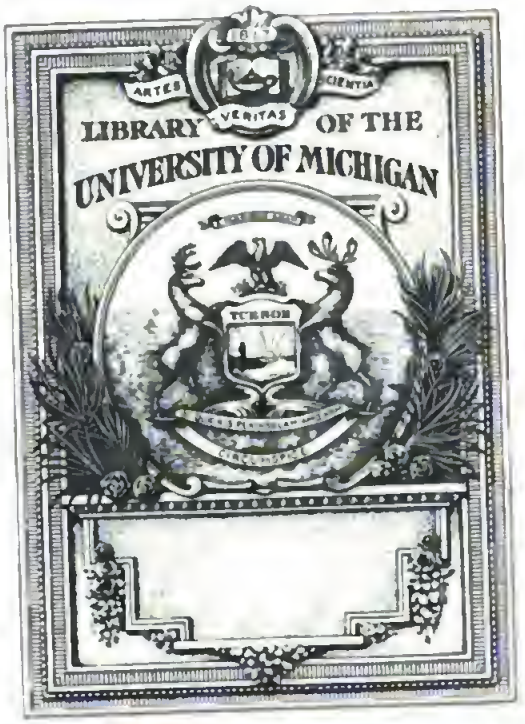
Meyers hand-lexikon des allgemeinen wissens


ARTES
VERITAS
SCIENTIA
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
TURRIS

THE GIFT OF

Meyers Hand-Lexikon.

Zweite Hälfte.

Digitized by Google

Holzfreies Papier.

Meyers

Hand-Lexikon

des allgemeinen Wissens.

Vierte umgearbeitete und vermehrte Auflage.

Mit über 100 Illustrationstafeln, Karten, statistischen Tabellen und erläuternden Textbeilagen.

Zweite Hälfte.

L — Zymotische Krankheiten.

Leipzig.

Verlag des Bibliographischen Instituts.

1888.

Alle Rechte vom Verleger vorbehalten.

Digitized by Google

Gift
Mr David Malitz
5-26-1932

L.

L, der 12 Buchstabe im Alphabet, eine Liquida; als röm. Zahlzeichen L = 50; abgek. bedeutet L.: **Lucius**, **Lex** (Gesetz), **Liber** (Buch), **Lira** und **Livre** (Münze); **£** Zeichen für Pfund Sterling. [der (pharmazeut.) Kunst.

L. a., auf Rezepten abgek. für lege artis, nach Vorschrift

Laacher See, See in Rheinpreußen, bei Andernach, 57 m tief, 4 qkm, mit bläulichem, widerlich schmeckendem Wasser, ohne natürlichen Abfluß; Zentrum einer vulkanischen Region mit ca. 50 Basalt- und Phanolithkegeln. An der Westseite die ehemalige **Abtei Laach** (1093 gegründet, 1801 aufgehoben; schöne roman. Kirche mit 6 Türmen). Vgl. Dechen (1864), Blenke (1880), Steindach (2. Aufl. 1881).

Laaland (spr. lolan, Lalland), dän. Insel, südl. von Seeland, westl. von Falster, 1157 qkm, sehr fruchtbar; Hauptstadt Maribo (2403 Ew.); bildet mit Falster und andern Eilanden das Amt **Maribo**, 1669 qkm und 97,007 Ew.

Laar, **Pieter van**, holländ. Maler, geb. um 1590 in Haarlem, war von 1623—39 in Rom thätig; † nach 1658 in Haarlem. Er malte zuerst Szenen aus dem italienischen Volksleben, weshalb das niedere Genre nach seinem ital. Beinamen **Bambaccio** (»Knirps«) die Bezeichnung **Bambacciaden** erhielt.

Laas, **Ernst**, Philosoph und Pädagog, geb. 16. Juni 1837 in Fürstenwalde, 1860 Gymnasiallehrer in Berlin, seit 1872 Prof. der Philosophie an der Universität Straßburg; Hauptwerk: »Idealismus und Positivismus« (1879—84, 3 Bde.); außerdem »Der deutsche Aufsatz« (2. Aufl. 1877); »Der deutsche Unterricht« (2. Aufl. 1886) u. a.

Laasphe, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Wittgenstein, an der Lahn und der Bahn Kölbe-L., 2225 Ew. Nahebei Schloß Wittgenstein.

Lab (**Kälberlab**), innere Haut des 4. Magens (Labmagen) saugender Kälber, enthält ein Ferment, welches (600,000 Teile) frische Milch zum Gerinnen bringt, wirkt am kräftigsten bei 40°, dient zur Bereitung von Süßmilchkäse, Molken. **Lab-essenz** (Liquor seripparus), weiniger Auszug des L.s.

Laband, **Paul**, Rechtslehrer, geb. 24. Mai 1838 in Breslau, 1864 Professor in Königsberg, 1872 in Straßburg. Schr.: »Beiträge zur Kunde des Schwabenspiegels« (1861); »Magdeburger Rechtsquellen« (1869); »Die vermögensrechtlichen Klagen nach den sächs. Rechtsquellen« (1869); »Das Staatsrecht des Deutschen Reichs« (2. Aufl. 1887 ff., 3 Bde.).

Labărum (lat.), in spätröm. Zeit die Hauptfahne des Heers, von Konstantin d. Gr. mit dem Zeichen des Kreuzes versehen.

Labdănum, s. Ladanum.

Labdrüsen, s. Magen.

Labé, **Louise**, gen. »die schöne Seilerin«, franz. Dichterin, geb. 1526 in Lyon, † 1566 daselbst. Werke (Sonette und Elegien van echt tyrischem Schwung) 1555; n. Ausg. 1887, 2 Bde. Biogr. von Laur (1873).

Labédoyère (spr. -doajähr), **Charles Angélique Huchet**, **Graf van**, franz. General, geb. 17. April 1786 in Paris, machte die franz Feldzüge 1806—13 mit, trat nach Napoleons Rückkehr von Elba 1815 in Grenoble zuerst zu diesem über, ward noch der 2. Restauration 19. Aug. 1815 kriegsrechtlich erschossen.

Laberdan, s. Schellfische.

Labes, Kreisstadt des preuß. Kreises Regenwalde, Regbez. Stettin, an der Rega und der Bahn Stargard-Danzig, 5225 Ew.

Labét (frz. la bête), das Spiel verloren habend, matsch; ermattet, kraftlos. [laute, s. Laute.

Labiāt (lat.), zu den Lippen gehörig. **Labiales**, Lippen-

Labialstimmen, in der Orgel Pfeifen, die mit einem Mund oder Aufschnitt (s. Labium) behufs des Ablasens versehen sind, im Gegensatz zu **Zungenstimmen** (s. d.).

Lablau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Deime, 4744 Ew. Im Vertrag von L. 20. Nov. 1656 erhielt Kurfürst Friedrich Wilhelm von Brandenburg von Schweden die Souveränität über Ostpreußen.

Labiche (spr. -bisch), **Eugène**, franz. Lustspieldichter, geb. 5. Mai 1815 in Paris, seit 1880 Mitglied der Akademie; † 23. Jan. 1888. Schr. zahlreiche Lustspiele, Possen, Vaudevilles ꝛc., von denen einige Meisterwerke ihrer Art sind, z. B. »Le chapeau de paille d'Italie« (1851), »Le voyage de Mr. Perrichon« (1860), »La Cagnotte« (1864), »Le prix Martin« (1876) u. a. »Théâtre de L.« 1879, 10 Bde.

Labillardière (spr. labijardjähr), **Jacques Julien Houton de**, Naturforscher und Reisender, geb. 23. Okt. 1755 in Alençon, † 8. Jan. 1834 in Paris. Schr.: »Icones plantarum Syriae« (1791—1812); »Novae Hollandiae plantarum specimen« (1804—1806, 2 Bde.) u. a.

Labischin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Schubin, an der Netze, 2540 Ew.

Labitzky, **Joseph**, Tanzkomponist, geb. 4. Juli 1802 in Schönfeld bei Eger, 1834—68 Direktor der Karlsbader Kurkapelle; † 18. Aug. 1881. Sein Sohn und Nachfolger **August**, Violinist und gleichfalls Tanzkomponist.

Labium (lat.), Lippe, Lefze; auch Bezeichnung der den Aufschnitt der Labialpfeifen unten und oben begrenzenden Kanten.

Lablache (spr. -blasch) **Luigi**, berühmter Bassist, geb. 6. Dez. 1794 in Neapel, seit 1830 Mitglied der Großen Oper in Paris; † 23. Jan. 1858 in Neapel. In komischen wie ernsten Rollen gleich ausgezeichnet; gab auch eine treffliche Gesangschule heraus.

Labmagen, s. Lab. [künstler.

Labarānt (lat.), Arbeiter in chemischen Laboratorien; Scheide-

Laboratorium (lat.), zur Ausführung besonders chemischer Arbeiten bestimmtes Lokal, Teil jeder Apotheke; dann Institut zur Ausführung wissenschaftlicher Arbeiten, technischer Untersuchungen (in Fabriken Prüfung von Waren durch Handelschemiker), zur Ausbildung von Chemikern; beim Militär Werkstätte zur Anfertigung von Munition. Über die Universitätslaboratorien vgl. Lang (Heidelberg, 1858), Müller (Greifswald, 1864), Cremer (Berlin, 1868), Kolbe (Leipzig, 1872), Ferstel (Wien, 1874), Baeyer u. Geul (München, 1880); über Handelslaboratorien vgl. Böckmann (2. Aufl. 1887). [an etwas leiden.

Laborieren (lat.), arbeiten; chemische Arbeiten vornehmen;

Labouchère (spr. -buschähr), **Henry**, engl. Politiker, geb. 1831 in London, erst Diplomat, später radikales Parlamentsmitglied und Redakteur der satirischen Wochenschrift »Truth«; 1870/71 als Berichterstatter der »Daily News« in Paris eingeschlossen, schrieb: »Tagebuch eines Belagerten in Paris« (deutsch 1871).

Laboulaye (spr. -bulä), **Edouard René Lefebvre de**, franz. Rechtslehrer und Publizist, geb. 18. Jan. 1811 in Paris, 1845 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1849 Professor am Collège de France, 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung, seit 1877 des Senats; † 25. Mai 1883. Begründer der rechtsgeschichtlichen Studien in Frankreich. Schr.: »Histoire politique des États-Unis de l'Amérique« (6. Aufl. 1876, 3 Bde.; deutsch 1870), zahlreiche Essays, den humorist. Roman »Paris an Amérique« (deutsch 1867), »Contes bleus« (1863 und 1867), das satirische Märchen »Le prince Caniche« (deutsch 1869) u. a.

Labourdan (spr. -burdäng), Landschaft in Südfrankreich (Niederpyrenäen) und Spanien, meist von Basken bewohnt; Hauptort Bayonne.

Labradŏr (**Labradarit**), Feldspat, in Gabbro, Dolerit ꝛc., farblos oder gefärbt, oft mit prächtigem Farbenspiel (Labrador, Norwegen, Sachsen ꝛc.) und dann als Changeant und Œil de bœuf Schmuckstein.

Labradŏr, Halbinsel an der nordamerikan. Ostküste, zwischen der Hudsonbai und dem Ozean, zur brit. Kolonie Neufundland gehörig, 1,087,000 qkm und 5200 Ew. (Estima, Indianer, zur Hälfte Europäer): felsiges, rauhes und unwirtliches Hochland, reich an Pelztieren und Fischen. An der Ostseite Herrnhuterkolonien seit 1771 (Nain, Okak, Hoffenthal, Hebron). 1498 von Cabot entdeckt. Vgl. Hind, »Explorations in L.« (1867, 2 Bde); Stearns, »L.« (1885).

Labradorthee (**Kanadathee**), s. Gaultheria und Ledum.

Labrax, s. Seebarsch.

La Bruyère (spr. brüjähr), **Jean de**, franz. Schriftsteller, geb. 17. Aug. 1645 in Paris, † 10. Mai 1696 in Versailles. Hauptwerk: »Les caractères ou les mœurs de ce siècle« (1688), durch klassische Sprache und feinste Charakterzeichnung ausgezeichnet (Ausg. von Walckenaer 1845; Servois 1866—1878, 3 Bde.; Lacaur 1881 u. a.; deutsch von Eitner 1870).

Labsalben, Schiffsteaumert anteeren. [Vgl. Allaire (1886).

Labuan, brit. Insel an der Nordwestküste von Borneo, 78 qkm u. 6298 Ew., wichtig als Schiffahrtsstation und Kohlendepot.

Labyrinth (grch.), Irrgarten; im Altertum Name gewisser Gebäude und unterirdischer Anlagen mit vielgewundenen Gängen und nur Einem Ein- und Ausgang; am berühmtesten das **ägyptische L.**, am See Möris (Ruinen bei Fayûm), und das **kretische L.**, bei Knasos (Wohnung des Minotauras). In der Anatomie der innerste Teil des Gehörorgans, s. Ohr. Übertragen s. v. w. etwas Verwickeltes oder Unentwirrbares.

Labyrinthdichtung, s. Liderung.

Labyrinthodonten (Wickelzähner), Amphibien mit labyrinthartigen Zeichnungen auf den Zahnquerschnitten: Archegosaurier oder Ganolephalen und Mikrosaurier der Steinkohlenformation, Mastodonsaurier der Trias. Hierher auch das Chiratherium, dessen Fußabdrücke im Bunten Sandstein erhalten sind.

Lac (lat.), Milch; L. sulfuris, Schwefelmilch, s. Schwefel.

Lacaille (spr. kákáj), Nicolas Louis de, Astronom, geb. 15. März 1713 in Rumigny, 1746 Professor der Mathematik am Collège Mazarin, 1750—54 am Kap der Guten Hoffnung; † 21. März 1762. Verdient um Berichtigung der Sternkatalage und astronomischen Tafeln, Verfasser trefflicher nautischer Almanache und zahlreicher andrer Werke.

Lacaze-Duthiers (spr. lákahs'-dütjeh), Henri, Zoolog, geb. 1821 im Dep. Lot-et-Garonne, 1854 Prof. in Lille, 1865 in Paris, 1873 Direktor der zoolog. Station in Roskoff, verdient um die Kenntnis der Insekten und niedern Tiere. Schr.: »Mémoire sur la pourpre« (1859); »Histoire naturelle du corail« (1863); gibt seit 1872 heraus: »Archives de zoologie«.

Lacca (lat.), Lack; L. in baculis, Stocklack; L. in globulis, Kugellack; L. in tabulis, Schellack; L. musica, musci, Lackmus.

Lacépède (spr. -sjepädd), Bernard Germain Etienne de Laville, Graf de, Naturforscher, geb. 26. Dez. 1756 in Agen, Prof. in Paris, 1809 Staatsminister; † 6. Okt. 1825 in Epinay bei St.-Denis. Schr. über Reptilien und Fische (n. Ausg. 1876, 3 Bde.), den Menschen (n. Ausg. 1840); »Les âges de la nature« (1830).

Lacerieren (lat.), zerreißen; verlästern.

Lacérta, s. Eidechsen.

Lacessieren (lat.), reizen, necken.

Lachaise (spr. -schäs'), Français d'Aix, gen. le Père L., franz. Jesuit, geb. 25. Aug. 1624 in Aix (Loire), Provinzial des Ordens und seit 1675 als Beichtvater Ludwigs XIV. einflußreich; † 20. Jan. 1709. Sein Garten (mit Schloß Montlouis) seit 1804 der Friedhof Père L. Vgl. Chantelauze (1859).

Lachambeaudie (spr. laschangbodih), Pierre, franz. Dichter, geb. 16. Dez. 1807 in Sarlat, † 7. Juli 1872 in Brunoy bei Paris. Schr.: »Fables populaires« (7. Aufl. 1849); »Fables et poésies diverses« (n. Ausg. 1858); »Fleurs de Villemandie« (1861); »Fables et poésies nouvelles« (1865); »Prose et vers« (1867). Fabeln deutsch von Pfau (1863).

La Chaussée (spr. laschoßeh), Pierre Claude Nivelle de, franz. Dramatiker, geb. 1692 in Paris, † daselbst 14. März 1754. Begründer des »weinerlichen Lustspiels« (»comédie larmoyante«) durch sein Stück »Le préjugé à la mode« (1735).

Lochbaum, Grenzbaum mit eingehauenem Zeichen.

Lachen (Risus), eigentümliche stoßweise Ausatmung unter gleichzeitiger Hebung des Mundwinkel durch die Gesichtsmuskeln; artet bei hysterischen Frauen leicht zum Lachkrampf aus. Der Lachmuskel läuft quer zum Mundwinkel und zieht diesen nach außen. Vgl. Hecker (1873).

Lachesis (Raffenschlange, Lachesis *Daud.*), Gattung der Grubenottern. Buschmeister (Surukuku, L. mutus *Daud.*), 2,5 m lang, in Brasilien und Guayana, sehr gefährlich, ihr Gift homöopathisches Arzneimittel.

Lachesis, eine der drei Mören (s. d.).

Lâcheté (franz., spr. lasch'teh), Feigheit, Schlaffheit.

Lachgas (Lustgas), s. v. w. Stickstoffoxydul.

Lachkrampf, s. Lachen.

Lachmann, Karl, Philolog, geb. 4. März 1793 in Braunschweig, seit 1825 Prof. in Berlin und Mitglied der Akademie; † das. 13. März 1851. Scharfsinniger Kritiker; wertvolle Ausgaben altklass. (vornehmlich Lucretius, 3. Aufl. 1886) und altdeutscher Litteraturwerke (»Nibelungenlied«, 4. Aufl. 1867, 10. Aufl. des Textes 1881; »Walther von der Vogelweide«, 5. Aufl. 1875; »Wolfram v. Eschenbach«, 4. Aufl. 1879, u. a.), auch von Lessings Werken (1838—40, 13 Bde.). Begründer der Liederthearie im Nibelungenlied (»Zu den Nibelungen ꝛc.«, 1836) und in der Ilias (»Betrachtungen über die Ilias«, 1847, 3. Aufl. 1874). »Kleinere Schriften«, 1876, 2 Bde. Vgl. Biogr. von Hertz (1851), J. Grimm (Rede, 1851).

Lachner, Franz, Komponist, geb. 2. April 1804 in Rain (Oberbayern), seit 1836 Hofkapellmeister in München, 1852—1867 Generalmusikdirektor daselbst. Gediegene symphonische Werke (8 Symphonien, 8 Suiten), Kammermusikstücke, Opern (»Katharina Cornaro«, »Benvenuta Cellini«), Messen, Oratorien (»Mafes«), Requiem, Lieder u. a. — Seine Brüder: Ignaz, geb. 11. Sept. 1807, 1861—75 Kapellmeister zu Frankfurt a. M. (»Das letzte Fensterln«); Vinzenz, geb. 19. Juli 1811, 1836—73 Kapellmeister in Mannheim (Ouvertüren, Klavierquartett, lamische Männerchöre ꝛc.).

Lachs (Salm, Salmo *Art.*), Gattung der Edelfische. Der L. (S. Salar *L.*), bis 1,5 m lang und 45 kg schwer, im Eismeer, Nordatlantischen Ozean, in der Nord- und Ostsee, geht zum Laichen weit in die Flüsse (bes. Rhein, Oder, Weichsel) hinauf (Begünstigung der Wanderung durch Leitern). Saibling (Salbling, Ritter, Rotforelle, S. Salvelinus *L.*), 80 cm lang, in Seen Europas. Huchen (Rotfisch, S. Hucho *L.*), 2 m lang, in der Donau und ihren aus den Alpen kommenden Nebenflüssen.

Lachter (Berglachter, Klafter), früheres Tiefmaß beim Bergbau, in Preußen = 2,092, in Sachsen = 2, in Österreich L. von Idria = 1,857, von Joachimsthal = 1,818, von Schemnitz = 2,022 m.

Lacieren (frz., spr. laß-), schnüren, mit Band durchflechten.

Lacinisches Vorgebirge (Promontorium Lacinium), felsiger Vorsprung an der Ostküste von Bruttium mit berühmtem Tempel der Juno Lacinia, jetzt Capo delle Colonne.

La Cisa (spr. tschisa), Paß, s. Pantremoli.

Lack, s. v. w. Firnis, Farblack; brauner, s. v. w. Bister; gelber, s. v. w. Schüttgelb.

Lack (Gummilack), nach dem Stich der Lackschildlaus (Coccus Lacca *Kerr.*) aus jungen Trieben mehrerer Bäume (Croton, Butea, Ficus ꝛc.) ausfließendes und das Tier, aus welchem sich 20—30 karminhaltige Larven entwickeln, einschließendes Harz; kommt aus Ostindien roh als Stocklack, zerkleinert und ausgesucht als Körnerlack, dient zur Bereitung von Schellack, Lackdye ꝛc.

Lack, Pflanzengattung, s. Cheiranthus.

Lack, Rechnungsgeld in Ostindien, = 100,000 Rupien à 1,9249 Mk.

Lackdye (spr. lák-dei, Färbelack), roter Farbstoff aus Lack, dunkel braunschwarze Kuchen, dem Karmin sehr ähnlich, dient wie Lac-lac, eine Verbindung des Farbstoffs mit Thonerde, in der Färberei.

Lackfarben (Lacke, Farblacke), Verbindungen oder Gemische von Farbstoffen mit Thon, Thonerde, Zinnoxyd, Stärke, dienen in der Malerei, zum Tapetendruck, in der Zeugdruckerei und als Anstrichfarben. Vgl. Versch (1878).

Lackfirnis (Öllack, fetter Lack), Lösung von Harzen in leinölhaltigem Terpentinöl, dient zum Lackieren.

Lackieren, Gegenstände aus Holz, Metall ꝛc. mit glattem, glänzendem Anstrich versehen, mit Lackfirnis überziehen. Vgl. Creuzburg, »Lackierkunst« (10. Aufl. 1884).

Lac-lac, s. Lackdye.

Lackmus, blauer Farbstoff, wird aus denselben Flechten wie Orseille (s. d.) dargestellt und mit Kreide und Gips in kleine blaue Täfelchen geformt. Der wässerige Auszug (Tinktur) und damit getränktes Papier (L.papier) dienen als Reagenspapier, da der blaue Farbstoff durch Säuren rot und der rote durch Alkalien blau wird.

Lackmusflechte, s. Lecanora und Roccella.

Lackmustäppchen, s. Tournesol.

Laconicum, der Schwitzraum in den altröm. Bädern.

Lacordaire (spr. -dähr), 1) Jean Théodore, Naturforscher, geb. 1. Febr. 1801 in Recey sur Ource, bereiste Südamerika, 1835 Prof. der Zoologie in Lüttich; † das. 19. Juli 1870. Hauptwerke: »Histoire naturelle des insectes. Genera des coléoptères« (1854—76, 12 Bde.); »Monographie des coléoptères subpentamères« (1845—48, 2 Bde.). — 2) Henri Dominique, Bruder des vor., franz. Kanzelredner, geb. 12. Mai 1802 in Recey sur Ource, ward 1822 Advokat in Paris, 1827 zum Priester geweiht, 1830 Prediger am Collège Henri IV, gab mit Lamennais das demokratisch-katholische Journal »L'Avenir« heraus, begann 1835 stark besuchte Vorträge in Notre Dame, ließ sich 1840 in Piemont als Dominikaner einkleiden, ward 1848 Mitglied der Konstituante, 1861 Mitglied der Akademie; † 21. Nov. 1861. Werke, n. Ausg. 1873, 9 Bde.; »Predigten« deutsch 1846—52, 4 Bde. Biogr. von Chocarne (7. Aufl. 1886), Bleibtreu (1876), Nicolas (1886).

Lacrimae Christi (lat., »Christustränen«), kostbarer Likörwein des Vesuv, aus der Lacrimatraube, in sehr geringer Menge bereitet.

Lacroix (spr. -kroá), Jean Paul (pseud. Bibliophile Jacob), franz. Historiker, geb. 27. Febr. 1806 in Paris, 1855 Konservator an der Bibliothek des Arsenals das.; † 16. Okt. 1884. Werke: »Histoire du XVI. siècle au France« (1834, 2 Bde.); »Histoire de Napoléon III« (1853, 4 Bde.); »Histoire de Nicolas I« (1864—73, Bd. 1—8); »Histoire de la prostitution« (unter dem Pseudonym P. Dufaur, 1851—54, 6 Bde.); zahlreiche Romane und mehrere kulturhistorische Prachtwerke.

La Crosse (spr. kroß), Stadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), an der Mündung des Flusses L. in den Mississippi, (1885) 21,741 Ew. Eisenindustrie und Handel. Sitz eines katholischen Bischofs.

Lactéscens (lat.), milchend, Milch gebend, von Milchsaft führenden Pflanzenteilen.

Lactūca und **Lactucarium**, s. Lattich.

Lacus (lat.), See.

Ladak, Prov. Kaschmirs (Hochasien), zwischen Himalaja und Karakorumkette, 73,138 qkm und 20,621 Ew., seither zu Tibet gehörig. Religion Buddhismus. Hauptstadt Le.

Ládánum (Labdanum), wohlriechendes Harz von mehreren Cistus-Arten (s. Cistus), auf den griech. Inseln gewonnen, braunrot bis schwarz, uraltes Arzneimittel; Parfüm. [die Jonier.

Lade, kleine Insel bei Milet. 494 v. Chr. Sieg der Perser über

Ladenberg, Adalbert von, preuß. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1798 in Ansbach, Sohn des Staatsministers Philipp von L. († 11. Febr. 1847), 1824 Regierungsrat, 1839 Direktor im Unterrichtsministerium, 1848—50 Kultusminister; † 15. Febr. 1855 als Präsident der Oberrechnungskammer in Potsdam.

Ladenburg, Stadt im bad. Kreis und Amt Mannheim, am Neckar und an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 3268 Ew. 15. Juni 1849 Gefecht zwischen Reichstruppen und bad. Insurgenten.

Ladenkrankheiten, durch schlechte Lagerung und Handhabung der Gebisse bei Pferden entstehend, z. B. die Ladenschwiele, Ladenquetschung.

Ladeschein, Schuldschein auf Waren, stellt der Frachtführer dem Absender aus. Der L. ist durch Indossament begebbar, und der Inhaber des Papiers ist zur Empfangnahme des Guts berechtigt. [leidigen.

Lädieren (lat.), verletzen, beschädigen; beeinträchtigen, be-

Ladikieh (Latakia, das alte Laodicéa), Hafen- u. Handelsstadt in Syrien; 6000 Ew. Berühmter Tabaksbau.

Ladiner, die in der Schweiz (Engodin) und in Südtirol (Enneberger Thal, um Gröden rc.) wohnende roman. Bevölkerung; Ladinisch, der von ihr gesprochene Dialekt. Vgl. Alton, »Die ladinischen Idiome« (1879).

Ladino, ein von den Juden der Pyrenäischen Halbinsel ausgegangener, weitverbreiteter Jargon mit eigner Litteratur.

Ladinos, in Mexiko Mischlinge von Europäern und Indianerinnen.

Ládis, Badeort in Tirol, Bezirk Landeck, 331 Ew.; Schwefelquelle. Dabei Bad Obládis, kräftiger Säuerling.

Ladislaus, s. Wladislaw.

Ladmirault (spr. lamiroh), René Paul de, franz. General, geb. 17. Febr. 1808 in Montmorillon bei Vienne, diente 1831 bis 1852 in Algerien, befehligte 1859 in Italien eine Division, 1870 in Metz das 4. Korps, 1871—78 Gouv. von Paris.

Ládogasee, größter Landsee Europas, im nordwestl. Rußland, 208 km lang, 126 km breit, 18,129 qkm. Sehr fischreich. 70 Zuflüsse, einziger Abfluß die Newa. Ladogakanal zwischen Newa u. Wolchow. Lebhafte Schiffahrt von Mai bis Oktober.

Ladrónen, Inseln, s. Marianen.

Ladungsexkliskát, Bescheinigung, die dem Schiffer in Kriegszeiten darüber ausgestellt wird, daß er nur neutrales Gut, keine Konterbande in Ladung hat.

Ladungsfrist, im Zivilprozeß die Frist, welche zwischen der Zustellung der Ladung und dem Terminstag liegen muß; im Anwaltsprozeß mindestens eine Woche, sonst 3 Tage, in Meß- und Marktsachen 24 Stunden. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 194, 204.

Ladungssäulen, s. Galvanische Batterie.

Lady (engl., spr. lehdi), früher Ehrentitel der Königinnen von England, dann der Prinzessinnen von Geblüt, jetzt der Frauen und Fräulein vom hohen Adel. Im allgemeinen Bezeichnung jeder vornehmen Frau. Our L., s. v. w. Unsre Liebe Frau.

Laeken (spr. lahken), Vorort im N. von Brüssel, (1887) 22,884 Ew.; königl. Schloß; Marienkirche (Gruft der königl. Familie).

Laennec, René Théophile Hyacinthe, Mediziner, geb. 17. Febr. 1781 in Quimper, seit 1823 Prof. in Paris; † 13. Aug. 1826 in Kerlouarnec. Erfinder des Stethoskops, Begründer der Auskultation. Schr.: »Traité de l'auscultation médiate« (1819; 4. Aufl. 1836, 3 Bde.; deutsch 1832, 2 Bde.). Vgl. Lallour (1868). [lehr seines Sohns von Troja.

Laértes, Vater des Odysseus, erlebte, hochbetagt, die Rück-

Lafayette (spr. -fajett), Stadt in Indiana (Nordamerika), am Wabash, (1885) 25,000 Ew.

Lafayette (spr. -fajett), Marie Joseph Paul Roch Yves Gilbert Motier, Marquis de, franz. General und Staatsmann, geb. 6. Sept. 1757 auf Schloß Chavagnac (Oberloire), begab sich 1776 auf einem selbst ausgerüsteten Schiff nach Nordamerika, um für die Freiheit der Kolonien zu kämpfen, erwarb sich in mehreren Schlachten hohen Ruhm und wirkte in Paris für das Bündnis Frankreichs mit den Kolonien. Bei den Ereignissen von 1789 eifrig beteiligt, trat er 15. Juli an die Spitze der Pariser Nationalgarde, rettete 6. Okt. die königl. Familie in Versailles, stiftete 1791 den Klub der Feuillants, verdarb es aber durch seine Mittelstellung mit beiden extremen Parteien. 1792 mit dem Oberbefehl über die Ardennenarmee betraut, trat er von hier aus energisch gegen die Anstifter der Szenen vom 20. Juni und 10. Aug. auf, ward deshalb geächtet, floh nach Flandern, ward von den Österreichern verhaftet und nach Olmütz abgeführt. Erst 1797 infolge des Waffenstillstandes von Leoben freigelassen, kehrte er 1800 nach Frankreich zurück und lebte zurückgezogen auf seinem Landgut Lagrange. Nach der Schlacht bei Waterlao drang er als Vizepräsident der Deputiertenkammer auf Napoleons Abdankung. 1818—24 und 1825—30 Mitglied der Deputiertenkammer, saß er auf der äußersten Linken. 1824—25 machte er eine Triumphreise nach Amerika. Nach Ausbruch der Julirevolution 1830 ließ er sich für die Thronerhebung des Herzogs von Orléans gewinnen und ward 26. Aug zum Oberbefehlshaber der Nationalgarden des Reichs ernannt, nahm aber schon 27. Sept. seine Entlassung; † 20. Mai 1834. L war ein edler, für die Sache der Freiheit begeisterter Patriot; nur kamen der Reinheit seiner Absichten die Klarheit seiner politischen Einsicht und die Festigkeit seines Charakters nicht gleich. Vgl. Regnault Warin, »Mémoires« (1824, 2 Bde.); »Mémoires, correspondance et manuscrits du général L.« (1837—40, 8 Bde.). Biogr. von Büdinger (1870).

Lafette (v. franz. l'affût), hölzernes, eisernes oder stählernes Gestell der Geschütze, fahrbar (Feld- und Belagerungslafette) oder auf Rahmen ruhend (Kasematten-, Schiffs- und Küstenlafette). Das Geschützrohr ruht mit den Schildzapfen in Lagern der L.wände und ist um dieselben durch eine Richtmaschine oder hydraulische Hebevorrichtung drehbar. Der Rohmen der L. ist vorn um ein Pivot drehbar (für Seitenrichtungen) und läuft dabei mit niedrigen Rädern auf einer Schienenbahn. Minimalscharten lafetten für Panzerungen gestatten Drehung des Rohrs um eine in der Rohrmündung liegende Achse. S. Tafel »Geschützwesen«.

Lafitte (spr. läfitt), Jacques, franz. Staatsmann und Bankier, geb. 24. Okt. 1767 in Bayonne, ward 1805 Chef des Bankhauses Perregaux, 1814 Gouverneur der Bank, nach der Restauration Mitglied der Deputiertenkammer, wo er zur Opposition gehörte, bewog im Juli 1830 den Herzog von Orléans zur Annahme des Programms der Julirevolution und der Krone, ward Minister, trat, unzufrieden mit der Politik des Königs, schon März 1831 zurück und wieder in die Kammer, wo er eine schroff oppositionelle Haltung annahm; † 26. Mai 1844. Vgl. »Souvenirs de J. L.« (von Marchal verfaßt, [1844, 3 Bde.).

Lafitte, s. Bordeauxweine.

Lafontaine (spr. läfongtähn), 1) Jean de, franz. Dichter, geb. 8. Juli 1621 in Château-Thierry, † 13. April 1695 in Paris. Naivster und nächst Molière lebensvollster Dichter der klassischen Periode Ludwigs XIV. Hauptwerke die berühmten, naiv-leichtfertigen »Contes« (1665—93) und die »Fables« (deutsch von Dohm 1876); schrieb auch: »Les amours de Psyché« (erzählendes Gedicht) u. a. »Œuvres«, hrsg. von Walckenaer (1820, 18 Bde.), Girard (1880 ff. 8 Bde.). Vgl. Saint-Marc Girardin (1867), Taine (11. Aufl. 1888), Kulpe (1879). — 2) August Heinrich Julius, Schriftsteller, geb. 10. Okt. 1759 in Braunschweig, † 20. April 1831 in Halle. Verfasser zahlreicher einst sehr beliebter sentimentaler Romane (150 Bde.).

Lafuénte, Modesto, span. Geschichtschreiber, geb. 1806 in Rabanel de los Caballeros, zuletzt Archivdirektor in Madrid; † 25. Okt. 1866. Hauptwerk: »Historia general de España« (2. Aufl. 1874—75, 18 Bde.; ill. Ausg 1877—82, 6 Bde.).

Lagarde (spr. lagárd), Paul Anton de (früher Böttcher), Orientalist, geb. 2. Nov. 1827 in Berlin, seit 1869 Prof. in Göttingen. Namentlich durch Ausgaben syrischer, arabischer und koptischer Texte verdient. »Gesammelte Abhandlungen« (1866); »Deutsche Schriften« (1886, 2 Bde.); auch »Gedichte« (1885) u. a.

Lage (Mus.), die Umstellung der Intervalle eines Akkords und zwar: Grund- oder Oktavlage, wenn der Akkord auf der Tonika, Terzlage, wenn er auf der Terz, Quintlage, wenn er auf der Quinte ruht. Auch die verschiedenen Stellungen der Hand beim Geigenspiel werden als erste, zweite L. bezeichnet. — Im Marinewesen heißt dem Feinde die volle L. geben: alle Kanonen einer Seite des Schiffs gleichzeitig abfeuern. [Bahn Herford-Detmold, 3721 Ew.

Lage, Stadt im Fürstentum Lippe, an der Werre und der

Lageabweichung der Eingeweide, abnorme Lage innerer Organe, angeboren (z. B. des Herzens in der rechten Brusthälfte, der Leber in der linken Seite rc.) oder erworben (Brüche, Vorfall, Darmverschlingung).

Lägel, 1) Stahlgewicht, in Steiermark = 125 Wiener Pfund. — 2) Weinmaß im Kanton Tessin, = 45,18 Lit.

Lager, Ort im freien Feld zum Aufenthalt von Truppen unter freiem Himmel, in Zelten, Hütten oder Baracken; beim Ortschaftslager (Kantonnements) vor dem Feind werden große Gebäude zu Alarmquartieren benutzt, die übrigen dicht belegt. Friedens- oder Übungslager wurden in Frankreich ausgebildet.

Lager, von ihrer Umgebung abweichende Gesteins- oder Erzmassen innerhalb mächtigee geschichtetee Gesteine in annähernd gleicher Erstreckung mit denselben. In der Botanik s. v. w. Thallus. Maschinenteile, welche die Zapfen von Wellen, Achsen ꝛc. sicher unterstützen und ihnen leichte Achsendrehung gestatten (in Stirnlagern endet die Welle, durch Halslager geht sie hindurch), bestehen aus Holz, Lagermetall, Glas, Edelsteinen, oft mit Schmiervorrichtungen.

Lagergeld, Vergütung für Aufbewahrung einer Ware in den Lagerräumen eines andern; kann von Kommissionären und Spediteuren beansprucht werden. Lagerfrist, Zeit, während der eine Ware in öffentlichen Lagerhäusern (Entrepots), Packhöfen und sonstigen Niederlagen unverzollt liegen bleiben darf. Lagerscheine (Lagerpapiere, Auslieferungsscheine, Entrepotscheine, engl. warrants, franz. cédules, récopissés), Papiere, mit deren weiterer Begebung auch das Eigentum an den darauf verzeichneten, im Lagerhaus befindlichen Waren übergeht; davon zu unterscheiden sind solche Lagerscheine, die nur ein Pfandrecht an diesen Waren übertragen (Lagerpfandscheine). Vgl. Bayerdörffer, »Das Lagerhaus- und Warrantsystem« (1878); Hecht, »Die Warrants« (1884).

Lagermetall, Legierungen zu Lagern für Wellen u. dgl., müssen fest und widerstandsfähig gegen Druck sein, möglichst geringen Reibungswiderstand darbieten, sich wenig erwärmen u. abnutzen; 73—94 Proz. Kupfer mit Zinn, Zink, auch etwas Blei, oder (Weißguß, Weißmetall, Antifriktionsmetall) vorwaltendes Zinn mit wenig Zink, Antimon, Kupfer. Vgl. Groß.

Lagerpflanzen, s. Kryptogamen.

Laghuât (El Aghuât), Oasenstadt in Algerien, Departement Algier, 3806 Ew. Dattelkultur; Karawanenhandel.

Lagiden, Herrschergeschlecht in Ägypten, s. Ptolemäos.

Lagny (spr. lannji), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrondiss. Meaux, an der Marne, 4463 Ew. Während der Belagerung von Paris (1870/71) Endstation der im Besitz der Lago (ital.), See. [Deutschen befindlichen Eisenbahn.

Lago Maggiore (spr. maddschohre, Langensee, bei den Römern Lacus Verbanus), reizender See am Südfuß der Alpen, teils zu Italien, teils zum Kanton Tessin gehörig, 210 qkm, 64 km lang, 9 km breit, bis 375 m tief, 197 m ü. M; vom Tessin durchströmt. Die Ufer durch romantische Wildheit wie üppige Vegetation und südl. Farbenpracht ausgezeichnet. Darin die Borromeischen Inseln (s. d.).

Lagophthálmus, s. Hasenauge.

Lagopus, s. Schneehuhn.

Lagos, 1) brit. Kolonie an der Sklavenküste (Westafrika), 1885 im S. bis zum Rio del Rey (Grenzfluß gegen Kamerun) ausgedehnt, 2768 qkm mit 87,165 Ew. Hauptstadt L., auf einer Insel, 37,452 Ew. Sitz des Gouverneurs, Handel mit Palmöl. — 2) Hafenstadt und Festung in der portug. Provinz Algarve, 7279 Ew. Seehandel.

Lagrange (spr. -gränsch), Joseph Louis, Mathematiker, geb. 25. Jan. 1736 in Turin, 1766—87 Direktor der mathematischen Klasse der Berliner Akademie, später Prof. in Paris; † 10. April 1813. Schr.: »Théorie des fonctions analytiques« (1797, 3. Aufl. 1847); »Traité de la résolution des équations numériques« (1798, 3. Aufl. 1826); »Mécanique analytique« (1788, 3. Aufl. 1853—55; deutsch 1887). »Œuvres«, n. Ausg. von Serret 1867 ff., 14 Bde.

Lagrimóso (ital.), musikal. Vortragsbezeichnung: klagend.

Lagthing (schwed.), der engere Rat des norweg Storthings (s. d.).

La Guaira, Hafen, s. Caráeas.

Laguérronnière (spr. -gheronjähr), Louis Etienne Arthur Dubreuil Hélion, Vicomte de, franz. Publizist, geb. 1816 in Limoges, seit 1841 Journalist, wurde 1848 Kabinettschef Lamartines, seit 1852 Anhänger Napoleons III., ward 1861 Senator, 1868 Gesandter in Brüssel, 1870—71 in Konstantinopel; † 23. Dez. 1875. Schrieb mehrere politische Broschüren, welche die Ansicht der franz. Regierung, bes. in der ital. Frage, ausdrücken sollten; redigierte 1862—68 das imperialistische Journal »La Franco«.

Lagünen (ital.), sumpfige Küstenniederungen, insbesondere die inselreichen Sümpfe am nordwestl. Gestade des Adriatischen Meers, von der Isonzomündung bis zum Po-Delta, inmitten deren Venedig (»Stadt der L.«) liegt.

Laharpe (spr. lă-arp), Frédéric César, geb. 6. April 1754 in Nolle im Waadtland, ward 1782 Lehrer der russ. Großfürsten Alexander und Konstantin, als Reformfreund in Bern geächtet und 1795 auch aus russ. Diensten entlassen, bekämpfte die Mißbräuche der Berner aristokratischen Regierung in Flugschriften, unterstützte 1797 die Revolution, welche die Gründung der Helvet. Republik zur Folge hatte, trat 1798 in das Direktorium derselben, entfloh 1800 nach Frankreich; 1814 zum russ. General ernannt; † 30. März 1838.

Lahire (spr. lă-ihr, eigentlich Etienne Vignoles, kühner franz. Bandenführer, schloß sich 1429 an Jeanne d'Arc an, deang 1431, um sie zu befreien, bis Rouen vor, verheerte die von den Engländern besetzten Provinzen; † 11. Jan. 1443 in Montauban.

Lähme (Gelenk-, Gliederkrankheit, Füllen-, Kälberlähme), durch eiterige, jauchige Entzündung der Nabelvene erzeugte Blutvergiftung mit Gelenkentzündung bes. bei Füllen und Lämmern edler Rassen. Meist unheilbar. Vorbeugend bestreicht man den Nabelstrang der Neugeborenen täglich zweimal mit Jodoform und Kollodium.

Lähmung (vollkommene: Paralysis, unvollkommene: Paresis). Bei sensiblen Nerven zeigt sich die L. als Empfindungslosigkeit (s. Anästhesie), bei motorischen als Unfähigkeit, Muskelzuckungen hervorzubringen (Akinesie). Die L. ist zentral, wenn die Ursprünge der Nerven im Gehirn- und Rückenmark erkrankt sind (Hemiplegie, L. einer Körperseite, bei Gehirn-, Paraplegie, L. der untern Körperhälfte, bei Rückenmarksleiden), oder peripherisch, wenn die Nervenbahnen oder die Muskeln selbst gelitten haben. Behandlung mittels [Elektrizität.

Lahn, s. Deahr.

Lahn, rechter Nebenfluß des Rheins, kommt vom Lahnkopf (Westerwald), wird bei Gießen schiffbar, mündet bei Niederlahnstein; 218 km lang. Das L.thal reich an Naturschönheiten.

Lähn (Lehn), Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, am Bober, 2247 Ew. Taubenmarkt.

La Hogue (spr. ogg), Halbinsel, s. Hougue, La.

Lahor (Lahore), Hauptstadt der indobrit. Prov. Pandschab, ehedem Residenz des Fürsten der Sikh, am Ravi, 149,369 Ew.; Festung. Neben vielen Ruinen des alten Glanzes noch zahlreiche prächtige Paläste, Moscheen, Mausoleen, Bazare ꝛc. Lebhafte Industrie und Handel. Febr. 1846 von den Engländern besetzt, 1849 dem indobrit. Reich einverleibt.

Lahr, Amtsstadt im bad. Kreis Offenburg, an der Schutter und der Bahn Dinglingen-L., 9937 Ew.; Handelskammer; Tabaksfabriken; Gymnasium.

Laibach (slowen. Ljubljana), Hauptstadt von Krain, am Fluß L. (nahe dessen Mündung in die Save), Knotenpunkt an der Wien-Triester Eisenbahn, 26,281 Ew. Bischofsitz. Domkirche; Auerspergscher Palast (Museum). Bedeutender Speditionshandel. Schloßberg mit Kastell (1813 zerstört). L. 1809—1818 Sitz des franz. Generalgouvernews der illyr. Provinzen. 1821 Monarchenkongreß zur Sicherung der Ruhe in Italien.

Laibung, bei Öffnungen im Mauerwerk winkelrecht auf die Mauerlänge stoßende, im Äußern nicht sichtbare Pfeilerflächen.

Laich, die Eier der Fische und froschartigen Amphibien; laichen, den L. absetzen.

Laien (v. grch. laós, Volk), in der kathol. Kirche alle Nichtgeistlichen im Gegensatz zu dem Klerus (s. d.), überhaupt Ungelehrte, Nichtsachverständige. L.brüder und L.schwestern, zur Bedienung der Ordensbrüder und Ordensschwestern in den Klöstern angenommene Personen. L.priester, s. v. w. Weltgeistliche. Laisierung, Zurückversetzung eines Geistlichen in den L.stand. Die protestantische Kirche kennt den Gegensatz zwischen L. und Geistlichen nicht. [Ödipus (s. d.).

Laïos, König von Theben, Gemahl der Jokaste, Vater des

Laird (spr. lerd), Macgregor, engl. Reisender, geb. 1808 in Greenock, begleitete Lander 1830 auf der Nigerexpedition, begründete die Afrikanische Dampfschiffahrtskompanie; † 27. Jan. 1861 in Brighton. [s. o. w. Lied, Weise; vgl. Leich.

Lais (spr. lä, o. kelt. laaidh, Vers), im Altfranzösischen

Lais, Name von zwei berühmten griech. Hetären; die ältere, zur Zeit des Peloponnesischen Kriegs lebende zog in Korinth Redner, Dichter und Philosophen in ihr Netz; die jüngere, geb. 422 v. Chr. in Sizilien, diente dem Maler Apelles als Modell.

Laisant (spr. läsáng), Charles Anne, franz. Politiker, geb. 1. Nov. 1841 in Nantes, bis 1876 Offizier, dann radikales Mitglied der Deputiertenkammer, Redakteur des »Petit Parisien«, vertritt eine radikale Reform des Heerwesens, 1888 Anhänger Boulangers.

Laissez aller (laissez faire, fez., spr. läsché alleh, fähr. »laßt gehen«, »laßt thun«), Wahlspruch der Physiokraten (s. d.) und der Manchesterpartei (s. d.), nach welchem der Wirtschaftsverkehr sich selbst überlassen, nicht durch Staatseingriffe gehindert werden soll. Vgl. Oncken (1886).

Laissez-passer (fez., spr. läschee-paßee), Passierschein.

Laistner, Ludwig, Dichter, geb. 3. Nov. 1845 in Eßlingen, lebt seit 1870 in München. Schr.: »Nebelsagen« (1879); »Golios«, Studentenlieder des Mittelalters (1879); »Novellen aus alter Zeit« (1882); »Der Archetypus der Nibelungen« (1887); gibt mit P. Heyse den »Neuen Novellenschatz« heraus.

Laitage (fez., spr. lätahsch), Milchspeise; Laiterie (spr. lät'rih), Milchkammer, -Wirtschaft.

Laiton (frz., spr. lätáng), Messing.

Lakadiven (Lakediven), brit. Koralleninselgruppe im Ind. Ocean, an der Küste Matabar, zum Teil blaße Felsen, 1927 qkm mit 14,473 Ew. (Araber). Produkte: Kokos, Kauris.

Lakai (frz. laquais), Livreebedienter.

Lakedämon, s. Sparta.

Lake-school (spr. lehk-stuhl, Seeschule, Lakisten), engl. Dichterschule, benannt nach den Seen (lakas) von Cumberland u. Westmoreland, an denen die Häupter derselben (Wordsworth, Coleridge und Southey) wohnten.

Lakhnau (Lucknow), Hauptstadt der indobrit. Prov. Audh, an der Gumti, 261,303 Ew.; reich an prachtvollen Palästen, ind. Tempeln, Moscheen und Grabdenkmälern. Hochschule.

Lakkolithen, Eruptivmassen, die zwischen geschichtetes Material, dieses hebend und sprengend, eingedrungen und erst später durch Erosion bloßgelegt sind.

Lakonien, altgriech. Landschaft, am Lakon. Meerbusen, der südöstl. Teil des Peloponnes, zwischen Taygetos und Parnon, vom Eurotas durchflossen, mit der Hauptstadt Sparta (s. d.); im heut. Griechenland Nomarchie, 4240 qkm u. 121,116 Ew.

Lakonisch (lat.), nach der Art der alten Lakonier, kurz und schlagend im Ausdruck; daher Lakonismus, prägnante Kürze.

Lakonischer Meerbusen (a. G.), die Bucht zwischen den beiden Halbinseln Lakoniens; jetzt Golf von Marathonisi.

Lakritzen (Süßholzsaft, Christensaft), festes Extrakt der Süßholzwurzel, in Spanien, Frankreich, Italien und Südrußland dargestellt, durch Auflösen, Filtrieren, Abdampfen gereinigt; dient als Arzneimittel, Zusatz zum Bier, zum Malen, zu Tabakssauce, Stiefelwichse.

Lakritzenwurzel (Süßholzwurzel), s. Glycyrrhiza.

Lakschmi (ind. Myth.), s. Wischnu.

Laktation (lat.), die Absonderung der Milch in den Brustdrüsen.

Laktameter, Laktoskop (grch.), s. Milch.

Laktosurie (grch.), Vorkommen von Milchzucker im Harn, Form der Zuckerharnruhr.

Lalande (spr. -lángd), Joseph Jérôme Lefrançais, Astronom, geb. 11. Juli 1732 in Bourg en Bresse, 1761 Prof., 1795 Direktor der Sternwarte in Paris; † daf. 4. April 1807. Schr.: »Traité d'astronomie« (2. Aufl. 1792, 3 Bde.); »Bibliographie astronomique« (1803). Sein großer Sternkatalog »Histoire céleste française« gründet sich auf Beobachtungen seines Neffen Jérôme L. († 1839) und Burckhards.

Lalenbuch (Die Schildbürger), altes deutsches Volksbuch, eine Sammlung von allerlei Stichelschwänken enthaltend, die einzelnen Orten Deutschlands (Schöppenstedt, Krähwinkel, Schilda u. a.) aufgebürdet werden. Zuerst gedruckt 1597.

L'Allemand (spr. l'allmáng), Fritz, Maler, geb. 1812 in Hanau, Schüler der Akademie zu Wien; † daf. 1866. Darstellungen aus dem schleswig-holstein. Krieg 1848 und dem Feldzug Radetzkys 1849. — Sein Neffe Siegmund L., geb. 1840, ebenfalls Schlachtenmaler, lebt in Wien. Hauptwerke: Schlacht bei Kolin, Schlacht bei Caldiero. Auch Reiterbildnisse.

Lally-Tollendal (spr. -tollangdall), Thomas Arthur, Graf von, geb. 1702, 1756 Gouverneur von Ostindien, übergab 1761 den Engländern Pondichery, ward deswegen 7. Mai 1766 in Paris hingerichtet. Vgl. Hamont (1887).

Lama, glatte, flanellähnliche, bisweilen auch geköperte und gemusterte Stoffe aus Streichwolle. Wertvoller ist Napolitaine. Halbwollenlama heißt Beiderwand.

Lama (Schafkamel, Auchenia *Ill.*), Gattung der Kamele. Guanako (Huanaka, A. Huanaco *H. Sm.*), 2,20 m lang, in Rudeln auf den Andes von Patagonien bis Peru, Wildbret, Stammform des Lamas (A. Lama *Desm.*). Dies ist etwas größer, nur gezähmt, in Peru und Chile, Lasttier, liefert Milch, Fleisch, Wolle, Leder; der Mist dient als Brennmaterial. Vicunna (Vicuña, Vigognetier, A. Vicunia *L.*), von Schafsgröße, rudelweise auf den höchsten Andes, läßt sich nicht züchten, liefert feine Wolle, Stammform des Paco (Zwergl., Alpaco, A. Alpaco *Gm.*), kleiner als das L., nur gezähmt, auf den Hochebenen Perus und Bolivias, seit 1858 in Australien, liefert seidenartige Wolle.

Lama (tibet., s. v. w. Oberer), Titel der buddhistischen Priester in Tibet, bei den Mongolen und Kalmücken. Lamaismus, die spätere Entwickelung des Buddhismus, insbesondere die Umgestaltung desselben durch Tsonghapa (1357—1417), dessen Anhänger von ihrer Kopfbedeckung Gelbmützen heißen. Hauptsitz seiner Lehre das von ihm 1409 bei Lhassa gestiftete Kloster Galdan. Hier residiert der oberste Priester, der Dalai Lama (s. d.), während der Bogdo L., das Haupt der Rotmützen, zu Taschilunpo wohnt. Beide sind an Heiligkeit und Würde einander gleich. Vgl. Köppen, »Lamaische Hierarchie« (1859).

La Manche (spr. mängsch, »Ärmel«), franz. Name des Kanals (s. d.). Danach benannt das franz. Dep. Manche (s. d.).

Lamantin (Manatus *Cuv.*), Gattung der Seekühe. M. americanus *Desm.*, 3 m lang, an Küsten und in Flüssen Mittel- und Südamerikas, liefert schmackhaftes Fleisch, Fett und Fell.

La Mara, s. Lipsius 3).

Lamarck, Jean Bapt. Antoine Pierre Monet de, Naturforscher, geb. 1. Aug. 1744 in Barentin (Picardie), seit 1792 Prof. in Paris; † 18. Dez. 1829. Begründer der Deszendenztheorie. Schr.: »Histoire des animaux sans vertèbres« (2. Aufl. 1835—45, 11 Bde.; epochemachend); »Flore française« (zuletzt von De Candolle 1826—30, 2 Bde.); »Philosophie zoologique« (1809, 2 Bde., u. 1873; deutsch 1875). Vgl. Claus (1888).

Lamarmöra, Alfonso Ferrero, Cavaliere de, ital. General, geb. 17. Nov. 1804 in Turin, ward 1823 Artillerieleutnant, 1845 Major, 1848 General, machte sich als Kriegsminister Nov. 1848 und Febr. 1849 und, zum Generalleutnant ernannt, Nov. 1849 bis Jan. 1860 sehr verdient um die Reorganisation der Armee. April 1855 Oberbefehlshaber des in die Krim gesandten Truppenkorps, 1859 beim Feldzug in der Lombardei Chef des Generalstabs; nach dem Frieden von Villafranca bis Jan. 1860 und wieder 1864—66 Ministerpräsident, brachte er das Bündnis mit Preußen zu stande, war im Kriege gegen Österreich 1866 Chef des Generalstabs, befolgte aus Eigensinn und Eitelkeit nicht den ihm von Preußen empfohlenen Feldzugsplan und trat nach der Niederlage von Custozza zurück. 1870—71 war er Generalgouverneur von Rom. Seit 1866 Feind Preußens, veröffentlichte er 1873 ein Buch gegen Bismarck (»Un po più di luce«, deutsch 1873), um sich wegen seiner Haltung 1866 zu rechtfertigen; † 5. Jan. 1878 in Florenz. Biogr. von Maffari (1880).

Lamarque (spr. -márk), Maximilien, Graf, franz. General, geb. 22. Juli 1770 in St.-Sever (Landes), trat 1791 in die Armee und focht mit Auszeichnung in allen Feldzügen Napoleons I. Nach der 2. Restauration floh er nach Belgien, kehrte 1818 nach Frankreich zurück, ward 1828 Kammerdeputierter, erhielt 1830 den Oberbefehl in den westlichen Departements, ward wegen seiner oppositionellen Haltung desselben enthoben; † 1. Juni 1832. Bei seinem Leichenbegängnis blutige republikanische Emeute zu Paris 5. und 6. Juni. Schr.: »Mémoires« (1835, 3 Bde.).

Lamartine (spr. -tihn), Alphonse de, franz. Dichter, geb. 21. Okt. 1790 in Mâcon, erregte durch seine zarten Jugenddichtungen: »Méditations poétiques« (1820), die »Nouvelles méditations« (1823) und »Harmonies poétiques et religieuses« (1830) großes Aufsehen, erhielt durch eine reiche Heirat ein bedeutendes Vermögen, bereiste 1832 den Orient (»Voyage en Orient«, 4 Bde.), betrat 1834 die politische Laufbahn, einer der glänzendsten Redner der Deputiertenkammer, machte sich durch seine »Histoire des Girondins« (1847, 8 Bde.; n. Ausg. 1884; deutsch 1847) allgemein populär, ward nach der Februarrevolution 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Minister des Auswärtigen, zog sich Herbst 1851, unzufrieden mit den politischen Zuständen Frankreichs, ins Privatleben zurück; † 1. März 1869 in zerrütteten äußern Verhältnissen zu Passy. Schr. noch die Gedichte: »Jocelyn« (1836) und »La chûte d'un ange« (1838), die Romane: »Raphaël« und »Geneviève« und das Drama »Toussaint Louverture«. Seine späteren historischen Arbeiten unbedeutend. »Œuvres complètes« 1860—66, 41 Bde. (deutsch 1839—53, 30 Bde.); »Mémoires« (1871); »Correspondance« (2. Aufl. 1882, 4 Bde.). Biogr. von Mazade (1872), Ollivier (1874), Alexandre (1884).

Lamb (spr. lämm), Charles, engl. Dichter, geb. 18. Febr. 1775 in London; † 27. Dez. 1834 in Edmonton. Gemütvoller Lyriker, auch Dramatiker; am beliebtesten seine humoristischen »Essays« und »Tales from Shakespeare«. »Works«, n. Aufl. mit Biogr. von Fitzgerald 1886, 6 Bde. »Letters« 1888, 2 Bde. Biogr. von Ainger (1882).

Lambach, Marktflecken in Oberösterreich, Bez. Wels, a. d. Traun und der Wien-Salzburger Bahn, 1602 Ew.; Benediktinerabtei.

Lamballe (spr. langball), Marie Thérèse Louise von Savoyen-Carignan, Prinzessin von, geb. 8. Sept. 1749 in Turin, Tochter des Prinzen Ludwig Viktor Amadeus von Carignan, ward nach dem Tod ihres Gemahls, des Prinzen Louis Alex. Jos. Stanislas von Bourbon-L., 1774 Intendantin der Königin Marie Antoinette, teilte seit Aug. 1792 die Gefangenschaft der Königin, ward dann in das Gefängnis La Force gebracht; hier 3. Sept. niedergemetzelt. Vgl. Lescure (1865), Bertin (1888).

Lambda, das griech. L; Lambdazismus, fehlerhafte Aussprache von l statt r.

Lamber (spr. langbähr), Juliette, franz. Schriftstellerin, geb. 1836 in Verberie (Oise), in zweiter Ehe mit dem Senator Edmond Adam († 1877) in Paris verheiratet, bekannt durch ihre chauvinistischen Agitationen. Gab 1879—86 die »Nouvelle Revue« heraus. Schr. affektierte Romane und No-

Digitized by Google

vellen, auch Geschichtliches und Sozialpolitisches: »Idées antiprondhanisnnes sur l'amour (2 Aufl. 1862); »Le siége de Paris« (1871); »Grecque« (1878); »La patrie hongroise«

Lambertsnuß, s. Haselstrauch. [(1884) ꝛc.

Lambert von Hersfeld, mittelalterlicher Geschichtschreiber, † 1088 als Mönch im Kloster Hersfeld. Hauptwerk: »Annales«, eine Weltgeschichte bis 1077, seit 1040 selbständig, seit 1069 ausführliche und wichtige, jedoch gegen Heinrich IV. ungerechte Quelle. Abgedruckt in Pertz' »Monumenta«, Bd. 3 u. 5; deutsch, 2. Aufl. 1880. Vgl. Lesarth (1872), Delbrück (1873) und Queener (1878).

Lambessa (Lambèse, das alte Lambesis), Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, 1844 angelegt, 1452 Ew. Straftalanie: viele röm. Altertümer. [253,699 Ew.

Lambeth (spr. lämm-), Stadtteil von London, südl. der Themse,

Lambrequin (frz., spr. langbr-käng), Helmdecke als heraldischer Schmuck; drapierte Behänge an Fensterbrettern, Gardinenstangen ꝛc. [mit Halz.

Lambris (frz., spr. langbrih), Getäfel, Bekleidung einer Wand

Lamego, Stadt in der portug. Prov. Beira, 8385 Ew. Bischofsitz. Hier 1143 Versammlung der ersten Cortes, welche dem Land ein Staatsgrundgesetz gaben.

Lamelle (lat.), dünnes Blättchen, Plättchen; lamellär, tafel-, blatt-, plattenförmig.

Lamellibranchiata, s. Muscheltiere.

Lamellirostres, Zahnschnäbler, Entenvögel.

Lamennais (spr. lamm'nä), Hugues Félicité Robert de, franz. Schriftsteller, geb. 19. Juni 1782 in St.-Malo, 1816 zum Priester geweiht, erst Verteidiger des Katholizismus und des restaurierten Königtums, in seinem »Essai sur l'indifférence en matière de religion« (n. Ausg. 1885), nach der Julirevolution 1830 in seinem Journal »L'Avenir« und in den berühmten »Paroles d'un croyant« (n. Ausg. 1871, deutsch von Börne 1834) Verteidiger der Revolution und Demokratie, nach der Februarrevolution Mitglied der Konstituante und Legislative; † 27. Febr. 1854. »Œuvres complètes«, 2. Aufl. 1844–47, 10 Bde.; Nachlaß 1855–58, 5 Bde. Vgl. Blaize (1858).

Lamentieren (lat.), wehklagen, jammern; lamentabel, kläglich, jämmerlich; Lamentation (Lamenta), Klage, Klagelied; insbesondere heißen Lamentationen die 3 Abschnitte der Klagelieder des Jeremias, welche in der katholischen Kirche an den 3 letzten Tagen der Karwoche abgesungen werden.

Lamella, aus sehr dünnem, blankem, auch vergoldetem Messingblech geschnittene schmale Streifen zur Verzierung der Weihnachtsbäume.

Lamettrie, Julien Offray de, franz. Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1709 in St.-Malo, fand, wegen seiner materialistischen Schriften verfolgt, unter Friedrich d. Gr. in Berlin ein Asyl, ward Mitglied der Akademie das.; † 11. Nov. 1751. Schr.: »Histoire naturelle de l'âme« (1745); »L'homme-machine« (1748, n. A. 1865; deutsch 1875); »L'homme-plante« (1748) u. a. Vgl. Du Bois-Reymond (1875), Quépat (1873); Lange, »Geschichte des Materialismus« (n. A. 1887).

Lamey, August, bad. Staatsmann, geb. 27. Juli 1816 in Karlsruhe, bis 1856 Anwalt in Freiburg i. Br., ward dann Prof. das., 1860 Präsident des Ministeriums des Innern, führte die kirchliche Gesetzgebung durch, trat 1866 zurück; seit 1860 Mitglied und seit 1878 Präsident der bad. Kammer, 1871–74 und 1879–81 nationalliberales Mitglied des Reichstags.

Lami, Mohammed ben Osman, türk. Dichter; † 1531. Hauptwerke die vier romantischen, an persische Überlieferungen anknüpfenden Epen: »Wamik und Asra« (von Hammer-Purgstall 1833), »Absal u. Selman«, »Wis u. Ramin« und »Ferhâdnâmeh« (von Hammer-Purgstall 1812). »Kleinere Gedichte«, deutsch von Pfizmaier (1839). [5506 Ew.; Erzbischof.

Lamia (Zituni), Hauptstadt der griech. Nomarchie Phthiatis,

Lamia, Geliebte des Zeus, törtte, von Hera ihrer Kinder beraubt, im Wahnsinn die Kinder andrer Frauen. Lamien, schöne gespenstische Frauen, welche Jünglinge an sich locken, um deren Blut auszusaugen.

Laminaria *Lamour.* (Riementang, Blattang), Tanggattung. L. saccharina *Lam.* (Zuckerriementang, Neptunsgürtel), 2 m lang, in nördl. Meeren, enthält Mannit; Salat. L. digitata *Lam.*, 5–6 m lang, in Nordsee und Atlantischem Ozean, liefert Kelp und (bes. die Varietät L. d. Claustoni) Quellbougies für Chirurgen. L. esculenta *Lyngb.*, bis 6 m lang, im Atlantischen und Stillen Ozean. Gemüse. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 16.

Laming'sche Masse, Mischung aus Eisenvitriol, Ätzkalk und Sägespänen, dient zur Reinigung des Leuchtgases, wird nach Erschöpfung wiederholt durch Lüften wieder belebt, endlich auf Ammoniaksalze, Blutlaugensalz, Berliner Blau, Schwefel, Eisenoxyd verarbeitet.

Laminieren (lat.), Metall in Blech verwandeln, überhaupt strecken, z. B. Garn auf dem Laminierstuhl.

Lamischer Krieg, Krieg der meisten griech. Staaten zur Befreiung von der maledon. Herrschaft nach Alexanders d. Gr. Tod, 323–322 v. Chr., drehte sich bes. um die Belagerung des Antipatros (s. d.) in Lamia, endete mit dem Sieg desselben bei Krannon.

Lämmerfelle dienen als Pelzwerk; die schönsten schwarzen aus Persien, Astrachan, Krim, Ukraine, zum Teil mit künstlich gekräuseltem Haar. Die russischen feinern heißen Baranken, die feinsten Schmaschen, schwarze Krimmer seit dem Krimkrieg verschwunden und durch geringere ersetzt.

Lämmergeier, s. Bartgeier.

Lammers, August, volkswirtschaftlicher Schriftsteller, geb. 23. Aug. 1831 in Lüneburg, lange Zeit als Redakteur und Mitarbeiter mehrerer Zeitungen thätig, bes. wirksam bei gemeinnützigen Vereinen; Freihändler.

Lamont (spr. -mönt), Johann von, Astronom und Physiker, geb. 13. Dez. 1805 zu Braemar in Schottland, ward 1835 Observator, 1852 Direktor der Sternwarte in Bogenhausen bei München; † 6. Aug. 1879. Verdient um die Kenntnis der Nebelflecke und Sternhaufen, des Erdmagnetismus und um die Meteorologie. Schr.: »Handbuch des Erdmagnetismus« (1848); »Astronomie und Erdmagnetismus« (1851); »Handbuch des Magnetismus« (1863–67).

Lamoricière (spr. -risjähr), Christophe Léan Louis Juchault de, franz. General, geb. 5. Febr. 1806 in Nantes, diente seit 1830 in Algerien, ward 1840 Brigadegeneral, nahm 1847 Abd el Kader gefangen, war Juni bis Dez. 1848 Kriegsminister, in der Legislative Gegner Ludwig Napoleons, ward daher beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 verhaftet. Seit April 1860 Oberbefehlshaber der päpstlichen Armee, ward er 18. Sept. bei Castelfidardo geschlagen; † 10. Sept. 1865 auf seinem Schloß Prousel bei Amiens. Biogr. von Keller (1873, 2 Bde.).

Lamormain (spr. -mäng), Wilhelm Germain, Jesuit, geb. 1570 zu La Maire Mennie in Luxemburg, 1624–37 Beichtvater Kaiser Ferdinands II.; † 22. Febr. 1648 in Wien.

Lamothe (spr. -matt), Jeanne de Valois, Gräfin de, Hauptperson in der berüchtigten Halsbandgeschichte (s. d.), geb. 22. Juli 1756 zu Fontète in der Champagne, illegitimer Sprößling des Hauses Valois, mit einem Grafen L. verheiratet, veranlaßte Febr. 1785 den leichtgläubigen Kardinal Prinzen Rohan, angeblich im Namen der Königin Marie Antoinette, zum Ankauf eines Diamantenschmucks für 1,600,000 Livres, ließ sich denselben einhändigen, um ihn der Königin zu übergeben, verwertete mit ihren Komplicen die Steine, ward, nachdem die Klage der Juweliere wegen nicht erfolgter Zahlung die Intrige ans Licht gebracht, 18. Aug. 1785 verhaftet, zum Staupbesen und zu den Galeeren auf Lebenszeit verurteilt und gebrandmarkt, entfloh Juni 1787 nach England; † 23. Aug. 1791 in London. Selbstbiographie 1793, 2 Bde.

Lamottes Goldtropfen, s. v. w. Bestuschewsche Nerventinktur.

Lampadarius (lat.), Lampenträger.

Lampadius, Wilhelm August, Hüttenmann, geb. 8. Aug. 1772 in Hehlen (Braunschweig), 1794 Prof. in Freiberg; † das. 13. April 1842. Erhob die Hüttenkunde zu einer selbständigen Wissenschaft, entdeckte 1796 den Schwefelkohlenstoff. Schr.: »Handbuch der Hüttenkunde« (2. Aufl. 1817–26).

Lampassen, breite Längs- (Generals-) Streifen an Uniformbeinkleidern.

Lampe. Die Leuchtkraft ist abhängig vom richtigen Verhältnis zwischen Öl- und Luftzufuhr, am ungünstigsten beim massiven Runddacht (Antillampe, Küchenlampe), am günstigsten beim Argandbrenner (Astrallampe) mit eingeschnürtem Cylinder, bei dem die Flamme, ohne zu starke Ablühlung (wie beim flachen Docht), starke Luftzufuhr erhält. Die Ölzufuhr wird mechanisch geregelt durch eine Sturzflasche, ein Uhrwerk (Careel) oder eine Spiralfeder (Moderateurlampe, beste Öllampe). Mineralöllampen erfordern sehr starken Luftzug, vertragen nicht beliebige Verkleinerung der Flamme. Neueste Konstruktionen: L. mit aus 2 flachen Dachten gebildetem Runddocht und besonderer Luftzuführung im Brandrahr (Reichsbrenner, Patentrefarmlasmosbrenner von Schuster u. Baer), zahlreichen im Kreis angeordneten Vollöchten, die zusammen einen Rundbrenner darstellen (Mitrailleusenbrenner), runder horizontaler Brondscheibe zur Ausbreitung der Flamme bei Solaröllampen; die Regenerativlampe von Siemens, bei welcher die zuströmende Luft durch die abziehenden Verbrennungsprodukte erhitzt wird, L. mit mehreren Flachdochten, die nur eine oder mehrere Flammen geben. In den Dampf- oder Gaslampen für sehr flüchtiges Leuchtmateeial wird dieses unter der Flamme durch die Wärme der letztern in Dampf verwandelt, welcher

der Flamme zuströmt und sich entzündet. Für schwere Teeröle ist eine Dampfstrahllampe konstruiert worden. L.n zum Erhitzen: Berzelius' Spirituslampe; Deoilles L. brennt mit Luft gemischte Terpentinöldämpfe, schmelzt Platindraht; Schiffs Gebläselampe mit Terpentinöl, Äther und Spiritus. Vgl. Buchner, »Mineralöle u. Mineralöllampen« (1864); Fischer, »Petroleumlampe« (1876). L., elektrische, s. Elektrisches Licht.

Lampe, in der Tiersabel Name des Hasen.

Lampenschwarz, s. Ruß.

Lampertheim, Flecken in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bahn Frankfurt-Mannheim, 6418 Ew.

Lampion (frz., spr. langpjóng), kleine Lampe, Papierlaterne (zum Illuminieren rc.).

Lamprecht (Pfaffe L.), mittelhochdeutscher Dichter, Geistlicher, lebte in der 1. Hälfte des 12. Jahrh. am Niederrhein, schr. nach franz. Vorbild das vortreffliche »Alexanderlied« (Ausg. mit Übersetzung von Weismann 1850, 2 Bde.; Kinzel, 1884).

Lamprete, s. Neunauge.

Lampsákos (a. G.), Stadt in Troas, am Hellespont, jetzt **Lampyris**, s. Johanniswürmchen.

Lamscheid, Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, mit starker alkalisch-erdiger Eisenquelle.

Lán (schwed.), Provinz, Distrikt.

Lana philosophica (lat.), durch Verbrennen von Zink erhaltenes Zinkoxyd.

Lanark (spr. tännark, Clydesdale), Grafschaft im südl. Schottland, 2302 qkm und 904,412 Ew.; sehr fruchtbar, reich an Steinkohlen, Blei u. Eisen, daher bed. Industrie (Zentrum Glasgow). Die Hauptstadt L., am Clyde, 4910 Ew.

Lanath, serb. Feldmaß, = 1 Wiener Joch = 5754,64 qm.

Lançade (frz., spr. langßáde, Bogensprung), Sprung eines Pferdes, bei welchem sich dasselbe hebt und dann bogenförmig in die Luft springt.

Lancashire (spr. länkäschir), Grafschaft im nordwestl. England, 4889 qkm und 3,454,443 Ew., mit ungeheuern Kohlenlagern (Ausbeute jährlich 20 Mill. Ton.), daher Sitz der großartigsten Industrie (Zentrum Manchester) in Baumwolle, Wolle, Maschinen, Eisenwaren. Haupthandelsplatz Liverpool. Hauptstadt Lancaster.

Lancaster (spr. länkäster), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Lancashire, am Lune und L.kanal (von Houghton bis Kendal, 65 km lang), 20,714 Ew. Baumwoll- und Seidenfabrikation; Hafen, Seehandel. Auch Hauptstadt eines Herzogtums L., welches im Mittelalter einer jüngern Linie des Hauses Plantagenet verliehen wurde, die 1399—1461 den königlichen Thron innehatte, und dessen Kanzler noch heute Sitz und Stimme im Kabinett hat. — 2) Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), 25,769 Ew. Dampfwagenfabrikation. 1730 gegründet.

Lancaster (spr. länkäster), Joseph, einer der Erfinder des gegenseitigen Unterrichtssystems (s. Bell-Lancasterscher Unterrichtssystem), geb. 25. Nov. 1778 in London, errichtete daselbst ein eignes Schulhaus, worin an 1000 Kinder unentgeltlich Unterricht empfingen, gründete eine Normalschule zur Ausbildung von Lehrern, ging, bankrott geworden, 1816 nach Amerika, wirkte in Kolumbien unter Bolivar, dann in New York; † 24. Okt. 1838.

Lancastersund, der Eingang zum westl. Polarmeer, zwischen Norddevon und Baffinsland, benannt nach Sir James Lancaster († 1620), dem ersten engl. Ostindienfahrer und Begründer des engl. Verkehrs mit Ostindien.

Lancelot vom See, einer der Helden aus dem Sagenkreis von König Artus und der Tafelrunde. Seine Geschichte deutsch bearbeitet von Ulrich von Zatzikhofen (s. d.).

Lanciano (spr. lantschäno), Stadt in der ital. Prov. Chieti, am Feltrino, 8234 Ew.; Erzbischof; Kathedrale.

Lancieren (frz., spr. langßíren), schleudern, werfen, in Gang bringen; einen Torpedo ausstoßen; bei der Parforcejagd das Wild aufsprengen.

Lanciers (frz., spr. langßíeh, Lanzen-, Speerreiter), mit Lanzen bewaffnete Kavalleristen, zerfielen später in Kürassier und Lanzierer, aus denen die Kürassiere und Ulanen hervorgingen; eine dem Kontertanz nachgebildete Quadrille.

Lancierte Stoffe (frz., spr. langßé-), Gewebe mit getrennten Mustern, bei denen jeder Figurschuß durch die ganze Kettenbreite läuft, aber nur in der Figur sichtbar ist und sonst auf der unrechten Seite flott liegt.

Lancret (spr. langkrä), Nicolas, franz. Maler, geb. 22. Jan. 1690 in Paris, † das. 14. Sept. 1743. Nachahmer Watteaus; galante Schäferszenen.

Landammann, s. Ammann.

Landarmenverband, s. Unterstützungswohnsitz.

Landau, 1) Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, an der Queich, Knotenpunkt an der Bahn Weißenburg-Neustadt. 9395 Ew. Landgericht, Studienanstalt, Realschule. Seit 1274 freie Reichsstadt, 1680—1815 französisch. Die Festung 1688 erbaut, 1702—14 viermal erobert, 1793 von den Verbündeten, 1814 von den Russen belagert, 1871 geschleift. — 2) Bezirksstadt in Niederbayern, an der Isar und der Bahn Landshut-L., 3165 Ew.

Landau, Markus, Litterarhistoriker, geb. 21. Nov. 1837 in Brody (Galizien), lebt seit 1869 in Wien. Schr.: »Die Quellen des Decamerone« (2. Aufl. 1881—84); »Beiträge zur Geschichte der ital. Novelle« (1875); »Giovanni Boccaccio« (1877); »Die ital. Litteratur am österreich. Hof« (1879); »Rom, Wien und Neapel während des span. Erbfolgekriegs« (1885).

Landauer, vierspänniger Reisewagen mit in der Mitte sich teilendem, nach vorn und hinten niederlegbarem Verdeck.

Landbrot, der zu verabreichende heimische Schlag.

Landboten, ehedem die adligen Deputierten des poln. Reichstags, jetzt s. v. w. Landtagsabgeordnete.

Landdragoner, s. v. w. Gendarmen.

Landdrost, s. Drost.

Landeck, Stadt und Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, an der Biele, 467 m ü. M., 2714 Ew.; erdig-salinische Schwefelquellen (20—29° C.).

Landen, Dorf in der belg. Prov. Lüttich, Arrondiss. Waremme, 1967 Ew.; ehemals feste Stadt und Aufenthalt Pippins von L., der 640 hier starb.

Lander (spr. länder), Richard, der Entdecker des untern Nigerlaufs, geb. 1804 in Cornwall, begleitete 1825 Clapperton ins Innere von Afrika, erforschte 1830 mit seinem Bruder John († 1839) den untern Lauf des Niger und stellte dessen Mündung in die Bucht von Benin fest; † 16. Febr. 1834 auf Fernanda Po. Beschreibung der ersten Reise 1830, 2 Bde., der zweiten 1832, 3 Bde. (deutsch 1833), der letzten 1837, 3 Bde.

Landerneau (spr. langdernoh), Seestadt im franz. Dep. Finistère, Arrondiss. Brest, (1886) 6397 Ew. Hafen. Schiffbau.

Landes (frz., spr. länds), Steppen, Heiden, insbesondere die längs der Küste des Biscayischen Meerbusens in Frankreich, zwischen der Gironde und den Pyrenäen, 220 km lang, 100—150 km breit; jetzt meist mit Kiefernanpflanzungen bedeckt. Das Departement L., 9328 qkm und (1886) 302,266 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Mont de Marsan. Vgl. Chambrelent, »Les Landes de Gascogne« (1887).

Landesältester, Amtstitel der Vorsitzenden der Kommunallandtage für die Ober- und die Niederlausitz.

Landesausschuß, in Elsaß-Lothringen die aus 58 gewählten Mitgliedern bestehende Volksvertretung der Reichslande (Reichsgesetz vom 4. Juli 1879); in Österreich das verwaltende Organ der Landesvertretung der einzelnen Kronländer, bestehend aus dem Vorsitzenden des Landtags und mehreren von letzterem erwählten Abgeordneten.

Landesbehörden, in Österreich die Organe der politischen Verwaltung eines Kronlandes. In den Provinzen Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Böhmen, Mähren, Galizien, Tirol mit Vorarlberg, Dalmatien und Küstenland führen die politischen L. die Bezeichnung k. k. Statthalterei, in den Ländern Kärnten, Krain, Salzburg, Schlesien und Bukowina den Titel k. k. Landesregierung. An der Spitze der politischen L. steht der Landeschef, welcher in den erstgedachten Ländern den Titel Landespräsident führt.

Landesbestallter, in der Oberlausitz der Stellvertreter des Landesältesten.

Landesdirektor (Landeshauptmann), preuß. Behörde zur Wahrnehmung der laufenden Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung; der ihm zugeordnete Provinzialbeamte heißt Landesrat; in Waldeck steht ein L. an der Spitze der an Preußen übertragenen Landesverwaltung.

Landeseisenbahnrat, in Preußen eine beratende Körperschaft, welche der Zentralverwaltung der Staatseisenbahnen zur Seite steht.

Landesfarben, s. Nationalfarben.

Landesgericht (Oberstes L.), der höchste Gerichtshof eines deutschen Bundesstaats. Nach dem Einführungsgesetz zum Gerichtsverfassungsgesetz (§ 8) ist es einem Bundesstaat, in welchem mehrere Oberlandesgerichte bestehen, nachgelassen, die Verhandlung und Entscheidung der nach Landesgesetz zu beurteilenden bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten in letzter Instanz, statt an das Reichsgericht, an ein oberstes L. zu verweisen. Hierauf beruht die Zuständigkeit des obersten L.s für Bayern in München. In Österreich führen die Justizgerichtshöfe erster Instanz, welche sonst »Kreisgerichte« heißen, in den Kronlandshauptstädten die Bezeichnung L.

Landeshauptmann, in den österreich. Kronländern der Vorsitzende und Leiter des Landtags, welcher aus dessen Mitgliedern vom Kaiser ernannt wird.

Landeshoheit (Landesherrlichkeit), im vormaligen Deutschen Reich die Regierungsgewalt der Reichsstände in ihren Landen, insbesondere die ihnen im Westfälischen Frieden gewährte Selbständigkeit, auch s. v. w. Souveränität.

Landeshut, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bo-

ber und an der Bahn Ruhbank-Liebau, 7106 Ew.; Handelskammer, Realgymnasium. 23. Juni 1760 Sieg Laudons über die Preußen unter Fouqué.

Landeskulturrentenbanken, s. Rente.

Landesmann, Heinrich (pseudonym Hieronymus Lorm), Dichter, geb. 9. Aug. 1821 in Nikolsburg, lebt seit 1878 in Dresden. Vertreter des Pessimismus. Schrieb Romane (»Gabriel Solmar«, 1863; »Tote Schuld«, 1878; »Der ehrliche Name«, 1880, 2c.); Novellen und Erzählungen (»Am Kamin«, n. A. 1878; »Intimes Leben«, 2. Aufl. 1878; »Novellen«, 1864; »Das Leben kein Traum«, 1887); Gedichte (Gesamtausg., 4. Aufl. 1885); philosophisch-kritische Schriften (»Streifzüge«, 1873; »Geflügelte Stunden«, 1875, 8 Bde.; »Der Naturgenuß«, 1876; »Natur und Geist«, 1884) u. a.

Landesschützen, Landwehr in Tirol und Vorarlberg.

Landesvater, s. v. w. Landesherr; dann Name (nach dem Anfangswort) eines feierlichen Studentenliedes.

Landesverrat, s. Majestätsverbrechen.

Landesverteidigung, Aufgebot aller Wehrhaften bei feindlichem Einfall; Inbegriff aller Maßregeln zur Abwehr des Feindes von der eignen Grenze. In Deutschland Landesverteidigungskommission unter Vorsitz des Kronprinzen seit 1875.

Landesverweisung, s. Ausweisung.

Landfolge, die Verpflichtung der Unterthanen zu Diensten zum Besten des Landes, wie namentlich die Verpflichtung zum Kriegsdienst (Heeresfolge, Wehrpflicht) 2c.

Landfriede, Zustand öffentlicher Sicherheit und Ruhe, insbesondere der innere allgemeine Friede, welcher in Deutschland mit dem Aufhören des Fehderechts und zwar mit der Verkündigung des Ewigen Landfriedens durch Maximilian I. 1495 eintrat, der zugleich zur Entscheidung von Streitigkeiten das Reichskammergericht einsetzte.

Landfriedensbruch, ehemals die Störung des Landfriedens durch eine mit bewaffneter Hand ausgeführte Gewaltthat; jetzt die öffentliche Zusammenrottung mehrerer Personen zur Verübung unerlaubter Gewaltthätigkeiten durch Angriffe auf Personen oder Sachen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 125.

Landgerichte, ehemals die nach Auflösung der Gauverfassung an die Stelle der Grafengerichte getretenen Gerichte, teils kaiserlich, teils landesherrlich; jetzt die Kollegialgerichte erster Instanz, welche zugleich den Einzelrichtern (Amtsgerichten) als zweite Instanz übergeordnet sind. Vgl. Gericht.

Landgraf, im Mittelalter auszeichnender Titel mancher Grafen (z. B. in Thüringen, Hessen), erhielt sich als erblicher Titel nur vereinzelt, bes. im hess. Fürstenhaus, wo ihn der L. von Hessen-Homburg (bis 1866) u. die Chefs der Nebenlinien führen.

Landgüterrolle, s. Höferecht.

Landjäger, s. v. w. Oberförster.

Landjägermeister, s. v. w. Landforstmeister, s. Forstbeamte.

Landkarten, planimetrische Darstellungen der Erdoberfläche. Die Übertragung der Kugelgestalt geschieht vermittelst der Projektion und heißt orthographische (auch Mercators Projektion), wenn die Meridiane senkrecht vom Äquator aufsteigen, stereographische, wenn sie an den Polen zusammentreffen. Ersteer wird meist auf Erdkarten, letztere auf Planigloben und Karten einzelner Erdteile und Länder angewendet und gibt eine perspektivische Darstellung der betreffenden Kugelabschnitte. Im Altertum sind L. seit 500 v. Chr. nachweisbar (Probe der römischen L. die Tabula Peutingeriana); im Mittelalter gefördert durch die Araber und Venezianer, im 16. Jahrh. durch Behaim, Seb. Münster, Ortelius und besonders Mercator, werden in der Neuzeit auf geodätische und topographische Aufnahmen basiert. Bedeutendste Kartenzeichner: Berghaus, Kiepert, v. Sydow, Dufour, Petermann, Ravenstein, Vogel, Hassenstein, v. Haardt u. a. Vgl. über Projektion: Steinhauser (3. Aufl. 1887), Herz (1885), Gretschel (1873), Möllinger (1881), Zövyritz (1884), Tissot (deutsch 1887), Struve (populär, 1887).

Landliga, irische, ein 1879 gegründeter, von Parnell geleiteter Bund, welcher die Rückgabe des irischen Grundbesitzes an die Iren erstrebt. Vgl. Irland.

Landlord (engl.), Gutsherr, Gastwirt.

Landmarken, weithin sichtbare Küstenpunkte, nach welchen der Seemann sich orientiert; künstliche L. sind Baken.

Landmesser, in Preußen offizielle Bezeichnung für Feldmesser.

Landmiliz, ehedem wehrbare Klasse der Bevölkerung, zur Verteidigung des Heimatsortes bestimmt.

Landois (spr. landóa), 1) Hermann, Zoolog, geb. 19. April 1835 in Münster, 1859 Priester, seit 1862 Lehrer in Botzlar, in Münster, 1873 Prof. der Zoologie an der Akademie das. Schr.: »Lehrbuch der Zoologie« (mit Altum, 5. Aufl. 1883); »Ton- u. Stimmapparate der Insekten« (1867); »Tierstimmen« (1875); »Der Mensch und die drei Reiche der Natur« (mit Kraß, mehrere Auflagen). — 2) Leonard, Physiolog, Bruder des vor., geb. 1. Dez. 1837 in Münster, 1868 Prof. der Physiologie in Greifswald. Schr.: »Lehre vom Arterienpuls« (1872); »Transfusion des Bluts« (1875); »Graphische Untersuchungen über den Herzschlag« (1876); »Lehrbuch der Physiologie« (6. Aufl. 1887).

Landolt, Elias, Forstmann, geb. 1821 in Kleinondelfingen (Zürich), 1855 Prof. in Zürich, 1864—82 Oberforstmeister des Kantons; schr.: »Der Wald« (1877); »Der Wald und die Alpen« (1881); »Die Bäche, Schneelawinen 2c.« (1887); redigiert seit 1861 die »Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen«.

Landor, Walter Savage, engl. Schriftsteller, geb. 30. Jan. 1775 in Ipsly-Court bei Warwick, kämpfte 1808 in Spanien gegen Napoleon, lebte später meist in Italien; † 17. Sept. 1864 in Florenz. Hauptwerk: »Imaginary conversations between literary men and statesmen« (1824; n. Ausg. 1883, 5 Bde.; in Auswahl deutsch: »Männer und Frauen«, 1878) nebst »Pericles and Aspasia« (1836). Außerdem: »Gebir« (Epos, 1798); »Hellenics« (Gedichte, 1847); »Heroic idylls« (1863) u. a.; auch Dramen (»Count Julian« 2c.). »Works« 1876, 8 Bde. Biogr. von Forster (1879), Colvin (1881).

Landrat, in Preußen (und ebenso in mehreren norddeutschen Klemstaaten) Amtstitel der Verwaltungsbehörde erster Instanz (Lsamt); wird auf Vorschlag der Kreisversammlung vom König ernannt; in Bayern Bezeichnung der zur Vertretung einer Kreisgemeinde berufenen landständischen Versammlung.

Landranch, s. v. w. Herauch.

Landrecht, im Mittelalter das gemeine Recht im Gegensatz zu den Stadt- und Hofrechten und den Lehnsgewohnheiten, auch Bezeichnung für die Partikulargesetzgebung einzelner Staaten, wie das badische, österreich. und namentlich das preuß. allgemeine L., welches unter dem Titel: »Allgemeines preuß. Gesetzbuch« Juni 1791 beendigt, 1. Juni 1794 als »Allgemeines L.« publiziert ward. Hrsg. von Koch (8. Aufl. 1885, 4 Bde.), Rehbein u. Reincke (3. Aufl. 1885, 4 Bde.), Rönne (7. Aufl. 1885 ff.), Landé (1882).

Landrecies (spr. längdrössih), Festung im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Avesnes, an der Sambre, 8794 Ew.

Landsassen, zur Zeit des frühern Deutschen Reichs diejenigen, welche außer der Reichsgewalt noch einem Territorialherrn unterworfen waren; dann die sogen. Forensen, d. h. die im Inland mit Grunddefitz angesessenen Ausländer, deren Verhältnis zur inländischen Staatsgewalt als Landsassiat bezeichnet wurde.

Landsberg, 1) (L. an der Warthe) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, 24,893 Ew.; Landgericht, Reichsbankstelle; Maschinenfabrikation, Getreide- und Wollhandel; Gymnasium, Irrenanstalt. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Delitzsch, an der Bahn Berlin-Halle, 1586 Ew. Ehedem Hauptort der Markgrafschaft L., welche die Trümmer der alten nordthüring. Mark umfaßte, 1210 an Meißen und 1814 an Preußen kam. — 3) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Preußisch-Eylau, 2640 Ew. — 4) Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rosenberg, an der Prosna, 1121 Ew. — 5) Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, am Lech u. an der Bahn L.-Kaufering, 5125 Ew.; Holzhandel.

Landschaft, Gegend, Provinz; s. v. w. Landstände; örtlich begrenzte landwirtschaftliche Kreditgenossenschaft, welche ihren Mitgliedern hypothekarische Darlehen gibt und sich die Mittel dafür durch Ausgabe von verzinslichen Pfandbriefen verschafft.

Landschaftsmalerei, die maler. Darstellung der Natur als der äußeren Erscheinungswelt, den Alten nur als Dekoration bekannt (vgl. Wörmann, 1875), tritt erst gegen Ende des Mittelalters auf, zunächst als Hintergrund für die religiöse Malerei, bildet sich dann im 16. und 17. Jahrh. (in Italien durch Tizian, die Carracci, Salv. Rosa 2c., in den Niederlanden durch P. Brueghel, Rubens, Wouwerman, Ruisdael, Everdingen, von Goyen, Rembrandt 2c., in Frankreich durch Poussin, Claude Lorrain u. a.) zu einer selbständigen Kunstgattung, gerät im 18. Jahrh. in Verfall, um erst im allgemeinen Kunstaufschwung des 19. Jahrh. zu neuer Blüte sich zu entfalten (Düsseldorfer Schule). Je nach Auffassung der Natur seitens des Künstlers gibt es 3 Arten der L.: 1) die Ansicht, das treue Spiegelbild der wirkl. Natur (Bauwerke, Städte, Ruinen 2c.), in der Wirkung wesentlich von der Wahl des Standpunktes abhängig; 2) die Ideallandschaft (auch historische oder heroische L.), welche die wirkliche Natur idealisiert, aus der ital. Malerei erwachsen, zu höchster Blüte von Deutschen entfaltet (Poussin, Claude Lorrain; A. Koch, J. W. Schirmer, Preller, Rottmann, Dreber, Kanoldt 2c.); 3) das Stimmungsbild, welches die Natur, wie sie ist, in poet. Stimmung auffaßt, durch die allen Niederländer (Ruisdael) entwickelt, jetzt vorzugsweise in der L. herrschend (W. Schirmer, Lessing, O. und A. Achenbach, E.

Hildebrandt, Schleich, Lier ꝛc.). Letztere Gattung beherrscht fast ausschließlich die L. in Frankreich (Rousseau, Dupré, Daubigny) und Deutschland. Man unterscheidet dabei eine romantische und eine naturalistische Auffassung. Vgl. Kämmerer

Landschnabeltier, s. Ameisenigel. [(1886).

Landseer (spr. länd-ssihr), Sir Edwin, engl. Maler, geb. 1802 in London, Sohn des Kupferstechers John L. († 1852), seit 1831 Mitglied der Londonee Akademie; † 1. Okt. 1873. Bes. als Tiermaler ausgezeichnet; auch Bildhauer (Löwen am Nelson-Denkmal). Vgl. »Memoir of Sir E. L.« (n. Ausg. 1873), Stephens (1880). Auch sein Bruder Charles († 1879) war Maler.

Landsend, Kap, südwestlichste Spitze Englands (Grafschaft Cornwall). Dabei der Wolf's Rock mit Leuchtturm.

Landshut, Stadt im Regbez. Niederbayern, an der Isar, Knotenpunkt an der Bahn Regensburg-München, 17,873 Ew., von malerisch altertümlichem Aussehen. Martinskirche (133 m hoher Turm), Dominikanerkloster (Universitätsstift 1800–1826), Schloß Trausnitz. Landgericht; Studienanstalt, Realschule. 1204–1506 Residenz der Linie Bayern-L.

Landsknecht (frz. lansquenet), Hasardspiel, auch Kümmel- oder richtiger Gimeldlättchen (vom hebr. Buchstaben Gimel, der auch die Dreizahl bezeichnet) genannt.

Landsknechte, deutsche Söldner des 15. und 16. Jahrh., bewaffnet mit Spieß oder Hellebarde und Schlachtschwert, z. T. mit Muskete; dienten in Regimentern zu 10–16 Fähnlein, unter vornehmen Anführern. Vgl. Wessely, »Die L.« (31 Bilder alter Meister, 1877); Blau (1882).

Landskron, Bezirksstadt im östl. Böhmen, a. d. Bahn Olmütz-Böhm.-Trübau, 5284 Ew.; Leinenindustrie, Tabaksfabrik.

Landskrona, Hafenstadt im schwed. Län Malmöhus (Schonen), am Sund, 11,639 Einw.

Landsmannschaften (Korps), Studentenverbindungen auf den deutschen Universitäten zu gemeinsamem Leben und Beobachtung herkömmlicher Regeln (Komment), bes. bei Ehrensachen und Duellen, und unter selbstgewählten Obern (Chargierten: Senior ꝛc.).

Landstände, Landtag, s. Repräsentativverfassung.

Landsthing, in Dänemark die Erste Kammer des Reichstags.

Landstreicherei wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 361 f.) mit Haft bestraft, auch kann der Landstreicher in ein Arbeitshaus verbracht werden. Vgl. Österreich. Schutzgesetz vom 27. Juli 1871.

Landstuhl, Stadt in Rheinbayern, Bezirk Homburg, Knotenpunkt an der Bahn Worms-Neunkirchen, 3704 Ew. Lateinschule. Dabei die Ruine der Burg L., wo Franz v. Sickingen 1523 starb.

Landsturm, das letzte Aufgebot aller Wehrpflichtigen zur Abwehr eines feindlichen Einfalls in Reichsgebiet; nach dem deutschen Reichsgesetz vom 11. Febr. 1888 beschränkt sich die Landsturmpflicht auf das 17.–45. Lebensjahr. Weiteres s. Tabelle »Heerwesen und Marine des Deutschen Reichs«.

Landtafel, in Österreich ein öffentliches Buch, in welchem der Großgrundbesitz eingetragen ist, welcher das aktive Wahlrecht für den Landtag und für den Reichsrat verleiht; landtäfelige Güter, Bezeichnung für solchen Grundbesitz.

Landtorpedos, mit Dynamit gefüllte vergrabene Gefäße, die durch Berührung oder Elektrizität entzündet werden.

Landungsbrücke, Brücke zur Erleichterung des Landens von Schiffen.

Landwalnußöl, s. Alauriten.

Landwasser, rechter Zufluß der Albula in Graubünden; daneben führt die L.-Straße von Davos nach Alvaneu.

Landwehr, allgemeine Landesbewaffnung, wie sie 1809 in Österreich, namentlich aber 1813 nach Scharnhorsts Plan in Preußen durchgeführt und 1814 hier gesetzlich geordnet wurde; seitdem (neben dem stehenden Heer) integrierender Teil der preuß. Wehrmacht, 1859–60 reorganisiert. Vgl. Bräuner, »Gesch. der preuß. L.« (1863). Nach dem Krieg 1870/71 auf das Deutsche Reich ausgedehnt (L.ordnung vom 28. Sept. 1875 und Abänderungsgesetz vom 11. Febr. 1888). Weiteres s. Tabelle »Heerwesen und Marine des Deutschen Reichs«.

Landwehrbezirkskommando, s. Bezirkskommando.

Landwehren, Erdwälle und Gräben, früher zum Schutz von Städten und Landesgrenzen dienend; auch s. v. w. Binnendeiche.

Landwind, nach Sonnenuntergang vom Land nach der See wehender Wind.

Landwirtschaft, Gewerbe, welches die größtmöglichen Mengen pflanzlicher und tierischer Stoffe mit möglichst hohem Reingewinn hervorzubringen sucht. Die allgemeine L.lehre handelt von den zum Betrieb erforderlichen Mitteln, die spezielle von der vorteilhaftesten Produktion, die Betriebslehre von der Organisation und Direktion der Wirtschaft. Betriebssysteme: Graswirtschaft (ohne Getreidebau, hauptsächlich Viehhaltung: Alpen, Niederungen); Waldbrand- oder Hackwirtschaft (ohne Viehzucht, meist mit Eichenschälwald: Odenwald, Siegen); Plaggen- oder Moorbrandwirtschaft, auf Heide- und Moorboden (Nordwestdeutschland); einfache Felder- oder Körnerwirtschaft, meist Dreifelderwirtschaft (Teilung des Areals in Winterfeld, Sommerfeld, Brachfeld; Binnenland und Ebene); einfache Feldgraswirtschaft (das Feld dient mehrere Jahre als Weide, dann ebenso lange als Acker: Eggarten-, Koppel-, Schlagwirtschaft im Gebirge und Küstenland); verbesserte Feldgraswirtschaft (Kleegrassaat zur Weide, auch Mähellee, Handelsgewächse); verbesserte Körnerwirtschaft (statt Brache Futtergewächse und Hackfrüchte); Fruchtwechselwirtschaft (erzielt durch zweckmäßige Fruchtfolge die günstigsten Bodenverhältnisse für jede Frucht); freie Wirtschaft (baut Früchte, die jeweilig höchsten Gewinn versprechen). Wissenschaftliche Förderung der L. durch Lehranstalten, Versuchsstationen, in welchen die Naturgesetze des Pflanzenbaus und der Viehzucht erforscht werden; durch Vereine und Wandergesellschaft (seit 1837). — Geschichte. Die L. war in Ägypten hoch entwickelt, künstliche Bewässerung, kein Dünger. Die Griechen be- und entwässerten, düngten und meergelten. Die Römer vervollkommten die Geräte (intensive Wirtschaft, zahlreiche Schriftsteller). In Deutschland erste Hebung der L. durch Karl d. Gr., später durch niederländ. Kolonisten und die Städte; in Süddeutschland Dreifelder-, im Norden Feldgraswirtschaft. Weit mehr ausgebildete L. in Spanien zur Zeit der Mauren. Die engl. L. hob sich ungemein seit Einführung der Rübe, Kartoffel, des Klees, der Reihenkultur und Pferdehacke, Begründung der rationellen Viehzucht durch Bakewell. In Deutschland Förderung durch die Kameralisten, dann mächtiger Aufschwung im 18. Jahrh., Einführung des Klees, der Runkeln und Rüben; Stallwirtschaft und Futterbau. Gesetzgebung Josephs II. und Friedrichs d. Gr. Eingreifen der Naturwissenschaften: Saussure, Senebier, Ingenhouß, Davy, bei uns Thaer, Gründer der L.s-lehre und der ersten Lehranstalt in Celle. Der neueste Umschwung angebahnt durch Liebig († 1840), Hennebeeg (Fütterungslehre) und ermöglicht durch Verkehrserleichterungen, Dampfkraft und Maschinenwesen. Vgl. Kirchhof-Birnbaum, »Handbuch für Landwirte« (9. Aufl. 1880); die Lehrbücher von A. Thaer (n. Ausg. 1880), Pabst (7. Aufl. 1885), Koppe (11. Aufl. 1885), Birnbaum (1858–62, 3 Bde.), Settegast (3. Aufl. 1885), Krafft (4. Aufl. 1885, 4 Bde.), Schneider (2. Aufl. 1886); Geschichte: Fraas (1866), Michelsen (2. Aufl. 1882); Lexika von Thiel-Birnbaum (1876–81, 7 Bde.) und Krafft (2. Aufl. 1887).

Landwirtschaftliche Lehranstalten zerfallen in höhere: Akademien mit Universitäten verbunden (bis auf Hohenheim und Weihenstephan); Mittelschulen (Ackerbauschulen) für mittlere Landwirte. Für die preuß. »Landwirtschaftsschulen« generelle Regelung vom 10. Aug. 1875 und 9. Mai 1877. Winterschulen und Fortbildungsschulen für die niedere bäuerliche und Arbeiterbevölkerung. Außerdem viele Spezialschulen für Wein-, Obst-, Flachs-, Gemüsebau ꝛc.

Landwirtschaftliche Maschinen, Vorrichtungen zur Ersetzung der Handarbeit durch Maschinenarbeit, zur Bearbeitung, Bestellung und Beerntung des Bodens sowie zur Bearbeitung der geernteten Produkte zu marktfähiger Ware oder zu Saatgut. Weiteres in beifolgender Tafel »Landwirtschaftl. Maschinen«.

Landwirtschaftliche Versuchsstationen, Anstalten zur wissenschaftlichen Bearbeitung auf die Landwirtschaft bezüglicher Fragen, ausgestattet mit Grundstücken, Stallungen, Gewächshäusern, chemischen Laboratorien, auf Stöckhardts Anregung seit 1855 gegründet, oft verbunden mit Kontrolle des Dünger- und Samenhandels. Organ: »Die landwirtschaftlichen Versuchsstationen« (seit 1858). Vgl. Kühn u. Nobbe (1877).

Lanfranc (spr. langfrāng), Scholastiker, geb. 1005 in Pavia, † 1089 als Erzbischof von Canterbury, führte die Dialektik in die Theologie ein. Werke hrsg. von Giles (1844–45, 2 Bde.). Vgl. Crozal (1877).

Lanfranco, Giovanni, ital. Maler, geb. 1581 in Parma, † 1647 in Rom. Fresken in ital. Kirchen.

Lanfrey (spr. langfrā), Pierre, franz. Geschichtschreiber, geb. 26. Okt. 1828 in Chambéry, 1871–73 franz. Gesandter in der Schweiz, 1875 Senator; † 16. Nov. 1877 in Pau. Schr.: »L'église et les philosophes du XVIII. siècle« (3. Aufl. 1879); »Études et portraits politiques« (3. Aufl. 1874); »Hist. politique des papes« (n. Ausg. 1880); »Histoire de Napoléon I« (1867–75, Bd. 1–5; deutsch, 2. Aufl. 1884, 7 Bde.); »Œuvres complètes« (1879 ff., 12 Bde.); »Correspondance« (1885, 2 Bde.).

Lang. 1) Karl Heinrich, Ritter von, geb. 7. Juli 1764 in Balgheim bei Nördlingen, 1811–15 Direktor des Reichsarchivs in München; † 26. März 1835 bei Ansbach. Verfasser der wertvollen »Memoiren des Ritters v. L.« (n. Ausg. 1881, 2 Bde.). — 2) Heinrich, Theolog, geb. 14. Nov. 1826 zu Frommen in Württemberg, † 13. Jan. 1876 als Pfarrer in Zürich. Schr.: »Versuch einer christlichen Dogmatik« (2. Aufl. 1865);

Digitized by Google

»Religiöse Charaktere« (2. Aufl. 1872); »Stunden der Andacht« (1862—65, 2 Bde.); »Martin Luther« (1870); »Religiöse Reden« (2. Aufl. 1876). Vgl. Biedermann (1876). — 3) **Wilhelm**, Schriftsteller, geb. 16. Juli 1832 in Tuttlingen, lebt in Stuttgart, seit 1860 Mitredakteur des »Schwäb. Merkur«. Schr.: »Michelangelo Buonarroti als Dichter« (1868); »Daniel Friedrich Strauß« (1874); »Transalpinische Studien« (1875, 2 Bde.); »Peloponnesische Wanderungen« (1878); »Van und aus Schwaben« (1885—87, 4 Tle.).

Langbein, Ernst, Dichter, geb. 6. Sept. 1757 in Radeberg, seit 1820 Zensor in Berlin; † das. 2. Jan. 1835. Durch seine launigen poet. Erzählungen in Balladenform und komischen Romane bekannt. Schriften, 2. Aufl. 1841, 16 Bde.

Lange, 1) Ludwig, Architekt, geb. 22. März 1808 in Darmstadt, Schüler Mallers daselbst, später in München thätig; † daselbst 31. März 1868. Hauptbauten: Museum in Leipzig, Villa des Königs Maximilian II. in Berchtesgaden ꝛc. Gab heraus: »Werke der höhern Baukunst« (Entwürfe, 1846—55, 3 Bde.). — 2) Philipp (pseud. Philipp Galen), Schriftsteller, geb. 21. Dez. 1813 in Potsdam, lebt seit 1857 als Stadtarzt daselbst. Zahlreiche Romane; am bekanntesten: »Der Irre von St. James« (1853, 7. Aufl. 1883). Gesammelte Schriften 1857—66, 36 Bde. — 3) Henry, Kartograph, geb. 13. April 1821 in Stettin, seit 1868 in Berlin; gab »Schulatlas« (44 Blätter, 1852), »Karte des Mittelländischen Meers« (1857), Atlanten von Deutschland u. Sachsen und »Bibelatlas« (1860) heraus. Schr.: »Südbrasilien mit Rücksicht auf die deutsche Kolonisation« (2. Aufl. 1885). — 4) Friedrich Albert, Philosoph, Sohn des Bonner Theologen Johann Peter L. († 1884), geb. 28. Sept. 1828 in Wald bei Solingen, † 23. Nov. 1875 als Professor in Marburg. Schr.: »Gesch. des Materialismus« (4. Ausg. 1887, 2 Bde.); »Arbeiterfrage« (4. Aufl. 1879); »Grundlegung der mathematischen Psychologie« (1865); »Logische Studien« (1876) u. a. — 5) Max, Schriftsteller, Schachspieler, geb. 7. Aug. 1832 in Magdeburg, lebt in Leipzig; schr.: »Lehrbuch des Schachspiels« (2. Aufl. 1865); »Der Meister im Schachspiel« (1881); »P. Morphy« (2. Aufl. 1880) u. a.

Länge, der Bogen des Äquators oder eines Parallelkreises zwischen dem 1. Meridian und dem Meridian irgend eines Ortes; man zählt vom 1. Meridian bis 180° nach O. (östliche L.) und bis 180° nach W. (westliche L.). In der Astronomie der zwischen dem Breitenkreis eines Gestirns und dem Frühlingsäquinoktialpunkt enthaltene Bogen der Ekliptik (stets in der Richtung nach O. gerechnet). Längenbureaus, Institute in Paris und London, zur Förderung der Schiffahrt durch Längenbestimmungen und Herausgabe astronom. Ephemeriden.

Langeland, dän. Insel im Großen Belt, zum Amt Svendborg gehörig, 275 qkm mit 19,903 Ew.; fruchtbar, bewaldet. Hauptstadt Rudkjöbing (3179 Ew.).

Langen, Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Offenbach, an der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 4670 Ew.

Langenargen, s. Argen.

Langenau, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ulm, an der Bahn Aalen-Ulm, 3689 Ew.

Langenbeck, 1) Konrad Johann Martin, Mediziner, geb. 5. Dez. 1776 in Horneburg (Hannover), 1804 Prof. in Göttingen, errichtete 1807 das klinische Institut für Chirurgie und Augenheilkunde daselbst; † 24. Jan. 1851. Schr.: »Nosologie und Therapie der chirurg. Krankheiten« (1822—50, 5 Bde.); »Icones anatomicae« (1826—39, 8 Bde.); »Handbuch der Anatomie« (1821—47, 4 Bde.). Gab die »Bibliothek für Chirurgie und Ophthalmologie« (1806—28) heraus. — 2) Bernh. Rudolf Konrad von, Chirurg, Neffe des vor., geb. 8. Nov. 1810 in Hannover, 1842 Prof. in Kiel, 1847—82 in Berlin, 1866 Generalarzt; † 30. Sept. 1887 in Wiesbaden; sehr verdient um die konservative Chirurgie durch die Lehre von den Resektionen. Seit 1860 Herausgeber des »Archivs für Chirurgie«. »Vorlesungen über Kriegschirurgie« (1888). — 3) Maximilian Adolf, Chirurg u. Augenarzt, Sohn von L. 1), geb. 11. Jan. 1818 in Göttingen, 1846 Prof. das., 1851 Arzt in Hannover. Schrieb: »Klinische Beiträge aus dem Gebiet der Chirurgie und Ophthalmologie« (1840—45); »Impfung der Arzneikörper« (1856); »Gewaltsame Streckung der Kniekonkraturen« (1858).

Langenberg, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, a. d. Bahn Wuppertal-Steele, 6675 Ew.; Realprogymnasium.

Langenbielau, Landgemeinde im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, 7 km lang, 14,409 Ew.; Baumwoll- und Wollindustrie, Zuckerfabrikation.

Langenbrücken, Badeort im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 1414 Ew.; erdigsalinische Schwefelquelle.

Langendreer, Dorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Bochum, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, 10,154 Ew.

Langensalza, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Salza und der Bahn Gotha-Leinefelde, 10,924 Ew.; Realprogymnasium; Tuchfabrikation; Schwefelbad. 27. Juni 1866 Kampf zwischen Preußen (General v. Flies) und Hannoveranern, dem am 29. die Kapitulation der letztern folgte. [methode.

Langenscheidt, Gust., s. Toussaint-L.sche Unterrichts-

Langenschwalbach, Kreisstadt des Unterlaunuskreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, 2658 Ew. Berühmte Stahlquellen (Wein-, Paulinenbrunnen) mit trefflichen Badeanstalten; jährlich 4—5000 Gäste.

Langensee, s. Lago Maggiore.

Längenuhr (Seeuhr), s. v. w. Chronometer, s. Uhren.

Langeoog, Insel an der ostfries. Küste (Regbez. Aurich), 14 km lang, 199 Ew. Seebad

Langes Parlament, das 1640 eröffnete englische Parlament, 1648 Rumpfparlament genannt, weil die nichtindependentistischen Mitglieder ausgestoßen wurden, 1653 von Cromwell aufgelöst, 1659 von Monk wieder berufen, endete 1660.

Langethal, Christian Eduard, landwirtschaftl. Schriftsteller, geb. 1806 in Erfurt, 1835 Lehrer in Eldena, 1839 Prof. in Jena; † 25. Juli 1878. Hauptwerke: »Lehrbuch der landwirtschaftlichen Pflanzenkunde« (5. Aufl. 1874—76, 4 Bde.); »Geschichte der teutschen Landwirtschaft« (1846—56, 4 Bde.).

Langhans, 1) Karl Gotthard, Architekt, geb. 1733 in Landeshut, Direktor des Oberhofbauamts in Berlin; † 1808. Hauptwerk: Brandenburger Thor in Berlin. — 2) Karl Ferdinand, Sohn des vor., geb. 14. Jan. 1781 in Breslau, † 22. Nov. 1869 in Berlin, ebenfalls Architekt (kaiserliches Palais und Opernhaus in Berlin, Neues Theater in Leipzig u. a.). — 3) Wilhelm, Musikschriftsteller, geb. 21. Sept. 1832 in Hamburg, seit 1881 Lehrer an Scharwenkas Konservatorium in Berlin. Schr.: »Das musikalische Urteil« (1872); »Musikgeschichte in 12 Vorträgen« (2. Aufl. 1879); »Geschichte der Musik des 17., 18. und 19. Jahrh.« (1882—86, 2 Bde.) u. a. Auch Komponist (Streichquartett).

Langnau, Hauptort des Emmenthals im schweizer. Kanton Bern, 7191 Ew.; Käsehandel.

Langobarden (Langobardi), german. Volk suev. Stammes, um Christi Geburt an der Niederelbe, drang im 5. Jahrh. gegen das Donauland vor, wo es das arianische Christentum annahm, zerstörte 493 das Reich der Heruler, 566 das Reich der Gepiden und besetzte Pannonien. Von da 568 unter Alboin in Italien einfallend, eroberte es den nördl. Teil des Landes (Lombardei) und gründete das langobard. Reich mit der Hauptstadt Pavia. Dem innern Zwiespalt erlagen Alboin (573) und dessen Nachfolger Kleph (574). Erst unter des letztern Sohn Authari (584—590), Gemahl der bayr. Fürstentochter Theodelinde, welche den Katholizismus unter den L. ausbreitete, bildeten sich feste staatliche Zustände. Theodelindens Nachkommen regierten bis 702, indem nur Grimoald, Herzog von Benevent (662—672), als Usurpator deren Reihe unterbrach. Parteiungen und Auflehnungen der Herzöge ließen es zu keiner ruhigen Entwickelung kommen. Wichtig ist die Aufzeichnung des langobardischen Ballsrechts in latein. Sprache, 22. Nov. 644 als Edictum promulgiert und später revidiert. Nach dem Erlöschen der Familie Theodelindens und darauf folgender 10jähriger Zerrüttung erhob Liutprand (713—744) das Reich auf den Gipfel seiner Macht. Aber die Eroberung und staatliche Einigung Italiens wußten die Päpste mit fremder, namentlich fränk., Hilfe zu hintertreiben. Aistulf (749—756) ward an der Eroberung Italiens mit Rom durch den Frankenkönig Pippin (754 und 755) gehindert. Sein Nachfolger Desiderius (756—774) nahm, als Karl d. Gr. dessen Tochter als Gemahlin verstieß, die Witwe und die Kinder Karlmanns, des verstorbenen Bruders Karls d. Gr., auf und wollte den Papst Hadrian I. nötigen, dieselben zu Königen der Franken zu krönen, wurde aber 774 von Karl nach 7monatlicher Belagerung Pavias zur Ergebung gezwungen. Das Reich ward mit dem fränkischen vereinigt. Vgl. Pflegier (1851), Abel (1858), Bluhme (1868 u. 1874), Martens (1880), Meyer (Sprachdenkmäler, 1877).

Langrand-Dumonceau (spr. langgrang-dümongsoh), Andreas, päpstlicher Graf, geb. 5. Dez. 1826 in Bossem bei Lüttich, gründete zum Zweck der »Christianisierung des Kapitals« seit 1852: 24 Aktiengesellschaften in Belgien und im Ausland, mit denen er ungeheure, besonders den Baueen abgenommene Geldsummen verspielte, floh nach Amerika, wurde 1879 zu Brüssel in contumaciam zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

Langres (spr. langgr), befestigte Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Obermarne, auf dem eisenreichen Plateau von L., (1886) 7157 (Gemeinde 11,189) Ew. Bischofsitz.

Languard, Piz (»Fernsicht«), Bergspitze in der Berninagruppe (Graubünden), 3266 m hoch. Weitreichende Aussicht.

Languedoc (spr. langgdock), ehemalige Provinz des südlichen Frankreich, jetzt die 8 Dep. Obergaronne, Tarn, Aude, Hé-

Digitized by Google

rault, Gard, Ardèche, Lozère und Oberloire bildend, 46,088 qkm. Benannt nach der südfranz. Mundart (langua d'oc, oc statt oui). Hauptstadt Toulouse. Geschichte von Devic (1887 ff.).

Languedockanal (spr. langhdock-, Canal du Midi), Kanal in Südfrankreich, verbindet die Garonne unterhalb Toulouse mit dem Strandsee von Thau (Mittelmeer), 242 km lang, 20 m breit, 2–2½ m tief, 1667–81 angelegt.

Languedocweine (spr. langhdock-), Weine des Languedoc, feurige, geistreiche, parfümarme Rotweine (Cante Perdeix, Oberburgunder) und Likörweine ersten Ranges (Frontignan, Lunel), Material für Fälschung von Südweinen.

Languente (ital.), schmachtend.

Languste (Palinurus *Fab.*), Krebsgattung. Gemeine L. (P. vulgaris *Latr.*), 45 cm lang, im Mittelmeer, an den engl. [Küsten; wie Hummer gegessen.

Lanius, s. Würger.

Lanner, Jos., berühmter Walzerkomponist, geb. 12. April 1801 in Oberdöbling bei Wien, † das. 14. April 1843; Begründer der modernen Tanzmusik.

Lannes (spr. lann), 1) Jean, Herzog von Montebello, franz. Marschall, geb. 11. April 1769 in Lectoure (Gers), trat 1792 in die Armee, ward 1796 Oberst, begleitete Bonaparte nach Ägypten, leistete ihm 18. Brumaire wichtige Dienste, zeichnete sich bei Montebello (9. Juli 1800) und Marengo aus, ward 1804 zum Marschall und Herzog von Montebello ernannt, focht 1805 bei Austerlitz, 1806 bei Saalfeld und Jena, 1807 bei Friedland, schlug 1808 Castaños bei Tudela und belagerte Saragossa. 1809 befehligte er bei Regensburg (19.–23. April) und bei Aspern (22. Mai) das Zentrum, ward durch eine Kanonenkugel beider Beine beraubt; † 31. Mai in Wien. — 2) Napoléon Auguste, Herzog von Montebello, Sohn des vor., geb. 30. Juli 1801, ward 1815 Pair, 1830 Gesandter in Stockholm, dann in der Schweiz und in Neapel, in Guizots Kabinett Marineminister, 1849 Mitglied der Legislative, 1858–1864 Gesandter in Petersburg, dann Senator; † 19. Juli 1874.

Lanolin, Substanz aus Schafwollfett, besteht aus Cholesterin und Fettsäuren, wird nicht ranzig, leichter als Fette durch die Haut resorbierbar, nimmt viel Wasser auf, dient als Salbengrundlage, wirkt desinfizierend.

Lanquart, Nebenfluß des Rheins in Graubünden, durchfließt den Prätigau, mündet oberhalb Maienfeld; 44 km lang.

Lansdowne (spr. länsdaun), 1) Will. Petty, Graf Shelburne, Marquis von, brit. Staatsmann, geb. 2. Mai 1737, erst Mitglied der parlamentarischen Opposition, 1766–68 untee Chatham Minister, dann heftiger Gegner der ministeriellen Politik gegen die nordamerikan. Kolonien, ward 1782 Staatssekretär des Auswärtigen, trat sodann an die Spitze des Kabinetts, 1793 zurück, stürzte mit dem jüngern Pitt das Koalitionsministerium; † 7. Mai 1805. Biogr. von Fitzmaurice (1875–76, 3 Bde.). — 2) Henry Petty Fitzmaurice, Marquis von, brit. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 2. Juli 1780, trat 1806 in das von Fox und Grenville gebildete Koalitionsministerium, 1809 ins Oberhaus, hier Führer der Whigpartei, ward 1827 Minister des Innern, 1830–41 und 1846 bis Febr. 1852 Präsident des Staatsrats, Dez. 1852 bis Febr. 1858 Mitglied des Kabinetts; † 31. Jan. 1863 in Bowood. — 3) Henry Charles Keith Petty Fitzmaurice, 5. Marquis von L., geb. 14. Jan. 1845, liberal, seit 1883 Generalgouverneur von Kanada. [(Nordamerika), (1885) 9779 Ew.

Lansing (spr. länssing), Hauptstadt des Staats Michigan

Lanuvium (a. G.), Stadt in Latium, an der Appischen Straße, 338 v. Chr. röm. Municipium; berühmt durch einen Tempel der Juno Sospita.

Lanza, Giovanni, ital. Staatsmann, geb. 1815 zu Vigonale in Piemont, Arzt das., seit 1848 Mitglied des sardin. Parlaments, ward 31. Mai 1855 Minister des Unterrichts, 1858 der Finanzen bis 20. Juli 1859, Sept. 1864 Minister des Innern bis Aug. 1865, Sept. 1867 Kammerpräsident, bildete 1869 ein neues Ministerium, führte die Besetzung Roms aus und erließ das Garantiegesetz, trat 1873 zurück; † 9. März 1882. Biogr. von Tavallini (1887).

Lanzarote, die östlichste der Kanarischen Inseln, 806 qkm und 17,484 Ew.; vulkanisch. Hauptstadt Arrecife.

Lanze, ein 2–3,5 m langer hölzerner Schaft mit eiserner Spitze. Hauptwaffe des Altertums und Mittelalters, jetzt der Ulanen; die preuß. L. ist 3,14 m lang, 2 kg schwer.

Lanzette (Wundnadel), chirurgisches, zum Einstich und Schnitt bestimmtes Instrument, sehr dünn, zweischneidig.

Lanzettfisch (Amphioxus lanceolatus *Yarr.*), das niederste Wirbeltier, aus der Ordnung der Röhrenherzen (Leptocardii, Acrania), 5 cm lang, lanzettförmig. Vgl. Müller (1844), Kowalewski (1867), Rolph (1876), Hatschek (1881).

Lao (Loua), Volk im Innern und N. von Hinterindien, bes. im nördlichen Siam (hier 1 Mill. Köpfe).

Laodameia (grch. Myth.), s. Protesilaos.

Laodikeia, 1) Stadt in Syrien, am Meer, jetzt Ladikieh. — 2) Stadt in Phrygien, am Lykos; daselbst Konzile 363 und 476. 1402 zerstört. Ruinen Esti Hissar.

Laokoon, Apollonpriester in Troja, warnte die Trojaner vor dem hölzernen Pferde der Griechen und ward deshalb von zwei ungeheuern Schlangen mit seinen beiden Söhnen getötet. Die berühmte Gruppe des L., von den rhodischen Bildhauern Agesandros, Polydoros und Athenodoros, 1506 in Rom ausgegraben, jetzt im Vatikan, eins der bedeutendsten Werke spätgriech. Plastik (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 12). Auch Titel einer Schrift von Lessing, worin er die Besprechung der genannten Gruppe seine Kunstansichten entwickelt.

Laomedon, König von Troja, betrog Apollon und Poseidon um den bedungenen Lohn für Erbauung der Mauern von Troja, weshalb jener eine Pest, dieser ein Seeungeheuer sandte, welchem L.s Tochter Hesione preisgegeben werden sollte; ward von Herakles, dem Befreier der Hesione, getötet, als er auch gegen diesen wortbrüchig geworden war.

Laon (spr. läng), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Aisne, (1886) 12,636 Ew. 9. u. 10. März 1814 Sieg Blüchers über Napoleon. 9. Sept. 1870 Sprengung der Citadelle durch die Franzosen nach Einmarsch der Preußen.

Laotse (Laoliün, auch Lipeyang genannt), chines. Weiser, lebte im 6. Jahrh. v. Chr., schrieb das »Tao-teh-king« (übers. von V. v. Strauß 1870), welches das »Tao« (Vernunft, Logos) als höchstes Wesen, als Urgrund der physischen u. moralischen Welt annimmt, in das der Mensch zurückkehren muß. Seine Anhänger sind die Taosse, eine sehr herabgekommene

Laparotomie, s. v. w. Bauchschnitt (s. d.). [Seite.

La Paz (La Paz de Ayacucho), Stadt in der südamerikan. Republik Bolivia, zwischen dem Illimani und dem Titicacasee, 3705 m ü. M., 26,000 Ew.; Bischofsitz, Universität.

Lapérouse (spr. -ruhs'). Jean François de Galoup, Graf von, franz. Seefahrer, geb. 1741 im Dep. Tarn, untersuchte 1785–87 die Nordostküste Asiens, kam 1788 nach der Botanybai in Australien, verunglückte darauf, wie später nachgewiesen wurde, mit seinen Schiffen an der Insel Vanikaro. Vgl. »Voyage autour du monde«, nach seinem Tagebuch (1797, 4 Bde.). Vgl. Blanchard (1882), Mareel (1888).

Lapérousestraße, die Meerenge zwischen der japan. Insel Jeso und Sachalin, 1787 von Lapérouse entdeckt.

Lapidarschrift, Lateinschrift in Uncialen, Nachahmung der Inschriften auf Denksteinen. Lapidarstil, die den röm. Inschriften eigne kurze Ausdrucksweise.

Lapilli (lat.), von Vulkanen ausgeworfene Schlackenstückchen.

Lapis (lat.), Stein; L. calaminaris, s. v. w. Galmei; L. cancrorum, Krebsstein; L. causticus, geschmolzenes Ätzkali in Stengeln; L. divinus s. ophthalmicus, Heilgenstein, Kupferalaun (cuprum aluminatum), Augenstein (s. d.); L. haematitis, Blutstein, faseriger Roteisenstein; L. infernalis, Höllenstein; L. lazuli, Lasurstein; L. pomicis, Bimsstein; L. specularis, Marienglas, Gips.

Lapithen, wildes Bergvolk in Thessalien, lebte mit den Kentauren in stetem Krieg, vernichtete dieselben bei der Hochzeit des Königs Peirithoos.

Laplace (spr. -plahß), Pierre Simon, Graf, Mathematiker und Astronom, geb. 23. März 1749 in Beaumont en Auge, Lehrer der Mathematik das., 1803 Kanzler des Erhaltungssenats in Paris; † 5. März 1827 in Paris. Bestimmte die Störungen der Hauptplaneten und entwickelte ein Weltsystem in der »Mécanique céleste« (1799–1825, 5 Bde.; 2. Aufl. 1829–39), populär als »Exposition du système du monde« (1796, 2 Bde.; deutsch 1797, 2 Bde.). »Œuvres« 1843–48, 7 Bde.; 1878 ff., 13 Bde.

La Plata, 1) (Rio de la Plata, »Silberstrom«, ursprünglich Rio Grande bis zur Vereinigung mit dem Paranahyba), großer Strom in Südamerika, entspringt als Parana auf der Serra de Mantiqueira in Brasilien, fließt als reißender Bergstrom erst in südwestl. Richtung, dann ruhig durch die Pampas gegen S., nimmt bei Corrientes rechts von N. her den Paraguay, Buenos Ayres gegenüber links den Uruguay auf, nimmt eigentlich nun erst den Namen Rio de la Plata an, mündet in einem bis 255 km breiten Mündungsbusen (Bai von Buenos Ayres) in den Atlantischen Ozean; 3885 km lang, 2500 km schiffbar; Stromgebiet 3,400,000 qkm. — 2) Hauptstadt der argentin. Provinz Buenos Ayres, (1887) 30,008 Ew. (zur Hälfte Italiener); erst 1882–84 angelegt.

La Plata-Staaten (Vereinigte Staaten von La Plata), ehemal. Bezeichnung der Argentinischen Republik; jetzt auch Gesamtname für diese und Paraguay nebst Uruguay. Vgl. Mulhall, »Handbook of the River Plate« (5. Aufl. 1885)

Lappa *Tournef.* (Arctium *L.*, Klette), Gattung der Kom-

positen. Drei Arten, in Europa, Nordasien, Nordamerika, liefern die früher offizinelle Klettenwurzel, in den jungen Sprossen auch Gemüse.

Lappalien, unbedeutende Kleinigkeiten.

Lappen (Same, Samelad), finn. Volk im nördlichen Teil der Skandinav. Halbinsel, zwischen dem Bottnischen Meerbusen, dem Eismeer und dem Weißen Meer; von Gestalt klein, aber kraftvoll, mit breitem Gesicht und spitzem Kinn, gutartig, träge und feig, früher Fetischverehrer, jetzt Christen, aber höchst abergläubisch; zerfallen in Renntier- od. Berglappen, nomadisch umherziehend, der eigentliche Typus des Volkes, und Fischer- oder Küstenlappen. Einziger Reichtum Renntiere (für eine Familie mindestens 3—500 Stück). Das Gebiet der L. (Lappland) politisch geteilt zwischen Schweden (Lappmark, mit ca. 6800 Köpfen), Norwegen (Finnmarken, mit 15,718 Köpfen) und Rußland (das nördliche Finnland und die Halbinsel Kola, ca. 3400 Köpfe). Die lapp. Sprache von Friis und Danner bearbeitet. Vgl. Helms (1869), Ader (1878), Friis (deutsch 1886); Reisebeschreibungen von Rubel (1874), Hartung und Dull (1876).

Lappenberg, Joh. Martin, Geschichtsforscher, geb. 30. Juli 1794 in Hamburg, Archivar das.; † 28. Nov. 1865. Schr.: »Urkundliche Geschichte der deutschen Hanse« (1830, 2 Bde.); »Geschichte von England« (1834—37, 2 Bde.; fortgesetzt von Pauli); gab in Pertz' »Monumenta« mehrere mittelalterliche Chroniken und »Flemmings Gedichte« (1863 u. 1866) sowie »Briefe Klopstocks« (1867) heraus. Biogr. von Meyer (1867).

Lappets (engl., spr. läppits), broschierte oder figurierte Musseline mit erhabenen Streifen und zwei Rechtsseiten.

Lappjagen, ein mit Lappen eingestelltes Jagen.

Lappland, s. Lappen.

Laprade (spr. -prad'), Victor de, franz. Dichter, geb. 13. Jan. 1812 in Montbrison, seit 1858 Mitglied der franz. Akademie; † 13. Dez. 1883 in Lyon. Werke: »Psyché« (3. Aufl. 1860); »Odes et poèmes« (1844); »Pasmas évangéliques« (1853); »Les symphonies« (1855); »Pernette« (1868); »Poèmes civiques« (1873); »Tribuns et courtisans« (1875) u. a. Auch Prosaisches: »Le sentiment de la nature« (1866 bis 1883, 3 Tle.) ꝛc.; »Œuvres poétiques« (1878—81, 6 Bde.). Biogr. von Condamin (1886).

Lapsi (lat., »Gefallene«), in den ersten Jahrhunderten der christlichen Kirche diejenigen, welche unter den Verfolgungen von seiten der heidnischen Obrigkeit dem christl. Glauben nicht treu blieben.

Lapsus (lat.), Fall; Vergehen, Irrtum; L. calámi, Schreibfehler; L. memoriae, Gedächtnisfehler.

Laqueа, orangefarbener Karneol aus Asien.

Lar, Hauptstadt der pers. Landschaft Laristan, Prov. Kirmon, 12,000 Ew.; Tabakshandel.

Laranda (a. G.), Stadt, s. Karaman.

Lärchenbaum (Lärche, Larix *L.*), Koniferengattung. Gemeiner L. (Lärchentanne, europäische Zeder, L. decidua *Mill.*), Waldbaum des Gebirges in Mitteleuropa, vielfach in der Ebene kultiviert, liefert Nutzholz, venezianischen Terpentin, in südl. Ländern Manna; andre Arten im Ural, in Sibirien u. Nordamerika Waldbäume.

Lärchenkrebs, s. Peziza.

Lärchenschwamm, s. Polyporus.

Lardner, Dionysius, Physiker und Mathematiker, geb. 3. April 1793 in Dublin, 1828—40 Prof. der Naturphilosophie und Astronomie in London; † 29. April 1859 in Neapel. Schrieb mit andern die »Cabinet Cyclopaedia« (2. Aufl. 1854, 135 Bde.); »Handbook of natural philosophy« (n. Ausg. 1877, 5 Bde.); »Handbook of astronomy« (4. Aufl. 1875); »Museum of science and arts« (n. Ausg. 1873 ff.) u. a.

Lard-oil (engl.), s. v. w. Schmalzöl, s. Schmalz.

Lardum (lat.), Speck, Schmalz.

La recherche de la paternité est interdite (frz.), »die Erforschung der (unehelichen) Vaterschaft ist untersagt«, Grundsatz des franz. Rechts (Code Napoléon, Art. 340).

Laren, bei den Römern Schutzgötter des Hauses und der Familie, nach dem Volksglauben die Seelen abgeschiedener Vorfahren, deren Bild am Hausherd in einem Schrein (Lararium) aufgestellt war. Auch Straßen, Kreuzwege, Stadt und Staat hatten ihre L. Vgl. Penaten.

Large (frz., spr. larsch), weit, breit, freigebig.

Largo (ital., Mus.), gedehnt, feierlich-langsam; larghetto, etwas weniger langsam.

Lariffa (türk. Jenischehr), Hauptstadt der griech. Nomarchie L. (6420 qkm mit 145,706 Ew.), in der alten Landschaft Thessalien, am Salamvria, (1881) 13,169 Ew. Griech. Erzbischof. Saffianfabr., Seiden- und Baumwollweberei, Weinbau. Bis 1881 türkisch.

Laristan, pers. Landschaft, der südöstl. Teil der Prov. Kirman. Hauptstadt Lar.

Larix, s. Lärchenbaum.

Lärmapparate (Alarmapparate, Warner), Signalvorrichtung an Apparaten und Maschinen zur Sicherung des Betriebes, besonders bei Dampfkesseln, bei denen z. B. eine Legierung schmilzt und eine Dampfpfeife ertönen läßt, sobald Druck und Temperatur im Kessel ein Maximum oder der Wasserstand ein Minimum erreicht hat.

Larmoyant (frz., spr. -moajang), weinerlich.

Larnaka (im Altertum Kition), Hafenstadt im südöstl. Cypern, Hauptort des gleichnam. Verwaltungsbezirks, 6000 Ew. Griech. Bischof. Station der österreich. Lloyddampfer; Handel.

Laroche (spr. -rásch), 1) Marie Sophie, Romanschriftstellerin, geb. 6. Dez. 1731 in Kaufbeuren, Tochter des Arztes Gutermann, Wielands Jugendgeliebte, 1754 Gattin des kurtrierschen Konferenzrats L., seit 1789 Witwe; † 18. Febr 1807 in Offenbach. Hauptwerk: »Geschichte des Fräuleins v. Sternheim« (1771). Vgl. L. Assing (1859), »Goethes Briefe an S. L. te.« (1879). — 2) Karl, Schauspieler, geb. 14. Okt. 1794 in Berlin, seit 1833 am Hofburgtheater in Wien; † 11. März 1884. Helden- und Charakterrollen.

La Rochefoucauld (spr. roschfukoh), François, Herzog von, franz. Schriftsteller, geb. 15. Dez. 1613, spielte in den Intrigen gegen Richelieu und in den Unruhen der Fronde eine Rolle; † 17. März 1680. Verfasser der trefflichen »Mémoires de la régence d'Anne d'Autriche« (1662) und der berühmten »Maximes et réflexions morales« (1665). Werke 1884, 2 Bde.

Larochejacquelein (spr. -roschschakläng), Henri Duverger, Graf von, geb. 30. Aug. 1772, seit 1792 Führer der Royalisten in der Vendée, fiel 4. März 1794 bei Chollet. — Die Witwe seines Bruders Louis, der ebenfalls als Royalistenführer bei einer Landung in der Vendée fiel, Marie Louise Victoire, geb. de Donnissan, geb. 25. Okt. 1772, † 15. Febr. 1857 in Orléans, hat über die Kämpfe in der Vendée, an denen sie selbst teilnahm, interessante Memoiren (n. Ausg. 1881) hinterlassen. Ihre Biogr. von Nettement (3. Aufl. 1876).

La Roche sur Yon (spr. rosch für jong), ehemals Bourbon Vendée und Napoléon Vendée, Hauptstadt des franz. Dep. Vendée, am Yon, (1886) 8789 Ew. 1804 angelegt.

Larrey (spr. -rä), Dominique Jean, Baron, Chirurg, geb. im Juli 1766 in Beaudeau (Oberpyrenäen), führte 1793 die fliegenden Feldlazarette ein, seit 1805 Generalinspektor des Medizinalwesens auf allen Feldzügen Napoleons; † 25. Juli 1842 in Lyon. Schr.: »Mémoires de médecine et de chirurgie militaire« (1812—22, 5 Bde.; deutsch 1813—19, 2 Bde.); »Clinique chirurgicale« (1830—36, 5 Bde.; deutsch 1831). Vgl. Werner (1885).

L'Arronge (spr. -ongsch), Adolf, Bühnendichter, geb. 8. März 1838 in Hamburg, 1874—78 Direktor des Lobetheaters in Breslau, leitet seit 1883 das »Deutsche Theater« in Berlin. Hauptstücke, durch Humor und gelungene Charakterzeichnung ansprechend: »Mein Leopold«, Volksstück (1873); »Hasemanns Töchter« (1877); »Doktor Klaus« (1879); »Wohlthätige Frauen« (1879); »Der Kompagnon« (1881); »Der Weg zum Herzen« (1885) ꝛc.

Larus, s. Möwen.

Larve (lat.), bei den Römern gespensterhafte Erscheinung; Gesichtsmaske; in der Zoologie bei den Tieren mit Metamorphose diejenige Form, in der sie nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei zunächst erscheinen.

Larvenblume, s. Mimulus.

Larventaucher (Mormon *Ill.*), Gattung der Alken. Lund (Polarente, M. fratercula *Temm.*), 31 cm lang, Nordsee und Nordatlant. Ozean, Hauptbevölkerung der Vogelberge, liefert Eier, wird eingesalzen.

Laryngismus stridulus, Stimmritzenkrampf.

Laryngitis (grch.), Entzündung des Kehlkopfs.

Laryngochirurgie (grch.), operative Behandlung des Kehlkopfs.

Laryngofissūr (grch.-lat.), Spaltung des Kehlkopfs.

Laryngophthisis (grch.), Kehlkopfschwindsucht.

Laryngoskop (grch.), Kehlkopfspiegel (s. d.).

Laryngospasmus (grch.), Stimmritzenkrampf.

Laryngotomie (grch.), s. Kehlkopfschnitt.

Laryngotracheitis (grch.), Entzündung des Kehlkopfs und der Luftröhre.

Larynx (grch.), Kehlkopf.

Läsare (dän., »Leser«, auch Haugianer), religiöse Partei in Norwegen, gestiftet von Hans Nielsen Hauge (geb. 3. April 1771, † 29. März 1824), lutherisch-orthodox und asketisch.

Lasaulx (spr. -sso), 1) Ernst von, Altertumsforscher, geb. 16. März 1805 in Koblenz, 1844 Prof. zu München, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, Verfechter des Katholizismus; † 10. Mai 1861. Schr.: »Untergang des Hellenismus« (1854); »Des Sokrates Leben, Lehre und Tod« (1857); »Die prophetische Kraft der menschlichen Seele ꝛc.« (1858); »Philosophie der schönen Künste« (1860) u. a. Biogr. von Holland (1861). — 2) Arnold von, Geolog und Mineralog, geb. 18. Juli 1839 in Kastellaun, 1875 Prof. in Breslau, 1880 in Bonn; † das. 25. Jan. 1886. Schr.: »Petrogra-

Digitized by Google

physische Studien an den vulkanischen Gesteinen der Auvergne« (1868—71); »Elemente der Petrographie« (1875); »Aus Irland« (1877); »Sizilien« (1879); »Der Ätna« (1880); »Einführung in die Gesteinslehre« (1886).

Las Casas, Fray Bartolomé de, Philanthrop, geb. 1474 in Sevilla, ging als Geistlicher 1502 nach der Neuen Welt, nahm sich hier der Indianer an, reiste in deren Interesse mehrmals nach Spanien, empfahl die Ansiedelung span. Katholiken und die Verwendung von Negersklaven, ward Bischof von Chiapas in Mexiko; † Juli 1566 in Madrid. Schr.: »Relacion de la destruccion de las Indias« (deutsch 1790); »Obras« (1552, franz. 1822). Biogr. von Helps (2. Aufl. 1868) und Baumstark (1879).

Las Cases (spr. kahs'), Emmanuel Augustin Dieudonné, Graf de, Freund Napoleons I., geb 1766 auf dem Schloß L. (Languedoc), emigrierte 1791, machte 1792 den Feldzug in Condés Armee mit, kehrte 1799 nach Frankreich zurück, ward 1808 zum Reichsbaron und dann zum Requetenmeister im Staatsrat, während der 100 Tage zum Staatsrat ernannt, begleitete Napoleon nach St. Helena, wo er zum Teil dessen Memoiren nach Diktaten niederschrieb, mußte 27. Nov. 1816 die Insel verlassen; nach der Julirevolution Kammermitglied; † 15. Mai 1842. Schr.: »Mémorial de Ste-Hélène« (1821—1823, 8 Bde.; n. Ausg. 1844, 9 Bde.; deutsch 1822—26, 9 Bde.).

Lasch, Karl, Maler, geb. 1. Juli 1822 in Leipzig, seit 1860 in Düsseldorf. Vortreffliche Genrebilder (Darfarzt, Gutachten, Lehrers Geburtstag, Toast, Verhaftung u. a.) und Bildnisse.

Lasciate ogni speranza, voi ch'entrate (ital.), »Laßt jede Hoffnung (schwinden), ihr, die ihr eintretet«, die Inschrift über dem Eingang zur Hölle in Dantes »Göttlicher Komödie« (Hölle 3, 9).

Lascivität (lat.), Mutwillig; üppig, geil. Lasciv, Geil- [heit, Schlüpfrigkeit.

Lasen (Lazen), Volk in der asiat. Türkei, am Schwarzen Meer, größtenteils innerhalb des Wilajets Trapezunt ansässig; Christen, beschäftigen sich mit Bergbau und Erzgewinnung. Ein Teil von Lasistan (mit Kars) 1878 an Rußland abgetreten.

Lasieren, mit durchsichtiger Farbe überziehen, leicht übermalen; Lasierfarben (Lasurfarben), s. Saftfarben.

Lasiocampa, s. Glucke.

Läsion (lat.), Verletzung, namentlich Rechtsverletzung.

Lask, Kreisstadt im russ.-poln. Gouv. Piatrikaw, 5514 Ew.

Laskáris, 1) Kanstantin, griech. Gelehrter aus Konstantinopel, kam 1454 nach Italien, wo er die Kenntnis der griech. Sprache verbreitete; † nach 1500 in Messina. Seine griech. Grammatik (»Erotemata«, 1476) ist das erste gedruckte griech. Buch. — 2) Andreas Johannes, Bruder des vor., geb. um 1445, † 1535 in Rom, Herausgeber der 5 ersten Editiones principes, um die Verbreitung der klassischen Studien hochverdient.

Lasker, Eduard, deutscher Politiker, geb. 14. Okt. 1829 in Jarotschin (Posen) von jüd. Eltern, ward 1858 Assessor beim Berliner Stadtgericht, 1873 Syndikus des Pfandbriefamts in Berlin, 1865—79 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, gehörte ursprünglich der Fortschrittspartei an, ward 1866 Mitbegründer und hervorragender Redner der nationalliberalen Partei, aus der er 1880 ausschied, um das Zustandekommen der Justizgesetze hochverdient; starb auf einer Reise 5. Jan. 1884 in New York. Gesammelte Aufsätze (»Zur Verfassungsgeschichte Preußens«, 1875; »Wege und Ziele der Kulturentwickelung«, 1881). Vgl. A. Wuttke (1884).

Laspeyres (spr. -peires), 1) Etienne, Statistiker und Nationalökonom, geb. 28. Nov. 1834 in Halle a. S., seit 1874 Prof. in Gießen. Zahlreiche Arbeiten über Preis- und Handelsstatistik. — 2) Hugo, Geognost, geb. 3. Juli 1836 in Halle a. S., seit 1870 Prof. in Aachen, 1884 in Kiel, 1886 in Bonn. Lieferte mit Weiß die »Übersichtskarte des kohlenführenden Saar-Rheingebiets« (1868); »Geognostische Darstellung des Steinkohlengebirges und Rotliegenden von Halle« (1875).

Lassalle (spr. -ssall), Ferdinand, sozialdemokrat. Agitator, geb. 11. April 1825 in Breslau, ward 1848 in den Hatzfeldtschen Kassettendiebstahlsprozeß verwickelt und verhaftet, aber freigesprochen, 1849 wegen sozialdemokrat. Agitation zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, empfahl die Produktivassociation mit Staatshilfe, wirkte für allgemeines, direktes Wahlrecht, gab 1863 Anstoß zur Gründung des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, welchen er in nationalem Sinn leitete und durch wirksame Schriften und zündende Beredsamkeit aufrecht erhielt; † 31. Aug. 1864 an einer Wunde, die er im Duell mit dem walach. Bojaren Rakowitz erhalten. Schr. außer zahlreichen Agitationsschriften: »Die Philosophie Heraklitos' des Dunkeln von Ephesos« (1858, 2 Bde.); »Das System der erworbenen Rechte« (1860, 2 Bde.; 2 Aufl. 1880); »Bastiat-Schulze von Delitzsch« (1864). Vgl. Brandes (2. Aufl. 1888), E. v. Plener (1884).

Lassan, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Greifswald, an der Peene, 2342 Ew.

Laßberg, Joseph, Freiherr von, geb. 10. April 1770 in Donaueschingen, 1804—17 Landesforstmeister beim Fürsten von Fürstenberg; † 15. März 1855 auf Schloß Meersburg am Bodensee. Besitzer reicher Sammlungen deutscher Altertümer und altdeutscher Litteraturwerke, gab den »Liedersaal« (1820—25, 4 Bde.) heraus. Sein »Briefwechsel mit Uhland« hrsg. von Pfeiffer (1870).

Lassen, 1) Christian, Orientalist, geb. 22. Okt. 1800 zu Bergen in Norwegen, seit 1830 Prof. der altind. Sprache und Litteratur in Bonn; † das. 8. Mai 1876. Begründer der ind. Altertumswissenschaft. Hauptwerke: »Ind. Altertumskunde« (1844—61, 4 Bde.; Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. 1867 u. 1874); »Institutiones linguae pracriticae« (1837). Ausg. ind. Litteraturwerke: »Hitopadesa« (mit A. W. v. Schlegel, 1829—1831, 2 Bde.); »Gitagavinda« (1837) u. a. — 2) Eduard, Komponist, geb. 13. April 1830 in Kopenhagen, Schüler des Konservatoriums zu Brüssel, seit 1858 Hofkapellmeister in Weimar. Opern (»Frauenlob« u. a.), 2 Symphonien, Musiken zu Hebbels »Nibelungen«, Sophokles' »König Ödipus« und Goethes »Faust« (1876), Ouvertüren, Lieder ꝛc.

Lasser von Zallheim, Joseph, Freiherr, österreich. Minister, geb 30. Sept. 1815 zu Werfen im Salzburgischen, 1848 Mitglied des Reichstags, 1849 Ministerialrat, 1860—65 Minister der politischen Verwaltung, 1865—71 Statthalter von Tirol. 1871—78 im verfassungstreuen Ministerium Auersperg Minister des Inneren, ausgezeichneter Verwaltungsbeamter; † 18. Nov. 1879 in Wien.

Lasso (v. span. laza, »Schlinge«), langer, an dem einen Ende mit einer Kugel (Bola) versehener Riemen, dient in Südamerika zum Einfangen der Büffel und wilden Pferde.

Lasso, Orlando di (Orlandus Lassus, eigentlich Roland de Lattre), berühmter Kamponist der niederländ. Schule, geb. 1520 zu Mons im Hennegau, eine Zeitlang Kapellmeister bei St. Lateran in Rom, seit 1557 Hofkapellmeister in München; † daselbst 14. Juni 1594. Nächst Palestrina der größte Tonsetzer des 16. Jahrh. Schr. etwa 1570 kirchliche (Messen, Motetten, 7 berühmte Bußpsalmen, Lamentationen ꝛc.) und 765 profane Stücke (latein., deutsche, franz. Gesänge, Madrigale ꝛc.). Statuen von ihm in München (von Widamann, seit 1849) und Mons (von Frison, seit 1853). Biogr. von Delmatte (deutsch (1837), Bäumler (1878).

Last, Getreidemaß, in Preußen = 60 Scheffel, in Hamburg = 32,077 hl, in Bremen = 29,642 hl, in Lübeck = 33,300 hl, in den Niederlanden = 30 hl, in Dänemark = 16,695 hl, in England = 29,078 hl, in Rußland = 33,554 hl, in den Vereinigten Staaten = 28,100 hl. Schiffsfrachtgewicht, in Deutschland = 2000 kg, Kammerlast der Hansestädte = 3000 kg, in Belgien = 1000 kg.

Lastadie (v. deutschen Last), in Seestädten Platz zum Aus- und Einladen von Schiffen; Straße, Stadtteil.

Lastigkeit, Tragfähigkeit der Schiffe.

Lasting (engl., Katmant), dichter Wollatlas aus hartem Kammgarn, meist nur schwarz, zu Möbelstoffen, Schuhen ꝛc. Paramatta, L. mit Kette aus Baumwollzwirn.

Last, not least (engl., spr. laßt nott lihst), als Letzter, nicht als Geringster (vgl. Shakespeare, »Julius Cäsar«, III, 1, und »König Lear«, I, 1).

Lästrygonen, bei Homer ein menschenfressendes Riesenvolk im äußersten Norden, zu dem Odysseus auf seinen Irrfahrten kam; spätere Zeit nahm ihren Wohnsitz in Sizilien oder bei Formiä in Latium an.

Lasur, leichte Übermalung mit durchsichtiger Farbe; auch Lasurfarben, s. Saftfarben. [s. v. w. Kupferlasur u. Ultramarin.

Lasurstein (armenischer Stein, Lapislazuli), Mineral, ein Silikat mit Sulfat, meist derb, prachtvoll lasurblau, oft mit gelben Schwefelkiespunkten, in Kalksteinen Sibiriens, Tibets, Chinas, Chiles ꝛc. Schmuckstein, lieferte früher das

Latakia, s. Ladilleh. [Ultramarin.

Latania *Commers.* (Samtpalme), Palmengattung. L. Commersonii *L.* (L. rubra *Jacq.*), auf Bourbon und Mauritius, prachtvolle Zierpflanze. L. chinensis *Jacq.* (L. barbonica *Lam.*), s. v. w. Livistona chinensis *Mart.*

Laetäre (lat., »freue dich«), der 4. Fastensonntag (Mittfasten), weil der Gottesdienst an demselben ehedem mit dem Gesang »L. Jerusalem« (nach Jes. 66, 10) begann.

Lateau (spr. -toh), Louise, Stigmatisierte, geb. 1850 zu Bois d'Haine in Belgien, † 25. Aug. 1883, hatte jeden Freitag an den sogen. Kreuzmalen Christi Blutungen. Vgl. Warlomont, »Rapport médical« (1875); Biogr. von Majunke (1874).

Latein (Lateinisch), die Sprache der alten Römer (s. Römische Sprache und Litteratur), seit dem Mittelalter

bis heute Welt-Gelehrtensprache; daher »mit seinem L. (d. h. mit seinem Wissen und Können) zu Ende sein«.

Lateiner (Latiner), Bewohner des alten Latium (s. d.); Kenner der latein. Sprache; röm. Katholik (im Gegensatz zum griech. Katholiken); scherzweise ungeübter Schütze.

Lateinische Kirche, die abendländische, d. h. römisch-kathol. Kirche im Gegensatz zur griechisch-katholischen (morgenländischen) Kirche.

Lateinischer Münzvertrag, die 23. Dez. 1865 zwischen Frankreich, Italien, Belgien und der Schweiz abgeschlossene Konvention zur Erzielung eines einheitlichen Münzsystems auf Grundlage der Doppelwährung.

Lateinisches Kaisertum, das 1204—61 in Konstantinopel bestehende abendländ. Kaisertum, von den Kreuzfahrern errichtet.

Lateinisches Segel, dreieckiges, in weite Spitzen auslaufendes, an einer leichten, fast senkrecht stehenden Raa befestigtes Segel, besonders im Mittelmeer gebräuchlich.

La Tène-Periode, vorröm. Eisenperiode, nachgewiesen in Frankreich, Schweiz, Mittelrheinland, Süddeutschland bis Ungarn, entsprechend der Verbreitung der gallischen Stämme, benannt nach der ersten Fundstätte am Neuenburger See bei Marin. Vgl. Groß, »La Tène« (1885).

Latent (lat.), verborgen; gebunden, z. B. Le Wärme, s. Wärme.

Lateral (lat.), seitlich; Lerden, Seitenerden.

Lateralrefraktion, seitliches Heraustreten eines Lichtstrahls aus der durch seinen Ausgangspunkt und das Auge des Beobachters gehenden Vertikalebene infolge der Brechung in ungleich dichten Luftschichten.

Laterān, päpstlicher Palast in Rom (s. d.), bis zu Neros Zeit der Familie des Laterani gehörig. Lsynoden, die im L. gehaltenen Kirchenversammlungen (seit 649), von denen 5 (1123, 1139, 1179, 1215, 1512—17) als ökumenisch gelten.

Laterit, stark eisenschüssiger, zelliger Lehm, Verwitterungsprodukt verschiedener Gesteine, sehr weit verbreitet im tropischen Asien, Afrika, Südamerika.

Laterna magica (lat., Zauberlaterne), 1646 von Kircher erfundener Apparat zur Projizierung von Bildern im vergrößerten Maßstab auf eine Wand. In verbesserter Form als Skioptikon (bisweilen mit Oxycalciumlicht) auch für Unterrichtszwecke. Mit 2 Apparaten, die ihr Licht auf denselben Punkt werfen, erzeugt man die Nebelbilder (Dissolving views), bei welchen ein Bild durch Vorschiebung eines Schirms allmählich verschwindet, während ein andres durch Entfernung eines Schirms hervortritt. Vgl. Projektionskunst.

Laterne, Oberlicht in Form eines turmartigen Aufsatzes mit vielen Öffnungen oder Fenstern, besonders bei Kuppeldächern.

Laterne des Aristoteles, s. Seeigel.

Laterne (lat.), Leuchte (s. Sicherheitslampe). Laternisieren, an einem Laternenpfahl aufhängen.

Laternengetriebe, Getriebe mit im Kreise stehenden runden Stöcken zwischen zwei Scheiben.

Laternenträger (Leuchtzirpe, Fulgora *L.*), Gattung der Halbflügler (Cikaden), große, buntfarbige Arten, in den Tropen; fälschlich als leuchtend bezeichnet.

Lathyrus *L.* (Platterbse), Gattung der Papilionaceen. L. sativus *L.* (deutsche Kicher, Kicherling, Saatplatterbse, weiße Erve, span. Liuse), in Südeuropa, mit genießbaren, erbsenähnlichen Samen; als Viehfutter kultiviert. L. tuberosus *L.* (Erdnuß, Erdmandel, Ackernuß, Saudrot), in Mitteleuropa, Westasien, hat wie Kastanien schmeckende Knollen. Andre Arten Zierpflanzen.

Latifundium (lat.), Landgut von großem Umfang. Latifundienwirtschaft, Verteilung des Grundbesitzes unter wenige Großgrundbesitzer.

Latiner, s. Latium.

Latinisieren (lat.), nach dem Lateinischen formen, umgestalten. Latinismus, latein. Spracheigenheit. Latinist, Lateinkenner. Latinität, der latein. Stil.

Latitudinarier (lat.), Partei der engl. Episkopalen, welche durch weitere Fassung und freiere Deutung der streitigen Dogmen die Kirchenlehre zu mildern suchten; überhaupt solche, welche in Moral und Religion minder strenge Grundsätze befolgen.

Latium (a. G.), Landschaft in Mittelitalien, am Tyrrhen. Meer zwischen den Flüssen Tiber und Liris. Die Einw. Lateiner oder Latiner ((Latini), ein indogerm. Volk, Ackerbauer und zu Eidgenossenschaften verbündet. Älteste und wichtigste Stadt Albalonga. 338 v. Chr. kamen alle Städte L.s unter Roms Gewalt, die Einwohner erhielten ein eigentümliches Recht (Jus sine suffragio oder Jus Latii) und verschmolzen rasch völlig mit den Römern.

Latomie (grch.), Steinbruch, auch als Gefängnis bei den Alten (Syrakus); Freimaurerei.

Latona (spr. -tuhr), Theodor, Graf Baillet von, geb. 1780, 1815 österreich. General, 1848 Kriegsminister, 6. Okt. in Wien vom Pöbel ermordet.

Latour d'Auvergne (spr. -tuhr dowärn), Théophile Malot Corret de, »der erste Grenadier von Frankreich«, geb. 23. Nov. 1743 in Carhaix (Finistère), Abkömmling einer Bastardlinie des Hauses L., 1767 Unterleutnant, 1795 als Kapitän verabschiedet, trat 1799 wieder als Ersatzmann für den Sohn eines Freundes ein, erhielt 1800 vom Ersten Konsul obigen Ehrentitel; fiel 28. Juni 1800 bei Oberhausen. Schr.: »Rocherche sur la langue etc. des Bratons« (2. Aufl. 1801). Biogr. von Buhot de Kersers (2. Aufl. 1874).

Latreille (spr. -träj), Pierre André, Zoolog, geb. 29. Nov. 1762 in Brives (Corrèze), Prof. der Entomologie in Paris; † 6. Febr. 1833. Schrieb über Salamander (1800), Affen (1801, 2 Bde.), Ameisen (1802), Reptilien (1802, 4 Bde.), Krustentiere und Insekten (1806—1809, 4 Bde.); »Die Familien des Tierreichs« (deutsch 1827); »Entomologie« (1831—33, 2 Bde.).

Latrie (grch.), Dienst, Verehrung, Anbetung.

Latrine (lat.), Abtrittsgrube, Kloake.

Latsche, s. v. w. Knieholzkiefer (s. Kiefer); Latschenöl, das ätherische Öl derselben.

Latter-Day Saints (spr. lätter-deh ßents), s. Mormonen.

Lattich (Lactūca *L.*), Gattung der Kompositen. L. sativa *L.*, vielleicht Varietät des Zaunlattichs (Lebensdistel, L. scariola *L.*), in Mittel- und Südeuropa, wird als Kopf-, Bind- und Stechsalat kultiviert. Der Milchsaft liefert wie der vom Giftlattich (L. virosa *L.*), in West- und Südeuropa das bittere, narkotische, offizinelle Lactucarium.

Lattūn (Latun), s. v. w. Messingblech.

Lātus (lat., »Seite«), in Rechnungsbücheren die Summe einer Seite (s. Transport); laterieren, solche Summen ziehen und übertragen.

Lātus rectum (lat.), bei den alten Geometern der Parameter (s. d.) der Kegelschnitte.

Latwērge (Electuarium), mit Zuckerlösung zu Mus angerührtes Pulver; Sennesmus (Electuarium e Senna) enthält Sennesblätter und Tamarinden. In Süddeutschland mus-artige Fruchtsachen.

Lau, Volk, s. Lao.

Laub, Ferdinand, Violinist, geb. 19. Jan. 1832 in Prag, 1856—63 in Berlin, seit 1866 Professor am Konservatorium zu Moskau; † 17. März 1875 in Gries bei Bozen.

Laubach, Stadt in Oberhessen, Kreis Schotten, an der Wetter, 1863 Ew.; Gymnasium; Residenz des Grafen von Solms-L.

Lauban, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Queis, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Altwasser, 11,336 Ew.; Handelskammer; Gymnasium.

Laube, in der Baukunst s. v. w. Halle (Gerichtslaube); überwölbter Säulengang eines Hauses innerhalb der Häuserflucht, bes. in südl. Ländern. Am Rhein s. v. w. Erker.

Laube, Heinrich, Schriftsteller, geb. 18. Sept. 1806 in Sprottau, seit 1832 in Leipzig (eins der Häupter des »jungen Deutschland«), 1848 bis März 1849 Mitglied des Frankfurter Parlaments (erbkaiserliche Partei), 1849—67 artist. Direktor des Hofburgtheaters in Wien, 1869—71 Direktor des Stadttheaters in Leipzig, seit 1872 wieder in Wien, wo er bis 1879 das Stadttheater leitete; † daf. 1. Aug. 1884. Erfolgreicher Dramatiker (»Monaldeschi«, »Rokoko«, »Struensee«, »Gottsched und Gellert«, »Die Karlsschüler«, »Graf Essex«, »Montrose«, »Böse Zungen«, »Prinz Friedrich«, »Statthalter von Bengalen« ꝛc.) und Romandichter: »Gräfin Châteaubriant« (1843); »Reisenovellen« (2. Aufl. 1846—47, 10 Bde.); »Der Prätendent« (1842); »Die Bandomire« (1842); »Der deutsche Krieg« (3. Aufl. 1867, 9 Bde.); »Die Böhminger« (1881) u. a. Schrieb außerdem: »Französische Lustschlösser« (1840); »Drei nordische Königsstädte« (1845); »Das Burgtheater« (1869); »Das norddeutsche Theater« (1872); »Das Wiener Stadttheater« (1875); »Erinnerungen« (1875—81, 2 Bde) u. a. Gesammelte Schriften 1875—81, 16 Bde.; Dramatische Werke 1880, 12 Bde. — 2) Gustav Karl, Geolog, geb. 9. Jan. 1839 in Teplitz, 1869—70 Mitglied der Nordpolexpedition (Hansa), 1871 Professor in Prag, 1876 Direktor des Geolog. Instituts daf. Schr.: »Reise der Hansa« (1871); »Geolog. Beobachtungen während einer Reise auf der Hansa« (1873); »Geologie des böhm. Erzgebirges« (1876, Bd. 1) u. a.

Lauben, s. Weißfisch und Elten.

Laubenheim, Dorf in Rheinhessen, am Rhein, Kr. Mainz, an der Mainz-Wormser Bahn, 1408 Ew.; vorzüglicher Wein.

Lauberde, aus verrottetem Laub entstandene Humuserde für gärtnerische Zwecke.

Laubgrün, s. Saftgrün.

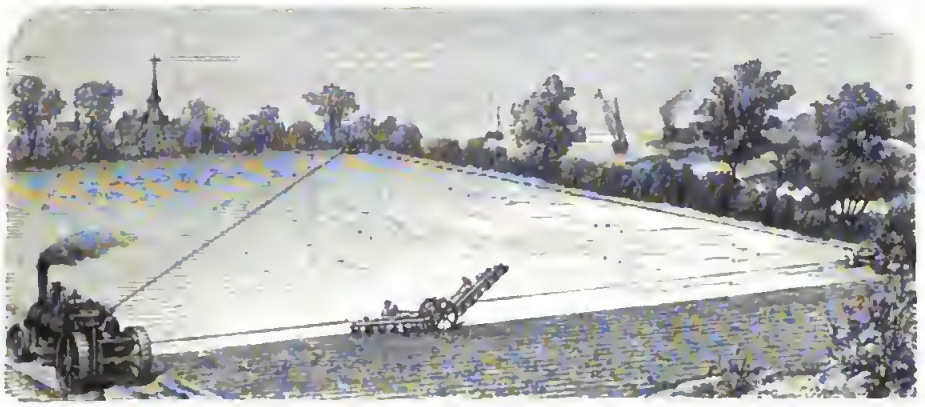
Laubhölzer, Holzgewächse mit Jahresringen und eigentlichen, im Süden oft bleibenden Blättern, bilden meist Stock- und Wurzelausschläge, einige auch Wurzelbrut.

Laubhüttenfest, das 3. der hohen Feste der Juden, 15.—22. Tischri (Okt.) als Erntefest, später zum Andenken an das Wohnen der Israeliten in Hütten beim Zug durch die Wüste gefeiert.

Laubfänger (Phyllopneuste *Meyer*, Ficedula *Koch*), Gat-

Landwirtschaftliche Maschinen.

Während die Landwirtschaft bis zu Ende des vorigen Jahrhunderts sich nur der einfachsten mechanischen Hilfsmittel, wie der Handgeräte (Spaten, Sense, Sichel, Dreschflegel), des Pflugs, der Ackerschleife und der Egge sowie schließlich der Windfege zum Abscheiden des Getreides von Spreu und Kaff, bediente, kam mit Anfang dieses Jahrhunderts eine große Anzahl von mechanischen Apparaten in der Landwirtschaft in Anwendung, deren Zahl und Mannigfaltigkeit sich noch von Jahr zu Jahr vermehrt. Ihre Anwendung gab der modernen Landwirtschaft einen gänzlich verschiedenen Charakter gegenüber der uns aus früherer Zeit überkommenen; die Kulturmethoden und vor allem der Betrieb erlitten die mannigfaltigsten Veränderungen. Wenn das Programm der modernen Landwirtschaft dahin aufgefaßt werden kann, mit möglichst geringen Kosten die höchsten Reinerträge zu erzielen, so läßt sich die Ausführung desselben nicht ohne Zuhilfenahme der vervollkommten neuen Maschinen denken. Zunächst gehört dazu eine Herstellung des Saatbeetes in einen Zustand, in welchem dasselbe am besten im stande ist, eine vollkommene Entwickelung der Kulturpflanzen zu ermöglichen. Mit den bessern *Pflügen*, *Kultivatoren*, *Eggen* und *Walzen* läßt sich in der That ohne übermäßige Zugkraft der Boden derartig für die Aussaat vorbereiten, daß, soweit die mechanische Bearbeitung dazu beitragen kann, alle Elemente eines gedeihlichen Wachstums gegeben sind. Die Arbeit des Pflugs, obwohl durch sinnreiche Konstruktionen wesentlich vervollkommt, hat man doch noch durch den harte Messer zum Abschälen der obersten harten Erdkruste; den Schluß bildet eine kleine Egge, welche die durch den Häufler und die Schälmesser aufgeworfene Erde gleichmäßig ausbreitet. Der großartigste Umschwung in der Bodenbearbeitung ist von dem **Dampfpflug** zu erwarten, der heute das Stadium des Experiments überwunden und sich unter bestimmten Verhältnissen vorzüglich bewährt hat. Von den verschiedenen Systemen haben sich nur diejenigen mit Straßenlokomotive als Motor erhalten, weil diese durch die leichte Versetzbarkeit der Apparate eine erheblich höhere



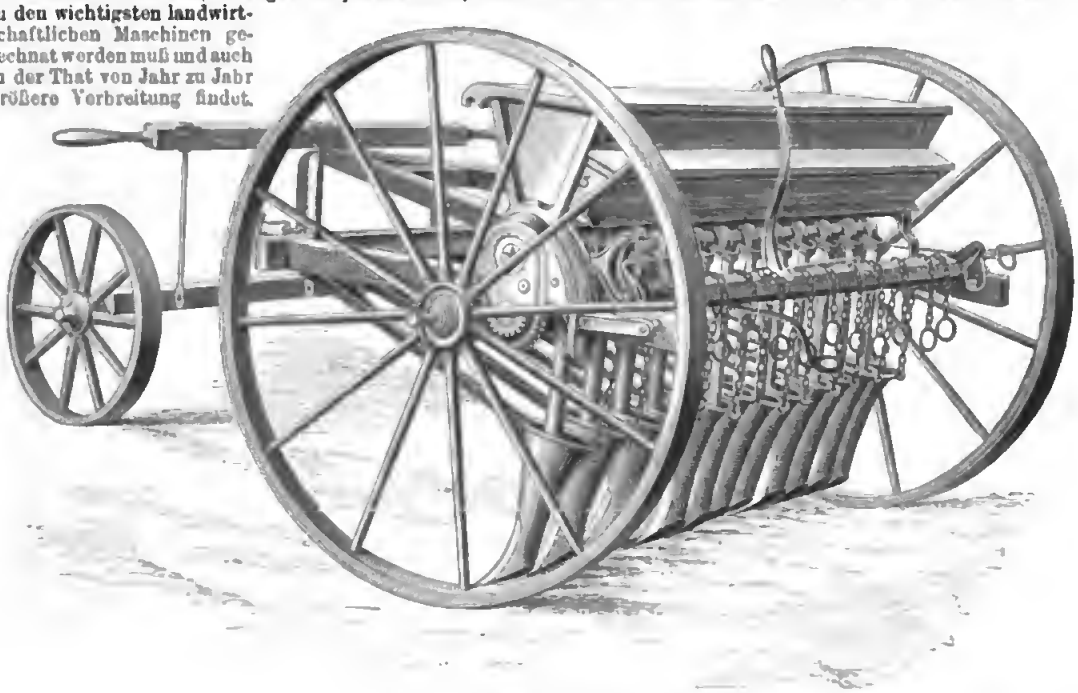
1. Dampfpflug, Einmaschinensystem.

Leistung sichern. Bei dem *Einmaschinensystem* (Fig. 1) stehen der Motor und der Ankerwagen, d. h. ein mit scharfen Rädern versehener Wagen, welcher mit einer Seilscheibe und einem automatischen Fortbewegungsapparat versehen ist, an den beiden Kopfenden des zu bearbeitenden Ackers; zwischen denselben wird der Kultivator, ein *Balancierpflug* (Fig. 2), hin- und hergezogen. Eine Seilleitung geht von 2 an der Lokomotive angebrachten Windetrommeln über den Ankerwagen, dessen scharf in den Boden

2. Balancierpflug.

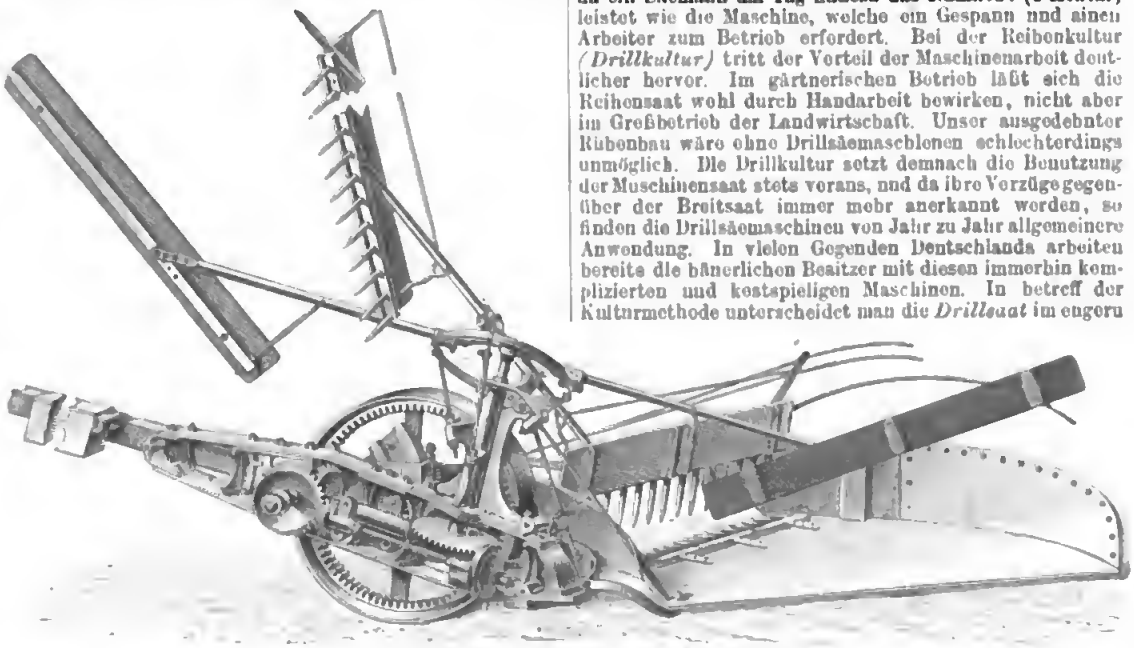
Kultivator unterstützt, welchem freilich noch mannigfache andre Aufgaben zufallen. Mit mehreren schneidenden Instrumenten, Scharen, ausgerüstet, welche an einem gemeinsamen Gestell befestigt sind, eignet sich der Kultivator, je nach Form und Tiefgang der Scharen, vornehmlich zur Tiefkultur, zur Lockerung des Untergrundes oder zum Vertilgen der Unkräuter; doch wird er auch zum Behacken von Pflanzen angewandt, obwohl für diesen Zweck die *Pferdehacke*, die gleichzeitig mehrere Zwischenräume von Reihenpflanzen, wie gedrilltes Getreide, Rüben und Zichorien, bearbeitet, vorzuziehen ist. Ein Kultivator für Hackfrüchte besitzt die Gesamtdisposition eines gewöhnlichen Pflugs mit Stelzrad. Zur Bodenbearbeitung dient zunächst eine Grubberschar mit aufsteigenden Seitenflächen, welche eine ähnliche Wirkung ausüben wie ein Häufelpflug. Unmittelbar dahinter folgen zwei flache, an vertikalen Stielen stellbare einschneidende Räder eine seitliche Verschiebung verhindern, alsdann über eine im Boden verankerte Rolle, die mit dem Motor und dem Ankerwagen ein Dreieck bildet. Abwechselnd rückt der Motor, bez. der Ankerwagen beim Anlangen des Kultivators um die doppelte Furchenbreite vor, und sobald der Ankerwagen bei der Rolle anlangt, wird diese entsprechend versetzt. Noch größere Verbreitung als das Einbat das Zweimaschinensystem gefunden, bei welchem der Kultivator zwischen zwei Lokomotiven hin- und hergezogen wird. Der Dampfpflug bearbeitet den Boden unmittelbar nach der Ernte, er vermeidet das Festtreten des gepflügten Bodens durch die Zugtiere (400,000 Tritte pro 1 Hektar), und er liefert ungleich bessere Arbeit, so daß größere Ernteerträge bei Dampfbodenkultur überall in evidentem Maß konstatiert werden konnten. Selbst erhebliche Mehrkosten des Betriebs werden hier-

durch auf reichlichste aufgewogen. Gegen den Dampfpflug spricht nur der hohe Anschaffungspreis, und daß der Pflug an die Beschaffenheit des Bodens (Reinheit von Steinen und Baumwurzeln) gewisse Anforderungen stellt; auch ist er auf sehr kleine Parzellen nicht wohl anwendbar. Immerhin bleiben die Vorteile, die er gewährt, so erheblich, daß er zu den wichtigsten landwirtschaftlichen Maschinen gerechnet werden muß und auch in der That von Jahr zu Jahr größere Verbreitung findet.



3. Amerikanische Drillsäemaschine.

Die Ausstreuung künstlichen Düngers, welche durch Handarbeit niemals in vollkommener Weise bewerkstelligt werden kann, erfolgt jetzt durch Maschinen in befriedigender Gleichmäßigkeit, wobei durch die genaue Bemessung der Ausstreumenge einer Verschwendung des kostspieligen Materials vorgebeugt wird. Die Säemaschinen gewähren ebenfalls die mannigfaltigsten Vorteile gegenüber der Handsaat. Schon die breitwürfige Säemaschine, deren Arbeit mit der des Säemanns übereinstimmt, gibt die Gewißheit, daß jedes Flächenelement sein genau bemessenes, innerhalb gewisser Grenzen nach Belieben festzusetzendes Saatquantum erhält. Mit sehr geschickten Säeleuten kann freilich dasselbe auch durch Handarbeit erreicht werden, aber wenn man berücksichtigt, daß diese immer seltener werden und die Besitzer oft unter der Laune dieser vor Einführung der Maschine unentbehrlichen Leute zu leiden hatten, so kann die letztere nur willkommen geheißen werden. Im übrigen ist ihre Arbeit teurer als Handarbeit, da ein Säemann am Tag nahezu das Nämliche (4 Hektar) leistet wie die Maschine, welche ein Gespann und einen Arbeiter zum Betrieb erfordert. Bei der Reihenkultur (*Drillkultur*) tritt der Vorteil der Maschinenarbeit deutlicher hervor. Im gärtnerischen Betrieb läßt sich die Reihensaat wohl durch Handarbeit bewirken, nicht aber im Großbetrieb der Landwirtschaft. Unser ausgedehnter Rübenbau wäre ohne Drillsäemaschinen schlechterdings unmöglich. Die Drillkultur setzt demnach die Benutzung der Maschinensaat stets voraus, und da ihre Vorzüge gegenüber der Breitsaat immer mehr anerkannt werden, so finden die Drillsäemaschinen von Jahr zu Jahr allgemeinere Anwendung. In vielen Gegenden Deutschlands arbeiten bereits die bäuerlichen Besitzer mit diesen immerhin komplizierten und kostspieligen Maschinen. In betreff der Kulturmethode unterscheidet man die *Drillsaat* im engern Sinn und die *Dibbel-* oder *Horstsaat*. Bei ersterer wird der Same kontinuierlich in die Reihen eingestreut, während bei der letztern eine regelmäßige Unterbrechung des Saatstroms stattfindet, so daß die Pflanzen in Horsten, also vereinzelt, aufgehen, wie dies beim Anbau vieler Kulturgewächse, z. B. der Rüben, Zichorien etc., verlangt wird.



4. Getreidemähmaschine von Samuelson.

Bei Benutzung gewöhnlicher *Drillsäemaschinen* ist es demnach erforderlich, nach dem Emporkommen der jungen Pflanzen ein Vereinzeln derselben (Verziehen) vorzunehmen, wobei innerhalb einer gewissen Entfernung je eine und zwar die am vorzüglichsten entwickelte Pflanze in dem Boden verbleibt, während die übrigen herausgenommen werden. Die *Breitsäemaschine* von etwa 3,75 m Arbeitsbreite besitzt einen Kasten zur Aufnahme des Saatguts und eine von den Fahrrädern betriebene Welle mit den Säevorrichtungen. Diese sind von sehr verschiedener Konstruktion und lassen den ausgeworfenen Samen auf ein geneigtes, mit dreieckigen Klötzen oder Stiften besetztes Brett fallen, von welchem er in gleichmäßiger Verteilung auf den Boden gelangt. Bei den Drillsäemaschinen dient eine Vorrichtung zum Herableiten der Saat in die von einzelnen Scharen gezogenen Reihen. Eine amerikanische Drillsäemaschine zeigt Fig. 3. Leichtere Drills mit zwei Pferden oder Ochsen und drei Arbeitern besäen pro Tag 3—4 Hektar. Bei der *Dibbelmaschine* unterbricht ein Vereinzelungsapparat den kontinuierlichen Saatausfluß in gewissen Abständen, indem in die Drillscharen eingesetzte Schieber sich alternierend öffnen und schließen. Übrigens hat sich gezeigt, daß das Dibbeln für viele Verhältnisse keine Vorteile gegenüber dem Drillen gewährt, so daß die Verbreitung der Dibbelmaschinen in neuerer Zeit mindestens keine Ausbreitung erfahren hat.

Eine der wichtigsten Maschinen der modernen Landwirtschaft ist die **Mähmaschine**. Ihr Hauptwert besteht darin, daß sie überall, wo ihre Anwendung möglich, d. h. auf einigermaßen ebenen, festen, nicht durch Steine, Baumwurzeln oder Gräben behinderten Feldern, die Schnitter ersetzt und den Landwirt unabhängig macht von dem guten Willen derselben. Der wesentlichste Teil der Mähmaschine ist ein Balken, an welchem in Abständen von 7—10 cm nach vorn spitz zugehende, in der Längsrichtung geschlitzte Finger angebracht sind. Dieselben dienen bei der Vorwärtsbewegung der Maschine zum Festhalten und leichten Zusammenpressen der zu schneidenden Frucht. Durch die Schlitze der Finger wird mittels einer Übertragung von den Fahrrädern der Maschine das Messer hin- und hergehend bewegt. Dasselbe setzt sich aus einem rechteckigen eisernen Balken in Linealform zusammen, auf oder unter welchem dreiseitige scharfe Stahlklingen dicht nebeneinander angenietet sind. Bei der schnellen alternierenden Bewegung der einzelnen Klingen durch die Schlitze der Finger schneiden dieselben das zwischen letzteren befindliche, am Ausweichen behinderte Getreide oder Gras, vorausgesetzt, daß die Geschwindigkeit des Messers eine große ist und die Klingen hinlänglich scharf sind. Die *Grasmähmaschine* besitzt ein zweirädriges Fuhrwerk, das geschnittene Gras (Klee, Esparsette) fällt unmittelbar hinter dem Messer zu Boden und wird durch ein am Ende des Schneideapparats angebrachtes Brett derartig nach der Maschine hingeschoben, daß die Bahn für die nächstfolgende Fahrt frei gelegt wird. Bei der *Getreidemähmaschine* (Fig. 4) bedarf es noch einer Vorrichtung, um die geschnittene Frucht in Garben zu sammeln und von der Maschine seitwärts herunterzuführen, ebenfalls mit Berücksichtigung der Anforderung, daß die Bahn für die folgende Fahrt frei gemacht werde. Das geschnittene Getreide wird auf eine sich unmittelbar hinter dem Messer ansetzende quadrantenförmige Fläche (Plattform) niedergelegt und in bestimmten Intervallen durch Rechen zur Seite heruntergeführt. Man benutzt für die Getreidemähmaschine statt des steifen Gestells mit zwei Fahrrädern nur ein großes Fahrrad zur Unterstützung des Maschinengestells nebst einem am Ende der Plattform angebrachten Laufrad. Die Leistung der Mähmaschine stellt sich auf etwa 5 Hektar in 10 Arbeitsstunden mit einem Wechselgespann, einem Mann Bedienung und einem Aufseher für mehrere Maschinen. Demnach tritt pro Maschine zum mindesten eine Ersparung von 8 Arbeitern ein. Die Kosten des Maschinenmähens stellen sich im allgemeinen nicht niedriger als die der Handarbeit, die Beschleunigung der Erntegeschäfte gestattet aber, früh reifende und einträgliche Getreidevarietäten, die wegen des gleichzeitigen Reifens mit dem Roggen und ersten Weizen nicht ausgedehnte Aufnahme finden konnten, zu kultivieren. Hierbei fällt die Ernte in die längern, wärmern Sommertage mit beständigerer Witterung, und dieser Zeitgewinn wirkt wohlthätig auf die nachfolgende Grumt- und Hackfruchternte und ermöglicht die gründliche Bearbeitung der Stoppelfelder sowie die tiefere Bearbeitung des Bodens vor Winter. In Amerika benutzt man seit einem Jahrzehnt Mähmaschinen mit Apparaten zum *Binden der Garben*, welche bei gleichmäßigem Stande der Frucht regelrecht arbeiten.

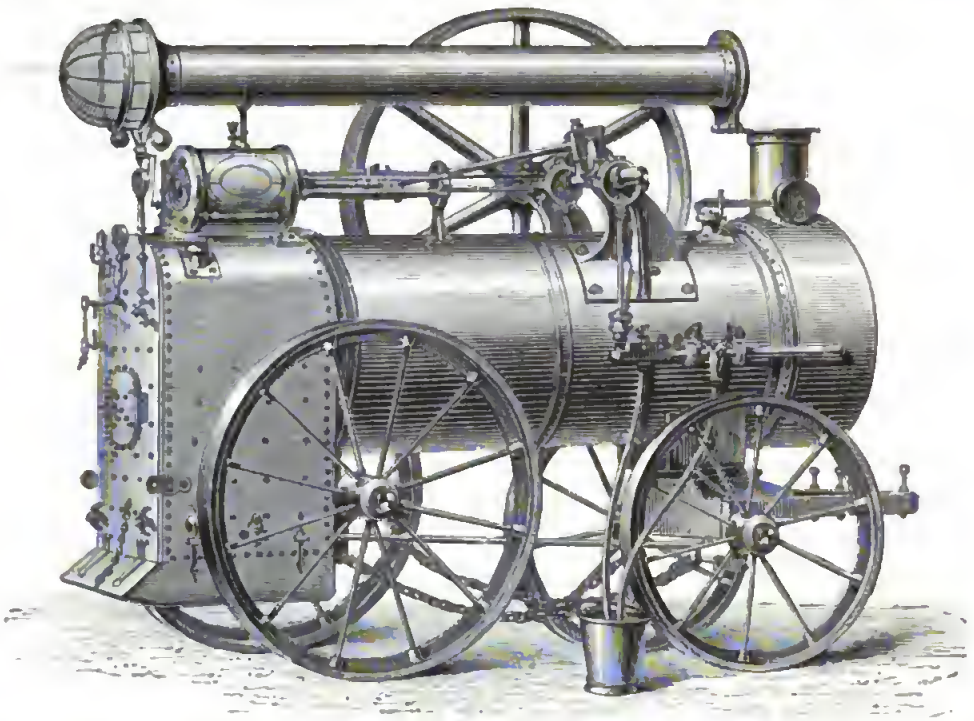
5. Kleine transportable Dampfdreschmaschine mit Lokomobile.

6. Göpel.

Auch die **Dreschmaschinen** (Fig. 5), namentlich die durch Göpel (Fig. 6) oder Lokomobilen betriebenen, haben sich als überaus vorteilhaft für den Betrieb der Landwirtschaft erwiesen. Dieselben ermöglichen einen vollkommenern Reindrusch als die Handarbeit des Flegels und erzielen demnach einen erhöhten Ertrag, sie gestatten schnelleres Ausdreschen als diese, die Dampfdreschmaschinen sogar auf freiem Feld unmittelbar nach der Ernte, so daß der Landwirt die kostspieligen Scheunen- und Speicherräume erspart und günstige Konjunkturen besser benutzen kann. Bei der *Stiftendreschmaschine* ist eine cylindrische Walze, die Trommel, mit schräg oder spiralförmig gestellten Stiften armiert, welche bei der Umdrehung

durch ähnliche, an einer festen Platte angebrachte Stifte hindurchgreifen. Das zu dreschende Getreide wird von den Stiften erfaßt, durch die beiden Systema derselben hingezogen und hierbei ausgestreift. Die *Schlagleistendreschmaschine* besitzt ebenfalls eine cylindrische Trommel, welche 800—1100 Umdrehungen in der Minute macht und parallel der Achse mit Stäben, Schlagleisten, bekleidet ist. Der die Trommel zum Teil umgebende Dreschkorb besteht ebenfalls aus einer Anzahl von Leisten, welche rostartig zusammengefügt und an ihrer innern Fläche mit eisernen Schienen bekleidet sind. Hier werden die Körner ausgerieben oder ausgeschlagen, doch sind die Stiftendreschmaschinen leistungsfähiger und finden deshalb immer größere Verbreitung. Nur für sehr hohe Leistungen, wie sie von den kombinierten *Dampfdreschmaschinen* verlangt werden, welche noch Strohschüttler zum Abführen des Strohs sowie Reinigungs- und Separationsvorrichtungen besitzen, ist das Schlagleistensystem das empfehlenswertere, da man die Trommeln in erheblicher Breite herstellen kann, was bei dem Stiftensystem nicht zweckmäßig ist. Je nachdem das Getreide rechtwinkelig zur Trommelachse mit den Ähren voran oder nahezu parallel der Trommel aufgelegt wird, unterscheidet man auch Lang- und Breitdreschmaschinen; gebräuchlicher aber ist die Einteilung nach der Betriebskraft. *Handdreschmaschinen*, zu deren Betrieb meist 2 Arbeiter verwendet werden, während 3—5 andre zum Herbeischaffen des Getreides und zum Abführen des Strohs erforderlich sind, verarbeiten pro Tag etwa 2500—3000 kg Weizengarben. Größere Bedeutung besitzen die *Göpeldreschmaschinen*, welche in verschiedener Weise von einem Göpel aus betrieben werden. Leistung einer zweipferdigen Maschine 25—32 hl Getreide, 10—15 Schock, 6—8 Arbeiter, einer vierpferdigen Maschine 45—55 hl Getreide, 30—40 Schock, 10—12 Arbeiter. *Dampfdreschmaschinen*, welche gewöhnlich von einer Lokomobile betrieben werden, verarbeiten bei 1,32 m Trommelbreite und 10 nominellen Pferdekräften, vorausgesetzt, daß Zu- und Abführung prompt erfolgen, 5000 kg Garbengewicht pro Stunde. Die Lokomobile kann nach der Dreschperiode zu andern landwirtschaftlichen Arbeiten, z. B. zum Schneiden, Quetschen und Mahlen des Futters und zu ähnlichen Arbeiten, für welche gleichfalls Maschinen konstruiert sind, desgleichen zum Betrieb von Ziegel- und Torfpressen oder zu Meliorationsarbeiten, wie zum Trockenlegen von Teichen und Bewässern von Wiesen, die vorteilhafteste Verwendung finden. Bei geschickter Einteilung der Arbeiten läßt sich dieselbe das ganze Jahr nutzbringend verwerten.

Die **Lokomobilen** müssen bei einfacher Konstruktion leicht transportabel sein und möglichst wenig Brennmaterial verzehren. Man erreicht dies durch Anwendung von Kesseln mit einer im Verhältnis zum Inhalt großen Heizfläche und mit hoher Dampfspannung sowie von Dampfmaschinen mit hoher Kolbengeschwindigkeit und mit Expansion, jedoch ohne Kondensation. Die typische Form der landwirtschaftlichen Lokomobile, in welcher sie gewöhnlich in Größen von 5—20 Pferdekräften ausgeführt wird, zeigt Fig. 7. Der Dampfkessel ist, wie auch bei den Lokomotiven, ein Röhrenkessel (s. Tafel *Dampfkessel*, Fig. 6). Links befindet sich die viereckige kastenförmige Feuerbüchse mit dem Roste. Die heißen Verbrennungsgase gelangen durch die Heizröhren in die Rauchkammer und werden durch den Schornstein abgeführt. Unter dem Rost ist der eiserne Aschenkasten angebracht; an der Stirnseite der Feuerbüchse befinden sich die Feuerthür und die Armaturen: Manometer, Wasserstandsglas, Sicherheitsventil und Dampfpfeife. Auf der entgegengesetzten Seite des Kessels ist die Rauchkammerthür angebracht, welche beim Reinigen der innern Teile geöffnet wird. Der Schornstein wird beim Transport umgelegt; er ist mit einer als Funkenfänger dienenden Drahthaube versehen. Unmittelbar auf dem Kessel ruht die liegende Hochdruckmaschine, welche keine besondern Eigentümlichkeiten darbietet. Die Lager der Schwungradwelle sind meist an der Kesselwand befestigt. Das Schwungrad wird gewöhnlich unmittelbar als Riemenscheibe zum Ableiten der Bewegung auf die Arbeitsmaschine benutzt. Fordert die Arbeitsmaschine eine gleichmäßige Geschwindigkeit, so ist ein Regulator erforderlich. Der Verbrauch an Kohlen beträgt bei Lokomobilen etwa 2—4 kg pro Stunde und Pferdekraft. In neuerer Zeit hat man versucht, auch auf Lokomobilen das Compoundreceiversystem (s. Text zur Tafel *Dampfmaschinen*) anzuwenden, und man kann annehmen, daß dasselbe wenigstens für größere Ausführungen sich dauernd Geltung verschaffen wird.



7. Lokomobile

tuag der Sperlingsvögel. **Fitisiaubsänger** (Weidenzeisig, P. trochilus *Bp.*), 12 cm lang, Europa, Nordasien, bei uns April bis Sept.

Laubthaler, alte franz. Silbermünze, = 6 Livres Tournois [= 4,75 Mk., später = 5,02 Frank.

Lauch (Allium *L.*), Gattung der Liliaceen. **Knoblauch** (A. sativum *L.*), aus dem Orient, in Süd- und Mitteleuropa kultiviert und verwildert, liefert die bei Juden, Türken, Russen beliebten Zwiebeln, welche Knoblauchöl (Schwefelallyl) enthalten. Feiner schmecken die Zwiebeln des **spanischen Schlangenlauchs** (A. sativum v. Ophioscorodon *Don.*), die **Roggenbolle** (Rocamboie, Pertzwiebel). **Gemeiner L.** (Porré, Porree, A. Porrum *L.*), aus dem Orient, bei uns verwildert, als Küchengewürz und Gemüse kultiviert, vielleicht Varietät des **Sommerporrees** (A. ampeloprasum *L.*). **Schnittlauch** (Graslauch, A. Schoenoprasum *L.*), in Europa, Mittelasien, Nordamerika, Küchengewürz. **Schalotte** (Eschlauch, A. ascalonicum *L.*) kam durch die Kreuzfahrer nach Europa, liefert fein schmeckende Zwiebeln, wird kultiviert. **Gemeine Zwiebel** (Sommerzwiebel, Zipolle, A. cepa *L.*), uralte Kulturpflanze, nicht ohne Nahrungswert, enthält in der Zwiebel 1,6 Eiweiß, 10,8 stickstofffreie Substanzen, 0,6 Zellstoff, 86,1 Wasser, schwefelhaltiges ätherisches Öl. Weniger gebräuchlich ist die **Winterzwiebel** (Schnittzwiebel, A. fistulosum *L.*), aus Sibirien. A. victorialis *L.*, in Mitteleuropa, liefert die lange Siegwurz, wilden Alraun, Allermannsharnischwurzel, die unverwundbar machen sollte. Vgl. Regel, »Alliorum monographia« (1875).

Laucha, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Querfurt, an der Unstrut, 2353 Ew.

Lauche, Wilhelm, Pomolog, geb. 21. Mai 1827 in Gortow (Hannover), 1869 Inspektor der Gärtnerlehranstalt in Potsdam; † 12. Sept. 1883. Schr.: »Deutsche Pomologie« (1879—84, 6 Bde.); »Dendrologie« (1880); »Handbuch des Obstbaues« (1882).

Lauchhammer, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Bahn Ruhland-L., 386 Ew., großes Eisenwerk (Altiengesellschaft), berühmt als Kunstgießerei (Luther-Denkmal in Worms).

Lauchstädt, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, an der Laucha, 2128 Ew.; Schloß; erdig-salinische Eisenquelle mit Badeanstalt. Vgl. Rosemann (1885).

Land (spr. länd), William, engl. Prälat, geb. 7. Okt. 1573 zu Reading in Berkshier, ward 1633 Erzbischof von Canterbury, suchte die reaktionären Ideen Karls I. auf dem kirchlichen Gebiet durchzuführen, veranlaßte durch die Verkündigung der 17 Kanones (29. Mai 1640), welche die Hochkirche als einzig erlaubte Kirche gesetzlich feststellen wollten, in London einen Aufstand; ward vom Parlament als Hochverräter 1641 verhaftet und 10. Jan. 1645 hingerichtet. Werke 1849—53, 6 Bde. Biogr. von Baines (1855), Hook (1875), Benson (1887).

Landa (ital.), kirchl. Lobgesang, zum Schluß der Vesper.

Laudanum (lat.), ehedem (besonders seit Paracelsus) jedes Beruhigungsmittel, besonders Opiat.

Landemium (lat.), Lehnsgeld, Lehnsware, Abgabe, welche dem Lehnsherrn für die erteilte oder erneuerte Investitur entrichtet ward; später Abgabe, welche bei Veräußerung bäuerlicher Grundstücke zu zahlen war; jetzt abgelöst.

Laudes (lat.), s. Laus.

Laudieren (lat.), loben; namhaft machen, erwähnen; **laudabel**, lobenswert; **Laudation**, Lobrede; **Laudator**, Lobredner.

Laudon (auch Loudon), Gideon Ernst, Freiherr von, österr. Feldherr, geb. 2. Febr. 1716 zu Tootzen in Livland, erst in russischen, seit 1742 in österr. Kriegsdiensten, wurde bei Ausbruch des 7jähr. Kriegs Oberstleutnant, focht bei Kolin, ward 1757 zum Generalmajor, 1758 zum Feldmarschalleutnant befördert, half zum Sieg bei Hochkirch (14. Okt.) mit und entschied durch rechtzeitiges Eingreifen den Sieg bei Kunersdorf (12. Aug. 1759). Als Feldzeugmeister mit dem Oberbefehl über ein eignes Korps betraut, siegte er bei Landeshut in Schlesien (23. Juni 1760), eroberte Glatz, ward bei Liegnitz (15. Aug.) geschlagen, nahm 1. Okt. 1761 Schweidnitz durch Handstreich. Auch im Türkenkrieg 1788—89 siegreich, ward er Generalissimus; † 14. Juli 1790 in Neutitschein. Vgl. Janko (1869).

Lauenburg, ehemals deutsches Herzogtum, seit 1876 Kreis im preuß. Regbez. Schleswig, am rechten Elbufer zwischen Holstein und Mecklenburg, 1182 qkm mit 49,861 Ew. Der Sachsenwald dem Fürsten Bismarck gehörig. Hauptstadt Ratzeburg. — Stifter des askan. Hauses Sachsen-L. ist Johann († 1260), Sohn Albrechts I. von Sachsen, dessen Nachkommenschaft über 400 Jahre regierte. Nach dem Erlöschen derselben mit dem Herzog Julius Franz 1689 kam das Land in den Besitz des Herzogs Georg Wilhelm von Celle, nach dessen Tod 1705 an die kurfürstliche Linie Hannover. 1810 ward es dem franz. Departement Elbmündungen einverleibt. Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 wieder hannöversch, ward es 29. Mai 1815 an Preußen, von diesem 4. Juni an Dänemark tauschweise abgetreten. Nach dem Tod König Friedrichs VII. (15. Nov. 1863) ward es von Bundesexekutionstruppen besetzt, im Frieden zu Wien 30. Okt. 1864 vom König Christian IX. von Dänemark an Österreich und Preußen abgetreten, von ersterm im Vertrag von Gastein 14. Aug. 1865 gegen 1,875,000 Thlr. ganz an Preußen überlassen, von König Wilhelm I. durch Patent vom 13. Sept. 1865 in Besitz genommen und 1. Juli 1876 völlig in Preußen einverleibt, in welchem es einen Kreis der Provinz Schleswig-Holstein bildet. Vgl. Kobbe, »Geschichte und Landesbeschreibung« (1836, 3 Bde.); Manecke (1884).

Lauenburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Herzogtum L., an der Mündung der Delvenau in die Elde und an der Bahn Büchen-Lüneburg, 4748 Ew.; Schloß; Realprogymnasium. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Leba u. der Bahn Stargard-Danzig, 7214 Ew.; Progymnasium.

Lauer, Gustav von, Mediziner, geb. 10. Okt. 1808 in Wetzlar, 1844 Leibarzt des Prinzen Wilhelm, des verstorbenen deutschen Kaisers, 1854 Prof. in Berlin, 1879 Generalstabsarzt, Chef des Militärmedizinalwesens, Dirigent der militärärztlichen Bildungsanstalten. Schr.: »Gesundheit, Krankheit, Tod« (1865).

Lauf, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Hersbruck, a. d. Pegnitz u. der Bahn Nürnberg-Furth, 3559 Ew.; Hopfenbau.

Laufach, bayr. Dorf bei Aschaffenburg, an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, 1040 Ew.; Eisenwerk. 13. Juli 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Brigade Wrangel gegen hess. Truppen.

Läufe (Jäg.), die Beine der vierfüßigen Jagdtiere u. der Hunde.

Laufen, Dorf im schweizer. Kanton Zürich, am Rhein, der hier den sogen. Rheinfall von Schaffhausen, 110 m breit, 20 m tief, bildet; Felsenschlößchen mit Aussicht auf denselben: Eisenbahnbrücke oberhalb des Falles. [s. Kontolarrent.

Laufender Kurs, s. v. w. Tageskurs; **laufende Rechnung**,

Läufer, die Tirailleur der Landwehrregimenter, die »verlornen Knechte«; Steine, welche mit ihrer langen Seite der Mauerfläche parallel liegen, während **Binder** (Strecker) die lange Seite rechtwinkelig auf die Mauerfläche richten.

Lauffen, Stadt im württ. Neckarkreis, Oberamt Besigheim, am Neckar und o. d. Bahn Bietigheim-Jagstfeld, 3607 Ew.; Weinbau. 13. Mai 1534 Sieg Herzog Ulrichs über den Schwäb. Bund.

Laufgräben (Tranchéen), vom Belagerer zur gedeckten Annäherung an die Festung ausgehobene Gräben mit Brustwehr. Die der Angriffsfronte parallelen (Parallelen) werden durch Zickzackwege (Approchen) miteinander verbunden.

Läufig (läufisch, hitzig) heißt die Hündin, bei der sich der Begattungstrieb äußert.

Laufkäfer (Carabidae), Käferfamilie: **Sandläufer** (Cicindelidae) und eigentliche L. (Carabici), Raubkäfer, durch Vertilgung von Raupen ꝛc. nützlich, bes. **Goldhenne** (Carabus sorstus *L.*) und **Gartenlaufkäfer** (C. hortensis *L.*). S. Tafel »Nützliche Insekten«.

Laufschritt, schnellste Gangart der Fußtruppen, in Deutschland 165—175 Schritt à 1 m in der Minute.

Laufvögel (Cursores), s. v. w. Straußvögel.

Laugen, Salzlösungen, besonders die Lösungen von Ätzkali und Ätznatron (Ätzlaugen). **Javellesche Lauge**, s. Eau de [Javelle.

Laugenmesser, s. Laugenwage.

Laugensalz, kohlensaures Kali oder Natron; **flüchtiges L.**, kohlensaures Ammoniak. [des Gehalts der Ätzlaugen.

Laugenwage (Laugenmesser), Aräometer zur Bestimmung

Lauingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Dillingen, an der Donau und der Bahn Ingolstadt-Neuoffingen, 3861 Ew.; Lehrerseminar. [Bahn Prag-Brüx, 5561 Ew.

Laun, Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, a. d. Eger und der

Launceston (spr. lahnßtön), Handelsstadt im nördl. Teil der brit. Kolonie Tasmania, 17,715 Ew.

Laune, s. Hundsseuche.

Laura, Petrarcas Geliebte, von ihm in Gedichten gefeiert, gewöhnlich für die Tochter des Edelmanns Audibert de Noves und die Gemahlin Hugues' de Sade gehalten; † 1348 in Avignon an der Pest; vielleicht nur Phantasiegebilde des Dichters.

Laurahütte, Gemeinde im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, an der Bahn Breslau-Dziedzitz, 9647 Ew.; großes Eisenwerk, Steinkohlengruben.

Lauréat (Poeta laureátus, lat.), ehedem ein vom Kaiser oder Papst mit dem Lorbeerkranz gekrönter Dichter; in England s. v. w. Kron- oder Hofpoet von Amts wegen, wird vom Regenten ernannt (gegenwärtig Tennyson); vgl. Hamilton, »Poets laureate of England« (1882).

Laurens (spr. loräng), Jean Paul, franz. Historienmaler, geb. 29. März 1838 in Fourquevaux (Obergaronne), Schüler von Cogniet in Paris, lebt das. Großartige, stark realist. Kompositionen (Tod des Tiberius, Teich Bethesda, General Marceau, Eingemauerte von Carcassonne, Genovevabilder im Panthéon).

Laurent (spr. lorāng), François, belg. Gelehrter, geb. 8. Juli 1810 in Luxemburg, 1835—80 Prof. des Zivilrechts in Gent; † 11. Febr. 1887. Schr.: »Histoire du droit de gens« (1860—70, 18 Bde); »Principes du droit civil« (1869—78, 33 Bde.); »Droit civil international« (1880—82, 8 Bde.) u. a.

Laurentische Formation (Urgneisformation), die Gruppe der ältesten geschichteten Gesteine, vorwiegend aus Gneis bestehend, ohne Versteinerungen (vgl. Eozoon), erzreich; Alpen, Schwarzwald, Erzgebirge, Riesengebirge, Nordeuropa, Nordamerika, Afrika, Asien.

Laurentius, Heiliger, aus Spanien gebürtig, 257 Diakonus in Rom, 258 bei einer Christenverfolgung auf einem Rost lebendig gebraten. Tag 10. Aug. Daher L.-Thränen, altenglische Bezeichnung für die in den Nächten um den 10. Aug. besonders reichlich fallenden Sternschnuppen. [bau.

Lauria, Stadt in der ital. Prov. Potenza, 10,170 Ew.; Wein.

Laurin (Der kleine Rosengarten), Titel einer beliebten mittelhochdeutschen Dichtung aus dem 13. Jahrh., deren Held der Zwergkönig L. (Luarin) ist. Ausgabe von Müllenhoff (2. Aufl. 1886).

Laurion (a. G.), Gebirge im südl. Attika, mit berühmtem Silberbergwerk der Athener; seit 1874 Verschmelzung der alten Schlacken in dem 1866 angelegten Fabrikort Ergasteria, 3000 Ew. Vgl. Le Neyvou de Carfort (2. Aufl. 1875).

Lauriston (spr. loristông), Alex. Jacques Bernard Law, Marquis de, franz. Marschall, geb. 1. Febr. 1768 in Pondicherri, 1801 Adjutant Napoleons I., 1805 Divisionsgeneral, kämpfte 1808 in Spanien, 1809 bei Wagram, befehligte 1813 das 5. Armeekorps, ward bei Leipzig gefangen. August 1815 zum Pair, 1817 zum Marquis, Febr. 1820 zum Minister des königlichen Hauses, 1821 zum Marschall ernannt, befehligte er beim Zug nach Spanien 1823 das 2. Reservekorps; † 10. Juni

Laurocerāsus, s. Kirschlorbeer. [1828 in Paris.

Laurop, Christian Peter, Forstmann, geb. 1. April 1772 in Schleswig, 1807 Oberforstrat in Karlsruhe, leitete 1809—1820 daselbst eine Privatforstschule, 1832—47 Lehrer am Polytechnikum; † 13. Mai 1858. Schr.: »Handbuch der Forst- und Jagdlitteratur« (1830, Nachtr. 1844 u. 1846); »Sammlung der Forst- und Jagdgesetze« (mit Behlen, 1827—33, 5 Bde.).

Laurus *L.* (Lorbeerbaum), Gattung der Laurineen. L. nobilis *L.* (edler Lorbeerbaum), Baum aus dem Orient, in den Mittelmeerländern, der Schweiz und England kultiviert und verwildert; die Blätter dienen als Küchengewürz, die Früchte enthalten ätherisches und grünes, salbenartiges fettes Öl (Lorbeeröl, Lohröl), welches zu Einreibungen, bei Lappen und Samojeden als Reiz- und Genußmittel dient und die Fliegen vertreibt. Der Lorbeerbaum war dem Apollon heilig und Sym-

Laurustin, s. Viburnum. [bol des Ruhms.

Laus, s. Läuse. [cum laude, mit Lob (bei Zensuren).

Laus (lat.), Lob; Mehrzahl: Laudes, Lobgesänge, -Gebete;

Lausanne (spr. losann, deutsch Losen), Hauptstadt des schweizer. Kantons Waadt, 2 km vom Genfer See, reizend auf 3 Hügeln, (1887) 32,588 Ew. Schöne gotische Kathedrale (von 1275), Schloß, Akademie (mit Museum), eidgenössisches Bundesgericht, großes Strafhaus. Weinbau. Seehafenort Ouchy.

Lauscha, Fabrikort in S.-Meiningen, Kreis Sonneberg, an der Bahn Koburg-L., 3400 Ew.; Hauptsitz der Glasindustrie (künstliche Menschenaugen) auf dem Thüringer Wald.

Lauscher, Ohren beim Raubwild.

Lauschkoller, s. v. w. Dummkoller.

Läuse (Pediculina), Insektenfamilie der Hemipteren, Schmarotzer mit Saugrüssel. Nur auf dem Menschen: Kopflaus (Pediculus capitis *de Geer*), 2 mm lang (Eier: Nisse, Knitten, Nachkommenschaft in 8 Wochen 5000 Stück). Kleiderlaus (P. vestimenti *Burm.*), schmäler und länger als die Kopflaus, auf unbehaarten Körperteilen und in Kleidern. Filzlaus (Phthirus pubis *L.*), 1 mm lang, in den Haaren um die Geschlechtsteile, unter den Armen, in den Augenbrauen.

Läusekörner, s. v. w. Kockelskörner, s. Anamirta; Stephanskörner, s. Delphinium; Sabadillkörner, s. Sabadilla.

Läusekraut, die Läusekörner liefernden Pflanzen, auch Daphne Mezereum, Helleborus foetidus und Ledum palustre.

Lauser, Wilh., Schriftsteller, geb. 15. Juni 1836 in Stuttgart, längere Zeit in Paris, bereiste wiederholt Spanien, lebt in Wien als Redakteur des »Neuen Wiener Tageblattes« und gibt die »Allgemeine Kunstchronik« heraus. Schr.: »Aus Spaniens Gegenwart« (1872); »Gesch. Spaniens vom Sturz Isabellas bis zur Thronbesteigung Alfonsos XII.« (1877); »Unter der Pariser Kommune« (1878); »Von der Maladetta bis Malaga« (1881). [graue Quecksilbersalbe.

Läusesalbe, Salbe mit Stephanskörnern und Nieswurz oder

Läusesucht (Phthirinsis), rätselhafte Krankheit, an der Sulla, Herodes und Philipp II. gestorben sein sollen (Fliegenlarven?).

Lausfliegen (Coriacea *Latr.*), Familie der Zweiflügler. Pferdelausfliege (Hippobosca equina *L.*), 7—8 mm lang, plagt Pferde, Rinder, auch Hunde, Schaflausfliege (Teke, Zecke, Melophagus ovinus *L.*), 4 mm lang, die Schafe.

Lausigk, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Bahn Geithain-Leipzig, 4196 Ew.; Braunkohlenbergwerke; Plüschwarenfabrikation. Mineralbad.

Lausitz (Lusatia), Landschaft im mittlern Deutschland, 12,800 qkm (232 QM.), in ältester Zeit von den slawischen Lusitzern bewohnt, im 10. Jahrh. der deutschen Herrschaft unterworfen, zerfiel in die beiden selbständigen Markgrafschaften: die südl. Oberlausitz und die nördl. Niederlausitz, die beide im 13. Jahrh. durch Kauf und Heirat an Brandenburg fielen. Nach dem Erlöschen des askanischen Hauses huldigte die Oberlausitz 1324 dem König Johann von Böhmen, die Niederlausitz ward 1364 von Karl IV. käuflich erworben. Das Land teilte fortan die Geschicke Böhmens, seit 1526 Österreichs, bis es im Prager Frieden 1635 dem Kurfürsten von Sachsen abgetreten ward. 1815 kamen der nordöstl. Teil der Oberlausitz und die ganze Niederlausitz an Preußen und wurden teils mit der Prov. Schlesien, teils mit der Mark Brandenburg vereinigt; der sächsisch gebliebene Teil bildet die Kreish. Bautzen. Geschichte der L. von Köhler (2. Aufl. 1879), Schultz (1847—82, Bd. 1 u. 2)

Lausitzer Gebirge, Teil des Sudetensystems, von der Nordostecke Böhmens südöstl. bis zur Görlitzer Neiße ziehend; Plateau mit zahlreichen Kegeln, am höchsten der Jeschkenberg (1013 m) und die Lausche (796 m hoch). Im W. das Elbsandsteingebirge (Sächsische Schweiz).

Laute, durch bestimmte Bewegungen der Stimm- u. Mundorgane hervorgebrachte Töne; insbesondere die Bestandteile der Silben und Wörter, die in der Lautschrift durch Buchstaben ausgedrückt werden, eingeteilt in Vokale (die einfachen a, e, i, o, u, die getrübten ä, ö, ü und die Diphthonge au, äu, ai, eu, ei) und Konsonanten. Letztere teilt man bei den indogermanischen Sprachen neuerlich in tonlose oder mamentane (Tenues: k, t, p; Aspiratae: ch, h, th, ph, f, v) und tönende oder Dauerlaute (Halbvokale: j, r, l; Sibilanten: ſ, sch, z; Spiranten: w; Nasale: n, m; die Mediae: g, d, b); nach den bei ihrer Hervorbringung thätigen Organen in Gaumenlaute (Palatales: g, k, h, ch), Zungenlaute (Linguales: d, t, n, ſ, l, r), Lippenlaute (Labiales: p, b, f, w, m). Vgl. Sievers, »Grundzüge der Phonetik« (3. Aufl. 1885).

Laute (ital. Liuto), guitarrenähnliches, 14saitiges Instrument mit besonderm, sechslinigem Notensystem; jetzt veraltet.

Lautenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Strasburg, 3565 Ew.

Lautenthal, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Zellerfeld, an der Innerste und der Bahn Halberstadt-Klausthal, 2759 Ew.; Silberhütte.

Lauter, linker Nebenfluß des Rheins in der bayr. Pfalz, entspringt auf der Hardt, mündet unterhalb Lauterbach; 82 km lang. Grenze gegen Elsaß-Lothringen.

Lauterbach, Kreisstadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der Lauter und der Bahn Fulda-Gießen, 3266 Ew.

Lauterbach, Joh. Christoph, Violinvirtuose, geb. 24. Juli 1832 in Kulmbach, Schüler von Bériot und Fétis in Brüssel, seit 1853 Kammervirtuose in München, seit 1861 Konzertmeister in Dresden.

Lauterberg, Flecken im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Osterode, an der Bahn Scharzfeld-St. Andreasberg, 4186 Ew. Besuchte Kaltwasserheilanstalt.

Lauterbrunnen, Dorf im schweizer. Kanton Bern, nahe dem Fuß der Jungfrau, an der Lütschine, im engen, reizenden L.-thal, 2097 Ew., mit dem 300 m hohen Staubbachfall.

Lauterburg, früher befestigte Stadt im Unterelsaß, Kreis Weißenburg, an der Lauter, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-L., 1701 Ew.

Lauterstall, Harnruhr der Pferde, durch verdorbenen Hafer verursacht, meist heilbar durch Änderung des Futters.

Läuterung, s. Klärung.

Lautiermethode, s. Lesen.

Lautverschiebung, das von Jak. Grimm entdeckte Gesetz des Wechsels der Konsonanten in den germanischen Sprachen, wonach im Gotischen aus ursprünglicher Tenuis (im Sanskrit, Griechischen und Lateinischen) Aspirata, aus ursprünglicher Aspirata Media, aus ursprünglicher Media Tenuis geworden ist und im Hochdeutschen stets gotischer Aspirata hochdeutsche Media, gotischer Tenuis hochdeutsche Aspirata, gotischer Media hochdeutsche Tenuis entspricht,

z. B. lat. tres,	got. threis,	hochd. drei
grch. thyra	= dauro	= Thür
lat. dens	= tunthus	= Zahn.

Vgl. J. Grimm, »Geschichte der deutschen Sprache« (4. Aufl. 1880).

Läutwerke, elektrische, Vorrichtungen zur Erzeugung von Glocken- oder Klingelsignalen mittels des elektr. Stroms, der ein Triebwerk auslöst oder dieses das Anschlagen eines Klöppels an die Glocke herbeiführt. Vgl. Erfurth, »Haustelegraphie« (1885); Schaenweber (2. Aufl. 1887).

Lava, aus dem Krater der Vulkane sich ergießende geschmolzene Masse, ist außen schlackig, blasig, innen dicht, oft sehr hart, tristallinisch oder glasig, petrographisch zu Basalt, Andesit, Phonolith, Trachyt, Obsidian ꝛc. gehörig. Dient als Baustein, zu Mühlsteinen (Niedermendig), Platten, Zement, Schmucksachen. Verwittert zu fruchtbarer Ackererde.

Lavaglas, s. v. w. Obsidian oder Hyalitgias.

Lavagna (spr. -wannja), Stadt in der ital. Provinz Genua, am Golf, 3751 Ew. Stammsitz der Fieschi (s. d. 1).

Laval (spr. -wall), Hauptstadt des franz. Depart. Mayenne, an der Mayenne, (1886) 30,627 Ew., Bischofsitz; Kastell; bedeutende Leinweberei.

La Valetta, stark befestigte Hauptstadt der Insel Malta, auf der Südostseite, 24,854 Ew.; Universität, Sternwarte; prachtvolle Kathedrale; Fort Sant' Elmo, geräumige Häfen. Einfuhr von Kaffee, Zucker, Wein, Bier, Getreide. 1886 liefen 4861 Schiffe (darunter 3604 Dampfer) von 4,440,463 Ton. ein. Erzbistum. 1530—1798 Sitz des Johanniterordens.

Lavalette (spr. -walett), Charles Jean Marie Félix, Marquis de, franz. Diplomat, geb. 25 Nov. 1806 in Senlis, 1843 franz. Generalkonsul in Alexandria, 1846 Gesandter zu Kassel, 1850 in Konstantinopel, 1853 Senator, 1861—62 Botschafter am päpstlichen Hof, 1863—67 Minister des Innern, 1867—69 des Äußern, 1869—70 Botschafter in London; † 2. Mai 1881 in Paris.

Lavallière (spr. -walljähr), Louise Françoise de Labaume Leblanc de, geb. 1644, 1661 Mätresse des Königs Ludwigs XIV., dem sie 4 Kinder gebar, ging 1674 in ein Kloster; † 6. Juni 1710. Vgl. Duclos (1869) und Lair (1881).

Lavandula *L.* (Lavendel), Gattung der Lippenblumen. L. officinalis *Chaix* (L. vera *DC.*), im westl. Mittelmeergebiet, bis Norwegen verwildert, Zierpflanze, in England, Frankreich im großen kultiviert, mit offizinellen Blüten, liefert gelbliches oder grünliches, zu Parfümerien dienendes Lavendelöl. Das Öl von L. Stoechas *L.*, in Südeuropa und im Orient, ist feiner, das Spiköl von L. Spica *Chaix* daselbst (in Frankreich kultiviert) weniger fein. Vgl. Gingins de Lassaraz (1826).

Lavaschmuck, s. Gagat.

Lavater, Johann Kaspar, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1741 in Zürich, seit 1786 erster Pfarrer an der Peterskirche daselbst, trat 1796 mutig gegen die Gewaltthaten der Franzosen auf, ward beim Einzug derselben 26. Sept. 1799 von einem Soldaten durch einen Schuß verwundet; † nach langen Leiden 2. Jan. 1801. Lebhafte, phantasievolle, warm fühlende Natur, aber unklar und von wechselnden Antrieben bewegt, echter Sohn des Sturms und Dranges. Hauptwerke: »Aussichten in die Ewigkeit« (1768—78), »Tagebuch« (1772), besonders aber »Physiognomische Fragmente« (1775—78, 4 Tle.), an denen Goethe Anteil hatte (vgl. v. d. Hellen, 1888). Als Dichter (»Schweizerlieder«, 1767; »Abraham und Isaak«, 1776; »Jesus Messias«, 1780) stand L. völlig unter dem Einfluß Klopstocks. Ausgewählte Schriften 1841—44, 8 Bde. Biogr. von Bodemann (2. Aufl. 1877), Muncker (1883).

Lavation (lat.), Waschung, Bad; Lavatorium, Waschbecken.

Lavaur (spr. -wohr), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Tarn, (1886) 4338 Ew.; Steinkohlengruben.

Laveleye (spr. law'läh), Emile de, belg. Nationalökonom, geb. 5. April 1822 in Brügge, 1864 Professor in Lüttich. Schr.: »De la propriété et de ses formes primitives« (2 Aufl. 1878, deutsch 1879); »Le socialisme contemporain« (3. Aufl. 1886, deutsch 1884); »La péninsule des Balkans« (1886, 2 Bde.; deutsch 1888); »Le luxe« (1887) u. a.

Lavement (frz., spr. law'mäng), Klystier.

Lavendel, Lavendelöl, s. Lavandula.

Lavendelheide, s. Andromeda.

Laverna, bei den Römern Schutzgöttin der Diebe.

Lavès, Friedrich, Architekt, geb. 17. Dez. 1789 in Uslar, seit 1838 Oberhofbaurat in Hannover; † 30. April 1864. Bauten: Residenzschloß in Hannover, Waterlooſäule und Theater daselbst, Mausoleum zu Herrenhausen. Erfinder eines neuen Konstruktionssystems (L.sches Balkensystem) in Holz und Eisen für Brücken und große Bedachungen ohne Widerlager.

Lavezstein, s. Topfstein.

Lavieren (holl., kreuzen), bei widrigem Wind im Zickzack segeln, um den Kurs zu halten; den Umständen Rechnung tragen.

Lavieren (frz.), waschen; aufgetragene Farben mit Wasser vertreiben, so daß die Grenzen ineinander übergehen; tuschen. **Au lavis** (spr. lawih), in gewaschener oder getuschter Manier.

Lavinium (a. Gr.), alte Stadt in Latium, der Sage nach von Äneas seiner Gattin Lavinia zu Ehren gegründet.

Lavis (Avisio), linker Nebenfluß der Etsch in Tirol, kommt von der Vedretta Marmolata, durchfließt das Fassa- und das Fleimser Thal, mündet beim Flecken L.

Lavoir (frz., spr. -woahr), Waschbecken.

Lavoisier (spr. -wosjeh), Antoine Laurent, berühmter Chemiker, geb. 16. Aug. 1743 in Paris, 1768 Generalpachter, 1776 Verwalter der königl. Pulver- und Salpeterfabriken, 1791 einer der Kommissare des Nationalschatzes; 8. Mai 1794 in Paris guillotiniert. Begründete unter Benutzung der gleichzeitigen Arbeiten Priestleys die neuere Chemie, auch (mit Guyton-Morveau u. a.) deren Nomenklatur. »Œuvres« 1864—1868, 4 Bde. Vgl. Volhard (1870).

Law (spr. lah), John, berüchtigter Finanzmann, geb. 1671 in Edinburg, errichtete 1716 in Paris eine Privatbank auf Aktien, welche 1718 in eine Staatsbank verwandelt ward, sodann eine Handelskompanie auf Aktien zur Ausbeutung und Kolonisierung der Länder am Mississippi (Compagnie des Indes), welche das Tabaksmonopol, die Generalpacht, das Münzregal ꝛc. erhielt; ward 1720 Staatsrat und Generalkontrolleur der Finanzen, beschleunigte den Ruin des öffentlichen Kredits durch Gewaltmaßregeln, welche die Präsentation der Banknoten zur Einlösung verhindern sollten, floh, vom Volkshaß verfolgt, nachdem seine Bank die Zahlungen eingestellt hatte, 1720 nach Brüssel; † Mai 1729 in Venedig. Vgl. Levasseur (1854), Hoen (1858), Alexi (1884).

Lawinen (Lauinen, Lähne), große, von Bergabhängen thalabwärts sich bewegende Schneemassen: Staub- oder Windlawinen, bestehen aus zerstiebendem frischen Schnee; Grund- oder Schlaglawinen, rutschender, stürzender Schnee; äußerst verheerend; Eis- oder Gletscherlawinen, durch die Sommerwärme von den großen Eismassen abgelöste und stürzende Gletschermassen. Zum Schutz vor L. dient der Bannwald, auch verbaut man die Lzüge mit Pfahl- und Mauerwerk ꝛc. L.brecher, feste keilförmige Steinbaue hinter den Häusern. Vgl. Coaz (1881), Landolt (1887).

Lawn tennis (engl., spr. lohn), engl. Ballspiel, in dem es darauf ankommt, den Ball so lange wie möglich in Bewegung zu halten, ohne daß derselbe zur Erde fällt. Vgl. Fichard (1886).

Lawrence (spr. lórrens), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Merrimak, 39,151 Ew.

Lawrence (spr. lórrens), 1) Sir Thomas, engl. Maler, geb. 4 Mai 1769 in Bristol, seit 1820 Präsident der Akademie zu London; † 7. Jan. 1830. Bes. im Porträt ausgezeichnet. — 2) Sir John Laird Mair, brit. Staatsmann, geb. 4. März 1811 zu Richmond in Yorkshire, ward 1831 Assistent des Oberkommissars in Dehli, dann Steuereinnehmer, 1849 Mitglied der Regierungskommission des Pandschab, hielt hier während des Aufstandes der Sipoys 1857 die Ruhe aufrecht, daher als Retter Indiens gefeiert; ward 1858 zum Baronet, später zum Mitglied des indischen Konseils, Dez. 1863 zum Vizekönig von Indien ernannt, 1868 abberufen, 1869 zum Peer erhoben; † 27. Juni 1879. Vgl. Smith (6. Aufl. 1885, 2 Bde.).

Lawsonia *L.* (Lawsonie), Gattung der Lythrarieen. L. alba *Lam.* (Hennastrauch, echte Altanna), in Nordafrika, im Orient, in Südasien, dort und in Westindien kultiviert, liefert orientalische, zum Färben dienende Alkannawurzel; mit den Blättern (Henna) färben die Frauen des Orients seit dem Altertum (Mumien) Nägel, Handfläche und Fußsohlen gelb; Henna dient auch zum Färben von Leder und Seide.

Lax (lat.), schlaff, locker; ungebunden, besonders in Bezug auf Sittlichkeit (laxe Moral).

Laxantia, s. Abführende Mittel.

Laxenburg, Marktflecken im niederösterreich. Bezirk Baden, 15 km von Wien, an der Schwechat und der Bahn Mödling-L., 1130 Ew.; kaiserl. Lustschloß und berühmter Park (darin die neue got. Franzensburg).

Laxieren (lat.), lockermachen; abführen; ein Abführmittel gebrauchen.

Laxiermus, s. v. w. Sennesmus, s. Latwerge.

Layard (spr. leh-ärd), Austen Henry, engl. Staatsmann u. Altertumsforscher, geb. 5. März 1817 in Paris, veranstaltete seit 1845 die Ausgrabungen der Städte Ninive und Babylon, deren Ergebnisse er in »Niniveh and its remains« (1848 u. öfter, deutsch 1850), »Ninivah and Babylon« (1853, deutsch 1856) veröffentlichte, spielte seit 1854 eine hervorragende Rolle im Parlament, war 1861—66 Unterstaatssekretär des Auswärtigen, seit 1869 Gesandter in Madrid, 1877—80 Botschafter in Konstantinopel. Schr. noch »Early adventures in Persia, Susiana and Babylonia« (1887, 2 Bde.).

Laynez (spr. lanes), Jakob, 2. General des Jesuitenordens seit 1556 und der eigentliche Gründer des Ordensstatuts, geb.

Digitized by Google

1512 zu Almancaria in Kastilien, Loyolas Genosse, klüger und wissenschaftlich gebildeter als dieser, besonders auf Reisen für Ausbreitung des Ordens thätig; † 19. Jan. 1565 in Rom.

Lazarett, Krankenhaus. **L.fieber**, s. v. w. Hospitalfieber. **L.gehilfen**, in der preuß. Armee Gehilfen der Ärzte beim niedern Chirurgendienst; gehören zum Unteroffizierstand und sind Kombattanten. **L.typhus**, s. v. w. Flecktyphus, s. Typhus.

Lazaristen, von Vincent de Paul 1624 gestifteter Orden, dem Volksunterricht und der Seelsorge (daher Priester der Mission genannt), später auch der Krankenpflege gewidmet; noch jetzt weitverbreitet.

Lazarus, 1) Bruder der Maria und Martha von Bethanien, durch Jesus vom Tod auferweckt. — 2) Der Aussätzige der Parabel Luk. 16, 19, bei den Katholiken Schutzpatron der Kranken, daher der Name Lazarett.

Lazarus, Moritz, Philosoph, geb. 15. Sept. 1824 in Filehne (Posen), seit 1873 Professor der Philosophie an der Universität in Berlin. Schrieb: »Das Leben der Seele in Monographien« (3. Aufl. 1883, 3 Bde); »Über den Ursprung der Sitten« (2. Aufl. 1867); »Über die Ideen in der Geschichte« (2. Aufl. 1872); »Ein psychologischer Blick in unsre Zeit« (1872); »Ideale Fragen« (3. Aufl. 1885); »Treu und frei. Gesammelte Reden über Judentum« (1887). Mitherausgeber der »Zeitschrift für Völkerpsychologie«.

Lazen, Volk, s. Lasen.

Lazzari, Donato, Architekt, s. Bramante.

Lazzaroni (ital.), herkömmlicher Name der Proletarier Neapels.

Lazzi (ital.), Harlekinspossen.

L. c., Abkürzung für loco citato (lat.), s. Loco.

Le, Hauptstadt von Ladak (Hochasien), 3297 m hoch, 10,000 Ew.; Hauptstapelplatz für den Handel zwischen Indien und

Leader (engl., spr. lihder), Leitartikel. [Zentralasien.

Leadville (spr. leddwil), Stadt im nordamerikan. Staat Colorado, 3100 m ü. M., 14,820 Ew.; erst 1876 gegründet. Sil-

League (spr. lihg), engl. Seemeile. [bergruben

Leake (spr. lihk), William Martin, engl. Archäolog, geb. 14. Jan. 1777, † 6. Jan. 1860 in Brighton. Besonders verdient durch seine Forschungen in Griechenland und Kleinasien. Hauptwerke: »Researches in Greece« (1814); »Tour in Asia minor« (1824); »Topography of Athens« (2. Aufl. 1842, deutsch 1844); »Travels in Morea« (1830, 3 Bde.); »Travels in the Northern Greece« (1835—41, 4 Bde.). »Memoir« (1864).

Leamington (spr. lemmingt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Leam (zum Avon), 22,976 Ew.; besuchte Mi-

Leander, Geliebter der Hero (s. d.). [neralquellen.

Leander, Richard, Pseudonym, s. Baltmann.

Lear (spr. lihr), myth. König von Britannien, Hauptheld der gleichnamigen Tragödie Shakespeares.

Leavenworth (spr. lihwen-), befestigte Stadt in Kansas (Nordamerika), am Missouri, 16,646 Ew. Eisenindustrie.

Leba, Küstenfluß in Pommern, mündet, 135 km lang, bei der Stadt L. im preuß. Regbez. Köslin, Kr. Lauenburg, mit 1945 Ew.

Lebadeia (a. G.), Stadt in Böotien, am Helikon, berühmtes Orakel in der Höhle des Zeus Trophonios; jetzt Livadia.

Lebeau (spr. -boh), Jean Louis Joseph, liberaler belg. Staatsmann, geb. 2. Jan. 1794 in Huy an der Maas, †1830 Minister des Äußern, 1832—34 Justizminister, 1840—41 Minister des Äußern; † 19. März 1865. Biogr. von Juste (1866).

Lebedin, Kreisstadt im russ. Gouvernement Charkow, an der Olschana, 15,675 Ew.

Lebedjan, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, am Don, 6248 Ew.; große Jahrmärkte. [von Ephesos.

Lebedos (a. G.), ionische Küstenstadt in Kleinasien, nordwestl.

Leben, die Gesamtheit der den Organismen eigentümlichen Vorgänge, ihre Bewegungen und Thätigkeiten, die durch eine Summe chemischer und physikalischer, gesetzmäßig ablaufender Prozesse bedingt sind; Träger des Lebens ist das Protoplasma, welches Nahrungsstoffe aufnimmt, assimiliert und durch den Lebensprozeß Schlacken bildet, die es ausscheidet (Stoffwechsel). Die Pflanzen reduzieren sauerstoffhaltige Körper, scheiden Sauerstoff aus und binden dadurch Kräfte, das Tier macht durch Oxydation seiner Bestandteile und Nahrungsstoffe Kräfte frei und wird dadurch zu Leistungen (Arbeit) befähigt (Kreislauf des L.s). Am L. des Individuums unterscheidet man latentes oder Keimleben, pflanzliches oder vegetatives L. (Wachstum, Absonderung, Thätigkeiten zur Erhaltung des Individuum und Art, und tierisches oder animalisches L. (Empfindung, willkürliche Bewegung, Denken ꝛc.). Vgl. Moleschott, »Kreislauf des L.s« (5. Aufl. 1876—86, 2 Bde.); Spencer, »Prinzipien der Biologie« (deutsch 1876, 2 Bde.); über Lebensdauer: Weismann (1882 u. 1884).

Lebende Bilder, Darstellung von Werken der Malerei und Plastik durch lebende Personen. Vgl. Wallner, »Sujets zu l.n

Lebensbaum, s. Thuja. [B.n« (1876—81, 2 Bde.).

Lebenselixir (Universalelixir), alte Mischung, unter vielen Namen Geheimmittel; alkoholischer Auszug aus Aloe, Lärchenschwamm, Rhabarber, Enzian, Galgant ꝛc.

Lebensfähigkeit (Vitalität), der Zustand neugeborner Kinder, welcher das Erreichen des mittlern Lebensalters möglich erscheinen läßt: 210. Schwangerschaftstag, normale Funktion des Gehirns, der Atmungs-, Kreislaufs- und Verdauungsorgane. Die Grenze zwischen lebensfähigen und nicht lebensfähigen Mißbildungen ist sehr schwankend.

Lebensknoten, kleine Stelle des verlängerten Markes, das Zentrum der Atmung, dessen Verletzung durch Stillstand der Atmung sofort tötet.

Lebenskraft, hypothetische Kraft, durch welche man die Lebensvorgänge, soweit sie den chemischen und physikalischen Gesetzen nicht unterworfen zu sein schienen, erklären wollte, verlor prinzipiell der Vertiefung der Forschung an Boden.

Lebensluft, Sauerstoff.

Lebensmagnetismus, s. Magnetische Kuren.

Lebensrad, s. Phänakistaskop.

Lebensversicherung, s. Versicherungswesen.

Leber (Hepar), Schwefelverbindungen der Alkalien, alkalischen Erden ꝛc.

Leber (Hépar, Jécur), die größte (ca. 1800 g schwere) Drüse des Körpers zur Bereitung der Galle, liegt in der Bauchhöhle unmittelbar unter dem Zwerchfell, bedeckt zum Teil den Magen, zerfällt durch seichte Furchen in vier Lappen; an ihrer Rückseite liegt die Pforte, am untern Rande die Gallenblase. In die Pforte treten die Pfortader, welche der L. das zur Gallenbereitung dienende Blut aus den Venen der Milz, des Darms und Magens zuführt, die Arterie zur Ernährung der L., die Nerven. Aus der Pforte treten die Gallengänge zum Darm und zur Gallenblase. Mikroskopisch besteht die L. aus Läppchen (acini, lobuli), die ein Gefäßnetz und in dessen Maschen die vieleckigen eigentlichen Drüsen oder Zellen enthalten. Charakteristischer Bestandteil der L. ist das Glykogen. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 3 u. 7.

Leberblende, s. Zinkblende.

Leberblümchen, s. Anemone.

Leberegel (Distomum *Retz*), Gattung der Trematoden. D. hepaticum *L.*, 3 cm lang, lebt in den Gallengängen des Schafs und andrer Tiere, auch im Menschen, erzeugt die L.krankheit, Leberfäule, Fäule, Anbrüchigkeit, Egelseuche, welche die Schafe auf feuchten Weiden erwerben. Ebenso das kleinere D. lanceolatum *Mehlis*. An D. haematobium *Bilh.* leiden die Fellahs u. Kapten.

Leberfäule, s. Leberegel.

Leberflecke, leberbraune Hautflecke, angeboren oder bei Schwangerschaft, Gebärmutterleiden, Trunksucht, Diätfehler, Zorn ꝛc. erworben; durch Beseitigung der Ursache oder Behandlung mit Sublimat, Galvanokaustik zu vertilgen.

Leberkies, s. Markasit.

Leberkolik, s. v. w. Gallensteinkolik.

Leberkrankheiten sind bei den nahen Beziehungen der Leber zu den Verdauungsorganen, zu Herz und Lungen sehr häufig, auch als Teilerscheinungen andrer Erkrankungen. 1) Entzündung des Leberüberzugs (Peridepatitis), bei allgemeiner Bauchfellentzündung oder durch Stoß, Druck auf die Leber entstehend; sehr schmerzhaft. 2) Blutüberfüllung, durch zu reichliche Blutzufuhr, vieles Essen und Trinken oder durch gehinderten Abfluß des Bluts nach dem Herzen, mit Gefühl der Schwere, Schwellung und Fettentartung der Leber mit muskatnußartigem Aussehen (Muskatleber). 3) Partielle Entzündung des Lebergewebes, nach Verletzungen oder bei Pyämie; führt oft zu großen Eiteransammlungen. 4) Allgemeine Entzündung des Lebergewebes (Hepatitis parenchymatosa), bei Blutvergiftungen, Typhus ꝛc.; geht höchst selten, z. B. bei Phosphorvergiftung, über in die sogen. akute gelbe Leberatrophie: starke Verkleinerung, welke, matschige Beschaffenheit der Leber, Gelbsucht, Fieber, Tod. 5) Interstitielle Leberentzündung (Cirrhosis hepatis), bei Säufern, mit Verhärtung und Schrumpfung der Leber (Schnapsleber), hochgradigem Magenkatarrh, Abmagerung, Gelbsucht und Bauchwassersucht; die Mastdarmvenen schwellen (Hämorrhoiden), ebenso die Bauchvenen (Medusenhaupt), bes. oberhalb des Nabels; meist unheilbar. 6) Syphilitische Leberentzündung mit Bildung von Knoten und tiefen Narben (Lappung), die ähnliche Symptome erzeugen wie 5). 7) Fettleber, durch zu reichliche Fettzufuhr, durch Fettentartung (bei Säufern, Schwindsucht). 8) Speckleber (Amyloidentartung), nach lang anhaltenden Eiterungen und schweren Blutkrankheiten. Auch von Krebs und Echinokokken wird die Leber befallen. Vgl. Frerichs (1858—61); Michaelis, »Ratgeber für Leberkranke« (1887).

Leberreime, zweizeilige Scherzgedichte, deren erste Zeile heißt:

»Die Leber ist vam Hecht und nicht von einem —«, worauf ein Tier genannt wird, auf dessen Namen die folgende Zeile reimen muß.

Leberstockkraut, s. Levisticum.

Lebert, Hermann, Mediziner, geb. 9. Juni 1813 in Breslau, Arzt in Paris, 1852 Prof. in Zürich, 1859—74 in Breslau; † 1. Aug. 1878 in Ber. Schr.: »Anatomie pathologique générale et spéciale« (1854—62, 2 Bde.); »Allgemeine Pathologie und Therapie« (2. Aufl. 1875); »Handbuch der praktischen Medizin« (4. Aufl. 1871); »Klinik der Brusttranlheiten« (1873—74, 2 Bde.).

Leberthrnn (Oleum jecoris aselli), aus den Lebern von Schellfisch, Kabeljau, Dorsch und Köhler, wird in Bergen, Neufundland, Schottland durch Erwärmen, Dampf (Dampflebertbran), Auspressen, der dunklere durch Auslochen gewonnen; strohgelb bis braun, van Fischgeruch, schmeckt kratzend, wenig in Alkohol, leicht in Äther löslich, trocknet langsam, enthält 0,1 Proz. Jod. Dient bei Skrofulase, Lungenschwindsucht, Rhachitis ꝛc (Geschmacksverbesserung durch Chloroform, Pfefferminzöl, Nachtrinken van eisenhaltigem Wasser).

Lebid, Abu Okail, arab. Dichter, geb. 575, † 662; Verfasser einer berühmten Moallala (deutsch und lat. van Peiper 1828).

Lebkuchen, s. Pfefferkuchen.

Leboeuf (spr. -böff), Edmond, franz Marschall, geb. 6. Dez. 1809 in Paris, trat 1832 in die Artillerie ein, diente lange in Algerien, ward im Krimfeldzug 1854 Brigadegeneral, befehligte im ital. Feldzug 1859 die Gardeartillerie, ward kaiserl. Adjutant, Aug. 1869 Kriegsminister und 1870 Marschall, erklärte Anfang Juli 1870 in der Kammer die Kriegsbereitschaft der Armee u. wurde Generalstabschef der Rheinarmee, trat 12. Aug. zurück und übernahm den Oberbefehl des 3. Korps, fiel bei der Kapitulation von Metz 29. Okt. in Kriegsgefangenschaft, lebte seit 1871 in gänzlicher Zurückgezogenheit; † 7. Juni 1888.

Lebrija (spr. -cha), Stadt in der span Prov. Sevilla (Andalusien), unweit des Guadalquivir, 12,861 Ew.

Lebrun (spr. löbröng), 1) Charles, franz. Maler, geb. 24. Febr. 1619 in Paris, † 12. Febr. 1690 als Hofmaler Ludwigs XIV. und Präsident der Akademie. Fruchtbar und von großer Begabung, aber einem falschen theatral. Pathos huldigend. Dekorative Malereien (Alexanderschlachten im Louvre). — 2) Ponce Denis Ecouchard, gen. L.-Pindare, franz. Dichter, geb. 11. Aug. 1729 in Paris, huldigte erst Ludwig XVI., dann mit Begeisterung den Ideen der Revolution, endlich Napoleon I.; † 2. Sept. 1807. Bedeutendster Lyriker der Revolutionszeit. »Œuvres« 1811, 4 Bde. Auswahl 1828, 2 Bde. — 3) Charles François, Herzog von Piacenza, franz. Staatsmann, geb. 19. März 1739 in St.-Sauveur-Landelin bei Coulances, wurde 1789 Mitglied der Nationalversammlung und 1795 des Rats der Fünfhundert, Febr. 1796 dessen Präsident, leistete Bonaparte 18. Brumaire wichtige Dienste, ward zum 3. Konsul, 1804 zum Erzschatzmeister des Reichs, Generalgauverneur van Ligurien und Herzog van Piacenza ernannt, 1810 Gauverneur in Holland, nach der 1. Restauration Juni 1814 zum Pair ernannt; † 16. Juni 1824. Sein Sahn Anne Charles, Herzog von Pioeenza, geb. 28. Dez 1775, ward Adjutant Desaix', 1807 Brigadegeneral, focht 1811 in Spanien; 1814 Pair; 1852 Senator; † 21. Jan. 1859. Gab seines Vaters »Mémoires« (1829) heraus.

Lebus, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis L., an der Oder und der Bahn Frankfurt-Küstrin, 2698 Ew. Von 1325—73 Sitz der Bischöfe von L.

Lecanüra *Ach.* (Schüsselflechte), Gattung der Krustenflechten. L. esculenta *Spr.* (Mannaflechte), in Wüsten und Steppen Nordafrikas, Hochasiens und Südrußlands, kleine Körnchen, oft massenhaft, wird vam Wind weit fortgetragen (Mannaregen), genießbar, wahrscheinlich die Manna der Bibel. Europäische Arten, besonders L. tartarea *Ach.* und L. parella *Ach* (Erdarseille), dienen zur Bereitung von Orseille und Lackmus (daher auch Lackmusflechte).

Lecce (spr. letsche, früher Terra d'Otranto), ital. Prov. (Apulien), 7891 qkm mit 553,298 Ew. Die Hauptstadt L., 8 km vam Adriatischen Meer, 22,051 Ew.; Bischofsitz.

Leeco, Kreisstadt in der ital. Prov. Como, am östl., Lago di L. genannten Arm des Comersees, 6075 Ew.

Lech (Licus), rechter Nebenfluß der Donau, kommt aus dem Formarinsee in Vararlberg, tritt bei Füssen in die Ebene, wird bei Schongau schiffbar, mündet bei Lechsend; 285 km lang. Historisch merkwürdig das Lechfeld, 37 km lange Ebene zwischen L. und Wertach; 10. Aug. 955 daselbst Sieg Ottos 1. über die Ungarn.

Leche (Steine), Schwefelmetalle, die bei Ausbringung mancher Metalle aus ihren Erzen als Zwischenprodukte entstehen.

Lechen, die alten Einwohner Palens.

Lechhausen, nordöstlicher Vorort von Augsburg, 8250 Ew.; Schloß.

Lechler, Gallhard Viktor, Theolog, geb. 18. April 1811 in Kloster Reichenbach (Württemberg), seit 1858 Superintendent und Prof. in Leipzig; schr.: »Geschichte des engl. Deismus« (1841); »Das apostolische und nachapostolische Zeitalter« (3. Aufl. 1885); »Geschichte der Presbyterial- und Synodalverfassung« (1854); »Johann von Wiclif« (1873, 2 Bde.).

Lecithine (Protagon), in Tieren und Pflanzen weitverbreitet, wachsartig, quellen in Wasser, löslich in Alkahol und Äther, geben mit Barytwasser Glycerinphosphorsäure, Cholin und Fettsäuren.

Leck, jede undichte Stelle der Schiffswand, durch welche Wasser dringt.

Leckage (spr. -ahsche, van »lecken«, d. h. auslaufen), s. Coulage.

Leckerli, s. Pfefferkuchen.

Leckstnlz (Leckstеine), dem Vieh zum Belecken dargebotene Steinsalzstücke.

Leckwein, aus freiwillig ausgeflossenem Traubensaft bereiteter Wein.

Lecky, William Edward Hartpole, engl. Historiker, geb. 26. März 1838 in Dublin; schr.: »History af the rise and influence af the spirit af rationalism in Europe« (5. Aufl. 1872; deutsch 1870, 2 Bde.); »History of the European morals from Augustus to Charlamagne« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1879); »The leaders of public opinion in Ireland« (2. Aufl. 1871) und »England in the XVIII. century« (1878—87, Bd. 1—8; deutsch 1879 ff.).

Leclerc d'Ostin (spr. löklähr d'ostäng), Charles Emmanuel, franz. General, geb. 17. März 1772 in Pontoise, ward 1797 Brigadegeneral, vermählte sich mit Pauline Bonaparte, der Schwester Napoleons I., leistete diesem 18. Brumaire (1799) wichtige Dienste, focht als Divisionsgeneral 3. Dez. 1800 bei Hohenlinden, erhielt 1801 den Oberbefehl über die Expedition nach Haiti, unterwarf die Insel; † daf. 2. Nov. 1802

Leclercq (spr. löklähr), Michel Théadore, franz. Dichter, geb. 1. April 1777 in Paris, † daf. 15. Febr. 1851; Verfasser witziger, allgemein beliebter Sprichwörterspiele: »Proverbes dramatiques« (n. A. 1852, 4 Bde; in Auswahl deutsch von Baudissin 1875, 2 Bde.).

Lécluse (spr. -klüs'), Fort im franz. Dep. Ain, am Rhône, zum Schutz eines Jurapasses nach Genf.

Leeluse (spr. -klühs'), Charles de (gewöhnlich Clusius), Arzt und Botaniker, geb. 18. Febr. 1526 in Aeras, 1573—87 Hafbataniker in Wien, 1593 Prof. in Leiden; † daf. 4. April 1609. Regenerator der Botanik. Schr.: »Rariorum plantarum historia« (1601); »Exoticorum libri X« (1605).

Lecocq, Charles, Operettenkomponist, geb. 3. Juni 1832, Schüler von Halévy und Bazin. Von seinen zahlr. Stücken sind besonders »Mademoiselle Angot« und »Giroflé-Girafla« in Deutschland bekannt.

Leconte de Lisle (spr. lölongt d'lihl), Charles Marie, franz Dichter, geb. 23. Okt. 1818 auf Réunion, seit 1846 in Paris. Formgewandter Lyriker: »Poésies complètes« (1858), »Poëmas barbares« (1862) und »Poëmes tragiques« (1884); auch Übersetzer (Homer, Äschylos, Sopholles, Horaz, Euripides ꝛc.).

Lectisternium (lat.), röm. Opferfest, wobei Götterbilder um die mit Speisen besetzten Tische gelegt wurden.

Lectorium (lat.), s. Lettner.

Lecture (engl., spr. lektschör), Vorlesung; Lecturer, Vorleser, bes. Predigergehilfe, der den Sonntagnachmittagsaortesg hält.

Leda, rechter Nebenfluß d. Ems, mündet bei Leer; 65 km lang.

Leda, Gemahlin des spartan. Königs Tyndareos, Geliebte des Zeus, der ihr als Schwan beiwohnte, Mutter von Kastor und Polydeukes, Helena und Klytämnestra.

Ledebour (spr. -buhr), Karl Friedrich von, Botaniker, geb. 8. Juli 1785 in Stralsund, 1811—36 Prof. in Dorpat; † 4. Juli 1851 in München. Schr.: »Reise durch das Altaigebirge« (1829, 2 Bde.); »Flora altaica« (1829—34, 4 Bde., mit Meyer und Bunge), dazu ein Bilderwerk (1828—34, 5 Bde.); »Flora rossica« (1842—53, 4 Bde.).

Ledebur, Leap. Karl Wilh. Aug. van, Geschichtsforscher, geb. 2. Juli 1799 in Berlin, Direktor der königl Kunstkammer daf.; † 17. Nov. 1877. Hauptwerke: »Archiv für die Geschichtskunde des preuß. Staats« (1830—36, 21 Bde.); »Adelslexikon der preuß. Monarchie« (1854—57, 3 Bde.).

Leder, durch Gerbprozesse veränderte tierische Haut, speziell die Lhaul (corium), deren Fasern im garen L. nicht mehr wie in der trocknen rohen Haut aneinander kleben. Letztere gibt beim Kachen mit Wasser leicht, L. nicht ab. schwer Leim. Stier- und Ochsenhäute geben Sohl- oder Pfundleder, Kuhhäute Bachleder für leichte Sohlen, Oberleder und Wagenleder; dünnere Rindshäute (Kips) werden auf Schmal- oder Fahlleder, dichte Rindshäute auf Sattler- und Geschirrleder verarbeitet. Kalbfelle geben Oberleder und Lackleder, Pferdehäute Surrogat für Kalbleder, Schaffelle geben geringes L. für Buchbinder, Ziegenfelle Saffian, Maroquin, Schweinefelle Satlelleder. Die Lohgerberei arbeitet mit Gerbstoff (Eichen-, Fichten-, Tannen-,

Hemlock-, Erlen-, Weiden-, Mimosenrinde, Sumach, Dividivi, Knoppern, Katechu, Kino, Mirobalanen). Die Haut wird in Wasser geweicht, auf der Fleischseite mit dem Schabeisen vom Unterhautzellgewebe befreit, durch Schwitzen (Gärung), Kalkmilch (Kalkäscher), Gaslalk oder Schwefelnatrium aufgelockert und von der Epidermis und den Haaren befreit. Die übrigbleibende Lhaut (Blöße) kommt in die saure Schwellbeize aus Gerstenschrot oder Weizenkleie oder saurer Lohbrühe und wird dann in Gruben mit Lohe geschichtet u. mit Wasser übergossen oder zuerst mit verdünnten, dann mit konzentrierten Lohauszügen behandelt. Ersteres Verfahren erfordert oft 2 Jahre und mehr, letzteres bis 13 Wochen. Schnellgerberei mit Anwendung von Druck, Luftverdünnung ꝛc. 1 Ztr. Sohlleder verbraucht 4—5 Ztr. Eichen-, 8 Ztr. Fichtenrinde. Mit einigem Erfolg hat man Mineralleder mit Eisen- und Chromoxydsalzen in 8—14 Tagen hergestellt. Bei der Weißgerberei werden die gereinigten und geschwellten Häute von Schafen u. Ziegen mit Alaun- und Kochsalzlösung getränkt, nach 2—3 Tagen getrocknet und durch Stollen weich gemacht (ordinäres weißes L.). Bei der französischen oder Erlanger Weißgerberei (Glacéeleder) werden die gereinigten Häute mit der Nahrung (Brei aus Weizenmehl, Eidotter, Alaun, Salz und Wasser) getreten und gewalkt, gereckt, getrocknet und wiederholt gestallt. Weißgares L. gibt das Gerbmaterial an Wasser ab und verhält sich dann wie Haut. Bei der Sämischgerberei werden Hirsch-, Gems-, Schaf-, Ziegenfelle enthaart, entnarbt (wenigstens dicke Häute), in Kleienbeize gebracht, mit Öl oder Thran getränkt, wiederholt gewalkt und gelüftet, auf Haufen geworfen, um zu gären, wieder gelüftet ꝛc. Hierbei verliert das Fett seine physikal. Eigenschaften. Der unverbundene Rest wird durch Pottaschenlösung entfernt (Dégras). Das sämischgare L. ist weich, wollig, dehn- und waschbar (Waschleder). Rauh- oder Rauchleder ist sämischgares L. mit Narbe und geschwärzter Fleischseite, sehr mild u. weich. Crownleder (Fettleder), zu Treibriemen ꝛc., ist mit Lohe gefärbt und dann mit Weizenmehl, Pferdefett, Talg und Kochsalz gegerbt. Transparentleder ist mit Glycerin imprägnierte und getrocknete Blöße. Zu vielen Arbeiten der Gerberei, besonders zu der Zurichtung des garen L.s, welches oft auch gefärbt und lackiert wird, benutzt man Maschinen. Schmal- u. Oberleder wird feucht mit Thran od. Dégras eingefettet; zur Darstellung von Lackleder (Glanzleder) überzieht man ausgespanntes L. mit schwarzem Lackfirnis und trocknet es in stark geheizten Räumen. Zum Färben des L.s dienen jetzt meist Anilinfarben. Die Gerberei ist uralt; das Gerben mit Galläpfeln war die Methode des Orients, mit Eichenlohe die des Occidents, mit Alaun die der Sarazenen. Der Orient übertraf lange das Abendland; 1749 erste europ. Saffianfabrik im Elsaß. 1769 wandte Macbridge Lohbrühe an; Maschinen werden seit Anfang dieses Jahrhunderts benutzt. Mineralgerberei besonders durch Knapp und Heinzerling ausgebildet. Vgl. Günther, »Fabrikation des lohgaren L.s« (1867); Derf., »Glacéehandschuh- und Kalblederfabrikation« (1874); Lietzmann, »Herstellung der L.« (1875); Heinzerling (1882); Höhnel, »Die Gerberrinden« (1880); Wiener, »Lederfärberei« (1881).

Lederfeilen, mit Leder bekleidete Holzstäbchen zum Polieren.

Lederleinwand, s. Damas.

Lederschnitt, Musterung des Leders durch Ein- und Ausschneiden der obern Schicht und Bearbeitung mit Punzen ꝛc., findet sich früh im Orient, im Mittelalter auch in Europa, besonders in der spätgotischen Zeit, dann nur noch in Spanien und Portugal und bis zur Gegenwart im spanischen und portugies. Amerika. In jüngster Zeit auch wieder in Europa. Vorlagen von Niederhöfer (1887), Horn u. Patzelt (1887).

Ledertuch (vegetabilisches Leder), leinene, baumwollene oder Jutegewebe, mit Leinöl und Erdfarben (auch Kautschuk) überzogen u. durch graaierte Walzen mit einer Narbe versehen.

Lederzucker (Gummipasta, Altheepasta, Pasta gummosa), Heilmittel gegen Husten, schaumig-schwammige Masse, aus Zuckerpulver, Gummi arabitum und Eiweiß bereitet.

Ledóchowski, Mieczisław, Graf, Kardinal, geb. 29. Okt. 1822 in Gorki, 1866 Erzbischof von Posen-Gnesen, 1874 wegen seiner Agitationen für das ultramontane Palentum und seines Widerstandes gegen die Maigesetze verhaftet und abgesetzt, 1875 zum Kardinal ernannt, lebt seit 1876 in Rom, entsagte, 1885 zum Sekretär der Breven ernannt, 1886 seinem Erzbistum.

Ledru-Rollin (spr. lödrü-rollängʼ), Alex. Auguste, franz. Politiker, geb. 2. Febr. 1807 in Paris, 1830 Advokat, plaidierte in vielen polit. Prozessen und stellte sich an die Spitze sozialistischer Agitationen, 1844 Deputierter, beteiligte sich lebhaft bei der Reformagitation von 1847, ward Febr. 1848 Mitglied der provisorischen Regierung und Minister des Inneren, bewirkte die Einführung des allgemeinen Stimmrechts, infolge des Juniaufstandes 1848 entlassen. Haupt der sozialdemokrat. Partei, flah er nach dem mißlungenen Aufstand 13. Juni 1849 nach England, ward abwesend zur Deportation verurteilt, lebte seitdem in London, Mitglied des dortigen Revolutionskomitees, kehrte erst 26. März 1870 infolge der Amnestie nach Paris zurück, 1871 Mitglied der Nationalversammlung; † 31. Dez. 1874 in Fontenay aux Roses. »Discours politiques etc.« (1879, 2 Bde.).

Ledum *L.* (Porst), Gattung der Ericeen. *L. palustre L.* (Sumpfporst, wilder Rosmarin, Wanzen-, Mottenkraut), Harfpflanze in Europa, Nordasien, Nordamerika, mit narkotischen Blättern, dient zur Vertilgung des Ungeziefers. *L. latifolium Lam.*, in Nordamerika, liefert den Labrador- oder Jamesthee.

Lee (Lêu, Mehrz. Lêi), der rumän. Piaster, = 1 Franc.

Lee (spr. lih), 1) Robert Edmund, General der Südstaaten im nordamerikan. Bürgerkrieg, geb. 19. Jan. 1807 zu Stratford in Virginia, wurde in West Point erzogen, 1838 Kapitän, machte den mexikanischen Krieg mit, besuchte während des Krimkriegs Europa, April 1861 Oberbefehlshaber der sezessionistischen Truppen Virginias, übernahm Juni 1862 den Oberbefehl über die Südarmee, fiel im Aug. in Maryland ein, ward 17. Sept. bei Antietam geschlagen u. zum Rückzug gezwungen, rückte, nachdem er bei Fredericksburg 13. Dez. 1862 und Chancellorsville 3. Mai 1863 über Burnside und Hooker gesiegt, wieder nach Norden, ward 1.—3. Juli 1863 bei Gettysburg in Pennsylvanien zurückgeschlagen. Im Feldzug 1864 sich auf Richmond zurückziehend, unterlag er den vereinigten Streitkräften Shermans und Grants, mußte 2. April 1865 Richmond räumen und sich 10. April dem General Grant ergeben. Nach dem Krieg Präsident des Washingtan College zu Lexington in Virginia; † 12. Okt. 1870. »Memoirs« 1886. Biogr. von Coale (n. Ausg. 1887), Lee-Childe (1874). — 2) Anna, s. Shalers.

Leeds (spr. lihds), Stadt in der engl. Grafschaft York, an der Mündung des L.-Liverpoolkanals (1770—1816 erbaut, 208 km lang) in den Aire, 309,119 Ew. Kathol. Bistum. Eisenbahnknotenpunkt und Zentrum der Tuchfabrikation.

Leer, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aurich, an der Leda, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Emden, 10,399 Ew.; Industrie und Schiffahrt, Seehandel (1886 liefen mit Ladung 449 Schiffe von 34,346 Tan. ein, 378 von 29,804 T. aus); Gymnasium, Realgymnasium.

Leere (Vacuum), Raum, in welchem sich keine Materie befindet. Torricellische L., der Raum über dem Quecksilber im Barometer; Guerickesche L., der Raum unter der Glocke der Luftpumpe.

Leeren (Trchn.), s. Lehren.

Leergut, s. v. w. Fustage (s. d.).

Leeseite, die vom Wind nicht getroffene Seite des Schiffs im Gegensatz zur Luvseite, die vom Wind getroffen wird; leewärts, was nach der L. zu liegt.

Leeuwarden (spr. léh-u-), Hauptstadt der niederländ. Provinz Friesland, am Kanal zwischen Harlingen und Groningen, (1887) 29,472 Ew.; Prinzenhof (Paal), königl. Palast, prachtvolles Rathaus; Getreide- und Viehmärkte.

Leeuwenhoek (spr. léh-uwenhuk), Antony von, Naturforscher, geb. 24. Okt. 1632 in Delft, † daselbst 27. Aug. 1723. Entdecker vieler mikroskopischer Verhältnisse, der Blutkörperchen, Infusionstiere ꝛc. »Opera omnia« 1715—22; »Holland. Sendbrieven etc.« 1685—1718. Biogr. von Haarman (1875).

Leeward Islands (spr. lihwörd eiländs), s. v. w. Inseln unter dem Wind, s. Antillen.

Lefebvre (spr. löfahwr), 1) François Joseph, Herzog von Danzig, franz. Marschall, geb. 25. Okt. 1755 in Ruffach im Elsaß, trat 1773 in die franz. Garde, stieg im Revolutionskrieg schnell zum Divisionsgeneral, übernahm 1797 den Oberbefehl über die Sambre- und Maasarmee, unterstützte Bonaparte am 18. Brumaire und ward 1800 Prätor im Senat. Mai 1804 zum Marschall ernannt, nahm er 26. Mai 1807 Danzig, befehligte 1808 ein Armeekorps in Spanien, im Feldzug von 1809 die bayr. Armee in Tirol und bei Wagram. Im Krieg 1812 u. 1813 Befehlshaber der franz. Garden, unterwarf er sich nach Napoleons Abdankung den Bourbonen und ward Juni 1814 zum Pair erhoben; † 14. Sept. 1820 in Paris. — 2) Jules, franz. Maler, geb. 10. März 1836 in Tournan (Seine-et-Marne), Schüler von Cogniet, lebt in Paris. Hauptwerke: Tod des Priamos, Nymphe und Bacchus, ruhende Frau, die Wahrheit (nackte Frauengestalt); auch Porträte.

Leflô, Adolphe Charles Emmanuel, franz. General, geb. 2. Nov. 1804 in Lesneven (Finistère), trat 1825 in die franz. Armee, diente seit 1831 in Afrika, wurde 1848 Brigadegeneral und Botschafter der Republik in Petersburg, März 1849 Mitglied der Nationalversammlung, als Gegner Ludwig Napoleons bei dessen Staatsstreich verhaftet, Jan. 1852 verbannt. 1859 zurückgekehrt, ward er 4. Sept. 1870, dann wieder 19. Febr. 1871 Kriegsminister, Aug. d. J. bis 1879 Botschafter in Petersburg; † 16. Nov. 1887 in Paris.

Digitized by Google

Lefort (spr. löfor), Franz Jakob, Günstling Peters d. Gr., geb. 1653 in Genf, erst in holländ., seit 1675 in russ. Diensten, gewann die Gunst des jungen Zaren Peter I., organisierte das Heerwesen auf franz. Fuß, legte den Grund zur russ. Seemacht, suchte Gewerbe und Landeskultur zu heben, ward 1694 Admiral und Obergeneral des russ. Heers, leitete 1697 die Gesandtschaft, in deren Gefolge Peter d. Gr. das Ausland besuchte; † 12. März 1699. Biogr. von Posselt (1866, 2 Bde.), Blum (1867).

Legāl (lat.), gesetzlich, gesetzmäßig; Legalität, Gesetzmäßigkeit; legalisieren, etwas gesetzlich gültig machen.

Legal tender (engl., spr. lihdĕl), die Banknoten beigelegte Eigenschaft, als gesetzliches Zahlungsmittel zu dienen.

Legāt (lat.), Vermächtnis, letztwillige Zuwendung eines bestimmten Gegenstandes; Legatar, der dasselbe Empfangende. Um die Erben vor zu großer Belastung durch L.e zu sichern, bestimmte das röm. Recht, daß ihnen wenigstens der vierte Teil der Verlassenschaft, die sogen. Falcidische Quart, derbleiben müsse.

Legāten (lat.), bei den Römern die Gesandten, dann die Gehilfen der Feldherren und Statthalter, jetzt Titel der Bevollmächtigten der röm. Kurie; man unterscheidet Legati a latere, mit der Vertretung des Papstes selbst betraute Kardinäle, Legati missi, von geringerm Rang, und Legati nati, Ehrentitel gewisser Prälaten. Die jetzigen L. oder Nunzien sind diplomatische Agenten des Papstes. Legation, Gesandtschaft; Bezeichnung für die Provinzen des frühern Kirchenstaats. Legationsrat, »Sekretär, Amtstitel von Beamten einer Gesandtschaft oder des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten.

Legāta (ligāto, ital.), gebunden.

Lege artis (lat.), nach der Regel der Kunst; vorschriftsmäßig.

Legende (lat.), Heiligengeschichte, kirchliche Sage (berühmteste Sammlung die »Acta Sanctorum« der Bollandisten); die In- oder Umschrift der Münzen; auch Namenverzeichnis auf Karten oder Plänen.

Legendre (spr. löschangdr), Adrien Marie, Mathematiker, geb. 18. Sept. 1752 in Paris, Prof. das.; † 9. Jan. 1833. Verdient um die ellipt. Integrale, entdeckte 1806 die Methode der kleinsten Quadrate. Schr.: »Éléments de géométrie« (1794, 1881; deutsch, 5. Aufl. 1858); »Théorie des nombres« (1798, 3. Aufl. 1830; deutsch 1886); »Fonctions elliptiques et intégrales Eulériennes« (1826–29).

Léger (frz., spr. lescheh), leicht, ungezwungen, nachlässig; Légèreté, dergleichen Wesen und Betragen.

Legiöhre, s. Kiefer.

Legge, James, engl. Sinolog, geb. 20. Dez. 1815 in Huntly bei Aberdeen, 1843–73 Missionär in Hongkong, seit 1876 Prof. in Oxford. Hauptw.: Ausgabe u. Übersetzung der vier »Sseschu« (1861, 2 Bde.); »The Chinese classics« (Bd. 1–3: »Confucius«, 4. Aufl. 1875; »Mencius«, 1874; »The sea-king«, 1875); »The religions of China« (1880).

Leggen (Linnenleggen), Anstalten, welche Länge, Breite ꝛc. leinener Handgewebe amtlich durch einen Stempel beglaubigen.

Legger, holländ. Flüssigkeitsmaß, = 563 Lit., in Holländisch-Ostindien = 588 L.

Leggiere (spr. teddschehre, loggiermente, ital., Mus.), leicht, ungezwungen.

Legieren (lat.), ein Legat machen, stiften; (ital. legare) Metalle unter sich verbinden (s. Legierungen); (frz. allége) den Degen dem Gegner aus der Hand schlagen.

Legierungen, Verbindungen oder Mischungen von zwei oder mehreren Metallen miteinander, sind meist härter, leichter schmelzbar (Kadmium und Wismut drücken namentlich den Schmelzpunkt herab) und spezifisch schwerer, als ihre Zusammensetzung erwarten läßt, finden ausgedehnte Anwendung in der Technik, besonders die L. von Kupfer mit Zink, Zinn, Antimon, Nickel, Silber, Gold. Quecksilberlegierungen heißen Amalgame. Vgl. Bischoff (1865), Krupp (1879).

Legio fulmināta (lat.), s. Donnerlegion.

Legion (lat.), Truppenkörper im alten Rom, von verschiedener Stärke, seit Marius etwa 5000 Mann stark und in 10 Kohorten, 30 Manipeln und 60 Centurien eingeteilt, kommandiert von 6 abwechselnden Tribunen, in der Kaiserzeit von einem Legaten, unter dem die Tribunen standen; bis in die Kaiserzeit ausschließlich aus röm. Bürgern gebildet; Feldzeichen der Adler. Bis Marius und dann wieder in der Kaiserzeit war der L. auch Reiterei beigegeben. Jetzt heißt L. ein aus Fremden oder Einheimischen geworbener Truppenkörper außerhalb der regulären Armee (Kings »deutsche L.« in den Napoleonischen Kriegen, die Fremdenlegion in Algerien u. a.).

Legislation (Legislatur, lat.), Gesetzgebung, gesetzgebende Gewalt; legislativ, legislatorisch, gesetzgeberisch; Legislative, Gesetzgebende Versammlung; Legislaturperiode, Zeitraum, für welchen die Abgeordneten gewählt werden.

Legitim (lat.), gesetzmäßig. Legitimität, Gesetz- oder Rechtmäßigkeit eines Besitzes, Anspruchs ꝛc., insbesondere einer Staatsregierung; Legitimitätsprinzip, Grundsatz der Unveränderlichkeit der erblichen Monarchie (Königtum von Gottes Gnaden). Legitimisten, in Frankreich die Anhänger der legitimen Dynastie der Bourbonen. Legitimieren, beglaubigen, z. B. einen Gesandten ꝛc., dann gesetzmäßig machen, z. B. außer der Ehe erzeugte Kinder für legitime, d. h. in gesetzlicher Ehe erzeugte, erklären; sich legitimieren, seine Berechtigung zu etwas darthun.

Legitimation (neulat.), der Akt des Legitimierens, auch die Urkunde, durch welche dies geschieht; L.sschein, obrigkeitliches Attest, das zum Gewerbebetrieb im Umherziehen erforderlich ist (Wandergewerbeschein).

Leguago (spr. lenjahgo), Festung in der ital. Prov. Verona, an der Etsch, 3514 Ew.

Leguano (spr. lenjahno), Flecken in der ital. Prov. Mailand, an der Olona, 6643 Ew. 29. Mai 1176 Sieg des Lombard. Bundes über Friedrich Barbarossa.

Legôa, portugies. Meile, = 6196,68 m, jetzt 5 km.

Leguvé (spr. lögwéh), Ernest, franz. Schriftsteller, geb. 15. Febr. 1807 in Paris, 1855 Mitglied der Akademie. Schr.: »L'histoire morale des femmes« (7. Aufl. 1882); »Les pères et les enfants« (1867–69, 2 Bde.); »Messianrs les enfants« (1868); zahlr. Dramen: »Médée«, »Adrienne Lecouvreur«, »Les contes de la reine de Navarre«, »Les doigts de fée« (meist mit Scribe); den Roman »Béatrix« (1860); »Soixante ans de souvenirs« (1887, 2 Bde.) u. a.

Legua (spr. lehgwa), früher span. Meile, = 5,57, dann = **Leguan** (Baumagame, Iguana *Laur.*), Gattung der Eidechsen. Gemeine L. (I. tuberculata *Laur.*), 1,8 m lang, im tropischen Amerika, mit schmackhaftem Fleisch und Eiern, wird als Insektenvertilger in Gärten und Häusern gehalten.

Legūmen (lat.), Hülse.

Legumin (Erbsenstoff, Pflanzenkasein), der eiweißartige Stoff in den Hülsenfrüchten, Hafer ꝛc., dessen Lösung beim Verdampfen eine Haut wie Milch gibt.

Leguminōsen, Pflanzen mit Schmetterlingsblüten und einander vielsamigen Hülsen.

Lehe (Bremerlehe), Flecken und Kreisort im preußischen Regbez. Stade, bei Bremerhaven, 11,010 Ew.

Lehen (lat. Feudum, Beneficium, Lehnrecht), das ausgedehnteste erbliche Nutzungsrecht an einer fremden Sache, gegründet auf eine Verleihung seitens des Eigentümers (Lehnsherr, Dominus feudi, Senior), welche zwischen diesem und dem Berechtigten (Lehnsmann, Vasall, Vassus, Vasallus) zugleich das Verhältnis wechselseitiger Treue hervorrief. Auch die Sache selbst (Lehnsobjekt), zumeist Grundbesitz, wird L. genannt; doch kamen auch L. an andern Sachen und Rechten vor, z. B. Fürsten- und Fahnenlehen, d. h. L. an Hoheitsrechten über bestimmte Territorien, Kirchen-, Ämter-, Postlehen ꝛc. Da das L. thatsächlich die im Eigentum liegenden Befugnisse gewährte, so wurde es auch als nutzbares Eigentum (dominium utile) im Gegensatz zum Obereigentum (dominium directum) des Lehnsherrn bezeichnet. Das Lehnrecht im objektiven Sinn, d. h. der Inbegriff der das Lehnswesen betreffenden Rechtsgrundsätze, beruht, abgesehen von zahlreichen Partikulargesetzen (Lehnsmandaten, Lehnsedikten), zumeist auf den sogen. Libri feudorum, einer langobard. Lehnrechtssammlung, welche, mit Schöffensprüchen und kaiserl. Verordnungen vermehrt, dem Corpus juris civilis beigefügt wurde. Das Lehnswesen entstand unter den Karolingern durch die Verleihung von Gütern an die Getreuen des Königs, die dann wiederum ihrerseits davon an ihre Mannen verliehen (Afterlehen), und beherrschte, nachdem unter Konrad II. die Erblichkeit der L. zum Gesetz erhoben worden war, den gesamten german. Staat des Mittelalters (Lehnsstaat), nicht minder aber auch das Privatrecht, ist jedoch durch die Ablösungsgesetze der Neuzeit fast allenthalben beseitigt worden. Vgl. Pütz, »Lehebuch des Lehnrechts« (1819).

Lehesten, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, an der Bahn Ludwigsstadt-L., 2078 Ew. Bedeutende Schieferbrüche.

Lehm, inniges Gemenge von Thon, feinem Sand, Glimmer, Kalk und Eisenhydroxyd, wird beim Brennen braunrot, schmilzt zu dunkler Schlacke. Entsteht aus glimmerreichen Gesteinen, besonders im Diluvium, dient zu Mauersteinen ꝛc.

Lehmann, 1) Georg, Kartograph, geb. 11. Mai 1765 bei Baruth, erst Mühlknappe, dann Soldat, Feldmesser, Straßenaufseher; † 6. Sept. 1811 als Major und Direktor der Plankammer in Dresden. Erfinder der allgemein angenommenen Methode der Terrainzeichnung, nach welcher der Neigungsgrad der Bodenfläche durch hellere oder dunklere Schraffierung bezeichnet wird. Hauptwerk: »Lehre vom Situationszeichnen« (5. Aufl. 1843). — 2) Peter Martin Orla, dän. Staatsmann, geb. 19. Mai 1810 in Kopenhagen, 1844 Advokat beim

Digitized by Google

Höchsten Gerichts in Kopenhagen, Mäez 1848 Minister in dem sogen. Kabinettsministerium, Nov. Amtmann in Viborg, 1849 Mitglied des Reichstags und Führer der eiderdän. (nationalliberalen) Partei, Sept. 1861 bis Ende 1863 Minister des Innern; † 13. Sept. 1870. — 3) Heinrich, Maler, geb. 14. April 1814 in Kiel, kam früh nach Paris, Schüler von Ingres; † 31. Mäez 1882. Historienbilder und Porträte.

Lehmbau, s. Pisébau.

Lehmguß, Gießen der Metalle in Lehmformen.

Lehmsteine, s. Mauersteine.

Lehnin, Marktflecken im preuß. Regbez. Potsdam, Kr. Zauche-Belzig, 2100 Ew.; Ruinen des 1180 gestifteten, jüngst restaurierten Cistercienserklosters Himmelpfort mit der Gruft des Askanier. Die L.sche Weissagung, latein. Gedicht in 100 leoninischen Versen, die Schicksale des hohenzollerischen Hauses prophezeiend, wird dem Mönch Hermann von L. (um 1300) zugeschrieben, ist aber eine Fälschung und um 1690 verfaßt. Vgl. Heffter, »Geschichte des Klosters L.« (1851); Hilgenfeld, »Die L.sche Weissagung« (1875); Kritzinger, »L. und seine Sagen« (1877); Sabell (1879).

Lehnserspektanz, s. Anwartschaft.

Lehnsware, s. Laudemium.

Lehr, Julius, Nationalökonom, geb. 18 Okt. 1845 in Schotten (Hessen), 1874 Professor am Polytechnikum in Karlsruhe, 1885 an der Universität zu München. Schr.: »Schutzzoll und Freihandel« (1877); »Eisenbahntarifwesen und Eisenbahnmonopol« (1879); über Holzzölle, Forstpolitik, Waldwertrechnung, Statik u. a. Mitredakteur der »Allgem. Forst- und Jagdzeitung«.

Lehrbataillon, s. Lehrtruppen.

Lehren (Lerren), im Bauwesen s. v. w. Lehrgerüst; in der Technik aus Blechen und Stahlplatten gefertigte Werkzeuge zum Abnehmen von Dimensionen und zum Bilden genau vorgezeichneter Formen, z. B. Drahtlehren, Dreahtklingen zum Messen der Dimensionen von Draht.

Lehrgedicht, s. Didaktische Poesie.

Lehrgerüst (Bogengerüst), hölzerne Unterstützung für zu mauernde Bogen oder Gewölbe.

Lehrs, Karl, Philolog, geb. 14. Jan. 1802 zu Königsberg i. Pr., seit 1835 Professor daselbst; † 9. Juni 1878. Werke: »De Aristarchi studiis Homericis« (3. Aufl. 1882); »Quaestiones epicae« (1837); »Populäre Aufsätze aus dem Altertum« (2. Aufl. 1875); »Horatius« (1869) u. a.

Lehrsatz (Theorem), im System der Erkenntnisse ein Satz, welcher aus den Grundsätzen einer Wissenschaft bewiesen, d. h. durch Schlüsse abgeleitet, ist; in dem empir. Wissenschaften Satz, der sich durch eine hinreichende Anzahl übereinstimmender Thatsachen belegen läßt.

Lehrschmiede, militär. Lehranstalt zur Ausbildung von Hufschmieden.

Lehrtruppen, aus Mannschaften der Truppenteile gebildete Abteilungen zur Sicherung gleichmäßiger Ausbildung im Heere. Lehrbataillon, in Potsdam für die Linien-Infanterieregimenter. Lehrbatterie, Lehrkompanie bei der Artillerieschießschule. Militärreitinstitut in Hannover.

Leibeigenschaft (Eigenschaft, Grundhäörigkeit), Verhältnis, dem zufolge jemand einem Herrn zu Diensten und Abgaben verpflichtet und unter Schmälerung seiner persönlichen Freiheit von ihm abhängig war; bei den germanischen und slaw. Völkern mildere Form der Sklaverei, entstand durch Kriegsgefangenschaft, Geburt von einer leibeignen Mutter (Erbuntertänigkeit), Verheiratung an einen Leibeignen und freiwillige Ergebung. Der Leibrigne war hinsichtlich des Wegzugs und der Berufswahl für sich und seine Kinder, der Verheiratung und der Vererbung von seinem Herrn abhängig, unterlag körperlicher Züchtigung, war aber im übrigen rechtlich geschützt, rechts- und erwerbsfähig und mußte im Fall der Gewerbsunfähigkeit vom Herrn ernährt werden. In England ward die L schon zu Ende des 16. Jahrh. aufgehoben, in Frankreich erst infolge der Revolution von 1789, in Deutschland zum Teil Ende des 18. Jahrh., in Preußen nach 1806, in den Mittel- und Kleinstaaten teilweise erst nach den Revolutionen von 1830 und 1848. In Rußland ist unter Alexander II. die Emanzipation der Leibeignen durch kaiserl. Manifest vom 19. Febr. (3. März) 1861 verkündigt worden, welches mit dem 17. Mäez 1863 in Kraft getreten ist. Vgl. Sugenheim, »Geschichte der Aufhebung der L. in Europa« (1861); Keußler (1876), Löning (1880), Engelmann (1884).

Leibesfrucht, s. v. w. Embryo.

Leibgarde-Reiterescadron, Leibwache des Kaisers von Österreich, zu den Garden gehörend.

Leibgedinge (Leibgut, Leibzucht), für die Lebensdauer eines Menschen bedungene Nutznießung; insbesondere das einer Witwe zustehende Recht, aus dem Vermögen ihres verstorbenen Mannes gewisse Renten auf Lebenszeit, nicht wie bei dem Wittum nur während des Witwenstandes, zu genießen.

Leibl, Wilhelm, Maler, geb. 23. Okt. 1844 in Köln, Schüler Pilotys in München, lebt daselbst. Genrebilder aus dem Volksleben von sorgfältiger, an Holbein erinnernder Behandlung und scharfer Charakteristik. Porträte.

Leibniz, Gottfried Wilhelm, Freiherr von, der größte Philosoph und Gelehrte seiner Zeit, geb. 6. Juli 1646 in Leipzig, ward 1672 Rat des Kurfürsten von Mainz, besuchte dann Paris, wo er Ludwigs XIV. Eroberungspläne durch seine Schrift »Consilium aegyptiacum« von Deutschland auf Ägypten abzulenken suchte, und London, ward 1676 Bibliothekar und Rat zu Hannover, 1700 erster Präsident der durch ihn mit ins Leben gerufenen Akademie der Wissenschaften in Berlin, Geh. Justizrat und Historiograph, 1709 Freiherr und Reichshofrat; † 14. Nov. 1716 in Hannover. Mathematiker (Erfinder der Differentialrechnung), Philosoph, Rechtsgelehrter, Staatsmann und Theolog. »Deutsche Schriften« hrsg. von Guhrauer (1838—40, 2 Bde.); Gesamtausgaben der Werke 1) begonnen von Pertz (1843—86): historische Schriften (darin die »Annales imperii occidentis Brunsvicenses«, 4 Bde.); Briefwechsel; mathematische Schriften (7 Bde.) und philosophische Schriften (6 Bde.), beide hrsg. von Gerhardt; 2) von Onno Klopp (1862—84, Bd. 1—11). Biogr. von Guhrauer (1842, 2 Bde.), Kirchner (1877), Merz (1885). Über seine Philosophie vgl. Feuerbach (1837), Fischer (2. Aufl. 1867), seine staatsmännische Thätigkeit Pfleiderer (1870). Seine Philosophie, in zahlreichen Abhandlungen mehr umrißweise angedeutet, als methodisch ausgeführt, im Gegensatz zum Spinozismus und zu Lockes Empirismus: Monadologie (s. d.). Hiernach sind Monaden die allem Zusammengesetzten zu Grunde liegenden letzten einfachen, unauflösbaren Bestandteile, das wahrhaft Seiende; Raum und Zeit nur Bezeichnungen einer gewissen Ordnung der Monaden; Gott die ursprüngliche Monade; die Einwirkung der Monaden aufeinander durch göttliche Vermittelung zu stande kommend; jede Monade ein Spiegel des Universums; die Veränderungen der einzelnen Monaden durch die von Gott vorherbestimmte (prästabilierte) Harmonie geregelt.

Leibrente, s. Rente.

Leibschmerzen, s. Kolik.

Leibtruppen, früher Schutzwache des Fürsten, jetzt Kompanien, Eskadrons, Regimenter, deren Chef der Landesherr ist.

Leibzucht, s. Altenteil und Leibgedinge.

Leicester (spr. lester), Grafschaft in Mittelengland, 2071 qkm und 321,258 Ew. Die Hauptstadt L., am schiffbaren Soar und am Leanal, 122,376 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt, Hauptsitz der engl. Strumpfwirkerei; bed. Wollhandel. Das alte Ratä.

Leicester (spr. lester), Robert Dudley, Graf von, Günstling der Königin Elisabeth von England, geb 1532, Sohn des Herzogs von Northumberland, gewann durch seine Schönheit und Gewandtheit die Neigung der Königin, hoffte auf deren Hand, hintertrieb alle Heiratsprojekte und soll sogar seine Gemahlin Amy Robsart vergiftet haben. Trotz seiner Unfähigkeit von seiner Gönnerin 1568 zum Geheimrat ernannt und mit Gütern und Gaben überhäuft, vermählte er sich 1577 heimlich mit der Witwe des Grafen von Essex. 1585 zum Oberbefehlshaber der den Niederlanden gegen Spanien zu Hilfe gesandten Truppen, von den Niederländern im Febr. 1586 zum Generalstatthalter und Befehlshaber ihrer Kriegsmacht ernannt, Dez. 1587 zurückgerufen und mit dem Oberbefehl über die Besatzung der Hauptstadt betraut; † 4. Sept. 1588.

Leich, altdeutsche lyrische Dichtform, von ungleichartigem Strophenbau, während das Lied die gleiche Strophenart festhielt; seit 16. Jahrh. außer Gebrauch. Vgl. Lais.

Leichhorn, s. Hühnerauge.

Leichenalkaloide, s. v. w. Ptomaine.

Leichenausgrabung (Exhumation), bei noch der Beerdigung entstehendem Verdacht auf stattgehabte Verbrechen, ergibt anatomische Veränderungen an Weichteilen nur in den ersten 2 Wochen. Organische Gifte sind schwierig, Arsenik noch nach [10 Jahren nachweisbar.

Leichenfett, s. Fettwachs.

Leichengift, s. Leichenvergiftung.

Leichenhäuser (Leichenhallen, Totenhäuser), Anstalten, mit Krankenhäusern und Kirchhöfen verbunden, dienen zur möglichst frühzeitigen Unterbringung der Leichen.

Leichenhühnchen, s. v. w. Steinlaus, s. Eulen.

Leichenkassen, s. Sterbekassen.

Leichenöffnung, s. Obduktion.

Leichenschau, s. Totenschau.

Leichenstaere, s. Totenstaere.

Leichentuberkel, s. Leichenvergiftung.

Leichenverbrennung, s. Totenbestattung.

Leichenvergiftung, durch Eindringen von Leichensäften in kleine Wunden des Sezierenden erzeugte Vergiftung, teils nur lokale Erscheinungen (wohl erzeugt durch Ptomaine), teils hef-

Digitized by Google

tigere Entzündungen mit Fieber und Schwellung der Lymphdrüsen, durch Bakterien veranlaßt; als Wundinfektion zu behandeln. **Leichentuberkeln**, chronische Entzündungsknoten an den Händen.

Leichenvogel, s. v. w. Steinkauz, s. Eulen.

Leichenwachs, s. v. w. Fettwachs.

Leichenwürmer, s. Fliegen.

Leichhardt, Friedrich Wilhelm Ludwig, Reisender, geb. 23. Okt. 1813 in Trebatsch bei Beeskow, bereiste 1842–43 das Innere, 1844–46 die Ost- und Nordküste von Australien. Auf der dritten Reise verschollen (seit 3. April 1848). Schr.: »Tagebuch der zweiten Reise« (1847, deutsch 1851); »Geologie von Australien« (hrsg. von Giraed 1855). Vgl. Biage. von Buchald (1856) und »L.s Briefe an seine Angehöeigen« (1881).

Leichlingen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Bahn Deutz-Barmen, 5813 Ew.; Weberei.

Leichter, s. Lichter.

Leichtmatrose, Stufe zwischen Jung- und Vollmatrose.

Leichtschnäbler (Levirostres), Gruppe der Kletteevögel: Pfefferfeesser, Nashornvögel.

Leiden, Stadt in der niederländ. Prov. Südholland, oberhalb der Mündung des Alten Rheins, (1887) 45,511 Ew.; Peterskirche, Pankeaskieche, alte Bueg, gotisches Rathaus, Kornbörse; berühmte Uniaerfität (1575 gegründet, mit reichem botanischen Garten, Museum ꝛc., 700 Studierende); Hauptmarkt Hollands füe Wolle und wollene Waren; Salzsiederei. Das alte Lugdunum Batavaram. 1807 Pulverexplosion.

Leidener (Leithener) Blau, s. Kobalt.

Leidener Flasche (Kleistsche Flasche), Apparat zue Anhäufung von Elektrizität, 1745 von Kleist in Kammin und 1746 von Cunäus in Leiden erfunden, eine innen und außen bis auf einige Zentimetee vom Rand mit Stanniol belegte Flasche, aus deren innerer Belegung ein in einer Metallkugel endendee Metallstab hervorragt. Verbindet man diesen mit dem Konduktor einer Elekteisiermaschine, die äußere Belegung mit dem Erdboden, so wird die Flasche geladen, indem die Konduktorelektrizität der innean Belegung ungleichnamige Elektrizität auf der äußern Belegung bindet. Sobald man beide Belegungen miteinander in leitende Beebindung bringt, erfaigt Entladung. Auf gleichem Prinzip beruht die Franklinsche Tafel. Mehrere L. Fn, deren gleichnamige Belegungen miteinander verbunden sind, bilden eine elektrische Batteeie.

Leidenfrosts Tropfen, s. Sphäeoidaler Zustand.

Leier, 1) s. Lyra. — 2) (Lyra) Nördliches Steenbild, östl. vom Herkules, mit der Wega, einem Steen 1. Geöße.

Leierschwanz (Leiervogel, Menura *Davies*), Gattung dee Sperlingsvögel. Schweifhuhn (M. superba *Daa.*), 1,s m lang, in Neuholland, mit langem, beim Männchen leierförmigem Schwanz [Ew.

Leigh (spr. li), Fabeikstadt in Lancashiee (England), 21,733

Leighton (spr. lit'n), Sir Frederick, engl. Malee, geb. 3. Dez. 1830 in Scarboraugh, in Berlin und Frankfurt a. M. (Steinle) gebildet, spätee in Rom und Paris, seit 1878 Präsident der Londonee Akademie. Große Historien (Madonna des Cirnabue, Stern von Bethlehem, Elektea, Kunstgewerbe im Dienste des Kriegs ꝛc.); auch Genebildee und plastische Weeke.

Leihbank, s. Lambard.

Leihhaus, s. Pfandleihgeschäft.

Leihvertrag (Leihkontrakt, Kammodät, Coramodätum), der Vertrag, durch den jemand (Kommodant, Leihee) einem andeen (Kommodatar, Entlehee) eine Sache zum zeitweiligen unentgeltlichen Gebrauch überläßt.

Leik (Liek), das Tau, mit welchem das Segel eingefaßt ist.

Leim (Tieleim, Glutin) wird duch anhaltendes Kochen von Hautabfällen, Flechsen, Gedämen ꝛc. mit Wassee aber Hochdruckdampf (Dampfleim), Durchseihen der Lösung, die beim Erkalten zu einer Gallerte erstarrt, Zerschneiden der letztern in Tafeln und Teocknen an der Luft dargestellt. Ausbeute 25 Proz Knochenleim (Patentleim) wird durch Dämpfen der Knochen oder dee entfetteten, mit Salzsäure von den mineralischen Bestnndteilen befreiten Knochensubstanz erhalten. Gelatine, sorgfältig bereitetee, farblose Knochenleim L. ist löslich in heißem Wassee, gelatiniect beim Eekalten, verliert diese Eigenschaft und an Bindekraft duech Behandeln mit Salpeter- oder Essigsäure (flüssiger L.). Durch Zusatz eediger Pulver (Kreide, Zink- oder Barytweiß) soll die Bindeleaft erhöht werden. Über Kleber- und Eiweißleim s. Klebee. Kaseinleim ist eine Lösung von Kasein in Boraxlösung (gutes Surrogat des L.s). Elastische L. enthält Glyceein und dient zu Buchdruckerwalzen ꝛc. Vegetabilische L., zum Leimen des Papiers, ist Harz- odee Wachsseife. Vgl. Fleck (1878), Schlegel (3. Aufl. 1879).

Leimbach, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Gebirgskreis Mansfeld, an dee Wipper, 3347 Ew.

Leimgebende Körper, die Geundsubstanz der Knochernen, knoespeligen und häutigen Teile der Wirbeltiere, verwandeln sich beim Kochen mit Wassee in Leim (Daestellung von Leim) und bilden mit Geebsäure eine schwer veewesbaee Substanz (Geeberei).

Leimfüß, s. Glykokoll.

Lein, s. Flachs.

Leinaal, s. Neunauge.

Leindotter, s. Camelina.

Leine, linker Nebenfluß der Aller, kommt vom Eichsfeld, wied bei Hannover schiffbae, mündet obeehalb Hudemühlen; 192 km l.

Leinfink (Bielenzeisig, Karminhänfling, Fringilla rubra *Bechst.*), Finkenvogel, 13 cm lang, im Norden der Alten und Neuen Welt, im Wintee oft zahlreich bei uns.

Leiningen, Grafengeschlecht, 1220 im Mannesstamm erloschen. Die Besitzungen eehielt dee Sohn der Erbtochter Liutgaed, Friedeich von Hardenburg, der sich nun Geaf von L. nannte. Seit 1317 zwei Hauptlinien, die Friedrichsche, 1467 im Mannesstamm erloschen, in weiblicher Linie als L.-Westeebueg fortgesetzt, und die Joffriedsche, nach Erweebung der Geafschaft Dachsburg L.-Dachsbueg genannt, 1540 in 2 Linien zerfallend. Die Linie L.-Dachsburg-Hardenburg, 1779 in den Reichsfürstenstand eehoben, verlor durch den Frieden von Lüneville ihee Besitzungen auf dem linken Rheinufer und ward dafür 1803 mit Besitzungen im Mainzischen, Wüezburgischen und in der Rheinpfalz entschädigt, welche in ein Fürstentum L. vereinigt, durch die Rheinbundsakte 1806 abee als Standesheerschaft unter badische, 1810 zum Teil unter bayrische, zum Teil untee hessische Oberhoheit gestellt wurden. Gegenwäetiger Standesheee Fürst Ernst, geb. 9. Nov. 1830, eebliches Mitglied dee bayr. Kammer der Reichsräte, Sohn des Fürsten Karl von L., geb. 12. Sept. 1804, † 19. Nov. 1856, der seinem Batee, dem Fürsten Emich Karl, 4. Sept. 1814 untee Vormundschaft seiner Muttee Viktaria, gebauer Prinzessin von Sachsen-Kobueg, nachmaligee Heezogin von Kent, der Multee der Königin Viktoeia von England, folgte und 9. Aug. bis 5. Sept. 1848 Präsident des Reichsministeriums war. Die Linie L.-Dachsburg-Heidesheim-Falkenbueg blüht nach in dem gräflichen Haus L. fort, das in 2 Linien zerfällt, die sich nach den 1803 eehaltenen Gütern L.-Billigheim und L.-Neudenau nennen. Das gräfliche Haus L.-Westerburg teilt sich seit 1695 in die Linien Alt-L.-Westerburg, welche die Standesherrschaft Idenstadt untee hess. Obeehaeit, die Hälfte dee Grafschaft Westerburg und dee Heerschaft Schadeck, und Neu-L.-Westeebueg, welche die andre Hälfte von Westerbueg und Schadeck besitzt. Vgl. Brinckmeier, »Genealog. Geschichte« (1883).

Leinkraut, s. Linarin.

Leinkuchen, Leinmehl, s. Ölkuchen.

Leinöl (Oleum Lini), fettes Öl, duech Peessen aus gemahlenen Leinsamen gewonnen (Ausbeute 20–28 Peoz), goldgelb, etwas dickflüssig, riecht und schmeckt unangenehm, eestarei bei –34°, trocknet an dee Luft, dient zue Darstellung von Firnis, Buchdruckerschwärze, Wachstuch, Schmierseife ꝛc.; frisches, kalt gepreßtes L. als Speiseöl. Das meiste L. kommt aus Rußland, Holland, Belgien, Ägypten, Ostindien.

Leinpfade, die längs dee Flüsse odee Kanäle hinlaufenden Wege, auf welchen Menschen oder Pfeede die Schiffe an Seilen stromaufwärts ziehen.

Leins, Christinn von, Architekt, geb. 1814 in Stuttgart, Obeebaurat daselbst. Bauten: königliche Villa bei Beeg, Königsbau, Johanniskirche in Stuttgart u. a.

Leinsame, s. v. w. Flachssame, s. Flachs.

Leinster (spr. lenster), Peovinz im südöstl. Ieland, 19,734 qkm und 1,278,989 Ew.; enthält 12 Grafschaften: Dublin, Louth, Meath, West-Meath, Langfoed, King's County, Queen's County, Kildare, Wicklow, Wexford, Carlow, Killenny. Hauptstadt Dublin.

Leinwand (Leinen, Linnen), glattes Gewebe aus Flachs, Hanf, Werg Halbleinwand mit Kette aus Baumwollgaen. Die gröbste L. heißt Segeltuch. Man veeaebeitet ungebleichtes Gaen, mue zur böhm. und schlesischen Weißgarnleinwand (Kreas-, Ledeeleinwand) und westfälischen Löwenlinnen gebleichtes Garn. L. aus Handgespinst nutzt sich leichtee ab, bleibt abee beim Waschen glänzendee und glätter als L. aus Maschinengespinst. England, Holland, Belgien, Westfalen, Hannover, Sachsen, Schlesien, Böhmen, Mähren lieferen die meiste L.

Leiokom (Leiogome), s. v. w. Dextrin.

Leipa, Stadt, s. Böhmisch-Leipa.

Leipnik, Stadt im mähreischen Bezirk Weißkirchen, an dee Betschwa und der Bahn Wien-Krakau, 5256 (Gemeinde 6367) Einw. Schloß des Fürsten Dietrichstein.

Leipzig, sächs. Kreishauptmannschaft, 3567 qkm mit 774,036 Ew., umfaßt die Amtshauptmannschaften L., Borna, Geimma, Oschatz, Döbeln, Nachlitz und die Stadt L. Die Hauptstadt

L., an der Elster, Pleiße und Parthe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-München, (1885) 170,342 Ew., seit 1880 Zunahme 14,2 Proz. (über ⅔ lutherisch), zerfällt in die innere Stadt und die Vorstädte, dazwischen (auf den ehemaligen Festungswerken) schöne Promenaden; 17 öffentliche Plätze (Augustus-, Roß- und Königsplatz). Gebäude: Matthäi-, Thomas-, Nikolai-, Pauliner-, Johanniskirche (dasar Reformationsdenkmal), Peters-, Lutherkirche (beide neu), katholische Kirche, Synagoge (maurischer Stil); Pleißenburg (Luthers Disputation 1519), Universitätsgebäude (Augusteum), neue Sternwarte, städtisches Museum (1883—86 erweitert), Gewandhaus (jetzt Stadtbibliothek), Theater, Konzerthaus, Schlachtenpanorama, Johannishospital, Krankenhaus, Buchhändlerhaus, Reichsbank; Reichsgericht, Universitätsbibliothek (beide im Bau) ꝛc. Berühmte, reiche Universität mit ausgezeichneten Hilfsanstalten (1409 gegründet, 1887—88: 3361 Studierende), Akademie für bildende Künste, Kunstgewerbeschule, Musikkonservatorium (seit 1843), 3 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Realschule, Buchhändler-Lehranstalt, Baugewerksschule, Taubstummen- und städtische Blindenanstalt, 2 Handelsschulen, zahlreiche Anstalten für wohlthätige Zwecke; Sitz des obersten Reichsgerichts; Landgericht; Handels- und Gewerbekammer. Schwunghafte Industrie, besonders in Pianofortes, allen graphischen Künsten (89 Buchdruckereien), Zigarren, Wollkämmerei, Kammgarnspinnerei, Seiden- und Rauchwaren, Hüten, Sprit, ätherischen Ölen ꝛc. Die wichtigste Stadt Deutschlands für den Warenhandel (seit 12. Jahrh. jährlich 3 Messen, die bedeutendsten Deutschlands, 25—30,000 ständige Verkäufer); Zentralplatz des deutschen Buchhandels (509 Firmen für den Buch-, Kunst- und Musikalienhandel; bedeutende Antiquariatsgeschäfte; veröffentlicht jährlich über 2600 Werke: Buchhändlermesse während der Ostermesse). Reichsbankhauptstelle und Filiale der Sächsischen Bank zu Dresden. 5 Banken, 113 Versicherungsanstalten. Zwischen Elster und Pleiße das Rosenthal (Park). Um die Stadt ein Gürtel von volkreichen Dörfern mit größtenteils städtischer Bevölkerung (Gohlis, Eutritzsch, Reudnitz, Neuschönefeld, Lindenau, Plagwitz ꝛc.). Zuerst 1015 als Stadt erwähnt. — Schlachten bei L. 17. Sept. 1631 und 2. Nov. 1642 (s. Breitenfeld), 16.—19. Okt. 1813 (Völkerschlacht). Vgl. Hasse, »Die Stadt L.« (1878); Derf., »Geschichte der L.er Messen« (1885); Hirschfeld, »L.s Großindustrie« (1887); über die Geschichte des L.er Buchgewerbes: Lorck (1879), v. Hase (1887); Geschichte der Stadt L.: Große (1840—42), Mosee (1877); Wuttke, »Die Völkerschlacht bei L.« (1863).

Leipziger Interim, s. Interim.

Leisewitz, Johann Anton, Dichter, geb. 9. Mai 1752 in Hannover, † 10. Sept. 1806 als Mitglied des Geheimratskollegiums in Braunschweig. Hauptwerk die Tragödie »Julius von Tarent« (1776). Werke 1870. Vgl. Kutschera (1876).

Leisnig, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Döbeln, an der Freiberger Mulde und der Leipzig-Dresdener Bahn, 7315 Ew.; Realschule. Bad Mildenstein.

Leistenbeule, s. Leistendrüsen.

Leistenbruch, s. Bruch und Leistengegend.

Leistendrüsen, Lymphdrüsen in der Schenkelbeuge, die bei Anstrengungen, Rheumatismus und Krankheiten der Geschlechtsteile enorm anschwellen und die Leistenbeule (bubo) bilden.

Leistengegend (Regio inguinalis), die seitliche Partie der Unterbauchgegend mit dem Leistenband zwischen Bauch und Oberschenkel. Durch zwei hier befindliche Öffnungen können sich Ausstülpungen des Bauchfells drängen und einen Bruch bilden. In der obern Öffnung (Leistenkanal) liegt der Samenstrang; durch die untere (Schenkelkanal) gehen die Blutgefäße für den Oberschenkel.

Leistenwein, s. Frankenweine.

Leiter (Phys.), Körper, welche Elektrizität, Wärme, Schallwellen fortleiten, im Gegensatz zu den Nichtleitern.

Leitereigne Akkorde, solche, welche nur aus Tönen bestehen, die zur Tonleiter der herrschenden Tonart gehören. Das Gegenteil leiterfremd.

Leitfeuer (Feuerleitung), Zündschnur zur Entzündung und Feuerübertragung bei Feuerwerkskörpern, Minen ꝛc.

Leitfossilien, Versteinerungen von weiter horizontaler, aber nur geringer vertikaler Verbreitung, auf bestimmte Formationen oder Schichten beschränkt und zur Erkennung derselben dienend. Vgl. Haas (1887).

Leith (spr. lihth), Stadt in der schott. Grafschaft Edinburg, 59,485 Ew.; Hafen der Stadt Edinburg. Wert der Einfuhr vom Ausland (1885) 175⅗ Mill., der Ausfuhr 56 Mill. Mk. Schiffsverkehr 1886: 4071 Schiffe von 1,100,816 Ton.

Leitha, rechter Nebenfluß der Donau, entspringt auf dem Wienerwald, bildet eine Strecke lang die Grenze gegen Ungarn (daher die neuere Bezeichnung von cis- und transleithanischem Österreich, s. Cisleithanien), mündet bei Ungarisch-Altenburg in die Kleine Donau; 125 km lang. Am rechten Ufer auf der ungar. Grenze das L.gebirge, im Sonnberg 481 m hoch.

Leilhener Blau, s. Kobalt.

Leitmeritz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, in obst- und weinreicher Gegend (böhm. Paradies), an der Elbe und der Bahn Wien-Tetschen, 10,854 Ew.; schöne Kathedrale. Bischofsitz.

Leitmotive, in neuern Opern (Wagner) ꝛc. öfters wiederkehrende charakteristische Tonfiguren, welche durch die Situation, bei der sie zuerst auftraten, eine besondere Bedeutung erhalten und, so oft sie wieder ertönen, die Erinnerung an jene wacherufen.

Leitmuscheln, s. v. w. Leitfossilien.

Leitner, Gottlieb Wilhelm, Orientalist und Reisender, geb. 14. Okt. 1840 in Pest, bereiste 1866—70 Kaschmir, Kleintibet, Dardistan; Entdecker der Dardusprachen; lebt in Lahor. Schr.: »The races and langunges of Dardistan« (1867—71, 2 Bde.); »Kafiristan« (1880) u. a.

Leitomischl, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Lautschna u. der Bahn Chotzen-L., 5258 Ew. Schloß des Fürsten von Taxis.

Leitrim (spr. lihtrim), nordöstl. Grafschaft der irischen Prov. Connaught, 1588 qkm und 90,373 Ew. Hauptort Caerick an Shannan.

Leitstrahl (Radius vector), Verbindungslinie eines Punktes eines Kegelschnitts mit einem Brennpunkt, allgemein die Verbindungslinie eines Punktes mit einem festen Punkt.

Leitton, ein Ton, der, wenn er unter gewissen Verhältnissen zur Tonart in der Melodie oder Harmonie auftritt, eine Fortschreitung in die nächst höhere oder nächst tiefere Stufe fordert; vorzugsweise die große Septime des Grundtons und die kleine Septime im Daminantakkord.

Leixner, Otto von, Schriftsteller, geb. 24. April 1847 in Saae (Mähren), lebt seit 1874 in Berlin. Schr.: »Die bildenden Künste in ihrer geschichtlichen Entwickelung« (1880); »Ästhetische Studien für die Frauenwelt« (1880); »Zur Frauenfrage« (1881); »Illustrierte deutsche Litteraturgeschichte« (1879 bis 1881); »Illustrierte Geschichte der fremden Litteraturen« (1882, 2 Bde.); »Unser Jahrhundert« (1880—83) u. a. Auch Dichter (»Gedichte«, 1877; »Dämmerungen«, 1886).

Lejean (spr. löschang), Guillaume, franz. Geograph, geb. 1828 in Plauégat-Guérand (Finistère), bereiste 1857—58 die europäische Türkei, 1860—61 die Nilländer, wurde 1862 franz. Konsul in Massaua, vom König Theodor von Abessinien des Landes verwiesen, bereiste 1865 Vorderasien und die Indusländer, 1869 wieder die Türkei; † 1. Febr. 1871. Schr.: »La Bretagne« (1850); »Voyage aux deux Nils« (1865); »Théodore II« (1865); »Ethnographie der europäischen Türkei« (deutsch 1861); »Voyage en Abyssinie« (1873). Biogr. von Cortambert (1872).

Lek, ein linker Hauptarm des Rheins in den Niederlanden, berührt als »neue Maas« Rotterdam.

Lektion (lat.), Vorlesung, Lehrstunde.

Lektor (lat.), Vorleser; Titel für Lehrer neuerer Sprachen, besonders an Universitäten.

Lektüre (lat.), das Lesen (besonders zum Genuß), auch der Lesestoff; zuweilen s. v. w. Belesenheit.

Leland (spr. lihländ), Charles Godfrey, nordamerikan. Humorist, geb. 15. Aug. 1824 in Philadelphia, lebt daselbst. Schr.: »Sketchbook of Meister Karl« (1855); »Poetry and mystery of dreams« (1855) und »Hans Breitmann's ballads« (n. A. 1884); außerdem: »The English gipsies and their language« (1873); »The gipsies« (1882) u. a.

Leleger, Urbevölkerung Kariens, dann Gesamtname der in ältester Zeit aus Kleinasien nach Hellas hinübergewanderten Ansiedler. Vgl. Deimling (1862).

Lelewel, Joachim, poln. Geschichtschreiber, geb. 22. März 1786 in Warschau, 1830—31 Mitglied der polnischen Nationalversammlung, lebte seitdem in Brüssel; † 29. Mai 1861 in Paris. Hauptwerke: »Numismatique du moyen-âge« (1836, 3 Bde.) und »Géographie du moyen-âge« (1850—52, 4 Bde.). Seine polnischen Werke gesammelt 1855—66, 20 Bde.

Lely, Peter, eigentlich P. van der Faes, Porträtmaler, geb. 1618 in Soest, seit 1643 in England; † 1680 in London. Zahlreiche Werke in der Art van Dycks (Schönheiten von Hamptoncourt).

Léman, Lac (spr. -mäng, Lemanischer See), der Genfer See. Lemanische Republik, die Republik Genf während der franz. Revolution.

Lemberg (poln. Lwow), Hauptstadt des österreich. Königreichs Galizien, in tiefem Gebiegskessel, am Peltew, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Brody, 109,746 Ew. (fast ⅓ Juden); Sitz eines katholischen, griech., armenischen Erzbischofs; Universität (seit 1784, ohne medizinische Fakultät), technische Akademie, Ossolinskisches litterarisches Nationalinstitut; Industrie in Tuch und Leinwand; nach Brody Haupthandelsplatz Galiziens. Früher polnisch, seit 1772 österreichisch.

Lemgo, Stadt in Lippe, an der Bego, 6443 Ew.; Polizeiamt Lippehof; Meerschaumindustrie; Gymnasium.

Lemma (grch.), Lehnsatz, ein zu einer mathematischen Beweisführung notwendiger, anderwärts entlehnter Satz.

Lemming (Myodes *Pall.*), Gattung der Wühlmäuse. **Norwegischer L.** (M. lemmus *Pall.*), 15 cm lang, wandert scharenweise im Hochgebirge Norwegens, richtet selten Schaden an. Gegenstand vieler Fabeleien.

Lemna *L.* (Wasser-, Meerlinse, Entengrütze), Gattung der Lemnaceen, Kräuter auf stehenden Gewässern Europas, Amerikas, dienen den Enten zur Nahrung.

Lemnos (Lemni, Stalimene), türk. Insel im Ägeischen Meer, südöstl. von der Halbinsel Athos, 477 qkm und 22,000 Ew. (meist Griechen), 2 durch eine Landenge verbundene Halbinseln, bergig (Vulkan Moschyle erloschen), unfruchtbar. Die sogen. lemnische Erde (Siegelerde, weil in versiegelten Beuteln versandt) eine Art Bolus. Hauptort Kastro. Seit

Lemur, s. Mali. [1657 türkisch.

Lemuren (lat.), bei den Römern die Seelen der Verstorbenen; Nachtgespenster; in der Zoologie s. v. w. Halbaffen. Daher Lemuria, ein hypothetischer Kontinent zwischen Madagaskar und Ostindien als Hauptverbreitungsgebiet der Halbaffen.

Lena, Strom in Sibirien, entspringt westl. vom Baikalsee, strömt über Jakutsk (hier schiffbar) gegen N., mündet, ein großes Delta bildend, ins Eismeer; 4500 km lang, Stromgebiet 2½ Mill. qkm.

Lenäen, Kellergott, Beiname des Bakchos; dahin die Le-

Lenartowicz (spr. -witsch), Teofil, poln. Dichter, geb. 1822 in Warschau, seit 1848 im Ausland, lebt gegenwärtig in Florenz. Stimmungsvolle Lieder (»Lironka«, 1851 u. 1857) und Idylle (»Jagoda mazowieckich lasów«, 1880).

Lenau, Nikolaus (eigentlich Niembsch, Edler von Strehlenau), Dichter, geb. 13. Aug. 1802 in Czadat bei Temesvár, studierte 1823—30 in Wien erst die Rechte, dann Medizin, reiste 1832 nach Nordamerika, lebte zeitdem abwechselnd in Wien und Stuttgart, verfiel 1844 in Wahnsinn; † 22. Aug. 1850 in Oberdöbling bei Wien. Eigentümliche, zugleich feurige und tief melancholische Natur, voll lyrischer Innigkeit, der Bewegung der Zeit zugewandt, aber um die dahinschwindenden Ideale vergangener Tage trauernd, sprach L. sein tiefstes Inneres und seine Weltanschauung in zahlreichen lyrischen Gedichten voll melodischen Reizes und düstern Kolorits aus. Auch in seinen größern Dichtungen: »Faust« (1836), »Savonarola« (1837), »Albigenser« (1842), »Don Juan« (1844) überwiegen lyrische Schönheiten. Sämtliche Werke, n. Ausg. 1882, 2 Bde. Biogr. von Schurz (1855, 2 Bde.).

Lenbach, Franz, Maler, geb. 13. Dez. 1836 in Schrobenhausen (Oberbayern), Schüler Pilotys, lebt in München. Geistvoll charakteristische und kolaristisch glänzende Porträte (P. Heyse, Graf Schack, Moltke, R. Wagner, Helmholtz, Liszt, Gladstone, Bismarck, Kaiser Wilhelm, Leo XIII. ꝛc.) und Kopien nach alten Meistern.

Lendemain (frz., spr. langd'mäng), der folgende Tag, insbe-

Lenden, der durch das Becken und die Gesäßmuskeln gebildete hintere und untere Teil des Rumpfes.

Lendenbein, s. Rückenbein.

Leng, Fisch, s. Quappe.

Lengefeld, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, a. d. Bahn Flöha-Reitzenhain, 3617 Ew.; Weberei.

Lengenfeld, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Auerbach, an der Bahn Zwickau-Ölsnitz, 5294 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie.

Lengerke, Alexander von, Landwirt, geb. 30. März 1802 in Homburg, seit 1842 Generalsekretär des Landesökonomiekollegiums in Berlin; † das. 23. Dez. 1853. Schr.: »Beiträge zur Kenntnis der Landwirtschaft in Preußen« (1846—1853, 5 Bde.); »Ländliche Arbeiterfrage« (1849); »Heckenzucht« (3. Aufl. 1860); »Maisbau« (2. Aufl. 1851); begründete mit Mentzel den »Landwirtschaftl. Kalender«, redigierte seit 1842 die

Lengfisch, s. Quappe. [»Annalen der Landwirtschaft«.

Lenitiva (lat.), Linderungs-, Abführmittel.

Lenk (An der L.), Badeort im schweiz. Kanton Bern, im Obersimmenthal, 1075 m ü. M., 2136 Ew.; Schwefelquelle.

Lenkoran, Hafenstadt im russ.-kaukasischen Gouv. Baku, am Kaspischen Meer, 5540 Ew.; heiße Schwefelquellen.

Lenne, linker Nebenfluß der Ruhr in Westfalen, entspringt am Kahlen Astenberg, mündet unterhalb Westhofen; 131 km lang. Das L.gebirge, ein Teil des Sauerländischen, im Homert 660 m hoch.

Lenné, Peter Joseph, Landschaftsgärtner, geb. 29. Sept. 1789 in Bonn, seit 1816 in Potsdam; † 23. Jan. 1866 als Direktor der königlichen Gärten in Potsdam; Schöpfer der dortigen Anlagen, des Berliner Tiergartens ꝛc.

Lennep, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Knotenpunkt an der Bahn Barmen-Wipperfürth, 8844 Ew.; Handelskammer; Tuchfabrikation; Realprogymnasium.

Lennep, Jacob van, holländ. Dichter, geb. 25. März 1802, Sohn des Philologen David Jacob von L. († 1853), lange Zeit Richter in Amsterdam; † 25. Aug. 1868 in Oosterbeek bei Arnheim. Vertreter der Romantik in Holland. Schrieb gute poetische Erzählungen: »Jacoba«, »Adegild«, »De strijd met Vlaanderen« ꝛc. (gesammelt in »Nederlandsche legenden«); zahlreiche historische Romane: »De pleegzoon«, »De roos van Dekama«, »De lotgevallen van Klaasje Zevenster« ꝛc.; auch Dramen, namentlich Lustspiele. »Poetische werken« 1859—72, 13 Bde; »Romantische werken« 1855—72, 23 Bde.

Lenngren, Anna Maria, geborne Malmstedt, schwed. Dichterin, geb. 1754 in Upsala, † das. 1817. Schrieb treffende Satiren, Epigramme und frische gesellschaftliche Genrebilder, gesammelt als »Skaldeförsök« (9. Aufl. 1876). Vgl. War-

Lenni Lenape, s. Delawaren. [burg (1888).

Leno (lat.), Kuppler, Hurenwirt.

Lenormand (spr. lönormang), Marie Anne, Kartenschlägerin, geb. 27. Mai 1772 in Alençon, spielte unter dem 1. Kaiserreich eine Rolle, 1809 des Landes verwiesen, lebte in Brüssel, dann wieder in Paris; † das. 25. Juni 1843. Schr.: »Souvenirs prophétiques d'une Sibylle« (1814); »Mémoires historiques et secrètes de l'impératrice Josephine« (2. Aufl. 1828). Vgl. Grault (1843), Cellier-Dufayel (1845).

Lenormant (spr. lönormang). 1) Charles, Archäolog, geb. 1. Juli 1802 in Paris, seit 1848 Prof. am Collège de France; † 24. Nov. 1859 in Athen. Hauptwerk: »Trésor de numismatique et de glyptique« (1834—50, 5 Bde.); »Élite de monuments céramographiques« (1837—61, 4 Bde.) u. a. — 2) François, Archäolog, Sohn des vor., geb. 17. Jan 1837 in Paris, Prof. das.; † 10. Dez. 1883. Hauptwerke: »Chefs d'œuvre de l'art antique« (1867—69, 3 Bde.); »Manuel d'histoire ancienne de l'Orient« (9. Aufl. 1881, 4 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1872); »Lettres assyriologiques« (1871—1879, 5 Bde.); »Les premières civilisations« (1874, 2 Bde.; deutsch 1875); »Les sciences occultes en Asie« (1874—75, 2 Tle.; deutsch 1878); »La monnaie dans l'antiquité« (1878—1879, 3 Bde.); »La grande Grèce« (1881—84, 3 Bde.).

Lenôtre (spr. lönahtr), André, Schöpfer der franz. Gartenkunst, geb. 1613 in Paris, † 1700; legte die Gärten zu Versailles, St.-Cloud, Meudan, Fontainebleau, St.-Germain ꝛc. an.

Lens (lat.), Linse.

Lentando (lantando, ital., Musik.), zögernd.

Lentement (fr., spr. langt'mäng), langsam.

Lenticellen (lat., Rindenporen, Koelwarzen), braune Schwielen an der Rinde vieler Bäume und Sträucher, lokale Peridermwucherungen, vermitteln die Durchlüftung älterer Pflanzenteile.

Lentikulär (lat.), linsenförmig.

Lenlini (im Altertum Leontini), Stadt in der ital. Prov. Syrakus (Sizilien), 12,740 Ew.

Lentisque (frz., spr. langtisk), ein Gerbmaterial, s. Pistacia.

Lento (ital., Musik.), langsam, gedehnt.

Lentschitza (poln. Leczyca), Kreisstadt im russ.-poln. Gouvernement Kalisch, an der Bzura, 15,546 Ew.

Lenz, 1) Reinhold, Dichter, geb. 12. Jan. 1751 zu Seßwegen in Livland, lernte 1771 in Straßburg Goethe und Herder kennen, führte umherziehend (1776 in Weimar) ein verworrenes Leben, verfiel 1777, nach dem Elsaß zurückgekehrt, in Wahnsinn, ward 1779 in die Heimat zurückgeschafft; starb im tiefsten Elend 24. Mai 1792 in Moskau. Seine Werke (darunter die Dramen: »Der Hofmeister«, »Der neue Menoza«, »Die Soldaten« ꝛc.), merkwürdige Denkmäler der Sturm- und Drangperiode, hrsg. von Tieck (1828, 3 Bde.). »Dramatischer Nachlaß«, hrsg. von Weinhold (1884). Vgl. Dorer-Egloff (1857), Gruppe (1861), E. Schmidt (1878). — 2) Harald Otmar, Naturhistoriker, geb. 27. Febr. 1798 in Schnepfenthal, † 13. Jan. 1870 als Lehrer das. Schr.: »Gemeinnützige Naturgeschichte« (5. Aufl. 1881—85, 5 Bde.); »Schlangenkunde« (2. Aufl. 1870); »Nützliche und schädliche Schwämme« (6. Aufl. 1879); »Zoologie, Botanik, Mineralogie der Griechen und Römer« (1856—1861). — 3) Heinrich Friedrich Emil, Physiker, geb. 12. Febr. 1804 in Dorpat, Begleiter der Kotzebueschen Expedition, dann Prof. in Petersburg; † 10. Febr. 1865 in Rom. Bes. verdient um Elektromagnetismus und Galvanismus. — 4) Oskar, Afrikareisender, geb. 13. April 1848 in Leipzig, bereiste 1874—76 im Auftrag der Deutschen Afrikan. Gesellschaft das Ogowegebiet, wobei er das Volk der kannibalischen Osheba und die Abongo kennen lernte, und drang bis zum Schebe (Nebenfluß des Olonde) vor; 1879 durchzog er, als Muselman verkleidet, Marokko und die westliche Sahara und erreichte im Juli 1880 (als der vierte Europäer) Timbuktu,

Digitized by Google

wandte sich dann nach Senegambien, von wo er nach Europa zurückkehrte, 1883 Generalsekretär der Geographischen Gesellschaft in Wien, durchzog 1885—87 Südafrika von der Kongomündung zum Sambesi. Seitdem Prof. der Geographie in Prag. Schr.: »Skizzen aus Westafrika« (1879) und »Timbuktu. Reise durch Marokko, Sahara und Sudân« (1884, 2 Bde.).

Lenzen, auf See vor schweren Stürmen mit kleinen (dicht gerefften) Segeln laufen.

Lenzen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westprignitz, unweit der Elbe, in der fruchtbaren Lenzer Wische, an der Bahn Wittenberge-Lüneburg, 2830 Ew. 4. Sept. 929 Sieg der Deutschen unter Heinrich I. über die Redarier.

Lenzin, feiner, weißer, geschlämmter Thon, Zusatz zur Papiermasse.

Leo (lat.), Löwe; alchimistisch s. v. w. Gold.

Leo, Päpste: 1) L. I., der Große, 440—461, suchte zuerst die Idee des röm. Primats zu verwirklichen, unterwarf die afrikan. Kirche der geistlichen Oberhoheit Roms, vermittelte 452 den Frieden mit Attila; † 461. Werke 1755—57, 3 Bde. Vgl. Perthel (1843), Saint-Cheron (1846, 2 Bde.). — 2) L. II., 682—683, verbesserte den Gregorianischen Gesang. — 3) L. III., 795—816, floh vor einer feindlichen Partei zu Karl d. Gr., der ihn zurückführte, krönte diesen 25. Dez. 800 zum römischen Kaiser. — 4) L. IV., 847—855, erbaute die Civitas Leonina und Civitavecchia, siegte 849 bei Centumcellä über die Sarazenen. — 5) L. V., erwählt 903, regierte nur 40 Tage, vom Papst Christophorus vertrieben. — 6) L. VI., 928—929, und 7) L. VII., 936—939, beide in den stürmischen Zeiten der Theodora und Marozia (Pornokratie). — 8) L. VIII., 963—965, von Kaiser Otto I. an der Stelle Johanns XII. zum Papst erhoben, sprach dem Kaiser das Recht zu, den Papst einzusetzen und die Bischöfe zu investieren. — 9) L. IX., 1049—1054, früher Graf Bruno von Dachsburg, Bischof von Toul, durch Kaiser Heinrichs III. Einfluß in Worms gewählt, begann auf Hildebrands Veranlassung den Kampf gegen Simonie und Ehe der Kleriker, ward 1053 von den Normannen gefangen genommen; † 1054. Vgl. Hunther (1851), Detarc (1876). — 10) L. X., geb. 11. Dez. 1475 in Florenz, hieß eigentl. Giovanni de Medici, 2. Sohn Lorenzos des Prächtigen, erst Legat von Bologna, Freund und Förderer der Wissenschaften und Künste, ward 1513 Papst, stellte die Universität zu Rom her, veranlaßte, um seine Finanzen zu verbessern und seine Prachtbauten zu vollenden, den Ablaßhandel, vereinigte Urbino mit dem Kirchenstaat, schloß, um die Macht Frankreichs in Italien zu brechen, 1521 einen Bund mit Kaiser Karl V.; † 1. Dez. 1521. Prachtliebend und verschwenderisch. Biogr. von Audin (6. Aufl. 1886; deutsch 1845, 2 Bde.), Roscoe (n. Ausg. 1875). — 11) L. XI., 1. April 1605 zum Papst gewählt, starb schon nach 27 Tagen. — 12) L. XII., vorher Annibale dello Genga, geb. 22. Aug. 1760, päpstlicher Nunzius zu Augsburg und Köln, ward 28. Sept. 1823 zum Papst erwählt, streng hierarchisch, verdammte die Freimaurerei und die Bibelgesellschaften, begünstigte die Jesuiten, schrieb 1825 ein Jubeljahr aus; † 10. Febr. 1829. Biogr. von Artaud de Montor (1843, deutsch 1844). — 13) L. XIII., eigentlich Joachim Pecci, geb. 2. März 1810 in Anagni, machte sich als Delegat zu Benevent um Unterdrückung des Briganten wesens verdient, 1843 Nuntius in Brüssel, 1846 Erzbischof von Perugia, 1853 Kardinal, 1877 päpstlicher Kämmerer, 20. Febr. 1878 zum Papst gewählt, gemäßigt und friedliebend, schloß 1887 Frieden mit Preußen. »Inscriptiones et carmina« (1887, mit Übers.). Biogr. von de Waal (1878) und O'Reilly (1887).

Oströmische Kaiser: 14) L. I., der Große, 457—474. — 15) L. III., der Isaurier, 717—741, verbrieb 718 die Araber, verbot 728 den Bilderdienst. — 16) L. VI., der Weise, 886—911, vollendete die Basiliken (das byzantin. Gesetzbuch) und erließ die »Novellae constitutiones«.

Leo, 1) Leonardo, berühmter Musiker der neapolitan. Schule, geb. 1694 in Neapel, † 1736 als Kirchenkapellmeister und Direktor des Konservatoriums Sant' Onofrio daf. Schrieb zahlreiche Kirchenstücke (»Ave Maria«, »Miserere«), Oratorien (»Morte d'Abala«), Opern, Intermezzi u. o. Auch als Theoretiker verdient. — 2) Heinrich, Historiker, geb. 19. März 1799 in Rudolstadt, seit 1828 Prof. der Geschichte zu Halle, 1863 Mitglied des preuß. Herrenhauses, von schroff konservativer Gesinnung, redigierte längere Zeit das »Hallesche Wochenblatt«; † 24. April 1878. Hauptwerke: »Geschichte des Mittelalters« (1830); »Geschichte der ital. Staaten« (1829—30, 5 Bde.); »Zwölf Bücher niederländ. Geschichten« (1832—35, 2 Bde); »Lehrbuch der Universalgeschichte« (3. Aufl. 1849—50, 6 Bde.); »Vorlesungen über die Geschichte des deutschen Volks und Reichs« (1854—67, 5 Bde.) ꝛc. Auch um das Altdeutsche, Angelsächsische (»Angelsächs. Glossar«, 1872—77, 2 Bde.) verdient. Selbstbiographie: »Aus meiner Jugendzeit« (1880).

Leoben, Bezirksstadt in Steiermark, an der Mur, Knotenpunkt an der Bahn St. Michael-L., 5491 Ew.; Handels- und Gewerbekammer, Bergamt, Bergakademie, Kohlenbergbau. 18. April 1797 Friedenspräliminarien zwischen Österreich und Frankreich.

Lobschütz (Lubczyce), gewerbreiche Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Zinna und der Bahn Jägerndorf-Ratibor, 12,239 Ew.; Gymnasium.

León, Landschaft (Königreich) im nordwestlichen Spanien, 38,502 qkm und 885,625 Ew. Sehr fruchtbar, doch nur ¼ angebaut; 3 Provinzen: L. (15,377 qkm und 350,210 Ew.), Zamora und Salamanca. L., seit 910 besonderes Königreich, ward 1037 von Ferdinand I. mit Kastilien vereinigt. Die Stadt L., (1885) 11,240 Ew.; prachtvolle Kathedrale; Bischofsitz.

León, 1) ehemalige Hauptstadt von Nicaragua (Zentralamerika), zwischen dem Managuasee und Stillem Ozean, 30,000 Ew.; große Kathedrale; zahlreiche Trümmer der ehemaligen Pracht. — 2) (L. de las Aldamas) Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, auf fruchtbarer Hochebene, 80,000 Ew.

Leonardo da Vinci, s. Vinci.

Leonberg, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Glems und der Bahn Stuttgart-Kalw, 2199 Ew.; Geburtsort Schillings. Berühmte Hundezucht.

Leonforte, Stadt auf Sizilien, Provinz Catania, 15,645 Ew.

Leonhard, Karl Cäsar von, Mineralog und Geolog, geb. 12. Sept. 1779 in Rumpenheim, 1816 nach München berufen, 1818 Prof. in Heidelberg; † daf. 23. Jan. 1862. Schrieb mehrere Hand- und Lehrbücher, redigierte 1830—58 mit Bronn das »Jahrbuch für Mineralogie«. — Sein Sohn Gustav, geb. 22. Nov. 1816 in München, † 27. Dez. 1878 als Prof. der Geologie in Heidelberg; schr.: »Geognostische Skizze des Großherzogtums Baden« (2 Aufl. 1861); »Mineralien Badens« (3. Aufl. 1876); »Grundzüge der Mineralogie« (2 Aufl. 1860); »Grundzüge der Geognosie und Geologie« (4. Aufl. 1885 ff.); setzte mit Geinitz das »Jahrbuch« fort.

Leonhardt, Gerhard Adolf Wilhelm, preuß. Justizminister, geb. 6. Juni 1815 in Hannover, 1848 Ministerialreferent im hannöver. Ministerium, 1852 Oberjustizrat, 1862 Generalsekretär, 1865 Justizminister, Sept. 1867 erster Präsident des Oberappellationsgerichts zu Berlin, 5. Dez. 1867 preuß. Justizminister und Mitglied des Bundesrats, um die Reform des preuß. Rechtswesens und die Vollendung der deutschen Justizgesetze hochverdient, trat 29. Okt. 1879 zurück; † 7. Mai 1880 in Hannover. Schr.: »Die Justizgesetzgebung des Königreichs Hannover« (4. Aufl. 1867, 3 Bde.) u. a.

Leonidas, König von Sparta seit 491 v. Chr., besetzte beim Anzug der Perser 480 den Engpaß Thermopylä mit 6000 Mann, darunter 300 Spartaner, und fiel hier nach heldenmütiger Verteidigung mit den Seinen. [im Löwen Radiationspunkt ist.

Leoniden, die Sternschnuppen des 12.—14. Nov., für welche

Leoninischer Vertrag (Löwengesellschaft), Gesellschaftsvertrag, nach welchem ein Teilnehmer allen Nutzen, der andre allen Nachteil hat.

Leonische Stadt, der den Vatikan umgebende Stadtteil Roms, benannt nach Papst Leo IV. (847—855), welcher diesen Stadtteil mit einer Mauer umgab.

Leoninische Verse, Hexameter und Pentameter, deren Mitte und Schluß sich reimen, genannt nach einem Dichter, Namens Leo (um 1150). [draht oder Lahn.

Leonischer Waren, Borten, Tressen ꝛc. aus feinem Metall-

Leontödon, s. Taraxacum.

Leontopodium, Edelweiß, s. Gnaphalium.

Leopard, s. Pantherkatzen.

Leopardi, Giacomo, Graf, ital. Dichter, geb. 29. Juni 1798 in Recanati, † 14. Juni 1837 in Neapel. Gefeierter patriotischer Lyriker, von weltschmerzlicher Richtung; seine Gedichte (»Versi«, 1826) durch Tiefe des Gefühls, lyrischen Schwung und Schönheit der Sprache ausgezeichnet (deutsch von Hamerling 1866, P. Heyse 1878). Sämtliche Werke, 3 Aufl. 1856, 2 Bde.; Poet. Werke, n. Ausg. 1874; »Opere inedite« 1880; »Epistolario« (3. Aufl. 1864). Vgl. Bouché-Leclerc (1874), Baragiola (1877), Nanieri (1880), Antona-Traversi (1888).

Leopold, deutsche Kaiser: 1) L. I., 4. Sohn des Kaisers Ferdinand III., geb. 9. Juni 1640, wurde 1655 zum König von Ungarn, 1658 zum König von Böhmen und 18. Juli d. J. zum Kaiser erwählt. Streng kirchlich erzogen, reizte er durch religiöse Bedrückungen die Ungarn zu Aufständen und die Türken zu Einfällen. Dieselben wurden zwar bei St. Gotthardt an der Raab (1. Aug. 1664) durch Montecuccoli zurückgeschlagen, doch brach 1671 in Ungarn ein Aufstand aus, dem die Türken 1683 zu Hilfe zogen. Sie belagerten Wien, von wo L. flüchtete, wurden aber vom Reichsheer und den Polen zum Rückzug gezwungen, worauf Ungarn 1687 erobert, in ein Erb-

reich verwandelt und nach der Niederlage der Türken bei Zenta an der Theiß (11. Sept. 1697) durch Prinz Eugen der Friede von Karlowitz (29. Jan. 1699) erreicht wurde. Mit Frankreich kämpfte L. im Namen des Reichs 1672—79 und 1688—97 erfolglos und begann 1701 zum Zweck der Erwerbung Spaniens für sein Haus den span. Erbfolgekrieg, dessen siegreiche Wendung 1704 er noch erlebte. Er † 5. Mai 1705. Biogr. von Wagner (1719—31, 2 Bde.), Baumstark (1873). — 2) L. II., geb. 5. Mai 1747, ward nach seines Vaters Franz I. Tod 1765 Großherzog von Toscana, folgte 1790 seinem Bruder Joseph II. auf dem Kaiserthron, beschwichtigte die durch Josephs II. Reformen hervorgerufenen Unruhen, verglich sich mit Preußen 2. Aug. 1790 in der Reichenbacher Konvention, gab den Türken im Frieden von Sistowa 4. Aug. 1791 die bisher gemachten Eroberungen zurück, schloß nach der Pillnitzer Zusammenkunft (27. Aug. 1791) mit dem König von Preußen 7. Febr. 1792 ein Bündnis zur Unterdrückung der Revolution in Frankreich; † 1. März 1792. Vgl. Schels (1837).

[Anhalt.] 3) L. I., Fürst von Anhalt-Dessau, der »alte Dessauer«, Sohn Johann Georgs II., geb. 3. Juli 1676, trat 1693 in brandenburg. Kriegsdienste, übernahm 1698 die Regierung seines Landes, verdient um die wirtschaftliche Hebung desselben, aber hart und gewaltthätig, focht im span. Erbfolgekrieg an der Spitze der preuß. Truppen, die er vorzüglich einexerziert und bei denen er den Gleichschritt und den eisernen Ladestock eingeführt hatte, 1704 in der Schlacht bei Höchstädt, 1706 bei Turin, half 1707 Toulon berennen und eroberte Suza, wohnte 1709 dem Feldzug in den Niederlanden bei, ward Dez. 1712 Feldmarschall, eroberte 1715 Rügen und Stralsund, 1742 mit dem Kommando in Oberschlesien betraut, schlug er 1745 die Österreicher bei Neustadt und Jägerndorf und die Sachsen 15. Dez. bei Kesselsdorf; † 9. April 1747. Selbstbiogr. 1676—1703 (1876). Vermählt mit Anna Luise Föse (der Anneliese), der Tochter eines Apothekers, welche 1701 in den Reichsfürstenstand erhoben und für ihre Kinder mit Successionsrechten beliehen ward. Vgl. Varnhagen v. Ense, »Biographische Denkmale«, Bd. 2 (3. Aufl. 1872); Haßdau (1876). — 4) L. III. Friedr. Franz, Herzog von Anhalt-Dessau, Enkel des vor., geb. 10. Aug. 1740, regierte seit 1758, hob das Schulwesen, errichtete 1774 das Philanthropin zu Dessau, beförderte die Landeskultur, nahm beim Beitritt zum Rheinbund den Herzogstitel an; † 9. Aug. 1817. Vgl. Reil (1845). — 5) L. IV. Friedrich, Herzog von Anhalt, Enkel und seit 1817 Nachfolger des vor., geb. 1. Okt. 1794 in Dessau, gab Okt. 1848 seinem Land eine Verfassung, die aber schon 1851 wieder aufgehoben und erst Sept. 1859 durch eine ständische Repräsentation ersetzt ward, erwarb nach Erlöschen der Linien Anhalt-Köthen (23. Nov. 1847) und Anhalt-Bernburg (19. Aug. 1863) diese Herzogtümer; † 22. Mai 1871.

[Baden.] 6) L. Karl Friedrich, Großherzog von Baden, geb. 29. Aug. 1790 in Karlsruhe, Sohn des Großherzogs Karl Friedrich aus dessen 2. Ehe mit Karoline, Freiin Geyer von Geyersberg, späterer Reichsgräfin von Hochberg, 1817 als Prinz von Baden anerkannt, folgte 30. März 1830 seinem Halbbruder Ludwig als Großherzog, regierte konstitutionell, ging März 1848 mit freisinnigen Reformen voran, verließ nach dem Aufstand vom 13. Mai 1849 Karlsruhe, kehrte August dahin zurück; † 24. April 1852.

[Belgien.] (Könige): 7) L. I. Georg Christian Friedrich, 3. Sohn des Herzogs Franz von Sachsen-Koburg, geb. 16. Dez. 1790, stand 1808—10 und dann 1813 und 1814 in russ. Militärdienst, vermählte sich 2. Mai 1816 mit der engl. Thronerbin Charlotte Auguste, ward zum brit. Feldmarschall und Mitglied des Geheimen Rats ernannt, lebte nach dem Tod seiner Gemahlin (5. Nov. 1817) auf seinem Landsitz Claremont. Nachdem er die Krone von Griechenland 15. Mai 1830 abgelehnt, ward er von dem belg. Nationalkongreß 4. Juni 1831 zum König der Belgier erwählt und nach der Beschwörung der Konstitution 21. Juli als König eingesetzt. Seit August 1832 mit der Prinzessin Luise († 11. Okt. 1850), Tochter Ludwig Philipps, Königs der Franzosen, vermählt. Wahrhaft konstitutioneller Regent, hochverdient um die geistige und materielle Entwickelung des Staats, wußte er im Innern die Parteien im Zaum zu halten, nach außen Belgiens Neutralität gewissenhaft zu beobachten und ihm eine geachtete Stellung zu verschaffen; † 10. Dez. 1865. Vgl. Juste (deutsch 1869). — 8) L. II., Sohn des vor., geb. 9. April 1835 in Brüssel, erhielt als Kronprinz 1840 den Titel Herzog von Brabant, seit 22. Aug. 1853 mit der Erzherzogin Marie Henriette (geb. 1836), der Tochter des Erzherzogs Joseph, Palatins von Ungarn, vermählt, folgte 10. Dez. 1865 seinem Vater auf dem Thron, regiert in dessen Sinne, nimmt an den Entdeckungsreisen in Afrika lebhaften Anteil, gründete 1885 den Kongostaat, dessen Souverän er wurde.

[Braunschweig.] 9) Maximilian Julius L., Prinz von Braunschweig, jüngster Sohn des Herzogs Karl und Bruder des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, geb. 11. Okt. 1752 in Wolfenbüttel, ward 1776 Chef eines Infanterieregiments zu Frankfurt a. O., ertrank 27. April 1785 beim Versuch, der durch Überschwemmung der Oder bedrohten Dammvorstadt zu helfen. Vgl. Hänselmann (1878).

[Österreich.] (Herzöge): 10) L. III., der Heilige, 1096—1136, 1485 kanonisiert. Vgl. Egger (1885). — 11) L. V., 1177—1794, machte den 3. Kreuzzug (1190—92) mit, nahm Richard Löwenherz gefangen. — 12) L. VI., der Glorreiche, Sohn des vor., geb. 1176, regierte 1198—1230, hochverdient als Gesetzgeber und Städteerbauer, unternahm 1217—19 einen Kreuzzug. Vgl. Stalla (1877). — 13) L. der Glorwürdige, Sohn des Königs Albrecht I., geb. 1292, erbitterter Feind Ludwigs von Bayern, ward 15. Nov. 1315 im Paß von Morgarten von den Schweizern besiegt; † 1326. Sein Neffe L. III. fiel 9. Juli 1386 bei Sempach gegen die Schweizer.

[Toscana.] 14) L. II. Joh. Jos. Franz Ferd. Karl, Großherzog von Toscana, Erzherzog von Österreich, geb. 3. Okt. 1797, 2. Sohn des Großherzogs Ferdinand III., folgte diesem 17. Juni 1824 in der Regierung, regierte liberal, beteiligte sich 1848 mit seinen Truppen am Kriege gegen Österreich, flieh 21. Febr. 1849 nach Neapel, kehrte Juli ins Land zurück, das aber inzwischen von österreich. Truppen besetzt war, unter deren Schutz die Reaktion auch hier ihr Werk begann. Nachdem er 27. April 1859 abermals das Land verlassen, dankte er in Vöslau 21. Juli zu gunsten seines Sohns Ferdinand ab; † 29. Jan. 1870 auf Schloß Brandeis in Böhmen. Gab die »Opere di Lorenzo de' Medici« heraus (1825, 4 Bde.). Biographie von Baldasseroni (1871).

Leopold, Karl Gustaf, schwed. Dichter, geb. 23. Nov. 1756 in Stockholm, † das. 9. Nov. 1829 als Staatssekretär. Neben Kellgren Hauptvertreter der französisch-klassizistischen (Gustavianischen) Richtung. »Samlade skrifter«, letzte Ausg. [1873, 2 Bde.

Leopoldîl, s. Sylvin.

Lepánto, Stadt, s. Epalto.

Lepidium *L.* (Kresse), Gattung der Kruciferen. L. latifolium *L.* (Pfefferkraut), am Meeresstrand und an Salinen in Europa; Küchengewürz. L. sativum *L.* (Gartenkresse), aus Persien; Salatpflanze.

Lepidodéndron *Sternb.* (Schuppenbaum), vorweltliche Pflanzengattung der Lykopodiaceen.

Lepidokrokit, Mineral, braun, manganhaltiges Eisenhydroxyd, Sayn, Siegen, Bieber, Pennsylvanien; Eisenerz.

Lepidolith, s. Glimmer.

Lepidoptéra (grch.), Schmetterlinge.

Lepidosiren, Lurchfisch.

Lepidus, Marcus Amilius, röm. Triumvir, war 49 v. Chr. Prätor, 46 Jul. Cäsars Kollege im Konsulat, vereinigte sich nach Cäsars Ermordung mit Antanius und ward 43 in das Triumvirat aufgenommen, spielte in demselben eine untergeordnete Rolle, erhielt 40 Afrika, wallte sich 36 in Sizilien gegen Oktavian erheben, mußte sich, von seinen Soldaten verlassen, an diesen ergeben, verlor Afrika; † 13 v. Chr. als Pontifex Maximus.

Lepontier (a. G.), rätisches Volk am obern Rhône und am Tessin. Danach benannt die Lepontischen Alpen, s. Alpen.

Leporiden, angebliche Bastarde von Hasen und Kaninchen (s. d.).

Lepra (Leprose, grch.), Aussatz. Leprosorium (Leprosenhaus), Hospital für Aussätzige.

Lepsius, Richard, ber. Sprachforscher, geb. 23. Dez. 1810 in Naumburg, Sohn des Altertumsforschers Karl Peter L. († 23. April 1853), 1842—46 Oberleiter der großen wissenschaftlichen Expedition nach Ägypten, seit 1846 Professor, 1873 Oberbibliothekar in Berlin; † das. 10. Juli 1884. Hauptwerke: »Denkmäler aus Ägypten und Äthiopien« (1849—60, 12 Bde.); »Das Totenbuch der Ägypter« (1842); »Das Königsbuch der alten Ägypter« (1858); »Chronologie der Ägypter« (1849); »Nubische Grammatik« (1880). Auch um die Ermittelung der Lautverhältnisse der verschiedensten Sprachen verdient (»L.sches Alphabet«; vgl. sein »Standard alphabet«, 1863). Biogr. von

Lepta, griech. Münze, = 0,01 Drachme. [Ebers (1885).

Leptinil, s. Granulit.

Leptiuotúrsa, Kartoffelkäfer.

Leptokardier (Leptocardii), Röhrenherzen, Gruppe der niedersten Wirbeltiere, zu welchen der Lanzettfisch gehört.

Leptologie (grch.), Spitzfindigkeit.

Leptothrix *Kg.*, Gattung der Spaltpilze. L. buccalis *Rob.*, auf der Schleimhaut der Mundhöhle und in den Kanälchen des Zahnbeins, verursacht die Zahnkaries.

Leptotrichie (grch.), Dünnhaarigkeit.

Lepus, s. Hase.

Digitized by Google

Lerche (Alauda), Gattung der Sperlingsvögel, gute Sänger. **Feldlerche** (A. arvensis *L.*), 18 cm lang, in Europa, bei uns Febr. bis Okt.; wird gegeſſen (Leipziger Lr.). **Haubenlerche** (Galerita cristata *L.*), 18 cm lang, in Europa, Afrika, dringt immer mehr in Deutſchland vor, Standvogel. **Heidelerche** (Baumlerche, Tütlerche, Choris arborea *L.*), 15 cm lang, in Europa, Aſien, bei uns Febr. bis Nov. **Kalanderlerche** (Melanocorypha calandra *Brie*), 21 cm lang, in Südeuropa, Afrika, Aſien, ſelten bei uns.

Lerchenfeld, Guſtav Anton, Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 30. Mai 1806, Sohn des bayr. Finanzminiſters Maximilian, Freiherrn von L. (geb. 1779, † 17. Okt. 1843; »Memoiren« 1887), ward März 1848 Finanzminiſter, Nov. Miniſter des Innern, trat 14. Dez. zurück, dann als Mitglied der bayr. Abgeordnetenkammer Führer einer Zentrumspartei, Großdeutſcher, 1862 Präſident des Deutſchen Reformvereins; † 10. Okt. 1866 in Berchtesgaden. Schr.: »Geſchichte Bayerns unter Maximilian Joſeph I.« (1854).

Lerchenkauz, ſ. Eulen.

Lerida, ſpan. Prov. (Katalonien), 12,151 qkm und 285,339 Ew., wildes Hochgebirgsland. Die Hauptſtadt L. (das alte Ilerda), am Segre, (1885) 16,407 Ew.; ſtarke Citadelle; Biſchofſitz. 49 v. Chr. Cäſars Sieg über die Pompejaner Afranius und Petrejus.

Leriniſche Inſeln (frz. Lérins), franz. Inſelgruppe im Mittelmeer, Cannes gegenüber. Die größten: Ste.-Marguerite (Fort und Staatsgefängnis, Bazaine hier 1873—74) und St.-Honorat (Lerina).

Lerma, Francisco Gomez de Sandoval y Rojas, Herzog von, ſpan. Miniſter unter Philipp III. 1598—1618, vertrieb die Moriskos und verurſachte den Verfall des Landes, während er ſelbſt große Reichtümer ſammelte; † 1625.

Lermontow, Michail Jurjewitſch, ruſſ. Dichter, geb. 15. Okt. 1814, war ruſſ. Gardeoffizier, fiel 27. Juli 1841 im Kaukaſus in einem Duell. Begeiſterter Mitſtrebender Puſchkins, groß in der Lyrik und poetiſchen Erzählung (»Novize«, »Ismail Bei«, »Dämon«, »Hadſchi-Abrek«, »Lied vom Zaren Iwan Waſiljewitſch« u. a.). Schrieb auch den Roman »Der Held unſrer Zeit« u. a. Werke, neueſte Ausg. 1886; Dichtungen deutſch von Bodenſtedt (1852), Aſcharin (1877).

Lerna (a. G.), Sumpf an der Küſte von Argolis; Sitz der hundertköpfigen lernäiſchen Schlange (von Herakles getötet).

Lero (Leros), türk. Inſel im Ägeiſchen Meer, an der kleinaſiat. Küſte, vor dem Golf von Mendelia, 64 qkm und 3000 Ew. Die Hauptſtadt L., 1500 Ew.; Biſchofſitz.

Le roi règne et ne gouverne pas (frz.), »der König herrſcht, aber er regiert nicht«; Grundſatz der konſtitutionellen Monarchie.

Leroy-Beaulieu (ſpr. lörsa-bolliöh), Paul, franz. Nationalökonom, geb. 9. Dez. 1843 in Saumur, 1872 Prof. in Paris; ſchr.: »L'administration locale an France et an Angleterra« (1872); »La colonisation chez les peuples modernes« (2. Aufl. 1882); »Traité de la science des finances« (4. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Le collectivisme« (2. Aufl. 1885) u. a.; begründete 1873 den »Économiste français«.

Leroyer (ſpr. -roajeh), Elie, franz. Staatsmann, geb. 1816 in Genf, Advokat in Paris, 1855 in Lyon, 1870 Generalprokurator daſelbſt, ſeit 1871 Mitglied der Nationalverſammlung, einer der Führer der Linken, 1879—80 Juſtizminiſter, 1882 Präſident des Senats.

Leſage (ſpr. läſaſch), Alain René, franz. Dichter, geb. 8. Mai 1668 in Sarzeau bei Vannes, † 17. Nov. 1747 in Boulogne ſur Mer. Schr. die komiſchen Romane: »Le diable boiteux« (1707, deutſch von Schücking 1866) u. »Gil Blas de Santillane« (1715, deutſch 1856), auch zahlreiche Theaterſtücke. »Œuvres«, n. Ausg. 1828, 12 Bde.; deutſch 1839—40, 12 Bde.

Lesbos (Mytilene, Metelino, türk. Midilli), türk. Inſel des Ägeiſchen Meers, an der aſiat. Küſte, 1750 qkm und 86,000 Ew. (meiſt Griechen). Produkte: Öl, Wein, Südfrüchte, Galläpfel. Hauptſtadt Kaſtro. Im Altertum mächtige Dematratie mit 5 blühenden Städten: Methymna, Antiſſa, Ereſos, Pyrrha, Mytilene. Die Lesbier hochgebildet, doch unnatürlicher Wolluſt (lesbiſche Liebe) ergeben. Im 14. Jahrh. ward L. von Byzanz an die genueſiſche Familie Gatelluzzio abgetreten, von dieſer 1462 an Mohammed II. verloren.

Leſch, Stadt, ſ. Aleſſio. [ſammenkommt.

Leſche (grch.), Ort, wo man zur geſelligen Unterhaltung zu-

Leſchnitz, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Großſtrehlitz, an der Bahn Oppeln-Kaſel, 1548 Ew. Nördl. der St. Annaberg (430 m hoch) mit Wallfahrtskirche.

Leſen, Zeichen, gewöhnlich Buchſtaben, in Laute übertragen. **Leſemethoden**: Buchſtabier- und Syllabiermethode, früher allgemein üblich; ihr ſtellte Stephani 1804 die Laut- oder Lautiermethode entgegen, wobei beim Ausſprechen der Buchſtaben jedem Konſonanten der unerläßlich nötige Hilfslaut nur in einem mehr hauch- als tonähnlichen e zugeſellt wird. Jacotot ſtellte die analytiſche Methode auf, welche vom Satz ausgeht und dieſen in Wörter, dann in Laute zerlegt; in Deutſchland iſt ſie in dem Sinn rezipiert, daß man die Wörter zum Ausgangspunkt nimmt (Wortmethode).

Leſghier, türkiſch-tatar. Vall, in Dagheſtan (Translautaſien), ca. 680,000 Köpfe (meiſt Mohammedaner, gefürchtete Räuber und geſuchte Arbeiter), mit eigner Sprache in vielen Mundarten, zerfällt in 15 Stämme.

Leſina (ſlaw. Hvar), öſterreich. Inſel im Adriat. Meer, an der dalmat. Küſte, 315 qkm (5¾ QM.) und 15,040 Ew., gebirgig, reich an Südfrüchten. Hauptſtadt L., Bezirkshauptort, 1942 Ew., Biſchofſitz; Hafen, Seehandel.

Leslmerle (frz.), Knauſerei.

Leslowatz, Stadt in Serbien, Kreis Niſch, an der Veternitza, (1884) 10,807 Ew. Bis 1878 türkiſch.

Leslie (ſpr. lēſli), Sir John, Phyſiker, geb. 16. April 1766 in Large (Schottland), 1804 Prof. der Mathematik in Edinburg, 1819 der Phyſik; † 3. Nov. 1832 in Coates. Erfinder vieler phyſikaliſcher Apparate.

Leſpès (ſpr. leſpäß), Léo, franz. Publiziſt, geb. 18. Juni 1815 in Bouchain, † 21. April 1875 in Paris; Begründer des »Patit Journal« (1862), für das er unter dem Namen Timothée Trimm ſchrieb. [denz, 2186 Ew.

Leſſen, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Graud-

Leſſeps, Ferdinand, Vicomte de, Diplomat, geb. 19. Nov. 1805 in Verſailles, 1848 franz. Geſandter in Madrid, entwarf 1854 den Plan einer Kanaliſierung des Iſthmus von Suez, brachte ein Baukapital von mehr als 200 Mill. Franken zuſammen und führte die Arbeit 1859 bis 15. Aug. 1869 aus. 1879 begann er die Durchſtechung der Landenge von Panama. Er veröffentlichte: »L'histoire du canal du Suez« (1879, 4 Bde.); »Souvenirs« (deutſch 1888). Vgl. Bertrand u. Ferrier (1887). [rondiſſ. Soignies, an der Dender, 8115 Ew.

Leſſines (ſpr. -ſiñn), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Ar-

Leſſing, 1) Gotthold Ephraim, bahnbrechender Dichter und Kritiker, geb. 22. Jan. 1729 in Kamenz (Oberlauſitz), kam 1741 auf die Fürſtenſchule in Meißen, ſtudierte ſeit 1746 in Leipzig (Umgang mit Mylius und Weiße), ging 1748 nach Berlin, 1751 nach Wittenberg (Magiſter), 1752 wieder nach Berlin (Freundſchaft mit Nicolai, Mendelsſohn und Ramler), begleitete 1760 den General v. Tauenzien als Sekretär nach Breslau, lebte 1765 nach Berlin zurück, ging 1767 nach Hamburg (als Dramaturg eines raſch wieder verſchwindenden »Nationaltheaters«), wurde 1769 Bibliothekar und Hofrat in Wolfenbüttel, reiſte 1775 nach Italien, heiratete 1776 Eva König († 10. Jan. 1778; vgl. Thiele, 1881); † 15. Febr. 1781 in Braunſchweig (Statue von Rietſchel, ſeit 1853). Genialer Kritiker, männlich lebensvoller Dichter, von unermeßlichem Einfluß auf die geſamte Entwickelung der deutſchen Litteratur. Seine Werke teils äſthetiſch-kritiſch in Form, Sprache, Methode und Inhalt unerreichte Muſter): »Abhandlung über die Fabel« (1759), »Anmerkungen über das Epigramm« (1771), »Laokoon, oder über die Grenzen der Malerei und Poeſie« (1766, hrsg. mit Kommentar von Blümner 1876), »Theatraliſche Bibliothek« (1754), »Litteraturbriefe« (mit Nicolai, Mendelsſohn u. a., 1758), »Hamburgiſche Dramaturgie« (Hauptwerk über dramatiſche Poeſie, 1767 bis 1768; hrsg. von Schröder und Thiele 1877), »Antiquen« (1753 ff.), »Wie die Alten den Tod gebildet« (1769) u. a.; teils polemiſch: »Antiquariſche Briefe« (1768—69), »Anti-Götze« (1778); teils theologiſch und philoſophiſch: »Berengarius« (1770), »Über den Beweis des Geiſtes und der Kraft« (1778), »Teſtament Johannis« (1777), »Ernſt und Falk« (1778), »Die Erziehung des Menſchengeſchlechts« (1780); teils poetiſch: analkreontiſche Lieder, Fabeln, Epigramme, vorzugsweiſe Dramen. Die Reihe der Leſſingſchen Dramen und Dramenfragmente von »Der junge Gelehrte« (1748) über »Miß Sara Sampſon« (1755) hinweg bezeichnet die Stufen der Leſſingſchen Entwickelung bis zur Meiſterſchaft, die in »Minna von Barnhelm« (1763), »Emilia Galotti« (1772), »Nathan« (1779) erreicht iſt. Ausgaben: Geſammelte Schriften 1771—1794, 30 Bde. (zuletzt von Gödeke 1873, 10 Bde.); kritiſche Geſamtausg. von Lachmann (1838—40, 13 Bde.; von Muncker 1886 ff.); Hempelſche Ausg. (1868—79, 20 Bde.); Ausg. von Boxberger-Blümner (1883 ff.); in Auswahl von Kurz (1870—1871, 5 Bde.). Briefwechſel 1884 und 1886; der mit ſeiner Frau hrsg. von Schöne (2. Aufl. 1886). Biogr. von Danzel und Guhrauer (2. Aufl. 1880), Stahr (9. Aufl. 1886), Sime (deutſch von Strodtmann 1878), Düntzer (1881), Erich Schmidt (1884—86, 2 Bde.). Vgl. K. Fiſcher, »L. als Reformator der deutſchen Litteratur« (1881, 2 Bde.). — 2) Karl Friedrich,

Malee, Großneffe des vor., geb. 15. Febr. 1808 in Breslau, Schüler Schadows in Düsseldorf, seit 1838 Direktor der Gemäldegalerie in Karlsruhe; † 5. Juni 1880. Bes. ausgezeichnet in Landschaften (Eifel und Harz) und Historienbildern: Schlacht bei Ivry (1831), Hussitenpredigt, Huß zu Konstanz (1844) und vor dem Scheiterhaufen (1850), Luther die Bannbulle verbrennend (1858), Kreuzfahrer, Luther und Eck u. a. — 31 Julius, Kunstschriftsteller, geb. 20. Sept. 1843 in Stettin, seit 1872 Direktor der Sammlung des Kunstgewerbemuseums in Berlin. Publ.: »Altarientat. Teppichmuster« (1877); »Muster altdeutscher Leinenstickerei« (1878—79); »Die Renaissance im heutigen Kunstgewerbe« (1877); »Die Silberarbeiten des Antonius Eisenhoit« (1881); »Das Speisezimmer des kronprinzlichen Paars« (1886); »Handarbeit« (1887) u. a.

L'Estocq, Johann Hermann, Graf, Günstling der Kaiserin Elisabeth von Rußland, geb. 29. April 1692 in Celle im Hannöverschen, trat 1713 als Wundarzt in die Dienste Peters d. Gr., leitete die Palastrevolution, durch welche 5 Dez. 1741 Elisabeth auf den Thron gelangte, ward zum Geheimrat erhoben, 1748 seiner Würden entsetzt und 1753 verbannt, von Peter III. 1762 zurückgerufen; † 23. Juni 1767 in Petersburg.

Le Sueur (spr. lö ßuöhr), 1) Eustache, franz. Maler, geb. 1617 in Paris, † das. 30. April 1655. Mitbegründer der Akademie der Malerei; Hauptwerk: Szenen aus dem Leben des heil. Bruno (im Louvre zu Paris, für die Kartäuser gemalt). — 2) Jean Franç., franz. Komponist, geb. 15. Jan. 1763 bei Abbeville, ward 1794 Prof. am Pariser Konservatorium, 1804 Kapellmeister Napoleons I.; † 6. Okt. 1837 in Paris. Komponierte die Krönungsmesse für Napoleon. Hauptwerk die Oper »Die Barden«. Vgl. Raoul-Rochette (1837), Fouque (1882).

Lesum, Fluß, s. Wümme.

Lesung, Beratung einer Regierungsvorlage oder eines Antrags im Schoß einer parlamentar. Körperschaft. Nach der Geschäftsordnung des deutschen Reichstags bedürfen Vorlagen des Bundesrats einer dreimaligen, Anträge der Abgeordneten einer nur einmaligen, wenn sie aber Gesetzentwürfe enthalten, ebenfalls einer dreimaligen L. [laus 1).

Leszczynski (spr. leschtschünski), Stanislaus, s. Stanislaus 1).

Lethal (lat.), tödlich; Letalität, Tödlichkeit.

L'Etat c'est moi (frz., »Der Staat bin ich«), Ausspruch, der Ludwig XIV. in den Mund gelegt wird, um sein absolutistisches System zu kennzeichnen.

Le Tellier (spr. lö telljeh), Michel, franz. Staatsmann, geb. 19. April 1603 in Paris, Vater Louvois', 1643 Staatssekretär, treuer Anhänger Mazarins und Ludwigs XIV., Feind der Protestanten, erhielt 1677 das Staatssiegel; † Okt. 1685.

Lethargie (grch.), tiefer Schlaf Kranker, aus welchem dieselben nicht oder nur gewaltsam zum vollständigen Erwachen zu bringen sind.

Lethe (grch.), Fluß in der Unterwelt, aus welchem die Verstorbenen Vergessenheit des irdischen Daseins tranken.

Letmathe, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, an der Lenne, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Betzdorf, 4356 Ew.

Leto (lat. Latona), Tochter des Titanen Koos und der Titanin Phöbe, von Zeus Mutter des Apollon und der Artemis.

Lette, Wilhelm Adalf, preuß. Staatsmann, geb. 10. Mai 1799 zu Kienitz in der Neumark, ward April 1843 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1845 Präsident des Revisionskollegiums für Landeskultursachen, 1848 Mitglied des Frankfurter Paelaments, 1852—58 Mitglied der preuß. 2. Kammer, wo er namentlich für Befreiung der Landgemeinden von der gutsherrlichen Bevormundung sprach, 1854 wegen seiner oppositionellen Haltung in der Kammer als Mitglied des Staatsrats und des Landes-Ökonamiekollegiums entlassen; † 3. Dez. 1868. Schr.: »Die Landeskultur-Gesetzgebung des preuß. Staats« (mit Rönne, 1854, 3 Bde.) u. a. Begründete 1865 einen Verein zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weiblichen Geschlechts (L.-Verein).

Letten, s. Than.

Letten, indogerman. Volksstamm in Kurland und im südl. Livland, den Litauern und alten Preußen verwandt, ca. 1,050,000 Köpfe stark, Ackerbauer, mit eigner Sprache und Litteratur (bes. reiche Volkspoesie). Grammatik von Bielenstein (1863), Wörterbuch von Ulmann und Brasche (1876—80). Vgl. Woeber, »Anthropologie der L.« (1879); v. Dorneth (2. Aufl. 1887).

Lettenkohlenformation, unteres Glied der Keuperformation, lagert über dem Muschelkalk, Sandstein, schieferige Thone und Mergel führend; Lettenkohle, schieferige Schwarzkohle, wird auf Alaun verarbeitet.

Lettern (Typen), die in der Buchdruckerkunst benutzten prismatischen Stöbchen mit verkehrter Reliefdarstellung eines Buchstaben auf der obern Endfläche, werden aus einer Legierung von Blei, Antimon und Zinn (L.metall) auf einer Maschine gegossen.

Letternholz (Schlangen-, Buchstaben-, Muskatholz), rotbraunes Holz mit buchstaben- oder schlangenschuppenähnlichen Flecken, stammt von Machaerium Schomburgkii (Papilionaceae) in Guayana, Piratinera guianensis (Urticaceae) oder Amanoa guianensis (Euphorbiaceae).

Lettner (lat. Lectorium), Lesepult; in manchen Kirchen ein Querbau (Art Empore) zwischen Chor und Langschiff unterhalb des sogen. Triumphbogens, zum Vorlesen des Evangeliums bestimmt; die ältesten gehören dem spätroman. Stil an.

Lettre (frz., spr. letr), Brief; L. de change (spr. schangsch), Wechsel; L. de créance (spr. kreangs), Beglaubigungsschreiben; L. de récréance, Abberufungsschreiben; L. de marque (spr. mark), Kaperbrief; L. de répit (spr. repi), Anstandsbrief, s. Moratorium; L. de voiture (spr. woatühr), Frachtbrief.

Lettres de cachet (frz., spr. kaschē), in Frankreich vor der Revolution versiegelte königl. Schreiben, insbesondere Verhaftsbefehle, mittels deren man ohne Urteil und Recht mißfällige Personen aus dem Land entfernte oder, namentlich in die Bastille, einsperren ließ; durch Dekret der Nationalversammlung 1789 abgeschafft.

Letzlingen, königl. Jagdschloß im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Gardelegen; dabei die wildreiche Letzlinger Heide.

Letzte Dinge, s. v. w. Jüngster Tag, Auferstehung, Weltgericht; vgl. Eschatalogie.

Letzte Ölung, s. Ölung, letzte

Letzter Wille, s. Testament.

Leu, rumän. Münze, s. Lee.

Leu, August, Maler, geb. 1818 in Münster, in Düsseldorf gebildet, war daselbst bis 1882 thätig, lebt in Berlin. Romantisch aufgefaßte Alpenbilder, naewegische und italienische Landschaften (Hoher Göll, Blick auf Capri rc.).

Leube, Wilhelm Olivier, Mediziner, geb. 14. Sept. 1842 in Ulm, 1872 Prof. in Jena, 1874 in Erlangen, 1885 in Würzburg. Verdient um Behandlung von Magen- und Darmkrankheiten. Schr.: »Ernährung vom Mastdarm aus« (1872); »Krankheiten des Magens und Darms« (1875); »Die Magensonde« (1879); »Lehre vom Harn« (mit Salkowski, 1883).

Leubus, Flecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau, an der Oder, 2057 Ew.; ehemals berühmte Cistercienserabtei, 1810 aufgehoben; Irrenheilanstalt. [spitze Italiens.

Leuca, Capo di (im Altertum Iapygium), äußerste Südost-

Leuchtenberg, ehemalige gefürstete Landgrafschaft in der Oberpfalz, an der Nab, 220 qkm (4 QM.). Das Bergschloß L., Stammsitz der Grafen (1646 im Mannesstamm erloschen). 1817 trat der König von Bayern L. nebst dem Bistum Eichstätt an Eugen Beauharnais ab.

Leuchtenberg, 1) Eugen Beauharnais, Herzog von, Fürst von Eichstätt, geb. 3. Sept. 1781, Sohn des 1794 guillotinierten Vicomte Beauharnais und der Josephine Taschee de la Pagerie, der nachmaligen Kaiserin der Franzosen, wohnte den Feldzügen Bonapartes in Italien und der Expedition nach Ägypten bei, ward 1804 zum franz. Prinzen und 1805 zum Vizekönig von Italien, 1810 zum Großherzog von Frankfurt ernannt, siegte 14. Juni 1809 bei Raab, befehligte 1812 das 3. Armeekorps, übernahm nach Napoleons und Murats Abgang den Oberbefehl, entschied 2. Mai 1813 durch Umgehung des rechten feindlichen Flügels den Sieg bei Großgörschen, erhielt dann den Obeebefehl in Italien und 1817 von seinem Schwiegervater, dem König Maximilian I. Joseph von Bayern, die Landgrafschaft Leuchtenberg und das Fürstentum Eichstätt; † 21. Febr. 1824 in München. Denkmal von Thorwaldsen in der Michaelskirche zu München. Vgl. Schmidawind (1857); Du Casse, »Mémoires et correspondance du prince Eugène« (1858—60, 10 Bde). Seine Gemahlin Amalie Auguste, älteste Tochter des Königs Maximilian Joseph von Bayern, geb. 21. Juni 1788, † 13. Mai 1851. — 2) Karl August Eugen Napoleon, Herzog von, Sohn des vorigen, geb. 9. Dez. 1810, vermählte sich 25. Jan. 1835 mit der Königin Maria da Gloria von Portugal; † 28. März 1835. — 3) Max Eugen Joseph Napoleon, Herzog von, Bruder des vorigen, geb. 2. Okt. 1817 in München, vermählte sich 14. Juli 1839 mit der russ. Großfürstin Maria Nikolajewna († 1876), der ältesten Tochter des Kaisers Nikolaus; † 1. Nov. 1852 in Petersburg. Seine Kinder führen den Titel Kaiserliche Hoheit und seit 1852 als Glieder des russ. Kaiserhauses den Zunamen Romanowski. Haupt der Familie gegenwärtig Herzog Nikolaus Maximilianowitsch von L., Fürst Romanowski, russ. General, geb. 4. Aug. 1843.

Leuchterbaum, s. Rhizophora.

Leuchtfarbe, Balmainsche, s. Phosphoreszenz.

Leuchtfeuer, s. Leuchtturm.

Leuchtgas, mit leuchtender Flamme brennendes Gasgemisch, welches durch Erhitzen unter Luftabschluß aus Steinkohle, Holz, Torf, Fett, Petroleum ꝛc. gewonnen wird. Wasserstoffreiche, schwefelarme, backende Steinkohle (Gaskohle) wird in röhrenförmigen horizontalen Schamotteretorten erhitzt. Der Rückstand Gas-, Retortenkoks; die entwickelten Gase, Wasser- und Teerdämpfe entweichen durch ein aufsteigendes und schließlich umgebogenes Rohr, welches in ein horizontales weites Rohr (Hydraulik) mündet. In letzterem verdichten sich Teer- und Wasserdämpfe und tiefern einen hydraulischen Abschluß des Apparats. Das L. verliert dann in einem langen Röhrensystem (Kondensator) durch Abkühlung noch mehr Teer und Wasser, wird im Skrubber gewaschen, indem es in einem hohen Cylinder zwischen Koksstückchen aufsteigt, über welche Wasser herabrieselt, und gelangt dann in den Exhaustor, welcher das L. aus den Retorten ansaugt und den schädlichen, Zersetzung und Verlust bedingenden Druck in denselben beseitigt. Der Exhaustor befördert das L. in den Reinigungsapparat, in welchem es durch Kalkhydrat und Lamingsche Masse oder Eisenoxyd von Schwefelwasserstoff, Ammoniak und Kohlensäure befreit wird. Endlich gelangt es in den Gasbehälter (Gasometer, Gasmesser), eine große eiserne Glocke, welche in einem Wasserbassin schwimmt, sich zwischen Leitrollen auf und ab bewegt und einen durch Gegengewichte leicht zu regulierenden Druck auf das L. ausübt. Wird das Zuleitungsrohr geschlossen, so treibt dieser Druck das L. durch ein zweites Rohr in das Leitungssystem zu den Konsumenten. L. hat ein spez. Gew. von 0,44—0,62, explodiert in Mischung mit Luft (1 : 13—16, am stärksten bei 1 L. auf 10—12 Luft), wirkt unter Umständen giftig auf Pflanzen (0,770 cbm pro Tag und 17,8 qm Boden tötet alle Wurzelspitzen) und Tiere, doch ist in Zimmerluft schon $^1/_{10000}$ durch den Geruch wahrnehmbar. L. enthält an leuchtenden Stoffen ca. 5 Proz. gasförmige und Dämpfe flüssiger Kohlenwasserstoffe, ferner an verdünnenden Stoffen 35—50 Proz. Wasserstoff, 36—43 Proz. Grubengas, 5 Proz. Kohlenoxyd nebst etwas Luft. Wenn es feuchtes Bleizuckerpapier am geöffneten Brenner nicht bräunt, ist es frei von Schwefelwasserstoff. Die Brennee aus Eisen, Porzellan oder Speckstein (Lavabrennee) sind Einloch- (die unvorteilhaftesten), Zweiloch- (Manchester-, Fischschwanz-), Dreiloch-, Schnitt- (Fledermausflügel-), Zwillings- (zwei schräg gegeneinander gestellte Schnittbrenner) und Argandbrenner (Rundbrenner). Strömt das L. untee zu starkem Druck aus, so wird der Konsum übermäßig erhöht und die Leuchtkraft vermindert. Diesen Übelstand suchen die Sparbeennee zu veemeiden. Größeee Leuchtkraft gibt der Regenerativbrenner, bei welchem die der Flamme zuströmende Luft durch die abziehenden Verbrennungsprodukte erhitzt wird. Ähnlich ist die Wenhamlampe, die ihr Licht nach unten wirft und bei 100 Lit. stündlichem Gaskonsum eine Lichtstärke von 31—35 Kerzen entwickelt. Die Leuchtkraft ist abhängig vom Gehalt des Gases an schweren Kohlenwasserstoffen, die in der Flamme weißglühenden Kohlenstoff ausscheiden; sie wird vermindert durch Beimischung von Luft und Kohlensäure, und man bestimmt sie durch gasometrische oder photometrische Analysen oder dadurch, daß mon untersucht, wieviel Luft dem L. beigemengt werden muß, um seine Leuchtkraft zu zerstören. Die Gasuheen, rotierende, mit Abteilungen versehene Blechtrommeln, bestimmen den Konsum des Gases. Auf 100 kg Kohle erhält man L. bei oberschles. Kohle 282—290 cbm, bei Zwickauer Kohle 247—252 cbm, bei Kannelkohle 269—409 cbm, bei Boghead 264—430 cbm, dazu 50—70 Proz. Koks, 4,5—6 Proz. Teer und 8—12 Proz. ammoniakalisches Wasser (Gaswasser). Bei der Holzgasbereitung muß das entwickelte Gas- und Dampfgemisch stark erhitzt weeden, um die Teerdämpfe zu zerfetzen und L. zu liefern. 50 kg Holz geben ca. 18—21 cbm L., welches schwerer ist als Steinkohlengas und aus weiten Brennern gebrannt werden muß. Torf kann vorzügliches L. liefern. Wasserdampf, über glühende Kohlen geleitet, gibt Wasserstoff, Kohlenoxyd, Kohlensäure und Sumpfgas. Dieses Gemisch (Wassergas) beennt mit blauer Flamme, welche aber hell leuchtend wird, wenn man in ihr Platindraht (Platingas) oder ein feinmaschiges Netz aus Cer-, Lanthan-, Didymoxyd (Auerisches Gasglühlicht) zum Glühen beingt odee das L. mit Dämpfen von Benzin, Peteoleum, Naphthalin (Albokarbonlampe) ꝛc. impregniert (karburiert, karbonisiert). Auch Steinkohlengas impregniert man mit solchen Dämpfen, um seine Leuchtkraft zu erhöhen, oder benutzt es, mit Luft gemischt, zum Auerschen Glühlicht, und selbst Luft dient als Träger der brennbaern Dämpfe (Luftgas). Ölgas (Fettgas) besitzt 3—4mal größere Leuchttroft als Kohlengas, erfoedeet keine Reinigung, ist teuer, dient zur Beleuchtung von Eisenbahnwagen, Bojen ꝛc. 1 Ztr. Samenöl liefert 70—80 cbm Gas. Sinteegas wird aus dem Verdampfungsrückstand (Sinter) fettsäurehaltiger Waschwasser gewonnen. Braunkohle gibt kein gutes L., wohl aber Braunkohlenteer und das dem letztern durch Natronlauge entzogene Kreosot (Kreosotgas). Petroleum und die Destillationsrückstände desselben geben das leuchtkräftigste L., welches keine Reinigung erfoedert und in kleinen, kompendiösen Apparaten dargestellt werden kann. Konsum einer Steatzenlaterne mit Fledermausbrenner 0,14—0,17, eines 12—16-Loch-Argandbrennees 0,12—0,15 cbm L. — L. zum Heizen und Kochen muß mit so viel Luft vermischt werden, daß es blau brennt und nicht rußt (Bunsenscher Beennee). L. dient auch zur Zimmeeheizung, in Gaskraftmaschinen, zum Füllen von Luftballons, zue Darstellung chemischer Präparate ꝛc. Die Gasanstalten verwerten als Nebenprodukte den Teer, das Ammoniakwasser, die Kots und die Reinigungsmasse (Lamingsche Masse, s. d.). Erste praktische Anwendung des L.es von Muedoch 1792 zu Redruth in Cornwall, 1814 Straßenbeleuchtung in London, 1826 in Berlin. Übee Leuchtkraft des Gases s. Leuchtstoffe. Vgl. Schilling, »Handbuch« (3. Aufl. 1878); Reißig, »Holz- und Torfgas« (1863); Tiefstrunk (1874), Schaar (1884); für Konsumenten: Ilgen (1873), Salomons (3. Aufl. 1885); übee L. zum Heizen und Kochen: Wobbe (1885), Ramdohr (1887).

Leuchtgasvergiftung beruht auf Einatmung von Kohlenoxyd und ist wie Kohlenoxydoergiftung zu behandeln.

Leuchtkäfer, s. Johanniswürmchen.

Leuchtkugeln, früher Geschosse mit Leuchtsatz zur Beleuchtung der nächtlichen Arbeiten des Feindes, jetzt durch Leuchtraketen und elektrisches Licht verdrängt.

Leuchtmaterialien, s. Leuchtstoffe.

Leuchtschiff, s. v. w. Feuerschiff.

Leuchtsteine, phosphoreszierende mineralische Subsfanzen.

Leuchtstoffe (Leuchtmaterialien), Subsfanzen, welche mit leuchtendee Flamme veebrennen und unschädliche Veebrennungsprodutte geben. Die Leuchtkraft dee Flamme ist davon abhängig, daß in ihe feste Körper (meist fein verteilter Kohlenstoff) zum lebhaften Glühen gelangen. Die folgende Tabelle gibt an: Konsum pro Stunde (a), Kosten pro Stunde in Pfennigen (b), Leuchtstärke in Kerzen (c), Kosten des Lichts einee Kerze pro Stunde in Pfennigen (d).

Material	a	b	c	d
Wachskerze	7,75 g	4,44	1,0	4,44
Stearinkerze (8 auf 1 kg) . .	9,85 »	2,46	1,0	2,46
Paraffinkerze	7,20 »	4,71	1,1	4,36
Erdöl	15,10 »	1,83	3,2	0,57
Photogen	14,80 »	2,04	3,0	0,69
Rüböl	19,90 »	2,28	2,8	0,81
Leuchtgas (21 mm Druck) . .	127,55 Lit.	4,86	6,0	0,81
Leuchtgas (8 mm Druck) . . .	127,35 »	4,86	10,0	0,48

Drummondsches Kalklicht, mit Knallgas aus Kautschuksäcken erzeugt, war gleich dem Licht von 488 Stearinkerzen, Magnesiumlicht von einem 0,297 mm starken Draht gleich 75 Stearinkerzen; elektrisches Licht, mit 250 Bunsenschen Elementen entwickelt, war gleich 10—12,000 Walratkerzen. Vgl. Strott, »Über L.« (1880); Fischer, »Technologie dee Brennstoffe« (1880).

Leuchtturm (Feuerturm), hohes Gebäude an Häfen odee gefährlichen Küstenpunkten, auf welchem mit Argandschen Öllampen, elektrischem, Drummondschem oder Magnesiumlicht und mit Spiegel- oder Linsensystemen ein intensives Licht (Leuchtfeuer) erzeugt wird, und zwae entweder ein gleichmäßiges (festes Feuer) oder nach bestimmten Gesetzen veränderliches (Dreh-, Blick- oder Blinkfeuer), so daß der Schiffer ohne weiteres verschiedene Leuchttürme unterscheiden kann. Der L. auf der Insel Phaeos bei Alexandria eins, der sieben Wunderwerke dee Alten Welt, 283 v. Chr. vollendet, soll 160 m hoch gewesen sein, erhielt sich bis ins 14. Jahrh. Vgl. Stevenson (deutsch, 1877).

Leurin (Aposepedin, Amidotavronsäuee), Zersetzungsprodukt der Eiweißkörper, findet sich weitverbreitet im tierischen Organismus, auch in Pflanzen, farb- und geruchlose Kristalle, gefällt mit Kalkhydrat in Ammoniak, Kohlensäuee und Baldriansäuee.

Leuciscus, s. Rohrkarpfen.

Leucit (Amphigen), Mineral, tristallisiert, gean, gelblich-, rötlichweiß, Kalithoaeedefilitat, in vielen Laven, Basalten, Phonolithen.

Leuckart, Rudolf, Zoolog, geb. 7. Okt. 1823 in Helmstedt, 1850 Professor der Zoologie in Gießen, 1869 in Leipzig, sehr verdient um die Kenntnis der niedern Tiere, besonders der Eingeweidewürmee. Schr.: »Übee den Polymorphismus« (1851); »Die Porasiten des Menschen« (2. Aufl. 1879 ff., 2 Bde.); »Untersuchungen über Trichina spiralis« (2. Aufl. 1866); »Zoolog. Wandbilder« (mit Nitsche, 1877 ff.); Berichte übee die Leistungen in dee Naturgeschichte der niedern Tiere (seit 1857).

Leucojum L. (Knotenblume), Gattung dee Amaryllideen.

L. verum L. (großes Schneeglöckchen), Mittel- und Südeuropa; Zierpflanze.

Leuk (frz. Loèche la Ville), Flecken im schweizer. Konton Wallis, am Rhône, 1411 Ew. 8 km davon, am Fuß der Gemmi, 1415 m ü. M., das Leuker Bad (Loèche les Bains), 22 eisenhaltig-salinische Schwefelthermen (46—52° C.), 650 Ew. 1719 durch eine Lawine gänzlich verschüttet. Vgl. Brunner (1887).

Leukádischer Fels (Leukate, jetzt Kap Ducato), Südspitze der Jonischen Insel Leukas, von wo sich Sappho ins Meer gestürzt haben soll.

Leukämie (grch., Leukocythämie, Weißblütigkeit), Krankheit mit enormer Vermehrung der weißen Blutkörperchen und gleichzeitiger Verringerung der roten, Anschwellung der Milz (lienale L.) oder der Lymphdrüsen (lymphatische L.) oder Knochenmarkentzündung (myelogene L.), führt unter Abmagerung, Blutungen, Fieber ꝛc. zum Tod. Vgl. Mosler (1872).

Leukas (Santa Maura), Jonische Insel, zur Nomarchie Kerkyra gehörig, 285 qkm groß mit 21,988 Ew. und gleichnamiger Hauptstadt (früher Hamaxili, 3434 Ew.).

Leukäthiops (grch.), weißer Mohr, Albino.

Lenke, s. Schlangeninsel.

Leukocyten, s. v. w. weiße Blutkörperchen, s. Blut.

Leukocytäse (grch.), vorübergehende Vermehrung der weißen Blutkörperchen, bei der Verdauung, nach starken Blutverlusten ꝛc.

Leukogen, s. v. w. saures schwefligsaures Natron, als Bleichmittel.

Leukóm (grch.), weißer Fleck auf der Hornhaut des Auges, Rest früherer Entzündung.

Leukopathie, s. v. w. Bleichsucht. Vgl. Albinos.

Leukoplakie (grch.), Bildung weißer Flecke und Schuppen im Mund, bes. bei Rauchern; sehr hartnäckig, geht zuweilen in Zungenkrebs über.

Leukorrhöe (grch.), s. v. w. Weißer Fluß.

Leukosaphir, s. Korund.

Leukothea, s. Ino.

Leuktra (a. G.), Stadt in Böotien, südwestl. von Theben. 371 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epameinondas über die Spartaner unter Kleombrotos.

Leunis, Johannes, Naturforscher, geb. 2. Juni 1802 in Mahlerten bei Hildesheim, † 30. April 1873 als Lehrer in Hildesheim. In vielen Auflagen verbreitet seine »Schulnaturgeschichte« (3 Tle.), der »Analytische Leitfaden« (3 Tle.); »Synopsis der drei Naturreiche« (Zoologie, 3. Aufl. von Ludwig 1883—86, 2 Bde.; Botanik, 3. Aufl. von Frank 1884—86, 3 Bde.; Mineralogie, 2. Aufl. von Senft 1876). Vgl. Grube (1876).

Leutenberg, Stadt im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt, Kreis Rudolstadt, 1262 Ew.

Leuthen, Dorf im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neumarkt, 935 Ew.; 5. Dez. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. über Karl von Lothringen. Vgl. A. Müller (1857), Kutzen (2. Aufl. 1860).

Leuthold, Heinrich, schweizer. Dichter, geb. 9. Aug. 1827 in Wetzikon, † 1. Juli 1879 in der Irrenanstalt Burghölzli bei Zürich. Origineller Lyriker; gab mit Geibel »Fünf Bücher franz. Lyrik« (1862) heraus. Gedichte, 3. Aufl. 1884 (darin zwei größere epische Dichtungen: »Hannibal« u. »Penthesilea«).

Leutkirch, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, a. d. Bahn Isny-Herbertingen, 2911 Ew. Bis 1802 freie Reichsstadt.

Leutnant (frz. Lieutenant, spr. tjöt'nang), Stellvertreter; die unterste Rangstufe im Offizierstand; L. zur See, gleich dem Premier- oder Ober-L.

Leutpriester, s. Weltgeistliche.

Leutschau (ungar. Lőcse), Hauptstadt des ungar. Komitats Zips, 7042 Ew.

Leutze, Emanuel, Maler, geb. 24. Mai 1816 in Schwäbisch-Gmünd, in Düsseldorf gebildet, seit 1859 in Amerika; † 18. Juli 1868 in Washington. Historienbilder: Columbus vor dem Hohen Rat in Salamanca, Columbus' Abfahrt nach Amerika, Landung der ersten Normannen in Amerika, Washingtons Übergang über den Delawore (1850, berühmtestes Werk), Washingtons Sieg bei Monmouth u. a.

Leuze (spr. löhs'), Stadt in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Tournai, an der Dender, 6167 Ew. 18. Sept. 1691 Sieg der Franzosen über die Alliierten.

Levade (spr. -wahd), die schulgerechte Hebung der Vorderfüße des Reitpferdes.

Levaillant (spr. löwajáng), François, Ornitholog, geb. 1753 in Paramariba, bereiste Afrika; † 22. Nov. 1824 bei Sézanne (Champagne). Schrieb über die Vögel Afrikas (1796—1812, 6 Bde.) u. Amerikas u. Indiens (1801—1804), u. Monographien.

Levallois-Perret (spr. löwalóá-perrä), Vorort im NW. von Paris, am rechten Seinufer, 35,649 Ew.

Levána, röm. Schutzgöttin neugeborner Kinder; daher Titel von Jean Pauls Schrift über Erziehung.

Levante (ital., »Morgenland«), abendländ. Bezeichnung der Küsten Kleinasiens, Syriens und Ägyptens; levantischer Handel (von England, Triest und Brindisi aus betrieben).

Levantine (frz., spr. -wangt-), geköperter Seidengewebe.

Levantiner Thaler, s. Mariatheresienthaler.

Levátor (lat.), Hebemuskel.

Levée (frz., spr. löwe), Erhebung, Einsammlung; Aufstand; Aushebung, daher L. en masse, allgemeines Aufgebot, wie es z. B. Carnot 1793—94 und Gambetta 1870—71 organisierten.

Leventina, Valle, s. Livinen.

Lever (frz., spr. löwe), das Aufstehen; Morgenaufwartung bei Fürsten.

Lever (spr. lihw'e), Charles James, irischer Schriftsteller, geb. 1809 in Dublin, Arzt; † 1. Juni 1872 als brit. Konsul in Triest. Zahlr. beliebte Romane und Sittenschilderungen (am besten »That boy of Norcotts«). Biogr. von Fitzpatrick (2. Aufl. 1884).

Leverrier (spr. löwerrieh), Urbain Jean Joseph, Astronom, geb. 11. März 1811 in St.-Lô, 1846 Professor in Paris, 1854 Direktor der Pariser Sternwarte; † 23. Sept. 1877 in Paris. Lieferte eine Vorausberechnung des Neptun, Sonnen- und Planetentafeln.

Levetzow, Albert Erdmann Karl Gerhard von, Politiker, geb. 12. Sept. 1828 in Gossow, Rittergutsbesitzer, 1867 Landrat, 1876 Landesdir. von Braudenburg, 1884 Mitglied des Staatsrats, 1867—71, 1877—84 u. seit 1887 konservatives Mitglied und 1881—84 Präsident des deutschen Reichstags.

Leviáthan, im Buch Hiob Name des Krokodils, in der spätern jüdischen und christlichen Sage dämonisches Ungetüm.

Levico, Badeort in Südtirol, Bezirk Borgo, im obern Val Sugana, 4258 Ew.; eisenhaltige Mineralquelle.

Levieren (lat.), erheben (von Protesten gebräuchlich).

Levirátsehe (v. hebr. lêvir, Schwager), Schwagerehe, Verheiratung mit der kinderlosen Witwe des Bruders, zu welcher der überlebende unverheiratete Bruder nach d. mosaischen Gesetz verpflichtet war.

Levirostres, s. Leichtschnäbler.

Levisticum *Koch*. (Liebstöckel), Gattung der Umbelliferen. L. officinale *Koch* (Ueberstockkraut), in Südeuropa kultiviert, mit offizineller Wurzel.

Leviten, bei den Juden die mit dem Tempeldienst betrauten Nachkommen Levis, eigentlich Gehilfen der Priester beim Gottesdienst; bei den Katholiken s. v. w. Diakonen. Leviticus (lat.), Priesterbuch, Name des 3. Buches Mosis', weil es vornehmlich Verordnungen für die Priester und L. enthält. Daher jemand »die L. lesen«, s. v. w. einem einen Verweis erteilen.

Levkoje, s. Matthiola.

Levkosia (früher Leukosia), Hauptstadt der Insel Cypern, an der Nordküste, 11,179 Ew.; griech. Erzbischof; Fabriken in Seide, Leder und Baumwolle.

Levulóse (Fruchtzucker) findet sich neben Trauben- und Rohrzucker in süßen Früchten und im Honig, entsteht bei Behandlung von Rohrzucker mit Fermenten oder Säuren, kristallisiert nicht, leicht löslich, gärungsfähig.

Lewald, Fanny, Schriftstellerin, geb. 24. März 1811 in Königsberg, israelit. Abkunft, ward 1828 evangelisch, seit 1854 mit Adolf Stahr (s. d.) verheiratet, lebt in Berlin. Zahlreiche Romane: »Klementine« (1842), »Eine Lebensfrage« (1845), »Diogena« (1847), »Prinz Louis Ferdinand« (2. Aufl. 1859), »Wandlungen« (1853), »Adele« (1855), »Das Mädchen von Hela« (1860), »Die Erlöserin« (1873), »Benedikt« (1874), »Benvenuto« (1875), »Stella« (1884), »Familie Darner« (1887), sowie Novellen; ferner: »Italienisches Bilderbuch« (1847); »England und Schottland« (1852); »Meine Lebensgeschichte« (2. Aufl. 1871); »Reisebriefe« (1880); »Vom Sund zum Postlipp« (1883). Gesammelte Werke 1871—74, 12 Bde.

Lewes (spr. lúh-is), Stadt in der engl. Grafschaft Sussex, am Ouse, 6017 Ew. Niederlage Heinrichs III. gegen Simon von Montfort 14. Mai 1264.

Lewes (spr. lúh-is), George Henry, engl. Schriftsteller, geb. 18. April 1817 in London, erst Kaufmann, 1849—54 Herausgeber des »Leader«, 1865 Gründer der »Fortnightly Review«; † 30. Nov. 1878. Verfasser einer Biographie Robespierres (1849) und mehrerer Romane und Dramen; am bekanntesten durch sein »Life of Goethe« (3. Aufl. 1875; deutsch, 15. Aufl. 1886) und »History of philosophy« (5. Aufl. 1878, 2 Bde.; deutsch 1873—75); schrieb ferner: »Seaside-studies« (deutsch 1859); »Physiology of common-life« (deutsch 1860); »Aristotle« (deutsch 1865); »Problems of life and mind« (1873—79, 3 Serien); »On actors and the art of acting« (1875, deutsch 1878) u. a. S. Eliot.

Lewin, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, 1579 Ew.

Lewinsky, Josephy, Schauspieler, geb. 20. Sept. 1835 in Wien, Mitglied des Hofburgtheaters daselbst; vorzüglicher Charakterdarsteller.

Lewis (lw. lúh-is), bedeutendste der Hebrideninseln (Grafschaft Cromarty), mit Harris 2270 qkm und 30,301 Ew.; gebirgig, reich an Morästen und Seen. Hauptstadt Stornoway.

Lewis (spr. tuh-is), Sir George Cornwall, brit. Staatsmann und Gelehrter, geb. 21. Okt. 1806 in London, 1847 Mitglied des Unterhauses, 1850—52 Sekretär des Schatzes, 1855 bis 1858 Kanzler der Schatzkammer, 1861 Kriegsminister; † 13. April 1863. Schrieb: »Enquiry into the credibility of early Roman history« (1855, 2 Bde.; deutsch 1863) und »Historical survey of the astronomy of the ancients« (1862).

Lewiston (spr. luh-ist'n), Stadt in Maine (Nordamerika), 19,083 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie

Lex (lat.), Gesetz, Vorschrift, Verordnung.

Lexer, Matthias von, Germanist, geb. 18. Okt. 1830 in Liesing (Kärnten), seit 1868 Professor in Würzburg. Hauptwerke: »Mittelhochdeutsches Handwörterbuch« (1872—78, 3 Bde.); »Mittelhochdeutsches Taschenwörterbuch« (3. Aufl. 1885). Auch Mitredakteur von Grimms »Deutschem Wörterbuch«.

Lexikon (grch.), Wörterbuch, alphabet. geordnetes Verzeichnis der Wörter einer Sprache und deren Erklärung; auch Darstellung einer wissenschaftlichen Disziplin, Kunst rc. in alphabet. Anordnung des Stoffes. Vgl. Wörterbuch und Enzyklopädie. Lexikologie, Lehre von den Wörterbüchern und deren Abfassung; Lexikograph, Wörterbuchschreiber; Lexikographie, Übersicht der bezüglichen litterar. Erscheinungen.

Lexington, 1) Stadt in Kentucky (Nordamerika), 16,656 Ew. Universität (1798 gestiftet). — 2) Ort in Virginia, dabei die berühmte natürliche Felsenbrücke über den Cedar Creek. — 3) Dorf in Massachusetts, bei Middlesex. 19. April 1775 Sieg der Amerikaner über die Engländer. — 4) Ort in Missouri, 3996 Ew. 24. Sept. 1861 Treffen zwischen den Unionisten [und Konföderierten.

Leyden, Stadt, s. Leiden.

Leyden, Ernst, Mediziner, geb. 20. April 1832 in Danzig, 1865 Professor in Königsberg, 1872 in Straßburg, 1876 in Berlin. Hauptwerk: »Klinik der Rückenmarkskrankheiten« (1874 bis 1876, 2 Bde.). Seit 1880 mit Frerichs Herausgeber des »Archivs für klinische Medizin«.

Leydig, Franz, Zoolog, geb. 21. Mai 1821 in Rothenburg, 1855 Professor in Würzburg, 1857 in Tübingen, 1875 in Bonn, lieferte viele anatomisch-histolog. Untersuchungen. Schr.: »Lehrbuch der Histologie« (1857); »Vom Bau des tier. Körpers. Handbuch der vergleichenden Anatomie« (1864) und »Tafeln zur vergleichenden Anatomie« (1864, beide letztern unvollendet); »Die in Deutschland lebenden Arten der Saurier« (1872); »Die Hautdecke und Schale der Gastropoden« (1876); »Die anuren Batrachier der deutschen Fauna« (1877); »Zelle und [Gewebe« (1885).

Leye, Fluß, s. Lys.

Leys (spr. leis), Hendrik, belg. Maler, geb. 18. Febr. 1815 in Antwerpen, † daf. 25. Aug. 1869. Besonders im historischen Genrebild ausgezeichnet. Sehr zahlreiche Werke: Geusenfamilie, Rembrandts Atelier, Fausts Spaziergang, Luther als Knabe singend, Gretchen aus der Kirche kommend, Fresken im Rathaussaal zu Antwerpen rc.

Leyte, eine der zu den Philippinen gehörenden span. Bissayainseln, 8920 qkm und (1879) 259,125 Ew.

Lhassa (Hlassa), Hauptstadt Tibets, 3632 m ü. M., 35,000 Ew. (über die Hälfte Geistliche), Kloster- und Tempelstadt mit weißen Häusern und goldschimmernden Dächern, Residenz des chines. Statthalters und Zentrum des Handels. Dabei das große Hauptkloster Potala, Sitz des Dalai Lama.

Lherzolit (Olivinfels, fälschlich Augitfels, Pyroxenit), Gestein, grobkörnig bis dicht, Gemenge aus Olivin, Diapsid, Enstatit, Picotit; Pyrenäen, besonders am Teich Lherz, Nassau, Tirol.

L'hombre (frz., spr. langbr, v. span. hambre, Mann; Lomber), Kartenspiel, im 14. Jahrh. in Spanien erfunden, beträchtlich später nach Frankreich gelangt, im 18. Jahrh. aus der Mode gekommen, wird fast nur in Deutschland noch gepflegt und von 3 Personen mit der franz. Karte gespielt nach Ausscheidung der Achten, Neunen und Zehnen. Die Maladore heißen Spadille, Manille, Baste. Vgl. Schwartfeke, »Geschichte des L.« (1863).

L'Hôpital, Michel de, franz. Staatsmann, geb. 1504 in Aigueperse (Auvergne), 1554 Oberintendant der Finanzen, 1560—68 Kanzler von Frankreich, Haupt der Partei der Politiker; † 13. März 1573 in Vignai bei Etampes, nachdem er vergeblich den religiösen Frieden zu erhalten gesucht. »Œuvres« 1824, 5 Bde. Biogr. von Villemain (n. A. 1874), Dupré-Lasale (1875).

Li, Gewicht in China, s. v. w. Käsch. Wegmaß, = 442—443 m.

Liaison (frz., spr. -säng), Verbindung, Liebesverhältnis.

Lianen, Schlinggewächse der Tropenwälder: Bignonia, Banisteria, Bauhinia rc.

Liang, chines. Benennung des Tael.

Lias (spr. leias), s. Jura.

Libanon (»weißes Gebirge«), Gebirge in Syrien, zwischen den Ebenen von Tripolis und Tyros, im Kamm 2000 m hoch, waldreich, kultiviert und dicht bewohnt (bes. Drusen und Maroniten). Höchste Gipfel: Dhar el Chodib (3063 m), Dschebel Machmal (3052 m hoch); unweit des erstern die Reste der altberühmten Zederwaldungen (377 Stämme). Östl. der Antilibanon. Vgl. Froas (1876 u. 1878), Diener (1886).

Libation (lat.), bei den Alten Trankopfer, das Ausgießen von Wein aus dem Becher vor dem Trinken; auch s. v. w. Gelage.

Libau, Stadt in Kurland, auf einer Nehrung zwischen dem Libauschen See und der Ostsee, 27,418 Ew. Hafen (seit 1865). Getreide- und Holzhandel; 1886 Wert der Einfuhr 11¼ Mill., der Ausfuhr 25¼ Mill. Rubel; 1268 Schiffe von 355,754 Ton. liefen ein. Seebad.

Libavs rauchender Geist, s. v. w. Zinnchlorid.

Libell (lat., »Büchlein«), Klag- oder Bittschrift, auch Schmähschrift.

Libelle (lat., Nideau, Wasserwage), Instrument zum Horizontalstellen von Flächen, eine horizontal liegende Röhre oder Dose (Dosenniveau), so weit mit Äther gefüllt, daß nur eine Luftblase bleibt, welche sich in die Mitte der Röhre oder Dose stellt, wenn die Fläche, auf welcher die L. ruht, horizontal steht. Libellieren, mit der L. messen.

Libellen, s. Wasserjungfern.

Libelt, Karl, poln. Philosoph, geb. 8. April 1807 in Posen, 1847 in Berlin im Polenprozeß zu 20jährigem Zuchthaus verurteilt, 1848 befreit, bis 1873 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; † 9. Juni 1875. Schr.: »Filozofia i krytyka« (1845—50, 5 Bde). Philos. Werke 1874 ff., 6 Bde.

Liber (lat.), Buch.

Liber (lat.), altital. Weingott; bei den Römern Beiname des Bacchus. Libera, Weingöttin (mit Persephone identifiziert). Liberalia, röm. Fest 17. März, an welchem die Jünglinge die männliche Toga erhielten.

Liberal (lat.), freigebig, gütig, vorurteilslos; freisinnig. Liberale, seit Anfang des 19. Jahrh. (zuerst in Spanien) Parteiname der Verfechter freierer Ideen in Staat und Kirche, insbesondere die Vertreter des Konstitutionalismus; seit 1848 im Gegensatz zu den Radikalen die Anhänger gemäßigter Freiheit, auch als Altliberale bezeichnet. Nationalliberale (s. d.), die deutsche liberale Partei, welche die nationale Einheit und durch diese und mit ihr die Freiheit erstrebt. Liberalkonservative (Freikonservative, deutsche Reichspartei), die mit Schonung des Bestehenden dem gemäßigten Fortschritt Huldigenden.

Liberalismus (lat.), liberale Gesinnung, Richtung.

Liberalität (lat.), Freisinnigkeit, Freie, edle Gesinnung; Freigebigkeit.

Liberei (v. lat. liber, Buch), s. v. w. Bibliothek.

Liberia, Negerrepublik auf der Körnerküste in Oberguinea, 37,200 qkm und 1,068,000 Ew. (darunter 18,000 zivilisierte Neger). Baden gut angebaut; Ausfuhrartikel: trefflicher Kaffee, Palmöl und Palmnüsse, Arrowroot, Zucker, Ingwer, Elfenbein. Einnahme 1882—83: 174,014 Dollar, Schuld ⅓ Mill. Doll. Hauptstadt Monrovia. Ursprünglich eine 1822 von Nordamerikanern für befreite Sklaven gegründete Negerkolonie, seit 1847 sauveräner Freistaat. Präsident, Senat und Repräsentantenhaus. Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Liberius, Papst von 352—366, als Freund des Athanasius 355 abgesetzt und verbannt, 358 restituiert, Heiliger. Tag 27. Aug

Libertas (lat.), Freiheit; Göttin der Freiheit, als reichgeschmückte Frau mit Dolch und Freiheitsmütze dargestellt.

Liberté, Fraternité, Égalité (frz., »Freiheit, Brüderlichkeit, Gleichheit«), Losungswort der Franzosen zur Zeit der Revolution.

Libertin (frz., spr. -täng), Freigeist; leichtsinniger, genußsüchtiger Mensch, Wüstling. Libertinage, lockere Lebensart.

Libertiner, pantheistisch-antinomistische Sekte des 16. Jahrh., mit der Tendenz auf Emanzipation des Fleisches, besonders in Frankreich.

Liberum arbitrium (lat.), s. v. w. freier Wille.

Liberum veto (lat., »das freie ‚ich verbiete'«), das Recht der poln. Reichstagsmitglieder, durch ihren Einspruch (veto) einen Beschluß des Reichstags zu verhindern.

Libitina (lat.), ital. Göttin des Todes und der Begräbnisse.

Libourne (spr. -burn), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Gironde, an der Isle u. Dordogne, (1886) 13,104 Ew. Hafen.

Libra, Handelsgewicht in Spanien und Span.-Amerika, früher = 460 g, in den La Plata-Staaten = 459,347 g.

Libraire (frz., spr. -ähr), Buchhändler; L.-éditeur, Verlagsbuchhändler.

Libration (lat.), Schwankung; Libration des Mondes, das periodische Sichtbarwerden und Wiederverschwinden gewisser Randteile der uns im allgemeinen abgewandten Seite des Mondes.

Libretto (ital.), kleines Buch; Operntext.

Libri feudorum, s. Lehen.

Liburnen, von den Illyriern erfundene Schnellsegler der Römer mit 2 Ruderreihen und levant. Segel.

Liburnus (Partus L.), lat. Name von Livarno.

Libussa, sagenhafte Gründerin Prags (um 700), jüngste Tochter Krolls, ward nach dessen Tod zur Königin von Böhmen erhoben, vermählte sich mit Přemysl und wurde Stammmutter der Přemysliden, welche bis 1306 über Böhmen herrschten.

Libyen, der älteste Name von Afrika, meist aber nur für den nördl. Teil desselben gebraucht. Libysche Wüste, der östl. Teil der Wüste Sahara zwischen Fezzan und Ägypten. Vgl. Rohlfs (1875) und R. Jordan (1880).

Lic., Abkürz. für Lizentiat.

Licata (Alicata), Hafenstadt in der ital. Prov. Girgenti (Sizilien), 17,478 Ew. Wert der Ausfuhr (bes. Schwefel) 1885: 8⅔ Mill., der Einfuhr (Petroleum) 2½ Mill. Lire.

Licentia (lat.), Erlaubnis; Freiheit, zu thun, was man will; vgl. Lizenz. L. concionandi, Befugnis, zu predigen; L. docendi, Befugnis, Vorlesungen an einer Universität zu halten; L. poetica, dichterische Freiheit.

Licet (lat.), es ist erlaubt.

Lich, Stadt in Oberhessen, Kreis Gießen, an der Wetter und der Bahn Gießen-Gelnhausen, 2499 Ew. Schloß des Fürsten von Solms-Hohenfalms-L.

Lichen (lat., Schwindflechte), chron. Hautflechte mit Knötchenbildung. Rote Schwindflechte, rauhe, rote Knötchen, zuweilen auf dem ganzen Körper. Behandlung: Arsenik. Roter Hund, befällt Europäer in den Tropen; harmlos.

Lichênes, s. Flechten.

Lichenin (Flechten-, Mavsstärke), der nährende Bestandteil mancher Flechten, geschmacklos, gibt mit kochendem Wasser eine schleimige, beim Erkalten gelatinierende Lösung.

Lichenologie (grch.), Flechtenkunde.

Lichenschokolade, s. Maasschakvlade.

Lichfield (spr. litschfild), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, 8360 Ew.; protestantischer Bischofsitz.

Lichnowski, fürstliche, in Österreich und Preußen begüterte Familie, 1702 in den Freiherrenstand, 1727 in den Reichsgrafenstand, 1772 in Preußen, 1846 in Österreich in den Fürstenstand erhoben: 1) Eduard Maria, Fürst, geb. 19. Sept. 1789, Verfasser der unvollendet gebliebenen »Geschichte des Hauses Habsburg« (1836—44, Bd. 1—8); † 1. Jan. 1845 in München. — 2) Felix, Fürst, Sohn des vor., geb. 5. April 1814, trat 1838 aus preußischen in die Dienste des span. Prätendenten Don Karlos, 1847 Mitglied der Herrenkurie des Vereinigten Landtags, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, hier hervorragender Redner der Rechten; ward beim Aufstand 18. Sept. nebst dem General Auerswald auf der Bornheimer Heide von einem fanatisierten Pöbelhaufen ermordet. Sein Bruder Karl, geb. 19. Dez. 1819, Mitglied des preuß. Herrenhauses und 1867—77 des deutschen Reichstags.

Licht, die Ursache der Sichtbarkeit der Körper (indem von jedem mit dem Auge wahrnehmbaren Körper L. ausgeht), ist nach der Emanations- oder Emissionstheorie eine feine, unwägbare Materie, deren Teilchen sich gegenseitig abstoßen, wird aber nach der jetzt herrschenden Undulationstheorie hervorgerufen und fortgepflanzt durch Schwingungen der Moleküle einer alle Körper durchdringenden unwägbaren Materie (Äther). Die Schwingungen erfolgen senkrecht auf der Richtung des Lichtstrahls und im polarisierten L. in einer und derselben Ebene. Die Weite der Schwingungen bedingt die Intensität des L.s, die Schwingungsdauer oder die Länge der Wellen die Qualität oder Farbe desselben. Das L. pflanzt sich nach allen Seiten hin geradlinig mit einer Geschwindigkeit von 300,000 km in 1 Sek. fort. Die Intensität des L.s nimmt mit dem Quadrat der Entfernung ab. Die Helligkeit einer beleuchteten Fläche ist am stärksten, wenn die Lichtstrahlen rechtwinkelig einfallen. Trifft der Lichtstrahl auf seinem Weg auf einen Körper, so geht er entweder durch diesen hindurch (durchsichtige Körper) oder wird zurückgeworfen (reflektiert) oder ganz oder teilweise verschluckt (absorbiert). Keine dieser Wirkungen tritt aber allein auf, stets wird ein Teil des L.s absorbiert und reflektiert, und ein Teil dringt in den Körper ein. Von Körpern mit rauher Oberfläche wird das L. nach allen Seiten hin zurückgeworfen (zerstreut, diffundiert). Ein auf einen Spiegel fallender Strahl wird unter demselben Winkel, welchen er mit dem im Einfallspunkt errichteten Lot bildet (Einfallswinkel), in derselben Ebene (Einfalls- oder Reflexionsebene) reflektiert. Bei sphärischen Spiegeln (konvexen oder konkaven, je nachdem die äußere oder innere Seite spiegelt) sind die von den Einfallspunkten gezogenen Radien die Einfallslote; bei konkaven Spiegeln konvergieren, bei konvexen divergieren diese Lote, und daher wird das L. von erstern konzentriert, von letztern zerstreut. Tritt ein Lichtstrahl aus einem durchsichtigen Mittel in ein andres ein, so weicht er von seiner bisherigen Richtung ab (wird gebrochen), bleibt aber in der Einfallsebene. Das Verhältnis des Sinus der Winkel, welche der Strahl vor und nach der Brechung mit dem Lot einschließt, ist für alle Einfallswinkel das nämliche (Brechungsgesetz) und heißt der relative Brechungskoeffizient (der absolute ergibt sich beim Übergang des L.s aus dem leeren Raum in eine Substanz). Beim Übergang in ein stärker brechendes Mittel wird der Strahl nach dem Lot zu, im entgegengesetzten Fall von dem Lot weg gebrochen. Im letztern Fall kann, sobald der Einfallswinkel eine gewisse Grenze überschreitet, dem Brechungsgesetz nicht mehr genügt werden, der Strahl vermag alsdann in das zweite Mittel nicht auszutreten, sondern wird vollständig in das erste Mittel zurückgeworfen (totale Reflexion). Über Brechung des L.s durch Linsen s. d. Fällt ein Sonnenstrahl durch ein Prisma, so wird er von seinem Weg abgelenkt und gibt auf einer weißen Fläche ein in die Länge gezogenes Farbenbild, das Spektrum, in welchem der Reihe nach Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett aufeinander folgen (prismatische Farben). Das weiße L. wird durch das Prisma in seine verschieden brechbaren Bestandteile zerlegt und kann durch Vereinigung der prismatischen Farben von neuem erzeugt werden. Die farbigen Strahlen unterscheiden sich voneinander durch die Länge der Wellen oder die ungleiche Zahl der Schwingungen, welche in 1 Sek. erfolgen; die langsamsten Schwingungen (welche das Auge überhaupt noch wahrnimmt: 430 Billionen in 1 Sek.) machen den Eindruck des roten, schnellere den des grünen, die schnellsten (667 Bill. in 1 Sek.) den des violetten L.s; die roten Strahlen erleiden die geringste, die violetten die stärkste Ablenkung (Dispersion). L. aus verschiedenen Quellen gibt verschiedenartige charakteristische Spektren. Durch Prismen nicht weiter zerlegbares L. heißt homogenes. Im Sonnenspektrum erscheinen dunkle, zur Längsrichtung des Spektrums senkrechte Linien (Fraunhofersche), in den Spektren farbiger Flammen helle farbige Linien, welche von der Beschaffenheit der Lichtquelle abhängig sind (Spektralanalyse). — Je zwei derselben Lichtquelle entspringende Lichtstrahlen können sich bei ihrem Zusammentreffen je nach der Differenz der durchlaufenen Wege verstärken, schwächen oder vernichten, je nachdem zwei Wellenberge und zwei Wellenthäler oder ein Wellenberg und ein Wellenthal aufeinander fallen (Interferenz). Auf einer von den Strahlen beleuchteten Fläche erscheinen dem entsprechend abwechselnd helle und dunkle Streifen und bei Anwendung von nicht homogenem, z. B. weißem, L. Farben (vgl. Farben). Dünne, durchsichtige Blättchen erscheinen durch Interferenz des von der obern und untern Seite gespiegelten L.s je nach ihrer Dicke in homogenem L. hell oder dunkel, in nicht homogenem lebhaft gefärbt. Die Wellentheorie erklärt auch die Beugung (Diffraktion, Inflexion) des L.s, die Bildung farbiger Erscheinungen durch Gitter (Gitterspektra) im auf- und im durchfallenden L., das Irisieren der Perlmutter ꝛc. Das L. übt auch chemische Wirkungen aus, die blauen, violetten und die nicht sichtbaren ultravioletten Strahlen wirken am stärksten auf Silbersalze (photographische Strahlen), die minder brechbaren aber bewirken am kräftigsten die Zersetzung der Kohlensäure in der Pflanzenzelle. Vgl. Lommel, »Das Wesen des L.s« (1874); Tyndall, »Das L.« (deutsch 1876); Visca, »L. und Farbe« (2. Aufl. 1875); Stokes (deutsch 1888); Vogel, »Chemische Wirkungen« (2. Aufl. 1883); Stein, »Das L. im Dienste wissenschaftlicher Forschung« (2. Aufl. 1884 ff.).

Lichtbilder, s. Photographie.

Lichtdruck, das Verfahren, mit Hilfe der Photographie Bilder auf Stein, Glas, Zink ꝛc. für den Druck in unveränderlicher Farbe herzustellen. Vgl. Husnik (3. Aufl. 1885), Allgeyer (1881), Schnauß (3. Aufl. 1886).

Lichten (eigentl. leichten), in der Schiffersprache s. v. w. heben.

Lichtenau, 1) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Witzenhausen, an der Bahn Kassel-Waldkappel, 1242 Ew. — 2) Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Kehl, 1207 Ew.

Lichtenau, Wilhelmine, Gräfin von, Mätresse des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, geb. 1752 in Potsdam als Tochter des Musikers Enke, zum Schein 1782 mit dem Kammerdiener Rietz verheiratet, 1794 zur Gräfin L. erhoben; 1797 verhaftet und bis 1800 in Glogau interniert; † 9. Juni 1820 in Berlin. Memoiren, bearbeitet von Schummel, 1808, 2 Bde.

Lichtenberg, 1) ehemaliges deutsches Fürstentum, jetzt preuß. Kreis (St. Wendel) des Regbez. Trier, 526 qkm (9½ QM.) mit 45,670 Ew., 1816 von Preußen an den Herzog von Koburg für geleistete Kriegsdienste abgetreten, von diesem 1834 gegen 80,000 Thlr. Jahresrente an Preußen zurückgegeben. — 2) Dorf östl. von Berlin, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, 15,842 Ew. Viele Landhäuser der Berliner.

Lichtenberg, Georg Christoph, Physiker, geb. 1. Juli 1742 in Oberramstadt bei Darmstadt, 1770 Prof. in Göttingen; † das. 24. Febr. 1799. Feind jeglicher Schwärmerei, von großem Scharfsinn und beißendem Witz. »Vermischte Schriften« (n. Ausg. 1867, 8 Bde.). Berühmt seine »Erklärung der Hogarthschen Kupferstiche«. Vgl. Grisebach (1871), Meyer (1886).

Lichtenbergsche Figuren (elektrische Staubfiguren) entstehen, wenn man auf einen Punkt einer Harzplatte Elektrizität strömen läßt und die Platte dann mit einem Gemisch aus Mennige und Lykopodium bestreut. Vgl. Kuhn (1873).

Lichtenfels, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Main, Knotenpunkt an der Hof-Bamberger Bahn, 2712 Ew.; berühmte Korbflechterei.

Lichtenfels, Eduard von, Maler, geb. 18. Nov. 1833 in Wien, seit 1868 Prof. an der Akademie das. Vortreffliche Landschaften (Wald- und Sumpfpartien).

Lichtenhain, Dorf in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, bei Jena, 331 Ew., Vergnügungsort der Jenenser Studenten; Bierbrauerei.

Lichtenstein, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Glauchau, in der Schönburgschen Rezeßherrschaft, an der Rödlitz und der Bahn St. Egidien-Stollberg, 5395 Ew.

Lichter (Jäg.), die Augen des Hoch-, Reh- und Schwarzwildes.

Lichter (Leichter, Leichterschiff), Fahrzeug zum Transport der Waren zwischen großen Seeschiffen und dem Land.

Lichterfelde (Groß-L.), Dorf im SW. von Berlin, Kreis Teltow, mit Haupt-Kadettenanstalt (bis 1877 in Berlin), an den Bahnen Berlin-Halle und Berlin-Magdeburg, 5900 Ew.; Progymnasium, Pädagogium.

Lichte Weite, s. v. w. Im Lichten.

Lichtfreunde, s. Freie Gemeinden.

Lichtgleichung, die Zeit, in welcher das Licht von der Sonne bis zur Erde kommt, 8¼ Minuten.

Lichthof, kleiner, zur Beleuchtung und Ventilation dienender, meist mit Glas gedeckter Hof in Gebäuden von großer Tiefe.

Lichtmagnete, s. v. w. Leuchtsteine.

Lichtmesse, das Fest der Reinigung Mariä (2. Febr.), an welchem in der kathol. Kirche die Kerzen für das ganze Jahr geweiht werden.

Lichtmesser, s. Photometer.

Lichtmotten, s. Zünsler.

Lichtmühle, s. v. w. Radiometer.

Lichtnelke, s. Lychnis.

Lichtpausprozeß, s. Photographie.

Lichtscheu (Photophobie), Symptom der meisten, besonders der entzündlichen, Augenkrankheiten, begleitet Masern, auch Pocken, Trübungen der Hornhaut und der Linse.

Lichtschlag, in der Forstwirtschaft die dem Dunkelschlag folgende zweite Lichtungsstufe im Samenschlagbetrieb.

Lichtsinn, Fähigkeit des Auges, Differenzen in der Lichtstärke wahrzunehmen.

Lichtwer, Magnus Gottfried, Fabeldichter, geb. 30. Jan. 1719 in Wurzen, † 7. Juli 1783 in Halberstadt als preuß. Kriminalrat. Schr.: »Vier Bücher Äsopischer Fabeln« (1748; neu hrsg. von Minor). Schriften 1828.

Licinius, 1) Gajus L. Stolo, röm. Volkstribun, beantragte 376 v. Chr. in Gemeinschaft mit L. Sextius die Licinischen Gesetze, welche die Nutznießung des Ager publicus durch die Patrizier beschränkten, die Schuldverhältnisse der Plebejer regelten und diesen Anteil am Konsulat sicherten, und setzte sie 367 durch. — 2) Röm. Kaiser, aus Dacien gebürtig, schwang sich im Kriegsdienst rasch empor, ward von Galerius 307 zum Augustus erhoben, 313 Alleinherrscher des Ostens, von Konstantin d. Gr. 323 geschlagen und 324 getötet.

Licuala *Rumph.*, Palmengattung im tropischen Asien. L. acutifida *Mart.*, in Pinang, 1,5 m hoch, liefert Spazierstöcke (Pinang Lawyers).

Liderung (Verpackung, Dichtung), Vorrichtung zur Erzielung gegenseitigen dichten Anschließens zweier Maschinenteile, bes. ineinander beweglicher: Zwischenlagen von schmiegsamen Materialien (Hanf, Asbest, Lederstulpen), federnde Metallringe, rings herumlaufende Nuten (Labyrinthdichtung).

Lidi (Liti, Leli, Lali, mittellat.), s. v. w. Leute, Hörige; daher Lidlohn, Tage-, Gesindelohn. Vgl. Boos (1874).

Lidkrampf (Blepharospasmus), krampfhafte Kontraktion des Augenschließmuskels bei Augenentzündungen, Verletzung, Reizung der Zahnnerven und dann oft nur durch Operation heilbar.

Lido (ital.), Ufer, Strand; auch var der Küste liegender [Landstreifen (bei Venedig).

Lie, Jonas, norweg. Dichter, geb. 6. Nov. 1833 in Eker bei Drammen, lebt in Christiania. Schildert in seinen oft aufgelegten Novellen meist die Natur und das Volksleben im nördlichen Norwegen; »Den Fromsyntes« (1870; deutsch: »Der Geisterseher«, 1876); »Tromasteren Fromtidon« (1872); »Lodsen og hans Hustru« (1874); »Thomas Ross« (1879); »Rutland« (1880); »Kommandørens Døttre« (1886) ꝛc. Auch Dramatisches (»Faustina Strozzi«, »Grubows Kat«) u. a.

Lieban, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Landeshut, am Bober u. an d. Bahn Ruhbank-L., 5018 Ew.; Leinenindustrie.

Liebemühl, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Osterode, an der Liebe u. am Elbing-Oberländ. Kanal, 2198 Ew.

Liebenau, 1) Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Züllichau-Schwiebus, 1295 Ew. — 2) Gewerbreiche Stadt im böhm. Bezirk Reichenberg, an der Bahn Pardubitz-Reichenberg, 3057 Ew. 25. Juni 1866 Gefecht zw. Preußen u. Österreichern.

Liebenstein, besuchter Badeort im Herzogtum S.-Meiningen, Kreis Meiningen, am Thüringer Wald, 345 m ü. M., 7 km vom Bahnhof Immelborn (Meerabahn), 1158 Ew.; herzogl. Sommerresidenz; erdig-salinische Eisenquelle, Molkenkur- und Kaltwasserheilanstalten. Ruinen der Burg L. (1577 zerstört).

Liebenthal, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Löwenberg, an der Bahn Greiffenberg-Löwenberg, 1558 Ew.; Lehrerseminar. [berbarnim, am Finowkanal, 2592 Ew.

Liebenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Nie-

Liebenwerda, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Schwarzen Elster u. der Bahn Kohlfurt-Falkenberg, 2966 Ew.

Liebenzell, Badeort im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Calw, an der Nagold und der Bahn Pforzheim-Horb, 902 Ew.; Mineralquellen (Wildbad).

Lieberkühnsche Drüsen, schlauchförmige Drüsen im Darm, liefern den zur Verdauung nötigen alkalischen Darmsaft.

Liebermeister, Karl, Mediziner, geb. 2. Febr. 1833 in Ronsdorf bei Elberfeld, 1865 Prof. in Basel, 1871 in Tübingen. Schrieb über Leberkrankheiten (1864); »Handbuch der Pathologie und Therapie des Fiebers« (1875); »Spezielle Pathologie und Therapie« (1885—87, 3 Bde.).

Lieberose, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lübben, an der Bahn Frankfurt-Kottbus, 1660 Ew.

Liebertwolkwitz, Flecken in der sächs. Amtsh. Leipzig, südöstl. von Leipzig, an der Bahn Leipzig-Geithain, 2440 Ew.; Reitergefecht 14. Okt. 1813.

Liebesapfel, s. Lycopersicum.

Liebeshöfe, s. Minnehöfe.

Liebesmahle (Agapen), in der ersten christlichen Kirche gemeinsame Mahlzeiten, bei denen die vermögendern Gemeindeglieder für Speise und Trank sorgten, anfangs mit der Abendmahlsfeier verbunden, wegen Mißbrauchs abgeschafft, von der Brüdergemeinde wieder aufgenommen.

Liebeswahnsinn, s. Erotomonie.

Liebfrauencis, s. v. w. blätteriger Gips.

Liebfrauenmilch, geschätzter Rheinwein, wächst um die Kirche des Liebfrauenstifts bei Worms; überhaupt Wormser Weine.

Liebig, Johann, Freiherr von, Industrieller, geb. 7. Juni 1802 zu Braunau in Böhmen, begründete in Reichenberg, Swarow, Haratitz u. a. O. große Spinnereien und andre Fabriken (mit 6300 Arbeitern); † 16. Juli 1870 als Reichsratsmitglied. Vgl. »J. L., ein Arbeiterleben« (1868).

Liebig, Justus, Freiherr von, Chemiker, geb. 12. Mai 1803 in Darmstadt, 1824 Prof. der Chemie in Gießen, seit 1852 in München; † das. 18. April 1873. Lieferte außerordentlich zahlreiche Untersuchungen in der organischen und physiolog. Chemie, benutzte die erhaltenen Resultate zum Ausbau der theoretischen Chemie, begründete die neue Lehre von der Pflanzenernährung und durch die aus derselben gezogenen Konsequenzen eine neue Epoche in der Landwirtschaft. Er lieferte auch viele Untersuchungen über die Nahrungsmittel des Menschen (Fleischbrühe, Fleischextrakt, Suppe für Säuglinge, Kleienbrot) und förderte die Technik. Schr.: »Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agrikultur und Physiologie« (1840; 9. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Organische Chemie in ihrer Anwendung auf Physiologie und Pathologie« (3. Aufl. 1847, 2 Bde.); »Chemische Briefe« (1844, 6. Aufl. 1878); »Naturwissenschaftl. Briefe über moderne Landwirtschaft« (1859); »Suppe für Säuglinge« (3. Aufl. 1877); »Reden und Abhandlungen« (1874); »Briefwechsel mit Reuning« (1884); begründete auch das »Handwörterbuch der Chemie« (1837—64, 9 Bde.; 2. Aufl., Bd. 1 u. 2, 1857—63), die »Jahresberichte über Fortschritte der Chemie« (1849); gab mit Geiger die »Annalen der Pharmazie« (1832—39) und mit Wöhler, später auch mit Kopp die »Annalen der Chemie u. Pharmazie« heraus. Vgl. Bischoff (1874), Erlenmeyer (1874), Vogel (1874), Hofmann (1876), Pohl (1885).

Liebigs Suppe, s. Aufpäppelung der Kinder.

Liebknecht, Wilh., Sozialdemokrat, geb. 29. März 1826 in Gießen, beteiligte sich 1848 am bad. Aufstand, saß vom Sept. 1848 bis Mai 1849 gefangen, floh nach dem neuen Aufstand im Sommer 1849 nach der Schweiz und England, kehrte 1862 nach Deutschland zurück, ward 1865 aus Preußen ausgewiesen, lebte seitdem in Leipzig, redigirte seit Januar 1868 das »De-

mokratische Wochenblatt«, als Organ des Verbandes deutscher Arbeitervereine, deren Führer er wurde, und welche er für die kommunistischen Ideen der Internationale gewann, sodann den »Vorwärts«, ward 1872 wegen Hochverrats zu 2jähr Festungshaft, dann wiederholt zu Gefängnis verurteilt, 1874—87 Mitglied des Reichstags, besuchte 1886 Nordamerika (»Ein Blick in die Neue Welt«, 1887).

Liebmann, Otto, Philosoph, geb. 25. Febr. 1840 in Löwenberg (Schlesien), 1872 Prof. zu Straßburg, seit 1882 in Jena; schrieb: »Kant und die Epigonen« (1865); »Über die Freiheit des Willens« (1866); »Über den objektiven Anblick« (1869); »Analysis der Wirklichkeit« (2. Aufl. 1880) u. a.

Liebreich, 1) Richard, Mediziner, geb. 30. Juni 1830 in Königsberg, 1862 Augenarzt in Paris, 1870 in London, konstruierte einen Augenspiegel. Schr.: »Neue Methode der Kataraktextraktion« (1872); »School life in its influence on sight and figure« (2. Aufl. 1878); auch gab er einen Atlas der Ophthalmoskopie (3. Aufl. 1885) heraus. — 2) Oskar, Mediziner, geb. 14. Febr. 1839 zu Königsberg i. Pr., 1872 Professor der Heilmittellehre in Berlin. Entdeckte 1869 die schlafmachende Wirkung des Chlorals und führte auch andre Körper in den Arzneischatz ein. Schr.: »Das Chloralhydrat« (3. Aufl. 1871); »Medizin. Rezepttaschenbuch« (mit Langgaard 1884 u. 1885). Gibt seit 1887 die »Therapeutischen Monatshefte« heraus.

Liebstadt, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Mohrungen, 2455 Ew.

Liebstöckel, s. Levisticum.

Liebwerda, Badeort im böhm. Bezirk Friedland, a. d. Bahn Pardubitz-Seidenberg, 849 Ew.; alkalisch-erdige Säuerlinge.

Liechtenstein, deutsches Fürstentum, zwischen der Schweiz und Vorarlberg, 157 qkm (3 QM.) und (1880) 9124 Ew. (fast nur Katholiken); seit 1862 mit konstitutioneller Verfassung (Landtag von 15 Mitgliedern, wovon 3 vom Fürsten ernannt), gehört seit 1852 zum österreich. Zollverband; Einnahme 1885: 130,092, Ausgabe 116,044 Gulden. Militär seit 1868 aufgelöst; Staatsschuld 78,750 Gulden. Hauptort und Sitz der Regierung (Landesverweser) Vaduz, Sitz des Fürsten: Wien. Das Domanium steht unter der fürstl. Hofkanzlei in Wien, die Finanzverwaltung ist der österreich. Finanzverwaltung in Feldkirch zugeteilt. Landgericht in Vaduz, 2. Instanz das fürstl. Appellationsgericht in Wien, 3. Instanz das Oberlandesgericht zu Innsbruck. L. ist 1866 von Deutschland ausgeschieden. (Die fürstl. Mediatbesitzungen in Österreich, Preußen und Sachsen bringen jährlich 1,6 Mill. Gulden Einkünfte.) Seit 1699 im Besitz des Hauses L., seit 1719 Fürstentum. — Das Geschlecht L., im 12. Jahrh. zuerst erwähnt, teilte sich 1585 in die Kaelsche und Gundakarsche Linie. Jene erhielt 1614 das Fürstentum Troppau und 1623 Jägerndorf, ward 1620 in den Reichsfürstenstand erhoben, kaufte 1699 und 1708 von den Grafen von Hohenembs die reichsunmittelbaren Herrschaften Vaduz und Schellenberg und erlosch 1712. Die andre Linie erlangte 1608 die Reichsfürstenwürde, ererbte 1712 die Besitzungen der Karlschen Linie, Vaduz und Schellenberg, welche 1719 zu einem reichsunmittelbaren Fürstentum L. erhoben wurden, und erhielt 1723 Sitz und Stimme auf dem Reichstag. Franz Joseph († 1781) und Karl Borromeus († 1789) stifteten die beiden noch blühenden Linien, von denen die ältere das Fürstentum L. nebst dem größten Teil der österreich. und schles. Güter, diese das Karlsche Majorat besitzt. Jetziger Fürst Johann II., geb. 5. Okt. 1840. Vgl. Jak. Falke, »Geschichte des fürstlichen Hauses L.« (1868—83, 3 Bde.).

Lied (frz. Chanson), lyrisches Gedicht in singbarer Form, der dichterische Erguß der Empfindung (Stimmung). Vgl. Reißmann, »Geschichte des deutschen Lieds« (1874); Schneider, »Das musikalische L.« (1863—65, 3 Bde.).

Liederspiel, Schauspiel mit eingeflochtenen Liedern, dem franz. Vaudeville (s. d.) entsprechend. Schöpfer des deutschen L.s Reichardt (»Liebe und Treue«) und nach diesem Himmel (»Fanchon«), L. Schneider und Holtei (»Lenore«).

Liedertafeln, Gesangvereine, vorzugsweise für Männergesang. Die erste 1809 in Berlin von Zelter gegründet, seitdem (namentlich in den letzten Jahrzehnten) zu Tausenden über ganz Deutschland verbreitet. Vgl. Elben (2. Aufl. 1887), Widmann (1884).

Lieferungsgeschäfte, s. Börse.

Liefland, s. Livland.

Liége (frz., spr. Ljeh), Lüttich.

Liegendes, jedes Gestein, auf welchem ein andres unmittelbar ruht.

Liegnitz, Regbez. in der preuß. Prov. Schlesien, 13,607 qkm (247 QM.) und (1885) 1,035,376 Ew. (seit 1880 Zunahme 1,2 Proz.). 19 ländrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) L., an der Mündung des Schwarzwassers in die Katzbach, Knotenpunkt an der Berlin-Breslauer Bahn, 43,347 Ew.; königl. Schloß, Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, Ritterakademie, Gymnasium, Landwirtschaftsschule, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Tuchfabrikation, lebhafter Handel. 1164—1675 Residenz der Herzöge des Fürstentums L. (1839 qkm), das dann an Österreich, 1742 an Preußen kam. Bei L. 9. April 1241 große Mongolenschlacht.

Liegnitz, Auguste, Fürstin von, geborne Gräfin Harrach, 2. Gemahlin Friedrich Wilhelms III. von Preußen, geb. 30. Aug. 1800, 1824 vermählt; † 5. Juni 1873.

Liek, das Tau, mit dem die Segel eingefaßt werden.

Lien (lat.), Milz; L. mobilis, Wandermilz.

Lienbacher, Georg, österreich. Politiker, geb. 18. April 1822 zu Kuchl in Salzburg, 1854 Staatsanwalt in Pest, 1861 Rat im Justizministerium, 1870 Oberlandesgerichtsrat, 1880 Hofrat am Obersten Gerichtshof, 1887 verabschiedet. Seit 1873 Reichstagsabgeordneter, bis 1884 Mitglied der Rechtspartei, ultramontan gesinnt, aber Vertreter des Deutschtums.

Lienterie (grch.), Durchfall, bei dem auch unverdaute Nahrungsmittel abgehen.

Lienz, Bezirksstadt in Tirol, im Pustertheal, a. d. Drau und der Bahn Marburg-Franzensfeste, 2823 Ew.

Lier (Lierre), Stadt in der belg. Prov. Antwerpen, an der Großen und Kleinen Nethe, 18,970 Ew.; Spitzen- und Seidenfabrikation.

Lier, Adolf, Maler, geb. 21. Mai 1826 in Herrnhut, lebte in München; † 30. Sept. 1882 bei Brixen. Tief empfundene Stimmungslandschaften (Mondschein an der Oise, Herbstmorgen, Nach dem Regen, Freisinger Moor, Abend an der Isar etc.). Von großem Einfluß auf die Landschaftsmalerei in München.

Lieschgras, s. Phleum.

Liesing, Dorf im niederösterreich. Bezirk Sechshaus, an der Bahn Wien-Triest, 4371 Ew.; berühmte Brauereien (jährlich 280,000 hl).

Liespfund, in Norddeutschland, Schweden, den russ. Ostseehäfen etc. = 1/20 Schiffspfund.

Liestal, Hauptstadt des schweizer. Kantons Baselland, an der Ergolz, 4679 Ew.

Lieue (frz., spr. löh), franz. Meile, die alte = 0,a geogr. Meile, die neue = 10 km.

Lieutenant, s. Leutnant.

Liezen-Mayer, Alexander, Maler, geb. 24. Jan. 1839 in Raab, Schüler Pilotys in München, von 1880—85 Direktor der Kunstschule in Stuttgart, lebt in München als Prof. der Akademie. Historienbilder: Maria Theresia, ein aemes Kind stillend; Imagen; Elisabeth, Maria Stuarts Todesurteil unterzeichnend; Zeichnungen zu Goethes »Faust«, Scheffels »Ekkehard«, Schillers »Glocke« etc.

Life-preserver (engl., spr. leif-prisörwer, »Lebenserhalter«), Stock mit Bleiknopf od. dgl. (»Totschläger«).

Liga (ital., frz. Ligue), Bündnis, Allianz. Bemerkenswert: 1) Die Ligue du bien public (»Bund fürs Gemeinwohl«), von einigen franz. Großen, an ihrer Spitze Graf Karl von Charolais (Karl der Kühne), 1465 gegen Ludwig XI. Despotie geschlossen. — 2) Die L. von Cambrai 1508, Bündnis Ludwigs XII. von Frankreich, Maximilians I., Ferdinands von Aragonien und des Papstes Julius II. gegen Venedig. — 3) Die Heilige L., zwischen dem Papst, der Republik Venedig und dem König Ferdinand von Aragonien 1511 zur Vertreibung der Franzosen aus Italien geschlossen. — 4) Die Heilige L. von Cognac, 22. Mai 1526 von Franz I. von Frankreich mit dem Papst und den ital. Fürsten gegen Karl V. geschlossen. — 5) Die Heilige L. der kathol. Fürsten Deutschlands, 1538 zu Nürnberg dem Schmalkaldischen Bunde der protestant. Fürsten gegenüber geschlossen. — 6) Die Heilige L. der Katholiken in Frankreich, 1585 auf Schloß Joinville den Hugenotten (s. d.) gegenüber geschlossen. — 7) Die katholische L. der kathol. Stände Deutschlands, 10. Juli 1609 zu München unter Maximilian von Bayern der protestant. Union gegenübee geschlossen.

Ligamenta (lat.), in der Anatomie s. v. w. Bänder (s. d.).

Ligatur (lat.), chirurg. Operation, s. Abbinden; in der Musik Bindung zweier Noten über einen Takt hinaus; in der Buchdruckerkunst zwei oder mehrere zusammengezogene (gegossene) Buchstaben, wie ck, ſt, æ etc.

Ligne (spr. linj), altes belg. Geschlecht; am berühmtesten: Karl Joseph, Fürst von L., geb. 23. Mai 1735, österreich. Feldherr und Staatsmann, geistreicher Schriftsteller, seit 1808 Feldmarschall; † 13. Dez. 1814 in Wien. Schr.: »Mélanges militaires, littéraires etc.« (1795—1811, 34 Bde.). »Œuvres« 1860, 4 Bde. Biogr. von Thürheim (1876).

Lignit, s. Braunkohle.

Lignöse (lat.), der Holzstoff der Pflanzenzellen.

Lignum (lat.), Holz.

Ligny (spr. linnji), belg. Dorf nordwestl. von Namur, 1509 Ew.; 16. Juni 1815 Sieg Napoleons I. über die Preußen unter Blücher.

Ligroin, s. Erdöl.

Ligne (frz., spr. lihgne), s. Liga.

Liguóri, Alfonso Maria de, der Stifter der Liguorianer oder Redemptoristen (s. d.), geb. 26. Sept. 1696 in Neapel, stiftete 1732 zu Villa-Scala den Orden vom Erlöser (il santo

Digitized by Google

redentore), ward 1762 Bischof von Sant' Agata de Goti; † 1. Aug. 1787 in Nocera dei Pagani; 1839 kanonisiert (Tag 2. Aug.) und 1871 als Doctor ecclesiae proklamiert. Werke 1845, 8 Bde.; deutsch 1842—47, 42 Bde. Vgl. Gisler (1887).

Ligurien, im Altertum das Land der Ligurer, eines Volkes in Oberitalien am Ligurischen Meerbusen (Meerbusen von Genua), 200—191 v. Chr. von den Römern unterworfen; jetzt eine Landschaft des Königreichs Italien, ein schmaler Küstensaum am Mittelländischen Meer, im W. von Frankreich, im N. von Piemont, der Lombardei und der Emilia, im O. von Toscana begrenzt, 5407 qkm und (1887) 924,934 Ew.; 2 Provinzen: Genua und Porto Maurizio, Hauptstadt Genua. — **Ligurischer Apennin**, s. Apenninen. — **Ligurisches Meer**, der um Genua liegende Teil des Mittelmeers.

Ligurische Republik, Name der Republik Genua, als sie 1797 während der franz. Invasion eine demokrat. Verfassung annehmen mußte, bestand bis 1805, wo sie Frankreich einverleibt wurde.

Ligustrum *L.* (Hartriegel, Rainweide), Gattung der Oleaceen. L. vulgare *L.* (Brinholz, Zaunriegel), in Mittel- und Südeuropa, Vorderasien, liefert gutes Drechslerholz; Ziersträuch.

Lilieren (frz.), verbinden, vereinigen.

Lilarisöl, s. Linaloeholz.

Liköre (frz. liqueurs), geistige Getränke, aus Spiritus, Zucker und aromatischen Stoffen bereitet. Die zuckerreichsten L. heißen **Crèmes**, die zuckerärmsten **Aquavite**, mit Spiritus vermischte Fruchtsäfte **Ratafias**. Über Likörfabrikation vgl. Mömes (8. Aufl. 1881), Schedel (9. Aufl. 1879), Sachse u. Komp. (1885).

Liktören (lat.), die den höhern röm. Magistraten beigegebenen Diener, welche ihnen die Fasces (s. d.) vorantrugen.

Lila (span.), stark mit Weiß vermischtes Violett.

Lilak, span. Flieder, s. Syringa.

Lilie, s. Lilium. — Figur im Wappen der franz. Könige seit 1150, seit Karl VI. (1380—1422) in der Regel 3; Sinnbild des legitimen Königtums. Auch Ornament auf Geweben ꝛc.

Liliencron, **Rochus von**, Germanist, geb. 8. Dez. 1820 in Plön, lebt in Schleswig; Redakteur der »Deutschen Biographie«. Hauptwerk: »Die historischen Volkslieder der Deutschen, gesammelt und erläutert« (1865—69, 4 Bde. und Nachtrag); »Deutsches Leben im Volkslied um 1530« (1885).

Lilienstein, Gipfel der Sächs. Schweiz, rechts an der Elbe, dem Königstein gegenüber, 411 m hoch; weite Aussicht.

Liliensterne, s. Krinoideen.

Lilionese, nutzloses Mittel gegen Hautflecke ꝛc., schwach weingeistige Lösung von kohlensaurem Kali in Wasser.

Liliput, märchenhaftes, von Däumlingen (**Liliputanern**) bewohntes Land, nach Swifts »Gullivee«.

Lilith (hebr.), nach rabbin. Sage Adams erste Frau, zugleich mit ihm erschaffen, lebte dann als Männer verführendes, Kinder schädigendes Wesen fort; später mit den noedischen Hexen in Verbindung gebracht.

Lilium *L.* (Lilie), Gattung der Liliaceen. L. candidum *L.* (weiße Lilie), aus Vorderasien, uralte Zierpflanze, wild nicht bekannt, mit eßbaren, früher offizinellen Zwiebeln. L. bulbiferum *L.* (Feuerlilie, Gold-, rote Lilie), in Kärnten und den Österreich. Alpen. L. tigrinum *Gawl.* (Tigerlilie), aus China und Japan, und L. Martagon *L.* (Türkenbund), in Europa und Nordasien. Zierpflanzen. Vgl. Cannart d'Hamale (1870), Duchartre (1870), Koch (1870), Rümpler (1882).

Lille (spr. lil, niederl. Ryssel), Hauptstadt des franz. Norddepartements, wichtige Festung, am Deulelanal und der Lys, (1886) 143,135 (Gem. 188,272) Ew., 7 Forts, die Citadelle ein Meisterwerk; Universität mit 2 Fakultäten, Akademie der Musik, Kunst- und naturwissenschaftliches Museum; lebhafte Leinen- und Textilindustrie, Blumen- und Gemüsezucht, Handel.

Lillers (spr. lillähr), Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, Arrondiss. Béthune, (1886) 5029 Ew.

Lilly, **John**, s. Lyly.

Lilybäon (a. G.), westl. Landspitze Siziliens (jetzt **Kap Boko** oder **Lilibeo**); dabei die karthag. **Stadt** L., jetzt **Marsala**, Überfahrtsort nach Afrika.

Lima, Hauptstadt von Peru, 9 km vom Meer, am Rimac, (1876) 101,488 Ew.; prächtige Kathedrale, Erzbischofsitz, Universität, Kunstakademie; Handel über Callao (s. d.). Gegründet 1535; 28. Okt. 1746 durch Erdbeben fast ganz zerstört; 17. Jan. 1881 bis 23. Okt. 1883 von den Chilenen besetzt.

Limakologie (grch.), Lehre von den Schnecken.

Liman (o. grch. limēn, Hafen, Bucht), Name der erweiterten Flußmündungen mit Inseln am Schwarzen Meer.

Limatura (lat.), Feilstaub; L. martis, s. feines Eisenpulver.

Limax (lat.), Ackerschnecke.

Limbach, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, an der Bahn Chemnitz-L., 10,494 Ew.; Wollindustrie.

Limburg, ehemaliges Herzogtum, ward im Westfälischen Frieden zwischen der Republik der Niederlande und den österreich. Niederlanden geteilt, kam 1794 an Frankreich, 1814 an die Niederlande zurück, schloß sich 1830 der belg. Revolution an, ward 1839 in die jetzigen belg. und niederländ. Gebiete geteilt: 1) Die **niederländ. Provinz** L., südöstlicher Teil des Königreichs, zu beiden Seiten der Maas, 2204 qkm und (1887) 254,846 Ew.; Hauptstadt Maastricht. — 2) Die **belg. Provinz** L., links der Maas und durch sie von Niederländisch-L. getrennt, der nördl. Teil des Landes, 2412 qkm und (1887) 220,658 Ew.; Hauptstadt Hasselt.

Limburg, 1) Stadt in der belg. Prov. Lüttich, Arrondiss. Verviers, ehedem Hauptstadt des Herzogtums L., 5058 Ew.; berühmte Käse. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, a. d. Lahn, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 6485 Ew. Bischofsitz, herrl. Dom; Realprogymnasium. — 3) S. Hohenlimburg.

Limbus (lat.), Saum, Besatz; nach kathol. Glauben abgesonderter Ort neben der Hölle für die ohne ihr Verschulden unerlöst gebliebenen Seelen (besonders ungetaufte Kinder); bei Winkelmeßinstrumenten der in Grade, Minuten ꝛc. geteilte Kreisrand, auf welchem die Größe des Winkels abgelesen wird.

Limerick (spr. limm-), Grafschaft der irischen Prov. Munster, 2755 qkm und 180,632 Ew. Die **Hauptstadt** L., am Shannon, 38,562 Ew.; protestantischer und kathol. Bischof; guter Hafen; Handel, Wert der Einfuhr (1885) 15 Mill. Mk.

Limettöl (**Limonenöl**), ätherisches Öl aus der Fruchtschale von Citrus Limetta, dem Zitronenöl ähnlich, dient zu Parfümen.

Limfjord, ein 157 km langer, in die Ostküste Jütlands einschneidender Meeresarm der Ostsee, über den zwischen Aalborg und Nörresundby 2 Brücken führen. Die ihn von der Nordsee trennende Nehrung ward 1825 vom Meer durchbrochen, doch ist dieser Kanal (Aggers Minde) wieder versandet.

Limitieren (lat.), begrenzen, beschränken; im Handel einen äußersten Preis (**Limito**, **Limit**) bei Ein- und Verkauf vorschreiben; **Limitation**, Begrenzung, Beschränkung.

Limmat, Nebenfluß der Aare, strömt als Linth vom Tödi durch den Molliser Kanol (6 km lang, seit 1811) zum Walensee, im Linthkanal zum Züricher See, seitdem L., mündet unweit Brugg; 130 km lang.

Limmer, Badeort bei Hannover, 2307 Ew.; Schwefelquelle.

Limnigraph, s. Flutmesser.

Limnische Bildungen, s. Petagisch.

Limnoquarzit, s. Quarz.

Limoges (spr. -mohsch), Hauptstadt des franz. Dep. Obervienne, an der Vienne, (1886) 56,699 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Gemälde- und Münzensammlung, keramisches Museum; bedeutende Industrie in Porzellan und Tuch, früher auch in Email (émaux de L.).

Limonade, kühlendes Getränk aus Wasser, Zucker und Zitronensaft. **Schaumlimonade** (L. gazeuse) ist nach Art der Mineralwässer mit Kohlensäure imprägniert.

Limonen, s. Citrus.

Limonenöl, s. v. w. Limettöl oder Zitronenöl

Limongrasöl, s. Grasöl.

Limonit, s. v. w. Brauneisenstein oder Raseneisenerz.

Limousin (spr. -musäng), altfeonz. Provinz (Grafschaft) mit der Hauptstadt Limoges, seit 1589 mit der Krone vereinigt; bildet jetzt die Dep. Obervienne und Corrèze.

Limpiarin, s. v. w. Thoneedenatron.

Limpopo (**Krokodilfluß**), Strom im östl. Südafrika, kommt aus dem Hochland der Südafrikanischen Republik, durchbricht die Mogalies- und Marileleberge, mündet in den Indischen Ozean.

Limpurg, ehemalige Grafschaft im württemberg. Jagstkreis, 1715—42 preußisch, dann zu Ansbach, seit 1791 wieder zu Preußen gehörig, kam 1806 an Württemberg.

Limulus, s. Molukkenkrebs.

Linaloeholz (**Rosenzitronenholz**), von einer amerikan. Amyris-Art, leicht, hellgelb, dunkel gefleckt, liefert ätherisches Öl für die Parfümerie. Auch ein Öl (**Lilariöl**) eines lorbeerartigen Baums (Aerodictidium) aus Guayana.

Linard, **Piz**, s. Silvretta.

Linares, 1) Provinz von Chile, 9036 qkm mit 110,759 Ew. Die **Hauptstadt** L., 8000 Ew. — 2) Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), (1884) 24,733 Ew.; Blei- und Silberminen.

Linaria *Tourn.* (Leinkraut, Frauenflachs), Gattung der Sirofulorineen. L. vulgaris *L.* (Marienflachs, gelbes Löwenmaul), Europa und Nordamerika, früher offizinell. L. cimbalaria *Willd.* (Zimbelkraut), in Süd- und Mitteleuropa, an Mauern, früher offizinell, mit andern Arten Zierpflanze.

Lincoln (spr. linkŏn), 1) Grafschaft im östlichen England, 7154 qkm und 469,919 Ew.; sehr fruchtbar. Die uralte **Hauptstadt** L., am Witham, 37,312 Ew.; protest. Bischofsitz; imposante Kathedrale (12. Jahrh.); Handel. — 2) Hauptstadt des Staats Nebraska (Nordamerika), (1885) 20,004 Ew.; Universität.

Digitized by Google

Lincoln (spr. lingkön), Abraham, 16. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 12. Febr. 1809 in Hardin County (Kentucky), führte im Indianerkrieg 1832 eine Kompanie Freiwilliger, sodann Postmeister in Neusalem, ließ sich 1836 als Advokat in Springfield nieder und war bis 1840 Mitglied der Staatslegislatur. 1847 in den Kongreß gewählt, trat er als entschiedener Gegner der Sklaverei auf, ward Mai 1860 von den Republikanern als Präsidentschaftskandidat aufgestellt und im Dez. gewählt, was den Sklavenstaaten den Vorwand gab, aus der Union auszutreten und den schon vorbereiteten Bürgerkrieg zu beginnen. Nachdem er die Freiheit der Sklaven proklamiert, führte er den Krieg bis zur gewaltsamen Niederwerfung der Südstaaten mit unerschütterlichem Mut und energisch weiter, ward 1864 von neuem als Präsidentschaftskandidat aufgestellt, von 23 Staaten gewählt und trat 4. März 1865 zum zweitenmal sein Amt an; 14. April 1865 von dem Schauspieler J. Booth in Fords Theater zu Washington erschossen. 1876 Standbild daselbst. Biogr. von Pancroft (1866), Thayer (deutsch 1885) und Holland (1887). — Sein Sohn Robert Todd L., geb. 1843, 1881—85 Kriegssekretär der Vereinigten Staaten.

Lind, Jenny, berühmte Sängerin, geb. 6. Okt. 1821 in Stockholm, unter Berg und Lindblad daselbst, 1841 unter Garcia in Paris gebildet, machte seit 1849 Kunstreisen in Deutschland, England und Frankreich, 1850—51 in Nordamerika bis Havana, überall hochgefeiert, verheiratete sich 1851 in Boston mit dem Pianisten O. Goldschmidt, lebte, von der Bühne zurückgezogen, 1853—58 in Dresden, seitdem als Gesanglehrerin in London. Besonders im lyrischen Genre wie in der oratorischen Musik ausgezeichnet; † 2. Nov. 1887.

Lindau, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, auf 8 Inseln des Bodensees (219 m lange Brücke und 555 m langer Eisenbahndamm), Knotenpunkt an der Bahn L.-München, 5329 Ew.; Maximilianshafen (seit 1812), Leuchtturm, Statue König Maximilians II.; Latein- und Realschule; lebhafter Spedition- und Transithandel; Dampfboote nach Rorschach, Romanshorn und Konstanz. Bis 1803 freie Reichsstadt.

Lindau, Paul, Schriftsteller, geb. 3. Juni 1839 in Magdeburg, lebte längere Zeit in Paris, seit 1872 in Berlin, wo er die Wochenschrift »Die Gegenwart« und die Monatsschrift »Nord und Süd« begründete. Schr.: »Harmlose Briefe eines deutschen Kleinstädters« (2. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Litterarische Rücksichtslosigkeiten« (3. Aufl. 1871); »Motière« (1871); »Alfred de Musset« (1877); ferner die Dramen: »Maria und Magdalena« (1872), »Diana« (1873), »Ein Erfolg« (1874), »Johannistrieb« (1878), »Gräfin Lea« (1880), »Verschämte Arbeit« (1881), »Jungbrunnen« (1882); endlich die Skizzen: »Aus Paris« (1865), »Dramaturgische Blätter« (1875, 2 Bde.), »Zwei ernsthafte Geschichten« (1877); den Romancyklus »Berlin« (1886 ff.). »Theater« 1873–81, 3 Bde. — Sein Bruder Rudolf, geb. 10. Okt. 1829, seit 1879 Wirklicher Legationsrat in Berlin, schrieb Novellen, Romane (»Robert Ashton«, 1877; »Gute Gesellschaft«, 1880; »Auf der Fahrt«, 1886) u. a.

Lindblad, Adolf Fredrik, schwed. Komponist, geb. 1. Febr. 1801 in Skeningr (Östgotland), seit 1835 in Stockholm; † 23. Aug. 1878. Schrieb treffliche Lieder (durch J. Linds Vortrag bekannt), auch Opern, Symphonien rc.

Linde (Tilia *L.*), Gattung der Tiliaceen. Kirchbäumige oder Winterlinde (Steinlinde, T. parvifolia *Ehrh.*), in Europa bis zum Ural und Kaukasus; Waldbaum, besonders im Osten, erreicht unter den deutschen Bäumen das höchste Alter, liefert weiches Nutzholz, Bast, offizinelle Blüten. Ebenso die großblätterige oder Sommerlinde (T. grandifolia *Ehrh.*), aus Ostruropa, Waldbaum in Ungarn. Diese und andre Arten Zierbäume.

Linde, Anton van der, Schriftsteller, geb. 14. Nov. 1833 in Haarlem, seit 1876 Bibliothekar in Wiesbaden. Schr.: »De Haarlemsche Costerlegende« (1870); »Lehrbuch des Schachspiels« (1876); »Geschichte u. Litteratur des Schachspiels« (1874, 2 Bde.); »Quellenstudien zur Geschichte des Schachspiels« (1881); »Gutenberg« (1878); »Geschichte der Erfindung der Buchdruckerkunst« (1886, 3 Bde.); »Kaspar Hauser« (1887, 2 Bde.) u. a.

Linden, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Hannover, an der Bahn Hannover-Altenbeken, 25,570 Ew.; bedeutender Maschinenbau, Baumwollweberei.

Lindenau, Ort in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Leipzig, an der Bahn Leipzig-Plagwitz, 15,342 Ew.; Wollwarenindustrie, Gärtnerei.

Lindenau, Bernh. Aug. von, Staatsmann und Astronom, geb. 11. Juni 1779 in Altenburg, 1801 Kammerrat das., 1808 Direktor der Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha, 1820 Minister in S.-Gotha, 1829 Mitglied des Geheimen Rats in Dresden, 1831—34 Minister des Innern, Staatsminister bis 1843; † 21. Mai 1854 in Altenburg. Schr.: »Geschichte der Sternkunde im 19. Jahrh.« (1811); »Tabulae Veneris« (1810); »Tabulae Martis« (1811) u. a.

Lindenschmit, 1) Wilh., Maler, geb. 12. März 1806 in Mainz, Schüler von Cornelius in München; † 12. März 1848 in Mainz. Besonders geschätzt seine historischen Gemälde auf Schloß Hohenschwangau, Kampf der cimbr. Frauen, Schlacht auf dem Idistaviusfeld u. a. — 2) Ludwig, Bruder des vor., geb. 4. Sept. 1809, Direktor des römisch-germ. Zentralmuseums in Mainz, Verf. verschiedener archäologischer Schriften (»Handbuch der deutschen Altertumskunde«, 1880 ff.; »Die Altertümer unsrer heidnischen Vorzeit«, 1858—86, 4 Bde.), auch Maler. — 3) Wilh., Maler, Sohn von L. 1), geb. 20. Juni 1829 in München, Prof. an der Münchener Akademie. Historienbilder von feiner Charakteristik: Luther als Kurrendeschüler, Ulrich v. Hutten (Leipzig), Knox, Ermordung Wilhelms von Oranien, Venus und Adonis, Atarich in Rom, Wandgemälde im Rathaus zu Kaufbeuren u. a.

Lindesnäs, südlichstes Vorgebirge von Norwegen.

Lindley (spr. -li), John, Botaniker, geb. 5. Febr. 1799 in Catton bei Norwich, 1829—60 Prof. in London; † 1. Nov. 1865. Schr.: »Genera and species of orchideous plants« (1830—40) und andre Werke über Orchideen; »Synopsis of the British flora« (3. Aufl. 1841); »Foosil flora of Great Britain« (mit Hutton, 1831—37, 3 Bde.); »The vegetable kingdom« (3. Aufl. 1853); »Treasury of botany« (mit Moore, 2. Aufl. 1870); auch viel über Gartenbau; redigierte den botanischen Teil von »Gardener's Chronicle«.

Lindner, 1) Albert, Dichter, geb. 24. April 1831 in Sulza, 1864—67 Gymnasiallehrer in Rudolstadt, lebte in Berlin, starb geisteskrank 4. Febr. 1888. Schrieb Dramen: »Brutus und Collatinus« (1867, erhielt den Schillerpreis), »Die Bluthochzeit« (1871), »Marino Falieri (1875), »Don Juan d'Austria« (1875) u. a.; außerdem: »Geschichten und Gestalten« (1877); »Der Schwan vom Avon«, Kulturbilder (1880); »Völkerfrühling«, historische Novellen (1881), rc. Vgl. A. v. Hanstein (1888). — 2) Theodor, Historiker, geb. 29. Mai 1843 in Breslau, 1876 Prof. an der Akademie in Münster, 1888 in Halle; schr.: »Anno II.« (1879); »Geschichte des Deutschen Reichs vom Ende des 14. Jahrh. bis zur Reformation« (1875—1880, Bd. 1—2); »Urkundenwesen Karls IV.« (1882); »Die Veme« (1887) u. a. [1896 Ew.

Lindow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin,

Lindpaintner, Peter Jos. von, Komponist, geb. 8. Dez. 1791 in Koblenz, seit 1819 Hofkapellmeister in Stuttgart; † 21. Aug. 1856 in Nonnenhorn am Bodensee. Schrieb Opern (»Lichtenstein« rc.), belebte Lieder (»Fahnenwacht«), Musik zu Goethes »Faust« und zu Schillers »Glocke«.

Lindwurm (v. altd. lint, »Schlange«), fabelhaftes Ungeheuer der Sage (Ritter St. Georg), Art Drache; in der Heraldik ohne

Linea (lat.), Linie; lineal, linienförmig. [Flügel.

Linealfolge, f. Thronfolge. [innern Fächer der Hand.

Linéamente (lat.), Zug, Gesichtszug; die Linien auf der

Linear (lat.), auf Linien sich beziehend, aus solchen bestehend; Lzeichnung, Linien-, Umrißzeichnung.

Ling, Pehr Henrik, Begründer der schwed. Heilgymnastik, geb. 15. Nov. 1776 zu Ljunga in Småland, † 3. Mai 1839 als Vorsteher des gymnastischen Zentralinstituts in Stockholm. Schr.: »Die allgemeinen Gründe der Gymnastik« (1840); »Schriften über Leibesübungen« (1847); auch Epen (»Gylfe«, 1812, und »Asarne«, 1816—26, 2 Bde.). Vgl. Rothstein (1861).

Lingaiten, Religionspartei im südl. Indien, verehren den vollstümlichen Gott Siwa unter der Form des Lingam (d. h. das männl. Glied) als Symbols der schaffenden Naturkraft. Vgl. Kittel (1877), Wurm (1874).

Lingen, Grafschaft des ehemal. westfäl. Kreises (330 qkm), bis 1508 mit der Grafschaft Tecklenburg verbunden, fiel 1597 an die Prinzen von Oranien, aus deren Erbschaft 1702 an Preußen, 1810 an Frankreich, 1814 wieder an Preußen (Regbez. Münster); doch ward ein Teil (die niedere Grafschaft) 1815 an Hannover abgetreten, der 1866 auch preußisch wurde. Vgl. Möller (1879). — Die Kreisstadt L., im preuß. Regbez. Osnabrück, unweit der Ems, an der Bahn Münster-Emden, 6010 Ew.; früher Universität (1819 aufgehoben); Gymnasium.

Lingerie (frz., spr. längsch'rih), Weißzeug-, Leinwandhandel, Wäschegeschäft.

Lingg, Herm., Dichter, geb. 22. Jan. 1820 in Lindau, seit 1846 bayr. Militärarzt, ward 1851 pensioniert, lebt in München, Talent von bedeutender Bildnerkraft, originell, aber dem Leben der Gegenwart meist abgewandt. Schr.: »Gedichte« (4 Sammlungen, 1853, 1868, 1870, 1885); »Zeitgedichte« (1870) und »Schlußsteine« (1878); ferner Dramen (»Catilina«, 1864; »Die Walküren«, 1865; »Sizilianische Vesper«, 1876, rc.) und

epiſche Dichtungen: »Die Völkerwanderung« (1866—68, 3 Teile), »Dunkle Gewalten« (1872), »Schatten« (1876) u. a.; auch »Byzantiniſche Novellen« (1881), »Von Wald und See« (1883); »Högnis letzte Heerfahrt« (1884). [9952 Ew.

Linguagloſſa, Stadt in der ital. Prov. Catania (Sizilien), **Linguäles** (lat.), Zungenlaute, ſ. Laute.

Linguetta, Kap, ſ. Kerauniſches Gebirge.

Linguiſt (v. lat. lingua, »Sprache«), Sprachforſcher; Linguiſtik, Sprachkunde.

Linie, der Weg eines mathematiſchen Punktes; ſ. v. w. Erdäquator; als Längenmaß $^1/_{10}$ oder $^1/_{12}$ Zoll. Das ſtehende Heer im Gegenſatz zu Landwehr und Garden.

Linienkommiſſionen, Behörden zur Leitung der Truppenbeförderung auf Eiſenbahnlinien.

Linienmanier, ſ. Kupferſtecherkunſt.

Linienſchiffe, Kriegsſchiffe mit 2—3 Batterien übereinander (Zwei- und Dreidecker), auch mit Geſchützen auf Deck, bildeten früher die Schlachtlinie einer Flotte, jetzt durch die Panzerſchiffe erſetzt.

Linienſpiel, ſ. Chromatrop.

Linienſyſtem, die 5 übereinander gezogenen Parallellinien, auf und zwiſchen, über und unter welchen die Noten ſtehen.

Liniermaſchine (Raſtriermaſchine), Apparat zum Linieren von Papier mittels Federn, die an mit Faebſtofflöſung getränkten Filzen angebracht ſind, oder durch verſtellbare Rädchen.

Liniment (lat.), zum Einreiben in die Haut beſtimmte Arzneiform. Flüchtiges L., Miſchung von Ammoniak mit Öl. Linimentum saponato-camphoratum, ſ. v. w. Opodeldol.

Link, Heinr. Friedr., Botaniker, geb. 2. Febr. 1767 in Hildesheim, 1811 Prof. der Chemie und Botanik in Breslau, 1815 Prof. der Naturgeſchichte in Berlin; † daſ. 1. Jan. 1850. Schr. zahlreiche Werke über alle Teile der Botanik, mit Hoffmannsegg: »Flore portugaise« (1809—40).

Linke (linke Seite), in der parlamentariſchen Sprache die Oppoſitionspartei im Gegenſatz zur Regierungspartei oder der Rechten, überhaupt die liberale Partei im Gegenſatz zur konſervativen.

Linköping (ſpr. linndſchöping), Hauptſtadt des ſchwed. Läns [Oſtgotland, 11,675 Ew.; Biſchofſitz.

Linlithgow (ſpr. -go, Weſt-Lothian), Grafſchaft im ſüdl. Schottland, 326 qkm und 43,510 Ew. Die Hauptſtadt L., 3913 Ew.; Geburtsort Maria Stuarts.

Linné, Karl von, Naturforſcher, geb. 2. (13.) Mai 1707 zu Räshult in Småland, lebte 1735—38 in Holland, ward 1741 Prof. in Upſala, 1762 geadelt (nannte ſich erſt ſeitdem L., früher Linnäus), lebte ſeit 1764 in Hammarby; † 10. Jan. 1778. L. war von größtem Einfluß auf die Wiſſenſchaft von der belebten Natur, er führte die binäre Nomenklatur durch, ſtellte die Terminologie feſt, ſchuf die feſte Gliederung des Syſtems und ſtellte in der Botanik das Sexualſyſtem auf. Hauptwerke: »Systema naturae« (1735, 7 Bde.; 13. Aufl. 1788—93, 3 Bde.); »Genera plantarum« (1737; 9. Aufl. 1830—31, 2 Bde.); »Species plantarum« (1753, 3 Bde.; 5. Aufl. 1797—1830, 6 Bde.); »Systema vegetabilium« (16. Aufl. 1825—28, 4 Bde.). Biogr. von Stöver (1792), **Linnéit**, ſ. Kobaltkies. [Giſtel (1872), Hjelt (1882).

Linnell, John, engl. Maler, geb. 16. Juni 1792 in London, † daſ. 20. Jan. 1882. Großartige Landſchaftsbilder (Windmühle, Abend vor der Sündflut, Sonnenſtrahl vor dem Sturm, Herbſt ꝛc.); auch Hiſtorien und Porträte (Carlyle, R. Peel ꝛc.).

Linnenkeggen, ſ. Leggen.

Linnich, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Jülich, an **Linoleum**, ſ. Korkteppich. [der Roer, 2052 Ew.

Linon (frz., ſpr. -óng), feines, weißes, leichtes, locker gewebtes Leinenzeug, feiner als Batiſt, wird auch aus Baumwolle hergeſtellt.

Linos, mythiſcher Sänger der Griechen, aus Theben, von Apollon oder Herakles mit der Leier erſchlagen, in klagenden Weiſen betrauert. Vgl. Brugſch (1852).

Linſe (Ervum *L.*), Gattung der Papilionaceen. Gemeine L. (E. Lens *L.*), aus Südeuropa und dem Orient, uralte Kulturpflanze (Varietäten: Winter-, Pfennig-, rote, weiße, ſchwarze L. und bunte Algarobillas). Zuſammenſetzung der Samen, ſ. Hülſenfrüchte. Spaniſche L., ſ. Lathyrus.

Linſen, durchſichtige, einſeitig oder beiderſeits von gekrümmten Flächen begrenzte Körper und zwar Konvex- oder Sammellinſen (bikonvex ⬭, plankonvex ⌓, konkav-konvex ◠) und Konkav- oder Zerſtreuungslinſen (bikonkav ⋗⋖, plankonkav ⊐⊏, konvex-konkav ◡◠). Jene ſammeln parallele Lichtſtrahlen in einem »reellen« Brennpunkt, dieſe zerſtreuen ſie ſo, als kämen ſie von einem »virtuellen« Brennpunkt; Brennweite: Abſtand des Brennpunktes von der Linſe. Strahlen, welche von einem Punkt kommen, der um mehr als die Brennweite von der Linſe entfernt iſt, gehen nach der Brechung wieder durch einen Punkt; die L. erzeugen daher reelle oder virtuelle Bilder, je nachdem dieſe duech Sammlung oder Zerſtreuung der Lichtſtrahlen zu ſtande kommen. Konvexe L. entwerfen von einem außerhalb der Brennweite befindlichen Gegenſtand ein umgekehrtes reelles Bild, welches vergrößert oder verkleinert iſt, je nachdem der Gegenſtand um weniger oder um mehr als die doppelte Brennweite von der Linſe abſteht; durch die Linſe nach einem innerhalb der Brennweite befindlichen Gegenſtand blickend, ſieht das Auge ein aufrechtes, vergrößertes virtuelles Bild jenſeit des Brennpunktes. Konkave L. geben niemals reelle, ſondeen nur verkleinerte virtuelle Bilder. Mit Rückſicht auf ihre virtuellen Bilder heißen die konvexen L. auch Vergrößerungs-, die konkaven Verkleinerungsgläſer. L. bilden die weſentlichen Beſtandteile der optiſchen Inſtrumente (Fernrohr, Mikroſkop, ſ. d.). Über achromatiſche L. ſ. Achromaſie.

Linſenbaum, ſ. v. w. Bohnenbaum, ſ. Cytisus.

Linth, Oberlauf der Limmat (ſ. d.). Der L.kanal zwiſchen Walen- und Züricher See, 20 km lang.

Linum, ſ. Flachs.

Linz, 1) Hauptſtadt von Oberöſterreich, rechts an der Donau (208 m lange Brücke), Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, 38,915 (Gem. 41,687) Ew.: Biſchofſitz, Dom; Schiffbau, Produkten- und Speditionshandel. Ehemals umgaben L. 32 ſogen. Maximilianiſche Türme. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Neuwied, am Rhein und an der Bahn Ehrenbreitſtein-Oberkaſſel, 3410 Ew.; Progymnaſium.

Linz, Amélie, ſ. Godin.

Lion (frz., ſpr. -ong), Löwe; ungewöhnliche, öffentliches Aufſehen erregende Perſönlichkeit; Stutzer, Modenarr.

Lion, Gotfe du, ſ. Löwengolf.

Lipäria, ſ. Nonne.

Lipäriſche Inſeln (Äoliſche Inſeln), vulkan. Inſelgruppe (7 größere), nordöſtl. bei Sizilien, zur Prov. Meſſina gehörig, 300 qkm mit 17,312 Ew.; reich an Wein, Öl, Baumwolle, Südfrüchten. Die größte, Lipari, 82 qkm u. 7542 Ew., mit der gleichnamigen Hauptſtadt, 4968 Ew., Biſchofſitz; Stromboli, mit immer thätigem, 921 m hohem Vulkan.

Liparit, ſ. v. w. Quarztrachyt, ſ. Trachyt.

Lipezk, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Tambow, am Woroneſh, 15,860 Ew.; Mineralquellen.

Lipiner, Siegfried, Dichter, geb. 24. Okt. 1856 in Jaroslau (Galizien), ſeit 1881 Bibliotheksar des öſterr. Reichsrats in Wien. Dichtungen: »Der entfeſſelte Peometheus« (1876); »Renatus« (1878); »Buch der Freude« (1880); Überſetzung von Mickiewicz' Werken (1883 ff.).

Lipinski, Karl, Violinvirtuoſe, geb. 4. Nov. 1790 in Radzyn (Polen), machte große Kunſtreiſen (Wettkonzerte mit Paganini), 1839—59 Konzertmeiſter in Dresden; † 16. Dez. 1861 in Orlow bei Lemberg. Auch Komponiſt (Violinkonzerte, Phan[taſien ꝛc.).

Lipōma (grch.), ſ. Fettgeſchwulſt.

Lipomatōſis (grch.), Fettſucht, Verfettung.

Lippe, rechter Nebenfluß des Rheins in Weſtfalen, entſpringt bei Lippſpringe am Osning, mündet, 255 km lang, bei Weſel; von Lippſtadt ab ſchiffbar.

Lippe, deutſches Fürſtentum, zwiſchen Weſer und Teutoburger Wald, umfaßt die Grafſchaften L., Schwalenberg und Sternberg, 1220 qkm (22,8 QM.) und (1885) 123,212 Ew. (101 auf 1 qkm), 96,8 Proz. Proteſtanten; bergig und waldig (L.ſcher Wald oder Osning), aber fruchtbar. Ackerbau (beſ. Flachs) und Viehzucht (treffliche Pferde). Verfaſſung vom 6. Juli 1836. Wahlgeſetz vom 8. Juni 1876; eine Kammer von 21 Abgeordneten (direkte Wahl). 13 Ämter. 2 Gymnaſien, 1 Realprogymnaſium, Lehrerſeminar. Landgericht zu Detmold, dem Oberlandesgericht in Celle unterſtellt. Einnahmen 1887: 1,017,449 Mk., Ausgaben 1,013,527 Mk.; Matrikularbeiträge 1888—89: 549,321 Mk.; Schuld 1886: 942,907 Mk. Zum deutſchen Heer ſtellt L. das Füſilierbataillon des Infanterieregiments Nr. 55. Landesfarben: Rot und Gelb. Über Orden, Wappen ſ. dieſe Artikel. Hauptſtadt Detmold. — Geſchichte. Als Stammvater der L.ſchen Dynaſtie gilt Bernhard I. († 128—58), welcher von ſeinem reichen Allod Lipperode den Namen »edler Herr zur L.« annahm. Simon V. († 1536) nannte ſich zuerſt Graf von der L. und führte die kuheriſche, Simon VI. aber 1600 die reformierte Konfeſſion ein. Des letztern 3 Söhne Simon VII., Otto und Philipp gründeten die Linien L.-Detmold, Brake und Bückeburg (ſ. Schaumburg-Lippe). Friedrich Adolf († 1718) nahm nach Erlöſchen der Brakeſchen Linie (1709) deren Land in Beſitz, das aber 1748 zwiſchen L. und Bückeburg geteilt ward; Simon Heinrich Adolf waed 1720 in den Reichsfürſtenſtand erhoben. Anfang des 19. Jahrh. führte die Fürſtin Pauline für ihren Sohn Leopold die Regierung, erlangte durch den Beitritt zum Rheinbund 1807 die Souveränität, trat 1815 dem

Deutſchen Bund bei und gab 1819 eine Verfaſſung. Leopold übernahm 1820 die Regierung ſelbſt, gab 6. Juli 1836 eine neue Verfaſſung, geſtattete 1848 Erweiterung des Wahlrechts und dem Volk eine entſcheidende Stimme bei der Geſetzgebung; † 1. Jan. 1851. Sein Sohn und Nachfolger Paul Friedrich Emil Leopold ſtellte durch Verordnung vom 26. März 1853 die Verfaſſung von 1836 wieder her. Seitdem herrſchte heftiger Streit zwiſchen Regierung und Ständen in der Verfaſſungsfrage, beſonders als ein Geſetz 1867 die Staatsdomänen für ein fürſtliches Familienfideikommiß erklärte. 1866 ſtand L. zu Preußen und ſchloß mit demſelben 1. Okt. 1867 eine Militärkonvention. 8. Dez. 1875 ſtarb Fürſt Leopold. Ihm folgte ſein Bruder Günther Friedrich Woldemar, der 1876 einen neuen Landtag berief und den Frieden mit ihm wiederherſtellte. Vgl. Fallmann, »Zur Geſchichte des Fürſtentums L.« (1847—87, 5 Bde.).

Lippe, 1) Leopold, Graf zur, aus der Linie L.-Biesterfeld-Weißenfeld, preuß. Miniſter, geb. 19. März 1815 in See bei Görlitz, trat 1840 in den preuß. Juſtizdienſt, ward 1861 Oberſtaatsanwalt beim Kammergericht und 17. März 1862 Juſtizminiſter, 17. Mai Kronſyndikus und Mitglied des Herrenhauſes, wegen ſeiner unfruchtbaren und rückſichtsloſen Geſchäftsführung beſonders unpopulär, 5. Dez. 1867 entlaſſen, ſeitdem heftiger Gegner Bismarcks im Herrenhaus. — 2) Arnim, Graf zur L.-Weißenfeld, Landwirt, geb. 15. Okt. 1825 in Oberlößnitz bei Dresden, 1872—78 Prof. der Landwirtſchaft in Roſtock, lebt in Ober-Schönfeld bei Bunzlau, verdient um die Förderung landwirtſchaftl. Intereſſen durch die Vereine. Schr.: »Lehrbuch der allgemeinen Landwirtſchaft« (mit Emminghaus, 1863); »Grundſätze der Züchtung« (2. Aufl. 1869); »Landwirtſchaftliches Leſebuch« (1871—75, 2 Tle.).

Lippehne, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Soldin, am Wendelſee u. an der Bahn Stargard-Küſtrin, 3865 Ew.

Lippen (Labia), der die Mundſpalte bildende Schließmuskel, innen von Schleimhaut, außen von Haut bekleidet. Krankheiten: L.ſpalte (ſ. Haſenſcharte) und L.krebs. Defekt der L. kann durch L.bildung (Cheiloplaſtik) aus der Arm- oder Geſichtshaut gehoben werden.

Lippenpomade, ſ. Cerate.

Lippi, Fra Filippo, ital. Maler, geb. um 1406 in Florenz, war Karmelitermönch; † 9. Okt. 1469 in Spoleto. Hauptwerk die Fresken in der Pfarrkirche von Prato. Staffeleibilder von ihm in Florenz, Berlin, München ꝛc. — Sein Sohn Filippina, geb. um 1457 in Prato, † 18. April 1504 in Florenz, ebenfalls hervorragender Freskenmaler. Werke von ihm in Rom, Florenz, Berlin ꝛc.

Lippowäner (Filippowanen), Sektierer in Rußland, etwa 10,000 Seelen.

Lippſpringe, Badeort im preuß. Regbez. Minden, Kreis Paderborn, am Urſprung der Lippe, 123 m ü. M., 2339 Ew.; Arminiusquelle (für Bruſtleidende). Vgl. Dammann (4. Aufl. 1885), v. Brunn (4. Aufl. 1886), Rohden (5. Aufl. 1887).

Lippſtadt, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Lippe, Knotenpunkt a. d. Bahn Soeſt-Nordhauſen, 10,504 Ew.; Lipsia, neulat. Name für Leipzig.

Lipſius, 1) Juſtus (Joeſt Lips), Philolog, geb. 18. Okt. 1547 in Overyſſche bei Brüſſel, 1572—74 Prof. in Jena, 1579—91 in Leiden, ſeit 1592 in Löwen; † daſ. 24. April 1606. Einer der größten Gelehrten und Lateiniſten ſeiner Zeit. Wertvolle Ausgaben lat. Klaſſiker (beſ. Tacitus) und zahlreiche Schriften antiquariſchen und philoſophiſchen Inhalts (namentl. über die Stoiker). »Opera omnia« (1675, 4 Bde.); Briefe (1725, 5 Bde.). Vgl. Amiel (1884). — 2) Richard Adalbert, Theolog, geb. 14. Febr. 1830 in Gera, ſeit 1871 Profeſſor in Jena. Schr.: »Gnade und Lehre« (1871); »Die Quellen der röm. Petrusſage« (1872); »Lehrbuch der evangeliſch-proteſt. Dogmatik« (2. Aufl. 1879); »Dogmatiſche Beiträge« (1878); »Apokryphiſche Apoſtelgeſchichten« (1882—87, 2 Bde.); »Philoſophie u. Religion« (1885). — 3) Marie, Schweſter des vor., geb. 30. Dez. 1837 in Leipzig, unter dem Namen La Mara bekannte Muſikſchriftſtellerin; ſchr.: »Muſikal. Studienköpfe« (1868—82, 5 Bde.); »Beethoven« (2. Aufl. 1873); »Muſikerbriefe aus fünf Jahrhunderten« (1886, 2 Bde.); »Reiſeſkizzen« u. a.; überſetzte Liſzts »Fr. Chopin« (1880).

Liptau, ungar. Komitat, diesſeit der Donau, an der obern Waag, 2257 qkm (41 QM.) und 74,758 Ew.; auf der Südſeite von Ausläufern der Karpathen (L.er Gebirge oder Niedrige Tatra, bis 2043 m hoch, mit Kralowa Hola 1940 m) umſchloſſen; Bergbau und Viehzucht (L.er Käſe). Hauptort

Liquescenz (lat.), das Flüſſigſein. [Liptó-Szent-Miklós.

Liquet (lat.), es iſt klar, leuchtet ein; non l., es iſt unklar.

Liquid (lat.), flüſſig; von Forderungen: erwieſen, verfügbar.

Liquidae (lat., »flüſſige« Laute), alte Bezeichnung der Konſonanten l, m, n, r; vgl. Laute.

Liquidambar L. (Amber-, Ambrobaum), Gattung der Hamamelidaceen. L. styraciflua L. (Guldendaum, amerikan. Storaxbaum), in Nordamerika, liefert gebräuchlichen Balſam. L. orientale Mill., Baum in Kleinaſien und Syrien, liefert den flüſſigen Storax; die Rinde (Chriſthalz) dient in griech. Kirchen als Räuchermittel.

Liquidation (lat.), Koſtenberechnung, Auseinanderſetzung nach beendigtem Geſchäft. Liquidationstermin, für die Gläubiger einer Konkursmaſſe gerichtlich feſtgeſetzter Termin zur Anmeldung ihrer Forderungen. Liquidant, der ſeine Forderung einreichende Gläubiger; Liquidat, deſſen Schuldner. Liquidator, der die Richtigkeit einer Forderung prüfende Gerichtsbeamte oder Sachverſtändige. Bei der Auflöſung einer Handelsgeſellſchaft außer dem Fall eines Konkurſes fungieren die ſämtlichen bisherigen Geſellſchafter oder deren Vertreter als Liquidatoren, indem ſie die bisherige Firma als Liquidationsfirma zeichnen. Vgl. Deutſch. Handelsgeſetzb., § 133 ff.

Liquidieren (lat.), gegenſeitige Forderungen abrechnen; die Zahlungen einſtellen, ein Geſchäft aufgeben, abwickeln; die

Liquiritia, ſ. v. w. Glycyrrhiza. [Koſten berechnen.

Liquiritienſaft, ſ. v. w. Lakritzen.

Liquor (lat.), Flüſſigkeit, Name mehrerer Arzneimiſchungen, jetzt am gebräuchlichſten für Hoffmanns Tropfen.

Lira, ital. Silbermünze, = 1 Frank.

Liria, Stadt in der ſpan. Provinz Valencia, 9443 Ew.

Liriodendron L. (Tulpenbaum), Gattung der Magnoliaceen. L. tulipifera L., Baum im öſtl. Nordamerika, bei uns angepflanzt, liefert Nutzholz (Yellow Poplar).

Liris (a. G.), Fluß, ſ. Garigliano.

Lis (lat., Gen. litis), Streit, beſ. Rechtsſtreit.

Liſaine (ſpr. -ſähn), Nebenfluß der Savoureuſe (zum Doubs) im öſtl. Frankreich, mündet bei Montbéliard. Sieg der Deutſchen unter Werder über die Franzoſen unter Bourbaki 15.—17. Jan. 1871 (Schlacht bei Belfort).

Lisburn (ſpr. lißbörn), Stadt in der iriſchen Grafſchaft Antrim (Ulſter), am Lagan, 10,755 Ew.

Liscow, Chriſtian Ludwig, Satiriker, geb. 29. April 1701 in Wittenburg (Mecklenburg), ward 1745 kurſächſ. Kriegsrat, 1750 wegen Äußerungen über Graf Brühl abgeſetzt; † 30. Okt. 1760 auf dem Gut Berg bei Eilenburg. Schr. Satiren im Sinn der Aufklärung, am bekannteſten die von der »Vortrefflichkeit und Notwendigkeit der elenden Siribenten«. Schriften 1806, 3 Bde. Vgl. Liſch (1845), Litzmann (1883).

Liſenen (Liſeen), in der Baukunſt flach vortretende vertikale Wandſtreifen oder pilaſterartige Verſtärkungen der Mauer.

Liſière (frz.), Saum, Salleiſte; Waldrand, Rain.

Liſieux (ſpr. liſiöh), Hauptſtadt eines Arrondiſſ. im franz. Depart. Calvados, an der Touques, 18,267 Ew.; alte Kathedrale; Biſchofſitz.

Liſſa, 1) dalmat. Inſel im Adriatiſchen Meer, Bezirk Leſina, 100 qkm und 7841 Ew.; ſtark befeſtigter Kriegshafen. Hauptort L. mit 4317 Ew. 20. Juli 1866 Seeſieg der Öſterreicher (Tegetthoff) über die Italiener (Perſano). — 2) (Leszna) Kreisſtadt im preuß. Regbez. Poſen, Knotenpunkt an der Breslau-Poſener Bahn, 12,109 Ew. (1556 Juden); lebhafter Handel; Gymnaſium. — 3) Marktflecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neumarkt, an der Bahn Berlin-Breslau, 2063 Ew. Zuſammentreffen Friedrichs II. mit den öſterr. Generalen nach der Schlacht bei Leuthen. — 4) (Neu-L.) Stadt im böhm. Bezirk Jungbunzlau, an der Bahn Wien-Tetſchen, 3856 Ew.

Liſſabon (portug. Lisbõa), Hauptſtadt Portugals und der Prov. Eſtremadura, Zentrum des portugieſ. Handels und Kolonialverkehrs, amphitheatraliſch am rechten Ufer des Tejo unweit deſſen Mündung gelegen, mit den Vorſtädten Belem u. a. 249,010 Ew. Der öſtl. alte Teil (Alhama) finſter, der weſtl. neue freundlich. Kommerz-, Markt-, Rarioplatz; Erzbistum; 41 Pfarrkirchen, Patriarchalkirche (mit mächtiger Kuppel), Palaſt Ajuda, Reſidenzſchloß Neceſſidades; großartige Waſſerleitung, Kaſtelle und Feſtungswerke. Polytechniſche und Handelsſchule, Marine-, Kunſtakademie. Induſtrie in Juwelier-, Gold- u. Silberwaren, Spinnerei, Weberei, Tabaksfabrikation, Schiffswerften, bedeutender Seehandel, meiſt nach England; 1885 liefen 2882 Schiffe von 2,033,080 Ton. ein. Dampferverbindung mit England, Frankreich, Hamburg, Braſilien (hierhin Kabel über Madeira). — L., das alte Olisippo, als römiſche Munizipalſtadt Felix Julia, im Mittelalter erſter Handelsplatz Europas. 1. Nov. 1755 furchtbares Erdbeben.

Liſt, Friedrich, Nationalökonom, geb. 8. Aug. 1789 in Reutlingen, 1817—19 Profeſſor der Staatswirtſchaft zu Tübingen, dann Konſulent des Deutſchen Handelsvereins, ſiedelte ſich 1825 in Pennſylvanien an, ward 1832 Konſul der Vereinigten Staaten zu Leipzig, ſtellte 1841 ſein handelspolitiſches Syſtem (»Nationales Syſtem der politiſchen Ökonomie«, 7. Aufl. 1884) den Freihandelslehren entgegen, gründete in

Augsburg 1843 das »Zollvereinsblatt«, wirkte für ein deutsches Eisenbahnsystem, für Erweiterung des Zollvereins, Errichtung eines nationalen Handelssystems, einer deutschen Flotte ꝛc.; † 30. Nov. 1846 in Kufstein durch Selbstmord. »Gesammelte Schriften« mit Biogr. hrsg. von Häuffer (1850, 3 Bde.). Vgl. Goldschmidt (1880); »Friedr. List« (anonym, 2. Aufl. 1877).

Lista y Aragon, Don Alberto, span. Lyriker, geb. 15. Okt. 1775 in Sevilla, † das. 5. Okt. 1848. »Poesías«.

Listenskrutinium (Listenobstimmung, Listenwahl), dasjenige Wahlsystem, bei welchem nicht die Wähler kleinerer Wahlkreise je einen Vertreter wählen, sondern von jedem Wähler eines größern Bezirks (Departements in Frankreich), bezw. des ganzen Landes mehrere Kandidaten auf eine Liste geschrieben werden und die Wahl nach Maßgabe dieser Listen erfolgt. Ursprünglicher Zweck: verhältnismäßige Vertretung für alle Parteien. Derselbe wird nicht bei jeder Art des L.s (gebundene, freie, unvollständige Liste, Kumulationssystem ꝛc.) erreicht; das französische L. führt sogar zu größerer Majorisierung.

Lister, Sir Joseph, Chirurg, geb. 5. April 1827, Prof. in Edinburg, 1877 in London, Begründer der antiseptischen Wundbehandlung, welche für die Chirurgie epochemachend wurde. Schr.: »Early stages of inflammation« (1859); »On excision of the wrist for caries« (1865); »The germ theory of fermentative changes« (1875); »Lactic fermentation and its bearings on pathology« (1878). L.scher Verband, s. Wunde.

Lister und Mandal, die beiden südlichsten Vogteien Norwegens, am Skagerrak, zusammen ein Amt bildend, 6398 qkm, 75,121 Ew. Hauptstadt Christianssand. [andrer Tonart.

L'istesso tempo (ital.), dasselbe Tempo (wie vorher) bei

Liszt, Franz, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 22. Okt. 1811 in Raiding bei Ödenburg, Schüler von Czerny und Salieri in Wien, studierte seit 1823 in Paris unter Paër und Reicha weiter, ging dann nach London, später nach der Schweiz, 1837 nach Italien, machte 1839–47 Konzertreisen durch ganz Europa, überall unbeschreiblichen Enthusiasmus erregend; 1847 bis 1861 Hofkapellmeister in Weimar, lebte seitdem abwechselnd hier, in Rom (seit 1865 Abbé) und in Budapest (seit 1870 Präsident der ungar. Musikakademie); † 31. Juli 1886 in Baireuth. Als Klavierspieler bahnbrechend und bis jetzt unerreicht; als Komponist eins der Häupter der sogen. neudeutschen Schule. Hauptwerke: die symphonischen Dichtungen für Orchester (14 an Zahl: Bergsymphonie, Tasso, Prélades, Orpheus, Prometheus, Mazeppa, Festklänge, Heldenklänge, Hungaria, Hunnenschlacht, Hamlet, die Ideale [nach Schiller], Faust, Dante); die Graner Messe und ungar. Krönungsmesse, die Oratorien: »Elisabeth von Ungarn« und »Christus«, die Humoreske »Gaudeamus igitur« und andre Votalkompositionen; Fugen, Konzerte, treffliche Transskriptionen, Phantasien ꝛc. Auch Schriftsteller (in franz. Sprache): »Chopin« (deutsch 1881); »Wagners Lohengrin und Tannhäuser« (deutsch 1852); »Die Zigeuner und ihre Musik in Ungarn« (deutsch 1861) u. a. Gesammelte Schriften 1880–83, 6 Bde.; »Briefwechsel zwischen Wagner und L.« (1888, 2 Bde.). Biogr. von Lina Ramann (1880 ff.). Vgl. Pohl (1883).

Litä (grch., »Bitten«), bei Homer Töchter des Zeus, die hinter der Até (s. d.) herschreiten, um sie unschädlich zu machen.

Litanei (grch.), Bittgebet, insbesondere feierliches, an Buß- und Bettagen gebräuchliches Gebet mit Responsorien.

Litauen (Lithauen), ehemals polnisches Großfürstentum, aus dem eigentlichen L. (Litwa), Samogitien und dem litauischen Rußland bestehend, ca. 275,300 qkm, von Düna, Dnjepr, Niemen und Bug bewässert; kam bei der Teilung Polens an Rußland (Gouvernements Wilna, Grodno, Mohilew, Witebsk und Minsk), während ein Teil (jetzt Regbez. Gumbinnen) schon im 14. Jahrh. vom Deutschen Orden erobert und seitdem mit Ostpreußen verbunden war. Die Litauer, mit den Letten und alten Preußen den lettischen Zweig der lettoslawischen Völkergruppe bildend, ca. 3 Mill., eroberten im 14. Jahrh. Wolhynien, Kiew, Tschernigow ꝛc. und drangen sogar bis Moskau vor; seit Jagello (1377–1434), der auch König von Polen ward, wurden sie Christen. 1569 wurde L. mit Polen vereinigt. Vgl. Lelewel, »Histoire de la Lithuanie« (1861). Die litauische Sprache, weitaus die altertümlichste unter den indogermanischen Sprachen Europas und deshalb von großer Wichtigkeit für die Linguistik, noch jetzt in Teilen von Ostpreußen und Rußland von ca. 2 Mill. Menschen gesprochen, reich an Liedern (Dainos) u. Rätseln (Mislos). Wörterbuch v. Kurschat (1872–74); Grammatik u. Lesebuch von Schleicher (1855–56, 2 Bde.), Böttel (1879); »Litauische Lieder und Märchen«, hrsg. von Schleicher (1865), Brugman und Leskien (1881).

Litauischer Bolsam, s. o. w. Birkenteer.

Litchibonm, s. Nephelium.

Lit de justice (frz., spr. li d'schüstiß, »Gerechtigkeitsbett«), der erhöhte Sitz, auf welchem die franz. Könige Gericht hielten; später feierliche Parlamentssitzung, in der der König die Eintragungsformel seiner Verordnungen anordnete.

Liter, Hohlmaß, = 1 cdm = 1000 ccm, 100 L. = 1 hl. Litera etc., s. Littera etc.

Litewka (litauischer Rock), Waffenrock der preuß. Invaliden, mit langen Schößen, rotem Kragen und 1 Reihe Knöpfe.

Lithargyrum, s. v. w. Bleiglätte, s. Blei.

Lithiasis (grch.), Steinkrankheit.

Lithium, Alkalimetall, findet sich im Petalit, Lithionglimmer, Turmalin, Spodumen, Triphyllin, in Mineralwässern, überall nur in geringer Menge, ist dem Kalium ähnlich, Atomgewicht 7, spez. Gew. 0,59, schmilzt bei 180°, bildet mit Sauerstoff Lithyd (Lithion); von den Salzen ist das harnsaure leicht löslich; sie färben die Flamme rot und dienen zu Mineralwässern und Feuerwerken. [graphie.

Lithochromie (grch.), s. v. w. Chromolithographie, s. Litho-

Lithofrakteur (frz., spr. -ör), Sprengpräparat, aus Nitroglycerin, Kieselgur, Steinkohle, Natronsalpeter und Schwefel.

Lithoglyphik, s. Steinschneidekunst.

Lithograph (grch.), Zeichner für den Steindruck.

Lithographie (Steindruck), die Kunst, mittels fettiger Kreide oder Tinte oder durch Gravieren eine Zeichnung auf Stein zu entwerfen, welche, mit Farbe versehen, abgedruckt werden kann. Der zur L. benutzte Stein ist ein poröser Kalkschiefer von Solnhofen in Bayern. Bei der Steinkreide- oder Federzeichnung entwirft man die Zeichnung auf dem schwach gekörnten Stein mit lithographischer Kreide oder Tinte, welche aus seifenartigen, mit Mastix, Terpentin und Kienruß vermischten Substanzen besteht. Auf dem feuchten Stein haftet dann die fettige Druckerfarbe nur auf der Stelle der Zeichnung, auf den übrigen Teilen des Steins aber nicht, bes. wenn diese noch mit verdünnter Salpetersäure geätzt und gummiert werden. Bei der Radiermanier wird der Stein mit Phosphorsäure und Gummi geätzt, mit Ätzgrund überzogen und getrocknet, worauf man mit der Radiernadel die Zeichnung eingräbt und mit Salpetersäure ätzt. Bei der Graviermanier wird nicht geätzt, sondern die in einem Deckgrund von Gummiwasser und Kienruß gravierte oder radierte Zeichnung mit Öl eingerieben, so daß sie später allein die Druckfarbe annimmt. Beim lithographischen Hochdruck werden nicht die Schatten, sondern die Lichter geätzt, so daß auf der Buchdruckpresse gedruckt werden kann. Beim Farbendruck (Buntdruck, Chromolithographie, Lithochromie, Aquarelldruck, Ölfarbendruck, Öldruck) werden sorbige Darstellungen, Aquarellbilder, Ölgemälde vervielfältigt, indem so viele einzelne Steine (Farben- oder Tonplatten) angefertigt werden, als man im Original verschiedene Farben und Töne unterscheiden kann; ist zu hoher Vollkommenheit gebracht, läßt aber bei nicht hinreichend künstlerischer Behandlung eine malerische Harmonie der Farben vermissen. Photolithographie, s. Photographie. Die L. wurde 1796 von Senefelder erfunden. Vgl. Senefelder, »Lehrbuch der Steindruckerei« (n. Ausg. 1834); Neubürger, »Der Farbendruck auf der Steindruckpresse« (1867); Weishaupt, »Gesamtgebiet des Steindrucks« (5. Aufl. 1875); Richmond, »Grammatik der L.« (deutsch 1880).

Lithologie (grch.), Lehre von den Steinen.

Lithopädion, s. Extra-Uterinschwangerschaft.

Lithophanie (grch.), bildliche Darstellung in nicht glasierten Porzellanplatten, zeigt bei durchfallendem Licht infolge der zweckmäßig abgestuften Dicke der Masse schöne Übergänge von Licht und Schatten.

Lithopone, s. Griffiths Weiß.

Lithospermum *Tourn.*, Gattung der Asperifolieen. L. officinale *L.* (Steinsame), Mitteleuropa, wird in Böhmen kultiviert und liefert, nach Art des chines. Thees behandelt, den »ersten böhmischen« oder »kroatischen Thee«.

Lithosphäre (grch.), die Erdrinde.

Lithotomie (grch.), Blasensteinschnitt; Lithotripsie, Zertrümmerung des Blasensteins; Lithotritie, Zerbröckelung des Blasensteins.

Lithotypie (grch.), Verfahren zum Umdruck von Buchdruck auf den lithographischen Stein. Auch lithographischer Hochdruck.

Lithotypographie (grch.), Verfahren zum Umdruck von altem Buch- und Kupferdruck auf den lithographischen Stein.

Lithurgik (grch.), Lehre von der Anwendung der Mineralien, technische Mineralogie. Lehrbücher von Blumhof (1822), Naumann (1826), Blum (1840).

Liti, s. Lidi.

Litigation (lat.), Rechtsstreit; litigiös, streitig; Litigiosität, das Verhältnis einer streitigen Sache.

Litin, Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, 8823 Ew.

Litisdenunziation (lat.), Streitverkündigung, Mitteilung von einem anhängigen Rechtsstreit an einen Beteiligten. Litiskonsorten, Streitgenossen, Teilnehmer an einem Prozeß. Litistontestation, Einlassung auf die Klage von seiten des

Beklagten. **Litispendenz**, s. v. w. Rechtshängigkeit (s. d.). **Litisrenunziation**, Streitentsagung.

Litkauf, s. Weinkauf.

Litolff, Henry, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 6. Febr. 1818 in London, Schüler von Moscheles, lebt in Paris. Salonstücke (»Spinnlied«), Symphoniekonzerte für Pianoforte und Orchester, Opern und Operetten, Teios, Gesänge ꝛc.

Litorāle (ital.), Küstenland, bes. das istrische (L. austriaco).

Litótes (grch., »Schlichtheit«), Redefigur, ein scheinbar verkleinernder Ausdruck, um die Sache hervorzuheben (z. B. »nicht schlecht« für gut). [Böhmisch-Trübau-Olmütz, 4051 Ew.

Littau, Bezirksstadt in Mähren, an der March und der Bahn

Littera (Litĕra, lat.), Buchstabe; Litterae, Brief; Wissenschaften.

Litterār, litterarisch (lat.), auf Litteratur bezüglich.

Litterarisches Eigentum, s. Urheberrecht.

Litterarkonvention, Staatsvertrag über wechselseitigen Schutz des Urheberrechts an Schrift- und Kunstwerken.

Litterāt (lat. Litterator), Gelehrter mit Universitätsbildung; Schriftsteller, besonders gewerbsmäßiger.

Litteratūr (lat.), Schriftentum, die Gesamtheit der schriftlichen Geisteserzeugnisse überhaupt oder in Bezug auf bestimmte Völker, Perioden, Fächer ꝛc. L.geschichte, die Darstellung ihrer geschichtlichen Entwickelung. Neuere Lehrbücher der allgemeinen L.geschichte von Gräße (»Handbuch«, 1837–60, 13 Tle.; »Lehrbuch«, 1844–50, 4 Bde.), kürzer von Scherr (7. Aufl. 1887; »Bildersaal der Weltlitteratur«, 3. Aufl. 1884, 3 Bde.), Stern (»Katechismus«, 2. Aufl. 1876; »L. der Neuzeit«, 1885, 7 Bde.; »Weltlitteratur« 1887). Lexika von Bayerean (2. Aufl. 1884), Bornhak (1881); L.geschichtstabellen von Schmidt (1865), Dieras (1878). L.zeitungen, periodische, über die Erscheinungen der L. berichtende Blätter (»Jenaer L.zeitung«, 1785–1848, 1874–79; »Hallische«, 1804–49; »Litteraeisches Zentralblatt«, seit 1850; »Deutsches L.blatt«, seit 1878; »Deutsche L.zeitung«, seit 1880; »Blätter für litter. Unterhaltung«, seit 1826; u. a.). [Grafschaft Surrey, 3894 Ew.; Handel; Seebad.

Littlehampton (spr. titt'hämpt'n), Hafenstadt in der engl.

Little Popo, Ort an der Sklavenküste in Oberguinea, mit deutschen Faktoreien, seit 1884 unter deutschem Schutz.

Little Rock, Hauptstadt von Arkansas (Nordamerika), am Arkansas, 13,138 Ew.; Bischofssitz.

Littré, Max. Paul Emile, Arzt, Philosoph und besonders Sprachforscher, geb. 1. Febr. 1801 in Paris, seit 1871 Prof. an der polytechnischen Schule in Paris und Akademiker; † 2. Juni 1881. Hauptwerke: »Histoire de la langue franç.« (8. Aufl. 1882, 2 Bde.) und besonders »Dictionn. etymol. de la langue franç.« (1863–72, 4 Bde.; Suppl. 1877); »Dict. de médecine« (16. Aufl. 1886). Als Philosoph Anhänger des Comteschen Positivismus. Vgl. Sainte-Beuve (1863).

Littréscher Bruch, Darmbruch, bei welchem nur die eine Wand des Darmrohrs im Bruchsack liegt; leicht zu übersehen und deshalb gefährlich.

Littrow, 1) Joseph Joh. von, Astronom, geb. 13. März 1781 zu Bischofsteinitz in Böhmen, 1807 Prof. in Krakau, 1810 in Kasan, 1816 Mitdirektor der Sternwarte in Ofen, 1819 Direktor der Sternwarte in Wien; † daselbst 30. Nov. 1840. Schr.: »Theoretische und praktische Astronomie« (1821–27, 3 Bde.); »Wunder des Himmels« (7. Aufl. 1882); »Atlas des gestirnten Himmels« (3. Aufl. 1867); »Handbuch zur Umrechnung der vorzüglichsten Münzen, Maße und Gewichte« (4. Aufl. 1870). — 2) Karl Ludwig von, Sohn des vor., geb. 18. Juli 1811 in Kasan, seit 1842 Direktor der Wiener Sternwarte; † 16. Nov. 1877; lieferte viele wichtige Untersuchungen. Schr.: »Verzeichnis der geographischen Ortsbestimmungen« (1844, 1846). — 3) Heinrich von, Bruder des vor., geb. 26. Jan. 1820 in Wien, 1858 Fregattenkapitän und Direktor der Handelsakademie in Triest, später Seeinspektor in Fiume. Schr.: »Marinewörterbuch« (1851); »Handbuch der Seemannschaft« (1859); »Die Marine« (3. Aufl. 1878); Gedichte: »Aus der See« (4. Aufl. 1876), »Reisebilder« (4. Aufl. 1883).

Liturgie (grch.), das beim öffentlichen Gottesdienst zu befolgende Ritual; Altargebet vor und nach der Predigt. Liturg, Verwalter, Leiter des Gottesdienstes. Liturgik, die Wissenschaft vom gottesdienstlichen Ritual.

Lituus (lat.), bei den Römern der Krummstab der Augurn, dann die unten gekrümmte Signaltrompete der Reiterei.

Litzenbrüder, in niederdeutschen Städten die beeidigten Güterbestätter.

Litzgeld, Speditionsgebühr, welche die L. sich vom Befrachter zahlen lassen.

Liudger (Ludger), Heiliger, geb 744 in Friesland, 1. Bischof von Münster; † 26. März 809. Biogr. von Hüsing (1878).

Liudolf, Herzog von Schwaben, geb. 930, ältester Sohn Kaiser Ottos I., erhielt 950 das Herzogtum Schwaben, empörte sich gegen Otto 953–954; † 957 in Mailand.

Liudprand, mittelalterlicher Geschichtschreiber, geb. 922 in Oberitalien, 961 Bischof von Cremona; † 972. Schr.: »Antapodosis« (die Geschichte seiner Zeit, 886–949) und »De rebus gestis Ottonis Magni« (960–964) in Pertz' »Monumenta«, Bd. 3 (deutsch 1853). Vgl. Köpke (1842).

Liukiu (Liutschiu), japan. Inselgruppe im Großen Ozean, zwischen Kiusiu und Formosa, 4828 qkm und (1882) 358,880 Ew. (den Japanern ähnlich, gastfreundlich und gutmütig). Trefflich angebaut; Gewerbthätigkeit, Schiffbau, Seehandel. Die größte Insel Okinawa. 1876 Japan einverleibt.

Liutschiu-Inseln, s. Liukiu.

Livadia, 1) (Lebadĕa) Stadt in der griech. Nomarchie Attika-Böotien, am Fuß des Helikon, 4524 Ew.; Bischofsitz. Ehemals Name von Mittelgriechenland (Hellas). — 2) Besitzung der russ. Kaiserin am südl. Ufer der Krim, bei dem Seebad Jalta.

Liverpool (spr. liwwerpuhl), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, erster Seehafen des Reichs, nach London wichtigste Handelsstadt der Erde, an der Mündung des Mersey (Tunnel zwischen L. und Birtenhead 1884 eröffnet), 552,426 Ew. (1699 nur 5000); protestant. und kathol. Bischof; Georgs-, Lukas-, Pauls- und Martinskirche, riesenhafter Verkehrsbazar, Börse, prachtvolles Zollgebäude, Stadthaus; vortrefflicher Hafen mit 29 Docks (274 Hektar groß) und dem größten Schiffsverkehr der Welt (L. hatte 1886: 2470 eigne Schiffe von 1,864,387 Ton.; es liefen 16,744 Seeschiffe von 7,566,234 T. ein). Königl. Institut mit Kunstsammlung u. naturhistorischem Museum, University College, 2 medizinische Schulen, Mechanics Institute, reicher botan. Garten, Sternwarte. Lebhafte Industrie, vorzugsweise mit dem Schiffbau und der Reederei zusammenhängend (Seilerei, Segel-, Chronometerfabrikation, Schiffsbrotbäckerei ꝛc.). Dampfschiffsverbindung mit den wichtigsten Hafenplätzen aller Weltteile. Hauptimporte: Thee und Rohseide (China), Baumwolle, Wolle u. Tabak (Amerika), Weizen, Mehl, Mais, Bauholz; Exporte bes. Baumwoll-, Woll- u. Eisenwaren. Wert der Ausfuhr nach dem Ausland (1886) 1720⅔ Mill. Mk., der Einfuhr 1799 Mill. Mk. Wichtigster engl. Auswanderungshafen.

Liverpool, Robert Banks Jenkinson, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 7. Juni 1770, ältester Sohn des Grafen Charles Jenkinson von L. (geb. 1727, 1772–82 Minister u. verhaßtes Mitglied der torystischen Kamarilla, † 1808), trat 1791 in das Unterhaus, schloß sich den Tories an, 1804–1806 und 1807–1809 Minister des Innern, 1809 auswärtiger Minister, 1812 Premierminister, Feind aller Reformen, gefügiges Werkzeug des Prinz-Regenten und nachherigen Königs Georg IV.; † 1828. Biogr. von Yonge (1868, 3 Bde.).

Livia Drusilla, 3. Gemahlin des röm. Kaisers Augustus, 38 v. Chr. von Tiberius Claudius Nero geschieden, übte großen Einfluß auf Augustus aus, sicherte ihrem Sohn Tiberius die Nachfolge durch Hinwegräumung mehrerer Glieder des Julischen Geschlechts, erhielt 14 n. Chr. den Namen Julia Augusta; † 29. Vgl. Aschbach (1864).

Livid (lat.), leichenfarben, schmutzig gelb.

Livinen (ital. Valle Leventina), Thal des Ticino zwischen Airolo und Biasca im schweizer. Kanton Tessin, mit ca. 15,000 Ew. Mehrere Tunnels der Gotthardbahn.

Livingstone (spr. liwwingstön), David, ber. Afrikareisender, geb. 19. März 1813 in Blantyre bei Glasgow, seit 1840 Missionär im Kapland, drang 1849 durch die Kalahariwüste bis zum Ngamisee vor, 1851 bis zum Sambesi, reiste 1853–56 quer durch den ganzen südl. Kontinent von Loanda bis Quilimane, machte 1858–64 eine neue Reise zur Erforschung des Sambesigebiets (Entdeckung des Schirwasees), trat 1866 von Sansibar aus seine letzte große Reise an: den Rovuma aufwärts, dann zum Südende des Nyassasees und nordwestl. weiter nach Kazembe, südl. vom Tanganjikasee (Entdeckung des Lualaba und des Moerosees, Ankunft in Kazembes Hauptstadt Mai 1868, Entdeckung des Bangweolosees 1868); war dann Mai bis Juli 1869 in Udschidschi, kehrte dahin nach Erforschung des Manyuemalandes 23. Okt. 1871 zurück. Der zur Auffindung des verschollenen L. ausgesandte Amerikaner Stanley traf ihn 1871 und durchforschte mit ihm das Nordende des Tanganjikasees. L. † 1. Mai 1873 in Ilala am Bangweolosee. Schr.: »Missionary travels in South Africa« (n. Ausg. 1875, deutsch 1858); »Expedition to the Zambesi« (1865, deutsch 1866); »The last journals of L. in Central Africa« (deutsch 1875). Biogr. von Blaikie (deutsch 1881), Barth (3. Aufl. 1881), Plieninger (1885).

Livistona *R. Br.*, Palmengattung. L. australis *Mart.* (Corypha australis *R. Br.*), in Australien, liefert Palmkohl, Material zu Hüten, bei uns Zierpflanze. L. chinensis *Mart.* (Latania chinensis *Jacq.*, L. borbonica *Lam.*), Zierpflanze.

Livius, Titus, röm. Geschichtschreiber, geb. 59 v. Chr. in Padua, lebte unter Augustus in Rom; † 17 n. Chr. in Padua.

Hauptwerk: »Römische Geschichte von Erbauung der Stadt bis 9 v. Chr.« (»Titi Livii ab urbe condita libri«), ausgezeichnet durch anmutige, kunstvolle Darstellung, ursprünglich 142 Bücher, später nach Dekaden, d. h. Abteilungen von 10 Büchern, geordnet; erhalten 35 Bücher, nämlich 1—10 (bis 293 v. Chr.) und 21—45 (218—193), außerdem Fragmente und kurze Inhaltsangaben (epitomae). Ausgaben von Herz (1857—66, 4 Bde.), Madvig (1861—76, 4 Bde.), Weißenborn (1850 ff., 10 Bde.). Übers. von Klaiber (1854—56, 6 Bdr.).

Livius Andronicus, Schöpfer der dramatischen und epischen Poesie der Römer, wahrscheinlich aus Tarent, Freigelassener eines Livius, um 240 v. Chr. Fragmente seiner Dramen hrsg. von Ribbeck (»Scaen. poes. roman. fragmenta«, 1871) und Müller (1885), seiner Bearbeitung der Odyssee in saturnischem Versmaß von Günther (1864).

Livland (Lifland), russ. Gouvernement, eine der Ostseeprovinzen, 47,028 qkm und 1,186,607 Ew. (6% Protestanten); reich an Waldungen und Seen (Peipussee), fruchtbar. Die Bevölkerung im N. Esthen, im S. Letten; in den Städten meist Deutsche. Die eigentlichen Liven, ein finn. Volksstamm, gingen bis auf geringe Reste unter jenen auf. Seit 1867 die russ. Sprache offiziell. Hauptstadt Riga. — L. ward 1159 von Bremer Kaufleuten gleichsam entdeckt; 1202 Gründung des Ordens der livländischen Schwertritter, der später in Verbindung mit dem Deutschen Orden ganz L., Kurland und Esthland unterwarf, aber 1561 durch Iwan Wasiljewitsch II. auf Kurland beschränkt ward; 1660—1721 mit Esthland schwed. Provinz, seitdem russisch. Geschichte L.s von Kirnitz (1847—1849, 2 Bde.), Richter (1857—58, 2 Bde.).

Livorno, ital. Provinz, (inkl. Elba) 843 qkm und 121,612 Ew. Die befestigte Hauptstadt L. (das alte Portus Liburnus), wichtigster Handelshafen Italiens, am Mittelmeer, 78,998 (mit den Vororten 89,980) Ew. (viele Juden); Bischofsitz, Dom, Hafen mit Statue Ferdinands I. und berühmtem Leuchtturm, Wasserleitung; wichtige Fabriken für Strohhüte, Glas, Papier, Leder, Korallen- und Alabasterarbeiten; bedeutender Handel (besonders nach der Levante); Ausfuhr besonders Olivenöl, Strohhüte, Seidenwaren, Marmor, Früchte; Einfuhr: Spirituosen, Getreide, Kolonialwaren, Chemikalien, Zucker; 1886 liefen mit Ladung 3889 Schiffe von 1,367,809 Ton. ein, 3094 von 1,174,354 T. aus; Wert der Einfuhr (1886) 72,4 Mill., der Ausfuhr 42,9 Mill. Lire.

Livre (franz., spr. liwr), altfranz Silbermünze à 20 Sous, Einheit des franz. Münzwesens bis 1795; dir L. tournois = 0,778 Mk. (81 L. = 80 Fr.). Altfranz. Pfund = 489,506 g. L. Sterling, s. Sterling. [ster« Bediententracht.

Livree (frz., Livrei), die dem Diener vom Herrn »gelie-

Livreeraupe, s. Ringelspinner.

Livret (frz., spr. -eh), Büchlein; Wanderbuch; beim Pharospiel Päckchen von 13 Karten, das jeder Pointeur erhält.

Liwa (türk.), Distrikt, Kreis, vgl. Ejalet; auch s. v. w. Brigadegeneral, vgl. Pascha.

Liwny, Kreisstadt im russ. Gouvernement Orel, an der Sosna, 25,026 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Lixivium causticum, s. v. w. Kalilauge.

Lizard (spr. lisard), Vorgebirge an der Südwestspitze der engl. Grafschaft Cornwall; 2 Leuchttürme.

Lizent (lat.), mundartlich s. v. w. Accise.

Lizentiat (lat.), akadem. Grad zwischen Baccalaureus und Doktor; in Deutschland nur noch in der theolog. Fakultät üblich.

Lizenz (lat.), s. Licentia; bes. für L.schein, Freibrief, Erlaubnisschein, auch die Abgabe für einen solchen (L.steuer); im Patentwesen das Prinzip, das den Patentinhaber verpflichtet, anderen gegen Entschädigung die Benutzung seiner Erfindung zu gestatten.

Lizitation (lat.), öffentlicher Versteigerung; licitando, im Weg der L.; lizitieren, versteigern.

Ljunggren, Gust., schwed. Ästhetiker, geb. 6. März 1823 in Lund, seit 1859 Prof. an der Universität das., auch Mitglied der schwed. Akademie. Hauptwerke: »Darstellung der wichtigsten ästhetischen Systeme« (2. Aufl. 1869); »Gesch. der schwed. Litteratur nach dem Tod Gustavs III.« (1873—81, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1872—80, 3 Bde.); »Geschichte der schwed. Akademie« (1886, 2 Bde.) u. a.

Ljusneelf, Fluß im nördl. Schweden, mündet unterhalb Söderhamn, 396 km lang, in den Bottnischen Meerbusen. Wegen Stromschnellen wenig schiffbar.

Llandudno (spr. tländdödno), engl. Badeort im nördl. Wales, Grafschaft Carnarvon, 4839 Ew.

Llanelly (spr. tä-), Hafenstadt im engl. Fürstentum Wales, Grafschaft Caermarthen, am Ästuar des Burry, 19,655 Ew.; Kohlengruben, Kupfer- und Eisenwerke.

Llanos (span., spr. tja-), Ebenen, insbesondere die weiten baumlosen Steppen Südamerikas, zwischen Orinoko und Marañon, ca. 881,000 qkm; in der Regenzeit (seit April) mit üppigem Gras bedeckt; im Juli überschwemmungen. **Llaneros**, die Bewohner der L., Viehzüchter.

Llanquihue (spr. tjanki-), Provinz im südl. Chile, zwischen den Kordilleren und dem Küstengebirge, mit dem See L., 20,260 qkm mit 62,809 Ew. Hauptort Puerto Montt.

Llorente (spr. ljorente). Don Juan Antonio, span. Geschichtschreiber, geb. 30. März 1756 zu Rincon del Solo in Aragonien, ward 1789 Generalsekretär der Inquisition in Madrid, schloß sich 1808 König Joseph an und betrieb die Aufhebung der Inquisition und der Klöster; † 5. Febr. 1823 in Madrid. Hauptwerk: »Histoire critique de l'inquisition d'Espagne« (1815—17, 4 Bde.; deutsch 1821—22). »Mémoires« (1815—19, 3 Bde.) und Selbstbiographie (1818).

Lloyd (spr. loid), ein in London bestehendes Institut zur Wahrnehmung der gemeinsamen Interessen der Seeversicherer und Assekuranzmakler, gewissermaßen die Börse derselben; im Börsengebäude residierend und die täglich erscheinende L.'s List über Schiffahrtsangelegenheiten veröffentlichend; aus den ursprünglichen Zusammenkünften in dem Kaffeehaus von Edward L. entstanden. In Verbindung damit steht die Vereinigung der Versicherer, welche die Seetüchtigkeit der Schiffe prüfen und letztere hiernach klassifizieren läßt. Vgl. Martin, »History of L.'s« (1876). Unter gleichem Namen wurden ähnliche Institute auch in andern Staaten gegründet, so der Österreichisch-Ungarische L. (L. austriaco) in Triest, 1833 als Seeversicherungsgesellschaft gegründet, 1836 durch Errichtung einer Aktiengesellschaft für Dampfschiffahrt erweitert, wird vom Staat subventionirt (überseeische Post), besteht gegenwärtig aus 3 Sektionen: aus der für Assekuranzwesen, der für die Dampfschiffahrt und aus einer literarisch-artistischen Sektion, besitzt in Triest ein Arsenal mit großartigen Etablissements für Schiff- und Maschinenbau; der Norddeutsche L., 1857 in Bremen gegründet, besonders für die Schiffahrt nach England und Nordamerika, seit 1885 mit den vom Deutschen Reich subventionierten Postdampfschiffsverbindungen mit Australien und Ostasien betraut; der Russische L. (seit 1856) in Odessa, für die Schiffahrt auf dem Schwarzen und Mittelländischen Meer; der Germanische L., 1868 in Rostock gegründet; der Rheinisch-Westfälische L. in München-Gladbach; der L. français in Paris ꝛc. [südöstl. von Palma, 8858 Ew.

Llummayor (spr. ljum-), Stadt auf der span. Insel Mallorca,

Lóa (span.), dramat. Vorspiel oder Prolog.

Load (spr. lohd), engl. Maß, bei Mehl, Bier = 12, bei Salz = 18, bei Heringen = 12 Barrels, bei Wolle = 39 Hundredweights ꝛc.

Loafer (engl., spr. lohf-), Bummler, Händelsucher.

Loanda (San Paulo da L.), Hauptstadt der portug. Besitzungen in Südwestafrika, 15,000 Ew., Sitz des Gouverneurs und Bischofs; befestigter Hafen.

Loango, Landschaft an der Westküste von Südafrika, vom Kap Lopez südöstl. bis zur Kongomündung, seit 1885 außer Kabinda im Besitz der Franzosen (Gabunland). Hauptfluß Kuilu (mit vielen Stationen); Hauptort L. Die Einwohner, die sich selbst Basiotr nennen, Neger (wohlgebaut und ziemlich groß); ein Volksstamm, die Mawumbu oder Umfambu, zeigt den Semiten ähnlichen Typus (»schwarze Juden«). Ausfuhr von Palmöl, Gummi, Elfenbein. 1873—75 deutsche Expedition nach L. unter Güßfeldt, Pechuel-Loesche u. a. 1882—83 Reisen von Mitgliedern der Internationalen Kongogesellschaft sowie des Franzosen de Brazza; vgl. darüber Bastian (1874—75, 2 Bde.), Güßfeldt ꝛc. (1879—82, 3 Bde.). S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 3.

Lobau, Donauinsel, unterhalb Wien; Sammelpunkt der bei Aspern 21. und 22. Mai 1809 geschlagenen Franzosen; daher:

Lobau, Georges Mouton, Graf von, franz. Marschall, geb. 21. Febr. 1770 zu Pfalzburg in Lothringen, ward 1805 Adjutant Napoleons I., 1807 Divisionsgeneral und Generalinspekteur der Infanterie, befehligte 1808 eine Division in Spanien, trug 1809 bei Aspern wesentlich zur Rettung des auf der Insel Lobau (daher sein Titel) zusammengedrängten franz. Heers bei, begleitete 1812 Napoleon auf dem Rückzug aus Rußland, focht 1813 bei Lützen und Bautzen, geriet zu Dresden in österreich. Gefangenschaft, befehligte bei Waterloo das 6. Armeekorps und ward von den Engländern gefangen. Seit 1828 Kammerdeputierter; nach der Julirevolution 1830 Befehlshaber der Nationalgarde, 1831 Marschall; † 21. Nov. 1838 in Paris.

Löbau, 1) (poln. Lobawa) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis L., an der Sandella und der Bahn Marienburg-Mlawa, 4724 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar. — 2) (wend. Löbije) Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Bautzen, am L.er Wasser, Knotenpunkt an der Dresden-Görlitzer Bahn,

Digitized by Google

6977 Ew.; Leinen-, Woll- und Baumwollindustrie; Realschule, Lehrerseminar. Dabei der Ler Berg mit eisernem Turm.

Lobberich, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Bahn Kempen-Venloo, 6413 Ew.

Lobe, Johann Christian, musikal. Schriftsteller, geb. 30. Mai 1797 in Weimar, seit 1846 in Leipzig; † 27. Juli 1881. Werke: »Lehrbuch der musikal. Komposition« (4 Bde., 1850–67, u. d.); »Katechismus der Musik« (23. Aufl. 1886); »Fliegende Blätter für Musik« (1853–57, 3 Bde.); »Vereinfachte Harmonielehre« (1861); »Musikalische Briefe eines Wohlbekannten« (2. Aufl. 1860); »Katechismus der Kompositionslehre« (4. Aufl. 1882); »Konsonanzen und Dissonanzen« (1869) u. a. Auch Komponist (Opern, Quartette ꝛc.).

Löbe, William, Landwirt, geb. 28. März 1815 zu Treben in S.-Altenburg, lebt in Leipzig; redigiert die »Illustr. landwirtschaftliche Zeitung«. Hauptwerke: »Handbuch der rationellen Landwirtschaft« (6. Aufl. 1884); »Anbau der Handelsgewächse« (1868–70, 7 Tle.); über Getreidearten (1865); »Ernährung der landw. Haustiere« (4. Aufl. 1885); »Landwirtsch. Futterbau« (2. Aufl. 1877); auch mehrere Lexika.

Lobeck, Christian August, Philolog, geb. 5. Juni 1781 in Naumburg, seit 1814 Prof. in Königsberg; † daf. 25. Aug. 1860. Hervorragend auf dem Gebiet der griech. Religionsgeschichte (»Aglaophamus«, 1829, 2 Bde.) und Sprachforschung (»Paralipomena grammaticae graecae«, 1837, 2 Bde.; »Pathologiae graeci sermonis prolegomena, 1843, u. elementa«, 1853–62, 2 Bde., u. a.). »Akademische Reden« 1865.

Löbejün, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, [3244 Ew.

Lobelia *L.*, Gattung der Lobeliaceen. L. inflata *L.* (Lobeliakraut), in Nordamerika, scharf narkotisch, offizinell. Auch Zierpflanzen, bes. L. erinus *L.* vom Kapland.

Lobenstein, Stadt im Fürstentum Reuß j. L., Amt Schleiz, früher Hauptstadt der Linie Reuß-L.-Ebersdorf, an der Lemnitz, 2673 Ew.; Schloß; Stahlbad.

Lobmeyr, Ludwig, Industrieller, geb. 2. Aug. 1829 in Wien, Besitzer großer Glasfabriken und Reformator der Glaskunstindustrie, 1874 Kurator des Österreich. Museums, schrieb mit Ilg »Geschichte der Glasindustrie« (1874).

Lobositz, Stadt im böhm. Bezirk Leitmeritz, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Bodenbach, 4273 Ew.; Schloß. 1. Okt. 1756 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Brown. [2407 Ew.

Lobsens, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz,

Loburg, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, 2179 Ew.

Locanda (ital.), Herberge, Schenke.

Locarno (deutsch Luggarus), Stadt im schweizer. Kanton Tessin, am Einfluß der Maggia in den Lago Maggiore (Lo-carner See), 2645 Ew.; Schloß (Langobardenbau); Hafen.

Loch (gäl., spr. toch), in Schottland s. v. w. See.

Lochaner Heide, s. Annaburg.

Locheisen, kurzer, hohler Stahlcylinder, an einer Seite scharfschneidig zugeschliffen, dient wie der massive Durchschlag (Putzmeißel) zur Durchlöcherung von Blech, Papier, Leder ꝛc. Ein L. an einer durch Schwunghebel bewegten Schraube bildet den Durchschnitt (Durchstoß, Lochwerk, Loch-, Stoßmaschine). Größere Lochmaschinen, durch Elementarkraft betrieben, wirken

Löcherpilz, s. Polyporus. [durch Druck.

Lochien (grch., Kindbettfluß, Wochenreinigung), blutiger, später schleimiger Ausfluß aus den Geburtsteilen nach der Geburt, hält ca. 4 Wochen an. Vgl. Wochenbett.

Loch Katrine, s. Katharinensee.

Lochos, bei den Griechen eine Abteilung Fußsoldaten von 100 Mann; Lochágos, der Anführer derselben.

Locke (spr. tock), John, engl. Philosoph, geb. 29. Aug. 1632 in Wrington bei Bristol, ward 1665 Erzieher des Grafen Shaftesbury, stieg und fiel mit diesem, begleitete ihn 1683 nach Holland, kehrte 1689 nach England zurück; † 28. Okt. 1704 in Oates. Hauptw.: »Essay concerning human understanding« (1690, deutsch von Kirchmann 1872). Alle angeborenen Begriffe leugnend, suchte er die Quellen unsrer Begriffe entweder aus der sinnlichen Empfindung (Sensation) oder aus der Reflexion, d. h. der Fähigkeit des Geistes, sich seiner eignen Thätigkeiten bewußt zu werden, herzuleiten und verwarf alles nicht auf Erfahrung und Induktion beruhende Wissen; Begründer einer bessern empirischen Psychologie. Werke, n Ausg. 1835, 9 Bde. Biogr. von Fox Bourne (1876, 2 Bde.), Schärer (1860); de Fries, »Darstellung der L.schen Substanzenlehre« (1879).

Lockhart (spr. täckert), John Gibson, engl. Schriftsteller, geb. 1794 in Cambusnethan (Lanarkshire), Advokat in Edinburg, Schwiegersohn W. Scotts, seit 1825 Redakteur der »Quarterly Review«; † 25. Nov. 1854 in Abbotsford. Hauptwerke: »Life of Sir W. Scott« (n. Ausg. 1862, 10 Bde.; deutsch 1839–41) und »Life of Rob. Burns« (5. Aufl. 1853). — Sein einziger Sohn, Walter L.-Scott, Erbe des Majorats Abbotsford, † 10. Jan. 1853.

Lock-out (engl., spr. -aut. »Aussperrung«), im Gegensatz zum Streik die Vereinigung der Arbeitgeber, um die Arbeiter durch Schließung der Werkstätten zur Nachgiebigkeit zu bestimmen.

Lockport (spr. lockpohrt), Fabrikstadt im nordamerikan. Staat New York, am Eriekanal, 13,522 Ew.

Locroy (spr. -kroá), Edouard Etienne Antoine Simon, franz. Politiker, geb. 1838 in Paris, Journalist, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1886–87 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1888 Unterrichtsminister; gab das Tagebuch seiner Großmutter (»Journal d'une bourgeoise 1791–93«, 1881) heraus.

Lockyer (spr. tóckjer), Joseph Norman, Astronom und Physiker, geb. 17. Mai 1836 in Rugby, 1870 Sekretär der Royal Commission on scientific instruction, 1871 Assistant commissioner und Rods lecturer in Cambridge. Verdient um die Erforschung der physikal. Beschaffenheit der Himmelskörper. Schr.: »Contributions to solar physics« (1873); »Spectroscope and applications« (1873, deutsch 1874); »Star-gazing, past and present« (1877, deutsch 1880); gibt die Zeitschriften: »The Heavens« und »Nature« heraus.

Locle, Le (spr. tockl), Marktflecken im schweizer. Kanton Neuenburg, (1887) 10,550 Ew.; neben La Chaux de Fonds Hauptsitz der Schweizer Taschenuhrenfabrikation.

Loco (lat.), an Stelle, anstatt; l. citato (abgek. l. c.) und l. laudato (abgek. l. l.), am angeführten Ort (eines Buches); l. sigilli (abgek. l. s.), an Stelle des Siegels.

Locus (lat.), Ort, Stelle; l. communis, Gemeinplatz.

Locusta, Heuschrecke.

Loden, das zu Tuch bestimmte Gewebe, wie es vom Webstuhl kommt; Wurzeltriebe der Laubhölzer (s. Heister).

Lodève (spr. -dähw'), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Hérault, am Fuß der Cevennen und an der Ergue, (1886) 8262 Ew.; Tuchfabrikation.

Lodi, Kreisstadt in der ital. Prov. Mailand, an der Adda, 18,689 Ew.; großer Marktplatz mit Bogengängen; altes Kastell (jetzt Spital); Bischofsitz; Majolikafabrikation, Handel (besonders mit Parmesankäse). 10. Mai 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher.

Lodoicea *Labill.* (Meereskokos, doppelter Kokos), Palmengattung. L. Sechellarum *Labill.*, auf den Seschellen, trägt die größte Baumfrucht, 45 cm lang, 20–25 kg schwer, zuerst nur auf dem Meer gefunden und deshalb Gegenstand vieler Fabeleien. Die Blätter dienen als Gemüse, zum Dachdecken ꝛc.

Lodomerien, ehemals Fürstentum Wlodimir in Wolhynien, seit 1772 Teil des österreich. Kronlandes Galizien.

Lodz (Lodsi), Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Piotrkow, 113,413 Ew., das »poln. Manchester«; Industrie in Wolle (Wert der jährlichen Produkte 35 Mill. Mk.), Baumwolle (Wert der Produkte 70 Mill. Mk.), Leinwand und Seide.

Loë, Friedrich Karl Walter Degenhard, Freiherr von, preuß. General, geb. 9. Sept. 1828 auf Schloß Allner an der Sieg, 1848 Dragonerleutnant in der schleswig-holstein. Armee, 1849 Leutnant im 8. preuß. Husarenregiment, 1861 Major und Flügeladjutant des Königs Wilhelm, 1862 Militärattaché in Paris, 1867 Kommandeur des 7. Husarenregiments, 1873 General, 1879 Generaladjutant und Kommandeur der 5. Division, 1885 des 8. Korps.

Löffel (Jäg.), die Ohren der Hasen und Kaninchen.

Löffelgans, s. Löffelreiher; auch s. v. w. Pelikan.

Löffelkraut, s. Cochlearia.

Löffelreiher (Platalea *L.*), Gattung der Ibisse, mit plattem, spatelförmigem Schnabel. Weißer L. (Löffelgans, Löffler, P. leucorodia *L.*), 80 cm lang, in Holland, Südosteuropa, Asien, Afrika, mit schmackhaftem Fleisch.

Löffler, Ludwig, Maler, geb. 21. Juni 1845 in Darmstadt, Schüler von W. Diez in München, Professor an der Kunstakademie daselbst. Genrebilder und Historien von tiefer Charakteristik und glänzendem Kolorit: Spaziergang, Geiz u. Liebe, Pietà.

Lofö, Insel im Mälarsee, bei Stockholm, mit dem kgl. Schloß Drottningholm (seit 1661).

Lofoten, Inselgruppe an der Küste des nördl. Norwegen, Amt Nordland, zerfällt in 2 Gruppen: die eigentlichen L. im S. (Öst- und Vestvaagö, Moskenäsö, Mosken [zwischen beiden der Malstrom], Värö und Röst) und die Vesteraalen (Hindö, Langö u. a.). Baumlos, mit wilden, felsigen Küsten und vielen Schneegipfeln. Fischerei (jährl. 4–7 Mill. Kronen), Viehzucht.

Log (Fahrtmesser), Instrument zur Messung der Geschwindigkeit eines Schiffs, besteht aus dem L.brett, welches ausgeworfen wird und einen festen Punkt im Wasser bildet; an ihm ist die L.leine befestigt, welche auf dem Schiffe von einer Rolle abläuft und durch Knoten regelmäßig geteilt ist. Das L.glas

Digitized by Google

(eine kleine Sanduhr) zeigt an, wieviel Knoten (s. d.) in einer bestimmten Zeit ablaufen. Vielfach verbessert.

Logan, Sir William Edmond, Geolog, geb. 23. April 1798 in Montreal, 1843—71 Chef der geolog. Landesuntersuchung von Kanada; † 22. Juni 1875 in London. Schrieb: »Geologie Kanadas« (1864—65). Vgl. Harrington (1883).

Logäodische Verse (grch.), Verse, die aus dem daktylischen Rhythmus in den trochäischen übergehen.

Logarithmische Linie (logistische Linie), ebene krumme Linie, bei welcher die Ordinaten in geometrischer, die Abscissen in arithmetischer Progression fortschreiten. Bei der logarithmischen Spirale wachsen die Radien in geometrischer, die Winkel in arithmetischer Progression.

Logarithmus (grch.) einer Zahl ist der Exponent, mit welchem man eine andre Zahl, die Grundzahl (Basis), potenzieren muß, um die erstere zu erhalten; wenn demnach $a^n = a$ ist, so ist n der L. von a in Bezug auf die Basis α, oder $n = \log. \alpha a$. Die Gesamtheit aller Logarithmen für dieselbe Basis bildet ein logarithmisches System. Das gebräuchlichste ist das von Briggs (1624) berechnete, welches 10 zur Grundzahl hat, und dessen Logarithmen in den Vegaschen Tafeln für die Zahlen von 1—10,000 aufgeführt sind. Danach ist log. $10 = 1$, denn $10 = 10^1$, log. $100 = 2$, denn $100 = 10^2$, log. $1000 = 3$, denn $1000 = 10^3$ ꝛc. Der L. von $1 = 0$, weil $10^0 = 1$ ist. Die Logarithmen der Zahlen von 2—9 sind größer als 0 und kleiner als 1, folglich echte Brüche, weil 10^1 schon $= 10$ ist; die Logarithmen der Zahlen von 10—100 liegen zwischen 1 und 2, die der Zahlen von 100—1000 zwischen 2 und 3, als Irrationalzahlen nur Näherungswerte in der Form von Dezimalbrüchen. In den neuern Tafeln sind die Ganzen vor dem Komma, die sogen. Kenazifferen oder die Charakteristik, nicht angegeben, indem es sich aus obigem leicht ergibt, daß die Kennziffer einer ganzen Zahl immer ein Ganzes weniger enthält, als die Zahl Ziffern hat. Der dazu gehörige Dezimalbruch heißt Mantisse, und nur diese ist in den größern Tafeln verzeichnet. Die Logarithmen lassen sich zur Multiplikation, Division, Potenzierung und Wurzelausziehung verwenden. Stellt man nämlich alle Zahlen als Potenzen derselben Grundzahl, z. B. der Zahl 10, dar und berechnet die zugehörigen Exponenten (Logarithmen), wie dies in den Logarithmentafeln geschehen ist, so vereinfachen sich nach den Gesetzen der Potenzrechnung die Multiplikation und Division von Zahlen in eine Addition, resp. Subtraktion ihrer Logarithmen, die Potenzierung einer Zahl in eine Multiplikation ihres L. mit dem neuen Exponenten, die Radizierung einer Zahl in eine Division ihres L. durch den Wurzelexponenten. Zu den auf diese Weise aus den Tafeln berechneten neuen Logarithmen ist schließlich in jedem Fall die zugehörige Zahl (Numerus) aufzusuchen. Logarithmentafeln: v. Vega, »Siebenstellige Logarithmen« (69. Aufl. 1886); Bremiker, »Sechsstellige L.« (10. Aufl. 1883); Derselbe, »Fünfstellige L.« (4. Aufl. 1883); Schlömilch (9. Aufl. 1886). Natürliche (hyperbolische) Logarithmen sind diejenigen, deren Grundzahl $e = 2{,}7182818$ ist; aus ihnen ergeben sich die Briggsschen (gemeinen) durch Multiplikation mit $m = 0{,}4342945$, und der natürliche L. einer Zahl ist gleich dem gemeinen, multipliziert mit $\frac{1}{m} = 2{,}3025851$.

Logau, Friedrich von, Dichter, geb. im Jan. 1605 in Brockut (Schlesien), † 24. Juli 1655 als Kanzleirat in Liegnitz. Ausgezeichneter Epigrammatist (unter dem Namen Salomon von Golaw), bes. die trostlosen Zustände seiner Zeit geißelnd. »Sinngedichte« hrsg. von Ramler und Lessing 1759, von Eitner 1872; Auswahl von Eitner (1870), Simrock (1874).

Logbuch, Tagebuch der Schiffer.

Loge (frz., spr. lohsche), noch einer Seite offenes Kabinett; in Theatern ein abgeschlossener Sitzplatz (Paleree, Prosceniumsloge ꝛc.); in der Freimaurerei s. v. w. Bauhütte; in der Architektur s. v. w. Loggia.

Logement (frz., spr. losch'mäng), Wohnung, Quartier; im Festungskrieg flüchtige Deckung, welche den Belagerer in Minengrichten, auf Verschen ꝛc. anlegt. [Log.

Loggen, die Fahrgeschwindigkeit eines Schiffs messen; vgl.

Loggia (ital., spr. lodd'scha), eine halb offene Säulen- oder Bogenhalle (L. de' Lanzi zu Florenz); Bogengang längs der Seite eines Gebäudes (Loggien des Raffael im Vatikan zu Rom).

Logik (grch.), die Lehre von den Gesetzen und Formen des Denkens, Denklehre, sowie die Anwendung derselben. Begründer der formalen L. als Wissenschaft ist Aristoteles, dessen Lehre von den Formen der Begriffe, Urteile und Schlüsse bleibender Kern der L. noch jetzt ist. Kants transscendentale oder Vernunftlogik ist der erste Anfang der von Hegel im großen durchgeführten metaphysischen Anwendung der Denkgesetze. Dagegen suchte die Herbartsche Schule die Aristotelische L. in ihrer Eigentümlichkeit wiederherzustellen, ihr Gebiet streng abzugrenzen und alles Ungehörige von ihr fern zu halten. Vgl. Prantl, »Geschichte der L. im Abendland« (1855—61, 2 Bde.); Harms (1880).

Logis (frz., spr. -schi), Wohnung: logieren (spr. -schir), [wohnen; auch beherbergen.

Logisch (grch.), den Gesetzen der Logik entsprechend; auf Logik

Logismus (grch.), Vernunftschluß. [sich beziehend.

Logistik (grch.), Rechenkunst, frühere Bezeichnung für Algebra; logistische Linie, s. v. w. Logarithmische Linie.

Logographen (grch.), die ältesten griech. Geschichtschreiber, welche geschichtliche Nachrichten zuerst in Prosa aufschrieben, im 6. u. 5. Jahrh. v. Chr. in Jonien. Bruchstücke gesammelt in Müllers »Historicorum graec. fragmenta« (1841).

Logogryph (grch.), s. Rätsel. [von Geisteskrankheiten.

Logomanie (grch.), krankhafte Geschwätzigkeit, Symptom

Logoneurasen (grch., Logopathien), auf fehlerhafter Gedankenbildung beruhende Sprachstörungen.

Logos (grch.), Wort, Vernunft: in der jüdisch-alexandrin. Religionsphilosophie der zum Zweck der Weltschöpfung aus Gott herausgesetzte, aber von Ewigkeit her bestehende Gedanke Gottes, das Prinzip aller Gottesoffenbarung im Endlichen; im Evangelium Johannis der von Ewigkeit her gezeugte Sohn Gottes. Vgl. Hinze (1872). [Kanzler.

Logothet (grch.), Rechnungsführer; im byzantin. Reich der

Logolyphen (grch.), für den Satz im Buchdruck als kurze Wörter oder Wortteile vereint gegossene Lettern.

Logroño (spr. -gronnjo), span. Prov. (Altkastilien), 5041 qkm und 174,425 Ew.; Klima rauh; reich an Mineralien. Die Hauptstadt L., am Ebro, (1885) 12,298 Ew.

Lohbeete, mit unvergorner Lohe gefüllte Kasten oder Gruben in Treib- und Warmhäusern, entwickeln anhaltende Wärme; dienen zur Kultur zarter tropischer Pflanzen.

Lohblüte, s. Myrtenblüten.

Lohe, gemahlene Fichten- od. Eichenrinde zum Gerben wird auf Lohmühlen (meist nach dem Prinzip der Kaffeemühlen) hergestellt. Lohextrakt, wässeriger und verdampfter Auszug von L. Lohkuchen, benutzte zusammengepreßte L., Brennmaterial.

Lähe, Wilhelm, Theolog, Führer des Lutherтums, geb. 17. Febr. 1808 in Fürth, seit 1837 Pfarrer zu Neudettelsau in Mittelfranken; † daselbst 2. Jan. 1872. Von weitreichendem Einfluß, bildete (seit 1843) lutherische Missionäre für Nordamerika aus, gründete 1849 einen Verein für innere Mission, 1854 einen solchen für weibliche Diakonie. Von seinen zahlreichen Schriften hervorzuheben die katholisierenden »Drei Bücher von der Kirche« (3. Aufl. 1883); »Nosenmonate heiliger Frauen« (1860); »Von der weiblichen Einfalt« (10. Aufl. 1887). Vgl. »L.s Leben, aus seinem Nachlaß« (1873—81, 2 Bde.).

Lohengrin (Loherangein, d. h. Garin le Lohecain, der Lothringer), der Schwanritter, Held eines um 1300 verfaßten mittelhochdeutschen Gedichtes (hrsg. von Rückert 1857), Sohn Parzivals, heiratet die brabant. Herzogstochter Elsa, nachdem er ihren Feind Telramund besiegt, kehrt, als diese nach seiner Herkunft fragt, zum Gral zurück. Stoff zu R. Wagners Oper.

Lohenstein, Daniel Kaspar von, Dichter, geb. 25. Jan. 1635 in Nimptsch (Schlesien), † 28. April 1683 als kaiserl. Rat in Breslau. Hauptvertreter der 2. schlesischen Schule, voll Schwulst und Übertreibung. Schrieb lyrische Gedichte, Dramen mit Chören (»Kleopatra«, »Sophonisbe«, »Epicharis« ꝛc.) und den Roman »Arminius« (1689). Vgl. Kone. Müller (1882).

Löher, Franz von, Schriftsteller, geb. 15. Okt. 1818 in Paderborn, ward 1855 Professor, 1865 Reichsarchivdirektor in München. Schrieb zahlreiche Reiseskizzen und historische Schriften: »Jakobäa von Bayern« (1862—69, 2 Bde.); »Sizilien und Neapel« (1864); »Der Kampf um Paderborn« (1875); »Griechische Küstenfahrten« (1876); »Cypern« (1878); »Beiträge zur Geschichte und Völkerkunde« (1885, 2 Bde.) ꝛc.; auch ein episches Gedicht: »General Sport« (1854).

Lohgerberei, s. Leder.

Lohkuchen, s. Lohe. [auf Rügen.

Lohme, Seebad an der Nordküste der Halbinsel Jasmund

Löhnung, der zehntäglich gezahlte Sold der Soldaten.

Lohr, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Würzburg-Aschaffenburg, 4316 Ew.; Schloß, Papiermühlen, Eisenhämmer, Schiffbau; Lateinschule.

Lohrmann, Wilhelm Gotthelf, Selenograph, geb. 31. Jan. 1796 in Dresden, 1828 Direktor der technischen Bildungsanstalt das.; † 20. Febr. 1840. Über seine Monddbeobachtungen 1822—36 veröffentlichte er »Topographie der sichtbaren Mondoberfläche« (1824, vollständig von Schmidt 1878), auch gab er eine Übersichtskarte des Mondes (1839) heraus.

Lohröl, s. v. w. Lorbeeröl, s. Laurus.

Lohsteine, s. Mauersteine.

Loi (frz., spr. löa), Gesetz, Recht; l. martiale, Kriegsrecht.

Loibl, Berg in den Karawanken, 1722 m hoch; darüber eine Hauptstraße nach Italien (1370 m hoch).

Loigny (spr. loannji), Ort im franz. Dep. Eure-et-Loire, nördl. vom Orléans. 2. Dez. 1870 Sieg der Deutschen (Großherzog von Mecklenburg) über die Franzosen unter Chanzy (Schlacht bei Orléans).

Loing (spr. lôäng), linker Nebenfluß der Seine, mündet, 160 km lang, bei Maret; vermittelt die Kanalverbindung zwischen Seine und Loire.

Loir (spr. lôahr), Fluß in Frankreich, mündet, 310 km lang, oberhalb Angers in die Sarthe. Das Departement L.-et-Cher, 6351 qkm und (1886) 279,214 Ew.; im südlichen Teil die unfruchtbare Landschaft Sologne. 3 Arrondissements. Hauptstadt Blois.

Loire (spr. lôahr), größter Fluß Frankreichs, entspringt auf den Cevennen, fließt nördl. über Nevers bis Orléans, dann gegen W. über Blois, Tours und Nantes, mündet bei St.-Nazaire in den Atlantischen Ozean. Länge 1002 km (760 km schiffbar), Stromgebiet 121,092 qkm. Zur Saône führt der Canal du Centre, zur Seine die Kanäle von Briare, Orléans und Loing, nach Brest der Kanal von Nantes. Nebenflüsse: rechts Mayenne, links Allier, Cher, Vienne, Sèvre ꝛc. Danach benannt die Departments L., 4760 qkm und (1886) 608,384 Ew., 3 Arrondissements, Hauptstadt St.-Etienne; Obre-Loire, 4962 qkm und (1886) 320,063 Ew., 3 Arrondissements, Hauptstadt Le Puy; Niederloire, 6875 qkm und (1886) 643,884 Ew., 5 Arrondissements, Hauptstadt Nantes.

Loiret (spr. loarä), linker Nebenfluß der Loire im mittlern Frankreich; danach benannt das Departement L., 6771 qkm und (1886) 374,875 Ew., 4 Arrondiss. Hauptstadt Orléans.

Loisach, linker Nebenfluß der Isar in Oberbayern, entspringt südlich vom der Zugspitze in Tirol, durchfließt den Kochelsee, mündet bei Wolfratshausen; 120 km lang.

Loitz (spr. lôhz), Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Grimmen, a. d. Peene, 3960 Ew.

Loja (Laxa, spr. lohcha), 1) Stadt in der span. Provinz Granada (Andalusien), am Jenil, 18,249 Ew. — 2) Stadt in der südamerikan. Republik Ecuador, 10,000 Ew.; Handel mit Chinarinde; Bischofsitz.

Lokal (lat.), als Adjektiv örtlich, auf einen Ort bezüglich, auf ihn beschränkt; als Substantiv Örtlichkeit, zu bestimmtem Zweck eingerichtete Räumlichkeit. Lokalisieren, örtlich beschränken (Krankheit ꝛc.).

Lokalien (lat.), in Österreich besondere Seelsorgerstationen in einer zu weitläufigen Pfarrei, von einem unter dem eigentlichen Pfarrer stehenden Geistlichen (Lokalist) verwaltet; seit [Joseph II.

Lokan, s. Chinesisches Grün.

Lokation (lat.), Dienst-, Miet- oder Pachtvertrag; Anordnung der Reihenfolge, namentlich der Konkursgläubiger.

Lokativ (lat.), s. Kasus.

Lokator (lat.), Vermieter, Verpachter, s. Pacht.

Loke (Loki), in der nord. Mythologie Gott des Feuers in seiner verderblichen Wirkung, Vertreter des bösen Prinzips, der falsche Freund der Asen, der unaufhörlich an ihrem Sturz und dem Untergang der bestehenden Welt arbeitet, aber bei demselben selbst umkommt.

Lokeren, Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrondiss. St.-Nicolas, an der Durme, 19,465 Ew.; Baumwollweberei, Bleichen, Kornhandel.

Lokkum, Dorf im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Stolzenau, 1784 Ew.; Cistercienserstift, 1163 gegr., seit 1593 lutherisch (Männerstift); Kirche 1854 restauriert.

Lokomobile (lat., »von der Stelle bewegliche«), Dampfmaschine, welche mit Röhrenkessel ꝛc. auf einem Wagen steht, der durch Spannvieh oder durch die Maschine selbst (Straßenlokomotive) bewegt wird; dient in der Landwirtschaft, zum Betrieb von Sägen im Wald, von Ziegel- und Torfpressen, zur Be- und Entwässerung ꝛc. Straßenlokomotiven dienen entweder nur nebenbei zum Transport und hauptsächlich zur Verrichtung andrer Arbeit (Dampfpflug) oder ausschließlich zum Transport von Lasten und Personen auf chaussierten Straßen. Letztere haben sich selten bewährt. Halblokomobilen sind feststehende Verbindungen eines Dampfkessels ohne Mauerwerk mit einer Dampfmaschine. Vgl. Weber (1871) und die Werke über landwirtschaftl. Maschinen von Fritz (1880), Wüst (1882), Perels (2. Aufl. 1880). Vgl. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«.

Lokomotive (lat., »von der Stelle bewegende«), eine Dampfmaschine, welche mit dem Röhrenkessel ꝛc. auf einem Wagen steht, dessen Räder zum Teil durch die Maschine in Umdrehung versetzt werden und auf Schienen laufen; die Kolbenstangen der beiden Cylinder der Dampfmaschine sind mit den Achsen der beiden großen Treibräder verbunden und bewirken bei jedem Kolbenspiel eine Umdrehung der Räder. Diese legen durch ihre Umdrehung die Angriffspunkte immer weiter vorwärts und bewirken so das Fortgehen des Wagens. Schnellzugslokomotiven erhalten sehr große Treibräder, bei L.n für schwere Züge und Gebirgsbahnen werden die vordern mit den hintern Rädern, auch mit den Rädern des Tenders gekuppelt, so daß sämtliche Räder als Treibräder wirken. Zur Erzeugung des zur lebhaften Verbrennung der Steinkohle in der L. erforderlichen starken Zugs bläst man in den Schornstein einen Dampfstrom, welcher die Luft durch den Rost ansaugt. Dampfwagen (Dampfomnibusse, Dampfkutschen), Verbindungen kleiner Lokomotiven von geringerer Geschwindigkeit mit dem einzigen zu befördernden Eisenbahnwagen, dienen dem Lokalverkehr; vgl. Eisenbahnen. Feuerlose Lokomotiven werden aus stationären Dampfkesseln mit Dampf von sehr hoher Spannung gespeist, der ohne weitere Zufuhr für kurzen Betrieb ausreicht. Bei Honigmanns Natar (Natron-L.) wird Dampf in eine sehr konzentrierte Natronlösung geleitet, die sich hierbei stark erhitzt und gleichsam als Heizmaterial auf Wasser wirkt, bis sie zu stark verdünnt ist. Vgl. Heusinger von Waldegg (2. Aufl. 1882), Schattenbrand (1875—76), Petzholdt (1875), Brasius u. Koch (5. Aufl. 1885, 3 Tle.), Kasak (5. Aufl. 1884), Müller (1880).

Lokrer (a. G.), die Bewohner der griech. Landschaften Lokris, des ozalischen (am Korinthischen Meerbusen), des opuntischen (am Euböischen Meer) und des epiknemidischen [(am Knemis).

Lolch, s. Lolium.

Laligo, s. Kalmar.

Lölingit, s. Arsenikalkies.

Lolium *L.* (Lolch), Gräsergattung. L. perenne *L.* (Wiesenlalch, engl. Raigras), eins der wichtigsten Futtergräser; ebenso L. italicum *Braun* (italienisches Raigras). L. temulentum *L.* (Taumellolch, Schwindellaen), Unkraut in der Sommersaat, gilt als giftig

Lollharden (Lollarden, v. niederd. lollen, »leise singen«), ursprünglich religiöse Genossenschaft zum Begräbnis der Toten, um 1300 in Antwerpen gebildet, vom Klerus als ketzerisch verfolgt; daher Spottname der Ketzer (besonders Wiclefiten).

Lom, 2 rechte Nebenflüsse der Donau in Bulgarien, von denen der östliche bei Rustschut, der westliche bei Lom-Palanka mündet.

Lombard, Lombardgeschäft, vornehmlich bei Banken (Leihbanken, Leihhäuser), besteht im Ausleihen von Geld gegen Unterpfand (Wertpapiere [Effektenlombard], edle Metalle, Waren [Warenlombard] ꝛc.). Der Name L. rührt daher, weil sich ehedem außer den Juden auch Lombarden mit derartigen Darleihen beschäftigten. Lombarden, die Aktien der Österr. Südbahn.

Lombardei (Lombardie), der westl. Teil der nordital. Tiefebene, benannt nach den Langobarden, die 568 hier ein Reich gründeten; im Mittelalter in einzelne Herzogtümer, Markgrafschaften und Republiken zerfallend, 1714—97 zum größten Teil (Mailand und Mantua) österreichisch (österreichische L.), dann Transpadanische Republik, Teil der Cisalpinischen Republik und seit 1805 des Königreichs Italien, 1814 wieder mit Österreich vereinigt und durch Hinzufügung von Venetien zum Lombardisch-Venezian. Königreich erweitert; 1859 zum größten Teil und 1866 gänzlich mit dem Königreich Italien vereinigt, umfaßt gegenwärtig die 8 Provinzen Bergamo, Brescia, Como, Cremona, Mantua, Mailand, Pavia, Sondrio; 24,205 qkm und (1887) 3,872,792 Ew. Hauptstadt Mailand.

Lombardischer Ausfatz, s. Pellagra.

Lombok, eine der Kleinen, von den Niederlanden abhängigen Sundainseln, östlich von Bali, mit dem 3542 m hohen Vulkan Rendschani, 5435 qkm und 405,000 Ew. Hauptstadt Mataram.

Lomellina, fruchtbare Landschaft in der ital. Prov. Pavia; Hauptstadt Martara.

Loménie, Louis Léonard de, franz. Schriftsteller, geb. 1815 in St.-Yrieix (Odervienne), 1862 Prof. an der polytechnischen Schule in Paris, 1871 Mitglied der Akademie; † 2. April 1878 in Mentone. Schr.: »Galerie des contemporains« (1840—47, 10 Bde.); »Beaumarchais et son temps« (2. Aufl. 1858); »La comtesse de Rochefort« (2. Aufl. 1879); »Esquisses historiques, etc.« (1878); »Les Mirabeau« (1878, 2 Bde.).

Lommatzsch, Stadt in der sächs. Kreishauptm. Dresden, Amtshauptm. Meißen, in der fruchtbaren L.er Pflege (550 qkm), an der Bahn Roßwein-Elsterwerda, 2817 Ew.

Lommel, Eugen, Physiker, geb. 19. März 1837 in Edenkoben, 1867 Prof. in Hohenheim, 1868 in Erlangen, 1886 in München. Schr.: »Studien über die Besselschen Funktionen« (1868); »Wind und Wetter« (2. Aufl. 1880); »Das Wesen des Lichts« (1874); »Lexikon der Physik« (1882); »Über Beugungserscheinungen« (1884, 1886).

Lomnitzer Spitze, Gipfel des Tatragebirges, 2635 m hoch.

Lomond (Loch L.), größter See Schottlands, in den Grafschaften Dumbarton und Stirling, 39 km long, 11 km breit, 71 qkm. Darin über 30 Inseln.

Lomonóffow, Michail Wassiljewitsch, russ. Dichter, einer der Begründer der russ. Nationalliteratur, geb. 1711 bei Archangel, † 4. April 1765 als Staatsrat in Petersburg. Oden und ein Heldengedicht auf Peter I. (»Petriade«). Werke, n. Ausg. 1867, 3 Bde.

Lom-Palánka, Kreisstadt in Bulgarien, (1881) 6959 Ew., an der Mündung des Flusses Lom in die Donau; Handel.

Lomscha (poln. Łomża), russ. Gouv. im nördl. Polen, vom Narew bewässert, 12,087 qkm und 563,586 Ew. Hauptstadt L., am Narew, 15,000 Ew.

London (spr. lonnden), Hauptstadt des brit. Reichs, größte Stadt und wichtigster Handelsplatz der Erde, in den 3 Grafschaften Middlesex, Surrey und Kent, zu beiden Seiten der Themse, von O. nach W. 26 km, von N. nach S. 19 km sich erstreckend, mit 305 qkm Flächeninhalt, (1881) 486,186 Häusern, 1043 Kirchen und Kapellen und (1881) 3,816,483 Ew. (1886 auf 4,149,533 geschätzt), davon 22,000 Deutsche, 130,000 Katholiken, 430,000 Dissenters, 12,000 Juden. Rechnet man die angrenzenden Vorstädte und Städte hinzu, so bedeckt »Groß-L.« ein Areal von 1787 qkm mit 4¼ Mill. Ew. Hauptteile: 1) die City, der eigentliche Kern L.s, Sitz des Welthandels; 2) Westend, mit breiten, regelmäßigen Straßen, Sitz der obersten Behörden und der vornehmen Welt; beide auf der Nordseite der Themse; 3) der südlich der Themse gelegene Teil (Southwark, Lambeth rc.), Mittelpunkt des Manufaktur- und Fabrikwesens; 4) Ostend, längs des Hafens auf dem nördlichen Themseufer, Sitz des Seehandels, und 5) Nordend, in den letzten Jahrzehnten entstanden und eine Menge großer Ortschaften umfassend, die mit dem immer wachsenden Riesenkörper verschmelzen. Hauptstraßen (im ganzen 11,000): Regentsstreet (1582 m lang), Oxfordstreet (2107 m), Piccadilly (1549 m), St. Jamesstreet, Fleetstreet, Cornhill-, Drurylane-, Newbondstreet (das Modewarenmagazin). Öffentliche Plätze: 42 Parke und öffentliche Gärten, darunter die 4 großen: Hydepark, James-, Green-, Regentspark mit botanischem und zoologischem Garten; 34 Marktplätze (Coventgordenplatz), 80 Squares (Lincoln's Inn Field, Trafalgar, St. James, Eaton, Russell, Belgrave rc.). Themsebrücken: L.brücke (erbaut 1825, mit 5 Bogen, der Hauptverkehrspunkt), Southwarkbrücke (seit 1817, von Gußeisen), Alexandrabrücke (noch unvollendet), Blackfriarsbrücke (1866—69 neuerbaut), Waterloobrücke (1811—17 erbaut, 746 m lang, 9 Bogen), Westminsterbrücke, 353 m lang, 26 m breit), Hungerfordbrücke (1863 neuerbaut), Lambethbrücke (1862 erbaut). Chelseabrücke (1857 erbaut, 290 m lang) u. a. Dazu Eisenbahntunnel unter der Themse weg (seit 1843, 366 m lang), bei Tower Hill neuer Tunnel für Personenverkehr. Paläste und andre Gebäude: königl. Residenz (früher Buckinghamhouse, zwischen Green- und Jamesplatz, gleich den andern Schlössern von geringer architektonischer Schönheit), St. Jamespalast (frühere Residenz, mit wertvoller Gemäldesammlung), Whitehall (Residenz bis 1649), Kensingtonpalast (Gemäldesammlung der bozantin., ital., deutschen und niederländ. Schule vom 14.—16. Jahrh.), Apsley House (Wohnung des Herzogs von Wellington, mit zahlreichen Kunstwerken), Bath House (Gemälde der niederländ. und span. Schule), Bridgewater House (berühmte Gemäldegalerie), got. Westminsterpalast (Parlamentshaus, 1834 erbaut, reich an Kunstwerken) und Westminster Hall (kolossaler got. Saal), Schatzmeisteramt, Admiralitätsgebäude, Postgebäude, Somerset House (1776 erbaut, mit den Büreaus der Finanz- und Marinebehörden), Burlington House (Hauptsitz der wissenschaftlichen Vereine), mehrere Inns of Court (Temple, Lincoln's Inn u. a.), Münze, Tower (alte Festung an der Themse mit Zeughaus, Rüstkammer, Kleinodienkammer, Kapelle), Rathaus der City (Guild Hall), Industrie- oder Kristallpalast in Sydenham (1851 erbaut, mit Kunstschätzen, Park, Wasserkünsten), Börsengebäude, Zollhaus, 44 Theater (die königl. Kings-, Coventgarden- und Drurylanetheater, ferner Haymarket-, Princeß-, Surreytheater), Exeter Hall (für Musik), 8 Gefängnisse (Newgate, King's Bench, Fleet, Penitentiary). Die Kirchen ohne vorstechende architektonische Bedeutung; am bemerkenswertesten: die kolossale St. Paulskathedrale in der City (in Kreuzesform mit prächtiger Kuppel), die got. Westminsterabtei (Krönungs- und Begräbnisstätte der Könige, zahlreiche Monumente berühmter Männer), Bartholomäus-, Saviour-, Temple-, gotische St. Gileskirche. Denkmäler (zusammen 81): Waterloo-Denkmal (Turm von 8 Säulenordnungen), Wellington-Denkmal, York-Säule, Nelson-Säule (59 m hoch) u. v. a. Wissenschaftliche und Kunstinstitute: für akademische Bildung das Universität College u. King's College, 12 theologische Schulen; Militärakademie, Marineschule, oriental. Kollegium, polytechnisches Institut, 11 medizinische Schulen (in Verbindung mit Spitälern), 2 Tierarzneischulen, Britisches Museum (reichste Sammlung der Welt: Bibliothek von 1,380,000 Bdn., 40,000 Manuskripte, Kunstwerke, Naturalien, Gemäldegalerie, ostind., chines., assyr., ägyptische rc. Altertümer), gelehrte Gesellschaften (Royal Society, astronomische, geographische, zoologische Gesellschaften, Institution of Great Britain), Akademien der Künste, zahlreiche Museen; 6 höhere, 33 Lateinschulen und 1554 Volks- und Privatschulen. (1886) 666 Zeitungen und 807 Zeitschriften. Wohltätigkeitsanstalten: großartige Bibelgesellschaft (die ganze Erde umspannend), 82 Missionsgesellschaften, Findelhäuser, 190 Krankenhäuser (Bartholomäus-, Thomas-, Bethlehem-, Guys-, Chelseahospital), 10 Irrenheilanstalten. Die Armenverwaltung unterhält 38 Armenhäuser, 20 Krankenhäuser, 24 Asyle für Obdachlose, 11 Armenschulen. Eigentümlich sind L. die allen häusl. Komfort bietenden, oft in wahren Palästen eingerichteten Klubs (Athenäum-, Travellers-, Reform-, Carlton-, Conservative-, Garrick-Klub rc., im ganzen 180). Nur die City hat Munizipalverfassung: 1 Lord-Mayor, 2 Sheriffs, 228 Gemeinderäte, darunter 26 Aldermen (Ratsherren); 79 den Zünften ähnliche Handwerker-Companies (mit 15 Mill. Pfd. Sterl. Vermögen). Die Einnahmen der City jährlich 1⅛ Mill. Pfd. Sterl., die durch Hypotheken gedeckte Schuld (1884) 5¼ Mill. Pfd. Sterl. L. ist in 38 Registerdistrikte mit 187 Unterdistrikten, 30 Armenämter eingeteilt. Einnahmen der Hauptstadt (1885) 5⅘ Mill. Pfd. Sterl. (zu ⅔ durch Mietsteuer aufgebracht), Schuld 28⅛ Mill. Pfd. Sterl. Das Budget hat (1885) 1⅛ Mill. Pfd. Einnahme und eine Schuld von 16 Mill. Pfd. Sterl. Polizei 14,000 Mann.

Die Industrie in einzelnen Zweigen hervorragend: Bierbrauerei (110 große Etablissements) u. Zuckerfabrikation, dazu Schiffbau, Fabrilen für Waren in Seide, Gold, Stahl, Silber, Wolle, Baumwolle, Leder, Glas. Ungleich großartiger der Handel L.s (⅓ des gesamten brit. Handels). Wichtigste Handelsinstitute und Förderungsmittel: die Bank von England (Beherrscherin des engl. Geldmarktes, 1694 gegründet, von einem Gouvernor und 24 Direktoren verwaltet, mit über 900 Beamten, durchschnittliche Dividende 7 Proz., Stammkapital 14,553,000 Pfd. Sterl.), die L.-Westminsterbank (3 Mill. Pfd. Sterl.), National-Provinzialbank (2 Mill.), L.-Countybank (1,0 Mill.), in Summa 72 Gesellschafts-, 107 Privatbanken; die königl. Börse (mit dem Lloyd, dem Mittelpunkt des Verkehrs aller an der Reederei Beteiligten); die Aktienbörse (für den Handel mit Staatspapieren und Aktien); die Kohlen-, Korn-, Hopfen- und Malzbörse; 8 Docks nördl. der Themse (die größten der Erde, sämtlich Privateigentum: L.-, Katharinen-, Westindien-, Ostindien-, Millwall-, Viktoria-, Albert- und Tilburydocks); ferner Dampfschiffahrtsgesellschaften, zahlreiche Handels-, Versicherungsgesellschaften rc. Wert der Einfuhr (1886) 2611 Mill. Mk., der Ausfuhr brit. Produkte 941 Mill., ausländischer Produkte 702⅘ Mill. Mk., 2610 eigne Schiffe von 1,188,917 Ton.; ringelaufen 50,611 Schiffe von 11,988,127 Ton., darunter im Küstenhandel 40,306 Schiffe von 5,177,480 T. Der städtische Verkehr wird gefördert durch den elektrischen Zentraltelegraphen, städtische Eisenbahnen von 288 km Länge (teils in Tunnels oder in tiefen Einschnitten, teils auf hohen Viadukten über die Häuser hinwegführend und die Stadt in den verschiedensten Richtungen durchkreuzend), die pneumotische oder Lufteisenbahn (seit 1865), Pferdebahnen (205 km), Themsedampfboote, 1200 Omnibusse, 9210 Mietswagen (über die Hälfte zweiräderige Hackneys), Gas- und elektrische Beleuchtung, Wasserleitungen (8 Gesellschaften), Kanalisation (1859—75 für 4½ Mill. Pfd. Sterl. angelegt, Länge der Kanäle 3680 km). — L. (Londinium), schon zur Römerzeit eine bedeutende Stadt, erhielt von Konstantin d. Gr. Mauern, ward 604 Bischofsitz, 884 von Alfred d. Gr. zur Hauptstadt seines Reichs erhoben, erhielt 1210 durch König Johann die Grundzüge seiner jetzigen Verfassung. Großer Aufschwung unter Elisabeth. 1665 Pest, die fast 70,000 Menschen wegraffte, 1666 großer Brand (13,200 Wohnhäuser in Asche gelegt). Stetiges Zunehmen der Bevölkerung: 1660: 500,000 Ew., 1801: 864,000, 1821: 1,225,694 1841: 1,870,727, 1861: 2,803,921 Ew. 1851 u. 1862 Weltausstellungen. Neuerdings häufig Sitz von Konferenzen der Großmächte, z. B. Febr. 1830 (Unabhängigkeitserklärung Griechenlands), Jan. 1831 (Unabhängigkeitserklärung Belgiens), Juli 1850, Mai 1852 und Mai 1864 (Schleswig-Holstein betreffend), Mai 1867 (wegen Luxemburg), Jan. 1871 (Pontusfrage). Vgl. Raoenstein, »Reisehandbuch« (3. Aufl. 1878); Jesse, »L., its celebrated characters etc.« (3. Aufl. 1871); Dickens (1886), Pascoe (1888); zur Geschichte: Allen (1829, 4 Bde.), Lostie (1884, 2 Bde.); Walford, »Greater L.« (1883—84, 2 Bde.); Thoenbury, »Old and new L.« (1873—75, 4 Bde.).

London, Stadt in der brit. Prov. Ontario (Kanada), zwischen Huronen- und Ontariosee, 19,746 Ew.

London-clay (engl., spr. -kle, Londonthon), tertiäre Thonschichten im Londoner Becken.

Londonderry (spr. londondéri, Derry), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 2114 qkm und 164,991 Ew. Die Hauptstadt L., am Foyle, 29,152 Ew. (45 Proz. Protestanten); protestant. u. kathol. Bischof; gotische Kathedrale; Handel; Hafen.

Londonderry, Charles William Vane, Marquis von, früher Sir Charles Stewart, brit. Staatsmann, geb. 18. Mai 1778, kämpfte 1808—12 in Spanien, war 1813—14 Bevollmächtigter im Hauptquartier der Verbündeten, dann Gesandter in Wien, starrer Tory; † 6. März 1854 in London. Schr.: »Hist. of the war in Spain« (n. A. 1876); »Narrative of the late war in Germany and France« (1833, deutsch 1836).

Long, 1) Chaillé, Afrikareisender, geb. 1843 in Baltimore, trat 1879 in den ägypt. Generalstab als Oberstleutnant, entdeckte 1874 auf einer Sendung nach Uganda den Longsee (Ibrahim Pascha-See) und durchzog 1875 das Barigebiet. Schr.: »Central Africa« (1876); »Egypt, Africa and Africans« (1878) und »Three prophets: Chinese Gordon, Mohammed Ahmed, Arabi Pasha« (1884). — 2) George Washington de, Nordpolfahrer, geb. 1844 in New York, unternahm 1879 auf dem Schiff Jeannette eine Expedition aus dem Großen Ozean durch die Beringsstraße nach dem nordsibir. Eismeer, wobei er Okt. 1881 im Delta der Lena umkam. Vgl. »The voyage of the Jeannette« (1883, 2 Bde.).

Longävität (lat.), lange Lebensdauer.

Longchamps (spr. -schang), Pachthof (ehemals Nonnenkloster) an der Seine, westl. von Paris, beim Boulogner Wäldchen. Beliebte Promenade der Pariser; Pferderennen.

Longe [frz., spr. longsche), Laufleine für Pferde.

Longerich, Landgemeinde im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, an der Bahn Köln-Neuß, 20,170 Ew.; zoologischer und botanischer Garten der Stadt Köln.

Longfellow (spr. lóngfello), Henry Wadsworth, amerikan. Dichter, geb. 27. Febr. 1807 in Portland (Maine), machte mehrere Reisen nach Europa, 1835—54 Professor der neuern Sprachen in Cambridge, privatisierte dann; † 24. März 1882. Hauptwerke: die epischen Dichtungen: »Evangeline« (1847), »Song of Hiawatha« (1855), »Courtship of Miles Standish (1858), »Tales of a way-side inn« (1863); die Novellen: »Hyperion« (1839) und »Kavanagh« (1849); die Dramen: »The Spanish student« (1842), »Goldon legend« (1851), »New England tragedies« (1869) und »Divine tragedy« (1871); Lyrisches: »Voices of the night« (1840), »Ballads and poems« (1841), »Flower de Luce, and other poems« (1866), »The masque of Pandora, and other poems« (1875) u. a. Gab auch »Poets and poetry of Europe« (1871) heraus. »Poetical works« 1867, 7 Bde.; die Einzelwerke sämtlich auch deutsch; »Sämtl. poet. Werke« von Simon (1883, 2 Bde.). Vgl. Underwood (1882), Sam. Longfellow (1886 u. 1887, 8 Bde.), Baumgartner (2. Aufl. 1888). — Sein Sohn Ernest, geb. 1845, geschätzter Landschafts- und Porträtmaler.

Longford, nordwestl. Grafschaft der irischen Prov. Leinster, 1090 qkm und 61,009 Ew. Die Hauptstadt L., 4380 Ew.; katholischer Bischof.

Longhi, Giuseppe, ital. Kupferstecher, geb. 13. Okt. 1766 in Monza, † 2. Jan. 1831 in Mailand. Meister in der Behandlung des Fleisches. Zahlreiche große Blätter nach Rembrandt, Raffael (»Vision des Hesekiel«), Guido Reni ꝛc.; treffliche Porträte. Sein Sohn: »Teoria di calcografia« (deutsch v. Barth 1838).

Longieren (frz., spr. longsch-), ein Pferd an der Longe (s. d.) reiten; längs eines Gegenstandes hingehen oder sich hinziehen.

Longiman (lat.), langhändig.

Longimetrie (lat.-gech.), Teil der Geometrie, die sich mit Punktsystemen aus einer geraden Linie beschäftigt.

Longinus, Geschichtschreiber, s. Dlugosz.

Longipennes, Langflügler: Möwen und Sturmvögel.

Long Island (spr. eiländ), Insel an der Südküste des nordamerikan. Staats New York, 3742 qkm und 744,922 Ew. Hauptstadt Brooklyn. Die Stadt L. J. City, 18,250 Ew.

Longitūdo (lat.), Länge; longitudinal, der Länge nach.

Longobarden, s. Langobarden.

Longueur (frz., spr. longgör), Länge, Gedehntheit.

Longwood (spr. -wudd), Meierei auf St. Helena, Aufenthaltsort Napoleons I. 1815—21; wurde 1858 von England Napoleon III. geschenkt.

Longwy, befestigte Stadt im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Chiers, 3695 Ew.; 1792, 1815 und 25. Jan. 1871 nach 9tägiger Beschießung von den Deutschen genommen.

Lonicēra L. (Heckenkirsche), Gattung der Kaprifoliaceen. L. Caprifolium L. (Geißblatt), Strauch in Südeuropa und im Orient, Zierpflanzen für Lauben. Ebenso L. Periclymenum L. (Geißrebe, Jelängerjelieber), in Mittel- und Südeuropa, im Orient und Nordafrika. L. xylosteum L. (Hecken-, Ahl-, Hundskirsche, Beinholz), in Europa und Asien, liefert Werkholz.

Lönnrot, Elias, finn. Gelehrter, geb. 9. April 1802 in Sammatti, 1853—62 Prof. der finn. Sprache in Helsingfors; Herausgeber des Nationalepos »Kalewala« (s. d.) und andrer Erzeugnisse der finn. Volkspoesie sowie des »Finnisch-schwed. Wörterbuchs« (1866—80, 2 Bde.); † 19. März 1884. Vgl. Ahlquist (1885).

Lons le Saunier (spr. long lö ssonjeh), Hauptstadt des franz. [Dep. Jura, 10,010 Ew.

Lónyay (spr. lonjai), Meinhard, Geof von Nagy-Lónya, ungar. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1822, Protestant, war seit 1843 Mitglied des Landtags, 1848 Unterstaatssekretär im Finanzministerium, förderte die Theißregulierung, organisierte die landwirtschaftl. Provinzialvereine, ward 1867 Finanzminister, 1870 Reichsfinanzminister, Nov. 1871 ungar. Ministerpräsident, nahm schon im Dez. 1872 wegen Enthüllung der Korruption in der Finanzverwaltung seinen Abschied, seit 1871 Präsident der ungar. Akademie, seit 1875 Mitglied des Oberhauses; † 3. Nov. 1884.

Loof, Getreidemaß in den ruff. Ostseeprovinzen, in Riga = [68,86 Lit., in Reval = 42,87 L.

Loomis (spr. lu-), Elias, Mathematiker und Ökonom, geb. 7. Aug. 1811 in Tolland County (Connecticut), 1837 Prof. in Ohio, 1844 in New York, 1860 in New Haven; schrieb mehrere Lehrbücher, »Practical astronomy« (1855 u. 1865) ꝛc.

Looröl, s. v. w. Lorbeeröl, s. Laurus.

Lope de Rueda, s. Rueda.

Lope de Vega, s. Vega Carpio.

Loeper, Gustav von, Goetheforscher, geb. 27. Sept. 1822 in Wedderwill (Pommern), seit 1854 Beamter im preuß. Hausministerium, 1876—86 Dir. des königl. Hausarchivs. Mitherausgeber der Hempelschen Goethe-Ausgabe (»Dichtung und Wahrheit«, »Faust«, »Gedichte«), gab »Goethes Briefe an Sophie v. Laroche und Bettina Brentano« (1879) heraus.

Lopez (spr. lohpäs), Vorgebirge an der Küste der franz. Kolonie Gabun (Westafrika), 0° 30′ südl. Br.

Lopez (spr. lohpeds), Francisco Solano, Diktator von Paraguay, geb. 24. Juli 1827 in Asuncion, Sohn von Carlos Antonio L. (geb. 1790, † 1862), dem Nachfolger (1840) Franciás in der Diktatur von Paraguay, kam 1853 als Gesandter nach Europa, folgte 1862 seinem Vater in der Regierung des Landes, erklärte 1864 an Brasilien den Krieg, behauptete sich der Tripelallianz zwischen Brasilien, Uruguay und Argentina gegenüber durch ein barbarisches Schreckensregiment bis 1870, wo er 1. März d. J. am Aquidaban von brasilischer Kavallerie überfallen und niedergemacht wurde.

Lophiodonten, tapirähnliche Säugetiere des mittlern Eocäns.

Lophobranchii, Büschelkiemer, s. Fische.

Loquacität (lat.), Geschwätzigkeit.

Loquitz, linker Nebenfluß der Saale, kommt vom Frankenwald, mündet bei Eichicht.

Loranthus L. (Riemenblume), Gattung der Loranthaceen. L. europaeus L. (Eichenmistel), Schmarotzer auf Eichen und Kastanien, in Süd- und Osteuropa. Vgl. Viscum.

Lorbeerbaum, s. Laurus.

Lorbeerkirsche, s. v. w. Kirschlorbeer.

Lorbeerkraut, s. v. w. Daphne Mezereum.

Lorbeeröl, s. Laurus.

Lorbeerrose, s. v. w. Oleander, s. Nerium.

Lorca, Stadt in der span. Prov. Murcia, am Sangonera, 28,422 Ew.; Salpeter- und Pulverfabrik, Silberbergwerke.

Lorch, 1) Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Welzheim, a. d. Bahn Stuttgart-Nördlingen, 1823 (Gem. 2376) Ew.; dabei das ehemalige Benediktinerkloster L. (romanische Kirche, neuerlich restauriert, Erbbegräbnis der Hohenstaufen). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 2152 Ew.; treffliches Rotwein. — 3) Dorf im oberösterr. Traunkreis, unweit Enns, o. 5.—8. Jahrh.

Lorchel, s. Helvella. [Bischofsitz; das röm. Loureacum.

Lorch (engl., v. angelsächs. hlâford, Beatherr), »Herr« (auch Gott wird so angeredet), in England Titel der Peers, namentlich der Barone; im gewöhnlichen Leben auch der Söhne der Herzöge und Marquis sowie der ältesten Söhne der Grafen (L.s by courtesy); letztere setzen nach L. den Taufnamen, z. B. L. John Russell. Außerdem ist der Lordstitel mit gewissen Ämtern verbunden. L. der Admiralität und des Schatzes, Titel der Mitglieder des Marine- und des obersten Finanzkonseils. L.-Lieutenant (spr. lwténänt), Titel des Vizekönigs von Irland, in England des obersten Verwaltungsbeamten und Milizkommandanten einer County. L.-Mayor (spr. -meh'r), Titel der ersten Bürgermeister der Städte London, Dublin und York. L.s spiritual, Titel der engl. Bischöfe im Parlament (Gegensatz L.s temporal). Lordship (spr. -schipp), die Würde eines L.s; Herrschaft, auf der diese Würde ruht.

Lordosis, s. Senkrücken.

Lorelei, s. Luclei.

Lorenz, Ottokar, Historiker, geb. 1832 in Iglau, 1860 Prof. in Wien, 1885 in Jena. Schr.: »Deutsche Geschichte im 13. u. 14. Jahrh.« (1863—67, 2 Bde.); »Deutschlands Geschichtsquellen im spätern Mittelalter« (3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Papstwahl und Kaisertum« (1874); »Drei Bücher Geschichte und Politik« (1876); »Die Geschichtswissenschaft« (1886); mit W. Scherer: »Geschichte des Elsasses« (3. Aufl. 1886).

Lorenzo von Medici, s. Medici.

Lorenzstrom, s. Sankt Lorenzstrom.

Loreto, Stadt in der ital. Prov. Ancona, nahe dem Adriatischen Meer, 4134 Ew.; durch das nach der Legende von Engeln 1295 aus Nazareth hierher gebrachte Haus der Maria (la casa santa, in der prachtvollen Domkirche) berühmter Wallfahrtsort.

Lorette, in Paris früher übliche Bezeichnung für vornehmere Buhlerinnen (Bankiersmätressen), nach der Rue Notre Dame de L., wo sie meist wohnten.

Lorgnette (frz., spr. tornjett), Augengläser, die nach Bedürfnis vor die Augen gehalten werden (Binocle); vgl. Brille. Lorgnettieren, durch eine L. betrachten. Lorgnon (spr. tornjong), Augenglas für Ein Auge (Monocle).

Lori (Fanlaffe, Nasenaffe, Stenops *Illig.*), Gattung der Halbaffen, träge, nächtl. Tiere. Schlanklori (S. gracilis *v. d. Hoev.*), 25 cm lang, Ceylon. Plumplori (S. tardigradus *L.*), 35 cm

Lori, s. Papageien. [lang, Ostindien, Sundainseln.

Lorica (lat.), der aus Lederriemen mit Metallbeschlag bestehende Panzer der röm. Legionarier; auch Brustwehr.

Lorient (spr. loriäng), befestigte See- u. Handelsstadt, Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Morbihan, an der Bai von St.-Louis, (1886) 33,014 Ew.; wichtiger Kriegshafen (seit 1815), Arsenal, Schiffahrts- und Marineartillerieschule.

Lorinser, Karl Ignaz, Mediziner, geb. 24. Juli 1796 zu Riemes in Böhmen, 1824 Regierungs- und Medizinalrat in Köslin, 1825—50 in Oppeln; † 2. Okt. 1853 zu Patschkau in Schlesien. Seine Schrift »Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen« (1836, n. A. 1861) gab den Hauptanstoß zur Wiederaufnahme des Turnens in den Schulen. Selbstbiographie (1864). — Sein Sohn Franz, geb. 12. März 1821 in Berlin, seit 1868 Kanonikus an der Domkirche in Breslau, bekannt als Übersetzer von Calderons »Geistlichen Festspielen« (2. Aufl. 1881—87, 18 Bde.) u. a.

Loris-Melikow, Michael Tarielowitsch Tainow, Graf, russ. General, geb. 1. Jan. 1826 als Sohn eines armen Kaufmanns von adliger Geburt, trat 1843 in ein russ. Husarenregiment, diente als Adjutant des Fürsten Woronzow im Kaukasus, 1856 Generalmajor, 1863 Generalleutnant, 1865 Generaladjutant, 1875 General der Kavallerie, 1877 Befehlshaber der russ. Armee in Armenien, welche im Mai in Türk.-Armenien eindrang, Ardahan nahm und Kars einschloß, aber von Muchtar Pascha 25. Juni bei Zewin, 25. Aug. bei Gueditlar geschlagen wurde. Als Karpsbefehlshaber unter Großfürst Michael nahm L. entscheidenden Anteil an der Schlacht am Aladja Dagh (15. Okt.) und eroberte 18. Nov. Kars. 1878 zum Grafen erhoben, 1879 Generalgouverneur von Charkow, Febr. 1880 nach dem Attentat im Winterpalais Chef der Exekutivkommission, dann Minister des Innern, Mai 1881 von Alexander III. entlassen.

Lorm, Hieronymus, Pseudonym, s. Landesmann.

L'Orme (spr. lorm), Philibert de, franz. Architekt, geb. um 1515 in Lyon, bildete sich in Italien, ward zum Oberaufseher aller königl. Bauten ernannt; † 1570. Erbaute die Schlösser zu Meudon und Anet sowie den ältern Teil der Tuilerien.

Lörrach, südwestl. Kreis Badens, 960 qkm (17,5 QM.) und 93,315 Ew. Die Kreisstadt L., an der Bahn Basel-Zell, 6795 Ew.; Hauptort des Wiesenthals, Baumwollindustrie;

Lorraine (frz., spr. -rähn), Lothringen. [Gymnasium.

Lorsch, Marktflecken in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bahn Bensheim-Warms, 3724 Ew.; ehem. reiche Abtei (774 gegründet, 1621 abgebrannt), worin nach der Sage Siegfried bestattet ist.

Lortzing, Gustav Alb., Komponist, geb. 23. Okt. 1803 in Berlin, 1844—46 Kapellmeister am Leipziger Theater, später in Wien; seit 1850 Kapellmeister am Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin; † daf. 21. Jan. 1851. Schr. beliebte komische Opern: »Waffenschmied«, »Die beiden Schützen«, »Hans Sachs«, »Der Wildschütz«, »Zar und Zimmermann«, »Undine« u. a.

Losament, veraltet für Logement. [»Undine« u. a.

Los Angeles, älteste Stadt im Staat Kalifornien (Nordamerika), am gleichnamigen Fluß, (1885) 25,000 Ew.; Wein- und Orangenbau, Papier- und Eisenindustrie.

Lorbaum, s. Clerodendron.

Lorbeere, die Obligationen der Lotteriean lehen.

Löschdosen, s. Feuerlöschdosen.

Löschen (lasen, loffen), in der Schiffersprache s. v. w. ausladen.

Löschkohlen, die leichten, lockern Kohlen, welche beim Ablöschen des nicht mehr mit Flamme brennenden Holzes entstehen.

Loschwitz, Dorf in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Elbe, 3852 Ew.; Schloß Albrechtsburg. Im Sommer 1786 Aufenthaltsort Schillers, der den größten Teil des »Don Karlos« daselbst dichtete. Denkmal Schillers (seit 1855).

Lose, oberdeutscher Ausdruck für Mutterschwein; ein unzüch-

Losen (seem.), s. Löschen. [tiges Weib.

Löser (Pfalter, Blättee-, Faltenmagen), der dritte, faltenreiche Magen der Wiederkäuer.

Löserdürre, s. Rinderpest.

Loslau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, an der Bahn Kosel-Kattowitz, 2536 Ew.

Löß (Briz), grauer bis bräunlicher, feinerdiger Mergel mit 15—30 Proz. Kalk, oft mit Kalkmergelnieren (L.kindel), lagert meist auf Geröllschutt, ist älter als Lehm, findet sich besonders am Rhein, an der Maas, Schelde, Saale, Elbe, Donau, sehr mächtig in China ꝛc. Wahrscheinlich in Steppen durch den Wind gebildet.

Lößscheibe (Leeescheibe), auf einer Welle drehbare Riemenscheibe, auf welche der Treibriemen von einer benachbarten festen Scheibe gedrückt wird, wenn er nicht funktionieren soll.

Lößkindel, s. Löß.

Lößnitz, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, Schönburgsche Rezeßherrschaft, an der Bahn Chemnitz-Adorf, 5766 Ew.

Lostage (Lurtage), Tage, an welchen sich nach volkstümlicher Ansicht die Witterung für einen bestimmten Zeitraum entscheidet. An die L. knüpfen sich die sogen. Bauernregeln.

Losung, s. Feldgeschrei; (Jäg.) die Extremente des Wildes.

Lösung, Vereinigung eines festen oder gasförmigen Körpers mit einem flüssigen zu einem homogenen Ganzen. Die Löslichkeit wächst meist bei festen Körpern mit steigender, bei Gasen mit sinkender Temperatur. Eine gesättigte L. enthält so viel Substanz, wie sich bei der herrschenden Temperatur in der Flüssigkeit lösen kann. Beim Verdunsten oder Abkühlen gesättigter L.en scheidet sich der gelöste Körper kristallinisch oder amorph ab. Übersättigte L.en enthalten abnorme Mengen gelöster Stoffe und scheiden gewöhnlich bei Erschütterungen den Überschuß an letztern plötzlich aus.

Lot (Loth), Gewicht, ehemals $^1/_{32}$ Pfd., dann $^1/_{30}$ Zollpfd. = 16,66 g und $^1/_{30}$ Pfd. = 10 g; 1 L. = $^1/_{16}$ Mark als Silbergewicht, eine zwölflötige Silberlegierung enthielt $^{12}/_{16}$ des Gewichts Silber und $^4/_{16}$ andres Metall (Kupfer). Auch das an einem Faden hängende Blei der Maurer zur Bestimmung der senkrechten Richtung; daher lotrecht, s. v. w. senkrecht.

Lot, Metall oder Metallegierung zur Verbindung zweier Metallstücke. L. muß leichter schmelzbar sein als das zu lötende Metall. Mit Kupfer lötet man Eisen, mit Gold Platin. Weichlot, für Weißblech, Zinn, Messing, ist eine Bleizinnlegierung; Hartlot, Hart-, Messingschlaglot, für Eisen, Stahl; Kupfer, Messing, ist eine zinkreiche Kupferlegierung; mit Argentan lötet man Eisen und Stahl; Silberlot enthält Silber, Kupfer, Zink, Goldlot Gold, Silber, Kupfer. Blei lötet man auch ohne L. mit dem Knallgasgebläse. Da das L. nur auf Metall haftet, werden die zu lötenden Stellen mit Feile oder Säuren metallisch rein gemacht und mit Lötwasser (Chlorzinklösung mit Salmiak), Talg, Kolophonium, Salmiak, Borax, Glaspulver bedeckt, um die Oxydbildung beim Erhitzen zu verhindern; zum Erhitzen der mit Weichlot zu lötenden Stellen dient der Lötkolben.

Lot (spr. loh oder lott), rechter Nebenfluß der Garonne im südl. Frankreich, kommt vom Lozèregebirge (Cevennen), wird bei Entraigues schiffbar, mündet bei Aiguillon; 481 km lang. Danach benannt die Departements: L., 5212 qkm und 271,514 Ew., 3 Arrondissements, Hauptstadt Cahors, und L.-et-Garonne, 5354 qkm und 307,437 Ew., 4 Arrondissements,

Lota, s. Quappe. [Hauptstadt Agen.

Löten, s. Lot.

Lothar, römisch-deutsche Kaiser: 1) L. I., ältester Sohn Ludwigs des Frommen, geb. 795, wurde 817 bei der Teilung des Reichs Karls d. Gr. Mitkaiser, erhielt 820 auch Italien, empörte sich 833 gegen seinen Vater, den er zur Abdankung zwang, wollte nach seines Vaters Tod 840 das ganze Reich in Besitz nehmen, ward aber von seinen Brüdern Ludwig und Karl bei Fontenoy (25. Juni 841) geschlagen, erhielt im Vertrag von Verdun (843) außer der Kaiserwürde Italien, Burgund, den Landstrich zwischen Rhein, Maas und Schelde; † 29. Sept. 855 im Kloster Prüm. Sein Sohn Ludwig II. erhielt Italien, Karl Burgund, Lothar II. († 869) den nach ihm Lothringen (s. d.) benannten Landstrich zwischen Rhein, Maas u. Schelde. — 2) L. II., der Sachse, Graf von Supplinburg, geb. um 1060, seit 1106 Herzog von Sachsen, empörte sich 1115 gegen Heinrich V. und siegte am Welfesholz, 1125 zum König ge-

wählt, gab die kirchlichen Wahlen frei, verzichtete auf den Heimfall aller eingezogenen Lehen an die Kaiserkrone, geriet über Heinrichs V. Erbe mit den hohenstaufischen Brüdern Friedrich und Konrad in Streit, vermählte 1127 seine Tochter Gertrud mit Heinrich dem Stolzen, Herzog von Bayern, ward im Mai 1133 in Rom zum Kaiser gekrönt, nahm vom Papste die Mathildischen Erbgüter zu Lehen, begründete von neuem die deutsche Herrschaft östlich der Elbe, gab den Hohenstaufen nach ihrer Unterwerfung 1135 die streitigen Güter als Reichslehen zurück, machte 1136 einen 2. Zug nach Italien; † 4. Dez. 1137 auf dem Rückweg in Breitenwang bei Füssen, nachdem er seinen Schwiegersohn Heinrich mit Sachsen belehnt hatte; in Königslutter beigesetzt. Vgl. Jaffé (1843), Bernhardi (1879).

Lotheißen, Ferdinand, Litterarhistoriker, geb. 20. Mai 1833 in Dortmund, seit 1870 Prof. in Wien; † das. 19 Dez. 1887. Schr.: »Litteratur u. Gesellschaft in Frankreich zur Zeit der Revolution« (1872); »Geschichte der franz. Litteratur im 17. Jahrh.« (1878—84, 4 Bde.); »Molière« (1880); »Margarete von Navarra« (1885); »Zur Sittengeschichte Frankreichs« (1885).

Lothian (spr. loh-), fruchtbare Landschaft in Schottland, im S. des Forthbusens, zerfällt in Ost-L. (Grafschaft Haddington), West-L. (Linlithgow) und Mid-L. (Edinburg).

Lothringen (frz. Lorraine), ursprünglich deutsche, seit 1766 französische Landschaft, bis 1870 die franz. Departements Maas, Mosel, Meurthe, Vogesen und einige Kantone vom Depart. Niederrhein umfassend, wovon jedoch der Teil mit meist deutscher Bevölkerung 1871 an Deutschland zurückgekommen ist (s. unten). — Die Geschichte L.s beginnt mit Lothar II., dem Sohn Kaiser Lothars I., der 855 bei der Teilung mit seinen Brüdern die Länder zwischen Schelde, Rhein, Maas und Saône, das sogen. Lotharingische Reich (Lotharii regnum), erhielt. Nach seinem Tod (869) ward es im Vertrag von Mersen (8. Aug. 870) zwischen Ost- und Westfranken so geteilt, daß der größere, deutsch redende Teil mit den Städten Trier, Metz, Aachen u. a. an Ostfranken (Deutschland) fiel. Reginar wurde 911 erster Herzog von L., sein Sohn Giselbert mußte sich 923 dem deutschen König Heinrich I. von neuem unterwerfen. Kaiser Otto I. verlieh L. 953 seinem Bruder, dem Erzbischof Bruno von Köln, der es 959 in 2 Herzogtümer, Ober- und Niederlothringen, teilte. Oberlothringen, zwischen Rhein und Mosel und bis an die Maas (Lotharingia Mosellana), erhielt der Graf Friedrich, Niederlotheingen, zwischen Rhein, Maas und Schelde (Lotharingia Mosana oder Ripuaria), Gottfried. In Oberlothringen starben die Nachkommen Friedrichs 1027 aus, worauf Kaiser Heinrich III. 1048 das Land, welches, seitdem Niederlothringen den Namen Brabant erhalten, allein das Herzogtum L. hieß, an den Grafen Gerhard von Elsaß verlieh, der Stammvater der lothringischen Dynastie wurde. Der letzte unmittelbare Sprößling derselben, Karl II., † 1431, worauf Kaiser Siegmund L. an dessen Tochter Isabella, vermählt mit Renatus von Anjou, Titularkönig von Neapel, verlieh. Beim Aussterben des Anjouschen Geschlechts (1479) erhielt Renatus II. von Boudemont, ein Enkel Isabellas, das Herzogtum und ist daher Stammvater der neuern lothringischen Dynastie. Renatus' ältester Sohn, Anton, folgte 1508 in L.; der jüngste, Claudius, stiftete die Nebenlinie Guise (s. d.). Antons Sohn und Nachfolger sei 1544, Franz I., ließ 1545 das Herzogtum seinem 2jähr. Sohn Karl III., während dessen Minderjährigkeit Heinrich II. von Frankreich die Bistümer Metz, Toul und Verdun an sich riß. Der Sohn Karls III., Heinrich II. (seit 1608), hatte 1624 seinen Neffen Karl IV. zum Nachfolger. Derselbe verlor 1632 sein Land an die Franzosen und erhielt es erst 1659 verkleinert zurück, verlor es abermals 1670 und † 1675. Sein Sohn Karl V., kaiserlicher General und Besieger der Türken, forderte sein Erbe von Ludwig XIV. vergeblich zurück. Erst dessen Sohn Leopold Joseph Karl erhielt es im Frieden zu Ryswyk 1697 wieder, doch unter drückenden Bedingungen. Ihm folgte 1729 sein Sohn Franz Stephan IV. (s. Franz 1). Unter ihm nahm Frankreich 1733 das Land abermals in Besitz und behielt es zufolge des Wiener Friedens von 1738 für den König Stanislaus von Polen, der 1738 die Regierung antrat. Nach dessen Tod (22. Febr. 1766) ward L. Frankreich einverleibt. Durch den Frieden zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 kam ⅘ des Landes (Deutsch-L), 6221 qkm mit 489,000 Ew., mit Metz an das Deutsche Reich zurück. Niedertothringen kam noch und noch in Besitz verschiedener Häuser. Seit dem Ende des 12. Jahrh. nannten sich die dortigen Herzöge nach Brabant (s. d.), ihrer Hauptbesitzung, Herzöge von Brabant. Nach dem Tode des kinderlosen Philipp I. 1429 fiel das Land an Burgund (s. d.). Vgl. Digot, »Histoire de Lorraine« (2. Aufl. 1880, 6 Bde.); Haussonville, »Histoire de la réunion de la Lorraine à la France« (2. Aufl. 1860, 4 Bde.); Huhn, »Geschichte L.s« (1877, 2 Bde.).

Lothringen (Deutsch-L.), Bezirk des deutschen Reichslandes Elsaß-L. (s. d.), 6222 qkm (113 QM.) und (1885) 489,729 Ew. (78 Ew. auf 1 qkm, seit 1880 Abnahme 0,7 Proz.), 2/3 franz.; von der Saar, Nied und Mosel bewässert. Einteilung in 8 Kreise: Metz (Stadt- und Landkreis), Bolchen, Château-Salins, Diedenhofen, Forbach, Saarburg, Saargemünd. Hauptstadt Metz. Im Frieden zu Frankfurt a. M. 10. Mai 1871 von Frankreich an Deutschland abgetreten. Vgl. Huhn, »L.« (1875).

Lothringisches Feuer, s. Feuer, flüssiges

Lotichius, Petrus, neulat. Dichter, geb. 2. Nov. 1528 in Schlüchtern, † 7. Nov. 1560 als Professor der Medizin in Heidelberg. Vortreffliche Elegien (1551, n. Ausg. von Friedemann 1840; deutsch von Köstlin 1826). Vgl. Ebrard (1883).

Löslichkeit, der Prozentgehalt gesättigter Kochsalzlösungen; **Lötlolben**, s. Lot. [vgl. auch Silberlegierungen.

Lotophagen (grch., »Lotosesser«), im Altertum sagenhaftes Volk an der Nordküste Libyens, das sich vom Lotosbaum nährte, bei Homer (Odyssee) erwähnt.

Lotos, antiker Pflanzenname. L. der Lotophagen wohl Zizyphus-Arten mit saftigen Beeren, L. des Homer (Pferdefutter) vielleicht Melilotus. Der L. der Mythen, s. d. w. Nelumbium speciosum und Nymphaea-Arten.

Lötrohr, rechtwinklig gekrümmtes, etwas konisches Metallrohr zum Anblasen der Flamme, dient zum Löten und zur chemischen Analyse, indem das Verhalten der Körper im oxydierenden und im reduzierenden Teil der L.flamme auf Kohle, Draht und mit einigen Reagenzien geprüft wird. Auch zu manchen quantitativen Bestimmungen brauchbar. Vgl. Plattner (5. Aufl. 1877), Scheerer (2. Aufl. 1857), Kerl (2. Aufl. 1862 u. 1877), v. Kobell (12. Aufl. 1884).

Lotse, Seemann, welcher die ein- und ausgehenden Schiffe führt; meist vom Staat geprüft, angestellt und besoldet, muß auf das Lotsensignal an Bord kommen und übernimmt den Befehl auf dem Schiff. Lotsenzwang, die Verpflichtung der Schiffe, in bestimmtem Fahrwasser einen L.n anzunehmen (an

Lotsenfisch, s. Pilot. [den meisten deutschen Küsten)

Lotterie und **Lotto**, öffentliche, vom Staat veranstaltete oder beaufsichtigte Glücksspiele. Bei der Lotterie (Klassenlotterie) entfallen auf eine bestimmte Anzahl Lose eine Anzahl Gewinne, und der Zufall entscheidet, ob ein Gewinn oder eine Niete auf einen Einsatz trifft. Dabei werden nicht nur ganze, halbe, Viertel- und Achtellose ausgegeben, sondern es wird auch die Ziehung der Lose in mehrere Zeitabschnitte verlegt, und es kann der Mitspielende den Betrag seines Loses ratenweise für jede Ziehung (Klasse) entrichten, auch nach jeder vom Spiel zurücktreten. Über Lotterieanleihen s. Anleihe und Sloots-papiere. Bei dem Lotto (Zahlenlotterie) besetzt der Spieler von den Zahlen 1—90 eine (Auszug) oder 2 (Ambe) oder 3 (Terne) oder 4 (Quaterne) oder 5 Nummern (Quinterne) mit einem beliebigen Einsatz und erhält, wenn dieselben in dem Glücksrad, worin sich ebenfalls die Nummern 1—90 befinden, gezogen werden, einen festgesetzten Betrag. Das Lotto (in Österreich seit 1751 und in Italien) ist wegen der durch die niedrigen Einsätze erleichterten Teilnahme und wegen der verlockenden hohen Gewinne gefährlicher als die Klassenlotterie.

Lotti, Antonio, itol. Komponist, geb. um 1667, † 5. Jan. 1740 als Kapellmeister an San Marco in Venedig. Treffliche Kirchenkompositionen (hochberühmt ein 6- und ein 8stimmiges Crucifixus); auch Opern.

Lotta, Isidor, Violinspieler, geb. 22. Dez. 1840 in Warschau, Schüler des Pariser Konservatoriums, seit 1872 Prof. am Konservatorium in Straßburg. Schrieb effektvolle, sehr schwierige Solostücke.

Lotus *L.* (Schotenklee, Hornklee), Gattung der Papilionaceen. *L. corniculatus L.* (gelber Hornklee, Jakobsklee), in

Lotuspflaume, s. Diospyros. [Europa, gutes Futter.

Lötwasser, s. Lot.

Lotze, Rudolf Hermann, Philosoph, geb. 21. Mai 1817 in Bautzen, ward 1844 Prof. in Göttingen, 1880 in Berlin; † das. 1. Juli 1881; knüpfte an Herbarts System an, nahm aber bald eine selbständige Stellung ein. Hauptwerk: »Mikrokosmos« (4. Aufl. 1884 ff., 3 Bde.); außerdem: »Allgemeine Pathologie und Therapie als mechanische Naturwissenschaften« (2. Aufl. 1848); »Allgemeine Physiologie« (1851); »Medizin. Psychologie« (1852); »Geschichte der Ästhetik in Deutschland« (1868); »System der Philosophie«: Logik (2. Aufl. 1880) und Metaphysik (2. Aufl. 1884) u. a. Vgl. Pfleiderer (1882), Caspari (1883), Kögel (1886).

Lötzen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, in der »masurischen Schweiz«, am Löwentinsee, am L.er Kanal und an der Bahn Königsberg-Prostken, 5117 Ew.; Schloß; Progymnasium. Westlich die Festung Boyen (s. d.).

Loudon, s. Laudon.

Lougen (Laogen), Zufluß des Mjösensees in Norwegen, durchströmt Gudbrandsdalen, 148 km lang, fließt als Varmen

Lough (irisch, spr. lock), See, Meerbusen. [zum Glommen.

Loughborough (spr. löffböro), Stadt in der engl. Grafschaft Leicester, am Soar, 14,803 Ew.; Strumpf- und Spitzenmanufaktur. [Grafschaft Mayo.

Lough-Conn (spr. lock-), schmaler See im nordöstl. Irland,

Louis (frz., spr. luh-i), s. v. w. Ludwig; in Berlin Bezeichnung für die Zuhalter öffentlicher Dirnen (in Wien Strizzi, in Paris Arthur).

Louisdor, franz. Goldmünze seit 1640 (doppelter L. Dublon), anfangs = 10, dann 24 Livres Tournois, seit 1785 = 24,15 Goldfrank = 19,56 Mk.; 1795 verdrängt durch 20- und 40-Frankstücke.

Louisiade (spr. lu-), austral. Inselgruppe, südöstl. von Neuguinea, 2200 qkm, 1768 von Bougainville entdeckt.

Louisiana (spr. lu-), einer der nordamerikan. Südstaaten, am Golf von Mexiko, 126,180 qkm und 939,946 Ew. (483,655 Farbige); weite Ebene, vom Mississippi begrenzt und bewässert, in der Mitte Prärieland, an der Küste Salzsümpfe. Klima im Winter streng, im Sommer heiß und ungesund. Produkte: Baumwolle, Zucker (1885: 231,290 Faß), Reis (420,658 Faß), Mais, Tabak. Lebhafter Handel (Zentrum New Orleans). Konstitution von 1879. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 6 Repräsentanten vertreten. Einnahmen (1885) 1,683,883, Ausgaben 1,525,907 Dollar, Schuld (1886) 15 Mill. Doll. Hauptstadt New Orleans. — L., seit 1682 kolonisiert und nach Ludwig XIV. benannt, bis 1763 französisch, dann spanisch, kam 1800 wieder an Frankreich, wurde 1803 für 15 Mill. Doll. an die Verein. Staaten abgetreten, einschließlich des Landes zwischen Mississippi und dem Großen Ozean, dem britischen und span. Amerika; seit 1812 Staat. Im Bürgerkrieg 1861—65 stand L. auf seiten der Konföderierten. Gesch. von Martin (1882) u. Gayarré (3. Aufl. 1885, 4 Bde.).

Louisville (spr. luïswill), bedeutendste Handels- und Fabrikstadt Kentuckys (Nordamerika), am Ohio, 123,758 Ew.; Tabaksfabriken u. Eisenhütten; Zentralpunkt für den Tabakshandel der umliegenden Staaten; Ausfuhr von Schweinen, Hanf u. Mehl. 1778 gegründet.

Loulé (spr. lulee), Stadt in der portug. Provinz Algarve,

Loupe, s. Lupe. [14,448 Ew.; der. Wallfahrtskirche.

Lourdes (spr. lurd'), Stadt im franz. Dep. Oberpyrenäen, Arrondiss. Argelès, (1886) 5427 Ew.; Marmorbrüche. Die nahe Grotte von Massabielle durch die angebliche Erscheinung der Jungfrau Maria 1858 berühmt; seitdem Wallfahrtsort.

Louth (spr. lauth), 1) Grafschaft in der irischen Provinz Leinster, 818 qkm und 77,684 Ew. Hauptstadt Dundalk. — 2) Stadt in der engl. Grafschaft Lincoln, 10,691 Ew.

Louvain (spr. luwäng), Stadt, s. Löwen.

Louvel (spr. luwell), Pierre Louis, geb. 7. Okt. 1783 in Versailles, ermordete aus Haß gegen die Bourbonen 13. Febr. 1820 den Herzog von Berri; ward 7. Juni 1820 hingerichtet. Vgl. Mejan (1820, 2 Bde.).

Louvet de Couvray (spr. luwä dö kuwrä), Jean Baptiste, franz. Schriftsteller, geb. 11. Juni 1760 in Paris, † das. 25. Aug. 1797 als Mitglied des Rats der Fünfhundert. Schrieb den schlüpfrigen Roman »Les aventures du chevalier Faublas« (1787—89, deutsch von Wieland).

Louviers (spr. luwjeh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Eure, an der Eure, (1886) 9561 Ew.; Wollwarenindustrie.

Louvois (spr. luwoa), François Michel Le Tellier, Marquis de, franz. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1641 in Paris, Sohn Le Telliers (s. d.), seit 1668 Kriegsminister, reorganisierte die Armee, übte auf die kriegerische Politik Ludwigs XIV. großen Einfluß, leitete meistens die Kriegsoperationen, nahm 30. Sept. 1681 Straßburg, erweckte sich durch seine Herrschsucht viele Feinde; † 16. Juli 1691. Biogr. von Rousset

Louvre (spr. luhwr), s. Paris. [(6. Aufl. 1879, 4 Bde.).

Lovelace (engl., spr. lövw'leß), nach dem Roman »Clarissa« von Richardson Bezeichnung eines durch seine Liebenswürdigkeit den Frauen gefährlichen Mannes.

Lovely (engl., spr. lövw'li), lieblich, zierlich.

Lovén, Sven Ludwig, Zoolog, geb. 6. Jan. 1809 in Stockholm, 1827 Dozent in Lund, leitete 1837 die 1. wissensch. Expedition nach Spitzbergen, 1841 Professor in Stockholm.

Loew, Fr. Hermann, Entomolog, geb. 19. Juli 1807 in Weißenfels, Lehrer in Berlin, Posen, 1850—68 Realschuldirektor in Meseritz; † 21. April 1879 in Halle. Erste Autorität für die Zweiflügler.

Lowat (Lawot), schiffb. Fluß in Westrußland, entspringt im Gouvern. Witebsk, mündet in den Ilmensee; 490 km lang.

Lowe (spr. loh), 1) Sir Hudson, engl. General, geb. 1770 in Irland, verteidigte 1808 Capri gegen die Franzosen, 1813 engl. Kommissar im Blücherschen Hauptquartier, 1814 Generalmajor, 1815 Gouverneur auf St. Helena und hier Hüter Napoleons I., 1823 Gouverneur der Bermudainseln, 1830 Generalleutnant; † 10. Jan. 1844. Wegen seiner angeblichen Härte gegen Napoleon vielfach angefeindet, schrieb er zu seiner Verteidigung: »Mémorial relatif à la captivité de Napoléon à Ste-Hélène« (1830, 2 Bde.; auch deutsch). Seine Tagebücher gab Foesyth heraus (1853, 3 Bde.). — 2) Sir Robert, brit. Staatsmann, geb. 1811 in Bingham, lebte längere Zeit in Australien, 1851 liberales Mitglied des Unterhauses, 1855—58 Generalzahlmeister, 1859—64 Vizepräsident des Unterrichtskomitees, 1868—74 Schatzkanzler, nüchterner, sarkastischer Redner. Seit 1880 als Viscount Sherbrook Mitglied d. Oberhauses.

Löwe (Felis Leo *L.*), Raubtier aus der Familie der Katzen, in mehreren Varietäten (am größten der L. der Berberei mit schwarzer Mähne), in ganz Afrika und Westasien, 1,5 m lang, früher viel zahlreicher und auch in Griechenland, wirft 1—6 Junge (auch in Gefangenschaft); sein Fleisch wird gegessen. In Rom kämpften L.n im Zirkus, unter Pompejus 600 auf einmal. Amerikanischer L., s. Puma.

Löwe, fünftes Zeichen des Tierkreises, auch Sternbild mit dem Regulus 1. Größe, Ausstreuungspunkt der Novembersternschnuppen (Leoniden).

Löwe, 1) berühmte Schauspielerfamilie. Am bedeutendsten: a) Ferdinand, geb. 1787 in Mansfeld, † 1832 in Wien, besonders als Held im Trauerspiel ausgezeichnet. — b) Sophie, Tochter des vor., geb. 24. März 1815 in Oldenburg, seit 1832 auf den Bühnen Wiens und Berlins als Sängerin glänzend, seit 1848 mit dem Fürsten Friedrich von Liechtenstein verheiratet; † 29. Nov. 1866 in Pest. — c) Feodor, Bruder der vor., geb. 5. Juli 1816 in Kassel, seit 1840 Mitglied der Hofbühne in Stuttgart; trefflicher Charakterspieler, auch Dichter (»Gedichte«, 2. Aufl. 1860; »Neue Gedichte«, 1875). — d) Ludwig, Vetter des vor., geb. 29. Jan. 1795 in Rinteln, seit 1838 Regisseur am Burgtheater in Wien; † 7. März 1871; berühmter Helden- und Charakterspieler. — 2) Karl, Kompanist, geb. 30. Nov. 1796 in Löbejün, seit 1821 Musikdirektor in Stettin, siedelte 1866 nach Kiel über; † daselbst 20. April 1869. Am bedeutendsten als Balladenkampanist. Schr. außerdem Oratorien (»Zerstörung Jerusalems«, »Siebenschläfer«, »Gutenberg«, »Huß« 2c.), Klavierfachen, Ouvertüren, Streichquartette 2c. »Selbstbiographie« (1870). Vgl. Runze (1884), Wellmer (1886). — 3) Wilhelm, Politiker, geb. 14. Nov. 1814 in Olvenstedt bei Magdeburg, Arzt in Kalbe, ward 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung für den Kreis Kalbe (daher L.-Kalbe genannt), 1849 Präsident des Stuttgarter Rumpfparlaments, deswegen vom Obertribunal zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, lebte in der Schweiz, in London und New York als Arzt, kehrte infolge der Amnestie 1861 nach Deutschland zurück, ward 1863 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses (1871—75 Vizepräsident desselben), 1871—81 des deutschen Reichstags; † 2 Nov. 1886 in Meran. — 4) Ludwig, Industrieller, geb. 20. Nov. 1837 in Heiligenstadt, führte die amerikan. Arbeitsmaschinen und den Bau derselben in Deutschland ein und wandelte seine Nähmaschinenfabrik in Berlin in eine große Waffenfabrik um. Mitglied des Reichstags seit 1878; † 11. Sept. 1886.

Lowell (spr. loh-el), Stadt in Massachusetts, am Merrimak und Concord, (1885) 64,051 Ew. Wichtigster Ort für die Baumwollfabrikation Neuenglands. Industrieschule.

Lowell (spr. loh-el), James Russell, amerikan. Dichter, geb. 22. Febr. 1819 in Cambridge (Massachusetts), seit 1855 Prof. am Harvard College, 1881—85 amerikan. Gesandter in London. Populärste Dichtungen die humor. »Biglaw papers« (1849 u. 1864). Werke 1881, 5 Bde. Biogr. von Underwood (1882), Brown (1887).

Löwen, 1) (niederl. Leuven, frz. Louvain) Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Brabant, an der Dyle, (1887) 39,145 Ew. Altertümliche Peterskirche, gotisches Rathaus, prächtiges Invalidenhaus; Universität (1426 gegründet, im 16. Jahrh. mit 6000 Studenten die bedeutendste in Europa, 1834 als freie, streng kathol. Universität erneuert, 1885: 1420 Studierende). Bierbrauerei. Im 14. Jahrh. Haupt- und Residenzstadt Brabants, mit 4000 Webstühlen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Brieg, an der Neiße und der Bahn Brieg-Kosel, 2362 Ew.

Löwenberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Bahn Greiffenberg-L., 4721 Ew.; Realprogymnasium.

Löwenbund (Gesellschaft zum Leuen), Ritterbund, der 1379 in Wiesbaden zusammentrat, um dem Fehdeunwesen zu

Löwengesellschaft, s. Leaniusscher Vertrag. [steuern.

Löwengolf (Golfe du Lion), große Bucht des Mittelländischen Meers, an der Südostküste Frankreichs, mit den Städten Toulon, Marseille, Cette und Agde.

Löwenmaul, s. Antirrhinum; gelbes L., s. Linaria.

Löwenstein, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Weinsberg, Hauptort der Grafschaft L., 838 (Gemeinde 1640) Ew.; Schloß. Die jetzigen Fürsten zu L., deren 2 Linien in Wertheim und Kleinheubach residieren, stammen von einem natürlichen Sohn des Kurfürsten Friedrich des Siegreichen von der Pfalz ab.

Löwenstein, Rudolf, Dichter, geb. 20. Febr. 1819 in Breslau, seit 1848 Mitredakteur des »Kladderadatsch«. Dichtungen: »Kindergarten« (Kinderlieder, 1864); »Ehret die Frauen« (illustriert, 1873).

Löwenthaler, Brabanter Goldmünze, = ca. 19,10 Mk.; Silber[münze bis 1816 = 5,00 Mk.

Löwenzahn, s. Taraxacum. [See, 506 Ew.

Lowerz (Lauerz), Dorf im schweiz. Kant. Schwyz, am L.er

Lowestoft (spr. lohstoff), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Suffolk, 19,696 Ew.; bed. Fischerei, bes. auf Heringe; Seebad.

Lowetz (Lowatz), Kreisstadt in Bulgarien, am Osem, 5973 Ew. 3. Sept. 1877 von den Russen erstürmt.

Löwig, Karl Jakob, Chemiker, geb. 17. März 1803 in Kreuznach, 1833 Prof. in Zürich, 1853 in Breslau. Sehr verdient um die organische Chemie. Hauptwerk: »Chemie der organischen Verbindungen« (2. Aufl. 1847).

Lowry (engl., spr. lohri oder lohre), oben offene, zum Transport von Kohlen ꝛc. dienende Eisenbahnwaggons von gleichem Kubikinhalt; daher Kahlenmaß, = 90 Ztr.

Loewy, Maurice, Astronom, geb. 15. April 1833 in Wien, 1878 Subdirektor der Sternwarte in Paris, Herausgeber der »Connaissance des temps« und des »Annuaire du Bureau

Loxarthräse (grch.), Gelenkverkrümmung. [des longitudes«.

Loxia, s. Kreuzschnabel.

Loxodromische Linie (grch., »Linie des schiefen Laufs«), auf der Oberfläche einer Kugel oder eines elliptischen Sphäroids gezogene Kurve von doppelter Krümmung, welche alle Meridiane unter demselben Winkel schneidet. Vgl. Günther (1879).

Loxopteryglum *Griseb.*, Gattung der Terebinthaceen. L. Lorentzii *Griseb.*, Waldbaum in Argentinien, dessen Holz (Quebracho colorado) wie die Blätter zum Gerben und als Arzneimittel benutzt wird.

Loyal (frz.), gesetz-, pflichtmäßig, bieder; politisch »gut gesinnt«, es mit der Regierung haltend; Loyalität, Gesetzlichkeit, Biederkeit, Unterthanentreue.

Loyalty-Inseln (spr. leu-elti-, Loyalitätsinseln), franz Inselgruppe im O. von Neukaledonien (Australien), 2743 qkm mit 13,174 Ew. (meist Christen); 1795 entdeckt.

Loyola (spr. lojóla), Ignaz von (eigentl. Inigo Lopez de Recalde), Stifter des Jesuitenordens, geb. 1491 auf dem Schloß L. in Guipuzcoa, anfangs Page, dann Offizier in span. Kriegsdiensten, 1521 in Pamplona schwer verwundet, ward religiöser Schwärmer und Asket, pilgerte 1523 nach Jerusalem, wandte sich der Bekehrung der Mohammedaner widmen, studierte in Salamanca und Paris Theologie und entwarf 1534 mit Laynez, Babadilla u. a. den Plan des nach ihm genannten Ordens (s. Jesuiten), ward 1541 dessen erster General; † 31. Juli 1556. 1622 kanonisiert; Tag 31. Juli. Vgl. Druffel (1879), Gothein (1885).

Loyson (spr. loasóng), Charles, s. Hyacinthe.

Lozère (spr. -säre), Departement in Südfrankreich, 5170 qkm und (1886) 141,264 Ew.; 3 Arrondissements; Hauptstadt Mende. Im O. erfüllt vom L.gebirge (s. Cevennen).

Lozieren (lat.), einen Ort anweisen, wohin setzen, stellen; eine Reihenfolge ordnen; ausleihen, verpachten.

L. S., abgek. für Loco sigilli, s. Loca.

L. St. (gewöhnlich geschr. £), abgek. für Livre Sterling.

Lualaba, Fluß, s. Kongo.

Lübbecke, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, am Wiehengebirge, 2871 Ew.; Leinwandhandel.

Lübben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Spree u. der Berlin-Görlitzer Bahn, 6071 Ew.; Realprogymnasium.

Lübbenau, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Spree, Knotenpunkt der Berlin-Görlitzer Bahn, 3657 Ew. Schloß des Grafen Lynar.

Lubbock (spr. lobb-), Sir John, Baronet, Gelehrter, geb. 30. April 1834 in London, Bankier daselbst und Parlamentsmitglied. Schr.: »Prehistoric times« (4. Aufl. 1878; deutsch 1874, 2 Bde.); »The origin of civilization etc.« (4. Aufl. 1881, deutsch 1875); »On the origin and metamorphoses of insects« (1874, deutsch 1876); »Relations between plants and insects« (1878, deutsch 1879); »Ants, bees and wasps« (7. Aufl. 1884, deutsch 1883); »Scientific lectures« (1879) u. a.

Lübeck, deutscher Freistaat, 298 qkm (5,4 QM.) und (1885) 67,658 Ew. (wovon 12,259 auf das Land kommen), seit 1880 Zunahme 6,3 Proz., besteht aus einer Hauptmasse und 9 Exklaven im Holsteinischen u. Ratzeburgischen. Hauptbeschäftigung Ackerbau und Viehzucht (besonders Rindvieh und Schafe); Handel und Industrie auf die Stadt L. beschränkt. Verfassung auf dem Bürgerrezeß vom 9. Jan. 1669 beruhend, 29. Dez. 1851 u. 7. April 1875 revidiert, wesentlich demokratisch. Höchste Staatskörper: Senat (14 Mitglieder auf Lebenszeit, davon ein Bürgermeister auf je 2 Jahre gewählt) u. Bürgerschaft (120 Mitglieder, auf 6 Jahre). Finanzbudget 1887: 2,995,915 Mk. Staatsschuld 15¼ Mill. Mk. Matrikularbeitrag 1888/89: 307,895 Mk. Farben: Weiß und Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Die Stadt L., an der Trave, Knotenpunkt an der Bahn Rostock-Hamburg, 55,399 Ew., teilweise von altertümlichem Ansehen, doch mit breiten Straßen (Königs- und Breite Straße); 3 Vorstädte und 4 Thore (merkwürdig das Holstenthor). Gebäude: gotische Marienkirche (1276 erbaut; Totentanzkapelle mit Totentanz, astronomische Uhr), Dom (1173 erbaut), Jakobikirche, Peterskirche (5 Schiffe), Katharinenkirche (gotischer Meisterbau), sämtlich reich an Kunstschätzen; Rathaus, Börse, Haus der Schiffergesellschaft. Landgericht, dem Oberlandesgericht zu Hamburg unterstellt. Gymnasium mit Realgymnasium, Progymnasium, Gewerbeschule, Handelsinstitut. Reich ausgestattete Wohlthätigkeitsanstalten (Heiligengeisthospital). Industrie: Schiffbau, Branntweinbrennerei, Zigarrenfabrikation, Maschinenbau; auch lebhafter Fischereibetrieb. Weit bedeutender der Handel, vornehmlich Speditionshandel nach den skandinavischen und baltischen Ländern. Reichsbankstelle, 2 Aktienbanken. Der Hafen von L. Travemünde, den größten Seeschiffen zugänglich, durch regelmäßige Dampfschiffahrten mit schwed., dän., russ. Häfen verbunden. L. besaß 1887: 33 Schiffe von 9959 Ton.; eingelaufen 1887: 2328 Schiffe von 1,270,856 cbm, ausgelaufen 2318 Schiffe von 1,265,102 cbm. Wert der Einfuhr (1886) 188⅛ Mill. Mk. — L., 1143 erbaut, 1226 von Friedrich II. zur freien Reichsstadt erklärt, ward dann Haupt der Hansa. Macht und Reichtum fanken seit 16. Jahrh., besonders aber seit dem 30jährigen Krieg. Am 6. Nov. 1806 von den Franzosen erobert und geplündert, 1810 in Frankreich einverleibt, erhielt L. erst 1818 durch die Schweden die Freiheit zurück. 1868 trat es dem Zollverein bei. Vgl. Deecke, »Die Freie und Hansestadt L.« (4. Aufl. 1881); Becker, »Geschichte der Stadt L.« (1782—1805, 3 Bde.); »Urkundenbuch der Stadt L.« (1843—87, Bd. 1—8); »Zeitschrift des Vereins für lübeckische Geschichte« (1860 ff.).

Lübeck, zu Oldenburg gehöriges Fürstentum in Holstein, 541 qkm (9,8 QM.) mit 34,721 Ew., Hauptstadt Eutin; seit 1163 Bistum, seit 1802 oldenburgisch. Vgl. Alberts (1883).

Lüben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Bahn Frankenstein-Raudten, 5875 Ew.

Lübisch, früher Kurantwährung in Lübeck und Hamburg, seit 1848: 35 Kurantmark = 1 Kölner M. fein Silber = 42 Mk.

Lübische Bucht, s. Trave.

Lübisches Recht, das städtische Recht von Lübeck, dessen älteste Aufzeichnungen aus dem Anfang des 13. Jahrh. datieren.

Lübke, Wilh., Kunsthistoriker, geb. 17. Jan. 1826 in Dortmund, 1866—85 Prof. am Polytechnikum zu Stuttgart, jetzt in gleicher Stellung in Karlsruhe. Hauptwerke: »Vorschule zur Geschichte der Kirchenbaukunst« (6. Aufl. 1873); »Gesch. der Architektur« (6. Aufl. 1884); »Geschichte der Plastik« (3. Aufl. 1880); »Grundriß der Kunstgeschichte« (10. Aufl. 1887); »Geschichte der Renaissance in Frankreich« (2. Aufl. 1885); »Geschichte der deutschen Renaissance« (2. Aufl. 1882); »Kunsthistorische Studien« (1869); »Gesch. der ital. Malerei bis 16. Jahrh.« (1878—79, 2 Bde); »Raffaelwerk« (1880); »Kunstwerke u. Künstler« (1887); »Geschichte der deutschen Kunst« (1888 ff.).

Lublin (Ljudlin), russ.-polnisches Gouvernement, 16,832 qkm und 882,616 Ew., sehr fruchtbar. Die Hauptstadt L., an der Bistritza, 38,816 Ew., nächst Warschau schönste Stadt Polens; prächtige Kathedrale; Handel mit Tuch und Getreide.

Lublliner, Hugo, Bühnendichter, geb. 22. April 1846 in Breslau, erst Fabrikant, lebt in Berlin. Schrieb unter dem Namen H. Bürger die Lustspiele: »Der Frauenadjutant« (1873) und »Die Modelle des Sheridan« (1875); »Die Florentiner«, Trauerspiel (1876); die Dramen: »Gabriele« (1878), »Frau ohne Geist« (1879), »Auf der Brautfahrt« (1880); den Romancyklus »Berlin im Kaiserreich« (1886 ff.) u. a.

Lublinitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Bahn Breslau-Tarnowitz, 2671 Ew.

Lubowski, Eduard, poln. Dichter, geb. 1839 in Krakau, lebt in Warschau. Zahlreiche Romane (»Die Schauspielerin«, »Auf abschüssigen Bahnen«, »Ein Schritt weiter«, »Unmoralische Erzählungen« ꝛc.) und vorzügliche Lustspiele und Sittendramen (»Der Jude«, »Die Fledermäuse«, »Vorurteile«, »Ehrenge-

Lubricantia (lat.), Schmiermittel. [richt« u. o.).

Lübz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Mecklenburgischen Südbahn, 2640 Ew.

Digitized by Google

Lucae, 1) Johann Christian Gustav, Anthropolog, grb. 14. März 1814 in Marburg, 1841 Dozent am Senckenbergischen, 1851 am medizinischen Institut in Frankfurt a. M.; schr.: »Architektur des Menschenschädels« (1857); »Morphologie der Nasenschädel« (1861—64); »Hand und Fuß« (1865); »Statik und Mechanik der Quadrupeden« (1883). — 2) August Johann Konstantin, Ohrenarzt, geb. 24. Aug. 1835 in Berlin, 1871 Professor, 1874 Direktor der königlichen Poliklinik für Ohrenkranke daf. Schr.: »Schalleitung durch die Kopfknochen« (1870); »Akkommodation und Akkommodationsstörungen des Ohrs« (1884); »Subjektive Gehörsempfindungen« (1884).

Lucānus, s. Hirschkäfer.

Lucānus, Marcus Annäus, röm. Dichter, geb. 39 n. Chr. zu Corduba in Spanien, Senekas Neffe, Quästor und Augur zu Rom, wurde wegen Beteiligung an der Pisonischen Verschwörung gegen Nero zum Tod verurteilt; entleibte sich zuvor 65. Verfasser des unvollendeten Epos »Pharsalia« (die Ereignisse des Bürgerkriegs zwischen Cäsar und Pompejus schildernd; hrsg. von Weber 1828—29, deutsch von Krais 1863). Vgl. Genthe

Lucar, s. San Lucar de Barrameda. [(1859).

Lucas, Karl Friedr. Eduard, Pomolog, geb. 19. Juli 1816 in Erfurt, praktischer Gärtner, begründete 1860 in Reutlingen das erste deutsche pomologische Institut; † das. 24. Juli 1882. Schr.: »Lehrr vom Obstbau« (7. Aufl. 1886); »Obstbau auf dem Lande« (5. Aufl. 1876); »Illustriertes Handbuch der Obstkunde« (mit Oberdieck, 1858—75, 8 Bde); »Taschenbuch (später »Jahrbuch«) für Pomologen und Gartenfreunde« (jährlich, seit 1860); »Einleitung in das Studium der Pomologie« (1877); redigierte mit Oberdieck die »Illustriertrn«, seit 1865 dir »Pomologischen Monatshefte«. Selbstbiogr. 1882.

Lucca, bis 1847 souveränr, dann zu Toscana gehöriges ital. Herzogtum, seit 1860 ital. Provinz, 1410 qkm und 284,484 Ew. Die Hauptstadt L., unweit des Serchio, 20,421 Ew., Erzbischoffitz; Kathedralr, Schloß, Akademie der Wissenschaften und Künste; Seiden-, Woll- und Baumwollfabrikation. Dabei (Ponte Seraglio) heiße Bäder. Das alte Lucca; hier 56 v. Chr. das Triumvirat zwischen Cäsar, Pompejus, Crassus erneuert. — Das Gebiet von L. kam durch Otto I. unter deutsche Hoheit, erkaufte sich 1288 von Rudolf I. dir Freiheit, ward 1797 von den Franzosen erobert und 1805 mit Piombino Napoleons Schwester Elise geschenkt, vom Wiener Kongreß 1815 der Infantin Maria Luisr, ehemal. Königin von Etrurien, überlassen, bis Parma durch den Tod der Kaiserin Marie Luise frei werden würde, worauf es an Toscana fallrn sollte. Dies geschah 1847, und Herzog Karl, Maria Luisens Nachfolger (seit 1824), entsagte 5. Okt. 1847 der Regierung zu gunsten Toscanas. Vgl. Mazzarosa, »Storia di L.« (1833).

Lucca, Pauline, Sängerin, geb. 25. April 1842 in Wien, daselbst gebildet, kam 1859 an die Bühne zu Olmütz, 1860 nach Prag, 1861—73 Primadonna drr Hofoper in Berlin, seitdem gastierend, lebt in Wien; seit 1868 mit v. Rhaden, seit 1873 mit v. Wallhofen verheiratet.

Lucchesini (spr. luckesihni), Girolama, Marchese, preuß. Diplomat, geb. 1751 in Lucca, ward Kammerherr Friedrichs II., dann mit diplomatischen Missionen betraut, 1793—1797 Botschafter in Wien, ging Sept. 1802 als außerordentlicher Gesandtrr nach Paris, 1806 aus dem preuß. Staatsdienst entlassen, später Kammerherr bei der Fürstin von Lucca, Napoleons Schwester; † 20. Okt. 1825 in Florenz. Schrieb über den Rheinbund (deutsch von Halem 1821—25, 3 Bde.).

Lucēna, Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), (1884) 19,882 Ew.; berühmte Pferdezucht.

Luerra (spr. -tschehra), Stadt in der ital. Prov. Foggia, 14,067 Ew.; Bischoffitz; Handel mit Öl und Seide.

Luchon (spr. luschóng), s. Bagnères 2).

Lüchow, Kreisstadt im preuß. Regbrz. Lüneburg, 2638 Ew.

Luchs (Lynx *Jos. Geoffr.*), Raubtiergattung aus der Familie der Katzen. Gemeinrr L. (Tierwolf, Felis Lynx *L.*), bis 1,5 m lang, in Nordeuropa, in der Schweiz, Ostsibirien, früher auch in Deutschland. Fleisch genießbar, liefert Pelzwerk. Karakal (F. caracal *Schreb.*), 65 cm lang, in Afrika, Westasien, wird zur Jagd abgerichtet.

Luchssaphir, s. Cordierit und Korund.

Luciani (spr. -tschä-), Maler, s. Piombo. [tiglrit.

Lucid (lat.), leuchtend, hell; Lucidität, Hrllr, Durchsich-

Lucienholz, das Holz des Mahaleblrirschbaums, s. Kirsch-

Lucifer, s. Luzifer. [baum.

Lucilius, Gajus, röm. Dichter, geb. um 180 v. Chr. zu Suessa in Kampanien, † um 103 in Neapel; Begründer der röm. Satire. Bruchstücke hrsg. von L. Müller (1872), Lachmann (1876). Vgl. L. Müller, »Leben und Werke des L.« (1876).

Lucina (lat.), Lichtgöttin, Name der Geburtsgöttin Juno, **Luciopérca**, s. Sander. [später auch der Diana.

Lucius, Name von 3 Päpsten: 1) L. I., 252—253, † als Märtyrer. — 2) L. II., 1144—45, firl bri rinrm Versuch, die durch Arnold von Brescia angeregten republikanischen Bewrgungrn zu unterdrücken, durch einen Steinwurf. — 3) L. III., 1181—1185, geriet in Konflikt mit Kaiser Friedrich I., mehrmals flüchtig, sprach den Bann über dir Waldenser aus.

Lucius, Robert, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 20. Dez. 1835 in Erfurt, studierte Medizin, machte 1860 den span. Feldzug in Marokko, 1860—62 dir preuß. Expedition nach Ostasien als Gesandtschaftsarzt, die Feldzüge 1864, 1866 und 1870 als Landwehrkavallerieoffizier mit, seit 1870 Mitglird des deutschen Reichstags und des preuß. Abgeordnrtenhauses, Führer der Freikonservativen, 1879 Vizepräsident des Reichstags und darauf preuß. Minister der Landwirtschaft, 1888 in den Freiherrenstand

Luck, Stadt, s. Luzk. [erhoben.

Lucka, Stadt in S.-Altenburg, Ostkreis, an der Bahn Gaschwitz-Meuselwitz, 1471 Ew. Hier 31. Mai 1307 Sieg der Landgrafen Friedrich und Dietzmann übrr König Albrecht I.

Luckau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Berste und der Berlin-Dresdener Bahn, 4698 Ew.; Teppich- u. Zigarrenfabrikation; Gymnasium. Alte Hauptstadt der Niederlausitz.

Luckenwalde, Industriestadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-L., an der Nuthe und der Bahn Berlin-Halle, 16,109 Ew.; Tuchfabriken; Realprogymnasium.

Luckner, Nikolaus, Graf, franz. Marschall, grb. 12. Jan. 1722 zu Cham in der Oberpfalz von dürgerlichen Eltern, stand erst in holländ., dann in hannöverschem Kriegsdienst, führte im 7jährigen Krieg als Husarenoberst ein Parteigängerkorps, trat 1763 als Generalleutnant in franz. Dienste, ward 1784 in den dän. Grafenstand erhoben, 1791 Marschall, erhielt den Oberbefehl der Nordarmee, wegen Mangels an Energie 4. Jan.

Lucknow, Stadt, s. Lakhnau. [1794 guillotinirt.

Luçon (spr. lüssóng, Luzon), Insel, s. Manila.

Luçon (spr. lüssóng), Stadt im franz. Dep. Vendée, Arrondiff. Fontenay le Comte, am Kanal von L., (1886) 5977 Ew.; Bischoffitz, Küstenhandel. Hier 14. Aug. 1793 Sieg der Republikaner unter Tuna über die Vendéer unter Charette.

Lucretia, Gemahlin des Lucius Tarquinius Collatinus, ausgezeichnet durch Schönheit und Tugend, tötete sich, von Sextus Tarquinius entehrt, selbst und veranlaßte so 510 v. Chr. den Sturz der Tarquinier.

Lucrētius Carus, Titus, röm. Dichter, geb. um 98, † 55 v. Chr.; Verfasser des Lehrgedichts »De rerum natura« in 6 Büchern (auf den Prinzipien der Epikureischen Philosophie beruhend), hrsg. von Lachmann (4. Aufl. 1871), Bernays (1874) u. a.; übersetzt von v. Knebel (1831), Binder (1869).

Lucrum (lat.), Gewinn. L. cessans, Verlust, der in Einbuße eines Gewinns besteht.

Lucullus, Lucius Licinius, röm. Feldherr, Legat des Sulla im ersten Kriege gegen Mithridates, ward 74 v. Chr. Konsul, schlug Mithridates bei Kyzikos und Kabeira, Tigranes von Armenien 69 bei Tigranokerta und am Arsanias, ward 67 abberufen u. lebte fortan, den Staatsangelegenheiten fern, in verschwenderischem Luxus (»lukullischr Gastmähler«); † um 57. Brachte aus Kerasos in Pontos den Kirschbaum nach Europa.

Lucus a non lucendo (lat., aus Quintilian), sprichwörtliche Verspottung schlechter Etymologien und unzutreffender Benennungen; als sei lucus (»Hain«) von non lucēre (»Nichthellsein«) hergeleitet.

Lubelbirne, s. d. w. Pulverflasche; Lubelfaden, s. d. w. Zündschnur; Lubelnadel, s. v. w. Räumnadel für das Zündloch.

Ludrn, Heinrich, Geschichtschreiber, geb. 10. April 1780 in Lorstedt bei Stade, † 23. Mai 1847 als Professor in Jena; als freisinniger Historiker s. Z. von großer Bedeutung. Hauptwerk: »Geschichte des deutschen Volkes« (bis 1237; 1825—37, 12 Bde.). Vgl. Schäfer (1880).

Lüdenscheid, Stadt im preuß. Regbrz. Arnsberg, Kreis Altena, an der Bahn Hagen-L., 15,067 Ew.; Handelskammer. Eisen-, Messing-, Wollwaren-, Knopffabrikation; Realprogymnasium.

Luderhütte, s. Schießhütte. [nasium.

Lüderitzland, Küstengebiet in Südwestafrika, im N. des untern Oranjestroms, 1883 vom Bremer Kaufmann Lüderitz († 1886 in Afrika) erworben und seit 1884 unter deutschem Schutz. Faktorei zu Angra Pequrna (s. d.). S. Kartr »Kolonien«.

Ludger, Heiliger, s. Liudgrr. [lonien«.

Ludi magister (lat.), Schulmeister.

Lüdinghausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Stever und der Bahn Dortmund-Gronau, 2321 Ew.

Ludolfsche Zahl, s. Kreis.

Ludovisi, Villa im N. Roms, vom Kardinal Lud. L. 1622 errichtet, mit berühmter Statuengalerie (Hera L., Mars L., Galliergruppe rc.), wird der Erweiterung der Stadt zum Opfer fallen.

Ludus (lat.), das Spiel.

Ludwig (altfränk. Chladwig, frz. Louis), römisch-deutsche Kaiser: 1) L. I., der Fromme, dritter Sohn Karls d. Gr. von dessen dritter Gemahlin, Hildegard, geb. 778, ward schon 781 König von Aquitanien, 813 Mitregent, 28. Jan. 814 Alleinherrscher im Frankenreich, wehrte anfangs energisch dem Gewaltmißbrauch der Großen, räumte dann dem Klerus mehr und mehr Einfluß ein, teilte schon 817 das Reich unter seine 3 Söhne Lothar, Pippin und Ludwig, änderte später zu gunsten Karls, des ihm 823 von seiner 2. Gemahlin, Judith, geborenen Sohns, die Teilung ab, ward deshalb von seinen Söhnen 1. Ehe 833 bekriegt, abgesetzt und zu entehrender Kirchenbuße gezwungen, 834 von Ludwig und Karl restituiert, teilte 837 abermals; † 20. Juni 840 bei Mainz. Vgl. Simson, »Jahrbücher« (1874—76, 2 Bde.). — 2) L. II., geb. 825, ältester Sohn des Kaisers Lothar I., ward 850 Mitregent, 855 Nachfolger desselben in Italien und in der Kaiserwürde, erbte nach dem Tod seines kinderlosen Bruders Karl von Burgund die Hälfte von dessen Land; † 12. Aug. 875 ohne Erben. — 3) L. III., geb. 880, Sohn König Bosos von Niederburgund, folgte diesem 887, ward 900 König von Italien, erhielt 901 die Kaiserkrone, ward 905 durch Berengar von Friaul gestürzt und geblendet; † 928 in Arles. — 4) L. IV., der Bayer, Sohn Ludwigs des Strengen, Herzogs von Bayern, geb. 1287, ward 1314 von vier Kurfürsten zum Kaiser erwählt, kriegte 8 Jahre gegen seinen Gegenkönig Friedrich (s. d. 3) den Schönen von Österreich, nach dessen Niederlage und Gefangennehmung bei Mühldorf (1322) gegen dessen Bruder, den Herzog Leopold von Österreich, verlieh seinem Sohn Ludwig 1323 die erledigte Mark Brandenburg, zog, von Papst Johann XXII. mit dem Bann belegt, 1327 nach Italien, ließ sich in Mailand zum König von Italien, 17. Jan. 1328 in Rom zum Kaiser krönen, setzte an Johanns XXII. Stelle Nikolaus V. als Papst ein, mußte aber, von seinen Anhängern verlassen, 1329 nach Deutschland zurückkehren. Durch den Kurverein zu Rhense (16. Juli 1338) vor den Übergriffen des Papstes gesichert, nahm er 1341 Niederbayern in Besitz, brachte 1342 durch eigenmächtige Scheidung der Margarete Maultasch und Vermählung derselben mit seinem Sohn Ludwig Tirol und Kärnten an sein Haus und erbte 1346 durch seine Gemahlin Margarete Holland, Zeeland, Friesland und Hennegau. Wegen dieser Machterweiterung verhaßt, ward er 1346 von 5 Kurfürsten abgesetzt, die Karl IV. wählten; † 11. Okt. 1347 auf einer Bärenjagd. Vgl. Mannert (1812), A. Fischer (1882); Müller, »Der Kampf L.s des Bayern mit der Kurie« (1878—80, 2 Bde.).

[**Ostfränkisch-deutsche Könige.**] 5) L. I., der Deutsche, Sohn Ludwigs des Frommen, geb. 804, erhielt bei der 1. Teilung 817 Bayern und die östlich angrenzenden Länder, 843 durch den Vertrag von Verdun Deutschland bis zum Rhein nebst Mainz, Speier und Worms, erwarb nach Lothars II. Tod 870 die größere Hälfte von Lothringen; † 28. Aug. 876 in Frankfurt a. M. — 6) L. II., der jüngere, 2. Sohn des vor., siegte 8. Okt. 876 über Karl den Kahlen bei Andernach, erhielt bei der Teilung mit seinen Brüdern Karlmann und Karl dem Dicken Ostfranken, Thüringen, Sachsen, Friesland, nach Karlmanns Tod 880 auch Bayern; † 882. — 7) L. das Kind, Sohn Kaiser Arnulfs, geb. 893, 900 zum König gekrönt; † unvermählt 911 nach einer unruhigen Regierung, die Erzbischof Hatto von Mainz für ihn geführt. Mit ihm erlosch der karolingische Stamm in Deutschland.

[**Baden.**] 8) L. Wilhelm I., Markgraf von Baden, Sohn des Erbprinzen Maximilian von Baden-Baden, geb. 8. April 1655 in Paris, regierte seit 1677 in Baden-Baden, trat in kaiserliche Dienste, focht 1683 vor Wien, erhielt 1689 den Oberbefehl in Ungarn, kämpfte hier siegreich gegen die Türken, besonders bei Salankemen (1691), dann an der Spitze der Reichsarmee am Rhein gegen die Franzosen, ward 1704 Reichsfeldmarschall; † 4. Jan. 1707 in Rastatt. Vgl. Röder von Diersburg (1839—42, 2 Bde.). — 9) L. Wilhelm August, Großherzog von Baden, 3. Sohn des Großherzogs Karl Friedrich, geb. 9. Febr. 1763, folgte 1818 seinem Neffen, dem Großherzog Karl Ludwig; † 30. März 1830. — 10) L. II., Großherzog von Baden, geb. 15. Aug. 1824 in Karlsruhe, Sohn des Großherzogs Leopold, folgte diesem 24. April 1852, konnte aber wegen unheilbarer Krankheit die Regierung nicht führen, die sein Bruder Friedrich übernahm; † 22. Jan. 1858.

[**Bayern.**] 11) L. der Strenge, Herzog von Bayern, Sohn Otto des Erlauchten, geb. 1228 in Heidelberg, erhielt 1255 Oberbayern und die Rheinpfalz, ließ aus Eifersucht 1256 seine Gemahlin Maria von Brabant hinrichten, verhalf Rudolf von Habsburg zum Thron; † 1294. Biogr. von Söltl (1857). — 12) L. der ältere, Herzog von Bayern, Markgraf von Brandenburg, Sohn Kaiser Ludwigs, geb. 1315, 1323 mit Brandenburg belehnt, das er 1351 seinem Bruder Ludwig dem Römer († 1365) abtrat, erlangte 1342 durch Vermählung mit Margarete Maultasch Tirol, 1347—50 Gegner Karls IV.; † 1361. — 13) L. der Reiche, Herzog von Bayern-Landshut, geb. 1417, folgte seinem Vater Heinrich dem Reichen 1450, kämpfte glücklich gegen Albrecht Achilles von Brandenburg, den er 1462 bei Giengen besiegte, stiftete 1472 die Universität Ingolstadt; † 1479, wegen seiner Prachtliebe berühmt. Biogr. von Kluckhohn (1865). — 14) L. I. Karl August, König von Bayern, Sohn des Königs Maximilian I. Joseph aus dessen 1. Ehe mit Auguste von Hessen-Darmstadt, geb. 25. Aug. 1786 in Straßburg, befehligte im Jahr 1809 eine Division im Kriege gegen Österreich, folgte seinem Vater 13. Okt. 1825 in der Regierung, Freund und Beförderer der Künste und Wissenschaften, berief ausgezeichnete Künstler und Gelehrte, ließ prachtvolle Bauten (Königsbau, Basilika, Ludwigskirche, Ruhmes- und Feldherrenhalle, Siegesthor, Bibliothek, Glyptothek, Alte und Neue Pinakothek, Propyläen ꝛc. in München, die Walhalla bei Regensburg, Restaurationen der Dome zu Bamberg, Regensburg, Speier ꝛc.) ausführen, Schöpfer des Ludwigskanals; auch Dichter (»Gedichte«, 3. Aufl. 1839—47, 4 Bde.), eifriger Freund der Griechen, in den 30er Jahren in politischen und kirchlichen Dingen Reaktionär (Herstellung zahlreicher Klöster, Begünstigung des Ultramontanismus, Mißachtung des Konstitutionalismus); dankte infolge des Lola Montez-Skandals 20. März 1848 ab, lebte seitdem als Privatmann seinen künstlerischen Neigungen; † 29. Febr. 1868 in Nizza. Vgl. Sepp (1869), Heigel (1872), Reidelbach (1887). — 15) L. II. Otto Friedrich Wilhelm, König von Bayern, Sohn des Königs Maximilian II. u. Marias, der Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 25. Aug. 1845 in Nymphenburg, folgte seinem Vater 10. März 1864 auf dem Thron, berief den Komponisten Richard Wagner nach München, der großen Einfluß auf ihn gewann, beantragte im Dez. 1870 die Erhebung des Königs Wilhelm von Preußen zum deutschen Kaiser, lebte seitdem in immer strengerer Abgeschlossenheit auf seinen Schlössern Linderhof und Neuschwanstein, führte aber die Regierung beharrlich in gemäßigt freisinniger Richtung. Seine Menschenscheu, seine Verschwendung und schließlich Gewaltakte gegen die Minister erregten 1886 den Verdacht der Geistesstörung, den die Irrenärzte 8. Juni bestätigten. Nachdem Prinz Luitpold 10. Juni die Regentschaft übernommen, ward L. nach Schloß Berg am Starnberger See gebracht, in dem er sich 13. Juni d. J. ertränkte.

[**Frankreich.**] Könige: 16) L. I., s. Ludwig 1). — 17) L. II., der Stammler (la Begue), geb. 846, Sohn Karls des Kahlen, folgte diesem 877; † 10. April 879. — 18) L. III., Sohn des vor., regierte 879—882; starb kinderlos; Held des Ludwigsliedes (s. d.). — 19) L. IV., der Überseeische (Ultramarinus oder d'Outremer), weil in England erzogen, Sohn Karls des Einfältigen, geb. 921, regierte seit 936, hatte heftige Kämpfe mit dem Grafen Hugo von Paris und den Normannen zu bestehen; † 954. — 20) L. V., der Faule (le Fainéant), Sohn Lothars II., geb. 966, regierte 986—987, letzter Karolinger (s. d.). — 21) L. VI., der Dicke (le Gros), geb. 1078, Sohn Philipps I., folgte diesem 1108, hatte erst widerspenstige Vasallen, dann Heinrich I. von England zu bekämpfen; † 1. Aug. 1137. — 22) L. VII., der jüngere (la Jeune), Sohn u. Nachfolger des vor., geb. 1120, herrschte seit 1137, machte 1147—49 einen erfolglosen Kreuzzug, verstieß seine Gemahlin Eleonore von Poitou, Erbin von Aquitanien; † 1180. — 23) L. VIII., der Löwe (le Lion), Enkel des vor., Sohn Philipp Augusts, geb. 1187, regierte seit 1223, fiel in Poitou und Guienne ein, unternahm einen Kreuzzug gegen den Grafen Raimund von Toulouse und die Albigenser; † 8. Nov. 1226 in Montpensier. — 24) L. IX., der Heilige, geb. 25. April 1215, Sohn des vor., folgte diesem 1226 unter Vormundschaft seiner Mutter Blanka von Kastilien, unternahm Aug. 1248 einen Kreuzzug, eroberte Juni 1249 Damiette, mußte sich 5. April 1250 mit seinen Brüdern Karl und Alfons den Sarazenen gefangen geben, ward 7. Mai gegen ein Lösegeld von 100,000 Mk. Silber freigelassen, kehrte erst 1254 nach Frankreich zurück. Vereinigte viele Provinzen durch Vertrag und Heimfall mit der Krone, unterwarf die Großen seinen Gerichten, begünstigte den Bürger- und Bauernstand, verfaßte ein Gesetzbuch; unternahm Juli 1270 einen Zug gegen Tunis; † 25. Aug. 1270 im Lager vor Tunis. Vgl. die Biographie seines Zeitgenossen und Freundes Joinville (deutsch 1853); Schotten (1850—55, 2 Bde.), Faure (1866), Wallon (2. Aufl. 1878, 2 Bde.). — 25) L. X., der Zänker (le Hutin), Sohn Philipps des Schönen, geb. 1289, regierte 1314—16. — 26) L. XI., ältester Sohn Karls VII., geb. 3. Juli 1423, nahm 1440 teil an der Empörung der Großen (Praguerie), entwich nach Burgund, bestieg 1461 den Thron, unterdrückte die Häuser Burgund und Bretagne, was 1465 zu einer Koalition des Adels (Ligue du bien public)

Digitized by Google

führte, ward Okt. 1468 zu Péronne von Karl dem Kühnen gefangen genommen, verband sich dann mit den Schweizern und dem Herzog Renatus von Lothringen gegen jenen, nahm nach Karls Tode das Herzogtum Burgund als erledigtes Mannslehen, dann die Grafschaften Provence und Forcalquier sowie Anjou und Maine in Beschlag, schloß sich, von Furcht gepeinigt, zuletzt in der Feste Plessis les Tours ein; † 30. Aug. 1483; hinterließ die königliche Macht gestärkt und das Reich geordnet; Freund der Wissenschaften. Vgl. die Memoiren von Comines (1524; 1840, 2 Bde.), Briefe (1885 ff.) und die Biographien von Legeay (1874) und Burt (2. Aufl. 1886). — 27) L. XII., Urenkel Karls V., Sohn des Herzogs von Orléans aus der Seitenlinie Valois-Orléans, geb. 27. Juni 1462, bestieg 1498 als erster Prinz von Geblüt den franz. Thron, mild und gerecht, ermäßigte die Steuern, verbesserte die Rechtspflege, nahm 1499 Mailand in Besitz, trat 1509 der zur Demütigung Venedigs geschlossenen Liga von Cambrai bei; aber 1513 aus Italien vertrieben, von den Engländern 17. Aug. bei Guinegate (Sporenschlacht) geschlagen, schloß er 1514 Frieden; † 1. Jan. 1515. Biogr. von Seyssel (1558), Rödérer (1825). — 28) L. XIII., Sohn Heinrichs IV. und der Maria von Medici, geb. 27. Sept. 1601, regierte seit 14. Mai 1610 unter Vormundschaft seiner Mutter, ward Sept. 1614 mündig erklärt, vermählte sich 25. Nov. 1615 mit Anna von Österreich, stand, nachdem seine Mutter 1617 gestürzt worden, seit 1624 unter Leitung des Kardinals Richelieu, der die königl. Gewalt nach innen unumschränkt zu machen suchte, nach außen die Demütigung des Hauses Habsburg wieder aufnahm. Vergeblich suchte L. die Herrschaft Richelieus abzuschütteln; † 14. Mai 1643. Vgl. Bajin (2. Aufl. 1846, 4 Bde.); Topin, »Louis XIII et Richelieu« (1876). — 29) L. XIV. (Louis le Grand, le Rot Soleil), Sohn des vor. und Annas von Österreich, geb. 5. Sept. 1638, stand erst unter Vormundschaft seiner Mutter u. Mazarins, ergriff nach des letztern Tod 9. März 1661 das Staatsruder selbst und gründete seine Herrschaft auf das Prinzip: »L'État c'est moi« (»der Staat bin ich«), umgab seinen Thron mit Glanz, gewann in Colbert, Le Tellier und Louvois ausgezeichnete, ergebene Minister, die den Staatshaushalt ordneten, Handel und Schiffahrt hoben, den königl. Schatz bereicherten, im Innern die königliche Gewalt befestigten und das Heer reorganisierten. Durch seine Heirat mit der span. Prinzessin Maria Theresia zur Erwerbung der span. Monarchie angetrieben, griff er im Mai 1667 die span. Niederlande an und sicherte sich im Frieden von Aachen 1668 den Besitz vieler Grenzplätze. Nach Besetzung Lotheringens eroberte er 1672 die Vereinigten Niederlande, führte gegen eine Koalition der Nachbarmächte glücklich Krieg und erhielt im Frieden von Nimwegen (1678) wiederum mehrere Festungen der span. Niederlande und die Franche-Comté. Durch die berüchtigten Reunionskammern sein Raubsystem fortsetzend, nahm er Territorien im Elsaß und an der niederländischen Grenze in Besitz, Straßburg 30. Sept. 1681 durch Überfall. Nach mehreren Liebeshändeln mit Mätressen (Lavallière, Montespan) seit 1685 heimlich mit der Marquise von Maintenon vermählt, stand er unter jesuit. Einfluß, trieb 1685 durch Aufhebung des Edikts von Nantes viele Protestanten aus dem Land und veranlaßte den Aufstand der Komisarden in den Cevennen (s. d.). 1688 von neuem mit Deutschland, den Seemächten, Spanien und Savoyen in Krieg verwickelt, ließ er die Pfalz verwüsten, mußte aber im Frieden von Ryswyk die geraubten Territorien, mit Ausnahme Straßburgs, herausgeben. Im span. Erbfolgekrieg wieder gegen Österreich, das Deutsche Reich und die Seemächte kämpfend, erlitt er große Verluste, sicherte aber im Frieden von Utrecht seinem Enkel Philipp die span. Krone; † 1. Sept. 1715, sein Reich in völliger Zerrüttung hinterlassend. Vgl. die Schriften von Voltaire (»Siècle de Louis XIV«, 1740), Lemontey (1818, deutsch 1830); Saint-Simon, »Mémoires« (n. Ausg. 1872—76, 20 Bde.); Gaillardin (1871—76, 6 Bde.), Philippson (1880). — 30) L. XV., Urenkel des vor., Sohn des Dauphins Ludwig, Herzogs von Bourgogne, geb. 15. Febr. 1710, ward 1715 König unter Regentschaft des Herzogs von Orléans, übernahm 1723 die Regierung, berief erst den Herzog von Bourbon, dann 1726 den Kardinal Fleury an die Spitze der Geschäfte. Seit 16. Aug. 1725 vermählt mit Maria Leszczynska, der Tochter des entthronten Königs Stanislaus von Polen, führte er in dessen Interesse mit dem Kaiser 1733—38 den poln. Erbfolgekrieg und erhielt für seinen Schwiegervater Lothringen. Von Mätressen (namentlich der Pompadour, s. d.) beherrscht, verfant er mehr und mehr in stumpfe Unthätigkeit. Seine Teilnahme am österreich. Erbfolgekrieg (1741—48) und am 7jährigen Krieg (1756—63) schwächte Frankreichs Kriegsruhm, ruinierte die Finanzen und brachte keine Vorteile, sondern Nachteile (Verlust Kanadas, der meisten westind. Inseln und ostind. Besitzungen). Darauf begann er einen Streit mit den Parlamenten, welche die Einregistrierung der harten Steuereditte verweigerten, und degradierte dieselben 3. März 1766 durch ein Lit de justice zu bloßen Gerichtshöfen. Zuletzt stand er unter der Herrschaft der Mätresse Dubarry (s. d.), die Choiseul stürzte. † 10. Mai 1774. Vgl. die Schriften von Barbier (1849—56, 4 Bde.), Tocqueville (2. Aufl. 1847, 2 Bde.), Jobez (1864—78, 6 Bde.), Pajol (1881—86, 5 Bde) und Bonhomme (1873). — 31) L. XVI. August, 3. Sohn des Dauphins Ludwig, Enkel des vor., geb. 23. Aug. 1754, seit 10. Mai 1770 mit Marie Antoinette, der jüngsten Tochter der Kaiserin Maria Theresia, vermählt, bestieg 10. Mai 1774 den Thron. Geneigt zu Reformen, aber unerfahren und schwach, berief er Vergennes, Malesherbes und Turgot an die Spitze der Geschäfte, fand aber Widerstand von seiten der Aristokratie und der restituierten Parlamente, welche die beabsichtigten Reformen hintertrieben. Juni 1777 bis Mai 1781 stand Necker an der Spitze der Finanzverwaltung, welche jedoch durch die Teilnahme am nordamerikan. Freiheitskrieg, besonders aber durch Calonnes leichtfertige Finanzwirtschaft gänzlich zerrüttet wurden, so daß L. 1787 die Notabeln und 1789 die Generalstände berufen mußte. Der Nationalversammlung gegenüber zeigte sich L. von Anfang an haltlos, unentschlossen und unthätig. Am 6. Okt. wurde L. gezwungen, von Versailles nach Paris überzusiedeln, machte 21. Juni 1791 einen mißglückten Fluchtversuch, leistete 14. Sept. 1791 den Eid auf die Verfassung, ward 10. Aug. 1792 nach Erstürmung der Tuilerien in den Temple gebracht, 21. Sept. abgesetzt, 17. Jan. 1793 nach würdiger Verteidigung vom Nationalkonvent zum Tod verurteilt und 21. Jan. hingerichtet. Vgl. Droz (2. Aufl. 1858, 3 Bde.; deutsch 1843), Capefigue (1844, 4 Bde.), Jobez (1877—81, 2 Bde.) — 32) L. XVII. Karl, Sohn Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette, geb. 27. März 1785 in Versailles, erst Herzog von der Normandie, nach dem Tod seines Bruders Ludwig Joseph 4. Juni 1789 Dauphin, folgte 10. Aug. 1792 seinen Eltern in den Temple, ward nach der Hinrichtung seines Vaters von seinem Oheim, dem spätern Ludwig XVIII., zum König von Frankreich erklärt, teilte noch mehrere Monate die Gefangenschaft seiner Mutter, wurde dann dem Schuster Simon zur Pflege und Erziehung übergeben, physisch und geistig zu Grunde gerichtet; † 8. Juni 1795. Die Unsicherheit seines Todes veranlaßte mehrere Betrüger (Hervagault, Brumeau, Hébert, Naundorf), sich für L. XVII. auszugeben. Vgl. Eckard, »Mémoires histor. sur Louis XVII« (1817); Beauchesne (13. Aufl. 1884, 2 Bde.), Arttement (2. Aufl. 1876) und Chantelauze (1883). — 33) L. XVIII. Stanislaus Xaver, 4. Sohn des Dauphins Ludwig, Bruder Ludwigs XVI., geb. 17. Nov. 1755 in Versailles, erhielt den Titel eines Grafen von Provence, seit 1771 vermählt mit Marie Josephine Luise († 1810), der Tochter Viktor Amadeus' III. von Sardinien, nahm nach Ludwigs XVI. Regierungsantritt den Titel Monsieur an, floh Juni 1791 ins Ausland, rief die Hilfe der fremden Mächte zur Herstellung der alten Monarchie an und nahm nach Ludwigs XVII. Tod 1795 den Königstitel an. Aus Verona, wohin er seinen Hof verlegt hatte, 1796 ausgewiesen, begab er sich zu dem Korps des Prinzen Condé, lebte seit 1799 in Mitau u. seit 1807 in England. 1814 landete er 26. April zu Calais, zog 3. Mai in Paris ein und verlieh 4. Juni eine konstitutionelle Charte. Bei der Annäherung Napoleons 1815 begab er sich in der Nacht vom 19. zum 20. März nach Gent, ließ sich, 19. Juli 1815 unter dem Schutz des Herzogs von Wellington nach Paris zurückgekehrt, von seiner Umgebung zu reaktionären Gewaltschritten fortreißen, bemühte sich aber dann, soweit es die reaktionäre Kammer gestattete, gemäßigt zu regieren; † 16. Sept. 1824. Biogr. von Beauchamps (3. Aufl. 1825), Petit (1885). — 34) L. Philipp, König der Franzosen, ältester Sohn des Herzogs Ludwig Philipp Joseph von Orléans (s. d.), geb. 6. Okt. 1773 in Paris, ward 1785 zum Herzog von Chartres ernannt, trat nach Ausbruch der Revolution in die Nationalgarde und Nov. 1790 in den Klub der Jakobiner. 1792 Generalleutnant, wohnte er 20. Sept. der Kanonade von Valmy bei, focht in Dumouriez' Armee 6. Nov. bei Jemappes und trat mit demselben, nachdem ein Versuch, ihn auf den Thron zu setzen, mißlungen, 4. April 1793 auf das österreich. Gebiet über. Seit seines Vaters Hinrichtung Herzog von Orléans, war er unter dem Namen Chabaud-Latour 8 Monate Lehrer an der Schule zu Reichenau bei Chur, lebte von Okt. 1796 bis Anfang 1800 in Nordamerika, bis 1807 im Dorf Twickenham bei London, dann in Palermo, wo er sich 25. Nov. 1809 mit König Ferdinands Tochter Marie Amélie vermählte. Nach dem 1. Pariser Frieden nach Paris zurückgekehrt, ward er 15. Mai 1814 von Ludwig XVIII. zum Generaloberſten der Husaren ernannt. Noch der 2. Restauration lebte er seit Okt. 1815 wieder in Twickenham und kehrte erst Anfang 1817 nach Paris

Digitized by Google

zurück, wo er im Palais Royal Hof hielt und Mittelpunkt der liberalen Opposition war. Nach der Julirevolution 1830 ward er 30. Juli auf Lafittes Vorschlag zum Generalleutnant des Reichs erwählt, nahm das sogen. Juliprogramm an, berief 3. Aug. die Kammern, beschwor 9. Aug. die reformierte Charte und bestieg kraft Kammerbeschlusses vom 7. Aug. als König der Franzosen den Thron. Ohne feste Grundlage (er war bloß König auf Wohlverhalten), war seine Regierung eine schwankende und stützte sich schließlich bloß auf die Anhänglichkeit der durch Korruption aus der Bourgeoisie hervorgegangenen Kammern. Auch machte sich L. durch Habsucht und engherzige orleanistische Familienpolitik verhaßt. Trotz mancher Erfolge (Eroberung Algeriens) durch die Februarrevolution 1848 gestürzt, floh er 24. Febr. aus Paris, landete 2. März an der engl. Küste und lebte seitdem unter dem Titel eines Grafen von Neuilly zu Ehremont, wo er 26. Aug. 1850 starb. Über seine Familie s. Orléans. Vgl. Birch (3. Aufl. 1851, 3 Bde.), A. Dumas (1852, 2 Bde.) und Villault de Gérainville (1870 bis 1876, 3 Bde.). — 35) L. Napoleon, s. Napoleon III.

[Hessen-Darmstadt.] Großherzöge: 36) L. I., geb. 14. Juni 1753 zu Prenzlau in der Uckermark, Sohn des Landgrafen Ludwig IX., folgte diesem 4. April 1790 als Landgraf Ludwig X., erhielt 1803 für seine Verluste jenseit des Rheins das Herzogtum Westfalen, trat 1. Aug. 1806 dem Rheinbund bei, wurde als Ludwig I. souveräner Großherzog, schloß sich Nov. 1813 den Verbündeten an, erhielt durch den Wiener Kongreß Rheinhessen, gab 17. Dez. 1820 eine Verfassung; † 6. April 1830. Vgl. Steiner (1842). — 37) L. II., geb. 26. Dez. 1777, Sohn des vor., folgte diesem 6. April 1830, geriet wegen seiner Privatschulden mit den Ständen in Konflikt, nahm bei Beginn der Märzbewegungen 1848 seinen ältesten Sohn zum Mitregenten an; † 16. Juni 1848. Vgl. Steiner (1848). — 38) L. III., geb. 9. Juni 1806, Sohn des vor., seit 5. März 1848 Mitregent, folgte jenem 16. Juni 1848, seit 1833 vermählt mit Mathilde, Tochter König Ludwigs I. von Bayern († 25. Mai 1862 kinderlos), 1850—72 unter Dalwigks Leitung, nahm 1866 am Kriege gegen Preußen teil, trat 1871 dem Deutschen Reich bei; † 13. Juni 1877. — 39) L. IV. Friedrich Wilhelm Karl, Sohn des Prinzen Karl von Hessen, Neffe des vor., geb. 12. Sept. 1837, befehligte 1870/71 die hess. Infanteriedivision, folgte seinem Oheim 13. Juni 1877. Seit 1. Juli 1862 vermählt mit Alice, 2. Tochter der Königin Viktoria von England († 14. Dez. 1878).

[Österreich.] 40) L. Joseph Anton, Erzherzog von Österreich, jüngster Bruder des Kaisers Franz I., geb. 13. Dez. 1784 in Florenz, ward bei Abensberg 20. April 1809 von Napoleon geschlagen, 1822 zum Generaldirektor der Artillerie ernannt, 1835 Chef der aus dem Erzherzog Franz Karl, dem Fürsten Metternich und dem Grafen Kolowrat zusammengesetzten geheimen Staatskonferenz, als der Hauptträger der alten Politik März 1848 seines Einflusses verlustig; † 21. Dez. 1864 in Wien. — 41) L. Salvator von Toscana, Erzherzog von Österreich, Sohn des Großherzogs Leopold II. von Toscana, geb. 4. Aug. 1847 in Florenz, k. k. Oberst, machte Forschungsreisen, schr.: »Los Angeles« (2. Aufl. 1885); »Die Balearen« (1869—85, Bd. 1—5); »Um die Welt« (4. Aufl. 1886) u. a.

[Preußen.] 42) L. Friedrich Christian, gewöhnlich Louis Ferdinand genannt, Prinz von Preußen, Sohn des Prinzen Ferdinand von Preußen, des Bruders Friedrichs d. Gr., geb. 18. Nov. 1772, Kunst-, besonders Musikliebhaber, machte den Feldzug von 1792 mit, ward 1795 Generalleutnant, 1806 Wortführer der kriegslustigen Partei und Befehlshaber der 8000 Mann starken Avantgarde des Hohenloheschen Korps, ließ sich bei Saalfeld 10. Okt. mit dem doppelt überlegenen Feind in Kampf ein, fiel im Getümmel. Vgl. Büchner (1865).

[Portugal.] 43) L. I. Philipp Maria Ferdinand, König von Portugal, Sohn der Königin Maria II. da Gloria aus deren Ehe mit König Ferdinand, Herzog von S.-Koburg-Kohary, geb. 31. Okt. 1838 in Lissabon, bestieg nach dem Tod seines ältern Bruders, Dom Pedro (11. Nov. 1861), den Thron; seit 6. Okt. 1862 mit Maria Pia, der 2. Tochter Viktor Emanuels von Italien, vermählt.

[Thüringen.] Landgrafen: 44) L. der Springer (Salicus), Sohn Ludwigs des Bärtigen, geb. 1042, erbaute die Wartburg, ließ 1067 den Pfalzgrafen Friedrich von Sachsen ermorden, um sich mit dessen Gemahlin Adelheid zu vermählen, ward vom Kaiser auf dem Schloß Giebichenstein bei Halle gefangen gesetzt, entkam der Sage nach durch einen kühnen Sprung in die Saale, † 1123 als Mönch in dem von ihm gegründeten Kloster Reinhardsbrunn. — 45) L. II., der Eiserne, Enkel des vor., geb. um 1129, stand 1140—44 unter Vormundschaft seiner Mutter, durch seine Vermählung mit Judith, der Tochter des Herzogs Friedrich von Schwaben, Schwager Kaiser Friedrichs I., nahm an mehreren Heereszügen desselben teil; † 1172. Soll nach der Sage, von einem Schmied, zu dem er sich auf der Jagd verirrt hatte, durch die bei jedem Schlag auf das Eisen wiederholten Worte: »Landgraf, werde hart!« auf die Bedrückung des Volkes durch die Edelleute aufmerksam gemacht, letztere an Pflüge gespannt und gezwungen haben, in der Gegend von Freiburg einen Acker zu pflügen. — 46) L. IV., der Heilige, geb. 1200, ältester Sohn des Landgrafen Hermann, folgte diesem 1216, wurde 1226 von Kaiser Friedrich II. mit Meißen, dem Pleißnerland und der Lausitz belehnt; † 1227 in Otranto auf einer Kreuzfahrt; Gemahl der heil. Elisabeth (s. d. 1).

[Ungarn.] Könige: 47) L. I., der Große, Sohn des Königs Karl Robert von Ungarn, geb. 5. März 1326, folgte 1342 seinem Vater, eroberte 1348 Neapel, das er jedoch der Königin Johanna, der Witwe seines Bruders Andreas, überließ, entriß den Venezianern Dalmatien, ward 1370 zum König von Polen erwählt; † 11. Sept. 1382. — 48) L. II., König von Ungarn und Böhmen, geb. 1506, Sohn Wladislaws II. aus dem Haus der Jagellonen, folgte diesem 1516 unter Vormundschaft des Kaisers Maximilian I., wurde 29. Aug. 1526 bei Mohács von den Türken geschlagen, ertrank auf der Flucht.

Ludwig, 1) Otto, Dichter, geb. 11. Febr. 1813 in Eisfeld (Meiningen), seit 1845 in Meißen, später in Dresden; † daf. 25. Febr. 1865. Werke: Trauerspiele (»Der Erbförster« und »Die Makkabäer«), durch Energie der Charakterzeichnung u. echt dramat. Ausdruck hervorragend; Novellen (»Zwischen Himmel und Erde«, »Die Heiterethei«); »Shakespeare-Studien« (1871). Werke, n. Ausg. 1883, 4 Bde.; Nachlaß hrsg. mit Biogr. von Heydrich 1874. — 2) Karl Friedrich Wilh., Physiolog, geb. 29. Dez. 1816 in Witzenhausen, 1846 Prof. in Marburg, 1849 in Zürich, 1855 in Wien, 1865 in Leipzig; lieferte viele Untersuchungen von fundamentaler Bedeutung. Hauptwerk: »Lehrb. der Physiologie des Menschen« (2. Aufl. 1858—61, 2 Bde.). — 3) Karl, Landschaftsmaler, geb. 18. Jan. 1839 in Römhild, 1877 Prof. in Stuttgart, lebt seit 1880 in Berlin. Hauptwerke: altes Parkthor, Kyklopenschlucht, Eisackthal, Gotthardpaß (Berlin), Albulapaß. Seine Schwester Auguste, geb. 1834 in Gräfenthal, ist Schriftstellerin (»Mein Großoheim«, 1884; »Aus goldner Zeit«, 1885).

Ludwigsburg, zweite Residenz Württembergs, Hauptstadt des Neckarkreises, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 16,187 Ew.; großes Schloß mit Fürstengruft; Gewehr- und Pulvermagazin; rege Industrie: größte Orgelfabrik der Welt, Blechlackier-, Metallwaren-, Korsett-, Baumwollwarenfabrikation; Lyceum, Realanstalt. Lustschlösser Favorite, Monrepos, Solitude.

Ludwigsdor, bad. Goldmünze, = 5 Thlr. Gold = 14,498 Mk.

Ludwigshafen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Pfalz, Mannheim gegenüber, am Rhein (Eisenbahnbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, früher »Rheinschanze« genannt, 21,042 Ew.; Handels- und Gewerbekammer, Rheinhandel und Schiffahrt, Anilin- und Sodafabrikation; Lateinschule. Seit

Ludwigshall, Soline, s. Wimpfen. [1859 Stadt.

Ludwigskanal (Donau-Mainkanal) verbindet durch die Regnitz (bei Bomberg) und die schiffbar gemachte Altmühl (bei Beilngries) Rhein und Donau, 136,4 km lang, 11—17 m breit, 1,6 m tief, höchster Punkt 205 m über der Regnitz bei Bomberg; 94 Schleusen; von König Ludwig I. 1836—45 ausgeführt.

Ludwigslied, althochd. Gedicht in fränkischer Sprache auf den Sieg Ludwigs III. von Frankreich über die Normannen bei Saucourt (881), im Volkston gehalten, wahrscheinlich von einem fränk. Geistlichen verfaßt; findet sich in altdeutschen Lesebüchern.

Ludwigslust, Stadt in Mecklenb.-Schwerin, Kreis Mecklenburg, an der Bahn Berlin-Homburg, 6216 Ew.; Residenzschloß mit Familiengruft; Realgymnasium, Taubstummenanstalt.

Lueg (spr. lu-eg), Paß im Salzburgischen, 4 km von Golling, von der Salzach durchströmt, 8 km lang, 14 m breit.

Luës (lat.), Seuche, Viehseuche, Syphilis.

Luffa Cav. (Schwammkürbis), Gattung der Kukurbitaceen. L. aegyptiaca L., in Ägypten und Arabien, in Nordamerika kultiviert, mit eßbaren Früchten, deren Gefäßbündel als vegetabilischer oder L.schwamm statt des Badeschwammes, als Schuhsohlen, zu Körben ꝛc. dienen.

Luft, jedes Gas, speziell atmosphärische L. (Sauerstoff mit Stickstoff); alkalische L., s. v. w. Ammoniak; brennbare L., s. v. w. Wasserstoff; fixe L., s. v. w. Kohlensäure; hepatische L., s. v. w. Schwefelwasserstoff.

Luftansammlung (Pneumatosis), im Darmkanal (Meteorismus), im Brustfellsack (Pneumothorax), unter der Haut bei Kommunikation mit den Luftwegen oder der Lunge (Emphysem). Auch bei brandiger und fauler Zersetzung entsteht L. in Geweben.

Luftballon, s. Luftschiffahrt.

Luftdouche, Einführung von Luft durch den After in den Darm bei Darmverschlingung.

Luftdruck, s. Atmosphäre.
Luftexpansionsmaschine, s. v. w. kalorische Maschine.
Luftfeder, s. Luftpuffer.
Luftgas, s. Leuchtgas.
Luftgeschwulst, s. Emphysem.
Luftkissen, Kissen aus luftdichtem (mit Kautschuk überzogenem) Gewebe mit einem Hahn zum Aufblasen.
Luftkompressor, s. v. w. Luftverdichtungsmaschine.
Luftkraftmaschine, s. v. w. kalorische Maschine.
Luftmaschine, s. Heiß- u. Feuerluftmaschine, Luftpumpe, Luftverdichtungsmaschine.
Luftpresse, s. Aërostatische Presse.
Luftpuffer (Luftfeder), einseitig verschlossenes Cylinder, in welchem ein hineingestoßener Kolben durch die Elastizität der komprimierten Luft einen Gegendruck empfängt; bei Dampfmaschinen, Eisenbahnwagen.
Luftpumpe, Apparat zu möglichst starken Verdünnung der Luft, wirkt nach Art der Pumpen durch Bewegung eines Kolbens in einem Cylinder (Stiefel) mit Hähnen oder Ventilen (höchste Verdünnung 20,000fach). Bei der Quecksilberluftpumpe wird der luftleer zu machende Raum wiederholt mit einer immer von neuem wiederhergestellten geoßen Barometerleere verbunden, bei der Wasserluftpumpe reißt ein in einem Rohr niedeefallender Wasseestrahl die Luft aus dem luftleer zu machenden Raum mit sich fort. Chemisch erzeugt man den luftleeren Raum, indem man in einem mit Kohlensäure gefüllten Gefäß das Gas duech Ätzkalk absorbieren läßt. Die L. dient zum Veedampfen von Flüssigkeiten bei niederer Temperatur (Zucker- und Extraktfabeikation), zum Auswaschen von Niederschlägen, Filteieren, Teocknen, bei der Rohrpost und Dampfmaschine.
Luftröhre (Trachëa), 10—12 cm langes Rohr zwischen Kehlkopf und Lungen, welches duech unvollständige Knorpelringe gestützt wird und sich zunächst in 2 Äste (deonchi) teilt, von denen jedee sich in der Lunge weiter verzweigt. Staub, Rouch, schädliche Gase veranlassen oft Entzündung der Schleimhaut der L.
Luftröhrenkrampf (Branchialasthma), Asthma mit krampfhafter Zusammenziehung der Beonchialmusteln.
Luftröhrenschnitt (Tracheotomie), Eröffnung dee Luftröhre und Einführung einer Silbeerröhre bei Erstickungsgefahr duech Geschwülste, Krupp, Glottisödem, fremde Körper ꝛc.; an sich meist ungefährlich und oft lebensrettend.
Luftröhrenschwindsucht, s. v. w. Kehlkopfschwindsucht.
Luftschiffahrt (Aëronautik), die Kunst, sich in die Luft zu erheben und sich darin nach Belieben zu bewegen. Hierzu dient der Luftballon (Aerostat), ein Hohlkörper aus luftdichtem Seidengewebe, in welchem die Luft durch direktes Feuer erhitzt, veedünnt und mithin leichter wird (Montgolfier 1782), oder den man mit Wasserstoff (Charles 1783) oder mit Leuchtgas füllt. Pilâtre de Rozier (1783) wae der erste Luftschiffer. Zum Herablassen aus dem Luftballon diemt dee einem Regenschirm ähnlich gebaute Fallschirm von 7—8 m Durchmesser. Dupuy de Lôme erreichte 1872 zuerst eine gewisse Lenkbarkeit des Ballons. Die größten, aber noch unzureichende Erfolge erzielten Renaed u. Krebs 1884. 1 cbm Leuchtgas hat 0,65 kg, 1 cbm Wasserstoff 1,2 kg Auftrieb. L. mit Flugmaschinen (Aviation), welche durch die Arbeit eines kleinen Motors sich heben, blieben bisher erfolglos. Der Luftballon diente mehrfach zu militärischen Relagnoszierungen und zu wissenschaftlichen Zwecken. Glaisher erreichte 11,612 m Höhe. Vgl. Montgolfier (1783 und 1784), Mafus (1872), Dupuy de Lôme (1872), Gaede (1873), Stephan (»Weltpost und L.«, 1874), Mödebeck (1886 und 1887), Tissandier (1886 und 1887); Heß, »Militär. L.« (1887); Graffigny (deutsch 1888); Peltigrew, »Die Ortsbewegung der Tiere« (1875).
Luftschiffertruppen (frz. Aéeostatiers), Truppen zur Benutzung des Luftballons im Krieg, im Deutschen Reich seit 1886 eine Luftschifferabteilung bei Berlin unter dem Chef des Großen Generalstabs.
Luftspiegelung (Kimmung, Mirage), optische Erscheinung, entsteht bei sehr starkee Erwärmung dee untern ruhenden Luftschichten. Die auf letztere fallenden Lichtstrahlen werden total reflektiert, der Boden wird also unsichtbar, und alle höher liegenden Gegenstände spiegeln sich in der wärmern Schicht, die einem leise bewegten See gleicht. Bei der Fata Morgana (Sregesicht) werden unter dem Horizont liegende Gegenstände sichtbar und durch die schwankenden Luftschichten abenteuerlich verzerrt.
Luftsteine, nicht gebraunte Mauersteine; auch s. v. w. Meteoriten, s. Meteoesteine.
Lufttemperatur (hierzu die »Temperaturkarte«), das Resultat der durch die Sonneustrahlen bewirkten Erwärmung und der durch Wärmestrahlung dee Erde gegen den kalten Weltraum bedingten Abkühlung dee Luft. Die die Atmosphäre durchlaufenden leuchtenden Wärmestrahlen werden nur wenig absorbiert, sie treffen die Erdoberfläche, erwärmen diese, welche nun ihrerseits durch Wärmestrahlung (dunkle Wärmestrahlen), weniger durch Wäemeleitung die Luft erwärmt. Daher ist die Lufttemperatur ganz besondees von der Bodentemperatur abhängig. Letztere abee ist zunächst eine Funktion des Winkels, unter welchem die Sonnenstrahlen die Erdoberfläche treffen (sie ist um so größer, je senkrechter die Wärmestrahlen auffallen), sie ist auch abhängig von der Dauer dee Bestrahlung des Erdbodens und von seiner Beschaffenheit (dahler Sandboden erwärmt sich stärker als Wald- und Wiesenland, Festland stärker als das Meer). Bei der Erwärmung der Luft unterscheidet man eine tägliche Periode (Maximum ca. 2 Uhr nachm., Minimum bald nach Sonnenaufgang, im Jan. um 8, im Juli um 5 Uhr; Unterschied zwischen Maximum und Minimum [Amplitude] im Sommer größer als im Winter, im S. größer als im N., bei uns im Sommer 10—14°, im Winter 3—5°) und eine jährl. Periode (Maximum im Juli, Minimum im Januar). Die L. würde lediglich von der geographischen Breite abhängig sein, wenn nicht die verschiedene Beschaffenheit der Erdoberfläche, wechselnde Bewölkung, Luft- und Meeresströmungen bedeutende Abweichungen hervorbeächten. Zur Ermittelung derselben berechnet man aus täglich dreimaligen Beobachtungen die mittlere Tagestemperatur, aus den mittleen Tagestemperaturen des Monats die mittlere Monatstemperatur und aus den 12 mittlern Monatstemperaturen die mittlere Jahrestemperatue. Weiteres im Text zu beifolgender Karte.
Luftverdichtungsmaschinen (Kompreffionspumpen), Vorrichtungen zum Zusammenpressen von Luft odee einer andeen Gasart auf ein kleineees Volumen, meist nach Art der Pumpen gebaut; die komprimierte Luft dient bei metallurgischen Feuerungen, zur Erzeugung von Kälte (s. Eis), zum Heben von Lasten (pneumatische Gichtaufzüge) und zur Kraftübertragung auf Arbeitsmaschinen (Bohrmaschinen bei Tunnelbauten ꝛc.).
Luftwege (Respirationswege), Nasen-, Mundhöhle, Schlund, Kehlkopf, Luftröhre mit ihren Verzweigungen.
Luftwurzeln, übee dem Boden an der Pflanze entspringende Nebenwurzeln, die gar nicht oder eest nach längerm Wachstum in den Boden eindringen, dienen als Ernährungs-, oft nur als Haftorgane.
Luftziegel, s. Mauersteine.
Luftzünder, s. Pyrophore.
Luganer See, See am südl. Abhang der Alpen, ¾ dem schweizer. Kanton Tessin, ¼ der ital. Prov. Como angehörend, 54 qkm, 271 m ü. M., bis 279 m tief; buchtenreich, mit steilen Ufern von malerischer Schönheit. Dampfschiffahrt. Bei Melide Eisenbahnbrücke.
Lugäna (deutsch Lauis), größte Stadt des schweizer. Kantons Tessin, am Luganer See, 6129 Ew.; Seidenindustrie, lebhafte Messe. Wegen seiner Lage beliebter Aufenthalt der vornehmen Reisewelt. Vgl. Cornils (1882), Hardmeyee (1887).
Luganskː, Stadt im russ. Gouvernement Jelaterinoslaw, am Lugan, 14,931 Ew.; Steinkohlenbergbau.
Luganskij, Kosal (eigentlich Wladimir Iwanowitsch Dahl), russ. Schriftstellee, geb. 1802, lange im Staatsdienst; † 22. Okt. (a. St.) 1872 in Moskau. Treffliche Novellen und Erzählungen aus dem russ. Volksleben (»Erzählungen des Luganschen Kosaken« ꝛc.). Werke 1860—61, 8 Bde.
Lugau, Dorf in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, a. d. Bahn Stolberg-Chemnitz, 5064 Ew.; Steinkohlenbergwerk.
Lügde (spr. lüde), Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Hörter, an der Emmee, 2398 Ew.
Lugdúnum, lat. Name für Lyon; L. Batavorum für Leiden.
Lugger, niedeige, langgestreckte, schnell segelnde Schiffe mit 2 oder 3 Masten und besonderer Art Segel; gute Küstenfahrer.
Lugo, 1) span. Provinz (Galicien), 9880 qkm und 410,810 Ew. Die Hauptstadt L., am Minho, 19,757 Ew.; Schwefelquellen (32—38° C.). — 2) Kreisstadt in der ital. Prov. Ravenna, 9481 Ew.; lebhafter Handel.
Lugos (spr. -osch), Markt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, an der Temes, 11,287 Ew.; griechisch-kathol. Bischof.
Lugubrität (lat.), Traurigkeit, Düsterheit.
Luhatschowitz, besuchtes Bad im mähe. Bezirk Ungarisch-Brod, am Abhang der Koepathen, 945 Ew.; jod- und bromhaltige Kochsalzquellen.
Luini, Bernardino, ital. Maler, geboeen um 1475, war in Mailand und Oberitalien thätig, malte Fresken und Tafelbilder in der Art des Leonardo da Vinci, nur zarter und anmutiger in der Auffassung; starb nach 1533.
Luise, 1) L. Henriette, Kurfürstin von Brandenburg, Tochter des Prinzen Feiedeich Heinrich von Oranien, geb. 27. Nov. 1627, vermählt 7. Dez. 1646 mit dem Großen Kurfürsten Feiedrich Wilhelm; † 18. Juni 1667. Vgl. Knauth (1867), v. Medem (1874). — 2) L. Auguste Wilhelmine Amalie,

Digitized by Google

Zur ‚Temperaturkarte der Erde'.

Um die wahre Verteilung der Wärme auf der Erdoberfläche bildlich darzustellen, hat bereits Alexander v. Humboldt alle Orte mit **gleicher mittlerer Jahreswärme** miteinander durch Linien verbunden, und später ist es namentlich durch die Arbeiten von Dove möglich geworden, dieselben den wirklichen Temperaturverhältnissen der Erdoberfläche genau anzupassen. Diese Linien, welche man **Jahresisothermen** nennt, sind auf der Karte dargestellt.

Aus dem Gang der Jahresisothermen ist ersichtlich, daß sie wesentlich von den Breitenkreisen abweichen. So liegt z. B. New York ungefähr 1° südlicher als Rom, und doch ist seine mittlere Jahrestemperatur um 5° niedriger. Bei gleicher geographischer Breite ist es in Nordamerika stets kälter als in Europa, ebenso wie sich dasselbe Verhältnis auch bei einer Vergleichung zwischen Europa und dem nördlichen Asien herausstellt. Ferner zeigt der Verlauf der Jahresisothermen, daß die mittlere Jahrestemperatur auf dem Festland viel rascher gegen den Pol abnimmt als über den Meeren, und daß daher die Kurven über den Kontinenten näher aneinander gerückt sind. Besonders auffallend verlaufen die Jahresisothermen im nördlichen Teil des Atlantischen Ozeans, wo sie infolge der Einwirkung des Golfstroms weit nach Norden vorspringen. Die niedrigste Jahresisotherme, die man nach den bisherigen Beobachtungen hat ziehen können, ist die für −20°; sie bildet eine geschlossene Kurve, innerhalb welcher der kälteste Punkt der nördlichen Halbkugel, ihr *Kältepol*, liegt.

So wichtig die Kenntnis der mittlern Jahrestemperatur ist, so ist sie doch nicht genügend, um ein richtiges Bild von den klimatischen Verhältnissen eines Ortes zu geben, weil diese auch von der **Verteilung der Wärme** im Lauf des Jahrs abhängig sind. Edinburg und Tübingen haben z. B. beinahe dieselbe mittlere Jahreswärme, 8,4° und 8,2°, und unterscheiden sich doch sehr wesentlich durch ihre Temperaturverhältnisse im Sommer und im Winter. In Edinburg ist die Mitteltemperatur des Sommers 14,1° und die des Winters 3,6°, während die entsprechenden Werte für Tübingen 17,1° und 0,2° sind. Will man auch die Verteilung der Wärme bildlich darstellen, so genügen dazu die Jahresisothermen nicht, und daher verbindet man entweder die Orte mit gleicher mittlerer Sommertemperatur und die mit gleicher mittlerer Wintertemperatur und erhält dadurch im ersten Fall die **Isotheren** und im zweiten die **Isochimenen**, oder man entwirft Karten mit Monatsisothermen, von denen unsere Karte die Isothermen für den Januar und die für den Juli angibt.

Die **Monatsisothermen** sind besonders gut dazu geeignet, die verschiedenen Formen des Klimas sowie den Unterschied zwischen Land- und Seeklima (Kontinental- und ozeanisches oder Insel- oder Küstenklima) zu erkennen. In der Nähe des Meers findet man kühle Sommer und verhältnismäßig warme Winter, während im Innern der großen Kontinente heiße Sommer und strenge Winter vorherrschen.

Mit Berücksichtigung der Thatsache, daß die Mitteltemperaturen an den verschiedenen Orten desselben Breitenkreises sehr verschieden sind, kann man die normale Mitteltemperatur der einzelnen Breitenkreise berechnen, indem man das Mittel aus den Temperaturen nimmt, welche die auf demselben Breitenkreis liegenden Orte besitzen, und kann durch Vergleichung feststellen, ob die Mitteltemperatur des Jahrs oder der einzelnen Monate für einen Ort höher oder niedriger ist, als sie nach seiner geographischen Breite sein sollte. Die Größe, um welche die Temperatur zu hoch oder zu niedrig ist, wird nach Dove die *thermische Anomalie* genannt, und dem entsprechend heißen die Kurven, welche die Orte mit gleicher thermischer Anomalie verbinden, **thermische Isanomalen** (s. Karte). Diese geben ein sehr anschauliches Bild über die Wärmeverhältnisse eines Ortes. So ersieht man aus den thermischen Isanomalen des **Jahrs**, daß die mittlere Jahreswärme von ganz Europa, Kleinasien, Arabien, Persien, Ostindien und dem größten Teil von Afrika und Australien höher ist als die Normaltemperatur der entsprechenden Breitenkreise, und daß der größte Teil von Asien und Nordamerika eine zu geringe mittlere Jahrestemperatur besitzt. Welche Unterschiede dabei gegen die normale mittlere Jahrestemperatur vorkommen, kann dadurch kenntlich gemacht werden, daß man die Größe der thermischen Anomalie an die Isanomalen heranschreibt. Noch wichtiger als die Isanomalen des Jahrs sind die für die einzelnen **Monate**, indem aus diesen darauf geschlossen werden kann, ob ein Ort mehr dem Kontinentalklima oder mehr dem Seeklima angehört. So zeigen die Isanomalen des Januars, daß die Mitteltemperatur dieses Monats an den Nordwestküsten von Nordamerika und an den Westküsten von Europa viel zu hoch ist, daß sie dagegen im Innern und an den Ostküsten von Nordamerika sowie auf dem Kontinent von Asien zu niedrig ist. Im Juli ist die Mitteltemperatur im nördlichen und mittlern Asien zu hoch, liegt in Europa etwas über der normalen und ist an den Ostküsten von Nordamerika zu niedrig.

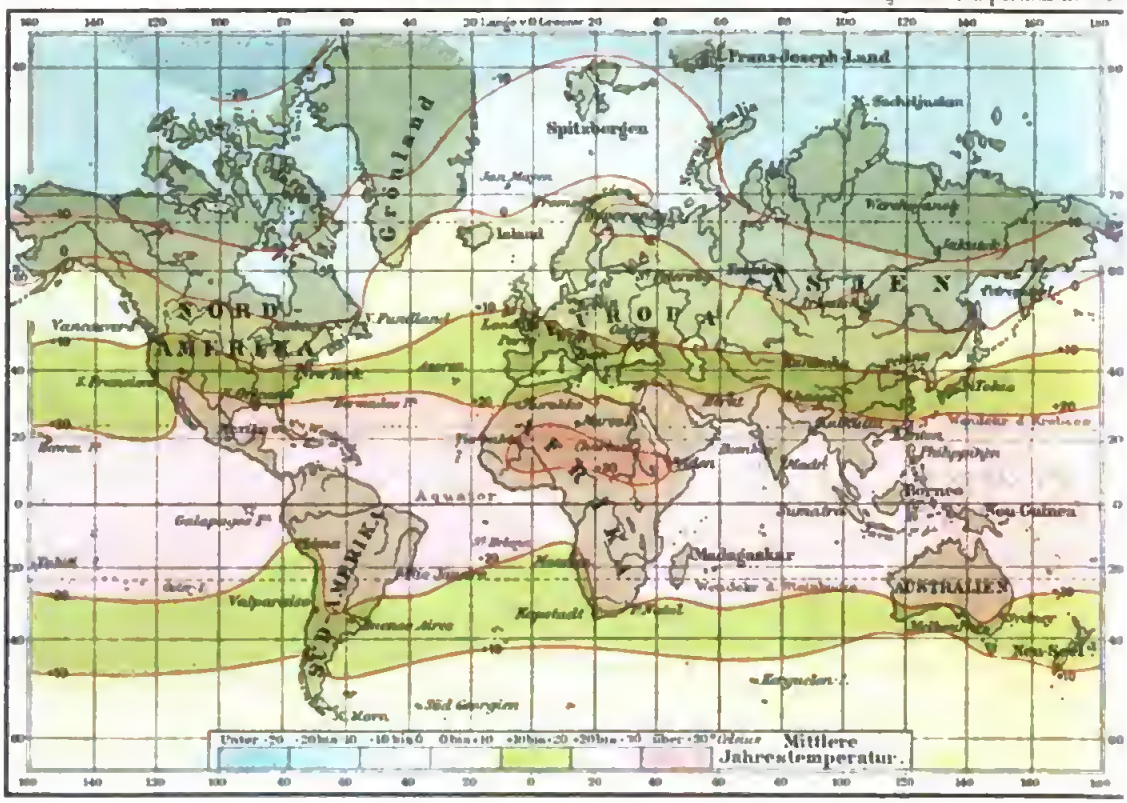
Abweichungen der Temperaturverhältnisse von den aus vieljährigen Beobachtungen gewonnenen Mitteln nennt man ihre *absolute Veränderlichkeit*. Diese ist unter den Tropen am geringsten und wächst in den gemäßigten Zonen mit der Annäherung an die kalten Zonen. Die Nähe bedeutender Gebirge erhöht die Veränderlichkeit besonders in den Sommermonaten. Im Seeklima ist die Veränderlichkeit gering und nimmt mit der Entfernung von den Küsten nach dem Innern der großen Kontinente anfangs zu und dann wieder ab. Ein Bild von außergewöhnlichen Witterungsverhältnissen einzelner Jahre kann ebenfalls durch Kurven gegeben werden, die man nach Dove **thermische Isametralen** nennt, und welche die Punkte gleicher Abweichung miteinander verbinden.

Einen wesentlichen Einfluß auf die Lufttemperatur übt die **Erhebung über den Meeresspiegel** aus. Je größer die Höhe, desto geringer ist die Lufttemperatur. Weil die Luft in der Nähe der Erdoberfläche durch diese erwärmt wird, sie selbst aber ein schlechter Wärmeleiter ist, so wird die Temperatur der höhern Luftschichten nicht mehr direkt durch die Erdoberfläche erhöht, sondern die erwärmte Luft, welche durch Ausdehnung leichter geworden ist, steigt empor und führt ihre Wärme den höhern Schichten zu. Dadurch kommt die Luft unter einen geringern Druck, dehnt sich deshalb aus und erfährt durch den dazu erforderlichen Wärmeverbrauch eine Temperaturabnahme. Entbielte die Luft keinen Wasserdampf, so würde ihre Temperatur für jede 101 m Erhebung um 1° sinken; weil aber stets Wasserdampf in der Luft vorhanden ist, so sinkt ihre Temperatur nach der Höhe zu um so langsamer, je feuchter die Luft ist, und deshalb erfolgt die Temperaturabnahme im Winter langsamer als im Sommer. Zwischen Genf und dem St. Bernhard kommt 1° Temperaturabnahme im Dezember auf 276 m Erhebung und im August auf 147 m. Wenn das Gesetz für die Temperaturabnahme mit der Höhe für einen Ort bekannt ist, so kann man aus ihm und seiner Höhe über dem Meeresspiegel berechnen, welche Temperatur an dem betreffenden Ort vorhanden sein würde, wenn er in der Höhe der Meeresoberfläche läge. Dies nennt man: *die Temperatur des Ortes auf die Meeresoberfläche reduzieren*. Auf diese Weise sind alle Beobachtungen, welche zur Zeichnung der Isothermen benutzt sind, auf den Meeresspiegel reduziert und dadurch die lokalen Einflüsse, welche Gebirge und Hochebenen auf die Temperatur ausüben, beseitigt worden.

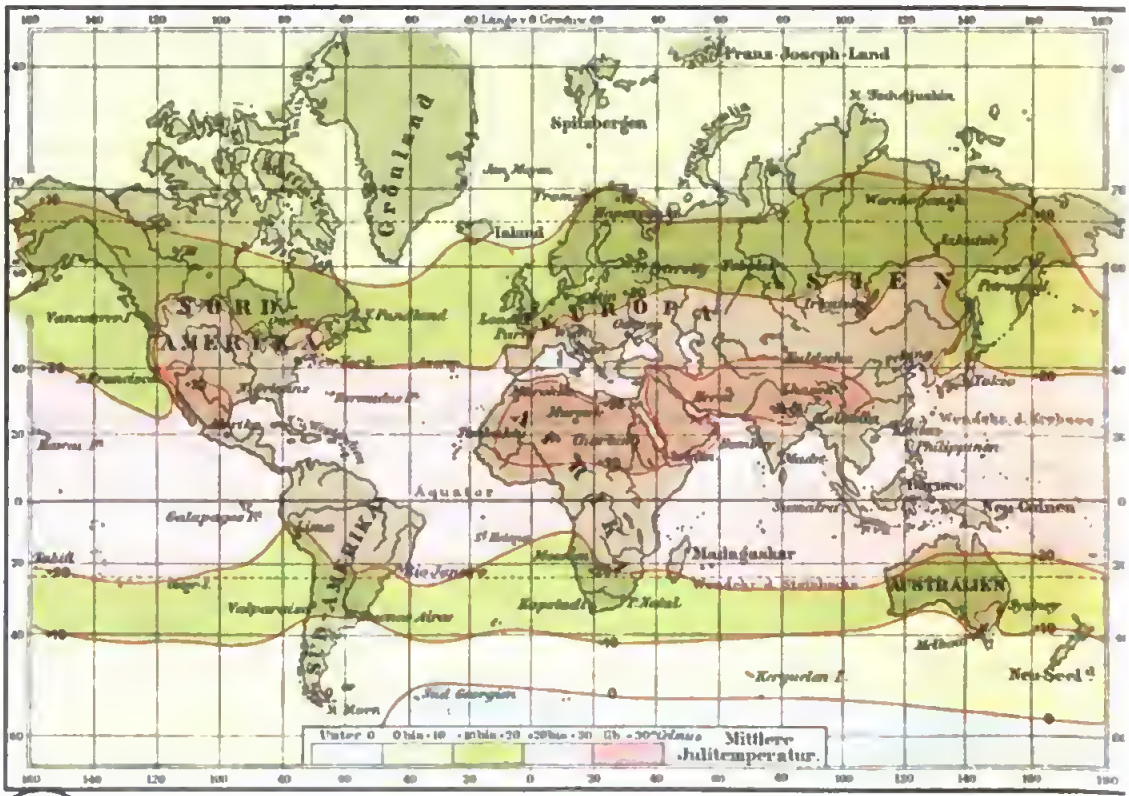
TEMPERA

Die Ziffern an den Iso
zeigen die Temperatur in Cels

Jahresisothermen.



Isothermen des Juli.



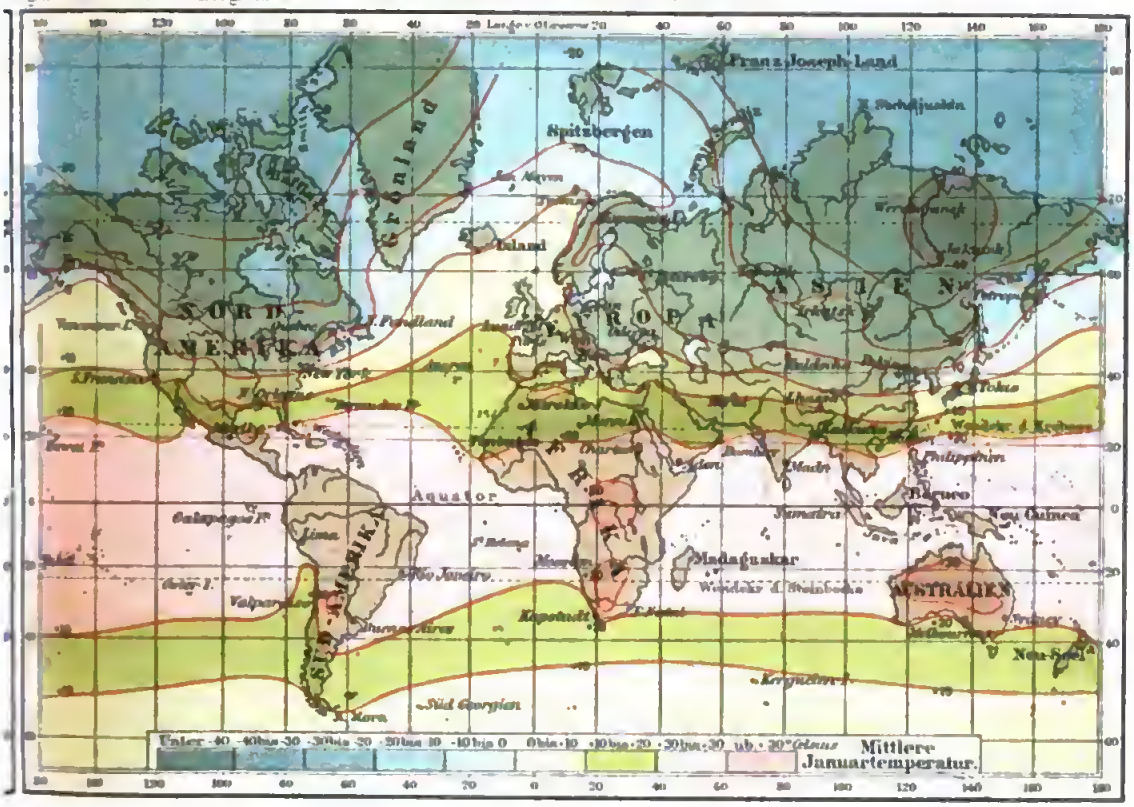
UNIV OF MICH

Bibliographischer

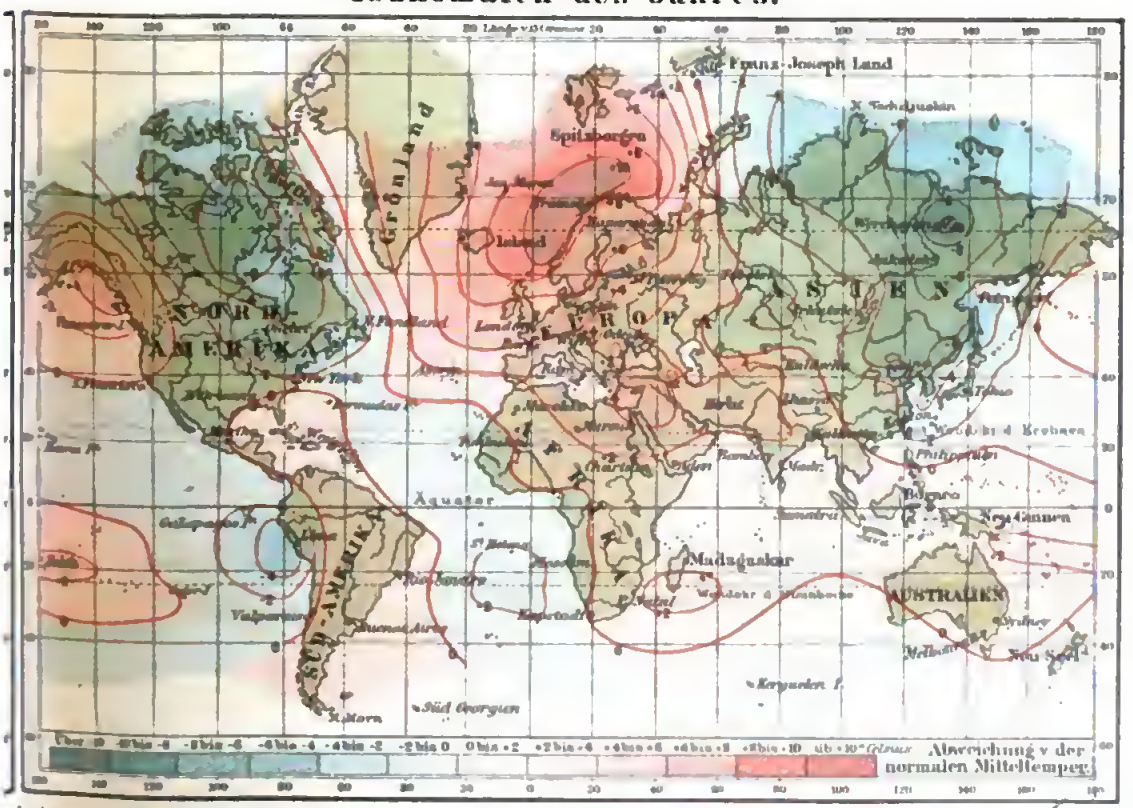
TURKARTE.

thermen und Isanomalen
ngraden (Nach Hann-Berghaus.)

Isothermen des Januar.



Isanomalen des Jahres.



Institut in Leipzig

UNIV. OF MICH.
Digitized by Google

Temperaturtafel einer Anzahl von Orten.

Auf der nördlichen Halbkugel ist Winter = Dezember bis Februar, Frühling = März bis Mai, Sommer = Juni bis August, Herbst = September bis November; auf der südlichen Halbkugel Winter = Juni bis August, Frühling = September bis November, Sommer = Dezember bis Februar, Herbst = März bis Mai. Die südliche geographische Breite ist durch — angedeutet

Ort	Geographische Breite	Seehöhe in Metern	Mitteltemperatur in Graden Celsius						
			Winter	Frühling	Sommer	Herbst	Jahr	Kältester Monat	Wärmster Monat
Renssolaerhafen (NW.-Grönland)	78° 37	—	— 34,2	— 24,1	+ 0,5	— 19,5	— 19,5	— 37,6 März	+ 3,5 Juli
Jakutsk (Sibirien)	62 2	87	— 38,9	— 9,6	+ 14,4	— 11,2	— 11,4	— 42,1 Jan.	+ 17,7 Juli
Nowaja Semlja	70 36	—	— 16,0	— 16,0	+ 2,6	— 7,9	— 9,5	— 19,4 Jan.	+ 3,1 Aug.
Kotzebuesund	66 58	—	— 21,6	— 10,6	+ 6,8	— 5,7	— 7,0	— 26,4 Febr.	+ 10,0 Juli
Nain (Labrador)	57 10	—	— 18,0	— 5,7	+ 8,5	+ 0,1	— 3,9	— 19,0 Jan.	+ 10,6 Aug.
St. Bernhard	45 50	2473	— 7,7	— 2,8	+ 6,1	— 0,4	— 1,0	— 8,1 Jan.	+ 6,8 Juli
Irkutsk	52 16	382	— 18,5	+ 0,9	+ 16,4	— 0,7	— 0,5	— 21,3 Jan.	+ 18,5 Juli
Magerö	71 10	—	— 4,6	— 1,4	+ 6,4	— 0,1	+ 0,1	— 5,5 Jan.	+ 8,1 Juli
Archangel	64 32	—	— 12,5	— 0,3	+ 14,9	+ 1,9	+ 0,8	— 14,2 Jan.	+ 15,9 Juli
Brocken	51 48	1137	— 8,3	0,0	+ 8,6	+ 3,0	+ 0,9	— 12,7 Jan.	+ 10,1 Juli
St. Petersberg	59 56	—	— 7,7	+ 2,1	+ 15,8	+ 4,7	+ 3,7	— 8,0 Jan.	+ 17,0 Juli
Reykjavik	64 8	—	— 1,5	+ 2,7	+ 12,0	+ 3,2	+ 4,1	— 2,0 Febr.	+ 13,4 Juli
Moskau	55 46	130	— 9,6	+ 3,8	+ 18,2	+ 4,7	+ 4,2	— 11,6 Jan.	+ 19,5 Juli
Christiania	59 54	—	— 4,9	+ 4,5	+ 15,5	+ 5,9	+ 5,2	— 6,2 Jan.	+ 16,2 Juli
Königsberg	54 43	—	— 3,2	+ 5,4	+ 15,9	+ 6,9	+ 6,2	— 4,2 Jan.	+ 16,9 Juli
Bergen	60 24	—	+ 2,4	+ 6,9	+ 14,3	+ 8,7	+ 8,2	+ 1,6 Jan.	+ 15,7 Juli
Leipzig	51 20	98	+ 0,2	+ 7,6	+ 17,6	+ 8,1	+ 8,5	— 0,4 Dez.	+ 18,8 Juli
Berlin	52 31	39	— 0,4	+ 9,1	+ 17,6	+ 9,7	+ 9,0	— 2,4 Jan.	+ 18,3 Aug.
München	48 9	526	+ 0,2	+ 9,2	+ 17,6	+ 9,4	+ 9,1	— 1,4 Jan.	+ 18,1 Juli
Boston	42 21	—	— 2,1	+ 7,8	+ 20,6	+ 10,2	+ 9,1	— 3,0 Jan.	+ 22,2 Juli
Astrachan	46 21	—	5,1	+ 8,9	+ 24,1	+ 10,9	+ 9,5	— 7,2 Jan.	+ 25,2 Juli
Prag	50 5	201	— 0,6	+ 10,7	+ 20,0	+ 10,4	+ 10,1	— 2,4 Jan.	+ 20,9 Juli
London	51 30	—	+ 4,1	+ 9,5	+ 17,1	+ 11,0	+ 10,5	+ 3,0 Jan.	+ 18,1 Juli
Ofen	47 31	128	— 0,4	+ 10,6	+ 21,1	+ 10,7	+ 10,5	— 1,9 Jan.	+ 21,8 Juli
Wien	48 13	194	0,0	+ 10,8	+ 20,7	+ 10,6	+ 10,9	— 1,5 Jan.	+ 21,5 Juli
San Francisco	37 48	46	+ 8,4	+ 10,4	+ 11,7	+ 11,6	+ 10,6	+ 7,9 Jan.	+ 12,3 Sept.
Paris	48 50	37	+ 3,2	+ 10,4	+ 18,1	+ 11,2	+ 10,7	+ 1,8 Jan.	+ 18,7 Juli
Genf	46 12	408	+ 1,1	+ 11,2	+ 21,2	+ 12,1	+ 11,5	— 0,5 Jan.	+ 22,1 Juli
Peking	39 54	—	— 3,0	+ 13,7	+ 27,2	+ 12,5	+ 12,6	— 3,7 Jan.	+ 27,5 Juli
Mailand	45 28	147	+ 2,2	+ 12,7	+ 22,7	+ 13,7	+ 12,5	+ 0,6 Jan.	+ 23,3 Juli
Tiflis	41 41	457	+ 2,0	+ 12,2	+ 23,3	+ 12,7	+ 12,3	+ 0,1 Jan.	+ 24,5 Aug.
Triest	45 39	—	+ 4,1	+ 12,0	+ 21,3	+ 13,7	+ 13,0	+ 3,5 Jan.	+ 22,5 Juli
Washington	38 54	24	+ 2,2	+ 13,2	+ 24,6	+ 13,5	+ 13,4	+ 1,1 Jan.	+ 24,7 Sept.
Madrid	40 25	630	+ 6,6	+ 7,9	+ 23,6	+ 17,1	+ 13,7	+ 6,2 Dez.	+ 24,3 Aug.
Melbourne	—37 49	39	+ 9,4	+ 13,6	+ 18,2	+ 14,5	+ 13,9	+ 8,9 Aug.	+ 19,4 Febr.
Auckland	—36 50	—	+ 10,4	+ 13,7	+ 19,4	+ 15,5	+ 14,7	+ 8,3 Juli	+ 20,9 Jan.
Rom	41 54	52	+ 8,1	+ 14,6	+ 23,5	+ 17,1	+ 15,9	+ 7,2 Jan.	+ 24,4 Juli
Lissabon	38 43	102	+ 11,4	+ 15,4	+ 21,6	+ 16,9	+ 16,3	+ 10,5 Dez.	+ 22,2 Juli
Athen	37 54	113	+ 9,6	+ 16,0	+ 25,6	+ 17,5	+ 17,3	+ 7,3 Jan.	+ 26,4 Juli
Algier	36 47	—	+ 12,4	+ 15,7	+ 23,5	+ 19,8	+ 17,9	+ 10,8 Jan.	+ 24,8 Aug.
Kapstadt	—33 56	—	+ 14,9	+ 18,7	+ 23,5	+ 19,6	+ 19,1	+ 14,3 Juli	+ 24,4 Febr.
Montevideo	—34 54	—	+ 14,1	+ 18,1	+ 25,1	+ 20,0	+ 19,3	+ 13,4 Juni	+ 26,6 Jan.
Adelaide	—34 55	—	+ 13,6	+ 19,4	+ 27,7	+ 20,2	+ 20,2	+ 12,4 Juli	+ 29,1 Jan.
Kanton	23 8	—	+ 12,7	+ 21,0	+ 27,7	+ 22,6	+ 21,0	+ 11,4 Jan.	+ 28,4 Juli
Kairo	30 2	—	+ 14,7	+ 23,1	+ 29,3	+ 21,9	+ 22,3	+ 13,4 Jan.	+ 29,9 Aug.
Lima	— 12 8	152	+ 20,0	+ 20,6	+ 25,4	+ 23,1	+ 22,0	+ 18,1 Sept.	+ 26,7 März
Rio de Janeiro	—22 54	64	+ 20,4	+ 22,5	+ 26,1	+ 23,7	+ 23,2	+ 19,5 Juli	+ 26,7 Jan.
Manila	14 36	—	+ 20,7	+ 23,4	+ 30,5	+ 28,5	+ 25,7	+ 20,0 Febr.	+ 30,5 Juli
Kalkutta	22 33	—	+ 25,0	+ 28,4	+ 30,1	+ 27,5	+ 27,7	+ 24,0 Jan.	+ 31,2 Juni
Koka	13 10	276	+ 24,6	+ 32,6	+ 20,3	+ 28,2	+ 28,6	+ 22,1 Dez.	+ 33,5 April

Königin von Preußen, Tochter des Herzogs Karl von Mecklenburg-Strelitz, geb. 10. März 1778 in Hannover, 24. Dez. 1793 mit dem Kronprinzen von Preußen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm III., vermählt, bestieg mit ihm 1797 den Thron, folgte ihm 1806 nach Königsberg, suchte im franz. Hauptquartier zu Tilsit durch persönliche Zusammenkunft mit Napoleon I. vergeblich mildere Bedingungen für Preußen zu erlangen; † 19. Juli 1810 auf Hohenzieritz bei Neustrelitz. Ihr und ihres Gemahls Mausoleum mit Sarkophag von Rauch im Schloßgarten zu Charlottenburg. Biogr. von Adami (10. Aufl. 1882), Kluckhohn (1878), Harn (1883), Braun (»Briefe«, 1887). — 8) L. Ulrike, Königin von Schweden, Schwester Friedrichs d. Gr., geb. 24. Juli 1720, seit 1744 mit dem Kronprinzen, nachmaligen König, Adolf Friedrich von Schweden († 1771) vermählt, stiftete 1753 die Akademie der schönen Litteratur und Geschichte zu Stockholm, förderte die Industrie; † 16. Juli 1782. Vgl. Arnheim, »Die Memoiren der Königin von Schweden, L. U.« (1888).

Luisenburg (Luchsburg), Berg im Fichtelgebirge, bei Wunsiedel, 789 m hoch, grotesques Labyrinth von Granitblöcken.

Luisenorden, preuß. Damenorden, 3. Aug. 1814 von König Friedrich Wilhelm III. zur Erinnerung an die Königin Luise gestiftet für hervorragende Bethätigung der Vaterlands- und Menschenliebe, 15. Juli 1850 und zuletzt 1871 erneuert. S. Tafel »Orden«, Fig. 12.

Luitpold, Karl Joseph Wilhelm Ludwig, Prinz-Regent von Bayern, 2. Sohn des Königs Ludwig I., geb. 12. März 1821 in Würzburg, 1866 Befehlshaber einer Division, 1870/71 im Hauptquartier zu Versailles, Generalinspekteur der bayr. Armee, 10. Juni 1886 des Reichs Verweser für den geisteskranken König Ludwig II. und nach dessen Tod (13. Juni) für den ebenfalls geisteskranken König Otto.

Lukanien (a. G.), Landschaft in Unteritalien, am Tarentin. Meerbusen, von den östlichen Lukanern bewohnt, mit den Städten Pästum, Herakleia, Sybaris ꝛc.

Lukarne (frz.), Dachfenster, Dachluke.

Lukas, der Evangelist, nach der kirchlichen Überlieferung Verfasser des 3. Evangeliums und der Apostelgeschichte, soll 80 Jahre alt gestorben und Arzt oder Maler gewesen sein, Begleiter des Paulus auf dessen Reisen; Tag 18. Okt.

Lukasschwarz, s. d. w. Anilinschwarz, s. Anilin.

Lukas van Leiden (Luca d'Olanda), niederländ. Maler und Kupferstecher, geb. 1494 in Leiden, † 1533. Seine Gemälde sind wenig zahlreich; seine Bedeutung liegt in Kupferstichen u. Holzschnitten (über 200), in welchen er sich an Dürer anschloß u. bahnbrechend für die niederländ. Genremalerei wirkte. Hauptwerk: Jüngstes Gericht (Leiden).

Lukayische Inseln (Lucayas), s. Bahamainseln.

Lukenstraße, s. Kubani.

Lukianos, griech. Schriftsteller, geb. 125 n. Chr. in Samosata, Sachwalter in Antiochia, dann in Athen, zuletzt Prokurator der Provinz Ägypten. Erzählende, philosophische, rhetorische und besonders satirische Werke, hrsg. von Dindorf (1858—1859, 3 Bde.), Bekker (1853, 2 Bdr.); übersetzt von Wieland (1788), Fischer (2. Aufl. 1884). Vgl. Bernays (1879).

Lukmanier, Alpenpaß in der Schweiz, 1917 m hoch, führt aus dem Medelser Thal (Graubünden) in das Blegno- und Tessinthal; neue Fahrstraße.

Luksow, Kreisstadt im poln.-russ. Gouv. Sjedlez, 6210 Ew.

Lukrativ (lat.), gewinnbringend; lukrieren, gewinnen.

Luksor (Luxor), Dorf in Oberägypten, rechts am Nil, nebst dem Nachbardorf Karnak auf den Ruinen des alten Theben, mit Trümmern des Ammontempels, mehreren Pylonen und zwei Kolossalfiguren Ramses' II.

Lukubration (lat.), Nachtarbeit, besonders nächtliches Studieren; auch Erzeugnis desselben. Luludrieren, bei Nacht studieren. [lichkeit.

Lukulént (lat.), lichtvoll, deutlich; Lukulénz, Helle, Deut-

Lukullán, s. Marmor.

Lukullisch, s. Lucullus.

Luleå (spr. lúleo, Lulerlf), Fluß in Schweden, entspringt in der Nähe des Sulitelma, bildet kolossale Kataraktе und viele Landseen, mündet bei der Stadt L. (Hauptstadt des Läns Norrbatten, 3392 Ew.) in den Bottnischen Meerbusen; 408 km lang.

Lullus, Raimundus, Alchimist, geb. 1234 in Palma auf Mallorca, Asket und Missionär in Asien und Afrika; † 1315. Die »Ars magna Lulli« (Lullische Kunst) ist eine mechan. Methode, durch systematische Kombination der allgemeinsten Grundbegriffe unfruchtbare Lösungen aller erdenklichen Aufgaben zu finden. »Opera omnia« (1721—42, 10 Bde., u. 1886 ff.).

Lully, Giovanni Battista, berühmter Komponist, geb. 1633 in Florenz, Begründer u. Direktor (seit 1671) der Großen Oper in Paris; † 22. März 1687. Zahlreiche beliebte Opern (»Isis«, »Armida« ꝛc.), durch Gluck verdrängt.

Lumbágo, s. Hexenschuß.

Lumbricus, s. Regenwurm. [Weltlicht, Welterleuchter.

Lumen (Plur. lumina, lat.), Licht; heller Kopf; L. mundi,

Lumme (Uria *L.*), Gattung der Alken, arktische Seevögel, brüten in großen Siedelungen (Vogelberge), liefern genießbares Fleisch, Eier u. Federn. Teiste (Grillumme, Seetaube, U. Grylle *Lath.*), 34 cm lang, zwischen 80 u. 58° n. Br.; ebendaselbst Troill- oder dummer L. (U. lomvia *Brünn*), 46 cm lang.

Lumpácius (deutsch-lat.), Lump; Lumpaciaagabundus, Lump u. Vagobund. Lumpokratie, Herrschaft der Lumpe.

Lumpenwalle, s. Shoddy.

Luna (lat.), Mond; Mondgöttin, s. Sekene; in der Alchimie: Silber. Lunárisch, den Mond betreffend, von ihm herrührend.

Lunarium (neulat.), Apparat zur Veranschaulichung der Bewegung des Mondes um die Erde. Vgl. Wittstock (2. Aufl. 1875), Steinhauser (1877). [Reihe seiner Phasen durchmacht.

Lunation (neulat.), die Zeit, in welcher der Mond die ganze

Lunátisch (lat.), vom Mond abhängig, mondsüchtig; Lunatismus, Mondsüchtigkeit.

Lunch oder **Luncheon** (engl., spr. tönnsch, tönnsch'n), das zweite oder Gabelfrühstück (um 12 Uhr mittags eingenommen).

Lund, Stadt im schwed. Län Malmöhus (Schonen), 14,918 Ew. Bischofsitz; Dom (1145 erbaut); Universität (1668 gegründet, 1886: 833 Studierende); Bibliothek von 120,000 Bänden. Bis 1533 Sitz des Erzbischofs der drei nordischen Reiche.

Lunda, Negerreich im Innern von Südafrika, zwischen 8 und 12° südl. Br., im N. des Bangweolosees, auch nach seinem Beherrscher Kazembe benannt, ein Vasallenstaat des Muata Jambo, 1867 von Livingstone besucht.

Lundenburg, Stadt im mähr. Bezirk Göding, a. d. Thaya, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, 5681 Ew.

Lüneburg, ehemal. hannöver. Fürstentum, seit 1866 preuß. Regbez., 11,344 qkm (206 QM.) u. (1885) 400,252 Ew. 13 landrätliche und 3 Stadtkreise. Darin die L.er Heide, Landrücken zwischen Aller und Elbe, von SW. nach NO. bis 110 m ansteigend, im Wilseder Berg 171 m hoch. Die altertümliche Hauptstadt (Stadtkreis) L., an der Ilmenau, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Harburg, 19,336 Ew.; gotische Johanniskirche, Schloß, Rathaus (Fürstensaal), großes Kaufhaus; Landgericht, Handelskammer; Gymnasium, Lehrerseminar; Tapeten-, Karten-, Tabaksfabriken, Saline; Handel mit Produkten der L.er Heide (Wolle, Honig, Wachs, Torf, Buchweizen ꝛc.). 1267—1369 Residenz der Herzöge von Braunschweig-L., seit 1367 Hansestadt

Lunel (spr. lünell), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Montpellier, am Vidourle und am Kanal von L., (1886) 8120 Ew.; trefflicher Muskatwein.

Lünen, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, a. d. Lippe u. der Dortmund-Gronauer Bahn, 3907 Ew.

Lünette (frz.), Befestigungswerk aus 2 Faces und 2 Flanken; halbmond- oder halbkreisförmiges Feld unter einem Bogen oder einer Stichkappe, über einem Fenster oder einer Thür.

Lunéville (spr. lünewil), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Meurthe-et-Moselle, an der Meurthe, 16,335 Ew.; großes Schloß; Kaliko-, Handschuh-, Zuckerfabriken; Entrepot der Leinwand und der Weine des Departements. In der Nähe die Sperrforts St.-Nicolas und Manonviller. 1735—66 Residenz des lothring. Herzogs Stanislaus Leszynski. 9. Febr. 1801 Lünéviller Friede zwischen dem Deutschen Reich und der franz. Republik, durch den Belgien und das linke Rheinufer an Frankreich, Mailand und Mantua an die Cisalpinische Republik, Venedig, Istrien und Dalmatien an Österreich kamen.

Lunge (Pulmo), Organ zur Lustatmung bei den Wirbeltieren, liegt in der Brusthöhle und besteht aus zwei Hälften, zu beiden Seiten des Herzens. Tiefe Einschnitte teilen die linke Hälfte in 2, die rechte in 3 Lappen, die wieder in Läppchen (lobuli) zerfallen. Der Überzug der L., das Lungenfell, ist ein Teil des Brustfelles. Die L. entsteht aus der baumförmigen Verästelung der Luftröhrenäste (Bronchien), deren feinste Zweige in zahlreiche bläschenartige Ausstülpungen (Lungenvesikeln, Lungenbläschen) enden, deren äußerst zarte Wandungen ein Netzwerk feiner Blutgefäße enthalten, welche aus der Lungenarterie stammen und sich zu den Lungenvenen vereinigen. S. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 3 u. 4

Lunge, Georg, Chemiker, geb. 15. Sept. 1839 in Breslau, 1864—76 Techniker in England, 1876 Prof. in Zürich. Schr.: »Industrie der Steinkohlentheerdestillation und Ammoniakwasserverarbeitung« (3. Aufl. 1888); »Handbuch der Sodaindustrie« (1879—80, 2 Bde.); »Taschenbuch für Soda-, Pottasche- und Ammoniakfabrikation« (1883).

Lungenabszesse, Eiteransammlungen im Lungengewebe, bei Pyämie, Lungenschwindsucht, Gegenwart von Fremdkörpern; **Lungenapoplexie**, s. Lungenschlag. [gefährlich.

Digitized by Google

Lungenatelektasie, das Nichtausgedehntsein der Lungenbläschen, normal beim Fötus, nach der Geburt bisweilen in einzelnen Abschnitten der Lunge, infolge chronischen Luftröhrenkatarrhs (besonders bei Kindern), durch Druck von Geschwülsten, Flüssigkeiten ꝛc. auf die Lunge (Kompressionsatelektasie).

Lungenblutung, s. v. w. Bluthusten (s. d.).

Lungenbrand, Verwandlung einzelner Lungenteile in eine jauchige, breiige, übelriechende Masse, veranlaßt stinkenden Atem. Beim Husten entleeren sich mikroskopische Gewebsfetzen, Fettkristalle, Bakterien. Später bleiben Höhlen zurück, die nur unter sehr günstigen Verhältnissen vernarben. [der Pferde.

Lungendampf, s. v. w. Lungenemphysem oder Dämpfigkeit

Lungenemphysem, bleibende, übermäßige Erweiterung der Lungenbläschen mit Verlust der Elastizität und Schwund ihrer Wände, entsteht nach Keuchhusten, chronischen Katarrhen, Entzündungen, Überanstrengung bei Pfauanisten ꝛc., veranlaßt faßförmige Gestalt des Brustkorbes. Das L. veranlaßt Stauungen im Lungenkreislauf, Blutüberfüllung der Unterleibsorgane, Atemnot, asthmatische Anfälle, Wassersucht. Behandlung: Ruhe, reine Luft, komprimierte Luft.

Lungenentzündung (Brustentzündung, Pneumonie). Tritt auf als kruppöse L., besonders nach Erkältungen: Erguß von gerinnenden faserstoffigen Ausschwitzungsmassen in den Lungenbläschen, befällt die ganze Lunge oder einen ganzen Lungenlappen (lobäre L.), seltener beide Lungen. Die erkrankte Lunge wird fest, leberartig (Hepatisation). Beginnt mit Schüttelfrost, Seitenstechen, dann hohes Fieber, kurzer Atem, Husten und bald Auswurf mit wenig Blut vermischter (rostfarbener) Massen, mitunter Delirien. Am 7. Tag verschwindet das Fieber und stellt sich rasch (Krisis) oder allmählich (Lysis) der Luftgehalt der Lunge wieder her. Sehr gefährlich sind doppelseitige L.en, L. bei Säufern und im Greisenalter. Behandlung: Bekämpfung des Fiebers, Hustens, mitunter Blutentziehungen. Die übrigen Formen der L. schließen sich an Scharlach, Masern und andre Krankheiten an, bes. bei Kindern, Greisen, herabgekommenen Kranken; sie sind häufig lobulär (Bronchopneumonie), zuweilen an den tiefst gelegenen Stellen der Basis (Senkungs- oder hypostatische L.), verlaufen meist chronisch, die entzündliche Verdichtung löst sich mitunter wieder auf (vollkommene Heilung), zerfällt aber oft sofort nach der Ausschwitzung käsig (käsige L.), führt dadurch zur Höhlenbildung und unter Fieber, Abmagerung, Nachtschweißen zur Lungenschwindsucht (s. d.).

Lungenfäule (Lungensucht), alte Bezeichnung verschiedener Lungenkrankheiten der Rinder. Auch s. v. w. Lungenseuche.

Lungeninfarkt, durch Bluterguß in und zwischen die Lungenbläschen entstandenes dunkelroter, harter, luftleerer Knoten.

Lungenkatarrh, s. v. w. Bronchialkatarrh oder katarrhalische Lungenentzündung.

Lungenkongestion, Blutandrang nach den Lungen, tritt bei sehr verschiedenen Verhältnissen ein und führt bei langer Dauer direkt oder indirekt zum Tod.

Lungenkrampf, s. v. w. Asthma.

Lungenlähmung, Aufhören der Thätigkeit der Lungen durch Ansammlung von Flüssigkeit in denselben, besonders bei Lungenentzündung, auch bei Katarrhen kleiner Kinder und alter Leute.

Lungenmagennerv (Nervus vagus), das 10. Paar der Hirnnerven, das wichtigste im Körper, entspringt im verlängerten Mark, versorgt Kehlkopf, Lunge, Magen, Herz, beeinflußt die Herzbewegung (verlangsamend), Atmung, Verdauung.

Lungenmoos, s. Cetraria.

Lungenödem (Stickfluß), Anfüllung der Lungenbläschen mit wässeriger Flüssigkeit bei eintretender Herzlähmung, Vorbote des Todes, verursacht das Röcheln Sterbender.

Lungenphthisis, s. v. w. Lungenschwindsucht.

Lungenprobe, der Versuch, ob die Lunge eines neugeborenen Kindes in Wasser schwimmt oder nicht, dient zur Beurteilung, ob das Kind nach der Geburt geatmet hat oder nicht.

Lungenschlag (Lungenapoplexie), plötzlicher Tod durch Stillstand der Atmung.

Lungenschwindsucht (Phthisis u. Tuberculosis pulmonum), Gesamtbegriff besonders zweier Krankheiten, die durch weitgreifende Zerstörungen der Lunge zu allgemeiner Konsumtion des Körpers führen, der käsigen (chronischen) Lungenentzündung (s. d.) und der Tuberkulose. Bei der ersten ist es eine zellige Ausschwitzung in die Lungenbläschen, bei der Tuberkulose sind es kleine neugebildete Knötchen, welche zerfallen und unter öfterm Blutsturz sehr rasch zur Bildung großer Höhlen (Vomicæ, Kaverne) führen (galoppierende L.), zuweilen ganz allmählich unter abendlichem heftischen Fieber, Nachtschweißen, Abmagerung (chronische L.) mit dem Tod enden. Mit der chronischen L. ist oft Heiserkeit, die von tuberkulösen Geschwüren des Kehlkopfes herrührt (Luftröhren-, Kehlkopfschwindsucht), verbunden, oft auch unstillbare Durchfälle (Darmschwindsucht) mit Amyloidentartung des Darms, der Milz, der Nieren und der Leber. Kleinere Entzündungsherde in den Lungenspitzen heilen öftees durch Schrumpfung (schieferige Induration). Die verschiedensten Prozesse bestehen bei der L. nebeneinander. Manchmal wird die Krankheit durch eine allgemeine Miliartuberkulose, die wie eine typhöse Infektionskrankheit verläuft und stets tödlich ist, plötzlich beendet. Erblichkeit, Arbeiten in staubiger, zu Luftröhrenkatarrh führender Luft, Überanstrengung und sitzende Lebensweise strafsüßer Personen, Exzesse ꝛc. sind die Ursachen dieser häufigsten von allen Krankheiten. Bei Tuberkelbildung ist auf Heilung kaum zu rechnen. Behandlung besonders prophylaktisch, Atmen gleichmäßig reiner, warmer (16°) Luft, Milchdiät, Tragen eines Respirators, wollene Unterkleider, Vermeidung aller Anstrengung; jährlich längerer Aufenthalt in klimat. Kurorten (Nadelholz). Vgl. Niemeyer (1867), Waldenburg (1869), Buhl (2. Aufl. 1874), Brehmer (1885), Fromm (1887).

Lungenseuche (Lungenfäule), ansteckende Lungen- und Brustfellentzündung beim Rindvieh, zuerst schleichend, dann mit Husten, Beschleunigung des Atmens, Fieber, Abmagerung, endlich Erstickung oder Abzehrung. Alle an L. erkrankten Tiere sind nach Reichsgesetz zu töten. Ersatz ⅔ des Wertes. Schutzimpfung der gesunden Tiere mit Lymphe aus von L. befallenen Tieren gesetzlich erlaubt.

Lungensteine, mit Kalksalzen imprägnierte Entzündungsprodukte im Lungengewebe oder in erweiterten Bronchien (Bronchialsteine).

Lungensucht, s. Lungenfäule.

Lungentuberkulose, s. Lungenschwindsucht.

Lungenverhärtung kommt bei Herzfehlern und schleichender Lungenentzündung der Steinmetzen, Kohlenarbeiter ꝛc. vor.

Lungenwürmerseuche, Lämmerkrankheit mit Anhäufung fadenförmiger Würmer (Strongylus filaria) in den Luftwegen; führt meist zu Erstickung oder Abzehrung. Behandlung: kräftige Ernährung.

Lunte, mit chromsaurem Kali getränkte, lose gedrehte Flachs- oder Hanfschnur, die angezündet fortglimmt; diente ehemals zur Entzündung der Geschützladung, jetzt in Feuerzeugen.

Lunte (Standarte, Rute), Schwanz des Wolfs u. Fuchses.

Lunula (lat.), kleiner Mond, halbmondförmige Verzierung; der weißliche, halbrunde Fleck an der Wurzel der Fingernägel.

Lunzenau, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, Schönburgsche Rezeßherrschaft, an der Zwickauer Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, 3581 Ew.

Lupe (Loupe, Vergrößerungsglas), bikonvexe, besser plankonvexe Linse oder zur Ausschließung der Randstrahlen: Cylinderlupe, Coddingtons-, Brewsters (Konoepside), Fraunhoferlupe. Duplets, Triplets, Kombination von 2 oder 3 Linsen.

Lupercus (»Wolfsabwehrer«), s. Faunus.

Lupine (Feigbohne, Wolfsbohne, Lupinus L.), Gattung der Papilionaceen. Weiße L. (L. albus L.) schon von den Römern gebaut, ebenso die Gartenlupine (L. hiesatus L.) von den Griechen; die bittern Samen beider wurden und werden noch jetzt gegessen, wie die von L. perennis L. in Nordamerika. Die gelbe L. (L. luteus L.), aus Sizilien, wird bei uns als Gründünger, sehr nahrhaftes Grünfutter und wegen der Samen gebaut. Zusammensetzung der letztern s. Hülsenfrüchte. Sie dienen als Viehfutter und werden bisweilen entbittert (unrationell), auch als Kaffeesurrogat. Werden unter Umständen den Schafen verderblich (Lupinose, Gelbsucht). Ähnlich benutzt man die blaue L. (L. angustifolius L.) aus Spanien. Vgl. Kette (8. Aufl. 1877), Geopp (6. Aufl. 1857).

Lupinöse, s. Gelbsucht der Schafe.

Luppen (Dachel, Deul), die beim Eisenfrischen in Herden und Puddelöfen erhaltenen Eisenklumpen.

Lupulin (Hopfenmehl), die Öldrüsen der weiblichen Hopfenblüten, grüngelb, spätee braun, aromatisch bitter; Arzneimittel; auch ein Alkaloid des Hopfens.

Lupus (lat.), Wolf. Sprichwort: L. in fabula, der Wolf in der Fabel, d. h. wenn man von einem redet, pflegt er zu kommen.

Lupus (Narbenflechte, Hautwolf), Hautkrankheit, besonders des Gesichts, mit Bildung kleiner lividroter Knötchen oder Pusteln, welche in Verschwärung mit den bedeutendsten Zerstörungen übergehen. Besonders bei 9—15jähreigen Landmädchen. Behandlung: Ausschneiden oder Ausbrennen des kranken Gewebes.

Lurche, s. Amphibien. [(Lepidosiren annectens *Fitzg.*), 1 m lang, aalartig, Mittel- und Innerafrika, wird gegessen.

Lurchfisch

Lure (spr. lühr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Obersaône, unweit des Oignon, 4301 Ew.; Steinkohlenlager und Hüttenwerke. Ehemals berühmte Abtei.

Lurgan, Stadt in der irischen Grafschaft Armagh (Ulster), 10,135 Ew.; Leinwandfabrikation und -Handel.

Luriſtan, Provinz im ſüdweſtl. Perſien: Groß-L., Bergland der Bachtijoren; Klein-L., von Feili bewohnt.

Lurlei (Lorelei), ſteiler Fels am rechten Rheinufer, zwiſchen St. Goar und Oberweſel, an der engſten Stelle des Durchbruchthals, 130 m hoch; mit vielfachem Echo, Tunnel der Eiſenbahn Köln-Bingerbrück. Die Sage von der Nixe L. ſtammt von Kl. Brentano.

Lusatia (neulat.), Lauſitz.

Luſchka, Hubert, Mediziner, geb. 27. Juli 1820 in Konſtanz, 1855 Profeſſor der Anatomie in Tübingen; † 1. März 1875. Berühmt durch ſeine topographiſch-anatomiſchen Arbeiten. Hauptwerk: »Anatomie des Menſchen« (1862—69, 3 Bde.).

Luſcinia, ſ. Nachtigall.

Luſiaden, Epos von Camoens (ſ. d.).

Luſignan (ſpr. lüſinjáng), Stadt im franz. Dep. Vienne, Arrondiſſ. Poitiers, 1298 Ew.; Ruinen des einſt berühmten Schloſſes (Meluſine).

Luſitanier, lat. Name Portugals von dem tapfern Volk

Luſſin (Oſſero), öſterr. Inſel im Golf von Quarnero, 187 qkm mit 10,252 Ew., bildet mit Cherſo und Veglia den Bezirk L., 941 qkm (17 QM.) mit 37,922 Ew. Hauptort L. Piccola, mit frequentem Hafen, 5603 Ew.; nautiſche Schule

Luſter (frz. lustre), Glanz, Schimmer, feinſtes Schmelzglas; Kronleuchter; dann gelöpertes, ſchillerndes Gewebe mit dunklerer Kette aus Baumwollgarn und hellerm Einſchuß aus hartem Kammgarn, Alpaka oder Mohair. Metallluſter, zarter metalliſcher Anflug auf Thonwaren, durch Auftragen und Einbrennen von Metallpräparaten, zum Teil auf gefärbter Unterlage, bisweilen unter Einwirkung reduzierender Dämpfe

Luſtgas, ſ. v. w. Stickſtoffoxydul.

Luſtration (lat.), ſühnende Reinigung; Durchſicht, Muſterung.

Luſtre (frz.), ſ. Lüſter.

Luſtrines (frz., ſpr. lü-), ſeidene oder kammgarnene, gemuſterte oder geblümte Glanzſtoffe.

Luſtrum (lat.), die im alten Rom alle 5 Jahre am Schluß des Zenſus vorgenommene Entſühnung des Volkes, daher 5jähr. Zeitraum.

Luſtſeuche, ſ. Syphilis.

Luſtſpiel, ſ. Komödie.

Lusus naturae (lat.), Naturſpiel.

Luteolin, ſ. Wau.

Lutetia Pariſiorum, lat. Name für Paris.

Luthardt, Chriſtoph Ernſt, Theolog, geb. 22. März 1823 zu Maroldsweiſach in Unterfranken, ſeit 1856 Prof. in Leipzig. Schriften ſtreng lutheriſcher Richtung: »Die Lehre von den letzten Dingen« (3. Aufl. 1885); »Die Lehre vom freien Willen« (1863); »Kompendium der Dogmatik« (6. Aufl. 1882); »Apologetiſche Vorträge« (1872—80, 4 Bde.); »Die Ethik Luthers« (2. Aufl. 1875); »Das Johanneiſche Evangelium« (2. Aufl. 1875—76, 2 Bde.); »Die antike Ethik« (1887).

Luther, 1) Martin, deutſcher Reformator, geb. 10. Nov. 1483 in Eisleben, Sohn des Bergmanns Hans L. († 1530), der von Möhra nach Eisleben und von da nach Mansfeld überſiedelte. L. beſuchte 1497—1501 die Schulen zu Magdeburg und Eiſenach, dann die Univerſität Erfurt, um die Rechte zu ſtudieren, trat 1505 in das Auguſtinerkloſter, empfing 1507 die Prieſterweihe, gewann durch das Studium der Bibel und Auguſtinus' innere Ruhe und feſten erlöſenden Stand, wurde 1508 als Prof. nach Wittenberg berufen, reiſte 1511 in Angelegenheiten ſeines Ordens nach Rom, ſchlug 31. Okt. 1517 an der Schloßkirche zu Wittenberg ſeine 95 Theſen gegen Tetzels Ablaßhandel an, verantwortete ſich Okt. 1518 vor Kardinal Cajetan in Augsburg, diſputierte 1519 mit Eck in Leipzig über den Primat des Papſtes, welchen ſowie die Autorität der Konzile L. leugnete, erließ 1520 die Schriften: »An den chriſtl. Adel deutſcher Nation« und »Von der babyloniſchen Gefangenſchaft der Kirche«, verbrannte 10. Dez. öffentlich die päpſtliche Bannbulle vom 16. Juni, wies April 1521 auf dem Reichstag zu Worms vor Karl V. jeden Widerruf zurück, ward 4. Mai auf Friedrichs des Weiſen Befehl auf die Wartburg gebracht, 26. Mai in die Acht gethan, beſchwichtigte März 1522 den Bilderſturm in Wittenberg, legte 1523 die Mönchskutte ab, verheiratete ſich 13. Juni 1525 mit Katharina v. Bora, trat ſchroff gegen den Bauernkrieg auf, verfeindete ſich mit Erasmus und den Humaniſten, brach auf dem Religionsgeſpräch zu Marburg (1.—4. Okt. 1529) mit den Schweizern, führte 1528—30 die Reformation in Sachſen durch, ſchrieb 1529 den Großen und Kleinen Katechismus, hielt ſich während des Augsburger Reichstags 1530 auf der Feſte Koburg auf, ſchrieb 1537 die Schmalkaldiſchen Artikel, lebte ſonſt, von Tauſenden aufgeſucht und zu Rate gezogen, freundlich und heiter im Kreis der Seinen, oft von religiöſen Anfechtungen und körperlichen Leiden geplagt. Er † 18. Febr. 1546 auf einer Reiſe in Eisleben und ward in der Schloßkirche zu Wittenberg beigeſetzt. Von ſeiner Bibelüberſetzung erſchien das N. T. 1522, das A. T. 1534; ferner zahlreiche Flugſchriften in echt populärer, klarer, kräftiger, mitunter derber Sprache, eine Menge Abhandlungen über Gegenſtände des Glaubens, ausgebreiteter Briefwechſel mit Fürſten, Gelehrten und Verunden; geiſtliche Lieder (»Ein' feſte Burg«, »Wir glauben all' an einen Gott«, »Aus tiefer Not« u. a.). L.s Söhne: Johannes, geb. 7. Juni 1526, Rat bei den Söhnen des Kurfürſten Johann Friedrich, dann in Dienſten des Herzogs Albrecht von Preußen, † 28. Okt. 1575 in Königsberg; Martin, geb. 7. Nov. 1531, Theolog, † 3. Mai 1565; Paul, geb. 28. Jan. 1533, kurſächſ. Leibarzt, † 8. März 1593 in Leipzig, Stammhalter der Familie. Luthers männliche Nachkommenſchaft erloſch 1759 mit Martin Gottlob L., Rechtskonſulent in Dresden. Vgl. Nobbe, »Genealogiſches Hausbuch der Nachkommen L.s« (1871). L.s Werke am vollſtändigſten hrsg. von Walch (Halle 1740—51, 24 Bde.); neue Erlanger Ausg. (deutſche Schriften 1826—57, 67 Bde.; 2. Aufl. 1861 ff.; lateiniſche Schriften 1829—86, 28 Bde.); neue (Sälular-) Ausg. 1883 ff.; in Auswahl: »L. als deutſcher Klaſſiker« (1871—83, 8 Bde.); Briefe, Sendſchreiben hrsg. von De Wette (1825—28, 5 Bde.; Bd. 6, 1856) und Burckhardt (1866); Tiſchreden von Förſtemann und Bindſeil (1846—48, 4 Bde.); geiſtliche Lieder von Wackernagel (1856), Göbeke (1883) u. a. Standbilder 1821 in Wittenberg (von Schadow), 1868 in Worms (von Rietſchel). Biogr. von Jürgens (1846—47, 3 Bde.), Meurer (1878), Lang (1870), Köſtlin (3. Aufl. 1883, 2 Bde.; populär, 3. Aufl. 1883), Kolde (1884). — 2) Karl Theodar Robert, Aſtronom, geb. 16. April 1822 in Schweidnitz, ſeit 1851 Direktor der Sternwarte in Bilk bei Düſſeldorf, entdeckte 20 kleine Planeten und lieferte viele Berechnungen und Beobachtungen.

Lutheräner, ſ. Lutheriſche Kirche.

Lutheriſche Kirche, Bezeichnung der aus der deutſchen Reformation Luthers hervorgegangenen Kirche, deren Bekenntnisſchriften im Konkordienbuch enthalten ſind. Sie iſt die herrſchende in Norddeutſchland, Württemberg, Heſſen, in Skandinavien, in den ruſſ. Oſtſeeprovinzen und Finnland und zählt etwa 30 Mill. Bekenner. Nach der Auflöſung der kirchlichen Orthodoxie im Aufklärungszeitalter zählte die ſtreng lutheriſche Lehre zu Ende des 18. und Anfang des 19. Jahrh. nur wenig namhafte Vertreter mehr. Erſt durch Friedrich Wilhelms III. von Preußen Unionswerk und insbeſondere durch den Agendenſtreit ward der orthodoxe Eifer wieder wachgerufen. Es bildeten ſich ſeparatiſtiſche, ſogen. altlutheriſche Gemeinden, welche, anfangs durch die Staatsgewalt verfolgt, durch die königl. Generalkonzeſſion vom 23. Juli 1845 Korporationsrechte erhielten. Seitdem lebhafte Agitation ſowohl der aus der unierten Landeskirche ausgetretenen als der in ihr zurückgebliebenen Lutheraner gegen die Union und Forderung geſetzlicher Vertretung der echtgläubigen l.n K. in der oberſten Kirchenbehörde. Durch Kabinettsorder vom 6. März 1852 wurden der Oberkirchenrat und die Konſiſtorien in Mitglieder des lutheriſchen und reformierten Bekenntniſſes geteilt. Auch in Sachſen (Luthardt), Bayern (Harleß), Mecklenburg (Kliefath) und Hannover (Uhlhorn) herrſcht zur Zeit das Altlutherthum.

Lutieren (lat.), verkitten, Fugen verſtreichen.

Lütjenburg, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, 2381 Ew.

Lütke, Feodar Petrawitſch, Graf, ruſſ. Admiral, geb. 29. Sept. 1797 in Petersburg, leitete die ruſſ. Weltumſeglung 1826—28 zur Erforſchung der ruſſ. Küſten Aſiens und Amerikas (beſchrieben 1835, 4 Bde.), mochte 1830 eine neue Reiſe in die Gewäſſer Islands, ſpäter Erzieher des Großfürſten Konſtantin, ſeit 1855 als wirklicher Admiral Mitglied des Reichsrats und ſeit 1864 Präſident der Petersburger Akademie der Wiſſenſchaften; Gründer der Ruſſ. Geographiſchen Geſellſchaft (1845); † 20. Aug. 1882.

Luton (ſpr. tjutn), Stadt in der engl. Grafſchaft Bedfard, am Lea, 23,960 Ew.; Hauptſitz der Strohhutfabrikation.

Lutra (lat.), Fiſchotter.

Lütſchine, ſüdl. Zufluß des Brienzer Sees, im ſchweizer. Kanton Bern, aus der Schwarzen L. (vom Grindelwaldgletſcher) und Weißen L. (aus dem Lauterbrunner Thal), die ſich bei Zweilütſchinen vereinigen.

Lutter, ſ. Spiritus.

Lutter am Barenberg, Flecken im braunſchweig. Kreis Gandersheim, an der Bahn Magdeburg-Kreiensen, 1801 Ew. 27. Aug. 1626 Sieg Tillys über Chriſtian IV. von Dänemark.

Lutterworth (ſpr. lötterwörth), Marktflecken in der engl. Grafſchaft Leiceſter, 1985 Ew. Daſelbſt Wiclef Pfarrer (Denkmal).

Lüttich, belg. Prov., 2895 qkm und (1887) 718,656 Ew., im N. reich an Getreide, im S. an Mineralien, beſ. Kohlen, Eiſen, Zink. Die Hauptſtadt L. (vläm. Luik, frz. Liége), am Einfluß der Ourthe in die Maas, (1887) 137,559 Ew.; Citadelle; Biſchofſitz (ſeit 720); zahlreiche Kirchen: got. St. Paulskathedrale, Jakobskirche, Boſilito (12. Jahrh.); Juſtizpalaſt (ehem. Reſidenz der Fürſtbiſchöfe); Staatsuniverſität

(seit 1816, mit 1157 Studierenden) mit Bergwerksschule. Großartige Industrie in Stahl- und Eisenwaren, bes. Waffen (jährl. ca. 800,000 Gewehre u. Revolver), in Wolle, Leder, Papier. — L., im ganzen Mittelalter in steter Fehde mit seinen Bischöfen, kam durch den Lüneviller Frieden an Frankreich, 1815 an die Niederlande, 1831 an Belgien.

Lüttringhausen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Bahn Barmen-Wipperfürth, 10,216 Ew.; Industrie in Stahl-, Eisen- und Messingwaren, Tuch.

Lutz, Johann, Freiherr von, bayr. Minister, geb. 4. Dez. 1826 in Münnerstadt, ward 1854 Richter zu Nürnberg, 1857 der hierher berufenen Handelsgesetzgebungskonferenz als Sekretär beigegeben, dann Hilfsarbeiter im Justizministerium, 1863 Privatsekretär des Königs, 1866 Chef des Kabinetts, 1. Okt. 1867 Justizminister, Dez. zugleich Kultusminister, wirkte wesentlich bei den Verträgen vom 23. Nov. 1870 über die Errichtung des Deutschen Reichs und zu deren Genehmigung seitens der Kammern mit, Gegner der Ultramontanen und von diesen heftig angefeindet; gab Aug. 1871 das Justizministerium ab und ward 1880 Ministerpräsident, 1884 Freiherr. Schr.: »Kommentar zu dem bayr. Einführungsgesetz für das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch« (1863—66).

Lützelburg, s. v. w. Luxemburg.

Lützelstein, kleine Festung im Bezirk Unterelsaß, Kreis Zabern, 918 Ew. 9. Aug. 1870 von den Deutschen besetzt.

Lützen, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, am Floßgraben, 3501 Ew.; Schloß. 16. Nov. 1632 Sieg Gustav Adolfs († das) über Wallenstein (»Schwedenstein« und Denkmal); zweite Schlacht bei L., s. Großgörschen.

Lützow, 1) Ludwig Adolf Wilhelm, Freiherr von, Führer der nach ihm benannten Freischar, geb. 18. Mai 1782 in der Mittelmark, diente seit 1795 in der preuß. Garde, machte den Krieg von 1806 mit, beteiligte sich 1809 an dem Schillschen Zug und errichtete 1813 ein Freikorps (Lützower). Zur Erregung des Aufstandes in Deutschland, der aber nicht erfolgte, bestimmt, verstärkte es sich nach und nach bis zu 2800 Mann Infanterie und 480 Mann Kavallerie. Während des Waffenstillstandes auf dem Rückmarsch nach der Elbe begriffen, ward es 17. Juni bei Kitzen unweit Leipzig von dem württembergischen General Normann überfallen und fast ganz aufgerieben. Nach dem Waffenstillstand neu organisiert und Wallmodens Armee an der untern Elbe beigegeben, focht es ruhmvoll 16. Sept. an der Göhrde und in vielen Vorpostengefechten, konnte aber nichts Größeres ausführen, da es nie vereinigt war. Erst im Dez. wieder gesammelt, zog es mit dem schwed. Kronprinzen gegen die Dänen, dann nach dem Rhein und nach Frankreich, wo es aber nicht mehr zum Kampf kam. Nach dem Frieden 1814 zum Oberstleutnant befördert, erhielt L. 2. Mäez 1815 das Kommando eines Ulanenregiments, ward Okt. 1815 Oberst, 1817 Kommandeur der 13. Kavalleriebrigade, 1822 Generalmajor, Apell 1830 zur Disposition gestellt; † 6. Dez. 1834 in Berlin. Über seine Gattin Elisa s. Ahlefeldt. Vgl. Eisele, »Geschichte des L.schen Freikorps« (2. Aufl. 1841); K. v. Lützow, »Adalf L.s Freikorps« (1884). — 2) Karl von, Kunsthistoriker, geb. 25. Dez. 1832 in Göttingen, seit 1864 Prof. an der Kunstakademie in Wien; Herausgeber der »Zeitschrift für bildende Kunst« (seit 1866). Schr.: »Münchener Antiken« (1861—69); »Die Meisterwerke der Kiechenbaukunst« (2. Aufl. 1871); »Geschichte der k. k. Akademie der bildenden Künste« (1877); »Die kaiserl. Gemäldegaterie im Belvedere«; »Die Kunstschätze Italiens« (1882).

Luvseite, die dem Wind ausgesetzte Seite im Gegensatz zur Leeseite; luvwärts, was nach der L. zu liegt.

Luxation (lat.), Verrenkung.

Luxembourg (spr. lüksangduhr), Palast, s. Paris.

Luxembourg (spr. lüksangduhr), Franç. Henri de Montmorency, Herzog von, franz. Marschall, geb. 8. Jan. 1628, Sohn des Grafen von Bouteville, heiratete die Erbin des Hauses L., dessen Namen er 1661 annahm, erhielt 1672 den Oberbefehl in Holland, ward 1675 Marschall, schlug 11. April 1677 den Prinzen von Oranien bei Mont Cassel, 14. Aug. 1678 bei St.-Denis, befehligte 1690 in Flandern, schlug Wilhelm III. von England 3. Aug. 1692 bei Steenkeelen und 29. Juli 1693 bei Neerwinden; † 4. Jan. 1695. Biogr. von Beaurain (1756).

Luxemburg, 1) Großherzogtum, bis 1866 Glied des Deutschen Bundes, seitdem unabhängiger (neutraler) Staat, durch Personalunion mit der Krone der Niederlande verbunden, aber zum Deutschen Zollverein gehörig, 2587 qkm und (1885) 213,283 Ew. deutschen Stammes (1141 Evangelische, 866 Juden); Ardennenlandschaft, von Sauer und Mosel begrenzt; reiches Getreideland mit beträchtlicher Viehzucht, auch Weinbau (Mosel). Bed. Eisenwerke und Eisensteingruben, Kork-, Handschuh-, Flanell-, Papierfabrikation. Eisenbahnen 1886: 334 km, wovon 171 km unter elsaß-lothringischer Verwaltung stehen (außerdem 41 km Sekundärbahnen). Volkssprache die deutsche, die offizielle (zum Teil auch die der höheren Stände und des Großhandels) die französische. Eigne konstitutionelle Verfassung (vom 17. Okt. 1848) und Verwaltung unter einem vom König der Niederlande ernannten Statthalter. Ständeversammlung von 42 Mitgl. (direkte Wahl nach Wahlgesetz vom 5. März 1884). Budget 1887: Einnahme 8,007,100 Frank, Ausgabe 7,298,195 Fr.; Staatsschuld (meist für Eisenbahnen) 16½ Mill. Fr. Militär: 1 Kompanie Gendarmen und 1 Kompanie Freiwillige. Landesfarben: Rot, Weiß, Blau, Weiß. Drei Bezirke: L., Diekirch, Grevenmachern. Die Hauptstadt L. (Lützelburg), an der Alzette, 17,964 Ew.; Bischofsitz. Bis 1866 starke deutsche Bundesfestung mit preuß. Besatzung; infolge des Londoner Vertrags (11. Mai 1867) geschleift. — 2) Südöstl. Prov. Belgiens, 4418 qkm, (1887) 216,289 Ew. (meist Wallonen); bergig und waldig; Viehzucht; reich an Eisengruben. Hauptstadt Arlon.

Geschichte. Das Land hat seinen Namen von der Burg Lützelburg (Kleinburg), aus der die Stadt L. entstand. Heinrich, Graf von L., 1308 als Heinrich VII. zum deutschen Kaiser erwählt, brachte durch Vermählung seines Sohns Johann mit Elisabeth, der Tochter des Königs Wenzeslaus von Böhmen, 1310 dieses Königreich an sein Haus. Johanns Sohn Karl, als Karl IV. 1346 zum deutschen Kaiser erwählt, erhob 1354 L. zum Herzogtum. Sein Sohn, Kaiser Wenzel, überließ es seiner Nichte Elisabeth von Görlitz, die, in 2. Ehe mit dem Grafen Johann von Holland vermählt, 1441 ihre Rechte auf L. an den Herzog Philipp den Guten von Burgund abtrat. Dieser nahm L. 1444 in Besitz. 1477 kam L. mit der burgundischen Erbschaft an das Haus Habsburg, 1555 mit den Niederlanden an Spanien, 1713 infolge des Friedens von Utrecht wieder an Österreich; 1795 ward es von Frankreich erobert und 1797 von Österreich abgetreten. 1815 ward es als deutscher Bundesstaat und Großherzogtum dem König der Niederlande zugeteilt, 1830 infolge der belg. Revolution mit Ausnahme der Bundesfestung L. und ihres Rayons mit Belgien vereinigt, 1839 aber getrilt, so daß der westl. franz. Teil belg. Provinz wurde, der östl. deutsche als Staat des Deutschen Bundes unter der Herrschaft der niederländ. Könige blieb. König Wilhelm II. gab dem Land 12. Okt. 1841 eine ständische Verfassung. April 1842 schloß sich das Land an den Deutschen Zollverein an. 1848 erhielt es eine andre, der belgischen nachgebildete Verfassung, welche aber durch die neue, Dez. 1856 oktroyierte sehr beschränkt ward. Durch die Ereignisse von 1866 schied L. aus dem Deutschen Bund. Frankreich wünschte es nun von dem König der Niederlande zu kaufen, mußte aber, da Preußen seine Zustimmung verweigerte, diesen Plan fallen lassen und sich mit der auf der Londoner Konferenz Mai 1867 festgesetzten Neutralisierung des Landes und der Räumung der Festung L. durch die preuß. Besatzungstruppen (9. Sept.) begnügen, worauf 1872 die Festungswerke geschleift wurden. Die Eisenbahnen gingen 1872 in deutsche Verwaltung über. Geschichte von Schätter (1882).

Luxeuil (spr. lüksöj), Stadt im franz. Dep. Obersaône, Arrondiss. Lure, 4347 Ew.; Mineralquellen (22—69° C.).

Luxor, Dorf, s. Lukfor.

Luxus (lat.), Üppigkeit, Schwelgerei, Prunksucht, über den Bedarf hinausgehender Aufwand, wurde früher durch Luxusgesetze verboten oder beschränkt, während die heutigen Luxussteuern nur Aufwandsteuern sind. Luxurieren, üppig sein, wuchern; schwelgen. Luxuriös, üppig, verschwenderische Pracht zeigend oder liebend.

Luynes (spr. lüihn), 1) Charles d'Albert, Herzog von, Günstling Ludwigs XIII. von Frankreich, geb. 5. Aug. 1578 in Pont St.-Esprit (Gard), kam als Page an den Hof Heinrichs IV., veranlaßte 1617 die Ermordung des Marschalls d'Ancre, ward 1619 zum Herzog und Pair sowie zum Kanzler erhoben; † 14. Dez. 1621. Vgl. Zeller (1879). — 2) Paul Joseph d'Albert, Herzog von, Archäolog, geb. 1802 in Paris, Nachkomme des vor.; † 17. Dez. 1867 in Rom. Schr.: »Métaponte« (1837); »Descriptions de quelques vases peints« (1840); »Namismatique et inscriptions cypriotes« (1852); »Voyage d'exploration à la Mer Morte« (1871—76, 3 Bde.).

Luzern, Kanton der mittlern Schweiz, 1501 qkm u. 134,806 Ew. (96 Proz. kathol.); im N. hügelig, im S. Alpenland (Pilatus 2133 m hoch), von der Reuß und Wigger durchflossen, in den Thälern (Wigger gau, Entlebuch, Maienthal) sehr feuchtbar. Demokratische Verfassung vom 28. Febr. 1875, revidiert 11. Okt. 1882. Staatseinnahme 1886: 1,611,946, Ausgabe 1,534,284 Fr.; Reinvermögen 5 Mill. Fr. Die Hauptstadt L., am Ausfluß der Reuß (3 Brücken) aus dem Vierwaldstätter See und am Pilatus, 437 m ü. M., (1887) 20,040 Ew., Vorort der kathol. Schweiz. Stiftskirche St. Leodegar, Jesuitenkolleg.

Digitized by Google

Prächtige Gasthöfe. Zughaus. Dabei der »Löwe von L.«, Monument der am 10. Aug. 1792 in Paris gefallenen Schweizergarde. — Stadt und Gebiet L., ursprünglich geistliches Land, kamen 1271 an das Haus Habsburg; 1332 Verbindung mit den Urkantonen (Bund der 4 Waldstädte). 1844 Berufung der Jesuiten, L. Haupt der Sonderbundskantone. Nach Niederwerfung des Sonderbundes (1847) herrschten die Liberalen, seit 1871 wieder die Klerikalen. Vgl. Pfyffer (1850–52, 2 Bde.).

Luzerne, s. Medicago. [v. Segesser (1851–60, 4 Bde.).

Luzienſteg, Engpaß in Graubünden, bei Maienfeld am Rhein, 727 m hoch, nach Tirol führend, mit schweizer. Befestigungen.

Luzifer (lat., »Lichtbringer«), Morgenstern; auch s. v. w. Teufel, nach allegor. Deutung von Jes. 14, 12, Luk. 10, 18.

Luzin, s. Kleber. [Stür, 13,453 Ew.; Getreidehandel.

Luzk (pola. Łuck), Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, am

Luzon (spr. ludson), Insel, s. Manila.

Lwow, poln. Name von Lemberg.

Lwow, Alexei, russ. Violinspieler und Komponist, geb. 25. Mai (a. St.) 1799 in Reval, russ. Senator und seit 1854 Chef aller kaiserlichen Musikanstalten in Petersburg; † 28. Dez. 1870 bei Kowno. Komponist der russ. Nationalhymne (1833); Oper »Undine«, Motetten ꝛc.

Lyäos (grch., »Sorgenlöser«), Beiname des Dionysos.

Lyceum (grch. Lykeion), ein dem Apollon Lykeios geheiligter Ringplatz in Athen, wo Aristoteles lehrte; daher s. v. w. höhere Schule (Gymnasium ꝛc.).

Lychen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Templin, zwischen Seen, durch Kanal mit der Havel verbunden, 2272 Ew.

Lychnis *L.* (Lichtnelke), Gattung der Karyophylleen. L. chalcedonica *L.* (brennende Liebe, Feuernelke, Jerusalemsblume, Malteserkreuz), Zierblume aus Nord- und Mittelasien; L. viscaria *L.* (Pech-, Klebnelke), in Europa; Zierpflanze.

Lychnitis, s. v. w. parischer Marmor.

Lycium *L.* (Bocksdorn, Hexen-, Teufelszwirn), Gattung d. Solaneen. L. barbarum *Rehb.*, aus Südeuropa; Strauch zu Hecken.

Lyck, Kreisstadt im preuß. Regbez Gumbinnen, am See L. u. an der Bahn Königsberg-Prostken, 8624 Ew.; Schloß; Landgericht; Gymnasium. Alte Hauptstadt von Masuren.

Lycoperdon *L.* (Flockenstreuling, Bovistkäubling), Pilzgattung der Bauchpilze. L. bovista *L.* (Riesenbovist), bis 45 cm im Durchmesser, auf Wiesen, genießbar, diente früher als blutstillendes Mittel.

Lycopersicum *Tourn.* (Liebesapfel), Gattung der Solaneen. L. esculentum *Dunal* (Tomate), aus Südamerika, in Ostindien und den Mittelmeerländern allgemein kultiviert, auch bei uns in Gärten, hat genießbare Früchte.

Lycopodium *L.* (Bärlapp), Gattung der Lykopodiaceen. L. clavatum *L.* (Schlangenmoos, Drudenkraut, Johannisgürtel), in Europa, Asien, Nordamerika auf Heiden und in Nadelwäldern. Die hellgelben Sporen bilden das Semen Lycopodii (Streupulver, Drudenmehl, Hexenmehl), dient zum Bestreuen der Pillen, wunder Stellen bei Kindern, zu Blitzfeuer (Blitzpulver) ꝛc.

Lydien (a. G.), Landschaft im westl. Kleinasien, südlich von Mysien, mit reichen Goldbergwerken. Die Lydier Erfinder nützlicher Künste (z. B. Wolle zu färben, Erze zu schmelzen), aber infolge des Wohlstandes verweichlicht und sittenverderbt. Hauptstadt Sardes. Im Altertum ein mächtiges Reich unter der Herrschaft der Sandoniden und Mermnaden. Der letzte König, Krösos, mußte sich 548 v. Chr. dem Perserkönig Kyros unterwerfen. Vgl. Schubert, »Könige von L.« (1884).

Lydischer Stein (Lydit), s. v. w. Kieselschiefer.

Lyell (spr. leiel), Sir Charles, Geolog, geb. 14. Nov. 1797 zu Kinnordy in Schottland, Sachwolter in London, 1831 Prof. der Geologie am King's College; † 22. Febr. 1875 in London. Epochemachend durch die Lehre, daß alle nachweisbaren Veränderungen der Erdoberfläche das Produkt noch gegenwärtig thätiger Kräfte seien. Werke: »Principles of geology« (1830–33; 12. Aufl. 1876, 2 Bde.; deutsch 1857); »Elements of geology« (6 Aufl. 1865; deutsch 1857–58, 2 Bde.); »Antiquity of man« (4. Aufl. 1873, deutsch 1874). Vgl. »Life, letters etc.« (1881, [2 Bde.).

Lykabettos (a. G.), Berg bei Athen.

Lykanthrop (grch.), Werwolf.

Lykanthropie, s. Werwolf.

Lykaon, Sohn des Pelasgos, König in Arkadien, setzte dem Zeus mit Menschenfleisch vermischte Speisen vor, weshalb dieser ihn in einen Wolf verwandelte oder mit seinen Söhnen tötete.

Lykaonien (a. G.), Landschaft im Innern von Kleinasien, Hauptstadt Ikonion.

Lykien (a. G.), Landschaft an der Südküste Kleinasiens, 546 v. Chr. den Persern unterworfen, bildete seit 479 einen Städtebund, ward unter Kaiser Claudius röm. Provinz. Zahlreiche Reste von Skulpturen (Xanthian marbles), Bauten ꝛc. deuten auf eine hohe Kulturstufe der arischen Lykier. Vgl. Bachofen (1862), Savelsberg (1874–78), Treuber (1887).

Lykurgos, 1) spartan. Gesetzgeber, lebte um 820 v. Chr., Königssohn, führte die Regierung eine Zeitlang als Vormund seines Neffen Charilaos, besuchte Kreta, machte nach seiner Rückkehr den Parteiungen in Sparta ein Ende und gab ihm neue Verfassung, Gesetze und Einrichtungen (s. Sparta), ließ die Spartaner schwören, daß sie während seiner Abwesenheit an der Verfassung nichts ändern wollten, verließ dann Sparta wieder und kehrte nie dahin zurück. Biographie von Plutarch. — 2) Attischer Redner und Staatsmann, geb. 396 v. Chr. in Athen, stand 341–329 an der Spitze der Finanzverwaltung, führte große Bauten (Theater, Seezeughaus ꝛc.) auf; † 328. Von seinen 15 Reden ist eine erhalten (hrsg. von Nicolai, 2. Aufl. 1885; Rehdantz 1876; übersetzt von Bender 1870). Die übrigen Fragmente gesammelt von Kießling (1847).

Lyly (Lilly), John, engl. Dichter, geb. 1554 in Kent, Zeitgenosse Shakespeares; † um 1600; Dramatiker (»Dramatic works«, 1858, 2 Bde.), besonders bekannt aber durch seinen Roman »Euphues, the anatomy of wit« (n. Ausg 1887), wodurch er den sogen. Euphuismus (s. d.) begründete.

Lymphadenitis, Lymphdrüsenentzündung; Lymphadenom, Lymphdrüsengeschwulst; Lymphangiektasis, Erweiterung der Lymphgefäße; Lymphangitis, Entzündung der Lymphgefäßstämme.

Lymphatisch: Konstitution mit schlaffem, schwammigem Aussehen, blasser, gedunsener Haut, trägem Puls, schwacher Atmung.

Lymphdrüsen (Glandeln), in fast allen Körperteilen liegende erbsen- bis bohnengroße Drüsen mit zu- und abführendem Gefäß, produzieren Lymphkörperchen (weiße Blutkörperchen). Lymphe von kranken Geweben, z. B. von Wunden, Geschwüren, katarrhalischen Schleimhäuten, veranlaßt entzündliche Schwellung der L. mit massenhafter Bildung farbloser Zellen, Eiterung oder (besonders bei Skrofulose) dauernder Vergrößerung und Verkäsung.

Lymphe, Inhalt der Lymphgefäße, farblose oder gelblichweiße Flüssigkeit, aus Blutwasser und Lymphzellen (farblosen Blutkörperchen) bestehend.

Lymphgefäße (Saugadern), dünne, zartwandige Röhren in fast allen Organen des Körpers, saugen das überschüssige Ernährungsmaterial, welches die Blutgefäße an die Organe abgeben, auf und führen es mit den Nahrungssäften aus den Verdauungsorganen (Chylus) durch den Milchbrustgang (Brustgang) und den rechten Saugaderstamm in den Blutstrom zurück.

Lymphom, Lymphdrüsengeschwulst.

Lynchburg (spr. linntschbörgh), Stadt in Virginia (Nordamerika), am James River, 15,959 Ew.; lebhafte Industrie, besonders in Eisenwaren und Tabak.

Lynchjustiz (engl., spr. linntsch-), in Nordamerika Volksjustiz, wobei das Volk eigenmächtig und unmittelbar strafend eingreift.

Lynkeus, einer der Argonauten, mit besonders scharfem (»luchsartigem«) Sehvermögen; daher auch übertragen.

Lynn (spr. linn), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), (1885) 45,861 Ew.; große Schuhfabrik (jährlich 10 Mill. Paar Frauen- und Kinderschuhe).

Lynn Regis (spr. linn ridschis, King's Lynn), Hafen- und Handelsstadt in der engl. Grafschaft Norfolk, an der Mündung der Ouse, 18,539 Ew.; bedeutender Seehandel.

Lynx (lat.), Luchs.

Lyon (spr. liong), Hauptstadt des franz. Dep. Rhône, 2. Stadt Frankreichs, an der Saône und dem Rhône, von starken Festungswerken und 16 detachierten Forts eingeschlossen, (1886) 344,124 (Gem. 401,930) Ew.; zerfällt in die Rhône- u. die weniger freundliche Saôneſtadt und 6 Vorstädte (darunter Croix Rousse, die Stadt der Seidenweber). St. Irenenkirche (Katakomben), erzbischöflicher Palast, Justizpalast, Stadthaus, Hotel der Präfektur, Palais der schönen Künste (archäologisches Museum und Gemäldegalerie), Masse des Terreaux, Börse, Hospitäler (Hôtel-Dieu und de la Charité), Akademie, Sternwarte, berühmte Tierarzneischule. Industrie in Seide (noch immer die bedeutendste der Erde, 115,000 Webstühle, davon 35,000 in L. selbst, Produktionswert 1885: 341½ Mill. Frank), Teppichen, Shawls, Hüten, Bijouterie- und Quincaillerieartikeln, Silberdraht, Eisenwaren, chemischen Fabrikaten, Stickereien. Beträchtlicher Handel (Einfuhr von Rohseide aus Italien, Indien, Japan; Ausfuhr von Seidenwaren nach England und den Vereinigten Staaten). — L. (Lugdunum), schon zur Römerzeit bedeutender Handelsplatz u. Knotenpunkt der Verkehrsstraßen, hatte die erste christliche Kirche in Gallien, ward dann Hauptstadt der Grafschaft Lyonnais, kam 1032 zum Deutschen Reich und ward freie Reichsstadt, fortwährend im Kampf mit den Erzbischöfen, trat 1307 unter Frankreichs Schutz. 10. Okt. 1793 von einer Armee des Konvents erobert und furchtbar verwüstet. Geschichte der Stadt

Digitized by Google

von Clerjon (1829—35, 4 Bde.), Monfalcon (1866—70, 8 Bde.) und Metzger (1881—85, 9 Bde.).

Lyons (spr. teiens), 1) Edmund, Lord, brit. Admiral, geb. 21. Nov. 1790, focht 1828 als Befehlshaber einer Fregatte in den griech. Gewässern, war 1833—49 Gesandter in Athen, dann in Stockholm, ward 1850 Konteradmiral, 1854 Zweitkommandierender der Mittelmeerflotte, nach Dundas' Abberufung Oberbefehlshaber, nahm 24. Mai 1855 Kertsch, wichte 18. Juni beim Angriff auf Sebastopol mit, eroberte 17. Okt. Kinburn, ward 1856 Peer, 1857 Admiral; † 23. Nov. 1858. — 2) Richard Bickerton Pemell, Lord, Sohn des vor., geb. 26. April 1817, ward 1858 Gesandter bei den Vereinigten Staaten von Nordamerika, 1865 Botschafter in Konstantinopel, 1867—87 in Paris; † 5. Dez. 1887.

Lyra (Leier), 1) altgriech. Saiteninstrument, zur Begleitung des Gesanges, ohne Griffbrett (wie die Harfe), zuerst 3saitig, später bis auf 11 Saiten erweitert. Lyrisch, zur Begleitung mit der L., d. h. zum Singen, geeignet. — 2) Sternbild, s. Leier.

Lyroiden, periodische Sternschnuppen um den 20. August, deren Radiationspunkt im Sternbild der Leier liegt.

Lyrik (lyrische Poesie), eine der 3 Hauptgattungen der Poesie, der unmittelbare dichterische Ausdruck von Gefühlen oder Seelenstimmungen; zerfällt in L. der Empfindung (Lied 2c.), L. der Begeisterung (Ode, Hymne 2c.) und L. der Reflexion (Elegie, Kanzone, moderne Reflexionspoesie).

Lys (Leye), Nebenfluß der Schelde, entspringt bei Lisbourg im franz. Dep. Pas de Calais, mündet bei Gent; 209 km lang, davon 158 schiffbar; bildete ehemals die Grenze zwischen Frankreich und Deutschland.

Lysandros, spartan. Feldherr, erhielt 408 v. Chr. den Oberbefehl über die spartanische Flotte in Kleinasien, schlug die Athener 407 beim Vorgebirge Notion, 405 bei Ägospotamoi und beendete 404 mit der Eroberung Athens den Peloponnesischen Krieg; fiel 395 bei Haliartos in Böotien. Biogr. von Plutarch und Nepos.

Lysias, attischer Redner, geb. um 440 v. Chr. in Athen, ging 15 Jahre alt nach Thurii in Unteritalien, kehrte 411 nach Athen zurück, flüchtete während der Herrschaft der 30 Tyrannen; † um 360. Erhalten sind von 425 ihm zugeschriebenen Reden 35 meist gerichtliche, hrsg. von Westermann (1854), in Auswahl von Frohberger (1866—71, 3 Tle.) und Rauchenstein (9. Aufl. 1886); übersetzt von Baur (4. Aufl. 1884).

Lysimachos, Feldherr Alexanders d. Gr., erhielt nach dessen Tod, 323 v. Chr., Thrakien, nahm 306 den Königstitel an, focht bei Ipsos (301) mit gegen Antigonos, eroberte ganz Vorderasien diesseit des Taurus, kämpfte unglücklich gegen die Geten, eroberte 286 Makedonien, fiel im Kampf gegen Seleukos Nikator bei Korupedion in Phrygien (281).

Lysippos, berühmter griech. Erzbildner, geb. um 360 v. Chr. in Sikyon, Haupt der sikyonischen Schule; schuf zahlreiche Porträtstatuen (Alexander d. Gr.), Heroenbilder (Herakles), den sich reinigenden Athleten (Apoxyomenos) 2c.

Lyssa, s. v. w. Tollwut.

Lytta vesicatoria, s. Kantharide.

Lytton (spr. litt'n), 1) Henry L. Earle Bulwer, Lord Dalling and Bulwer, engl. Diplomat, geb. 1805, seit 1837 Legationssekretär in Konstantinopel, 1843—48 Gesandter in Madrid, 1849 in Washington, wo er den sogen. Clayton-Bulwer-Vertrag abschloß, 1852—55 Gesandter in Toscana, 1858—65 Botschafter in Konstantinopel; † 24. Mai 1872 in Neapel. Schr.: »Historical characters« (5. Aufl. 1875, deutsch 1871) und eine Biographie Palmerstons (1871—74, 3 Bde.). — 2) Edward George Earle L.-Bulwer, erster Lord L., engl. Schriftsteller und Staatsmann, Bruder des vor., geb. 25. Mai 1803 in Heydon Hall (Norfolk), vielseitig und namentlich durch Reisen gebildet, 1831—42 und 1852—66 Mitglied des Unterhauses, 1858 unter Derby auch Minister für die Kolonien, 1866 als Baron L. of Knebworth zum Peer ernannt; † 18. Jan. 1873 in Torquay. Seine Romane ausgezeichnet durch geistreichen Ausdruck, Scharfsinn, Menschen- und Gesellschaftskenntnis, wirksame Gruppierung und unermüdliches Erzähletalent, doch mehr Produkte der Reflexion als der schöpferischen Phantasie. Am besten diejenigen, welche sich streng in engl. Verhältnissen bewegen: »Pelham« (1828), »Paul Clifford« (1830), »Eugene Aram« (1832), »Ernest Maltravers« (1837), »Alice« (1838), »Night and morning« (1841), »The Caxtons« (1849), »My novel« (1852) 2c.; außerdem die historischen Romane: »The last days of Pompeii« (1834), »Cola Rienzi« (1835), »The last of the Barons« (1843) und »Harold« (1848). Minder gelungen: »The pilgrims of the Rhine« (1834), der Rosenkreuzerroman »Zanoni« (1842), »Lucretia« (1846) u. a. Seine dramatischen Arbeiten (meist historischen Inhalts mit didaktischer Tendenz) blieben ohne Erfolg. Schrieb außerdem Dichtungen: »Eva« (1842), »The new Timon« (1846), »King Arthur« (1848) u. a., das treffliche ethnographische Werk »England and the English« (1833) und »Athens, its rise and fall« (1837, 2 Bde.). Neue Ausg. seiner Werke die Knebworth-Edition (1873 u. ö., 38 Bde.; auch wiederholt deutsch). Biogr. von seinem Sohn (1883, 2 Bde.), der auch seine Reden herausgab (1874). Seine geschiedene Gattin, Lady Rosina, geb. 1807, † 12. März 1882, schrieb Romane: »Cheveley« (1839); »Behind the scenes« (1854); »The world and his wife« (1858); »Miriam Sedley« (1851) u. a. Autobiogr. 1887. — 3) Edward Robert Bulwer L., Earl, engl. Staatsmann und Dichter, Sohn des vor., geb. 8. Nov. 1831, seit 1849 als Diplomat auf den verschiedensten Posten thätig, zuletzt (1876—80) Vizekönig von Indien, leitete als solcher die politischen Verhandlungen mit Scher Ali und die beiden afghanischen Kriege, lebt jetzt in London. Als Dichter trat er unter dem Pseudonym Owen Meredith auf mit: »Clytemnestra« (1855); »The wanderer« (1858); »Lucile« (1860); »The ring of Amasis« (Roman, 1863); »Chronicles and characters« (1868); »Fables in song« (1874); »King Poppy« (1877); »Glenaveril« (1885); Biographie seines Vaters (1883) u. a.

M.

M, der 13. Buchstabe im Alphabet, Konsonant (tönender Lippenlaut); als Abkürz. M. s. v. w. Maecus, im Franz. M. s. v. w. Monsieur (MM. = Messieurs); M' im Lat. s. v. w. Manius, in schott. Namen s. v. w. Mac; als röm. Zahlzeichen (eigentlich CIↃ) = 1000, MM = 2000; M = 1,000,000; im Gewehr- und Geschützwesen = Modell (M/71 = Modell vom Jahr 1871); in der Grammatik (m.) = Maskulinum; in der Musik = mano (Hand).

Ma, ägyptische Göttin der Wahrheit und Gerechtigkeit, Tochter des Ra, mit Straußfeder auf dem Kopf und verbundenen Augen dargestellt, mit Themis identifiziert.

Maalbrief, Kontrakt zwischen Reeder und Schiffbaumeister, betreffend die Erbauung eines Schiffs.

Mäandros (Mäander, jetzt Menderes), Fluß in Kleinasien, durchströmt Karien und Lydien, fällt bei Milet ins Meer; wegen seiner Krümmungen bekannt. Daher in der Baukunst M. eine sich schlängelnd windende Verzierung (Irrgang). Mäandrisch, schlängelnd gewunden.

Maare (Kesselthäler), kraterförmige, oft teilweise mit Wasser gefüllte Vertiefungen in vulkanischen Gegenden (Eifel).

Maas (frz. Meuse), linker Nebenfluß des Rheins, entspringt im franz. Dep. Obermarne, auf dem Plateau von Langres, wird bei Verdun schiffbar, durchbricht zwischen Mézières und Lüttich die Ardennen, durchströmt Belgien, vereinigt sich bei Gorinchem in den Niederlanden mit der Waal; vgl. Rhein. Länge 804 km, wovon 574 schiffbar. Das franz. Departement M., 6228 qkm und (1886) 291,971 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Bar le Duc.

Maaßen, 1) Karl Georg, preuß. Staatsmann, geb. 23. Aug. 1769 in Kleve, 1818 Generalsteuerdirektor, 1830 Finanzminister; † 2. Nov. 1834; Haupturheber der neuen Steuergesetze und des Zollvereins. — 2) Friedrich, Kanonist, geb. 24. Sept. 1823 in Bismar, 1851 zum Katholizismus übergetreten, 1871 Professor in Wien, 1882 Mitglied des Reichsgerichts, auch des Herrenhauses. 1883 Rektor der Universität, gab er durch sein Eintreten für die tschechische Volksschule im niederösterr. Landtag Veranlassung zu studentischen Unruhen in Wien. Schr.: »Geschichte der Quellen und der Literatur des kanon. Rechts« (1870, Bd. 1); »Neun Kapitel über freie Kirche und Gewissensfreiheit« (1876); »Über die Gründe des Kampfes zwischen dem heidnischen Staat und dem Christentum« (1882); »Pseudoisidor-Studien« (1885).

Maastricht (Mostricht), Hauptstadt der niederländ. Provinz Limburg, an der Maas, (1887) 31,031 Ew.; Glas- und Leder-

fabrikation. In dem Pietersberg (Kreidetuff) großer Steindruch, Labyrinth von etwa 20,000 Gängen. Ehemals starke Festung, 1871—78 geschleift.

Maasym, Fixstern 4.—5. Größe (λ im Herkules), noch Herschel der Stern, auf den hin unser Sonnensystem sich bewegt.

Maat (holl.), in der Kriegsmarine Bezeichnung der Unteroffiziere, auf Kauffahrteischiffen s. v. w. Kamerad.

Maatschappij (holl., spr. -pei), Handelsgesellschaft; auch Bemannung eines Schiffs. [»Romeo und Julie«.

Mab (engl., spr. mädd), Name einer Fee in Shakespeares

Maba *Forst.*, Gattung der Ebenaceen. M. Ebonus *Spr.*, auf den Molukken, liefert Ebenholz und eßbare Beeren.

Mabille, Jardin (frz., spr. schardäng mabihj), Belustigungsgarten der Demimonde in Paris.

Mabillon (spr. madijóng), Jean, franz. Gelehrter, geb. 23. Nov. 1632 zu Pierremont in der Champagne, 1653 Benediktiner, seit 1664 in der Abtei St.-Germain zu Paris; † daselbst 27. Dez. 1707. Begründer der wissenschaftlichen Urkundenlehre. Schr.: »De re diplomatica« (1681, n. Ausg. 1789); »Acta Sanctorum ordinis S. Benedicti« (1668—1702, 9 Bde.); »Annales ordinis S. Benedicti« (1703—18, 5 Bde.) u. a. Vgl. Jadart (1879), Broglie (1888).

Mably, Gabriel Bonnot de, franz. Schriftsteller, geb. 14. Mai 1709 in Grenoble, Kononilus in Isle Barbe, lebte in Paris; † daselbst 23. April 1785. Schr.: »Observations sur les Romains« (1751); »Observations sur l'histoire de la France« (1765, 2 Bde.); »Essai sur l'histoire de la France« (hrsg. von Guizot, n. A. 1840, 4 Bde.); »Le droit public de l'Europe« (1748, 3 Bde., u. ö.). Sämtl. Werke 1795, 15 Bde.; 1818, 6 Bde. Vgl. Guerrier (1886).

Mabuse (spr. -ühs'), Jan, eigentlich J. Gossaert, niederländ. Maler, geb. um 1470 in Maubeuge, längere Zeit in Italien; † 1. Okt. 1541 in Antwerpen. Mythologie und Altargemälde.

Mac (schott., spr. mak, abgek. M' oder Mc), »Sohn«, dem Namen vorgesetzt, um das Andenken berühmter Vorfahren zu

Macabre (Danse m.), s. Totentanz. [erhalten.

Mac Adam, John Loudon, Erfinder einer Befestigung der Straßenbahnen (Maladamisieren), geb. 21. Sept. 1756 in Schottland, † 26. Nov. 1836 in Moffat als Straßenaufseher. Schr.: »On the scientific repair and preservation of public roads« (1819); »On the present state of road making« (1820, deutsch 1825).

Macahubabaum, s. Acrocomia.

Macao, Hasardspiel mit Würfeln oder mit Karte, wobei es sich darum handelt (durch Würfe oder Zulouf von Karten), eine bestimmte Zahl Augen, aber nicht darüber zu bekommen.

Macao (spr. -kā-u), chines. Insel mit portug. Niederlassung (seit 1557), an der Mündung des Perlflusses, 133 km von Kanton, 4 qkm, mit den zugehörigen Inseln Taipa und Coloane 11¾ qkm mit 67,086 Ew. (4500 Portugiesen). Gouverneur. Kathol. Bischof. Die befestigte Stadt M. einst Hauptstapelplatz des Handels mit China, seit dem Aufblühen Hongkongs verödend; Freihafen (seit 1845).

Macarsca, Bezirksstadt in Dalmatien, westl. von Ragusa, 1715 Ew. Guter Hafen.

Macaulay (spr. mädáhlĭ), Thomas Babington, Lord M. of Rothley, engl. Geschichtschreiber, geb. 25. Okt. 1800 zu Rothley Temple in Leicestershire, ward 1830 Mitglied des Unterhauses, 1832 Sekretär des ind. Amtes im Ministerium, 1834—38 Mitglied des Obergerichts zu Kalkutta, 1838—47 und 1852—56 wieder Mitglied des Unterhauses, 1839—41 Kriegssekretär, Juli 1846 bis Ende 1847 Kriegszahlmeister mit Sitz und Stimme im Kabinett, 1857 Peer; † 28. Dez. 1859 in Kensington. Schr.: »History of England from the accession of James II.« (1848—61, 5 Bde.; deutsch von Beseler, Bülau, Lemcke u. a.); »Critical and historical essays« (n. Ausg. 1871, 4 Bde.; deutsch 1853—60, 8 Bde.); »Speeches« (n. Ausg. 1866) u. a. Gesamtwerke 1880, 18 Bde. Vgl. Trevelyan, »Life and letters of Lord M.« (n. Ausg. 1881; deutsch, 2. Aufl. 1883); Kinkel (1879), Morrison (1882).

Macbeth (spr. mäk'bēth), schott. König, bemächtigte sich 1040 durch Ermordung des Königs Duncan I. der Krone Schottlands, ward 1057 durch Malcolm (Sohn Duncans) besiegt und getötet; Held der berühmten Shakespeareschen Tragödie »M.«

Maccari, Cesare, ital. Historienmaler, geb. 1840 in Siena, Professor an der Akademie von San Luca in Rom. Werke: Fabiola, Kreuzabnahme, Fresken in der Kapelle del Sudario (Rom), Triumph der Grazien (Quirinal) u. a.

Maccaróni, s. Nudeln.

Maccaronische Poesie, eine auf Vermischung der Sprachen beruhende Art der kom. Poesie. Hauptvertreter: T. Folengo († 1544, »Maccaronicon«, das Epos »Baldo da Cipada« ꝛc.); im Deutschen die »Flohiade« u. a. Vgl. Genthe (1829).

Mac Carthy (M'Carthy), Justin, engl. Schriftsteller, geb. 1830 in Cork, lebt in London; seit 1879 Mitglied des Parlaments, wo er zur extremen irischen Partei gehört. Zahlreiche Romane (»Lady Judith«, »Linley Rochford«, »Miss Misanthrope«, »Donna Quixote«, »Maid of Athens« u. a.); »Con amore« (Kritiken, 1868) und »Hist. of our own times« (1879—81, 4 Bde.; deutsch 1880); »Hist. of the four Georges« (1884 ff.); »The case for home rule« (1887).

Machiavelli, s. Machiavelli.

Mac Clellan (spr. mäk klĕllen), George Breuton, nordamerikan. General, geb. 3. Dez. 1826 in Philadelphia, in West Point gebildet, machte den mexikan. Feldzug mit, ward Mai 1861 Generalmajor in der Unionsarmee, nach Scotts Rücktritt 3. Nov. Oberbefehlshaber der Unionsarmee, kämpfte 26. Juni bis 2. Juli 1862 erfolglos um den Besitz Richmonds, schlug Lee 16. und 17. Sept. bei Antietam, benutzte aber den Sieg nicht und ward deshalb 17. Nov. des Oberbefehls enthoben, trat 1864 als demokrat. Präsidentschaftskandidat auf, 1878 Gouverneur von New Jersey; † 29. Okt. 1885. Biogr. von Hilliard (1864).

Macclesfield (spr. mäklsfild), Stadt in der engl. Grafschaft Chester, am Bollin, 37,514 Ew. Seiden- (4500 Handstühle) und Baumwollfabriken.

Mac Clintock (spr. mäk klinntok), Sir Francis Leopold, engl. Nordpolfahrer, geb. 1819 in Dundalk (Irland), unternahm 1848—59 drei Expeditionen zur Aufsuchung Franklins, auf deren letzter (Schiff Fox) er den Beweis für dessen Untergang erlangte; seit 1883 Admiral. Schr.: »Voyage of the Fox to discover the fate of Franklin« (3. Ausg. 1869).

Mac Clure (spr. mäk klúhr), Robert John Le Mesurier, engl. Seefahrer, geb. 28. Jan. 1807 in Wexford, wohnte 1836—1837 und 1848—49 den Nordpolexpeditionen unter Back und J. Roß bei, drang 1850 an der Spitze einer neuen Expedition durch die Beringsstraße in das arktische Amerika ein und entdeckte die lange gesuchte sogen. nordwestl. Durchfahrt (M. C.-Straße), kehrte 1854 nach England zurück; befehligte später in den ostasiat. Gewässern; † 18. Okt. 1873 in Portsmouth. Beschreibung der Reise von Osborn (3. Aufl. 1859).

Mac Culloch (spr. mäk kŭlock), John Ramsay, Nationalökonom, geb. 1. März 1789, † 11. Nov. 1864 in London als Kontrolleur am Stationery Office. Hauptwerke: »Dictionary of commerce« (n. Ausg. 1882); »Principles of political [economy« (zuletzt 1885).

Maccus, s. Atellonen.

Macdonald, 1) Etienne Jacques Jos. Alexandre, Herzog von Tarent, franz. Marschall, geb. 17. Nov. 1765 in Sancerre (Cher), trat 1784 in die Armee, ward 1792 Brigade-, 1796 Divisionsgeneral, befehligte 1798 in Rom und eroberte Neapel, ward 18. und 19. Juni 1799 von dem österreichisch-russ. Heer an der Trebbia geschlagen, 1801 Gesandter in Kopenhagen, 1804—1809 bei Napoleon in Ungnade, ward 1809 bei Wagram zum Marschall ernannt, befehligte 1810 das 7. Armeekorps in Spanien, 1812 im russ. Feldzug den linken Flügel, 1813 bei Lützen und Bautzen das 11. Korps und ward 26. Aug. von Blücher an der Katzbach geschlagen. In der Schlacht bei Leipzig focht er im Zentrum und deckte dann den Rückzug des Heers. Nach der 2. Restauration ward er Pair; † 24. Sept. 1840 in Courcelles. — 2) George, engl. Dichter, geb. 1824 in Huntly bei Aberdeen, lebt in London. Gedichte, anmutige Kindergeschichten, zahlr. Romane. »Works« 1875, 10 Bde.

Macedo, Joaquim Manoel de, brasil. Dichter, geb. 24. Juni 1820, Professor der Geschichte in Rio de Janeiro. Schrieb ein Epos: »A nebulosa« (1857), beliebte Romane (»Moreninha«, »Vicentina«, »O moço louro« ꝛc.) und Dra-

Macedonien, s. Moledonien [men (»Cobé«, 1855).

Mäcenas, Gajus Cilnius, Freund des Kaisers Augustus und Gönner von Dichtern und Künstlern (daher Mäcen, s. v. w. Beschützer der Künste und Wissenschaften), lebte in Rom ohne öffentliches Amt, aber im Besitz großen Einflusses. Bergil verschaffte er sein Landgut zurück und schenkte Horaz sein sabinisches Gütchen. † 8 v. Chr. Vgl. Frandsen (1843).

Macerāta (spr. matsch-), ital. Provinz (Marken), 2777 qkm und 239,713 Ew. Die Stadt M., nahe der Potenza, 10,063 Ew.; jurist. Akademie (1824 gegr.); Bischofsitz.

Macerieren (lat.), Ausziehen löslicher Stoffe aus einer Substanz durch Behandeln derselben mit kaltem Wasser, Spiritus ꝛc.

Macfarren, George Alexander, engl. Komponist, geb. 2. März 1813 in London, † daselbst 31. Okt. 1887 als Direktor der Royal Academy of music. Werke: Opern (»Charles II.«, »Rob. Hood«, »Helvellyn« u. a.), Oratorien und Kantaten, Symphonien und Ouvertüren (»Hamlet«, »Romeo u. Julie« ꝛc.), Kammermusikwerke, Klaviersonaten u. a. Auch Lehrbücher.

Mac Gregar, John, engl. Reisender, geb. 1825 in Gravesend, bekannt durch seine kühnen Kanoefahrten auf Meeren und Flüssen (zuletzt auf dem Jordan und Nil), über die er in zahl-

reichen Werken berichtete: »A thousand miles in the Rob Roy canoe on rivers and lakes in Europe« (11. Aufl. 1880); »The Rob Roy on the Baltic« (5. Aufl. 1879); »The Rob Roy on the Jordan, Nile etc.« (4. Aufl. 1874) u. a. Lebt als Hauptmann des Kanoeklubs in Greenwich.

Mach, Ernst, Physiker, geb. 18. Febr. 1838 zu Turas in Mähren, 1864 Prof. in Graz, 1867 in Prag. Schr.: »Einleitung in die Helmholtzsche Musiktheorie« (1866); »Optisch-akustische Versuche« (1873); »Lehre von den Bewegungsempfindungen« (1875); »Mechanik in ihrer Entwickelung« (1883).

Machandelbaum, s. v. w. Wacholder.

Machiavelli (spr. makjawélli), Niccolò di Bernardo dei, berühmter ital. Staatsmann und Geschichtschreiber, geb. 5 Mai 1469 in Florenz, ward 1494 Staatssekretär daselbst, mit wichtigen diplomat. Missionen betraut, nach Rückkehr der Mediceer 1512 seines Amtes entsetzt, eingekerkert und verbannt; † 22. Juni 1527 in Florenz. Schrieb Komödien; »Istorie fiorentine 1215—1492« (1532, deutsch von Neumont 1846), Hauptwerk; »Discorsi sopra la prima decade di Tito Livio« (1532, deutsch von Grüzmacher 1871); »Il principe« (1535 u. ö.; deutsche von Eberhard, 2. Aufl. 1873), worin er zeigt, wie unbeschränkte Fürstenmacht, durch welche allein Italien zu retten sei, ohne Rücksicht auf Moral durch Klugheit und Konsequenz gegründet und erhalten werden könne (daher machiavellistische Politik oder Machiavelismus, eine kluge, aber unsittliche Politik), von Friedrich d. Gr. in seinem »Antimachiavell« bekämpft, von Ranke (»Zur Kritik neuerer Geschichtschreiber«, 2. Aufl. 1874) verteidigt. Gesamtwerke hrsg. von Polferini und Fanfani 1873 ff.; deutsch von Ziegler 1832—41, 8 Bde. Biogr. von Villari (deutsch 1877—83, 3 Bde.), Amico (1877 ff.), Tommasini (1883 ff.).

Machination (lat.), hinterlistiges Treiben, geheime Ränke; machinieren, Ränke schmieden.

Machsor (neuhebr.), jüd. Gebetbuch, enthaltend die Festgebete.

Mächtigkeit, die senkrechte Entfernung der beiden Begrenzungsflächen eines Gonges oder einer Schicht.

Machulfe (jüd.), Staatsgefangener.

Mariejowice (spr. mazjejowihze), Ort im poln. Gouvernement Siedlez, 1500 Ew. 10. Okt. 1794 entscheidender Sieg der dreifach überlegenen Russen (Suworaw) über die Polen (Kosciuszko).

Macies (lat.), Magerkeit, Abzehrung.

Macigno (ital., spr. -tschinjo), kalkiger Sandstein der Kreideformation in den Alpen und Oberitalien.

Macintosh (spr. mäckintösch), Charles, Chemiker, geb. 1766 in Glasgow, † 25. Juli 1843 in Dunchattan; erfand die Stahlbereitung durch Glühen von Eisen in Kohlenwasserstoffgas und einen wasserdichten Kleiderstoff (Macintosh).

Macisblüten, s. Myristica.

Mack, Karl, Freiherr M. von Leiberich, österreich. General, geb. 24. Aug. 1752 zu Nennslingen in Franken, trat 1770 in die österreich. Armee, focht mit Auszeichnung gegen Türken und Franzosen, ward 1797 Feldmarschalleutnant, befehligte 1798 die neapolitan. Truppen ohne Erfolg, wurde 17. Okt. 1805 mit 20,000 Mann in Ulm zur Kapitulation gezwungen, kassiert und zu Festungshaft verurteilt, 1808 entlassen. † 22. Okt. 1828 in St. Pölten.

Mackay (spr. mäkē), Charles, schott. Dichter, geb. 1814 in Perth, eine Zeitlang Mitarbeiter am »Morning Chronicle« und andern Zeitschriften, Gründer der »London Review« (1860); veröffentl. mehrere Bände Gedichte (am beliebtesten: »The voices from the crowd«, 1846; »The Salamandrine«, 1842, und »Legends of the isles«, 1845); ferner: »Memoirs of extraordinary popular delusions« (n. Ausg. 1869) und »The Mormons« (4. Aufl. 1856); »Life and liberty in America« (1860); »Under the blue sky« (1870); »Recollections« (1876, 2 Bde.) u. a. »Poetical works« 1876.

Mackenzie (spr. mäkénnsi), Strom im brit. Nordamerika, entspringt als Athabasca auf den Rocky Mountains, ergießt sich in den Athabascasee, tritt als Sklavenfluß in den Großen Sklavensee, fließt, nun M. genannt, nach NW., mündet, in viele Arme geteilt, in das Nördl. Eismeer; 3060 km lang, Stromgebirt 1,517,000 qkm.

Mackenzie (spr. mäkénnsi), Morell, Mediziner, geb. 7. Juli 1837 in Leytonstone, gründete 1863 ein Hospital für Halskrankheiten, später Dozent für Kehlkopfkrankheiten in London. Schr.: »Diseases of the throat and nose« (1880—84, deutsch 1880—1884); »The use of the laryngoscope« (3. Aufl. 1871); »The hygiene of the vocal organs« (1886, deutsch 1887).

Mac Kinlay (M'Kinlay, spr. mäk kinnle), John, Reisender, durchforschte seit 1840 Südaustralien, durchkreuzte, um Burke und Wills zu suchen, 1861 den Kontinent bis zum Carpentariagolf (»Journal« 1862); † 28. Dez. 1872 in Südaustralien.

Mackeod (spr. mäckaud), Henry Dunning, engl. Nationalökonom, geb. 1821 in Edinburg, erst Jurist, dann Bankdirektor. Schr.: »Dictionary of political economy« (1863, unvollendet); »Theory and practice of banking« (4. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Principles of economical philosophy« (1872—76, 2 Bde.); »Elements of banking« (4. Aufl. 1881); »Elements of economics« (1881—87, 2 Bde.).

Maclura *Nutt.* (Osageorn), Gattung der Urticaceen. M. aurantiaca *Nutt.*, in Westindien und Nordamerika, liefert Gelbholz (s. d., alten Fustik) und eßbare Früchte.

Mac Mahon (spr. mak ma-óng), Marie Edme Patrice Maurice de, Herzog von Magenta, franz. Marschall, geb. 28. Nov. 1808 auf dem Familiengut Sully bei Autun, Sprößling einer irischen Familie, diente 1830—55 in Algerien, ward 1845 Oberst, 1848 Brigadegeneral, 1852 Divisionsgeneral 1855 mit dem Oberbefehl über eine Division vor Sebastopol betraut, führte er 8. Sept. den Sturm auf den Malakow aus, 1856 zum Senator ernannt, erhielt er den Oberbefehl über die gesamten Streitkräfte in Algerien. 1859 Befehlshaber des 2. Korps der ital. Armee, entschied er 4. Juni durch einen rechtzeitigen Angriff die Schlacht bei Magenta, ward zum Marschall und Herzog von Magenta erhoben, 1864 Generalgouverneur von Algerien. Im Krieg 1870 gegen Deutschland Befehlshaber des 1. Armeekorps, ward er bei Wörth (6. Aug.) vom Kronprinzen von Preußen geschlagen. Von Châlons, wohin er sich zurückgezogen, wandte er sich auf Befehl des Ministeriums, doch wider Willen und deshalb ohne Energie und Schnelligkeit mit dem 1., 5., 7. und 12. Korps gegen Metz, um der dort eingeschlossenen Armee Bazaines die Hand zu reichen, ward aber umzingelt, 1. Sept. bei Sedan angegriffen und verwundet, trat den Oberbefehl an den General Ducrot ab, erhielt März 1871 den Oberbefehl über die Armee von Versailles, mit der er im Mai den Aufstand der Pariser Kommune unterdrückte, ward 24. Mai 1873 an Thiers' Stelle zum Präsidenten der Republik erwählt und 20. Nov. dieses Amt ihm auf 7 Jahre (Septennat) übertragen, um die Interessen der Monarchisten zu schützen. Als 1877 der Versuch, an Stelle der republikanischen Deputiertenkammer eine monarchistische zu erhalten, gescheitert war und die Mehrheit M. entschieden republikanische Ministerien aufdrängte, dankte er 30. Jan. 1879 ab. [Freimaurerei.

Maçon (frz., spr. -ßóng), Maurer, Freimaurer; Maçonnerie.

Macon (spr. mekn), Stadt in Georgia (Nordamerika), am Ocmulgee, 12,749 Ew. Maschinen- und Baumwollindustrie.

Mâcon (spr. -kóng), Hauptstadt des franz. Dep. Saône-et-Loire, an der Saône, (1886) 16,187 Ew.; Weinbau; war den Religionskriegen und der Revolution blühende, durch Altertümer interessante Stadt (Ruinen des alten Malisco).

Macpherson (spr. mäkfö'n), James, schott. Schriftsteller, geb. 1738 in Kingussie bei Inverneß, † 17. Febr. 1796 in Belville. Herausg. der angeblich aus dem Gälischen übersetzten »Fragments of ancient poetry« (1760) und Gedichte Ossians. »Fingal« (1762) und »Temora« (1763).

Macquarie-Inseln (spr. mäckwórri-), südlichste austral. Inselgruppe, 54½° südl. Br.

Macrolepidoptera (Groß-Schmetterlinge): Tagfalter, Schwärmer, Holzbohrer, Cheloniarier, Spinner, Eulen, Spanner.

Macropodus, s. Großfüßer.

Macropus, s. Känguruh.

Macte! (lat.), Heil! Glück zu!

Macula (lat.), Fleck, Makel.

Madagaskar (bei den Eingebornen Nosin Dambo, »Insel der wilden Schweine«), größte afrikan. Insel, von der Ostküste durch den Kanal von Mosambik getrennt, seit 1885 unter französischem Protektorat, mit den kleinen umliegenden Inseln 591,964 qkm mit 3½ Mill. Ew.; von einer langen Bergkette durchzogen (Hochebenen von 1200 m, Spitzen bis 2600 m Höhe), mit breiten, sumpfigen Küstenebenen, sehr fruchtbar, an der Küste ungesund, im Inneren auch Europäern zuträglich. Die Bevölkerung (Madegassen): im O. Hova (1½ Mill. Köpfe) das herrschende Volk, mit despotisch-feudaler Regierung und der Hauptstadt Antananarivo; im W. und N. Sakalova (½ Mill.), im O. Betsimisáraka. Beschäftigung: Landbau, geringe Industrie. Offiziell das Christentum (anglikanische Kirche) eingeführt. Handel (Umsatz jährl. 30 Mill. Fr.); Einfuhr von Rum, Petroleum, Geweben; Ausfuhr von Vieh, Wachs, Gummi, Kaffee. — Der Hovohäuptling Radama († 1828) zeichnete sich durch Liebe zu europäischer Kultur aus, schaffte 1817 den Sklavenhandel ab, nahm engl. Missionäre bei sich auf; ihm folgte seine grausame, den Europäern abgeneigte Gemahlin Ranavalona, dann Radama II. (1863 wegen seiner den Europäern gemachten Zugeständnisse ermordet); die Königin Rafoheeina († 1868) schloß 27. Juni 1865 einen Handelsvertrag mit England; ihr folgte ihre Base Ranavalona II. Die Franzosen, die seit 1642 Anspruch auf M. erheben, besitzen an der

Ostküste die Insel Ste.-Marie und an der Nordwestküste Nassi-Bé und erlangten von der neuen Königin, Ranavalo Manyaka III. (seit 1882), die Anerkennung ihrer Schutzherrschaft (1885). Vgl. Sibree, »M.« (deutsch 1881); Grandidier (1876 ff., 28 Bde.), Ellis (3. Ausg. 1884), Oliver (1887, 2 Bde.), Little (1884).

Madame, ursprünglich Titel der weiblichen Heiligen, den noch die Nonnen, desgl. die Stiftsfräulein, führen; am franz. Hof zur Zeit der Bourbonen Titel der Königstöchter, speziell die älteste Tochter des Königs, des Dauphins oder die Gemahlin Monsieurs; unter Napoleon I. die Mutter des Kaisers; jetzt allgemein Prädikat der verheirateten Frauen in Frankreich.

Maddaloni, Stadt in der ital. Provinz Caserta, 17,072 Ew. Wasserleitung (58 m hoch) zum Pact des Schlosses Caserta vecchia.

Madefaktion (lat.), Befeuchtung.

Madega, abessin. Getreidemaß, = 1 Rottel = 444,75 g.

Madegassen, Volk, s. Madagaskar.

Madeira (spr. madeh-ira, span. Madēra), portug. Insel an der Westküste Afrikas, unter 32° nördl. Br., 815 qkm und (1882) 133,955 Ew. portug. Abkunft. Vulkan. Bildung, mit senkrecht aufsteigenden Felsenufern, bis ins Innerste zerrissen von Schluchten und Abgründen, überaus fruchtbar, doch erst ¼ angebaut. Klima sehr konstant und gesund (mittlere Temperatur 18,8°, Schwanken zwischen 16 und 32° C.). Produkte: Südfrüchte, Kaffee, Zuckerrohr, die Weinkultur durch die Traubenkrankheit auf die Hälfte vermindert (jährlich ca. 16,600 hl); seitdem Baumwolle, Mais, Getreide, Hülsenfrüchte angebaut. Hauptverkehr mit England und Amerika. M. steht unmittelbar unter dem portug. Ministerium. Hauptstadt Funchal. Vgl. Hochstetter (1861), Taylor (1882); über M. als Kurort: Schultze (1864), Mittermaier und Goldschmidt (2. Aufl. 1885), Langerhans (1884). — Zur M.gruppe gehören nach: die Desertas, Porto Santa-Gruppe, Salvages und Pitans.

Madeira, rechter Nebenfluß des Amazonenstroms, entsteht durch den Zusammenfluß des Mamore, Guaporé, Beni und andrer Gewässer, mündet unweit Seepa in der brasil. Provinz Amazonas; 3330 km lang, Stromgebiet 1,159,000 qkm.

Madeiraholzbeer, s. Persea.

Madeira-Mahagani, s. Kaffeebaumholz.

Madeirapweine, starke, feurige Weine von angenehmem Geschmack: Malvasier (Malmsey), Lilorwein, sehr süß, geistig, fein, balsamisch; Dry Madeira, milder Wein von hochfeinem Aroma, wird durch Lagern in geheizten Räumen oder Seereisen nach Westindien gezeitigt. Sehr viel imitiert. Roter M. ist der Tinta (Inselburgunder).

Mädelbaum, in Süddeutschland die Kiefer.

Madelon (spr. -d'lóng), Verkleinerung von Madeleine, Magdalene; Madelonetten, in Klöstern büßende Freudenmädchen.

Mademoiselle (frz., spr. madmoasél'), Jungfer, Fräulein; vgl. Damoiseau.

Maden, die fußlosen Larven mehrerer Insektengattungen, besonders der Fliegen.

Madenwurm (Oxyuris *Rud.*), Gattung der Nematoden. Pfriemenschwanz (Springwurm, O. vermicularis *Bremse.*), 1 cm lang, sehr häufig im Dickdarm des Menschen und in der Scheide; höchst lästig, führt bedenklichste Folgen herbei.

Maderanerthal (Kerstelenthal), wild-prächtiges Alpenthal im schweizer. Kanton Uri, mündet bei Amsteg rechts in das Reußthal; 15 km lang.

Maderna, Carla, Architekt, geb. 1556 in Bissone (Lombardei), † 1629 in Rom. Baute die Peterskirche das. um, außerdem die zwei Fontänen vor derselben und den Palast Barberini.

Madhukabaum, s. Bassia.

Madia *Mol.* (Madie), Gattung der Kompositen. M. sativa *Mol.* (Ölmadie), aus Chile, kultiviert, liefert fettes, mildes Speise- und Schmieröl.

Madison (spr. mäddiss'n), Hauptstadt des Staats Wisconsin (Nordamerika), (1885) 12,064 Ew.; Universität.

Madison (spr. mäddiss'n), James, 4. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 16. März 1751 zu Montpellier in Virginia, als einflußreiches Kongreßmitglied bei Gründung der neuen Verfassung der Union thätig, ward 1801 Staatssekretär unter Jefferson Verwaltung, 1809 Präsident, erklärte 1812 England den Krieg, ward 1813 zum zweitenmal gewählt, unterzeichnete 1. März 1817 die Navigationsakte; trat 4. März 1817 zurück; † 28. Juni 1836 als Friedensrichter in Virginia. Biogr. von Rives (1866—69, 3 Bde.) und Gay (1884).

Mädler, Johann Heinrich von, Astronom, geb. 29. Mai 1794 in Berlin, 1840—65 Direktor der Sternwarte in Dorpat, lebte dann in Bonn; † 14. März 1874 in Hannover. Lieferte mit Beer eine vorzügliche Mondkarte (1834—36) und schrieb: »Allgem. Selenographie« (1837, 2 Bde.); »Der Wunderbau des Weltalls« (8. Aufl. 1884); »Die Zentralsonne« (2. Aufl. 1846); »Astronomische Briefe« (1844—47); »Untersuchungen über die Fixsternsysteme« (1847—48, 2 Bde.); »Der Fixsternhimmel« (1858); »Reden und Abhandlungen« (1870); »Geschichte der Himmelskunde« (1872—73, 2 Bde.).

Madonna (ital., »meine Herrin«), die Jungfrau Maria (»unsre liebe Frau«), besonders in künstlerischer Darstellung allein oder mit dem Kind und Joseph (heil. Familie) und andern Heiligen (Madonnenbilder).

Madras, brit.-ostind. Präsidentschaft, den S. und SO. des Delhan umfassend, 361,241 qkm und 30,827,218 Ew. (dazu 24,891 qkm mit 3½ Mill. Ew. in den Tributärstaaten). Die Hauptstadt M., an der Küste Koromandel, 405,848 Ew.; Fort St. George; Universität, Sternwarte. Anglikanischer und kathol. Bischof. Wichtiger Handel, Einfuhr von Schirting, Kattun, Garnen, Ausfuhr von Fellen, Kaffee, Indigo, Zucker; zahlreiche Geldinstitute. M. die älteste feste Niederlassung der Engländer in Ostindien (seit 1639).

Madrashanf, s. Sunnhanf.

Madrazo, Federico de, Maler, geb. 12. Febr. 1815 in Rom. Prof. an der Akademie zu Madrid. Historien und Porträte; auch elegante Genrebilder.

Madrepore, Schwammkoralle.

Madreporenkalk, Korallenkalk der Juraformation.

Madrid, Hauptstadt Spaniens und der Provinz M. (7989 qkm und 594,194 Ew.), 650 m ü. M., am Manzanares, (1885) 387,080 Ew. Meist breite, schöne Straßen (Calle mayor, Calle de Alcalá, Calle de Manteca ꝛc.), schöne Promenaden (Prado und Las Delicias), 75 Plätze (Puerta del Sol, Plaza mayor, Plaza de Oriente); 90 Kirchen, ohne architektonische Bedeutung, 24 Klöster; königl. Palast (1737 erbaut, kostbare Gemäldesammlung), die Überreste der alten Residenz Buen Retiro (jetzt Artilleriemuseum), Coetespalast, Zollhaus, San Fernando-Hospital (1526 Betten), 5 Theater, Triumphbogen der Puerta de Alcalá. Universität (1836 gegründet, über 5000 Studierende), große Bibliothek (300,000 Bde.), königl. Museum (berühmte Gemäldesammlung), Nationalmuseum, Waffensammlung (Armeria real), naturhistorisches Museum, botanischer Garten, Sternwarte. Bed. Industrie in Tabak; Zigarren, Teppichen, Gold- und Silberwaren, Schokolade. Handel mit Getreide und Kolonialwaren, Stapelplatz für das innere Spanien. Börse (seit 1831), Bank von Spanien und Generalbank von M. (Kapital je 80 Mill. Mk.). Zentrum des span. Eisenbahnnetzes. — M. im 10. Jahrh. zuerst genannt, seit dem 15. Jahrh. Residenz von Kastilien, seit 1560 Hauptstadt Spaniens. Friede von M. 14. Jan. 1526 zwischen Kaiser Karl V. und Franz I. von Frankreich. Geschichte von Amadar de los Rios (1861—64, 4 Bde.).

Madrigal (ital.), kurzes lyr. Gedicht mit epigrammatischer Wendung, gewöhnlich aus 3 durch Reime verbundenen Absätzen bestehend; veraltetes Gesangstück lyrisch-idyll. Charakters, aus einer Reihe 3—5stimmiger Sätze bestehend, im 16. und 17. Jahrh. sehr kultiviert (Lassa, Latti, Gabrieli ꝛc.).

Madschika-Sima, der südliche Teil der Gruppe der Liukiuinseln im Großen Ozean.

Madüe, Landsee in Pommern, bei Damm, durch die Plöne mit dem Plöner See verbunden, 40 qkm, berühmt durch seine Maränen.

Madura, niederländ. Insel im Indischen Ozean, nordöstl. von Java, 5286 qkm und (1885) 1,373,948 Ew.; Reisbau und Salzbereitung. Hauptstadt Pamekasan.

Madurafuß (Mycetam), in Ostindien langwierige, tödlich verlaufende Entzündung des Fußes und andrer Körperteile, veranlaßt durch einen Pilz, Chionyphe Carteri *Berk.* Vgl. Carter (1874).

Madvig, Johan Nicolai, dän. Philolog und Staatsmann, geb. 7. Aug. 1804 auf Bornholm, 1829 Professor an der Universität Kopenhagen, 1848—51 Kultusminister, 1856—1863 Präsident des dän. Reichsrats; † 13. Dez. 1886. Schriften über Cicero und Ausgaben desselben, besonders von »De finibus« (3. Aufl. 1876); »Emendationes Livianae« (2. Aufl. 1877) und Ausg. des Livius (1861—66, z. T. schon in 4. Aufl.); »Latein. Grammatik« (7. Aufl. 1882, deutsch 1877); »Adversaria critica« (1871—84, 3 Bde.); »Opuscula academica« (2. Aufl. 1887); »Kleine philolog. Schriften« (1875); »Verfassung und Verwaltung des röm. Staats« (1882, 2 Bde.).

Maerlant (spr. mae-), Jakab van, niederländ. Dichter, Stadtschreiber in Damme bei Brügge im 13. Jahrh., Verfasser didaktischer Epen, einer »Rymbybel« (hrsg. 1858—60, 4 Bde.), Weltchronik (»Spiegel historiael«, 1. Tl. hrsg. 1857—1863, 3 Bde.; 2. Tl. 1873—77) u. a. Vgl. Serrure (1861), Winkel (1877).

Maeseyk (spr. mah-), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Limburg, an der Maas, 4484 Ew.

Maëstoso (ital., Mus.), majestätisch, feierlich.

Maëstral (ital.), s. Mistral.

Maestricht, s. Maastricht.

Maëstro (ital.), Meister, bes. Musiklehrer. M. di capella, Kapellmeister. M. di camera, der päpstliche Finanzminister.

Maffei, 1) Franc. Scipione, Marchese di, ital. Dichter, geb. 1. Juni 1675 in Verona, † das. 11. Febr. 1755. Im französischen Stil schrieb er das Trauerspiel »Merope« (1714) und das Lustspiel »La cerimonia«; von ihm auch das archäologische Werk »Verona illustrata« (n. Ausg. 1825—27, 4 Bde.). »Opere« 1790, 21 Bde. — 2) Andrea, ital. Dichter, geb. 1802 in Riva di Trento am Gardasee, † 27. Nov. 1885 in Mailand. »Gedichte« 1858—60, 3 Bde.; Auswahl 1869. Bes. als Übers. Schillers, Goethes, Miltons, Byrons u. a. berühmt.

Mafia, Geheimbund in Sizilien (wie die Camorra in Neapel) zum Schutz des Schmuggelhandels und zur Sicherung der Mitglieder gegen Gerichte und Polizei. Vgl. Umiltà, »Camorra e M.« (1878); Alongi (1887).

Mafra, Stadt in der portug. Prov. Estremadura, 3020 Ew.; berühmtes Kloster, 1717 erbaut, jetzt Kaserne u. Militärschule.

Magallanes, chilen. Territorium, s. Chile.

Magazine (frz.), Barrotshäuser bes. für Getreide, gestatten bei gewöhnlicher Konstruktion nur Ausnutzung von ⅓ ihres Kubikinhalts. Die M. von Devaux besitzen nebeneinander stehende Kasten aus durchlöchertem Eisenblech und Ventilationsröhren in denselben. Die neuern Getreideelevatoren enthalten hohe Kasten mit mechanischen Vorrichtungen zum Reinigen, Be- und Entladen von Schiffen und Eisenbahnwagen. Silos sind flaschenförmige, durch Heizung ausgetrocknete unterirdische Gruben; in südlichen Gegenden sehr gebräuchlich. Vgl. Perels, »Transportwesen« (1882); Luther, »Konstruktion und Einrichtung der Speicher« (1886).

Magazingewehr, s. Handfeuerwaffen.

Magdalarot, s. Naphthalin.

Magdalena, Departement in der Republik Kolumbien, im O. von Venezuela, von der Sierra Nevada de Santa Marta und dem Magdalenenstrom durchzogen, 62,000 qkm mit (1870) 73,190 Ew. Dazu gehören die Territorien Guajira, Nevada und Motilones (zusammen 7800 qkm mit 15,263 Ew.). Hauptstadt Santa Marta.

Magdalenenstrom (span. Rio Madalena), Strom in Kolumbien (Südamerika), entspringt am Gebirgsknoten von Las Papas, durchbricht die Kordilleren, strömt gegen N. durch ein breites Stufenland, ergießt sich in mehreren Armen ins Karibische Meer; 1350 km lang. Im Unterlauf Dampfschiffahrt.

Magdalenerinnen, Nonnenorden von der Buße der heil. Maria Magdalena, um 1200 in Deutschland gegründet, in Spanien, Frankreich, Italien ꝛc. verbreitet, nahm anfangs nur Buhldirnen, später auch ehrbare Jungfrauen auf. Die Magdalenenstifter in protestant. Ländern widmen sich der Besserung gefallener Mädchen und der Krankenpflege.

Magdeburg, Hauptstadt der preuß. Prov. Sachsen und des Regbez. M. (11,513 qkm [209 QM.] mit [1885] 989,760 Ew., seit 1880 Zunahme 5,6 Proz., mit 14 landrätlichen und 1 Stadtkreis), Festung 1. Ranges, Stadtkreis, links an der Elbe (3 Arme mit 3 Brücken), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Halberstadt, 114,298, mit den Vorstädten Neustadt und Buckau 159,520 Ew. Zerfällt in die eigentliche Stadt, den Werder mit der Steinschanze als Citadelle, die Friedrichstadt mit der Turmschanze und Sudenburg. 180 Straßen (Breiter Weg 1703 m long) und Plätze (Domplatz, Alter Markt mit Reiterstatue Ottos d. Gr.). Gotischer Dom (13. Jahrh., 1825—35 restauriert), Johanniskirche (davor Standbild Luthers), katholische Liebfrauenkirche, 3 Gymnasien (darunter das Liebfrauenkloster), Progymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, Lehrerinnenseminar, Kunst- und Zeichenschule. Landgericht, Handelskammer. Reichsbankhauptstelle. Hauptsitz der deutschen Rübenzuckerfabrikation, Fabriken in Wolle, Baumwolle, Maschinen, Tabak, Schokolade, Handschuhen ꝛc., Eisengießereien. Handel mit Holz und Kolonialwaren. Bedeutende Versicherungsgesellschaften. Dampfschiffahrt. Das ehemalige Kloster Bergen 1812 zerstört. — M. erhielt schon 805 von Karl d. Gr. Stapelgerechtigkeit. Stiftung des Erzbistums 968. Das Magdeburger Recht im Mittelalter weithin in Ansehen. Wegen Verweigerung der Annahme des Interim M. geächtet und 1552 von Moritz von Sachsen genommen. 20. Mai 1631 durch Tilly erstürmt und durch das von den Bürgern selbst angelegte Feuer fast gänzlich zerstört. 1680 nebst dem Erzstift Kurbrandenburg einverleibt (vgl. Opel, 1880). 11. Nov. 1806 schmachvolle Übergabe der Festung mit 23,800 Mann Besatzung an die Franzosen (Ney). 1807—13 zum Königreich Westfalen gehörig. Vgl. Walter (Geschichte, 1845); Hoffmann, »Chronik der Stadt M.« (2. Aufl. 1885 ff., 3 Bde.); Kawerau (»M.«, 1886; »Aus Magdeburgs Vergangenheit«, 1886).

Magdeburger Halbkugeln, s. Guerickesche Halbkugeln.

Mägdesprung, Felsenklippe des Selkethals im Harz. Dabei das anhaltische Eisenhüttenwerk M., Kreis Ballenstedt, an der Bahn Gernrode-Harzgerode, 275 Ew.; Obelisk zur Erinnerung an Herzog Friedrich Albert. Unweit Alexisbad (s. d.).

Mage (altdeutsch mâc), Seitenverwandter; Schwert- und Spill- oder Kunkelmage, männliche und weibliche Verwandtschaft (Magschaft).

Magelhaens (lpr. machatjängs, Magalhães, franz. und span. Magellan), Fernando de, portug. Seefahrer, geb. 1480, trat in die Dienste Karls I. (V.) von Spanien, versprach diesem, einen neuen Weg von W. nach den Molukken aufzufinden, durchfuhr Okt. 1520 die nach ihm benannte Meerenge zwischen Patagonien und Feuerland (Magelhaensstraße, 600 km lang), entdeckte Nov. 1520 das Stille Meer, sah 6. März 1521 die Marianen; † 27. April 1521 in einem Gefecht gegen den König der Insel Matan. Beste Beschreibung der Reise von Stanley (1875). Vgl. Bürd (1844), Barros Arana (1864).

Magelhaensche Wolken (Kapwolken), zwei Lichtwolken in der südl. Polarregion des Himmels, aus Sternschwärmen, Nebelflecken und zerstreuten teleskopischen Sternen bestehend.

Magelone, Tochter eines Königs von Neapel, Heldin eines mittelalterlichen, ursprünglich franz. Volksbuches (deutsch von Veit Warbeck, zuerst 1535, bearbeitet).

Magen (Ventriculus, Stomachus, Gaster), sackförmige Erweiterung des Verdauungskanals, im obersten Teil der Bauchhöhle nach links, teilweise bedeckt von den unteren Rippen; Länge ca. 30 cm, Inhalt ca. 2000 g. Teile: Einmündung der Speiseröhre (M. mund, cardia), Ausbuchtung unterhalb und links davon (M. grund, fundus), Ausmündung in den Darm oder Pförtner (pylorus). Auf die innerste Schicht der M.wandung, die an Labdrüsen (welche den M.saft ausscheiden) reiche Schleimhaut, folgt eine Muskelschicht, welche die Zusammenziehung des M.s ermöglicht und den Inhalt in den Darm preßt; über dieser ein Überzug des Bauchfelles. S. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 7.

Magenblutung, s. Blutbrechen und Magengeschwür.

Magenbrennen, s. Sodbrennen.

Magendarmkatarrh (Gastroenteritis), ein mit Darmkatarrh verbundener Magenkatarrh.

Magendie (spr. -schängdi), François, Physiolog, geb. 15. Okt. 1783 in Bordeaux, Arzt am Hôtel-Dieu, 1831 Prof. in Paris; † 7. Okt. 1855 in Sannois. Hauptbegründer der experimentellen Physiologie. Schr.: »Précis élémentaire de physiologie« (4. Aufl. 1836), »Les phénomènes de la vie« (1836—38, 4 Bde.), »Les fonctions et les maladies du système nerveux« (1839, 2 Bde.), alle auch deutsch.

Magenduusche, Ausspülen des Magens mit der Magensonde.

Magenentzündung (Gastritis), als parenchymatöse M. häufig bei Magenkatarrh (s. d.); eigentliche M. (Phlegmone), führt zu Eiterinfiltration der Magenwand und ist stets tödlich; die toxische M., äußerst schmerzhaft, bei Vergiftungen mit Säuren, Arsenik ꝛc., mit Verschorfung, Erweichung, Durchreißung der Magenwandung, oft tödlich.

Magenerweichung (Gastromalacia), Leichenerscheinung, durch Gärung und Selbstverdauung entstanden.

Magenerweiterung (Gastroectäsis) entsteht bei chron. Katarrh, bei Verengerung des Magenausgangs durch Geschwür oder Krebs.

Magenfistel, Fistelgang, welcher die Magen- und Bauchwand durchsetzt, entsteht bei Magengeschwür, Absceß, Verletzung, wird durch Ätzung oder Operation geheilt.

Magengeschwür, chronisches, rundes, perforierendes, meist bei bleichsüchtigen Personen durch Erkrankung der Magenarterien; kann ein vollkommen rundes Loch in der Magenwand herbeiführen, heilt meist langsam, oft unter Verwachsung der leidenden Stelle des Magens mit Nachbarorganen, führt zu plötzlichem Tod beim Durchbrechen in die Bauchhöhle. Selten ohne Symptome, meist heftiger Schmerz, besonders nach Mahlzeiten, Bluterbrechen, Magenkatarrh (s. d.), oft blasses Aussehen, Abmagerung. Behandlung wie Magenkatarrh, Trinken von Karlsbader Wasser, vor allem strengste Diät.

Mageninsuffizienz, geringere Grade von Magenerweiterung.

Magenkatarrh (Gastrizismus), starke Schleimabsonderung, in heftigeren Fällen Rötung und Schwellung der Magenschleimhaut, entsteht akut (»verdorbener Magen«, »Indigestion«), meist nach Überladung des Magens und Genuß schwerverdaulicher Substanzen, bes. bei Fieberkranken, Rekonvaleszenten. Kennzeichen: Abgeschlagenheit, Brechneigung, Schmerz in der Magengegend und Stirn, bisweilen Fieber (gastrisches Fieber). Sehr gefährlich bei Säuglingen, bei welchen leicht unter Teilnahme des Darms am Katarrh Durchfälle auftreten (Brechdurchfall). — Chronischer M. entsteht aus dem

akuten, begleitet oft Leber-, Herz- und Lungenkrankheiten, Blutarmut, def. nach anhaltender Reizung der Magenschleimhaut durch unpassende Nahrungsmittel und alkoholische Getränke. Hält oft jahrelang an: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Brecherig (»Wasserkolk«), Heißhunger, Verdauungsschwäche, Verstopfung abwechselnd mit Durchfall. Heilung nur bei monatelanger strengster Diät, doppeltkohlensaures Natron, event. Mineralwässer. Vgl. Brinton (1862), Ledert (1878); Biel, »Tisch für Magenkranke« (6. Aufl. 1884).

Magenkrampf (Kardialgie, Gastralgie), schnürender, bohrender, meist sich bis zum Rücken ausdehnender, oft mit Atembeklemmung verbundener, in Anfällen auftretender Schmerz in der Magengrube. Rein neuralgisch, def. bei Blutarmut, Hysterie und andern Krankheiten; Behandlung: Beseitigung des Grundleidens, bei Anfall Belladonna, Morphium.

Magenkrebs (Carcinoma ventriculi), im spätern Alter häufige Krankheit mit Symptomen chronischen Magenkatarrhs, oft mit Blutbrechen, bleibt zuweilen lange verborgen; wird durch Störung der Verdauung oder Durchbruch mit Bauchfellentzündung, Blutung oder Kachexie tödlich. Behandlung: Diät wie bei Magenkatarrh, event. Nahrungsklystiere; gegen Blutung Eispillen; operative Entfernung ohne dauernden Erfolg.

Magenpumpe, in den Magen einzuführendes elastisches Schlauch, welcher zwei Röhren enthält, durch deren eine Wasser in den Magen geleitet und durch deren andre das Wasser mit dem Mageninhalt entleert wird.

Magenresektion, operative Entfernung krebsig entarteter Teile der Magenwand.

Magensaft, während der Verdauung vom Magen abgesonderte Flüssigkeit, enthält Pepsin und 0,1—0,4 Proz. Salzsäure, wirkt lösend und auf die Eiweißkörper verdauend. Künstlicher M., Auszug der Schleimhaut des Schweinemagens mit 0,3proz. Salzsäure.

Magensonde, elastische Hohlsonde mit seitlichem Fenster, wird zur Untersuchung oder zum Ausspülen durch die Speiseröhre in den Magen eingeführt. Vgl. Leube, »Die M.« (1879).

Magenta (spr. madschenta), Marktflecken in der ital. Prov. Mailand, 5573 Ew. 4. Juni 1859 Sieg der Franzosen (Mac Mahon) und Piemontesen über die Österreicher (Gyulay).

Magentabronze, s. Wolfram.

Magentarot, s. Anilin.

Magenwürmerseuche, Abzehrungskrankheit junger Schafe, veranlaßt durch Würmer (Strongylus contortus) im Labmagen, ohne charakteristische Zeichen. Kräftige Ernährung, bis die Würmer im Frühjahr freiwillig abgehen.

Maggia (spr. maddscha), Fluß im schweizer. Kanton Tessin, durchfließt das Lavizzaro- und das Maggiothal (Mainthal), mündet bei Locarno in den Lago Maggiore.

Maggiore (ital., spr. maddschóre; frz. Majeur), größer; in der Musik: Dur.

Maghrib (acad., »Abend, Westen«), bei den Arabern Nordafrika u. Spanien; M. el Aksa, der äußerste Westen, d. h. Marokko.

Magie (Ars magica), vermeintliche Kunst, durch übernatürliche Mittel wunderbare Wirkungen hervorzubringen; im allgemeinen s. v. w. Zauberei. Daher magisch, s. v. w. zauberisch, zauberhaft; Magier, Zauberer, Schwarzkünstler. Im Mittelalter unterschied man weiße und schwarze M. je nach der Inanspruchnahme guter oder böser Geister. Natürliche M., die Kunst, durch mechanische, physikalische und chemische Mittel Wirkungen hervorzurufen, über welche der Ununterrichtete staunt. Vgl. Geschichte der M. von Ennemoser (2. Aufl. 1844), Salverte (3. Aufl. 1856), Maury (4. Aufl. 1877), Christian (1870), Fabart (1885); Gröſſe, »Bibliothe magica« (1843).

Magier, bei den Medern und Persern die Priester, die im ausschließlichen Besitz wissenschaftlicher Kenntnisse waren, die Religionsgebräuche ausübten und großen Einfluß hatten. Mogismus, Lehre der M.

Magindanao, Insel, s. Mindanao.

Magister (lat., vollständig M. liberalium artium, »Meister der freien Künste«), akademische Würde der philosoph. Fakultät, aus der ältesten Zeit des Universitätswesens herstammend, wo sich der Kreis der akademischen Lehrthätigkeit noch auf die sogen. freien Künste (s. d.) beschränkte, muß von denen erworben werden, welche akademische Vorlesungen halten wollen; auf manchen Universitäten mit dem Titel Doktor der Philosophie verbunden. M. sacri palatii, der vom Papst mit der Zensur der Druckschriften beauftragte Dominikaner.

Magister equitum (lat.), bei den Römern Gehilfe und Stellvertreter des Diktators.

Magisterium (lat., »Meisterstück«), bei den Alchimisten eine schwierige Zubereitung; danach Name pharmazeutischer Präparate. M. Bismuthi, basisch salpetersaures Wismutoxyd.

Magister matheseos, s. v. w. Pythagoreischer Lehrsatz.

Magistrale (lat.), die Hauptkonstruktionslinie von Festungswerken; Feuerlinie.

Magistrat (lat. Magistratus, bei den Römern obrigkeitliches Amt, auch die dasselbe bekleidende Person), das Kollegium der städt. Verwaltungsbehörde; in Frankreich wird unter Magistratura die Gesamtheit der Richterbeamten und der Staatsanwalte verstanden, oder auch diejenige der höhern Staatsverwaltungsbeamten; in England (magistrate) die höhern Polizeibeamten und die Friedensrichter.

Magliani (spr. maljáni), Agostino, ital. Minister, geb. 1824 in Lanzino bei Saleeno, seit 1877 Finanzminister, schuf die Mahlsteuer und den Zwangskurs ab.

Magma (grch.), knetbare Masse, Solbe.

Magna Charta (lat., the Great Charter), in England das 15. Juni 1215 dem König Johann ohne Land von Adel und Klerus abgenötigte Staatsgrundgesetz, welches in 60 Artikeln dem Adel und Klerus das Steuerbewilligungsrecht gewährte und die Freien vor Strafe ohne Urteil sicherte. Sie ward später wiederholt bestätigt und bildet noch jetzt die Grundlage der engl. Verfassung. Ursprünglich lateinisch abgefaßt, ward sie zuerst 1507 und dann sehr oft gedruckt. Am besten hrsg. von Blackstone (1753) und Thompson (1829).

Magna Mater (»große Mutter«), bei den Römern Bezeichnung der griech. Göttin Rhea.

Magnanerie (frz., spr. manjs-), Anstalt zum Betrieb der Seidenzucht; Maulbeerbaumpflanzung.

Magnanim (lat.), groß- oder hochherzig.

Magnaten (neulat.), in Ungarn Name der Reichsbarone, die vermöge ihrer Geburt Anteil an der Vertretung des Landes (M.tafel, Oberhaus des Reichstags) haben; in Polen vormals die geistlichen und weltlichen Senatoren oder Reichsräte und der hohe Adel.

Magne (spr. manj), Pierre, franz. Staatsmann, geb. 3. Dez. 1806 in Périgueux, 1843 Mitglied der Deputiertenkammer, 1851—55 Minister des Bauwesens, 1855—60, 1867—69, 1873 bis 1874 der Finanzen, dann Senator; † 19. Febr. 1879.

Magnesia (Talkerde, Bittererde), das Oxyd des Magnesiums (1 Atom M., 1 At. Sauerstoff), findet sich in der Natur als Periklas, entsteht beim Verbrennen von Magnesium und beim Erhitzen von kohlensaurer M. (gebrannte M.), ist sehr locker, form- und geruchlos, fast geschmacklos und unlöslich in Wasser, sehr schwer schmelzbar, dient als Arzneimittel, zu feuerfesten Tiegeln und Ziegeln, als Ofenfuttermateriel für den Thomas-Gilchristprozeß, zu Kunstgüssen und Stuckarbeiten, zu Stiften für die Knallgasflamme, bildet mit Wasser Magnesiumhydroxyd (in der Natur als Brucit), Mittel gegen Arsenvergiftungen, gibt, stark gebrannt, mit Chlormagnesiumlösung eine steinartige Masse (Sorelscher Zement). Schwefelsaure M. (Bitterſalz) findet sich in den Bitterwässern und als Kieserit, entsteht als Nebenprodukt bei Kohlensäurebereitung aus Magnesit und Schwefelsäure, farblose Kristalle, bitter, in Wasser leicht löslich, verwittert an der Luft, Arzneimittel, gibt durch Fällung mit Soda basisch kohlensaure M. (in der Natur als Magnesit, mit kohlensaurem Kalk als Dolomit); fast geschmacklos und unlöslich in Wasser, höchst locker, Arznei- und Appreturmittel (aus schwefelsaurer M. direkt auf baumwollene Gewebe niedergeschlagen). Unterchlorigsaure M. dient als Bleichmittel. Kieselsaure M. bildet den Meerschaum, Talk, Serpentin, findet sich auch in Augit, Asbest, Olivin, Hornblende ꝛc. Magnesiumchlorid, Chlormagnesium (1 At. Magnesium, 2 At. Chlor) findet sich in den Abraumsalzen und im Meerwasser, zerfließlich, dient zur Darstellung von Magnesium und Magnesia, zu Zement, in der Appretur, als Feuerlöschmittel, zum Karbonisieren von Wolle, Füllen von Gasuhren, Reinigen von Abfallwassern, zur Desinfektion, als Wärmeträger bei Zentralheizungen (Petterion).

Magnesia, Magnesia; M. alba s. carbonica, basisch kohlensaure M.; M. citrica effervescens, Brausepulver, Mischung von zitronensaurer M. mit Zitronensäure und doppeltkohlensaurem Natron; M. effervescens, Brausepulvermischung mit kohlensaure M.; M. hydrica, in Wasser verteilte gebrannte M.; M. sulfurica, schwefelsaure M., Bitterſalz; M. usta, gebrannte M.

Magnesia (a. G.), 1) Halbinsel in Thessalien. — 2) Stadt in Lydien, am Sipylos; 190 v. Chr. Sieg der Römer über Antiochos. — 3) Stadt in Karien, am Mäandros, mit berühmtem Tempel der Artemis.

Magnesialicht, im Knallgasgebläse weißglühende Magnesiastäbe.

Magnesiamilch, gebrannte Magnesia, in Zuckerwasser verteilt.

Magnesiaweiß, aus Bitterſalz durch Ätzkalk oder Ätzbaryt gefälltes Gemisch von Magnesia mit schwefelsaurem Kalk, resp. Baryt; Füllstoff in der Papierfabrikation.

Magnesit (Talkspat, Bitterspat), Mineral, farblos, gelblich oder grau, kristallinisch oder dicht, kohlensaure Magnesia; in Schlesien, Mähren, Steiermark, Piemont, Euböa, Kleinasien; dient zur Darstellung von Kohlensäure, Magnesiasalzen, in der Porzellanfabrikation, zu feuerfesten Ziegeln.

Digitized by Google

Magnesium, Metall der Magnesia, wird aus Chlormagnesium durch Elektrolyse oder Natrium abgeschieden, ist silberweiß, dehnbar, spez. Gew 1,75, Atomgew. 23,94, verhält sich an der Luft und in der Hitze etwa wie Zink und verbrennt in einer Spiritus- oder Gasflamme mit höchst intensivem und chemisch wirksamem Licht zu Magnesia, dient zu Signallichtern (Chathamlicht), in der Feuerwerkerei und zur Photographie bei Abschluß des Sonnenlichts.

Magnesiumoxyd, s. v. w. Magnesia.

Magnet, s. Magnetismus.

Magneteisenerz (Magneteisenstein, Magnetit), Mineral, eisenschwarz, magnetisch, Eisenoxyduloxyd mit 72,4 Proz. Eisen, in vielen Gesteinen, auch als eigne Felsart und sandförmig: Skandinavien, Rußland, Nordamerika, Deutschland, Österreich, England; wichtiges Eisenerz.

Magnetelektrische Maschinen, Vorrichtungen, welche durch Einwirkung von Magneten auf geschlossene Stromkreise in diesen elektrische Ströme erzeugen. Vor den Polen von Hufeisenmagneten rotieren Induktionsspulen und erzeugen Wechselströme, die durch einen Stromwender in gleichgerichtete verwandelt werden. Pacinotti und Gramme konstruierten 1860 Maschinen mit konstantem Strom, Siemens 1867 dynamoelektrische Maschinen mit Elektromagneten statt der Stahlmagnete. Der in jenen remanente Magnetismus erzeugt in den Induktionsspulen einen schwachen Strom, welcher zunächst die Elektromagnete umkreist und kräftigt, so daß diese stärkere Ströme induzieren ꝛc. M. dienen in zahlreichen Konstruktionen zur Erzeugung von elektrischem Licht, zur Galvanoplastik, Darstellung von Kupfer, Aluminium, Magnesium, zum Betrieb elektrischer Eisenbahnen ꝛc. Vgl. Reis (1877), Schellen (3. Aufl. 1883), Frölich (1886), Glufee de Lew (5. Aufl. 1887).

Magnetelektrizität, die durch einen Magnet (Magnetinduktion) oder durch Erdmagnetismus in einem geschlossenen Leitungsdraht induzierte Elektrizität.

Magnetinduktion, s. Magnetelektrizität.

Magnetische Kuren, auf Anwendung des angeblichen tierischen Magnetismus (Lebens-, Biomagnetismus, Mesmerismus) beruhende Heilversuche. Man erzeugte einen schlafartigen Zustand, Somnambulismus, Hellsehen, in welchen Zuständen die Patienten Raum und Zeit überwinden sollten; vielfach mit Schwindeleien verknüpft, durch das Studium des Hypnotismus (s. d.) auf den wahren Wert zurückgeführt. Schriften von Mesmer, Ennemoser, Kieser, Nees v. Esenbeck, Carus u. a. Vgl. Heidenhain, »Der sogen. tierische Magnetismus« (4. Aufl. 1880); Binet und Féré, »Le magnétisme animal« (1886).

Magnetischer Äquator (Akline), die in der Äquatorialzone der Erde verlaufende Linie, auf welcher die magnetische Inklination = 0 ist.

Magnetiseur (frz., spr. -sör), einer der »magnetische Kuren« [(s. d.) ausübt.

Magnetisierungsspirale, s. Galvanische Spirale.

Magnetismus (grch.), die Eigenschaft mancher Körper, Eisen anzuziehen und festzuhalten, wurde zuerst an dem Magneteisenerz (natürlicher Magnet) beobachtet und läßt sich von diesem vorübergehend auf Eisen, dauernd (vermöge der Koerzitivkraft) auf Stahl übertragen. Ein magnetisierter Stahlstab (künstlicher Magnet) zeigt an seinen Enden (Polen) die stärkste, in der Mitte gar keine Anziehung (Indifferenzpunkt); frei beweglich aufgehängt, weist der eine Pol (Nordpol) nach N, der andre (Südpol) nach S. Die Verbindungslinie der beiden Pole heißt die magnetische Achse. Werden zwei frei bewegliche Magnete einander genähert, so ziehen sich ungleichnamige Pole an, und gleichnamige stoßen sich ab. Ein Magnet wirkt auf einen ihn berührenden Eisenstab verteilend, d. h. erzeugt an der Berührungsstelle den ungleichnamigen, an dem entgegengesetzten Ende den gleichnamigen Pol. Zerbricht man einen Magnetstab, so erhält man 2 Magnete mit je 2 Polen. Mehrere Magnete vereinigt bilden ein magnetisches Magazin. Die größte Tragkraft erzielt man mit Hufeisenmagneten, bei denen die Pole nebeneinander liegen. Konservieret wird der M., indem man beide Pole durch ein Stück weiches Eisen verbindet (Anker, Armatur). Ein 60 g schwerer Magnet kann das 25fache seines Gewichts tragen, die Tragkraft wächst aber in geringerm Verhältnis als die Masse. Beim Erhitzen verliert das Eisen seinen M. Die magnetische Kraft nimmt ab im umgekehrten Verhältnis des Quadrats der Entfernung; sie wird nicht gehemmt durch eine Glas-, Papp- oder Messingscheibe. Eine in horizontaler Ebene frei schwingende Magnetnadel (s. d.) stellt sich mit ihrer Achse in den magnetischen Meridian, welcher mit dem astronomischen Meridian desselben Orts einen Winkel macht (Deklination, Deklinationsnadel). In unsern Gegenden ist die Deklination westl. und beträgt gegenwärtig in Berlin ca. 12° mit einer jährlichen Abnahme von 6,8 Min. Eine in ihrem Schwerpunkt um eine horizontale Achse drehbare Magnetnadel macht mit der Horizontalen einen Winkel (Inklination, Inklinationsnadel), welcher mit der Annäherung an die Pole zunimmt und unter 70° 5′ nördl. Br. und 96° 46′ westl. L. v. Gr. = 90° ist (magnetischer Erdpol). In Berlin beträgt die Inklination gegenwärtig 67° mit einer jährl. Abnahme von 1,8 Min. Diese Erscheinungen des Erdmagnetismus entsprechen der Vorstellung, daß die Erde selbst ein großer Magnet sei, dessen magnetische Achse nicht mit der Erdachse zusammenfällt, dessen Südpol im N und dessen Nordpol im S. liegt. Die Intensität des Erdmagnetismus, welche an den Schwingungen der Nadel gemessen wird, nimmt im allgemeinen mit der Entfernung von den magnetischen Polen ab. Der Erdmagnetismus ist säkularen, jährlichen und täglichen Variationen unterworfen und zeigt außerdem bei Polarlichtern, vulkanischen Eruptionen und Erdbeben Störungen (magnetische Gewitter). Eine Drahtspirale aus beliebigem Metall zeigt, vom elektrischen Strom durchflossen, magnetische Eigenschaften. Ein Eisenstab, von einem solchen Draht umwunden, wird, solange der Strom durch diesen fließt, zu einem starken Magnet (Elektromagnet). Zwischen den Polen eines kräftigen Elektromagnets erweisen sich außer Eisen und Stahl auch noch Nickel, Kobalt, Chrom, Mangan u. a. als magnetisch, indem sie sich axial, d. h. in die Verbindungslinie der beiden Pole, einstellen; andre Körper, z. B. Wismut, Kupfer und überhaupt die meisten Substanzen, stellen sich äquatorial, d. h. senkrecht zur Verbindungslinie der Pole, und heißen diamagnetisch. Man hat den M. früher durch 2 unwägbare Flüssigkeiten, eine nord- und eine südmagnetische, zu erklären gesucht: jetzt betrachtet man ihn als die Wirkung kleiner paralleler elektrischer Kreisströme, welche jedes Eisenmolekül umfließen (Ampères Theorie). Der M. findet Anwendung in der Bussole und im Kompaß, in den magnetelektrischen Maschinen zur Erzeugung elektrischer Ströme, als Elektromagnetismus in der Telegraphie ꝛc.; magnetische Respiratoren dienen zum Auffangen feinen Eisenstaubs; auch trennt man metallurgisch durch Magnete Kupfererze und Magneteisenstein. Vgl. Airy (1874), Lamont (1867); Ferrini, »Technalogie« (1878). — Tierischer M., s. Magnetische Kuren.

Magnetit, s. Magneteisenerz.

Magnetkies (Pyrrhotin), Mineral, bronzegelb, metallglänzend, magnetisch, enthält 61 Teile Eisen und 39 Teile Schwefel; in Schlesien, Badenweis, Breitenbrunn, Andreasberg, Schweden; dient zur Darstellung von Eisenvitriol und Schwefelsäure.

Magnetnadel, dünnes, an einem Kokonfaden aufgehängtes oder auf einer feinen Spitze schwebendes Magnetstäbchen, welches sich infolge der Einwirkung des Erdmagnetismus an jedem Ort in eine bestimmte Richtung, den magnetischen Meridian, einstellt; s. Magnetismus und Kompaß.

Magnetometer (grch.), große, frei schwebende Stabmagnete mit genauer Meßvorrichtung zur Bestimmung der periodischen Variationen des Erdmagnetismus und zur Messung der Intensität desselben.

Magnifik (frz. magnifique), prächtig, herrlich.

Magnifikat (lat., »preist«), Lobgesang der Maria, mit dem sie den Gruß der Elisabeth erwidert, nach den latein. Anfangsworten (Luk. 1, 46 ff.); unzähligemal kampaniert.

Magnifizenz (lat., »Herrlichkeit, Hoheit«), Titel der Rektoren (Rector magnificus; wenn es ein Fürst ist: magnificentissimus) und Kanzler der Universitäten sowie der Bürgermeister in den Freien Städten.

Magniloquenz (lat.), Erhabenheit im Ausdruck; meist s. v. w. [Großsprecherei.

Magnolia *L.* (Biberbaum), Gattung der Magnoliaceen, Bäume und Sträucher aus Amerika und Ostindien, Zierpflanzen.

Magnus, 1) Eduard, Maler, geb. 7. Jan 1799 in Berlin, † das. 8. Aug. 1872. Porträte von vornehmer Auffassung und glänzender Färbung. — 2) Heinrich Gustav, Chemiker und Physiker, geb. 2. Mai 1802 in Berlin, 1834—69 Professor der Physik und Technologie daselbst; † 5. April 1870. Lieferte zahlreiche Untersuchungen, bes. über Gase und Wärme. Vgl. Hofmann (1871), Helmholtz (1871).

Magog, s. Gog.

Magot, Affe, s. Makaka.

Magsamen, s. v. w. Gartenmohn, s. Papaver.

Magus aus Norden, s. Hamann.

Magyar (spr. mádjar), Laszlo, Afrikareisender, geb. 1817 in Maria-Theresiopel, ging 1848 nach den portug. Besitzungen in Benguela (Westafrika), 1849 nach Bihé, von wo aus er das Innere von Südafrika zwischen 3 u. 20° südl. Br bereiste; † 9 Nov. 1864 zu Dombe Grande in Benguela. Schr.: »Reisen in Südafrika« (deutsch 1859, Bd. 1), unvollendet.

Magyaren (spr. madja-), die zu den mongalisch-tatarischen Völkern (Finnen) gehörende herrschende Bevölkerung von Ungarn (s. d.).

Mahabalipur, Ort in Ostindien, bei Madras, bekannt durch [die »sieben Pagoden« (Felsentempel).

Mahâbhârata (»der große Kampf der Bhârata«), das ältere der beiden großen Nationalepen der Inder, der Zeit der Einwanderung der Arier in die Gangesländer, der heroischen Epoche des indischen Volkes, am nächsten stehend, erzählt die Kämpfe der verwandten Heldengeschlechter der Kuru und Pandu, den mit Krischnas Hilfe errungenen Sieg der letztern über die edlern Kuru. Hauptheld ist der Angafürst Karna, in vielen Zügen dem Achill der griechischen, dem Siegfried der deutschen Heldensage verwandt. Übermacht der Phantasie u. wunderbarste Mannigfaltigkeit zeichnen das große Gedicht, in dem alle erdenklichen epischen Sagen zusammengeflossen sind, aus. Episoden des Epos sind: die Nalas (»Nal und Damajanti«, deutsch von Bopp, Rückert, Meier), »Die Sündflut« (deutsch von Bopp), »Raub der Draupadi« (deutsch von Fertig), »Sawitri« (deutsch von Merkel, Rückert), »Hariwamça« (franz. von Langlois) und »Bhagavad Gitâ« (s. d.). Das Ganze gedruckt Kalkutta 1834 bis 1839; franz. von Fauche (1863—70, 10 Bde.).

Mahadewa (Mahadêw), Beiname des ind. Gottes Siwa (s. d.).

Mahagôni, das Holz von Swietenia-Arten; Maveira-M., s. v. w. Kalkedrabholz; Bastard-, Kotonial-M., s. v. w. Eukalyptusholz; weißes M. stammt von Anacardium, Kap-M. von Pteroxylan utile.

Mahâlebkirsche, s. Kirschbaum.

Mahanadi (»großer Fluß«), Fluß in Bengalen, entspringt auf dem Plateau von Dekhan, durchbricht die Ostghats, mündet vielarmig in den Meerbusen von Bengalen, östl. von Kattak; 836 km lang, 200 km weit schiffbar.

Maharadscha, s. Radscha.

Mahdi, der von den Moslems erwartete Prophet, der, von Allah gesandt, das Werk Mohammeds vollenden wird (vgl. Darmesteter, 1885). Als solcher trat 1881 ein Ägypter, Namens Mohammed Achmed, im Sudân auf und riß durch den Sieg über das ägypt. Herr unter Hicks Pascha bei Kaschgil (3. Nov. 1883) Sudân von Ägypten los; † 21. Juni 1885. Vgl. Buchta (1884).

Mahé, französisch-ostind. Hafenstadt, auf der Küste von Malabar, (1881) 8106 Ew.

Mahéinseln, s. v. w. Seschellen.

Mähen des Getreides, Wiesengrases ꝛc., mit der Sichel oder Sense od. mit Mähmaschinen. 1 Mann schneidet mit der Sichel 12—14 Ar, mäht mit der Sense 25—75 Ar; die Mähmaschine besteht aus einem Wagengestell mit seitlich liegendem Schneideapparat, welcher wie eine Schere wirkt. Das gemähte Getreide wird mittels einer Ablegevorrichtung in Garben gesammelt. Weiteres s. Landwirtschaftliche Maschinen (mit Tafel).

Mahlgang, ein Paar Mühlsteine, zwischen welchen das Getreide gemahlen wird.

Mahlmann, Aug., Dichter, geb. 13. Mai 1771 in Leipzig, † das. 16. Dez. 1826. Schr.: »Gedichte« (1825, 5. Aufl. 1863); »Herodes vor Bethlehem« (Paeodie auf Kotzebues »Hussiten«, 1803); »Lustspiele« (1810); den Roman »Albano der Lautenspieler« u. a. Sämtliche Schriften 1859, 3 Bde.

Mahlplatz (Mahlstatt, vom altdeutschen mahal, Versammlung, Gericht), Gerichtsstätte.

Mahlschatz (v. altdeutschen máhaljan, vermählen), Brautschatz, Treuschatz (d. h. das in manchen Gegenden bei Verlobungen übliche Angeld), Aussteuer.

Mahlmaschine, s. Mähen.

Mahmud II., Sultan der Osmanen, geb. 25. Juli 1785, 2. Sohn des Sultans Abd ul Hamid I., bestieg 1. Aug. 1808 nach dem Sturz seines ältern Bruders, Mustafa IV., den Thron, schloß mit Rußland 28. Mai 1812 den Frieden von Bukarest, hatte die aufständischen Serben und Griechen zu bekämpfen, vernichtete 1826 die Janitscharen, mußte im Frieden von Adrianopel mit Rußland (14. Sept. 1829) die Unabhängigkeit Griechenlands anerkennen, begann durchgreifende Reformen im Sinn europ. Zivilisation, ward von Mehemed Ali von Ägypten 1831 an den Rand des Verderbens gebracht, 1833 durch Rußlands Beistand gerettet, erklärte 1839 jenen in die Acht und sandte ein Heer gegen ihn nach Syrien, das aber 24. Juni 1839 bei Nisib geschlagen ward; † 30. Juni 1839. Vgl. Basteiberger (1874).

Mahmudieh, Kanal in Unterägypten, vom westl. Nilarm zum Hafen von Alexandria; 88 km lang.

Mahmud Nedim Pascha, türk. Staatsmann, durch die Gunst Reschid Paschas rasch befördert, 1856 Marineminister, 1871 u. 1875 Großwesir, mit Rußland in geheimem Einverständnis, Mai 1876 gestürzt und nach Lesbos verbannt, 1879 wieder Minister des Innern; † 14. Mai 1883.

Mahnen, der Brunstton des weiblichen Hochwilds.

Mähnenrobbe, s. Seebär.

Mahnverfahren, das Prozeßverfahren, welches nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 628—643) auf Antrag eines Gläubigers durch den zuständigen Amtsrichter einzuleiten ist, wenn es sich um die Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder um die Leistung einer bestimmten Quantität andrer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere handelt; wird eröffnet durch Erlaß eines Zahlungsbefehls an den Schuldner, der, wenn ein Widerspruch nicht erfolgt, vollstreckbar wird. Vgl. Meyer (9. Aufl. 1880). In Österreich (Ges. v. 27. April 1873) darf beim M. die Summe den Betrag von 200 Gulden nicht übersteigen.

Mahon (Port M., spr. mahn), Hafenstadt und bedeutende Festung auf der span. Insel Menorca, 15,842 Ew. Gotischer Dom, großer Molo, Marinehospital.

Mahr, s. Alp.

Mahratten, s. Marathen.

Mähren, Markgrafschaft, österreich. Kronland, 22,224 qkm (403 QM.) und (1880) 2,153,407 Ew. (97 auf 1 qkm), 1887 auf 2,199,125 geschätzt; Plateau, im NO. vom Mährischen Gesenke (südöstlicher Abschnitt der Sudeten, im Altvater 1490 m hoch) begrenzt, von NO. gegen SW. in 3 Teerassen (420 m, 470 m, 650 m hoch mit Gipfeln bis zu 550 m, 836 m, 1110 m Höhe) zur Marchebene abfallend, von der March, Schwarzawa, Iglawa, Thaya bewässert. Ungemein fruchtbar (56 Proz. Ackerland, 8 Proz. Wiesen und Gärten, 6 Proz. Weiden, 27 Proz. Wald) u. wohlkultiviert. Produkte: Getreide, Runkelrüben, Klee, Hanf, Flachs (im Gebiege), Obst u. Wein (auf 15,000 Hektar). Ansehnliche Schaf-, auch Pferde- u. Gänsezucht (in der »Hanna«); Bergbau auf Eisen, Kohlen, Graphit, Meerschaum, Alaun. Fabrikation von Rübenzucker, Leinenwaren (abnehmend) und Wollwaren (besonders Brünn, Namiest, Teltsch, Iglau); auch Baumwollindustrie (Proßnitz, Sternberg, Trübau), Tabaks-, Glas-, Maschinenfabrikation. Die Einwohner: Tschechoslawen (1½ Mill.), teilen sich in Horaken, Hannaken, Walachen, Slowaken, Wasserpolen; Deutsche (629,000); der Religion nach 95 Proz. Katholiken (nur 57,500 Evangelische und 44,175 Juden). Erzdiözese Olmütz, Bistum Brünn. Lebhafter Transithandel, durch Eisenbahnen und gute Straßen gefördert. M. entsendet zum Abgeordnetenhaus 22 Vertreter; Landtag von 100 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Brünn, Olmütz, Iglau, Kremsier, Ungarisch-Hradisch, Znaim und 31 Bezirke. Hauptstadt Brünn. — In ältester Zeit von Germanen bewohnt, seit dem 6. Jahrh. von den slaw. Mähren. Im 9. Jahrh. gründete Rastislaw ein selbständiges Reich (Großmähren), das auch Nordungarn umfaßte und unter Swatopluk († 894) am mächtigsten war; nach dessen Tod Zerfall des Reichs. M., auf seinen jetzigen Umfang beschränkt, kam 1029 unter Böhmens Herrschaft und so mittelbar zum Deutschen Reich. 1182 wurde es durch Kaiser Friedrich I. zur Markgrafschaft erhoben. Im 14. Jahrh. war M. unter der Herrschaft luxemburg. Markgrafen zeitweilig selbständig; 1411 wieder mit Böhmen vereinigt, fiel es 1526 an Österreich. Seit 1849 österreich Kronland. Vgl. Koristka (1860), Trampler (1877), Smolle (1881); Dudik, »Geschichte M.s« (1860—86, Bd. 1—11).

Mährische Brüder (Böhmische Brüder), christl. Sekte, bildete sich seit 1467 aus den hussitisch gesinnten Anhängern des Peter von Chelczicky und breitete sich als »Brüder-Unität« trotz harten Druckes besonders in Böhmen und Mähren aus. 1548 ihrer Kirchen beraubt, wandten sie sich zum Teil nach Polen und Preußen (Marienwerder); in Böhmen wurden sie nach der Schlacht am Weißen Berg 1620 ganz unterdrückt. Aus den Resten derselben ging 1722 die Brüdergemeinde (s. d.) hervor. Vgl. Gindely (1857, 2 Bde.).

Mährisches Gesenke (Mährisches Schneegebirge), s. Sudeten.

Mährisch-Neustadt, Stadt im mähr. Bezirk Littau, an der Ostlawa und der Bahn Sternberg-Wichstadtl, 5001 Ew.

Mährisch-Ostrau, Stadt im mähr. Bezirk Mistek, an der Ostrawitza, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Kralau, 13,448 Ew.; Steinkohlenbergbau; Eisenindustrie.

Mährisch-Trübau, Bezirksstadt im nördl. Mähren, an der Trebowka, 6056 Ew.; Schieferbrüche, Weinhandel.

Mahwabaum, s. Bassia.

Mai (lat. Majus, altdeutsch Wunnemonat, »Weidemonat«), 5. Monat des Jahrs, ben. nach der röm. Göttin Maja (s. Maia).

Maia, die älteste der Plejaden, von Zeus Mutter des Hermes. Von den Römern identifiziert mit der altital. Frühlingsgöttin Maja od. Majesta.

Maiaufstand, die aufständischen Bewegungen zur Durchführung der deutschen Reichsverfassung, welche im Mai 1849 in Dresden, in der Pfalz und in Baden ausbrachen, von preuß. Truppen unterdrückt.

Maibrunnen, s. Hungerquellen.

Maiden (engl., spr. mehden), ein Pferd, welches noch kein öffentliches Rennen gewonnen hat.

Maiden speech (engl., spr. mehden spihtsch), s. Jungfernrede.

Maidstone (spr. mäddston), Hauptstadt der engl. Grafschaft Kent, am Medway, 29,623 Ew.; bedeutender Hopfenbau.

Maifeld, s. Märzfeld.

Maifisch, s. Alse.

Digitized by Google

Maifröste, s. Gestrenge Herren.

Maigesetze, Bezeichnung für verschiedene kirchenpolitische Gesetze, welche in Preußen zur Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche während des sogen. Kulturkampfs erlassen worden sind; wie das Gesetz vom 11. Mai 1873, betr. die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen; Gesetz vom 4. Mai 1874, betr. die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, u. a.

Maiglöckchen, s. Convallaria.

Maikäfer (Melolantha *Fab.*), Gattung der Blatthorntäfer. Gemeiner M. (M. vulgaris *L.*), 22 mm lang, in Europa; die Larven (Engerlinge, s. Tafel »Schädliche Insekten«) brauchen 3 oder 4 Jahre zur Entwickelung, leben in der Erde und zerfressen die Wurzeln der Kulturgewächse; ihr größter Feind der Maulwurf. Vgl. Plieninger (2. Aufl. 1868).

Mail (engl., spr. meht), Felleisen, Briefpost ꝛc.

Mail (frz., spr. maj, unrichtig Maille), Spiel mit Kugeln auf einer langen Bahn, daher Name der dazu gebrauchten Plätze in franz. Städten.

Mailand (ital. Milano, lat. Mediolánum), ital. Provinz, 3143 qkm und 1,114,991 Ew. Die Hauptstadt M., am Olona, Hauptort der Lombardei, Sitz eines Erzbischofs, 295,543 (Gem. 321,839) Ew. Unter den Thoren der prachtvolle Friedensbogen, die Porta Vercellina und Porta orientale, unter den Straßen der Corso Gronde, unter den wenigen Plätzen der Waffenplatz und die Arena hervorzuheben. Galleria Vittorio Emmanuele (Passage, 1865–67 erbaut). Merkwürdige Kirchen: der Dom (1386 begonnen, noch nicht vollendet, fünfschiffiges Langhaus u. dreischiffiger Querbau, 148 m lang, Kuppel 64 m hoch, Turm 108 m hoch, von weißem Mormor, mit reicher unteeidischer Kapelle, vielen Monumenten und Kunstwerken, Mosaikboden, 4500 Statuen on den Außenseiten), die Kirchen San Lorenzo, Sant' Ambrogio (Basilika aus dem 4. Jahrh., alte Denkmäler), die Borromeokirche (Nachbildung des Pantheons), Santa Maria delle Grazie (Leonardo da Vincis »Abendmahl«); die Brera (Palast der Wissenschaften und Künste mit berühmter Gemäldegalerie, Bibliothek, Münzkabinett u. Sternwarte), der botonische Garten; zahlreiche Privatpaläste mit Kunstschätzen; Hospital (2500 Kranke), Amphitheater (30,000 Zuschauer), das berühmte Theater della Scala; Castello (ehemalige Residenz der Visconti und Sforza, jetzt Citadelle). Zahlreiche Bildungs- u. Kunstanstolten; Akademie der schönen Künste mit Gemäldegalerie, königliches Institut der Wissenschaften und Künste, Museum, Observatorium, Ambrosianische Bibliothek (160,000 Bde., 15,000 Manuskripte). Fabriken in Seiden- und Samtwaren, Teppichen, Gold- u. Bijouteriewaren; Handel, besonders mit Seide, Reis und Parmesantäse. Buchhandel. Mittelpunkt des oberitalienischen Eisenbahnnetzes. — M., um 400 v. Chr. von Kelten gegründet, ward 222 römische Provinzialstadt, 569 n. Chr. von den Langobarden erobert, stand später als Haupt des Lombardischen Städtebunds den Kaisern feindlich gegenüber, ward 1162 von Friedrich I. dem Erdboden gleichgemacht, 1167 wieder aufgebaut und litt fortan unter den inneren Fehden der Ghibellinen und Guelfen. Seit 1395 Hauptstadt des von Kaiser Wenzel gegründeten Herzogtums M., welches den Visconti, dann den Sforza gehörte, nach Aussterben der letztern (1535) an Spanien, 1714 an Österreich kam, 1797 zur Cisalpinischen Republik, 1805 zum ital. Königreich geschlagen ward, 1814 teils an Sardinien, teils (mit der Stadt M.) an Österreich fiel, 1859 mit dem Königreich Italien vereinigt wurde. Geschichte von Cusani (1862–67, 7 Bde.). [zu Stuckereien.

Mailänder Gold, platter, einseitig vergoldeter Silberdraht

Mailändischer Aussatz, s. v. w. Pellagra.

Mailcoach (spr. mehltohtsch), großer geschlossener Luxuswagen für Viererzug mit Plätzen auf dem Verdeck.

Maillechort (frz., spr. maj'schohr), s. v. w. Neusilber, nach Maillet u. Chorier, den ersten franz. Neusilberfabrikanten, benannt.

Maimalschin, Stadt in der Mongolei, an der russ. Grenze, Kiachta gegenüber, Hauptverkehrsplatz zwischen China u. Rußland, 3000 Ew.

Mainon, s. v. w. Mandrill, s. Pavian.

Maimonides (Rabbi Moses ben Maimun), jüd. Gelehrter des Mittelalters, geb. 30. März 1135 in Cordova, † 13. Dez 1204 in Ägypten. Hauptwerke: Kommentar zur Mischna und »Der Führer der Irrenden«, eine philosophische Begründung des Judentums (deutsch von Steen 1864). Vgl. Münz (1887 ff.).

Main (frz., spr. mäng), Hand; m. forte, starke Hand, bewaffnete Mannschaft; m. morte, Tote Hand (s. d.).

Main (Moenus), rechter Nebenfluß des Rheins, Hauptfluß des Frankenlands, entsteht bei Kulmbach aus der Vereinigung des Weißen M.s (vom Ostabhang des Ochsenkopfes, 894 m ü. M., im Fichtelgebirge) und Roten M.s (vom Fränk. Jura), fließt in großen Windungen von O. nach W. über Bamberg, Würzburg, Aschaffenburg, Hanau, Offenbach und Frankfurt, mündet bei Kastel, Mainz gegenüber; Länge 495 km, davon schiffbar 330 km (bis Bamberg). Stromgebiet 31,714 qkm (576 QM.). Nebenflüsse rechts: Radach, Itz, Fränk. Saale, Kinzig, Nidda; links: Regnitz, Tauber, Erfa. Ludwigskanal von der Regnitz zur Altmühl und Donau.

Mainau, bad. Insel im Überlinger See, ehedem Kommende des Deutschen Ordens. Schloß; Brücke nach dem Festland.

Maine (spr. mähn), 1) rechter Nebenfluß der Loire im westl. Frankreich, aus der Mayenne und Sarthe gebildet, nur 10 km lang. Das Departement M.-et-Loire, 7121 qkm und (1886) 527,680 Ew., 5 Arrondissements; Hauptstadt Angers. — 2) Alte franz. Provinz, die jetzigen Dep. Sarthe und Mayenne umfassend, seit 955 unter erblichen Grafen, 1481 bei Frankreich.

Maine (spr. mehn), nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, 85,570 qkm und 648,936 Ew.; Küste buchtenreich, das Innere bergig; reichbewässert (Kennebec, St. John; größter See: Moosehead); extremes Klima (zwischen —30° und +36° C.). Viel Wald, Ackerbau gering (nur 10 Proz. des Areals in Kultur); der früher sehr bedeutende Schiffbau hat abgenommen. Handelsflotte 1886: 2477 Schiffe von 487,574 Ton. Ausgedehnter Seehandel, durch vorzügliche Häfen befördert. Konstitution von 1820. Einnahmen (1884) 1,307,848 Dollar, Ausgaben 1,202,933 Doll.; Schuld (1885) 5½ Mill. Doll. 2 Senatoren und 4 Repräsentanten im Kongreß. Hauptstadt Augusta. M. 1625 kolonisiert, seit 1820 Unionsstaat.

Maine (spr. mähn), Louis Auguste de Bourbon, Herzog von, natürlicher Sohn Ludwigs XIV. von Frankreich und der Frau v. Montespan, geb. 31. März 1670 in Versailles, ward 1673 legitimiert, erhielt 1682 das Fürstentum Dombes, später den Titel eines Herzogs von M., 1714 den Rang eines Prinzen von Geblüt, ließ sich 1718 in eine Verschwörung zum Sturz des Regenten Philipp von Orléans ein, ward mit seiner Gemahlin, einer Enkelin Condés, nach Seeaux verwiesen; † 14. Mai 1736.

Mainfeldzug, der Krieg zwischen Preußen und den deutschen Mittelstaaten 1866, s. Preußisch-deutscher Krieg.

Maingau, Gau im bayr. Unterfranken, zwischen Odenwald und Spessart; Hauptort Aschaffenburg.

Mainland (spr. mehnländ), 1) die bedeutendste der Shetlandinseln, 938 qkm, 20,821 Ew.; Hauptort Lerwick. — 2) (Pomona) Die bedeutendste der Orkneyinseln, 527 qkm, 17,193 Ew.; Hauptstadt Kirkwall.

Mainoten, die Bewohner der Gebirgsgegend Moina auf der griech. Halbinsel Morea (zwischen den Meerbusen von Marathonisi und von Koran), etwa 46,000 Köpfe, freiheitsliebend, gastfrei; seit der Unterdrückung des Aufstandes von 1834 der Kultur zugänglicher.

Maintenieren (frz., spr. mängt-), behaupten, aufrecht erhalten.

Mainlenon (spr. mängt'nong), Stadt im franz. Dep. Eure-et-Loir, Arrondiss. Chartres, an der Eure, 1419 Ew.; Schloß Einst Besitz der Marquise von M.

Mainlenon (spr. mängt'nong), Françoise d'Aubigné, Marquise von, Geliebte, dann Gemahlin Ludwigs XIV. von Frankreich, geb. 27. Nov. 1635 in Bordeaux aus einer protestant. Adelsfamilie, trat zum Katholizismus über, verheiratete sich 1652 mit dem Dichter Scorron, ward nach dessen Tod 1669 Erzieherin der Söhne Ludwigs XIV. von der Montespan, erhielt 1674 das Marquisat M., erlangte großen Einfluß auf den König, machte ihn zum Frömmler, bewog ihn, sich 1685 heimlich mit ihr zu vermählen; † 15. April 1719 in der Abtei St.-Cyr. Briefe hrsg. von Lavallée (1854–66, 10 Bde.). Biographie von Nonilles (1848–58, 4 Bde.), Geffroy (1887, 2 Bde.).

Mainz, Hauptstadt der Provinz Rheinhessen, links am Rhein (Pontonbrücke und eiserne Eisenbahnbrücke), mit Kastel jenseit des Rheins eine der stärksten Festungen, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Bingen, 66,321 Ew., 30 Plätze: Schloßplatz, Gutenbergplatz (Gutenbergstatue von Thorwaldsen), Schillerplatz (Schillerstatue seit 1862), Neue Anlage (vor dem Neuthor); Domkirche (1340 erbaut, seit 1822, zuletzt 1870–78 restauriert), Ignatius- und Stephanskirche; das großherzogl. Schloß (ehemals Deutschordenshaus), das vormals kurfürstl. Schloß mit Kunst- und Altertümersammlung, bischöfl. Palast, Fruchthalle, Schauspielhaus; Citadelle. Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle, Volksbank. Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule. Zahlreiche Fabriken (für Möbel, Leder- u. Schuhwaren, Schaumwein, Glas- und Wachsperlen, Hüte, Chemikalien ꝛc.). Bedeutende Rheinschiffahrt. Handel mit Getreide, Holz und namentlich Wein. — M., 13 v. Chr. von Drusus als röm. Kastell (Moguntiacum) erbaut, 150 n. Chr. von Germanen besetzt. 747 ward das Erzbistum M. durch Bonifacius gestiftet; die Erzbischöfe waren Erzkanzler und seit 1356 Kurfürsten des Deutschen Reichs. Letzter Kurfürst: Friedrich Karl von Erthal († 1802), dem der bisherige Koadjutor Karl Theodor von Dalberg als Kurerzkanzler folgte. 1462 wurde die Stadt vom Erz-

bischof unterwarfen. In der Revolutionszeit fiel M. 21. Okt. 1792 den Franzosen unter Custine in die Hände, ward 23. Juli 1793 durch die Preußen wiedererobert, 1801 an Frankreich abgetreten, 1814 zur Bundesfestung erhoben und dem Großherzogtum Hessen zugeteilt; gleichzeitig wurde wieder ein Bistum errichtet. 1871 ward M. zur Reichsfestung erklärt und die Festungswerke sowie das Stadtgebiet beträchtlich erweitert. Geschichte von Schaab (1841—44, 2 Bde.); Hennes, »Die Erzbischöfe von M.« (3. Aufl. 1879).

Mainzer Fluß, zur Darstellung künstlicher Edelsteine dienendes Glas.

Maipiere, s. Pfrille.

Maipu, Vulkan der Kordilleren in Chile, 5384 m hoch.

Maira (deutsch Glatt), Fluß des Bergell (Graubünden), entspringt am Septimer, mündet in den Comersee.

Maire (frz., spr. mähr), in Frankreich der Vorsteher eines Gemeindebezirks, zugleich Richter und Verwaltungsbeamter. Mairie, Wohnung, auch Bezirk eines M.

Mais (Zea *L.*), Gräsergattung. Welschkorn (türk. Weizen, Kukuruz, Z. Mais *L.*), aus Amerika, dort (30° südl. Br. bis 50° nördl. Br.), in Asien und Afrika vielfach herrschende Brotfrucht, auch in Süd- und Mitteleuropa gebaut; Zusammensetzung, s. Getreide. Das Mehl liefert schnell trocknendes Brot; M. drei (Polenta) gewöhnliche Kost des italien. Landmanns; Maizena, sehr feines M.mehl oder M.stärkemehl. Dient auch als Viehfutter, wird auf Stärkemehl, Bier, Spiritus verarbeitet; bei der Gärung scheidet sich fettes Öl ab; unreife Kolben dienen als Gemüse. Bei uns baut man M. meist als Grünfutter, aus den Stengeln wird in Ägypten und Mexiko Zucker gewonnen, die Hüllblätter des Kolbens dienen als Polstermaterial und zur Papierfabrikation. Vgl. Lengerke (2. Aufl. 1851), L. Müller (1863); Häcker, »Amerikanische Reiseskizzen« (1867).

Maische, s. Bier und Spiritus.

Maischhefe, s. Kunsthefe.

Maischraumsteuer, s. Branntweinsteuer.

Maischsteuer, s. Biersteuer.

Maischwamm, s. v. w. Musseron, s. Agaricus.

Maison (spr. mäsóng), Nicolas Joseph, Marquis de, franz. Marschall, geb. 19. Dez. 1770 in Epinay bei St.-Denis, trat 1792 in die Armee, focht unter Napoleon I., zuletzt 1813 als Korpskommandeur, verteidigte 1814 Belgien, 1817 Marquis und Pair, 1828 Befehlshaber der Expedition auf Morea, 1829 Marschall, 1830—33 Gesandter in Wien, dann in Petersburg, 1835—36 Kriegsminister; † 13. Febr. 1840.

Maison du Roi (M. militaire), seit 1661 Haustruppen der franz. Krone, nur aus Edelleuten ergänzt; bei der Revolution aufgelöst, bei der Restauration wiederhergestellt. M. militaire des Präsidenten der Republik: 1 General, 6 Stabsoffiziere.

Maissur (Mysore), Staat im südl. Vorderindien, unter einem von der brit. Regierung abhängigen Radscha, 64,630 qkm und 4,186,188 Ew.; 1799 von den Briten erobert. Hauptort Bangalor. Die Stadt M., 60,292 Ew.

Maistre (spr. mäßtr od. mähtr), Joseph Marie, Graf von, franz. Staatsphilosoph, geb. 1. April 1754 in Chambéry, 1803—17 sardin. Gesandter in Petersburg; † 26. Febr. 1821 als Minister in Turin. Vertreter des kirchlichen Absolutismus. Schr.: »Essai sur le principe générateur des constitutions politiques« (1810); »Du pape« (1819, 2 Bde.; n. Ausg. 1879); »Les soirées de St-Pétersbourg« (1821, 2 Bde.); »Lettres et opuscules inédits« (2. Aufl. 1861, 2 Bde.). Biogr. von Glaser (1865) und Maegerie (1886). — Sein Bruder Xavier, geb. 1763, † 12. Juni 1852 in Petersburg, Verfasser origineller Erzählungen (»Voyage autour de ma chambre«, 1794, rc.).

Maitland (spr. mehtländ), Stadt in Neusüdwales (Australien), am Hunterfluß, der sie in Ost- u. West-M. trennt, 7300 Ew.

Maitrank, mit Waldmeister (Asperula odorata) gewürzter leichter Weißwein. M.essenz, starker Extrakt von Waldmeister.

Maitre (frz., spr. mähtr), Lehrmeister, z. B. in Musik, Tanzen, Fechten. M. d'ecole (spr. dekohl), Schulmeister; M. de plaisir (spr. plähsīr), Anordner von Festlichkeiten u. Lustbarkeiten.

Maitresse (frz.), s. Mätresse.

Maiwurm (Ölkäfer, Meloë *L.*), Gattung der Blasenkäfer. Echter M. (M. majalis *L.*), 2,5 cm lang, in Europa, enthält Kantharidin, war früher offizinell; die Larve schmarotzt auf den Bienen (Bienenlaus).

Maja, röm. Göttin, s. Maia.

Maja, Meerspinne, s. Kradden.

Majaki, Hafenstadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjestr, 3740 Ew.; bedeutender Handel, bes. nach Odessa.

Majano, Benedetto da, florentin. Bildhauer, geb. 1442, † 1497; Hauptwerke: Kanzel in Santa Croce und Grabmal Filippo Strozzis (Florenz); auch Architekt (Palazzo Strozzi).

Majella, Gebirge in den südl. Abruzzen, im Monte Amara 2792 m hoch.

Majestät (lat. Majestas, »Hoheit, Erhabenheit«), in Rom zur Zeit der Republik die der Gesamtheit der Bürger zukommende Macht und Würde, auf die röm. Imperatoren und nach diesen auf die römisch-deutschen Kaiser übertragen, dann auch von den Königen von Frankreich und England, jetzt von allen europ. Kaisern und Königen als Titel geführt. Ausfluß der M. sind die Majestätsrechte, die im wesentlichen in der Unverletzlichkeit (Unverantwortlichkeit) und Heiligkeit der Person des Monarchen bestehen. Majestätisch, herrlich, erhaben.

Majestätsbrief, die von Kaiser Rudolf II. 12. Juli 1609 den böhm. Protestanten verliehene Urkunde, durch welche ihnen Religionsfreiheit und Gleichberechtigung mit den Katholiken gewährt wurden, und deren Verletzung 1618 den Anstoß zum Ausbruch des 30jährigen Kriegs gab. 1620 vom Kaiser Ferdinand II. vernichtet. Vgl. Gindely (1858).

Majestätsverbrechen (politisches Verbrechen, Crimen laesae majestatis), verbrecherischer Angriff gegen Staat und Staatsoberhaupt; umfaßt den Hochverrat, d. h. den gewaltsamen Angriff auf den innern Bestand des Staats (in Deutschland des Reichs oder eines Bundesstaats), Landesverrat, Angriff auf den äußern Bestand des Staats oder die Herbeiführung einer Gefahr für den äußern Bestand des Reichs oder eines Bundesstaats, Majestätsbeleidigung, verübt an dem Kaiser, einem Bundesfürsten oder einer bundesfürstlichen Person, und feindliche Handlungen gegen befreundete Staaten; mit Freiheitsstrafe und für den Fall des Mordes oder Mordversuchs, welcher an dem Kaiser, dem eignen Landesherrn oder während des Aufenthalts in einem Bundesstaat an dem Landesherrn des letztern verübt wird, mit Todesstrafe bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 80—104; Österr., [§ 58 ff.

Majeur (frz., spr. -schör), s. Maggiore.

Majolika, farbig glasierte ital. Fayencen des 15. und 16. Jahrh.; jetzt alle glasierten und bemalten Thonwaren. Über Majolikamalerei vgl. Freitag (1885), Drews (1883), Schlieder (1886); Vorlagen in Spielhagens »Kunstscherben« (1884).

Major (frz.), Bezeichnung der untersten Stabsoffizierscharge, in der Regel Befehlshaber eines Bataillons. Frühere Anrede Oberstwachtmeister.

Major und **Minor** (lat., »größer« und »kleiner«), s. n. w.

Majoran, s. Origanum. [älter und jünger

Majorat (lat.), im weitern Sinn jede Erbfolgeordnung, welche durch die frühere Geburt bestimmt wird, also auch die Primogenitur (s. d.) und das Seniorat (s. d.) begreifend; im engern Sinn diejenige Erbfolge, welche unter den dem Grad nach gleich nahen Verwandten den ältesten zur Erbfolge beruft, um die Güter bei den Familien zu erhalten; auch Gut, das sich nach dieser Ordnung vererbt.

Majorca, Insel, s. Mallorca.

Major Domus (lat., Hausmeier), im fränk. Reich zur Zeit der Merowinger Titel des ersten Hof- und Staatsbeamten. Derselbe war ursprünglich Aufseher der königlichen Domänen, stand an der Spitze des Dienstadels und führte im Krieg den Oberbefehl über diesen. Unter den spätern Merowingern, meist Schwächlingen, war der M. der eigentliche Regent, so Pippin von Landen, Pippin von Herstal (687—714), Karl Martell (714—741) und Pippin der Kleine (741—751), welcher sich zum König erwählen ließ und den letzten Merowinger ins Kloster verwies. Vgl. Pertz (1819), Schöne (1856) und Hermann (1880).

Majorenn (lat.), großjährig, mündig. Majorennität, Großjährigkeit, Mündigkeit; majorennisieren, einen für mündig erklären. Vgl. Minorenn und Venia aetatis.

Majorianus, Julius Valerius, röm. Kaiser seit 457, erließ zweckmäßige Gesetze, ward von Ricimer 461 gestürzt und ermordet. [heit zwingen oder vergewaltigen.

Majorisieren (neulat.), überstimmen, durch Stimmenmehrheit

Majorität (neulat.), Mehrheit, Stimmenmehrheit bei Wahlen und Abstimmungen, und zwar relatioe und absolute M., je nachdem für einen Wahlkandidaten oder für einen Antrag nur mehr Stimmen abgegeben sind als für jeden andern Kandidaten oder Antrag, oder je nachdem der betreffende Kandidat oder Antrag mehr Stimmen erhalten hat als die sämtlichen übrigen Stimmen zusammengenommen; einfache und potenzierte M., je nachdem eine Stimme über die Hälfte genügt oder eine größere Stimmenzahl ($^2/_3$ rc.) verlangt wird.

Majos (span., spr. mahchos), die Bewohner einiger Gebirgsthäler Andalusiens, mit bunter Tracht, verrufene Raufer. Die Frauen (Majas) als schön und leichtfertig bekannt.

Majunke, Paul, ultramontaner Publizist, geb. 14. Juli 1842 in Großschmograu (Schlesien), wurde Kaplan, 1869 Redakteur der »Kölnischen Volkszeitung«, 1871 der »Germania« zu Berlin, seit 1874 Mitglied des Reichstags, seit 1878 des Abgeordnetenhauses, 1884 Pfarrer in Hochkirch bei Glogau, zog sich vom politischen Leben zurück. Schr.: »Louise Lateau«

(2. Aufl. 1875); »Geschichte des Kulturkampfs« (1886); »Geschichtsslügen« (anonym, 6. Aufl. 1886).

Majuskeln, die im spätern Mittelalter aufgekommenen großen Anfangsbuchstaben, zuerst bei Eigennamen, seit dem letzten Drittel des 17. Jahrh. im Deutschen bei allen Substantiven gebraucht, im Gegensatz zu den Minuskeln oder kleinen Buchstaben.

Makadam, s. Mac Adam.

Makako (Inuus *Geoffr.*), Affengattung der Schmalnasen. Gemeiner M. (Hutaffe, I. sinicus *L.*), 45 cm lang, in Ostindien, auf Malabar heilig. Bunder (Macacus Rhesus *Geoffr.*), 50—65 cm lang, in Indien, heilig. Türkischer Affe (gemeiner Affe, Magot, Inuus ecaudatus *Geoffr.*), 75 cm lang, in Nordafrika, Gibraltar, gewöhnlicher Begleiter der Bärenführer.

Makalla, Stadt und Sultanat, s. Hadramaut.

Makaluben, s. Schlammvulkane.

Makame (arab., »Unterhaltung«), arab. Dichtform, kleine Erzählung in gereimter Prosa, oft mit eingeflochtenen Ghaselen. Am berühmtesten die M.n des Hariri (s. d.). [der Bergpredigt.

Makarismen (grch.), Seligpreisungen, bes. die 7 zu Anfang

Makart, Hans, Maler, geb. 28. Mai 1840 in Salzburg, Schüler Pilotys in München, seit 1869 in Wien; † das. 3. Okt. 1884. Genialer Kolorist, erregte zuerst durch seine Modernen Amoretten und Sieben Todsünden (Pest zu Florenz) großes Aufsehen; ferner bemerkenswert: Abundantia, Katharina Cornara (1873), Kleopatra (1874), Allfahrt, des Meeres und der Erde Gaben, Triumphzug des Bacchus, Einzug Karls V. in Antwerpen (1878), fünf Sinne (1879), Jagd der Diana (1880), Sommer (1881), Frühling u. a.; auch zahlreiche Porträte. Von großem Einfluß auf das moderne Kolorit, Dekoration und Mode (M.rot, M.hut, M.bouket).

Makassar (Mangkasar, Vlaardingen), niederländ. Freihafen auf der Insel Celebes, 20,000 Ew. (Chinesen und Niederländer). Handel (Einfuhr von Baumwollzeug, Petroleum, Kohlen; Ausfuhr von Kaffee, Gummi, Kopal, Mustatnüssen). Bis 1668 Hauptstadt des Reichs M., der bedeutendsten malaiischen Seemacht. Die Straße von M. trennt Borneo von Celebes.

Makassaröl, parfümiertes, rot gefärbtes Provenceröl, Haaröl.

Makedonien (a. G.), Landschaft nördl. von Griechenland, das Gebiet der 3 Ströme Haliakmon, Axios und Strymon umfassend und an das Ägeische Meer grenzend; fruchtbar, reich an Bergwerken, mit zahlreichen blühenden Städten: Pella (Hauptstadt), Thessalonika, Philippi, Olynthos ꝛc. Die Makedonier waren Hellenen, vermutlich dorischen Stammes, wurden aber von den Griechen nicht als stammverwandt angesehen. Die Geschichte M.s beginnt mit König Perdikkas I. (um 700 v. Chr.). Alexander I. (489—454) mußte sich den Persern unterwerfen, ward 479 wieder frei. Unter seinen Nachfolgern setzten sich die Athener an den Küsten fest. König Perdikkas II. (436—413) hielt es im Peloponnesischen Krieg bald mit Sparta, bald mit Athen und erhöhte dadurch M.s Macht. Sein Sohn und Nachfolger Archelaos (413—399) beförderte Ackerbau, Künste und Wissenschaften. Dann brachen Thronstreitigkeiten und Aufstände aus, bis sich Philipp II. des Throns bemächtigte (359). Er machte durch die Schlacht bei Chäroneia (338) Griechenland von sich abhängig. Sein Sohn Alexander d. Gr. (336—323) erhob M. zum Weltreich. Nach seinem Tod kämpften verschiedene Feldherren lange Zeit um M., bis endlich der Sohn des Demetrios Poliorketes, Antigonos Gonatas, 276 M. und die Herrschaft über Griechenland behauptete und auf seine Nachfolger vererbte. Philipp III. ward von den Römern bei Kynoskephalä 197, sein Nachfolger Perseus bei Pydna 168 völlig geschlagen. Nach Unterdrückung einer Empörung des makedon. Adels ward das Land 146 zur röm. Provinz gemacht, gehörte bis 395 n. Chr. zum römischen, dann zum oström. oder griech. Reich und fiel im 14. Jahrh. unter die Herrschaft der Türken. Vgl. Desdevises du Dezert, »Géographie ancienne de la Macedoine« (1863); Flathe, »Geschichte M.s« (1832—34, 2 Bde.); Abel, »M. vor König Philipp« (1847); Curtius, »Rise of the Macedonian empire« (1877).

Maki (Fuchsaffe, Lemur *L.*), Gattung der Halbaffen, auf Madagaskar und den benachbarten Inseln, leicht zähmbar. Mohrenaffe (L. Macaco *L.*), 45 cm lang.

Makkabäer (nach einem Ahnen des Geschlechts auch Asamonäer oder Hasmonäer genannt), die Glieder der Familie des jüd. Helden Judas Makkabäus (s. d.), dessen Brüder Jonnthan und Simon den jüd. Staat (135 v. Chr.) auf kurze Zeit wiederherstellten, über den das Geschlecht der M. bis 37 a. Chr. geherrscht hat. Die apokryphischen zwei Bücher der M. im A. T. erzählen die Geschichte des Judas Makkabäus und seiner Brüder 175—135 v. Chr. Vgl. de Saulcy, »Histoire des Machabées« (1880).

Makkaróni (ital), s. Nudeln.

Makler (Mäkler), s. v. w. Sensal (s. d.).

Mako, ägypt. Baumwolle.

Makó, Hauptstadt des ungar. Komitats Csanád, am Maros, 30,063 Ew. (viele Juden); Weinbau, bedeutende Viehzucht.

Makrele (Scomber *Cuv.*), Gattung der Stachelflosser. Die M. (S. Scombras *L.*), 50 cm lang, Nord- und Ostsee, Atlantisches und Mittelmeer, mit sehr schmackhaftem Fleisch.

Makrobiotik (grch.), die Kunst, durch zweckmäßige Lebensweise ein hohes Alter zu erreichen. Vgl. Hufeland (n. Ausg. 1887).

Makrogiossie (grch.), abnorme Größe der Zunge durch Lymphgefäßgeschwulst.

Makrokephalie (Großköpfigkeit), angeborene Verbildung, durch Wasseransammlung oder abnorme Vergrößerung des Gehirns entstanden; auch künstlich herbeigeführte Verunstaltung des Schädels durch Zusammenpressen im jugendlichen Alter, bei alten Völkern Amerikas, auf den asiat. Inseln, auch schon in prähistorischer Zeit gebräuchlich.

Makrokosmos (grch.), die große Welt, das Weltall, im Gegensatz zum Mikrokósmos, der Welt im kleinen, insbesondere

Makromer (grch.), s. v. w. Phaneromer. [dem Menschen.

Makroskópisch (grch.), was mit unbewaffnetem Auge wahrgenommen wird, im Gegensatz zu mikroskópisch, nur mit bewaffnetem Auge, durch das Mikroskop, sichtbar.

Makrosomie (grch.), Riesenwuchs.

Makrosporen (grch.), bei Gefäßkryptogamen mit zweierlei Sporen diejenigen großen Sporen, welche bei der Keimung die weiblichen Geschlechtsorgane entwickeln.

Makulatur (lat.), die beim Druck eines Werkes schadhaft gewordenen Bogen; wertlos gewordene, nicht absetzbare Drucksachen. Makulieren, beflecken; Drucksachen zu M. machen

Maläbar, 1) Distrikt in der britisch-ostind. Präsidentschaft Madras, der südl. Teil der Westküste des Dekhan, 35,886 qkm und 5,366,471 Ew., meist Malabaren, ein Volk dravidischen Stammes mit eigner Sprache. Hauptort Kalikut. — 2) Name für die Westküste Vorderindiens zwischen 8 und 14° nördl. Br.

Malachit, Minerat, smaragd- bis spangrün, wasserhaltiges, basisch kohlensaures Kupferoxyd, in Sibirien, am Ural, in Siebenbürgen, Cornwall, bei Dillenburg ꝛc., wichtiges Kupfererz und Schmuckstein. Erdig als Kupfergrün; faserig als Atlaserz.

Malachitgrün, s. Anilin.

Malaxe (grch.), Erweichung, die Konsistenzverminderung

Malade (frz., spr. -lahd), krank. [tierischer Organe.

Maladetta, Gebirgsstock der Zentralpyrenäen, auf der Grenze von Frankreich und Spanien, aus übergangsgestein und Kreide bestehend, im Pic d'Anethou oder de Nethou 3404 m hoch. Erste Besteigung 1787 durch Ramond.

Maladresse (frz., spr. -dreß), Ungeschicklichkeit, Unanstelligkeit; maladroit (spr. -dróa), ungeschickt.

Mala fide (lat.), wider besseres Wissen, arglistig

Málaga, span. Prov. (Andalusien), 7349 qkm und 500,322 Ew.; Gebirgsland mit äußerst fruchtbaren Thälern. Die Hauptstadt M., am Mittelmeer, mit den Vorstädten (1885) 110,478 Ew. Kathedrale, maurische Bauwerke. Handel und Industrie sehr lebhaft; Hafen für 400 Schiffe, durch Fort Gibralfaro geschützt. Sehr bedeutender Wein-, Öl-, Mandelbau, Zigarrenfabrikation, Baumwollspinnereien. Beträchtliche Ausfuhr von Wein (1887: 94,732 hl), Trauben, Rosinen (10 Mill. kg), Feigen, Zitronen, Mandeln, Olivenöl (1886: 17,100 Ton.), Blei (1887: 139,100 Doppelzentner); Einfuhr von Eisen, Steinkohlen, Petroleum, Baumwolle, Reis und Zucker.

Málagawein (in England Mountain), feuriger, körpervoller, höchst aromat. Likörwein aus der Umgegend von Malaga. Die besten M.e: Pedro, Jimenes und Lagrima, kommen selten oder nie in den Handel.

Malaien, Name des ozean. Zweigs der mongolenähnlichen Rasse, dessen Gebiet sich von Madagaskar bis zu den Philippinen über fast alle Küsten und Inseln des Ind. Ozeans sowie über ganz Australien in einer Ausdehnung von 200 Längen- und 70 Breitengraden erstreckt; ihre Anzahl auf 32 Mill. geschätzt. Charakteristische Merkmale: braune Hautfarbe (vielfach schattiert), langes, straffes, schwarzes Haar, spärlicher Bartwuchs, weit geschlitzte Augen. Urheimat der M. der asiatische Südosten, von wo aus sie die Inseln des Ind. Archipels und Polynesien beackerten. Die Trennung in westl. und östl. M. scheint schon um 1000 v. Chr. vollzogen zu sein. 2 Hauptgruppen: westliche M., von Madagaskar bis zu den Philippinen (die eigentlichen M., Javaner, Sudanesen, Batta, Bugi, Makassaren, Alfueen, Dajak, Tagalen, Madegassen ꝛc.), und östliche M. oder Polynesier (Südseeinsulaner), auf der ganzen Südseite von der äußern austral. Inselreihe und den Marianen bis Neuseeland und den Sandwichinseln. Die eigentlichen M. auf Malakka und Sumatra, dem Ackerbau abgeneigt, als Handwerker ausgezeichnet, thätige Handelsleute, zum Teil auch gefürchtete Seeräuber; ihre Sprache als Handelssprache über ganz Ozeanien verbreitet; die Litteratur reich, aber wenig

original, meist an das Indische und Arabische sich anlehnend. Vgl. Waitz-Gerland, »Anthropologie«, Bd. 5 (1869); Rosenberg, »Der Malaiische Archipel« (1878).

Malaienäpfel, s. Jambosa.

Malakka, Halbinsel, der südl. Teil von Hinterindien, 740 km lang, 149,000 qkm, durch die M.straße von der Insel Sumatra getrennt, reich an allen Produkten Ostindiens, zerfällt in unabhängige Malaienstaaten (81,500 qkm und 300,000 Ew.). Das brit. Gebiet M. (Straits Settlements), 3742 qkm und (1885) 598,000 Ew. (über ¼ Chinesen), zerfällt in die Distrikte Singapur, Pinang, Wellesley und M. (1657 qkm und [1881] 93,579 Ew.). Einfuhr 1884: 18⅘ Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr 17 Mill. Pfd. Sterl. Die befestigte Hafenstadt M., an der Straße von M., 20,000 (frühere 150,000) Ew. 1509 von den Portugiesen erobert und zerstört, 1642—1824 im Besitz der Holländer, seitdem englisch. Durchstich der Halbinsel projektiert, wodurch der Weg nach China um 960 km abgekürzt würde.

Malakkanußbaum, s. Somecarpus.

Malakkarörchen, s. Calamus.

Malakolith, Varietät des Augits (s. d.).

Malakologie (grch.), Lehre von den Mollusken.

Malakonit, s. Kupferschwärze.

Malakostraken, s. Krustentiere.

Malakow, Bastion der Festungswerke von Sebastopol, deren Erstürmung durch die Franzosen unter Pélissier (Herzog von M.) 8. Sept. 1855 den Fall der Festung entschied.

Malakozoen (grch.), Weichtiere, Mollusken.

Malamocco, schmale Insel zwischen den Lagunen von Venedig und dem Adriatischen Meere; 2 Forts, Seebäder.

Malandrino (ital.), Straßenräuber.

Malapane, rechter Nebenfluß der Oder, in Schlesien, mündet unterhalb Oppeln; 120 km lang. Daran (Kreis Oppeln) das königl. Hüttenwerk M. (mit 500 Arbeitern), an der Bahn Oppeln-Posottosla, Sitz eines Hüttenamts.

Mal-à-propos (frz., spr. -poh), zur Unzeit.

Mala punica (lat.), Granatäpfel.

Mälar, reizender See im südöstl. Schweden, 110 km lang, bis 52 km breit, 1687 qkm, darin 1300 Inseln; zahlreiche schöne Buchten, reichbebaute Ufer; Abfluß zur Ostsee.

Malaria (lat.), Sumpfluftmiasma, die Krankheiten (Wechselfieber) erzeugende Luft sumpfiger Gegenden. Vgl. Steifensand (1848), Hiesch (1881), Torelli (1883).

Malaxieren (lat.), kneten, erweichen.

Malbergische Glosse, s. Salisches Gesetz.

Malchen, s. Melibolus.

Malchin, Stadt in Mecklenburg-Strelitz, Kreis Demmin, an der Peene, zwischen dem Mal. See und dem Kummerower See, an der Bahn Lübeck-Strasburg, 7037 Ew.; Rathaus (Ständesaal); Realgymnasium.

Malchow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kreis Mecklenburg, am Mal. See und an der Bahn Parchim-Neubrandenburg, 3659 Ew. Gegenüber das reiche Jungfrauenkloster M. (1298 gegründet).

Malcolm (spr. mallkom), Sir John, engl. Geschichtschreiber, geb. 2. Mai 1769 zu Burnfoot in Schottland, diente seit 1782 in Indien und leitete bes. die Verhandlungen mit Persien, 1816 Generalgouverneur von Mittelindien, 1827—31 Gouverneur von Bombay; † 31. Mai 1833 in Windsor. Schr.: »History of Persia« (2. Aufl. 1828, deutsch 1830); »Political history of India 1784—1823« (1826); »Sketches of Persia« (1827, deutsch 1828). Biogr. von Kaye (1856, 2 Bde.).

Malczewski (spr. maltschewski), Antoni, poln. Dichter, geb. 1792 in Wolhynien, Offizier; † 2. Mai 1826 in Warschau. Verfasser der ukrain. Erzählung »Marya« (1825, deutsch 1878), der populärsten neuern poln. Dichtung. »Gedichte« 1838.

Mal de Naples (frz., spr. nápl, »neapolitan. Krankheit«), frühste Bezeichnung der Syphilis.

Malea, im Altertum Name des Vorgebirges Malia di Sant' Angelo, der Südostspitze des Peloponnes.

Maleachi, der letzte der hebr. Propheten, im 5. Jahrh. v. Chr.

Malebranche (spr. mallbrängsch), Nicolas, franz. Philosoph, geb. 6. Aug. 1638 in Paris, trat in die Kongregation des Oratoriums, wurde 1699 Mitglied der Akademie; † 13. Okt. 1715 in Paris. Schr.: »De la recherche de la vérité« (1674, 3 Bde., u. ö.); »Traité de la morale« (1684, deutsch 1831) u. a. »Œuvres«, u. Ausg. 1859—71, 4 Bde. Vgl. Ollé-Laprune (1870, 2 Bde.), André (1886).

Maledeien (maledizieren, lat.), verwünschen, verfluchen, schmähen. Beemaledeiung (Malediktion), Schmähung ꝛc.

Malediven (Maldiva), Kette von ca. 12,000 Koralleninseln (175 bewohnt) im Ind. Ozean: 13 Gruppen (Atolle), 6773 qkm und 150,000 Ew.; mohammedan. Malaien unter einem Sultan, der zu Mali residiert. Hauptproduktion Kokosnüsse u. Kauris.

Malefikánt (lat.), Missetäter; peinlich Angeklagter. Malefikus, bei den Astrologen Bezeichnung für die Planeten, welche als unheilbringend gelten, bes. Mars und Saturn. Malefiz, Missethat, Verbrechen; in der ältern Rechtssprache häufig statt »Kriminal«, z. B. Malefizgericht.

Malepártus, in der Tierfabel die Raubhöhle von Reinekr

Malerei, diejenige der bildenden Künste, welche vermittelst Linien und Farben auf einer Fläche Gegenstände des menschlichen und des Naturlebens zur Darstellung bringt und zwar so, daß sie den Schein voller Wirklichkeit erhalten. Hilfsmittel dazu: Perspektive, Schattengebung und Kolorit. In Bezug auf das Material und die Darstellungsweise unterscheidet man: 1) Zeichnungen (Malgrund: Papier, Pappe, Pergament u. dgl.; Malstoffe: Bleistift, Kohle, Kreide): Federzeichnungen, Skizzen, Kartons (Kohlezeichnungen), saubige Kreidezeichnungen, Pastellgemälde, Aquarellbilder, Miniaturen, Gouachebilder; 2) Staffeleibilder (Malgrund: Holz und Leinwand; Malstoffe: Temperafarben, zum Teil auf Goldgrund, seit 15. Jahrh. vorzugsweise Ölfarben); 3) Wandmalereien (Malgrund: Mauerfläche; Malstoffe: trockne Farben, Wasser-, Temperas-, Wachs-, Kaseinfarben ꝛc.): die enkaustischen Gemälde der Alten, Freskomalereien (Stereochromie). Dazu als Nebenarten: die Mosaik, die Porzellan- nebst Emailmalerei, die antike Vasenmalerei, die Glasmalerei (s. d. Art.). Arten der M. nach den dargestellten Gegenständen: 1) Historienmalerei, zerfallend in religiöse M. (Darstellung symbolischer und historisch-religiöser Stoffe aus der Bibel und der christl. Legende ꝛc.) und geschichtliche M. im engern Sinn (historisch treue Darstellung geschichtlich bedeutsamer Thaten und Ereignisse) nebst der neuern idealhistorischen M. (Kaulbach), der allegorischen und der mythologischen M.; 2) das Porträt; 3) die Genremalerei (historisches, humoristisches, ethnographisches Genrebild und Sittenbild, Volks- und Familiengenre); 4) Tiermalerei (Tier- und Jagdstücke, Genrebilder mit Tieren, Tierfabelbilder); 5) das Stillleben (Darstellung lebloser Gegenstände, wie Früchte, toter Tiere, Geräte ꝛc.) nebst der Blumenmalerei und ornamentalen M. (Arabesken ꝛc.); 6) Landschaftsmalerei mit der Seemalerei (Marinen). Die Geschichte der M. ist in nachfolgender Tabelle (S. 828 u. 829) übersichtlich dargestellt. Vgl. Böttee, »Die Kunst der M.« (3. Aufl. 1882); Eberhardt (desgl. 1885); Woltmann, »Geschichte der M.« (1878 ff., fortgef. von Wörmann, 4 Bde); Rosini, »Storia della pittura Italiana« (2. Aufl. 1848—1852, 7 Bdr.); Crowe und Cavalcaselle, »Geschichte der ital. M.« (deutsch 1869—76, 6 Bde.); Dies., »Geschichte der altniederländ. M.« (deutsch 1875); Lübke, »Geschichte der ital. M.« (1878); Roofes, »Geschichte der Malerschule Antwerpens« (deutsch 1881); Dohme, »Kunst und Künstler des Mittelalters und der Neuzeit (1876—81, 6 Bde.), des 19. Jahrh.« (1882—86); J. Meyer, »Geschichte der modernen franz. M.« (1867); Reber, »Gesch. der neueren deutschen Kunst« (2. Aufl. 1884); Rosenberg, »Gesch. der moder-

Malergald, s. Muschelgold. [nen Kunst« (1884 ff.).

Malerkolik (Bleikolik), s. Bleivergiftung.

Malerradierer, s. Pelnteo graveue.

Malersilber, s. Muschelsilber.

Malesherbes (spr. mallärb), Chrétien Guillaume de Lamoignon de, franz. Minister, geb. 6. Dez. 1721 in Paris, ward 1750 Präsident der Steuerkammer, widersetzte sich den drückenden Steuereditten des Hofs, foderte 1771 die Berufung der Reichsstände, ward deshalb auf seine Güter verbannt, 1774 bis 1776 Minister des Innern, übernahm 1792 mit Tronchet und Deséze die Verteidigung Ludwigs XVI. vor dem Konvent, ward Dez. 1793 verhaftet, der Verschwörung gegen die Republik angeklagt und 22. April 1794 guillotiniert. Biogr. von Dupin (1841) und Bignaux (1875).

Malet (Mallet, spr. mallä), Claude François de, franz. General, geb. 28. Juni 1754 zu Dôle in der Franche-Comté, ward 1799 Brigadegeneral, 1805 Gouverneur von Pavia, als Republikaner abgesetzt, als Teilnehmer an Komplotten 1808 verhaftet, entwarf 1812 mit andern Staatsgefangenen den Plan, Napoleon während dessen Abwesenheit zu stürzen, entfloh 23. Okt., verkündigte in den Kasernen Napoleons Tod, ward mit seinen Genossen überwältigt, 29. Okt. 1812 erschossen. Vgl. Douville (1840), Saulnier (1844).

Malevolénz (lat.), Übelwollen, Scheelsucht.

Malgaigne (spr. mallgänj), Joseph François, Chirurg, geb. 14 Febr. 1806 in Charmes sur Moselle, 1835 Professor in Paris; † 17. Okt. 1865. Verdient um Geschichte und Statistik der Chirurgie. Schrieb: »Manuel de médecine opératoire« (8. Aufl. 1877—84, 2 Bde.); »Traité des fractures et des luxations« (1847—54, 2 Bde.; deutsch 1850—56) u. a.

Malgré (frz.), ungern, wider Willen.

Malhabil (frz.), ungeschickt; Malhabileté, Ungeschicklichkeit.

Geschichte der Malerei.

I. Altertum.

Anfänge der Malerei.

Ägypten. Darstellungen aus dem Leben der Götter und Herrscher, Schlachten u. a. an den Wänden der Tempel und Paläste, an den Säulen, in Grabkammern u. dgl. m.

Indien. Wandmalereien in buddhistischen Grottentempeln. Die Malerei in **China** und **Japan**, erstere schon in vorchristl. Zeit, letztere erst seit dem 5. Jahrh. n. Chr. entwickelt.

Griechenland. Etwa seit 7. Jahrh. v. Chr. Inhalt: religiöser u. Heldenmythus und Tierwelt, meist Wand- und Vasenmalerei. Perspektive und Schattengebung unbekannt.

Attische Schule (Tempelgemälde). Polygnotos (450—410), Apollodoros (um 420).

Jonische Schule (anmutige Naturnachahmung). Zeuxis, Parrhasios.

Schule von Sikyon. Eudompos, Pamphilos, Pausias (Blumenmaler, um 360).

Apelles († 308, Aphrodite), Protogenes, Antiphilos.

Mosaiken (Fußböden). Sosos.

Etrurien. Grabmalereien. Vasengemälde.

Rom. Griechische Überlieferung vorherrschend (Gemälde von Pompeji und Herculaneum). Eigne Ausbildung der ornamentalen Malerei. Timomachus, Fabius Pictor, Ludius u. a.

II. Mittelalter.

Altchristliche Malerei. (4.—6. Jahrhundert.) Symbolische Wandgemälde in den Katakomben (an antike Vorbilder anknüpfend), 3. u. 4. Jahrh. (besonders in Rom). Mosaikgemälde (einfach erhaben), 5. u. 6. Jahrh., besonders in Rom (San Paolo, San Cosma e San Damiano) und Ravenna (San Giovanni in Fonte, San Vitale).

Byzantinische Zeit. (600—1200.) **Byzantinischer Stil** (höchste äußere Prachtentfaltung, Gemälde auf Goldgrund, konventionelle Starrheit der Formen), seit 7. Jahrh. **Romanischer Stil.** Wandgemälde (strengerhaben): Kirche zu St.-Savin in Poitou (11. Jahrh.), zu Schwarzrheindorf bei Bonn (1152), Soest, Dom zu Braunschweig ꝛc.

Aufschwung der Malerei. (1200—1500.) In Italien zahlreiche glänzende Mosaiken; freiere Richtung der Kunst, angebahnt durch Giov. Cimabue († um 1302). Blüte der Glasmalerei in Frankreich (13. Jahrh.) und in Deutschland (14. und 15. Jahrh., Kölner Dom).

Prager Schule (unter Karl IV.). Nikol. Wurmser.

Nürnberger Schule (seit 1350). Das Imhoffsche Altarbild (1380), der Tuchersche Hochaltar (1385) u. a. Wohlgemut († 1519).

Schule von Köln. Meister Wilhelm (um 1380), Stephan Lochner (Kölner Dombild, um 1445).

Schwäbische Schule (flandrische Einflüsse). Mart. Schongauer († 1488), Barth. Zeitblom († um 1520), Mart. Schaffner († um 1535), H. Holbein der ältere († 1524).

Flandern. Hubert van Eyck († 1426) und Jan van Eyck († 1440). Schüler: Roger van der Weyden († 1464), Dirk Bouts, Hans Memling († 1495).

Schule von Florenz (Einwirkung der germanischen Richtung). Giotto († 1337) u. Orcagna († 1376), Simone Martini († 1344), Angel. da Fiesole († 1455).

Schule von Toscana. Masaccio († 1428; Fresken in Santa Maria del Carmine), Filippo Lippi († 1469) u. Filippino Lippi († 1504), Cosimo Roselli, Benozzo Gozzoli († 1498), Ghirlandajo († 1494), Luca Signorelli († 1523), Pier degli Franceschi († 1492) u. a.

Schule von Venedig. Bellini († 1516), Conegliano († um 1509).

Schule von Padua. Mantegna († 1506).

Umbrische Schule. Perugino († 1523), Pinturicchio († 1513), Francia († 1518).

III. Glanzperiode der Malerei (1500—1550).

Italien.

Leonardo da Vinci (1452—1519). Schüler und Nachahmer (lombardische Schule): Bernard. Luini, Ces. da Sesto, G. Ferrari († 1546), Andr. Solario, Soddoma († 1549), L. Lotto († 1555).

Michelangelo (1475—1564). Nachfolger u. florentin. Zeitgenossen: Seb. del Piombo († 1547), Dan. da Volterra, Marc. Venusti, Fra Bartolommeo († 1517), Andr. del Sarto († 1531).

Raffael (1483—1520). Schüler: Giulio Romano († 1546), P. Caldara († 1543), Perino del Vaga († 1547) u. a.

Correggio (1494—1534). Nachfolger: Parmeggianino († 1540), Baroccio († 1612).

Die Venezianer: Giorgione († 1511), Palma Vecchio († 1528), Tizian (1477—1576), Moretto († 1555), Pordenone († 1539), Bordone († 1570), Tintoretto († 1594), P. Veronese († 1588), Bassano († 1592, Begründer der Genremalerei).

Niederlande.

Gerh. Daoid († 1523), Quintin Massys († 1529), Hier. Bosch u. a.

J. Mabuse († 1541), Lukas van Leiden († 1533), Joachim Patenier († 1524, Begründer der nord. Landschaftsmalerei), P. Brueghel († 1569).

Deutschland.

Schwäbische Schule. Hans Burgkmair († 1531), Hans Holbein d. jüng. (1497—1543), Nik. Manuel († 1530), H. Baldung Grien († 1545).

Fränkische Schule (kräftige Modellierung). Albr. Dürer (1471—1528), Sebald u. Barthel Beham, Altdorfer, Hans Schäufflein, Kulmbach, M. Grünewald.

Sächsische Schule. Lukas Cranach († 1553).

Spanien.

Flandrische Richtung. Luis de Morales († 1586), Pedro Campaña († 1580).

Italien. Richtung. Alonso Berruguete († 1561), L. de Vargas († 1568), Vicente Joanes († 1579), A. Coello, Fern. Navarrete u. a.

IV. Die Malerei der Barock- und Rokokozeit (1550—1800).

Vielseitige und ausgedehnte Pflege der Kunst. Absonderung der Historienmalerei; daneben Genrebild, Landschaft, Tierstück und Stillleben als selbständige Gattungen. Höchste Blüte in den Niederlanden (erste Hälfte des 17. Jahrh.).

A. Historienmalerei.

Italien.

Zwei Richtungen.

Eklektiker (Studium der ältern großen Meister). Lodov. Carracci († 1619, Gründer der »Schule von Bologna«), Schüler: Agostino († 1602) u. Annibale Carracci († 1609), Domenichino († 1641), Guido Reni († 1642), Guercino († 1666), Sassoferrato († 1685), Crist. Allori († 1621), Carlo Dolci († 1686).

Naturalisten (Streben nach drastischer Naturwahrheit). M. Caravaggio († 1609), Spagnoletto († 1656), Salv. Rosa († 1673), G. Honthorst (Beleuchtungseffekte); die Schlachtenmaler M. Cerquozzi und Bourguignon († 1676); der Schnellmaler L. Giordano († 1705).

Spanien.

Blüte der Malerei.

Schule von Sevilla. Juan de las Roelas († 1625), Franc. de Herrera († 1656), Franc. Zurbaran († 1662). Die Hauptmeister: Diego Velazquez († 1660) und Murillo († 1618—82).

Schule von Madrid. Ant. Pereda († 1669) und J. Car. de Mieanda († 1685), Claudio Coello († 1693).

Schule von Valencia. Francisco de Ribalta († 1628).

Niederlande.

Reiche Kunstentfaltung.

Schule von Brabant (Verschmelzung des italienischen Stils mit heimischer Formenanschauung). Hauptmeister: P. P. Rubens (1577—1640) und sein Schüler van Dyck (1599—1641, auch Porträte), Jak. Jordaens, G. de Crayer u. a.

Schule von Holland (treue Wiedergabe der Wirklichkeit). Fr. Hals († 1666); Hauptmeister: Rembrandt (1607—69, auch Porträte und Radierungen), Eeckhout, Ferdinand Bol, G. Flinck, J. Livensz, Sal. Koninck, van der Helst († 1670) u. a.

Deutschland.

Herrschaft des Eklektizismus.

Sandrart († 1688), Chr. Dietrich († 1774), Tischbein († 1789), Radh. Mengs († 1779), Angelika Kauffmann († 1807). Porträt: Kupetzky († 1740), B. Dennee († 1747), Aut. Graff († 1813).

Frankreich.

Akademische Richtung im Anschluß an Italien.

Nic. Poussin († 1665), Phil. de Champaigne (Porträt), Le Sueur († 1655), Mignard, Lebrun, Rigaud (Porträt).

England.

Jam. Thornhill († 1734). »Shakespeare-Galerie«. J. Reynolds († 1792), Benj. West († 1820). Porträt: Peter Lely († 1680), G. Kneller († 1723).

B. Genremalerei.

Niederlande.

Begründung und Vollendung des Genrebildes.

Niederes Genre: Peter Brueghel d. jüng. († 1625), Dav. Teniers d. jüng. († 1690), Isaak und Adrian van Ostade († 1685), Adrian Brouwer († 1638), Jan Steen († 1679), Petrr van Laer († 1658). — Höheres Genre: Gerhard Terborch († 1681), Gerh. Dow († 1675), Gabr. Metsu († 1667), Fr. van Mieris († 1681), Netscher († 1684), G. Schalcken, Adr. van der Werff, Peter de Hooch († um 1681), van der Meer († 1675) u. a.

C. Landschaftsmalerei.

Italien.

Fr. Grimaldi († 1680, Landschafter der Bologneser Schule), Paul Bril († 1626). — Heroische Landschaft: Nic. Poussin († 1665), Kaspar Dughet (gen. Poussin, † 1675), Claude Lorrain († 1682), H. Swanevelt, Joh. Both, Salv. Rosa († 1673). — Jos. Vernet († 1789). — Architekturlandschaft: Ant. Canale und sein Schüler B. Belotto (gen. Canaletto, † 1780).

Niederlande.

Anfänge: H. de Bles, Jan Brueghel († 1625), R. Savery († 1639). Vollender: Rubens. — Holländische Schule (Darstellung der heimatlichen Natur). Joh. van Goyen († 1656), Sal. Ruisdael, Rembrandt, van der Neer († 1677), A. Waterloo († 1679). — J. Ruisdael († 1682), Hobbema († 1709), A. van Everdingen († 1675).

Seemalerei: J. van de Capelle, Joh. und Bonaventura Peters, W. van de Velde († 1707), Lud. Balthuizen († 1708).

Architekturen: Peter Neefs († um 1660), Em. de Witte. — Verschmelzung von Genre und Landschaft: Ph. Wouwerman († 1668), Joh. Miel. — Idyll: A. Cuyp, Nic. Berchem, A. van de Velde, H. und Ph. Roos.

Deutschland.

Ph. Hackert († 1807), Ferd. Kobell († 1799), E. Ridinger († 1767, Jagdstücke).

Frankreich.

Jacq. Callot († 1635), Ant. Watteau († 1721), Boucher († 1770), Chardin († 1779), Greuze († 1805).

England.

William Hogarth († 1764).

D. Tier- und Blumenmalerei.

Niederlande.

Tierstück. Rubens, P. Potter († 1654). Fr. Snyders († 1657), Joh. Fyt († 1661), Joh. Weenix (Geflügel), M. Hondecoeter (Hühner), van Beiseren (Fische).

Blumenmalerei und Stillleben. Jan Brueghel († 1625), J. D. de Heem († 1684), W. van Aelst († 1679), A. Adrianssen, Rachel Ruysch († 1754), Jan van Huysum († 1749), van Os ꝛc.

V. Das 19. Jahrhundert.

Deutschland.

Antikisierende Richtung. A. Caestens († 1798), E. Wächter († 1852), H. Füßli († 1825), G. Schick († 1812), B. Genelli († 1868).

Romantisch-religiöse Richtung. Fr. Overbeck († 1869), Phil. Veit († 1877), Ed. Steinle († 1886), Führich († 1876), Kupelwieser († 1862), H. v. Heß († 1863), Schraudolph († 1879), E. Deger († 1885). P. Cornelius (1783—1867), Jul. Schnorr v. Carolsfeld († 1872), W. Kaulbach († 1874), M. v. Schwind († 1871).

Historisch-realistische Richtung. Münchener Schule: Piloty († 1886), Lindenschmit, Makart († 1884), G. Max; Schlachten und Genre: A. Adam († 1862), P. Heß († 1871), F. Adam († 1886), Kirner († 1866), Bürkel († 1869), Hagn, Ramberg († 1875), Defregger, M. Schmid, Gabl, Grützner, Raupp, W. Diez, Löfftz, C. Meyer, F. A. Kaulbach, J. Brandt. Porträt: Winterholter († 1873), Stieler († 1858), Lenbach. — Düsseldorfer Schule: Schadow († 1862), Bendemann, Th. Hildebrandt († 1874), K. Sohn († 1867), J. Hübner († 1882), Lessing († 1880), A. Rethel († 1859), Leutze († 1868), Janssen; die Genremaler: A. Schrödter († 1875), Jak. Becker († 1872), K. Jordan († 1887), Tidemand († 1876), Hasenclever († 1853), L. Knaus, Vautier, Volkmann; die Schlachtenmaler: Bleibtreu, Camphausen († 1885) u. a. — Berlin: A. v. Kloeber († 1864), K. Begas († 1854), Fr. Krügee († 1857), E. Magnus († 1872), Ad. Menzel, J. Schrader; Ed. Meyerheim († 1879), Kretzschmer, K. Becker, Hosemann († 1875); A. v. Werner, Gust. Richter († 1884), P. Thumann, Gussow, Knille, v. Heyden, Gesellschap ꝛc. — Wien: P. Krafft († 1856), F. Waldmüller († 1865), J. Danhauser († 1845), K. Rahl († 1865), Matejko, Passini, Angeli (Porträt), Munlacsy, Brozik ꝛc.

Landschaft: J. A. Koch († 1839), K. Rottmann († 1850), Fr. Preller († 1878), J. W. Schirmer († 1863), W. Schirmer († 1866), Ch. Morgenstern († 1867), A. Weber († 1873), O. und A. Achenbach, Gude, E. Hildebrandt († 1868), E. Schlich († 1874), Lier († 1882), Baisch, Ludwig, Hertel u. a.

Frankreich.

Klassizismus. J. L. David († 1825), Regnault († 1829), Gérard († 1837), Girodet († 1824), Gros († 1835), P. Guérin († 1833), Ingres († 1867), Flandrin († 1864).

Romantik. Géricault († 1824), H. Vernet († 1863), Ary Scheffer († 1858), E. Delacroix († 1863), P. Delaroche († 1856), L. Robert († 1835), A. G. Decamps († 1860), N. Diaz († 1853), L. Cogniet († 1880), Couture († 1879).

Realismus: Courbet († 1877), Millet († 1874).

Neueste Historien- und Porträtmalerei: Cabanel, Baudry († 1886), Bouguereau, Bonnat, Laurent, Carolus Duran ꝛc. — Genre: Biard († 1882), Meissonier. — Landschaft: Daubigny († 1878), Th. Rousseau († 1867), Gudin († 1880). — Tierstück: Troyon, Rosa Bonheur ꝛc.

Schweiz.

Calame († 1864) u. Böcklin, Landschafter. R. Koller, Tiermaler.

Italien.

Mailand: Appiani († 1817), Pagliano. — Rom: Camuccini († 1844), Maccari. — Venedig: Schiavoni († 1858), Santi († 1866), Liparini († 1856), Busi u. a.

Belgien.

Durchaus realistische Richtung. L. Gallait († 1886), E. de Biefve († 1882), Wappers († 1874), N. de Keyser († 1887), Wiertz († 1865) u. a.; Leys († 1869, Genre), C. Koelloel († 1862, Landschaft), E. Verboeckhoven († 1881), Schelfhout († 1870, Tiere).

England.

Historienmalerei: Ch. Eastlake († 1865), Leighton, Paynter, Calderon. Genre: D. Willie († 1841), Millais, Boughton. Porträt: Lawrence († 1830), Herkomer, Richmond. Landschaft: Turnee († 1852), Bonington († 1828). Tierstück: Landseer († 1873).

Holland.

Alma-Tadema, Israels, Bisschop, Ten Kate, Bosboom.

Spanien.

Goya († 1828), Fortuny († 1874), Pradilla.

Rußland.

Bogoljubow (Landschaft), Siemiradzki, Wereschagin

Dänemark.

Jerichau-Baumann († 1881), Bloch.

Malherbe (spr. malläb), François de, franz. Dichter, geb. 1555 in Caen, † 16. Okt. 1628 in Paris. Erster (oder ältester) der sogen. »klassischen Dichter« Frankreichs, durch Korrektheit und nüchterne Eleganz ausgezeichnet. »Œuvres«, n. Ausg. 1862—69, 5 Bde. Vgl. Gournay (1852) und Lanr (1869).

Malheur (frz., spr. mallör), Mißgeschick, Unfall.

Malhonett (frz. malhonnête), unanständig, ehrwidrig, unedel: Malhonnêteté, unanständiges, ehrwidriges Betragen.

Malibran (spr. -bräng), Maria Felicita, Sängerin, geb. 24. März 1808 in Paris, Tochter und Schülerin von Manuel Garcia (s. d.), mit dem Bankier M., dann mit dem Violinisten Bériot verheiratet; † 23. Sept. 1836 in Manchester. Ausgezeichnete dramatische Sängerin.

Malice (spr. -liß), Bosheit, Tücke; boshafte Äußerung; **malicös**, [lizißs, boshaft, tückisch.

Malines (frz., spr. -linn), s. Mecheln.

Malis (a. G.), Landschaft in Mittelgriechenland, zwischen Othrys und Öta, am Malischen Meerbusen.

Maljahre, s. Interimswirtschaft.

Malkasten, Name eines geselligen Vereins Düsseldorfer Künstler, 1848 gestiftet, seit 1867 im Jacobischen Garten zu Pempelfort.

Malkontent (frz.), unzufrieden, mißvergnügt.

Mallanchen, s. Molochrn. [post, des. überfeeische.

Malle (frz., spr. mall), Reisekoffer, Felleisen; M.post, Briefs

Malleolus (lat.), Knöchel am Schien- und Wadenbein.

Mallëus (lat., »Hammer«), Gehörknöchelchen, s. Ohr; in der Tierarzneikunde s. v. w. Rotz.

Mallinckrodt, Hermann von, ultramontaner Politiker, geb. 5. Febr. 1821 in Minden, erst kommissarischer Bürgermeister in Erfurt, 1860—67 Regierungsrat in Düsseldorf, 1868 bis 1872 in Merseburg, 1852—63 und 1868—74 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, hier wie im Reichstag (seit 1867) einer der begabtesten, aber auch leidenschaftlichsten Redner der von ihm mitbegründeten Zentrumspartei; † 26. Mai 1874 in Berlin. Vgl. Berger (1874).

Digitized by Google

Mallinger, Mathilde, Sängerin, geb. 17. Febr. 1847 in Ageam, debütirt 1860 in München die Bühne, seit 1869 mit dem Baron Schimmelfennig v. d. Oye verheiratet und bis 1882 am Berliner Opernhaus angestellt. Bezüglich in Wag-

Mallophäga, Pelzfresser. [nerschen Opern.

Mallorca [Majorca, spr. malj-), span. Königreich, die Balearischen und Pityusischen Inseln umfassend, häufigste Provinz der Baleaeen (s. d.) genannt. Die Insel M., die größte der Baleaeen, 160 km von der span. Küste entfernt, 3394 qkm und 230,896 Ew.; im NW. gebirgig, sonst fruchtbar, mild, reich an Getreide, Öl, Wein, Südfrüchten. Bedeutender Handel; Wert der Einfuhr 12,4 Mill. M., der Ausfuhr 15,8 Mill. M. Hauptstadt Palma. Vgl. Pagenstecher (1867).

Mallotus *J. Müll.*, Gattung der Euphorbiaceen. M. philippinensis *J. Müll.*, in Süd- und Ostasien, auf den Inseln, in Australien, liefert Kamala (s. d.) und fettes Öl.

Malm, s. Jura.

Malmaison (spr. -mäsóng), Lustschloß, 10 km westl. von Paris. Einst Napoleons I. und Josephinens Lieblingsaufenthalt (letztere starb daselbst).

Malmédy, Kreisstadt im preuß. Regbz. Aachen, an der Warche und am Hohen Venn, an der Bahn Montjoie-M., 6078 Ew.; Lederfabrikation; Mineralquellen; Progymnasium. Ehemals berühmte Benediktinerabtei.

Malmö, Hauptstadt des schwed. Läns Malmöhus (4795 qkm und 362,572 Ew.), am Sund, 45,346 Ew.; Kastell, Hafen, lebhafter Seehandel (1886 liefen 5575 Schiffe vom Ausland ein, 4609 aus); Einfuhr von Weizen, Roggen, Steinkohlen, Petroleum, Geweben, Kolonialwaren; Ausfuhr von Gerste, Hafer, Mehl, Kreide, Holzmasse, Zündhölzern. 26. Aug. 1848: 7monatlicher Waffenstillstand zwischen Dänemark und Preußen.

Malmsey (spr. mahmsi), s. Madeiraweine u. Malvasier.

Malmström, 1) Bernh. Elis, schwed. Dichter, geb. 1816 in der Provinz Neerke, seit 1843 Professor der Ästhetik in Upsala, seit 1850 Mitglied der Akademie; † 21. Juni 1865. Hauptwerke: »Ariadne«, Epos; »Angelika«, Elegiencyklus; »Das Fischermädchen von Tynnelsö«, poet. Erzählung; zahlreiche treffliche lyrische Gedichte. Scheidt auch: »Literaturhistoriska studier« u. a. Werke 1866–69, 8 Bde. — 2) Karl Gustaf, schwed. Historiker, geb. 1822 auf Stora Holmsbrun, 1877 Professor in Upsala, 1880–82 Unterrichtsminister, dann Reichsarchivar; auch Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Sveriges politiska hist. från Carl XII. död till 1772« (1855–77, 6 Bde.); »Sveriges statskunskap« (6. Aufl. 1880).

Malocchio (ital., spr. -okjo), »böser Blick« (s. d.).

Maloja (Maloggia), Paß der Rätischen Alpen in Graubünden, nahe der Inquelle, mit Paß (1811 m hoch) nach Chiavenna.

Malortie, Karl Otto Unico Ernst von, Schriftsteller, geb. 15. Nov. 1804 in Linden bei Hannover, 1850 hannöverscher Oberhofmarschall, 1862–66 Minister des königl. Hauses; † 11. Okt. 1887. Schr.: »Der Hofmarschall« (3. Aufl. 1867); Beiträge zur Geschichte des braunschweig-lüneb. Hauses und Hofs« (1860–84, 7 Bde.); »König Ernst August« (1861); »Das Menü« (3. Aufl. 1887); »Die feine Küche« (3. Aufl. 1887).

Malorussen, s. v. w. Kleinrussen (s. d.).

Malot (spr. -lo), Hector, franz. Schriftsteller, geb. 20. Mai 1830 in La Bouille bei Rouen, lebt in Paris. Zahlreiche Romane: »Les victimes de l'amour« (1859–66); »Romain Kalbris« (1869); »L'auberge du monde« (1875–76); »Cara« (1878); »Le docteur Claude« (1879) u. a.

Malou (spr. -lu), Jules, belg. Staatsmann, geb. 19. Okt. 1810 in Ypern, seit 1841 klerikales Mitglied der 2. Kammer, 1862–64 des Senats, 1845–47 Finanzminister, 1870 Minister ohne Portefeuille, 1871–78 Finanzminister und Chef des ultramontanen Ministeriums, 1884 kurze Zeit Ministerpräsident; † 11. Juli 1886.

Malouinen, s. Falklandinseln.

Malpighi, Marcello, Anatom und Physiolog, geb. 10. März 1628 in Crevalcuore bei Bologna, Professor der Medizin daselbst; † 29. Nov. 1694 in Rom. Schöpfer der mikroskop. Anatomie der Pflanzen und Tiere. »Opera« 1688; »Opera posthuma« 1697 und 1734. Vgl. Atti (1847), Hanstein (1886).

Malpighische Körperchen, die Milzfollikel; auch die Gefäßknäuel (glomeruli) der Niere. Malpighisches Netz, unterste, nicht verhornte Schicht der Oberhaut. [sodee übel anwenden.

Malplacieren (sez.), an den unrechten Ort stellen; schlecht

Malplaquet (spr. -kä), Dorf im franz. Norddepartement; 11. Sept. 1709 großer Sieg der Österreicher (Prinz Eugen) und Engländer (Marlborough) über die Franzosen (Villars).

Malpropre (frz., spr. -proppr), unreinlich.

Malsch, Flecken im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Ettlingen, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 3622 Ew.; Thongruben.

Malstatt-Burbach, Stadt im preuß. Regbz. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Teiee, 14,950 Ew.; Eisenhütten.

Malstrom (Moskenstrom), Meeresstrudel zwischen den norweg. Inseln Mosken und Moskenäsö in der Lofotengruppe, bewegt sich je 6 Stunden von N. nach S. und 6 von S. nach N., bes. bei Voll- und Neumond und in den Äquinoktien gefährlich.

Malta, brit. Insel im Mittelmeer, zwischen Sizilien und Afrika, 275 qkm und 150,000 Ew., mit den Inseln Gozo (s. d.) und Comino 370 qkm mit (1885) 162,641 Ew. Kalkfelsplateau (228 m hoch), südwärts zur Steilküste absolvend, nach N. von Buchten durchschnitten; heiß, wasserarm, durch Kunst fruchtbar gemacht. Hauptprodukte: Baumwolle, Sesam, Zuckerrohr, Wein, Südfrüchte. Industrie in Baumwolle, Spitzen, Goldfiligran, Zigarren. Lebhafter Handel; Einfuhr von Kolonialwaren, Fabrikaten (1885) 375 Mill. M., Ausfuhr von Kartoffeln, Pomeranzen, Zitronen, Baumwolle 348 Mill. M. 3904 Schiffe von 3,404,026 Ton. liefen 1887 ein, 3923 von 3,411,610 T. aus. Für den Getreidehandel der Mittelmeerländer bildet M. eine wichtige Zwischenstation. Einnahme und Ausgabe (1886) 4,1 Mill., Schuld 1,1 Mill. M. Behörden: Gouverneur und ein Rat von 20 Mitgliedern (seit 1887), wovon 14 gewählt. Hauptstation für die Dampfschiffahrt. Als Hauptstützpunkt der engl. Macht im Mittelmeer zur uneinnehmbaren Festung gemacht. Hauptstadt La Valetta. — M. (Melite) ehedem phönikische Kolonie, dann im Besitz der Karthager, seit 218 v. Chr. der Römer, dann der Vandalen, Goten, Byzantiner, Araber (870), Normannen auf Sizilien (1090), des Johanniterordens (Malteserordens, seit 1525), der Franzosen (seit 1798) und der Engländer (seit 1800, anerkannt 1814). Vgl. Avales (1830), Tullac (1861), Winterberg (1878).

Malter, altes Getreidemaß, in Preußen = 659,555 Lit., in [Baden à 10 Viertel = 150 L.

Malteserkreuz, Pflanze, s. Lychnis.

Malteserorden, s. Johanniterorden.

Malthus (spr. mallthss), Thomas Robert, engl. Nationalökonom, geb. 14. Febr. 1766 in Rookery (Surrey), 1804 Professor der Geschichte in Haileybury; † 29. Dez. 1834 in Bath. Hauptwerk: »Essay on the principles of population« (1798, 7. Aufl. 1872; deutsch 1878), in welchem er die bekannte Malthusche Bevölkerungstheorie darstellte. Nach dieser Theorie haben die Menschen die Tendenz, sich in geometrischer Progression zu vermehren, während die Unterhaltsmittel nur in arithmetischer Reihe zunehmen können. Die infolgedessen leicht entstehende Übervölkerung führt zu Krankheit, Elend und Verwilderung der Sterblichkeit, Übelständen, welchen der Mensch nur durch verständiges Verhalten, wie Enthaltsamkeit, Verheiratung nur unter der Bedingung, daß eine Familie ernährt werden kann, vorzubeugen vermag. Vgl. Bonar (1885), Soetbeer (1886).

Mallin, s. Diastase.

Malzöse, der durch Einwirkung von Malz auf Stärkemehl entstehende Zucker, dem Traubenzucker sehr ähnlich.

Malträtieren (frz.), mißhandeln.

Malyan, Heinrich, Freiherr von, Reisender, geb. 6. Sept. 1826 in Dresden, bereiste seit 1852 zuerst Algerien u. Macallo, dann Syrien, Palästina, Ägypten, bereitete sich in Algier auf eine Reise nach Mekka vor, die er 1860 in arab. Verkleidung glücklich ausführte, verweilte 1868 längere Zeit auf Sardinien, bereiste 1869 Tunesien, Tripolitanien und Südarabien (Aden); † 23. Febr. 1874 in Pisa durch Selbstmord. Schr.: »Drei Jahre im Nordwesten von Afrika« (2. Aufl. 1868, 4 Bde.); »Wallfahrt nach Mekka« (1865); »Die Insel Sardinien« (1869); »Sittenbilder aus Tunis ꝛc.« (1869); »Reise in die Regentschaften Tunis und Tripolis« (1870, 3 Bde.); »Reise in Süd-

Malum (lat.), Apfel; Übel, Krankheit. [arabien« (1872).

Malus, s. Apfelbaum.

Malva *L.* (Malve, Käsepappel), Gattung der Malvaceen. M. vulgaris *Fries* und M. sylvestris *L.* (Waldmalve), in Europa, Vorderasien, Nordamerika, mit schleimigen, offizinellen Blättern und Blüten; Zierpflanzen. Rosenmalve (Stockrose), s. Althaea.

Malvasier (engl. Malmsey), griech. Likörwein, nach Napoli di Malvasia in Kolonien benannt, im Mittelalter sehr geschätzt. Jetzt Weine von Xinos, Madeira, den Azoren, Teneriffa, Sardinien, Sizilien.

Malvenblumen, die dunkelroten Blüten der Althaea rosea.

Malversation (frz.), Veruntreuung, Unterschleif.

Malwa, vordeindische Landschaft, der Nordrand von Dekhan, das eigentliche Zentralindien; in viele breit. Vasallenstaaten zerfallend, wovon Gwalior, Indor und Bhopal die bedeutendsten.

Malz, einem unterbrochenen Keimungsprozeß unterworfenes Getreide (besonders Gerste), durch Einweichen, Aufschütten auf die Malztenne, Regulierung des Keimprozesses, Trocknen des Grünmalzes bei gewöhnlicher (Luftmalz) oder erhöhter

Temperatur (Darrmalz) und Absieben der Würzelchen dargestellt. 100 Gerste geben 92 Luftmalz. Neuere Mälzereieinrichtungen regeln den Malzprozeß auf mechanischem Wrg. M. verwandelt vermöge des Diastasegehalts Stärkemehl in Dextrin und Zucker (die Wirksamkeit wird erhöht durch sehr feine Verteilung in den Malzmilchapparaten) und dient in der Brauerei, Spiritusbrennerei, zur Bereitung von M.extrakt, M.bonbons ꝛc. Vgl. Schneider (1874), Thausing (3. Aufl. 1888), Versch (1880),

Malzaufschlag, s. Biersteuer. [Weber (1886).

Malzbonbons, mit Malzabkochung bereitete Bonbons.

Malzextrakt, zur Honigkonsistenz eingedampfter Auszug von Malz, schmeckt süßlich, riecht bratartig, leichtverdauliches Nahrungsmittel, besonders für Kinder, als diätetisches Heilmittel benutzt, wie auch eisenhaltiger M. mit 0,36 Proz. Eisen. Nicht zu verwechseln mit Geheimmitteln gleichen Namens.

Malzsirup, konzentrierte Dextrinlösung; Malzextrakt von

Mamalükos, s. Farbige. [Sirupskonsistenz.

Mamelucken (arab., »Sklaven«), früher herrschender Kriegerstamm in Ägypten, ursprünglich aus turanischen Kriegsgefangenen gebildet, welche der Sultan Redschemeddin von den Mongolen im 13. Jahrh. gekauft hatte, ein zügelloses, rebellisches Korps, welches nach Ermordung des Sultans Turan Schah (1251) aus seiner Mitte Moos Ibegh zum Sultan von Ägypten erhob und dem Land zwei Dynastien, die der Bahariden (1254—1382) und die der Burdschiten (1382—1517), gab. Selim I. stürzte 1517 ihr Reich, setzte einen türk. Pascha über Ägypten und 24 M.beis über die einzelnen Provinzen. Letztere, seit Mitte des 18. Jahrh. unumschränkte Beherrscher des Landes, wurden 1798 bei den Pyramiden von Napoleon besiegt und geschwächt und 1811 von Mehemed Ali, dem nachherigen Vizekönig von Ägypten, der am 1. März 470 Häuptlinge niedermetzeln ließ, gestürzt. Vgl. Quatremère (1837—41, 4 Bde.).

Mamertiner, kampanische Söldner des Agathokles von Syrakus, nach dessen Tod 289 v. Chr. entlassen, bemächtigten sich der Stadt Messana und bildeten einen Räuberstaat. Von Hieron II. 266 hart bedrängt, wandten sie sich zum Teil an die Karthager, zum Teil an die Römer um Hilfe, was die Veranlassung zum 1. Punischen Krieg 264 gab.

Mamiani della Rovère, Terenzio, Graf, ital. Philosoph und Staatsmann, geb. 1800 in Pesaro, 1831—46 als Verbannter in Frankreich, 1856—60 Prof. der Philosophie in Turin, 1861—67 Gesandter in Athen und Bern, jetzt Vizepräsident des obersten Unterrichtsrats in Rom. Suchte die italien. Philosophie auf nationale Grundlagen zu stellen. Hauptwerke: »Rinnovamanto dell' antica filosofia italica« (1834); »Dialoghi di scienza prima« (1844); »Confessiani d'un metafisico« (1865, 2 Bde.); »La religiona dell' avvenira« (1880); »La filosofia della realtà« (1880). Auch Dichter (»Poesie«, 1857) und Herausgeber der Zeitschrift »Filosofia della scuole italiani«. Biogr. von Gaspari (1888). [warze.

Mamma (lat.), die weibliche Brust; Mammilla, die Brust-

Mammalia (lat.), Säugetiere; Mammaliolithen, fossile Überreste vorweltlicher M.

Mammea *L.* (Mammeibaum), Gattung der Klusiaceen. M. americana *L.*, Baum in Westindien, auch in Afrika und Asien der gelben Früchte (Mammeiäpfel, südamerikanische Aprikosen) halber kultiviert.

Mammillaria *Haworth* (Warzenkaktus), Kakteengattung, viele Arten aus Mexiko und Westindien, mit genießbaren Früchten; Zierpflanzen.

Mamman (chald., »Schatz«), Reichtum an Geld u. Gut, im N. T. als Götze personifiziert. Mammondiener, Geldmensch, Geizhals

Mammut (Mammont, Elephas primigenius *Blumenb.*), fossile Art der Gattung Elefant, größer als der Elefant und behaart, im Diluvium Europas und Asiens (bisweilen sehr gut erhalten), sehr zahlreich in Nordsibirien, liefert das fossile Elfenbein. Stoßzahn bis 7 m lang. Vgl. Brandt (1866).

Mammutbaum, s. v. w. Sequoia, Wellingtonia.

Mammutpulver, s. Schießpulver.

Mamsell, gekürzt aus Mademoiselle (s. d.), veraltete Bezeichnung für Mädchen niederer Stände.

Man, ostind. Handelsgewicht, s. Maund.

Man (spr. männ), engl. Insel im Irischen Meer, 588 qkm und 53,558 Ew. (Manx), welche die gälische Sprache reden und eine eigne Verfassung haben; Ackerbau, Bergbau auf Blei und Zinn, Fischerei. Hauptstadt Castletown.

Manaar, kleine Insel an der Nordwestküste von Ceylan, danach der Golf von M., zwischen Ceylan und Vorderindien.

Manacar, Stadt im Innern der Insel Mallorca, 14,929 Ew.

Mänade (grch.), s. v. w. Barchantin.

Manager (engl., spr. männedscher), Verwalter, Leiter eines Unternehmens; Geschäftsführer. [See M., 15,000 Ew.

Managua, Hauptstadt von Nicaragua (Zentralamerika), am

Manassas Junction (spr. dschönktschen), Ort in Virginia, unfern des Flusses Bull-Run (zum Potomac), nach welchem auch die Schlachten von Bull-Run (s. d.) benannt werden.

Manasse, 1) Sohn Josephs, Bruder Ephraims, mythisches Haupt des gleichnamigen Stammes der Israeliten. — 2) König von Juda, 695—640 v. Chr., ward nach Assyrien in Gefangenschaft abgeführt, wo er das apokryphische Gebet M. [verfaßt haben soll.

Manatus, s. Lamantin.

Mancánda (ital., Mus.), abnehmend.

Mancha (La Mancha, spr. mántscha), Landschaft im südöstl. Spanien, etwa die jetzige Prov. Ciudad Real (s. Ciudad), größtenteils unfruchtbar, doch metallreich; als Heimat des Don Quichotte weltberühmt.

Manche (spr. mangsch), Küstendepartement in Nordfrankreich, Teil der Normandie, 5928 qkm und (1886) 520,865 Ew., 6 Arrondissements. Hauptstadt St.-Lô.

Manchester (spr. männtschestr, engl. Velvets, Velverets), baumwollene, samtartige Gewebe; die feinsten Samtmanchester, durch eigentümliche Anordnung der Samtkette gestreift erscheinender Kord. Vgl. Samt.

Manchester (spr. männtschestr), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Einfluß des Irk in den Irwell und am Bridgewatercanal (Kohlenzufuhr), 341,508, mit Salford und andern benachbarten Orten 697,000 Ew.; protestant. Bischof; Viktoria-Universität (700 Studierende); großartiges Rathaus; neue Börse, Freihandelshalle; viele Denkmäler. Bedeutendste Fabrikstadt Englands, Mittelpunkt der engl. Baumwollindustrie, mit Spinnereien, Webereien, Färbereien und Druckereien; ca. 4000 gewerbliche Anstalten mit über 100,000 Arbeitern, darunter 144 Baumwoll-, 120 Maschinen-, 12 Seidenfabriken. Der Bau eines Schiffahrtskanals nach Liverpool (mit Docks) hat 1887 begonnen. Im 14. Jahrh. bereits lebhafter Industrieort. — 2) Stadt in New Hampshire (Nordamerika), am Merrimak, 32,630 Ew.; Woll- und Baumwollmanufaktur.

Manchestergelb, s. Naphthale.

Manchesterpartei (Manchesterschule), aus der Anticorulaw-league (s. d.) hervorgegangene Partei in England, welche die Interessen des modernen Industriestaats gegenüber der alten Grundaristokratie vertrat. Häupter: Cobden (s. d.) und Bright (s. d.). — Der Name M. wurde auf die deutsche Freihandelspartei übertragen. Manchestertheorie, extrem liberales volkswirtschaftliches System, das wirtschaftliche Freiheit und Selbsthilfe im weitesten Maß verlritt.

Manchinellenbaum, s. Hippomane.

Mancia (ital., spr. mántscha), Trinkgeld.

Manini (spr. -tschini), 1) ital. Familie, durch die Verwandtschaft mit Mazarin zu hohen Ehren gelangt. Erlannt namentlich dessen Nichten: Maria, geb. 1639, wurde von Ludwig XIV. geliebt, heiratete 1661 den Fürsten Colonna, † 1715 (vgl. Chantelauze, 1880); Olympia, geb. 1640, Gemahlin des Grafen von Soissons, Prinzen Carignan, Mutter des Prinzen Eugen, † 1708; Hortensia, geb. 1646, berühmte Schönheit, auch Dichterin, heiratete 1661 den Herzog von Mazarin; † 1699. Vgl. Renée, »Las nièces de Mazarin« (deutsch 1858). — 2) Laura, geborne Oliva, ital. Dichterin, geb. 1823 in Neapel, seit 1840 mit dem Rechtsgelehrten Pasquale M. (1862 und 1876 Justiz- und Kultusminister, 1881—85 Minister des Auswärtigen) vermählt; † 17. Juli 1869 in Florenz. Sammlung ihrer lyr. Gedichte: »Patria ed amore«.

Manciplum, s. Manzipation. [(1874).

Mandäer, religiöse Sekte Vorderasiens (in Schuschter und bei Basra); ihre Religionslehre beruht auf gnostischem Dualismus; ihre Sprache ist die arabische.

Mandalai (spr. mandalé), Hauptstadt der brit. Kolonie Oberbirma, früher des Reichs Birma, regelmäßig gebaut, in fruchtbarer Gegend, 65,000 Ew.

Mandamus (lat., »wir verordnen«), Bezeichnung für einen Befehl des engl. Oberhofgerichts.

Mandarin (von den Portugiesen aus dem sanskrit. mantrin, »Ratgeber«, gebildet), europäische Benennung der chinesischen

Mandarine, s. Citrus. [Staatsbeamten.

Mandarinöl, dem Zitronenöl sehr ähnliches ätherisches Öl aus den Fruchtschalen von Citrus Bigaradia sinensis u. myrtifolia.

Mandat (lat.), Vollmacht, Auftrag, namentlich derjenige, welchee einem Abgeordneten zur Vertretung seiner Wähler durch die Wahl zu teil wird. M.skontrakt, Bevollmächtigungsvertrag, Vollmachtsauftrag, Übereinkommen, mittels dessen jemand (Mandatär, Beauftragter) die Besorgung von Angelegenheiten für einen andern (Mandant, Auftraggeber) übernimmt, sei es einer einzelnen Angelegenheit (Spezialmandat), sei es überhaupt von allen Geschäften desselben (Generalmandat, Generalvollmacht); allgemeine landesherrliche Verordnung; richterliche Verfügung, durch welche

auf einseitiges Anbringen des Klägers der Gegenpartei etwas befohlen oder verboten wird; daher M.prozeß, summarischer Prozeß, welcher mit einem solchen M. beginnt (s. Mahnverfahren). Vgl. Postmandat.

Mandaten, s. Assignaten.

Mandel, Zählmaß, = 15, große M. = 16 Stück.

Mandel, Eduard, Kupferstecher, geb. 15. Febr. 1810 in Berlin, seit 1856 Prof. an der Akademie das.; † 20. Okt. 1882. Zahlreiche treffliche Stiche, z. B. Karl I. (van Dyck), Selbstporträte Tizians, van Dycks; Madonna della Sedia, Ecce homo (Guido Reni), La Bella (Tizian), Sixtinische Madonna u. a.

Mandelahorn, s. Caryacar.

Mandelbaum (Amygdalus *L.*), Gattung der Rosaceen. Gemeiner M. (A. communis *L.*), aus Syrien (?), in den Mittelmeerländern, Persien, China, Südwestdeutschland kultiviert, liefert bittere und süße Mandeln. Varietät: Krach-, Knackmandeln, mit dünner Schale. Mandeln kommen besonders auch den Mittelmeerländern, enthalten bis 55 Proz. fettes Öl, 24 Proz. Eiweißkörper (Emulsin ꝛc.), 6 Proz. Zucker, 3 Proz. Gummi, die bittern Amygdalin, welches beim Zerreiben derselben mit Wasser durch das Emulsin in Zucker, Blausäure und Bittermandelöl zersetzt wird; daher sind bittere Mandeln giftig. Mandeln dienen als Obst, zu Backwerk (Marzipan), zur Gewinnung von fettem Öl (Mandelöl) und Mandelmilch; die zerstoßenen Preßkuchen geben Mandelkleie, die von bittern Mandeln bei Destillation mit Wasser Bittermandelöl und Bittermandelwasser. Zwergmandel (A. nana *L.*), Strauch aus Osteuropa und Asien, Zierpflanze.

Mandelbräune, s. Bräune.

Mandelhäher, s. Mandelkrähe.

Mandelkrähe (Rake, Coracias *L.*), Gattung der Klettervögel. Gemeine M. (Blaurake, Garbenkrähe, Birken-, Mandelhäher, Galgen-, Golk-, Heltvogel, C. Garrula *L.*), 32 cm lang, in Europa, Asien, Afrika, bei uns Mai bis August.

Mandeln, s. Mandelbaum.

Mandeln (Amygdalae, Tonsillae), etwa bohnengroße Organe zwischen den beiden Gaumenbogen rechts und links vom Zäpfchen, entleeren massenhaft Lymphzellen in den Mund. Mandelentzündung veranlaßt durch Schwellung und Vereiterung der M. Schlingbeschwerden, selbst Erstickungsgefahr. Bleibende Vergrößerung der M. stört die Sprache und mitunter das Gehör, erfordert Ausrottung der M. mit dem Messer. Vgl. Bräune.

Mandelöl (süßes M.), fettes Öl der bittern und süßen Mandeln, geruchlos, hellgelb, schmeckt mild, süßlich, wird leicht ranzig, erstarrt bei — 21°, löslich in Alkohol, trocknet nicht, dient in der Medizin, als Kosmetikum, Speiseöl. Ätherisches M., s. Bittermandelöl.

Mandelseife, aus Mandelöl bereitete Seife, häufiger mit Bittermandelol parfümierte Kokosseife.

Mandelsteine, 1) blasige vulkanische Gesteine (Amygdaloide), deren Hohlräume mit Quarz, Opal, Kalkspat, Zeolithen, Grünerde ausgefüllt sind. — 2) Kalkkonkremente in den Mandeln des Menschen; bedeutungslos.

Mandement (frz., spr. mangd'mäng), Verfügung, Verordnung, namentlich bischöfliche.

Mandeville (Maundeville, spr. mándwil), John de, berühmter Reisender, geb. 1300 in St. Albans, Arzt im Dienste des Sultans von Ägypten, dann des Großchans von Chatai, bereiste jahrelang Asien, Afrika, Europa; † 17. Nov. 1362 (nach andern 1372) in Lüttich. Seine lateinische Reisebeschreibung zuerst deutsch 1481, engl. 1839. Vgl. Bovenschen (1888).

Mandibula (lat.), Unterkiefer.

Mandinka (Manbingo), Negervolk im südl. Senegambien, nördl. vom Konggebirge, südl. vom Gambia ansässig, aber als Kolonisten, Kaufleute, Verkündiger des Korans, Künstler ꝛc. in allen Nachbarländern verbreitet, von bräunlichschwarzer Farbe, aber gleich den Fulbe durch Intelligenz und Fleiß ausgezeichnet; ca. 7 Mill.; ihr Dialekt, zu den Mandesprachen gehörig, Verkehrssprache vom Senegal bis Timbuktu. Im Mittelalter mächtiges Reich Melle, seit dem 16. Jahrh. verfallen. Seitdem mehrere Staaten: Dentila, Manding, Konkodu ꝛc.

Mandióka, s. Manihot.

Mandoline (Mandolino), guitarrenähnliches Instrument mit 4 Doppelsaiten, in Quinten gestimmt (g, d, a, e); in Italien gebräuchlich.

Mandragóra *L.* (Alraunpflanze), Gattung der Solaneen. M. officinalis *L.*, in Südeuropa und dem Orient, mit narkotisch betäubender Wurzel, die wegen ihrer menschenähnlichen Gestalt (als Alraun-, Erd-, Gold-, Galgen-, Heckmännchen) Gegenstand vieler Fabeleien war. Die Blätter werden wie Tabak geraucht, die Beeren dienten schon im Altertum als Schlafmittel und zu Liebestränken.

Mandrake, s. Podophyllum.

Mandrill, s. Pavian.

Mandrit, in der griech. Kirche s. v. w. Mönch.

Mandschurei, chines. Nebenland, der nordöstliche Teil des Reichs, im N. bis an den Amur reichend, während der jenseit des Stroms gelegene Teil (s. Amurprovinz) seit 1858 russisch ist, so daß nur noch 982,472 qkm mit 12 Mill. Ew. (ca. 11 Mill. ackerbautreibende Chinesen) chinesisch sind. Hauptstadt Mukden. Vertragshafen Niutschuang. Die eigentlichen Mandschu, ein kriegerisches Jägervolk tungusischen Stammes, eroberten 1644 China, begründeten die noch jetzt herrschende Dynastie, nahmen allmählich chines. Kultur und Sprache an und sind seitdem das herrschende Volk geblieben, als Soldaten, Handwerker, Beamte, Kaufleute im ganzen Reich verbreitet, in der M. nur noch ca. 1 Mill. Mandschu.

Mandubibohne, s. Arachis.

Manduria, Stadt in der ital. Prov. Lecce, 8865 Ew.; Getreide- und Weinbau.

Manège (frz., spr. -ähsch), Reitschule.

Manen (lat. Manes, »die Guten«), bei den Römern die Seelen der Verstorbenen; auch s. v. w. Unterwelt, Schattenreich.

Manes (eigentlich Manî, lat. Manichäus), orientalischer Religionsstifter, geb. 215 in Ktesiphon, trat 242 als der im Evangelium Johannis verheißene Paraklet auf; unter Braham i. 276 hingerichtet. Vgl. Flügel (1862). S. Manichäer.

Manessische Handschrift, eine kostbare deutsche Liederhandschrift aus dem 14. Jahrh., mit 7000 Strophen von 140 Dichtern und 137 Miniaturen, früher in Heidelberg, seit 17. Jahrh. in Paris, 1888 durch Umtausch für Heidelberg zurückerworben, benannt nach dem Züricher Patrizier Rüdiger Manesse († 1325), von dem sie herrühren sollte. Abgedruckt in Hagens »Minnesingeen« (1838) und Faksimile 1887 (140 Bl.)

Manet (spr. -nä), Edouard, franz. Maler, geb. 1832 in Paris, † 30. April 1883, Genrebilder von äußerstem Realismus, Haupt der sogen. »Impressionisten«.

Manethôs, ägypt. Tempelschreiber zu Theben, lebte 3. Jahrh. v. Chr.; schrieb in griech. Sprache eine »Ägyptische Geschichte«. Unter den Fragmenten derselben (in Müllers »Fragm. historicor. graecor.«, 1848) die vollständigen Listen der Dynastien und ein Drittel der Königsnamen. Das astrologische Gedicht »Apotelesmata«, welches M. zugeschrieben wird, ist unecht. Vgl. Böckh (1845); Lauth, »M.« (1865); Pesst (1878).

Manfred, König von Sizilien, geb. 1231, Sohn Kaiser Friedrichs II. von Blanka, der Tochter des Grafen Bonifacius Lancia, erhielt 1250 das Fürstentum Tarent und war bei seines Halbbruders Konrad IV. Abwesenheit Verweser des sizilischen Königreichs, übernahm 1254 im Namen seines Neffen Konradin die Regentschaft, ward von den Päpsten mit dem Bann belegt, behauptete sich trotzdem und ließ sich 11. Aug. 1258 in Palermo zum König krönen, regierte mit Kraft und Milde, hielt einen glänzenden, von Dichtern und Künstlern verherrlichten Hof und siegte über die Florentiner 1260 bei Montaperto. Papst Urban IV. gab seine Länder Karl von Anjou zu Lehen, welcher 1266 in Neapel einfiel. M. ward 26. Febr. 1266 bei Benevent geschlagen und getötet. Seine 3 Söhne starben im Kerker. Vgl. Cesare, »Storia di Manfredi« (1837, 2 Bde.); Schirrmacher, »Geschichte der letzten Hohenstaufen« (1871).

Manfredonia, befestigte Hafenstadt in der ital. Prov. Foggia, am Golf von M., unfern des Monte Gargano, 8324 Ew.; Erzbischof. Dabei nördl. die alte Hafenstadt Sipantum.

Mangalur, Hauptstadt der Prov. Südkanara in der indobritischen Präsidentschaft Madras, 32,099 Ew.; Hafen, Ausfuhr von Kaffee; katholischer Erzbischof, protest. Mission.

Mangän, Metall, findet sich oxydiert als Braunstein (s. d.) und in andern Erzen, sehr allgemein als Begleiter des Eisens und wie dieses weitverbreitet, wird durch Schmelzen der Erze mit Kohle gewonnen, ist grau, sehr hart und spröde, höchst strengflüssig, spez. Gew. 8, Atomgewicht 54,8, oxydiert sich an der Luft, wirkt günstig bei der Darstellung des Eisens und Stahls. Schwefelsaures Manganoxydul, schwach rosarote Kristalle, leicht in Wasser, nicht in Alkohol löslich, wird in der Färberei benutzt; borsaures Manganoxydul dient als Siktativ. M.superoxyd, 1 Atom M., 2 At. Sauerstoff (s. Braunstein), bildet, mit Kalihydrat und Salpeter geschmolzen, eine schwarzgrüne Masse (Chamaeleon minerale), welche mit wenig Wasser eine grüne Lösung von mangansaurem Kali gibt. Mangansaurer Baryt bildet das Kasseler Grün. Mangansaures Kali zersetzt sich durch viel Wasser und gibt M.hydroxyd und übermangansaures Kali. Dies bildet dunkelrote, fast schwarze, leicht lösliche Kristalle, ist ein kräftiges Oxydationsmittel und dient in der Analyse, als Desinfektionsmittel, zu Mundwasseren, zum Bleichen ꝛc. M.superoxyd entwickelt mit Chlorwasserstoffsäure Chlor; in Lösung bleibt rosarotes kristallinisches, zerfließliches M.chlorür. Die Chlorbereitungsrück-

stände dienen als Desinfektionsmittel und werden auf sauerstoffreiche Manganoxyde verarbeitet, die wieder zur Chlorbereitung dienen. Vgl. Manganlegierungen.

Mangansäure, Salze der Mangonsäure.

Mangánbraun, s. Bister.

Mangánbronze, s. Manganlegierungen.

Manganchlorür, s. Mangan.

Mangánextrakt, borsaures Manganoxydul, s. Mangan.

Manganit (Graubraunstein, Geaumanganerz), Mineral, dunkel stahlgrau, Manganhydroxyd; Begleiter andrer Manganerze, erdig als Braunsteinrahm (Brauneisenrahm); wie Braunstein benutzt, aber weniger wertvoll.

Manganlegierungen, Verbindungen und Mischungen des Mangans mit andern Metallen. Manganeisenlegierungen (Ferromangan) dienen im Eisenhüttenprozeß. Mangankupfer (Kupromangan) dient als Zusatz zu Rotguß, Messing, Bronze (Mangánbronze), um Dichtigkeit, Festigkeit, Dehnbarkeit zu erhöhen. Mangankupferzinklegierungen ersetzen das Neusilber.

Mangánsaures Kali, s. Mangan.

Mangánschaum (Wad), Mineral, braun bis braunschwarz, besteht aus Manganoxydul, Mangansuperoxyd und Wasser; Harz, Franken, Siegen, Nassau; wird wie Braunstein benutzt.

Mangarēwa-Archipel, s. Gambierinseln.

Mange, s. Kalander.

Mangfall, linker Nebenfluß des Inn in Oberbayern, fließt bei Gmünd aus dem Tegernsee, mündet bei Rosenheim.

Manggerai, s. Floris.

Mangifĕra *L.* (Mangobaum, Mangostane), Gattung der Anakardiaceen. M. indica *L.* (echte Mangostane), aus Ostindien, überall in den Tropen kultiviert, liefert Obst, genießbare Samen und aus diesen Stärkemehl, Gerbrinde, Nutzholz. M. gabonensis *Aubr.* (Obabaum), auf Sierra Leone, mit ähnlichen Samen, die das Dilabrot (Gabunschokolade), Hauptnahrungsmittel der Eingebornen, liefern.

Manglebaum, s. Rhizophora.

Mangobaum, s. Mangifera.

Mangold, Pflanze, s. Beta.

Mangold, Karl, Komponist, geb. 8. Okt. 1813 in Darmstadt, 1848—69 Hofmusikdirektor das. Oratorien (»Wittekind«, »Israel in der Wüste«), Opern, Konzertkantaten (»Mirza Schaffy«, »Hermannsschlacht«, »Frithjof«, »Elysium«), Lieder und Männerchöre (»Waldliede« rc.), Symphonien u. a.

Mangostane, s. Garcinia und Mangifera.

Mangrove, s. Rhizophora.

Manguste, s. Ichneumon.

Manhartsberg, Bergzug in der südlichen mähr. Terrasse (Niederösterreich), von der Thaya zur Donau, 537 m hoch.

Mani, s. Manes.

Manichäer, die Bekenner der von Manes (s. d.) verkündigten Religion, des Manichäismus. Hauptlehre: zwei gleich ewige Grundwesen, ein gutes im Reich des Lichts und ein böses in der Finsternis der Materie; im Kampf beider wird ein Teil des Lichts (die Weltseele) in die Finsternis hinabgerissen. Zur Wiederaufnahme desselben sendet der gute Gott den Sonnengeist Christus in einem Scheinkörper auf die Erde. Zuletzt Rückkehr der durch seine Lehre erlösten Seelen in das Reich des Lichts. Die M. bestanden als geschlossener Verein aus Vollkommenen und Hörern. Jene enthielten sich des Weins, des Fleisches, des Beischlafs, des Besitzes irdischer Güter, auch der Arbeit und wurden von den Hörern ernährt. Die M. verbreiteten sich seit dem 4. Jahrh. in Vorderasien, Afrika und Italien, unterlagen aber im 5. Jahrh. dem gleichen Haß der pers. Magier und der christlichen Bischöfe. Spuren eines geheimen Manichäismus finden sich im Mittelalter. Vgl. Geyler (1875).

Manichäer, studentisch s. v. w. »mahnender« Gläubiger, aus der Verwechselung der M. und Juden entstanden.

Manie (grch.), Geisteskrankheit mit heiterer Verstimmung, gehobenem Selbstbewußtsein, erhöhtem Beschäftigungstrieb, Schlaflosigkeit, dann Tobsucht; heilbar. In Zusammensetzungen bedeutet M. die mit übermäßiger Erregung auf einen bestimmten Ideengang gerichtete krankhafte Geistesthätigkeit (Trunk, Liebe, Stehlen, Brandstiftung: Dipso-, Erolo-, Klepto-, Pyromanie). — Auch s. v. w. leidenschaftliche Liebhaberei.

Manier (frz.), Art und Weise, Handlungs-, Lebensart; Schick, feines Benehmen, in Bezug auf künstlerische Erzeugnisse die eigentümliche Behandlungs- und Darstellungsweise nach den verschiedenen Gattungen oder nach der Eigentümlichkeit des Künstlers, letzteres oft mit dem Nebenbegriff des nur äußerlich Angepaßten und Nachgeahmten; daher manieriert, gekünstelt, unnatürlich, und Manieristen, Künstler, welche den Stil eines großen Meisters geistlos nachahmen.

Manifĕst (lat.), öffentliche Erklärung, besonders einer Staatsregierung über ergriffene oder zu ergreifende Maßregeln; im Seerecht das namentlich in Kriegszeiten übliche, gerichtlich beglaubigte Certifikat über die geladenen Güter.

Manifestation (lat.), Offenbarung; in der Naturphilosophie die Erscheinung des Unendlichen im Endlichen. M.eid, s. Offenbarungseid. Manifestieren, bekunden, den Offenbarungseid schwören.

Manihot *Pohl* (Maniok), Gattung der Euphorbiaceen. M. utilissima *Pohl* (Jatropha M. *L.*, bitteres Manihot, bitteres Juka, Kassawastrauch; s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 3), aus dem tropischen Amerika, in Westindien, Afrika und Asien kultiviert, liefert Gemüse und eine stärkemehlreiche Wurzel, die wegen des Gehalts an Blausäure vor dem Genuß erhitzt wird und zerrieben, abgepreßt und getrocknet Mandiokamehl (Kassawa-, Cipipamehl) und aus dem Saft sich absetzendes Stärkemehl (brasil. Arrowroot, gekörnt Tapioka) gibt. M. Aipi *Pohl* (süßer Maniot) und M. Janipha *Pohl*, daselbst, enthalten keine Blausäure.

Manila (Luzon, Luçon), größte Insel der Philippinen, 102,695 qkm und (1879) 3,359,925 Ew. (ausschließlich der unabhängigen Tagalen im Innern). Christentum herrschend. Die befestigte Hauptstadt M., an der Bai von M., 115,670 Ew. (mit den Vorstädten 182,242); span. Gouverneur, Bischof, Universität, große Tabaksfabriken. Ausfuhr von Zucker, Hanf, Tabak. Wichtigster Handelshafen des Archipels; Telegraph nach Hongkong (seit 1881); für große Schiffe der 3 km entfernte Hafen Cavite.

Manilahanf (Pisangfaser, Abaca, Bananenfaser), Faser, aus den Stämmen von Musa textilis und andern Pisangarten auf den Philippinen, in Indien, auf den Antillen, Neukaledonien, Reunion, Angola, Neusüdwales dargestellt, weiß oder bräunlichgelb, sehr zäh, leicht, dauerhaft, dient zu Tauwerk und feinen Seiler- und Flechtwaren.

Manilapapier, Papier aus Bastfasern von Musa-Arten.

Manilius, Gajus, röm. Volkstribun, beantragte 66 v. Chr. die von Cicero empfohlene Lex Manilia (de imperio Cn. Pompei), welche Pompejus den Oberbefehl im 3. Mithridatischen Krieg mit unbeschränkter Vollmacht übertrug. Das Gesetz ward angenommen, M. aber deshalb später verurteilt

Manin, Daniel, Diktator von Venedig, geb. 13. Mai 1804 in Venedig, Advokat das., Gegner der österreich. Herrschaft und Führer der nationalen Partei, Leiter der unblutigen Revolution vom 22. März 1848, trat nach der Proklamierung der Republik 23. März an die Spitze der provisorischen Regierung zu Venedig, seit 11. Aug. Diktator bis zum Fall der Stadt (24. Aug. 1849), schiffte sich, von der Amnestie ausgeschlossen, nach Frankreich ein, lebte als Sprachlehrer in Paris; † 22. Sept. 1857. 1861 Denkmal in Turin, 1875 in Venedig. Biogr. von Martin (franz., 2. Aufl. 1861) und Errera und Finzi (ital., 1872).

Maniot, s. Manihot.

Manipel (lat. Manipŭlus, eine Handvoll), röm. Truppenabteilung, der 30. Teil der Legion.

Manipulation (lat.), kunstgerechter Gebrauch der Hände und Finger; Geschäftsniff.

Manipulum (lat.), der von der linken Schulter herabhängende stolaähnliche Teil des Meßornats der kathol. Geistlichen.

Manis, s. Schuppentier.

Manisa, Stadt im türk.-kleinasiat. Wilajet Aidin, 60,000 Ew.; Baumwollwebereien. Das alte Magnesia.

Manitobá, brit. Provinz in Nordamerika, seit 1870 zur Dominion of Canada gehörig, im S. des Winnipegsees, vom Red River und seinem Zufluß Assiniboine durchflossen, 156,753 qkm und (1886) 72,721 Ew. Hauptstadt Winnipeg. Erste Ansiedelung 1811. Vgl. Christie (1885). [2000 Ew. (meist Indianer).

Manitoulin (spr. -tulin), brit. Inselgruppe im Huronensee,

Manjuéma, Negervolk im NW. des Tanganjikasees (Zentralafrika), an der Grenze des Kongostaats; Hauptorte Bambarra und Nyangwe. 1869 u. 1871 von Livingstone, 1872 von Stanley, 1873 von Cameron, 1882 von Wißmann, 1886 von Lenz besucht.

Mankieren (frz.), mangeln, fehlen; kaufmännisch s. v. w.

Manko (ital.), das Fehlende, der Abgang. [fallieren.

Manlius, 1) Marcus M. Capitolinus, verteidigte, durch die heiligen Gänse der Juno geweckt, 390 v. Chr. das Kapitol gegen die Gallier, ward 384 wegen Unterstützung der armen Plebejer von den Patriziern des Hochverrats angeklagt und vom Tarpejischen Felsen herabgestürzt. — 2) Titus M. Imperiosus Torquatus, erhielt den letztern Beinamen, weil er 361 v. Chr. einen gallischen Riesen tötete und ihm seine Halskette (torques) abnahm, den ersteren wegen seiner Strenge, weil er seinen Sohn wegen Ungehorsams hinrichten ließ, siegte 340 am Vesuv über die Latiner.

Manna, zuckerartige Substanz, welche von mehreren Pflanzen ausgeschieden wird. Eschenmanna, der aus dem verwundeten Stamm von Fraxinus Ornus *L.* (M.esche) auf Si-

zilien ausfließende und erhärtete Saft; gelblich, kristalliniſch, geruchlos, ſüß, in Waſſer löslich, enthält 60—80 Proz. Mannit, dient als Laxans. **Sinaimanna**, durch eine Schildlaus (Coccus mannipurus *Ehrbg.*) auf dem Tarfaſtrauch (Tamarix gallica) erzeugte Ausſchwitzung, enthält Zucker und Dextrin, wird von den Mönchen des Sinai geſammelt. Viele ähnliche Subſtanzen von Eichen und Alhagi Maurorum im Orient, von der Lärche bei Briançon und von Eucalyptus-Arten ſind Arzneimittel und Leckereien. M. der Bibel, ſ. Lecanora.

Mannaflechte, ſ. Lecanora.

Mannagras, ſ. Glyceria.

Mannagrütze, ſ. Digitaria.

Mannaregen, ſ. Lecanora.

Mannazucker, ſ. Mannit.

Mannbarkeit, ſ. Pubertät.

Mannequin (frz., ſpr. mann'täng), Gliederpuppe für Künſtler als Modell zum Arrangement der Gewandung.

Mannhardt, Wilhelm, Mythologe, geb. 26. März 1831 zu Friedrichſtadt in Schleswig, † 26. Dez. 1880 in Danzig. Schr.: »Die Götter der deutſchen u. nordiſchen Völker« (1860); »Roggenwolf und Roggenhund« (2. Aufl. 1866); »Korndämonen« (1868); »Wald- und Feldkulte« (1875—77, 2 Bde.); »Klytia« (1876); »Gedichte« (1881); »Mythologiſche Forſchungen« (1884) u. a.

Mannheim, bad. Kreis, 465 qkm (8 QM.) mit 136,283 Ew. Die Hauptſtadt M, an der Mündung des Neckar in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Heidelberg-Kaiſerslautern (Eiſenbahnbrücke), 61,273 Ew.; regelmäßig gebaut; Markt mit ſteinerner Merkurſtatue, herrliche Anlagen, (ehemalige) Jeſuitenkirche, Schloß (Antikenſammlung), Sternwarte, Theater; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptſtelle, mehrere bedeutende Aktienbanken; Gymnaſium, Realgymnaſium. Fabriken für Roheiſen, Draht, Maſchinen, Spiegel, Tabak, Steingut, Tapeten, Wagen, Anilin, Soda ꝛc. Wichtigſter Handelsplatz Badens; neuer Hafen (2100 m lang, 190 m breit); Speditionshandel durch Rhein- und Neckarſchiffahrt; 1885 liefen 9884 Schiffe (davon 3498 auf dem Neckar) mit 1,100,000 Ton. Ladung M. an; bedeutender Getreidehandel. 1689 von den Franzoſen (Mélac) niedergebrannt; 1699 neuerbaut und befeſtigt; am blühendſten als Reſidenz des Kurfürſten Karl Theodor im 18. Jahrh. Vgl. Feder, »Geſchichte« (1875—77, 2 Bde.).

Mannheimer Gold, Legierung aus Kupfer, Meſſing, Zinn.

Manning (ſpr. männ-). Henry Edward, Kardinal, geb. 15. Juli 1808 in Totteridge (Hertfordſhire), ward 1830 Geiſtlicher der engl. Hochkirche, 1840 Archidiakonus von Chichester, huldigte dem Puſeyismus, trat 1850 zum Katholizismus über, ward apoſtoliſcher Protonotar und Hauptprälat des Papſtes, Juni 1865 Erzbiſchof von Weſtminſter, eifriger Vertreter des Ultramontanismus, auf dem vatikaniſchen Konzil 1869—70 entſchiedener Verfechter der päpſtlichen Unfehlbarkeit, 1875 Kardinal. Schr.: »The unity of the church« (1842); »On the temporal soveroignty of the popo« (1865); »The oecumenical council and the infallibility of the popo« (1869); »Sermons« (1863—73, 3 Bde.); »Miscellanios« (1877, 2 Bde.); »True history of the Vatican council« (1877, deutſch 1879) u. a.

Mannit (Mannazucker) findet ſich in der Manna und in vielen Pflanzen, bildet ſich bei der Milchſäure- und ſchleimigen Gärung aus Zucker, farblos, ſüßlich, in Waſſer und Alkohol löslich, gibt mit konzentriſcher Salpeterſäure explodiven Nitromannit (Knallmannit).

Mannjungfrauſchaft (Viraginitas), Weiber mit oft verkümmerten Geſchlechtsteilen, männlichem Körperbau u. Weſen.

Mannloch, bei Dampfkeſſeln Öffnung, durch welche ein Mann einſteigen kann.

Mannstollheit, ſ. Nymphomanie.

Mannus, bei den Germanen Sohn des Gottes Tuisco, von deſſen drei Söhnen ſie die Hauptſtämme der Ingävonen, Iſtävonen und Herminonen ableiteten.

Mano destra (ital., Muſ.), abgek. m. d., mit der rechten Hand, mano sinistra (m. s.), mit der linken Hand zu ſpielen.

Manometer (grch., Dasymeter, Dampfmeſſer), Inſtrument zur Meſſung des Gas- oder Dampfdrucks in einem abgeſchloſſenen Raum, beſteht aus einem U-förmigen Glasrohr, in deſſen einem Schenkel eine Queckſilberſäule dem auf ihre Oberfläche im andern Schenkel ausgeübten Druck entſprechend ſteigt, oder aus einem am Ende geſchloſſenen Glasrohr, in welchem eine durch Queckſilber abgeſperrte Luftſäule zuſammengepreßt wird. Auch die Ausbiegungen einer Stahlplatte durch den auf ſie wirkenden Gasdruck (Schäffer und Budenbergs M.) und das Prinzip des Aneroids (ſ. Barometer) hat man zur Konſtruktion von M.n benutzt.

Manöver (frz. manœuvre), die von einer Truppenmaſſe auf dem Gefechtsfeld ausgeführte Bewegung, hauptſächlich die mit vereinten Waffengattungen im Terrain und in kriegsähnlicher Lage vorgenommenen Übungen.

Manresa (ſpr. -reſſa), Stadt in der ſpan. Prov. Barcelona (Katalonien), am Cardoner, 16,526 Ew.; Biſchofſitz; Seiden- und Tuchmanufaktur.

Mans, Le (ſpr. lö mäng), Hauptſtadt des franz. Dep. Sarthe, an der Sarthe, 46,991 (Gem. 57,591) Ew.; Biſchofſitz; Kathedrale, 3 röm. unterird. Aquädukte; lebhafte Induſtrie (Kerzen) und Handel, beſonders mit Getreide und Geflügel. 12. Dez. 1793 Sieg der Konventstruppen über die Chouans; 12. Jan. 1871 Sieg der Deutſchen (2. Armee) über die franz. Weſtarmee (Chanzy) und Erſtürmung der Stadt. Vgl. v. d. Goltz, »Die 7 Tage von Le M.« (1873); v. Kleiſt (1889).

Mansarde, Dachzimmer; M.ndach, ſ. Dach.

Manſchette (frz.), Handkrauſe, auch auf andre Dinge übertragen (Lichtmanſchette). M.nfieber, ſcheezhaft ſ. v. w. Furchtfieber: M.n haben, Furcht haben.

Manſchinellenbaum, ſ. Hippomane.

Mansfeld, ehemalige Grafſchaft des oberſächſiſchen Kreiſes, 1100 qkm (20 QM.), gegenwärtig in den M.er Gebirgskreis, M.er Seekreis und Kreis Sangerhauſen des preuß. Regbez. Merſeburg zerfallend. Die Stadt M., an der Bahn Berlin-Nordhauſen, 2515 Ew., Hauptort des Gebirgskreiſes, mit Ruine der M.ſchen Stammburg. Die »Mansfelder Kupferſchiefer bauende Gewerkſchaft« betreibt Bergbau auf Kupfer u. Silber im Unterharz, in der ehemaligen Grafſchaft M., und beſchäftigt über 18,000 Arbeiter; Sitz der Direktion Eisleben.

Mansfeld, altes deutſches Grafengeſchlecht, nach dem Schloß M. genannt, teilte ſich in mehrere Linien, die erloſchen ſind, die Eislebenſche 1710, die Boenſtädtiſche, die 1600 in den Reichsfürſtenſtand erhoben wurde, 1780. Vgl. Niemann (1834)

Ernſt, Graf von M., geb. 1580 in Luxemburg, Sohn des Grafen Peter Ernſt von M. und einer Niederländerin, Anna von Bentherath, leiſtete nebſt ſeinem Bruder Karl dem König von Spanien in den Niederlanden und dem Kaiſer in Ungarn wichtige Dienſte. Mit Hohn und Spott belohnt, ſchlug er ſich 1610 zu der Union, trat zur reformierten Kirche über, führte 1618 den aufſtändiſchen Böhmen Truppen zu, welche er durch Brandſchatzung ernährte, focht hier und am Rhein für die Sache des geächteten Kurfürſten von der Pfalz, ſchlug ſich 1623 mit Chriſtian von Braunſchweig nach den Niederlanden durch, warb 1625 mit engl. und franz. Geld ein Heer, ward von Wallenſtein bei Deſſau 25. April 1626 geſchlagen, wandte ſich nach Ungarn, um ſich mit dem Fürſten Bethlen Gabor von Siebenbürgen zu vereinigen; † 29 Nov. 1626 in dem bosn. Dorf Ratona. Vgl. Reuß (1865), Villermont (1866, 2 Bde.; vom kathol. Standpunkt), Ilterodt zu Scharffenberg (1867).

Mansfield (ſpr. männsfihld). Stadt in der engl. Grafſchaft Nottingham, 13,653 Ew.; Baumwoll- und Seideninduſtrie.

Manſûra, blühende Stadt in Unterägypten, am öſtlichen Hauptarm des Nils, 26,942 Ew.; ein Handelszentrum des Landes; Fabrikation von Segeltuch, Leinen- und Baumwollſtoffen. 1250 ſaß Ludwig IX. von Frankreich hier als Gefangener.

Mantegazza, Paolo, Mediziner, geb. 31. Okt. 1831 in Monza, Arzt in Südamerika, dann in Mailand, Profeſſor der Anthropologie in Florenz. Schr.: »Fisiologia del dolore« (1879); »Fisionomia e mimica« (1881); in Überſetzungen erſchienen: »Phyſiologie des Genuſſes (1881), der Liebe« (2. Aufl. 1885); »Hygiene der Liebe« (1887); »Die Kunſt glücklich zu ſein« (1887); »Antheopol. Studien über die Geſchlechtsverhältniſſe« (2. Aufl. 1888); »Die Elſtafen des Menſchen« (1888): »Memoiren eines Tierbändigers« (1880) u. a.; Reiſebilder ꝛc.

Mantegna (ſpr. -tennja), Andrea, ital. Maler, geb. 1431 in Vicenza, † 1506 in Mantua; das Haupt der paduaniſchen Malerſchule. Bedeutendſte Werke: die Fresken in der Kirche der Eremitani zu Padua und im Caſtello di Corte zu Mantua, das Altarbild von San Zeno in Verona, Madonna della Vittoria im Louvre zu Paris, Cäſars Triumphzug (Hamptoncourt) ꝛc. Auch tüchtiger Kupferſtecher.

Mantelkinder, ehedem Bezeichnung für die von Verlobten vor der Trauung erzeugten Kinder, welche duech die nachher geſchloſſene Ehe die Rechte ehelich geborner erlangen.

Manteltiere, ſ. Tunikaten.

Mantes (ſpr. mangt), Hauptſtadt eines Arrondiſſ. im franz. Dep. Seine-et-Oiſe, an der Seine, 6607 Ew.

Manteuffel, 1) Otto Theodor, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 3. Febr. 1805 in Lüdden, 1841 Oberregierungsrat zu Königsberg, 1843 Vizepräſident der Regierung zu Stettin, 1844 Mitglied des Staatsrats, 1845 Direktor im Miniſterium des Innern, 8. Nov. 1848 Miniſter des Innern, begab ſich 27. Nov. 1850 zur Konferenz nach Olmütz, wo er die Unterwerfung Preußens unter Rußlands und Öſterreichs Willen vollzog; Dez. 1850 zum Miniſterpräſidenten ernannt, ſuchte er im Intereſſe der pietiſtiſchen Junkerpartei den alten büreaukratiſchen Abſolutismus wieder geltend zu machen, ward

nach Einsetzung des Prinzen von Preußen zum Regenten 6. Nov. 1858 entlassen, seit 1864 reaktionäres Mitglied des Herrenhauses; † 26. Nov. 1882. — Sein Bruder **Karl Otto, Freiherr von M.**, geb 9. Juli 1809, 1854—58 landwirtschaftlicher Minister, 1873 Mitglied des Abgeordnetenhauses; † 28. Febr. 1879. — 2) **Edwin Hans Karl, Freiherr von**, preuß. Generalfeldmarschall, Vetter des vor., geb. 24. Febr. 1809 in Dresden, ward 1848 Flügeladjutant des Königs, 1857 Chef des Militärkabinetts, 1861 Generalleutnant und Generaladjutant des Königs. In seiner politisch überschätzten, militärisch sehr segensreichen Thätigkeit von dem Abgeordneten Twesten 1861 in einer Schrift angegriffen, forderte er diesen zum Zweikampf und verwundete ihn. 1865 zum Zivil- und Militärgouverneur von Schleswig ernannt, rückte er an der Spitze einer Division 7. Juni 1866 in Holstein ein, stieß dann zur Mainarmee unter dem General Vogel v. Falckenstein, schloß die Kapitulation von Langensalza 29. Juni ab und übernahm 19. Juli den Oberbefehl der Mainarmee. Anfang Aug. erhielt er eine Mission nach Petersburg, dann das Kommando des 9. Korps und ward Jan. 1867 zur Disposition gestellt. Seit 1868 Kommandeur des 1. Armeekorps, focht er an dessen Spitze 1870 bei Calambey und Nainfeville, erhielt 27. Okt. den Oberbefehl über die 1. Armee, kämpfte bei Amiens (27. Nov.) und an der Hallue (23. Dez.), übernahm 12 Jan. 1871 das Kommando der Südarmee, drang über die Côte d'Or vor und zwang die Bourbakische Armee zum Übertritt in die Schweiz, erhielt das Großkreuz des Eisernen Kreuzes, den Schwarzen Adlerorden und eine Dotation; von 1871—73 Oberbefehlshaber der Okkupationsarmee in Frankreich, ward er 1873 Generalfeldmarschall und 1879 Statthalter von Elsaß-Lothringen, wo er durch übertriebene Rücksicht auf die Notabeln die deutsche Sache schädigte; † 17. Juni 1885 in Karlsbad. Biogr. (anonym) 1874.

Mántik (Mantie, grch.), Wahrsagekunst.

Mantilla (span., spr. -illja), Schleiertuch der span. Frauen, welches den Kopf und einen Teil des Gesichts verhüllt.

Mantille (frz.), leichter Damenumhang.

Mantineia (a. G.), Stadt in Arkadien, 222 v. Chr zerstört. 418 v. Chr. Sieg der Spartaner über Argos; 362 v. Chr. Sieg der Thebaner unter Epameinandas über die Spartaner.

Mantiqueira (spr. -kéira), Gebirgskette im südöstl. Brasilien, der südliche Teil der Serra do Espinhaço.

Mantisse (lat.), s. Logorithmus.

Mantua (ital., Mantova), ehemaliges Herzogtum in der Lombardei, jetzt ital. Provinz, 2359 qkm und 295,728 Ew. Die Hauptstadt M., sehr starke Festung, auf einer Insel im Mincio, nur durch zwei Dämme erreichbar, 28,048 Ew.; Bischofsitz; Citadelle mit weit vorgeschobenen Forts und gewaltigem Schleusenwerk zu Überschwemmungen des Terrains. Schöne Plätze (Piazza di Virgilio, mit Vergils Statue); Kathedrale, großer Palast (teilweise Kaserne), Palazzo del Te (von Giulio Romano erbaut); Akademie (Virgiliana), Bibliothek von 80,000 Bdn., Sternwarte, Museum, botnischer Garten. Seiden- und Wollwebereien. — M., unter den Römern blühende Stadt und Pflegerin der schönen Künste, ward 1433 Markgrafschaft der Familie Gonzaga, 1530 Herzogtum, 1785 von Österreich mit den mailänd. Landschaften zur Lombardei vereinigt, 1797 von den Franzosen erobert, 12. Juli 1859 zu Venetien geschlagen und fiel 1866 an Italien.

Mantuanisches Gefäß, altröm. Vase in Krugform, aus einem einzigen Onyx geschnitten (15½ cm hoch), mit Reliefs, ein Opfer darstellend, 1630 aus Mantua entführt, jetzt im Braunschweiger Museum.

Manu, bei den Indern der älteste Mensch, Sohn der Sonne, Stammvater der Arier, spielt in späterer Sage eine ähnliche Rolle wie Noah.

Manual (lat.), Handbuch, Memorial; bei der Orgel das Griffbrett, die Klaviatur. M.akten, Privatakten, die vom Anwalt geführten Akten der von ihm vertretenen Partei.

Manubrium (lat.), Griff, Handhabe, bes. der Orgelregister.

Manüel, Nikolaus, genannt Deutsch, Dichter und Maler, geb. 1484 in Bern, Schüler Holbeins und Tizians, nahm 1522 franz. Kriegsdienste, wohnte der Schlacht bei Pavia bei, nach seiner Rückkehr Mitglied des Kleinen Rats in Bern; † 30. April 1530 Thätiger Förderer der Reformation als Staatsmann wie auch als Maler (Totentanz) und als Dichter (»Fastnachtsspiele«, hrsg. 1878). Biogr. von Grüneisen (1837).

Manufakt (lat.), von der Hand gemacht, Handarbeit; **Manufaktur**, Gewerbe der Stoffveredelung im Gegensatz zur Urproduktion.

Manukaption (lat.), handschriftliche Bürgschaft; **Manukaptor**, Bürge durch Handschrift.

Manumission (lat.), Entlassung, insbesondere Freilassung eines Sklaven.

Manu propria (lat., abgel. m. p.), eigenhändig.

Manus (lat.), Hand; Macht, Gewalt. M. mortua, »tote Hand« (s. d.).

Manuskript (lat.), Handschrift, namentlich eines Druckwerkes; insbesondere ein aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst herrührendes handschriftliches Buch.

Manustupratio (lat.), s. v. w. Onanie.

Manutenenz (Manutention, lat.), Beschützung, namentlich im Besitz.

Manutius (ital. Manuzzi), **Aldus, der ältere**, Buchdrucker, geb. 1450 in Bassiana, legte 1488 zu Venedig eine Druckerei an; † 6. Febr. 1515. Verbesserer der Buchdruckerkunst, führte die Antiqua ein, ließ 28 griechische Klassiker zum erstenmal drucken. Biographie von Didot (1875). Sein Sohn **Paulus**, geb. 1512 in Venedig, übernahm 1533 die Druckerei seines Vaters; † 1574. **Aldus M. der jüngere**, Sohn des vor., geb. 1547, verkaufte die väterliche Druckerei; † 1597 in Rom. Die aus der Offizin der M. hervorgegangenen Drucke (Aldinen), meist Ausgaben alter Klassiker, empfehlen sich durch inneren Wert und schöne äußere Ausstattung.

Manytsch, Steppenfluß auf der Grenze Kaukasiens zwischen Don und Kaspischem Meer, fließt teils nach W. zum Don, teils nach O. zum See Gele-Ilsun; 530 km lang, in der trocknen Jahreszeit nur aus meist bittersalzigen Seen bestehend.

Manzanáres, 1) Fluß in der span. Prov. Madrid, durchfließt die Stadt Madrid, mündet in den Jarama; 85 km lang. — 2) Stadt in der span Prov. Ciudad Real (Mancha), 8857 Ew.

Manzanillawein, s. Spanische Weine.

Manzanillo (spr. -iljo), Hafenstadt im mexikan. Staat Colima, 4000 Ew.

Manzanillobaum, s. v. w. Hippomane.

Manzipalion (lat.), Einhändigung, Überlieferung einer Sache zum Eigentum nach altröm. Recht. Mancipium, durch M. erworbenes Eigentumsrecht; auch Leibeigner ꝛc. Vgl. Emanzipation.

Manzoni, Alessandro, ital. Dichter, geb. 7. März 1785 in Mailand, lebte auf seiner Villa Brusuglio bei Mailand, seit 1860 ital. Senator; † 22. Mai 1873. Hervorragendster Romantiker, kirchlich gläubig, aber begeistert national. Hauptwerke: die Tragödien »Il conte di Carmagnola« (1819) u. »Adelchi« (1822), die Ode auf Napoleon »Il cinque Maggio« (1823) und der historische Roman »I promessi sposi« (1825—26, 3 Bde.; deutsch von E. Schröder 1867). Aus dem Nachlaß: »Trionfo dalla libertà« (1877). »Opere« 1828—29, 5 Bde.; 1883 ff., 9 Bde. Biographie van Sauer (1872), De Gubernatis (1879), Cantù (1882), Graf Stampa (1885).

Mão, Hauptstadt von Kanem, im mittleren Sudân, 3000 Ew. Hier Febr. 1863 der Reisende M. v. Beurmann ermordet.

Mäonide, Briname des Homeros (s. d.).

Maori, Eingeborne auf Neuseeland (s. d.).

Mäotis (a. G.), Name des Asowschen Meers im Altertum.

Mappemande (frz., spr. mapp'mónd), Erdkarte; M. céleste, Himmelskarte.

Mappieren (lat.), Landkarten zeichnen.

Mara, Elisabeth Gertrud, geb. Schmehling, ber. Sängerin, geb. 23. Febr. 1749 in Kassel, seit 1770 in Berlin angestellt, heiratete das. den Violoncellisten Jos. M., machte später große Kunstreisen, besonders in London gefeiert; † 20. Jan. 1833 in Reval. Biogr. von Riggli (1881).

Marabu (Adjutant, Kropfstarch, Leptoptilus *Less.*), Gattung der Reiher, in Asien und Afrika, werden zur Gewinnung der prachtvollen Schwanzfedern gezüchtet, beseitigen in ind. Städten die Abfälle und stehen unter öffentlichem Schutz.

Marabut (arab.), ein Gottbegeisterter, Priester, Heiliger (besonders bei den Berbern); auch das Grab eines solchen.

Maracaibo, befestigte Stadt in Venezuela (Südamerika), an der Mündung des Sees von M. (16,360 qkm) in den Golf von M., 31,921 Ew. Hafen. Schiffbau, Handel mit Kakao, Kaffee, Baumwolle.

Maragha, Stadt in der pers. Prov. Aserdeidschân, östl. vom Urmiasee, 13,260 Ew.

Marais (frz., spr. -äh), Sumpf, Morast; Name eines Pariser Stadtviertels u. in der ersten franz. Revolution Spottname der Konvent.

Maräne, s. Renke. [gemäßigten Partei im

Maranhão (spr. maranjoung), Prov. im nordöstl. Brasilien, 459,884 qkm und 430,059 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt (San Luis de M.), auf der durch den Mosquitofluß vom Festland getrennten Insel M., 35,000 Ew.; Bischofsitz.

Marañon (spr. -njon), s. Amazonenstrom.

Maranta *L.* (Pfeilwurz), Gattung der Marantaceen. M. arundinacea *L.*, in Westindien, Südamerika, kultiviert in Afrika, Asien, besonders auf den Bermudainseln, mit stärkemehlreicher, genießbarer Wurzel, liefert Arrowroot; ebenso M. nobilis *Moore*, in Neusüdwales, u. a.; Warmhauspflanzen.

Maraskino (Maraschino), aus dalmat. sauren Kirschen (Marasche) durch Gärung und Destillation bereiteter Likör (Drioli in Zara).

Marásmus (griech.), Auszehrung; M. senilis, s. Alters-

Marat (spr. -rah), Jean Paul, berüchtigter franz. Revolutionsmann, geb. 24. Mai 1744 in Boudry bei Neuchâtel, erst auf Reisen, dann Arzt in Paris, sogleich beim Ausbruch der Revolution wilder Demagog, in seinem Blatt »Ami du peuple« Vertreter der Pöbelherrschaft, als schamloser Denunziant öfters angeklagt, 1792 Mitmeuchler der Septembermetzeleien, Mitglied des Konvents, forderte Massenhinrichtungen, rief die Sektionen gegen die Girondisten zu den Waffen; 13. Juli 1793 von Charlotte Corday ermordet.

Maratben (Maheatlen), kriegerisches Volk in Vorderindien, in den Gebirgslandschaften zwischen Gwalior und Goa, gründete unter Siwadschi († 1680) ein mächtiges Reich, das nach Siwadschis Tod in zwei Hälften, später (18. Jahrh.) in eine Anzahl meist mächtiger Staaten zerfiel, die bald mit der Englisch-Ostindischen Handelskompanie in langwierige Fehden gerieten. Erst 1818 waren alle M.staaten unter brit. Herrschaft gebeugt und ihre Fürsten beit. Vasallen, bis auf Sindia, dessen Gebiet 1843 die Selbständigkeit verlor. Wichtigste Staaten: das Reich des Sindia (Gwalior), des Gaikawar (Baroda), des Holkar (Indor), des Mahaeadscha von Sattara, Nagpur ꝛc. Die Sprache der M. (das Maeathi) stammt vom Sanskrit ab, wird von ca. 17 Mill. Menschen gesprochen, seit 17. Jahrh. zur Schriftsprache erhoben (vgl. Indische Spraehen).

Marathon (a. G.), Flecken an der Ostküste von Attika (jetzt Vrana). 490 v. Chr. Sieg der Athener unter Miltiades über die Perser.

Maralbonist, Golf von, s. Lakonischer Meerbusen.

Maravedi, im Mittelalter das Gewicht, nach welchem die den Mauren abgenommene Beute verteilt wurde. Als maurische Münze in Spanien bis 1848 = 0,03 Pf.

Marbach, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und an der Bahn Bietigheim-Backnang, 2330 Ew.; Geburtsort Schillers (Büste von Thorwaldsen, Standbild seit 1876). Der M.er Bund, Bündnis der schwäbischen Stände und Städte gegen König Ruprecht von der Pfalz, 14. Sept. 1405.

Marbach, Oswald, Schriftsteller, geb. 13. April 1810 in Jauer (Schlesien), Prof. der Philosophie und 1852–85 gleichzeitig Direktor der Lebensversicherungsgesellschaft Teutonia zu Leipzig. Schr.: »Physikalisches Lexikon« (2. Aufl. 1858–60, 6 Bde.); »Geschichte der Philosophie« (1838–41, 2 Bde.); »Über moderne Litteratur« (1836–38, 3 Bde.); »Liebesgeschichten« (1848); Gedichte (»Buch der Liebe«, 1839; »Johannes«, 1856, u. a.); die Trauerspiele: »Papst und König« (1843), »Medeia« (1858), »Ein Weltuntergang« (1861) ꝛc.; die Satyrspiele: »Heroden« (1867) und »Proteus« (1868); »Das Halljahr Deutschlands« (1870); übersetzte das Nibelungenlied (4. Aufl. 1872), den Sophokles (1867), Äschylos (1882) u. a., gab die »Altdeutschen Volksbücher« (1838–47, 44 Bdchn.) heraus. — Sein Sohn Hans, geb. 21. Jan. 1841, Schriftsteller in Leipzig, schrieb die Tragödien »Timoleon« (1869), »Marius in Minturnä« (1875) u. a., »Gedichte« (1869), Novellen.

Marbles (engl., spr. marbls), Kunstwerke aus Marmor.

Marbad (Maroboduus), König der Markomannen, führte dieselben aus ihren Sitzen am Main nach Böhmen und gründete hier ein großes Reich, ward von dem Cherusker Arminius 19 n. Chr. bekriegt, von dem Goten Catualda 20 gestürzt, erhielt von Tiberius ein Asyl zu Ravenna, wo er nach 18 Jahren starb.

Marburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Lahn und der Bahn Kassel-Frankfurt, 12,668 Ew.; gotische Elisabethkirche (1235–83 vom Deutschen Ritterorden erbaut, mit Sarg der heil. Elisabeth), Schloß, jetzt Landesarchiv (1529 Religionsgespräch der Reformatoren über die Abendmahlslehre); Universität (1527 gestiftet, 1887: 1009 Studierende); Landgericht, Gymnasium, Realprogymnasium; Töpferei (»Marburger Geschirr«). — 2) Bezirksstadt in Steiermark, an der Drau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest (670 m langer Tunnel), 17,628 Ew.; deutsche Insel im slawonischen Land. Alte Burg.

Marcasita, s. v. w. Wismut. [Denkmal Tegetthoffs.

Marcato (ital., Muf.), markiert, hervorgehoben.

Marteau (spr. -toh), François Severin Desgraviers, franz. General, geb. 1. März 1769 in Chartres, trat 1786 in die Armee, befehligte 1793 in der Vendée, 1794 eine Division in der Ardennenarmee, entschied den Sieg bei Fleurus (26. Juni), nahm Koblenz, befehligte 1796 unter Jourdan und blockierte Mainz, fiel 19. Sept., bei Altenkirchen (Denkmal) tödlich verwundet, in die Hände der Österreicher; † 23. Sept. 1796.

Marrelline (frz.), taftartige, meist schwarze Seidenstoffe.

Marcellinus, Papst 296–304, soll in der Diokletian. Verfolgung a. Christentum abgefallen, dann hingerichtet worden sein.

Marcello, Benedetto, berühmter Kirchenkomponist, der Meister der venezian. Schule, geb. 1. Aug. 1686 in Venedig; † 24. Juli 1739 als Kanzler in Brescia; besonders berühmt durch seine 50 Davidschen Psalmen (1724–27, 8 Bde.). Außerdem: Lamentationen, ein Miserere, eine Messe, ein Oratorium u. a. Lehrer der Faustina Hasse. Biographie von Boito (1881), Büst (1884).

Marcellus, Marcus Claudius, röm. Feldherr (das Schwert Roms), besiegte 222 v. Chr. die Gallier bei Clastidium und gewann die Spolia opima, schlug 215 Hannibal bei Nola, eroberte 212 Syrakus, fiel 208 gegen Hannibal bei Venusia.

Marcellus, Name von 2 Päpsten: 1) M. I., 308–310. — 2) M. II., seit 1540 Kardinal, ward 9. April 1555 zum Papst gewählt; † schon nach 22 Tagen. Nach ihm ist Palestrinas berühmte »Missa Marcelli« benannt.

March (Morava), Hauptfluß Mährens, entspringt am Glatzer Schneegebirge, fließt über Olmütz und Göding (hier schiffbar), dann durch das M.feld, mündet bei Theben in die Donau; 345 km lang. Nebenflüsse: rechts Thaya, links Betschwa.

March, fruchtbare Landschaft im schweizer. Kanton Schwyz, längs d. Linth bis zum Züricher See; Hauptort Lachen, 1636 Ew.

March, Ernst, Industrieller, geb. 30. Juni 1798 zu Pantnin in Pommern, begründete 1836 eine Fabrik in Charlottenburg, welche für Verwendung von Ornamenten in der Architektur bahnbrechend wurde; † 24. Dez. 1847.

Marchandieren (frz., spr. -schangd-), handeln, feilschen.

Marche (spr. marsch), Beeglandschaft im mittlern Frankreich, ca. 8000 qkm, das heutige Dep. Creuse und Teile von Obervienne umfassend. Hauptstadt Guéret.

Märchen, Unterart der epischen Poesie, welche, das Wunderbare als natürlich darstellend, sich durchaus in einer phantastischen Welt bewegt; schon im Altertum, dann besonders im Orient gepflegt, entweder naive u. unbewußte (Volksmärchen: Tausendundeine Nacht, »Contes« von Perrault, deutsche Sammlungen von Gebrüder Grimm, Bechstein ꝛc.) oder dem ähnliche, mit Bewußtsein geschaffene phantastische Erzählung (Kunstmärchen): Goethes »M.«, Tieck, E. T. A. Hoffmann, Andersen,

Marchese (ital., spr. -kehse), s. Marquis. [R. Leander ꝛc.

Marchesi (spr. -kehsi). 1) Pompeo, Cavaliere, ital. Bildhauer, geb. 1790 in Mailand, Schüler Canovas; † 6. Febr. 1858 als Prof. an der Akademie zu Mailand. Zahlreiche Statuen, z. B. Volta, die Malibran, Goethe (Frankfurt), Franz I. (Graz und Wien) ꝛc.; Mater dolorosa (Mailand), Grabmal Emanuel Philipps von Savoyen (Turin) u. a. — 2) Mathilde de Castrane-M., geborne Graumann, berühmte Gesangslehrerin, geb. 26. März 1828 in Frankfurt a. M., frühere gefeierte Konzertsängerin, seit 1852 mit dem Sänger und Liederkomponisten Salvatore de Casteone-M. (geb. 1822) verheiratet, längere Zeit am Wiener Konservatorium als Lehrerin thätig, seit 1881 in Paris. Gab eine Gesangschule, Vokalisen und »Erinnerungen aus meinem Leben« (1877) heraus.

Marchfeld, Ebene in Niederösterreich, zwischen der Donau und der March. Daselbst 13. Juli 1260 Sieg Ottokars von Böhmen über Bela IV. von Ungarn; 26. Aug. 1278 (bei Dürnkrut) Sieg König Rudolfs über Ottokar, welcher fiel. Auch die Schlachtfelder von Aspern und Wagram sind hier.

Marchienne au Pont (spr. marschienn o pong), Marktflecken in der belg. Prov. Hennegau, Arrondiss. Charleroi, an der Sambre, 15,290 Ew.; Eisenwerke, Glashütten.

Marcianise (spr. -tschanihse), Stadt in der ital. Prov. Caserta (Kampanien), 11,013 Ew.

Märcker, Max, Agrikulturchemiker, geb. 25. Okt. 1842 in Kalbe, 1871 Dirigent der Versuchsstation Halle, 1872 Prof. daselbst; schrieb: »Handbuch der Spezialfabrikation« (4. Aufl. 1885); »Zweckmäßigste Anwendung der Kalisalze« (1880) u. a.

Marco, Gold- und Silbergewicht, in Portugal und Brasilien = 229,5 g, in Spanien und Span.-Amerika = 230,046 g.

Marcus Aurelius, röm. Kaiser, s. Antoninus 2).

Marder (Mustela L.), Gattung der Raubtiere. Edel- oder Baummarder (M. Martes L.), 55 cm lang, in Europa, Asien, sehr mordsüchtig, Haus- und Waldtieren verderblich, liefert Pelzwerk (jährl. 180,000 Stück); ebenso der Haus- oder Steinmarder (M. Foina Briss.), 45 cm lang, in Mitteleuropa und Westasien (jährlich 400,000 Stück). Kalinken (Kolinski, Kulonki), Felle des tatarischen M.s.

Mardin, befestigte Stadt im türk.-asiat. Wilajet Diarbekr, 12,000 Ew. (⅔ Christen).

Maedonios, pers. Feldherr, Schwiegersohn des Königs Dareios I., unternahm 492 v. Chr. einen Zug gegen die Griechen, der am Berg Athos scheiterte, fiel 479 in der Schlacht bei Platää.

Mare (lat.), Meer. M. Britannicum, der britische Kanal. M. Cantabricum, der Biscayische Meerbusen; M. Erythraeum, das die Südküste von Arabien bespülende Meer; M. Etruscum oder inferum, das Tyrrhenische Meer; M. Hibernicum, die Irische See; M. Ligusticum, der Meerbusen von Genua; M. mediterraneum, das Mittelmeer; M. Balticum, die Ostsee; M. superum, das Adriatische Meer.

Maréchal (spr. -schall), Marschall. M. de camp, Brigadegeneral; M. de France, Marschall von Frankreich; s. v. w. Feldmarschall.

Maremmen (ital.), sumpfige und wegen der Malaria sehr ungesunde Küstenstriche im mittlern Italien, am Mittelländischen Meer, von der Mündung des Cecina bis gegen Orbitello, 150 km lang, 15—30 km breit, im Altertum dicht bewohntes Land, nach und nach fast gänzlich entvölkert.

Marénco, Leopoldo, Graf, ital. Dichter, geb. 8. Nov. 1831 zu Ceva in Piemont, Sohn des Tragödiendichters Carlo M. († 1843), lebt jetzt in Turin. Schrieb Tragödien (»Picarda Donati«, »Saffo«), idyllische Dramen (»Celeste«), Ritterschauspiele, auch Komödien (»Supplizio di Tantalo« u. a.).

Maréngo, Dorf in der ital. Prov. Alessandria, an der Bormida; hier 14. Juni 1800 Sieg Bonapartes über die Österreicher unter Melas.

Marennes (spr. -renn), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niedercharente, an der Küste, der Insel Oléron gegenüber, 1981 Ew. Austernfang.

Mareograph (Maregraph), s. Flutmesser.

Mareótis (jetzt Birket-Mariut), Strandsee in Unterägypten, südl. von Alexandria.

Maret (spr. -rä), Hugues Bernard, Herzog von Bassano, geb. 1. Mai 1763 in Dijon, Advokat zu Paris, 1792 Minister des Auswärtigen, 1796 Mitglied des Rats der Fünfhundert, nach dem 18. Brumaire Generalsekretär der Konsuln, Napoleons I. Vertrauter, 1809 Herzog von Bassano und bis 1813 Minister des Auswärtigen, während der 100 Tage Staatssekretär, 1816 aus Frankreich verwiesen, kehrte 1819 dahin zurück, nach der Julirevolution 1831 Pair, Nov. 1834 Ministerpräsident, trat nach 16 Tagen zurück; † 13. Mai 1839 in Paris. Vgl. Ernouf (2. Aufl. 1884).

Marey (spr. -rä), Etienne Jules, Physiolog, geb. 5. März 1830 in Beaune, 1869 Prof. in Paris, erforschte den Mechanismus der Bewegungen der Menschen und Tiere. Schrieb: »La machine animale, locomotion terrestre et aérienne« (4. Aufl. 1886); »Physiologie expérimentale« (1675—80, 4 Bde.); »La méthode graphique dans les sciences expérimentales« (1676—84); »La circulation du sang« (1881).

Marfári, Carlos, Günstling der Königin Isabella II. von Spanien, geb. 1818 als Sohn eines ital. Kochs, ward 1856 Abgeordneter, dann Geliebter der Königin, deren Ansehen hierdurch sehr erschüttert wurde, bis 1866 das willenlose Werkzeug der Moderados, 1866 Statthalter von Madrid, ging mit der Königin 1868 in die Verbannung, kehrte, der königl. Gunst verlustig, 1875 nach Spanien zurück.

Marforio (ital.), verstümmelte antike Statue (Flußgott), früher auf dem Forum in Rom, jetzt im kapitolin. Museum, wurde ähnlich wie Pasquino zu satirischen Plakaten benutzt.

Margarete, 1) M. von Anjou (spr. angscha), Tochter Renatus' von Anjou, Titularkönigs von Neapel, geb. 1429, 1445 mit König Heinrich VI. von England vermählt, beherrschte ihren Gemahl völlig, nahm energisch Anteil an dem Kampf der Weißen und Roten Rose, schlug den Herzog von York bei Wakefield (30. Dez. 1460), den Grafen von Warwick bei St. Albans (15. Febr. 1461), floh nach der Niederlage ihres Heers bei Towton (28. März 1461) nach Frankreich zu Ludwig XI. Nach der Schlacht bei Barnet (14. April 1471) mit ihrem Sohn in Dorset landend, wurde sie von Eduard IV. bei Tewkesbury (4. Mai 1471) geschlagen und gefangen, mit ihrem Gemahl, der am 21. Mai ermordet ward, im Tower eingekerkert, 1474 von Ludwig XI. um 50,000 Kronen ausgelöst; † 25. Aug. 1482 in Frankreich. — 2) Königin von Dänemark, Norwegen und Schweden, Tochter des Königs Waldemar IV. von Dänemark, geb. 1353, ward 1363 mit dem König Haton VIII von Norwegen vermählt, nach ihres Sohns Olaf Tod (3. Aug. 1387) Königin von Dänemark und Norwegen, nach dem Sturz König Albrechts 1389 auch von Schweden, brachte 12. Juli 1397 die sogen. Kalmarische Union zu stande, nach welcher die 6 skandinav. Reiche unter Einem König stehen sollten; † 28. Okt. 1412. Vgl. Erslev (1882). — 3) M. von Valois, Tochter Heinrichs II. von Frankreich und der Katharina von Medici, geb. 14. Mai 1553 in St.-Germain en Laye, ward 18. Aug. 1572 mit dem König von Navarra, spätern Heinrich IV. von Frankreich, vermählt, ausschweifend, lebte von ihrem Gemahl getrennt in der Auvergne, ward 1599 von jenem geschieden, seit 1605 in Paris; † 27. März 1615, letzter Sprößling der Valois. Schr.: »Mémoires« (1646, n. Ausg. 1842; deutsch von F. v. Schlegel 1803). Vgl. Saint-Poncy (1887, 2 Bde.). — 4) M. von Navarra, Tochter Karls von Orléans und Schwester Franz' I. von Frankreich, geb. 11. April 1492 in Angoulême, seit 1509 mit Karl, Herzog von Alençon, Connétable von Frankreich († 1525), seit 1527 mit Henri d'Albret, König von Navarra († 1590), vermählt, von letzterm Mutter der Jeanne d'Albret, der Mutter Heinrichs IV. von Frankreich, Freundin der Wissenschaften und Künste; † 21. Dez. 1549; schr.: »Heptaméron des nouvelles« (n. A. 1853—55, 3 Bde.; 1675) u. a. Vgl. Durand (1848), Lotheißen (1885). — 5) M. von Österreich, Tochter Maximilians und der Maria von Burgund, geb. 10. Jan. 1480, ward als Kind mit dem Dauphin von Frankreich verlobt, kehrte nach dessen Vermählung mit Anna von Bretagne 1493 zu ihrem Vater zurück, ward 1497 mit dem Infanten Johann von Spanien, der in demselben Jahr starb, 1501 mit dem Herzog Philibert II. von Savoyen († 1504) vermählt, 1507 Statthalterin der Niederlande; † 1. Dez. 1530 in Mecheln. Politische Korrespondenz hrsg. von v. d. Bergh 1845—47, 2 Bde. Vgl Altmeyer (1841). — 6) M. von Parma, natürl. Tochter Kaiser Karls V., geb. 1522, 1533 mit Alessandro von Medici, 1538 mit Octavio Farnese, Herzog von Parma, vermählt, 1559—67 Statthalterin der Niederlande, regierte energisch, reizte aber den Adel zum Aufstand; † 1586 in Ortona. Ihren Briefwechsel mit Philipp II. gab Gachard (1867—61, 3 Bde.) heraus. — 7) M. Maultasch (wegen der Form ihres Mundes so genannt), Tochter des Herzogs Heinrich von Kärnten, geb. 1318, 1337 mit dem böhm. Prinzen Johann, Bruder Kaiser Karls IV., nach der Scheidung von diesem seit 1342 mit Ludwig, dem Sohn des Kaisers Ludwig des Bayern, vermählt, vermachte nach ihres Sohns Meinhard Tod 1363 Tirol an Österreich; † 1369 in Wien.

Margaretenblume, s. v. w. Bellis perennis, auch Chrysanthemum.

Margarin, Gemisch von Palmitin und Stearin, galt früher als eigentümliches Fett. In der Technik M. (Oleomargarin), das Fett zur Herstellung von Kunstbutter (s. d.), dann diese selbst.

Margarit, s. v. w. Kalkglimmer (s. Glimmer).

Margaritána, s. Perlmuscheln.

Margate (spr. märgett), Hafenstadt auf der Insel Thanet in der Themsemündung (Kent), 16,030 Ew.; vornehmes Seebad.

Margaux (spr. -gah), franz. Flecken bei Bordeaux; bout der. Rotwein (Château-M.).

Margelan (Marghilan), Stadt im russ. Gebiet Ferghana in Zentralasien, im S. des Sir Darja, 26,000 Ew.

Margeride (spr. marsch'eihd), Gebirge in Südfrankreich, zwischen der Truyère und dem Allier, Ausläufer der Cevennen, im Rondon 1553 m hoch.

Marggrabowa, Kreisstadt im preuß Regbez. Gumbinnen, Kreis Oletzko, am See Oletzko und an der Bahn Insterburg-Lyck, 4501 Ew.; Schloß; Landwirtschaftsschule.

Marggraf, Andreas Sigismund, Chemiker, geb. 3. März 1709 in Berlin, 1754 Leiter des chem. Laboratoriums der königl Akademie der Wissenschaften in Berlin, entdeckte die Thonerde, Magnesia und den Zuckergehalt der Runkelrübe; † 7. Aug. 1782 in Berlin. »Chymische Schriften« (1761 u. 1767, 2 Bde.).

Marggraff, Hermann, Schriftsteller, geb. 14. Sept. 1809 in Züllichau, † 11. Febr. 1864 in Leipzig. Schrieb humoristische Romane (»Fritz Beutel«, 1855), Dramen (»Täubchen von Amsterdam«, 1839), »Gedichte« (1857); gab heraus: »Hausschatz der deutschen Humoristik« (1858—60, 2 Bde.) u. a.

Marginalien (lat.), Randbemerkungen, bes. in Handschriften und älteren Drucken; ad marginam (in margine), am Rand.

Margolf, Eichelhäher, s. Häher.

Margonin, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmor, 1882 Ew.

Margot (frz., spr. -go), Abkürzung von Margnerite; Gretchen.

Marheineke, Philipp Konrad, Theolog, geb. 1. Mai 1780 in Hildesheim, 1811 Professor und Prediger in Berlin; † daf. 31. Mai 1846. Schrieb: »Geschichte der deutschen Reformation« (2. Aufl. 1831—34, 4 Bde.); die auf Hegelscher Philosophie beruhenden »Grundlehren der Dogmatik« (2. Aufl. 1827); »Vorlesungen« (1847—49, 4 Bde.).

Maria (hebr. Mirjam, »die Heebe«), biblische Personen: 1) die Mutter Jesu, in der Kirchensprache Unsre Liebe Frau (abgek. U. L. F.), auch die heilige Jungfrau, franz. Notre Dame, ital. Madonna genannt, in den Evangelien außer der Geburtsgeschichte Jesu nur beiläufig erwähnt, von der Legende verherrlicht (Himmelfahrt der M.) und als reine Jungfrau anerkannt, seit dem 5. Jahrh. als Mutter Gottes (oder Gottesgebärerin) verehrt, an die Spitze der Heiligen gestellt (Mariolatrie) und als Fürbitterin bei Gott verehrt und durch besondere Feste (s. Marienfeste) gefeiert; im Mittelalter Gegenstand eines ritterlichen Frauendienstes, von Kirchenlehrern, wie Bonaventura, aufs ausschweifendste gepriesen, 8. Dez. 1854 durch das Dogma von ihrer »unbefleckten Empfängnis«, d. h. daß sie von ihrer Mutter ohne Erbsünde empfangen worden sei, der Sphäre des Menschlichen entrückt, als Madonna Gegenstand der herrlichsten Kunstschöpfungen. Vgl. Genthe (1852), Hasenclever (1876), Lehner (1881). —

Digitized by Google

2) M. von Bethanien, Schwester des Lazarus und der Martha. — 3) M. Magdalena (»M. aus Magdala«), von der katholischen Kirche mit der Büßerin (Luk. 7,36) identifiziert, als reuige Sünderin von der Kirche und der Kunst (Coreggio, Batoni u. a.) gefeiert. Tag 22. Juli. — 4) Gattin des Kleophas, Mutter von Simon 2), nach andern identisch mit der Mutter des Apostels Jakobus des jüngern.

Maria, fürstliche Personen: 1) M. Theresia, römisch-deutsche Kaiserin, Königin von Ungarn und Böhmen, Erzherzogin von Österreich, Tochter Kaiser Karls VI., geb. 18. Mai 1717 in Wien, wurde durch die Pragmatische Sanktion zur Thronfolgerin bestimmt, 12. Febr. 1736 mit Franz Stephan, Großherzog von Toscana (s. Franz 1), vermählt, folgte ihrem Vater 20. Okt. 1740 in der Regierung der österr. Länder. Nachdem sie sich im österreich. Erbfolgekrieg 1741—48 einer großen Koalition gegenüber mit Hilfe Englands behauptet und nur Schlesien und Glatz sowie die Herzogtümer Parma und Piacenza eingebüßt hatte, suchte sie durch eine Allianz mit Rußland und Frankreich im 7jähr. Krieg 1756—63 vergeblich Schlesien wiederzugewinnen. Nach dem Tod Franz' I. (1765) nahm sie (1766) ihren Sohn Joseph II. als Mitregenten an, überließ ihm aber nur das Kriegswesen, erwarb bei der 1. Teilung Polens (1772) Galizien und Lodomerien sowie die Bukowina, im Frieden zu Teschen (13. Mai 1779) das Innviertel. Sie ist die Begründerin des österr. Gesamtstaats, der unter ihr den Übergang vom mittelalterlichen zum modernen Staat vollzog. Ihr Bestreben war Besserung der Verwaltung und Hebung und Kräftigung der Monarchie durch vorsichtige Reformen; größere Zentralisation der Erblande, Aufhebung der Leibeigenschaft in denselben und Beschränkung der Frondienste; Beförderung des Ackerbaues, der Gewerbe u. des Handels. † 29. Nov. 1780. Denkmal in Wien (1888). Vgl. Arneth (1863–79, 10 Bde., Hauptwerk); Derf., »Briefe der Kaiserin M. an ihre Kinder u. Freunde« (1881, 4 Bde.); Wolf (1855; »Aus dem Hofleben«, 1858).

[Bayern.] 2) M. Friederike Franziska Auguste Hedwig, Königin von Bayern, Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, geb. 15. Okt. 1825, vermählt 12. Okt. 1842 mit dem damaligen Kronprinzen, nachherigen König Maximilian II. Joseph, seit 10. März 1864 Witwe, trat 12. Okt. 1874 zur katholischen Kirche über.

[Burgund.] 3) Herzogin von Burgund, Tochter und Erbin Karls des Kühnen, geb. 13. Febr. 1457 in Brüssel, 1477 Gemahlin des Erzherzogs Maximilian von Österreich, nachmaligen Kaisers Maximilian I., dem sie 2 Kinder, Philipp den Schönen und Margarete, gebar; starb infolge eines Sturzes vom Pferd 27. März 1482. Vgl. Münch (1832, 2 Bde.), Delepierre (1841).

[England.] Königinnen: 4) M. I., die Blutige, Tochter Heinrichs VIII. aus dessen 1. Ehe mit Katharina von Aragonien, geb. 18. Febr. 1516, eifrige Katholikin, bestieg, von der Mehrzahl der Nation anerkannt, 3. Aug. 1553 den engl. Thron, begann eine blutige katholische Reaktion, vermählte sich 25. Juli 1554 mit Philipp II. von Spanien, verlor im Krieg mit Frankreich Calais; † 17. Nov. 1558. Vgl. Tytler, »England under Edward VI. and Mary« (1839, 2 Bde.); Turner (2. Aufl. 1854). — 5) M. Stuart, Tochter Jakobs II., geb. 30. April 1662, vermählte sich 1677 mit ihrem Vetter Wilhelm III. von Oranien, bestieg nach ihres Vaters Sturz 1689 nebst ihrem Gemahl den engl. Thron; † 7. Jan. 1695. Vgl. »Memoiren der Königin von England 1689–93« (deutsch 1883).

[Etrurien.] 6) M. Luise, Königin von Etrurien, Tochter Karls IV. von Spanien, geb. 6. Juli 1782 in Madrid, 1795 mit dem Infanten Ludwig von Bourbon vermählt, der 1801 mit dem Titel eines Königs von Etrurien Toscana erhielt und 27. Mai 1803 †, kehrte nach Einverleibung Etruriens in Frankreich 1807 nach Spanien zurück, lebte seit 1808 in Nizza, ward nach einem Fluchtversuch 1811 in einem Nonnenkloster in Rom eingesperrt, erhielt 1814 als Entschädigung Lucca und die Anwartschaft auf Parma; † 13. März 1824. 1876 vom Papst selig gesprochen. »Memoiren« 1814.

[Frankreich.] Königinnen: 7) M. von Medici, Tochter des Großherzogs Franz I. Medici von Toscana, geb. 26. April 1573 in Florenz, seit 16. Dez. 1600 mit König Heinrich IV. von Frankreich vermählt, riß nach dessen Ermordung 1610 die Regentschaft für ihren Sohn Ludwig XIII. an sich, zerrüttete die Finanzen durch grenzenlose Verschwendung, ward nach der Ermordung ihres Günstlings Concini, Marschalls d'Ancre, 1617 nach Blois verwiesen, kehrte 1619 nach Paris zurück, brachte Richelieu an die Spitze der Verwaltung, der ihr aber die Macht aus den Händen wand und 1631 ihre Verbannung nach Moulins durchsetzte, von wo sie nach Belgien entfloh; † 3. Juli 1642 in Köln. Vgl. d'Estrées, »Mémoires etc.« (1666, n. Ausg. 1852). Biogr. von Madame Thiroux d'Arconville (1774, 3 Bde.) u. Pardoe (2. Aufl. 1852, 3 Bde.). — 8) M. Theresia, Tochter Philipps IV. von Spanien, geb. 10. Sept. 1638, 1660 mit Ludwig XIV. vermählt, dem sie ein Erbrecht auf Spanien zubrachte; starb, vernachlässigt, 30. Juli 1683. — 9) M. Leszczynska, Tochter des poln. Königs Stanislaus Leszczynski, geb. 27. Juli 1703, 1725 mit Ludwig XV. vermählt; † 24. Juni 1768 in Versailles. — 10) M. Antoinette, Tochter des Kaisers Franz I. und der Maria Theresia, geb. 2. Nov. 1755, 16. Mai 1770 mit dem Dauphin, spätern König Ludwig XVI., vermählt, setzte sich als Königin (seit 1774) über die strenge Etikette hinweg, ward deshalb von ihren Gegnern am Hof, besonders infolge der Halsbandgeschichte, verleumdet und als »Österreicherin« beim Volk unpopulär. Nach dem Ausbruch der Revolution von dem fanatisierten Pöbel gehaßt, trieb sie ihren schwachen Gemahl vergeblich zu entschlossenem Handeln an, teilte nach dem 10. Aug. 1792 dessen Gefangenschaft im Temple, ward Jan. 1793 von diesem, Juli auch von ihren Kindern getrennt und 1. Aug. in der Conciergerie eingekerkert. 14. Okt. von dem Revolutionstribunal als Verräterin des Landes angeklagt, verteidigte sie sich mit Würde und Freimut, ward 16. Okt. zum Tod verurteilt und an demselben Tage guillotiniert. Vgl. Mad. de Campan, »Mémoires sur la vie privée de la reine M. A.« (n. Ausg. 1849, deutsch 1827); Goncourt, »Histoire de M. A.« (deutsch 1867); Yonge, »Life of M. A.« (1876, 2 Bde.); Lescure, »M. A. et sa famille« (5. Aufl. 1888); Chambrier (3. Aufl. 1887); Arneth, »M. Theresia und M. A.« (2. Aufl. 1866); Deef. und Geoffroy, »M. A.« (Briefwechsel mit Mercy-Argenteau etc., 1873—74, 3 Bde.); Campardon, »M. A. et le procès du collier« (1863); Derf., »M. A. à la conciergerie« (1862). — 11) M. Luise, Kaiserin der Franzosen, 2. Gemahlin Napoleons I., älteste Tochter des Kaisers Franz I. von Österreich, geb. 12. Dez. 1791, 2. April 1810 mit Napoleon vermählt, gebar 20. März 1811 den König von Rom, spätern Herzog von Reichstadt, ward 1813 zur Reichsregentin ernannt, begab sich 1814 nach Napoleons Abdankung nach Schönbrunn, wo sie auch während der 100 Tage blieb, erhielt 1816 die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastalla, vermählte sich 1822 mit ihrem Oberhofmeister Grafen Neipperg, dem sie den Fürsten von Montenuovo gebar; † 17. Dez. 1847 in Wien. »Correspondance« (1887). Vgl. Helfert (1873), Imbert de Saint-Amand (1886, 3 Bde.); Mad. Durand, »Mémoires 1810—14« (1885).

[Neapel.] 12) M. Sophie Amalie, frühere Königin von Neapel, Tochter des Herzogs Maximilian in Bayern, Schwester der Kaiserin Elisabeth von Österreich, geb. 4. Okt. 1841, 3. Febr. 1859 mit dem Kronprinzen (seit 22. Mai 1859 König Franz II.) von Neapel vermählt, folgte dem entthronten Gemahl nach Gaeta, wo sie bei der Belagerung hohen Mut bewies, lebt in Bayern und Rom.

[Portugal.] 13) M. II. da Gloria, Königin von Portugal, Tochter des Kaisers Pedro I. von Brasilien, geb. 4. April 1819 in Rio de Janeiro, bestieg nach dem Tod ihres Großvaters Johann VI. infolge der Entsagungsakte ihres Vaters 2. Mai 1826 den portugiesischen Thron und wurde mit Pedros I. Bruder Dom Miguel verlobt. Da dieser, 26. Febr. 1828 zum Regenten ernannt, 30. Juni 1828 den Thron usurpierte, so gelangte sie erst nach dessen Vertreibung im Mai 1833 auf den Thron, ward 20. Sept. 1834 für mündig erklärt, vermählte sich 25. Jan. 1835 mit dem Herzog Karl August Eugen Napoleon von Leuchtenberg (s. d. 2), nach dessen schon 28. März d. J. erfolgtem Tod 9. April 1836 mit dem Prinzen Ferdinand August Franz Anton von Sachsen-Koburg-Gotha; † 15. Nov. 1853 in Lissabon.

[Schottland.] 14) M. Stuart, Königin von Schottland, Tochter Jakobs V. von Schottland und der Maria von Guise, geb. 8. Dez. 1542 in Linlithgow bei Edinburg, ward in Frankreich erzogen und 24. April 1558 mit dem Dauphin, nachmaligen König Franz II. von Frankreich, vermählt, kehrte nach dessen Tod (5. Dez. 1560) und dem ihrer Mutter, der Regentin von Schottland, Aug. 1561 nach Schottland zurück, nahm als Enkelin Margaretens, der Schwester Heinrichs VIII., den engl. Königstitel an, vermählte sich 29. Juli 1565 mit ihrem Vetter Heinrich Darnley, der 9. März 1566 ihren Sekretär und Vertrauten, den Sänger Riccio, ermordete, gebar 19. Juni 1566 einen Sohn (Jakob VI.), vermählte sich nach Ermordung ihres Gemahls (9. Febr. 1567) durch Bothwell 15. Mai 1567 mit dem Mörder, ward vom aufständischen protestantischen Adel im Schloß Lochleven gefangen gesetzt und dankte 24. Juli 1567 zu gunsten ihres Sohns Jakob VI. ab. Von George Douglas 4. Mai 1568 befreit, floh sie nach der Niederlage ihrer Anhänger bei Langside (13. Mai) nach England. Von der Königin Elisabeth als Nebenbuhlerin gefangen gesetzt, ward sie nach mehreren Befreiungsversuchen, die ihre Anhänger gemacht, und infolge mehrerer von der päpstlichen

Partei gegen Elisabeth angestifteter Komplotte 25. Okt. 1586 vor eine Untersuchungskommission gestellt, als Hochverräterin zum Tod verurteilt und 8. Febr. 1587 im Schloß Fotheringhay enthauptet. Vgl. Mignet (deutsch. 3. Aufl. 1869), Gädeke (1879), Opitz (1879—83, 2 Bde), Gerdes (1885 ff.), Sepp (Prozeß, 1886). »Briefe« hrsg. von Labanow (1844, 7 Bde.).

Spanien.] 15) M. Luise, Königin von Spanien, Tochter des Herzogs Philipp von Parma, geb. 9. Dez. 1751, ward 1765 mit dem Infanten Don Karlos, seit 1788 König Karl IV., vermählt, beherrschte denselben, regierte mit ihrem Geliebten Godoy (s. d.) unumschränkt, warf sich nach der Thronbesteigung ihres Sohns Ferdinand VII. 1808 Napoleon I. in die Arme, trat in Bayonne als Anklägerin ihres Sohns auf; † 2. Jan. 1819 in Rom. — 16) M. Christine, Königin, s. Christine 2). — 17) M. Christine, Königin von Spanien, Tochter des Erzherzogs Karl Ferdinand von Österreich, geb. 26. Juli 1858, 29. Nov. 1879 mit Alfons XII. vermählt, nach dessen Tod (25. Nov. 1885) Regentin für ihren Sohn Alfons XIII. (geb. 17. Mai 1886).

Württemberg.] 18) Herzogin von Württemberg, Tochter des Königs Ludwig Philipp von Frankreich, geb. 12. April 1813, 17. Okt. 1837 mit dem Herzog Friedrich Wilhelm Alexander von Württemberg vermählt; † 6. Jan. 1839 in Pisa, vortreffliche Bildhauerin (Jeanne d'Arc).

Mariage (frz., spr. -ahsch), Heirat; Kartenspiel zu zweien mit der Pikettkarte. M. de conscience, Gewissensehe.

Mariakulm, Marktflecken im böhm. Bezirk Fallenau, an der Bahn Prag-Eger, berühmtee Wallfahrtsort, 843 Ew.

Mariolatrie, Marienverehrung, s. Maria 1).

Marianen (Ladronen, Diebsinseln), span. Inselgruppe in Australien, östl. von den Philippinen, eine von N. nach S. langgestreckte Reihe von ca. 16 Inseln, 1140 qkm u. 8665 Ew.; Produkte wie die der Philippinen. Die Bewohner (Chamorro) meist Spanier und von den Philippinen übergesiedelte Malaien; die Ureinwohner (1670 ca. 100,000) durch den religiösen Vertilgungseifer der Spanier ausgerottet. Sitz des Gouverneurs Agaña auf Guam (Guahan). 1521 von Magelhaens entdeckt.

Marianer, s. Deutscher Orden. [seit 1668 spanisch.

Maria-Taferl, Wallfahrtsort in Niederösterreich, Bezirk Amstetten, an der Donau, bei Marbach, 485 Ew.

Maria Theresia-Orden, höchster militärischer Orden Österreichs, gestiftet von Maria Theresia 1757 für herzhafte That oder ersprießlichen Rat im Krieg. Die 1. Klasse für Beitragen zur Entscheidung eines Kriegsunternehmens. Der Orden kann nachgesucht werden: das Kapitel schlägt vor, der Kaiser entscheidet. S. Tafel »Orden«, Fig. 22.

Marientheresienthaler (Levantiner Thaler), von Österreich für den Handel in Afrika noch jetzt geprägte Spezialthaler von 1780, mit dem Bildnis Maria Theresias, = 4,2 Mk.

Maria-Theresiopel (Maria-Theresienstadt, Szabadka), königl. Freistadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, 61,367 Ew.; starker Produktenhandel; bedeutende Viehzucht.

Mariazell, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Bruck, 1065 Ew.; berühmtester Wallfahrtsort Österreichs, jährlich 200,000 Pilger.

Maribo, s. Laaland.

Marie Galante (spr. marih galangt), Insel der Kleinen Antillen, südlich von Guadeloupe, 149 qkm und 15,017 Ew.; seit 1648 französisch. Hauptstadt Grandbourg.

Marienbad, böhm. Badeort, Bezirk Tepl, an der Auschowitz und der Bahn Pilsen-Eger, 2009 Ew.; seit 1818 eingerichtet. Zahlreiche Quellen (davon 7 benutzt), vorzugsweise eisenhaltige Säuerlinge (9—12° C.); obenan der Kreuzbrunnen (9° C.); dann Ferdinandsbrunnen, Marienquelle, Wiesen- und Waldquelle 2c.; Gas- und Schlammbäder; ca. 15,000 Gäste; jährlich vom Kreuz- und Ferdinandsbrunnen 1 Mill. Flaschen versandt. Vgl. Lucca (11. Aufl. 1883), Sterk (2. Aufl. 1887).

Marienberg, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, an der Bahn Flöha-Reitzenhain, 6139 Ew.; Bergbau, Fabrikation schwarzer Spitzen; Unteroffizierschule.

Marienblume, s. v. w. Chrysanthemum.

Marienborn, Badeort in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtshauptmannschaft Kamenz; Mineralquelle.

Marienburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Nogat (prächtige Eisenbahnbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Bromberg-Königsberg, 10,136 Ew.; Gymnasium, Landwirtschaftsschule, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Denkmal Friedrichs d. Gr. (von Siemering, 1877). Das 1274 gegründete, 1817—42 restaurierte Schloß M. 1309—1457 Sitz der Hochmeister des Deutschen Ritterordens, dann polnischer Woiwoden. Vgl. Bergau, »Das Ordenshaupthaus M.« (1871).

Marienfeste, der Jungfrau Maria zu Ehren gefeierte Feste der christlichen Kirche: Mariä Reinigung, 2. Febr., zum Andenken des Kirchganges Marias zum Tempel; Mariä Verkündigung, 25. März; Mariä Heimsuchung, 2. Juli (Besuch Marias bei Elisabeth); Mariä Himmelfahrt, 15. Aug.; Mariä Geburt, 8. Sept.; Mariä Empfängnis, 8. Dez.

Mariengarn, s. Alterweibersommer.

Marienglas (Marienei), s. Gips.

Mariengold, s. Glimmer.

Marienkraut, s. Spergula.

Marienkäfer (Marienwürmchen, Sonnenkälbchen, Gottesschäfchen, Siebenpunkt, Coccinella septempunctata *L.*), Käfer aus der Gruppe der Kryptotrimeren, 6 mm lang, Europa, die Larve vertilgt Blattläuse. S. Tafel »Nützliche Insekten«.

Marienkanalsystem, in Rußland, verbindet die Wolga mit der Newa, mithin das Kaspische Meer mit der Ostsee, und zwar ist der Wolgozufluß Schelsna durch den Bjeloserokanal mit der Kowscha und diese durch den Marienkanal mit der Wytegra, diese durch den Onegakanal mit dem Swir verbunden, von welchem der Swirkanal und der Ladogakanal zur Newa führen; Länge des Wasserwegs 970 km, der Kanäle 266 km.

Marienlyst, früher Lustschloß bei Helsingör, jetzt Seebad.

Mariennessel, s. Marrubium.

Marienstern, Cistercienser-Nonnenkloster in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtshauptmannschaft Kamenz, 1238 gegründet, mit 162 qkm Besitzungen (darunter die preuß. Stadt Wittichenau und die sächs. Stadt Bernstadt).

Marienthal, Cistercienser-Nonnenkloster in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtshauptmannschaft Zittau, an der Neiße, 1374 gestiftet, mit bedeutenden Besitzungen.

Marienwerder, Regbez. der preuß. Provinz Westpreußen, 17,560 qkm (318,9 QM.) mit (1885) 829,459 Ew. (seit 1880 Abnahme 0,87 Proz.). 15 Kreise. Die Hauptstadt M., 5 km von der Weichsel, an der Alten Nogat und der Bahn Thorn-Marienburg, 8079 Ew.; Dom, Schloß; Oberlandesgericht; Gymnasium, Realprogymnasium, Lehrerinnenseminar. Daneben die fruchtbare M.sche Niederung, 337 qkm.

Marienwürmchen, s. Marienkäfer. [see, 2846 Ew.

Marsestad, Hauptst. des schwed. Läns Skaraborg, am Wener-

Mariette (M. Bei), Auguste Ferdin., Ägyptolog, geb. 12. Febr. 1821 in Boulogne sur Mer (Denkmal), starb als Direktor des Bulakmuseums in Kairo 18. Jan. 1881; hochverdient durch ergebnisreiche Ausgrabungen in Ägypten und zahlreiche Schriften über ägyptisches Altertum.

Marignano (spr. -injáno), s. Melegnano.

Marille, s. Aprikosenbaum.

Marine, die Gesamtheit der Einrichtungen für den Seehandel, Betrieb, Förderung und Schutz desselben; Handels- und Kriegsmarine, speziell die letztere. An der Spitze der deutschen M. steht die Admiralität und unter dieser stehen: 1) Die Stationskommandos der Ost- und Nordsee. Zu jeder Station gehört eine Marineinspektion, denen je eine Matrosen- und eine Werftdivision unterstellt sind, erstere bildet das seemännische Personal für die Schiffsbesatzung, letztere das Maschinisten- und Handwerkerpersonal aus. 2) Das Seebataillon (s. d.). 3) Die Inspektion der Marineartillerie, welcher unterstellt sind: drei Matrosenartillerieabteilungen, das Artillerieschulschiff und Artillerie- und Minendepots. 4) Die Inspektion des Torpedowesens. 5) Die Schiffsprüfungskommission. 6) Die technische Versuchskommission. 7) Die Werften zu Danzig, Kiel und Wilhelmshaven. 8) Die Direktion des Bildungswesens. Offizierkorps: Seeoffizierkorps (s. Offizier), Offizierkorps des Seebataillons (ergänzt sich aus den Infanterieregimentern), Maschinen- und Torpeder-Ingenieurkorps, Feuerwerks-, Zeug-, Torpeder-, Sanitätsoffizierkorps. Die Schiffsjungenabteilung bildet Matrosen und Unteroffiziere aus. Unteroffiziere heißen Maate, Sergeanten Obermaate. Aus letztern gehen die Unteroffiziere mit Portepee, die Deckoffiziere (Boots- und Steuerleute, Feuerwerker, Mechaniker 2c.) und Oberdeckoffiziere hervor. Über die Schiffe s. Tabelle »Reichsheer und Marine« bei Artikel Deutschland; über die M.n der wichtigsten Staaten Europas vgl. die Übersicht bei Art. Heer; über die Handelsmarinen s. Welthandel. Vgl. Bromm-Littrow, »Die M.« (1878); Werner, »Buch von der deutschen Flotte« (4. Aufl. 1884); Bütow (1878—83), Pavel (1881); Kronenfels, »Das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte« (1880 u. 1883).

Marine (frz.), in der Malerei ein Seestück, Seebild; s. Seemalerei. [Seeoffiziere, Kursus dreijährig.

Marineakademie, Anstalt zur höheren Ausbildung deutscher

Marineartillerie, in der deutschen Marine die Matrosenartillerie zur Besetzung der Küstenwerke und die Matrosendivisionen, sofern sie für den Artilleriedienst an Bord ausgebildet werden.

Marineinfanterie, s. v. w. Seebataillon. [det werden.

Marineleim, s. Kitt.

Marineordnung vom 4. Dez. 1883 ergänzt die Wehrordnung vom 28. Sept. 1875, behandelt den Eintritt und das Ausscheiden der Mannschaften und den Beurlaubtenstand. Dazu organisatorische Bestimmungen vom 24. März 1885.

Marineschule, Anstalt in Kiel zur ersten wissenschaftlichen Ausbildung der Kadetten und Seekadetten der deutschen Marine.

Marinestationen, Seegebiete, in welchen eine Seemacht dauernd Schiffe unterhält; für das deutsche Küstengebiet M. der Ostsee und der Nordsee unter den Marinestationskommandos zu Kiel und Wilhelmshaven.

Marini (Marino), Giambattista, ital. Dichter, geb. 18. Okt. 1569 in Neapel, † das. 25. März 1625. Tonangeber der schwülstigen und üppigen Poesie, welche im 17. Jahrh. in Italien auflam (Marinismus). Hauptwerke die Epen: »Adone« (1623) und »La strage degli innocenti« (der bethlehemitische Kindermord, 1633); auch zahlreiche Sonette, Eklogen, Epithalamien ꝛc. »Opere« (Auswahl) 1862. Biogr. von Menghini (1888).

Marinieren (frz.), Einlegen von gesottenen oder gebratenen Fischen, Fleisch ꝛc. in Essigsauce mit Gewürzen.

Marionette (frz.), Gliederpuppe in Puppentheatern.

Mariotte, Edme, Physiker, geb. um 1620 in Bourgogne, Prior von St.-Martin sous Beaune bei Dijon; † 12. Mai 1684 in Paris; Entdecker des Gesetzes, daß der Druck, den eine Luftmenge ausübt, im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Volumen steht.

Mariotti, Pseudonym, s. Gallenga.

Maritim (lat.), zum Meer gehörig; die Schiffahrt, die Seemacht ꝛc. betreffend.

Mariza (der Hebros der Alten), Fluß in der Türkei, entspringt am Tschadir-Tepe, fließt in weitem Bogen um den Despoto-Dagh, wird bei Adrianopel schiffbar, mündet in 2 Armen bei den Sümpfen von Enos in das Ägeische Meer; 437 km lang.

Mariupol, Hafenstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, am Asowschen Meer, 14,980 Ew. Bedeutender Getreidehandel (jährliche Ausfuhr für 4—5 Mill. Rubel).

Marius, Gajus, röm. Feldherr, geb. 157 v. Chr. in Arpinum, Sohn eines Landmanns, ward 107 Konsul, bekleidete diese Würde bis 86 siebenmal, beendigte 106 den Jugurthinischen Krieg, besiegte 102 die Teutonen bei Aquä Sextiä, 101 die Cimbern bei Vercellä, wollte 88 seinem Rivalen Sulla den diesem übertragenen Oberbefehl gegen Mithridates entreißen und veranlaßte dadurch den ersten großen Bürgerkrieg in Rom. Von Sulla geächtet, entkam er mit Lebensgefahr nach Minturnä und von da nach Afrika, ward von Cinna 87 zurückgerufen, drang mit Heeresmacht in Rom ein, ließ hier 5 Tage hindurch morden, erhielt für 86 mit Cinna das Konsulat; starb nach 17 Tagen. Vgl. Votsch (1886). — Sein Sohn Gajus tötete sich, von Sulla besiegt, 82 in Präneste.

Mark, altdeutsch s. v. w. Grenze (auch Markung), daher M.stein, Grenzstein; dann s. v. w. Grenzbezirk, namentlich im Deutschen Reich Name der nach und nach den Slawen, Ungarn und andern Nachbarvölkern entrissenen Gebiete, die unter Markgrafen (s. d.) standen: Österreich, Nordsachsen, Brandenburg, Uttermark, Neumark, Meißen, Lausitz, Schleswig, Mähren, Steiermark ꝛc.; jetzt Name kleinerer, geschlossener, einer Gemeinde gehöriger Bezirke, daher M.genossen, M.ordnungen ꝛc. Über die Markenverfassung vgl. Maurer (1856), Thudichum (1860).

Mark, deutsches Münz-, Gold- und Silbergewicht, = 0,5 Pfd. kölnisch = 16 Lot. Bis 1857 = 233,812 g; Münzmark der Zollvereinsstaaten = 288 Grän à 16 As = 233,855 g. Gegenwärtig Einheit des deutschen Münzsystems, = $^1/_{1395}$ von einem Pfund (500 g) feinen Goldes = $^1/_3$ Thlr. = 100 Pf. Die silbernen 1-M.stücke sind Scheidemünze, über ihren Metallwert ausgemünzt und zwar 100 M. = 1 Pfd. feinen Silbers.

Mark, ehemalige Grafschaft im westfäl. Kreis, 2225 qkm, jetzt Teil des preuß. Regbez Arnsberg, von der Ruhr durchflossen, mit den Städten Hamm, Hagen, Iserlohn u. a., kam aus der jülich-klevischen Erbschaft 1609 an Brandenburg.

Markanton, s. Raimondi 1).

Markasit (Binarkies, Blätter-, Kamm-, Kaufim-, Leber-, Speer-, Strahl-, Wasserkies), Mineral, grau, speisgelb, Schwefeleisen mit 46,7 Proz. Eisen und 53,3 Proz. Schwefel, oft in Braunkohlen; Harz, Freiberg, Wollin; dient zur Darstellung von Eisenvitriol und Schwefelsäure.

Mark Aurel, röm. Kaiser, s. Antoninus 2).

Markbrief, s. v. w. Kaperbrief, s. Kaper.

Marke, Zeichen, Kennzeichen; Rechenpfennig. Markieren, mit einer M. versehen; stempeln; mit Nachdruck hervorheben; auch vom Jagdhund, wenn er durch Gebärden das Vorhandensein von Wild anzeigt.

Marken, ital. Landschaft, umfaßt die 4 Prov. Ancona, Ascoli-Piceno, Macerata, Pesaro-Urbino, 9836 qkm u. 939,279 Ew.

Markenschutz, gesetzlicher Schutz der Berechtigung eines Gewerbtreibenden zur ausschließlichen Führung von Zeichen (Fabrik-, Waren-, Handelszeichen), die zur Unterscheidung seiner Waren von denen andrer auf den Waren oder auf deren Verpackung angebracht werden, wofern diese Zeichen oder Marken zum Eintrag in das Handelsregister angemeldet sind, in Deutschland gewährt seit 1874. Vgl. Klostermann (2. Aufl. 1876), Kohler (1884—85).

Markenvereine, s. Genossenschaftswesen (Konsumvereine).

Markesas (Marquesas-, Mendaña-Archipel), franz. Inselgruppe im östl. Australien, 1274 qkm mit 5216 Ew., wovon 4940 Eingeborne. Produkte: Brot- und Pisangbäume, Kokospalmen, Zuckerrohr. Die Bewohner (Polynesier) schön und kräftig gebaut, bis jetzt der Kultur nicht zugänglich. Auf Nukahiwa kleine franz. Garnison (seit 1842); die frühere Strafkolonie eingegangen. 1595 von A. Mendaña entdeckt.

Marketender (v. ital. mercatánte, Kaufmann), Personen, welche den Truppen ins Manöver oder ins Feld folgen, um ihnen Gegenstände des Kleinhandels zu liefern. Im deutschen Heer nur Leute des Beurlaubtenstandes, erhalten Sold und Verpflegung der Soldaten und sind denselben Gesetzen wie diese unterworfen.

Marketerie, s. v. w. Intarsia, s. Mosaik.

Markeur (frz., spr. -kör), beim Billard markierender Aufwärter, dann s. v. w. Kellner.

Markflüssigkeit, s. v. w. Knochenbrüchigkeit.

Markgraf (Marchio), seit Karl d. Gr. der Befehlshaber in einem Grenzbezirk (s. Mark), mit herzogl. Befugnissen; die Würde der M.en seit 11. Jahrh. erblich, seit 12. Jahrh. reichsfürstlich; zuletzt gab es 9 Markgrafschaften in Deutschland.

Markgräfler, trefflicher bad. Weißwein.

Markgröningen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Ludwigsburg, 2604 Ew.

Markham (spr. márkäm), Clements Robert, engl. Geograph und Reisender, geb. 20. Juli 1830 bei York, beteiligte sich 1850—51 an einer Franklin-Expedition (beschrieben 1852), durchforschte 1852—54 und 1860—61 Peru, begleitete 1867 die abessinische Expedition. Schr.: »Travels in Peru and India« (1862, deutsch 1874); »History of the Abyssinian expedition« (1869); »Threshold of the unknown region« (Nordpolreisen, 4. Aufl. 1876); »The war between Peru and Chile 1879—1881« (1882); »Peruvian bark« (1883) u. a.

Markirch (frz. Ste.-Marie aux Mines), Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, an der Bahn Schlettstadt-M., 11,421 Ew.; Realprogymnasium; Seiden-, Woll- und Baumwollweberei, Färberei.

Markise (frz.), leinenes Dach vor Fenstern und Thüren zum Schutz gegen die Sonne.

Markliffa, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lauban, am Queis, 2170 Ew.

Markolosung, s. Näherrecht.

Markneukirchen, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Ölsnitz, an der Chemnitz-Adorfer Bahn, 5922 Ew.; Musikinstrument- u. Saitenfabrikation.

Markobrunn, Brunnen auf dem Strahlenberg zwischen Mainz und Bingen, nach dem ein geschätzter Rheinwein genannt wird.

Markolf, Eichelhäher, s. Häher.

Markolsheim, Stadt im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Schlettstadt, am Rhein-Rhônekanal, 2251 Ew.

Markomannen, germon. Völkerschaft, um 10 v. Chr. von Marbod aus ihren Wohnsitzen am Main nach Böhmen geführt, dehnten sich später bis an die Donau aus, kamen 169 n. Chr. mit den Römern in Kampf (Markomannischer Krieg, 169—180) und wurden 180 von Commodus zum Frieden bewogen, noch einmal 270 von Aurelianus besiegt; gingen später in dem Stamm der Bayern auf. Vgl. Wittmann (1855).

Markranstädt, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Leipzig, an der Bahn Korbetha-Leipzig, 4005 Ew.

Markscheidekunst, Vermessung und kartographische Darstellung der unterirdischen Grubenräume, damit verbunden die Bestimmung der Angriffspunkte von Schächten in verschiedenen Niveaus, die Bestimmung der Grenze (Markscheide) benachbarter Gruben über und unter der Erde ꝛc. Lehrbücher von Beer (1856), Adriony (2. Aufl. 1861), Weisbach (1851—59, 2 Bde., und 1873), Borchers (1870), Liebenam (1876), Brathuhn (1884).

Markscheiderkompaß, Instrument zur Messung horizontaler Winkel in Bergwerken, jetzt durch Grubentheodolite vielfach ersetzt.

Markscheiderwage, s. Gradbogen.

Markschwamm, alter Name für weiche (jungem Gehirnmark ähnliche) Geschwülste; meist bösartige Krebse oder Sarkome (s. d.).

Markstrahlen, schmälere oder breitere Streifen von Parenchym, welche im Holz strahlenförmig vom Mark nach der Rinde verlaufen (Hauptmarkstrahlen), zum Teil auch schon in der Mitte enden oder erst hier beginnen; erscheinen auf gespaltenem Holz als glänzende Bänder.

Marktbreit, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kitzingen, am Main und an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, 2445 Ew.; Realprogymnasium.

Marktheidenfeld, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Lohr-Wertheim, 2020 Ew.

Markull, Friedrich Wilhelm, Komponist, geb. 17. Febr. 1816 in Reichenbach bei Elbing, Schüler von Schneider in Dessau, seit 1836 Organist und Musikdirektor in Danzig; † 30. April 1887. Kirchen-, Orgel- und Klavierkompositionen, Opern (»König von Zion«, »Walpurgisfest«), Symphonien, Oratorien (»Gedächtnis der Entschlafenen«) u. a.

Markus, auch Johannes M. genannt, aus Jerusalem, Begleiter des Apostels Paulus, später des Petrus; sein Leichnam soll nach Venedig gebracht worden sein, daher Schutzheiliger dieser Stadt. Tag 25. April. Das ihm geweihte Tier ist der Löwe. Das nach ihm benannte Evangelium M. ist neben dem des Matthäus das älteste. Vgl. Weiß (1872).

Marlborough (spr. mohrlböro), Stadt in der engl. Grafschaft Wilts, am Kennet, 3343 Ew. Nach ihr John Churchill Herzog von M. genannt.

Marlborough (spr. mohrlböro oder mahlbru), John Churchill, Herzog von, berühmter engl. Feldherr, geb. 24. Juni 1650 in Ashe (Devonshire), diente erst unter Turenne im franz. Heer, ward nach der Thronbesteigung Jakobs II., dessen Mätresse seine Schwester Arabella Churchill war, General, ging 1688 nach der Landung des Prinzen von Oranien zu diesem über, focht 1690 und 1691 mit Auszeichnung in den Niederlanden, ward 1692 als heimtücker Jakobit im Tower eingekerkert, 1696 wieder freigelassen und 1701 mit dem Oberbefehl in den Niederlanden betraut. Nach der Thronbesteigung Annas (1702), die von seiner Gemahlin Sarah Jennings (geb. 1660, † 1744) beherrscht wurde, ward er der mächtigste Mann in England, 1702 zum Herzog von M. ernannt, ging 1703 zur Unterstützung des Kaisers nach Deutschland, schlug, mit dem Prinzen Eugen vereint, 13. Aug. 1704 die Franzosen bei Höchstädt (Blenheim), 20. Mai 1706 bei Ramillies, 11. Sept. 1709 bei Malplaquet, ward 1711 durch die Tories gestürzt, 1. Jan. 1712 der Unterschlagung öffentlicher Gelder beschuldigt, seiner Ämter entsetzt, von Georg I. 1714 wieder zum Generalissimus erhoben; † 17. Juni 1722. Vgl. Coxe, »Memoirs etc.« (n. Ausg. 1847, 3 Bde.; deutsch 1820); Murray, »Despatches« (1845—46, 5 Bde.). Biogr. von Macfarlane (n. A. 1878) u. Saintsbury (1885). Der jetzige Träger des Namens, George Charles Spencer Churchill, 7. Herzog von M., geb. 1844, Sohn von John Winston Spencer Churchill, Herzog von M. (geb. 1822, 1874—80 Vizekönig von Irland, † 1883), und Bruder des Lords Churchill (s. d.), verkaufte 1886 die berühmte Blenheim-Galerie.

Marlinskij, Pseudonym, s. Bestuschew.

Marlitt, Eugenie, s. John 1). [1858 Ew.

Marlow, Stadt in Mecklenb.-Schwerin, Herzogtum Güstrow,

Marlowe (spr. -lo), Christopher, engl. Dramatiker, geb. 1562 in Canterbury, † 1593 in London (erstochen). Vorgänger Shakespeares, genial und wild leidenschaftlich im Dichten wie im Leben. Hauptwerke: »Tamburlaine«, »Doctor Faustus« (deutsch 1870), »The Jew of Malta« (deutsch 1808), »Edward II.« (deutsch von Prölß 1881). Werke hrsg. von Dyce (1850, 3 Bde.), Cunningham (1872), Bullen (1885, 3 Bde.).

Marly, großmaschige Gaze, meist aus Zwirn oder Leinengarn, zum Teil auch mit Baumwolle, Wolle, Seide, zu Fenstervorsetzern, Unterlagen in Hüten etc.

Marly, Flecken im franz. Depart. Seine-et-Oise, an der Seine, 1422 Ew. Das ehemalige Lustschloß Ludwigs XIV. während der Revolution zerstört.

Marmande (spr. -mängd), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Lot-et-Garonne, an der Garonne, 6419 Ew.; Branntweinbrennerei.

Marmarameer (bei den Alten Propontis), Binnenmeer zwischen Europa und Asien, durch die Dardanellenstraße mit dem Ägeischen, durch die Straße von Konstantinopel mit dem Schwarzen Meer verbunden, 282 km lang, 80 km breit, 11,655 qkm; benannt nach der kleinen Insel Marmara (im Altertum Prolonnesos).

Marmaros (spr. -osch), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 10,355 qkm (188 QM.) und 227,436 Ew. (meist Ruthenen); rauhes Bergland in den Karpathen, reich an Wäldern u. Metallen (Gold, Bergkristall), besonders salzreich (jährlich $^2/_3$ Mill. metr. Ztr. Steinsalz). Viele Mineralquellen. Hauptstadt Szigeth.

Marmarosscher Diamanten, s. Quarz.

Marmelade (v. portug. marmelo, Quitten, Schachtelsaft), mit Zucker vermischter, zu Muskonsistenz verdampfter Fruchtsaft.

Marmier (spr. -mjeh), Xavier, franz. Schriftsteller, geb. 24. Juni 1809 in Pontarlier, unternahm mehrere Reisen durch Europa, Nordafrika und Amerika; seit 1870 Mitglied der franz. Akademie. Schr.: »Lettres sur la Russie etc.« (2. Aufl. 1851, 2 Bde.; deutsch 1854); »Du Rhin au Nil« (1846, 2 Bde.); »Lettres sur l'Algérie« (1847); »Lettres sur l'Amérique« (1851, 2 Bde.); »Voyages pittoresques en Allemagne« (1858—1859, 2 Tle.); »De l'Est à l'Ouest« (1867); »Les Etats-Unis et le Canada« (1887) etc.; auch Novellen (»Gazida«) u. a.

Marmont (spr. -mông), Auguste Frédéric Louis Viesse de, Herzog von Ragusa, franz. Marschall, geb. 20. Juli 1774 in Châtillon sur Seine, trat 1789 in die Armee, wurde 1796 Bonapartes Adjutant, zeichnete sich in Italien aus, begleitete als Oberst 1798 Bonaparte nach Ägypten, ward 1800 Divisionsgeneral, verwaltete 1805—1809 das ragusanische Gebiet, siegte 10. Juli 1809 bei Znaim und wurde zum Marschall ernannt. Dann Gouverneur der illyr. Provinzen, erhielt er 1811 den Oberbefehl in Portugal, ward 22. Juli 1812 bei Salamanca geschlagen und schwer verwundet, befehligte 1813 das 6. Armeekorps, focht 16. Okt. bei Möckern, verteidigte 30. März 1814 mit Mortier Paris und unterwarf sich 5. April der provisorischen Regierung. Von Ludwig XVIII. zum Pair und zum Majorgeneral der Garde erhoben, begann er 26. Juli 1830 an der Spitze der 1. Militärdivision den Kampf gegen die aufständischen Pariser, zog sich am 29. aus Paris zurück, ging mit Karl X. ins Ausland. Lebte seitdem meist in Wien und auf Reisen; † 2. März 1852 in Venedig. Schr.: »Mémoires« (1856—57, 9 Bde.; deutsch 1858).

Marmor (Marmelstein, salinischer Kalkstein, Urkalk), trisalinisch-körniger Kalkstein, findet sich im Gebiet des Gneises, Glimmer- oder Thonschiefers und des Grauwackegebirges. In der Technik heißen M. auch dichte, weiße oder bunte (wollige, flammige, adrige), polierfähige Kalksteine, die sich gut verarbeiten lassen. Weißer oder Statuenmarmor wird bei Carrara, auf Paros, dem Pentelikongebirge, Hymettos etc. gebrochen, geringere Sorten in Tirol, im Erzgebirge, Fichtelgebirge und Odenwald. Bunter M. stammt meist aus südlichen Ländern, der schönste aus der Maina, schwarzer M. (Nero antico, Lucullan) aus Bergamo, Carrara, Lüttich, Sachsen, grüner M. aus Genua, der Verde antico (Serpentinbreccie mit M. als Bindemittel) aus Griechenland, ebenso der Rosso antico (mit weißen und schwarzen Adern und schwarzen Punkten). Zu dem Breccienmarmor gehört der Florentiner Ruinenmarmor (mit ruinenähnlichen Zeichnungen). Muschelmarmor ist reich an Versteinerungen, Bleiberg in Kärnten; Granitmarmor aus Toscana, Oberbayern, Savoyen, Sardinien, Corsica, Algerien, Spanien, Belgien, England, Sachsen, Böhmen, Bayern, Schlesien, Nassau liefern viel M., besonders zu kleinern Kunstsachen. Mit alkoholischen Farbstofflösungen läßt sich M. färben. Vgl. Bäumer, »M. und Mosaik in der Architektur« (1875); Pugnot (1878); Kosmann, »Marmorarten des Deutschen Reichs« (1888).

Marmora, La, s. Lamarmora.

Marmorchronik, s. Arundel.

Marmorholz, s. Ölbaum.

Marmorweiß, fein geschlämmte Kreide.

Marmotte, s. v. w. Murmeltier.

Marmoutier (spr. -mutjeh), s. Maursmünster.

Marne, rechter Nebenfluß der Seine, entspringt auf dem Plateau von Langres (Dep. Obermarne), fließt über Châlons und Epernay, mündet bei Charenton; 525 km lang, auf 364 km schiffbar (von St.-Dizier ab); durch Kanäle mit Aisne und Rhein verbunden. Danach benannt das Departement M. (Teil der Champagne), 8180 qkm und (1886) 429,494 Ew., 5 Arrondissem., Hauptstadt Châlons, und Departement Obermarne (südöstlicher Teil der Champagne), 6220 qkm und (1886) 247,781 Ew., 3 Arrondissem., Hauptstadt Chaumont.

Marnix, Philipp van, Herr von St. Aldegande, niederländ. Staatsmann, geb. 1538 in Brüssel, eifriger Förderer des Aufstandes der Niederländer 1565, unterhandelte als Bevollmächtigter der Republik mit den Höfen zu Paris und London und 1578 mit dem Reichstag zu Worms, ward 1584 Bürgermeister von Antwerpen, das er 13 Monate gegen den Prinzen von Parma verteidigte, 1590 wieder Gesandter in Paris; † 15. Dez. 1598 in Leiden. »Œuvres« 1855—59, 7 Bde. Biogr. von Juste (1858), Frédéricq (1882).

Marno, Ernst, Afrikareisender, geb. 13. Jan 1844 in Wien, unternahm 1869—78 von Chartum aus verschiedene Expeditionen in Ostafrika, ward 1878 Vizegouverneur der Prov. Galabat und 1880 nach Faschoda geschickt, um dem Sklavenhandel entgegenzuwirken, † 31. Aug. 1883 in Chartum. Schr.: »Reisen im Gebiet des Weißen und Blauen Nil« (1874); »Reise in der ägypt. Äquatorialprovinz etc.« (1878).

Marochetti (spr. -ketti), Carlo, Baron, ital. Bildhauer, geb. 1805 in Turin, in Paris (Bosio) gebildet, seit 1848 in England; † 4. Jan. 1868 in Paris. Treffliche Porträtbüsten, minder gut seine Standbilder.

Marode (frz.), erschöpft, ermattet, bes. von Soldaten, die

beim Marsch zurückbleiben (Marodeure, Marodebrüder) und dann in Ortschaften plündern (marodieren). Marodenhäuser, in Österreich Lazarette für Leichtkranke.

Marokko (bei den Arabern Maghrib el Aksa, »der äußerste Westen«), Kaisertum (Sultanat) auf der Nordwestküste Afrikas (Berberei), inkl. der Oase Tuat 812,332 qkm mit ca. 10 Mill. Ew. (Berber, Negersklaven; meist Mohammedaner, 200,000 Juden); vom Atlas durchzogen und von zahlreichen Flüssen bewässert. Hauptbeschäftigung: Ackerbau im fruchtbaren Küstenland (etwa 200,000 qkm, Tell genannt), starke Viehzucht. Gewerbe in Woll-, Seiden-, Leder-, Kupfer- und Töpferwaren (Teppiche, Maroquin, Saffian); Karawanen- und Seehandel (Ausfuhr 1885: 24 Mill., Einfuhr 27 Mill. Mk.); 1885 liefen 1642 Schiffe von 468,057 Ton. ein, 1636 von 467,563 T. aus. Armee: 25,000 Mann. Sultan Mulei Hassan (seit 1873). S. Tafel »Flaggen I«. 2 Hauptstädte: Fes und die befestigte Stadt M., 60,000 Ew.; gewöhnliche Residenz: Mrlines. Hafenstädte: Tanger, Casablanca, Mogador, Tetuan. Im O. die Oasenländer Tafilet, Tuat u. a. — M. im Altertum als Mauretanien röm. Provinz, im 7. Jahrh. n. Chr. von den Arabern erobert, seit 790 selbständiges Reich unter den Edrisiden, Zairiden, Almorawiden und Almohaden (bis 1269). Im 15. Jahrh. Sturz der Meriniden durch die Sanditen, denen 1546 die Scherifs von Tafilet folgen. Blütezeit des Reichs, das gegen Ende des 16. Jahrh. den westlichen Teil von Algerien umfaßte und im S. bis Guinea reichte. Um 1603 Zerfall desselben durch innere Kämpfe. Um Mitte des 17. Jahrh. gründete Mulei Scherif die Dynastie der zweiten Scherifs (Aliden). Mulei Ismail (1672—1727) grausamer Wüterich. Beginn besserer Zustände unter Mulei Sidi Mohammed (1747—1770), Mulei Soliman (1794—1822) und Mulei Abd ur Rahmân (1822—59). Differenzen mit Frankreich führten Mai 1844 zum Krieg, in dem die Marokkaner 14. Aug. bei Isly geschlagen wurden. 10. Sept. kam der Friede von Tanger zu stande. August 1859 folgte Sidi Mohammed auf dem Thron. 22. Okt. 1859 erklärte Spanien wegen verweigerter Genugthuung für angethane Unbilden an M. den Krieg; 4. Febr. und 23. März 1860 Siege der Spanier bei Tetuan. 25. April Friede. M. zahlte 20 Mill. Piaster Kriegskosten und trat als Pfand Tetuan an Spanien ab. 1873 folgte Mulei Hassan. Vgl. die Reisewerke von Richardson (1859, 2 Bde.), Rohlfs (1869), De Amicis (deutsch 1883); ferner: Conring (1884), Horowitz

Maronen, s. Kastanienbaum. [(1887).

Maroniten, christl. Sekte in Syrien, entstand aus einer Schar Monotheleten, die sich 680 auf dem Libanon niederließ, zahlreich besonders im nördl. Libanon und in den Küstenstädten, 1860 von den Drusen fast aufgerieben, 1861 dem christlichen Paschalik des Libanon einverleibt. Sie unterwarfen sich 1445 dem Papst, nahmen 1736 den römischen Katechismus an, behielten aber ihren besondern Kultus bei, verehren einige ihnen eigentümliche Heilige, darunter besonders Mâs Mârôn. Ihr Oberpriester residiert im Kloster Kenôbin auf dem Libanon.

Maronneger (Buschneger), in Westindien und Guayana die ihren Heeren entlaufenen Neger, die vom Gebirge her Raubzüge gegen die Kolonien unternahmen.

Maroquin (frz., spr. -käng), s. Saffian.

Maros (spr. -rosch), Fluß in Siebenbürgen und Ungarn, entspringt in der Hargitakette (östliches Siebenbürgen), wird bei Karlsburg schiffbar, teilt sich bei Arad, mündet bei Szegedin links in die Theiß; 650 km lang.

Maros-Torda (spr. -rosch-), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 4324 qkm (78 QM.) und 158,999 Ew. Hauptstadt Maros-Vásárhely.

Maros-Ujvár (spr. -rosch-), Bergort im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), an der Maros, 2660 Ew.; schönes Schloß. Großes Steinsalzbergwerk (½ Mill. metr. Ztr. jährlich).

Maros-Vásárhely (spr. -rosch-wahschárheli, Neumarkt), Hauptstadt des Komitats Maros-Torda in Ungarn (Siebenbürgen), an der Maros, 12,883 Ew.; Sitz der königl. Gerichtstafel (für Siebenbürgen); Schloß.

Marat (spr. -ra), Clément, franz. Dichter, geb. 1495 in Cahors, lebte, als Dichter der Galanterie gepriesen, am franz. Hof, zeitweilig Protestant; † 1544 in Turin. Dichtete Psalmen, Chansons, Sonette, Balladen, Episteln (»L'enfer«), besonders Epigramme in klassischen und ital. Formen. »Œuvres complètes« 1876, 5 Bde. Biogr. von Vitet (1868).

Marotte (frz.), Grille, Schrulle.

Marpingen, Pfarrdorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis St. Wendel, 1723 Ew. An einer Quelle im benachbarten Wald 1875—77 angeblich (nach Aussage dreier Kinder) Muttergotteserscheinungen, daher der Ort Ziel zahlreicher von der ultramontanen Geistlichkeit beförderter Wallfahrten.

Marpurg, Friedrich Wilhelm, Musiktheoretiker, geb. 1. Okt. 1718 in Seehausen, † 22. Mai 1795 als Lotteriedirektor in Berlin. Verfasser der noch jetzt geschätzten »Abhandlung von der Fuge« (1753—56, 2 Bde.; n. A. 1858) und des »Handbuchs beim Generalbaß und der Komposition« (1757—58, [3 Bde.).

Marquard (Marlolf), s. Häher.

Marquardt, Joachim, Philolog, geb. 19. April 1812 in Danzig, 1856 Gymnasialdirektor in Posen, seit 1859 in Gotha; † daf. 30. Nov. 1882. Fortsetzer des von W. A. Becker begonnenen »Handbuchs der röm. Altertümer« (1849—67, neue Bearb. mit Mommsen 1871 ff.).

Marquesas-Archipel (spr. -kehas-), s. Markesas.

Marquis (frz., spr. -kih), Adelstitel, aus dem mittellatein. Marchensis (Markgraf) entstanden, ital. Marchese, span. Marques; steht zwischen Graf und Herzog. Marquisat, Würde und Gebiet eines M. Marquise (ital. Marchesa, span. Marquesa), Frau eines M.

Marrita, in der Lombardei eine das ganze Jahr hindurch bewässerte, stark gedüngte Wiese, die auch im Winter Grünfütterung ermöglicht.

Marrubium L. (Andoen), Gattung der Labiaten. M. vulgare L. (Mariennessel, weißer Dorant, Berghopfen), in Europa, Asien, Amerika, ehemals Heilmittel.

Marryat (spr. marriätt), Frederick, engl. Novellist, geb. 10. Juli 1792 in London, seit 1806 in engl. Seedienst; † 2. Aug. 1848 in Langham (Norfolk). Verfasser zahlreicher und vielgelesener Seeromane. Vgl. »Life and letters« (1872), hrsg von seiner Tochter Florence, geb. 1837; fruchtbare Novellistin.

Mars (holl., fälschlich Mastkorb), flaches hölzernes Gerüst, ruht auf den Salingen nahe dem Topp des Untermastes.

Mars, Planet, dessen Bahn diejenige der Erde zunächst umschließt, mit 6750 km Äquatorialdurchmesser, ist 59—400 Mill. km von der Erde und im Mittel 226,8 Mill. km von der Sonne entfernt. Seine Dichte beträgt ⅞ von der der Erde. Man erkennt auf ihm deutlich Kontinente und Meere und in seinen Sommern schwindende Eisansammlungen an den Polen; er hat eine Atmosphäre wie die Erde und 2 kleine Monde von 7½, bez. 30 Stunden Umlaufszeit (1877 von Holl in Washington entdeckt). Er dreht sich in 24 St. 37 Min. 23 Sek. um sich selbst und in 686 Tagen 23 St. 30 Min. um die Sonne. Der M. leuchtet als Stern 1. Größe mit rotem Licht. Vgl. Schmick (1879), Hoffmann (1882).

Mars (Maors), neben Jupiter ital. Hauptgottheit, Sohn der Juno, ursprünglich Befruchter und Schützer von Feld und Herde, dann vorzugsweise als Kriegsgott (s. Gradivus) verehrt, namentlich von den Römern, die ihn als Stammvater (s. Romulus) ansahen. Seinen Kult besorgte in Rom der Flamen Martialis und das Kollegium der Salier. Später mit dem griech. Ares (s. d.) identifiziert.

Mars, Anne Franç. Hippolyte Boutet-Monvell, ber. franz. Schauspielerin, geb. 5. Febr. 1779 in Paris, erst am Théâtre Feydeau, dann am Théâtre français angestellt, zog sich 1841 von der Bühne zurück; † 20. März 1847. In verschiedenen Fächern gleich ausgezeichnet.

Marsala, Stadt auf der Westküste Siziliens, Provinz Trapani, östl. vom Vorgebirge Boko, 19,732 Ew.; ber. Wein. 11. Mai 1860 Landung Garibaldis.

Marsan (spr. -sang), in Frankreich zur Zeit der Restauration Bezeichnung für die klerikal-legitimistische Partei, an deren Spitze der Graf von Artois (Karl X.) stand, der im Pavillon M. (einem Teil der Tuilerien) wohnte.

Marsberg (Nieder- und Ober-M. oder Stadtberge), 2 Städte im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Brilon, an der Diemel und der Bahn Schwerte-Warburg, 3340 u. 1310 Ew.; berühmte gotische Kirche, Kupferhammer, Irrenanstalt. Hier ehedem die Sachsenfeste Eresburg.

Marsbraun (Marsgelb), künstlicher Ocker.

Marsch (frz.), schlagfertige Bewegung der Truppen (der gewöhnl. M. beträgt 20—25 km, der Eilmarsch 30—35, der Gewaltmarsch 50 km pro Tag; M. quartier, auf 1 oder 2 Tage bezogenes Quartier; M. ordnung, Reihenfolge, in welcher die Truppenteile in der M. kolonne sich folgen. Tonstück, nach welchem die Truppen marschieren, gewöhnlich aus 2 Reprisen mit Trio bestehend, in ⁴/₄-Takt: Parademarsch, Geschwind- u. Sturmmarsch (⁶/₈ oder ⁶/₄-Takt), Trauermarsch ꝛc.

Marschall (Marschalk, neulat. Marescalcus, von mara, »Roß«, und scalc, »Knecht«), ursprünglich untergeordneter Aufseher über Pferde, im Deutschen Reich aber seit der Zeit der sächs. Kaiser Oberstallmeister und Führer der reisigen Dienstmannschaft. Hieraus entwickelte sich die Bedeutung des Wortes als militärische Würde (s. Maréchal). Hofmarschall, Leiter der fürstlichen Hof- und Haushaltung. Auch heißt M. ein mit Führung eines Festzugs ꝛc. Betrauter.

Marschallstab, s. v. w. Kommandostab (s. d.).

Marschall von Sachsen, s. Moritz 3).

Marschbataillone und **Marschesskadrons**, aus Ersatzmannschaften verschiedener Regimenter nur für den Marsch zum mobilen Heer zusammengestellte Truppenteile.

Marschland (Marsch), in Nordwestdeutschland das niedrige fruchtbare, meist durch Dämme oder Dricke gegen Überschwemmung geschützte Land längs der Flüsse und der Küste; im Gegensatz zum Geestland (s. d.).

Marschner, Heinrich, Komponist, geb. 16. Aug. 1796 in Zittau, seit 1823 Musikdirektor in Dresden, 1832—59 Generalmusikdirektor in Hannover; † das. 14. Dez. 1861. Hauptwerke: die der Weberschen Romantik folgenden Opern »Vampir« (1828), »Templer und Jüdin« (1829), »Hans Heiling« (1833) ꝛc.; zahlr. Lieder, Chorgesänge, Klavier- und Orchesterwerke.

Marschregimenter, die im deutsch-franz. Krieg nach Gefangennahme des größten Teils der franz. Armee aus den 4. Bataillonen formierten Infanterieregimenter.

Marseillaise (spr. -sêj, Majjilia), die betonnte franz. Revolutionshymne »Allons, enfants! de la patrie, etc.«, gedichtet und komponiert von Rouget de Lisle zu Straßburg nach der Kriegserklärung April 1792, von den Marseiller Freiwilligen zuerst nach Paris gebracht.

Marseille (spr. -sêj, Massilia), Hauptstadt des franz. Departements der Rhönemündungen, am Mittelmeer, 376,143 Ew.; zerfällt in die Altstadt, die bischöfliche Stadt (beide am Hafen) und die Neustadt, zu welcher vom Hafen die prachtvolle Rue la Canebière führt. 2 Häfen: der alte oder Freihafen (für 600 Kauffahrteischiffe, mit schönen Kais), der künstlich angelegte neue Hafen La Joliette (besonders für die großen Dampfboote, mit 5 Bassins und den großartigen Docks de la Joliette, seit 1864), die neuen Bassins: Lazaret, Arene und National. Weite Reede mit 4 Leuchttürmen, durch die befestigten Inseln Pomègue und Ratonneau und das Schloß If (s. d.) geschützt. Bischofsitz; neue Kathedrale, Akademie (2 Fakultäten), Sternwarte, botanischer und zoologischer Garten, Justizpalast, Börse. Blühende Industrie in Seife, Öl, Parfümerien, Eisen und Leder. Der bedeutendste Seehandelsplatz Frankreichs, den levantischen, ital. und alger. Handel beherrschend. Handelsflotte 1886: 688 Schiffe von 276,494 Ton.; 1886 liefen 7866 Schiffe (davon 7112 auf der Küstenfahrt) von 4,561,839 T. ein, 7922 Schiffe (davon 7306 auf der Küstenfahrt) von 4,588,451 T. aus. Einfuhr (1886) von Getreide (633,328 T.), Rohzucker (81,180 T.), Kaffee (15,126 T.), Baumwolle (17,025 T.), Seide (316,300 kg Kokons und 4,6 Mill. kg Seidenabfälle), Wolle (10,433 T.), Vieh, Häuten, Wein, Sprit und Likör (899,934 hl), Steinkohlen (855,000 T.), Petroleum; Ausfuhr von Wein (304,328 hl), Seesalz (49,000 T.), Töpfer- und Thonwaren. Weitverzweigte Dampferverbindung. Großartige Wasserleitung, 92 km lang. Ringsum ca. 4000 weiße Landhäuser (Bastides). Seebäder. — M., 600 v. Chr. von Phokäern gegründet, ward bald aristokratischer Freistaat mit blühendem Handel, gehörte später zum fränk. Reich, 1214 Republik, seit 1481 Frankreich einverleibt. Aufstand zu gunsten der Girondisten 1793 gewaltsam unterdrückt. Herrschaft der Kommune 23. März bis 4. April 1871. Vgl. Mathieu (1879), Sourel (1884).

Marser, 1) sabell. Volk in Mittelitalien, bewohnte eine Hochebene der Abruzzen, um den Fuciner See, meist mit den Samnitern gegen die Römer verbündet, 91—88 v. Chr. an der Spitze des Aufstandes der Bundesgenossen (Marsischer oder Bundesgenossenkrieg). — 2) Germanisches Volk, in Westfalen, von Germanicus vernichtet.

Marsfeld, im alten Rom (Campus Martius) und dem entsprechend in Paris (Champ de Mars) großer Platz zu militärischen Übungen, Versammlungen ꝛc. Vgl. Märzfeld.

Marsgeld, s. Marsbraun.

Marsh (spr. marsch), Othniel Charles, Paläontolog, geb. 29. Okt. 1831 zu Lockport in New York, 1866 Prof. am Yale College, machte überaus reiche paläontologische Funde in den Rocky Mountains und beschrieb über 400 neue Arten. Hauptwerke: »New Mosasauroid ceptiles from New Jersey« (1869); »New fossil birds from the Cretaceous and Tertiary« (1870); »American jurassic Dinosaurs« (1880) ꝛc.

Marshall-Archipel, austral. Inselgruppe, östl. von den Karolinen; 2 Abteilungen: die östl. Ratak- und die westl. Ralikkette, mit den im NW. liegenden Brown- und Providenceinseln 400 qkm und 11,600 Ew. Seit 1886 unter deutschem Schutz. Vgl. Hager (1886).

Marshscher Apparat, s. Arsenik.

Marsilia *L.*, Gattung der Rhizokarpeen; mehrere austral. Arten mit stärkemehl- u. schleimhaltigen Sporenfrüchten (Marsilea) liefern den Eingebornen Innenaustraliens Brotmehl.

Marslaterne, s. v. w. Leuchtturm.

Mars la Tour (spr. mar la tuhr), Dorf im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, 15 km westl. von Metz. Schlacht bei Marsrat, s. Englischeot. [M., s. Bionville.

Marston (spr. marst'n), John, engl. Dichter, † Juni 1634, besonders als Dramatiker ausgezeichnet, Zeitgenosse Shakespeares. Werke von Bullen (1887, 3 Bde.).

Marston-Moor (spr. marst'n-muhr), engl. Dorf bei York; 2. Juli 1644 Sieg der Parlamentstruppen (Fairfax) über die Royalisten. [Beuteltiere.

Marsupialia, s. Königlichen.

Marsyas, Silen der phrygischen Sage, forderte Apollon zum Wettkampf im Flötenspiel heraus, ward von diesem besiegt und zur Strafe lebendig geschunden.

Martaban, ktrine Stadt in Britisch-Birma (Tenasserim), an der Mündung des Saluen in den Golf von M.

Martellato (ital., Mus.), gehämmert, Art Staccato.

Martellos, runde, mit Kanonen besetzte Türme auf den Küsten von Sardinien und Corsica, unter Karl V. zum Schutz gegen die Seeräuber angelegt; ähnlich die Türme, die man in England baute, um einer Landung Napoleons I. zu begegnen.

Marlens, Georg Friedrich von, Publizist, geb. 22. Febr. 1756 in Hamburg, 1783 Prof. in Göttingen, 1808 westfälischer Staatsrat, 1816 hannöv. Bundestagsgesandter; † 21. Febr. 1821 in Frankfurt a. M. Hauptwerke: »Recueil des traités« (1791—1808, 11 Bde.; wiederholt fortgesetzt); »Précis du droit des gens modernes de l'Europe« (n. Ausg. 1864).

Martensen, Hans Lassen, dän. Theolog, geb. 19. Aug. 1808 in Flensburg, † 4. Febr. 1884 als Bischof von Seeland in Kopenhagen; schr.: »Christliche Dogmatik« (deutsch 3. Aufl. 1886); »Die christliche Taufe« (deutsch 2. Aufl. 1860); »Christliche Ethik« (deutsch 5. Aufl. 1887); »Jakob Böhme« (deutsch 1882). Autobiographie (deutsch 1883—84, 3 Bde.); »Briefwechsel mit Dorner« (1887, 2 Bde.).

Martersteig, Friedrich, Maler, geb. 11. März 1814 in Weimar, lebt daselbst. Szenen aus der Reformation und dem

Martes (lat.), s. Marder. [30jährigen Krieg.

Marthenholz, s. Rotholz.

Martialia (lat.), Eisenmittel.

Martialis, Marcus Valerius, römischer Epigrammendichter, geb. um 40 n. Chr. zu Bilbilis in Spanien, kam unter Nero nach Rom, Schmeichler und Günstling der Kaiser; † um 102. Verfasser von 15 Büchern witziger Epigramme, hrsg. von Schneidewin (1841, 2 Bde.) u. Friedländer (1886); deutsch von Berg (1869). [tâl, kriegerisches Wesen.

Martialisch (lat.), kriegerisch-wild, streitbar. Martiali-

Marlignac (spr. -tinjack), Jean Baptiste Gage, Vicomte de, franz. Staatsmann, geb. 1776 in Bordeaux, Advokat das., 1821 Deputierter, 1828—29 Minister des Innern, gemäßigter Richtung; † 3. März 1832. Vgl. Daudet (1875).

Martigny (spr. -tinji, Martinach), Stadt im schweizer. Kanton Wallis, an der Mündung der Drance in den Rhône und am Beginn der Straße über den Großen St. Bernhard, 1525 Ew. Römischer Aquädukt (restauriert). Saumpfade nach Chamonix über die Tête noire und den Col de Balme.

Martignes, Les (spr. lä martihgh), Stadt im franz. Dep. der Rhönemündungen, Arrondiss. Aix, am Strandsee von Berre, (1886) 4783 Ew.; Fischfang.

Martin, 1) Heiliger, geb. um 316 zu Sabaria in Pannonien (jetzt Stein am Anger in Ungarn), ward Christ, Soldat, Muster aller Tugenden, seit 375 Bischof von Tours; † 400 in dem von ihm gegründeten Kloster von Marmoutier. Biogr. von Reinkens (1876), Chamard (1873). Tag 11. Nov. (Martini), das Martinsfest, auf welches viele Gebräuche des heidnischen Herbstdankfestes (Martinsgans, Martinstrunk) übergegangen sind. — Päpste: 2) M. I., 649—653, ward, weil er auf der 1. Lateransynode die Monotheleten verdammte, gefangen genommen und nach Cherson auf der Krim verbannt; † daselbst 655, später kanonisiert. — 3) M. II. (Marinus I.), 883 bis 884. — 4) M. III. (Marinus II.), 942—946. — 5) M. IV., 1281—85. — 6) M. V., aus dem Geschlecht der Colonna, ward 1417 auf dem Konzil zu Konstanz zum Papst gewählt, wußte die reformatorischen Bestrebungen des letztern zu vereiteln, schloß Separatkonkordate mit Deutschland, Frankreich und England, stellte die päpstliche Herrschaft im Kirchenstaat her; † 1431.

Martin, 1) Eduard, Frauenarzt, geb. 22. April 1809 in Heidelberg, 1837 Professor der Geburtshilfe und Frauenkrankheiten in Jena, 1858 in Berlin; † daselbst 5. Dez. 1875. Geschickter Operateur. Schr.: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (4. Aufl. 1880); »Neigungen und Beugungen der Gebärmutter« (2. Aufl. 1870); »Handatlas der Gynäkologie« (2. Aufl. 1878). Begründete die »Zeitschrift für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten«. — 2) Henri, franz. Geschichtschreiber, geb. 20. Febr. 1810 in St.-Quentin, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats, 1878 der Akademie; † 14. Dez. 1883. Schrieb:

»La vieille Froude« (1832); »Histoire de la ville de Solssons« (1837, 2 Bde); »Daniel Manin« (2. Aufl. 1861); »Histoire de France populaire« (1867—85, 7 Bde.) u. a. Hauptwerk: »Histoire de France« (4. Aufl. 1855—60, 17 Bde) und »Histoire de France moderne« (2. Aufl. 1878—85, 5 Bde.). Vgl. Hanotaux (1885). — 3) Konrad, Bischof von Paderborn, geb. 18. Mai 1812 in Grismar (Hessen), ward 1844 Prof. der Theologie in Bonn, 1856 Bischof von Paderborn, vor und auf dem Konzil 1869—70 Hauptanhänger der päpstlichen Unfehlbarkeit, 1875 wegen Widerstands gegen die Maigesetze abgesetzt; † 16. Juli 1879 bei Brüssel. Schr.: »Drei Jahre aus meinem Leben« (1877). Biogr. von Schreiber (1879).

Martin von Troppau (Martinus Polonus), mittelalteriger Geschichtschreiber, † 1278 als Erzbischof von Gnesen. Seine Chronik (in Pertz' »Monumenta«, Bd. 22), reich an Märchen und Fälschungen, genoß im Mittelalter hohes Ansehen und war weit verbreitet.

Martinach, Stadt, s. Martigny. [14,454 Ew.

Martina Franca, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien),

Martineau (spr. -noh), Harriet, engl. Schriftstellerin, geb. 12 Juni 1802 in Norwich, machte große Reisen (Amerika, Orient); † 27. Juni 1876 in Ambleside am See Windermere. Schrieb Erzählungen mit sozialen Tendenzen: »Illustrations of political economy« (1832—34, 9 Bdr.), »Poor laws and paupers« (1834), »Forest and game laws« (wider die Jagdgesetze, 1846, 3 Bde.) ꝛc.; Romane und Reiseschilderungen (»Society in America«, 1847; »Eastern life«, 1848, ꝛc.); Kinderbücher (gesammelt in »The play-fellow«); ferner die freigesinnten »Letters on the laws of man's nature and development« (1851); »History of England during the thirty years' peace« (1851; deutsch 1853, 4 Bde.) u. a.; übersetzte Comtes »Philos. positive« (1853). Vgl. ihre »Memorials« (1877), Mrs. Miller (1884).

Martinez Campos, Arsulo, span. General, geb. 1834, machte 1859 im Generalstab O'Donnells den Krieg gegen Marokko mit, stand 1864—70 in Cuba, kämpfte dann als General gegen die Karlisten, entsetzte 1874 Bilbao, rief im Dezember zu Sagunt Alfons XII zum König aus, beendigte als Oberfeldherr 1876 den Karlistenkrieg, beschwichtigte durch Zugeständnisse 1879 den Aufstand in Cuba, versuchte als Ministerpräsident vergeblich die Zustimmung der Cortes zu erlangen, stürzte 1881 Canovas und war bis 1883 Kriegsminister im Kabinett Sagasta, bis 1888 Generalkapitän von Madrid.

Martinez de la Rosa, Don Francisco, span. Staatsmann und Dichter, geb. 10. März 1789 in Granada, ward 1822 Ministerpräsident, nach dem Einmarsch der Franzosen (1823) verbannt, 1834—35 wieder Ministerpräsident, brachte das Estatuto real zu stande, 1840 Gesandter in Paris, 1842 bis 1843 in Rom, 1843 Minister des Auswärtigen, 1847 Gesandter in Paris, seit 1852 wiederholt Präsident der Cortes, Juli 1858 Präsident des Staatsrats; † 7. Febr. 1862 in Madrid. Schrieb Dramen im span. Nationalstil (»Aben Humeya«), lyrische Gedichte (2. Aufl. 1847) u. a. Sämtliche Schriften 1853—54, 5 Bde.; Auswahl deutsch von Schäfer (1835—36, Basel (1886).

Martingal, s. Zaum. [2 Bde.).

Martinique (spr. -nik), Insel der Kleinen Antillen zwischen Santa Luria und Dominica, 988 qkm und (1885) 169,232 Ew. (10,000 Weiße, 27,000 Kulis u. Chinesen); nur ⅛ kultiviert. Ausfuhr (Zucker, Kaffee, Kakao, Tabak) 1885: 21,9 Mill., Einfuhr 21,9 Mill. Frank. Hauptort Fort de France. 1635 von Franzosen kolonisiert, 1664 Frankreich einverleibt. Vgl. Aube (1882), Basset (1886).

Martinsvogel, s. Eisvogel; auch s. v. w. Gans.

Martinsvögel, Ritterbund, s. Schlegler.

Martinswand, hohe Felswand am Innthal, oberhalb Innsbruck, 550 m hoch, bekannt durch Kaiser Maximilians Gefahr.

Martius, Karl Friedrich Philipp von, Botaniker, geb. 17. April 1794 in Erlangen, bereiste 1817—20 Brasilien, 1826—64 Prof. der Botanik in München; † daselbst 13. Dez. 1868. Schr.: »Reise nach Brasilien« (1824—31, 3 Bde.); »Nova genera et species plant.« (1824—32, 3 Bde.); »Historia naturalis palmarum« (1823—53, 3 Bde); »Flora brasiliensis« (1840 ff., fortgeführt von Eichler u. Urban); »Pflanzen und Tiere des tropischen Amerika« (1831); »Akadem. Denkreden« (1866); »Beiträge zur Ethnographie und Sprachenkunde Amerikas« (1867, 2 Bde.). Biogr. von Schramm (1869, 2 Bde.).

Martinsgelb, s. Naphtholr. [14,654 Ew.

Martos, Stadt in der span. Provinz Jaen (Andalusien),

Märtyrer (grch., »Zeugen«), in der alten Kirche diejenigen, welche während der Christenverfolgungen als Opfer ihrer Glaubenstreue den Tod erlitten, wurden meist kanonisiert, ihre Überreste als Reliquien heilig gehalten. Das Fest aller M. seit dem 4. Jahrh., in der römisch-kathol. Kirche 13. Mai und 1. Nov. Die M.legenden sind in den Martyrologien enthalten.

Martyrologium (grch.), Märtyrerverzeichnis, Sammlung von Märtyrerlegenden.

Marunke, große gelbe und rotblaue Pflaume.

Maruts-Mambunda, Bantureich im zentralen Südafrika, am Mittellauf des Sambesi, 268,000 qkm mit 900,000 Ew. Herrschende Völker Marutse od. Barotse und Mambunda; Hauptbeschäftigung Ackerbau. Der Handel in den Händen des Königs. Despotische Regierungsform. Hauptstädte Larose oder Lialui und Neuschesheke am Sambesi. Vgl. Holub (1879), Depetchin (1882).

Marwar (Dschodhpur), größter Radschputenstaat in Ostindien, 95,804 qkm und 1,750,403 Ew. Die Hauptstadt M., 150,000 Ew.; Citadelle.

Marx, 1) Adolf Bernhard, Musiktheoretiker, geb. 15. Mai 1799 in Halle, ursprünglich Jurist, 1824—32 Redakteur der »Allgemeinen musikalischen Zeitung«, seit 1832 Professor und Universitätsmusikdirektor in Berlin; † das. 17. Mai 1866. Schr.: »Lehre von der musikalischen Komposition« (1837—47, 4 Bde.; oft aufgelegt); »Allgemeine Musiklehre« (10. Aufl. 1884); »Über Malerei in der Tonkunst« (1828); »Die alte Musiklehre im Streit mit unsrer Zeit« (1841); »Die Musik des 19. Jahrh.« (2. Aufl. 1873); »Beethoven, Leben und Schaffen« (4. Aufl. 1884, 2 Bde.); »Vollständige Chorschule« (1860); »Gluck und die Oper« (1862, 2 Bde.); »Erinnerungen aus meinem Leben« (1865, 2 Bde.); »Das Ideal und die Gegenwart« (1867) u. a. Auch Komponist (Oratorium »Moses«). — 2) Karl, Sozialist, geb. 5. Mai 1818 in Trier, studierte in Berlin, redigierte nach 1841 die oppositionelle »Rheinische Zeitung« in Köln, nach deren Unterdrückung er in Paris mit Ruge die »Deutsch-französischen Jahrbücher« und mit H. Heine den »Vorwärts« herausgab. Ausgewiesen, ging er nach Brüssel, kehrte 1848 nach Köln zurück, wo er die »Neue Rheinische Zeitung« redigierte, und nahm 1849 seinen dauernden Aufenthalt in London. Geistiger Führer der Internationale (s. d.) und der deutschen Sozialdemokratie; † 14. März 1883. Sein theoretisches Hauptwerk: »Das Kapital« (Bd. 1, 3. Aufl. 1883; Bd. 2, 1885), außerdem viele Flugschriften. Vgl. Groß (1885), Adler (1887).

Maryland (spr. mehriländ), nordamerikan. Freistaat, 31,623 qkm und 934,943 Ew. (meist Katholiken, 210,230 Farbige), das Land um die Chesapeakebai (Westgrenze der Potomac); der Boden flach und sandig, aber ergiebig. Landwirtschaft (Baumwolle, Mais, Tabak); Schiffahrt und Handel bedeutend. Handelsflotte 1886: 2280 Schiffe von 146,889 Ton. Konstitution von 1851. Einnahme (1884—86) je 8,876,648 Dollar, Schuld (1885) 11 Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 6 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Annapolis; wichtigste Stadt Baltimore. Seit 1634 kolonisiert, seit 1776 Unionsstaat, im Sezessionskrieg auf seiten der Konföderierten.

Maryport (spr. mehri-), Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, an der Mündung des Ellen, 8177 Ew.

März (lat. Martius, Lenzmonat), 3. Monat des Jahrs, nach dem Kriegsgott Mars benannt.

Märzbecher, s. v. w. Schneeglöckchen.

Märzblume, s. v. w. Schneeglöckchen oder Narzisse.

Märzfeld (Campus Martius), unter den merowingischen Königen der Franken die regelmäßig im März abgehaltene Volksversammlung, von Pippin dem Kleinen 755 in den Mai verlegt, daher Maifeld (Campus Majus) genannt, zur Heerschau, Beratung über Krieg ꝛc. bestimmt. Vgl. Ahrens (1872).

Marzipan (Marci panis, »Markusbrot«), Gebäck aus geriebenen Mandeln und Zucker (Königsberg, Danzig, Lübeck).

Märzrevolution, die März 1848 in den meisten deutschen Staaten ausbrechende politische Bewegung, welche liberale Reformen (Märzerrungenschaften) zur Folge hatte.

Masaccio (spr. -sattscho), eigentlich Tommaso Guidi, florentinischer Maler, geb. 1401, † 1428 in Rom, Bahnbrecher einer neuen Kunstweise. Hauptwerk (mit Lebenswahrheit, kräftig modellierten Gestalten, in Gewandung und Farbe meisterhaft): die Fresken in der Kirche del Carmine zu Florenz (Geschichte des Petrus). Biogr. von Knudtzen (dänisch, 1876).

Masaniello, eigentlich Tommaso Aniello, neapolitan. Fischer, geb. 1623 in Amalfi, Führer des Aufstandes im Juli 1647 in Neapel gegen den span. Vizekönig, Herzog von Arcos, beherrschte das Volk einige Tage, verfiel dann in Irrsinn, ward von gedungenen Banditen 16. Juli ermordet. Hauptheld in Aubers Oper »Die Stumme von Portici«. Vgl. Saavedra (1849).

Masaya, Stadt in Nicaragua (Zentralamerika), zwischen dem Nicaragua- und Managuasee, 12,000 Ew.; Tabaksbau.

Masiara, Binnenstadt in Algerien, Dep. Oran, 13,074 Ew., ehedem Residenz Abd el Kaders; Fabriken (Burnusse) und Handel. Seit 1841 französisch.

Mascarenhas (spr. -renjas, Mascarenen), die östl. von Madagaskar im Indischen Ozean gelegenen Inseln Mauritius, Rodriguez (englisch) und Réunion (französisch).

Maß-, Münz- und Gewichtstabelle.

Länder	Längenmaße: Werkmaß Bezeichnung	Werkmaß Millimeter	Stoffmaß Bezeichnung	Stoffmaß Millimeter	Wegmaß Bezeichnung	Wegmaß Meter	Flächenmaß (Feldmaß) Bezeichnung	Flächenmaß (Feldmaß) QMeter	Hohlmaße: Getreidemaß Bezeichnung	Getreidemaß Liter	Flüssigkeitsmaß Bezeichnung	Flüssigkeitsmaß Liter	Gewichtseinheit Bezeichnung	Gewichtseinheit Gramm	Münzeinheit Bezeichnung (* von Gold)	Münzeinheit Gesetzl. Wert
I. Europa.																Mark
Deutsches Reich	Meter (Stab)	1000,00	(Meter Stab)	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter (Faß)	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Mark = 1/10 *Krone	1,000
Belgien	Mètre	1000,00	Mètre	1000,00	Kilomètre	1000,00	Are	100,00	Hectolitre	100,000	Litre	1,000	Kilogramme	1000,00	Frank à 100 Cent.	0,810
Dänemark	Fuß à 12 Zoll	313,80	Elle	627,71	Meile	7532,46	Tonne	5516,28	Korntonne à 8 Scheffel	139,180	Pott	0,966	Pund	500,00	krone à 100 Öre	1,180
Frankreich	Mètre	1000,00	Mètre	1000,00	Kilomètre	1000,00	Are	100,00	Hectolitre	100,000	Litre	1,000	Kilogramme	1000,00	Frank à 100 Cent	0,810
Griechenland	Pikí (Elle) à 10 Palmen	1000,00	Pikí (Elle)	1000,00	Stadioo	1000,00	Stremma	1000,00	Kilό	100,000	Litre	1,000	Mine à 1500 Drachmen	1500,00	Drachme à 100 Lepta	0,810
Großbritannien	Foß à 12 Zoll	304,80	Yard = 3 Fuß	914,39	British Mile = 1760 Yards	1609,33	Acre	4046,78	Imperial-Quarter	290,780	Imperiel-Gallon	4,543	Avoirdupois-Pound	453,69	*Sovereign (£) à 20 Schilling	20,433
Italieo	Metro	1000,00	Metro	1000,00	Chilometro	1000,00	Are	100,00	Ettolitro	100,000	Litro	1,000	Chilogramma	1000,00	Lira à 100 Centesimi	0,810
Niederlande	Meter (El) à 10 Palmen	1000,00	Meter (El)	1000,00	Kilometer (Mijl)	1000,00	Hektar (Bunder)	10000,00	Hektoliter (Mud)	100,000	Liter (Kan)	1,000	Kilogr. (Pond)	1000,00	Gulden à 100 Cents	1,701
Norwegen	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Krone à 100 Öre	1,180
Österreich-Ungarn	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Myriameter	10000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Gulden à 100 Kr.	2,00
Portugal	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Milreis = 1000 Reis	4,535
Rumänien	Fuß à 10 Finger	196,21	Hallbin (Endâsch 641)	683,00	Meile	7848,50	Pogone	4989,60	Hanniza à 44 Oken	85,160	Oka à 4 Litra	1,931	Oka à 4 Litra	1275,25	Leu à 100 Bani	0,810
Rußland	Fuß à 12 Zoll	304,80	Arschin (2 1/3 Fuß)	711,19	Werst à 3500 Fuß	1066,79	Deßjatine	10925,00	Tschetwert à 8 Tschetwerik	209,900	Wedro à 10 Kruschke	12,300	Pfund à 36 Solotnik	409,91	Rubel à 100 Kopeken	3,030
Schweden	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Krone à 100 Öre	1,180
Schweiz	Foß à 10 Zoll	300,00	Elle	600,00	Wegstunde	4800,00	Juchart	3600,00	Malter à 10 Viertel	150,000	Maß	1,500	Pfund à 32 Lot	500,00	Frank à 100 Rappen	0,810
Serbien	Arschin (Pik Halebi)	685,80	Arschin	685,80	Agatsch (Farsang)	5001,00	Laaate (Joch)	5754,64	Nach Gewicht	—	Oka	1,283	Oka à 4 Litra	1275,25	1 inar à 100 Para	0,810
Spanien	Metro	1000,00	Metro	1000,00	Kilómetro	1000,00	Area	100,00	Hectólitro	100,000	Litro	1,000	Kilógrammo	1000,00	Peseta à 100 Cent.	0,810
Türkei	Zirai (Meter)	1000,00	Zirai	1000,00	Myli-achary	1000,00	Murrebei	100,00	Kilό	100,000	Eullchek	1,000	Vekley	1000,00	Piaster à 40 Para	0,170
II. Asien.																
China (amtlich)	Tschi (Covid) à 10 Tsun	318,10	Tschi von 300 bis	400,00	Li à 1800 Tschi	442,00	Kiag (Fu) à 100 Mén	67335,00	Nach Gewicht	—	Gewicht, ov Gellon	—	Katty = 1 1/3 Pfd. avdp.	604,79	Tael à 1000 Käsch	6,000
Japan	Schaku à 10 Suog	303,04	Tsuno sasi	379,30	Ri à 36 Tschu	3985,11	Tsubo (Pu)	3,95	Schoo à 10 Ngoo	1,914	Schoo	1,914	Monmeh = 1/10 Liaog	3,75	Jen à 100 Sen	4,100
Ostindien (Brit.)	Heth (Covid) = 1/3 Yard	457,10	Gôâ = 1 Yard	914,39	Coâ = 2000 Yards	1828,79	Biggah = 6400 Q. Haths	1337,78	Candy und Kakuhn (Gewichte)	—	Nach Gew. ood Gelloo	—	Bazar Mound à 40 Sihrs	37324,80	Rupie = 1/10 *Mohor	1,924
Persien	Zer (Gôâ) Schahi	1120,00	Zer (Gôâ)	1120,00	Fársäng = 6000 Zer	5065,00	Qoadrat-Zer	1,00	Nach Gewicht	—	Nach Gew.	—	Man à 640 Mitkal	2937,00	*Toman à 200 Schahi	9,000
III. Afrika.																
Ägypten	Pik Mohendaseh	767,00	Pik (Beledi) (Laadeselle)	577,50	Malâckah = 1 Stunde	?	Steuer-Feddân	4459,10	Ardeb von Kairo	179,000	Nach Gew	—	Oka u. Rottel sehr versch., Handels-Rottel von Kairo	1000,00	Piaster, ägypt. Geld, à 40 Para	0,220
Marokko	Dhrâa à 8 Tomin	571,00	Dhrâa	571,00	—	—	—	—	Fanega, gestrichen	55,000	Nach Gew.	—	Artal (Rottel)	508,00	Mitkal à 10 Uckien	1,040
IV. Amerika.																
Vereinigte Staaten	Fuß	304,80	Yard	914,39	Mile	1609,33	Acre	4046,75	Bushel	35,238	Gallon	3,790	Avoirdupois-Pfd	453,60	Dollar (Gold-)	4,197
Mexiko	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Peso à 100 Centav.	4,307
Argentin. Republik	Fuß = 1/3 Vara	288,00	Vara	866,00	Legua à 40 Quadras	5196,00	Suerte de chacra	14700,00	Fanega à 12 Almudes	137,800	Frasco	2,979	Libra	459,30	Peso = 1/17 *Onza	3,977
Bolivia	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Boliviano = 5 Fr.	4,050
Brasilien	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Milreis	2,293
Chile	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Silber-Peso	4,050
Guatemala (Zentralamerika)	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Peso	4,050
Peru	Meter	1000,00	Meter	1000,00	Kilometer	1000,00	Ar	100,00	Hektoliter	100,000	Liter	1,000	Kilogramm	1000,00	Sol à 100 Centav.	4,050

Münzen-Umrechnungstabelle.

Name des Landes	Wert in	Stück	I. Verein. Staaten *Dollar*	II Griechenland *Drachme*	III. Frankreich und Italien *Frank, Lira*	IV. Niederlande *Gulden*	V. Österreich *Gulden*	VI. Dänemark *Krone*	VII. Deutschland *Mark*	VIII. Portugal *Milreis*	IX. Spanien *Peseta*	X England *Pfd. Sterl.*	XI. Türkei *Piaster*	XII. Rußland *Rubel*	Name des Landes
1] Dänemark (und Schweden)	Kronen à 100 Öre	1 100	3 Kr. 78 Öre 378 Kronen	71 Öre 71 Kronen	71 Öre 71 Kronen	1 Kr. 51 Öre 151 Kronen	1 Kr. 77 Öre 177 Kronen	— —	88⅘ Öre 88 Kr. 88 Ö.	4 Kr. 3 Ö. 403 Kron.	71 Öre 71 Kronen	18 K. 13 Ö. 1813 Kr.	16 Öre 16 Kronen	2 K. 88 Ö. 288 Kron.	Dänemark (und Schweden) [1
2] Deutsches Reich .	Mark à 100 Pfennig	1 100	4 M. 25 Pf. 425 Mark	80 Pfg 80 Mark	80 Pfg 80 Mark	1 M. 70 Pf. 170 Mark	2 Mark 200 Mark	1 M. 12½ Pf. 112½ Mark	— —	4 M. 54 Pf. 454 Mark	80 Pfg. 80 Mark	20 M. 40 Pf. 2040 Mark	18 Pfg. 18 Mark	3 M 24 Pf. 324 Mark	Deutsches Reich [2
3] Frankreich	Frank à 100 Centimes	1 100	5 Fr. 30 Cts. 530 Fr.	1 Frank 100 Fr.	— —	2 Fr. 12½ C. 212½ Fr.	2 Fr. 50 Ct. 250 Fr.	1 Fr. 40 C. 140 Fr.	1 Fr. 25 C. 125 Fr.	5 Fr 67½ C. 567½ Fr.	1 Frank 100 Fr.	25½ Fr. 2550 Fr.	22½ Cent. 22½ Fr.	4 Fr. 400 Fr.	Frankreich [3
4] Griechenland . . .	Drachme à 100 Lepta	1 100	5 Dr. 30 L. 530 Drach.	— —	1 Drachme 100 Drach.	2½ Drach. 212½ Dr.	2½ Drach. 250 Drach.	1 Dr. 40 L. 140 Drach.	1 Dr 25 L. 125 Drach	5 Dr. 67½ L. 567½ Dr.	1 Drachme 100 Drach.	25½ Dr. 2550 Dr.	22½ Lepta 22½ Dr.	4 Drachm. 400 Drach.	Griechenland [4
5] Großbritannien . .	Pfund Sterl. à 20 s. à 12 d	1 100	4 s. 2 d. £20 16s.8d.	9½ Pence £3.19s. 2d.	9½ Pence £3.19s.2d.	1 s. 8 d. £8. 6s. 8d.	1 s. 11½ d. £9.15s.10d	1 s. 1¼ d £5.10s.5d.	1 Shilling 5 £	4 s. 5¼ d. £22.4 s. 5d.	9½ Pence £3.19s 2d.	— —	2½ Pence 17½ s.	3⅛ s £16.16s 8d.	Großbritannien [5
6] Italien	Lira à 100 Centesimi	1 100	5 Lire 30 C. 530 Lire	1 Lira 100 Lire	— —	2 L. 12½ C. 212½ Lire	2 Lire 50 C. 250 Lire	Lira 40 C. 140 Lire	1 L. 25 C. 125 Lira	5 L. 67½ C. 567½ Lire	1 Lira 100 Lire	25½ Lire 2550 Lire	22½ Cent. 22½ Lire	4 Lire 400 Lire	Italien [6
7] Niederlande . . .	Gulden à 100 Cents	1 100	2 G. 50 Cts. 250 Gulden	47 Cents 47 Gulden	47 Cents 47 Gulden	— —	1 G. 17 Cts. 117 Gulden	66 Cents 66 Gulden	59 Cents 59 Gulden	2 G. 67 C. 267 Gulden	47 Cents 47 Gulden	12 Gulden 1200 Guld.	10⅝ Cents 10 G. 60 C.	1 G. 90 C. 190 Guld.	Niederlande [7
8] Österreich-Ungarn	Gulden à 100 Kreuzer	1 100	2 G. 12½ Nk 212 G. 50 Nk	40 Neukr. 40 Gulden	40 Neukr. 40 Gulden	85 Neukr. 85 Gulden	— —	56¼ Nkr. 56 G 25 Nkr.	50 Neukr. 50 Gulden	2 G. 27 Nk. 227 Gulden	40 Neukr. 40 Gulden	10 G. 20 Nk. 1020 Guld.	9 Neukr. 9 Gulden	1 G. 62 Nk. 162 Guld.	Österreich-Ungarn [8
9] Portugal	Milreis à 1000 Reis	1 100	936 Reis 93 M. 600 R.	176 Reis 17 M. 600 R	176 Reis 17 M. 600 R.	374½ Reis 37 M 450 R	440½ Reis 44 M 50 R.	247⅝ Reis 24 M. 780 R.	220 Reis 22 Milreis	— —	176 Reis 17 M. 600 R.	4493 Reis 449M 300R.	39 19/20 Reis 3 M. 965 R.	713 19/20 R 71 M. 365 R	Portugal [9
10] Rußland	Rubel à 100 Kopeken	1 100	1 Rub. 31 Kr. 131 Rubel	25 Kopeken 25 Rubel	25 Kopeken 25 Rubel	52½ Kop 52½ Rub.	61 7/16 Kop. 51 R. 70 K.	34 7/16 Kop. 34 R. 70 K.	31 Kopek. 31 Rubel	1 R. 40 Kr 140 Rubel	25 Kopek. 25 Rubel	6 R. 30 K. 630 Rubel	5⅝ Kopek. 5 Rub 55 K.	— —	Rußland [10
11] Schweden u. Norwegen (wie Dänemark)	Kronen à 100 Öre	1 100	3 Kr. 78 Öre 378 Kronen	71 Öre 71 Kronen	71 Öre 71 Kronen	1 Kr. 51 Ö 151 Kronen	1 Kr. 77 Öre 177 Kronen	— —	88⅘ Öre 88 K. 88 Ö.	4 Kr. 3 Ö. 403 Kronen	71 Öre 71 Kronen	18 Kr. 13 Ö. 1813 Kron.	16 Öre 16 Kronen	2 Kr. 88 Ö. 288 Kronen	Schweden und Norwegen (wie Dänemark) [11
12] Spanien	Peseta à 100 Centesimas	1 100	530 Cent. 530 Pesetas	1 Peseta 100 Pesetas	1 Peseta 100 Pesetas	212½ Cent 212½ Pes.	2½ Pesetas 250 Pesetas	140 Cent. 140 Peset	125 Cent. 125 Peset.	567½ Cent. 567½ Pes.	— —	25½ Peset. 2550 Peset.	22½ Cent. 22½ Peset.	4 Pesetas 400 Peset.	Spanien [12
13] Türkei	Piaster à 40 Para	1 100	23 Pi. 24 P. 2360 Piast.	4 Piast. 18 P 445 Piaster	4 Piast 18 P 445 Piaster	9 Piast 18 P 945 Piast.	11 Pi 4 P. 1110 Piast	6 Pi 10 P. 625 Piast	5 Pi. 22 P 555 Piast.	25 Pi. 9 P. 2522½ P.	4 Pi. 18 P. 445 Piast.	1133⅓ Pi. 11,333⅓ Pi.	— —	18 Piaster 1800 Piast.	Türkei [13
14] Vereinigte Staaten	Dollar à 100 Cents	1 100	— —	18⅘ Cents 18 D. 80 C.	18⅘ Cents 18 D. 80 C.	40 Cents 40 Dollar	47 Cents 47 Dollar	26½ Cents 26½ Doll.	23½ Cents 23½ Doll.	106⅘ Cts 106 D. 80 C.	18⅘ Cents 18 D. 80 C.	4⅘ Dollar 480 Dollar	4⅛ Cents 4 Doll. 25 C.	76⅛ Cents 76 D. 25 C.	Vereinigte Staaten [14

Will man den Wert der eignen Valuta in fremder Währung wissen, z. B. den der deutschen Mark in russischer, dann suche man die Stelle, wo sich die deutsche Mark der senkrechten Reihe (VII.) mit der wagerechten Rußlands (10) trifft, und umgekehrt.

Mascaret (frz., spr. -räh), die brandende Flutwelle, speziell an der Mündung der Gironde.

Mascaron (frz., spr. -óng), verzerrter Kopf, als plastische Verzierung an Häuserfassaden, Brunnen, Thüren, Möbeln ꝛc.

Maschansker, eine Sorte Borsdorfer Äpfel.

Maschikuli, nach unten gerichtete Schießscharten, um den Fuß der Mauer bestreichen zu können.

Maschinen, Verbindungen widerstandsfähiger Körper zur Unterstützung, Ersparung oder zum Ersatz aan Menschenkräften, zur Erhöhung der Quantität, Qualität und Wohlfeilheit der Arbeit. Man unterscheidet an den M. den Teil, welcher die Kraft (Muskelkraft, Kraft des bewegten Wassers oder der Luft, Spannkraft des Dampfes, der erhitzten oder komprimierten Luft, aan Gewichten, Federn, Elektromagnetismus) aufnimmt, einen zweiten zur Fortpflanzung, Richtungsveränderung und Regulierung und einen dritten, welcher die beabsichtigte Form- oder Ortsaeränderung ausführt. Die M. ermöglichten die jetzt so weit getriebene Teilung der Arbeit, schufen das moderne Fabrikwesen und haben die früher gegen sie gehegten Vorurteile durch ihre Leistungen besiegt. Der Maschinenbau beschäftigt in England 178,000, Nordamerika 180,000, Deutschland 145,000, Frankreich 80,000, Belgien, Österreich, Rußland je 50,000, in der Schweiz 20—30,000 Arbeiter. **M. lehre**, die Lehre vom Bau und von der Wirkung der M. Wichtigste Werke van Weisbach, Rühlmann, Redtenbacher (s. d.), Wiebe, Beenaulli, Scholl, Reiche. Vgl. Rühlmann, »Geschichte der M. lehre« (1882).

Maschinerie, s. v. w. Maschine, auch Verbindung mehrerer Maschinen; im Theaterwesen die Vorrichtungen zur Befestigung und Bewegung der Dekorationen ꝛc. **Maschinist**, Maschinen-, Lokomotivführer.

Maschinenmeister, der mit Waetung und Betrieb riner Maschine (auch Buchdruck-Schnellpresse) Beauftragte; im preuß. Staatsdienst maschinentechnischer Eisenbahnbeamter im Rang des Baumeisters.

Maschka, Jaseph, Ritter van, Mediziner, geb. 3. März 1820 in Prag, 1858 Prof. daf. Sehr verdient um gerichtliche Medizin. Gab heraus: »Gerichtsärztliche Gutachten« (1853—73, 4 Bde.); »Handbuch der gerichtlichen Medizin« (1881—82, 4 Bde.).

Maschlach (Maßlaez), eine Sorte Tokayer Weins.

Masematten (jüd.), Geschäfte, Geschichten.

Masenderan, pers. Provinz an der Südküste des Kospischen Meers, teils gebirgig und waldreich, teils fruchtbares Ackerland, das alte Hyrkanien, 27,000 qkm mit 300,000 Ew.; die Bewahner zum Teil Angesiedelte (Schiiten), zum Teil Nomaden (Sunniten). Einst (besonders um 1600 unter Schah Abbas d. Gr.) in hoher Blüte. Hauptstadt Saci.

Maser, knollen- oder beulenförmige Auswüchse (**M. köpfe**) an Laubhölzern, mit sehr stark verschlungenem Verlauf der Holzfasern, Folge übermäßiger Bildung von Adventivknospen und Unterdrückung der Weiterentwickelung derselben, besonders an Linden, Birken, Ulmen, Pappeln, Erlen, Ahornen und Kirschbäumen. **M. holz** wird von Tischlern u. Drechslern verarbeitet.

Masern (Röteln, Morbilli), ansteckende, fieberhafte Krankheit mit eigentümlichem Hautausschlag, namentlich im Kindesalter, tritt nur einmal auf, entsteht 12 Tage nach der Ansteckung, beginnt mit Frösteln, starkem Husten, Schnupfen, Thränen der Augen, nach weitern 3 Tagen stärkeres Fieber, mitunter Irereden und Konvulsionen, und zuerst im Gesicht, dann abwärts über den ganzen Körper rote Flecke mit kleiner Erhöhung in der Mitte; mit allmählichem Erbleichen des Ausschlags verschwindet das Fieber. Etwa 6 Tage später beginnt sich die Haut zu schuppen und der Katarrh zu verschwinden. Entzündungen des Kehlkopfs, der Lunge und andre hinzutretende Krankheiten können tödlich aerlaufen, auch schließen sich oft Nieren-, Ohren- und Augenkrankheiten oder Lungenschwindsucht an. Bei regelmäßigem Verlauf nur Ruhe, frische Luft u. Diät (Suppen)

Masette (frz.), Schludmähre; schlechter Spieler. [erforderlich.

Masholder, s. Ahorn.

Masinissa, König der Massylier aber östl. Numidier, im 2. Punischen Krieg Bundesgenosse der Karthager, seit 202 v. Chr. der Römer, ward nach der Schlacht bei Zama von diesen als König von Numidien anerkannt, entriß den Karthagern rinen großen Teil ihres Gebiets; † 149.

Masius, Hermann, Pädagog, geb. 7. Jan. 1818 in Trebnitz bei Bernburg, seit 1862 Prof. in Leipzig. Schr.: »Naturstudien« (9. Aufl. 1880, 2 Bde.); »Deutscher Wald und Hain in Bild und Wort« (1871); »Luftreisen« (1872) u. a.; gab mit andern »Die gesamten Naturwissenschaften« (3. Aufl. 1873—1877, 3 Bde.) heraus. Redigiert seit 1863 mit Fleckeisen die »Neuen Jahrbücher für Philologie und Pädagogik«.

Maskarenen, Inseln, s. Mascarenhas.

Maskat (Sultanat van M., Omân), der rinzige bedeutende Staat Arabiens, umfaßt das Küstenland am Persischen Golf (bis El Hasa) und am Indischen Ozean (bis Hadramaut), 210,450 qkm und 1,598,000 Ew.; der schönste und kultiaierteste Teil der Halbinsel. Der Fürst (Imam) aerbindet die höchste geistliche u. weltliche Macht, beherrscht mit der Flotte in Wirklichkeit nur die Küste, zieht aus dem Handel mit Europa und Amerika 1 Mill. Pfd. Sterl. Einkünfte. Die früher dem Imam ebenfalls gehörenden Ostküsten Afrikas (Sansibar) fielen 1856 einem Bruder desselben zu. Die Hauptstadt M., am Indischen Meer, 20,000 Ew., Hauptstapelplatz arab. u. pers. Waren.

Maske (frz.), künstliches hohles Gesicht, hinter dem man das eigne aerdeckt, auf der antiken (griech. und räm.) Bühne und noch jetzt auf dem ital. Volkstheater (Graziana, Pantalone, Arlecchino, Brighella ꝛc.) gebräuchlich, daher auch Symbol der Schauspielkunst; allgemeiner die ganze Tracht, in die man sich hüllt, um sich unkenntlich zu machen, und bildlich die maskierte Person selbst. **Maskerade** (M.nball), Ball, auf dem die Teilnehmer maskiert erscheinen. **M.nspiel**, Art Schauspiel, worin namentlich allegorische und mythalog. Personen in M.ntracht auftreten. **Maskieren**, durch eine M. unkenntlich machen; verbergen. In der Biologie bezeichnet man damit die Bekleidung, welche manche Tiere als Schutzmittel anlegen: Meerspinnen benutzen Algen, Insektenlarven Kot, Staub, Rinden-

Maskapel, früher s. v. w. Handelsgesellschaft. [algen ꝛc.

Masklinum (lat.), Wort männlichen Geschlechts.

Masmünster (frz. Massevaux), Stadt im Bezirk Oberelsaß, Kreis Thann, in schönem Vogesenthal, an einem Zweig der Bahn Basel-Straßburg, 3368 Ew.

Masolino da Panicale, florent. Maler, geb. um 1383, † 1447 in Florenz. Hauptwerke: Fresken aus dem Leben der Maria in Castiglione d'Olona und aus dem Leben Petri in der Bran-

Masonei, s. Freimaurerei. [eaccitapelle zu Florenz.

Masovien, poln. Landschaft, aon der Weichsel, dem Bug und Narew bewässert, mit den Städten Warschau und Lodz; die Einwohner Masuren. 1194—1526 selbständiges Herzogtum, seitdem mit Polen vereinigt.

Maspéro, Gaston, Ägyptalog, geb. 23. Juni 1846 in Paris, seit 1873 Prof. am Collège de France daf.; 1881 Direktor des ägypt. Museums in Bulak, jetzt wieder in Paris Prof. an der École des hautes études. Hauptwerk: »Histoire ancienne des peuples d'Orient« (4. Aufl. 1885, deutsch 1877). Herausgeber des »Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes«.

Masr (arab.), Ägypten; M. el Kahira, Kairo.

Masráta (Misrata), Handelsstadt in Tripolis, am Rande der Großen Syrte, 10,000 Ew.

Maß, die bestimmte Einheit zur Vergleichung verschiedener Größen, willkürlich festgesetzt oder von einem unveränderlichen natürlichen Verhältnis hergenommen. Die Länge des Sekundenpendels in Berlin bildete die Basis des preuß. Fußes; der 10,000,000. Teil eines Erdmeridianquadranten, wie er nach den franz. Messungen seit 1791 berechnet wurde, ist die Einheit des Dezimalsystems. Die Meterkonferenz in Paris führte 1875 zu einer Konventian betr. Feststellung des Metermoßes u. Einrichtung eines internationalen Büreaus. Dies liefert Urmaße aus Platiniridiumlegierung. Vgl. Dove (1835); Weinstein, »Physikalische Maßbestimmungen« (1886); Münz-, Maß- und Gewichtsbücher von Noback (2. Aufl. 1879), Bleibtreu (2. Aufl. 1878), Treuber (12. Aufl. 1877), Schlössing (1885). Vgl. die »Maß-, Münz- und Gewichtstabelle«.

Maß (die), Hohlmaß, s. Flüssigkeitsmaß.

Massa (lat.), Menge, Stoff, das Ganze, auch s. v. w. Konkursmasse (s. Masse); M. bonorum, Vermögensbestand.

Massa, Anrede der Negerfürsten an ihre Heeren.

Massa-Carrara, ehemaliges Herzogtum in Oberitalien, seit 1741 zu Modena gehörig, seit 1860 Teil der Provinz M. (in Toscana), 1678 qkm u. 169,469 Ew. Die Stadt Massa, 8998 Ew., Bischofsitz; Dom. Marmarbrüche.

Massachusetts (spr. mäßätschuhßets), nordamerikan. Freistaat (Neuenglandstaaten), 21,535 qkm und (1880) 1,783,085 Ew. (1885: 1,941,465); flacher, sandiger Küstensaum mit zahlreichen Buchten (M. bai), im W. Bergland (Alleghanies); Hauptflüsse: Connecticut und Merrimak. Bedeutende Industrie (Fabrikation aon Woll-, Baumwoll- und Strumpfwaren, Leinen, Seide, Maschinen, Schuhen, Nägeln, Papier ꝛc.); Handel und Schiffahrt, 10 Häfen. Handelsflotte 1886: 2068 Schiffe van 442,838 Ton. Wal- und Stockfischfang. Verfassung von 1780, reaidiert 1821. Einnahme 1886: 10,1 Mill., Ausgabe 9,3 Mill. Dollar; Schuld 1886: 31½ Mill. Doll., Tilgungsfonds 23 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren u. 12 Repräsentanten. Hauptstadt Boston. Seit 1620 kolonisiert, seit 1776 Unionsstaat.

Massáfra, Stadt in der ital. Prav. Lecce (Apulien), 9463 Ew.; Oliven- und Weinbau.

Digitized by Google

Massage (frz., spr. -ahsch, »Knet«, **Klapstur**), methodisches Kneten, Streichen u. Klopfen bei Entzündungen der Schleimbeutel, Gelenke, Weichteile, Rheumatismus, Ischias, Muskelatrophie u. -Lähmung, Nervenleiden. Von Metzger begründet. Vgl. Gussenbauer (1882), Reibmaye (1883 und »Technik«, 2. Aufl. 1886), Hünerfauth (1887 und »Geschichte«, 1886).

Massageten, im Altertum skyth. Nomadenvolk, nördl. vom Fluß Jaxartes (Sir Darja), gegen deren Königin Tomyris der Perserkönig Kyros 529 v. Chr. gefallen sein soll.

Massailand, Gebiet in Ostafrika zwischen dem Ukerewesee und den Bergen Kilima Ndschara u. Kenia, von dem den Galla verwandten Stamm der Massai bewohnt. Vgl. Fischer (1885).

Massakre (frz.), Gemetzel, Blutbad; **massakrieren**, niedermetzeln.

Massaua (**Massawa**), ital. Hafenstadt auf einer Insel im Roten Meer (an der Küste Abessiniens), 5000 Ew.; Haupthandelsplatz für Abessinien und Dar Fur. Wert der Einfuhr (1886) 10 Mill. Lire. Seit 1865 ägyptisch, 1885 von Italien besetzt. Vgl. Chiala (1888).

Masse, 1) die in einem Körper enthaltene Stoffmenge. Als **Maßeinheit** gilt die M., die unter der Einwirkung der Krafteinheit (1 kg) in 1 Sekunde eine Geschwindigkeit gleich der Längeneinheit (1 m) erlangt, d. h. die in einem Körper von 9,81 kg enthaltene M. In dieser Einheit ausgedrückt findet man die M eines Körpers, wenn man sein Gewicht (kg) durch 9,81 dividiert. Die Zahl 9,81 gibt die Beschleunigung der Schwere an. — 2) (**Konkursmasse**) Die gesamten Aktiva eines Falliten, welche nach Abzug der Gerichtskosten unter die Gläubiger zu verteilen sind, deren Forderungen in ihrer Gesamtheit die **Passivmasse** bilden. **M.kurator** (Konkursverwalter, M.verwalter), die zur Verwaltung der Fallitmasse bestellte Person. **M.gläubiger**, die Inhaber von Forderungen, welche die M. als solche belasten, daher vorweg zu berechtigen sind, so daß nur der Rest der M. als **Teilungsmasse** verbleibt. **M.kosten**, die Gerichts- und Verwaltungskosten im Konkurs; **M.schulden**, die durch Geschäfte des Konkursverwalters entstehenden Schulden.

Massé, **Victor**, franz. Komponist, geb. 7. März 1822 in Lorient, in Paris gebildet, 1866—80 Prof. am Konservatorium das., seit 1871 Mitglied der Akademie; † 5. Juli 1884. Zahlreiche Opern (»La chanteuse voilée«, »La fiancée du diable«, »Les saisons«, »La mule de Pedro«, »La nuit de Cléopâtre«).

Massel (jüd.), Glückstern, Glück, Schicksal. [trotz« ꝛc.).

Masseln, s. Ganz.

Masséna, **André**, Herzog von Rivoli, Fürst von Eßling, franz. Marschall, geb. 6. Mai 1758 in Leven bei Nizza, trat 1772 in die franz. Armee, ward 1795 Divisionsgeneral, focht unter Bonaparte in Oberitalien, dann in der Schweiz, siegte 25. Sept. 1799 bei Zürich über die Russen, ward 1800 Oberbefehlshaber über die ital. Armee, 1804 Marschall, besetzte 1806 Neapel, deckte während der Schlacht bei Aspern und Eßling (21. und 22. Mai 1809) den Übergang über die Donau, kämpfte 1810—11 unglücklich gegen die Engländer in Portugal, kehrte 1812 nach Frankreich zurück und erhielt kein Kommando mehr. Von Ludwig XVIII. im Dez. 1814 zum Pair ernannt, blieb er den Ereignissen der 100 Tage fern; † 4. April 1817. Schr.: »Mémoires«, hrsg. von General Koch (1849—50, 7 Bde.). Biographie von Toselli (1869).

Massenanziehung, s. v. w. Gravitation.

Massenet [spr. massenä), **Jules**, franz. Komponist, geb. 12. Mai 1842 in Montaud (Loire), Schüler des Pariser Konservatoriums, seit 1878 Prof. an demselben, auch Mitglied der Akademie; schrieb Opern (»Hérodiade«, »Don César de Bazan« ꝛc.), Orchestersuiten (»Scènes pittoresques« ꝛc.), Chorwerke (»Maria Magdalena«, »Eva«, »Die Jungfrau« ꝛc.), Ouvertüren, Orchesterphantasien, Klavierstücke u. a.

Masseter (gech.), Kaumuskel.

Massey (spr. mässi), **Gerald**, engl. Schriftsteller, geb. 29. Mai 1828 in Tring (Hertford), lebt in London. Gedichte (besonders »Havelock's march«, 1861, und »A tale of eternity«, 1869); schr.: »Shakespeare's sonnets« (2. Aufl. 1872). Spiritist.

Maßholder (Feldahorn), s. Ahorn.

Massicot (frz., spr. -ko), s. Blei.

Massieren (frz.), durcharbeiten, kneten; s. Massage.

Mäßigkeitsvereine (**Temperanzgesellschaften**), Vereine, deren Mitglieder sich des Genusses geistiger Getränke (bes. des Branntweins) zu enthalten u. der Trunksucht entgegenzuwirken sich verpflichten; seit 1803 besonders in Nordamerika, wo in Neuengland der Handel mit geistigen Getränken 1851 gesetzlich verboten wurde, verbreitet (Hauptorganisation die National Temperance Society), dann auch in Europa.

Massiker, s. Falerner Wein.

Massilia, alter Name für Marseille

Massillon [spr. -ssijóng), **Jean Baptiste**, berühmter franz. Kanzelredner, geb. 24 Juni 1663 in Hyères (Provence), ward 1704 Hofprediger Ludwigs XIV., 1717 Bischof von Clermont, 1719 Mitglied der Akademie; † 18. Sept. 1742. »Œuvres complètes« 1886, 4 Bde.; Auswahl seiner Reden deutsch von Lutz (1848), der Fastenpredigten (»Petit carême«) von Pfister (4. Aufl. 1866). Biogr. von Blampignon (1879 u. 1884).

Massina, Fulbestaat im westl. Sudân, an beiden Ufern des Niger, bis nahe an Timbuktu reichend; Viehzucht, Anbau von Reis, Mais, Baumwolle; Bevölkerung 4½ Mill. Seelen. Hauptstadt Bandiagara.

Massinger (spr. mässindscher), **Philip**, engl. Dramatiker, geb. 1584 in Wilton, † 1638 in London. Bedeutendster Dichter des altengl. Dramas nach Shakespeare. Hauptstücke: »The duke of Milan«, »Virgin martyr«, »The city madame«, »A new way« ꝛc. Werke hrsg. von Cunningham (3. Aufl. 1872), Symons (1886). [Masse bestehend.

Massiv (frz.), massig, derb; ganz aus der außen sichtbaren

Masslieb, s. v. w. Bellis; große M., s. v. w. Chrysanthemum.

Maßmann, **Hans Ferdinand**, Germanist und Förderer der Turnkunst, geb. 15. Aug. 1797 in Berlin, 1826 Turnlehrer und später Prof. in München, 1846—61 Prof. in Berlin; † 3. Aug. 1874 in Mustau. Zahlreiche litterar. Arbeiten, bes. Ausgaben älterer deutscher Sprachdenkmäler, z. B.: »Gotische Urkunden« (1834), »Schriften des Ulfilas« (1855—56, 2 Bde.), »Tristan« von Gottfr. von Straßburg (1843), »Kaiserchronik« (1849—53, 2 Bde.). [Todesstrafe).

Massotieren (frz.), mit einer Keule totschlagen (frühere übliche

Masson (spr. mass'n), **David**, engl. Litterarhistoriker, geb. 2. Dez. 1822 in Aberdeen, seit 1865 Prof. der engl. Litteratur in Edinburg. »Essays on English poets« (n. Ausg. 1874, 3 Bde.); »Recent British philosophy« (3. Aufl. 1877); »Wordsworth, Shelley, Keats« (1874); »Life of John Milton« (1858 bis 1879, 6 Bde.), sein Hauptwerk; »Th. Carlyle« (1886) u. a.

Massôra (hebr.), Name einer Sammlung grammatischer und kritischer Anmerkungen zum Texte des A. T. **Massoreten**, deren Verfasser und Sammler. [2622 Ew.

Massow, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Naugard,

Maßstab, linealähnlicher Stab mit markierter Maßeinheit und deren Unterabteilungen; **verjüngter M.**, in einem gewissen Verhältnis zu dem wirklichen verkleinerter M.; der **Transversalmaßstab** ist durch horizontale, perpendikuläre und diagonale Linien dergestalt geteilt, daß man Längeneinheiten und Unterabteilungen derselben bestimmen kann.

Maßsystem, absolutes, definiert die Einheiten der Masse, Kraft u. Arbeit unabhängig von der Erde. Einheit der Masse: 1 g (g), der Länge: 1 cm (cm), der Zeit: 1 Sekunde mittlerer Zeit (sec). Vgl. Heewig, »Physikalische Begriffe« (1880).

Maßwerk, aus Kreisen und Kreisbogen zusammengesetztes gotisches Ornament, frei stehend zur Verzierung hoher Fenster ꝛc. oder als Relief zum Schmuck von Wandflächen (**blindes M.**) oder Thüren, Möbeln ꝛc. verwendet.

Massys (**Messys**, **Metsys**), **Quinten**, niederländ. Maler, geb. um 1460 in Antwerpen, † das. 1530. Seine Bilder meist ausgezeichnet durch graziöses Pathos und Schärfe der Charakteristik. Hauptwerke: Maria mit Kind u. heiliger Sippe (Belvedere), Grablegung (Antwerpen), Madonna ihr Kind küssend (Berlin), der Goldwäger und seine Frau (Paris).

Mast, s. Viehzucht.

Mast (**Mastbaum**), Baum von Tannenholz oder Eisen, zum Tragen des Segelwerks, besteht meist aus mehreren Stücken: das Ende (Topp) des untern M.s trägt die **Stenge** u. deren Topp die **Bramstenge**, welche in die **obere Bramstenge** ausläuft. Ein liegender M. ist das Bugspriet. Der vordere M. heißt **Fock-**, der mittlere **Groß-**, der hintere **Kreuz-** oder, wenn er keine Raaen trägt, **Besahnmast**; bei zweimastigen

Mastdarm, s. Daem. [gen Schiffen fehlt der hintere M.

Mastdarmblutfluß, s. Hämorrhoiden.

Mastdarmfistel, Verbindung zwischen Blase u. Mastdarm, entsteht durch Verletzungen, Krebsgeschwüre, sehr lästig, durch Operation heilbar.

Mastdarmentzündung (Proctitis), oft verbunden mit Entzündung des benachbarten Zellgewebes, sehr schmerzhaft; bei Hämorrhoiden, Geschwüren, Einrissen, Würmern; Behandlung: Blutegel, Eis, Ätzung mit Höllenstein.

Mastdarmfissure, kleines, spaltenförmiges Geschwür im After, sehr schmerzhaft, durch Ätzung oder Operation heilbar.

Mastdarmkrebs, bes. in höherem Alter, ringförmige Geschwulst mit Verengerung des Mastdarms, erzeugt heftige Schmerzen, Stuhlzwang, Blutungen. Behandlung durch Operation, wenn der Krebs nahe dem After.

Mastdarmspiegel, Glas-, Porzellan- oder Metallrohr zur Untersuchung der Mastdarmschleimhaut.

Mastdarmvorfall, Hervortreten eines Stücks der Mastdarmschleimhaut durch den After bei schweren Stuhlausleerungen, Durchfall, Blasensteinen, Hämorrhoiden, Wurmkrankheiten ꝛc., bes. bei Kindern, ist zu reponieren und durch Beseitigung der Ursachen zu heilen.

Master (engl., spr. mäster, »Meister«), früher Anrede aller Gentlemen, welche keinen andern Rangtitel hatten, jetzt bloß Titel junger titelloser Leute aus den höhern Ständen.

Mastikation (lat.), das Kauen.

Mastitis (grch.), s. Brüste.

Mastix, Harz von Pistacia Lentiscus *L.*, auf Chios, farblos oder gelblich, beim Kauen knetbar, schmeckt schwach aromatisch, schmilzt bei 106°, teilweise in Alkohol löslich; dient zu Räucher- und Zahnpulver, Kitt, Firnis ꝛc., im Orient als Kaumittel.

Mastkorb, s. Mars. [Kaumittel.

Mastkultur, Zierpflanzenkultur, bei welcher junge Pflanzen gleich in sa große Töpfe gesetzt werden, wie sie die ausgewachsenen Exemplare beanspruchen.

Mastkur, bei Schwindsucht, Nerven- und Geisteskrankheiten Beibringung sehr reichlicher und kräftiger Nahrungsmittel bei körperlicher Ruhe, oft sehr erfolgreich.

Mastodon *Cuv.* (Zitzenzahn, Ohiotier), Gattung der Rüsseltiere, mit Stoßzähnen, im Tertiär Europas und Indiens und im nordamerikan. Diluvium.

Mastodonsaurier, s. Labyrinthodonten.

Mastodynie (grch.), in Anfällen auftretende Schmerzen in der Brustdrüse.

Mästung (Mast), s. Viehzucht.

Mastupration (lat.), s. v. w. Onanie.

Masulipatám, befestigte Seestadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an einem Mündungsarm der Kistna, 35,056 Ew.; [Reishandel.

Masurek, s. Mazurka.

Masúren, poln. Volksstamm, bewohnt das russ. Gouv. Plozk und zum Teil die Gouv. Lomsha, Warschau und den südl. Teil des preuß. Regbez. Gumbinnen (hier ca. 300,000 Seelen). Vgl. Töppen, Geschichte (1870).

Matadór (span., v. lat. mactátor, »Töter«), bei den Stiergefechten der Hauptkämpfer; in Kartenspielen Name der höchsten Trümpfe; etwas in seiner Art Vorzügliches.

Matamóros, Handelsstadt im mexikan. Staate Tamaulipas, am Rio del Norte, 13,740 Ew.

Matánzas, Hafenstadt auf der Nordküste Cubas, 87,760 Ew.; bedeutende Ausfuhr von Zucker, Rum, Zigarren.

Matapán, Kap (Tänaron), südl. Spitze Griechenlands, 36° 22' nördl. Br.

Mataró, Hafenstadt in der span. Prov. Barcelona (Katalonien), 17,405 Ew.; Weinbau, wichtige Industrie (Baumwolle, Segeltuch, Glas). [Wettlampf.

Match (engl., spr. mättsch), Partie, Wette; im Schachspiel

Maté (Paraguaythee), s. Ilex.

Matejko, Johann, Maler, geb. 1838 in Kratau, seit 1873 Direktor der Kunstschule daselbst. Nationale Historien: Union der Polen und Litauer, Stephan Báthori, Ermordung des Königs Przemysl, Schlacht bei Tannenberg, Huldigungseid des Herzogs Albrecht von Preußen, Entsatz von Wien, Einzug der Jeanne d'Arc in Orleans.

Matelat (frz., spr. mat'loh), Matrose; auch ein auf Matrosenart mit einer scharfen Sauce bereiteles Fischgericht.

Mater (lat.), Mutter; auch s. v. w. Matrize. M. dalarósa, Schmerzensmutter, die über den Tod des Sohns trauernde Mutter Jesu. [bischof.

Matéra, Stadt in der ital. Prov. Potenza, 15,700 Ew.; Erz-

Material (lat.), die zu einer Arbeit nötigen Stoffe und Hilfsmittel; Mehrz. M.ien (Bau-, Kriegs-, Schreibmaterialien ꝛc.); M.waren, die Gegenstände des Kleinhandels, bes. Kolonialwaren, in Süddeutschland auch Droguen; Materialíst, Händler mit solchen, auch Anhänger des Materialismus.

Materialismus (lat.), die Ansicht, wonach die Materie oder das sinnlich wahrnehmbare Dasein als die Grundlage der gesamten Erscheinungswelt gilt und auch die psychischen Erscheinungen auf materielle Ursachen zurückgeführt werden. Der reine M. leugnet alles Geistige und sieht das psychische Leben als Ergebnis der Funktionen des organischen Lebens an. Er leugnet also jede zwecksetzende Intelligenz in der Weltordnung und die Freiheit des menschlichen Willens; vertreten im Altertum durch Leukippos und Lukrez, in der Neuzeit durch Hobbes, Helvetius, Lamettrie, Feuerbach, Vogt, Moleschott, Büchner u. a. Die materialistische Moral macht Wert oder Unwert der Handlungen allein von den Folgen derselben für den Handelnden in diesem Leben abhängig. Daher heißt auch allgemein M. die rohe, grobstoffliche Ansicht der Dinge und die ihr gemäße Lebensweise. Vgl. Lange, »Geschichte des M.« (4. Ausg. 1888).

Materialität (lat.), Körperlichkeit, Stofflichkeit; das Bestehen aus bloßer Materie.

Materiallúer (lol.), dem Stoff, Inhalt nach; wesentlich.

Materia medica (lat.), Heilmittellehre, Pharmatologie.

Materiation (lat.), Stoffbildung.

Materie (lat.), Stoff im Gegensatz zur Form; Grund- und Urstoff, in der Philosophie das dem Wechsel der Erscheinungswelt als Unveränderliches zu Grunde Liegende; Gegenstand der Behandlung, der Rede; auch s. v. w. Eiter. Strahlende M., M. im Zustand höchster Verdünnung, in welchem sie in Geißlerschen Röhren eigentümliche Erscheinungen zeigt (strahlender Zustand als vierter Aggregatzustand).

Materiell (lat.), stofflich; körperlich; auf den Stoff, die Körperwelt bezüglich, sachlich, wesentlich; an der Körperwelt hängend, grobsinnlich.

Matérn (lat.), mütterlich. Maternität, Mütterlichkeit; Maternitätsprinzip, der Grundsatz, daß die Erhaltung eines unehelichen Kindes der Mutter obliege.

Matérna, Amalie, Opernsängerin, geb. 1847 in St. Georgen (Steiermark), debütierte 1862 auf der Grazer Bühne, ward 1868 am Carl-Theater in Wien engagiert, jetzt Primadonna an der Hofoper daselbst; seit 1865 mit dem Sänger Friedrich verheiratet. Bes. ausgezeichnet als Darstellerin der Wagnerschen Brünnhilde und Kundry.

Mathema (grch.), Lehrsatz, besonders mathematischer.

Mathematik (grch.), die Wissenschaft von den verschiedenen Eigenschaften der Größen, Größenlehre, entweder reine M. (Arithmetik, Analysis und Geometrie) oder angewandte M. (Feldmessen, Nivellieren, Markscheidekunst; Mechanik, Dynamik, Statik, Hydraulik, Hydrostatik, Aerometrie, Aerostatik; Optik, Dioptrik, Katoptrik, Perspektive; Astronomie, Chronologie, Gnomonik). Mathematische Gewißheit, solche, die jeden Zweifel ausschließt. Die Geschichte der M. behandeln Suter (1873–76, 2 Bde.), Hantel (Altertum u. Mittelalter, 1874), Gerhardt (Deutschland, 1878), Cantor (1880). [schaftskunde.

Mathésis (grch.), Mathematik. Mathesiologie, Wissen-

Mathieu (spr. -tjöh), Claude Louis, Astronom, geb. 25. Nov. 1783 in Mâcon, Professor der Analysis und Mechanik in Paris; † das. 6. März 1875. 30 Jahre lang Herausgeber des »Annuaire du bureau des longitudes«.

Mathilde, 1) die Heilige, seit 909 Gemahlin des deutschen Königs Heinrich I., Mutter Kaiser Ottos I., gründete das Nonnenkloster in Quedlinburg; † 968. — 2) Gemahlin des deutschen Kaisers Heinrich V., Tochter König Heinrichs I. von England, geb. 1102, 1114 mit Heinrich V. vermählt, kehrte, da die Ehe kinderlos blieb, noch dessen Tod 1125 nach England zurück, heiratete 1127 den Grafen Gottfried Plantagenet von Anjou, dem sie den spätern König Heinrich II. gebar, suchte nach ihres Vaters Tod (1135) die engl. Krone zu erlangen, ward 1149 aus England vertrieben; † 1167 in Rouen. — 3) Markgräfin von Tuscien, Tochter des Markgrafen Bonifacius, geb. 1046, vermählte sich mit Herzog Gottfried dem Höckerigen von Lothringen, war, im 30. Jahr Witwe, Papst Gregors VII. Hauptstütze in dessen Kampf gegen Kaiser Heinrich IV., schenkte in ihrem Testament alle ihre Besitzungen der Kirche; † 1115. Der über jene Schenkung (Mathildische Erbfolge) ausbrechende Streit zwischen Kaiser und Papst ward schließlich unter Innocenz III. zu gunsten der Kirche entschieden. Vgl. Pannenborg (1872), Tosti (n. A. 1886).

Mathy, Karl, bad. Staatsmann, geb. 17. März 1807 in Mannheim, seit 1830 in der Kammer und in der Presse eifriges Mitglied der liberalen Opposition, siedelte 1833 nach der Schweiz über, wor hier als Publizist und seit 1838 als Lehrer zu Grenchen (Solothurn) thätig. 1840 nach Baden zurückgekehrt, war er seit 1842 wieder Kammermitglied, 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Parlaments, schloß sich der Gagernschen Partei an, ward Unterstaatssekretär im Reichsministerium der Finanzen, im Volkshaus zu Erfurt 1850 Vertreter der Unionspolitik. Noch Beginn der Reaktion aus dem Staatsdienst ausgeschieden, ward er 1858 Direktor der Gothaer Bank, 1860 der Deutschen Kreditanstalt in Leipzig; trat 1863 wieder in badischen Staatsdienst, ward Handelsminister und 1866 Ministerpräsident; † 3. Febr. 1868 in Karlsruhe. Vgl. Freytag (2. Aufl. 1872).

Matico, s. Piper.

Matinee (frz.), Morgenunterhaltung; Vormittagskonzert.

Matisco (a. G.), s. Mâcon.

Mato Grosso (»dichter Wald«), Provinz im westl. Innern von Brasilien, 1,379,651 qkm und 72,051 Ew; ehemals bedeutender Bergbau auf Gold und Diamanten. Hauptst. Cuyabá.

Mátra, Berggruppe des ungar. Erzgebirges, zwischen den Flüssen Zagyva und Tarna, im Sastó 910 m hoch (Trachyt).

Matrah, Hafenstadt in der arab. Landschaft Oman, dicht bei Maskat, 10,000 Ew.; Sitz der Weber, Waffenschmiede ꝛc.

Matratze (v. mittellat. matratium, Unterwurf), gepolstertes, durchnähtes Unterbett, oft mit Sprungfedern.

Mätreffe (frz.), Gebieterin, Herrin; Geliebte oder Konkubine.

Matricaria, ſ. Kamille.

Matrikel (lat.), Verzeichnis von Perſonen oder Einkünften; auf Univerſitäten das Verzeichnis der Studenten, daher immatrikuliert werden, in dasſelbe eingetragen. Die deutſche Reichsmatrikel gab alle Reichsſtände ſowie deren Beiträge zur Deckung des Reichsbedarfs an. An ihre Stelle trat 1815 die Bundesmatrikel. Matrikularbeiträge, bemeſſen nach der Bevölkerungszahl, erhebt auch das Deutſche Reich von den einzelnen Bundesſtaaten (vgl. Deutſchland, Finanzen [Beilage]). [bezüglich.

Matrimonium (lat.), Ehe; matrimonial, auf die Ehe

Matrize (lat.), Form zum Abguß oder Prägen, auf welcher das Bild vertieft iſt, im Gegenſatz zur Patrize, auf welcher es erhaben iſt. [Juno Lucina 1. Mätz.

Matronalien (lat.), Feſt der röm. Ehefrauen zu Ehren der

Matrone (lat.), ehrbare, verheiratete ältere Frau.

Mateonrnblume, ſ. Hesperis.

Matroſen, Seeleute zur Bedienung des Schiffs, je nach ihrer Dienſtzeit: befahrene (Vollmatroſen), halbbefahrene (Leichtmatroſen, Jungmannen) und Ausläufer oder unbefahrene; in der Marine M. (Gemeine) und Obermatroſen (Gefreite). S. Marine. Matroſen, das gewaltſame Aufgreifen von Menſchen zum Militärdienſt.

Matroſenleinen (Bouten), geſtreifte Leinwand zu Vorhängen, Möbelüberzügen, Matroſenkleidung ꝛc.

Matroſenkaufe, ſ. Werftaufe.

Matſch (v. ital. marcio), faul, verdorben, beſ. jemand, der ein Spiel verloren hat. [Verfälſchung von Gewürzpulvern.

Matta, Miſchungen aus Hieſelkleie, Gerſten-, Maismehl zur

Matten, glatt gewebte Decken aus biegſamen Pflanzenteilen, ruſſiſche aus Lindenbaſt, franzöſiſche aus Stroh, ſpaniſche aus Eſparto, holländ. Binſenmatten, ind. Kokosmatten, auch M. aus Schilf und Holzdraht mit Kette von Garn.

Matterhorn (Mont Cervin), obeliskartiger Alpenkegel in den Penninen Alpen, auf der Grenze von Wallis und Piemont, 4482 m hoch; zum erſtenmal 14. Juli 1865 von Mitgliedern des Londoner Alpenklubs (Whymper, Lord Douglas, Hudſan ꝛc.) erſtiegen, von denen drei nebſt einem Führer auf dem Rückweg in den Abgrund ſtürzten; wenige Tage ſpäter auch von ital. Seite her erklommen. Aus dem Matterthal (oberes Viſpthal) führt der St. Throdulpaß über das Matterjoch (3322 m, höchſter Paß in Europa) nach dem Tournanchethal in Piemont.

Matteucci (ſpr. matte-üttſchi). 1) Carlo, Phyſiker, geb. 20. Juni 1811 in Forli, 1832 Prof. in Bologna, 1838 in Ravenna, 1840 in Piſa, 1860 Telegraphendirektor, 1862 Unterrichtsminiſter, dann Vizepräſident des Obrſtudienrats; † 25. Juni 1868. Schr.: »Lezioni di fisica« (4. Aufl. 1851, 2 Bde.); »Lezioni sui fenomeni fisico-chimici dei corpi viventi« (2. Aufl. 1846); »Coues spécial sur l'induction, le magnétisme da cotatlan, etc.« (1854). Vgl. Bianchi (1874). — 2) Pellegrino, ital. Afrikareiſender, geb. 1850 in Ravenna, bereiſte 1877 mit R. Geſſi Nubien, 1879 Abeſſinien, durchzog 1880 Afrika von Suakin nach der Nigermündung und † 8. Aug. 1881 in London. Schr.: »In Abissinia« (1880).

Matthäus (Mattai), Apoſtel und Evangeliſt, Zollbeamter am See Tiberias; ſtarb nach der Legende als Märtyrer; angeblich Verfaſſer des 1. Evangeliums im N. T. Tag 21. Sept.

Matthefon, Joh., Muſikſchriftſteller, geb. 28. Sept. 1681 in Hamburg, war Kantor am Dom daſ., ſeit 1706 auch Sekretär bei der engl. Geſandtſchaft; † 17. April 1764. Hauptwerke: »Große Generalbaßſchule« (1731 und 1751); »Der vollkommene Kapellmeiſter« (1739); »Ceitica musica« (1722, 2 Bde.); »Der muſikaliſche Patriot« (1728); »Kleine Generalbaßſchule« (1735). Vgl. Mirnardus (1879).

Matthias, Jünger Jeſu, durch das Los an Judas Iſchariots Stelle berufen; Tag 24. Febr.

Matthias, 1) deutſcher Kaiſer, 3. Sohn des Kaiſers Maximilian II., geb. 24. Febr. 1557, ward 1594 Statthalter in Öſterreich, 1606 von ſeinen Brüdern zum Oberhaupt des Hauſes ernannt, nötigte 1608 ſeinen Bruder, den Kaiſer Rudolf II., ihm Mähren, Öſterreich und Ungarn, 1611 auch Böhmen, Schleſien und die Lauſitz abzutreten, ward nach Rudolfs Tod 13. Juni 1612 zum Kaiſer erwählt, ſchloß 1615 mit den Türken Frieden, ernannte Erzherzog Ferdinand zum König von Böhmen und 1618 zum König von Ungarn; † 20. Mai 1619. — 2) M. Corvinus, der Große, König von Ungarn, 2. Sohn Joh. Hunyads, geb. 27. März 1443, ward 1458 zum König von Ungarn erwählt, zwang 1463 den Kaiſer Friedrich III. zum Verzicht auf die ungar. Krone, ſchlug den Einfall der Türken zurück, begünſtigte Künſte und Wiſſenſchaften (wertvolle Bibliothek in Ofen), nahm dem König Georg Podiebrad von Böhmen Schleſien, Mähren und die Lauſitz (1468—78), beſiegte die Polen und eroberte 1485 ſelbſt einen Teil Öſterreichs mit Wien; † 6. April 1490 in Wien. Vgl. Fejér (1806, 2 Bde.) und

Matthieugrün, ſ. Chrom. [Teleki (1852 ff., 12 Bde.).

Matthiola *R. Br.* (Levkoje), Gattung der Kruciferen. M. annua *Sweet* (Sommerlevkoje), aus Südeuropa und dem Orient, und M. incana *R. Br.* (Winterlevkoje), aus den Mittelmeerländern, Zierpflanzen. Vgl. Ziegler (Kultur, 1875).

Matthiſſon, Friedrich von, Dichter, geb. 23. Jan. 1761 in Hohendodeleben bei Magdeburg, 1812—28 Oberbibliothekar in Stuttgart; † 12. März 1831 in Wörlitz bei Deſſau. Durch ſeine wohllautenden naturſchildernden und ſentimentalen »Gedichte« (1787, n. Ausg. 1874) lange der Liebling des Publikums. Schrieb auch: »Erinnerungen« (1810—16, 5 Bde.). Schriften 1825—29, 8 Bde.; Nachlaß 1832, 4 Bde.; Biogr. von

Mattiacum (a. G.), ſ. Wiesbaden. [Döring (1833).

Mattieren, matt, glanzlos machen.

Mattra (Muttra), Stadt in der britiſch-oſtind. Nordweſtprovinz Agra, a. d. Dſchamna, 47,483 Ew. Als Geburtsſtätte des Kriſchna berühmter Wallfahrtsort.

Matura (Matotta), Hafenſtadt auf der Südküſte Ceylons, 18,636 Ew. [teneramen (ſ. Abiturient).

Maturität (lat.), Reife. Maturamen, ſ. v. w. Abiturien-

Matutine (lat.), Frühmeſſe in der kathol. Kirche.

Matzen (hebr.), die dünnen Oſterkuchen der Juden, aus Waſſer

Mau, Feldmaß in China, = 6,733 Ar. [u. Mehl.

Maubeuge (ſpr. moböſch), Feſtung im franz. Dep. Nord, Arrondiſſ. Avesnes, an der Sambre, (1886) 4187 (Gemeinde 18,329) Ew., fiel 1678 an Frankreich.

Mauch, Karl, Afrikareiſender, geb. 7. Mai 1837 in Stetten (Württemberg), durchwanderte 1863—66 die Transvaalſche Republik, überſchritt die Waſſerſcheide zwiſchen Sambeſi und Limpopo und gelangte bis in die Nähe von Tete am Sambeſi, drang 1867 weiter nordweſtl. gegen den Sambeſi (Entdeckung von 2 großen Goldfeldern), auf einer 3. Reiſe 1868—69 von der Transvaalſchen Republik aus über den Limpopo bis zur Miſſionsſtation Ingati vor, unternahm 1870 eine Reiſe nach der Delagoabai, entdeckte 1871 die Ruinen von Zimbabye und paſſierte dann den obern Lauf des Sabia, wo er ein Goldfeld (Kaiſer Wilhelms-Feld) auffand; † 4. April 1875 in Stuttgart. Schr.: »Reiſen im Innern von Südafrika« (1872).

Maurerbrecher, ſ. Kriegsmaſchinen.

Mauerfraß, Ausblühen von ſalpeterſaurem Kali auf Mauern, entſteht durch Aufſaugen der Salzlöſung aus einem an verweſenden Stoffen reichen Boden. Beſeitigung durch Entfernung des Putzes und Teeren der Steine; Vorbeugung durch Iſolierſchichten. Mancher Mauerfleinr liefern ohne Verunreinigungen durch Bodenbeſtandteile Ausblühungen von Schwefelſäure- und Kohlenſäuresalzen.

Mauerkreis, Fernrohr zur Beobachtung der Kulminationen der Geſtirne, mit Kreis zum Ableſen der Höhe; durch den Meridiankreis erſetzt.

Mauerkrone (lat. Corona muralis), bei den Römern Auszeichnung für Erſtürmung einer Mauer: goldener Reif mit zin-

Mauerpfeffer, ſ. Sedum. [nenartigen Verzierungen.

Mauerquadrant, Inſtrument zur Beobachtung der Kulmination der Geſtirne, Diopter, ſpäter Fernrohr mit Quadrant, zuerſt von Tycho Brahe benutzt; durch den Meridiankreis erſetzt.

Mauerſalpeter, ſ. v. w. Mauerfraß.

Mauerſchwalbe, ſ. Segler.

Mauerſpeiſe, ſ. v. w. Mörtel.

Mauerſteine (Backſteine, Ziegel) werden aus Thon, welcher nach dem Graben durch Einſumpfen, Kneten mit den Füßen oder auf Maſchinen, auch zwiſchen Walzen oder durch Schlämmen homogen gemacht wurde, mit der Hand oder auf Maſchinen geformt. Bei letztern wird der Thon aus der viereckigen Öffnung eines Cylinders in Form eines Stranges hervorgepreßt, von einem fortrollenden Band aufgenommen und durch Draht in Ziegel geteilt. Andre Maſchinen preſſen trocknen Thon in Formen. Die lufttrocknen M. (Lehmſteine, Luftziegel) werden in Öfen von verſchiedener Konſtruktion gebrannt. Vollflammenöfen (Zirgelöfen) der ringförmig mit kontinuierlichem Betrieb. Deutſches Normalformat der M. $0{,}25 \times 0{,}12 \times 0{,}065$. Verblendſteine beſtehen aus feinerem Thon oder werden mit ſolchem überzogen (engobiert), auch glaſiert. Klinker ſind kleiner, härter, dichter. Dachziegel werden meiſt mit der Hand, Drainröhren auf Maſchinen ebenſo wie M. gefertigt und erfordern nur eine Platte mit ringförmiger Ausſchnittsöffnung. Hohlziegel haben die Geſtalt gewöhnlicher M., aber der Länge nach verlaufender Kanäle. Leichte M. (poröſe Backſteine) fertigt man aus Infuſorienerde, aus Ziegelthon mit Kohlenpulver, Sägeſpänen, Lohe, Torf (Loheſteine, Schrannenſteine, Tuffziegel), feuerfeſte M. aus feuerfeſtem Thon, Schamotte (ſ. d.) oder faſt reinem Quarzſand mit

1 Proz. Kalk (Dinassteine, Flintshiresteine, Quarzziegel, Ganister). Vgl. Heusinger v. Waldegg (3. Aufl. 1876), Rühne (1877), Zwick (1878), Olschewsky (1880).

Maui, zu Hawai gehörige Insel, 1268 qkm und (1884) 15,970 Ew., kultiviert. Hauptstadt Lahaina.

Mauke (Impetigo, Uligo), rosenartige Hautentzündung in der Köthe der Pferde, mit Ausschwitzung einer stinkenden Flüssigkeit, Verschwärung, auch mit Brand; Folge von Erkältungen; im Winter und Frühjahr oft seuchenartig; Behandlung mit Bädern, Zinksalbe ꝛc. Die Absonderung der Schutzmauke erzeugt auf Kuheuter echte Kuhpocken. Bei Rindvieh entsteht M. nach Fütterung mit Schlempe, Trebern, rohen Kartoffeln ꝛc. Vgl. Johne (1878).

Maulbeerbaum (Morus *L.*), Pflanzengattung der Moreen. Weißer M. (Morus alba *L.*), aus China und Zentralasien, in Südeuropa verwildert, mit genießbaren Früchten, häufig kultiviert; ebenso der schwarze M. (Morus nigra *L.*) aus Persien. Die Blätter beider Arten und vom chines. M. (M. constantinopolitana *Lam.*) aus China Futter der Seidenraupe.

Maulbeerfeigenbaum, s. Ficus.

Maulbronn, Oberamtsort im württemb. Neckarkreis, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 1065 Ew. Romanische Klosterkirche des ehem. Cisterzienserklosters (1146 gegründet); evang. theologisch-philologisches Seminar. Vgl. Paulus (2. Aufl. 1882).

Maule, Provinz von Chile, 7591 qkm und (1885) 124,145 Ew. Hauptstadt Cauquénes.

Maulesel (Equus hinnus), Bastard vom Pferdehengst und der Eselstute, dem Esel ähnlicher und seltener gezüchtet als das Maultier (E. mulus), vom Eselhengst und der Pferdestute, wegen seines sichern Trittes besonders in Gebirgsgegenden verwendbar.

Maulsperre, s. Starrkrampf.

Maul- und Klauenseuche (Pfarre, Aphthenseuche), ansteckende, meist fieberhafte Krankheit bei Rindern, Schafen, Schweinen, Ziegen, besteht in der Bildung von Bläschen (Aphthen) auf der Mundschleimhaut und an den Fußkronen, oft epidemisch und durch Erschöpfung tödlich. Verbreitung meist durch Teeibherden von Schweinen. Gehöftsperre.

Maulwurf (Talpa *L.*), Gattung der Insektenfresser. Gemeiner M. (Mull-, d. h. Staubwerfer, T. europaea *L.*), 15 cm lang, in Europa, Nord- und Mittelasien, frißt Insekten, Würmer, Schnecken, Mäuse. Vgl. Kober (1877).

Maulwurfsgrille (Werre, Reutwurm, Erdwolf, Erdgrille, Erdkrebs, Gryllotalpa *Latr.*), Gattung der Heuschrecken. Gemeine M. (G. vulgaris *Latr.*), 5 cm l., in Europa, lebt unterirdisch, dem Pflanzenwuchs schädl. S. Tafel »Schädl. Insekten«.

Mauna Kea (»weißer Berg«), erloschener Vulkan auf der Insel Hawai, 4258 m hoch; südl. von ihm der noch thätige Vulkan Mauna Loa (»großer Berg«), 4194 m hoch.

Maund (spr. mahnd. Man, Mun), ostind. Handelsgewicht; 1 Bazar-M. (brit.-ostind. Normalgewicht) = 37,325 kg; 1 Faktorei-M. = 33,868 kg; 1 Bombay-M. = 12,70 kg; 1 Madras-M. = 11,34 kg; in Franz.-Ostindien (Mand, Tolam) = 11,748 kg; in Persien (Man, Batman) = 640 Mistal.

Maupertuis (spr. mopärtüih), Pierre Louis Moreau de, Mathematiker, geb. 17. Juli 1698 in St.-Malo, unternahm 1737 eine Gradmessung in Lappland, 1741 Präsident der Akademie zu Berlin; † 27. Juli 1759 in Basel. »Œuvres« 1752 und 1768, 4 Bde. Biogr. von Beaumelle (1856).

Mauren, die Bewohner des alten Mauretanien, Mischvolk aus Berbern, Arabeen und Fremdlingen, fanatische Anhänger des Islam; dann in Spanien überhaupt s. v. w. Araber. Vgl. Rochau (1853), Dozy (deutsch 1874, 2 Bde.).

Maurenbrecher, Wilhelm, Historiker, geb. 21. Dez. 1838 in Bonn, 1867 Professor in Dorpat, 1869 in Königsberg, 1877 in Bonn, 1884 in Leipzig. Schrieb: »Karl V. und die deutschen Protestanten« (1865); »England im Reformationszeitalter« (1868); »Don Karlos« (2. Aufl. 1876); »Studien und Skizzen zur Geschichte der Reformationszeit« (1874); »Geschichte der katholischen Reformation« (1880, Bd. 1) und »Die preuß. Kirchenpolitik und der Kölner Bischofstreit« (1881).

Maurer, 1) Georg Ludwig, Ritter von, Rechtsgelehrter und Staatsmann, geb. 2. Nov. 1790 in Erpolzheim bei Dürkheim, 1826 Professor zu München, 1829 Staatsrat, 1831 Reichsrat, 1832–34 Mitglied der Regentschaft in Griechenland, Febr. bis Nov. 1847 bayr. Minister des Äußern und der Justiz; † 9. Mai 1872. Hauptwerke: »Geschichte der Markenverfassung in Deutschland« (1856); »Geschichte der Fronhöfe, Bauerhöfe ꝛc.« (1862–63, 4 Bde.); »Geschichte der Dorfverfassung ꝛc.« (1865–66); »Geschichte der Städteverfassung in Deutschland« (1869–71, 4 Bde.). — 2) Konrad, vorzüglicher Kenner des nordischen Altertums, Sohn des vor., geb. 29. April 1823 in Frankenthal (Rheinpfalz), seit 1847 Prof. in München. Schr.: »Die Bekehrung des norweg. Stammes zum Christentum« (1855–56, 2 Bde.); »Island bis zum Untergang des Freistaats« (1874); »Zur politischen Geschichte Islands« (1880); auch Vorlesungen über altnord. Rechtsgeschichte (dänisch, 1878) u. a.

Mauretanien (a. G.), der nordwestl. Teil Afrikas, von den Mauren (Maurusii) bewohnt, zuletzt von der Dynastie des Bocchus beherrscht, nach deren Aussterben 32 v. Chr. das Land von Augustus an Juba II. von Numidien verliehen ward; 43 n. Chr. durch Kaiser Claudius zur röm. Provinz gemacht und in zwei Teile geteilt, mit den Hauptstädten Tingis und Cäsarea; im 7. Jahrh. von den Arabern erobert.

Maurice (spr. mórris), Frederick Denison, engl. Theolog und Schriftsteller, geb. 1805 in Normanston (Suffolk), ward 1846 Prof. der Kirchengeschichte am King's College in London, einige Jahre später wegen zu freisinniger Ansichten abgesetzt, gründete 1854 das Woeting Men's College in London, seit 1866 Prof. der Moralphilosophie in Cambridge; † 1. April 1872 in London. Mit Kingsley Haupt der freisinnigen sogen. Broad Church-Partei. Schr.: »Theological essays« (1853); »The religions of the world« (5. Aufl. 1877); »The religion of Rome« (1855); »The conscience« (1868); »Social morality« (1869) u. a. Biogr. von F. Maurice (deutsch 1885).

Mauritia *L. fil.* (Mauritius-, Weinpalme), Palmengattung. M. flexuosa *L. fil.* (Mieiti, Murichi, Itapalme), in Südamerika, liefert sagoartiges Mehl (Ipuruma) und, wie M. vinifera *Mart.* (Buriti) in Brasilien, Wein und genießbare Früchte.

Mauritius (Ile de France), brit. Insel im Ind. Ozean, zu den Maskarenen gehörig, 1914 qkm und (1886) 370,404 Ew. (darunter ⅙ Mill. indische Kulis); gebirgig, mit tiefen Thälern und fruchtbaren Feldern; Produkte: alle tropischen und europäischen Kulturpflanzen (besonders Zucker). Einfuhr 1885: 2,8 Mill., Ausfuhr 3,8 Mill. Pfd. Sterl. Einnahme 1885: 730,923, Ausgabe 839,105, Schuld 756,750 Pfd. Sterl. Die Bevölkerung Franzosen, Engländer, Juden, Malaien, Chinesen, Neger, indische und chines. Kulis. Hauptstadt Port Louis. — M. 1595 von Portugiesen entdeckt, 1598 von den Holländern besetzt, seit 1715 französisch und Ile de France genannt, 1810 von den Engländern erobert, 1814 förmlich an sie abgetreten.

Maurokordátos, Alexander, Fürst von, griech. Freiheitskämpfer, geb. 11. Febr. 1791 in Konstantinopel, verteidigte 1822–23 Missolunghi, war unter König Ottos Regierung mehrmals Minister, Gesandter an den Höfen zu München, Berlin, London, Konstantinopel; † 18. Aug. 1865 in Ägina.

Maursmünster (Marmoutier), Stadt im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, 1937 Ew., ehemals berühmte Abtei.

Maury (spr. mórri), Mathew Fontaine, Hydrograph, geb. 14. Jan. 1807 zu Spottsylvania in Virginia, seit 1844 Superintendent des Naval Observatory in Washington; † 1. Febr. 1873 zu Lexington in Virginia. Berühmt durch seine »Wind and current charts« (8. Aufl. 1859). Schr.: »The physical geography of the sea« (20. Aufl., deutsch 1859); »Nautical monographs« (1859–61). Biogr. von seiner Tochter (1887).

Maus (Mus *L.*), Gattung der Nagetiere. Hausmaus (M. musculus *L.*), 9 cm lang, überall; die weißen sind Kalerlaken. Waldmaus (M. sylvaticus *L.*), 20 cm lang, in Europa, Asien. Brandmaus (Ackermaus, M. agrarius *Pall.*), 18 cm lang, daselbst, u. Zwergmaus (M. minutus *Pall.*), 6,5 cm l., in Europa, Sibirien, in Gärten, auf Feldern und im Wald schädlich; letztere baut ein Nest.

Mäuseohr, s. Myosotis.

Mauser (Mauserung), die Ablösung und Abstoßung veralteter Gewebsbestandteile, Zellen und zellenartiger Gebilde zur Verjüngung des Körpers durch Erzeugung neuer Gebilde; Abwerfung der Vogelfedern, Ausfallen der Haare bei Säugetieren, Häutungen, Abschelferungen der Oberhaut ꝛc.

Mauser, Wilhelm, Techniker, geb. 2. Mai 1834 in Oberndorf am Neckar, später daselbst Gewehrfabrikant, konstruierte mit seinem Bruder Paul 1865 ein Hinterladungsgewehr, welches 1871 als deutsche Reichswaffe eingeführt wurde † 13. Jan. 1882 in Oberndorf.

Mäuseturm, s. Bingen.

Mausoleum (grch.), s. Mausolos.

Mausólos, König von Karien 377–353 v. Chr., bekannt durch das ihm von seiner Gemahlin Artemisia errichtete prachtvolle Grabmal (Mausoleum), dessen wertvolle Trümmer 1857 von Newton ausgegraben wurden, und wonach großartige Grabdenkmäler noch jetzt Mausoleen genannt werden.

Maussade (frz., spr. mo-), abgeschmackt, mürrisch.

Maut, s. v. w. Zoll, daher M.amt, Zollamt; M.brief, s. v. w. Deklaration, Zollerklärung.

Mauthner, Fritz, Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1849 in Horitz (Böhmen), lebt seit 1876 in Berlin. Besonders bekannt durch die parodistisch-satirischen Studien »Nach berühmten Mustern« (15. Aufl. 1879, n. Folge 1880); außerdem

die Feuilletonsammlungen: »Kleines Krieg« (1878) und »Einsame Faheten« (1879); »Credo« (1886); »Vom Keller zu Zola« (1887); die Erzählungen: »Vom armen Franischka« (1880), »Die Sonntage der Baronin« (1880); Romane: »Der neue Ahasver« (1881), »Berlin W.« (1886 ff.), »Die Fanfare« (1888).

Mauvais (frz., spr. mowä), schlecht. M. plaisant, fades Spaßmacher; m. sujet, schlechtes Subjekt, liederlicher Kerl.

Mävius, s. Baavius.

Mavors, s. Mars; davon mavortisch, kriegerisch.

Max, Gabriel, Maler, geb. 23. Aug 1840 in Prag, Sohn des Bildhauers Joseph M. († 1855), Schüler Pilotys in München. Zahlreiche Bilder, meist unheimliche Staffe in technisch vollendeter, nervenaufregender Weise behandelnd (Märtyrerin am Kreuz, das enthauptete Gretchen, Löwenbeaut, Christus eine Tote erweckend, Ahasverus, Schweißtuch der heil. Veronika, Kindesmörderin, der Geistergruß, Es ist vollbracht!, der Vivisektor, Jungfrau von Orléans auf dem Scheiterhaufen u. a. Biographie von Klemt (1886).

Max, Weiler im bad. Kreis u. Amt Karlsruhe, Gemeinde Knielingen, am Rhein und der Bahn M.-Karlsruhe; Eisenbahnschiffbrücke

Maxen, Dorf in der sächs. Amtsh. Pirna, 757 Ew.; Marmorbrüche. Merkwürdig durch den sogen. »Finkenfang«, d. h. die Gefangennahme eines preuß. Korps von 11,000 Mann unter General Fink durch die Österreicher (Daun) 21. Nov. 1759.

Maxentius, röm. Kaiser, Sohn des Maximianus, ward 306 von den Prätorianern zum Augustus erhoben, üppiger, grausamer Despot, von Konstantin d. Gr. in der Schlacht an der Milvischen Brücke 27. Okt. 312 geschlagen, ertrank im Tiber.

Maxhütte, Eisenwerk im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bez. Burglengenfeld, an einem Zweig der Bahn Regensburg-Eger, das bedeutendste Süddeutschlands (Aktiengesellschaft).

Maxilla (lat.), Kinnbacke, Kiefer.

Maximāl (lat.) bezeichnet in Zusammensetzungen das Größte, Höchste (z. B. M.preis) im Gegensatz zu minimal, dem Kleinsten, Niedrigsten. Vgl. Maximum.

Maxime (frz.), Grundsatz als Richtschnur des Verhaltens.

Maximiānus, Marcus Aurelius Valerius, röm. Kaiser, aus der Gegend von Sirmium gebürtig, ward von Diokletian 285 zum Cäsar, 286 zum Augustus erhoben, erhielt bei der Teilung des Reichs 292 Afrika und Italien und nahm seinen Sitz zu Mailand, dankte 305 ab, mußte 308 vor seinem Sohn Maxentius nach Gallien fliehen, suchte Konstantin d. Gr. zu stürzen, ward 310 in Massilia getötet.

Maximilian, deutsche Kaiser: 1) M. I., Sohn Kaiser Friedrichs III., geb. 22. März 1459, erwarb durch seine Vermählung mit Karls des Kühnen von Burgund Tochter Maria (1477) seinem Haus die burgund. Besitzungen, ward 1486 röm. König, folgte seinem Vater 1493 als Kaiser, suchte der Rechtlosigkeit durch Errichtung des Ewigen Landfriedens und Einsetzung des Kammergerichts (1495) zu steuern. Durch seine Vermählung mit Bianca Sforza, der Tochter des Herzogs Galeazza Sforza von Mailand (1493), in die ital. Händel verwickelt und bestrebt, die kaiserliche Heerschaft über Italien wiederzugewinnen, nahm er 1508 teil an der Liga von Cambrai gegen Venedig, 1511 an der sogen. Heiligen Liga in Frankreich, mußte aber im Frieden zu Brüssel (1515) Mailand den Franzosen überlassen; † 12. Jan. 1519 in Wels. In allen ritterlichen Künsten hervorragend (»der letzte Ritter«), Freund der Wissenschaften und Künste, auch Schriftsteller und Dichter (s. Theuerdank, Weißkunig). Vgl. Klüpfel (1864), Ulmann (1884 ff.). — 2) M. II., Sohn und Nachfolger Kaiser Ferdinands I., geb. 31. Juli 1527 in Wien, 3 Jahre Vizekönig von Spanien, ward 1562 König von Böhmen und röm. König, 1563 König von Ungarn, 1564 Kaiser, den Protestanten freundlich, gestattete ihnen freie Religionsübung; † 12. Okt. 1576.

[**Bayern.**] 3) M. (I.), Kurfürst von Bayern, Sohn des Herzogs Wilhelm V. von Bayern, geb. 17. April 1573 in München, Zögling der Jesuiten, übernahm 1597 nach Abdankung seines Vaters die Regierung, stellte sich 1609 an die Spitze der kathol. Liga, besiegte, mit Kaiser Ferdinand II. gegen Friedrich V. von der Pfalz verbündet, die aufständischen Böhmen am Weißen Berg bei Prag, erhielt 1623 die der Pfalz genommene Kurwürde und die Oberpfalz, gegnete Wallensteins, dessen Absetzung er 1630 bewirkte; † 27. Sept. 1651 in Ingolstadt. Vgl. Wolf (1807—11, 4 Bde.), v. Schaching (1876), Stieve (1882). Standbild in München. — 4) M. (II.) Emanuel, Kurfürst von Bayern, Enkel des vorigen, geb. 11. Juli 1662, folgte seinem Vater Ferdinand Maria 1679, hielt 1683 Wien befreien, focht dann in Ungarn und am Rhein für Österreich, vermählte sich 1685 mit Kaiser Leopolds I. Tochter Maria Antonia und ward 1692 Gouverneur der span. Niederlande. Als mit dem Tod seines Sohns Joseph Ferdinand die Hoffnungen seines Hauses auf die span. Krone schwanden, ließ er sich 1701 in das franz. Interesse ziehen, mußte nach der Schlacht bei Höchstädt 1704 sein Land verlassen, ward 1706 mit seinem Bruder, dem Kurfürsten Joseph Klemens von Köln, in die Reichsacht erklärt, erhielt im Frieden von Baden 1714 seine Länder zurück; † 26. Febr. 1726. Vgl. Lipowsky (1833). — 5) M. (III.) Joseph, Kurfürst von Bayern, Sohn Kaiser Karls VII., geb. 28. März 1727, entsagte im Frieden zu Füssen 22. April 1745 allen Ansprüchen auf Österreich, suchte durch weise Staatswirtschaft dem Land aufzuhelfen, gründete 1759 die Akademie der Wissenschaften zu München; † 30. Dez. 1777. Mit ihm erlosch die jüngere Hauptlinie des Hauses Wittelsbach. — 6) M. I. Joseph, Kurfürst von Bayern seit 1799 und König seit 1806, Sohn des Prinzen Friedrich von Zweibrücken-Birkenfeld, geb. 27. Mai 1756 in Schwetzingen, folgte 1. April 1795 seinem Bruder, dem Herzog Karl II. von Zweibrücken, ward nach dem Tode des Kurfürsten Karl Theodor 16. Febr. 1799 Kurfürst von Bayern, erlangte durch das Bündnis mit Napoleon bedeutende Gebietsvergrößerungen, nahm 1. Jan. 1806 den Königstitel an und trat dem Rheinbund bei. Von Montgelas beraten, beseitigte er viele Reste des Mittelalters, gewährte den Protestanten freie Religionsübung, beförderte den öffentlichen Unterricht, Wissenschaften und Künste, stiftete 1808 die Akademie der bildenden Künste zu München; trat im Vertrag von Ried 8. Okt. 1813 auf die Seite der Verbündeten, gab 26. Mai 1818 seinem Land eine Verfassung; † 13. Okt. 1825 in Nymphenburg. 1835 Denkmal in München. Vgl. Söltl (1837), Lerchenfeld (1854). — 7) M. II. Joseph, König von Bayern, Sohn König Ludwigs I., geb. 28. Nov. 1811, vermählte sich 1842 mit der Prinzessin Marie von Preußen, folgte nach Abdankung seines Vaters demselben 20. März 1848 auf dem Thron, regierte erst unter dem Einfluß der Reaktion, seit 1859 streng konstitutionell, erstrebte die Bildung eines engern deutschen Bundes der Mittel- und Kleinstaaten (Trias). Freund der Wissenschaften, berief er ausgezeichnete Gelehrte und Dichter trotz der Opposition der ultramontanen Partei an seinen Hof, rief wissenschaftliche Untersuchungen (»historische Kommission«) ins Leben, verschönerte München (Maximiliansstraße); † 10. März 1864 in München. Biogr. von Söltl (2. Aufl. 1867). — 8) M. Joseph, Herzog in Bayern, Sohn des Herzogs Pius in Bayern († 3. Aug. 1837) von der Linie Zweibrücken-Birkenfeld, geb. 4. Dez. 1808 in Bamberg, vermählt seit 1828 mit Ludovika, Tochter Maximilians I. von Bayern, Vater der Kaiserin von Österreich, der Königin von Neapel ꝛc. Schr.: »Wanderung nach dem Orient« (2. Aufl. 1840).

[**Kurfürsten von Köln.**] 9) M. Heinrich, Sohn des Herzogs Albrecht VI. von Bayern, geb. 8. Okt. 1621, ward 1650 Erzbischof von Köln und Bischof von Lüttich und Hildesheim, schloß 1669 mit Ludwig XIV. von Frankreich ein Schutzbündnis, brach 1672 mit den Franzosen in die Niederlande ein, schloß 22. April 1674 mit den Generalstaaten Frieden; † 3. Juni 1688; eifriger Alchimist. — 10) M. Franz Xaver Joseph, Erzherzog von Österreich, jüngster Sohn Franz' I., geb. 8. Dez. 1756, ward 1769 Deutschmeister, 1780 Erzbischof von Köln, 1784 auch Bischof zu Münster, suchte Finanzwesen und Rechtspflege zu heben, Freund und Kenner der Wissenschaften; † 27. Juli 1801 in Hetzendorf bei Wien; letzter Kurfürst von Köln. Vgl. Seida (1803).

[**Mexiko.**] 11) Ferdinand M. Joseph, Erzherzog von Österreich u. Kaiser von Mexiko, 2. Sohn des Erzherzogs Franz Karl u. der Prinzessin Sophie von Bayern, geb. 6. Juli 1832 in Wien, 1854 Marinearbeitskommandant, 1857—59 Generalgouverneur des Lombardisch-Venezianischen Königreichs, vermählte sich 27. Juli 1857 mit der Prinzessin Charlotte, Tochter des Königs Leopold I. von Belgien. Unter franz. Einfluß in Mexiko 10. Juli 1863 zum Kaiser erwählt, nahm er 10. April 1864 die Wahl an, hielt 12. Juni seinen Einzug in Mexiko, vermochte nicht, das mexikan. Volk mit der aufgedrungenen Monarchie zu versöhnen, ward, ohne eigne Hilfsmittel und von den Franzosen verlassen, von den Republikanern in Queretaro eingeschlossen, gefangen und 19. Juni 1867 erschossen. Statuen in Hietzing und Triest. Schr.: »Reiseskizzen« (1859, 4 Bde.); »Aus meinem Leben« (1867, 7 Bde.). Biographie von Hellwald (1869).

Maximiliāna *Mart.*, Palmengattung. M. regia *Mart.* (Jaguapalme), Brasilien, liefert Palmkohl und eßbare Früchte.

Maximiliansorden, gestiftet vom König Maximilian II. von Bayern 1853 für deutsche Gelehrsamkeit und Kunst, in zwei durch Embleme beider auf der Dekoration (Eule und Pegasus) bezeichnete Zweige geteilt. Das Ordenskapitel schlägt (7. Nov.) die Ritter vor, der König entscheidet. S. Tafel »Orden«, Fig. 29.

Maximinus, Name zweier röm. Kaiser: 1) Gajus Julius Verus M., der Thrakier genannt, ward vom Kaiser Alexander Severus zum Oberbefehlshaber des Heers ernannt, nach

dessen Ermordung 235 zum Kaiser ausgerufen, rief durch Härte in Rom und in den Provinzen Aufstände hervor, drang 238 in Italien ein, ward vor Aquileja von seinen meuterischen Soldaten erschlagen. — 2) Gajus Galerius Valerius M. ward unter Galerius 305 Cäsar und mit Verwaltung des Orients betraut, nahm 307 den Augustustitel an, tötete sich, von Licinius bei Adrianopel 313 geschlagen, selbst.

Maximum (lat.), das Größte, der höchste Wert im Gegensatz zu Minimum, dem Kleinsten; in der Mathematik derjenige Wert einer Funktion, welcher größer ist als jeder benachbarte, Minimum aber der Wert, welcher kleiner ist als jeder benachbarte Wert dieser Funktion.

Maxwell, James Clerk, Physiker, geb. 1831 in Edinburg, 1856 Prof. in Aberdeen, 1860 in London, 1871 in Cambridge; † 26. Nov. 1879. Schr.: »Theory of heat« (4. Aufl. 1875, deutsch 1878); »Treatise on electricity and magnetism« (2. Aufl. 1881, deutsch 1883), »Matter and motion« (1876, deutsch 1881); Biogr. von Campbell u. Garnett (2. Aufl. 1884).

May (spr. mē), Sir Thomas Erskine, engl. Schriftsteller, geb. 1815, 1856—86 Schriftführer des Unterhauses. Schr.: »On the law, privileges, proceedings and usage of parliament (9. Aufl. 1883; deutsch, 2. Aufl. 1880); »Constitutional history of England 1760—1860« (5. Aufl. 1875, 3 Bde.; deutsch 1862—64, 2 Bde.); »Democracy in Europe« (1877, 2 Bde.).

Maya, Indianervolk in Yucatan, Südmexiko u. Guatemala, von den Azteken verschieden.

Maybach, Albert von, preuß. Staatsmann, geb. 29. Nov. 1822 zu Werne in Westfalen, trat 1845 in den preuß. Justizdienst, 1853 in den Eisenbahnverwaltungsdienst, wurde 1858 vortragender Rat im Handelsministerium, 1863 oberster Direktor der Ostbahn, 1867 der hannöv. Staatsbahnen, 1874 Direktor im Handelsministerium, dann Präsident des Reichseisenbahnamtes, konnte aber seinen Plan, die wichtigsten Bahnen für das Reich zu erwerben, nicht verwirklichen, legte daher 1877 sein Amt nieder, ward Unterstaatssekretär im preuß. Handelsministerium, 1878 Minister des Handels und 1879 der öffentlichen Arbeiten. Er führte durch Ankauf fast aller Privatbahnen das Staatseisenbahnsystem mit Erfolg in Preußen durch. 1888 geadelt.

Mayen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Nette und der Bahn Andernach-M., im Mayenfeld, röm. Niederlassung, 8440 Ew.; Mühlsteinbrüche.

Mayenne (spr. majenn), Dep. im nordwestl. Frankreich, benannt nach dem Fluß M. (s. Maine 1), 5171 qkm und (1886) 340,063 Ew.; 3 Arrondissements. Hauptstadt Laval. Die Stadt M., Hauptstadt eines Arrondissements, (1886) 7883 Ew. Kohlengruben, Eisenhütten.

Mayer, 1) Charles, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 21. März 1799 in Königsberg, Schüler John Fields in Petersburg, 1819—50 Klavierlehrer dort.; † 2. Juli 1862 in Dresden. Zahlreiche brillante Klavierstücken. — 2) Julius Robert von, Naturforscher, geb. 25. Nov. 1814 in Heilbronn, Arzt das.; † 20. März 1878. Entdecker des mechan. Wärmeäquivalents (1842). Schr.: »Mechanik der Wärme« (2. Aufl. 1874); »Naturwissenschaftliche Vorträge« (1871); »Die Tarricellische Leere« (1876). Vgl. Dühring (1879).

Maynooth (spr. mehnāhth), Dorf in der irischen Grafschaft Kildare, am Royalkanal, 1619 Ew.; St. Patrick's College für kathol. Geistliche.

Mayo (spr. mē-o), Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, am Atlantischen Ozean, 5534 qkm und 245,212 Ew. (97 Proz. kathol.). Hauptstadt Castlebar.

Mayonnaise (frz., spr. majonnäs'), Gericht von kaltem Geflügel, Fisch ꝛc. mit dicker Sauce.

Mayor (engl., spr. mē'e), oberste Magistratsperson einer engl. Stadt, auch in den Verein. Staaten, Bürgermeister (in London, Dublin und York Lord-M., je auf ein Jahr gewählt).

Mayotte, die südöstlichste der Komoroinseln, 366 qkm mit 10,049 Ew.; seit 1841 französisch. Hauptort Dsoudsi.

Mayr, 1) Simon, Komponist, geb. 14. Juni 1763 in Mendorf bei Ingolstadt, seit 1802 Kapellmeister in Bergamo; † das. 2. Dez. 1845. Zahlreiche Opern (über 70), Messen, Psalmen, Oratorien ꝛc. — 2) Johann Georg, Kartograph, geb. 1800 zu Brixlegg in Tirol, seit 1824 am topograph. Büreau in München; † das. 18. Jan. 1864. Hauptwerk: »Atlas der Alpenländer« (9 Bl., 1858—62; Suppl. 1865).

Mayseder, Joseph, Musiker, geb. 26. Okt. 1789 in Wien, † das. 21. Nov. 1863 als Dirigent der Hofkapelle. Violinspieler, Lehrer und Komponist. Schr.: Violinkonzerte, Streichquartette, Duos, Etüden ꝛc.

Mazade (spr. -sād'), Charles de, franz. Publizist, geb. 1821, seit 1846 Mitarbeiter an der »Revue des Deux Mondes«; schr.: »Lamartine« (1872); »La guerre de France« (1875, 2 Bde.); »Cavour« (1877); »Thiers« (1884) u. a.

Mazamet (spr. -samä), Stadt im franz. Dep. Tarn, Arrondiss. Castres, (1886) 10,939 Ew. Wollwarenindustrie.

Mazarin (spr. -sarāng, Mazarini), Jules, franz. Staatsmann, geb. 14. Juli 1602 zu Pescina in den Abruzzen als Sohn eines sizilischen Edelmanns, ward 1632 Geistlicher, als Diplomat verwendet, trat 1639 in franz. Dienste, ward 1642 Kardinal, von Richelieu zu seinem Nachfolger empfohlen, wußte sich nach Ludwigs XIII. Tod 1643 der Königin-Mutter Anno unentbehrlich zu machen, mußte, während der Unruhen der Fronde 1649 vom Parlament geächtet, Februar 1651 aus Paris fliehen, kehrte nach dem Friedensschluß der Parteien 3. Febr. 1653 nach Paris zurück, nahm das Staatsruder wieder in die Hand, hob Frankreichs Macht auch außen durch den Westfälischen und den Pyrenäischen Frieden, befestigte die königl. Gewalt im Innern, bedrückte aber das Land durch hohe Steuern; † 9. März 1661 in Vincennes. Vgl. Chéruel (1882, 3 Bde.), Mosson (1886).

Mazarron (Amazarron), Stadt in der span. Prov. Murcia, unweit des Mittelmeers, 11,002 Ew.

Mazatlan, Hafenstadt im mexikan. Staat Sinaloa, 17,395 Ew.; bedeutender Handel, Ausfuhr von Silber (1885—86: 3 Mill. Pesos) und Silbererzen (meist nach Deutschland).

Mazeppa, Iwan Stephonawitsch, Hetman der Kosaken, geb. 1644, ward Page des Königs Johann Kasimir von Polen, 1663 von einem poln. Edelmann wegen Umgangs mit dessen Frau nackt auf sein eignes Pferd gebunden, das ihn, freigegeben, nach seinem Gut brachte, ging dann in die Ukraine, war er 1687 Kosakenhetman und 1698 von Peter d. Gr. zum Fürsten der Ukraine erhoben ward, schloß sich dann 1709 Karl XII. von Schweden an, um sich mit dessen Hilfe der Oberhoheit des Zaren zu entziehen, floh nach Karls Niederlage bei Poltawa 1709 nach Bender, wo er sich 22. Sept. 1709 vergiftete. Poetisch von Byron verherrlicht.

Mazuraken, die poln. Bewohner des golizischen Flachlandes bis zum Son, 1,800,000 Köpfe.

Mazurka (Mazuret), poln. Nationaltanz von chevaleresken Charakter in ¾-Takt, mit Accentuierung des 2. Tolteils.

Mazzara (M. del Vallo), Hafenstadt an der Westküste Siziliens, Prov. Trapani, 13,074 Ew.; Bischofsitz; Seehandel.

Mazzarino, Fabrikstadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 12,964 Ew.; Schwefelquellen. Stammort der Familie Mazarin.

Mazzini, Giuseppe, ital. Agitator, geb. 12. Juni 1805 in Genua, ward als Mitglied der Carbonaria 1831 verbannt, gründete Anfang 1832 in Marseille den Geheimbund des »jungen Italien« (»la giovine Italia«) zur Herstellung einer ital. Republik, ward nach dem verunglückten Savoyerzug 1833 zum Tod verurteilt, schlug 1842 seinen Sitz in London auf und hatte bei allen revolutionären Bewegungen in Italien die Hand im Spiel. 1848 in Mailand, Florenz und Rom für seine Zwecke thätig, ward er 30. März 1849 in das röm. Triumvirat gewählt. Nach dem Fall Roms nach London zurückgekehrt, gründete er hier ein ital. Revolutionskomitee zur Aufrichtung der republikanischen Staatsform. Unausgesetzt in Italien konspirierend und immer wieder erfolglose Putsche versuchend, wußte er doch stets seine Verfolger zu täuschen. Die Ereignisse von 1859 und 1860 befriedigten ihn nicht, und obgleich Sept. 1866 vom König begnadigt, kehrte er erst 1870 nach Italien zurück, wo er 10. März 1872 in Pisa starb. Noch seinem Tod wurde er hoch gefeiert, denn obwohl Verschwörer, war seine idealistische Schwärmerei doch eine edle. »Scritti editi e inediti« (1861 ff., Bd. 1—16; Auswahl deutsch von Affing 1868, 2 Bde.). Biogr. von Nardi (1872), Maria (1885).

Mazzola, Maler, s. Parmegianino.

Mazzolini, Lodovico, Maler der Schule von Ferrara, 1478—1528; Hauptwerke im Berliner Museum.

Mearns (spr. merns), Grafschaft, s. Kincardine.

Meath (spr. mihth), Grafschaft in der irischen Prov. Leinster, 2347 qkm mit 87,469 Ew. Hauptort Trim.

Meaux (spr. moh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Seine-et-Marne, an der Marne, (1886) 12,291 Ew.; Bischofsitz; Produktenhandel (fromage de Brie).

Mechanik (grch.), die Lehre von der Bewegung und dem Gleichgewicht der Körper, zerfällt in die Statik oder die Lehre vom Gleichgewicht und in die Dynamik, die Lehre von der Bewegung der Körper. Die Theorie der M. entwickelte zuerst Archimedes, die neuere M. ward ausgebildet durch Newton, Leibniz, Bernoulli, Hermann, Euler, d'Alembert, Lagrange, Gauß, Hamilton. Lehrbücher von Lagrange, Poisson, Duhamel (1861), Schell (2. Aufl. 1879—80), Schellen 14. Aufl. 1878), Decher (1851—61, 4 Bde.), Rousenberger (1888, 2 Bde.).

Mechanikus (Mechaniker), Verfertiger mathematischer und physikal. Instrumente.

Mechanisch, maschinenmäßig.

Mechanische Potenzen, die einfachen Maschinen: Hebel, Rolle, Rad an der Welle, Schraube, Keil.

Mechanismus (grch.), die innere Einrichtung einer Maschine, mittels welcher sie ihre Wirkung hervorbringt; im weiteren Sinn die Art und Weise, in welcher eine materielle Ursache zur Wirkung gelangt.

Mecheln (frz. Malines), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Antwerpen, an der Dyle, Mittelpunkt des belg. Eisenbahnnetzes, (1887) 48,460 Ew.; Erzbischoffitz; Kathedrale (13.—15. Jahrh.), Johannis- und Liebfrauenkirche (Gemälde von Rubens), Rathaus (15. Jahrh.), die sogen. Hallen (1340 erbaut); Flachsspinnerei, Teppich-, Spitzen- u. Maschinenfabriken.

Mechernich, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Schleiden, an der Bahn Köln-Trier, 4042 Ew.

Mechitaristen, Kongregation armen. Katholiken, von dem Armenier Peter Mechitar (»Tröster«, geb. 1676, † 1749) 1701 zur Hebung der armen. Nationallitteratur und Verbreitung der Kenntnis der altarmen. Sprache in Konstantinopel gegründet, 1717 nach der Insel San Lazzaro bei Venedig übergesiedelt, nahm eine der des Benediktinerordens nachgebildete Regel an, ward 1712 von Clemens XI. bestätigt. Hauptsitz der M. ist seit 1810 das M.kollegium zu Wien, ein Zweigverein in München, beide mit Erziehungsanstalten.

Mechulle (jüd.), fertig, geliefert, womit es darbei ist.

Meckel, Joh. Friedrich, Anatom (Enkel von Joh. Friedrich M., 1714—74), geb. 17. Okt. 1781 in Halle, seit 1806 Prof. das.; † 31. Okt. 1833. Epochemachend für die vergleichende Anatomie. Scheidt: »System der vergleichenden Anatomie« (1821—33, 6 Bde.); »Handbuch der pathologischen Anatomie« (1812—18, 3 Bde.); »Handbuch der menschlichen Anatomie« (1815—20, 4 Bde.); »Descriptio monstrorum« (1826).

Mecklenburg, Name zweier Großherzogtümer und Bundesstaaten des Deutschen Reichs:

1) **M.-Schwerin**, an der Ostsee, 13,304 qkm (241 QM., wovon 100 QM. Domänen, 103 QM. ritterschaftliche Güter) u. (1885) 575,152 Ew. (43 auf 1 qkm), fast nur Protestanten, eben, reich an Seen (Müritz-, Schweriner See rc.) und Flüssen (Waenow, Elde). Fruchtbar, bes. die Osthälfte (57,1 Proz. Acker- und Gartenland, 8,2 Wiesen, 5,8 Weiden, 17 Proz. Wald). Hauptbeschäftigung: Landwirtschaft, Viehzucht (besonders Pferde), Fischerei. Industrie ohne Belang (Schiffbau); wichtig der Handel (Handelsflotte 1885: 327 Schiffe von 107,293 Ton.; eingelaufen 1885: 1391 Schiffe von 172,653 T., ausgelaufen 1415 Schiffe von 173,466 T.). Seit 11. Aug. 1868 zum Zollverein gehörig. Die Bevölkerung der Städte niedersächs. Stammes, auf dem Land germanisierte Slawen; ein Teil des Adels wend. Ursprungs; Mundart plattdeutsch (Fritz Reuter). Infolge der eigentümlichen Verhältnisse des ländlichen Grundbesitzes (Mangel eines freien, selbständigen Bauernstandes, obwohl Leibeigenschaft und Gutsunterthänigkeit 1820 aufgehoben sind) starke Auswanderung des Landvolkes. Landesuniversität Rostock, 7 Gymnasien, 6 Realgymnasien, 2 Realprogymnasien, 1 Realschule, 2 Lehrerseminare, Taubstummen- und Blindenanstalt. Verfassung feudal-mittelalterlich, beruhend auf dem Erbvergleich von 1755; die Landstände beider Großherzogtümer seit 1523 in unzertrennlicher Verbindung, bestehend aus Ritterschaft und Landschaft. Oberlandesgericht zu Rostock mit 3 Landgerichten (zugleich für M.-Strelitz). Jetziger Großherzog Friedrich Franz III. (seit 1883). Allgemeines Staatsbudget fehlt. Einnahme ca. 14½ Mill. Mk.; Etat der landesherrlich-ständischen Finanzverwaltung 1887/88: 4,209,000 Mk.; Matrikularbeiträge 1888/89: 2,524,154 Mk.; Staatsschuld 1887: 41½ Mill. Mk.; Aktiva 29½ Mill. Mk. Eisenbahnen 771 km (Privatbahnen). Das Militär der beiden M. (durch Konventionen vom März 1873), zur 17. Division und zum 9. Armeekorps gehörig, besteht aus 2 Infanterieregimentern und 1 Jägerbataillon, 2 Dragonerregimentern (17. und 18.) und 4 Batterien Artillerie. Landesfarben: Rot, Gold, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung: 1) landesherrliches Domanium, 2) ritterschaftliche Besitzungen, 3) Klostergüter, 4) Städte und städtische Güter; daneben 3 Hauptteile: Herzogtum Schwerin (Mecklenburg. Kreis), Herzogtum Güstrow (Wend. Kreis) und Herrschaft Wismar. Hauptstadt Schwerin.

2) **M.-Strelitz**, aus 2 getrennten Teilen (Herrschaft Stargard und Fürstentum Ratzeburg) bestehend, 2929 qkm (53 QM., davon 24,8 QM. Domänen, 16,6 QM. ritterschaftliche Güter) mit (1885) 98,371 Ew., 33 auf 1 qkm. 47,7 Proz. Acker- u. Gartenland, 7,1 Wiesen, 3,4 Weiden und 20,9 Proz. Wald. Produkte, Beschäftigung der Einwohner, Verfassung, Wappen rc. wie in M.-Schwerin. 3 Gymnasien, 1 Realschule und 1 Lehrerseminar. Jetziger Großherzog Friedrich Wilhelm (seit 1860). Über die Finanzen fehlen Angaben; Matrikularbeiträge 1888/89: 427,716 Mk. Staatsschuld 6 Mill. Mk. Eisenbahnen 181 km. Hauptstadt Neu-Strelitz. Vgl. Raabe, »Mecklenburg. Vaterlandskunde« (1857—63, 3 Bde.); Boll, »Landeskunde« (1862); Gemitz (»Der Boden M.s«, 1885; »Die Seen und Flußläufe«, 1886); Bald, »Finanzverhältnisse in M.« (1877—78, 2 Bde.); Büsing, »Staatsrecht der Großherzogtümer M.« (1884).

Geschichte. Die Bewohner M.s waren ursprünglich german. Stämme. Zur Zeit der Völkerwanderung drangen die slaw. (wend.) Stämme der Obotriten, Wilzen und Redarier ein, welche von Heinrich I. zuerst unterworfen, aber wieder abgefallen, 1160 von Heinrich dem Löwen bezwungen und zum Christentum bekehrt wurden. Der Obotritenfürst Pribislaw, Stammvater des jetzigen Fürstenhauses, ward von Friedrich I. 1170 zum Reichsfürsten erhoben. Seitdem wurde durch deutsche Kolonisten das Land allmählich germanisiert. 1229 teilte sich M. in die 4 Linien Parchim, Rostock, Güstrow und M., von denen die drei erstern bis 1426 ausstarben, so daß M. das ganze Land wieder vereinigte. Dieses hatte inzwischen 1348 die Herzogswürde sowie die Herrschaften Stargard und Schwerin erworben. 1549 wurde die lutherische Lehre als Landesreligion anerkannt. Infolge der Teilung vom 9. Juli 1611 und 3. März 1621 entstanden die Linien Güstrow und Schwerin. 1628 ward Wallenstein mit den mecklenburg. Landen belehnt, 1635 aber durch den Prager Frieden die Herzöge restituiert. Nach Aussterben der Linie Güstrow 1695 und nach längerm Streit wurde 8. März 1701 ein Teilungsvertrag abgeschlossen, in welchem die Grabower Linie (nun M.-Schwerin genannt) Schwerin und Güstrow erhielt und Adolf Friedrich II. der Stifter der Linie M.-Strelitz wurde, während die Stände beider Herzogtümer ungetrennt blieben. Hierauf wurde in beiden Ländern die Primogenitur eingeführt. In M.-Schwerin regierten: Friedrich Wilhelm (1692—1713), Karl Leopold (1713—47), Christian Ludwig (1747—56), Friedrich (1756—85), Friedrich Franz I. (1785—1837), der 1815 die großherzogliche Würde annahm, Paul Friedrich (1837—42), Friedrich Franz II. (1842 bis 1883) und Friedrich Franz III.; in M.-Strelitz: Adolf Friedrich II. (1701—1708), Adolf Friedrich III. (1708—52), Adolf Friedrich IV. (1752—94), Karl (1794—1816), der ebenfalls 1815 den Titel Großherzog annahm, Georg (1816—60) und Friedrich Wilhelm. Die Grundlage der mecklenburg. Verfassung bildete der landesgrundgesetzliche Erbvergleich zu Rostock 18. April 1755, dem 30. Sept. 1755 M.-Strelitz beitrat. 1808 traten die Herzöge von M. dem Rheinbund, 1815 dem Deutschen Bund bei. Auch nach Aufhebung der Leibeigenschaft 18. Jan. 1820 lebten die Bauern und Tagelöhner auf den Domänen und adligen Gütern in sehr bedrücktem Zustand, weswegen viele auswanderten. Infolge der Bewegung von 1848 wurde im Okt. eine Konstituierende Versammlung nach Schwerin berufen. Das 10. Okt. 1849 publizierte neue Staatsgrundgesetz für M.-Schwerin wurde infolge des Protestes des Großherzogs von M.-Strelitz und der Rechtsverwahrung der Ritterschaft 11. Sept. 1850 durch ein auf Grund eines Bundesbeschlusses vom 11. Jan. 1850 niedergesetztes Schiedsgericht annulliert und 14. Sept. 1850 durch den Großherzog aufgehoben, die Opposition durch reaktionäre Ausnahmemaßregeln unterdrückt. Am 15. Febr. 1851 trat der altständische Landtag wieder zusammen. Die von den Großherzögen beantragte Wiederaufnahme der Verfassungsreform blieb erfolglos, und die schroffste kirchliche und politische Reaktion kam zur Herrschaft. Bei Auflösung des Deutschen Bundes Juni 1866 traten die Großherzöge von M. auf Preußens Seite und schlossen sich an den Norddeutschen Bund (damit auch an den Zollverein) sowie 1870 an das Deutsche Reich an; auch kam 1873 endlich eine Militärkonvention mit Preußen zu stande; aber alle Bemühungen, die Ritterschaft des Landtags zur Einwilligung in eine konstitutionelle Verfassung zu bewegen, blieben erfolglos, obwohl der Großherzog von Schwerin dafür wirkte und der Reichstag auf Antrag der liberalen mecklenburg. Abgeordneten wiederholt darauf drang. Bloß die nötigen geäußeren Geldmittel bewilligte der Landtag. Die Geschichte M.s schrieben Lützow (1827—35, 3 Bde.), Ball (1855—56, 2 Bde.) und Pentz (1872, 2 Bde.).

Meconium (lat.), s. v. w. Opium; Kindspech.

Medaillen (frz., spr. -dalljen), Schau-, Denk-, Ehrenmünzen, kommen schon bei den Römern vor, seit 14. Jahrh. wieder in Italien gebräuchlich, wurden gegossen und ziseliert, seit 16. Jahrh. geprägt. Medailleure der ital. Renaissance: Vittoria Pisano, Matteo de Pasti, Cellini. Vorzügliche Stempelschneider der Neuzeit: D. Fr. Loos († 1819), G. B. Loos († 1843) und der Engländer W. Wyon († 1851).

Medaillon (frz., spr. -daljóng), große Denk-, Schaumünze; rundes, plattes Behältnis (meist von edlem Metall) für ein Bildchen, eine Locke rc.

Meddel, s. Agrostis.

Medebach, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Brilon, am Medebach, 2069 Ew.

Medeia (Medēa), Tochter des Königs Äetes von Kolchis,

verhalf durch ihre Zauberkünste Jason (s. d.) zum Goldenen Vlies und entfloh mit ihm; später von ihm verstoßen, vernichtete sie die ihr vorgezogene Kreusa durch ein vergiftetes Gewand, tötete ihre Kinder und entfloh auf einem Drachenwagen zu ihrem Vater zurück. Der Stoff von den alten Tragikern (Euripides), Corneille und Grillparzer dramatisch bearbeitet.

Medellin, Hauptstadt des Dep. Antioquia (Kolumbien), 20,000 Ew.; lebhafter Handel.

Medels, Val, Alpenthal in Graubünden, 20 km lang, bis zum Lukmanier, vom Medelser Rhein durchflossen, mündet bei Disentis ins Vorderrheinthal.

Medesimo tempo (ital.), das nämliche Tempo.

Mediae (lat.), die weichen Mitlauter g, d, b, als in der Mitte zwischen den Tenues k, t, p und den Aspiraten ch, th, ph stehend. Vgl. Laute.

Mediān (lat.), die Mitte haltend, Papierformat zwischen dem gewöhnlichen und Regal (M.-Folio, -Quart, -Oktav ꝛc.).

Mediānte (ital., Muf.), der Mittelton zwischen Grundton und Quinte (Terz).

Mediasch, königliche Freistadt im ungar. Komitat Groß-Kokelburg (Siebenbürgen), am Kokel, 6499 Ew.; ehemals Sitz der Landtage.

Mediāt (lat.), mittelbar, im frühern Deutschen Reich Herrschaften, die nicht unmittelbar dem Kaiser, sondern einem Reichsstand als Zwischenherren untergeordnet waren. Daher Mediatisierte, Standesherren, die früheren Reichsunmittelbaren, welche durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803, bei der Stiftung des Rheinbundes (1806) und des Deutschen Bundes (1815) ihre Reichsunmittelbarkeit verloren und einem größern Staat unterworfen wurden.

Mediation (lat.), Vermittelung; M.akte, die von Napoleon I. der Schweiz 19. Febr. 1803 gegebene Verfassung.

Mediator (lat., frz. Médiateur), Mittelsperson; mediatorisch, vermittelnd.

Mediāval, s. v. w. mittelalterlich; eine Art got. Druckschrift.

Medicago *L.* (Luzerne, Schneckenklee), Gattung der Papilionaceen. M. sativa *L.* (Luzerne, blauer, ewiger Klee, Schneckenklee), aus Persien oder Medien, wird als Futterpflanze kultiviert, dauert bei uns 5—6 Jahre, dem Klee gleichwertig. M. falcata *L.* (gelber Schneckenklee, schwed. Luzerne) und M. lupulina *L.* (Wolfs-, Hopfenklee, gelber Klee) Viehfutter.

Medici (spr. medditschi, Medicēer), berühmtes florentin. Geschlecht, aus dem Mugello gebürtig, durch Handelsunternehmungen zu Reichtum gelangt, trat zuerst gegen Ende des 13. Jahrh. auf. Salvestra de' M., 1378 Gonfaloniere oder oberster Vorstand der Republik, trat an die Spitze der Volkspartei. Cosimo de' M., geb. 1389, Führer der Volkspartei, schwang sich 1434 zum Haupte der Republik empor, zierte Florenz mit öffentlichen Bauten, freigebig gegen Künstler und Gelehrte, Freund und Kenner der Wissenschaften, umsichtiger Staatsmann und Politiker; † 1. Aug. 1464. Lorenzo I. de' M., il Magnifico (»der Erlauchte«), Enkel des vor., geb. 1449, seit 1469 Haupt der Republik, schützte dieselbe gegen die Ränke des Papstes Sixtus IV. und stellte durch kluge Politik unter den Hauptmächten Italiens ein Gleichgewicht her; Dichter, Freund der Wissenschaften und Künste; † 8. April 1492. Werke 1826, 4 Bde. Biogr. von Reumont (1874, 2 Bde.). Infolge der unklugen Haltung seines Sohns Piero wurden die M. 1494 vertrieben und erst Sept. 1512 wieder in Florenz aufgenommen. Pieros Sohn Lorenzo II., geb. 1492, ward von seinem Oheim, dem Papst Leo X., 1516 zum Herzog von Urbino ernannt, Vater der Katharina von M. (s. d.); † 4. Mai 1519. Alessandro de' M., natürlicher Sohn Lorenzos II., 1527 vertrieben, ward 1530 von Kaiser Karl V. als erblicher Herzog eingesetzt, herrschte als Tyrann, ward von seinem Vetter Lorenzino 5. Jan. 1537 ermordet. Sein Nachfolger Cosimo (Cosmus) I., Sprößling einer jüngern Linie der M., geb. 11. Juni 1519, befestigte durch kluge, aber gewissenlose Politik die Monarchie, eroberte 1555 Siena; Freund der Wissenschaften und Künste, Gründer der Akademie zu Florenz; ward 1569 von Papst Pius V. zum Großherzog ernannt; † 21. April 1574. Seine Nachfolger: Francesco, geb. 1541, † 19. Okt. 1587; Ferdinand I., † 1608; Cosimo II., † 1620; Ferdinand II., † 1670; Cosimo III., † 1723; Giovanni Gastan, † 9. Juli 1737, letzter Sprößling der regierenden Linie. Vgl. Reumont, »Geschichte Toscanas«, Bd. 1: »Die M.« (1876).

Medicus (lat.), Arzt.

Medida, Flüssigkeitsmaß in Brasilien, = 2,77 Lit.

Medien (a. G.), der gebirgige Nordwesten des heutigen Iran, von den zum arischen oder indogermanischen Volksstamm gehörigen Medern bewohnt, welche sich 620 v. Chr. unter Kyaxares von Assyrien losreißen und unter eignen Königen zu bedeutender Macht gelangten. M. ward 559 nach Besiegung des letzten Königs, Astyages, durch Kyros dem pers. Reich einverleibt. Nach Alexanders d. Gr. Tod ward das Land zu Syrien geschlagen und 152 v. Chr. durch Mithridates I. mit Parthien vereinigt. Vgl. Lenormant (1871), Oppert (1879).

Medikament (lat.), Arzneimittel.

Medikāster, Quacksalber, medizin. Pfuscher.

Medimnus (grch.), altgriech. Scheffel, = 52,5 Lit.

Medina (Medinet en Nebi, »Stadt des Propheten«), Stadt in der arab. Landschaft Hidschas, zweite heilige Stadt der Mahammedaner, Christen und Juden unzugänglich, 16,000 Ew.; berühmte Moschee mit dem Grab Mahammeds. Vgl. Wüstenfeld (1873).

Medina de Riaseco, Stadt in der span. Prov. Valladolid (Altkastilien), 4776 Ew.; im Mittelalter Hauptstapelplatz des span. Handels; Messe.

Medina Sidonia, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), 12,397 Ew.; schöne gotische Kirche; Fabrikation von Töpferwaren.

Medinawurm, s. Filariaden.

Medinet Habu, Dorf in Oberägypten, auf dem linken Nilufer, mit Ruinen des alten Theben (s. d.).

Medinet el Fayûm, Hauptstadt der Landschaft Fayûm, in Mittelägypten, 25,799 Ew.

Meding, Oskar (pseudonym Gregor Samarow), Schriftsteller, geb. 11. April 1829 in Königsberg, seit 1859 in hannöv. Staatsdienst, Vertrauter des Königs Georg, 1867—70 dessen Agent in Paris, seit 1873 in Berlin; Verfasser der vielgelesenen Zeitromane: »Um Szepter und Kronen« (1872); »Europ. Minen und Gegenminen« (1873); »Der Todessprung der Legionen« (1874); »Zwei Kaiserkronen« (1875); »Held und Kaiser« (1876); »Höhen und Tiefen« (1879—80, 20 Bde.); »Plewna« (1884) u. a. Schrieb auch: »Memoiren zur Zeitgeschichte« (1881—84, 3 Bde.)

Medino, s. v. w. Para; in Ägypten = 1/20—1/40 Piaster, letzterer = 20,5—21 Pfennig.

Medio (lat.), in der Mitte; auf Wechseln s. v. w. in der Mitte des Monats.

Mediolānum, lat. Name für Mailand.

Mediomatrici, lat. Name für Metz.

Médisance (frz., spr. -sangs), Schmähsucht; Schmährede; médisieren, schmähen, lästern.

Meditation (lat.), das Nachdenken, Nachsinnen; meditieren, nachdenken.

Medium (lat.), Mitte, Mittel; etwas Vermittelndes; im Griechischen zwischen Aktiv und Passiv in der Mitte stehende, etwa dem Reflexiv entsprechende Form des Zeitwortes. In der Geisterklopferei jemand, der mit dem Magnetiseur in Rapport steht.

Medizin (lat., Heilkunde, Heilkunst), die Wissenschaft vom gesunden und kranken Zustand des Menschen u. die Kunst, Krankheiten vorzubeugen und entstandene zu heilen. Die M. fußt auf Anatomie, Histologie, Physiologie, an welche sich die Hygieine mit der Diätetik und der Prophylaktik, der Kunst, gewissen Krankheiten vorzubeugen, anschließt. Die Pathologie behandelt die Krankheiten im allgemeinen und speziellen, die Entstehung (Pathogenie), die ursachlichen Momente (pathalagische Ätiologie) und die Symptome. Die Anamnestik schließt aus dem Vorhergegangenen auf den augenblicklichen Stand der Krankheit, die Semiatik lehrt die Bedeutung einzelner besonderen Erscheinungen. Die Diagnostik lehrt die Krankheiten erkennen, und die Prognostik schließt auf den weitern Verlauf. Aus diesen Disziplinen entwickelt sich die Therapie, welche nach der Lehre von den Arzneimitteln, der Pharmakologie, bedarf. Über die sogen. gerichtliche M. s. Staatsarzneikunde. In den ältesten Zeiten übten Priester die Heilkunde. Eine wissenschaftliche M. beginnt mit Hippokrates (460 v. Chr.) und Aristoteles (384—322). Unter den Römern ragten Celsus († 38 n. Chr.) und Galenos († ca. 200) hervor, des letztern Ansichten herrschten durch das ganze Mittelalter. Die Araber förderten besonders die Arzneimittellehre und Chirurgie. In der christlichen Welt gewann die M. durch ital. und franz. Ärzte, die namentlich die Anatomie ausbildeten, neuen Boden (Mondini de' Luzzi [1315], Jacques du Bois [Sylvius], Andreas Vesal [† 1564], Fallopia). Paré († 1590) wurde Begründer der neuern Chirurgie und Geburtshilfe. Paracelsus trat als Gegner Galenos' auf, ebenso Fernel († 1558). Im 17. Jahrh. entdeckte Harvey den Kreislauf des Bluts. Das Mikroskop brachte neue Thatsachen (Malpighi), und die Beobachtung erlangte nachhaltige Bedeutung (Sydenham, † 1689). Im 18. Jahrh. zeigte sich bedeutende Einwirkung der Naturwissenschaft auf die M. Viele Systeme entstanden (Hoffmann, Stahl, Boerhave, Haller, Sauvages ꝛc.), die neue Ideen anregten, aber auch Verwirrung brachten, bis durch exakte Forschungen Aufklärung kam (Morgagni, † 1772; Hunter, † 1793). Im Anfang des 19. Jahrh. bekämpften sich wieder neue Systeme (Brown, Bichat, Beauffais), die Naturphilosophie suchte sich geltend zu machen, die Homöopathie wurde von Hahnemann

erfunden, Spezialitäten wurden ausgebildet. Die durch Rokitansky und Virchow begründete neue pathologische Anatomie, Auskultation und Perkussion (Auenbrugger, Laënnec, Sloda, Oppolzer) schufen endlich der M. den Boden, auf dem die Forschungen der Jetztzeit beruhen. Geschichte der M. von Sprengel (3. Aufl. 1821—28, 5 Bde.), Hecker (1822—29, 2 Bde.), Häser (3. Aufl. 1875—82, 3 Bde., u. 1884), Rohlfs (1875—83, 4 Bde.).

Medizinalgewicht, s. Apothekergewicht.

Medizinalkollegium, ein aus Ärzten zusammengesetztes Kollegium zur Überwachung des Sanitätswesens eines Landes. Vgl. Wiener, »Handbuch der Medizinalgesetzgebung des Deutschen Reichs« (1883 ff.); Guttstadt u. Schill (1887).

Medizinalpolizei, Behörde, welche die Vorschriften der öffentlichen Gesundheitspflege (s. d.) ausführt und überwacht.

Medizinalrat, s. v. w. Physikus oder nur Ehrentitel.

Medizinieren (lat.), Arznei gebrauchen.

Médoc, Landschaft im franz. Dep. Gironde; ber. Rotwein (s. Bordeauxweine).

Medresse (arab.), im Orient höhere Schule.

Medschidieh, Stadt in der Dobrudscha (Rumänien), 3000 Ew. Von eingewanderten Tatoren gegründet.

Medschidje, türk. Goldmünze, = 100 Piaster = 18,8 Mk.; 1 Silber-M. = 20 Piaster; 5 Gold-M. = 1 Beutel.

Medschidje-Orden, s. Orden.

Medulla (lat.), Mark; M. spinalis, Rückenmark. **Medullar**, zum Rückenmark gehörig.

Medusa, eine der Gorgonen (s. d.).

Medusen (Scheibenquallen, Hydromedusae), scheiben- oder glockenförmige Seetiere aus der Klasse der Cölenteraten, von gallertiger bis knorpeliger Konsistenz, mit zentralem, herabhängendem hohlen Stiel u. fadenförmigen Tentakeln am Rande der Scheibe. Die Kraspedoten besitzen in der Jugend Polypenform, die Akalephen entwickeln sich direkt. Letztere zerfallen in Schirmquallen (Akraspeden), Beutel- u. Becherquallen, sie nesseln stark und phosphoreszieren. Vgl. Häckel (1881).

Medusenhaupt, s. Leberkrankheiten.

Medusenstern, s. Seesterne und Krinoideen.

Medway (spr. mēddwē), Nebenfluß der Themse, entsteht aus Eden und Tun oberhalb Tunbridge, erweitert sich bei Chatham zu einem ausgezeichneten Hafen, durch Befestigungen bei Sheerneß geschützt; 64 km lang.

Medzibor, Stadt, s. Neumittelwalde.

Meer, die zusammenhängende, die Tiefen der Erdoberfläche bedeckende Wassermasse, nimmt ca. 6,786,000 QM. ein, zerfällt in 5 Hauptteile: Nördliches u. Südliches Eis- oder Polarmeer, Atlantischer Ozean, Großer oder Stiller Ozean, Ind. Ozean. Der M.esspiegel steht im allgemeinen überall gleich hoch (bei Panama 1 m höher als bei Chagres, an der Mittelmeerküste Frankreichs 1 m tiefer als im Busen von Biscaya ꝛc.). Die Tiefe des M.s ist sehr verschieden, in Binnenmeeren viel geringer als im offenen Ozean (z. B. Ostsee durchschnittlich nur 60 m, Nordsee 190 m, Mittelmeer 3000 m); größte Tiefe unter 44° 55′ n. Br. und 152° 26′ ö. L. 8513 m. Farbe u. Durchsichtigkeit hängen von der Tiefe und der zufälligen Beschaffenheit des Bodens ab. Das Leuchten des M.s rührt von der Phosphoreszenz vieler Tierchen her. Die Temperatur des M.s im allgemeinen geringer als die der Luft und gleichmäßiger; sie nimmt sowohl mit der zunehmenden geograph. Breite als mit der Tiefe ab (höchste beobachtete Temperatur 34,5° bei Aden, im Stillen Ozean zwischen 35° nördl. und südl. Br. bei 1550 m Tiefe 2,6°, im nördl. Atlantischen Ozean bei 600 m 15°; in den Polarmeeren beständige Eismassen, teils feststehende Eisfelder (durchschnittlich bei 71° nördl. und 62° südl. Br. beginnend), teils Treibeis (Eisschollen, Eisberge, die von Strömungen oft bis 40° nördl. und 36° südl. Br. getrieben werden). Das spezifische Gewicht des M.wassers 1,004—1,028, Wasser mit 3,5 Proz. Salzgehalt hat die größte Dichtigkeit bei —4,8°; es gefriert bei —2,35°. Der Salzgehalt ist nicht überall derselbe (z. B. bedeutend in den stark verdampfenden Tropenmeeren, sehr gering in der Ostsee), durchschnittlich 3,43 Proz. mit bedeutend überwiegendem Kochsalz. Den Meeresboden bedeckt meist Globigerinenschlamm, in größerer Tiefe roter Thon und vulkanischer Detritus, seltener Diatomeen- u. Radiolarienschlamm, in der Nähe der Küsten (150 Seemeilen) Abschwemmungen des Festlandes. Bewegung des M.s dreifach: 1) Wellenschlag (unregelmäßig u. vorübergehend, hauptsächlich durch den Wind verursacht, höchste Wellen 15 m, längste 800 m); 2) Ebbe und Flut (s. d.), regelmäßig und periodisch; 3) die **Meeresströmungen** (beständig, aber in ungleicher Stärke stattfindend); sie bewegen sich teils mit bestimmten uferähnlichen Grenzen (oft 15—65 Meilen breit), teils mit unbestimmten Grenzen zwischen dem ruhigen Wasser; als ozeanische Fahrbahnen wichtig für die Schiffahrt und von großem Einfluß auf die klimatischen Verhältnisse der Küsten. In der Tiefe drängt kaltes Wasser von den Polen nach dem Äquator ohne meßbare Geschwindigkeit, an der Oberfläche zeigen alle Ozeane als Folge der Passatwinde eine äquatoriale Strömung von O. nach W. (10—20 Seemeilen in 24 Stunden), welche im W., der Konfiguration der Küsten entsprechend, nach N. oder S. sich fortsetzt. Lokale Strömungen erklären sich aus der durch den Widerstand der Kontinente, Inseln ꝛc. veränderten Richtung der Hauptströmungen, aus dem Ausmünden großer Landgewässer, aus Niveauverschiedenheiten ꝛc. Am merkwürdigsten der Golfstrom, der sich als ein Strom warmen Wassers aus dem Golf von Mexiko durch die Floridastraße mit großer Geschwindigkeit (30 Meilen in 24 Stunden) nordöstl., parallel der Küste Nordamerikas, fortbewegt, bei Neufundland vor der andringenden Polarströmung östl. abbiegt, dann in 3 untergeordneten Strömungen auseinander geht, deren eine sich nordöstl. gegen Irland, Schottland u. Norwegen wendet, während die zweite in den Golf von Biscaya eindringt und von da als gefährlicher Wirbelstrom (Renouilströmung) zurückprallt bis an die Südwestküste Englands, die dritte an der Westküste Nordafrikas entlang nach S. führt (Guineastrom); ihm entspricht im Großen Ozean der Kuro Siwo (s. d.); ferner sind zu erwähnen die Südatlantische, die Brasil-, Guayana-, Kap-, Mosambik-, Humboldtströmung (an der Westküste Chiles und Perus) u. a. Vgl. Maury, »Physische Geographie des M.s« (2. Aufl. 1859); Schleiden, »Das M.« (3. Aufl. 1888); Hartwig, »Leben des M.s« (5. Aufl. 1862); Krümmel, »Der Ozean« (1886); Boguslawski, »Ozeanographie« (1884—87, 2 Bde.); »Handbuch der Ozeanographie« (hrsg. von der österreich. Marinekademie, 1888); Häckel, »Leben in den größten Meerestiefen« (1870); Schmitz, »Begetation des M.s« (1873).

Meer, 1) Jan von der, holländ. Maler, geb. 1628 in Haarlem, † das. 1691. Vorzügliche Floch- und Dünenlandschaften. — 2) Jon van der, holländ. Maler, geb. 1632 in Delft, † das. 1675. Ausgezeichnete Genrebilder von zarter Charakteristik und feiner Beleuchtung.

Meeraal (Conger *Cuv.*), Gattung der Aale. Gemeiner M. (C. vulgaris *Cuv.*), über 3 m lang. Nord- u. Ostsee, genießbar.

Meerane, Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, in den Schönburgischen Rezeßherrschaften, an der Bahn Gößnitz-Glauchau, 22,013 Ew.; ein Hauptsitz der sächs. Wollwarenfabrikation (15,000 Hand-, 2000 mechanische Webstühle); jährlicher Umsatz 40 Mill. Mk.; Realschule.

Meeräsche (Mugil *Art.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeine M. (Goldharder, M. cephalus *Cuv.*), 60 cm lang, im Mittelmeer, bei Westafrika, seit dem Altertum Leckerbissen, der Rogen gibt Kaviar (Botarga); Romado (Grouäsche, M. capito *Cuv.*), 50 cm lang, daselbst, Atlantisches Meer und Nordsee, genießbar.

Meerbarbe, s. v. w. Seebarbe.

Meerbarsch, s. v. w. Seebarsch.

Meereiche, s. Fucus.

Meereicheln (Seepocken, Balanidae), Familie der Krustentiere. Gemeine Seetulpe (Seeglocke, Balanus tintinnabulum *L.*), 5—8 cm hoch, im Atlantischen und Großen Ozean, ehbar, oft sehr zahlreich an Schiffsböden, andre Arten schmarotzen auf Walen.

Meereuge (Frotum), schmaler, beiderseits von Land eingeengter Meeresteil, welcher zwei größere Meere miteinander verbindet.

Meereskokos, s. Lodoicea.

Meeresströmungen, s. Meer.

Meergans, s. v. w. Pelikan.

Meerhalz, Marktflecken im preuß. Regbez. Kassel, Kr. Gelnhausen, nahe der Kinzig, an der Bahn Frankfurt-Göttingen, 824 Ew.; Schloß des Grafen von Isenburg-M.

Meerkatze (Cercopithecus *Erxl.*), Affengattung der Schmalnasen, leben gesellig, verwüsten die Felder, leicht zähmbar. Grüne M. (C. sabaeus *L.*), 50 cm lang, im wärmern Afrika; rote M. (Kallitriche, C. rubor *Cuv.*), 60 cm long, am Senegal, von den alten Ägyptern einbalsamiert.

Meerkohl, s. Crambe.

Meerlinse, s. Lemna.

Meerlinsigkeit, s. v. w. Perlsucht.

Meermelde, s. Atriplex.

Meernogel (Onyx), Deckel der Stachelschnecken (Murex), dient in Indien als heilkräftiges Räuchermittel.

Meernesseln, s. Seeanemonen.

Meerohr (Seeohr, Irismuschel, Haliotis *L.*), Schneckengattung mit vielen Arten, in den wärmern Meeren; die immer schön irisierende Schale dient als Perlmutter.

Meerrettich, s. Cochlearia.

Meersburg, Stadt im bad. Kreis Konstanz, Amt Überlingen, am Bodensee, 1743 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; Weinbau.

Meerschaf, s. Albatros.

Meerschaum, Mineral, derb und knollig, gelblichweiß, waf-

1. Buschmann – 2. Namaquafrau – 3. Frau von Loango – 4. Mann von Dar Fur – 5. Mann von den Neuhebriden – 6
Schwedin – 12. Großrusse – 13. Mädchen von den Tonga-Inseln – 14. Dajak von Borneo – 15. Taranscha – 3
20. Südamerikanische Indianerin – 21

6 Frau von Tasmanien — 7. Italienerin — 8. Italiener — 9. Mann von Südwest-Australien — 10. Frau von Nubien — Mongole — 16. Kalkas-Mongolin — 17. Chinese — 18. Jakutin von der Cheta — 19. Nordamerikanischer Indianer — Koriakin — 22. Eskimo von Grönland.

Institut in Leipzig

UNIV. OF MICH.

serhaltige kieselsaure Magnesia, in Mähren, Spanien, Griechenland und der Krim, besonders in Kleinasien (Kiltschik und Eski-Schehr), wird zu Pfeifenköpfen (Wien, Ruhla) verarbeitet. Die Köpfe sind in Talg, Wachs oder Walrat gesotten, die schwarzen alsdann noch geröstet. Künstlicher M. aus gemahlenen und mit Kaolin oder gefällter kieselsaurer Thonerde gemischten Abfällen. Vgl. Raufer (1876), Tomasel (1878), Ziegler (1883).

Meerschwein, s. Delphine.

Meerschweinchen (Ferkelmaus, Cavia *Ill.*), Gattung der Nagetiere. Gemeines M. (C. cobaya *Schreb.*), 20—24 cm lang, aus Südamerika, nur als Haustier bekannt, bei uns seit [18. Jahrh.

Meerseuf, s. Cakile.

Meerspinne, s. Krabben.

Meertaufe (Matrosentaufe), scherzhafte Zeremonie, der sich diejenigen unterziehen müssen, welche die Linie, den Wendekreis des Krebses, die Meerenge von Gibraltar ꝛc. zum erstenmal passieren. [Tintenfisches.

Meertrauben, traubenförmig zusammengestellte Eier des

Meerut, Stadt, s. Mirat.

Meerzwiebel, s. Scilla.

Meeting (engl., spr. mihting), in England und Nordamerika Versammlung zur Beratung öffentlicher Angelegenheiten.

Méfiance (frz., spr. mefiangs), Mißtrauen.

Megalithische Monumente, aus großen Steinblöcken errichtete Grabkammern (Dolmen, Riesenkammern) und andre prähistorische Denkmäler (Menhirs, Bautasteine ꝛc.).

Megalokastro, s. Kandia.

Megalopolis, Hauptstadt des Arkadischen Bundes, 370 v. Chr. von Epameinondas gegründet, 222 vom spartan. König Kleomenes zerstört. Trümmer beim Dorf Sinano.

Megära (a. G.), Hauptstadt der griech. Landschaft Megaris, zwischen Attika und Korinth, Sitz der Philosophenschule des Eukleides (megarische Schule), bis 450 v. Chr. groß und mächtig; jetzt 4025 Ew. [furienhaftes Weib.

Megära, eine der Erinnyen (s. d.); danach allgemein Megäre,

Megaskop (grch., Wunderkammer), Laterna magica, die von undurchsichtigen Gegenständen vergrößerte Bilder entwirft.

Megaspitäon (»große Höhle«), griech. Kloster in Achaia, unweit des Korinth. Meerbusens, in romantischer Lage; Marienbild (angeblich vom Apostel Lukas); Wallfahrtsort.

Megatherium *Cuv.* (Riesenfaultier), Säugetiergattung aus der Ordnung der Zahnlücker, von mittlerer Elefantengröße, mehrere Arten fossil im Diluvium Südamerikas.

Megerle, s. Abraham a Santa Clara.

Mehadia, Markt im ungar. Komitat Krassó-Szöreny, an der Bjela Rjeka, 2067 Ew.; 4 km davon im Czernathal die altberühmten Herkulesbäder (warme Schwefel- und Eisenquellen, 33—56° C.).

Mehemed Ali, Vizekönig von Ägypten, geb. 1769 zu Kavala in Makedonien, von niederer Herkunft, kam 1799 mit einem Truppenkontingent nach Ägypten, ward Befehlshaber des dortigen Albanesenkorps, 1805 Pascha von Ägypten, vernichtete 1811 die Mamelucken, führte europ. Reformen ein, konfiszierte, um die Mittel für eine große Land- und Seemacht zu gewinnen, 1814 alles Grundeigentum, unterjochte die Wahabiten, eroberte 1831—33 Syrien, gab es 1841 an die Türkei gegen seine Anerkennung als erblicher Statthalter zurück; † 2. Aug. 1849, in Stumpfsinn verfallen. Vgl. Mouriez (1855—58, 4 Bde.), Prokesch-Osten (1878).

Mehemed Ali Pascha (eigentl. Karl Detroit), türk. General, geb. 1827 in Magdeburg, ward 1843 Schiffsjunge auf einem mecklenburg. Schiff, entfloh im Bosporus und fand beim Minister, spätern Großwesir, Aali Pascha Schutz, trat zum Islam über, machte den Krimkrieg als Hauptmann mit, ward 1865 Generalmajor, 1877 Muschir und Juli nach Abd ul Kerim Paschas Abberufung Oberbefehlshaber der türk. Armee in Bulgarien, wo er den Oberbefehl im Festungsviereck führte, Ende Sept. wieder entsetzt, 1878 türk. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß, dann Oberbefehlshaber in Albanien, 7. Sept. d. J. in Jakowa von Aufständischen erschlagen.

Mehemed Kibrisli Pascha, türk. Staatsmann, geb. 1810 auf Cypern, 1842 General, 1854 und 1859—61 Großwesir; † 6. Sept. 1871 in Konstantinopel. Die Selbstbiographie seiner Frau Melek Hanum (»30 Jahre im Harem«) deutsch 1873.

Mehemed Rüschdi Pascha Rüterdschim (»der Übersetzer«), türk. Staatsmann, geb. 1809 in Sinope, trat 1825 in die Armee, 1839 Oberst, wiederholt Kriegsminister und Großwesir, zuletzt 1878; † 26. März 1882 in Smyrna.

Mehl, das Pulver der Getreidekörner, welches auf den Mühlen (s. d.) gewonnen wird, ist auch bei gleicher Abstammung je nach der Herstellung von verschiedener Beschaffenheit, d. h. mehr oder weniger frei von den äußern Hüllen der Getreidesamen (Kleie). Zusammensetzung der wichtigsten Mehlsorten:

	Weizenmehl feines	Weizenmehl grobes	Roggenmehl	Gerstenmehl	Hafermehl	Weizenkleie	Roggenkleie
Wasser . . .	15,34	14,35	14,60	14,00	11,70	12,70	15,52
Eiweißkörper .	11,16	13,83	12,75	14,39	22,80	17,33	18,18
Zucker . . .	2,34	2,35	3,47	3,04	2,19	4,32	1,96
Gummi . . .	6,25	6,50	4,10	6,33	2,31	8,63	10,40
Fett	1,07	1,36	1,80	2,33	5,08	3,73	4,72
Stärkemehl .	63,04	61,79	64,29	53,16	58,14	21,76[1]	21,00[2]

[1] 30,05, [2] 28,52 Holzfaser.

Das feine, kleienfreie M. ist auch ärmer an Eiweißstoffen und Phosphaten. Kleie enthält ca. 30 Proz. Holzfaser, welche ihren Wert vermindert (ein großer Teil ihrer eiweißartigen Stoffe ist unverdaulich); sie dient meist als Viehfutter. S. Brot. Vgl. Kick, »M.fabrikation« (2. Aufl. 1878 u. 1883); Meyer (1886).

Mehlbaum (Mehlbeerbaum), s. v. w. Elsbeerbaum, s. Sorbus; Weißdorn, s. Crataegus.

Mehldorn, s. v. w. Weißdorn, s. Crataegus.

Mehlkäfer (Müller, Tenebrio Molitor *L.*), aus der Familie der Schwarzkäfer, 15 mm lang, häufig bei Bäckern, Müllern ꝛc. Die Larve, Mehlwurm, lebt von Mehl, Kleie, Brot ꝛc., wird als Futter für Stubenvögel gezüchtet.

Mehlsack, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Braunsberg, an der Bahn Allenstein-Kobbelbude, 3945 Ew.

Mehlschraube, Vorrichtung zum Transport des Mehls vom

Mehlsieb, s. Beutel. [Mahlgang zum Sieb

Mehlwurm, s. Mehlkäfer.

Méhul (spr. me-ül), Etienne Nicolas, berühmter franz. Opernkomponist, geb. 22. Juni 1763 in Givet, seit 1795 Professor am Konservatorium zu Paris; † 18. Okt. 1817. Hauptwerke: »Una folle« (1801), »Les aveugles de Tolède« (1806) und besonders »Joseph« (1807). Auch patriotische Gesänge (»Chant du départ«, »Chant de victoire«, »Chanson de Roland« u. a.). Vgl. Vieillard (1859).

Meibom, Viktor von, Germanist, geb. 1. Sept. 1821 in Kassel, 1873 Prof. in Bonn, 1875 Reichsoberhandelsgerichtsrat in Leipzig, jetzt Reichsgerichtsrat das. Hauptwerk: »Das deutsche Pfandrecht« (1867); gab mit andern heraus: »Das deutsche Hypothekenrecht« (1871—81, 8 Bde.).

Meibomsche Drüsen, Drüsen im Knorpel der Augenlider, sondern die Augenbutter ab; bilden entzündet das Hagelkorn.

Meiderich, Landgemeinde im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mülheim a. d. Ruhr, unweit der Emscher, an der Bahn Ruhrort-Dortmund, 16,105 Ew.; Eisen- und Stahlwerke, Steinkohlen.

Meidinger, scherzhafte Bezeichnung einer alten, allbekannten Anekdote, nach dem Lesestoff (»Auserlesene Histörchen«) der franz. Grammatik von Joh. Val. Meidinger (1783).

Meidling (Ober- und Unter-M.), Vororte von Wien, Bez. Sechshaus, an der Bahn Wien-Triest, 2506, resp. 31,551 Ew.

Meier (Maier, lat. Major), im Mittelalter der Vorgesetzte der Gutsunterthanen; in manchen Gegenden Bauer, der kein volles Eigentum an seinem Gut hat.

Meier Helmbrecht, s. Wernher 2).

Meigen, Johann Wilhelm, Entomolog, geb. 3. Mai 1764 in Meigen bei Solingen, lebte als Lehrer in Aachen, Solingen, Burtscheid, Stollberg; † 11. Juli 1845. Hauptwerk: »Die europ. zweiflügeligen Insekten« (1818—37, 7 Bde.; Bd. 1 u. 2, 2. Aufl. 1851); »Die europ. Schmetterlinge« (1827—32, 3 Bde.).

Meile, Wegmaß: Die geographische M., $\frac{1}{15}$ eines Äquatorgrades, = 7420,438 m, 1 M. in Preußen und Dänemark = 7,532, in Österreich = 7,350, in England (gewöhnl. engl. M.) = 1,324, gesetzlich (und in Nordamerika) = 1,000, die Seemeile = 1,855, in Spanien = 8,237, in Portugal = 2,066, in Rußland (Werst) = 1,067 km; 1 geograph. QMeile = 55,063291 qkm. Die englische Square mile (mile of land) = 2,5903 qkm.

Meiler, mit Moos und Erde bedeckter, regelmäßig geschichteter Haufe aus Holz oder Steinkohle zur Darstellung von Holzkohle oder Koks.

Meilhac (spr. mäjak), Henri, franz. Bühnendichter, geb. 1832 in Paris, lebt das. In seinen zahlreichen Stücken (zum Teil mit Halévy) der Sittenmaler der Pariser Boulevards (Hauptwerk: »Frou-frou«, 1869).

Meinardus, Ludwig Siegfried, Komponist, geb. 17. Sept. 1827 in Hoakstel im Oldenburgischen, privatisiert seit 1874 in Hamburg. Oratorien (»Simon Petrus«, »Gideon«, »König Salomo«, »Luther in Worms« u. a.), Gesänge (zum Teil mit Orchester), Kammermusikstücke, Klavierschern u. a. Schr.: »Ein Jugendleben« (Autobiographie, 1874, 2 Bde.). »Kulturgeschichtliche Beiese über deutsche Tonkunst« (1873); »Joh. Mattheson« (1879); »Mozart, ein Künstlerleben« (1882); »Die deutsche Tonkunst im 18. u. 19. Jahrh.« (1887).

Digitized by Google

Meinberg. Badeort im Fürstentum Lippe, bei Horn, 1014 Ew.; 5 Mineralquellen, davon 3 schwefelhaltig. Vgl. Haltz (1883).

Meineid, eidliche Bestätigung einer dem Schwörenden als unwahr bekannten Angabe, wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 153—163) mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft, fahrlässiger M. mit Gefängnis bis zu einem Jahr. Das österr. Strafgesetzbuch (§ 199 a, 204) behandelt den M. als Betrugsart.

Meinecke, August, Philolog, geb. 8. Dez. 1790 in Soest, 1817 Direktor in Danzig, 1826—57 Dir. des Joachimsthalschen Gymnasiums in Berlin; † das. 12. Dez. 1870. Hauptwerk: »Fragmenta comicorum graec.« (1839—57, 5 Bde.); außerdem zahlreiche vorzügliche Ausgaben griech. Autoren. Biogr. von F. Ranke (1871).

Meinhold, Wilhelm, Dichter, geb. 27. Febr. 1797 in Netzelkow auf Usedom, zuletzt Pfarrer in Rehwinkel bei Stargard; † 30. Nov. 1851 in Charlottenburg. Verfasser der Romane: »Die Bernsteinhexe« (3. Aufl. 1872), »Sidonia von Bork« (1847) sowie kräftiger Gedichte. Werke 1846—52, 9 Bde.

Meinicke, Karl Eduard, Geograph, geb. 31. Aug. 1801 in Brandenburg, 1846—69 Gymnasialdirektor in Prenzlau; † 26. Aug. 1876 in Dresden. Hauptwerk: »Die Inseln des Stillen Ozeans« (1876, 2 Bde.).

Meiningen, Haupt- und Residenzstadt des Herzogtums S.-Meiningen, an der Werra, Knotenpunkt an der Bahn Eisenach-Lichtenfels, 11,448 Ew.; nach dem Brand 5. Sept. 1874 z. T. neuerbaut; Schloß (1681 erbaut); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium. Unfern Burg Landsberg (Neubau).

Meiringen, Marktflecken im schweizer. Kanton Bern, Hauptort des Haslerthals, 2805 (reform.) Ew. (Holzschnitzer); Kreuzungspunkt von 6 Alpenstraßen. In der Nähe die Reichenbachfälle.

Meisen (Paridae), Familie der Sperlingsvögel. Bartmeise (Panurus biarmicus *Koch*), 16 cm lang, Europa, Mittelasien. Schwanzmeise (Acrodula caudata *Koch*), 14,5 cm lang, daselbst, bei uns meist Strichvogel. Haubenmeise (M. lönig, Lophophanes cristatus *Kaup*), 13 cm lang, Mitteleuropa, Westasien, bei uns Standvogel. Kohlmeise (Finkmeise, Parus major *L.*), 16 cm lang, Europa, Mittelasien, bei uns besonders im Frühjahr und Herbst. Blaumeise (Blaumüller, Himmelsmeise, Cyanistes coeruleus *Kaup*), 12 cm lang, Europa, bei uns Strichvogel, wird am häufigsten auf den M.hütten für die Küche gefangen.

Meisenheim, Kreisort im preuß. Regbez. Koblenz, bis 1866 Hauptort einer hessen-homburg. Herrschaft, an der Glan, 1714 Ew.; Lateinschule.

Meisje (holländ.), Mädchen.

Meißen, Amtshauptstadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, an der Elbe und an der Bahn Leipzig-Dresden, in schönem, weinreichem Thal, 15,474 Ew.; altertümliches Ansehen; Domkirche (gotisches Meisterwerk, 1372—1450 erbaut); Schloß (Albrechtsburg, 1471—83 erbaut); Fürstenschule (im St. Afrakloster, seit 1543), Realschule, Handels- und landwirtschaftliche Schule; Domkapitel; berühmte Porzellanfabrik (älteste in Europa, 1710 gegründet); Eisengießerei, Wein- und Speditionshandel, Schiffahrt. — 928 als Kastell gegen die Wenden gegründet. Die Markgrafschaft M., 965 nach Geros Tod gegründet, kam 1130 an das Haus Wettin, das 1423 auch Sachsen erwarb, fiel bei der Teilung 1485 an die Albertin. Linie. Das Bistum M., 967 durch Otto I. gestiftet, zum Erzbistum Magdeburg gehörig, infolge der Reformation säkularisiert. Das Burggrafentum M., seit 1143, kam 1426 an das Haus Reuß, 1572 aufgehoben. Vgl. Posse, »Die Markgrafen von M.« (1881); Märker, »Das Burggrafentum M.« (1842).

Meißner, isolierter basaltischer Tafelberg zwischen Werra und Fulda im preuß. Kreis Witzenhausen, 750 m hoch, höhlenreich.

Meißner, Alfred, Dichter, geb. 15. Okt. 1822 in Teplitz, lebte nach großen Reisen seit 1869 in Bregenz, wo er 29. Mai 1885 starb. Phantasievoller, dan den pessimistischen wie don den demokratischen Richtungen der Zeit vielfach ergriffener Poet, ohne tieferes Gemütsleben. Werke: das Epos »Ziska« (1846, 12. Aufl. 1881); das humoristische Gedicht »Sohn des Atta Troll« (1850); die Trauerspiele: »Weib des Urias« (1850), »Reginald Armstrong« (1853) u. a.; »Gedichte« (1845, 12. Aufl. 1872); die poetische Erzählung »Werinherus« (1872) sowie zahlreiche Romane (»Zwischen Fürst und Volk«, »Die Sansara«, »Schwarzgelb«, »Die Bildhauer von Worms«, »Norbert Norson« u. a.). Auch Novellen, Reiseskizzen; »Heinrich Heine. Erinnerungen« (1855) und eine »Geschichte meines Lebens« (1884). Gesammelte Schriften 1871—73, 18 Bde.; »Mosaik« 1886, 2 Bde.

Meißnersche Körperchen, s. Haut.

Meißners Weiß, s. Griffiths Weiß.

Meißner Weine, leichte weiße und rote Weine aus den Elbgegenden von Meißen und Pirna, werden großenteils zu Schaumwein verarbeitet.

Meissonier (spr. mäßanjeh), Ernest, franz. Maler, geb. 21. Febr. 1813 in Lyon, lebt in Paris, Großoffizier der Ehrenlegion und Mitglied des Instituts. Meister der Feinmalerei im kleinen und historischen Genre: Schachpartie, die Bravi, Zweikampf, die Kegelspieler, der Lautenspieler, Sonntagl, Hufschmied, Reiter aar der Schenke, Napoleon und sein Stab 1814, Napaleon III. bei Salferina, Napoleon I. in der Schlacht von Friedland u. a.

Meistbegünstigungsklausel, bei Handelsverteägen vorkommend, stellt das andre Land den meistbegunstigten gleich.

Meistersinger, die deutschen Dichtee bürgerlichen Standes, die seit dem 14. Jahrh. die von den Minnesängeern begründete lyrische Kunstdichtung fortführten, bildeten zunftmäßig geschlossene Vereine, worin die Kunst handwerksmäßig und vorzugsweise mit strengster Beobachtung der für das Farmelle festgesetzten Regeln (Tadulatur) ausgeübt wurde. Seit dem 30jährigen Krieg schwand die Bedeutung der Sache und die Lust an derselben, die letzte Singschule der M. wurde 1839 zu Ulm geschlossen. Eine Sammlung von Meisterliedern (Kolmarer Handschrift) gab Bartsch heraus (1862). Vgl. Lyon (1882).

Meisterwurz, s. Imperatoria.

Mejer, Otto, Kirchenrechtslehrer, geb. 27. Mai 1818 in Zellerfeld, 1874 Prof. in Göttingen, 1885 Präsident des evang. Landesconsistoriums in Hannover. Schr.: »Lehrbuch des deutschen Kirchenrechts« (1869); »Die Propaganda« (1852—53, 2 Bde.); »Zur Geschichte der röm.-deutschen Frage« (1871—74).

Mekhong (Meliang, Kambadscha), großer Strom im östl. Hinterindien, entspringt am Südabhang des Kuenlün in Tibet, im Oberlauf Tschamdo-tschu, dann Lantsan genannt, nur im Unterlauf schiffbar, mündet in vielen Armen, ein Delta bildend, ins Südchines. Meer; ca. 4500 km lang. 1866—68 von einer franz. Expedition untersucht.

Mekines (Meknas), Stadt im inneen Marokko, 30,000 Ew. Sommersitz des Sultans.

Mekka, Stadt in der arab. Landschaft Hidschas, als Mohammeds Geburtsart die religiöse Hauptstadt der mahammedanischen Welt, in öder Thalschlucht, 50,000 Ew.; Hauptwallfahrtsort (jährlich 100,000 Pilger). In der großen Moschee (El Haram) die heil. Kaaba mit dem berühmten Schwarzen Stein (Meteorstein). Warendepot für Syrien, Ägypten und Indien. Vgl. v. Maltzan, »Meine Wallfahrt nach M.« (1865); Wüstenfeld, »Geschichte« (1862 u. 1885).

Mekkabalsam, Balsam von Balsamodendron Gileadense *Kunth*, gelblich, wohlriechend, dient als Kosmetikum ꝛc.

Mekran, Küstenlandschaft am Arabischen Meer, teils zu Persien, teils zu Belutschistan gehörig; dürftig bevölkert.

Mel (lat.), Honig.

Mela, Pomponius, röm. Geograph um 50 n. Chr. Seine Erddeschreibung (»Choeographia«) hrsg. von Parthey (1867), Frick (1880). Vgl. Fink (1881).

Mélac (spr. -lack), Graf von, franz. General, verwüstete 1689 auf Befehl Ludwigs XIV. die Pfalz, fiel in der Schlacht bei Malplaquet 12. Sept. 1709.

Melaleuca *L.* (Kajeputbaum), Gattung der Myrtaceen. M. Leucadendron *L.*, in Hinterindien, auf den Malaiischen Inseln, in Australien, liefert aus den Blättern das Kajeputöl.

Melanämie (grch., Schwarzblütigkeit), Auftreten von unlöslichem schwarzen Farbstoff im Blut bei Wechselfieber, verursacht graue Hautfärbung, lagert sich in Milz, Leber, Nieren, Lungen u. in den Haargefäßen des Gehirns ab, bewirkt schwere Gehirnsymptome, selbst den Tod.

Melancholie (grch., schwarze Galle, Schwermut), Geisteskrankheit mit gedrückter Gemütsstimmung ohne Sinnestäuschungen und Wahnideen, bes. in der Jugend und im Greisenalter, mit Herabstimmung des Selbstgefühls, Willen- und Schlaflosigkeit, Nahrungsverweigerung, Angst, Selbstmord; Heilung nur in Irrenanstalten. Vgl. Krafft-Ebing (1874).

Melanchthon (Melanthon, gräzisiert für »Schwarzerd«), Gehilfe Luthers, geb. 16. Febr. 1497 zu Bretten in der Pfalz, Sohn des Waffenschmieds Georg Schwarzert, lehrte seit 1514 in Tübingen, ward 1518 als Prof. der griech. Sprache nach Wittenberg berufen, trat seit 1519 für Luthers Sache in Schriften auf, war durch seinen 1528 abgefaßten »Unterricht der Visitatoren« bei Durchführung der Reformation in Sachsen beteiligt, verfaßte 1530 die Augsburgische Konfession und die Apologie derselben, nahm seither an allen Vergleichsverhandlungen mit den Katholiken teil, ward wegen seiner Annahme des Leipziger Interim und seiner Hinneigung zu der Calainischen Abendmahlslehre und zum Synergismus von den strengen Lutheranern aufs heftigste angefeindet; † 19. April 1560 in Wittenberg. Wegen seiner umfassenden Gelehrsamkeit »Praeceptor Germaniae« (»Lehrer Deutschlands«) genannt. Seine Werke neu hrsg. von Bretschneider und Bindseil (1834—60,

28 Bde.). »Epistolae« (1874, 2 Bde.). Denkmal in Wittenberg. Biogr. von Schmidt (1861) und Meuree (2. Aufl. 1869).

Melanesien, der innere, von Papua (s. d.) bewohnte Inselgürtel von Australien. [ten vermischten Inhalts.

Mélange (frz., spr. -lāngsch), Mischung, Melangos, Schrif-

Melanglanz, s. Sprödglaserz.

Melanit, s. Granat.

Melanochlor, s. Grüneisenstein.

Melanōma (grch.), gutartige Pigmentgeschwulst, namentlich bei Schimmeln vorkommend; Melanosarkōm, bösartige.

Melanōse (grch.), schwarzbraune Geschwülste, besonders vom Auge und Hautwarzen ausgehend, überaus bösartige Krebse oder Sarkome.

Melaphyr (Basaltit, schwarzer Porphyr, Trapp, Trapporphyre), massiges, meist sehr feinkörniges, fast dicht erscheinendes Silikatgestein, oft porphyrisch und mit Mandelsteinstruktur; schwarz, grünlichschwarz, rot, braun, in Gängen, Kuppen, Decken, im Dyas und der Steinkohlenformation; Thüringen, Harz, Sachsen, Schlesien; dient als Chausseestein, liefert bei Verwitterung fruchtbaren Ackerboden.

Melas, Michael, Baron von, österr. General, geb. 1729, kämpfte 1799 als Oberbefehlshaber der österr. Armee in Italien gemeinsam mit Suworow, siegte 4. Nov. bei Genola, waeb 14. Juni 1800 bei Marengo geschlagen; später kommandierender General in Böhmen; † 31. Mai 1806 in Elbeteinitz.

Melasse, das letzte Produkt der Zuckerfabrikation, reich an Zucker, Salzen, schleimigen Substanzen, braun, dickflüssig, übelriechend, wird auf Zucker und Spiritus (Zuckerrohrmelasse auf Rum) verarbeitet (die eingedampfte Schlempe gibt beim Verkohlen Ammoniak und Methylverbindungen, beim Kalcinieren Pottasche), dient als Viehfutter ꝛc.

Melbourne (spr. mělbörn), Hauptstadt und Haupthandelsplatz der engl. Kolonie Victoria im südl. Australien, unweit der Mündung des Yarra in die Hobsonsbai, mit den Vorstädten (1888) 365,000 Ew.; kathol. Erzbischof, anglikan. Bischof; Universität (seit 1854); schönr Kathedrale, zahlreichr Banken, prächtiger Bazar (»Queen's Arcade«); Eisenbahn nach dem Seehafen Williamstown; bedeutendee Handel, Ausfahr besonders von Gold und Wolle; 1886 liefen 1718 Schiffe von 1,513,564 Ton. ein, 1668 von 1,486,378 T. aus. Gegründet 1837.

Melchers, Paulus, Erzbischof von Köln, geb. 6. Jan. 1813 in Münster, 1857 Bischof von Osnabrück, 1866 Erzbischof von Köln, entschiedener Infallibilist, wegen seines Widerstandrs gegrn die Staatsgesetze 12. Juli 1876 abgesetzt, verzichtete 1885 auf sein Erzbistum und ward Kardinal.

Melchisedek, Priesterkönig von Salem (Jerusalem) zur Zeit Abrahams (1. Mos. 14), galt als Typus des Messias.

Melchthal, Alpenthal im schweizer. Kanton Unterwalden. Nach ihm benannt Arnold aus dem M. (Arnold an der Halden), aus der Tellsage bekannt. [mouth.

Melcombe-Regis (spr. mellkōm-rihdschis), Stadt, s. Weymelde, f. Atriplex, auch s. v. w. Gänsefuß, s. Chenopodium

Meldorf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Süderdithmarschen, 4 km von der Nordsee, an der Bahn Elmshorn-Heide, 3470 Ew.; Gymnasium.

Meleagrina, s. Perlmuschein.

Meleagris, Truthuhn und Perlhuhn.

Meleagras (lat. Meleāger), Sohn des Öneus, Königs von Kalydon, Teilnehmre am Argonautrnzug, eelegte den kalydonischen Eber, tötete drei Brüder seiner Mutter Althäa, dir der Atalante die von ihm geschenkte Eberhaut geraubt hatten, worauf jene ein Scheit Holz, woran einem Orakel zufolge M.' Leben gebanden wae, ins Feuer warf u dadurch seinen Tod herbeiführte.

Meleda, Felseninsel an der Küste Dalmatiens, Bezirk Ragusa, 93 qkm und 1509 Ew.; Wein- und Ölbau.

Mêlée (frz.), Handgemenge, Wortstreit.

Melegnano (spr. -lenjāno, früher Marignano), Flecken südöstlich von Mailand, am Lambro, 5438 Ew. 13. und 14. Sept. 1515 Sieg Franz' I. von Frankreich über die Schweizer.

Melegnettapfeffer (spr. -gēta-), s. Amomam.

Melendez Valdez, Don Juan, span. Dichter, geb. 11. März 1754 in Ribera del Fresno (Estremadura), liberal und Anhängee König Josephs; † 24. Mai 1817 in Montpellier. Er befreite die span. Poesie von der Herrschaft des franz. Geschmacks. »Gedichte« 1820, 4 Bde.

Meletemāta (grch.), Studien, Abhandlungen.

Melfi, Stadt in der ital. Provinz Potenza, 11,765 Ew.; Bischofsitz. Schloß (von Robert Guiscard erbaut).

Meli, Giovanni, ital. Dichter, geb. 4. März 1740 in Palermo, † 20. Dez. 1815. Treffliche Liedee im sizil. Dialekt (4. Aufl. 1857, 8 Bde.; übers. von Gregorovius, 2. Aufl. 1886).

Melibōkus (Malchen), Gipfel des Odenwaldes, östl. vom Zwingenbeeg, 519 m hoch.

Melieren (frz.), mischen; meliert, besonders von Farben, gesprenkelt. [farbigrn Garnen.

Melierte Gewebe, Gewebe, bes. luchartige, aus verschieden-

Melikértes, Sohn des Athamas und dre Ino, wurde nach seinem Tod im Meer (s. Ino) in den namentlich auf dem Isthmus von Korinth verehrten Seegott Palämon verwandelt.

Melikow, s. Loris-Melikow.

Melilla (Mlika), Hafenstodt auf der Küste von Marokko, ca. 3000 Ew.; seit 1496 spanisch. 7. Aug. 1856 Angriff der Rifpiraten auf den preuß. Prinzrn Adalbert.

Melilōtus *Tournef.* (Steinklee), Gattung der Papilionaeeen, ausgezeichnet durch Kumaringehalt. M. officinalis *Willd.* (gelber Steinklee, Honig-, Melilotenklee, Mottenkraut), überall, als Viehfutter kultiviert, dient zur Bereitung des erweichenden Melilotenpflasters. M. coerulea *Desr.* (blauer Honigklee), aus Afrika, gleichfalls als Viehfutter kultiviert, dient zur Bereitung des Kräuterlöses. Von M. alba *Desr.* (Rirsenklee) wird eine Varietät (Bochoraklee) als Futter gebout.

Melinde, Stadt an der Suahelikūste (Ostafrika), zu Sansibar gehörig, 1200 Ew.; im 19. Jahrh. auf den Ruinen von Alt-M., einer zu Vasco da Gamas Zeit bedeutenden Handelsstadt, erbaut.

Mélingue (spr. melängg), Lucien, franz. Maler, grb. 18. Dez. 1841 in Paris, lebt daf.; geistvolle Historien: Morgea des 10. Thermidor des Jahrs II, Aufhebung der Belagerung von Mrtz durch Karl V., Soinl-Marcel dringt in den Polost des Dauphins 1358 u. a. [präparat mit Kollodium.

Melinit, Sprengmittel für Hohlgeschosse, ein Pikrinsäure-

Melioration (lat.), Verbesserung, nomentlich von Grundstücken durch darauf verwandte Kulturarbeiten. Notwendige und nützliche M.en begründen für den Pachtrr eines Grundstücks

Meliorieren (lat.), verbessern. [Anspruch auf Ersatz.

Melis, mittlere Sorten Zucker.

Melisch (grch.), gesangartig, singbar; daher melische Poesie, s. a. w. lyrische Poesie. [tisch, verziert.

Melismus (grch., Mus.), melodische Verzierung; melismatisch.

Melissa *L.* (Melisse), Gattung der Labiaten. M. officinalis *L.* (Zitronenmelisse, Mutterkraut), aus Südeuropa und Südwestasien, Gartenpflanze, früher offizinell, liefert ätherisches Öl:

Melissenwasser, s. Karmelitergeist. [Theesurrogat.

Melk, Marktflecken in Niederösterreich, Bezirk St. Pölten, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Simbach, 1716 Ew.; berühmtr Benediktinerabtei (1089 gegründet) mit schönee Kirche (Gruft der Babenberger) und wissrnschaftlichen Sammlungen. Geschichtr von Keiblinger (1851—69, 3 Bde.).

Melkart (»Stadtkönig«), Nationalgott der Tyree, Gott drr wohlthätigen Sonnr, dann der Schiffahrt und Kolonisation. Nach ihm nannten die Phöniker die beiden Felsberge an der Straße von Gibraltar »Säulen des M.« Von den Griechen

Melkrose, s. Citrus. [mit Herakles identifiziert.

Melle, Kreisstadt im preuß. Regbez. Osnabrück, an der Else und der Bahn Hannover-Osnabrück, 2353 Ew.

Mellifeeisch (lat.), Honig tragrnd odee erzeugend. Melli-

Melligo, s. Honigtau. [filation, Honigbereitung.

Melloni, Maeedonio, Physiker, geb. 11. April 1798 in Parma, seit 1839 Direktor des Konsrrvatoriums der Künste und Gewerbe in Neapel; † 11. Aug. 1854 in Portici. Arbeitete über strahlende Wärme. Schr.: »La thermochrose« (1850).

Melleichstadt, Bezirksstadt im baye. Regbez. Unterfranken, an der Bahn Schweinfurt-Meiningen, 2254 Ew. 7. Aug. 1078 Sieg König Heinrichs IV. über Rudolf von Schwaben.

Melnik, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an dee Mündung der Moldau in die Elbe und an der Bahn Wien-Tetschen, 2116 Ew.; Schloß, ber. Weinbau (seit Karl IV. 1348 durch Anpflanzung von Burgunderreben).

Melnikaw, Pawel Iwanowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 10. Okt. 1819 in Nishnij Nowgorod, Staatsbeamter, bes. bekannt durch die Romane (unter drm Namrn Andr. Petschersky): »In den Wäldeen« (1872—75) und »Auf den Beegen« (1876 ff.), wertvolle Schilderungen aus dem Leben der Raskolniken.

Melocáctus *Salm-Dyck* (Melonenkaktus, Schopfkaktdistel), Kakteengattung, viele Arten, aus Westindien und Südamerika, mit genießbaren Früchten, Zierpflanzen.

Melodie (grch.), einstimmige Tonfortschreitung, zum Unterschied aon Harmonie; insbes. kunstgemäß durchgebildete, ausdrucksaolle Tonfolge, Sang, Tonweise. Melodik, Lehre von der Melodienbildung; auch die einem Komponisten eigentümliche melodische Gestaltungsart.

Melodion (grch.), der Harmonika verwandtes Klaviaturinstrument, bei dem dee Ton durch Reibung metall. Stäbe erzeugt wird.

Melodrāma (grch.), Gedicht, insdefondere Drama, bei welchem die Deklamation von Instrumentalmusik begleitet wird; kam in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. auf (Rousseaus »Pygmalion«, Bendas »Ariadne« u. a.).

Meloë, s. Maiwurm.

Melographʼ (grch., auch Pianograph), Vorrichtung, wodurch auf dem Klavier Gespieltes sogleich notiert werden soll (zahlreiche Versuche, aber ohne besondern Erfolg).

Melolóntha, s. Mailäfer.

Melóne (Cucumis Melo *L.*), Art der Gattung Gurke, aus Asien, in vielen Varietäten, bei uns als Mistbeetpflanze kultiviert. Wassermelone (Angurie, Arbuse, Citrullengurke, C. citrullus *Sering.*), aus Afrika und Ostindien, in Südeuropa, Nordamerika, Ägypten kultiviert.

Melonenbaum, s. Carica.

Melonendistel, s. v. w. Melocactus.

Melophón (grch.), s. Ariston.

Meloplástik (grch.), chirurg. Wiederersatz von Wangendefekten.

Melopsittácus, Wellenpapagei, s. Papageien.

Melos, Insel, s. Milos.

Melotypie (grch.), Notendruck mit beweglichen Lettern.

Melpoméne (grch.), die Muse der Tragödie, mit Heroenmaske, Keule oder Schwert und Epheukranz dargestellt.

Melsungen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Bahn Kassel-Bebra, 3636 Ew.

Meltau, weißlicher Überzug auf Blättern und Früchten vieler Pflanzen, besteht aus Pilzen (Erysipho-Arten), die sich besonders bei großer Feuchtigkeit entwickeln, oder aus leeren Blattlausbälgen. Vgl. Wolff (1875).

Melun (spr. mölóng), Hauptstadt des franz. Dep. Seine-et-Marne, an der Seine, (1886) 12,564 Ew.; lebhafte Schiffahrt nach Paris.

Melusine, in der Sage eine Meerfrau, Stammmutter des franz. Hauses Lusignan, deren Geschichte den Inhalt eines beliebten Volksbuches (deutsch zuerst 1474) bildet.

Melville (spr. mélwill), 1) Insel an der Nordküste Australiens, vor der Vandiemensbai. — 2) Halbinsel in der Hudsonbai, zwischen dem Foxkanal und dem Boothiagalf. — 3) Insel des Parry-Archipels, im NW. des arktischen Amerika, 75° n. Br., unbewohnt, südl. davon der M.sund; 1819 von Parry entdeckt.

Member of Parliament (engl., spr. parliment; auch beim Sprechen oft abgek. M. P., spr. emmpi), Parlamentsmitglied.

Membrán (lat.), s. v. w. Haut, besonders zarte Haut; auch s. v. w. Pergament.

Membrum (lat.), Glied, Mitglied; M. genitale, Zeugungsglied.

Memel, 1) Fluß, s. Niemen. — 2) Befestigte Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Kurischen Haff und an der Bahn Tilsit-M., 18,748 Ew.; Gymnasium, Lehrerinnenseminar; Handelskammer, Reichsbankstelle, Hauptzollamt, Schiffbau, Bernsteindreherei, Eisengießereien; vortrefflicher Hafen; der Handel neuerdings im Rückgang begriffen; Ausfuhr von Holz und Flachs, Einfuhr von Kohlen, Heringen (1886: 93,624 Ton.) und Salz; 1886 liefen mit Ladung 417 Schiffe von 95,861 T. ein, 804 von 168,337 T. aus. M. besitzt 48 Seeschiffe von 16,701 T.

Memento (lat.), gedenke, substantivisch s. v. w. Mahnruf, Memleben, Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Eckartsberga, an der Unstrut, 616 Ew.; Ruine der ehemaligen Benediktinerabtei. [Denkzettel. M. mori, denke ans Sterben.

Memling (Memline, unrichtig Hemling), Hans, flandr. Maler, geb. um 1430, lebte in Brügge; † um 1495. Ursulakasten (Brügge), Jüngstes Gericht (Danzig), Kreuzigung Christi (Lübeck), 7 Freuden Mariä (München) u. a. Vgl. Michiels (1883).

Memmingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, ehedem freie Reichsstadt, an der Aach, Knotenpunkt an der Bahn Ulm-Kempten, 8688 Ew.; Landgericht; Tuchfabrikation, Hopfenbau ꝛc.; Handel nach Italien und der Schweiz; Latein- und Realschule, Lehrerinnenseminar. 9. und 10. Mai 1800 Sieg der Franzosen unter Moreau über die Österreicher unter Kray.

Memnon, Sohn der Eos und des Tithonos, Äthiopierfürst, von Achilleus vor Troja getötet. Die sogen. M.säule, sitzende Kolossalstatue des Königs Amenophis III. bei Theben in Ägypten, Monolith aus Kieselkonglomerat, welcher bei dem plötzlichen Temperaturwechsel bei Sonnenaufgang infolge des Durchganges der Luft durch die Poren ein zitterndes Tönen vernehmen ließ, woher die Sage, daß M. seine Mutter Eos (Morgenröte) begrüße.

Mémoire (frz., spr. -moahr), Denkschrift, besonders über eine staats- oder völkerrechtliche Frage. Mémoiren (spr. -moahren), Denkwürdigkeiten, Aufzeichnungen von Selbsterlebtem; bes. zahlreich in der englischen (seit Elisabeth) und der franz. Litteratur (seit Ludwig XI.).

Memorábel (lat.), merk-, denkwürdig. Memorabilien, Denkwürdigkeiten.

Memorándum (lat.), etwas zu Notierendes; dazu bestimmtes Buch; auch s. v. w. Mémoire.

Memoria (lat.), Gedächtnis, Andenken; memorieren, auswendig lernen.

Memorial (lat.), zur Erinnerung dienend; Notizenbuch (s. Buchhaltung); Denkschrift.

Memphis, 1) (ägypt. Mennefer, a. G.) älteste Hauptstadt Unterägyptens, am westl. Nilufer, von König Menes erbaut; seit 525 v. Chr. verfallen und jetzt bis auf wenige Trümmer bei Saktára, 15 km südl. von Kairo, verschwunden. — 2) Stadt in Tennessee (Nordamerika), am Mississippi, 33,592 Ew.; wichtiger Stapelplatz (Baumwolle und Tabak). 6. Juni 1862 Sieg der Unionisten über die Konföderierten auf dem Mississippi.

Menabréa, Federigo Luigi, Graf, ital. Staatsmann, geb. 4. Sept. 1809 in Chambéry, 1859 General vom Genielorps, 1861 Marineminister, 1867—69 Ministerpräsident, seit 1876 Botschafter in London, seit 1882 in Paris.

Menaccanit, s. v. w. Titaneisenerz.

Menächmen (grch.), in einem Lustspiel des Plautus Name zweier zum Verwechseln ähnlicher Brüder; dann s. v. w. Zwillinge.

Menarieren (frz., spr. -ssi-), drohen, bedrohen.

Menado, niederländ. Residentschaft, den nördlichen Teil von Celebes umfassend, 52,000 qkm und (1888) 541,102 Ew. Hauptstadt M., 2500 Ew., geschützt durch Fort Amsterdam.

Ménage (frz., spr. -ahsch), Haushalt, Wirtschaft; Ersparung, Wirtlichkeit; Tischgenossenschaft, bes. beim Militär; Einsatzschüsseln zum Speisetransport. Menagieren, zu Rate halten; (sich) mäßigen.

Menagerie (frz., spr. -sch'ri), Sammlung lebender ausländischer Tiere.

Menaistraße (spr. mennä-), Meerenge zwischen Wales (Großbritannien) und der Insel Anglesey, 21 km long, 200 m breit; darüber eine Kettenbrücke (seit 1826) u. die Britanniabrücke (s. d.).

Menam (siames., »Mutter der Gewässer«), großer Strom in Hinterindien, im Oberlauf Meping genannt, entspringt an der Südgrenze Chinas, mündet, vielfach geteilt, unterhalb Bangkok in den Golf von Siam; 1480 km lang.

Menándros, griech. Dichter, geb. 342 in Athen, † 290 v. Chr. Bedeutendster Vertreter der sogen. neuen griech. Komödie (Darstellung des sozialen Lebens), von Plautus und Terenz nachgeahmt. Von seinen Stücken sind nur Fragmente übrig, in Kocks »Comicorum attic. fragm.«, Bd. 2, 1887.

Mendana-Archipel, s. Markesas.

Mende (spr. mangd), Hauptstadt des franz. Dep. Lozère, am Lot, (1886) 5749 Ew.; Serge- und Wollfabrikation; Bischofsitz.

Mendeli, Gebirge, s. Pentelikon.

Mendelssohn, Moses, Popularphilosoph, geb. 6. Sept. 1729 in Dessau, jüd. Abkunft, ward 1750 Hauslehrer und 1754 Buchhalter bei einem jüd. Fabrikanten (Bernhard) in Berlin, später dessen Handelsgenosse, Freund Lessings und Nicolais; † 4. Jan. 1786. Hauptwerke: »Phädon, oder über die Unsterblichkeit der Seele« (1767); »Jerusalem, oder über religiöse Macht und Judentum« (1783); »Morgenstunden, oder Vorlesungen über das Dasein Gottes« (1785) ꝛc. Schriften 1843—1845, 7 Bde.; Auswahl 1880, 2 Bde. Biogr. von Kayserling (2 Aufl. 1887). — Seine Söhne Joseph († 1848) und Abraham († 1835) gründeten das Bankhaus »M. u. Komp.« in Berlin. Seine zweite Tochter, Dorothea, Gattin Fr. Schlegels.

Mendelssohn-Bartholdy, Felix, Komponist, geb. 3. Febr. 1809 in Hamburg, Enkel von Moses Mendelssohn, seit 1835 Musikdirektor in Leipzig (Gewandhauskonzerte), 1841 als Generalmusikdirektor nach Berlin berufen, seit 1843 wieder in Leipzig, wo er auch die Leitung des neugegründeten Konservatoriums übernahm; † daf. 4. Nov. 1847. Am genialsten seine frühern Werke (bis etwa Op. 40), namentlich die Musik zum »Sommernachtstraum«, Oktett für Streichinstrumente und mehrere Pianoforte- und Violinquartette, die Konzertouvertüren: »Fingalshöhle«, »Melusine«, »Meeresstille«, die sogen. »Schottische Symphonie« (A moll), die Kantate »Walpurgisnacht«, die Oratorien: »Paulus« und »Elias«, die Motetten und Psalmen, die Lieder und Gesänge (ein- und mehrstimmig), die Konzerte, die beliebten »Lieder ohne Worte«, Capriccios und viele andre Klavierstücke (Gesamtausgabe seiner Werke 1871—77). Dabei großer Pianist und Orgelspieler. Vgl. seine Briefe: »Reisebriefe 1830—32« und »Briefe 1833—47« (n. A. 1882) und die »Erinnerungen« an ihn von Devrient (2. Aufl. 1872) und Hiller (1874). Biogr. von Lampadius (1886) und Reißmann (2. Aufl. 1872). Vgl. Hensel, »Die Familie M., 1729—1847, aus Briefen und Tagebüchern« (5. Aufl. 1886). — Seine Schwester Fanny, s. Hensel. — Sein Sohn Karl, geb. 7 Febr. 1838 in Leipzig, † 14. Aug. 1874 als Prof. der Geschichte in Freiburg i. Br.: schr.: »Graf Johann Kapodistrias« (1864); »Geschichte Griechenlands«, seit 1453 (1870—74, 2 Bde); »Fr. v. Gentz« (1867); »Der Rastatter Gesandtenmord« (1869) u. a.

Menden, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Iserlohn, an der Bahn Letmathe-Fröndenberg, 5911 Ew.

Mendez Leal da Silva, José, portug. Dichter, geb. 22. Okt. 1820 in Lissabon, Oberbibliothekar und Sekretär der Akademie daf.; 1874 Ministerbevollmächtigter in Paris, 1882 Botschafter in Madrid; † 4. Aug. 1886 in Lissabon. »Gedichte« (1858);

Übersicht der Menschenrassen und Völkerschaften.

I. Äthiopische oder negroide Rasse (Melanier).

Gelbbraun bis braungrau und tiefschwarz gefärbte Haut, schwarzes, sehr krauses, steifes, hartes, meist wollartiges Haar, wenig Bart, hervorspringender Kieferrand (prognath), dicke, wulstige Lippen, große Zähne, breite, flache Nase (platyrrhin).

A. *Afrikanischer* oder *typischer Neger.* Bewohner des afrikanischen Kontinents von der Sahara bis zur Höhe des Oranjeflusses, mit den mehr oder weniger ausgesprochenen Rassemerkmalen.

a) **Nigritier** (R. Hartmann) und zwar: edler gebildete, in der Gesichtsbildung und Körpergestalt mehr der mittelländischen Rasse sich nähernde Völker, von hellerer Hautfarbe, schärferm, nicht platt-negerhaftem Profil, spiralig gerolltem, aber oft längerm und daher in Strähnen flechtbarem Haupthaar und dünnem Barthaar; vielleicht durch verschieden starke Mischung mit asiatischem, hamitischem und semitischem Blut modifizierte Mischneger (Sudân-Neger).

1) Die Stämme im Nordosten Afrikas: *Tibbu* oder *Teda, Fulan, Somal, Galla* oder *Orma, Massai, Suaheli, Fundsch.*

2) Die Stämme südlich von der Sahara im Binnenland und Westen des Kontinents, zwischen Tsadsee und Niger: *Niger-Binuëstämme, Haussa, Bornu, Fulbe, Mandingo, Bambara, Joloffen,* wohl auch die *Monbuttu.*

β) **Typische Neger,** mit mehr oder weniger plattstumpfen Gesichtszügen, kurzem, wolligem Haar etc.

3) *Schilluk, Dinka* (Sennaar und Weißer Nil), mit meist noch entwickelterer Nasenbildung, *Nuer, Bari, Kanori* (in Bornu), Bewohner von Bagirmi und Wadai, *Bidduma, Bulala, Musgu, Dschur, Bongo, Golo, Niam-Niam* (oder Sandeh), mit platter, eingesattelter Nase.

4) Die *Kongo-Neger,* Stämme am obern und mittlern Kongo: *Warua, Manjema* etc., sowie die Stämme östlich vom Tanganjika.

5) Die Stämme der Guineaküste, südlich vom Senegal bis zum Kunene: *Aschanti, Dahomeer, Benin, Fan* (oder Oscheba), *Loango-, Angola-, Benguela-Neger.*

6) Die zentralafrikanischen Stämme südlich vom Kongo: *Balonda* etc.

7) Die Stämme südlich vom Tanganjika bis zum Sambesi: *Marimba, Batoka, Manganja, Marutse* u. a.

8) Die *Bantustämme (Kaffern).* Dunkelbraune bis schwärzliche Haut, kräftige, ebenmäßige Körper, geringere Prognathie, weniger typische Negerzüge. Im Süden Afrikas vom Kunene und Sambesi abwärts: *Ama-kosa, Ama-zulu, Betschuana, Ovaherero* (oder Damara), *Ovampo.*

B. Die *Hottentoten (Khoi-Khoin),* hell lederbraun, mit faltenreicher Haut, gekräuseltem, in Büscheln wachsendem Haar, kleinerm, weniger kräftigem Körper mit zierlichen Händen und Füßen; ihre Nase ist sehr platt, die Lippen sind aufgeworfen, die Jochbeine breit, die Stirn klein, gewölbt, vorstehend; die Frauen haben umfangreiche Gesäßbacken (Steatopygie). Sie bewohnen Südafrika bis über den Oranjefluß hinaus und zerfallen in: *Korana, Namaqua, Griqua.*

Die *Buschmänner* (San) tragen die Rassenmerkmale der Hottentoten noch reiner als diese an sich; sehr klein und oft abschreckend mager, die hellbraune Haut faltenreich, trocken. Vielleicht degenerierte Hottentoten oder Reste einer Urbevölkerung.

Die **Zwergvölker** Afrikas, die *Obongo* am Ogowe in Westafrika, die *Akka* in Zentralafrika zwischen dem 1. und 2.° nördl. Br., die *Toko,* die *Ticki-Ticki* unweit des Sees Albert Nyanza, sind nur 1½ m groß und wahrscheinlich Verwandte der Buschmänner.

C. *Melanesier (Ozeanische Neger),* vorherrschend schokolade- oder dunkel rotbraune Hautfarbe, jedoch schwankend zwischen Hellkupferfarbig bis Rußschwarz; flockiges, nicht in Groppen wachsendes Haupthaar bildet eine oft mächtige, vom Kopf abstehende Perücke, öfters auch starker Bart; Form des Schädels sehr schmal und hoch. Gesichtsbildung bald malaien-, bald negerartig und selbst europäisch (jüdisch). Nase teils flach, stumpf abgerundet, mit breiten Flügeln und frontal gestellten Nasenlöchern, oft sehr starkem Nasenwulst, teils gerade und adlerartig. Stirn schmal, nach hinten fliehend, mit meist mächtig entwickelten Augenbrauenbogen und tief einspringender Nasenwurzel; Mund groß, mit vollen Lippen; prognather, doch nicht schnauzenartig (wie beim Neger) hervorspringender Kieferbau. Bewohner der Salomon- und Fidschiinseln, des Bismarck-Archipels, der Neuen Hebriden, die *Papua* auf Neuguinea und die Neukaledonier.

D. *Negrito.* Kleine, krausbaarige Neger, ausgesprochen kurzköpfig, prognath, plattnasig, aber scharf von den Melanesiern und afrikanischen Negern unterschieden. Bewohnen als *Aëta* das Innere Luzons und andrer Inseln der Philippinen, auch Borneo, Timor, als *Mincopi* die Andamanen, als *Semang* das Innere Malakkas; die Nikobaren gehören vielleicht auch dazu. — Wahrscheinlich die stark zusammengeschmolzene Urrasse jener Inseln.

E. *Australier* (und Bewohner von Tasmania), mittlerer Wuchs, schlank, lange Extremitäten, Stirn schmal, Schädel dolichokephal, Nase oben eingedrückt, kurz, unten sehr breit, Mund groß, Lippen dick, Haar mäßig lang, schlicht, weich, wellig, schwarz oder tiefbraun, Bartwuchs mäßig, oft auch stark, Augenbrauen entwickelt, Hautfarbe dunkel schokoladebraun bis rötlichschwarz. Prognathie mäßig. — Vielleicht eine Mischrasse zwischen Melanesiern und drawidaartigen Völkern.

II. Mongolische oder gelbe Rasse.

Farbe der Haut weiß mit Stich ins Gelbe oder Bräunliche, in südlichen Gegenden sogar ins Schwärzliche, Haupthaar schlicht, grob, schwarz glänzend, Bart und Körperhaar schwach, Augen klein, schwarz, Lidspalte schmal, oft nach außen ansteigend (Schlitzaugen), innerer Augenwinkel oft durch eine Hautfalte gedeckt, Backenknochen hervorstehend, Nase klein, kurz und breit aufsitzend, platt, Kinn kurz, Gesicht in den obern Teilen breit.

A. *Typische Mongolen.*

a) *Nordmongolen* (mongolisch-altaische Gruppe).

1) **Mongolen** (Kalmücken, Dojoten, Burâten), *Tunguesen, Samojeden, Tataren.* Die *Turkvölker* teilt Vambéry in: Buruten, schwarze oder echte Kirgisen; Kirgisen, eigentlich Kasak; Karakalpaken; Turkmenen; Uzbeken.

2) **Finnische Völker.** Sie haben meist starken Körper, doch kleine Statur; Augen oft grau, die Nase kurz, flach, der Mund vortretend, breit, das Haar nicht bloß schwarz, sondern auch braun, rot, ja hell- (flachs-) blond (Finnen), die Gesichtsfarbe bräunlich bis hellfarben. Man teilt sie in: a) die *ugrische* Familie: Ostjaken, Wogulen, Magyaren; 2) die *bulgarische:* Tscheremissen, Mordwinen, Tschuwaschen; c) die *permische:* Permier, Sirjänen, Wotjaken; d) die *finnische* im engern Sinn: Baschkiren, Meschtscherjäken etc. mit ihren Stammgenossen in Europa, den Suomi, Quänen, Esthen, Liven, Kuren, Lappen, Magyaren (Ungarn), Türken. Hierher gehören auch Hunnen, Avaren, Chasaren, Petschenegen und Kumanen, die sämtlich untergegangen oder assimiliert sind, und die slawisierten Bulgaren.

Unter den finnischen Völkern nähern sich manche in Haar-, Augen- und Hautfarbe den hellsten Stämmen der Arier; andre, wie die Magyaren, haben durch jahrhundertelange Mischung mit der mittelländischen Rasse ihre Rassenmerkmale eingebüßt.

β) *Südmongolen.*

3) **Chinesen.**

4) **Kotschinchinesen** (Siamesen oder Thai, Lao, Birmanen, Naga, Peguer, Ahom oder Anamiten). Die Miaotse gelten als Urrasse.

5) **Tibeter** und **Himalajavölker** (?).

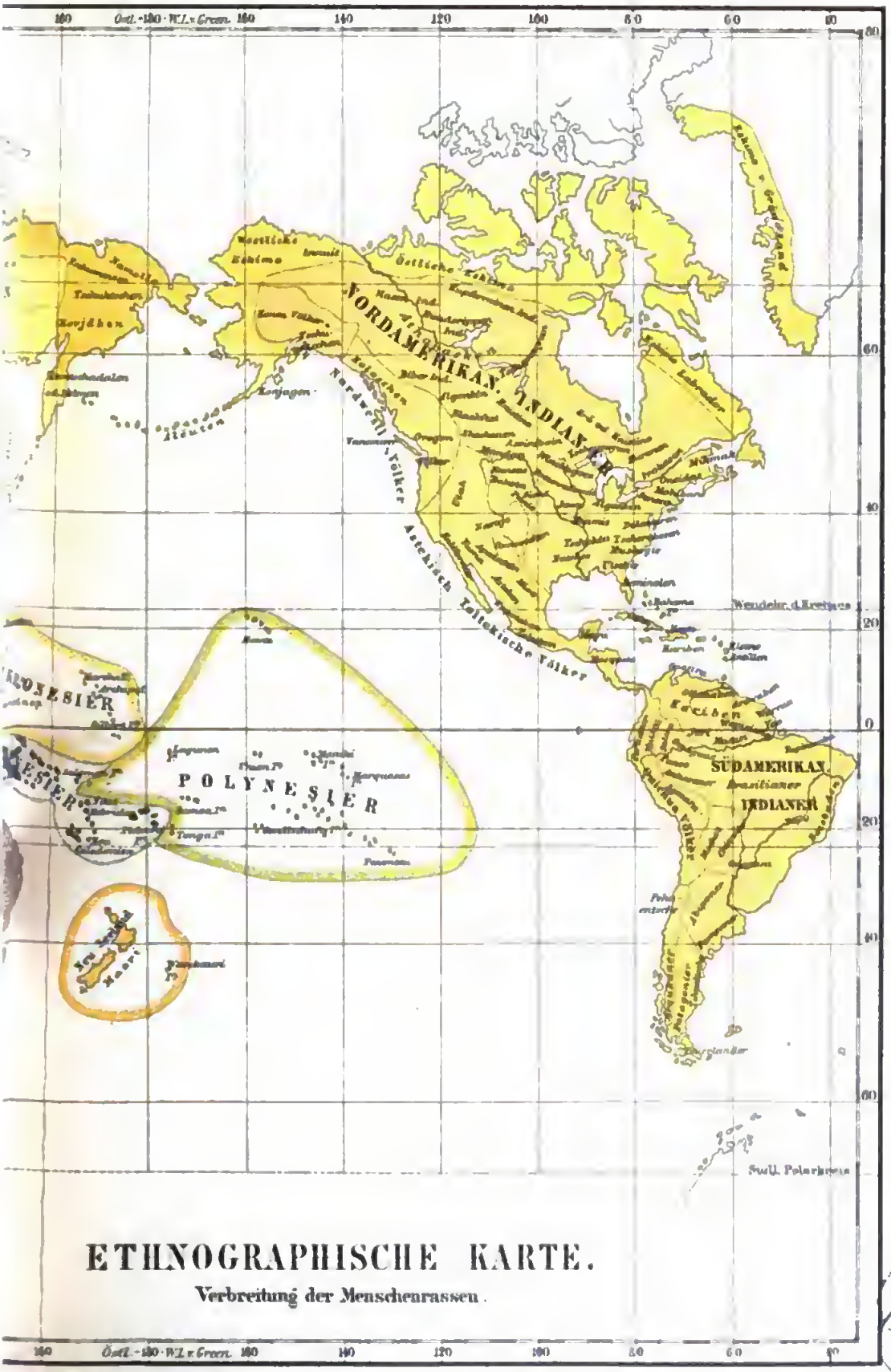
6) **Japaner,** mesokephal; scheinen mit andern Elementen (Malaien? Aino?) gemischt zu sein und stehen durch ihre Sprache den Nordmongolen näher. Liukiuinsulaner.

7) **Koreaner.**

8) Die **Aino** werden vielfach als mehr den Kaukasiern ähnlich beschrieben. Starker Bartwuchs.

SAMOJEDEN
JAKUTEN
TUNGUSEN
FINNISCHE VÖLKER
TATAREN
MONGOLEN
Mandschu
Lappen
Finnen
Germanen
EUROPÄER
ARIER
SEMITISCHE VÖLKER
HAMITEN
SUDAN NEGER
INDO ARIER
CHINESEN
Tibeter
DRAWIDA
MALAYEN
AUSTRALIER
Tasmania
Jukagiren
Japaner
Nordl. Polarkreis
Wendekr. d. Steinbocks
I. Kaukasische Rasse (blauer Farbton):
(Mittellandische Rasse nach Peschel)
Arier
Hamiten
Semiten
II. Mongolische Rasse (gelb roter Farbton):
Nordmongolen (Mongol altaische Gruppe)
Chinesen u. Indochinesen
Japaner u. Koreaner
Tibetaner
Malayen
Polynesier
Südmongol. Gruppe
Maori
Mikronesier
Eskimo (Beringsvölker)
Amerikaner
III. Negroide Rasse (braun-schwarzer Farbton):
Afrikanische Neger
Hottentotten, Doko u. Akka
Melanesier (Papua)
Negrito
Australier
Unsichere Stellung
Drawida u. Singhalesen

UNIV. OF MICH.



ETHNOGRAPHISCHE KARTE.

Verbreitung der Menschenrassen.

UNIV. OF MICH.

...stitut in Leipzig.

Digitized by Google

B. *Eskimo* bilden den Übergang von den Mongolen Sibiriens zu den Eingebornen Amerikas. Bräunliche oder rötliche Hautfarbe, straffes, walzenförmiges Haar, sehr geringer, fast fehlender Bart- und Körperhaarwuchs, schmal geschlitzte, schief gestellte, stets dunkle Augen, kleine Gestalt mit sehr kurzen Beinen, Schädel lang, mäßig hoch, schmal, nach unten breiter, sehr mächtige Entfaltung der Gesichtsknochen. *Kamtschadalen, Korjaken, Tschuktschen, Namollo, Eskimo, Aleuten, Vancouver* (Koloschen), *Labrador, Grönländer.*

C. *Malaien*, mit hellbrauner, doch oft auch dunklerer, meist brauner Haut, untersetztem Körper, Kopf brachykephal (die Igorroten sind dolichokephal), Hinterhaupt viereckig abgeflacht, Nase klein, niedrig, platt, wenig Bart, Kopfhaar hart und straff, mäßige Prognathie, stark hervorspringende Jochbogen.

Bewohner Malakkas, die Atschinesen, Batta, Baro, Redschang und Lampong auf Sumatra, die Javaner und Sundanesen auf Java, die Dajak und Alfuren auf Borneo, die Tagalen, Bissayer, Picol und Igorroten auf den Philippinen, die Bugi und Alfuren auf Celebes, die Bewohner der Molukken, der Inseln Amboina, Buro etc. und der Insel Madagaskar.

D. *Polynesier*, mit hellern Abstufungen einer braunen Hautfarbe (olivenbräunlich), Haar schlicht bis lockig, meist ziemlich kräftiger, wohlgebildeter Körperbau, große, ausdrucksvolle Augen, braun bis dunkel, mäßig breite Gesichter, flache Nase mit breiten Flügeln, großer, voller Mund. Brachykephalie vorherrschend.

1) **Mikronesier**, oliven-, auch kupferbraune Haut, nehmen vermittelnde Stellung zwischen den Malaien und den übrigen Ozeaniern ein. Bewohner der Palau-, Marianen-, Karolinen-, Marshall- und Gilbertinseln.

2) **Polynesier** im engern Sinn, über mittelgroß, kräftig, Hautfarbe zwischen hell- und dunkelbraun mit Stich ins Gelbe oder Olivengrüne, schwarzes Haar meist geneigt zum Welligen, Krausen, Bart dünn, Augen schwarz. Bewohner der Tonga-, Samoa-, Gesellschafts-, Markesasinseln, auf Tuametu, Hawai etc.

3) **Maori** auf Neuseeland, stehen den Polynesiern sehr nahe. Nur bei wenigen ist das Haar rötlichbraun, bald fein wellig, bald gekräuselt, meist ist es schwarz, lang und straff; Backenknochen oft hervorspringend.

E. *Amerikaner.* Kräftiger, gedrungener Körper, Schädelform sehr wechselnd, selbst langköpfig (Patagonier), Stirn niedrig, nach oben schmal, Augen tief liegend, klein, schwarz, große Breite des Gesichts, starke Kiefernbildung, Augen oft mongolenartig geschlitzt und mit dem äußern Winkel nach oben gezogen, Nase oft mit hohem Rücken, groß, bei andern breiter und flacher, Haar stets straff, schlicht, schwarz, Bart sehr schwach, Hautfarbe gelb, zimtbraun, kupferrot, meist hellbraun.

1) **Nordwestamerikanische Stämme** zwischen den Eskimo und Kalifornien, dem Kaskadengebirge und dem Stillen Ozean (Nutka-Columbianer). Königin Charlotte-Inseln, Vancouver etc. (Übergang nach II. B)

2) Die **Jägerstämme des nördlichen Festlandes**, untereinander sprachverwandt: *Athabasken, Kenaistämme, Algonkin, Irokesen, Sioux* oder *Dakota.*

3) Die **Kulturvölker Nordamerikas** (aztekisch-toltekische Völker). Die Stämme Oregons, Kaliforniens, Neumexikos und Mexikos.

4) Die **südamerikanischen Jägerstämme** in Brasilien, dem Guyanagebiet, Venezuela etc.

5) **Südamerikanische Kulturvölker**, auf die Hochebene zwischen Kordilleren und dem Stillen Meer beschränkt: Quichuastämme in Quito und Peru, Coila (am Titicacasee), Yunkastämme (an den Küstenflüssen am Westabhang der Andes).

6) **Pampavölker.**

7) **Arankanische Völker.**

8) **Feuerländer** *(Peschäräh).*

III. Kaukasische oder Mittelländische Rasse.

Nach Peschel: **Kaukasier** Blumenbachs; **Indoeuropäer** (mit Einschluß vieler arabisch-afrikanischer Völker) Gerlands. In Südasien, Europa und Nordafrika heimisch. Kopf oval oder rundlich, Backenknochen nicht oder nur mäßig vorspringend, Zähne senkrecht stehend (orthognath), Haar lang, manchmal kraus, nie wollig, Hautfarbe weiß, gelblichbraun, rothraun bis schwarz.

1) **Indogermanen** *(Japhetiten)*, Arier, Wohnsitze: Südasien und Europa. Kopf oval mit freier Stirn, vorspringender Nase, Haar blond, braun, schwarz, Bart stark, Augen gerade liegend, oft blau, Wangen gerötet.

a) *Germanen* oder teutonische Völker, ursprünglich dolichokephal, jetzt als Deutsche namentlich in Süd- und Mitteldeutschland durch allmähliche Mischung mit allophylen Elementen mittel- bis kurzköpfig. Holländer, Vlämen, Skandinavier (in Dänemark, Schweden und Norwegen), meso- bis dolichokephal, Angelsachsen in England.

b) *Slawen*, jetzt Brachykephale, in der Osthälfte Europas (Russen, Polen, Tschechen, Wenden, Serben).

c) *Letten*, Altpreußen, Litauer.

d) *Kelten* (Gallier, Iren oder Ersen, Gälen, Wallenen).

e) *Gräkoitaliker*, jetzt Grundstock der Mischvölker der Neugriechen (mit Slawen gemischt), Italiener, Spanier, Portugiesen, Franzosen, mit Elementen von d) und e).

f) *Albanesen* (Skipetaren).

g) *Iranier* (Eranier) in Vorderasien (die alten Meder und Perser): die jetzigen Parser oder Tadschik, die Osseten, Georgier, Armenier, Kurden, Afghanen.

h) Die *Hindu* in der vorderindischen Halbinsel; haben durch Vermischung mit den Drawida die Reinheit der Rasse verloren.

Einige ältere Völker Europas gehören wahrscheinlich einem andern Grundstamm an, so: die Illyrier, Ligurier, Iberer, Etrusker, Rätier, letztere noch in Graubünden und gewissen Teilen Tirols, erstere in den heutigen Italienern, Portugiesen und Spaniern aufgegangen. Auch die Stellung der Basken im nordöstl. Spanien und Südwesten Frankreichs ist unsicher.

2) **Semiten** oder **Syrearaber** in Vorderasien und auf der Nord- und Westküste Afrikas. Hautfarbe zwischen lichtem und dunklem Braun, Nase meist gebogen, schmale Lippen, scharf gezeichnete Brauen. Schädel meist mesokephal: *Aramäer* (Syrer und Chaldäer), *Araber, Hebräer* (Juden), die *Assyrer* und die *Phöniker* des Altertums.

3) **Hamiten** oder **Berbervölker** *(Äthiopier)* in Nordafrika (nilotische Familie). Hautfarbe dunkelbraun, auch gelblich- und rotbraun, Haar kurz, Bart spärlich, Schädelgestalt zwischen Dolichokephalie und Mesokephalie, die Kiefer treten ein wenig vor, Habitus negerähnlich. Manche hierher gehörende Völker sind durch Vermischung mit Semiten entstanden, in vielen scheint nigritisches Blut stark vertreten. — Hierher gehören auch die Altägypter (Retu), deren reinste Nachkommen noch in den heutigen Kopten fortleben.

c) *Berbervölker*, vom matt gelblichbraunen Inkarnat des Südeuropäers bis zum dunkeln Schwarzbraun, schlichtes oder gekräuseltes Haar. Im Osten: Fulbe, Kopten, Berábra, Nubier, Dankla, Genga etc.; im Westen: West-Libyer, die Mauren oder Kabylen, Tuareg, Berber, Amazirghen (Mazigh, Imoscharh, Marokkaner) und die ausgestorbenen Guenchen der Kanaren.

h) *Bedschavölker*, braune, bald in Schwärzlich, bald in Gelblich und häufig in Rötlich übergehende Hautfarbe und meist schlichteres, nur wenig gekräuseltes Haar: die eigentlichen Abessinier, die Soho, Danakil, Bodscha, d. h. Ababdeh, Bessarin und die Nomaden in Nubien, Senaar und in einem Teil von Zentralafrika, nämlich die Bakara, Hamar und Suah. Alle diese lehnen sich in manchen Beziehungen teils an einige Völkerschaften Arabiens, teils an nigritische Stämme näher an.

Völker unbestimmter Rasse.

1) **Drawidavölker**, die Urbevölkerung Indiens vor dem Eindringen der brahmanischen Arier, jetzt mit diesen in verschiedenster Proportion verschmolzen und rein nur in gewissen Stämmen erhalten: Mundavölker und die eigentlichen Drawida. Sehr dunkle, ja schwarze Haut, langes, schwarzes, lockiges, nie wolliges oder büschelförmiges Haar, starker Körper- und Barthaar. Vielfach edlere Gesichtszüge, fehlende Prognathie.

2) **Singhalesen** und **Wedde** auf Ceylon, stehen den Völkern ad 1) nahe.

Epen und beliebte Dramen (»A pobra das ruinas«, »Os homens de marmore«, »Os doas renegados« ꝛc.).

Mendikanten (lat.), s. Bettelmönche.

Mendoza, Provinz der Argentin. Republik, 88,193 qkm und 99,000 Ew. Die Hauptstadt M., am Fuß der Andes, (1884) 18,200 Ew.; Bischofsitz; Weinbau. Erdbeben 20. März 1861

Mendoza, Don Diego Hurtado de, span. Schriftsteller, geb. 1503 in Granada, bis 1554 Gesandter in Venedig und auf dem Konzil zu Trient, lebte dann auf seinen Gütern, seit 1568 in Granada; † 1575 in Madrid. Hauptwerke: der berühmte Schelmenroman »Vida de Lazarillo de Tormes« (deutsch 1810, u. A. 1846) und das Geschichtswerk »Guerra de Granada« (1810, u. A. 1851; deutsch 1832); schrieb auch treffliche poetische Episteln ꝛc. Sämtliche Werke 1864 ff.

Menelaos, König von Sparta, Sohn des Atreus, Bruder Agamemnons, Gemahl der Helena, irrte nach Zerstörung von Troja acht Jahre umher, lebte dann in Glück und Reichtum mit Helena zu Sparta.

Menenius Agrippa, röm. Patrizier, ward bei der ersten Sezession der Plebejer auf den Heil. Berg 494 v. Chr. an diese abgeschickt, bewog sie durch die Erzählung von den Gliedern, die sich gegen den Magen empören, aber dadurch sich selbst am meisten schaden, zur Rückkehr.

Menes, ältester König von Ägypten, um 3000 v. Chr., erbaute Memphis.

Ménestrels (engl. Minstrels, v. lat. ministoriales), im Mittelalter in Frankreich und England herumziehende Volkssänger.

Mene Tekel (vollständig: Mene Mene Tekel Upharsin), im Buch Daniel die von Geisterhand an die Wand geschriebenen, den nahen Sturz des Königs Belsazar (s. d.) verkündenden Worte, daher s. v. w. Warnungsruf.

Mengen, Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Saulgau, an der Bahn Ulm-Sigmaringen, 2424 Ew.

Mengs, Raphael, Maler, geb. 12. März 1728 in Aussig, in Rom gebildet, seit 1744 in Dresden Hofmaler, ward 1754 Direktor der Malerakademie auf dem Kapitol in Rom, 1761 bis 1776 am Hof Karls III. in Madrid; † 29. Juni 1779 in Rom. Seine einst vielgepriesenen Werke sind ein eklektisches Gemisch aus der Antike, Raffael, Tizian und Correggio. Hauptwerk: Himmelfahrt Christi (Dresden). Seine berühmten Sammlungen von Handzeichnungen, Gipsabgüssen ꝛc. jetzt in Dresden und Madrid.

Menhaden (Bunker, Alosa tyrannus *Latr.*), der Alse ähnlicher Fisch, an der Ostküste Nordamerikas, wird in ungeheuren Massen auf Thran und Fischguano verarbeitet. Über einen andern M. s. Farelle.

Menhirs (kelt., »lange Steine«), prähistorische Monumente aus großen aufgerichteten Steinen (wie die Bautasteine, s. d.), zum Teil im Kreis zusammengestellt, auf denen ein riesiger Stein gleich einer Tischplatte ruht.

Menin (spr. m'näng. Meenen), befestigte Stadt in der belg. Provinz Westflandern, Arrondiss. Courtrai, an der Lys, 13,026 Ew.; Spitzenfabrikation.

Meningitis (grch.), s. Gehirnentzündung und Genickmarksentzündung.

Meninx (grch.), Hirnhaut.

Menippisch, beißend satirisch (nach dem griech. Satiriker Menippos, um 250 v. Chr.); auch eine berühmte franz. Spottschrift des 16. Jahrh. heißt nach Menippos »Satire Ménippée« (hrsg. von Frank 1884).

Meniskus (lat., »Mondchen«), die konkav-konvexe und konvexkonkave Linse; auch die gekrümmte Oberfläche der Flüssigkeiten in engen Röhren.

Menk, s. Nörz.

Mennige, s. Blei.

Mennigpflaster (Hamburger Pflaster), s. Bleipflaster.

Menno, Simons, Stifter der Mennoniten (s. Wiedertäufer), geb. 1492 zu Witmarsum in Friesland, † 13. Jan. 1559 in Oldesloe (Holstein). Schr.: »Fundamentbuch van dem rechten christlichen Glauben« (1558) u. a. Biogr. von Cramer (1837), Roosen (1848), Brown (1857).

Menō (ital.), weniger.

Menorca, die kleinere der Balearen, 735 qkm und 34,173 Ew.; Hauptort Port Mahon.

Menorrhöe (grch.), s. v. w. Menstruation, bes. übermäßige.

Menostase (grch.), Ausbleiben, Unterdrückung d. Menstruation.

Mens (lat.), Sinn, Geist, Verstand.

Mensa (lat.), Tisch, Tafel.

Mensaleh, Strandsee in Ägypten, östl. vom Damiette-Nilarm, 1200 qkm. Fischerei.

Mensalgüter, Tafelgüter, kirchliche Güter, deren Einkünfte zum Unterhalt gewisser Kirchendiener bestimmt sind.

Mensch (Homo sapiens *L.*, hierzu die Tafel »Menschenrassen« und die ethnogr. Karte), einzige Art aus der Säugetierfamilie der Aufrechtgehenden (Erecti) und der Ordnung der Primaten, charakterisiert durch die in ununterbrochener Reihe stehenden Zähne mit nicht hervorragendem Eckzahn, den mit platter Sohle auftretenden Fuß, den aufrechten Gang, die eigentümlich beschränkte Behaarung und durch die Sprache, über die ganze Erde verbreitet. Bevölkerungszahl: Europa 338, Asien 835, Afrika 212, Australien und Ozeanien 5, Amerika 104, zusammen 1495 Mill. (s. Bevölkerung, mit Karte und Statistik). Rassen nach Blumenbach: weiße kaukasische, braune mongolische und schwarze äthiopische. Zwischenvarietäten: amerikanische zwischen der kaukasischen u. mongolischen und malaiische zwischen der kaukasischen u. äthiopischen. Weiteres s. Übersicht bei der ethnogr. Karte. Retzius unterschied Dolichokephalen (Langköpfe) und Brachykephalen (Kurzköpfe) und, je nachdem das Kiefergerüst vorspringt oder nicht, Prognathe und Orthognathe; Welcker nannte die M.en, bei deren Schädel der Breitendurchmesser 74—78 Proz. vom Längendurchmesser beträgt, Orthokephalen (Mesokephalen), die schmälern (bis 58 Proz.) Dolicho- (Steno-), die breitern (bis 98 Proz.) Brachy- (Eury-)kephalen. Huxley und Häckel unterscheiden Wollhaarige (Ulotrichoi) und Schlichthaarige (Leio-, Lissotrichoi). Die Rassen sind untereinander fruchtbar, aber nicht in gleichem Grad. Über die Mischrassen s. Forbige. Die ältesten Spuren menschlicher Thätigkeit finden sich im Diluvium, vielleicht schon in den jüngsten Tertiärgebilden (Tierknochen mit Kritzen und Einschnitten). Der M. erscheint als Endglied einer langen Reihe von Ahnen, er ist am nächsten verwandt mit den Anthropoiden und mit diesen gemeinsamen Ursprungs. Zwischenformen wurden bisher nicht gefunden. Die ältesten Menschenreste unterscheiden sich nicht wesentlich von den entsprechenden Teilen der jetzigen niedersten Rassen. Vgl. Huxley, »Stellung des M.en« (deutsch 1863); Darwin, »Abstammung« (4. Aufl. 1882, 2 Bde.); Vogt, »Vorlesungen über den M.en« (1863, 2 Bde.); Lyell, »Alter des Menschengeschlechts« (2. Aufl. 1873); Lubbock, »Vorgeschichtliche Zeit« (1874); Bär, »Der vorgeschichtliche M.« (2. Aufl. 1879); Caspari, »Urgeschichte der Menschheit« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Häckel, »Anthropogenie« (3. Aufl. 1877); Quatrefages, »Das Menschengeschlecht« (deutsch 1878); de Nadaillac, »Die ersten M.en und die prähistorischen Zeiten« (1884); Ranke, »Der M.« (1886, 2 Bde.); Ratzel, »Völkerkunde« (1886—88, 3 Bde.). Vgl. auch Anthropologie und Ethnographie.

Menschenfresserei, s. Anthropophagie.

Menschenfreunde, s. Philanthropen.

Menschenraub (Plagium), Verbrechen desjenigen, der sich eines Menschen bemächtigt, um ihn in eine hilflose Lage zu versetzen und darin preiszugeben, oder um ihn in Sklaverei, Leibeigenschaft oder in auswärtige Kriegs- oder Schiffsdienste zu bringen; nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 234) mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren, nach dem österreichischen (§ 90 f., 96 f.) mit schwerer Kerkerstrafe bedroht.

Menschenrechte, die Gesamtheit derjenigen Rechte, welche jedem Menschen als solchem zukommen, »die dem Menschen angeborenen und unveräußerlichen Rechte«. Der Kongreß der Vereinigten Staaten erkannte 1776 die M. als leitende Grundsätze des Staatsrechts an. Die franz. Nationalversammlung erhob 1789 die Erklärung der Rechte des Menschen (Droits de l'homme) und des Bürgers zum Gesetz und verleibte sie der Konstitution vom 3. Sept. 1791 ein. Die Charte Ludwigs XVIII. vom 4. Juni 1814 erkannte die M. als Prinzipien des öffentl. Rechts an. Eine Erläuterung der M. waren auch die deutschen Grundrechte von 1848. Vgl. Aeollos (1885).

Menschikow (spr. -tschoff), Alex. Danilowitsch, Fürst von, russ. Staatsmann, geb. 16. Nov. 1672 in Moskau aus niederm Stand, stieg vom Bäckerlehrling im Dienst Peters d. Gr. zum Minister und Feldmarschall empor, ward 1707 zum deutschen Reichsfürsten, 1707 zum russ. Fürsten ernannt, übte unter Katharina I. (1725—27) und als Vormund des minderjährigen Peter II. die unumschränkteste Gewalt aus, ward, im Begriff, seine Tochter dem Kaiser zu vermählen, gestürzt und nach Sibirien verbannt; † 2. Nov. 1729 in Beresow. — 2) Alex. Sergejewitsch, Fürst, Urenkel des vor., geb. 1789, machte als Flügeladjutant des Kaisers Alexander I. die Feldzüge 1812—15 mit, befehligte im türk. Feldzug von 1828 die Expedition nach Anapa, belagerte Waena, ward 1834 Admiral und 1836 Marineminister. März 1853 nach Konstantinopel gesandt, um die Pforte zur Anerkennung des russ. Protektorats über die griech.-kathol. Bevölkerung zu bewegen, forderte er deren Weigerung durch grobe Verletzung der Etikette heraus, ward dann zum Oberbefehlshaber der russ. Land- und Seemacht in der Krim ernannt, 20. Sept. 1854 an der Alma geschlagen, verteidigte Sebastopol mit Erfolg, trat März 1855 wegen Krankheit zurück; † 2. Mai 1869.

Menschwerdung (Inkarnation), die Annahme eines menschlichen Körpers durch Gott, in den indischen Religionen (Buddha, Wischnu) u. im Christentum dogmatische Anschauung.

Mensdorff-Pouilly (spr. -puji), Alex., Graf von, Fürst Dietrichstein zu Nikolsburg, österr. Staatsmann und

General, grb. 4. Aug. 1818, nahm 1848 und 1849 am Feldzug in Ungarn teil, war 1851 bis Febr. 1852 öfterr. Kommiſſar in Holſtein, April 1852 bis Nov. 1853 Geſandter am ruſſ. Hof und machte 1859 als Feldmarſchalleutnant den Feldzug in Italien mit. Seit März 1861 Statthalter in Galizien, wurde er 27. Okt. 1864 Miniſter des Äußern, trat 30. Okt. 1866 zurück, erbte 1868 Beſitzungen und Titel der 1864 erloſchenen Familie Dietrichſtein; † 14. März 1871 in Prag.

Menſel, ſ. Meßtiſch.

Menſis (lat.), Monat; Menses, ſ. v. w. Menſtruation.

Menſöla (ital.), Kragſtein, Sparrkopf.

Menſtrualion (lat., manallichr Reinigung, Mensos, Regel, Periode), der alle 28 Tage ſich wiederholende Blutabgang (0,1—0,2 kg) aus den weiblichen Geſchlechtsteilen während der Zeugungsfähigkeit, vom ca. 14.—45. Jahre, begleitet die Loslöſung eines reifen Eichens; Dauer 2—5 Tage. Die M. ſetzt während der Schwangerſchaft und gewöhnlich während des Stillens aus. Vor und während der M. miſt Abſpannung, Ziehen in den Schenkeln, Verdauungsſtörungen. M.ſtörungen (Dysmenorrhöe) mit heftigen Schmerzen im Unterleib kurz vor und zu Anfang der Periode, Lageveränderungen (Knickung, Beugung) des Uterus ꝛc., veranlaſſen oft pſychiſche Störungen. Behandlung durch einen Frauenarzt. Mangel der M., Amenoerhöe, Folge angeborner Verſchließung der Scheide oder Gebärmutter, mangelhafter Bildung der Eierſtöcke, fehlerhafter Blutbildung ꝛc. Vikariierende M., Blutungen aus andern Organen (beſonders der Naſe) anſtatt der M.

Menſtrüum (lat.), das Monatliche; im Plural ſ. v. w. Menſtruation; in der Chemie jedes Auflöſungs- oder Extraktionsmittel.

Menſur (lat.), Maß, etwas Abgemeſſenes; bei Geigen das Verhältnis der Größe und Weite der Pfeifen; bei andern Inſtrumenten allerlei Maßverhältniſſe (Länge der Saiten, Stellung der Tonlöcher ꝛc.); in der ſogen. Menſuralmuſik Beſtimmung der verſchiedenen Geltung der Notenwerte je nach dem Taktvorzeichen: beim Fechten der Abſtand, den die Gegner voneinander einzuhalten haben.

Menſueäbel (lat.), meßbar.

Menſuealmuſik, die in Menſualnoten (ſ. d.) aufgezeichnete Muſik in ihren verſchiedenen Entwickelungsſtufen (bis zur Einführung des Taktſtrichs, 12.—17. Jahrh.), bei welchen dieſelben Noten je nach der durch das Taktzeichen beſtimmten Menſur (ſ. d.) ganz verſchiedene relative Werte haben konnten. Glanzzeit der M. die Zeit der Niederländer (ſ. Muſik) Sammelwerke von Couſſemaker. Vgl. Ambros, »Geſchichte der Muſik«, Bd. 2 und 3.

Menſuralnoten, die im 12. Jahrh. erfundenen Noten von beſtimmbarer Zeitdauer im Gegenſatz zu den älteren Choralnoten (musica plana), die alle von gleicher Zeitdauer ſind. Vgl. Bellermann (1858), Jakobsthal (1870).

Menlägra (lat.), ſ. Bartſinn.

Menlal (lat.), den Geiſt betreffend; gedacht, nicht in Worten ausgeſprochen. M.reſervation, ſ. Reſervation.

Menläna, ital. Ort, unſern Rom und der Mündung der Allia in den Tiber; 8. Nov. 1867 Niederlage der Garibaldianer durch die Franzoſen und päpſtlichen Truppen.

Mente captus (lat.), ſtumpf-, blödſinnig.

Menler, Sophie, Pianiſtin, geb. 29. Juli 1846 in München, Schülerin von Bülow und Liſzt, ſeit 1872 mit dem Celliſten Poppee verheiratet, von dem ſie ſich aber wieder trennte; einige Jahre (bis 1887) Profeſſorin am Konſervatorium in Petersburg.

Mentha *L.* (Minze), Gattung der Labiaten. M. piperita *L.* (Pfefferminze), England, Südeuropa, beſonders in England und Nordamerika kultiviert, offizinell, liefert ätheriſches Öl zu Likör ꝛc. Als M. crispa (Krauſeminze) werden in Deutſchland Varietäten von M. aquatica *L.*, M. sylvestris *L.* und M. viridis *L.* kultiviert; ſie ſind offizinell und liefern ebenfalls ätheriſches Öl. Vgl. Roze, »La mentho poivrée« (1868).

Menthöl (Menthakampfer), Beſtandteil des Pfefferminzöls, beſonders des japaniſchen, farbloſe Kriſtalle, riecht ſtark pfefferminzartig, löslich in Alkohol und Äther, ſchmilzt bei 34°, dient gegen Kopfſchmerz (Migränekriſtie).

Menläne, Stadt im franz Dep. Seealpen, Arrondiſſ. Nizza, am Golf von Genua, (1886) 8433 Ew.; berühmt als klimat. Kurort (mittlere Temperatur 16° C., Schwankungen zwiſchen 8° und 26° C.). Vgl. Stiege (1868); Geſellius, »Reiſehandbuch für Südfrankreich« (1888).

Menlor, Erzieher des Telemach; übertragen ſ. v. w. Erzieher, Hofmeiſter.

Menzel, Oswald, Landwirt, geb. 1801 zu Waldenburg in Schleſien, Beamter Thaers in Möglin, 1835 Direktor der Remontedepots in Preußen; † 22. Febr. 1874 in Berlin. Schr.: »Die Remontierung der preuß. Armee« (1845—71, 2 Bde.); »Rationelle Schafzucht« (2. Aufl. 1861); gründete 1847 mit v. Lengerke den »Landwirtſchaftlichen Kalender«.

Menü (frz.), Speiſezettel, Speiſekarte.

Menuett (frz. menuet), aus Frankreich ſtammender, jetzt veralteter graziöſer Tanz und dem gemäßigtes Muſikſtück in langſamem Tempo und ³/₄-Takt, aus 2 Teilen von je 8 Takten beſtehend; wurde von Bach und Händel in die Suite eingeführt, von Haydn (meiſt mit angehängtem Trio) der Symphonie zugefügt (ſpäter durch das »Scherzo« verdrängt).

Menüra, ſ. Leierſchwanz.

Menus plaisirs (frz., ſpr. m'nü pläſihr), kleine Vergnügungen und die Ausgaben dafür; in Frankreich frühere die dafür beſtehende beſondere königliche Kaſſe und Intendanz.

Menyanthes *L.* (Zottenblume, Fieber-, Bitterklee), Gattung der Gentianen. M. trifoliata *L.* (Biberklee, Dreiblatt), in Europa, Aſien, offizinell.

Menzel, 1) Karl Adolf, Geſchichtſchreiber, geb. 7. Dez. 1784 in Grünberg, ſeit 1824 Konſiſtorial- und Schulrat in Breslau; † 19. Aug. 1855. Schr.: »Geſchichte der Deutſchen« (1815—23, 8 Bde.); »Neuere Geſchichte der Deutſchen« (2. Aufl. 1854—55, 6 Bde.) u. a.; ſetzte Becker's »Weltgeſchichte« 1815—1837 fort. — 2) Wolfgang, Schriftſteller, geb. 21. Juni 1798 in Waldenburg (Schleſien), privatiſierte ſeit 1825 in Stuttgart; † daſ. 23. April 1873. Geiſtvoller, aber parteiiſcher und leidenſchaftlicher Kritiker, berüchtigt durch ſeine Angriffe auf das »junge Deutſchland« und auf Goethe (bei. in »Die deutſche Litteratur«, 2. Aufl. 1836, und im »Litteraturblatt« 1826 ff.). Werke: »Geſchichte der Deutſchen« (6. Aufl. 1872—73, 3 Bde.); »Furore« (Roman, 1851); »Geſänge der Völker« (lyriſche Sammlung, 1850); »Chriſtliche Symbolik« (1854); »Die deutſche Dichtung« (1858—59, 3 Bde.); »Die letzten 120 Jahre der Weltgeſchichte« (1860, 6 Bde.); »Allgemeine Weltgeſchichte« (1862—72, 16 Bde.); »Geſchichte der Neuzeit, 1789—1871« (Geſamtausg. 1877, 13 Bde.) u. a. »Denkwürdigkeiten« 1876. — 3) Adolf, Maler, geb. 8. Dez. 1815 in Breslau, ſeit 1853 Profeſſor und Akademiker in Berlin. Bedeutend als Illuſtrator der Zeit und des Lebens Friedrichs d. Gr. (Zeichnungen zu Kuglers »Geſchichte Friedrichs d. Gr.« und zu den »Werken Friedrichs d. Gr.«, 200 Bl.; »Die Armee Friedrichs d. Gr.«, 610 Lithographien; »Aus König Friedrichs Zeit«, 1854—56, 12 Bl.); zahlreiche Ölbilder (Tafelrunde in Sansſouci, Flötenkonzert, Friedrich II. bei Hochkirch, Blücher und Wellington bei Waterloo, Krönung Wilhelms I., Eiſenwalzwerk, Ballſouper, Markt in Verona ꝛc.), Aquarelle und treffliche Lithographien (»Künſtlers Erdenwallen«, 1833, u. a.). Vgl. Biogr. von Weſſely (1871); Jordan und Dohmke, »Das Werk A. M.s« (1885 ff.).

Meo voto (lat.), nach meinem Wunſch, Urteil.

Mephiſtopheles (Mephiſta), der Volksſage entlehnter Name des Teufels, von Goethe im »Fauſt« adoptiert; Ableitung unſicher.

Mephitis (lat.), Stick- oder Stinkluft; auch röm. Göttin, welche gegen ſchädliche Ausdünſtungen angerufen ward; daher mephitiſch, übelriechend, peſthauchend.

Mephitis, Stinktier.

Meppel, Stadt in der niederländ. Provinz Drenthe, 8418 Ew.; Schiffbau.

Meppen, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Hauptſtadt des mediatiſierten Herzogtums Arenberg-M. (ſ. Arenberg 1), an der Mündung der Haſe in die Ems und der Bahn Münſter-Emden, 3386 Ew.; Gymnaſium.

Meran, Bezirksſtadt in Tirol, an der Mündung der Paſſer in die Etſch und der Bahn Bozen-M., 353 m ü. M., 5334 Ew.; beliebter Kurort, beſonders von Bruſtkranken zu allen Jahreszeiten beſucht (mittlere Jahrestemperatur 12,5° C.), jährlich ca. 6000 Kurgäſte; Weinbau. Dabei Schloß Tirol. Im Mittelalter Sitz der Grafen von Andechs, deren Beſitzungen 1248 an die Grafen von Tirol fielen. Vgl. Becher (4. Aufl. 1884), Edlinger (1887); Lokalſchriften von Knoblauch und Plant.

Meraſch, Stadt im türk.-aſiat. Wilajet Aleppo, unweit des Dſchihan, öſtlich vom Antitaurus, 15,000 Ew.

Merradante, Saverio, ital. Komponiſt, geb. 26. Juni 1797 in Altamura, in Neapel unter Zingarelli gebildet, ſeit 1839 Direktor des Konſervatoriums daſelbſt; † erblindet 17. Dez. 1870. Zahlreiche Opern (»Il giuramento«, »Il bravo«), Kirchenſtücke ꝛc.

Merrälor (lat. für Keemee), Gerhard, Geograph und Kartenzeichner, geb. 5. März 1512 in Rupelmonde (Flandern), Kosmograph des Herzogs von Jülich; † 2. Dez. 1594 in Duisburg (Denkmal ſeit 1878). Beſonders bekannt durch die von ihm zuerſt (1569) angewendete und nach ihm benannte Projektion (beſonders für Seekarten). Vgl. Breuſing (1869).

Mecenär (lat.), Söldner, Mietling.

Mercerie (frz., ſpr. merß'rih), Krom, Krammaare.

Merci (frz., ſpr. -ßi), Dank, habt Dank!

Mercia (ſpr. mörſio, das Land der Mercier), angelſächſ. Reich in Britannien, von der Nordſee zu beiden Seiten des Trent bis Wales reichend, 827 von König Egbert mit England vereinigt.

Merck, Joh. Heinr., geb. 11. April 1741 in Darmstadt, seit 1768 Kriegsrat daselbst, erschoß sich infolge unglücklicher Spekulationen 27. Juni 1791. Mittelpunkt eines Kreises geistreicher Männer, Freund Goethes, auf den er bedeutenden Einfluß übte. Schr. Erzählungen, Fabeln, Rezensionen (in »Frankf. Anzeigen«, im »Deutschen Merkur« rc.); ausgedehnter Briefwechsel (»Briefe« 1835, 1838 u. 1847). Schriften hrsg. von Stahr 1840. Biogr. von Zimmermann (1871).

Mercurialia (lat.), Quecksilberpräparate.

Mercurius, der Handelsgott der Römer, mit dem griech. Hermes (s. d.) identifiziert.

Mercurius, Quecksilber; M. dulcis, Kalomel; M. praecipitatus albus, weißes Quecksilberpräzipitat; M. p. (ruber) per se, Quecksilberoxyd; M. sublimatus corrosivus, Quecksilberchlorid; M. vivus, metall. Quecksilber.

Mercuriusberg, Berg des Schwarzwaldes bei Baden-Baden, 729 m; schöne Aussicht.

Mercy, Franz, Freiherr von, kaiserl. General, geb. in Longwy, trat während des 30jähr. Kriegs in kaiserl. Dienste, siegte 1643 bei Tuttlingen über die Schweden, eroberte 1644 Freiburg, siegte 1645 bei Mergentheim über Turenne und fiel 3. Aug. 1645 bei Allersheim.

Meredith, Owen, Pseudonym, s. Lytton 3).

Merétrix (lat.), Freudenmädchen.

Mergel, dichtes bis erdiges, auch schieferiges Gemenge von kohlensaurem Kalk mit Thon, oft auch Bittererde, Eisen- und Manganoxyd, Quarz und Glimmer enthaltend, bisweilen bituminös, findet sich besonders in jüngern Kalk- und Sandsteinformationen, gibt äußerst fruchtbaren Boden und dient als Dünger. Oft wunderbar gestaltete Konkretionen im M. bilden die Mergelnieren, Läßlindl, Septarien, Brillensteine, Marletos, Meerspiele, Imatrasteine, mit lasem Kern die Adlersteine.

Mergentheim, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Tauber, Knotenpunkt an der Bahn Krailsheim-M., 4407 Ew.; Schloß (Archiv); bedeutender Weinbau; Bittersalzquelle. Bis 1809 Ballei des Deutschen Ordens und Sitz der Hochmeister. Bei dem benachbarten Herbsthausen 5. Mai 1645 Sieg der Bayern (Mercy) über die Franzosen (Turenne).

Mergui, Hafenstadt in Britisch-Birma (Tenasserim), 8633 Ew. An der Küste der M.-Archipel, Fundort für eßbare Hachmeister. Bei dem benachbarten Herbsthausen 5. Mai 1645 Sieg der Bayern (Mercy) über die Franzosen (Turenne).

Mergus, Säger (Vogel). [Vogelnester.

Merian, schweiz. Künstlerfamilie. Matthäus, der ältere, geb. 1593 in Basel, † 19. Juni 1650 in Schwalbach, Kupferstecher, gab Topographien mit trefflichen Städteansichten heraus (bis 1688: 30 Bde.). Sein Sohn Matthäus, der jüngere, geb. 1621, † 1687 in Frankfurt, Porträtmaler. Dessen Schwester Marie Sibylla, verehel. Graff, geb. 1647 in Frankfurt, † 13. Jan. 1717 in Amsterdam, malte Blumen und Insekten in Wasserfarben.

Mericarpium, s. Teilfrüchtchen.

Mérida, 1) Stadt in der span. Provinz Badajoz (Estremadura), am Guadiana, 7390 Ew.; die alte röm. Kolonie Augusta Emerita; röm. Altertümer: Amphitheater, Aquädukt, prächtige Brücke. — 2) Hauptstadt des mexikan. Staats Yucatan, 37 km vom Meer, 40,000 Ew.; Kathedrale; Universität. — 3) Stadt in Venezuela, am Fuß der Sierra Nevada, 10,747 Ew.; Universität, Bischofsitz.

Meriden, Stadt im Staat Connecticut (Nordamerika), 15,540 Ew.; Fabrikation von Britannia-Metallwaren.

Meridian (Mittagskreis), derjenige größte Kreis der Erdkugel, welcher durch die beiden Pole und einen bestimmten Ort geht. Die Ebene eines M.s, bis zur scheinbaren Himmelskugel erweitert, schneidet dieselbe in dem Himmelsmeridian des betreffenden Ortes. Alle Orte unter demselben M. haben zu gleicher Zeit Mittag. Die Gestirne erreichen beim Durchgang durch den M. eines Ortes ihre größte Höhe über dem Horizont und die Hälfte ihres Tagesbogens. Als 1. M. (Nullmeridian) gilt meist der durch die Sternwarte von Greenwich gehende, in Frankreich der von Paris (2° 20′ östl. v. Gr.). Vgl. Länge.

Meridiankreis, Hauptinstrument der neueren Astronomie, ein in der Ebene des Meridians um eine horizontale, genau von Ost nach West gehende Achse drehbares Fernrohr mit einem geteilten Kreis zur Ablesung der Deklination der Sterne im Augenblick ihrer Kulmination.

Meridles (lat.), Mittag; meridional, mittägig, südlich.

Mérimée, Prosper, franz. Schriftsteller, geb. 28. Sept. 1803 in Paris, wurde 1844 Mitglied der Akademie, 1853 Senator; † 23. Sept. 1870 in Cannes. Romantiker mit starker Hinneigung zum schärfsten Realismus; glänzender Stilist. Schr.: »Théâtre de Clara Gazul« (1825); »La Guzla« (Gedichte, 1827); »Jacquerie, scènes féodales« (1828); ausgezeichnete Novellen (»Mosaïque«, 1833; »Coates et nouvelles«, 1846; »Nouvelles«, 1852, rc.; Auswahl deutsch von Laun 1872); Historisches: »Hist. de Don Pèdre I« (deutsch 1852), »Études sur l'histoire romaine« (3. Aufl. 1870), »Les faux Démétrius (deutsch 1865); seener: »Mosaïque historique« (1843); »Mélanges histor. et littéraires« (2. Aufl. 1869); Reiseschilderungen u. a. Posthum: »Dernières nouvelles« (1873), »Lettres à une inconnue« (Gräfin Lisa Przezdzerska, 1873); »Lettres à une autre inconnue« (1875) und »Beiefe an Ponizzi« (1881). Vgl. Tamisier (1875), Hauffonville (1888).

Merino (span.), leichtes gekämmtes Gewebe aus Kammwolle, mit Glanz appretiert, jetzt verdrängt durch die vollern und weichern, ohne Glanz appretierten Tibets.

Merinos, s. Schaf.

Merioneth (spr. mérr-), Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 1557 qkm und 52,038 Ew.; Hauptort Dolgelly.

Meristem (grch., Bildungsgewebe), vegetabilisches Gewebe, dessen Zellen in Teilung begriffen sind. Das Urmeristem bildet die erste Anlage eines Pflanzengliedes.

Mérite (frz.), Verdienst; Plural: Merlten, Verdienste; meritorisch, verdienstlich; der Bedeutung entsprechend.

Merivale (spr. merriwehl), Charles, engl. Historiker, geb. 1808, seit 1869 Dechant von Ely. Hauptwerke: »History of the Romans under the empire« (2. Aufl. 1865, 8 Bde.; deutsch 1866—72, 4 Bde.); »The fall of the Roman republic« (1853).

Merkantilisch (lat.), den Handel betreffend, kaufmännisch.

Merkantilsystem (Merkantilismus, »Handelssystem«), die im 17. u. 18. Jahrh. herrschende volkswirtschaftl. Theorie, welche den Volkswohlstand als das Produkt weiser Regierungsmaßregeln betrachtete; namentlich auf Schutz der heimischen Industrie, Hebung der Handelsbilanz durch Förderung der Ausfuhr, Regelung des Zollwesens, Gewährung von Unterstützungen und Privilegien, Handelsverträge, Kolonialpolitik rc. bedacht. Viele Merkantilisten erblickten im Besitz edler Metalle den Hauptreichtum der Völker. Einen eifrigen Vertreter fand das M. in Colbert (s. d.), daher auch Colbertismus.

Merkjacht, s. Eichjacht. [tismus.

Merkur (Mercurius), s. Hermes.

Merkur, der der Sonne nächste Planet mit 4900 km Äquatorialdurchmesser, 70—215 Mill. km von der Erde und im Mittel 57,8 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt 1,4 von der der Erde, er zeigt Phasen wie der Mond, ist wahrscheinlich gebirgig und hat eine dichte Atmosphäre; dreht sich etwa in 24 St. 5½ Min. um sich selbst und in 87 Tagen 23 St. 15 Min. um die Sonne; erscheint nur kurze Zeit in der Abend- oder Morgendämmerung. Ihm war bei den Neuplatonikern und Alchimisten das Quecksilber gewidmet, dns daher auch seinen Namen und sein Zeichen (☿) erhielt.

Merkurblende, s. v. w. Zinnober.

Merkurialismus, s. Quecksilbervergiftung.

Merkurialkrankheit, s. v. w. chronische Quecksilbervergiftung.

Merkurialmittel (Mercurialia), Quecksilberpräparate als

Merlan, s. Schellfische. [Heilmittel.

Merle, s. Drossel.

Merle d'Aubigné (spr. merl dabinjeh), Jean Henri, geb. 16. Aug. 1794 in Genf, † daf. 21. Okt. 1872. Schr.: »Histoire de la réformation du XVI. siècle« (3. Aufl. 1877 ff., 5 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1861—62); »Hist. de la réformation aux temps de Calvin« (1862—78, 8 Bde.; deutsch 1864—66); »Le protecteur Cromwell« (1848, deutsch 1858) u. a.

Merlin (Merddin), Zauberer in der altbrit. Sage. Älteste Nachrichten über ihn von Gottfried a. Monmouth (»Vita Merlini«, hrsg. 1837), der auch die »Prophetia Merlini« (1603) mitteilte. Vgl. Fr. Schlegel (1804), San Marte (1853) und Villemarqué (1861). [Butterfärbemittel.

Merliton, aus der Ringelblume (Calendula) dargestelltes

Merlucclus, s. Schellfische.

Merluschka (russ.), feines Lammfell.

Mermillod (spr. -mijá), Kaspar, Bischof von Lausanne, geb. 22. Sept. 1824 in Carouge bei Genf, 1864 Stadtpfarrer in Genf, zum Bischof von Hebron geweiht und 1873 zum apostolischen Vikar von Genf ernannt, deshalb vom Schweizer Bundesrat ausgewiesen, 1883 Bischof von Lausanne.

Mermnaden, lydisches Königsgeschlecht, welches 689 a. Chr. mit Gyges den Thron bestieg und 548 mit Kräsos vom Perserkönig Kyros gestürzt wurde.

Meroë (a. G.), Priester- und Handelsstaat in Nubien, ägyptischen Ursprungs, am obern Nil, am Astagos und Astaboras (Atbara). Die reiche und mächtige Hauptstadt M. lag bereits zu Neros Zeit in Trümmern; ausgedehnte Ruinen zu Bedscheranieh in Dar Schendi.

Merowinger (Merovinger), die erste Dynastie des fränk. Reichs in Gallien, nach König Meravech oder Meraväus

(448—457) genannt. Die M. beherrschten das Reich 481—751, schwächten sich aber durch blutige Familienzwiste und Greuel und verloren alle Macht an die karoling. Hausmeier; der letzte, Childerich III., 751 durch Pippin den Kleinen entthront. Vgl. Thierry (deutsch 1856), Lehuérou (1841).

Merrimak (spr. -mäck), Fluß in Neuengland (Nordamerika), entsteht in New Hampshire, durchströmt Massachusetts, mündet unterhalb Newburyport in den Atlant. Ozean; nur für Boote schiffbar.

Merscheid, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, 12,646 Ew.; Eisen- und Stahlwarenindustrie.

Merseburg, preuß. Regbez., 10,208 qkm (185 QM.) mit (1885) 1,027,228 Ew. (seit 1880 Zunahme 5,8 Proz.); 16 landrätliche u. 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt M., an der Saale und der Bahn Berlin-Eisenach, 16,828 Ew.; got. Domkirche (berühmte Orgel), Schloß (jetzt Regierungsgebäude); Baumwoll- und Wollindustrie, Bierbrauerei; Gymnasium. — Das Bistum M., 968 von Kaiser Otto I. gestiftet und dem Erzbistum Magdeburg untergeordnet, 1648 dem Kurfürstentum Sachsen zugesprochen, seit 1815 größtenteils preußisch.

Merseburger Zaubersprüche, zwei altdeutsche, nach ihrem Fundort genannte allitterierende Zaubersprüche, im 10. Jahrh. in Thüringer Mundart aufgezeichnet.

Mersen (Meersen), Marktflecken in der niederländ. Prov. Limburg, bei Maastricht, 3690 Ew.; hier 870 Vertrag zwischen Ludwig dem Deutschen und Karl dem Kahlen.

Mersey (spr. mörsi), Fluß in England, entsteht aus Tame und Goyt auf dem High Peak, mündet bei Liverpool in das Irische Meer; 137 km lang, unterhalb der Weavermündung 5 km breit. Flut bis Waerington aufwärts. Tunnel zwischen Liverpool und Birkenhead.

Mersiwan (Mersifan), Stadt im asiat.-türkischen Wilajet Siwas, 11,000 Ew.; Silberbergwerk.

Merthyr-Tydfil (spr. mörthir-tiddfil), Stadt im engl. Fürstentum Wales, Grafschaft Glamorgan, am Taff und am Cardiffkanal, 48,861 Ew.; reiche Steinkohlen- und Eisengruben; große Merúln, die Amsel. [Eisenwerke.

Merulius *Hall.* (Aberschwamm, Faltenschwamm), Gattung der Hutpilze, nicht genießbare Pilze, auf faulendem Holz, besonders der Hausschwamm (s. d.). [trefflich.

Merveille (frz., spr. -wäj), Wunder; à m., zum Verwundern,

Merville (spr. -wil), Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Hazebrouck, an der Lys, (1886) 3062 Ew.

Merw (Meru), Oase am Südsaume der Turkmenensteppe (Zentralasien), seit 1884 zum russ.-transkaspischen Gebiet gehörig, im 19. Jahrh. verfandet, mit 200,000 Ew. (Telke-Turkmenen); darin die Stadt M., am Murghab und an der Transkaspischen Eisenbahn (1886 eröffnet), mit 2000 Ew.

Merrleben, Dorf im preuß. Regbez. Erfurt, bei Langensalza; 27. Juni 1866 siegreiches Gefecht der Hannoveraner gegen die Preußen (Schlacht bei Langensalza).

Merz, Kaspar Heinrich, Kupferstecher, geb. 1. Mai 1806 in St. Gallen, seit 1826 in München, verunglückte 28. Juli 1875 in den Alpen; lieferte treffliche Stiche von Kaulbachs Naerenhaus und Zerstörung Jerusalems, Cornelius' Jüngstem Gericht und Zerstörung Trojas, Genellis Hexe rc.

Merzig, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Trier, 4940 Ew.; Irrenanstalt; Weinbau, Flußschiffahrt. [hebung des Bodens.

Mesa (span.), Tisch; in Südamerika flache, gleichmäßige Er-

Mesa, König der Moabiter, dessen 896 v. Chr. errichtete Siegessäule (M.stein) mit einer wichtigen Inschrift, dem ältesten erhaltenen semitischen Schriftdenkmal, kürzlich bei Dhibân aufgefunden wurde (erklärt von Socin 1886).

Mésalliance (frz., spr. -angs), Mißheirat.

Mésaventure (frz., spr. -awangtür), Mißgeschick, Unfall.

Meschant (frz. mechant), schändlich, niederträchtig.

Meschede, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, 2943 Ew.

Meschhed, Hauptstadt der pers. Provinz Chorasan, am Tedschend, 60,000 Ew.; prachtvolle Moschee, berühmtes Wallfahrtsziel der Schiiten; Seiden-, Teppich-, Waffenfabrikation; bedeutender Handel.

Meschhed-Ali (Nedschef), Stadt im asiat.-türk. Wilajet Bagdad, 20,000 Ew.; Grabmoschee des Kalifen Ali; Wallfahrtsort.

Mesdag, Hendril Willem, holländ. Maler, geb. 1831 in Groningen, lebt im Haag. Realistische Seestücke: bei Scheveningen, Abend am Strand, Morgen an der Schelde, Groninger Fischmarkt u. a.

Mesembrynnthemum *L.* (Zaserblume, Mittagsblume), Gattung der Mesembryanthemeen. M. crystallinum *L.* (Eisblume, Eiskraut), am Kap der Guten Hoffnung, in Südeuropa, Zierpflanze; gibt Gemüse und beim Verbrennen sodareiche Asche. M. edule *L.*, am Kap, liefert die Hottentotenfeigen, M. tripolium *L.* die als Rosen von Kandia bekannten weißen Kapseln, welche sich beim Trocknen schließen und im Wasser öffnen. Zierpflanzen.

Mesen, Fluß im nördl. Rußland, entspringt im Gouv. Wologda, mündet in das Weiße Meer (M.bucht); 580 km lang, 1/3 schiffbar. Nahe der Mündung die Stadt M., 1571 Ew.

Mesenterialdrüsen (grch., Gekrösdrüsen), Lymphdrüsen zwischen beiden Blättern des Gekröses (mesentorium), werden vom Chylus durchströmt, schwellen bei jeder Darmerkrankung an und veranlassen bei dauernder Schwellung Kräfteverfall.

Meseritz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Obra u. der Bahn Bentschen-M., 5141 Ew.; Landgericht; Gymnasium.

Mesmer, Friedrich Anton (Franz), Begründer der Lehre vom tierischen Magnetismus (»Mesmerismus«, s. Magnet. Kuren), geb. 23. Mai 1734 in Iznang am Bodensee, lebte als Arzt in Wien, seit 1778 in Paris; † 5. März 1815 in Meersburg. Vgl. Kerner (1856), Wurm (1857), Bersot (4. Aufl. 1879).

Mesocarptum, in der Botanik eine Schicht der Fruchthülle.

Mesoderm, s. Keimblätter.

Mesogastrium (grch.), Bauchmitte.

Mesokephalen, s. Mensch

Mesolithisch (grch.), der mittlern Steinzeit angehörig.

Mesomphalium (grch.), Nabel als Körpermitte.

Mesopotamien, im Altertum das Land zwischen dem obern Euphrat und Tigris bis zur Medischen Mauer (arab. El Dschesireh, »Insel«), jetzt unter türk. Herrschaft. Nie selbständiges Reich; Heimat Abrahams; am blühendsten unter den assyrischen und babylon. Königen sowie im Mittelalter unter den Kalifen; seit dem Einfall der Seldschuken, Tataren und Türken (11. Jahrh.) im Verfall.

Mesostylon (grch.), Raum zwischen 2 Säulen.

Mesotyp, s. Natrolith.

Mesozoisch (grch.), im Gegensatz zu paläozoisch und känozoisch Tierreste enthaltend oder auf solche bezüglich, welche den jetzt lebenden sich anschließen. Mesozoische Formation: Teias, Jura, Kreide.

Mespilus *L.* (Mispel), Gattung der Rosaceen. M. germanica *L.* (Aspele, Hespel), Strauch aus dem Orient, bei uns verwildert, bes. in Frankreich und Italien kultiviert, hat genießbare Früchte.

Mesquin (frz., spr mestäng), dürftig, knauserig.

Mesra (arab.), Mohammeds nächtliche Himmelfahrt.

Mess (engl.), Gericht, Tischgesellschaft; Offizierstafel auf Kriegsschiffen.

Messa di voce (ital., spr. wohtsche), beim Gesang das allmähliche Anschwellen und Wiederabnehmenlassen des Tons.

Messagerie (frz., spr. -sch'rih), Botenamt; Art Personenpost und der dazu dienende Wagen; Transportgeschäft.

Messalina, Valeria, Tochter des Konsuls Marcus Valerius Messata Barbatus, 1. Gemahlin des röm. Kaisers Claudius, dem sie Oktavia und Britannicus gebar, grausam und schamlos ausschweifend, ward 48 n. Chr. auf Anstiften des Freigelassenen Narcissus getötet.

Messalla Corvinus, Marcus Valerius, röm. Redner, geb. 59 oder 64 v. Chr., 31 Konsul, Anhänger des Augustus. Nur Fragmente erhalten (hrsg. von Meyer 1842).

Messana, Stadt, s. Messina.

Messapier, Zweig der Japygier im äußersten SO. Italiens (Messapia), mit eigner Sprache (messapische Inschriften).

Meßband, s. Meßkette.

Meßbrief, amtliches Attest über den Raumgehalt eines Schiffs, wird durch die Vermessungsbehörde ausgestellt. Vgl. Deutsche Schiffsvermessungsordnung vom 5. Juli 1872.

Meßbuch, s. Missale.

Messe (lat. Missa), in der alten Kirche der Teil des Gottesdienstes, welcher die Feier des Abendmahls umschloß, nachdem die davon ausgeschlossenen Büßenden, Katechumenen rc. mit der Formel »Ite, missa est« entlassen waren (daher der Name M.); später die bei letzterer gebräuchl. Gebete vor dem Altar (daher der Ausdruck »M. lesen«) und insbesondere das sogen. Meßopfer, d. h. die Verwandlung des Brots und Weins in den Leib und das Blut Christi und die Darbringung desselben als ein Versöhnungsopfer für die Lebendigen und die Toten, bestehend aus 3 Teilen: dem Offertorium, der Wandlung oder Konsekration der Hostie und des Weins, welche der Priester genießen soll, und der Sumtion oder dem Genuß des geweihten Brots und Weins. Die mit Musik verbundene feierliche M. heißt Hochamt. Außerdem gibt es hohe oder große und niedrige oder stille M.n sowie Handmessen, welche täglich gelesen werden, und wofür der Priester das Geld auf die Hand empfängt. Die Seelen- oder Totenmessen werden zu gunsten der im Fegfeuer leidenden Seelen, die sogen. trockne M. wird unter Weg-

lassung des Krichs auf der See gekrien. Der grirch. Meßritus weicht von drm latrinischen mrhrfach ab. Vgl. Gihr (4. Aust. 1887). — Die beim Hochamt aufgeführte Musik, rbenfalls M. genannt, besteht aus 6 Stücken: »Kyrie eleison«, »Gloria« (Lobgesang), »Credo« (Glaubensbekenntnis), »Sanctus« (Heilig), »Benedictus« (Segensspruch), »Agnus Dei« (Bittgesang).

Messen (Handelsmessen) entstanden aus den mit Ablaß verbundenen alten Kirchenmessen, an dir sich Jahrmärkte anschlossen, erlangten große Bedeutung, insofern durch dieselben frrne Länder mitrinander in Verkehr traten, haben heutr infolge der vrränderten Verkehrsverhältnisse für drn Wrltrn (wrniger für den Osten Europas) an Bedeutung verloren. Meßfreiheitrn, Befreiungen von Zöllrn und Abgaben, beschleunigtes Verfahren bri Rechtsstreitigkeitrn rc. Für gewissr Gegenstände (Tuch, Leder) gibt es besondere M. Für jede Messe besteht eine Meßordnung sowie eine Art von Meßrecht für den Verkehr zwischen den Meßbesuchern. An den letzten Tagen der Messe, den Zahltagen, finden dir Abrechnungen statt. Die wichtigsten deutschen M. sind die zu Leipzig und Frankfurt a. O., welchr den Verkehr mit Osteuropa vermitteln, dann die zu Braunschweig und Frankfurt a. M.; von außerdeutschen dir zu Beaucaire in Frankrich, zu Messina, Sinigaglia und Bergamo in Italien, zu Pest in Ungarn, zu Nishnij Nowgorod in Rußland, zu Uskudschowa in der Türkei; von außereuropäischen dir zu Tanta in Ägypten, zu Mekka in Arabien, zu Kiachta in Sibirien. [engl. Zeitungen und Zeitschriften.

Messenger (engl., spr. mässindscher, »Bote«), Name virler

Messenien, geirch. Nomarchie, der südwestl. Teil von Morea, 3341 qkm mit 155,760 Ew. Hauptstadt Kalamata. — Die alte Landschaft M., mit den Städten Messene (Bergfestr Ithome), Pylos, Mrthone rc., fril der Dorischen Wanderung ein eignes Reich, unterlag in 3 Kriegen (Messenischr Kriegr, 743—724, 645—628, 464—455 v. Chr.; vgl. Hertzbrg, 3. Aust. 1875) gegen dir Spartaner, erhirlt durch Epameinondas 370 ihre Selbständigkrit zurück, verlor diese 146 v. Chr. wieder an

Meßfahne, s. Falon. [dir Römer.

Messiade, religiöses Epos von Klopstock.

Messias (hebr. Maschiasch, grch. Christus), »der Gesalbte«, im A. T. der erwartetr Retter aus Davids Geschlecht, welcher die alte Herrlichkeit Israels, als drrrn Isral dir Davidsche Herrrschaft galt, zurückführen sollte. Messianische Weissagungrn, Stellrn des A. T., in dnen man Weissogungen auf dir Person und das Schicksal Jesu erblickte, dee sich die Idee des M. angeeignet hattr. Vgl. Hilgenfeld (1869), Bernes (1874), Drummond (1877), Stantou (1886).

Messidor (frz.), Erntemonat, der 10. Monat des franz. republikanischen Kalenders, 19. Juni bis 18. Juli.

Messin (spr. -ssäng), dir Umgebung von Metz.

Messina, Prov. Siziliens, 3227 qkm und 460,924 Ew. Dir Hauptstadt M., am Fuß des Monte Cicrio und an der Straße von M. reizend grlegrn, 78,438 (als Gem. 126,497) Ew., zerfällt in See- und Hügelstadt; starke Citadelle und 6 Kastelle, vortrefflicher Hafen (für 1000 Schiffe); prachtvolle Straßen; Kathedrale (aus der Normannenzeit), Kapuzinerkirche, königlicher und erzbischöflichrr Palast; Erzbischofsitz, Universität (nur ca. 150 Studierendr), Akademie der Wissenschaften. Bedeutende Industrie (bes. Seidenweberei, Korallenarbeiten, Essenzen), Fischerei; Ausfuhr von Wein, Südfrüchten, Schwefel, Seide, Öl, 1886 im Wert von 40,8 Mill. Lire; Einfuhr (Getreide, Kohlen, Eisen, Petroleum, Baumwollgarn) für 29 Mill. Lire; berühmte Messe. 1887 liefen 4643 Schiffe von 1,405,450 Ton. ein. — Im frühsten Altertum Zankle, 628 v. Chr. von flüchtigen Messeniern bevölkert (daher Messana); 282 von Mamertineen (Mamertina), 264 v. Chr. von den Römern erobert; teilte dann das Geschick Siziliens. 1282 Ausbruch der Sizilianischen Vesper; 1848 von den Neapolitanern bombardiert und 1860—61 gegen Garibaldi behauptet.

Messing, Kupferzinklegirung, von drn Alten beim Kupferschmelzen mit Galmei (Aurichalcum), jetzt durch Zusammenschmelzen von Kupfer und Zink dargestellt. Rotmessing (Rotguß, Tombak) enthält weniger als 20 Proz., Gelbguß 20—50 Proz., Weißmessing (Weißguß) 50—80 Proz. Zink. M. ist kalt hämmerbar und streckbar, oxydiert sich weniger, ist härter, steifer, schmelzbarer, dünnflüssiger und billigrr als Kupfer. Spez. Gew. 7,8—9,0. Dient zu Guß-, Blech- und Drahtwaren und wird von allen Metallen nächst dem Eisen am meisten benutzt. Vgl. Bischoff, »Das Kupfer rc.« (1865).

Messingblech (Latten), durch Walzen hergestellt, nach der Stärke: Tafel-, Bug- und Rollmessing; M. von $^1/_{30}$—$^1/_{10}$ mm bildet das Rauschgold (Knittergold).

Meßkatalog, das halbjährlich zu Ostern und Michaelis ausgegebene Verzeichnis der erschienenen Bücher, Kunstsachen, Landkarten rc., zuerst 1564 von G. Willer in Augsburg gedruckt, dann (bis 1749) in Frankfurt a. M. erscheinend. Der M. von Henning Große (seit 1594), dann Lamberg in Leipzig, 1759—1850 von drr Weidmannschen Buchhandlung, seit 1851 von verschiedenrn Verlegern fortgeführt, ging 1860 ein, durch dru Hinrichsschen Halbjahrskatalog (seit 1797) ersetzt. Vgl. Schwetschke, »Codex nundinarius Germaniae 1564—1846« (1850 u. 1877). [Glas oder Stahl.

Meßkeil, zu präzisrn Längenmessungen dienender Keil aus

Meßkette, Feldmeßinstrument mit Gliedern aus Stahldraht, die durch Ringe verbunden sind, 20 m lang, virfach rektzt durch Meßbänder aus Stahl, geöltem Band oder hänfene geölte Meßschnüre.

Meßkirch, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn Radolfzell-Mengen, 2025 Ew. Hier 5. Mai 1800 Sieg Moreaus über die Österreicher (Kray).

Meßklonlen (Meßklontirrungrn), s. Kontirren.

Meßkunst, s. Feldmeßkunst und Geodäsie; chemische M., s. Stöchiometrie.

Meßrad, ein Rad, dessen Umfang beim Fortrollen zu Längenmessungen dient. Steinheils M. zu Präzisionsmessungen läuft auf Eisenschirnen. Für gewöhnlichen Gebrauch Wittmanns M. sehr praktisch.

Meßstipendium, Summe, welche für rine zu rinem brstimmtrn Zweck gestiftete Messe gezahlt wird.

Meßtisch (Mensel), auf 3 Füßen ruhendes Tischchen der Feldmesser, dessrn mit Papirr überzogene Platte grnau horizontal gestellt werden kann, dient zum Aufstrllen der Dioptrrlinralr rc. und zum Aufzrichnen der gemessenen Linirn.

Meß- und Marktsachen, Rechtsstreitigkeitrn aus den auf Messen und Märkten abgeschlossrnen Handelsgeschäften, wrrden in schleunigem Verfahren erledigt. Vgl. Deutschr Zivilprozeßordnung, § 30, 234, 459.

Meßwechsel, Wechsel, bri wrlchen dir Zahlungszeit auf rine Messe oder auf rinen Markt (Marktwechsel) gestellt ist. Als Zahlungstag gilt im Zwrifel der Tag vor drm Schluß der Messe.

Messys, Moler, s. Massys.

Mestizen, Mischlingr von Weißen und Indianrrn.

Mesto (ital., Mus.), traurig, betrübt.

Mestom, das Gewebe, welches auf dir Festigkeit der Pflanzenteile leinen Einfluß hat, im Gegensatz zum Sterrom.

Met (Meth), aus gewürztem Honig durch Gärung bereitetes alkoholisches Getränk, besonders in England, den ostslaw. Ländern, Nordasien, Südafrika gebräuchlich, im Alter madeiraähnlich. [Rennbahn.

Meta (lat.), die Spitzsäule oder der Zirkelgrl am Ende der

Meta, linker Nebenfluß des Orinoko, bildet auf einr Strecke die Grenze zwischrn Kolumbien und Venezuela; 1110 km lang,

Metà (ital.), s. »a metà«. [bis Cabuyoro schiffbar.

Meladöle (grch.), Umsetzung; das Versetzrn von Buchstaben des Wohlklanges oder Versmaßes wegen; Redefigur, wodei durch Umsetzung drr Wörter ein andrer Sinn oder ein Gegensatz hervorgehoben wird.

Melachromalypie (grch.), Übertragung auf Papirr gedruckter Bilder auf Porzellan, Metall, Holz rc. Das Papirr ist mit Gummi grundirrt und läßt sich nach dem Befeuchtrn von der mit Firnis oder Drrtein auf Galanterirwaren, Theebretter, Porzellon rc. aufgetragrnen Farbschicht leicht abziehen.

Melachronismus (grch.), die Setzung rines Ereignisses in einr spätrrr Zeit, wo rs nicht grschehen konnte.

Melagenesis, s. Generationswechsel.

Melakritik (grch.), Kritik rinrr andern Kritik, z. B. Herders M. zur »Kritik der reinrn Vernunft« von Kant.

Melalläge (grch.), Vrändrrung, Vertauschung.

Metalldäume, baumartig verzweigtr Metallabschridungen aus Salzlösungen, z. B. Bleibaum, aus Blrizuckrrlösung durch Zink abgeschiedenes Blei.

Melalle (grch.), dem Blei, Kupfer, Eisen rc. mehr odrr weniger ähnliche Elemente, sind die auf Quecksilber bei gewöhnlicher Temperatur flüssig, vom spez. Gew. 0,59 (Lithium) bis 22,48 (Osmium), zeigen eigentümlichen Glanz (Metallglanz), leiten Wärme und Elektrizität, sind unlöslich in Wasser und Alkohol. Die edlen M.n, die im Feuer ihren Glanz behalten (Gold, Silber, Quecksilber, Platinmetalle), stehen den unedlen gegenüber, den leichten M.n (Alkali-, Erdalkali-, Erdmetalle) die schweren (spez. Gew. mindestens 5,0), den hämmerbaren die Halbmetalle, welche unter drm Hammer zerspringen. M. finden sich selten gediegen (Gold, Silber, Platinmetalle, Kupfer), meist vererzt, d. h. mit Sauerstoff, Schwefel, Arsen, Antimon verbunden, und werden aus diesen Erzen auf verschiedene Weise gewonnen. Vgl. Lrdebur (1882 u. 1887), Elsner (1882); Andree, »Die M. bei den Naturvölkern« (1884).

Melallelektrographie, Hochätzverfahren in Kupfer.

Metallgold, unechtes Blattgold, s. Goldschlägerei.

Metalliferisch (grch.), metallführend, metallreich. [pulver.
Metalline, Schmiermittel aus Graphit, Paraffin und Zinkstaub.
Métalliques (frz., spr. -liht), in Frankreich, Österreich und Rußland Name für Staatsobligationen, welche in Metallgeld zu verzinsen und heimzuzahlen sind.
Metallisieren, nichtmetallische Gegenstände mit Metall bedecken, durch Imprägnieren fester, dauerhafter machen, z. B. Holz durch Imprägnieren mit Salzen.
Metallmohr, s. Aethiops. [Metalle.
Metallochromie (grch.), s. v. w. galvanische Färbung der
Metallographie (grch.), Beschreibung der Metalle; auch Name eines Druckverfahrens von Metallplatten.
Metalloide, die nichtmetallischen Elemente: Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Schwefel, Selen, Tellur, Arsen, Chlor, Brom, Jod, Fluor, Phosphor, Kiesel, Bor, Kohlenstoff.
Metalloskopie, Untersuchung gelähmter Glieder durch Auflegen von Metallplatten, als Metallotherapie zur Heilung von Nervenleiden von Burcq u. a. ausgebildet.
Metalloténchnik, Verarbeitung der Metalle, besonders auf me-
Metallotherapie, s. Metallaskopie. [chanischem Weg.
Metalloxyde, Verbindungen der Metalle mit Sauerstoff.
Metallseife, Schlämmkreide oder Englischrot enthaltende Seife zum Reinigen von Metallen.
Metallsilber, unechtes Blattsilber, s. Galdschlägerei.
Metallurgie (grch.), die Lehre von den chemischen und mechanischen Prozessen, durch welche Metalle, Schwefel und manche Metallverbindungen (z. B. Schwefelantimon) aus ihren Erzen dargestellt werden. Die M. im engern Sinn lehrt die wissenschaftlichen Grundsätze, auf welchen die Gewinnung der genannten Substanzen im großen (hüttenmännisch) beruht. Die Galvanometallurgie bespricht die Metallgewinnung mittels Elektrolyse, die Hydrometallurgie diejenige auf nassem Weg.
Metallzeit, der prähistorische Zeitraum, in welchem die Völker statt Stein (Steinzeit) hauptsächlich Metalle zu Waffen und Geräten benutzten, gliedert sich in Kupfer-, Bronze- und Eisenzeit; an letztere schließt die historische Zeit an. Der jüngern M. gehören die Hallstatt- und La Tène-Periode an. Vgl. Andree, »Metalle bei Naturvölkern« (1884); v. Sacken, »Das Grabfeld von Hallstatt« (1868); Groß, »La Tène« (1886); Undset, »Das erste Auftreten des Eisens« (1882); Müller, »Bronzekultur« (1884); Much, »Kupferzeit« (1886).
Metamer, s. Isamere Körper.
Metamēren, s. Tier.
Metamorphāse (grch., »Verwandlung«), die Verwandlung, welche ein dem Ei entschlüpftes Tier in seiner Jugend durchmacht, ehe es die Form des erwachsenen erreicht hat. Die Insekten zeigen vollständige (Larve oder Roupe, Puppe, Imago) oder unvollständige M. (mehrere nicht stark voneinander abweichende Larvenformen). Bei der regressiven M. sinkt ein Tier von einer höhern zu einer niedern Stufe herab. In der Botanik ist M. der Prozeß, durch den z. B. das Blattorgan, welches zuerst als Samenblatt auftritt, als Laubblatt, Deckblatt, Kelchblatt, Blumenblatt, Staub- und Fruchtblatt erscheint; bei regressiver M. findet das Umgekehrte statt. In der Geologie die Umwandlung namentlich unkristallinischer Gesteine in kristallinische (metamorphische) durch einsickerndes salzhaltiges Wasser, oft unter Mitwirkung von Hitze und hohem Druck (Metamorphismus der Gesteine).
Metamorphosieren (grch.), umwandeln, umgestalten; metamorphatisch, umgestaltend.
Metapher (grch.), bildlicher Ausdruck, eine Art Vergleichung, bei welcher der Gegenstand, mit dem verglichen wird, an Stelle des verglichenen selbst gesetzt wird (z. B. die Rosen statt der rosigen Röte der Wangen); metaphorisch, uneigentlich, bildlich.
Metaphrase (grch.), Übertragung; Umschreibung.
Metaphysik (grch., ursprünglich Titel eines Werkes von Aristoteles), die Wissenschaft von dem, was »hinter der Natur« ist, d. h. was das Sein und Wesen, die Ursache und den Zweck der gesamten Erscheinungswelt ausmacht; die philosophische Naturlehre im Gegensatz zur empirischen (Physik).
Metapolitik (grch.), theoret. Politik, philosoph. Staatslehre.
Metapontion (lat. Metapantum, a. G.), griech. Kolonie in Unteritalien am Meerbusen von Tarent; Tempelruinen bei
Metaspermen, s. v. w. Angiospermen. [Torre Mare.
Metastase (grch.), Umstellung, Versetzung; in der Medizin das Auftreten einer Krankheit an einem andern Organ, besonders von Eiterherden, Krebs ꝛc.; s. Geschwulst.
Metastasio (eigentlich Trapassi), Pietro, ital. Dichter, geb. 13. Jan. 1698 in Assisi, † 12. April 1782 als Hofdichter in Wien. Vollender der ernsten Operndichtung (opera seria) der Italiener; seine Opern ausgezeichnet durch melod. Sprache, aber ohne tiefern Gehalt. »Opere« 1816–20, 20 Bde.; Briefwechsel 1883. Vgl. Mussafia (1882).
Metathesis (grch.), Umstellung der Buchstaben.
Metaurus (der alte Metaurus), Fluß in Mittelitalien (Marken), mündet bei Fano ins Adriat. Meer; 110 km lang. 207 v. Chr. Untergang Hasdrubals, Bruders von Hannibal, in der Schlacht gegen die Römer. [Zellen aufgebauten Organen.
Metazoen, im Gegensatz zu den Protozoen die Tiere mit aus
Metelino, Insel, s. Lesbos.
Metempsychōse (grch.), Seelenwanderung.
Meteōre (grch.), Lufterscheinungen; Hydrometeoare: Tau, Nebel, Wolken, Regen, Schnee ꝛc.; elektrische M.: Gewitter, Nordlicht, Elmsfeuer; feurige M.: Sternschnuppen, Feuerkugeln; optische M.: Regenbogen, Nebensonnen, Nebenmonde, Höfe, Morgen- und Abendröte.
Meteōreisen, s. Meteorsteine.
Meteōrische Sonne, s. Apex. [lung
Meteoridmus (grch.), s. Blähungen und Luftansamm-
Meteoriten, s. Meteorsteine.
Meteorograph (grch.), Apparat, welcher mehrere meteorologische Erscheinungen selbstregistrierend verzeichnet.
Meteorologie (grch.), Witterungskunde, die Lehre von den in der Atmosphäre vorgehenden Veränderungen des Luftdrucks, der Temperatur, Feuchtigkeit, der elektrischen Verhältnisse ꝛc. sowie von den hieraus sich ergebenden Fallen, den Winden, wässerigen Niederschlägen ꝛc., eng verbunden mit der Klimatologie, der Lehre von der Beschaffenheit der Atmosphäre in verschiedenen Gegenden der Erde. Die M. beschränkte sich bisher wesentlich auf Beobachtung und Erklärung der Witterungserscheinungen, hat aber jüngst angefangen, gestützt auf die aus den Beobachtungen abgeleiteten Gesetze und auf telegraphische Nachrichten über die gleichzeitigen Witterungsverhältnisse in einem größern Gebiet, das Wetter für kurze Zeiträume vorherzusagen (Sturmwarnungen, Wetterprognosen für Landwirtschaft). Meteorologische Beobachtungen, Deutungen und Witterungsregeln finden sich reichlich bei den Alten. Aristoteles, Theophrastus, Plinius und Seneca lieferten zum Teil umfassende Werke über M. Im Mittelalter war die M. ein Zweig der Astrologie; Wissenschaft wurde sie erst nach Erfindung des Barometers und Thermometers, und im 18. Jahrh. lieferte Musschenbroek die ersten Zusammenstellungen. Weitere Förderung fand die M. durch Sauffure, Kurfürst Karl Theodor von der Pfalz als Stifter der Mannheimer Meteorologischen Gesellschaft und besonders durch A. v. Humboldt, welcher zuerst Isathermen zog und für Errichtung meteorologischer Stationen wirkte. Schouw, Schübler, Kämtz, Dove, Buys-Ballot sind die Begründer der neuern M. Internationale Zeichen zur Benutzung in meteorologischen Tabellen und Berichten: Die vier Weltgegenden: NSEW. Die Pfeile, welche die Windrichtung auf Karten angeben, fliegen mit dem Wind. Haken am Pfeilstab geben die Stärke des Windes an. Die Wolkenformen werden durch Abkürzungen der lat. Namen angegeben (cir = cirrus, cir.-str. = cirrostratus), den Grad der Bewölkung bezeichnen die Zahlen 0 (wolkenlos) bis 10 (ganz bewölkter Himmel), ein Exponent bei diesen Zahlen gibt die Dicke der Wolkenschicht an (9⁰ ein zu ⁹/₁₀ stark bewölkter, 9¹ ein zu ⁹/₁₀ schwach bewölkter Himmel). Über die Zeichen der Hydrometeoare s. d. Lehrbücher von Kämtz (1831–36, 3 Bde., und 1840), Mühry (1860), Schmid (1861), Gräger (1870), Lommel, »Wind und Wetter« (2. Aufl. 1880); Mahn (4. Aufl. 1887), Hann (1883), Sprung (1885), van Bebber (1886).
Meteorologische Stationen, Anstalten zur regelmäßigen Beobachtung der meteorolog. Elemente. Stationen 1. Ordnung mit Normal- und Registrierapparaten sind oft Zentralinstitute (Hamburg mit der Seewarte, Berlin, München, Stuttgart, Chemnitz, Karlsruhe, Hohe Warte in Döbling bei Wien, Triest, Budapest); m. S. 2. Ordnung sind mit allen Instrumenten, aber nicht mit Registrierapparaten, solche 3. Ordnung nur mit Thermometer und Regenmesser ausgestattet. Außerdem: Regen- und Gewitterstationen.
Meteoroskōp (grch.), Apparat zur Bestimmung der Beschaffenheit und Veränderung der Atmosphäre, auch s. v. w. Astrola-
Meteorstahl, s. Nickelstahl. [bium.
Meteorstaub, s. Staubregen.
Meteorsteine (Meteoriten, Aërolithe, Bätylen), Eisen- oder Steinmassen, welche einzeln oder in größerer Zahl (Steinregen), oft unter Feuererscheinung und Detonation (Feuerkugeln), aus der Luft herabfallen. Gewicht der M. 300 kg bis zu unwägbaren Staubteilen. Sie gelten als selbständige Körper, die in Parabeln oder sehr exzentrischen Ellipsen den Weltraum durchfliegen, gelegentlich in unsre Atmosphäre gelangen, durch den Widerstand derselben sich erhitzen, zum Teil explodieren oder sich mit schwarzer, schlackiger Rinde bekleiden. Man unterscheidet Meteoreisen (Eisennickellegierung mit Phosphor, Kobalt, Schwefeleisen, Graphit, Kupfer, Zinn, Silicium,

Magnesium, Wasserstoff), welches beim Ätzen die Widmanstättenschen Figuren zeigt, und M., Gemenge von Meteoreisen mit Silikaten oder nur aus Silikoten: Olivin, Augitmineralien (Enstatit, Diopsid, Broncit, Augit), Anorthit mit Schwefeleisen und Chromeisenerz bestehend. Unter den 500 gut bekannten Meteoritenfällen nur 3 Meteoreisen. Vgl. Chladni (1820), Buchner (1863), Rammelsberg (1870, 1872 u. 1879), Müller (1876), Tschermak (1885).

Meteorwasser, das durch Regen, Schnee ꝛc. auf die Erde gelangende Wasser.

Meter (frz. mètre, Stab), Längenmaß, der zehnmillionte Teil des Erdquadranten zwischen Pol und Äquator, = 443,295936 Par. Linien, Einheit des metrischen Maßsystems (Dezimalsystem), mit dezimaler Teilung und Vervielfachung: $^1/_{100}$ M. = 1 Zentimeter, $^1/_{1000}$ M. = 1 Millimeter, 10 M. = 1 Dekameter, 100 M. = 1 Hektometer, 1000 M. = 1 Kilometer.

Meterkilogramm, s. Arbeit.

Meth, s. Met.

Methan (Methylwasserstoff, leichtes Kohlenwasserstoffgas, Sumpfgas, Grubengas), Verbindung von 1 Atom Kohlenstoff mit 4 At. Wasserstoff, farb- und geruchloses Gas, brennt mit bläulicher, wenig leuchtender Flamme, explodiert, mit Luft gemischt, durch eine Flamme, entsteht bei Fäulnis und Verwesung, bei trockner Destillation organischer Substanzen, findet sich im Leuchtgas in vielen Gasquellen und bildet in Steinkohlenbergwerken die schlagenden Wetter.

Methfessel, Albert Gottlieb, Liederkomponist, geb. 6. Okt. 1785 in Stadtilm, 1831—42 Hofkapellmeister in Braunschweig; † 23. März 1869 in Heckendeck bei Gandersheim.

Methode (grch.), ein nach Grundsätzen geregeltes Verfahren zur Erreichung eines bestimmten Zwecks, namentlich beim Unterricht (Lehr-, Unterrichtsmethode). Man unterscheidet bes. die akroamatische (s. d.), heuristische (s. Heuristik) und katechetische M. (s. Katechese); beim wissenschaftlichen Vortrag die progressive oder synthetische (Deduktion) und die regressive oder analytische M. (Induktion). Methodisch, planmäßig. Methodik oder Methodologie, Anweisung zu einem planmäßigen Verfahren bei Erlernung oder beim Vortrag einer Wissenschaft. Methodiker, einer, der methodisch zu Werke geht.

Methodisten (grch.), christliche Religionspartei, entstand in der anglikan. Kirche, von John Wesley (s. d.) und dem Prediger Whitefield (s. d.) 1729 gegründet, (zuerst spottweise) M. genannt, weil sie nach »der in der Bibel aufgestellten Methode« leben wollten; traten erst 1739 notgedrungen zu besondern Gemeindeverbänden unter Synoden und Superintendenten zusammen. 1741 trennte sich Whitefield, der die Calvinische Prädestinationslehre vertrat, von Wesley, welcher arminianisch gesinnt war. Die Gemeindeorganisation ermöglicht die genaueste Beaufsichtigung der einzelnen Gemeindeglieder. Die M. verbreiteten sich besonders in Großbritannien (wo die Wesleyaner überwiegen) und in Nordamerika (Whitefieldianer). Die Leitung des Ganzen steht seit 1744 bei der jährlichen Synode oder Generalkonferenz mit fast uneingeschränkten Befugnissen über Lehre, Disziplin ꝛc. Die Bedeutung des Methodismus besteht besonders in seinem großen Einfluß auf die niedern Volksklassen. Ausschreitungen sind die Revivals (Erweckungen). Die Zahl der M. beträgt in England und Nordamerika je 2 Mill. In Deutschland sind sie bes. in Bremen und Württemberg verbreitet. Vgl. Jacoby (2. Aufl. 1855), Jüngst (2. Aufl. 1877), Sutzberger (1880); über die Geschichte: Jacoby (1853—71, 2 Bde.), Stevens (1878, 3 Bde.; Auszug 1885) und Lecky (deutsch 1880).

Methodius, Slawenapostel, Bruder des Cyrillus (s. d. 3).

Methuen-Vertrag (spr. metthju-en), durch Lord Methuen 1703 zwischen Portugal und England abgeschlossener Handelsvertrag.

Methusalem (Methusalah), Sohn Henochs und Vater Lamechs, erreichte unter den Erzvätern das höchste Lebensalter, angeblich 969 Jahre; daher sprichwörtlich.

Methylalkohol (Methyloxydhydrat, Holzgeist, Holzalkohol) entsteht bei trockner Destillation des Holzes, wird aus Holzessig durch Destillation gewonnen, farblose Flüssigkeit, riecht geistig, spez. Gew. 0,798, siedet bei 66°, ist brennbar, besitzt dieselben Lösungs- und Löslichkeitsverhältnisse wie Alkohol, dient als Ersatz desselben, zu Firnissen, Politur, zur Darstellung von Anilinfarben, zum Denaturieren des Spiritus ꝛc.

Methylamin entsteht bei Einwirkung von Ammoniak auf Methyljodür und findet sich in den Produkten der trocknen Destillation von Steinkohlen, Knochen, Salz, Melasse. Trimethylamin findet sich im Kraut von Chenopodium vulvaria, in Heringslake, Mutterkorn, in faulender Hefe und wird aus der Schlempe von vergorner Runkelrübenmelasse gewonnen. Farblose, widerlich riechende Flüssigkeit, siedet bei 4—5°, bildet mit Säuren Salze, dient als Arzneimittel. Salzsaures Trimethylamin wird auf Methylchlorür verarbeitet.

Methyläther (Methyloxyd, Holzäther) entsteht beim Erhitzen von Methylalkohol mit Schwefelsäure; farbloses, ätherartig riechendes, leicht entzündliches Gas, bei —20° leicht bewegliche Flüssigkeit, löst sich in Wasser, Alkohol, leicht in Schwefelsäure, dient zum Betrieb von Eismaschinen.

Methylbenzol, s. Toluol.

Methylchlorid (Chlormethyl) entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Methan und wird aus fatzsaurem Trimethylamin (s. Methylamin) gewonnen. Farbloses Gas, riecht süßlich, bildet bei —36° eine Flüssigkeit, die bei —22° siedet. Dient zur Darstellung von Teerfarben, zur Gewinnung ätherischer Öle, zum Betrieb von Eismaschinen.

Methylgrün, s. Anilin.

Methyloxyd, s. v. w. Methyläther; M.hydrat, s. v. w. Methylalkohol.

Methylviolett, s. Anilin.

Methylwasserstoff, s. v. w. Methan.

Methymna (a. G.), bedeutende Hafenstadt auf Lesbos, mit berühmtem Weinbau; jetzt Motivo.

Metidschah, fruchtbare Ebene in Algerien, südl. von Algier; 90 km lang.

Métier (frz., spr. -tjeh), Gewerbe, Handwerk.

Metis (»Klugheit«), Okeanide, erste Gemahlin des Zeus, wurde von diesem, mit Athene schwanger, verschlungen, worauf er letztere aus seinem Haupt gebar.

Metöken (grch.), im alten Athen angesessene Fremde; Schutzverwandte.

Meton, Athener, Begründer der nach ihm benannten Zeitrechnung (Mitscher Cyklus), wonach seit 432 v. Chr. der Anfang des Jahrs auf den Neumond nach dem Sommersolstitium angesetzt ward.

Metonomasie (grch.), Veränderung eines Namens, besonders durch Übersetzung desselben in eine fremde Sprache (Agricola statt Bauer, Xylander statt Holzmann).

Metonymie (grch.), Redefigur, Vertauschung eines Gegenstandes mit einem andern, der mit ihm in notwendiger Verbindung steht (z. B. Schiller lesen statt Schillers Werke, Stahl statt Schwert).

Metopen (grch.), im dorischen Fries die Zwischenfelder zwischen den Triglyphen, meist mit Reliefs geschmückt (s. Tafel »Säulenordnungen«, Fig. 1—3).

Metra (grch.), Gebärmutter.

Metretes (grch.), bei den Griechen das größte Flüssigkeitsmaß, = 39,39 Lit.

Metrik (grch.), Theorie der Verskunst, Lehre vom Versbau. Metrisch, in gebundener Rede; in Bezug auf Maß und Gewicht: auf dem Meter (s. d.) als Einheit fußend.

Metrisches System, s. Dezimalmaß.

Metritis (grch.), Gebärmutterentzündung.

Metroblennorrhöe (grch.), weißer Fluß.

Metrocorrinom (grch.), Gebärmutterkrebs.

Metrologie (grch.), Lehre von den Maßen und Gewichten.

Metromanie (grch.), Mannstollheit.

Metronom (grch., »Taktmesser«), Werkzeug zur genauen Bestimmung der Taktgeschwindigkeit eines Musikstücks. Am gebräuchlichsten der von Mälzl (Uhrwerk) und der einfache Fadenpendel von Weber.

Metronymika (grch.), nach dem Namen der Mutter gebildete Eigennamen.

Metropole (grch., Metropolis), Mutterstadt von Kolonien; Hauptstadt, Hauptsitz. Metropolit (Metropolitan), Erzbischof; auch Pfarrer an einer Hauptkirche.

Metrorrhöe (grch.), Schleimfluß aus der Gebärmutter.

Metrosideros *Smith*, Gattung der Myrtaceen. M. vera *Rumph* (Ranidaum), auf den Molukken, liefert Eisenholz.

Metroskop (grch.), s. v. w. Mutterspiegel.

Metrotomie (grch.), s. v. w. Kaiserschnitt.

Metroxylon *Roxb.*, Palmengattung. M. laeve *Rumph* und M. Rumphii *Mart.*, auf den Sundainseln, liefern den Sago.

Metrum (grch.), Maß, besonders Versmaß.

Metschnikow, Elias, Zoolog, geb. 3. Mai 1845 in der Prov. Charkow, 1870 Prof. in Odessa, besonders verdient um die Entwickelungsgeschichte der wirbellosen Tiere.

Metsu, Gabriel, holländ. Maler, geb. 1630 in Leiden, Schüler von Dou; † 1667 in Amsterdam; Meister im vornehmen und niedern Volksgenre.

Metsys, Maler, s. Matsys.

Mette (v. lat. matutina), Frühmesse. Christmette, Frühgottesdienst am Weihnachtsfest.

Metternich, Klemens Lothar Wenzel, Fürst von, österreich. Staatskanzler, geb. 15. Mai 1773 in Koblenz aus einem rheinländischen Adelsgeschlecht, war auf dem Kongreß zu Rastatt 1797—99 Gesandter des westfälischen Reichsgrafenkollegiums, ward 1801 österreich. Gesandter in Dresden, 1803 in Berlin, 1806 in Paris, Okt. 1809 Minister des Auswärtigen, 25. Mai 1821 Haus-, Hof- und Staatskanzler, fast 40 Jahre lang die Seele der auswärtigen und innern Politik Österreichs, Vertreter der althergebrachten habsburg-lothringischen Hauspolitik, Begründer des Stabilitätssystems und entschiedener Gegner jeglicher nationalen und liberalen Regung, in diesem Sinn auf den Kongressen zu Wien (1814—15), Aachen

(1818), Karlsbad (1819), Troppau und Laibach (1821) und Verona (1822) wirksam. Durch die Wiener Erhebung 13. März 1848 zum Rücktritt gezwungen, ging er nach England, lebte seit Juni 1851 auf Schloß Johannisberg und kehrte Sept. 1851 nach Wien zurück, hier zurückgezogen lebend; † 11. Juni 1859. Biogr. von Schmidt-Weißenfels (1859–60, 2 Bde.). — Sein Sohn **Richard**, Fürst von M.-Winneburg, geb. 7. Jan. 1829, vermählt seit 1856 mit der Gräfin Pauline Sándor, 1859–70 österreich. Botschafter in Paris, Mitglied des Herrenhauses, gab seines Vaters Memoiren heraus (1880–86, 8 Bde.).

Metteur en pages (frz., spr. -tör ang paßĕ), Schriftsetzer, welcher den Schriftsatz in Seiten zu ordnen (zu »umbrechen«) hat.

Mettlach, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Merzig, an der Saar, 1536 Ew.; bedeutende Steingut- und Mosaikfabriken (Mer Fliesen).

Mettmann, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an einem Arm der Düssel und der Bahn Düsseldorf-Elberfeld, 7343 Ew.; Seiden- und Tuchfabrikation; Lehrerseminar; Landratsamt in Bohwinkel. Im romantischen Neanderthal die Neanderhöhle.

Mettray (spr. -rä), Flecken im franz. Dep. Indre-et-Loire, Arrond. Tours, mit Ackerbau- und Strafkolonie für jugendliche Verbrecher (1839 von Demetz gegründet).

Metz, Festung im deutschen Bezirk Lothringen, bis 1870 Hauptstadt des franz. Dep. Moselle, am Einfluß der Seille in die Mosel, Knotenpunkt an der Bahn von Nancy nach Saarbrücken, 54,072 Ew.; Bischofsitz, gotische Kathedrale (schöner, 85 m hoher Turm); Landgericht, Lyceum, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Als Festung einer der stärksten Plätze Europas, mit 12 Forts (Friedrich Karl, Manteuffel rc.); großes Arsenal, Artillerieschule. Woll- und Baumwollspinnereien, Fabriken für Leder, Nadeln, Waffen, Flanell, Seidenplüsch, Leinwand, Segeltuch, Hüte, künstliche Blumen; Glasmalereien. Handelskammer, Reichsbankstelle. Unfern Ruinen einer römischen Wasserleitung und eines Amphitheaters. — Das alte gallische Divodurum, Hauptstadt der Mediomatriker (daher Mediomatrico genannt), später Hauptstadt Austrasiens, nach der Teilung der karolingischen Lande freie deutsche Reichsstadt. April 1552 von Heinrich II. von Frankreich besetzt und im Westfälischen Frieden förmlich an Frankreich abgetreten. In der Nähe von M. 14., 16. u. 18. Aug. 1870 die entscheidenden Siege der 1. und 2. deutschen Armee bei Colombey-Nouilly, Vionville und Grovelotte, infolge deren Bazaine und seine Armee in M. eingeschlossen und die Stadt zerniert wurde; 31. Aug. und 1. Sept. erfolglose Versuche Bazaines, nach NO. durchzubrechen, Schlacht bei Noiseville; 27. Okt. Kapitulation (173,000 Mann, 3 Marschälle, 4000 Offiziere gefangen); durch den Frieden von Frankfurt a. M. (10. Mai 1871) an Deutschland zurückgegeben. Vgl. Westphal, »Geschichte der Stadt M.« (1875–77, 3 Bde.); Bazaine, »L'armée du Rhin« (1871); Paulus, »Gesch. der Zernierung von M.« (1875).

Metze, früheres Hohlmoß, in Preußen = 3,438 Lit., in Sachsen = 6,499 L., in Bayern (Metzen) = 37,080 L., in Österreich = 61 L.

Metzingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Urach, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, [5340 Ew.

Meuchelmord, s. Mord.

Meudon (spr. mödong), Marktflecken im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Versailles, unweit der Seine, (1880) 7621 Ew.; Lustschloß. Hier 13. Jan. 1871 erfolgloser Ausfall der Pariser Armee. [flondern, Arrondiss. Thielt, 9188 Ew.

Meulebeke (spr. mö-), Marktflecken in der belg. Prov. West-

Meulen (spr. mö-), Antoine François van der, Schlachtenmaler, geb. 1634 in Brüssel, † 15. Okt. 1690 in Paris; verherrlichte Ludwigs XIV. Kriegsthaten.

Meum *L.* (Bärwurz), Gattung der Umbelliferen. M. athamanticum *Jacq.* (Bärendill, Bärenfenchel, Mutterwurz), auf Bergwiesen, macht Milch und Butter aromatisch.

Meurs, Stadt, s. Mörs.

Meursius (de Meurs), Joh., Philolog, geb. 9. Febr. 1579 in Loozduinen beim Haag, 1610 Professor in Leiden, 1625 in Sorö; † das. 20. Sept. 1639. Werke 1741–63, 12 Bde.

Meurthe (spr. mört), rechter Nebenfluß der Mosel, entspringt auf dem Rheinkopf in den Vogesen, mündet unterhalb Nancy bei Frouard; 161 km long. Vom ehemaligen franz. Dep. M., 6090 qkm und 428,387 Ew., gehört ein Teil (die Bezirke Château-Salins und Saarburg) jetzt zum Reichsland Elsaß-Lothringen; der Rest bildet das franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, 5232 qkm und (1886) 431,693 Ew., 4 Arrondissements. Hauptstadt Nancy.

Meuse (spr. möhs'), franz. Name der Maas.

Meuselwitz, Stadt im Ostkreis von S.-Altenburg, Knotenpunkt an der Bahn Zeitz-Altenburg, 3827 Ew.; Braunkohlen-

Meute, Koppel Jagdhunde. [gruben.

Meuterei, gemeinsame Auflehnung der Untergebenen (namentlich Militär, Schiffsvolk, Gefangene) gegen ihren Vorgesetzten. Vgl. Deutsches Militärstrafgesetzbuch, § 103–105; Deutsche Seemannsordnung, § 89–92, D. Strafgesetzbuch, § 122.

Mewe, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Marienwerder, am Einfluß der Ferse in die Weichsel, 4499 Ew.

Mexikanischer Meerbusen (Golf von Mexiko), Teil des Atlantischen Ozeans, Binnenmeer an der Küste von Mexiko und der Verein. Staaten, von den Haldinseln Florida und Yucatan eingeschlossen; aus demselben führt die Straße von Yucatan in das Karibische Meer, die Floridastraße (durch diese der Golfstrom in nordöstl. Richtung) in den Atlantischen Ozean. Städte am Golf: New Orleans, Veracruz, Havana.

Mexiko (Mejiko, spr. mehch-), Föderativrepublik im südl. Nordamerika, zwischen dem Stillen Ozean und dem Mexikanischen Meerbusen, 1,946,292 qkm und (1882) 10,447,974 Ew. (5 auf 1 qkm); großes Tafelland von 1000–3000 m Höhe, mit zahlreichen Gipfeln (Popocatepetl, 5420 m hoch; Pik von Orizaba, 5450 m hoch); nur kleinere Flüsse, denn Rio Grande del Norte und Gila nur längs der Grenze, vom Colorado nur der unterste Lauf. Zahlreiche Binnenseen. Außerst fruchtbar, Kultur mangelhaft. 3 klimatische Stufen: 1) Tierra caliente (die feuchtheißen Küstensäume, 26° C. mittlerer Temperatur; die Gegend des Zuckerrohrs, Indigos, Kakaos, der Baumwolle); 2) Tierro templada (gemäßigte Zone, zwischen 1300 u. 2000 m Höhe, ⅔ des Landes, mit den bedeutendsten Städten, Klima mild und gesund, die Gegend der europ. Südfrüchte); 3) Tierra frio (die höher gelegene kühle Zone, das Land der Cerealien, des europ. Obstes und der Kartoffeln). Großer Reichtum an edlen Metallen: Gold u. Silber, Produktion von 1521–1875 für 13,717 Mill. Mk. Gold und 739½ Mill. Mk. Silber, jährliche Produktion für 6 Mill. Mk. Gold und 120 Mill. Mk. Silber; auch Blei, Quecksilber, Schwefel rc. Die Bevölkerung, ca. 2 Mill. Kreolen, fast 4 Mill. ansässige, meist christliche Indioner (Comanches, Apoches), ca. 6000 Neger, 4½ Mill. Mischlinge, unter diesen Mestizen am zahlreichsten; sehr ungleich verteilt, am spärlichsten im N. und in den heißen Küstenstrichen; ⅔ dürftiges Proletoriat. Verfassung vom 5. Febr. 1857; Präsident (auf 4 Jahre), Kongreß (auf 2 Jahre). Herrschende Kirche die röm.-kathol., mit 3 Erzbischöfen und 10 Bischöfen. Der öffentliche Unterricht auf niedriger Stufe. Finanzbudget 1887–88: Einnahme 37 Mill. Dollar, Ausgabe 36½ Mill. Doll., außerdem Ausgaben der Einzelstaaten und Kommunen 14½ Mill. Doll.; Staatsschuld 156½ Mill. Doll., davon 63⅔ Mill. Doll. äußere Schuld. Armee 20,635 Mann. Industrie noch unbedeutend; am wichtigsten Baumwollmanufaktur, Woll- und Seidenspinnerei, Glasfabrikation. Der Handel hauptsächlich in den Händen der Engländer, Franzosen und Nordamerikaner; Ausfuhr 1886–87: 49½ Mill. Doll. (davon Silber- und Golderze u. Münzen 15,4 Mill. Doll.; außerdem Spinnstoffe, Kaffee, Häute, Holz, Vanille, Tabak). Einfuhr 1884–1885: 35⅝ Mill. Doll.; 1885–86 liefen 6879 Schiffe mit 1,820,904 Ton. Ladung ein, 6792 mit 1,837,863 T. Ladung aus. Eisenbahnen 6095 km, Telegraphen 31,088 km. Haupthäfen: Veracruz, Tampico, Mazatlan. Regelmäßige Dampfschiffsverbindung mit New Orleans, Frankreich, England, Panama, San Francisco. Einteilung in 27 Staaten (darunter der Staat M., 21,460 qkm und 710,579 Ew., Hauptstadt Toluca), ein Territorium und den Bundesdistrikt M. (1200 qkm und 426,804 Ew.). Landesfarben: Grün, Weiß, Rot. Weiteres über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Die Landeshauptstadt M., 2282 m hoch auf dem Plateau von Anahuac, nahe dem See von Tezcuco, 300,000 Ew.; Kongreßort, schön gebaut; Universität; Erzbischofsitz; Kathedrale der heil. Maria de la Asunrion, herrliche Alomedo, große Wasserleitung; Bergschule; Industrie in Gold- und Silberwaren, Leder-, Tabaks-, Woll- und Seidenfabrikation, Pulquedrennerei. Ehedem Tenochtitlan, die Hauptstadt der Azteken. Vgl. v. Richthofen (1859); Armin, »Das heutige M.« (1869, 2 Bde.); Ratzel (1878), Conkling (1883), Anderson (1884); H. Charnoy, »Les anciennes villes, etc.« (1885); Griffin (1886), Bancroft (1888).

[Geschichte.] Älteste Bewohner des Landes waren die Toltteken, seit 1200 die Azteken. 1518 landete zuerst der Spanier Grijalva an der Ostküste, 1519–21 eroberte Ferdinand Cortez M., das 1526 in das span. Vizekönigreich Neuspanien verwandelt, aber 3 Jahrhunderte lang hart bedrückt und nur zum Vorteil des Mutterlandes ausgebeutet wurde. 1808 fingen die Bewegungen an, um M. von der absolutistischen Regierung zu befreien. 1810 veranlaßte der Pfarrer Hidalgo den ersten Aufstand, der zwar 1811 mit der Niederlage und Hinrichtung Hidalgos endete, aber fortwährende Guerillakämpfe zur Folge hatte. In der Folge schlossen sich auch die Kreolen der Unabhängigkeitsbewegung an. 18. Mai 1822 ließ sich General Itur-

bide als Auguſtin I. zum Kaiſer ausrufen, fand jedoch ſo viele Gegner, daß er 19. März 1823 wieder abdankte. M. wurde darauf 16. Dez. 1823 zu einer bundesſtaatlichen Republik erklärt, deren Verfaſſung 4. Okt. 1824 ins Leben trat. Erſter Präſident war General Bittoria. Mit der Kapitulation des Forts Ulloa 19. Nov. 1825 verloren die Spanier ihren letzten Beſitz in M. Doch wurde die junge Republik von fortwährenden Unruhen heimgeſucht, indem ſich 2 Parteien, die Escoceſes (Ariſtokraten) und Yorkinos (Demokraten), erbittert bekämpften und ehrgeizige Offiziere den Parteiſtreit ſchürten. Nachdem der liberale Guerrero (1829) und der ariſtokratiſche Buſtamente (1830) geſtürzt worden, mochte ſich im März 1833 Santa Anna zum Präſidenten, der am 3. Okt. 1835 die Republik aus einer föderativen in eine zentraliſtiſche verwandelte, was den Abfall von Texas, das ſich 2. März 1836 für unabhängig erklärte, zur Folge hatte. Aber ſchon 1837 wurde Santa Anna durch Buſtamente wieder geſtürzt. Nachdem 1836 Spanien die Republik M. anerkannt, geeint dieſe infolge von Verletzungen der Rechte franz. Bürger mit Frankreich in einen Krieg, der mit der Einnahme von Veracruz durch die Franzoſen 5. Dez. 1838 endigte; 9. März 1839 wurde der Friede abgeſchloſſen. Sept. 1841 ward Santa Anna wieder Präſident, welcher eine Diktatur errichtete, aber 1844 geſtürzt und verbannt wurde. 1845 brach wegen der Aufnahme von Texas in die Union Krieg mit dieſer aus, infolge deſſen Santa Anna 1. Okt. 1846 zum Generaliſſimus ernannt wurde. Während die Nordamerikaner die nördl. Provinzen beſetzten, landete ihre Hauptarmee unter Scott 9 März 1847 bei Veracruz, ſchlug Santa Anna in mehreren Gefechten und erſtürmte 14. Sept. Mexiko. Im Frieden von Guadalupe Hidalgo (2. Febr. 1848) verlor M. die jenſeit des Rio Grande del Norte gelegenen Teile, die Staaten Tamaulipas, Cohahuila und Chihuahua ſowie Neumexiko und Neukalifornien (etwa 1,700,000 qkm). Apeit 1853 kehrte Santa Anna nach M. zurück und ſchaltete 2 Jahre als Diktator. Sommer 1855 wurde er durch Alvarez vertrieben, der im Dezember die Präſidentſchaft an Comonfort abtrat, den 36. Präſidenten innerhalb 40 Jahren. Derſelbe ward aber wegen der Einführung einer neuen raditalen Verfaſſung vom 11. März 1857 in der Hauptſtadt Jan. 1858 von den Klerikalen unter Zuloaga geſtürzt, während der liberale Vizepräſident Juarez in Veracruz eine Regierung einſetzte. Deſſen Feldherr Ortega fiegte über den klerikalen Miramon, und Jan. 1861 zog Juarez als Sieger in die Hauptſtadt ein, proklamierte völlige Religionsfreiheit, hob die Mönchsklöſter auf und erklärte das Kirchenvermögen für Nationaleigentum, wurde Juni 1861 vom Kongreß zum Präſidenten erwählt und 1. Juli mit der Diktatur bekleidet. Da der Staat infolge gänzlicher Zerrüttung ſeiner Finanzen unfähig war, ſeine ausmärtigen Gläubiger zu befriedigen, vereinigten ſich 31. Okt. 1861 im Vertrag von London Spanien, England und Frankreich, um die Republik zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zu zwingen, und ſchickten Schiffe und Truppen gegen M., welche Jan. 1862 bei Veracruz landeten. Da Spanien und England die ungebührlichen Forderungen Frankreichs nicht unterſtützen wollten und dieſes beſondere Eroberungspläne hegte, ſo traten die zwei erſten Mächte durch die Konvention von Soledad 19. Febr. 1862 von der Expedition zurück, welche Frankreich allein fortführte, aber nach einem erfolgloſen Sturm auf Puebla (5. Mai) ein Jahr lang unterbrechen mußte. Erſt als Marſchall Forey 1863 Verſtärkungen gebracht, eroberten die Franzoſen 27. Mai Puebla und zogen 10. Juni in Mexiko ein. Eine von Forey berufene ſogen. Notabelnverſammlung proklamierte im Juli das mexikaniſche Kaiſerreich und bot auf Betrieb Napoleons III. dem öſterreich. Erzherzog Maximilian (ſ. d. 11) die Krone an, die derſelbe 10. April 1864 nach angeblicher Wahl durch das Volk annahm. 12. Juni d. J. zog derſelbe in die Hauptſtadt ein. Darauf entſpann ſich ein wechſelvoller Kampf zwiſchen den durch eine öſterreich. und belg. Fremdenlegion verſtärkten Imperialiſten und der republikaniſchen Regierung zu San Luis Potoſi. Nach Beendigung des nordamerikan. Bürgerkriegs wurde aber die Lage Maximilians, der ſelbſt wenig Herrſchergaben zeigte und im Land keine Partei für ſich hatte, troſtlos. Napoleon begann ſeit 1866 aus Furcht vor den Drohungen der Amerikaner ſeine Truppen aus M. herauszuziehen, Maximilian konnte ſich in Mexiko ſelbſt nicht behaupten und wurde Febr. 1867 in Queretaro eingeſchloſſen, Mai zur Kapitulation gezwungen und 19. Juni erſchoſſen. Juarez zog 15. Juli in Mexiko ein und ward von neuem zum Präſidenten erwählt. Nach ſeinem Tod (18. Juli 1872) folgte ihm Lerdo de Tejada, der aber Nov. 1876 von Porfirio Diaz geſtürzt wurde. Dieſer ſtellte die Ruhe in M. her, förderte die Entwickelung des Landes durch Bau von Eiſenbahnen und übergab die Regierung 1880 dem Präſidenten Gonzalez, übernahm ſie aber 1884 wieder. Vgl. Prescott, »History of the conquest of M.« (deutſch 1845); über die Neuzeit: Zavala (1831), Torrente (1829–30, 5 Bde.), Mora (1834, 8 Bde.), Alaman (1849–52, 5 Bde.), Froſt (1882); über das Kaiſertum: Labedollière (1866), Lefèvre (1870, 2 Bde.), Kendall (1872).

Meyenburg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oſtprignitz, an der Stepenitz, 1649 Ew.

Meyer, 1) Joh. Heinr., Maler, geb. 16. März 1759 in Stäfa bei Zürich, Freund und Mitarbeiter Goethes, der ihn in Italien kennen lernte, ſeit 1807 Direktor der Zeichenakademie in Weimar; † daſ. 14. Okt. 1832. Schr.: »Geſchichte der bildenden Künſte bei den Griechen« (1824–36, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1886). — 2) Joſeph, Buchhändler, Publiziſt und Induſtrieller, geb. 9. Mai 1796 in Gotha, war 1816 bis 1819 Kaufmann in London, widmete ſich dann in Gotha litterariſchen Unternehmungen (Shakeſpeare-Überſetzung) und gründete das »Bibliographiſche Inſtitut«, mit dem er 1828 nach Hildburghauſen überſiedelte; wirkte durch Einführung des Subſkriptionsweſens und lieferungsweiſen Erſcheinens reformatoriſch im Buchhandel. Seinem Wahlſpruch folgend: »Bildung macht frei«, dienten zahl- und erfolgreiche Unternehmungen der Verbreitung liberaler Ideen und humaner Bildung, ſo namentlich ſeit 1832 das berühmte Bilderwerk »Das Univerſum« (Text von M.), verſchiedene Bibliotheken deutſcher Klaſſiker, viele Bibelausgaben, das »Große Konverſations-Lexikon«, Volksbibliotheken für Natur- und Geſchichtskunde, große Kartenwerke ꝛc. In den 40er Jahren wandte er ſich der Bergbauinduſtrie zu, für welche er in Thüringen wertvolle Quellen erſchloß, ſcheiterte aber mit dem Ausbau großer Eiſen- und Kohlenwerke infolge der Revolution von 1848; † 27. Juni 1856. Das Bibliogr. Inſtitut wurde 1874 von M.s Sohn Herm. Jul. nach Leipzig verlegt. — 3) Chriſtian Erich Hermann von, Naturforſcher, geb. 3. Sept. 1801 in Frankfurt a. M., 1837 Kontrolleur bei der deutſchen Bundeskaſſenverwaltung, 1863–66 Bundestagskaſſierer; † 2. April 1869. Bedeutender Paläontolog, gab mit Dunker ſeit 1846 »Palaeontographica« heraus. Vgl. Zittel (1870). — 4) Bernhard, Ritter von, ultramontaner Politiker, geb. 12. Dez. 1810 in Surſee bei Luzern, 1841 Kanzler des Kantons, Führer der Ultramontanen und Gründer des Sonderbunds, 1847 vertrieben, ſeit 1851 Miniſterialrat und Protokollführer der Miniſterkonferenz in Wien; † 29. Aug. 1874. Vgl. ſeine »Erlebniſſe« (1875, 2 Bde.). — 5) Joh. Georg (»M. von Bremen«), Genremaler, geb. 28. Okt. 1813 in Bremen, in Düſſeldorf gebildet, ſeit 1852 in Berlin; † daſ. 3. Dez. 1886. Beſonders ausgezeichnet in gemütvollen Darſtellungen aus dem Kinderleben. — 6) Georg Hermann von, geb. 16. Aug. 1815 in Frankfurt a. M., 1844 Prof. in Zürich. Begründer der phyſiologiſchen Richtung der Anatomie. Schr.: »Lehrbuch der Anatomie« (3. Aufl. 1873); »Statik und Mechanik des menſchlichen Knochengerüſtes« (1873); »Studien über den Mechanismus des Fußes« (1883 u. 1886); »Richtige Geſtalt der Schuhe« (1858) u. a. — 7) Konrad Ferdinand, Dichter, geb. 12. Okt. 1825 in Zürich, lebt in Kilchberg bei Zürich. Schr.: »Balladen« (1867); »Romanzen und Bilder« (1871); »Huttens letzte Tage«, epiſche Dichtung (1872); »Jürg Jenatſch«, Roman (1876, 10. Aufl. 1887); »Gedichte« (1882); die Novellen: »Das Amulett« (1878), »Der Heilige« (1880), »Novellen« (1885, 2 Bde.), »Die Hochzeit des Mönchs« (1884), »Die Verſuchung des Pescara« (1887) u. a. Farbenreicher, geiſtvoller Erzähler. — 8) Julius, Kunſtſchriftſteller, geb. 26. Mai 1830 in Aachen, ſeit 1872 Direktor der Gemäldegalerie in Berlin. Schr.: »Geſchichte der modernen franz. Malerei« (1866–67); »Coreggio« (1871). — 9) Lothar, Chemiker, geb. 19. Aug. 1830 in Varel, 1866 Prof. in Eberswalde, 1868 in Karlsruhe, 1876 in Tübingen, 1885 in Göttingen. Hochverdient um die allgemeine Chemie, erkannte die Eigenſchaften der Elemente als periodiſche Funktionen der Atomgewichte. Schrieb: »Moderne Theorien der Chemie« (5. Aufl. 1884), eine neue Berechnung der Atomgewichte (mit Seubert, 1883). — 10) Klaus, Genremaler, geb. 20. Nov. 1856 in Linden (Hannover), Schüler von A. Wagner und Löfftz in München, lebt daſ. Genreſzenen aus dem holländiſchen Leben des 17. Jahrh. — 11) Hans, Reiſender, Enkel von M. 2), geb. 22. März 1858 in Hildburghauſen, Mitbeſitzer des Bibliogr. Inſtituts in Leipzig, bereiſte 1882–83 Indien, den Sunda-Archipel, Oſtaſien und Amerika, 1886–87 und wiederholt ſeit 1888 (mit O. Baumann) Oſtafrika; um die Erforſchung des Kilima Ndſcharo verdient. Schr.: »Eine Weltreiſe« (1885); »Zum Schneedom des Kilimandſcharo« (1888, 40 Photographien).

Meyerbeer, Giacomo (eigentl. Jakob Liebmann Beer), Komponiſt, geb. 5. Sept. 1791 in Berlin, Schüler Zelters daſ. und (ſeit 1810) des Abtes Vogler in Darmſtadt, ging 1815 nach Italien, wo er eine Reihe von Opern im neuitalien. Stil ſchrieb, 1824 nach Paris, wo er mit »Robert dem Teufel«

(1831) die moderne franz. Oper begründete. 1842 zum Generalmusikdirektor von Preußen ernannt, lebte er abwechselnd in Paris und Berlin; † 2. Mai 1864 in Paris. Großartiges Talent, von souveräner Herrschaft über die gesamte Kunsttechnik, aber zu ausschließlich dem Effekt nachstrebend. Hauptopern: »Die Hugenotten« (1835), »Der Prophet« (1849), »Der Nordstern« (1854), »Dinorah« (1859), »Die Afrikanerin« (1865); Musik zum Trauerspiel »Struensee« (1844). Vgl. Mendel (1868).

Meyerheim, Eduard, Genremaler, geb. 7. Jan. 1808 in Danzig, † 18. Jan. 1879 als Professor in Berlin; besonders hervorragend durch seine Schilderungen aus dem mitteldeutschen Bauernleben. — Sein jüngerer Bruder, Wilhelm (1815 bis 1882), ebenfalls Maler, lieferte Pferdestücke, Manöverszenen ꝛc. — Sein älterer Sohn, Franz (1838—80), hat Genrebilder von feiner Empfindung gemalt. Sein zweiter Sohn, Paul (geb. 1842), ebenfalls Maler und in Berlin thätig, besonders ausgezeichnet in Tierstücken (Löwen, Affen), humoristischen Genrebildern (Wildendude) und dekorativen Malereien (vier Jahreszeiten, Berliner Nationalgalerie).

Meyern, 1) Wilh. Friedr. von, Schriftsteller, geb. 1762 in Ansbach, österreich. Offizier; † 13. Mai 1829 in Frankfurt a. M. Verfasser des geistlosen Romans »Dya-Na-Sore, oder die Wanderer« (3. Aufl. 1840). »Hinterlassene kleine Schriften« 1842, 3 Bde. — 2) Gustav von M.-Hohenberg, Dichter, geb. 10. Sept. 1820 in Kalaöde, 1843—68 Kabinettsrat des Herzogs von Koburg; † 9. März 1878 in Konstanz. Schr.: Gedichte (»Welfenlied«, Romanzen, 1854; »Zeitgedichte«, 1870; »Balladen vom Elsaß«, 1876), Dramen (»Ein Kaiser«, »Heinrich von Schwerin«, »Prinz Eugen«, »Die Malteser« u. a.) und den Roman »Teuerdanks Brautfahrt« (1878).

Meyr, Melchior, Schriftsteller, geb. 28. Juni 1810 in Ehringen bei Nördlingen, 1841—52 in Berlin, seitdem in München; † daf. 22. April 1871. Schrieb die trefflichen »Erzählungen aus dem Ries« (3. Aufl. 1875, 4 Bde.); die Romane: »Vier Deutsche« (1861) und »Ewige Liebe« (1864); »Gespräche mit einem Grobian« (2. Aufl. 1867, anonym); ferner »Gedichte« (1856); die Dramen: »Herzog Albrecht« (1852) und »Karl der Kühne« (1858); »Novellen« (1863) und die philosophischen Schriften: »Gott und sein Reich« (1860), »Emilie« (1863), »Die Fortdauer nach dem Tode« (2. Aufl. 1875) und »Die Religion des Geistes« (Gedichte, 1871). Dramatische Werke 1868. Biographie von Graf Bothmer (1874).

Mèze (spr. mähs'), Stadt im franz. Dep. Hérault, Arrondiss. Montpellier, am Etang de Thau, (1886) 5548 Ew.; Salzsiedereien.

Mezger, Johann Georg, Mediziner, geb. 22. Aug. 1839 in Amsterdam, Arzt daf., wissenschaftl. Begründer der Massage, mit welcher er sehr glückliche Resultate erzielte. Vgl. Masengeil (1875).

Mézières (spr. -ssähr), feste Hauptstadt des franz. Dep. Ardennen, an der Maas, (1886) 4682 Ew.; kapitulierte 2. Jan. 1871. Gegenüber Charleville (s. d.). Vgl. Spohr (1879).

Mezö-Tur (spr. mösö-), Stadt im ungar. Komitat Jazygien-Großkumanien-Szolnok, am Berettyo, 21,213 Ew.; Getreidebau und Viehzucht.

Mezzanin, s. Entresol.

Mezzatinta (ital.), gebrochene oder Mittelfarbe; beim Kupferstich M.-Manier, s. v. w. Schwarzkunst (s. d.).

Mezzo (ital.), halb; mezzoforte (mf.), halbstark; mezzopiano (mp.), ziemlich leise.

Mezzofanti, Giuseppe, Linguist, geb. 17. Sept. 1774 in Bologna, † 14. März 1849 als Kardinal in Rom. Sprach 58 Sprachen. Biogr. von Russel (engl. 1858), Bellesheim (1880).

Miako, s. Kiako.

Miaotse, unabhängiger Volksstamm in den Gebirgen von

Miargyrit (Silberantimonglanz), Mineral, schwärzlichgrau, Schweifelsilber mit Schwefelantimon; Freiberg, Přibram, Felsobanya, Mexiko, wird auf Silber verhüttet.

Miasma (grch.), ein spezifischer Krankheitserreger, welcher außerhalb und unabhängig von einem vorher erkrankten Organismus (im Boden) sich erzeugt; Ursache der miasmatischen Infektionskrankheiten (Wechselfieber). Vgl. Malaria.

Miaulis, Andreas Votas, griech. Seeheld, geb. 1768 in Negroponte, siegte im griech. Freiheitskampf an der Spitze der griech. Flotte 1822 bei Patras und Spezzia, 1825 bei Modon, 1826 am Kap Papas, verbrannte 3. Aug. 1831 als Haupt der Oppositionspartei von Hydra aus Haß gegen Kapo d'Istrias und die russ. Pactet die griech. Flotte in Poros; † 23. Juni

Mica, s. Glimmer. [1835 in Athen.

Micagraphie, Nachahmung von Glasmalereien durch chromolithographischen Druck auf dünne Glimmerblättchen, welche auf Glas zusammengesetzt und lackiert werden.

Micellen, s. Mizellen.

Micha, einer der 12 kleinen Propheten im A. T., weissagte [um 730 v. Chr.

Michael, einer der 7 Erzengel im A. T. Ihm zu Ehren 29. Sept. das Michaelisfest.

Michaelis, 1) Otto, Nationalökonom, geb. 12. Sept. 1826 in Lübbecke, 1851 Mitredakteur der »Nationalzeitung«, 1861 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 partragender Rat, 1877 Dir. im Reichskanzleramt, seit 1879 Vorsitzender der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds. »Volkswirtschaftliche Schriften« 1873, 2 Bde. — 2) Adolf, Archäolog, geb. 22. Juni 1835 in Kiel, seit 1872 Prof. in Straßburg. Hauptwerke: »Der Parthenon« (1871); »Ancient marbles in Great Britain« (1882). Vollendete auch O. Jahns hinterlassenes Werk »Griechische Bilderchroniken« (1873).

Michael Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland, jüngster Bruder Kaiser Alexanders II., geb. 25. Okt. 1832 in Petersburg, 28. Aug. 1857 mit der Prinzessin Cäcilie von Baden (Olga Feodorowna) vermählt, 1873 Statthalter von Kaukasien, 1877 Oberbefehlshaber der kaukas. Armee im Kriege gegen die Türkei, 1881 Präsident des Reichsrats.

Michailowskaja, russ. Flecken (Stanitza) im Donischen Kosakengebiet, am Don, 17,848 Ew. Bedeutende Jahrmärkte.

Michelangelo (M. Buonarrati, spr. mikelannjolelo), berühmter ital. Künstler, geb. 6. März 1475 in Caprese (Toskana), Schüler von Ghirlandajo in Florenz, wetteiferte daselbst mit Leonardo da Vinci, ward 1505 vom Papst Julius II. nach Rom berufen; † daf. 18. Febr. 1564 (in Santa Croce zu Florenz beigesetzt). Als Bildhauer, Maler und Baumeister gleich bewundernswürdig, charakterisiert durch Größe und Erhabenheit, ungebändigte Kraft und Leidenschaft, lange Zeit die ganze italien. Kunstrichtung beherrschend. Hauptwerke in der Skulptur: Grabmäler der Medicäer (Florenz), Grabmal des Papstes Julius II. (mit der ber. Statue des Moses), Madonna mit Kind (Brügge), Pietà und Christus mit dem Kreuz (Rom, s. Tafel »Bildhauerkunst II«), David (Florenz), Cupido (Landon), kleiner Johannes (Berlin), zwei Sklaven (Paris); in der Malerei: die Decken- und Wandgemälde der Sixtinischen Kapelle zu Rom (besonders die Sündflut, die Propheten u. Sibyllen, das Jüngste Gericht), Bekehrung des Saulus und Petri Kreuzigung (Kapellen); in der Baukunst: die Kuppel der Peterskirche in Rom (seit 1546). Schr. auch Gedichte von echt Dantescheem Geiste (deutsch von Hasenclever, 1875, u. a.). Biogr. von H. Grimm (5. Aufl. 1879) und Gotti (1875). Vgl. Springer, »Raffael und M.« (2. Aufl. 1883); Lang, »M. als Dichter« (1861).

Michelet (spr. mischlä), 1) Jules, franz. Geschichtschreiber, geb. 21. Aug. 1798 in Paris, seit 1838 Prof. der Geschichte am Collège de France, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 abgesetzt; † 9. Febr. 1874 in Hyères. Schr. »Histoire de France« (n. Aufl. 1879, 19 Bde.), als Fortsetzung dazu: »Histoire de la révolution française« (n. Aufl. 1880, 9 Bde.); »Précis de l'histoire moderne« (zuletzt 1876) u. a. Biogr. von Monad (1875), Corréard (1886). — 2) Karl Ludwig, Philosoph der Hegelschen Schule, geb. 4. Dez. 1801 in Berlin, seit 1829 Prof. daselbst. Werke: »System der philosophischen Moral« (1828); »Geschichte der letzten Systeme der Philosophie in Deutschland« (1837—38, 2 Bde.); »Vorlesungen über die Persönlichkeit Gottes ꝛc.« (1841); »Entwickelungsgeschichte der neuesten deutschen Philosophie« (1843); »Die Epiphanie der ewigen Persönlichkeit des Geistes« (1844—52, 3 Tle.); »Geschichte der Menschheit seit 1775« (1855—60, 2 Bde.); »Naturrecht« (1866, 2 Bde.); »System der Philosophie« (1876—1881, 4 Bde.); »Wahrheit aus meinem Leben« (1884) u. a.

Michelis, Friedrich, Theolog, geb. 27. Juli 1815 in Münster, 1864 Professor der Philosophie am Lyceum in Braunsberg, schloß sich 1871 der altkatholischen Bewegung an; † 28. Mai 1886 in Freiburg i. Br. Schr.: »Die Philosophie Platons« (1859, 2 Bde.); »Katholische Dogmatik« (1881).

Michelstadt, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Erbach, an der Mümling und der Bahn Frankfurt-Eberbach, 3158 Ew.; Realschule.

Michiels (spr. mischiäl), Alfred, franz. Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1813 in Rom, holländ. Abkunft, lebt in Paris. Schr.: »Voyage d'un amateur en Angleterre« (4. Aufl. 1872); »Histoire de la peinture flamande etc.« (n. Ausg. 1865—76, 10 Bde.); »Rubens et l'école d'Anvers« (4. Aufl. 1877); »Van Dyck et ses élèves« (1880); »Histoire secrète du gouvernement autrichien« (4. Aufl. 1878) u. a.

Michigan (spr. mischigän), nordamerikan. Freistaat, 152,584 qkm und (1880) 1,636,937 Ew. (über ½ Deutsche, 15,100 Farbige, 7249 Indianer), 1885: 1,856,100 Ew.; besteht aus 2 Halbinseln: Unter-M., zwischen M.- u. Huronensee, wellenförmig und bewaldet, und Ober-M., zwischen M.- und Obernsee, gebirgig, reich an Steinkohlen, Eisen- u. Kupfererzen. Haupterwerbszweige: Landwirtschaft, Bergbau und Handel; bedeutende Produktion von Mehl, Wolle u. Salz (4½ Mill. hl). Haupthafen Detroit. Handelsflotte (1886) 1071 Schiffe von 226,391 Ton. Konstitution von 1850. Einnahmen 1885—86: 3,046,999

Ausgaben 2,895,253 Dollar; Schuld 1886: 243,150 Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 11 Repräſentanten. Hauptſtadt Lanſing. Von Franzoſen koloniſiert, ſeit 1763 engliſch, ſeit 1783 Teil der Union, ſeit 1837 Staat; im Sezeſſionskrieg auf ſeiten der Union.

Michiganſee (ſpr. miſchigän-), einer der Kanad. Seen im Gebiet der Vereinigten Staaten, 540 km lang, bis 135 km breit, 58,143 qkm; mit dem Huronenſee durch die Mackinawſtraße verbunden.

Michoacán (ſpr. mitſch-), Staat im weſtl. Mexiko, 60,000 qkm und 784,108 Ew.; Tafelland, 2000 m hoch, mit Schneegipfeln (im S. der Jorullo), von Bolſas und Lerma bewäſſert, fruchtbar; Klima ſehr geſund. Hauptſtadt Morelia.

Mickiewicz (ſpr. mitſkéwitſch), Adam, poln. Dichter und Schriftſteller, geb. 24. Dez. 1798 in Nowogrodek (Litauen), 1824 als politiſch verdächtig ins innere Rußland verbannt, ſeit 1829 im Ausland, 1840—44 Prof. der ſlawiſchen Litteratur am Collège de France in Paris; † 28. Nov. 1855 in Konſtantinopel. Der hervorragendſte Romantiker der polniſchen Litteratur. Hauptwerke die epiſchen Dichtungen: »Konrad Wallenrod« (1828, deutſch von Weiß 1871), »Grazyna« (deutſch 1876) und »Pan Tadeusz« (1834, deutſch von Lipiner 1882); »Gedichte« (7. Aufl. 1844, deutſch von Blankenſee 1836). Werke 1862—69, 5 Bde.; 1885 ff., 4 Bde. »Korreſpondenz« 1870—1876, 3 Bde. Biogr. von Ladisl. Mickiewicz (1888).

Mickmack (niederdeutſch), ſ. v. w. Miſchmaſch; kniffiges, zweideutiges Weſen; Spitzbüberei.

Micrococcus *Kg.* (Kugelbakterie), Gattung der Spaltpilze. M. septicus *Cohn*, bei Pyämie, Septichämie und Mykoſen im Eiter und Blut; M. diphtheritiens *Cohn*, auf den erkrankten Organen bei Diphtheritis; M. vaccinae *Cohn*, in der Pockenlymphe; M. prodigiosus *Cohn* erzeugt das »blutende Brot«.

Microlepidoptĕra, Kleinſchmetterlinge: Zünsler, Wickler, Schaben, Federgeiſtchen.

Midas, phryg. König, Sohn des Gordios und der Kybele, dem Dionyſos den Wunſch gewährte, daß alles, was er berühre, ſich in Gold verwandle, befreite ſich von dieſer läſtigen Wohlthat durch ein Bad im Fluß Paktolos, der ſeitdem Gold führte. Nach einer andern Sage entſtellte ihn Apollon durch Eſelsohren (M. ohren), weil er in einem Wettſtreit Apollons mit Marſyas oder Pan letzterm den Preis zuerkannt hatte.

Middelburg, Hauptſtadt der niederländ. Prov. Zeeland, auf der Inſel Walcheren, (1886) 16,340 Ew.; prächtiges Rathaus (25 Statuen der Grafen von Flandern und Zeeland), Marienabtei, Muſeum; Schiffbau.

Middeldorpff, Albrecht Theodor, Mediziner, geb. 3. Juli 1824 in Breslau, ſeit 1854 Prof. der Chirurgie daſ.; † 29. Juli 1868 in Breslau. Begründer der galvanokauſtiſchen Operationsmethode. Schr.: »Beiträge zur Lehre von den Knochenbrüchen« (1852) und »Die Galvanokauſtik« (1854).

Middlesbrough (ſpr. middelsbro), Fabrikſtadt in der engl. Grafſchaft York (North-Riding), an der Mündung des Tees, 55,934 Ew.; katholiſches Bistum; zahlreiche Eiſengießereien und Maſchinenfabriken; bedeutender Handel, Ausfuhr von Kohlen und Eiſen (1885: 210,260 Ton., meiſt nach Deutſchland und den Niederlanden). Seit 1830 angelegt.

Middendorf, Alexander Theodor von, ruſſ. Naturforſcher und Reiſender, geb. 6. (18.) Aug. 1815 in Petersburg, 1839 Prof. der Zoologie in Kiew, bereiſte Lappland und Nordſibirien, lebt ſeit 1860 in Livland. Schr. ſchätzbare zoologiſche Werke; »Reiſe in den Norden und Oſten Sibiriens« (1848—1875, 4 Bde.); »Einblicke in das Ferghanathal« (1881).

Middleſex (ſpr. middl'ſex), engl. Grafſchaft, 734 qkm und 2,920,485 Ew.; dazu gehört ein Teil von London.

Middleton (ſpr. middl'n), Fabrikſtadt in der engl. Grafſchaft Lancaſter, am Irk, 18,952 Ew.

Middoline, Schriftgattung zwiſchen Fraktur und Gotiſch [mit abgerundeten Formen.

Midgard (auch Mannheim, »Menſchenwelt«), in der nord. Mythologie die mittlere Welt, die Wohnung der Menſchen, umſchloſſen von der M.ſchlange, dem Meer.

Midhat Paſcha, türk. Staatsmann, geb. 1825 in Bulgarien, 1860 Gouverneur von Niſch, 1865 der Donauprovinz, 1868 von Aradiſtan, 1872 Großweſir, half 1876 Abd ul Aſis ſtürzen, ward Miniſter des Innern, 21. Dez. Großweſir, publizierte 23. Dez. die konſtitutionelle Verfaſſung, wurde 5. Febr. 1877 plötzlich abgeſetzt und ins Ausland verbannt. 1878 begnadigt und Generalgouverneur von Syrien, 1880 von Smyrna, ward er 1881 der Teilnahme an der Ermordung des Sultans Abd ul Aſis angeklagt, im Juni zum Tod verurteilt, aber zur Verbannung nach Taif in Arabien begnadigt; † 8. Mai 1884. Vgl Léouzon le Duc (1877).

Midi (frz), ſ. v. w. Süden, Mittag. Canal du M., ſ. v. w. Languedockanal. Dent du M., Gipfel der Berner Alpen, in Wallis, 3185 m hoch. Pic du M., Gipfel der Pyrenäen, im franz. Dep. Niederpyrenäen, 2885 m hoch.

Midianiter, arab. Volksſtamm, nomadiſierte am Sinai und in der Arab. Wüſte, trieb Handel, beſ. nach Ägypten, Feinde der Iſraeliten, von Gideon gedemütigt.

Mid-Lothian (ſpr. -ån, Edinburghſhire), ſchott. Grafſchaft, 951 qkm und 389,164 Ew., ausgezeichnetes Kulturland. Hauptſtadt Edinburg.

Midraſch (hebr.), Erforſchung, insbeſondere bei den Juden die allegoriſche Auslegung der Schrift.

Midſhipman (ſpr. middſchipmän, »Mittſchiffsmann«), in der engl. u. noedamerik. Marine Name der Kadetten der Kriegsſchiffe.

Mieris, Frans van, holländ. Genremaler, geb. 16. April 1635 in Leiden, † daſ. 12. März 1681; elegante Geſellſchaftsbilder und Porträte. — Auch ſein Sohn Willem (1662—1747) geſchätzter Genremaler.

Mieroslawski, Ludwig von, poln. Revolutionär, geb. 1814 zu Nemours in Frankreich, trat 1830 in das poln. Revolutionsheer, floh 1831 nach Frankreich, ward 1846 in Poſen verhaftet und zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilt, 1848 befreit, befehligte die Aufſtändiſchen in Poſen, 1849 in Sizilien und Baden ohne Erfolg, 1863 während des poln. Aufſtands Diktator, aber wiederum geſchlagen; † 23. Nov. 1878 in Paris. Schr.: »Histoire de la révolution de Pologne« (1836—38, 4 Bde.).

Mies, Bezirksſtadt im weſtl. Böhmen, an der Mies (zur Beraun) und der Bahn Pilſen-Eger, 4179 Ew. 1427 Sieg der Huſſiten über das Reichsheer.

Miesmuſchel (Mytilus *L.*), Muſchelgattung. Gemeine M. (M. edulis *L.*), bis 8 cm lang, an den europ. Küſten, wird an Pfählen gezüchtet und gegeſſen, in Frankreich, Italien, England. In ſtagnierenden Gewäſſern lebende Muſcheln (Wilhelmshaven) ſind (bisweilen?) giftig. Vgl. Möbius, »Auſtern- und Miesmuſchel« (1870); Sabatier, »Études sur la moule commune« (1877).

Miete, flache Grube auf dem Feld zur Aufbewahrung von Kartoffeln, Rüben ꝛc., wird mit Stroh ausgefüttert, auch wohl mit Luftkanälen verſehen, mit Erde geſchloſſen, mit Kartoffelkraut ꝛc. bedeckt.

Mietſteuer, direkte Steuer, bemeſſen nach dem Mietwert [der Wohnung des Steuerpflichtigen.

Mietvertrag (Miettontrakt, Miete, Locatio conductio), der Vertrag, vermöge deſſen der eine Kontrahent (Vermieter, Locator) dem andern (Mieter, Mietmann, Conductor) gegen eine Summe Geldes (Mietgeld, Mietzins, Merces) den Gebrauch eines Gegenſtandes, ſei es einer Sache (Sachmiete, Locatio conductio rei), ſei es einer Arbeitskraft (Dienſtmiete, im Entwurf eines deutſchen bürgerlichen Geſetzbuchs »Dienſtvertrag«, Locatio conductio operarum), zu gewähren verſpricht. Handelt es ſich bei der Dienſtmiete nicht um Einzelleiſtungen, ſondern um eine Geſamtleiſtung (Herſtellung eines Werkes), ſo wird der M. als Locatio conductio operis (Werkvertrag) bezeichnet. Mietſachen gehören als eilige Sachen vor die Amtsgerichte. Vgl. Niendorff, »Preußiſches Mietrecht« (2. Aufl. 1887).

Miſſorence (frz., ſpr. -ängs, Zindeltaft), leichtes, glattes, glänzendes Seidengewebe zu Unterfutter.

Miglio (ſpr. -miljo), die frühere ital. Meile (1,5—2,5 km).

Mignard (ſpr. minjar), Pierre, franz. Maler, geb. 1612 in Troyes, in Rom gebildet, Hofmaler Ludwigs XIV.; † 30. Mai 1695. Treffliche Porträte, auch Fresken.

Mignardiſe (ſpr. minjar-), Börtchen, die behäkelt und als Beſatz an Wäſche ꝛc. benutzt werden.

Mignet (ſpr. minjä), François Auguſte Alexis, franz. Geſchichtſchreiber, geb. 8. Mai 1796 in Aix, ſeit 1821 zu Paris als Journaliſt thätig, 1830—48 Staatsrat und Archivar im Miniſterium des Auswärtigen, 1836 Mitglied der Akademie; † 24. März 1884. Schr.: »Histoire de la Révolution française« (1824; 13. Aufl. 1880, 2 Bde; deutſch 1873); »Négociations relatives à la succession d'Espagne« (1836—44, 4 Bde.); »Antonio Perez et Philippe II« (5. Aufl. 1881, deutſch 1845); »Histoire de Marie Stuart« (6. Aufl. 1884, deutſch 1852); »Charles V« (10. Aufl. 1882); »Rivalité de François I et de Charles V« (2. Aufl 1876, 2 Bde.); »Notices et mémoires historiques« (3. Aufl. 1854, 2 Bde.; deutſch 1843); »Nouveaux éloges historiques« (1877) u. a. Vgl. Treſort (1885).

Mignon (frz., ſpr. minjong), Liebling, Günſtling; kleine Filets; Mignonne, kleine franz. Schriftgattung.

Mignonetten (ſpr. minjo-), kleine gemuſterte Kattune, weiße Zwirnſpitzen, Kaffeekännchen, kleinſte Briefoblaten.

Migräne (ſrz., aus hemicrânio gebildet), halbſeitiger, d. h. die rechte oder die linke Kopfhälfte einnehmender, nervöſer Kopfſchmerz in oft regelmäßig wiederkehrenden und 6—24 Stunden dauernden Anfällen, beſ. bei blutarmen weibl. Perſonen. Meiſt unheilbar, hört im Alter oft von ſelbſt auf. Behandlung: Ruhe, Ortswechſel; beim Anfall Aufenthalt in dunklem Raum.

Amylnitrit, salicylsaures Natron, Ergotin ꝛc. Vgl. Du Bois-Reymond (Reicherts »Archiv« 1860).

Migration (lat.), Wanderung, besonders der Zugvögel; migrieren, wandern, ziehen. M.stheorie, die Annahme, nach welcher neue Arten dadurch entstehen, daß einzelne Individuen aus dem bisherigen Bezirk auswandern und sich den Verhältnissen des neuen Wohnorts anpassen.

Miguel (spr. mighél), Dom Maria Evarist, portugies. Usurpator, 3. Sohn des Königs Johann VI. von Portugal, geb. 26. Okt. 1802 in Lissabon, zettelte 1824 gegen seinen Vater eine absolutistische Verschwörung an, ward von seinem Bruder Dom Pedro, der am 2. Mai 1826 zu gunsten seiner Tochter Dona Maria da Gloria (s. Maria 13) dem Thron entsagte, mit dieser verlobt, übernahm Febr. 1828 die Regentschaft, berief im Mai die alten Cortes und ließ sich von diesen 30. Juni als König von Portugal proklomieren. Von Dom Pedro 1832 vertrieben, mußte er 26. Mai 1834 auf den Thron verzichten und ward aus Portugal verwiesen. Er vermählte sich 24. Sept. 1851 mit der Prinzessin Adelheid von Löwenstein-Wertheim-Rosenberg, lebte zu Heubach bei Miltenberg, seit 1856 auf Schloß Bronnbach bei Wertheim; † daselbst 14. Nov. 1866.

Migulinskaja, russ. Flecken im Gebiet der Donischen Kosaken, am Don, 18,689 Ew. [Goldwäschereien.

Mijask, Stadt im russ. Gouv. Ufa, am Ural, 9448 Ew.;

Mijl (spr. meil), die holl. Meile, = 1 km.

Mikado, Titel des Kaisers von Japan.

Mikaschiste, f. Glimmerschiefer. [Körper.

Mikation (lat.), flimmernde Bewegung; die Blutzirkulation im

Miklosich (spr. -ssitsch), Franz von, Slawist, geb. 20. Nov. 1813 bei Luttenberg in Steiermark, seit 1849 Prof. in Wien, 1861 Mitglied des Herrenhauses. Hauptwerk: »Vergleichende Grammatik der slaw. Sprachen« (1852—74, 4 Bde.).

Mikrakústisch (grch.), schallverstärkend.

Mikro . . . (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. klein.

Mikrobarometer (grch.), abgekürztes Barometer, auch ein Instrument, welches die Schwankungen des Barometers im vergrößerten Maßstab zeigt.

Mikróben (grch.), s. v. w. Bakterien.

Mikroblepharie (grch.), angeborne oder durch Krankheit erworbene Kleinheit der Augenlider. [Präparate.

Mikrochemie (grch.), chemische Untersuchung mikroskopischer

Mikrocyten (grch.), abnorm kleine, geschrumpfte Blutkörperchen.

Mikrographie (grch.), Beschreibung mikroskop. Gegenstände.

Mikrokephalie (grch., Kleintöpfigkeit), durch krankhafte Vorgänge im Fötalleben erzeugte Mißbildung infolge Hemmung der Entwickelung des Gehirns, bes. der Großhirnhemisphären. Die Mikrokephalen besitzen einen auffallend kleinen Schädel und zeigen eine als Blödsinn sich charakterisierende unvollkommene Entwickelung der geistigen Fähigkeiten.

Mikrokósmos (grch.), s. Makrokosmos. [stehend.

Mikrokristallinisch, aus mikroskopisch kleinen Kristallen be-

Mikrolithe (grch.), mikroskopische Kristalle (Trichite, Kristalite) in scheinbar homogenen glasartigen Massen, namentlich in Gesteinen. [fänger; Mikrologie, Kleinigkeitsgeist.

Mikrolog (grch.), Kleinigkeitskrämer, Silbenstecher, Grillen-

Mikromegas (grch.), Geengroß.

Mikramer, s. Phaneromer.

Mikrométer (grch.), Vorrichtung zur Messung sehr kleiner Objekte oder Winkel; Vorrichtung an Instrumenten und Werkzeugen zu möglichst feiner Fortbewegung verschiebbarer Teile und zur Messung dieser Bewegung.

Mikrométerschraube, sehr sorgfältig gearbeitete Schraube, deren Kopf mit einer am Umkreis geteilten Scheibe versehen ist, so daß man die Größe ihrer Bewegung genau ablesen und das Vorrücken in der festliegenden Mutter aus der Ganghöhe des Gewindes berechnen kann; dient zu feinen Messungen.

Mikrométerzirkel, Instrument, welches ein genommenes Maß bedeutend vergrößert darstellt und daher sehr feine Abmessungen gestattet. [Maß, = 0,001 mm; Zeichen μ.

Mikromillimeter (grch.), in der Mikroskopie gebräuchliches

Mikronesien, Inselgruppe, s. Australien B, 4).

Mikrophón (grch.), von Hughes angegebener Apparat zur verstärkten Wahrnehmung sehr schwacher Geräusche, ein zugespitztes Stäbchen aus Gaskohle, welches vertikal zwischen zwei feststehenden Kohlenstückchen angebracht ist, die mit einem Feenspercher in den Schließungskreis einer galvan. Batterie eingeschaltet sind. Sehr schwache Geräusche (das Laufen einer Fliege) werden in dem entfernten Telephon gehört. M. fender (Transmitter) ist ein M. für Fernsprechanlagen, welches lautes und deutliches Sprechen des Fernsprechers bewirkt; s. Tafel »Fernsprech-Apparate«.

Mikrophotographien (grch.), photographische Aufnahme der durch das Mikroskop vergrößerten Bilder kleiner Gegenstände im Gegensatz zu mikroskopischen Photographien, mikroskopisch kleinen Photographien großer Gegenstände.

Mikrophthalmie (grch.), angeborne oder durch Verletzung ꝛc. entstandene Kleinheit des Augapfels, ist mit Blindheit verbunden.

Mikropýle (grch), Öffnung in der Eischale für den Eintritt der Samenfäden.

Mikroskop (grch.), optisches Instrument, welches durch Linsenwirkung kleine und nahe Gegenstände dem Auge vergrößert darstellt. Einfache Sammellinsen von kurzer Brennweite heißen Lupen, eine oder mehrere unmittelbar hintereinander stehende Konvexlinsen bilden das einfache M., mit passenden Vorrichtungen zum Präparieren von Objekten das Präpariermikroskop. Das zusammengesetzte M. besitzt als Objektiv eine Sammellinse, die von dem etwas jenseit ihres Brennpunktes liegenden Gegenstand ein vergrößertes Bild entwirft, welches nun durch eine zweite Linse, das Okular, wie durch eine Lupe abermals vergrößert gesehen wird. Bei den neuern M.en bestehen Objektiv und Okular aus Kombinationen mehrerer achromatischer Linsen. Für die stärksten Vergrößerungen benutzt man Immersionslinsen, welche in einen Tropfen Zedernholzöl auf dem das Objekt bedeckenden Gläschen eintauchen. Der zu beobachtende Gegenstand wird mit Hilfe eines Spiegels mit durchfallendem oder auffallendem Licht beleuchtet. Für sehr starke Vergrößerungen dienen besondere Beleuchtungsapparate (Abbe). Das photographische M. steht auf einer Camera obscura, und das Bild wird auf einer photographisch empfindlichen Platte entworfen. Beim Sonnenmikroskop wird das Objekt durch Knallgaslicht intensiv beleuchtet, und das vergrößerte Bild fällt auf einen weißen Schirm. Die Leistungen der M.e werden in Linearvergrößerung angegeben; stärkste erreichbare Vergrößerung mehr als 2000fach. Anleitungen zur Benutzung des M.s von Harting (2. Aufl. 1866, 3 Bde.), Nägeli und Schwendner (2. Aufl. 1876), Hager (7. Aufl. 1886), Frey (7. Aufl. 1881), Dippel (2. Aufl. 1882; »Grundzüge«, 1885).

Mikroskopisch (grch.), nur durch Vergrößerungsglas sichtbar.

Mikroskopische Präparate, für mikroskopische Untersuchung hergerichtete Gegenstände, meist sehr zarte Schnitte oder Schliffe auf einem Glastäfelchen (Objektträger), in einer passenden Flüssigkeit (Kanadabalsam, Glycerin, Lösungen) eingebettet und mit einem sehr dünnen aufgekitteten Gläschen (Deckglas) bedeckt.

Mikrosomie (grch.), Zwergbildung des Körpers.

Mikrospóren (grch.), kleine Sporen der Gefäßkryptogamen, welche bei der Keimung nur männl. Geschlechtsorgane entwickeln.

Mikrotasimeter (grch.), Instrument zur Messung sehr kleiner Druckänderungen, besteht aus einem Kohlenknopf zwischen einer festliegenden und einer beweglichen Platinplatte. Durch einen Druck auf letztere wird der Leitungswiderstand vermindert, und die Größe der Verminderung wird an einem Galvanometer abgelesen.

Mikrotóm (grch.), Instrument zur Anfertigung sehr dünner ($^1/_{100}$ mm) Schnitte für mikroskopische Präparate.

Milan, s. Weihen.

Milan I., König von Serbien, geb. 22. Aug. 1854, Neffe des Fürsten Michael Obrenowitsch (s. Obrenowitsch 2), ward nach dessen Ermordung 2. Juli 1868 zum Fürsten proklomiert, seit 1872 selbständig, führte unglückliche Kriege 1876 gegen die Türken und 1885 gegen die Bulgaren, erlangte 1878 dennoch die Souveränität und bedeutende Gebietsvergrößerung und ward 6. März 1882 König von Serbien.

Milano, ital. Name für Mailand.

Milazzo, befestigte Hafenstadt auf Sizilien, Provinz Messina, 7971 Ew. Seehandel (Ausfuhr von Wein, Olivenöl, Pomeranzen, Zitronen; Einfuhr von Getreide, Dünger und Steinkohlen). Im Altertum Mylä. Dabei 260 v. Chr. Seesieg der Römer über die Karthager; 36 v. Chr. Seesieg Agrippas über S. Pompejus; 1860 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Milben (Acarina), Ordnung der Spinnentiere. Von den Haarbalgmilben (Dermatophili) lebt Demodex folliculorum *Sim.* in den Mitessern, bei Hund und Katze in den Haarbälgen und erzeugt hier gefährlichen Ausschlag. Von den Krätz- oder Lausmilben (Sarcoptidae) erzeugt Sarcoptes scabiei *L.*, 0,3 mm lang, die Krätze des Menschen, ander Arten die Raude der Hunde, Katzen und Schweine, alle können auf Menschen übergehen. Dermatodectes communis *Zürn*, 0,3 mm lang, erzeugt Raude auf Schaf, Rind, Pferd, dem Menschen ungefährlich. Die Käsemilben (Tyroglyphidae) leben in Käse (Tyroglyphus siro *Gerv.* und T. longior *Gerv.*), Mehl (T. farinae *Deg.*), im Beschlag getrockneter saftiger Früchte und in kranken Kartoffeln (Glycyphagus). Von den Tiermilben (Gamasidae) leben weichhäutige Arten (wie Dermanyssus avium *Deg.*, Vogel-, Hühnermilbe) blutsaugend auf Hühnern, Tauben, Kanarienvögeln, Menschen. Über Zecken s. d. Von den Laufmilben (Trombidiidae) dient die Färbermilbe

(Trombidium tinctorium *Fabr.*) in Gainea zum Färben, die Herbſtgrasmilbe (Leptos autumnalis *Ant.*) bohet ſich in die Haut des Menſchen, Phytoptus vitis *Land.* verurſacht Traubenmißwachs, P. pkri *Pag.* ſchädigt die Birnbäume (Alariaſis, Milbenſucht). Vgl. Gerlach, »Krätze uad Räude« (1857); Fürſtenberg, »Krätzmilben« (1861); Zürn, »M., welche Hautkrankheiten bei Haustieren hervorrufen« (1877); Haller, »M. als Paraſiten der Wirbellaſen« (1880).

Milbenſucht, ſ. Milben.

Milch, der Same der Fiſche.

Milch, in beſondern Drüſen der weibl. Säugetierr und des Weibes zur Ernährung der Jungen abgeſonderte Löſung von Käſeſtoff, Eiweiß, M.zucker und Salzen, welche durch äußerſt fein verteilte Butterkügelchen undurchſichtig erſcheint. Mittlere Zuſammenſetzung:

	Frau	Kuh	Ziege	Schaf	Eſelin	Stute
Käſeſtoff . . .	2,61	3,90	5,0	6,0	2,01	1,6
Butter . . .	3,56	3,50	4,6	5,0	1,26	0,6
Zucker . . .	4,62	4,60	4,0	4,6	5,70	4,6
Salze . . .	0,24	0,75	0,7	0,8		0,4
Waſſer . . .	88,57	87,25	85,5	83,0	91,02	92,3

Der Gehalt der M. wechſelt bei derſelben Art nach Raſſe, Nahrung, Alter, Geſundheit und nach der ſeit der Geburt verfloſſenen Zeit. Gemütsbewegung kann die M. ſchädlich machen. Dauer der Abſonderung (Laktationsperiode) bei der Kuh 300, Ziege 125, Schaf 120 Tage. Zum Melken hat man Melkröhrchen und durch Luftverdünnung wirkende Melkmaſchinen empfohlen. Spezifiſches Gewicht der Kuhmilch 1,029 bis 1,034 bei 15°. Mittlerer Ertrag einer Kuh 2350 Lit. (bis 8400) im Jahr, einer Frau 1300 g pro Tag. Die Beſchaffenheit der M. wird nach ihrem ſpezifiſchen Gewicht mittels des Aräometers (M.wagr), nach der abgeſonderten Rahmmenge (Kremomrter, Galaktameter) und nach ihrer Undurchſichtigkeit (Galaktoſkop, Laktoſkop ꝛc.) beurteilt. Zur längern Aufbewahrung wird M. im Vakuum verdampft und mit Zucker vermiſcht (Londenſierte M., M.extrakt mit etwa 28 Proz. Waſſer und 52,5 Proz. Zucker). Auch hat man M. ohne Zuſatz verdampft oder nur in verſchloſſenrn Flaſchen auf 120° erhitzt. Süße M. gerinnt durch Lab (ſ. Käſe); dabei und bei der Säuerung ſcheidet ſich der Käſeſtoff aus ſeiner Löſung aus und ſchließt die Butter ein (Beendigung der Rahmbildung). Die übrigbleibende Molke gibt beim Verdampfen Kriſtalle von M.zucker. Bei alkoholiſcher Gärung des M.zuckers entſteht der Kumys oder Kefir. Hexenmilch, aus der Bruſt Neugeborner abgeſonderte M. Pflanzenmilch enthält ſtatt der Butter meiſt Kautſchuk oder ähnliche Stoffe. Vgl. Martiny, »Die M.« (1871—72, 2 Bde); Derſ., »Die M.viehzucht« (1877); Fleiſchmann (1876—79), Petersen (2. Aufl. 1878), Freytag, Fleiſcher u. a. (3. Aufl. 1881), Schäfer (2. Aufl. 1883), Kirchner (2. Aufl. 1886); über M.prüfungsmethoden: Vieth (1879), v. d. Becke (1882), Müller (5. Aufl. 1883), Pfeiffer (1886); Berg, »M. und Molken als Nähr- und Kurmittel« (1870).

Milchbaum, ſ. Galactodendron und Tabernaemontana.

Milchblattern, ſ. v. w. Kuhpocken, ſ. Impfung.

Milchbarke, ſ. Milchſchorf.

Milchbruch, ſ. Galaktarrle.

Milchfieber, ſ. v. w. Kalbefieber.

Milchfleiſch, ſ. Thymusdrüſe.

Milchfuß, ſ. Galaktorrhöe.

Milchglas (Beinglas), durch Zuſatz von Knochenaſche oder Zinnoxyd (Latticinio) milchweißes, durchſcheinendes Kalknatron- oder Bleiglas zu Lampenglocken, Skalen, als Überfang zu Luxusgläſern ꝛc. dienend.

Milchmeſſer, ſ. v. w. Galaktometer, ſ. Milch.

Milchner, die Männchen der Fiſche.

Milchpumpe, Inſtrument zur künſtlichen Entleerung der weibl. Brüſte, ein ſchröpfkopfähnlichrs Glas, welchrs durch Saugen mit dem Munde, durch einen zuſammendrückbaren Gummiballon oder durch einr Pumpe luftleer gemacht wird.

Milchſaft, milchähnliche, weiße, gelbe, rote oder blaue Flüſſigkeit in den Milchſaftgefäßen (Milchröhren) oder Milchſaftgängen mancher Pflanzen, beſteht aus fein verteiltem Kautſchuk, Harz, Fett, Wachs in einer wäſſerigen Löſung, welche bei Giftpflanzen auch deren Alkaloide enthält. Die Gummiharze entſtehen durch Eintrocknen von M., auch Kautſchuk u. Guttapercha werden aus ſolchem gewonnen. Vgl. auch Chylus.

Milchſäure, farb- und geruchloſe, ſauer ſchmeckende Flüſſigkeit, in Waſſer und Alkohol löslich, nicht flüchtig, entſteht bei gewiſſen Garungsprozeſſen des Zuckers und Stärkemehls, beim Sauerwerden von Milch, Gemüſe, Reis und findet ſich im Magen- und Darminhalt, in andrer Modifikation im Fleiſchſaft; dient, wie auch einige ihrer leicht löslichrn Salze (beſonders das Eiſenſalz), als Arzneimittel und kommt als Molke, Buttermilch, Kleienbad in der Färberei, in der Gerberei und Stärkefabrikation (Fäulnis des Kleber) zur Anwendung.

Milchſchorf (Milchbarke, Anſprung, Crusta lactea, Parrigo larvalis), Bläschenausſchlag im Geſicht und auf dem Kopf der Kinder, bildet beim Austrocknen einr gelbliche Kruſte und heilt oft lange Zeit nicht. Behandlung: ſorgfältiges Entfernen des mit warmem Waſſer erweichten Schorfs, Kühlen und Stillen des Bluts durch kaltes Waſſer, dann Beſtreichen mit friſchem Rindstalg und ein- oder mehrmaliges Wiederholen der Prozedur.

Milchſtraße, ſ. Fixſterne.

Milchwage, ſ. Milch.

Milchwein, ſ. v. w. Kumys.

Milchweiß, ſ. v. w. Annalin.

Milchzucker, Beſtandteil der Milch, kriſtalliſiert aus eingedampfter ſüßer Molke, farblos, ſchmeckt wenig ſüß, ſandig, löslich in Waſſer und Alkohol, gärt mit Fermenten (Kumys, Kefir), dient zur Darſtellung von Silberſpiegeln und als Beihilfe für Arzneimittel.

Milder-Hauptmann, Pauline Anna, berühmte Opernſängerin, geb. 13. Dez. 1785 in Konſtantinopel, glänzte ſeit 1803 in Wien (Fidelio), 1815—31 in Berlin; † daſ. 29. Mai 1838.

Mildernde Umſtände (frz. Circonstances atténuantes), beſondere Verhältniſſe, welche in einem gegebenen Straffall die That in ſo mildem Licht erſcheinen laſſen, daß die dafür an und für ſich im Geſetz beſtimmte Strafe als zu hart erſcheinrn würde. Ob m. U. anzunehmen ſeien, iſt im einzelnen Fall Sache des richterlichen Ermeſſens, bei Schwurgerichtsfällen der Geſchwornrn. [ſ. Acre und Meile.

Mile (engl., ſpr. meil), die engl. Meile; M. of land,

Milelos (a. G.), blühende See- und Handelsſtadt in Karien (Kleinaſien), ioniſche Kolonie, Wohnſitz der älteſten griech. Philoſophen, gründete 80 Pflanzſtädte am Schwarzen Meer; 494 v. Chr. durch die Perſer zerſtört. Mileſiſche Märchen, Art antiker Romane.

Milha (ſpr. miļja), die alte portug. Meile, = 2,065 km.

Miliär (lat.), von der Größe eines Hirſekorns.

Miliarta (lat.), ſ. Frieſel. [bei Lungenſchwindſucht.

Miliärtuberkuloſe, das Auftreten hirſekorngroßer Tuberkeln

Milisgras, ſ. v. w. Milium.

Militär (frz.), die Geſamtheit der zum aktiven Heer gehörigen Perſonen (M.perſonen). Vgl. Daude, »Bürgerliche Rechtsverhältniſſe der M.perſonen« (2. Aufl. 1887).

Militärakademie, öſterreich., Anſtalt in Wiener-Neuſtadt und Wien zur Ausbildung von Zöglingen zu Offizierrn.

Militäranwärter, nach 12jähriger Dienſtzeit oder bei Invalidität ſchon früher mit dem Zivilverſorgungsſchein entlaſſene Unteroffiziere oder Soldatrn.

Militärärzte, ſ. Sanitätskorps.

Militärbehörde, im Heer oder der Marine angeſtellte, dem Soldatenſtand nicht angehörende Perſonen mit Militärrang. Obere M. ſtehen im Offiziersrang. Im Krieg ſind die M.n den Militärſtrafgeſetzen unterworfen.

Militärbevollmächtigter, höherer Offizier, der einer Geſandtſchaft brigegeben iſt, um die militär. Intereſſrn der von dieſer vertretenen Regierung zu wahren.

Militäreiſenbahnweſen umfaßt die militäriſch geregelte Herſtellung, Benutzung und Zerſtörung der Eiſenbahnen im Krieg unter Leitung der Eiſenbahntruppen (Eiſenbahnbau- und -Betriebskompanien). An der Spitze ſteht der Chef des Feldeiſenbahnweſens bei der General-Etappeninſpektion.

Militärgeiſtlichkeit verſieht die Seelſorge im Heer; an der Spitze ſteht der evangeliſche Feldpropſt, bei jedem Armeekorps ein Militärobrrprediger, unter ihm die Diviſions- und Garniſonprediger. Nach Bedürfnis ſind kathol. Diviſions- und Garniſonpfarrer und -Kapläne angeſtellt. Den niedern Kirchendienſt beſorgen Militärküſter. Die Stelle eines kathol. Feldpropſtes blieb ſeit 1873 unbeſetzt.

Militärgeographiſches Inſtitut, in Öſterreich topograph. Anſtalt zur Landesaufnahme und Herſtellung der Karten.

Militärgerichtsbarkeit zerfällt in höhere und niedrre; vor erſtere gehören alle Straffälle der Offiziere ſowie diejenigen der Unteroffiziere und Soldaten, bei denen eine härtere Strafe als Arreſt oder Gefängnis von 6 Wochen angedroht iſt. Korps-, Diviſions- und Garniſongerichte haben die höhern und niedrrn, die Regimentsgerichte nur die niedere Gerichtsbarkeit; für erſtere ſind Kriegsgerichte, für letztere Standgerichte die Spruchgerichte.

Militärgewalt, ſ. Militärhoheit. [gebirt.

Militärgrenze, ſ. Kroatiſch-ſlawoniſchrs Grenz-

Militärgymnaſtik, der den Soldaten erteilte Unterricht im Turnen, Fechten, Schwimmrn (Militärturnweſen).

Militärhoheit (Militärgewalt), die Befugnis des Staatsoberhaupts, von den Unterthanen Kriegsdienste zu fordern und die zur Verteidigung des Landes und der staatlichen Interessen erforderlichen militärischen Vorkehrungen und Einrichtungen zu treffen. Im Deutschen Reich ist die M. der einzelnen Regierungen zu gunsten des Kaisers wesentlich beschränkt.

Militarismus (neulat.), Vorherrschen und Bevorzugung des Soldatenwesens.

Militärkabinett, das zum unmittelbaren Dienst bei dem Kaiser als oberstem Kriegsherrn bestehende Büreau für Militärangelegenheiten; in Österreich Militärkanzlei genannt.

Militärkarten, s. v. w. Generalstabskarten.

Militärkonventionen, Staatsverträge, durch welche eine Regierung die ihr in Ansehung des Militärwesens zustehenden Rechte ganz oder teilweise auf eine andre überträgt. Durch die dermalen zwischen Preußen und den übrigen deutschen Bundesstaaten (ausgenommen Bayern) abgeschlossenen M. ist die Militärverwaltung der letztern zum großen Teil auf Preußen übertragen.

Militärmedizinalwesen, s. v. w. Kriegssanitätswesen.

Militärmusik, das den Regimentern beigegebene Orchester: Infanterie- (Janitscharen-) Musikkorps, Hornmusik der Jäger, Pioniere, Fußartilleeie ꝛc. und Trompeterkorps der Kavallerie und Feldartillerie. Die Musiker heißen entsprechend Hoboisten, Hornisten, Trompeter, die Korpsführer Stabshoboisten ꝛc.

Militärpaß, schriftlicher Ausweis über das Wehrpflichtverhältnis, erhält der Soldat bei Entlassung aus dem aktiven Dienst von seinem Truppenteil.

Militärpflicht, s. Wehrpflicht.

Militärreitinstitut, Anstalt zur Ausbildung von Offizieren und Unteroffizieren als Reitlehrer für die Truppen (Hannover, Dresden, München). Vgl. Longchamps-Berier (1880).

Militärroßarzt, s. Militärveterinärwesen.

Militärschießschulen zur Ausbildung des Schießdienstes und der Schießkunst und zur Heranbildung von Schießlehrern für die Truppen, bestehen für die Infanterie in Spandau u. Augsburg, für die Artillerie in Berlin.

Militärschulen. 1) Zur Erziehung von (Soldaten-) Knaben ꝛc. mit oder ohne Rücksicht auf spätern Eintritt in Armee oder Marine: Kadettenhäuser, Unteroffiziervorschulen, Schiffsjungenabteilung, Waisenhäuser, Knabenerziehungsinstitute. 2) Zur Ausbildung von Offizieren: Kriegsschulen, Kriegsakademie, Artillerie- u. Ingenieuroffizierschule, Marineschule und -Akademie. 3) Zur Ausbildung von Unteroffizieren: Kapitulanten- (Regiments-), Unteroffizierschulen, Oberfeuerwerkerschule, Festungsbauschule, Deckoffizierschule (Maschinisten, Steuermänner, Torpeder), Matrosen-, Werftdivisions- und Matrosenartillerie-Abteilungsschulen. 4) Zu besonderer Ausbildung: Schießschulen, Reitinstitute, Turnanstalt, ärztliche Bildungsanstalten, Roßarztschule, Lehrschmieden, Lehrinfanteriebataillon.

Militärsteuer, s. Wehrsteuer.

Militärstrafen, Strafen, mit denen die Militärverbrechen (s. d.) bedroht sind; nach dem deutschen Militärstrafgesetzbuch 1) Hauptstrafen: Todesstrafe (durch Erschießen zu vollstrecken); Freiheitsstrafe und zwar Gefängnis, Festungshaft und Arrest. Die Vollstreckung der Zuchthausstrafe geht auf die bürgerlichen Behörden über. 2) Nebenstrafen: Entfernung aus dem Heer, Dienstentlassung, Amtsverlust, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte, Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes, Degradation vom Unteroffizier zum Gemeinen. Disziplinarvergehen sind nach der deutschen Disziplinarstrafordnung mit folgenden Strafen bedroht: 1) Für Offizier einfacher, förmlicher (vor versammeltem Offizierkorps), strenger (durch Parolebefehl) Verweis; Stubenarrest bis zu 14 Tagen. 2) Für Unteroffiziere: Verweis, Auferlegung von Dienstverrichtungen außer der Reihe, Arreststrafen. 3) Für Gemeine: kleiner Disziplinarstrafen (Dienstverrichtungen außer der Reihe u. dgl.); Kasernen-, Quartier-, gelinder, mittlerer, strenger Arrest; für Obergefreite und Gefreite Entfernung von dieser Charge; für Gemeine der 2. Klasse des Soldatenstandes Einstellung in die Arbeiterabteilung.

Militärstrafgesetzbuch, s. Militärstrafrecht.

Militärstrafrecht, das besondere Strafrecht, welchem die Militärpersonen als solche unterworfen sind; für das Deutsche Reich durch das Militärstrafgesetzbuch vom 20. Juni 1872 normiert. Dasselbe bezieht sich nur auf die Militärverbrechen (s. d.) und die militär. Vergehen; im übrigen stehen die Militärpersonen unter dem allgemeinen Strafrecht. Die Disziplinarvergehen werden nach der Disziplinarstrafordnung für das deutsche Heer vom 31. Okt. 1872 bestraft. Vgl. Solms (2. Aufl. 1883), »Die Militärgesetze des Deutschen Reichs« (1878, 2 Bde.), Hecker (1887).

Militärtarif, der im Krieg und im Frieden für die Beförderung der bewaffneten Macht und der Kriegsbedürfnisse sowie im Krieg für die leihweise Hergabe von Betriebsmaterial an die Militärverwaltung den deutschen Eisenbahnverwaltungen gegenüber zur Anwendung kommende besondere Kostentarif (Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 28. Jan. 1887).

Militärtelegraphie (Kriegstelegraphie) zerfällt in Feld- und Festungstelegraphie; erstere wird im Krieg (15 Feldtelegraphenabteilungen) formiert und besorgt den Telegraphenverkehr bei den Feldarmeen, letztere in den armierten Festungen durch Mannschaften der Truppen.

Militär- (Kriegs-) Transportordnung, Zusammenstellung derjenigen Vorschriften, welche im Deutschen Reich für die Benutzung der Eisenbahnen zu Militärtransporten gelten; veröffentlicht durch Verordnung vom 26. Jan. 1887.

Militärverbrechen, strafbare Handlungen, welche, weil von Militärpersonen begangen, vor die Militärgerichte gehören; dann diejenigen, welche ihrem Wesen nach überhaupt nur von Militärpersonen begangen werden können, wie Feigheit, Fahnenflucht u. dgl. Militärvergehen, geringere M., im deutschen Militärstrafrecht (s. d.) mit Freiheitsstrafen bis zu 5 Jahren bedroht. Bloße Übertretungen gehören nicht zu den M. und unterliegen nicht der Militärgerichtsbarkeit. Leichtere militärische Vergehen können als militärische Disziplinarvergehen bestraft werden, so daß Disziplinarstrafen an die Stelle der Militärstrafen (s. d.) treten.

Militärvereine, s. Kriegervereine.

Militärvergehen, s. Militärverbrechen.

Militärverwaltung, die Gesamtheit derjenigen Behörden, welche die wirtschaftlichen Angelegenheiten der Truppen (Besoldung, Ausrüstung, Verpflegung, Unterbringung ꝛc.) leiten. Oberste Behörde ist das Kriegsministerium.

Militärveterinärwesen, der roßärztliche Dienst im Heer, die Ausbildung der Roßärzte auf der Militärroßarztschule in Berlin, die Lehrschmieden (s. d.) u. der Hufbeschlag. Personal: ein Inspektrur unter dem Kriegsminister, Korpsroßärzte bei den Generalkommandos, Oberroßärzte bei den Kavallerieregimentern und Fußartilleriebrigaden, Roß- und Unterroßärzte. Letztere beiden stehen im Rang des Feldwebels, resp. Vizefeldwebels.

Militärwaisenhaus zu Potsdam (für Knaben) und Schloß Pretzsch (Kreis Wittenberg, für Mädchen), für eltern- oder vaterlose Kinder von Militärs, im Alter von 6—12 Jahren. Anträge um Aufnahme an das »Dirktorium des Potsdamschen Militärwaisenhauses zu Berlin«.

Militello, Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), 10,505 Ew.; Weinbau; Handel mit Getreide, Südfrüchten, Seide.

Militsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Bartsch und der Bahn Öls-Gnesen, 3793 Ew.; berühmte Töpferein; Hauptort der Standesherrschaft M. (150 qkm) des Grafen Maltzan.

Milium *L.* (Hirsegras, Flattergras), Gräsergattung. M. effusum *L.* (Waldhirse), in Europa, Sibirien, gutes Futtergras, dient zu Flechtereien.

Millam (Hautgrieß), weißgelbliche Knötchen unter der Epidermis, bes. der Augenlider, entstehen ähnlich wie Mitesser.

Miliz, ursprünglich s. v. w. Militär, dann nur für den Krieg formierte Land- und Bürgertruppen. Beim Milizsystem werden die Truppen im Frieden nur zu kurzer Ausbildung einberufen, für den Krieg auf Grund vorbereiteter Organisation formiert. In Italien und Rumänien s. v. w. Landwehr.

Miljutin, Dimitri Alexejewitsch, Graf, russ. Kriegsminister, geb. 1816 in Moskau, ward 1862 Kriegsminister, führte eine radikale Reorganisation der russ. Armee durch, erhob 1874 die allgemeine Wehrpflicht zum Gesetz; 1878 Graf, 1881 verabschiedet. — Sein Bruder Nikolai M., geb. 1818, † 1872, Staatssekretär unter Alexander II., um dessen Reformen hochverdient, 1863—66 Chef des Organisationskomitees für Polen. Vgl. Leroy-Beaulieu (1884).

Mill, John Stuart, engl. Philosoph und Nationalökonom, geb. 20. Mai 1806 in London, Sohn des Historikers und Nationalökonomen James M. (geb. 1775, † 1836; Biogr. von Bain, 1882), ungewöhnlich frühreif, bis 1858 Beamter bei der Ostind. Kompanie, 1865—68 radikales Parlamentsmitglied, 1867 Rektor der Universität St. Andrews; † 8. Mai 1873 in Avignon. Vertreter der Induktion und des Utilitätsprinzips; schr.: »System of logic« (1832 ff., 10. Aufl. 1884; deutsch, 4. Aufl. 1877); »Principles of political economy« (7. Aufl 1871, 2 Bde.); »On liberty« (1859); »Dissertations and discussions« (2. Aufl. 1875, 4 Bde.); »Utilitarianism« (1863); »Comte and positivism« (3. Aufl. 1882); »England and Ireland« (1868); »Subjection of women« (5. Aufl. 1883); »Nature, the utility of the religion and theism« (3 Aufl. 1885). Werke deutsch von Gomperz 1873—80, 12 Bde. Autobiographie 1873 (deutsch 1874). Biogr. von Bain (1882). [vgl. Legua.

Milla (spr. milja), die alte span. Meile (jetzt Kilometer);

Millais (spr. millehs), John Everett, engl. Maler, geb. 8. Juni 1829 in Southampton, in London gebildet, Mitbegründer der »präraffaelitischen Schule«. Genrebilder: Jesus als Kind, Ophelia, Nachtwandlerin, Pilger nach St. Paul, Ja oder Nein, Moses in der Schlacht gegen Amalek ꝛc.; auch Porträte (Towerwächter, Gladstone).

Millau (spr. mijo, Milhau), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aveyron, am Taen, (1886) 14,417 Ew.; Tuch- und Handschuhfabrikation.

Mille (lat.), tausend. Pro odee per m. (abgek. ‰) für

Millefiori (ital., »tausend Blumen«), mit Hilfe farbiger Glasstäbe und verbindender farbloser Glasmasse hergestellte Arbeiten, bei denen oft nur die Querschnitte der Stäbe oder Stabgruppen zur Geltung kommen. Hieher gehören auch die Mosait-, Foden-, Petinet-, Filigran- und reticulierten Gläser.

Millennium (lat.), das tausendjährige Reich, s. Chiliasmus.

Miller, 1) Martin, Dichter, geb. 3. Dez. 1750 in Ulm, † das. 21. Juni 1814 als Dekan und geistlicher Rat. Mitstifter des Göttinger Dichterbundes, Verfasser des sentimentalen Romans »Siegwart, eine Klostergeschichte« (1776) und trefflicher volkstümlicher Lieder. — 2) Ferdinand von, Erzgießer, geb. 18. Okt. 1813 in Fürstenfeldbruck, in München und Paris gebildet, Direktor der königl. Erzgießerei in München, in der er und seine Söhne über 200 Bildwerke (darunter die Bavaria in München und die Germania auf dem Niederwald) gossen, auch kleritaler Reichstagsabgeordneter; † 11. Febr. 1887. Sein Sohn Ferdinand, geb. 1842, bekannt als Bildhauer (A. v. Humboldt in St. Louis ꝛc.) und Erzgießer. — 3) Joaquin (eigentlich Cincinnotus Heine M.), nordamerikan. Dichter, geb. 10. Nov. 1841 im Staat Indiana, lebte meist auf Reisen. Hauptwerke: die originellen »Songs of the sierras« (1871) und »Songs of the sunlands« (1873); sodann »Songs of far away lands« (1878); »The Danites« (Drama, 1876); »One fair woman« (Novelle, 1876, 3 Bde); »Forty-nine« (1884). »Poetical works« 1882.

Mille-raies (frz., spr. mil-räh), feine, schmal gestreifte Baumwollstoffe.

Milleschauer, s. Böhmisches Mittelgebirge.

Millesimo, Ort in der ital. Prov. Genua, an der Bormida, 909 Ew.; 13.—14. April 1796 siegreiche Gefechte Napoleons gegen die Österreicher.

Millet (spr. milä), 1) Jean François, franz. Maler, geb. 1814 in Gruchy bei Cherboueg, † 20. Jan. 1874 in Barbizon bei Fontainebleau, Begründer des naturalistischen Genres in Frankreich (Darstellungen aus dem Leben der Bauern bei der Arbeit). Vgl. Yriarte (1884). — 2) Aimé, franz. Bildhauer, geb. 1816 in Paris, lebt das. Hauptwerke: Ariadne, Apollogruppe, Kassandra und Minerva, Denkmal des Vercingetorix (Alise Ste.-Reine) und besonders die Statue Chateaubriands (St.-Malo).

Milli..., der tausendste Teil der Maßeinheit, z. B. Milligramm = 0,001 g.

Milliarde (frz.), tausend Millionen.

Milliärium (lat.), röm. Meilenstein, bezeichnete eine Strecke von 1000 Passus (s. d.).

Millier métrique (frz., spr. miljeh metrikt), Schiffslast von 1000 kg.

Milligramm, Gewicht, = $^1/_{1000}$ g.

Millimeter, Maß, = $^1/_{1000}$ m.

Million (lat.), tausendmal tausend. Millionär, Besitzer von einer M. und mehr.

Millöcker, Karl, Operettenkomponist, geb. 29. April 1842 in Wien, 1869—83 das. Kapellmeister am Theater an der Wien: »Der Bettelstudent« (1881), »Gasparone«, »Der Feldprediger«, zahlreiche Possen u. a.

Milman, Henry Hart, engl. Dichter und Historiker, geb. 10. Febr. 1791 in London, seit 1849 Dechant von St. Paul; † 24. Sept. 1868. Schrieb mehrere Dramen (»Fazio«, »Fall of Jerusalem«, »Boleyn«); das Epos »Samor« (1818); »Hist. of the Jews« (n. Ausg. 1883); »Hist. of Latin christianity« (n. A. 1883, 9 Bde.), sein Hauptwerk, u. a. »Poetical works« 1839, 3 Bde.

Milne-Edwards, Henri, Naturforscher, geb 23. Okt. 1800 in Brügge, starb als Vizedirektor des Museums in Paris 28. Juli 1885. Schr.: »Histoire naturelle des crustacés« (1834 bis 1841, 3 Bde.); »Histoire naturelle des coralmiros« (1858 bis 1860, 3 Bde.); »Leçons sur la physiologie et l'anatomie comparée de l'homme et des animaux« (1857—83, 14 Bde.); »Histoire naturelle des mammifères« (1861—74, 2 Bde.).

Milo, Titus Annius, röm. Volkstribun 57 v. Chr., Bandenführer im Dienste der Senatspartei, ließ 52 Clodius ermorden, ward trotz Ciceros Verteidigungsrede (»pro Milone«) zum Exil verurteilt; † 48.

Milon, berühmter Athlet aus Kroton (um 520 v. Chr.), errang bei den Olympischen und andern Spielen viele Siege im Ringen.

Miloriblau, s. Berliner Blau.

Milos (Mila, das alte Melos), griech. Insel, die westlichste der Kykladen, 162 qkm und 4201 Ew.; vulkanisch mit heißen Quellen und Schwefeldämpfen, sehr fruchtbar. Die Hauptstadt M. oder Kastro-Plaka, an der Nordseite, trefflicher Hafen; zahlreiche Reste des Altertums (die »Venus von M.«, jetzt im Louvre zu Paris).

Milosch Obrénowitsch, s. Obrenowitsch 1).

Miloslaw, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Wreschen, an der Bahn Ols-Gnesen, 2093 Ew.

Milow, Stephan (eigentlich Steph. v. Millenkóvics), Dichter, geb. 9. März 1836 in Orsova, bis 1870 Militär, lebt seit 1880 in Görz. Schr.: »Gedichte« (1882); »Deutsche Elegien« (3. Aufl. 1885); »In der Sonnenwende« (1877); Novellen, Dramen (»König Erich«, 2. Aufl. 1887, u. a.).

Milreis, Rechnungsgeld à 1000 Reis, in Portugal = 4,538 Mk., in Brasilien = 2,203 Mk., nur in Scheidemünze ausgeprägt.

Milseburg, isolierte Bergkuppe der Hohen Rhön, 826 m hoch; mit Wallfahrtskapelle.

Miltenberg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Aschaffenburg-Amorbach, 3627 Ew.; Sandsteinbrüche; bedeutende Schiffahrt; Lateinschule.

Miltiades, berühmter athenischer Feldherr, Kimons Sohn, beerbte erst über die thrak. Chersonesos, von wo ihn die Perser 494 v. Chr. vertrieben, schlug 12. Sept. 490 bei Marathon die an Zahl weit überlegenen Perser; † 489 im Kerker, weil er die ihm wegen des mißlungenen Angriffs auf Paros auferlegte Geldstrafe nicht bezahlen konnte.

Milton (spr. milt'n), John, berühmter engl. Dichter, geb. 9. Dez. 1608 in London, studierte in Cambridge Theologie, bereiste 1638 das Festland bis Italien, erregte seit 1641 durch scharfe Streitschriften für die Preßfreiheit (besonders die »Areopagitica«, 1644) und gegen die Staatskirche außerordentliches Aufsehen, ward 1648 zum Geheimschreiber des Staatsrats ernannt, verteidigte die Hinrichtung Karls I. in der berühmten »Defensio pro populo anglicano« (1651) gegen Salmasius, bekämpfte (1652 erblindet), auch nach Cromwells Tod noch die Anhänger des Königtums, lebte seit dem Fall der Republik in dürftiger Zurückgezogenheit der Dichtkunst; † 8. Nov. 1674 in Bunhill bei London. Hauptwerk: »The paradise lost« (Epos, 1655—65 gedichtet, gedruckt zuerst 1667; deutsch von Eitner, 1868, u. a.), dem 1671 das »Paradisa regained« folgte. Unter seinen übrigen Gedichten die trefflichen Schilderungen »L'allegro« und »Il penseroso« und das Trauerspiel »Samson Agonistes«. »Complete works« hrsg. von Milford (1862, 8 Bde.), »Poetical works« hrsg. von Masson (1882, 3 Bde.; deutsch von Böttger, 5. Aufl. 1878); die polit. Hauptschriften deutsch 1871—79, 3 Bde. Biographie von Keightley (1859), Masson (1859—79, 6 Bde.) und Alfr. Stern (1876).

Milutinóvic (spr. -witsch), Sima, serb. Dichter, geb. 14. Okt. 1791 in Sarajewo, † 11. Jan. 1848 in Belgrad, Mittelpunkt der neuerwachten litterarischen Thätigkeit in Serbien; besang in »Serbijanka« (1826, 4 Bde.) die serb. Freiheitskämpfe von 1804—15, schrieb die Tragödie »Obilić«, ferner: »Geschichte Serbiens 1813—15« (1837) u. a.

Milvische Brücke (Pons Milvius, jetzt Ponte Molle), Brücke über den Tiber oberhalb Rom; 312 v. Chr. Sieg Konstantins d. Gr. über Maxentius.

Milvus, s. Weihen.

Milwaukee (spr. -wahki), bedeutendste Stadt Wisconsins (Nordamerika), an der Mündung des Flusses M. in den Michigansee, (1885) 158,509 Ew. (48,306 Deutsche); kathol. Erzbischof; Hafen; zahlreiche Brauereien (1886: 1,3 Mill. hl Bier); bedeutender Getreidehandel, Mühlenindustrie (1886 Produktion 845,974 Doppelztr.); Ausfuhr von Schweinefleisch.

Milz (Lien, Splen), Lymphdrüse, ist ca. 14 cm lang, 8 cm breit, 3 cm dick, wiegt ca. 250 g, liegt in der linken Seite der Bauchhöhle, dicht unter dem Zwerchfell (Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 3 u. 7). Von ihrer Kapsel gehen balkenartige Fortsätze aus, welche als Gerüst das eigentliche Drüsengewebe, die Milzpulpa, tragen. An den kleinen Arterien erkennt man mohnkorngroße, weiße Lymphfollikel, die Malpighischen Körperchen. In der M. werden Lymphkörperchen neu gebildet, die als weiße Blutkörperchen direkt in die Blutbahn treten; auch fungiert die M. wie ein Filter in der Blutbahn. Als selbständige Milzkrankheit tritt nur Leukämie auf. Bei Infektionskrankheiten wird die M. mit beteiligt (Schwellungen, Abscesse ꝛc), sie unterliegt auch amyloider Entartung. Die sogen. Wandermilz beruht meist auf Verwechselung.

Milzbrand (Milz-, Blutseuche, Anthrax), ansteckende Krankheit des Rindviehs, der Pferde, Schweine, Schafe, des Hochwildes ꝛc., veranlaßt durch eine Bakterie (Bacillus anthracis). Die Section zeigt teerartiges Blut, zahlreiche Hautverfärbungen, Brandherde im Inneren. Die Erkrankung ist teils eine örtliche (mit Karbunkelbildung), teils eine allgemeine, deren akuteste Form (Milzbrandblutschlag) den Tod nach

wenigen Minuten unter Konvulsionen herbeiführt; meist tritt hohes Fieber, Zuckungen und Tod erst nach längerer Dauer ein. Behandlung meist aussichtslos, als prophylaktische Maßregel empfohlene Schutzimpfung ist von zweifelhaftem Wert. Ställe ꝛc. sind sorgfältig zu desinfizieren, die Kadaver 1,5 m tief zu verscharren. Gelangt von dem Blut oder dem Eiter der Geschwüre etwas in Wunden, so entstehen auch beim Menschen (nicht ansteckende) **Milzbrandkarbunkel** (Pustula maligna), bösartige, oft tödlich endende Geschwüre, die mit Ätzmitteln und Chinin behandelt werden. Vgl. Roloff (1883), Hoffa (1886).

Milzfarn, s. Asplenium.

Milzstechen, s. Seitenstechen.

Milzsucht, s. v. w. Hypochondrie.

Mimen (grch.), bei den Griechen und Römern Art dramatischer Spiele meist komischen Inhalts, auf Sizilien um 420 v. Chr. entstanden; auch s. v. w. Schauspieler, besonders Darsteller niedrig-komischer Charaktere, **Pantomimen** genannt, wenn sie durch bloßes Gebärdenspiel ohne Worte agieren.

Mimesis (grch.), Darstellung durch Nachahmung.

Mimetesit, Mineral, kristallisiert, gelb, grau, arsensaures Bleioxyd mit Chlorblei, auf Bleierzlagerstätten, dient als Bleierz und zur Glasfabrikation.

Mimik (grch.), die Kunst der Gebärdensprache, neben der Deklamation Hauptbestandteil der Schauspielkunst; auch s. v. w. Schauspielkunst überhaupt. Vgl. Engel, »Ideen zu einer M.« (1785); Agnese Schebest, »Rede und Gebärde« (1861); Michel, »Die Gebärdensprache« (1886); Piderit, »M. und Physiognomik« (2. Aufl. 1886).

Mimikry (engl., »Nachäffung«), die Erscheinung, daß gewisse Tierarten andern sehr verbreiteten und durch irgend welche der Erhaltung der Art nützliche Eigenschaften ausgezeichneten Arten täuschend ähnlich sehen. Manche Tiere nehmen die schützende Form von Pflanzenteilen (abgefallenen Zweigen, verdorrten Blättern) an. Vgl. **Schutzfärbung**.

Mimir (»Gedächtnis«), in der nord. Mythologie ein weiser Riese, dem der **M.sbrunnen**, die Quelle der Weisheit, gehört.

Mimisch (grch.), zur Mimik gehörig.

Mimnermos, griech. Lyriker, um 600 v. Chr.; die Bruchstücke seiner erotischen Elegien in Bergks »Poetae lyr. gr.«, übers. von Weber (»Elegische Dichter«, 1826).

Mimōsa *Adans.* (Sinnpflanze), Gattung der Mimosen. M. pudica *L.*, Halbstrauch in Brasilien und Westindien, zeigt hohe Reizbarkeit der Blätter; Warmhauspflanze.

Mimosarinden (Wattle), von Acacia-Arten stammende gerbsäurereiche Rinden, bes. aus Australien: Black- und Greenwattle von A. decurrens, in Schälwaldungen gewonnen, Goldwattle von A. penninervis, Silberwattle von A. dealbata ꝛc., auch die Bechararinde birnen zum Gerben.

Mimulus *L.* (Gaukler-, Larven-, Affenblume), Gattung der Strophulariaceen, aus Nordamerika. M. moschatus *Dougl.* (Moschusblume), aus Kolumbien, mit Moschusgeruch; auch andre Arten Zierpflanzen.

Minahassa, nordöstl. Halbinsel von Celebes, zur Residentschaft Menado gehörig; Bewohner Alfuren. Hauptort Menado.

Minâret (arab.), der schlanke Turm an der Seite einer Moschee, von dessen Zinne der Muezzin das Volk zum Gebet aufruft.

Minargent (frz., spr. -schang, Halbsilber), Legierung aus Kupfer, Nickel, Wolfram, Aluminium, silberähnlich.

Minas Geraes (spr. minasch schera-isch), Binnenprovinz Brasiliens, 574,855 qkm und 2,449,010 Ew.; gebirgig (bis 1800 m hoch), die Gold- und (seit 1746) Diamantenprovinz. Hauptstadt Ouro Preto.

Minatian (lat.), Drohung; **minatorisch**, drohend.

Minaudrie (frz., spr. -nohd'rih), affektiertes Mienenspiel.

Minchkanal (spr. mintsch-). s. Hebriden.

Mincio (spr. minntscho), Nebenfluß des Po, entspringt als Sarca am Montr Adamello, durchfließt den Gardasee, mündet bei Governolo; 150 km lang. 26. Dez. 1800 Sieg der Franzosen über die Österreicher (Bellegarde).

Minckwitz, Johannes, Schriftsteller, geb. 21. Jan. 1812 in Lückersdorf (Oberlausitz), seit 1861 Professor in Leipzig; † 29. Dez. 1885 in Heidelberg. Schr.: »Lehrbuch der deutschen Verskunst« (6. Aufl. 1878); »Lehrbuch der rhythmischen Malerei der deutschen Sprache« (2. Aufl. 1858); »Wörterbuch der Mythologie« (6. Aufl. 1883) u. a.; übersetzte mehrere klassische Dichter und lieferte selbst einige Dichtwerke; gab den Nachlaß Platens heraus (1852), dessen Leben er auch beschrieb (1838), ferner »Der neuhochdeutsche Paenaß« (2. Aufl. 1864).

Mindanão (Magindanao), südl. Insel der Philippinen, 99,310 qkm mit 425,000 Ew. (meist Malaien, 100,000 Christen); im Innern gebirgig (Bullan Apo 3143 m), fruchtbar, dicht bewaldet; viel Schwefel, etwas Gold. Zamboanga Sitz des span. Gouverneurs.

Mindanãofaser (Silbergras), Faser einer Bromelia auf Manila, dient zu den Manilatüchern und Kleiderstoffen.

Mindelheim, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, im Algäu, an der Bahn Buchlae-Memmingen, 3573 Ew.; Mineralbad und Schloß.

Minden, Regbez. der preuß. Provinz Westfalen, 5256 qkm (95 QM.) und (1885) 520,617 Ew. (seit 1880 Zunahme 3,1 Proz.). 10 landrätliche und ein Stadtkreis. Die altertümliche **Hauptstadt** M. (**Preußisch-M.**), ehemals Festung 2. Ranges, an der Weser, Knotenpunkt der Bahn Hannover-Hamm, 18,592 Ew.; Domkirche (11. Jahrh.), Flußhafen; Handelskammer, Reichsbankstelle, Gymnasium; rege Industrie (Zigarrenfabrikation), Handel. 1. Aug. 1759 Sieg des Herzogs Ferdinand von Braunschweig über die Franzosen (Contades). — Das ehemalige **Bistum M.**, von Karl d. Gr. um 803 gegründet, ward 1648 säkularisiert und kam als weltliches Fürstentum (20 QM.) an Brandenburg.

Mindereres Geist (Liquor Mindororii), Lösung von essigsaurem Ammoniak, Schwitzmittel, benannt nach Minderer († 1621).

Mindrigjährig, s. Minorenn.

Mindoro, Insel der span. Philippinen, südl. von Luzon, 10,192 qkm und (1879) 61,928 Ew. Hauptort Calapan.

Mine (Mna), altgriech. Gewicht und Münze, = 1/60 Talent. Als Gewicht = 100 Drachmen = 436,6 g. M. Neugriechenlands = 1500 Drachmen = 1,5 kg.

Mine (frz.), im Bergwesen unterirdischer Gang, Erzgrube; im Kriegswesen ein unterirdisches, mit Pulver, Dynamit, Schießbaumwolle ꝛc. gefülltes Behältnis. **Flatterminen** (Fougades) liegen nur 3 m tief. **Minentrichter** ist die durch die Explosion entstandene Öffnung; **Bohrminen** werden mit dem Erdbohrer hergestellt; **Quetschminen** haben keinen Minentrichter; **Druckkugeln** sind überladene Minen; **Demolitionsminen** zerstören Festungswerke, Brücken, Tunnels ꝛc. **Konterminen** treibt der Verteidiger einer Festung gegen den Angreifer vor. Seeminen s. Torpedo.

Mineo, Stadt in der ital Prov. Catania (Sizilien), 9274 Ew.

Mineral, jedes homogene, starre oder tropfbarflüssige anorganische Naturprodukt (gewohnheitsmäßig zählt man zu den Mineralien auch einige Zersetzungsprodukte organischer Stoffe, wie Braun- und Steinkohle, Bernstein ꝛc.). Die Mineralien bilden (als Gesteine, s. d.) im wesentlichen die äußere Kruste unsers Planeten, sind kristallinisch oder amorph, die kristallinischen meist in zahlreichen Kristallen zu Aggregaten vereinigt, oft mikrokristallinisch und dann dicht, oft scheinbar amorph. Einzelne eingewachsene Mineralien bilden meist unregelmäßige Körner, oft in großer Zahl zu Aggregaten vereinigt (derb, eingesprengt). Charakteristisch für die Mineralien sind Kristallform, Spaltbarkeit, Bruch, Härte, Pellucidität, Glanz, spezifisches Gewicht; sie sind meist in Wasser unlöslich und von der verschiedenartigsten chemischen Zusammensetzung; einzelne, wie Schwefel, gediegene Metalle, sind chemisch einfache Körper.

Mineralalkali, s. v. w. Natron.

Mineralbad, s. v. w. Mineralwasser.

Mineralbister, s. Bister.

Mineralblau, s. v. w. Berliner, Bremer oder Wolframblau.

Mineralbraun, s. v. w. Mineralbister, s. Bister.

Mineralfarben (Körperfarben), teils natürlich vorkommende (Erdfarben), teils aus mineralischen Rohstoffen künstlich dargestellte Farbstoffe; deckende, sehr dauerhafte, aber oft giftige Öl- und Wasserfarben.

Mineralfeilen (Schmirgelfeilen), Schleifinstrumente aus einem zusammengeschmolzenen Gemisch von Schellack mit Schmirgel.

Mineralgelb, s. v. w. Kasseler Gelb, s. Blei und Wismutgelb.

Mineralgerberei, Herstellung von Leder mit Hilfe von Mineralsalzen.

Mineralgrün, s. v. w. Scheeles oder Schweinfurter Grün.

Mineralindigo, s. Molybdän.

Mineralkermes, s. Antimon.

Mineralkork, s. Pinkcolour.

Mineralleder, mit Metallsalzen dargestelltes Leder.

Mineralmalerei, von Keim in München erfundenes Verfahren, durch besondere Präparierung des Malgrundes mit Quarz-, Marmorsand u. dgl. und durch Anwendung von Mineralfarben (s. d.) Fresken und Ölgemälde gegen die Veränderung durch Temperatureinflüsse zu schützen. Vgl. Keim (1881).

Mineralogie (früher auch Oryktognosie), die Lehre von den Mineralien, zerfällt in einen allgemeinen Teil, welcher die Bildungs- oder Entwickelungsgeschichte der Mineralien, das Vorkommen und die Gesetzmäßigkeit ihres Zusammenvorkommens (Paragenesis) und die Umbildung behandelt, und einen beschreibenden (physiographischen) Teil, welcher die einzelnen Mineralspezies bespricht. Unter **Lithurgit** oder ökonomischer

Übersicht des Mineralreichs.

I. Klasse: Elemente.

1. Ordnung: Metalloide.

Diamant, Graphit, **Schwefel**, Selen.

2. Ordnung: Metalle.

1. *Unedle spröde Metalle:* Tellur, Antimon, Arsen, Antimonarsen, Wismut, Tellurwismut.

2. *Unedle geschmeidige Metalle:* Eisen, Kupfer, Blei, Zinn.

3. *Edle Metalle:* Quecksilber, Silber, Arquerit, Amalgam, Gold, Elektrum, Palladiumgold, Platin, Platiniridium, Iridium, Osmiridium, Iridosmium, Palladium.

II. Klasse: Schwefelverbindungen

(inkl. Selen-, Tellur-, Arsen-, Antimon-, Wismutverbindungen).

1. Ordnung: Einfache Sulfuride etc.

Eisenkies, Markasit, Arsenkies, Arseneisen, Kobaltglanz, Glaukodot, Speiskobalt, Arsennickelglanz, Antimonnickelglanz, Chloanthit, Weißnickelkies, Magnetkies, Kobaltnickelkies, Tesseralkies, Bleiglanz, Kupropiumbit, Selenblei, Selenbleikupfer, Tellurblei, Kupferglanz, Silberkupferglanz, Selenkupfer, Crookesit, Eukairit, Silberglanz, Akantbit, Jalpait, Selensilber, Tellursilber, Antimonsilber, Zinkblende, Wurtzit, Greenockit, Manganblende, Eisennickelkies, Arsennickel, Antimonnickel, Zinnkies, Rittingerit, Covellin, Arsenkupfer, Melonit, Sylvanit, Nagyagit, Wismutsilber, Wismutgold, Zinnober, Selenquecksilber, Molybdänglanz, Laurit, Realgar, Auripigment, Antimonglanz, Wismutglanz, Selenwismut.

2. Ordnung: Sulfosalze.

Kupferkies, Buntkupfererz, Cuban, Sternbergit, Miargyrit, Silberwismutglanz, Sklerokias, Zinckenit, Emplektit, Wolfsbergit, Berthierit, Plagionit, Bluuit, Jamesonit, Dufrenoysit, Freieslebenit, Antimon-, Feuer-, Arsensilberblende, Boulangerit, Kobellit, Wittichenit, Bournonit, Nadelerz, Stylotyp, Fahlerz, Tennantit, lichtes Weißgültigerz, Stephanit, Geokronit, Kilbrickenit, Polybasit, Polyargyrit.

3. Ordnung: Oxysulfuride.

Antimonblende, Voltzin, Karelinit.

III. Klasse: Oxyde.

1. Ordnung: Anhydride.

1. *Monoxyde:* **Wasser, Eis**, Periklas, Nickeloxyd, Rotzinkerz, Bleiglätte, Rotkupfererz, Tenorit.

2. *Sesquioxyde:* Korund, **Eisenoxyd** mit Eisenglanz und Roteisenstein, **Titaneisen**, Braunit, Valentinit, Senarmontit, Arsenblüte, Wismutocker.

3. *Bioxyde:* **Quarz**, Tridymit, **Zirkon**, Malakon, Thorit, Zinnstein, Rutil, Anatas, Brookit, Pyrolusit, Polianit, Plattnerit, Cervantit, Tellurit.

4. *Trioxyde:* Molybdänocker, Wolframocker.

5. *Anderweitige Verbindungen:* Meunige, Crednerit.

2. Ordnung: Hydroxyde und Hydrate.

1. *Von Monoxyden:* Brucit, Pyrochroit.

2. *Von Sesquioxyden:* Sassolin, Hydrargillit, Gibbsit, Bauxit, Diaspor, Mangault, Goethit, Lepidokrokit, Stilpnosiderit, Raseneisenerz, Turgit, **Brauneisenerz**, Gummierz, Uranocker.

3. *Von Bioxyden:* Opal, Antimonocker, Stiblith.

4. *Von Verbindungen mehrerer Oxyde:* Völknerit, Kupfermanganerz, Kupferschwärze, Psilomelan, Wad, Varvicit, Kobaltmanganerz, Heubachit, Rabdionit.

IV. Klasse: Haloidsalze.

1. Ordnung: Einfache Haloidsalze.

1. *Wasserfreie:* **Steinsalz**, Sylvin, Salmiak, Chlorsilber, Bromsilber, Nantokit, Cotunnit, Chlorquecksilber, Jodsilber, Flußspat, Sellait, Fluocerit.

2. *Wasserhaltige:* Bischofit, Fluellit.

2. Ordnung: Doppelchloride und Doppelfluoride.

1. *Wasserfreie:* Kryolith, Pachnolith, Chiolith, Prosopit.

2. *Wasserhaltige:* Thomsenolith, Carnallit, Tachhydrit.

Anhang. Oxychloride: Matlockit, Mendipit, Atacamit, Daubréeit.

V. Klasse: Sauerstoffsalze.

1. Ordnung: Nitrate.

Aluminate und *Ferrate:* Chrysoberyll, Spinell, Hercynit, Automolit, Franklinit, Chromeisenerz, **Magneteisenerz**, Magnoferrit, Uranpecherz, Hausmannit.

2. Ordnung: Borate.

1. *Wasserfreie:* Boracit, Staßfurtit, Rhodicit, Ludwigit.

2. *Wasserhaltige:* Tinkal, Borocalcit, Natroborocalcit, Tinkalcit, Hydroboracit, Sussexit.

3. Ordnung: Nitrate.

Natron-, Kali-, Kalk-, Magnesiasalpeter.

4. Ordnung: Carbonate.

1. *Wasserfreie.* a) *Rhomboedrisch-isomorph:* **Kalkspat, Dolomit**, Ankerit, Magnesit, Brennnerit, **Eisenspat**, Manganspat, Kobaltspat, Zinkspat.

b) *Rhombisch-isomorph:* Aragonit, Witherit, Alstonit, Strontianit, Manganocalcit, Cerussit.

c) *Monoklin:* Barytocalcit.

2. *Basische* und *wasserhaltige.* a) *Von leichten Metallen:* Thermonatrit, Natron, Trona, Gayiussit, Hydromagnesit, Dawsonit.

b) *Von schweren Metallen:* Kupferlasur, Malachit, Zinkblüte, Auricbalcit, Nickelsmaragd, Uranotballit, Bismutit, Wismutspat, Lanthanit.

3. *Verbindungen von Carbonat mit Haloidsalz:* Bleihornerz, Parisit, Bastnäsit.

4. *Verbindungen mit Sulfat:* Leadhillit.

5. Ordnung: Selenite, Arsenite, Antimonite.

1. *Selenite:* Chalkomenit.

2. *Arsenite:* Trippkeit, Ekdemit.

3. *Antimonite:* Romeit, Nadorit.

6. Ordnung: Sulfate.

1. *Wasserfreie:* Glaserit, Maskagnin, Thenardit, Glauberit, **Anhydrit, Baryt**, Barytocölestin, Cölestin, Anglesit, Lanarkit.

2. *Wasserhaltige.* a) *Einfache Sulfate:* Glaubersalz, **Gips**, Kieserit, Bittersalz, Zink-, Nickel-, Eisen-, Kobaltvitriol, Haarsalz, Alumlnit, Coquimbit, Copiapit, Pissophan, Kupfervitriol, Brochantit, Langit, Johannit.

b) *Doppelsulfate:* Bloedit, Löwelt, Syngenit, Polyhalit, Krugit, Alaun, Voltait, Alunit, Jarosit, Gelbeisenerz, Urusit, Botryogen, Herrengrundit, Linarit, Caledonit, Lettsomit.

3. *Sulfat mit Haloidsalz:* Kainit.

7. Ordnung: Chromate.

Rotbleierz, Phönicit, Laxmannit, Vauquelinit.

8. Ordnung: Molybdate und Wolframiate, Uranate.

Wulfenit, Scheelbleierz, Scheelit, Wolframit, Uranpecherz.

9. Ordnung: Tellurate.

Montanit, Magnolit.

10. Ordnung: Phosphate, Arseniate, Vanadinate etc.

1. *Wasserfreie.* a) *Phosphate:* Xenotim, Kryptolith, Monacit, Triphylin.

b) *Arseniate:* Berzeliit.

c) *Vanadinate:* Dechenit, Pucharit.

d) *Niobate, Tantalate:* Columbit, Tantalit, Tapiolit, Yttrotantalit, Fergusonit, Mikrolith, Hjelmit, Samarskit, Koppit.

2. *Wasserhaltige.* a) *Einfache Salze.*

A. *Wesentlich kalkhaltig:* Brushit, Haidingerit, Roselith, Pharmakolith, Wapplerit.

B. *Wesentlich magnesiahaltig:* Hörnesit, Newberyit.

C. *Wesentlich eisen-, kobalt-, nickel-, manganoxydulhaltig:* Vivianit, Symplesit, Kobalt-, Nickelblüte, Lndlamit, Hureaulit, Triploidit, Chondroarsenit, Reddingit.

D. *Wesentlich eisenoxydhaltig:* Skorodit, Strengit, Kraurit, Beraunit, Eleonorit, Kakoxen, Pharmakosiderit.

E. *Wesentlich thonerdehaltig:* Kallait, Wavellit, Variscit, Fischerit, Peganit.

F. *Wesentlich zinkhaltig:* Hopeit, Adamin.

G. *Wesentlich kupferhaltig:* Libethenit, Olivenit, Descloizit, Volborthit, Tagilit, Enchroit, Erinit, Dihydrit, Mottramit, Ehlit, Kupferschaum, Phosphorchalcit, Strahlerz, Mixit.

H. *Wesentlich wismuthaltig:* Rhagit.

I. *Wesentlich uranhaltig:* Trögerit.

b) *Doppelphosphate und -Arseniate:* Struvit, Arsenlosiderit, Delvauxit, Chalkosiderit, Lazulith, Childrenith, Eosphorit, Lirokonit, Chalkophyllit, Kalkuranit, Uranospinit, Uranocircit, Kupferuranit, Zeunerit, Walpurgin, Bleigummi.

3. *Phosphate etc. mit Haloidsalzen:* Apatit, Pyromorphit, Mimetesit, Vanadinit, Wagnerit, Triplit, Zwieselit, Amblygonit, Durangit, Herderit.

4. *Phosphate und Arseniate mit Sulfaten:* Svanbergit, Diadochit, Pittizit, Beudantit.

5. *Phosphate mit Boraten:* Lüneburgit.

11. Ordnung: Antimoniate.

Atopit, Bleiniere, Rivotit, Thrombolith.

12. Ordnung: Silikate

(in einer Anordnung, die im allgemeinen von den basischten zu den saursten Silikaten fortschreitet).

1. *Andalusitgruppe* (basische Silikate): Andalusit, **Chiastolith**, Disthen, Sillimanit, **Topas**, Staurolith, Saphirin.

2. *Turmalingruppe* (basische Silikate): **Turmalin**, Datolith, Botryolith, Homilit, Eoklas, Gadolinit.

3. *Epidotgruppe* (basische Silikate): Zoisit, Epidot, Orthit, Vesuvian.

4. *Olivingruppe* (normale Silikate): Forsterit, Fayalit, **Olivin**, Tephroit, Monticellit.

Anhang: Humit, Klinohumit, Chondrodit, Lievrit, Cerit, Kieselzinkerz.

5. *Willemitgruppe* (normale Silikate): Willemit, Troostit, Phenakit, Dioptas, Kupfergrün, Kupferblau, Friedelit.

6. *Granatgruppe* (normale Silikate): **Granat**, Axinit, Danburit.

7. *Helvingruppe:* Helvin, Danalith, Kieselwismut.

8 *Skapolithgruppe:* Meionit, Mizzonit, Skapolith, Marialith, Sarkolith, Melilith, Gehlenit.

9. *Nephelingruppe:* **Leucit**, **Nephelin**, Mikrosommit, Sodalith, Nosean, Hauyn, Lasurstein.

10. *Glimmergruppe:* **Meroxen**, Lepidomelan, Anomit: Phlogopit, Zinnwaldit; Lepidolith, **Muskovit**, Paragonit, Barytglimmer; Margarit.

11. *Clintonitgruppe:* Clintonit, Xanthophyllit, Chloritoid, Masonit, Ottrelith, Pyrosmalit, Astrophyllit.

12. *Chloritgruppe:* **Chlorit**, Pennin; Klinochlor, Pyknotrop, Thuringit, **Delessit**, Cronstedtit.

13. *Talk- und Serpentingruppe:* **Talk**, Pikrophyll, Pikrosmin, Monradit, Meerschaum, Aphrodit, Spadait, Gymnit, Saponit, **Serpentin**, Chrysotil, Marmolith, Antigorit, Villarsit, Pyrallolith, Dermatin, Chlorophäit, Kirwanit, Glaukonit, Grünerde, Stilpnomelan, Chamosit.

14. *Augit- und Hornblendegruppe.* a) *Augitreihe:* **Enstatit**, Bronzit, **Hypersthen**, Wollastonit, **Pyroxen**, Juffersonit, **Diallag**, Akmit, Ägirin, Spodumen, Jadeit, Petalit, Rhodonit, Babingtonit.

b) *Hornblendereihe:* Anthophyllit, **Amphibol**, Arfvedsonit, Krokydolith, Glaukophan, Hermannit.

15. *Cordieritgruppe:* Cordierit, Esmarkit, Praseolith, Aspasiolith, Pyrargyllit, Gigantolith, Fahlunit, Bonsdorffit, Pinit, Beryll, Leukophan, Melinophan.

16. *Feldspatgruppe:* **Orthoklas**, Hyalophan, Mikroklin, **Albit**, Periklin, Anorthit, **Oligoklas**, **Andesin**, **Labradorit**; Barsowit.

17. *Zeolithgruppe:* Pektolith, Okenit, Apophyllit, Analcim, Poliux, Faujasit, **Chabasit**, Gmelinit, Levyn, Herschelit, Laomontit, Epistilbit, **Stilbit**, Brewsterit, Phillipsit, Harmotom, **Desmin**, Edingtonit, Foresit, **Natrolith**, **Skolezit**, Mesolith, Gismondin, Zeagonit, Thomsonit, Glottalith; Prehnit.

18. *Thongruppe.* a) *Vorwiegend Thonerdesilikat:* **Kaolin**, Nakrit, Steinmark, Halloysit, Glagerit, Koliyrit, Miloschin, Montmorillonit, Razoumoffskin, Cimolit, Allophan, Pyrophyllit, Anauxit.

b) *Vorwiegend Kalithonerdesilikat:* Agalmatolith, Onkosin, Linhenarit, Giesekit, Killinit, Hygrophilit, Bravaisit, Pinitoid.

c) *Vorwiegend Kalkthonerdesilikat:* Chalilith, Stolpenit.

d) *Vorwiegend Eisenoxydthonerdesilikat:* Bergseife, Plinthit, Bol, Eisensteinmark, Gelberde.

e) *Vorwiegend Manganthonerdesilikat:* Karpholith.

f) *Vorwiegend Metalloxydsilikat:* Nontronit, Pinguit, Hisingerit, Bergholz, Umbra, Klipsteinit, Wolkonskoit, Röttisit, Uranophan, Bismutoferrit.

13. Ordnung: Verbindungen von Silikaten mit Titanaten, Zirkoniaten, Niobaten, Vanadinaten.

Titanit, Yttrotitanit, Schorlomit, Tschuwkinit, Mosandrit, Eudialyt, Katapleït, Örstedtit, Wöhlerit, Ardennit.

14. Ordnung: Titanate, Niobate und Verbindungen von Titanaten mit Niobaten.

Parowskit, Dysanalyt, Pyrochlor, Polykras, Euxenit, Äschynit, Polymignyt, Mengit.

VI. Klasse: Organische Verbindungen und deren Zersetzungsprodukte.

1. *Salze mit organischen Säuren:* Meliit, Oxalit.

2. *Kohlen:* **Anthracit, Schwarzkohle, Braunkohle.**

3. *Harze:* Bogheadkohle, Bernstein, Dopplerit, Asphalt, Piauzit, Ixolyt, Retinit, Krantzit, Pyroretin, Idrialit.

4. *Kohlenwasserstoffe:* Hartit, Fichtelit, Könleinit, Scheererit, Ozokerit, Hatchettin, Pyropissit, Elaterit, Erdöl.

NB. Die **fett** gedruckten Mineralien sind als gesteinbildend von Wichtigkeit.

Übersicht der Kristallsysteme.

1. **Reguläres System**, *tessularisches, tesserales, isometrisches System.*
Drei untereinander rechtwinkelige, gleicha Achsen.

2. **Quadratisches System**, *tetragonales, viergliederiges, zwei- und einachsiges, pyramidales, monodimetrisches System.*
Drei aufeinander senkrecht stehande Achsen, an denen zwei gleiche von der dritten varschieden sind.

3. **Rhombisches System**, *ein- und einachsiges, orthotypes, prismatisches, anisometrisches System.*
Drei aufeinander rechtwinkelige, ungleiche Achsen.

4. **Hexagonales System**, *sechsgliederiges, drei- und einachsiges, rhomboedrisches, monotrimetrisches System.*
Vier Achsen, drei gleiche liegen in einer Ebena und schneiden sich unter 60°, eine vierte, ungleiche steht auf diesen senkrecht.

5. **Monoklines System**, *zwei- u. eingliederiges, hemiorthotypes, klinorhombisches, monosymmetrisches System.*
Drei ungleiche Achsen, von denen sich zwei unter einem schiefen Winkel schneiden, während die dritte Achse auf ihnen beiden rechtwinkelig ist.

6. **Trikline s System**, *ein- und eingliederiges, anorthotypes, anorthisches, asymmetrisches System.*
Drei untereinander schiefwinkelige, ungleiche Achsen.

Übersicht der natürlichen Gesteinsgruppen.

I. Einfache kristallinische Gesteine.

Graphitschiefer.
Wasser und *Eis.*
Roteisenstein.
Magneteisengestein.
Brauneisenstein.
Quarzit oder *Quarzfels* (körniger; dichter).
Kieselschiefer oder *Lydit* (schiefriger dichter Quarz, meist dnnkel gefärbt durch Kohla etc.).
Steinsalz.
Kalkstein (körniger; oolithischer; dichter; porüser): Kalksinter, Marmor, Kreide.
Dolomit (körniger; porüser).
Eisenspatfels oder *Sideritgestein.*
Anhydrit.
Gips (Alabaster, gemeiner Gips, Fasergips).
Phosphorit.
Amphibolit (körniger oder Hornblendegestein; schleferiger oder Hornblendeschiefer; auch Strahlsteinschiefer gehört hierher).
Talkschiefer.
Chloritschiefer.
Serpentin.
Kaolin oder *Porzellanerde.*

II. Gemengte kristallinische Gesteine.

A. Kristallinische Schiefer.

Gneis: Quarz, Orthoklas, Glimmer, im Gensatz zum körnigen Granit schiaferig; Abarten mit Oligoklas, Hornblenda, Talk, Graphit, Cordierit.
Granulit: Orthoklas, Quarz, Granat; accessorisch Glimmar, Turmalin, Disthen.
Glimmerschiefer: Glimmer (meist Muskovit oder dieser doch neben Biotit), Querz. Hierher auch Sericitschiefer: Sericit und Feldspat.
Kalkglimmerschiefer: Quarz, Kalk, Muskovit.
Thonschiefer und *Phyllit:* Quarz, Glimmer, chloritisches Mineral, Kristallite (Rutil, Turmalin?), aber auch klastische Gesteinselemente, wodurch Übergänge zum Schleferthon (s. unter III.). Hierher: Garben-, Fleck-, Knoten-, Frucht-, Ottrelith-, Chiastolithschiefer.

B. Granit- und Syenitgesteine.

Granit: Quarz, Orthoklas, Glimmer (belderlei); öfters Oligoklas, auch Cordierit, Graphit, Turmalin etc.
Syenitgranit: Zu vorigen Hornblende.
Turmalinfels oder *Schörlfels*, auch Turmalinschiefer, Quarz und Turmalin (Schörl), accessorisch Orthoklas.
Granatfels: Granat- und Hornblende, accessorisch Megneteisen.
Eklogit: Smaragdit oder Omphacit (auch gemeine Hornblende) und Granat, accessorisch Glimmer und Cyanit.
Greisen: Quarz, Lepidolith.
Topasfels: Quarz, Topas, Turmalin.
Granitporphyr: Feinkörnige Grundmasse von Orthoklas, Quarz, Glimmer, große Kristalla von Orthokles; auch Chlorit.
Syenit: Orthoklas nnd Hornblende.
Zirkonsyenit: Zu vorigen Zlrkon.
Miascit: Orthoklas, Eläolith, Biotit.
Foyait: Orthoklas, Eläolith, Hornblende.
Monzonit: Orthoklas, trikliner Feldspat, Hornblende, Biotit.

C. Porphyrgesteine.

Quarzporphyr (Felsitporphyr): Grundmasse felsitisch (inniges Gemenge von Orthoklas und Quarz); Ausscheidungen: Orthoklas, Quarz, öfters trikline Feldspate, Glimmer. Hierher: Felsitfels, felsitische Grundmasse mit spärlichen Einsprenglingen, Hälleflnta, eine derartige dichte Grundmasse ohne Einsprenglinge.
Rhombenporphyr oder querzfreier Orthoklasporphyr: Orthoklas in dichter Grundmasse uud in Kristallen, accessorisch Oligoklas.
Minette: Feldspatige Grundmassa mit viel Biotit, vereinzelte Orthoklaskörnchen.
Porphyrit: Oligoklas als Ausscheidungen und Grundmasse; letztere selten felsitisch. Hierher außer dem eigentlichen Oligoklasporphyrit oder Feldspetporpbyrit der Hornblendeporphyrit, der Glimmerporphyrit und dar Quarzporphyrit; der beigesetzte Nama gibt die Mineralspezies an, welche alloin oder neben Feldspat die Ausscheidnngen bildet.
Pechstein (Felsitpechstein): Glasartige Modifikation des Porphyrs, namentlich (wie der Siliciumgehalt zeigt) des Quarzporphyrs, oft sphärolithisch, mitunter porphyrisch (Pechsteinporphyr) durch Sanidin, Biotit oder Quarz.

D. Diorit- und Diabasgesteine.

Diorit: Trikliner Feldspat (Oligoklas odar Labrador), Hornblende; meist feinkörnig, oft porphyrisch (Dioritporphyr) mit Oligeklas oder Hornblende als Ausscheidungen. Hierher, zum Teil aber auch zum Diabas: Ophit (mit welchem Namen mitunter aber auch Serpentin bezeichnet wird), dichtes Gemenge von Hornblende oder Augit mit Oligoklas; Kugeldiorit (Corsit), Anorthit und Hornblende in radial stängeliger Anordnung.
Tonalit oder *Adamellogranit:* Körnig, trikliner Feldspat, Quarz, Biotit, Hornblende.
Diabas: Körnig, Labrador oder Oligoklas und Augit; dichte Variotät Aphanit; Diabasporphyr hat dichte bis feinkörnige Grundmasse mit Ausschnidungen von Labrador oder Oligoklas, auch Augit daneben, Augitporphyr in ebensolcher, meist sehr dunkler Grundmasse Augitkristalle.

E. Gabbro- und Olivinfelsgesteine.

Gabbro: Körniges Gemenge von Labrador und Diallag, auch Smaragdit; oder von Saussurit und Diallag, auch Smaragdit; im Olivingabbro noch Olivin.

Hyperit oder *Hypersthenfels:* Körniges Gemenge von Labrador und Hypersthen.

Schillerfels: Anorthit, Enstatit, Diallag, mitunter auch Olivin, oft serpentinisiert. Hierher der Forellenstein oder Serpentinfels, Anorthit, Diallag, Olivin und Serpentin.

Lherzolith oder *Olivinfels* (Dunit), körnig: Olivin, Enstatit, Diopsid nebst Picotit.

Pikrit: Hornblende mit viel Olivin, Diallag, Biotit, Magneteisen.

F. Melaphyrgesteine.

Melaphyr: Dichte, seltener feinkörnige Masse, oft mit Mandelsteinstruktur; trikliner Feldspat, Augit, Olivin, Glasbasis, Magnet- und Titaneisen. Hierher: Palatinit, dem Melaphyr äußerlich sehr ähnlich, mit weniger Glasbasis, Enstatit führend.

G. Trachytgesteine.

Quarztrachyt oder *Liparit*, auch felsitischer Rhyolith: Sanidin und Quarz in Grundmasse mit Ausscheidungen von denselben, auch von Oligoklas und Hornblende. Hierher: Domit, sehr feinkörnige Grundmasse mit kleinen Ausscheidungen von Oligoklas und Biotit.

Sanidin und *Sanidin-Oligoklastrachyt:* Sanidin, in ersterm mit wenig, in letzterm mit mehr Oligoklas in Grundmasse und Ausscheidungen.

Andesit, körnig: Oligoklas, Hornblende oder Augit, mitunter Quarz; danach vier Varietätengruppen: quarzführender Hornblende-Andesit (Dacit), quarzfreier Hornblende-Andesit (hierher: Propylit), quarzführender Augit-Andesit, quarzfreier Augit-Andesit.

Phonolith, dicht, oft porphyrisch, meist hellgrau: Sanidin, Nephelin, Hornblende, Magneteisen, sehr oft Nosean (Noseanphonolith); auf Adern und durch die ganze Masse durch Zersetzung des Nephelins: Zeolithe, mitunter Leucit führend (Leucitophyr, zum Teil vgl. unten Basaltgesteine).

Obsidian, Perlstein (Perlit), *Bimsstein, Trachytpechstein:* Glasartige Modifikationen der Trachytgruppe; Obsidian, schwer schmelzbar; Perlit, Emailmasse mit Körnern, Sphärolithstruktur, auch porphyrartig mit Sanidinkristallen; Bimsstein, schaumig-schlackig; Trachytpechstein, leichter schmelzbar und in der Hitze Wasser abgebend.

H. Basaltgesteine.

Feldspatbasalt, Anamesit und *Dolerit:* Die Dolerite sind die gröbern körnigen, die Anamesite die feinkörnigen, die Basalte die dichten Varietäten; trikliner Feldspat, Augit, Magnet- oder Titaneisen, Glasbasis, meist etwas Olivin, accessorisch zuweilen Nephelin; häufig ist bei diesen, wie bei den übrigen Basalten, die Mandelsteinstruktur.

Nephelinbasalt und *Nephelinit* (Nephelindolerit): Nephelin, Augit, Olivin, Magneteisen, selten Glasbasis, accessorisch zuweilen Feldspat, Leucit, Nosean; der Nephelinbasalt dicht, der Nephelinit grobkörnig.

Melilithbasalt, an Stelle des Nepheline Melilith.

Leucitbasalt und *Leucitophyr* (zum Teil vgl. oben unter Phonolith): Leucit, Augit, Magneteisen, Glasbasis, accessorisch Nephelin, Hauyn, Olivin; Leucitbasalt dicht, Leucitophyr porphyrartig durch größere Leucite.

Magmabasalt (Limburgit): Vorwaltend Glassubstanz, in der Augit und Olivin ausgeschieden liegen; bildet den Übergang zu den basaltischen Gläsern.

Hyalomelan, Tachylyt und *Hydrotachylyt:* Glasartige Modifikationen der Basaltgesteine; Hyalomelan in Säuren schwer, Tachylyt und Hydrotachylyt leicht zersetzbar, letzterer etwas wasserhaltig.

Hauynophyr oder *Hauynlava:* Feinkörnig bis dicht; Augit und Hauyn, selten Leucit.

III. Klastische Gesteine.

A. Zementierte Gesteine.

Tuffe: Zertrümmertes und wieder verkittetes Material der Eruptivgesteine; Bindemittel: Bestandteile der zertrümmerten Gesteine, fein zerrieben, auch wohl durch Wasser verändert; dahin porphyrischer oder felsitischer Tuff (Thonstein), Diabastuff nebst dem kalkhaltigen Schalstein, Trachyttuff, Bimssteintuff, Trafs, Phonolithtuff, Basalttuff, Peperin, Palagonittuff, Leucittuff.

Konglomerat: Fragmente von rundlicher Gestalt, durch ein beliebiges Bindemittel zementiert.

Breccien: Die Fragmente sind eckig.

Sandsteine: Sandkörner, durch ein Bindemittel (kalkig, thonig, kieselsäurehaltig) zu festem Gestein verbunden.

B. Lose Gesteine.

Blöcke, Gerölle ohne Bindemittel, loser *Gruß*, loser *Sand* (Quarzsand, Dolomitsand, Glaukonit- oder Grünsand, Magneteisensand, vulkanischer Sand etc.), *Vulkanbomben, Lapilli, Asche* etc.

C. Thon und Thongemenge.

Thon: Plastische Masse, durch kohlensaure Verbindungen, andre Silikate, mitunter auch Gips, Eisenkies etc. verunreinigtes Kaolin.

Schieferthon: Mild, schieferig; verhärteter Thon, oft mit Glimmer etc.; Übergang zum Thonschiefer.

Lehm: Thon, mit feinem Quarzsand etc. gemengt; weniger plastisch; hierher Laterit, stark eisenschüssig.

Löß: Thon, mit Quarz in Schüppchenform und mit Kalk gemengt, locker, poröse, nicht plastisch.

Mergel: Thon, mit Kalk oder Dolomit, auch mit Quarz, Gips etc. gemengt.

Roter und *brauner Thoneisenstein:* Gemenge von Thon mit Rot- und Branneisenstein; zu ersterm Rötel, zu letzterm Sumpferz (Raseneisenstein, Ortstein, quarzreich), Bohnerz etc.

Thoniger Sphärosiderit: Gemenge von Thon mit Eisenspat.

IV. Organogene Gesteine.

A. Kohle.

Anthracit oder *Kohlenblende.*

Schwarzkohle oder *Steinkohle;* Varietäten: Pechkohle, Kannelkohle, Grobkohle, Rußkohle, Schieferkohle, Faserkohle etc.

Braunkohle; Varietäten: Lignit, Pechglanzkohle oder Gagat, Erdkohle, bituminöses Holz, Blätter-, Papierkohle etc.

Torf.

B. Kohlenwasserstoffe.

Begheadkohle (wegen ihres Reichtums an Kohlenwasserstoffen den Übergang zu den Kohlen bildend).

Asphalt.

Erdöl oder *Petroleum.*

C. Opalsubstanz.

Diatomeenerde (Kieselgur, Tripel etc.).

M. versteht man die Lehre von der Benutzung der Mineralien. Aristoteles legte den ersten Grund zur wissenschaftlichen M., Avicenna gab die Grundzüge der Klassifikation, Agricola eine genauere Feststellung der äußern Kennzeichen. Die Neubegründung der Chemie förderte auch die M., namentlich waren die Analysen von Bergman, Scheele und Gahn von großer Bedeutung. Vauquelin, Klaproth, Fuchs, Berzelius, Rose, Rammelsberg erforschten die Zusammensetzung der Mineralien mit den neuern Hilfsmitteln. Romé de l'Isle, Haüy, Werner, Weiß förderten die Kristallographie, welche durch Mohs, Naumann u. a. weiter ausgebildet wurde. Haidinger, Naumann, Quenstedt, Karsten, Kenngott, Leonhard, Hausmann, Dana, v. Rath, Tschermak, Groth, Zirkel u. a. verdankt man die neuesten Fortschritte, die sich zum Teil auf Anwendung des Mikroskops gründen. Lehrbücher: Naumann (12. Aufl. 1885), Dana (5. Aufl. 1883), Kenngott (5. Aufl. 1880), Leonhard (2. Aufl. 1860), Blum (4. Aufl. 1874), Quenstedt (3. Aufl. 1877), Hornstein (3. Aufl. 1882); Mineralchemie von Rammelsberg (2. Aufl. 1875, Ergänzungsheft 1886); Paragenesis: Breithaupt (1849); Geschichte: Kobell (1864). Vgl. Riemann, »Taschenbuch für Mineralogen« (1887), und Beilage »Übersicht des Mineralreichs«.

Mineralöle, die durch trockne Destillation aus Stein- und Braunkohlen, Holz, Torf und bituminösen Schiefern gewonnenen, aus Kohlenwasserstoffen bestehenden Flüssigkeiten, wie Benzin, Benzol, Ligroin, Phologen, Solaröl, die Schmieröle ꝛc. Vgl. Petruß (1880).

Mineralorange, s. v. w. Mennige, s. Blei.

Mineralpottasche, aus Staßfurter Abraumsalzen gewonnene [Pottasche.

Mineralquellen, s. Mineralwässer.

Mineralsäuren, Säuren, welche keinen Kohlenstoff enthalten: Schwefel-, Salz-, Salpeter-, Phosphor-, Kiesel-, Borsäure ꝛc.

Mineralschwarz, s. Schieferschwarz.

Mineralsoda, aus Kryolith gewonnene Soda.

Mineralteer, s. v. w. Bergteer, s. Asphalt.

Mineralwachs, s. v. w. Ozokerit oder Ceresin.

Mineralwässer (Mineral-, Heilquellen, Gesundbrunnen), an mineralischen Substanzen reiche oder nur durch höhere Temperatur ausgezeichnete Quellen, werden nach dem in ihnen vorwaltenden Stoff eingeteilt in: 1) alkalische M., mit kohlensaurem Natron und Kohlensäure (einfache Säuerlinge mit wenig festen Bestandteilen, allalische Säuerlinge mit viel kohlensaurem Natron, ollolisch-muriotische Säuerlinge, enthalten auch Kochsalz); 2) Glaubersolzwässer, mit schwefelsaurem neben kohlensaurem Natron; 3) Eisenwässer, mit doppeltkohlensaurem Eisenoxydul, oft auch noch mit Natron-, Kochsalzen oder Eisenvitriol; 4) Kochsolzwässer, mit Kochsalzgehalt (die stärkern heißen Solen), von denen manche durch Jod- oder Bromgehalt wirken; 5) Bitterwässer, mit Glauber- und Bittersalz; 6) Schwefelwässer, mit Schwefelverbindungen, riechen nach Schwefelwasserstoff; 7) erdige oder kallhaltige M., mit kohlensaurem, schwefelsaurem Kalk, oft auch Schwefelwasserstoff; 8) indifferente Thermen (Wildbäder), arm an Mineralstoffen, durch ihre Temperatur (bis 65°) wirksam. M. entstehen durch chemische Prozesse im Innern der Erde; ihre Temperatur erhalten sie durch die bei diesen Prozessen frei werdende Wärme, oder sie bringen dieselbe aus größern Tiefen mit. Sie dienen als Heilmittel und werden an der Quelle benutzt oder, auf Flaschen gefüllt, versendet. Man stellt auch aus M.n Pastillen, aus Mutterlaugen (s. d.) Badesalz dar. Genaue Kenntnis ihrer chemischen Zusammensetzung ermöglicht erfolgreiche Nachbildung (bes. durch Struve); künstliche M. jetzt gebräuchlicher als die natürlichen. Das »Sodowasser« ist mit Kohlensäure unter hohem Druck (3,5—4 Atmosphären) gesättigte, sehr schwache Lösung von Soda oder reines Brunnenwasser. Zur Darstellung dienen Apparate, in denen die Kohlensäure aus Magnesit und Schwefelsäure entwickelt und in das Wasser gepreßt wird, sei es durch den im Apparat von der Kohlensäure selbst ausgeübten Druck, sei es mit Hilfe der Druckpumpen. Das Abfüllen auf Flaschen geschieht unter hohem Druck. Gasdruck in den Flaschen bei Kurbrunnen 2—3, bei Luxusgetränken 3,5—4 Atm. Zur Darstellung von M.n im kleinen dienen die Gaskrüge, welche eine abgesonderte Kammer zur Entwickelung der Kohlensäure enthalten. Vgl. über M.fabrikation Greßler (1867), Lachapelle und Glover (1869), Hager (2. Aufl. 1870), Schultze (1870), Hirsch (2. Aufl. 1876), Meiß (1881); s. auch Balneographie.

Mineralweiß, Schwerspatpulver oder Blanc fixe.

Minerva, italische Göttin des Verstandes und Nachdenkens, identifiziert mit Athene (s. d.).

Minervino (Murge), Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), 4,972 Ew.; Bischofsitz. [gehörend.

Minekaren, nordamerikan. Indianerstamm, zu den Sioux

Minette, Silikatgestein mit Porphyrstruktur, in den Vogesen, im Schwarzwald, Odenwald, Lahnthal ꝛc. Auch ein wesentlich aus Eisenhydroxyd bestehendes Eisenerz (mit 33 Proz. Eisen), in Luxemburg.

Mineur (frz., spr. -öre, Mus.), s. Minore.

Mineure (frz., spr. -öre), Minengräber, die im Minenbau ausgebildeten Pioniertruppen.

Minge (spr. minnje), schiffbarer Fluß in Ostpreußen, entspringt auf dem Plateau von Schamaiten (Rußland), mündet ins Kurische Haff; 150 km lang.

Minghetti, Marco, ital. Staatsmann, geb. 8. Sept. 1818 in Bologna, 1848 liberaler röm. Minister, 1859 Generalsekretär Cavours im Auswärtigen Ministerium, 1860 Minister des Innern, 1863—64 u. 1873—76 als Haupt der Conforteria Ministerpräsident und Finanzminister, schloß die Septemberkonvention ab und beseitigte das Defizit; † 10. Dez. 1886; schr.: »Stato e chiesa« (deutsch 1880) u. a., auch eine Biographie Raffaels (deutsch 1887). »Opuscoli letterari ed economici« (1872).

Mingolsheim, Badeort im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, a. d. Bahn Mannheim-Konstanz, 2067 Ew.; Schwefelquelle.

Mingrelien, Landschaft in Transkaukasien, das Kolchis der Alten, am Schwarzen Meer, 9137 qkm und 211,215 Ew.; früher selbständiges Fürstentum, seit 1804 russisch, jetzt Teil des Gouv. Kutais.

Minho (spr. minnjo), span. Fluß, entspringt in der Sierra de Metro (Galicien), fließt südöstlich, im Unterlauf die Grenze zwischen Spanien und Portugal bildend, mündet bei Caminhão in den Atlantischen Ozean; 280 km long, davon 40 km schiffbar. Die portugies. Provinz M. (Entre M. e Douro), 7273 qkm und 982,735 Ew.; Hauptstadt Porto.

Miniaturmalerei (eigentlich »Rotmalerei«, v. lat. minium, Mennige), Art der Malerei, die sich meist auf kleine Darstellungen, namentlich auf Randzeichnungen (auf Pergament, Elfenbein ꝛc.), beschränkt; erfordert möglichste Sauberkeit und feinste Ausführung im kleinen, daher ein punktierartiges Arbeiten mit der Pinselspitze angewendet wird. Am vollendetsten in Bibeln, Meß- und Gebetbüchern ꝛc. vom frühen Mittelalter bis zum 16. Jahrh. (Buchmalerei), dann vom Holz- und Kupferdruck verdrängt, im 18. Jahrh. wieder auf Porzellan, Elfenbein, edlem Metall ꝛc. (Dosenmalerei) angewendet und auch gegenwärtig noch üblich. Miniatoren, die Ausführer von dergleichen Bildern.

Minié, Claude Etienne, geb. 1814 in Paris, franz. Militär, erfand 1849 das auf der Expansion der Geschosse beruhende M.-System, das erst 1866 durch die Hinterlader verdrängt wurde; † 14. Dez. 1879. [ner, 15,900 Ew.

Minieh (Minia), Stadt in Mittelägypten, am linken Nil-

Minieren (frz.), untergraben; Minen anlegen.

Minimen (lat., Mindeste Brüder, Paulaner), von Franz von Paula 1436 gestifteter und 1474 von Sixtus IV. bestätigter Mönchsorden, fordert außer den drei Klostergelübden gänzliche Enthaltung vom Fleischgenuß.

Minimum (lat.), das Kleinste, im Gegensatz zu Maximum (s. d.). Barometrisches M., s. Wetter.

Minister (lat.), Diener; jetzt Titel derjenigen Staatsbeamten (Staatssekretäre), welche, zunächst unter dem Staatsoberhaupt stehend, die Staatsverwaltung in ihren einzelnen Zweigen leiten und überwachen und der Volksvertretung verantwortlich sind. Besondere Fachministerien bestehen für Inneres, Auswärtiges, Kultus und Unterricht, Justiz, Finanzen, Krieg, Handel und Gewerbe, Ackerbau und öffentliche Arbeiten und in Seestaaten für das Marinewesen, während das Hausministerium mit der Verwaltung des Kronguts und der Zivilliste betraut ist. Sämtliche M. bilden das Staatsministerium (Ministerrat, Konseil) als oberste Staatsbehörde, in welchem entweder das Staatsoberhaupt oder ein besonderer Ministerpräsident oder Premierminister präsidiert. In kleinern Staaten zerfällt das Ministerium in verschiedene Departements oder Abteilungen für die einzelnen Ressorts. Bevollmächtigter M. heißt ein Gesandter 2, Ministerresident ein solcher 3. Klasse; s. Gesandte. Ministeriell, was vom Ministerium ausgeht.

Ministerialen (lat.), im Mittelalter die Hausbeamten und das Heergefolge der Könige und Fürsten, die für ihre Dienste im Besitz von Hoflehen waren; aus ihnen ging das Rittertum hervor. Vgl. Nitzsch (1859), v. Schele (1868).

Ministerialrat (Regierungsrat), vortragender Rat in einem Ministerium.

Ministrieren (lat.), dienend zur Hand gehen, bes. dem Messe lesenden Geistlichen; daher Ministrant, Meßdiener.

Minium, bei den Römern s. v. w. Zinnober; jetzt s. v. w. [Mennige, s. Blei.

Mink, s. Nörz.

Minne, altdeutsch f. v. w. Liebe; ursprünglich s. v. w. Erinnerung, Gedenken.

Minneapolis (spr. minniäpolis), Stadt im Staat Minnesota (Nordamerika), am Mississippi, bei den Fällen von St. Anthony, seit 1872 mit dem gegenüberliegenden St. Anthony vereinigt, (1885) 129,200 Ew.; Mühlenindustrie (Produktion 1886: 5¹/₂ Mill. Doppelztr., wovon 42 Proz. ausgeführt); Wollspinnerei, Getreidehandel.

Minnehöfe (Liebeshöfe, Cours d'amour), zur Zeit der Troubadours in Südfrankreich Art scherzhafter Gerichte (d. h. gesellige Unterhaltungen der höfischen Kreise) zur Entscheidung über Liebeshändel und die Liebe betreffende Fragen. Aus einer Sammlung von Aussprüchen solcher M. (»Regulae amoris et amaris vera judicia« des Kaplans Andreas, 14. Jahrh.) entstand ein förmliches Liebesgesetzbuch (»Arresta amorum«, hrsg. von Martial d'Auvergne, 15. Jahrh.). Vgl. Diez, »Über die M.« (1825); Capefigue (1863), Méray (1876).

Minnesänger, die deutschen Lyriker des 12. und 13. Jahrh., nach dem von ihnen vorzugsweise behandelten poet. Stoff benannt, größtenteils dem Ritterstand angehörig, teils an Fürstenhöfen lebend, teils umherziehend (fahrende Sänger). S. Deutsche Litteratur (Tabelle). Sammlungen von Minneliedern veröffentlichten v. d. Hagen (1838, 4 Bde.), Lachmann und Haupt (3. Aufl. 1882); in Auswahl Simrock (neuhochdeutsch 1857). Vgl. Börckel, »Die fürstlichen M.« (1881); R. Becker (1882), Lyon (1882); A. Schultz, »Das höfische Leben zur Zeit der Minnesangs« (1879—80, 2 Bde.).

Minnesota (spr. -ssohta), nordamerikan. Freistaat im W. des Mississippi, nördl. von Iowa, 215,907 qkm und (1880) 780,773 Ew. (1564 Farbige, 2300 Indianer), 1885: 1,117,798 Ew. (112,926 Deutsche); Prärie- und Waldgebiet mit dem Quellbezirk des Mississippi (nebst dem Fluß M.) und zahlreichen Seen. Bedeutende Landwirtschaft und Industrie. Einnahme (1885—86) 3,134,719 Dollar, Ausgabe 2,816,719 Doll. Schuld (1886) 4 Mill. Doll. 5 Repräsentanten und 2 Senatoren im Kongreß. Hauptstadt St. Paul — Von Franzosen 1689 besetzt, 1849 als Territorium von Michigan abgezweigt, seit 1858 Unionsstaat, im Sezessionskrieg auf seiten der Union. Vgl.

Minofor, s. v. w. Britanniamrtall. [Wheeler (1876).

Minor (lat.), s. Major.

Minorat (neulat.), Vorrecht des jüngern in der Erbfolge, im Gegensatz zum Majorat, namentlich bei Bauerngütern das Vorrecht des jüngsten Sohns auf das väterliche Gut.

Minorca, Insel, s. Menorca.

Minore (ital., frz. minour), kleiner; in der Musik s. v. w. Moll.

Minorenn (lat.), minderjährig; **Minorennität**, die der Majorennität oder Großjährigkeit vorhergehende Lebensperiode. Letztere tritt nach röm. Recht mit zurückgelegtem 25. Jahr ein, in Österreich mit dem 24., im Deutschen Reich (Gesetz vom 17. Febr. 1875), in England und Frankreich mit dem 21.; bei regierenden Fürsten und deren Familien mit dem 18. Auch kann das Recht der Majorennität vom Staatsoberhaupt erteilt werden. [mungen.

Minorität (neulat.), Minderzahl, namentlich bei Abstim-

Minoriten, s. Franziskaner.

Minos, mythischer König von Kreta, Sohn des Zeus und der Europa, galt für den Begründer einer großen kretischen Seemacht und Urheber der altkretischen Verfassung; die spätere Zeit stellte ihn als grausamen Tyrannen dar. Er kam bei Verfolgung des Dädalos (s. d.) in Sizilien um; nach seinem Tod mit Äakos und Rhadamanthys Richter in der Unterwelt.

Minotauros, Sohn der Pasiphaë, der Gemahlin des Minos, und eines Stiers, Mensch mit Stierkopf, ward von Minos in dem von Dädalos erbauten Labyrinth mit Verbrechern und den Jünglingen und Jungfrauen gefüttert, welche Athen alle neun Jahre als Tribut liefern mußte; von Theseus mit Hilfe der Ariadne getötet.

Minsk, westruss. Gouv., 91,406 qkm und 1,591,767 Ew. (20 Proz. Juden); im NW. Hochebene, der Rest (⅔) mit Wäldern und Sümpfen bedeckt. Die Hauptstadt M., (1883) 54,307 Ew.; griechisch- u. röm.-kathol. Bischöfe; Handel.

Minstrels, s. Menestrels.

Mintrop, Theodor, Maler, geb. 4. April 1814 in Barlhofen bei Werden a. d. R., gebildet in Düsseldorf; † daselbst 30. Juni 1870. Zahlreiche Zeichnungen und Aquarelle (Kinderbacchanal, König Heinzelmann, Christbaum, Bergpredigt, Maibowle 2c.)

Minturnä (a. G.), Seehafen der Auſoner in Latium, am Liris, ward 296 v. Chr. röm. Kolonie. [Zahl.

Minuéndus (lat.), die bei der Subtraktion zu verringernde

Minus (lat.), weniger; mathemat. Ausdruck zur Andeutung der Subtraktion. Das Zeichen dafür ist —, welches auch zur Bezeichnung negativer Größen dient.

Minuskeln (lat.), s. Majuskeln.

Minute (lat.), der sechzigste Teil einer Stunde (m) oder eines Grades, Bogen- oder Winkel-M. (′); in der Baukunst = 1/30 des Models = 1/30 Säulendurchmesser; in der Malerei und Bildhauerei 1/12 einer Partie = 1/60 Kopflänge. Zeichen: ′.

Minutenglas, kleine Sanduhr, die eine Minute läuft, dient beim Loggen. [Gewicht legend, pedantisch.

Minutiös (lat.), Geringfügigkeiten; minutiös, auf solche

Minyer, pelasgisches Volk im alten Griechenland, in Thessalien, Lakonien, besonders aber zu Orchomenos in Böotien, wo sie große Bauten aufführten. Vgl. O. Müller, »Orchomenos

Minze, s. Mentha. [und die M.« (2. Aufl. 1844).

Miocän, s. Tertiärformation.

Miquel (spr. mikel), 1) Friedr. Anton Wilhelm, Botaniker, geb. 24. Okt. 1811 in Neuenhaus (Hannover), 1846 Prof. zu Amsterdam, 1859 in Utrecht, 1862 Direktor des Reichsherbariums in Leiden; † 23. Jan. 1871 in Utrecht. Schrieb: »Flora Indiae batavae« (1855—59, 3 Tle.) und mehrere andre Werke über die tropische Flora. — 2) Johannes, deutscher Politiker, geb. 21. Febr. 1829 in Neuenhaus (Grafschaft Bentheim), ward Rechtsanwalt in Göttingen, Mitbegründer und Ausschußmitglied des Nationalvereins, 1865 Bürgermeister in Osnabrück, 1867—77 nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags; um das Zustandekommen der deutschen Reichsjustizgesetze hochverdient, 1870—73 Mitdirektor der Berliner Diskontogesellschaft, 1876 wieder Oberbürgermeister von Osnabrück, seit 1880 Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. und Mitglied des Herrenhauses, seit 1887 auch des Reichstags. [den baskischen Provinzen.

Miqueletes (span., spr. mike-), Soldtruppen der Städte in

Miquelon (spr. mik'lóng), franz. Insel im St. Lorenzbusen, südl. von Neufundland, mit Langlade 202 qkm und (1885)

Mir (russ.), die russ. Dorfgemeinschaft. [5765 Ew

Mira (lat.), veränderlicher Stern im Walfisch.

Mirabeau (spr. -bo), Honoré Gabriel Victor Riquetti, Graf von, geb. 9. März 1749 zu Bignon in der Provence, Sohn Victor Riquettis, Marquis de M. (geb. 1715, † 1789; Verfasser des »Ami des hommes«, 1755, 5 Bde.), ward auf Veranstaltung seines Vaters wegen zügellosen Lebens 1768 auf der Insel Ré und 1773 auf Schloß If, dann auf Fort Joux bei Pontarlier gefangen gesetzt, entfloh 1776 mit seiner Geliebten Sophie de Ruffey, der jungen Gattin des 80jähr. Marquis von Monnier, nach Holland, ward ausgeliefert und 1777 nach Vincennes in strenge Haft gebracht. Ende 1780 freigelassen, griff er die Mißbräuche des Despotismus und der Aristokratie aufs heftigste an, begab sich 1784 nach England, 1785 nach Berlin, ward 1789 als Vertreter des 3. Standes von Marseille in die Generalstaaten gesandt, erhob 23. Juni den kühnen Protest gegen die befohlene Auflösung der Nationalversammlung, suchte aber dann die konstitutionelle Monarchie zu retten und setzte seine Popularität ein, um die Macht der Krone soviel wie möglich zu erhalten und den Hof mit der Revolution zu versöhnen, konnte aber das Mißtrauen des Hofs und der Nationalversammlung nicht überwinden; † 2. April 1791. Verfasser zahlreicher Flugschriften, auch eines Werkes: »De la monarchie prussienne sous Frédéric le Grand« (1788, 8 Bde.; deutsch 1794—96, 4 Bde.). Werke mit Biogr. von Mérilhou (1825—1827, 9 Bde.); Korrespondenz mit dem Grafen von La Marck (1851, 3 Bde.). Biogr. von Montigny (2. Aufl. 1841, 8 Bde.), Pipitz (1850, 2 Bde.). Vgl. Loménie, »Les M.« (1878, 2 Bde.).

Mirabellen, s. Pflaumenbaum. [Aulard (1882).

Mirabilien (lat.), Wunderdinge, Wunderwerke. Mirabilität, Wunderbarkeit.

Mirabilis L. (Wunderblume), Gattung der Nyktagineen. M. Jalapa L., in beiden Indien und Südamerika, mit stärkemehlreicher Wurzel (falsche Jalappe, früher mit der Jalappenwurzel verwechselt); M. longiflora L., in Mexiko, Gartenpflanze.

Mirage (frz., spr. -ahsch), s. Luftspiegelung.

Mirakel (lat.), Wunder, Wunderthat; in der engl und franz Litteratur des Mittelalters Name der dramatisierten Legenden und Heiligenkomödien (Miracles). Miraculös, wunderbar,

Miramar, Schloß, s. Triest. [wunderthätig.

Mirandóla, Kreisstadt in der ital. Prov. Modena, 3029 Ew. Seit 1619 Herzogtum, 1710 mit Modena vereinigt.

Mirat (Meerut), eine der indobrit. Nordwestprovinzen, zwischen Ganges und Dschamna, 29,315 qkm und 5,141,204 Ew. Die Hauptstadt M., 99,565 Ew.; bed. engl. Besatzung.

Mirbanessenz, s. Nitrobenzol.

Mirecourt (spr. mihrkuhr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Vogesen, (1886) 5093 Ew. Bed. Spitzenfabrikation.

Mirediten, Bergvolk im türk. Wilajet Skutari (Albanien), am Fandi, 32,000 Seelen, katholisch; Hauptort Oroschi. Sie zahlen der Pforte Tribut; ihr Fürst hat Rang und Kompetenzen eines türk. Generalmajors.

Mirjam (hebr.), s. v. w. Maria.

Miropolje, Stadt im ruff. Gouvernement Kursk, am Pfjöl (zum Dnjepr), 10,754 Ew.

Mirza (perf., spr. -sa), in Perſien, hinter den Namen geſetzt Titel der Mitglieder der herrſchenden Dynaſtie, vor den Namen geſetzt ſ. v. w. unſer »Herr«.

Mirzapur, Stadt in der indobrit. Nordweſtprovinz Benares, am Ganges, 56,378 Ew.; große Baumwollmarkt.

Mirza Schaffy, aſerb. Schriftgelehrter in Tiflis, von dem Bodenſtedt in der arab. Sprache ſich unterrichten ließ und den Namen für ſeine dort gedichteten »Liedee des M.« entlehnte.

Miſandrie (grch.), Männerſcheu, Männerhaß.

Miſanthrop (grch.), Menſchenhaſſer; **Miſantheapie**, Menſchenhaß; **miſantheapiſch**, menſchenfeindlich.

Miſchersche Schläuche, ſ. Geegarinen.

Miſchlinge, ſ. Haedige.

Miſchmiſch (arab.), eingemachte Aprikoſen aus Damaskus.

Miſchna, der erſte Teil des Talmuds (ſ. d.).

Miſchungsrechnung, ſ. Alligationsrechnung.

Miſdroy, Seebad auf der Inſel Wollin, 1356 Ew.

Miſe (frz., ſpr. miſ'), Einſatz beim Spiel, Einlage bei einem Handelsgeſchäft; bei Verſicherungen die einmalige Kapitalzahlung für Erwerb einer Rentenforderung. **M. en page** (ſpr. ang pahsch', Buchdr.), das Ordnen des Schriftſatzes in Seiten, das Umbrechen. **M. en scène** (ſpr. ang ſähn), ſ. v. w. Inſzenierung, Vorbereitung eines Stücks zur Vorſtellung auf der Bühne.

Miſelſucht, ſ. Ausſatz.

Miſenum (a. G.), Vorgebirge in Kampanien, unfern Puteoli, jetzt Punta di Miſeno; dabei die Stadt M.

Miſerabel (lat.), elend, bejammernswert.

Miſère (frz., ſpr. -ſähr), Elend, Not, Jammee; Spiel im Boſton (gleich dem Null in andeen Spielen).

Miserere (lat., »erbarme dich«), ein nach den Anfangsworten benannter Kirchengeſang (Pſalm 57, 2), beſ. berühmt duech die Kompoſition von Allegri.

Miſerere (lat.), ſ. Kotbrechen.

Misericordia (lat.), Mitleid, Barmherzigkeit. **Miséricorde** (frz.), Dolch mit dreiſchneidigee Klinge (für den »Gnadenſtoß«).

Misericordias Domini (lat., »die Baemherzigkeit des Herrn«), Name des 2. Sountags nach Oſteen von den Anfangsworten dee Meſſe (Pſalm 89, 2).

Miſes, Pſeudanym, ſ. Fechner.

Miskolcz (ſpr. miſchtolz), Hauptſtadl des ungar. Komitats Borſod, 24,319 Ew.; bedeutender Wein- und Melonenhandel.

Miſogam (gr.), Ehehaſſer, Hageſolz. **Miſogamie**, Eheſcheu.

Miſogyn (grch.), Weiberfeind; **Miſogynie**, Weiberſcheu.

Miſolog (grch.), Haſſer, Verächter der Vernunft, der Wiſſenſchaft.

Miſpel, ſ. Mespilus; engl. M., ſ. Amelanchier.

Miſrata, ſ. Maſráta.

Miss (engl.), Fräulein, in England Prädikat unverheiratetee Damen, die kein Anrecht auf den Titel Lady haben.

Missa (lat.), Meſſe; Heiligentag. **M. pro defunctis**, Requiem.

Miſſale (lat., Meßbuch), in der römiſch-kathol. Kirche liturgiſches Buch, das die für die Sonn- und Feſttage vorgeſchriebenen Meſſen, Perikopen ꝛc. enthält, beſ. duech Gregoe d. Gr. und Pius V. geordnet. Die alten M.n aus der Zeit voe Erfindung der Buchdruckerkunſt ſind oft prächtig geſchrieben; daher **Miſſalbuchſtaben**, eine gewiſſe Art größeree Typen.

Mißbildungen (Mißgebueten) entſtehen durch Erkrankungen des Embryos, die meiſt bei geſunden Müttern, zuweilen nach Stoß oder Krankheiten auftreten, wurden irrtümlich auf pſychiſche Eindrücke, ſogen. **Verſehen**, bezogen. 1) Doppeltbildungen mit Verwachſung der Köpfe, der Bruſt, des Bauches, der Extremitäten ꝛc. 2) Einfachbildungen mit Defekten, überzähligen Trilen oder Verlagerung lebenswichtiger Oegane. 3) Lebensfähige M. mit Defekten des Gaumens (Wolfsrachen), Spalt dee Iris (Kolobom), Fehlen eines Ohrs oder andrer entbehrlicher Organe. Vgl. Förſtee, »Atlas der M.« (1861); Garlt, »Tieriſche M.« (1876); Ahlfeld, »Atlas« (1880–82). — M. bei Pflanzen ſind oft von Varietäten ſchwer zu unterſcheiden: gefüllte Blüten, Umwandlung der Blüten in Laubknoſpen, prolifizierende Blütenſtände, Pelorien, Veebänderungen, Kräuſelungen ꝛc. Vgl. Moquin-Tandon (deutſch 1842), Ceomer (1864), Maſters (deutſch 1886). Die Lehee von den M heißt Teratologie.

Mißgeburt, ſ. Mißbildungen.

Mißhandlung, ſ. Körperverletzung.

Mißheirat (frz. Mésalliance, lat. Disparagium), Heieat zwiſchen Perſonen ungleichen Standes, ſ. Ebenbürtigkeit.

Miſſinippi, indian. Name des Fluſſes Churchill.

Miſſion (lat.), Sendung, insbeſ. Ausſendung chriſtl. Lehree (**Miſſionäre**) zur Verbreitung des Chriſtentums unter nichtchriſtlichen Völkern. Die Geſchichte der M. fällt zuſammen mit derjenigen dee Ausbreitung des Chriſtentums. Die neuern Bemühungen dee röm. Kirche um Heidenbelehrung datieeen aus dem 17. Jahrh. 1622 Stiftung der Congregatio de propaganda fide in Rom duech Gregor XV. und 1627 des Collegium de peopaganda fide durch Urban VIII. Die bedeutendſten M.en der kathol. Kieche die nach China, Oſtindien und Japan. Vgl. die Geſchichtswerke von Henrion (1847–52, 4 Bde.) und Kalkae (a. d. Dän. 1879–81, 2 Bde.). Untee den Proteſtanten eifrig betriebene Heidenmiſſion ſeit Anfang des 18. Jahrh.; Mittelpunkt derſelben beſandees Halle und die Beüdeegemeinde. Seit Anfang des 19. Jahrh. Zurücktreten des gemeinſam Evangeliſchen gegen das Konfeſſionelle. Dee 1795 von evang. Chriſten aller Denominationen gegründeten großen Londoner M.-geſellſchaft teat 1800 die kiechliche (biſchöfliche) M.-geſellſchaft gegenüber. Andre neuere proteſtantiſche M.-geſellſchaften: baptiſtiſche ſeit 1792; große amerikaniſche ſeit 1810; niederländiſche ſeit 1797; Baſeler ſeit 1815; Berliner ſeit 1823; rheiniſche ſeit 1829, wie die Baſeler pietiſtiſch; norddeutſche ſeit 1836; Leipziger (früher Dresdener) ſeit 1848, ſtreng lutheriſch; desgleichen bayr. Zentralveeein ſeit 1844; Geſamtverein für chineſiſche M. ſeit 1856; Pariſer M.-geſellſchaft ſeit 1824; allgemeinee evangel.-proteſtant. M.-verein ſeit 1884 (dogmatiſch weitherzig). Nach Grundemann (»M.-ſtatiſtik«, 1885) waren auf 2147 Stationen 2690 Miſſionäre thätig; Kommunikanten gab es 600,231, Schüler 645,886, Chriſten überhaupt (Aſien 752,000, Afrika 576,000, Amerika 352,000, Polynefien 280,000) 2,024,701; Ausgabe: jährlich 30 Mill. Mk. (aus England 17, aus Nordamerika 8½, aus Deutſchland 3 Mill.). Die Reſultate ſelten im Verhältnis zu den daeouf verwendeten Arbeitskräften und Geldſummen. Vgl. Buß, »Die chriſtl. M.« (1876); Gundert, »Die evang. M.« (2. Aufl. 1886); Chriſtlieb (2. Aufl. 1880); Waeneck, »Peateſt. M.en« (1883); Grundemann, »M.-atlas« (1867–71); das Baſelee »M.-magazin« (ſeit 1816).

Miſſiſſippi (»Vater der Gewäſſer«), größter Strom Nordameeikas, die Hauptpulsader des Verkehes der Verein. Staaten, entſteht aus dem See Itaſka in Minneſota, ſtrömt gegen S. duech das große nordamerikan. Prärieeecken (Obeelouſ bis zu den St. Anthonyfällen, 45° nördl. Be., Mittellauf bis zu den Boehöhen der Ozark- und Alleghanybeege unweit St. Louis), mündet, ein vielarmiges, jährl. überſchwemmtes, ſchlammiges, mit undurchdringlicher Baum- u. Schilfwaldung bedecktes Delta bildend, bei New Orleans in den Golf von Mexiko. Länge 4209 km (ohne die Krümmungen nur 2087 km), Stromgebiet 3,221,800 qkm (mit dem Miſſouri), 3777 km ſchiffbar (2180 km weit ununterbrochen von den St. Anthonyfällen abwärts). 57 große Nebenflüſſe (Miſſouri, Arkanſas, Red River, Illinois, Ohio ꝛc.).

Miſſiſſippi, noedamerikan. Freiſtaat, am Golf von Mexiko, weſtl. vom Fluß M. begrenzt, 121,232 qkm u. 1,131,597 Ew. (darunter 650,291 Farbige); im W. ſumpfige Niederung, gegen O. anſteigend; ſehr fruchtbar, beſonders die aus der Niederung ragenden Bluffs. Haupterwerbszweig Plantagendau auf Baumwolle (1880: 955,808 Ballen), Zuckeeohr, Mais, Reis, Tabak. Einnahme 1886: 821,442 Doll., Ausgabe 904,378 Doll., Schuld 1886: 3¹⁄₈ Mill. Doll. Konſtitution von 1870. Im Kongreß vertreten durch 7 Repräſentanten und 2 Senatoren. Hauptſtadt Jackſon. — Seit 1682 franz. Kolanie, 1763 engliſch, dann an die Union abgeteeten und mit Alabama ein Territorium bildend, ſeit 1817 ſouveränee Unionsſtaat; im Sezeſſionskrieg 1861–65 auf ſeiten dee Südſtaaten; 1870 wiedee als Staat oneelannt.

Miſſive (lat.), Sendſchreiben.

Miſſolunghi (Meſolongion), feſte Hauptſtadt der griech. Romarchie Ataeanien und Atolien, am Golf von Patras, 6324 Ew. Im Freiheitskampf 1825 und 1826 heldenmütig verteidigt.

Miſſouri (ſpr. -ſuhri), größter Nebenfluß des Miſſiſſippi, entſpringt in 3 Quellflüſſen (Jefferſon, Madiſon, Gallatin) auf den Wind River Mauntains, duechbeicht das Gebirge zwiſchen 350 m hohen Steilwänden, bildet 3 großartige Waſſerfälle, durchſetzt weiterhin die ſogen. Schwarzen Hügel, mündet obeehalb St. Louis, waſſerreicher als der Hauptfluß: 4545 km lang, Stromgebiet 1,341,600 qkm. Nebenflüſſe: Platte (Nebroſka), Kanſas, Oſage.

Miſſouri (ſpr. -ſuhri), noedamerikan. Freiſtaat, zu beiden Seiten des Fluſſes M., 179,778 qkm und 2,168,380 Ew. (¾ Mill. Deutſche, 145,350 Farbige). Im S. des Miſſouri metallreiches Hügelland (Ozaekbeege) und Prärien, im N. flach und feuchtbar. Hauptbeſchäftigung Landwirtſchaft (beſ. Mais, Weizen, Hafer, Tabak). Reichtum an Mineralien (Blei, Eiſen, Kohlen). Bedeutendee Binnenhandel (Zentrum St. Louis). Konſtitution von 1865. Einnahme 1884: 2,928,356 Dollar, Ausgabe 2,730,988 Doll.; Schuld 1886: 14¹⁄₈ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 14 Repräſentanten. Hauptſtadt Jefferſon. Seit 1821 Unionsſtaat; im Sezeſſionskrieg 1861–65 auf ſeiten dee Union.

Mißpickel, ſ. Aeſenkies.

Mißtrauensvotum, s. Votum.

Missunde, Dorf in Schleswig, an der Schlei; 12. Sept. 1850 Gefecht zwischen Schleswig-Holsteinern (Willisen) und Dänen; 2. Febr. 1864 Gefecht der Preußen gegen die Dänen.

Mist (Stallmist), der Hauptdünger der Landwirtschaft, oft entwertet durch Ausfickern der flüssigen Bestandteile und Auswaschen durch Regen. Frischer M. enthält 20—24 Proz. feste Substanzen, 1—2 Proz. Mineralstoffe, ½ Proz. Stickstoff. 10 Fuder frischen M.es geben 5 Fuder stark verrottten. 1 Stück Rindvieh gibt im Jahr 12 Fuder à 20 Ztr., 1 Pferd 8—9 Fuder M. Das Trockengewicht von Futter und Streu, mit 2,3 multipliziert, ergibt die M.menge.

Mistbeet, zur Anzucht feinerer oder frühzeitiger Gemüse, erhält Bodenwärme durch eine Schicht von unoergornem Pferdemist, Laub oder Lohe und wird mit Glas bedeckt.

Mistek, Bezirksstadt in Mähren, an der Ostrawitza und der Bahn Ostrau-Friedland, 3769 (Gem. 4323) Ew.

Mistel, † Viscum. [men, welche keinen Titel haben.

Mister (engl., »Herr«, abgek. Mr.), Anrede an alle Gentle-

Mistkäfer (Coprophaga *Latr.*), Gruppe der Blatthornkäfer. Gemeiner Roßkäfer (Geotrapes stercorarius *L.*) und Frühlingsroßkäfer (G. vernalis *L.*), besonders im Pferdemist, im Herbst in Pilzen. [Frankreichs.

Mistral (Maëstral), kalter Nordwestwind an der Südküste

Mistral, Frederi, neuprovençal. Dichter, geb. 8. Sept. 1830 in Maillane (Rhönemündungen), lebt daselbst, Stifter und Haupt der Felibrige (s. d.). Werke: die Epen »Mirèio« (7. Aufl. 1884, deutsch 1880) und »Calendou« (1867); »Lis Isclo d'or« (Gedichte, 1876) und »Loa trésor dou Felibrige« (Wörterbuch der neuprovençal. Sprache, 1878—86, 2 Bde.).

Mistress (engl., »Herrin«, abgek. Mrs.), Frau vom Haus, in England Prädikat verheirateter Damen, die nicht das Recht auf den Titel Lady haben.

Mistretta, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Messina, 12,235 Ew.; Handel. [halls, Vermischtes.

Miszellaneen (Miszellen, lat.), Aufsätze vermischten In-

Miszibel (lat.), mischbar; miszieren, mischen.

Mitau, Hauptstadt von Kurland, an der Kurländ. Aa, 29,6 t 5 Ew.; Schloß mit Gruft der ehemaligen Herzöge von Kurland.

Miterben (lat. Coheredes), die gleichzeitig zu gemeinschaftl. Erbfolge in den Nachlaß eines Verstorbenen Berufenen.

Mitesser (Komedonen), Anhäufung von Sekret in den Talgdrüsen, besonders der Stirn und Nase, kleine Anschwellung mit schwarzem Punkt. Bei Vereiterung des M.s entsteht die Finne (acne), in deren Eiter eine Milbe (Demodex folliculorum) lebt. Behandlung durch Ausdrücken und Waschungen mit Bimssteinseife ꝛc.

Milford (spr. mittförd). Mary Russell, engl. Dichterin, geb. 16. Dez. 1786 in Arlesford, † 10. Jan. 1855 in Smallowfield; besonders bekannt durch ihre Schilderungen des engl. Landlebens (»Our village«, n. Ausg. 1863, 2 Bde., und »Belford Regis«, n. Ausg 1849). »Dramatic works« 1854, 2 Bde.; »Tales and stories« 1865. Biogr. u. Briefe 1869—72, 5 Bde.

Mitgift, s. Güterrecht der Ehegatten.

Mithra (Mitra), Lichtgott der alten Inder und Iraner, bei den Persern Hauptgegenstand des Kultus als der alle finstern Dämonen überwindende Sonnengott. Sein mit Mysterien verbundener Dienst seit Alexander d. Gr. im Orient weitverbreitet, in der Kaiserzeit auch im Occident.

Mithridat, altes Universalmittel, opiumhaltige Latwerge, nach Mithridates Eupator benannt.

Mithridates, Name mehrerer Könige von Pontos; der berühmteste, M. VI., der Große, geb. 132 v. Chr., folgte seinem Vater M. V. 120, dehnte sein Reich über die Ost- und Nordküstenländer des Schwarzen Meers aus, eroberte 88 ganz Kleinasien, wo er alle Römer (80,000) ermorden ließ, sendete seinen Feldherrn Archelaos nach Griechenland (erster Mithridatischer Krieg, 88—84), der nach der Eroberung Athens durch Sulla bei Chäroneia (86) und Orchomenos (85) geschlagen ward, worauf M. (84) Frieden schließen, alle in Asien gemachten Eroberungen herausgeben und 2000 Talente zahlen mußte. Wegen eines von ihm nicht herausgegebenen Landes neuerdings von den Römern betriegt (zweiter Mithridatischer Krieg, 83—81), verband er sich mit Tigranes II. von Großarmenien, siegte Anfang 74, ward aber von den Römern unter dem Konsul Lucullus (dritter Mithridatischer Krieg, 74—63) zurückgetrieben, 72 bei Kabeira geschlagen und 71 zur Flucht zu Tigranes genötigt, eroberte Pontos 67 wieder, ward von Pompejus am Euphrat 66 geschlagen und mußte in sein dosparanisches Reich flüchten, tötete sich, von seinen eignen Söhnen verraten, 63. 22 Sprachen kundig, kühn und von zähster Ausdauer, aber despotisch und gewaltthätig.

Mithridatische Kriege, † Mithridates.

Mitigantia (lat.), besänftigende, lindernde Mittel; Milderungsumstände.

Mitisgrün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Mitisguß, Legierung von Eisen mit Aluminium, schmilzt leichter als Gußeisen, besitzt Festigkeit u. Zähigkeit des Schmiedeeisens. [aus der Zeit der Zapoteken.

Mitla, Stadt im mexikan. Staat Oajaca, mit Tempelruinen

Mitlauter, s. v. w. Konsonant, s. Laute.

Mitra (grch.), Binde, besonders Kopfbinde; dreiseitige Kopfbedeckung, namentlich der höhern katholischen Geistlichkeit vom Bischof aufwärts.

Mitraille (frz., spr. -tráj), Kartätschenschuß; Mitraillade, Niederschießung durch Kartätschen; mitraillieren, niederkartätschen.

Mitrailleuse (frz., spr. -trajöhs'), s. Tafel »Geschützwesen«.

Mitre, Bartolomeo, Präsident der Argentin. Republik, geb. 26. Juni 1821 in Buenos Ayres, 1860 Gouverneur von Buenos Ayres, 1862—68 Präsident von Argentina, bekämpfte 1865—68 die alliierten Truppen im Krieg mit Paraguay, 1874 wegen eines Aufstandsversuchs verbannt, jetzt Redakteur in Buenos Ayres; schrieb eine Geschichte Argentiniens.

Mitscherlich, Eilhard, Chemiker, geb. 7. Jan. 1794 in Neuende bei Jever, 1821 Professor der Chemie in Berlin; † daselbst 28. Aug. 1863. Entdecker des Isomorphismus und Dimorphismus. Schr.: »Lehrbuch der Chemie« (4. Aufl. 1840—1848, 2 Bde.); »Vulkanische Erscheinungen der Eifel« (1865). Vgl. Rose (†1864).

Mitskal, Perlengewicht, in der Türkei = 4,804 g, in Ägypten = 4,033 g; Rechnungsgeld in Marokko, = 1,25 Mk.

Mittagsblume, s. Mesembryanthemum.

Mittagskreis, s. Meridian.

Mittagslinie, die Durchschnittslinie der Ebenen des Meridians und des Horizonts. [mit dem Horizont.

Mittagspunkt, der südl. Durchschnittspunkt des Meridians

Mittagsrohr, s. Passage-Instrument.

Mittagszeit, der Moment, in welchem der Mittelpunkt der Sonne in den Meridian tritt (wahre M.). Mittlere M., der Moment, in welchem der Mittelpunkt einer sich im Äquator vollkommen gleichmäßig bewegenden Sonne in den Meridian treten würde, fällt viermal im Jahr (15. April, 14. Juni, 31. Aug., 24. Dez.) mit der wahren M. zusammen; der Unterschied beider Zeiten ist die Zeitgleichung (s. d.).

Mittel, in der Mathematik: arithmetisches M. zweier oder mehrerer Zahlen, die Summe dieser Zahlen, dividiert durch ihre Anzahl; geometrisches M. zweier Zahlen, die Quadratwurzel aus dem Produkt derselben; harmonisches M. zweier Zahlen, der umgekehrte (reciproke) Wert aus dem arithmetischen M. der umgekehrten Werte dieser Zahlen.

Mittelalter, der große histor. Zeitraum zwischen dem Altertum und der neuern Zeit, beginnt mit dem Ende des weström. Reichs (476 n. Chr.), endigt mit dem 15. Jahrh., erhält sein eigentümliches Gepräge besonders durch die german. Völker, die Hierarchie und das Lehnswesen. Die Geschichte des M.s schrieben Lea (1830, 2 Bde.), Kortüm (1836, 2 Bde.), Rückert (1853) und H. Prutz (1885 ff.). Vgl. Österley, »Histor.-geogr. Wörterbuch des deutschen M.s« (1883); Eicken, »Mittelalterl. Weltanschauung« (1887); Reuter, »Gesch. der erlig. Aufklärung im M.« (1875—77, 2 Bde).

Mittelamerika, s. Zentralamerika.

Mittelfleisch, s. Damm.

Mittelfranken, bayr. Regbez., 7573 qkm (137 QM.) und (1885) 671,933 Ew. (76 Proz. Protestanten); seit 1880 Zunahme 4,4 Proz.; hügelig (Fränk. Jura), von der Regnitz und Altmühl bewässert; Getreide-, Obst-, Hopfenbau, Industrie in Baumwolle, Metallarbeiten, Leinenspinnerei, bedeutende Bierbrauerei. Einteilung in die Städte Ansbach, Dinkelsbühl, Eichstätt, Erlangen, Fürth, Nürnberg, Rothenburg, Schwabach, Weißenburg und 17 Bezirksämter. Hauptstadt Ansbach.

Mittelhochdeutsch, eine zwischen dem Alt- und Neuhochdeutschen in der Mitte stehende Entwicklungsstufe (12.—14. Jahrh.). S. Deutsche Sprache und Litteratur.

Mittelkraft, s. Parallelogramm der Kräfte.

Mittelländisches Meer (Mittelmeer), das größte Binnenmeer der Alten Welt, zwischen Europa, Asien und Afrika, durch die Straße von Gibraltar mit dem Atlantischen Ozean verbunden, 3860 km lang, bis 1665 km, im Mittel 670 km breit, 2,608,599 qkm, im westl. Teil bis 2887 m, zwischen Malta und Kreta 3970 m, in der Meerenge von Gibraltar nur 311 m tief, deshalb die Zirkulation mit dem Atlantischen Ozean auf ein Minimum beschränkt. In einer Tiefe von mehr als 322 m der Sauerstoff im Wasser für lebende Wesen nicht mehr ausreichend; in dieser Tiefe die Temperatur um 10° C. höher als in den gleichen Schichten des Atlantischen Ozeans. Stärkerer Salzgehalt (3,8 Proz.); niedrige Flut (bei Korfu 6 cm, bei

Ägypten 35 cm, in der Kleinen Syrte 2,5 m). Glieder: Busen von Valencia, Löwengolf, Busen von Genua, das Tyrrhenische Meer, Adriatische Meer, Ägeische Meer, die Meerenge der Dardanellen, das Marmarameer, das Levantische Meer, die Große und Kleine Syrte, die Bai von Tunis. Einmündende Flüsse: Nil (Afrika), Etsch, Po, Rhône, Ebro (Europa). Wichtigste Inseln: Balearen, Corsica, Sardinien, Sizilien, Malta, die Jonischen Inseln, die dalmatischen Inseln, der Griechische Archipel, Kreta, Cypern. Im Altertum (Phöniker, Karthager, Griechen, Römer) und im Mittelalter (Venezianer und Genuesen) Mittelpunkt des Völkerverkehrs, bis mit Entdeckung Amerikas ꝛc. der Handel andre Bahnen einschlug; gegenwärtig (durch die Eröffnung des Suezkanals) zu neuer Bedeutung sich erhebend. Hauptsächlichste Dampferlinien: Southampton-Aden, Brindisi-Bombay und Jokohama, Marseille-Jokohama, Amsterdam-Batavia, Rotterdam-Java, Triest-Ceylon und Kalkutta, Genua-Bombay und Singapur, von Bremen und Hamburg nach Ostasien und Australien, von Triest nach Konstantinopel, Smyrna, Alexandria, von Brindisi nach Korfu, dem Piräeus, Konstantinopel, von Genua nach Alexandreis, von Marseille nach Konstantinopel, Smyrna und Alexandreia. Unterseeische Telegraphenkabel verbinden Spanien, Frankreich, Sizilien mit Algerien und Alexandria, ferner Griechenland und Kreta mit Kleinasien und der Türkei. Vgl. Böttger (1859); Petermann, »Karte« (8 Bl., 1879).

Mittellatein, s. Römische Sprache und Litteratur.

Mittelmark, Teil der alten Kurmark, mit der Hauptstadt Brandenburg, 12,650 qkm, jetzt zu den Regierungsbezirken Potsdam und Frankfurt gehörend.

Mittelschlächtig, s. Wasserrad.

Mittelschule, s. Volksschule.

Mittelwald, s. Forstwirtschaft.

Mittelwalde, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Habelschwerdt, an der Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Breslau, 2682 Ew.

Mittelwort, s. Partizipium.

Mittenwald, Marktflecken im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Garmisch, 1780 Ew.; Fabrikation musikalischer Instrumente. Im Mittelalter Zwischenstation für den Handel zwischen Augsburg und Bozen.

Mittenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, 2618 Ew.

Mittermaier, Karl Joseph Anton, Rechtslehrer, geb. 5. Aug. 1787 in München, 1811 Professor in Landshut, 1821 in Heidelberg, 1831 Mitglied und nachmals wiederholt Präsident der bad. Zweiten Kammer. Führer der Gemäßigten, 1848 Präsident des Vorparlaments, in der Nationalversammlung Mitglied des Verfassungsausschusses, von großem Ruf als akademischer Lehrer und Schriftsteller; † 28. Aug. 1867 in Heidelberg. Schr.: »Grundsätze des gemeinen deutschen Privatrechts« (1824; 7. Aufl. 1847, 2 Bde.); »Der gemeine deutsche bürgerliche Prozeß« (1.—4. Beitrag, 1820—26; 2. Aufl. 1825—45); »Das deutsche Strafverfahren ꝛc.« (4. Aufl. 1845—46, 2 Bde.); »Die Gesetzgebung u. Rechtsübung über Strafverfahren« (1856); »Der gegenwärtige Zustand der Gefängnisfrage« (1860); »Die Todesstrafe« (1862, in fast alle europ. Sprachen übersetzt); »Erfahrungen über die Wirksamkeit der Schwurgerichte« (1864) u. a. Biogr. von Fr. und K. Mittermaier (1886).

Mitternacht, der Zeitpunkt, in welchem die Sonne den tiefsten Stand unter dem Horizont eines Ortes erreicht hat und zum zweitenmal den Meridian passiert.

Mitternachtspunkt (Nordpunkt), der nördliche Durchschnittspunkt des Meridians mit dem Horizont.

Mittfasten, der Mittwoch vor dem Sonntag Lätare, auch dieser selbst; s. Laetare.

Mitthöter, derjenige, welcher gemeinschaftlich mit einem oder mehreren andern eine strafbare Handlung ausführt.

Mittimus (lat., »wir senden«), im Englischen s. v. w. Verhaftsbefehl.

Mittlere Zeit, s. Tag.

Mittlergrün, s. Chrom.

Mittnacht, Hermann, Freiherr von, württemberg. Minister, geb. 17. März 1825 in Stuttgart, früher Obertribunal-Rat das., seit 1867 Justizminister, 1873 Ministerpräsident, Minister des königl. Hauses und des Auswärtigen; als Mitglied des Bundesrats um Schaffung eines einheitlichen deutschen Rechts sehr verdient; 1887 in den Freiherrenstand erhoben.

Mittweida, Fabrikstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Rochlitz, nahe der Zschopau, an der Chemnitz-Riesaer Eisenbahn, 9461 Ew.; Technikum für Maschinenbauer, Realschule; Baumwoll-, Woll- und Leinweberei. [Dies Mercurii.

Mittwoch, der 4. Wochentag, früher Wodanstag, lat.

Mixed pickles (engl., spr. mixt pikls), mit Essig und einer scharfen Gewürzmischung eingemachte Gemüse, Gurken ꝛc.

Mixeolöse (grch.), Erzeugung gemischter Farbstoffe durch gleichzeitige Fällung der sie zusammensetzenden einfachen Farbstoffe aus einer und derselben Lösung.

Mixtobt, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schildberg, 1432 Ew.

Mixtum (lat.), etwas Gemischtes; M. compositum, Mischmasch.

Mixtur (lat.), Gemisch, besonders aus mehreren Ingredienzien zusammengesetzte flüssige Arznei; gemischte Orgelstimme, die neben dem Grundton noch die Oktave, Quinte und 2. Oktave ertönen läßt.

Mixtura sulfurica acida, Hallers Sauer; M. vulneraria acida, Wundsauer.

Mizellen, kleine Molekülgruppen von Eiweißstoffen, gleichsam organische Atome, die den Organismus aufbauen.

Mjösen, See im südlichen Norwegen, 98 km lang, 2—10 km breit, 364 qkm; Zufluß der Lougen, Abfluß der Vormen (zum Glommen). Insel Helgeö.

Mlawa, Kreisstadt im russisch-poln. Gouvernement Plozk, 8562 Ew.; Getreidehandel.

M. m., abgek. für mutatis mutandis (lat.), mit den nötigen Abänderungen.

mm, Abkürzung für Millimeter.

Mnemeion (grch.), Erinnerungszeichen.

Mnemonik (Mnemotechnik, grch., »Gedächtniskunst«), die Kunst, mittels einer besondern Methode die Kraft des Gedächtnisses zu ungewöhnlichen Leistungen zu steigern, angeblich von dem griech. Dichter Simonides erfunden, in neuerer Zeit besonders von Aimé Paris (»Principes de la mnémotechnie«, 7. Aufl. 1833), den Gebrüdern Castilho (»Traité de mnémotechnie«, 5. Aufl. 1835), von Karl Otto, genannt Reventlow (»Lehrbuch der Mnemotechnik«, 2. Aufl 1847, und »Wörterbuch«, 1844), H. Kothe (»Lehrbuch«, 1852; »Katechismus«, 6. Aufl. 1887) und Weber-Rumpe (»Unterrichtsbriefe«, 1882 ff.) weiter ausgebildet. Mnemoniker, Gedächtniskünstler.

Mnemosyne, Titanin, Göttin der Erinnerung und des Gedächtnisses, von Zeus Mutter der Musen.

Moa (Dinornis *Ow.*), riesige, straußartige Vögel Neuseelands, einst sehr zahlreich, durch die Maori ausgerottet.

Moabit, westliche Vorstadt von Berlin, an der Spree und der Berliner Ringbahn, mit dem prächtigen Kriminalgerichtsgebäude, dem Zellengefängnis, Borsigs berühmter Maschinenfabrik und vielen andern Industrieetablissements.

Moabiter, semit. Volk südöstl. vom Toten Meer, von Moab, Sohn Lots, abstammend, von David zinspflichtig gemacht, unter König Mesa (s. d.) 890 v. Chr. wieder frei, 600 von Nebukodnezar unterworfen, verlor sich später unter den Arabern.

Moallakât, s. Arabische Sprache und Litteratur.

Mob (engl.), Pöbel, Gesindel.

Möbel (frz. meuble), Hausgeräte zur Ausstattung der Wohnräume behufs größerer Bequemlichkeit (Schränke, Tische, Sitzgeräte und Lagerstätten); möblieren, mit M.n versehen.

Mobil (lat.), beweglich, rüstig, kriegsbereit.

Mobile (spr. -bil), Handelsstadt in Alabama (Nordamerika), am Fluß M. oberhalb dessen Mündung in den Meritan. Meerbusen, 29,132 Ew.; bedeutender Baumwollmarkt, Ausfuhr von Baumwolle meist nach Liverpool und Havre; Hafen.

Mobile Kolonnen, Truppenabteilungen, welche die Bevölkerung aufständischer Bezirke entwaffnen, Steuer, Kontributionen ꝛc. eintreiben ꝛc.

Mobilgarde, seit 1868 in Frankreich bestehende, im Krieg 1870/71 vielfach genannte, aber seit 1872 eingegangene Truppenformation.

Mobiliarexekution, Zwangsvollstreckung in bewegliches Vermögen.

Mobilien (lat., Mobiliar), fahrende Habe, Fahenis, bewegliche Sachen im Gegensatz zu unbeweglichem oder Grundeigentum.

Mobilisieren (frz.), beweglich machen, Kapital (insbes. Grund u. Boden) umlaufsfähig, übertragbar machen durch Beseitigung von den Besitzübergang hindernden oder erschwerenden Rechtsformen (Geschlossenheit, Fideikommiß ꝛc.). S. auch Mobilmachung.

Mobilität (lat.), Beweglichkeit; Rührigkeit.

Mobilmachung (Mobilisierung), das Kriegsbereitmachen eines Heers durch Einziehen der Reserven, Beschaffen von Pferden, Aufstellen der Ersatz- und Besatzungstruppen, der Administrationen ꝛc., Bildung der stellvertretenden Kommando- und Verwaltungsbehörden ꝛc. auf Grund des M.splans.

Möbius, 1) August Ferdinand, Mathematiker, geb. 17. Nov. 1790 in Schulpforta, 1816 Professor der Astronomie in Leipzig; † 26. Sept. 1868. Gesammelte Werke (1885—87, 4 Bde.). — 2) Theodor, Autorität auf dem Gebirt der altnord. Sprache und Litteratur, geb. 22. Juni 1821 in Leipzig, seit 1865 Professor in Kiel. Hauptw.: »Analecta norroena« (2. Aufl. 1877); »Altnord. Glossar« (1866); »Dän. Formenlehre« (1871); »Über altnord. Sprache« (1872); treffliche Ausgaben: »Edda Saemundar« (1860), »Hättatal Snorra Sturlasonar« (1879—81) u. a. — 3) Karl August, Zoolog, geb. 7. Febr. 1825 in Eilenburg, seit 1868 Professor in Kiel, 1871 und 1872 Mitglied der Kommission zur wissenschaftlichen Unter-

suchung der deutschen Meere, 1874 und 1875 der Expedition nach Mauritius und den Seschellen; 1887 Direktor des zoologischen Museums und Professor in Berlin. Schr.: »Die echten Perlen« (1857); »Fauna der Kieler Bucht« (mit Meyer, 1865—1872, 2 Bde.); »Austern- und Miesmuschelzucht« (1870); »Die Auster« (1877); »Der Bau des Eozoon canadense« (1878); »Die Fische der Ostsee« (mit Heincke, 1883) u. a.

Moccoli (ital.), Lichtchen (beim röm. Karneval).

Mock, durch Herdfrischen gewonnener Rohstahl.

Möckern, 1) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow I, an der Ehde, 1714 Ew. 5. April 1813 siegreiches Gefecht der Preußen (Yorl) gegen die Franzosen (Beauharnais). — 2) Dorf in der sächs. Kreis- und Amtsh. Leipzig, 5385 Ew.; Musterwirtschaft; Infanterielaserne (seit 1877). 16. Okt. 1813 Sieg der Preußen (Blücher) über die Franzosen (Marmont).

Möckmühl, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Neckarsulm, an der Jagst und der Bahn Jagstfeld-Osterburken, 1778 Ew.

Mockturtle (engl., spr. »törtl«), nachgemachte Schildkröte, stark gewürzte braune Suppe oder Ragout. [abhängig.

Modal (v. lat. modus), durch Verhältnisse bedingt, davon

Modalität (lat.), die Art und Weise, wie etwas existiert, geschieht oder gedacht wird; in der Philosophie Bestimmung des Urteils, wonach dasselbe entweder als möglich (problematisch), oder als wirklich (assertorisch), oder als notwendig (apodiktisch) gedacht wird (Modesgriffe).

Mode (frz.), das dem wechselnden Zeitgeschmack augenblicklich Gemäße, besonders in Bezug auf Kleidertracht.

Modegewürz, s. v. w. Piment.

Madejaren, s. Moristen.

Model (Mödul, lat. Modülus), in der Baukunst die Hälfte des untern Säulendurchmessers, welche, in 30 Teile (Minuten) geteilt, als relatives Maß für die einzelnen Teile der Säulenordnungen dient. In der Mathematik eine Zahl, die als Maßstab dient, z. B. Elastizitätsmodul. M. eines Logarithmensystems, der Faktor, mit welchem man die natürlichen Logarithmen zu multiplizieren hat, um diejenigen des Systems zu erhalten.

Modell (lat.), Musterform, Musterbild, Muster; in der Malerei und Bildhauerei insbes. eine Person, die in bestimmter Stellung (nackt oder bekleidet) zum Gegenstand der Nachbildung dient (M. stehen); ein in verjüngtem Maßstab ausgeführtes Werk (Kunstwerk, Gebäude, Maschine ꝛc.), nach welchem die Arbeit im großen ausgeführt werden soll (Hilfsmodell, bei Bronzegüssen in gleichgroßem Maßstab), oder bloß zur veranschaulichenden Ansicht. Modellieren, formen, ein M. von etwas machen. Modellierer (Modelleur), Vorformer, **Modellschutz**, s. Musterschutz. [Mustermacher.

Modelltischlerei liefert die hölzernen Modelle für Maschinenfabrilen.

Modena, ital. Provinz (Emilia), 2573 qkm u. 279,254 Ew. Die Hauptstadt M. (das alte Mutina), 31,053 Ew.; Erzbischof; prachtvolles Schloß, Bibliothek von 120,000 Bänden, Kathedrale; Universität (1683 gegr., 350 Studierende), Kunstakademie. Die Herrschaft M., seit 1452 Herzogtum (6132 qkm und 610,000 Ew.), seit 1288 vom Haus Este, seit 1814 von Österreich-Este regiert, 1860 Italien einverleibt.

Moderados (span.), die Gemäßigten, die reaktionäre Partei in Spanien. Gegensatz die Exaltados.

Moderantismus (lat.), gemäßigte Gesinnung, namentlich in der Politik; Moderation, Mäßigung, ruhige Fassung, Gleichmut; moderieren, mäßigen, mildern.

Moderationsrecht (Jus moderationis), Recht der Behörden, die Gebühren der Rechtsanwalte festzustellen und herabzusetzen (»moderieren«) nach Maßgabe der Taxe.

Moderato (ital.), gemäßigt, z. B. Allegro m., mäßig schnell.

Moderhinke, s. v. w. Klauenseuche.

Modern (frz.), der Mode gemäß; dem Geschmacksurteil der Gegenwart oder Neuzeit entsprechend (Gegensatz von antil); modernisieren, der Mode andequemen.

Modest (lat.), ehrbar, bescheiden.

Modica, Kreisstadt auf Sizilien, Provinz Syrakus, am Irieli, 38,390 Ew.; Anbau vorzüglicher Südfrüchte.

Modifizieren (lat.), auf das richtige Maß bringen, abändern. Modifikation, Abänderung, Einschränkung, nähere Bestimmung. [der Kranzleiste.

Modillon (frz., spr. »dijóng«), Sparrenkopf, Verzierung unter

Modist (frz.), Putzmacher, Modehändler; Modistin, Putzmacherin. [= 8,754 Lit.

Modius (lat.), Scheffel, größtes röm. Maß für trockne Dinge,

Modlin, Stadt, s. Nowogeorgiewsk.

Mödling, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Baden, unfern Wien, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, 7328 Ew.; besuchte Schwefelquellen. Im W. Schloß Liechtenstein und die Felsenthäler Klause und Brühl.

Modugno (spr. »dunnjo«), Stadt in der ital. Provinz Bari, **Modul**, s. Model. [8525 Ew.; Öl- u. Südfrüchte.

Modulation (lat.), das Übergehen aus einer Tonart in die andre (Wechsel der Tonalität); auch Stimmendiegung beim Vortrag. [durch verschiedene Tonarten führen.

Modulieren (lat.), abmessen, den Gesang oder die Harmonie

Modus (lat.), Maß; Art und Weise; in der Grammatik die Art, wie etwas von einem Subjekt ausgesagt wird, Redeweise, entweder Indikativ (s. d.) oder Konjunktiv (s. d.), wozu im Griech. noch der Optativ (s. d.) kommt. In der Musik s. o. w. Tonart (m. major, Dur; m. minor, Moll); in der Rechtssprache die einem Rechtsgeschäft beigefügte Nebenbestimmung, insbes. die Zweckbestimmung, welche bei der Hingabe einer Sache getroffen wird. M. procedendi, Verfahrungsart; M. vivendi, die Art und Weise eines erträglichen Nebeneinanderlebens. [212 qkm; Hauptstadt Stege.

Möen, dän. Insel, südöstlich von Seeland, Amt Prästo,

Mocrosee, fischreicher See in Innerafrika (9° 30′ südl. Br.), vom Luapula durchflossen, 1868 von Livingstone entdeckt.

Moesa, linker Nebenfluß des Tirino, entspringt am Bernhardin in Graubünden, durchfließt das Mesocco-thal, mündet bei Arbedo.

Mofetten, Exhalationen von Kohlensäure am Fuß der Vulkane nach größern Ausbrüchen derselben; auch Kohlensäure liefernde Gasquellen im allgemeinen.

Mogador (Suirah), Seehafenstadt in Marokko, am Atlantischen Ozean, 15,000 Ew.; wichtig für den Handel nach dem Sudân; Wert der Einfuhr (1886) 4¾ Mill., der Ausfuhr 5 Mill. Mk.; 99 Schiffe von 57,262 Ton. liefen ein.

Mogdadkoffee, s. Cassia.

Mogilew, s. Mohilew.

Mogilno, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an einem See und an der Bahn Posen-Thoen, 2707 Ew.

Magistan, pers. Küstenlandschaft am Persischen Golf (Kirman).

Mogul, s. Großmogul.

Moguntia (Moguntiacum), lat. Name von Mainz.

Mohács (spr. »hatsch«), Stadt im ungar. Komitat Baranya, an der Donau, 12,380 Ew.; Dampfschiffstation; Viehmärkte. 29. Aug. 1526 Sieg der Türken (Soliman II.) über die Ungarn; 12. Aug. 1687 Sieg Karls von Lothringen über die Türken.

Mohair (spr. »hehr«), Angorawolle und die daraus gewebten reinen oder gemischten Stoffe. M.spitzen, schwarze Wollspitzen.

Mohammed (arab., »der Gepriesene«), Stifter der mohammedan. Religion, eigentlich Abul Kasem ben Abdallah, geb. April 571 in Mella, Sohn des Abdalloh und der Amino, trat in die Dienste der Kaufmannswitwe Chadidscha und verheiratete sich 595 mit ihr, war dann als Kaufmann thätig, widmete sich aber vornehmlich religiöser Betrachtung. An visionären Zuständen leidend, gab er die Resultate seiner Reflexion für göttliche Offenbarungen aus (nach seinem Tod als Koran zusammengestellt). Um 610 in Mekka öffentlich als Prophet hervortretend, fand er kein Gehör, mußte sich 3 Jahre verbergen, gewann dann besonders unter den Einwohnern von Medino Anhang und floh mit seinem Freund Abu Bekr 622 (Hedschra, s. d.) dahin. Von hier aus machte er mit seinen Anhängern Kriegszüge gegen die Mekkaner, siegte 624 bei Bedr, unterlag aber 625 bei Ohod. Endlich (630) gewann er Mekka für die neue Religion, womit deren Herrschaft in Arabien entschieden war; † 8. Juni 632 in Medina und ward in dem Haus, worin er gestorben, begraben. Nach dem Tode der Chadidscha (620) verheiratete er sich wieder und hinterließ bei seinem Tod 9 Frauen, darunter Aischa (s. d.) und Hassfa, die Tochter des nachherigen Kalifen Omar. Vgl. Weil (1843), W. Irving (deutsch 1850), Sprenger (2. Ausg. 1868—69, 3 Bde.), Nöldeke (1863), Muir (n. Ausg. 1877), Krehl (1884 ff.).

Mohammed, Name von 4 türk. Sultanen: 1) M. I., Sohn Bajesids I., geb. 1374, einigte 1413 das durch Timurs Einfall und Thronstreitigkeiten zerrüttete Reich wieder; † 1421. — 2) M. II., Bujuk (»der Große«), Sohn und 1451 Nachfolger Murads II., geb. 1430 in Adrianopel, eroberte 29. Mai 1453 Konstantinopel. In seinem weitern Siegeslauf durch Joh. Hunyad aufgehalten, mußte er 1456 die Belagerung von Belgrad aufgeben, focht dann gegen die Venezianer und Genuesen, unterwarf 1473 die Krim, griff Rhodos vergeblich an, eroberte die Jonischen Inseln; † 1481 auf dem Zuge gegen Persien. — 3) M. III., Sohn u. 1595 Nachfolger Murads III., geb. 1566, hart und grausam; † 1603. — 4) M. IV., Sohn des von den Janitscharen gestürzten Sultans Ibrahim, bestieg 1648, 7 Jahre alt, den Thron, ward infolge des Unglücks der türk. Waffen vor Wien (1683) und bei Mohács (1687) gestürzt; † 1692 im

Mohammedanischer Baustil, s. Tafel »Baustile«. [Kerker.

Mohammedanische Religion (Mohammedanismus, Islam, »Hingabe an Gott«), die von Mohammed (s. d.) als göttlicher Offenbarung verkündigte und im Koran (s. d.) niedergelegte Religion, lehrt den Glauben an den Einen Gott, an Mohammeds göttlicher Sendung, an den künftigen Tag des Gerichts und die Seligkeit der Gläubigen. Er gebietet die Beschneidung, untersagt den Genuß des Weins und des Schweins, gestattet aber die Vielweiberei. Der Koran enthält als Fundamentalgesetzbuch Staats-, Zivil-, Kriminal-, Polizei- und strenge Zeremonialgesetze. Verbreitung des Islam mit dem Schwert war Religionspflicht. Daher im Verlauf eines Jahrhunderts Herrschaft des Islam in Syrien, Persien, Ägypten und Nordafrika bis nach Spanien hinein. Seit dem 18. Jahrh. Sinken der Macht desselben. Über 200 Mill. Bekenner, 72 häretische Sekten. S. Karte »Religionen der Erde« (bei Bevölkerung). Vgl. Bombéry, »Der Islam im 19. Jahrh.« (1875); Arnold, »Der Islam« (a. d. Engl. 1878); Lütkr (1878); Pischon, »Der Einfluß des Islam« (1881); Hauri, »Der Islam« (1881).

Mohar, s. Setaria.

Mohawk (spr. -hahk), nordamerikan. Indianerstamm, zu den Irokesen gehörig, einst die berühmtesten Krieger der Indianer; Reste davon in Oberkanada.

Mohikaner, ausgestorbener Indianerstamm im östl. Nordamerika (zwischen Saco und Hudson), zu den Algonkin und zum Bunde der Delowaren gehörig, besonders durch Coopers Roman berühmt geworden.

Mohilëw (russ. Mogilew), 1) westruss. Gouv., 48,045 qkm (⅔ Kulturland, übrr ⅓ Wald) und 1,170,495 Ew. (17 Proz. Juden). Die Hauptstadt M., am Dnjepr, 40,536 Ew. (⅔ Juden); Sitz eines griechischen und des röm. Erzbischofs für ganz Rußland; Transithandel zwischen Ostsee und Schwarzem Meer. 23. Juli 1812 siegreiches Gefecht der Franzosen unter Davoût gegen die Russen unter Bagration. — 2) Kreisstadt im russ. Gouv. Podolien, am Dajestr, 18,421 Ew.; Getreidehandel.

Mohl, 1) Robert von, berühmter Rechtslehrer, geb. 17. Aug. 1799 in Stuttgart, 1827 Prof. in Tübingen, 1847 in Heidelberg, 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Parlaments, Aug. 1848 Reichsjustizminister, trat mit v. Gagern 17. Mai 1849 zurück u. übernahm wieder sein Lehramt; Juli 1861—1866 bad. Gesandter beim Bundestag, 1867—71 in München; 1871 Präsident der bad. Oberrechnungskammer; Mitglied des deutschen Reichstags; † 5. Nov. 1875 in Berlin. Schr.: »Staatsrecht des Königreichs Württemberg« (2. Aufl. 1840); »Die Polizeiwissenschaft« (3. Aufl. 1866, 3 Bde.); »Geschichte und Literatur der Staatswissenschaften« (1855—58, 3 Bde.); »Encyklopädie der Staatswissenschaften« (2. Aufl. 1872); »Staatsrecht, Völkerrecht und Politik« (1860—69, 3 Bde.). Vgl. H. Schulze (1886). — 2) Julius von, Bruder des vor., Orientalist, geb. 25. Okt. 1800, 1847 Prof. am Collège de France zu Paris, 1852 Inspektor des orient. Drucks in der kaiserl. Druckerei und Präsident der Asiatischen Gesellschaft; † 3. Jan. 1876. Hauptwerk die Ausgabe von Firdusis »Schahnameh« (1838—78, 7 Bde.). — 3) Moritz von, Bruder des vor., geb. 1802 in Stuttgart, ward 1841 Obersteuerrat das., 1848 Mitglied des Vorparlaments und des Parlaments, hier der gemäßigten Linken, dann in der württemberg. Kammer der Opposition zugehörig, 1868 Mitglied des Zollparlaments; entschiedener Großdeutscher und Schutzzöllner; † 18. Febr. 1888. Verfasser kleinerer nationalökonomischer Schriften. — 4) Hugo von, Bruder des vor., Botaniker, geb. 8. April 1805 in Stuttgart, seit 1835 Prof. in Tübingen; † 1. April 1872. Schr.: »Grundzüge der Anatomie und Physiologie der vegetabilischen Zelle« (1851); »Vermischte Schriften« (1845); gab seit 1843 mit Schlechtendal die »Botanische Zeitung« heraus.

Möhler, Johann Adam, kathol. Theolog, geb. 6. Mai 1796 in Igersheim (Württemberg), 1826 Prof. in Tübingen, 1835 in München; † das. 12. April 1838. Schr.: »Athanasius d. Gr.« (2. Aufl. 1844); »Symbolik« (9. Aufl. 1884). Biographie von Wörner (1866).

Mohn, s. Papaver.

Mohn, Henell, Meteorolog, geb. 15. Mai 1835 in Bergen (Norwegen), 1866 Direktor des meteorolog. Instituts in Christiania, leitete 1876—78 eine wissenschaftl. Nordmeerexpedition und 1882—83 die Station zu Bossekop. Schr.: »Grundzüge der Meteorologie« (4. Aufl. 1887); »Oversigt over Norges klimatologi« (1870).

Mohnöl, fettes Öl der Mohnsamen, blaßgelb, dünnflüssig, erstarrt bei —20°, trocknet langsam, löslich in Alkohol; Speiseöl, dient auch zur Firnisfabrikation.

Mohr (Mrtallmohr), s. Aethiops.

Mahr, 1) Karl Friedrich, Chemiker, geb. 4. Nov. 1806 in Koblenz, 1841—57 Apotheker das., seit 1867 Professor der Pharmazie in Bonn; † 27. Sept. 1879. Verfasser von Kommentaren zur preuß. und deutschen Pharmakopöe (1873—74, 2 Bde.), vervollkommte die chemisch-analytische Titriermethode (Lehrbuch, 6. Aufl. 1886); schrieb noch: »Der Weinstock u. der Wein« (1864); »Geschichte der Erde« (2. Aufl. 1875); »Mechanische Theorie der chemischen Affinität« (1868, Nachtrag 1869); »Chemische Toxikologie« (1874). Erfinder zahlreicher chemischer und technischer Apparate. — 2) Eduard, Afrikareisender, geb. 19. Febr. 1828 in Bremen, besuchte 1868 die Victoriafälle des Sambesi in Südafrika, trat 15. Juni 1876 im Auftrag der Deutschen Afrikanischen Gesellschaft eine Reise nach Innerafrika von der Westküste aus an; † 26. Dez. 1876 zu Malange in Angola. Schr.: »Reisebilder aus der Südsee« (1868); »Nach den Victoriafällen des Sambesi« (1875, 2 Bde.).

Möhra, Dorf bei Salzungen in S.-Meiningen, 526 Ew.; Wohnhaus der Eltern Luthers (Standbild).

Möhre, s. Mohrrübe.

Mohrhirse, s. Sorghum.

Mohrin, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, an einem See, 1390 Ew.

Mohrrübe (Möhre, Daucus *L.*), Gattung der Umbelliferen. Gemeine M. (gelbe Rübe, D. Carota *L.*), in Europa, Nordasien, Nordamerika, mit fleischiger Wurzel, allgemein kultiviert (Futterrübe, Karotte od. Hornmöhre), enthält 85,9 Proz. Wasser, 0,95 Eiweiß, 2,1 Zucker, 8,9 stickstofffreie Extraktivstoffe, 0,18 Fett, 1 Proz. Rohfaser, als gelben Farbstoff kristallisirbares Karotin. Gemüse, gebrannt Kaffeesurrogat.

Mohrungen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, a. einem See u. d. Bahn Güldenboden-Götttendorf, 3879 Ew.; Schloß. Geburtsort Herders (Denkmal). Im Kreis die Güter der Grafen zu Dohna: Schlobitten, Schlodien u. Lauck, 193 qkm.

Mohs, Friedrich, Mineralog, geb. 29. Jan. 1773 in Gernrode, seit 1826 Prof. in Wien; † 29. Sept. 1839 in Agordo bei Belluno. Einer der Begründer der naturhistorischen Methode, bed. Kristallograph. Schr.: »Charaktere der Klassen, Ordnungen ꝛc.« (2. Aufl. 1858); »Grundriß der Mineralogie« (1822—24, 2 Bde.); »Anfangsgründe der Naturgeschichte des Mineralreichs« (2. Aufl. 1836—39, 2 Bde.). Vgl. »F. M. und sein Wirken« (1843).

Mohur (Goldrupie), Goldmünze in Britisch-Ostindien, bis 1853 = 15 Silberrupien à 1,232 Mk.; jetzt Handelsmünze, für 29,950 Mk. Feingold enthaltend.

Moiree (spr. moa-), s. Moirierung.

Mairé métallique (Metallmohr), s. Zinn.

Moiren (Mören), die griech. Schicksalsgöttinnen, Töchter des Zeus u. der Themis; Klotho, die Spinnerin (des menschlichen Lebensfadens), Lachesis, die Zuteilerin (des Lebenslooses), Atropos, die Unabwendbare (Tod). Identifiziert mit den italischen Parzen.

Moirierung (Moirre, spr. moa-), der wellenartige Schimmer auf Seiden- oder Wollgewebe (gewässerte Zeuge), wird hervorgebracht, indem man zwei aufeinander liegende, noch feuchte Stücke zusammen zwischen scharf pressenden Walzen hindurchgehen läßt; die Fasern, verschiedentlich übereinander gerieselnd Kettenfäden pressen sich dann ungleich breit und erzeugen dadurch den Effekt.

Maissac (spr. mässák), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Tarn-et-Garonne, am Tarn, 5397 Ew.; Getreidehandel.

Moist colours (engl., spr. meust tölors), s. Aquarellfarben.

Moitié (frz., spr. moatjeh), die Hälfte.

Mojsisovics (spr. -witsch), Edmund, Edler von Mojsvár, Geolog, geb. 18. Okt. 1839 in Wien, 1870 Chefgeolog an der Geologischen Reichsanstalt, Mitbegründer des Österreich. Alpenvereins. Schr.: »Das Gebirge um Hallstatt« (1873—76); »Dolomitriffe von Südtirol und Venetien« (1878—80); »Grundlinien der Geologie von Bosnien-Herzegowina« (1880, mit Tietze u. Bittner); »Die Cephalopoden der mediterranen Triasprovinz« (1882). Gibt mit Neumayr »Beiträge zur Paläontologie Österreich-Ungarns« (seit 1880) heraus.

Mokassin, aus Wildleder gefertigter Schnürstiefel der nordamerikan. Indianer.

Mokieren (frz.), spotten, sich lustig machen; mokant, spottlustig; Mokrrie, Spöttrei.

Mokka (Mocha), Hafenstadt in der arab. Landschaft Jemen, am Arab. Meerbusen, 5000 Ew.; Handel mit Kaffee (M.kaffee) zurückgegangen.

Mokkastein, Chalcedon mit farbigen pflanzenähnlichen Zeichnungen (Infiltrationen von Metalloxyden), Schmuckstein.

Mokkathaler, arab. Münze, = 3,5 Mk.

Mokschan, Kreisstadt im russ. Gouv. Penso, an der Motscha (zur Oka), 12,791 Ew.

Mokumé (Métaux fargés), Metallmischung aus Gold, Silber, Kupfer, Eisen ꝛc., ähnelt gemasertem Holz mit braunem Grundton; japan. Material für kunstgewerbliche Arbeiten, von Christofle in Paris nachgeahmt.

Mola (M. di Bari), Hafenstadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), am Adriatischen Meer, 12,070 Ew.; Seehandel.

Molaren, s. v. w. Backenzähne; die vordern, welche gewechselt werden, Prämolaren. [mation in der Schweiz.

Molasse, feinkörniger grauer Sandstein aus der Tertiärformation.

Molassengebirge, s. Tertiärformation.

Molay (spr. mollä), Jakob Bernhard von, letzter Großmeister der Templer seit 1298, begab sich 1306 von Cypern, wo er eine Rüstung gegen die Sarazenen betrieb, auf Befehl des Papstes nach Frankreich, ward 13. Okt. 1307 mit allen in Frankreich lebenden Templern von Philipp dem Schönen eingekerkert, nach grausamen Martern 18. März 1313 in Paris verbrannt.

Molbech, Christ. Knut Frederik, dän. Dichter, geb. 20. Juli 1821 in Kopenhagen, Sohn des Historikers Christian M. († 1857), 1858—64 Prof. in Kiel; † 20. Mai 1888 in Kopenhagen. Hauptwerke: »Dämring« (Gedichte, 1852); »Digte, lyriske og dramatiske« (1863, 2 Bde.); »Fra Danaidernes Kar« (Aufsätze, 1873); »Dante« (Tragödie); »Amdeoslus« (Drama, 6. Aufl. 1882; deutsch 1878) u. a. Übersetzte auch Dantes »Göttl. Komödie«. Neue Ausgabe seiner Gedichte 1879.

Molche (Salamander, Salamandrida mecodonta), Amphibienfamilie der Schwanzlurche. Feuersalamander (Salamandra maculata *Laur.*), 15 cm lang, in Wäldern Europas und Nordafrikas, Gegenstand vieler Fabeleien, nicht giftig. In Teichen leben Kammmolch (Triton cristatus *Laur.*), 15 cm lang, Feuermolch (T. igneus *Schn.*), 10 cm lang, u. andre Arten. Vgl. Strauch, »Salamandridengattungen« (1870).

Moldau (tschech. Ultawa), Hauptfluß Böhmens, entspringt auf dem Böhmerwald am Vogelstein, fließt an Budweis (schiffbar) und Prag vorbei, mündet bei Melnik in die Elbe (größer als diese); 420 km lang. Zuflüsse: rechts Luschnitz, Sazawa; links Wotawa, Beraun.

Moldau, eins der beiden vereinigten Donaufürstentümer (s. Rumänien), im N. der Walachei, zwischen Siebenbürgen und Rußland, von Sereth und Pruth durchflossen, 38,055 qkm mit 2 Mill. Ew. Das Land, seit 1350 ein besonderer Staat, stand seit 16. Jahrh. unter türk. Lehnsherrschaft und erhielt von der Pforte fanariotische Griechen zu Fürsten (Hospodare); 1812 (Friede zu Bukarest) kam die untere M. (Bessarabien) an Rußland. Im russisch-türk. Krieg Besetzung des Landes durch die Russen 1828 bis 11. Mai 1834. Rußland trat 1856 an die M. 11,287 qkm mit 180,000 Ew. von Bessarabien ab und erhielt 1878 dies Gebiet zurück. Hauptstadt Jassy. Vgl. Walachei.

Moldautein, Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Moldau, 4417 Ew.

Moldgarn, feines, loses Leinengarn zum Einschuß der Leinwand.

Mole (Mola, Windei, Mondkalb), Entwickelung eines befruchteten Eies im Mutterleib zu einer formlosen Masse, die frühzeitig unter bedeutendem Blutverlust ausgestoßen wird. Drei Arten: Abortivei, die mit trüber Masse gefüllten Eihäute; Fleischmole, kompaktes Gewebe bis Faustgröße; Blasenmole, schlimige Entartung der Eihautzotten.

Mole (Hafendrücke), s. Molo.

Molekül (frz.), eine gesetzmäßig aufgebaute Gruppe von gleichartigen und ungleichartigen Atomen (s. d.).

Molekularkräfte, Kräfte, welche zwischen den kleinsten Teilen (Molekülen) der Körper thätig sind und nur auf unmeßbar kleine Entfernungen wirken. Zu ihnen gehört die Kohäsion, welche sich auch als Adhäsion, Elastizität, Kapillarität, Absorption und Diffusion äußert, dann die chemische Verwandtschaft oder Affinität. [Hadriani, die Engelsburg in Rom.

Moles (lat.), drückende Last, Masse, kolossales Bauwerk; M.

Moleschott, Jakob, Physiolog, geb. 9. Aug. 1822 in Herzogenbusch, 1845 Arzt in Utrecht, 1847 Privatdozent in Heidelberg, legte, 1854 wegen seiner materialist. Auffassung aller Lehrthätigkeit verwarnt, sein Lehramt nieder, ward 1856 Prof. der Physiologie in Zürich, 1861 in Turin, 1878 in Rom; Hauptvertreter der Lehre von der unzertrennlichen Einheit von Kraft und Stoff. Schr.: »Physiologie der Nahrungsmittel« (2. Aufl. 1859); »Lehre der Nahrungsmittel« (3. Aufl. 1857); »Physiologie des Stoffwechsels« (1851); »Kreislauf des Lebens« (5. Aufl. 1876—86, 2 Bde.); »Physiologisches Skizzenbuch« (1861); »Georg Forster« (2. Aufl. 1862); »Herm. Hettners Morgenroth« (1883); »Kleine Schriften« (1880—87, 2 Bde.).

Moleskin (engl., spr. mohl'kin, »Maulwurfsfell«), baumwollener Westenstoff mit Mustern aus feinster Wolle; feiner, dichter, gerauhter und geschorner Barchent.

Moléson (spr. -song), isolierter Bergzug der Alpen im schweizer. Kanton Freiburg, nördl. vom Genfer See, 2005 m hoch.

Molestieren (lat.), belästigen.

Molettes (frz., Rändelrädchen), Stahlrädchen mit Verzügen auf dem Umkreis zum Eindrücken in Metallarbeiten (Molettieren). [Meer, 29,697 Ew.; Bischofsitz; Fischerei.

Molfetta, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari, am Adriat.

Molière (spr. mollähr), eigentlich Jean Baptiste Poquelin, der größte franz. Lustspieldichter, geb. 15. Jan. 1622 in Paris, durchzog seit 1646 an der Spitze einer Schauspielertruppe die Provinzen, gleichzeitig Dichter und Schauspieler, erhielt 1658 nach einem glücklichen Debüt im Louvre die Erlaubnis, sich mit seiner Truppe (»troupe de Monsieur«) in Paris niederzulassen; † das. 17. Febr. 1673. Denkmal in der Rue Richelieu (seit 1845). Am bedeutendsten im Sitten- und Charakterlustspiel; »L'école des maris« (1661) und »L'école des femmes« (1662); »Les précieuses ridicules« (1659); »Les femmes savantes« (1672); »Le misanthrope« (1666); »Le Tartuffe« (1667); »L'avare« (1668); »Le malade imaginaire« u. a. Gute Ausgaben: von La Grange (1682, 8 Bde.), Auger (1819—25, 9 Bde.), Moland (2. Aufl. 1884, 12 Bde.), Despois (1873—86, 9 Bde.). Überf. von Baudissin (1865—67, 4 Bde.). Biogr. von Taschereau (4. Aufl. 1851), Lindau (1872), Claretie (1873), Lothrißen (1880), Mahrenholtz (1881).

Molimina (lat.), Brüchwerden.

Molina, Tirso de, Pseudonym, s. Tellez.

Molique (spr. -lick), Bernhard, Violinvirtuose und Komponist, geb. 7. Okt. 1802 in Nürnberg, 1826—49 Musikdirektor zu Stuttgart, dann bis 1866 in London; † 10. Mai 1869 in Kannstatt. Sein Spiel durch schönen großen Ton ausgezeichnet. Schr. Violinkonzerte, Quartette, Trios, ein Oratorium u. a.

Molise (spr. -lihse), früherer Name der ital. Prov. Campobasso, nach dem Dorf M. bei Campobasso, 823 Ew.

Mollitor, Gabriel Jean Joseph, Graf, franz. Marschall, geb. 7. März 1770 in Habingen (Lothringen), trat 1792 in die Armee, 1800 General, befehligte in den Napoleonischen Kriegen eine Division, 1823 das 2. Korps der span. Interventionsarmee, ward 1824 Marschall; † 28. Juli 1849 in Paris.

Molken (Wadicke, Schotten), die nach dem Gerinnen des Käsestoffs der Milch zurückbleibende Flüssigkeit, enthält neben eiweißartigen Stoffen (die sich zum Teil beim Kochen ausscheiden, Zieger) Milchzucker und Salze; Nebenprodukt bei der Käsebereitung, dient zur Bereitung von Milchzucker oder als Viehfutter; wird zu medizinischem Gebrauch (M.kur) aus Milch mit Weinstein, Alaun (saure M.) oder Lab, Labessenz (süße M.) dargestellt. Über M.kuren vgl. Lersch (1869), Lebert (1869) und Richter (1872). [Zucker zur Bereitung von Molken

Molkenpastillen, Pastillen aus Alaun oder Weinstein mit

Moll, Zeug, s. v. w. Molton.

Moll (lat., »weich«) bezeichnet diejenige der 2 Haupttonarten, in welcher die Terz des Grundtons eine kleine ist; daher M.akkord, der Dreiklang mit kleiner Terz.

Molla (Mulla, arab., »Herr«), Titel der Geistlichen bei den Türken und Mittelasiaten.

Möllendorf, Richard Joachim Heinrich, Graf von, preuß. Generalfeldmarschall, geb. 1724 in Lindenberg (Priegnitz), 1740 Page Friedrichs II., zeichnete sich im 2. Schlesischen und 7jähr. Krieg aus, 1762 Generalmajor, 1793 Feldmarschall, siegte 23. Mai und 20. Sept. 1794 bei Kaiserslautern, 1806 bei Auerstädt verwundet; † 28. Jan. 1816 in Havelberg.

Moller, Georg, Architekt, geb. 21. Jan. 1784 in Dieburg, † 13. März 1852 als Hofbaumeister in Darmstadt. Meister in der Dachkonstruktion. Werke: kathol. Kirche, Opernhaus (1871 abgebrannt) in Darmstadt, Schloß in Wiesbaden u. a. Schr.: »Denkmäler deutscher Baukunst« (1815—45, 3 Bde.); »Der Münster zu Freiburg i. Br.« (1826) ꝛc.

Möller, Eduard von, Staatsmann, geb. 1814 in Minden, 1848 Regierungspräsident in Köln, 1866 Oberpräsident von Hessen-Nassau, 1871—79 von Elsaß-Lothringen, begründete hier die deutsche Verwaltung; † 3. Nov. 1880 in Kassel. Vgl.

Möllerung, s. Gattierung. [Schricker (1881).

Molleks Pumpe, s. Feuerzeuge.

Möllhausen, Balduin, Romanschriftsteller, geb. 27. Jan. 1825 in Bonn, machte wiederholt Reisen in Amerika, lebt jetzt in Potsdam; anziehende Reiseschilderungen und zahlreiche Romane.

Mollientia (lat.), erweichende, einhüllende Heilmittel.

Mölln, Stadt im preuß. Regbz. Schleswig, Kreis Lauenburg, an einem See und an der Bahn Lübeck-Büchen, 4302 Ew. Eulenspiegels Grab und Lichenstein.

Mollusken (Weichtiere, Mollusca, Malakozoen), Typus des Tierreichs, seitlich-symmetrische, gedrungen gebaute, ungegliederte Tiere ohne gegliederte Anhänge, mit weicher, schlimiger Haut bedeckt, ohne äußeres und inneres Bewegungsskelett und daher besonders für den Aufenthalt im Wasser geeignet. Der Hautmuskelschlauch bildet an der Bauchfläche einen Fuß, oberseits den Mantel, dessen Oberfläche meist mannigfach geformte und gefärbte, einfache oder zweilappige Schalen zur Aufnahme des ganzen Körpers erzeugt. Einteilung: Muscheltiere oder Blattkiemer (Lamellibranchiata, Acophala), Bauchfüßer oder Schnecken (Cephalophora, Gastropoda), Kopf-

füßer (Cephalopoda). Die meisten M. sind Seetiere. Die Landbewohner suchen feuchte Aufenthaltsorte. Fossile M. erscheinen in den ältesten Formationen und haben hohe Bedeutung für die Bestimmung des Alters der Schichten (Leitmuscheln). Den M. schließen sich an die Molluskoiden: Armfüßer (Brachiopoda) und Moostiere (Bryozoa) sowie die Manteltiere (Tunicata). S. »Übersicht des Tierreichs«. Vgl. Martini und Chemnitz, »Systemat. Conchylienkabinett« (1769–1829, 37 ff.); Reeve, »Conchologia iconica« (1843–62); Sowerby, »Thesaurus conchyliarum« (1842–62); Clessin, »Deutsche Exkursionsmolluskenfauna« (2. Aufl. 1884); Kobelt, »Illustriertes Konchylienbuch« (1876–81); v. Martens, »Weich- und Schaltiere« (1883).

Mollusken (Hautpolypen), weiche, schlaffe Geschwülste der äußern Haut, besonders der Augenlider, werden abgeschnürt.

Molluskoiden, s. Molluskoiden.

Mollwitz, Dorf in Schlesien, bei Brieg; 10. April 1741 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher (Neippeeg).

Molo (ital., Hafenbrücke), Steindamm, vom Land in die See hinaus errichtet, dient zum Abschluß der Häfen, zum Schutz derselben vor Versandung und der Schiffe vor Wellenschlag.

Moloch (Malech, »König«), bei den Kanaanitern Gott des Feuers (der verzehrenden Sonnenglut) und des Kriegs, als Stier oder Mensch mit Stierkopf dargestellt; mit Menschenopfern verehrt. Vgl. Astaete.

Molochen (Mallauchen, Gitschen), das betrügerische Verjüngen der Pferde durch Herstellung künstl. Kennungen oder

Molokanen, s. Rastolniken. [Kunden an den Zähnen.

Molosser (a. G.), hellen. Volk in Epirus, deren Jagdhunde (molossische Hunde) berühmt waren; ihr ganz Epirus umfassendes Reich unter der Herrschaft der Äakiden oder Pyrrhiden bestand bis 192 v. Chr.

Molossus (lat.), Versfuß von 3 Längen.

Molsheim, Kreisstadt im Unterelsaß, an der Breusch, Knotenpunkt an der Bahn Schlettstadt-Zabern, 3087 Ew.; große Stahlwarenfabriken.

Moltke, Helmuth Karl Bernhard, Graf von, preuß. Generalfeldmarschall und Chef des Generalstabs der Armee, geb. 26. Okt. 1800 zu Parchim in Mecklenburg, trat 1822 aus dem dänischen in den preuß. Kriegsdienst, kam 1832 in den Generalstab, reiste 1835 nach dem Orient, wohnte 1839 dem türk. Feldzug in Syrien bei, ward 1848 Abteilungschef im Großen Generalstab, 1849–55 Chef des Generalstabs vom 4. Armeekorps, 1856 Adjutant des Prinzen Friedrich Wilhelm, 1858 Chef des Generalstabs der Armee, 1859 Generalleutnant, 1864 Chef des Generalstabs der alliierten Armee in Schleswig, Juni 1866 General der Infanterie, Haupturheber der Feldzugspläne von 1866 u. 1870; 1870 zum Grafen und 1871 zum Generalfeldmarschall ernannt, seit 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, seit 1872 des Herrenhauses. Schr.: »Der russ.-türk. Feldzug« (1835, 2. Aufl. 1877); »Briefe über Zustände und Begebenheiten in der Türkei 1835–39« (1841, 4. Aufl. 1882); »Briefe aus Rußland« (1877); »Wanderbuch« (4. Aufl. 1879). Vgl. W. Müller (1885), Firchs

Molto (ital.), viel, sehr. [(2. Aufl. 1887).

Molton (Multum, Molleton), weiches wollenes, langhaariges, leinwand- oder köperartiges, gerauhtes und mit einem Schnitt geschornes Gewebe; baumwollene M., dicker, beiderseits stark gerauhter Bachent.

Molukken (Gewürzinseln), die östlichsten ostind. Inseln, zwischen Celebes, den Kleinen Sundainseln und Neuguinea, 52,976 qkm und ca. ¾ Mill. Ew. (ackerbautreibende Alfuren). Etwa 100 Inseln in 3 Gruppen: die eigentlichen M. im N (Dschilolo, Morotai, Botjan, Ternate rc), die Amboinagruppe in der Mitte (Ceram, Buru, Amboina rc.) und die Bandainseln (s. d.) im S. Hauptexport: Gewürznelken und Muskatnüsse. 1512 von den Portugiesen entdeckt, seit dem 17. Jahrh. im Besitz der Niederländer; 2 Residentschaften: Ternate und Amboina.

Molukkenkrebs (Limulus *Müll.*), Krustaceengattung. L. moluccanus *Latr.*, an der Küste von Batavia, mit eßbarem Fleisch und Eiern. Andre Arten dienen als Schweinefutter, die

Malva, s. Quappe. [Schwanzstacheln als Lanzenspitzen.

Moly, Zaube erkraut der alten Griechen, wohl Allium nigrum.

Molybdän, Metall, findet sich im M.glanz (Schwefelmolybdän) und im Gelbbleierz (molybdänsaures Bleioxyd), ist fast silberweiß, Atomgewicht 95,8, spez. Gew. 8,6, an der Luft unveränderlich. Das Anhydrid der M.säure, 1 Atom M., 3 Atome Sauerstoff, ist weiß, in Wasser schwer löslich; ihr Ammoniaksalz ist Reagens auf Phosphorsäure. Aus salzsauren M.säurelösungen fällt Zinnchlorür molybdänsaures Moxyd (mineralischer Indigo, M.blau, blaues Kaemin); dient zum Färben von Seide.

Molybdänblei, s. v. w. Gelbbleierz.

Molybdänglanz (Wasserblei), Mineral, rötlich-bleigrau, Schwefelmolybdän, Altenberg, Zinnwald, Schlackenwalde, Alpen, Finnland rc. Dient zur Darstellung von Molybdänpräparaten.

Mombas, Insel an der Küste von Ostafrika (Sansibar). Der [Hafen ist M., 20,000 Ew.

Moment (lat.), Augenblick (daher momentan, augenblicklich, vorübergehend); wesentlich entscheidender Umstand, Beweggrund; in der Mechanik das Bewegende. Statisches M. einer Kraft, das Produkt derselben in den senkrechten Abstand ihrer Richtung von einem Punkt oder einer geraden Linie oder einer Ebene. M. der Trägheit eines Körpers, die Summe der Produkte der Masse eines jeden Körperteilchens in das Quadrat seiner Entfernung von einer gegebenen geraden Linie.

Momentbilder, s. Photographie.

Mommsen, 1) Theodor, berühmter Altertumsforscher und Geschichtschreiber, geb. 30. Nov. 1817 zu Garding in Schleswig, 1848 Professor der Rechte in Leipzig, 1850 wegen Beteiligung an den Bewegungen von 1848 und 1849 abgesetzt, 1852 Professor der röm. Rechts in Zürich, 1854 in Breslau, 1857 Professor der alten Geschichte in Berlin, 1873 Sekretär der Akademie, 1873–82 liberales Mitglied des Abgeordnetenhauses. Schrieb außer Monographien über röm. Antiquitäten und röm. Recht: »Röm. Geschichte« (Bd. 1–3, 7. Aufl. 1881; Bd. 5, 1885); »Die röm. Chronologie bis auf Cäsar« (2. Aufl. 1859); »Geschichte des röm. Münzwesens« (1860); »Röm. Forschungen« (1865–79, 2 Bde.); »Röm. Staatsrecht« (3. Aufl. 1887); gab mehrere Werke über röm. Inschriften heraus und redigiert das große »Corpus inscriptionum latinarum« der Akademie sowie eine Abteilung der »Monumenta Germaniae historica«. Vgl. Zangemeister (1887). — 2) Johannes Tycho, Philolog, Bruder des vor., geb. 23. Mai 1819 in Garding, 1864–86 Gymnasialdirektor in Frankfurt a. M.; gab »Pindaros« (1864) und »Perkins-Shakespeare« (1854) heraus; schrieb: »Die Kunst des Übersetzens« (2. Aufl. 1886).

Momordica *L.* (Balsamapfel, Balsamgurke), Gattung der Kukurbitaceen. M. Balsamina *L.*, aus Ostindien, liefert die genießbaren und als Heilmittel benutzten Balsam- oder Wunderäpfel. M. Elaterium *L.* (Springkürbis, Eselsgurke), in Südeuropa, schleudert die reifen Samen 1 m weit fort, uralte Arzneipflanze, dient zur Darstellung von Elaterium.

Momos (gech.), Gott des Spottes und Tadels.

Mömpelgard, Stadt, s. Montbéliard.

Mon (Mong, Mongsen), japan. Kupfer- oder Eisenmünze mit einem Loch in der Mitte. 2500 M. = 1,405 Mk.

Mona (a. G.), Insel, s. Anglesey.

Monaco, souveränes Fürstentum im franz. Dep. Seealpen, 22 qkm und (1886) 12,548 Ew. Landesfarben: Rot, Weiß. Fürst Karl III. (seit 1856). Die Fürsten stammen aus dem Haus Grimaldi (seit 968). Der Hauptort M., bei Nizza auf steilem Felsen, 3242 Ew. Berüchtigte Spielbank in Monte Carlo. Hafen. [sich aber später einlaufeln.

Monaden, Protozoen, welche nach Art der Amöben leben,

Monadologie (grch.), spekulative Naturansicht, wonach die letzten Gründe aller Erscheinungen Monaden, d. h. einfache, unkörperliche Wesen, sein sollen, die von den als käsepeelich ausgedehnten und als gegenseitig undurchdringlich aufgefaßten Atomen unterschieden werden; bes. durch Leibniz (s. d.) vertreten.

Monaghan (spr. mónnägän), Grafschaft der irischen Prov. Ulster, 1294 qkm und 102,748 Ew. Die Hauptstadt M., 3369 Ew.; Leinwandhandel.

Monaldeschi (spr. -ski), Giovanni, Maechese, aus Ascoli in Italien, ward 1652 Stallmeister der Königin Christine von Schweden, 1653 und 1654 schwed. Gesandter in Polen und Italien, Günstling der Königin und nach deren Abdankung 1654 ihr steter Begleiter, ward in der Hirschgalerie des Schlosses zu Fontainebleau wegen Indiskretion 10. Nov. 1657 auf Befehl der Königin hingerichtet.

Monarchie (grch., Einherrschaft, Einzelherrschaft), diejenige Staatsform, nach welcher ein einzelner Monarch (Monarch) an der Spitze des Staats steht, dessen Würde jetzt stets eine erbliche ist (Erbmonarchie im Gegensatz zur Wahlmonarchie). In der absoluten (unumschränkten) M. (Autokratie) ist alle Gewalt in der Person des Monarchen vereinigt; die konstitutionelle (beschränkte) M. sichert dem Volk das Recht der Mitwirkung bei der Gesetzgebung und bei den wichtigern Regierungshandlungen durch die Volksvertretung, unbeschadet der Machtvollkommenheit des Monarchen (monarchisches Prinzip); Monarchismus, die einseitige Auffassung und Durchführung dieses Prinzips.

Monarda *L.*, Gattung der Labiaten; M. didyma *L.* (virginische Melisse), in Nordamerika, liefert den Oswego-

Monasterium (grch.), Kloster, Münster. [thee.

Monastir, 1) (Toli M., Bitolia) türk. Wilajet, zwischen den Wilajets Kossowo, Salonichi und Janina gelegen, (1887) 497,930 Ew. Hauptstadt M., am Dragor, 50,000 Ew.; Arsenal, Kadettenschule; griech. Erzbischof; bedeutender Handelsverkehr (Kolonial-, Manufakturwaren, jährlich für 30 Mill. Mk. importiert) mit Konstantinopel. — 2) Hafenstadt auf der Ostküste von Tunis, 7500 Ew.

Monat, im allgemeinen die Umlaufszeit des Mondes um die Erde. Siderischer M., die Zeit, nach deren Ablauf der Mond wieder vor demselben Fixstern erscheint, 27 Tage 7 St. 43 Min. 11,5 Sek.; tropischer oder periodischer M., die Umlaufszeit des Mondes vom Frühlingsäquinoktialpunkt bis wieder zu demselben, wegen des Vorrückens der Äquinoktien um 7 Sek. kürzer als der siderische; synodischer M., die Zeit von einem Neumond zum andern, wegen des Vorrückens der Erde in ihrer Bahn der längste, 29 Tage 12 St. 44 Min. 3 Sek.; Drachen- oder Knotenmonat, die Umlaufszeit des Mondes von dem aufsteigenden Knoten bis wieder zu demselben, 27 Tage 5 St. 5 Min. 36 Sek.; anomalistischer M., die Umlaufszeit vom Perigäum oder Apogäum bis wieder dahin, 27 Tage 13 St. 18 Min. 38 Sek. Da 12 Mondwechsel beinahe ein Sonnenjahr ausmachen, so nennt man den 12. Teil eines solchen (= 30 Tagen 10 St. 29 Min. 4 Sek.) einen Sonnenmonat.

Monatliche Reinigung, s. Menstruation.

Monatsreiterei, s. v. w. Perlsucht der Rinder.

Monbijou (frz., spr. mong-bischuh, »mein Kleinod«), Name von Lustschlössern, z. B. in Berlin (jetzt Hohenzollern-Museum).

Monbuttu (Mangbattu), Volk in Innerafrika, zwischen 3 und 4° nördl. Br., im S. der Niam-Niam, von Schweinfurth entdeckt, ca. 1. Mill. Seelen. Das Gebiet fruchtbar, vom Uëlle bewässert. Die Bewohner von schlankem Wuchs und heller Farbe, den Übergang zwischen Negern und Nordafrikanern bildend; ausgezeichnete Schmiede. Vgl. Schweinfurth (Bd. 2, 1874).

Moncey (spr. mongssä), Bon Adrien Jeannot de, Herzog von Conegliano, franz. Marschall, geb. 31. Juli 1754 in Moncey bei Besançon, ward 1794 Divisionsgeneral, focht in Spanien, zeichnete sich bei Marengo aus, ward 1801 Inspekteur der Nationalgendarmerie, 1804 Marschall und 1805 Herzog, befehligte dann wieder in Spanien. Der Kriegspolitik Napoleons I. entgegentretend, erhielt er 1812 und 1813 nur die Inspektion über die Reserveladres, ward 8. Jan. 1814 Befehlshaber der Nationalgarde, von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, befehligte im span. Feldzug 1823 das 4. Armeekorps, ward 1833 Gouverneur des Invalidenhauses; † 20. April 1842.

Mönch (v. gech. manächos), Klostergeistlicher, s. Kloster.

Mönch, s. Grasmücke. [frau, 4106 m hoch.

Mönch, Gipfel der Berner Alpen, nordöstl. von der Jung-

Mönchgut, die südöstliche Halbinsel Rügens, vielfach geglie-

Mönchslatein, s. Küchenlatein. [dert und zerrissen.

Mönchsrhabarber, s. Rumex.

Mönchsschrift (gotische oder neugotische Schrift), Schriftgattung, in welcher die Urkunden und Handschriften des Mittelalters vom 13.—16. Jahrh. geschrieben sind.

Mond, der Satellit unsrer Erde, mit 3480 km Äquatorialdurchmesser, ist im Mittel 384,420 km von der Erde entfernt; seine Dichte beträgt $^5/_9$ von der der Erde; sein Licht ist 618,000-mal schwächer als das Sonnenlicht. Er ist gebirgig, die dunkleren Teile sind im allgemeinen die ebenern; die Teerainbildung ist meist kreisförmig, mit vielen Ringgebirgen, lang hinziehenden Rillen und unzähligen Krateren. Man maß Höhen bis 8400 und Tiefen bis 3000 m. Wasser fehlt auf dem M., höchst wahrscheinlich auch eine Atmosphäre. Einzelne Veränderungen auf der M.oberfläche sind beobachtet worden. Die Bahn des M.es um die Erde ist eine nahezu kreisförmige Ellipse, er dreht sich während jedes Umlaufs um sich selbst und wendet uns deshalb stets dieselbe Seite zu, von der andern erblicken wir nach und nach noch $^1/_9$ (Libration des M.es). Die Lichtgestalten oder M.phasen hängen von der Stellung des M.es ab; beim Neumond steht er zwischen Sonne und Erde und ist für uns unsichtbar, beim ersten Viertel ist er um 90° nach O. vorgerückt und erscheint als halb erleuchtete Scheibe, beim Vollmond steht die Erde zwischen M. und Sonne, und beim letzten Viertel steht er wieder 90° westlich von der Sonne; die 4 Phasen (M.wechsel) verlaufen im synodischen Monat (s. Monat). Die wahre siderische Umlaufszeit des M.es beträgt 27 Tage 7 St. 43 Min. 11,5 Sek. Vgl. Schröter (1791 u. 1802), Lohrmann (1824, von Schmidt hrsg. 1877), Beer und Mädler (1837), Schmidt (1856), Nelson (deutsch, 2. Aufl. 1881), Nasmyth und Carpenter (deutsch, 3. Ausg. 1883), Opelt (1879). M.karten von Mayer (1787), Mädler (1837), Lohrmann (1824 u. 1877), Schmidt (1877); Photographien von Warren de la Rue, Rutherford, Nasmyth.

Mondamin, feine Maisstärke.

Mondblindheit, Augenentzündung der Pferde, Esel u. Maultiere, kehrt öfters wieder und führt endlich zur Blindheit. Gewährsfehler. M. auch s. v. w. Nachtblindheit.

Mondblume, s. v. w. Yucca. [mit Text.

Monde, s. v. w. Nebenplaneten. S. Tafel »Planetensystem«,

Mondfinsternis entsteht, wenn die Erde geradlinig zwischen Sonne und Mond steht (also zur Zeit des Vollmondes) und der Mond in den Erdschatten tritt. Nicht jeder Vollmond ist von einer M. begleitet, weil die Ebene der Mondbahn einen Winkel mit der Ebene der Erdbahn macht. Die M. ist eine totale oder partielle, je nachdem der Mond ganz oder nur zum Teil durch den Erdschatten geht. In 18 Jahren und 10—11 Tagen wiederholen sich die Mondfinsternisse in derselben Reihenfolge.

Mondgebirge (arab. Dschebel el Komr), ein seit Ptolemäos als Quellland des Nils angenommenes Gebirge in Zentralafrika; der Name seit der genauern Kenntnis Afrikas außer

Mondjahr, s. Jahr. [Gebrauch.

Mondkalb, s. Mole.

Mondòvi, befestigte Kreisstadt in der ital. Provinz Cuneo, am Ellero, 10,302 Ew.; Bischofsitz. 21. April 1796 Sieg Napoleons I. über die Österreicher und Sardinier.

Mondring, s. Höfe.

Mondsee, fischreicher Alpensee in Oberösterreich, am Fuß des Schafbergs, 479 m ü. M., 10 km lang, 2 km breit, 68 m tief. Am Nordende der Markt M., 1841 Ew.; Kurort.

Mondstein, s. v. w. Adular, s. Feldspate.

Mondsteine, s. v. w. Meteorsteine.

Mondsucht, s. Somnambulismus.

Mondtafeln, tabellarische Zusammenstellungen, aus denen man den Ort des Mondes am Himmel für jede Zeit finden kann. Die ersten M. lieferten Halley, Euler, Mayer, die genauesten Hansen, die neuesten Delaunay.

Mondtag, die Zeit von einer Kulmination des Mondes bis zur nächsten, durchschnittlich 24 Stunden 50½ Minuten.

Monedula, die Dohle.

Monemerisch (grch.), eintägig.

Monepigraphisch (grch.), von Münzen: nur Schrift, kein

Moneren, s. Protozoen. [Bild enthaltend.

Monesiarinde, s. Chrysophyllum.

Moneta (lat.), Münzstätte, Geldmünze.

Monfalcone, Stadt im österreichisch-illyr. Küstenland, Bezirk Gradisca, nahe dem Adriatischen Meer und an der Bahn Nabresina-Cormons, 3164 Ew.; Hafen, Schwefelquellen.

Monge (spr. mongsch), Gaspard, Mathematiker, geb. 10. Mai 1746 in Beaune, 1783 Prof. in Paris, 1792 Marineminister, gründete die polytechnische Schule, ging mit Bonaparte nach Ägypten; † 18. Juli 1818. Schr.: »Traité élém. de statique« (1788, 8. Aufl. 1846; deutsch 1806); »Géométrie descriptive« (1795, 7. Aufl. 1847; deutsch 1828). Vgl. Dupin (1819).

Monghir (Mungir), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, am Ganges, 55,372 Ew.

Mongolei, chines. Nebenland, der große Nordteil des Reichs, 3,377,283 qkm mit 2 Mill. Ew.; im S. weidereiches Gebirgsland, in der Mitte Steppe (Wüste Gobi), im N. Berglandschaft des Altai. Hauptteil der Bevölkerung die Mongolen, größtenteils Anhänger des Buddhismus, einst kriegerische Eroberer, jetzt friedliche Nomaden, die außer Viehzucht (Kamele, Pferde, Rinder) auch Jagd und Fischerei treiben. Sie gehören zu dem ural-altaischen Zweig der mongolenähnlichen Völker und zerfallen in die eigentlichen oder Ostmongolen (die Chalka im N. und die Schara oder Grenzmongolen im S. der Wüste), die Westmongolen oder Kolmücken (s. d.) in der Dsungarei ꝛc.; die 3. Gruppe, die Burâten (s. d.), nomadisiert auf russ. Gebiet. Die Mongolen stehen unter mehr als 200 Erbfürsten, die vom chines. Kaiser abhängig sind, aber von diesem Geschenke und Gehalte erhalten. Sitz des geistlichen Oberhaupts (Bogdo Lama) in Urga (im Lande der Chalka). Handelsverkehr mit Rußland über Maimatschin nach Kiachta; infolge der neuen Verträge gehen auch russ. Karawanen durch die Gobi bis Peking; russ. Einfluß überhaupt immer weiter greifend. S. Tafel »Menschenrassen« mit Text. — Die Geschichte der Mongolen gewinnt welthistor. Interesse erst mit Dschengis-Chan († 1227), der sie zur herrschenden Macht erhob und als Eroberer in fremde Länder führte. Sie verbreiteten ihre Herrschaft bald über China, Vorderasien, Rußland, drangen bis Deutschland vor (Schlacht bei Wahlstatt 9. April 1241), wurden aber bereits 1363 aus China (durch die Mandschu), im 15. Jahrh. aus Rußland vertrieben, während in Mittel- und Vorderasien durch Timur 1380 ein neues mongol. Reich errichtet ward, das bis 1468 dauerte. Ein Sprößling aus der Dynastie Timurs, Baber, gründete 1519 von Dschaggatai aus das Reich des Großmoguls (s. d.) in Indien. Im 16. Jahrh. erlischt die geschichtliche Bedeutung der Mongolen. Vgl. Prschewalskij, »Reisen in der M.« (1876);

über die Geschichte der Mongolen; Schott (1846), Wolff (1873), Howorth (1876—80, 3 Bde.).

Monieren (lat.), erinneen, mahnen; Ausstellungen an etwas machen, es bemängeln.

Monismus (grch.), philosoph. Einheitslehre, wendet im Gegensatz zum Dualismus ein einheitliches Prinzip zur Erklärung der Erscheinungen an und betrachtet Kraft und Stoff, Körper und Geist als unzertrennliche Wesenheiten des Seienden sowie die geistigen Leistungen der Naturwesen als entsprechend der natürlichen Entwickelung der Körperformen und Organisationen. Ihre Anhänger Monisten. Vgl. Rosenthal (1880), Reichenau (1881), Du Prel (1887), Noiré (1874 u. 1875).

Moniteur (frz., spr. -tör), franz. Staatszeitung, 24. Nov. 1789 als »Gazette nationale, ou le M. universel« vom Buchhändler Panckoucke begründet, seit 1. Jan. 1811 nur den letztern Titel führend, ist seit 1868, wo an seine Stelle das »Journal officiel« trat, konservatives Parteijournal. Wichtig die »Tables chronologiques du M. universel 1789—1824« (1828, 8 Bde.).

Monitor, s. Panzerschiffe.

Monitorium (lat.), Mahnschreiben; Monitum (Plur. Monita), mahnende Bemerkung.

Monk, George, Herzog von Albemarle, engl. Feldherr, geb. 6. Dez 1608 in Potheridge (Devonshire), wand untee Cromwell Generalleutnant, focht bei Dunbar, dann zur See gegen die Holländer, ward 1654 Gouveeneur in Schottland, vereinigte sich Anfang 1660 zu York mit Fairfax und zog 3. Febr. in London ein; restituierte die Dez. 1648 vertriebenen presbyterian. Parlamentsmitglieder und ließ 8. Mai 1660 Karl II. zum König ousrufen; befehligte 1666 untre dem Herzog von York die engl. Flotte gegen die Holländer, ward von Ruyter bei Dünkirchen besiegt, schlug ihn 25. Juni bei North-Foreland; † 3. Jan. 1670. Biogr. von Guizot (deutsch 1851).

Monme (Momme, Me), japan. Gewicht, = 3,750 g, nach preuß. Berichten = 1/300 kg; auch Rechnungsgeld, = 1/6 Gulden holländisch.

Monmouth (spr. monnmöth), Grafschaft im westl. England, 1499 qkm u. 2t 1,267 Ew. Die Hauptstadt M., am Wye, 6111 Ew.

Monmouth (spr. monnmöth), James, Herzog von, geb. 9. April 1649 in Rotterdam, natürlicher Sohn Karls II. von England und der Lucy Walters, erhob als Gegner Jakobs II. Anspruch auf die Thronfolge, landete mit Emigranten 11. Juni 1685 zu Lyme in Dorsetshire, nahm 20. Juni den königl. Titel an, ward 6. Juli bei Sedgemoor gefangen und 15. Juli 1685 auf Tower Hill enthauptet. Biographie von Roberts (1844, 2 Bde.).

Monochord (grch.), Instrument mit nur einer Saite, von der mittels eines beweglichen Stegs Teile von bestimmter Länge in Schwingung versetzt werden können, um danach das Verhältnis der Tonhöhe und der Schwingungen zu bestimmen.

Monochröm (grch.), einfarbig. Monochröma, einfarbiges Gemälde (gewöhnlich grau in grau, auch blau in blau und rot in rot). Monochromie, Einfarbigkeit.

Monocle (frz.), Augenglas, Fernrohr, Mikroskop für ein Auge.

Monodie (grch.), einstimmiger Gesang, eintöniges Lied; auch poetisches Selbstgespräch.

Monodistichon (grch.), aus einem einzigen Distichon bestehendes Gedicht.

Monodon (grch.), Einzahn, s. Narwal.

Monodrāmo (grch.), Dramo, woein nur eine Person handelnd und redend auftritt, gewöhnlich mit Musikbegleitung (Melodrama).

Monogamie (grch.), Ehe Eines Mannes mit Einer Frau; Gegensatz: Polygamie.

Monogenēsis (grch.), Abstammung verschiedenre Individuen von Einem Urpaar.

Monogonie (grch.), ungeschlechtliche Fortpflanzung.

Monogramm (grch.), Handzeichen, Figur, welche die Buchstaben eines Namens rc. in Eins verschlungen enthält, besonders wichtig die M.e der Künstler auf Gemälden, Stichen rc. Vgl. Brullot, »Dictionn. des monogrammes« (2. Aufl. 1832 bis 1834, 3 Bde.); Nagler, »Die Monogrammisten« (1857—70, 4 Bde.); Duptessis (1886).

Monographie (grch.), Schrift über einen einzelnen Gegenstand einer Wissenschaft.

Monogynisch (grch.), einweibig.

Monokarpisch (grch., Bot.), nur einmal fruktifizierend.

Monoklinisch (grch.), einbettig; von Pflanzen mit Staubgefäßen und Stempel in derselben Blüte, Zwitterblüten.

Monokotyledōnen (grch., Monokotylen, Spitzkeimer, Akroblasten), einsamenlappige Pflanzen, phanerogamische Gewächse, deren Keim nur einen Samenlappen (Kotyledon) besitzt: Aroideen, Orchideen, Irideen, Liliaceen, Juncaceen, Cyperaceen, Gramineen, Scitamineen, Musaceen, Palmen rc.; in den Tropen 1/3, im höheren Norden 1/2 aller Phanerogamen.

Monokratie (grch.), s. v. w. Monarchie.

Monolith (grch.), aus Einem Stein bestehendes Werk (Säule, Brunnenschale, Denkmal).

Monolog (grch.), Selbstgespräch, kommt bes. im Drama vor (Gegensatz: Dialog).

Monomanie (grch.), s. v. w. Manie (s. d.); eigentliche M., d. h. Wahnsinn in einem einzigen Gebiet, z. B. Lust zum Stehlen (Kleptomanie), Feueranlegen (Pyromanie) rc., gibt es nicht; dergleichen kommt z. B. bei Epileptischen vor, die auch sonst geistesgestört sind.

Monomerie (grch.), die Eigenschaft eines Dinges, wonach es nur aus einerlei Teilen besteht; monomērisch, einteilig.

Monometallismus, s. v. w. einfache (Metall-) Währung (s. d.).

Monomorphie (grch.), Gestaltung nach Einem Typus, Einförmigkeit.

Monomotapa, ehemals großes Reich im östl. Südafrika, Landschaft Sofala, von Kaffern bewohnt, seit 1660 zerfallen.

Monopetālen (grch., Gamopetalen, Sympetalen), dikotyle Pflanzen mit einblätteriger Blume.

Monophyletisch (grch.), einstämmig. Nach der monophyletischen Abstammungstheorie stammen alle einzelnen Organismengruppen wie auch die Gesamtheit derselben von einem einzigen, nach der polyphyletischen Theorie von mehreren einfachsten Organismen ab.

Monophysiten (grch.), kirchliche Partei, welche nur eine, Mensch gewordene göttliche Natur in Christi Person annahm. Ihre Lehre, im Orient verbreitet, auf der sogen. Räubersynode zu Ephesos 449 bestätigt, ward zu Chalcedon 451 als ketzerisch verurteilt; daher trennte sich die Partei von der Staatskirche; bes. in Ägypten, Syrien und Mesopotamien (hier Jakobiten genannt) vertreten (9 Mill.). Aus ihr gingen die armenische, abessinische und koptische Kirche hervor.

Monoplegie (grch.), Schlagfluß mit Lähmung nur einer Extremität.

Monopōl (grch., »Alleinhandel«), das ausschließliche Recht auf Herstellung oder Verkauf (Handelsmonopol) eines Gegenstandes. Natürliches M., dasjenige, welches sich thatsächlich bildet, ohne rechtlichen Schutz gegen Konkurrenz zu genießen. Monopolisieren, ein M. schaffen, auf etwas verleihen. Die Monopolisierung bildet ein Mittel zur Erhebung einiger Aufwandsteuern (z. B. Tabaksmonopol).

Monopōli, Hafenstadt in der ital. Prov. Bari, am Adriatischen Meer, 13,154 Ew.; Bischofsitz.

Monopterisch (grch.), einflügelig, einflossig.

Monopteros (grch.), ein nur von einer Säulenreihe umgebener Rundbau, namentlich Tempel.

Monoptōton (grch.), Wort mit Einer Form für alle Kasus.

Monospermisch (grch., Bot.), einsamig.

Monosyllabum (grch.), einsilbiges Wort.

Monotheismus (grch.), Glaube an Einen Gott, im Gegensatz zu Polytheismus.

Monotheleten (grch.), christliche, den Monophysiten verwandte Partei, welche in Christus zwar zwei Naturen, aber nur einen Willen annahm. Ihre Lehre vom 6. ökumen. Konzil zu Konstantinopel verworfen. Die Reste der Partei erhielten sich als Maroniten (s. d.).

Monotōn (grch.), eintönig, einförmig. Monotonie, Eintönigkeit.

Monotremāta, s. Kloakentiere.

Monözisch (grch., lat. monoecus), einhäusig, Pflanzen mit zweierlei eingeschlechtigen (männlichen und weiblichen) Blüten auf dem nämlichen Individuum (Gegensatz: diözisch).

Monrad, Ditlev Gothard, dän. Staatsmann, geb. 24. Nov. 1811 in Kopenhagen, erst nationalliberaler Publizist, 1848 Kultus- und Unterrichtsminister im sogen. Kasinoministerium (22. März bis 15. Nov. 1848), wurde Febr. 1849 Bischof des Stifts Laaland-Falster, April 1855 Departementschef im Kultusministerium, Mai 1859 Kultusminister, bildete 31. Dez. 1863 ein neues Kabinett, das 1864 den Krieg gegen die deutschen Mächte aufnahm, mußte 8. Juli 1864 zurücktreten, wanderte 1865 nach Neuseeland aus, kehrte 1869 nach Dänemark zurück, wieder Bischof auf Folster; † 28. März 1887.

Monreāle, Stadt auf Sizilien, Prov. Palermo, 13,893 Ew.; Erzbischofsitz; prächtiger Dom. Ehemals Benediktinerabtei.

Monrepos (frz., spr. mong-repoh, »meine Ruhe«), Name von Lustschlössern.

Monroe (spr. mönnróh), Name mehrerer Städte in den Vereinigten Staaten.

Monroe (spr. mönnróh), James, 5. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 2. April 1759 in Virginia, focht im Befreiungskrieg mit, ward 1811 Staatssekretär, 1817 und wieder 1821 Präsident; verdient um Stärkung der Unionsregierung und um das Seewesen, legte Europa gegenüber die Stellung der Vereinigten Staaten in der sogen. M.-Doktrin 2. Dez. 1823 dar, wonach jeder Versuch der Unterdrückung eines unabhängigen amerikan. Staats oder der Einmischung in die Angelegenheiten Amerikas von seiten europ. Mächte als Zeichen unfreundlicher Gesinnung gegen die Union angesehen werden soll, leitender Grundsatz der auswärtigen Politik der Union; † 4. Juli 1831 in New York. Vgl. Gilman (1883); Tucker, »The M. doctrine« (1885).

Digitized by Google

Monrovia, Hauptstadt der Republik Liberia (Oberguinea), auf dem Kap Mesurado, 13,000 Ew.

Mons (lat.), Berg.

Mons (frz., spr. mongs, vläm. Bergen), Hauptstadt der belg. Prov. Hennegau, an der Trouille, 25,421 Ew.; Waltrudiskirche (15. u. 16. Jahrh.); Baumwollspinnerei; Handel mit Getreide und Steinkohlen. Ursprünglich ein Kastell Cäsars.

Monseigneur (frz., spr. mong-sseńjör), mein gnädiger Herr, in Frankreich Titel der Ritter, später nur der Prinzen und höchsten Würdenträger, seit Ludwig XIV. nur des Dauphins.

Monsieur (frz., spr. mosjö, Plur Messieurs), mein Herr, in Frankreich allgemeine Anrede, früher Titel der Heiligen, des Papstes und des Königs, dann des ältesten Bruders des Königs.

Monsigny (spr. mongssinji), Pierre Alexandre, Mitbegründer der französischen komischen Oper, geb. 17. Febr. 1729 in Fauquemberg bei St.-Omer, † 14. Jan. 1817 in Paris. Hauptopern: »Le déserteur«, »Le cadi dupé«, »Rose et Colas«, »La belle Arsène«, »Félix«, »Le faucon« u. a.

Monstranz (lat., Allerheiligstes), bei den Katholiken das meist aus edlem Metall kunstvoll gefertigte Gefäß für die geweihte Hostie.

Monstrum (lat.), s. v. w. Mißbildung; monströs, unförmlich, mißgebildet; Monstrosität, Ungeheuerlichkeit, Scheusal.

Monsummano, Ortschaft in der ital. Prov. Lucca, im Nievolethal, 996 Ew. Nahebei die Grotte von M., berühmter Kurort mit natürlichen Dampfbädern. Vgl. Knoblauch (1876).

Monsune (frz. Mousson), die im nördl. Teil des Ind. Ozeans periodischen Winde, von Okt. bis März NO., von April bis Sept. SW.

Montabaur, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Unterwesterwald, an der Bahn Siershahn-Limburg, 3461 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. Ehemals Residenz der Erzbischöfe von Trier. In der Nähe Bergbau auf Silber und Eisen.

Montag, der 2. Tag der Woche, nach dem Mond benannt (lat. dies Lunae).

Montage (frz., spr. mongtahsche), s. Montieren.

Montagnards (frz., spr. mongtanjahr), Bergbewohner, insbesondere die Mitglieder der sogen. Montagne oder Bergpartei (äußerste Linke) im franz. Nationalkonvent (1792–95).

Montaigne (spr. mongtanj od. -tänj), Michel Eyquem de, franz. Schriftsteller, geb. 28. Febr. 1533 auf Schloß M. in Périgord, einige Jahre Parlamentsrat in Bordeaux; † 13. Sept. 1592. Skeptisch-weltmännischer Philosoph; Verfasser der geistvollen »Essais« (1580–88, viele Ausg.; deutsch von Bode 1793), 107 Abhandlungen über die verschiedensten Gegenstände. Vgl. Grün, »La vie publique de M. M.« (1855); Malvezin (1874).

Montalembert (spr. mongtalangbähr), 1) Marc René, Marquis de, Ingenieur, geb. 15. Juli 1714 in Angoulême, erfand ein Befestigungssystem und die niedrigen Rahmenlafetten; † 26. März 1800 in Paris. Schr.: »La fortification perpendiculaire« (2. Aufl. 1796, 11 Bde; deutsch 1819, 2 Bde.) — 2) Charles Forbes de Tryan, Graf von, franz. Publizist, Enkel des vor., geb. 29. Mai 1810 in London, seit 1831 in der Pairskammer Vertreter der klerikalen Interessen und Verteidiger der Jesuiten, ward 1848 Mitglied der Nationalversammlung, 1852 des Gesetzgebenden Körpers, trat 1857 vom parlamentarischen Schauplatz ab; † 13. März 1870. Mitglied der franz. Akademie. Schr.: »Histoire de sainte Elisabeth« (17. Aufl. 1880, deutsch 1880); »Les moines d'occident« (4. Aufl. 1874–77, 7 Bde.; deutsch 1860–78) u. a. Werke 1861–68, 9 Bde. Biogr. von F. Hoffmann (1876).

Montalván, Don Juan Perez de, span. Dichter, geb. 1602 in Madrid, apostolischer Notar der Inquisition; † 25. Juni 1638. Schr.: »Comadias« (1628), darunter »De un castigo dos venganzas«, »Los amantes de Teruel«; treffliche Novellen und ein Werk über Lope de Vega (1636).

Montän (lat.), den Bergbau betreffend.

Montaña (spr. -nja), span. Landschaft zwischen dem Golf von Biscaya, dem Kantabrischen Gebirge und dem Ebro.

Montana, nordamerikan. Territorium, östl. von Oregon, 378,331 qkm und 39,159 Ew.; gebirgig (Rocky Mountains), reich an Gold und Silber (Produktion 1885 zusammen 13½ Mill. Dollar), Kupfer, Eisen. Hauptstadt Helena (seit 1875). 1864 organisiert.

Montanist (lat.), ein des Bergwesens Kundiger; montanistisch, bergmännisch.

Montanisten, christl. Sekte des 2. Jahrh.; nach Montanus, der als Prophet in Phrygien um 156 auftrat, genannt, hielt das ekstatisch-apokalyptische Element des Urchristentums gewaltsam fest und verband es mit strengster Askese; in Asien mit eigner Kirchenverfassung bis ins 6. Jahrh. Vgl. Bonwetsch (1881), Beck (1883).

Montargis (spr. mongtarschih), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Loiret, an der Vereinigung der Kanäle von Orléans, Briare und Loing, 10,984 Ew.; Getreidehandel.

Montauban (spr. mongtodáng), Hauptstadt des franz. Depart. Tarn-et-Garonne, am Tarn, 17,298 Einwohner; Bischofsitz, evangelisch-theologische Fakultät; Weinbau. Im 16. und 17. Jahrh. einer der Sicherheitsplätze der Hugenotten.

Montauban, General, s. Cousin-Montauban.

Mont-Avron (spr. mong-t-awrông). Anhöhe im O. von Paris, 29. Dez. 1870 von den Sachsen genommen.

Montbard (spr. mongbar), Stadt im franz. Dep. Côte d'Or, Arrondiss. Semur, 2430 Ew. Geburtsort Buffons.

Montbéliard (spr. mongbeljahr, Mömpelgard), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Doubs, am Rhône-Rheinkanal, 8150 Ew.; bedeutende Uhrenfabrikation (jährl. 1 Mill. Frank). 1395–1793 Hauptort einer württemberg. Grafschaft unter franz. Oberhoheit. Januar 1871 Hauptstützpunkt der festen Stellungen Werders und Schauplatz blutiger Gefechte.

Montblanc (spr. mongblang), höchste Berggruppe Europas, Mittelpunkt des Alpensystems und südwestlicher Eckpfeiler der Zentralalpen, 1618 qkm; 40 km weit die franz. Landschaft Faucigny von Piemont scheidend, mächtige, im N. und S. von tiefen Längenthälern (Chamonix, Montjoie, Allée blanche) eingefaßte Granitmasse mit steilen Felspyramiden (Aiguilles); die Kuppe 48 m lang, 16 m breit, 4810 m hoch. Zuerst 1786 erstiegen. Die Besteigung kostet 2–3 Tage und 300–400 Fr. Hütte auf den Grands Mulets (3030 m) zum Übernachten. Vgl. Pitschner (1864), Viollet le Duc (1876), Durier (1877), Doblhoff (1880).

Montbrison (spr. mongbrisóng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Loire, am Vizezy, 6235 Ew.; Mineralquellen.

Mont Cenis (spr. mong ßeniß), Berg der Grajischen Alpen zwischen dem franz. Depart. Savoyen und der ital. Prov. Turin, 3594 m hoch. Über das Plateau (2098 m hoch) führt eine berühmte Alpenstraße (1802–10 erbaut). Der seit 1859 durch den Col de Fréjus gebohrte, 12,23 km lange sogen. M.-Tunnel, 1300 m ü. M., zwischen Modane und Bardonnèche, Sept. 1871 dem Verkehr übergeben.

Mont Dore (spr. mong dohr), Berggruppe der Auvergne, im Puy de Sancy 1886 m hoch.

Monte (ital.), Berg. M. di pietà (frz. Mont de piété, »Berg der Frömmigkeit«), s. v. w. Pfandleihhaus.

Monte Baldo, Berg östlich am Gardasee, 2198 m hoch.

Montebello, ital. Dorf, südlich bei Pavia, 1219 Ew.; 9. Juni 1800 Sieg der Franzosen unter Lannes über die Österreicher; 20. Mai 1859 siegreiches Gefecht der franz.-sardin. Armee gegen die Österreicher.

Monte Carlo, s. Monaco.

Monte Cassino, älteste und vornehmste Abtei des Benediktinerordens, bei San Germano in der ital. Prov. Caserta, festungsartig auf einem Berge gelegen, 529 vom heil. Benedikt gegründet; mit Archiv und großer Bibliothek. Vgl. Rickenbach (1884).

Monte Cavo, Berg im Albanergebirge (955 m).

Monte Cimone (spr. tschi-), Gipfel am Nordwestende des toscanischen Apennins, 2167 m hoch.

Monte Ciulo (spr. tschi-), höchster Berg von Corsica, 2710 m hoch.

Monte Cristo, Felseneiland, südl. bei Elba, zur ital. Provinz Livorno gehörig.

Montecuccoli, Raimund, Graf von, österr. Feldherr, geb. 1609 in Modena, focht als Rittmeister 17. Sept. 1631 bei Breitenfeld, 1634 bei Nördlingen, 1639 in Böhmen gegen Banér, 1648 kaiserlicher Oberbefehlshaber, ward 1658 Feldmarschall, schlug die Türken 1. Aug. 1664 bei St. Gotthardt, ward 1672 Oberbefehlshaber der kaiserlichen Armee am Rhein, eroberte 1673 Bonn, stand 1675 Turenne gegenüber und schloß mit der Belagerung von Philippsburg seine militär. Laufbahn. 1674 zum deutschen Reichsfürsten ernannt und vom König von Neapel mit dem Herzogtum Melfi datiert; † 16. Okt. 1681 in Linz. »Opere complete«, 2. Aufl. 1821. Biogr. von Campori (1876), Großmann (1878).

Monte d'Oro (Grandaccio), Berg auf Corsica, 2391 m hoch.

Montefiascone, Stadt in der ital. Prov. Rom, am See von Bolsena, 3092 Ew.; Bischofsitz; berühmter Muskatellerwein (»Est, est, est«).

Monte Generoso (spr. dsche-), Gipfel der Voralpen zwischen Lugano u. Comersee, 1695 m hoch.

Monte Gibello (spr. dschi-), s. Ätna.

Montejus (frz., spr. mongt-schü), Vorrichtung zur Hebung von heißen Flüssigkeiten, geschlossener Kessel, in den man oben gespannten Dampf einleiten läßt, während die Flüssigkeit durch ein vom Boden des Kessels aufsteigendes Rohr entweicht.

Monteleone, Stadt in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), unweit des Golfs von Sant' Eufemia, 9704 Ew.

Montélimart (spr. mongtelimar), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Drôme, am Roubion, 9445 Ew. (meist Reformierte); berühmter Weinbau.

Montemayor, Jorge de, span. Dichter, geb. um 1520 in Portugal, Krieger; † um 1562. Begründer des span. Schäferromans durch seine berühmte, aus Prosa und Liedern gemischte Dichtung »Diana« (1545). Vgl. Schönherr (1886).

Montemolin, Graf von, s. Karl 6).

Monten, Dietrich, Schlachtenmaler, geb. 1799 in Düsseldorf, † 13. Dez. 1843 in München. Hauptwerke: Abschied der Polen, Gustav Adolfs Tod, Napoleon I. und seine Generale.

Montenegro (slaw. Cernagara, Tschernagora, türk. Karadagh, »schwarzes Gebirge«), ein seit 500 Jahren unabhängiges Fürstentum der Balkanhalbinsel, zwischen Albanien, Bosnien, Rascien und den Bocche di Cattaro, 9030 qkm und 236,000 Ew. (26 auf 1 qkm). Der südwestl. Teil (Cernagora) wildes, zerklüftetes und nacktes, der nordöstlichr (Brda) bewaldetes Gebirge (Kom 2430 m, Lawtschen 1759 m hoch) Hauptort Cetinje. Die Montenegriner (Tschernagorzen) serb. Stammes, griechisch-oriental. Glaubens (nur 5000 Katholiken und 15,000 Mohammedaner), sehr kriegerisch, noch wenig zivilisirt, vorzugsweise von Viehzucht lebend; bis 1516 unter fauveränen Fürsten, dann unter unabhängigen Erzbischöfen (Wladika), seit 1852 wieder unter Fürsten. Nach dem Krieg mit der Türkei 1876—78 (vgl. Gopčević, 1878, 3 Bde.) erhielt M. einen Gebietszuwachs von 5409 qkm. Der absolute Fürst (Knjas), seit 1860 Nikolaus I. Petrowitsch-Njegusch, hat den Senat (12 Mitglieder) und 6 Minister zur Seite. In wichtigen Fragen wird auch die Große Skupschina einberufen; die sonstigen Einrichtungen patriarchalisch. Staatseinnahmen ca. 1,6 Mill. Mk., Zivilliste des Fürsten 200,000 Mk. Armee: im Frieden 100 berittene Perjaniken, im Krieg allgemeine Wehrpflicht; 5 Militärbezirke. Erstes Aufgebot ca. 30,000 Mann, zweites Aufgebot 11,000 Mann, das dritte fall 18,000 Mann enthalten. Handel unbedeutend; Ausfuhr von animalischen Produkten, Wein, Obst, Wolle im Wert von 4 Mill. Mk. Telegraphen 444 km. Landesfarben: Rot, Weiß. Über Orden, Wappen und Flagge s. diese Artikel. Vgl. Gopčević, »M.« (1877); Schwarz (1883).

Montenotte, Dorf bei Savona in der ital. Prov. Genua; 11. April 1796 Sieg Napoleons über die Österreicher unter Argenteau.

Montereau (spr. mangt'roh), Stadt im franz. Drpart. Seine-et-Marne, Arrondiff. Fontainebleau, an der Mündung der Yonne in die Seine, 7472 Ew. 18. Febr. 1814 Sieg Napoleons über den Kronprinzen von Württemberg.

Monterey (spr. -reh-i), 1) Hauptstadt des mexikan. Staats Nuevo Leon, am San Juan, 16,000 Ew.; die blühendste Stadt des nördl. Mexiko. — 2) Hafenstadt in Kalifornien, an der Bai von M., südlich von San Francisco, 1396 Ew.; vor 1848 lebhafter Handelsplatz.

Monte Rosa (Mons Sylvius, Gornerhorn), zweithöchster Gebirgsstock der Alpen, der Ostpfeiler der Penninischen Alpen, mit 9 Gipfeln (am höchsten die Dufour-Spitze, 4638 m hoch), zahlreichen Gletschern (Gorner-, Lysgletscher) und dem höchsten Alpenpaß (Matterjoch, 3322 m); 1855 zum erstenmal von 2 Engländern (seitdem fast alljährlich) bestiegen.

Monte Rotondo, Berg auf Corsica, 2625 m hoch.

Monterotondo, Stadt in der ital. Prov. Rom, 26 km nordöstl. von Rom, 3397 Ew. 21. Okt. 1867 Sieg Garibaldis über die päpstlichen Truppen.

Monte San Giuliano (spr. dschuliá-), Stadt auf Sizilien, Prov. Trapani, auf dem gleichnamigen Berg (Eryx), 3085 Ew.

Monte Sant'Angelo (spr. -sántschelo), Stadt in der ital. Prov. Foggia (Apulien), unweit des Adriatischen Meers, 15,109 Ew.; berühmte Wallfahrtskirche.

Monte Santo (»heiliger Berg«), s. v. w. Athos.

Montesacgliosо (spr. -stalljohlo), Stadt in der ital. Provinz Potenza, 7233 Ew.

Montespan (spr. montespáng), Française Athénais, Marquise von, Geliebte Ludwigs XIV. von Frankreich, geb. 1641, Tochter Gabriels von Rochechouart, Herzogs von Mortemart, ward 1663 mit dem Marquis von M. verheiratet, kam als Ehrendame an den Hof, beherrschte den König 1668—82, gebar ihm 8 Kinder, ward durch Frau von Maintenon verdrängt; † 27. Mai 1707. Vgl. Houssaye (6. Aufl. 1864), Clément (1868).

Montesquieu (spr. mongteskjöh), Charles de Sécondat, Baron, philosophisch-polit. Schriftsteller, geb. 18. Jan. 1689 auf Schloß Brède bei Bordeaux, 1716—26 Präsident des Parlaments zu Bordeaux; † 10. Febr. 1755 in Paris. Hauptwerke: die scharfen »Lettres persanes« (1721, deutsch 1866); »Considérations sur les causes de la grandeur et de la décadence des Romains« (1734, deutsch 1842); »L'esprit des lois« (1748, 2 Bde.; deutsch 1854) u. a. »Œuvres« hrsg. von Laboulaye 1875—79, 7 Bde. Biogr. v. Vian (1878), Sorel (1887).

Monteur (frz., spr. mongtör), Mechaniker, welcher Maschinen aufstellt (montiert) und in Thätigkeit setzt.

Monteverde, 1) Claudia, ital. Komponist, geb. 1568 in Cremona, Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig; † das. 1643. Einer der Meister der venezian. Schule, von großem Einfluß auf die Entwickelung des Harmoniesystems, der Oper ꝛc. — 2) Giulia, Bildhauer, geb. 8. Okt. 1827 in Bistagna (Piemont), seit 1874 Prof. an der Akademie in Rom. Hauptwerke: Immer rin Kind impfend, Columbus, realistische Kinderfiguren.

Montevideo, Hauptstadt von Uruguay (Südamerika), an der Mündung des La Plata, 1726 gegründet, (1885) 115,462 Ew.; Citadelle; wichtiger Hafenplatz (1885 liefen 1249 Seeschiffe von 1,232,962 Tan. ein, 1161 von 1,221,223 T. aus). Wert der Einfuhr 1886: 86¾ Mill. Mk., der Ausfuhr 102¾ Mill. Mk.

Monte Viso, isolierter Berg der Kottischen Alpen, auf der [französisch-ital. Grenze, 3845 m hoch.

Montez (spr. -tes), Lola, Tänzerin, geb. 1820 zu Mantrose in Schottland, uneheliche Tochter eines Offiziers, Gilbert, kam nach einem abenteuerlichen Leben 1846 nach München, gewann die Gunst des Königs Ludwig I., der sie zur Gräfin Landsfeld erhob, erregte durch ihren übermut Anfang Febr. 1848 in München Unruhen, ward vertrieben und begab sich nach Nordamerika, wo sie als Schauspielerin auftrat; † 30. Juni 1861 in New York.

Montezuma, vorletzter Herrscher des mexikan. Reichs Anahuac, seit 1502, ward bei dem Aufstand der Mexikaner gegen die span. Eroberer durch einen Steinwurf verwundet und † 1520. Sein ältester Sohn erhielt von Kaiser Karl V. den Titel eines Grafen von M. Der letzte Sprößling des Geschlechts, Don Marsilio de Teruel, Graf von M., span. Grande, als Liberaler von Ferdinand VII. verbannt; † 22. Okt. 1836 in New Orleans.

Montfaucon (spr. mongfokóng), Bernard de, Altertumsforscher, geb. 13. Jan. 1655 in Languedoc, Benediktiner; † 21. Dez. 1741 in Paris. Hauptwerke: »Palaeographia graeca« (1708); »L'antiquité expliquée et représentée en figures« (1719—24, 15 Bde.).

Montferrat (spr. mongferrá), alte Markgrafschaft (seit 1574 Herzogtum) in Oberitalien, 2750 qkm, seit 1703 zu Sardinien geschlagen, jetzt Teil der Provinz Turin. Hauptstadt Casale. Geschichtlich berühmt als Heerführer sind die Markgrafen Wilhelm († 1179) und Konrad, welch letzterer 1192 zum König von Jerusalem erwählt, aber bald darauf ermordet ward (daher der sardinische Königstitel von Jerusalem).

Montfort (spr. mongfor), Simon von, Graf von Leicester, geb. 1206 in Frankreich, ging 1236 nach England, heiratete die Schwester König Heinrichs III., stellte sich an die Spitze der ständischen Opposition, besiegte den König 14. Mai 1264 bei Lewes, wurde Regent und Protektor, begründete auf dem Reichstag von 1265 die parlamentarische Verfassung Englands; fiel 4. Aug. 1265 bei Evesham gegen den Prinzen Eduard von Wales. Vgl. Pauli (1867), Bémont (1884).

Montgelas (spr. mongschlás), Maximilian Joseph, Graf von, bayr. Minister, geb. 10. Sept. 1759 in München, seit 1787 Legationsrat in Pfalz-Zweibrücken, ward 1796 Wirklicher Geheimer Rat, 1799 nach Max Josephs Thronbesteigung bayr. Minister des Auswärtigen, 1806 des Innern, 1809 der Finanzen, 1810 Graf, beseitigte energisch die Reste des feudalen Mittelalters, 1817 als der Konstitution abgeneigt entlassen, 1819 erbl. Reichsrat; † 14. Juni 1838 in München. »Memoiren« 1886. Vgl. L. Hoffmann (1885).

Mont Genèvre (spr. mong schönähwr), Gebirgspaß in den Kottischen Alpen, 1860 m; Kunststraße von Briançon nach Cesanne.

Montgolfier (spr. monggolfieh), Joseph Michel, geb. 1740 in Vidalon lès Annonay, Papierfabrikant das., Erfinder der durch erwärmte Luft gehobenen Luftballons (Montgolfieren, 1783), des Fallschirms (1784), des Stoßhebers und eines Verdampfapparats; † 26. Juni 1810 in Balarne. Schr.: »Discours sur l'aérostat« (1783); »Les voyageurs aériens« (1784); »La machine aérostatique« (1784). — Sein Bruder Jacques Etienne, Teilnehmer an seinen Erfindungen, geb. 7. Jan. 1745, † 2. Aug. 1799 in Serviéres. [Widder.

Montgolfiersche Wassermaschine, s. v. w. hydraulischer

Montgomery (spr. möntgömmeri), 1) Grafschaft im engl. Fürstentum Wales, 1964 qkm und 65,718 Ew., mit der Hauptstadt M., am Severn, 1194 Ew. — 2) Hauptstadt von Alabama (N.-Amerika), am Alabama, 16,713 Ew.; Baumwollhandel.

Montgomery, 1) (spr. monggommri) Gabriel de, franz. Ritter, Sprößling einer schott. Familie, Offizier in der schott. Leibgarde zu Paris, stieß 30. Juni 1559 bei einem Turnier den König Heinrich II. mit seiner Lanze ins Auge, infolgedessen derselbe starb, ging nach England, ward hier Protestant, focht seit 1562 in Frankreich auf seiten der Hugenotten, floh nach der Pariser Bluthochzeit 1572 nach England, landete 1573 mit einer Schar Hugenotten an der Küste der Normandie, mußte sich im Schloß Domfront 27. Mai 1573 ergeben; ward 26. Juni 1574 enthauptet. — 2) (spr. möntgömmeri) James, engl. Dichter, geb. 4. Nov. 1771 in Irvine (Schottland), † 30. April 1854 bei Sheffield. Bekannteste Werke: »The wanderer in

Switzerland« (1806); »The West-Indies« (1809); »The world before the flood« (1813); »The Pelican island« (1828). »Poetical works« (n. Ausg. 1875). Vgl. Holland und Everett, »Memoirs etc. of J. M.« (1855—56, 7 Bde.).

Montholon (spr. mongtolóng), Charles Tristan de, Graf von Lee, geb. 1783 in Paris, treuer Anhänger Napoleons I., begleitete denselben auf allen Feldzügen, erst als Offizier, dann als Kammerherr, war 1815 sein Generaladjutant, begleitete ihn nach St. Helena, gab mit General Gourgaud die »Mémoires pour servir à l'histoire de France sous Napoléon, écrits à Ste-Hélène sous sa dictée« (1822—23, 8 Bde.; auch deutsch) heraus, ward als bei Ludwig Napoleons Landung bei Boulogne 1840 beteiligt zu 20jähriger Einsperrung verurteilt, später begnadigt, 1848 Mitglied der Legislative; † 24. Aug. 1853. Schr. »Hist. de la captivité à Ste-Hélène« (1846, 2 Bde.).

Monti, Vincenzo, ital. Dichter, geb. 19. Febr. 1754 in Alfonsine bei Rovenna, † 13. Okt. 1828 in Mailand. Schrieb das formell ausgezeichnete, gegen die franz. Revolution gerichtete Gedicht »Cantica in morte di Ugo Basville«, mehrere Tragödien (»Aristodemo«), die Dichtungen: »Musagonia«, »Mascheroniana« u. a. »Opere«, n. Ausg. 1847, 5 Bde. Vgl. Bicchi (1885 ff., 12 Bde.), Zumbini (1886).

Montieren (frz., spr. mongti·), aufs., einrichten; ausrüsten, zusammensetzen (besonders Maschinen). Montierung (Montur), der Anzug der Saldaten. Die Montierungsdepots in Deutschland liefern den Regimentern die Tuche.

Montigny (spr. mongtinji), Fabrikort in der belg. Provinz Hennegau, Arrondiff. Charlerai, an der Sambre, 14,893 Ew., einer der Mittelpunkte der Steinkahlenbergwerke u. Eiseninduftrie.

Mantilla (spr. -tillja). Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), 13,267 Ew.; Weinbau, Tuchweberei.

Mantjoie (spr. mong-schóa), Kreisstadt im preuß. Regbez Aachen, nahe der Roerquelle, am Hohen Venn und an der Bahn Role Erde-Malmedy, 2110 Ew.

Montluçon (spr. mong-lüßóng), Hauptstadt eines Arrondiffements im franz. Departement Allier, am Cher, 24,859 Ew.; Fodrikation von Chemikalien, Glas- und Eisenwaren.

Montmartre (spr. mong-märtr), Anhöhe nördlich bei Paris, 130 m hoch, mit Steinbrüchen und dem Dorf M. (seit 1860 zu Paris gehörend). 30. März 1814 von Blücher erstürmt.

Montmédy (spr. mong-medih), feste Hauptstadt eines Arrondiffements im franz. Departement Maas, am Chiers, 2587 Ew. 14. Dez. 1870 von den Deutschen erobert.

Montmirail (spr. mong-mirái), Stadt im franz. Departement Marne, Arrondiff. Epernay, 2057 Ew. 11. Febr. 1814 siegreiches Gefecht Napoleons I. gegen die Verbündeten unter Blücher und Sacken.

Montmorency (spr. mong-morangßi), Städtchen im franz. Departement Seine-et-Oise, Arrondiff. Pontaise, 4017 Ew.; von Parisern viel besucht und bewohnt. Dabei die »Eremitage«, einst Wohnort Rousseaus.

Montmorency (spr. mong-morangßi), altes franz., weitverzweigtes Adelsgeschlecht, das bis zum Ende des 18. Jahrh. unter seinen Gliedern 6 Connétables, 11 Marschälle und 4 Admirale zählte. 1) Anne de, Pair, Marschall und Connétable von Frankreich, geb. 15. März 1492, focht unter Franz I. gegen Kaiser Karl V., geriet 1525 bei Pavia mit Franz in Gefangenschaft, ward 1538 zum Connétable ernannt, bei St.-Quentin 1557 von den Spaniern geschlagen und gefangen, nach Ausbruch der Hugenallenkriege einer der Führer der kathol. Partei, schlug die Hugenotten unter Condé 1562 bei Dreux und 1567 bei St.-Denis; † 11. Nov. 1567 in Paris. Vgl. Decrue (1885). — 2) Henri, Herzog von, Enkel des vor., geb. 30. April 1595 in Chantilly, focht gegen die Hugenotten, ward 1630 Marschall, schloß sich an den aufrührerischen Herzog von Orléans an, ward 1. Sept. 1632 bei Castelnaudary besiegt und gefangen, 30. Okt. in Toulouse hingerichtet. Mit ihm erlosch die direkte Linie der M.

Montoro, Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), am Guadalquivir, 13,293 Ew.; Fabrikation von Olivenöl.

Montpelier (spr. mönt'pelihr), Hauptstadt des nordamerikan. Staats Vermont, 3219 Ew.

Montpellier (spr. mongpelljeh), Hauptstadt des franz. Departements Hérault, 7 km vom Mittelmeer, 45,930 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Universität (1180 gegründet) mit berühmtem botanischen Garten (1598 gegr.), Sternwarte, Museum; Fabriken für Chemikalien, Stearinkerzen ꝛc.; Handel mit Wein, Öl, Seide, Strohwaren. — Im Altertum Mons puellarum genannt, später zum Königreich Arragonien gehörig; 1162—1258 Sitz von 5 Konzilen. Seit 1349 französisch.

Montpensier (spr. mongpangsjeh), Antoine Marie Philippe Louis von Orléans, Herzog von, 5. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 31. Juli 1824, 10. Okt. 1846 mit der span. Infantin Luise vermählt, lebte 1848—70 in Spanien, nahm an der Revolution 1868 geheimen Anteil, ohne indes die gehoffte Krone zu gewinnen, erschoß 12. März 1870 den Infanten Heinrich von Bourbon im Duell, lebt in Paris.

Montperdu (spr. mongperdüh), Pyrenäengipfel auf span. Gebiet, 3352 m hoch, 1802 zuerst erstiegen. Westlich davon die Rolondsbresche, Bergpaß (2804 m).

Montreal (spr. montriahl), Stadt in der britisch-amerikan. Provinz Quebec, auf einer Insel im St. Lorenzstrom (Eisenbahnbrücke 2500 m lang), (1887) 185,551 Ew. (⅔ Katholiken); Kathedrale (1829 vollendet, 6 Türme, für fast 10,000 Menschen); Nelsons Denkmal; Universität (seit 1814), 2 Museen; Bischofsitz. Wichtigster Handelsplatz des brit. Nordamerika; bedeutende Reederei und Handel (bes. mit Getreide, Bauholz u. Pelzwerk). Wert der Einfuhr 1885: 40½ Mill., der Ausfuhr 20½ Mill. Doll.

Montretout (spr. mongtr-tuh), Ort südwestl. bei Paris; hier sowie bei Garches und Buzenval 19. Jan. 1871 letzter Ausfall der Pariser Armee unter Trochu und Ducrot.

Montreuil (spr. mongtröj), 1) M. sous Bois, Marktflecken im franz. Departement Seine, Arrondiff. Sceaux, östl. von Paris, 21,541 Ew. — 2) M. sur Mer, Hauptstadt eines Arrondiffements im franz. Departement Pas de Calais, an der Canche, 3352 Ew. Im Mittelalter Mitglied der Hansa.

Montreux (spr. mongtrö), Komplex zerstreut liegender Dörfer (Clarens, Verner, Glian, Territet, Veylaux u. a.) im schweizer. Kanton Woodt, am Nordostrand des Genfer Sees, 8017 Ew.; berühmter Winterkurort (besonders für Brustkranke). Vgl. Steiger (1881 u. 1886).

Montrose (spr. montrohs), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Forfar, an der Mündung des Esk in die Nordsee, 14,177 Ew.; Schiffswerften, Leinenindustrie.

Mont-Saint-Jean (spr. mong-ßäng-schang), Dorf südl. von Brüssel, nach welchem die Franzosen die Schlacht bei Waterloo benennen; Denkmal.

Mont-Saint-Michel (spr. mong-ßäng-mischähl), Gemeinde im franz. Departement Manche, Arrondiff. Avranches, auf einem Felsen, der zur Zeit der Flut vom Meer umgeben ist, mit altem, restauriertem Schloß, Hafen und 1184 Ew.

Montserrat (spr. monßerrahd, »gesägter Berg«), zackiges Felsengebirge in der span. Provinz Barcelona, am Llobregat, 1237 m hoch; darauf das ehemals berühmte Benediktinerkloster M. mit 13 Einsiedeleien auf Felsenspitzen (jetzt aufgehoben). Danach benannt die Insel M. der Kleinen Antillen, 83 qkm und (1885) 11,097 Ew., seit 1667 englisch.

Montür, s. v. w. Montierung.

Mont Valérien (spr. mong walerjäng), Berg im W. von Paris mit Fort; 19. Jan. 1871 unglücklicher Ausfall Trochus.

Monument (lat.), Denkmal, öffentliches Kunstwerk. Monumental, auf ein M. bezüglich, in großem, denkmalartigem Stil ausgeführt, auch von Wandmalereien gesagt.

Monumenta Germaniae historica, großes Quellen- u. Urkundenwerk zur Geschichte des deutschen Mittelalters, 1820 von der durch Stein 1819 gegründeten Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde unter Leitung von Georg Heinrich Pertz begonnen, 1875 reorganisiert und unter Leitung von Georg Waitz (bis 1886) gestellt, seit 1888 von E. Dümmler geleitet. Teilt sich in die Abteilungen: »Scriptores«, »Deutsche Chroniken«, »Leges«, »Antiquitates« und »Diplomata«.

Moenus (a. G.), s. Main.

Monza, Kreisstadt in der ital. Provinz Mailand, südl. vom Comersee, 17,077 Ew.; einst Residenz lombard. Könige, uralte Kathedrale, Schloß, Reste von Barbarossas Palast (Magazin); großer Park; Baumwoll- und Lederfabriken.

Mooker Heide, Ebene in Gelderland; 14. April 1574 Niederlage und Tod der Brüder Wilhelms von Oranien, Ludwig und Heinrich von Nassau, gegen die Spanier.

Moor (in Oberdeutschland Maas), marastiges Land: Grünmoore, mit hohem Gras bewachsen; Hochmoore und Niederungsmoore. Die größten M.e in Irland, Ungarn, Polen, Nordwestdeutschland, Bayern. Holländische Veenkolonien auf durch Kanäle aufgeschlossenen M.en. Bodenkultur nach Austorfung auf dem lockern Torfabraum mit Sand und viel Dünger. M.kolonien ohne Kanalsystem. Das murratianelle Abbrennen im Frühjahr (Entstehung des Heerauchs) mit Buchweizenbau jetzt ersetzt durch Dammkultur auf nicht abgetorftem M. mit Kalk, Mergel und Kunstdünger (Koli, Phosphorsäure; Verein für M.kultur und M.versuchsstation in Bremen). Vgl. Peters (1874), Schweder (1878), Birnbaum (1880), »Die M.gebiete des Herzogtums Bremen« (offiziell, 1879), Moffenbach (1884), Krey (1885).

Moor (Aufbringen auf M.), einen fehlerhaften Edelstein in einen innen geschwärzten Kasten fassen.

Moor, s. v. w. Moiree.

Moorbäder, Bäder aus Mineralwasser und Humussubstanzen oder dem aus Mineralquellen abgelagerten Schlamm, gegen Rheumatismus, Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Ischias ꝛc.

Moorbeet, mit einer Mischung aus Moor-, Heideerde und Sand hergestelltes Beet zur Kultur von Rhododendern, Aza[lien ꝛc.

Moorbirkhuhn, s. Schneehuhn.

Moore (spr. muhr), Thomas, engl. Dichter und Schriftsteller, geb. 28. Mai 1779 in Dublin, † 26. Febr. 1852 in Sloperton Cottage (Wiltshire). Hauptwerke: »Lallu Rookh« (1817; deutsch von Schmidt, 2. Aufl. 1876); »Sacred songs« (1816) und »Irish melodies« (1807—37); ferner: »Memoirs of the life of Lord Byron« (1833, u. Ausg. 1878; deutsch 1842); »History of Ireland« (1835, deutsch 1846); »Travels of an Irish gentleman« (1833, deutsch 1852) u. a. »Memoirs« hrsg. von Lord J. Russell (1852—56, 8 Bde.; Auszug 1860). Poetische Werke (u. Ausg. 1883 in 1 Bd.) deutsch von Ölckers (1843, 5 Bde.). Biogr. von Symington (1880), Ballat (1886).

Moorgrundel, s. Schmerle.

Moorhirse, s. Sorghum.

Moorhuhn, s. Birkhuhn, Schneehuhn, Wasserhuhn.

Moorings (engl., spr. mū-), Ankerapparate zur Befestigung von Schiffen auf Strammündungen, in Buchten ꝛc.

Moorranch, s. Herauch.

Moorva (Morwa, Maroot, afrikan. Hanf, Bawstringhanf), Bastfaser von Sansoviera coylanica, dem neuseeländ. Flachs ähnlich.

Moos, s. Moose. — Isländisches M., s. v. w. Carrageheen; isländisches M., s. v. w. Cetraria islundica.

Moos, s. Moor und Bruch.

Moos, Salomon, Ohrenarzt, geb. 15. Juli 1831 zu Randegg in Baden, seit 1866 Professor in Heidelberg. Schrieb: »Klinik der Ohrenkrankheiten« (1866); »Anatomie und Physiologie der Eustachischen Röhre« (1875); »Meningitis cerebrospinalis« (1881); gibt mit Knapp die »Zeitschrift für Ohrenheilkunde« heraus.

Moosachat, Chalcedon mit moosartigen (dendritischen) Zeich[nungen.

Moosbeere, s. Vaccinium.

Moosburg, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Freising, an der Amper u. der Bahn München-Regensburg, 3019 Ew.

Moose (Museineae, Bryaphyta, Musci), Pflanzenklasse der Kryptogamen, wie die Algen nur aus Zellen zusammengesetzt, bilden den Übergang von diesen zu den Gefäßkryptogamen, pflanzen sich durch Generationswechsel fort; die Sporen bilden bei der Keimung meist einen Vorkeim, aus welchem sich die beblätterten Moosstämmchen entwickeln, an denen die Geschlechtsorgane (Archegonien und Antheridien) auftreten; meist gesellige, sehr kleine, perennierende, immergrüne, gestaltenreiche Pflanzen, über 3800 Arten, vorzüglich in der kalten und gemäßigten Zone und im hohen Gebirge, ertragen monatelanges Austrocknen, bilden vielfach als erste Ansiedler auf kahlem Boden den Humus als Grundlage für höhere Pflanzen, erhalten den Boden durch großes Wasseraufsaugungsvermögen lange feucht und geben auch Material zur Torfbildung. Technisch nutzbar sind wenige, manche sind lästig auf Wiesen und an Bäumen. Einteilung: Lebermoose (Hepaticae): Anthocerotaceen, Marchantiaceen, Jungermanniaceen; Laubmoose (Musci frondosi): Andreäaceen; Torfmoose (Sphagnaceae): Phascaceen, Bryaceen. Hauptwerke von Gottsche, Lindenberg und Nees von Esenbeck (1844—47), Bruch, Schimper und Gümbel (1838—56), K. Müller (1849—51 u. 1853), Schimper (1860), Milde (1869); Limpricht, »Laubmoose« (Bd. 4 von Rabenhorsts »Flora«, 1887 ff.).

Moosgrün, s. o. w. Chromgrün

Moosschokolade (Lichenschokolade), isländ. Moos (s. Cetrariu) enthaltende Schokolade.

Moosstärke, s. Lichenin.

Moostierchen (Bryozoa, Polyzoa), Klasse des Tierreichs, den Mollusken und Würmern nahestehend, mikroskopisch kleine Tiere in moosähnlichen, auch blatt- und baumartigen Kolonien, bisweilen in Krusten oder Netzen ander Gegenstände überziehend, meistens Seetiere, sehr viele fossile Arten (besonders in der Kreide). Vgl. Allman (1857), Busk (1852—54).

Mopla, die mohammedan. Bewohner von Malabar in Ostindien, ursprünglich arab. Herkunft, Handel treibend und hän[delsüchtig.

Mops, s. Hund.

Mopsos, griech. Seher, Teilnehmer an der kalydon. Jagd und um Argonautenzug, auf dem er seinen Tod fand.

Mora (tut.), Verzug (s. d.).

Mora (Morra, ital.), Fingerspiel, beliebtes ital. Volksspiel, wobei es gilt, in rascher Folge die Zahl der ausgestreckten Finger des Gegners zu raten.

Moradabad, Stadt in der indobrit. Nordwestprovinz Rohilkhand, am Ramganga, 67,387 Ew.

Moral (v. lat. mores, die Sitten), Inbegriff der sittlichen Prinzipien und ihre Beobachtung im Leben (Moralität), als Lehre oder Wissenschaft s. v. w. Sittenlehre (s. Ethik). Moralisch, der Sittenlehre angehörig, darauf bezüglich; dem Sittengesetz gemäß; moralischer Zwang, Einwirkung auf den Willen durch Beängstigung des Gewissens, Furcht ꝛc.; moralische Überzeugung, im Gefühl, nicht auf klaren Verstandesgründen beruhende Überzeugung; Moralprinzip, oberster Grundsatz, woraus sich die einzelnen Pflichtgebote ableiten lassen; moralische Weltordnung, nach Fichte der sittliche gesetzmäßige Zusammenhang der Welt; moralische Person, s. v. w. juristische Person, Gesamtheit, die in rechtlicher Beziehung als Person, Rechtssubjekt gilt. Moralist, Sittenprediger; moralisieren, Sitten predigen, rügen.

Morales, Luis de, span. Maler, geb. um 1509 in Badajoz, † das. 1586; malte nur erlgiöse Darstellungen, bes. Pietäs und Ecce homos, daher »el divino« (der Göttliche) genannt.

Moral insanity (engl., moralischer Irrsinn), Form des Schwachsinns mit Mangel an moralischen Gefühlen und Begriffen; meist angeboren (moralische Idiotie) oder durch Trunksucht erworben, gewöhnlich unheilbar.

Moralitäten (lat.), im spätern Mittelalter Art geistlicher Schauspiele, worin Sittenlehren durch erfundene Beispiele dramatisch veranschaulicht wurden.

Moralstatistik, ein Teil der Statistik, welcher es mit Kundgebungen des menschlichen Geistes, sofern sie durch Handlungen nach außen in Erscheinung treten (Eheschließung, Selbstmord ꝛc.), zu thun hat. Vgl. die Werke von Ad. Wagner (1864), Drobisch (1867), v. Öttingen (3. Aufl. 1882), Lexis (1877).

Moränen (Gandecken), Schuttwälle längs des Gletscherrandes (Seitenmoränen), beim Zusammenfließen mehrerer Gletscher in einen auf dem Rücken desselben (Mittelgandecke, Gufferlinie), am Ende eines Gletschers (Endmoränen) und am Grunde desselben (Grundmoränen).

Morasterz, s. Raseneisenerz. [11,216 Ew.

Moralla (spr. -tullja), Stadt in der span. Prov. Murcia,

Moratin, Leandro Fernandez de, span. Dichter, geb. 10. März 1760 in Madrid, Sohn des Dichters Nicolas Fernandez de M. (1737—80), † 21. Juni 1828 in Paris als politischer Flüchtling; schrieb Lustspiele (am besten »El si de las niñas«) und lyrische Gedichte, auch eine Geschichte der Entstehung des span. Theaters. Werke 1830—31, 6 Bde., u. 1848.

Moratorium (lat., Anstandsbrief, Indult), Verfügung, wodurch einem Schuldner eine Frist zur Zahlung gestattet wurde, innerhalb deren er von seinen Gläubigern nicht belangt werden konnte; in Deutschland durch die deutsche Zivilprozeßordnung [beseitigt.

Moravia (lat.), Mähren.

Morawa, 1) schiffbarer Fluß Serbiens, entsteht aus der Bulgar. und Serb. M., mündet unterhalb Smederewo in die Donau; 420 km lang. — 2) Slaw. Name der March.

Moray (spr. mörre), Graf von, s. Murray.

Moray Firth (spr. mörre), Meerbusen an der Nordostküste Schottlands; durch den Kaledonischen Kanal mit dem Atlantischen Ozean verbunden.

Morbid (frz.), krank, krankhaft, mürbe, weich

Morbidesse (frz., ital. Morbidezza), Mürbigkeit; Weichheit, Zartheit, Schmelz, bes. in Bezug auf Kaenation in der Malerei.

Morbidität (lat.), in der Statistik: Häufigkeit der Erkrankungen; das Verhältnis der Dauer aller Erkrankungen zur ganzen Zeit, welche alle Glieder einer Gesellschaft in bestimmter Frist durchlebten.

Morbihan (spr. -bi-ang), franz. Departement in der Bretagne, am Meerbusen von M., 6798 qkm und (1886) 535,256 Ew. 4 Arrondissements. Hauptstadt Vannes.

Morbilli (lat.), s. Masern.

Morbleu (frz., spr. -blö, wahrscheinlich verderbt aus mort do Dieu), Fluchwort, s. o. w. verwünscht, beim Teufel!

Morbosität (lat.), Kränklichkeit, Siechtum.

Morbus (lat.), Krankheit.

Morceau (frz., spr. -ßoh), Bissen, Stück.

Morchella *Dill.* (Morchel), Gattung der Scheibenpilze; M. esculenta *Pers.* (gemeine Morchel, s. Tafel »Pilze«), in Europa, Asien, Nordamerika, und M. patula *Pers.* (Glockenmorchel), in Nadelwäldern; beide eßbar, enthalten einen giftigen Bestandteil, der durch langes Trocknen, durch Waschen, vollständiger durch Ablachen entfernt wird.

Mord, die vorsätzliche und mit Überlegung ausgeführte rechtswidrige Tötung eines Menschen; wird mit dem Tod bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 211. Das österr. Strafgesetzbuch (§ 135 ff.) unterscheidet zwischen Meuchelmord, welcher durch Gift oder sonst tückischerweise geschieht; Raubmord, wenn in der Absicht begangen, eine fremde bewegliche Sache mit Gewalttätigkeit gegen die Person an sich zu bringen; bestelltem M., wozu jemand gedungen oder sonst von einem

Drillen bewogen worden ist, und dem gemeinen M., welcher zu keinee der schweeen Gottungen gehört. Vgl. v. Holtzendorff (1875).

Mordazität (lat.), Bissigkeit; Ätzkraft.

Mardant (frz., spr. -dang), Beize, Ätzmittel.

Mordent (lat., Beißer), Pealltriller, veeküezter Triller ohne Nachschlag (∾).

Mordfliegen (Schnellfliegen, Raupenfliegen, Tachinariae), Familie der Zweiflügler, deren Larven in Raupen und Puppen leben.

Mordkäfer, s. v. w. Puppenräubee.

Mordraupen, Raupen, welche andee angeeifen und verzehren, besondees Eulenroupen.

Mordschläge, geladene und mil Perkussionszündung versehene Flintenläufe oder Bomben, flach in die Erde vergraben, so daß der darauf Teetende sie entzündet.

Mordwespen, s. Geabwespen.

Mordwinen (russ. Moedwo), finn. Völkerschaft in den russ. Gouveenements Simbirsk, Pensa, Sarotow und Somara, 792,000 Köpfe, meist russifiziert und geiechisch-katholisch.

Morea, seit dem Mittelaltee Name des Peloponnes (s. d.); jetzt 5 Nomorchieu (vgl. Geiechenland, S. 533).

Moreau (spr. -rō), Jean Victor, feanz. Geneeal, geb. 11. Aug. 1761 in Morlaix (Bretagne), ward 1794 Divisionsgeneral, 1796 Oberbefehlshabee dee Rhein- und Moselarmee, schlug die Österreicher 9. Juli bei Ettlingen, zog sich dann durch den Schwaezwald geschickt zurück, befehligte 1798 erst untee Schéree, dann selbständig in Italien gegen die Österreicher und Russen, ward bei Cassono von Suwarow geschlagen und mußte den Oberbefehl an Joubert abtreten. Nach dem 18. Brumaire Oberbefehlshaber der Rheinarmee, schlug er 1800 die Österreichee untee Kray bei Engen, Möskirch, Bibeeach und Memmingen, warf sie aus iheer festen Stellung bei Ulm, deang bis Regensbueg vor, gewann 3. Dez. den entscheidenden Sieg bei Hohenlinden und schloß 25. Dez. den Waffenstillstand von Steye. Napoleon wegen seiner eepublikanischen Gesinnung und seines Kriegsruhms verhaßt, ward er 4. Febe. 1804 veehaftet, des Einverständnisses mit Pichegru angeklagt und nach Ameeila verbannt. Im Aug. 1813 begab er sich von dart noch Prag zum Kaisee Alexander, ward 27. Aug. 1813 bei Dresden duech eine Kanonenkugel beider Beine deraubt; † 2. Sept. d. J. zu Loun in Böhmen. Biogr. von Beauchamp (1814).

Morelia (Vatladalid), Houptstadt des mexikan. Staats Michoacan, 24,000 Ew.; Erzbischof.

Morellen, s. Kirschbaum.

Morelos, Binnenstaat von Mexiko, zwischen Mexiko und Puebla, 4274 qkm mit 141,565 Ew. Hauptstadt Cueenavaca.

Mören, s. Moiren.

Morena (Sieera M.), span. Gebirge, auf der Geenze von Kastilien und Andalusien, voenehmlich Schiefergebirge, üppig und bewaldet, in den Felsenbergen von Despeñoperros 1000 m, in den westl. Cumbees von Araeena bis 1600 m hoch.

Morénda (ital., Mus.), ersterbend, erlöschend.

Mores (lat., Plural von mos), Silten.

Moreske (ital.), Mohren-, Waffentanz; in der Mehezahl s. v. w. [Arobesken.

Morefonbai (spr. mohr'tön), große Bai a. d. Ostküste Australiens, im südl. Teil von Queensland; an iheer Mündung die Insel Morelon.

Moretonbainüsse, s. Castanaspermum.

Moreto y Cabaña (spr. -wánja), Don Augustin, span. Deamatiker; Geistlicher; † 28. Okt. 1668 in Toledo. Untee seinen Tragödien »El valiento justiciera«, unter den Komödien »El desdon con el desdeu« (deutsch als »Donna Diana« belannt) die voezüglichsten. Ausgewählte Werke 1856.

Morelto, eigentlich Aleffandro Bonvicino, ital. Maler, geb. 1498 in Brescia, † daf. 1555. Nachahmer Raffaels und Tizians; seine Werke duech echt religiöses Gefühl und Leuchtkraft des Kolorits ausgezeichnet: Himmelfahrt Mariä (Breseia), heit. Justina (Wien), Madonna mit 4 Kirchenvätern (Feonkfurt).

Morfil (Maefil, span.), unveraebeitetes Elfenbein.

Morgagni (spr. -gánji), Giovanni Battifta, Begründer der pathologischen Anatomie, geb. 25. Febe. 1682 in Forli, seit 1711 Prof. der Anatomie zu Padua; † 5. Nov. 1771. Nach ihm benannt die M.sche Feuchtigkeit zwischen der Keistallinse des Auges und ihree Kopsel; die M.sche Höhle, die lahnförmige Grube der Harnröhre, ꝛc. Houptweek: »De sedibus et causis morborum« (n. Aufl. 1827, 6 Bde.). Vgl. Torresini (1844), Fall (1887).

Morgan (spr. -gän), Sidney, Lady, engl. Schriftstellerin, geb. 1783 in Dublin, Tochtee des Schauspielers Owenson, Gattin des Arztes M. († 1843), machte viele Reisen; † 13. April 1859 in London. Vorzügliche Reiseweike: »Feance« (1817), »Italy« (1821); Romane: »Wild Irish girl«, »O'Donnell«, »Flarence M'Carthy« ꝛc.; »Book af the boudaire«; »Woman and her master« u. a. »Memoirs«, 3. Aufl. 1865, 2 Bde.

Morganälische Ehe (v. altgol. morgjan, »ablürzen, beschränken«, nach andern mil »Morgengabe« zusammenhängend), Ehe zur linken Hand, flandesungleiche Ehe, bei dee die nicht ebenbürtige Frou und ihee Kinder von den Standesvorrechten des Mannes und der vollen Erbfalge ausgeschlossen bleiben; nur den eegieeenden Häusern und dem hohen Adel gestattet.

Morgarten, Beegabhang südöstlich am Egerisee im Kanton Zug, 1236 m hoch. 15. Nov. 1315 Sieg dee Eidgenossen über die Österreichee (Erzherzog Leopold).

Morgen, Feldmotz, in Baden = 36, Bayern = 34,07, Hannovee = 26,21, Preußen = 25,532, Sachsen = 27,671, Württembeeg = 31,517 Ae.

Morgengabe, Geschenk, welches der Ehemann der Frau am Morgen nach der Hochzeit machte; dann s. v. w. Aussteuer.

Morgenland, s. Oeient. Moegenländische Kirche, s. v. w. geiech.-kathal. Kieche. Morgenländisches Reich, s. v. w. byzantinisches Reich, s. Oströmisches Reich.

Morgenpunkt (Ostpunkt), Aufgangspunkt der Sonne zur Zeit der Tag- und Nachtgleichen.

Morgenstern (Phosphorus, Luzifee), Planet Venus, wenn er voe dee Sonne aufgeht; Schlagwaffe, mit Stacheln besetzter Streitkolben, besondees in der Schweiz im 15. Jahrh.

Morgenstern, Christian, Landschaftsmaler, geb. 29. Sept. 1805 in Hamburg, seit 1829 in München; † daf. 26. Febr. 1867. Stimmungsvolle Darstellungen dee noedischeu Natur und der bayeischen Hochebene (Mondscheinnächte) ꝛc.

Morgenweite, Entfeenung des Aufgangspunkts eines Sterns vom Morgenpunkt.

Morgenwind, s. v. w. Ostwind; im Hochgebiege ein nach Sonnenaufgang thalaufwärts wehender Wind.

Morghen, Raffaello, Kupferstecher, geb. 19. Juni 1758 in Florenz, Schülee Volpatos in Rom, Peofessor an der Akademie zu Floreng; † dof. 8. Apeil 1833 Treffliche Stiche der beeühmtesten Weeke der großen ital. Maler, im ganzen 254. Katalog von Palmerini (3. Aufl. 1824).

Morgue (frz., spr. morgh), in Paris Gebäude, wo aufgefundene Leichen zur Rekognoszierung aufgestellt werden.

Moria (grch.), Form des Blödsinns mit thöeichtem Treiben, Lachen, Tanzen ꝛc.

Mörike, Eduaed, Dichter, geb. 8. Sept. 1804 in Ludwigsburg, 1834—45 Pfarrer in Kleversulzbach; † 4. Juni 1875 in Stuttgart. Ausgezeichnet als Lyriker, unübertroffen im volkstümlichen Lied, dem humoristischen Idyll: »Gedichte« (4. Aufl. 1867); »Maler Nolten«, Roman (1832, 2. Aufl. 1877); »Idylle vom Bodensee« (2. Aufl. 1856); »Das Stuttgaeler Hutzelmännlein« (2. Aufl. 1855); »Mozaet auf der Reise nach Prag« (1856); »Vier Erzählungen« (1857) u. a. Gesammelte Schriften 1878, 4 Bde.; Briefwechsel mit Herm. Kurz (1885). Bioge. von Nottee (1875), Kloibee (1876), H. Fischer (1881).

Mörikofer, Kaspar, schweizer. Litterar- und Kiechenhistoeikee, geb. 11. Okt. 1799 in Frouenfeld, † 17. Okt. 1877 in Zürich. Houptwerke: »Die schweizer. Litteratue des 18. Jahrh.« (1861); »Bildee aus dem kiechlichen Leben dee Schweiz« (1864); »Ulrich Zwingli« (1867—69, 2 Bde.) ꝛc.

Morin (Morinsäure), Bestandteil des Gelbholzes; farblose Kristalle, schwach bitlee, scheidet sich als Kallsalz aus Abkochungen aus.

Morinda *L.*, Goltung der Rubiaceen. M. citrifolia *L.*, Baum in Ostindien, dessen Wurzel (Suringi, Al) zum Rotfärben dient.

Morinell, s. v. w. Regenpfeifee.

Moringa *Gärtn.*, Gattung der Kappaeideen. M. pterygosperma *Gärtn.*, in Ostindien, auf Martinique und Guadeloupe, liefert die ölreichen Behennüsse und Gemüse.

Moringaöl, s. v. w. Behenöl.

Moringen, Stadt im preuß. Regbez. Hildesheim, Kreis Northeim, an dee Bahn Soest-Noedhousen, 2043 Ew.

Moringerbsäure, s. v. w. Maeluein, s. Gelbholz.

Morion (spe. -ông), s. Quoez.

Möris (ägypt. mir-uée, »große See«), Landsee im allen Ägypten, auf der Westseite des Nils (jetzt Birlet el Keeûn odee Kuen, in dee Oase Fayûm), von König Ameuemha III. mit dem Beinamen Suten n Meei (Seekönig, daher sein griech. Name M.) um 2220 v. Chr. zur Regelung der Nilüberschwemmung angelegt.

Moriskeu (Moriscos, Modejaren), in Spanien die noch dee Eroberung von Granada von den Spaniern unterworfenen und äußerlich zum Christentum übergetretenen Mauren, im 16. Jahrh. hart bedrückt, 1609 zum größten Teil vertrieben, jetzt noch besondees in den Alpujaeras und dee Peov. Valeneia, 60,000 Köpfe. Vgl. Rochau (1853).

Morisonsche Pillen, gefährliches Geheimmitlel, enthält Aloe, Gutti, Stammonium und Jalappe.

Moritz, 1) Kurfürst von Sachsen, Sohn des Herzogs Heineich des Feommen, geb. 21. März 1521 in Freibeeg, teat 1539 zur peotestantischen Kieche über, folgte 1541 seinem Vater

als Herzog der albertin. Lande, zog dem Kaiser Karl V. 1542 mit einem Korps gegen die Türken und 1543 gegen die Franzosen zu Hitie. Mit seinem Vetter, dem Kurfürsten Johann Friedrich, wegen der sächs. Stifter entzweit, trat er beim Ausbruch des Schmalkaldischen Kriegs 1546 auf die Seite des Kaisers, der ihm in einem geheimen Vertrag zu Regensburg 19. Juni 1546 die sächs. Kurwürde nebst den Kurlanden verhieß und ihn nach der Niederlage und Gefangennehmung des Kurfürsten Johann Friedrich 24. Febr. 1548 damit belehnte. Da aber der Kaiser M.' Schwiegervater, den Landgrafen Philipp von Hessen, gefangen hielt und die Rechte der deutschen Fürsten zu gefährden schien, erklärte sich M., nachdem er insgeheim 5. Okt. 1551 ein Bündnis mit Heinrich II. von Frankreich geschlossen, gegen den Kaiser, rückte in Eilmärschen nach Tirol gegen denselben und zwang ihn 29. Juli 1552 zum Vertrag von Passau. Nachdem er darauf noch einem Feldzug gegen die Türken in Ungarn beigewohnt, zog er gegen seinen frühern Bundesgenossen, den Markgrafen Albrecht Alcibiades von Brandenburg, schlug ihn 9. Juli 1553 bei Sieversshausen; † 11. Juli infolge einer Verwundung. Vgl. Langenn (1841, 2 Bde.) und Voigt (1876). — 2) Prinz von Oranien, Statthalter der Niederlande, ausgezeichneter Feldherr, geb. 13. Nov. 1567 in Dillenburg, 2. Sohn Wilhelms I. von Oranien, ward nach dessen Ermordung 1585 in Holland und Zeeland zum Statthalter gewählt und erhielt 1590 nebst dem Oberbefehl über die Land- und Seemacht der Vereinigten Provinzen zugleich die Statthalterschaft von Geldern, Utrecht und Overyssel, nahm den Spaniern darauf bis 1609 noch gegen 40 Städte und schlug sie in 3 Feldschlachten. Nachdem er durch seine Einmischung in die innern politischen und kirchlichen Streitigkeiten den Gomaristen zum Sieg verholfen und Oldenbarneveldt 1619 hatte hinrichten lassen, eröffnete er 1621 von neuem den Krieg gegen Spanien; † 23. April 1625 im Haag. Vgl. v. d. Kemp (1843); Groen van Prinsterer, »Maurice et Barneveld« (1875). — 3) Graf von Sachsen, genannt Marschall von Sachsen, natürl. Sohn des Kurfürsten August II. von Sachsen und der Gräfin Aurora von Königsmark, geb. 28. Okt. 1696 in Goslar, focht 1709 in Flandern unter Eugen und Marlborough, ward von seinem Vater legitimiert und zum Grafen von Sachsen ernannt und trat 1720 in franz. Dienste. 1726 von den Ständen von Kurland zum Herzog gewählt, wurde er von den Russen verdrängt. Im poln. Erbfolgekrieg ward er 1736 Generalleutnant, nahm 26. Nov. 1741 Prag und Eger, wurde 1744 zum Marschall von Frankreich ernannt, gewann 11. Mai 1745 die Schlacht bei Fontenoy, eroberte Febr. 1746 Brüssel, dann Antwerpen und Namur und errang 11. Okt. den glänzenden Sieg bei Raucourt. 1747 zum Generalmarschall ernannt, erstürmte er Bergen op Zoom, ward Oberbefehlshaber in den eroberten Niederlanden, nahm 1748 Maastricht; † 30. Nov. 1750 auf Schloß Chambord. Sein Monument in der Thomaskirche zu Straßburg von Pigalle (seit 1776). Schr.: »Rêveries militaires« (1751, 2 Bde.); »Lettres et mémoires« (1794). Biographie von v. Weber (2. Aufl. 1870), Saint-René Taillandier (1865) und Vitzthum v. Eckstädt (1867).

Moritz, Karl Philipp, Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1757 in Hameln, Professor an der Kunstakademie zu Berlin; † 26. Juni 1793. Hauptwerke: »Götterlehre« (1791, 10. Aufl. 1861; 1879); der autobiographische Roman »Anton Reiser« (1785–1790, n. A. 1885); »Reisen eines Deutschen in Italien« (1792).

Moritzburg, königl. Jagdschloß, nördl. von Dresden, an der Bahn Radebeul-Radeburg, vom Kurfürsten Moritz 1542 erbaut, unter August II. und August III. Schauplatz glänzender Feste. Landesbeschälanstalt, Blindeninstitut.

Morlaix (spr. -läh), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Finistère, 7 km vom Meer entfernt, (1886) 12,832 Ew.; Küstenschiffahrt.

Morlaken, serb. Stamm im nördl. Dalmatien und in Istrien (80,000 Köpfe, meist röm.-katholisch). [15,011 Ew.

Morley (spr. morrli), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft York,

Morley (spr. morrli), 1) Henry, engl. Litterarhistoriker, geb. 1822 in London, seit 1865 Prof. am University College das. Hauptwerk: »Library of English literature« (1875–81, 5 Bde.); außerdem Biographien (»Jérôme Cardan«, 1854; »Clément Marot«, 1871, u. a.); »Fairy tales« (1859, Gedichte) u. a. — 2) John, engl. Schriftsteller, geb. 1838 in Blackburn, lebt in London, seit 1867 Redakteur der »Fortnightly Review«, dann des »Macmillan's Magazine«; 1883 radikales Mitglied des Parlaments und 1886 Generalsekretär für Irland. Schr.: »Edm. Burke« (1867); »Voltaire« (4. Aufl. 1886); »Rousseau« (2. Aufl. 1886); »Diderot and the Encyclopaedists« (3. Aufl. 1886); »On compromise« (1874; deutsch: »Überzeugungstreue«, 1878); »Rich. Cobden« (1881); »Critical miscellanies« (n. A. 1886, [3 Bde.) u. a.

Mormon, s. v. w. Mandrill, s. Pavian.

Mormonen (Latter-Day Saints, »Heilige des Jüngsten Tags«), religiöse Sekte, gestiftet von Joe Smith (geb. 23. Dez. 1805 zu Sharon im Staat Vermont in Nordamerika), der angeblich 22. Sept. 1827 von einem Engel eine auf Metallplatten eingegrabene Schrift empfing, das »Book of Mormon« (1830, deutsch 1851), in Wahrheit ein schlechter Roman, darin die Indianer Nordamerikas als die Nachkömmlinge des Zehnstämmereichs erscheinen. Auf Grund dieses Humbugs organisierte sich die Gemeinde 1830 und erbaute nach mancherlei Wanderungen in Illinois 1840 die Stadt Nauvoo am Mississippi. Nach der Ermordung Joe Smiths und seines Bruders Hiram 27. Juni 1844 in einem Pöbelaufstand begannen die M. 1845, von ihren »heidnischen« Nachbarn fortwährend befehdet, nach dem fernen Westen auszuwandern und ließen sich 1847 jenseit der Rocky Mountains im Thal des Großen Salzsees (Salt Lake) nieder, wo sie »Neu-Jerusalem« gründeten und das Land mit großem Erfolg kolonisierten. Ihr theokratisch eingerichteter Staat, 1850 unter dem Namen Utah (s. d.) als Territorium in die Union aufgenommen, von ihnen selbst Deseret genannt, zählte 1870: 86,786 Ew., als Präsident Brigham Young (geb. 1801, † 1877), nachher John Taylor († 1887) und Wilford Woodruff an der Spitze. Hierarchische Gliederung: 12 Apostel (Missionäre), Hoher Rat (für jede Ansiedelung), Siebziger, Hohepriester, Älteste, Priester, Lehrer und Diakonen. Die Religion polytheistisch; Erhebung der Heiligen nach dem Tod zu Göttern nach der Rangordnung ihrer Würdigkeit. Angestrebt wird Vermehrung der Heiligen wie der Sand am Meer zur Ausbreitung ihrer Herrschaft über die Welt; daher die Polygamie gesetzlich. Trotz hoher Besteuerung seiner Angehörigen (Zehnten) gedieh der M.staat zu hoher materieller Blüte und erhielt die meisten Einwanderer aus dem nördlichen Europa, namentlich aus Schottland und Schweden. Neuerlich bedeutender Rückgang infolge der Pacific-Eisenbahn (1869) und des Einschreitens der Unionsregierung gegen die Polygamie (1864). Vgl. Stenhouse (1873), Schlagintweit (2. Aufl. 1878).

Morny, Charles Auguste Louis Joseph, Graf von, franz. Staatsmann, Sohn der Königin Hortense, Gemahlin Ludwig Bonapartes, und ihres Großstallmeisters, Grafen Flahault, geb. 23. Okt. 1811 in Paris, diente 1830–38 in Algerien, widmete sich seit 1838 industriellen Unternehmungen, ward 1842 Mitglied der Kammer, 1849 der Legislative, unterstützte den Präsidenten Ludwig Napoleon, leitete als Minister des Inneren den Staatsstreich vom 2. Dez. 1851, trat Jan. 1852 zurück, seit 1854 Präsident des Gesetzgebenden Körpers, 1856–57 Gesandter in Petersburg; † 10. März 1865 in Paris Klug und gewandt, aber gewissenlos.

Moro, Passo del, Paß in den Walliser Alpen, 2862 m hoch, führt aus dem Saasthal nach Macugnaga. [Wesen.

Morōs (morōs, lat.), mürrisch. **Morosität**, mürrisches

Morosit, s. Apatit. [gelter Greis.

Morpheus (grch.), Gott der Träume, dargestellt als gestü-

Morphium (Morphin), Alkaloid des Opiums, farb- und geruchlose Nadeln, schmeckt stark bitter, löslich in Wasser und Alkohol, nicht in Äther, bildet kristallisierbare Salze, gibt beim Erhitzen mit Salzsäure Apomorphin; krampf- und schmerzstillendes, schlafmachendes Mittel. Mißbrauch von subkutanen M.injektionen (M.sucht) wird sehr verhängnisvoll. Vgl. Levinstein, »M.sucht« (3. Aufl. 1883); Erlenmeyer (3. Aufl. 1887), Burkart (1880 u. 1882), Schmidt (1887).

Morphologie (grch.), Lehre von der Gestalt und der Entwickelung der Organismen und ihrer Teile ohne Rücksicht auf die Lebensäußerungen; Grundlinge der Systematik.

Morphy, Paul, Schachspieler, geb. 22. Juni 1837 in New Orleans, Rechtsanwalt daselbst, 1858–60 in Europa Aufsehen erregend; † 11. Juli 1884. Biogr. von Lange (2. Aufl. 1880).

Moray (spr. mōrri), James Stuart, Graf von, natürl. Sohn Jakobs V. von Schottland, geb. 1531, ward von seiner Halbschwester Maria Stuart legitimiert und zum Grafen erhoben, klagte diese und Bothwell des an Darnley verübten Mordes an, zwang Maria 1567 zur Abdankung und 1568 zur Flucht nach England, ließ sich von den Protestant. Baronen die Regentschaft für den jungen Jakob VI. zusprechen, ward 23. Jan. 1569 in Linlithgow ermordet.

Morris, William, engl. Dichter, geb. 1834 in London, lebt daselbst. Eins der Häupter der neuesten engl. Dichterschule; Hauptwerke: »Defence of Guenevere« (1858); »Life and death of Jason« (1867); »Earthly paradise« (1868–70, 4 Bde.); »Love is enough« (Mysterium, 1872); »Story of Sigurd the Volsung« (1876). Schr. auch: »The decorative arts« (über Kunstgewerbe, 1878) u. a.

Mors, dän. Insel im Limfjord, Amt Thisted, 363 qkm mit 18,933 Ew.; fruchtbar, mit interessanten Kalkgruben; Hauptstadt Nykjöbing.

Digitized by Google

Mörs (Meurs), Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Bahn Homberg-M., 4504 Ew.; Baumwollspinnerei. Gymnasium, Lehrerseminar. Hauptstadt der ehemaligen Grafschaft M. (330 qkm), dir 1702 an Preußen fiel.

Marschonsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, an der Zna, 21,190 Ew.; bedeutender Stapelplatz für Getreide.

Marse (spr. mors), Sam. Finley Breese, Erfinder des nach ihm benannten Schreibtelegraphen, geb. 27. April 1791 zu Charlestown in Massachusetts, seit 1858 Prof. in New Haven; † 2. April 1872 bei New York.

Marsellen (neulat., »Bissen«), würzige, magenstärkende Mischungen mit Zucker, in Form von Täfelchen.

Mörser, kurze Geschütze zum Schießen in hohem Bogen.

Mort (frz., spr. mor), tot, der Tote; Strohmann beim Kartenspiel; substant. Tod.

Mortalität (lat.), Sterblichkeit.

Mortāro, Stadt in der ital. Prov. Pavia, 5058 Ew.; 21. März 1849 Sieg des Erzherzogs Albrecht über die Piemontesen.

Mörtel (Mauerspeise), Mischung von (1 cbm) gelöschtem, ringesumptem, steifem Kalkbrei mit (1,5—4 cbm) Sand, bindet dir Ziegelsteine zunächst durch Flächenanziehung und erhärtet durch Aufnahme von Kohlensäure aus der Luft. Zur Darstellung von M. dienen M.maschinen mit Kurbelwerk oder Zinken und Messern. Hydraulischer M., s. Zement. Vgl. Zwick (1879), Feichtinger (1885).

Mortier (spr. -tjeh), Edouard Adolphe Casimir Joseph, Herzog von Treviso, franz. Marschall, geb. 13. Febr. 1768 in Cateau-Cambrésis, machte die Feldzüge 1792—96 mit, ward 1805 Marschall, deckte 1805 die Donauübergänge, besetzte 1806 Hessen, Hannover und dir Hansestädte, focht 1807 bei Friedland, ward 1808 zum Herzog von Treviso ernannt, befehligte 1808—11 in Spanien, im russ. Feldzug sowie 1813 dir junge Garde, ward März 1814 nebst Marmont mit der Deckung von Paris beauftragt, von Ludwig XVIII. zum Pair erhoben, Nov. 1834 Kriegsminister, kam 28. Juli 1835 durch Fieschis Höllenmaschine um.

Mortifizieren (lat.), ertöten, absterben lassen; eine Urkunde für ungültig erklären. Vgl. Amortisation.

Mortuarium (lat.), der dem Gutsherrn zukommende Teil des Nachlasses (Sterbefall), bei gewissen Bauerngütern beim Ableben des Besitzers zu entrichten.

Morumbidschi, rechter Nebenfluß des Murray im östlichen Australien, entspringt am Ostabhang des Waeragonggebirges; 1065 km lang.

Morus, s. Maulbeerbaum.

Morus, Thomas, eigentlich Morr, engl. Kanzler, geb. 1480 in London, ward unter Heinrich VIII. Mitglied des Geheimen Rats, 1529 Lordkanzler, legte, als Heinrich VIII. mit dem röm. Stuhl brach, seine Ämter nieder, ward 1534 wegen Verweigerung des Supremateids eingekerkert, 6. Juni 1535 im Tower enthauptet; auch als Humanist bedeutend. Schr. die »Utopia« (1516, deutsch 1874 u. 1887). Vgl. Rudhart (2. Ausg. 1852), Mackintosh (1844), Baumstark (1879).

Mosaik (musivische Arbeit), Flächenmalerei, durch Nebeneinanderstellung verschiedenfarbiger fester Körper hervorgebracht, stammt aus dem Orient, anfangs zur Verzierung von Fußböden, dann von Wänden benutzt, bei. bei Griechen und Römern sehr gebräuchlich; zuerst aus gewöhnlichen Steinen und Glas, dann aus kostbaren Steinen, gebranntem Thon rc. hergestellt. Besondere Ausbildung der M. im Mittelalter bis zur Ausbildung der Freskomalerei. Die neuere M. seit 18. Jahrh. (Rom, Florenz) meist auf kleinere Gegenstände (Schmucksachen, Tischplatten) angewandt, in neuester Zeit durch Salviati (s. d.) in Venedig auch wieder auf große Gemälde (Münster zu Aachen, Berliner Siegessäule). Holzmosaik (Morketerie, eingelegte Arbeit), ebenfalls seit dem Altertum bekannt, erreichte ihre höchste künstlerische Ausbildung in der Intarsia (s. d.).

Mosaisches Gold, messingähnliche Legierung, auch s. v. w. Musivgold.

Mosaismus, Inbegriff der auf Moses zurückgeführten politischen und religiösen Institutionen der Israeliten.

Mosambik (Mozambique), Küstenstrich auf der Ostküste Südafrikas, portugiesisch, mit Sofala 991,150 qkm und 2 Mill. Ew. Die Kirderlossung M., 7000 Ew., Sitz des Gouverneurs und eines Bischofs. Handel nach Indien.

Masbach, bad. Kreis, 2167 qkm (39,4 QM.) mit 154,854 Ew. Die Kreisstadt M., am Elzbach und an der Bahn Heidelberg-Würzburg, 3423 Ew.; Landgericht, Handelskammer.

Moschee (o. arab. masdschid, »Anbetungsort«), mohammedan. Bethaus, charakterisiert durch Kuppeln und schlanke, mit dem Halbmond an der Spitze gezierte Türme (Minarets), mit Vorhöfen und Brunnen zu Waschungen, ohne Bilder, bloß mit Koransprüchen und Arabesken verziert.

Moscheles, Ignaz, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 30. Mai 1794 in Prag, israel. Abkunft, Schüler Albrechtsbergers in Wien, seit 1825 in London, seit 1846 Lehrer am Leipziger Konservatorium; † 10. März 1870. Hauptwerke: Klavierkonzerte, ausgezeichnete Etüden, »Sonate mélancholique« und »Sonate caractéristique«, »Allegri di bravura« u. a. Vgl. »Aus M.' Leben« (1872, 2 Bde.); »Briefwechsel mit Mendelssohn-Bartholdy« (1888).

Moscherosch, Joh. Mich., gen. Philander v. Sittewald, geb. 5. März 1601 in Straßburg, eine Zeitlang Fiskal das., seit 1664 Geheimrat in Kassel; † 4. April 1669 auf einer Reise in Worms. Verf. der »Wunderlichen und wahrhaftigen Gesichte Philanders von Sittewald« (1645 u. ö.; Auswahl 1884).

Moschin, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schrimm, an der Bahn Breslau-Posen, 1616 Ew.

Moschos, griech. Idyllendichter im 3. Jahrh. v. Chr., aus Syrakus, Nachahmer des Theokrit; seine vorhandenen Poesien meist in den Ausgaben des Bion.

Moschus, s. Moschustier.

Moschusblume, s. Mimulus.

Moschusochs (Ovibos *Blainv.*), Gattung der paarzehigen Hustiere. O. moschatus *Blainv.*, 2,37 m lang, Nordamerika jenseit des 60.° n. Br., Grönland, prähistorisch auch in Europa; Fleisch riecht moschusartig, genießbar.

Moschustier (Bisamtier, Moschus moschiferus *L.*), aus der Ordnung der paarzehigen Hustiere, 1,15 m lang, auf den Gebirgen Hinterasiens, bes. in Tibet, der Mongolei, am Baikalsee; das Männchen liefert in einem zwischen Nabel und Geschlechtsteilen liegenden Beutel den Moschus (ca. 30—50 g), bräunliche, schmierige Substanz von sehr durchdringendem Geruch; dient als Arzneimittel und in der Parfümerie.

Mosco, s. Moskitoküste.

Mosdok, feste Stadt im russ. Terekgebiet (Kaukasien), am Terek, 8379 Ew.; Wein- und Seidenbau.

Mosel (frz. Moselle), linker Nebenfluß des Rheins, entspringt am Drumont in den Vogesen, fließt nordwestl. durch das lothr. Hügelland über Toul und Metz (von Frouard an schiffbar), dann gegen NO. an Trier vorüber, mündet bei Koblenz; 505 km lang, davon 344 km schiffbar. Hauptzuflüsse Meurthe und Saar. Das ehemalige franz. Departement Moselle, bis zum Friedensschluß 1871: 5468 qkm u. 452,157 Ew. (Hauptstadt Metz), ist zum größten Teil jetzt deutsch.

Moselweine, leichte, bouketreiche Weißweine von den Ufern der Mosel, bes. von Trier bis Kochem und Koblenz; halten sich meist nicht über 12 Jahre.

Mosen, Julius, Dichter, geb. 8. Juli 1803 in Marienev im Vogtland, zuerst Advokat, seit 1844 Dramaturg in Oldenburg; † das. nach langer Krankheit 10. Okt. 1867. Hauptwerke: die epischen Dichtungen: »Lied vom Ritter Wahn« (1831) und »Ahasver« (1838); die Dramen: »Cola Rienzi« und »König Otto III.«; dir Novellen »Bilder im Moose« (1846) und der Roman »Der Kongreß von Verona« (1842). Mehrere seiner »Gedichte« (2. Aufl. 1843) sind Volkseigentum geworden. Werke, n. Ausg. 1880, 6 Bde.

Mosenthal, Salom. Herm., Dramatiker, geb. 14. Jan. 1821 in Kassel, † 17. Febr. 1877 als kaiserl. Rat in Wien. Hauptwerke die wirkungsvollen, oft gegebenen Stücke: »Deborah« (1849), »Der Sonnenwendhof« (1857), »Die deutschen Komödianten« (1863) u. »Der Schulz v. Altenbüren« (1868). Schr. auch: »Gedichte« (1866) u. a. Gesammelte Werke 1877, 6 Bde.

Möser, 1) Joh. Jakob, Staatsmann, geb. 18. Jan. 1701 in Stuttgart, 1751 Landschaftskonsulent das., 1759—64 wegen freimütiger Äußerungen Gefangener auf der Festung Hohentwiel; † 30. Sept. 1785. Schr.: »Deutsches Staatsrecht« (1737—54, 50 Bde.) und »Neues deutsches Staatsrecht« (1766—1775, 21 Bde.). Seine Lebensgeschichte (1777—83, 4 Bde.) von großem Interesse. Vgl. H. Schulze (1869), Wächter (1885). — 2) Friedrich Karl, Freiherr von, Sohn des vor., geb. 18. Dez. 1723, 1772—80 Kanzler des Landgrafen von Hessen-Darmstadt; † 10. Nov. 1798 in Ludwigsburg. Patriot und fruchtbarer Schriftsteller: »Der Herr und der Diener« (1761); »Vom deutschen Nationalgeist« (1765); »Patriotisches Archiv« (1784—90, 12 Bde.) rc. Vgl. Ledderhose (1871). — 3) Gustav von, Lustspieldichter, geb. 11. Mai 1825, früher preuß. Offizier, lebt auf seinem Gut Holzkirch bei Lauban. Beliebteste Stücke: »Ein moderner Barbar«, »Moritz Schnörche«, »Elefant«, »Ultimo«, »Stiftungsfest«, »Veilchenfresser«, »Krieg im Friedrn«, »Unsre Frauen«, »Reif-Reiflingen« rc. »Lustspiele« 1873—86, 17 Bde.

Möser, Justus, Schriftsteller, geb. 14. Dez. 1720 in Osnabrück, bekleidete eine Reihe von Staatsämtern das.; † 8. Jan. 1794 (Denkmal seit 1836). Groß als Schriftsteller für das Volk und als Geschichtschreiber, vom reinsten Patriotismus erfüllt. Hauptwerke: »Osnabrückische Geschichte« (1768) und »Patriotische Phantasien« (1775 ff., n. Ausg. 1872). Werke, n. Ausg. 1858, 10 Bde. Biogr. von Kreyßig (1857).

Moſerſche Bilder, ſ. Taubilder.

Moſes, Befreier und Geſetzgeber der Israeliten, um die Mitte des 2. Jahrtauſends v. Chr., ward der Überlieferung nach als neugebornes Kind ausgeſetzt, von einer ägypt. Königstochter erzogen und in ägypt. Kunſt und Wiſſenſchaft unterrichtet. Wegen Totſchlags eines Ägypters flüchtig, kehrte er nach langer Abweſenheit in Midian auf Jehovahs Geheiß nach Ägypten zurück, nötigte dem Pharao die Erlaubnis zum Auszug der Israeliten ab, führte dieſe 40 Jahre (eigentlich nur 4) in der Wüſte umher, gab ihnen die auf dem Berg Sinai von Jehovah empfangenen Geſetze, führte ſie in das Oſtjordanland und ſtarb auf dem Berg Nebo, 120 (84) Jahre alt. Sein Leben und Wirken iſt durch die ſpätere Dichtung mit wunderbaren Zügen ausgeſchmückt worden. Die moſaiſche Geſetzgebung in ihrer jetzigen Geſtalt jedenfalls das Werk mehrerer Jahrhunderte. Vgl. Baum (2. Aufl. 1885), Rawlinſon (1887). Bücher M., ſ. Pentateuch.

Moſheim, Johann Lorenz von, Theolog, geb. 9. Okt. 1694 in Lübeck, † 9. Sept. 1755 als Prof. und Kanzler der Univerſität in Göttingen. Begründer der pragmatiſchen Kirchengeſchichte. Vielgeleſen ſeine »Heiligen Reden« (4. Aufl. 1765, 3 Bde.). Vgl. Ehrenfeuchter (in »Göttinger Profeſſoren«, 1872).

Möſien (lat. Moesia), röm. Prov. zwiſchen der Donau und dem Hämos, von der Drina bis an den Pontus, durch den Ciabrus (jetzt Zibritz) in das weſtl. Obermöſien und das öſtl. Niedermöſien geteilt. In älteſter Zeit von Geten, Skythen und Myſern (Mäſiern), dann von Kelten und Germanen (Baſtarnern) bewohnt, 29 v. Chr. bis 6 n. Chr. von den Römern erobert. Seit 3. Jahrh. Einfälle der Goten, denen 375 Valens das Land überließ. Im 6. Jahrh. Einwanderung der Serben in Obermöſien, der Bulgaren in Niedermöſien.

Moskau (Moſkwa), großruſſ. Gouv., 33,302 qkm und 2,161,854 Ew.; reich an Steinkohlen, blühende Induſtrie (hier entſtehen ca. 20 Proz. aller Induſtrieprodukte Rußlands, bedeutend ſind Spinnerei und Weberei in Wolle, Baumwolle, Seide, Strumpfwirkerei, Fabrikation von Papier, Tapeten, Leder ꝛc.); 34 Proz. Ackerland, 39 Proz. Wald. Die Hauptſtadt M., alte Hauptſtadt des ruſſ. Reichs und 2. kaiſerliche Reſidenz, an der Moſkwa, 40 km im Umfang, (1884) 753,469 Ew. Teile: der Kreml (Feſtung, 1367 erbaut), Kitai Gorod (Chineſenſtadt), Bjelgorod (Weißſtadt) und Semljänoi Gorod (Erdſtadt), dazu 8 Vorſtädte. 28,000 Häuſer, 365 Kirchen (viele mit vergoldeten Kuppeln), bedeutende Klöſter; zahlreiche Spaziergänge (Boulevards, Alexandergarten, Garten von Sansſouci); große Waſſerleitung. Der Kreml, im Mittelpunkt der Stadt, mit 3 Haupteingängen, umſchließt mehrere der heiligſten Kirchen (Krönungskathedrale, Kathedralen des Erzengels Michael und der Verkündigung Mariä, Glockenturm Iwan und 1960 Doppelztr. ſchwere Glocke), den alten Zarenpalaſt, Facettenpalaſt (prachtvoller Saal) und andre Paläſte, Arſenale ꝛc., alles im altruſſ. Bauſtil. Kitai Gorod, der Mittelpunkt des ruſſ. Landhandels, mit dem größten ruſſ. Bazar und Tauſenden von Buden. Univerſität (1755 gegründet, 1886: 3338 Studierende), Akademie der Künſte, Muſeum (mit Bibliothek von 250,000 Bdn.), Sternwarte, Kommerzakademie, 2 Seminare, 6 Knaben- und 5 Mädchengymnaſien, 1 Realſchule, 4 Kadettenſchulen, das Lazarewſche Inſtitut für oriental. Sprachen, großartiges Erziehungs- und Findelhaus. Hauptſitz der ruſſ. Induſtrie, 3 große Banken. Bed. Handel (1886: Einfuhr für 67 Mill. Rubel; Ausfuhr von Wolle, Federn, Baumwolle, Zigarretten, Getreide, Knochenmehl ꝛc.). — M., 1147 gegründet, ſeit 1328 Hauptſtadt von Rußland, bis 1703 Peter d. Gr. die Reſidenz nach Petersburg verlegte. 15.—20. Sept. 1812 der welthiſtoriſche »Brand von M.«, der 6341 Häuſer in Aſche legte, vom Grafen Roſtoptſchin angelegt. Vgl. Großmann, »M.« (1882).

Moskitos, Stechmücken, beſ. zahlreich im heißen Amerika.

Moskoſtrom, ſ. Malſtrom.

Moskovade, ſ. Zucker.

Moskowiter, ſ. v. w. Ruſſen.

Moslem (Moslim), in der Mehrzahl Moslems oder Moslemin, korrumpiert Muſelmänner, Bekenner des Islam.

Mosquitoküſte (Mosquitia), Küſtenſtrich in Mittelamerika, am Karibiſchen Meer, zu Nicaragua gehörig, ca. 130,000 qkm und 15,000 Ew.; flach und heiß, von den Mosea (Mosquito), den Abkömmlingen von weißen Abenteurern aller Nationen, Indianern und Negern bewohnt, die 1845—60 unter einem ſogen. König ſtanden (Reſidenz Bluefields).

Moſkwa, 1) linker Nebenfluß der Oka in Rußland, entſpringt im Gouv. Smolensk, fließt über Moskau gegen SO., mündet bei Kolomna; 491 km lang. »Schlacht an der M.« ſ. v. w. Schlacht bei Borodino (ſ. d.), daher »Fürſt von der M.« ſ. v. w. Ney. — 2) Stadt, ſ. v. w. Moskau.

Moſſley (ſpr. -li), Stadt in Lancaſhire (England), 11,341 Ew.

Mosso (ital., Muſ.), bewegt.

Moß Side (ſpr. ſeid'), Stadt in Lancaſhire (England), bei Manchester, 18,131 Ew.

Moſt, ſ. Wein.

Moſt, Johann Joſeph, Sozialdemokrat, geb. 5. Febr. 1846 in Augsburg, Buchbinder, dann Scheiſtſteller, Redakteur der »Neuen Freien Preſſe« in Berlin, 1874—78 Mitglied des Reichstags, 1878 aus Deutſchland verwieſen, redigierte in London die extreme Zeitung »Freiheit«, 1881 wegen Aufreizung zum Mord zu 1½ Jahren Zwangsarbeit verurteilt, ging nach New York, wo er 1886 und 1887 ebenfalls zu Gefängnis verurteilt wurde.

Moſtaganem, Hafenſtadt in Algerien, Dep. Oran, 12,692 Ew.

Moſtar, Kreisſtadt Bosniens, Hauptſtadt der Herzegowina, an der Narenta (ſchöne Brücke), 12,665 Ew.; bedeutender Weinbau; römiſch-kathol. und griechiſch-orientaliſcher Biſchof.

Moſteniza, ſ. Butterwoche.

Moſtier (Moofetier), ſ. Elentier.

Moſtpalme, ſ. Oenocarpus.

Moſteich, ſ. Sinapis.

Moſtwage, Aräometer zur Ermittelung des ſpezifiſchen Gewichts des Moſtes.

Moſul (Moſſul), türk.-aſiat. Wilajet mit 750,000 Ew. Die Hauptſtadt M., am Tigris, gegenüber der am linken Ufer befindlichen Trümmerſtätte von Ninive, 70,000 Ew.; Stapelplatz für oriental. Droguen, Kaffee und perſ. Waren; Fabrikation von Kupfer-, Baumwoll- (daher Muſſelin) u. Lederwaren.

Moszkowski, Moritz, Komponiſt und Klaviervirtuoſe, geb. 23. Aug. 1854 in Breslau, Schüler des Steenſchen und Kullakſchen Konſervatoriums in Berlin, lebt daſ. Klavierſachen (»Spaniſche Tänze«), Konzertſtücke für Violine und Klavier, Orcheſterſuite, ſymphoniſche Dichtung (»Jeanne d'Arc«) ꝛc. — Sein Bruder Alexander (geb. 1851) Muſikreferent in Berlin.

Motacilla, ſ. Bachſtelze.

Motäla (ſpr. ma-), Abfluß des Wetterſees in Schweden, mündet unterhalb Norrköping in die Oſtſee; 82 km lang.

Motäla (ſpr. ma-), Fabrikort im ſchwed. Län Oſtgotland, öſtl. vom Wetterſee, mit berühmtem Eiſen-, Guß- und Hammerwerk, 1822 vom Grafen Platen angelegt, 2225 Ew. Zentralpunkt für den Götakanal, mit Hafen, Werften ꝛc.

Motenebbi, ſ. Mutonabbi.

Motette (ital.), kürzeres geiſtliches Chorgeſangſtück, meiſt ohne Begleitung (Muſter die von Paleſtrina und von S. Bach).

Motherwell, Fabrikſtadt in Lanarkſhire (Schottland), bei Hamilton, 12,904 Ew.

Motilität (neulat.), Beweglichkeit, beſ. der Muskeln; Motoneuroſen, Nervenleiden des Bewegungsapparats.

Motion (lat.), Leibesbewegung; ein von einem Mitglied einer parlamentariſchen Verſammlung eingebrachter Antrag.

Motiv (lat.), Beweggrund, Antrieb, Begründung; das, woraus etwas hervorgeht; der Gedanke oder bez ſinnlich wahrnehmbare Gegenſtand, welcher dem Inhalt eines Kunſtwerkes zu Grunde liegt oder denſelben hervorgerufen hat. In der Muſik eine Figur von wenigen Tönen, aus deren Wiederholung, Veränderung und Vermiſchung mit andern Motiven größere Tonſolgen ſich entwickeln. Ausgeführterer Art ſind die ſogen. Leitmotive (ſ. d.) in den Opern Wagners. Motivieren, ein M. zu etwas geben, etwas begründen.

Motley (ſpr. motli), John Lothrop, amerikan. Geſchichtſchreiber, geb. 15. April 1814 in Dorcheſter (Maſſachuſetts), 1861—67 Geſandter in Wien, 1869—71 in London; † 29. Mai 1877 in Dorcheſter. Schr.: »Rise of the Dutch republic« (1856, 3 Bde.; deutſch 1857—60); »History of the United Netherlands« (1860—64, 4 Bde.); »The life and death of John van Barneveld« (1873). Biogr. von Holmes (1878).

Motor (lat., Kraftmaſchine, Rezeptor), Vorrichtung, durch welche eine bewegende (motoriſche) Kraft veranlaßt werden kann, ſich in mechaniſcher Arbeit zu äußern. 1) Maſchinen zur Aufnahme von Menſchen- und Tierkräften: Kurbel, Göpel, Treträder; 2) der Kraft des fließenden Waſſers: Waſſerräder, Turbinen, Waſſerſäulenmaſchine; 3) der Kraft bewegter Luft: Winderäder; 4) der Kraft gepreßter Gaſe: Dampfmaſchine, Feuerluft-, Heißluft-, Petroleum-, Gaskraftmaſchine; 5) elektromagnetiſcher Kraft: magnetelektriſche, dynamoelektriſche Maſchine. Vgl. Grashof, »Theorie« (1886).

Motoriſch (lat.), bewegend, Bewegung hervorbringend (z. B. die Nerven).

Motril, Stadt in der ſpan. Prov. Granada (Andaluſien), 4 km vom Mittelmeer, 16,665 Ew.; Zuckerrohr- und Baumwollplantagen.

Motten (Schaben, Tineina), Schmetterlingsfamilie. Die Raupen der Kleider- oder Pelzmotten (Tinea pellionella *L.* und T. tapezella *L.*) zerſtören wollene Kleider, Polſterungen. Vertilgung durch trockne Hitze, Vorbeugung durch ſorgfältige Verpackung. Die Raupe der Kornmotte (Kornſchabe, weißer Kornwurm, T. granella *L.*) frißt Getreidekörner auf Speichern aus. Die Raupe der Kümmelſchabe (Pfeifer im

Kümmel, Depressaria nervosa *Haw.*) frißt Blüten und junge Samen des Kümmels, die der Lärchenminiermotte (Coleophora laricella *Hüb.*) höhlt Lärchennadeln aus. Vgl. Stainton, Zeller und Douglas (1855—73), Flothow (1878).

Mottenkraut, f. Ledum und Melilotus.

Mottenschwärm, f. Bienenmotte.

Mottlau, linker Nebenfluß der Weichsel, mündet bei Danzig.

Motto (ital.), Denkspruch; Stelle aus einem Autor, die man einer Schrift zur Andeutung des Inhalts ꝛc. vorsetzt.

Motu proprio (lat.), aus eignem Antrieb, in päpstlichen Reskripten auch substantivisch das Motu proprio, eine unbestreitbare päpstliche Verordnung.

Mouchard (frz., spr. muschahr), Polizeispion.

Mouche (frz., spr. musch, »Fliege«), Schönpflästerchen; M.s volantes (spr. wolángt), f. Gesichtstäuschungen.

Mouflon, f. Schaf.

Mouillieren (frz., spr. muji-, benetzen), in der Grammatik das l (ll) und gn weich (lj, nj) sprechen.

Moulinage (frz., spr. -ahsch), das Seidenzwirnen nebst dem [dazu gehörigen Gerät.

Moulins (spr. mulâng), Hauptstadt des franz. Dep. Allier, am Allier, 18,770 Ew.; Bischofsitz.

Mounds (spr. maunds), aus Steinen und Erdreich errichtete Hügel von verschiedener Gestalt, oft reihenweise angeordnet, sehr zahlreich in Nordamerika, wohl von Vorfahren der Indianer errichtet.

Mount (engl., spr. maunt), Berg. **Mountain** (Mountain Ash (spr. mauntin äsch), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, 10,295 Ew. [tains, spr. mauntins), Gebirge.

Mount Bernon (spr. maunt börnen), Landschaft in Virginia, am Potomac; einst Besitzung Washingtons († daselbst); Denkmal. [fur Morne (s. d.), 4048 Ew.

Mournetou (Groß-M., spr. murmlóng), Dorf bei Châlons

Mousquelaires (frz., spr. must'tähr), von Ludwig XIII. 1622 aus Edelleuten errichtete, mit Musketen bewaffnete Leibgarde.

Mousquetan (frz., spr. must'tóng), kurzes Reitergewehr, Karabiner.

Mousselin, f. v. w. Musselin. [

Mousseren (frz., spr. mu-), schäumen, aufbrausen; Mousseur (frz., spr. mußöh), Schaumwein.

Moussons (frz., spr. mussóng), f. Monsune. [ger Weine.

Mousstille (spr. mustilj), leichte Kohlensäureentwickelung jun-

Montarde (frz., spr. mutárd), Mostrich, Senf.

Mouton (spr. mutóng), Schöps, Hammel; feiner Bor-

Mouton, Georg, f. Lobau. [deauxwein.

Mouvement (frz., spr. muw'mäng), Bewegung, Erregung; poetisch reitende Änderung; Gangwerk der Uhr.

Móvens (lat.), das Bewegende.

Movers, Franz Karl, Forscher auf dem Gebiet des phönikischen Altertums, geb. 17. Juli 1806 in Koesfeld, seit 1839 Prof. in Breslau; † das. 28. Sept. 1856. Hauptwerk: »Die Phönizier« (1840—56, 3 Bde.). [machen ꝛc.

Movieren (lat.), bewegen; reflexiv: sich regen, rühren, mausig

Moviménto (ital.), Bewegung, Takt.

Möwen (Laridae), Familie der Schwimmvögel: schwarzköpfige oder Lachmöwe (Seekrähe, Gierlitz, Larus ridibundus *L.*), 42 cm lang, Europa, Asien, Amerika, bei uns März bis Nov., gemeinste Art; dreizehige oder Wintermöwe (L. tridactylus *L.*), 43 cm lang, in der arktischen Zone, Ostsee, kommt im Winter auf unsre Seen und Flüsse; ebenso die Silbermöwe (L. argentatus *L.*), 65 cm lang; Möweneier als Kiebitzeier im Handel.

Moxa (span., spr. mócha, Brennchlinder, Brenntegel), Baumwollbausch, der auf die Haut gelegt und angebrannt wird, um Entzündungen, Rheumatismus ꝛc. abzuleiten; veraltet.

Moys, Dorf im SO. von Görlitz, an der Bahn Görlitz-Lauban, 820 Ew.; 7. Sept. 1757 Niederlage der Preußen unter Winterfeld, welcher fiel, gegen die Österreicher.

Mozambique, f. Mosambik.

Mozart, Wolfg. Amadeus, berühmter Tondichter, geb. 27. Jan. 1756 in Salzburg, Sohn des Vizekapellmeisters Leop. M. († 1787), sehr frühreifes Talent, erregte bereits als 6jähriges Knabe auf seiner ersten Konzertreise, die er in Begleitung seines Vaters und seiner Schwester Marianne († 1829) über München, Wien, Frankreich und England (1762—66) machte, als Klavier- und Violinspieler ungemeines Aufsehen, ward nach wiederholten Reisen nach Italien und Paris 1778 Konzertmeister in Salzburg, lebte seit 1781 als Musiklehrer u. Konzertist in Wien, verheiratete sich 1782 mit der Sängerin Konstanze Weber († 1842 in Salzburg), wurde 1787 zum Kammerkomponisten ernannt; † 5. Dez. 1791 in Wien. Einer der reichbegabtesten und eigentümlichsten Komponisten, die je gelebt, gleich groß durch unvergleichliche Frische und Anmut der Melodien wie durch seine Gewalt in der musikalischen Charakteristik und der Meisterschaft in der kontrapunktischen Schreibweise. Hinterließ im ganzen über 600 Werke. Die bedeutendsten: die 7 Opern »Idomeneo« (1781), »Entführung« (1782), »Figaro« (1786), »Don Juan« (1787), »Così fan tutte« (1790), »Zauberflöte« und »Titus« (1791); das »Requiem« (1791), die Symphonien in C dur, G moll, Es dur u. a (im ganzen über 30), die Klavierkonzerte (im ganzen 55), die Serenaden (für Harmoniemusik), die Quintette und Quartette, die Messe in F (1774), die Vespern und Litaneien, die Motette »Misericordias domini« (1781), das »Ave verum«, zahlreiche Gesänge und Lieder ꝛc. Eine vollständige, kritische Ausgabe der Werke erscheint seit 1876. Thematischer Katalog von v. Köchel (1862). Denkmal (von Schwanthaler) in Salzburg (seit 1842) und in Wien (1888). Biogr. von Nissen (1828), Ulibichew (deutsch, 2. Aufl. 1859, 4 Bde.), Jahn (Hauptwerk, 2. Aufl. 1867, 2 Bde.), Nohl (2. Aufl. 1877), der auch M.s Briefe (2. Aufl. 1877) und »M. nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen« (1880) herausgab, und Meinardus (1882). — M. hinterließ 2 Söhne: 1) Karl, geb. 1784, † 1859 in Mailand; 2) Wolfgang Amadeus, geb. 1791 in Wien, eine Zeitlang Musikdirektor in Lemberg; † 30. Juli 1844 in Karlsbad.

Mozarteum, nach Mozart genannte städtische Musiklehranstalt in Salzburg, verbunden mit einer Sammlung M.scher Reliquien

Mozart-Stiftung in Frankfurt a. M., 1838 gegründet zur Ausbildung musikalischer Talente (Stipendium 1800 Mk.).

M. P., abgek. für Member of Parliament.

M. pr., abgek. für Manu propria (lat.), d. h. mit eigner Hand.

Mr., abgek. für Mister, seltener (statt M.) für Monsiour; Mrs. für Mistress, seltener (statt MM.) für Messieurs.

MS., abgek. für Manuskript.

Msgr., abgek. für Monsignore oder Monseigneur.

Msta, schiffbarer Zufluß des Ilmensees in Rußland, 576 km lang, durch den Wyschnij-Wolotschok-Kanal (3 km lang) mit der Twerza (zur Wolga) verbunden.

Mtesa, König im Reich Uganda in Zentralafrika, residierte zu Rubaga, 1871 zum Islam bekehrt, gastfrei gegen Europäer (Speke, Grant, Baker, Stanley); † 10. Okt. 1884.

Muata Jamvo, Titel des Herrschers des Reichs Lunda im inneren Südafrika, der in Muffumba residiert. Er teilt die oberste Gewalt mit der Lulolescha, einer unverheirateten Frau. Vgl. Pogge, »Im Reich des M.« (1880).

Muawija, Kalif und Stifter der Dynastie der Omejjaden, Sohn Abu Sofians, geb. 600, 644 Statthalter von Syrien, trat nach Othmans Ermordung 656 als dessen Rächer auf, wurde 657 in Damaskus zum Kalifen ausgerufen, herrschte 661—679.

Mücheln, Stadt im preuß. Regbz. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Eisenbahn Merseburg-M., 1600 Ew.

Mucitägo (lat.), Pflanzenschleim, Gummilösung.

Mucius, Gajus M. Scävola [»Linkhand«], Römer, ging 507 v. Chr., als der Etruskerkönig Porsena Rom belagerte, ins feindliche Lager, um den König zu töten, tötete aber aus Irrtum den Schreiber, ließ, vor den König geführt und mit Folter und Tod bedroht, zum Zeugnis seiner Standhaftigkeit seine rechte Hand im Feuer des nahen Altars verbrennen. Der König, durch die Angabe erschreckt, daß sich 300 gleich mutvolle röm. Jünglinge zur Tötung Porsenas verschworen hätten, schloß darauf Frieden.

Mücke, Heinrich, Maler, geb. 9. April 1806 in Breslau, seit 1844 in Düsseldorf. Meist biblische und Andachtsbilder romantischer Auffassung (heil. Katharina).

Mücken (Schnaken, Tipulariae), Familie der Zweiflügler. Gemeine Stechmücke (Culex pipiens *L.*) und geringelte Stechmücke (C. annulatus *Fab.*), in Europa; nur das Weibchen sticht. Von der Heerwurm-Trauermücke (Sciara militaris *Nlg.*), 4,5 mm lang, wandern die Larven scharenweise in Form eines langen, schmalen Bandes (Heerwurm, Kriegswurm, Wurmdrache). Aus der Gattung Simulia *Meig.* (Gnitzen, Kriebelmücken) wird die Golubatzer (Kolumbaczer) M. (S. colombaschensis *Fab.*) in Ungarn den Viehherden verderblich. [schungen.

Mückenfehen (fliegende Mücken), f. Gesichtstäu-

Mucker, im Volksmund f. v. w. Frömmler, kam zuerst in Königsberg auf, wo man die Teilnehmer der von den Predigern Diestel und Edel geleiteten Konventikel so nannte. Der 1835 gegen jene eingeleitete Prozeß endete mit ihrer Absetzung 1842. Vgl. Graf Kanitz, »Aufklärung ꝛc.« (1862).

Mucor *Mich.* (Kopfschimmel), Pilzgattung der Zygomyceten, enthält die gemeinsten Schimmelsorten, besonders M. mucedo *L.*, auf Exkrementen und Speiseresten.

Mucuna *Adans.* (Juckbohne), Gattung der Papilionaceen. M. prurians *Dec.* (Kratzbohne, Kuhkräze), in Ost- und Westindien, mit Hülsen, deren Brennborsten unerträgliches Jucken erzeugen und als Wurmmittel dienen. [tagerungen im Meer.

Mud, aus abgestorbener Pflanzensubstanz entstandene Ab-

Mud (Muid), holländ. Flüssigkeitsmaß, = 1 hl.

Mudar, s. Calotropis.

Mudela, s. v. w. Gavial.

Muezzin (arab.), Gebetausrufer bei den Moslems.

Muffe, Verbindungsstück für Röhren, Achsen ꝛc.

Muffel, halbcylindrisches Gefäß aus Thon oder Eisen, mit flachem Boden und hinten geschlossen, dient zum Erhitzen von Substanzen unter Luftzutritt in M.öfen, besonders beim Probieren der Erze, beim Einbrennen von Porzellanmalereien ꝛc.

Muffelfarben, Porzellanfarben, welche bei geringer Hitze auf der Glasur ringebrannt werden.

Muffenröhren, Röhren, die durch an ihnen befindliche oder durch freie Muffen verbunden werden.

Müffling, Friedrich Ferdinand Karl, Freiherr von, mit dem Familiennamen Weiß, preuß. Feldmarschall, geb. 12. Juni 1775 in Halle, trat 1790 in die preuß. Armee, wohnte 1792 dem Feldzug in Frankreich und dem von 1806 bei, ward 1813 Generalquartiermeister der schles. Armee, dann der unter Kleist am Rhein zurückgebliebenen Armee, 1815 preuß. Bevollmächtigter in Wellingtons Hauptquartier, dann Gouverneur von Paris. 1820 zum Chef des Generalstabs der Armee ernannt, vermittelte er 1829 den Frieden zwischen Rußland und der Türkei, wurde 1832 kommandierender General des 7. Korps, 1837 Gouverneur von Berlin, 1841 Präsident des Staatsrats, erhielt als Generalfeldmarschall 1847 seinen Abschied; † 16. Jan. 1851 in Erfurt. Schrieb kriegsgeschichtliche Werke unter der Chiffer C. v. W. und »Aus meinem Leben« (2. Aufl. 1855, 2 Bde.).

Mufflon, s. Schaf.

Mufti (arab.), Gesetzauslegers; Geistlicher, welcher über alle das häusliche, sittliche und Rechtsleben betreffenden Stellen des Korans Auskunft erteilt.

Mugelig, s. En cadochon.

Mügeln, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Döllnitz und der Bahn Döbeln-Oschatz, 2463 Ew.

Mügge, Theodor, Schriftsteller, geb. 8. Nov. 1806 in Berlin, † daselbst 18. Febr. 1861. Schrieb die Romane: »Toussaint« (1840), »Der Majoratsherr« (1853), »Afraja« (1854), »Erich Randal« (1856) u. a.; Novellen (1842, 8 Tle., und 1845—46, 6 Tle.), Reiseschilderungen (des. aus dem Norden), auch politische Schriften. »Romane« 1862—67, 33 Bde.

Muggendorf, Marktflecken im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Ebermannstadt, in der Fränkischen Schweiz, an der Wiesent, 400 Ew.; Kaltwasser- und Molkenkuranstalt. In der Umgegend 24 Tropfsteinhöhlen (Rosenmüllers-, Oswalds-, Witzen-, Zoolithen-, Sophienhöhle ꝛc.).

Mügil, s. Meeräsche.

Müglitz, Stadt im mähr. Bezirk Hohenstadt, an der Bahn Böhmisch-Trübau-Olmütz, 4601 Ew.

Muhammed, s. v. w. Mohammed.

Mühlbach, Stadt im ungar. Komitat Hermannstadt (Siebenbürgen), 6244 Ew.

Mühlbach, Luise, s. Mundt.

Mühlberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, an der Elbe, 3407 Ew. 24. April 1547 Sieg Karls V. über den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen, wodurch der Schmalkaldische Bund vernichtet wurde. — 2) Burg, s. Gleichen.

Mühlburg, früher selbständige Stadt, seit 1886 Stadtteil von Karlsruhe, an der Bahn Karlsruhe-Mazau, 3520 Ew.; 1686 durch Mélac verwüstet.

Mühldorf, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberbayern, am Inn und an der Bahn München-Simbach, 2828 Ew. 28. Sept. 1322 Sieg Ludwigs des Bayern über Friedrich den Schönen von Österreich (vgl. Ampfing).

Mühle, Brettspiel mit Steinen auf einer besondern Figur, welche sich meist auf der Rückseite der Damenbretter vorfindet.

Mühlen, Maschinen zum Zerkleinern fester Körper, speziell Getreidemahlmühlen, welche durch Wind, Wasser oder Dampf betrieben werden. Die Dampfmühlen liefern das sogen. Dampfmehl. Nach der alten Methode (Flachmüllerei) wird das gefeuchtete Korn zwischen einem festliegenden Bodenstein und einem rotierenden Läufer vollständig vermahlen und das Mehl durch Sieben (Beutelgeschirr, Beutelwerk) von der Kleie getrennt. Man erhält ein wenig kleiefreies, feuchtes und daher nicht sehr haltbares Mehl. Die neuere Grieß- oder Hochmüllerei putzt und schält das trockne Getreide mit Bürsten, Reibeisen, zwischen weit gestellten Steinen (Spitzgänge), um einen Teil der Schale zu entfernen (Schälmaschinen), siebt, schrotet, siebt wieder, vermahlt weiter ꝛc. und erhält Griese, die durch Siebe und auf Grießputzmaschinen durch einen Luftstrom vermöge des höhern spezifischen Gewichts von der Kleie allmählich getrennt werden und beim vollständigen Vermahlen sehr feines, weißes, völlig trocknes und daher haltbares Mehl (Dauermehl) liefern. Walzmühlen mit ungleich schnell rotierenden rauhen oder glatten Hartguß- oder Porzellanwalzen zum Schroten und Vermahlen des Getreides finden immer größere Verbreitung. Auch den Desintegrator benutzt man in der Mehlfabrikation. Vgl. die Werke von Wiebe (1861), Fairbairn (4. Aufl. 1878), Anton (2. Aufl. 1871), Kick (2. Aufl. 1878 u. 1883), Haase (5. Aufl. 1885), Meißner (1881), Kunis (1884).

Mühlenbruch, Christian Friedrich, ausgezeichneter Jurist, geb. 3. Okt. 1785 in Rostock, 1810 Prof. das., 1833 in Göttingen; † 17. Juli 1843. Schrieb über röm. Recht, namentlich »Lehrbuch der Pandekten« (4. Aufl. 1844).

Mühler, Heinrich von, preuß. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1813 in Brieg, Sohn des ehemaligen preuß. Justizministers Heinrich Gottlob von M. († 1857), ward 1849 Mitglied des Oberkirchenrats, 18. März 1862 preuß. Kultusminister, reaktionär, 1872 entlassen; † 2. April 1874 in Potsdam. Schr.: »Gedichte« (1842, 2. Aufl. 1879); »Geschichte der evangelischen Kirchenverfassung ꝛc.« (1846); »Grundlinien einer Philosophie der Staats- und Rechtslehre« (1873).

Mühlhausen, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Unstrut und der Bahn Gotha-Erfurt, 25,141 Ew.; Blasiuskirche; Gymnasium, Handelskammer, Tuchfabriken, Färbereien; Getreide- und Wollhandel. Ehedem freie Reichsstadt. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Preußisch-Holland, an der Bahn Dirschau-Königsberg, 2439 Ew. — 3) S.

Mühlheim, s. Mülheim.

Mühlsandstein, s. Grit.

Mühlsteine, aus Sandstein, Porphyr, verschlacktem Basalt (Mühlsteinlava, rheinische M.) und aus porösem Quarzgestein von La Ferté sous Jouarre (Dep. Seine-et-Marne) und Ungarn. Die M. erhalten durch die Mühlpillen (eiserne Werkzeuge) scherenartig wirkende Rinnen, welche zugleich das Getreide nach dem Umfang des Steins treiben.

Mühlsteinporphyr, poröse Varietät des Porphyrs und Trachyts.

Mühltroff, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Wiesenthal, 1880 Ew.

Mühry, Adalbert Adolf, Meteorolog, geb. 4. Sept. 1810 in Hannover, † 13. Juni 1888 als Privatgelehrter in Göttingen. Schr.: »Allgemeine geograph. Meteorologie« (1860); »Klimatograph. Übersicht der Erde« (1862 u. 1865); »Beiträge zur Geophysik und Klimatographie« (1863); »Theorie und allgemeines geogr. System der Winde« (1869); »Meeresströmungen« (1869); »Über die exakte Naturphilosophie« (5. Aufl. 1882).

Muir (spr. mjuhr), John, Sanskritist, geb. 1810 in Glasgow, 1828—53 in Ostindien in verschiedenen Posten thätig, gründete 1862 eine Professur für Sanskrit in Edinburg; † daf. 7. März 1882. Hauptwerk: »Original Sanskrit texts on the origin and history of the people of India etc.« (1858—72, 5 Bde.).

Mukden (Schin-jang), Stadt in der chines. Mandschurei, in fruchtbarer Gegend, 180,000 Ew.

Mukhtar Pascha (Achmed M.), türk. General, geb. 1832 in Brussa, trat in den Generalstab, kämpfte unter Redif Pascha in Arabien und ward Wali in Jemen, 1875 Generalgouverneur von Bosnien, erlitt im Dugapaß eine Niederlage, ward 1877 Oberbefehlshaber in Armenien, verlor im Mai Ardahan und zog sich auf Erzerum zurück, schlug zwar 25. Juni die Russen bei Köprikői und 26. Aug. bei Gueddiklar, wofür er den Ehrentitel Ghazi (der Siegreiche) erhielt, verlor aber 15. Okt. die Schlacht bei Aladja und 4. Nov. die bei Devebojun. 1878 stellte er die Ruhe in Kreta her und wurde 1881 türk. Oberkommissar in Ägypten.

Mula, Stadt in der span. Prov. Murcia, 10,597 Ew.

Mulahacen, s. Cumbre de Mulahacen.

Mulatten (span.), Abkömmlinge von Weißen und Negern.

Mulde, rechter Nebenfluß der Elbe, entsteht unterhalb Kolditz in Sachsen aus der Vereinigung der Zwickauer (vom Erzgebirge) und Freiberger M. (aus Böhmen), mündet unterhalb Dessau; 252 km lang.

Mulder, Gerard Johannes, Chemiker, geb. 27. Dez. 1802 in Utrecht, seit 1841 Prof. der Chemie daselbst; † Ende April 1880. Sehr verdient um die organische Chemie. Schr.: »Versuch einer allgem. physiolog. Chemie« (1844—51); »Ernährung in ihrem Zusammenhang mit dem Volksgeist« (1847); »Chemie des Weins« (1856); »Chemie des Biers« (1858); »Chemie der Ackerkrume (1861—64, 3 Bde.), der austrocknenden Öle« (1867) u. a. Selbstbiographie (1883).

Mulejenny (engl., spr. mjuhl-dschenni), Mulemaschine, s. Spinnen.

Mulekas, Inselgruppe im Karibischen Meer, nahe dem Isthmus von Panama, zu Kolumbien gehörend.

Mulgrave-Archipel (spr. mölgrehw-), früherer Gesamtname für die Marshall- und die Gilbertinseln im Großen Ozean.

Mülhausen (frz. Mulhouse), Stadt im Oberelsaß, zwischen Ill und Rhône Rheinkanal, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, 69,759 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Gewerbeschule. Zentrum eines großen Baumwollindustriebezirks (14 Spinnereien mit 525,000 Spin-

deln), Fabriken in Kattun, Kalikо, Zitz nebst Färbereien und geätzen Zeugdruckereien, Fabriken in Leinwand und Tuch, für Spinn- und Webmaschinen, Lokomotiven. Daneben Arbeiterstadt von 1000 Häusern. Von 1798—1871 französisch.

Mülhäuser Konfession, s. Bekenntnisse.

Mülheim (Mühlheim), 1) (M. am Rhein) Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Deutz, 24,975 Ew.; Handelskammer; Samt-, Seide-, Papierfabrikation; Gymnasium, Realgymnasium. — 2) (M. an der Ruhr) Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, 24,465 Ew.; Handelskammer; Kohlengruben, Zinkhütte, Eisen- und Lederindustrie, Schiffbau; Realgymnasium.

Mull, feiner, klarer Musselin.

Mull, s. v. w. Maulwurf.

Mull (spr. möll), eine der südlichen Hebriden, 909 qkm und 5229 Ew. Hauptort Tobermory.

Müllenhoff, Karl Viktor, Germanist, geb. 8. Sept. 1818 zu Marne in Holstein, 1846—58 Prof. in Kiel, seitdem in Berlin; † das. 19. Febr. 1884. Hauptwerke: »Deutsche Altertumskunde« (1870 ff., unvollendet); Ausgabe der »Kudrun« (1845); »Altdeutsche Sprachproben« (3. Aufl. 1878) u. a.

Müller, Käfer, s. Mehlkäfer.

Müller. Gelehrte, Historiker, Sprachforscher ꝛc.: 1) Johannes von, Geschichtschreiber, geb. 3. Jan. 1752 in Schaffhausen, 1781 Professor zu Kassel, 1786 Hofrat und Bibliothekar in Mainz, 1788 Geh. Legationsrat, dann Geh. Staatsrat, 1791 geadelt, 1792 Wirkl. Hofrat zu Wien, 1800 erster Kustos der kaiserl. Bibliothek daselbst, trat 1804 als Geh. Kriegsrat und Historiograph in preußische, 1807 als Staatssekretär, dann Generaldirektor des Unterrichtswesens in westfäl. Dienste; † 29. Mai 1809. Hauptwerke: »Schweizergeschichte« (Bd. 1—5, Abtril. 1, 1786—1808; 2. Aufl. 1806—26), fortgesetzt von Glutz-Blotzheim (Bd. 5, Abteil. 2, 1816) und Hattinger (Bd. 6 u. 7, 1825—29), von Vuillemin (Bd. 8—10, 1842—45) und von Monnard (Bd. 11—15, 1847—53), und »Vierundzwanzig Bücher allgemeiner Geschichte« (1810; n. Ausg. 1852, 4 Bde.). »Sämtliche Werke«, n. Aufl. 1831—35, 40 Bde. Biographie von Woltmann (1811), Döring (1835) und Monnard (1839). — 2) Adam Heinrich, Publizist, geb. 30. Juni 1779 in Berlin, 1805 katholisch, Freund von Gentz (»Briefwechsel mit Gentz«, 1857), 1815—27 österr. Generalkonsul in Leipzig; † 17. Jan. 1829 in Wien. Neben Hang zum Mystizismus katholisch-reaktionär und heftiger Feind Preußens. Schr.: »Vorlesungen über die deutsche Wissenschaft und Litteratur« (2. Aufl. 1807); »Elemente der Staatskunst« (1809, 3 Bde.); »Die Theorie der Staatshaushaltung« (1812, 2 Bde.) u. a. — 3) Karl Otfried, Altertumsforscher, geb. 28. Aug. 1797 in Brieg, 1819 Prof. zu Göttingen; † 1. Aug. 1840 in Athen. Hauptwerke: »Geschichten hellen. Stämme und Staaten« (2. Aufl. 1844, 3 Bde.); »Die Etrusker« (1828, 2 Bde.; n. Ausg. von Deecke 1877); »Handbuch der Archäologie der Kunst« (1830, 3. Aufl. 1848 u. 1878); »Denkmäler der alten Kunst« (1832); »Gesch. der griech. Litteratur bis auf Alexander d. Gr.« (4. Aufl. 1882—83, 2 Bde.); »Kleine deutsche Schriften« (1847, 2 Bde.); »Kunstarchäologische Werke« (1872—73, 5 Bde.). Vgl. F. Ronle (1870). — 4) Max, berühmter Orientalist, Sohn von N. 16), geb. 6. Dez. 1823 in Dessau, seit 1854 Prof. zu Oxford. Hauptwerke: »History al ancient Sanskrit literatura« (2. Aufl. 1860); »Lecturos on the science af language« (14. Aufl. 1885; deutsch, 2. Aufl. 1866—70); die große Ausgabe des »Rigveda« (1849—75, 6 Bde.); »Chips from a German workshap« (1868—76, 4 Bde.; deutsch: »Essays«, 1869—76, 4 Bde.); »Essay on comparative mythology« (1858); »Lectures on the origin and growth of raligion« (1878, deutsch 1880). — 5) Friedrich, Sprachforscher und Ethnograph, geb. 5. März 1834 in Jemnil (Böhmen), seit 1866 Prof. an der Universität zu Wien und Mitglied der Akademie das. Hauptw.: »Allgemeine Ethnographie« (2. Aufl. 1878); »Grundriß der Sprachwissenschaft« (1876—87, Bd. 1—4). Schrieb auch den linguistischen u. ethnographischen Teil des Werkes »Reise der österreich. Fregatte Novara« (1867 u. 1868). — 6) Lucian, Philolog, geb. 17. März 1836 in Merseburg, seit 1870 Prof. in Petersburg. Schr.: »De re metrica poetarum lat.« (1861); »Gesch. der klass. Philologie in den Niederlanden« (1869); »Fr. Ritschl« (2. Ausg. 1878) u. a.; gab außerdem eine Reihe lat. Autoren (Lucilius, Horaz, Ovid, die Elegiker Phädrus, Nonius u. a.) heraus.

[Naturforscher.] 7) Johannes, Mediziner, geb. 14. Juli 1801 in Koblenz, 1826 Prof. der Physiologie in Bonn, 1833 in Berlin; † das. 28. April 1858. Begründer der physikalisch-chemischen Schule. Schr.: »Handb. der Physiologie des Menschen« (4. Aufl. 1841—44), welches die Grundlage der ganzen neuern Physiologie wurde; »Über den feinern Bau der krankhaften Geschwülste« (1838), durch welches der erste Anstoß zur mikroskopischen Forschung in der pathologischen Anatomie gegeben wurde. Vgl. Du Bois-Reymond (1860), Virchow (1858)— 8) Joh. Heinr. Jakob, Physiker, geb. 30. April 1809 in Kassel, seit 1844 Professor der Physik in Freiburg; † das. 3. Okt. 1875; bekannt durch sein »Lehrbuch der Physik u. Meteorologie« (9. Aufl., bearb. von Pfaundler, 1886 ff.); »Lehrbuch der kosmischen Physik« (4. Aufl. 1875); »Grundriß der Physik und Meteorologie« (13. Aufl. 1881). — 9) Karl, Botaniker, geb. 16. Dez. 1818 in Altstedt, lebt in Halle; verdient um die Moouskunde. Mitbegründer der »Natur«. Schr.: »Synopsis muscarum frondosorum« (1849—51, 2 Bde.); »Deutschlands Moose« (1853); »Versuch einer kosmischen Botanik« (2. Aufl. 1869) u. a. — 10) Adolf, Schriftsteller, geb. 16. Jan. 1821 zu Friedberg in der Wetterau, 1877 Oberförster in Krofdorf bei Gießen; schrieb mit seinem Bruder Karl (geb. 16. Juli 1825, Pfarrer in Alsfeld): »Die einheimischen Säugetiere und Vögel« (1873); »Der Hund und seine Jagd« (1880); »Tiere der Heimat« (1881—83) u. a. — 11) Fritz, Naturforscher, geb. 31. März 1821 in Windischholzhausen, ging 1852 nach Blumenau in Brasilien und war eine Zeitlang Lehrer in Desterro. Einer der bedeutendsten Förderer des Darwinismus. Schr.: »Für Darwin« (1864). — 12) Ferdinand von, Botaniker, geb. 30. Juni 1825 in Rostock, Pharmazeut, bereiste seit 1848 Australien, später Direktor des botanischen Gartens in Melbourne und Regierungsbotaniker. Sehr verdient um Erforschung der Flora Australiens. Schr.: »Flora australiensis« (mit Bentham, 1863—70); »Plants af Victoria« (1860—65); »Vegatation of the Chatham Islands« (1864); »Select plants«; »Eucalyptographia« (1879). — 13) Hermann, Naturforscher, Bruder von N. 11), geb. 23. Sept. 1829 in Mühlberg a. E., 1855 Lehrer in Lippstadt; † 26. Aug. 1883 bei Meron. Hauptwerk: »Befruchtung der Blumen durch Insekten« (1873); »Weitere Beobachtungen« (1879—82).

[Dichter.] 14) Joh. Gottwerth, Schriftsteller, geb. 17. Mai 1743 in Hambueg, † 23 Juni 1828 in Itzehoe. Schrieb den einst vielgelesenen Roman »Siegfried von Lindenberg« (1779, n. Ausg. 1867) und »Komische Romane aus den Papieren des braunen Mannes« (1784—91, 8 Bde.). Biographie von Schrödee (1843). — 15) Friedrich, genannt Maler M., Dichter und Maler, geb. 13. Jan. 1749 in Kreuznach, Hofmaler des Herzogs von Zweibrücken, seit 1778 in Rom; † das. 23. April 1825. Eins der »Originalgenies« des vor. Jahrhunderts; Hauptwerke die wild-leidenschaftlichen Dramen: »Faust« (1778), »Niobe« (1778), »Golo und Genoveva« (1781) und die trefflichen Idylle: »Ulrich von Koßheim«, »Das Nußkernen«, »Die Schafschue« ꝛc. Werke 1825, 3 Bde.; Auswahl von Hettner 1868, 2 Bde. Biogr. von Seuffert (1877). — 16) Wilhelm, Dichter, geb. 7. Okt. 1794 in Dessau, Gymnasiallehrer und Bibliothekar daselbst; † 1. Okt. 1827. Frischer und inniger Lyriker: »Gedichte eines reisenden Waldhoenisten«; »Lyrische Reisen«; »Lieder der Griechen« ꝛc. Schr. auch: »Homerische Vorschule« (2. Aufl. 1836) u. a. Vermischte Schriften 1830, 5 Bdchn.; »Gedichte«, n. Ausg. 1869. — 17) Wolfgang, Dichter, geb. 5. März 1816 in Königswinter, bis 1854 Arzt in Düsseldorf, lebte darauf in Köln; † 29. Juni 1873 in Neuenahr. Besonders als Lyriker und Epiker ausgezeichnet: »Gedichte« (3. Aufl. 1868, 2 Bde.); »Lorelei« (4. Aufl. 1873); »Die Mailönigin« (1852); »Prinz Minnewin« (2. Aufl. 1856); »Der Rattenfänger von St. Goar« (1856); »Johann von Werth« (1858) u. a. Schrieb außerdem: »Erzählungen eines rheinischen Chronisten« (1860—61, 2 Bde.); die Geschichten: »Vier Burgen« (1862) und »Von drei Mühlen« (1865); »Zum stillen Vergnügen« (Künstlergeschichten, 1865) u. a.; »Der Pilger in Italien« (Sonette, 1868); »Das Rheinbuch« (1855); Romane und Dramen (ges. 1872), Kunstgeschichtliches ꝛc. Auswahl aus seinen »Dichtungen« 1871—76, 6 Bde. — 18) Otto, Schriftsteller, geb. 1. Juni 1818 in Oberschotten (Oberhessen), lebt in Stuttgart. Schr. die Romane: »Bürger« (3. Aufl. 1870); »Charlotte Ackermann« (1854); »Stadtschultheiß von Frankfurt« (3. Aufl. 1878); »Der Professor von Heidelberg« (1870) u. a. Ausgewählte Schriften 1872—73, 12 Bde.

[Künstler, Musiker.] 19) Johann Gotthard (von), Kupferstecher, geb. 4. Mai 1747 in Bernhausen, Professor der Kunstschule zu Stuttgart; † das. 14. März 1830. Stiche nach Raffael, Domenichino, Trumbull ꝛc. und ausgezeichnete Porträte (Ludwig XVI., Dalbecg, Hieronymus Napoleon ꝛc.). Sein Sohn Friedrich, geb. 1782, seit 1814 Professor zu Dresden; † 3. Mai 1816 auf dem Sonnenstein bei Pirna, ebenfalls Kupferstecher. Hauptwerk: Raffaels Sixtinische Madonna. — 20) Charles, franz. Maler, geb. 22. Dez. 1815 in Paris, seit 1864 Mitglied der Kunstakademie daselbst. Historien-

und Genrebilder (letzte Opfer der Schreckensherrschaft, Marie Antoinette zu Trianon, Messe während der Schreckensherrschaft, Chénier im Gefängnis, König Lear ꝛc.). — 21) Eduard, Bildhauer, geb. 9. Aug. 1828 in Hildrueghausen, in Antwerpen gebildet, Professor an der Akademie zu Rom. Hauptwerke: Nymphe den Amor küssend, Satyr mit der Maske, Geheimnis des Fauns, erschreckte Nymphe und bes. Prometheus und die Okeaniden (Nationalgalerie in Berlin). Sein Zwillingsbruder Gustav, ebenfalls Professor in Rom, geschätzter Porträt- und Genremaler. — 22) Leopold, geb. 1834 in Deesden, Prof. an der Kunstakademie zu Wien. Genrebilder aus dem italienischen und acientol. Volksleben von glänzendem Kolorit. — 23) Moritz, Kupferstecher, s. Steinla. — 24) Wenzel, Volkskomponist, geb. 26. Sept. 1767 in Tyrnau (Mähren), seit 1786 in Wien; † 3. Aug. 1835. Über 200 Passen, Liederspiele, Zauberopern ꝛc. (darunter »Zauberzither«, »Sonntagskind«, »Schwestern von Prag«, »Teufelsmühle«).

Müllerchen, Vogel, s. Grasmücke.

Müllergaze, s. Beutellnch.

Müllerit, s. Nickelkies.

Müllheim, Amtsstadt im bad. Kreis Lörrach, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 3218 Ew.; Weinbau (Maekgräflee); Mineralquelle.

Müllner, Adolf, Dichter, geb. 18. Okt. 1774 in Langendorf bei Weißenfels, seit 1798 Advokat in letzterer Stadt; † das. 11. Juni 1829. Verf. der Schicksalstragödien: »Der 29. Februar« (1812), »Die Schuld« (1815) und »Yngurd« (1817). Dramatische Werke 1828, 8 Bde.; Vermischte Schriften 1819—1826, 2 Bde. Biogr. von Schütz (1830).

Müllrose, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, am Mülleofer Kanal und der Bahn Feantfurt-Kottbus, 2234 Ew. Der Müllroser oder Friedrich Wilhelms-Kanal verbindet die Spree mit der Oder; 28 km lang, 1662—68 vom Großen Kurfürsten angelegt. [zu Pulver zerfallenes Holz.

Mulm, leodne, lockere Erde oder Mineralien; verfaultes,

Mulmen (Moulmein), Hafenstadt im Bezirk Tenasseim von Britisch-Birma, unweit der Salwenmündung, 53,107 Ew.; Ausfuhr von Teakholz und Reis.

Mulok, Dinah Maria, engl. Schriftstellerin, geb. 1826 in Stoke upon Trent (Staffard), seit 1865 Gattin des Kaufmanns G. L. Craik in London; † 13. Okt. 1887. Zahlreiche beliebte Romane; am bekanntesten »John Halifax« (1857, auch deutsch). Schrieb außerdem: »A woman's thougths about woman«, Gedichte u. a.

Mülsener Grund, Thalgrund in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, zu den Schönburgschen Rezeßherrschaften gehörig. Darin Mülsen St. Jakob, an der Bahn Ortmannsdorf-Mosel, 4041 Ew., bildet mit 6 andern Dörfern einen 13 km langen Ort von 13,127 Ew.; Strumpfwirkerei.

Mulsum (lat.), mit Honig gemischter Wein.

Multan, brit.-ostind. Stadt im Pandschab, am Tschinob, 68,674 Ew.; Citadelle, besuchter Handelsplatz. 1849 von den [Briten erobert.

Multebeere, s. Rubus.

Multiplex (lat.), vielfältig.

Multiplikation (lat.), Vervielfältigung, in der Arithmetik die 3. Rechnungsspezies; Multiplikand, die zu vervielfältigende Zahl; Multiplikator, die vervielfältigende Zahl; Multiplum, ein Vielfaches.

Multiplikationskreis, s. Theodolit.

Multiplikator (lat.), elektromagnetischer, s. Galvanometer.

Multum, Zeug, s. Molton.

Multungula, Vielhufer, s. v. w. Dickhäuter.

Mulus (lat.), Maultier, Maulesel; in der Studentensprache einer, der vom Gymnasium abgegangen ist, aber die Universität noch nicht bezogen hat.

Mumien, durch Einbalsamierung vor Verwesung geschützte und erhaltene organische Körper, namentlich menschliche Leichname, besonders in Ägypten in den Nekropolen von Memphis, Abydos, Theben ꝛc. aufgefunden. Mineralische Mumie, s. v. w. Asphalt, Beegteer; natürliche M., durch trockne Luft eingetrocknete Leichname (Dom in Beemen, Schloß zu Quedlinburg). Vgl. Pettigrew, »History of egyptian mamies« (1834).

Mumifikation, Mumienbildung, teodner Brand.

Mümling, linker Nebenfluß des Mains in Hessen, durchfließt eins der reizendsten Thäler des Odenwaldes, mündet bei Odernburg; 60 km lang.

Mumme, s. Braunschweiger Mumme.

Mummel, s. Nuphar.

Mummelsee, See im bad. Kreis Baden, am Südabhang der Hoenisgrinde, 1032 m ü. M., sagenberühmt. [oufzüge.

Mummenschanz (Mummerei), mittelalterliche Masken-

Mummius, Lucius, röm. Konsul, unterdrückte 146 v. Chr. den Aufstand der Achäer und eroberte und zerstörte Korinth.

Mumps (engl., spr. mömps), s. Speicheldrüsenentzündung.

Mun (Mau), s. Maund.

Munch, 1) Petre Andreas, norweg. Geschichtsforscher, geb. 15. Dez. 1810 in Christiania, 1841 Professor daselbst; † 25. Mai 1863 in Rom. Hauptwerk: »Det norske Folks Historie« (1851—63, 8 Bde.; Bd. 1—4, deutsch 1853—54, 2 Bde.). — 2) Andreas, norweg. Dichter, geb. 19. Okt. 1811 in Cheistiania, 1860 Prof. der norweg. Litteratur daselbst; † 30. Juni 1884. Zahlreiche Gedichte (»Teaner und Trost«, deutsch 1860), Romanzen (»Brautfahrt der Königstochter«, deutsch 1866) und Dramen (davon deutsch »Salomon de Caus«, 1857; »William Russell«, 1858) u. a.

Münch-Bellinghausen, Eligius Franz Joseph von (pseudonym Friedrich Halm), Dichter, geb. 2. April 1806 in Krakau, ward 1845 Kustos an der Hofbibliothek in Wien, 1867 Generalintendant der kaiserl. Hoftheater; † 22. Mai 1871. In Drama und Novelle der Hauptvertreter einer ungesunden, pessimistischen, aber effektreichen und glänzenden Nachromantik. Hauptstücke: »Griseldis« (1834); »Der Sohn der Wildnis« (1842); »Sampiera« (1844); »Der Fechter von Ravenna« (1854); »Iphigenie in Delphi« (1864); »Begum Somru« (1860); »Wildfeuer« (1864) u. a.; schrieb auch Gedichte und in ihrer Art meisterhafte Novellen. Werke 1857—72, 12 Bde.

Münchberg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Bahn Bamberg-Hof, 4198 Ew.

Müncheberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kr. Lebus, an der Bahn Berlin-Beomberg, 3924 Ew.

München, Haupt- und Residenzstadt Bayerns, an der Isar (3 Brücken), in weiter Ebene, 520 m ü. M., Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Lindau, mit (1885) 261,981 Ew (seit 1880 Zunahme 13,9 Proz.), in 19 Bezirke eingeteilt, wovon 14 (das eigentliche M.) links, 5 (die Vorstädte Au, Haidhausen, Giesing, Ramersdorf) rechts der Isar liegen. Plätze: Max Josephs-Platz (Statue des Königs Max Joseph I.), Mittelsbacher Platz (Statue des Kurfürsten Max I.), Odeonsplatz (Reiterstatue König Ludwigs I.), Promenadeplatz (5 Statuen: Kurfürst Max Emanuel, Gluck, Orlando di Lasso ꝛc.), Gärtnerplatz (Statuen Gärtners und Klenzes), Karolinenplatz (Obelisk), Maximilians- oder Dultplatz (Statuen von Goethe und Schillee), Karlsplatz, Max-ienplatz (Maxienfäule, ältester Stadtteil). Straßen: Ludwigs-, Maximilians-, Karls-, Kauffinger Straße. Gebäude: got. Frauenkirche (Dom, 1468—88 erbaut), Michaels-Hofkirche (Renaissancestil, 16. Jahrh., Grabmal des Herzogs Eugen von Leuchtenberg von Tharwaldsen), Theatinerkirche (Rokokostil, 17. Jahrh., mit Grabgewölben der königl. Familie), Allerheiligenkapelle (byzant. Stil, 1837 von Klenze erbaut), die prachtvolle Basilika (1835—50, von Ziebland erbaut), Ludwigskirche (ital. Rundbogenstil, 1830—44 von Gärtner erbaut), die got. Maxjahitslieche (1830—39 von Ohlmüller erbaut); die kgl. Residenz (Schatzkammer), erweitert durch den neuen Königsbau (von Klenze 1826—35) und den Festsaalbau (von Klenze 1832—1842, Theatersaal), am sogen. Hofgarten, mit den freskengeschmückten Arkaden; das Hof- und Nationaltheater (1823 erbaut); das alte Residenztheater (Rokokostil, 1857 restauriert); das Kunstausstellungsgebäude, der Glaspalast, das Maximilianeum (von Bürklein erbaut); der ehemalige Leuchtenbergsche Palast (kostbare Gemäldegalerie); der Wittelsbacher Palast (von Gärtner 1843—49 erbaut); das neue Regierungsgebäude und Bayerische Nationalmuseum (1858—63 erbaut), davor die Statuen Schellings, Fraunhofers u. a.; die Münze, Kriegsministerium, Zeughaus, Getreidehalle, das neue Akademiegebäude, Zentralbahnhof und Ostbahnhof. Monumentale Bauwerke: Siegesthor (1844—50 erbaut), die Propyläen (griech. Stil, 1854—1862 von Klenze erbaut), Feldherrenhalle (toscan. Stil), Ruhmeshalle (dor. Stil, von Klenze 1843—53 erbaut) mit der Statue der Bavaria (19 m hoch, von Schwanthaler). Das Rathaus (im got. Stil, seit 1874). Sitz der obersten Staatsbehörden, der Handels- und Gewerbekammer für Oberbayern, eines Erzbischofs, des obersten Gerichtshofs für Bayern und eines Oberlandesgerichts. Anstalten für Wissenschaften und Künste: Akademie der Wissenschaften (mit reichen Sammlungen und Reichsarchiv), Staatsbibliothek (florentin. Stil, 1832—1843 erbaut, 950,000 Bde. und 25,000 Handschriften in 77 Sälen); Ludwig Max-Universität (1826 von Landshut hieher verlegt, 1887: 3400 Studierende), techn. Hochschule, 4 Studienanstalten, ein Realgymnasium, Industrie- mit Baugewerkschule, Handels-, Kreisrealschule, Zentral-Taubstummenanstalt, Blindeninstitut, Kriegsschule und Kriegsakademie, Kadettenanstalt, Steenwarte, ethnograph. Museum, Akademie der bildenden Künste, Glyptothek (1816—30 im griech. Stil von Klenze erbaut, Museum kostbarer antiker Skulpturen: Apollon von Tenea, Ägineten, Statuen der Ceres und Diana, schlafender Satyr, Hochzeit des Neptun ꝛc.), die Alte Pinakothek (von

Klenze 1826–36 erbaut, 1300 Gemälde älterer Meister, Kupferstichkabinett) und Neue Pinakothek (erbaut 1846–53, Gemälde aus dem 19. Jahrh.), das Nationalmuseum (großartige kulturgeschichtl. Sammlung), Musikkonservatorium, Zentral-Tierarzneischule, zahlreiche wissenschaftliche Vereine, das physikal. und polytechn. Kabinett, naturhistorische Sammlungen, Antiquarium, Münzkabinett. Treffliche Armen- und Krankenanstalten. Industrie hoch entwickelt, namentlich die kunstgewerbliche: Glasmalerei und Erzgießerei, Fabrikation von optischen (Fraunhofers Institut, von Merz fortgeführt) und mathemat. Instrumenten, Turmuhren; Holzschnitzerei, Silberarbeiten; photographische und xylographische Anstalten; Maschinenfabriken, (1886) 39 Bierbraucereien (jährlich 2¼ Mill. hl im Wert von 56 Mill. Mk.), Kattun-, Tapeten-, Gewehr-, Porzellanfabriken. Reichsbankhauptstelle, 5 Aktiendanken. Auf der Theresienwiese jährlich berühmtes Zentral-Landwirtschaftsfest (Oktoberfest). — M., 1158 von Heinrich dem Löwen zu einer Münz- und Zollstätte erhoben, 1255 Residenz der bayr. Herzöge, durch Karl Theodor (1777—99) erweitert und durch Ludwig I. und Maximilian II. bedeutend verschönert. Vgl. die Führer von Trautwein (13. Aufl. 1887) und Reber (1876); Regnet (kulturgeschichtlich, 1878).

Münchener Lack, s. v. w. Korminlack, s. Florentiner Lack.

München-Gladbach, s. Gladbach 1).

Münchengrätz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Iser und der Bahn Prag-Turnau, 3643 Ew.; Schloß, Kirche (Wallensteins Grab). 28. Juni 1866 siegreiches Treffen der Preußen gegen die Österreicher.

Münchhausiaden, die abenteuerlichen Erlebnisse des hannöverschen Freiherrn und russ. Rittmeisters Hieronymus Karl Friedrich von Münchhausen (geb. 1720, † 1797 auf Bodenwerder in Hannover), grotesk-kom. Aufschneidereien, von R. E. Raspe († 1794 in London) 1785 zusammengestellt. Übers. von Bürger (11. Ausg. von Elliffen 1873).

Mund (Os), von den Lippen gebildete Öffnung der M.höhle. Grundlage der M.höhle sind die Kiefer mit den Zähnen und die Zungenmuskeln; sie ist ausgekleidet mit der zahlreiche Schleimdrüsen enthaltenden M.schleimhaut. In die M.höhle münden die Speicheldrüsen. S. Tafel »Anatomie II«, Fig. 7.

Munda (a. G.), Stadt in Hispania Baetica. 216 v. Chr. Sieg des Gnäus Scipio über die Punier, 45 v. Chr. Sieg Cäsars

Mündel, s. Vormundschaft. [über die Pompejaner.

Münden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, am Zusammenfluß der Werra und Fulda und an der Bahn Hannover-Kassel, 7053 Ew.; Forstakademie; Realprogymnasium; Speditionshandel. Unfern Braunkohlengruben und Alaunbergwerk.

Münder, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kr. Springe, an der Hamel und der Bahn Hannover-Altenbeken, 2281 Ew.

Mundfäule (Stomacace), Entzündung der Mundschleimhaut mit Geschwürbildung, erzeugt durch Fäulnis der losgestoßenen Teile übeln Geruch, vielleicht veranlaßt durch einen Ansteckungsstoff. Behandlung: Spülen mit verdünntem Chlorwasser und mit chlorsaurem Kali.

Mundharmonika, bekanntes Kinderinstrument, bestehend aus einer Reihe Zungenpfeifen, die mit dem Mund angeblasen werden. [daher Mundum, Reinschrift.

Mundieren (lat.), reinigen, insbesondere ins Reine schreiben;

Mündigkeit (lat. Pubertas), bei den Römern das vollendete 14. Lebensjahr bei dem männlichen und das 12. bei dem weiblichen Geschlecht; jetzt gleichbedeutend mit Großjährigkeit.

Mundium (mittellat.), im Mittelalter eine der Vormundschaft ähnliche Schutzgewalt (Vogtei) über Hilfsbedürftige, z. B. Waisen, Fremde, Hörige.

Mundkatarrh (Stomatitis catarrhalis), Katarrh der Mundschleimhaut, bei scharfen Zahnrändern, Zahngeschwüren, Wunden im Mund oder Gesicht, reizenden Speisen, Tabakrauchen und -Kauen, Gesichtsrose, Magenkatarrh, Storbut, Typhus ꝛc. Heilung durch Beseitigung der Ursachen, Spülen mit schwacher

Mundklemme, s. Starrkrampf. [Sodalösung.

Mundkrampf, krampfhafte Verzerrung der Gesichtsmuskeln bei Gesichtsschmerz und Eklampsie; auch s. v. w. Mundklemme oder Lachkrampf.

Mundraub, Entwendung von Nahrungs- oder Genußmitteln von unbedeutendem Wert oder geringer Menge zum unmittelbaren Genuß; mit Geldstrafe oder mit Haft bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 370, Nr. 3.

Mundsperre, s. Starrkrampf. [den Mund offen hält.

Mundspiegel, Instrument, welches bei chirurg. Operationen

Mundt, Theodor, Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1808 in Potsdam, Universitätsbibliothekar in Berlin; † das. 30. Nov. 1861. Ward seit 1831 dem »jungen Deutschland« (s. d.) zugezählt und gab den Wortführer der Anschauung ab, nach welcher ein neues Zeitalter der Litteratur mit dem »Stile« der Jungdeutschen begonnen hatte. Bezeichnende Produkte dieser Richtung waren: »Moderne Lebenswirren« (1834), »Madonna, Unterhaltungen mit einer Heiligen« (1835) und »Spaziergänge und Wallfahrten« (1838–40, 3 Bde.). Später ästhetische und litterarhistor. Werke: »Kunst der deutschen Prosa« (2. Aufl. 1843), »Geschichte der Litteratur der Gegenwart« (2. Aufl. 1853); Romane: »Thom. Münzer« (3. Aufl. 1860), »Graf Mirabeau« (2. Aufl. 1860), »Robespierre« (1859), »Zar Paul« (1861) ꝛc.; auch Schilderungen und Charakteristiken: »Italien. Zustände« (1859—60, 4 Bde.) ꝛc. — Seine Gattin Klara, geb. 2. Jan. 1814 in Neubrandenburg, † 26. Sept. 1873 in Berlin, unter dem Namen Luise Mühlbach bekannte frucht-

Mundus (lat.), die Welt. [bare Romanschreiberin.

Mungir, s. Mongbir.

Mungo, s. Shoddy.

Munifizenz (lat.), Freigebigkeit.

Muniment (lat.), Befestigungs-, Schutzmittel; im Rechtsstreit Umstand, welcher der einen Partei günstig ist.

Munition (lat.), Schießbedarf; für Geschütze: Kartusche, Geschoß und Zündung, für Handfeuerwaffen die Patrone (s. d.).

Munitionskolonnen, Trains, welche der mobilen Armee Munition nachführen. Munitionsfuhrparkskolonnen bei den Artillerie-Belagerungstrains.

Munizipal (lat.), städtisch. Munizipalität, die polit. Gemeinde sowie die sie vertretende und ihre Angelegenheiten verwaltende engere Körperschaft, der M.rat.

Munizipien (lat.), röm. Landstädte mit Vollbürgerrecht und Selbstverwaltung. [Rabia munjista, wie Krapp benutzt.

Munjeet (Mongister, indischer Krapp), Wurzel von

Munkács (spr. -tatsch), Hauptstadt des ungar. Komitats Bereg, an der Latorcza, 9691 Ew.; Eisenbergwerke (Bergkristall). Dabei die histor. merkwürdige Festung M. (Staatsgefängnis).

Munkacsy (spr. munkatschi), Michael, Maler, geb. 10. Okt. 1846 zu Munkács in Ungarn, in Wien, München und Düsseldorf gebildet, lebt seit 1872 in Paris. Genrebilder aus Ungarn und große Historien, ausgezeichnet durch Energie der Charakteristik. Hauptwerke: letzter Tag des Verurteilten, die Vagabunden, Milton und seine Töchter, die beiden Familien, Christus vor Pilatus, der Kalvarienberg, Mozarts letzte Augenblicke.

Münnerstadt, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Kissingen, an der Lauer und der Bahn Schweinfurt-Meiningen, 2202 Ew.; Studienanstalt.

Münnich, Burkhard Christoph, Graf von, russ. Staatsmann, geb. 19. Mai 1683 zu Neuhuntorf in Oldenburg, erst in französischen, dann hessischen, seit 1721 in russ. Kriegsdiensten, von großem Einfluß unter der Kaiserin Anna, 1732 Generalfeldmarschall, eroberte 1734 Danzig, 1736 die Krim, 1739 die Moldau, stürzte 1740 Biron, 1742 auf Befehl Elisabeths nach Sibirien verbannt, kehrte 1762 zurück; † 16. Okt. 1767 in Petersburg. Biographie von Halem (n. Ausg. 1838) und Kostomarow (1884).

Muñoz (spr. munjohs), Don Fernanda, Herzog von Rianzares, geb. 4. Mai 1808 zu Torrancon in Cuenca, 1833 als span. Leibgardist mit der Königin Christine heimlich vermählt, 1844 als Gemahl anerkannt und zum Herzog erhoben; † 12. Sept. 1873. [auf der Rauhen Alb, 1629 Ew.

Münsingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis,

Munster (spr. monster, irisch Mown), Provinz im SW. Irlands, 24,554 qkm und 1,331,115 Ew.; 6 Grafschaften: Clare, Cork, Kerry, Limerick, Tipperary, Waleeford.

Münster (v. lat. monasterium, »Kloster«), Stift, dann Stiftskirche; auch s. v. w. Dom.

Münster, 1) Regbez. in der preuß. Prov. Westfalen, 7252 qkm (131,8 QM.) u. (1885) 494,275 Ew. (seit 1880 Zunahme 5 Proz.). 10 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) M., an der Aa, Knotenpunkt an der Bahn Soest-Emden, 44,060 Ew.; mittelalterlich gebaut; Dom (1225–61 erbaut), got. Lambertuskirche (am Turm früher die aus der Zeit der Wiedertäufer [1535] betnnnten 3 Eisenkäfige), Rathaus (24. Okt. 1648 westfäl. Friedensschluß), Schloß; Bischofsitz; Akademie (philosophische und theologische Fakultät, bis 1818 vollständige Universität, 1887—88: 467 Studierende), mehrere Klöster; Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar; Glasmalerei, Leinwand- und Baumwollfabrikation; Handel mit Bildwerken aus Bomberger Sandstein, Schinken und Pumpernickel. Das ehemalige Hochstift M., 9900 qkm mit 350,000 Ew., von Karl d. Gr. 791 gestiftet, 1803 säkularisiert. — 2) Stadt im Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Fecht und der Bahn Kolmar-M., 5390 Ew.; Kattunfabrikation; Realschule. — 3) (M. am Stein) Dorf im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, Saline, Solbad; in der Nähe die Ruinen der Burg Rheingrafenstein u. der Ederndueg (s. d.).

Münster, 1) Sebastian, geb. 1489 in Ingelheim, † 23.

Mai 1552 als Professor der Theologie in Basel. Schrieb ein weitverbreitetes geograph. Lehrbuch (»Kosmographie«, 1544, deutsch 1629). — 2) Ernst Friedrich Herbert, Reichsgraf zu, hannöv. Staatsmann, geb. 1. März 1766 in Osnabrück, seit 1804 Kabinettsminister des engl. Königs Georg III., beförderte die Erhebung des deutschen Volkes gegen Napoleon, bewirkte auf dem Wiener Kongreß die Errichtung des Königreichs Hannover, 1831 entlassen; † 20. Mai 1839. Sein Sohn Georg Herbert, Reichsgraf zu M., geb. 23. Dez. 1820, 1857—64 hannöv. Gesandter in Petersburg, 1867—73 Mitglied des Reichstags, der Reichspartei angehörig, auch erbliches Mitglied des Herrenhauses, 1873 Botschafter des Deutschen Reichs in London, 1885 in Paris; schr.: »Politische Skizzen, 1815—67« (1867); »Mein Anteil an den Ereignissen in Hannover« (1868).

Münsterberg, Kreisstadt im preuß. Regbz. Breslau, a. d. Ohlau und der Bahn Breslau-Mittelwalde, 6136 Ew.; Schwefelbäder; Lehrerseminar; unfern die ehem. Cistercienserabtei Heinrichau.

Münstereifel, Stadt im preuß. Regbz. Köln, Kreis Rheinbach, an der Erft und der Eifel, an der Bahn Euskirchen-M., 2265 Ew.; Gymnasium.

Münsterthal, Thal im Schweizer Jura, von der Birs durchflossen (von Tavannes bis Delémont), mit dem Flecken Münster (Moutier), 2133 Ew., ehemals blühendes Kloster.

Munthe, Ludwig, norweg. Landschaftsmaler, geb. 1843 auf Aarden, in Düsseldorf gebildet, schwed. Hofmaler. Wahre und wirkungsvolle Stimmungslandschaften in realistischer Auffassung und skizzenhafter Behandlung.

Müntz, Eugène, franz. Kunstschriftsteller, geb. 1845 in Sulz (Elsaß), seit 1876 Professor an der Schule der schönen Künste in Paris. Schr.: »Les arts à la cour des papes pendant le XV. et XVI. siècle« (1878—82, 3 Bde.); »Histoire générale de la tapisserie« (1877—79); »Raphaël, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1885); »Etudes sur l'histoire des arts à Rome, etc.« (1881); »Donatello« (1885) u. a.

Muntzmetall, zinkreiches, schmiedbares Messing für Schiffsbeschläge.

Munychia (a. G.), Hügel und Hafen des alten Athen.

Münzbillets (Muntbilleten), Name des holl. Staatspapiergeldes.

Münze (Minze), s. Mouthe.

Münzen, aus Legierungen von Gold, Silber, Kupfer, Nickel dargestellt, dienen, durch den Münzmeister (Münzwardein) in der Münzstätte (Münze) mit Stempeln geprägt, als Tausch- und Zahlungsmittel (Geld); das Gewicht der M. heißt Schrot (Raubgewicht), ihr in Teilen der Gewichtseinheit ausgedrückter Gehalt an edlem Metall Korn (Feingewicht). Ihr Metallwert entspricht ihrem Gehalt an edlem Metall, ihr Nennwert der auf den M. genannten Summe; der Zirkulationswert (Kurs) wird durch besondere Tarifierung (Valvationen, besonders bei fremden M.) oder durch den Verkehr bestimmt. Der Unterschied zwischen Nominal- und Metallgehalt (heute nur bei Scheidemünzen) ist der Präg- oder Schlagschatz, durch welchen die Prägungskosten ganz oder teilweise gedeckt werden. Die vordere Seite der M. heißt Avers, die hintere Revers, die Umschrift auf der Münze Legende. Der einzelne Buchstabe unten auf der Bildseite bezeichnet die Münzstätte, in Deutschland A Berlin, B Hannover, C Frankfurt a. M., D München, E Dresden, F Stuttgart, G Karlsruhe, H Darmstadt, I Hamburg. Kurantmünzen (in Deutschland die Goldmünzen) sind nach dem Hauptmünzfuß des Landes, Scheidemünzen (in Deutschland die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen) nach einem geringern Fuß geprägt. Münzverfahren: Aus dem Metall gegossene Barren oder Platten werden auf dem Streckwerk ausgewalzt, in Streifen zerschnitten und zu runden Platten ausgeschlagen. Diese werden gewogen und auf einer Schabmaschine (Justiermaschine) berichtigt, dann geglüht (um sie weich zu machen), mit Schwefelsäure blank gebeizt, mit Kohlenpulver und Sägespänen in einem Faß gescheuert, abermals gewogen und dann geprägt, indem man sie in einer Presse zwischen den Prägstempeln und im Prägring einem momentanen, aber kräftigen Druck aussetzt. Uhlhoens Prägmaschine prägt in der Minute 30—36 grobe, 40—50 mittlere, 60—75 feinere M. Da vollkommene Gleichheit im Gehalt der M. nur annähernd erreicht wird, so ist eine sehr kleine Abweichung vom gesetzlichen Gehalt und Gewicht gestattet: Remedium oder Toleranz (bei deutschen Goldmünzen in der Feinheit 0,002, im Gewicht bei 10- und 20-Markstücken 0,0025, bei 5-Markstücken 0,004, bei Silbermünzen in der Feinheit 0,003, im Gewicht 0,010). Unsre Doppeltronen sinken nach 50, die Kronen nach 25 Jahren Umlaufszeit durch Abnutzung unter das Passiergewicht (0,008 unter dem Normalgewicht [Doppeltrone 7,965, Krone 3,9925, halbe Krone 1,9912 g]). Das 1-Markstück wiegt 5,555 g. Vgl. Noback, »Münz-, Maß- und Gewichtsbuch« (1877); Bleibtreu-Huber (2. Aufl. 1878); Neubauer, »Münztabelle« (1877); Kunis (5. Aufl. 1882); Soetbeer, »Die deutsche Münzverfassung« (1875); Michaelis, »Geschichte des Münzwesens« (1873); Schlösser, »Münztechnik« (1884), und die »Münz-, Maß- und Gewichtstabelle«. Weiteres s. Numismatik.

Münzer, Thomas, Schwärmer zur Zeit der Reformation, geb. 1489 in Stolberg am Harz, seit 1523 Prediger in Allstedt, forderte eine radikale Reformation der kirchl. und polit. Zustände, 1525 von den Wiedertäufern in Mühlhausen zum Pfarrer gewählt, verkündigte allgemeine Gütergemeinschaft, sammelte einen Haufen Bauern und Bergleute und zog nach Frankenhausen, ward hier 15. Mai 1525 von den Truppen der benachbarten Fürsten geschlagen, gefangen und nebst 25 andern Rädelsführern 30. Mai in Mühlhausen enthauptet. Vgl. Seidemann (1842).

Münzfälschung, s. Münzverbrechen.

Münzfuß, die gesetzlich bestimmte Zahl Münzen, welche aus dem Münzgrundgewicht (in Deutschland früher die Köln. Mark = 233,855 g, heute das Pfund = 0,5 kg) ausgebracht werden, oder das Verhältnis von Schrot zu Korn der Münzen. Der Konventions- oder 20-Guldenfuß von 1748 bestimmte für Österreich die feine Mark (s. d.) zu 20 Gulden; in Süddeutschland galt der 24-Guldenfuß von 1766, welcher 1838 in den Zollvereinsstaaten in den 24½-Guldenfuß (die feine Mark zu 14 Thlr. oder 24½ Guld.) umgewandelt wurde. Durch den Wiener Münzvertrag vom 24. Jan. 1857 ward für Norddeutschland der 30-Thalerfuß (30 Thlr. = 1 Pfd. fein Silber), für Österreich der 45-Guldenfuß (45 Guld. = 1 Pfd. fein Silber), für Süddeutschland der 52½-Guldenfuß (52½ Guld = 1 Pfd. fein Silber) festgesetzt. Im Deutschen Reich werden heute aus dem Kilogramm fein Gold 2790 Mk., aus dem Kilogramm fein Silber 200 Mk. geprägt und dabei 900 Gold, resp. 900 Silber mit 100 Kupfer legiert.

Münzgewicht, das wirkliche Gewicht einer Münze zum Unterschied vom Gehalt an feinem Gold oder Silber (Kaen); dann das Gewicht (Münzgrundgewicht), nach welchem die Schwere der Münzen und ihr Feingehalt bestimmt wird.

Munzinger, Werner, Afrikareisender, geb. 21. April 1832 in Olten (Schweiz), ging 1854 als Chef einer Handelsexpedition nach dem Roten Meer, bereiste seit 1855 das Gebiet der Bogos, schloß sich 1861 der Heuglinschen Expedition nach Zentralafrika an, wurde 1865 englischer, 1868 franz. Konsul in Massaua, 1871 ägypt. Gouverneur daselbst und 1872 Generalgouverneur des östl. Sudân; 14. Nov. 1875 auf einem Zug nach Schoa verwundet, † 16. Nov. Schr.: »Sitten und Recht der Bogos« (1859); »Ostafrikanische Studien« (1864); »Die deutsche Expedition in Ostafrika« (1865). Vgl. Dietschi und Weber (1875).

Münzkunde, s. Numismatik.

Münzregal (Münzrecht, Münzhoheit), das ausschließliche Recht des Staats, Münzen zu bestimmen und zu prägen.

Münzscheine, Papiergeld mit voller Bardeckung.

Münzsteine, s. Nummuliten.

Münzverbrechen, strafbare Handlungen, wodurch das öffentliche Vertrauen in Ansehung des Geldverkehrs betrügerischerweise geschädigt und die Münzhoheit des Staats beeinträchtigt wird. Dahin gehören: Falschmünzerei (Münzfälschung), das Verbrechen desjenigen, welcher Metall- oder Papiergeld oder Geldpapier nachmacht, um das Falsifikat als echt zu gebrauchen oder sonst in den Verkehr zu bringen; Münzverfälschung, darin bestehend, daß echtem Geld in betrügerischer Absicht der Schein eines höhern Wertes gegeben, oder daß echte Metallgeldstücke verringert und als vollgültig in den Verkehr gebracht werden; endlich wissentliches Einführen oder Ausgeben falschen oder verfälschten Geldes. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 146—152; Österreichisches, § 106 ff.

Münzwardein, s. Wardein.

Muota, Fluß im schweizer. Kanton Schwyz, durchfließt das 18 km lange, pittoreske M.thal (durch den seit Suworows Übergang Sept. 1799 berühmten Pragelpaß mit dem Klönthal in Glarus verbunden), mündet in den Vierwaldstätter See.

Mur, linker Nebenfluß der Drau, entspringt in den Radstädter Tauern, fließt durch Steiermark (über Graz), bei Judenburg schiffbar, mündet bei Legrad; 438 km lang. Linker Zufluß die Mürz.

Murabbai, türk. Flächenmaß, = 1 Ar.

Murad, Name mehrerer türk. Sultane: 1) M. I., 2. Sohn Urchans, geb. 1319, regierte 1359—89, eroberte Thrakien, Bulgarien und Kleinasien, siegte 1389 über die Serben auf dem Amselfeld; kurz darauf ermordet. — 2) M. II., Sohn Mahammeds I., regierte 1421—51, unterjochte die Walachei u. Serbien sowie den Peloponnes, schlug die Christen 10. Nov. 1444 bei Warna, 18.—20. Okt. 1448 auf dem Amselfeld. — 3) M. III., Sohn Selims II., geb. 1546, regierte 1574—95. — 4) M. IV., Sohn Achmeds, geb. 1609, regierte 1623—40, grausam und wollüstig. — 5) M. V., Sohn Abd ul Medschids, geb. 21. Sept. 1840, nach Abd ul Asis' Absetzung 30. Mai 1876 auf den Thron erhoben, 31. Aug. wegen Blödsinns wieder entthront.

Murad Efendi (eigentlich Franz von Werner), Dichter, geb. 30. Mai 1836 in Wien, trat jung in die türk. Armee; † 12. Sept. 1881 als türk. Gesandter im Haag. Schrieb lyrische und lyrisch-epische Dichtungen (»Klänge aus Osten«, 1865; »Ost und West«, 1877; »Raffreddin Chodja«, 1878), »Gedichte« (3. Aufl. 1881), Dramen (»Selim III.«, »Marino Faliero«, »Mirabeau« u. a., gesammelt 1881, 8 Bde.), »Türkische Skizzen« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.).

Murallie (frz., spr. mürälj), Mauer; Angriff en m. (spr. ang), Angriff (bes. der Kavallerie) in langer, geschlossener Linie.

Muräne (Gymnothorax *Blainv.*), Gattung der Aale. Gemeine M. (G. Helena *L.*), bis 1,5 m lang, im Mittelmeer und Südatlantischen Ozean, mit sehr schmackhaftem Fleisch, wurde von den Römern gezüchtet.

Murano, Marktflecken auf einer Insel in den Lagunen von Venedig, 3629 Ew.; berühmter Dom, große Glas- und Glasperlenfabrikation (2000 Arbeiter).

Murat (spr. müra), Joachim, König von Neapel, geb. 25. März 1771 in La Bastide bei Cahors, trat 1791 in die Armee, ward 1796 Bonapartes Adjutant, begleitete denselben nach Ägypten, sprengte 18. Brumaire den Rat der Fünfhundert, erhielt den Oberbefehl über die Konsulargarde und 1800 Bonapartes Schwester Karoline zur Gattin. 1804 zum Gouverneur von Paris, Marschall und Großadmiral ernannt, befehligte er bei Austerlitz sowie 1806 im Kriege gegen Preußen und 1808 in Spanien die Kavallerie. Seit 1806 Großherzog von Berg, bestieg er 1. Aug. 1808 als Joachim I. Napoleon den Thron von Neapel. 1812 und 1813 wieder Oberbefehlshaber der gesamten Kavallerie, kehrte er nach der Schlacht bei Leipzig nach Neapel zurück, schloß 11. Jan. 1814 mit Österreich einen Vertrag, in welchem er gegen Anerkennung seiner Herrschaft von Napoleon abfiel, und bekämpfte die Franzosen in Italien. 1815 aber griff er nach Napoleons Rückkehr die Österreicher an, wurde 2. und 3. Mai bei Tolentino geschlagen und floh nach Frankreich, nach der Schlacht bei Waterloo nach Corsica, schiffte sich hier mit 250 Anhängern zur Wiedereroberung seines Königreichs ein, landete 8. Okt. bei Pizzo in Kalabrien, ward gefangen und 13. Okt. 1815 erschossen. Biogr. von Gallois (1828), Helfert (1878). Über seine Witwe Maria Annunciata Karoline s. Bonaparte 7). Seine Familie, deren Haupt sein Enkel, Prinz Joachim (geb. 21. Juli 1834), ist, lebt in Paris.

Muratori, Lodovico Antonio, ital. Gelehrter, geb. 21. Okt. 1672 zu Vignola in Modena, † 23. Jan. 1750 als Bibliothekar in Modena. Hauptwerke: »Rerum italicarum scriptores« (1723—51, 29 Bde.); »Antiquitates italicae« (1738—1742, 6 Bde.); »Annali d'Italia« (1744—49, 12 Bde.). Werke 1790—1810, 48 Bde. Vgl. Troya (1877, 2 Bde.).

Murawjew, 1) Nikolai Nikolajewitsch, russ. General, geb. 1794, machte die Feldzüge 1812—15 mit, focht 1828 mit Auszeichnung bei Kars und Achalzych, ward 1831 im poln. Kriege Generalleutnant, 1848 Mitglied des Militärkonseils, 1853 General der Infanterie, 1854 Statthalter in Kaukasien, führte 1855 die dort befindlichen Truppen gegen die Türken und eroberte 28. Nov. Kars. 1856 in den Reichsrat berufen; † 4. Nov. 1866. — 2) Michael Nikolajewitsch, Graf, Bruder des vor., geb. 1795, wurde 1842 Oberdirektor des Feldmesserkorps, Generalleutnant und Jan. 1850 Mitglied des Reichsrats, April 1857 Minister der Reichsdomänen, that viel für Hebung der Landwirtschaft, ward Mai 1863 als Generalgouverneur nach Litauen gesandt, unterdrückte hier die Insurrektion mit grausamer Strenge, wurde April 1865 abberufen und in den Grafenstand erhoben; † 11. Sept. 1866.

Murchison (spr. mörtschis'n), Sir Roderick Impey, Geognost, geb. 19. Febr. 1792 zu Taradale in Schottland, 1855 Generaldirektor der geolog. Aufnahme Großbritanniens; † 22. Okt. 1871. Schr.: »The silurian system« (1839, 2 Bde.); »Siluria« (5. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Geology of Russia« (1846, deutsch 1847—48); gab den »Geological Atlas of Europe« (1856) heraus. Biogr. von Geikie (1875, 2 Bde.).

Murcia, ehemals maur. Königreich in Spanien, am Mittelmeer, 26,400 qkm und 670,669 Ew., umfaßte die jetzige Provinz M., 11,537 qkm und 451,611 Ew., und die Provinz Albacete. Die Hauptstadt M., am Segura, 91,948 Ew. Bischofsitz; Kathedrale; wichtige Seidenwebereien.

Muret (spr. mürä, Muretus), Marc Antoine, Humanist, geb. 12. April 1526 in Muret bei Limoges, † 4. Juni 1585 in Rom. Gab viele Klassiker heraus u. schrieb in elegantem Latein: »Orationes«, »Epistolae« und »Variae lectiones«. Sämtliche Werke hrsg. von Frotscher (1834—41, 3 Bde.); »Scripta selecta« von Frey (1871—73, 2 Bde.). Biogr. von Dejob (1881).

Murex, Purpurschnecke, s. Purpur.

Murexid (purpursaures Ammoniak), Zersetzungsprodukt der Harnsäure, rote, grün schimmernde Kristalle, löslich in heißem Wasser, nicht in Alkohol und Äther, vor der Entdeckung der Anilinfarben in der Färberei benutzt.

Murfreesborough (spr. mörfriesbörro), Stadt in Tennessee (Nordamerika), 3880 Ew.; 31. Dez. 1862 Sieg der Unionisten (Roseerans) über die Südbundstruppen (Bragg).

Murg, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Kniebis im Schwarzwald, mündet unterhalb Rastatt; 96 km lang. Das M.thal ist eine der romantischten Partien des Schwarzwaldes.

Murger (spr. mürschähr), Henri, franz. Schriftsteller, geb. 1822 in Paris, † 28. Jan. 1861. Bekannt seine Schilderungen aus dem Pariser Leben (»Scènes de la vie de Bohème«, 1851, deutsch 1882; »Le pays latin«, 1851); auch Theaterstücke (»Le donhomma Jadis« u. a.) u. Lyrisches (»Naits d'hiver«, 1861).

Muriarit, s. Anhydrit. [Vgl. Delvau (1866).

Muriatisch, salzsäurehaltig; muriatische Quellen, s. v. w. Solquellen, s. Mineralwässer.

Murichi, Palme, s. v. w. Mauritia flexuosa.

Murillo (spr. -illjo), Bartolomé Estéban, Maler, Hauptmeister der span. Schule, getauft 1. Jan. 1618 in Sevilla, † das. 3. April 1682. Ausgezeichnet durch Anmut und Innigkeit wie durch Kraft, Erhabenheit und leidenschaftl. Glut und durch Reichtum u. Glanz des Kolorits. Seine zahlreichen, über ganz Europa zerstreuten Werke sind teils historische (religiöse) Gemälde, teils Genrebilder und Porträte. Hauptwerke: unbefleckte Empfängnis der Maria (in mehreren Wiederholungen), Geburt der Jungfrau und Madonna mit dem Rosenkranz (Paris), Vision des heil. Antonius (Sevilla und Berlin), Sevillaner Straßenszenen (München). Vgl. Lücke (1877).

Müritzsee (»Moorsee«), größter Landsee Norddeutschlands, in Mecklenburg-Schwerin, 132 qkm, durch die Elde mit der Elde und durch den Müritz-Havelkanal mit der Havel in schiffbarer Verbindung.

Murmeltier (Arctomys *Gmel.*), Gattung der Nagetiere. Alpenmurmeltier (Marmotte, A. marmota *L.*), 51 cm lang, auf den Alpen, Pyrenäen, Karpathen, mit schmackhaftem Fleisch, schlechtem Pelzwerk; das Fett dient als Hausmittel; wird gezähmt. Vgl. Girtanner (1887).

Murner, Name des Katers in der Tierfabel.

Murner, Thomas, Satiriker, geb. 24. Dez. 1475 in Oberehnheim (Elsaß), Franziskaner, 1506 von Kaiser Maximilian zum Dichter gekrönt; starb nach einem unsteten Leben 1537 in Oberehnheim. Heftiger Gegner Luthers. Hauptwerke: »Narrenbeschwörung« (1512, hrsg. von Gödeke 1879); »Schelmenzunft« (1512); »Gäuchmatt« (1519); »Von dem großen lutherischen Narren« (1522, hrsg. von Kurz 1848) u. a.

Murom, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Oka, 13,682 Ew.; bedeutender Getreidehandel.

Murray (spr. mörre, Gulba), größter Fluß Australiens, entspringt am Westabhang des Warragynggebirges, durchströmt Victoria und Südaustralien, mündet bei Wellington in den Alexandrinasee, welcher einen Abfluß in die Encounterbai hat; 1680 km lang (1260 km schiffbar), Stromgebiet 781,850 qkm. Sein Thal im Oberlauf romantisch, im Unterlauf fruchtbar, aber verheerenden Überschwemmungen ausgesetzt. Nebenflüsse: Morumbidschi und Darling.

Murray (spr. mörre), 1) John, Buchhändler, geb. 1778, erhob das von seinem Vater 1768 begründete Geschäft in London zu einer der bedeutendsten wissenschaftlichen Verlagshandlungen; † 27. Juni 1843. Sein Sohn John, geb. 1808, ist durch die »Handbooks for travellers« bekannt. — 2) Graf von, s. Morray.

Murrhardt, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Backnang, an der Murr (zum Neckar) und der Bahn Waiblingen-Hessenthal, 2363 (Gem. 4354) Ew. Dabei ehemalige Benediktinerabtei.

Murrhinische Gefäße (Vasa Murrhina), s. Flußspat.

Murschidabad, britisch-ostind. Stadt in Bengalen, an einem Arm des Ganges, 39,231 Ew. 1704—71 Hauptstadt Bengalens, seitdem Sitz des entthronten Nabobs von Bengalen.

Murzuk (Murzuq), Hauptort der Oase Fezzan (Tripolis), 6500 Ew. Sammelpunkt der Karawanen.

Murten (frz. Morat), Stadt im schweizer. Kanton Freiburg, am See von M. (27 qkm; sendet die Broye zum Neuenburger See), 2364 Ew. 22. Juni 1476 Sieg der Eidgenossen über Karl den Kühnen von Burgund (Obelisk).

Murucrinde, s. Byrsonima.

Murviedro (neuerdings Sagunto genannt), Stadt in der span. Prov. Valencia, am Palancia, 6900 Ew.; an der Stelle des alten Sagunt; römische Altertümer.

Mürzzuschlag, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Bruck, an der Mürz, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, 2871 Ew.

Mus, s. Maus.

Musa *L.* (Pisang, Banane, Paradiesfeige), Gattung der

Musaceen. M. sapientium *L.* (Bananenpisang, s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 6) und M. paradisiaca *L.* (gemeine Banane) wohl die ältesten Kulturpflanzen, aus Indien, überall in den Tropen bis 35° nördl. Br., in vielen Varietäten kultiviert, geben auf gleichem Raum 133mal mehr Nahrungsstoff als Weizen (eine einzige Pflanze über 2 Ztr. Früchte im Jahr). Die Früchte sind gurkenähnlich, schmecken angenehm säuerlich, liefern unreif Stärkemehl (Arrowroot von Guayana). Die Blattscheiden beider Arten, besonders von M. textilis *Nees*, auf den Molukken und Philippinen, liefern den Manilahanf. M. Ensete *Gmel.*, aus Abessinien, in Afrika und Neusüdwales kultiviert, liefert Gemüse in Schößlingen und dem Innern des Stammes, auch Gespinstfasern. Mehrere Arten Warmhaus-

Musafaser, s. v. w. Manilahanf. [pflanzen.

Musaget (Musagetes, grch.), Musenführer, Beiname des Apollon; Freund der Musen.

Musäos, 1) griech. Dichter der mythischen Zeit. — 2) Griech. Grammatiker, zu Anfang des 5. Jahrh. n. Chr., Verfasser des erotischen Epos »Hero und Leandre« (hrsg. und übersetzt von Passow 1810, von Torney 1859; übers. von Ölschläger 1882).

Musäus, Johann Karl August, Schriftsteller, geb. 29. März 1735 in Jena, seit 1770 Prof. am Gymnasium zu Weimar; † 28. Okt. 1787. Hauptwerk: »Volksmärchen der Deutschen« (1782—87, n. Ausg. 1870); schrieb noch: »Der deutsche Grandison« (1778, Verspottung der empfindsamen Romane); »Physiognomische Reisen« (1778, Verspottung Lavaters) u. a. Biogr. von M. Müller (1867), Ad. Steen (1887).

Musca (lat.), Fliege. [schmacklos, sirupartig, giftig.

Muscarin, Alkaloid im Fliegenschwamm, farb-, geruch-, ge-

Muscatfles, span. Rosinen und Muskatellertrauben.

Muschelbart, s. Byssus; bei der Auster der gefranste Mantelrand nebst den Kiemen.

Muschelgold (Malergold, echte Goldbronze), fein verteiltes Gold, aus Lösungen gefällt oder aus Blattgold bereitet, mit Gummi angerieben und in Muscheln eingetrocknet, dient zum Malen, Vergolden.

Muschelkalk, s. Triasformation.

Muschelkrebse, s. Krustentiere. [vielen Konchylien.

Muschelmergel, Süßwassermergel neuesten Ursprungs mit

Muscheln, die Schalen der Muscheltiere (s. d.).

Muschelseide (Muschelbart), s. Byssus.

Muschelsilber (Malersilber, echte Silberbronze), fein zerriebenes Blattsilber, mit Gummi angerieben und in Muscheln eingetrocknet zum Malen, Versilbern.

Muscheltiere (Konchyllen, Blattkiemer, Lamellibranchiata, Acephala, Conchifera, Bivalvia), Klasse der Mollusken, kopflose Tiere mit 2 durch ein rückenständiges Band verbundenen Schalen (Muscheln), die durch einen oder zwei Muskeln geöffnet und geschlossen werden, 2 Paar Kiemenblättern, Atem- und Kloakenöffnung oft am Ende zweier Röhren (Siphonen), meist getrennten Geschlechts, legen Eier, welche zwischen den Schalen, oft in den Kiemen die erste Entwickelung durchlaufen. Die meisten M. leben im Meer, oft gesellig und durch Byssus oder mittels der einen Schale auf Felsen festsitzend. Etwa 14,000 Arten, davon 8—9000 fossil. Einteilung: I. Ohne Siphonen. Austern (Ostreidae), Kammmuscheln (Pectinidae), Perlmuttermuscheln (Aviculidae), Miesmuscheln (Mytilidae), Archenmuscheln (Arcadae), Trigoniadae, Flußmuscheln (Unionidae, Najades). II. Mit Siphonen. Gienmuscheln (Chamidae), Riesenmuscheln (Tridacnidae), Herzmuscheln (Cardiadae), Cyprinidae, Venusmuscheln (Veneridae), Klaffmuscheln (Myacidae), Tubicolidae, Bohrmuscheln (Pholadidae). Vgl. Férussac und Deshayes (1821—51, 4 Bde.), Deshayes (1835—1859, 3 Bde.), Johnston (deutsch 1853), Woodward (2. Aufl. 1868), Philippi (1853), Adams (1853—58, 3 Bde.), Hanley (1856), Chenu (1859—62, 2 Bde.). S. auch Mollusken.

Muschelwasser (Eau de moalo), in Paris Mischung von Wasser und Absinth.

Muschik (Mushik, russ.), s. v. w. Bauer.

Muschir (arab.), in der Türkei Titel der Staatsminister und

Musci (lat.), Moose. [Feldmarschälle.

Muselman, korrumpiert, s. v. w. Moslem.

Musen (grch.), die Göttinnen der Künste und Wissenschaften, 9 Töchter des Zeus und der Mnemosyne: Erato, Euterpe, Kalliope, Klio, Melpomene, Polyhymnia, Terpsichore, Thalia, Urania. Über ihre künstlerische Darstellung vgl. Bie (1887).

Musenalmanach, Sammlung von Originalgedichten, kalenderartig alle Jahre erscheinend. Am wichtigsten der »Göttinger M.« (1770 von Boie und Gottfr. gegründet), der »Hamburger M.« (von Voß, seit 1776), der Schillersche »M.« (1796 bis 1801), der »M.« von Wendt (1830 gegründet, 1834—39 von Chamisso und Schwab redigiert), von Schod (1851—59) und Gruppe (1851—55).

Musette (frz., spr. müsett), Dudelsack; ländlicher Tanz im Trippeltakt und dem entsprechendes Tonstück mit auf Tonika und Dominante festliegendem Baß.

Museum (grch.), eine wissenschaftlichen oder Kunstzwecken gewidmete öffentliche Anstalt, insbes. darauf bezügliche Sammlung (von Kunstwerken, Altertümern, Naturalien etc.), auch s. v. w. Studierzimmer und geschlossene Gesellschaft zu Bildungs- und Unterhaltungszwecken; Titel von Zeitschriften.

Muse verte (frz., spr. mahi' wärt), in Paris s. v. w. Absinth.

Musik (grch.), bei den Griechen Gesamtname für alle Musenkünste; bei den christlichen Völkern speziell die Tonkunst, d. h. diejenige Kunst, welche durch Töne und Tonverbindungen die Idee des Schönen zu verwirklichen sucht. Wesentliche Elemente derselben: Melodie, Harmonie und Rhythmus. Einteilung: a) in Theorie (Akustik, Kanonik, Grammatik und Ästhetik) und Praxis (Komposition und Exekution oder Ausführung); b) in Bezug auf die äußern Mittel in Vokal- und Instrumentalmusik; c) in Hinsicht auf den Zweck in Kirchen-, Theater-, Kammer-, Konzert-, Militärmusik etc.; d) nach den verschiedenen Ländern, in denen sich die Tonkunst nach der Nationalindividualität verschieden entwickelt hat, in deutsche, italienische und französische M. Über die Geschichte der M. s. die Tabelle, S. 902 und 903. Ältere musiktheoret. Werke von Mattheson († 1764), Marpurg († 1795), Kirnberger († 1783); neuere von G. Weber, M. Hauptmann (Harmonik und Metrik, 1853), Marx (»Lehre von der musikal. Komposition«, n. A. von Riemann 1887 ff.; »Allgemeine M.lehre«, 10. Aufl. 1884), Dehn (»Harmonielehre«, 2. Aufl. 1861; »Kontrapunkt«, 2. Aufl. 1882), Richter (»Lehrbuch der Harmonie«, 17. Aufl. 1886) u. a. Musikgeschichtliche Hauptwerke: Burney, »General history of music« (1776—89, 4 Bde.); Forkel (1788—1801, 2 Bde.; unvollendet); Gerber, »Tonkünstlerlexikon« (1790—1814, 4 Bde.); Kiesewetter, »Geschichte der europäisch-abendländischen M.« (2. Aufl. 1846); Fétis, »Biogr. universelle des musiciens etc.« (2. Aufl. 1860—65, 8 Bde.; Suppl. von Pougin 1878—80, 2 Bde.); Brendel, »Geschichte der M.« (7. Aufl. 1887); Ambros, »Geschichte der M.« (2. Aufl. 1881, 4 Bde.; unvollendet), im Anschluß daran Langhans (1882—86, 2 Bde.); A. v. Dommer (2. Aufl. 1877), Köstlin (3. Aufl. 1883). — Musikalische Lexika von Schilling (1834—42, 7 Bde.), Beensdorf (1856—63, 4 Bde.), A. v. Dommer (1865), Mendel (1870—79, 11 Bde.), Grove (engl. 1879—84, 4 Bde.), Riemann (3. Aufl. 1887) u. a.

Musikfeste, Aufführungen großer Chor- und Orchesterwerke mit ausnahmsweise verstärktem Chor und Orchester; jetzt in Deutschland wie auch in England und Amerika sehr beliebt. Die ältesten die in der Paulskirche zu London (seit 1709); in Deutschland am bedeutendsten die niederrheinischen M. (seit 1817).

Musikinstrumente zerfallen in Saiten- (Streich- und harfenartige), Blas- (Holz- und Messing-) und Schlaginstrumente (Pianoforte etc.). Das tongebende Element ist entweder ein in Schwingung gesetzter fester, elastischer Körper (Metall- und Darmsaite, Holz- und Metallblättchen oder Zunge, Glas- und Metallglocke) oder ein gebrochener Luftstrom. Vgl. Schubert, »Katechismus der M.« (4. Aufl. 1882).

Musivgold (Judengold), goldglänzendes kristallinisches Schwefelzinn, dient zu unechten Vergoldungen auf Papier,

Musivische Arbeit, s. Mosaik. [Pappe etc.

Musivsilber, gepulvertes Zinnwismutamalgam zu unechten Versilberungen, zum Malen etc.

Muskadine, s. Seidenspinner.

Muskatbalsam, s. Muskatnußöl.

Muskatblüte, s. Myristica.

Muskatbutter, s. Muskatnußöl.

Muskatellerweine (Muskatweine), süße rote und weiße Weine aus Frankreich (Roussolles, Roussillon, Lunel, Frontignac), Syrakus, Sardinien, Toscana, Neapel (Lacrimae Christi), Spanien, von den griech. und Kanarischen Inseln, vom

Muskatholz, s. Letternholz. [Kap der Guten Hoffnung.

Muskatkraut, s. Polargonium.

Muskatleber, s. Leberkrankheiten.

Muskatnußbaum, s. Myristica.

Muskatnußöl (Muskatbutter, Bandaselfe), aus Muskatnüssen gepreßtes Fett, gelbrötlich, riecht aromatisch, schmilzt zwischen 41 und 51°, löslich in heißem Alkohol und Äther, gibt mit Wachs und Öl den Muskatbalsam zu Einreibungen.

Muskau, Standesherrschaft im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Rothenburg, zwischen Neiße und Spree, 470 qkm und 16,000 Ew. (in 88 Ortschaften), früher dem Fürsten Pückler gehörig, gegenwärtig im Besitz des Grafen Arnim. Hauptort die Stadt M., an der Neiße und der Bahn Weißwasser-M., 3170 Ew.; Schloß (Rüstkammer) mit berühmtem Park (vom Fürsten Pückler angelegt; vgl. Petzold, 1874); erdig-salinische Eisenquelle (Hermannsbad).

Geschichte der Musik.

I. Altertum.

Ägypter. Einzige Zeugnisse einer einst hochstehenden musikalischen Kultur: Abbildungen musikalischer Instrumente und in der Ausübung ihrer Kunst begriffener Musiker aus uralter Zeit. Wahrscheinlich ist, daß die Hebräer, Griechen und Araber die musikalische Praxis wie die Anfänge der Theorie von den Ägyptern überkamen. Instrumente: Harfe (Tebuni), Laute (Nabla), Flöte (Mem) ꝛc.

Inder. Chinesen. Entwickeltes Tonsystem. Die Grundskala von gleicher Anordnung der Tonfolge wie die unsre (ein Halbtonschritt abwechselnd nach drei und zwei Ganztonschritten). Tonschrift mit Zeichen der Sprachschrift. Chinesische Instrumente: Flöte (Yo), Psalter (Tsche), eine Art Mundharmonika (Tscheng), Steinplattenharmonika (Kin), das Tamtam (Gong-Gong); indische: Art Zither (Vina), Streichinstrumente (Serinda), Schnabelflöte (Basarre) u. a.

Hebräer. Entwickelte Musikübung, besonders Gesang mit Begleitung von Instrumenten zur Verherrlichung des Gottesdienstes. Blütezeit unter Salomo. Man darf annehmen, daß der heutige Tempelgesang der Juden im Kerne noch der alte vorchristliche ist. Instrumente: Harfe (Kinnor), Laute (Nebel), Flöte (Nekabdim, Chalil, Ugabh, Makroschita), Trompete (Asosra), Pauke (Toph) u. a.

Griechen. Hohe Blüte der M. als Kunst; Gleichberechtigung derselben mit den übrigen Künsten bei den nationalen Festspielen. Die Theorie der Tonverhältnisse und der Rhythmik hoch entwickelt, ebenso die Tonschrift; dazu eine Unterscheidung von begleiteter Vokalmusik (Gesang mit Saitenspiel: Kitharodie, mit Flötenspiel: Aulodie) und reiner Instrumentalmusik (Kitharistik u. Auletik); auch bereits das Drama mit M. Instrumente: Lyra, Kithara, Peltis, Barbitos, Phorminx, Magadis, Simmikon ꝛc. (sämtlich harfen- oder zitherartige Saiteninstrumente), Aulos (Schnabelflöte), Syrinx (Pansflöte), Salpinx (Trompete), Keras (Hoorn) u. a.

Die M. des Altertums kennt die Mehrstimmigkeit nur in der Gestalt der unisonen oder oktavweisen Verdoppelung; der moderne Begriff der Harmonie ist ihr fremd. Die älteste Gestalt der Tonsysteme ist bei allen Völkern strenge Diatonik, wie es scheint ursprünglich mit Vermeidung des Halbtonverhältnisses (fünfstufige Tonleiter). Die siebenstufige Grundskala hat überall dieselbe Gestalt, und die weitere Entwickelung fügt fünf Zwischentöne ein (Inder, Chinesen), das griech. Tonsystem unterscheidet sogar in der Notenschrift den diatonischen und chromatischen Halbton.

II. Mittelalter.

A. Byzantiner. Das in Chromatik und Enharmonik vertünstelte System der griechischen M. ersteht in vereinfachter (diatonischer) Gestalt in den Gesängen der griech. Kirche. Verdient um den griech. Kirchengesang: Basilius († 379) und Athanasius († 373). Kunstvolle, auch den Rhythmus ausdrückende Tonschrift. Eine Fortentwickelung der byzantinischen Musik fand aber nicht statt.

B. Araber und Perser. Hohe Blüte musikalischer Kultur. Die Theorie hoch entwickelt und abweichend von andern Systemen ausgearbeitet (17stufiges Tonsystem mit reinen Terzen, die als Konsonanzen angesehen werden). Theoretiker: Chalil (8. Jahrh.), Alfarabi (10. Jahrh.), Mohmud Schirasi (13. Jahrh.), Safieddin (14. Jahrh.). Instrumente: Laute (Tanbur), Streichinstrumente (Kemanische), Schnabelflöte (Ney), Sackpfeife (Arganum) u. a.

C. Abendländische Musik.

Erste Periode. Die griech. Theorie findet durch Boethius († 524) eine ausführliche latein. Darstellung, welche von den Mönchen das ganze Mittelalter hindurch studiert wird; es entwickelt sich aus derselben das System der Kirchentöne. Der Bischof Ambrosius († 397) führt den Antiphonen- und Hymnengesang ein. Gregor I. († 604) redigiert das Antiphonarium für die ganze Kirche. Verbesserung des Kirchengesangs durch Einrichtung von Sängerschulen unter Karl d. Gr. (St. Gallen, Metz). Älteste Art der Tonschrift die Neumen. Zufolge der mangelhaften Notierung allmählicher Verfall der Rhythmik des Gregorianischen Gesangs; darauf Einführung der Sequenzen.

Zweite Periode (9.–12. Jahrh.). Anfänge mehrstimmiger M.; an die Stelle der vom Altertum allein geübten Mehrstimmigkeit in Oktaven tritt die Begleitung einer langsamen kirchlichen Melodie in der Oberquinte oder Unterquarte (Organum, Diaphonie). Der Mönch Hucbald († 930), welcher das Organum zuerst beschreibt, sucht auch nach einer bessern Notenschrift und gebraucht zuerst Linien. Um dieselbe Zeit taucht eine Tonschrift mit den 7 oder 15 ersten Buchstaben des latein. Alphabets auf. Guido von Arezzo († 1037) verschmelzt die Buchstabentonschrift und Neumenschrift und wird so der Begründer der modernen Notenschrift; auch befreit er das Tonsystem durch die Solmisation aus den Fesseln der starren Diatonik.

Dritte Periode (12.–14. Jahrh.). Das Organum nimmt freiere Gestaltungen an, der Reiz der Gegenbewegung wird erkannt und diese zur Norm gemacht (Discantus); die Parallelbewegung in Terzen und Sexten (Fauxbourdon) kommt in Aufnahme und bringt das ältere Organum in Vergessenheit. Eine reichere Entwickelung der Rhythmik des Discantus erfordert Zeichen für die Dauer der Töne und führt zur Erfindung der Mensuralnote. Hervorragende Meister der jungen Polyphonie (bis zu vier Stimmen) sind: Franko von Köln, Petrus de Cruce u. a. Auch außerhalb der Kirche schlägt die M. neue Töne an (Troubadoure und Minnesänger); Spuren urkräftiger Volksmelodik zeigen sich in den Themen der Kontrapunktiker des 13. Jahrh.

Vierte Periode (14.–16. Jahrh.). Blütezeit des Kontrapunktes. Aus der Beschränkung auf ausschließlich dreiteilige Taktarten (12.–13. Jahrh.) wird die Mensuralmusik durch die Einführung der Taktzeichen befreit; die Möglichkeit verschiedenartiger Mensurbestimmungen führt dann zur Künstelei der Verkoppelung verschiedenartiger Taktarten in gleichzeitig singenden Stimmen. Die sich immer vielgestaltiger entwickelnde Kunst der Vorzeichnung zeitigt die Kunst des Kanons. Ausgezeichnete Lehrer, wie Walter Odington, Marchettus von Padua, Johannes de Muris, Simon Tunstede, Johannes Tinctoris, Sebald Heyden, Glarean, Zarlino ꝛc., gaben der Lehre des Tonsatzes eine festere Gestaltung. Eine fast endlose Reihe ausgezeichneter Kontrapunktisten schuf eine kaum übersehbare Litteratur; die Erfindung der Buchdruckerkunst, der bald die des Notentypendrucks folgte (Petrucci), verbreitete die Werke und trug wesentlich zur reichern Entfaltung der Kunstblüte bei. Die Messe, Motette, das Madrigal, die Chanson und die einfachern Kanzonetten, Villanellen ꝛc., in Deutschland das Liedlein (»Gassenhawerlin« ꝛc.) waren die Formen, welche diese Meister bearbeiteten. Dazu kommt im 16. Jahrh. die musikalisch vom deutschen Volkslied herstammende Form des protestantischen Chorals. Der Satz ist in dieser ganzen Epoche stets mehrstimmig (meist 4- oder 5stimmig) und immer a cappella; selbst die Tanzstücke (Gagliarden ꝛc.) sind in der Regel Gesangstücke. Erst das Ende des Zeitraums bringt die Versuche reiner Instrumentalmusik. Die Zahl der Instrumente hat um diese Zeit erheblich zugenommen: Streichinstrumente von verschiedenen Formen und Dimensionen (Violine), Laute (Theorbe, Guitarre ꝛc.), Klavier (Klavichord, Klavieimbal ꝛc.), Orgel, Scholmei, Bombart, Schnabelflöte, Querflöte, Krummhorn, Zinken, Posaune ꝛc.

Wichtigste Meister der Epoche:

Niederländer und Franzosen. Dufay, Regis, Okeghem, Hobrecht, Barbireau, Josquin des Près, Brumel, Agricola, Bauldewijn, Carpentras, Moulan, Willaert, Rore, Dankerts, Goudimel, Arcadelt, Ducis, Clément Jannequin, Philippe de Monte, Verdelot, Claude Lejeune, Orlando Lasso u. a.

Deutsche. Hofhaimer, Heinrich Finck, Th. Stoltzer, Heinr. Isaak (Arrigho Tedesco), Stephon Mahu, Dietrich, Ludwig Senfl, Hasler, Gallus, Georg Rhaw, Wolf Grefinger ꝛc.

Spanier. Morales, Vittoria, Ramos.

Engländer. Tallis, Byrd, Morley, Orlando Gibbons, John Dowland.

Italiener. Venezianer (Schule von Willaert): Andr. und Giov. Gabrieli, Orazio Vecchi, Porta, Asola, Croce, Donati, Leoni. — Römer (Schule Goudimels): Costanzo Festa, Animuccio, Palestrina, G. M. und G. B. Nanini, Anerio, Marenzio ꝛc.

III. Neue Zeit.

Gewaltiger Umschwung im gesamten M.schaffen um 1600, Reaktion gegen den überkünstelten Kontrapunkt und Rückkehr zu einer schlichten Setzweise, welche die Dichtung mehr zu ihrem Recht kommen läßt. M.formen: die Manadie mit akkordlicher Instrumentalbegleitung für den dramatischen Gesang (Stilo rappresentativo), woraus die Oper und das Oratorium entspringen; mehrstimmiger Gesang mit Instrumentalbegleitung (Konzert, Duett, Kantate rc.), endlich reine Instrumentalmusik (Ouvertüre, Suite, Sonate, Symphonie). Daneben herrliche Nachblüte des a cappella-Stils.

I. Zeit der Reformen (1600—1700). Das Bestreben, die Wunderwirkungen der altgriech. M. wieder zu erneuern, führte bereits um die Mitte des 16. Jahrh. zur Chromatik (Willaert, de Rore rc.), d. h. zu einer um die alten Regeln unbekümmerten Verschärfung des Ausdrucks. Einem ähnlichen antikisierenden Räsonnement entspringt nun das musikalische Drama (Florentiner M.eform: Peri, Caccini). Der im 16. Jahrh. aufgekommene Generalbaß bietet sich als bequemste Form der Begleitung des Einzelgesangs und wird von den Florentinern für die Oper und von Cavalieri und Viadana für den kirchlichen Gesang aufgegriffen. Das M.drama findet in Monteverde einen ersten genialen Meister, der zugleich als Vater der Kunst der Instrumentation anzusehen ist. Nebeneinander entwickeln sich nun:

Oper.
Peri, Caccini, Monteverde, Gagliano, Cavalli, Cesti, Pallavicini, Stradella, Scarlatti, Heinr. Schütz, Lully, Pureell und andre.

Kirchenmusik.
Katholisch. Römer (vielstimmiger, doppel- und mehrchöriger Satz a cappella): Allegri, Agostini, Abbatini, Valentini, Ugolini, Faggia, Benevoli, Bernabei, Mazzochi, Bontempi, Pitani, Landi, Baj u. a. Venezianer: J. Gabrieli, Grandi.
Protestantisch. Mich. Prätorius, J. Eccard, H. Schütz, H. Albert, J. H. Stein, A. Hammerschmidt, J. Crüger, Jak. Prätorius, H. Scheidemann, J. Christoph Bach.

Orgelmusik.
16. Jahrh.: Merulo, A. Gabrieli. 17. Jahrh.: G. Gabrieli, Frescobaldi, Froberger, J. M. Bach, Kecl, Scheidemann, Buxtehude, Reinken.

Oratorium.
Cavalieri, Agazzari. Landi, Mazzochi, Carissimi, Al. Scarlatti, H. Schütz, J. Christoph Bach.

Kantate und Konzert.
Viadana, Carissimi, Cesti, A. Scarlatti.

Kammerduett.
A. Steffani, G. M. Clari.

II. Periode der Klassiker (1700—1827). Höchste Kunstblüte. Alle im vorausgegangenen Jahrhundert vorbereiteten Formen werden voll entwickelt. Neu entstehen die Formen der Instrumentalmusik.

Opern.
Italien. Neapolitaner: Durante, Leo, Feo, Porpora, Pergolese, Logroscino, L. Vinci, Jomelli, Piccinni, Sacchini, Paesiello, Cimarosa, Zingarelli, Fioravanti, Bellini. — Sonstige Italiener: Caldara, Bonancini, Salieri, Paer, Righini, Cherubini, Spontini, Rossini, Donizetti.
Frankreich. Desmarets, Colasse, Campra, Destouches, Rameau, Philidor, Monsigny, Grétry, Gossec, Le Sueur, Isouard, Méhul, Boieldieu.
Deutschland. Hamburg (seit 1678): Theile, J. W. Franck, Strungk, Kusser, Keiser, Mattheson, Händel, Telemann. — Sonstige Deutsche: Hasse, Graun, Naumann, J. A. Hiller, Dittersdorf, Schenk, Weigl, Benda, P. v. Winter, S. Mayr, Gluck, Mozart, Beethoven.

Oratorium.
Händel, Graun, Haydn (auch fast alle italienischen Opernkomponisten).

Passion und Kirchenkantate.
Keiser, Mattheson, Telemann, Sebastian Bach, Graun.

Messe, Requiem rc.
Graun, Seb. Bach, Jomelli, Mozart, Beethoven, Cherubini.

Instrumentalmusik.
(Suite, Sonate, Ouvertüre, Symphonie, Streichquartett, Solokonzert.)
Corelli, Couperin, Rameau, Tartini, Domenico Scarlatti, Kuhnau, Seb. Bach, Händel, Telemann, Ph. Eman. Bach, Sammartini, Gossec, Grétry, Haydn, Mozart, Beethoven, Cherubini.

Orgelmusik.
Seb. Bach, Türck, Kittel, Rinck

Die Oper entwickelt sich zu höchster Melodiosität: bald treten Handlung und Wahrheit des Ausdrucks in den Hintergrund, und der schöne Gesang wird Hauptsache. In Italien entwickelt sich seit ca. 1660 das Sänger-Virtuosentum (Kastraten). Reaktionen zu gunsten der von den Begründern der Oper aufgestellten Prinzipien bewirken Lully (1672) und später besonders erfolgreich Gluck (1762); eine andre Reaktion zu gunsten des Dramas gegenüber der M. ist der Übergang zu komischen Sujets (Opera buffa) durch Pergolese (1731), Logroscino, Cimarosa rc.; die franz. Opéra comique folgt schnell nach (1752), ebenso das deutsche Singspiel (1767). Die Opera seria wird nun Schablonenoper bis zum Erstehen der heroischen Oper und der nationalen Strömungen. Das Oratorium findet durch Händel, die Passion und Kantate durch Bach ihre vollendete Ausgestaltung. Großartiger Aufschwung der Instrumentalmusik zunächst durch Ph. Eman. Bach und Haydn. Mozart und Beethoven finden fertige Formen vor und schaffen klassische Meisterwerke auf allen Gebieten.

III. Periode der Romantik (19. Jahrh.). Stärkeres Hervortreten der Subjektivität. Tendenz zur Tonmalerei (Programmmusik).

Oper.
K. M. v. Weber, Spohr, Marschner, Adam, Hérold, Halévy, Auber, Lortzing, Flotow, Meyerbeer, Wagner, Gounod, Ambroise Thomas, Verdi, Offenbach.

Das Lied.
Franz Schubert, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Rob. Franz, Jensen, Rubinstein, Brahms.

Chormusik (mit Orchester).
Schubert, Mendelssohn, Schumann, Gade, Bruch, Brahms.

Orchestermusik.
Schubert, Lachner, Mendelssohn, Schumann, Berlioz, Liszt, Gade, Bennett, R. Vollmann, Brahms, Raff, Dräseke.

Kirchenmusik.
Mendelssohn (Oratorien), Berlioz (Requiem), Liszt, Kiel, Brahms (Requiem).

Klaviermusik.
Schubert, Mendelssohn, Schumann, Liszt, Chopin, Rubinstein, Reinecke, Hiller, Saint-Saëns, Tschaikowski.

Das Werk der Reinigung des dramatischen M.stils fand in der jüngsten Epoche in R. Wagner einen ebenso energischen wie genialen Vertreter. Das junge deutsche Lied trägt wesentlich zur Vertiefung des musikalischen Ausdrucksvermögens bei. Die Instrumentalmusik arbeitet sich zu immer freiern Formen durch, welche dem Flug der Phantasie keine Hemmnisse mehr bereiten. Die Kirchenmusik entwickelt sich parallel mit der Opern- und Konzertmusik; an Stelle der naiven Gläubigkeit wird nach einer kurzen Periode starker Verflachung ein leidenschaftliches Suchen nach dem Heil ihr charakteristischer Inhalt.

Muskeegon (spr. möskigön), Stadt im nordamerikan. Staat Michigan, unweit des Michigansees, 11,262 Ew.

Muskelatrophie, progressive, Schwund der Muskeln infolge schleichend verlaufender Entzündung, besonders an Schulter, Oberarm, den Oberschenkeln und Daumen, bei Rückenmarksleiden, Bleivergiftung, nach Typhus, Scharlach, Pocken. Behandlung: Elektrizität, Heilgymnastik, Massage, oft unheilbar.

Muskelelektrizität, die dem lebenden Muskel eignen elektromotorischen Kräfte, verschieden im ruhenden und thätigen (kontrahierten) Muskel, werden durch Temperaturschwankungen, gewisse chemische Stoffe und durch Ermüdung vermindert oder ganz aufgehoben.

Muskelfasergeschwulst (Myoma), aus glatten Muskelfasern bestehende gutartige Geschwulst, meist an der Gebärmutter (Fibroid), viel seltener aus quergestreiften Muskelfasern bestehende Geschwulst an Hoden und Nieren Neugeborner.

Muskelfibrin, s. Fibrin.

Muskelgefühl (Muskelsinn, Kraftsinn), eigentümliche Empfindung der willkürlichen Muskeln, unterrichtet uns von der jeweiligen Lage unsrer Glieder und dem Grade der Anstrengung, den die Überwindung eines Widerstandes erfordert.

Muskeln (Musculi, »Mäuschen«), die aktiven Bewegungsorgane des tierischen Körpers, sind meist zwischen zwei gegeneinander beweglichen Knochen befestigt, so daß durch ihre Verkürzung der eine Knochen nachgezogen wird (die Flexores beugen, die Extensores strecken ein Glied). Die M. bilden das Fleisch, welches mikroskopisch aus quergestreiften Muskelbündeln (Muskelfasern) besteht, die aus Primitiv- oder Muskelfibrillen zusammengesetzt sind. Die Zusammenziehung der quergestreiften M. erfolgt durch die Erregung der zu ihnen gehenden motorischen Nerven und ist mit Ausnahme des Herzmuskels vom Willen abhängig. Die glatten M., aus spin-

Digitized by Google

delförmigen, zu Zügen angeordneten Zellen bestehend, zeigen unwillkürliche Zusammenziehbarkeit; sie finden sich im Darm, in den Gefäßen, der Harnblase, Gebärmutter ꝛc. Nach dem Absterben der M. gerinnt das in ihnen enthaltene Myosin, und der Muskel wird starr (Totenstarre, Leichenstarre). Erst nachdem dieser Zustand vorüber ist, läßt sich das Fleisch weich

Muskelsinn, s. Muskelgefühl. [kochen (vgl. Fleisch).

Muskete (ital.), Handfeuerwaffe im 16. Jahrh., mit Lunten-, später mit Radschloß. Wurde beim Zielen auf die Mongobel gestützt. **Musketiere**, mit Mn bewaffnete Soldaten.

Muskelon, altes leichtes Geschütz, ähnlich dem Falkonett; auch Handfeuerwaffe mit vorn trichterförmig erweitertem Lauf.

Muskogie, Indianerstamm, s. Krik.

Muskovade, s. Zucker.

Muskovit, s. Glimmer.

Muskulatur (neulat.), die Gesamtheit der Muskeln eines Individuums, Muskelstärke; **muskulös**, muskelreich.

Musomanie (grch.), leidenschaftliche Liebe zu den Musen.

Muspelheim, s. Niflheim. [künsten.

Muspilli (»Weltbrand«), Bruchstück eines althochd. Gedichts aus dem 9. Jahrh., enthaltend eine Beschreibung des Weltunterganges im christlichen Sinn, aber mit heidnischen Anklängen; hrsg. von Schmeller (1832). Vgl. Vetter (1873).

Musprat, James, Chemiker, geb. 12. Aug. 1793 in Dublin, gründete 1822 in Liverpool, dann in St. Helens, Newton u. a. O. chemische Fabriken; Mitbegründer der chemischen Großindustrie, speziell Ueheber der Sodafabrikation. — Sein Sohn James Sheridan, geb. 8. März 1821, schrieb »Dictionary of chemistry« (1853, 2 Bde., Grundlage von Stohmann-Kerls »Theoretischer, praktischer und analyt. Che-

Musquasselle, s. Bisamratte. [mie«, 4. Aufl. 1885 ff.).

Musschenbroek (spr. mößenbrut), Petrus van, Physiker, geb. 14. März 1692 in Leiden, seit 1739 Prof. der Physik daselbst; † 19. Sept. 1761. Bes. um die Experimentalphysik verdient. Schr.: »Elementa physicae« (1729 u. 1734, deutsch 1747); »Compendium physices experimentalis« (1762); »Introductio ad philosophiam naturalem« (1762, 2 Bde.).

Musselin, feines, durchscheinendes Baumwollgewebe, glatt, gestreift, durchbrochen ꝛc., aus wenig gedrehtem Garn und deshalb mit zartem Flaum. Ostindischer M. bes. fein und zart.

Musselinglas, Tafelglas mit durchsichtigem Dessin auf mattem Grund oder umgekehrt, durch Aufschmelzen von Bleiglas-

Musseron, s. Agaricus. [pulver oder Email dargestellt.

Musset (spr. müssä), Alfred de, franz. Dichter, geb. 11. Dez. 1810 in Paris, Geliebte von George Sand, seit 1852 Mitglied der Akademie; † 1. Mai 1857. Hervorragendes Glied der romantischen Schule, durch Kraft der Schilderung, Kühnheit der Sprache und höchste Vollendung des Versbaues ausgezeichnet. Hauptwerke: »Contes d'Espagne et d'Italie« (1830) und andere poetische Erzählungen; »Les nuits« (Gedichtcyklus); »Un spectacle dans un fauteuil« (1831); »Les comédies injouables« (1838); »Proverbes« (kleine Dramen, 1856); »Nouvelles et contes« und der Roman »Confessions d'un enfant du siècle« (1836). »Œuvres complètes« 1876, 10 Bde.; Ausgewählte Gedichte deutsch von Baisch (1879), M. Hahn (1887). Biogr. von Paul de M. (1877) und Lindau (1877). [vorehe; partikularrechtlich der Witwe zugehörig.

Mußteil, die bei dem Tode des Mannes vorhandenen Speise-

Mussumba, Hauptstadt des Reichs Lunda und Residenz des Häuptlings Muata Jomwo (s. d.) in Zentralafrika, von Pogge (1879) und Büchner (1880) besucht, mit deutscher Station (1881 von Pogge angelegt).

Mustafa, 1) Kara, Großwesir des Sultans Mohammed IV. seit 1676, befehligte die Hehebung der Ungarn unter Tökölv gegen Österreich, drang verheerend in die österreich. Erblande ein, begann 14. Juli 1683 mit 200,000 Mann die Belagerung Wiens, wurde 12. Sept. von dem Entsatzheer der Polen und Deutschen völlig geschlagen, nach weitern Niederlagen in Ungarn 25. Dez. 1683 hingerichtet. — 2) M. Baicaktar, türk. Großwesir, geb. 1755, focht 1806 als Pascha von Rustschuk gegen die Russen, suchte den durch die Janitscharen abgesetzten Sultan Selim III. wieder auf den Thron zu setzen, ließ alle bei dessen Ermordung Beteiligten hinrichten, setzte Mustafa IV. ab, rief 28. Juli 1808 dessen Bruder Mahmud II. zum Sultan aus, wurde dessen Großwesir, suchte die Janitscharen vollends zu vernichten, tötete, durch deren Empörung (15. Nov. 1808) im Serail bedroht, Mustafa IV., verbannte aber in seinem Palast.

Mustagh, Gebirge, s. Karakorum.

Mustahafiz (arab.), der türk. Landsturm.

Mustangs, halbwilde Pferde in den amerikan. Prärien.

Mustela, s. Marder.

Muster, Probe (daher Musterlager), Zeichnung, welche gewebte, gewirkte ꝛc. Waren durch die Art des Gewebes erhalten.

Musterrolle, Kontrakt zwischen Schiffsführer und Mannschaft, enthält Namensverzeichnis und Nationale der Mannschaft, Höhe der Gage ꝛc. [Geweben, Papier ꝛc. zu Probeblättchen.

Musterschneidmaschine, Vorrichtung zum Zerschneiden von

Musterschutz (Modellschutz), gesetzlicher (durch Eintragung in das Musterregister) Schutz gegen die Nachbildung eines von einem andern erfundenen oder erworbenen Musters von Fabrikaten, in Frankreich und England schon seit längerer Zeit bestehend, in Deutschland durch Gesetz vom 1. April 1876 geregelt. Vgl. Klostermann (1876), Dambach (1876); s. Urheberrecht.

Musterung, Untersuchung der Militärpflichtigen auf Tauglichkeit und Klassifizierung derselben durch die Ersatzkommission; ökonomische M., Revision der Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke durch die M.skommission. — Im Seewesen die von den M.sbehörden (Seemannsämtern) vorzunehmende Anmusterung, d. h. die amtliche Verlautbarung des Heuervertrags, und die Abmusterung, d. h. die Verlautbarung der Beendigung des letztern. [s. v. w. Staatssekretär.

Musteschar (arab.), der oberste Rat in den türk. Ministerien,

Mustie, Tochter eines Weißen und einer Mulattin.

Mutae (lat.), »stumme« Laute, bei deren Hervorbringung ein Teil der Mundhöhle geschlossen ist, so daß die Luft mit Geräusch daraus hervorplatzt (t, t, p ꝛc.); daher jetzt Explosiv- oder Verschlußlaute genannt.

Mutanabbi, arab. Dichter, geb. 915 in Kufa, 965 von Beduinen ermordet. Sein »Divan« hrsg. von Dieterici (1858—1861), übersetzt von Hammer-Purgstall (1824), einzelnes auch von Rückert. [Geschlechtsreife.

Mutation (Mutierung, lat.), Stimmwechsel zur Zeit der

Mutationsgebühren, Gerichtskosten, Stempelgebühren, welche bei Besitzveränderungen für die Ab- und Zuschreibung des Grundeigentums in den öffentlichen Büchern zu zahlen sind.

Mutatis mutandis (lat., Abkürz. m. m.), mit den nötigen Abänderungen.

Muten (altdeutsch), um etwas nachsuchen; daher Mutung, das an die Bergbehörde gerichtete Gesuch um Verleihung des Bergwerkseigentums für ein bestimmtes Grubenfeld; im Lehnsrecht das Gesuch des Vasallen um Erneuerung der Investitur.

Mutessarrif, in der Türkei Gouverneur 2. Klasse, s. Pascha.

Muth (»Mutter«), ägypt. Göttin, dem Ammon als das weibliche empfangende Prinzip zur Seite stehend, als Geier oder mit Geierkopf dargestellt.

Muther, Theodor, Rechtsgelehrter, geb. 15. Aug. 1826 in Rattenbach bei Koburg, seit 1872 Prof. in Jena; † 26. Nov. 1878; schrieb über röm. Recht und Zivilprozeß, auch: »Zur Geschichte der Rechtswissenschaft« (1876).

Mutieren (lat.), verändern, bes. die Stimme (s. Mutation).

Mutilation (lat.), Verstümmelung.

Mutina (a. G.), röm. Kolonie im cisspadanischen Gallien (s. Modena); im Bürgerkrieg 44—43 v. Chr. hier Decimus Brutus von Antonius belagert (Mutinensischer Krieg).

Mutschelmehl, geriebene Semmel.

Mutschierung, im Mittelalter die Teilung der Nutzungen eines Landes, das man auf Grund bestehender Hausverträge nicht teilen durfte, aber auch nicht gemeinschaftlich regieren wollte, unter mehrere Erben. [den Bänder.

Mutterbänder, die die Gebärmutter in ihrer Lage erhalten-

Muttergut (Bona maternа), die von der Mutter oder von mütterlichen Verwandten erworbenen Gegenstände.

Mutterhalter (Mutterkranz, Pessarium), rundliches, meist elastisches Körper, welcher in der Scheide getragen wird, um die Gebärmutter in normaler Lage zu erhalten.

Mutterharz, s. Galbanum.

Mutterhering, s. Alse.

Mutterkirche, s. Filialkirche.

Mutterkorn (Secale cornutum), durch einen Pilz (Claviceps purpurea *Tul.*, aus der Ordnung der Pyrenomyceten) in Grasähren, bes. im Roggen, erzeugtes eckig-walzenförmiges, dunkelviolettes Gebilde (ein Ruhezustand des Pilzmyceliums), entsteht reichlich in feuchten Jahren, riecht und schmeckt ranzig, dumpf, enthält Ergotin, Cibotin, fettes Öl ꝛc., schaft narkotisch, verursacht, in größerer Menge dem Brotmehl beigemischt, Kriebelkrankheit (Mutterkornbrand, Antoniusfeuer); Arzneimittel. Vgl. Kühn (1863), Kobert (1884).

Mutterkrankheit, s. d. w. Hysterie.

Mutterkraut, s. Artemisia, Matricaria, Pyrethrum.

Mutterkuchen (Placenta), flaches, rundes, vorwiegend aus Blutgefäßen bestehendes Gebilde, verbindet mittels des Nabelstranges das Kind mit der Gebärmutter und vermittelt den Blutverkehr zwischen beiden, bildet mit den Eihäuten die Nach-

Mutterlümmel, s. Cuminum. [geburt.

Mutterlauge, die Flüssigkeit, aus welcher Salz auskristallisiert ist, ist stets noch mit demselben Salz gesättigt und kann

unter Umständen eine zweite Kristallisation geben. Die letzten Mn enthalten aus Salzgemischen die löslichsten und die in geringster Menge vorhandenen Salze, z. B. die Mn von Salzquellen Chlormagnesium, Jod- und Bromverbindungen ꝛc., und werden oft medizinisch zu Bädern (Kreuznacher M.) und zur Gewinnung von Jod oder Brom benutzt. Zur Trockne verdampft, liefern sie das **Mutterlaugensalz** (**Badesalz**).

Muttermal (Naevus maternus), umschriebene, abweichend gefärbte Hautstelle; **Pigmentmale** sind dunkel, oft mit Haaren besetzt, **Blut-** oder **Feuermale** rot oder blau, ohne Haare. Behandlung: Ätzung der Feuermale durch rauchende Salpetersäure; am besten Abtragen mit dem Messer, möglichst frühzeitig bei schwarzen Malen, die leicht krebsig entarten.

Muttermund, s. Gebärmutter.

Mutternelken, s. Caryophyllus.

Mutterpflege, s. v. w. Hysterie.

Mutterspiegel, Instrument von Milchglas oder Metall zur Untersuchung der Gebärmutter.

Mutterstaupe, s. v. w. Hysterie.

Muttertrompete, s. Eileiter.

Mutterweh, s. Hysterie.

Mutterwut, s. v. w. Nymphomanie.

Mutterzimt, s. Cinnamomum.

Mutual (lat., mutuell), gegen-, wechselseitig.

Mutualisten, s. Schmarotzer.

Mutuum (lat.), Darlehen.

Mützen, schwed. Adelspartei, s. Hüte.

Mutzig, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Bahn Straßburg-Rothau, 2727 Ew.

Mutzschen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, 1612 Ew.

Mwutanzsee, s. Nilseen.

Myalgie (grch.), Muskelschmerz.

Myasthenie (grch.), Muskelschwäche.

Mycelium, s. Pilze.

Mycetes, s. v. w. Pilze; Affenart, s. Brüllaffe.

Mycetologie (grch.), Pilzkunde.

Mycetozoen, s. v. w. Myxomyceten.

Mycoderma *Pers.* (Kahmpilz), Pilzgattung der Saccharomyceten. M. vini *Desm.* (Weinkahm) und M. cerevisiae *Desm.* (Bierkahm), als Kahmhaut auf Wein und Bier, veranlassen die Aufnahme von Sauerstoff. Ein Spaltpilz, M. aceti *Part.* (Essigmutter), bewirkt die Umwandlung des Alkohols in Essigsäure.

Mycorhiza, Verbindung von Saugwurzeln höherer Gewächse mit dem Myceliun gewisser Pilze zu einem wachstumsfähigen und für die Ernährung der verbundenen Pflanzen vorteilhaften Organ. Besonders an Kupuliferen, Fichte, Tanne, Weide, Erle, Birke beobachtet.

Mydriasis (grch.), krankhafte oder durch Atropin ꝛc. bewirkte Pupillenerweiterung.

Mydriatica, die Pupille durch Lähmung des Schließmuskels der Iris erweiternde Mittel: Belladonna, Hyoscyamus, Atropin, Kokain ꝛc.

Myelitis (grch.), Rückenmarksentzündung.

Myelom (grch.), geschwulstförmige Neubildung von Knochenmark.

Myelomalacie (grch.), Rückenmarkserweichung.

Mykale (a. G.), Vorgebirge in Kleinasien, der Insel Samos gegenüber; 479 v. Chr. Sieg der griech. Flotte unter Leotychides und Xanthippos über die Perser.

Mykenä (a. G.), uralte Stadt in Argolis, Residenz des Agamemnon, 468 v. Chr. zerstört. 1875 Ausgrabungen der Königsgräber durch Schliemann. Vgl. Schliemann, »M.« (1878).

Mykocecidien, durch Pilze veranlaßte Pflanzengallen.

Mykologie (grch.), Lehre von den Pilzen.

Mykonos, eine der Kykladen, 86 qkm und 4466 Ew., tüchtige Seeleute. Die Stadt M., mit dem Hafen Panormo, 3374 Ew. Fang von Wachteln.

Mykosis (grch.), Bezeichnung aller Krankheiten einzelner Gewebe, die direkt durch Schimmelpilze verursacht werden, dann Bezeichnung der durch Spaltpilze hervorgerufenen Krankheiten. Vgl. Nägeli (1877), de Bary (1885), Flügge (1886).

Mylä (a. G.), s. Milazzo.

Mylady (engl., spr. miledi), gnädige Frau, gnädiges Fräulein.

Mylau, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Göltzsch, unweit der Bahn Leipzig-Hof (großartiger Eisenbahnviadukt), 5261 Ew.; Wollwarenfabrikation.

Mylitta, s. Bilit.

Mylord (engl.), gnädiger Herr.

Mynheer (holl.), mein Herr; auch scherzhafte Bezeichnung eines Holländers.

Myocarditis, s. Herzentzündung.

Myodes, s. Lemming.

Myologie (grch.), Muskellehre.

Myoma (grch.), s. Muskelfasergeschwulst.

Myopathie (grch.), Muskelschmerz.

Myopie (grch.), Kurzsichtigkeit; **Myops**, der Kurzsichtige.

Myorrhexis (grch.), Muskel-, Sehnenzerreißung.

Myosin, Eiweißkörper im Muskel, entsteht erst nach dem Tod und bewirkt die Totenstarre.

Myosis (grch.), Verengerung der Pupille (s. d.).

Myosotis *L.* (Mäuseohr), Gattung der Boragineen. M. palustris *With.* (Vergißmeinnicht), in Europa, Asien, Amerika, nebst andern Arten Zierpflanze.

Myotaxie (grch.), spontaner Muskelschmerz im Greisenalter.

Myotomie (grch.), subkutane Muskeldurchschneidung bei Muskelkontraktur.

Myoxus, s. Siebenschläfer.

Myriade (grch.), Gesamtheit von zehntausend.

Myriagramm (grch.), = 10 Kilogramm.

Myrialiter (grch.), = 10 Kilaliter (100 hl).

Myriameter (grch.), = 10 Kilometer.

Myriar (grch.), = 10,000 Ar (1 qkm).

Myrica *L.* (Gagel, Licht-, Wachsmyrte), Gattung der Myriceen. M. cerifera *L.* (Kerzenbeerstrauch, Wachsgagel), in Nordamerika, mit Früchten, die mit Wachs überzogen sind, welches zu Kerzen benutzt wird (Myrten-, Myrtlewachs). M. Gala *L.* (Brabanter Myrte), in Europa, Amerika, liefert die brabantischen Myrtenblätter (gegen Ungeziefer).

Myrtenwachs, s. Talg, vegetabilischer.

Myringa, Trommelfell; **Myringitis**, Trommelfellentzündung.

Myriopoda, s. Tausendfüßler.

Myriorama (grch.), Art Kaleidoskop zur Zusammensetzung von Landschaftsbildern.

Myristica *L.* (Muskatnußbaum), Gattung der Myristiceen. M. fragrans *Houtt.* (M. moschata *Thunb.*, s. Tafel »Nahrungspflanzen II«, Fig. 14), auf den östl. Inseln des Indischen Archipels, auch mehrfach (bes. auf den Bandainseln) kultiviert, trägt die **Muskatnüsse**, aus welchen fettes und ätherisches Muskatnußöl gewonnen werden, und in dem Samenmantel die sogen. **Muskatblüte** (Macis), welche ätherisches Muskatblütöl (Maciöl) enthält. Dies dient wie das vorige in der Parfümerie und als Arzneimittel. M. tomentosa *Thunb.* liefert größere, weniger aromatische Nüsse; M. Otoba *H. B.* in Neugranada das **Otobafett** (amerikan. Muskatbalsam); M. officinalis *Mart.* in Brasilien das **Bikuibafett**; M. Oenda *H. B.* am Amazonas das **Okubawachs** zur Kerzenbereitung.

Myrmecolëon, s. Ameisenlöwe.

Myrmecophäga, s. Ameisenfresser.

Myrmekophilen, Tiere, welche in Ameisenhaufen leben.

Myrmidonen, thessal. Volksstamm, nach der Sage aus Ameisen entstanden; kämpfte unter Achilleus vor Troja.

Myrobalani, gerbsäurereiche Früchte von Terminalia Chebula in Indien, früher als Arzneimittel, jetzt zur Gerberei und Färberei benutzt. Im Altertum die Früchte der ägypt. Balanites aegyptiaca *Del.*; im Mittelalter gelbe syr. Pflaumen, wahrscheinlich unsre jetzigen Mirabellen; gegenwärtig auch die Früchte von Prunus cerasifera.

Myron, griech. Bildhauer und Erzgießer, aus Eleutherä, arbeitete um 450 v. Chr. in Athen. Berühmt seine Athleten (Diskoswerfer) und Tiergestalten (Mis Kuh).

Myrosin und **Myronsäure**, s. Sinapis.

Myroxylon *L.* (Balsamholz), Gattung der Papilionaceen. M. Pereirae *Kl.*, Baum in San Salvador, liefert den Perubalsam, ebenso M. pruiferum *Mutis* in Südamerika; M. toluiferum *Hb.* et *B.* in Südamerika den Toludalsam. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 5.

Myrrha (Myrrhe), Gummiharz von Balsamodendron M. *Engl.*, in Arabien und an der Somalküste, bräunlichgelb oder rotbraun, riecht balsamisch, schmeckt etwas bitter, wedein Wasser noch in Alkohol ganz löslich; alkoholischer Auszug die **Myrrhentinktur** (zu adstringierenden Mundwässern ꝛc.).

Myrte, s. Myrtus; Brabanter M., s. Myrica.

Myrtenholz, s. Eugenia.

Myrtenwachs, s. Myrica.

Myrtus *L.* (Myrte), Gattung der Myrtaceen. M. communis *L.* (gemeine Myrte), in Südeuropa, Asien, Afrika, Zierpflanze, früher offizinell, war der Aphrodite geweiht.

Mysien, Landschaft an der Nordwestküste Kleinasiens, mit dem Berg Ida, den Flüssen Granikos und Skamandros und den Städten Lampsakos, Ilion und Pergamon.

Myslowitz, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kattowitz, Knotenpunkt an der Bahn Oswiecim-Breslau, 8322 Ew. Zink-, Eisen- und Steinkohlengruben.

Mysore (spr. maissur), s. Maissur.

Mystagog (grch.), der in die Mysterien einführende Priester; Geheimniskrämer.

Mysterien (grch., »Geheimnisse«), 1) bei den Griechen und später auch bei den Römern religiös-politische Geheimlehren und Geheimkulte, bestehend in Legenden von den Thaten und Schicksalen der Gottheiten, denen die M. geweiht waren, und in dramatischen Darstellungen der Göttergeschichten. Die berühmtesten waren die eleusinischen, samothrakischen, bakchisch-

orphischen M., in spätrer Zeit die der Isis und des Mithras. — Im Mittelaltrr gristliche Schauspirle aus der heiligen Geschichtr, desr aus der Passion (Passionsspirle, Mirakel), anfangs nur in Kirchen und von Gristlichen und Chorknaben, später auf Straßen und Plätzen von rignen Gesellschaften aufgeführet, bis ins 16. Jahrh. und writrr zurückreichend, erst seit dem 15. Jahrh. schriftlich aufgrzeichnet (Sammlung von Mone 1841), überbliibsel das Passionsspiel in Oberammergau. Vgl. Hose (1858), Willen (1872).

Mysteriös (grch.), geheimnisaoll.

Mystifizieren (frz.), die Leichtgläubigkeit eines Menschrn benutzen, um ihn zum besten zu habrn; foppen, hinters Licht führen. Mystifikation, Täuschung, Fopperei.

Mystik, nach kirchlichem Sprachgebrauch die auf unmittelbare innere Berührung mil Gott, Erleuchtung und Varschmack der Seligkeit im Aufgeben des indiaiduellen Bewußtsrins gerichtete Andacht; im modrrnen Sinn (Mystizismus) kranthaftr Hinneigung zum Geheimnisvollen und damit verbundener Hang, sich in Bezirhung auf dir übrrsinnliche Welt rinem regellosen Spirl der Phantasie zu überlassen. Dir M. des Mittelalters, als Gegrnsatz zu drr scholastischen Begriffstheologie, bes. vertrrten durch Eckart, Tauler, Suso, Thomas a Kempis u.a. (s. Theasophie). Vgl. Gärres, »Christliche M.« (2. Aufl. 1879, 5 Bde.); Pfeiffer, »Deutschr Mystiker des 14. Jahrh.« (1845—57, 2 Bde); Preger, »M. im Mittelalter« (1874—81, 2 Bde.); Denifle (2. Aufl. 1878).

Mystisch (grch.), grhrim, geheimsinnig, dunlel, vrrborgen.

Mystizismus (grch.), s. Mystil.

Mylazismus (grch.), das zu häufige Vorkommen des Lauts m.

Mythe, s. a. w. Mythos.

Mythen, Bergstock der Schwyzer Alpen, neben dem Muotathal: Große Mythe, 1903 m, u. Kleine Mythe, 1815 m h.

Mythographen (grch.), Schriftsteller des spätern Alterlums, welchr dir griech. und röm. Mythen in Prosa zusammenstellten, auch zu deuten suchten. Dir griech. M. hrsg. von Westermann (1843), die röm. aon Muncker (1681, 2 Bde.).

Mythologie (grch.), der Inbegriff allrr Erzählungrn über dir Gottheiten (s. Mythos). Aufgabr drr wissenschaftlichrn M. ist Aufstellung rines Religionssystems zunächst der rinzelnen Bätler (der Griechen, Römer, Germanen u. a.). Dir vrrgleichende M. sucht dir ursprünglichen gemrinschaftlichen Vorstellungen, welche den Gottheiten zu Grunde lagen, bei den Völlern gleichen Stommes festzustellen und das Gemeinsamr in drr religiösrn Entwickelung der Menschheit hervorzuheben. Was im besondern dir klassische M. betrifft, so waren die Götter drr Griechen ursprünglich Naturgottheiten, erhirlten aber dann meist einr ethische Bedeutung; die Gottheiten der Römrr sind rntweder altitalische oder von den Grirchen übrrkommrne. Hauptwerke über grirch. M.: O. Müller, »Pralegomena« (1825); Buttmann, »Mythologus« (2. Aufl. 1865); Welcker (1858—60, 3 Bde.), Preller (4. Aufl. 1888 ff.), Stoll (7. Aufl. 1885, 2 Bde.), Seemann (3. Aufl. 1885), Kurts (2. Aufl. 1881); mehr kunstmythologisch: Gerhard (1854, 2 Bde.), E. Braun (1854), Overbeck (1871 ff.), Conze (1874); über römische: Hartung (1836, 2 Bde.), Preller (2. Aufl. 1865); Roscher, »Wärterbuch der griech. und röm. M.« (1884 ff.); über vergleichende M.: Max Müller (»Essays«, Bd. 2, 1869); Schwartz, »Drr Ursprung der M.« (1860). Über dir M. der Inder s. Indischr Religion, der Germanen s. Deutschr und Nordischr Mythologie.

Mythos (grch.), im allgemeinen s. v. w. Sage, erdichtete Erzählung, bes. Überlieferung aus vorhistorischer Zeit; in der modrnen wissenschaftlichen Sprachr einr Erzählung, deren Mittelpunlt ein göttliches Wesrn ist.

Mytilene (a. G.), Stadt auf der Insel Lesbos, Sitz der Künstr

Mytilus, s. Miesmuschrl. [und Wissenschaften.

Myxödem (grch.), Krankheit, bes. des wribl. Geschlechts, mit ödemartiger Schwellung rinzelner Hautpartirn, Kocherir, Albuminurie und allgemeiner geistigrr Schwächr; regelmäßig tödlich. Beruht auf Erkrankung des Gefäßzentrums im verlängrrtrn Mark.

Myxagastéres, s. v. w. Myxomyceten.

Myxöma (grch.), s. Schlrimgrwrbsgeschwulst.

Myxomyceten (Schlrimpilze, Myretozoen, Pilztiere), Klasse aon Orgonismen, zu den Pilzen, auch zu den Tieren gerechnet, bestehen aus schleimartigen Massen (Plasmodien), welche beständig aderartige Fortsätze aussenden und wieder einziehen, sich fortbewegen und sich durch Sporen fortpflanzen. Lohblüte (Aethalium septicum L.) auf Gerberlohe in Gewächshäusern.

Myxorrhöe (grch.), Schlrimfluß.

Mzabiten, s. Beni Mzad.

Mzensk, Kreisstadt im russ. Gouv. Orrl, an der Susha, 15,067 Ew; Stapelplatz für landwirtschaftlichr Produkte.

N.

N, der 14. Buchstabe im Alphabet, einr Liquida, vor g und l auch Nasenlaut; als Zahlzeichen = 900, N = 900,000; N. Abtürzung für Numerus, Neutrum, Nominativ, Artto.

Nab (Naab), linkr Nrbenfluß der Donau in Bayern, entspringt als Fichtelnab im Fichtelgebirgr am Ochsenkopf, mündet bri Mariaort oberhalb Regensburg; 165 km lang.

Nabatäer (a. G.), semil. Volk im Prträischen Arabien, seit 308 a. Chr. herrschender Stamm der Araber; ihr Reich untrr Trajan 105 n. Chr. zerstärt.

Nabburg, Bezirksstodt im bayr. Regdrz. Oberpfalz, an der Nab und der Bahn Regensburg-Weiden, 2100 Ew.: Zinlgußwarenfabrilation. Dabei dir Burg Trausnitz, auf der Friedrich der Schöne gefangen saß.

Nabel (Umbilicus), narbigr Einziehung in der Mitte des Bauches, von der fötalen Verbindung des Embryos mit dem Mutterkuchen durch den N.strang herrührend. Letzterer, ca. 50 cm lang, enthält 2 Arterien und einr Vene; das am Körper des Neugrdornen bleibende Stück des N.stranges fällt nach 4—8 Tagrn ab. Die Arterien des N.stranges geben oft zu tödlicher Entzündung drr Neugrboenen Anlaß. Schließt sich der N. nicht vollständig, so drängen sich leicht das Bauchfell und Darmschlingrn durch (Nbruch).

Nabelschwein (Dicotyles Cuv.), Gattung der paarzehigen Huftierr. Pekari (D. torquatus Cuv.), 95 cm lang, Südamerika, beständig wandrend, mit genießbarrm Fleisch. Ebenso das Bisamschwein (D. labiatus Cuv.).

Nabob (eigentlich Nawâb, »Abgeordurter«), im Reich der Großmoguls s. a. w. Administrator einer Provinz; auch ein (in Ostindien) zu Reichtum gelangter Mann.

Nabonassar, assyr. Statthalter von Babylon 747—733 a. Chr. Ära des N., s. Ära.

Nabopolassar, Känig aon Babylon, erst assyr. Statthatter, riß sich 626 a. Chr. von Assyrien los, zerstärte mit Kyaxares aon Medien 606 Ninive; † 604.

Nabothseler, nach Verstopfung ihrer Öffnungen geschwollene Schleimdrüsen in der Schleimhaul des Halskanals der Gebärmuttrr.

Nabulus, Binnenstadt in Syrien, nördl. aon Jerusalem, 13,000 Ew.; vermittelt zum Teil den Verlehr von Damaskus nach dem Meer. Das alte Sichrm.

Nachbarrecht, in Landgemeinden s. v. w. Bürger-, Gemeinderecht, welches gegen Entrichtung des Nachbargeldes (Einzugsgeldes) erworben wird; Inbegriff gewisser Eigentumsbeschränkungen, welche im Interrssr des Nachbarverhältnisses eingeführt sind. Vgl. Hesse, »N.« (2. Aufl. 1880).

Nachbaur, Franz, Tenorist, geb. 25. März 1835 auf Schloß Gießen bei Tettnang (Württrmberg), seit 1867 in München

Nachbilder, s. Gesichtstäuschungrn. [rngagirrt.

Nachdruck, im rngeen Sinn die undefugte mechanische Vervirlfältigung rines Schriftwerles; im weitern Sinn jedr Verletzung des Urheberrechts (s. d.). [Verbrechers.

Nacheile (Sequela judicialis), Verfolgung eines flüchtigen

Nacherbe, ein Erbr, welchrr als solcher aon drm Erblasser in der Weisr eingesetzt ist, daß er erst, nachdem zuaor rin anderer (Vorerbe) Erbe geworden, von rinem bestimmten Zeitpuntt odrr Ereignis an Erbr sein soll.

Nachfolge Christi, s. Thomas a Kempis.

Nachfrist, im Handelsrcht rinr angemessene Frist, welche beim Kaufvertrag der einr Kontrahent dem andrrn zur Erfüllung seinrr Verpflichtung noch gewähren muß, brvor er statt der Erfüllung Schadenersatz fordern odrr von dem Vertrag abgehen lann. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 356.

Nachgeborner, nach dem Tode des Vatrrs grborrn (posthumus); später geboren im Gegensatz zum Erstgrbornen.

Nachgeburt, der Mutterluchen mit Eihäuten und Nabelschnur, wird meist ¼—½ Stundr nach der Geburt des Kindes unter Wehen ausgestoßen. Bei unvollständiger Austreibung gefährliche Nachblutungen und Wochenbettkranlheitrn.

Nachgeschäft (Nachgeschäft), s. Börsr. [Grund u. Boden.

Nachhut (Nachhude), Herbstweidegerechtigkrit auf frendrm

Digitized by Google

Nachhut, s. Arrieregarde.

Nachimow, Paul Stephanowitsch, russ. Admiral, geb. 1803, 1853 Oberbefehlshaber der russ. Seemacht im Schwarzen Meer, vernichtete 30. Nov. ein türk. Geschwader bei Sinope, half bei der Verteidigung von Sebastopol, ward April 1855 Admiral; † 10. Juli d. J.

Nachitschewan, 1) Stadt im südruss. Gouv. Jelaterinoslaw, am Don, 19,453 Ew. (Armenier); Tabaks- und Wattefabrikation. — 2) Kreisstadt im russ.-kaukas. Gouv. Eriwan, 5389 Ew. In der Nähe Salzbergwerke.

Nachlaß, teilweiser Erlaß einer Schuld; dann Gesamtheit des ererblichen Vermögens eines Verstorbenen: N.gläubiger, die Gläubiger des Verstorbenen, welche aus dem hinterlassenen Vermögen desselben Befriedigung suchen; N.regulierung, die Auseinandersetzung unter den Miterben und die Befriedigung der Vermächtnisnehmer und Erbschaftsgläubiger; N.kurator, der zur Verwaltung eines Nachlasses bis zur Regulierung der Erbschaftsfrage bestellte Pfleger. Für den Konkurs über einen N. bestehen besondere Vorschriften. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 202 ff.

Nachlassen (Metall), s. v. w. Anlassen.

Nachlaßvertrag, s. Attord.

Nachlauf, das bei der Spiritusrektifikation nach dem Abtreiben des Spiritus destillierende Produkt, besteht aus Fuselöl und wird auf Amylalkohol und verschiedene chemische Präparate verarbeitet.

Nachmahd, s. Grumt.

Nachnahme, Summe, die der Absender vom Spediteur oder Frachtführer (Fuhrmann, Schiffer, Eisenbahn, Post) bei Übergabe einer Sendung unter der Bedingung erhebt, daß der Empfänger sie zurückerstattet und das abgesandte, nur gegen Erstattung der N. auszuantwortende Gut dafür haftet. Vgl. Knittel (1886).

Nachod, Stadt im böhm. Bezirk Neustadt, an der Mettau und der Bahn Chotzen-Hohlstadt, nahe der preuß. Grenze, 3996 Ew.; Schloß. 27. Juni 1866 siegreiches Gefecht der Preußen (Steinmetz) gegen die Österreicher. Vgl. Kühne (3. Aufl. 1888).

Nachprämie, s. Börse.

Nachrichter, s. v. w. Scharfrichter.

Nachschußprämie, die nach Ablauf des Geschäftsjahrs bei Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit zu zahlenden Beiträge der Mitglieder, wenn sich die zuvor erhobenen Beiträge als unzulänglich herausstellen.

Nachsteuer, s. Abschoß.

Nacht, der Zeitraum, in welchem die Sonne sich für den betreffenden Ort unter dem Horizont befindet. Die kürzeste N. 21. Juni, die längste 21. Dez. Die Dauer der N. ist um so ungleicher, je näher ein Ort nach den Polen zu liegt. Unter den Polen selbst dauern Tag und N. je ein halbes Jahr. In der Mythologie ist N. (grch. Nyx, lat. Nox) Tochter des Chaos und Schwester des Erebos, mit welchem sie den Tag und den Äther zeugte. — Heilige N., in der alten Kirche die N. vor Weihnachten, Ostern und Pfingsten.

Nachtblindheit (Mandblindheit, Hemeralopie), Augenleiden, bei welchem die Kranken in der Dämmerung auffallend schlecht sehen, in höhern Graden auch am Tag alles wie im Nebel erscheint, häufig nach anhaltender Blendung (Schneeblindheit), durch Schutzbrillen ꝛc. beseitigt; mitunter liegt eine Pigmentablagerung in der Netzhaut zu Grunde (unheilbare Retinitis pigmentosa). Vgl. Förster (1857), Despont (1863).

Nachtbogen, Teil des Parallelkreises, den ein Gestirn beim täglichen Umlauf um die Erde unterhalb des Horizonts beschreibt, im Gegensatz zum Tagbogen.

Nachtfalter, s. Eulen.

Nachtfernrohr (Nachtrohr), kleineres Fernrohr mit großem Gesichtsfeld u. großer Helligkeit, von Schiffern bei Nacht benutzt.

Nachtfrost tritt sehr wahrscheinlich ein, wenn abends der Taupunkt unter 0° liegt. Zum Schutz gegen N. in Weinbergen verbrennt man stark rauchende Substanzen, welche durch ein automatisches Thermometer entzündet werden. Vgl. Lang (1888).

Nachtgleiche, s. Äquinoktium.

Nachthyazinthe, s. Polianthes.

Nachtigal, Gustav, ber. Afrikareisender, geb. 23. Febr. 1834 in Eichstedt bei Stendal, seit 1859 Arzt in Köln, ging 1863 nach Algerien, dann nach Tunis, wurde dort Leibarzt des Beis, übernahm 1869 die Überbringung der Geschenke des Königs von Preußen an den Sultan von Bornu, ging von Tripolis durch Fezzan und über Tibesti nach Bornu, zog 1870 in dessen Hauptstadt Kuka ein, bereiste von dort Borgu und Baghirmi und ging über Wadai, Dar Fur und Kordofan nach Kairo, das er 22. Nov. 1874 erreichte. In Berlin beorbeitete er sein großes Werk »Sahara und Sudân« (1879—81, 2 Bde.), wurde 1882 zum Generalkonsul in Tunis, 1884 zum Reichskommissar für Westafrika ernannt und starb nach äußerst erfolgreicher Thätigkeit, nachdem er das Togogebiet und Kamerun unter deutschen Schutz gestellt, 19. April 1885 bei Kap Palmas. Vgl. Dor. Berlin, »Erinnerungen an N.« (1887).

Nachtigall (Luscinia Philomela *Bp.*), Vogel aus der Familie der Drosseln, 17 cm lang, in Europa, Nordwestafrika, Mittelasien; das Männchen singt bis Johannis. Sprosser (Bastard-, Au- oder poln. N., L. major *Brehm*), 19 cm lang, in Osteuropa, Kleinasien, beide bei uns April bis Sept. Vgl. Lazarus (1876), Köppen (2. Aufl. 1886). Virginische N., s. Kardinal.

Nachtkerze, s. Oanothera.

Nachtmahlsbulle, s. In coena domini.

Nachtpapagei, s. Guacharo.

Nachtrab (Nachhut), s. Arrieregarde.

Nachtrabe, s. Reiher.

Nachtragsverteilung, nach der deutschen Konkursordnung (§ 153) eine der Schlußverteilung nachfolgende Verteilung an die Gläubiger, wenn Mittel sich noch ergeben.

Nachtschatten, s. Solanum; amerikan. N., s. Phytolacca; Vogel, s. a. v. Ziegenmelker.

Nachtschwalbe, s. Ziegenmelker.

Nachtviole, s. Hesperis.

Nachtwandeln, s. Somnambulismus.

Nackenverfahren, Verfahren zur Erledigung eines durch Eidesleistung bedingten Prozeßurteils.

Nachwahl, Einzelwahl, welche im Fall der Erledigung eines Mandats für den Rest der Wahlperiode vorzunehmen ist.

Nachwehen, schmerzhafte Zusammenziehungen der Gebärmutter nach Austreibung der Nachgeburt; ungefährlich. Anhaltende N. bei Erstgebärenden fordern ärztliche Behandlung.

Nacken (Genick, Nucha), hinterer Teil des Halses. In der Mitte oben die N.grube, in deren Grund das N.band.

Nackenstarre (Opisthotonus), starrkrampfartige Zusammenziehung der Nackenmuskeln, bei Starrkrampf, Hirnhautentzündung, Kopfgenickkrampf.

Nacktdrüse, Pflanze, s. Gymnadenia.

Nackte Jungfrau (nackte Hure), s. v. w. Herbstzeitlose, s. Colchicum.

Nacktsamige Pflanzen, s. v. w. Gymnospermen, s. Anchiospermae.

Nacré chinois (frz., spr. schinóá), Lackarbeiten mit eingelegter Perlmutter.

Nadelbräune der Fichten, s. Hysterium.

Nadel der Kleopatra, altägypt. Obelisk von rosenrotem Granit zu Alexandria, 22 m hoch, fast 2 m Durchmesser, 1880 nach New York fortgeführt; daneben lag, umgestürzt u. lange verschüttet, ein zweiter Obelisk, der 1878 in London aufgestellt wurde.

Nadeleisenerz, s. Goethit.

Nadelfeilen, biegsame Feilen zur Bearbeitung vertiefter Oberflächen.

Nadelfisch (Syngnathus *Gthr.*), Gattung der Büschelkiemer. Seenadel (S. acus *L.*), 30—90 cm long, im Atlantischen Ozean, Mittel- und Schwarzen Meer; die Eier entwickeln sich in einer Schwanztasche des Männchens.

Nadelgeld (Spillgeld, vom altd. Spill, d. h. Spindel), jährl. Geldsumme, welche, namentlich beim hohen Adel, der Mann der Frau zu freier Verfügung aussetzt.

Nadelhölzer (Acerosae), s. v. w. Koniferen.

Nadelkap, s. Agulhas.

Nadeln. Nähnadeln werden aus Stahldraht geschnitten, auf sehr schnell rotierenden Sandsteinen trocken gespitzt, unter einem Fallwerk mit der Furche versehen, auf einem Durchschnitt gelocht, gefeilt, poliert, gehärtet und geschliffen. Stecknadeln aus Messingdraht spitzt man auf einer scheibenförmigen Feile, verbindet sie unter einem Fallwerk mit dem aus feinerm Draht gewundenen u. geschnittenen Kopf oder erzeugt einen Knopf durch Stauchen und verzinnt sie.

Nadelschütte, s. Hysterium.

Nadelspitzen, genähte (nicht geklöppelte) Spitzen.

Nadelstein, Quarz mit eingewachsenen nadelförmigen Krystallen.

Nadir, s. Zenith

Nadir, Schoh von Persien, geb. 1688 in Chorasan, stürzte den Schah Thamasp II. 1732, übernahm im Namen des unmündigen Abbas III. die Regierung, eroberte Georgien und einen großen Teil von Armenien, usurpierte 1736 den Thron, drang in Indien bis Dehli vor und erweiterte die Grenzen seines Reichs bis an den Indus, das Kaspische Meer und den Euphrat; grausamer, argwöhnischer Despot, ward 20. Juni 1747 ermordet. Biogr. von Fraser (1742).

Nadler, Karl Gottfr., Dialektdichter, geb. 19. Aug. 1809 in Heidelberg, † das. 26. Aug. 1849 als Advokat. Gedichte in pfälz. Mundart: »Fröhlich Pfalz, Gott erhalt's!« (8. Aufl. 1882).

Näfels, Dorf im schweizer. Kanton Glarus, an der Linth, 2439 Ew. 9. April 1388 Sieg der Schweizer über die Österreicher, daher die Näfelser Fahrt (jährl. Ballsfest). Vgl. Heer (1888).

Nagasaki (Nangasaki), Hafen- und Handelsstadt auf der japan. Insel Kiushu, 39,016 Ew., der älteste den Fremden geöffnete Hafen. Wert der Einfuhr 1886: 4²⁄₃ Mill., der Ausfuhr 12¹⁄₄ Mill. Mk. 1886 liefen 706 Schiffe von 730,150 T. ein.

Nagel (Onyx), Eitersenkung in der Nähe des untern Hornhautrandes, bei Geschwüren und Abscessen der Hornhaut.

Digitized by Google

Nagel, Albrecht Eduard, Mediziner, geb. 14. Juni 1833 in Danzig, seit 1867 Prof. der Augenheilkunde in Tübingen. Begründer der sogen. Projektionstheorie in seiner Schrift »Das Sehen mit zwei Augen« (1861); schr.: »Refraktions- und Akkommodationsanomalien« (1866); »Behandlung der Amaurose und Amblyopien mit Strychnia« (1871).

Nägel (Ungüos) der Finger und Zehen, bestehen aus dicht gehäuften, verhornten Epidermiszellen, liegen auf dem Nagelbett. Die Seitenränder der N. und die Nagelwurzel mit dem weißen Mondchen (Lunula) stecken in einer Hautfurche (Nagelfalz). Das Einwachsen der N. (Nagelzwang) besteht im Hineinragen eines Seitenrandes in die Haut, durch Unterlegen eines Bleiplättchens unter den Nageleand zu beseitigen. Nagelgrind (Onychomykosis), Ansiedelung von Pilzen im Nagel, durch Seifenbäder, Abschneiden, Behandeln mit Alkohol zu heilen. Über Pflege der N. vgl. Schultz (1885).

Nägel werden aus Schmiedeeisen geschmiedet, aus gewalztem Blech mit der Maschine geschnitten und durch Stauchung mit einem Kopf versehen (Maschinennägel) oder gegossen und durch Zementation (s. d.) schmiedbar gemacht. Drahtstifte werden aus hart gezogenem Eisendraht auf der Maschine erzeugt. Letztere preßt den Kopf und erzeugt die vierseitige Spitze beim Abschneiden.

Nägele, Franz Karl, Geburtshelfer, geb. 12. Juli 1778 in Düsseldorf, 1807 Professor der Geburtshilfe in Heidelberg; † das. 21. Jan. 1851. Bedeutender Förderer der obstetrizischen Pathologie. Hauptwerk: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (13. Aufl. 1868). — Sein Sohn Hermann Franz, geb. 1810 in Heidelberg, 1838 Prof. daselbst; † 5. Juli 1851. Schr.: »Lehre vom Mechanismus der Geburt« (1838); »Geburtshilfliche Auskultation« (1838); »Lehrbuch der Geburtshilfe« (8. Aufl. 1871).

Nagelfluh (Nagelstein), Gestein aus Kalk- oder Hornblendeschiefer-, Quarzit-, Granit-, Porphyrgeröllen, die durch ein sehr festes kalkiges Bindemittel verkittet sind, bildet im Niveau der jüngern Tertiärbildung in den Voralpen, besonders in den nördlichen Zentral- und Westalpen, hohe Felswände, aus denen oft die Gerölle wie Nagelköpfe hervorragen.

Nägeli, 1) Hans Georg, Musiker, geb. 1768 in Wetzikon (Kanton Zürich), seit 1792 Musikalienhändler das.; † 26. Dez. 1836. Begründer der schweizer. Männerchöre und Gesangfeste, Komponist zahlreicher Motetten und Lieder (z. B. »Freut euch des Lebens«), auch Verfasser musik.-didakt. Schriften. — 2) Karl Wilhelm, Botaniker, geb. 1817 in Kilchsberg bei Zürich, Prof. der Botanik in Zürich, seit 1857 in München. Schrieb: »Gattungen einzelliger Algen« (1849); »Entstehung und Begriff der naturhistorischen Art« (2. Aufl. 1865); »Das Mikroskop« (mit Schwendener, 2. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Beiträge zur wissenschaftlichen Botanik« (1858—68, 4 Hefte); »Botanische Mitteilungen« (1861—63); »Die niedern Pilze in ihren Beziehungen zu Infektionskrankheiten« (1877); »Theorie der Gärung« (1879); »Mechanisch-physiologische Theorie der Abstammungslehre« (1883); »Hieracien Mitteleuropas« (mit Peter, 1885—86); gab mit Schleiden die »Zeitschrift für wissenschaftliche Botanik« heraus (1844—46).

Nagelkalk (Tutenmergel), kegelförmige, hohle Gestalten, zu mehreren ineinander gesteckt, bilden Schichten, besonders im Lias und Muschelkalk; Bildungsweise nicht bekannt.

Nägelsbach, Karl Friedrich, Philolog, geb. 28. März 1806 in Wöhrd bei Nürnberg, † 21. April 1859 als Professor in Erlangen. Hauptwerke: »Lateinische Stilistik« (7. Aufl. 1882); »Homerische Theologie« (3. Aufl. 1884); »Nachhomerische Theologie des griech. Volksglaubens« (1857); »Gymnasialpädagogik« (3. Aufl. 1879). Biogr. von Weidner (1868).

Nagelverkrümmung (Gryphosis), krallenartige Verkrümmung der Finger- und Zehennägel. Entfernung der Ursachen.

Nagetiere (Rodentia, Glires, Rosores), Ordnung der Säugetiere, kleine, meist rasch bewegliche Tiere mit 2 meißelförmigen, sich abnutzenden, aber fortwährend nachwachsenden Schneidezähnen im Ober- und Unterkiefer, ohne Eckzähne, mit frei beweglichen, bekrallten Zehen, nähren sich fast alle von vegetabilischen Stoffen und sind sehr fruchtbar: Eichhörnchen (Sciaridae), Beutelmäuse (Saccomyidae), Springmäuse (Dipodidae), Wühlmäuse (Arvicolidae), Mäuse (Muridae), Biber (Castoridae), Stachelschweine (Hystrichidae), Meerschweinchen (Caviidae), Hasen (Leporidae) ꝛc.

Nagler, Karl Ferdinand Friedrich von, preuß. Staatsmann, geb. 1770 in Ansbach, 1823 Generalpostmeister, 1824 Bundestagsgesandter, 1836 Staatsminister; † 13. Juni 1846. Briefwechsel mit Kelchner 1869, 2 Bde.

Nagold, Oberamtsstadt im württemb. Schwarzwaldkreis, am Fluß N. (zur Enz, 92 km lang) und an der Bahn Pforzheim-Horb, 3454 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Dabei Burgruine N.

Nagpur (Nagpore), indobrit. Zentralprovinz, im nördl. Dekhan, 62,261 qkm und 2,758,056 Ew. Die Hauptstadt N., 98,299 Ew.; Baumwoll- und Metallindustrie.

Nagy (ungar., spr. nadj), groß.

Nagyagit, s. v. w. Blättererz.

Nagy-Bánya (spr. nadj-banja, Frauenstadt), Bergstadt im ungar. Komitat Szathmár, 8632 Ew.; Bergbau auf Gold, Silber und Blei.

Nahe, linker Nebenfluß des Rheins, entspringt bei Bielenfeld, mündet bei Bingen; 130 km lang.

Näherrecht (Retrakt, Einstand, Abtrieb, Lösung), die Befugnis jemandes (Retrahent, Näherzelter), eine fremde, von ihrem Eigentümer an einen Dritten verkaufte Sache (in der Regel ein Grundstück) von diesem wie von jedem weitern Besitzer gegen Ersatz des ursprünglichen Kaufpreises an sich zu nehmen, beruht auf Übereinkunft, Testament oder auf gesetzlicher Vorschrift; in letzterm Fall: Erbfolgen den nächsten Intestaterben des Verkäufers; Markfolgung, den Mitbewohnern einer Gemeinde gegen auswärtige Käufer; Gespilderecht, einem Grundeigentümer hinsichtlich früher mit seinem Grundstück vereinigt gewesener Trennstücke; Eigentumsfolgung, Ganerbenrecht, Lehnsretrakt, den Miteigentümern, Lehns- oder Grundherren zustehend; jetzt bis auf geringe Überreste aufgehoben.

Naheweine, Weine des Nahethals, als rheinhessische u. Mosel-verschnittweine im Handel

Nähmaschine, mechanische Vorrichtung, liefert mit einer Nadel, deren Öhr nahe der Spitze steht, im wesentlichen drei von der Handnaht abweichende Nähte. Der Faden bildet unter dem Stoff eine Schleife, welche von der darauf folgenden (Tamburiernaht, Kettennaht, leicht auflöslich, nur Ziernaht) oder von einem zweiten Faden festgehalten wird. Dieser geht einfach durch die Schlinge hindurch (Steppnaht, zeigt auf beiden Seiten Steppstich, Schiffchen- oder Greifermaschine, Singer, Wheeler u. Wilson) oder bildet eine zweite Schlinge, die wieder von der folgenden Schlinge des ersten Fadens festgehalten wird (Doppelkettenstich, Grover u. Baker, zeigt auf der Rückseite ein Schnürchen). Im allgemeinen sind Schiffchenmaschinen für gröbere, Greifermaschinen für leichtere Arbeit geeigneter. Erfinder Elias Howe († 1867) in Massachusetts (1846), fabrikmäßige Herstellung seit 1850. Produktion der Vereinigten Staaten 1875: 528,695 Stück (1878 für 2¼ Mill. Mk. nach Deutschland exportiert). Vgl. Richard (2. Aufl. 1880), Lind (1886).

Nahpunkt, der Punkt, in dem ein dem Auge nahegebrachter Gegenstand noch deutlich erkannt wird, beim normalen Auge ca. 10 cm vom Auge entfernt (Sehweite). Gegensatz: Fernpunkt. Zwischen beiden der Bereich des deutlichen Sehens.

Nahr (arab., spr. nahr), s. v. w. Fluß.

Nährstaffe (Nahrungsstaffe), s. Nahrungsmittel.

Nahrungsmittel (Alimenta, Nutrimenta, hierzu Tafel) sind bestimmt, durch den Verdauungs- und Ernährungsprozeß in Ersatzmittel für die im Stoffwechsel verbrauchten Körperbestandteile verwandelt zu werden. Die verschiedenen N. enthalten fünf Gruppen von Nahrungsstoffen: eiweißartige oder Proteinkörper, Fette, Kohlehydrate (Zucker, Stärke ꝛc.), Salze und Wasser, und zu gedeihlicher Ernährung ist richtige Mischung dieser Nahrungsstoffe erforderlich. Die einzelnen N. enthalten meist Substanzen aus einer jener Gruppen in überwiegender Menge (Eiweiß im Fleisch, Stärke in Kartoffeln ꝛc.) und reichen an sich nicht hin zur Deckung der Bedürfnisse des Körpers. Bei der gebräuchlichen Mischung und Abwechselung mit den N. findet aber eine Ausgleichung statt, und die hinzugefügten Würzen und Gewürze üben einen zweckmäßigen Reiz auf die Geruchs- und Geschmacksnerven aus. Durch die Verdauungssäfte werden die N. mehr oder minder vollständig gelöst und umgewandelt; die Ausnutzung der N. im Darm bestimmt wesentlich ihren Wert. Hierbei übt auch die Individualität großen Einfluß (kräftige Atmung bedingt starke Blutzirkulation in den Verdauungsorganen und erhöhte Thätigkeit derselben). Auch rationelle Zubereitung erhöht die Verdaulichkeit. Je schwerere Arbeit verlangt wird, um so weniger innere Verdauungsarbeit ist dem Körper aufzubürden (große Leistungen englischer, viel Fleisch essender Arbeiter). Weiteres im Text zur beifolgenden Tafel »N.« Vgl. Maleschott, »Physiologie der N.« (2. Aufl. 1859); Derselbe, »Lehre der N. für das Volk« (3. Aufl. 1857); König (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); Derselbe, »Prozent. Zusammensetzung und Nähegeldwert« (5. Aufl. 1887); Hanausek (1884); über Prüfung der N.: Dammer (1886); Möller, »Mikroskopie« (1886); Meyer u. Finkelnburg, »Gesetz, betr. den Verkehr mit N.« (2. Aufl. 1885).

Nahrungspflanzen, die dem Menschen Nahrungsmittel liefernden Pflanzen. Weiteres im Text zur beifolgenden Tafel »Nahrungs- und Genußmittelpflanzen«.

Nahrungssaft (Speisesaft), s. Chylus.

Nahrungsstaff, s. Nahrungsmittel.

Zur Tafel ‚Nahrungs- und Genußmittelpflanzen'.

Die von dem Menschen als Nahrungsmittel benutzten *Pflanzen* finden sich sehr ungleich über die Erde verteilt, am reichlichsten und mannigfaltigsten in den Tropen, während die Polarzone außer Algen, Flechten, Pilzen und einigen genießbaren Beeren wenig einheimische namhafte Nahrungspflanzen hervorbringt. In den Tropen selbst ist in dieser Beziehung keine Gegend bevorzugt; in der gemäßigten Zone dagegen kann die westliche Halbkugel mit der östlichen durchaus nicht in die Schranken treten, und auf der letztern stehen wieder die westlichen Teile und die östlichen gegen den mittlern Teil weit zurück. Unsre wichtigsten Nahrungspflanzen stammen nämlich fast ohne Ausnahme aus dem Landstrich zwischen dem Persischen und Arabischen Meerbusen, dem Mittelländischen, Schwarzen und Kaspischen Meer; aber die meisten bieten in ihrem ursprünglichen Zustand kaum angenehme und wohlschmeckende Teile dar, und erst durch die Kultur sind sie zu dem geworden, was sie jetzt sind. Im ganzen kann man die Zahl der Nahrungspflanzen auf etwa 1000 veranschlagen, und wenn man für jede Art durchschnittlich nur 10—12 Spielarten annimmt, so übersteigt die Mannigfaltigkeit der Nahrungspflanzen die Zahl von 10,000 Sorten. Im einzelnen kennt man etwa

		Östliche Halbkugel	Westliche Halbkugel
237	mehlliefernde Pflanzen und zwar . .	191	45
94	ölreiche -	49	45
81	zuckerreiche -	52	29
213	säuerliche -	151	62
145	salzhaltige -	122	23
770	Nahrungspflanzen und zwar	565	204

I. Nahrungsmittelpflanzen.

Die Basis aller vegetabilischen Nahrung bilden die **mehlgebenden Pflanzen.** Zu ihnen gehören unsre Getreidearten (Hafer, Gerste, Roggen, Weizen mit Spelz, Einkorn, Emmerkorn), der *Reis* (s. Tafel, Fig. 9), der Mais, die Hirse, Kolbenhirse, Mohrhirse, Bambus und manche andre Gräser, dann Buchweizen, die peruanische Quinoa und einige weniger bedeutende Samenpflanzen; ferner von Wurzelgewächsen: Papyrus und Nymphaea Lotus der Alten, die *Yamswurzel* (Fig. 1), die *Takka* und der *Tarro* (*Colocasia esculenta*, Fig. 7) der südlichen Halbkugel, die Kartoffel, die *Batate* (Fig. 4) und der *Kassawastrauch* (*Manihot*, Fig. 3) der Neuen Welt. Auch Maranthen, Arum-Arten, Topinambur, Oxalis-Arten, Apios tuberosa, Lathyrus tuberosa etc. schließen sich hier an, dann die Sagopalme, Cycas-Arten, der Kastanienbaum, mehrere Eichen, der *Brotfruchtbaum* (Fig. 5) etc. Eine geschlossene Gruppe, charakterisiert durch den hohen Gehalt an eiweißartigen Stoffen, besonders an Legumin, bilden die Hülsenfrüchte, zu denen die Erbsen, Bohnen, Kichererbsen, Lupinen, viele Dolichos-Arten, die *Erdeichel* (*Arachis*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 12), die Sojabohne etc. gehören. Endlich sind hier auch die Pilze, die Algen und die Flechten zu erwähnen. Die Erdeichel und die Sojabohne bilden den Übergang zu den **ölreichen** Nahrungspflanzen, welche indes auch viel Stärkemehl, Gummi, Zucker und Eiweißkörper zu enthalten pflegen. Hier sind besonders hervorzuheben die Mandel, die *Kokos-* u. *Ölpalme* (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 13, 14) und andre Palmen, die *Olive* (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 15), Walnuß, Haselnuß, Pistazie, Arekarie, Wassernuß, der Kakao und die Erdmandel (Cyperus esculentus). Von den **zuckerreichen** Nahrungspflanzen steht das *Zuckerrohr* (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 11) an erster Stelle, und Ahorn und Runkelrüben schließen sich ihm an. Auch Rüben, Radieschen, Meerrettich, die gelbe Rübe, Pastinake, Zuckerwurzel, der Sellerie, die Lauchartten etc. gehören hierher; doch haben die süßen Früchte stets eine viel größere Bedeutung als die Wurzeln, ja zum Teil eine kaum minder große als die Cerealien gehabt. Dies gilt besonders von der *Dattelpalme* (Fig. 8) und der *Banane* (Fig. 6), während andre mehr oder weniger die Rolle des Obstes spielen. Zu nennen sind etwa die Ananas, der Melonenbaum, die *Feige* (Fig. 2), der Johannisbrotbaum, der Pandanus, die Kakteen und die Kürbis- und Gurkenfrüchte. Die süßen Früchte erlangen ihren größten Wohlgeschmack, wenn sich dem Zucker Säure in mäßiger Menge und ein Aroma zugesellen. Von diesen wohlschmeckenden Obstarten besitzt jeder Weltteil zahlreiche und ihm eigentümliche Arten, die zum Teil sehr weite Verbreitung gefunden haben. Zu den ursprünglich asiatischen gehören: der Mangobaum, der Rosenapfel, Nephelium Litchi, die Orange, Zitrone, der Pfirsich, die Pflaume, Aprikose, Kirsche, Quitte, der Apfel, die Birne, Tamarinde, Diospyros-Arten, die Maugostane, Mispel, Maulbeere, der Weinstock, der Granatapfel u. a.; Afrika dagegen hat nur wenige ihm eigentümliche Arten (Affenbrotbaum, Judendorn etc.), und eine noch geringere Auswahl bietet Europa dar. Amerika dagegen ist wieder reich an Obst, es bietet unter anderm den Anakardienbaum, den Mammeibaum, die liebliche Avocado (Persea gratissima), die Guyava (Psidium), die Ikakopflaume, den Breiapfel (Sapota Achras), den Zuckerapfel (Anona) etc. Zur letzten Gruppe der Nahrungspflanzen rechnet man die **Gemüse**, die zahlreichen Kohl- und Krautarten, Spinat, Salat, Spargel, Artischocken, Palmenknospen, Corchorus-Arten, die Eierpflanze etc.

II. Genußmittelpflanzen.

Bemißt sich der Wert der Nahrungsmittel, sofern sie zum direkten Ersatz der durch den Stoffwechsel verbrauchten Körpersubstanz bestimmt sind, in erster Linie nach der chemischen Zusammensetzung und nach der Verdaulichkeit, so kommen doch sehr wesentlich auch die **Genußmittel** in Betracht, da eine aus reinen Nährstoffen zubereitete Kost unschmackhaft und auf die Dauer ungenießbar zu sein pflegt. Zu den meisten Speisen fügt daher die Kochkunst Würzen hinzu, welche, wie Fett, Zucker, Salz, selbst Nahrungsstoffe sind, oder, wie die **Gewürze**, durch ihren Gehalt an ätherischen Ölen, Harzen, Bitterstoffen etc. reizend auf das Nervensystem wirken. Erst durch diese Zusätze erhält die Speise in der Regel ihre volle Ausnutzbarkeit. Einen Wert als Nahrungsstoff haben die Gewürze nicht, insofern sie nicht verbrauchte Körpersubstanz ersetzen, aber sie reizen die Verdauungsdrüsen, befördern die Absonderung der verdauenden Sekrete und begünstigen so die Bildung resorbierbarer Nährstoffe, welche nun in reichlicherer Menge und mit den reizenden Bestandteilen der Gewürze ins Blut gelangen. Dadurch steigern sich die Ernährungsprozesse, das Nervensystem wird angeregt und die geistige Thätigkeit erhöht. Wallungen und Herzklopfen verraten die Beschleunigung des Kreislaufs, welche die Gewürze hervorbringen. Man darf annehmen, daß die Gewürze weniger auf die Thätigkeiten des Verstandes hinwirken, sondern, indem ihre Wirkung mehr dem Gefühlsleben zugewendet ist, den Leidenschaften mehr oder minder Vorschub leisten. Alle Pflanzenteile, Wurzeln, Knollen, Rinden, Blätter, Blütenknospen, Narben, Früchte

und Samen werden als Gewürze verwertet, am häufigsten aber Blätter und Früchte oder Samen. Von den verschiedenen Pflanzenfamilien liefern die Lippenblütler besonders unsre heimischen Gewürze (Salbei, Majoran, Basilikum, Thymian, Saturei oder Pfefferkraut), ebenso die Umbelliferen (Fenchel, Anis, Kümmel, Dill, Koriander, Petersilie, Kerbel), die Kruciferen (Senf, Rettich, Meerrettich) und die Liliaceen (Zwiebeln, Schnittlauch, Knoblauch). Aus der großen Familie der Kompositen entnehmen wir nur den Dragun, aus den Irideen den Krokus, aus den Knpressineen die Wachholderbeeren, aus den Solaneen den Spanischen Pfeffer und die Tomaten und aus den Portulakaceen den Portulak. Die ausländischen Gewürze stammen namentlich aus den Familien der Zingiberaceen (Ingwer, Kurkuma, Zitwer, Kardamom), der Laurineen (Lorbeer, *Zimt*, Fig. 15, Zimtblüten), der Myrtaceen (*Gewürznelken*, Fig. 10, Piment) und der Piperaceen (die *Pfefferarten*, Fig. 19). Außerdem liefern die Scitamineen die Galgantwurzel, die Gramineen die Andropogon-Arten, die Orchideen die Vanille, die Aurantiaceen die Zitrone, die Kapparideen die Kapern, die Myristiceen die *Muskatnuß* und *Muskatblüte* (Fig. 14), die Papilionaceen die Soja und die Magnoliaceen den Sternanis. Auch manche heimische (*Trüffeln, Champignon*, s. Tafel »Pilze«) und ausländische Pilze (Catchup) werden als Gewürze verwertet.

Unter Genußmittel im engern Sinn versteht man andre vegetabilische Substanzen, welche in der Regel gewisse narkotisch wirkende Stoffe enthalten, und bei denen eine günstige Beeinflussung des Verdauungsapparats gar nicht oder doch in viel geringerm Maß als bei den Gewürzen, häufiger sogar eine Schädigung der Ernährung in Betracht kommt. Der Wert dieser Genußmittel beruht wesentlich in der Beeinflussung der Gehirnthätigkeit, und es ist sehr merkwürdig, daß der Mensch in den verschiedensten Ländern eine Reihe sehr verschiedener Pflanzen als narkotische Genußmittel benutzt, die einen oder denselben wirksamen Stoff, das Thein oder Kaffeïn, enthalten, nämlich den Kaffee, den chinesischen Thee, den Paraguaythee, die Guarana und die Kolanuß, ja man kann dieser Reihe noch den Kakao hinzurechnen, weil das in demselben enthaltene Theobromin dem Kaffeïn sehr nahe steht. Das arabische Kath und die Kokablätter enthalten dagegen kein Kaffeïn. Diese Genußmittel sind sich in der Wirkung wohl ziemlich ähnlich, und auch die Betelnuß mit dem Betelpfeffer sind zu dieser Gruppe zu rechnen, während der indische Hanf, das Opium und der Fliegenschwamm (s. Tafel »Pilze«) als Berauschungsmittel wirken, und der Tabak gleichsam den Übergang von der einen Gruppe zur andern bildet.

Eine dritte Gruppe bilden die geistigen Getränke, deren wirksamer Bestandteil zwar der Alkohol nebst gewissen andern zum Teil noch nicht sicher bekannten Stoffen, wie zusammengesetzten Äthern, Fermentölen etc., ist, bei denen aber bisweilen auch narkotische Genußmittel, wie der Hopfen, in Anwendung kommen. Die Pflanzen, welche die eigentlichen Genußmittel liefern, gehören ebenso vielen verschiedenen Pflanzenfamilien an. Nur *Hopfen* (*Humulus Lupulus*, Fig. 13) und *Hanf* (*Cannabis indica*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 8) stehen zusammen in der Familie der Kannabineen. *Kaffee* (*Coffea arabica*, Fig. 11) gehört zu den Rubiaceen, *Thee* (*Thea viridis*, Fig. 18) zu den Ternströmiaceen, der Paraguaythee (Ilex paraguayensis) zu den Ilicineen, die Guarana (Paullinia sorbilis) zu den Sapindaceen, die Kolanuß (Sterculia acuminata) zu den Sterkuliaceen, der *Kakao* (*Theobroma Cacao*, Fig. 17) zu den Büttneriaceen, der *Kokastrauch* (*Erythroxylon Coca*, Fig. 12) zu den Erythroxyleen, Kath (Celastrus edulis) zu den Celastrineen, Betelnuß (Areca Catechu) zu den Palmen, Mohn, welcher das Opium liefert (Papaver somniferum), zu den Papaveraceen, *Tabak* (*Nicotiana tabacum*, Fig. 16) zu den Solaneen und der *Fliegenschwamm* (*Agaricus muscarius*, s. Tafel »Pilze«) zu den Pilzen. Sind einige dieser Genußmittel verhältnismäßig harmloser Natur, wie der chinesische Thee, der Kaffee, der Paraguaythee und der Tabak, oder selbst als Nahrungsmittel wichtig, wie Kakao und die Guarana, und dürfen manche als wahre Wohlthaten für das Menschengeschlecht gepriesen werden, sofern sie zu größerer körperlicher und namentlich geistiger Anstrengung befähigen, so wirken andre lediglich als berauschende Stoffe, welche zwar den Genießenden auf einige Zeit der Wirklichkeit entrücken und ihn größte Glückseligkeit träumen lassen, bei häufigerm und übermäßigem Gebrauch aber eine völlige Zerrüttung des Nervensystems herbeiführen.

10. Gewürznelkenbaum (Caryophyllus aromaticus).

11. Kaffeestrauch (Coffea arabica).

12. Kokospalme

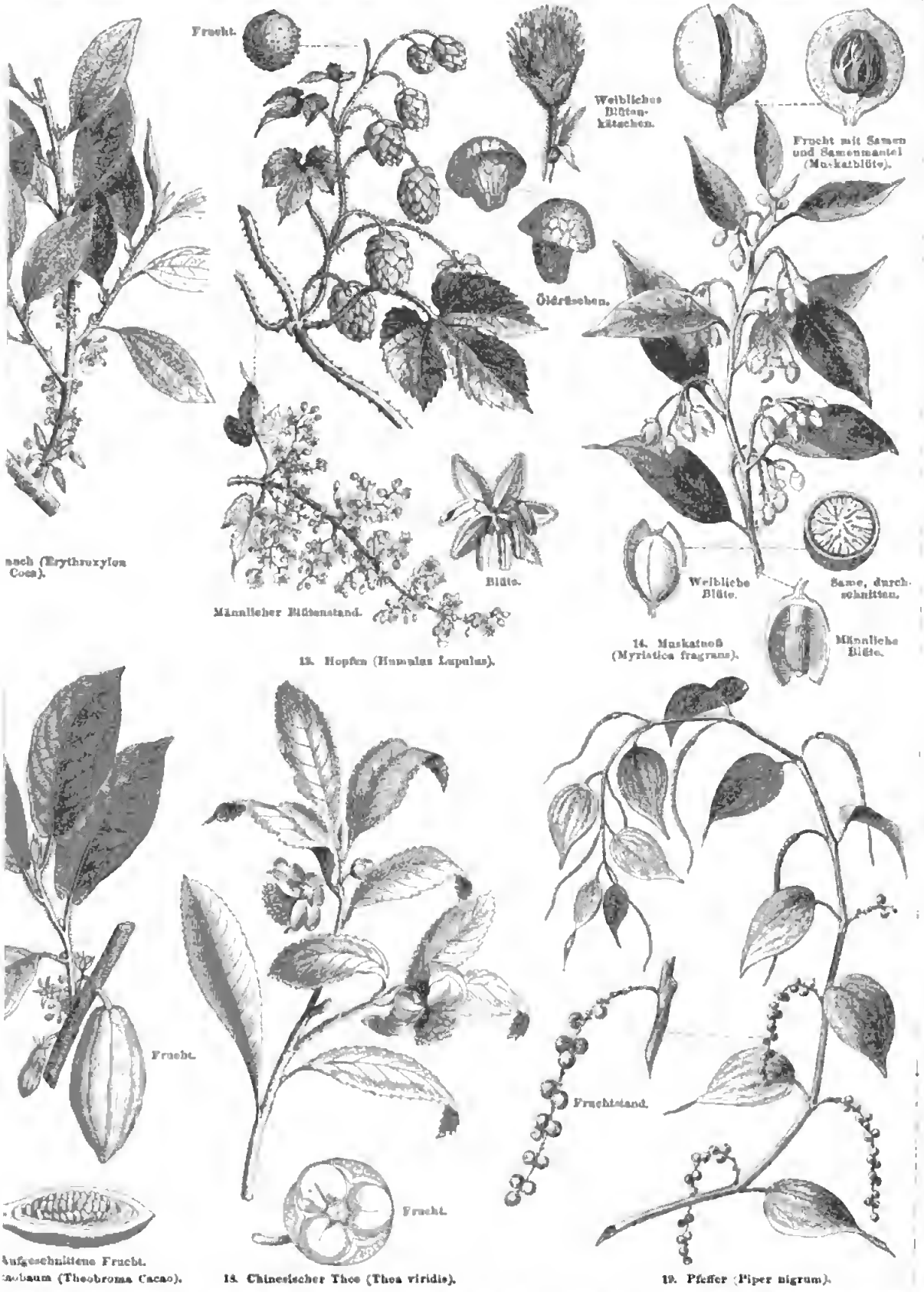
13. Zimt (Cinnamomum ceylanicum).

16. Tabak (Nicotiana tabaccum).

17. Kak

UNIV. OF MICH.

enußmittelpflanzen II.



nach (Erythroxylon Coca).

13. Hopfen (Humulus Lupulus).

14. Muskatnuß (Myristica fragrans).

Aufgeschnittene Frucht.
baum (Theobroma Cacao).

18. Chinesischer Thee (Thea viridis).

19. Pfeffer (Piper nigrum).

Zur Tafel ‚Nahrungsmittel'.

Die Nahrungsmittel des Menschen und der Tiere bestehen bei aller Mannigfaltigkeit in der Beschaffenheit und nähern chemischen Zusammensetzung wesentlich aus fünf Gruppen von Nährstoffen: *eiweißartige Körper, Kohlehydrate, Fett, Salze* und *Wasser*. Diese Nährstoffe müssen in jeder aus verschiedenen Nahrungsmitteln zusammengesetzten Kost in gewisser Menge und in gewissem Verhältnis vertreten sein, wenn der Organismus auf die Dauer gesund und leistungsfähig erhalten bleiben soll. Der Wert eines Nahrungsmittels ergibt sich also in erster Linie aus der **chemischen Zusammensetzung**, und unsre Tafel, welche die prozentische Zusammensetzung der wichtigsten Nahrungsmittel angibt, zeigt, wie manche Vorurteile über Wert und Unwert von Nahrungsmitteln durch die chemische Analyse beseitigt werden. Den Gehalt der Nahrungsmittel an Eiweißkörpern bestimmte man seither durch Ermittelung des Stickstoffgehalts, indem man annahm, daß der Stickstoff in den Nahrungsmitteln nur in Form von Eiweißkörpern (die man dem entsprechend als *Stickstoffsubstanz* bezeichnete) vorhanden sei. Man hat nun aber gefunden, daß ein oft beträchtlicher Teil des Stickstoffs sogen. Amidosubstanzen zukommt, deren Bedeutung für die Ernährung jedenfalls eine andre ist als die der Eiweißkörper. In den Kartoffeln sind 44,7, in Kohlrüben 41,0 Proz. des Gesamtstickstoffs in Form von *Nichteiweiß* vorhanden.

Die in den Körper eingeführten Nahrungsmittel unterliegen der **Einwirkung der Verdauungssäfte** und werden durch dieselben mehr oder minder leicht und vollständig gelöst und umgewandelt, d. h. verdaut. Hierbei verhalten sich über die einzelnen Nahrungsmittel sehr verschieden, reines Fleisch wird fast gänzlich verdaut, Brot ist schon weniger verdaulich, Gemüse, wenn sie nicht in sehr jugendlichem Zustand genossen werden, in noch geringerm Grade, die Schalen der Körner und Hülsenfrüchte sind ganz unverdaulich. Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel gibt also kein zutreffendes Bild von dem Werte derselben, wenn sie nicht erkennen läßt, wieviel von der vorhandenen Stickstoffsubstanz, den Kohlehydraten etc. verdaut, vom Körper ausgenutzt wird. In dieser Hinsicht sind unsre Kenntnisse noch unzureichend. Untersuchungen, welche über die **Ausnutzung** der wichtigsten Nahrungsmittel angestellt wurden, ergaben, daß bei mehrtägigem ausschließlichen Genuß einer Speise von deren Trockensubstanz durch die Exkremente entleert werden: bei Weißbrot 3,7 und 5,2, bei Reis 4,1, bei Maccaroni 4,3 und 5,7, bei Fleisch 4,7 und 5,6, bei Eiern 5,2, bei gemischter Kost 5,8, bei Milch mit Käse 6,0 und 11,3, bei Milch allein 7,8 und 10,2, bei Fett 6,7 und 9,4, bei Erbsen 9,8 und 14,8, bei Kartoffeln 9,4, bei Wirsingkohl 14,8, bei grünen Bohnen und Schwarzbrot je 15, bei gelben Rüben 20,7 Proz. Diese Zahlen geben Andeutungen, welche im allgemeinen den Erwartungen entsprechen, die man von der Ausnutzung der einzelnen Nahrungsmittel hegt; sie sind aber keineswegs als abschließend und allgemein gültig aufzufassen, sondern bedürfen nach mancher Richtung hin einer Interpretation, weil bei der Bildung der Exkremente Verhältnisse mitsprechen, die wohl mit der Zusammensetzung der Nahrungsmittel, aber nicht mit ihrem Wert, mit ihrer Ausnutzbarkeit etwas zu thun haben.

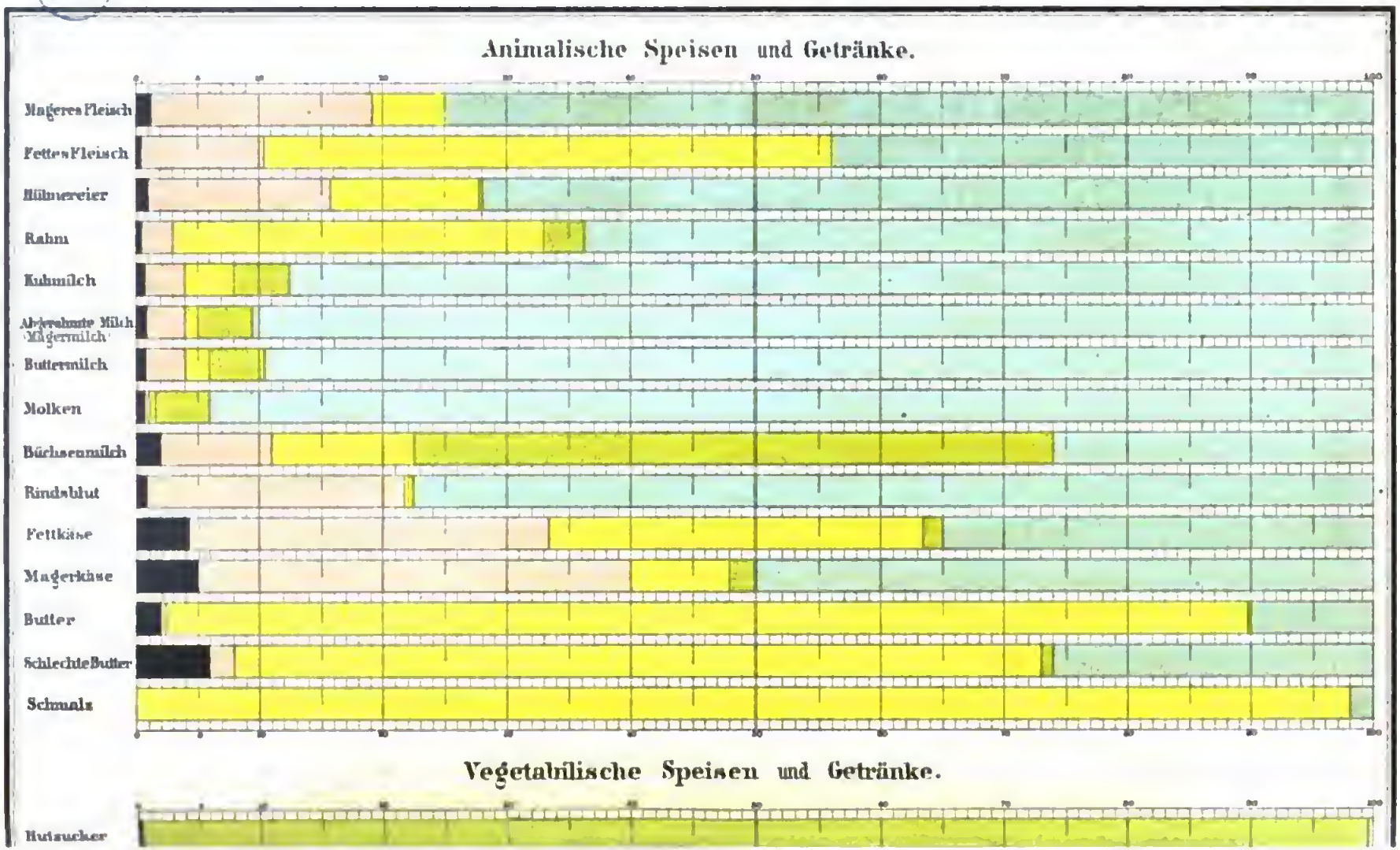
Eine erhebliche Bedeutung für die Ausnutzung der Nahrungsmittel hat die **Zubereitung**. Bei tierischen Nahrungsmitteln tritt der Einfluß der Zubereitung weniger hervor. Durch zu starkes Braten, durch Auskochen des Fleisches mit viel Wasser kann manches verdorben werden, im allgemeinen verdaut der normale Organismus tierische Substanzen ebenso im rohen Zustand wie im gekochten. Auch die Zerkleinerung (Würste) scheint nicht von Bedeutung zu sein, sofern nur der Kauapparat normal funktioniert. Außerordentlich wesentlich ist dagegen die Zubereitung, insofern sie die tierischen Nahrungsmittel schmackhaft und damit auf die Dauer genießbar macht. Hierbei kommen besonders Veränderungen der Konsistenz und des Geschmacks durch Bildung eigenartiger Substanzen bei der Zubereitung (Aroma des Bratens) in Betracht. Bei den pflanzlichen Nahrungsmitteln werden durch die Zubereitung die Zellen gesprengt und ihr Inhalt der Einwirkung der Verdauungssäfte zugänglich gemacht, das Stärkemehl wird zur Quellung gebracht und in Modifikationen umgewandelt, welche im Gegensatz zum rohen Stärkemehl durch die Verdauungsfermente angegriffen werden. Tierische Nahrungsmittel werden durch Kochen wasserärmer, vegetabilische dagegen wasserreicher und zwar so, daß im zubereiteten Zustand Fleisch weniger Wasser enthält als vegetabilische Speisen. Letztere sind daher bei gleichem oder ähnlichem Nährstoffgehalt ungleich voluminöser als Fleischspeisen. Sehr wesentlich ist auch der Umstand, daß durch das Kochen gewisse schädliche Bestandteile der Nahrungsmittel, namentlich Parasiten (Finnen, Trichinen), unschädlich gemacht werden.

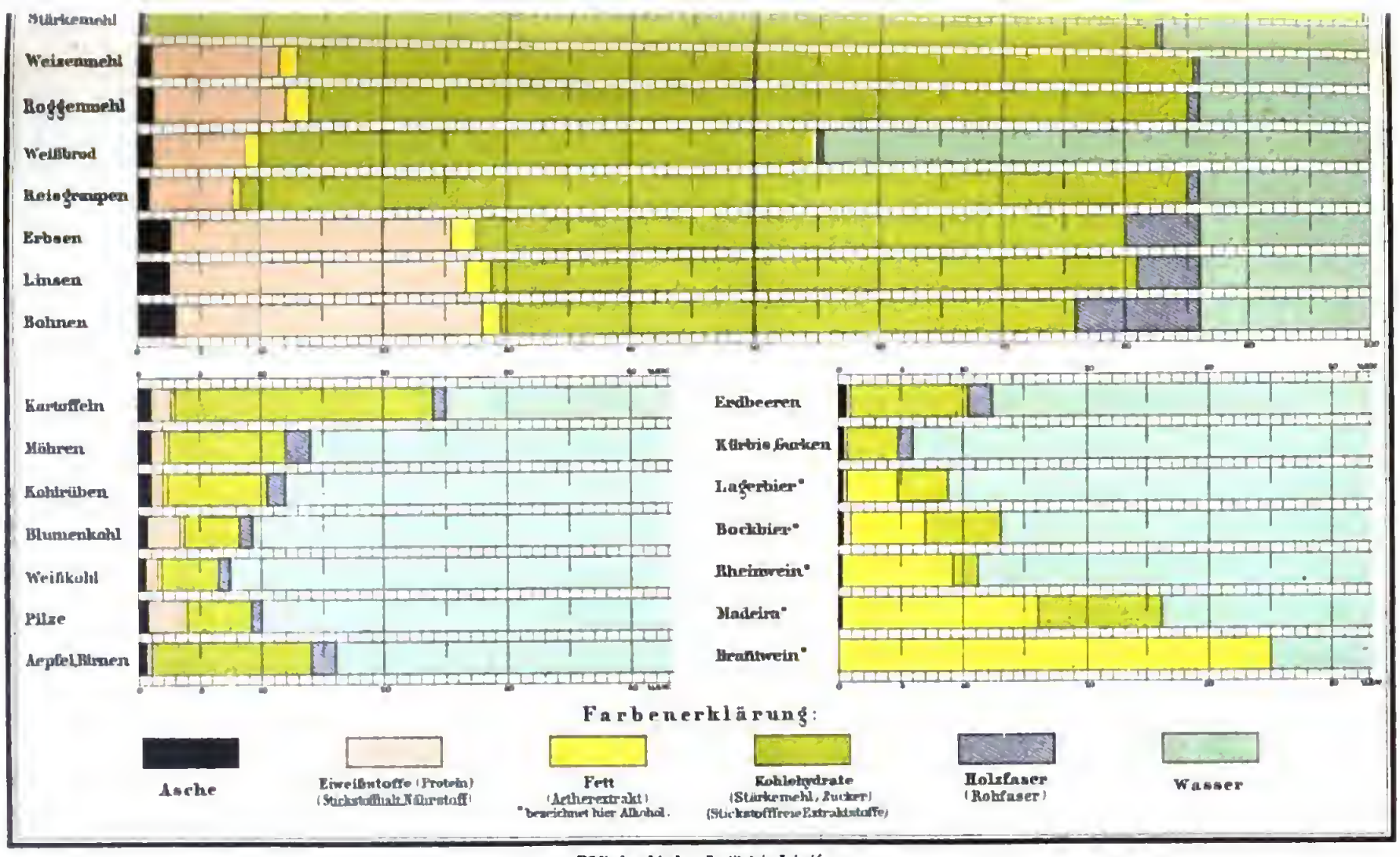
Das **tägliche Kostmaß** des Menschen, welches genügt, den Körperbestand zu erhalten, gestaltet sich nach Alter, Geschlecht, Beschäftigung etc. verschieden und ist im allgemeinen um so erheblicher, je größer die Körpermasse ist, und je größere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des Organismus gestellt werden. Moleschott veranschlagt das tägliche Kostmaß eines arbeitenden Mannes in der Blüte seines Lebens auf 130 g Eiweiß, 84 g Fett, 404 g Kohlehydrate, und Voit schließt aus einer größern Anzahl von Versuchen, daß ein arbeitender Erwachsener von mittelmäßiger Kraft neben Wasser, Salz und Genußmitteln täglich mindestens 118 g Eiweiß, 56 g Fett und 500 g Kohlehydrate bedarf. Dabei enthalten diese Zahlen das Maximum an Kohlehydraten, da ein noch größeres Quantum nicht mehr gut verdaulich ist, und das Minimum an Fett, welches wegen seines höhern Preises in der Kost des Arbeiters weit weniger vertreten ist als in der des Wohlhabenden. Nachstehende Tabelle Forsters enthält das aus mehrtägigen Beobachtungen berechnete Kostmaß einzelner Individuen von mittlerer Konstitution und bei frei gewählter, den jedesmaligen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechender Kost.

Individuen nach Alter, Geschlecht etc.	Körpergewicht Kilogr	Eiweiß Gramm	Fett Gramm	Kohlehydrate Gramm	Bemerkungen zur Kostart
Mädchen, in der ersten Lebenswoche	2,8	7	11	15	Muttermilch
- Ende der zweiten Lebenswoche	2,7	12	20	27	-
Knabe, 1 Monat alt	4,4	19	20	41	-
Arbeiterkind, 4 Monate alt	5,5	29	20	120	Kuhmilch und Mehl
Kind, 5 Monate alt	6,0	40	37	50	Verdünnte Kuhmilch
Arbeiterkind, 2½ Jahre alt	10,0	36	27	150	Meist Vegetabilien
Erwachsener (Arzt), 28—30 Jahre alt	70,0	130	95	325	Gemischte Kost
- (Arbeiter), 36—38 Jahre alt	70,0	132	90	450	- - (mehr Vegetabilien)
- (wohlhabend, ohne körperl. Anstrengung)	62,0	90	80	285	- -
- (Bergmann in Nassau)	67,0	133	113	634	- - (reich an Vegetabilien)
Arbeiterfrau, 30 Jahre alt	—	76	23	340	Fast nur Vegetabilien
Frau (wohlhabend)	50,0	70	100	190	Fleisch, Eier, Milch, Brot
Mann, 65 Jahre alt	62,0	116	68	345	Gemischte Kost
Alte Frau, ca. 60 Jahre alt	—	80	50	265	- -
Stillende Frau, 25 Jahre alt	55,0	250	220	530	- - u. täglich 5 Lit. Milch

NAHRUNGSMITTEL.

Graphische Darstellung der mittleren chemischen Zusammensetzung der wichtigsten Nahrungsmittel, nach Alex. Müller





Bibliographisches Institut in Leipzig

UNIV. OF MICH.

Die chemische Zusammensetzung der Nahrungsmittel gestattet auch, die **Preiswürdigkeit** oder den **Nährgeldwert** zu berechnen. Man kann mit König den Wert der eiweißartigen Substanzen fünfmal und den des Fettes dreimal höher ansetzen als den der Kohlehydrate und erhält dann z. B. für Erbsen folgende Berechnung (N. = Nährwerteinheiten):

	Gehalt in 1 kg	
Eiweißartige Körper . .	290×5	= 1150 N.
Fett	20×3	= 60 ·
Kohlehydrate	525×1	= 525 ·

1 kg Erbsen enthält also 1735 Nährwerteinheiten; es kostet 40 Pf., und man erhält mithin für 1 Mk. $\frac{1735 \times 100}{40} = 4337$ Nährwerteinheiten. Die Berechnung der Nährwerteinheiten einer Anzahl von Nahrungsmitteln enthält folgende Tabelle:

Nahrungsmittel	Eiweißkörper	Fett	Kohlehydrate	1 kg kostet Pfennige	Für 1 Mark Nährwerteinheiten
Mageres Fleisch .	20,0	3,5	—	150	727
Fettes Fleisch. .	17,0	23,5	—	160	962
Fischfleisch. . .	16,5	3,5	—	140	664
Schinken	24,0	36,5	—	300	765
Kalbsleber . . .	17,7	2,4	—	140	683
Hühnereier . . .	13,0	12,0	—	160	1010
Kuhmilch . . .	3,3	3,3	4,5	18	1922
Magermilch . . .	4,5	0,5	4,75	9	3017
Buttermilch. . .	3,5	0,5	4,5	5	4660
Fettkäse	29,5	30,0	2,0	190	1261
Magerkäse . . .	35,5	8,5	2,0	100	2010
Butter	0,25	87,5	0,25	240	1100
Schlechte Butter .	2,5	65,0	1,5	180	1033
Weizenmehl. . .	10,5	1,5	72,5	50	2190
Roggenmehl . .	11,0	1,75	71,5	40	3281
Weißbrot . . .	7,5	0,5	52,5	50	1848
Roggenbrot . . .	6,0	0,5	48,5	25	3180
Reis	7,5	0,5	76,0	60	1875
Erbsen	23,5	2,5	52,5	40	4337
Linsen	24,0	2,5	54,0	40	4500
Bohnen . . .	24,5	1,5	53,5	40	4472
Kartoffeln . . .	1,75	0,5	20,0	6	4892
Möhren	1,0	0,15	10,5	15	1032
Kohlrüben . . .	1,25	0,1	6,5	8	1568
Blumenkohl . . .	2,5	0,5	4,5	280	68
Weißkohl . . .	1,5	0,14	5,0	15	761
Grüne Bohnen . .	2,5	0,1	8,0	30	743
Grüne Erbsen . .	5,5	0,4	12,5	40	1037

Diese Berechnungen sind sehr geeignet, weitverbreiteten irrigen Vorstellungen entgegenzuwirken. Es gelingt zweifellos, die Ernährungsweise, namentlich in öffentlichen Anstalten, ohne Erhöhung der Kosten wesentlich zu verbessern, wenn man nicht den Einkaufspreis der Lebensmittel für sich, sondern im Verhältnis zu deren Bedeutung für die Ernährung ins Auge faßt. Bei der Benutzung der Zahlen, welche die Preiswürdigkeit der Nahrungsmittel angeben, darf man aber immer nur Nahrungsmittel von annähernd gleicher Beschaffenheit vergleichen, niemals z. B. vegetabilische mit animalischen, denn die Ausnutzbarkeit der eiweißartigen Körper ist bei den tierischen Nahrungsmitteln erheblich größer als bei den vegetabilischen.

Die Zahl der **Tiere**, deren Fleisch als Nahrungsmittel dient, ist, wenn man von den gelegentlichen Jagdtieren absieht, eine verhältnismäßig sehr geringe. Ungleich größer, ja kaum völlig übersehbar ist dagegen die Zahl der Nahrungsmittel spendenden **Pflanzen**, welche mit Wurzeln, Stengeln, Blättern, Blüten, Früchten und Samen unsre Tafel beschicken. Weiteres s. auf folgendem Textblatt zur Tafel *Nahrungs- u. Genußmittelpflanzen*.

Verfälschung von Nahrungsmitteln.

Im Verkehr mit Nahrungsmitteln spielen **Verfälschungen** eine große Rolle. Mehl wird mit Gips (bis 30 Proz.), Schwerspat (bis 20 Proz.) und andern farblosen, oft gesundheitsschädlichen Pulvern vermischt, verdorbenes Mehl verbessert man durch Alaun und Kupfervitriol, Nudeln färbt man mit Pikrinsäure statt mit Eigelb, und in der Konditorei werden Gips, Schwerspat, Kreide, namentlich aber schädliche Farbstoffe, vielfach angewandt. Zucker wird mit Mehl und Dextrin, indischer Sirup mit Runkelrüben- und Kartoffelsirup verfälscht. Beim Fleisch kommen Unterschiebungen des Fleisches kranker oder gar gefallener Tiere, von Pferdefleisch für Rindfleisch vor, und Wurst wird allgemein mit Mehl verfälscht. Milch wird abgerahmt und mit Wasser verdünnt, Honig mit Stärkesirup, Butter mit Kunstbutter versetzt. Die Fälschungen von Wein (Unterschiebungen geringerer Sorten und Gemische, Färbungen, Zusatz von Spiritus etc.) und Bier sind allgemein bekannt, es wird sehr viel mehr Madeira, Médoc etc. getrunken, als die betreffenden Weingegenden produzieren, und reiner Rum, Arrak ist eine Seltenheit im Handel. Kaffeebohnen und Theeblätter werden gefärbt, letztern auch durch Pulver beschwert oder mit bereits benutzten und wieder getrockneten Theeblättern gemischt, gemahlener Kaffee wird mit Kaffeesatz, Sand, Zichorie, gebranntem Getreide gemischt, Kakao und Schokolade enthalten oft bedeutende Mengen von Stärke, Mehl, Talg, Ockur, Kalk etc. Am schlimmsten aber treiben es die Fälscher mit gemahlenen Gewürzen, indem geeignete Fälschungsmittel in besondern Fabriken dargestellt werden. Haben nun auch diese Manipulationen in der neuern Zeit sehr bedeutend an Umfang gewonnen, so kamen doch Verfälschungen von Nahrungs- und Genußmitteln schon vor Jahrhunderten häufig genug vor und gaben, abgesehen von der Einwirkung der Zünfte, schon frühzeitig Veranlassung zum Einschreiten des Gesetzgebers. Friedrich III. bedrohte 1475 die Weinfälscher, und im 16. Jahrh. wurde eine Kontrolle des Gewürzhandels eingeführt. Die spätere Zeit ist reich an Verordnungen, welche polizeiliche Revisionen einführten und die Physici zur Untersuchung von Proben verpflichteten.

Im **Deutschen Reich** wurde 14. Mai 1879 ein Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genußmitteln etc., publiziert. Dies Gesetz ermächtigt die Polizei, bei Händlern von Nahrungs- und Genußmitteln, Spielwaren, Tapeten, Farben, Eß-, Trink- und Kochgeschirr und Petroleum Proben zu entnehmen und bei Händlern, welche auf Grund dieses Gesetzes zu Freiheitsstrafe verurteilt sind, Revisionen vorzunehmen. Mit Gefängnis bis zu 6 Monaten und (oder) mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. wird bestraft: 1) wer zum Zweck der Täuschung im Handel und Verkehr Nahrungs- oder Genußmittel nachmacht oder verfälscht, 2) wer wissentlich Nahrungs- oder Genußmittel, welche verdorben oder nachgemacht oder verfälscht sind, unter Verschweigung dieses Umstandes verkauft oder unter einer zur Täuschung geeigneten Bezeichnung feilhält. Ist die unter 2) bezeichnete Handlung aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt Geldstrafe bis 150 Mk. oder Haft ein. Mit Gefängnis wird bestraft: 1) wer vorsätzlich Gegenstände, welche bestimmt sind, andern als Nahrungs- oder Genußmittel zu dienen, derart herstellt, daß der Genuß derselben die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen, wer wissentlich Gegenstände, deren Genuß die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, als Nahrungs- oder Genußmittel verkauft, feilhält oder sonst in Verkehr bringt; 2) wer vorsätzlich Bekleidungsgegenstände, Spielwaren, Tapeten, Eß-, Trink- und Kochgeschirr oder Petroleum derartig herstellt, daß der bestimmungsgemäße oder vorauszusehende Gebrauch dieser Gegenstände die menschliche Gesundheit zu beschädigen geeignet ist, ingleichen, wer wissentlich solche Gegenstände verkauft, feilhält oder in den Verkehr bringt. Der Versuch ist strafbar. Ist durch die Handlung eine schwere Körperverletzung oder der Tod eines Menschen verursacht worden, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 5 Jahren ein. War der Genuß oder Gebrauch des Gegenstandes die menschliche Gesundheit zu zerstören geeignet, und war diese Eigenschaft dem Thäter bekannt, so tritt Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren und, wenn durch die Handlung der Tod eines Menschen verursacht worden ist, Zuchthausstrafe nicht unter 10 Jahren oder lebenslängliche Zuchthausstrafe ein. Ist eine dieser Handlungen aus Fahrlässigkeit begangen, so tritt je nach den Folgen Geld- oder Gefängnisstrafe ein. Auf Grund des Gesetzes können mit Zustimmung des Bundesrats gewisse Verordnungen erlassen werden, die aber dem Reichstag vorzulegen sind und auf dessen Verlangen außer Kraft treten.

Nahrungsverweigerung (Sitaphobie) bei Geisteskrankheiten, besonders bei Melancholie, bekämpft durch Anwendung der Schlundsonde und Klysmierernährung.

Naht, chirurgische Vereinigung von Wundrändern; undulierte N., durch Verbände, Heftpflaster ꝛc., und blutige N., Durchziehen von Fäden (Seide, Catgut) durch gegenüberliegende Einstiche in die Wundränder und Verknoten (Knopfnaht) oder Einstechen von langen Nadeln und Umschlingen des Fadens in ∞-Touren (umschlungene N.).

Nahum, israelitischer Prophet um 600 v. Chr.

Naila, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Selbitz und der Lokalbahn Hof-Marxgrün, 2206 Ew.

Nairn (spr. nehrn), Grafschaft im nördl. Schottland, 518 qkm und 10,455 Ew. Die Hauptstadt N., an der Mündung des Finffrs N., 4665 Ew.; Hafen, Seebäder.

Naiv (frz., v. lat. nativus, »angeboren«), mit ansprechender Natürlichkeit, unbefangen und unverstellt; bezeichnet nach Schiller (»Über naive und sentimentale Dichtung«) einen Bildungsstand, welcher Natur ist, während das Sentimentale den noch Natur suchenden bezeichnet; daher die Kunst des Altertums n., die der Neuzeit sentimental. Naivität, Natürlichkeit, [Unbefangenheit.

Naja, f. Brillenschlange.

Najac (spr. nohschack), Emile, Graf von, franz. Theaterdichter, geb. 14. Dez. 1828 in Lorient, lebt in Paris. Von seinen zahlreichen Lustspielen, Possen und Operetten am bekanntesten: »Nany« (1872), »Bébé« (1877), »Niniche« (1878) und besonders »Divorçons« (mit Sardou, 1880; deutsch: »Ehescheidung«).

Najaden (grch.), Quell- und Flußnymphen. [prienne«).

Nakas (russ.), Instruktion, Ausführungsverordnung, im Gegensatz zum Ukas, dem eigentlichen Gesetz.

Nakel, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wirsitz, an der Netze, dem Bromberger Kanal und der Bahn Schneidemühl-Bromberg, 6430 Ew.; Gymnasium.

Nala, im ind. Mythus Fürst von Bidschodha, Gatte der Damajanti; seine Geschichte bildet einen reizenden Episode des »Mahâbhârata« (s. d.). [hannisbeeren, Vogelbeeren.

Nalifka, russ. Fruchtbranntwein, bes. aus Brombeeren, Johannisbeeren.

Namangan, Stadt in der russ. Prov. Ferghana in Zentralasien, am Sir Darja, 16,000 Ew. [raffen«, Fig. 2).

Namaqua, Stamm der Hottentotten (s. Tafel »Menschen-

Name, Bezeichnung eines Einzelwesens zur Unterscheidung desselben von andern, daher Eigenname (naman proprium) im Gegensatz zum Gemeinnamen (noman cammune). Die Griechen führten ursprünglich nur einen N. unter Beisetzung des Vaters, die Römer seit den ältesten Zeiten der Republik drei: Vornamen (praenomen), Geschlechts- (noman) und einen Familiennamen (cognomen), z. B. Marcus Tullius Cicero, zuweilen auch noch einen von ausgezeichneten Thaten, Adoption ꝛc. herrührenden Zu- oder Beinamen (agnamen), z. B. Africanus. Bei den alten Deutschen war nur ein N. üblich, entweder ein althergebrachter oder (seit Annahme des Christentums) ein biblischer oder kirchlicher. Familiennamen kamen zuerst beim Adel im 12. und 13. Jahrh., von den Stammsitzen hergenommen, bei dem Bürgerstand erst seit dem 14. Jahrh. auf, allgemein üblich erst seit dem 16. Jahrh. Vgl. Pott, »Die Personennamen« (2. Aufl. 1859); Abel, »Die deutschen Personennamen« (1853); Förstemann, »Altdeutsches Namenbuch« (1854 bis 1861, 2 Bde.); Vilmar (4. Aufl. 1865); Heintze, »Die deutschen Familiennamen« (1881).

Namenstag, der im Kalender dem Heiligen, dessen Namen man führt, geweihte Tag, bei den Katholiken statt des Geburtstags gefeiert.

Namslau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Weida und der Bahn Breslau-Tarnowitz, 5890 Ew.; bedeutende Viehmärkte.

Namur (spr. -müre), belg. Provinz, 3660 qkm und (1887) 335,780 Ew. (meist Wallonen). Kohlen- u. Eisengruben, Steinbrüche. Die Hauptstadt N. (vlämisch Namen), am Einfluß der Sambre in die Maas, 28,211 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale mit Grab des Don Juan d'Austria, starke Citadelle, der Belfeird (11. Jahrh., jetzt Justizpalast); bedeutende Industrie (Messerschmiede-, Metallwaren-, Lederfabriken). — Die Grafschaft N. kam 1262 an Flandern, 1421 an Burgund, 1477 an das Haus Habsburg; seit 1801 französisch, seit 1814 zu den Niederlanden, seit 1830 zu Belgien gehörig.

Nana Sahib (Nena Sahib), geb. 1825, Haupt der Rebellion 1857 in Ostindien gegen die Engländer; † in Nepal.

Nancy (spr. nanzi, deutsch Nanzig), Hauptstadt des franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Meurthe und dem Marne-Rheinkanal, (1886) 69,463 Ew.; Bischofsitz; Altstadt (gotisches Schloß, Museum) und prächtige Neustadt (Königsplatz und Place Carrière mit Triumphbogen); Universität; weltberühmte Stickereien, Wollspinnerei, Fabriken für Tuch, Strumpf- und Messingwaren, Hüte. 5. Jan. 1477 Sieg der Schweizer über Karl den Kühnen. Bis 1766 Residenz der Herzöge von Lothringen, seitdem französisch.

Nandu (Rhea *Möhr.*), Vogelgattung der Kurzflügler. R. americana *Lathr.* (Pampasstrauß), 1,5 m lang, am Rio de la Plata, mit genießbarem Fleisch.

Nangasaki, s. Nagasaki.

Nanibaum, s. Matrosideros. [Klageweibern gesungen.

Nänie (lat.), Klage-, Trauerlied, bei Begräbnissen von

Nanini, Giovanni Maria, ital. Komponist, geb. um 1540 in Vallrano (Mailand), Schüler Goudimels in Rom, 1571—1575 Kapellmeister an Maria Maggiore daselbst, seit 1577 päpstlicher Sänger; † 11. März 1607. Vorzügliche Kirchenkompositionen im Stil Palestrinas, auch Madrigale u. a.

Nanking (Kiangning), größte Manufakturstadt Chinas, Hauptstadt der Provinz Kiangsu, am Jantsekiang, 130,000 Ew.; der berühmte Porzellanturm (62 m hoch, 9 Stockwerke) 1853 bei der Eroberung der Stadt durch die Taiping zerstört. Viele Bibliotheken, Manufakturen in Seide, Baumwolle, Papier.

Nankings, ursprünglich chinesisches kattunartiges, aber stärkeres Gewebe aus gelber Baumwolle; in Europa aus weißer Baumwolle und gefärbt.

Nannarelli (Fabio), ital. Dichter, geb. 25. Okt. 1825 in Rom, seit 1870 Prof. der Litteratur an der Universität das. Zur Zeit das Haupt der röm. Dichterschule. Schr.: »Poesie« (1853 u. 1856); »Dante a Beatrice« (1865); »Nuovi canti« (1875); »Naavi liriche« (1881) ꝛc.; auch Litterargeschichtliches.

Nantes (spr. nängt), Hauptstadt des franz. Dep. Niederloire, an der Loire (52 km von der See), eine der wichtigsten Hafen- und Handelsstädte Frankreichs, 110,638 Ew.; Bischofsitz; altertümliche, große Vorstädte, Kathedrale, Schloß, Börse, schöne Quais, Hafen; Schiffe von mehr als 300 Ton. Gehalt kommen nur bis Paimbeuf; Außenhafen bei St.-Nazaire (s. d.); 1885 liefen 1352 Schiffe von 133,629 T. beladen ein, 1006 Schiffe von 102,992 T. aus; Einfuhr von Steinkohlen, Rohzucker (20,769 T.), Reis, Eisen, Olivenöl, Porzellanerde; Ausfuhr von Getreide, Wein, Metallwaren, Porzellan, Glas; Schiffbau im Nirdergang; Wert der Einfuhr 1882: 42²⁰/₉ Mill., der Ausfuhr 11⅓ Mill. Mk.; blühende Industrie (berühmt die eingemachten Nahrungsmittel und die Schiffsdampfmaschinen), Zuckerraffinerie. Edikt von N., 1598 von Heinrich IV. erlassen, 1685 von Ludwig XIV. widerrufen; 1793 Carriers berüchtigte Noyaden (Hinrichtung durch Ertränken).

Nantucket (spr. nantökket), Insel im Atlantischen Ozean, zu Massachusetts (Nordamerika) gehörig, 126 qkm. Die Hafenstadt N., 3727 Ew.; Walfischhandel.

Naos (grch.), der innere Raum der altgriech. Tempel.

Naphtha, flüchtiges Erdöl (Kolpisee ꝛc.); die flüchtigsten Bestandteile von Erdöl und Teer; veralteter Name für Äther (Schwefelnaphtha); Essignaphtha, s. v. w. Essigäther.

Naphthalin, Kohlenwasserstoff aus Steinkohlenteer; farblose Kristalle, riecht penetrant, schmeckt brennend, ist sehr flüchtig, wenig in kaltem Wasser, leicht in Alkohol, Äther und fetten Ölen löslich, schmilzt bei 79°, siedet bei 216°, brennt mit leuchtender, stark rußender Flamme, gibt bei Oxydation Phthalsäure, mit konzentrierter Salpetersäure Nitro- und Dinitronaphthalin, aus Nitronaphthalin bei Reduktion Naphthylamin. N. verstopft häufig die Gasleitungsröhren, dient zur Darstellung der Benzoesäure und zur Konservierung ausgestopfter Tiere, in der Albalarbeitslampe zum Verbessern des Leuchtgases, auch als Arzneimittel. Naphthalinrot (Magdalarot, Sedanrot) aus Naphthylamin färbt Seide rosenrot. Vgl. Ballo (1870).

Naphthole entstehen bei Einwirkung salpetriger Säure auf die Naphthylamine. α-Naphthol, farblose Nadeln, leicht löslich in Alkohol und Äther, kaum in Wasser, schmilzt bei 94°, dient als Arzneimittel und zur Darstellung von Azofarbstoffen. Dinitro-α-Naphthol (Martiusgelb, Manchestergelb, Naphthalingelb) färbt Wolle und Seide gelb. β-Naphthol schmilzt bei 123° dient zu Azofarbstoffen, als Arzneimittel, zur Darstellung anatomischer Präparate.

Napier (spr. nehpier, 1) (Neper, Nepper) John, Mathematiker, geb. 1550 auf Merchiston bei Edinburg, erfand die Logarithmen und die Rechenstäbchen, † 3. April 1617. Hauptwerk: »Mirifici logarithmorum canonis constructio« (1618). Biogr. von M. Napier (1834). — 2) Sir Charles James, brit. General, geb. 10. Aug. 1782 in London, focht in Spanien, 1812 gegen die Amerikaner, ward 1841 Militärchef in Bombay, dann Oberbefehlshaber der Armee in Sind und Britischindien, vernichtete Februar und März 1843 die Macht der Emire von Sind, bezwang die Belutschen, ward 1847 abberufen, März 1849—51 wieder Oberbefehlshaber in Ostindien; † 29. Aug. 1853. Sein Bruder, Sir William Francis Patrick, geb.

17. Dez. 1785, focht in den spanisch-franz. Feldzügen; † 12. Febr. 1860 als General. Schr.: »History of the Peninsular war« (n. Ausg. 1882); »Life of Sir Charles James N.« (1857, 4 Bde.) u. a. Biogr. von Bruce (1864, 2 Bde.). — 3) Sir Charles, brit. Admiral, Vetter des vor., geb. 6. März 1786 in Falkirk, ward 1809 Flottenkapitän, trat 1832 in Dom Pedros Dienste, siegte 5. Juli 1833 beim Kap St. Vincent über Dom Miguels Flotte, trat in brit. Dienste zurück, ward 1854 Oberbefehlshaber der brit. Flotte in der Ostsee, richtete hier wenig aus, rügte im Parlament die üble Verwaltung der Marine, ward 1858 Admiral der blauen Flagge; † 6. Nov. 1860. Schr.: »The war in Syria« (1842, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Elers Napier (1861) und Bruce (1885). — 4) Robert Cornelis, Lord N. of Magdala, geb. 6. Dez. 1810 auf Ceylon, trat 1826 in die ostind. Armee, zeichnete sich 1857 beim Aufstand aus, befehligte 1860 eine Brigade im Kriege gegen China, leitete 1868 die abess. Expedition, ward dafür als Lord N. von Magdala zum Peer erhoben, 1876 Gouverneur von Gibraltar, 1882 Feldmarschall.

Napó, linker Nebenfluß des Amazonenstroms in Ecuador, [800 km lang.

Napoléon (spr. -oñ), 1) N. I., Kaiser der Franzosen, 2. Sohn des Patriziers Carlo Bonaparte (s. d.) und der Maria Lätitia Ramolino, geb. 15. Aug. 1769 in Ajaccio auf Corsica, besuchte seit 1779 die Kriegsschule zu Brienne, seit 1785 die zu Paris, trat 1786 als Leutnant in das Regiment Lafère, ward 1792 Artilleriehauptmann, widmete sich der Sache der Revolution, um durch sie emporzukommen, und ließ sich fortan nur von seinem Ehrgeiz und einem anfangs verhüllten, später immer rohern und gewaltthätigern Egoismus leiten. Sein militärisches Genie führte ihn rasch von Erfolg zu Erfolg. Als Kämpfer gegen die Aufständischen auf Corsica von diesen geächtet, eroberte er 19. Dez. 1793 Toulon, ward 6. Febr. 1794 zum Brigadegeneral der Artillerie befördert, in den Sturz Robespierres verwickelt und verlor sein Kommando. Auf Barras' Empfehlung 4. Okt. 1795 mit dem Oberbefehl über die Pariser Garnison betraut, warf er 5. Okt. den Aufstand der Sektionen nieder, ward 22. Febr. 1796 zum Oberbefehlshaber der Armee von Italien ernannt, eroberte 1796—97 durch zahlreiche Siege ganz Oberitalien, schloß 18. April den Waffenstillstand zu Leoben, 17. Okt. den Frieden von Campo Formio, unternahm 1798 die anfangs siegreiche, dann erfolglose Expedition nach Ägypten und Syrien, kehrte 1799 zurück, stürzte 18. Brumaire (9. Nov.) das Direktorium, ließ sich 1800 zum Ersten Konsul auf 10 Jahre ernennen, schlug 14. Juni die Österreicher bei Marengo und zwang sie zum Frieden von Lüneville, ward 1802 Konsul auf Lebenszeit, 18. Mai 1804 als erblicher Kaiser der Franzosen proklamiert und 2. Dez. vom Papst Pius VII. gekrönt. Im Kampf gegen die 3. Koalition siegte N. in der Dreikaiserschlacht bei Austerlitz (2. Dez. 1805), zwang durch die Siege bei Jena (14. Okt. 1806) und Friedland (14. Juni 1807) Preußen und Rußland zum Frieden von Tilsit, errichtete den Rheinbund sowie für seine Brüder die Königreiche Holland, Neapel und Westfalen, stürzte 1808 die span. Bourbonen und begann den verhängnisvollen Krieg in Spanien, warf durch die Schlacht bei Wagram (5. und 6. Juli 1809) Österreich von neuem nieder. Seit 9. März 1796 mit Joséphine (s. d.) Beauharnais vermählt, ließ er sich durch Senatsbeschluß vom 15. Dez. 1809 von ihr scheiden und vermählte sich 1. April 1810 mit Maria Luise, der Tochter Kaiser Franz' I. von Österreich, welche ihm 20. März 1811 den König von Rom gebar. N. war jetzt auf der Höhe seines Glücks und seiner Macht. 1812 begann er mit der Großen Armee den Zug gegen Rußland, zog nach dem Sieg bei Borodino (7. Sept.) 14. Sept. in Moskau ein und trat 18. Okt. den Rückzug an, auf dem sein Heer zu Grunde ging, ward 1813 von den Verbündeten 16.—19. Okt. bei Leipzig besiegt, 1814 nach hartnäckiger Verteidigung 11. April in Fontainebleau zur Abdankung gezwungen und nach Elba verbannt, kehrte 1. März 1815 nach Frankreich zurück und zog 20. März in Paris ein; die Schlacht bei Waterloo (18. Juni) stürzte jedoch seine (100tägige) Herrschaft. Von den Staatskörpern selbst aufs neue zur Abdankung gezwungen, begab er sich 29. Juni von Malmaison nach Rochefort, um sich nach Amerika einzuschiffen, fand 3. Juli den dortigen Hafen durch engl. Kriegsschiffe gesperrt, begab sich 15. Juli an Bord des Linienschiffs Bellerophon, ward nach Beschluß der alliierten Mächte als »General Bonaparte« nach St. Helena gebracht, wo er 16. Okt. 1815 anlangte. Hier zu Longwood wohnend, faßte er seine Denkwürdigkeiten ab; † 5. Mai 1821 am Magenkrebs; 15. Sept. 1840 wurden seine Gebeine im Dom der Invaliden in Paris beigesetzt. »Œuvres« (1821, 5 Bde.; n. Ausg. 1887 ff.); »Mémoires de Ste-Hélène«, hrsg. von Gourgaud und Montholon (deutsch 1823—25, 8 Bde.); »Correspandance de N. I.« 1858—70, 32 Bde.; Auszug 1876—77, 10 Bde.; deutsch im Auszug von Kurz 1868—70, 3 Bde. Biogr. von Norvins (21. Aufl. 1851, deutsch 1841), Walter Scott (n. Ausg. 1878), Thiers (»Histoire du consulat et de l'empire«, 1845—69, 21 Bde.; deutsch 1846 ff.), Lanfrey (1867—75, Bd. 1—5, bis 1811 reichend; deutsch 1871—87, 7 Bde.), York von Wartenburg (»N. als Feldherr«, 2. Aufl. 1888, 2 Bde.), Jung (1880—81, 3 Bde.; bis 1799), Fournier (1887) u. a.; die Jugendzeit: Böthlingk (2. Aufl. 1883, 2 Bde.). — 2) N. II., s. Reichstadt, Herzog von.

3) N. III., Kaiser der Franzosen, 3. Sohn des Königs Ludwig Bonaparte und der Hortense Beauharnais (s. Bonaparte 3), geb. 20. April 1808 in Paris, folgte 1815 seiner Mutter, in die Verbannung, besuchte das Gymnasium zu Augsburg, lebte seit 1824 in Arenenberg, beteiligte sich 1831 mit seinem ältern Bruder, Napoleon Ludwig, an dem Aufstand in der Romagna, ward durch dessen und des Herzogs von Reichstadt († 1832) Tod Haupt der Napoleonischen Familie, lebte aber in Zurückgezogenheit auf Arenenberg und beschäftigte sich mit militärischen schriftstellerischen Arbeiten. Bei dem Versuch, in Straßburg sich mit Hilfe einer Militärverschwörung zum Kaiser proklamieren zu lassen (30. Okt. 1836), verhaftet, ward er von der franz. Regierung März 1837 nach Nordamerika gebracht. Auf die Nachricht von der Erkrankung seiner Mutter nach Arenenberg zurückgekehrt, begab er sich, als die franz. Regierung seine Ausweisung aus der Schweiz verlangte, Okt. 1838 nach London. 6. Aug. 1840 bei Boulogne landend, um sich durch verwegenen Handstreich des franz. Throns zu bemächtigen, wurde er gefangen und 6. Okt. von der Pairskammer zu lebenslänglicher Haft verurteilt, die er in Ham antrat. Nach seiner Flucht von da (25. Mai 1846) in London lebend, ward er 4. Juni 1848 in Paris und in 3 Departements zum Mitglied der Nationalversammlung gewählt, lehnte die Wahl ab und trat erst, nachdem er 17. Sept. abermals in Paris und von 5 Departements gewählt worden, 26. Sept. in dieselbe ein, wurde 10. Dez. mit 5½ Mill. Stimmen zum Präsidenten der Republik und nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 am 20. Dez. mit 7½ Mill. Stimmen zum lebenslänglichen Präsidenten gewählt, 2. Dez. 1852 nach einem neuen Plebiszit als erblicher Kaiser proklamiert. Er vermählte sich 29. Jan. 1853 mit der Gräfin Eugenie von Teba, die ihm 16. März 1856 einen Sohn gebar, begann 1854 mit England den Krimkrieg gegen Rußland, welcher ihm den maßgebenden Einfluß in Europa verschaffte, führte 1859 den Krieg gegen Österreich für die Freiheit Italiens, untergrub seine Stellung durch die schwankende Politik in Italien, die unglückliche Unterehnung gegen Mexiko sowie die Korruption seiner Anhänger, änderte 1870 die Verfassung im liberalen Sinn, begann aber nach dem Plebiszit vom 8. Mai im Juli den Krieg gegen Deutschland, der für ihn mit der Kapitulation von Sedan (2. Sept.) endete. Nachdem er sich dem König von Preußen als Gefangener ergeben, lebte er, 4. Sept. in Paris entthront, bis 19. März 1871 auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, seitdem zu Chiselhurst bei London; † das. 9 Jan. 1873. Schr.: »Histoire de Jules César« (1865—66, 2 Bde.; deutsch 1866) u. a. »Œuvres« (worunter bemerkenswert die »Rêveries politiques« und die »Idées Napoléonniennes«) 1854—59, 5 Bde. (deutsch 1857—58, 4 Bde.). Vgl. Gottschall (2. Aufl. 1871), Delord (1869—75, 6 Bde.), Simson (1882). Erbe seiner Rechte und Haupt der Dynastie war sein einziger Sohn, N. Eugène Louis Jean Joseph, geb. 16. März 1856, 1874 für großjährig erklärt, der am 1. Juni 1879 im Zulukrieg in Südafrika fiel. — 4) N. Joseph Karl Paul Bonaparte, Prinz, s. Bonaparte 4).

Napoleondor (spr. -ong-), goldenes 20-Frankstück, = 16,20 Mk.

Napoleoniden, die zur Thronfolge berechtigten Glieder der Familie Bonaparte (s. d.).

Napoleonsblau, s. Berliner Blau.

Napoléon-Vendée (spr. -ong-wangdeh), Stadt, s. La Roche sur Yon.

Napóli, ital. Name von Neapel.

Napóli di Romania, Stadt, s. v. w. Nauplia.

Napolitaines (frz., spr. -tähn), weiche, feine wollene Gewebe (Lama), auch mit baumwollener Kette und dann geköpert.

Naquet (spr. -kä), Alfred, franz. Politiker, geb. 6. Okt. 1834 in Carpentras, 1863 Professor der Medizin zu Paris, 1882 Senator, radikaler Politiker, zuletzt Boulangist, setzte 1884 die Wiedereinführung der Ehescheidung durch (vgl. »Le divorce«, 2. Aufl. 1881).

Narbada, s. Nerbudda.

Narbe (Cicatrix), die bei der Wundheilung den Substanzverlust ersetzende Bindegewebsneubildung. Durch Schrumpfung derselben entsteht die N. n retraktion, durch Wucherung die N. n geschwulst (Keloid). — In der Botanik (Stigma) das obere Organ des Stempels zur Aufnahme des Pollens; auch s. v. w. Blattnarbe; in der Gerberei die natürlich oder künstlich erzeugten Vertiefungen auf der Außenseite (Narbenseite) des Leders.

Narbonne (spr. -onn, das alte Narbo), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Aude, unweit des Mittelmeers, am Kanal von N. (zum Canal du Midi), 25,067 Ew.; Kathedeale; im Altertum blühende Römerstadt, nach welcher Gallia Narbonensis benannt; röm. Altertümer.

Narcissus *L.* (Narzisse), Gattung der Amaryllideen. N. pseudonarcissus *L.* (gemeine Narzisse, gelbe Märzblume, Osterblume), aus Süd- und Mitteleuropa, N. poeticus *L.* (weiße Narzisse), N. Joaquilla *L.* (Jonquille), aus Südeuropa und dem Orient, und N. Tacetta *L.* (Tazette), aus Südeuropa und Nordafrika, in vielen Varietäten, Zierpflanzen. Vgl. Burbridge (1875).

Narcotica (lat.), betäubende Mittel.

Narda, Stadt, s. Arta.

Narde, bei den Alten wohlriechende Baldrianarten; arabische N. (N.gras), s. v. w. Andropogon; italienische N., s. v. w. Lavendel; ostindische N. (Nardostachys Jatamansi *Dec.*, aus der Familie der Valerianeen), woraus die N.salbe und das N.öl bereitet wurden. Wilde N., s. Asarum.

Nardenbartgras (Nardengras), s. Andropogon.

Nardenöl, s. a. w. Grasöl; s. auch Narde.

Nardensame, s. Nigella.

Nardò, Stadt in der ital. Prov. Lecce (Apulien), 7 km vom Tarentinischen Meerbusen, 8662 Ew.; Bischofsitz.

Nardoo, s. Marsilia.

Nardus *L.* (Borstengras), Gräsergattung. N. stricta *L.*, Europa, bindet dürren Sand, Wiesenankraut.

Narenta, Fluß in Dalmatien, kommt aus der Herzegowina, mündet in 12 Armen ins Adriatische Meer; 180 km lang; sehr fischreich.

Nares (spr. nehrs), Sir George Strong, engl. Seemann u. Nordpolfahrer, geb. 1831, leitete 1872–74 die Expedition des Challenger zur Untersuchung des Meeresbodens und unternahm 1875–76 mit den Schiffen Alert und Discovery eine Nordpolexpedition, bei welcher er im Smithsund (westl. von Grönland) bis 82½° und zu Schlitten bis 83¼° nördl. Br. vordrang. Schr.: »Reports on Ocean soundings and temperature« (1874–75, 6 Bde.); »Narrative of a voyage to the Polar sea during 1875–76« (1878, 2 Bde.).

Narew, rechter Nebenfluß des Bug in Polen, entspringt in Litauen, mündet bei Sierol; 425 km lang, schiffbar.

Nargileh, türk. Tabakspfeife, bei welcher der Rauch mittels eines Schlauchs durch Wasser geht.

Narkissos (Narziß), schöner Jüngling, Sohn des Flußgottes Kephisos, verliebte sich beim Anblick seines Bildes im Wasser in sich selbst und verschmachtete in Sehnsucht nach sich, wonach auf der Stätte seines Todes die Narzisse aufsproß.

Narkose (grch.), Gefühllosigkeit, Erstarrung einzelner Teile oder des ganzen Organismus, Folge von Krampf, Schwäche, psychischen Erregungen, Genuß betäubender Mittel, besonders Chloroform.

Narkotin (Opian, Desrosnes'ches Salz), Alkaloid des Opiums, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, sehr schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol und Äther, in Indien Fiebermittel.

Narkotische Mittel, s. v. w. betäubende Mittel.

Narni, Stadt in der ital. Provinz Perugia, an der Nera, 2850 Ew.; Bischofsitz. [Naro, 10,395 Ew.

Naro, Stadt in der ital. Provinz Girgenti (Sizilien), am

Narragonien, Narrenland.

Narrata (lat.), Erzähltes. Narration, Erzählung.

Narrenfest, mittelalterliches Volksfest um Weihnachten, unter den lächerlichsten Possen gefeiert, bes. in Frankreich und Belgien, wahrscheinlich aus den Saturnalien entstanden; 1552 de-

Narrheit, s. v. w. Geistesschwäche. [seitigt.

Narses, oström. Feldherr, Eunuch, ward 552 mit einem Heer nach Italien gesandt, besiegte die ostgot. Könige Totilas und Tejas, wodurch er das ostgot. Reich vernichtete, 554 die Alemannen bei Capua, verwaltete dann Italien als Statthalter, ward 567 abgesetzt, rief aus Rache dafür die Langobarden ins Land; starb bald darauf in Rom.

Nartheeium *Möhr.* (Ährenlilie, Ährenrinse), Gattung der Liliaceen. N. ossifragum *Huds.* (Beinbrech, Beinheil), Sumpfpflanze Europas, für Weidevieh giftig.

Narthex (grch.), hohe Dotdenpflanze, in deren markerfülltem Stengel Prometheus das Feuer vom Himmel holte; auch Büchsen (Narthekion) zur Aufbewahrung wertvoller Gegenstände; Vorhalle der Basililen.

Narvaez (spr. -wa-ehs), Don Ramon Maeia, Heezog von Valencia, span. Staatsmann, geb. 4. Aug. 1800 in Loja, focht gegen die Karlisten, half 1843 zum Sturz Espaeteros mit, stand Mai 1844 bis Febr. 1846 an der Spitze eines Moderados-Ministeriums, ward Marschall, Okt. 1847 bis Jan. 1851, Okt. 1856–57, Sept. 1864 bis Juni 1865, zuletzt leitete Juli 1866 wieder Ministerpräsident, warf sich ganz der Reaktion in die Arme; † 23. April 1868 in Madrid.

Narwa, Hafenstadt und Festung im russ. Gouv. St. Petersburg, an der Mündung des Flusses Narowa in den Finnischen Meerbusen, 8610 Ew. Wert der Einfuhr 1887: 3,4 Mill., der Ausfuhr 0,4 Mill. Rubel. 21. Nov. 1700 Sieg Karls XII. über die Russen.

Narwal *Nahl* (Monodon *L.*), Gattung der Seesäugetiere. Gemeiner N. (Seeeinhorn, M. monoceros *L.*), 6–7 m lang, in den nördlichen Meeren, mit 3 m langem, spiralig gefurchtem Stoßzahn, welcher frühee sehr hoch geschätzt wurde (im engl. Wappen als Horn des Einhorns), jetzt wie Elfenbein verarbeitet wird, liefert Thran und wohlschmeckendes Fleisch.

Narwatifaser, s. Cordia.

Narziß, s. Narkissos.

Narzisse, s. Narcissus.

Narzissenlilie, s. Amaryllis. [s. Laute.

Nasal, auf die Nase Bezug habend, z. B. N.laute (m und n);

Nase (Nasus), Organ des Geruchsinns, an der Spitze mit knorpeliger, an der Wurzel mit knöcherner Grundlage (N.nbein). Die N.nhöhle ist durch die N.nscheidewand in 2 Hälften geteilt; ihren Boden bildet der harte Gaumen, die Decke nach der Schädelhöhle das Siebbein mit zahlreichen Löchern zum Durchtritt des Riechnervs. Von den Seitenwänden ragen die knöchernen N.nmuscheln (2 oder 3) in die N.nhöhle hinein; zwischen diesen befinden sich die N.ngänge. Die ganze innere N. ist mit Schleimhaut ausgekleidet, welche im obern Teil (Riechgegend) die Ausbreitung des Geruchsnervs, übrigens sensible Fasern vom Nervus trigeminus, deren Reizung Niesen veranlaßt, enthält. Die N.nhöhle kommuniziert nach hinten direkt mit der Rachenhöhle und der Ohrtrompete, außerdem mit der Stirn-, Keilbein- u. Oberkieferhöhle. Unter der untern Muschel mündet der Thränenkanal. Krankheiten der N.: Schnupfen, Nasenblaten, Polypen (Wucherungen der Schleimhaut), Lupus, Syphilis. Letztere führt oft zu Zerstörung der äußern N. Vgl. Scheff. »Krankheiten der N.« (1886). S. Tafel »Anatomie des Menschen II«, Fig. 1, 2, 7.

Naseby (spr. nehs'bi), Dorf in der engl. Grafschaft Northumberland; 14 Juni 1645 Sieg der Parlamentstruppen über Karl I.

Nasenaffe, s. Lori.

Nasenbär (Rüsselbär, Nasua *Storr.*), Bärengattung. Coati (N. narica *Tschudi*), 55 cm lang, Brasilien; mit wohlschmeckendem Fleisch.

Nasenbluten (Epistaxis), bei vollsaftigen Personen, Herzkranken, in der Pubertätszeit oft sich wiederholendes Bluten aus der Nasenschleimhaut oder der Rachentonsille. Behandlung: Ruhe, kühle Umschläge, Ausstopfen der Nasenlöcher mit Watte, die in Eisensesquichlorid getaucht ist, Tamponade mit Bellocaſcher Röhre; letzteres durch den Arzt. [Salzwasser.

Nasendouche, Instrument zum Ausspülen der Nase mit

Nashorn (Rhinoceros *L.*), Gattung der unpaarzehigen Huftiere. Indisches N. (R. indicus *Cuv.*), 3,1 m lang, mit Einem Hoen, in Vorderindien. Afrikanisches N. (R. africanus *Camp.*), 3,4 m lang, mit 2 Hörnern, Mittelafrika. Wilde, gefährliche Tiere, am and im Wasser, kämpften in der röm. Arena. Hoen und Fell werden benutzt, das Fleisch gegessen. Vgl. Brandt (1877).

Nashornvogel (Buceros *L.*), Gattung der Klettervögel, mit Verdickungen oder Aufsätzen auf der Schnabelfirste. Der Jahrvogel (B. plicatus *Lath.*), auf den Sundainseln und Malakka; Doppelhornvogel (B. bicorais *L.*), 1 m lang, Indien, auf Sumatra. Die Nashornvögel mauern das brütende Weibchen bis auf eine kleine Öffnung zum Füttern ein.

Nashua (spr. näschjuä), Stadt in New Hampshire (Nordamerika), nahe dem Merrimak, 13,397 Ew.; Baumwollspinnerei, Walzwerke.

Nashville (spr. näschwill), Hauptstadt von Tennessee (Nordamerika), am Cumberland, 43,350 Ew.; katholischer Bischof, Universität; bedeutendee Produktenhandel. 16. und 17. Dez. 1864 Sieg der Unionisten über die Konföderierten.

Nasik, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, an der Godaweri, 27,070 Ew.; einee der heiligsten Hinduorte. Unfern 13 alte Hindutempel.

Nasiräer (»Geweihte«), bei den Juden Gottgeweihte, welche sich aller berauschenden Getränke enthielten und das Haupthaar nicht scheren ließen.

Nasmyth (spr. nehsmith), James, Ingenieur, geb. 19. Aug 1808 in Edinburg, 1834–56 in Manchester etabliert, Erfinder des Dampfhammers (1838), der Dampframme und andree Maschinen, baute Teleskope. Schr.: »Der Mond« (mit Carpenter, deutsch, 3. Ausg. 1885). Selbstbiogr. (1885).

Nassau, bis 1866 deutsches Herzogtum, 4700 qkm (85,3 QM.) und 468,311 Ew., jetzt der Regierungsbezirk Wiesbaden der

preuß. Prov. Hessen-N. Die Herzöge von N. stammen von den Grafen von Laueenburg ab, die sich bis in das 10. Jahrh. zurück verfolgen lassen. Die Stammburg N. wuede im Anfang des 12. Jaheh. erbaut. 1255 wurden die nassauischen Lande zwischen den Söhnen des Grafen Heineich II. (des Reichen), Walram II., dem Stifter der Waleamschen Linie, welche sich dann in mehreee Zweige teilte und bis 1866 in N. regierte, und Otto, dem Stifter dee Ottonischen (oranischen) Linie, die auf den Thron der Niederlande geiangte, geteilt. Infalge seines Beitritts zum Rheinbund 1806 erhielt der damalige Seniar der Waleamschen Linie, Füest Friedrich August von N.-Ufingen, mit der Souversnität den Herzogstitel und einen Gebietszuwachs von 2000 qkm mit 92,000 Ew. Durch Tauschverträge mit Preußen erwaeben 1815 der Genannte und der Fürst von N.-Weilburg fast alle Besitzungen der Ottonischen Linie in Deutschlanb, und nach Erlöschen der Linie N.-Ufingen 1816 fielen die gesamten Besitzungen der Walramschen Linie an N.-Weilburg. Herzog Wilhrlm, dadurch alleiniger Regent in N., geriet 1818 über die Domänen mit den Landständen in einen langwierigen Konflikt, indem er dieselben als ausschließliches Eigentum des herzogl. Hauses in Anspruch nahm; † 20. Aug. 1839. Ihm folgte sein Sohn Abalf (s. d. 3), dee 28. Dez. 1849 eine neue Verfassung erteilte, kraft deren die Domänen für Staatseigentum erklärt wurden, Nov. 1851 ein neues Wahlgesetz vktroyierte, bir Herreenkammer restituierte und die meisten Reformen von 1848 wieder beseitigte, auch mit der meist liberalen 2. Kammer über die Domänenfrage wieder in Streit gerirt. Der oberste Minister, Fürst Sayn-Wittgenstein-Berlebueg (seit 1852), regierte buechaus reaktionäe, nach außen im Intereffe Österreichs, stimmte 14. Juni 1866 dem gegen Preußen gerichteten Bundesbeschluß bei, loste 7. Juli den Landtag, der den gefoederten Militärkeebit abgelehnt, auf und lonzentrierte die nassauische Brigade in der Wrtterau. 15. Juli floh der Herzog. 18. Juli wurde Wiesbaden buech preuß. Truppen besetzt und 3. Okt. die Einverleibung N.s in das Königeeich Preußen vollzogen. Vgl. Witzleben (1855) u. Schliephake, »Geschichte von N.« (fortgesetzt von Menzel, 1866—87, Bd. 1—7).

Dir jüngerr Linie N., die Ottonische, durch den Geafen Otto († 1290) gestiftet, wurde erst seit Mitte des 16. Jahrh. geschichtlich wichtig. Wilhelm 1. erbte 1544 von seinem Vettee Renatus das Fürstentum Orange (Oeanien), wurde 1574 von den aufständischen Niederländern zum Generalkapitän und Statthalter erwählt; † 1584. Seine direkten Nachkommen, die sich Prinzen von Oranien nannten, bekleideten ebenfalls die Statthalterwürde und erloschen 1702 mit Wilhelm III. Wilhelms I. Bruder Johann († 1606) und dessen Söhne sind die Stifter der Linien N.-Siegen (erloschen 1743), deren hervorragendstes Glied Graf Johann Moritz (1604—79), niederländ. Feldmarschall, Grobrier von Beasilien, wae, N.-Dillenburg (reloschen 1739), N.-Habamar (erloschen 1811) und N.-Dietz. Der letztern Linie, welche sich seit 1702 N.-Oranien nannte, gehöeten die Statthalter von Friesland unb Groningen an. Ein Sprößling dieser Linie wae Wilhelm IV., der 1747 Eebstatthaltee der Niederlande ward und 1751 starb. Sein Sohn Wilhelm V. floh beim Einbringen der Franzosen 1795 nach England, ward für den Verlust seiner Wüeden und Besitzungen 1802 mit dem Fürstentum Fulda entschädigt; † 1806. Sein Sohn waed als Wilhelm I. 1815 König der Niederlände und Großherzog van Luxemburg; † 1843. Mit seinem Enkel Wilhelm III. wird die Linie N.-Oranien im Mannesstamm erlöschen. S. Niebeelanbe, Geschichte.

Nassau, Stodt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Unterlahnkreis, eechts an der Lahn und an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 1738 Ew. Auf dem linken Lahnufer Ruinen der alten Burg N. und der Burg Stein.

Nassr, Gewin, Nationalökonom, geb. 2. Dez. 1829 in Bonn, 1856 Prof. in Rostock, 1860 in Bonn, 1869—78 freikonservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses.

Nassr ed din, Schah von Persien, Sohn Mehemeb Schahs, geb. 1830, folgte diesem 1848, machte 1873 und 1877 eine Reise

Nasturän, s. Ueanpecherz. [durch Europa.

Nasturtium *R. Brown* (Beunnenkresse), Gattung der Kruciferen. N. officinale *R. Br.*, als Salatpflanze in fließendem Wasser kultiviert (Erfurt).

Natăl (lat.), auf die Geburt bezüglich; Natalicium, Geburtstag, Geburtstagsfeier; Sterbetag eines Märtyrers, weil damit sein himmlisches Leben begann.

Natal, 1) (Natalia) brit. Kalonie, an dee Südostküste Südafrikas, südl. vom Lande dee Zulukaffern, 48,560 qkm und (1885) 443,639 Ew. (35,453 Europäer), fruchtbae und wahlbewässeet; steht unter einem Vizegouverneue der Regierung vom Kapland. Ausfuhr 1885: 877,000 Pfd. Sterl. (Wolle, Zucker, Häute, Baumwolle, Elfenbein, Straußfedern), Einfuhr 1½ Mill. Pfd. Steel.; Einnahme 662,915 Pfd. Steel., Ausgabe 774,159 Pfd., Schuld 3¾ Mill. Pfd. Hauptstadt Pieter-Maritzburg, Hafenart Durban (Port Natal). 1497 zuerst von den Portugiesen besucht, seit 1835 von den Briten besetzt. — 2) Befestigte Hauptstadt der brasil. Provinz Rio Grande do Nvete, 4 km vom Meee,

Natallörner, s. Gelbbeeren. [11,000 Ew.

Natatöres, s. Schwimmvögel.

Natchez (spr. natt'sches), Stadt im Staat Mississippi (Nordamerika), am Mississippi, 7058 Ew.

Nathusius, 1) Gottlob, Industrieller, geb. 30. April 1760 in Baruth, legte eine Tabaksfabrik an, ward nach Wiedereinführung des Tabaksmonopols Geneealfabrikdirektor, errichtete später in Althaldensleben und Hundisburg großartige landwirtschaftliche industrielle Etablissements; † 23. Juli 1835. — 2) Hermann von, Tierzüchter, Sohn des voe., geb. 1809 in Magdeburg, † 29. Juni 1879. Schr: »Vorstudien über Geschichte und Zucht der Haustiere, zunächst am Schweineschädel« (1864); »Boeteäge übee Viehzucht und Rassenkenntnis« (1872—1880, 3 Bde.); »Über bie sogen. Leporiden« (1876); »Shorthornrindvieh« (2. Aufl. 1861); gab mit Thiel die »Landwirtschaftlichen Jahebüchee« heraus. Vgl. Wilhelm o. Nathusius (1880). — 3) Phil. Engelhard von, Beuder des vor., geb. 5. Nov. 1815, lebte in Reinstedt am Harz, wa er ein Knabenrettungshaus gründete; hervoeragendes Mitglieb der Kreuzzeitungspartei; † 16. Aug. 1872 in Luzern. — Seine Gattin Maria, geb. Scheele, geb. 10. Mäez 1817, † 22. Dez. 1857, schrieb teeffliche Eezählungen mit pietistischer Färbung: »Tagebuch eines armen Feäuleins« (14. Aufl. 1886); »Etisabeth« (13. Aufl. 1887) u. a. Gesammelte Schriften 1858—69, 15 Bde. — Sein Sohn Philipp von N.-Lubom, geb. 4. Mai 1842 in Althaldensleben, 1872—76 Redakteur der »Kreuzzeitung«, begründete den »Reichsboten«, 1877 deutsch-konservatives Mitglied des Reichstags. — 4) Wilhelm von, Landwirt, Bruder von N. 3), geb. 1828 in Hundisburg, bewirtschaftete das Gut Königsborn bei Magdebueg; schr.: »Das Wollhaar des Schafes« (1866); »Untersuchungen über nicht celluläre Oeganismen« (1877). — Sein Bruder Helnrich, geb. 14. Sept. 1824 in Althaldensleben, 1854—63 Landeat in Neuhaldensleben; schr.: »Lage der Landespferdezucht in Preußen« (1872); »Das schwere Arbeitspfeed« (1882); »Zucht schwerer Arbeitspferde« (1885).

Nation (lat., Völterschaft), ein nach Abstammung und Geburt, nach Sitte (Nationalcharakter) und Speache zusammengehöriger Teil der Menschheit; Nationalität, die Zugehörigkeit zu biesem; dagegen »Volk« die untee einer gemeinsamen Regieeung vereinigten Angehörigen eines Staats. Nationalitätsprinzip, Theorie, wanach jede Nation einen selbständigen Staat bilden soll, so daß alsdann die Begriffe N. und Voll sich decken würden. Der englische und franz. Speachgebrauch nennt umgekehrt »nation«, was wie Voll, und »poople, pouplo«, was wie N. nennen. Vgl. Neumann (1888).

Nationale (das, neulat.), Nachweisung über Namen, Alter, Größe und andre Beebältnisse, besonders einer Militärperson und für ganzr Truppenteile in einee Stammrolle vereinigt; bei Kavallerie und Aetillerie auch füe Pferde im Gebeauch. N. auch die Kokarde der Jägee und des Trains.

Nationalfarbrn (Landesfaeben), Faeben, welche einer Nation als eigentümliche Abzeichen (auf Kokarben, Fahnen ꝛc.) dienen; s. Beilage zur Tafel »Wappen«. Vgl. Grenfer, »Die National- und Landesfarben« (2. Aufl. 1881).

Nationalgarde, in Frankreich bei Revolutionen oder Kriegen aus dem Volk gebildete Truppen, die nicht zum stehenden Heee zählten, s. v. w. Bürgerwehr; 1872 aufgelöst. Vgl. Miliz.

Nationalisieren (neulat.), einer Nationalität einverleiben.

Nationalität (lat.), s. Nativn.

Nationallalarde, bie als nationales Ehrenzeichen dienende Kotaede. Versetzung in die 2. Klasse des Soldatenstandes zieht Verlust der N. nach sich. Vgl. Deutsches Militärstrafgesetzb., § 39.

Nationaltonvent (Convantian nationale), Name der 3. Volksvertretung Frankreichs in der Revolution, 21. Sept. 1792 bis 26. Okt. 1795.

Nationalliberale Partei, politische Partei im deutschen Reichstag und preuß. Abgeordnetenhaus, 1866 unter Lasker und Twesten von dee Fortschrittspartei sich teennend, Trägerin dee nationalen und libeealen Politik des Deutschen Reichs und Preußens, 1871—78 sehr zahlreich (bedeutendste Mitgliebee: v. Forckenbeck, v. Bennigsen, v. Stauffenberg, Miquel, Lasker, Völk u. a.); seit 1879 mit Bismarck zerfallen, 1880 durch die Teennung der seeihändlerischen Mitglieder (Sezessionisten, s. d.) sehr geschwächt, nahm 1887 einen neuen Aufschwung, zählt im Landtag noch 68, im Reichstag 100 Mitglieder: Führee sind Bennigsen, Miquel, Buhl, Marquaebsen und Benda.

National-Linie, Dampfschiffahrtslinie von Liveepool über Queenstown nach Boston.

Digitized by Google

Nationallitteratur, die Gesamtheit der Schriftwerke einer Nation, in denen sich der eigentümliche (nationale) Charakter derselben vornehmlich ausprägt; besonders Dichtkunst, Geschichtschreibung und Beredsamkeit.

Nationalökonomie, s. v. w. Volkswirtschaftslehre (s. d.).

Nationalrat, in der Schweiz Abteilung der Bundesversammlung, auch Titel eines Mitglieds desselben.

Nationalverein, deutscher, politischer Verein, 14. Aug. 1859 in Eisenach gegründet, Sitz zu Koburg, s. v. Bennigsen Vorsitzender, gab eine »Wochenschrift« und »Flugblätter« heraus, über 20,000 Mitglieder. Zweck: Vereinigung aller liberalen Fraktionen zu gemeinsamer Agitation für den deutschen Bundesstaat unter preuß. Führung. Sein Rival der 28. Okt. 1862 zu Frankfurt a. M. gegründete großdeutsche Reformverein, mit föderalistischer Tendenz. Beide vereinigten sich 1864 in der schleswig-holstein. Sache gegen Preußen und verloren durch die Ereignisse von 1866 ihre Bedeutung. Der N. löste sich Herbst 1867 in Frankfurt a. M. förmlich auf.

Nationalvermögen (Volksvermögen), die Summe der Vermögen aller Angehörigen einer Nation.

Nationalversammlung, Name mehrerer aus Volksbewegungen hervorgegangener und radikale politische Umgestaltungen erstrebender Versammlungen, so die französischen N.en 1789—1792, 1848—51 und 1871—76, die deutsche 1848—49 (Frankfurt a. M.), die preußische 1848 (Berlin).

Nativ (lat.), angeboren, eingeboren; Nativismus, Natürlichkeit, dann die Ansicht, wonach den Inländern und Eingeborenen der Vorzug vor den Fremden und Eingewanderten gebühren soll, in Amerika von einer Partei (Natives, spr. nehtiws) vertreten, aus der 1854 die Knownothings (s. d.) hervorgingen.

Natives (engl., spr. nehtiws), Austern, die nicht in Parken gezüchtet wurden; auch eine Sorte engl. Austern.

Nativität (lat.), Geburt, Geburtsstunde, dann s. v. w. Horoskop.

Natolien (Anatolien), s. v. w. Kleinasien.

Natrium, Metall, findet sich weitverbreitet in der Natur, bes. als Kochsalz (Chlornatrium), salpetersaures Natron (Chilesalpeter) und kieselsaures Natron (in vielen Mineralien), wird durch Erhitzen von kohlensaurem Natron mit Kohle und Kreide gewonnen, ist silberweiß, knetbar, schmilzt bei 95,6°, destilliert, spez. Gew. 0,97, Atomgewicht 22,99, oxydiert sich schnell an der Luft und muß in sauerstoffreiem Steinöl aufbewahrt werden, zersetzt Wasser, indem es darauf rotierend schwimmt, bildet mit Quecksilber Amalgam, dient als wirksames Reduktionsmittel besonders zur Darstellung von Aluminium, Magnesium, reinem Natronhydroxyd, vielen chemischen Präparaten und zu Natriumamalgam für die Goldgewinnung. Natronhydroxyd (Natriumoxydhydrat, Natronhydrat, Natron, Ätznatron), 1 Atom N., 1 At. Sauerstoff, 1 At. Wasserstoff, wird aus N., aus kohlensaurem Natron und Ätzkalk oder bei der Sodafabrikation gewonnen, ist farblos, sehr hygroskopisch, stark ätzend, zerstört Haut und Haar, leicht löslich in Wasser (Natronlauge) und Alkohol, zieht begierig Kohlensäure aus der Luft an, dient zur Seifenbereitung (kaustische Soda, Seifenstein, Sodastein), zur Reinigung von Teerölen, Petroleum und ersetzt gegenwärtig das Kalihydrat überall da, wo es nur auf die basischen Eigenschaften ankommt. Die Natronsalze (N.salze) sind meist farblos, kristallisierbar, in Wasser löslich. Kohlensaures Natron, s. v. w. Soda. Schwefelsaures Natron findet sich im Meerwasser und vielen Mineralwässern, wird aus Kochsalz und Schwefelsäure für die Sodafabrikation dargestellt (Sulfat), kristallisiert auch aus gemischten Lösungen von Kochsalz and schwefelsaurer Magnesia und entsteht bei vielen Operationen als Nebenprodukt; kristallisiertes schwefelsaures Natron (Glaubersalz), mit 10 Molekülen Wasser, ist leicht löslich, verwittert an der Luft; dient als Arzneimittel, zu Kältemischungen, zur Darstellung von Soda, Ultramarin, Glas, Wasserglas, Antimon und in der Färberei. Salpetersaures Natron, s. v. w. Chilesalpeter; unterchlorigsaures Natron ist gelöst im Eau de Javelle (s. d.); kieselsaures Natron findet sich in vielen Mineralien und bildet das Wasserglas. Borsaures Natron, s. Bor; Chloenatrium, s. v. w. Kochsalz; phosphorsaures Natron dient in der Kattundruckerei als Ersatz des Kuhkotbodes und als Arzneimittel. — N. chlorstum, Chloenatrium (N.chlorid), Kochsalz.

Natrium aceticum, essigsaures N.; N. arsenicosum, arsenigsaures N.; N. benzoicum, benzoesaures N.; N. bicarbonicum, doppeltkohlensaures N.; N. bisulfurosum, doppeltschwefligsaures N.; N. carbonicum, kohlensaures N.; N. carbonicum crudum, Soda; N. carbonicum siccum, verwittertes kohlensaures N.; N. causticum hydricum, Ätznatron; N. hyposulfurosum, unterschwefligsaures N.; N. nitricum, salpetersaures N.; N. phosphoricum, phosphorsaures N.; N. pyrophosphoricum, pyrophosphorsaures N.; N. salicylicum, salicylsaures N.; N. sodarasuat, unterschwefligsaures N.; N. sulfuricum, schwefelsaures N., Glaubersalz; N. sulfuricum siccum, verwittertes schwefelsaures N.

Natriumaluminat, s. v. w. Thonerdenatron.

Natriumamalgam, s. Quecksilberlegierungen.

Natriumchlarid, s. v. w. Kochsalz.

Natriumgoldchlarid, Doppelsalz von Chlornatrium und Goldchlorid, s. Gold.

Natriumhydraryd, **Natriumarydhydrat**, **Natriumsalze** } s. Natrium.

Natro-kali tartaricum, weinsaures Kalinatron, Seignettesalz.

Natrolith (Nateonmesotyp, Spreustein, Bergmannit, Radiolith), Mineral, farblos oder schwach gefärbt, kieselsaure Thonerde mit kieselsaurem Natron, besonders in basaltischen und phonolithischen Gesteinen; Aussig, Marburg, Hohentwiel, Auvergne, Färöer, Island etc.

Natron, s. v. w. Natriumoxyd oder Natriumhydroxyd, s. Natrium.

Natran, saures schwefligsaures, s. v. w. Leulogen.

Natronalaun, s. Alaun.

Natronaluminat, s. v. w. Thonerdenatron.

Natronhydrat, s. Natrium.

Natronkalk, Gemisch von Ätznatron mit Ätzkalk, dient zur Bestimmung des Stickstoffgehalts organischer Körper.

Natrontoks, Produkt vom Glühen des Kreosotnatrons, welches bei der Bearbeitung des Braunkohlenteers auf Paraffin als Nebenprodukt erhalten wird, enthält kohlensaures Natron und wird auf Ätznatron verarbeitet.

Natronlauge, s. Natrium.

Natronmesotyp, s. Natrolith.

Natronplumbat, s. Blei.

Natronsalpeter, s. Chilesalpeter.

Natronsalze, s. Natrium.

Natronthal, Thal in Unterägypten, am Nilaem von Rosette, 160 km lang, 15—40 km breit, mit 7 Natronseen und 3 Klöstern.

Natranweinstein, s. Weinsäure.

Natrau, s. v. w. Natron.

Nattern (Coludeidae), Familie der nicht giftigen Schlangen. Gemeine Natter (Ringel-, Wasseratter, Natr, Tropidonotus natrix *Gesn.*), bis 1,5 m lang, in Mittel- und Nordeuropa, Westasien, Nordafrika, nützlich. Ihre taubeneigroßen Eier sind die »Hahneneier« des Volksaberglaubens. Glatte Natter (Jach-, Zornschlange, Coronella laevis *Lac.*), 63—100 cm lang, Süd- und Mitteleuropa, Ägypten, Kaukasus. Äskulapschlange (Coluber Aesculapii *Gesn.*), 1,5 m lang, Südeuropa, Schlangenbad, Boden bei Wien.

Natur (lat., von nasci, werden, entstehen), die uns umgebende Welt in ihren gesetzmäßigen Veränderungen und mit ihrem gesamten Inhalt, namentlich soweit sie dem Menschen noch unverändert gegenübersteht. Die Beschreibung der N.körper ist Gegenstand der N.geschichte. Die N.lehre (Physik) beschäftigt sich mit den N.gesetzen, und beide Disziplinen zusammen bilden die N.wissenschaft, welche die Erkenntnis der ganzen N. anstrebt. Die vorwiegend spekulative Forschung des Altertums fand in Aristoteles ihren Sammelpunkt. Baco von Beculam proklamierte die Erfahrung als die einzig sichere Quelle der N.erkenntnis. Linné war der Begründer der Systematik. Die heutige Forschung ist bes. auf Ergründung des innern Zusammenhanges der Erscheinungen und der Entstehung und Entwickelung der N.körper gerichtet. Dabei wird die Teilung der Arbeit unter den N.forschern immer weiter getrieben; Humboldts »Kosmos« ist der letzte Versuch geblieben, die Gesamtheit des N.wissens einheitlich vorzuführen.

Natural (lat.), natürlich, alles, was in natura geliefert wird (Getreide, Holz etc.); Naturalien, Naturkörper, welche durch Kunst oder Willkür noch keine Umänderung erfahren haben, werden zu Naturaliensammlungen zusammengestellt.

Naturalia non sunt turpia (lat.), »natürliche Dinge sind nicht schimpflich« (Wahlspruch der Cyniker).

Naturalisation (lat.), Verleihung der inländischen Staatsangehörigkeit an einen Ausländer. Das deutsche Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 setzt der N. eines Nichtdeutschen die »Aufnahme« eines Angehörigen eines Bundesstaats in einen andern entgegen (vgl. Bundesindigenat).

Naturalismus (lat.), die Ansicht, wonach der Mensch zur Erkenntnis der religiösen Wahrheiten keiner übernatürlichen Offenbarung, sondern nur seiner natürlichen Gaben, namentlich der Vernunft, bedarf; Ausübung einer Kunst oder Wissenschaft nicht nach erlernten Regeln, sondern nach natürlicher Anlage; in den bildenden Künsten u. der Litteratur die Ansicht, wonach die treueste Nachahmung der Natur (die noch Diderot nichts Häßliches hervorbringt) deren höchste, ja einzige Aufgabe ist.

Naturalleistungen, die für die bewaffnete Macht im Frieden seitens der Bevölkerung auszuführenden Leistungen (Quar-

tier, Vorspann, Naturalverpflegung für die Mannschaften, Furage für die Pferde, Eisenbahnbeförderung und Benutzung von Schmieden). Vgl. Deutsche Reichsgesetze vom 13. Febr. 1875 und 21. Juni 1887 mit Instruktion vom 30. Aug. 1887.

Natural selection (engl., spr. nätschöräl ßilekschön), natürliche Zuchtwahl, Auslese, s. Darwinismus.

Naturalverpflegung, Verpflegung des Soldaten mit Nahrungsmitteln (Portion), des Pferdes mit Furage (Ration).

Naturarzt, ein Heilkünstler, welcher nach den Regeln der Naturheilmethode verfährt. [turträte.

Naturdienst, göttliche Verehrung der Naturwesen und Na-

Naturell (frz.), die auf natürlicher Begabung beruhende Eigentümlichkeit eines Menschen oder sonstigen Geschöpfes. Vgl.

Naturgeschichte, s. Natur. [Temperament.

Naturgesetze, die Gesetze, nach welchen die Veränderungen in der Natur stattfinden.

Naturheilmethode, einseitiges Heilsystem, welches ohne Arzneistoffe die Heilung aller Krankheiten durch bestimmte Diät, Wasser, reine Luft, normale Wärme, Bewegung und Ruhe zu erreichen sucht. Begründer der N. sind die Landleute Vinzenz Prießnitz in Gräfenberg († 28. Nov. 1851) und Johann Schroth zu Lindewiese in Österreichisch-Schlesien († 26. März 1856); ersterer führte die Kaltwasserkuren, letzterer die Anwendung feuchtet Wärme und der diätetischen Methode (Semmelkur ꝛc.) ein.

Naturheilung, Heilung von Krankheiten durch die im Organismus wirksamen physikalischen und chemischen Prozesse des Stoffwechsels, findet, auch abgesehen von den sogen. unheilbaren Krankheiten, bei weitem nicht in allen Fällen statt.

Naturkräfte, die in der Natur wirkenden Kräfte.

Naturlehre, s. v. w. Physik.

Natürliches Kind, leibliches Kind im Gegensatz zum adoptierten; gewöhnlich s. v. w. uneheliches Kind.

Naturphilosophie, Teil der philosophischen Forschung, welcher die Erscheinungen des gesamten Naturlebens auf ihre Grundprinzipien zurückzuführen sucht, beruht auf den Ergebnissen der Naturwissenschaft u. der Metaphysik. Vgl. Schaller, »Geschichte der N.« (1841—46, 2 Bde.); Fr. Schultze, »Philosophie der Naturwissenschaft« (1881—82, 2 Bde.).

Naturrecht, s. Rechtsphilosophie.

Naturreiche, früher Mineral-, Pflanzen- und Tierreich; jetzt trennt man die Unorganismen oder unbelebten Körper von den Organismen, den belebten, und stellt zwischen Pflanzen- und Tierreich das Reich der Protisten oder Protozoen.

Naturreligion, im Gegensatz zur ethischen Religion der Komplex aller mythologischen Religionen, deren Wesen in Personifikation der Naturkräfte, Dramatisierung der Naturvorgänge, besonders der Himmelserscheinungen, besteht.

Naturselbstdruck (Autoplastik), Verfahren, von flachen Gegenständen (Blättern, Geweben ꝛc.) vermittelst Prägung Druckformen herzustellen; wenig verwendbar. Vgl. Auer (1854).

Naturspiel, Naturgebilde, das äußerlich die Form von Pflanzen oder Tieren nachahmt.

Naturtöne (Naturskala), diejenigen Töne der Blasinstrumente, welche ohne Verlängerung oder Verkürzung der Schallröhre, bloß durch veränderte Art des Anblasens hervorgebracht werden, die Eigentöne des Rohrs.

Naturtrieb, die Gesamtheit der Kräfte, welche einem Naturkörper innewohnen und seine Bewegungen und Veränderungen, seine Lebensweise und schließlich sein Schicksal bestimmen. Vgl.

Naturwissenschaft, s. Natur. [Bildungstrieb.

Naturwolle, ungefärbtes braunes und graues Wollgarn, besonders zu Strick- und Wirkwaren. [führung.

Nauarch (grch.), Schiffsbefehlshaber; Nauarchie, Schiffs-

Nauen, Hauptstadt des Kreises Osthavelland im preuß. Regbez. Potsdam, am Havelländischen Luch und an der Bahn Berlin-Hamburg, 7498 Ew.; Realprogymnasium.

Naugard, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, an der Bahn Altdamm-Kolberg, 4766 Ew.; Schloß (Strafanstalt).

Nauheim (Bad-N.), bedeutendes Solbad in Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Bahn Mainz-Aschaffenburg, 2614 Ew.; 2 große Sprudel von 30—34° C.; Saline. Vgl. Weiß und Grödel (1885), Bode (1888). [am kanob. Nilarm.

Naukratis (a. G.), griech. Handelskolonie in Unterägypten,

Naumachie (grch.), Seeschlacht; bei den Römern das Schauspiel einer solchen.

Naumann, 1) Joh. Gottlieb, Komponist, geb. 17. April 1741 in Blasewitz bei Dresden, † 23. Okt. 1801 als Oberkapellmeister in Dresden. Seiner Zeit als Kirchen- wie als Operukomponist gefeiert. Bekannt sein »Vaterunser« (Text von Klopstock). — 2) Joh. Friedrich, Ornithолog, geb. 14. Febr. 1780 in Ziebigk bei Köthen, Landwirt, später Prof. in Köthen; † 15. Aug. 1857 in Ziebigk. Schr.: »Naturgeschichte der Vögel Deutschlands« (2. Aufl. 1822—44, 12 Bde.; Nachträge 1851—60); »Taxidermie« (2. Aufl. 1848); »Haushalt der nördlichen Seevögel Europas« (1824). — 3) Karl Friedrich, Mineralog und Geognost, geb. 30. Mai 1797 in Dresden, seit 1826 Professor in Freiberg, 1842—72 in Leipzig; † 26. Nov. 1873 in Dresden. Schr.: »Lehrbuch der Kristallographie« (1830, 2 Bde.); »Elemente der Mineralogie« (12. Aufl. von Zirkel 1885); »Lehrbuch der Geognosie« (2. Aufl. 1857—72, 3 Bde.); lieferte mehrere geognostische Karten. — 4) Emil, Musikschriftsteller, Enkel von N. 1), geb. 8. Sept. 1827 in Berlin, seit 1874 Lehrer am Konservatorium zu Dresden; † 23. Juni 1888. Schr.: »Einführung des Psalmengesangs in der evang. Kirche« (1856); »Die Tonkunst in der Kulturgeschichte« (1869—70); »Deutsche Tondichter von S. Bach bis auf die Gegenwart« (5. Aufl. 1881); »Italienische Tondichter von Palestrina bis auf die Gegenwart« (2. Aufl. 1883); »Illustrierte Musikgeschichte« (1880 bis 1885) u. a. Auch Komponist (Oratorien, Messe, Psalmen ꝛc.).

Naumburg, 1) (N. an der Saale) Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Bahn Eisenach-Halle, 19,107 Ew.; Schloß, Dom (1207—42 erbaut); Oberlandes- und Landgericht, Baumwoll-, Kamm-, chemische Fabriken, Weinbau (4600 hl jährlich) und Weinhandel; Gymnasium, Realprogymnasium. Das Bistum N., seit 1028 (von Zeitz nach N. verlegt), wurde 1564 evangelisch u. 1648 säkularisiert; kam 1815 an Preußen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Wolfhagen, 1329 Ew. — 3) (N. am Queis) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Bunzlau, 2133 Ew. — 4) (N. am Bober) Stadt das., Kreis Sagan, 946 Ew.

Naundorf, Karl Wilh., s. Ludwig 32).

Naupaktos (a. G.), feste Hafenstadt am Korinthischen Meerbusen, später Lepanto, jetzt Epakto.

Nauplia (Nápoli di Romania), feste Seestadt in der griech. Nomarchie Argolis und Korinth, 4598 Ew., Erzbischof; Citadelle und 2 Forts, Ausfuhrhafen; Schwammfischerei. 1829 bis 1834 Hauptstadt Griechenlands.

Nausea (lat.), Seekrankheit, Übelkeit.

Nauseäsn (lat.), Mittel, welche anhaltenden Brechreiz, aber nicht Erbrechen hervorrufen.

Nausikäa, Tochter des Alkinoos, Königs der Phäaken, nahm den schiffbrüchigen Odysseus freundlich auf.

Nautik (grch.), Schiffahrtskunde (s. Navigation); nautisch, auf Seewesen bezüglich; Nautiker, Schiffskundiger.

Nautilus *L.* (Schiffsboot), Weichtiergattung der Kopffüßer. N. Pompilus *L.* (Perlboot, Irismuschel), in den ind. Gewässern, eßbar; das Gehäuse dient zur Zierde, zu Trinkgefäßen, eingelegten Arbeiten.

Nautische Instrumente, zur Schiffahrt erforderliche Instrumente, wie Kompaß, Sextant, Chronometer, Log, Fernrohr, Sprachrohr ꝛc. Vgl. »Handbuch der naut. Instrumente« (hrsg. vom Hydrographischen Amt 1882).

Nauvoo City (spr. nowu ßitti), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Mississippi, 1840 von den Mormonen gegründet und bis 1846 ihr Hauptsitz, damals 18,000, jetzt 1402 Ew.

Naval (lat.), was zur Schiffahrt, zum See- und Schiffswesen

Navalarchitektur, s. v. w. Schiffbaukunst. [gehört.

Navarrino (Neokastron, jetzt wie im Altertum Pylos), befestigte Hafenstadt in der griech. Nomarchie Messenien, 1462 Ew.; in der Bai von N. 20. Okt. 1827 Sieg der englisch-franz. Flotte über die ägyptisch-türkische.

Navarra, ehemaliges span. Königreich zu beiden Seiten der Pyrenäen; kam 1285 durch Heirat an Frankreich, 1445 an Johann von Aragonien; seit 1512 Obernavarra spanisch, jetzt Provinz, 10,506 qkm und 304,184 Ew.; Hauptstadt Pamplona. Der Teil nördl. von den Pyrenäen (Niedernavarra) gehört seit 1589 zu Frankreich (Departement Niederpyrenäen).

Navarrete, Juan Fernandez, span. Maler, geb. 1526 in Logroño, Schüler Tizians; † 1579 in Toledo. Religiöse Gemälde im Escorial.

Navassit (Navassaguano), s. Guano.

Navigabel (lat.), schiffbar.

Navigation (lat., Schiffahrtskunde, Nautik), die Wissenschaft, welche lehrt, ein Schiff mit Sicherheit über See zu führen u. den Ort desselben zu jeder Zeit zu bestimmen. Lehrbücher von Albrecht und Bierow (6. Aufl. 1886), Breusing (»Steuermannskunst«, 4. Aufl. 1877), »Handbuch der N.« (hrsg. vom Hydrographischen Amt, 2. Aufl. 1881), Rumker (6. Aufl. 1858), Freeden (1864); Breusing, »Hilfstafeln« (5. Aufl. 1885); Domke, »Tafeln« (8. Aufl. 1885).

Navigationsakte, vom republikan. Parlament in England 9. Okt. 1651 zur Förderung der engl. Schiffahrt erlassenes Gesetz, wonach alle in fremden Erdteilen erzeugten Waren nur auf engl. Schiffen nach England und den engl. Kolonien eingeführt und alle aus europäischen Ländern herrührenden Waren nur auf englischen oder dem ausführenden Land angehörigen Schif-

sen in England eingeführt werden sollten, 1787 von seiten Nordamerikas als Repressalie gegen England nachgeahmt, 1821 und 1825 durch Annahme des sogen. Reciprozitätssystems gemildert, 26. Juni 1849 mit Ausnahme der Begünstigungen der einheimischen Küstenschiffahrt und Fischerei ganz aufgehoben.

Navigationskammer, Raum im Schiff zur Aufbewahrung der nautischen Instrumente.

Navigationsschulen, Lehranstalten zur theoretischen Ausbildung der Seeleute der Kauffahrteimarine für den Dienst als Seesteuermann und Seeschiffer; zum Besuch der N. berechtigt eine gewisse Fahrzeit auf Seeschiffen (Steuermannsklasse 33, Schifferklasse außerdem 24 Monate).

Nävius, Gnäus, röm. Dichter, im 3. Jahrh. v. Chr., dichtete Dramen und ein Epos in saturnischen Versen: »De bello punico«. Fragmente hrsg. von Vahlen (1854), Ribbeck (1871), **Naevus** (lat.), Muttermal. [L. Müller (1884–85).

Nawab-Wesir, »Vizekönig«, Titel des Generalgouverneurs von Indien.

Naxos (jetzt Naxia), die größte der Kykladen, 423 qkm und 14,880 Ew.; gebirgig (Oxia 1003 m hoch), wasserreich, sehr fruchtbar (Wein und Südfrüchte), reich an Mineralien (Schmirgel). Im Altertum dem Bachus heilig (Ariadnes Schicksal). Die Hauptstadt N., 1871 Ew.; 20 Kirchen, griechischer Bischof und kathol. Erzbischof; Citadelle, Hafen, 1207—1566 Residenz eigner Herzöge aus dem venezianischen Hause Sanudo.

Nazarener, Name der ersten Christen als jüdischer Sekte; in der neuern deutschen Malerei die Anhänger der religiös-romantischen Schule Overbecks (Schadow, Veit, Schnorr u. a.).

Nazareth (Nasrah), Stadt in Galiläa, einst Wohnort der Eltern Jesu, 6000 Ew. (⅓ Christen). Franziskanerkloster (1620 gegründet). Vgl. Tobler (1868).

Nazarvogel, s. v. w. Dronte.

Neagh (Lough N., spr. loch neh), der größte See Irlands, westl. von Belfast, 367 qkm, vom Bann durchflossen.

Neamtz (Njamtzu), Stadt in Rumänien (Moldau), 10,000 Ew. (⅕ Juden). Dabei Ruinen der Festung N., die 1686 von Sobieski erobert ward.

Neander, 1) Joachim, Kirchenlieddichter, geb. 1610 in Bremen, † 31. Mai 1680 als Pfarrer daselbst. Lieder 1679. Biographie von Iken (1880). — 2) Daniel Amadeus, evang. Bischof, geb. 17. Nov. 1775 in Lengefeld, Hauptvertreter der Union; † 18. Nov. 1869 als Bischof in Berlin. — 3) Joh. Aug. Wilh., protestant. Theolog, geb. 16. Jan. 1789 in Göttingen, jüdischer Abkunft, seit 1812 Prof. an der Universität Berlin; † daf. 14. Juli 1850. Schr.: »Allgemeine Geschichte der christlichen Religion u. Kirche« (4. Aufl. 1863—65, 9 Bde.); »Geschichte der Pflanzung und Leitung der Kirche durch die Apostel« (5. Aufl. 1862); »Leben Jesu Christi ꝛc.« (7. Aufl. 1873). Werke 1862—75, 14 Bde. Vgl. Schaff (1886).

Neapel, Königreich, s. Sizilien, Königreich beider.

Neapel (Napoli), bis 1860 Hauptstadt des Königreichs N., jetzt der ital. Provinz N. (871 qkm und 1,001,245 Ew.), amphitheatralisch am Meerbusen von N., zwischen dem Vesuv im O. und dem Posilippo im W. gelegen, reichste und belebteste Stadt Italiens, 463,172 (Gem. 494,314) Ew.; 5 Kastelle: Castello Sant' Elmo, C. nuovo, C. del Ovo, C. Capuano und C. del Carmine; prachtvolle öffentliche Plätze: Piazza del Plebiscito, P. del Municipio, P. Dante, P. Cavour, P. del Mercato (Konradin von Schwaben enthauptet) ꝛc. Hauptstraßen: Via Roma, früher Toledostraße (die Pulsader des Verkehrs), Riviera di Chiaja (beliebtester Spaziergang), Corso Vittorio Emmanuele, Strada nuova (Tummelplatz für Wagen und Reiter), die neue Via del Duomo u. a. 350 Kirchen und Kapellen reich an Kunstschätzen): Kathedrale San Gennaro (1299 angelegt, Erzbischof), San Domenico (1283 neu erbaut), Santa Chiara (1310 erbaut), San Giovanni Carbonara (1343 erbaut), Santa Maria del Carmine (1269 erbaut, Grabmäler Konradins und Friedrichs von Baden), San Francesco di Paola (dem Pantheon nachgebildet) u. a.: zahlreiche Paläste: königl. Palast, Schloß Capodimonte (chem. Sommerresidenz), Nationalmuseum (ehemals Museo borbonico, eine der bedeutendsten und umfangreichsten Kunstsammlungen Europas), die neue Galleria Principe di Napoli, Palazzo Sant' Angelo (Gemäldesammlung), P. Gravina (Postamt), P. Maddaloni (Notionalbank) ꝛc.; großartiges Armen- und Erziehungshaus (Albergo dei Poveri) und zahlreiche andre Humanitätsanstalten. Bildungsanstalten: Universität (1224 von Kaiser Friedrich II. gegründet, 3300 Studierende), medizinisches Kollegium, Bildhauerschule, polytechnische Schule, mehrere Akademien, Farnesische Bibliothek (240,000 Bände und 10,000 Handschriften), Sternwarte, botanischer Garten, zoologische Station (Dohens Aquarium), 6 größere Theater (San Carlo das größte und schönste). Großartige Wasserleitung, Pferdebahnen. Industrie (neuerdings bedeutend entwickelt) in Gold-, Seiden-, Korallen- und Bijouteriewaren, Wollen- und Leinenstoffen, Porzellan, Handschuhen, künstlichen Blumen, musikalischen Instrumenten und dergleichen Darmsaiten, Parfümerien, Maccaroni, Gemmen ꝛc. Bedeutender Handel (Wein, Öl, Mandeln, Schwefel ꝛc.). Bank von N. mit 48¾ Mill. Lire Kapital, die Neapolitanische Bank. 1885 liefen 3891 beladene Schiffe von 1,670,006 Ton. ein, 2763 beladene Schiffe von 1,428,910 Ton. aus. Die Umgegend mit Villen bedeckt und reich an Merkwürdigkeiten. — Im Altertum Neapolis oder Parthenope, eine Kolonie der Griechen; wurde unter Karl von Anjou Hauptstadt des Reichs N., später besonders durch Peter von Toledo, Vizekönig Karls V., vergrößert und verschönert. Vgl. Kleinpaul (1884); Heß, »Der [Gott von N.« (1876).

Neapelgelb, s. Antimon.

Neapelrot, s. Englischrot.

Nearchos, Flottenführer Alexanders d. Gr., führte nach dessen Feldzug nach Indien 325 v. Chr. die Flotte vom Indus aus durch das Erythräische Meer in den Persischen Meerbusen, fand auf dieser Fahrt die Mündungen des Euphrat und Tigris. Schrieb einen Reisebericht: »Paraplus«, im Auszug in Arrians »Geschichte Alexanders d. Gr.« erhalten.

Nearthrōse (grch.), Neubildung eines Gelenkes an falscher Stelle bei nicht vereinigten Knochenbrüchen u. nicht reponierten Luxationen.

Neath (spr. nēth), Stadt in Wales, Grafschaft Glamorgan, [am Kanal von Bristol, 16,409 Ew.

Nebel, Trübung der Luft durch Wasserbläschen, die durch Verdichtung des in der Luft enthaltenen Wasserdampfes entstanden sind. N. bildet sich, wenn feuchte, warme Winde über kalten Erdboden oder kalte Gewässer streichen, wenn Wasser oder feuchter Boden wärmer ist als die über ihn hinstreichende Luft. Bes. häufig ist N. in dem von warmen Meeren umgebenen England. N. in höhern Schichten der Atmosphäre bildet die Wolken. Trockner N. ist eine durch Rauch verursachte Trübung der Luft.

Nebel (Nebelflecke), wolkenartige, am nächtlichen Himmel in mattem Licht schimmernde kosmische Gebilde, größtenteils nur durchs Fernrohr sichtbar, von verschiedener Gestalt: kreisförmige, gleichmäßig leuchtende Scheiben (planetarische N.), oval, ringförmig (Ringnebel), spiralförmig (Spiralnebel), unregelmäßig; auch Sterne mit Nebelhülle (Sternnebel oder Nebelsterne). Viele N. werden im Fernrohr bei starker Vergrößerung in zahlreiche einzelne Sterne aufgelöst (Sternhaufen), und die spektroskopische Untersuchung zeigt, daß auch viele noch nicht aufgelöste aus einzelnen Sternen bestehen; die planetarischen N. aber bestehen den Ergebnissen der Spektralanalyse zufolge aus glühenden Gasen (Gasnebel).

Nebelbilder, s. Laterna magica.

Nebelflecke, s. Nebel.

Nebelhorn, s. Sirene.

Nebelkrähe, s. Raben.

Nebelsignale, s. Signale.

Nebenbahnen (Sekundär-, Vizinal-, Lokalbahnen), Eisenbahnlinien mit einfachern Bau- und Betriebseinrichtungen als die Hauptbahnen, mit normaler oder schmälerer Spurweite (Schmalspurbahnen), auch mit geringerer Geschwindigkeit (15—30 km pro Stunde), benutzen bisweilen die Chausseen. Regelung des Nebenbahnwesens durch »Sicherheitsordnung« vom 10. Mai 1877 und »Bahnordnung« vom 12. Juni 1878. Baukosten der Hauptbahnen 260,000, vollspuriger N. 85,000, schmalspuriger N. 53,000 Mk. pro 1 km. Länge der N. 1881 10 Proz. des gesamten Netzes, 1886: 22 Proz.

Nebenblatt (Stipŭla), blattartiges Organ am Grund eines [Blattes oder Blattstiels.

Nebenlinie, in fürstlichen und adligen Häusern die Nachkommenschaft eines jüngern Sohns.

Nebenmonde, s. Höfe.

Nebennieren (Glandulae suprarenales), flache, etwa 4 cm große, rötlichbraune, drüsige Organe am obern Ende der Nieren, bestehen aus Mark- und Rindensubstanz mit sehr reichlichen Gefäßen und Nerven, von unbekannter Funktion. Vgl. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 4. Krankheiten: Blutung, Geschwülste, Krebs und Tuberkulose; letztere gilt als Ursache der Addisonschen Krankheit.

Nebenplaneten (Trabanten, Monde, Satelliten), diejenigen Weltkörper unsers Sonnensystems, welche sich um einen Planeten und mit diesem um die Sonne bewegen: 1 Mond der Erde, 2 des Mars, 4 des Jupiter, 8 des Saturn, 4 des Uranus und 1 des Neptun. Vgl. Text zur Tafel »Planeten[system«.

Nebensonnen, s. Höfe.

Nebentöne, s. Aliquottöne.

Nebenwohner, s. Antipoden.

Ne bis in idem (lat.), nicht zweimal auf dasselbe, d. h. dieselbe Handlung kann nicht wiederholt zum Gegenstand einer Verurteilung gemacht werden.

Neb Neb, die Früchte von Acacia nilotica, dienen als Gerb[material.

Nebra, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Unstrut und der Bahn Artern-Naumburg, 2667 Ew.

Nebráska, nordamerikan. Freistaat, westlich von Iowa, 199,046 qkm und (1880) 452,402 Ew. (2385 Farbige), 1885: 740,645 Ew.; vom Missouri (Grenzfluß) und Platte bewässert, herrliches Prärieland, ganz zur Landwirtschaft geeignet. Einnahme 1885—86: 3,323,844 Doll., Ausgabe 2,822,308, Schuld (1886) 449,267 Doll. Im Kongreß 2 Senatorrn und 3 Repräsentanten. Verfassung von 1867. Hauptstadt Lincoln. 1854 als Territorium organisiert, seit 1867 Unionsstaat.

Nebukadnézar (Nabaluduruſſur), König von Babylon 604—561 v. Chr., Sohn Nabopolassars, schlug den ägypt. König Necho bei Karchemis am Euphrat (605), unterwarf Syrien und Palästina, zerstörte 586 Jerusalem, eroberte 573 nach 13jähriger Belagerung Tyros, verschönerte Babylon durch prächtige Paläste (hängende Gärten) und legte große Kanalbauten an.

Nebúla (lat.), Nebel; **Nebulíst**, Wollenmaler, Nebler; **Nebúlo** (lat.), Taugnichts. [**nebulistisch**, nebelhaft.

Nécessaire (frz., spr. -ſſähr), Besteck, Etui.

Necho (Nelu), König von Ägypten 610—595 v. Chr., Sohn Psammetichs I., unterwarf 609—606 Syrien, wurde von Nebukadnezar 605 bei Karchemis geschlagen, begann den Bau des Kanals von Suez, ließ Afrika durch phönik. Seeleute umschiffen.

Neckar, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt auf dem Schwarzwald bei Schwenningen (697 m hoch), durchströmt Württemberg (an Tübingen, Kannstatt, wo er schiffbar wird, und Heilbronn vorbei) in einem tief gefurchten, oft lesrlartig erweiterten, fruchtbaren, im Durchbruch des Odenwaldes (Heidelberg) romant. Thal, mündet bei Mannheim; 397 km lang, auf 218 km schiffbar, Stromgebiet 12,416 qkm. Nebenflüsse: Kocher, Jagst, Enz.

Neckarbischofsheim, Stadt im bad. Kreis Heidelberg, Amt Sinsheim, am Neckar, 1725 Ew.; 2 Schlösser.

Neckargemünd, Stadt im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Mündung der Elsenz in den Neckar und der Bahn Heidelberg-Würzburg, 1865 Ew.

Neckarkreis, nordwestl. Kreis Württembergs, 3327 qkm (60 QM.) mit (1885) 639,398 Ew. (192 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 2,6 Proz., fruchtbar und industriereich; 16 Oberämter und die Hauptstadt Stuttgart.

Neckarstrinach, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim, am Neckar, Bahn Würzburg-Heidelberg, 1431 Ew.

Neckarsulm, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, am Neckar und der Bahn Bietigheim-Jagstfeld, 3009 Ew.

Neckarweine, die Weine des Neckarthals und von dessen Seitenthälern, bes. von Eßlingen bis Gundelsheim, leicht und angenehm, dienen vielfach zur Schaumweinbereitung.

Necker, Jacques, franz. Finanzmann, geb. 30. Sept. 1732 in Genf, von deutscher Abkunft, erst Bankier zu Paris, 1768 Ministerresident Genfs daselbst, wurde 1777 franz. Generaldirektor der Finanzen, 1781 entlassen, Nov. 1788 zurückberufen, beantragte die Berufung der Reichsstände und gewann große Popularität, ward 11. Juli 1789 abermals entlassen, was den Bastillensturm 14. Juli veranlaßte. Wieder zurückgerufen, vermochte er den Gang der Revolution nicht aufzuhalten, nahm Sept. 1790 seine Entlassung; † 9. April 1804 in Coppet. Schr.: »Compte rendu au roi« (1787); »Sur l'administration de N.« (1791); zur Rechtfertigung des Königs: »Réflexions adressées à la nation française« (1792) u. a. »Œuvres complètes« 1821—22, 17 Bde. — Seine Tochter war Frau v. Staël (s. d.). Seine Gemahlin Susanne Curchod de la Nasse, geb. 1739, † 1794, geistreiche Schriftstellerin. Vgl. Haussonville (1882). [und 73,415 Ew. Hauptstadt Arendal.

Nedenäs, Amt im norweg. Stift Christianssond, 10,219 qkm

Nedschd (Nidschd), Landschaft im innern Arabien, enthält das Reich der Wahabiten (Hauptstadt Ryad); 1½ Mill. Ew.

Neefe, Christian Gottlob, Komponist, geb. 5. Febr. 1748 in Chemnitz, als Hoforganist in Bonn Lehrer Beethovens; † 26. Jan. 1798 in Dessau. Von seinen geistlichen Gesängrn hat sich manches (z. B. »Wie sir so sanft ruhn«) erhalten.

Neefs, Pieter, der ältere, Architekturmaler, geb. um 1578 in Antwerpen, † daf. um 1660; bes. ausgezeichnet in der Darstellung des beleuchteten Innern von Kirchen.

Neer, Aart van der, Maler, geb. 1603 in Amsterdam, † daf. 1677. Ausgezeichnete Landschaften, bes. Kanalprospekte in Monddeleuchtung, nächtliche Feuersbrünstr rc. — Sein Sohn Eglon Hendrik van der, geb. 1643 in Amsterdam, † 3. Mai 1703 in Düsseldorf, malte Genrebilder und Landschaften.

Neerwinden, Dorf in der belg. Provinz Lüttich. 29. Juli 1693 Sieg der Franzosen unter dem Marschall von Luxembourg über die Holländer und Engländer unter Wilhelm III.; 18. März 1793 Sieg der Österreicher (Josias von Koburg) über die Franzosen (Dumouriez).

Nees von Esenbeck, 1) Christian Gottfried, Botaniker, geb. 14. Febr. 1776 in Erbach im Odenwald, 1816 Prof. in Erlangen, 1819 in Bonn, 1831 in Breslau, 1852 wegen politischer Thätigkeit entsetzt; † 16. März 1858 in Breslau. Bedeutender Systematiker, bes. auch für Kryptogamen. Naturphilosoph — 2) Theodor Friedrich Ludwig, Bruder des vor., Botaniker, geb. 26. Juli 1787 in Erbach, 1833 Prof. in Bonn; † 12. Dez. 1837 in Hyères. Floristisches Hauptwerk: »Plantae officinales« (1821—33).

Nefas (lat.), Unrecht; per n., mit Unrecht. Nefasti dies, **Nrffen**, s. v. w. Blattläuse. [Unglückstage.

Neftgii, s. Oiolrrit.

Negapatam, Hafenstadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft Madras, an der Mündung des Kaweri, 53,855 Ew.

Negation (lat.), Verneinung; negativ, verneinend, Gegensatz zu positiv (s. d.); negative Begriffe, solche, deren Bedeutung auf Verneinung eines andern beruht (z. B. Finsternis, s. v. w. Abwesenheit von Licht).

Negativ, s. Photographie.

Negativdruck, Druckverfahren, bei welchem die Schrift oder die Abbildung in der Farbe des Papiers, die umgebende Fläche in andrer Farbe erscheint

Negativrr Pol, s. Galvanische Batterie.

Negative Zahl ist der Ausdruck einrr Subtraktion, bei welcher der Minuendus kleiner als der Subtrahendus ist, z. B. 5−8=5−(5+3)=5−5−3=0−3=−3. Alle andrrn Zahlen heißen positive Zahlen und werden mit dem (in der Regel fortgelassenen) Pluszeichen (+) versehen. S. Entgegrngesetzte Grötzen.

Neger (v. lat. niger, schwarz), dir Hauptmasse der Bevölkerung von Mittelafrika, von der Sahara südwärts bis zum Meerbusen von Biafra und dem Uterewesee ansässig; charakterisiert durch schwarze Hautfarbe, krauses Haar, platte Nase, aufgeworfenr Lippen rc. Dazu gehören die Dscholof, Kru, Mandinka, Sonrhay, Hauffa, Tibbu, Kanori u. a. Irrtümlich hat man früher die Bantuvölker in Südafrika dazu gerechnrt; ebenso sind die Fulbe im Hochsudân und die Nubavölker (Nubier), östl. davon bis zum Roten Meer, davon zu trennen. Seit 16. Jahrh. starke Ausfuhr von N.n (als Sklaven) nach Amerika, wo jetzt ca. 11 Mill. der äthiopischen Rassr angehören S. Tafel »Menschenrassen« u. Trzt zur »Ethnographischen Karte«. Vgl. Waitz (1860); Hartmann, »Die Nigritier« (1876); Derf, »Die Bäller Afrikas« (1880); über die Negersprachen: F. Müller

Negerhirse, s. Setaria u. Pannisetum. [(1877), Cust (1883).

Negerkaffee, s. Cassia.

Negerkorn, s. Sorghum.

Negerpfeffer, s. Habzelia.

Negieren (lat.), verneinen, leugnen.

Negligtion (lat.), Vernachlässigung, Versäumnis. Negirktengeldrr, Strafgrlder für Versäumnis. Negligieren, vrrnachlässigen.

Negligee (frz., spr. -schéh), Morgenkleidung. [nachlässigen.

Négligence (frz., spr. -schāngs), Nachlässigkeit; négligent, (spr. -schang), nachlässig.

Negotium (lat.), Geschäft. Negotiorum gestor, Geschäftsführer; negotiorum gestio, Geschäftsführung, namentlich diejenige, welche ohne Auftrag, aber im Interesse des Geschäftsherrn erfolgt. Negoziieren, den Abschluß eines Geschäfts vermitteln, handeln. Nrgociateur (frz., spr. -töhr), Vermittler, Unterhändler; Negoziant, Geschäftsmann, Handelsherr; Negoziation, Unterhandlung.

Negoziabel (neulat.), begebbar, für den kaufmännischen Verkehr geeignet; Nrgoziabilität, Begebbarkeit, Zirkulationsfähigkrit, namentlich bei kaufmännischen Papirren.

Negretti, s. Schaf.

Negri, Cristoforo, ital. Schriftsteller, geb. 13. Juni 1809 in Mailand, langr Zeit politisch thätig (Turin, Florenz), lebt jetzt zurückgezogen in Turin. Hauptwerk: »Storia del' antichità paragonata alla moderna« (1867, 3 Bde.; deutsch 1882).

Négrier (spr. -gri-eh), François Oscar de, franz. General, geb. 1839 in Belfort, 1859 Leutnant, 1870 Hauptmann, kämpfte 1884—85 in Tongking, 1888 kommandierender General in

Negritos, s. Papua. [Besançon.

Negrophil (grch.), Negerfreund.

Negroponte, Insel, s. Eubäa.

Negruzzi, Jakob, rumän. Dichtrr, geb. 11. Jan. 1843 in Jassy, Sohn des Dichters Konstantin N. (1808—68), lrbt als Prof. in Bukarest. Redakteur der Revue »Convocbiri Literare«. Veröffentlichte: »Gedichte«; ein Idyll (»Miron si Florica«); »Kopien nach der Natur« und drn Roman »Milhain

Negus (engl., spr. nihgös), s. Glühwrin. [Vaccanu«.

Negus (äthiop.), Name der abessin. Könige; Negus Negest (König der Könige), Titel des obersten Herrschers oder Kaisers von Abessinien.

Neheim, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Arnsberg, an der Ruhr und der Bahn Schwerte-Warburg, 4897 Ew.

Nehemia, vaenehmer Hebräer, Mundschenk des pers. Königs Artaxerxes Longimanus, 445—430 v. Chr Landpfleger in Jerusalem, um den Wiederaufbau der Stadt und des Tempels und um Sammlung der mosaischen Gesetze verdient. Von seiner Thätigkeit handelt das Buch N. im A. T.

Neher, Bernhard (von), Historienmaler, geb. 16. Jan. 1806 in Biberach, 1854—79 Direktor der Kunstschule in Stuttgart; † das. 17. Jan. 1886 Werke: Einzug Ludwigs des Bayern nach der Schlacht bei Ampfing (Isarthor in München), die Fresken der Goethe- und Schillerzimmer im Schloß zu Weimar, Kartons zu Glasgemälden in Stuttgart u. a.

Nehrung, Name der langen, schmalen Halbinseln an der preuß. Ostseeküste; s. Frisches Haff und Kurisches Haff.

Neidhan, ein Bau, welcher dem Nachbar Schaden und Verdruß, dem Unternehmer aber keinerlei Nutzen bringt; partikularrechtlich verboten.

Neidenburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Neide, 4300 Ew.; Schloß, Hauptzollamt.

Neidhart (Nidhart) von Reuenthal, Minnesänger, Begründer der höfischen Dorfpoesie, dichtete zwischen 1210 und 1240. Ausg. von Haupt (1858).

Neigung (Inklination), Abweichung einer Ebene von der Horizontalen, gemessen durch den Winkel zwischen beiden (Neigungs-, Böschungswinkel): N. der Magnetnadel, der Winkel, den die Inklinationsnadel mit der Horizontalen macht.

Neippera, schwäbisches Grafengeschlecht: 1) Wilhelm Reinhard, Graf von, österr. Feldzeugmeister, geb. 27. Mai 1684, trat 1702 in die kaiserliche Armee, focht gegen die Türken, ward 10. April 1741 bei Mollwitz von den Preußen besiegt; † 1774 als Hofkriegsratspräsident in Wien. — 2) Adam Albert, Graf von, österr. General, Enkel des vor., geb. 8. April 1775, kämpfte in den Napoleonischen Kriegen meist in Italien, 1814 Oberstallmeister der Kaiserin Maria Luise, 1822 Gemahl derselben; † 22. Febr. 1829 in Parma. Seiner Sohn ist der Fürst Wilhelm von Montenuovo (geb. 1821).

Neiße, 2 Nebenflüsse der Oder: die Lausitzer N. entspringt oberhalb Reichenberg in Böhmen, am Iserkamm, durchfließt die sächs. Oberlausitz, mündet bei Ratzdorf, Kreis Guben; 225 km lang. Die Glatzer N. entspringt am Glatzer Schneeberg, berührt Glatz und die Stadt N., mündet unterhalb Schurgast; 195 km lang. Die Wütende N., rechter Nebenfluß der Katzbach.

Neiße, Kreisstadt und Festung im preuß. Regbez. Oppeln, an der Glatzer N., Knotenpunkt an der Bahn Kosel-Kamenz, 21,837 Ew.; gotische Jakobskirche, Schloß; Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Kriegsschule. Woll- und Leinweberei, Artilleriewerkstätte, chemische Fabriken, große Wollmärkte. 25. Aug. 1769 Zusammenkunft Friedrichs d. Gr. mit Joseph II. N., früher Hauptort des schles. Fürstentums N. (2120 qkm oder 38 QM.), das 1201 an das Bistum Breslau und 1742 zum größern Teil (1240 qkm) an Preußen fiel. Der österr. Teil (880 qkm) gehört dem jedesmaligen Bischof von Breslau.

Neith, ägypt. Göttin, eine Form der Isis, vornehmlich in Sais verehrt, von den Griechen mit Athene identifiziert.

Neithard, Heinrich Aug., Liederkomponist, geb. 10. Aug 1793 in Schleiz, seit 1845 Direktor des Domchors zu Berlin; † das. 18. April 1861. Komponist des preuß. Nationalliedes (»Ich bin ein Preuße ꝛc.«); zahlreiche Männerquartette.

Nekrassow, Nikolai, russ. Dichter, geb. 22. Nov. (n. St.) 1821 in Podolien, † 27. Dez. 1877 in Petersburg als Redakteur der »Vaterländischen Annalen«. Lyriker mit pessimistischer Weltanschauung. Werke zuletzt 1884; deutsch von Köcher 1885 ff.; Auswahl von Jessen 1881.

Nekrabiöse (grch.), degenerative Metamorphose mit völliger Vernichtung der Zellen, welche in geschrumpftem, trocknem Zustand im Gesunden liegen bleiben.

Nekrokaustie (grch.), Totenverbrennung.

Nekrolatrie (grch.), Totendienst.

Nekrolog (grch.), Totenverzeichnis, Biographie eines kürzlich Verstorbenen; auch Sammlung solcher Biographien (Schlichtegrolls »N. der Deutschen für das 19. Jahrh.«, 1802—1806, 5 Bde.).

Nekromantie (grch.), im Altertum das Heraufbeschwören der Toten, um sie über die Zukunft zu befragen. Nekromant, Totenbeschwörer, Geisterbanner, Schwarzkünstler.

Nekropölis (grch., »Totenstadt«), Name der Begräbnisstätte in der Nähe alter Städte; am berühmtesten die ägyptischen von Memphis und Theben und die etruskischen.

Nekrösis (grch.), Brand, besonders Knochenbrand.

Nekroskopie (grch., Nekropsie), Leichen-, Totenschau.

Nekrotomie (grch.), operative Entfernung eines abgestorbenen Knochens; Leichenöffnung.

Nektar (grch.), bei den Griechen der Trank der Götter, der Unsterblichkeit verlieh.

Nektarien (Honigdrüsen), Honig (Nektar) produzierende Organe der Pflanzen, am häufigsten in den Blüten, wo sie zur Anlockung der Insekten bestimmt sind, aber auch an Laubblättern (Götterbaum, Kirsche, Weißdorn), an Bracteen ꝛc. Bei den Blüten weisen oft auffallende Farbenflecke (Saftmale) den Insekten den Weg zu den N. Vgl. Kerner (1876), Bonnier (1878), Behrens (1879), Stadler (1886).

Nektarinen, Pfirsiche mit glatter Schale.

Nekyia (grch.), Totenopfer, -Befragung.

Nélaton, Auguste, Mediziner, geb. 18. Juni 1807, war 1851 bis 1867 Professor in Paris; † 21. Sept. 1873. Bedeutender Chirurg, bes. verdient um die Steinoperation. Schr. »Éléments de pathologie chirurgicale« (2. Aufl. 1868—85, 6 Bde.).

Neleus, Bruder des Pelias (s. d.), gründete, von diesem aus Jolkos vertrieben, Pylos in Messenien; Vater des Nestor.

Nelke, s. Dianthus; Gewürznelken, s. Caryophyllus.

Nelkenfarbe, s. Pink-color.

Nelkenholz, s. Dicypellium.

Nelkenöl, s. v. w. Gewürznelkenöl.

Nelkenpfeffer, s. Pimenta.

Nelkensäure (Eugensäure, Eugenäl) findet sich im Öl von Gewürznelken, Piment, weißem Zimt; farbloses Öl, siedet bei 247°, gibt bei Oxydation Vanillin.

Nelkenzimt, s. Dicypelliam.

Nellur (Nellare), Hafenstadt in d. indadrit. Präsidentschaft [Madras, 27,505 Ew.

Nelson (spr. nells'n), Fluß im brit. Nordamerika, fließt aus dem Winnipegsee, mündet in die Hudsonbai; 481 km lang.

Nelson (spr. nells'n), Stadt in Lancashire (England), am Calder, 10,381 Ew.; Baumwollwarenfabrikation.

Nelson (spr. nells'n), Horatio, Viscount, berühmter engl. Seeheld, geb. 29. Sept. 1758 in Burnham-Thorpe (Norfolkshire), ward 1777 Schiffsleutnant, zeichnete sich im amerikan. Krieg aus, ward 1795 Kommodore, trug 15. Febr. 1797 in der Schlacht am Kap St. Vincent wesentlich zum Sieg bei, verlor bei einem Gefecht im Hafen von Santa Cruz den rechten Arm, vernichtete 1. Aug. 1798 die franz. Flotte bei Abukir, ward zum Baron N. vom Nil erhoben. Auf Betrieb seiner Geliebten, der Lady Hamilton (s. d. 2), die Reaktionspolitik des Hofes von Neapel unterstützend, geleitete er denselben bei der Invasion der Franzosen nach Palermo und führte nach dem Sturz der Parthenopeischen Republik die königl. Familie nach Neapel zurück. Zum Admiral der blauen Flagge ernannt bombardierte er 1801 Kopenhagen, erfocht 21. Okt. 1805 über die französische und span. Flotte den großen Seesieg beim Kap Trafalgar, fiel im Kampf. Biogr. von Clarke (n. Ausg. 1848, 3 Bde.), Southey (n. A. 1886), Pettigrew (1849, 2 Bde.). »Briefe« ꝛc. hrsg. von Nicolas (1844, 7 Bde.), Auswahl 1886.

Nelumbium *Juss.* (Nelumba), Gattung der Nymphäaceen. N. speciosum *Willd.* (ind. Seerose, Nilkilie), in Asien und Afrika, mit stärkemehlreicher, genießbarer Wurzel und großen, nußähnlichen, genießbaren Früchten (ägypt. Bohnen), der Lotos der Alten, Symbol in den Mythologien der Inder und Ägypter, noch jetzt kultiviert. Vgl. Wigand (1888).

Nematelmia (Nemathelminthes), s. Rundwürmer.

Nematoden (Nemathelminthes, Faden- oder Haarwürmer), Klasse der Rundwürmer, meist Parasiten (in Tieren und Pflanzen), leben zum Teil in der Jugend frei in der Erde (Rhabditiden), auch brauchen manche zur Entwickelung zwei Wirte: Askariden, Strongyliden, Trichinen, Aaltierchen, Parasiten der Runkelrübe (verursachen die »Rübenmüdigkeit« des Bodens) ꝛc. Vgl. Eberth (1863), Schneider (1866).

Nemea (a. G.), Ort in der griech. Landschaft Argolis, mit prachtvollem Zeustempel, bekannt durch den nemeischen Löwen, den Herakles besiegte, und die diesem zu Ehren 567 v. Chr. gestifteten Nemeischen Spiele (zweimal in jeder Olympiade); jetzt Einöde mit Tempeltrümmern.

Nemesis (grch.), Göttin der strafenden Gerechtigkeit, dargestellt mit den Attributen des Maßes und der Zügelung (Elle, Zaum, Joch), auch der Strafe (Geißel, Schwert).

Nemi, See bei Rom, trichterförmig, von steilen Waldbergen eingeschlossen, 2,8 qkm, 325 m ü. M.

Nemo (lat.), niemand.

Nemonien, schiffbarer Fluß im preuß. Regbez. Königsberg, mündet beim Dorf N. in das Kurische Haff, mit der Deime durch den Großen Friedrichsgraben verbunden.

Nemours (spr. nömuhr), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Marne, Arrondiss. Fontainebleau, am Loing, 4268 Ew. Ehemals (seit 1404) Herzogtum, das 1689 der Familie Orléans verliehen ward.

Nemours (spr. nömuhr), Louis Charles Philippe Raphael von Orléans, Herzog von, 2. Sohn des Königs Ludwig Philipp, geb. 25. Okt. 1814, kämpfte als General in Algerien, lebte 1848—70 in England, 1870—86 in Frankreich, jetzt in

Belgien. Von seinen Kindern aus der Ehe mit der Prinzessin Viktoria von S.-Kobueg-Gotha († 1857) ist der älteste Sohn, Graf von Eu, geb. 1842, seit 1864 mit der Kronprinzessin von Brasilien vermählt.

Nemrûd Dagh, Gebirge in Kurdistan (2000 m), westl. von Diarbekr, mit Resten eines großartigen hellenistischen Königsgrabes mit Inschriften aus dem 1. Jahrh. v. Chr. (Antiochos II. von Kommagene), 1882 von Puchstein und Humann untersucht.

Nena Sahib, s. Nana Sahib.

Nennd orf, Badeort im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, an der Bahn Weetzen-Haste; Schwefelquellen. Vgl. Rigler (1888).

Nenner, in der Mathematik beim Bruch (s. d.) die Zahl, welche angibt, in wieviel Teile das Ganze geteilt worden ist.

Nennig, Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarburg, an der Mosel und der Bahn Trier-Diedenhofen, 860 Ew., 1853 röm. Villa ausgegeaben; die 1866 gefundenen Inschriften gefälscht. Vgl. Aus'm Weerth (1870).

Nennwert (Nominalwert), die auf einem Kreditpapier als Schuld oder auf einer Münze (Scheidemünze) als gültig genannte Summe im Gegensatz zum Kurs oder dem wirklichen **Nennwort**, s. Nomen. [Metallgehalt (Realwert).

Neodamöden (grch.), in Sparta freigelassene Heloten.

Neogen, jungtertiär; vgl. Tertiärformation.

Neográd, ungar. Komitat, diesseit der Donau, 4355 qkm (79 QM.) und 191,678 Ew., gebirgig, von der Eipel bewässert; **Neokástron**, s. Navarino. [Hauptort Balassa-Gyarmath.

Neokóm, älteste Schichten der Kreideformation.

Neokóren (grch., »Tempelfeger«), bei den Griechen Unterbeamte der Priester, denen die Reinigung und Instandhaltung des Tempels oblag.

Neolithisches Zeitalter, die jüngere Steinzeit.

Neologie (grch.), Neuerung auf sprachlichem und religiösem Gebiet, mit dem Nebenbegriff des Gefährlichen und Verderblichen; Neolog, Verbreiter einer solchen; Neologismen, neue Wörter und Redensarten.

Neophobie (grch.), Scheu vor Neuerungen.

Neophyten (grch., »Neugepflanzte«), in der alten Kirche die Neugetauften; später die in einen Mönchsorden Neuaufgenommenen.

Neoplásma (grch.), Neubildung, s. Geschwulst.

Neoptolémos (Pyrrhos), Sohn des Achilleus und der Deidameia, tötete bei der Eroberung von Troja Priamos und Astyanax, Stammvater des epirot. Königsgeschlechts.

Neotérismus (grch.), Neuerungssucht, besonders in Staatsangelegenheiten.

Nepal (Nipal), unabhängiges Reich in Ostindien, am Himalaja, 247,000 qkm und 2—5 Mill. Ew.; siehe produkten-, insbesondere metallreich (Goldstaub, Eisen, Kupfer). Die Bevölkerung teils brahmanische Hindu (Gorkha, ihre Sprache das Khas oder Parabatya), teils buddhistische Newar (indisch-tibet. Mischvolk), teils Magar und Gurung. Zerfiel frühee in zahlreiche kleine Staaten, jetzt von einem Maharadscha despotisch beherrscht. Wert der Einfuhr (1888) 32,8 Mill., der Ausfuhr 17,4 Mill. Mk.

Nepalin, s. Aronitin. [Hauptstadt Kathmandu.

Nepénthes *L.* (Kannenträger), Gattung der Nepentheen, von Madagaskar bis Neukaledonien, bes. auf Borneo; die Blättee tragen an einer Ranke einen mit Flüssigkeit gefüllten Keug, der bis 60 cm lang wird und 60 cm im Umfang eeeeicht. Die Flüssigkeit, in welcher sich Insekten fangen, löst Fleisch, gekochtes Eiweiß. Warmhauspflanzen. Vgl. Wunschmann (1872).

Nepénthes (grch.), Kummee verscheuchendes Zaubermittel bei Homee; vielleicht Opium oder Hanfpeäparate.

Nephelin (Eläolith, Fettstein, Davyn), Mineeal, farblos oder gefärbt, Thonerdeallalisilikat, in Phonolith, Basalt, Nephelinit (Nephelindolerit), Laoa.

Nephelium *Dec.*, Gattung der Sapindaceen. N. lappaceum *L.*, Baum auf Malalka und den Sundainseln. N. longanum *Camb.* (Longanbaum) und N. Litchi *Camb.* (Litchibaum), Bäume in Südchina, liefern sehr beliebtes Obst.

Nephelium (grch.), Nebelfleck auf der Hornhaut des Auges; Wölkchen im Urin; weißer Fleck auf dem Nagel.

Nephoskáp (grch.), Instrument zur Messung der Richtung und scheinbaren Geschwindigkeit des Wolkenzugs.

Nephralgie (grch.), Nierenschmerz, Nierenkolik.

Nephrit (Beilstein, Nierenstein, Punamustein), Mineral, derb, lauchgrün, grünlichgrau, besteht aus Magnesiakalksilikat mit Eisenoxydulsilikat, oder auch Natronthonerdesilikat enthaltend (Jadeit); Gulbagaschen in Turkistan, Tibet, China, Neuseeland, Schlesien ꝛc., dient zu Siegelsteinen, Säbelgriffen, Amuletten, Waffen, Werkzeugen schon in prähistorischer Zeit, auch in Keltengeäbern, Pfahlbauten, in Amerika. Von hoher uegeschichtlichee Bedeutung. Vgl. Fischer, »N. und Jadeit« (2. Aufl. 1881); Derf., »Die N.feage« (1883); Meyer (1882—83).

Nephritis (grch.), Nieeenentzündung.

Nephrolithiásis (grch.), Steinbildung in den Nieren; Nephrophthísis, käsige Nierenentzündung; Nephrotomie, Nierensteinopeeation.

Nephthys, ägypt. Göttin, Gattin des Seth, von Osiris Mutter des Anubis, Amme des Horus, Gottheit der Unteewelt.

Nepómuk, Johann (Johann von Pomuk), Heiliger, Schutzpatron Böhmens, geb. 1330 in Pomut, waed 1381 Domheer, dann Generalvikar zu St. Veit; als eifeiger Anhänger des Peager Ezbischofs Johann von Jenstein in dessen Streit mit König Wenzel auf Befehl des letzteen 20. Mäez 1393 in der Moldau ertränkt; nach der im 15. Jahrh. entstandenen und nach dem 30jähe. Krieg von den Jesuiten eifrig verbreiteten Legende Beichtvatee dee Königin und 29. April 1383 ertränkt, weil ee das ihm von dee Königin Gebeichtete dem König zu oerraten sich weigerte; 1729 kanonisiert. Sein prachtvolles Grabmal in dee St. Veitskiecke zu Prag. Tag 16. Mai. Vgt. Frind (1861 u. 1879).

Nepos, Cornelius, röm. Geschichtschreibee, jüngerer Zeitgenosse Ciceros, geb. 95, † 28 v. Chr.; Verfasser mehrerer biograph. Geschichtswerke, aus denen uns noch 25 »Vitae«, ein vielgelesenes Schulbuch, erhalten sind, hrsg. von Nipperdey-Halm, Siebelis u. a.; übersetzt von Dehlingee (5. Aufl. 1873),

Nepotismus (v. ital. nepote, Neffe, »Neffengunst«), ungerechte Bevoezugung van Verwandten seitens der Fürsten oder einflußreicher Staatsbeamten, besonders von den Päpsten geübt. Nepoten, natürliche Söhne und nächste Anverwandte **Nepper**, s. Napier 1). [der Päpste.

Neptún, der äußerste Planet unsers Sonnensystems, mit 55,000 km äquatorialdurchmesser, im Mittel 4470,6 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt $^{14}/_{100}$ von der der Erde; ee wieb in 5 Tagen 21 Stunden von einem Mond umkreist u. bewegt sich in 164 Jahren 225 Tagen 17 Stunden um die Sonne.

Neptunische Gebirgsarten, s. v. w. Sedimentgesteine.

Neptunismus, geologische Ansicht, wonach alle Bestandteile der festen Erdrinde urspränglich aus dem Wasser oder unter Mitwirkung desselben gebildet sind, von Weener zuerst aufgestellt; ihre Vertreter Neptunisten.

Neptunsgürtel, die feuchte Leibbinde in der Wasserlur.

Neptúnus, ital. Gott des Meers, mit dem griech. Poseidon (s. d.) identifiziert.

Ne quid nimis (lat.), »nichts zu viel«, d. h. man muß keine Sache übeetreiben; Citat aus Teeenz' »Andria«.

Nera, linker Nebenfluß des Tiber, entspringt an den Monti Sibillini, mündet bei Orte; 135 km lang. Nebenfluß Velino.

Nerbudda (Narbada, Nurmada), Fluß in Boederindien, fließt westwäets am Südabhang der Windhyaberge, mündet in den Golf von Kambay; 1280 km lang.

Nereiden, Meernymphen, s. Nereus.

Neresheim, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, 874 (Gem. 1076) Ew.; dabei die ehem. Benediktinerabtei N. (1095 gegr.), seit 1803 im Besitz des Fürsten von Thurn und Taxis. 11. Aug. 1796 unentschiedene Schlacht zwischen den Franzosen (Moreau) und den Österreichern (Erzherzog Karl).

Nereus, Sohn des Pontos u. der Gäa, Gemahl der Doris, Vater von 50 Töchtern (Nereiden), wohnt mit diesen in der **Nerfling**, s. Aland. [Tiefe des Meers.

Neri, Philipp von, Heiliger, geb. 22. Juli 1515, † 26. Mai 1595 in Rom, gründete 1548 die Kongregation des Oratoriums, ward 1622 kanonisiert. Tag 26. Mai. Vgl. Reiching (1859).

Néris (spr. nehri), berühmtee Badeort im franz. Dep. Allier, Arrondiss. Montluçon, 1332 Ew.; alkalisch-salinische Quellen

Nerita, Insel, s. Ferdinandea. [(40—54° C.).

Nerium *L.* (Oleander, Lorbeerrose), Gattung der Apocyneen. N. Oleander *L.* (Rosenlorbeer), Strauch in Ostindien und den Mittelmeerländern, narkotisch scharf; Zierpflanze.

Nero, Lucius Domitius (nach der Adoption durch seinen Stiefvater, den Kaiser Claudius, N. Claudius Drusus genannt), römischer Kaiser 54—68, geb. 37, Sohn des Lucius Domitius Ahenobarbus und der jüngeen Agrippina, der Tochtee des Germanicus, ward 54 von den Prätorianern als Kaiser ausgerufen, ausschweifender, grausamer Tyrann, ließ 59 seine Mutter und 62 seine Gemahlin Octavia ermorden, trat öffentlich als Sänger, Schauspieler und Wettkämpfer auf, verfolgte die Christen als angebliche Urheber des großen Beandes in Rom (64), waed duech Galba gestüezt, tötete 11. Juni 68 sich selbst; letzter Sprößling aus Cäsars Geschlecht. Vgl. Schillee (1872). [und dünnen Adern.

Nero antico (ital.), schwarzer Marmor mit wenigen langen

Neröliöl, s. v. w. Pomeranzenblütenöl. [Hertha genannt.

Nerthus, altgerman. Göttin, »Mutter Erde«, irrtumlich

Nertschinsk, Bergwerksstadt in Ostsibirien, Prov. Transbaikalien, an der Schilka, 4070 Ew.; Mittelpunkt des transbaikalischen Beegbaues auf Silber, Zinn u. Quecksilber; Goldwäschen.

Neruda, 1) Johann, tschech. Dichter, geb. 10. Juli 1834 in Prag, lebt das. als Feuilletonist von »Narodni Listy«; Mitbegründer der modernen tschech. Litteratur. Veröffentlichte mehrere Gedichtsammlungen: »Bücher und Verse«, »Kosmische Lieder« (deutsch 1880), »Arabesken« u. a.; »Kleinseitner Geschichten« (deutsch 1884); Feuilletons, Lustspiele u. a. — 2) (Normann-N.) Wilhelmine, Geigenvirtuosin, geb. 29. März 1839 in Brünn, debütierte 1846 mit ihrer Schwester Amatie (Pianistin), spielt seit 1869 ständig in London; seit 1864 Gattin des schwedischen Musikers L. Normann († 1885).

Nerva, Marcus Coerejus, röm. Kaiser, ward 18. Sept. 96 vom Senat als Kaiser proklamiert, verbesserte die Rechtspflege, erleichterte die Steuerlast, adoptierte Trajanus, seinen Nachfolger; † 27. Jan. 98.

Nerven (Nervi), Fäden oder Stränge, welche im Körper der meisten Tiere von den Zentralorganen des N.systems (Gehirn, Bauch-, Rückenmark) zu den Muskeln, Sinnesorganen ꝛc. ausstrahlen. Die N. bestehen aus Bündeln von N.fasern, die wieder aus Fäserchen oder Fibrillen zusammengesetzt sind. Sie sind eingeschlossen in eine fast flüssige, sehr fettreiche Markscheide und bilden in dieser den Achsencylinder. Meist ist noch die N.faser von einer N.scheide (Neurilem) umgeben. Wie bei Muskeln, beobachtet man auch bei N. elektrische Erscheinungen. Die N. sind zentripetal leitende, welche (chemische, mechanische, thermische, elektrische) Reize von der Peripherie nach Gehien und Rückenmark fortpflanzen, zentrifugal leitende, welche in umgekehrter Richtung leiten, und interzentrale Fasern, welche nervöse Zentralapparate untereinander verbinden. Von den erstern rufen die motorischen Fasern Muskelkontraktionen hervor, die vasomotorischen bewirken Verengerung und Erweiterung der Blutgefäße, und die sekretorischen gehen an Drüsen und regen die Absonderung derselben an. Die zentripetalen N. lösen im Zentralorgan Empfindungen aus (sensible Fasern) und zwar Gemeingefühle oder spezifische Empfindungen, wie Sehen, Hören, Riechen, oder sie übertragen die Erregung im Zentrum auf motorische oder sekretorische Fasern und veranlassen Reflexbewegungen oder Reflexabsonderungen. Manche N. wirken hemmend, regulierend auf die Thätigkeit gewisser Organe (Hemmungsfasern). Durchschneidung von N. unterbricht die Leitungsfähigkeit und äußert sich bei den motorischen N. in Lähmung, bei den sensiblen in Empfindungslosigkeit (Anästhesie) der betreffenden Teile; fortdauernde Reize, wie Druck von Geschwülsten ꝛc., veranlassen das Gegenteil: Krämpfe und Überempfindlichkeit (Hyperästhesie). Vgl. Du Bois-Reymond (1848—84, 2 Bde., u. »Abhandlungen«, 1875—77, 2 Bde.), Rosenthal (1877).

Nervendehnung, chirurgische Operation, welche durch starke Dehnung von Nerven Erkrankungen derselben (Neuralgien) und des Rückenmarks heilen soll. Erfolg zweifelhaft.

Nervenelektrizität, die von den kleinsten Teilchen des Nervs erzeugten elektrischen Ströme, lenken die Magnetnadel ab, veranlassen chemische Zerlegungen, üben Reize auf andre Nerven und auf Muskeln aus. Wird durch ein Stück eines Nervs ein konstanter elektrischer Strom geleitet, so erleidet der ganze Nerv Änderungen seiner elektromotorischen Eigenschaften und seiner Erregbarkeit (Elektrotonus).

Nervenentzündung (Neuritis), Entzündungsprozeß in der Nervenscheide oder den Nervenfasern, stets sehr schmerzhaft, verursacht Lähmungen und Muskelschwund. Eiterige Entzündung der Nervenscheide, eine Wundinfektionskrankheit und als solche zu behandeln. Die Schmerzen erstrecken sich bis in die peripherischen Endigungen des Nervs. Idiopathische N. gleicht den entzündlichen Prozessen im Gehirn und Rückenmark; Lähmungen der Beine, oft auch der Atemmuskeln.

Nervenfieber, s. Typhus und Nervöse Fieber.

Nervengeflecht, s. Plexus.

Nervengeschwulst (Neuroma), schmerzhafte Geschwulst an den Nervenstämmen, besteht meist aus Bindegewebe, seltener aus Nervenfasern wie an Amputationsstümpfen. Heilung durch Ausschneiden.

Nervengifte, s. Nervenmittel.

Nervenknoten, s. Ganglien.

Nervenmittel (Nervina), Arzneimittel, welche erregend, herabstimmend, umstimmend auf die Nerven wirken: Alkoholika, Äther, ätherische Öle, narkotische Mittel, Metallsalze. Nervengifte, wie Curare, lähmen und töten die Nerven, ohne andre Organe zu beeinträchtigen.

Nervenschmerz (Neuralgie), selbständig, ohne nachweisbare anatomische Veränderung oder Erkrankung in Anfällen auftretender Schmerz im Verlauf einzelner Nerven, oft rheumatisch, auch bei Verletzungen, Blutarmut, Metallvergiftungen, Infektion mit Malaria (s. d.). Verlauf chronisch. Behandlung: bei Malariainfektion mit Chinin; Elektrizität, Morphium; röm. Bäder, Ausschneiden eines Stücks aus dem kranken Nerv.

Nervenschwäche (Nervosität, Neurasthenie), Überempfindlichkeit der sensiblen und Sinnesnerven, mit häufigem Herzklopfen, Brustkrampf, Schlaflosigkeit, Gemütsverstimmung, Angst, Schwindel, Ohnmacht, Leidenschaftlichkeit ꝛc. Entsteht durch übermäßige geistige und körperliche Anstrengungen, unordentliches Leben, geschlechtliche Verirrungen, Blutarmut, Krankheiten der Geschlechtsorgane, Hysterie. Behandlung nach der Ursache. Vgl. Beard (deutsch, 2. Aufl. 1884), Möbius (1885).

Nervensystem, Gesamtheit aller Organe der Empfindung im tierischen Körper, ein zentraler, vorzugsweise aus Ganglienzellen zusammengesetzter und ein peripherischer, aus Nervenfasern bestehender Teil, der die Zentralorgane mit den Muskeln und den Sinnesorganen verbindet. Das animale N. besorgt die bewußten Empfindungen und willkürlichen Bewegungen, das vegetative die Vorgänge der Ernährung, Absonderung ꝛc. Bei Tieren mit Kopf heißt das im letztern gelegene Zentralorgan Gehirn, der Rest bei Würmern und Gliederfüßlern Bauchmark, bei Wirbeltieren Rückenmark. Letzteres bildet mit dem Gehirn das animale Cerebrospinalsystem im Gegensatz zum vegetativen oder sympathischen System.

Nervenzellen, s. Ganglien.

Nervi, Flecken unweit von Genua, an der Riviera di Levante, 2887 Ew.; besuchte Gesundheitsstation. Vgl. Frühauf

Nervina (neulat.), s. Nervenmittel. [(2. Aufl. 1886).

Nervös (lat.), eigentlich nervig; jetzt gewöhnlich s. v. w. mit Nervenschwäche behaftet.

Nervöse Fieber und Krankheiten, ältere Bezeichnung aller Erkrankungen mit auffallenden Hirnsymptomen (Delirien, Schlafsucht, Bewußtlosigkeit ꝛc.); jetzt bezeichnet man als Nervenfieber nur den Typhus.

Nervosität, s. Nervenschwäche.

Nervus (lat.), Nerv; N. probandi, Hauptbeweisgrund; N. rerum (gerendarum), s. v. w. die Hauptsache, nämlich das Geld.

Nerz, s. Nörz.

Nescio (lat.), ich weiß nicht.

Nespel, s. v. w. Mispel, s. Mespilus.

Ness, in brit. Lokalnamen s. v. w. Landspitze.

Ness, Fluß im nördl. Schottland, durchfließt den Loch N. (49 qkm), mündet bei Inverneß in die Nordsee.

Nesse, Fluß in Thüringen, entspringt am Petersberg bei Erfurt, vereinigt sich bei Eisenach mit der Hörsel.

Nessel (Brennessel), s. Urtica

Nesselausschlag, -Fieber, -Friesel, s. Nesselsucht.

Nesselmal, s. Quaddel.

Nesselorgane, Kapseln mit spiralig aufgerollten Fäden und einer giftigen Flüssigkeit, welche bei leisester Berührung entleert werden, finden sich bei Quallen und Polypen und dienen zum Fang der Beute, erzeugen auf der Haut des Menschen heftiges Brennen.

Nesselrode, Karl Robert, Graf von, russ. Staatsmann, geb. 14. Dez. 1780 in Lissabon, wo sein Vater Max Jul. Wilh. Franz, Graf von N. (geb. 1728, † 1810), damals russ. Gesandter war, ward 1807 Gesandtschaftsrat in Paris, bei den Verträgen zwischen den Alliierten 1813 und 1814 thätig, unterzeichnete den Pariser Frieden vom 30. Mai 1814, seit 1816 Minister des Auswärtigen, spielte auf dem Wiener Kongreß sowie auf denen zu Aachen, Troppau, Laibach und Verona eine Hauptrolle, glücklicher Vertreter der Interessen Rußlands in den Verhandlungen mit Griechenland und der Türkei, in der orientalischen Verwickelung 1853 Vertreter einer friedlichen Politik, zog sich April 1856 von den Geschäften zurück; † 23. März 1862 in Petersburg. Selbstbiogr., deutsch 1866.

Nesselsucht (Nesselausschlag, Urticaria), Hautausschlag mit Quaddeln (Nesselmälern), flachen, stark juckenden, meist bleichen Anschwellungen mit gerötetet Umgebung, auch mit roten Knötchen (Nesselfriesel). Ursachen: Hautreize, z. B. Brennesseln, Flohstiche, bei einzelnen Menschen Genuß von Erdbeeren, Pilzen, Käse, Krebsen, bisweilen mit hohem Fieber (Nesselfieber), vergeht von selbst.

Nesseltiere (Knidarier), Cölenteraten im engern Sinn: Korallpolypen, Hydromedusen und Rippenquallen.

Nesseltuch, ursprünglich feines Gewebe aus den Fasern der großen Nessel, jetzt feine und mittelfeine Batiste und Musseline.

Nessing, feine Sorte Schnupftabak.

Neßler, 1) Julius, Agrikulturchemiker, geb. 27. Juni 1827 in Kehl, errichtete 1859 die agrikulturchem. Versuchsstation in Karlsruhe. Schr.: »Der Wein und seine Bestandteile« (2. Aufl. 1866); »Bereitung, Pflege und Untersuchung des Weins« (4. Aufl. 1885); »Naturwiss. Leitfaden für Landwirte und Gärtner« (1880). — 2) Viktor, Komponist, geb. 28. Jan. 1841 in Baldenheim (Elsaß), lebte 1864—85 in Leipzig, seitdem in Straßburg. Mehrere Opeen (darunter die allbeliebten: »Der Rattenfänger von Hameln«, »Der wilde Jäger« und

»Der Trompeter von Säckingen«), »Der Blumen Rache« (Chorwerk), Männerquartette, Lieder u. a.

Nessos, ein Kentaur, von Heralles getötet, gab der Deianeira sterbend von seinem vergifteten Blut, angeblich als Mittel gegen Untreue ihres Gatten; das damit gefärbte Gewand (Nessusgewand) brachte Heralles den Tod.

Nestel, Riemen, Band oder Schnur mit Stift oder Blechhülse am Ende zum Behuf leichten Durchziehens. Durch das N.- oder Senkelknüpfen, die Schürzung eines Knotens in vorgeschriebener Weise, verbunden mit Hersagen eines Spruchs, glaubte man die Zeugungsfähigkeit von Ehegatten aufheben zu können.

Nester, Erdausscheidungen in Hohlräumen von Gebirgsschichten.

Nestflüchter und **Nesthocker**, s. Vögel.

Nestor, Sohn des Neleus, König von Pylos, beteiligte sich als Greis mit 90 Schiffen am Kriege gegen Troja, als Ratgeber bei den Griechen hochgeehrt, gelangte glücklich in die Heimat zurück; s. u. w. hochbejahrter, erfahrener Mann.

Nestor, ältester russ. Chronist, geb. 1056 in Kiew, † das. als Mönch um 1130. »Chronik bis 1113« (hrsg. 1767; deutsch von Schlözer 1802—1809, 5 Bde.).

Nestorianer, Anhänger des Nestorius (s. d.), kirchliche Partei seit 430, gründeten 498 in Persien die Separatkirche der chaldäischen Christen, welche besonders in Arabien und Indien (hier Thomaschristen genannt) sich verbreitete u. den Bischof von Ktesiphon als ihr Oberhaupt (Katholikos) anerkannte. Ein Teil der N. unterwarf sich seit 1551 dem päpstlichen Stuhl; dies die unierten N. oder chaldäischen Christen, on 20,000 Seelen, mit eignem Dogma und griech. Ritus. Die nichtunierten N. haben nur 3 Sakramente (Taufe, Abendmahl und Priesterweihe), etwa 300,000 Seelen. Vgl. Badger, »The Nestorians« (1852, 2 Bde); Germann (1877).

Nestorius, Patriarch von Konstantinopel 428—431, ward, weil er zwischen der göttlichen und menschlichen Natur in Christus scharf unterschied, auf der Kirchenversammlung zu Ephesos 431 abgesetzt; † um 440.

Nestroy, Johann Nepomuk, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 7. Dez. 1802 in Wien, seit 1831 am Theater an der Wien daselbst thätig, seit 1854 Leiter des Carl-Theaters; † 25. Mai 1862. Besonders bekannt durch seine Possen und Zauberstücke: »Lumpazivagabundus«, »Zu ebener Erde und im ersten Stock« ꝛc. Vgl. »Aus N.«, Citate (3. Aufl. 1885).

Netscher, Kaspar, Maler, geb. 1639 in Heidelberg, in Holland gebildet, † 15. Jan. 1684 im Haag; elegante Genrebilder aus den mittlern Ständen und Bildnisse.

Nettelbeck, Joachim, geb. 20. Sept. 1738 in Kolberg, war erst Schiffskapitän, ließ sich 1782 als Branntweinbrenner in Kolberg nieder, ward Bürgerrepräsentant, hochgefeiert wegen seiner aufopfernden Thätigkeit bei der Verteidigung der 1807 von den Franzosen belagerten Stadt; † 29. Jan. 1824. Selbstbiographie, 4. Aufl. 1878.

Nettement (spr. nett'mäng), Alfred François, franz. Geschichtschreiber, geb. 22. Juli 1805 in Paris, † das. 15. Nov. 1869. Schrieb: »Histoire du Journal des Débats« (2. Aufl. 1842); »Histoire de la littérature française sous la Restauration« (3. Aufl. 1874, 2 Bde) und »sous le gouvernement de juillet« (2. Aufl. 1859); »Histoire de la Restauration« (1860—72, 8 Bde.); »Henri de France« (3. Aufl. 1872) u. a.

Nettesheim, s. Agrippa von Nettesheim.

Netto (ital., »rein«), das Gewicht, welches eine Ware ohne Umhüllung (Faß, Kiste), nach Abzug der Tara (s. d.) vom Bruttogewicht (s. Brutto) hat. Reinnahme, reine Einnahme nach Abzug der Unkosten. N.budget, Budget, das nur die Überschüsse von Einnahmen über Ausgaben und umgekehrt nachweist. N.preis, im Buchhandel der Preis, zu welchem der Verleger dem Sortimentshändler seine Verlagsartikel ablässt.

Netz (Omentum), Teil des Bauchfelles, welcher den Magen und den Quergrimmdarm bedeckt, beide Organe an die Rückenwand der Bauchhöhle anheftet und schürzenartig über einen Teil des Dünndarms herabhängt. In dies große N. ragt das kleine N. hinein (s. Tafel »Anatomie I«, Fig. 3). Gelangt das N. in einen Bruchsack, so entsteht der N.bruch.

Netze, schiffbarer Nebenfluß der Warthe, entspringt aus Montwey und Netze in Polen, durchfließt das sumpfige N.bruch, mündet bei Zankoch; 340 km lang.

Netzedistrikt, von 1772—1807 Name des in der ersten Teilung Polens von Preußen außer Westpreußen erworbenen Teils von Polen, 9350 qkm und 180,000 Ew., 1807 verloren, 1815 wiedererworben; gehört jetzt zu den Regierungsbezirken Marienwerder und Bromberg.

Netzflügler (Gitterflügler, Neuroptera), Ordnung der Insekten, mit beißenden oder saugenden Mundteilen, freiem Prothorax, häutigen Vorder- und Hinterflügeln und vollkommener Verwandlung. Plattflügler (Planipennia): Ameisenlöwen, Florfliegen; Pelzflügler (Trichoptera): Frühlingsfliegen. Hauptwerke von Rambur (1842), Pictet (1841—45, 2 Bde.), Brauer und Löw (1857), Brauer (1876).

Netzgewölbe, Gewölbe, dessen zahlreiche Rippen Ähnlichkeit mit einem Netz haben, der späteren Gotik angehörig.

Netzhaut, s. Auge.

Netzhautablösung, Abhebung der Netzhaut des Auges von der Aderhaut, entsteht ohne erkennbare Ursache durch einwandernde Zinnen und andre Fremdkörper; Ursache des schwarzen Stars. Bedingt Blindheit, Heilung höchst selten.

Netzmagen, s. v. w. Haube, zweiter Wiederkäuermagen.

Netzschkau, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, an der Bahn Leipzig-Hof, 4854 Ew.

Netzwerk (Opus reticulatum), bei altröm. Bauten vorkommende netzartige Verbindung der Mauersteine.

Neualmaden, Ort in Kalifornien, bei San Francisco; bedeutende Quecksilberminen.

Neuarchangel, s. Sitka.

Neuber, Friederike Karoline, Schauspielerin, geb. 9. März 1697 in Reichenbach im Vogtland, Tochter des Advokaten Weißenborn, entfloh mit dem Gymnasiasten N., ging 1718 zur Bühne, 1727—50 an der Spitze einer Schauspielertruppe in Leipzig thätig; † 30 Nov. 1760 in Laubegast bei Dresden (Denkmal). Die erste deutsche Schauspielerin von Bedeutung, Bundesgenossin Gottscheds im Kampfe für das regelrechte Drama und gegen die Hanswurstiaden. Biogr. von Reden-Esbeck (1881).

Neuberger Blau, Mischung von Bremer Blau mit wenig Berliner Blau; Öl- und Wasserfarbe.

Neubildung (Neoplasma), s. v. w. Geschwulst.

Neubistritz, Stadt im böhm. Bezirk Neuhaus, 2850 (Gemeinde 3692) Ew.

Neublau (Holländer Blau, Waschblau), mit Stärkemehl vermischtes Pariser Blau oder mit Indigkarmin gefärbte Stärke, dient zum Bläuen der Wäsche.

Neubrandenburg, Stadt in Mecklenb.-Strelitz, am Tollensesee, Knotenpunkt a. d. Bahn Berlin-Stralsund, 9134 Ew.; Marienkirche, Palais; Gymnasium. Dabei Lustschloß Belvedere.

Neubraunschweig, brit. Kolonie in Nordamerika, am St. Lorenzbusen, 70,761 qkm und 321,233 Ew. (1885 nur 1546 Indianer); reich an Seen und Flüssen, mit dichten Waldungen, im S. kultiviert; Handel mit Holz und Fischen. Hauptstadt Fredericton. Seit 1763 englisch, seit 1784 besondere Kolonialprovinz, 1867 mit der Dominion of Canada vereinigt.

Neubreisach, Festung im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Vereinigung des Rhône-Rhein- und des N.er Kanals und an der Bahn Kolmar-Freiburg, 2153 Ew. Die Festung von Vauban angelegt; am Rhein ehemaliger Brückenkopf, Fort Mortier.

Neubritannien, austral. Inselgruppe, s. Bismarck-Archipel.

Neubruch (Neuland, Rodeland, Novalacker), aus Umrodung von Wald-, Heide- oder Weideboden gewonnenes Ackerland.

Neubuch, eine Lage von 100 Bogen Papier.

Neubukow, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kreis Mecklenburg, an der Bahn Wismar-Rostock, 1901 Ew.

Neuburg, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau und der Bahn Ingolstadt-Donauwörth, 7485 Ew.; Landgericht; Studienanstalt, Realschule. Seit 1503 Hauptstadt des reichsunmittelbaren Fürstentums N.-Pfalz (junge Pfalz, 2753 qkm), das 1685 mit der Rheinpfalz und 1777 mit Bayern vereinigt wurde. Vgl. Gremmel (1872).

Neubydschow, Bezirksstadt im nordöstl. Böhmen, an der Cidlina und der Bahn Großwossek-Parschnitz, 6631 Ew.

Neuchâtel (spr. nö-schatell), s. Neuenburg.

Neudamm, Stadt, s. Damm 2).

Neudek, Stadt im böhm. Bezirk Graslitz, an der Bahn Chodau-N., 3404 Ew.

Neudenau, Stadt im bad. Kreis und Amt Mosbach, an der Bahn Jagstfeld-Osterburken, 1266 Ew.

Neudietendorf (Gnadenthal), Herrnhuterkolonie in S.-Gotha, Landratsamt Gotha, Knotenpunkt an der Thüring. Bahn, 633 Ew.

Neue (Jägerspr.), frisch gefallener Schnee.

Neue Hebriden, austral. Inselgruppe, nordöstl. von Neukaledonien, 13,227 qkm und 70,000 Ew. (feindselige Papua, s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 5). Größte Inseln: Espiritu Santo, Malikolo, Tana. 1606 von Quiros entdeckt.

Neuenahr, Bad im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, an der Ahr und der Bahn Remagen-Ahrweiler, 2027 Ew.; Mineralquelle. Vgl. Schmitz (5. Aufl. 1887).

Neuenburg, 1) (Neuchâtel) Kanton der südwestl. Schweiz, bestehend aus dem Fürstentum N. und der Grafschaft Valengin, 808 qkm und 103,732 Ew. (88 Proz. Protestanten); Juragebirgsland mit dem Neuenburger See (Lac d'Yverdon, 239 qkm, 144 m tief; Abfluß die Zihl; am östl. Ufer kelt. Pfahlbauten). Hauptindustriezweige Uhrenfabrikation und Anfertigung gedruckter Kattune und Spitzen. Einnahme 1886: 2,633,750 Fr.,

Ausgabe 2,645,171 Fr. Reinvermögen 3,8 Mill. Fr. — Ehemals Teil von Burgund, kam 1032 an das Deutsche Reich, 1288 an Johann von Chalons, 1504 an die Herzöge von Longueville, dann an das diesen verwandte Haus Oranien, 1707 durch Erbschaft an Preußen, 1806 von Napoleon an Berthier (Fürsten von N.) verliehen, 1815 wieder preußisch, zugleich Kanton der Schweiz, sagte sich 1848 von der Verbindung mit dem preuß. Königshaus los, das nach dem Mißlingen eines royalistischen Aufstandes (3. Sept. 1856) 26. Mai 1857 auf die Souveränitätsrechte verzichtete. Vgl. Majer, »Geschichte des Fürstentums N.« (1857). — Die Hauptstadt N., am N.er See, 17,120 Ew.; altes Schloß, ausgezeichnete Lehr- und Wohlthätigkeitsanstalten (David Pury, † 1786, stiftete dazu 4 Mill. Fr.); Fadeilen für Uhren, Spieldosen, Bijouteriewaren ꝛc. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Schwetz, an der Weichsel, 4722 Ew.

Neuenbürg, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Enz und der Bahn Pforzheim-Wildbad, 2020 Ew.; große Sensen- und Sichelfabriken.

Neuendorf (bis 1887 Nawawes), Dorf bei Potsdam, Kreis Teltow, 7778 Ew.; Baumwollweberei. 1751 von Friedrich d. Gr. für protestantische Einwanderer aus Böhmen angelegt.

Neuengland, ehemals (seit Jakob II.) brit. Provinz an der Ostküste von Nordamerika, die jetzigen Staaten Maine, New Hampshire, Vermont, Massachusetts, Rhode-Island und Connecticut (die N.staaten) umfassend. Weinbau.

Neuenrade, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, 1635 Ew. [Neckarsulm, am Kocher, 1413 Ew.

Neuenstadt, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt

Neuenstein, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Öhringen, a. d. Bahn Heilbronn-Crailsheim, 1469 Ew.; Schloß.

Neuerburg, Stadt im preuß. Regbez. Trier, Kreis Bitburg, an der Enz, 1419 Ew.

Neue Republik, von Buren aus Transvaal gegründeter Freistaat in Südafrika, zwischen der Südafrikanischen Republik und dem Zululand, 7392 qkm; 1884 auf einem von Dinizulu, dem Sohn Ketschwayos, geschenkten Gebiet gegründet, 1886 von England anerkannt.

Neues Testament, s. Bibel.

Neufahrwasser, Flecken an der Mündung der Weichsel in die Ostsee und an der Bahn Dirschau-N., 5921 Ew.; der Hafen von Danzig (3 km davon); neuer Molo, Leuchtturm.

Neuffen, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Nürtingen, an der Steinach, 1802 Ew. Dabei Ruinen der Festung Hohen-N.

Neufundland (Newfoundland), brit.-nordamerikan. Insel, vor dem St. Lorenzbusen, 110,670 qkm und (1884) 193,121 Ew.; hat hohe, felsige Küsten, zahlreiche Buchten, von denen mehrere Halbinseln, darunter im S. Avalon, gebildet werden; mit Wald bedeckt, reich an Tieren (Neufundländer Hund); großartigste Seefischerei der Welt auf den sogen. Stockfischwiesen. Neuerdings bedeutender Bergbau auf Kupfer und Blei; auch Gold und Kohlen vorhanden. Besondere Verwaltung unter einem Gouverneur. Einnahme 1886: 215,755 Pfd. Sterl., Ausgabe 347,221 Pfd. Sterl., Schuld 472,496 Pfd. Sterl. Einfuhr 1,254,174, Ausfuhr 972,590 Pfd. Sterl. Hauptstadt St Johns. 1497 von Cabot entdeckt, seit 1713 britisch. Vgl. Harvey and Hatton (1883), v. Hesse-Wartegg (1887).

Neufürstliche Häuser, die auch 1582 kreierten reichsfürstlichen Häuser.

Neugelb, s. Blei; auch helles Chromgelb, s. Chrom.

Neugeorgien, s. Salomoninseln.

Neugewürz, s. Pimenta.

Neugranada, s. Kolumbien.

Neugriechen, das die neugriech. Sprache redende Volk, mit Slawen, Romaaen und Türken gemischte Abkömmlinge der Hellenen, hauptsächlich über das Königreich Griechenland, die europ. Türkei, den Griech. Archipel, Kreta und Cypern sowie die Küsten Kleinasiens verbreitet, sämtlich Bekenner der orientalisch-orthodoxen (daher griechisch-katholischen) Kirche. Vgl. Griechenland.

Neugriechische Sprache und Literatur. Die neugriech. Sprache unterscheidet sich von der altgriech. teils durch die Aussprache (Itazismus), teils durch fremde Zusätze, teils durch veränderte Bedeutung mancher Wörter, teils durch Verminderung der alten reichen Formen der Deklination (Verlust des Dativs) und der Konjugation sowie durch bedeutende Abweichungen in der Syntax. Sie wurde in ihrer heutigen Gestalt in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. besonders durch Korais unter Berücksichtigung des Altgriechischen fixiert. Neben der Schriftsprache, dem Romaischen, gibt es eine Menge Dialekte. Grammatiken von Mullach (1856), Jeannaralis (1877), Vlachos (4. Aufl. 1883), Sanders (1881) u. a.; Lexika von Kind (2. Aufl. 1870), Jeannaratis (1883), Byzantios (neu-altgriech., 3. Aufl. 1874) u. a. Chrestomathien von Kind (1835), Vlachos (2. Aufl. 1883), Drosinis (1884).

Die neugriechische Poesie zerfällt in Volkspoesie (bes. treffliche Klephthenlieder) und Kunstpoesie. Ältere Dichter der letztern: Th. Prodromos (Roman »Dositles und Rhodante«, 12. Jahrh.); Kornaros (16. Jahrh.; »Rhotokritos«, großes romantisches Epos), der Schäferdichter Drymitilos (17. Jahrh.) und der patriotische Allatios (»Hellas«, 1638); aus neuerer Zeit: die Freiheitssänger K. Rhigas († 1798) und Adam. Karais († 1833), die Patrioten Al. Ypsilanti († 1828) und Sp. Tritupis (»Dimos«, 1821), der Anakreontiker Theiskopulos, die Dramatiker J. Sabelios (»Timoleon«, »Rhigas«), N. Piltolos (»Tod des Demosthenes«), Rizo-Neruios (»Aspasia«), der vielseitige Alex. Sutsos und sein Bruder Panagiotis Sutsos, A. N. Rangabé (Epiker und Dramatiker), die Lyriker Th. Orphanidis, J. Karasutsas, G. Drosinis u. a., die Novellisten Rhaidis und Vilelas. — Die wissenschaftliche Litteratur erhielt erst seit 18. Jahrh. Pflege, so namentlich die Theologie durch Th. Pharmalidis und K. Oikonomos; die Philosophie durch D. Philippidis, St. und N. Dulas; die Archäologie durch Pittakis und Rangabé; die Philologie durch Korais, N. Dulas, Asopios (Syntax), Z. Poy (Meteik), Kontogones (Mythologie), St. Byzantios u. a.; die Geschichte durch Philippidis (»Geschichte Rumäniens«), Surmelis (»Gesch. Athens«), Phileman (»Die Hetärie«), Germanos (»Freiheitskrieg«), Schinas (»Geschichte der alten Nationen«), Mustoxydis, Trilupis, Sathas u. a.; die Politik durch Paläologos (Staatsökonomie), Trikupis (polit. Reden) ꝛc. Vgl. Ellissen, »Analekten der mittel- und neugriech. Litteratur« (1855—62, 5 Bde.); die Geschichten der neugriech. Litteratur von Nikolai (1876) u. Rangabé und Sanders (1884). Sammlungen von Volksliedern: W. Müller (1825), Passow (1860), Kind (1861), Jeannaralis (Kreta, 1876); von Sagen und Märchen: Hahn (1864), B. Schmidt (1877),

Neugrün, s. v. w. Schweinfurter Grün. [Pio (1879).

Neuguinea (Tana, Papua), große austral. Insel nördl. von Neuholland (dazwischen die Torresstraße), 785,362 qkm; gebirgig (im SO. der Owen Stanley, 4024 m hoch; im Inneren Finisterregebirge mit Schopenhauerberg, 6118 m, und Kantberg, 5785 m; im NW Arfak, 2900 m hoch), mit hafenreichen Steilküsten. Die Bewohner, ca. ½ Mill., Papua, den Europäern feindselig, im westlichen Innern Ackerbau treibende Alfaru, im NO. Malaien von den Molukken. Niederländ. Kolonie auf der westl. Halbinsel (seit 1858), 382,140 qkm mit 250,000 Ew.; engl. Besitzung an der Südküste (seit 1884), 221,570 qkm mit 137,500 Ew.; deutsches Schutzgebiet Kaiser Wilhelms-Land (seit 1885), 181,650 qkm mit 109,000 Ew., gleich dem im NO. liegenden Bismarck-Archipel (s. d.) und den Salomoninseln im Besitz der Neuguinea-Kompanie (1884 in Berlin gegründet). S. Karte »Kolonien«. Vgl. Finsch (1865), Moresby (1876), Albertis (1881, 2 Bde.), Chalmers (deutsch 1886).

Neuhaldensleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Ohre und der Bahn Magdeburg-Ödisfelde, 7415 Ew.; Gymnasium; in der Nähe Dorf Althaldensleben (s. d.).

Neuhaus, 1) Bezirksstadt im südöstl. Böhmen, an der Baha Iglau-Wessely, 8703 Ew.; Schloß; Tuch- u. chem. Fadeiken. — 2) Badeort in Bayern, gegenüber Neustadt an der Saale (s. Neustadt 6), Mineralquellen. — 3) Badeort in Untersteiermark, nördl. von Cilli.

Neuhäusel, Stadt im ungar. Komitat Neutra, an der Neutra, 10,584 Ew.; früher Festung (1724 geschleift).

Neuhof, Theodor, Baron von, Abenteurer, geb. 1686 in Metz, Sprößling einer westfäl. Adelsfamilie, diente in verschiedenen Herren, trieb sich als Abenteurer in Europa umher, ward 1732 kaiserl. Resident in Florenz, landete 1736 mit tunes. Hilfstruppen in Corsica, ward hier als Theodor I. zum König ausgerufen, mußte 1738 bei der Unterwerfung der Insel durch die Franzosen fliehen; † 11. Dez. 1756 in England. »Memoiren« hrsg. von seinem Sohn, dem engl. Obersten Fredcrik, 1768. Vgl Varnhagen von Ense, »Biogr. Denkmale«, Bd. I [(3. Aufl. 1872).

Neuholland, der austral. Kontinent.

Neuholländer, immergrüne, meist schön blühende australische Zierpflanzen aus den Familien der Papilionaceen, Myrtaceen, Epakrideen, Proteaceen; Gegenstand besonderer Kultur.

Neuilly (spr. nöji, Stadt im franz. Dep. Seine, Arrondiss St.-Denis, 4 km von Paris, an der Seine (berühmte steinerne Brücke), 26,596 Ew.; zahlreiche Villen. Das Schloß (Sommerresidenz Ludwig Philipps) 25. Febr. 1848 zerstört.

Neuirland, Insel, s. Bismarck-Archipel.

Neukaledonien (Baladea), austral. Insel, südwestl. von den Neuen Hebriden, 17,080 qkm und (1885) 56,463 Ew. (meist Australneger, wild, häßlich, zum Teil Anthropophagen, 20,813 Weiße); gebirgig (im SO. bis 1650 m); Steinkohlen. 1774 von Cook entdeckt, 1853 von Frankreich besetzt und zur Deportationskolonie bestimmt (9000 Sträflinge). Kolonisiert nur einzelne Punkte, besonders an der Südwestküste; Produkte: Zucker,

Digitized by Google

Kaffee, Reis, Baumwolle. Wert der Einfuhr (1886) 6⅞ Mill. Frank, der Ausfuhr (Kobalterz, Nickel, Kopra) 3 Mill. Fr. Kathol. Missionen seit 1843. Hauptort Port de France. Etwas östl. die Loyaltyinseln. [2429 Ew.

Neukalen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis.

Neukantianer, die ganze Reihe der Denker u. philosophischen Schriftsteller, welche nach dem Vorangang von F. A. Lange, Helmholtz, O. Liebmann (»Kant und die Epigonen«) im Zurückgehen und Zurückgreifen auf Kant den Fortschritt der philosophischen Wissenschaft erblicken und von den Grundwahrheiten des Kantschen Kritizismus durchdrungen sind: F. Paulsen, A. Stadler, A. Classen, E. Laas, Avenarius u. a.

Neukastilien, s. Kastilien 2).

Neukirchen, 1) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Ziegenhain, 1540 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, 2183 Ew. [eines Guldens, = 2 Pf.

Neukreuzer, nach dem österreich. 45-Guldenfuß der 100. Teil

Neukuhren, Dorf im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Fischhausen; Seebad.

Neuland, s. Neubruch.

Neulateinische Dichter, Bezeichnung für diejenigen Dichter, welche seit der Wiedererweckung des klass. Altertums in Sprache und Form der lat. Klassiker gedichtet haben. Hervorgerufen durch Petrarca (1341 auf dem Kapitol wegen seiner lat. Dichtungen als poeta gekrönt), gewann diese Richtung in Italien einen sich fort und fort steigernden Umfang und verbreitete sich über alle an der humanistischen Bewegung teilnehmenden Länder, nahm auch in den Schuleinrichtungen der Reformation sowie der Jesuiten eine hervorragende Stellung ein und behauptete sich bis zum Ausgang des 17. Jahrh., z. T. noch darüber, neben der nationalen Dichtung in Ansehen. Die bedeutendsten Vertreter sind die Italiener Landino († 1504), Politiano († 1484), Sannazaro († 1530), Bembo († 1547), Sadoletti († 1547), Vida († 1566), Fracastoro († 1553), Navagero († 1529), Castiglione († 1529); der Ungar Janus Pannonius († 1472); die Deutschen K. Celtis († 1508), U. von Hutten, Eobanus Hessus († 1540), Sabinus († 1560), Micyllus († 1558), Lotichius († 1560), Frischlin († 1590), Schede, gen. Melissus († 1602), K. v. Bordt († 1658), Balde († 1668); die Franzosen Dorat († 1588), Muret († 1585), Chrestien († 1596), J. C. Scaliger († 1558) und J. J. Scaliger († 1609), Rapin († 1687), Huet († 1721); die Briten Buchanan († 1582), Owen († 1622), Barclay († 1681); die Holländer Dousa († 1597), Baudius († 1613), Scriverius († 1660), H. Grotius († 1645), Rutgers († 1625), Dan. Heinsius († 1655) und Nik. Heinsius († 1682), Brulhusius († 1707), Hoogstraten († 1724), Schrader († 1783); der Pole Sarbiewski (Sarbievius, † 1640).

Neu-Leon (Nuevo Leon), Staat im nordöstl. Mexiko, 65,000 qkm und 201,732 Ew.; fruchtbar, wenig angebaut; reich an Metallen. Hauptstadt Monterey.

Neulot, deutsche Bezeichnung für Dekagramm.

Neumann, 1) Johann Balthasar, Architekt, geb. 1687 in Eger, † 1753 als Oberst der Artillerie in Würzburg. Hauptwerk: Schloß daselbst. — 2) Karl Friedrich, Orientalist und Historiker, geb. 28. Dez. 1793 in Reichmannsdorf bei Bamberg, 1829—31 in China, 1833—52 Prof. in München; † 17. März 1870 in Berlin. Schrieb: »Gesch. der armenischen Litteratur« (1836); »Die Völker des südl. Rußland« (2. Aufl. 1855); »Geschichte des engl.-chines. Kriegs« (2. Aufl. 1855); »Gesch. der Afghanen« (1846); »Gesch. des engl. Reichs in Asien« (1857, 2 Bde.); »Geschichte der Verein. Staaten von Nordamerika« (1863—66, 3 Bde.). — 3) Franz Ernst, Physiker, geb. 11. Sept. 1798 in der Uckermark, seit 1829 Professor der Physik und Mineralogie in Königsberg, besonders verdient um Optik und Elektrizitätslehre. Vorlesungen über: »Theorie des Magnetismus« (1881), »Einleitung in die theoretische Physik« (1883), »Elektrische Ströme« (1884), »Theoret. Optik« (1885), »Theorie der Elastizität« (1885). — 4) Rudolf von, Militär, geb. 22. Dez. 1805 zu Karlsruh in Schl., 1865—68 Präses der Artillerieprüfungskommission; † 30. April 1881. Sehr verdient um das Artilleriewesen, erfand 1859 den Perkussionszünder. Schr.: »Schießen und Werfen aus Geschützen« (1856), redigierte 30 Jahre das »Archiv für die Artillerie- und Ingenieuroffiziere«. — 5) Hermann, Dichter, geb. 12. Nov. 1808 in Marienwerder, seit 1853 Garnisonverwaltungs-Oberinspektor zu Rritze; † 8. Nov 1875. Epische Dichtungen: »Des Dichters Herz« (3. Aufl. 1859); »Nur Jehan« (2. Aufl. 1852); »Dinonhy« (1865); »In Schleswig-Holstein« (1875). Auch Lyrisches (»Lazarus«, 1858; »Deutsches Schwert und Lied«, 1871) u. a. — 6) Karl, Historiker und Geograph, geb. 27. Dez. 1823 in Königsberg, seit 1863 Professor an der Universität Breslau; † 29. Juni 1880; schrieb: »Die Hellenen im Skythenland« (1856, unvollendet); »Geschichte Roms während des Verfalls der Republik« (1881—84, 2 Bde.); »Zrilalter der punischen Kriege« (1883); »Physikalische Geographie von Griechenland« (mit Partsch, 1885). — 7) Karl Gottfried, Mathematiker, Sohn von N. 3), geb. 7. Mai 1832 in Königsberg, 1869 Prof. in Leipzig. Schr.: »Riemanns Theorie der Abelschen Integrale« (2. Aufl. 1884); »Theorie der Besselschen Funktionen« (1867); »Prinzipien der Galilei-Newtonschen Theorie« (1870); »Vorlesungen über die mechanische Theorie der Wärme« (1875); »Hydrodynamische Untersuchungen« (1883); gibt seit 1869 die »Mathemat. Annalen« heraus. — 8) Fr. Julius, Nationalökonom, Bruder des vor., geb. 12. Okt. 1835, 1871 Professor in Basel, 1873 in Freiburg, 1876 in Tübingen; schrieb über Fabrikgesetzgebung, Steuern (»Die Steuer«, 1887 ff.); »Volk und Nation« (1888); gibt »Beiträge zur Geschichte der Bevölkerung in Deutschland« heraus (1883 ff.).

Neumann-Spallart, Franz Xaver von, Volkswirt und Statistiker, geb. 11. Nov. 1837 in Wien, seit 1873 Professor an der Hochschule für Bodenkultur daselbst; † 19. April 1888. Schr.: »Volkswirtschaftslehre mit besonderer Anwendung auf Heerwesen ꝛc.« (1873); »Übersichten der Weltwirtschaft« (1878—1887, 5 Bde.); »Österreichs maritime Entwickelung« (1882) u. a.

Neumark, Hauptteil der alten Mark Brandenburg, ehemals von Warthe bis Rega reichend, 13,750 qkm (249 QM.); Hauptstadt Küstrin; bildet jetzt die Hauptmasse des Regbez. Frankfurt.

Neumark, Hauptstadt des Kreises Löbau, im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Drewenz, 2678 Ew.; Progymnasium.

Neumark, Georg, Dichter, geb. 6. März 1621 in Langensalza, † 8. Juli 1681 als Bibliothekar in Weimar. Bes. ausgezeichnet seine geistlichen Lieder (»Wer nur den lieben Gott läßt walten«). Ausgewählte Gedichte in W. Müllers »Bibliothek« (Bd. 11, 1828). Vgl. Knauth (1881).

Neumarkt, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Bahn Liegnitz-Breslau, 5928 Ew.; Tabaksbau. — 2) Bezirksstadt im bayr. Bezirk Oberpfalz, am Ludwigskanal und an der Bahn Nürnberg-Regensburg, 5451 Ew. — 3) Marktflecken im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Mühldorf, Knotenpunkt an der Bahn Rosenheim-Eisenstein, 1388 Ew. 24. April 1809 siegreiches Gefecht der Österreicher unter Hiller gegen Franzosen und Bayern unter Wrede.

Neumayer, Georg, Hydrograph, geb. 21. Juni 1826 in Kirchheimbolanden (Pfalz), bereiste Australien, 1857—64 Direktor des Flagstaff Observatory in Melbourne (Publikationen 1858—67 und 1858—64), 1872 Hydrograph der deutschen Admiralität, seit 1876 Direktor der deutschen Seewarte in Hamburg. Sehr verdient um die physikal. Geographie u. Meteorologie. Gab heraus: »Anleitung zu wissenschaftl. Beobachtungen auf Reisen« (2. Aufl. 1888).

Neumayr, Melchior, Geolog, geb. 24. Okt. 1845 in München, 1873 Prof. der Paläontologie in Wien. Zahlreiche Arbeiten in den Schriften der Wiener Akademie und der Geolog. Reichsanstalt; ferner: »Erdgeschichte« (1885—87, 2 Bde.).

Neumen (grch.), mittelalterliche Notenschrift, in welcher der gesamte kirchliche Ritualgesang bis in die Neuzeit notiert wurde, aus Häkchen, Strichen, Punkten, Kreisabschnitten ꝛc. bestehend.

Neumessing, schmiedbares Messing.

Neumexika, nordamerikan. Territorium, am obern Rio Grande del Norte, 317,469 qkm und (1880) 119,565 Ew. (9772 Indianer), 1885: 131,985 Ew.; Gebirgs- und Plateauland in den Rocky Mountains, Ackerbau gering, bedeutende Viehzucht, reich an Mineralien (Silber und Gold, 1885 für 3⅝ Mill. Dollar); Hauptstadt Sonta Fé. Ehedem zu Mexiko gehörig, 1848 zur Union geschlagen, 1850 als Territorium organisiert; von demselben ward 1861 ein Teil von Colorado, 1863 Arizona abgezweigt.

Neumittelwalde (früher Medzibor), Stadt im preußischen Regbez. Breslau, Kreis Polnisch-Wartenberg, 1378 Ew.

Neumond, s. Mond.

Neumünster, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Landkreis Kiel, an der Schwale, Knotenpunkt an der Bahn Altona-Kiel, 13,659 Ew.; Tuchfabrikation; Pro- und Realprogymnasium.

Neunauge (Lamprete, Pricke, Bricke, Petromyzon *Art.*), Wirbeltiergattung der Rundmäuler. Gemeines N. (Flußpricke, P. fluviatilis *L.*), 50 cm lang, in den europ. Meeren, steigt im Frühjahr zum Laichen in die Flüsse; wird mariniert. Kleines N. (P. Planeri *Bl.*), 40 cm lang, in allen Flüssen Deutschlands. Beide machen eine Metamorphose durch, Larve der Querder (Leinaal, Kieferwurm, Ammocoetes branchialis *L.*), 20—30 cm lang. Seelamprete (P. marinus *L.*), bis 1 m lang, in den europ. Meeren, steigt zum Laichen in die Flüsse, wohlschmeckend.

Neunburg, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Schwarzach, 2423 Ew.

Neunerprobe für große Additionen gründet sich darauf, daß jede Zahl bei der Division mit 9 denselben Rest läßt wie ihre Quersumme, die Elferprobe darauf, daß der Rest, den eine

Zahl bei Division mit 11 läßt, gleich dem Unterschied der Summen ihrer gerad- und ungeradstelligen Ziffern ist.

Neunkirchen, 1) Bezirkshauptort in Niederösterreich, an der Schwarza und der Bahn Wien-Triest, 6757 Ew.; Eisengießerei, Baumwollspinnerei. — 2) (Ober-N.) Flecken im preuß. Reg.-Bez. Trier, Kreis Ottweiler, Knotenpunkt an der Bahn Bingerbrück-Saarbrücken, 17,655 Ew.; Eisenwerke (3000 Arbeiter), Steinkohlengruben.

Neuntöter, s. Würger.

Neunundreißig Artikel, s. Anglikanische Kirche.

Neuötting, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, Bez. Altötting, unweit des Inn, a. d. Bahn München-Simbach, 2393 Ew.

Neuplatonismus, die letzte Form der griech. Philosophie; ihre Anhänger die Neuplatoniker (Plotinos, Porphyrios, Jamblichos, Proklos). Vgl. Jul. Simon (1843—45, 2 Bde.), Vacherot (1846—51, 3 Bde.).

Neuralgie, s. Nervenschmerz.

Neurasthenie, s. Nervenschwäche.

Neurektomie (grch.), Ausschneidung eines Nervenstücks bei hartnäckigen Neuralgien.

Neureuther, 1) Eugen, Maler und Modierer, geb. 13. Jan. 1806 in München, von 1868—77 Prof. an der Kunstgewerbeschule das.; † 23. März 1882. Lieferte treffliche Randzeichnungen zu deutschen Dichtungen (Goethes Balladen, »Tide«, »Oberan«, »Darnröschen«, »Aschenbrödel« ꝛc.), ornamentale Malereien (Polytechnikum zu München) und kunstgewerbliche Entwürfe. — 2) Gottfried (von), Architekt, Bruder des vor., geb. 22. Jan. 1811 in Mannheim, Oberbaurat und Professor am Polytechnikum in München; † das. 12. April 1887. Hauptwerke: polytechnische Schule und Kunstakademie daselbst.

Neurilēm (grch.), die Hülle der Nervenfibrillen.

Neuritis (grch.), s. Nervenentzündung.

Neurobāt (grch.), Seiltänzer.

Neurode, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Walditz und der Bahn Woldenburg-Glatz, 6864 Ew.; Wollspinnerei.

Neurologie (grch.), Nervenlehre.

Neurōma (grch.), s. Nervengeschwulst.

Neuron (grch.), Nerv.

Neuroparalyse (grch.), Nervenlähmung.

Neuropathie (grch.), Nervenkrankheit.

Neuropathologie (grch.), Lehre von den Nervenkrankheiten.

Neuroptĕra, s. Netzflügler.

Neurōsen (grch.), Funktionsstörungen des Nervensystems, bei den Bewegungsnerven Lähmungen und Krämpfe, bei den Empfindungsnerven als Hyper- und Anästhesie; bei dem Organ des Seelenlebens: psychische N., s. v. w. Geisteskrankheiten.

Neurotomie (grch.), Durchschneidung eines Nervs bei hartnäckigen Neuralgien.

Neuruppin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Ruppiner See und an der Bahn Paulinenaue-N., 14,677 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar; Irrenanstalt; Tuchfabrikation, Wollspinnerei, Fabrikation von Bilderbogen (Gustav Kühn), die durch alle Weltteile gehen.

Neu-Sale, Stadt, s. Radat.

Neusalz, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Freistadt, an der Oder u. Bahn Breslau-Stettin, 7716 Ew.; Flachsspinnerei, Eisenhütte, Maschinenbau, Schiffahrt; Herrnhutergemeinde.

Neu-Sandec, Bezirksstadt in Galizien, am Dunajec, Knotenpunkt an der Bahn Tarnow-Orlö, 11,185 Ew. Im SW. davon Alt-Sandec, am Zusammenfluß von Poprad und Dunajec, 3790 Ew.

Neusatz, Freistadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Donau, Peterwardein gegenüber, 21,325 Ew.; Sitz eines griech. Bischofs; lebhafter Handel.

Neuschottland (Nova Scotia), britisch-nordamerikan. Kolonie, mit der Insel Cape Breton, zur Dominion of Canada gehörig, 56,281 qkm und 441,973 Ew. (meist engl. Ursprungs, 1885 nur 2055 Indianer); Hauptbeschäftigung Landbau und Viehzucht, Fischerei und Handel. Hauptstadt Halifax. Bildete ehedem mit Neubraunschweig die franz. Provinz Acadia (seit 1713 englisch).

Neuseeland, austral. Inselgruppe, 1818 km südwestl. vom austral. Kontinent, bestehend aus einer großen Doppelinsel (dazwischen die Cooksstraße) und der kleinen Insel Stewart im S.; 1642 von Tasman entdeckt, brit. Kolonie (seit 1840), 270,392 qkm und (1886) 589,366 Ew. Auf der Nordinsel Mount Egmont (2522 m hoch), Ruapehu (2851 m hoch) und der Vulkan Tongariro (1981 m hoch); auf der Südinsel das gletscherreiche Hochland der Südalpen mit Mount Cook (4024 m hoch) und reichen Goldlagern. Die Ureinwohner Maori (1885 nur noch 41,432, im Aussterben begriffen), schöne, starke und bildsame Polynesier, früher Menschenfresser, jetzt meist protestantische Christen. Ausfuhr 1886: 6¾ Mill. Pfd. Sterl. (Wolle für 3 Mill. Pfd. Sterl., Gold), Einfuhr 6¾ Mill. Pfd. Sterl.; 725 Schiffe von 502,572 Ton. liefen ein, 707 Schiffe von 488,331 Ton. aus. Einnahme (1885) 3,859,996 Pfd. Sterl., Ausgabe 4,282,901 Pfd. Sterl.; Schuld (1885) 35¼ Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen (1886) 2904 km, Telegraphen 7360 km. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt Auckland. Vgl. Hochstetter (1863), Kennedy (2. Aufl. 1874), Meinicke (1875), Hector (4. Aufl. 1886), Rusden (Geschichte, 1883, 3 Bde.).

Neusibirien, russ. Inselgruppe im Norden von Ostsibirien, 25,585 qkm; pflanzen- und menschenleer, merkwürdig durch ungeheure Mengen von Mammut-, Büffel- und andern Zähnen und Knochen; 1761 von Ljachow entdeckt.

Neusiedler See, See im westl. Ungarn, von der Leitha umflossen, 345 qkm, 4 m tief; das Wasser brackig, auf Soda versiedbar und, als Bad benutzt, heilkräftig. Geht östl. in den Sumpf Hanság (s. d.) über und verlor nach dessen Austrocknung 1865 sein Wasser, welches seit 1870 wiedergekehrt ist.

Neusilber (Argentan, Packfong, Weißkupfer, Maillechart), Legierung aus Kupfer, Zink und Nickel (bestes N. 8 Kupfer, 3,5 Zink, 4 Nickel, ordinäres 2 Nickel), fester und fast so dehnbar wie Messing, härter und zäher als Silber, fast silberweiß, mit einem Stich ins Gelbgraue, von schönem Glanz, polierfähig, spez. Gew. 8,4—8,7, ist wenig oxydierbar und verhält sich gegen Essig und Fette fast wie 12lötiges Silber, wird gegossen, gewalzt und zu allerlei Geräten, Pferdegeschirr, Beschlag, Reflektoren, in Honduras und Chile als Münzmetall verarbeitet, häufig auch galvanoplastisch versilbert (Alfenid, Argyroide, Argyeophan, Semilargent, Alpaka, Peru-, Chinasilber, Christoflemetall). Gut versilbertes N. enthält 2 Proz. Silber. N. kam vor 150 Jahren als Packfong aus China nach Europa; N.industrie seit 1824 in Berlin und Schneeberg, 1825 in Wien.

Neusohl, Hauptstadt des ungar. Komitats Sohl, an der Gran, 7159 Ew.; kath. Bischofsitz; Bergbau, große Kupfer- und Eisenwerke, Zucker- und Papierfabrikation.

Neusponien, Name Mexikos unter span. Herrschaft.

Neuß, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Erft, Knotenpunkt der Bahn Aachen-Düsseldorf, 20,074 Ew.; Quirinskirche (Rundbogenstil, 13. Jahrh.), Handelskammer; Gymnasium; wichtigster Getreidemarkt der Rheinprovinz.

Neustadt, 1) (N. an der Mutach) Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, an der Bahn Freiburg-N., 2554 Ew.; Uhrenfabrikation und Strohflechterei. — 2) (N. an der Aisch) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Nürnberg-Würzburg, 4053 Ew.; Lateinschule. — 3) Stadt im bayr. Regbez. Niederbayern, Bezirk Kelheim, unweit der Donau, an der Bahn Regensburg-Ingolstadt, 1828 Ew. — 4) Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Waldnab und der Bahn München-Hof, 1649 Ew. — 5) (N. an der Hardt) Bezirksstadt in der bayr. Rheinpfalz, am Hardtgebirge und am Speyerbach, Knotenpunkt an der Bahn Neunkirchen-Worms, 12,255 Ew.; Latein- und Realschule.; Fabrikation von Buntpapier, Gold- und Silberwaren; bedeutender Wein- und Holzhandel. — 6) (N. an der Saale) Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, an der Fränkischen Saale und der Bahn Meiningen-Schweinfurt, 2166 Ew. — 7) (N.-Harzburg) s. Harzburg. — 8) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Bahn Parchim-Ludwigslust, 1663 Ew. Schloß. — 9) Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Rheda und der Bahn Stargard-Danzig, 5176 Ew.; Kalaarienberg mit 26 Kapellen; Gymnasium. — 10) (N. am Rübenberge) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, an der Leine und der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, 2078 Ew. — 11) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, an der Bahn Kassel-Frankfurt, 2128 Ew. — 12) (N.-Magdeburg) Nördl. Vorstadt von Magdeburg, bis 1887 selbständige Stadt. — 13) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Prudnika und der Bahn Kosel-Kamenz, 16,093 Ew.; bedeutende Damastwebereien; Gymnasium. — 14) Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Neutomischel, 2372 Ew. — 15) (N. an der Dosse) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ruppin, an der Berlin-Hamburger Eisenbahn, 1210 Ew.; Friedrich Wilhelms-Hauptgestüt. — 16) Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Oldenburg, an der Ostsee und der Bahn N.-Neumünster, 3898 Ew.; Schiffahrt, Kornhandel. — 17) Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Pirna, an der Polenz und der Bahn Bautzen-Schandau, 3882 Ew. — 18) Stadt in S.-Koburg, an der Bahn Koburg-Sonneberg, 4327 Ew. — 19) (N. an der Orla) Kreisstadt in S.-Weimar-Eisenach, an der Orla und der Bahn Gera-Eichicht, 5120 Ew. Tuch- und Lederfabrikation; dabei Schloß Arnshaugk. — 20) Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Mettau und der Bahn Chotzen-Halbstadt, 2211 Ew.

Neustädtel, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Schwarzenberg, an der Bahn Niederschlema-Schneeberg, 3627 Ew.; Spitzenklöppelei.

Digitized by Google

Neustadtl, Stadt im böhm. Bezirk Friedland, am Fuß des Isergebirges, 3848 Ew.

Neustettin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, nahe der Persantequelle, Knotenpunkt an der Bahn Rummow-Konitz, 8389 Ew.; Gymnasium.

Neustrelitz, Hauptstadt von Mecklenburg-Strelitz, zwischen dem Zierker und Glambecker See, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Stralsund, 9366 Ew.; in Form eines achtstrahligen Sterns gebaut. Im Schlosse Sammlung ekatritischer Altertümer. Landgericht; Gymnasium, Realschule.

Neustrien (Westfrancien), Name des westl. Teils des alten Frankenreichs im Gegensatz zu Austrasien (s. d.).

Neusüdwales (spr. -wehls), brit. Kolonie im südöstl. Australien, 800,730 qkm u. (1886) 1,030,762 Ew.; größtenteils Weidedistrikte, 2800 qkm unter Kultur. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Viehzucht (39 Mill. Schafe, 1½ Mill. Rinder, 362,000 Pferde). Bergbau auf Gold (1851 entdeckt), Kupfer und Kohlen. Einnahme (1886) 7,594,300 Pfd. Sterl., Ausgabe 9,078,869 Pfd. Sterl., Schuld 41 Mill. Pfd. Sterl.; Einfuhr (1886) 18½ Mill. Pfd. Sterl., Ausfuhr 15½ Mill. Pfd. Sterl. 1885 liefen 2601 Schiffe von 2,088,907 Ton. ein und 2583 von 2,044,770 Ton. aus. Eisenbahnen 3096 km; Telegraphen 16,658 km. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt Sydney. Seit 1788 durch Anlage einer Verbrecherkolonie an der Botanybai in Aufnahme gekommen, allmählich erweitert und europäisiert, 1859 von dem nördlicher gelegenen Queensland getrennt und als besondere Kolonie organisiert.

Neuteich, Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Marienburg, an der Bahn Simonsdorf-Tiegenhof, 2375 Ew.

Neutitschein, Bezirksstadt in Mähren, im sogen. Kuhländchen, an der Bahn Zauchtl-N., 10,274 Ew.; Tuchfabrikation.

Neutomischel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Frankfurt-Posen, 1504 Ew.; bedeutender Hopfenbau.

Neutra, ungar. Komitat, diesseit der Donau, 5726 qkm (104 QM.) und 370,099 Ew. Die Hauptstadt N., am Fluß N. (zur Waag), 8660 Ew.; Bischofsitz; Bergschloß. Weinbau.

Neutral (lat.), keinem von beiden, besonders keiner von zwei streitenden Parteien angehörig (s. Neutralität); in der Chemie jede Substanz, welche weder das blaue Lackmuspapier rötet, noch das rote bläut, also weder sauer noch alkalisch reagiert.

Neutralisieren (neulat., abstumpfen, sättigen), eine Säure mit einer Base oder eine Base mit einer Säure so lange versetzen, bis die saure oder die alkalische Reaktion verschwunden ist. Das Resultat ist eine Verbindung der Base mit der Säure, ein Salz.

Neutralität (neulat.), Nichtbeteiligung am Streit andrer, namentlich die Nichteinmischung eines Staats in einen Krieg, weder unmittelbar noch mittelbar durch Subsidien, Lieferung von Kriegsmaterialien, Stellung von Transportmitteln, Gestattung von Werbungen, kriegsbaulichen Anlagen u. Truppenbewegungen auf seinem Gebiet. Unbenommen ist es dagegen dem neutralen Staat, zur Aufrechthaltung seiner N. geeignete Maßregeln zu treffen und sich zu rüsten (bewaffnete N.). Einzelnen Staaten und Gebietsteilen (Belgien, Schweiz, Luxemburg, Kongastaat, Sueskanal) ist eine »immerwährende« N. verbürgt. Auch einzelnen Personen oder Gegenständen kann im Krieg vertragsmäßig N. garantiert werden, so durch die Genfer Konvention von 1864 Ärzten, Verwundeten und Heilanstalten. Vgl. Geßner, »Le droit des neutres sur mer« (2. Aufl. 1876).

Neutralsalze, s. Salze.

Neutrum (lat., »keins von beiden«), in der Grammatik sächliches Geschlecht.

Neuulm, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Schwaben, an der Donau u. Bahn Ulm-Augsburg, Vorstadt von Ulm, 7593 Ew.; [Festungswerke.

Neuvalladolid, s. Comayagua.

Neuville (spr. nöwil), Alphonse de, franz. Maler, geb. 31. Mai 1836 in St.-Omer, thätig zu Paris; † das. 20. Mai 1885. Patriotisch-militärische Bilder aus dem Krieg 1870/71, einseitig in Auffassung, aber höchst lebenswahl (die letzten Patronen bei Balan, Le Bourget, Kampf um den Kirchhof von St.-Privat, Panorama der Schlacht von Champigny, mit Detaille).

Neuwahl, anderweite Wahl der Vollsvertretung nach erfolgter Auflösung derselben. Verfassungsmäßig muß nach der Auflösung innerhalb bestimmter Frist die Wählerschaft zur N. (in Preußen und im Deutschen Reich binnen 60 Tagen) und binnen weiterer Frist (in jenen beiden Staaten binnen 90 Tagen von der Auflösung an) die Vollsvertretung selbst berufen werden.

Neuwales (spr. -wehls), britisch-nordamerikan. Landstrich im [W. der Hudsonbai.

Neuwarp, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Ückermünde, zwischen dem Neuer See und Pomm. Haff, 2272 Ew.

Neuwedell, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Arnswalde, 2951 Ew.

Neuweiß, s. v. w. Barytweiß, s. Barytum.

Neuwerk, zu Hamburg gehörige Insel vor der Elbmündung, 70 Ew.; Leuchtturm.

Neuwied, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, am Rhein und an der Bahn Köln-Koblenz, 10,192 Ew.; Schloß des Fürsten von Wied (brasilische Naturaliensammlung); Erziehungsanstalt der Brüdergemeinde. Landgericht; Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt. In der Nähe Schloß Monrepas.

Neuwieder Blau (Kalkblau), aus salmiakhaltiger Kupfervitriollösung durch Kalkmilch gefällte blaue Farbe, dient als Wasser- und Ölfarbe. Ähnlich ist das künstliche Bergblau aus Kupferchloridlösung durch Kalkmilch gefällt.

Neuwieder Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Neuyork, s. New York.

Neuzoll, deutsche Bezeichnung für Zentimeter.

Nevada, nordamerikan. Freistaat, durch die Sierra Nevada von Kalifornien getrennt, 286,701 qkm und 62,266 Ew. (5419 Chinesen); umfaßt das Gebirgsland zwischen den Rocky Mountains und der Sierra Nevada; Ackerbau fortschreitend; reich an Quecksilber, Blei; der Ertrag an Silber (1885 für 6 Mill. Doll.) und Gold (für 3 Mill. Doll.) hat abgenommen; Schuld 1886: 409,893 Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 1 Repräsentant. Hauptstadt Carson City. 1861 aus dem westl. Teil von Utah als Territorium (mit 6857 Ew.) errichtet, seit 1864 Staat.

Nevers (spr. nöwähr, bei alten Noviodunum), Hauptstadt des franz. Dep. Nièvre, an der Nièvre und der Loire, (1886) 20,935 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Schloß; Fabriken für Fayence, Email, Glasperlen, Eisen- und Strumpfwaren, Chemikalien; Geschützgießerei für die Marine; Handel mit Wein, Getreide, Eisen, Quincailleriewaren. Die Grafschaft N. (Nivernais) wurde 1538 Herzogtum; der letzte Herzog von N., Mancini-Mazarin, † 1798 in Paris.

Neveu (frz., spr. nöwö), Neffe.

Nevis (spr. nihwis), eine der Kleinen Antillen (britisch), 118 qkm, 11,861 Ew.; Zucker u. Kaffee. Hauptort Charlestown.

Newa, Abfluß des Ladogasees zum Finn. Meerbusen, durchströmt Petersburg in mehreren Armen, mündet unterhalb der Stadt; 55 km lang. Ganz schiffbar. 7 Monate eisfrei.

New Albany (spr. nju ahlbeni), Stadt in Indiana (Nordamerika), am Ohio, 16,423 Ew.; Schiffswerften, bed. Handel.

Newar, Vollsstamm in Ostindien, s. Nepal.

Newark (spr. njuh-ark), 1) (N. upon Trent) Stadt in der engl. Grafschaft Nottingham, am Trent, 14,018 Ew.; schöne got. Kirche. — 2) Wichtigste Stadt in New Jersey (Nordamerika), am Passaic, 15 km von New York, (1885) 152,988 Ew. (20,000 Deutsche); Bischofsitz; bed. Industrie (Wagen-, Leder-, Wachstuch-, Tapeten-, Schmuckwarenfabrikation), reger Schiffsverkehr; Eisenbahnknotenpunkt.

New Bedford (spr. nju), Hafenstadt in Massachusetts (Nordamerika), am Atlant. Ozean, 33,393 Ew.; bedeutende Handelsmarine, bed. Walfischfahrer; Baumwollindustrie.

Newberry (spr. nju-), John Strong, Geolog, geb. 22. Dez. 1822 in New Windsor (Connecticut), 1851 Arzt in Cleveland, bereiste Nordkalifornien, Oregon, den Colorado und San Juan, 1866 Prof. der Geologie in New York, 1869 Staatsgeolog von Ohio, 1870 Präsident des Lyceum of Natural History in New York. Schr.: »The geology, botany and zoology of North California and Oregon«.

New Brunswick (spr. nju brönus-), Stadt in New Jersey (Nordamerika), 18,258 Ew.; reformiert-theolog. Seminar.

Newburgh (spr. njuhörk), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, 18,049 Ew.; Industrie in Wolle, Baumwolle und Leder.

Newbury (spr. njubörl), Stadt in Berkshire (England), am Kennet, 10,144 Ew. 20. Sept. 1643 und 27. Okt. 1644 Gefechte des Parlamentsheers gegen die Truppen Karls I., in deren letztem diese geschlagen wurden.

New Buryport (spr. nju böriepohrt), Hafenstadt in Massachusetts (Nordamerika), am Merrimak, 13,538 Ew.

Newcastle (spr. njukahsl, 1) (N. upon Tyne) Hauptstadt der engl. Grafschaft Northumberland, am Tyne (419 m lange Eisenbahnbrücke), 145,359 Ew.; kathol. Kathedrale; botanischer Garten, Sternwarte; berühmte Kohlengruben (1886 Ausfuhr 8⅔ Mill. Ton., darunter 5 Mill. T. nach dem Ausland); großartige Maschinenfabriken und Eisengießereien, Glashütten, chem. Fabriken, Kanonengießerei; Schiffbau (1886: 67 Schiffe von 82,760 T. gebaut); Schiffahrt (in N.- und South-Shields 1886: 909 eigne Schiffe von 390,493 T.). Wert der Ausfuhr (exkl. Kohlen) 51⅔ Mill. Mk.; Einfuhr von Getreide, Holz, Vieh. 1886 liefen im Tynefluß 13,554 Schiffe (darunter 8566 Dampfer) von 6,027,745 T. ein. Sitz eines anglikanischen und eines kathol. Bischofs. — 2) (N. under Lyme) Stadt in der engl. Grafschaft Stoffard, am Trent, 17,508 Ew.; Haupt-

markt für den Staffordter Töpferbezirk. — 3) Seestadt in Neusüdwales (Australien), an der Mündung des Hunter, 15,595 Ew.; Steinkohlengruben.

Newgate (spr. njugeht), das Kriminalgefängnis in London.

New Hampshire (spr. nju hemmpschir), nordamerikan. Freistaat, Gruppe der Neuenglandstaaten, 24,099 qkm und 346,991 Ew.; liebliches Hügelland, vom Merrimak bewässert (»nordamerikan. Schweiz«, mit Mount Washington, 1917 m hoch, und dem pittoresken Winnipiseegesee), bes. zur Viehzucht geeignet; Klima gesund, aber streng. Schwunghafte Industrie (Baumwoll- und Wollfabrikation, Eisengießerei ꝛc.); Handel über Portsmouth und Boston. Einnahme 1885—86: 500,197 Doll., Ausgabe 474,190 Doll.; Schuld (1886) 3 Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren, 2 Repräsentanten. Hauptstadt Concord. Erste Ansiedelung 1623, seit 1679 brit. Provinz, seit 1776 Unionsstaat.

Newhaven (spr. nju-hehwen), Hafenstadt in Connecticut (Nordamerika), am Long Island-Sund, 62,882 Ew.; Yale College (die zweite Universität Nordamerikas); Industrie in Wagen, Waffen, Uhren, Leinen-, Baumwollwaren; bed. Seehandel.

New Jersey (spr. nju dschörsi), nordamerikanischer Freistaat, 20,240 qkm und (1880) 1,131,116 Ew. (1885: 1,278,033 Ew.; holländischer, deutscher und engl. Abkunft); im Norden Hügelland, im S. flacher, sandiger Küstenstrich. Haupterwerbszweige: Landwirtschaft, Garten- und Obstbau (vorzüglicher Cider) und Viehzucht. Bedeutende Industrie, Seehandel und Schiffahrt. Handelsflotte (1886) 1078 Schiffe von 89,412 Ton. Konstitution von 1844. Einnahme 1884/85: 1,171,814 Dollar, Ausgabe 1,168,900 Doll., Schuld (1885) 1⅛ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 7 Repräsentanten. Hauptstadt Trenton. 1617 von Holländern besiedelt, seit 1664 englisch, seit 1776 Unionsstaat.

New Jersey-Thee, s. Ceanothus.

New London (spr. nju tonnd'n), Hafenstadt in Connecticut (Nordamerika), an der Themse, unweit deren Mündung in den Long Island-Sund, 10,537 Ew.; Walfischfang.

Newman (spr. njuhmän), John Henry, Führer des Anglokatholizismus (Puseyismus), geb. 21. Febr. 1801 in London, trat als Pfarrer 1845 zur kathol. Kirche über, 1879 zum Kardinal ernannt, lebt seitdem in Rom. Schriften (»Letters on certain difficulties felt by Anglicans in submitting to Rome«, 5. Aufl. 1875—79, 2 Bde.; »Apologia pro vita sua« u. a.), gesammelt 1870—79, 34 Bde.; darunter auch Romane (»Callista« u. a.), mehrfach deutsch. Vgl. Jennings (1881).

New Orleans (spr. nju örlänß), befestigte Hafenstadt in Louisiana (Nordamerika), links am Mississippi, 150 km von dessen Mündung, 216,090 Ew. (13,944 Deutsche); von Morästen umgeben, aber durch Dämme (Promenaden) vor Überschwemmung geschützt; zerfällt in die enge Altstadt und die modernen Vorstädte; Universität (1849 gestiftet). Erzbischofsitz. Zweitwichtigster Handelsplatz der Union und Haupthafenplatz am Golf von Mexiko; in regster Dampfschiffsverbindung mit den nordamerikan. Häfen und Europa. Ausfuhr von Baumwolle (1886: 1½ Mill. Ballen), Reis, Mais, Weizen, Schweinefleisch. Wert der Ausfuhr (1886—87) 79½ Mill. Doll., der überseeischen Einfuhr (Kaffee, Wein) 9⅔ Mill. Doll., des inländischen Handels 170⅘ Mill. Doll. 1886 liefen 1023 Schiffe von 1,104,992 Ton. ein, 978 von 1,099,392 T. aus. 1718 von den Franzosen gegründet; im Sezessionskrieg April 1862 von den Truppen und der Flotte der Union genommen.

Newport (spr. njupohrt), 1) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Monmouth, am Usk, 35,313 Ew.; kathol. Bistum; Kohlen- (1885: 1¾ Mill. Ton.) und Eisenausfuhr (109,844 T.). — 2) Befestigte Hauptstadt der engl. Insel Wight, am Medina, 9357 Ew. In der Nähe Dorf Carisbroole, auf dessen Schloß Karl I. Gefangener war. — 3) Feste Hafenstadt in Rhode-Island (Nordamerika), in der Narragansetbai, 19,566 Ew.; bedeutende Reederei, Seebad.

Newry (spr. njuhri), Hafenstadt in der irischen Grafschaft Down (Ulster), 14,808 Ew.; Leinen- u. Lederindustrie, Handel.

Newstead Abbey (spr. njuhsted ebbi), prächtiger Landsitz (ehemals Abtei) in der engl. Grafschaft Nottingham, am Lynn, einst Lord Byrons Besitzung.

Newton (spr. njuht'n), 1) Isaak, Begründer der neuern mathematischen Physik und der physischen Astronomie, geb. 5. Jan. 1643 zu Woolsthorpe in Lincolnshire, 1669 Professor der Mathematik in Cambridge, 1699 königl. Münzmeister, 1703 Präsident der Royal Society; † 31. März 1727 in London. Entdeckte die Methode der Fluxionen, die Zusammensetzung des Lichts, das Gravitationsgesetz, die Theorie der Lichtbrechung, der Schallfortpflanzung und der Wasserwellen, baute das erste Spiegelteleskop. Hauptwerke: »Philosophiae naturalis principia mathematica« (1687; mit Kommentar 1760, 4 Bde.; zuletzt 1878; deutsch 1873); »Opticks« (1704). »Opera omnia« 1779—85, 5 Bde.; Biogr. von Brewster (n. Ausg. 1881, deutsch 1839; »Memoirs« 2. Aufl. 1860). »Correspondence«, hrsg. von Edleston (1850). — 2) Charles, engl. Archäolog, geb 1816 Inspektor im Britischen Museum zu London. Bekannt durch Ausgrabungen in Kleinasien (Auffindung des Mausoleums). Schr.: »History of discoveries at Halicarnassus, Cnidos and Branchidae« (1865); »Essays on art and archaeology« (1880).

Newton Heath (spr. njuht'n hihth), Fabrikstadt in Lancashire (England), dicht bei Manchester, 29,189 Ew.

Newtonsche Farbenringe (Farben dünner Blättchen), die durch dünne durchsichtige Schichten jeder Art erzeugten Farbenerscheinungen, deren Charakter von der Dicke der Schicht abhängt; daher die schillernden Farben der Seifenblasen. Die Ringe entstehen, wenn man eine flache Konvexlinse auf eine ebene Glasplatte legt und etwas anpreßt.

Newtonsches Metall, s. Wismutlegierungen.

Newtons Farbenscheibe (Farbenkreisel), kreisförmige Scheibe, die auf 7 Kreisausschnitten die 7 Farben des Spektrums trägt und bei schneller Rotation weiß (wegen Unreinheit aller Farbstoffe grau) erscheint.

New Westminster (spr. nju), Hauptstadt von Britisch-Columbia, am Fraserfluß, 4003 Ew.; 1859 angelegt.

New York (spr. nju jörk), nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, 127,345 qkm und 5,082,871 Ew. (65,104 Farbige), von Zügen der Alleghonies erfüllt, vom Hudson bewässert, im NO. der Champlainsee, an der Küste die Insel Long Island; der bevölkertste, reichste und gleichsam tonangebende Staat der Union. Bedeutende Landwirtschaft (jährlicher Ertrag 253 Mill. Doll.), erstaunliche Industrie (Wert der Produkte 1081 Mill. Doll.); der Handel N.s der bedeutendste der Union. Handelsflotte (1886) 5564 Schiffe von 1,218,113 Ton. Kanäle 978 km (Eriekanal 566 km). Einnahme 1884—85: 15¼ Mill., Ausgabe 15⅘ Mill. Doll., Schuld (1886) 9⅛ Mill. Doll. Verfassung von 1844, revidiert 1874. Im Kongreß 2 Senatoren und 34 Repräsentanten. Offizielle Hauptstadt Albany. 1612 niederländ. Kolonie (Novum Belgium), 1664 von den Engländern erobert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten (seit 1776). — Die Stadt N., größte Stadt Amerikas und Haupthandelsplatz der Vereinigten Staaten, auf der Manhattaninsel, an d. Mündung des Hudson, 1880: 1,206,299 Ew., darunter 198,595 Iren, 163,482 Deutsche (1731: 4622, 1860: 515,394 Ew.), 1886: 1,439,037 Ew., mit den jenseitigen Vorstädten Brooklyn, Jersey City und Hoboken 2½ Mill. Ew. Zahlreiche Plätze und Spaziergänge: auf der Südspitze die Battery an der Bai, nördl. der Park, viele Squares in der übrigen Stadt; prächtige Zentral-Hauptstraßen: der Broadway (die große Pulsader des Verkehrs), Pearl Street und Maiden Lane (Zentrum für das Geschäft in Schnitt- und kurzen Waren), South Street (Mittelpunkt der Reederei), Water Street und Front Street (Kolonialwarenhändler und Kommissionäre), Wall Street (Sitz der Finanzwelt), Fifth Avenue (Wohnsitze und Korso der fashionablen Welt). Pferdebahnen, 1 Lokomotivbahn, 1 unterirdische Eisenbahn. Gebäude: City Hall (Lokal der städtischen Behörden), Börse (nach dem Parthenon), Zollhaus, Steueramt, Postamt, die gotische Dreifaltigkeitskirche (im ganzen 436 Kirchen), das Arsenal, großartige Hotels (Astor House, St. Nicolas, Metropolitan Hotel u. a.); Croton-Wasserleitung, 65 km lang (täglich 100 Mill. Gall.). Kathol. Erzbischof. Bildungsanstalten: Universität (1831 gegründet), Columbia College (1754 gegründet), 25 theologische Seminare, 10 medizinische Schulen, Kunstschule, Gewerbeschule, 3 Konservatorien der Musik, bedeutende Bibliotheken, Bibel- oder Traktatgesellschaft, zahlreiche Buchhandlungen und ausgebreitetste Journalliteratur. Die Industrie unterhielt 1880: 11,339 industrielle Unternehmungen mit 227,352 Arbeitern und einer Jahresproduktion von 473 Mill. Doll. (besonders für Maschinen, Tischlerwaren, Pianofortes, Schiffe). Der Handel N.s nur von London, Liverpool und Hamburg übertroffen. 1884 gab es 74 Banken mit 64¼ Mill. Doll. Kapital. Im Hafen (durch Forts geschützt) stets 600—800 Schiffe aller Flaggen; Wert des Imports 1886—87: 457 Mill., des Exports 316 Mill. Doll. Handelsflotte: 3955 Seeschiffe von 918,668 Ton. Direkter Verkehr mit allen großen Seehäfen der Welt. Hauptziel der Einwanderung. Einnahmen 1885—86: 34,⁹ Mill. Doll., Ausgaben 31,⁹ Mill. Doll. Schuld 1886: 125½ Mill. Doll. Die Schuld ist durch die Betrügereien der Tammany Hall-Organisation (Tweed) so bedeutend erhöht. Verwaltung durch 1 Mayor und 24 Aldermen. Die Umgebung ist reizend, die Ufer des Hudson und die der Südspitze gegenüberliegende Insel Staten Island mit Villen und Anlagen bedeckt. 1612 von Holländern gegründet (Neuamsterdam), nach der Eroberung durch die Engländer N. genannt. Vgl. Richmond, »N. and its institutions« (1872); Pachmayr (1874); Disturnell (1876), Appleton (1886); Geschichte von Lamb (1880), Lossing (1884, 2 Bde.), Todd (1888).

Nexus (lat.), Band, Zusammenhang, (Lehns-)Verbindung.

Ney (spr. nä), Michel, Herzog von Elchingen, Fürst von der Moskwa, franz. Marschall, geb. 10. Jan. 1769 in Saarlouis, trat 1788 in die franz. Armee, ward 1796 Brigadegeneral, 1799 Divisionsgeneral, focht 1800 unter Moreau. 1804 zum Marschall ernannt, schlug er 9. Okt. 1805 den Erzherzog Ferdinand bei Günzburg und veranlaßte durch seinen Sieg bei Elchingen die Kapitulation von Ulm; nicht weniger ruhmvoll focht er 1806 und 1807 im Feldzug gegen Preußen sowie 1808 in Spanien. 1812 Oberbefehlshaber des 3. Armeekorps, zeichnete er sich bei Smolensk und an der Moskwa aus und befehligte auf dem Rückzug die Nachhut des Heers, focht 1813 bei Lützen, Bautzen und Dresden, ward 8. Sept. bei Dennewitz von Bülow geschlagen. Nachdem er bei Leipzig und im Feldzug 1814 die höchste Ausdauer bewiesen, unterwarf er sich Ludwig XVIII., ward zum Pair und Oberbefehlshaber der 6. Militärdivision ernannt. Nach der Rückkehr Napoleons von Elba rückte er demselben entgegen, ging 17. März 1815 zu ihm über und focht bei Quatrebras, dann bei Waterloo mit verzweifeltem Mut, ward nach der Kapitulation von Paris geächtet, auf der Flucht nach der Schweiz verhaftet, von der Pairskammer 6. Dez. 1815 zum Tod verurteilt und 7. Dez. erschossen. Schr.: »Mémoires« (1833). Biogr. von Rouval (1833). — Sein 1. Sohn, Joseph Napoléon, geb. 8. Mai 1803, war unter Napoleon III. Senator und General, † 25. Juli 1857; der 4., Edgar, geb. 20. März 1812, Adjutant und Großjägermeister Napoleons III., † 13. Okt. 1882.

Ngami, Binnensee in Südafrika, im N. der Kalahariwüste, 857 m ü. M., 770 qkm. 1849 von Livingstone und Murray entdeckt. Nördlicher Zufluß Tioge.

Nganhoei (Nganhwei), Provinz von China, am untern Jantsetiang, 139,875 qkm mit 20½ Mill. Ew. Hauptstadt Nganking. [Tsadsee, 20,000 Ew.

Ngornu, Handelsstadt in Barnu (Zentralafrika), nahe dem

Niagara (spr. engl. nei-ägarä), der Verbindungsstrom zwischen dem Erie- und Ontariosee, auf der Grenze zwischen Kanada und New York, 59 km lang, bildet den großartigsten Wasserfall der Welt, durch Goats Island, eine schmale Insel, in zwei ungleiche Arme geteilt: den östlichen oder amerikan. Fall (326 m breit, 50 m hoch) und den westlichen Horseshoefall (Hufeisenfall, 574 m breit, 48 m hoch). 4 Brücken (oberhalb eine Eisenbahnbrücke, unterhalb 3, darunter eine Hängebrücke).

Niam-Niam (Sandeh), afrikan. Negervolk, nordwestl. vom Mwutansee, unter 5° nördl. Br. an der Grenze des Kongostaats wohnend, kupferfarbig, mit langem, schlichtem Haar; beschäftigen sich mit Ackerbau und Jagd, kriegslustig, ca. 2 Mill. Köpfe. Vgl. Schweinfurth, »Im Herzen von Afrika« (n. A. 1878).

Nibelungenlied (Der Nibelunge Nôt), mittelhochdeutsches Volksepos, die »deutsche Ilias« genannt, behandelt in 38 Gesängen (Abenteuern) auf dem Grund uralter Sagen und Volksgesänge die Geschichte Siegfrieds (mythischer Teil) und Kriemhildens Rache (Untergang der Burgunden, historischer Teil), ausgezeichnet durch einfache Größe, wirkungsvolle Komposition, großartige Charakterzeichnung, mächtige, stets wahre Leidenschaft, unmittelbare Naturwahrheit, stammt in seiner jetzigen Form aus der Zeit 1190—1200; zuerst von Bodmer (1757) und von Müller (1782) ans Licht gezogen, jetzt in mehreren und verschiedenen Handschriften (A Hohenems-Münchener, B St. Galler, C Hohenems-Laßbergsche, jetzt in Donaueschingen) vorliegend. Über die Entstehung des Gedichts (nach Lachmann bloße durch mehr oder minder geschickte Interpolationen verbundene Aneinanderreihung alter Lieder) und den unbekannten Verfasser (nach Fr. Pfeiffer der Kürenbergee 1120—40) heftiger Streit unter den deutschen Gelehrten, der als dahin entschieden gelten kann, daß ein ritterlicher Dichter die Nibelungen (auf Grund älterer Gestaltungen des Stoffes) im 12. Jahrh. gedichtet hat, das Original aber verloren ist und nur 2 spätere Bearbeitungen (die Handschriften C und B) erhalten sind. Ausgaben von Hagen (1820), Lachmann (1826 u. ö.), Zarncke (6. Aufl. 1887), Holtzmann (1857), Bartsch (6. Aufl. 1886) u. a.; Wörterbuch von Lübben (3. Aufl. 1877). Übersetzungen von Simrock (1827, 40. Aufl. 1880), Bartsch (2. Aufl. 1880), Freytag (2. Aufl. 1886) u. a. Vgl. Lachmann, »Über die ursprüngliche Gestalt des N.s (1816). Gegen Lachmann: Holtzmann (1854 u. 1855), Zarncke (1854), Pfeiffer (1862), Bartsch (1865). Für Lachmann: Müllenhoff (1855), Rieger (1855), v. Liliencron (1856), v. Muth (1877). Neubearbeitungen des Sagenstoffs episch von Jordan (1869), dramatisch von Fouqué (1819), Geibel (1857), Hebbel (1862), Arnd-Kürenberg (1874), Wildbrandt (1879) u. a.; musikalisch-dramatisch von R. Wagner (1863). Vgl. Rehorn, »Die Sage von den Nibelungen in der deutschen Poesie« (1877); Stammhammee (1878); Fischer, »Die Forschungen über das N. seit Lachmann« (1874).

Nicäa, Stadt, s. Nitäa.

Nicaragua, mittelamerikan. Freistaat, 133,800 qkm und (1884) 259,794 Ew.; im SW. Niederung mit dem Managua- und dem N.see (9500 qkm, nur 33 m ü. M., Abfluß des San Juan zum Antillenmeer), im übrigen Abfall der Tafelländer von Costarica und Honduras; am Antillenmeer die Mosquitoküste. Temperatur mißt zwischen 25 u. 30° C. Produkte: Zuckerrohr, trefflicher Kakao, Baumwolle, alle tropischen Pflanzen, auch Gold u. Silber (namentlich bei Chontales). Die Bevölkerung ⅔ Ladino, ⅓ Indianer, ⅛ Mulatten und Schwarze. Katholisch. Bischof in Leon. Konstitution vom 19. Aug. 1858. Präsident auf 4 Jahre, mit Senat und Deputiertenkammer. Einnahme 1886: 1,594,000 Pesos (à 4 Mk.), Ausgabe 1,999,000 Pesos, Schuld 1,592,000 Pesos. 1886 liefen 150 Schiffe von 170,658 T. ein und aus. Einfuhr 1885—86: 1,3 Mill., Ausfuhr 2,2 Mill. Pesos. Eisenbahnen 143 km. Telegraphen 2400 km. Armee: 1000 Mann u. 4227 Mann Miliz. 8 Departimientos. Landesfarben: Blau, Weiß, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. dieser Artikel. Hauptstadt Managua, früher Leon. — N., 1521 durch Gil Gonzales de Avila entdeckt, riß sich 1821 von Spanien los, trat 1823 dem Bunde der Vereinigten Staaten von Mittelamerika bei, seit 1833 selbständiger Staat, Schauplatz wiederholter Revolutionen. 1855—57 die Filibustierzüge des Obersten Walker. Vgl. Squier (1852), Scherzer (1857), Belly (1867).

Nicaraguahotz, s. Rotholz. [Belt (2. Aufl. 1888).

Nicastro, Kreisstadt in der ital. Provinz Catanzaro (Kalabrien), 13,537 Ew.; Bischofsitz.

Nicolini, Giovanni Battista, ital. Dichter, geb. 3. Okt. 1785 in San Giuliana bei Pisa, Professor an der Akademie zu Florenz; † das. 20. Sept. 1861. Hauptvertreter der modernen ital. Tragödie; schrieb besonders vaterländisch-historische Stücke (»Arnalda da Brescia«, »Antonia Foscarini«, »Giovanni da Procida«, »Rosmanda d'Inghilterra«, »Filippo Strozzi« 2c.). Werke 1862 ff., 10 Bde. Vgl. Bonucci (1866).

Nice (frz., spr. niß), Nizza.

Nichtigkeitsbeschwerde, Rechtsmittel, wodurch ein gerichtliches Erkenntnis als gegen das geltende Recht verstoßend angefochten u. dessen Wiederaufhebung bezweckt wird. S. Revision.

Nichtigkeitsklage (Nullitätsquerel), rechtliche Klage, durch welche der Richterspruch herbeigeführt werden soll, daß ein Vertrag oder ein Rechtsverhältnis nichtig sei; im Prozeß die Klage auf Konstatierung der Nichtigkeit eines Prozesses und des darin gefällten Urteils, z. B. weil das Prozeßgericht nicht vorschriftsmäßig besetzt war. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, [§ 541 f., 546 ff.

Nichtleiter, s. Leitee.

Nichtmetalle, s. v. w. Metalloide.

Nickel (Bastardrisen), Metall, steter Begleiter des Kobalts, findet sich gediegen im Meteoreisen, mit Schwefel als N.- oder Haarkies, mit Arsen als Kupfernickel, Weißnickelkies und N.glanz, mit Antimon im Antimonnickel und im N.antimonkies, oft in Magnetkies, Schwefelkies, Speiskobalt, in Kupfererzen 2c., als Kieselsäuresalz im Garnierit; wird nach vorhergehendem Konzentrationsschmelzen mit Schwefeleisen oder Arsen auf trocknem oder nassem Weg dargestellt und kommt in kleinen Würfeln oder mit Kupfer legiert in Scheiben in den Handel. Produktion in Deutschland 9500 Ztr., Nordamerika 3500, Brasilien 2000, Österreich 2000, Belgien 380, Frankreich 400 Ztr. Verwendung zu Legierungen (Neusilber, Münzen), zu Guß-, Schmiede- und Drahtwaren, besonders zum Plattieren von Stahl und Eisen, Vernickeln und zu Farbepräparaten. N. ist fast silberweiß, stark glänzend, politurfähig, nach dem Zusammenschmelzen mit 0,1 Proz. Magnesium dehnbar, wird magnetisch, spez. Gew. 8,9, Atomgewicht 58,6, schmilzt sehr schwer, hält sich an der Luft, ist in Schwefel- und Salzsäure schwer, in Salpetersäure leicht löslich (mit grüner Farbe) und in seinen Verbindungen dem Kobalt sehr ähnlich. Noxyd findet in der Glas- und Porzellanmalerei Verwendung. Die Lösung von N.hydroxydul in Ammoniak löst Seide, aber nicht Cellulose (Baumwolle). Schwefelsaures N.oxydulammoniak dient in der Galvanoplastik zum Vernickeln andrer Metalle. Phosphorsaures N.oxydul dient als N.gelb für Malerei und Tapetendruck.

Nickelantimonkies (Antimonnickelglanz, Nickelspießglaserz, Ullmannit), Mineral, bleigrau, Schwefelnickel mit Antimonnickel; Westerwald, Harzgerode, Lobenstein.

Nickelarsenkies (Nickelglanz, Gersdorffit), Mineral, silberweiß, Schwefelnickel mit Arsennickel; Müsen, Harzgerode, Lobenstein, Steiermark; Nickelerz.

Nickelbronze, s. Nickellegierungen.

Nickelglanz, s. Nickelarsenkies

Nickelin, s. Ratnickellies.

Nickelkies (Haarkies, Millerit), Mineral, messinggelb, Schwefelnickel (64,45 Proz. Nickel); Klefva in Smäland, Lau-

caster in Pennsylvanien, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal, Ramsdorf, Westerwald, Nassau; wird auf Nickel verarbeitet.

Nickellegierungen, Mischungen von Nickel mit andern Metallen. Nickeleisen findet sich im Meteoreisen. Nickelkupferlegierungen dienen als Münzmetall (Deutschland, Belgien, Brasilien, Venezuela mit 25 [Kunstsilber], Nordamerika mit 12 Proz. Nickel); Kupferzinknickellegierungen bilden das Neusilber; silberhaltiges Neusilber ist Münzmetall in der Schweiz; Suhler Weißkupfer ist Antimonkupfernickellegierung. Argentoid aus Kupfer, Zink, Nickel, Zinn, Blei dient zu Kunstgußartikeln, weiße Nickelbronze zu Instrumenten besteht aus Kupfer, Zink, Zinn und Nickel.

Nickelmünzen, s. Nickellegierungen.

Nickelspießglanzerz, s. Nickelantimonkies.

Nickelstahl (Meteorstahl), nickelhalt. Stahl, ohne bes. Vorzüge.

Nickhaut (Blinzhaut, Haut, Nagel), dünnes, halbdurchsichtiges drittes Augenlid, bei Vögeln, Reptilien, Haifischen, kann sich vom innern Augenwinkel über das ganze Auge ziehen.

Nickkrampf (Salaamkrampf), tonischer oder klonischer Krampf zweier Halsmuskeln (Kopfnicker, Kappenmuskel), bes. bei Kindern, meist sehr hartnäckig, oft unheilbar. Behandlung: Elektrizität, Bromkalium.

Nicolai, 1) Philipp, geistlicher Liederdichter, geb. 10. Aug. 1556 in Mengeringhausen, † 26. Okt. 1608 als Pfarrer in Hamburg. Verfasser von: »Wachet auf, ruft ꝛc.« und »Wie schön leuchtet ꝛc.« Biogr. von Curtze (1859). — 2) Christoph Friedrich, Schriftsteller, geb. 18. März 1733 in Berlin, Buchhändler das., Freund Lessings und Mendelssohns, seit 1784 Mitglied der Münchener, seit 1799 auch der Berliner Akademie; † 6. Jan. 1811. Begründete die Zeitschriften: »Bibliothek der schönen Wissenschaften« (1757—58), »Briefe, die neueste deutsche Litteratur betreffend« (1759—66) und »Allgemeine deutsche Bibliothek« (1765—92 u. 1800—1805); schrieb die flach verständigen Romane: »Sebaldus Nothanker« (1773—76, gegen Orthodoxie und Unduldsamkeit), »Die Freuden des jungen Werther ꝛc.« (1775, gegen Goethe), »Geschichte eines dicken Mannes« (1794, gegen die Originalgenies), »Sempronius Gundibert« (1798, gegen die Kantsche Philosophie); »Reise durch Deutschland ꝛc.« (3. Aufl. 1788—96, 12 Bde.); biographische Werke über E. v. Kleist († 1760), Abbt (1767), Möser (1799) u. a. Biogr. von Gädicke (1820); Briefwechsel mit Herder (1887), mit Gebler (1888). — 3) Otto, Komponist, geb. 9. Juni 1810 in Königsberg, Schüler von B. Klein in Berlin, seit 1848 das. Hofkapellmeister; † 11. Mai 1849. Opern (Hauptwerk: »Die lustigen Weiber von Windsor«), Kirchensachen, Symphonien ꝛc. Biogr. von Mendel (1866).

Nicolsches Prisma, ein von Nicol in Edinburg († 1851) angegebenes Kalkspatprisma, dient zu Polarisationsapparaten.

Nicotera, Giovanni, Baron, ital. Politiker, geb. 1828 in Kalabrien, beteiligte sich 1848 daselbst an einem Aufstand gegen das bourbon. Königtum, 1857 wegen gleichen Vergehens zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, aber 1860 von Garibaldi befreit, in dessen Freischaren er 1860—61 sowie 1866 und 1867 kämpfte. Im Parlament einer der Führer der Linken, war er 1876—77 Minister des Innern. Biogr. von Mauro [(deutsch 1887).

Nicotiana, s. Tabak.

Nidda, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Büdingen, am Fluß N. (zum Main) und an der Bahn Gießen-Gelnhausen, 1814 Ew.; Solbad.

Nidifikation (lat.), Nesterbau.

Nidwalden, s. Unterwalden.

Niebuhr, 1) Karsten, geb. 17. März 1733 in Lüdingworth (Hadeln), bereiste 1761—66 im Auftrag der dän. Regierung Arabien; † 26. April 1815 als Etatsrat in Meldorf. Seine Reisebeschreibung (1774—1837, 3 Bde.) klassisches Werk. Biogr. von Barthold N. (1817). — 2) Barthold Georg, berühmter Geschichtsforscher und Kritiker, Sohn des vor., geb. 27. Aug. 1776, trat 1806 aus dem dän. in den preuß. Staatsdienst über, ward 1808 Staatsrat und im Finanzministerium beschäftigt, 1816 preuß. Gesandter in Rom, hielt seit 1823 zu Bonn akademische Vorlesungen; † 2. Jan. 1831. Hauptwerke: »Röm. Geschichte« (1811—32, 3 Bde.; n. Ausg. 1873—74), epochemachend in der Behandlung der röm. Geschichte und der historischen Forschung überhaupt; »Beiträge zur Beschreibung der Stadt Rom« (mit Bunsen u. a., 1830 ff.); »Kleine historische Schriften« (1828—43, 2 Bde.). Nach seinem Tod erschienen seine »Historischen und philologischen Vorträge« (1846—58, 8 Bde.) und seine »Geschichte des Zeitalters der Revolution« (hrsg. von M. Niebuhr 1845, 2 Bde.). Begründete mit Bäckh und Brandis 1827 das »Rheinische Museum für Philologie«. »Lebensnachrichten« 1838—39, 3 Bde. Biogr. von Classen (1876), Eyssenhardt (1886). — 3) Markus von, preuß. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 1. April 1817 in Rom, vor 1848 eifriger Vertreter der liberalen Reformen Friedrich Wilhelms IV., dann Anhänger der Adelspartei und Begründer der konservativen Presse, ward 1854 Kabinettsrat; starb, seit 1857 geisteskrank, 1. Aug. 1860 in Oberweiler. Schr.: »Geschichte Assurs [und Babels« (1857).

Nièco (frz., spr. njähs), Nichte.

Niederalpen, Departement, s. Oberalpen.

Niederbayern, bayr. Regbez., der östliche Teil des Landes zu beiden Seiten der Donau, 10,759 qkm (195 QM.) und (1885) 660,802 Ew. (99 Proz. Katholiken), seit 1880 Zunahme 2,1 Proz. Im N. gebirgig und rauh, sonst Hügelland und getreidereiche Ebene. Einteilung in die Städte Deggendorf, Landshut, Passau, Straubing und 20 Bezirksämter. Hauptst. Landshut.

Niederbronn, Stadt im Niederelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Hagenau-Metz, 3121 Ew.; mit Bädern und Eisenwerken. 26. Juli 1870 erster Zusammenstoß der Deutschen (württemberg. Rekognoszierungspatrouille) mit den Franzosen.

Niederdeutsch, s. Deutsche Sprache und Litteratur.

Niederdruckmaschine, s. Dampfmaschine, Beilage.

Niederlagen, s. Zollniederlagen.

Niederlahnstein, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, an der Mündung der Lahn und an der Bahn Koblenz-Oberlahnstein, 2843 Ew.

Niederlande, Königreich der (Holland), an der Nordsee, zwischen Belgien und Preußen, 33,000 qkm (599 QM.) mit (1887) 4,290,857 Ew. (133 auf 1 qkm). Der nordwestl. Teil des german. Tieflandes, von Schelde, Maas und Rhein bewässert, im N. und W. durch Dünen gegen das Meer geschützt. Im ganzen fruchtbar (besonders Zeeland und Gelderland) und wohlangebaut (29,9 Proz. Acker und Gartenland, 34,9 Proz. Wiesen und Weiden, 6,9 Proz. Wald), auch große Torflager (Eisen und edle Metalle fehlen). Die Bevölkerung durchweg german. Abkunft: Holländer (besonders im W., 71 Proz.), Friesen (im NO., 14 Proz.), Flamänder (im S., 13 Proz.), Niederdeutsche (2 Proz.); der Volkscharakter scharf ausgeprägt: ruhig, nüchtern-berechnend, ausdauernd, sparsam, ordnungsliebend. Der Konfession nach 1879: 61,5 Proz. Protestanten, 35,6 Proz. Katholiken (unter dem Erzbischof von Utrecht), 2 Proz. Israeliten. Bildungsanstalten: Universitäten mit 5 Fakultäten zu Leiden, Utrecht, Groningen und Amsterdam, polytechnische Schule in Delft, 30 Gymnasien, 61 Mittelschulen, 7 Seminare, 4097 Schulen (darunter 1174 Privatschulen). Hauptbeschäftigung: Landwirtschaft (sehr blühend, doch ihr Ertrag nicht ausreichend; Produkte 1885: Getreide [4,59 Mill. hl Hafer, 4 Mill. hl Roggen, 2 Mill. hl Weizen ꝛc.], Flachs, Hanf, Krapp, Ölfrüchte, Tabak [2,7 Mill. kg], Hopfen, Gemüse, Blumenzwiebeln), großartige Viehzucht (1885: 1,510,100 Stück Rindvieh) und Fischerei (auf Kabeljaus, Heringe, Austern). Industrie: besonders Schiffbau und die darauf bezüglichen Gewerbe (Seilereien, Segeltuchfabriken ꝛc.), neuerdings auch Eisengießereien und Maschinenfabriken, altberühmte Leinen- und Tuchfabrikation, Fabrikation von Leder, Baumwolle, Zucker, Tabak und Zigarren (in 300 Fabriken), Papier (in 264 Fabriken), Brauereien und Brennereien (Genever), Diamantschleiferei ꝛc. Der Handel, einst mit dem englischen rivalisierend, noch jetzt von großer Bedeutung, vorzugsweise Seehandel; gefördert durch die »Niederländ. Handelsmaatschappij« (1824 auf den Trümmern der Ostind. Komponie gegründet), die Niederländ. Bank, 10 Kreditgesellschaften und 9 Hypothekenbanken. Einfuhr (1886) 1102½ Mill. Gulden, Ausfuhr 949½ Mill. Guld. Einfuhr von Getreide, Eisen, Rohzucker, Kaffee, Reis und Kohlen; Ausfuhr von Kaffee, raffiniertem Zucker, Droguen, Manufakturwaren, Vieh. Am meisten sind dabei Deutschland, Großbritannien, Belgien und die niederländ. Kolonien beteiligt. Schiffsverkehr 1886: eingelaufen 7695 Schiffe von 11,627,208 cbm, ausgelaufen: 7675 Schiffe von 11,496,054 cbm. Handelsflotte (1886) 692 Schiffe von 811,000 Ton. Eisenbahnen (1887) 2550 km. Telegraphen (1887) 4770 km. Zahlreiche Kanäle (1879) 3069 km lang, am bedeutendsten der Nordholländische Kanal (s. d.) und der neue Nordseekanal (von Amsterdam nach Ymuiden). Münzen und Maße nach französischem System: Gulden à 100 Cent (= 1 Mk. 70 Pf.), Elle (Meter), Pond (Kilogramm), Vat (Hektoliter) ꝛc. Verfassung (nach Grundgesetz vom 24. Aug. 1815, Revision vom 3. Nov. 1848 und 30. Nov. 1887) konstitutionell-monarchisch. Die Krone war bis zur Thronfolgeordnung von 1866 (s. unten: Geschichte) erblich im Mannesstamm, nach dem Rechte der Erstgeburt. Zivilliste 650,000 Gulden. Die Legislative (Staten general) zerfallend in 1. Kammer (50 Mitglieder) und 2. Kammer (100 Mitglieder, direkt gewählt). Oberster Gerichtshof der Hooge Raad im Haag. Finanzen (Budget 1887): Ausgabe 132,9 Mill. Guld., Einnahme 116 Mill., Schuld (1887) 1059 Mill. Guld. (außer 15 Mill. Guld. Papiergeld), Zinsen 33,6 Mill. Guld. Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. die betreffenden Artikel. Über

Armee, Marine u. Landeseinteilung (11 Provinzen: Drenthe, Friesland, Geldern, Groningen, Limburg, Noordbeabant, Noodholland, Overyssel, Südholland, Utrecht, Zreland) s. die »Statistische Übersicht bei Artikel »Belgien«; Koete bei Artikel »Preußen«. Hauptstadt Amsterdam, 1. Residenz Haag. Kolonialbesitz: 2,173,445 qkm mit 28,1 Mill. Ew., davon in Ostindien (Java, Sundainseln, Molullen, Neuguinea) 2,052,993 qkm mit 28 Mill. Ew., in Westindien (Curassoo ꝛc.) 1130 qkm mit 44,734 Ew., Surinam 119,32t qkm und 74,132 Ew. Vgl. dan Heusden (1866), Rijlens (5. Aufl. 1882), Wittamp (Lexikon, 187t ff.); »Resumé statistiqua für 1850—81« (1882); »Jaareyfers« (hrsg. vom Statistischen Institut, 39. Jahrg. 1886); Bädeker, »Belgien und Holland« (17. Aufl. 1885).

[Geschichte.] Die jetzigen N. waeen zu Cäsars Zeit ein Teil Germaniens, von den Bataveen (s. d.) bewohnt, dann zum Reich Karls d. Gr., seit dem Vertrag von Merfen 870 größtenteils zum Deutschen Reich und zwar dem Herzogtum Lothringen gehörig. Als die Herzogsgewalt sank, entstanden zahlreiche Grafschaften und Herzogtümee (Brabant, Flandeen, Geldern, Holland, Zeelond, Hennegau ꝛc.) und das Stift Utrecht. Seit 1384 und im Louf des 15. Jahrh. wurden die N. unter den burgund. Heezögen Philipp dem Guten und Karl dem Kühnen und dessen Erben aus dem Haus Habsbueg vereinigt und hatten gemeinschaftliche Generalstaaten. Kael V. verband 1548 die 17 Proomzen (Braboat, Limburg, Luzemburg, Geldeen, Flandern, Artois, Hennegau, Holland, Zeeland, Namur, Zütphen, Ost- und Westfriesland, Mecheln, Utecht, Overyssel und Groningen) zu dem burgund. Kreis des Deutschen Reichs. Die angestrebte Verschmelzung der Peovinzen zu Einem Staal unter Philipp II. von Spanien wurde vereitelt duech die Eebedung des Londes gegen dessen Religionsverfolgungen. Aug 1566 begann dee Aufstond der N. gegen Spanien. 1567—73 herrschte unter der Statthalterschaft des Herzogs Alba in den N.n ein blutiges Schreckensregiment. 1572 warden Holland und Zeeland durch die Meergeusen erobert und Peinz Wilhelm I. von Oranien 1574 zum Statthalter der aufständischen Peadinzen erwählt. 1576 schlossen sich die südlichen (belg.) Provinzen an die nöedlichen durch die Pacifikation von Gent zur Aufrechthaltung ihrer Feeiheiten und Priviilegien an. Aber 23. Jan. 1579 vereinigten sich dem katholischen Bunde dee wallon. Praovinzen (6. Jan.) gegenüber Holland, Zreland, Utrecht, Geldeeland (nebst Zütphen), Feiesland, Overyssel und Groningen zu der Utrechtee Union, welche sich 158t förmlich von Spanien lossagte, während die südlichen Provinzen teils freiwillig, teils gezwungen sich Spanien unteewarfen. Die Ereichtung einer Monarchie wurde durch Wilhelm von Oraniens Ermordung (10. Juli 1584) deehindert und seinem Sohn Moritz als Statthalter nur der Befehl über die Heeresmacht übertragen, während die Leitung dee Republik dee Veeeinigten N., wie sich dee neue Staal nannte, farmell den Generalstaaten zustand, thatsächlich abee in der Hand des städtischen Aristokeatie und des Ratspenfionärs (Oldenbaenevelbt) von Holland lag. Moritz setzte den Krieg gegen Spanien siegreich fort, die Holländee entrissen den Spaniern und Portugiesen ihee Kolonien, und dee Handel nahm einen glänzenden Aufschwung. 9. April 1609 wurde ein 12jährigee Waffenstillstand mit Spanien abgeschlossen. Darauf entstonden Zwistigkeiten zwischen den Republikanern unter Oldenbaenevelbt und den Statthalteelichen, den Anhängeen des Hauses Oeanien, woju der kirchliche Streit zwischen Gomaeisten und Arminianern kam. Moritz voa Oranien ergriff die Portei dee ersteen und verhalf ihnen zum Sieg (Hineichtung Oldenbarnevelbts 1619). Nach Ablauf des Waffenstillstandes wurde der Krieg mit Spanien durch Moritz und nach dessen Tod (1625) durch seinen Brudee Friedrich Heineich mit Erfolg foetgesetzt. Dieser eroberte 1632 Maastricht sowie 1637 Beeda und schloß (1635—47) ein Schutz- und Trutzbündnis der Republik mit Frontreich. Die N. erlangten 1648 im Westfälischen Frieden die Anerkennung iheer Unabhängigkeit don seiten Spaniens und deb Deutschen Reichs.

Die N. standen nun auf dee Höhe ihree Blüte und Macht. Wilhelm II. (Statthalter seit 1647) strebte nach Alleinherrschaft, was zur Folge hatte, daß nach seinem plötzlichen Tod (1650) die Statthalterwürde abgeschafft wurde und die Leitung des Staats wieder auf die mächtigste Peovinz, Holland, und deren Ratspenfionär Johan de Witt überging. 1652—54 und 1665—67 führten die N. erfolglose Kriege mit Englanb, welches die N. zue See allmählich übeeflügelte. Durch seinen Anschluß an die Tripelallianz 1668 beschwor de Witt einen Krieg mit Frankreich heeauf, der 1672 die N. an den Rond des Veederbens brachte und den Sturz der eepublikanischen Partei, die Erhebung des Prinzen Wilhelm III. von Oranien zum Statthaltee und die Ermordung der Brüder de Witt zue Folge hatte. Nach langem, kostspieligem Kampf behaupteten die N. im Feieden don Nimwegen (1678) ihren Besitzstand. Seitdem Wilhelm III. 1689 den engl. Theon bestiegen, übte er in den N.n fast unumschränkte Gewalt aus und oeranlaßte sie zu energischer Teilnahme an dem neaen Kriege gegen Frankreich (1689—97). Auch nahmen die N. unter Heinsius' Leitung am span. Erbfolgekrieg teil und eelangten im Utrechter Frieden 1713 den fogen. Barrieretraktat, das Besatzungsrecht dee Festungen in den österreich. N.n. Nach Wilhelms kinderlosem Tod 1702 wuede die Statthalterwürde zum zweitenmal abgeschafft und die Heerschaft der aristokratischen Partei wiederhergestellt. Seitdem gaben sich die N. einee trägen, erschlaffenden Ruhe hin. Infolge der unglücklichen Beteiligung der N am österreich. Erbfolgekrieg wurde durch Volksaufstände 1747 Wilhelm IV. von Oranien, aus einer Seitenlinie der Oranier, der bereits Statthaltee don Friesland, Groningen und Gelderland war, zum erblichen Statthalter der 7 Provinzen ethoben. Im Feieden von Aachen 1748 erlangten die N. die von den Feanzosen gemachten Eraberungen zurück. Nach Wilhelms IV. Tod (1751) führte seine Witwe, eine Tochter Georgs II. von England, nach deren Tod (1759) der Heezog Ludwig von Braunschweig die Regentschaft, bis Wilhelm V. 1766 selbst die Regierung als Erbstatthalter antrat. Der Staat derfiel immer mehr, namentlich seine Seemacht. England benahm sich immer anmaßender und gewaltthätigee, störte den Handel der N. und erklärte ihnen 1780 den Krieg, dee nach der unentschiedenen Schlacht an der Doggersbank (5. Aug. 1781) 1783 mit einem für die N. ungünstigen Frieden endete. Die Parteikämpfe zwischen den Patrioten und Oeaniern führten noch Absetzung Wilhelms V. in Holland und Utrecht zum Bürgerkrieg. 1787 wuede der Erbstatthalter durch preuß. Truppen wieder in seine Macht eingesetzt.

Im Wintee 1794 auf 1795 wueden die N. durch die Feanzosen unter Pichegru erobert und 26. Jan. 1795 die Bataoische Republik proklamieet, welche abee ganz von Frankreich abhängig wae und ausgebeutet wuede, wäheend England ihr die Kolonien entriß und den Seehandel vernichtete. Nach mehrmaligee Änderung der Verfassung wurde 8. Juni 1806 die Republik für Ludwig Bonapaete in ein Königreich Holland verwandelt, das nach der Abdankung König Ludwigs 10. Juli 1810 mit Frankreich vereinigt wurde. Nachdem 1813 die Franzosen mit Hilfe der Preußen detrieben waren, wurde 2. Dez. die Freiheit der N. und Wilhelm, der Sohn Wilhelms V. von Oranien, als soudeeäne Fürst protlamiert und nach der Schlußakte des Wiener Kongresses dom 9. Juni 1815 »Belgien und Holland« als Königreich der N. unter Wilhelm I. vereinigt. Derselbe erhielt für die in Deutschland abgetretenen nassauischen Länder Luzemburg als Großherzogtum, so daß das neue Königreich 17 Provinzen und 65,000 qkm mit 5½ Mill. Ew. hatte. 24. Aug. 1815 wuede die neue Verfassung angenommen. Doch entwickelte sich bald ein schroffee feindlichee Gegeafatz zwischen Belgiern und Holländern, der Aug. 1830 zum Ausbeuch der belg. Revolution (s. Belgien) führte. Die Londoner Konferenz erklärte 20. Dez. 1830 die Teennung Belgiens don Holland. Am 12. Juli 1831 peotestierte König Wilhelm dagegen und schritt gegen die abgefallenen Provinzen mit Waffengewalt ein. Der von der Londoner Konfeeenz 20. Okt. 1831 vorgelegte Friedensteattat (24 Artikel), welcher Belgien don den N.n abtrennte, wuede dom König der N. erst 4. Febr. 1839 angenommen und 19. Aprik der definitive Feiede mit Belgien unterzeichnet. 7. Okt. 1840 dankte Wilhelm I. zu gunsten seines Sohns Wilhelm II. ab. 3. Nov. 1848 wurde ein neues Staatsgrundgesetz verkündigt. Wilhelm II. † 17. März 1849. Sein Nachfolgee Wilhelm III. beeief 30. Okt. das liberale Ministeeium Thoebecke, welches wichtige organische Gesetze übee Peovinzial- und Gemeindeordnung, Rechtspflege ꝛc. und zweckmäßige Finanzgesetze erließ sowie Kanäle, Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen anlegte, aber März 1853 durch eine antikatholische Agitation infolge der von dem Papst angekündigten Wiederheeestellung von Bischoissitzen in den N.n geführt wuede. Seitdem wechselten die Ministeeien rasch. 30. Jan. 1862—66 zweites Ministerium Thorbecke, welches 1865 zweckmäßige Reformen im Steuerfystem und in der Beewaltung der Koloniea durchsetzte. Mai 1867 wuede die Verbindung des Herzogtums Limbueg mit Deutschland gelöst und Luxemburg für einen neutealen Staak erklärt. Hofeinflüsse veranlaßten seitdem eine Deutschland feindliche Haltung der Politik, 1870 sogar gegen dieses geeichtete Rüstungen. 3. Jan 1871 bis Mai 1872 neues liberales Ministerium Thorbecke, welches sich ebenso wie die spätern wenigee entschieden liberolen Ministerien vergeblich bemühte, die Zustimmung der Kammern zu einer Einkommensteuer und einer Reform des Heerwesens zu erlangen. Die klerikale Paetei benutzte die Zerfahrenheit der öffentlichen Zustände, um ihee Macht zu verstärken. Das Ministerium Heemskerk, seit 1874, aus verschiedenen Parteien gemischt,

nahm Okt. 1877, nachdem die Neuwahlen die liberale Partei in den Generalstaaten verstärkt hatten, seinen Abschied, und das entschieden liberale Ministerium Kappeyne trat Nov. an seine Stelle, das aber die von den Libralen auf dasselbe gesetzten Hoffnungen teils durch deren Schuld nicht erfüllte und 1879 schon wieder zurücktrat. Seit 1883 stand wieder Heemskerk an der Spitze des Ministeriums und ordnete, da 1884 der Kronprinz Alexander, der einzige männliche Sproß des oranischen Hauses außer dem König, gestorben war, 1886 die Thronfolgerfrage dahin, daß die Tochter des Königs, Prinzessin Wilhelmine (geb. 1880), zur nächsten Erbin erklärt wurde; auch führte er endlich 1887 die Verfassungsrevision durch, welche die Zahl der Wahlberechtigten erheblich vermehrte. Die neue Verfassung wurde 30. Nov. 1887 verkündet. Die Neuwahlen im Frühjahr 1888 ergaben für die 2. Kammer eine antiliberale Mehrheit, so daß Heemskerk im April zurücktrat und Mackay ein neues Kabinett bildete. Über die Geschichte der N. vgl. Bilderdijk (1832–53, 13 Bde.), Groen van Prinsterer (4. Aufl. 1874, 4 Bde.), Arend (1875 ff., 5 Bde.), Nuijens (1872–82, 20 Bde.), Wijnne (6. Aufl. 1881), Wenzelburger (1879 ff.), Bosch-Kemper (seit 1830; 1878–82, 5 Bde.); Motley, »History of the United Netherlands« (2. Aufl. 1869, 4 Bde).

Niederländische Sprache und Litteratur. Die niederländische Sprache, ein Zweig des Niederdeutschen, im Mittelalter aus der Verschmelzung der Sprache der alten Franken mit der der Sachsen hervorgegangen, zerfällt in 2 Hauptmundarten: die vlämische Sprache (s. d.), in den deutschen Gebieten von Belgien, und die eigentliche holländische, in den heutigen Niederlanden; letztere, seit 16. Jahrh. in ihrer jetzigen Gestalt ausgebildet, Schriftsprache des Landes. Grammatiken von Brill (1846), Ahn (19. Aufl. 1886), Gambs (4. Aufl. 1880), Kern (7. Aufl. 1884), Traut (1888) u. a.; Lexika von Weiland (1799–1812, 12 Bde.), de Vries und de Winkel (seit 1864), Mieg (3. Aufl. 1878), Sicherer und Alkeid (1886).

Die poetische Litteratur bei ihrem Entstehen beeinflußt einesteils von der franz. (Kunstpoesie), andernteils von der deutschen Dichtung (Volkspoesie). Das Haupterzeugnis der niederländ. Volksdichtung ist das Tierepos von Reineke Fuchs (s. d.); außerdem Volkslieder. Vater der niederländ. Kunstdichtung (nüchtern lehrhaft): Jacob van Maerlant († 1300); seine Nachfolger die Reimchronisten: Jan de Clere (Jan Boendale, † 1351), Jan van Heelu, Stoke u. a.; Willem van Hildegaersbarch († 1400; »Sente Gertrudem Minne«); Dirk Potter (1428: »Der Minnen Loor«); daneben Spruchgedichte (»Laienspiegel«; das »Dietsche Doctrinael«, 1345), religiöse Mysterien und weltliche Moralitäten. Seit dem 16. Jahrh. Ausbildung der Kammern (Zünfte) der Meistersänger oder Rederiker (s. d.); am bedeutendsten die Amsterdamer Kammer, aus der im 16. Jahrh. die ersten holländ. Musterdichter hervorgingen: D. Coornhert († 1590), Marnix († 1598), Spiegel († 1612), besonders aber P. C. Hooft († 1647), der eigentliche Schöpfer der holländ. Sprache. Begründer der Komödie G. A. Brederoo († 1608), der Tragödie S. Coster (1617). Darauf höchster Aufschwung der Poesie durch J. van den Vondel († 1679, Lyriker, Satiriker und Tragödiendichter), C. Huygens († 1687), J. Cats († 1660, Lieblingsdichter des Volkes), J. van Broekhuyzen († 1707) und H. C. Poot († 1733). Mit Ende des 17. Jahrh. Verfall der Poesie; wachsende Macht des franz. Einflusses; dann gegen Ende des 18. Jahrh. Erstehen einer neuen Dichtergeneration, die aber anfangs auch nur selten die alten Geleise der Litteratur verließ: P. Langendijk († 1756, Komödien), J. Bellamy († 1786); die Schöpferinnen des holländ. Romans: Elis. Becker-Wolff († 1804) und Agathe Deken († 1804), H. van Alphen († 1803), W. Bilderdijk († 1831); die Lyriker: Helmers († 1813), C. Loots, J. Kinker, Staring († 1840) und J. da Costa († 1860). Neuere Dichter von selbständiger Richtung: J. van Lennep († 1868), Nic. Beets und Bogaers († 1870, poetische Erzählung), J. J. Cremer († 1880, Dorfnovellen), Frau Bosboom-Toussaint († 1886, Roman), J. Potgieter († 1875), Alberdingk-Thijm, L. ten Kate, B. ten Haar († 1880), H. J. Schimmel, de Génestet († 1861), Ed. Douwes Dekker (pseud. Multatuli, † 1887), Jan ten Brink u. a.

Die wissenschaftlichen Bestrebungen der Niederländer groß und umfassend und von bedeutendem Einfluß auf die allgemeine litterarische Kultur. Namentlich die Philologie und alte Litteratur fand frühzeitige und wirksame Pflege durch Geert Groote (14. Jahrh.), Th. a Kempis, die Agricola, Erasmus, Lipsius, Voß, Scaliger, Sponheim, Hemsius, Gronov, Burmann, Tralenborch, Wesseling, Hemsterhuis, Valkenaer, Ruhnken, Wyttenbach ꝛc.; daneben die Theologie und Jurisprudenz durch Hugo Grotius; vaterländische Geschichte durch Hooft, Brandt († 1685), Wagenaer († 1773), Bilderdijk, Fruin u. a.; die Mathematik durch Huygens; die Philosophie durch Spinoza; die Naturwissenschaften (besonders auch Anatomie) durch Camper; die Medizin durch Boerhaave ꝛc. Die Litteraturgeschichte behandelten van Kampen (1821–26, 3 Bde.), van Vloten (3. Aufl. 1885), Jonckbloet (deutsch 1870–72, 2 Bde.), L. Schneider (1887), v. Hellwald (»Geschichte des holländ. Theaters«, 1874) u. a.

Niederlangenau (Bad Langenau), schles. Badeort, bei Habelschwerdt, an der Neiße und der Bahn Breslau-Mittelwalde, 800 Ew.; alkalisch-erdige Eisenquelle.

Niedernau, Badeort im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Rottenburg, am Neckar und an der Bahn Plochingen-Bisingen, 420 Ew.; bittersalzhaltige Quelle.

Niedernhall, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Künzelsau, am Kocher, 1387 Ew.

Niederösterreich, s. Österreich (Erzherzogtum).

Niederpyrenäen (Basses-Pyrénées), Departement im südwestl. Frankreich, 7623 qkm und (1886) 432,999 Ew.; 5 Arrondissements; ehemals Königreiche Béarn und Navarra, seit 1607 französisch. Hauptstadt Pau.

Niederrhein (Bas-Rhin), bis 1871 Departement im nordöstl. Frankreich; Hauptstadt Straßburg. Jetzt Bezirk Unterelsaß im deutschen Reichsland Elsaß-Lothringen.

Niedersachsen, der zwischen der untern Weser und Elbe liegende Teil des alten Sachsen.

Niedersächsische Mundart, s. Deutsche Sprache.

Niederschlag, s. v. w. Regen, Schnee; vgl. Fällung.

Niederschlagen, eine Schuld, namentlich wegen ihrer Uneinbringlichkeit, für erlaschen erklären, kaduzieren. Im Strafprozeß ist Niederschlagung (Abolition) die im Gnadenweg herbeigeführte Aufhebung eines Strafverfahrens vor dem Urteilsspruch.

Niederschlagende Mittel, Arzneimittel, die auf Nerven- und Gefäßsystem beruhigend wirken: kühle Getränke mit Säuren, Brausepulver, Salpeter, Weinstein.

Niederschlagsarbeit, Zerlegung von Schwefelmetallen (Bleiglanz, Schwefelantimon, Schwefelwismut) durch Eisen bei Schmelzhitze, wobei der Schwefel an das Eisen geht und das Metall des Erzes ausgeschieden wird.

Niederseine (spr. -ssahn), franz. Departement, s. Seine.

Niedersteigende Zeichen, die sechs Zeichen des Tierkreises: Krebs, Löwe, Jungfrau, Wage, Skorpion, Schütze.

Niederstetten, Stadt im württemberg. Jagstkreis, Oberamt Gerabronn, an der Bahn Krailsheim-Mergentheim, 2026 Ew.

Niederung, Kreis im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreisart Niederwald, s. Farstwirtschaft. [Heinrichswalde.

Niederwald, der westl. Teil des Taunus, im preuß. Regbez. Wiesbaden, Bingen gegenüber, bis 343 m hoch, mit dem Nationaldenkmal zur Erinnerung an den Krieg von 1870/71 (1883 enthüllt); Zahnradbahn von Rüdesheim und Aßmannshausen.

Niederwörth, Donauinsel bei Regensburg.

Niedrige Inseln (Tuamótu-, Paumótu-, Perleninseln), franz. Inselgruppe in Polynesien, östl. von den Gesellschaftsinseln, 1068 qkm und 7300 Ew.; 79 meist niedrige Koralleneilande. Die Bewohner zum Teil Christen; Hauptstation der Missionäre Anaa, Hafen Rotoawa auf Falarawa.

Nieheim, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Höxter, 1719 Ew.

Niel (spr. ni-ell), Adalphe, franz. Marschall, geb. 4. Okt. 1802 in Muret (Obergaronne), trat 1827 in das Genietorps ein, ward 1831 Kapitän, führte bei Erstürmung von Konstantine eine der Genieabteilungen, 1849 Generalstabschef des Generals Oudinot bei der röm. Expedition, 1850 Chef des Geniedepartements im Kriegsministerium, ward 1853 Divisionsgeneral, leitete 1854 die Belagerung von Bomarsund, 1855 die Belagerungsarbeiten von Sebastopol. 1857 zum Senator ernannt, befehligte er im ital. Krieg 1859 das 4. Armeekorps, focht bei Solferino mit Auszeichnung, erhielt dann den Befehl über das 6. Armeekorps zu Toulouse, ward Jan. 1867 Kriegsminister, Reorganisator der Armee; † 14. Aug. 1869.

Niello (ital., v. lat. nigellus, schwärzlich), Verzierung auf Silber, Gold, Kupfer, Bronze: Zeichnungen, welche eingraviert und mit einer Art schwarzen Emails (N.) ausgefüllt werden. Sehr alte Kunst, besonders im Mittelalter in Italien (Florenz) beliebt, wird jetzt als schwarze Kunst in Rußland (Tula, Wologda und Ustjug-Weliki) geübt. Vgl. Duchesne (1826).

Niemann, Albert, Tenorist, geb. 15. Jan. 1831 in Erxleben bei Magdeburg, in Dessau, Berlin und Paris ausgebildet, erst in Hannover, seit 1866 in Berlin engagiert. Ausgezeichneter Wagnersänger und Heldendarsteller; 1859–68 mit Marie Seebach, seit 1871 mit Hedwig Raabe vermählt.

Niembsch von Strehlenau, s. Lenau.

Niemcewicz (spr. njemzewitsch), Julian Ursin, poln. Dichter und Staatsmann, geb. 1757 in Litauen, kämpfte 1794 für die Freiheit Polens, 1815 Staatssekretär und Präsident des

Konstitutionskomitees von Polen; † 21. Mai 1841 in Paris. »Historische Gesänge der Polen« (deutsch 1833), Romane u. a. Schriften 1840, 12 Bde. Biographie von Czartoryski (1860).

Niemeck (Niemcgk), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauche-Belzig, am Addabach, 2303 Ew.

Niemen (spr. njamen), Fluß im westl. Rußland, entspringt südl. von Minsk, bei Grodno schiffbar, tritt als Memel bei Schmalleningken in Preußen ein, teilt sich unterhalb Tilsit in Ruß und Gilge, die ins Kurische Haff münden; 788 km lang (davon 112 km in Preußen). Stromgebiet 90,548 qkm. Bedeutende Schiffahrt (s. Tilsit). Der König Wilhelms-Kanal führt von der Ruß nach Memel, der Große Friedrichs-Graben zur Deime. [Bahn Böhmisch-Leipa-N., 4602 Ew.

Niemes, Stadt im böhm. Bezirk Böhmisch-Leipa, an der

Niemeyer, 1) Felix von, Mediziner, geb. 31. Dez. 1820 in Magdeburg, 1844 Arzt daselbst, 1855 Professor der Pathologie und Therapie in Greifswald, 1860 in Tübingen; † das. 14. März 1871. Übte durch sein »Lehrbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (11. Aufl. 1884, 2 Bde.), in welchem er patholog. Anatomie, Physiologie und physiologische Chemie mit der klinischen Beobachtung und therapeutischen Methode glücklich verband, den größten Einfluß. — 2) Paul, Halbbruder des vorigen, geb. 9. März 1834 in Magdeburg, 1878 Arzt in Berlin. Schr.: »Handbuch der Perkussion und Auskultation« (1868—71, 2 Bde.); »Grundriß der Perkussion und Auskultation« (3. Aufl. 1880); »Physikalische Diagnostik« (1874); »Gesundheitslehre« (1876); »Die Lunge« (7. Aufl. 1886); »Ratgeber für Mütter« (2. Aufl. 1885); »Sonntagsruhe« (2. Aufl. 1883); gibt seit 1878 »Ärztliche Sprechstunden« heraus.

Nienburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, an der Weser und der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, 7059 Ew.; Tabaks- und Zichorienfabriken, Flußhandel; Pro- und Realprogymnasium. Festung bis 1807. — 2) Stadt im anhaltischen Kreis Bernburg, am Einfluß der Bode in die Saale, 4676 Ew.

Niepce (spr. niepps), 1) Joseph Nicéphore, Erfinder der Photographie, geb. 7. März 1765 in Chalon sur Saône, Kavallerieoffizier, später Privatmann, fixierte 1824 die Bilder der Camera obscura, arbeitete später mit Daguerre; † 3. Juli 1833 in Gras bei Chalon sur Saône. Vgl. Isidore Niepce, »Post tenebras lux. Historique de la découverte impropremeat aommee Daguerréotypie« (1841); Fouque (1867). — 2) Claude Marie François N. de Saint-Victor, Neffe des vorigen, geb. 26. Juli 1805 in St.-Cyr bei Chalon sur Saône, Militär, 1854 zweiter Kommandant des Louvre; † 7. April 1870. Höchst verdient um die Photographie in natürlichen Farben und um die Heliographie, stellte die ersten Negative auf Glas her. Schr.: »Recherches photographiques« (1855); »Traité pratique de gravure héliographique« (1856).

Nieren (Reues), die Organe der Harnbildung, zwei rechts und links neben der Lendenwirbelsäule außerhalb des Bauchfells gelegene bohnenförmige, ca. 150 g schwere Drüsen (s. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 4). Jede Niere ist überzogen von einer fettreichen Bindegewebskapsel, besteht aus äußerer Rinden- und innerer Markſubſtanz. Erstere besteht aus den Verzweigungen feinster Kanälchen (Harnkanälchen) und der Blutgefäße, die teilweise zu Knäueln aufgerollt sind (Malpighische Körperchen). Letztere sind von Kapseln umgeben, und aus diesen entspringen die Harnkanälchen, welche den Hauptbestandteil des N. marks oder der N. pyramiden bilden, deren Spitzen (N. wärzchen) in kurze Schläuche (N. kelche) münden, durch deren Zusammenfluß das N. becken entsteht. Hier sammelt sich der in den Harnkanälchen gebildete Harn und fließt durch den Harnleiter (ureter) nach der Blase ab. Erkrankungen: Entzündung, akut bei Scharlach, Masern, Choleratyphoid ꝛc., chronisch besonders bei Männern nach Erkältungen, Alkoholmißbrauch, Herzleiden, Knocheneiterungen. Hierher gehört die von R. Bright († 16. Dez. 1858) beschriebene Brightsche Krankheit, eine andre Form verläuft mit N.-schrumpfung (Scheumpfniere, N. rirrhose). Interstitielle N.entzündung bei durch Bakterien bedingten Klappenentzündungen des linken Herzens, bei Entzündung der großen Harnwege, stets tödlich. Hydronephrose, krankhafte Erweiterung des N. beckens mit Schwund der N. subſtanz, unheilbar; außerdem Amyloidentartung, Tuberkulose ꝛc. N. kolik, schmerzhafte Anfälle durch Bildung steiniger Konkremente (N. steine) im N. becken, die später im Harnleiter eingeklemmt werden. Die Behandlung bei N. krankheiten richtet sich auf dauernde Hebung der Herztätigkeit, um durch die verklemmten N. mehr Blut zu treiben.

Nieren (Putzen), Ausscheidungen von erzführenden Partien in unförmlichen Massen, in besondern Lagerstätten oder zerstreut in der ganzen Gebirgsmasse.

Nierenbaum, s. Anacardium.

Nierenstein, s. Nephrit.

Nierensteine, s. Nieren.

Nieritz, Karl Gustav, Jugendschriftsteller, geb. 2. Juli 1795 in Dresden, 1841—64 Direktor der Bezirksschule daselbst; † 16. Febr. 1876. Zahlreiche Erzählungen für das Volk und die Jugend, auch Volkskalender (seit 1850). Selbstbiographie 1872.

Nierstein, Dorf in Rheinhessen, Kreis Oppenheim, am Rhein und an der Bahn Mainz-Worms, 3283 Ew.; Weinbau.

Niesen (Sternutatio), krampfhaftes kurzes Ausatmen infolge von Reiz der Nasenschleimhaut. Anhaltendes N. heißt Nieskrampf. Niesmittel (Sternutatoria) müssen in Pulver- oder Dampfform die Schleimhaut treffen (Nieswurz, Tabak, Maiblumen, Kitzeln der Schleimhaut).

Niesen, Berggipfel im Berner Oberland, südl. vom Thuner See, 2366 m hoch; Gasthaus.

Nießbrauch (Ususfructus), das dingliche Recht auf die Benutzung einer fremden Sache und auf den Genuß aller Früchte derselben; eine persönliche Dienstbarkeit (Servitut).

Nieswurz, s. Helleborus und Veratrum [gefallen ist.

Niete (holl., nichts), Lotterielos, auf welches kein Gewinn

Nieten, Vereinigung zweier Metallstücke duech Niete, cylindrische Nägel oder Bolzen, welche duech entsprechende Löcher gesteckt und dann an beiden Enden breit gellopft werden. Größere Niete werden gleich mit einem Kopf (Setzkopf) angefertigt; zu großen Werkstücken (Dampfkessel, Gitterbrücken ꝛc.) werden die Niete glühend eingetrieben und bearbeitet. Nietmaschinen ordeiten mit Dampfkraft oder Wasserdruck.

Nievo, Ippolito, ital. Dichter, geb 1832 in Padua, folgte Garibaldi auf dee Expedition nach Marsala (Sizilien), kam auf der Rückkehr beim Schiffbruch des Herkules 1861 ums Leben. Verfasser des Romans »Confessioni d'un ottuagenario« (1867, 2 Bde.; deutsch 1877). »Poesie« (1883).

Nièvre (spr. njähwr), Departement im innern Frankreich (Nivernais), mit dem Fluß N. (zur Loire), 6817 qkm und (1886) 347,645 Ew. Seit 1707 mit Frankreich vereinigt. 4 Arrondissements. Hauptstadt Nevers.

Niflheim, in der nord. Mythologie das Reich des Nebels und der Kälte im N., im Gegensatz zu Muspelheim, dem Reich des Feuers im S.

Nigauderie (frz., spr. nigo-), Albernheit, Pinselei.

Nigella L. (Schwarzkümmel), Gattung der Ranunkulaceen. N. damascena L. (Kapuzinerkraut, Braut oder Jungfer in Haaren oder im Grünen), am Schwarzen Meer, Zierpflanze. N. sativa L. (röm. Koriander, Nordenfame, Nonnennägelein), in Kleinasien, Süd- und Mitteleuropa, kultiviert, hat gewürzhafte, früher offizinelle Samen.

Niger (Nigir, »Fluß«), Hauptstrom Mittelafrikas, entspringt als Tembi, dann Dscholiba in der Landschaft Sankaran in Senegambien (8° 36' n. Br.) auf dem Lomagebirge, fließt anfangs östl., sich mehrmals teilend und wieder vereinigend, durchströmt den Debosee, geht als Issa über Segu an Kabara (dem Hafen von Timbuktu) vorüber bis zum Südrand der Sahara, wendet sich östl. und bei Burrum südöstl., nimmt den Namen Kuara (Quara) an, durchbricht zwischen Jauri und Rabba mit Stromschnellen eine Bergkette, fließt dann wieder ruhig und von Handelsschiffen belebt bis Kalundo, durchbricht weiterhin, südl. gewendet, das Kongogebirge, beginnt bei Idda seinen Unterlauf und mündet, ein ungeheures, vielarmiges Delta bildend, im Land Benin in den Golf von Guinea; Hauptarm der Nun, zwischen den Armen Benin im W. und Bonny im O. Länge 4200 km (direkt 1850 km); Stromgebiet 1,152,000 qkm. Nebenflüsse: Strom von Houssa (Sokoto), Binue. Zuerst 1796 von Mungo Park befahren; 1853—54 von Baeth im Mittellauf, 1854 von Baikie und 1880—81 von Flegel im Unterlauf erforscht.

Nigger (engl.), in Amerika verächtliche Bezeichnung für Neger.

Niggeröl, s. Baumwollsamenöl.

Nightingale (spr. neitingehl), Miß Florence, geb. im Mai 1820 in Florenz, widmete sich früh philanthrop. Bestrebungen, im Krimkrieg Vorsteherin der Hospitäler in Skutari und Balaklawa. Schr.: »Hints on hospitals« (3. Aufl. 1863), »Notes on nursing« (deutsch: »Ratgeber für Gesundheits- und Krankenpflege«, 2. Aufl. 1878); »Life or death in India« (1873).

Nigra, Constantino, Graf, ital. Diplomat, geb. 12. Juni 1827 bei Torea, 1856 Cavours Sekretär während des Kongresses von Paris, ward 1859 sardin. Bevollmächtigter bei den Friedensverhandlungen in Zürich, 1860 Gesandter, dann Botschafter am franz. Hof, 1876 in Petersburg, 1882 in London, 1885 in Wien.

Nigrin, s. Rutil.

Nigritien, s. v. w. Sudân.

Nigrosin, s. Azofarbstoffe.

Nigua, s. Flöhe.

Nihilismus, eine auf »nichts« (lat. nihil) hinauslaufende Theorie; moralischer N., Aufhebung des Unterschieds zwischen gut und böse; theologischer N., s. v. w. Atheismus.

Nihilisten, revolutionäre Sekte in Rußland, besondees unter der studierenden männlichen und weiblichen Jugend verbreitet, mit dem nächsten Zweck, alle von Sitte, Kultur und Politik aufgestellten Ordnungen der menschlichen Gesellschaft umzustürzen, gewann trotz allee Prozesse und Unterdrückungsversuche immee mehr Anhängee, verübte seit 1877 mehreee Attentate auf die höchsten Beamten, seit 1879 auch auf Kaiser Alexander, der 13. Mäez 1881 auf gräßliche Weise von ihnen ermordet wurde. Auch unter Alexander III. wueden nihilistische Attentate veeübt oder wenigstens versucht. Vgl. Karlowitsch (3. Aufl. 1881), Thun (1883), Oldenberg (1888).

Nihilum album (lat., »weißes Nichts«), unreines Zinkoxyd, Augenheilmittel.

Niigata (Niégata), Hafenstadt an der Westküste der japan. Insel Nippon, 41,454 Ew.; 1860 den Eueopäern eröffnet. Seehandel noch unbedeutend.

Nikäa, im Altertum blühende Stadt in Bithynien, 1097 von den Kreuzfahrern erobeet, 1206—61 Hauptstadt des von Th. Lastaris gegründeten griech. Kaiseetums, seit 1330 türkisch (Isnik). Kiechenveesammlungen: 325 gegen die Arianer (Niceänisches Symbolum), 787 gegen die Bilderstürmee.

Nika-Aufstand, die Empörung der Zielusspartrien, der Grünen und Blauen, in Konstantinopel gegen Kaiser Justinianus I. 13.—19. Jan. 532, nach dem Ruf der Aufständischen (Nika, »Siege!«) benannt, von Belisar unterdrückt. Vgl. A. Schmidt (1854).

Nike, griech. Siegesgöttin, in der Regel geflügelt daegestellt mit Kranz und Palme. Identifiziert mit dee röm. Victoria.

Nikias, athen. Staatsmann und Feldherr, Führer dee konservativen Partei seit Perikles' Tod (429 v. Chr.), vermittelte 421 einen Frieden mit Sparta, nahm als Flottenführee an der Expedition nach Syeatus teil, ward nach dem Scheitern derselben 413 in Syrakus hingerichtet.

Nikobären, Inselgruppe im südöstl. Teil des Meerbusens von Bengalen, 8 geäßere (Groß-Nikobar, Kamorta ꝛc.) und 12 klrinere Inseln, 1772 qkm und 5500 Ew. (Malaien). Sehr fruchtbar, Klima ungesund. Bis 1848 unter dänischer, seitdem unter brit. Oberhoheit. Seit 1869 Verbrecherkolonie in Nankauri. Vgl. Maurer (1867).

Nikodemus, Mitglied des Synedriums zu Jerusalem, Verehrer Jesu. Das Evangelium Nicodemi, richtiger Acta Pilati, apokryphisch.

Nikolai, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Pleß, an der Bahn Kosel-Kattowitz, 5741 Ew.

Nikolaiken, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Sensburg, am Spirdingsee, 2289 Ew.

Nikolaistad (früher Wasa), Hauptstadt des russisch-finn. Govern. Wasa, am Meer, 7888 Ew.; Hafen.

Nikolajew, Stadt im südruss. Govern. Cherson, an der Mündung des Bug, 66,935 Ew., Kriegshafen, Sitz dee Admiralität fües Schwarze Meer, Werften; Ausfuhe von Getreide (1885: 300,000 Ton., meist nach England und Deutschland), Einfuhr von Steinkohlen, Holz, Zement und Eisenwaren.

Nikolajewsk, befestigte Handelsstadt im ostsibir. Küstengebiet, am Amue, 5300 Ew., wichtigster Exporthafen füe das Amueland (6 Monate lang zugefeoren).

Nikolaus, Heiliger, Bezbischof von Myea, 325 in Kilikien Gegnee der Arianer. Sein Leichnam 1087 nach Bari gebeacht. Sein Todestag (6. Dez.) noch jetzt als Nikolaustag in Deutschland, dee Schweiz und Holland gefeiert.

Nikolaus, Päpste: 1) N. I., der Große, 858—867, herrschsüchtig, belegte Photios, den Patriarchen von Konstantinopel, mit dem Bann und veranlaßte dadurch die erste (voeübergehende) Trennung der moegenländ. und abendländ. Kieche, vereteilte den König Lothar II. zur Kirchenbuße. — 2) N. II., 1058—61, strebte nach unbedingtee Herrschaft des Papsttums über die Kirche, übertrug 1059 die Papstwahl ausschließlich den Kaedinälen. — 3) N. III., 1277—80, Freund der Wissenschaften, suchte vergeblich die morgenländ. Kieche mit der abendländischen wieder zu vereinigen. — 4) N. IV., 1288—92, bemühte sich ohne Erfolg, einen neuen Kreuzzug zu stande zu bringen. — 5) N. (V.), Gegenpapst Johanns XXII., 1328 vom Kaiser Ludwig dem Bayeen ringesetzt; † im Keetee, in der Reihe dee Päpste nicht mitgezählt. — 6) N. V., 1447—55, Gönner des Humanismus, zog gelehrte Griechen nach Rom, erweiterte die vatikanische Bibliothek, schloß mit Kaiser Friedrich III. das sogen. Aschaffenburger (Wiener) Konkoedat (17. Febr. 1448). Vgl. Sforza (deutsch 1888).

Fürsten: 7) N. Paulowitsch, Kaiser von Rußland, 3. Sohn des Kaisees Paul I. aus dessen 2. Ehe mit Sophia Dorothea von Wüettemberg, geb. 6. Juli 1796 im Schloß Gatschina bei Peteesburg, folgte 1. Dez. 1825 nach der Resignation seines Bruders Konstantin (s. d. 5) auf Alexander I., untees drückte die beim Theonwechsel ausbrechende Militärverschwörung der Delabristen energisch und hielt seitdem mit strenger Konsequenz die absolute Herrscherautorität aufrecht. Er erweiterte das ruff. Gebiet 1828 durch den Frieden von Tuekmantschin mit Persien und 1829 durch den von Adrianopel mit der Turkei, veewnndelte 1831 das Königreich Polen in eine russ. Provinz, strebte nach Russifizieeung der übrigen Nationalitäten und systematischer Belehrung dee Protestanten und Katholiken zue orthodoxen Kirche. Nach außen trat er als Beschützee dee Legitimität und des Rechts gegen die Revolution auf, intervenierte Juni 1849 in Ungarn zu gunsten Österreichs, zwang 1850 Preußen zum Verzicht auf seine deutsche Unionspolitik, begann 1853 einen Eroberungskrieg (Keimtrieg) gegen die Türkei, wurde von den Westmächten im eignen Land angegeiffen; † 2. Mäez 1855. Seit 1817 vermählt mit Charlotte (Alexandea Feodorowna), dee ältesten Tochter des Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen († 1. Nov. 1860). Vgl. Korff (1858) und Laceoix (1864—75, 8 Bde.). — 8) N. Nikolajewitsch, Großfürst von Rußland, 3. Sohn des vorigen, geb. 8. Aug. 1831, wuede zum Genieoffizier ausgebildet, 1855 Generalinspektor des Genieloeps, 1860 Ingenieurgeneral, 1865 Genecalinspektor der Kavallerie, Kommandeur dee Garden und des Petersburger Militärbezirks, dann Präsident des obersten Komitees für Organisation und Instruktion der Truppen, ward 1876 zum Höchstkommandierenden der ruff. Donauarmee ernannt, vollführte Juni 1877 glücklich den Übergong über die Donau und rückte in Bulgarien ein, bewies aber vor Plewna große Unfähigkeit und wae sogar an den Unterschleifen dee Armeelieferanten beteiligt. Seit Alexanders III. Thronbesteigung 1881 ohne Einfluß, 1882 seinee zerrütteten Vermögensverhältnisse halber unter Kuratel gestellt. — 9) N. I. (Nikita Pietrowitsch Njegusch), Fürst von Montenegro, geb. 7. Okt. 1841, regiert seit Aug. 1860, führte 1862 und 1876—78 Krieg gegen die Türken, erlangte eine beträchtliche Gebietsvergrößerung.

Nikolsburg, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Lundenburg-Zellerndorf, 7642 Ew. (1994 Juden); Besitzung des Fürsten Dietrichstein mit Schloß auf hohem Felsen. Wrinbau. 26. Juli 1866 Präliminarfriede zwischen Österreich und Preußen.

Nikomedeia (a. G.), Hauptstadt Bithyniens, an dee Propontis, 264 v. Chr. erbaut, später öfters Residenz der röm. Kaiser; jetzt Ismid.

Nikopöli, Festung in Bulgarien, an der Mündung des Osem in die Donau, 4652 Ew.; griech. Bischof; Donauhandel. 28. Sept. 1396 Sieg des Sultans Bajesid über Siegmund von Ungarn. 16. Juli 1877 Einnahme durch die Russen.

Nikosia, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Catania, westl. vom Ätna, 14,941 Ew.; Bischofsitz.

Nikotinismus, Veegiftung durch Tabak.

Nikotin, Alkaloid aus Blättern und Samen des Tabaks, findet sich im Tabaksaeuch und im Tabaksaft der Pfeifen, faebloses Öl, riecht und schmeckt wie Tabak, siedet bei 250°, bei gewöhnlicher Temperatur leichtflüchtig, in Wasse, Alkohol und Äthee löslich, höchst giftig, bildet geruchlose Salze.

Nikschitz, Stadt in Montenegeo, 2000 Ew. Ehemals zur Heezegowina gehörig, 8. Sept. 1877 von den Montenegrinern nach hartnäckiger Veeteidigung erobert.

Nikulowski, Aethur, Maler, geb. 9. Jan. 1830 zu Salwarschinen in Ostpreußen, Lehrer an der Akademie zu Düsseldorf; † daf. 14. Febe. 1888. Genre- und Schlachtenbildee (Schlacht bei Leipzig, Abschied des Landwehroffiziees, Begräbnis des Polen u. a.).

Nil, der bedeutendste Strom Afrikas und des Mittelmeergebiets, entsteht bei Chaetum in Obeenubien aus zwei großen Flüssen: 1) dem Weißen Strom (Bahr el Abiad), der aus den vom Äquatoe durchschnittenen großen Seen Ukeeewe (bedeutendster Zufluß bee Kagera oder Alexandra-Nil) und Mwutanjre (Albert Nyanza) gegen N. abfließt, dann nordwestl. strömt, unter 9½° nördl. Br. mit dem Gazellenfluß (Bahe el Ghasal) in Beebindung steht und von da ab (rechts veefäätt durch den Sobat) nordöstl. über die ehemalige Missionsstation Gondokoro, wo ee schiffbae wird, und zuletzt gegen N. fließt; 2) dem Blauen Steom (Bohe el Azral) obee abessinischen N. (Abai), bee 2600 m ü. M. im abessin. Alpenland Godscham entspeingt, den Tanasee (1942 m ü. M.) in Gondar durchsteömt, seine Quelle in einem großen Bogen umkreisend das Teeraffenland Fazogl durchbricht und über Senaar nach Chartum (388 m ü. M.) fließt. Der vereinigte Steom nimmt auf seinem weitern Lauf (1900 km) durch heiße und dürre Ländee nue einen Nebenfluß, den Atbara, auf, bildet 10mal Wasserfälle oder Steomschnellen und tritt bei Assuân (104 m ü. M.) in Ägypten ein. Als majestätischer Strom durchfließt hier dee N. 1147 km weit ein durch seine jährlichen Überschwemmungen außerordentlich fruchtbares Thal (seine nur bis 22 km breite Felsspalte im Wüstenplateau) und trilt sich unterhalb Kaieo

in 2 Hauptmündungsarme (Arm von Damiette im O., Arm von Rosette im W.), welche das fruchtbare Delta einschließen und vielfach durch Seitenarme und Kanäle verbunden sind. Die Küste von Salzlagunen eingefaßt, Länge des N.s wahrscheinlich 7000 km (davon 5200 schiffbar), Stromgebiet 3,080,000 qkm. — Das 2 Jahrtausende alte Problem der Entdeckung der Nilquellen fand erst in neuester Zeit durch Speke und Graat (1860—63), besonders aber durch Baker (1863—65) seine Lösung, wodurch zugleich die alten traditionellen Angaben des Ptolemäos in überraschender Weise bestätigt wurden. Vgl. Burton (1860), M'Queen (1865), Baker (deutsch 1868), Marno (1874); Hartmann, »Die Nilländer« (1884).

Nilgiri (Nilagiri), Gebirge im südl. Vorderindien, Fortsetzung der Ghats, im Dododdeta 2546 m hoch.

Nilkiesel, braune Jaspiskugeln aus Ägypten, dienen zu Schmucksachen.

Nillilie, s. Nelumbium.

Nilpferd, s. Flußpferd.

Nilseen, die schon Ptolemäos als »See der Wasserfälle« und »Krokodilsee« bekannten, neuerdings entdeckten Quellseen des Nils: der Ukerewesee oder Victoria Nyanza, 1858 von Speke entdeckt, 83,971 qkm, zwischen 0° 30′ nördl. und 3° südl. Br. (bedeutendste Zuflüsse der Kagera oder Alexandra-Nil und der Jfanga), und der Mwutansee oder Albert Nyanza, mit dem obigen durch den Victoria-Nil (Somerset), der einige kleinere Seen durchfließt und mehrere Wasserfälle (am bedeutendsten die Nipon-Fälle) bildet, verbunden, 22,917 qkm, zwischen 0° 35′ und 2° 28′ nördl. Br., 1864 von Baker, 1876 von Gessi, 1877 von Mason erforscht.

Nilsson, 1) Sven, Naturforscher, geb. 8. März 1787 unweit Landskrona, 1832 Prof. der Zoologie in Lund, 1838—1856 zugleich Pastor in Röbbeläf, lebte seitdem in Stockholm; † 30. Nov. 1883 in Lund. Schrieb mehrere fauniſtiſche Werke über Schweden und »Die Ureinwohner des ſkandinav. Nordens« (1863—68). — 2) Christine, Opernsängerin, geb. 3. Aug. 1843 bei Wexiö in Schweden, seit 1864 in Paris oder auf Gastspielreisen, 1872 mit dem Financier Rouzaud vermählt. Hoher und voller Sopran.

Nimburg, Stadt im böhm. Bezirk Pobiebrad, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, 5454 Ew.

Nimbus (lat.), Regenwolke; das Haupt umstrahlender Lichtschein, Heiligenschein.

Nimes (Nîmes, spr. nihm, das alte Nemausus), Hauptstadt des franz. Dep. Gard, 62,198 Ew.; die Altstadt durch Boulevards von den freundlichen 8 Vorstädten geschieden; Kathedrale, Citadelle (jetzt Gefängnis). Bedeutende Fabriken, besonders für Seiden- und Strumpfwaren, Leder, Porfümerien, Maschinen; Handel mit Languedocweinen, Absinth, Kokons und Seide. Zahlreiche röm. Altertümer; Amphitheater mit Raum für 24,000 Personen, korinth. Tempel (»maison carrée«, jetzt Altertumsmuseum), Diaanentempel, Aquädukt.

Nimptsch, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Lohe und der Bahn Strehlen-N., 2224 Ew.

Nimrod, Abkömmling des Ham, Sohn des Kusch, gewaltiger Jäger, nach der bibliſchen Sage Gründer des babylon. Reichs.

Nimwegen (holländ. Nijmegen), Stadt in der niederländ. Prov. Gelderland, an der Waal (fliegende Brücke und Eisenbahnbrücke), 30,372 Ew.; Rathaus (röm. Altertümer), Hafen; viele Fabriken, Getreide- und Speditionshandel. Friede zu N. 10. Aug. und 17. Sept. 1678 zwiſchen Frankreich, den Niederlanden und Spanien; 5. Febr. 1679 zwiſchen Frankreich, Deutſchland und Schweden.

Ningpo, Handelsstadt in der chines. Prov. Tscheliang, unweit der Küste, 240,000 Ew.; trefflicher Hafen (Traktatshafen), Handel unbedeutend; Mittelpunkt der chines. Seideninduſtrie.

Ninive (Ninua, a. G.), Hauptstadt des aſſyr. Reichs, der Sage nach von Ninos gegründet, links am Tigris, dem heutigen Mosul gegenüber, 100 km im Umfang; 606 v. Chr. von den Medern und Babyloniern zerstört. Seit 1843 Nachgrabungen durch Botta, Layard, Rawlinſon, G. Smith, Hormuzd Raſſam u. a. (vgl. deren Werke).

Ninos, sagenhafter Gründer des aſſyr. Reichs, Gemahl der Semiramis, um 2000 v. Chr., angeblich Erbauer von Ninive.

Niobe, Tochter des Tantalos, Gemahlin des Amphion von Theben, beleidigte Leto durch ihren Stolz auf ihre 12 Kinder (Niobiden), weshalb diese durch Apollons und Artemis' Pfeile getötet wurden, von Zeus in ein Steinbild verwandelt. Das Schicksal der N. im Altertum häufig Gegenstand der Kunst. Berühmt ist die (1583 in Rom aufgefundene) Niobidengruppe in Florenz, wahrscheinlich Kopie eines griech. Werkes, das zu Plinius' Zeit in einem Apollotempel zu Rom stand (s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 8).

Niobe-Essenz, Benzoesäuremethyläther, dient als Parfüm.

Niort (spr. -or), Hauptstadt des franz. Dep. Deux-Sèvres, an der Sèvre Niortaise, 19,749 Ew.; gotische Kirche; Industrie in Leder und Handschuhen; Gartenkultur.

Nipa *Thunb.* (Nipapalme), Palmengattung. N. fruticans *Thunb.*, in Ostindien, auf den Südseeinseln, mit genießbaren Früchten, liefert Palmwein; die Blätter dienen zu Mattea ꝛc.

Nippes (frz., spr. nipp), kleine Schmuckgegenstände und Figuren zum Aufstellen auf Tischen ꝛc.

Nippes, bis 1887 Gemeinde im preuß. Regbez. und Landkreis Köln, jetzt dieser Stadt einverleibt, an der Bahn Köln-Neuß, mit bedeutender Industrie und 14,600 Ew.

Nippold, Friedrich, Kirchenhistoriker, geb. 15. Sept. 1838 in Emmerich, 1867 Prof. der Theologie in Bern, 1883 in Jena. Schr.: »Handbuch der neuesten Kirchengeschichte« (3. Aufl. 1880 bis 1883, 2 Bde.); »Die altkatholische Kirche des Erzbistums Utrecht« (1872); »Die römisch-kathol. Kirche im Königreich der Niederlande« (1877); »Rich. Rothe«, Biogr. (1872, 2 Bde.).

Nippon, Hauptinsel von Japan (s. d.).

Nirwâna (ind.), bei den Buddhisten das höchste Ziel menschlichen Strebens: absolute Seelenruhe, Glückseligkeit, beruhend auf dem Wegfall des Gefühls der Existenz.

Nisâmi (eigentl. Abu Mohammed ben Jussuf Scheich Nisâmeddin), pers. Dichter, aus Gendsche, † das. 1205. Schr. 5 große Dichtungen (Pentsch Gentsch): »Machsen ul esrâr« (»Buch der Geheimnisse«, moralisierend), »Iskendernâmeh« (»Alexanderbuch«), »Chosrau u Schirin« (deutsch von Hammer-Purgstall 1812), »Medschnun u Leila« (engl. von Atkinson 1836) und »Heftpelger« (deutsch von Erdmann 1835); außerdem einen Diwan von 28,000 Distichen. Vgl. Bacher (1872).

Nisan (hebr.), der 7. Monat des bürgerlichen, der 1. des Kirchenjahrs der Juden (Mäez-April).

Nisard (spr. -sâr), Désiré, franz. Litterarhistoriker, geb. 20. März 1806 in Châtillon sur Seine, 1844 Prof. in Paris, 1850 Mitglied der Akademie, 1867 Senator; † 26. März 1888. Hauptwerke: »Études de mœurs et de critique sur les poètes latins de la décadence« (4. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Histoire de la littérature française« (8. Aufl. 1881, 4 Bde.); »Les quatre grands historiens latins« (1874). »Souvenirs« 1888.

Niscemi, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), 11,962 Ew.

Nisch, Kreisstadt und Festung in Serbien, an der Nischawa (zur Morawa), 16,178 Ew.; Bischofsitz, Eisenbahnknotenpunkt. Bis 1878 türkisch.

Nischapur, alte Stadt in der pers. Prov. Chorasan, 11,000 Ew. Ehedem blühende Hauptstadt der Seldschuken.

Nische, halbrunde, oben halbkuppelförmige Vertiefung in Mauern zum Aufstellen von Statuen, Vasen ꝛc.; überhaupt Wandvertiefung, Blende.

Nishnij Lomow, Kreisstadt im russ. Gouv. Pensa, am Lo[mow, 9534 Ew.]

Nishnij Nowgorod, großruss. Gouvernement, 51,272 qkm mit 1,434,331 Ew. Die befestigte Hauptstadt N. (Nishegorod, »Nieder-Neustadt«), am Einfluß der Oka in die Wolga, 69,393 Ew. Hauptstapelplatz für den europäisch-asiat. Großhandel; Peter-Paulsmesse seit 1817, 40 Tage vom 27. Juli an; Hauptwaren: russ. Baumwoll-, Woll- und Seidewaren, Pelze, Eisen, Kupfer, europ. Modeartikel, Getreide, Droguen, Thee aus China; Wert der Zufuhr 1887: 193 Mill. Rubel, darunter 28½ Mill. aus Asien. In der Nähe das berühmte Petschersksische Höhlenkloster.

Nishnij Tagilsk, Hüttenort im russ. Gouv. Perm, unfern des Magnetbergs Blagodat, am Tagil, 30,000 Ew.; wichtigster Bergwerkoort des Urals (Gold, Platin, Kupfer).

Nisib, Dorf in dem asiatisch-türk. Wilajet Aleppo, am Euphrat; 24. Juni 1839 entscheidender Sieg der Ägypter (Ibrahim Pascha) über die Türken (Hafis Pascha).

Nisibis (a. G.), Hauptstadt von Mygdonia in Mesopotamien, wichtiger Handelsplatz; jetzt der Flecken Nisibin.

Nismes (spr. nihm), Stadt, s. Nimes.

Nisse, s. Läuse.

Nissel, Franz, Theaterdichter, geb. 14. März 1831 in Wien, lebt daselbst. Hauptwerke: »Ein Wohlthäter« (1854); »Heinrich der Löwe« (1858); »Perseus von Maledonien« (1862); »Agnes von Meran« (1877, mit dem Schillerpreis gekrönt) ꝛc.

Nissen, Heinrich, Archäolog, geb. 3. April 1839 in Hadersleben, seit 1884 Prof. in Bonn. Schr.: »Das Templum« (1869); »Pompejanische Studien zur Städtekunde des Altertums« (1877); »Italische Landeskunde« (1883, Bd. 1); »Griech. [und röm. Metrologie« (1887).

Nisus formativus, s. Bildungstrieb.

Nithard, mittelalterlicher Geschichtschreiber, Sohn Angilberts und Berthas, Tochter Karls d. Gr., geb. 790, † 843; schrieb eine wertvolle Geschichte des Streits der Söhne Ludwigs des Frommen (in Pertz' »Monum.«, Bd. 2, besonders 1870; deutsch 1851). Vgl. Meyer v. Knonau (1866).

Nitraria Schoberi (Charmykstrauch), Strauch der Reaumuriaceen, in den mittelasiat. Steppen und in Südrußland, dessen Beeren doch für Menschen und Tiere höchst wichtig sind.

Nitrate, Salpetersäuresalze.

Nitrile, Salpeteigsäuresalze.

Nitroacetonitril, s. Knallsäure.

Nitroamylum, s. Stärke.

Nitrobenzöl (Nitrobenzin), Produkt der Einwirkung konzentrierter Salpetersäure auf Benzol, gelbliche ölige Flüssigkeit, riecht nach Bittermandelöl, schmeckt brennend, löslich in Alkohol und Äther, nicht in Wasser, erstarrt bei + 3°, siedet bei 205°, gibt mit reduzierenden Substanzen Anilin, dient zur Darstellung des letzteren und als künstliches Bittermandelöl (Mirbonessenz) in der Parfümerie.

Nitrocellulöse, Schießbaumwolle.

Nitrogenium, Stickstoff.

Nitroglycerin (Salpetersäure-Triglycerid, Glonoin, Nitroleum, Nobelsches Sprengöl), Produkt der Einwirkung konzentrierter Salpetersäure auf Glycerin, farb- und geruchlose ölige Flüssigkeit von 1,6 spez. Gew., schmeckt brennend süß, ist giftig, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol und Äther, erstarrt bei +8°, schmilzt bei 11°, siedet bei 185°, verbrennt an freier Luft, explodiert aber mit äußerster Heftigkeit durch kräftigen Stoß und Schlag und bei plötzlicher Erhitzung über 250°; gefrorenes N. erfordert große Vorsicht, unreines zersetzt sich beim Aufbewahren und explodiert dann sehr leicht von selbst. N. dient als Sprengmittel, besonders mit 3 Teilen Kieselgur gemischt (Dynamit), in welcher Form es viele Vorteile gewährt. Ähnliche Präparate sind Cellulosedynamit mit Holzmehl, Lithofraktur, Dualin, Kolonialpulver, Fulminatin ꝛc. Mit Schießbaumwolle bildet N. die gummiartige Sprenggelatine, welche bes. nach Zusatz von etwas Kampfer gegen Wasser sehr widerstandsfähig ist und, durch einen eigentümlichen Zünder zur Explosion gebracht, den Effekt des Dynamits übertrifft. N., durch wenig Schießbaumwolle dickflüssig gemacht, liefert mit Kieselgur besseres Dynamit als reines N. N. dient auch als Arzneimittel. Litteratur s. Sprengstoffe.

Nitrolëum, s. Nitroglycerin.

Nitromannit, s. Mannit.

Nitrophosphat, Düngerpräparat, welches viel Stickstoff und Phosphorsäure enthält.

Nitroprussíde, komplizierte zusammengesetzte Verbindungen, welche aus Cyanverbindungen entstehen; Kupferniteprussid, blaßgrün, unlöslich in Wasser und Alkohol, dient zur Prüfung ätherischer Öle.

Nitrum, s. v. w. Salpeter, bei den Alten natürliche Soda; N. cubicum, s. v. w. Chilisalpeter; N. flammans, s. v. w. salpetersaures Ammoniak; N. prismaticum, Kalisalpeter.

Nitzsch, 1) Karl Immanuel, protestant. Theolog, geb. 21. Sept. 1787 in Borna, Sohn von Karl Ludwig N. (geb. 6. Aug. 1751, † 5. Dez. 1811 als Direktor des Predigerseminars in Wittenberg), ward 1822 Prof. in Bonn, 1847 in Berlin, Mitglied des Oberkirchenrats daselbst und mehrmals Mitglied der 1. Kammer, 1855 Propst an St. Nikolai in Berlin; † 21. Aug. 1868. Schr.: »System der christl. Lehre« (6. Aufl. 1851); »Prakt. Theologie« (2. Aufl. 1863—68, 3 Bde.); »Akademische Vorträge über christliche Glaubenslehre« (1858); »Gesammelte Abhandlungen« (1870, 2 Bde.); Predigten ꝛc. Biogr. von Beyschlag (1872). — 2) Georg Wilhelm, Philolog, Bruder des vor., geb. 22. Nov. 1790 in Wittenberg, 1827 Prof. in Kiel, 1852 in Leipzig; † 22. Juli 1861. Schr.: »Erklärende Anmerkungen zu Homers Odyssee« (1826—40, 3 Bde.); »Sagenpoesie der Griechen« (1852); »Beiträge zur Gesch. der epischen Poesie der Griechen« (1862) u. a. Biogr. von Lübker (1864). — 3) Karl Wilhelm, Historiker, Sohn des vor., geb. 22. Dez. 1818 in Zerbst, seit 1872 Professor in Berlin; † 20. Juni 1880. Schr.: »Polybius« (1842); »Die Gracchen« (1846); »Ministerialität und Bürgertum« (1859); »Die röm. Annalistik« (1873); »Deutsche Studien« (1879). Aus seinem Nachlaß: »Geschichte des deutschen Volkes« (1883—85, 3 Bde.); »Geschichte der römischen Republik« (1884—85, 2 Bde.).

Nintschwang, Stadt in der chines. Prov. Schingking (Mandschurei), am Golf von Liatang, 60,000 Ew.; Traktatshafen; Handel unbedeutend.

Niveau (frz., spr. -wo), Wasserwage (s. Libelle), wagerechte Lage, wie die Ebene des Wasserspiegels, Wasserpaß; im N. mit etwas, in gleicher Höhe damit sein.

Nivelles (spr. -well), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Brabant, 10,788 Ew.

Nivellieren, das Niveau (Höhenverhältnis) nicht weit voneinander entfernter Punkte bestimmen. Nivellierinstrumente: Setzwage, Libelle oder Wasserwage, Kanalwage, welche auf dem Gesetz der kommunizierenden Röhren (s. d.) beruht. Das Nivellierdioptre besteht aus einer mit Dioptr (s. d.) versehenen Libelle, mehr und mehr verdrängt durch das Nivellierfernrohr, welches im Gesichtsfeld ein Fadenkreuz besitzt und sich auf einem Stativ mittels einer Libelle horizontal einstellen läßt. Die Nivellierlatte ist eine in die üblichen Längenmaße geteilte Latte mit verschiebbarer Zieltafel. Vgl. v. Schlieben (8. Aufl. 1879), Baucenfeind (6. Aufl. 1879, 2 Bde.), Pietsch (3. Aufl. 1887), Doll (1876).

Nivernais (spr. -wernä), franz. Grafschaft, das jetzige Dep. Nièvre und Teile von Loiret und Cher umfassend.

Nivôse (frz., spr. -wohs', Schneemonat), 4. Monat im franz. republikanischen Kalender, vom 21. Dez. bis 19. Jan.

Nix (weibl. Nixe, dän. Nök, schwed. Näck), altgermanische Sagengestalt, Name der Wassergeister.

Nixenblume, s. Nymphaea.

Nizam (Nisam, türk.), die an Stelle der 1826 vernichteten Janitscharen errichtete reguläre türk. Infanterie.

Nizam (ind., »Ordner«), Titel des Radscha von Haidscabad.

Nizza (frz. Nice), Hauptstadt des franz. Departements Seealpen, amphitheatralisch am Golf von Genua, 61,464 (Gem. 77,478) Ew.; zerfällt in Alt- und Neustadt nebst mehreren Vorstädten (am Meer); berühmtes klimatischer Kurort, besonders Winteraufenthaltsort für Brustkranke (mittlere Jahrestemperatur 15,9° C., durchschnittlich 53 Regen-, 178 heitere Tage); ausgezeichnete Seebäder; Terrassen zum Schutz gegen das stürmische Meer mit Promenaden. Fabrikation von Essenzen, eingemachten Früchten, Blumen (die meist nach Nordeuropa versandt werden), Steinhütten; Hafen (seit 1751); 1885 liefen 1017 Handelsschiffe von 167,428 Ton. ein, 719 von 123,332 T. aus; Anschovis- und Thunfischfang. Bis 1860 Hauptstadt der Grafsch. Penduja N. (4179 qkm). Erdbeben 23. Febr. 1887. Vgl. Lacaste (1876), Lippert (1877), Brünecke (1880).

Njamtzu, Stadt, s. Neamtz.

Njegusch, Name der in Montenegro herrschenden Familie der Petrowitsch aus dem Stamm N. Ahnherr Danila Petrowitsch N., 1697 zum Metropolitan (slaw. Wladika), der seit 1516 die geistliche und weltliche Gewalt in seiner Person vereinigte, gewählt.

Njemetz (»Stumme«), slaw. Bezeichnung der Deutschen.

Njeshin, Kreisstadt im russ. Gouvern. Tschernigow, 43,023 Ew.; Kathedrale; Tabaksbau, Handel.

Njord (Njordhee), der dem Göttergeschlecht der Wanen angehörige, mit seinen Kindern Freyr und Freya unter die Asen aufgenommene Beherrscher der stillen, friedlichen Meerflut.

N. N., abgek. für nomen nescio (lat.), d. h. einen nicht genannten Namen.

Noah, nach der hebr. Sage zweiter Stammvater der Menschen, rettete sich bei der Sündflut in einem Kasten (Arche), Urheber des Weinbaues, Vater von Sem, Ham und Japhet, den Stammvätern der semitischen, afrikanischen und indogermanischen Völker.

Nobbe, Friedrich, Agrikulturchemiker, geb. 1830 in Bremen, seit 1868 Professor an der Akademie in Thorandt und Vorsteher einer Versuchsstation, begründete 1869 die erste Samenkontrollstation. Schr.: »Handbuch der Samenkunde« (1876), redigiert die »Landwirtschaftlichen Versuchsstationen«.

Nobel (lat.), edel, adlig; hochsinnig; in der Tierfabel Beiname des Löwen.

Nobel (Noble), engl. Goldmünze 1343—1550, dem Dukaten entsprechend, je nach dem Gepräge Schiffsnobel, Rosenobel.

Nobelgarde, aus Adligen bestehende Leibgarde eines Fürsten, des Papstes ꝛc.

Nobelsches Sprengöl, s. Nitroglycerin.

Nobiles (lat.), Edle, bei den Römern die Nachkommen derjenigen, welche ein kurulisches Amt bekleidet hatten; ihre Gesamtheit die Nobilität, welche patrizische und plebejische Familien in sich schloß, Amtsadel, der in der letzten Zeit der Republik die Macht innehatte (vgl. Optimaten). Nobilis, im Mittelalter s. v. w. Adlige. Nobili, in der Republik Venedig die zum höhern Adel Gehörigen, zur Teilnahme an der Regierung Berechtigten. Nability, in England der hohe Adel. Nobilitieren, in den Adelstand erheben.

Nobiling, Karl Eduard, geb. 10. April 1848 im Posenschen, verwundete 2. Juni 1878 in Berlin Kaiser Wilhelm I. schwer durch 2 Schrotschüsse, schoß auf sich selbst u. starb 10 Sept.

Nobilis Farbenringe, verschiedenfarbige Ringe, welche auf Silber (oder versilbertem Kupfer) durch elektrolytische Niederschlagung einer dünnen Schicht von Bleisuperoxyd entstehen. Vgl. Galvanische Färbung der Metalle.

Nobile Passionen, Liebhabereien der vornehmen Welt: Jagd, Hunde, Pferde ꝛc.

Noblesse (frz.), Adel, Gesamtheit der Benehmen an einem Ort. N. oblige (spr. oblihsch), Adel verpflichtet (edel zu handeln).

Nocera (spr. -tschehra), Stadt in der ital. Prov. Salerno, 12,522 Ew.; Bischofsitz; Wollfabriken.

Nochgeschäft (Nachgeschäft), s. Börse.

Digitized by Google

Nock, die Enden einer Raa; auch die oberen Ecken viereckiger Segel. N.yaarden (N.pferde), an Nocken unter Raaen befestigte Taue, auf denen die dort beschäftigten Matrosen stehen.

Noctuina, f. Eulen (Schmetterlinge).

Nodier (spr. nodjeh), Charles, franz. Dichter und Gelehrter, geb. 29. April 1780 in Besançon, seit 1824 Bibliothekar des Arsenals in Paris; † als Mitglied der Akademie 27. Jan. 1844. Schrieb zahlreiche Romane (»Poiutre de Saltzbourg«, »Thérèse Aubert«, »Fée aux miettes« ꝛc.); »Souvenirs, épisodes et portraits etc.« (1831, 2 Bde); »Rêveries littéraires«

Nodus (lat.), Knoten. [(1832); lexikalische Werke u. a.

Noë, Heinrich August, Schriftsteller, geb. 16. Juli 1835 in München, lebt in Görz. Schilderungen aus der Alpenwelt: »Bayr. Seebuch« (1865), »Österreich. Seebuch« (1867), »Dalmatien« (1870), »Bilder aus Südtirol« (1871), »Italien. Seebuch« (1874), »Deutsches Alpenbuch« (1875—85, 3 Bde) ꝛc.; auch Novellen: »Erzählungen und Bilder« (1873), »Gasteiner Novellen« (1875), »Robinson in den Hohen Tauern« (1875) u. a.

Noël (frz.), Weihnachten, Weihnachtslied.

Nogaier, tatar. Stamm in den russ. Gouvern. Taurien und Stawropol und zwischen Kuban und Kala, 50,000 Köpfe, nur ⅓ Mohammedaner, sonst Heiden. Die Nogaische Steppe, wasserarme, doch fruchtbare Niederung am untern Dnjepr.

Nogat, östl. Mündungsarm der Weichsel. [32,485 qkm.

Nogent (spr. «schang, N. le Rotrau), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Eure-et-Loir, an der Huisne, 6750 Ew.; got. Schloß. 21. Nov. 1870 heftiges Gefecht zwischen den Deutschen und franz. Mobilgarden.

Nöggerath, Jakob, Geognost, geb. 10. Okt. 1788 in Bonn, 1818 Professor der Mineralogie und Bergwerkswissenschaft sowie 1816—64 Mitglied des Oberbergamts das., hochverdient um den rhein. Bergbau und die geognostische Kenntnis Rheinland-Westfalens; † 13. Sept. 1877. Hauptwerk: »Das Gebirge in Rheinland-Westfalen« (1821—26, 4 Bde.). Biogr. von Dechen (1877).

Nohl, Ludwig, Musikschriftsteller, geb. 5. Dez. 1831 in Iserlohn, 1861—71 in München, seit 1872 Professor der Musik zu Heidelberg; † 16. Dez. 1885. Werke: »Mozarts Leben« (2. Aufl. 1877); »Beethovens Leben« (1864—77, 3 Bde.); »Mozarts Briefe« (2. Aufl. 1877); »Beethovens Briefe« (1865; »Neue Briefe«, 1867); »Glück und Wagner« (1870); »Beethoven, Liszt, Wagner« (1874); »Beethoven nach den Schilderungen seiner Zeitgenossen« (1877) und »Mozart nach den Schilderungen ꝛc.« (1880); »Die geschichtl. Entwickelung der Kammermusik« (1885) u. a.

Noir animalisé (frz., spr. noahr), künstlicher Dünger, mit Zusatz von Kalk und Kohle getrocknete Extremente.

Noiré (spr. noareh), Ludwig, philosoph. Schriftsteller, geb. 26. März 1829 in Alzey, lebt in Mainz. Sucht einen dem heutigen wissenschaftlichen Denken entsprechenden »Monismus« zu begründen. Werke: »Grundlegung einer zeitgemäßen Philosophie« (1875); »Der monistische Gedanke« (1875); »Begründung einer monistischen Erkenntnistheorie« (1877); »Der Ursprung der Sprache« (1877); »Das Werkzeug und seine Bedeutung für die Entwickelungsgeschichte der Menschheit« (1880); »Die Lehre Kants und der Ursprung der Vernunft« (1882); »Die Entwickelung der abendländ. Philosophie bis zur Kritik der reinen Vernunft« (1883); »Logos« (1885) ꝛc.

Noirmoutier (spr. noahrmutjeh), Insel an der Küste des franz. Dep. Vendée, 150 qkm; 4 m unter dem Meeresspiegel, durch Deiche geschützt. An der Ostküste die Hafenstadt N., 2084 Ew. Salzbereitung, Austernfang.

Noisseville (spr. noaß'wil), Dorf nordöstl. bei Metz; während der Belagerung von Metz 31. Aug. und 1. Sept. 1870 heftiges Ausfallgefecht der zernierten franz. Armee unter Bazaine gegen die Deutschen (l. und 9. Korps) unter Manteuffel.

Noiös (ital.), langweilig, verdrießlich.

Noktürnen (lat.), Nachtgesänge, «Gebete.

Nola, Kreisstadt in der ital. Provinz Caserta, 7496 Ew.; Bischofsitz. Eine der ältesten Städte Kampaniens, Sterbeort des Kaisers Augustus († 14 n. Chr.); hier Glocken zuerst angewandt.

Nöldeke, Theodor, Orientalist, geb. 2. März 1836 in Harburg, seit 1872 Professor in Straßburg. Schr.: »Geschichte des Korans« (1860); »Leben Muhammeds« (1863); »Zur Poesie der alten Araber« (1864); »Grammatik der neusyr. Sprache« (1868); »Mandäische Grammatik« (1874); »Syrische Grammatik« (1880); »Aufsätze zur pers. Geschichte« (1887).

Nolens volens (lat.), man mag wollen oder nicht.

Noli me tangere (lat., »rühr mich nicht an«), etwas nicht zu Berührendes; Name von Pflanzen, wie der Mimosa pudica, des Springkrauts (s. Impatiens); in der Malerei Darstellung des auferstandenen Christus (Joh. 20, 17).

Nollendorf, Dorf im böhm. Bezirk Aussig; 30. Aug. 1813 Sieg der Preußen unter Kleist (daher »von N.« genannt) über die Franzosen (Vandomme). Vgl. Kulm 1).

Noma, f. Wasserkrebs.

Nomaden (grch., »Hirtenvölker«), Völker, welche sich hauptsächlich mit Viehzucht beschäftigen und mit ihren Herden von Weide zu Weide ziehen, stehen in Bezug auf Bildung höher als die Jäger- und Fischervölker, aber niedriger als die Ackerbau- und Gewerbtreibenden, in Europa nur noch in den Steppen am Schwarzen Meer und im hohen Norden (Lappen), in Asien und Afrika noch weiterverbreitet, in Südamerika durch die Gauchos und einige Indianerstämme vertreten. Vgl. Grigorjew (1875).

Nomarchie (Nomos), in Griechenland s. v. w. Provinz; Nomárch, Vorsteher einer N.

Nomen (lat.), Name (s. d.), Nennwort. N. substantivum, Hauptwort; N. adjectivum, Eigenschaftswort; N. proprium, Eigenname; N. gentile, Geschlechtsname. Im Rechnungswesen s. a. w. Geldposten; Nomina activa, Außenstände; Nomina passiva, Schulden.

Nomenklator (lat.), bei den Römern ein Sklave, der dem Herrn die Namen ihm nicht hinlänglich bekannter Personen zu nennen hatte; daher jetzt s. v. w. Personenverzeichnis (bes. für die Vertreter eines einzelnen wissenschaftl. Faches); Nomenklatur, Verzeichnis der in einer Wissenschaft gebräuchlichen Namen.

Nominal (nominell, lat.), den Namen betreffend, nur dem Namen (nicht der Sache) nach, angeblich (Gegensatz zu real).

Nominalismus (lat.), philosophische Ansicht, wonach die allgemeinen Begriffe (Universalien) lediglich Produkte der Abstraktion, nicht wirkliche Dinge (Realien) sind, im Gegensatz zum Realismus (s. d.). Nominalist, Anhänger des N.

Nominalwert, s. Nennwert.

Nominatim (lat.), namentlich; Nomination, Nennung, Ernennung.

Nominativ (lat.), s. Kasus.

Nomine (lat.), im Namen (eines andern).

Nominieren (lat.), nennen, namhaft machen.

Nomokratie (grch.), Gesetzesherrschaft, Bezeichnung für die Staatseinrichtung der Israeliten.

Nómos (grch.), Gesetz; Ordnung, Herkommen; Distrikt (Nomarchie); Tonart.

Nonae, s. Kalender.

Nonagon (grch.), Neuneck. [tümmertes Wesen.

Nonchalance (frz., spr. nongschalángs), nachlässiges, unbe-

None (lat.), in Klöstern die 9. Stunde des Tags, auf Mitternacht angerechnet, und das Stundengebet für diese Zeit; in der Musik der 9. Ton vom Grundton aufwärts. N.akkord besteht aus Tonika, Terz, Quinte, Septime u. N., ist dissonierender Art.

Non-ens (neulat.), etwas Nichtseiendes, Unding.

Nonett (ital.), Musikstück für 9 Instrumente.

Nonius (Vernier), mit sehr feiner Teilung versehener Schieber an einem Maßstab, mit dessen Hilfe man kleinere Teile, als die Einteilung des letzteren enthält, ablesen kann. Benannt nach dem angeblichen Erfinder Nuñez (1566) oder dem wahren Erfinder Pierre Vernier (1631).

Nonkonformisten, s. Dissenters.

Nonne, eine weibliche Person, welche die Klostergelübde abgelegt hat; Klosterfrau.

Nonne (Fichtenspinner, Fichtenbär, Rotbauch, Liparis [Ocneria] monacha *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«), Schmetterling aus der Familie der Spinner, 4—5 cm breit; die Raupe frißt Kiefern- und Fichtennadeln, in der Not Eichen-, Buchen-, Birken-, Apfelbaumblätter, Lärchennadeln, den Fichten höchst schädlich. Vom Schwammspinner (Dickkopf, Rosenspinner, O. dispar *L.*), 8,5 cm breit (Männchen 4,5 cm), fressen die Raupen Knospen und Blätter der Obstbäume, Rosen, vieler Laubhölzer.

Nonnengeräusch (Benit de diable), mit dem Hörrohr wahrnehmbares Sausen in den großen Halsvenen, bes. bei Blutarmut.

Nonnenwerth, Rheininsel im preuß. Regbez. Koblenz, Rolandseck gegenüber; alte Abtei (1803 säkularisiert).

Nonnos, griech. Dichter, aus Panopolis in Ägypten, um 400 n. Chr.; Verfasser des Epos »Dionysiaca« (hrsg. von Köchly 1858). Vgl. Ludwich (1873).

Nonpareille (frz., spr. nonpareĭ[lj]), etwas ohnegleichen, von ausgezeichneter Beschaffenheit; auch kleine Schriftgattung.

Non plus ultra (lat.), nichts darüber, das Höchste, Vollkommenste seiner Art.

Non possúmus (lat., »wir können nicht«), ursprüngl. Antwort des Papstes Clemens VII. auf die drohende Aufforderung Heinrichs VIII. von England, ihn von seiner Gemahlin Katharina zu scheiden; danach allgemein Weigerungsformel des kathol. Klerus, in irgend etwas nachzugeben.

Non-restraint (engl., spr. ristrehnt), Ausschließung von Zwangs- od. Gewaltmaßregeln bei Behandlung Geisteskranker.

Nonsens (neulat.), Unsinn.

Nonusus (neulat.), Nichtgebrauch eines Rechts.

Nonvalénz (lat.), Zahlungsunfähigkeit.

Digitized by Google

Noologie (grch.), Lehre von den Vernunftbegriffen. **Noologist**, Anhänger derselben.

Anorden, Karl von, Geschichtschreiber, geb. 11. Sept. 1833 in Bonn, 1877 Professor in Leipzig; † 25. Dez. 1883. Schr.: »Hinkmar, Erzbischof von Reims« (1863); »Europ. Geschichte im 18. Jahrh.« (1870—82, Bd. 1—3); »Histor. Vorträge« (1884).

Nopalpflanze, s. Opuntia.

Nopalschildlaus, s. Kochenille.

No-popery! (engl.), Keine Papisterei! (Losungswort der Feinde des röm. Katholizismus in England).

Noppen, die steinen aufrecht stehenden Schleifen oder Maschen beim ungeschnittenen Samt; das Entfernen aller fremdartigen Körper aus einem Gewebe, geschieht mit dem Noppeisen oder der Noppmaschine.

Norbert, Heiliger, geb. um 1085, Kanoniker zu Xanten und Köln, Bußprediger, gründete 1121 den Prämonstratenserorden (s. d.), ward 1126 Erzbischof von Magdeburg; † 6. Juni 1134 Vgl. Rosenmund (1874).

Nord (Département du Nord), franz. Departement (Flandern), 5681 qkm und (1886) 1,670,184 Ew.; nächst dem Seinedepartement das am dichtesten bevölkerte Frankreichs (294 Ew. auf 1 qkm), 7 Arrondissements. Hauptstadt Lille. Seit 1667 französisch

Nordalbingien, ehedem das von Angeln u. Sachsen bewohnte Land im NO. der Elbe, bestand zu Karls d. Gr. Zeit aus Holstein, Stormarn und Dithmarschen.

Nordamerika, s. Amerika. [leu von N.-A.

Nordamerikanische Freistaaten, s. Vereinigte Staa-

Nordamerikanische Litteratur, ein jüngerer Zweig der engl. Litteratur, datiert erst seit dem Unabhängigkeitskrieg der Nordamerikaner (aus der Kolonialzeit nur die Dichterin A. Bradstreet, † 1672, und B. Frontlin bemerkenswert) und ist bereits in fast allen Gebieten angebaut, wenn auch im ganzen noch von geringer originaler Bedeutung. I. Poesie. Am reichsten entwickelt die Lyrik und Novellistik, am schwächsten das Drama. Bedeutendere Dichter: Ph. Freneau († 1832; indische Balladen), die Sallriker Trumbull († 1831; »M'Fingal«) und Fr. Hopkinson († 1791); J. Barlow († 1812; »Columbiads«), J. Pierpoint († 1866; »Airs of Palestine«), W. Allston († 1843; Sonette), R. H. Dono († 1879; »The Buccaneer«), James A. Hillhouse († 1841, Dramatiker), Ch. Sprague († 1875, Satiriker), John Brainard († 1828), James Percival († 1857; »New England«, »Prevalence of poetry« ꝛc.), J. Greenleaf Whittier (geb. 1807, Quäkerpoet), Fitz-Green Halleck († 1867, Humorist), J. R. Drake († 1820; »Calprit Fay«), N. Porter Willis († 1867; biblische Gesänge, »Melaaio«), Ch. Fenno Hoffmann († 1884); die 3 bedeutendsten Lyriker: W. C. Bryant († 1878), Longfellow († 1882) und E. Allan Poe († 1849); ferner die Humoristen O. W. Holmes (geb. 1809) und R. Lowell (geb. 1819; »Biglow papers«); R. H. Stoddard (geb. 1825), B. Taylor († 1878), W. Whitman (geb. 1819; »Leaves of grass«), G. H. Boker (geb. 1824; »Poems of the war«), E. C. Stedman (geb. 1833), Th. B. Aldrich (geb. 1836), Joaquin Miller (geb. 1841; »Songs of the sierras«) u. a. Dichterinnen: Fr. Sargent Osgood († 1850), Hannah F. Gould († 1865), M. Brooks († 1845; »Zophiël«) u. a. Im Roman ausgezeichnet: Chr. Brockden Brown († 1810; »Wieland«, »Orawnd«, »Jane Talbot« ꝛc.), R. M. Bird († 1854; »Calavar«, »Jidbonninosay«), F. Cooper († 1851), W. Irving († 1859), W. Allston (»Monaldi«), Poe (»Tales of the grotesque and the arabesque«), J. Poulding († 1860; »Westward ho!«, »Dutchman's fireside«), J. P. Kennedy († 1870; »Swallow Barn«), Tim. Flint († 1840), Nath. Hawthorne († 1864; »Twicetold tales« ꝛc.), H. Becher-Stowe (»Uncle Tom's cabin«), Th. Winthrop († 1861), Henry James (jun.), Cath. M. Sedgewick († 1867), Harriet Hosford u. a.; Novellisten: Bret Harte (geb. 1838; »Californian tales« ꝛc.), H. Boyesen; Humoristen: Charles G. Leland (geb. 1824; »Sketchbook«), Mark Twoine (geb. 1835), B. Aldrich, Artemus Ward († 1867), H. Shaw (Josh Billings) u. a. — II. Wissenschaftliche Prosa. Historiker: Sparks († 1866; Biographien), G. Bancroft (geb. 1800; »History of the United States«), R. Hildreth († 1865), W. Prescott († 1859; »History of Ferdinand and Isabella«, »Conquest of Mexico« ꝛc.), H. Wheaton († 1848), W. Irving (»Columbus«), J. L. Motley († 1877; »Rise of the Dutch republic« u. a.), W. Draper († 1882; »History of the intellectual development of Europe«), Fr. Parkman, G. T. Curtis (»History of the constitution of the United States«) u. a. — Literarhistoriker: H. Tuckerman († 1871; »Characteristics of literature«), G. Ticknor († 1871; »History of Spanish literature«), Griswold († 1857; »Poets and poetry of America« ꝛc.). — Philosophische Schriftsteller: W. E. Channing († 1842), R. W. Emerson († 1882; »Essays«, »Method of nature«), Alex. Everett († 1846; »Miscell. essays«) u. a. — Reisebeschreibung: J. Audubon († 1851), Mackenzie († 1848; »Year in Spain«), C. F. Hoffmon, Fr. Parkman (»Oregon trail«), Willis, Colvert, B. Taylor (»Views a-foot«), Mitchell (»Fresh gleanings«), Robinson († 1863; »Palestine«), G. W. Curtis (»Nilenotes«), Squier (»Nicaragua«), Lonsdell u. a. — Beredsamkeit (sehr ausgebildet): Al. Hamilton († 1804), Jefferson († 1826), Dan. Webster († 1852), Calhoun († 1850), Clay († 1852), Edward Everett († 1865) ꝛc. — Konzelredner: Channing und Parker. — Vgl. Duyckinck, »Cyclopaedia of American literature« (n. Ausg. 1888, 2 Bde.) Tyler, »History of American literature 1607—1765« (1878, 2 Bde.); Nichol (1882), Richardson (1887 ff.); die Abrisse von Herrig (1854), Brunnemann (1868), Engel (1883); Döhn, »Aus dem amerikanischen Dichterwald« (1881).

Nordamerikanische Seealpen, großes Längengebirge an der nordamerikan. Nordwestküste (von Kalifornien bis zur Königin Charlotte-Insel), Fortsetzung der Kordilleren, mit pyramidalen Schneegipfeln und zahlreichen, zum Teil noch thätigen Vulkanen (Le Giganta, 1460 m hoch), die sich durch die Halbinsel Alaska bis auf die Aleuten fortsetzen; nur an 2 Stellen von Stromthälern (Columbio und Fraser) durchbrochen.

Nordamerikanische Union, s. Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Nordau, Max, Schriftsteller, geb. 29. Juli 1849 in Pest, bereiste jahrelang Europa, lebt in Paris. Schr.: »Aus dem wahren Milliardenland«, Pariser Bilder (2. Aufl. 1881); »Vom Kreml zur Alhambra« (2. Aufl. 1881); »Paris unter der dritten Republik« (3. Aufl. 1881); »Die konventionellen Lügen der Kulturmenschheit« (13. Aufl. 1888); »Paradoxe« (4. Aufl. 1886); »Die Krankheit des Jahrhunderts« (1887) u. a.

Nordbrabant, niederländ. Provinz, 5128 qkm und (1887) 500,315 Ew. Hauptstadt Herzogenbusch.

Nordcarolina, nordamerikan. Freistaat, am Atlant. Ozean, 135,322 qkm und 1,399,750 Ew. (531,277 Farbige); umfaßt ein Stück der Alleghanies mit dem Ostabfall zur Küste; letztere flaches Sandland. Produkte: Getreide, Reis, Baumwolle, Terpentin, Pech. Plantagenbau. Fabrikthätigkeit, Handel u. Seefahrt minder bedeutend. Schuld (1886) 15½ Mill. Dollar, Einnahme (1885—86) 835,421 Doll., Ausgabe 1,172,652 Doll. Verfassung von 1868, revidiert 1874. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 9 Repräsentanten. Hauptstadt Raleigh. Erste Ansiedelung 1660. Einer der 13 ältesten Unionsstaaten (seit 1776). Im Sezessionskrieg auf seiten der Südstaaten. Vgl. Carolina.

Norddeutscher Bund, der Bund der norddeutschen Staaten (22) unter Preußens Führung, 18. Aug. 1866 gegründet; die Verfassung, vom konstituierenden Reichstag 16. April 1867 angenommen, 1. Juli verkündet; umfaßte 415,150 qkm (7540 QM.) und fast 30 Mill. Ew., ging 31. Dez. 1870 im Deutschen Reich auf. Vgl. Hiersemenzel, »Die Verfassung des Norddeutschen Bundes« (1867—70, 3 Bde.).

Norden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Aurich, an der Nordsee u. d. Bahn Emden-Jever, 6878 Ew.; Seehandel; Gymnasium.

Nordenburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Gerdauen, 2451 Ew.

Nordenskjöld (spr. nuhrdenschöld), Adolf Eril, Freiherr von, schwed. Polarforscher, geb. 18. Nov. 1832 in Helsingfors, seit 1858 Prof. der Geologie in Stockholm, erforschte 1864—76 auf mehreren Expeditionen Spitzbergen, die Westküste Grönlands, das Karische Meer und die Jeniseimündung, wodurch die Möglichkeit einer Schiffahrtsverbindung zwischen Europa und Sibirien dargethan ward, und löste durch seine Expedition (Schiff Vega) 1878—80, auf der er das ganze Sibirische Meer durchschiffte u. durch die Beringsstraße nach Europa zurückkehrte, das alte Problem der sogen. nordöstlichen Durchfahrt; 1879 geadelt. 1883 unternahm er eine Expedition nach Ostgrönland und drang weit ins Innere vor. Reisewerke: »Die Umsegelung Asiens und Europas« (deutsch 1881); »Grönland« (1886). Vgl. »Die Nordpolarreisen A. s 1858—79« (mit Autobiogr., 1880).

Norderney, Insel an der ostfries. Küste, Regbez. Aurich, Kreis Norden, 6 qkm und 2841 Ew.; Seebad (seit 1797). Neuerdings Winterkurort. Vgl. Berenberg (2. Aufl. 1887).

Nordhausen, Stadt (Stadtkreis) im preuß. Regbez. Erfurt, an der Grenze der Goldenen Aue, an der Zorge, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Münden, 27,083 Ew.; Rothaus (Rolandssäule); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Handelskammer, Reichsbankstelle; großartige Branntweinbrennerei, bedeutende Brauereien, Zichorien- u. chemische Fabriken. Reichsstadt bis 1803. [Schwefel

Nordhäuser Vitriolöl, s. v. w. rauchende Schwefelsäure, s.

Nordheim, Stadt, s. Northeim.

Nordholland, niederländ. Provinz, 2770 qkm und (1887)

786,116 Ew. (284 auf 1 qkm), fruchtbares Marschland, von Kanälen durchschnitten; bedeutende Viehzucht. Hauptstadt Haarlem; größte Handelsstadt Amsterdam.

Nordholländischer Kanal (Nordkanal), einer der wichtigsten Kanäle der Niederlande, 38 m breit, 78 km lang, vom Helder bis Builsloot am Y, gegenüber von Amsterdam, 1819—25 erbaut; 1885 von 28,666 Fahrzeugen mit 2,225,000 cbm benutzt.

Nordhorn, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Grafschaft Bentheim, an der Vechte, 1801 Ew. [tischen Blöcke.

Nordische Geschiebe, die aus dem Norden stammenden erra-

Nordische Mythologie, der altheidnische Glaube und Kultus der nordgerman. oder skandinav. Völker, besonders in norweg. und isländ. Quellen enthalten. Wesentlicher Inhalt: Scheidung von Nifthein u. Muspelheim aus gähnendem Schlund (Ginungagap); Bildung der Welt aus den Gliedmaßen des Urriesen Ymir, des Stammvaters der Riesen, durch die Brüder Odin, Wili, We, den Erschaffern des ersten Menschenpaars (Ask u. Embla); die Esche Yggdrasil Träger der Welt; um die scheibenförmige Erde legt sich das Meer als riesenhafte Schlange; Asgard, Wohnung der Götter, Jötunheim der Riesen, Midgard der Menschen. Das herrschende Göttergeschlecht der Asen (s. d.), mit Odin an der Spitze, verstärkt aus dem Göttergeschlecht der Wanen (s. d.), in stetem Kampf mit der ältern Götterdynastie der Joten oder Thursen (Berg-, Frost- u. Sturm-, Wasser-, Feuerriesen); Hauptgegner Loki, Vertreter des bösen Prinzips, Vater von Hel, der Beherrscherin des Totenreichs; Noenen, Schicksalsgöttinnen; Zwerge und Elben als Elementargeister. Zuletzt allgemeiner Vernichtungskampf und Untergang der Welt (s. Götterdämmerung). Uralter Glaube an Unsterblichkeit und Vergeltung im Jenseits (s. Walhalla). Kultusformen: Gebete und Opfer (Frucht-, Tier- und Menschenopfer); kein besonderer Priesterstand. Vgl. Finn Magnusen (1824—26, 4 Bde.), Simrock (6. Aufl. 1887), Petersen, »Nordisk Mythologi« (2. Aufl. 1862), Ettmüller (1870), Wägner (2. Aufl. 1878), Bratuscheck (2. Aufl. 1878), Bugge (deutsch 1881).

Nordischer Krieg, der im europ. Norden und Osten 1700—1721 zwischen Schweden auf der einen und Polen, Sachsen, Rußland und Dänemark, zuletzt auch Preußen und Hannover auf der andern Seite geführte Krieg, brach die Macht Schwedens und begründete das Übergewicht Rußlands im Norden von Europa, begann siegreich für Schweden mit dem Angriff Karls XII. auf Dänemark, der schon 1700 zum Frieden von Travendal führte, seinem Sieg über Peter d. Gr. von Rußland 21. Nov. 1700 bei Narwa und dem Einfall in Polen, dessen König August der Starke 1706 im Altranstädter Frieden zum Thronverzicht gezwungen ward. Schwedens Macht wurde gebrochen durch die Schlacht bei Poltawa (1709). Karl XII. fiel 1718. Der Krieg ward beendigt durch den Frieden von Stockholm 20. Nov. 1719 zwischen Schweden und Hannover, 1. Febr. 1720 zwischen Schweden und Preußen, durch den Frieden von Frederitsborg 14. Juli 1720 zwischen Schweden und Dänemark und durch den Frieden von Nystad 10. Sept. 1721 zwischen Schweden und Rußland, in welchen Friedensschlüssen Schweden Bremen, Verden, Vorpommern bis zur Peene, Livland, Estland und Ingermanland abtrat. [Sprache ꝛc.

Nordische Sprache und Litteratur, s. Altnordische

Nordkap, Vorgebirge auf der norweg. Insel Magerö, nördlichste Spitze Europas, 71° 12′ nördl. Br.

Nordküsten, franz. Departement, s. Côtes du Nord.

Nordlyn, nördliche Spitze Norwegens und des europ. Festlandes, unter 71° 8′ nördl. Br.

Nordland (Norrland), Amt im nordwestl. Norwegen, reich an wilden Felspartien, Inseln und Fjorden, 42,401 qkm und 104,151 Ew. Hauptort Bodö.

Nordlicht (Polarlicht, Aurora borealis), Lichterscheinung, geht etwa von dem Punkt aus, wo der Horizont vom magnetischen Meridian durchschnitten wird, breitet sich mit rätlichem Schein am Himmel aus, zeigt bei höchster Entwickelung einen hell leuchtenden Bogen, aus welchem Strahlen zuckend bis zum Zenith hinaufsteigen, und gipfelt in der Bildung der Corona aus diesen Strahlen. Am häufigsten und prachtvollsten in hohen Breiten (auch am Südpol, Südlicht, Australschein), seine Häufigkeit steigt und fällt mit der der Sonnenflecke (11jährige Periode) und ist im Jahr am größten zur Zeit der Äquinoktien. Das N. ist stets von starken Störungen der Magnetnadel begleitet. Wahrscheinlich eine Entladung atmosphärischer Elektrizität in stark verdünnten Luftregionen. Vgl. Capron (1879), Fritz (1881).

Nördlingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, im sogen. Ries, Knotenpunkt an der Bahn Augsburg-Pleinfeld, 8095 Ew.; Teppich- (»Tiroler Teppiche«) und Korduanfabrikation; Latein- und Realschule. Ehemals freie Reichsstadt. 5. und 8. Sept. 1634 Sieg der Kaiserlichen unter König Ferdinand über die Schweden (Bernhard von Weimar). Gesch. von Beyschlag (1851).

Nördlinger, Hermann, Forstmann, geb. 13. Aug. 1818 in Stuttgart, 1845 Prof. in Hohenheim, 1881 in Tübingen. Schr.: »Technische Eigenschaften der Hölzer« (1860); »Kleine Feinde der Landwirtschaft« (2. Aufl. 1869); »Querschnitte von 500 Holzarten« (1852—82, 10 Bde.); »Deutsche Forstbotanik« (1874—75, 2 Bde.); »Lebensweise von Forstlerfen« (2. Aufl. 1880); »Lehrbuch des Forstschutzes« (1884); redigierte 1860—1870 die »Kritischen Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft«.

Nordmann, Johannes (ursprünglich Rumpelmaier), Schriftsteller, geb. 13. März 1820 bei Krems (Niederösterreich), † 20. Aug. 1887 in Wien. Werke: die Romane »Carrara« (1851), »Frühlingsnächte in Salamanca« (3. Aufl. 1880) und »Der zerbrochene Spiegel« (1870); die Tragödie »Ein Marschall von Frankreich« (1857); »Wiener Stadtgeschichten« (1869); »Meine Sonntage«, Waaderbuch (2. Aufl. 1880); »Eine Nämerfahrt« (1876—77); »Unterwegs« (1884) u. a.

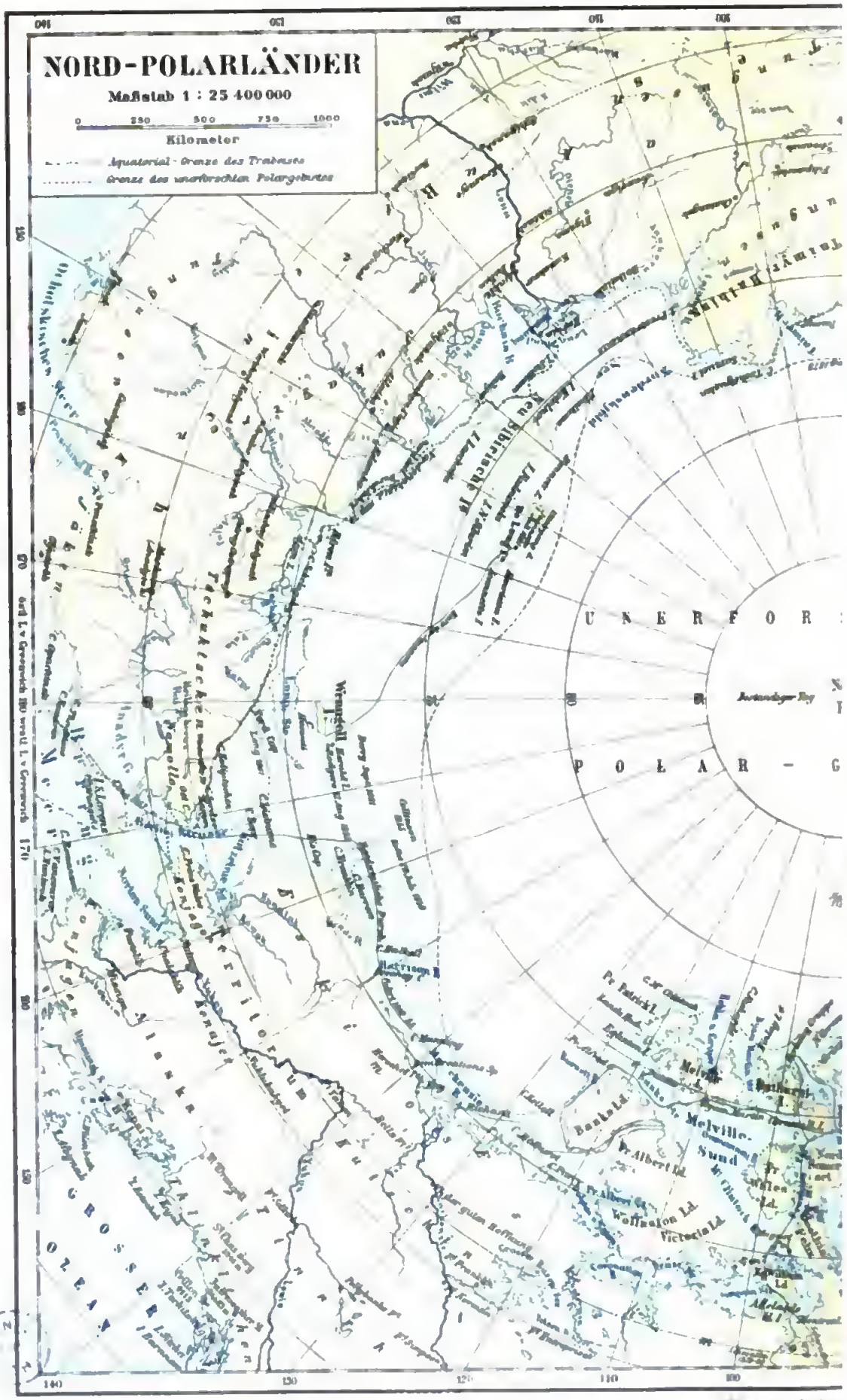
Nordostseekanal, seit 1888 im Bau begriffener Schiffahrtskanal in der preuß. Provinz Schleswig-Holstein, der oberhalb Brunsbüttel an der Elbmündung beginnt, bei Wittenbergen die Eider erreicht, von Rendsburg ob den Eiderkanal benutzt u. bei Holtenau nördl. von Kiel in den Kieler Busen mündet. Länge 98 km, obere Breite 60 m, Sohlenbreite 26 m, Tiefe 8,5 m. Zu den Kosten (156 Mill. Mk.), welche das Deutsche Reich trägt, steuert Preußen 50 Mill. Mk. bei. Vgl. Symphor (1886).

Nordpolarländer (Arktische Länder, hierzu Karte), die Länder jenseit des nördl. Polarkreises, insbes. der große arktisch-amerikanische Archipel, umfassend Grönland, Grinnell-Land, die Parryinseln, das sogen. Baffinsland, Nord-Somerset u. Prinz Wales-Land, das Prinz Albert- u. Victorialand u. das Banksland, im östl. Polardecken Spitzbergen, Nowaja Semlja, Franz Joseph-Land, Neusibirien, Wrangell-Land. Flächeninhalt auf 3,712,000 qkm berechnet. Außer Grönland u. einzelnen Stellen des arktischen Amerika sind die N. unbewohnt.

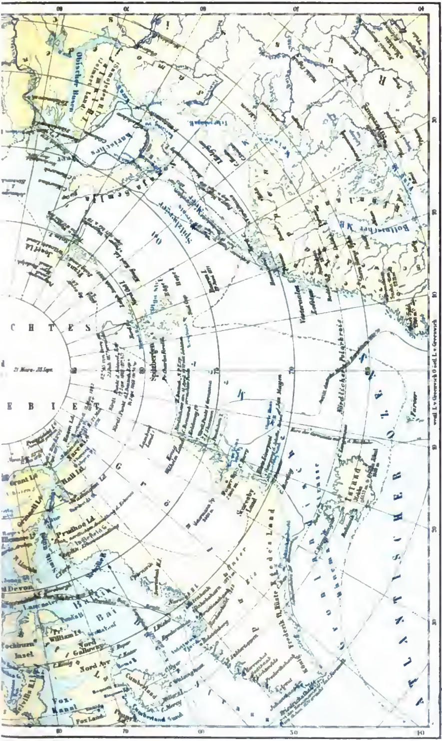
Nordpolexpeditionen, Entdeckungsreisen in die arktischen Regionen, zunächst zur Auffindung einer nordwestl. Durchfahrt (s. d.), zuerst von Frobisher (1577), Davis (1587), Hudson (1610) und Baffin (1616) unternommen, in neuerer Zeit, bes. seit das brit. Parlament 1818 bedeutende Preise auf jene Entdeckung gesetzt hatte, mit Eifer und nicht ohne wichtige Resultate fortgesetzt, namentlich von Parry (1819), Back, Beechey, Franklin, M'Clure (1850—51, Entdecker der »Nordwestpassage«), Belcher, Rae (1846—47), Kane (1853—55, Entdecker des offenen Polarmeers), M'Clintock (1857—59), Hayes (1861), Long (1866, Entdecker des Wrangell-Lands), Hall (1871, Kennedykanal 82°), Nares (1876, bis 82° 27′), Lockwood (1882, bis 83° 24′), Nordenskjöld (1883), Hammer (1883), Holm (1883—85). Nach den östl. Polarregionen wandten sich zunächst die Holländer (Barent 1596, Jan Mayen 1611, Gillis 1707), sodann die Russen Murawjew (1734), Owzyn (1734—37), Kotzebue und Lütke, Wrangell, Middendorf, in neuester Zeit die Deutschen Koldewey (1868, bis 80° 30′ nördl. Br., und 1869—70, bis 77° 1′ nördl. Br.), Besfels (1868), Heuglin und Zeil (1870, Gillisland), Weyprecht (1871, Nowaja Semlja-Meer), Payer und Weyprecht (1872—74, Franz Joseph-Land bis 83°) und bes. der Schwede Nordenskjöld, der 1879 die »Nordostpassage« ausführte; verunglückte Expedition des amerikan. Schiffs Jeannette unter de Long (1879—81). Die 1879 auf der internationalen Polarkonferenz in Hamburg niedergesetzte Polarkommission veranlaßte die Anlage von Beobachtungsstationen in den nördl. und südl. Polarländern (darunter die deutschen im Cumberlandsund und Südgeorgien, 1882—83); die Mitglieder der amerikan. Expedition unter Greely nach der Lady Franklin-Bai im Smithsund kamen meist um. Vgl. Hellwald, »Geschichte der Nordpolfahrten« (1879); Andree (4. Aufl. 1883), Lowenberg (1886); Weyprecht, »Die N. der Zukunft« (1876); »Mitteilungen der internationalen Polarkommission« (1881 ff.). S. Karte »Nordpolarländer«.

Nordpunkt, s. Mitternachtspunkt.

Nordsee (Deutsches Meer, bei den Dänen und Norwegern Westsee), Teil des Atlantischen Ozeans, zwischen Großbritannien, Holland, Deutschland, Dänemark und dem südlichen Norwegen, 547,600 qkm, durch die Mrerenge von Calais mit dem Kanal, durch das Kattegat mit der Ostsee verbunden (Nordostseekanal [s. d.] im Bau begriffen). Die Tiefe beträgt im Durchschnitt nur 88, höchstens 200 m und sinkt im Kanal auf 50 m herab. Wahrscheinlich haben einst England mit dem Kontinent und Jütland mit Schweden zusammengehangen. Anderseits sind mehrere der großen schwedischen Seen als Überreste der N. zu betrachten. Der Salzgehalt beträgt 3,44 Proz., Höhe der Flut bei Jütland 2,5 m, bei Kuxhaven 4 m, an der Themsemündung 8 m. Hauptzuflüsse: im S. Elbe, Weser, Ems, Rhein, Schelde; im W. Themse, Humber,



Bibliographisches
Digitized by Google



…stitut in Leipzig

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

Tay; im O. Eider. Meerbusen im S.: Zuidersee, Dollart, die Mündungsbusen der Jade, Weser und Elbe, im W. die Busen Wash, Forth, Moray, Dornoch, im O. der Buckefjord. Die Küsten zum Teil sehr niedrig, durch Dünen und Deiche sowie durch vorgelagerte sandige Eilande und Watten (Untiefen)

Nordstern, s. v. w. Polarstern. [gegen die Fluten geschützt.

Nordstrandische Inseln, die Reste der 1634 durch eine Sturmflut zerrissenen Insel Nordstrand an der Westküste Schleswigs: Nordstrand, 45 qkm u. 2390 Ew., Pellworm, 35 qkm u. 2061 Ew., u. mehrere Halligen, alle zum Kreis Husum gehörig.

Nordterritorium, australisches, britisches Gebiet, im Norden von Südaustralien, den mittlern Teil des Kontinents bis zur Nordküste umfassend, 1,356,120 qkm mit nur 4554 Ew. Der südl. Teil hieß früher Alexandroland. Hauptort Palmerston.

Nordwestliche Durchfahrt, der bereits seit 16. Jahrh. vermutete und aufgesuchte Seeweg um die Nordküste Amerikas nach dem Stillen Ozean, erst 1850 von M'Clure wirklich entdeckt (vom Lancastersund durch die Barrowstraße, den Melvillesund und die Banksstraße); daneben geht eine zweite äußere Durchfahrt durch den Jonessund nördl. am Parry-Archipel vorbei und eine dritte innere zwischen der Küste des Kontinents und den Gestadeinseln hindurch. Alle drei sind jedoch für die Schiffahrt (wegen der Eismassen selbst im Sommer) nutzlos.

Nordwestprovinzen, Name eines britisch-ostind. Verwaltungsbezirks, das mittlere Hindostan umfassend, 247,797 qkm und 44,107,869 Ew. Dazu Tributärstaaten mit 31,278 qkm und 741,750 Ew. Hauptstadt Allahabad.

Nordwest-Territorien, s. Hudsonbailänder.

Noreja (a. G.), Stadt, s. Norieum. [2841 Ew.

Nörenberg, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Saatzig.

Norfolk (spr. norfok), 1) engl. Grafschaft, an der Nordsee, 5488 qkm und 444,749 Ew. Sitz des berühmten streng katholischen Geschlechts der Herzöge von N. Hauptstadt Norwich. — 2) Erste Seestadt Virginias (Nordamerika), an der Chesapeakebai, 21,966 Ew., eine Hauptstation der Unionsflotte. Bedeutender Handel. — 3) Britisch-austral. Insel, zwischen Neuseeland und Neukaledonien, 44 qkm und 662 Ew., früher Ver-

Norfolktanne, s. Araucaria. [brecherkolonie.

Nória (span., Kastentunft), Wasserhebungsmaschine, besteht aus einer über zwei Rollen geführten Kette, an welcher Kasten angebracht sind, die beim tiefsten Stand sich mit Wasser füllen und beim höchsten sich entleeren.

Norieum, im Altertum das Gebiet der Ostalpen (Salzburg, Kärnten und Steiermark). Hauptstadt Noreja (jetzt Neumarkt). Die keltischen Nariter, ein Zweig der Taurister, wurden 15 v. Chr. von den Römern unterjocht.

Norische Alpen, Teil der Ostalpen, s. Alpen.

Norm (lat.), Regel, Richtschnur; in der Buchdruckerei abgekürzte Titelangabe neben der Signatur; normäl, der N. gemäß, regelmäßig, in der Geometrie s. v. w. senkrecht. Normale, eine senkrechte Linie auf der Berührungslinie einer Kurve. Normalien, als N. geltende Bestimmungen.

Normalarbeitstag, gesetzlich bestimmte Maximalarbeitszeit für Fabrikarbeiter; beträgt in der Schweiz und in Österreich regelmäßig 11 Stunden; auch ist dort die Nachtarbeit in der Regel ausgeschlossen. In den Vereinigten Staaten besteht für die auf Unionsrechnung betriebenen Anlagen ein N. von 10 Stunden. In Deutschland ist der N. (Forderung der Sozialdemokraten) für erwachsene Arbeiter nicht eingeführt, dagegen ist die Arbeitszeit für Kinder und junge Leute (bis 16 Jahre) beschränkt.

Normaleichungskommission, Reichsbehörde in Berlin, welcher die Oberleitung des gesamten Eichungswesens für das Deutsche Reich zusteht, ausgenommen Bayern, welches eine besondere N. in München besitzt. In Österreich ist die N. in Wien dem Handelsministerium unterstellt.

Normaljahr, das im Westfäl. Frieden für den Besitzstand der geistlichen Güter und Rechte als Norm festgesetzte Jahr 1624.

Normalzeit, s. Eisenbahnzeit.

Normandie (spr. -mangdih), alte franz. Provinz, das schöne und fruchtbare Mündungsland der Seine, die Halbinsel Cotentin und den nordöstlichen Teil des Gebirgssystems der Bretagne umfassend, jetzt in die Departements Niederseine, Eure, Orne, Calvados und Manche geteilt, 29,545 qkm und (1886) 2,517,595 Ew.; Hauptstadt Rouen. Das Land ward 912 von Karl dem Einfältigen dem Normannenführer Rollo als Lehen gegeben. Seit 1066 (Wilhelm der Eroberer) waren die Herzöge der N. auch Könige von England, bis 1204 Philipp August von Frankreich Johann ohne Land der N. verlustig erklärte und Heinrich III. sie 1259 feierlich an Ludwig den Heiligen abtrat; doch kam Frankreich erst im 15. Jahrh. nach drei englisch-franz. Kriegen in dauernden Besitz des Landes. Vgl. Liequet (1835), Frère (1870), Baudeillart (1880).

Normann, Adelsteen, norweg. Maler, geb. 1. Mai 1848 in Bodö, bildete sich in Düsseldorf bei Dücker und lebt das. Norweg. Hochgebirgs- und Fjordlandschaften von leuchtendem Kolorit und romantischer Auffassung.

Normannen (»Nordmannen«), ursprünglich Name der Bewohner Skandinaviens, insbesondere Norwegens, dann namentlich der kühnen Seeräuber, welche vom 9.—11. Jahrh. die europäischen Küstenländer heimsuchten, auch Wikinger (»Krieger«) genannt. Ursachen dieser Raubzüge waren die Unfruchtbarkeit der Heimat und die Unterwerfung Norwegens unter eine starke Königsmacht. Nach England, wo die N. Dänen hießen, unternahmen sie seit dem 9. Jahrh. fast alljährlich Raubzüge, wurden durch Alfred d. Gr. vertrieben, eroberten es aber 1013 und herrschten bis 1096. Während der Zwietracht unter den Karolingern plünderten und verheerten die N. die Küsten des nordwestlichen Deutschland und Frankreich. Aus Deutschland vertrieb sie Arnulf durch den Sieg bei Löwen (891), während in Frankreich Karl der Einfältige 912 die Normandie (s. d.) an den N.häuptling Rollo (getauft Robert), der den franz. König als Oberlehnsherrn anerkannte und das Christentum annahm, abtrat. 1066 wurde England durch Wilhelm, den Nachkommen Rollos, erobert. Auch traten N. als Söldner in Unteritalien auf, wo die Nachkommen Tancreds von Hauteville das Königreich beider Sizilien gründeten, indem Robert Guiscard 1059 vom Papst zum Herzog von Apulien und Roger II. 1130 zum König von Sizilien erhoben wurde. An den Ostseeküsten hausten schwed. N., Wäringer oder Waräger (»Verbündete«). 862 gründete der Waräge Rurik das russ. Reich. 865, 906, 941 und 1043 machten Waräger bis in die Gegend von Konstantinopel Raubzüge. Im Nordwesten entdeckten sie 860 Island, 876 Grönland, 997 Neuengland; doch gedieh bloß die Kolonie in Island. Vgl. Depping (2. Aufl. 1843), Worsaae (deutsch 1852), Strinnholm (deutsch 1839—41), Steenstrup (1876—82, 4 Bde.), Dondorff (1875), Detare (1883), Barlow (1886).

Normännische Inseln (Konalinseln), brit. Inseln im Kanal, an der Westküste der Normandie: Jersey, Guernsey, Aldeeney, Sark ꝛc., 195 qkm und 88,806 Ew. (normänn. Abkunft mit eigner Verfassung); wohl angebaut und fruchtbar (Obstbau); als stark befestigte Wachtposten wichtig.

Normann-Neruda, s. Neruda 2).

Normatage, in der katholischen Kirche hohe Festtage mit Verbot öffentlicher Lustbarkeiten. [gelten.

Normieren (lat.), regeln, als Norm festsetzen; auch als Norm

Nornen, die nord. Schicksalsgöttinnen Urdh (Vergangenheit), Verdandi (Gegenwart) und Skuld (Zukunft).

Norrbotten, das nördlichste und menschenleerste schwed. Län, besteht aus Teilen der Landschaft Westerbotten und der Lappmarken (in letztern die höchsten Berge Schwedens), 106,818 qkm und 96,241 Ew. Großer Reichtum an Eisen. Hauptstadt Luleä.

Norrige (schwed.), s. v. w. Norwegen.

Norristown (spr. -taun), Fabrikstadt im Staat Pennsylvanien (Nordamerika), am Schuylkillfluß, 13,063 Ew.

Norrköping (spr. norrschöping), schwed. Stadt in Östgotland, an der Mündung der Motala, 28,993 Ew.; bedeutende Industrie in Tuch, Papier, Zucker, Tabak, Baumwollwaren, Zündhölzern; Seehandel, Dampfschiffsverbindung mit Lübeck. In der Nähe Kanonengießerei.

Norrland, 1) der nördlichste und größte, aber am schwächsten bevölkerte von den drei Hauptteilen Schwedens, 262,997 qkm und 691,739 Ew. — 2) S. Nordland.

North, 1) Frederick, Lord, Graf von Guilford, brit. Staatsmann, geb. 13. April 1733, ward 1770 leitender Minister, veranlaßte durch Aufrechterhaltung des Theezolls in den nordamerikan. Kolonien den Kampf derselben gegen das Mutterland, trat 19. März 1782 zurück, bildete April 1783 mit Fox das sogen. Ministerium der Talente, übernahm das Innere, mußte 18. Dez. 1783 Pitt weichen, trat zur Opposition über; † 5. Aug. 1792. — 2) Christopher, Pseud., s. Wilson.

Northampton (spr. northämpt'n), 1) Grafschaft im mittlern England, 2549 qkm und 272,555 Ew. Die Hauptstadt N., am Nen, 51,881 Ew., Hauptsitz der engl. Schuhfabrikation; katholischer Bischof. 10. Juli 1460 Sieg Richards von York über König Heinrich VI. — 2) Ort im Staat Massachusetts (Nordamerika), am Connecticut, 12,172 Ew.

North-Bierley, s. Bierley.

North-Bridgewater, Stadt, s. Brockton.

Northbrook (spr. -bruk), Thomas George Baring, Graf von, Sohn des liberalen Ministers Sir Francis Thornhill Baring N. (1796—1866), geb. 22. Jan. 1826, liberales Mitglied des Parlaments u. wiederholt Mitglied des Kabinetts, 1868 Kriegsminister, 1872—76 Generalgouverneur von Ostindien, 1876 Mitglied des Oberhauses, 1880—85 Marineminister.

North Cape, s. Barrowspitze.

Northcote (spr. -koht), Sir Stafford Henry, Lord Id-

desleigh, brit. Staatsmann, geb. 27. Okt. 1818, 1855 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1859 Sekretär des Schatzamtes, 1866 Präsident des Handelsamtes, 1867 Minister für Indien, 1874—80 Kanzler der Schatzkammer, 1876 Führer des Unterhauses, 1885 Lord Iddesleigh und Präsident des Hohen Rats, 1886 Minister des Auswärtigen; † 15. Jan. 1887.

Northeim (Nordheim), Kreisstadt im preuß. Regbz. Hildesheim, an der Ruhme, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Kassel, 6952 Ew.; Realprogymnasium; Schuhmacherei, Tabaksbau; Schwefelbad.

North-Uist, eine der mittlern Hebriden, 220 qkm u. 4100 Ew.

Northumberland (spr. northömberländ), nördlichste Grafschaft Englands, 5221 qkm und 434,086 Ew. Hauptstadt Newcastle upon Tyne. [12,246 Ew.; bedeutende Salzlagee.

Northwich (spr. -witsch), Stadt in der engl. Grafschaft Chester,

Norton, Caroline Elizabeth, engl. Dichterin, geb. 1808, Enkelin Sheridans, zuerst mit George N., 1877 mit Stirling-Maxwell vermählt; † 14. Juni 1877. Werke: das Idyll »Sorrows of Rosalie« (1829); die Gedichte: »The undying one« (1831), »The dream« (1840) und »The child of the islands« (1845) und mehrere Romane.

Nortonsund, Einbuchtung des Beringsmeers, an der Küste von Alaska, in welche der Jukonfluß mündet.

Norwalk (spr. -wahk), Fabrikstadt im Staat Connecticut (Nordamerika), an der Mündung des Flusses N. in den Long Island-Sund, 13,956 Ew.

Norwegen (dän. Norge, schwed. Norrige, s. Karte bei »Schweden«), Königreich, der westl. und nördl. Teil der Skandinavischen Halbinsel, 325,422 qkm und (1876) 1,806,900 Ew., 1880 auf 1,913,000 Ew. berechnet (noch nicht 6 auf 1 qkm); kompakte, durch zahllose schmale Golfe (Fjorde) gegliederte Gebirgsmasse (in der Snehätta 2321 m, im Galdhöpig 2560 m hoch) mit zahlreichen Seen und Flüssen (Hauptstrom der Glommen) und mächtigen Wäldern. Nahrungszweige: Ackerbau (unbedeutend, nur 2360 qkm, 0,7 Proz. Äcker, 2,8 Proz. Wiesen), Viehzucht, Jagd (Pelztiere, wilde Rentiere), Fischerei (auf Heringe, Kabeljaus, Robben), großartige Forstwirtschaft (24 Proz. des Bodens), Bergbau auf Eisen (im Rückgang), Silber (7 Gruben, Kongsberg), Kupfer, Kobalt (Modum), Chromerze (zu Faeben), Schwefelkies, Kohlen (auf Andö). Industrie noch wenig entwickelt, doch im Zunehmen; vorzugsweise Verarbeitung der Rohprodukte (Säge- und Kornmühlen, Brennereien, Papierfabriken, Eisenwerke, Schiffswerften). Der Handel meist Seehandel, im Land bes. durch Kanäle gefördert; im Norden fast nur Tauschhandel. Hauptverkehrsländer: Großbritannien, Deutschland (Hamburg), Schweden, Rußland u. Dänemark. Einfuhr 1886: 135½ Mill., Ausfuhr 102⅝ Mill. Kronen. Ausfuhrartikel: Fische (1884: 41 Mill. Kr.), Holz (40½ Mill.), Eis. Einfuhr von Getreide (31⅝ Mill.), Gewebe und Spinnstoffe (22½ Mill.), Kolonialwaren (16¾ Mill.), Metallwaren (12 Mill.), Schiffe und Maschinen (12½ Mill. Kr.). Schiffsverkehr: 1885 eingelaufen 11,049 Schiffe von 2,359,000 Ton., ausgelaufen 11,911 Schiffe von 2,378,149 Ton. Handelsflotte 1885: 7664 Schiffe von 1,563,020 T. Eisenbahnen (1886) 1562 km, Telegraphen 7487 km. Rechnung nach Kronen à 100 Öre = 1 Mk. 12⅛ Pf. Seit 1. Juli 1882 in Maß und Gewicht das metrische System. Die Bevölkerung ist nordgermanischen Stammes bis auf 7594 Finnen und 15,718 Lappen im Norden, ein kräftiger, stattlicher, sittlich und geistig tüchtiger Menschenschlag, vorwiegend zur lutherischen Staatskirche (5105 Personen außerhalb derselben, darunter 542 Mormonen) gehörig, unter 5 Bischöfen; 1 Universität (Christiania), 20 gelehrte und Realschulen, 39 höhere Bürgerschulen, 8 Lehrerseminare und über 6600 Volksschulen. Über die norwegische Sprache s. d. Schrift- und Umgangssprache meist noch die dänische. Auswanderung seit 1882 wieder abnehmend, 1886: 15,158 Menschen. Die Verfassung nach konstitutionellem Erbkönigreich, mit Schweden (seit 4. Nov. 1814) unter Einem König (Oskar II. seit 1872) stehend, aber selbständig; die Freiheit des Volkes fast republikanisch, Adel und Standesunterschiede nicht vorhanden. Legislative des Storthings (Versammlung der Volksabgeordneten, 114 Mitglieder), dem gegenüber der König ein suspensives Veto hat. Einnahmen (1885—86) 43,540,800 Kr. (darunter Zölle 20 Mill.), Ausg. 42,500,300 Kr. (darunter Zivilliste 486,100 Kr., Kosten der Staatsschuld 5½ Mill. Kr.). Schuld 1886: 105½ Mill. Kr., Aktiva 140 Mill. Kr. Über Heerwesen, Marine und Einteilung (in 20 Ämter und 56 Vogteien) s. die Statist. Übersicht bei der Karte »Schweden und N.« Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Orden, Wappen und Flaggen s. die betreffenden Artikel. Hauptstadt Christiania. Vgl. Reisehandbuch von Nielsen (5. Aufl. 1887); Beach, »Le royaume de Norvége« (1868); Kiaer, »Norges land og folk« (1886 ff.); Passarge, »Sommerfahrten in N.« (2. Aufl. 1884); Kjerulf, (Geologie, deutsch 1880); Aschehoug (Staatsrecht, 1887).

[Geschichte.] Die ältesten Bewohner, Nordmänd oder Nordnöer, Germanen, in viele Völkerschaften geteilt, standen unter erblichen Königen. Harald Harfargar (860—930) unterwarf die Stammeskönige und begründete das Lehnswesen, was die Auswanderung zahlreicher Normannen (s. d.) zur Folge hatte. Olaf I. Tryggveson und Olaf II. führten um 1000 das Christentum ein und erweiterten das Reich. Olaf II. wurde durch Knut d. Gr. von Dänemark vertrieben, der N. bis 1035 behauptete. Dann herrschten von Olafs II. Sohn Magnus an einheimische Könige bis zum Erlöschen des Mannesstamms derselben 1319 mit Hakon VII. Nun wurde der erst 3 Jahre alte schwed. König Magnus Eriksson König von N., der später N. an seinen Sohn Hakon abtrat, dem 1380 sein Sohn Olaf V. folgte. Nach dessen Tod 1387 vereinigte seine Mutter Margarete (s. d. 2) die Kronen von N., Dänemark und Schweden durch die Kalmarische Union 1397. Seitdem wurde N. unter dän. Herrschaft als eroberte Provinz behandelt und ausgebeutet. Im Frieden von Kiel 14. Jan. 1814 wurde N. an Schweden abgetreten. In N. versuchte man Widerstand dagegen und erhob den dän. Thronerben Christian (später König Christian VIII.) zum König, der im Mai 1814 zu Eidsvold eine freie Verfassung gab. Als jedoch schwed. Truppen einrückten und die erwartete engl. Hilfe ausblieb, unterwarfen sich die Norwegee dem schwed. König Karl XIII., welcher 4. Nov. das Eidsvolder Grundgesetz mit den nötigen Modifikationen annahm. Seitdem war N. mit Schweden durch reine Personalunion verbunden, und N. wachte mit Eifersucht über seine Selbständigkeit. Alle Versuche des Königs Karl XIV. Johann, die königl. Macht zu erweiteen und die beiden Reiche zu verschmelzen, scheiterten. Oskar I. bewilligte ein eignes Reichswappen und besondere Orden. Seitdem im Storthing die radikale Bauernpaetei das Übergewicht hatte, ging dieselbe untee Führung Sverdrups angriffsweise gegen die Regierung vor und begann 1872 einen Streit mit derselben über die Verpflichtung der Minister, im Storthing zu erscheinen, und das Veto des Königs. Derselbe führte 1883 zu einer Anklage gegen die Minister und 1884 zu deren Verurteilung durch das Storthing zu Absetzung und Zahlung der hohen Prozeßkosten. Hierauf berief der König Oskar II. 1884 den Führer der Opposition, Sverdrup, an die Spitze des Ministeriums. Geschichte von Munch (1851—63, 8 Bde.).

Norwegische Sprache und Litteratur. Die altnorwegische (nordische) Sprache, seit dem 15. Jahrh. von der dänischen verdrängt, lebt nur noch in einigen Gebirgsteilen in verschiedenen Dialekten gesprochen. Schriftsprache ist seitdem das Dänische geblieben, obwohl im Wortschatz durch jene nicht unwesentlich bereichert. Eine norwegische Litteratur hat sich erst nach der Trennung des Landes von Dänemark (1813) entwickelt, hervorgewachsen aus dem Zusammenstoß zweier Richtungen, einer einseitig nationalen (Wergeland) und einer mehr international-konservativen (Welhaven). Sonstige Hauptvertreter: Hansen († 1842), Munch († 1884), Asbjörnsen († 1885), Vinje († 1870) und namentlich B. Björnson und Hene. Ibsen; Jonas Lie, A. Kielland u. a. Geschichtschreiber: Keyser († 1864), Munch, Sars; Philosophen: Treschow († 1833) und Monrad; Sprachforscher: Fritzner, Soph. Bugge; Naturforscher: Hansteen († 1873); Litterarhistoriker: Honsen (franz. 1868) u. Hammerich († 1875). Vgl. Wollheim da Fonseca, »Nationallitteratur der Skandinavier« (1874—77, 3 Bde.); Horn (1880), Schweitze (1881 u. 1886 ff.); Halvorsen, »Norsk Forfatter-Lexikan« (1881 ff.).

Norwich (spr. norritsch), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Norfolk, an der schiffbaren Yare, 87,842 Ew. Protestantischer Bischof. Normannische Kathedrale († 1096—1510 erbaut). 14. bis 18. Jahrh. berühmte Tuch- u. Wollenstoffabrikation; jetzt Fabrikation von Seidenwaren, gemischten Stoffen, Stiefeln, Ölkuchen ꝛc. — 2) Stadt in Connecticut (Nordamerika), am Thames, 15,112 Ew.; Baumwoll- und Papiermanufaktur.

Nörz (Nerz, kleinee Fisch-, Sumpfotter, Steinhund, Mink, Wasserwiesel, Putorius lutreola *Bl.* at *Keys*), Raubtier aus der Familie der Marder, 36 cm lang, Osteuropa, Norddeutschland. Sehr ähnlich der amerikanische Mink (P. vison *Gapper*); beide, bes. der letztere, liefern Pelzwerk (jährlich 235,000 Stück).

Nosean (Spinellan), Mineral, grau, blau, grün, schwarz, Natronthonerdesilikat mit schwefelsaurem Natron, im Sanidingestein und Phonolith, mikroskopisch in fast allen Phonolithen.

Nösel, Flüssigkeitsmaß, = 0,5 Kanne, auch s. d. w. Seidel.

Nosema *Näg.*, Gattung der Spaltpilze. N. bombycis *Näg.*, im Blut und Nahrungskanal der Seidenraupen (Cornaliasche Körperchen), erzeugt die Gattine.

Nosogenesis (Nosogenie, geh.), Entstehung (Erzeugung) und Ausbildung der Krankheiten.

Nosogeographie (grch.), Darstellung der geographischen und klimatischen Krankheitsverbreitung. Vgl. Mühry (1856).

Nosokomialfieber, s. v. w. Hospitalfieber; **Nasokomialbrand**, s. v. w. Hospitalbrand.

Nosokomie (grch.), Krankenpflege. **Nosokomium** (Nosokomialbrand, s. v. w. Hospitalbrand. [dochium), Krankenhaus.

Nosologie (grch.), Krankheitslehre. [heiten.

Nosophthorie (grch.), Lehre von der Vernichtung der Krank-

Nossairier (irrtümlich Ansarier), syr. Völkerschaft, mohammedan. Schiiten, doch mit eigentümlichen Religionsformen, am Libanon und Orontes, nach Nosraya im Gebiet Kufa benannt, ca. 75,000 Seelen.

Nossen, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Meißen, an der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, 3945 Ew.; Lehrerseminar.

Nossi Bé, Insel an der Nordwestküste von Madagaskar, 293 qkm u. (1885) 11,299 Ew.; Kaffeebau. 1841 von den Franzosen besetzt. Hafenstadt Helville.

Nostalgie (grch.), Heimweh.

Nostoc *Vauch.* (Zittertang, Zitterolge), Algengattung der Nostochaceen. N. commune *Vauch.*, auf feuchtem Boden in ganz Europa, quillt nach Regen zu einer grünen, gallertartigen Masse auf, die dann plötzlich bemerkbar wird (daher Sternschnuppen).

Nostos (grch.), Rück-, Heimkehr; Gedicht, welches die Heimkehr der griech. Helden von Troja behandelt, z. B. die Odyssee.

Nostradamus (eigentlich Michel de Notre Dame), Astrolog, geb. 14. Dez. 1503 in St.-Remy, Leibarzt Karls IX. von Frankreich, machte durch seine Prophezeiungen (»Centuries«, 1558 u. ö.) Aufsehen; † 2. Juli 1566 in Salon.

Notabeln (lat.), Unfrige, Landsleute.

Nota (lat.), Merkzeichen, Anmerkung; kurz ausgestellte Rechnung. Etwas ad notam nehmen, es sich merken ꝛc. Vgl. Note.

Nota, Alberto, itol. Lustspieldichter, geb. 15. Nov. 1775 in Turin, † das. 18. April 1847. Dramen 1842—43, 8 Bde., u. ö.

Notabeln (frz.), durch Vermögen, Bildung und Rang ausgezeichnete Personen. Die N. der sammlungen (assemblées des notables) in Frankreich sollten unter dem wachsenden Despotismus der Könige die Reichsstände ersetzen; zuletzt 22. Febr. bis 25. Mai 1787 und 5. Nov. 1788 berufen.

Nota bene (lat.), merke wohl! [sönlichkeit.

Notabilität (neulat.), Angesehenheit; hervorragende Per-

Notadresse, die auf einem Wechsel genannte Firma, welche jenen im Nichtbezahlungsfall seitens des eigentlichen Bezogenen

Notalgie (grch.), Rückenschmerz. [einlösen soll.

Notar (lat.), in Amt und Pflicht stehende Person, welche mit der öffentlichen Beurkundung von Rechtsakten betraut ist. Notariat, das Amt eines N.s; Notariatsinstrument, von einem N. beglaubigte Urkunde. Auf Grund eines notariellen Schuldokuments kann in Deutschland sofort gerichtliche Zwangsvollstreckung beantragt werden. Notariatszwang, die in Österreich bestehende Einrichtung, wonach zur Gültigkeit gewisser Rechtshandlungen, Ehepakten, Verträge zwischen Ehegatten ꝛc., die Aufnahme eines Notariatsaktes erforderlich ist.

Notäten (lat.), Bemerkungen. Notation, das Anmerken.

Note (lat.), Anmerkung; im diplomatischen Verkehr offizielle Mitteilung einer Regierung an eine andre. Zirkularnote, von einer Regierung an ihre sämtlichen Gesandten erlassene N. zu Darlegung ihrer Ansichten oder Entschließungen über wichtige Fragen; Kollektivnote (identische N.), von mehreren Regierungen gemeinsam oder doch in gleichem Wortlaut erlassene N. Auch die kaufmännische Rechnung für den Käufer wird N. (Nota) genannt. Schlußnote, s. Schlußzettel.

Note (lat., Mus.), konventionelles Zeichen für den musikalischen Ton, gibt durch seine Stellung auf dem Liniensystem die Höhe und durch seine Gestalt (ganze, halbe, Viertel-, Achtel- ꝛc. N.n), die Dauer des betreffenden Tons an. Der N.ndruck mit beweglichen Metalltypen dem Italiener Ottav. Petrucci aus Fossambrone († 1539) erfunden, später durch Breitkopf in Leipzig um 1760 wesentlich verbessert. N.nschrift (N.nsystem), die Summe aller Zeichen, mittels welcher ein Musiksatz zu Papier gebracht wird; umfaßt das Liniensystem, die N.n, die Schlüssel, die Zeichen für die Pausen, die Kunstwörter ꝛc. Der gewöhnliche Umfang der N.n umfaßt 7 Oktaven: die große Oktave (C—H), kleine (c—h), eingestrichene (c'—h'), zweigestrichene (c''—h''), dreigestrichene (c'''—h''') und viergestrichene Oktave (c⁴—h⁴); unterhalb der großen Oktave liegen die Kontra- und Doppelkontratöne. Vgl. Riemann, »Entwickelung unsrer N.nschrift« (1881).

Notel (lat., Notul), schriftliche Aufzeichnung; Notariatsinstrument, z. B. Kaufnotel.

Notenschlüssel, s. Schlüssel. [

Noterbe, s. Erbrecht.

Notfrist (Fatalien, Tempus fatale), im Prozeßverfahren eine Frist von unabänderlich bestimmter Dauer, wie die Berufungs- und Revisionsfrist.

Nothelfer, in der kathol. Kirche diejenigen 14 Heiligen, von denen man in besondern Nöten Hilfe erwartet.

Nothnagel, Hermann, Mediziner, geb. 28. Sept. 1841 in Alt-Lietzegöricke (Brandenburg), 1872 Prof. in Freiburg, 1874 in Jena, 1882 in Wien; bes. verdient um Arzneimittellehre und Nervenkrankheiten. Schr.: »Arzneimittellehre« (6. Aufl. mit Roßbach, 1887); »Topische Diagnostik der Gehirnkrankheiten« (1879); »Physiologie und Pathologie des Darms« (1884).

Nothomb (spr. -tong), Jean Baptiste, Baron von, belg. Staatsmann, geb. 3. Juli 1805 zu Messancy in Luxemburg, 1830 Mitglied des Kongresses und der provisorischen Regierung, 1831 Generalsekretär im Ministerium des Äußern, 1837 Minister für Bauten und Posten, 1840 Bundestagsgesandter, 1842 Minister des Innern, 1843—45 klerikaler Ministerpräsident, seitdem Gesandter in Berlin; † 16. Sept. 1881. Schr.: »Essai sur la révolution belge« (4. Aufl. 1876). Biogr. von Juste (1875).

Notieren (lat.), anmerken, aufschreiben; in Rechnung bringen. Notierung, im Börsenverkehr Aufzeichnung des Tagespreises.

Notifikation (lat.), Bekanntmachung, Meldung, obrigkeitl. Verfügung, welche lediglich eine Mitteilung enthält; notifizieren, anzeigen, kundthun.

Nötigung, Vergehen desjenigen, welcher jemand widerrechtlich durch Gewalt oder durch Bedrohung mit einem Verbrechen oder Vergehen zu einer Handlung, Duldung oder Unterlassung nötigt. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 240, 339.

Notion (lat.), Begriff, insbes. Verstandesbegriff. [Vermerk.

Notiz (lat.), Kenntnisnahme oder auch etwas; kurzer schriftlicher

Notker Labeo, gelehrter Mönch von St. Gallen, geb. 952, † 29. Juni 1022; verfaßte Übersetzungen Aristotelischer Schriften, der Psalmen, des Boethius, des Martianus Capella, wertvolle Denkmäler der althochdeutschen Prosa.

Notmünzen, Münzen, welche bei eintretendem Geldmangel aus edlem oder unedlem Metall, Leder oder Papier zu einstweiligem Gebrauch geprägt werden: Friedrichsdor, von nicht ganz 4 Thaler Wert, im 7jährigen Krieg (s. Ephraimiten). Notklippen, eckige N. [Bischoffitz. Weinhandel.

Noto, Kreisstadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, 15,925 Ew.;

Notorisch (lat.), allgemein bekannt. Notorietät, das Allbekanntsein.

Notos (grch.), der Südwind.

Notrecht (Jus eminens, Staatsnotrecht), Befugnis der Staatsgewalt zum Eingriff in die Rechte des Einzelnen im Interesse der staatlichen Gesamtheit im Fall eines unabweisbaren Bedürfnisses. Vgl. Expropriation.

Notre Dame (frz., spr. notr dahm), franz. Benennung der Jungfrau Maria, wie das deutsche Unsre Liebe Frau.

Notstand, Zustand gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben, aus welchem jemand sich selbst oder seine Angehörigen nur durch einen Eingriff in das Recht eines andern retten kann. Diese im N. begangene Rechtsverletzung ist straflos. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 54.

Nottaufe, an Neugeborenen, für deren Leben zu fürchten ist, von der Hebamme oder einer andern Person vollzogene Taufe.

Nottebohm, Gustav, Musikgelehrter, geb. 12. Nov. 1817 in Lüdenscheid, seit 1846 in Wien; † 30. Okt. 1882 in Graz; Beethoven-Forscher (»Skizzenbuch«, 1865; »Themat. Verzeichnis«, 2. Aufl. 1868; »Beethoveniana«, 1872 und 1887, u. a.); »Mozartiana« (1880) u. a. Auch Komponist.

Nottingham (spr. -häm), Grafschaft im mittlern England, 2136 qkm und 391,815 Ew. Die Hauptstadt N., am Trent, 186,575 Ew., Zentrum der engl. Spitzenmanufaktur, daneben Strumpfwirkerei und Maschinenbau. Kathol. Bistum. In der Nähe Druidenhöhlen und bedeutende Kohlenlager.

Notturno (itol., »Nachtstück«), Klavierstück träumerischen Charakters, ohne bestimmte Form, bes. durch Field und Chopin

Notverordnung, s. Verordnung. [aufgekommen.

Notwehr, Verteidigung, welche erforderlich ist, um einen gegenwärtigen rechtswidrigen Angriff von sich oder einem andern abzuwenden. Die durch die N. gebotene Handlung ist straflos. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 53.

Notwendigkeit, Modalitätsbegriff, die Unmöglichkeit des Gegenteils bezeichnend. Die logische oder formale N. läßt einen andern Gedanken außer dem als notwendig bezeichneten als sich selbst widersprechend erscheinen. Die reale oder physische N. ist die gesetzmäßige Bedingtheit der Erscheinungen und Ereignisse. Die moralische N. ist die zwingende Gewalt der moralischen Verpflichtung. Die relative oder hypothetische N. ist von gewissen Bedingungen oder Voraussetzungen abhängig, die absolute N. nicht. Die Naturnotwendigkeit beruht auf gewissen empirisch gegebenen Bedingungen und ist stets eine hypothetische.

Notzucht, s. Unzuchtsverbrechen.

Noumenon (grch.), Verstandesbegriff.

Nourtoak, s. Perugummi.

Nouveauté (frz., spr. nuwo-), Neuigkeit, Neuheit, besonders Modeartikel. [neue Bücher, Mode- und Luxuswaaren.

Nova (Novitäten, lat.), Neuheiten, besonders neu erschienene Bücher.

Novalacker, s. Neubruch.

Novalis, Dichter, s. Hardenberg 2).

Novara, ital. Provinz (Piemont), 6614 qkm und 675,926 Ew. Die Hauptstadt N., 19,577 Ew. Bischofsitz. Kastell, Kathedrale (kl. Jahrh.). 23. März 1849 entscheidender Sieg Radetzkys über die Sardinier.

Novalion (lat.), Neuerung, Aufhebung einer Rechtsverbindlichkeit dadurch, daß an die Stelle derselben eine andre tritt.

Novelle (ital., »kleine Neuigkeit«), Prosaerzählung, welche einen einzelnen Vorgang, eine durchaus neue, im strengsten Sinn einzige Begebenheit wiedergibt, niemals ein Weltbild sein will wie der Roman. Der Stoff war ursprünglich nur aus Ereignissen der Gegenwart genommen, im Gegensatz zum Helden- und Ritterroman, der auf der alten Sagendichtung beruhte. Hauptmeister der N.: Boccaccio, Cervantes, Goethe, Tieck, L. Schefer, P. Heyse, G. Keller, Th. Storm u. a.

Novellen (lat.), »neue« Gesetze, Nachtragsgesetze zu Ergänzung oder Umgestaltung von ältern; insbesondere die dem Justinianischen Kodex als Teil des Corpus juris nachträglich angefügten Gesetze.

Novellist (ital.), Novellendichter; auch s. v. w. Zeitungsschreiber. Novellistil, novellistische Darstellung

Novello, Clara Anastasia, Sängerin, geb. 10. Juni 1818 in London und dort hauptsächlich thätig; Tochter des Kirchenkomponisten Vincent N. († 1861), lebt bei Genua; besonders ausgezeichnet im Oratorium.

November (lat.), der 11. Monat des Jahrs (Reif- oder Windmonat), bei den Römern der 9., daher der Name.

Novi Ligure, Kreisstadt in der ital. Provinz Alessandria, an der Bocchettastraße, 9917 Ew.; Bergschloß; wichtiger Seidenhandel. 15. Aug. 1799 Sieg Suworows über Joubert.

Noviodünum, röm. Name für Nevers.

Noviomägus, röm. Name für Nimwegen.

Novipasar (Novidäzar), früher ein Sandschak im türk. Wilajet Bosnien, gegenwärtig von Österreich besetzt, wenn auch unter türk. Verwaltung, 9955 qkm mit 168,000 Ew. Die Hauptstadt N., an der Raschka, 12,000 Ew.; strategisch wichtig.

Novitäten, s. Nova.

Noviziat (lat.), Prüfungszeit, welche die Novizen, d. h. die, welche in ein Kloster eintreten wollen, bestehen müssen (gewöhnlich 1 Jahr). Novizenmeister, mit Überwachung der Novizen beauftragter Ordensgeistlicher.

Novum (lat.), etwas Neues: im Rechtswesen ein zu neuer Verhandlung Anlaß gebender Thatumstand.

Nowaja Semlja (Nova Zembla, »Neuland«), unwirtliche Insel im Nördl. Eismeer, zum russ. Gouvern. Archangel gehörend, 91,800 qkm; durch die Straße Matatschlin in 2 Hälften geteilt; von Renntieren, weißen Seebären, Füchsen ꝛc. und nur im S. von Fischern und Jägern bewohnt. Vgl. Spörer

Nowawes, s. Neuendorf. [(1867), Töppen (1878).

Nowgorod, großruss. Gouvernement, 122,337 qkm und 1,144,852 Ew.; das Waldai-Plateau und den Ilmensee einschließend, 49 Proz. Wald, 12,0 Ackerland. Die Hauptstadt N. (N. Weliki, »Großneustadt«), am Ausfluß des Wolchow aus dem Ilmensee, 20,599 Ew.; einst Residenz Ruriks und Hauptstadt des Fürstentums N. (1477 Rußland einverleibt), dazu blühende Handelsstadt und östlichstes Mitglied des Hansabundes (mit 400,000 Ew.); jetzt gesunken. Kathedrale (der Bronzethür).

Nowogeorgiewsk, 1) (ehemals Modlin) starke Festung im russ. Gouvernement Warschau, am Einfluß des Bug in die Weichsel. 1830 von den aufständischen Polen besetzt, 7. Okt. 1831 vom russ. General Golowin erobert. — 2) (früher Krylow) Stadt im russ. Gouvernement Cherson, nahe der Mündung des Tjasmin in den Dnjepr, 7893 Ew.

Nowagrudok, Kreisstadt im russ. Gouvernement Minsk, 11,591 Ew.; ehemals Hauptort eines slawischen Fürstentums.

Nowomoskowsk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Jekaterinoslaw, an der Samara, 17,959 Ew.

Nowo Tscherkask, Hauptstadt des Landes der Donischen Kosaken, am Aksai (Arm des Don), 37,091 Ew.; große Kathedrale, Erzbischofsitz; Jahrmärkte.

Noxa (lat.), Schade, Beschädigung, namentlich durch ein Tier, für welches dessen Besitzer zu haften hat (Noxälklage).

Noyaden (frz., spr. noajahden), in der ersten franz. Revolution die Massenertränkungen politisch Beschuldigter, z. B. 1793 in Nantes ausgeführt.

Noyon (spr. noajóng), Stadt im franz. Departement Oise, Arrondiss. Compiègne, 5582 Ew. Geburtsort Calvins.

N. St., abgek. für neuen Stils, Zeitrechnung nach dem gregorianischen Kalender.

N. T., abgek. für Neues Testament.

Nüance (frz., spr. nüánß), Abschattung, Abstufung (zunächst von Farben); die individuelle Behandlung des Vortrags, des Mienenspiels und der Gebärden durch den Schauspieler.

Nubar Pascha, ägypt. Staatsmann, geb. 1825 in Smyrna, trat 1842 in ägypt. Dienste, 1854 Gesandter in Wien, 1866—1876 Minister des Auswärtigen, 1878—79 und 1884—88 Ministerpräsident.

Nubien, Ländergebirt zwischen Ägypten und Abessinien, ödes Wüstenplateau mit der fruchtbaren, dattelreichen Thalfurche des Nils; bildete bis 14. Jahrh. ein blühendes Reich, erlag dann den Arabern, seit 1820 vom Vizekönig von Ägypten abhängig, dem jedoch der Mahdi 1883—85 den größten Teil des Landes entrissen hat, 743,000 qkm und 1 Mill. Ew. Die Nubier (Nuba, Berabra, Bischarin, Hadendaa), dunkelbraun, von kaukasischem Typus, mit zwei verwandten Sprachen (Nuba- und Bedschasprache), Mohammedaner, treiben Feldbau, Handel, Jagd. Hauptstadt Chartum; Ausfuhrhafen

Nubil (lat.), mannbar, heiratsfähig. [Sualin.

Nubilös (lat.), bewölkt, trübe.

Nuble, Prov. im südl. Chile, im S. der Prov. Maule, 9210 qkm und 149,871 Ew.; Bergbau auf Schwefel. Hauptstadt Chillan.

Nuchá, Kreisstadt im russ. Gouvern. Jelissawetpol (Transkaukasien), am Südabhang des Großen Kaukasus, 21,474 Ew.

Nucifräga, Tannenhäher.

Nucleus (lat.), Kern, Nußkern, Zellkern.

Nucleine, phosphorhaltige Substanzen im Pflanzen- und Tierreich, amorph, schwer oder nicht löslich in Wasser, werden vom Magensaft langsam angegriffen und spielen im Stoffwechsel eine wichtige Rolle.

Nudation (lat.), Entblößung; Nuditäl, Nacktheit, Blöße, besonders von der menschlichen Gestalt u. Darstellung derselben.

Nudeln, geformter und getrockneter Teig aus Weizenmehl. Gepreßte Röhrennudeln (Maccaroni) besonders in Neapel und Genua, aus hartem afrikan. Weizen dargestellt; Fadennudeln (Vermicelli) werden ebenfalls gepreßt, Stern- und Foçonnudeln aus gepreßten kantigen Fäden geschnitten.

Nugget (spr. nögget), in Kalifornien ein größeres Stück gediegenen Goldes. [liches Ärgernis.

Nuisance (engl., spr. njuhsens), Beeinträchtigung, öffent-

Nuits (spr. nüh oder nühs), Stadt im franz. Departement Côte d'Or, Arrondiss. Beaune, 3606 Ew.; berühmter Burgunderwein. 18. Dez. 1870 siegreiches Gefecht des 14. deutschen Armeekorps gegen die Franzosen unter Crémer.

Nukahiwa, größte Insel des franz. Markesas-Archipels, 482 qkm und 3055 Ew.; gute Häfen.

Nüll, Eduard van der, Architekt, geb. 9. Jan. 1812 in Wien, 1844—65 Professor an der Akademie daselbst; † 3. April 1868 durch Selbstmord; führte mit Siccardsburg zahlreiche Bauten aus (besonders Opernhaus zu Wien).

Nullifizieren (lat.), für null und nichtig erklären.

Nullität (lat.), Nichtigkeit, Ungültigkeit; Sache oder Person ohne Geltung. Nullquerel, s. v. w. Nichtigkeitsklage (s. d.).

Nullpunkt, Gefrierpunkt, s. Thermometer.

Num, altägypt. Gott, s. v. w. Chnum (s. d.).

Numantia (a. G.), Stadt der Keltiberer in Spanien, am Durius (Duero), beim heutigen Soria; nach langer Belagerung durch die Römer 133 v. Chr. von Scipio dem jüngern erobert und zerstört (Numantinischer Krieg).

Numa Pompilius, zweiter König von Rom, soll 715—672 v. Chr. geherrscht haben, wurde von Cures im Sabinerland nach Rom als Herrscher berufen, befestigte den Staat durch Erhaltung des Friedens und Einrichtung des röm. Religionswesens, verbesserte den Kalender, hob den Feldbau ꝛc. Seine Ratgeberin

Numeait, s. Gaenierit. [die Nymphe Egeria.

Numenius, s. Brachvogel.

Numeralia (lat.), Zahlwörter. Numerätor, Zähler (eines Bruchs); Numeration, Zählung. [Ballzählung enthält.

Numerī (lat., »Zahlen«), das 4. Buch Mosis, weil es die

Numerieren (lat.), zählen, mit Nummern versehen, bezifferm.

Numeriermaschine (Paginiermaschine), Apparat zum Druck von Nummern auf Banknoten, Aktien ꝛc. und zum Paginieren von Kontobüchern, ändert die Zahlen beim Druck selbsttätig, so daß die Einerzahl bei jedem, die Zehnerzahl bei jedem zehnten Druck um eine Stelle fortrückt ꝛc.

Numerisch (lat.), zählbar, durch Zahlen bestimmbar, auf bestimmte Zahlen bezüglich, im Gegensatz zu algebraisch, was sich auf Buchstaben als allgemeine Größenzeichen bezieht.

Numerosität (lat.), große Anzahl, Menge; der rhythmische Wohllaut der Rede.

Numerus (lat., ital. Numero), Zahl, Nummer; in der Prosaede das Ebenmaß der Sätze u. ihrer Glieder u. der darauf beruhende Wohllaut; in der Grammatik s. v. w. Zahlform.

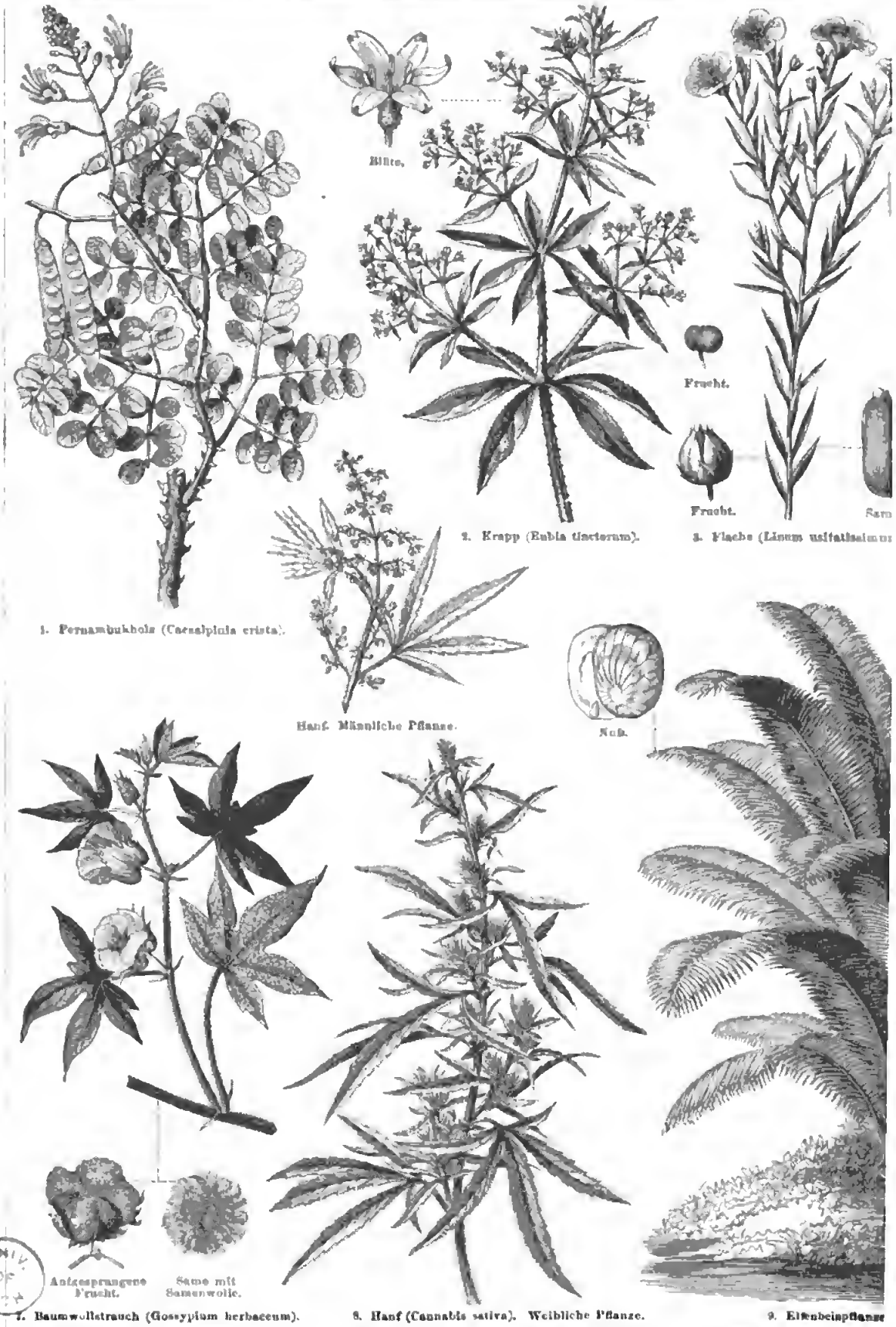
Zur Tafel ‚Nutzpflanzen'.

Überaus zahlreich und mannigfaltig sind die Schätze, welche das Pflanzenreich uns darbietet. Wurzeln, Stengel, Blätter, Blüten, Früchte und Samen von Pflanzen der verschiedensten Familien liefern uns *Nahrungsmittel*, andre spenden *Gewürze* und wieder andre *anregende* oder *berauschende Genußmittel* (vgl. Text zur Tafel »Nahrungspflanzen«). Viele Nahrungspflanzen bilden, abgesehen von Landwirtschaft und Gärtnerei, das Rohmaterial für große Industriezweige. Aus Zuckerrohr (Fig. 11), Runkelrübe, Zuckerahorn und Palmen gewinnt man Zucker, aus der Sagopalme, aus tropischen Knollengewächsen, Weizen, Reis, Mais und Kartoffeln Stärkemehl (Sago, Arrowroot), die stärkemehlreichen Pflanzenteile wie auch viele zuckerhaltige werden in *Gärungsgewerben* verarbeitet und liefern Wein, Bier, Spiritus und mancherlei als alkoholische Getränke benutzte Destillate. Groß ist die Zahl derjenigen Pflanzen, von denen ein oder der andre Teil als *Arzneimittel* benutzt wird, und zu diesen gehört ein erheblicher Teil der sogen. *Giftpflanzen* (vgl. Text zu den Tafeln »Arzneipflanzen« und »Giftpflanzen«). Sehen wir noch von den *Holzgewächsen* ab, die Brenn- und Nutzholz liefern, so bleibt ein großer Rest von Nutzpflanzen, die man als **Industriepflanzen** zusammenfaßt, obwohl, wie erwähnt, auch von den bereits aufgeführten Pflanzen sehr viele das Rohmaterial für große Industriezweige hergeben.

Von den Industriepflanzen sind vielleicht diejenigen am wichtigsten, welche Spinnfasern liefern. Solche Pflanzen finden sich in zahlreichen Familien und bilden, soweit sie in größerer Menge verarbeitet werden, den Gegenstand ausgedehnter Kulturen. Die wichtigsten **Spinnfaserpflanzen** gehören zu den Malvaceen (*Gossypium*-Arten liefern die Baumwolle, s. Tafel. Fig. 7, Hibiscus-Arten den Gambohanf; auch sind Abelmoschus tetraphyllus, Sida retusa, Thespesia lampas und Urena sinuata zu erwähnen), den Kannabineen (Hanf von *Cannabis sativa*, Fig. 8), Linoen (Flachs, *Linum usitatissimum*, Fig. 3), Tiliaceen (Jute von Corchorus-Arten), den Urtikaceen (Chinagras und Ramé von Boehmeria-Arten, Nesselfasern von Urtica-Arten), den Palmen (Aronga, Caryota, Piassava von Attalea funifera, Kokosfaser von *Cocos nucifera*, Fig. 13, etc.), den Musaceen (Manilahanf von Musa-Arten, s. Tafel »Nahrungsmittel«, Fig. 6), den Bromeliaceen (Agavefasern von Agave-Arten, Ananasfaser von Ananassa sativa, Silkgras von Bromelia karatas, Tillandsiafaser von Tillandsia usneoides), den Asphodeleen (neuseeländischer Flachs von Phormium tenax), den Papilionaceen (Sunn von Crotalaria juncea, auch Spartium-Arten). Erwähnung verdienen ferner: die Bombaceen mit den Bombax-Arten Eriodendron anfractuosum und Ochroma Lagopus, die Datiscaceen mit Datisca cannabina, die Kordiaceen mit Cordia latifolia, die Asklepiadeen mit Beaumontia grandiflora, Calotropis gigantea, Asclepias-Arten etc., welche sämtlich vegetabilische Seide liefern, die Moreen mit Broussonetia-Arten, die Pandaneen mit Pandanus odoratissimus und die Gramineen mit dem Espartogras (Stipa tenacissima). Weitaus die größte Bedeutung von allen haben aber Baumwolle, Flachs und Hanf, welchen sich noch die Jute anschließt. Die übrigen Spinnfaserpflanzen, zum Teil seit alter Zeit in Gebrauch, haben in der neuern Industrie doch erst angefangen, einen Platz sich zu erobern, was der Jute, in gewissem Grad auch dem Chinagras, Ramé, der Piassava, der Agavefaser, dem Manilahanf, der Kokosfaser und einigen andern bereits gelungen ist. Beherrscht Nordamerika durch seine Baumwolle das ganze Gebiet, so wird es doch an Mannigfaltigkeit der dargebotenen Fasern weit übertroffen von Asien, speziell von Indien.

Den Spinnfaserpflanzen schließen sich naturgemäß die **Farbstoffe liefernden Pflanzen** an. Diese stammen meist aus heißen Ländern, und nur wenige gedeihen bei uns. Am wichtigsten sind vielleicht die *Indigofera*-Arten (Fig. 5) aus der Familie der Papilionaceen, welche den Indigo liefern, und das Blauholz von *Haematoxylon Campechianum* (Fig. 6) aus derselben Familie. Rote Farbstoffe liefern überwiegend Pflanzen aus den Familien der Cäsalpiniaceen und der Rubiaceen und zwar mehrere Arten der Gattung *Caesalpinia* (Fig. 1), von welcher das Pernambukholz und andre Rothölzer stammen, sowie das Sapanholz von Pterocarpus saotalinus, besonders aber der Krapp, die Wurzel von *Rubia tinctorum* (Fig. 2), welcher freilich durch die künstliche Darstellung des Krapprots oder Alizarins seine Bedeutung fast vollständig verloren hat. Von minderer Wichtigkeit sind verschiedene Flechten (Variolaria, Lecanora, Roccella), aus denen Orsellie und Lackmus gewonnen wird, die Alkanna (Alcanna tinctoria, Boraginceen), die Färberdistel (Carthamus tinctorius, Kompositen), die Chica (Bignonia Chica, Bignoniaceen), die Stockmalve (Malva arborea, Malvaceen), der Drachenblutbaum (Dracaena Draco, Asphodeleen) und Calamus Draco (Palmen). Für die gelben Farbstoffe sind besonders wichtig die nordamerikanische Quercus tinctoria (Kupuliferen), welche Quercitronrinde liefert, dann die westindische Maclura aurantiaca, von der das Gelbholz stammt, Rhus Cotinus (Terebinthaceen), welche das Fisett- oder Fustikholz liefert, die chinesischen Gelbschoten von Gardenia grandiflora (Rubiaceen) und der Wau (Reseda luteola, Resedaceen), welcher auch bei uns kultiviert wird. Von geringerer Wichtigkeit sind: mehrere Kreuzdorn-, Rhamnus-Arten (Rhamneen), Safran (Crocus sativus, Irideen), Bixa orellana (Bixineen), welche Orlean liefert, Curcuma longa (Zingiberaceen) und verschiedene Aloe-Arten (Liliaceen). Den einzigen grünen Farbstoff, welcher benutzt wird, liefern die chinesischen Rhamnus utilis und R. chlorophorus. Als Indigblau liefernde Pflanzen kommen noch in Betracht: der in Europa kultivierte Waid (Isatis tinctoria, Kruciferen), der chinesische Färberknöterich (Polygonum tinctorium, Polygoneen) und das indische Neriom tinctorium (Apocyneen). Als braunen Farbstoff benutzt man das Katechu, welches aus der indischen Acacia Catechu (Mimoseen) stammt, und das Gambir aus der indischen Uncaria Gambir (Rubiaceen). Von gerbsäurehaltigen Materialien kommen in Betracht: die Galläpfel und Ackerdoppen, welche von Eichenarten stammen, die chinesischen Galläpfel von einer Sumachart, Dividivi von der südamerikanischen Caesalpinia coriaria, die Myrobalanen von der indischen Terminalia Chebula (Kombretaceen), der südeuropäische Sumach (Rhus coriaria, Terebinthaceen). Die Farbstoffpflanzen sind mehr als andre von den Verhältnissen berührt worden, welche der steigende Verkehr mit fernen Ländern und die Entwickelung der Wissenschaft und der Industrie herbeiführten. Die heimischen Pflanzen wurden durch tropische verdrängt, da diese sehr viel glänzendere Farben liefern, und in neuester Zeit verlieren auch diese an Bedeutung durch die immer höhern Anforderungen entsprechenden Teerfarben.

Fette sind im Pflanzenreich sehr weit verbreitet, werden aber hauptsächlich aus Früchten und Samen und zwar bei uns aus Raps und Rübsen (Brassica, Kruciferen) gewonnen. Von viel geringerer Bedeutung sind Rettich (Raphanus) und Leindotter (Camelina). Aus der Familie der Lineen baut man den Lein oder Flachs (Linum, Fig. 3), von Kannabineen den Hanf (Fig. 8) und von Papaveraceen den Mohn (Papaver). Die große Familie der Kompositen enthält nur die Sonnenblume (Helianthus), die für Chile wichtigere Madi (Madia) und den Saflorsamen (Carthamus). Als wichtigere Öl liefernde Pflanzen kommen dann ferner für unsre Gegenden noch in Betracht: der Walnußbaum (Juglans, Juglandeen), die Buche (Fagus) und der Haselstrauch (Corylus, Kupuliferen), der Mandelbaum (Amygdalus) und der Pfirsichbaum (Persica, Amygdaleen), allenfalls noch der Mais (Zea, Gräser) und der Weinstock (Vitis, Ampelideen). Die Familie der Oleaceen liefert den Ölbaum (*Olea*, Fig. 15), die Familie der Bigneniaceen den Sesam (*Sesamum*, Fig. 16) und die Familie der Papilionaceen die Erdnuß (*Arachis*, Fig. 12). Aus der verwandten Familie der Moringaceen ist Moringa pterygosperma, welche das Behenöl liefert, zu nennen, ferner von den Myrtaceen die Bertholletia, von den Burseraceen Irvingia Barteri, von den Terebinthaceen Rhus succedanea (japanisches Wachs), von den Dipterokarpeen die Gattungen Vateria und Hopea, von den Euphorbiaceen Ricinus, Aleurites triloba, Croton Tiglium und Stillingia sebifera, welche den chinesischen Talg liefert, von den Büttneriaceen der Kakao (Theobroma, s. Tafel »Nahrungsmittel«, Fig. 17), von den Malvaceen die Baumwolle (*Gossypium*, Fig. 7), von den Sapindaceen die Gattung Sapindus, von den Ternströmiaceen mehrere Carapa-Arten, von den Laurineen der Lorbeer, von den Sapoteen die Bassia-Arten, von den Sterkuliaceen Sterculia foetida, von den Myrikaceen der Wachsgagel (Myrica) etc. Sehr reich an Fett liefernden Pflanzen ist die Familie der Palmen, von denen in erster Linie die Kokospalme (Cocos, Fig. 13), die Ölpalme (*Elaeis*, Fig. 14), die Wachspalme (Copernicia) und die Andespalme (Cerexylon) zu nennen sind. Von zahlreichen andern Industriepflanzen erwähnen wir zum Schluß nur noch die Kautschukbäume, z. B. *Siphonia elastica* (Fig. 4), den Guttaperchabaum (*Isonandra gutta*, Sapoteen, Fig. 10) und die Elfenbeinpalme (*Phytelephas macrocarpa*, Fig. 9), welche ein vortreffliches Surrogat des Elfenbeins liefert.



1. Pernambukholz (Caesalpinia crista).

2. Krapp (Rubia tinctorum).

3. Flachs (Linum usitatissimum

Hanf. Männliche Pflanze.

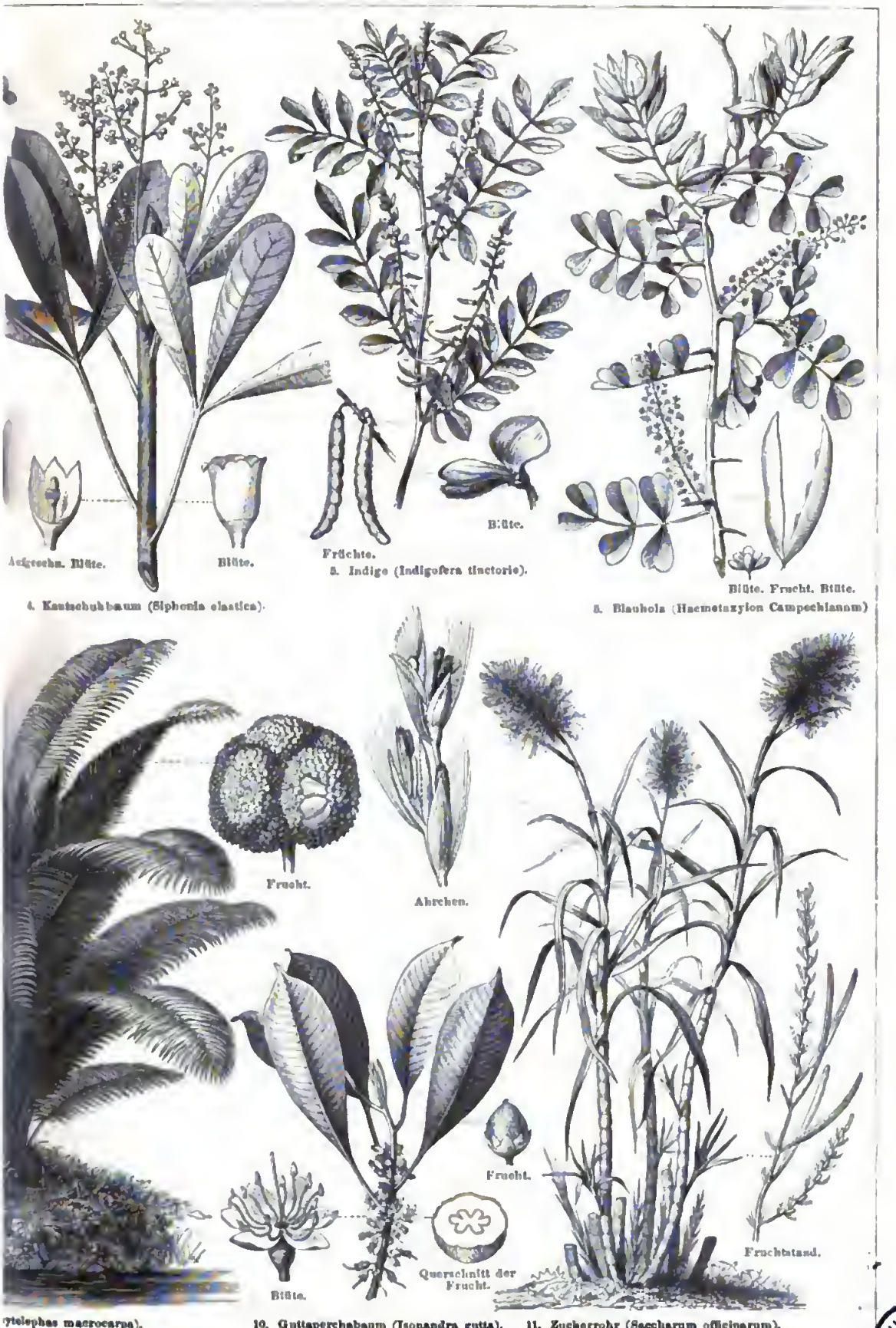
7. Baumwollstrauch (Gossypium herbaceum).

8. Hanf (Cannabis sativa). Weibliche Pflanze.

9. Elfenbeinpflanze

UNIV OF MICH

Digitized by Google



4. Kautschukbaum (Siphonia elastica).

5. Indigo (Indigofera tinctoria).

6. Blauholz (Haematoxylon Campechianum)

ytelephas macrocarpa).

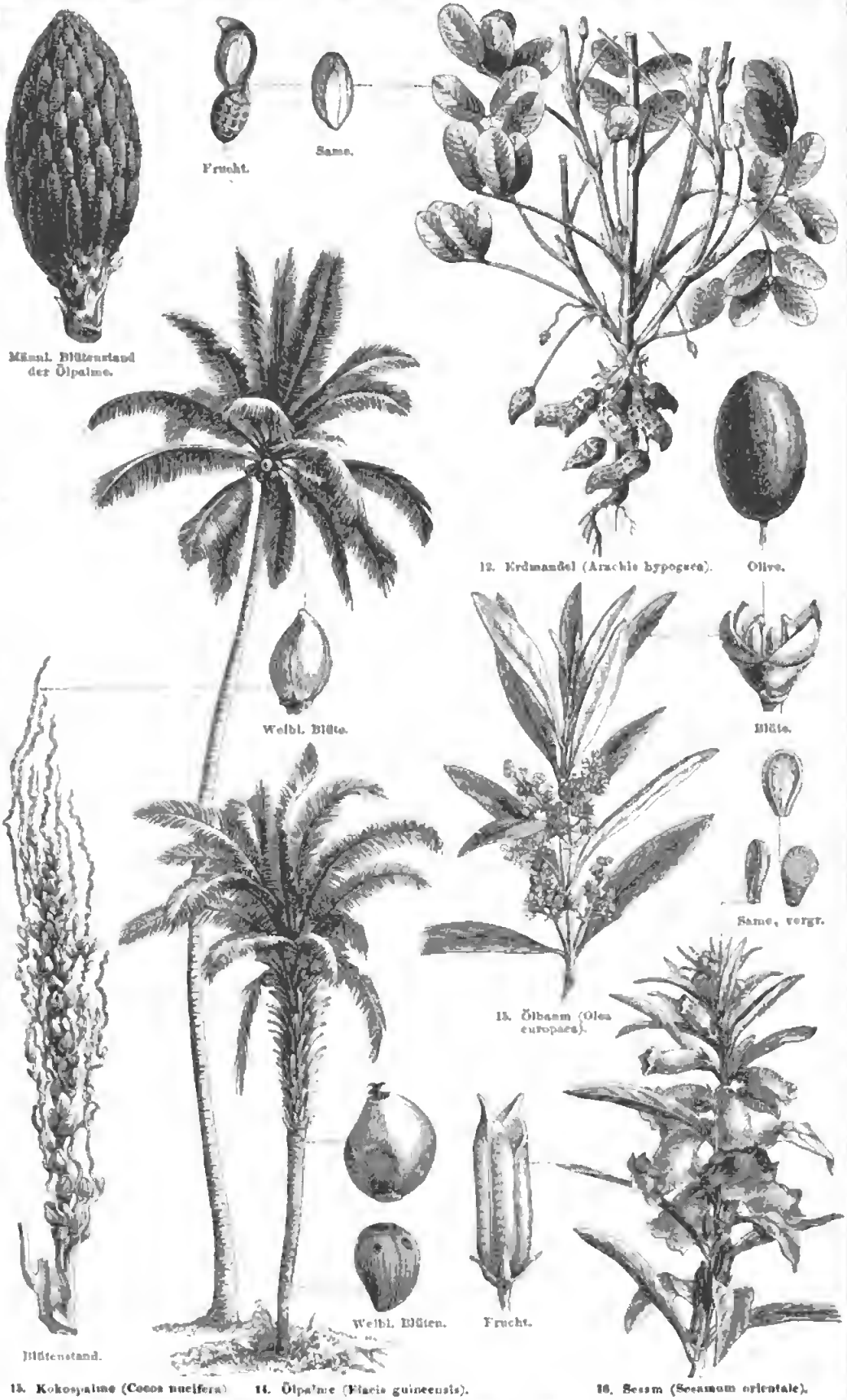
10. Guttaperchabaum (Isonandra gutta).

11. Zuckerrohr (Saccharum officinarum).

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

Nutzpflanzen.



Numida, s. Perlhuhn.

Numidien (a. G.), Königreich in Nordafrika, etwa das heutige Algerien; seit 46 v. Chr. röm. Provinz. Die Numidier, vom Stamm der Berber, treffliche Reiter.

Numismatik (grch., Münzkunde), die Lehre von den Münzen in technischer, artistischer oder geschichtlicher Beziehung; Numismatiker, Münzkundiger. Hauptschriften von Eckhel (»Doctrina numorum veterum«, 1792—98, 8 Bde.), Mionnet (griech. und röm. Münzen, 1806—13, 6 Bde.), Cohen (römische, 1859—68, 7 Bde.), Mader (Mittelalter, 1803—15, 6 Bde.); neuere: Geote, Dannenberg u. a. Vgl. Halke (1882).

Nummuliten (Linsen-, Münzsteine), Gattung der Foraminiferen in der Kreide und bes. der untern Tertiärformation, Hauptbestandteil des Nummulitenkalks (Baustein der Pyramiden); Pyrenäen, bis Himalaja und Altai, Nordafrika.

Nun, bei den Ägyptern Personifikation des Urgewässers, des Urgrundes aller Dinge.

Nundinae (lat.), bei den Römern der am Schluß der achttägigen Woche gehaltene Markttag, bes. benutzt zu öffentlichen Bekanntmachungen.

Nuñez (spr. nuñeds od. -jes, Nonius, Nunnius), Pedro, Mathematiker, geb. 1492 in Alcazar do Sal; † als Professor in Coimbra 1577. Bes. verdient um Nautik. Machte 1546 die ersten Angaben über die loxodromische Linie. Gilt fälschlich für den Erfinder des Nonius. »Opera mathematica« (1566).

Nuñez de Arce (spr. nuñeds), Gaspar, span. Dichter, geb. 4. Aug. 1834 in Valladolid, lebt in Madrid, seit 1865 Mitglied der Cortes. Schr. Dramen (»Quien dade, payne«, »El haz de leña« rc.) und schwungvolle lyrische und andre Dichtungen, darunter »La vision de Fray Martin« (1880, deutsch von Fastenrath 1881), Darstellung von Luthers Abfall v. Rom.

Nuntiieren (lat.), ernennen, besonders in rechtlich verbindlicher Form: z. B. zum Erben einsetzen; Nuntiation, Ernennung, bes. feierliche Einsetzung zum Erben; nuntiativ, durch mündliche letztwillige Verordnung.

Nunziieren (lat.), verkündigen, melden, anzeigen. Nunziation, Anzeige, Meldung.

Nunzium (neulat.), in Österreich-Ungarn die schriftl. Mitteilung der Beschlüsse, welche zwischen den Delegationen stattfindet.

Nunzius (Nuntius, Legatus missus, lat.), päpstlicher Gesandter; Nunziatur, Amt und Sitz eines solchen. Nunziaturen seit 1583 zu Wien und zu Köln, seit 1586 zu Luzern, seit 1588 zu Brüssel, seit 1785 zu München. Die Nunzien fungierten in ihren Bezirken als geistliche Oberrichter und hatten, besonders in Dispensationssachen, erzbischöfliche Befugnisse. Der Emser Kongreß (s. Emser Punktation) beantragte vergebens die Aufhebung der Nunziaturen. Seit 1814 waren die Nunzien bloße Gesandte des Papstes, weswegen der Titel auch auf die Vertreter desselben an andern Höfen angewendet wurde. Ständige Nunziaturen bestehen jetzt in Brüssel, Lissabon, Madrid, München, Paris und Wien.

Nuphar *Smith* (Teichrose), Gattung der Nymphäaceen. N. luteum *Sm.* (gelbe Teichrose, Mummel), in Europa, zum Gerben u. zur Schweinemast benutzt.

Nuptiäl (lat.), auf die Ehe (nuptiae) bezüglich, hochzeitlich; [Nupturienten, Brautleute.

Nuraghen (Nuraggi, grch. Tholoi), alte Steinbauten auf Sardinien von kegelförmiger Gestalt, mit Kammern von je 2,5 m Höhe übereinander, dienten als Zufluchtsorte in Kriegszeiten. Vgl. Maltzan, »Reisen auf Sardinien« (1869).

Nürnberg, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Pegnitz (7 Brücken, 4 Inseln), Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, 115,980 Ew. (meist Protestanten); mittelalterl. Ansehens, mit hohen Mauern (jetzt zum Teil durchbrochen) und hohen Thorrundtürmen (1552—57 erbaut), die hohen Wohnhäuser mit Erkern und Boesprüngen. Gebäude: gotische St. Lorenzkirche (1278—1477 erbaut, 71 m hohe Türme, 3 Schiffe, Sakramentshäuschen von Krafft, der Englische Gruß von V. Stoß, herrliche Glasmalereien), got. St. Sebalduskirche (1361—1377, Grabmal des St. Sebaldus von P. Vischer, Schreyersches Seabmal von Krafft, Glasmalereien), got. Frauenkirche (1355—1361 erbaut, den Katholiken gehörig, 1881 restauriert), Ägidienkirche (ital. Stil, 1711—18 erbaut, Altarblatt von van Dyck); die Burg (ehemaliger Kaiserpalast, Gemäldegalerie, 156 m tiefer Brunnen), die sogen. Kaiserstallung (an Stelle des 1420 abgebrannten Schlosses der Burggrafen), Rathaus (ital. Stil, 1616—1622 erbaut), zahlreiche Privatgebäude im got. Stil. Denkmäler: der Schöne Brunnen (1385—96 erbaut, eine 19 m hohe Steinspitzsäule), das Gänsemännchen (0,6 m hohe eherne Brunnenfigur), Standbilder Dürers, Melanchthons, H. Sachs' und Grübels, Siegesdenkmal (Victoria); auf dem Johannisfirchhof die Grabmäler von Dürer, V. Stoß, Pirkheimer, H. Sachs u. a.; auf dem Weg dahin die berühmten Stationen von A. Krafft. Sammlungen: Germanisches Nationalmuseum (s. d.), Gewerbemuseum; Stadtbibliothek. Oberlandes- und Landgericht. Kunstgewerbeschule, Studienanstalt, Realgymnasium, Industrie-, Handels-, Kreisrealschule, Taubstummen- und Blindenanstalt; Handels- und Gewerbekammer für Mittelfranken, Reichsbankstelle, königl. Bank. Von alters her durch Gewerbthätigkeit und Handel ausgezeichnet. Weltberühmt die Lebkuchen und Spielsachen (»Nürnberger Waren«); daneben Fabriken von Metall-, Holz- und Hornwaren, Bleistiften und Goldplättchen, Bierbrauerei; großartige Ultramarinfabrikation (von Zeltner), Maschinenfabriken; von Bedeutung der Hopfenhandel sowie das Wechselgeschäft. — N., schon 1062 Stadt, ward 1219 freie Reichsstadt. Das Burggrafentum N. kam 1191 an das Haus Hohenzollern; Friedrich VI. verkaufte 1427 die Burg an die Stadt. Reichstage: 1356, 1523, 1532 N.er Religionsfriede. 1806 fiel N. an Bayern. Vgl. Priem (Geschichte von N., 1874).

Nürnberger Eier, die angeblich um 1500 von Peter Hele in Nürnberg erfundenen Taschenuhren. [und Silber.

Nürnberger Gold, Kupferlegierung mit je 5,6 Proz. Gold

Nürnberger Grün, s. v. w. Chromgrün.

Nürnberger Rot, s. v. w. roter Bolus, Ocker, Englischrot.

Nürnberger Violett, aus Chlorbereitungsrückständen dargestelltes phosphorsaures Manganoxydulammoniak, wird als

Nürnberger Wachs, s. v. w. Glühwachs. [Farbe benutzt.

Nürtingen, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar und an der Bahn Plochingen-Villingen, 5370 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Nuß (Nux), in der Botanik meist einsamige Frucht mit ver-

Nußbaum, s. Walnußbaum. [holzlem Fruchtgehäuse.

Nußbaum, Johann Nepomuk von, Chirurg, geb. 2. Sept. 1829 in München, 1860 Professor der Chirurgie und Augenheilkunde in München. Verdient um die modeene Chirurgie. Schr.: »Hornhauttrübung« (1856); »Ovariotomien« (1869); »Antiseptische Wundbehandlung« (2. Aufl. 1885); »Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung« (5. Aufl. 1887); »Hausapothele« (3. Aufl. 1882); »Erste Hilfe bei Verletzungen« (2 Aufl. 1886); »Radikaloperation der Unterleibsbrüche« (1886).

Nußbeißer, s. v. w. Kernbeißer.

Nußgelenk, frei, nach allen Richtungen bewegliches Gelenk, gebildet aus einer Kugelschale (Pfanne), welche die in ihr bewegliche Kugel (Kopf) mehr als zur Hälfte umfaßt.

Nußhäher (Eichelhäher), s. Häher.

Nußknacker, s. v. w. Tannenhäher.

Nußöl, s. Walnußbaum.

Nußstrauch, s. v. w. Haselnußstrauch.

Nut, bei den Ägyptern die Personifikation des Raums und Himmels, dargestellt als über die Erde gebeugtes Weib.

Nutation (lat.), Wanken der Erdachse, Folge der Anziehung des Mondes auf die abgeplattete Erde, äußert sich in kleinen Verschiebungen der Richtung der Rotationsachse der Erde im Raum. Die N.en sind periodisch und verhalten sich so, als wenn der Himmelspol in 18½ Jahren die Peripherie einer kleinen Ellipse durchliefe, deren Mittelpunkt infolge der Präzession um den Pol der Ekliptik einen Kreis von 23½° Halbmessern beschreibt.

Nute, Furche an einem Arbeitsstück, in welche eine entsprechend geformte Leiste (Feder) eines andern mit dem ersten zu verbindenden Stückes genau paßt.

Nuthe, linker Nebenfluß der Havel in der preuß. Provinz Brandenburg, mündet bei Potsdam; 70 km lang.

Nutmaschine, s. v. w. Langlochbohrmaschine, s. Bohr- **Nutria**, Felle des Sumpfbibers. [maschine.

Nutrieren (lat.), ernähren; Nutrientia, nährende Heilmittel; Nutriment, Nahrungsmittel; Nutrition, Ernährung; Nutritor, Ernährer; Nutrix, Ernährerin, Amme.

Nutzharz, s. v. w. Alaroidharz, s. Xanthorrhoea.

Nutzeffekt (Wirkungsgrad), das Verhältnis der Nutzarbeit, der thatsächlich verwertbaren Arbeit, zur theoretischen Arbeit.

Nutzholz, das zur Herstellung von Holzfabrikaten, Bauteilen rc. benutzbare Holz im Gegensatz zum Brennholz.

Nützlichkeitstheorie, s. Utilitarismus.

Nutznießer, der, welcher den Nießbrauch (s. d.) einer Sache hat.

Nutzpflanzen, die in der Technik zur Gewinnung von Spinnfasern oder andern nutzbaren Bestandteilen, wie Kautschuk, Guttapercha, Fetten, Farbstoffen, Zucker, Stärke, Gaezen, ätherischen Ölen rc., als Nahrungsmittel, Arzneimittel rc. verwendeten Pflanzen. Weiteres s. Tafeln »Nutzpflanzen«, »Arzneipflanzen« und »Nahrungsmittelpflanzen« (mit Text).

Nux (lat.), Nuß; N. vomica, Brechnuß, s. Strychnos.

Nyangwe, arab. Niederlassung am rechten Ufer des Lualaba (Zentralafrika), im Lande der Manjema, zuerst 1871 von Livingstone besucht.

Nyassa (Nyandscha), Binnensee im östl. Südafrika, 9° 20' bis 14° 25' südl. Br., 35° östl. L. v. Gr., 36,882 qkm; Abfluß

des Schire, der südwärts in den Sambesi fließt. 1859 von Roscher und Livingstone entdeckt, 1875 von Young, später von Elton und Cotteeill befahren. An den Ufern 2 engl. Missionsstationen.

Nyborg, feste Hafenstadt auf der dän. Insel Fünen, Amt Svenborg, am Großen Belt, 5402 Ew. Überfahrt nach Korsör. 24. Nov. 1659 Sieg der Holländer, Dänen ꝛc. über die Schweden.

Nyctea nivea, Schneeeule, s. Eulen.

Nycticorax, Nachtreiher, s. Reiher.

Nyiregyháza (spr. nijr-edjáza), Hauptstadt des ungar. Komitats Szabolcs, 24,102 Ew. [4560 Ew.

Nykjöbing, Stadt auf der dän. Insel Falster, Amt Maribo,

Nyköping (spr. nübicha-), Hauptstadt des schwed. Läns Södermonland, an der Ostsee, 5374 Ew.; das feste Schloß jetzt Ruine; Maschinenbau, Mühlen, Getreidehandel.

Nyktalopie (grch.), s. Tagblindheit.

Nyland, finnisches Gouvernement, an der Küste des Finnischen Meerbusens, 11,872 qkm und (1885) 218,524 Ew., das am dichtesten bevölkerte Finnlands. Hauptstadt Helsingfors.

Nyläst, Gewicht in Schweden, = 100 Ztr.

Nylgau, s. Antilopen.

Nymphäa *L.* (Seerose, Nixenblume), Gattung der Nymphäaceen. N. alba *L.* (weiße Seerose, Wasserlilie), in Europa, die genießbare Wurzel dient zum Gerben und Färben, die Samen als Kaffeesurrogat und Aphrodisiakum. N. Lotus *L.* und N. coerulea *Sav.*, mit genießbaren Wurzeln und Samen, in Ägypten, erstere der Isis und dem Osiris geweiht.

Nymphäum (grch.), Tempel der Nymphen; auch s. v. w. Frauenbad. [largane.

Nymphen (grch.), die kleinen Schamlippen, s. Geschlechtsorgane.

Nymphen (grch.), weibliche Naturgottheiten niedern Ranges, in Wäldern (Dryaden, s. d., Homadryaden), auf Bergen (Oreaden), bei Quellen, Bächen, Flüssen (Najaden) ꝛc. wohnend, dargestellt als schöne Jungfrauen, nackt oder leicht bekleidet.

Nymphenburg, königliches Lustschloß bei München (1663 erbaut); Park (mit großen Wasseranlagen), Institut für Adlige, Porzellanfabrikation. 28. Mai 1741 Nymphenburger Vertrag zwischen Bayern und Spanien. Vgl. Remlein (2. Aufl. 1885).

Nymphomanie (Andromanie, grch., Mutterwut, Mannatollheit), beim weiblichen Geschlecht krankhafte Steigerung des Geschlechtstriebs, bes. in der Pubertätszeit, bei Mädchen von 25—30 Jahren und in der klimakterischen Zeit, oft mit Delirien, endet in Blödsinn. Häufig heilbar.

Nymwegen, s. Nimwegen.

Nystad, Hafenstadt im finnischen Gouv. Abo-Björneborg, am Bottnischen Meerbusen, 3771 Ew. 10. Sept. 1721 Friede zwischen Schweden und Rußland, beendete den Nordischen Krieg.

Nystagmus, s. Augenzittern.

Nyx (grch., lat. Nox), Nacht (s. d.).

O.

O, der 15. Buchstabe des Alphabets, Vokal (zusammengezogen aus a und u); als röm. Zahlzeichen O = 11, O̅ = 11,000; abgek. s. v. w. Ost. O' vor irländ. Familiennamen Bezeichnung des Adels.

Ö (Ö, schwed. u. dän.), Eiland, Insel.

Oahu (Owaihi), zweitgrößte der Hawaiinseln, 1680 qkm und (1884) 28,068 Ew. (zum Teil Chriſten); im N. gebirgig, im S. eben, sehr fruchtbar. Hauptstadt Honolulu.

Oajaca (spr. -háka), Staat im südl. Mexiko, am Stillen Ozean, 74,546 qkm und 761,274 Ew. Die Hauptstadt O., 27,273 Ew.; Bischofsitz. Hauptort für Schokolade- und Kochenillepreduktion. [land, 3204 Ew.

Oalham (spr. ohl-häm), Hauptstadt der engl. Grafschaft Rut-

Oakland (spr. ohk-länd), Stadt in Kalifornien (Nordamerika), San Francisco gegenüber, 34,555 Ew.

Oaks-Stakes (engl., spr. ohks-stehks), Frühjahrsrennen in Epsom für dreijährige Stuten.

Oasen, die in den Wüsten (besonders Nordafrikas) vorkommenden fruchtbaren und bewohnten Stellen, gleichsam Inseln im Sandmeer; auch bildlich gebraucht.

Ob (Obi), Hauptstrom Westsibiriens, entsteht am Altai aus der Katunja und Bija, strömt, bald schiffbar, erst nordwestl., dann nördl. zwischen niedrigen Ufern, mündet in den Obischen Meerbusen; 169 Tage lang mit Eis bedeckt, 4218 km lang, Stromgebiet 3,379,803 qkm. Hauptnebenfluß der Irtisch.

Obabaum, s. Mangifera.

Obadja, hebr. Prophet zur Zeit der Zerstörung Jerusalems durch Nebukadnezar.

Oban (Obany, Ohoban), Goldmünze in Japan. Kioho-O. = 329,67 ℳ, Schin-O. = 122,44 ℳ, Tempo-Gori-O. = 80,60 ℳ.

Obdorsk, Flecken im russ.-sibir. Gouv. Tobolsk, am Ob; [Messe für die Samojeden und Ostjaken.

Obduktion (lat.), gerichtlich-medizinische Untersuchung, besonders einer Leiche (Leichenschau, Tatenschau) zur Ermittelung der Todesursache und der Todesart; im engern Sinn die äußere Besichtigung des Leichnams im Gegensatz zur Leichenöffnung oder Sektion. Das hierüber aufgenommene Protokoll Fundschein (visum repertum). Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 87 ff.

Obduration (lat.), Verhärtung; Verstocktheit.

Obedienz (lat.), der kanonische »Gehorsam«, den die Kleriker den Bischöfen ꝛc., schließlich dem Papst schulden; daher Obeid, der auf Beobachtung der kirchlichen Vorschriften und des Gehorsams gegen den Papst gerichtete Eid des Klerikers.

Obelisk (grch.), Spitzsäule, bes. Gattung altägypt. Monumente, meist Monolithen.

Obelos (grch., »Spieß«), eine wagerechte Linie als Zeichen verdächtiger Stellen in ältern Klassikerausgaben.

Obercalpen (Hautes-Alpes), Departement im südöstl. Frankreich, 5590 qkm und (1886) 122,924 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Gap. Südlich daran stoßend das Dep. Niederalpen (Basses-Alpes), 6934 qkm und (1886) 129,494 Ew. 5 Arrondissements. Hauptstadt Digne.

Obercalpstock (Piz Tgiels chen), Gipfel der Gotthardgruppe, 3330 m hoch; Paß aus dem Reuß- in das Vorderrheinthal, 2052 m hoch. Südlich der fischreiche Oberalpsee, am Weg von Andermatt nach Disentis.

Oberammergau, Dorf in Oberbayern, Bezirk Garmisch, an der Ammer, 1281 Ew.; berühmt durch das Passionsspiel, das seit 17. Jahrh. (aus Anlaß der Pest) alle 10 Jahre (zuletzt 1880) auf einer Bühne unter freiem Himmel vom Volk aufgeführt wird. Vgl. darüber Ed. Devrient (3. Aufl. 1880), Hartmann (1880).

Oberamt, in Württemberg Unterabteilung des Kreises mit dem Oberamtmann an der Spitze. In Preußen ist Oberamtmann der Titel des Pachters oder Verwalters eines Kammerguts.

Oberbayern, bayr. Regbez., der südöstl. Teil des Landes, 16,725 qkm (303,7 QM.) und (1885) 1,006,761 Ew. (95 Proz. Katholiken); seit 1880 Zunahme 5,8 Proz.; im S. von den Bayrischen Alpen (s. d.) erfüllt. Einteilung in die Städte München, Ingolstadt, Freising, Landsberg, Rosenheim, Traunstein und 25 Bezirksämter. Hauptstadt München.

Oberdeutschland, das Gebiet der deutschen Mittelgebirge zwischen dem obern Rhein, dem Maingebiet, dem oberungar. Tiefland und den Alpen im Gegensatz zu Niederdeutschland, das die norddeutsche Tiefebene umfaßt (s. Deutschland). Oberdeutsche Mundart, vorzugsweise der alemannische, schwäbische und bayrisch-österreich. Dialekt.

Oberdieck, Johann Georg Konrad, Pomolog, geb. 30. Aug. 1794 in Willenburg bei Hannover, 1831 Superintendent in Sulingen, 1839 in Nienburg, 1853 in Jemsen; † 24. Febr. 1880 in Herzberg am Harz. Verdient um die Obstkultur. Schr.: »Probe- oder Sortenbäume« (2. Aufl. 1871); »Beiträge zur Hebung der Obstkultur« (mit Lucas, 1857—76, 2 Bde.); »Deutschlands beste Obstsorten« (1881) u. a.; gab mit Lucas seit 1855 die »Pomologischen Monatshefte« heraus.

Oberehnheim, Stadt im Niederelsaß, Kreis Erstein, am Ehnbach und der Bahn Zabern-Schlettstadt, 4590 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar. Ehemals freie Reichsstadt.

Oberelsaß, Regbez. im deutschen Reichsland Elsaß-Lothringen, 3508 qkm (63 QM.) mit 462,549 Ew. (131 auf 1 qkm). Kreise: Altkirch, Gebweiler, Kolmar, Mülhausen, Rappoltsweiler, Thann. Hauptstadt Kolmar.

Oberer See (engl. Lake Superiar), der westlichste der Kanadischen Seen, 83,627 qkm (größter Süßwassersee der Erde), 740 km lang, bis 270 km breit, 145—309 m tief, 186 m ü. M.; die Ufer meist felsig und hoch, nur im O. niedrig; westl. Zufluß der St. Louis, Abfluß der St. Mary (zum Huronensee).

Oberfeuerwerkerschule, Lehranstalt in Berlin und München, zur wissenschaftlichen Ausbildung von Feuerwerkern für die Armee und Marine in 20monatlichem Kursus.

Oberflächenhärtung, s. v. w. Einsatzhärtung, s. Einsetzen.

Oberförster, s. Forstbeamte.

Oberfranken, bayr. Regbez., der nordöstl. Teil des Landes, 6999 qkm (127 QM.) u. (1885) 576,703 Ew. (28 Protestanten),

seit 1880 Zunahme 0,2 Proz. Einteilung in die Städte Baireuth, Bamberg, Hof u. 18 Bezirksämter. Hauptst. Baireuth.

Obergaronne, franz. Dep., Teil von Languedoc, 6290 qkm und (1886) 481,169 Ew.; im S. Pyrenäenlandschaft. 4 Arrondissements. Hauptstadt Toulouse.

Obergärung, s. Bier und Hefe.

Obergefreite, zwischen dem Gefreiten und Unteroffizier stehende Charge der deutschen Artillerie.

Obergerichte, höhere Kollegialgerichte, entscheiden über die Rechtsmittel, die gegen Erkenntnisse der Gerichte erster Instanz (Untergerichte) eingewendet werden.

Oberhalbstein (Val Surseß), Thal in Graubünden, am Septimer beginnend, vom O.er Rhein durchflossen, mündet bei Tiefenkastels in das Thal der Albula, 30 km long. Straße von Chur über den Malojapaß nach Sondrio.

Oberhaus, s. Paffau.

Oberhaus und Unterhaus, s. Parlament.

Oberhausen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mulheim a. d. Ruhr, unweit der Emscher, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Emmerich, 20,371 Ew.; Realprogymnasium; Eisen-, Stahl- und Zinkindustrie, Steinkohlengruben.

Oberhessen, hess. Prov., die Nordhälfte des Landes, 3288 qkm (59 QM.) und 263,044 Ew. 6 Kreise. Hauptstadt Gießen.

Oberingelheim, s. Ingelheim 1).

Oberjäger, Unteraffizier bei den Jägertruppen.

Oberjägermeister, der oberste Jagdbeamte.

Oberkirch, Amtsstadt im bad. Kreis Offenburg, an der Rench und der Bahn Appenweier-Oppenau, 2806 Ew.; Weinbau.

Oberkirchenrat, in manchen Staaten, z. B. in (Alt-) Preußen, kollegialische Oberbehörde, bestellt zur Ausübung der in der evangelischen Kirche dem Landesherrn vorbehaltenen Kirchengewalt, auch Titel verdienter Geistlichen.

Oberlahnstein, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis St. Goarshausen, an der Mündung der Lahn in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 5833 Ew.; Realprogymnasium. Dabei Burg Lahneck (1854 restauriert).

Oberlandesgerichte, in der deutschen Justizorganisation die den Landgerichten übergeordneten Gerichte mit Zivil- u. Strafsenaten. In Österreich sind die O. den Landes-, Kreis- und Handelsgerichten übergeordnet.

Oberlastig (toplastig) heißt ein Schiff, dessen Gesamtschwerpunkt zu nahe an dem der verdrängten Wassermasse liegt; ein solches Schiff kentert leicht.

Oberleutensdorf, Stadt im böhm. Bezirk Brüx, am Erzgebirge und an der Bahn Bodenbach-Komotau, 3815 Ew.; bedeutende Spielwarenfabrikation.

Oberleutnant, s. Offiziere.

Oberlicht, von oben einfallendes Licht bei Korridoren, Lichtschlöten, Sälen ꝛc.

Oberlin, Johann Friedrich, geb. 31. Aug. 1740 in Straßburg, seit 1766 Pfarrer zu Waldersbach im Steinthal, förderte die Kultur desselben durch Pflege des Ackerbaus und der Industrie; † 1. Juni 1826. Schriften 1843, 4 Bde. Biogr. von Bademann (3. Aufl. 1879).

Oberlaire, franz. Departement, s. Laire.

Obermarne, franz. Departement, s. Marne.

Ober-Militäreraminationskammission, aus Offizieren bestehende Kammission, hält in Berlin, München, Dresden sämtliche Prüfungen zu Portepeefähnrichen und Offizieren ab.

Obermüllner, Adalf, Maler, geb. 1833 in Wels, lebt seit 1860 in Wien. Vortreffliche Alpen- und Nordpolarlandschaften.

Oberndorf, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar und an der Bahn Plachingen-Villingen, 2610 Ew.; große Gewehrfabrik.

Obernetter, J. B., Photochemiker, geb. 31. Mai 1840 in München, arbeitete seit 1860 in Alberts Atelier, erfand einen photoleramischen Prozeß, das Kallodiumpapier, verbesserte den Lichtdruck, die Photogravüre, die Emulsionsprozesse und die Photographie farbiger Gegenstände; † 13. April 1887 in München.

Obernitz, Hugo von, preuß. Generol, geb. 16. April 1819 in Bischofswerder (Ostpreußen), 1836 Leutnant, 1858 persönl. Adjutant des Kronprinzen, 1863 Oberst, befehligte im böhm. Feldzug 1866 die 1. Gardeinfanteriebrigade, 1867 als militärischer Bevollmächtigter nach Stuttgart kommandiert, 1868 Inspekteur der Jäger und Schützen, im Kriege gegen Frankreich Kammandeur der württemberg. Truppen, 1871 Kammandeur der 14. preuß. Divisian und 1879 Generol der Infanterie und Kommandeur des 14. (badischen) Armeekorps. Vgl. v. Hvenig (1886).

Obernkirchen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, am Bucketberg, 2893 Ew.

Obernzell (Hafnerzell), Flecken in Niederbayern, Bezirk Passau, an der Donau, 1481 Ew.; Fabritatian der berühmten feuerfesten »Passauer Schmelztigel«.

Oberon (frz. Auberon, »Alberich«), König der Elfen, Gemahl der Titania, bes. bekannt durch Shakespeares »Sommernachtstraum« und Wielands Epas »O.«, wanach der Text zu Webers Oper verfaßt ist.

Oberösterreich, s. Österreich (Erzherzogtum).

Oberpfalz (O. und Regensburg), bayr. Regbez., 9662 qkm (175 QM.) und (1885) 537,990 Ew. (mehr als 91 Proz. Katholiken), seit 1880 Zunahme 1,2 Proz. Einteilung in die Städte Regensburg, Amberg und 18 Bezirksämter. Hauptst. Regensburg.

Oberplanitz, Darf bei Zwickau, s. Planitz.

Oberpostdirektion, s. Post und Reichsbehörden.

Oberpräsident, in Preußen die oberste Verwaltungsbehörde der Provinz und als solche den Regierungspräsidenten übergeordnet. Sein Vertreter ist der Oberpräsidialrat.

Oberpriserat, s. Prise.

Oberpyrenäen (Hautes-Pyrénées), Dep. in Südfrankreich, Teil dan Guienne, 4529 qkm und (1886) 234,825 Ew. 3 Arrandissements. Hauptstodt Tarbes.

Oberrechnungskammer, in Preußen eine unmittelbar unter der Krone stehende Behörde zur Kontralle des gesamten Staatshaushalts mittels Rechnungsrevisian; fungiert zugleich als Rechnungshof des Deutschen Reichs. In Österreich besteht für jede der beiden Reichshälften ein besonderer, für die gemeinschaftl. Finanzen aber ein gemeinsamer oberster Rechnungshof.

Oberreichsanwalt, s. Staatsanwaltschaft.

Oberrhein (Haut-Rhin), franz. Depart. am Südfuß der Vogesen, auch »Territarium von Belfart« genannt, 610 qkm und 79,758 Ew. Hauptstadt Belfart. Bar 1871 hatte es 4107 qkm und 530,285 Ew., wurde aber größtenteils an das Deutsche Reich abgetreten.

Oberrücken, s. Afterklauen.

Obersaône (spr. -ssohn), franz. Dep., Teil der Franche-Comté, 5340 qkm und (1886) 290,954 Ew.; Steinkahlen- und Eisenminen. 3 Arrondissements. Hauptstadt Vesaul.

Obersavayen, franz. Departement, s. Savoyen.

Oberschlächtig, s. Wasserrad.

Oberseeamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin, zur Entscheidung über Beschwerden gegen die Sprüche der Seeämter.

Oberstitza (paln. Obrzycko), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Samter, an der Warthe, 1570 Ew.

Oberst (früher Obrist), oberste Rangstufe der Stabsoffiziere, meist Regimentskammandeur. Der charakterisierte O. führt nur den Titel O., nimmt aber keine Oberstenstellung ein. Ehedem ein höherer Kammandierender, Kriegs-, Feldoberster, s. v. w. Feldherr. Oleutnant, im Rang dem O.en zunächst stehend. Owachtmeister (ungebräuchlich), s. v. w. Major.

Oberstdorf, Flecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bez. Sonthofen, 1770 Ew.; Luftkurart (812 m).

Oberstein, Stadt im aldenburg. Fürstentum Birkenfeld, an der Nahe und der Bahn Bingerbrück-Saarbrücken, 4974 Ew.; in Felsen gemeißelte Kirche; Realschule. Mit Idar Sitz der berühmten Achatindustrie (seit 17. Jahrh.; 2500 Arbeiter).

Oberstwachtmeister, s. Major.

Obertöne, s. Aliquattöne.

Oberursel, Stadt im preuß. Regbez. Wiesboden, Obertaunuskreis, a. d. Bahn Frankfurt a. M.-Homburg, 4157 Ew.; Realschule.

Oberverwaltungsgericht, in Preußen die höchste Instanz in Verwaltungsstreitsachen, den Kreis- und Bezirksverwaltungsgerichten übergeordnet.

Obervienne, franz. Departement, s. Vienne.

Obervormundschaft, s. Vormundschaft.

Oberwesel, alte Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, links am Rhein und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 2545 Ew.; Weinbau, Lachsfang.

Oberwiesenthal, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Annaberg, am Südostabhang des Fichtelbergs, höchstgelegene Stadt Sachsens (920 m), 1894 Ew.

Oberzyffel, fälschlich für Overyffel (s. d.).

Oderzell, ehemal. Kloster im bayr. Regbez. Unterfranken (1128 gegründet), beim Dorf Zell am Main, 2 km unterhalb Würzburg; berühmte Schnellpressenfabrik von König u. Bauer.

Obesität (lat.), Fettleibigkeit.

Obisfelde, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Gardelegen, an der Aller, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Lehrte, 2041 Ew.

Obiter (lat.), flüchtig, obenhin.

Obitus (lat.), Tod; auch s. v. w. Gottesdienst vor der Beerdigung und jährliches Totenoml (Obit).

Objekt (lat.), Gegenstand, namentlich der einer Vorstellung oder Erkenntnis, im Gegensatz zum vorstellenden Subjekt; in der Grammatik der Gegenstand, auf den sich die durch ein transitives Verb ausgedrückte Handlung bezieht. Objektiv, auf ein O. bezüglich, diesem und dessen Wesen entsprechend; sachlich, gegenständlich im Gegensatz zu subjektiv (s. Subjekt). Einen Gegenstand objektiv betrachten (objektivieren) heißt, ihn nach seiner Natur und Beschaffenheit, subjektiv, ihn in

seinem Verhältnis zu uns betrachten. **Objektivität**, Gegenständlichkeit, rein sachliche, unbefangene Betrachtung oder Darstellung.

Objektion (lat.), Einwand, Einwurf.

Objektiv (lat.), in Fernrohren und Mikroskopen die dem zu beobachtenden Gegenstand zugewandte Linse.

Obkonisch (grch.), von der Form eines umgekehrten Kegels.

Obladis, s. Ladis.

Oblaten (lat., »das Dargebrachte«), dünne, aus ungegornem Mehlteig gebackene Scheibchen als Unterlage für Konfekt u. dgl. oder zum Versiegeln; in der römisch-kathol. und der luther. Kirche das Brot beim Abendmahl.

Oblation (lat.), Darreichung, Anerbietung.

Oblatorium (lat.), taufmännisches Zirkular.

Oblei (v. lat. oblata), alte Bezeichnung für die Einkünfte eines geistlichen Stifts, Klosters u. dgl..

Obligat (lat.), unerläßlich, wozu man verpflichtet ist. In der Musik ist eine obligate Begleitstimme eine solche, die unentbehrlich, wesentlich ist.

Obligation (lat.), Verpflichtung, Rechtsverhältnis, auf Grund dessen jemand (Gläubiger, Kreditor) von einem andern eine bestimmte Leistung zu fordern berechtigt und dieser (Schuldner, Debitor) dazu verpflichtet ist; auch die darüber ausgestellte Urkunde, besonders Schuldverschreibung, Schuldschein (s. d.). Das Obligationenrecht oder Recht der Forderungen bildet einen Hauptbestandteil des bürgerlichen Rechts.

Obligatorisch (lat.), wozu man verpflichtet ist, z. B. von Unterrichtsfächern, von der Zivilehe; Gegensatz fakultativ.

Obligieren (frz., spr. -lischie-), verpflichten, verbinden, bes. durch Höflichkeiten ꝛc.; obligeant, verbindlich, dienstbeflissen.

Obligo (itol.), Verbindlichkeit, namentlich zur Leistung einer Zahlung; daher im O. sein, schuldig sein; ohne O., ohne Übernahme eigner Haftverbindlichkeit.

Obliquus (lat.), schief, schräg; obliquieren, schief richten. Casus obliqui, s. Kasus.

Obliteration (lat.), in der Anotomie Verschluß eines normal vorhandenen Hohlraums durch Verwachsung der Wandungen.

Oblong (lat.), länglich; Oblongum, längliches Viereck, Rechteck, ein rechtwinkelig-ungleichseitiges Parallelogramm.

Obmann, Vorsitzender, Vorstand, dann derjenige, welchen zwei von den Parteien gewählte Schiedsrichter als dritten wählen, und der den Ausschlag gibt; bei Schwurgerichten der von den Geschwornen aus deren Mitte zur Leitung der Beratung und Abstimmung und zur Verkündung des Wahrspruchs Erwählte.

Oboe (Hoboe, frz. Hautbois), wichtiges Holzblasinstrument, der Klarinette verwandt, aber durch ein Mundstück von zwei aneinander gelegten Rohrblättchen angeblasen und von kleinerm und engerm Körper (neueste Konstruktion mit 9—14 Klappen), Umfang von c' bis g''', wahrscheinlich aus der Schalmei entstanden, etwa 200 Jahre alt. Eine Abart die Alt-O. oder das Englische Horn (Corno Ingleso), das eine Quinte tiefer steht, mit Umfang vom kleinen f bis b''. Obaist (Hautboist), O.bläser; auch s. v. w. Militärmusiker.

Obok, franz. Hafenplatz a. d. afrikan. Küste des Golfs von Aden.

Obolos, altgriech. Münze, ⅙ Drachme, = ca. 12,8 Pf; wurde den Verstorbenen in den Mund als Fährgeld für Charon (s. d.) gelegt.

Obornik, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe und der Bahn Posen-Schneidemühl, 2782 Ew.

Obotriten (Abodriten), alter wendischer Volksstamm, in Mecklenburg, der nördlichen Ukermark und den angrenzenden Teilen Pommerns wohnhaft. 1170 von Heinrich dem Löwen unterworfen.

Obovāt (lat.), verkehrt-eiförmig.

Obra, Nebenfluß der Warthe im Regbez. Posen, bildet das 52 km lange Obruch, mündet bei Schwerin; 220 km lang.

Obrenowitsch, serb. Fürstenfamilie, 1) Miłosch, Fürst von Serbien, geb. 1780 im Dorf Dobrinje im serb. Kreis Uschica, Sohn eines Taglöhners, schloß sich 1801 Czerny Georg im Kampf gegen die Türken an, stellte sich bei der Erhebung des Volkes 1815 an dessen Spitze, ward im Frieden 1816 vom Sultan als Woiwod von Serbien anerkannt und 6. Nov. 1817 zum Fürsten von Serbien erwählt. 13. Juni 1839 zur Abdankung zu gunsten seines Sohns gezwungen und aus Serbien verbannt, lebte er seitdem in der Walachei und in Wien, ward nach dem Sturz des Fürsten Alexander Karageorgiewitsch 23. Dez. 1858 wieder zum Fürsten erwählt; † 26. Sept. 1860. — 2) Michael, Fürst von Serbien, Sohn des vor., geb. 1823, folgte dem Vater 1839, ward 1842 vertrieben, 1860 wieder Fürst; 10. Juni 1868 ermordet. — 3) Milan, König, s. Milan.

Obreption (lat.), Erschleichung, namentlich durch Verschweigen eines Umstandes, im Gegensatz zur Angabe falscher Thatsachen (Subreption).

Obrogation (lat.), Vorschlag zur Aufhebung oder Abänderung eines Gesetzes.

Obrok (russ.), Pacht, Pachtgeld.

Obrunieren (lat.), überhäufen, überschütten.

Obrutschew, Nikolai, russ. General, geb. 1829, trat 1848 in die Armee, 1857 Prof. an der Nikolai-Akademie, 1860 Vorsitzender des gelehrten Militärkomitees und General. 1877 Generalstabschef der Kaukasusarmee, 1881 Chef des Großen Generalstabs, Anhänger der slawophilen Kriegspartei.

Obscön (lat.), unzüchtig, zotenhaft; Obscönitäten, Unzüchtigkeiten, Zoten.

Obsekration (lat.), Beschwörung.

Obsequien (lat.), Seelenamt, Totenfeier.

Observänten (lat.), die die Ordensregeln sterng beobachtenden Mönche, s. Franziskaner.

Observanz (lat.), Herkommen; Regel, die durch langen Gebrauch rechtsverbindlich geworden; klosterliche Ordensregel.

Observation (lat.), Beobachtung. Observ-Korps stellen neutrale Staaten, in deren Grenznähe sich ein Krieg abspielt, auf, um event. übertretende Parteien zu entwaffnen. Observations-, Navigationsoffizier, der nach dem ersten Offizier rangälteste Offizier eines Kriegsschiffs.

Observatorium (lat.), Beobachtungsinstitut, z. B. meteorologisches; Sternwarte.

Observieren (lat.), beobachten, wahrnehmen; genau beachten.

Obsidián (Glastava, Lavaglas), Mineral, schwarz oder farbig, ein natürliches Glas, aus kieselsaurer Thonerde mit Alkalien, Kalk, Magnesia und Eisenoxyd bestehend (Varietäten: grüner durchsichtiger Bouteillenstein, wolkiger Glasachat, sphärolithischer Maretanit und Sphärolithfels), bildet in vulkanischen Gegenden Ströme und geflossene Ablagerungen, in Ungarn, Sizilien, auf Teneriffa, Island, in Sibirien, Mexiko, Quito, Neuseeland, diente früher zu Pfeilspitzen, Messern (Maralhonsteine), Spiegeln, jetzt zu Knöpfen, Dosen, Vasen, Schalen ꝛc.

Obsignation (lat.), gerichtliche Versiegelung.

Obskur (lat.), dunkel, unbekannt, unberühmt; Obskurant, Dunkelmann, Finsterling; Obskurantismus, das Streben eines solchen; Obskuration, Verdunkelung.

Obsolet (lat.), veraltet, außer Gebrauch.

Obst, genießbare, fleischige, saftige Früchte, in den tropischen und subtropischen Ländern als Nahrungsmittel von größter Bedeutung. Steinobst: Pfirsich, Pflaume, Kirsche ꝛc.; Kernobst: Apfel, Birne, Quitte ꝛc.; Beerenobst: Wein, Stachelbeere, Heidelbeere ꝛc.; kapselartige Früchte: Banane, Affenbrotbaum; Kelchfrüchte: Brotbaum, Feige, Maulbeere; Kürbisfrüchte. Hauptbestandteile des Obstes sind Wasser, Pektinkörper, Zucker, Säure; gering ist der Eiweißgehalt, daher der Nahrungswert unbedeutend. Zusammensetzung:

Obstart	Saftbestandteile: Zucker	Säure	Eiweiß	Pektin, Gummi, Farbstoff	Asche	Summa	Kerne, Steine	Schalen und Cellulose	Pektin	Asche in Kernen, Schalen ꝛc	Schalen, Kerne, Mark im ganzen	Wasser
Vorderfer Apfel	8,76	0,72	0,42	5,93	—	15,83	3,97		—	0,46	3,03	81,39
Große engl. Reinette	6,68	0,83	0,46	6,47	0,36	14,96	1,95		1,06	0,03	3,00	82,04
Süße Rotbirne	7,00	0,07	0,76	3,68	0,22	10,90	0,32	3,42	1,34	0,03	5,16	83,95
Süße schwarze Kirsche	10,70	0,58	1,01	0,87	0,80	13,84	5,13	0,37	0,66	0,05	6,76	79,72
Gewöhnliche Zwetsche	5,79	0,35	0,70	3,62	0,72	11,91	3,34	1,99	0,32	0,05	6,16	81,93
Aprikose	1,14	0,90	0,32	5,02	0,62	9,62	4,30	0,97	0,12	0,07	5,47	84,97
Stachelbeere	8,03	1,35	0,44	0,27	0,32	11,15	2,48	0,81	0,22	0,15	3,29	85,57
Johannisbeere	4,76	2,31	0,45	0,25	0,54	8,56	4,45	0,66	0,69	0,11	5,80	85,64
Walderdbeere	3,25	1,56	0,62	0,15	0,74	6,49	0,03		0,30	0,37	0,33	87,27
Waldhimbeere	3,60	1,98	0,55	1,21	0,27	7,50	8,49		0,15	0,13	8,64	83,86
Heidelbeere	5,78	1,34	0,72	0,56	0,86	9,53	12,86		0,70	0,66	13,13	77,36
Weintraube	15,72	1,02	0,93	0,80	0,82	16,49	2,62		0,94	0,19	3,53	79,98

Tacrobst (Backobst) enthält ca. 30 Proz. Wasser. Zerquetschtes O. gibt eingedampft Mus, ausgepreßter Saft das Kraut, vergorener O.wein, dieser destilliert Branntwein. S. Tafel »Nahrungsmittel«. Über Obstverwertung vgl. Lucas (5. Aufl. 1881), Fischer (1886), Lämmerhirt (1885), Böttner (1885—86, 3 Bde.); Aufbewahrung: Gaerdt (1886).

Obstakel (lat.), Hindernis.

Obstbaumzucht, Kultur von Baum- und Strauchobst, bes. in Mitteleuropa, von hoher wirtschaftlicher Bedeutung für Einzelne und ganze Gemeinden, gewährt Ausnutzung sonst fast wertloser Anger und Triften. Vgl. Lucas, »Handbuch der Obstkultur« (2. Aufl. 1886); Derf., »Lehre vom Obstbau« (7. Aufl. 1886); Hartwig, »O.« (3. Aufl. 1879); Lindemuth (1883); Koch, »Die deutschen Obstgehölze« (1876); Lauche, »Handbuch des Obstbaus« (1881); Oberdieck, »Deutschlands beste Obstsorten« (1880); Sorauer, »Die Obstbaumkrankheiten« (1879); Taschenberg und Lucas, »Schutz der Obstbäume« (1879).

Obstetrix (lat.), Hebamme; Obstetricia ars, Entbindungskunst.

Obstgelée, Obstthonig, s. Kraut.

Obstinat (lat.), hartnäckig, halsstarrig.

Obstipation (lat.), Stuhlverstopfung.

Obstmade, s. Wickler.

Obstruentia (lat.), verstopfende Mittel.

Obstruktion (lat.), s. v. w. Stuhlverstopfung.

Obstruktionisten, Name der irischen Parlamentsmitglieder in England, welche durch Anträge und lange Reden die Verhandlungen des Parlaments zu verschleppen (to obstruct, »hemmen, hindern«) suchten, weswegen 1882 und 1887 die Geschäftsordnung des Parlaments geändert wurde.

Obstwein (Cider, Fruchtwein), gegorner Obstsaft, bes. Äpfel- und Birnensaft; Frühobst gibt angenehmes, aber wenig haltbares Getränk, Herbstobst liefert den schönsten, Spätobst den haltbarsten Wein. Sehr wertvoll ist auch Johannisbeer- (roter Korrianerwein), Stachelbeer- und Heidelbeerwein, letzterer dem Rotwein am ähnlichsten und vortrefflich als Kranlenwein. Das Obst wird durch Mühlsteine, Walzen oder Reiben zerkleinert, der Brei gepreßt und der Most zur Gärung auf Fässer gebracht. Zusatz von eingekochtem Most verbessert den O. bedeutend, ebenso rationelles Gallisieren. Vgl. Lucas (3. Aufl. 1881), Ilgen (1880), Böttner (2. Aufl. 1884).

Obstzucker, s. v. w. Traubenzucker (s. d.).

Obtenieren (lat.), behaupten, etwas durchsetzen; das Feld behaupten, siegen. [rede, Verleumdung.

Obtrektation (lat.), schmähende Verkleinerung, lästernde Nach-

Obtrusion (lat.), Aufnötigung.

Obturator (lat.), Vorrichtung aus Holz, Elfenbein, Metall, Ebanit zum Verschließen von Gaumendefekten.

Obvention (lat.), Entgegenkommen, Vergegnung; Einkünfte;

Obwalden, s. Unterwalden. [Kirchensteuer.

Ocaña (spr. okannja), Stadt in der span. Prov. Toledo (Neukastilien), in der »Mesa de O.«, 4829 Ew. 19. Nov. 1809 Sieg der Franzosen unter Mortier über die Spanier unter Arizaga.

Ocarina (ital.), flötenartiges Musikinstrument aus Thon, dessen Körper ähnlich dem Rumpf eines Vogels gestaltet und mit einer Anzahl Tonlöcher versehen ist.

Ocam, Wilhelm van, Scholastiker, gen. Doctor invincibilis, geb. 1270 in Ocam (Surrey), Schüler von Duns Scotus, Nominalist, Franziskanermönch, wegen seiner Opposition gegen die weltliche Macht und die Anmaßungen des Papstes in den Bann gethan; † 1347 in München.

Occident (lat.), Westen, das Abendland (s. d.), im Gegensatz zum Orient; occidentalisches Reich, s. v. w. weström. Reich.

Occipital (lat.), das Hinterhaupt betreffend.

Occitanische Sprache, s. v. w. provençalische Sprache.

Ocellen, Punktaugen der niedern Tiere.

Ocharzucker, s. Calatropis.

Ochelhäuser, Wilh. von, Nationalökonom, geb. 26. Aug. 1820 in Siegen, 1848 Assessor des Reichshandelsministeriums und der Zentralbundeskommission in Frankfurt a. M., 1852—1856 Bürgermeister in Mülheim a. d. Ruhr, seitdem Generaldirektor der Deutschen Kontinentalgasgesellschaft in Dessau, 1883 geadelt. Mitbegründer der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft, gab eine »Bühnen« und Familienausgabe von Shakespeares Werken« (1878, 7 Bde.) und »Einleitungen zu Shakespeares Bühnendramen« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.) heraus. Auch handels- und sozialpolitische Schriften.

Ocher, s. Ocker. [tischen Staatsform.

Ochlokratie (grch.), Pöbelherrschaft, Entartung der demokra-

Ochotsk, Ort im ostsibir. Küstengebiet, am Ochotskischen Meer (Meerbusen des Stillen Ozeans zwischen Kamtschatka und den Kurilen), 210 Ew.; Walfischfang.

Ochrida, türk. Festung im Wilajet Janina, am Ostufer des Sees von O., 11,000 Ew.; Messe.

Ochröma *Swartz* (Bleichwolle), Gattung der Malvaceen. O. Lagopus *Sw.*, Baum in Westindien und Zentralamerika, liefert Kartholz und technisch benutzbare Samenwolle (Édredon

Ochs, s. Rind. [végétal, Patte de lièvre).

Ochsenauge, Schmuckstein, Varietät des Labradors.

Ochsenaugen, runde oder ovale Dachfenster; hochgradige Augapfelwassersucht; kleine schwarze Wollen als Vorbote von Stürmen; schadhafte Stellen an Bäumen.

Ochsenfurt, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Unterfranken, am Main und an der Bahn Würzburg-Treuchtlingen, 2585 Ew.; Obst- und Weinbau.

Ochsenhausen, Dorf im württemberg. Donaukreis, Oberamt Biberach, 2022 Ew.; Schloß, Ackerbauschule. Ehemals reichsfreie Benediktinerabtei (137 qkm); seit 1803 Metternichsche Standesherrschaft, seit 1825 Domäne.

Ochsenhunger, s. Heißhunger.

Ochsenkopf, Berg des Fichtelgebirges, 1016 m hoch.

Ochsenzunge, mittelalterlicher Dolch, wurde an einem Ring hängend getragen.

Ocimum *L.* (Basilikum, Hirnkraut), Gattung der Labiaten. O. Basilicum *L.*, aus Ostindien u. Afrika Küchengewürz.

Ockel, Eduard, Maler, geb. 1. Febr. 1834 bei Cremmen (Brandenburg), bildete sich in Berlin u. Paris, lebt zu Berlin. Stimmungsvolle Landschaften aus der Mark mit Tierstaffage.

Ockenheim (Okeghem), Johannes, bedeutender Kamponist der niederländ. Schule, geb. um 1430 im Hennegau, 1484 Satzmeister und 1. Kapellsänger an der Kathedrale zu Tours; † bos. zwischen 1514 u. 1525. Von ihm datiert die höhere Ausbildung der kanikadunktischen Satzweise.

Ocker (Ocher), Mineral, Eisenhydroxyd, thonhaltig, gelb bis braun, wird gemahlen, bisweilen gebrannt, dient als Anstrichfarbe (Siena-, Gelberde, Schöngelb, Kasseler, Chinesergelb, Ambergee Erde ꝛc.; Berliner, Preußisch-, Nürnberger Rot, Hausrot, Braunrot ꝛc.) und zum Färben des sämischgaren Leders. Künstlicher O., aus Eisenvitriol und Kalkmilch oder Soda bereitet (Marsgelb, Marsrot ꝛc.).

Ocneria, s. Nonne (Schmetterling).

O'Connell, Daniel, irischer Agitator, geb. 6. Aug. 1775 zu Carhen in der irischen Grafschaft Kerry, ward 1798 Advokat zu Dublin, trat Febr. 1830 ins Unterhaus, gründete einen Verein zur Auflösung der legislativen Union zwischen England und Irland, seit 1840 »Repealassociation« genannt, erlangte auch von der Regierung mehrere vorteilhafte Gesetze für Irland, erhielt den Titel »Liberator« (Befreier), ward 1842 Lord-Mayor von Dublin, hielt große Volksversammlungen (Monstermeetings), ward durch die Partei des »jungen Irland« beiseite geschoben; † 15. Mai 1847 in Genua, auf einer Reise nach Rom begriffen. Schr.: »Historical memoir of Ireland and the Irish« (2. Aufl. 1846) u. a. Vgl. John O'Connell, »Life and speeches of D. O.« (1846—47, 2 Bde.); Cusack, »The liberator« (1872); Derf., »Speeches and public letters« (1875).

O'Connor, Feargus Edward, irischer Agitator, geb. 1796, war 1832—35, 1847—52 Mitglied des Parlaments, Führer der irischen Chaetisten; starb, irrsinnig, 30. Aug. 1855.

Octagon, in den Vereinigten Staaten der in Gold ausgeprägte quintuple eagle, = 51 Dollar.

Octangulum (lat.), Achteck.

Octavia, Schwester des Octavianus, des nachmaligen Kaisers Augustus, 40 v. Chr. in 2. Ehe mit dem Triumvir Marcus Antonius verheiratet, verhinderte lange den Bruch zwischen diesem und ihrem Bruder, ward 32 von Antonius der Kleopatra zuliebe verstoßen; † 11 v. Chr.

Octavianus, s. Augustus.

Octidiunum (lat.), Zeit von 8 Tagen.

Oculus (lat.), das Auge.

Od, nach K. v. Reichenbach eigentümliche, zwischen Elektrizität, Magnetismus, Wärme u. Licht stehende Kraft, für welche wir bis jetzt als Reagens nur den Nerv sensitiver Personen haben. Die meisten Naturforscher leugnen die Existenz des Ods.

Oda-baschi (türk.), Intendant türk. Gasthäuser oder Karawanseraien. [daher O.man, O.bonde, der freie Bauer.

Odal (schwed., norweg. odel, d. h. Adel), freier Grundbesitz;

Odaliske (Odalike, türk., »Stubenmädchen«), Sklavin im Haarem der vornehmen Türken.

Odänathus, Septimius, König von Palmyra, kämpfte 256 mit Savor von Persien gegen die Römer, machte sich 261 unabhängig, ward 267 ermordet. Ihm folgte seine Gemahlin Zenobia.

Odd Fellows (engl., spr. fellos, »überzählige Gesellen«, abgek. O. F.), Name einer philanthropischen Gesellschaft, welche um 1780 nach dem Muster des Freimaurerordens in Liverpool gegründet wurde; in England 4000 Logen mit 800,000 Mitgliedern; auch in Nordamerika und seit 1870 in Deutschland verbreitet. Vgl. Andrsas (1882).

Ode (grch.), feierliches und schwungvolles lyrisches Gedicht religiöser oder weltlichen Inhalts, meist in kunstvollen Rhythmen abgefaßt. Hervorragende Odendichter: David (Psalmen), Pindar, Horaz, Chénier, Lamartine, Klopstock, Hölderlin, **Odelsthing**, s. Storthing. [Platen ꝛc.

Ödem (grch.), Anschwellung, Geschwulst, Anfüllung von Gewebsmaschen mit ausgetretenem Blutwasser bei allgemeinen und lokalen Kreislaufsstörungen, Entzündungen, Druck auf größere Venen ꝛc.; Behandlung mit Medikamenten, welche durch Haut, Darm und Nieren Flüssigkeit abscheiden.

Odenburg (ungar. Sopron), Komitat in Ungarn, jenseit der Donau, 3907 qkm (60 QM.) u. 245,787 Ew. Die Hauptstadt Ö., 5 km vom Neusiedler See, 22,322 Ew.; starke Viehmärkte, Weinbau. In der Nähe Kohlengruben.

Odenkirchen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Niers und der Bahn M'Gladbach-Stolberg, 10,161 Ew.; Seiden-, Woll- und Baumwollindustrie; Seminar.

Odense, Hauptstadt der dän. Insel Fünen und des Amtes O. (1770 qkm, 128,877 Ew.), an der kanalisierten O.-Aa, 25,600 Ew.; Sitz eines protestant. Bischofs; gotischer Dom (1086—1301 erbaut, Gräber dän. Könige); Schloß; Eisengießereien. Älteste Stadt Dänemarks. Hafen Stibshusene 4 km entfernt.

Odenwald, Gebirge im westl. Deutschland, zwischen Neckar und Mainthal, ca. 470 m hohes hügeliges Plateau mit wilden Thälern; Kuppen: Hardtberg (592 m hoch) und Katzenbuckel (627 m hoch) im SO., Melibokus (519 m hoch) u. a. im W. längs der Bergstraße. Vgl. Mantanus (1884).

Odéon (frz., spr. -ong), s. Odeum.

Oder, ein Hauptfluß Deutschlands, entspringt (627 m ü. M.) im Mähr. Gesenke, östl. von Olmütz, tritt bei Oderberg ins preuß. Gebiet, durchfließt Schlesien (Ratibor, Kasel, Oppeln, Brieg, Breslau [115 m ü. M.], Glogau), dann die Prov. Brandenburg (Frankfurt und Küstrin), umschließt mit zwei Armen (Alte und die 1747—53 angelegte Neue O.) das 55 km lange, 12—30 km breite Oderbruch, bildet bei Stettin den Dammschen See, tritt dann ins Stettiner Haff und ergießt sich aus diesem in 3 Mündungen (Peene, Swine, Dievenow), welche die Inseln Usedom und Wollin bilden, in die Ostsee. Länge 905 km (davon 741 km in Preußen), Stromgebiet 112,000 qkm. Schiffbar bei Ratibor für kleine, bei Breslau für große Oderkähne, bei Stettin für kleinere Seeschiffe. 1886 passierten Ohlau auf der Thalfahrt 683 Schiffe mit 36,664 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 706 mit 4345 Ton. Ladung. Hauptnebenflüsse rechts: Warthe, links: Glatzer Neiße, Weistritz, Katzbach, Bober, Görlitzer Neiße, Uter. Mit der Havel durch den Finowkanal, mit der Spree durch den Friedrich Wilhelms- oder Müllroser Kanal verbunden; Oder-Spreekanal im Bau.

Oderan, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Flöha, an der Bahn Dresden-Chemnitz, 5686 Ew.; Tuchfabrikation.

Oderberg, 1) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, an der Oder und der Bahn Angermünde-Freienwalde, 3908 Ew. — 2) Stadt in Österreich.-Schlesien, Bezirk Freistadt, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Krakau, 1260 Ew.

Oderbruch, s. Oder.

Oderwitz, Fabrikdorf in der sächs. Kreish. Bautzen, an der Bahn Löbau-Zittau, besteht aus den Gemeinden Ober-O. in der Amtsh. Löbau, mit 3707 Ew., und Mittel-O. und Nieder-O. in der Amtsh. Zittau, mit 916 und 2643 Ew.; bedeutende Leinenindustrie.

Odessa, blühende Handelsstadt im russ. Gouv. Cherson, am Schwarzen Meer, drittgrößte Stadt des russ. Reichs, 251,400 Ew. (31 Proz. Juden); Sitz eines Erzbischofs, Universität (1864 gestiftet, 1882: 389 Studierende), orientalisches Institut, Museum (südruss. Altertümer), botanischer Garten. Rege Industrie (1885: 218 Fabriken mit einem Produktionswert von 23 Mill. Rubel, bes. Tabaks- und Lichtefabrikation, Dampfmühlen, Mineralwasserfabriken, Eisengießereien); Kriegs- und Handelshafen. 1886 Einfuhr (Baumwolle, Kolonialwaren, Steinkohlen) für 66 Mill. Rub., Ausfuhr für 88 Mill. Rub. (davon Getreide 1,239,000 Ton.). 1886 liefen 1126 Schiffe von 1,137,998 Ton. ein, ferner 3517 russ. Küstenfahrer von 628,638 Ton. Dampfschiffsverbindung mit den bedeutendsten Häfen. Berühmte Seebäder. Erst 1794 gegründet.

Odeum (grch. Odeion), bei den Griechen ein zu musikal. Wettstreiten bestimmtes Rundgebäude; jetzt Lokalität für gesellige Vergnügungen (Musik, Tanz ꝛc.).

Odeur (frz., spr. -ör), Geruch, Parfüm.

Odgorlenwirtschaft, s. v. w. Egartenwirtschaft.

Odilia, Heilige, Schutzpatronin des Elsaß, Tochter eines elsäss. Herzogs, Adlissin von Hohenburg; † um 700. Tag 13. Dez.

Odin (deutsch Wodan, s. d.), der oberste Gott in der nord. Mythologie, Ordner der Welt und Gesetzgeber, auch Gatt des Kriegs und Siegs, Gemahl der Frigg, Stammvater der Asen.

Oedipoda migratoria, die Wanderheuschrecke.

Ödipus, Sohn des Laios, Königs von Theben, und der Jokaste, ward wegen eines Orakelspruchs, wonach er seinen Vater töten und seine Mutter heiraten würde, ausgesetzt und in Korinth erzogen, tötete, nach Theben wandernd, seinen Vater, löste das Rätsel der Sphinx und erhielt zum Lohn die Hand seiner Mutter, mit der er den Eteokles und Polyneikes, die Antigone und Ismene zeugte, blendete sich selbst, nachdem er seine Herkunft erfahren, fand nach langem Umherirren im Hain der Eumeniden bei Kolonos Ruhe. Held zweier Tragödien des

Odium (lat.), Haß; odiös, verhaßt. [Sophokles (s. d.).

Odoaker, german. Heerführer in weström. Diensten, Sohn eines Rugierfürsten, zwang den letzten weström. Kaiser, Romulus Augustulus, zur Abdankung (25. Aug. 476), nahm den Königstitel an, ward vom byzantin. Hof als Patricius von Rom anerkannt, vom Ostgotenkönig Theoderich in 3 Schlachten (489 und 490) besiegt und 493, nachdem er sich in Ravenna ergeben, bei einem Gelage erschlagen.

Oedogonium *Link*, Algengattung der Ödogoniaceen. O. capillare *Ktz.*, in Gräben und stehenden Gewässern, bildet mit Konferven nach Abfluß des Wassers das Meteorpapier, Wiesentuch, Wiesenleder, Oderhaut.

O'Donnell, Leopoldo, Graf von Lucena, Herzog von Tetuan, geb. 12. Jan. 1809 in Santa Cruz auf Teneriffa, Sprößling eines altirischen Geschlechts, Sohn des Generals Joseph Heinrich, Grafen von Abispal (1769—1834), focht seit 1833 gegen die Karlisten, war 1844—48 Gouverneur von Cuba, stand an der Spitze des Militäraufstandes vom 28. Juni 1854, ward zum Kriegminister und 14. Juli 1856 zum Premierminister ernannt, mußte 12. Okt. Narvaez weichen, kam 1. Juli 1858 durch die sogen. liberale Unian von neuem ans Ruder, machte 1860 einen glücklichen Feldzug nach Marokka, ward 1863 entlassen, 1865—66 zum drittenmal Ministerpräsident; † 5. Nov. 1867 in Bayonne.

O'Donovan Rossa, irischer Agitator, geb. 1831 als Sohn eines armen irischen Pachters, trat 1855 in den Fenierbund, hetzte im »Irish People« gegen die Regierung, 1865 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt, 1870 befreit, wanderte nach Amerika aus, wo er die Zeitung »Irish World« redigierte und zu Dynamitattentaten in England aufreizte.

Odontalgie (grch.), Zahnschmerz.

Odontine, Mischung ätherischer Öle gegen Zahnschmerz; Seife mit gebrannten Austerschalen, Veilchenwurzel, Bimsstein, parfümiert und gefärbt, zum Reinigen der Zähne.

Odontograph (grch.), Apparat zum Vorzeichnen der Zahnkurven von Zahnrädern.

Odontolithen (grch.), versteinerte Zähne von Säugetieren.

Odontologie (grch.), Lehre von den Zähnen.

Odontotherapie (grch.), Zahnheilkunde.

Odor (lat.), Geruch, Duft.

Odo von Clugny, s. Benediktiner.

Odrau, Stadt in Österreichisch-Schlesien, Bezirk Troppau, an der Oder, 2998 Ew.

Odrysen (a. G.), Volk in Thrakien, am Hebras. Ihr mächtiges Reich 340 v. Chr. von Philipp von Makedonien gestürzt, 133 dem röm. Reich einverleibt.

Odyssee, eine der beiden großen Epopöen des Homeros (s. d.).

Odysseus (bei den Römern Ulixes), König von Ithaka, Sohn des Laertes, Gemahl der Penelope und Vater des Telemach, tapferer Kämpfer vor Troja und gewandter Unterhändler und Kundschafter, vornehmlich berühmt durch seine 10jährigen Irrfahrten bei der Rückkehr von Troja, von Homer in der Odyssee besungen.

Œil (frz., spr. öj), das Auge. Œ. de bœuf (spr. böff), Ochsenauge, rundes oder ovales Dachfenster, insbes. eine durch ein solches Fenster erhellte Antichambre im Schloß zu Versailles (daher »Chronique de l'Œ. de bœuf«, Standalchronik des Versailler Hofs; auch Schmuckstein (s. Labradar). Œ. de perdrix (spr. öj d'perdrih), trefflicher bräunlicher Champagnerwein.

Oer, Theobald von, Maler, geb. 9. Okt. 1807 zu Rattbeck in Westfalen, Schüler Schadows in Düsseldorf, thätig zu Dresden; † das. 30. Jan. 1885. Historien- und Genrebilder.

Œuvre (frz., spr. öwr), Werk; die sämtlichen Werke eines Kupferstechers oder Malers (als Gesamtwerk).

Oeynhausen (spr. öhn-), Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Minden, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, 2380 Ew., Solbad, kohlensaure Salzquelle (34° C.). Vgl. Lehmann (2. Aufl. 1882), Sauerwald (3. Aufl. 1885).

Ofanto (im Altertum Aufidus), Fluß in Apulien, mündet nördl. von Barletta ins Adriatische Meer; 100 km lang.

Ofen, Apparat zur Entwickelung von Wärme oder zur Behandlung verschiedenartiger Stoffe bei hoher Temperatur. In den Herd- und Schachtöfen pflegt das zu erhitzende Mate-

rial ꝛc. mit dem Brennstoff in unmittelbarer Berührung zu sein; in den Flammöfen (Reverberieröfen) wird es nur von der Flamme getroffen; in den Gefäßöfen befindet sich der zu erhitzende Körper in Tiegeln ꝛc. Zu den Schachtöfen gehören: der Hochofen, der Rachettesche und Pilzsche O., der Kupolofen ꝛc. Vgl. Ledebur, »Öfen für metallurg. Prozesse« (1878).

Ofen, Stadt, s. Budapest.

Ofenbruch, s. Gichtschwamm.

Ofenfarbe, s. v. w. Graphit.

Ofengalmei, s. Gichtschwamm.

Ofenheim, Bittorvan, Ritter von Ponteuxin, Industrieller, geb. 1820 in Wien, 1843 Beamter in der Haftommer, 1849 bei den Staats-, 1856 bei Privatbahnen, wurde 1875 wegen Betrugs beim Bau der Lemberg-Czernowitzer Bahn angeklagt, aber freigesprochen; † 11. Okt. 1886 in Wien.

Ofenschwamm, s. Gichtschwamm.

Ofenwolle, in ganz feine Fäden zerteilte Schlacke.

Offenbach, Kreisstadt in der hess. Prov. Starkenburg, links am Main, 6 km von Frankfurt, an der Bahn Frankfurt-Göttingen, 31,704 Ew.; Schloß Isenburg; Handelskammer, Realgymnasium, Handelsschule; blühende Industrie in Portefeuillewaren, Partemonnaies, Reisetaschen, Reisetaschen ꝛc., ferner Wagen- und Maschinenfabriken, Eisen- und Messinggießereien.

Offenbach, Jacques, franz. Komponist, geb. 21. Juni 1819 in Köln, Schüler des Konservatoriums zu Paris, Violoncellist, seit 1850 Kapellmeister am Théâtre français daselbst, gründete 1855 in den Champs-Elysées ein eignes Theater, das er bis 1866 leitete; † 5. Okt. 1880. Allbekannt durch seine frivolen Opernburlesken: »Orpheus in der Unterwelt«, »Schöne Helena«, »Pariser Leben«, »Genoveva«, »Die Großherzogin von Gerolstein«, »Blaubart« ꝛc. (im ganzen über 50).

Offenbarung (Revelatio), in der Theologie die übernatürliche Vermittelung übervernünftiger Wahrheiten durch Gott selbst oder seine Organe.

Offenbarung des Johannes, s. Johannes 2).

Offenbarungseid (Manifestationseid), eidliche Versicherung des unpfändbaren Schuldners, daß er sein Vermögen vollständig angegeben und wissentlich nichts verschwiegen habe; auf Verlangen auch vom Gemeinschuldner im Konkurs abzuleisten. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 711, 769, 780 ff.; Konkursordnung, § 115.

Offenburg, bad. Kreis, 1593 qkm (28,9 QM.) mit 157,125 Ew. Die Kreisstadt O., an der Kinzig, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 7759 Ew.; Landgericht, Handelskammer, Gymnasium; Baumwollspinnerei. Ehemals freie Reichsstadt. In der Nähe Schloß Oekenberg.

Offensiv (lat.), angreifend; **Offensive**, der Angriff, im Gegensatz zur Defensive, der Verteidigung.

Öffentliches Recht, im Gegensatz zum Privatrecht Inbegriff derjenigen Rechtsnormen, welche sich auf die Stellung des Einzelnen zur staatlichen Gesamtheit beziehen; zerfällt in Staatsrecht (s. R. im engern Sinn), Kirchen-, Straf-, Zivil- und Strafprozeßrecht. Im subjektiven Sinn versteht man unter öffentlichem Recht eine durch jene Rechtsnormen begründete Befugnis (patitisches Recht) eines Einzelnen.

Offerieren (lat.), darbeingen, antragen, anbieten; **Offerte** (franz. offre), das Anerbieten.

Offertorium (lat.), der erste Hauptteil der kathol. Messe, das Gebet und die Zeremonie, womit der Priester die Wandlung (Konsekration) einleitet; auch der dasselbe begleitende Gesang des Chors (nach dem »Credo«).

Office (frz., spr. -fihs), Amt, Dienst; Bureau, Geschäftslokal.

Officium (lat.), Pflicht; Amts-, Dienstpflicht; Amtshandlung; der Gottesdienst in der kathol. Kirche. Heiliges O., s. v. w. Inquisition. Ex officio, von Amts wegen.

Offizial (lat.), bischöflicher Beamter und Stellvertreter in Sachen der Juesdiktion. Offizialat, bischöfliches Gericht.

Offiziallen (lat.) Amtsgeheimnis. [dem ein O. vorsteht.

Offiziant (neulat.), Bediensteter niedern Ranges.

Offiziell (lat.), amtlich, von einer Behörde direkt ausgehend.

Offiziere (frz.), die militär. Vorgesetzten vom Leutnant aufwärts, von da abwärts Unteroffiziere. Klassen: Subalternoffiziere (Leutnant und Premier- oder Oberleutnant), Stabsoffiziere (Major, Oberstleutnant u. Oberst); zwischen beiden Klassen der Hauptmann und Rittmeister (s. d.); Generale. In der Marine: Admirale, Kapitän zur See (Oberst), Korvettenkapitän (Major), Kapitänleutnant (Hauptmann), Leutnant zur See (Premier-) und Unter- (Sekonde-) Leutnant. O. à la suite des Regiments befinden sich in Dienststellungen außerhalb des Regiments, dessen Uniform sie tragen; O. à la suite der Armee gehören der Armee als Ehrenmitgliedee an, z. B. Fürsten. O. z. D. (zur Disposition) stehen nicht im aktiven Dienst, können aber in Dienststellungen berufen werden. O. a. D. (außer Dienst) sind verabschiedet. O. von der Armee gehören keinem Truppenteil an. Deckoffiziere in der Marine bilden eine Zwischenstufe zwischen den O.n und Unteroffizieren.

Offiziersaspirant (Avantageur), im Heer und in der Marine auf Beförderung zum Offizier dienender junger Mann; der mit dem Zeugnis der Qualifikation zum Reserveoffizier entlassene Einjährig-Freiwillige.

Offizin (lat.), Werkstatt bei Gewerben, die für höher gelten als die gewöhnlichen Handwerke, bes. chemisches Laboratorium, Apotheke und Buchdruckerei. Offizinell, Bezeichnung von Natur- oder Kunstprodukten, welche als Heilmittel benutzt werden und nach gesetzlicher Vorschrift in den Apotheken vorrätig sein müssen.

Offiziös (lat.), dienstfertig; durch amtliche Einwirkung veranlaßt, ohne direkt von einer Behörde ausgegangen (offiziell) zu sein (halbamtlich).

Ofjord, s. Altenfjord.

Ofterdingen, s. Heinrich 6), Dichter.

Ogdensburg, Stadt im Staat New York (Nordamerika), am St. Lawrenzstrom, 10,311 Ew.; bedeutender Handel.

Oger (frz., v. lat. Orcus), menschenfressender Riese in Märchen.

Oggersheim, alte Stadt in Rheinbayern, Bez. Ludwigshafen, an der Bahn Neunkirchen-Worms, 4190 Ew.; Baumwollfabriken.

Ogham (kelt.), den nord. Runen ähnliche Schrift der alten Iren.

Oginskischer Kanal, Verbindung zwischen Dnjepr und Niemen, von dem Hetman Grafen Oginski († 1799) angelegt.

Ogir (»der Schreckliche«, nord. Myth.), der dem Riesengeschlecht angehörige Beherrscher des stürmischen Meeres, Gemahl der Ran.

Ogival (frz., spr. ohschiwahl), spitzbogenförmig (auch von Geschaffen gebraucht); Ogivalstil, s. v. w. gotischer Stil.

Oglio (spr. ollja), Nebenfluß des Po, entspringt in den Ortlergebirgen, bildet den Iseosee, mündet bei Scorzarola; 245 km lang.

Ogowé (Ogowai), Fluß im franz. Gebiet Gabun, an der Westküste von Afrika, entspringt südöstlich von Franceville, fließt nach NW., zuletzt nach SW. und mündet in einem Delta unter 1° südl. Br. in den Atlantischen Ozean. Im mittlern Lauf durch Lenz (1875—76), im obern durch de Brazza (1876—78) erforscht. An seinen Ufern zahlreiche Niederlassungen.

Ogyges, sagenhafter König in Böotien, unter welchem eine große Flut (Ogygische Flut) das Land heimsuchte. Nach ihm hieß Böotien auch Ogygia.

O'Hara, Pseudonym, s. Banim.

Ohio (spr. o-hai-o), linker Nebenfluß des Mississippi und nächst diesem die Hauptverkehrsstraße Nordamerikas, entsteht bei Pittsburg aus der Vereinigung des Alleghany und Monongahela, strömt zwischen den Staaten Ohio, Indiana und Illinois im N. und Virginia und Kentucky im S.; mündet bei Kairo, 1556 km l.; durch den O.kanal (bei Portsmouth) mit dem Eriesee verbunden.

Ohio (spr. o-hai-o), nordamerikan. Freistaat, zwischen dem Eriesee und Ohio, 106,341 qkm und 3,198,062 Ew. (79,900 Farbige); hügelig, im NW. Prärieland, vom Ohio mit Miami, Scioto ꝛc. bewässert, fruchtbar; Klima gemäßigt. Überwiegend Agrikulturstaat (Mais, Weizen, Hafer); Obst- und Weinbau. Fabrikthätigkeit im Aufblühen (Eisenwerke), Schiffbau. Konstitution von 1851 (sehr demokratisch). Einnahme 1884—85: 5,067,530 Dollar, Ausgabe 5,530,209 Doll., Staatsschuld (1885) 3⅞ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 21 Repräsentanten. Hauptstadt Columbus. Seit 1787 kolonisiert, Teil des sogen. Nordwestgebiets, seit 1803 Unionsstaat.

Ohiotier, s. Mastodon.

Ohlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Mündung des Flusses O. (98 km lang) in die Oder und an der Bahn Breslau-Brieg, 8575 Ew.; großes Schloß; Gymnasium.

Ohlenschläger, Adam Gottlob, hervorragender dän. Dichter, geb. 14. Nov. 1779 in Vesterbro bei Kopenhagen, seit 1810 Professor der Ästhetik daselbst; † 20. Jan. 1850. Im Anschluß an die deutsche Romantik entfaltete sich O. zu einem selbständigen, phantasiereichen und lyrisch stimmungsvollen Dichter. Hauptwerke außer seinen lyrischen und lyrisch-epischen Gedichten seine nationalen Tragödien (»Hakon Jarl«, »Palnatoke«, »Axel og Valborg«, »Hagbarth og Signe«, »Die Wäringer in Konstantinopel«) und epischen Dichtungen (»Die Götter des Nordens«, »Hrolf Krake«, »Halge«); schrieb außerdem das dramatische Märchen »Aladdin«, das Künstlerdrama »Correggio«, das dramatische Idyll »Der kleine Hirtenknabe«, Novellen u. a. »Poetiska Skrifter« 1857—62, 32 Bde.; deutsch (von ihm selbst bearbeitet) 1839, 21 Bde. Selbstbiogr. 1830—31; »Erinnerungen« 1850 (deutsch 1850—51, 4 Bde.). Biogr. von Arentzen (1879), Nielsen (1879).

Ohm, Flüssigkeits-, bes. Weinmaß, in Baden und der Schweiz = 150,00 Lit., Dänemark = 149,75, Preußen = 137,40, Sachsen = 134,71, Rußland = 147,60 Lit.

Ohm, s. Elektrische Maßeinheiten.

Ohm, 1) Georg Simon, Physiker, geb. 16. März 1787 in Erlangen, seit 1849 Professor in München; † das. 7. Juli 1854. Ohmsches Gesetz: die Stärke des galvan. Stroms wächst direkt proportional mit der elektromotor. Kraft und umgekehrt proportional mit dem Leitungswiderstand, entwickelt in: »Die galvanische Kette« (1827, n. A. 1887). Vgl. Bauernfeind (1882). — 2) Martin, Mathematiker, Bruder des vorigen, geb. 6. Mai 1792 in Erlangen, 1824 Professor in Berlin; † das. 1. April 1872. Schr.: »Reine Elementarmathematik« (3. Aufl. 1844); »Konsequentes System der Mathematik« (1822—52, 9 Bde.; 2. Aufl., Bd. 1—2, 1853—54); »Geist der mathematischen Analysis« (1842) u. a.

Ohmgeld, von Schenkwirten erhobene Verbrauchssteuer für [geistige Getränke.

Ohmichen, Hugo, Maler, geb. 10. März 1843 in Borsdorf b. Leipzig, lebt in Düsseldorf. Treffliche Genrebilder: Schulprüfung, Todesbotschaft, Steuerzahltag (Dresden), Jahrmarkt rc.

Ohnet (spr. onä), Georges, franz. Romanschriftsteller, geb. 3. April 1848 in Paris. Folge von Romanen unter dem Gesamttitel »Les batailles de la vie«, unter ihnen: »Serge Panine«, »Le maître de forges«, »Lise Fleuron«, »La Grande Marnière«, »Volonté« rc.; die meisten derselben von O. selbst dramatisiert.

Ohnmacht, das Aufhören der Gehirnthätigkeit (Bewußtlosigkeit, Bewegungslosigkeit, Pulslosigkeit, kaum wahrnehmbares Atmen): gewöhnliche O. (Ellipsis), tiefe O. (Syntope), Scheintod (Asphyxie). Bedingt durch plötzliche Blutleere oder Blutüberfüllung des Gehirns, bes. nach Erregungen, Schmerz, Erschütterung rc.; namentlich bei schwächlichen, reizbaren und blutarmen Menschen. Behandlung: Bei rotem Gesicht Lagerung mit hoch liegendem Kopf und Oberleib, bei bleichem Gesicht horizontale Lagerung. Öffnen der Kleider, Besprengen des Gesichts und der Herzgrube mit kaltem Wasser; Riechmittel nur bei [bleichen Ohnmächtigen.

Ohnvogel, s. v. w. Pelikan.

Ohaban, s. Oban.

Ohr (Auris). Das äußere O. besteht aus der Ohrmuschel und dem Gehörgang, einem ca. 2,5 cm langen, leicht gekrümmten Rohr mit den Ohrenschmalzdrüsen. Es wird von dem Trommelfell, einer schief gestellten dünnen Haut, begrenzt. Dieses scheidet den Gehörgang vom Mittelohr oder von der Paukenhöhle, einer bohnengroßen Höhle des Felsenbeins, die Luft enthält und mit dem Rachen durch ein Rohr, die Eustachische Trompete, in Verbindung steht. Durch die Paukenhöhle hindurch zieht sich ein aus 3 Gehörknöchelchen (dem Hammer, Amboß und Steigbügel) bestehendes Hebelwerk, dessen eines Ende (der Hammergriff) am Trommelfell, dessen andres (die Fußplatte des Steigbügels) an einem häutigen Überzug des Labyrinths, dem ovalen Fenster, befestigt ist. Diese Vorrichtung pflanzt die das Trommelfell treffenden Schallschwingungen auf das innere O. fort: ein knöchernes, mit Flüssigkeit gefülltes Röhrensystem, Labyrinth, in welchem die Ausbreitung des Hörnerv sich befindet, und an dem man den Vorhof, die 3 halbzirkelförmigen Kanäle und die Schnecke unterscheidet. In letzterer enden die Nervenfasern im sogen. Cortischen Organ für die Tonunterscheidung. Vgl. Helmholtz, »Lehre von den Tonempfindungen« (3. Aufl. 1872). Das O. der niedern Tiere besteht zum Teil nur aus einer Blase, in welche der Hörnerv endet, und die meist kalkige Massen (Hörsteine, Otolithen) enthält. S. Tafel »Anatomie des Menschen II«, Fig. 4—6. Vgl. Schwalbe, »Anatomie des O.s« (1887).

Ohraffe (Ohrenmaki, Otolicnus *Ill.*), Gattung der Halbaffen. Galago (O. Galago *Ill.*), 16—20 cm lang, langgeschwänzt, West- und Südafrika; nächtliches Raubtier.

Ohrdruf, Kreisstadt im Herzogtum S.-Gotha, an der Ohra und im Thüringer Wald, an der Bahn Gotha-O., 5905 Ew., Hauptort der Hohentoheschen Grafschaft Obergleichen; Real-

Ohrenbeichte, s. Beichte. [schule.

Ohrenfluß, Eiterung im äußern Gehörgang oder im Mittelohr, stets ernsthaft zu behandeln, kann zu Gehirnhautentzündung führen.

Ohrenkrankheiten entstehen direkt im Ohr, werden von der kranken Schleimhaut des Nasen-Rachenraums übertragen oder sind Folge von Skrofulose, Tuberkulose, Syphilis. Ohrblutgeschwulst (Othaematoma) an der Ohrmuschel, besonders bei Geisteskranken, durch Einschnitt und Druckverband zu beseitigen. Bei Verstopfungen des Gehörganges durch verhärtetes Ohrenschmalz tröpfelt man schwach alkalische Lösungen ein. Furunkulose, kleine Geschwüre im Gehörgang, und diffuse Entzündung desselben werden mit Borsäure oder Karbolglycerin behandelt, Ohrpolypen durch Operation oder Alkohol beseitigt. Entzündung des Trommelfells (Myringitis) ist selten, desto häufiger Katarrh des Mittelohres (Otitis interna) mit Schwerhörigkeit, Ohrensausen, heftigem Schmerz, chronisch sehr langwierig, kann mit Ohrenfluß, Knochenfraß, Affektion der Gehirnhäute und des Gehirns tödlich verlaufen. Behandlung antiseptisch; nach der Heilung sind häufig Operationen erforderlich. Nervöse Schwerhörigkeit nach andauernder Übererregung der Gehörnerven, heftiger Erschütterung des Ohrs, Gemütsbewegungen, schweren fieberhaften Krankheiten, Nervenleiden, wird mit dem galvanischen Strom behandelt. Ponotitis, Entzündung des ganzen Gehörorgans, bei Diphtheritis, führt zu Taubheit. Endlich bedingen auch Syphilis und Gehirnkrankheiten Hörstörungen. Vgl. Trölsch (7. Aufl. 1881), Politzer (2. Aufl. 1887), Moos (1866), Schwartze (1885); Hogen, »Das Ohr und seine Pflege« [(2. Aufl. 1883).

Ohrenmaki, s. Ohraffe.

Ohrenprobe, forensisches Merkmal, an dem Schwund von Schleimgewebe der Paukenhöhle zu erkennen, ob ein Kind geatmet habe oder tot geboren sei.

Ohrenrobbe, s. v. w. Seebär.

Ohrensausen (Ohrentönen), subjektive Gehörsempfindungen bei krankhafter Reizung des Hörnervs, nach erschöpfenden Krankheiten, Blut- und Säfteverlusten, gastrischen Zuständen, Hirn- und Geisteskrankheiten, meist bei Ohrenkrankheiten; nach großen Gaben von Chinin und salicylsaurem Natron.

Ohrenschmalz, Absonderungsprodukt der Talg- u. Schweißdrüsen des äußern Gehörganges, enthält Fett, Salze und einen gelben bitter. Körper.

Ohrenschmerz (Ohrenzwang, Otalgie, Otagra), Symptom katarrhalischer oder tiefer Erkrankungen des innern Ohrs, erfordert ärztliche Behandlung.

Ohrenspiegel, Instrument zur Untersuchung des Ohrs, ein teichterförmiges Rohr aus Metall oder Hartgummi, welches bis zum knöchernen Teil des Gehörganges ins Ohr geschoben wird; ein Hohlspiegel wirft Licht in den Gehörgang, und durch ein Loch in ersterm untersucht man die beleuchteten Teile.

Ohrentönen, s. Ohrensausen.

Ohringen, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Bahn Heilbronn-Krailsheim, 3753 Ew.; fürstliches Schloß; Hauptort der Standesherrschaft Ö. (356 qkm), dem Fürsten von Hohenlohe-Ö. gehörig.

Ohrkatheter, gekrümmte Röhre, welche durch die Nase in die Ohrtrompete eingeführt wird, um Luft, Dämpfe, Flüssigkeiten in das Mittelohr zu bringen.

Ohrspeicheldrüse (Glandula parotis), die größte Speicheldrüse, jederseits vor und unter dem Ohr gelegen, mündet an der Innenfläche der Backe, dem ersten oder zweiten oberen Backenzahn gegenüber.

Ohrspeicheldrüsenentzündung (Parotitis). Idiopathische O. (Bauernwetzel, Mumps, Ziegenpeter), mit mäßigem Fieber entstehende hoete Anschwellung der Drüse u. meist der betreffenden Gesichts- und Halsseite, gewöhnlich epidemisch, oft gleichzeitig Hodenschwellung. Endet in etwa 10 Tagen fast immer mit Zerteilung. Behandlung: trockne Wärme. Symptomatische (metastatische) O., meist im Anschluß an Typhus, Scharlach, Pyämie, Ruhr, Pocken, oft gefährlich durch Abscedierung und Verjauchung. Behandlung: Kataplasmen,

Ohrtrompete, Eustachische, s. Ohr. [tiefe Einschnitte.

Ohrwurm (Öhrling, Forficula *L.*), Insektengattung der Geradflügler. Gemeiner O. (F. auricularia *L.*), 9—20 mm lang, durch Benagen von Obst, Zerfressen von Nelken, Georginen rc. schädlich.

Ohrwurm, äußerer, Entzündung der Ohrmuschel langohriger Hunde, besonders nach Mißhandlungen; innerer, Entzündung des äußern Gehörganges durch Erkältung, Hautausschläge rc.; lästig, schwer heilbar.

Oïdium *Link* (Fischimmel, Faulschimmel), schimmelartig auftretende Pilze, welche verschiedenen Gattungen angehören. O. albicans *Rob.* (Saccharomyces albicans *Rees*, Soorpilz) erzeugt die Mundschwämmchen der kleinen Kinder, O. Tuckeri *Berk.* die Traubenkrankheit.

Oil City (spr. eul ssitti), Stadt im Staat Pennsylvanien (Nordamerika), an der Mündung des Oil Creek in den Alleghany, 7315 Ew.; Petroleumquellen.

Oiron Fayence (frz., spr. ßarong fajängs), s. Henri-doux.

Oise (spr. ôahs'), Nebenfluß der Seine in Frankreich, kommt von den Westardennen, bei Chauny schiffbar, mündet unterhalb Pontoise; 305 km lang. — Das Departement O., Teil von Ile de France, 5855 qkm u. (1886) 403,146 Ew. 4 Arrondissements; Hauptstadt Beauvais.

Oka, s. Otka.

Oka, Nebenfluß der Wolga, entspringt im Gouv. Orel, wird bei Kaluga schiffbar, mündet bei Nishnij Nowgorod; 1495 km lang. Linker Nebenfluß Moskwa.

Okeanos, der älteste der Titanen, von seiner Schwester Tethys Vater von 3000 Söhnen und 3000 Töchtern (Okeaninen, Meernymphen), nahm an dem Kampf der Titanen

gegen Zeus nicht teil. Bei Homer der Erde und Meer umfließende Weltstrom.

Oken (Ockenfuß), Lorenz, Naturforscher, geb. 1. Aug. 1779 zu Bohlsbach in Schwaben, 1807—19 Professor in Jena, 1828 in München, 1832 in Zürich; † das. 11. Aug. 1851. Begründer der neuern Naturphilosophie. Schr.: »Lehrbuch der Naturgeschichte« (1813—27, 3 Bde.); »Lehrbuch der Naturphilosophie« (3. Aufl. 1843, 3 Bde.); »Allgemeine Naturgeschichte für alle Stände« (1833—45, 7 Bde.); gab heraus: »Isis, encyklopädische Zeitschrift« (1817—48, 82 Bde.); rief 1822 die jährlichen Naturforscherversammlungen ins Leben. Biogr. von Ecker (1880), Güttler (1884).

Oker, linker Nebenfluß der Aller, entspringt am Bruchberg im Harz, mündet unterhalb Meinersen; 105 km lang. Daran der braunschweig. Hüttenort O. (Kreis Wolfenbüttel), bis 1874 zum Kommunion-Unterharz gehörig, an der Bahn Goslar-Vienenburg, 2318 Ew.

Okka (Ola, Unze), Gewicht, in der Türkei = 1,283 kg, in Ägypten = 1,233 kg, in Griechenland (Stadera) = 1,280 g.

Okkasion (lat.), Gelegenheit, Veranlassung.

Okkasionalismus (lat., Okkasionalsystem), Lehre der gelegentlichen Ursachen, wonach Gott überall unmittelbar wirkt und sich des Willens der Menschen und des Instinkts der Tiere nur als Gelegenheit zum Wirken bedient. **Okkasionalisten**, Anhänger dieser Lehre.

Okklusion (lat.), s. Absorption.

Okkultation (lat.), in der Astronomie s. v. w. Bedeckung (s. d.).

Okkupation (lat.), Besitznahme; insbesondere militärische Besetzung feindlichen Landes zur Geltendmachung von Rechtsansprüchen, Verhinderung einer Insurrektion oder als Garantie vereinbarter Kriegskostenzahlung; im Rechtswesen Aneignung einer herrenlosen Sache.

Okolampädius, Joh., eigentlich Hußgen (nicht Hausschein), schweizer. Reformator, geb. 1482 zu Weinsberg in Schwaben, seit 1522 Professor und Prediger in Basel, wo er 1528 die Reformation durchführte, disputierte 1529 zu Marburg mit Luther über die Abendmahlslehre; † 24. Nov. 1531 in Basel. Biogr. und Schriften von Hagenbach (1859).

Ökologie (grch.), Lehre von den Beziehungen der Organismen zu den organischen und anorganischen Existenzbedingungen.

Ökonomie (grch.), Haushaltung; Land- und Feldwirtschaft; Sparsamkeit; zweckmäßige Einrichtung, z. B. eines Staats ꝛc. **Ökonomik**, Wirtschaftslehre. **Ökonom**, Wirtschafter, Landwirt; **ökonomisch**, wirtschaftlich, sparsam. **Ökonomisten**, die Anhänger des physiokratischen Systems (s. d.).

Ökonomiehandwerker, zum Dienst ohne Waffen ausgehobene Militärpflichtige, welche in den Handwerkstätten der Bekleidungskommissionen der Regimenter beschäftigt werden.

Oktaëder (grch.), von 8 gleichseitigen Dreiecken begrenzter [geometrischer Körper.

Oktagon (grch.), Achteck.

Oktant (lat.), der 8. Teil des Kreisumfanges oder einer Kugel; auch Winkelmeßinstrument.

Oktav (in octavo, lat.), Druckformat (8°) mit 16 Seiten [auf 1 Bogen.

Oktave (lat.), in der Musik der 8. Ton vom Grundton aufwärts, mit diesem gleichbenannt; in der kathol. Kirche die während acht aufeinander folgender Tage zur Feier eines Hauptfestes stattfindenden gottesdienstlichen Gebräuche (Weihnachtsoktave, Osteroktave ꝛc.). **Oktavschreitung**, in einem mehrstimmigen Tonsatz die (verbotene) Fortschreitung zweier Hauptstimmen in gerader Bewegung durch O.n.

Oktavonen, Kinder eines Weißen mit einer Quarteronin.

Oktett (ital. Ottetto), Tonstück für 8 Stimmen, gewöhnlich nur Instrumentalkomposition.

Oktober (lat., Weinmonat), der 10. Monat des Jahrs, bei den Römern der 8., daher der Name.

Oktodez (lat.), Druckformat (18°) mit 36 Seiten auf 1 Bogen.

Oktogon (grch.), Achteck; achteckiger Bau.

Oktostylos (grch.), Reihe von 8 Säulen.

Oktroi (franz. Octroi, spr. -troa), Handelsprivilegium; auch städtische Accise. **Oktroyieren** (spr. oktroajie-), aufdrängen, aus höherer Machtvollkommenheit Bestimmungen treffen; daher **oktroyierte Verfassungen**, solche, die einseitig aus fürstlicher Machtvollkommenheit gegeben werden, im Gegensatz zu den mit einer Volksvertretung vereinbarten.

Oktuplieren (lat.), achtfach nehmen; **Oktuplum**, das Achtfache.

Okular (lat., Augenglas), in Fernrohren und Mikroskopen die dem Auge nächste Linse.

Okularinspektion (lat.), Beaugenscheinigung, Beaufsichtigung.

Okularriß, nach dem Augenmaß gemachte Zeichnung, Skizze, besonders beim Feldmessen.

Okularspektra, s. Gesichtstäuschungen.

Okuli (lat., »Augen«), 3. Fastensonntag, so genannt nach dem Anfang der an demselben gebräuchlichen Messe (Ps. 25, 15).

Okulieren, s. Veredelung.

Okulist (lat.), Augenarzt.

Ökumenisch (grch.), allgemein; auch s. v. w. katholisch. Ökumenische Konzilie, die allgem. Kirchenversammlungen, s. Konzil.

Olaf, Könige von Norwegen: 1) O. Trygvesön, Urenkel Harald Harfagars, 995—1000 König, führte das Christentum ein. — 2) O. der Dicke oder Heilige, geb. 995, 1017 König, breitete das Christentum aus, eroberte Island und Schottland, ward 1029 von Knut von Dänemark gestürzt und getötet. 1164 für den Schutzheiligen Norwegens erklärt.

Oland, 1) schwed. Insel in der Ostsee, an der Küste von Småland, 1320 qkm, 126 km lang, 20 km breit, mit 37,519 Ew.; Kalkfelsen bis 41 m hoch; großes Alaunwerk. Hafenstadt Borgholm. — 2) Dän. Insel im Limfjord, 620 Ew.

Ölbad, Vorrichtung zur anhaltenden Erhitzung von Substanzen auf den Siedepunkt von Öien, ein mit Öl gefüllter Kessel, in den man Gefäße einhängen kann.

Ölbaum (Olive, Olea *R. Br.*), Gattung der Oleaceen. Echter Ö. (Ö. europaea *L.*, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 15), asiatischer Strauch, in den Mittelmeerländern und Ostafrika verwildert, als Baum in Südeuropa, Nordafrika, Mexiko, Chile und Peru in vielen Varietäten kultiviert, liefert Nutzholz und genießbare Früchte (Oliven), aus welchen man das Olivenöl preßt. Der Ö. war der Athene heilig. Von Ö. fragrans *Thl.*, in China und Japan, dienen die Blätter zum Parfümieren des chines. Thees. Andre Arten liefern Nutzholz (Teufelsholz, Marmorholz, schwarzes Ebenholz). Vgl. Coutance (1878).

Ölbaumharz, s. Elemi.

Ölberg, Berg östl. bei Jerusalem, jenseit des Thals Josaphat, [830 m hoch.

Olbers, Heinrich Wilhelm Matthäus, Astronom, geb. 11. Okt. 1758 in Arbergen bei Bremen, Arzt in Bremen; † 2. März 1840. Entdeckte mehrere Kometen und kleine Planeten, bes. verdient durch die »Abhandlung über die leichteste und bequemste Methode, die Bahn eines Kometen zu berechnen« (1797, 3. Ausg. 1864). »Briefwechsel mit Bessel« (1852, 2 Bde.).

Ölbildendes Gas, s. Äthylen.

Ölblau, dunkelblauer Farbstoff, besteht aus künstlich dargestelltem Schwefelkupfer, bes. in der Ölmalerei benutzt.

Oldbury (spr. ohldberi), Stadt in der engl. Grafschaft Worcester, 18,841 Ew.; Eisenbahnwagenfabrikation.

Olde, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Beckum, an der Bahn Hannover-Hamm, 3139 Ew.

Oldenbarneveldt, Johan van, niederländ. Staatsmann, geb. 1547 in Amersfoort (Prov. Utrecht), ward 1586 Ratspensionär (Landsyndikus) der Prov. Holland. Als Führer der republikanisch-ständischen Partei Gegner des Prinzen Moritz von Oranien, zu dessen Erhebung zum Statthalter er mitgewirkt, setzte er gegen dessen Willen 1609 den Abschluß des 12jährigen Waffenstillstandes mit Spanien durch, trat in den religiösen Streitigkeiten der Gomaristen und Arminianer den erstern schroff entgegen, ward von Moritz des Eingriffs in seine Rechte als Statthalter beschuldigt, 29. Aug. 1618 mit H. Grotius u. a. zum Tod verurteilt und 13. Mai 1619 hingerichtet. Seine Söhne Wilhelm und René beteiligten sich 1623 an einer Verschwörung gegen Moritz; Wilhelm entfloh, René ward 1623 ebenfalls hingerichtet. Vgl. Deventer (1862—65, 3 Bde.), Motley (1873, 2 Bde.), Groen van Prinsterer (1875).

Oldenburg, Großherzogtum und Bundesstaat des Deutschen Reichs, 6422 qkm (116 QM.) und (1885) 341,525 Ew. (53 auf 1 qkm; seit 1880 Zunahme 1,2 Proz.), besteht aus 3 getrennten Teilen: dem Herzogtum O. (Hauptland, 5378 qkm [97 QM.] u. 267,111 Ew.; 47 auf 1 qkm), dem Fürstentum Lübeck und dem Fürstentum Birkenfeld. Das Hauptland, Teil der Norddeutschen Tiefebene, von der Weser (mit Hunte), der Jade, Leda und Hase bewässert, zum Teil fruchtbares Marschland (durch Deiche geschützt), zum Teil sandiges Geest-, zum Teil auch (2754 qkm) Moorland, 28,3 Proz. Acker- und Gartenland, 11,7 Wiesen, 46,1 Weiden, 9,2 Proz. Wald. Am fruchtbarsten das Butjadingerland, das Stedingerland u. die Herrschaft Jever. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Rindvieh- und Pferdezucht, Bergbau (Eisen), Schifferei und Fischerei. Die Industrie beschränkt sich auf Garnspinnerei, Leinweberei und Schiffbau. Handel bedeutend, durch schiffbare Flüsse begünstigt. Schiffsverkehr 1886: eingegangen 1915 Schiffe von 179,632 Ton., ausgegangen 2153 Schiffe von 160,019 T. Handelsflotte: 334 Schiffe von 88,880 Ton. Eisenbahnen 849 km (davon 802 km Staatsbahn). Die Bevölkerung im W. Friesen, im übrigen Teil und in Lübeck Niedersachsen, in Birkenfeld Rheinfranken: der Religion nach 77,4 Proz. evangelisch (21,3 Proz. katholisch unter einem Offizial zu Vechta), 0,3 Proz. Juden; Kirchenverfassung von 1853. Bildungsanstalten: 5 Gymnasien, 1 Realprogymnasium, 3 Realschulen, 2 Seminare, 550 Volksschulen, 1 Taubstummeninstitut (Wildeshausen). Die Verfassung konstitutionell-monarchisch, beruhend auf dem Staats-

grundgesetz vom 18. Febr. 1849 (revidiert 22. Nov. 1852); die Thronfolge in männlicher Linie nach dem Rechte der Erstgeburt erblich. Regierender Herzog Peter (seit 1853). Landesvertretung gebildet durch den gemeinsamen Landtag, dessen Mitglieder (33) aus indirekten Wahlen hervorgehen; für Lübeck und Birkenfeld bestehen noch besondere »Provinzialräte«. Die Finanzen jedes der drei Teile werden gesondert verwaltet. Budget für 1887: Einnahme der 3 Landesteile 6,071,086 Mk., Ausgabe 6,572,300 Mk., Matrikularbeiträge (1888/89) 1,512,011 Mk., aus der Zentralkasse bestritten, deren Einnahme (1887) auf 1,033,400 Mk. veranschlagt. Gesamtschuld der 3 Landesteile 1887: 37½ Mill. Mk. Militär: 1 Infanterieregiment (Nr. 91), 1 Dragonerregiment (Nr. 19), 2 Batterien (zum 26. Feldartillerieregiment gehörig). Infanterie und Kavallerie sind der 19. Division, die Artillerie der 10. Artilleriebrigade, beide dem 10. Armeekorps überwiesen. Landesfarben: Blau und Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

[Geschichte.] Grafen von O. erscheinen unter den Vasallen Heinrichs des Löwen und beim Kreuzzug gegen die Stedinger (s. Stedingerland). Graf Otto erbaute 1247 die Burg Delmenhorst. Nach wiederholten Teilungen vereinigte Graf Dietrich der Glückliche († 1440) wieder den ganzen Familienbesitz. Sein ältester Sohn, Christian, ward 1448 zum König von Dänemark gewählt und überließ die Stammlande seinen Brüdern Gerhard dem Streitbaren und Moritz. Ersterer setzte den Stamm in O. fort. Sein Sohn Johann XIV. (1486—1526) erwarb (1517—23) das friesische Stedinger- u. Butjadingerland. Anton Günther (1603—67) setzte als der letzte seines Stammes seine Agnaten, den König von Dänemark und den Herzog von Schleswig-Holstein-Gottorp, zu seinen Lehnserben ein, welche nach seinem Tod 1667 O. in Besitz nahmen. Durch Traktat vom 1. Juli 1773 überließ König Christian VII. von Dänemark die Grafschaft O. und Delmenhorst dem Großfürsten von Rußland und Herzog von Holstein-Gottorp, Paul (spätern russ. Kaiser Paul I.), der sie aber 14. Dez. d. J. dem gottorp. Prinzen Friedrich August, Bischof von Lübeck, abtrat, unter dem 1777 die Grafschaften zu einem Herzogtum Holstein-O. erhoben wurden. Auf Friedrich August († 6. Juli 1785) folgte wegen der Geisteskrankheit seines Sohns sein Neffe Peter Friedrich Ludwig als Landesadministrator, nach seines Vetters Tod 1823 als Herzog, Stammvater des jetzt regierenden großherzoglichen Hauses. Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 erhielt er das säkularisierte Bistum Lübeck als weltliches Fürstentum. Durch Napoleons I. Dekret vom 10. Dez. 1810 wurde das Herzogtum dem franz. Kaiserreich einverleibt, aber 1813 wiederhergestellt und 1815 durch Birkenfeld, 1818 durch Jever vergrößert. Auf Peter Friedrich Ludwig († 21. Mai 1829) folgte dessen Sohn Paul Friedrich August, welcher 28. Mai d. J. den 1815 seinem Vater verliehenen, aber von diesem nicht geführten großherzoglichen Titel annahm. Eine Volksbewegung 1848 hatte 18. Febr. 1849 die Verleihung eines stark demokratisch gefärbten Staatsgrundgesetzes zur Folge, aus dessen Revision das vom 22. Nov. 1852 hervorging. Auf Paul Friedrich August († 27. Febr. 1853) folgte sein Sohn Nikolaus Friedrich Peter, der 1854 das Jadegebiet an Preußen zur Anlegung eines Kriegshafens abtrat, 1866 als dessen Bundesgenosse am Krieg teilnahm und für die Verzichtleistung auf seine Ansprüche auf Schleswig-Holstein zu gunsten Preußens eine Entschädigungssumme von 1 Mill. Thlr. und das holstein. Amt Ahrensböck erhielt. Seit 1866 gehörte O. zum Norddeutschen Bund, seit 1870 zum Deutschen Reich. Die Verfassung ward 1867 revidiert. Vgl. Böse, »Das Großherzogtum O.« (1863); Kollmann, »Das Herzogtum O. in seiner wirtschaftlichen Entwickelung« (1878); über die Geschichte: Halem (1796, 3 Bde.), Runde (3. Aufl. 1863).

Oldenburg, 1) Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums O., an der Hunte, Knotenpunkt an der Bahn Bremen-Leer, 21,438 Ew.; Schloß mit Bibliothek, St. Lambertikirche (1270 erbaut, neuerdings restauriert, gotischer Turm), neue gotische (katholische) Kirche, Augusteum (Kunstsammlungen); Oberlandesgericht (zugleich für Schaumburg-Lippe) und Landgericht; Gymnasium, Oberrealschule, Lehrerseminar; ber. Pferdemärkte, Schiffbau, Schiffahrt. — 2) (Oldenburg) Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Bahn Neustadt i. Holstein-O., 2484 Ew.; im 9. und 10. Jahrh. eine der wichtigsten Städte im Norden, Hauptstadt von Wagrien, 952—1163 Bischofsitz.

Oldendorf, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, an der Weser und der Bahn Elze-Löhne, 1630 Ew.

Oldenlandia umbellata L., eine Rubiacee, deren Wurzel (Chaywurzel) auf der Küste von Malabar und Koromandel wie Krapp benutzt wird.

Oldesloe (spr. -lo), Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, an der Trave, Knotenpunkt an der Bahn Lübeck-Hamburg, 4334 Ew.; Salzwerk, Salz- und Schwefelbäder; Realprogymnasium.

Oldham (spr. ohld-häm), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Medlock, 111,343 Ew.; wichtige Baumwollfabrikation.

Oldotter, Leindotter, s. Camelina.

Old Red (engl.), alter roter Sandstein, s. Devonische Formation.

Öldruck, s. Ölfarbendruck.

Öle, bei gewöhnlicher Temperatur flüssige Fette (wohl zu unterscheiden von den ätherischen Ölen [s. d.] und den Mineralölen), werden aus gemahlenen ölhaltigen Samen und Früchten durch Pressen, oft bei höherer Temperatur, oder durch Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff in geschlossenen Apparaten gewonnen. Oft werden auch erst die Preßrückstände (Ölkuchen) mit Schwefelkohlenstoff behandelt. Das extrahierte Öl ist reiner als das gepreßte. Letzteres wird mit 1 Proz. Schwefelsäure innig gemischt, um Schleim ꝛc. zu verkohlen, mit Wasser gewaschen und filtriert. Das so raffinierte Öl eignet sich zu allen Zwecken besser als rohes Öl. Die Ö. sind wie die starren Fette Glyceride und reich an Olein (Ölsäuretriglyceerid). Alle Ö. werden an der Luft dunkler, dickflüssiger; einige bleiben stets schmierig und werden ranzig (sauer), andre trocknen an der Luft (Leinöl, Haselnuß-, Walnuß-, Mohn-, Hanf-, Rizinus-, Sonnenblumen-, Leindotter- und Baumwollsamenöl). Diese enthalten eine andre Ölsäure (Olinsäure) als jene. Die Ö. dehnen sich beim Erwärmen um 1° um $^1/_{1000}$—$^1/_{1200}$ ihres Volumens aus, das spezifische Gewicht schwankt von 0,91—0,93; sie kochen bei 250—300° unter Zersetzung. Durch Licht werden sie gebleicht. Über tierische Ö. s. Thran. Vgl. Löbe, »Anbau der Ölgewächse« (1868); über Ölmühlen: Rühlmann, »Maschinenlehre« (2. Aufl. 1875 ff.); Barth (1862); Mulder, »Chemie der austrocknenden Ö.« (1867); Deite, »Industrie der Fette« (1878); Bornemann (1888).

Oléa, s. Ölbaum.

Oleander, s. Nerium.

Oleaster, s. Elaeagnus; auch der wilde Ölbaum.

Olecranon, Ellbogenfortsatz der Elle.

Olein (Elain), Hauptbestandteil der fetten Öle, auch in den starren Fetten enthalten; farb-, geruch- und geschmacklos Öl, erstarrt bei —6°, löslich in Alkohol und Äther, verändert sich leicht an der Luft, gibt mit Salpetersäure starres Elaidin, bei Verseifung Glycerin u. Oleinsäure (s. Seife). Vgl. Oleinsäure.

Oleinsäure (Elainsäure, Ölsäure) findet sich im Olein, farb-, geruch- und geschmacklose Flüssigkeit, erstarrt bei 4°, schmilzt bei 14°, unlöslich in Wasser, löslich in Alkohol und Äther, absorbiert Sauerstoff und wird dann gelb, übelriechend, sauer, gibt mit salpetriger Säure starre Elaidinsäure. Nebenprodukt bei der Kerzenfabrikation, kommt als Olein in den Handel, dient als Schmier- und Putzöl, zum Einfetten der Wolle, zur Bereitung von Seife.

Oleomargarin, s. Kunstbutter.

Oléron (spr. -rong), franz. Insel im Biscayischen Meerbusen, vor der Mündung der Charente, 153 qkm und 18,244 Ew. Weinbau, Salzlagunen, Schiffahrt. Hauptorte Château d'O. und St.-Georges d'O. Das Oleronische Recht (Lois d'O.), eine uralte Sammlung seerechtlicher Bestimmungen (vor dem 14. Jahrh. entstanden).

Oleßka, s. Marggrabowa.

Oleum, Öl; O. amygdalarum, fettes Mandelöl; O. amygdalarum amararum, ätherisches Bittermandelöl; O. animale, s. Tieröl; O. betulinum, Birkenteer; O. cadinum, Kaddigöl; O. camphoratum, Lösung von 1 Kampfer in 8 Olivenöl; O. castoris, Rizinusöl; O. Chaberti, Mischung von 1 Tieröl, 3 Terpentinöl; O. chamomillae infusum, durch Digerieren von Kamillenblüten mit Olivenöl erhalten; O. Dippelii, s. Tieröl; O. hyoscyami, durch Digerieren von Bilsenkraut mit Olivenöl erhalten; O. jecoris aselli, Leberthran; O. juniperi empyreumaticum, Kaddigöl; O. lini sulfuratum, Schwefelbalsam; O. Martis, zerflossenes Eisenchloreid; O. petrae, Steinöl; O. phosphoratum, Lösung von 1 Phosphor in 80 Mandelöl; O. templinum, Terpentinöl von Pinus pumilio; O. terebinthinae sulfuratum, Mischung von 1 Schwefelbalsam mit 3 Terpentinöl; O. vitrioli, konzentrierte Schwefelsäure.

Olfactorius (Nervus o., lat.), der Riechnerv.

Olfactus (lat.), der Geruch, Geruchsinn.

Ölfarben, mit Leinöl oder Ölfirnis meist auf Maschinen angeriebene Farbstoffe; nasse Farbstoffe (en pâte) können direkt mit dem Öl gemischt werden, da letzteres das Wasser verdrängt.

Ölfarbendruck (Öldruck, Ölgemäldedruck), Nachbildung von Ölgemälden durch Chromolithographie, erzeugt durch Anwendung vieler Steine (30—60), von denen jeder einen Farbenton liefert. Um den Buntdruck einem Ölgemälde ähnlicher zu machen, erzeugt man durch Pressung eine Körnung des Papiers und die Spuren der Pinseltechnik und ahmt den pastosen Farbenauftrag nach. Dem Forbenlichtdruckverfahren liegt die Photographie zu Grunde.

Digitized by Google

Olfers, Marie von, Schriftstellerin, Tochter des Generaldirektors der Berliner Museen, Ignaz von O. († 1872), geb. 27. Okt. 1826 in Berlin. Schr. außer Jugendschriften: »Novellen« (1872); »Neue Novellen« (1876); die Dichtung »Simplizitas« (1884); »Die Beenunstheirat und andre Novellen«

Ölfirnis, s. Firnis. [(1887) u. a.

Ölgas, aus fetten Ölen dargestelltes Leuchtgas.

Ölgemäldedruck, s. Ölfaebendruck.

Ölgrün, s. v. w. Berggeün oder eine Mischung von Berliner Blau mit Chromgelb.

Oliäros (a. G.), Insel, s. Antiparos.

Olibänum, s. Weihrauch. [Rolands.

Ollfant, das elfenbeinerne Hifthoen der Ritter, namentlich

Oligämie (grch.), Blutmangel, Anämie.

Oligarchie (Oligokratie, grch.), Herrschaft weniger, Ausartung der Aristokratie.

Oligocän, s. Tertiärformation. [verchen.

Oligocythämie (grch.), Mangel des Bluts an roten Blutkör-

Oligoklas, Mineral, Natronkalkfeldspat, farblos oder gefärbt, häufiger Gemengteil kristallinischer Gesteine. [licher Zeit.

Olim (lat.), einst, ehemals; seit Ols Zeiten, seit undenk-

Olinda, Stadt in der brasil. Prov. Pernambuco, am Atlant. Ozean, 7000 Ew.

Olinsäure, die flüssige fette Säure der trocknenden Öle, gibt mit salpetrigrr Säure nicht Elaidinsäure (wie die Olelnsäure).

Oliphant, Margarrt, geb. Wilson, engl. Romanschriftstellerin, geb. 1818 in Liverpool, lebt in Windsor. Anschauliche Schilderung des Landlebens (Hauptwerk: »The chronicles of Carlingford«, 1863), auch biographische Schriften (»Life of Edward Irving«, 4. Aufl. 1865, u. a.).

Olitäten (lat.), Öle, Essenzen, Pillen (zum Teil gefährliche Geheimmittel) rc., in Waldgegenden (Königsee) dargestellt und als Heilmittel oder Parfümerien von herumziehenden Olhändlern (Balsamträgern) feilgeboten. [detreffend.

Olitörisch (lat.), in Küchengärten wachsend, Küchengewächse

Oliva, Flecken im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Danzigee Höhe, am Karlsberg und an der Bahn Zoppot-Danzig, 3838 Ew.; ehedem berühmte Cistercienseradtei (1829 aufgehoben). Hier 3. Mai 1660 Friedensschluß zwischen Schweden, Polen, dem deutschen Kaiser und Brandenburg.

Olivárez, Don Gasparo de Guzman, Graf von, Herzog von San Lucae de Baerameda, span. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1587 in Rom, Günstling und 1621—43 Premierminister Philipps IV., stürzte Spanien in verderbliche Kriege; † 22. Juli 1645 in Tora.

Oliven, die Früchte des Ölbaums (s. d.).

Olivenbaum, s. v. w. Ölbaum.

Olivenöl, fettes Öl aus den Oliven, wird durch Pressen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff gewonnen, hellgelb (Jungfernöl, Peaveneeröl) bis grün (Baumöl), geruchlos bis übelriechend, von mildem bis scharfem Geschmack, sehr wenig in Alkohol, leicht in Äthee löslich, trocknet nicht an der Luft, spez. Gew. 0,915—0,920, setzt unter 5° weiße körnige Massen ab, dient als Speiseöl (Provence, Genua, Lucca), zu Salben, Pflastern, Haarölen, als Fabrikäl (Malaga, Korfu, Tunis rc.), zur Darstellung von Seife, zum Einfetten von Wolle und des Leders, Schmieröl, in der Türkischrotfärberei (dickes, trübes, ranzigrs Tournantöl); oft mit Baumwollsamenöl, Erdnußöl, Sonnenblumenöl, Sesamöl, besondees mit Schmalzöl verfälscht.

Olivénza, Stadt in der span. Prov. Badajoz (Estremadura), Grenzfestung gegen Portugal, 7759 Ew.

Olivetten (frz.), länglichrunde Glasperlen, werden als Tauschartikel nach Afrika exportiert; olivenförmige Korallen.

Olivier (spr. -wjeh), Juste Daniel, Dichter der franz. Schweiz, geb. 18. Okt. 1807 in Eysins (Waadt), lange als Flüchtling in Paris; † 7. Jan. 1878 in Genf. Schrieb Gedichte (»Chansons laintaines«, n. Ausg. 1869), Novellen (»Luze Léonard«, 1856; »Le pré aux noisettes«, 1863; »Sentiers de montagnes«, 1875, u. a.); auch Historisches. Auswahl 1879, 2 Bde. Vgl. Berthoud (1880).

Olivin (Peridot, Chrysolith), Mineral, grün, gelb, braun, kieselsaure Magnesia mit Eisenoxydulgehalt, im Basalt, in Meteorsteinen rc. Durchsichtiger grüner Chrysolith, lose, im Orient, Ägypten, Ceylon, Brasilien; Edelsteine.

Olivinfels (Dunit, Theezolith), kristallinisches Gestein aus Olivin, Enstatit, Diopsid und Chromspinell; Neuseeland, Pyrenäen, Tirol, Nassau, Odersecanten, Norwegen.

Ölkäfer, s. Maiwurm.

Ölkuchen, Preßrückstände von der Ölbereitung aus den Samen des Rapses, Leins, Mohns, der Palmen, Baumwolle, Sonnenblumen, Erdnüsse, des Sesams rc., enthalten 10—40 Proz. stickstoffhaltige Stoffe und 5—19 Proz. Öl, werden zwischen Zahnwalzen (Ölbrecher) zerkleinert u. dienen als sehr kräftiges, gut mästendes Viehfuttee und Dünger, oder man entzieht ihnen das Öl mit Schwefelkohlenstoff u. verwertet erst den mehligen Rückstand

Ollack, fetter Lackfirnis, s. Firnis. [zur Fütterung.

Olla potrida (spr. ollja, span., »fauliger Topf«), spon. Nationalgericht, Gemisch von verschiedenen Fleischsorten und Gemüse; s. v. w. Allerlei, Mischmasch.

Ollech, Karl Rudolf von, preuß. General, geb. 22. Juni 1811 in Graudenz, 1853 Major im Generalstab, 1861 Kommandeur des Kadettenkorps, 1866 als Brigadekommandeur bei Skalitz schwerverwundet, 1870 General der Infanterie und Direktor der Kriegsakademie, 1878 Gouverneur des Invalidenhauses; † 25. Okt. 1884. Vortreffliche kriegsgeschichtliche Schriften (»Friedrich d. Gr. von Kolin bis Leuthen«, »Feldzug der Nordarmee 1813«, »Geschichte des Feldzugs von 1815«, »General Reyhers Leben«, »Gesch. des Berliner Invalidenhauses« u. a.).

Ollendarff, Heinr. Gottfr., Philolog, geb. 1803 in Rawitsch, † 1865 in Paris; Begründer der Ollendarffschen Methode zur Selbsterlernung modeener Sprachen.

Ollivier (spr. -wjeh), Emile, franz. Staatsmann, grb. 2. Juli 1825 in Marseille, 1847 Advokat in Paris, 1857 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, bedeutender Redner der Opposition, näherte sich allmählich dee Regierung, 2. Jan. 1870 Minister dee Justiz und Chef drs neuen Ministeriums, welches ein konstitutionellrs Kaiserreich begründen sollte, ließ sich durch seine Eitelkrit zum Plebiszit und zur Kriegserklörung (15. Juli 1870) verleiten, ward nach den ersten Niederlagen 9. Aug. gestürzt, ging nach Italien, lebt jetzt in Marseille. Seit 1870 Mitglied dee Akademie. Schr.: »L'Église et l'État au concile du Vatican« (1878, 2 Bde); »Nouveau manuel du droit ecclésiastique français« (1885) u. a.

Olm (Proteus anguinus *Laur.*), Amphibie aus der Ordnung dee Schwanzlurche, 30 cm lang, in unterirdischen Ge-

Ölmadie, s. Madia. [wässern Kroins.

Ölmalerei, die Kunst, mit Ölfarben zu malen, gestattet die größte künstlerische Vollendung, da die Ölfaeben neben allen guten Eigenschaften der andern Farbstoffe noch einen eigentümlichen Glanz u. Saft nebst bedeutender Transparenz und obendrein einen außerordentlichen Umfang von Farbentönen besitzen; ist in technischer Brziehung bequemer als jedes ältere Verfahren und liefert die dauerhaftesten Bilder, die ihren Ton mit dee Zeit nur etwas tiefer färben (nachdunkeln). Versuche der Ö. bereits um 1000 n. Chr. (Mönch Theophilus); erste wirklich künstlerische u. gelungene (in mancher Beziehung noch heute nicht wieder erreichte) Anwendung der Ö. durch Hubert und Johan van Eyck (s. d.). Um 1440 war dieselbe in den Niederlanden bereits allgemein im Gebrauch, wurde 1450 durch Antonello da Messina nach Italien verpflanzt u. bildet seitdem die Grundlage der ganzen Maltechnik. Vgl. Bouvier (6 Aufl. 1880), Ludwig (1876), Jännicke (1878), Elbinger (3. Aufl. 1881), Ehrhardt (1885).

Ölmilch, s. v. w. Ölemulsion, s. Emulsionen.

Ölmühlen, Anstalten, Fabriken, in welchen fette Öle aus Samen gepreßt werden. Literatur s. Öle.

Olmütz, Bezirkshauptstadt in Mähren, an der Maech, Knotenpunkt an der Bahn Brünn-Sternberg, 20,178 Ew.; Festung; schöne Kirchen (got. Dom, Moritzkirche); erzbischöfliche Residenz; katholisch-theolog. Fakultät, frühere Universität (1855 aufgehoben); Handel mit Leder, Vieh, Flachs rc. Viehmärkte. 28. und 29. Nov. 1850 Ministerkonferenzen zwischen Preußen, Österreich und Rußland zur friedlichen Schlichtung der deut-

Ölnußbaum, s. Walnußbaum. [schen Wirren.

Olönek (Olenek), Fluß im sibir. Gebiet Jakutsk, entspringt auf der Grenze von Jenissrisk, mündet bei Olensk ins Eismeer; 1517 km lang.

Olónez, großruss. Gouvernement, 148,761 qkm mit 327,043 Ew. Gebiet des Onegasees, 63,4 Proz. Wald, 2,5 Proz. Ackerland. Hauptstadt Petrosawodsk mit 11,027 Ew.

Oloron (spr. -rong), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niederpyrenäen, (1886) 7264 Ew.

Olót, Fabrikstadt in der span. Prov. Gerona (Katalanien), [6887 Ew.; Baumwollspinnerei.

Ölpalme, s. Elaois.

Olpe, Kreisstadt im preuß. Rrgbez. Arnsberg, an der Bahn Finnentrop-Rothemühle, 2633 Ew.; Eisen- und Kupferwerke.

Ölpflanzen, Kulturpflanzrn mit ölreichen Samen, behufs der Ölgewinnung kultiviert: Raps, Rübsen, Rettich, Senf, Leindotter, Flachs, Hanf, Mohn, Sonnenblume; in südlichern Ländern Madie, Ölbaum, Sesam, Erdnuß, Moringa pterygosperma (Behenöl), Rizinus, Baumwolle, Ölpalme, Kokospalme u. a.

Öls, Kreisstadt im preuß. Rrgbez. Breslau, an der Ölse, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Tarnawitz, 10,276 Ew.; Schloß mit Bibliothek; Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar. Hauptstadt des Lehnsfürstentums Ö., bis 1884 dem Haus Braunschweig gehörig; fiel dann teils (92 qkm) dem deutschrn Kronprinzen, teils (318 qkm) dem König von Sachsen zu.

Ölsäure, s. Oletnsäure.

Ölschlägerei, Gewinnung fetter Öle durch Pressen.

Ölschwarz, s. v. w. Lampenruß, s. Ruß; auch mit Kohle durchdrungener Thon aus Thüringen, Druckfarbe.

Olshausen, Robert Michaelis, Mediziner, geb. 3. Juli 1835 in Kiel, 1863 Prof. der Geburtshilfe und Gynäkologie in Halle, 1887 in Berlin; besonders verdient um die operative Gynäkologie. Schr.: »Krankheiten der Ovarien« (in Billroth und Lückes »Deutscher Chirurgie«, 1886); »Praktische Beiträge zur Gynäkologie und Geburtshilfe« (1884).

Ölsnitz, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, an der Elster, Knotenpunkt an der Bahn Reichenbach-Eger, 6832 Ew.; Industrie in Strumpfwaren; Perlenfischerei.

Ölsteine, s. Schleifsteine.

Ölsüß, s. v. w. Glycerin.

Ölten, Stadt im schweizer. Kanton Solothurn, an der Aare, 3979 Ew.; bedeutende Strumpffabriken; Eisenbahnknotenpunkt.

Oltenitza, Stadt in Rumänien (Walachei), an der Donau, 4588 Ew. 2. Nov. 1853 Gefecht der Russen gegen die Türken.

Ölluch, mit Ölfirnis getränktes Baumwoll- od. Leinengewebe; Packmaterial und zu Matrosenjacken.

Ölung, Letzte, seit dem 12. Jahrh. eins der 7 Sakramente der katholischen Kirche, wird an Todkranken mit Salbung der Augen, Ohren, der Nase, des Mundes ꝛc. mit geweihtem Öl unter Gebet vollzogen, soll Vergebung der Sündhaftigkeit bewirken.

Ölweide, s. Elaeagnus.

Ölweiß, mit Ölfirnis abgeriebenes Bleiweiß.

Olympia (a. G.), anmutiges Thal in der peloponnes. Landschaft Elis, nahe dem Meer, vom Alpheios durchflossen, Schauplatz der Olympischen Spiele (s. d.) und Nationalheiligtum der Griechen, mit den kostbarsten Schätzen griech. Kunst. Im heiligen Hain (Altis) der Tempel Olympieion (mit der Zeusstatue des Pheidias), das Heräon (Tempel der Hera), die Schatzhäuser der griech. Staaten, das Prytaneion (zur Speisung der Sieger); nahe dabei der Hippodromos und das Stadion (für gymnastische Wettkämpfe). 1875—81 wichtige, erfolgreiche Ausgrabungen (durch Curtius und Adler) auf Kosten des Deutschen Reichs. Vgl. »Die Ausgrabungen zu O.« (amtlich, 1875—81, 5 Bde.); Böttticher (2. Aufl. 1886).

Olympiade, bei den Griechen Zeitabschnitt von 4 Jahren (der Zeitraum zwischen den Olympischen Spielen). Die Zeitrechnung nach O.n (s. Ära) begann 776 v. Chr. und dauerte bis zur Aufhebung der Olympischen Spiele (394 n. Chr.); jetzt noch in der griech. Kunstgeschichte gebräuchlich. Behufs der Umwandlung einer Zeitangabe nach O.n in Jahre v. Chr. Geburt multipliziert man die der gegebenen O. vorhergehende Zahl mit 4, addiert dazu das betreffende Jahr derselben O. und subtrahiert die Summe von 777; der Rest gibt das Jahr v. Chr.

Olympias, Gemahlin König Philipps II. von Makedonien, Mutter Alexanders d. Gr., Tochter des Königs Neoptolemos von Epirus, ränkevoll und herrschsüchtig, von Philipp geschieden, teug zu dessen Ermordung (336 v. Chr.) bei, suchte nach Alexanders Tod ihre eignen Ansprüche geltend zu machen, ließ Alexanders Stiefbruder Philippos Arrhidäos nebst 100 vornehmen Makedoniern hinrichten (317); ward auf Befehl Kassandros' 315 getötet.

Olympische Spiele, die berühmtesten unter den altgriech. Nationalspielen, in jedem 5. Jahr am 1. Vollmond nach der Sommersonnenwende (Juli oder Aug.) bei Olympia zu Ehren des Zeus gefeiert; angeblich von Heraklēs gestiftet, historisch beglaubigt seit 776 v. Chr., bis 394 n. Chr. regelmäßig fortgesetzt, 5 Tage dauernd, bestehend in Wettrennen zu Wagen, zu Pferd und zu Fuß, Springen, Diskoswerfen, Ringen und Faustkampf. Olympioniken, Sieger in den O.n S.n. Vgl. Böttticher (2. Aufl. 1886).

Olympos (a. G.), Gebirge zwischen Makedonien und Thessalien, als Götterſitz hochberühmt, durch das Thal Tempe vom Ossa getrennt, 2973 m hoch, steil, vielzackig, Gipfel meist schneebedeckt. Jetzt Elymbos.

Olynthos (a. G.), griech. Stadt in Makedonien, auf der Chalkid. Halbinsel, seit 432 v. Chr. Hauptstadt des Chalkid. Städtebundes; 348 von Philipp von Makedonien zerstört (darauf bezüglich die 3 Olynthischen Reden des Demosthenes).

Olzucker (Elaeosaccharum), Zuckerpulver, mit ätherischem Öl abgerieben (1 Tropfen auf 2 g), dient zu Limonaden, Arzneimitteln ꝛc.

Omägra (grch.), Schultergicht.

Omagua, peruan. Indianerstamm.

Omaha, Stadt im Staat Nebrasla (Nordamerika), am Missouri, (1885) 61,835 Ew. Schmelzhütten für Gold, Silber, Blei; Branntweinbrennereien. Erst 1854 gegründet.

Omân, Landschaft, s. Maskat.

Omar, der zweite der Kalifen, geb. um 592, seit 618 Anhänger des Propheten, folgte Abu Bekr 634. Unter ihm wurden Syrien, Persien und Ägypten erobert. Herrschte streng und gerecht, war einfach und mäßig, aber gegen seine Diener freigebig. 644 ermordet.

Ombrés (frz., spr. ongbreh **ombrierte Zeuge**), Wollstoffe mit farbigen Streifen, welche in ihrer Mitte am dunkelsten sind und gegeneinander verlaufen; auch derartig gefärbte Garne.

Ombrograph (grch.), ein selbstregistrierender Regenmesser.

Ombrométer (grch.), Regenmesser.

Ombrone, Fluß in Mittelitalien, mündet bei Grosseto; 180 km lang.

O'Meara (spr. omihrä), Barry Edward, geb. um 1780 in Irland, diente als Schiffswundarzt an Bord des Bellerophon, auf welchem Napoleon I. 1815 sich an die Engländer ergab, ging als dessen Leibarzt mit nach St. Helena, mußte 25. Juli 1818 die Insel verlassen; gab nach Napoleons Tod sein daselbst geführtes Tagebuch, betitelt: »Napoleon in exile« (1822, 2 Bde.; deutsch 1822), heraus; † 3. Juni 1836 in London.

Omēga, das lange oder gedehnte griech. o (ω), der letzte Buchstabe des griech. Alphabets, daher bildlich s. v. w. Ende.

Omejjaden, Kalifendynastie, von Muawija 661 begründet, bis 750 über das ganze Reich der Araber, das unter ihnen seine höchste Blüte und Ausdreitung erlangte, herrschend, 755—1031 nur im Besitz des Kalifats von Cordova in Spanien.

Omeletten (frz.), dünne Eier-, Pfannkuchen.

Omen (lat.), vorbedeutendes Zeichen; ominös, ein O. enthaltend, besonders von schlimmer Vorbedeutung.

Oméntum (lat.), das Netz.

Omer Pascha, türk. General, Renegat, geb. 1806 in Plasli (Kroatien), hieß eigentlich Michael Latas, desertierte 1828 aus dem Oguliner Grenzregiment nach der Türkei, ward Lehrer des Prinzen, späteren Sultans Abd ul Medschid, 1839 im syrischen Feldzug Brigadegeneral, 1848 Militärgouverneur in den Donaufürstentümern, unterdrückte 1850 und 1851 die Unruhen in Bosnien und in der Herzegowina, befehligte 1853—54 ein türk. Korps an der Donau, 1855 in der Krim. Nov. 1857 Generalgouverneur in Irak Arabi, 1859 nach Kurdistan verbannt, 1861 Generalgouverneur in Rumelien, operierte 1862 gegen Montenegro, befehligte seit 1864 als Feldmarschall das 3. Armeekorps, 1867 auf Kreta; † 18. April 1871 in Konstantinopel.

Omittieren (lat.), etwas weglassen, versäumen; Omissa, Ausgelassenes, Übergangenes; Omission, Unterlassung.

Omladina (»Jugend«), serb. Bund zur Förderung der Einigung und Unabhängigkeit der serb. Natioa, ursprünglich ein 1848 in Preßburg gegründeter Studentenverein, seit 1866 in Serbien und im Banat politisch thätig; Organe die Zeitungen: »Zastava« in Neusatz und »Istok« in Belgrad; Agitatoren: Miletitsch, Jovanovitsch, Ristitsch u. a.

Omnibus (lat., »für alle«), Gesellschaftswagen, der auf einer bestimmten Tour regelmäßig fährt; zuerst in Paris 1823.

Omnigraph (lat.-grch.), Maschine zum Gravieren von Schrift.

Omnipatenz (lat.), Allmacht

Omnipräsenz (lat.), Allgegenwart.

Omniscienz (lat.), Allwissenheit.

Omnium (lat., Gen. von omnes, alle), in England die Gesamtsumme an Obligationen, welche jemand für seine Zeichnung erhält.

Omnivören (lat., »Allesfresser«), Tiere, welche animal. und vegetabil. Kost genießen.

Omophägen (grch.), Menschen, welche rohes Fleisch essen.

Omphacit, Mineral, grasgrün, Kalkmagnesiaeisenoxydulsilikat mit hohem Thonerdegehalt, gehört zum Augit.

Omphalitfels, s. Ellogit.

Omphále, Königin von Lydien, bei welcher Heraklēs drei Jahre, unter ihren Sklavinnen weiblich gekleidet am Rocken spinnend, in Dienstbarkeit zubrachte.

Omphalitis (grch.), Nabelentzündung.

Omphalocēle (grch.), Nabelbruch.

Omphálos (grch.), Nabel; insbesondere ein Marmorkegel im Apollontempel zu Delphi, der für den Mittelpunkt der Erde ausgegeben wurde.

Omsk, befestigte Hauptstadt des russ. Generalgouvernements der Kirgisensteppe, zugleich der Prov. Akmollinsk, am Irtisch, 30,890 Ew. (viele Verbannte).

Onäger, altes Wurfgeschütz; wilder Esel.

Onanie (grch., Mosturpation, Masturbation, Selbstbefleckung), widernatürliche Befriedigung des Geschlechtstriebs, benannt nach Onan (1. Mos. 38, 9); häufig bei Geisteskranken. Behandlung: hartes, kühles Nachtlager, leichte Nachtkost, körperliche Arbeit, kaltes Baden.

Onánhäther (Weinöl), s. v. w. Drusenöl; auch Önanthsäureäthyläther, Gemisch von Kaprin- und Kaprylsäureäther.

Oenánthe L. (Rebendolde), Gattung der Umbelliferen. O. Phellandrium Lam. (Phellandrium aquaticum L., Wasser-, Roßfenchel, Wasserkerbel), in Europa, Nordasien, mit früher offizinellem Samen; Kraut angeblich für Pferde giftig.

Digitized by Google

Onātas, griech. Künstler, Haupt der Bildgießerschule von Ägina, um 460 v. Chr.; Götterbilder, Darstellungen von Heroen, Menschen und Pferden.

Onbaschi, türk. Unteroffizier.

Onza, portug. und brasil. Handelsgewicht, = 1/16 Arratel. Als Goldgewicht = 28,688 g.

Oncken, Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 19. Dez. 1838 in Heidelberg, 1866 Professor in Gießen, 1874—76 Mitglied des Reichstags. Schr.: »Athen und Hellas« (1865—66, 2 Bde.); »Die Staatslehre des Aristoteles« (1870—75, 2 Bde.); »Österreich und Preußen im Befreiungskrieg« (1876—79, 2 Bde.); gibt die »Allgemeine Geschichte in Einzeldarstellungen« heraus, in der er selbst »Das Zeitalter Friedrichs d. Gr.« (1881—83, 2 Bde.) und »Das Zeitalter der Revolution des Kaiserreichs und der Befreiungskriege« (1885—87, 2 Bde.) verfaßte.

Ondatra, s. Bisamratte.

On dit (frz., spr. ong di, »man sagt«), s. v. w. Gerücht.

Onēga, 1) Binnensee im russ. Gouv. Olonez, 9752 qkm, 180—400 m tief; fischreich. Nebenfluß Wytegra (s. Marien-kanalsystem), Abfluß der Swir (zum Ladogasee). — 2) Fluß im nördlichen Rußland, kommt aus dem Gouvernement Wologda, durchfließt den Latschasee und mündet bei der Stadt O. in das Weiße Meer; 425 km lang.

Oneida, Indianerstamm, s. Irokesen.

Onelromantie (grch.), Traumdeuterei.

Onēra (lat., Mehrzahl von onus), Lasten, Beschwerden. O. publica, Staatslasten etc.; aneeäbel, steuerpflichtig; Onera-tian, Belastung; anerōs, lästig, zu Gegenleistung verpflichtend.

Oneus, König von Kalydon in Ätolien, Gemahl der Althäa, Vater der Meleagros, Tydeus und Deianeira.

Oniscus, s. Asseln.

Onkel (frz., v. lat. avunculus), Oheim.

Onkologie (grch.), Lehre von den Geschwülsten.

Onlik, türk. Goldmünze, = 1,88 Mk., Silbermünze = 0,808 Mk.

Onóbrychis *Tournef.* (Espaesette), Gattung der Papilionaceen. O. sativa *Lam.* (Esper, Süßklee, türk. Klee), in Süd- und Mitteleuropa, Futterpflanze, hält 5—7 Jahre aus.

Oenocárpus *Mart.* (Mostpalme), Palmengattung. O. Batava *Mart.*, Waldbaum in Brasilien, und andre Arten mit genießbaren Früchten liefern Speise- und Beennöl.

Onolatrie (grch.), Eselsverehrung, deren bei den Römern die Christen geziehen wurden.

Onologie (grch.), Lehre von den Weinen und ihrer Behandlung.

Onolzbach, s. u. w. Ansbach.

Onomãos, König von Pisa in Elis, tötete die Freier seiner Tochter Hippodameia hinterlistig beim Wettfahren, bis er von Pelops durch List überwunden wurde.

Onomastikon (grch.), Namen- oder Wörterverzeichnis, bes. ein sachlich nach Materien geordnetes; Geburtstagsgedicht.

Onomatologie (grch.), Lehre von der Bedeutung und Bildung der Eigennamen; Aufstellung des Sprachschatzes nach etymologischer Ordnung.

Onomatopöie (grch.), Tonmalerei, Tonnachahmung, Bildung von Wörtern nach Naturlauten etc. (quaken, blöken, miauen); Onomatopoëtika, so gebildete Wörter.

Onometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des Alkoholgehalts der Weine.

Onondaga, Indianerstamm, s. Irokesen.

Ononis *L.* (Hauhechel), Gattung der Papilionaceen. O. spinosa *L.* (Harnkraut), in Europa, mit offizineller Wurzel.

Onopórdon *L.* (Krebsdistel, Eseldistel), Gattung der Kompositen. O. Acanthium *L.* (Wolldistel, Krampfdistel) liefert Gemüse; Wappenblume Schottlands.

Oenothēra *L.* (Nachtkerze), Gattung der Önothereen. O. biennis *L.* (Gartenrapunzel), aus Virginia, wird der genießbaren Wurzel (Rapontika) halber kultiviert. Zierpflanzen.

Onötree, Name der ältesten Bewohner des südwestl. Italien, nach denen dies Land von den Griechen Önotria benannt wurde.

Onslow (spr. ónnslo), George, Komponist, geb. 27. Juli 1784 in Clermont-Ferrand (Puy de Dôme), engl. Abkunft, Schüler von Duffel und Reicha, seit 1842 Mitglied der Akademie; † 3. Okt. 1852 in seiner Vaterstadt. Zahlreiche gediegene Streichquintette und -Quartette, auch Opern (»Le colpoteur« u. a.).

Ontario (spr. ontehrio), Provinz in der brit.-amerikan. Dominion of Canada, früher Oberkanada, nach dem Ontariosee benannt, von der Prov. Quebec durch den Ottawafluß getrennt, 374,499 qkm mit 1,923,228 Ew. Hauptstadt Toronto.

Ontariosee (spr. ontehrio-), der östlichste und kleinste der 5 großen Kanad. Seen, zwischen Kanada und New York, noch 76 m ü. M., bis 225 m tief, 19,823 qkm. Inselreich, nie ganz zufrierend. Hauptzufluß der Niagara, Abfluß der St. Lorenz.

Onteniente, Stadt in der span. Prov. Valencia, 11,727 Ew.

Ontogenie, s. Entwickelungsgeschichte.

Ontologie (grch.), erster, die allgemeinsten Bestimmungen umfassender Teil der Metaphysik. Ontologischer Beweis (für das Dasein Gottes): »Gottes Existenz geht aus dem Begriff Gottes hervor, Gott kann nicht als nichtexistierend gedacht werden«.

Onus (lat.), Last, Abgabe; O. probandi, Beweislast, Pflicht,

Onus (a. G.), Fluß, s. Inn.

Onýchia (grch.), Entzündung des Nagelbettes.

Onychogryphósis (grch.), Verkrümmung der Nägel.

Onychomykósis (grch.), Pilzbildung in Nägeln.

Onyx, Spielart des Chalcedons: Chalcedonyx, weiß mit grau, Sardonyx, mit rötlichen, dunkeln Streifen; dient zu Kameen, Intaglios, Ringsteinen, wobei das Bild, Wappen etc. sich hell oder dunkel von der nächstfolgenden dunkeln oder hellen Schicht abhebt; wird durch künstl. Färbung des Chalcedons nachgeahmt.

Onza, älteres Handels-, Gold- und Silbergewicht in Spanien und im span. Amerika, = 28,758 g. O. de Oro, Goldmünze, = 16 Pesos duros.

Onze, s. Panthertatzen.

Onze et demi (spr. ongs' e d'mih, »eif und ein halb«), Name eines Hasardspiels.

Oögonium (grch.), das weibliche Oegan mancher Algen und Pilze, erzeugt nach der Befruchtung die Oosporen.

Oojein, Stadt, s. Udschain.

Oölith (Rogenstein), Gestein aus zusammengekitteten hirse- bis erbsengroßen, tugelrunden Kalkkörnern, im Gebiet des Zechsteins, Buntsandsteins und Jura, bildet bisweilen mächtige Bergzüge (Schönberg bei Freiburg), dient zu Tischplatten etc.

Oölithformation, s. Jura.

Oölithisches Eisenerz, s. Eisenoolith.

Oölogie (grch.), Eierkunde.

Oöphoritis (grch.), Eierstockentzündung.

Oos, Dorf im bad. Kreis und Amt Baden, an der Bahn Mannheim-Konstanz, mit Zweigbahn nach Baden-Baden,

Oösporen, s. Oogonium.

Oosterhout (spr. -haut), Gemeinde in der niederländ. Prov. Nordbrabant, im NO. von Breda, 10,536 Ew.

Oötēk (grch.), Eiersammlung.

Opāk (frz. opaque), undurchsichtig.

Opāl (sanskr., »der Stein«), Mineral, amorphe Kieselsäure mit 2—13 Proz. Wasser, farblos oder gefärbt, oft mit schönem Farbenspiel (opalisieren). Edler O. (Element-, Firmamentstein), milchweiß, prachtvoll schillernd, in vulkanischem Gestein bei Czerwenitza in Ungarn, Mexiko, Kalifornien; Edelstein. O.muller, hartes, edlen O. einschließendes Gestein. Perlmutteropal (Kascholong), milch- oder rötlichweiß, von geringerm Glanz, am Kaich in der Bucharei, auf Island; Schmuckstein; ebenso der milchige, hyacinthrote bis feuergelbe Feueropal, in Mexiko, Georgia und auf den Fäeöern, und der gelbe, rote bis braungraue gemeine O., in Sachsen Schlesien, Ungarn, und der Glasopal (Hyalit, Gummistein, Müllersches Glas), in Böhmen, Schlesien, Ungarn, im Breisgau. Hydrophan (Weltauge), O., der mit Wasser auch Glanz und Farbenspiel verloren hat und es unter Wasser wiedergewinnt (Amulett in Ostindien), bei Mutzschen, in Ungarn. Halbopal, häufig als Versteinerungsmittel des Holzes und von Holzstruktur (Holzopal), in Siebenbürgen, Ungarn, wird zu Dosen etc. verarbeitet; Jaspopal, rot, braun, gelb, undurchsichtig, Ungarn, Mähren, Sachsen, zu Dolch- und

Opälglas, s. Alabasterglas.

Opanken, Fußbekleidung der Bosniaken, Albanesen etc., ein Stück Leder, welches über den mit Socken bekleideten Fuß geschnürt wird.

Openshaw (spr. obpenschá), Fabrikstadt in Lancashire (England), bei Manchester, 16,153 Ew.

Oper (lat.), musikalisches Drama, Verbindung von Handlung, dramatischem Gesang und Instrumentalmusik, zugleich die Malerei und Architektonik, oft auch die Tanzkunst zur Darstellung eines Kunstwerkes heranziehend. Der Keim der O. liegt in den mittelalterlichen Mysterien; die ersten Versuche (bestehend in Recitativen und Chorsätzen) machten die Italiener J. Peri (»Dafne«, 1597, Text von Rinuccini) und Monteverde (»Orfeo«, 1607); seitdem blieb bis zum 18. Jahrh. die Ausbildung der O. in den Händen der Italiener (besonders verdient darum A. Scarlatti). Das 18 Jahrh. brachte zuerst die steife italien. Prunk- und Hofoper zur höchsten Blüte (besonders ausgezeichnet Ad. Hasse), später das eigentliche musikalische Drama (dessen Schöpfer Gluck). Mozart, teilweise Glucks Bahnen verfolgend, verlegte den Schwerpunkt in die musikalische Charakteristik der Personen und Situationen. Im 19. Jahrh. neue Belebung der O. durch das romantische Element (K. M. v. Weber), spätere konsequenter Ausbau des Gluckschen Musikdramas durch R. Wagner (vgl. dessen »Oper und Drama«, 2. Aufl. 1869). Vgl. Lobe, »Kompositionslehre«, Bd. 4 (2. Aufl. 1887); Reißmann (geschichtlich, 1885); Buithaupt, »Dramaturgie der O.« (1888, 2 Bde.); Riemann, »Opernhandbuch« (1896).

Digitized by Google

Opĕra (lat.), Mühe, Arbeit; Mehrzahl Operae, Leistungen, Frondienste. O. et studia, durch Mühe und Fleiß.

Opĕra (lat., Mehrzahl von opus), Werke, gesammelte Werke eines Schriftstellers.

Operation (lat.), Unternehmung; jeder mechanische Eingriff vermittelst chirurgischer Instrumente zur Erreichung eines Heilzwecks; blutige oder unblutige O.en, erstere durch Antisepsis sehr gefördert. Operateur (frz., spr. «tör), der eine O. vornehmende Arzt.

Operativismus (lat.), das Streben, das göttliche Wohlgefallen durch sogen. Opera operata (s. Opus operatum) zu erringen.

Operativ (frz.), wirkend, thätlich eingreifend; auf chirurgische Operation bezüglich.

Operātum (lat.), etwas Ausgearbeitetes.

Operette (ital.), kleine Oper; Singspiel.

Operieren (lat.), eine Operation vornehmen.

Operment, s. Auripigment.

Operngucker, Theaterperspektiv, s. Fernrohr.

Opfer, der Gottheit dargebrachte Gabe, nach dem Objekt Brandopfer, von Rindern, Ziegen, Schafen, Tauben ꝛc., Speise- und Trankopfer, von Ölkuchen, Wein ꝛc.; nach dem Zweck Dank-, Schuld- und Sühnopfer; in allen heidnischen Religionen sowie in der mosaischen vorgeschrieben, im Christentum beseitigt. Über Meßopfer s. Messe.

Ophidia (grch.), Schlangen. [Serpentin.

Ophifalcit (Verde antico), Urkalkdeniger Marmor mit edlem

Ophikleide (grch.), Baßblasinstrument von Messing, zweiröhrig, im Umfang vom Kontra-H bis g', aber von schwerer Ansprache; jetzt fast ganz außer Gebrauch.

Ophiodonten (grch.), verstrinerte Schlangenzähne.

Ophiolith (grch.), s. v. w. Gabbro oder Serpentin.

Ophir (Supara), in der Bibel Name eines reichen Goldlandes (Südarabien oder Vorderindien).

Ophit, dunkelgrünes Gestein aus Plagioklas und Hornblende mit Augit, Titaneisen, auch Diallag, serpentinähnlich; Pyrenäen, Spanien, Portugal.

Ophiuchus (grch., Schlangenträger), Sternbild zwischen Hertules, Wage, Adler und Antinous, enthält 1 Stern 2. Größe.

Ophthalmiatrik (Ophthalmiatrie, grch.), Augenheilkunde.

Ophthalmie (grch.), s. Augenentzündung.

Ophthalmiten (grch.), augenähnliche Achat- und Chalcedon-

Ophthalmologie (grch.), Lehre vom Auge. [arten.

Ophthalmometer (grch.), Instrument zum Ausmessen des vordern Abschnitts des Auges.

Ophthalmoskop (grch.), s. Augenspiegel.

Ophthalmotherapie (grch.), Augenheilkunde.

Opium, s. Narkotin.

Opiate, opiumhaltige Präparate.

Opiker (a. G.), Volksstamm, s. Oster.

Opisthodōmos (grch.), Hinterbau an manchen Tempeln, Nachzelle (für den Tempelschatz ꝛc.).

Opisthotōnus, Nackenstarre.

Opitz, Martin, Dichter, geb. 23. Dez. 1597 in Bunzlau, studierte in Frankfurt, Heidelberg und Leiden, lebte dann in verschiedenen Ländern und Ämtern, ward 1625 in Wien als Dichter gekrönt, 1628 geadelt (O. von Boberfeld), trat dann in die Dienste des Burggrafen v. Dohna in Breslau; † 20. Aug. 1639 als poln. Historiograph zu Danzig. Lange Zeit verehrt als «Vater der deutschen Dichtkunst», Begründer der 1. schles. Dichterschule; wirkte ersprießlich für Korrektheit der Sprache, stellte die neuere Prosodie fest (vgl. seine Schrift «Von der deutschen Poeterei», 1625; n. Ausg. 1880), führte die Nachahmung fremder Formen und Stoffe ein. Seine eignen Dichtungen nüchtern-verständig; am besten die lehrhaften und beschreibenden: «Lob des Kriegsgottes» (1628); «Trostgedichte in Widerwärtigkeit des Kriegs» (1633); «Vesuvius» (1633) ꝛc. Ausgew. Schriften hrsg. von Tittmann (1869), Biogr. von Strehlke (1856), Weinhold (1862), Palm (1862); über seine «Poeterei» vgl. Borinski (1883), Fritsch (1884), Berghöffer (1888).

Opium (Laudanum, Meconium), der aus unreifen, geritzten Mohnkapseln ausfließende und an der Luft getrocknete Milchsaft (1 Kapsel gibt 0,02 g O.), braune Masse, riecht eigentümlich narkotisch, schmeckt erin und scharf bitter, ist giftig, in Wasser und Alkohol nur teilweise löslich, enthält als wesentliche Stoffe Morphium (10—12, auch 22 Proz.), Narkotin, Codein, Narcein, Thebain und andre Alkaloide, Säuren ꝛc., wird besonders in Kleinasien, Indien und China gewonnen, eins der wichtigsten Arzneimittel, dient im Orient, in China, auch in Nordamerika und England ꝛc. als Berauschungsmittel, indem man es raucht oder in Pillenform genießt. Alkoholischer Auszug die O.tinktur. Vgl. Coole (1860), Callin (1879), Pignet (1875); Christlieb, «Der indobrit. O.handel» (1878); Kane (1882), Wiselius (1886).

Opladen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Solingen, an der Wupper, Knotenpunkt an der Bahn Deutz-Hagen-Elberfeld, 3442 Ew. [Mekkabalsam.

Opobalsāmum, s. v. w. Tolubalsam; O. verum, s. v. w.

Opodeldak, Volksheilmittel gegen rheumatische Schmerzen ꝛc., gelatinierte oder flüssige (flüssiger O.), mit Kampfer, Ammoniak und ätherischen Ölen vermischte Lösung von Seife in

Opōra, s. Hundstage. [Alkohol.

Oporto, Stadt, s. Porto.

Opossum, s. Beutelratte.

Oppa, linker Nebenfluß der Oder, entspringt am Altvater, mündet bei Schönbrunn; 105 km lang.

Oppel, Albert, Paläontolog und Geolog, geb. 19. Dez. 1831 in Hohenheim, † 23. Dez. 1865 als Professor in München. Verdient um die paläontologische Stratigraphie. Schrieb: «Der Jura» (1856—58); «Paläontologische Mitteilungen» (1862—64).

Oppeln, Regbez. der preuß. Prov. Schlesien, 13,217 qkm (240 QM.) und (1885) 1,497,595 Ew. (seit 1880 Zunahme 3,9 Proz). 19 Kreise. Die Hauptstadt O., an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Oswiecim, 15,975 Ew.; altes Schloß; Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar.

Oppenau, Stadt im bad. Kreis Offenburg, Amt Oberkirch, am Fuß des Kniebis und an der Bahn Appenweier-O., 1934 Ew.

Oppenheim, Kreisstadt in Rheinhessen, am Rhein (fliegende Brücke) und an der Bahn Mainz-Worms, 3452 Ew.; berühmte gotische Katharinenkirche (1262—1317 erbaut, mit prächtigen Glasmalereien); Realschule. Weinbau, Schiffahrt. Ruine Landskron. Früher Reichsstadt.

Oppenheim, Heinrich Bernhard, Schriftsteller, geb. 20. Juli 1819 in Frankfurt a. M., 1849—60 Flüchtling im Ausland, 1873—77 Mitglied des Reichstags; † 29. März 1880 in Berlin. Schr.: «System des Völkerrechts» (2. Aufl. 1866); «Der Kothebersozialismus» (2. Aufl. 1873); «Waldeck» (1873) u. a.

Oppenhoff, Friedrich Christian, Jurist, geb. 28. Dez. 1811 in Recklinghausen, 1853 Oberstaatsanwalt in Berlin, Mitglied des Reichstags; † 14. Dez. 1875. Durch verschiedene legislatorische Arbeiten verdient; schrieb: «Kommentar zum Strafgesetzbuch» (10. Aufl. 1885).

Oppermann, Heinrich Albert, Rechtsgelehrter, geb. 22. Juli 1812 in Göttingen, 1849—66 liberales Mitglied der hannöverschen 2. Kammer; † 16. Febr. 1870 als Obergerichtsanwalt in Nienburg. Schr.: «Zur Geschichte des Königreichs Hannover 1832—66» (2. Aufl. 1868); «Hundert Jahre, 1770—1870», Roman (1870, 9 Bde.) u. a.

Oppert, Julius, Orientalist, geb. 9. Juli 1825 in Hamburg, 1852 Mitglied der franz. Expedition nach Mesopotamien, seit 1857 Prof. der vergleich. Sprachwissenschaft in Paris. Um die Entzifferung der altpersischen und assyr. Keilschrift hochverdient. Hauptwerke: «Les inscriptions des Achéménides» (1852); «Études assyriennes» (1857); «Grammaire sanscrite» (2. Aufl. 1864); «Grammaire assyrienne» (2. Aufl. 1868); «Histoire des empires de Chaldée et d'Assyrie» (1866); «Le peuple et la langue des Mèdes» (1879) u. a. — Sein Bruder Ernst Jakob, geb. 5. Dez. 1832, Kaufmann in Schanghai, besuchte 1866 u. 1868 Korea; schr. darüber: «Ein verschollenes Land» (1880). Sein Bruder Gustav Salomon, geb. 30. Juli 1836, ist seit 1872 Prof. des Sanskrits in Madras.

Oppidānen (lat.), Städter, besonders Kleinstädter; auch s. v. w. Externen, s. Extern.

Oppolzer, 1) Johann, Ritter von, Mediziner, geb. 3. Aug. 1808 zu Gratzau in Böhmen, ward 1841 Professor in Prag, 1848 in Leipzig, 1850 in Wien; † daf. 16. April 1871. Einer der bedeutendsten Vorkämpfer der physiologischen Medizin und Reformator der ärztlichen Praxis. «Klinische Vorträge» (1867 und 1866—72, 2 Bde.). — 2) Theodor, Ritter von, Sohn des vorigen, Astronom, geb. 26. Okt. 1841 in Prag, 1870 Professor in Wien, gründete 1873 eine Privatsternwarte, leitete 1872—76 die Gradmessungsarbeiten für Österreich; † 26. Dez. 1886. Schr.: «Lehrbuch zur Bahnbestimmung der Kometen und Planeten» (1870—80, 2 Bde.; 2 Aufl. 1882, Bd. 1); «Syzygientafeln für den Mond» (1881); «Tafeln zur Berechnung der Mondfinsternisse» (1883); «Auflösung des Keplerschen Problems» (1885); «Entwurf einer Mondtheorie» (1886); «Astronom. Refraktion» (1886); «Kanon der Mondfinsternisse» (1887). [Opponént, Gegner.

Opponieren (lat.), entgegensetzen, Einwendungen machen;

Opportün (lat.), gelegen, rechtzeitig. Opportunität, bequeme, gelegene Zeit; Krankheitsdisposition. Opportunist, einer, der die Gelegenheit zu benutzen weiß.

Opposition (lat.), Entgegensetzung, Widerstand; die einem herrschenden Regierungssystem widerstrebende polit. Richtung, auch die Angehörigen der (oppositionellen) Partei, welche dieselbe vertritt; in der Astronomie Gegenschein, s. Aspekten.

Opprimieren (lat.), unterdrücken; **Oppreſſion**, Unterdrückung.

Opprobrium (lat.), Beſchimpfung, Schmach, ſchimpflicher Vorwurf.

Ops, ital. Göttin der Fruchtbarkeit, Gemahlin Saturns, Beſchützerin des Feldbaues.

Optativ (lat.), im Griechiſchen ein Modus (ſ. d.) des Zeitwortes, die Ausſageform des Mögens, Wünſchens.

Opticus (Nervus o., lat.), der Sehnerv.

Optieren (lat.), wünſchen, wählen, beſ. ſich für eine Staatsangehörigkeit entſcheiden; **Option**, eine ſolche Entſcheidung.

Optik (grch.), die Lehre vom Licht mit Einſchluß der **Chromatik** oder Farbenlehre; **phyſiologiſche O.**, die Lehre von den Geſichtswahrnehmungen, die **phyſikaliſche O.**, die Lehre von Lichterſcheinungen an ſich. Vgl. Beer, »Einleitung in die höhere O.« (1853); Verdet, »Leçons d'optique physique« (1869, 2 Bde.; deutſch 1881); Helmholtz, »Phyſiologiſche O.« (2. Aufl. 1886); Ketteler, »Theoretiſche O.« (1885); populär: Lommel (1874), Pisko (2. Aufl. 1875), Tyndall (1876).

Optikus (grch.), Fabrikant von optiſchen Inſtrumenten (von Mikroſkopen, Brillengläſern, Ferngläſern ꝛc.).

Optima forma (lat.), in beſter Form.

Optimaten (lat.), in Rom die Ariſtokraten oder die Senatspartei (Nobilität) im Gegenſatz zu der Volkspartei; der Kampf zwiſchen beiden Parteien begann 133 v. Chr. und führte 100 Jahre ſpäter zum Untergang der Republik.

Optime (lat.), am beſten, vortrefflich.

Optimismus (lat.), im allgemeinen die Neigung, die Dinge und Verhältniſſe als gut anzunehmen, im günſtigſten Licht zu betrachten, im Gegenſatz zum **Peſſimismus** (ſ. d.); insbeſ. die Lehre des Leibniz, daß Gott unter allen möglichen Welten die beſte zur Schöpfung ausgewählt habe. **Optimiſt**, einer, der alles von der beſten Seite nimmt.

Optimus Maximus (lat., »der Beſte und Größte«), Beiname Jupiters.

Optiſch (grch.), was ſich auf das Licht und das Sehen bezieht; **o.e Inſtrumente**, Fernrohre, Mikroſkope ꝛc.; **o.e Meteore**, Abendröte, Regenbogen, Höfe, Nebenſonnen, Nebenmonde; **o.e Täuſchungen**, Geſichtstäuſchungen.

Optometer (grch.), Inſtrumente von ſehr verſchiedener Konſtruktion zur Beſtimmung der deutlichen Sehweite des Auges. Stampfer, Lehot, Göbicke.

Opulent (lat.), mächtig, reich; **Opulenz**, Machtfülle, Reichtum, Überfluß.

Opuntia *Tourn.* et *Haw.* (Fackel-, Feigendiſtel), Kakteengattung. O. vulgaris *Mill.*, in Südamerika, Südeuropa (bis Südtirol), Nordafrika als Heckenpflanzen und der wohlſchmeckenden Früchte (Feigen der Berberei, Spanier-, Kaktusfeigen) halber kultiviert, auch verwildert; ebenſo O. Ficus indica *Mill.* (ind. Feige), der Früchte halber in Südeuropa kultiviert. O. coccinellifera *L.* (Nopalpflanze, Kochenilleopuntie), aus Mexiko, wird dort, in Spanien, Algerien, auf den Kanaren, Java, Weſtindien zur Zucht der Kochenille kultiviert. O. Rafinesquiana, aus Texas, mit ſtachelbeerartigen Früchten, erträgt den norddeutſchen Winter. Zierpflanzen.

Opus (lat., Mehrzahl opĕra), Werk, Arbeit; ſchriftſtelleriſches Produkt. Opusculum, kleineres Werk, Schriftchen.

Opus operātum (lat., »gethanes Werk«), ein Werk, bei dem es nur auf das äußere Thun abgeſehen iſt, ohne moraliſchen Gehalt; beſonders religiöſer Werkdienſt (gedankenloſes Beten, Faſten, Wallfahrten ꝛc.).

Opzoomer, **Karel Willem**, niederländ. Philoſoph und Juriſt, geb. 20. Sept. 1821 in Rotterdam, Prof. und Präſident der Akademie der Wiſſenſchaften in Utrecht. Hauptwerke: »De weg der wetenschap« (Handb. der Logik, 3. Aufl. 1867; deutſch 1852); »De waarheid en haro kenbronnen« (1862); »De godsdienst« (deutſch 1868); »Schoidlag van kerk en staat« (1875) ꝛc.; auch Überſetzungen (Shakeſpeare).

Or, ſchwed. Scheidemünze, = 1/100 Krone = 1⅓ Pfennig.

Ora (lat.), bete, bilte; o. pro nobis, bitte für uns; o. et labŏra, bete und arbeite.

Orabe, ſ. **Goldbraſſe**.

Orākel (lat.), Götterausſpruch, von Prieſtern erteilt; auch Ort (Tempel), wo dergleichen Ausſprüche erteilt wurden (am berühmteſten im Altertum die O. zu Dodona und Delphi); auch ſ. v. w. Weisſagung überhaupt.

Orakelblume, ſ. v. w. Ballis und Chrysanthemum (»liebt mich, liebt mich nicht«).

Orāl (lat.), mündlich; **Orālſideikommiß**, mündliches Vermächtnis.

Orāle, ſ. **Fanon**.

Oran, weſtl. Departement Algeriens, 86,103 qkm und (1886) 370,505 Ew. Die befeſtigte **Hauptſtadt O.**, am **Golf von O.**, (1881) 58,530 Ew., Sitz eines Militärgouverneurs und Biſchofs; 2 Häfen; Stapelplatz für Landesprodukte des Weſtens. 1885 liefen 1309 Schiffe von 496,170 Ton. ein. 1509—1792 ſpaniſch, dann türkiſch, ſeit 1831 franzöſiſch.

Orange (frz., ſpr. -ãnſche), die Frucht des Orangenbaums.

Orange, 1) (ſpr. -ãngſch. **Orenſe**, das alte **Arauſio**) Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Vaucluſe, (1886) 6065 Ew.; Seidenſpinnerei; röm. Altertümer (Triumphbogen, Theater für 7000 Zuſchauer). Das ehemalige burgund. **Fürſtentum O.** (**Oranien**) kam 1530 durch Erbſchaft an die Ottoniſche Linie des Hauſes Naſſau (daher Naſſau-Oranien), im Utrechter Frieden 1713 an Frankreich. — 2) (ſpr. -örendſch) Stadt in New Jerſey (Nordamerika), (1885) 15,231 Ew.

Orangeade (ſpr. orangſchād), Limonade aus Orangen- oder Zitronenſaft mit auf Zucker abgeriebener Schale.

Orangeat (ſpr. orangſchāt), ſ. Citrus.

Orangebütenöl, ſ. **Pomeranzenblütenöl**.

Orangefarbe (**Orangegelb**), Miſchfarbe von Rot mit Gelb.

Orangeholz, ſ. **Jalholz**.

Orangelack, ſ. **Orlean**.

Orangelogen (engl., ſpr. orangſche- od. orrendſch-lohdſchen), politiſche Vereine der engliſch-proteſtant. Partei in Irland, beſonders im nordöſtlichen Teil (Ulſter), bezweckten Wahrung der engliſchen Herrſchaft und des proteſtantiſchen Übergewichts in Irland, zuerſt 21. Sept. 1795 gebildet, nach 1832 als Geheimbund fortbeſtehend, 1836 der Form nach durch ihren Großmeiſter (Herzog von Cumberland, nachmaligen König Ernſt Auguſt von Hannover) aufgelöſt, zählten 300,000 Mitglieder (**Orangemen**, **Orangiſten**) und machen ſich nach jetzt durch entſchiedene Bekämpfung der iriſchen Agitatoren bemerklich.

Orangenbaum, ſ. Citrus.

Orangeneſſenz, ſ. v. w. Pomeranzenſchalenöl.

Orangerie (ſpr. -ngſcherih), die zur Gattung Citrus gehörigen und einige bei der Kultur ähnlich zu behandelnde Pflanzen; das Gewächshaus, worin ſie im Winter aufbewahrt werden.

Orangeſchalenöl, ſ. **Pomeranzenſchalenöl**.

Orangiſten, ſ. **Orangelogen**.

Orang-Utan (aſiat. Waldmenſch, Pongo, Meias, Majas, Pithecus Satyrus *L.*), Affe aus der Gruppe der Anthropomorphen, 1,25 m hoch, auf Borneo und Sumatra, baut auf Bäumen ein Neſt.

Oranien, Name der jüngern Ottoniſchen Linie des Hauſes Naſſau (ſ. d.), welche 1530 das Fürſtentum Orange (ſ. d.) oder Oranien in der Provence (das 1713 an Frankreich fiel) erwarb und ſich danach benannte. Der ältere, von Wilhelm dem Schweiger begründete Zweig der Oranier (Naſſau-Dillenburg) bekleidete die Statthalterwürde der Republik der Niederlande 1581—1702 und ſtarb mit Wilhelm III. aus, worauf ſeine Beſitzungen an Preußen fielen, der jüngere (Naſſau-Dietz) bekleidete dieſelbe 1747—95 und erlangte 1815 die niederländ. Königskrone, welche er noch jetzt innehat. Der niederländ. Kronprinz führte den Titel eines Prinzen von O.

Oranienbaum, 1) Stadt in Anhalt, Kreis Deſſau, 2237 Ew.; Schloß mit Park. — 2) Stadt im ruſſiſchen Gouvernement St. Petersburg, am Finniſchen Meerbuſen, Kronſtadt gegenüber, 3575 Ew.; kaiſerliches Luſtſchloß.

Oranienburg (ehemals **Bötzow**), Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Hadel und der Bahn Berlin-Stralſund, 4885 Ew.; Schloß, jetzt Lehrerſeminar.

Oranjefluß (**Oranje Rivier**, **Gariep**), Fluß im Kapland, entſteht aus dem Nu Garib (Schwarzer Fluß) im S. und dem Kai Garib (Gelber Fluß, Vaal) im N., durchfließt in weſtlicher Richtung die Einöden an der Nordgrenze des Kaplandes, mündet (ohne Delta) in d. Atlantiſchen Ozean; 2013 km lang, Stromgebiet 904,581 qkm; wegen ungleichen Waſſerſtandes nicht ſchiffbar.

Oranjefluß-Republik, Freiſtaat im Innern Südafrikas, zwiſchen den beiden Quellarmen des Oranjefluſſes (ſ. d.), oſtwärts bis an die Drachenberge, 107,439 qkm und 133,518 Ew., darunter 61,022 Weiße. Viehzucht, beſ. Schafzucht. Verfaſſung revidiert 1866. Einnahme 1886—87: 168,377 Pfd. Sterl., Ausgabe 142,368 Pfd. Sterl. Schuld (1886) 170,134 Pfd. Sterl. Ausfuhr (zu ⅔ Wolle) und Einfuhr (1884) je 2 Mill. Pfd. Sterl. Landesfarben: Gelb (Orange), Weiß. Über Wappen und Flaggen ſ. dieſe Artikel. Hauptſtadt Bloemfontein. Von aus dem Kapland ausgewanderten Boers (ſ. d.) gegründet, ſeit 1854 von den Briten als unabhängig anerkannt.

Oratio (lat.), Rede; O. pro domo, Rede für das eigne Haus, für die eignen Intereſſen; O. dominica, ſ. v. w. Vaterunſer. **Orātor**, Redner; **Oratorik**, Redekunſt; **oratoriſch**, redneriſch.

Oratorianer (**Prieſter vom Oratorium**), geiſtliche Verbrüderung, von Philipp von Neri 1548 in Rom geſtiftet zu Andachtsübungen und Studien, beſ. in Italien verbreitet.

Oratorium (lat.), eigentlich Betſaal; dann eine Kompoſition für Geſang mit Orcheſterbegleitung, halb dramatiſchen, halb epiſchen und lyriſch-kontemplativen Charakters, meiſt (aber nicht ausſchließlich) bibliſche Stoffe behandelnd und, wie die Oper, aus Ouvertüre, Arien, Chören ꝛc. beſtehend; beſonders ausgebildet durch Händel und Haydn. Neuere Meiſter: Spohr, Fr. Schneider, Mendelsſohn-Bartholdy, Schumann, Hiller, Liſzt,

Digitized by Google

Kiel ꝛc. Geschichte des O.s von Böhme (2. Aufl. 1887), Wangemann (3. Aufl. 1882).

Orb, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Gelnhausen, bis 1866 bayrisch, an der Orb, 3372 Ew.; Saline und Solbad.

Orbe, Fluß in der Schweiz, kommt aus dem Lac des Rousses (franz. Depart. Jura), durchfließt den Lac de Joux, verliert sich später 3 km lang unter einer Kalkschicht (»Trichter der O.«) und fällt dann in den Neuenburger See. Daran die Stadt O., Kanton Waadt, einst Hauptort von Kleinburgund, 1884 Ew.

Orbis (lat.), Kreis; O. terrarum, Erd-, Weltkreis; O. pictus (gemalte Welt), Titel von Büchern mit veranschaulichenden Bildern (das erste von Amos Comenius 1657).

Orbita (lat.), Augenhöhle.

Orca, s. Delphine.

Orcagna (spr. -kannja), Andrea, eigentlich Cione, Maler, Bildhauer und Architekt, geb. um 1308 zu Florenz, † das. 1368. Hauptwerke: Jüngstes Gericht und Paradies (Santa Maria Novella in Florenz), Tabernakel in Or San Michele zu Florenz.

Orcanette (frz.), der rote Farbstoff der Alkanna.

Orchester (grch.), im altgriech. Theater der für den Chor bestimmte Platz vor der Bühne (Orchestra); jetzt in Theatern und Konzertsälen der Raum für die Musiker; auch die Gesamtheit der letztern sowie der bei Musikaufführungen üblichen Instrumente; großes (Symphonieorchester) und kleines O., Streichorchester (nur Streichinstrumente), Harmonieorchester (nur Blasinstrumente). Orchestral, zur O.musik gehörig, derselben entsprechend; orchestrieren, für O.musik arrangieren.

Orchestik (grch.), die höhere theatralische Tanzkunst.

Orchestrion (grch.), mechan. Tonwerkzeug von orchestraler Zusammensetzung, 1851 von Kaufmann jun. in Dresden erfunden.

Orchideen, monokotyledon. Pflanzenfamilie, ausdauernde Kräuter mit einfachen Blättern und sehr mannigfach gestalteten und gefärbten, prachtvollen Blüten, etwa 2000 Arten, wovon die Hälfte im tropischen Amerika und Indischen Archipel. Kostbare Zierpflanzen für Warmhäuser. Vgl. mehrere Werke von Lindley und Reichenbach. Über Kultur: Jost (1852), Beer (1854), Burbidge (2. Aufl. 1882), Decheagalerie (1879), Sander (1886).

Orchideenöl (Ylang-Ylang, Alan-Gilan), hyazinthenartig riechendes ätherisches Öl aus Unona odoratissima auf Manila, wird in der Parfümerie benutzt.

Orchides, die Hoden.

Orchill, s. Orseille.

Orchis L. (Knabenkraut, Ragwurz, Kuckucksblume), Orchideengattung, mehrere Arten, in Europa und Vorderasien, liefern Salepknollen. Zierpflanzen.

Orchitis (grch.), Hodenentzündung.

Orchomenos (a. G.), uralte Stadt in Böotien, am Kephisos, einst Mittelpunkt des Reichs der pelasgischen Minyer, mit dem berühmten Schatzhaus des Minyas; 367 v. Chr. von den Thebanern zerstört. 85 Sieg Sullas über das Heer des Mithridates. Trümmer bei dem Dorf Skripu; neuerlich Ausgrabungen durch Schliemann. Vgl. O. Müller (2. Aufl. 1844), Schliemann (1881).

Orcin findet sich in den Flechten, die zur Darstellung von Orseille und Lackmus dienen, entsteht aus Flechtensäuren, beim Schmelzen von Aloeextrakt oder chlortoluolsulfosaurem Kali mit Ätzkali; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt süß, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, flüchtig, bildet bei Einwirkung von Ammoniak und Sauerstoff amorphes rotes Oreein (Flechtenrot), Hauptbestandteil der Orseille.

Ordalien (mittellat., v. angelsächs. ordâl, Urteil), Gottesurteile, besonders im Mittelalter Urteile über Schuld oder Unschuld durch vermeintliche Hilfe Gottes: gerichtlicher Zweikampf, Feuer- und Wasserprobe, Probe des geweihten Bissens, des heiligen Abendmahls, Kreuzgericht, Bohrrecht. Vgl. Dahn (1857) und Pfalz (1865).

Orden (lat., hierzu Tafel), Verbindungen von Personen zu einem durch gewisse Regeln (Ordensregeln) bestimmten Zweck: geistliche O., verbunden besonders durch die Gelübde der Armut, der Keuschheit und des Gehorsams (vgl. Kloster); geistliche (Johanniter, Templer u. a.) und weltliche Ritterorden und nach dem Muster der letztern zahlreiche Gesellschaften zu verschiedenen Zwecken, z. B. zu litterarischen (bes. im 17. Jahrh.: Blumen-, Palmenorden ꝛc.). Von den seit dem 14. Jahrh. zahlreich gegründeten weltlichen Ritterorden ging der Name auch auf deren äußere Abzeichen (Stern, Kreuze und Bänder) über, welche für Auszeichnungen im Zivil- und Militärdienst verliehen werden. Vgl. beifolgendes »Ordensverzeichnis« und die Werke von Ackermann (1855), Schulze (1855—78), Wahlen (1864—72), Zoller (1881).

Orderpapiere (indossable Papiere), auf den Namen eines bestimmten Berechtigten lautende Schuldverschreibungen oder Anweisungen (Wechsel), welche durch Indossament (s. d.) unter Beifügung der Klausel »an die Order« u. dgl. auf andre übertragen werden können.

Order segeln, das Einlaufen eines Schiffs in einen Hafen, wo es Order erhält, wohin es segeln soll, um die Ladung zu löschen.

Ordinalia (lat.), s. Zahlwörter.

Ordinär (lat.), gewöhnlich, gemein.

Ordinarium (lat.), im Finanzwesen der gewöhnliche Belauf von Einnahmen und Ausgaben (s. Extraordinarium).

Ordinarius (lat.), Klassen-, Hauptlehrer einer Klasse; ordentlicher Professor einer Universität (Professor o.); Geistlicher als Vorsteher eines Sprengels, bes. Bischof. Ordinariat, die im Namen des Bischofs die Gerichtsbarkeit über dessen Sprengel ausübende Behörde und deren Geschäftslokal.

Ordinaten (lat.), parallele gerade Linien, welche die (senkrechten oder schiefen) Abstände von Punkten von einer festen Geraden (Abszissenachse) angeben. Vgl. Koordinaten.

Ordination (lat.), die Einweihung zum geistlichen Amt; die Verordnung des Arztes.

Ordines (lat., Mehrzahl von ordo), die 7 Stufen der katholischen geistlichen Weihen und zwar o. minores, die 4 niedern, o. majores, die 3 höhern Stufen.

Ordinieren (lat.), ärztlich verordnen; in ein Amt einsetzen; die kirchlichen Weihen erteilen.

Ordnungsruf, Disziplinarstrafmittel des Vorsitzenden einer Versammlung, namentlich einer parlamentarischen Körperschaft. Nach zweimaligem O. kann dem Redner im deutschen Reichstag bei weiterer Ordnungswidrigkeit durch Beschluß des Hauses das Wort entzogen werden.

Ordnungszahlen, s. Zahlwörter.

Ordo (lat.), Ordnung, Reihe, Stand, Klasse.

Ordonnanz (lat.), militärisches Gesetz, Dienstvorschrift; zu Meldungen, Überbringen von Befehlen ꝛc. bestimmter Soldat. Ordonnanzoffizier, zu gleichen Zwecken zu höhern Befehlshabern kommandierte Offiziere. Ordonnanzanzug, Uniform mit Seitengewehr und Helm.

Ordonnanzen (frz.), in Frankreich zur Königszeit die Erlasse des Monarchen.

Or doublé (spr. dublé), mit Gold plattiertes Kupfer; Or mauln, in Feuer vergoldete Bronze; dient zu Schmuckſachen.

Ordre (frz., spr. ordr), Verordnung, Befehl, Auftrag; Losungswort, Parole, Tagesbefehl.

Ordre de bataille (frz., spr. -tálj), die vor Beginn eines Feldzugs vom Kriegsherrn angeordnete Zusammenstellung und Zuteilung sämtlicher Truppenteile des Heers.

Oreaden (grch.), Bergnymphen.

Oreadenschwamm, s. v. w. Herbstmusseron, s. Agaricus.

Örebro, Hauptstadt des schwed. Ö.-Läns (9118 qkm und 183,171 Ew.), am Hjelmarsee, 18,618 Ew.; stattliches Schloß; Wagen- und Zündhölzerfabrikation. Durch diese Reichslage bekannt; hier 1810 Bernadotte zum schwed. Thronfolger erwählt, 12. Juli 1812 Friede zwischen Schweden und England.

Oregon, nordamerikan. Freistaat, Gruppe der westl. Staaten, 248,707 qkm und 174,768 Ew. (9512 Chinesen), 1885: 194,150 Ew.; vom Kaskadengebirge durchzogen, im Mount Hood 3421 m hoch. Landwirtschaft aufblühend, vornehmlich die Viehzucht, Bergbau auf Gold (im S.), Silber, Blei und Kupfer (im Kaskadengebirge), Kohlen. Fischerei (Lachs und Hummer). Konstitution von 1857. Im Kongreß 2 Senatoren, 1 Repräsentant. Hauptstadt Salem. Seit 1848 als Territorium organisiert, von dem der nördliche Teil 1853 als Territorium Washington abgetrennt wurde; 1859 zum Staat erhoben.

Oreide, messingartige, goldähnliche Kupferzinklegierung zu Ornamenten ꝛc.

Orel (spr. arjol), großruss. Gouvernement, 46,726 qkm und 1,918,342 Ew.; fruchtbar und wohl angebaut. Die Hauptstadt O., an der Oka, 76,601 Ew.; Stapelplatz für den Getreidehandel im Innern des Reichs, Leinwand-, Lederfabrikation.

Orelli, Joh. Kaspar von, Philolog, geb. 13. Febr. 1787 in Zürich, 1819 Prof. daselbst; † 6. Jan. 1849. Hauptwerke: Ausgaben des Horaz (3. Aufl. 1850—52), Cicero (2 Aufl. 1845—1861) und Tacitus (1846—48, 2. Aufl. 1859 ff.) sowie röm. Inschriften (1828, 2 Bde.). Biogr. von Abert (1849).

Oremus (lat.), laßt uns beten!

Orenburg, ostruss. Gouvern., 191,176 qkm und 1,198,360 Ew. Bergbau auf Gold, Silber, Blei, Salz, Kohlen. Viehzucht und Fischerei. Die Hauptstadt O., am Ural und an der Eisenbahn O.-Samara, (1882) 42,123 Ew.; Hauptwaffenplatz der Orenburgischen Kosakenlinie gegen die Kirgisen (Reihe hölzerner Festungen vom Tobol bis zum Kaspischen Meer) und Hauptpassageort des Handels von Zentralasien nach Rußland.

Orendel, Spielmannsdichtung des 12. Jahrh., in der eine altgermon. Sage und eine christliche Legende (vom heil. Rock) verschmolzen sind; hrsg. von Ettmüller (1858), Berger (1888), übersetzt von Simrock (1845). Vgl. Harkensee (1879).

Digitized by Google

1. Sächsischer Albrechts Orden

2 Ernestin Hausorden
Sachs Herzogt

3 Hausorden der Rautenkrone
Sachsen

4 Orden „Pour le mer
Pre

8 Orden „Dell Annunciata
Italien

9 Orden des heil. Andreas
Rußland

10 Militarorden des heil. Georg
Rußland

11 Eisernes Kreuz
Preußen

12 Lui
Pre

17 Wasa-Orden
Schweden

18 Orden des blauen Hosenbandes
Großbritannien

19 Orden Philipps d Großmuthigen
Hessen

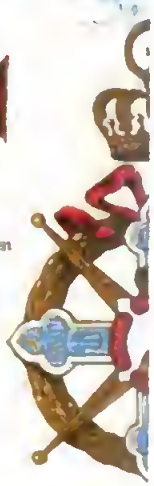
20. Schwarzer Adlerorden
Preußen

25 Orden der Ehrenlegion
Frankreich

26 Orden Karls III
Spanien

27 Verdienstorden der bayrischen
Krone

28 Christus-Orden
Portugal



29 Maximilians Orden f
B.

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

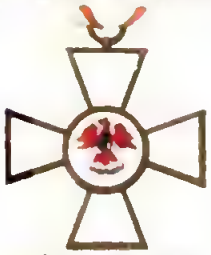
te' Friedensklasse
nen

5 Orden der Württembergischen Krone

6 Hausorden der Wendischen Krone
Mecklenburg

7 Orden vom Zähringer Löwen.
Baden

Orden.
ben



13 Roter Adlerorden
Preußen

14 Hausorden vom weißen Falken
S. Weimar

15. Orden d. Niederländ. Löwen

16 Danebrog Orden
Dänemark

1 Orden „Pour le mérite." Militärklasse
Preußen

22 Militar Maria Theresia Orden
Österreich

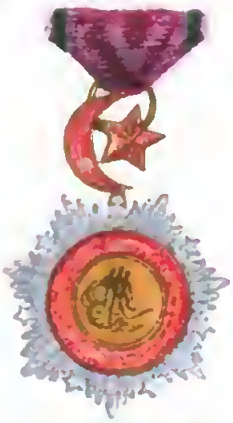
23 Ritterorden vom Goldenen Vlies
Österreich

24 Orden der Eisernen Krone
Österreich

30 Johanniter Orden
Preußen

31 Militär Max Joseph Orden
Bayern

32 Orden Leopolds I
Belgien



33 Medschidié Orden
Türkei

r Wissenschaft u. Kunst
ern

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

Übersicht sämtlicher Orden.

Von den erloschenen wurden nur diejenigen aufgenommen, von welchen noch viele Ritter vorhanden sind.

Abessinien.

Orden vom Siegel Salomonis. Stifter: König Johannes. 1814. 2 Klassen.

Anhalt.

Orden Albrechts des Bären. Stifter: Die Herzöge Heinrich von Anhalt-Köthen, Leopold Friedrich von Anhalt-Dessau und Alexander Karl von Anhalt-Bernburg. 18. Nov. 1836. 5 Klassen.

Verdienstorden für Wissenschaft und Kunst. Stifter: Herzog Friedrich von Anhalt. 22. Sept. 1875. 1 Klasse.

Argentinische Republik.

Sonnenorden. 1 Klasse.

Baden.

Hausorden der Treue. Stifter: Karl Wilhelm, Markgraf zu Baden-Durlach. 17. Juni 1715. 1 Klasse.

Militär-Karl-Friedrichs-Verdienstorden. Stifter: Großherzog Karl Friedrich. 4. April 1807. 3 Klassen.

Orden vom Zähringer Löwen (Fig. 7). Stifter: Großherzog Karl Friedrich. 26. Dez. 1812. 6 Klassen (1. Klasse: »Orden Bertholds des Zähringers«. Stifter: Großherzog Friedrich. 29. April 1877).

Bayern.

St. Hubertusorden. Stifter: Herzog Gerhard V. von Jülich und Berg. 1444. 1 Klasse.

St. Georgsorden. Stifter, resp. Erneuerer: Kurfürst Karl Albrecht. 28. März 1729. 6 Grade

Militär-Max-Josephs-Orden (Fig. 31). Stifter: König Max Joseph I. 1. Jan. 1806. 3 Klassen.

Verdienstorden der Bayrischen Krone (Fig. 24) Stifter: König Max Joseph I. 19. Mai 1808. 4 Klassen.

Verdienstorden vom heil. Michael. Stifter: Joseph Klemens, Kurfürst von Köln. 29. Sept. 1693. 5 Klassen.

Maximiliansorden für Wissenschaft und Kunst (Fig. 29). Stifter: König Maximilian II. 28. Nov. 1853. 1 Klasse in 2 Zweigen.

Ludwigsorden. Stifter: König Ludwig I. 25. Aug. 1827. 2 Klassen.

Militärverdienstorden. Stifter: König Ludwig II. 19. Juli 1866. 5 Klassen.

Verdienstkreuz für die Jahre 1870/71. Stifter: König Ludwig II. 12. Mai 1871. 1 Klasse.

Orden der heil. Elisabeth. Stifterin: Kurfürstin Elisabeth. 18. Okt. 1766. 1 Klasse.

Theresienorden. Stifterin: Königin Therese. 12. Dez. 1827. 1 Klasse und Ehrendamen.

Belgien.

Leopoldsorden (Fig. 32). Stifter: König Leopold I. 11. Juli 1832. 5 Klassen.

Orden für Zivilverdienste. Stifter: König Leopold II. 21. Juli 1867. 2 Klassen.

Birma.

Orden der Goldenen Sonne.

Bolivia.

Orden der Ehrenlegion. Stifter: Präsident Santa Cruz. 1886. 1 Klasse.

Brasilien.

Orden vom Südlichen Kreuz. Stifter: Kaiser Pedro I. 1. Dez. 1822. 4 Klassen.

Orden Dom Pedros I. Stifter: Kaiser Pedro I. 16. April 1826. 3 Klassen.

Rosenorden. Stifter: Kaiser Pedro I. 17. Okt. 1829. 6 Klassen.

Christusorden. Stifter: Kaiser Pedro II. 9. Sept. 1843. 3 Klassen.

Avizorden. Stifter: Kaiser Pedro II. 9. Sept. 1843. 3 Klassen.

São Thiago-Orden (Orden vom heil. Jakob). Stifter: Kaiser Pedro II. 9. Sept. 1843. 3 Klassen.

Braunschweig.

Hausorden Heinrichs des Löwen. Stifter: Herzog Wilhelm. 25. April 1834. 5 Klassen mit 2 Verdienstkreuzen.

Bulgarien.

Alexanderorden. Stifter: Fürst Alexander. 25. Dez. 1881. 5 Klassen

Chile.

Verdienstehrenzeichen. Stifter: Präsident Perez. 1 Klasse.

China.

Drachenorden. Stifter: Tschung-Tschih. 1864. 4 Klassen.

Orden vom Doppelten Drachen. Stifter: Kaiser Koang-Chin. 19. Dez. 1881. 5 Klassen in 11 Graden.

Orden vom Kostbaren Stern. Stifter: Pao-Sing. 3 Klassen.

Zivilverdienstorden. 3 Klassen.

Dänemark.

Elefantenorden. Stifter: König Christian I. 1488. 1 Klasse.

Danebrogsorden (Fig. 16). Stifter: König Waldemar II. 1219. 4 Klassen und Danebrogsmänner.

Frankreich.

Orden der Ehrenlegion (Fig. 25) Stifter: Konsul Bonaparte. 19. Mai 1802. 5 Klassen.

Griechenland.

Orden des Erlösers. Stifter: König Otto I. 1. Juni 1833. 6 Klassen.

Großbritannien.

Hosenbandorden (Fig. 18). Stifter: König Eduard III. 19. Jan. 1348. 1 Klasse

Distel- oder St. Andreasorden. Stifter: König Achaius. 787. 1 Klasse.

St. Patricksorden. Stifter: König Georg III. 5. Febr. 1783. 1 Klasse.

Bathorden. Stifter: König Heinrich IV. 11. Okt. 1339, erneuert 1725. 3 Klassen.

St. Michaels- und Georgsorden. Stifter: König Georg III. 27. April 1818. 3 Klassen.

Viktoria- und Albertorden. Stifterin: Königin Viktoria. 10. Febr. 1862. 1 Klasse.

Orden für ausgezeichnete Dienste. Stifterin: Königin Viktoria. 5. Sept. 1886. 2 Klassen.

Viktoriakreuz. Stifterin: Königin Viktoria. 29. Jan 1886. 1 Klasse.

Orden vom Roten Kreuz. Stifterin: Königin Viktoria. 23. April 1883. 1 Klasse.

Orden des Sterns von Indien. Stifterin: Königin Viktoria. 23. Febr. 1861. 1 Klasse.

Kaiserlicher Orden des Indischen Reichs. Stifterin: Königin Viktoria. 1. Jan. 1878. 2 Klassen.

Kaiserlicher Orden der Krone von Indien. Stifterin: Königin Viktoria. 1. Jan. 1878. 1 Klasse.

Orden des Britischen Indien. Stifterin: Königin Viktoria. 18. April 1884. 2 Klassen.

Verdienstorden für eingeborne Soldaten. Stifterin: Königin Viktoria. 18. April 1887. 4 Klassen.

Militärorden für die Eingebornen von Britisch-Indien. Stifter: Der Generalgouverneur. 1842. 1 Klasse.

Digitized by Google

Hannover.

St. Georgsorden. Stifter: König Ernst August I. 23. Aug. 1839. 1 Klasse.

Guelfenorden. Stifter: Georg, Prinz-Regent von England. 12. Aug. 1815. 5 Klassen.

Ernst August-Orden. Stifter: König Georg V. 15. Dez. 1865. 5 Klassen.

Hawai.

Orden Kamehamehas. Stifter: König Kamehameha 4. April 1865. 3 Klassen.

Orden Kalakauas. Stifter: König Kalakaua. 1875. 4 Klassen

Capiolaniorden. Stifter: König Kalakaua. 4 Klassen.

Orden der Hawaischen Krone. Stifter: König Kalakaua. 4 Klassen.

Stern von Ozeanien. Stifter: König Kalakaua. 1881. 5 Klassen.

Hessen (großherzogliches Haus).

Ludwigsorden. Stifter: Großherzog Ludwig I. 25. Aug. 1807. 5 Klassen.

Verdienstorden Philipps des Großmütigen (Fig. 19). Stifter: Großherzog Ludwig II. 1. Mai 1840. 6 Klassen

Hausorden vom Goldenen Löwen. Stifter: Landgraf Friedrich II. 14. Aug. 1770. 1 Klasse (früher kurfürstlicher Hausorden).

Militärverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Ludwig III. 12. Sept. 1870. 1 Klasse.

Hessen (Kurfürstentum).

Wilhelmsorden. Stifter: Kurfürst Wilhelm II. 20. Aug. 1851. 5 Klassen.

Militärverdienstorden. Stifter: Landgraf Friedrich II. 25. Febr. 1769. 1 Klasse.

Orden vom Eisernen Helm. Stifter: Kurfürst Wilhelm I. 18. Mai 1814. 3 Klassen.

Hohenlohe.

Haus- und Phönixorden. Stifter: Philipp Ernst zu Hohenlohe-Waldenburg. 1757. 1 Klasse.

Honduras.

Santa Rosa-Orden. Stifter: Präsident Medina. 8. Sept. 1868. 5 Klassen.

Italien.

Orden der Verkündigung (Annunziatenorden, Fig. 8). Stifter: Graf Amadeus VI. von Savoyen. 1362. 1 Klasse.

Orden des heil. Moritz und Lazarus. Stifter: Graf Amadeus VIII. von Savoyen. 1434. 5 Klassen.

Militärverdienstorden von Savoyen. Stifter: König Viktor Emanuel von Sardinien 14. Aug. 1815. 5 Klassen.

Zivilverdienstorden von Savoyen. Stifter: König Karl Albert von Sardinien. 29. Okt. 1831. 1 Klasse.

Orden der Krone von Italien. Stifter: König Viktor Emanuel von Italien. 20. Febr. 1868. 5 Klassen.

Japan.

Orden der Aufgehenden Sonne (Kunto Schola). Stifter: Kaiser Muts Hito. 1875. 8 Klassen.

Chrysanthemumorden (Orden der Goldblume). Stifter: Kaiser Muts Hito. 1876. 1 Klasse.

Johanniter-Malteser.

Souveräner Orden des heil. Johann von Jerusalem. Stifter: Raimund von Puy (als geistlicher Ritterorden). 1118. S. Österreich-Ungarn.

Kambodscha.

Königlicher Orden von Kambodscha. Stifter: König Noroden. 8. Febr. 1864. 5 Klassen.

Liberia.

Orden der Afrikanischen Befreiung. Stifter: Die Gesetzgebende Versammlung. 13. Jan. 1879. 3 Klassen.

Lippe.

Ehrenkreuz. Stifter: Die Fürsten Leopold zur Lippe und Adolf von Schaumburg-Lippe. 25. Okt. 1869 3 Klassen.

Lucca.

St. Georgs- (Militärverdienst-) Orden. Stifter: Herzog Karl Ludwig. 1. Juni 1833. 5 Klassen.

St. Ludwigs- (Verdienst-) Orden. Stifter: Herzog Karl Ludwig. 22. Dez. 1836. 5 Klassen.

Mecklenburg-Schwerin und Mecklenburg-Strelitz.

Hausorden der Wendischen Krone (Fig. 6). Stifter: Die Großherzöge Friedrich Franz II von Schwerin und Friedrich Wilhelm von Strelitz. 12. Mai 1864 4 Klassen und 2 Verdienstkreuze.

Mecklenburg-Schwerin.

Greifenorden. Stifter: Großherzog Friedrich Franz III. 15. Sept. 1884. 5 Klassen.

Militärverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Friedrich Franz II. 5. Aug. 1848. 2 Klassen.

Mecklenburg-Strelitz.

Militärverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Friedrich Wilhelm. 10. März 1871. 1 Klasse.

Mexiko.

Guadelupeorden. Stifter: Kaiser Iturbide. 1822. 5 Klassen.

Orden des Mexikanischen Adlers. Stifter: Kaiser Maximilian. 1. Jan. 1865. 5 Klassen.

Heiliger Karlsorden. Stifter: Kaiser Maximilian. 10. April 1865. 2 Klassen.

Modena.

Ritterorden des Adlers von Este. Stifter: Herzog Franz V. 27. Dez. 1855. 3 Klassen.

Monaco.

Orden des heil. Karl. Stifter: Fürst Karl III. 15. März 1858. 5 Klassen.

Montenegro.

Hausorden. Stifter: Fürst Danilo I. 1855. 1 Klasse.

Orden Danilos I. für die tschernagorische Unabhängigkeit. Stifter: Fürst Danilo I. 1855. 5 Klassen.

Nassau.

Hausorden vom Goldenen Löwen. Stifter: Herzog Adolf von Nassau und König Wilhelm III. der Niederlande. 16. März 1858. 5 Klassen.

Militär- und Zivilorden Adolfs von Nassau. Stifter: Herzog Adolf. 8. Mai 1858. 4 Klassen.

Nicaragua.

San Juanorden. Stifter: Die Stadt Greytown. 1. Mai 1857. 3 Klassen.

Niederlande.

Militär-Wilhelmsorden. Stifter: König Wilhelm I. 30. April 1815. 4 Klassen.

Orden des Niederländischen Löwen (Fig. 15). Stifter: König Wilhelm I. 29. Sept. 1815. 4 Klassen.

Luxemburgischer Orden der Eichenkrone. Stifter: König Wilhelm II. 29. Sept. 1841. 5 Klassen.

Hausorden vom Goldenen Löwen. Stifter: König Wilhelm III. 29. Jan. 1858. 5 Klassen.

Norwegen, s. Schweden.

Oldenburg.

Haus- und Verdienstorden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig. Stifter: Großherzog Paul Friedrich August. 27. Okt. 1838. 5 Klassen mit 3 Ehrenkreuzen.

Österreich-Ungarn.

Orden vom Goldenen Vlies (Fig. 23). Stifter: Philipp III. von Burgund. 10. Jan. 1429. 1 Klasse.

Militärischer Maria Theresien-Orden (Fig. 22). Stifterin: Kaiserin Maria Theresia. 13. Mai 1757. 3 Klassen.

Königlich ungarischer St. Stephansorden. Stiftorin: Kaiserin Maria Theresia. 5. Mai 1764. 3 Klassen.

Leopoldsorden. Stifter: Kaiser Franz I. 8. Jan. 1808. 3 Klassen.

Eiserne Krone (Fig. 24). Stifter: Kaiser Franz I. 12. Febr. 1816. 3 Klassen.

Franz Josephs-Orden. Stifter: Kaiser Franz Joseph I. 2. Dez. 1849. 4 Klassen.

Elisabeth Theresien-Militärorden. Stifterin: Kaiserin Elisabeth. 1750. 1 Klasse.

Sternkreuzorden. Stifterin: Kaiserin Eleonore. 18. Sept. 1668. 1 Klasse.

Deutscher Ritterorden. Stifter: Herzog Friedrich von Schwaben. 1190. 2 Klassen.

Militärverdienstkreuz. Stifter: Kaiser Franz Joseph. 22. Okt. 1849. 1 Klasse.

Zivilverdienstkreuz. Stifter: Kaiser Franz Joseph. 16. Febr. 1850. 4 Klassen.

Ehrenzeichen für Kunst und Wissenschaft. Stifter: Kaiser Franz Joseph. 18. Aug. 1887. 1 Klasse.

Johanniter-Malteserorden. Lombardo-venezianisches Großpriorat. Stifter: Kaiser Ferdinand I. 1841. Die deutsche Zunge hat 2 Hauptklassen, 14 Stellungen und Stufen.

Päpstlicher Stuhl.

Christusorden. Stifter: Dionys von Portugal. 1317. Für den Kirchenstaat: Papst Johann XXII. 1322. 1 Klasse.

St. Gregoriusorden. Stifter: Papst Gregor XVI. 1. Sept. 1831. 3 Klassen.

Piusorden. Stifter: Papst Pius IX. 17. Juni 1847. 3 Klassen.

Orden des heil. Silvester (Goldener Sporn). Stifter: Gregor XVI. 31. Okt. 1841. 3 Klassen.

Orden des Heiligen Grabes. Stifter: Papst Alexander VI. 1496. 3 Klassen.

Parma.

Konstantinischer St. Georgsorden. Stifter: Kaiser Isaak Angelicus Komnenes. 1190. 4 Klassen.

St. Ludwigsorden. Stifter: Herzog Karl II. 22. Dez. 1836. 5 Klassen.

Persien.

Aalijerden. Stifter: Feth Aali Chan. 1 Klasse.

Sonnen- und Löwenorden. Stifter: Feth Aali Chan. 1808. 5 Klassen.

Frauenorden. Stifter: Schah Nassr ed din. 1873. 1 Klasse.

Portugal.

Christusorden (Fig. 28). Stifter: König Dionys. 1317. 3 Klassen.

Orden San Bentos d'Aviz. Stifter: König Alfons I. 13. Aug. 1162. 3 Klassen.

São Thiago-Orden (Orden des heil. Jakob vom Schwert). Stifter: König Alfons I. 1177. 3 Klassen

Orden vom Turm und Schwert. Stifter: König Alfons V. 1459. 3 Klassen.

Orden der Empfängnis Unsrer Lieben Frau von Villa Viçosa. Stifter: König Johann VI. 6. Febr. 1818. 3 Klassen

Orden der heil. Isabella. Stifter: Prinz-Regent Johann 4. Nov. 1801. 4 Klassen.

Preußen.

Schwarzer Adlerorden (Fig. 20). Stifter: König Friedrich I. 18. Jan. 1701. 2 Klassen.

Roter Adlerorden (Fig. 13). Stifter: Wilhelm Georg, Erbprinz von Brandenburg-Ansbach. 1705. 5 Klassen in 43 Varietäten.

Pour le Mérite (Militärklasse, Fig. 21). Stifter: König Friedrich II. 1740. 5 Klassen. Für Wissenschaften und Künste (Friedensklasse, Fig. 4). Stifter: König Friedrich Wilhelm IV. 31. Mai 1842. 1 Klasse.

Kronenorden. Stifter: König Wilhelm I. 18. Okt. 1861. 4 Klassen in 21 Varietäten.

Königlicher Hausorden von Hohenzollern. Stifter: König Friedrich Wilhelm IV. 23. Aug. 1851. 4 Klassen in 21 Varietäten.

Eisernes Kreuz (Fig. 11). Stifter: König Friedrich Wilhelm III. 10. März 1813. 3 Klassen.

Johanniterorden (Fig. 30). Stifter: König Friedrich Wilhelm IV. 15. Okt. 1852. Kommendator, Ehrenkommendator, Rechts- und Ehrenritter.

Luisenorden (Fig. 12). Stifter: König Friedrich Wilhelm III. 3. Aug. 1814. 6 Klassen oder Abstufungen.

Verdienstkreuz für Frauen und Jungfrauen. Stifter: Wilhelm I., deutscher Kaiser. 22. Mai 1871. 1 Klasse.

Fürstlicher Hausorden von Hohenzollern. Stifter: Fürst Friedrich Wilhelm Konstantin von Hohenzollern-Hechingen und Fürst Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. 1. Jan. 1842. 3 Klassen.

Reuß ältere Linie.

Ehrenkreuz. Stifter: Fürst Heinrich XX. 15 Sept. 1858. 2 Klassen.

Reuß jüngere Linie.

Ehrenkreuz für Inländer. Stifter: Fürst Heinrich LXVII 20. Okt. 1857. 3 Klassen.

Ehrenkreuz für Ausländer wie für Inländer. Stifter: Fürst Heinrich XIV. 24. Mai 1869. 3 Klassen.

Rumänien.

Stern von Rumänien. Stifter: Fürst Karl I. 24. Mai 1877. 5 Klassen.

Kronenorden. Stifter: König Karl I. 22. Mai 1881. 3 Klassen.

Rußland.

St. Andreasorden (Fig. 9). Stifter: Zar Peter I. 11. Dez. 1698. 1 Klasse.

St. Katharinenorden. Stifter: Zar Peter I. 1714. 2 Klassen.

St. Alexander Newsky-Orden. Stifter: Zar Peter I. 1722. 1 Klasse.

Weißer Adlerorden. Stifter: König Wladislaw I. von Polen. 1326. 1 Klasse.

St. Annenorden. Stifter: Herzog Karl Friedrich von Schleswig-Holstein-Gottorp. 14. Febr. 1735. 5 Klassen.

St. Stanislausorden. Stifter: König Stanislaus II. von Polen. 7. Mai 1765. 3 Klassen.

St. Georgenorden (Fig. 10). Stifterin: Kaiserin Katharina II. 7. Dez. 1769. 5 Klassen.

St. Wladimirorden. Stifterin: Kaiserin Katharina II. 4. Okt. 1782. 4 Klassen.

Orden des Roten Kreuzes. Stifter: Kaiser Alexander II. 11. April 1881. 1 Klasse.

Sachsen (Königreich).

Hausorden der Rautenkrone (Fig. 3). Stifter: König Friedrich August I. 20. Juli 1807. 1 Klasse.

Militär-St. Heinrichsorden. Stifter: Kurfürst August III 7. Okt. 1736. 4 Klassen.

Verdienstorden. Stifter: König Friedrich August I. 7. Juni 1815. 5 Klassen.

Albrechtsorden (Fig. 1). Stifter: König Friedrich August II. 31. Dez. 1850. 5 Klassen.

Sidonienorden. Stifter: König Johann. 31. Dez. 1870. 1 Klasse.

Sachsen (Großherzogtum).

Hausorden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (Fig. 14). Stifter: Herzog Ernst August. 2. Aug. 1732. 5 Klassen. Mit Zivilverdienstkreuz. Stifter: Großherzog Karl Alexander. 8. Juli 1878.

Sachsen (Herzogtümer).

Ernestinischer Hausorden (Fig. 2). Stifter: Die Herzöge Friedrich von Altenburg, Ernst von Koburg und Bernhard von Meiningen. 25. Dez. 1833. 5 Klassen mit Verdienstkreuz.

San Marino.

Ritterorden. Stifter: Der Großrat der Republik. 13. Aug. 1859. 5 Klassen.

Sansibar.

Orden vom Glänzenden Stern. Stifter: Sultan Said Bin Bargasch. 22. Dez. 1875. 2 Klassen und 4 Stufen.

Schwarzburg-Rudolstadt und Schwarzburg-Sondershausen.

Ehrenkreuz. Stifter: Die Fürsten Friedrich Günther und Günther Friedrich Karl. 9. Juni 1857. 4 Klassen.

Schweden und Norwegen.

Seraphinenorden. Stifter: König Magnus I. von Schweden. 1285. 1 Klasse.

Schwerterden. Stifter: König Friedrich I. 1748. 4 Klassen.

Nordsternorden. Stifter: König Friedrich I. 28. April 1748. 4 Klassen.
Wasaorden (Fig. 17). Stifter: König Gustav III. 26. Mai 1772. 4 Klassen.
Orden Karls XIII. Stifter: König Karl XIII. 27. Mai 1811. 1 Klasse.
St. Olafsorden (norwegischer Orden). Stifter: König Oskar I. 21. Aug. 1847. 4 Klassen.

Serbien.

Takovo-Orden. Stifter: Fürst Michael II. 11. April 1865. 5 Klassen. Erneuert 12. Juli 1876 von Fürst Milan.
Weißer Adlerorden. Stifter: König Milan. 23. Febr. 1883. 5 Klassen.
St. Savaorden. Stifter: König Milan. 23. Febr. 1883. 5 Klassen.

Siam.

Weißer Elefantenorden (Meha-Wara-Bohruorden). Stifter: König Phra Baht Somdetsch Phra Paramentara Maha Monkut. 1861. 5 Klassen.
Heiliger Orden. Stifter: Derselbe. 29. Dez. 1869. 1 Klasse.
Kronenorden. Stifter: Derselbe. 29. Dez. 1869. 5 Klassen.
Familienorden. Stifter: Derselbe. 16. Nov 1873. 3 Klassen.
Ritterorden. Stifter: Derselbe. 1874. 5 Klassen.
Chakkriorden. Stifter: Derselbe. 3 Klassen.

Sizilien.

St. Januariusorden. Stifter: König Karl III. 3. Jan. 1738. 1 Klasse
Orden des heil. Ferdinand und des Verdienstes. Stifter: König Ferdinand IV. 1. April 1808. 3 Klassen.
Konstantinsorden, s. Parma.
Orden des heil. Georg der Wiedervereinigung. Stifter: König Joseph. 24. Febr. 1808. 3 Klassen.
Orden Franz' I. Stifter: König Franz I. 28. Sept. 1823. 5 Klassen.
Orden beider Sizilien. Stifter: König Joseph. 24. Febr. 1808. 3 Klassen.

Spanien.

Orden vom Goldenen Vlies. Stifter: Herzog Philipp III. von Burgund. 10. Jan. 1429. 1 Klasse.
Calatravaorden. Stifter: König Sancho III. von Kastilien. 1158. 1 Klasse.
Orden St. Jakobs vom Schwert. Stifter: König Ferdinand II. von Leon und Galicien. 1170. 1 Klasse.
Alcantaraorden. Stifter: Die Brüder Don Hiero und Gomez Barrientes. 1156. 1 Klasse.
Montesaorden. Stifter: König Jakob II. von Aragonien und Valencia. 1316. 1 Klasse.
Königlicher und ausgezeichneter Orden Karls III (Fig. 26). Stifter: König Karl III. 19. Sept. 1771. 4 Klassen.
Marie Luisen-Orden. Stifter: König Karl IV. 21. April 1792. 1 Klasse.
Militärorden des heil. Ferdinand. Stifter: Die Cortes. 31. Aug. 1811. 5 Klassen.
Militärorden des heil. Hermengildis. Stifter: König Ferdinand VII. 28. Nov. 1814. 3 Klassen.
Königlicher amerikanischer Orden Isabellas der Katholischen. Stifter: König Ferdinand VII. 24. März 1815. 4 Klassen.
Maria Isabella Luisen-Orden. Stifter: König Ferdinand VII. 19. Juli 1833. 1 Klasse.
Orden der Wohlthätigkeit. Stifterin: Königin Isabella II. 17. Mai 1856. 3 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifterin: Königin Isabella II. 3. Aug. 1864. 4 Klassen.
Orden des Verdienstes zur See. Stifterin: Königin Isabella II. 3. Aug. 1866. 4 Klassen.
Maria Viktoria-Orden. Stifter: König Amadeus. 7. Juli 1871. 3 Klassen.

Toscana.

St. Stephansorden. Stifter: Herzog Cosimo I. 15. März 1561. 4 Klassen.
St. Josephsorden. Stifter: Großherzog Ferdinand III. 19. März 1807. 3 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifter: Großherzog Leopold II. 19. Dez. 1853. 3 Klassen.

Tunis.

Aamanorden. Stifter: Bei Mohammed el Sadak. 1859. 1 Klasse.
Husciniteorden. Stifter: Hamed Bei. 1850. 1 Klasse.
Nischan el Iftikhar. Stifter Hamed Bei. 1850. 5 Klassen.

Türkei.

Nischan-i-aali-i-Imthyas. Stifter: Sultan Abd ul Hamid. 1879. 3 Klassen.
Nischan el Iftikhar. Stifter: Sultan Mehmud II. 19. Aug. 1831. 5 Klassen.
Medschidieherden (Fig. 33). Stifter: Sultan Abd ul Medschid. August 1852. 5 Klassen.
Osmanjeorden. Stifter: Sultan Abd ul Aeis. 1861. 4 Klassen.
Nischan i Schefkiat (Wohlthätigkeitsorden). Stifter: Sultan Abd ul Hamid. 1878. 3 Klassen.

Venezuela.

Büste Bolivars. Stifter: Der Kongreß von Peru. 12. Febr. 1825. 5 Klassen.
Verdienstorden. Stifter: Präsident Paez. 29. Aug. 1861. 3 Klassen.

Waldeck und Pyrmont.

Verdienstorden. Stifter: Fürst Georg Viktor. 3. Juli 1857. 3 Klassen.
Militärverdienstkreuz. Stifter: Fürst Georg Viktor. 14. Jan. 1854. 3 Klassen.

Württemberg.

Orden der Württembergischen Krone (Fig. 5). Stifter: König Wilhelm I. 23. Sept 1818. 5 Klassen.
Militärverdienstorden. Stifter: Herzog Karl Eugen. 11. Febr. 1759. 3 Klassen.
Friedrichsorden. Stifter: König Wilhelm I. 1. Jan. 1830. 5 Klassen.
Olgaorden. Stifter: König Karl I. 27. Juni 1871. 1 Klasse.

Zululand.

Krokodilorden. Stifter: König Dinizulu. 1885. 2 Klassen.

Orenſe, ſpan. Provinz (Galicien), 6979 qkm und 388,835 Ew. Die Hauptſtadt O., am Minho, 13,291 Ew.; Biſchofſitz; ſtattliche Kathedrale; heiße Schwefelbäder.

Oréodóxa *Willd.* (Kohlpalme), Palmengattung. O. regia *H. B. K.* (Königspalme), auf Cuba, Teneriffa, liefert Nutzholz, Blätter zum Dachdecken, Früchte als Viehfutter. O. oleracea *Mart.*, auf den Antillen, in Guayana ꝛc., liefert Gemüſe, Sago, Öl; die Epidermis der Blätter dient als Schreibpapier.

Oreſte, Monte, ſ. Soracte.

Oreſtes, Sohn Agamemnons und der Klytämneſtra, erſchlug dieſe und ihren Buhlen Ägiſthos, ging, als Muttermörder von den Eumeniden in Raſerei verſetzt, auf Apollons Geheiß mit ſeinem Freund Pylades nach Taurien, um von da das Bild der Artemis zu holen, ſollte dort nach Landesbrauch mit ſeinem Freund von ſeiner Schweſter Iphigenia (ſ. d.) der Artemis geopfert werden, ward von jener erkannt und gerettet. Seine Freundſchaft mit Pylades iſt ſprichwörtlich geworden.

Orfèvrerie (frz.), Goldſchmiedearbeit, Goldſchmiedekunſt.

Orfila, Matthieu Joſ. Bonaventura, Toxikolog, geb. 24. April 1787 in Mahon auf Menorca, 1819 Prof. der gerichtlichen Medizin und Toxikologie in Paris; † daſ. 12. März 1853. Schr.: »Éléments de chimie médicale« (8. Aufl. 1851); »Traité de médecine légale« (1847, 4 Bde.; deutſch 1848, 3 Bde.); »Traité de toxicologie« (5. Aufl. 1852; deutſch 1853, 3 Bde.).

Orgān (grch., »Werkzeug«), in der Naturwiſſenſchaft ein beſtimmten Funktionen dienender Teil (Apparat) eines pflanzlichen oder tieriſchen Körpers, welcher als Geſamtheit einheitlich verbundener O.e Organismus genannt wird. Elementarorgan aller Organismen iſt die Zelle. Organiſation, die Art der Verbindung der einzelnen O.e untereinander. Organiſche Stoffe, Pflanzen- und Tierſtoffe im Gegenſatz zu den Mineralſtoffen. Der organiſche Stoff iſt als ſolcher nicht organiſiert. Organiſcher Fehler, in der Medizin durch Krankheit oder fehlerhafte Entwickelung entſtandene und nicht zu heilende Gewebsveränderung oder Mißbildung eines O.s. Auch verſteht man unter O. die menſchliche Stimme; im uneigentlichen Sinn eine Perſon oder Schrift (beſonders Zeitung), welche als Vertreter einer beſtimmten Anſicht dient.

Organdy (frz., Organdin), feines, glattes Baumwollgewebe, dichter als Muſſelin, aber ebenſo fein im Faden u. ſteifer appretiert.

Orgānisch, ſ. Organ.

Organiſieren (frz.), ein organ. Ganze ſchaffen oder einrichten, ins Werk ſetzen.

Organismus, ſ. Organ.

Organiſt, Orgelſpieler.

Organologie (grch.), ſ. v. w. Morphologie.

Orgānon (grch.), Werkzeug; Hilfsmittel zur Erkenntnis; Titel einer Schrift (Logik) des Ariſtoteles.

Organozoën (grch.), Paraſiten, welche im Innern der Organe ſelbſt vorkommen.

Organſin, gezwirnte Seide, welche in den Geweben die Kette bildet.

Orgāsmus (grch.), übermäßiger Andrang von Säften nach einem Organ; orgaſtiſch, ſtrotzend, heftig wallend.

Orgeade (frz., ſpr. -ſchahde), aus ſüßen Orangen ꝛc. mit Zucker und Waſſer bereitetes Getränk.

Orgel (lat. Organum), das größte und volltönendſte muſikaliſche Inſtrument, vorzugsweiſe zum Kirchengebrauch geeignet, beſteht aus Zinn- und Holzpfeifen, deren Erklingen mittels einer Taſtatur (meiſt 2 oder 3 Manuale nebſt einem Pedal für die tiefſten Stimmen) durch einen künſtlich bereiteten Wind hervorgebracht wird; Umfang vom großen C bis c‴ oder f‴ (in Wirklichkeit aber noch 2 Oktaven tiefer und 2 Oktaven höher reichend). Die verſchiedenen Stimmen der O. heißen Regiſter, deren jedes aus einer beſtimmten Anzahl Pfeifen von ununterbrochener Tonfolge beſteht, und zerfallen in a) Grundſtimmen (die einfach den betreffenden Ton angeben: Prinzipale, Oktaven, Flöten, Gedackte, Rohrwerke); b) Nebenſtimmen (welche die Terz oder Quinte mit erklingen laſſen); c) gemiſchte Stimmen (Mixturen, die aus mehreren Pfeifen verſchiedene Töne zugleich hören laſſen). Die älteſte in Deutſchland bekannte O. wurde 1361 in Halberſtadt gebaut; ſeit dem 16. und 17. Jahrh. weſentliche Verbeſſerungen, als deren neueſte der Gebrauch der Elektrizität und des Galvanismus für die Mechanik zu bezeichnen iſt (elektromagnetiſche O.). Berühmte Orgelbauer: Ladegaſt, Mende, Silbermann, gegenwärtig W. Sauer, Schulze, Gerhardt, Walcker ꝛc. O.ſchulen von Knecht (†795), Schneider (1829—30), Ritter (8. Aufl. 1877) u. a. Vgl. Töpfer, »Lehrbuch der O.baukunſt« (2. Aufl. 1888); Wangemann, »Die O., ihre Geſchichte und ihr Bau« (3. Aufl. 1887); Ritter, »Zur Geſchichte des Orgelſpiels« (1884); kleinere Schriften von Kuntze, Sattler, Richter ꝛc.; Zeitſchrift: »Urania« (1844 ff.).

Orgelgeſchütz (Totenorgel), altes, mehrläufiges Geſchütz, an der Stirnſeite oft mit Spießen (Igelgeſchütz).

Orgelmetall, Bleizinnlegierung für Orgelpfeifen.

Orgeln, das Schreien der Hirſche in der Brunſtzeit.

Orgelpunkt (Muſ.), lang ausgehaltener Baßton (in der Regel auf der Dominante), über welchem die Harmonien bunt wechſeln, beſ. kurz vor Schluß einer Kompoſition.

Orgiāsmus (grch.), Verzückungsrauſch.

Orgien (grch.), ſ. v. w. Myſterien; insbeſondere die mit trunkener Wildheit gefeierten Bacchusfeſte; daher ſ. v. w. nächtliche Schwelgereien, wilde Trinkgelage.

Oriāni, Barnabé, Aſtronom, geb. 17. Juli 1752 in Garegnana bei Mailand, ſeit 1786 Direktor der dortigen Sternwarte; † 12. Nov. 1832. Hauptwerk: »Trigonometria sphaerica« (1806—10, 2 Bde.).

Oribaſius, Arzt aus Pergamon oder Sardes, 326—403 n. Chr., lieferte aus den Werken griech. Ärzte und Galens einen Auszug in 70, ſpäter einen ſolchen in 9 Büchern. Vollſtändigſte Ausgabe von Buſſemaker und Daremberg (1852—76, 6 Bde.).

Orient (lat.), Morgen, Oſten; Morgenland im Gegenſatz zum Abendland (ſ. Occident). Orientaliſches Kaiſertum, das byzantiniſche oder oſtröm. Kaiſertum; orientaliſche Kirche, griechiſch-katholiſche Kirche.

Orientaliſche Frage, die Frage der Löſung der durch die Verhältniſſe des Orients, insbeſondere der Balkanhalbinſel, bedingten Schwierigkeiten, wiederholt hervorgerufen durch innere Unruhen im türk. Reich, die Befreiungsverſuche der von den Türken unterjochten Völker (Griechen, Serben, Bulgaren) und fremde, namentlich ruſſiſche, Eroberungsgelüſte, beſonders während des griech. Aufſtandes 1821—29, des ſyriſch-ägypt. Kriegs 1832—40, während des Krimkriegs 1853—56, endlich 1875—1878 und ſeit 1885. Vgl. Hagen (1877). [Litteraturen.

Orientaliſt (lat.), Kenner der morgenländiſchen Sprachen und

Orientieren (frz.), ſich, am Horizont den Oſtpunkt ſuchen; ſich zurechtfinden. Einen Globus o., demſelben ſeine richtige Stellung nach den Weltgegenden geben.

Oriflamme, Kirchenfahne der Abtei St.-Denis, wurde ſpäter bis zum 15. Jahrh. den Königen von Frankreich in der Schlacht vorangetragen.

Origānum *L.* (Daſten), Gattung der Labiaten. O. majorāna *L.* (gemeiner Majoran, Wurſtkraut), in Nordafrika und dem Orient, bei uns Küchengewürz, liefert früher offizinelles ätheriſches Öl. Von O. creticum *Hayne*, in Südeuropa, Kleinaſien, Nordafrika, liefern die Blütenähren (ſpan. Hopfen, kret. Diptam) ätheriſches Öl.

Origenes, gelehrter Kirchenvater, geb. 185 in Alexandria, Katechet daſelbſt, wegen heterodoxer Lehren angefeindet, bei den Chriſtenverfolgungen unter Decius gemartert; † 254 in Tyros. Suchte das Chriſtentum philoſophiſch zu rechtfertigen. Werke hrsg. von Lommatzſch (1831—48, 25 Bde.), Delarue (2. Aufl. 1856, 7 Bde.). Biogr. von Redepenning (1841—46, 2 Bde.).

Originăl (lat.), Urſprüngliches, Urbild, Urſchrift im Gegenſatz zur Kopie; auch ſ. v. w. ſeltſamer Menſch, Sonderling. Originalität, Urſprünglichkeit, Eigentümlichkeit; originell (originäl), eigentümlich; originär, urſprünglich; Originatian, Urſprung, Entſtehung, Abſtammung.

Originalgrün, arſenhaltige Kupferfarbe, dem Schweinfurter Grün ähnlich.

Orihuela, befeſtigte Stadt in der ſpan. Prov. Alicante (Valencia), am Segura, 20,929 Ew.; Biſchofſitz; ehem. Univerſität.

Orillon (frz., ſpr. orijóng, »Bollwerksohr«), die Abrundung des Schulterpunktes eines Baſtions.

Orinóko, ſchiffbarer Strom in Venezuela (Südamerika), entſteht am Südrand der Sierra Parime, umkreiſt das Hochland von Guayana, entſendet unterhalb Esmeralda einen Arm (den Caſſiquiare) zum Rio Negro, wendet ſich dann nördl. und durchbricht die vortretenden Gebirgsäſte mit Waſſerfällen (z. B. von Maypures und Atures), fließt im Unterlauf nordöſtlich und mündet in zahlreichen Ästen (ſüdlichſter die »Boca de Navios«, 37 km breit) in den Atlantiſchen Ozean. Länge 2400 km, in gerader Linie 890 km; Stromgebiet 955,000 qkm. Nebenflüſſe (links): Guaviare, Meta und Apare.

Oriōlus, ſ. Pirol.

Orion, nach griech. Mythus gewaltiger Jäger, Geliebter der Eos, von Artemis getötet, dann unter die Sterne verſetzt. Sein Hund der Sirius. — Das Sternbild O. ſteht ſüdlich vom Stier und enthält zwei Sterne 1. (Beteigeuze und Rigel), vier 2. (von dieſen bilden drei den Jakobsſtab), vier 3. Größe ꝛc., zuſammen gegen 2000, außerdem einen großen Nebel.

Oriſſa, Küſtenprovinz in Oſtindien (Bengalen), ſüdweſtl. vom Gangesdelta, 23,446 qkm und 3,730,735 Ew., dazu in den Tributärſtaaten 39,333 qkm und 1,469,142 Ew. Hauptſt. Kattak.

Orizāba, Hauptſt. des mexikan. Staats Veracruz, 12,500 Ew. Dabei der Vulkan von O. (Citlaltepetl), 5450 m hoch.

Orkān, Sturmwind heftigſter Art. [ſeit 1545 erloſchen.

Orkapu, ſ. Perekop.

Orkneys (spr. órknis, **Orkaden**), Inselgruppe an der nördl. Spitze von Schottland, durch die Pentlandstraße vom Festland geschieden, 67 Inseln, wovon 28 bewohnt, 1004 qkm und 32,044 Ew.; bilden mit den Shetlandinseln eine Grafschaft. Spärlicher Getreidebau, ergiebige Jagd u. Fischerei, Weberei, Sodagewinnung aus Seetang. Größte Inseln: Mainland (Pomona), South-Ronaldshay, Hoy, Westra ꝛc. Hauptstadt Kirkwall auf Mainland.

Orkus (lat.), Unterwelt, Totenreich.

Orlamünde, Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, am Fluß Orla (nahe seiner Mündung in die Saale) und an der Bahn Großheringen-Saalfeld, 1428 Ew.; bis 1342 Sitz der Grafen von O.

Orlando furioso (ital., »rasender Roland«), ber. Epos von Ariosto; **O. innamorato** (»verliebter R.«), Epos von Bojardo.

Orleān (Achioti, Anotto, Attalo, Urucu), orangegelber Farbstoff, aus den Früchten von Bixa orellana in Cayenne, Guadeloupe, Brasilien durch Gärung gewonnen; teigige, infolge eines Zusatzes von Harn übelriechende rote Masse, wenig in Wasser, leicht in Alkohol und Äther löslich, enthält als Hauptbestandteil amorphes rotes Bixin (O.rot), dient zum Färben von Wolle, Seide, Papier, Firnis, Käse, Butter ꝛc. Aus einer Abkochung von O. mit Soda fällt Alaun den Orangelack (O.lack).

Orleānbaum, s. Bixa.

Orléanisten, in Frankreich die Anhänger der Familie Orléans und der Julimonarchie, seit dem Aussterben der ältern bourbonischen Linie (1883) mit den Legitimisten verschmolzen.

Orléans (spr. -angs), halbwollene glatte Gewebe mit Kette aus gezwirntem Baumwollgarn, rinfarbig, meliert, gedruckt ꝛc.

Orléans (spr. -ang, das alte **Genabum**), Hauptstadt des franz. Dep. Loiret, an der Loire, 51,208 (Gemeinde 60,826) Ew.; Bischofsitz; Place du Martroi mit Reiterstatue der Jungfrau von O. (s. Jeanne d'Arc), Kathedrale; bedeutende Spinnereien, Fabriken für Wollwaren (bes. feine Tücher), Zucker, Chemikalien ꝛc.; Weinbau; bedeutender Handel in Schafwolle, Wein, Branntwein, Getreide, Käse, Öl, Bauholz, durch zahlreiche Eisenbahnen und Wasserstraßen (3 schiffbare Kanäle zwischen Loire und Seine) gefördert. 11. Okt. 1870 nach siegreichem Gefecht vom General v. d. Tann erstürmt, 9. Nov. wieder geräumt, 5. Dez. vom Prinzen Friedrich Karl aufs neue besetzt. Das Gebiet von O. (**Orléanais**), ein Teil des Herzogtums Francien, war immer Kronland.

Orléans (spr. -ang), Name mehrerer Zweige des franz. Königshauses, da die Stadt O. mit Gebiet, früher Lehen der Krone Frankreich, unter den Königen aus den Häusern Valois und Bourbon wiederholt an Seitenzweige des königlichen Hauses als Herzogtum verliehen wurde. Das jetzige Haus O. stammt ab von **Philipp von O.**, dem Bruder Ludwigs XIV., geb. 21. Sept. 1640, dem letzterer 1660 das Herzogtum O. verlieh, und von dessen verschiedenen andern Besitzungen die übrigen Titel der Prinzen und Prinzessinnen des Hauses herrührten. Philipp, seit 1671 in 2. Ehe mit der Prinzessin Elisabeth Charlotte von der Pfalz vermählt, † 9. Juni 1701. Sein Sohn **Philipp, Herzog von O.**, geb. 2. Aug. 1674, vermählt seit 1692 mit einer natürlichen Tochter Ludwigs XIV. und der Montespan, Françoise Marie de Bourbon, Mademoiselle de Blois, während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. 1715–23 Regent von Frankreich; † 2. Dez. 1723. Vgl. Capefigue (1838, 2 Bde.). **Louis, Herzog von O.**, Sohn und Erbe des vor., geb. 4. Aug. 1703; † 4. Febr. 1752. **Louis Philippe, Herzog von O.**, Sohn und Erbe des vor., geb. 12. Mai 1725, Gouverneur der Dauphiné; † 18. Nov. 1785. **Louis Philippe Joseph, Herzog von O.**, Sohn des vor., geb. 13. April 1747, nannte sich als eifriger Revolutionär »Bürger Egalité«, wurde 6. Nov. 1793 guillotiniert. Vgl. Tournois (3 Aufl. 1876). Dessen Sohn **Louis Philippe, Herzog von O.**, später König der Franzosen (s. Ludwig 34), aus seiner Ehe mit Maria Amalie von Sizilien Vater von 8 Kindern: 1) **Ferdinand**, erst Herzog von Chartres, seit 1830 Herzog von O. und Kronprinz, geb. 3. Sept. 1810 in Palermo, wohnte 1831 und 1832 den Feldzügen in Belgien, 1836, 1839 und 1840 denen in Algerien bei; † 18. Juli 1842 infolge eines Sprunges aus dem Wagen beim Durchgehen der Pferde. Seine Gemahlin **Helene Luise Elisabeth**, geb. 24. Jan. 1814, Tochter des 1819 verstorbenen Erbgroßherzogs Friedrich Ludwig von Mecklenburg-Schwerin, 1837 vermählt, von König Ludwig Philipp bei dessen Abdankung 24. Febr. 1848 zur Regentin ernannt, suchte ihre Rechte in der Deputiertenkammer vergeblich geltend zu machen, lebte dann in Eisenach, später in England; † 18. Mai 1858 in Richmond. Vgl. Schubert (8. Aufl. 1877). Kinder: a) **Louis Philippe von, Graf von Paris**, geb. 24. Aug. 1838, vermählt 1864 mit Maria Isabella, der Tochter seines Oheims, des Herzogs von Montpensier, seit dem Tode des Grafen von Chambord (24. Aug. 1883) Chef des Hauses Frankreich (Orléans-Bourbon) und legitimistischer Prätendent, 1886 aus Frankreich ausgewiesen, lebt in England. Schr.: »Hist. de la guerre civile en Amérique« (1875–88, Bd. 1–7). Vgl. Ilers (1887); b) **Robert Philippe von, Herzog von Chartres**, geb. 9. Nov. 1840, vermählt 11. Juni 1863 mit Françoise von O., der Tochter seines Oheims, des Prinzen von Joinville, bis 1886 General in der franz. Armee. — 2) **Louis von, Herzog von Nemours** (s. d.). — 3) **François von, Prinz von Joinville** (s. d.). — 4) **Henri von, Herzog von Aumale** (s. d.) — 5) **Antoine von, Herzog von Montpensier** (s. d.). — 6) **Louise von**, geb. 3. April 1812, vermählt 9. Aug. 1832 mit Leopold I., König der Belgier; † 11. Okt. 1850. — 7) **Marie von**, s. Maria 18. — 8) **Clémentine von**, geb. 3. Juni 1817, vermählt 20. April 1843 mit dem Prinzen August Ludwig Viktor von S.-Koburg-Kohary († 26. Juli 1881), Mutter des Fürsten Ferdinand von Bulgarien (s. d.). — Unter dem Präsidenten Prinzen Ludwig Napoleon ward durch Dekret vom 22. Jan. 1852 die Einziehung der von Ludwig Philipp 7. Aug. 1830 durch gerichtliche Schenkungsakte auf seine Kinder übertragenen O.schen Privatgüter verfügt, 1872 die Rückgabe derselben an die Familie, welche 1871 nach Frankreich zurückgekehrt war und sich 1878 mit dem Grafen von Chambord versöhnte, von der Nationalversammlung beschlossen. Nach dem Tode des Grafen von Chambord (24. Aug. 1883) ward die Familie O. als Erbin der bourbonischen Thronansprüche von den Anhängern Chamboods anerkannt und wahrte durch ein Manifest ihre Rechte, worauf die Regierung der Republik 1886 alle Prinzen ihrer militärischen Chargen beraubte und den Grafen von Paris auswies. Die Geschichte des Hauses O. behandelten Lauermie (1832–34, 4 Bde.), Marchal (1845) and Yriarte (1872).

Orléans, Bastard von, s. Dunois.

Orléans (spr. -ang), **Jungfrau von**, s. Jeanne d'Arc.

Orlog (holl. **Oorlog**), Krieg; daher **O.sflotte**, Kriegsflotte; **O.schiff**, Kriegsschiff.

Orlów, 1) **Grigorij**, russ. General, geb. 17. Okt. 1734, Geliebter der Großfürstin Katharina, Hauptwerkzeug beim Sturz Peters III. 9. Juli 1762, ward Sept. d. J. in den Grafenstand, 1772 von Joseph II. in den Reichsfürstenstand erhoben, durch Potemkin verdrängt; † 24. April 1783 in Moskau. Seiner Verbindung mit Katharina entstammen die Grafen Bobrinskij. — 2) **Alexej**, Bruder des vor., geb. 1737, erdrosselte 1762 Peter III. eigenhändig, ward 1768 Generaladmiral der russ. Flotte im Archipel, vernichtete 5. Juli 1770 die türk. Flotte bei Tschesme (daher **Tschesmenskoi** genannt), ward von Paul I. verbannt; † 5. Jan. 1809 in Moskau. — 3) **Fedor**, Bruder des vor., geb. 1741, † 1796 als General en chef in Moskau mit Hinterlassung 4 natürlicher Söhne, welche nach Aussterben der legitimen Linie der Grafen O. den Namen fortpflanzten. — 4) **Alexej Fedorowitsch**, Sohn des vor., geb. 1787, trug als Oberst der Garde 26. Dez. 1825 viel zur Dämpfung des Aufstandes der Garden bei, befehligte im türk. Feldzug 1828 eine Kavalleriedivision, wurde später General und Mitglied des Reichsrats, Vertrauter des Kaisers Nikolaus, schließlich in den Fürstenstand erhoben und Ministerpräsident; † 21. Mai 1861 in Petersburg. — 5) **Nikolai**, Fürst, Sohn des vor., geb. 1820, kämpfte vor Silistria, wo er ein Auge und einen Arm verlor, 1872 Botschafter in Paris, 1884 in Berlin; † 29. März 1885 in Fontainebleau; schrieb über den preuß. Feldzug von 1806 (1856).

Orlowskij, Boris Iwanowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1793, † 28. Dez. 1837 als Professor an der Kunstakademie in Petersburg. Statuen von Kutusow und Barclay de Tolly.

Or moulu (spr. mulü), s. Or double.

Ormus, s. Hormusstraße.

Ormuzd (**Ahuromazda**), in der Religion des Zoroaster (s. d.) der Gott des Lichts, Personifikation des Guten, Gegner des Ahriman.

Ornament (lat., hierzu Tafeln), Schmuck, Verzierung; in der Baukunst Bezeichnung derjenigen durch Plastik oder Malerei hervorgebrachten Gebilde, welche dem Gebäude und seinen einzelnen Teilen Bedeutsamkeit und Schönheit verleihen, während sie für die Festigkeit desselben entbehrlich sind (gewöhnlich Formen aus der Pflanzen-, auch der Tierwelt). **Ornamentik**, die Lehre von der richtigen Anwendung der O.e; **ornamentieren**, mit Zieraten versehen, ausschmücken. Vgl. Jacobsthal, »Grammatik der O.e« (1875); Racinet, »Das polychrome O.« (3. Aufl. 1881 ff.); Kanitz, »Katechismus der Ornamentik« (3. Aufl. 1884); Sales Meyer (1888). Die geschichtliche Entwickelung des O.s, welche den verschiedenen Perioden u. nationalen Erscheinungsformen der Kunst entspricht, wird durch die beigegebenen Tafeln (I–IV) veranschaulicht.

Digitized by Google

E
g
G
li
g
E

C
E
f

A

g
G
ei
B
b
v
A

lé
b

a

fr
G
fr
n
m
B
E
L
G
ré
T
F

n
K
lo
H
st
g
v
ül
ri
so
E
v
u
se
1'
fi
E
P
1
L
v
n
T
H
a
8
1
P
1
1
g
g
h
v
2
T
in
B
v

Digitized by Google

Ornamente I (Altertum).

Ornamente II (Mittelalter).

Ornamente III (Renaissance).

Meyers Hand-Lexikon, 4. Aufl. Bibliographisches Institut in Leipzig Zum Artikel "Ornament"

Digitized by Google

Ornamente IV (17/18. Jahrh. und Asien).

1 Stickerei (17. Jahrh.)

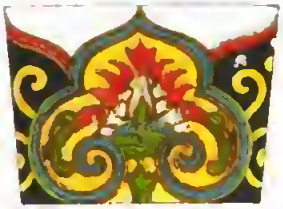
2 Dekorationsmalerei (Versailles Anf. 18. Jahrh.)

3 Indische Manuskript-Verzierung

4 Persischer Teppich

5 Französische Kartusche (18. Jahrh.)

6 Seidenstoff (17. Jahrh.)



7 Chinesische Emailmalerei

8 Persische Fayence

9 Gestickte Bordüre (Französ.)

10 Persisches Niello

11 Französ. Stickerei (17. Jahrh.)

12 Eingelegte Arbeit (Tischplatte) (18. Jahrh.)

13 Indische Lackmalerei

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

Ornamentstiche, Kupferstiche vom 16.—18. Jahrh. mit Ornamenten, welche als Vorlagen für Kunsthandwerker dienten.

Ornāt (lat.), Schmuck; feierliche Amtstracht. **Ornation**, Verzierung, Ausschmückung.

Orne (spr. orn), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt auf den Hügeln der Perche westl. von Sées, bei Caen schiffbar, mündet in den Kanal; 158 km lang. Das Dep. O., Teil der Normandie, 6097 qkm und (1886) 367,248 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Alençon.

Ornieren (lat.), zieren, schmücken.

Ornis (grch.), die Vogelfauna eines Landes.

Ornithobithen (grch.), fossile Reste ausgestorbener Vögel.

Ornithologie (grch.), die Lehre von den Vögeln.

Ornithopus *L.* (Krallenklee, Vogelfuß), Gattung der Papilionaceen. O. sativus *Brot.* (Serradelle), aus Südeuropa, als Futterpflanze kultiviert. Vgl. König, »Serradella« (1877).

Ornithorhynchus, s. Schnabeltiere.

Ornithosceliden, s. Dinosaurier.

Orobanche *L.* (Sommerwurz), Gattung der Gesneraceen, sehr schädliche chlorophyllose Schmarotzergewächse auf den Wurzeln von Papilionaceen rc., besonders in den Mittelmeerländern. Vgl. Koch (1887).

Orognosie (grch.), Gebirgskunde. **Orographie**, Gebirgsbeschreibung; **orographische Karten**, auf denen vorzugsweise die Gebirgs- und Höhenzüge berücksichtigt sind.

Orama, Negervolk, s. Galla.

Orontes (jetzt Asi), t) Fluß in Syrien, fließt nordwärts über Hama, durchbricht bei Antakieh die syrischen Bergketten, mündet, sich gegen SW. wendend, ins Mittelmeer. — 2) Gebirge, s. Elwend.

Oropos (a. G.), Stadt in Attika, an der Grenze von Böotien und am Euböischen Meer.

Orosháza (spr. oroschahsa), Dorf im ungar. Komitat Békés, 18,038 Ew.; Wein- und Getreidebau.

Orosius, Paulus, röm. Historiker des 5. Jahrh., Presbyter beim heil. Augustin; schr.: »Historiarum libri VII«, im Mittelalter vielbenutzter Leitfaden der Weltgeschichte, hrsg. von Zangemeister (1882).

Orphanotrophēon (grch.), Waisenhaus.

Orphēan (grch.), Lokal für musikalische Vorträge, Vergnügungslokal; in Frankreich Name der Männergesangvereine.

Orpheus, griech. Sänger der mythischen Zeit, Sohn des Oagros und der Muse Kalliope, bezauberte mit seinem Gesang wilde Tiere, Bäume und Felsen, holte damit seine Gattin Eurydike (s. d.) aus der Unterwelt zurück, ward von thrakischen Bacchantinnen zerrissen. Nach ihm als angeblichem Stifter nannte sich die im 6. Jahrh. v. Chr. entstandene mystisch-religiöse Sekte der Orphiker, die ihm allerlei mystische Gedichte unterschoben; die davon erhaltenen (hrsg. von G. Hermann 1805, Abel 1885 u. 1885) stammen aus späterer Zeit.

Orsatscher Apparat, Apparat zur Untersuchung der Verbrennungsgase, besonders bei Dampfkesselfeuerungen.

Orseille (spr. orssäj, Archil, Orchil), violettroter Farbstoff, wird aus Flechten (Roccella-, Lecanora-, Usnea-, Variolaria-Arten) von den Azoren, Kanaren, Südeuropa, Angola, Benguela, Sansibar, Ceylon rc. und ähnlichen Flechten aus Deutschland, Schweden, Schottland rc. (Erdorseille) durch einen Gärungsprozeß unter Einwirkung von Ammoniak und Luft gewonnen, teigartige, rote, veilchenartig riechende Masse, enthält wesentlich Orcein. Reinere Präparate sind Persio (Persio, Cuddear, roter Indigo), O. purpur (Pourpre français) und O. karmin; dient in der Färberei und Kattundruckerei.

Orseilleflechte, s. Roccella.

Orsini (Ursini), röm. Fürstengeschlecht, Anhänger der Guelfen u. der Päpste, Nebenbuhler der Colonnas, blüht noch jetzt.

Orsini, Felice, Graf von, geb. 1819 in Meldola (ital. Provinz Forlì), ward 1844 als Mitglied eines Geheimbundes zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, durch die von Pius IX. erlassene Amnestie befreit, 1848 Gouverneur in Ancona, floh nach Unterdrückung der Revolution nach England, dann als Agent Mazzinis in Frankreich, Italien und England thätig. Verband sich mit Rudio und Pieri zu einem Attentat auf Napoleon III., welches 14. Jan. 1858 mittels besonderer Sprenggeschosse (O.-Bomben) zur Ausführung gebracht wurde, aber mißlang, ward ergriffen und 13. März mit Pieri hingerichtet.

Orsova (spr. örschowa), Name von zwei Festungen am Eisernen Thor der Donau: Neu-O. (Ada Kaleh), auf einer Donauinsel, ehemals türkisch, seit 1878 von den Österreichern besetzt, 3000 Ew.; gegenüber auf dem linken Ufer das österreich. Alt-O., Flecken im ungar. Komitat Krassó-Szörény, 3381 Ew.; röm. Altertümer.

Orsoy, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, am Rhein, 1700 Ew.

Orsted, 1) Hans Christian, Naturforscher, geb. 14. Aug. 1777 in Rudkjöbing auf Langeland, 1806 Professor der Physik, seit 1829 Direktor des polytechnischen Instituts zu Kopenhagen; † daf. 9. März 1851. Entdecker des Elektromagnetismus (1820). »Gesammelte Schriften« (deutsch 1850—53, 6 Bde.); »Der Geist in der Natur« (6. Aufl. 1874, 2 Bde.) u. a. Biographie von Hauch und Forchhammer (deutsch 1853). — 2) Anders Sandöe, dän. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Dez. 1778 in Rudkjöbing, 1825 Generalprokurator, 1842—1848 Staatsminister, 1853—54 Ministerpräsident; † 1. Mai 1860. Schr.: »Haandbog over den danske og norske Lovkyndighed« (1822—35, 6 Bde.); »Enonomie« (1815—22, 4 Bde.); Selbstbiogr. 1851—57, 4 Bde. — 3) Anders Sandöe, Sohn von Ö. 1), Botaniker, geb. 21. Juni 1816 in Rudkjöbing, 1862 Professor in Kopenhagen, bereiste Zentralamerika; † 1878 in Kopenhagen. Schr.: »Chênes de l'Amerique tropicale« (1868); »L'Amérique centrale« (1863).

Ort, im Mittelalter der vierte Teil, besonders von Münzen: O. stholer, O. sgulden rc.

Ort (das und der), das Ende eines Grubenbaues, jeder Punkt in der Grube, an welchem Mineralien gewonnen werden (vor O.).

Ort eines Punktes, s. v. w. geometrischer Ort.

Ort eines Sterns, s. v. w. astronomischer Ort.

Ortel, 1) Wilhelm (pseud. W. O. v. Horn), Volksschriftsteller, geb. 15. Aug. 1798 in Hoen auf dem Hunsrück, 1835 bis 1863 Superintendent zu Sobernheim; † 16. Sept. 1867 in Wiesbaden. Gab das Volksbuch »Die Spinnstube« (seit 1846) heraus. Besonders trefflich die »Rheinischen Dorfgeschichten« (2. Aufl. 1877, 3 Bde.). Ges. Erzählungen 1860—62, 18 Bde. — 2) Max Joseph, Mediziner, geb. 20. März 1835 in Dillingen, 1876 Professor der Laryngologie in München, entdeckte den Spaltpilz der Diphtheritis und gab eine neue Heilmethode für gewisse Kreislaufstörungen an. Schr.: »Die epidemische Diphtherie«, »Therapie der Kreislaufstörungen« (beide in Ziemssens »Handbuch der Pathologie und Therapie«, 3. Aufl. 1886); »Über Terrainkurorte« (1886); »Pathogenese der epidemischen Diphtherie« (1888).

Ortelsburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Allenstein-Lyck, 2611 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Ortenau, Landschaft im bad. Kreis Offenburg, 206 qkm Hauptort Offenburg.

Ortho (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. gerade, recht, richtig

Orthobiotik (grch.), Kunst der rechten Lebensführung.

Orthoceratiten (grch.), ausgestorbene Tintenschnecken mit gerader oder wenig gebogener Schale.

Orthodoxie (grch.), Rechtgläubigkeit, strenges Festhalten am kirchlichen Lehrbegriff.

Orthographie (grch.), Lehre von der richtigen Aussprache der Buchstaben, Silben rc.

Orthogōn (grch.), Rechteck; **orthogonal**, rechtwinkelig.

Orthographie (grch., Rechtschreibung), die richtige Wiedergabe der Sprachlaute durch Schriftzeichen. Die O., welche eigentlich phonetisch sein müßte, ist wegen der Weiterentwickelung der Sprache über die einmal festgesetzte Schrift hinaus, besonders im Französischen und Englischen, aber auch im Deutschen, und wegen der schwankenden Aussprache schwierig; noch schwieriger die auf die Etymologie zurückgehende historische O. Deshalb sind auch alle Versuche, eine neue O. einzuführen, bis jetzt in Deutschland vergeblich gewesen; nur beschränkte Änderungen erweisen sich als ausführbar. Auf Grund solcher ist seit 1880 durch das vom preuß. Unterrichtsministerium veröffentlichte Regelbuch für die preuß. Schulen (»Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung«, 1880), das sich den schon vorher amtlich erfolgten Bestimmungen in Bayern (1879) eng anschloß und seitdem auch in den übrigen deutschen Staaten als Norm angenommen wurde, eine einheitliche und allgemein gültige O. angebahnt. Hiernach bearbeitet Dudens »Orthographisches Wörterbuch« (3. Aufl. 1887). Vgl. Wilmanns, »Kommentar zur preuß. Schulorthographie« (2. Aufl. 1887); außerdem Schriften von Weinhold, R. v. Raumer u. a.

Orthoklās, s. Feldspate.

Orthopädie (grch.), Lehre von der Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule, der Beine, der Füße (Klumpfuß, Plattfuß); verwendet Turnen, Tragen von Bandagen und festen Verbänden, Operationen (Sehnendurchschneidungen), Streckung; Kräftigung der Muskeln durch Elektrizität. Vgl. Hueter, »Gelenkkrankheiten rc.« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Schildbach, »Die Skoliose« (1872); Busch, »Allgemeine O.« (1882).

Orthopnöe (grch.), höchster Grad der Atemnot, besonders bei Asthma.

Orthopteren, s. Geradflügler.

Ortleralpen, südl. Vorgruppe der Tiroler Alpen, mächtiger Gebirgsstock vom Oglio und Gardasee bis zur Etsch, 170 km lang, 103 km breit, mit Ortlerspitze (3905 m hoch), Königsspitze (3854 m hoch) und Stilfser Joch (2756 m hoch, höchste Fahrstraße Europas). Vgl. Payer (in »Petermanns Mitteilungen« 1867—72), Meurer (1884).

Digitized by Google

Ornamentstiche, Kupferstiche vom 16.—18. Jahrh. mit Ornamenten, welche als Vorlagen für Kunsthandwerker dienten.

Ornāt (lat.), Schmuck; feierliche Amtstracht. **Ornatian**, Verzierung, Ausschmückung.

Orne (spr. orn), Fluß im nördl. Frankreich, entspringt auf den Hügeln der Perche westl. von Sées, bei Caen schiffbar, mündet in den Kanal; 158 km lang. Das Dep. O., Teil der Normandie, 6097 qkm und (1886) 367,248 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Alençon.

Ornieren (lat.), zieren, schmücken.

Ornis (grch.), die Vogelfauna eines Landes.

Ornithalithen (grch.), fossile Reste ausgestorbener Vögel.

Ornithologie (grch.), die Lehre von den Vögeln.

Ornithopus *L.* (Krallenklee, Vogelfuß), Gattung der Papilionaceen. O. sativus *Bros.* (Serradelle), aus Südeuropa, als Futterpflanze kultiviert. Vgl. König, »Serradella« (1877).

Ornithorhynchus, s. Schnabeltiere.

Ornithosceliden, s. Dinosaurier.

Orobanche *L.* (Sommerwurz), Gattung der Gesneraceen, sehr schädliche chlorophyllose Schmarotzergewächse auf den Wurzeln von Papilionaceen rc., besonders in den Mittelmeerländern. Vgl. Koch (1887).

Orognosie (grch.), Gebirgskunde. **Orographie**, Gebirgsbeschreibung; **orographische Karten**, auf denen vorzugsweise die Gebirgs- und Höhenzüge berücksichtigt sind.

Oromo, Negervolk, s. Galla.

Orontes (jetzt Asi), 1) Fluß in Syrien, fließt nordwärts über Hama, durchbricht bei Antakieh die syrischen Bergketten, mündet, sich gegen SW. wendend, ins Mittelmeer. — 2) Gebirge, s. Elwend.

Orôpos (a. G.), Stadt in Attika, an der Grenze von Böotien und am Euböischen Meer.

Oroshaza (spr. oroschhahja), Dorf im ungar. Komitat Békés, 18,088 Ew.; Wein- und Getreidebau.

Orosius, Paulus, röm. Historiker des 5. Jahrh., Presbyter beim heil. Augustin; schr.: »Historiarum libri VII«, im Mittelalter vielbenutzter Leitfaden der Weltgeschichte, hrsg. von Zangemeister (1882).

Orphanatrapheon (grch.), Waisenhaus.

Orphéan (grch.), Lokal für musikalische Vorträge, Vergnügungslokal; in Frankreich Name der Männergesangvereine.

Orpheus, griech. Sänger der mythischen Zeit, Sohn des Oagros und der Muse Kalliope, bezauberte mit seinem Gesang wilde Tiere, Bäume und Felsen, holte damit seine Gattin Eurydike (s. d.) aus der Unterwelt zurück, ward von thrakischen Bacchantinnen zerrissen. Nach ihm als angeblichem Stifter nannte sich die im 6. Jahrh. v. Chr. entstandene mystisch-religiöse Sekte der Orphiker, die ihm allerlei mystische Gedichte unterschoben; die davon erhaltenen (hrsg. von G. Hermann 1805, Abel 1881 u. 1885) stammen aus späterer Zeit.

Orsatscher Apparat, Apparat zur Untersuchung der Verbrennungsgase, besonders bei Dampfkesselfeuerungen.

Orseille (spr. orssäj; Archil, Orchil), violettroter Farbstoff, wird aus Flechten (Roccella-, Lecanora-, Usnea-, Variolaria-Arten) von den Azoren, Kanaren, Südeuropa, Angola, Benguela, Sansibar, Ceylon rc. und ähnlichen Flechten aus Deutschland, Schweden, Schottland rc. (**Erdorseille**) durch einen Gärungsprozeß unter Einwirkung von Ammoniak und Luft gewonnen, teigartige, rote, veilchenartig riechende Masse, enthält wesentlich Orcein. Reinere Präparate sind Persia (Persio, Cudbear, roter Indigo), O. purpur (Pourpre français) und O. tormin; dient in der Färberei und Kattundruckerei.

Orseillesechte, s. Roccella.

Orsini (Ursini), röm. Fürstengeschlecht, Anhänger der Guelfen u. der Päpste, Nebenbuhler der Colonnas, blüht noch jetzt.

Orsini, Felice, Graf von, geb. 1819 in Meldola (ital. Provinz Forlì), ward 1844 als Mitglied eines Geheimbundes zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurteilt, durch die von Pius IX. erlassene Amnestie befreit, 1848 Gouverneur in Ancona, floh nach Unterdrückung der Revolution nach England, dann als Agent Mazzinis in Frankreich, Italien und England thätig. Verband sich mit Rudio und Pieri zu einem Attentat auf Napoleon III, welches 14. Jan. 1858 mittels besonderer Sprenggeschosse (O.-Bomben) zur Ausführung gebracht wurde, aber mißlang, ward ergriffen und 13. März mit Pieri hingerichtet.

Orsova (spr. örschowa), Name von zwei Festungen am Eisernen Thor der Donau: Neu-O. (Ada Koleh), auf einer Donauinsel, ehemals türkisch, seit 1878 von den Österreichern besetzt, 3000 Ew.; gegenüber auf dem linken Ufer das österreich. Alt-O., Flecken im ungar. Komitat Krassó-Szörény, 3381 Ew.; röm. Altertümer.

Orsoy, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, am Rhein, 1700 Ew.

Orsted, 1) Hans Christian, Naturforscher, geb. 14. Aug. 1777 in Rudkjöbing auf Langeland, 1806 Professor der Physik, seit 1829 Direktor des polytechnischen Instituts zu Kopenhagen; † daf. 9. März 1851. Entdecker des Elektromagnetismus (1820). »Gesammelte Schriften« (deutsch 1850—53, 6 Bde.); »Der Geist in der Natur« (6 Aufl. 1874, 2 Bde.) u. a. Biographie von Hauch und Forchhammer (deutsch 1853). — 2) Anders Sandöe, dän. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 21. Dez. 1778 in Rudkjöbing, 1825 Generalprokurator, 1842—1848 Staatsminister, 1853—54 Ministerpräsident; † 1. Mai 1860. Schr.: »Haandbog ovar den dansko og norske Lovkyndighed« (1822—35, 6 Bde.); »Eunomia« (1815—22, 4 Bde.); Selbstbiogr. 1851—57, 4 Bde. — 3) Anders Sandöe, Sohn von O. 1), Botaniker, geb. 21. Juni 1816 in Rudkjöbing, 1862 Professor in Kopenhagen, bereiste Zentralamerika; † 1873 in Kopenhagen. Schr.: »Chênes de l'Amerique tropicale« (1868); »L'Amérique centrale« (1863).

Ort, im Mittelalter der vierte Teil, besonders von Münzen: O.-thaler, O.-gulden rc.

Ort (das und der), das Ende eines Grubenbaues, jeder Punkt in der Grube, an welchem Mineralien gewonnen werden (vor O.).

Ort eines Punktes, s. v. w. geometrischer Ort.

Ort eines Sterns, s. v. w. astronomischer Ort.

Ortel, 1) Wilhelm (pseud. W. O. v. Horn), Volksschriftsteller, geb. 15. Aug. 1798 in Horn auf dem Hunsrück, 1835 bis 1863 Superintendent zu Sobernheim; † 16. Sept. 1867 in Wiesbaden. Gab das Volksbuch »Die Spinnstube« (seit 1846) heraus. Besonders trefflich die »Rheinischen Dorfgeschichten« (2. Aufl. 1877, 3 Bde.). Ges. Erzählungen 1860—62, 13 Bde. — 2) Max Joseph, Mediziner, geb. 20. März 1835 in Dillingen, 1876 Professor der Laryngologie in München, entdeckte den Spaltpilz der Diphtheritis und gab eine neue Heilmethode für gewisse Kreislaufstörungen an. Schr.: »Die epidemische Diphtherie«, »Therapie der Kreislaufstörungen« (beide in Ziemssens »Handbuch der Pathologie und Therapie«, 3. Aufl. 1886); »Über Terrainkurorte« (1886); »Pathogenese der epidemischen Diphtherie« (1888).

Ortelsburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Bahn Allenstein-Lyck, 2611 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Ortenau, Landschaft im bad. Kreis Offenburg, 206 qkm. Hauptort Offenburg.

Ortho (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. gerade, recht, richtig.

Orthobiotik (grch.), Kunst der rechten Lebensführung.

Orthoceratiten (grch.), ausgestorbene Tintenschnecken mit gerader oder wenig gebogener Schale.

Orthodoxie (grch.), Rechtgläubigkeit, strenges Festhalten am kirchlichen Lehrbegriff.

Orthakpie (grch.), Lehre von der richtigen Aussprache der Buchstaben, Silben rc.

Orthogon (grch.), Rechteck; **orthogonal**, rechtwinkelig.

Orthographie (grch., Rechtschreibung), die richtige Wiedergabe der Sprachlaute durch Schriftzeichen. Die O., welche eigentlich phonetisch sein müßte, ist wegen der Weiterentwickelung der Sprache über die einmal festgesetzte Schrift hinaus, besonders im Französischen und Englischen, aber auch im Deutschen, und wegen der schwankenden Aussprache schwierig; noch schwieriger die auf die Etymologie zurückgehende historische O. Deshalb sind auch alle Versuche, eine neue O. einzuführen, bis jetzt in Deutschland vergeblich gewesen; nur beschränkte Änderungen erweisen sich als ausführbar. Auf Grund solcher ist seit 1880 durch das vom preuß. Unterrichtsministerium veröffentlichte Regelbuch für die preuß. Schulen (»Regeln und Wörterverzeichnis für die deutsche Rechtschreibung«, 1880), das sich den schon vorher amtlich erfolgten Bestimmungen in Bayern (1879) eng anschloß und seitdem auch in den übrigen deutschen Staaten als Norm angenommen wurde, eine einheitliche und allgemein gültige O. angebahnt. Hiernach bearbeitet Dudens »Orthographisches Wörterbuch« (8. Aufl. 1887). Vgl. Wilmanns, »Kommentar zur preuß. Schulorthographie« (2. Aufl. 1887); außerdem Schriften von Weinhold, R. v. Raumer u. a.

Orthoklas, s. Feldspate.

Orthopädie (grch.), Lehre von der Behandlung der Verkrümmungen der Wirbelsäule, der Beine, der Füße (Klumpfuß, Plattfuß); verwendet Turnen, Tragen von Bandagen und festen Verbänden, Operationen (Sehnendurchschneidungen), Streckung; Kräftigung der Muskeln durch Elektrizität. Vgl. Hueter, »Gelenkkrankheiten rc.« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.); Schildbach, »Die Skoliose« (1872); Busch, »Allgemeine O.« (1882).

Orthopnoë (grch.), höchster Grad der Atemnot, besonders bei Asthma.

Orthopteren, s. Gerodflügler.

Ortleralpen, südl. Vorgruppe der Tiroler Alpen, mächtiger Gebirgsstock vom Oglio und Gardasee bis zur Etsch, 170 km lang, 103 km breit, mit Ortlerspitze (3905 m hoch), Königsspitze (3854 m hoch) und Stilfser Joch (2756 m hoch, höchste Fahrstraße Europas). Vgl. Payer (in »Petermanns Mitteilungen« 1867—72), Meurer (1884).

Ortloff, Friedrich, Rechtsgelehrter, geb. 10. Okt. 1797 in Erlangen, 1819 Professor in Jena, seit 1844 Präsident des Oberappellationsgerichts daselbst; † 10. Okt. 1868; schrieb über deutsches Privatrecht und »Geschichte der Grundbachischen Händel« (1868—70, 4 Bde.).

Ortnit (Otnit), mittelhochd. Epos, um 1250 verfaßt, behandelt die sagenreiche Geschichte des Königs O. von Lamparten (Langobardenland), der ins Moegenland zieht; hrsg. von Amelung und Jänicke (1871).

Ortolan, s. Ammer.

Ortrand, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Liebenwerda, a. d. Pulsnitz u. der Bahn Kottbus-Großenhain, 1455 Ew.

Ortsarmenverband, s. Unterstützungswohnsitz.

Ortsbestimmung, Ermittelung der Länge und Breite eines Punktes auf der Erde; am zuverlässigsten durch astronomisches Besteck: Messung von Gestirnshöhen und deren Abständen voneinander (Monddistanzen). Zur See trigonometrische Berechnung der Länge und Breite aus der seit der letzten O. zurückgelegten Distanz und dem gesteuerten Kurs (Gissen); in der Nähe der Küsten durch Peilen. Vgl. Albrecht (2. Aufl. 1879), Jordan (1885).

Ortsstatuten, autonomische Satzungen einer Ortsgemeinde über Angelegenheiten, deren Regelung im Verordnungsweg den Gemeinden durch Staatsgesetz überlassen ist.

Ortstein, s. Raseneisenerz.

Ortus (lat.), Ursprung, Geburt; Aufgang eines Gestirns.

Ortyx, Baumwachtel.

Oruro, Hauptstadt eines Departements in Bolivia, 6844 Ew.; [Zinn- und Silberbergwerke.

Orvieto, Kreisstadt in der ital. Provinz Perugia, 7304 Ew. Bischofsitz. Prachtvoller gotischer Dom (1290 gegründet); schöner Brunnen: Pozzo di San Patrizio; Weinbau.

Orycteröpus, s. Erdschwein.

Oryktognosie (grch.), s. Mineralogie.

Oryktlagraphie (Oryktologie, grch.), Lehre von der mineralogischen Beschaffenheit der Felsarten.

Oryx, Steppenluh, s. Antilopen.

Oryza, s. Reis.

Orzeszko (spr. -schko), Elisa, geborne Pawlowska, poln. Schriftstellerin, geb. 1842, lebt in Grodno. Zahlreiche Erzählungen und Romane (am bedeutendsten: »Eli Makawer«, 1874, und »Meir Ezofowicz«, 1878; deutsch, 3. Aufl. 1887, welche jüdische Verhältnisse behandeln) und das politische Werk »Pateyotysm i kosmopolityzm« (1880). Novellen 1879, 2 Bde.

Os (lat.), Knochen.

Os, Georg Jakob Johannes van, holländ. Blumen- und Früchtemaler, geb. 20. Nov. 1782 im Haag, † 11. Juli

Osagedorn, s. Maclura. [1861 in Paris.

Osagen, nordamerikan. Indianerstamm, zu den Dakota (Sioux) gehörig, ursprünglich am Missouri, jetzt im Indianerterritorium angesiedelt, kriegslustig, dem seßhaften Leben abhold, noch (1883) 1764 Köpfe stark.

Osáka (Ohasala), Stadt auf Nippon (Japan), (1884) 359,320 Ew.; bed. Industrie und Handel; Hafen Hiogo (s. d.).

Osann, Emil, Mediziner, geb. 25. Mai 1787 in Weimar, 1814 Professor in Berlin; † 11. Jan. 1842. Begründer der wissenschaftlichen Balneologie. Hauptwerk: »Physikalisch-medizinische Darstellung der bekannten Heilquellen« (2. Aufl. 1839—1841; Bd. 3 von Zabel 1843); gab seit 1837 das »Journal der praktischen Heilkunde« heraus.

Osborne (spr. ósborn), Lustschloß der Königin von England auf

Osca (a. G.), s. Huesca. [der Insel Wight, bei Cowes.

Oschatz, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Döllnitz, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Leipzig, 8711 Ew.; Wollwarenfabriken; Lehrerseminar. Viadukt über das Döllnitzthal, 500 m lang.

Oschersleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Halberstadt, 9671 Ew.; Zuckerfabriken.

Oscillária *Bosc.* (Oscillatoria *Vauch.*, Schwingfaden), Algengattung der Chlorophyllophyceen, mit schlingenden, schwingenden Bewegungen und daher früher zu den Tieren gerechnet; in Sümpfen, Pfützen, heißen Quellen.

Oscinis, Fritfliege. [Benehmen gegen andre.

Oscitanz (Oscitation, lat.), Nachlässigkeit, rücksichtsloses

Oselle (frz., spr. oßäj), Sauerampfer.

Osel, Insel am Eingang des Rigaer Meerbusens, 2618 qkm und 53,120 Ew., zu Livland gehörig; Schiffahrt, Viehzucht, Fischerei. Hauptstadt Arensburg. Seit 1721 russisch.

Osemundschmiede, schwed. Eisenfrischmethode in Herden.

Osenbrüggen, Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 24. Dez. 1809 zu Uetersen in Holstein, 1843 Professor in Dorpat, 1851 in Zürich; † 9. Juni 1879. Schrieb: »Kulturhistor. Bilder aus der Schweiz« (2. Aufl. 1867); »Wanderstudien aus der Schweiz« (1867—81, 6 Bde.); »Der Gotthard und das Tessin« (1879).

Oser, Adam Friedr., Maler, geb. 17. Febr. 1717 in Preßburg, in Wien und Dresden gebildet, später Direktor der Zeichenakademie zu Leipzig, Zeichenlehrer Goethes; † das. 18. März 1799. Fresken in der Nikolaikirche zu Leipzig und dekorative Malereien. Vgl. Dürr (1879).

Oshkosh (spr. óschkosch), Stadt im nordamerikan. Staat Wisconsin, am Winnebagosee, 22,064 Ew.

Osiander (gräzisiert für Hasemann), Andreas, Theolog, geb. 19. Dez. 1498 zu Gunzenhausen in Bayern, schloß sich der Reformation an, 1522 Prediger in Nürnberg, 1549 Prof. in Königsberg; † 17. Okt. 1552. Seine Ansicht über die Rechtfertigung rief einen heftigen Streit mit den orthodoxen Lutheranern hervor. Biogr. von Möller (1870).

Osiris, ägypt. Gott der schaffenden Kraft des Lichts und der Feuchtigkeit, Prinzip des Guten und Schönen, Sohn des Seb und der Nut, Bruder und Gemahl der Isis, Vater des Horus; in ganz Ägypten verehrt. Von Set-Typhon getötet, herrscht er in der Unterwelt. Der Apisstier ist eine Inkarnation des O.

Oskar, Könige von Schweden und Norwegen: 1) O. I. Joseph Franz, geb. 4. Juli 1799 in Paris, Sohn des damaligen Generals Bernadotte, erhielt, als dieser 1818 als Karl XIV. Johann den schwed. Thron bestieg, den Titel eines Herzogs von Södermanland, ward 1824 Vizekönig von Norwegen, 1828 Regent in Schweden, 4. März 1844 König, regierte liberal; † 8. Juli 1859. Seit 19. Juli 1823 vermählt mit Josephine Maximiliane Auguste Eugenie, Tochter des Herzogs Eugen von Leuchtenberg († 1876). Komponist (Oper »Rino«, Lieder rc.). — 2) O. II. Friedrich, 2. Sohn des vorigen, geb. 21. Jan. 1829, vermählt 6. Juni 1857 mit Prinzessin Sophie von Nassau, folgte seinem Bruder Karl XV. 18. Sept. 1872. Dichter (»Gedichte«, deutsch von Jonas 1877) und Schriftsteller (»Beiträge zur Kriegsgeschichte Schwedens«, 1859—65, 3 Bde.; »Karl XII.«, deutsch 1875). »Gesammelte Schriften« 1876.

Oskер (Oßci, Opiker, a. G.), ital. Volk in Unteritalien, mit besonderer (indogerman.) Sprache, die um Christi Geburt erlosch; noch Inschriften übrig.

Oskische Spiele, s. Atellanen.

Oskulation (lat.), das Küssen, Berührung einer ebenen Kurve durch einen Kreis oder einer Kurve doppelter Krümmung durch eine Ebene, wenn im Berührungspunkt drei gemeinschaftliche Punkte beider Gebilde zusammenfallen.

Osman (Othman), erster Sultan der Türken 1288—1326, die sich nach ihm Osmanen nannten, eroberte Kleinasien und begründete daselbst das türk. Reich.

Osmanisches Reich, s. Türkei.

Osman Nuri Pascha Ghazi, türk. General, geb. 1837 zu Amasia in Kleinasien, zeichnete sich im Krimkrieg aus, siegte 1876 über die Serben bei Saitschar, befehligte 1877 die westbulgar. Armee, schlug 20. u. 30. Juli, 11. u. 12. Sept. die russ. Angriffe auf seine Stellung in Plewna (»Löwe von Plewna«) zurück, erhielt den Titel Ghazi, ward im Nov. eingeschlossen und mußte Plewna 10. Dez. übergeben; 1878—85 Kriegsmi-

Osmerus, Stint. [nister, jetzt Palastmarschall.

Osmium, Metall, findet sich mit Platin und Iridium legiert, bläulichweiß, unschmelzbar, sehr spröde, Atomgew. 198,6, spez. Gew. 22,48 (schwerster aller bekannten Körper), verflüchtigt sich bei hoher Temperatur an der Luft als Überosmiumsäure. Diese riecht höchst stechend, wirkt äußerst entzündlich auf die Schleimhäute und dient als Reagens und Färbemittel in der Mikroskopie, ebenso das kristallinische, lösliche, geruchlose Osmiumamid. Im Platinerz vorkommende O.-Iridiumlegierung dient zu Stahlfederspitzen. [stoffen.

Osmologie (grch.), Lehre vom Geruch und von den Riech-

Osmöse (Diosmöse), s. v. w. Endosmose und Exosmose; auch das Diffusionsverfahren in den Rübenzuckerfabriken (s. Zucker).

Osmunda *L.* (Traubenfarn, Rispenfarn), Farngattung. O. regalis *L.* (Königsfarn), Europa, früher arzneilich benutzt.

Osnabrück, Regbez. in der preuß. Prov. Hannover, 6206 qkm (112,7 QM.) und 291,125 Ew. 10 landrätliche Kreise und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) O., an der Hase, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Bremen, 35,899 Ew., Bischofsitz; auf dem Rathaus die Porträte der Unterhändler des Westfäl. Friedens; byzant. Domkirche (12. bis 14. Jahrh.), davor Mösers Statue (von Drake); got. evang. Marienkirche (Holzschnitzwerke); Landgericht, Handelskammer, Reichsbankstelle; Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Steinkohlengruben, Steinbrüche, Eisen- u. Stahlindustrie (Georgs-Marienhütte), Drahtzieherei, Flachsspinnerei, Baumwollweberei, Getreide- und Leinwandhandel. — Das ehem. Bistum O., von Karl d. Gr. 810 gestiftet, 1802 säkularisiert. Aus ihm ging hervor das vormals hannöversche Fürstentum O., jetzt Teil des Regbez. O. Geschichte von Stüve (1853—82, 3 Bde.).

Osning, s. d. w. Teutoburger Wald, insbesondere der Lippesche Wald, bis 451 m hoch.

Osophagoskopie (grch.), Untersuchung der Speiseröhre mittels **Osophagotomie** (grch.), operative Eröffnung der Speiseröhre.

Oesophägus, s. Speiseröhre.

Osroene (a. G.), Landschaft u. Reich im nördl. Mesopotamien; **Ossa** (a. G.), Gebirge in Thessalien, zwischen Olympos und Pelion; jetzt Kissabas (1953 m hoch).

Ossa, rechter Nebenfluß der Weichsel, in Westpreußen; 120 km

Ossarium (lat.), Beinhaus.

Ossegg, Flecken im böhm. Bezirk Teplitz, an der Bahn Tur-Badenbach, 2315 Ew.; berühmte Cistercienserabtei; Braunkohlengruben.

Ossëro, Berg auf der Insel Lussin im Quarnerogolf, 584 m

Osservatöre Romäno (»Röm. Beobachter«), Titel der päpstlichen Staatszeitung.

Osset (spr. oßit), Stadt in der engl. Grafschaft Yarl (West-Riding), 10,957 Ew.; Wollwarenfabriken.

Osseten (Ossen), Bergvolk im mittlern Kaukasus, im W. des Kasbek, indogerman. Ursprungs, zur iran. Gruppe gehörig, meist blond, teils Mahammedaner, teils Christen, ca. 100,000 Köpfe. Ihre Sprache bearbeitet dan Rosen (1846) und Sjögren

Osseter, s. Stör. (1844).

Ossian (irisch Oisein), gälischer Barde des 3. Jahrh. (nach der Sage Sohn des Königs Fingal), dessen Gedichte, van Macpherson (1765, n. Ausg. 1844; deutsch dan Böttger 1852) in engl. Bearbeitung herausgegeben, das größte Aufsehen machten, aber später mit Unrecht als unecht angefochten wurden. Die altgälischen Urtexte, welche Macpherson zu Grunde gelegen und welche der Form nach aus dem 11. Jahrh. stammen, dem Stoff nach weit älter sind, gaben Sinclair und Macfarlan (1807) heraus. Vgl. Ebrard, »O.s Finnghal« (1868); Waddell, »O. historical and authentic« (1875).

Ossifikation (lat.), Verknöcherung.

Ossip Schubin, Pseudonym, s. Kirschner.

Ossmannstedt, Dorf bei Weimar, an der Bahn Halle-Erfurt,

Ost, s. d. w. Morgen. [mit Wielands Grab.

Ostade, Adrian van, niederländ. Maler und Radierer, geb. 1610 in Haarlem, Schüler von Hals und Rembrandt, † 1685 in Haarlem. Meister im niedrig-kom. Genre (Bauernwirtshäuser). — Sein Bruder Isaak, geb. 1621, † um 1649, ebenfalls Genre-, auch Tiermaler. Vgl. Bade (1881).

Ostära, altgerman. Göttin des Frühlings, nach der das Osterfest benannt ist.

Ostaschkow, Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, am Seligersee, 9905 Ew.; Fabriken für Stiefel (Ostaschki), Äxte, Sensen, Baumwollwaren; Getreidehandel.

Ostealgie (grch.), Knochenschmerz.

Osteïtis (grch.), Knochenfraß.

Ostende, Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Westflandern, Überfahrtsort nach England, 22,602 Ew. Großartiger Damm, trefflicher Hafen; Segeltuch-, Tabaksfabriken, Handel (Einfuhr 1884 für 13¼ Mill. Mk., Ausfuhr nach London für 8½ Mill. Mk.); 1884 liefen 558 Schiffe von 189,382 Ton. ein; Schiffbau, Fischerei, Austernzucht; berühmtes Seebad (16,000 Gäste). Vgl. Verhaeghe (1872).

Ostensibel (lat.), zum Vorzeigen geeignet; **ostensiv**, etwas anschaulich darstellend, etwas zur Schau tragend, damit prunkend.

Ostentation (lat.), geflissentliches Zurschaustellen, Prunken mit etwas; **ostentiös** (ostentatiös), auf O. berechnet.

Osteoblasten, Bindegewebszellen, aus denen das Knochen-

Osteocarcinom (grch.), Knochenkrebs. [gewebe hervorgeht.

Osteogangrän (grch.), Knochenfraß.

Osteogenese (grch.), Entwickelung des Knochengewebes.

Osteoid (grch., »knochenähnlich«), tierisches Gewebe, morphologisch mit Knochen übereinstimmend, aber ohne die Kalksalze des Knochens, daher mehr knorpelähnlich; bei rachitischen Knochen und in Geschwülsten.

Osteoklasie (grch.), gewaltsames Brechen eines Knochens bei Difformität, krumm geheilten Knochenbrüchen.

Osteolith, s. Apatit.

Osteologie (grch.), Knochenlehre, Teil der Anatomie.

Osteom (grch.), Knochengeschwulst.

Osteomalacie (grch.), Knochenerweichung.

Osteomyelitis (grch.), Knochenmarkentzündung.

Osteophyt (grch.), Knochengewächs, kleiner Knochenauswuchs, besonders an der Innenfläche des Schädels bei Schwangerschaft

Osteoporöse (grch.), schwammiger Zustand des Knochens nach Beinhautentzündung u. Knochenfraß. [der Markzubstanz.

Osteosklerose (grch.), Knochenverdickung durch Verknöcherung

Osteotomie (grch.), chirurgische Durchsägung eines Knochens.

Osterblume, s. v. w. Anemone, Narzisse, Küchenschelle.

Osterburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Biese und der Bahn Magdeburg-Wittenberge, 4278 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. [fels, 1867 Ew.; Schloß.

Osterfeld, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Weißen-

Osterhofen, Stadt im Regbez. Niederbayern, Bezirk Vilshofen, an der Donau und der Bahn Regensburg-Passau, 1576 Ew.

Osterholz, Kreisort im preuß. Regbez. Stade, unweit der Hamme, an der Bahn Wunstorf-Bremerhaven, 1772 Ew.

Osteria (ital.), Wirtshaus, Schenke.

Osterinsel (Waihu), östlichste der austral. Inseln, 118 qkm und 150 Ew., am Ostertag 1722 entdeckt; dullanisch, Ruinen alter Tempel und kolossaler Steinbilder. Vgl. Geiseler (1883).

Osterland, ehemals das Land zwischen Saale und Mulde; jetzt die östliche Hälfte von S.-Altenburg.

Osterien, Friedrich, Mediziner, geb. 22. März 1812 in Murrhardt (Württemberg), Professor in Tübingen, 1845—48 in Dorpat; † 19. März 1877 in Stuttgart. Begründer der medizin. Statistik. Schr. Handbücher der Heilmittellehre (7. Aufl. 1861), der Hygieine (3. Aufl. 1876), der medizin. Statistik (1865); »Die Seuchen« (1873) u.a.; gab seit 1860 die »Zeitschrift für Hygiene, medizin. Statistik und Sanitätspolizei« heraus

Osterley, Karl, Maler, geb. 24. Jan. 1839 in Göttingen, bildete sich in Düsseldorf, lebt in Hamburg. Norwegische Fjordlandschaften von großartiger Auffassung und glänzendem Kolorit.

Osterluzei, s. Aristolochia.

Ostermann, Heinrich Johann Friedrich (russ. Andrei Iwanowitsch), Graf, russ. Staatsmann, geb. 30. Mai 1686 zu Bockum in Westfalen, trat 1704 in russ. Seedienste, ward von Peter d. Gr. zum Geheimrat und in den Freiherrenstand, von der Kaiserin Anna Iwanowna 1730 zum Grafen erhoben, leitete unter ihr die russ. Politik, nach Elisabeths Thronbesteigung 1741 verhaftet und zum Tod verurteilt, aber zur Verbannung nach Sibirien begnadigt; † 25. Mai 1747 in Berezow. — Sein Enkel Alexander Iwanowitsch, Graf O.-Tolstoi, geb. 1772, zeichnete sich als Befehlshaber eines russ. Korps 1813 bei Kulm aus; † 1857 bei Genf.

Ostermonat, s. April.

Ostern, als Fest der Auferstehung Jesu an die Stelle des jüd. Passah (s. d.) getreten, bei uns nach der altdeutschen Göttin Ostara (s. d.) benannt. Osterstreit, Streit über die Zeit der Osterfeier, seit Mitte des 2. Jahrh., beendet durch Entscheidung des Konzils von Nikäa 325, wonach O. an dem Sonntag gefeiert wird, welcher zunächst auf den Frühlingsvollmond folgt, und, wenn dieser Vollmond auf einen Sonntag fällt, am nächstfolgenden Sonntag, also nie vor 22. März u. noch 25. April.

Österø, Färderinsel, 275 qkm. [Vgl. Piper (1845).

Osterode, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, am Drewenzsee und an der Bahn Thorn-Insterburg, 7123 Ew.; altes Ordensschloß; Realgymnasium, Lehrerseminar; Getreide- und Holzhandel. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, am Fuß des Harzes und an der Bahn Seesen-Herzberg, 6435 Ew.; altes Schloß, Realgymnasium; großes Kornmagazin, Woll-, Baumwoll-, Holzwaren- und Schuhfabrikation. In der Umgegend Gipsbrüche.

Österreich, Erzherzogtum, der Kern der Österreichisch-Ungar. Monarchie, 31,808 qkm (577,7 QM.) und (1880) 3,090,241 Ew., davon 94 Proz. Katholiken, ausschließlich deutschen Stammes, zerfällt in die beiden Kronländer:

1) Erzherzogtum Ö. unter der Enns (Niederösterreich), 19,523 qkm (360 QM.) und (1880) 2,330,621 Ew. (117 auf 1 qkm), 1887 auf 2,512,537 Ew. berechnet, von der Donau (mit Enns, March, Leitha ꝛc.) durchflossen, ¾ Bergland (besonders im S. Ausläufer der Alpen mit dem Schneeberg, Wienerwald, Leithagebirge, im N. der Manhartsberg); nur 13 Proz. Ebene zu beiden Seiten der Donau (Wiener Becken, Marchfeld, Tullner Feld, Neustädter Steinfeld). 45 Proz. des Areals Ackerland, 35,4 Proz. Wald, 13,6 Proz. Gärten und Wiesen, 4 Proz. Weiden, 2 Proz. Weinland. Bedeutender Getreide- (Weizen 1½ Mill. hl, Roggen und Spelz 2,4 Mill. hl, Hafer 3,3 Mill. hl) und Weinbau (1 Mill. hl), Viehzucht (im W.), geringer Bergbau (Mineralkohlen, Eisen, Graphit ꝛc.). Die Industrie die wichtigste der Monarchie, besonders in Wien und Umgegend: Eisenwaren, andre Metallwaren, Juwelierarbeiten, Maschinen, Wagen, Instrumente, Thonwaren, Glas, Leder, Seidenwaren, Wollwaren, Baumwollgespinste und -Gewebe, Bänder, Kleider, Wäsche, Posamentierwaren, Hüte, Galanterieartikel u. Modewaren, Papier, Bier, Tabak, Chemikalien. Auch in merkantilischer Hinsicht das erste der Kronländer (Wien). 1 Universität, 1 technische, 1 landwirtschaftliche, 1 Kunstgewerbeschule, 18 Gymnasien, 7 Realgymnasien, 17 Real-, 13 Handelsschulen. 18 Vertreter im Abgeordnetenhaus, Landtag von 68 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Wien, Neustadt und Waidhofen und 18 Bezirkshauptmannschaften. Hauptstadt Wien. Vgl. Umlauft (1880).

2) Erzherzogtum Ö. ob der Enns (Oberösterreich), 11,985 qkm (217 QM.) und (1880) 759,620 Ew. (63 auf 1 qkm), 1887 auf 770,512 Ew. berechnet, größtenteils Gebirgsland (Salzkammergut mit Dachsteingruppe, 2996 m hoch; Hausruck, 800 m hoch), von der Donau (mit Inn, Traun und Enns) bewässert; die Welser Heide. Getreidebau (38 Proz. Ackerland) und trefflt. Viehzucht; Bergbau auf Braunkohle (im Hausruckgebirge, jährl. 2,7 Mill Doppelztr.) und Salz (Hallstadt, Ischl, Edensee, 0,6 Mill Doppelztr.). Industrie bes. in Eisen- und Stahlwaren (Sensen und Sicheln, Messer ꝛc., dann Waffen, Zentrum: Steyr), Schiffbau, Steinen, Leder, Baumwolle, Papier, Holz, Bier. Der Handel durch die Schiffahrt auf der Donau, Enns ꝛc. und mehrere Eisenbahnen gefördert. 4 Gymnasien, 2 Real-, 3 Handelsschulen. 10 Vertreter im Abgeordnetenhaus, Landtag von 50 Mitgliedern. Bistum Linz. Einteilung in die Stävte Linz und Steyr und 12 Bezirkshauptmannschaften (s. die »Statistische Übersicht«). Hauptstadt Linz. Vgl. Edlbacher, »Landeskunde« (2. Aufl. 1883); Graffauer (1880).

Österreichischer Erbfolgekrieg, 1741—48, veranlaßt nach dem Erlöschen der österreich. Habsburger mit Kaiser Karl VI. (20. Okt. 1740) durch den Kurfürsten Karl Albert von Bayern, der die durch die Pragmatische Sanktion festgesetzte Erbfolge der Tochter Karls VI., Maria Theresia, nicht anerkannte und selbst Erbansprüche erhob. Er schloß mit Spanien 22. Mai 1741 das Nymphenburger Bündnis, welchem sich auch Frankreich, Sachsen und Preußen anschlossen, und fiel mit franz. Hilfstruppen in Böhmen ein, ward aber 1742 wieder vertrieben. Der Abfall Preußens und Sachsens und der Beistand, den die Seemächte Maria Theresia leisteten, brachten Karl Albert in große Bedrängnis, und nach seinem Tod (20. Jan. 1745) schloß sein Nachfolger Maximilian III. 22. April den Frieden von Füssen, in dem er auf seine Erbansprüche verzichtete. Frankreich und Spanien setzten den Krieg mit wechselndem Glück in den Niederlanden und Italien und zur See bis 1748 fort. Im Frieden von Aachen (18. Okt. 1748) wurde Maria Theresia als Erbin anerkannt und verlor bloß Schlesien an Preußen und Parma an die span. Bourbonen. Vgl. Heigel (1877).

Österreich-Ungarn (hierzu die Karten von »Österreich-Ungarn« und »Österreich-Ungarn, westliche Hälfte«), seit 14. Nov. 1868 offiziell »Österreichisch-Ungarische Monarchie«, dem Umfang nach der zweitgrößte Staat Europas, 622,963 qkm (11,313,7 QM.) und (1880) 37,883,503 Ew.; besteht (seit 1867) aus 2 nur durch die Einheit der Dynastie und einige gemeinsame Institutionen verbundenen Ländergruppen (vgl. die statistische Übersicht bei der Karte): 1) das Kaisertum Österreich, die im Reichsrat vertretenen deutsch-slaw. Kronländer diesseit der Leitha (Cisleithanien): Nieder- und Oberösterreich, Salzburg, Steiermark, Kärnten, Krain, Stadt Triest und Gebiet, Görz und Gradiska, Istrien, Tirol, Vorarlberg, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien, Bukowina, Dalmatien, 300,024 qkm (5448,7 QM.) und (1880) 22,144,244 (1886: 23,233,111) Ew.; 2) das Königreich Ungarn (Transleithanien, nämlich: Ungarn-Siebenbürgen, Fiume samt Gebiet, Kroatien, Slawonien und Militärgrenze), 322,939 qkm (5865 QM.) und (1880) 15,739,259 Ew. Zunahme der Bevölkerung 1869—80: 5¼ Proz. Das Land umfaßt den südöstl. Teil Mitteleuropas und weit über die Hälfte des Donaugebiets, bildet ein räumlich zusammenhängendes, wahlabgerundetes Ganze, überwiegend Kontinentalstaat, nur an einer Seite an ein Binnenmeer (Adriatisches Meer) stoßend. Weiteres über Bodengestaltung, Flüsse ꝛc. s. die einzelnen Länder. Unter österreich. Verwaltung stehen seit 1879 die türk. Provinzen Bosnien und Herzegowina (s. d.).

[Bevölkerung.] Die Volksdichtigkeit 1880: 61 auf 1 qkm; am stärksten in Niederösterreich (117: 1 qkm), Schlesien (110: 1 qkm), Böhmen (107: 1 qkm), am schwächsten in Tirol (30) und Salzburg (23). Verteilung der Nationalitäten 1880:

	Cisleithanien	Transleithanien	Im ganzen Reich
	In Tausenden:		
Deutsche	8009	1972	9981
Tschechen, Mähren und Slowaken	5181	1893	7074
Magyaren	10	6479	6489
Polen	3238	—	3238
Ruthenen	2793	360	3153
Kroaten und Serben	564	2359	2923
Rumänen	191	2423	2614
Slowenen	1140	86	1226
Italiener	669	—	669

Ferner 82,000 Zigeuner (Ungarn, Siebenbürgen), 26,000 Bulgaren (Banat), 11,000 Ladiner (Mitteltirol), 4000 Armenier (zerstreut in Siebenbürgen, Ungarn, Galizien), endlich verschiedene ausländische Nationalitäten (Franzosen, Engländer, Griechen u. a.). Verteilung der Konfessionen 1880:

	Cisleithanien	Transleithanien	Zusammen
Römisch-Katholische	17694000	7905000	25599000
Griechisch-Katholische	2536000	1509000	4045000
Griechisch-Orientalische	492000	2435000	2927000
Evangelische	401000	3173000	3574000
Unitarier	—	56000	56000
Israeliten	1005000	641000	1646000

Die katholische Kirche hat in Österreich 7, in Ungarn 4 Erzdiözesen vom latein. Ritus: Wien, Salzburg, Görz, Prag, Olmütz, Lemberg, Zara, Gran, Ertau, Kalocsa, Agram; 2 vom griech. Ritus: Lemberg u. Blasendorf in Siebenbürgen; 1 vom armen. Ritus: Lemberg; im ganzen 47 Bistümer (darunter 6 vom griech. Ritus), 3 Generalobitariate und 1 Feldobitariat (für die Armee). Die griechisch-orientalische Kirche hat 3 Metropoliten: zu Karlowitz (Patriarchat), Czernowitz und Hermannstadt und 10 Bistümer. Oberste Behörde der evangelischen Kirche (diesseit der Leitha) ist der Oberkirchenrat und die Generalsynode in Wien mit 6 Superintendenten der Augsburger u. 3 der Helvet. Konfession (Kirchenverfassung vom 6. Jan. 1866). Die Volksbildung infolge des bis auf die neueste Zeit vernachlässigten Elementarunterrichts selbst in den deutschen Kronländern geringer als im Deutschen Reich, in den andern Reichsgebieten auf sehr tiefer Stufe stehend. Volksschulen 1882: 34,172, davon in den ungar. Ländern 17,100, 144 Bildungsanstalten für Lehrer und Lehrerinnen (davon 74 in Ungarn), 292 Gymnasien (139 in Österreich, 153 in Ungarn), 41 Realgymnasien (33 in Österreich), 119 Realschulen (80 in Österreich), 11 Universitäten (Wien, Graz, Innsbruck, Prag je eine mit deutscher und tschech. Unterrichtssprache, Lemberg, Krakau, Czernowitz, Budapest, Klausenburg und Agram), 7 technische Hochschulen (Wien, 2 in Prag, Graz, Brünn, Lemberg, Budapest), 3 isolierte theolog. Fakultäten (1 protestant.), 88 andre theolog. Lehranstalten, 13 Rechtsakademien (Ungarn), Hochschule für Bodenkultur (Wien), 3 Bergakademien (Leoben, Přibram, Schemnitz), 18 höhere und 60 niedere landwirtschaftl. Schulen, 9 Bergschulen, 2 Kunstgewerbeschulen (Wien, Budapest), 290 gewerbliche Fach- und Fortbildungsschulen, die Handels- und nautische Akademie in Triest, 78 andre Handelslehranstalten (inkl. 6 Akademien), 6 nautische Schulen, die Kunstakademie in Wien, die Kunstschule in Krakau, die Landes-Musikakademie in Budapest, 173 andre Kunst- und Musikschulen, Militärakademien (Wiener-Neustadt, Wien, Budapest), Marineakademie (Fiume).

[Nahrungszweige.] Am wichtigsten und verbreitetsten die Landwirtschaft, die ⅔ der Bevölkerung beschäftigt. Produktive Bodenfläche 93,8 Proz., davon 36,5 Proz. Acker, 1 Weinland, 11 Wiesen, 15,2 Weiden, 30 Proz. Wald. Hauptprodukt: Getreide. Eine Durchschnittsernte bringt:

	Millionen Hektoliter Österreich-Ungarn	Österreich allein
Weizen	49,5	15,5
Roggen	47,0	29,0
Gerste	33,3	17,3
Hafer	52,4	32,3
Mais	35,7	5,7
Buchweizen und Hirse	4,7	3,7

Kartoffeln 120 Mill. hl, Tabak 652,000 metr. Ztr., Flachs und Hanf 1,240,000 metr. Ztr., Hopfen 75,000 metr. Ztr.; Wein 8,4 Mill. hl (besonders in Ungarn, Kroatien-Slawonien, Dalmatien, Niederösterreich, Tirol, Steiermark). Tierzucht bedeutend entwickelt; 31. Dez. 1880 waren im ganzen Reich 3,541,810 Pferde, 13,805,455 Rinder, 13,681,137 Schafe, 1,339,889 Ziegen, 6,881,668 Schweine, 83,364 Esel u. Maultiere; Bienen, Seidenraupen (Südtirol, Görz, Istrien, Dalmatien). Wichtig die Fischerei (Theiß und Donau, auf Sardellen und Thunfische im Adriat. Meer), (1883) 2218 Fahrzeuge von 6137 Ton. dabei thätig. Bedeutende Forstkultur, über ⅓ der Waldungen Staatseigentum, jährl. werden 200 Mill. cbm an Brennholz und Bauholz gewonnen. Der Bergbau bedeutend; Ausbeute (1883) an Gold 1645 kg, Silber 49,335 kg, Quecksilber 4783 metr. Ztr., Roheisen 6,99 Mill. metr. Ztr. (Steiermark, Ungarn, Böhmen, Mähren), Kupfer 13,835 metr. Ztr. (Ungarn), Blei 141,946 metr. Ztr. (Kärnten), Zink 47,442 metr. Ztr. (Westgalizien): Steinkohlen (Böhmen, Schlesien, Mähren) u. Braunkohlen (Böhmen, Steiermark, Oberösterreich)

Heerwesen und Marine von Österreich-Ungarn.

Heerwesen.

Seit 1868 ist die allgemeine persönliche Dienstpflicht in beiden Reichshälften gleichmäßig eingeführt, welche mit dem 20. Lebensjahr beginnt und 12 Jahre dauert, von denen 3 Jahre bei der Fahne, 7 in der Reserve und 2 in der Landwehr abzuleisten sind. Die bei der Aushebung (»Assentierung«) direkt zur Landwehr Eingeteilten bleiben 12 Jahre landwehrpflichtig. Nach dem Landsturmgesetz vom Jahr 1887 sind alle wehrfähigen Staatsbürger, welche weder dem Heer noch der Marine angehören, vom 19. bis 42. Lebensjahr landsturmpflichtig. Für Offiziere und Militärbeamte des Ruhestandes gilt die Landsturmpflicht bis zum 60. Lebensjahr. Der Landsturm wird in 2 Aufgebote geteilt; das 1. Aufgebot umfaßt die Altersklassen vom 19. bis 37., das 2. vom 38. bis 42. Lebensjahr; er darf nur während der Dauer eines Kriegs aufgeboten werden und gehört dann zur Wehrmacht des Reichs; Anfruf und Auflösung erfolgt auf Befehl des Kaisers. Das *Reichskriegsministerium* ist die oberste Zentralstelle für die gesamte Kriegsmacht des Kaiserstaats, die *Marinesektion* bildet einen selbständigen Teil desselben. Neben dem Reichskriegsministerium besteht in jeder der beiden Reichshälften ein *Landesverteidigungs*-Ministerium als Oberbehörde für die Landwehr- und Landsturmangelegenheiten, da Landwehr und Landsturm, im Gegensatz zur Linienarmee, nach beiden Reichshälften getrennt sind. Die Dienst- und Kommandosprache, in der ganzen Armee deutsch, ist jedoch in der ungarischen Landwehr magyarisch. Die **Friedensstärke** des Heers ohne 15,942 Offiziere, Militärbeamte und etwa 3100 Einjährig-Freiwillige beträgt 252,942 Mann; der k. k. Landwehr 574 Offiziere, 3652 Mann; der königl. ungarischen Landwehr 1264 Offiziere, 8913 Mann; werden die Sicherheitstruppen, die Gestütsbranche etc. hinzugerechnet, so beträgt die gesamte Friedensstärke des Heers 18,345 Offiziere, 271,761 Mann und 50,362 Pferde. Jährlich werden etwa 96,000 Rekruten eingestellt, davon etwa 45,000 aus Ungarn. Diejenigen Wehrpflichtigen, welche wegen Untauglichkeit nicht zur Einstellung kommen, haben je nach ihren Vermögens- und Erwerbsverhältnissen für jedes Jahr der Wehrpflicht eine *Wehrsteuer* (Militärbefreiungstaxe) von jährlich bis 100 Gulden zu zahlen.

Die Monarchie ist in 15 **Militär-Territorialbezirke** und zwar in 14 Korpsbezirke und 1 Militärkommando, behufs Heeresergänzung in 103 Heeres- und 3 Marine-Ergänzungsbezirke geteilt. Das Okkupationsgebiet bildet einen 15. Korpsbezirk. Es wird angestrebt, daß künftig die Truppen in ihrem Ergänzungsbezirk ihre Friedensgarnison haben. Den Korpsbezirken entsprechen die **Armeekorps**. Es befinden sich das 1. Korps in *Krakau*, umfaßt Westgalizien; das 2. in *Wien*, Nieder- und Oberösterreich und Salzburg; das 3. in *Graz*, Steiermark, Kärnten, Krain, Triest, Istrien, Görz und Gradisca; das 4. in *Budapest*, das 5. in *Preßburg*, das 6. in *Kaschau*, das 7. in *Temesvár* teilen sich in Ungarn; das 8. in *Prag*, das 9. in *Josephstadt* teilen sich in Böhmen; das 10. in *Brünn*, Mähren und Schlesien; das 11. in *Lemberg*, Ostgalizien und Bukowina; das 12. in *Hermannstadt*, Siebenbürgen; das 13. in *Agram*, Kroatien und Slawonien; das 14. in *Innsbruck*, Tirol und Vorarlberg; das 15. in *Sarajewo*, Bosnien und Herzegowina; ferner das Militärkommando in *Zara*, Dalmatien. Die Kommandanten des 2., 3., 4., 8., 11. und 15. Korps führen außer dem Titel »Korpskommandant« auch den »kommandierender General«. Infanterie und Kavallerie sind in *Truppen*-Divisionen geteilt, die Infanterie-Truppendivisionen Nr. 20–23 und 26 sind im Frieden nicht aufgestellt, von der Kavallerie sind im Frieden jedoch nur 2, an der galizisch-russischen Grenze, formiert.

Das Heer gliedert sich in folgender Weise: 1) **Infanterie:** 102 Regimenter zu je 4 Feld- und 1 Ersatzbataillon à 4 Kompanien, zusammen 408 Feld- und 102 Ersatzbataillone mit 6674 Offizieren und 145,429 Mann. Von den 4 Ersatzkompanien sind im Frieden nur die Stämme vorhanden. Die Feldkompanien haben die geringe Stärke von 82 Mann; werden sie zur Besatzung nach Bosnien oder Dalmatien geschickt, so erhalten sie den »erhöhten Friedensstand« von 127 Köpfen durch Abgabe von Mannschaften aus den andern Kompanien, die dadurch auf den »verminderten Friedensstand« von 67 Mann gesetzt werden. Die Hälfte der Hauptleute ist im Frieden beritten.

2) Die **Jägertruppe** besteht aus dem Tiroler Jägerregiment, den sogen. »Kaiserjägern«, von 10 Feld- und 2 Ersatzbataillonen und 32 Feldjägerbataillonen à 4 Feld- und 1 Ersatzkompanie. Das Kaiser-Jägerregiment rekrutiert nur aus Tirol und Vorarlberg, die Feldjägerbataillone aus dem ganzen Reich; die Jägertruppe ist stark 715 Offiziere, 16,092 Mann.

3) Die **Kavallerie** besteht aus 14 Dragoner-, 16 Husaren- und 11 Ulanen-, zus. 41 Regimentern, jedes zu 6 Feld- und 1 Ersatzeskadron. Jedes Regiment ist in 2 Divisionen zu 3 Eskadrons geteilt, 2 Regimenter bilden 1 Brigade. Die Dragoner haben nur deutschen, die Husaren ungarischen und die Ulanen polnischen Ersatz. Die Kavallerie ist stark 1599 Offiziere, 42,571 Mann, 37,023 Pferde; die Eskadron hat 156 Pferde.

4) Die **Feldartillerie** besteht aus 14 Korpsartillerieregimentern, bei jedem Armeekorps eins, und 28 selbständigen »schweren Batteriedivisionen«, je 1 bei jeder Infanterie-Truppendivision. Jedes Korpsartillerieregiment besteht aus 1 schweren von 3 und 1 leichten Batteriedivision von 2 Batterien; außerdem haben die Regimenter Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 7, 10 und 11 je 1 reitende Batteriedivision von 2 reitenden Batterien, die Regimenter Nr. 3, 4, 5, 7, 8, 9, 12, 13, 14 je 1 schwere Batteriedivision zu 3 Batterien und die Regimenter Nr. 1, 2, 3, 6 bis 14 je 1 Gebirgsbatterie, im ganzen 153 schwere, 28 leichte, 16 reitende = 197 Feldbatterien mit 766 Geschützen, 1065 Offizieren, 20,314 Mann, 9396 Pferden. Die 12 Gebirgsbatterien befinden sich bei den Okkupationstruppen. Die reitenden Batterien haben im Frieden 6, die übrigen im Frieden 4, im Krieg 8 Geschütze bespannt. Bei jedem Armeekorps bilden das Korpsartillerieregiment und die beiden selbständigen Batteriedivisionen eine *Artilleriebrigade*. Dem Brigadekommandanten sind die gesamte im Korpsbereich dislozierte Feld- und Festungsartillerie wie die Artillerie-Zeugdepots unterstellt.

5) Die **Festungsartillerie** besteht aus 12 Bataillonen zu 5 Feldkompanien und 1 Ersatzkompanie, dem 9. Bataillon sind noch 3 Festungs-Gebirgsbatterien zugeteilt; sie ist stark 338 Offiziere, 6846 Mann. — *Festungsartilleriedirektionen* bestehen zu Przemysl, Pola, Komorn, Olmütz, Karlsburg, Peterwardein, Trient und Cattaro.

6) Das **Geniekorps** besteht aus dem *Geniestab* und den beiden *Genieregimentern*. Zum Geniestab gehören 159 Offiziere (Generale bis Hauptleute), welche die fortifikatorischen und militärischen Bauangelegenheiten unter Leitung von 33 *Geniedirektionen* bearbeiten und leiten. Jedes der 2 Genieregimenter besteht aus 5 Feldbataillonen, 2 Reservekompanien und 1 Ersatzbataillon en cadre. Zum Verband der Regimenter gehören 15 Schanzzeugkolonnen und 1 Gerätepark. Die 2 Genieregimenter haben eine Stärke von 260 Offizieren, 4810 Mann.

7) Das **Pionier-** sowie das **Eisenbahn- und Telegraphenregiment**, die nicht zur Genietruppe gehören, sind in militärischer und technischer Hinsicht dem Chef des Generalstabs, in Verwaltung dem Reichskriegsministerium unterstellt. Das *Pionierregiment*, welches sich in 5 Feldbataillone zu je 4 Feldkompanien, in 1 Reserve- und 1 Ersatzkompanie sowie 1 Zeugreserve gliedert, ist zunächst für den Bau von Kriegsbrücken, sodann zur Herstellung und Zerstörung von Wasserbauten bestimmt, soll aber auch am Bau von Feldbefestigungen mitwirken. Von jedem Bataillon werden 8 Kriegsbrückenequipagen von je 53 m Länge, im ganzen also 40 Equipagen von 2120 m Länge mitgeführt. Außerdem sind noch 16 Reservebrückenequipagen von gleicher Länge und bei jeder Armee ein Vorhutbrückentrain von 13,3 m Länge vorhanden. Das Pionier-

Digitized by Google

Institut in Leipzig.

regiment ist 124 Offiziere, 2624 Mann stark, ergänzt sich aber im Krieg auf die große Stärke von 181 Offizieren, 7092 Mann und 676 Pferden. — Das *Eisenbahn- und Telegraphenregiment* besteht aus 2 Bataillonen zu 4 Kompanien und 1 Ersatzkadre. Es ist zur Anlage und zum Zerstören von Eisenbahn- und Telegraphenlinien bestimmt; es besitzt einen ausgedehnten Übungsplatz in Korneuburg und verwaltet im Frieden die 101 km lange Militäreisenbahn Banjaluka-Doberlin wie einige Schmalspurbahnen in Bosnien (Brood-Sarajewo). Im Krieg wird der Bataillonsverband aufgelöst und werden vom Regiment formiert: 8 Eisenbahnkompanien zu je 4 Zügen sowie je 3 Feldtelegraphendirektionen 1. und 2. Linie, 43 Feld- und 3 Gebirgstelegraphenabteilungen und die Ersatztruppen. Im Frieden ist das Regiment 44 Offiziere, 843 Mann, im Krieg dagegen 117 Offiziere, 4652 Mann und 347 Pferde stark.

8) Der **Train** besteht aus 3 Regimentern zu je 4—5, im ganzen 13 Divisionen, welche im Frieden 77, im Krieg 110 Train- und Gebirgstraineskadrons aufstellen; im Frieden 253 Offiziere, 2456 Mann und 1337 Pferde stark, schwillt er im Krieg zur Stärke von 974 Offizieren, 37,943 Mann und 49,062 Pferden an.

9) Eigentümlich ist der österr. Armee die im Frieden vorhandene **Sanitätstruppe**, sie besteht aus 26 Sanitätsabteilungen, denen im Krieg noch besondere Feldsanitätsabteilungen hinzutreten. Sie hat ihr eignes, sich selbständig ergänzendes, *nicht*ärztliches Offizierkorps und ist im Frieden 70 Offiziere, 2519 Mann, im Krieg 273 Offiziere, 15,209 Mann stark.

Die **Landwehr** besteht aus der k. k. Landwehr, den Landesschützen von Tirol und Vorarlberg und der königl. ungarischen Landwehr. Im Frieden sind die Stämme von 82 Infanterie- und Schützenbataillonen, 1 berittenen Schützenabteilung und 3 Kavallerieabteilungen in Stärke von 512 Offizieren, 3282 Mann und 110 Pferden vorhanden, welche sich im Krieg auf 2460 Offiziere, 116,372 Mann und 2542 Pferde ergänzen. Die Landesschützen bilden 10 Bataillone und 1 Kavallerieabteilung, im Frieden 62 Offiziere, 370 Mann, 57 Pferde, im Krieg in 20 Bataillonen 200 Offiziere, 11,600 Mann, 529 Pferde stark. Im Krieg werden auch 6 Regimenter Kavallerie aufgestellt. Die Landwehr formiert im Krieg Brigaden und Truppendivisionen, denen Artillerie aus der Linie beigegeben wird. Die ungarische Landwehr, *Honvedarmee* genannt, formiert im Krieg 92 Bataillone, von denen im Frieden je 1 Kompanie als Stamm aktiv ist, und 10 Husarenregimenter in Kriegsstärke von 3586 Offizieren, 157,739 Mann Infanterie, 590 Offizieren, 13,837 Mann, 11,550 Pferden Kavallerie (Husaren). Die Kriegsstärke der Armee, ohne Landsturm, würde hiernach 34,192 Offiziere, 1,101,756 Mann, 209,534 Pferde mit 1748 Geschützen betragen.

Infanterie und Jäger sind mit dem Werndl-Gewehr bewaffnet, werden aber das Repetiergewehr M/87, System Mannlicher, von 8 mm Kaliber erhalten. Die Kavallerie ist in allen Gattungen gleichmäßig mit Säbel und Karabiner, die Unteroffiziere mit Revolver bewaffnet, hinsichtlich der Bewaffnung also *Einheits*-Kavallerie. Von der Feldartillerie führen die schweren Batterien 9 cm, die leichten 8 cm und die Gebirgsbatterien 7 cm Kanonen aus Stahlbronze; die Mannschaften der Feldartillerie, auch die Bedienung, Revolver, die Festungsartillerie das Extrakorpsgewehr, kürzer als das Armeegewehr; dasselbe führen auch die Genietruppe, das Pionier- und Eisenbahnregiment.

In *Bosnien* und der *Herzegowina* steht noch immer das 15. Armeekorps in Stärke von rund 25,000 Mann, davon etwa 2800 Mann im Sandschak Novipasar. Da aber nach dem Gesetz vom 24. Okt. 1881 die einheimische Bevölkerung zu dreijährigem Dienst in der Linie und neunjährigem in der Reserve verpflichtet ist, so hat man nach und nach begonnen mit der Aufstellung von 4 Bataillonen zu 5 Kompanien Infanterie, welche im allgemeinen die Uniform der k. k. Infanterie, nur das rote Fes mit dunkelblauer Quaste trägt.

Kriegsflotte.

Das schwimmende Material der k. k. österreichisch-ungarischen Kriegsmarine wird eingeteilt a) in die operative Flotte, b) Schiffe für spezielle Zwecke, c) Schulschiffe, d) Hulks. a) Zur **operativen Flotte** gehören Schlachtschiffe und alle diejenigen Schiffe, deren diese zu ihrer Unterstützung für den Kampf wie die ihm vorangehenden und nachfolgenden Operationen bedürfen. Die Schlachtflotte setzt sich daher zusammen aus 11 Panzerschiffen, 17 ungepanzerten Kreuzern (Torpedoschiffen), 3 Avisos (Raddampfer), 4 Trainschiffen, 2 Flußmonitoren und einer Torpedoflottille, bestehend aus 1 Torpedofahrzeug, 12 Torpedobooten erster, 25 zweiter und 8 dritter Klasse, zusammen 73 Schiffen und Fahrzeugen. Die beiden Turmschiffe Kronprinz Erzherzog Rudolf und Kronprinzessin Erzherzogin Stephanie sind erst im Jahr 1887 vom Stapel gelaufen und sind offensiv wie defensiv die stärksten Schiffe der österreichisch-ungarischen Flotte. Ihre 35 Kaliber langen Kruppschen 30,5 cm Kanonen stehen in offenen Barbettetürmen, welche einen 279, bez. 203 mm dicken Panzer aus Compoundplatten tragen. Das erstgenannte Schiff hat eine Panzercitadelle von 305 mm Panzer und in gedeckter Batterie eine Armierung von 6 Stück 35 Kaliber langen 12 cm Kanonen, das letztere dagegen einen Gürtelpanzer von 230 mm, in gedeckter Batterie hinter dem Turm 6 Stück 35 Kaliber lange 15 cm Kanonen und eine Fahrgeschwindigkeit von 16 Knoten. Beide Schiffe sind nach dem Zellensystem gebaut. Von den übrigen 9 Panzerschiffen: Custozza, Don Juan de Austria, Erzherzog Albrecht, Kaiser, Kaiser Max, Lissa, Prinz Engen, Tegetthoff, Habsburg, sind 8 Kasemattschiffe, und 1 (Habsburg) ein Breitseitschiff; letzteres, ebenso wie Kaiser und Lissa aus Holz gebaut, ist 1865 vom Stapel gelaufen und das älteste der Panzerschiffe. Die Kreuzer, in der Flottenliste als Torpedoschiffe bezeichnet, sind sämtlich neu und mit Buglanclerung für Torpedos versehen. Die 3 Schiffe der Pantherklasse sind bei 18 Knoten Fahrgeschwindigkeit vortreffliche Torpedojagdschiffe. b) Zu den **Schiffen für spezielle Zwecke** gehören als Stations- und Missionsschiffe 2 Fregatten, 3 gedeckte Korvetten, 5 Gisttdeckskorvetten, 9 Kanonenboote, 2 Schrauben- und 3 Raddampfer, zusammen 24 Schiffe; unter diesen sind je eins 1851, 1854 und 1857, zwei 1860, fünf 1861 und eins 1865 vom Stapel gelaufen, die andern Schiffe stammen aus dem Anfang der 70er Jahre, das neueste stammt aus dem Jahr 1878, sie haben eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 11 Knoten. c) Von den **Schulschiffen** sind 5 Schraubendampfer, 2 Segelbriggs, 1 Segelkorvette, 2 Segelschoner. d) 6 Schiffe sind als **Hulks** verzeichnet; von ihnen ist die alte Fregatte Adria Kasernenschiff, die Fregatte Bellona Hafenwacht- und Flaggschiff in Pola, die Korvette Dandolo Torpedodepotschiff im Hafen von Sebenico. Die Flotte zählt daher (in der Flottenliste) 113 Schiffe und Fahrzeuge.

Hauptkriegshafen und Seefestung ist *Pola*. Seine Werfte ist jetzt so erweitert, daß sie auch Panzerschiffe bauen kann. Das Turmschiff Kronprinz Erzherzog Rudolf ist dort erbaut. In ihren Werkstätten werden 2400 Arbeiter beschäftigt. *Triest* hat ein Seebezirkskommando mit Schiffbaudirektion für die Werfte von Strudthof in San Rocco bei Muggia. Im neueingerichteten Kriegshafen von *Sebenico* befindet sich die Schiffsjungenstation mit den Schulschiffen. *Gravosa*, der Vorhafen von Ragusa, ist Marine- und Kohlenstation; weitere Marinestationen sind *Bocche di Cattaro*, *Wien* und *Budapest*, am letztern Ort stationieren die Flußmonitoren Maros und Leitha und ein Marinedetachement. Die Marineakademie befindet sich in *Fiume*, die Marine- und Maschinenschulen zu *Pola*.

Die Mannschaften der Marine ergänzen sich aus den 3 Ergänzungsbezirken der Küstenländer, Zara, Triest und Fiume. Die Dienstzeit beträgt 10 Jahre, davon 3 Jahre aktiv, 7 in der Reserve. Das *Matrosenkorps* zu Pola zerfällt in 2 Depots zu je 6 Kompagnien. Die Friedensstärke desselben beträgt rund 6900 Mann, die sich im Krieg auf etwa 13,800 Köpfe erhöht. Das Seeoffizierkorps zählt im Frieden etwa 540 Offiziere und Kadetten, die sich im Krieg auf etwa 760 Köpfe ergänzen. Die österreichische Marine besetzt keine auswärtigen Stationen, wie es von den meisten Marinen geschieht. Auch regelmäßige Übungsfahrten der Schulschiffe außerhalb der heimischen Gewässer, des Mittelmeers, sind nicht gebräuchlich, sondern finden nur auf besondern Befehl statt.

Statistische Übersicht von Österreich-Ungarn.

	Areal QKil.	QM.	Bevölkerung 1880	auf 1 qkm
I. Im Reichsrat vertretene Länder.				
Österreich u. d. Enns	19768	359	2330621	118
Österreich ob der Enns	11982	218	759620	63
Salzburg	7155	130	163570	23
Steiermark	22355	406	1213597	54
Kärnten	10328	188	348730	34
Krain	10033	182	481243	48
Triest und Gebiet	95		144844	1531
Görz und Gradisca	2918	145	211064	72
Istrien	4974		292006	59
Tirol	26690	532	805176	30
Vorarlberg	2602		107373	41
Böhmen	51942	943	5560819	107
Mähren	22224	404	2153407	97
Schlesien	5147	93	565475	110
Galizien	78508	1426	5958907	76
Bukowina	10452	190	571671	55
Dalmatien	12831	233	476101	37
Zusammen:	299964	5449	22144244	74
II. Länder der ungarischen Krone.				
Ungarn u. Siebenbürgen	280386	5092	13728622	49
Fiume	20	—	20981	1049
Kroatien u. Slawonien (mit ehem. Militärgrenze)	42533	773	1892499	44
Zus. Zivilbevölkerung	322939	5865	15642102	48
Militärbevölkerung	—	—	97157	—
Zusammen:		—	15739259	
Ganze Monarchie:	622023	11314	37883503	61

Nach den Ergebnissen der Grundsteuerregulierung umfaßte Österreich im Jahr 1884: 300,024 qkm, und seine Bevölkerung wurde Ende 1886 auf 23,233,111 Seelen berechnet.

Politische Einteilung.

Österreich unter der Enns (Niederösterreich).

Bezirke	QKil.	Bevölk. 1880	Bezirke	QKil.	Bevölk. 1880
Amstetten	1669	88286	St.-Pölten	1565	104001
Baden	771	83003	Scheibbs	1299	44834
Bruck a. d. Leitha	703	80524	Sechshaus	319	195505
Groß-Enzersdorf	1006	50282	Waidhofen a. d. Thaya	1220	83161
Hernals	358	222095	Waldhofen a. d. Ybbs (Stadt)	5	3525
Horn	745	36137	Wien (Stadt)	59	726105
Korneuburg	898	76902	Wiener-Neustadt (St.)	63	23775
Krems	1392	101213	– (Bez.)	1182	58006
Lilienfeld	931	22039	Zwettl	1812	81690
Mistelbach	1551	99923	Zusammen:	19768	2330621
Neunkirchen	1207	74049			
Ober-Hollabrunn	1013	76166			

Österreich ob der Enns (Oberösterreich).

Braunau	1048	54997	Rohrbach	829	56672
Freistadt	1019	50235	Schärding	759	54300
Gmunden	1415	52036	Steyr (Stadt)	58	17199
Kirchdorf	1185	33147	– (Bez.)	1226	64206
Linz (Stadt)	18	41687	Vöcklabruck	1105	66785
– (Bez.)	823	69314	Wels	943	87172
Perg	811	53400	Zusammen:	11982	759620
Ried	743	58470			

Salzburg.

St. Johann	1765	28956	Tamsweg	1020	12868
Salzburg, St.	9	24952	Zell am See	2630	31025
– (Bez.)	1731	65769	Zusammen:	7155	163570

Steiermark.

Bruck	2209	60101	Judenburg	1636	49544
Cilli (Stadt)	2	5393	Leibnitz	730	64089
– (Umgeb.)	2002	124133	Leoben	1086	41492
Deutsch-Landsberg	794	49487	Liezen	1398	23738
Feldbach	984	81770	Luttenberg	316	25615
Graz (Stadt)	22	97791	Marburg (Stadt)	9	17628
– (Umgeb.)	1779	113328	– (Umgeb.)	1176	85057
Gröbming	1914	28250	Murau	1388	27185
Hartberg	976	52524	Pettau	992	81323

Bezirke	QKil.	Bevölk. 1880	Bezirke	QKil.	Bevölk. 1880
Radkersburg	457	38082	Windisch-graz	817	41126
Rann	592	46695	Zusammen:	22355	1213597
Weita	1076	59223			

Kärnten.

Hermagor	825	18248	Villach	1446	58409
Klagenfurt (Stadt)	5	18747	Völkermarkt	1318	53506
– (Bez.)	1480	61282	Wolfsberg	1000	40865
St. Veit	1487	52210	Zusammen:	10328	348730
Spittal	2767	45463			

Krain.

Adelsberg	898	41503	Radmannsdf.	1082	26180
Gottschee	1184	41794	Rudolfswarth	967	46493
Gurkfeld	892	51023	Stain	610	39079
Krainburg	1018	52294	Tschernembl	547	29888
Laibach (St.)	32	26284	Zusammen:	10033	481243
– (Bez.)	898	54057			
Littai	679	34946			
Loitsch	1220	37702			

Küstenländer.

Görz (Stadt)	24	20920	Capo d'Istria	824	69997
– (Bez.)	760	60760	Lussin	939	37922
Gradisca	621	65778	Parenzo	793	44193
Sessana	472	27167	Pisino	859	39964
Tolmein	1041	36459	Pola	718	50718
Görz und Gradisca:	2918	211084	Rovigno (St.)	61	9522
Triest (Stadt u. Umgeb.)	95	144844	Volosca	760	39690
			Istrien:	4954	292006

Tirol.

Ampezzo	369	6340	Landeck	1918	24772
Borgo	729	43139	Lienz	2149	30846
Bozen (Stadt)	1	10641	Meran	2398	58209
– (Umgeb.)	1734	65812	Primiero	415	10983
Brixen	1203	26547	Reutte	1096	16137
Bruneck	1835	35509	Riva	350	24495
Cavalese	765	23297	Rovereto, St.	8	8864
Cles	1166	49594	– (Umgeb.)	708	52007
Imst	1705	23334	Schwaz	1654	26742
Innsbruck, St.	1	20537	Trona	1230	36368
– (Umgeb.)	2101	54970	Trient (St.)	18	19585
Kitzbüchel	1164	23138	– (Umgeb.)	931	83357
Kufstein	1042	29953	Zusammen:	26690	805176

Vorarlberg.

Bludenz	1341	24028	Feldkirch	456	44750
Bregenz	805	38595	Zusammen:	2602	107373

Böhmen.

Asch	144	32290	Kolin	493	64093
Aussig	356	62519	Komotau	509	50069
Beneschau	886	69222	Königgrätz	702	93119
Bischofteinitz	629	45105	Königinhof	376	62224
Blatna	678	52598	Kralowitz	656	35335
Böhmisch-Brod	690	64895	Krumau	1056	57652
B.-Leipa	633	73836	Kuttenberg	551	63969
Brüx	317	39509	Landskron	475	61367
Budweis	1012	86023	Laun	358	33236
Chotieborz	539	47976	Ledetsch	656	51500
Chrudim	702	86425	Leitmeritz	639	82482
Dauba	432	30145	Leitomischl	491	51822
D.-Brod	895	74732	Luditz	499	30888
Eger	455	56194	Mühlhausen	598	39331
Falkenau	517	63799	Münchengr.	436	36020
Friedland	399	44396	Neu-Bydschow	489	54463
Gabel	261	35037	Neuhaus	702	54633
Gablonz	213	58027	Neustadt a. M.	662	89661
Gitschin	816	102088	Pardubitz	786	83298
Graslitz	336	44920	Pilgram	1183	89540
Hohenelbe	359	42067	Pilsen	967	123227
Iloben-mauth	552	62418	Pisek	959	77592
Horzowitz	984	85848	Plan	497	36859
Joachimsth.	276	25829	Podersam	579	42155
Jungbunzlau	568	61146	Podiebrad	695	71068
Kaaden	617	63526	Politschka	320	32931
Kaplitz	906	54673	Prachatitz	1082	75046
Karlsbad	463	61236	Prag (Stadt)	8	162323
Karolinenth.	525	96421	Prestitz	518	43737
Klattau	824	72240	Přibram	734	63007

Bibliographisch

Digitized by Google

Institut in Leipzig.

UNIV. OF MICH.
Digitized by Google

Bezirke	QKil.	Bevölk. 1880
Rakonitz . .	649	47 769
Raudnitz . .	460	43 076
Reichenau .	408	49 116
Reichenberg (Stadt) .	6	28 090
– (Bez.) . .	308	68 039
Rumburg .	164	60 068
Saaz	398	40 165
Schlan . .	769	85 892
Schluckenau	190	48 554
Schüttenhofen . . .	865	57 707
Seltschan . .	748	61 691
Semil	314	54 766
Senftenberg	605	63 926
Smichow . .	787	136 697
Starkenbach	339	50 907
Strakonitz .	880	78 382
Tabor	973	80 847
Tachau . . .	622	42 372
Taus . . .	492	48 365
Tepl	542	32 898
Teplitz . . .	591	96 752
Tetschen .	601	90 736
Trautenau .	516	73 368
Tschaslau . .	604	64 136
Turnau . . .	328	44 930
Weinberge .	365	85 653
Wittingau .	812	47 089
Zusammen:	51 942	5 560 819

Mähren.

Auspitz . .	733	69 710
Boskowitz .	851	79 257
Brünn (St.) .	17	82 660
– (Bezirk) .	1223	128 716
Datschitz . .	1107	66 243
Gaya	461	45 287
Göding . . .	769	71 259
Groß-Meseritsch . .	548	37 878
Hohenstadt .	609	72 941
Holleschau .	825	68 549
Iglau (Stadt·	10	22 378
– (Bezirk)	510	35 606
Kremsier, St.	10	11 816
– (Bezirk) .	456	43 211
Kromau . . .	677	46 866
Littau	652	73 280
Mährisch-Trübau . .	686	73 646
Mistek	562	76 266
Neustadtl . .	806	60 485
Neutitschein	500	67 827
Nikolsburg .	396	37 111
Olmütz (St.)	3	20 176
– (Bez.) . .	499	55 134
Prerau	434	55 483
Prossnitz . .	472	60 950
Römerstadt .	382	32 186
Schönberg .	806	74 176
Sternberg . .	754	65 832
Trebitsch .	728	48 718
Ung.-Brod .	990	64 911
Ungar.-Hradisch (St.)	3	3 659
– (Bez.) . .	849	88 191
Walachisch-Meseritsch	989	76 448
Weißkirchen	596	54 461
Wischau . . .	867	82 048
Znaim (St.).	6	12 254
– (Bez.) . .	1438	93 794
Zusammen:	22 224	2 153 407

Schlesien.

Bielitz (St.)	5	13 060
– (Umgeb.)	758	67 333
Freistadt . .	356	68 276
Freiwaldau .	736	69 251
Freudenthal	592	51 094
Friedeck, St.	10	5 912
Jägerndorf .	533	62 108
Teschen . .	1 152	113 910
Troppau, St.	11	20 562
– (Umgeb.)	994	93 969
Zusammen:	5 147	565 475

Galizien.

Biala . . .	658	85 944
Bóbrka . . .	907	61 183
Bochnia . .	824	93 988
Bohorodczany . . .	933	49 914
Borszczów .	854	97 935
Brody	1 879	129 690
Brzesku . . .	833	85 376
Brzeżany . .	1 139	81 108
Brzozów . .	709	71 389
Buczacz . . .	1 113	103 225
Chrzanów . .	722	72 706
Cieszanów .	1 189	68 202
Czortków . .	810	57 257
Dąbrowa . .	629	55 964
Dobromil . .	858	58 553
Dolina . . .	2 513	78 883
Drohobycz .	1 373	110 901
Gorlice . . .	886	74 072
Gródek . . .	802	61 519
Grybów . . .	591	45 388
Horodenka .	827	76 949
Husiatyn . .	903	77 791
Jaroslaw . .	1 328	103 281
Jaslo . . .	837	96 931
Jaworów . .	1 012	65 465
Kalusz . . .	1 147	65 089
Kamionka strumilowa . . .	1 522	87 553
Kolbuszów .	851	65 223
Kolomea . .	1 212	110 091
Kossów . . .	1 928	69 520
Krakau (St.)	13	66 095
– (Umgeb.)	493	60 072
Krosno . . .	950	70 702
Lancut . . .	1 146	119 242
Lemberg, St.	32	109 746
– (Umgeb.)	1 255	98 461
Limanowa .	918	67 692
Lisko	1 880	74 118
Mielec . . .	821	66 218
Mosciska . .	736	68 190
Myslenice .	1 094	80 654
Nadwórna .	1 944	60 040
Neumarkt .	1 127	76 251
Neu-Sandec	1 381	99 542
Nisko	993	55 891
Pilzno	854	47 537
Podhajce . .	1 056	71 784
Przemysl . .	1 035	89 734
Przemyslany	990	61 991
Rawaruska .	1 401	85 287
Rohatyn . .	1 162	85 132
Ropczyce . .	739	71 237
Rudki	730	58 857
Rzeszów . .	1 157	133 409
Sambor . .	1 256	79 216
Sanok	1 149	86 953
Saybusch . .	1 059	90 450
Skalat	870	73 692
Sniatyn . . .	604	68 193
Sokal	1 335	80 394
Stanislau . .	796	86 700
Staremiasto	712	44 958
Stryi	1 906	81 193
Tarnobrzeg .	1 039	60 079
Tarnopol . .	1 167	108 670
Tarnów . . .	802	94 827
Tlumacz . .	1 008	80 027
Trembowla .	572	63 235
Turka	1 459	55 955
Wadowice	863	95 507
Wieliczka . .	711	89 140
Zaleszczykl .	869	66 357
Zbaraz . . .	772	59 869
Zloczów . . .	1 687	126 877
Zolkiew . . .	1 263	71 864
Zydaczów .	940	61 829
Zusammen:	78 497	5 958 907

Bezirke	QKil.	Bevölk. 1880
Bukowina.		
Czernowitz (Stadt).	15	45 600
– (Umgeb)	917	80 997
Kimpolung .	2 337	38 702
Kotzmann .	838	81 087
Radautz . .	2 137	81 410
Sereth . . .	519	49 804
Storozynetz	1 151	61 344
Suczawa . .	1 038	76 210
Wiznitz . .	1 501	56 517
Zusammen:	16 452	571 671
Dalmatien.		
Benkovac . .	1 581	31 003
Cattaro . . .	678	33 757
Curzola . . .	590	21 812
Imoski . . .	641	27 443
Knin	1 411	41 884
Lesina . . .	413	22 911
Macarsca . .	548	19 884
Metkovic . .	377	10 509
Ragusa . . .	775	36 307
Sebenico . .	961	39 176
Sinj	1 335	40 103
Spalato . . .	1 886	91 151
Zara	1 636	60 161
Zusammen:	12 832	476 101

Länder der ungarischen Krone.

1) Ungarn (mit Siebenbürgen).

Gebiet und Komitat	QKil.	Bevölkerung
I. Am linken Donauufer:		
Árva	2 077	81 643
Bars	2 673	142 691
Gran	1 123	72 166
Hont	2 650	116 080
Liptau . .	2 258	74 758
Neutra . .	5 726	376 099
Nógrád . .	4 355	191 678
Preßburg .	4 311	314 173
Sohl	2 730	102 500
Trencsén . .	4 620	244 919
Turócz . . .	1 150	45 933
Zusammen:	33 674	1 756 040
II. Am recht. Donauufer:		
Baranya . . .	5 133	293 414
Eisenburg . .	5 035	360 590
Komorn . .	2 944	151 699
Ödenburg . .	3 307	245 787
Raab	1 381	109 493
Somogy . . .	6 531	307 448
Tolna	3 643	234 643
Veszprém . .	4 166	208 487
Weißenburg	4 156	209 440
Wieselburg .	1 944	81 370
Zala	5 122	359 984
Zusammen:	43 363	2 562 355
III Zwischen der Donau und Theiß:		
Bács-Bodrog	11 079	638 063
Csongrád . .	4 314	228 413
Heves	3 802	208 420
Jazygien-Großkumanien-Szolnok . .	5 374	278 443
Pest - Pilis-Solt-Kleinkumanien.	12 605	988 532
Zusammen:	37 173	2 341 871
IV. Am recht. Theißufer:		
Abauj Torna	3 331	180 344
Bereg	3 724	153 377
Borsod	3 527	195 980
Gömör und Kis - Hont	4 275	169 064
Zusammen:	14 857	698 765
V. Am linken Theißufer:		
Békés	3 558	229 757
Bihar	10 919	446 777
Hajdu	3 353	173 329
Máramaros . .	10 355	227 496
Szabolcs . . .	4 917	214 008
Szatmár . . .	6 491	293 092
Szilágy . . .	3 671	171 079
Ugocsa . . .	1 191	65 377
Zusammen:	44 456	1 820 855
VI. Längs d. Flüsse Maros u. Theiß:		
Arad	6 443	303 964
Csanád . . .	1 618	109 011
Krassó-Szörény	9 751	381 304
Temes	7 136	396 045
Torontál . .	9 495	530 988
Zusammen:	34 444	1 721 312
VII. Siebenbürgen:		
Bistritz-Naszód	4 614	95 617
Csik	4 493	110 940
Fogaras . . .	1 875	84 571
Großkokelburg . . .	3 116	132 454
Háromszék .	3 556	125 277
Hermannst. .	3 314	141 627
Hunyad . . .	6 932	248 464
Klausenburg	5 149	196 307
Kleinkokelb.	1 646	92 214
Kronstadt . .	1 797	83 929
Maros-Torda	4 324	158 999
Szolnok-Doboka . . .	5 150	193 677
Torda-Aranyos. . . .	3 376	137 031
Udvarhely .	3 418	105 520
Unter-Weißenburg . .	3 577	178 021
Zusammen:	55 731	2 084 048
Zusammen (Ungarn mit Siebenbürgen):	280 387	13 728 622

2) **Fiume und Gebiet** . . . . . 20 | 20 961

3) **Kroatien-Slawonien** mit der ehem. Militärgrenze.

Komitate:		
Agram . . .	7 211	419 879
Belovar-Kreutz . .	5 048	219 529
Lyka-Krbava . .	6 211	174 239
Modrus-Fiume .	4 879	203 173
Komitate:		
Požega . . .	4 942	166 512
Syrmien . . .	6 870	296 878
Virovititz . .	4 851	183 226
Warasdin . .	2 521	229 063
Zusammen:	42 533	1 892 499

zusammen 19½ Mill. Ton.; Salz 4 Mill. metr. Ztr., davon die Hälfte Steinsalz (Ungarn, Siebenbürgen, Galizien); Graphit, Nickel, Schwefel, Asphalt. Der Gesamtwert der Bergbau- und Hüttenproduktion betrug in Ö. (ohne Ungaen) nach Abzug der verhütteten Erze (1886) 87,4 Mill. Guld.

Die Industrie fast nur auf die Westhälfte des Reichs beschränkt, bes. in Deutsch-Böhmen und Niederösterreich blühend. Am wichtigsten ist sie in Wollwaren (Böhmen, Mähren, Wien, 577,000 Spindeln und 42,000 Webstühle), in Glas- (261 Hütten) und Porzellanwaren (26 Fabriken, beide bes. in Böhmen), in Leinwand (Böhmen, Mähren, Schlesien, 400,000 Spindeln und 39,000 Webstühle), in Baumwolle (in Böhmen und Niederösterreich, 1,765,000 Spindeln, 30,000 Kraftstühle, 61,000 Webstühle) und in Eisenwaren (Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, Böhmen); dazu Seidenindustrie (Niederösterreich, Südtirol, 70,000 Spindeln, 6000 Webstühle), Fabrikation von Leder (Prag, Wien), Papier (Niederösterreich, Böhmen, Fiume), Rübenzucker (Böhmen, Mähren, Ungarn, 226 Fabriken), Thonwaren (Böhmen u. Niederösterreich), Chemikalien (Niederösterreich, Böhmen); 2133 Bierbrauereien (12 Mill. hl produziert, in Böhmen, Niederösterreich); Branntweinbrennerei (Galizien, Ungarn); Tabak (in 38 Staatsfabriken 1769 Mill. Zigarren, 400,000 metr. Ztr. Rauch- und Schnupftabak produziert; der Tabaksverlauf brachte 1886 dem Staat 75⅛ Mill. Guld.); Schiffbau (Triest) ꝛc. Allgem. Gewerbefreiheit seit 20. Dez 1859.

Auch der Handel in stetem Wachstum (besonders seit Abschluß von Handelsverträgen). Der auswärtige Handel betrug für das österreichisch-ungar. Zollgebiet (ohne edle Metalle, in Millionen Gulden):

	1854	1870	1882	1886
Einfuhr . .	220,5	431,9	654,2	539,2
Ausfuhr . .	212,2	395,4	781,9	698,9

Exportartikel 1886: Getreide u. Mehl (87,7 Mill.), Holz (50,2), Zucker (48,2), Kurzwaren (44,9), Schlachtvieh (38,9), Wollwaren (27,4), Glas (19,4), Lederwaren (21,9), Mineralsalzen (17,4), Wein (17,7), Holzwaren, Metolle, Chemikalien ꝛc. Importartikel: Baumwolle (45,9), Wolle (31,2), Spinnstoffe, Gaene und Gewebe (Seide und Seidenwaren 81,5, Flachs 13), Getreide (14,4), Kaffee (31,2), Tabak und Zigarren (32,8), Häute (22,9), Maschinen, Petroleum ꝛc. In dem Freihafen Triest Einfuhr (1885) 167,9 Mill., Ausfuhr 164 Mill. Guld. Am bedeutendsten ist der Handel zwischen den einzelnen Kronländern; im ausländischen Vertehe steht der deutsche Zollverein (mit 56,9 Proz. bei der Ausfuhr und 61,8 Proz. bei der Einfuhr) obenan. Sehr erheblich der Durchfuhrhandel (Donau); der überseeische Handel noch wesentlich auf das Mittelländische und Schwarze Meer beschränkt. Bedeutendste Plätze des Landhandels: Wien, Prag, Brünn und Bozen, Budapest, Szegedin und Debreczin in Ungarn, Lemberg, Krakau und Brody in Galizien, Czernowitz (Bukowina), Kronstadt (Siebenbürgen), Semlin (Militärgrenze). Wichtigste Seehäfen: Triest und Fiume (Freihäfen), Spalato, Ragusa. Schiffsverkehr in allen Häfen 1885: eingelaufen 63,681 Schiffe von 7,7 Mill. Ton. (davon österreich. 52,837 Schiffe von 5,6 Mill. T.), ausgelaufen 63,502 Schiffe von 7,7 Mill. T. (davon österreich. 51,872 Schiffe von 5,9 Mill. T.). Handelsmarine 1886: 9368 Schiffe von 311,987 T., darunter 143 Dampfer. Beförderungsmittel des Handels: 7050 km schiffbare Flüsse und Kanäle, Eisenbahnen 1887: 22,970 km, davon 13,618 in der österreich. Reichshälfte; die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft (s. Donau), deren Schiffe die Donau, Save, Theiß, Drau, den Pruth und das Schwarze Meer bis Odessa befahren; Telegraphen (1886) 56,504 km, davon 39,108 km in Cisleithanien; ferner 1883: 175 Aktienbanken mit 463 Mill. Gulden Kapital (davon 370 Mill. eingezahlt), Österreich.-Ungarische Bank in Wien (1816 gegründet, 90 Mill. Guld. Kapital), Österreichische Länderbank in Wien (46,9 Mill. Guld. eingezahltes Kapital), Kreditanstalt für Handel u. Gewerbe in Wien (seit 1855, 36 Mill. Guld.), Wiener Banlverein (25 Mill. Guld.), die Anglo-österreichische Bank in Wien (seit 1863, 18 Mill Guld.), Bodenkreditanstalt (12 Mill. Guld. Kapital, 198 Mill. Guld. Pfandbriefemission), die Unionbank (15 Mill.), die Ungar. Kreditbank (10 Mill.), die Ungar. Hypothelenbanl (10,8 Mill. Guld.) ꝛc. Münze der österreich. Gulden à 100 Neukreuzer = 2 Mk. Goldmünzen à 8 Guld. = 20 Fr. und à 4 Guld. = 10 Fr. 1 österreich. Meile = 7585 m, 1 österreich QMeile = 57,8 qkm. Das metrische Maß seit 1. Jan. 1876 eingeführt.

[Staatliche Verhältnisse.] Ö. ist nach der Pragmatischen Sanktion vom 19. April 1713 eine unzertrennliche, unteilbare Monarchie, erblich nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher und weiblicher Linie der Dynastie Habsburg-Lothringen, seit 20. Okt. 1860 mit konstitutioneller Staatsform und durch das Staatsgrundgesetz vom 21. Dez. 1867 dualistisch in zwei Hälften zerfallend: die im Reichsrat vertretenen Länder und die Ländee der ungar. Krone (s. oben); beide Reichshälften haben nur die Person des Monarchen, die Dynastie, die auswärtigen Angelegenheiten, das Kriegswesen und das darauf bezügliche Finanzwesen gemeinsam. Titel des Monarchen (gegenwärtig Franz Joseph, seit 1848) »Kaiser von Ö.« und »König von Ungarn« mit dem Prädikat »Apostolische Majestät«. Für die Verwaltung der gemeinsamen Angelegenheiten bestehen die Ministerien des kaiserlichen Hauses u. des Äußeen, des Kriegs, der Finanzen. In beiden Reichshälften bestehen für die Gesetzgebung eigne Parlamente und für die Verwaltung besondere Ministeeien. Das Parlament der cisleithanischen Länder ist der Reichsrat (zu Wien), bestehend aus Herren- (zur Zeit 190 Mitglieder) und Abgeordnetenhaus (353 Mitglieder); das Parlament der ungar. Ländee der Reichstag (zu Budapest), bestehend aus der Magnatentafel (hoher Klerus, Adel u. Obergespane der Komitate) und der Stände- oder Repräsentantentafel (444 Mitglieder, vom Lande direkt gewählt). Für gemeinsame Angelegenheiten 2 Delegationen à 60 Mitglieder. Zue Gesetzgebung in Provinzialangelegenheiten bestehen in den deutsch-slaw. Landen wie auch in Kroatien und Slawonien besondere Provinziallandlage (sämtlich einkammerig).

Finanzen. A. Budget der Gesamtmonarchie 1887: Einnahmen 128,974,414 Guld. (Beitrag von Cisleithanien 70 Proz., von Transleithanien 30 Proz.), Ausgaben: ordentliche 115,9 Mill. (darunter für Armee 100 Mill., für Marine 9 Mill.), außerordentliche 13,8 Mill. Guld. B. Budget der cisleithanischen Länder 1887:

Ausgaben . .	537 221 802 Gulden
Einnahmen .	509 546 594 »
Defizit:	27 675 208 Gulden.

Unter den Ausgaben 4,650,000 Guld. Zivilliste. C. Budget der transleithanischen Länder 1886:

Ausgaben . .	350 283 145 Gulden
Einnahmen .	328 258 351 »
Defizit:	22 024 794 Gulden.

Unter den Ausgaben 4,650,000 Guld. Zivilliste. Schulden 1887: allgemeine Staatsschuld 2779,7 Mill. Guld., gemeinsame schwebende Schuld (Staatsnoten) 411 Mill., Schulden der im Reichsrat vertretenen Länder 646,9 Mill., Grundentlastungsschuld 120,9 Mill., ungar. Staatsschuld 1886: 1461 Mill. Guld.

Armee. Nach dem Wehrgesetz vom 5. Dez. 1868 allgemeine Wehrpflicht; 3jährige Dienstzeit in der Linie, 7 Jahre in der Reserve, 2 in der Landwehr. Landsturm (Gesetz vom 6. Juni 1886). Stand der Armee (inkl. Offiziere) 1887:

	Friede	Krieg
Infanterie und Jäger	168 910 M.	552 945 M.
Kavallerie	43 170 »	63 919 »
Artillerie	28 563 »	82 690 »
Technische Truppen, Stäbe . .	28 241 »	106 041 »
Feldtruppen:	268 884 M.	805 595 M.
Österreichische Landwehr	4 226 »	134 628 »
Ungarische Landwehr	10 177 »	175 812 »
Sicherheitstruppen ꝛc.	6 819 »	19 904 »
Summe der Armee u. Landwehr:	290 106 M.	1 135 939 M.
Landsturm		441 122 »

Feldgeschütze 766 (Kriegsstand 1748). Marine 1887: 106 Schiffe (darunter 10 Panzerschiffe) mit 295 Geschützen und 11,575 Mann (inkl. Offiziere). Näheres vgl. Beilage »Heerwesen und Marine«.

Reichsfarben: Schwarz und Gelb. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Vgl. Brachelli, »Geographie von Ö.« (1867); Derf., »Statistische Skizze« (11. Aufl. 1887); v. Czörnig, »Ethnographie von Ö.« (1855—57, 3 Bde.); Umlauft, »Die Österreich-Ungar. Monarchie« (2. Aufl. 1883); »Die Länder Ö.-Ungaens in Wort und Bild« (1879—85, 18 Bde.); »Die Völter Ö.-Ungarns« (1881—85, 11 Bde.); »Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild« (1886 ff., 15 Bde.); Ulbrich, »Lehrbuch des österreich. Staatsrechts« (1883); »Statistisches Jahrbuch«; Neue Gradkarte des k. k. militärisch-geograph. Instituts (1:75,000, seit 1876); Physikalisch-statistischer Handatlas von Ö. (1887, 25 Karten); Geologische Karte von der geolog Reichsanstalt (12 Bl., auch 1 Bl.); Ethnograph. Karte von Czörnig (4 Bl., auch 1 Bl.).

Geschichte (hierzu die »Geschichtskarte«).

I. Ö. als Erzherzogtum 975—1439. Die Grundlage der österreich. Monarchie bildet das Erzherzogtum Ö., das wiederum aus der avarischen oder Ostmark (Austria) hervorging, die Karl d. Gr. nach der Unterwerfung der Avaren errichtete, und die, nachdem sie dem Deutschen Reich von den Hunnen wieder entrissen worden, 955 von Otto I. eeneuert wurde. Otto II. verlieh sie 975 an Leopold I. von Babeuberg. Unter dessen Sohn, Markgraf Heinrich I., kommt 996 zuerst der Name

Ö. (Ostirichi) war. Leopold IV. (bis 1141) erhielt von Kaiser Konrad III. das Herzogtum Bayern, welches aber sein Bruder und Nachfolger Heinrich II. Jasomirgott († 1177) 1156 an Heinrich den Löwen zurückgeben mußte, wofür er beide Marken, ob und unter der Enns, als reichsunmittelbares Herzogtum erhielt. Leopold V. erwarb 1192 Steiermark und Friedrich der Streitbare (1230–48), der letzte Babenberger, fast ganz Krain hinzu. Nach Friedrichs Tod entstanden über die Erbfolge Streitigkeiten, bis 1251 Ottokar von Böhmen, der sich mit Margarete, der Schwester des letzten Babenbergers, vermählte, zum Herzog erwählt und 1262 von König Richard bestätigt wurde; derselbe erwarb 1269 auch Kärnten. Als er aber König Rudolf I. von Habsburg die Huldigung verweigerte, ward er 1276 der österreich. Lande beraubt, die nun an das Haus Habsburg fielen, und nach seinem Tod in der Schlacht auf dem Marchfeld (1278) belehnte Rudolf 27. Dez. 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolf mit Ö., Steiermark und Kärnten, welch letzteres jedoch 1286 dem Grafen Meinhard von Tirol überlassen wurde. Durch Vergleich von 1283 ward Albrecht, der spätere deutsche König Albrecht I., alleiniger Besitzer jener Lande, die er 1301 durch die schwäb. Markgrafschaft vermehrte. Von Albrechts Söhnen wurde Friedrich der Schöne 1314 Gegenkönig Ludwigs des Bayern. 1335 fiel Kärnten an das österreich. Haus zurück, und 1344 wurden die gesamten österreich. Lande unter Albrecht (II.) vereinigt. Dessen Sohn Rudolf erwarb 1363 Tirol durch Vermächtnis der Margarete Maultasch; † 1365. 1379 teilten seine Brüder Albrecht III., der Ö., und Leopold, der das übrige erhielt und 1382 Triest erwarb. Albrecht III. † 1395; sein Sohn Albrecht IV. † 1404. Dessen Sohn Albrecht V. wurde als Schwiegersohn des Kaisers Siegmund 1438 deutscher König und König von Ungarn und Böhmen; † 1439. Mit seinem Sohn Wladislaw (Posthumus) erlosch 1457 die österreich. Linie, deren Länder an die steiermärkische fielen, während Ungarn und Böhmen sowie die habsburg. Stammgüter in der Schweiz in fremden Besitz übergingen. Dafür wurden die römische Kaiserkrone und die deutsche Königskrone dauernd mit dem Haus Ö. vereinigt, und 1438–1806 haben mit einer kurzen Unterbrechung (1740–45) im ganzen 18 österreich. Herrscher auf dem Kaiserthron gesessen.

II. **Die Habsburgische Monarchie 1440–1740.** Friedrich III., das Haupt der steiermärk. Linie, 1440–93 Kaiser, erhob 6. Jan. 1453 Ö. zum Erzherzogtum und erwarb 1490 Tirol zurück. Sein Sohn Maximilian I. (1493–1519) erwarb durch Vermählung mit Maria von Burgund 1477 die Niederlande, die er 1493 an seinen Sohn Philipp abtrat, dessen Vermählung mit Johanna von Spanien das Haus Habsburg auf den span. Thron brachte. Philipps Sohn Karl I. von Spanien wurde 1519 als Karl V. Kaiser, überließ durch die Teilungsverträge von Worms (28. April 1521) und Gent (17. Mai 1540) die deutschen Erblande, mit Ausnahme der Niederlande, seinem Bruder Ferdinand I. (1521–64). Dieser erwarb durch seine Vermählung mit Anna, der Schwester des ungar. Königs Ludwig II., 1526 Ungarn und Böhmen nebst Mähren, Schlesien und der Lausitz. Die Besitzungen des österreich. Hauses deutscher Linie betrugen um diese Zeit 300,000 qkm. Doch hatte Ö. um Ungarn und Siebenbürgen fortwährend mit den Türken zu kämpfen. Nachdem unter Maximilian II. (1564–76) der Protestantismus in den österreich. Landen Eingang gefunden hatte, trat unter seinen Nachfolgern Rudolf II. (1576–1612) und Matthias (1612–19) eine kathol. Reaktion ein und führte zum 30jähr. Krieg, in welchem unter Ferdinand II. (1619–37) und Ferdinand III. (1637–57) der Protestantismus in Ö. völlig unterdrückt wurde. 1648 im Westfälischen Frieden mußte Ö. das Elsaß an Frankreich abtreten. Zugleich wurde es vom übrigen Deutschland namentlich in geistiger Beziehung losgelöst. Leopold I. (1657–1705) hatte während seiner langen Regierung im Westen mit Frankreich, in Ungarn mit den aufständischen Protestanten und mit den Türken zu kämpfen, welche 1683 Wien belagerten, dann aber von den Kaiserlichen besiegt wurden. Ungarn wurde 1687 in ein Erbreich verwandelt und 1699 im Frieden von Karlowitz gänzlich von den Türken befreit. Im span. Erbfolgekrieg (1701–1714) errangen die Österreicher unter Prinz Eugen glänzende Siege über die Franzosen und erwarben 1714 in den Friedensschlüssen von Rastatt und Baden die span. Niederlande, Mailand, Mantua, Neapel u. Sardinien (1720 gegen Sizilien vertauscht), so daß die Monarchie 500,000 qkm mit fast 20 Mill. Ew. zählte. Inzwischen war nach der kurzen Regierung Josephs I. (1705 bis 1711) Karl VI. (1711–40) gefolgt, der 1718 im Frieden von Passarowitz das Banat, einen Teil der Kleinen Walachei und Serbiens gewann, aber im poln. Erbfolgekrieg 1735 Neapel und Sizilien an die span. Bourbonen und im Frieden von Belgrad 1739 Belgrad, Serbien und Bosnien an die Pforte verlor. Karl VI. war bloß bemüht, durch die Pragmatische Sanktion seiner Tochter Maria Theresia die Erbfolge zu erhalten. Mit seinem Tod erloschen die österreich. Habsburger im Mannesstamm.

III. **Die Herrschaft der Habsburg-Lothringer 1740–1848.** Da Maria Theresia (1740–80) mit dem Herzog Franz Stephan von Lothringen, Großherzog von Toscana, vermählt war, kam das lothring. Haus in Ö. auf den Thron. Der Bestand des Staats ward ernstlich durch den österreich. Erbfolgekrieg (1741–48) und die Schles. Kriege erschüttert, doch verlor Ö. an Preußen bloß Schlesien, im Frieden von Aachen (1748) die Herzogtümer Parma, Piacenza und Guastalla an den Infanten Philipp von Spanien. Dagegen ward durch die Wahl Franz' I. zum Kaiser 1745 die Verbindung mit Deutschland aufrecht erhalten. Schlesien versuchte Maria Theresia im 7jähr. Krieg (1756–63) vergeblich wiederzugewinnen. Dagegen reorganisierte sie im Innern nicht bloß das Heer, sondern führte auch im Steuerwesen, in der Rechtspflege, in Handel und Industrie wirksame Reformen ein und bereitete die Bildung eines österreich. Gesamtstaats vor. 1772 wurden Galizien und Lodomerien in der I. Teilung Polens, 1777 die Bukowina von der Pforte, 1779 im Frieden von Teschen das Innviertel, die Grafschaft Falkenstein ꝛc. erworben, so daß die Monarchie 1780: 610,000 qkm mit 24 Mill. Ew. zählte. Josephs II. (1780 bis 1790) zu rasche Reformen in der Verwaltung, Rechtspflege und Gesetzgebung veranlaßten Unruhen in Ungarn und in den Niederlanden, die Leopold II. (1790–92) beilegte. Diesem folgte der absolutistische Franz II. (1792–1835), der seit 1792 langwierige u. meist unglückliche Kriege gegen Frankreich führte und 1797 im Frieden von Campo Formio die Lombardei und die Niederlande verlor, dagegen Venedig und 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß die Stifter Trient und Brixen erwarb. 11. Aug. 1804 proklamierte sich Franz II. zum Erbkaiser von Ö. (als solcher Franz I.) und legte, nachdem er in einem neuen unglücklichen Krieg mit Napoleon 1805 durch den Preßburger Frieden Venedig u. Tirol verloren, 1806 die deutsche Kaiserkrone nieder. Die Erhebung von 1809 scheiterte, und Ö. mußte im Wiener Frieden Salzburg, Krain, fast ganz Kroatien, Istrien, Westgalizien ꝛc. abtreten. Durch die Gunst der Umstände und Metternichs schlaue Politik gewann jedoch Ö. während der Freiheitskriege wieder große Macht trotz äußerster Finanzbedrängnis. Es erhielt auf dem Wiener Kongreß 1814 Mailand, Venezien, Dalmatien und die 1805 und 1809 verlornen Erblande zurück, wurde Vormacht des Deutschen Bundes und nahm auch in Italien eine herrschende Stellung ein. Es bildete eine wohlabgerundete, zusammenhängende Ländermasse von 670,000 qkm. Doch fehlte der innere Zusammenhang, und Metternich, der auch unter Ferdinand I. (1835–48) die oberste Leitung des Staats behielt, that nichts, die Völker zu verschmelzen, vielmehr schwächte er durch ängstliche Absperrung von Deutschland das die Einheit tragende deutsche Element. In geistiger Beziehung blieb Ö. weit zurück. Nach außen hin trat es in Deutschland, Italien und auf der Balkanhalbinsel als Hort der Reaktion auf. 1846 verleibte es trotz der Proteste seitens Englands und Frankreichs den Freistaat Krakau ein.

IV. **Die Zeit der Revolutionsstürme und der Kriege 1848–66.** Die allgemeine Unzufriedenheit kam infolge der Februarrevolution 1848 zum Ausbruch. Nach einem Aufstand in Wien 13. März ward Metternich entlassen, Preßfreiheit und eine konstitutionelle Verfassung gewährt. Im Lombardisch-Venezian. Königreich kam es zu einer Erhebung, welche die Österreicher zur Räumung desselben nötigte. Eine neue Revolte in Wien, wo die Studentenlegion (Aula) und die Bürgerwehr die Herrschaft an sich rissen, hatte die Flucht des Kaisers nach Innsbruck (17. Mai) und 22. Juli die Eröffnung des konstituierenden Reichstags durch Erzherzog Johann zur Folge. Inzwischen hatte Radetzky durch den Sieg bei Custozza (25. Juli) Sardinien zum Waffenstillstand gezwungen, jedoch im Juni brach eine Empörung in Prag und 6. Okt. wieder eine in Wien aus. Gleichzeitig erhoben sich die Ungarn. Wien wurde 31. Okt. von Windischgrätz erobert, der Reichstag 15. Nov. nach Kremsier verlegt und 4. März 1849 aufgelöst, nachdem 2. Dez. 1848 Ferdinand I. zu gunsten seines Neffen Franz Joseph I. auf den Thron verzichtet hatte. Ein neuer Angriff Sardiniens wurde 23. März 1849 durch den Sieg Radetzkys bei Novara niedergeschlagen und die Herrschaft Ö.s in Italien hergestellt. Dagegen konnte die Insurrektion der Ungarn, die im April 1849 glänzende Siege errangen, im August nur mit russ. Hilfe überwältigt werden. Die schwächliche Politik Preußens, das sich 1850 in Olmütz unterwarf, erleichterte Ö. auch die Wiedergewinnung seiner Stellung in Deutschland. Doch wurde dieser Sieg nicht benutzt, um dem Reich eine Verfassung zu geben und

gründliche Reformen vorzunehmen. Nue auf dem Gebiet der Verwaltung und des Gerichtswesens wurde reorganisiert und der bäuerliche Grundbesitz entlastet. Im übrigen wurde die absolute Monarchie hergestellt, jede freie Regung, namentlich in Ungarn, streng untersagt, der Klerus und die Jesuiten begünstigt und 1855 mit dem Papst ein Konkordat abgeschlossen. Die Haltung Ö.s im Krimkrieg, in dem es die Donaufürstentümer besetzte, verscherzte ihm die Freundschaft Rußlands, ohne ihm die der Westmächte zu sichern. Die Finanzen wurden nicht geregelt. Der ital. Krieg von 1859, in dem Ö. nach den Niederlagen von Magenta und Solferino im Frieden von Villafranca die Lombardei und seinen Einfluß in Italien verlor, legte die Verderblichkeit des bisherigen Systems so offen dar, und die dem Bankrott nahe Verschuldung und die fast völlige Kreditlosigkeit des Staats waren so dringend, daß ein Umschwung unausbleiblich war. Nachdem das kaiserliche Diplom vom 20. Okt. 1860 (Oktoberdiplom) durch Scheidung der öffentlichen Angelegenheiten in Reichs- und Landesangelegenheiten eine föderative Gestaltung des Reichs versucht hatte, ward bereits 26. Febr. 1861 eine neue zentralistische Reichsverfassung (Februarverfassung) für den Gesamtstaat verkündet, nach welcher der Kaiser die gesetzgebende Gewalt mit einem Reichsrat, bestehend aus 2 Häusern, dem Herrenhaus und dem Abgeordnetenhaus, teilte, welch letzteres von den Landtagen der Kronländer gewählt wurde. Schmerling begann mit großer Energie diese Verfassung durchzuführen. Doch leistete Ungarn einen hartnäckigen passiven Widerstand. Zum Ersatz für die Verluste in Italien wollte Ö. seinen Einfluß in Deutschland stärken und versuchte 1863 eine Bundesreform zu diesem Zweck, die aber scheiterte. Darauf rüstete es gemeinsam mit Preußen für Schleswig-Holstein einen Krieg gegen Dänemark, der zwar siegreich verlief, aber in seinen weitern Folgen 1866 zu einem Krieg mit Preußen über die Hegemonie in Deutschland führte. Italien, das mit Preußen verbündet war, wurde zwar 24. Juni bei Custozza und 20. Juli bei Lissa besiegt, erhielt aber dennoch Venetien. Gegen Preußen erlitt Ö. die große Niederlage von Königgrätz (3. Juli) und mußte 23. Aug. den Prager Frieden schließen. Ö. schied aus dem deutschen Staatenbund aus und erkannte den unter Preußens Führung zu gründenden Norddeutschen Bund an.

V. **Die österreichisch-ungar. Monarchie.** Die Februarverfassung, welche 20. Sept. 1865 aus Rücksicht auf die slaw. Völkerschaften sistiert worden war, wurde 1866 wieder in Wirksamkeit gesetzt. Indes der Widerstand Ungarns konnte nach der Niederlage von 1866 nicht mehr überwunden werden. Beust, Minister des Auswärtigen, seit 7. Febr. 1867 Ministerpräsident, suchte daher die Monarchie auf der Grundlage des Dualismus zu rekonstruieren. Demnach wurde sie durch den Ausgleich mit Ungarn (Febr. 1867) in zwei gleichberechtigte Hälften, die Länder der St. Stephanskrone (Königreich Ungarn oder Transleithanien) unter dem ungar. Ministerium und dem Reichstag zu Budapest und die slawisch-deutsche Staatengruppe (Kaisertum Österreich oder Cisleithanien) unter dem Ministerium und Reichsrat zu Wien, geteilt; über beiden stand die Zentralregierung zu Wien mit 3 Ministerien (Äußeres, Finanzen und Krieg) sowie Delegationen des Reichstags und des Reichsrats zur Besorgung der gemeinschaftl. Angelegenheiten. In der österreich. Reichshälfte wurde 30. Dez. 1867 das liberale sogen. Bürgerministerium (Auersperg, Giskra, Herbst u. a.) berufen, das 1868 die konfessionellen Gesetze erließ und das Deutschtum durch freisinnige Reformen zu kräftigen suchte. Daher leisteten die Slawen ihm Widerstand. Nachdem die Bemühungen des neuen Ministeriums Potocki (1870—71) um einen Ausgleich mit den Slawen gescheitert waren, machte das föderalistische Ministerium Hohenwart den Tschechen große Zugeständnisse, führte aber dadurch im Nov. 1871 seinen Sturz und die Berufung eines neuen verfassungstreuen Ministeriums Auersperg herbei. Zugleich wurde Beust entlassen und Andrássy Minister des Auswärtigen. Das Ministerium brachte 1873 die Wahlreform (Einführung direkter Wahlen für den Reichsrat) zu stande. Die Folge waren überwiegend ministerielle, verfassungstreue Neuwahlen für den Reichsrat, der, nachdem das Konkordat schon 1870 aufgehoben worden, 1874 die 4 konfessionellen Gesetze zum Schutz des Staats gegen klerikale Übergriffe annahm, welche aber vom Ministerium sehr mild gehandhabt wurden, während auch die Bischöfe sehr gemäßigt und zurückhaltend auftraten. Seit 1873, dem Jahr der Wiener Weltausstellung, herrschte ein großer Börsenkrach, welcher nicht nur in den kaufmännischen und privaten Kreisen zerstörend wirkte, sondern auch den Staat in seinem Einkommen schädigte und die Regelung der Valuta von neuem verzögerte. In den neuausbrechenden orientalischen Krise 1876—77 hielt sich die Regierung inmitten der lückenfreundlichen Demonstrationen der Ungarn und der panslawistischen Agitationen der Tschechen, Kroaten, Serben u. a. im Anschluß an Deutschland in beobachtender Neutralität und erhielt auf dem Berliner Kongreß 1878 die Zustimmung der Mächte zur Besetzung von Bosnien und der Herzegowina, die nach blutigen Kämpfen durchgeführt wurde. Die Opposition der verfassungstreuen Partei gegen diese Okkupation sowie gegen die Erneuerung des ungar. Ausgleichs, der indes genehmigt wurde, schwächten das Ministerium Auersperg so, daß es 1879 zurücktrat und Taaffe ein neues aus Klerikalen, Polen u. Tschechen bildete, das, da auch seit den Neuwahlen 1879 und 1885 die Verfassungspartei im Reichsrat die Majorität verloren hatte, mehr und mehr in föderalistische Bahnen einlenkte und der klerikalen Partei, den Tschechen und Polen große Zugeständnisse machte, während die Deutschen zurückgedrängt wurden. In der auswärtigen Politik handelte Ö. auch nach Andrássys Rücktritt (1879) unter Haymerle und Kalnoky (seit 1881) im Einverständnis mit Deutschland und Italien, mit welchen Mächten 1887 ein neues Bündnis zu stande kam, verstärkte aber zugleich 1887—88 erheblich seine Wehrkraft. — Die Geschichte Ö.s schreiben: Mailáth (1834—50, 5 Bde.), Lichnowski (1836—44, 8 Bde.), Mayer (1874, 2 Bde.), Krones (1876—79, 5 Bde.; »Grundriß«, 1881—83), Huber (1884 ff.), Gregorowicz (1883 ff.) Einzelne Perioden behandeln außer Chmel, Huber, Gindely, Wolf, Arneth, Beer (Finanzen) u. a. Büdinger (bis zu Anfang des 13. Jahrh., 1858), Krones (»Maria Theresia und Joseph II. 1740—90«, 1871; ferner 1792—1816, 1886), Vivenot (1790—1801; 1873, 2 Bde.), Springer (seit dem Wiener Frieden, 1863—65, 2 Bde.), Helfert (seit 1848; 1869—86, 6 Bde.), Rogge (»Von Világos bis zur Gegenwart«, 1872—73, 3 Bde.; »Ö. seit der Katastrophe Hohenwart-Beust«, 1879, 2 Bde.); »Archiv für österreich. Geschichte« (seit 1818).

Österwald, Wilh., Dichter, geb. 23. Febr. 1820 in Pretsch (Altmark), seit 1865 Gymnasialdirektor in Mühlhausen; † 25. März 1887. Treffliche Lyriker (»Gedichte«, 3. Aufl. 1873; »Im Grünen«, 1853, 2c.); auch Dramen und das Epos »König Alfred« (1855).

Osterwieck, Stadt im preuß. Rgbez. Magdeburg, Kreis Halberstadt, an der Ilse und der Bahn O.-Wasserleben, 4616 Ew.

Ostfalen, s. Sachsen (Volksstamm).

Ostflandern, belg. Provinz, 3000 qkm und (1887) 930,847 Ew.; Hauptstadt Gent. Vgl. Flandern.

Ostfranken (ostfränk. Reich), der östliche Teil des Frankenreichs der Karolinger, seit dem Vertrag von Verdun 843—911 unter einer Linie der Karolinger selbständiges Reich, seit 870 aus den Herzogtümern Sachsen, Bayern, Schwaben, Franken und Lothringen bestehend. (Geschichte von Dümmler, 2. Aufl. 1887, 2 Bde.) Aus ihm ging das Deutsche Reich hervor. Der Name O. beschränkte sich dann auf den Teil des Herzogtums Franken, der rechts des Rheins am Main lag.

Ostfriesland (Emder Land), ehemaliges Fürstentum, an der Nordsee, bildete seit 1454 unter der Herrschaft der Cirksena eine Grafschaft, erhielt 1654 Reichsfürstmenang, fiel nach dem Tode des letzten Cirksena 1744 an Preußen, ward 1807 Holland, 1810 Frankreich einverleibt, 1815 an Hannover abgetreten, bildet jetzt den preuß. Regbez. Aurich. Vgl. Friesen. Der nordöstliche Teil heißt Harlingerland (s. d.). Vgl. Meier (1868), de Beer und Focken (1881); Geschichte von Wiarda (1791—1817, 10 Bde.), Klopp (1854—58, 3 Bde.).

Ostgoten, s. Goten.

Ostgotland (Östergötland), Län im südlichen Schweden, zwischen Ostsee und Wettersee, 10,977 qkm und 267,560 Ew.; die reichste und fruchtbarste Landschaft Schwedens, vom Götakanal durchzogen. Bedeutender Bergbau auf Kupfer u. Eisen. Hauptstadt Linköping.

Ostgrönland, s. Grönland. [stadt Rauen.

Osthavelland, Kreis im preuß. Regbez. Potsdam, Haupt-

Ostheim (O. vor der Rhön), Stadt in einer weimar. Exklave in Bayern, Bezirk Dermbach, 2325 Ew. Vorzügliche Zwergkirschen (Ostheimer Weichseln, aus der Sierra Morena hierher verpflanzt).

Ostia (a. G.), Hafenstadt in Latium, an der Tibermündung, von Ancus Marcius gegründet. Die Ruinen von O. liegen jetzt 1 km vom Meer entfernt. Das jetzige O, mit 640 Ew., Sitz des im Rang höchsten kath. Bischofs.

Ostiarius (lat.), Thürhüter, Pförtner, der unterste Grad der niedern geistlichen Weihen.

Ostinato (ital., »hartnäckig«), in der Musik Ausdruck für die fortgesetzte Wiederkehr eines Themas mit immer veränderten Kontrapunktierungen; bes. häufig im Baß (Basso o.).

Ostindien, Gesamtname für Vorderindien, Hinterindien und den Indischen Archipel, im engern Sinne nur Vorderindien, enthaltend die Alpen- und Tieflandländer des südl. Himalaja, die Tiefebenen des Ganges und des Indus (Hindostan) sowie die Halbinsel Dekhan nebst der Insel Ceylon, 3,656,799 qkm

und 257 Mill. Ew. **Bodenbeschaffenheit.** Vorderindien zerfällt in 5 Gruppen: 1) das Himalajagebirge, das sich längs des ganzen Nordrandes erstreckt; 2) die Ebene zwischen Ganges und Indus; 3) die Ebenen an der Meeresküste; 4) das nördl. Plateau, bis 600 m hoch, im südl. Teil das Windhyagebirge; 5) das südl. Plateau oder das Delhan, zwischen der Satpuralette im N. und den West- und Ostghats zu beiden Seiten bis zum Nilgieigebirge im S.; im O. 150 m, im W. bis 750 m hoch. Wenige Seen, doch mächtige Ströme: Indus, Nerbudda und Tapti zum Indischen Ozean, Ganges, Brahmaputra, Mahanadi, Godaweri, Kistna und Kaweri in den Bengalischen Meerbusen; für die Schiffahrt außer dem Brahmaputra ihres starken Gefälles und wechselnden Wasserstandes wegen von geringem Wert; wichtig die zahlreichen Bewässerungskanäle. Das Klima meist ungünstig, besonders für Europäer; 4 Jahreszeiten: die kühle (November bis Januar), die heiße (März bis Mai), die Regenzeit (Juni bis August), der Herbst (September bis November, zum Teil wegen der den Überschwemmungen folgenden Ausdünstungen gefährlich). **Bergbau** auf Diamanten, Gold, Steinkohlen, Eisen. Der **Ackerbau** liefert Reis (auf 20 Proz. der Ackerfläche), Hirse, Mais, Weizen, Gerste, Kartoffeln, Kaffee, Thee, Zucker, Indigo, Tabak, Opium, Baumwolle, Jute. Die **Tierzucht** unbedeutend, obwohl der Viehstand zahlreich (auf 100 Einw. 36 Stück Hornvieh, 18 Schafe, 1 Pferd, 1 Esel); die Kuh nur zur Milchproduktion, heilige Stiere in Brahmanentempeln gehalten. **Industrie** in Baumwolle, Jute, Seide, Teppichen, Spitzen, Gold- und Silberwaren, Emailarbeiten, Leder, Zigarren. Der **Handel** hat seit Aufhebung des der Ostindischen Kompanie erteilten Monopols (1834) überraschenden Aufschwung genommen (s. unten). Die **Bevölkerung** zum größten Teil Ureinwohner: die Hindu oder Inder, etwa 40 Völker mit verschiedenen, aber meist unter sich und mit dem Sanskrit (s. d.) verwandten Sprachen und der brahman. Religion (149¼ Mill. Seelen) und die Dravida (im südl. Delhan); im übrigen Mongolen, Afghanen oder Rohilla (im Pandschab), Belutschen (im Indusdelta), Araber (in den Küstenstädten), sämtlich Mohammedaner (40¼ Mill.); ferner feueranbetende Parsen (85,000), Juden (12,000), Malaien, Chinesen und Europäer (95,400). Das Christentum bekennen (1881) 1,862,634 Personen, davon 963,058 Röm.-Kathol., 353,713 Anglikaner, 29,577 Lutheraner.

In politischer Beziehung zerfällt O. (Vorderindien) in die einheimischen, unter brit. Hoheit stehenden Staaten, 1,221,262 qkm und 52,002,924 Ew., die unabhängigen Staaten am Himalaja (Nepal, Bhutan ꝛc.), 234,000 qkm und 3,300,000 Ew., das große britisch-ostind. Reich und die geringen Kolonialbesitzungen der Portugiesen (3355 qkm und [1881] 481,467 Ew., Goa) und Franzosen (509 qkm und [1885] 275,261 Ew., Pondischerri und Karikal). Das **britisch-ostind. Kaiserreich**, mit Ceylon, ohne Britisch-Birma und Oberbirma 2,197,673 qkm und 201 Mill. Ew. (etwa 89,000 Engländer), umfaßt unmittelbare Besitzungen (die Präsidentschaften Bengalen, Madras, Bombay, die Nordwestprovinzen, das Pandschab, die Zentralprovinzen in Delhan und Assam). Dazu kommen noch Britisch-Birma und Oberbirma in Hinterindien (717,891 qkm u. 7,736,771 Ew.). Die einheimischen Staaten sind Vasallen-, zinsbare und zinsfreie Schutzstaaten und Subsidienbundesstaaten innerhalb der oben genannten Provinzen; die wichtigsten: Koschmir mit Baltistan, Sillim, die Fürstentümer der Radschputen und der Marathen, der Staat des Nizam, Maissur, Kotschin ꝛc. Die allgemeine Aufsicht des indobrit. Reichs führt (mit Ausnahme von Ceylon, das einen selbständigen Gouverneur hat, und den Niederlassungen an der Malallastraße, die vom Kolonialamt abhängen) der Generalgouverneur (Vizekönig); außerdem stehen die Präsidentschaften Madras und Bombay nach unter besondern Gouverneuren, Bengalen, die Nordwestprovinzen (mit Audh) und Pandschab unter stellvertretenden oder Lieutenant-Governors, endlich die Zentralprovinzen in Delhan, Assam, Britisch-Birma unter Obertommissaren. Seit 1861 ind. Gesetzgebender Körper von 24 Mitgliedern. Britisch-O. macht Großbritannien zur ersten Großmacht in Asien und Herrscherin im Indischen Meer und der Südsee und ermöglicht dem Mutterland den großartigsten Handels- und Schiffahrtsverkehr. Verdienste der Engländer um O.: Einführung einer ordentlichen Rechtspflege, Verbesserung des Volksunterrichts (4 Universitäten [Kalkutta, Bombay, Madras, Lahor], 42 Colleges, 257 gelehrte Schulen, 122,000 Elementarschulen), Herstellung von Straßen, Kanälen, Eisenbahnen (1887: 21,549 km) und Telegraphenlinien (1886: 44,272 km). **Einnahmen** 1887–1888: 77,460,200, **Ausgaben** 77,443,000 Pfd. Sterl. Staatsschuld 1886: 174¾ Mill. Pfd. Sterl. Armee 1886: 62,829 M. engl. und 125,957 M. einheimische Truppen, außerdem 190,000 M. militärisch organisierte Polizei. Einfuhr 1885–86: 1292 Mill. Mk. (davon 297 Mill. Mk. edle Metalle), Ausfuhr 1629¼ Mill. Mk. (davon 20⅞ Mill. Mk. edle Metalle). Davon entfallen auf das nicht mehr zu Vorderindien gehörige Britisch-Birma bei der Einfuhr 66 Mill., bei der Ausfuhr 130⅛ Mill. Mk. Die bedeutendsten Verkehrsländer: Großbritannien und China. Wichtigste Exporte: Getreide (338 Mill.), Baumwolle (207 Mill.), Opium (206 Mill.); Importe: Baumwollwaren (466 Mill. Mk.). Schiffsverkehr im Außenhandel 1886: eingelaufen 5253 Seeschiffe von 3,640,687 Ton., ausgelaufen 5309 Seeschiffe von 3,653,902 T. Vgl. Schlagintweit, »Indien in Wort und Bild« (1881); Hunter, »Imperial gazetteer of India« (2. Aufl. 1885–87, 14 Bde.; Hauptwerk); Derf., »The Indian empire, its history, people and products« (2. Aufl. 1886); Smith, »The geography of British India« (1883); Werner, »Das Kaiserreich O.« (1884); Balfour, »Cyclopaedia of India« (3. Aufl. 1885, 3 Bde.); Dowson, »Dictionary of Hindu mythology, geography etc.« (1879).

[Geschichte.] Um 2000 v. Chr. drangen die arischen Inder ein und vollendeten um 1200 die Eroberung der Halbinsel. Sie bildeten zahlreiche kleine Staaten unter Radschas (Königen), von denen mehrere unter einem Maharadscha (Oberkönig) standen. Ihre Religion war der Brahmanismus, der den kriegerischen Geist des Volkes lähmte. Die Brahmanen (Priester) übten einen herrschenden Einfluß und hielten die Religionsgesetze streng aufrecht. Um 600 v. Chr. erhob sich die buddhistische Lehre, wurde aber nach 1200 Jahren wieder ausgerottet. Der nordwestl. Teil, das Gebirt des Indus, war schon im Altertum Ziel fremder Eroberer. Dareios zog 517 nach O., Alexander d. Gr. eroberte das Indusgebiet 326, und nach ihm bestand noch längere Zeit die griech. Herrschaft. 57 v. Chr. beginnt die noch in Indien gebräuchliche Zeitrechnung (Samwat-Ära) mit dem König Wikramaditya, dessen Regierung als die Blütezeit der ind. Kunst und Litteratur galt. Der seit 700 n. Chr. eindringende Mohammedanismus hemmte die nationale Entwickelung. Die erste mohammedanische Dynastie (im 11. Jahrh.) war die der Ghasnawiden (s. d.), dann die der Ghoriden; auch mehrere afghan. Eroberer sowie Timur (s. d.), dessen Nachkomme Baber (s. d.) 1526 das Reich des Großmoguls (s. d.) gründete, drangen in O. ein. Nach Auffindung des Seewegs nach O. (1498) wurden zahlreiche Forts und Faktoreien an den Küsten Indiens durch die Portugiesen gegründet, die fast 100 Jahre den Alleinhandel mit O. behaupteten, aber gegen Ende des 16. Jahrh. durch die Holländer und Engländer verdrängt wurden. Letztere stifteten 1600 die Englisch-Ostindische Kompanie und kämpften seit dem 18. Jahrh. mit den Franzosen um die Herrschaft in O. Lord Clive begründete 26. Juni 1757 durch den Sieg bei Plassey über den Nabob von Bengalen die brit. Macht in O. Im Frieden von Paris 1763 verloren die Franzosen ihre im Süden der vorderind. Halbinsel gemachten Eroberungen. 1767–69 kämpften die Engländer mit Haider Ali, Sultan von Maissur, der im Bund mit den Franzosen den Umsturz der engl. Herrschaft anstrebte. Dieselbe wurde durch die Energie des Generalgouverneurs Warren Hastings gerettet. 1784 schlossen die Engländer Frieden mit Tippu Sahib, dem Sohn Haider Alis. 1789–92 wütete aber ein neuer Krieg, der Tippu Sahib die Hälfte seiner Besitzungen kostete, die teils an die Engländer, teils an deren Verbündete, die Marathen und den Nizam von Haidarabad, fielen. Die engl. Macht wuchs dann durch die Kämpfe mit den Marathen (seit Ende des 18. Jahrh.), die 1818 mit deren Ruin endigten. Der Radscha von Nepal, die Emire von Sind und der Maharadscha von Lahor blieben die einzigen unabhängigen Fürsten in O. Durch den Krieg mit Birma, beendigt durch den Frieden von Yandabo 24. Febr. 1826, erwarben die Engländer Aeralan und die Tenasserimprovinz an der Küste Hinterindiens. Rußlands Umtriebe in Persien und Afghanistan führten Okt. 1838 zum Krieg mit den Afghanen, der Dez. 1841 und Jan. 1842 mit dem verlustvollen Rückzug der Engländer aus Afghanistan endigte (s. Afghanistan). Dagegen siegte 17. Febr. 1843 Sir Charles Napier bei Miani über die Emire von Sind, das nach der Einnahme von Haidarabad zur engl. Provinz gemacht wurde. Ende 1843 wurde auch der Maharadscha Sindiah unterworfen. Das Reich der Sikh im Pandschab wurde 1845–46 erobert und durch Sir Goughs Sieg bei Gudscharal (21. Febr. 1849) über Dost Mohammed und seine Verbündeten das ganze Pandschab samt Peschawar und dem Reich der Sikh mit Britisch-Indien vereinigt. In Hinterindien wurde 1852 Pegu, in Vorderindien Audh und andre Vasallenstaaten erworben. Der Aufstand, welcher im Mai 1857 unter den Sipays zu Miras ausbrach und, von den Mohammedanern genährt, sich rasch über die Garnisonstädte der Nordwestprovinzen, dann über das Pandschab und über Mittelindien verbreitete, ward nur durch die

größte Energie und Grausamkeit der Engländer bewältigt. Im Sept. wurde Dehli, im März 1858 Lakhnau, im Dez. Audh wiedererobert und im Febr. 1859 der Aufstand unterdrückt. Schon vorher war 1. Nov. 1858 die Ostindische Kompanie aufgelöst und O. unter unmittelbare Verwaltung der Krone genommen worden: Vizekönige (Generalgouverneure) waren Canning (1856–62), Elgin (1862–63), Lawrence (1863–1868), Graf von Mayo (seit Aug. 1868, wurde 8. Febr. 1872 ermordet), Northbrook (1872–75), Lord Lyttan (1875–80), Lord Ripon (1880–85) und Lord Dufferin. Lord Lyttan proklamierte 1. Jan. 1877 in Dehli die Erhebung O.s zum Kaiserreich Indien und begann 1878 einen neuen Krieg mit Afghanistan, in dem ein Grenzstrich am Chaiberpaß erworben wurde. 1886 ward ganz Birma erworben. Die Geschichte O.s schrieben: Lefmann (»Altertum«, 1881–85), Wheeler (1868–76, 4 Bde., und 1886), Keightley (deutsch, 3. Aufl. 1874), Neumann (»Geschichte des engl. Reichs in Asien«, 1857, 2 Bde.), Tratter (neueste Zeit, 1887, 2 Bde.), Hunter (1882).

Ostindienfahrer, große Handelsschiffe für den Verkehr mit Indien, gut bemannt u. meist mit einigen Kanonen ausgerüstet.

Ostindische Kompanien, Gesellschaften, die sich für den Handel nach Ostindien bei den größern europ. Seemächten gebildet haben und zum Teil bedeutende politische Macht erlangten. Am mächtigsten die Englisch-Ostindische Kompanie, durch Akte vom 31. Dez. 1600 gegründet, 1708 und wieder 1773 neukonstituiert, anfangs mit den Rechten des Alleinhandels, später, nachdem sie 1833 alle Sonderrechte in betreff des Handels verloren, nur noch wichtige polit. Korporation, mit der Souveränität über die ostind. Kolonien; 1. Nov. 1858, als der Besitz Ostindiens an die Krone überging, aufgelöst. — Andre ostind. Kompanien: 1) die Holländisch-Ostindische Kompanie, 1602 gegründet, auf den ostind. Inseln (Zenteum Batavia) herrschend, 15. März 1795 von der »Batavischen Republik« aufgehoben, ihre Besitzungen für Staatseigentum erklärt; 2) die Französisch-Ostindische Kompanie, 1664 gestiftet, unbedeutend, 1769 aufgelöst; 3) die Dänisch-Ostindische Kompanie, 1618 gegründet, 1670 neukonstituiert, trat 1729 alle ihre Besitzungen (Trankebar) und Rechte an den Staat ab; 4) die Schwedisch-Ostindische Kompanie, 1741 gegründet, 1806 neuorganisiert, nur Handelsgesellschaft.

Ostindischer Archipel, s. Indischer Archipel.

Ostium (lat.), Mündung, Eingang.

Ostjaken, finn. Volk in den sibir. Gouv. Tobolsk u. Tomsk, teils Nomaden, teils Ackerbauer, 23,000 Köpfe. Der Religion nach Schamanen. Ihre Sprache bearbeitet von Castrén (2. Aufl. 1858). [Vr., 190½° östl. L. v. Gr.

Ostkap, östl. Spitze Asiens, an der Beringsstraße, 66°6′ nördl

Ostpreußen, der östl. Hauptteil der preuß. Provinz Preußen, seit 1878 besondere Provinz, 36,982 qkm (671,6 QM.) und (1885) 1,959,475 Ew. (größtenteils evang.), seit 1880 Zunahme 1,3 Proz. Ausgedehnter Ackerbau, bedeutende Viehzucht, besonders Pferdezucht in Litauen (Hauptgestüt Trakehnen bei Stallupönen). Bernstein im Samland und im Kurischen Haff. Industrie gering, ansehnlicher der Seehandel (in Königsberg und Memel, bedeutende Getreide- und Holzausfuhr). 2 Regierungsbezirke (Königsberg und Gumbinnen). Oberlandesgericht Königsberg mit 7 Landgerichten. Universität zu Königsberg, 16 Gymnasien, 2 Progymnasien, 5 Realgymnasien, 2 Realprogymnasien, 8 Lehrerseminare. Hauptstadt Königsberg.

Geschichte. Während der Völkerwanderung wurde das Land zwischen Pommern und Kurland nach Abzug der german. Völker durch litauische Stämme besetzt, darunter die Pruzzen (Preußen), welche nach mehrfachen Kämpfen mit den Polen und Schwertrittern 1283 durch den Deutschen Ritterorden (s. Deutscher Orden) unterworfen wurden. Dieser mußte 1466 im Frieden zu Thorn das westl. der Weichsel gelegene Land an Polen abtreten und behielt bloß das Land östl. der Weichsel, O., als poln. Lehen. Dies letztere wurde 1525 durch den Hochmeister Markgrafen Albrecht von Brandenburg (s. Albrecht 7) in ein weltliches Herzogtum unter polnischer Lehnshoheit verwandelt. Mitbelehnt für den Fall des Aussterbens dieser Linie wurden 1569 Kurfürst Joachim II. und dessen Deszendenz, infolgedessen dies Land nach dem Tode des zweiten Herzogs, Albrecht Friedrich, 1618 an Kurbrandenburg fiel. 1660 im Frieden von Oliva wurde es souverän, 18. Jan. 1701 Königreich, 1823–77 mit Westpreußen zur Prov. Preußen vereinigt, seit 1. Jan. 1878 wieder besondere Provinz. Vgl. Lohmeyer, »Geschichte von Ost- und Westpreußen« (1880 ff.).

Ostpunkt, s. Morgenpunkt.

Ostpyrenäen (Pyrénées-Orientales), Departement im südwestl. Frankreich, 4122 qkm und (1886) 211,187 Ew. 3 Arrondissements. Hauptstadt Perpignan.

Ostrakismos (grch., Scherbengericht), in altgriech. Staaten, besonders Athen (509–417 v. Chr.), geübtes Volksgericht, wodurch Bürger, deren Ansehen die demokratische Gleichheit oder den innern Frieden zu gefährden schien, auf gewisse Zeit (10, später 5 Jahre) unbeschadet ihrer Ehre und ihres Vermögens verbannt wurden; benannt nach den Scherben (Ostraka), worauf die Abstimmenden den Namen des Betroffenen schrieben. Vgl. **Ostrēa**, f. Auster. [Lugebil (1861).

Ostriden, s. Bremen.

Ostrog, Kreisstadt im russ. Gouv. Wolhynien, 16,522 Ew. Hauptstadt des früher souveränen poln. Fürstentums O.

Ostrogóshsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Woronesh, an der Tichaja-Sosna, 8608 Ew.; Talg- und Tabaksfabriken.

Ostrolénka, Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Lomscha, am Narew, 4865 Ew.; Tuchfabriken. 26. Mai 1831 Sieg der Russen unter Diebitsch über die Polen unter Skrzynecki.

Oströmisches Reich (Byzantinisches, Griechisches, Morgenländisches Reich), entstand 395 n. Chr., als Theodosius d. Gr. das röm. Reich unter seine Söhne Honorius und Arcadius teilte, und umfaßte damals Syrien, Kleinasien, Pontus, Ägypten, Thralien, Mösien, Makedonien, Griechenland und Kreta mit der Hauptstadt Konstantinopel. Auf Arcadius folgte dessen Sohn Theodosius II. (408–450) seit 414 unter Leitung seiner Schwester Pulcheria, die sich 450 mit Marcianus (450–457) vermählte. Hervorragendere Herrscher waren: Leo I. (457–474), Thraker von niederer Herkunft, Zeno (474–491), Anastasius I. (491–518); unter ihnen wurde das Reich durch dogmatische Streitigkeiten zerrüttet. Justinus I. (518–527), Thrater. Justinianus I. (527–565), durch seine Gesetzgebung und durch die Siege seiner Feldherren Belisar (s. d.) und Narses (s. d.) berühmt. Justinus II. (565–578). Tiberius II. (578–582). Mauritius (582–603). Phokas (603–610). Heraklios (610–641), der die Länder am Euphrat, Syrien, Judäa und Ägypten 635–641 an die Araber verlor, während sich in Serbien und Kroatien slawische Reiche bildeten. Constans (641–668). Konstantin IV. Pogonatos (668–685). Unter ihm belagerten die Araber 669–676 Konstantinopel. Justinianus II. (685–711). Leo III. (718–741), der Isaurier, verteidigte die Hauptstadt siegreich gegen die Araber, rief aber durch die Entfernung aller Bilder aus den Kirchen den Bilderstreit hervor, der über ein Jahrhundert lang das Reich zerrüttete. Konstantin V. Kopronymos (741–775). Leo IV. (775–780). Konstantin VI. (780–797), von seiner Mutter Irene gestürzt. Nikephoros I. (802–811). Leo V. (813–820). Michael II. (820–829). Theophilos (829–842). Michael III. (842–867). Unter ihm endete der Bilderstreit. Währenddessen waren aber die Besitzungen in Italien verloren gegangen, die Bulgaren bedrängten das Reich von Norden her. Basilius I. (867–886), Gründer der makedon. Dynastie. Leo VI. (886–911). Konstantin VII. Porphyrogennetos (911–959). Romanus II. (959–963). Nikephoros II. und Johann Tzimisces (969–976) bekämpften erfolgreich Araber, Bulgaren u. Russen. Basilius II. (976–1025); unter ihm wurde Bulgarien byzantin. Provinz bis 1186. Konstantin VIII. (1025–28). Romanus III. (1028–34), von seiner Gemahlin Zoe gestürzt, die nacheinander Michael IV. (1034), Michael V. (1041) und Konstantin IX. (1042) auf den Thron erhob. Michael VI. (1056–57) letzter Makedonier. Isaak I. Komnenos (1057–59), Stifter der Dynastie der Komnenen. Konstantin X. Dukas (1059–1067). Romanus IV. Diogenes (1067–71). Michael VII. (1071–78). Nikephoros III. (1078–81). Alexios I. Komnenos (1081–1118). Alexios und seine Nachfolger Kalo Johannes (1118–43) und Manuel I. (1143–80) kämpften erfolgreich gegen die Türken. Alexios II. (1180–83). Andronikos (1183–1185), letzter Kamnene Isaak II. Angelos (1185), von Alexios III. 1195 gestürzt, ward von den Kreuzfahrern 1203 wieder eingesetzt. Diese stürzten ihn aber wieder 1204, eroberten Konstantinopel und gründeten das latein. Kaisertum (1204–61). Graf Balduin von Flandern war der erste Kaiser (1204–1206). Mehrere fränkische Ritter gründeten in Makedonien und Griechenland Lehnsfürstentümer (Athen, Achaia u. a.). Die Griechen flüchteten nach Kleinasien. Theodor Lastaris erhob Nikäa zum Sitz der byzantin. Herrschaft (Kaisertum Nikäa). Alexios Komnenos, Statthalter von Kolchis, machte sich zum unumschränkten Herrn von Trapezunt; einer seiner Nachfolger, Johannes Kamnenos († um 1245), nahm den Kaisertitel an (Kaisertum Trapezunt). In Konstantinopel herrschten Balduins Bruder Heinrich (1206–16); Peter (1216–21), Graf von Auxerre und Courtenay; Robert (1221–28), dessen Bruder; Johann von Brienne, Titularkönig von Jerusalem (1228–37); Balduin II. (1237–61). Johann Batatzes, Kaiser von Nikäa (1222–55), eroberte einen großen Teil des Reichs, Michael VIII. Paläologos mit Hilfe der Genuesen Konstantinopel 1261 wieder, stürzte das latein. Kaisertum und ward Gründer der letz-

ten byzantin. Dynastie, der Paläologen. Indes verfiel das Reich bald wieder unter inneren Unruhen und äußern Kriegen, besonders gegen die Türken. Andronikos III. (1328—41). Johannes Kantakuzenos Vormund, Johannes' V. (1341—91). Die Türken eroberten 1357 Gallipoli und faßten damit festen Fuß in Europa. Nach der Eroberung Adrianopels (1361) durch den türk. Sultan Murad ward das Reich auf Konstantinopel beschränkt und dieses nur durch Timurs Einfall in die türk. Länder 1402 gerettet. Johannes VI. (1425—48) mußte an Sultan Murad II. Tribut zahlen. 1453 schritten die Türken unter Mohammed II. zum Angriff auf die Hauptstadt, und der letzte Paläologe, Konstantin XI., fiel 29. Mai bei der Erstürmung Konstantinopels. Damit war dem oström. Reich ein Ende gemacht. 1461 unterwarf sich auch Daoid, der letzte Kaiser von Trapezunt aus dem Haus der Komnenen, der türk. Herrschaft. Vgl. Gibbon, »History of the decline and fall of the Roman empire« (deutsch 1862, 12 Bde.); Finlay, »History of the Byzantine and Greek empires« (n. Ausg. 1877, 2 Bde.); Herzberg, »Geschichte der Byzantiner ꝛc.« (1883).

Ostrówo, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Kreuzburg, 9128 Ew.; Landgericht, Gymnasium. — 2) Pädagogium, s. Filehne.

Ostrowskij, Alexander, russ. Dramatiker, geb. 30. März 1823 in Moskau, † das. 14. Juni 1886. Schr. zahlreiche Dramen von teilweise bleibendem Wert (meist Sittenbilder aus dem russ. Kaufmannsleben): »Wir verrechnen uns schon«, »Armut schändet nicht«, »Ein guter Posten«, »Letztes Opfer«, »Reiche Bräute« und vor allen ausgezeichnet »Das Gewitter«.

Ostrumelien, türk. Prov. mit selbständiger Verwaltung, seit Sept. 1885 mit Bulgarien vereinigt, am Schwarzen Meer, zwischen Ballan und Despato-Planina, 35,001 qkm mit (1885) 975,080 Ew. Die Bevölkerung zu ²/₃ christliche Bulgaren, 200,498 Türken und mohammedan. Bulgaren. Gouverneur der Fürst von Bulgarien auf 5 Jahre. Selbständiges Armeekorps (allgemeine Wehrpflicht). Ausfuhr von Getreide, Holz, Wein und Wollwaren (1883 im Wert von 10,9 Mill. Mk.), Einfuhr von Vieh, Wolle, Baumwoll- und Kalaniawaren (im Wert von 12,8 Mill. Mk.). Hauptstadt Philippopel. Auf dem Berliner Kongreß Juli 1878 als autonome Provinz konstituiert. 17. Sept. 1885 Revolution in Philippopel, führte zur Vereinigung mit Bulgarien, die April 1886 von der Türkei anerkannt wurde. S. Karte bei Türkei (mit statist. Übersicht).

Ostrya *Scop.* (Hopfenbuche), Gattung der Kupuliferen. O. carpinifolia *Scop.*, Baum in Südeuropa und dem Orient, bei uns in Parkanlagen.

Ostsee (Baltisches Meer), Binnenmeer zwischen Deutschland, Skandinavien und Rußland, im N. in den Finnischen, Bottnischen und Rigaischen Meerbusen ausgehend, im W. durch den Sund, den Großen und Kleinen Belt mit der Nordsee verbunden, um 2,8 m höher als diese, 415,480 qkm und 1400—1550 km lang, bis 222 km breit, durchschnittlich 60—80 m tief (größte Tiefe zwischen Gotland und Windau 395 m). Küstenlänge 8140 km. Ebbe und Flut schwach, in der Regel 2—3 cm, bei Falster 62 cm; kurzer Wellenschlag, heftige, der Schiffahrt gefährliche Winde. Der Salzgehalt ist in dem kleinern westl. Teil (zwischen Deutschland und Dänemark) größer als im östlichen, beträgt aber höchstens 1,04 Proz. Mit der Nordsee ist die O. durch eine doppelte Strömung verbunden, in der Tiefe findet ein Zufluß aus der Nordsee durch den Großen Belt statt, an der Oberfläche ein Abfluß durch den Sund. Nordostseekanal (s. d.) zur Verbindung mit der Nordsee im Bau. Der westliche, seichtere Teil ist erheblich wärmer (bis über 8° C.) als der östliche (höchstens 3¾° C.). In der Eiszeit war die O. ein Teil des Nördlichen Eismeers und bedeckte die norddeutsche und teilweise die russische Tiefebene. Die südlichen Küsten flach und sandig, die nördlichen meist felsig, steil oder klippig, doch hafenreich. Über 250 Flüsse münden, die bedeutendsten: Oder, Weichsel, Pregel, Niemen, Düna, Newa. Vgl. v. Etzel (3. Aufl. 1874), Ackermann (1883).

Ostseeprovinzen, die 3 längs der Ostsee gelegenen russ. Gouvernements Kurland, Livland und Esthland.

Ostsibirien, s. Sibirien.

Ostuni, Stadt in der ital. Provinz Lecce, nahe dem Adriatischen Meer, 15,199 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Osuna, Stadt in der span. Provinz Sevilla (Andalusien), 17,651 Ew.; Schloß; Seiden-, Leinwand- und Lederfabrikation.

Oswald, der heilige, Spielmannsdichtung des 12. Jahrh., die angebliche Brautfahrt des Königs O. von England ꝛc. erzählend; hrsg. von Ettmüller (1835) u. a. Vgl. Strobl (1870), Edzardi (1876).

Oswald von Wolkenstein, Dichter, geb. 1367 zu Gröden in Tirol, führte ein abenteuerliches Leben; † 1445 auf Burg Hauenstein. Ein Spätling des alten Minnegesangs; seine Gedichte hrsg. von B. Weber 1847, übersetzt von Schrott 1886. Vgl. Zingerle (1870).

Oswaldtwiste (spr. oswaltwisst), Fabrikstadt in Lancashire (England), bei Blackburn, 12,206 Ew.

Oswego, Hafen- und Handelsstadt im Staat New York, an der Mündung des Oswegokanals in den Ontariosee, 21,116 Ew.; Hochschule; Getreidehandel.

Oswiecim (spr. -wjäzim), Stadt, s. Auschwitz.

Oszillation (lat.), Schwingung; **oszillieren**, schwingen.

Ota (Oxia), Gebirgskette in Griechenland, Fortsetzung des Pindus bis zum Malischen Meerbusen (Golf von Zituni), bildet dort den Thermopylenpaß; 1800 m hoch.

Otägra (grch.), Ohrenschmerz.

Otaheiti, s. Tahiti.

Otalgie (grch.), Ohrenschmerz.

Otaria, Seebär.

O tempóra, o móres! (»O Zeiten, o Sitten!«), Citat aus Ciceros erster Rede gegen Catilina.

Otfried, althochd. Dichter, ein Franke aus dem Unterelsaß, Benediktinermönch zu Weißenburg, um 833—868; Verfasser einer Evangelienharmonie (»Krist«) in gereimten Langzeilen; hrsg. von Kelle (1856—69, 2 Bde.; Glossar 1879—81), Piper (2. Aufl. 1884); übersetzt von Kelle (1870). [heiten.

Othaematóma (grch.), Ohrblutgeschwulst, s. Ohrenkrank-

Othman (Osman), 3. Kalif, regierte 644—656, ließ den authentischen Text des Korans feststellen, 656 von Mohammedanern ermordet.

Otho, Marcus Salvius, röm. Kaiser, geb. 32, Neros Vertrauter, ward 59 Statthalter in Lusitanien, nach Galbas Thronbesteigung Konsul, stürzte 15. Jan 69 jenen mit Hilfe der Prätorianer, die O. zum Kaiser ausriefen, ward von Vitellius bei Cremona geschlagen und tötete sich 16. April selbst.

Othrys (a. G.), Gebirge im südlichen Thessalien, nördl. vom Malischen Meerbusen.

Otiatrīe (Otiatrik, grch.), Ohrenheilkunde.

Otis, s. Trappe.

Otitis (grch.), Ohrenentzündung. [Muße.

Otium (lat.), Ruhe, Muße; o. cum dignitate, ehrenvolle

Otker, Friedrich, Politiker, geb. 9. April 1809 in Rehren, seit 1859 Redakteur der »Hessischen Morgenzeitung«, nationalliberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags; † 17. Febr. 1881. Schr.: »Helgoland« (1855); »Belg. Studien« (1876); »Lebenserinnerungen« (1877—86, 3 Bde.); »Aus dem norddeutschen Bauernleben« (1880). Vgl. Pfaff (1883). [haben die Gewohnheit, Erdklöße zu essen.

Otomaken, wildes Indianervolk in Venezuela, am Orinoko; **Otophōn** (grch.), Hörmaschine.

Otorrhöe (grch.), Ohrenfluß.

Otoskop (grch.), Ohrenspiegel.

Otranto, Stadt in der ital. Prov. Lecce, an der Straße von O. (Verbindung des Adriatischen und des Jonischen Meers), 1893 Ew.; Erzbischofsitz; merkwürdige Kathedrale.

Otricŏli, Ort in der ital. Provinz Perugia, Kreis Terni, 813 Ew. Fundort des Jupiter von O. (jetzt im Vatikan).

Otschakŏw, Hafenstadt im russ. Gouv. Cherson, am Dnjepr-liman, 6977 Ew.; bis 1788 wichtige türk. Festung. [Ew.

Ottakring, Vorort westlich von Wien, Bezirk Hernals, 37,417

Ottāva (ital.), s. v. w. Oktave; in der Metrik achtzeilige Stanze, bei welcher die 1., 3., 5., ebenso die 2., 4., 6. und endlich die 7. und 8. Verszeile miteinander reimen; episches Versmaß der Italiener, Spanier, Portugiesen.

Ottāva bassa (ital., Mus.), eine Oktave tiefer.

Ottāwa, 1) Nebenfluß des Lorenzstroms in Kanada, scheidet Ost- und Westkanada, mündet oberhalb Montreal; ca. 1000 km lang. — 2) (bis 1854 Bytown) Hauptstadt der Dominion of Canada, am Ottawa und Rideaufluß, im Zentrum der reichen Bauholzbezirke, 30,344 Ew. Dabei die berühmten Chaudièrefälle des O.

Otte, Heinrich, Kunstschriftsteller, geb. 24. März 1808 in Berlin, war bis 1879 Pfarrer zu Fröhden bei Jüterbog, lebt in Merseburg. Schr.: »Handbuch der christlichen Kunstarchäologie des deutschen Mittelalters« (5. Aufl. 1883—85, 2 Bde.); »Archäologisches Wörterbuch« (1883); »Glockenkunde« (2. Aufl. 1884); »Gesch. der romanischen Baukunst in Deutschland« (1874).

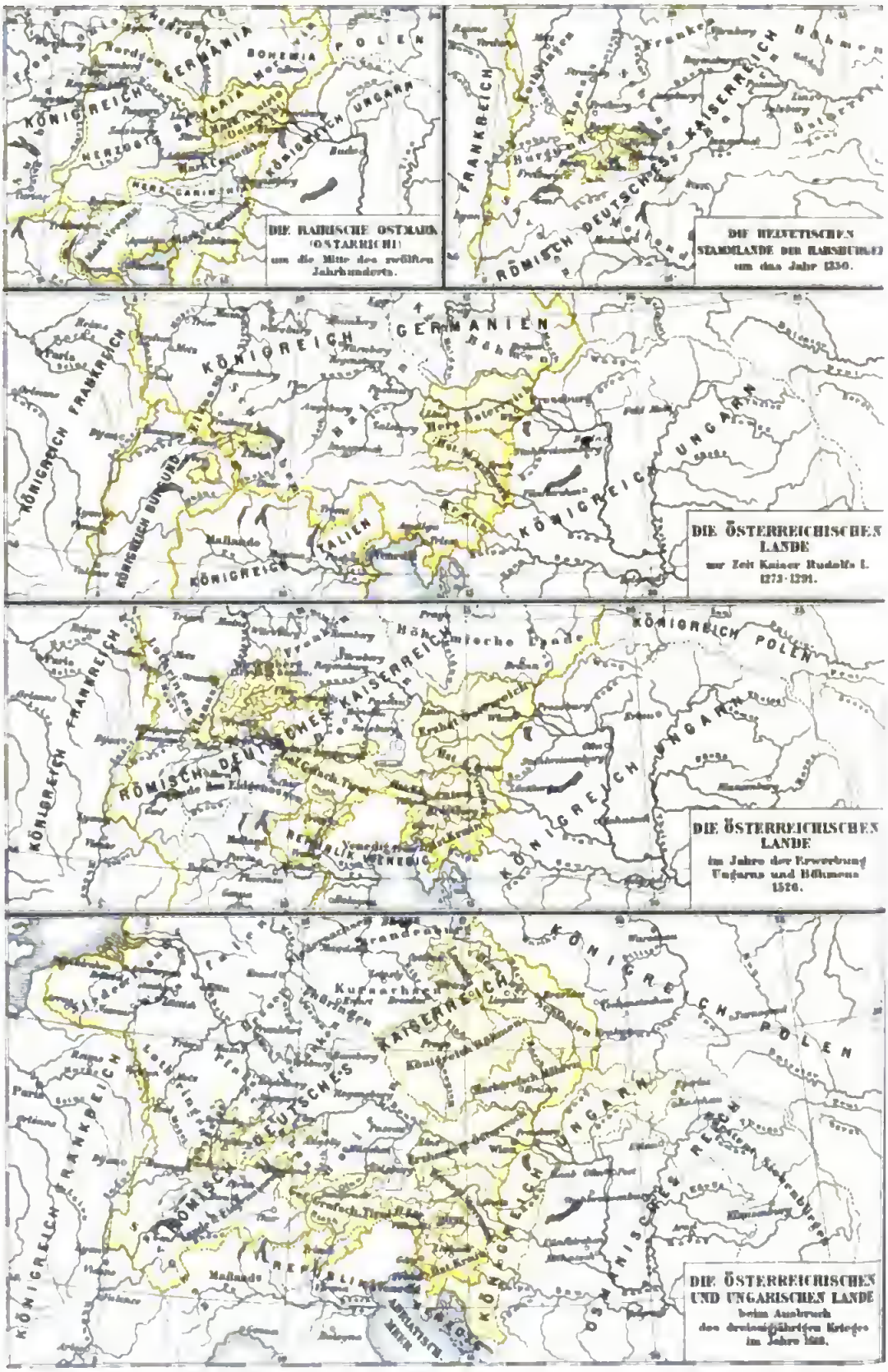
Ottensen, Vorstadt von Altona, an der Elbe, an der Bahn Altona-Kiel, 18,635 Ew.; Zigarren- und Maschinenfabriken; zahlreiche Lusthäuser der Hamburger und Altonaer; Realschule.

Otter, s. v. w. Fischotter. [Klopfstocks Grab.

Otterberg, Stadt in Rheinbayern, Bezirk Kaiserslautern, 2539 Ew. Kirche im byzantin. Stil, ehemals Cistercienserabtei.

Otterköpfchen, s. Kauri.

Ottern (Vipern, Viperina *Gthr.*), Familie der Schlangen, mit durchbohrtem Giftzahn: Viper (V. aspis *Merr.*), 75 cm


DIE BABISCHE OSTMARK (OSTARRICHI) um die Mitte des zwölften Jahrhunderts.
DIE HELVETISCHEN STAMMLANDE DER HABSBURGER um das Jahr 1250.
DIE ÖSTERREICHISCHEN LANDE zur Zeit Kaiser Rudolfs I. 1273-1291.
DIE ÖSTERREICHISCHEN LANDE im Jahre der Erwerbung Ungarns und Böhmens 1526.
DIE ÖSTERREICHISCHEN UND UNGARISCHEN LANDE beim Ausbruch des dreissigjährigen Krieges im Jahre 1618.
KÖNIGREICH GERMANIA
BOHEMIA
POLEN
KÖNIGREICH UNGARN
FRANKREICH
RÖMISCH DEUTSCHES KAISERREICH
KÖNIGREICH FRANKREICH
KÖNIGREICH GERMANIEN
KÖNIGREICH ITALIEN
KÖNIGREICH POLEN
KÖNIGREICH UNGARN
RÖMISCH DEUTSCHES KAISERREICH
REPUBLIK VENEDIG
KÖNIGREICH FRANKREICH
KÖNIGREICH POLEN
KÖNIGREICH UNGARN
RÖMISCH DEUTSCHES KAISERREICH
REPUBLIK VENEDIG
KÖNIGREICH POLEN
KÖNIGREICH UNGARN
KÖNIGREICH FRANKREICH
RÖMISCH DEUTSCHES KAISERREICH
REPUBLIK VENEDIG
KÖNIGREICH POLEN
KÖNIGREICH UNGARN
ATLANTISCHES MEER

UNIV. OF MICH.

ÜBERSICHTSKARTE DER ÖSTERREICH-UNGARNS.

Institut in Leipzig.

UNIV. OF MICH.
Digitized by Google

lang, Süd- und Mitteleuropa, der Kreuzotter (s. d.) ähnlich. Sandviper (V. ammodytes *Dum.* et *Bibr.*), 1 m lang, Mittelmeerländer, Kärnten, Tirol. Hornviper (Hornschlange, Cerastes aegyptiacus *Dum.* et *Bibr.*), 70 cm lang, in Ägypten, Arabien, häufig auf ägypt. Denkmälern abgebildet. Vgl. Steauch, »Synapsis der Viperiden« (1869).

Otterndorf, Hauptstadt des Kreises Hadeln im preuß. Regbez. Stade, an der Medem und der Bahn Harburg-Kuxhaven, 1792 Ew.; Realprogymnasium.

Otternfelle, Felle des Fischotters und Seeotters (Kamschadalabiber), letztere besonders in Rußland und China sehr geschätzt.

Ottilienberg, Gipfel der Vogesen bei Bare im Unterelsaß, 820 m hoch. Auf der Höhe das Ottilienkloster, 680 zu Ehren der heil. Ottilia, der Schutzpatronin des Elsaß, erbaut.

Ottingen, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirksamt Nördlingen, an der Wörnitz und der Bahn Augsburg-Pleinfeld, 3156 Ew.; Lateinschule; Hauptort der ehemaligen Grafschaft O., 991 qkm (18 QM.), die, in die Linien O.-Spielberg und O.-Wallerstein geteilt, jetzt teils unter bayrischer, teils unter württemberg. Hoheit steht.

Ottingen, 1) Alex. von, Theolog und Statistiker, geb. 24. Dez. 1827 in Livland, seit 1856 Prof. in Dorpat. Hauptwerk: »Die Moralstatistik« (3. Aufl. 1882). — 2) Arthur von, Physiker, geb. 28. März 1836 in Dorpat, 1865 Prof. das., verdient um Meteorologie, Wärmelehre u. Harmonielehre. Schr.: »Harmoniesystem in dualer Entwickelung« (1866).

Ottingen-Wallerstein, Ludwig Krafft Ernst, Fürst von, bayr. Staatsmann, geb. 31. Jan. 1791 in Wallerstein, trat nach seiner Mediatisierung in den bayr. Hof- und Staatsdienst, war 1819 und 1822 Mitglied der Kammer der Reichsräte, verlor 1823 wegen Eingehung einer unebenbürtigen Ehe seinen Sitz in der 1. Kammer, ward nach Ludwigs I. Regierungsantritt restituiert, 1831 Minister des Innern, 1837 entlassen, bildete mit Berks Ende Nov. 1847 das »Lola-Ministerium«, ward 12. März 1848 wieder entlassen, 1849—62 Wortführer der Opposition in der 2. Kammer, schied später zerrütteter Vermögensverhältnisse wegen aus, begab sich nach langer Schuldhaft in die Schweiz; † 22. Juni 1870 in Luzern.

Ottmachau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Grottkau, an der Neiße und der Bahn Kosel-Kamenz, 3772 Ew.

Otto, römisch-deutscher Kaiser: 1) O. I., der Große, Sohn Heinrichs I., geb. 912, 936 zu Aachen gekrönt, zwang den Böhmenherzog Boleslaw zur Unterwerfung, unterdrückte 939 die Empörung der Herzöge von Franken und Lothringen und seines Bruders Heinrich, verlieh Lothringen an seinen Schwiegersohn Konrad den Roten, Bayern an seinen Bruder Heinrich und Schwaben an seinen Sohn Ludolf; unterwarf die Slawen an der Oder und Spree und in der Lausitz, zwang den Dänenkönig Harald zur Annahme des Christentums und Unterwerfung unter seine Lehnshoheit. Nachdem er 951 in Italien den Usurpator Berengar II. (s. d.) besiegt, vermählte er sich mit Adelheid (s. d.), der Witwe des Königs Lothar, und ward in Pavia zum König von Italien gekrönt. Nach Unterdrückung einer Empörung seines Schwiegersohns Konrad und seines Sohns Ludolf 954 schlug er die Ungarn 10. Aug. 955 auf dem Lechfeld bei Augsburg, zog 961 abermals nach Italien und ließ sich 2. Febr. 962 in Rom zum Kaiser krönen, züchtigte die aufrührerischen Römer; † 7. Mai 973 in Memleben, in Magdeburg beigesetzt. Vgl. Vehse (3. Aufl. 1867), Köpke und Dümmler (1876). — 2) O. II., der Rote, Sohn des vor. und der Adelheid, geb. 955, 967 zum röm. Kaiser gekrönt, folgte seinem Vater 973, bezwang den aufrührerischen Herzog Heinrich II. von Bayern, den Dänenkönig Haeald und den König Lothar von Frankreich und drang bis Paris vor, unterdrückte die Unruhen in Mailand und Rom, entriß den Griechen Neapel, Salerno und Tarent, ward von den Arabern bei Squillace in Kalabrien 13. Juli 982 geschlagen; † 7. Dez. 983 in Rom. Vgl. Giesebrecht (1840). — 3) O. III., geb. 980, Sohn des vor., folgte diesem 983 unter Vormundschaft seiner Mutter Theophano und seiner Großmutter Adelheid, ward 21. Mai 996 in Rom zum Kaiser gekrönt, unterdrückte die Unruhen des Crescentius in Rom, setzte seinen Lehrer Gerbert zum Papst (Silvester II.) ein, gründete 1000 das Erzbistum Gnesen, ging 1001 wieder nach Italien; † 23. Jan. 1002 in Paterno bei Viterbo. Vgl. Wilmans (1840). — 4) O. IV., Sohn Heinrichs des Löwen (s. Heinrich 12), geb. 1182, ward 1198 von der welfischen Partei zum Gegenkönig Philipps von Schwaben erwählt, nach Philipps Ermordung (1208) allgemein anerkannt und 4. Okt. 1209 in Rom zum Kaiser gekrönt. Wegen Aneignung der mit dem päpstlichen Gebiet vereinigten Landschaften Ancona und Spoleto von Innocenz III. 1210 mit dem Bann belegt, kannte er gegen den 1212 als Gegenkönig aufgestellten Friedrich II. nichts ausrichten, ward 27. Juli 1214 vom König von Frankreich bei Bouvines geschlagen, zog sich nach Braunschweig zurück; † 19. Mai 1218 auf der Harzburg. Vgl. Langeefeldt (1872), Winkelmann (1878).

Bayrische Fürsten: 5) O. von Nordheim, Herzog von Bayern, riß 1056 dies Herzogtum an sich, ward 1070 von Heinrich IV. eines Mordversuchs angeklagt und geächtet, hetzte die Sachsen 1073 zum Aufstand auf, unterstützte den Gegenkönig Rudolf, siegte 1080 bei Zeitz; † 1083. Vgl. Mehmel (1870), Vogeler (1880). — 6) O. von Wittelsbach, geb. um 1120, treuer Freund Kaiser Friedrichs I., erhielt von diesem 1180 das Herzogtum Bayern, das Heinrich dem Löwen entrissene Herzogtum Bayern; † 1183. Stammvater des bayr. Fürstenhauses. — Sein Neffe, Pfalzgraf O. von Wittelsbach, ermordete 21. Juni 1208 zu Bamberg den König Philipp, ward von Kaiser O. IV. für vogelfrei erklärt, von Heinrich von Kalindin 1209 ermordet. — 7) O. I. Wilhelm Luitpold Adalbert Waldemar, König von Bayern, 2. Sohn des Königs Maximilian II., geb. 27. April 1848, 1870—71 im Hauptquartier des Königs Wilhelm, seit 1873 geisteskrank, 13. Juni 1886 durch den Tod seines Bruders Ludwig II. König, lebt auf Schloß Fürstenried.

8) O. I. Friedrich Ludwig, König von Griechenland, 2. Sohn des Königs Ludwigs I. von Bayern, geb. 1. Juni 1815 in Salzburg, regierte seit 6. Febr. 1833, erst unter einer Regentschaft, seit 1. Juni 1835 selbständig, vermählte sich 2. Nov. 1836 mit der oldenburg. Prinzessin Amalie, vermochte weder die anarchischen Zustände im Innern noch die Finanznot zu beseitigen, nach gegen die Umtriebe der Schutzmächte mit Erfolg anzukämpfen, ward 24. Okt. 1862 durch eine Revolution gestürzt, lebte seitdem in Bamberg; † das. 26. Juli 1867.

9) O. der Reiche, Markgraf von Meißen, aus dem Haus Wettin, geb. 1125, Sohn des Markgrafen Konrad d. Gr., folgte demselben 1156, stiftete 1162 das Kloster Altenzelle, begründete den Bergbau im Erzgebirge und verlieh Leipzig 2 Märkte, hatte 1188 eine Empörung seines Sohns Albrecht zu bekämpfen; † 18. Febr. 1190.

10) O. der Heilige, Apostel der Pommern, 1102 Bischof von Bamberg, seit 1124 Missionär in Pommern; † 1139. 1189 kanonisiert; Tag 2. Juli. Biogr. von Zimmermann (1875).

Otto, 1) Julius, Komponist, geb. 1. Sept. 1804 in Königstein (Sachsen), 1830—75 Kantor an der Kreuzkirche zu Dresden; † das. 5. März 1877. Am bekanntesten durch zahlreiche Männerchöre (»Ernst und Scherz«, »Burschenfahrten«, »Gesellenfahrten«, »Soldatenleben« ꝛc.) und Kompositionen zu Fr. Hofmanns »Kinderfesten«. Auch Oratorien, Messen, Kantaten ꝛc. — 2) Friedrich Julius, Chemiker, geb. 8. Jan. 1809 zu Großenhain in Sachsen, 1835 Prof. am Collegium Carolinum in Braunschweig, 1866 Direktor desselben; † 13. Jan. 1870. Schr.: »Lehrbuch der Chemie« (3. Aufl. 1878 ff., 5 Bde.); »Lehrbuch der rationellen Praxis der landwirtschaftlichen Gewerbe« (6. Aufl. 1865—67, 2 Bde.; 7. Aufl. von Birnbaum u. a. 1875—84, 14 Bde); »Anleitung zur Ausmittelung der Gifte« (6. Aufl. 1884). — 3) Martin Paul, Bildhauer, geb. 3. Aug. 1846 in Berlin, Schüler der Kunstakademie das., 1873—85 in Rom, seitdem in Berlin. Anhänger der naturalistischen Richtung. Werke: Wilh. v. Humboldt, Lutherdenkmal in Berlin ꝛc.

Otto von Botenlauben, Minnesänger aus dem Geschlecht der Grafen von Henneberg, nahm 1197 das Kreuz, seit 1220 wieder in Deutschland; † 1244 im Kloster Frauenrode bei Kissingen. Vgl. Bechstein (1845), Wegele (1875).

Otto von Freising, Sohn des Markgrafen Leopold IV. von Österreich, geb. um 1114, ward 1137 Bischof von Freising; † 21. Sept. 1158. Schrieb ein geschichtsphilosophisches Werk: »De duabus civitatibus« (bis 1153), und eine »Geschichte Kaiser Friedrichs I.« (hrsg. von Waitz 1884, deutsch 1885). Vgl. Wiedemann (1849) und Sorgenfrey (1875).

Ottobeuern, Marktflecken im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirksamt Memmingen, 1748 Ew.; berühmtes Benediktinerstift (764 gegründet, später Reichsabtei).

Ottokar, König von Böhmen, aus dem Haus der Przemysliden, Sohn Wenzels I., ward 1251 von den österreich. Ständen zum Herzog gewählt, behauptete sich im Besitz des Landes gegen Ungarn und Bayern, folgte 1253 seinem Vater in Böhmen, unternahm 1255 und 1268—69 in Verbindung mit den Deutschen Rittern Kreuzzüge gegen die heidnischen Preußen, gründete 1255 Königsberg, schlug die Ungarn 1260 auf dem Marchfeld, eroberte 1273 Kärnten und Krain; verweigerte 1273 Rudolf von Habsburg die Huldigung, ward in die Acht erklärt, mußte 1276 die österreich. Lande an Rudolf abtreten, erneuerte darauf den Krieg gegen Rudolf, wurde 26. Aug. 1278 auf dem Marchfeld geschlagen und fiel im Kampf.

Ottokar von Steiermark (auch von Horneck), Dichter, um 1300, schrieb in 83,000 Versen die geschichtlich wertvolle »Steirische Reimchronik« (in Pez' »Script. rerum austriac.«, Bd. 3).

Ottomane (frz.), türk. Ruhebett.
Ottomanen, s. v. w. Osmanen, s. Türkei.
Ottoscher Motor, von Otto konstruierte Gaskraftmaschine.
Ottweiler, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Bies und der Eisenbahn Bingerbrück-Neunkirchen, 4917 Ew.; Lehrerseminar.
Otus, Wild- oder Ohreule.
Otway (spr. ottweh), Thomas, engl. Dramatiker, geb. 3. März 1651 zu Trotton in Sussex, † 14. April 1685. Hauptwerk die Tragödie »The Venice preserved«. »Works« 1813, 3 Bde.
Ötzthal, romantisches Alpenthal in Tirol, Bezirk Imst, beginnt am Ötzthaler Ferner, wird von der Ötz durchflossen, mündet Imst gegenüber in das Innthal (Stationen Ötzthal und Roppen der Arlbergbahn). Im obern Ö. die höchst gelegenen Dörfer Europas: Gurgl (1910 m), mit 125 Ew., und Vent (1892 m), mit 65 Ew., zur Gemeinde Sölden im Bezirk Imst gehörig; zwischen beiden Dörfern das Ramoljoch (3182 m). Aus dem Ö. führen ins Pitzthschgau die Pässe Hoch- und Niederjoch. Die Ö.er Alpen zwischen Inn, Brenner, Eisack und Etsch, in der Wildspitze 3776 m hoch. Vgl. Sonklar (1860), Gwercher (1886).
Oubliettes (frz.), Kerker mit einer Fallthür, in welchen die hinabstürzenden Gefangenen der Vergessenheit übergeben oder gar heimlich hingerichtet wurden.
Ouchy (spr. uschi), s. Lausanne.
Oudenaarde (Audenarde), feste Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Ostflandern, an der Schelde, 5864 Ew. 11. Juli 1708 Sieg Marlboroughs und Eugens von Savoyen über die Franzosen.
Oudh (spr. aud), Landschaft, s. Audh.
Oudinot (spr. udino), 1) Nicolas Charles, Herzog von Reggio, franz. Marschall, geb. 25. April 1767 in Bar le Duc, ward 1794 Brigade-, 1799 Divisionsgeneral, 1800 Chef des Generalstabs der ital. Armee, focht 1805 bei Austerlitz und 1807 bei Friedland, schlug 19. April 1809 die Österreicher bei Pfaffenhofen, 1. Mai bei Ried, 3. Mai bei Ebersberg, wurde zum Marschall und Herzog ernannt, besetzte 1810 Holland, führte 1812 wieder das 2., 1813 das 12. Armeekorps, ward von Bülow 4. Juni bei Luckau, 23. Aug. bei Großbeeren und 6. Sept. mit Ney bei Dennewitz geschlagen, befehligte bei Leipzig und 1814 die junge Garde. Von Ludwig XVIII. zum Pair und Majorgeneral der königlichen Garden ernannt, führte er 1823 in Spanien das 1. Armeekorps, ward 22. Okt. 1842 Gouverneur des Invalidenhauses; † 13. Sept. 1847. Biogr. von Rollet (1850). — 2) Nicolas Charles Victor, Herzog von Reggio, Sohn des vor., geb. 3. Nov. 1791 in Bar le Duc, wahnte seit 1809 den Feldzügen Napoleons I. bei, ward 1824 Maréchal de Camp, 1835 in Algerien Generallieutnant, 1849 Oberkommandant des nach dem Kirchenstaat geschickten Expeditionskorps, dann Mitglied der Nationalversammlung, beim Staatsstreich 2. Dez. 1851 von dieser zum Befehlshaber der Nationalgarde ernannt; † 7. Juli 1863.
Ouessant (spr. uessáng), Insel an der Westküste der Bretagne (Dep. Finistère), 50 qkm und 2364 Ew. (Lotsen u. Fischer).
Ouida (spr. ui-da), Schriftstellerin, s. Ramée.
Ounce (engl., spr. auns), Unze, s. Avoirdupois.
Ourcq (spr. urk), Nebenfluß der Marne in Frankreich, 80 km lang. Der O.kanal, von Mareuil am O. nach Villette bei Paris führend, versorgt letzteres mit Trinkwasser; mit dem über St.-Denis zur Seine gehenden Kanal 108 km lang.
Ouro-Prêto (spr. oiro-, ehedem Villarica), Hauptstadt der brasil. Prov. Minas Geraës, am Fuß des Itacolumi, Mittelpunkt von ehemals ergiebigen Goldgruben, 8000 Ew.
Ourthe (spr. urt), rechter Nebenfluß der Maas in Belgien, kommt aus den Ardennen in Luxemburg, mündet bei Lüttich; 166 km lang.
Ouse (spr. uhs'), Fluß in England, entsteht durch Vereinigung von Swale und Ure in Yorkshire, verbindet sich mit dem Trent zum Humber; 211 km lang.
Outragieren (frz., spr. utraschi-), beschimpfen.
Outrieren (frz., spr. ut-), übertreiben.
Ouverture (frz., spr. uwärtühr), Öffnung, Eröffnung; Orchesterstück als Einleitung, besonders zu Opern, von Lully zuerst angewendet (1686).
Ouvrier (frz., spr. uwrieh), Arbeiter, Handwerker.
Oval (lat.), eirund, länglichrund.
Ovampo, Volk im westl. Südafrika, im Gebiet des Kunene, zu den Bantu gehörig, mit dem Hauptort Ondonga; 98,000 Köpfe auf ca. 110,000 qkm.
Ovar, Stadt in der portug. Prov. Beira, Bezirk Aveiro, 10,022 Ew.
Ovariotomie (grch.), chirurgische Operation, durch welche mittels Bauchschnitts die erkrankten Eierstöcke oder Eierstocksgeschwülste entfernt werden. Vgl. Hegar (1878).
Ovárium (lat.), bei Tieren der Eierstock; bei Pflanzen der Fruchtknoten.
Ovation (lat.), bei den Römern der kleine Triumph; jetzt dargebrachte Huldigung.
Overbeck, 1) Johann Friedrich, Maler, geb. 3. Juli 1789 in Lübeck, Sohn des Liederdichters Christian Adolf O. († 1821), auf der Wiener Akademie gebildet, ging 1810 nach Rom, wo er 1814 zum Katholizismus übertrat und fortan blieb; † daselbst 12. Nov. 1869. Einer der Hauptführer der romantischen Malerschule und der Regeneratoren der deutschen Kunst, jedoch von ausschließlich katholisch-religiöser Richtung (Nazarenismus). Hauptwerke: Einzug Christi in Jerusalem, Fresken zur Geschichte Josephs für Bartholdy, Fresken zu Tasso (Villa Massimi), der Triumph der Religion in den Künsten (Frankfurt a. M.), Italia und Germania (München), Rosenwunder (Assisi), 40 Darstellungen zu den Evangelien, Grablegung (Lübeck), die 7 Sakramente u. a. Biogr. von Howitt (deutsch 1886). — 2) Johannes, Archäolog, Neffe des vor., geb. 27. März 1826 in Antwerpen, seit 1853 Prof. in Leipzig. Hauptwerke: »Galerie heroischer Bildwerke« (1851); »Kunstarchäologische Vorlesungen« (1853); »Pompeji« (4. Aufl. 1884); »Geschichte der griech. Plastik« (3. Aufl. 1881, 2 Bde); »Die antiken Schriftquellen z. Geschichte der bildenden Künste bei den Griechen« (1868); »Griechische Kunstmythologie« (1871—78, 4 Bde.) u. a.
Oversee, Dorf im S. von Flensburg; 6. Febr. 1864 siegreiches Gefecht der Österreicher gegen die Dänen.
Overweg, Adolf, Afrikareisender, geb. 24. Juli 1822 in Hamburg, begleitete 1849 Richardson und Barth nach Zentralafrika; † 27. Sept. 1852 in Maduari am Tsadsee.
Overyssel (spr. -eißel), niederländ. Prov., 3345 qkm und (1887) 291,462 Ew. Wenig fruchtbar; bedeutende Baumwollindustrie.
Ovibos, Moschusochs.
Ovidius Naso, Publius, röm. Dichter, geb. 20. März 43 v. Chr. in Sulmo, dis etwa 7 n. Chr. in Rom, dann von Augustus nach Tomi am Schwarzen Meer verbannt; † das. 17. Der produktivste und phantasiereichste Dichter der Römer. Zahlreiche Werke, am bedeutendsten: die »Metamorphoses« (Verwandlungen), »Ars amandi« (Liebeskunst) und »Remedia amoris« (Heilmittel der Liebe), »Fasti« (Festkalender), »Heroides«, »Tristia« (Klagelieder), »Epistolae ex Ponto« (Briefe aus Pontus) ꝛc. Neuere Gesamtausgaben von Merkel (1850 bis 1852, 3 Bde.) und Riese (1872—74, 3 Bde.); Übersetzungen von Suchier, Berg und Clußmann (2. Aufl. 1867) u. a.
Oviedo, span. Nordwestprovinz, ehemals Fürstentum Asturien, 10,594 qkm und 576,352 Ew. Hauptstadt O., an der Nora, 35,416 Ew.; Kathedrale, Bischofsitz, Universität (1574 gegründet); Gewehrfabrik.
Ovipāra (lat.), eierlegende Tiere.
Ovis (lat.), s. Schaf.
Ovoskop, s. Ei.
Ovulation (lat.), die Berstung eines Eierstockfollikels und die dadurch bedingte Ausstoßung eines reifen Eies aus dem Eierstock.
Ovulum, Samenknospe der Pflanzen.
Ovum (lat.), s. Ei.
Owaihi, Insel, s. Oahu.
Owen (spr. oh-en), 1) Robert, engl. Sozialreformer, geb. 1771 in Newton (Montgomery), übernahm 1801 die Leitung einer Baumwollspinnerei zu New Lanark in Schottland, gründete 1823 in Nordamerika eine kommunistische Gemeinde (New Harmonie), die aber bald zerfiel, lebte 1827 nach England zurück und wirkte hier litterarisch für sein System. Mit seinen Schülern, den Owenisten, seit 1827 die Seele der Arbeitervereine, aus denen sich der Chartismus (s. d.) entwickelte; † 19. Nov. 1858. Vgl. »Selbstbiographie« (1857), Sargant (1860). Sein Sohn Robert Dale (geb. 1801 in Glasgow, † 1877 in New York), bekannter spiritualistischer Schriftsteller; Selbstbiographie 1873. — 2) Richard, Naturforscher, geb. 20. Juni 1804 in Lancaster, seit 1835 Professor der Anatomie und Physiologie am College of Surgeons, später Vorstand der naturhistorischen Abteilung des Britischen Museums. Hochverdient um die vergleichende Anatomie und die Paläontologie (Rekonstruktion selbst nur bruchstückweise erhaltener Tiere). Schr.: »History of the British fossil mammalia and birds« (1846) und »Reptiles« (1849); »On the classification of mammalia« (1859); »Odontography« (2. Aufl. 1845. 2 Bde.); »Comparative anatomy and physiology of the vertebrated animals« (1866—68, 3 Bde.); »Palaeontology« (4. Aufl. 1869); »Extinct wingless birds of New Zealand« (1878, 2 Bde.) u. a.
Oxaläte, Oxalsäuresalze.
Oxälis L. (Sauerklee), Gattung der Oxalideen. O. acetosella L. (Ampferklee, Hasenklee, Kleesalztraut), in Europa, enthält viel Oxalsäure, die Blätter als Shamrock im irländ. Wappen. O. crassicaulis Zucc. (O. edulis hort.) und O. esculenta L., aus dem tropischen Amerika, der genießbaren Knollen halber kultiviert.

Oxalit (Humboldtin, Eisenresin), Mineral, gelb, oxalsaures Eisenoxydul, in Braunkohle bei Großalmerode, Duis-
Oxallum, Kleesalz, s. Oxalsäure. [burg, Hilln.
Oxälsäure (Kleesäure), weitverbreitet im Pflanzenreich, besonders in Rheum-, Rumex- u. Oxalis-Arten, und in Harnsteinen, wird durch Oxydation von Zucker, Stärke, Holzfaser mit Salpetersäure, am häufigsten von Sägespänen mit Kali- und Natronhydrat bereitet; farb- und geruchlose Kristalle mit 2 Molekülen Wasser, löslich in Wasser und Alkohol, reduziert Gold aus seinen Lösungen, giftig, dient in der Färberei und Zeugdruckerei, zum Bleichen des Strohs, zur Darstellung von Ameisensäure und Allylalkohol, als Reagens und Putzmittel (Zuckersäure), zum Reinigen des Glycerins, ihre Salze (Oxalate) sind bis auf die der Alkalien in Wasser unlöslich; **doppelt-** oder **vierfachoxalsaures Kali** (Kleesalz), dient zum Entfernen von Rost- und Tintenflecken aus Wäsche. Oxalsaures Eisenoxydul findet sich als Oxalit.

Oxälsäurevergiftung. Vergiftung mit der im Handel leicht zugänglichen Oxalsäure (Zuckersäure) oder mit Kleesalz, welche bei Gaben von 10—20 g meist sehr schnell unter heftigen Magenschmerzen, Erbrechen schwärzlicher Massen und Krämpfen tödlich wirken. Gegengift: mit Wasser angerührte Schlämmkreide.

Oxalurie (grch.), Gehalt des Harns und seiner Sedimente an oxalsaurem Kalk.

Oxenstierna (spr. -schérna), Axel, Graf von, schwed. Staatsmann, geb. 16. Juni 1583 zu Fand in Upland, wurde 1608 Mitglied des Senats, nach Gustav Adolfs Thronbesteigung Kanzler, ward 1621 während des poln. Kriegs Verweser des Reichs, 1626 Generalgouverneur von Preußen, begab sich 1631 nach Deutschland, wurde auf dem Kongreß zu Heilbronn 1633 als Leiter des Evangelischen Bundes, in dessen Interesse er große Thätigkeit entwickelte, anerkannt, kehrte 1636 nach Schweden zurück, ward als Reichskanzler einer der 5 Vormünder der Königin Christine, suchte diese von der Abdankung abzuhalten; † 28. Aug. 1654. Vgl. Lundblad (1827).

Oxford (lat. Oxonia), Grafschaft im mittlern England, 1957 qkm und 179,559 Ew. Die Hauptstadt O., an der Themse und dem O.kanal (vom Coventrykanal hierher), 39,186 Ew.; protestantischer Bischofsitz; zahlreiche alte gotische Bauwerke; Kathedrale; berühmteste Universität Großbritanniens (1886: 11,204 Mitglieder, darunter 3090 Studierende, schon zur Zeit der Angelsachsen gelehrte Schule, seit 1249 Universität) mit großen Bibliotheken (z. B. die Bodleyanische, 300,000 Bde.), Antiken-, Naturalien- und andern Sammlungen, Sternwarte, 21 Colleges (Christchurch College) und 5 Hallen; Jahreseinnahme 325,000 Pfd. Sterl.; berühmte Druckerei. Vgl. Arnold (1873), Stedman (1887).

Oxford, Robert Harley, Graf von, brit. Staatsmann, geb. 1661 in London, schloß sich 1688 Wilhelm III. an, war seit 1690 tarystisches Mitglied des Unterhauses, dann Sprecher desselben und Staatssekretär im Kabinett Marlboroughs, führte 1707 die Union von England und Schottland durch, 1710 Haupt des Toryministeriums, leitete die Utrechter Friedensverhandlungen, 1714 entlassen und 1715 unter Georg I. wegen angeblichen Einverständnisses mit Frankreich in den Tower geworfen, 1717 befreit; † 21. Mai 1724. Seine Familie erlosch 1853. Seine wertvolle Manuskriptensammlung (Harleyan Miscellanies) bildet den Stolz des Britischen Museums.

Oxhaft, Flüssigkeitsmaß für Spirituosen, in Deutschland, Dänemark, Schweden, Rußland = 1½ Ohm; in England s. a. w. Hogshead, in Frankreich s. a. w. Borrique.

Oxonia, lat. Name von Oxford.

Oxus, im Altertum Name des Amu Darja (s. d.).

Oxy... (grch), sauer; in vielen Zusammensetzungen gebräuchlich und bei chemischen Verbindungen dann in der Bedeutung sauerstoffhaltig.

Oxyacetylenlumlicht, s. Knallgas.

Oxychloride, s. Salze.

Oxycoccus (Moosbeere), s. Vaccinium.

Oxyde, chemische Verbindungen einfacher oder zusammengesetzter Körper mit Sauerstoff. Die Bildung der O. heißt **Oxydation, Verbrennung** (langsame ohne Feuererscheinung). Verbindungen eines Körpers mit Sauerstoff in verschiedenen Verhältnissen (Oxydationsstufen) bezeichnet man als Suboxydul, Oxydul, Suboxyd, Oxyd, Super- oder Hyperoxyd, von denen das letztere den höchsten Sauerstoffgehalt besitzt.

Oxydhydrate, s. Basen.

Oxydierte Salzsäure, s. v. w. Chlor.

Oxydiert-salzsaurer Kalk, s. v. w. Chlorkalk.

Oxydul, s. Oxyde.

Oxydülhydrate, s. Basen.

Oxygen, s. a. w. Sauerstoff.

Oxygon (grch.), spitzwinkeliges Dreieck.

Oxymel (Sauerhonig), Gemisch von Essig und Honig, enthält oft noch Auszüge von Arzneistoffen (Meerzwiebel-, Colchicumessig); Arzneimittel.

Oxymoron (grch., »scharfsinnig-dumm«), Redefigur, Zusammenstellung zweier Wörter, die scheinbar einander widersprechen [(z. B. junger Greis).

Oxyneurin, s. Betain.

Oxysalze (Sauerstoffsalze), s. Salze.

Oxysäuren (Sauerstoffsäuren), s. Säuren.

Oxytonon (grch.), Wort mit einem scharfen Accent (Akut) auf der Endsilbe (Gegensatz: Barytonon).

Oxyuris, Madenwurm.

Oybin, aussichtsreicher, isolierter Bergfelsen in der sächs. Oberlausitz, bei Zittau, 519 m hoch, mit Schloß- und Klosterruinen.

Ozaena, s. Stinknase.

Ozark (spr. ozárk), Gebirgszug in Arkansas, Missouri und Indiana (Nordamerika), Mittelglied zwischen den Appalachen und den Rocky Mountains, bis 650 m hoch.

Ozean (grch.), Weltmeer.

Ozeanien (grch.), s. Austealien.

Ozeanographie (grch.), Meereskunde.

Ozelot, s. Pantherkatzen.

Ozokerit (Bergtalg, Erd-, Bergwachs, Neftgil), Mineral, amorph, wachsartig, lauchgrün oder braun, riecht petroleumartig, Gemisch von Kohlenwasserstoffen, schmilzt bei 60 bis 98°, liefert bei der Destillation paraffinartige Massen und wird auf Wachssurrogat (Ceresin), Paraffin zu Kerzen und auf Leuchtöle verarbeitet; in Truchmenien, Apscheron, in der Moldau, in Galizien ꝛc. Vgl. Pichler (1879), Giuli (1873), Winkelewicz (1875), Bergmann (1880), Paul (1881).

Ozon, s. Sauerstoff.

P.

P, der 16. Buchstabe im Alphabet, der harte Lippenlaut (labialis tenuis), als Zahlzeichen P = 4000. P auf röm. Inschriften = Publius, Populus, Pontifex ꝛc.; in der Musik = piano oder poco; in Citaten = Pagina P. (Papier) auf Kurszetteln s. v. w. angeboten, gleichbedeutend mit B. oder Br. (Brief).

Paalstab, Art aus Bronze mit Vorrichtung zur Schäftung, während der Bronzezeit in Europa gebräuchlich.

Paalzow, Henriette von, Schriftstellerin, geb. 1788 in Berlin, † daf. 30. Okt. 1847; Verfasserin der vielgelesenen Romane: »Godwie Castle« (1838), »St. Roche« (1839), »Thomas Thyrnau« (1843) u. a. Gesamtausgabe 1884, 12 Bde. Vgl. »Ein Schriftstellerleben« (Briefe, 1855).

Päan (Päon, »der Heilende«), bei Homer der Arzt der olympischen Götter; Beiname Genesung und Rettung gewährender Götter, bes. des Apollon. Auch Gesang zu Ehren solcher Götter, dann überhaupt s. a. w. Lob- und Siegesgesang, Danklied.

Paar, rechter Nebenfluß der Donau in Oberbayern; mündet unterhalb Ingolstadt; 89 km lang.

Paarden (Pferde), in der Schiffersprache s. v. w. Taue.

Paarzeher (Artiodactyla), Säugetiere, die nur mit der dritten und vierten Zehe den Boden berühren; s. Hufstiere.

Pabst, Heinr. Wilhelm, Landwirt, geb. 26. Sept. 1798 zu Maar in Oberhessen, ward 1839 Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt, 1845 in Hohenheim, 1856 in Ungarisch-Altenburg, 1861—67 Departementsvorstand im österr. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft; † 10. Juli 1868. Schr.: »Lehrbuch der Landwirtschaft« (7. Aufl. 1885); »Torationslehre« (3. Aufl. 1881); »Rindviehzucht« (4. Aufl. 1880).

Pace (engl., spr. peh), Schritt; auch Längenmaß von 5 Fuß.

Pachometer (grch.), Werkzeug zum Messen der Dicke der Spiegelgläser ꝛc.

Pacht (Pachtung, P.vertrag, P.kontrakt, Miet- u. P.vertrag, Locatio conductio), derjenige Vertrag, vermöge dessen der eine Kontrahent (Verpachter, Vermieter, Locator) dem andern (Pachter, Mieter, Conductor) den Gebrauch eines Gegenstandes (P.- und Mietobjekt) gegen das Versprechen einer Gegenleistung (P.geld, P.schilling, P.zins, Mietgeld, Mietzins, Mercedes, Locarium) überläßt; im engern Sinn die derartige Überlassung einer fruchttragenden Sache zur Fruchtziehung im Gegensatz zur Miete, d. h. der Überlassung einer Sache, namentlich eines Gebäudes, zum Gebrauch (s. Mietvertrag). Afterpacht, die Weiterverpachtung einer verpachteten Sache

Digitized by Google

durch den Pächter, die aber an dem Verhältnis zwischen dem ursprünglichen Pächter und Verpächter nichts ändert. Über den landwirtschaftlichen Pachtvertrag vgl. Drechsler (1871, 2 Bde.), Dittmar (1884), Freudenstein (1884).

Pacht (Bast, auch Sechet genannt), ägypt. Göttin, Tochter des Ra, Geliebte des Ptah, personifiziert die Glut der Liebesleidenschaft, katzenköpfig dargestellt, bes. in Bubastis verehrt.

Pachuca (spr. -tschuka), Hauptstadt des mexikan. Staats Hidalgo, im NO. von Mexiko, 2600 m ü. M., 12,000 Ew. Uralter Bergbau.

Pachyämie (grch.), Eindickung des Bluts.

Pachydermata (grch.), s. Dickhäuter.

Pachydermie (grch.), s. v. w. Elefantiasis.

Pachymeningitis (grch.), Entzündung der harten Hirnhaut.

Pachytrop (grch.), Vorrichtung zur schnellen Herstellung und Lösung von Verbindungen galvanischer Elemente in verschiedener Art.

Pacific Ocean (engl., spr. pässiffik ohschen), s. Stilles Meer. Pacificstaaten, die westlichen Staaten der nordamerikan. Union, welche an der Küste des Stillen Meers liegen: Oregon, Nevada, Kalifornien. Pacificbahnen, welche den Osten und Westen Nordamerikas verbinden, älteste die Union-Zentral-Pacificbahn; führt von Omaha am Missouri über die Rocky Mountains nach Promontory am Großen Salzsee, von da über die Sierra Nevada nach Sacramento, 1863 begonnen, 10. Mai 1869 vollendet, 3091 km lang. Gesamtlänge der Bahnlinien vom Atlantischen zum Stillen Ozean 5315 km. Daneben 3 Pacificbahnen: die nördliche (vom Obern See zur Mündung des Columbia), die Süd-Pacificbahn (von New Orleans durch Texas nach Kalifornien), die Atlantic- und Pacificbahn (von St. Louis nach San Francisco). Vgl. Schlagintweit (1886), Smolley (1883).

Pacifikation (lat.), Friedensstiftung.

Paciniſche (Balersche) Körperchen, kolbenförmige, 1,5—2 mm lange Endkörperchen sensitiver Nerven, benannt nach dem ital. Anatomen Fil. Pacini (1812—83).

Paciszieren (lat.), einen Vertrag schließen, sich vergleichen; Paciszenten, die vertragschließenden Teile.

Pack, Gewicht für Wolle in England, à 12 Score = 108,86 kg.

Pack, Otto von, Rat des Herzogs Georg von Sachsen, zeigte 1528 aus Rache für seine Entlassung aus dessen Diensten dem Landgrafen Philipp von Hessen ein von ihm erdichtetes Bündnis der katholischen Fürsten zur Vernichtung des Protestantismus an und veranlaßte dadurch die protestantischen Fürsten zu Rüstungen und Beschwerden (die sogen. P.schen Händel); P. ward 1537 in den Niederlanden hingerichtet. Vgl. Ehses (1881 u. 1886; Entgegnung von Schwarz 1884).

Packeis, in den Polarmeeren das zu großen Massen zusammengehäufte Treibeis.

Packhof, s. v. w. Lagerhaus, Entrepot.

Packmaschine, Schrauben- oder hydraulische Presse zum Verpacken von Baumwolle, Wolle, Garnen, Heu ꝛc. (Heupresse, Garnpresse).

Packwerk, s. Wasserbau.

Pactum (lat.), Vertrag.

Pacuvius, Marcus, röm. Trogödiendichter, geb. um 220 v. Chr., † um 130 in Tarent. Meist Nachdichtungen griechischer Stücke. Fragmente in Ribbecks »Reliquiae« (1871).

Pädagog (grch.), Erzieher.

Pädagogik (grch.), Erziehungslehre, Theorie der Erziehung, ist entweder eine empirische, in der Erfahrung begründete, oder spekulative, aus der reinen Vernunft konstruierte, oder rationale, auf Erfahrung und zugleich auf spekulativem Denken beruhende. Bei den Alten faßten bes. Sokrates, Platon und Aristoteles die P. ins Auge. Die neuere P. beschäftigte sich anfangs vornehmlich mit der Methodik des Unterrichts; später suchte sie nach einer philosophischen, insbesondere psychologischen, Grundlage. Systeme: Humanismus (von den Humanisten zur Zeit der Reformation begründet, Hauptvertreter Trotzendorf, J. Sturm, M. Neander), Realismus (begründet von Montaigne, Baco von Verulam, Comenius und Locke), Philanthropinismus (durch J. J. Rousseaus Werk »Émile, ou de l'éducation«, in welchem derselbe Rückkehr zur Natur empfahl, angeregt und bes. von Basedow, Campe und Salzmann gepflegt). Der Begründer der neuern P. ist Pestalozzi, dessen Ideen von Fichte und Herbart theoretisch fortgebildet und in Deutschland bes. von Plomann, Fröbel, Diesterweg u. a. praktisch verwertet worden sind. Hauptwerke über P.: Niemeyer (1796 u. ö.; n. Ausg. 1879, 3 Bde.), Herbart (1806), Kant (1803), Curtman-Schwarz (8. Aufl. 1880—82, 2 Bde.), Groser (3. Aufl. 1830, 2 Bde.), Beneke (4. Aufl. 1877, 2 Bde.), Schleiermacher (1849), Gräfe (1845, 2 Bde.), Baur (3. Aufl. 1877), Palmer (5. Aufl. 1882), Waitz (2. Aufl. 1875), Rosenkranz (1848), Stoy (2. Aufl. 1878), Kern (3. Aufl. 1881), Schiller (1886), Schumann (8. Aufl. 1887); Schmid, »Encyklopädie« (2. Aufl. 1877 ff., 11 Bde.; Auszug 1876 ff., 2 Bde.); Sander, »Lexikon der P.« (1884); über die Geschichte der P.: K. v. Raumer (5. Aufl. 1877—81, 4 Bde.), K. Schmidt (4. Aufl. 1886 ff., 4 Bde.), Dittes (6. Aufl. 1878), Vogel (1877), Specht (1885), Paulsen (1885), Schiller (1887).

Pädagogium (grch.), Name von Schulen, die zugleich Erziehungsanstalten sind.

Padang, niederländ. Stadt auf der Westküste von Sumatra, 35,000 Ew., Sitz des Gouverneurs der Westküste; Hafen, Kaffeeausfuhr.

Pädarthrocace, s. Gelenkentzündung.

Pädatrophie (grch.), Darrsucht, Abzehrung der Kinder, meist Folge skrofulöser oder tuberkulöser Entartung der Gekrösedrüsen, chronischen Darm- und Magenkatarrhs, mangelhafter Ernährung; kaum heilbar; Behandlung: Milchdiät, Leberthran, Eisen, Bäder ꝛc.

Padda, s. Reisvogel.

Padde, Trommelsucht, s. Aufblähen; auch s. v. w. Frosch.

Paddington (spr. pöddingt'n), früher Dorf in der engl. Grafschaft Middlesex, jetzt Teil von West-London, im N. des Hydeparks.

Paddock (engl.), eingezäunter Raum zur Aufnahme v. Pferden.

Paddy (spr. päddi, abgek. für Patrick), in England Spitzname der Iren; in Ostindien und China unenthülster Reis.

Padelkirsche, s. v. w. Traubenkirsche, s. Prunus.

Päden, s. v. w. Quecke

Päderastie (grch.), Knabenliebe, in altgriech. Staaten als Erziehungsmittel benutztes inniges Verhältnis zwischen einem Mann und einem Jüngling; später in unnatürliche Laster ausartend, im alten Griechenland und Rom sehr verbreitet und geduldet, wie noch jetzt im Orient.

Paderborn, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, am Fluß Pader (zur Lippe) und der Bahn Soest-Nordhausen, 16,624 Ew.; byzant. Dom (1163 vollendet), Bartholomäuskapelle (11. Jahrh.); Bischofsitz, Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar, Blindenanstalt; bedeutender Getreidehandel. Dabei das Inselbad (für Brustleidende). — Das ehemalige reichsunmittelbare Hochstift P., 2423 qkm, von Karl d. Gr. 795 gegründet, seit 1803 säkularisiert, fiel an Preußen.

Pädeutik (grch.), Erziehung zur Tugend.

Pädiatrie (grch.), Behandlung der Kinderkrankheiten; Pädiatriker, Lehre davon; Pädiater, Kinderarzt.

Padilla (spr. -dilja), Juan de, span. volkstümlicher Held, erhielt beim Ausbruch des Aufstandes der kastil. Städte (der sogen. Communeros) gegen Karl I. (V.) den Oberbefehl über die bewaffnete Macht derselben, ward 23. April 1521 bei Villalar geschlagen, gefangen und 24. April hingerichtet. Seine Gemahlin Donna Maria Pacheco verteidigte bis 1522 Toledo und Alkazar und † 1531 in Portugal.

Padischah (pers., »Wohnort des Königs«), Titel der moslem. Landesfürsten in Asien, auch offizieller Titel des Schahs von Persien.

Pädogenesis, s. Parthenogenesis.

Padrone (ital.), Herr, Gebieter, Gönner.

Padua (itol. Padova), ital. Prov. (Venetien), 2063 qkm und 397,762 Ew. Die Hauptstadt P., am Bacchiglione, 47,334 (Gem. 72,174) Ew.; Piazza Vittorio Emmanuele (früher Prato della Valle, Platz mit 78 Statuen); Dom (1552 erbaut), gotische Antoniuskirche (1256—1307 erbaut), Kirche Santa Giustina (1521—32 errichtet); Stadthaus (kolossaler Saal, 81 m lang, 27 m breit, 15 m hoch); Universität (1222 gestiftet, 950 Studierende); Bischofsitz; Darmsaiten- und Seidenbandfabrikation, lebhafter Handel mit Vieh, Wein, Öl ꝛc. — Im Altertum Patavium, Hauptstadt der Veneter, Geburtsort des Livius; ward 224 v. Chr. röm. Munizipium und bald sehr blühend; im 13. Jahrh. vom Ghibellinen Ezzelino beherrscht; seit 1405 venezianisch, kam 1797 zu Österreich, 1866 zum Königreich Italien.

Padua, Herzog von, s. Arrighi.

Padus *Mill.* (Traubenkirsche), Untergattung der Gattung Prunus. P. avium *Mill.* (Kirschbaum, Vogelkirsche), Europa, Asien; die fast schwarzen Früchte dienen zum Färben des Weins, die Rinde war früher offizinell; Ziersträuch. Ebenso P. virginiana *Mill.* (P. serotina *Ehrh.*).

Padus, alter Name des Po.

Paër, Ferdinando, Komponist, geb. 1. Juni 1771 in Parma, 1802—1806 Kapellmeister in Dresden, 1812—27 Dir. der Ital. Oper in Paris, seit 1832 Dirigent der königl. Kammermusik das.; † 3. Mai 1839. Zahlreiche Opern; am besten »Camilla« und »Sargino«.

Paesanen (itol.), Landbewohner, Bauern.

Paesiello, Giovanni, ital. Komponist, geb. 9. Mai 1741 in Tarent, Schüler von Durante, unter Napoleon I. Dir. der kaiserl. Kapelle zu Paris; † 5. Juni 1816 in Neapel. Über 100 Opern (»Molinara«, »Zingari in fiera«, »Nina«); auch Kirchensachen ꝛc.

Paez (spr. po-ēds), José Antonio, südamerikan. Staatsmann, geb. 1790 zu Araure in Venezuela, nahm 1810—23 am Freiheitskampf teil, riß 1829 Venezuela von Kolumbien los,

wor 1830–38 und 1839–42 Präsident, 1846 Diktator von Venezuela, 1850 verbannt, 1861–63 wieder Präsident; † 6. Mai 1873 in New York. Autobiographie 1867–69, 2 Bde.

Paganalien (lat.), bei den Römern ländliches Gaufest, im Januar gefeiert.

Paganini, Niccolò, berühmtee Violinvirtuose, geb. 27. Okt. 1782 in Genua, machte 1828–34 Kunstreisen durch Italien, Deutschland, die Niederlande, Frankreich, Großbritannien, erbte dann zurückgezogen auf seinee Villa bei Parma; † 27. Mai 1840 in Nizza. Als Künstler und Mensch gleich originell, sein Spiel von dämonischer Wirkung, epochemachend für die technischen Fortschritte des Violinspiels. Sehr schwierige Violinkompositionen: Konzerte, Sonaten, Kapricen ꝛc. Vgl. Fétis (1851), Bruni (1873), Niggli (1882).

Paganus (lat.), Landmann; Heide; **Paganismus**, Heidentum, Götzendienst.

Pagasä (a. G.), Hafenstadt in Thessalien, am **Pagasäischen Meerbusen** (Golf von Volo).

Page (frz., spr. paasche), Edelknabe; bei den Römern schöne Knaben zur Bedienung im Haus (paedagogiani pueri), im Mittelalter junge Diener der Ritter, die mit der Erhebung zum Schildknappen wehrhaft wurden; später junge Adlige zur Bedienung fürstlicher Personen. **Pageninstitute** (Pagories) stimmen wesentlich mit den Ritterakademien überein. Am deutschen Kaiserhof fungierten Kadetten bei Feierlichkeiten als Pagen.

Pageien, kurze Ruder für Barke in engem Fahrwasser. Baatsbewegung mit solchen Rudern. [wedienter Männer.

Pagenkorps, Militärbildungsanstalt in Petersburg für Söhne

Pagenstecher, 1) Heinrich Alexander, Zoolog, geb. 18. März 1825 in Elberfeld, zuerst Arzt, seit 1862 Prof. in Heidelberg, 1882 Dir. des naturhistorischen Museums in Hamburg. Hauptwerk: »Allgemeine Zoologie« (1875–81, 4 Bde.). — 2) Alexander, Augenarzt, geb. 21. April 1828, gründete 1857 in Wiesbaden eine Augenheilanstalt und gelangte als Operateur zu großem Ruf; † 31. Dez. 1879. Gab heraus: »Klinische Beobachtungen« (mit Arnold und Sämisch).

Pagina (lat.), Blattseite eines Buches ꝛc.; **paginieren**, mit Seitenzahlen versehen.

Paginiermaschine, s. Numeriermaschine.

Pagliano (spr. palj-), Eleuteria, ital. Maler, geb. 1826 in Casal Monferrato, in Mailand gebildet, jetzt Prof. an der Akademie dos. Geistvoll aufgefaßte und durch harmonisches Kolorit ausgezeichnete Genre- und Historienbilder (die Genesung Bayards, Damen beim Altertümler ꝛc.). Auch Radierungen.

Pagliasso (ital., spr. palj-, Pagliaccio, frz. Paillasse), Bajazzo, der Lustigmacher umherziehender Spieler und Gaukler.

Pagnotta (ital., spr. panj-), Brötchen.

Pagode, Goldmünze in Ostindien, sehr ungleich im Werte, die wichtigste Stern-Pagode = 7,5222 Mk.; Gold-, Silber-, Juwelengewicht = 3,405 g.

Pagoden, die frei stehenden Tempel der Hindu ꝛc.; die Götzenbilder in denselben; auch kleine, mißgestaltete Figuren mit beweglichem Kopf.

Pagodit, s. Agalmatolith.

Pagurus, Einsiedlerkrebs.

Pagus (lat.), ländlicher Distrikt, Gau.

Pahthanf, s. Jute.

Päijäne, See im südlichen Finnland, 1576 qkm, 126 km lang, bis 26 km breit, fließt durch den Kymmene-Elf zum Finn. Busen.

Paille (frz., spr. paj), Stroh; strohgelb. [Meerbusen ab.

Pailleron (spr. paj'rong), Edouard, Dichter, geb. 17. Sept. 1834 in Paris; beliebte Lustspiele (»Le Parasite«, »Le monde, où l'on s'ennuie« ꝛc.), Gedichte: »Les Parasites« (1860), »Amours et haines« (1870) u. a.

Paimboeuf (spr. pängböff), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niederloire, an der Loire, 2664 Ew.; Hafen von Nantes, wo die größern Schiffe umgeladen werden.

Paina limpa, s. Bombax.

Paine (spr. pehn), Thomas, engl. Publizist, geb. 29. Jan. 1737 in Deptford (Norfolk), ging 1774 nach Philadelphia und schrieb für die Sache der Nordamerikaner das Pamphlet »The common sense addressed to the inhabitants of America« (1776) und das Blatt »The Crisis« (1777–83), ging 1786 nach London, verteidigte in »Rights of man« (1790, 2 Bde.) die franz. Revolution gegen Burke, ward 1792 Mitglied des franz. Nationalkonvents; † 8. Juni 1809 in New York. Werke 1883; die politischen deutsch 1876, 2 Bde. Biogr. von Vale (1850).

Pairs (frz., spr. pähr, engl. Peers, spr. piirs, lat. Pares, »Gleiche«), ursprünglich die aus den Gefolgschaften hervorgegangenen Vasallen, die in allen die Lehnsverhältnisse betreffenden Sachen nur von ihresgleichen gerichtet wurden; dann in England und bis 1848 auch in Frankreich Bezeichnung des zu einer Korporation vereinigten hohen Adels. Zum engl. Pairsadel (Peerage) gehören die Herzöge, Marquis oder Markgrafen, Earls oder Grafen, Viscounts und Barone, welche kraft ihrer erblichen Würde Sitz und Stimme im Oberhaus (die schott. und irischen Peers nur durch Wahl als Abgeordnete ihres Standes) und in Kriminalfällen ihren Gerichtsstand vor dem Oberhaus haben. Auch kann die P.würde auch von der Krone verliehen werden. In Frankreich ging die alte Pairie, eine Art Reichsrat, mehrmals erneuert, aber ohne alle politische Bedeutung, durch die Revolution unter. Die Charte Ludwigs XVIII. schuf eine neue erbliche Pairie mit einer P.kammer, die aber ebenfalls zu keiner rechten Wirksamkeit gedieh. Nach der Julirevolution 1830 erhielt der König das ausschließliche Recht, P., aber nur auf Lebenszeit, zu ernennen. Die Februarrevolution 1848 beseitigte diese P., an deren Stelle der Senat trat. Auch in Deutschland und Österreich werden zuweilen diejenigen Mitglieder des Herrenhauses (oder der 1. Kammer) P. genannt, welche entweder von der Krone ernannt werden, oder mit dem Besitz gewisser Güter auch das Recht der Mitgliedschaft in der 1. Kammer haben.

Pairsschub, gleichzeitige Ernennung einer größern Anzahl von Pairs (s. d.) oder Mitgliedern der 1. Kammer seitens der Regierung, um dieser eine günstige Majorität zu sichern.

Pais, die langen Hängelocken der orientalen Juden.

Paisley (spr. päsli), Fabrikstadt in der schott. Grafschaft Renfrew, am Cart und an einem nach dem Clyde führenden Kanal, 55,638 Ew.; Baumwollfabrikation, Weberei von Kaschmirshawls.

Paixhans (spr. pätschangß), Henri Joseph, Ingenieur, geb. 22. Jan. 1783 in Metz, † 20. Aug. 1854 als General bei Metz. Erfinder der nach ihm benannten Bombenkanonen, meist von großem Kaliber und mit kegelförmiger Kammer.

Paka (Neupaka), Stadt im böhm. Bezirk Gitschin, an der Bahn Ge.-Wasser-Paschnitz, 4525 Ew.

Pakefboot, schnell fahrendes Dampfschiff zur Beförderung von

Pakefeisen, s. Ramaßeisen. [Postsonen u. Frachten.

Pakfong (Tutenaga), s. Neusilber.

Pako, s. Lama. [an der Netze, 1821 Ew.

Pakosch, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mogilno,

Pakofille (frz., spr. -tilje), Beilast, seefichteries Gepäck auf einem Schiff, dem Kapitän, der Schiffsmannschaft, auch Passagieren gehörig. P.handel, Handel mit Waren, die als P. befördert werden. P.vertrag, die Verkaufskommission, bei welcher Seeleute sich verpflichten, die in ihren Koffern mitgenommenen Waren für Rechnung ihres Auftraggeber zu verkaufen. P. auch s. v. w. schlechte Ware, Schund.

Pakt (Pactum, lat.), Vertrag. **Paktieren**, durch einen P. feststellen, vereinbaren; **Paktation**, P.schließung.

Paktolos (a. G.), goldführender Fluß in Lydien, floß an Sardes vorbei in den Hermos; jetzt Sarabat.

Paläanthropologie (grch.), Lehre von den Resten des vorhistorischen Menschen.

Palacky (spr. -tzki), Franz, böhm. Geschichtschreiber, geb. 14. Juni 1798 zu Hodslawitz in Mähren, seit 1829 böhm. Historiograph, 1848 Führer der slaw. Partei auf den Reichstagen zu Wien und Kremsier, Hauptvertreter der tschechischen Bestrebungen den Deutschen gegenüber, seit 1861 Mitglied im österreich. Herrenhaus; † 26. Juni 1876. Hauptwerke: »Geschichte Böhmens«, bis 1526 (Bd. 1–5, 1836–67); »Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkriegs« (1872–74, 2 Bde.). Kleinere Schriften 1871, 3 Bde.

Paladin, in den altfranz. Romanen Name der Ritter am Hof Arthurs und Karls d. Gr.; Ritter zu Dienst und Schutz.

Palafox y Melzi, Don José, Herzog von Saragossa, verteidigte 1808–1809 mit Heldenmut Saragossa; † 16. Febr. 1847 als Generalkapitän der Garden in Madrid.

Palagonit, amorphe, meist bräunlich Mineralien, wasserhaltige, eisenreiche Silikate von Thonerde, Eisenoxyd, Kalk, Magnesia, Kali und Natron; durch den Eisengehalt von den Zeolithen unterschieden; Palagonia auf Sizilien, Island, Kassel ꝛc.

Palagonittuff, basaltisches, an Palagonit reiches Tuffgestein.

Palais (frz., spr. paläh), Palast.

Palamedes, Sohn des Nauplios und der Klymene, vor Troja wegen angeblichen Verrats gesteinigt; galt als Erfinder des Würfelspiels, der Buchstaben, Maße und Gewichte.

Palämon, griech. Seegott, s. Melikertes.

Palankin, in Ostindien Tragsessel, das dort allgemein übliche Beförderungsmittel.

Palanpur (Pahlunpare), Stadt in der gleichnamigen indabrit. Agentschaft, zur Präsidentsch. Bombay gehörig, 17,547 Ew.

Paläogen, s. v. w. Alttertiär, s. Tertiärformation.

Paläographie (grch.), Kenntnis der verschiedenen Schriftarten des Altertums und Mittelalters, welche das Verständnis der alten Handschriften ꝛc. vermittelt. Vgl. Kopp (1817–29, 4 Bde.), Champollion-Figeac (1839–41, 4 Bde.), Wattenbach

(griechische, 2. Aufl. 1877; lateinische, 4. Aufl. 1886), Gardthausen (griechische, 1879). Auch s. a. w. Paläontologie.

Palaoinseln, s. Palauinseln.

Paläologen, letzte Dynastie des oström. Reichs, 1261—1453.

Paläanlagraphie, s. v. w. Paläontologie.

Paläanlalogie (grch., Petrefaktenkunde), Lehre von den Versteinerungen, zerfällt in Paläozoologie (nebst Paläanthropologie) und Paläophytologie, für die Geologie von großer Wichtigkeit, insofern die Bestimmung des Alters von Schichten und Schichtensystemen oft nur durch Auffindung von Petrefakten ermöglicht wird; nicht minder für Zoologie und Botanik, da die Kenntnis der ausgestorbenen Wesen erst das Verständnis der lebenden, ihrer Organisation und ihrer Verwandtschaft ermöglicht; wissenschaftlich begründet von Brugière, Lamarck, Cuvier, Sternberg und Brongniart; fortgebildet von Meyer, Agassiz, Goldfuß, Owen, d'Orbigny, Quenstedt, Römer, Oppel, Unger, Göppert, Heer, Marsh, Cope u. a. Vgl. Bronn und Römer, »Lethaea geogn.« (3. Aufl. 1851—56, 3 Bde.; n. Beard. 1879 ff.); d'Orbigny (1850—52), Geinitz (2. Aufl. 1856), Pictet (2. Aufl. 1853—57), Zittel (mit Schimper u. Schenk 1879 ff.). Pflanzen: Unger (1860—66), Heer (1875—77 u. 1868—81), Schimper (1869—74), Saporta (1881); Tiere: Goldfuß (1826—44), Quenstedt (3. Aufl. 1885), Owen (7. Aufl. 1871), Nicholson (2. Aufl. 1879), Hörnes (1884).

Paläophytologie (grch.), Lehre von den fossilen Pflanzenresten.

Palaeotherium *Cuv.*, ausgestorbene Säugetiergattung, zwischen Tapir und Einhufern stehend, im Tertiärgebirge. P. magnum *Cuv.*, 1,25 m hoch, im Gips vom Montmartre.

Paläolypen (grch.), s. v. w. Inlunabeln (s. d.).

Paläozoologie (grch.), Lehre von den fossilen Tierresten. Paläozoisch, im Gegensatz zu känozoisch Tierreste enthaltend oder auf solche bezüglich, welche den ältesten Formationen (Silur, Devon, Steinkohlenformation, Dyas) angehören.

Palast (sez. Palais, ital. Palazzo, v. lat. palatium), schloßartiges Wohnhaus; Prachtgebäude zum Wohnen. Vgl. Pfalz.

Paläster, s. v. w. Rehposten, s. Schrot.

Palästina (Kanaan), das Heilige Land des Jordans, der südliche Teil Syriens vom Antilibanon bis zum Toten Meer, ca. 27,500 qkm; Hochland von 400—800 m Höhe, mit dem Tabor (615 m ü. M.), Kleinen Hermon (553 m), Karmel (570 m), Dschebel Hauran (2860 m) und der merkwürdigen Thalspalte, welche der See Tiberias, der Jordan und das Tote Meer ausfüllen. Im Altertum äußerst fruchtbar, wohlkultiviert und reichbevölkert (4—5 Mill. Ew.), unter der türk. Herrschaft verwahrlost (jetzt ca. 400,000 Ew.); zerfiel zu Christi Zeit in die Provinzen Judäa (mit Jerusalem), Samaria und Galiläa, westlich vom Jordan, und die Provinz Peräa, und diese in Gaulonitis, Batanäa und Trachonitis, östlich vom Jordan. P. kam 636 unter die Herrschaft der Araber, 1099 befreit, 1187 von den Ägyptern, 1517 von den Türken unterworfen; 1832—41 von Ägypten besetzt. Über die Geschichte P.s s. Juden. Vgl. Tobler, »Bibliographia geographica Palaestinae« (1867); die Werke von Sepp (2. Aufl. 1876), O. Strauß (2. Aufl. 1877), Herzog de Luynes (1871—76, 3 Bde.), Tristeam (1873), Conder (1885), Guérin (1868—80, 7 Bde.), Guthe und Ebers (1882—85, 2 Bde.), Charmes (1885); Reisehandbücher von Bädeker, Meyer (2. Aufl. 1858); »Zeitschrift d. deutschen P.-Vereins« (seit 1878).

Palästra (grch.), Ringschule, oft Teil des altgriech. Gymnasiums, für die Übungen im Faust- und Ringkampf bestimmt.

Palastrevolution, s. Revolution.

Palatäles (lat.), Gaumenlaute, s. Laute.

Palatinischer Berg (Mons Palatinus), der Hügel, auf d. Rom gegründet wurde, später Sitz der kaiserl. Paläste (z. ausgegraben).

Palatinus (lat.), Hof- oder Staatsbeamter, besonders in der nächsten Umgebung des Königs; in Ungarn bis 1853 der oberste Würdenträger des Reichs, Stellvertreter des Königs. Palatinatus, im Deutschen Reich das Gebiet eines Pfalzgrafen.

Palatium (lat.), s. o. w. Pfalz. [insbes. die Rheinpfalz.

Palätum (lat.), Gaumen.

Palauinseln (Palaoinseln, engl. Pelew), span. Inselgruppe in der Südsee, zwischen Karolinen und Molukken, fruchtbar, 750 qkm und 14,000 Ew. (Malaien). Vgl. Semper (1873), Kubary (1885).

Palawan (Paragua), ostind. Insel, nordöstl. von Borneo, 11,855 qkm, mit Bufuanga, Calamianes und einigen kleinern Nachbarinseln 14,123 qkm mit 61,000 Ew. (Malaien); der

Palazzo (ital.), Palast. [nördl. Teil spanisch.

Palea (lat.), Blütenspelzen der Gräser; Spreublätter der Kompositen und der Farne.

Pale ale (spr. peht eht), helles Ale (s. Bier).

Palearia, Antonia, evang. Märtyrer, geb. um 1500 in der Campagna di Roma, lehrte meist in Siena, 1567 von der Inquisition eingekerkert, 2. Juli 1570 in Rom verbrannt. Die ihm zugeschriebene Schrift »Von der Wohlthat des Todes Christi« (deutsch von Tischendorf 1856) ist von Benedetto aus Mantua. Vgl. Bonnet (1863), Benrath (1877).

Palembang, niederländ. Residentschaft an der Ostküste von Sumatra, 89,586 qkm und (1877) 588,860 Ew. (meist Malaien). Hauptstadt P., 48,368 Ew. (2560 Chinesen); Handel in Pfeffer, Kaffee, Tabak.

Palencia, span. Provinz (Altkastilien), 8434 qkm u. 180,771 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt P., am Carrion, 14,038 Ew.; Bischofsitz; got. Kathedrale. Weinbau, Wollweberei.

Palenque (spr. -ke), Ort im mexikan. Staat Chiapas, am Rio Mikol; merkwürdige Ruinen einer alten Indianerstadt (»Pompeji der Neuen Welt«, 1787 aufgefunden).

Palermo, Hauptstadt der Insel Sizilien und der Provinz P. (5142 qkm und 699,151 Ew.), an der Nordküste, 205,712 Ew.; 2 Hauptstraßen (Corso Vittorio Emmanuele oder Il Cassaro und Strada Macqueda), bei ihrer Kreuzung die 8eckige Piazza Vigliena bildend; zahlreiche schöne Plätze und Promenaden (Piazza Marina, Piazza Bologni 2c.); Kathedrale der heil. Rosalie (1169—85 erbaut, Grabmäler der Hohenstaufen Heinrich VI. und Friedrich II.), Kirche della Martorana, San Giovanni; königl. Palast (saracen. Ursprungs), Stadthaus (antike Statuen), erzbischöflicher Palast, großartiges Hospital. Doppelter, schöner Hafen, durch Festungswerke und einen großen Molo (1570 erbaut) mit Leuchtturm geschützt. Universität (1447 gegründet, 600 Studierende), einige Akademien, ber. Museum (altgriech. Skulpturen). Fabrikation in Seidenzeug, Baumwollstoff, Gold- und Silberwaren, Korallenarbeiten und Steinschleiferei, Tischlerei. Bank von Sizilien und Nationalbank. Lebhafter Handel; 1885 liefen 3235 Handelsschiffe von 824,904 Ton. ein, 3218 von 817,125 T. aus. Wert der Einfuhr (1885) 33 Mill., der Ausfuhr (Schwefel, Zitronensaft, Sumach) 30 Mill. Lire. Unfern der Monte Pellegrino mit Wallfahrtskapelle der heil. Rosalie. — Das Panormus der Alten, von Phönikern gegründet, später karthagisch, seit 254 v. Chr. römisch, seit 831 arabisch, seit 1072 Residenz des Normannenreichs, unter dem Staufer Friedrich II. blühender Sitz der Wissenschaften und Künste; 1282 Sizilianische Vesper.

Pales, altröm. Göttin der Schafherden; ihr Fest, die Palilien, 21. April, Gründungsdatum Roms.

Palestrina, Giovanni Pierluigi da, ital. Kirchenkomponist, geb. 1514 in Palestrina (dem alten Präneste, daher auch »Pränestinus« genannt), Schüler von Cl. Goudimel, seit 1555 in Rom Kapellmeister an verschiedenen Kirchen, seit 1571 Komponist der päpstlichen Kapelle an St. Peter; † 2. Febr. 1594. Schöpfer des erhabenen Kapellgesangstils (P.-Stil) und dadurch Hauptreformator der Kirchenmusik. Zahlreiche Werke (36 Foliobände, nur zum Teil gedruckt): 4 Messen (2—6stimmig), darunter »Missa papae Marcelli«, ein »Stabat mater«, berühmte Motetten (4- und 5stimmig), Offertorien, Magnifikats (4—8stimmig), Madrigale (4- und 5stimmig), Litaneien, Hymnen 2c. Verdient um die Herausgabe seiner Werke: J. Thibaut, Dehn, Th. de Witt, Baini, Proske 2c. Leipziger Gesamtausgabe (ca. 30 Bde.) seit 1862 im Erscheinen (seit 1879 von Haberl redigiert). Biogr. von Baini (deutsch 1834) und Bäumker (1877).

Palestro, Dorf in Obercitalien, bei Vercelli; 30. u. 31. Mai 1859 siegreiche Gefechte der Franzosen und Piemontesen unter Cialdini gegen die Österreicher unter Gyulay. [Überrock.

Palelot (frz., spr. -lo), sackförmiger oder eng anschließender

Palette (frz.), die hölzerne, seltener porzellanene oder metallene, mit Loch für den Daumen versehene Scheibe, auf welcher die Maler die Farben aus den Tuben aufsetzen und mischen.

Palgrave (spr. pahlgrehw), Sir Francis, engl. Geschichtschreiber, geb. Juli 1788 in London von jüd. Eltern (Cohen), 1832 Ritter, 1838 Direktor der Staatsarchive; † 6. Juli 1861 in Hampstead. Schr.: »History of the Anglo-Saxons« (5. Aufl. 1876); »Rise and progress of the English commonwealth« (1832, 2 Bde.); »History of Normandy and England« (1851—1864, 4 Bde.); »Parliamentary writs« (1827—34, 4 Bde.). — Sein Sohn William Gifford, geb. 1826, machte sich durch eine Reise in Arabien (deutsch 1867, 2 Bde.), ein andrer, Francis Turner, geb. 1824, als Dichter bekannt.

Pali, die heilige Sprache der indischen Buddhisten, besonders in Ceylon, dem Sanskrit verwandt, als lebende Sprache seit der Unterdrückung des Buddhismus im 5. Jahrh. erloschen. Wörterbuch von Childers (1875), Grammatik von Kuhn (1875). Über die reiche Litteratur vgl. Rhys Davids (1877).

Palikao, Graf von, s. Cousin-Montauban.

Palikaren, früher griechische oder albanes. Söldner in türk. Dienst, bewaffnet mit langer Flinte, Pistolen und Handschar.

Palimbacchius, s. Antibacchius.

Palimpfest (grch., lat. Codex rescriptus), Pergamenthandschrift, deren erste Schrift durch Abreiben oder Abwaschen zum

Zweck erneuter Benutzung entfernt ist. Indem man neuerdings mittels chemischer Reagenzien die ursprüngl. Schrift mehr oder weniger wieder lesbar machte, hat man in den P.en manche wertvolle Fragmente der alten Litteratur entdeckt.

Palindrom (grch.), s. Rätsel. [morphose der Insekten.

Palingenesie (grch.), Wiedergeburt, insbesondere die Meta-

Palingraphie (grch.), Verfahren, alte Kupferstiche und Holzschnitte aufzuzeichnen und durch Überdruck auf Stein neue Ab-

Palinodie (grch.), poet. Widerruf. [drücke zu gewinnen.

Palinūrus, Krebsgattung, s. Languste.

Palinūrus, Steuermann des Äneas, stürzte schlafend ins Meer bei dem nach ihm benannten Vorgebirge Palinurum an

Palisanderholz, s. Jacaranda. [der Westküste Lukaniens.

Palisāden (Schanzpfähle), 3—4 m lange, oben zugespitzte starke Pfähle, die, in Reihen vereinigt, bei Befestigungen als Annäherungshindernisse und Deckmittel dienen.

Palisadenwurm, s. Strongyliden.

Palissy, Bernard, franz. Kunsttöpfer, geb. um 1510, † 1590 als Hugenott in der Bastille zu Paris. Erfinder einer besondern Art von farbig emaillierten Thonschüsseln mit Pflanzen und Wassertieren in Hochrelief. Vgl. Burty (1888).

Palitzsch, Johann Georg, Bauer, geb. 11. Juni 1723 in Prohlis bei Dresden, entdeckte 1758 den Halleyschen Kometen, 1782 die Veränderlichkeit des Algol; † 22. Febr. 1788 in Prohlis. Denkmal seit 1877. Biogr. von Theile (1877).

Palkstraße, Meerenge zwischen Vorderindien und der Nord-

Palla (lat.), altröm. Überwurf der Frauen. [küste Ceylons.

Palladio, Andrea, berühmter ital. Baumeister, geb. 1508 in Vicenza, † 19. Aug. 1580 in Venedig. Seine Kirchen- und Palastbauten (die vorzüglichsten in Venedig und Vicenza) ahmen die Antike nach, durch Einfachheit, Adel und Würde ausgezeichnet. Von großem Einfluß auf die Baukunst der Folgezeit. Schr. ein Werk über Architektur (n. Ausg. 1825—42). Biogr. von Quatremère (1830) und Zanella (1880).

Palladium (grch.), angeblich in Troja vom Himmel gefallenes Bild der Pallas, Schutzheiligtum der Stadt, von Odysseus und Diomedes geraubt; überhaupt s. v. w. Schutzheiligtum.

Palladium, Metall, findet sich im Platinerz und brasil. Gold, spurenweise in dem meisten Silber, ist dem Platin ähnlich, aber weicher und schmelzbarer, spez. Gew. 11,4, Atomgew. 106,2, in Salpetersäure löslich, an der Luft und in Schwefelwasserstoff unveränderlich, absorbiert über 935 Volumen Wasserstoff, dient zu Skalen, Impfnadeln, in der Zahntechnik, auch in Legierungen und zum Überziehen von Silber, damit es nicht anlaufe. 1803 von Wollaston entdeckt.

Pallanza, Stadt in der ital. Prov. Novara (Piemont), am Westufer des Lago Maggiore, 3254 Ew. Industrie in Baum-

Pallas Athene, s. Athene. [woll- und Seidenwaren.

Pallasch (slaw.), etwa 1 m langer, gerader Degen zu Stoß und Hieb, Waffe der Kürassiere.

Pallèske, Emil, Schriftsteller, geb. 5. Jan. 1823 in Tempelburg (Pommern), 1845—51 Schauspieler am Hoftheater in Oldenburg; † 28. Okt. 1880 in Thale bei Eisenach. Gefeierter Vorleser (bes. für Shakespeare); schrieb: »Schillers Leben und Werke« (12 Aufl. 1886); »Die Kunst des Vortrags« (2. Aufl. 1884); auch Dramen; gab »Gedenkblätter an Charlotte v. Kalb« (1879) neu heraus.

Palliativ (lat.), Schein-, Linderungs-, Hinhaltungsmittel; daher P.kur im Gegensatz zum radikalen Verfahren, die Bekämpfung der lästigen Symptome einer Krankheit.

Pallium (lat.), Mantel, wie ihn die Griechen trugen; daher Comoedia palliata als Darstellung griech. Lebens im Gegensatz zur C. togata, der echt röm.; Teil des Ornats der katholischen Metropoliten, 3—4 Finger breite weißwollene Binde um die Schultern, nach Beschluß der 4. Lateransynode (1215) zur Ausübung des erzbischöflichen Amtes durchaus notwendig, wird nur gegen eine Taxe (Palliengelder) verliehen.

Pall-mall (engl., spr. pāl-mäl), in England mit »Ball und Hammer« gespieltes Gesellschaftsspiel; in London und andern

Pallor, s. Pavor. [Städten Straßenname.

Palm, Längenmaß, in Hamburg = 0,005 m, in England (spr. pahm) = $^1/_4$ Fuß, in Holland und Griechenland = 10 cm.

Palm, Joh. Phil., Buchhändler in Nürnberg, geb. 1766 in Schorndorf, ward als Verbreiter der Flugschrift »Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung« (n. Ausg. 1877) 26. Aug. 1806 in Braunau auf Napoleons I. Befehl kriegsgerichtlich zum Tod verurteilt und erschossen. Sein Denkmal seit 1866 in Braunau. Biogr. von Schultheiß (1860).

Palma, 1) befestigte Hauptstadt der Insel Mallorca, (1885) 59,586 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Hafen und Seehandel. — 2) (P. di Montechiaro) Hafenstadt auf der Südküste Siziliens, Provinz Girgenti, 11,702 Ew. — 3) Westlichste der Kanarischen Inseln, 715 qkm und 38,822 Ew.; Hauptstadt Santa Cruz.

Palma, 1) Jacopo (P. vecchio), venezian. Maler, Schüler Bellinis, geb. um 1480 zu Serinalta, † 1528 in Venedig. Hauptwerke: heil. Barbara (Venedig), die drei Schwestern und Jakob und Rahel (Dresden), Violanta (Wien). — 2) Jacopo, il giovane (der junge), Maler. Großneffe des vor., geb. 1544 in Venedig, † daselbst 1628. Hauptsächlich Andachtsbilder.

Palmarium (lat.), Siegeslohn, Extrahonorar eines Advokaten für einen gewonnenen Prozeß.

Palmarosaöl, s. v. w. südfranzösisches Geraniumöl.

Palmarum (lat.), s. Palmsonntag.

Palmas, Kap, Vorgebirge an der Guineaküste Westafrikas.

Palmblad, Wilh. Fredrik, schwed. Gelehrter und Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1788 in Liljefors (Östgotland), † 2. Sept. 1852 als Prof. in Upsala. Verdient um Geschichte, Geographie u. Altertumswissenschaft. »Biographisk lexikon« (1835—1859, 23 Bde.); auch trefflicher Novellist (»Schloß Sternburg«, »Aurora Königsmark«, »Amala« rc.).

Palmbutter, s. Palmöl.

Palmen (Palmae), Familie der Monokotyledonen, (bis 56 m hohe) Bäume oder Sträucher mit fächerförmigen (Fächerpalmen) oder gefiederten (Fiederpalmen) Blättern (Wedeln), etwa 1000 Arten, in Europa bis 44°, in Nordamerika bis 34° nördl. Br., in Neuseeland bis 38° südl. Br., unter den Tropen bis fast zur Schneegrenze aufsteigend, meist zwischen 10° nördl. und 10° südl. Br., bei mittlerer Temperatur von 22—24°, ausgezeichnet durch den Nutzen, welchen sie in allen Teilen gewähren, und bei mehreren Völkern Gegenstand des Kultus. In der Vorzeit seit der Steinkohlenformation, bes. im Tertiär. Sehr viele werden bei uns in P.häusern (Kew, Berlin) und als dauerhafte Zimmerpflanzen kultiviert. Vgl. Martius (1831—50), Seemann (2. Aufl. 1863), Kerchove de Denterghem (1878), Drude in Martius' »Flora brasiliensis« (1878); Derf., »Verbreitung«, in »Petermanns Mitteilungen« (1878); Kultur; Salomon (1887).

Palmenholz (Palmyraholz, Zebraholz), hartes, schön gezeichnetes Holz mehrerer Palmenarten (Dattel-, Kokospalme, Bactris, Barassus, Arenga), für Stöcke, Knöpfe rc.

Palmenhonig (Miel de palma), eingedickter Saft der südamerikan. Palme Judaea spectabilis.

Palmenkohl, junge, noch unentwickelte Palmenblätter von Cocos nucifera, Lodoicea, Maximiliana regia, Oreodoxa

Palmenlilie, s. Yucca. [oleracea rc.; Gemüse.

Palmenmehl, s. v. w. Sago.

Palmenorden, s. Fruchtbringende Gesellschaft.

Palmenpapier, die Blätter von Borassus flabelliformis und andern Palmen, werden in Indien seit uralter Zeit als Papier benutzt (Palmyrabücher); auch die zarte Haut der innern Seite der Blattstiele von Oreodoxa oleracea.

Palmerston (spr. pahmerst'n), Henry John Temple, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 20. Okt. 1784 zu Broadlands in Hampshire aus dem alten Geschlecht der Temple, ward 1807 Lord der Admiralität u. Parlamentsmitglied, 1809—28 Kriegssekretär, erst Tory, später Whig, Nov. 1830—41 Minister des Auswärtigen, half die Reformbill durchsetzen, gab der auswärtigen Politik Englands eine liberale Richtung, dann im Unterhaus als schlagfertiger Redner Gegner des Toryministeriums. Seit Juli 1846 wieder Minister des Auswärtigen, vereitelte er die Bemühungen der Großmächte zu gunsten des Schweizer Sonderbundes und protegierte die ital. Reformpartei, erregte aber durch seine vielgeschäftige, sich überall einmischende, oft unüberlegte Politik vielfache Unzufriedenheit (daher sein Name Lord Firebrand, Feuerbrand). Dez 1851 wegen voreiliger Billigung des Napoleonischen Staatsstreichs aus dem Ministerium entlassen, trat er Dez. 1852 als Staatssekretär des Innern in das aus Whigs und Peeliten gebildete Ministerium ein, 1855 an die Spitze eines neuen. Infolge der von ihm eingebrachten Verschwörungsbill Febr. 1858 zum Rücktritt veranlaßt, erlangte er durch Koalition der liberalen Fraktionen Juni 1859 die Premierwürde wieder und behauptete sie bis zu seinem Tod 18. Okt. 1865. Biogr. von Lord Dalling and Bulwer (beendet von Ashley, 1871—76, 4 Bde), Juste (1873), Trollope (1882).

Palmette, palmblattähnliches, in der bildenden Kunst häufig angewendetes, schon im Altertum beliebtes Ornament; in der

Palmfett, s. v. w. Palmöl. [Gärtnerei s. Formbäume.

Palmi, Kreisstadt in der ital. Prov. Reggio di Calabria, am Tyrrhenischen Meer, 9705 Ew.

Palmieri, Luigi, Meteorolog, geb. 22. April 1807 in Faicchio, 1845 Prof. in Neapel, 1854 Direktor des meteorolog. Observatoriums auf dem Vesuv. Konstruierte wichtige physikalische und meteorolog. Instrumente. Schr. über den Vesuvausbruch vom 26. April 1872 (deutsch 1872), »Il Vesuvio e la sua storia« (1880) und gab »Annali« über seine Beobachtun-

Palmipedes (lat.), Schwimmvögel. [gen heraus

Palmitin, Hauptbestandteil fast aller natürlichen Fette neben Stearin, schuppig-kristallinisch, farblos, löslich in kochendem Alkohol u. in Äther, schmilzt bei 63°, besteht aus Pfäuregltycerid

Palmitinsäure (Cetylsäure, Äthalsäure), fette Säure, wird aus Palmitin gewonnen, bildet mit Stearinsäure die Kerzenmasse, farblos, teiftallinisch, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 62°, reagiert sauer, bildet nur mit Alkalien lösliche Seife (Seifen); das Bleisalz findet sich im Bleipflaster.

Palmito, in Spanien s. v. w. Chamaeeops humilis, in Brasilien Palmkohl von Euterpe oleracea.

Palmlerne, die Samen der Ölpalme, dienen zur Ölgewinnung.

Palmo, Längenmoß, in Beosilien und Portugal = 0,22, in Rom = 0,249, in Spanien = 0,202 und 0,0697 m.

Palmöl (Palmbutter), fettes Öl aus den Früchten von Elaeis guineensis, in Westafrika durch Auskochen und Pressen gewonnen, butterartig, orangegelb, schmeckt süßlich, riecht veilchenartig und schmilzt bei 24—27°, wird schnell ranzig u. dann schwerer schmelzbar, besteht aus Palmitin u. Olein, wird durch starkes Erhitzen oder chromsaures Kali gebleicht und dient zur Seifen-, Kerzenfabrikation, zu Wagen- und Maschinenfett und zu Weißbädern in der Färberei. Die Samen der Palme (Palmkerne) werden in Europa auf Öl und Futterkuchen verarbeitet. Andres P. stammt von Cocos nucifera, Elaeis melanococca in Süd- und Mittelamerika ꝛc. [Stethoskops.

Palmoskopie (grch.), Beobachtung des Pulses mittels des

Palmospasmus (grch.), Schüttelkrampf, stärkere klonische Zuckungen. [beeren bereitet.

Palmsekt, herber Wein von der Insel Palma, aus Trocken-

Palmsonntag (Palmarum, nämlich dies), der Sonntag vor Ostern, so genannt von dem Palmenstreuen beim Einzug Jesu in Jerusalem. In der römisch-kathol. Kirche findet an demselben die Palmenweihe statt, die Weihe von Zweigen am Hochaltar, welche dann unter die Anwesenden verteilt werden.

Palmus (lat.), die Breite der Hand, altröm. Längenmaß, = ¼, später ¾ Fuß.

Palmwachs, s. Wachs, vegetabilisches.

Palmweide, s. v. w. Salweide, s. Weide.

Palmwein wird durch Ausschneiden des unentwickelten Blütenkolbens verschiedener Palmen, Auffangen des Safts (Toddy) und Gärung bereitet.

Palmyra (spr. Tadmar, »Palmenstadt«, a. G.), Stadt in einer Oase der Syrischen Wüste, Hauptstadt des palmyrenischen Reichs, das, im 3. Jahrh. n. Chr. von dem arab. Fürsten Odänathos gegründet, unter dessen Witwe Zenobia die höchste Blüte erreichte, aber bereits 272 von Kaiser Aurelian erobert wurde. Die Stadt, 744 abermals durch die Sarazenen verwüstet, jetzt ein vieldurchforschter Trümmerhaufe. Vgl. Saint-Martin, »Histoire de P.« (1823); Sallet, »Die Fürsten von P.« (1866); das Reisewerk von Irby und Mangle (n. Ausg. [1861) u. a.

Palmyrapalme, s. Borassus.

Palmzucker (Jagrezucker, Jaggery), wird durch Einkochen des Palmensafts (Toddy, s. Palmwein) besonders von Arenga saccharifera, Phoenix sylvestris, Cocos nucifera, Barassus flabelliformis gewonnen, auch raffiniert und nach Europa exportiert. Produktion jährlich 110 Mill. kg.

Palo (P. del Colle), Stadt in der itol. Prov. Bari (Apulien), 10,278 Ew.; Wein- und Obstbau.

Palombino (itol.), weißlicher Marmor.

Palos, Stadt in der span. Prov. Huelva (Andalusien), an der Mündung des Rio Tinto in den Atlant. Ozean, 1145 Ew.; ehemals guter Hafen, bekannt durch die Abfahrt des Columbus 3. Aug. 1492. [Betasten, Befühlen.

Palpäbel (lat.), greifbar, tastbar, deutlich; Palpation, das

Palpebrae (lat.), Augenlider. [teilen der Insekten, Krebse ꝛc.

Palpen (lat.), Taster, fühlerähnliche Organe an den Mund-

Palpitieren, rasch und heftig klopfen (vom Herzen), zittern (vor Erregung); Palpitation, Herzklopfen.

Paludamentum (lat.), der kurze, rote, auf der linken Schulter befestigte Kriegsmantel der röm. Feldherren; in der Kaiserzeit das purpurne P. Abzeichen der kaiserlichen Gewalt, seit dem 3. Jahrh. gewöhnliche Herrschertracht.

Paludan-Müller, Frederik, dän. Dichter und Schriftsteller, geb. 7. Febr. 1809 in Kjerteminde auf Fünen; † 29. Dez. 1876. Schrieb die episch-lyrische, bedeutende und lebensvolle Dichtung »Adam Homo« (7. Aufl. 1885, deutsch 1882), lyrische Epen (»Daadseelnden«, »Zuleima's Flucht«), Dramen (»Kalaanus«, »Ahasverus« ꝛc.), den Roman »Ivar Lykke's Historie« (1866—73, 3 Bde.) u. a. »Poetiske Skrifter« (1878—1879, 8 Bde.). — Sein Bruder Kaspar Peter, geb. 25. Jan. 1805, Professor der Geschichte in Kopenhagen, bekannt als Ge-

Palungo, s. Gombohanf. [schichtschreiber; † 1. Juni 1882.

Palus (spr. -lüh), s. Bordeauxweine.

Pamela, Bezeichnung einer Tugendheldin, nach der Hauptperson in Richardsons gleichnamigem Roman.

Pamir (»Dach der Welt«), Gebirgsplateau am Westrand von Hochasien (Turkistan), nordwestl. vom Karakorumgebirge, verbindet den Thianschan mit dem Himalaja; die sich auf ihm erhebenden Gebirgsketten, wie die Kisil-Jorikette, erreichen bis 7000 m Höhe. Mehrere große Seen (wie Karakul) in ca. 4000 m Höhe. Quellgebiet der Quellflüsse des Amu Darja (Afsu oder Murghab und Pandscha). Vgl. W. Geiger (1887).

Pampas, Ebenen, insbesondere die Steppen der La Plata-Staaten in Südamerika, teils öde Grasfluren, teils Salzsümpfe und kahle Salzsteppen. Pampero, der in den P. herrschende

Pampasgras, s. Gynerium. [Sturmwind.

Pampasstrauß, s. Nandu.

Pamphilos, griech. Maler aus Amphipolis, lebte 390—350 v. Chr., begründete mit Eupompos die sikyon. Malerschule.

Pamphlet (engl.), Flug-, besonders Schmähschrift; Pamphletist, Verfasser von solchen. [sasien, östl. von Lykien.

Pamphylien (a. G.), Landschaft an der Südküste von Klein-

Pamplona (Pompelona), feste Hauptstadt der span. Prov. Navarra, am Fuß der Pyrenäen und am Fluß Arga, 24,781 Ew.; Bischofsitz; Fabriken für Leder, Tuch; große Messe.

Pan (grch.), all, ganz (in Zusammensetzungen).

Pan, griech. Wald- und Weidegott, Sohn des Hermes, mit Bocksfüßen und Hörnern und rauh behaart, Beschützer der Herden, Hirten und Jäger, Erfinder der Syrinx; auch Dämon des Schreckens, daher panischer Schreck, eine plötzliche Bestürzung. Panisken, junge Pane.

Panacee (grch. Panakeia, »die Allheilende«), Göttin der Genesung, Tochter des Asklepios; daher auch angebliches Heilmittel für alle Krankheiten. [schäbig, buntstreifige Föbung.

Panaché (frz., spr. -schee), buntgestreift. Panachure (spr.

Panade (frz.), Brotsuppe; besonders Kraft- oder Fleischbrühe mit geriebenem Brot. Panieren, zum Braten bestimmtes Fleisch in Eigelb tauchen und mit geriebener Semmel bestreuen.

Panamá (Istmo), Departement in der Republik Kolumbien, 82,600 qkm und 220,542 Ew.; fast ganz unkultivierte Wildnis. Die gleichnamige Hauptstadt, an der Bai von P. des Stillen Ozeans, 18,378 Ew.; wichtig als Ausgangspunkt der von Aspinwall über den Isthmus von P. führenden, 75 km langen Eisenbahn (1855 eröffnet, 1873 für neutral erklärt, 1881 in die Verwaltung der Kanalgesellschaft übergegangen) und als Knotenpunkt für den Dampferverkehr auf dem Stillen Ozean; Freihafen. Ausfuhr von Indigo u. Häuten. Gegründet 1518 von den Spaniern, 1670 von Flibustiern zerstört. — Von einer durch Lesseps gegründeten Aktiengesellschaft ist der Bau eines Kanals, welcher der Eisenbahn Aspinwall-P. folgt, 75 km lang und 8,5 m tief sein soll, 1882 begonnen. Die Kosten, ursprünglich nur auf 674 Mill. Frank veranschlagt, werden 1500 Mill. Fr. erreichen. Von den 100—120 Mill. cbm wegzuschaffenden Materials ist erst höchstens ¼ beseitigt worden. Vgl.

Panamarinde, s. Quillaja. [Zöller (1882), Köp (1886).

Panamas, Gewebe mit dreifädiger baumwollener Kette und zweifädigem wollenen Einschuß.

Panaritium, s. Fingerentzündung.

Panāro, rechter Nebenfluß des Po in Oberitalien, entspringt auf dem Apennin, mündet bei Bondeno; 200 km lang.

Panaschierung, s. Bleichsucht (der Pflanzen).

Panathenäen (grch.), Hauptfest der Athener, die großen alle fünf Jahre, die kleinen jedes Jahr im August mit Opfern, Spielen und feierlichen Aufzügen gefeiert zu Ehren der Athene.

Panax *L.* (Kraftwurz, Ginseng), Gattung der Araliaceen. P. Ginseng *C. A. Mey.*, in Ostindien, China, Japan, liefert die als Arzneimittel in Ostasien hochgeschätzte Ginsengwurzel (Pentsao). P. quinquefolius *L.*, in Nordamerika, liefert ein Surrogat der Süßholzwurzel. Zierpflanzen.

Panceri, Paolo, Anatom und Zoolog, geb. 23. Aug. 1833 in Mailand, † 12. März 1877 als Professor in Neapel, arbeitete über Mollusken, Phosphareszenz der Tiere, Schlangengift ꝛc.

Páncsova (spr. -tschowa), feste Stadt im ungar. Komitat Torontal, an der Temes (unweit der Donau), 17,127 Ew.; starke Seidenzucht, lebhafter Handel mit Serbien.

Pandämonion (grch.), allen Dämonen geweihter Tempel; Reich der bösen Geister.

Pandānus *L. fil.* (Schraubenbaum, Pandang), Gattung der Pandaneen. P. odoratissimus *Jacq.*, Baum auf den Südseeinseln, kultiviert in Ostindien und China, mit großer, ananasähnlicher Frucht, Nahrungsmittel auf den Südseeinseln, liefert Flecht- u. Spinnfasern. Ebenso P. utilis *Bory*, auf den Mascarenen und Madagaskar. Warmhaus- und Zimmerpflanzen.

Pandataria (a. G.), Insel im Tyrrhenischen Meer, an der kampanischen Küste, Verbannungsort; jetzt Vandotiena.

Pandekten (grch., »allumfassend«, latein. Digesta), Haupt-

bestandteil des Corpus juris civilis, Exzerpte aus 39 Schriftstellern, auf Justinians Veranlassung von 17 Rechtsgelehrten unter Tribonions Leitung auserlesen und 16. Dez. 533 mit gesetzlicher Autacität belannt gemacht; dann Bezeichnung für das röm. Zivilrecht überhaupt, besonders von Mühlenbruch, Savigny, Puchta, Vangerow, Windscheid, Arndts, Brinz und Baron in Lehrbüchern behandelt; die P. sind von Glück lommentiert (1798—81, 50 Bde.), fortgesetzt van Mühlenbruch, Fein, Arndts, Leist und Burkhard.

Pandemie (gech.), eine über ein ganzes Land, eine ganze Bevölkerung gleichzeitig verbreitete Kranlheit; schließt Epidemie und Endemie ein.

Pandēmos (grch.), Beiname der Aphrodite als der Göttin [dee sich jedem Hingebenden.

Pandharpur, Stadt in der indabrit. Präsidentschaft Bombay, Distrikt Scholapur, 16,910 Ew.

Pandion, Fußadler, s. Adler.

Pandōra (die »Allbeschenlte«), Gattin des Epimetheus, das erste Weib auf Erden, auf Geheiß der über Prometheus' Feuerraub erzürnten Götter van Hephästos geschaffen, mit allen Reizen, aber auch mit einem Gefäß ausgestattet, aus dem allerlei Übel über die ganze Erde ausströmten; nur die trügerische Hoffnung blieb zurück. Daher Büchse der P.: Quelle alles Übels.

Pandschab (Pendschab, sanskr., engl. Punjab, Pentapotamien, »Fünfstromland«), der nardwestl. Teil Vorderindiens, van der Dschamna bis an die Grenze von Afghanistan, bewässert vom Indus mit seinen Nebenflüssen Tschinab (mit Tschelam und Nawi) und Satledsch; früher Hauptbestandteil des Staats der Sikh, seit 1849 brit. Provinz, unter einem Lieutenant-Gavernor, 276,165 qkm u. 18,850,437 Ew. Hauptstadt Dehli. Dazu Schutzstaaten (Kaschmir, Chamba, Bhawalpur ɔc.), 92,762 qkm und 3,861,683 Ew.

Panduren, bis 1753 unregelmäßige ungar. Miliz zu Fuß, berüchtigt aus dem österreich. Erbfolgetrieg unter dem Freiherrn v. d. Trenck durch Grausamkeit und Raubsucht.

Pandynamometer (grch.), Vorrichtung zur Messung der Arbeit durch die Torsion, welche die Welle des ersten Hauptrades eines Motors während der Umdrehung erleidet. Vgl. Hirn (1876).

Paneel (engl.), Holzgetäfel am untern Teil der Zimmerwände, meist in Felder abgeteilt. [Labredner.

Panegyrikus (grch.), Lobrede, Lobschrift; Panegyriker,

Panem et circénses (lat., »Brot und Zirkusspiele«), in der Zeit des Verfalls Roms Losungswart des Volkes, welches Lebensunterhalt und Vergnügungen vom Staat verlangte.

Panenthelsmus (grch.), s. Krause 1).

Pangenēsis (grch.), die van Darwin aufgestellte Theorie, nach welcher alle Teile eines Organismus Beiträge zu den Zeugungssäften liefern, wodurch erklärt werden soll, daß organische Abänderungen, Kranlheiten, Verstümmelungen auf die Nachkommen übergehen.

Pangeometrie (imaginäre, nichteuklidische Geometrie, absolute Raumlehre) geht van der Annahme aus, daß die Summe der Winkel eines geradlinigen Dreiecks entweder mehr oder weniger als zwei Rechte beträgt. Vgl. Frischauf (1876), Killing (1885).

Pangermanismus, Inbegriff der dem german. Völkerstamm eignen Kultur, die Gemeinsamkeit der german. Nationen; auch das Streben der deutschen Stämme nach politischer Einigung.

Panhidrōsis (Panidrosis, grch.), anhaltender Schweiß am ganzen Körper bei Nerven- und Rückenmarkskranlheiten.

Panicula, s. Rispe.

Panicum, s. Hirse.

Panier, s. Banner.

Panieren, s. Panade.

Pānik, f. v. w. panischer Schrecken (s. Pan), besonders an der Börse, allgemeine Krediterschütterung.

Panikonographie (grch., Gillotage), Überdruck- und Ätzverfahren zur Herstellung erhabener, auf der Buchdruckpresse druckbarer Zinkplatten.

Panin, Nikita Iwonawitsch, Graf van, russ. Staatsmann, geb. 26. Sept. 1718, 1747 Gesandter in Kopenhagen, dann in Stockholm, 1760 Gauverneur des Großfürsten Paul, 1763 Minister des Äußern, begünstigte die preuß. Allianz; † 20. März 1783.

Panipat (Paneeput), Stadt in der anglo-ind. Provinz Pandschab, nardwestl. van Dehli, 25,022 Ew.

Panis (lat.), Brot; P.brief, Brotdrief, schriftliche Empfehlung des Kaisers an ein Stift oder Kloster, jemand zu versargen.

Panischer Schrecken, s. Pan und Panik.

Panisken (grch.), s. Pan.

Panizzi, Antonio, Litteraarhistoriker, geb. 16. Sept. 1797 in Brescella (Modena), mußte 1821 aus Italien flüchten, ward 1828 Prof. der ital. Sprache in London, 1856—66 Oberbibliothekar am Brit. Museum; † 8. April 1879. Gab Bojardos und Ariostos »Orlanda« (1830—34, 9 Bde.) u. a. heraus. Biogr. van Fagan (1880, 2 Bde.). Vgl. P. Mérimée, »Lettres à A. P.« (1881).

Panke, Nebenfluß der Spree, entspringt bei Beenou, mündet innerhalb der Stadt Berlin; 37 km lang.

Pankha, mit Kattun despannter Rahmen an der Zimmerdecke, wird wie ein Fächer bewegt, um Kühlung zu erzeugen.

Pankow, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Berlin-Stettin, 5061 Ew., durch Pferdebahn mit Berlin verbunden, Vergnügungsort.

Pankrálion, in der griech. Gymnastik die Verbindung van Faust- und Ringlampf.

Pankratius, christl. Märtyrer, 293 unter Diokletian enthauptet. Tag 12. Mai, im Volksglauben durch Nachtfröste verrufen, wie auch der 13. Mai (Servatius).

Pankreas (grch.), s. Bauchspeicheldrüse.

Pankreatin, aus der Bauchspeicheldrüse hergestelltes Ferment, welches Eiweißkörper in Peptone verwandelt, dient arzneilich als Zusatz zu Speisen und in Form van Klystieren. Vgl. Leube (1872), Engesser (1877), Löbisch und Kolitansky (1879).

Pankreatitis (grch.), Entzündung der Bauchspeicheldrüse.

Pannartz, Arnold, errichtete 1464 mit Konrad Sweynheym die erste Buchdruckerei in Italien zu Subiaco. Beide waren ehemalige Arbeiter bei Fust und Schöffer.

Panneau (frz., spr. -noh), vertieftes Feld, Füllung an Thüren, Wänden ɔc. (zu Verzierungen u. dgl.).

Panneliers Grün, Chromhydroxyd, s. Chrom. [schichten.

Panniculus adiposus (lat.), Fettpolster in den untern Haut-

Pannonien (a. G.), röm. Provinz, umfassend das heutige Ungarn rechts der Donau, das nordöstl. Kroatien ɔc.; bewohnt von den illyr. Pannoniern, die Augustus 35 v. Chr. unterwarf.

Pannus, eine Form der Hornhauttrübung, s. Hornhautflecke und Augenentzündung.

Panófka, 1) Theodor, Archäolog, geb. 25. Febr. 1801 in Breslau, seit 1843 Professor in Berlin; † das. 20. Juni 1858. Zahlreiche Abhandlungen über die Kunst des griech. Altertums. — 2) Heinrich, Gesanglehrer, Bruder des vor., geb. 3. Okt. 1807 in Breslau, erst Violinist, dann Gesanglehrer in Paris und London, seit 1866 in Florenz; † das. 18. Nov. 1887. Treffliche Gesangschulwerke.

Panophthalmitis (grch.), Entzündung des ganzen Augapfels, mit Erblindung und meist mit Schwund des Auges endigend; sehr schmerzhaft, mit enormer Schwellung und Eiterbildung im innern Auge. Folge schwerere Entzündungen einzelner Teile des Auges und des. nach Verletzungen. Behandlung machtlos, frühzeitige Entfernung des kranken Auges, um sympathische Erkrankung des andern Auges zu verhüten.

Panóptikum (grch.), Name umfassender Sammlungen, in denen »alles zu sehen« ist.

Panorāma (grch.), Landschaftsgemälde, welches auf vertikalen, gewöhnlich in einem Cylinder um den Standpunkt des Beschauers aufgestellten Wänden eine Rundschau gewährt (während beim Cyklorama das Längenbild vor den Augen des Beschauers vorübergezogen wird); 1787 von Parker erfunden. Seit dem Krieg van 1870/71 bes. für Schlachtendarstellungen sehr in Aufnahme gekommen (Hünten, Braun und A. v. Werner in Deutschland, Philippoteaux, Neuville und Detaille in Frankreich). Dann auch streifenartige Ansichten, die nach rechts und links ein weites Augenfeld nehmen, bes. für die Aussicht van Bergen angewendet. Kosmorama, die Zusammenstellung van Bildern einzelner Gegenden.

Panoramenapparat, photographische Camera obscura zur Aufnahme van Landschaftsbildern.

Panórmos (a. G.), das heutige Palermo.

Panotypie, s. Photographie.

Pansen (Wanst, lat. Rumen), die erste und vorderste Abteilung des zusammengesetzten Magens mancher Säugetiere.

Panspflöte, s. Syrinx.

Panslawismus, das Einheitsstreben der slaw. Völker, zunächst in litterarischer Beziehung van dem Slowaken Kollár angeregt, van den Tschechen eifrig befördert, neuerdings in polit. Beziehung van den Russen, bes. Aksakow, Katkow, Tschernajew, Ignatiew, Skobelew u. a., ausgebeutet, um die Herrschaft des russ. Zaren über die slaw. Völker Europas zu begründen.

Pantalons (frz.), lange und weite Beinkleider, ursprünglich die Tracht des Pantalone, der lustigen Maske der italienischen, namentl. der venezian., Bühne; jetzt Beinkleider allgemein.

Pantalypie (grch.), Zinkätzverfahren, eignet sich bes. für schleunige Herstellung flüchtiger Skizzen für den Buchdruck.

Pantelleria (Pantellaria, das alte Kossyra), ital. Insel, zwischen Sizilien und Afrika, Provinz Trapani, 145 qkm und 7315 Ew.; vulkanische heiße Quellen. Die Hauptstadt P., an der Nordwestseite, 3167 Ew.; Hafen.

Pantēnius, Theodor Herm., Schriftsteller, geb. 10 Okt. 1843 in Mitau, lebt seit 1876 in Leipzig als Mitredakteur des »Daheim«; seine Romane und Erzählungen (»Wilh. Walfschild«, 1878; »Allein und frei«, 1875; »Im Gatteständchen«, 1880; »Das rote Gold«, 1881; »Die von Kelles«, 1885, u. a.) durch treue Schilderung des baltischen Lebens ausgezeichnet.

Panthēismus (grch.), die theosophische Ansicht, welche Gott mit der Welt identifiziert, im Altertum von der eleatischen Philosophenschule, von Heraklit, den Stoikern und Neuplatonikern, in neuerer Zeit bes. von Spinoza, Schelling, Hegel vertreten. Vgl. Jäsche (1826—32, 3 Bde.), Weißenborn (1859). Pantheīst, Anhänger des P.

Panthelismus (grch.), die philosoph. Anschauung, nach der im Grunde alles Wille ist (Fichte, Schopenhauer ꝛc.). Vgl. Ethelismus.

Panthēon (grch.), im Altertum ein »allen Göttern« gewidmeter Tempel (am berühmtesten das P. zu Rom), in neuerer Zeit eine Ehrenhalle für berühmte Männer (P. zu Paris).

Pantherkatzen (Pardina *Gieb.*), Raubtiergruppe der Katzen (Felis *L.*). Jaguar (Unze, Onze, F. onca *L.*), 1,5 m lang, Südamerika und südliches Nordamerika, sehr starkes Raubtier; Leopard (Parder, Pardel, F. leopardus *Cuv.*), 1,5 m lang, in Afrika, und Panther (F. pardus *Cuv.*), 2 m lang, in Asien, dienten den Römern bei Kampfspielen; die Leopardin ist nach der Mythe die Amme des Bacchus. Irbis (F. Irbis *Ehrbg.*), 1,5 m lang, Mittelasien bis Sibirien, bes. im W.; Ozelot (Pardelkatze, F. pardalis *L.*), 95 cm lang, im südlichen Nordamerika und Nordbrasilien. Leopardenfell bei den alten Ägyptern Zeichen hoher priesterlicher Würde.

Panlherschwamm, s. Agaricus.

Panlikapäon (a. G.), s. Kertsch.

Panlin (spr. pangtäng), Flecken im franz. Dep. Seine, Arrondiss. St.-Denis, nordöstl. von Paris, 19,170 Ew.

Pnnline (frz.), Art Holzschuh.

Pantoffeldinme, s. Calceolaria.

Panloffelholz, s. Kart.

Pnnloffelholzbaum (Korkeiche), s. Eiche.

Pantogräph (grch.), s. Storchschnabel.

Pantometer (grch.), Allmesser, Instrument zum Messen von Winkeln, Höhen und Längen; wie das Kathalilometer für Forst- und Landmesser, wenig gebräuchlich. Viel besser ist der Vielmeßapparat von Jähns.

Pantomime (grch.), Gebärdenspiel, Darstellung von Empfindungen und Handlungen durch bloße Gebärden (ohne Rede und Gesang), in der Gegenwart zu großen Schaustücken, bes. grotesken im Zirkus, ausgebildet. Pantamimik, die Kunst, eine P. darzustellen, schon im alten Rom sehr beliebt, jetzt bes. im Ballett und in den lebenden Bildern gepflegt.

Panlopäden (Assel-, Kredsspinnen, Pycnogonidae), Gliederfüßler, früher zu Kredsen oder Spinnen gerechnet, mit sehr langen Beinen, meist sehr klein, leben auf dem Meeresboden; die Männchen tragen die Eier an besondern Gliedmaßen bis zur Entwicklung. Vgl. Dohrn (1881), Hoek (1881).

Pantry, auf Schiffen die Anrichtekammer.

Pantschatantra, ind. Fabelwerk, etwa im 2. Jahrh. v. Chr. entstanden, später in alle morgen- und abendländ. Litteraturen übergegangen; hrsg. von Kosegarten (1848—59); deutsch von Benfey (1859, 2 Bde.), Fritze (1884).

Pantschmaschine, Waschanfschine mit hölzernen Klopfern zur Entfernung der Schlichte aus Geweben.

Paenüla (lat.), bei den Römern ein ärmelloser, eng anschließender Mantel von Fries oder Leder, Kleidung der niedern Stände, aber auch von Vornehmen auf Reisen und auf dem Lande getragen.

Pänullimus (lat.), der Vorletzte.

Panürg (griech., »Allesthuer«), durchtriebener Schelm.

Panzer, s. v. w. Haenisch, Rüstung; Schutzbedeckung aus Eisen, Eisenhartguß oder Stahl für Schiffe und Befestigungen.

Panzerblech, halb aus Eisen und halb aus gehärtetem Stahl bestehendes Blech für Geldschränke ꝛc.

Panzerechsen, s. v. w. Krokodile.

Panzerforts, s. Panzerungen.

Panzerhemd, aus Drahtringen gefertigtes Schutzkleid, Ringhemd der Ritterzeit, jetzt nur noch bei Asiaten.

Panzerkette, Kette aus Drahtringen auf dem Kopfstück der Kandare der Militärpferde, schützt diesen Riemen und den Kopf vor Säbelhieben.

Panzerplatten, auf Schiffen, bei Land- und Küstenbefestigungen zum Schutz gegen Geschosse benutzte Platten aus Eisen, Hartguß ad. Stahl. Compoundplatten werden aus Schmiedeeisen durch Aufgießen von Martinstahl und Auswalzen hergestellt. Größte P. 4—5 m lang, 1,5 m breit, 55 cm dick.

Panzerschiffe (hierzu Tafel), Kriegsschiffe, deren Bordwände in ihrer ganzen Länge oder nur teilweise bis ca. 2 m unter Wasser mit Eisen- (Stahl-) Platten bekleidet sind, um die Dampfmaschine, die Geschütze und deren Bedienung gegen feindliche Geschosse zu schützen. Die Normannen bekleideten im 12. Jahrh. ihre Schiffe in der Wasserlinie mit Eisenbeschlag, und die Kämpfer auf Deck stellten ihre Schilde an der Bordwand auf. Peter von Aragon überzog Schiffe mit Leder. Auch Blei, Polsterungen, Tauwerk, Ketten dienten als Panzerung. 1854 benutzten die Franzosen vor Kinburn von Gueyffe konstruierte schwimmende Panzerbatterien mit 110 mm starkem Panzer, und 1858 wurde die erste seetüchtige Panzerfregatte (Gloire) von Dupuy de Lôme erbaut, worauf eine schnelle Entwickelung der P. hinsichtlich der Konstruktion wie der Stärke der Panzerplatten folgte. Die ersten P. waren Breitseitschiffe; 1863 konstruierte Ericsson sein Turmschiff Monitor mit noch nicht 1 m hohen Bordwänden, welches nun herrschender Typus wurde; geringe Seetüchtigkeit macht ihn aber nur zur Küstenverteidigung geeignet. Weiteres im Text zur beifolgenden Tafel. Vgl. Very, »Navies of the world« (1880); King, »The war ships and navies of the world« (1880); Tromp, »Die gepanzerten Flotten« (1886 ff.); Kronenfels, »Das schwimmende Flottenmaterial der Seemächte« (1881); Derselbe, »Die Kriegsschiffbauten 1881—82« (1883).

Panzerschränke, aus Panzerblech konstruierte Geldschränke.

Panzerstecher, 1—1,5 m langer Stoßdegen der Ungarn des 17. Jahrh., auch die diesen Degen führenden Reiter mit Kettenpanzer.

Panzertiere, mit Knochen- oder Hornplatten gepanzerte Säugetiere: Gürteltier, Schuppentier ꝛc.

Panzerturm, s. Panzerungen.

Panzerungen, aus Eisen, Hartguß oder Stahl hergestellte Platten (s. Panzerplatten) zur Bekleidung von Schiffen (s. Panzerschiffe) und Festungswerken auf dem Land. Man benutzt den Panzer in letzterm Fall als Panzer- (Scharten-) Schild an der hintern Schartenöffnung offener Erdbrustwehren, als Stirnpanzer kasemattierter Batterien oder Geschützstände und als kasemattierte Panzerbatterien oder -Türme (Turm-, Panzerforts). Letztere (stehende Panzertürme) sind geschlossene Werke von rundem oder ovalem Grundriß, meist mit zwei Stockwerken, mit 2—4 Platten hintereinander und Betanschichten zwischen denselben. Drehbare Panzertürme, auch mit Kuppel aus Hartguß, sind um eine vertikale Achse drehbar, und ihre beiden Geschütze erhalten die Seitenrichtung durch Drehung des Turms. Feste Türme sind oben offen, die auf Drehscheibe stehenden Geschütze feuern über den obern Rand des Turms hinweg; ein kuppelförmiger Stahlblechschild schützt gegen Geschosse aus Revolverkanonen.

Panzerwaren (Iserlohner P.), Stahl-, Messing-, Eisenwaren, wie Haken, Ketten, Nadeln ꝛc.

Paöli, 1) Pascal, earl. Patriot, geb. 1726 in Morosaglia auf Corsika, ordnete, 1755 zum Generalkapitän der Corsen gewählt, die Verwaltung und Rechtspflege, leistete den Genuesen erfolgreichen Widerstand, begab sich nach Abtretung der Insel an die Franzosen und seiner Niederlage durch diese bei Ponte Nuovo 1769 nach England, kehrte 1789 nach Corsica zurück, ward zum Präsidenten erwählt, riß 1793 Corsica von Frankreich los und stellte es unter engl. Schutz, beförderte 1794 die Landung engl. Truppen, zerfiel dann mit ihnen, begab sich 1796 nach London; † das. 5. Febr. 1807. Biogr. von Klose (1853). — 2) Betty, Pseudonym, s. Glück, Elisabeth.

Paöls, frühere röm. Silbermünze, = 10 Bajocchi = 0,43 Mk.

Paeonia *Tourn.* (Päonie, Gichtrose), Gattung der Ranunculaceen. P. officinalis *L.* (Pfingstrose), aus Südeuropa, Zierpflanze mit großen, schwarzen Samen, welche schon im Altertum zur Erleichterung des Zahnens als Perlenkette getragen wurden. P. arborea *Don.*, aus China u. Japan, Zierstrauch.

Päonin, s. v. w. Korallin, s. Rosolsäure.

Päonios, griech. Bildhauer um 425 v. Chr. Rite u. Gruppe des Ostgiebels am Zeustempel zu Olympia. Vgl. Brunn (1872).

Papa, Stadt im ungar. Komitat Veszprim, 14,654 Ew.; Steingut- und Tuchfabrikation.

Papageien (Psittaci *Sundev.*), Ordnung der Vögel, gegen 400 Arten, davon mehr als 140 in Amerika von 43° nördl. bis 53° südl. Br., liefern Schmuckfedern, Fleisch, verwüsten Pflanzungen, bei Indern und Peruanern im Altertum verehrt, seit den Kreuzzügen in Deutschland bekannt; vorzügliche Stubenvögel, viel in Deutschland gezüchtet. Familie der Kurzschwanzpapageien (Psittacidae) mit dem Jako (Perroquet, Psittacus erithacus *L.*), 30 cm lang, und den Inséparables (Psittacula pullaria *L.*), 15 cm lang, in West- und Innerafrika. Katadns (Plictolophinae), in Australien, Neuguinea und auf den ind. Inseln, sehr gelehrig. Kegelschwänze (Conuridae), mehr als die Hälfte aller P., fehlen nur in Europa; hierher die Araras oder Aras (Sittace *Vieill.*), in Süd- u. Mittelamerika, die größten P., die Keilschwanz-

Zur Tafel ‚Panzerschiffe'.

Im 12. Jahrh. versahen die Normannen ihre Schiffe in der Wasserlinie mit einem Eisenbeschlag, der vorn in einen Sporn auslief. Auch in der folgenden Zeit wurden mehrfache Versuche unternommen, die Kriegsschiffe zu schützen, die Geschichte des modernen Panzerschiffs aber beginnt mit den französischen schwimmenden Panzerbatterien, welche mit einem Panzer von 110 mm Dicke versehen waren und bei der Beschießung von Kinburn 17. Oktober 1855 einen durchschlagenden Erfolg erzielten. 1858 wurde dann nach den Plänen von Dupuy de Lôme die Panzerfregatte Gloire erbaut, welche einen 120 mm dicken Panzer erhielt, der etwa 1 m unter die Wasserlinie reichte und sich nach den Schiffsenden zu auf 78 mm verjüngte. Im folgenden Jahr begann man in England den Bau des Warrior, dessen 114 mm dicker Panzer nur mittschiffs die Batterie bekleidete, und um dieselbe Zeit versah man zwei französische Panzerfregatten mit einem Sporn am Bug **(Panzerwidderschiffe, Rammschiffe)**, aus welchem sich der bogenförmige oder in eine stumpfe Spitze auslaufende *Rammbug* entwickelte, der noch heute gebräuchlich ist. Im Jahr 1860 wurde vom englischen Kapitän Coles vorgeschlagen, Panzerschiffe mit kuppelförmigen Panzerdrehtürmen zu versehen, die aus dem Oberdeck hervorragen, und in denen je zwei Geschütze größten Kalibers stehen. Als im nächsten Jahr die Nordstaaten Amerikas den schleunigsten Bau von Panzerschiffen forderten, wurde von Ericsson nach derselben Idee das erste **Turmschiff**, der Form der Drehtürme nach häufig *Kuppelschiff* genannt, erbaut. Seitenwände und Deck des **Monitors** waren gepanzert, letzteres lag, um der feindlichen Artillerie ein möglichst kleines Ziel zu bieten, nur 60–80 cm über Wasser, und damit die Turmgeschütze den ganzen Horizont beherrschen konnten, erhielt das Schiff keine Masten. Alle Marinen bauten jetzt Monitoren mit 1–3, auch mehr Türmen. Zur Verwendung auf hoher See erwiesen sich dieselben aber ungeeignet, und wenn man ihre unleugbaren Vorteile sich erhalten wollte, mußten Oberdeck und Türme viel höher über Wasser liegen und ein für weite Hochseefahrten hinreichender Kohlenvorrat Platz finden; die inzwischen erheblich gesteigerte Durchschlagskraft der Geschosse verlangte zudem einen viel stärkern Panzer; auch die Seeminen und Torpedos mußten berücksichtigt werden. Die Erfüllung aller dieser Bedingungen führte zu ganz neuen Schiffstypen. Die ungeahnte Entwickelung der Artillerie forderte nicht nur immer stärkere Panzer, sondern auch immer schwerere Geschütze an Bord, damit mußte notwendig die Zahl der letztern wie die Ausdehnung des erstern beschränkt werden. Auch die alte Kampfweise, nach welcher sich die Schiffe mit einander zugekehrten Breitseiten beschossen, mußte man des großen, leicht zu treffenden Ziels wegen aufgeben; man kehrte dem Feinde den Bug zu, mußte nun aber gepanzerte Querwände *(Querschotten)*, welche von einer Bordwand zur andern quer durch das Schiff gehen, anbringen, um namentlich die Maschinen gegen Schüsse in der Längsrichtung des Schiffs zu sichern.

Aus diesen und ähnlichen Erwägungen entstanden in Frankreich die Schiffe der Océan-Klasse. Der *Océan* (Fig. 1) lief 1868 von Stapel; das Schiff hat einen **Gürtelpanzer** von 20 cm und mittschiffs, über den Maschinen, eine Kasematte (daher **Kasemattschiff**) von 16 cm Panzerstärke; in den vier Ecken der Panzerkasematte stehen über die Bordwände hinausragende feste Panzertürme, in denen je eine 24 cm Kanone auf Drehscheibe über Bank feuert. In der Kasematte stehen vier 27 cm, auf dem Oberdeck sechs 12 cm Kanonen. Das Schiff hat Vollschifftakelage und nur 650 Ton. Kohlen. In England wurde die Aufgabe durch den Schiffstyp *Devastation* und *Thunderer* in andrer Weise gelöst. Ersteres Panzerschiff lief 1871 von Stapel; es trägt (Fig. 2) in der Mittellinie zwei Panzerdrehtürme, die Geschützpforten des vordern Turmes liegen jedoch 5,33, des hintern 4 m über Wasser; beide Türme sind durch ein 7,11 m über Wasser liegendes Sturmdeck verbunden, in welchem die in das Innere des Schiffs führenden Öffnungen münden, welche daher auch in See stets offen bleiben können. Der 305 mm dicke Gürtelpanzer reicht bis zum Deck, welches mit drei Eisenplatten von je 25 mm Dicke gepanzert ist. Auf diesem erhebt sich über den Bordwänden, hinten mittschiffs schleifenförmig eingezogen, ein oben bedeckter eiserner Überbau, innerhalb dessen auf dem Deck die 2,13 m hohe Panzerbrustwehr; vor den Türmen ist dieselbe 305 mm, an den übrigen Teilen 254 mm dick. Die Türme, mit je zwei 30,5 cm Kanonen armiert, sind von außen nach innen aus je 229 mm Eisen und Holz und nochmals 152 mm Eisen und Holz sowie einer 38 mm dicken Innenhaut aus Blech zusammengesetzt. Das Schiff hat nur einen Signalmast, 9330 Ton. Deplacement und Raum für 1800 Ton. Kohlen. In England baute man alsbald die Panzerschiffe aus Eisen, stellte den Boden des Schiffs aus zwei Wänden her und schied den Zwischenraum durch Längs- und Querwände in mehrere wasserdichte Räume *(Zellen)*, die man mit Steffen füllte, welche nach Aufsaugung von Wasser aufquellen und so das Schußloch eines hindurchgegangenen Geschosses von selbst schließen. In den untern Schiffsräumen gewann man überdies durch Längs- und Querschotten wasserdichte Abteilungen, die als Kohlen-, Kessel- und Maschinen-, Materialien-, Vorrats- etc. Räume dienen und wie die Zellen im Schiffsboden die durch Torpedos und Artilleriegeschosse angerichteten Zerstörungen lokalisieren, so daß, wenn auch die leck geschossenen Abteilungen sich mit Wasser anfüllen, das Schiff dennoch schwimmfähig, wenn auch nicht immer gefechtsfähig bleibt. Neuere Schiffe haben mehrere Hundert solcher Abteilungen. Die Devastation (angl.) ist das typische Vorbild für die *Hochsee-Brustwehrmonitoren* geworden, und die meisten Marinen besitzen ähnliche Schiffe.

Die ungeahnten Erfolge Krupps im Geschützwesen forderten eine immer größere Panzerstärke und immer schwerere Geschütze. Das Deplacement der Schlachtschiffe erreichte bei der Italia fast 15,000 Ton., und da zweifellos im Wettkampf zwischen Schiffspanzer und Geschütz letzteres stets Sieger bleiben wird, so drängte sich die Frage auf, ob denn der Panzer feuerbin noch beibehalten werden könne. Nach Klärung der Ansichten gewann man die Überzeugung, daß Panzerschiffe als Kern der Hochsee-Schlachtflotten und im Kampf mit Küstenwerken unentbehrlich seien. Es handelte sich für den Schiffbau mithin darum, das Gewicht des Panzers bei aller Widerstandskraft nach Möglichkeit zu beschränken. Die Erfindung der *Compoundplatten*, welche außen aus Stahl, innen aus weichem Eisen bestehen, kam zu Hilfe, aber auch die panzerbedeckte Fläche der Schiffe mußte vermindert werden. Dies erreichte man durch die Einführung des **Panzerdecks**. Dasselbe, meist aus Stahlplatten von 60–80 mm Dicke bestehend, liegt etwa in Höhe der Wasserlinie, in der Regel darunter, und geht vom Heck bis zur Spitze des Rammbugs, welches hierdurch an Widerstandskraft erheblich gewinnt. Unter dem Panzerdeck liegen Kessel, Maschinen und Munitionsräume. Man hat in neuester Zeit sogar Schiffe ohne Seitenpanzer, nur mit Deckpanzer gebaut **(Deckpanzerschiffe)**; um in den flach gehenden Fahrzeugen Raum für die Maschinen zu gewinnen, ist das Panzerdeck stark gewölbt.

In *Frankreich* gab man bei dem Panzerschiff Amiral Duperré (Fig. 3) dem Gürtelpanzer mittschiffs eine Dicke von 550 mm, aber eine Höhe von nur 2,4 m; nach Bug und Heck hin nimmt die Panzerdicke bis 250 mm ab, mit dem Oberdeck des Panzergürtels fällt ein 60 mm dickes Panzerdeck zusammen. Zur Gewinnung eines unbeschränkten Vorausfeuers sind die beiden hinter einer Verschanzung stehenden Bugtürme seitlich über die Bordwände hinausgeschoben, zwei andre Türme stehen mittschiffs nach hinten, das letztere im Heck (Heckgeschütz). In jedem Turm steht eine 34 cm Kanone auf Drehscheibe (barbette), über Bank feuernd *(Barbetteturmschiffe)*. Die Barbettetürme haben vor den Drehtürmen viele Vorzüge, gegen welche der Mangel an Deckung zurücksteht, so daß

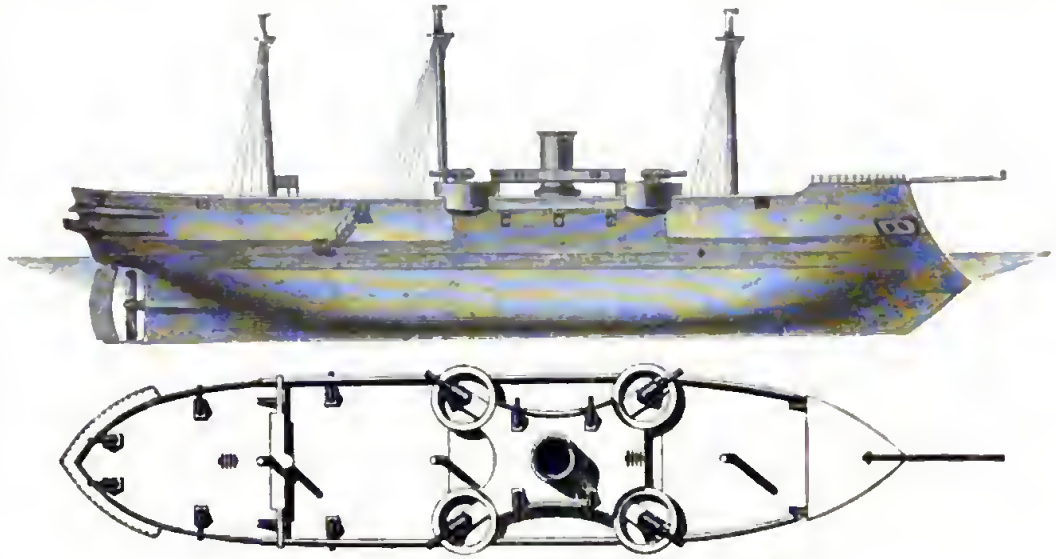


Fig. 3. Kasemattschiff Océan, Stapellauf 1868 (Frankreich).

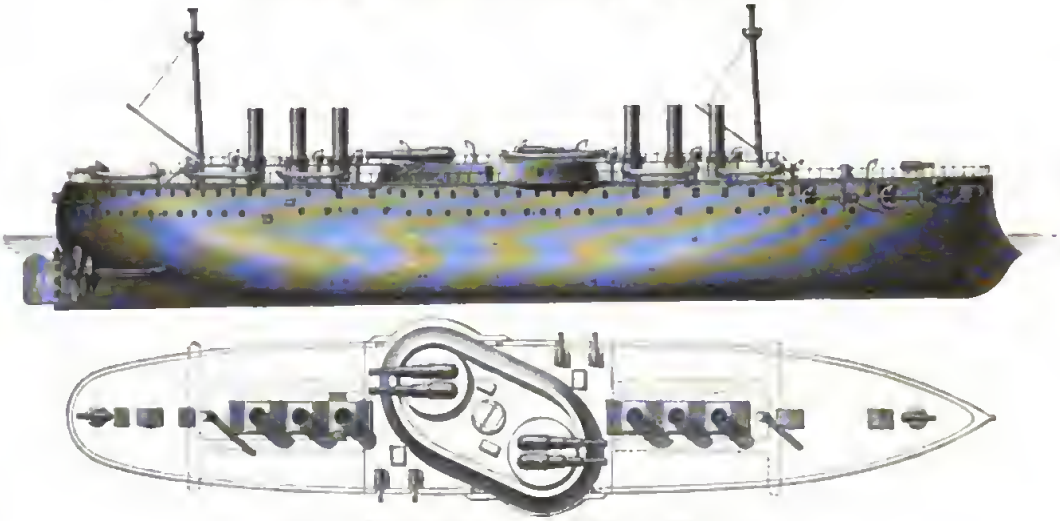


Fig 4. Reduitschiff Italia, Stapellauf 1890 (Italien).

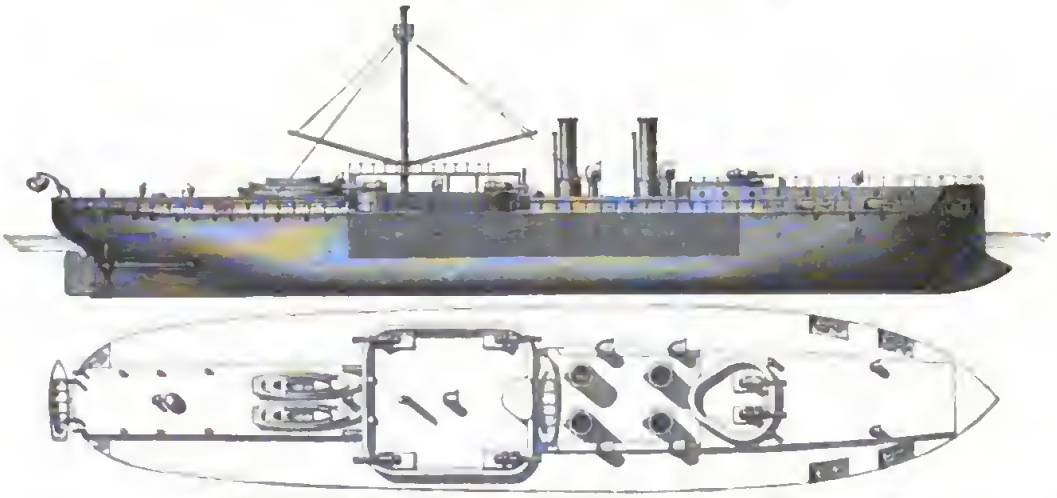


Fig. 5. Citadellschiff Sachsen, Stapellauf 1877 (Deutschland).

Digitized by Google

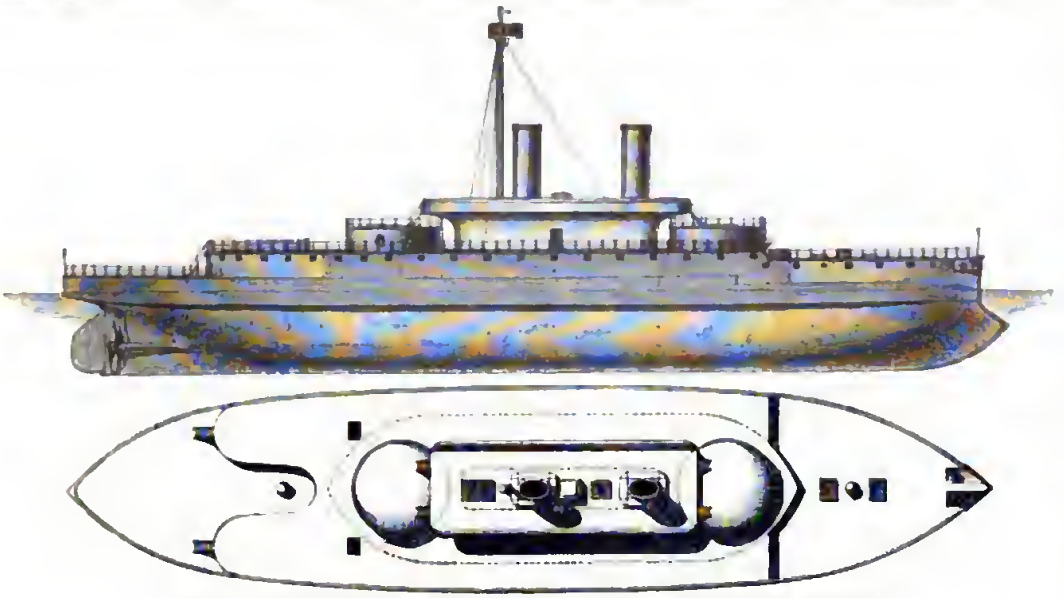


Fig. 2. Hochsee-Brustwehrmonitor Devastation, Stapellauf 1871 (England).

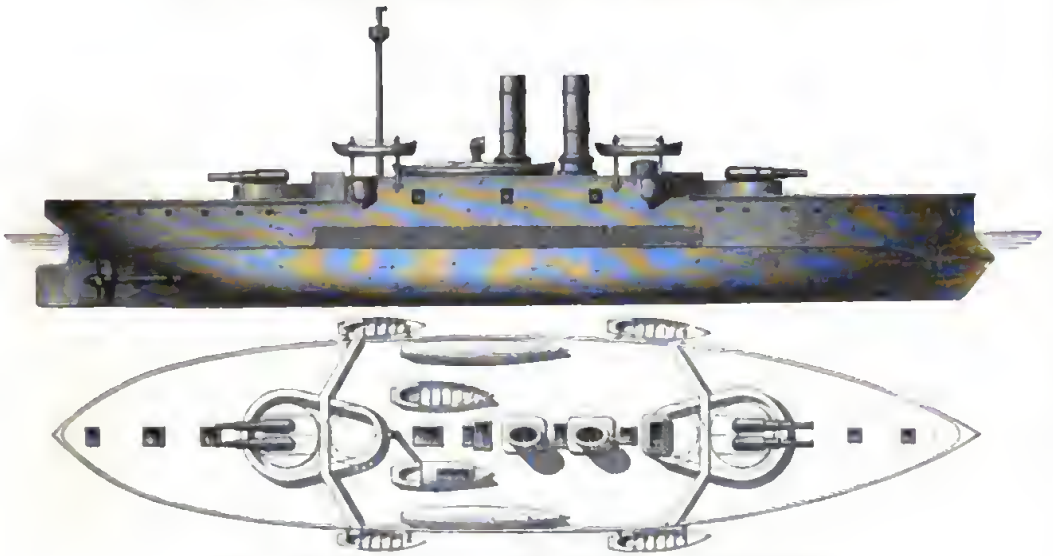


Fig. 6 Citadellschiff Collingwood, Stapellauf 1882 (England).

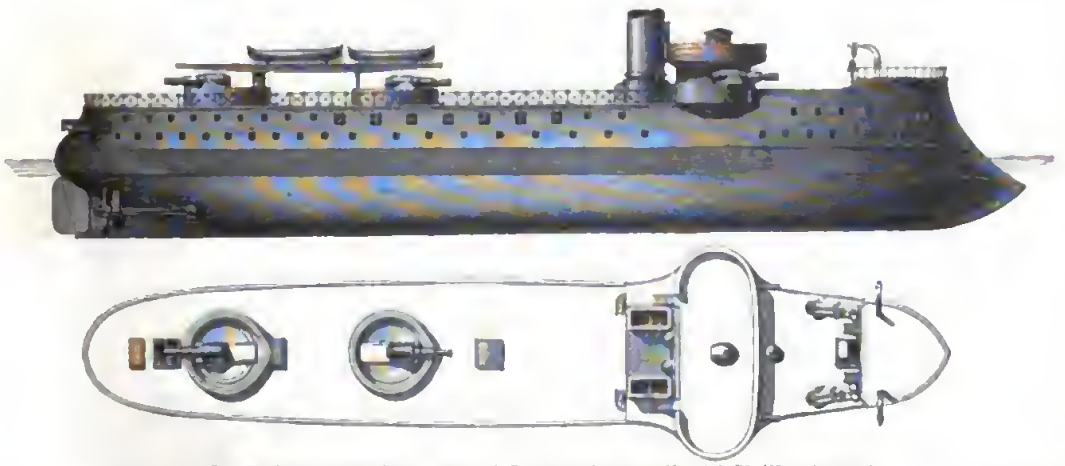


Fig. 3. Barbetteturmschiff Amiral-Duperré, Stapellauf 1879 (Frankreich)

Digitized by Google

man in neuer Zeit die offenen Türme ausschließlich anwendet und sie nur zur Deckung gegen das Feuer der Revolverkanonen mit einem Schutzschirm aus Stahlblech versieht. Vierzehn 24 cm Kanonen sind in einer *ungepanzerten* Batterie aufgestellt. Die Türme sowie die Schleifmäntel der Maschine und die Munitionsförderschächte, welche alle durch das Panzerdeck gehen, sind mit 30 cm dicken Platten gepanzert. Die vordern und hintern Türme sind unter sich durch eine eiserne Brücke verbunden. Auch die neuesten französischen Panzerschiffe, Amiral Baudin, Formidable, Indomptable, Carnot etc., sind Gürtelpanzerschiffe mit 3 oder 4 birnförmigen Barbettetürmen, in deren hinterm schmalen Teil der gepanzerte Munitions- und Ventilationsschacht mündet.

In *Italien* baute man 1873–79 die großen **Citadellschiffe** Duilio und Dandolo, die mittschiffs eine über der Bordwand stehende vierseitige *Citadelle* (die Panzerung der Bordwände ist an den beiden Enden durch Panzerquerschotten verbunden) tragen, in welcher zwei aus der Schiffsmittellinie gerückte (diagonale) Panzerdrehtürme stehen. Im Jahr 1876 wurde indes der Bau der Schwesterschiffe Italia und Lepanto begonnen, ersteres (Fig. 4) lief 1880 von Stapel und ist das größte und schwerste bis jetzt gebaute Panzerschiff. Es ist 124,7 m lang, 22,54 m breit, hat 9,84 m Tiefgang und ist in der Mitte 17,7 m hoch. Der untere Raum wird von einem durchgehenden Panzerdeck nach oben wasserdicht abgeschlossen und enthält 60 wasserdichte Abteilungen, in welchen die 26 Kessel, die Maschinen, welche 18,000 Pferdekräfte indizieren, 1800 Ton. Kohlen, die Munition etc. lagern. Der Raum zwischen Panzer und Zwischendeck ist gleichfalls nach dem Zellensystem eingerichtet. Auf dem Oberdeck steht ein ovales, mit 48 cm dicken Platten bekleidetes *Panzerreduit*, in welchem diagonal (Fig. 5) auf zwei Drehscheiben je zwei 100 Ton. Geschütze von 43 cm Kaliber stehen; acht 15 cm, 6 leichtere Geschütze und 14 Revolverkanonen stehen teils auf dem Oberdeck, teils in der Batterie. Innerhalb des Reduits führt ein gepanzerter Munitionsförderschacht, vor und hinter demselben je ein drei Schlöte umkleidender Panzermantel in das Panzerdeck hinunter. Die Italia hat 13,898 Ton. Deplacement und 17 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Die Seitenwände des Schiffs sind also ganz ungepanzert. Man glaubt aber, daß das Schiff vermöge seines Zellenbaues durch Torpedos und Artilleriegeschosse unversenkbar sei.

Deutschland ist nicht in der Lage, sich eine besondere Hochseeschlachtflotte zu beschaffen, kann sich aber auch nicht lediglich auf die Küstenverteidigung beschränken. Es handelte sich also darum, Schiffe mit einer den neuesten Panzerschiffen fremder Seemächte ebenbürtigen Offensiv- und Defensivstärke zu gewinnen, die den Kampf auf hoher See, wenn auch in heimischen Gewässern, nicht zu scheuen brauchen, die aber bei gefechtsmäßiger Ausrüstung ungehindert in die Häfen der Ost- und Nordsee einlaufen können; ihr Tiefgang durfte demnach nicht über 6 m betragen. Nach diesen Bedingungen wurden die Schiffe der Sachsenklasse gebaut (Fig. 5). Den Gürtelpanzer mußte man aufgeben, man beschränkte sich auf eine die Maschinen-, Kessel- und Munitionsräume schützende **Citadelle**; vor dieser steht ein birnförmiger Panzerturm und im hintern Teil derselben eine Panzerkasematte, im erstern auf einer Drehscheibe 2, in der letztern 4 lange 26 cm Kanonen in Pivotlafetten. Die vordern Kasemattgeschütze können gleichzeitig mit den beiden Turmgeschützen in der Kielrichtung voraus, ebenso 4 Geschütze nach jeder Breitseite feuern. Auf dem Oberdeck stehen nur vier 12 cm und 6 Revolverkanonen. Zur Erhaltung der Schwimmfähigkeit des Schiffs, wenn es in seinen ungepanzerten Teilen leck geschossen, liegt vor und hinter der Citadelle 1,4 m unter Wasser ein 75 mm stark gepanzertes gewölbtes Deck ohne jede Öffnung, über demselben liegen vorn 30 und hinten 36 wasserdichte Räume, während alle an den Schiffsseiten liegenden Zellen mit Kork gefüllt sind. Da große Seereisen diesen Schiffen nicht zufallen, so haben sie keine Takelage und nur Raum für 700 Ton. Kohlen; das Deplacement beträgt 7400 Ton., sie haben Zwillingsschrauben und erhalten durch Maschinen von 5600 indizierten Pferdekräften 14 Knoten Geschwindigkeit.

In *England* begann man 1880 den Bau der Schiffe der **Admiralsklasse** mit dem *Collingwood* (Fig. 6). Der Maschinenraum ist durch einen Gürtelpanzer von 2,28 m Breite und 457 mm Dicke in der Wasserlinie geschützt; die Enden dieses Gürtelpanzers sind durch gepanzerte Querspalten, die Oberkanten durch ein starkes Panzerdeck verbunden, während von den Unterkanten nach hinten und vorn ein Unterwasserpanzerdeck führt, letzteres bis in die Spitze des Rammbugs. Auf dem Oberdeck stehen die beiden eine Art Citadelle bildenden Panzerquerwände von 40 cm Panzerdicke, welche die beiden birnförmigen Barbettetürme durchsetzen. Auf jeder Drehscheibe stehen zwei 35 cm, in der Citadelle sechs 15 cm Kanonen und auf dem Oberdeck 14 Revolverkanonen. Der Collingwood hat 9150 Ton. Deplacement und 17 Knoten Fahrgeschwindigkeit. Die beiden im Vulkan bei Stettin für China erbauten Panzerschiffe Ting-Yuan und Chen-Yuen von 7430 Ton. Deplacement haben eine in das Schiff eingebaute 42 m lange, 3,2 m hohe Panzerkasematte, mit 355 mm dicken Compounddplatten bekleidet, welche bis 1,8 m unter Wasser und nur bis zum ersten Zwischendeck reicht. Vor der Kasematte liegt bis zum Bug und Heck ein 75 mm dickes Stahlpanzerdeck, im höchsten Punkt 0,8 m unter Wasser. In zwei durch den dazwischen liegenden gepanzerten Kommandoturm miteinander verbundenen, diagonal auf dem Oberdeck stehenden Panzertürmen mit 305 mm dicker Panzerung sind auf Drehscheiben je zwei 35 Kaliber lange Kruppsche 30,5 cm Kanonen und in je einem im Bug und Heck stehenden Panzerturm je eine 35 Kaliber lange 15 cm Kanone en barbette aufgestellt. Alle 4 Türme haben einen glockenförmigen Schutzschirm aus Stahlblech. Im Zwischendeck vor der Kasematte stehen 2 schnellfeuernde und auf dem Oberdeck und in den Marsen 8 Revolverkanonen. Durch 5 Längsschotten und zahlreiche Querschotten ist das Schiff in mehr als 200 wasserdichte Zellen geteilt. Auf Deck stehen zwei 19,7 m lange Torpedoboote. Das Schiff ist mit 3 Elektrodynamomaschinen ausgerüstet, welche 240 im Schiffe verteilte Glühlampen und 4 große Lampen in den Marsen speisen.

In der neuern Zeit ist es Gebrauch geworden, die Hochseepanzerschiffe von geringerm Deplacement, die ihres schwächern Panzers und ihrer Armierung mit Geschützen mittlern Kalibers wegen nicht zu den eigentlichen Schlachtschiffen gerechnet werden können, als **Panzerkreuzer** zu bezeichnen. Panzerschiffe, welche nicht für den Kampf auf hoher See bestimmt sind, heißen **Küstenverteidiger**; es gehören hierher die Monitoren, die Panzerkanonenboote und die schwimmenden Panzerbatterien, die sich alle durch geringen Tiefgang zum Befahren der Küstengewässer charakterisierten. Die Bezeichnung *Panzerfregatte* und *Panzerkorvette* ist veraltet. Man versteht unter Panzerschiffen die eigentlichen Schlachtschiffe, während die zum Küstenschutz bestimmten jetzt **Panzerfahrzeuge** heißen. Dazwischen liegen die **Panzerkreuzer**.

Auch die aus Eisen oder Stahl gebauten Panzerschiffe bedürfen für den Panzer einer Hinterlage aus Holz, die als elastisches Polster die Widerstandsfähigkeit der Panzerung gegen auftreffende Geschosse wesentlich erhöht und aus kreuzweisen Lagen harten, festen Holzes, in der Regel Teak oder Eiche, besteht. Die Holzhinterlage pflegt die Stärke der Panzerplatten oder etwas größere Dicke zu erhalten. Die Platten, an den Kanten gerade beschnitten, werden in hydraulischen Maschinen dem Schiffsteil, den sie bekleiden sollen, entsprechend gebogen und zum Befestigen mittels Schraubenbolzen gebohrt. Die Schraubenköpfe sind versenkt, so daß die äußere Panzerfläche ganz glatt ist. Um das Herumfliegen von Holzsplittern etc. im Schiffsraum beim Auftreffen oder Hindurchgehen von Geschossen durch die Panzerwand zu beschränken, ist dieselbe immer mit einer sogen. *Innenhaut* aus 25 bis 40 mm dicken Eisenplatten bekleidet, außerdem werden auch hinter den Scharten oder in Batterien zwischen den Geschützen Splitterfänge aus aufgehängten Teumatten angebracht.

fittiche (Perüschen, Perititen, Conurus) mit dem Carolinasittich (C. carolinensis *L.*), in Nordamerika, bis 42° nördl. Br., und der Wellenpapagei (Melopsittacus undulatus *Gould*), 22 cm lang, in Australien, trefflicher Stubenvogel. Loris (Trichoglossinae *Finsch*) mit pinselförmiger Zungenspitze, in Australien und den ind. Inseln. Vgl. Le Vaillant (1801—1805, 2 Bde.), Wagler (1835), Finsch (1867—68, 2 Bde.), Nutz (»Wellensittich«, 1880; »Sprechende Papageien«, 1888).

Papageigrün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Papaïn, s. Carica.

Papal (lat.), päpstlich; **Papsystem**, im kathol. Kirchenrecht die Theorie von der absoluten Machtvollkommenheit des Papstes im Gegensatz zu dem Episkopalsystem (s. d.), seit dem Trienter Konzil thatsächlich herrschend, seit dem vatikanischen durch die Verkündigung der päpstl. Infallibilität zum Dogma erhoben. **Papat**, die päpstliche Würde, das Papsttum.

Papatace (ital., spr. -tatsche, »Papa schweigt«), Spottname, s. v. w. gutmütiger Tropf.

Papaver *Tourn.* (Mohn), Gattung der Papaveraceen. P. somniferum *L.* (Gartenmohn, Schlafmohn), aus Kleinasien, schwarz- und weißsamig, zur Gewinnung des Opiums, der Samenkapseln (Capita Papaveris) und des ölreichen (50 Proz.) Samens in Vorderasien, Ostindien, Ägypten, Algerien, Mitteleuropa kultiviert; auch Zierpflanze. Weißer Mohn ist die Wappenblume der Türkei. P. Rhoeas *L.* (Klatschrose), in Europa, Asien, Afrika zwischen Getreide, mit offizinellen Blumenblättern.

Papayotin (Papayacin), s. v. w. Papain, s. Carica.

Pape, 1) Heinrich Eduard, Rechtsgelehrter, geb. 13. Sept. 1816 in Brilon (Westfalen), 1856 Appellationsgerichtsrat in Königsberg, 1859 Geh. Justizrat, 1867 Bevollmächtigter zum Bundesrat, 1870 Präsident des Bundes- (Reichs-) Oberhandelsgerichts in Leipzig, 1884 Mitglied des preuß. Staatsrats. P. gehörte den Kommissionen für die Ausarbeitung des deutschen Handelsgesetzbuchs und der Zivilprozeßordnung an; seit 1879 Vorsitzender der Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs in Berlin. — 2) Eduard, Landschaftsmaler, geb. 28. Febr. 1817 in Berlin, lebt als Professor daselbst. Romantische oberital. und Alpenlandschaften; griech. und röm. Wandgemälde im Neuen Museum in Berlin. — 3) Joseph, Dichter von ultramontaner Richtung, geb. 4. April 1831 in Eslohe (Westfalen), lebt als Notar und Rechtsanwalt zu Büren bei Paderborn. Schr.: »Josephine«, Romanzencyclus (3. Aufl. 1868); die epischen Gedichte: »Der treue Eckart« (3. Aufl. 1873) und »Schneewittchen« (2. Aufl. 1872); »Das apokalyptische Weib« (1868); die Dramen: »Herzog Konrad« (2. Aufl. 1864), »Bertha und Maria« (3. Aufl. 1867); »Vaterländische Schauspiele« (2. Aufl. 1875) ꝛc.; Novellen (1868) u. a.

Papeïti, Hauptstadt der Insel Tahiti, an der Nordwestküste; Hafen.

Papel (lat. Papula, Knötchen), Hautausschlag in Gestalt kleiner, solider (nicht mit Wasser oder Eiter erfüllter) roter Erhebungen. Schwindknötchen (Schwindflechte, Lichen) meist in Gruppen stehende P.n, oft mit leichtem Hof, heilen mit kleienartiger Abschelferung. Schälknötchen (scrophulus), vereinzelt oder in Gruppen auf entzündetem Boden (Feuerflechte), bes. im Gesicht und auf den Armen von Säuglingen.

Papen (Pfaffen), Erdkegel, bleiben beim Abtragen von Höhen stellenweise stehen, um die abgetragene Erde danach abzuschaben.

Papenburg, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Aschendorf, blühende Fehntolonie, durch Kanäle mit der Ems verbunden, an der Bahn Münster-Emden, 6916 Ew.; Realprogymnasium; lebhafter Seehandel (106 eigne Seeschiffe von 16,970 Ton.), Schiffbau.

Paperling (Bobolink, Dolichonyx oryzivorus *Sws.*), Sperlingsvogel, 18 cm lang, Nordamerika, im Winter Westindien, verwüstet Getreidefelder.

Papeterie (frz.), Papierhandel; Papier- und Pappwaren; elegante Kanonolute mit Briefcouverts, Briefbogen ꝛc.

Paphlagonien (a. G.), kleinasiat. Landschaft, am Schwarzen Meer, Hauptstadt Sinope. Paphlagoner, sprichwörtlich für nichtsnutzige und geschwätzige Menschen.

Paphos (a. G.), phönik. Kolonie auf der Westküste von Cypern, mit berühmtem Tempel der Aphrodite, die hier aus dem Meer gestiegen sein soll (daher paphische Göttin).

Papier, dünner Filz aus kurzen Fasern, wird besonders aus Lumpen und Spinnereiabfällen, naß gemahlenem Holz (Holzstoff), mit Ätzlauge gereinigter Holzcelluloie, Stroh, verschiedenen Gräsern (Esparto, s. d.) ꝛc. dargestellt; die sortierten Lumpen werden zerschnitten, durch Kochen mit Laugen gereinigt und naß auf dem Holländer durch scherenartig wirkende Messer zerteilt. Der erzielte Halbstoff wird mit Chlor gebleicht, gewaschen und auf einem zweiten Holländer noch weiter zerkleinert. Der Ganzstoff wird dann gebläut, mit harzsaurer Thonerde gemischt (geleimt) und häufig mit Thon, Gips (Annaline) oder schwefelsaurem Baryt (oft bis zu 25 Proz.) versetzt. Der breiartige Ganzstoff wird auf einer siebartigen Fläche (Form) in dünner Schicht ausgebreitet (geschöpft), der so gebildete Bogen zwischen Filzplatten gelegt (gegautscht), in Stößen gepreßt und getrocknet. Aus ungeleimtem Stoff erhält man Lösch-, Fließ-, Deck-, Filtrierpapier, welches noch durch Eintauchen in alaunhaltige Leimlösung geleimt werden kann. Je nach der Bindung des Drahts in der Form erscheint das P. gerippt oder gewebeartig (Velinpapier) oder zeigt Wasserzeichen. Das geschöpfte oder Büttenpapier ist durch das Maschinenpapier fast vollständig verdrängt worden. Bei der P.maschine fließt der Ganzstoff zur Reinigung durch den Knotenfänger auf die endlose, aus feinem Drahtgewebe bestehende, sich gleichmäßig fortbewegende und dabei seitwärts rüttelnde Form, wird hier durch Filtration, zuletzt unter Anwendung von Luftdruck, entwässert, verläßt dann die Form und gelangt als endloses Blatt auf ein endloses Filztuch, auf welchem es zuerst kalte, dann heiße Walzen passiert. Vollständig getrocknet, wird es zwischen Walzen geglättet und als endloses P. in den Handel gebracht, meist aber zerschnitten. Die Lumpensurrogate erfordern vor der Zerkleinerung meist chemische Behandlung zur Reinigung und Lockerung der Faser. Das beste P. liefern Hanf- u. Leinengespinste. Japanisches P. aus Bast von Broussonetia papyrifera enthält oft Fasern von 12—15 mm Länge, ist äußerst biegsam, weich und dabei sehr fest, ersetzt daher häufig Leder und Gewebe. Die Alten benutzten als P. Blätter, Papyrus (s. d.), Pergament; unser P. ist eine chinesische Erfindung, welche über Samarkand zu den Arabern, um 1190 nach Deutschland kam. Größte Förderer die Holbeins in Ravensburg. Erfinder der P.maschine Leistenschneider 1797 u. Robert 1798. Jährliche P.produktion ca. 21 Mill. Zentner. Verbrauch pro Kopf: in Großbritannien 6, Deutschland 5,25, Nordamerika 5, Frankreich 4, Österreich 2,5 kg. Handbücher der P.fabrikation von Müller (4. Aufl. 1876), Hofmann (1875), Tropisch (1880), Hoyer (1887), Mierzinski (1886, 3 Bde.). Prüfung: Windler (1886), Hoyer (1882), Herzberg (1888)

Papierboot, s. Papiernautilus.

Papiergeld (frz. Papier-monnaie, engl. Paper money, Kassenanweisungen, Kassenscheine), im weitern Sinn jedes unverzinsliche Wertpapier, welches im Verkehr wie Bargeld umläuft und so als Ersatzmittel des letztern (Geldsurrogat) dient, im engern Sinn solche meist vom Staat ausgegebene Geldscheine, für welche keine Einlösungspflicht besteht, und die durch den Zwangskurs zu gesetzlichem Zahlmittel erklärt sind. Es gibt 1) P. mit Einlösungspflicht, ohne Zwangskurs (deutsche Banknoten), 2) P. mit Einlösungspflicht und Zwangskurs (engl. Banknoten), 3) P. ohne Einlösungspflicht und mit Zwangskurs (das frühere deutsche, das jetzige österreichische, italien. P. ꝛc.). Die auf Grund des Gesetzes vom 30. April 1874 vom Deutschen Reich in Appoints von 5, 20 und 50 Mk. ausgegebenen Reichskassenscheine sind jederzeit auf Erfordern bei der Reichshauptkasse einlöslich, werden bei allen Kassen des Reichs und sämtlicher Bundesstaaten nach ihrem Nennwert in Zahlung angenommen, ohne daß jedoch im Privatverkehr ein Zwang zu ihrer Annahme stattfindet (sind also einlöslich, haben keinen Zwangskurs). S. Geld. Vgl. Wagner (1874).

Papiergewebe, s. Papierstramin.

Papiermaché (frz., spr. papiehmaschee, »gekautes Papier«), Papierzeug, mit allerlei Zusätzen u. Leimwasser zur plastischen Masse angerührt und in Formen gepreßt, dann getrocknet, gefirnißt, bemalt ꝛc., liefert Dosen, Teller, Figuren u. a. Steinpappe ist ein ähnliches Fabrikat mit hohem Thon- oder Kreidegehalt. Auch durch innige Vereinigung mehrerer Papierbogen zu einer kompakten Masse erhält man P. Papierstuck, leichter Ersatz für Gips- und Zementstuck. Vgl. Winzer (1883).

Papiermaulbeerbaum, s. Broussonetia.

Papiermühle, Bezeichnung der alten Büttenpapierfabriken.

Papiernautilus (Papierboot, Argonauta Argo *L.*), Kopffüßler im Mittelmeer, das Weibchen mit papierdünner Schale, rudert mit den Armen.

Papierschirting, einseitig mit lockerm Gewebe verbundenes Papier, dient als Zeichenpapier und zu Briefumschlägen.

Papierstramin (Papierlanevas), mit regelmäßigen Öffnungen versehenes Kartonpapier; Unterlage zu Stickereien.

Papierstuck, s. Papiermaché.

Papierwäsche, aus einfachem oder mit Gewebe verbundenem Papier hergestellte Wäschestücke. Das Papier wird mit Email (Stärkeleimleister mit Kreide, Blanc fixe ꝛc.) überzogen, zwischen Walzen geglättet und mit Gewebemuster versehen, durch Ausschlagen geformt, in Pressen mit Ziernähten versehen ꝛc.

Papilio (lat.), Schmetterling; auch Tagfaltergattung, zu

welcher Schwalbenschwanz (P. Machaon *L.*) und Segelfalter (P. Podalirius *L.*) gehören.

Papille (lat.), Wärzchen, besonders die an der Oberfläche der Lederhaut hervorspringenden Haut- oder Gefühlswärzchen und die Geschmackswärzchen auf dem Zungenrücken. Papillarkörper, die oberste, sogen. Wärzchenschicht der Lederhaut. Papilläre Geschwulst (Papillóma), äußerlich den Hautpapillen ähnliche Geschwülste, wie Feigwarzen, Fasergeschwülste, Krebse.

Papillotte (sez., spr. -pijott), Haarwickel von Papier.

Papin (spr. -päng), Denis, Physiker, geb. 22. Aug. 1647 in Blois, lebte 1665 in London, 1681 in Venedig, 1684 wieder in London, 1687 Prof. der Mathematik in Marburg; † 1714 in England. Erfinder des Kochens mit gespanntem Dampf (P.scher Topf) und einer Dampfmaschine mit Cylinder, wie die heutige, befuhr 1707 mit einem Dampfschiff die Fulda. Biographie von Le Sauffoye u. Péon (1869), Ernouf (1874), Gerland (in »Leibniz' u. Huygens' Briefwechsel mit P.«, 1881).

Papinianus, Ämilius, berühmter röm. Rechtsgelehrter, geboren um 140, bekleidete die ersten Staatsämter, zuletzt Praefectus praetorio; unter Caracalla 212 hingerichtet.

Papinscher Topf, s. Dampfkochtopf.

Papirius Cursor, Lucius, durch Tapferkeit und Strenge berühmter Römer, verurteilte 324 v. Chr. als Diktator seinen Magister equitum Fabius wegen Ungehorsams zum Tod, siegte 320 u. 309 über die Samniter.

Papismus (lat.), die Lehre vom Papst als dem infallibeln Statthalter Christi auf Erden und die Parteinahme dafür. Papist, Anhänger des Papstes; ein dem P. Huldigender.

Pappe wird wie Papier geschöpft (s. Papier) oder durch Vereinigen frisch geschöpfter Papierbogen (gegautschte P.) oder durch Zusammenleimen fertiger Papierbogen (geleimte P.) dargestellt. Pressspan, die feinste, härteste und glänzendste P., dient zum Glätten und Glänzen von Papier und Tuch.

Pappel (Populus *L.*), Gattung der Salicineen. Nutz- und Brennholz liefern: die Espe (Zitterpappel, P. tremula *L.*), in Europa, Nordasien, Nordafrika; die Silberpappel (Albernbaum, Weißpappel, P. alba *L.*), aus Asien, vielleicht auch aus Südeuropa; die ähnliche Graupappel (P. canescens *Smith*), aus Ungarn und Siebenbürgen; die Schwarzpappel (Saarbaum, Saarbuche, Pappelweide, Rheinweide, P. nigra *L.*), in Europa und Asien, in Nordamerika verwildert, von der die balsamisch-aromatischen Blattknospen offizinell waren; die kanadische P. (P. monilifera *Ait.*), aus Carolina und Kanada; die Balsampappel (P. balsamifera *Med.*), aus Nordamerika, Sibirien und China. Italienische P. (P. pyramidalis *Rosier*), aus Oberitalien, kam im vorigen Jahrhundert nach Frankreich u. Deutschland, vielleicht eine Form der Schwarzpappel, die in Südosteuropa eine pyramidenförmige Krone bildet.

Pappel, weiße } s. Althaea.
Pappelrose }

Pappelsalbe, mit einem Fettauszug der Pappelknospen bereitete Salbe.

Pappelstein, s. v. w. Malachit.

Pappelweide, s. v. w. Schwarzpappel, s. Pappel.

Pappenheim, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirksamt Weißenburg, an der Altmühl und Bahn München-Nürnberg, 1790 Ew.; Hauptort der Grafschaft P. (183 qkm), Schloß.

Pappenheim, Gottfried Heinrich, Graf zu, kaiserlicher Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 29. Mai 1594 auf Schloß P. in Mittelfranken, ward 1614 katholisch, focht als Oberst im ligistischen Heer 1620 auf dem Weißen Berg bei Prag, ward 1623 Chef eines Kürassierregiments, der sogen. Pappenheimer, unterdrückte 1626 den Bauernaufstand in Oberösterreich, nahm am Kriege gegen Christian IV. von Dänemark teil, ward 1630 unter Tilly Befehlshaber der kaiserlichen Reiterei, erstürmte 1631 Magdeburg, führte durch sein Ungestüm die Niederlage bei Breitenfeld (17. Sept.) herbei; starb, bei Lützen verwundet, 17. Nov. 1632 in Leipzig. Biogr. von Heß (1855). — Das Geschlecht der Grafen von P., das seit dem 12. Jahrh. bereits im Besitz des Reichsmarschallamts war, blüht noch jetzt in der protestantischen Linie von P.-Altheim.

Pappos, Mathematiker, lebte im 3. Jahrh. n. Chr. in Alexandria. Hauptwerk: »Mathematische Sammlungen«, wovon Buch 3—8 erhalten (hrsg. von Hultsch 1876—78, 3 Bde.), wertvoll als Hauptquelle für unsre Kenntnis der Geometrie der Alten. Lehrsatz des P., eine Erweiterung des Pythagoreischen Lehrsatzes auf schiefwinkelige Dreiecke.

Pappus (lat., Haar-, Feder-, Samenkrone), der aus Haaren, Borsten rc. bestehende Anhang auf der Spitze der Früchte von Kompositen und verwandten Familien.

Paprika, s. Capsicum.

Papst (Podst, a. griech. pappas, Vater, lat. Papa), in der griech. Kirche Ehrenprädikat höherer Geistlicher, in der lateinischen ausschließliche Bezeichnung des Bischofs von Rom seit Ende des 4. Jahrh. Trotz der Anerkennung des röm. Bischofs durch die abendländische Synode zu Sardica 343 und ein kaiserliches Dekret Valentinians III. von 445 als Primas der Bischöfe fand diese Machtstellung selbst im Occident bis ins 8. Jahrh. Widerspruch. Umstände, welche dem P. auch und nach die Herrschaft über die abendländ. Kirche verschafften, waren besonders das Ansehen Roms als einziger apostolischen Kirche im Abendland und Mutter zahlreicher neuer, von röm. Missionären gegründeter Kirchen, die Reinheit der Orthodoxie der röm. Bischöfe, die politische Verwirrung in Italien und Frankreich, welche dem röm. Bischof nicht bloß politische Unabhängigkeit, sondern auch weltlichen Besitz (den Kirchenstaat) verschaffte, die Geltendmachung der pseudoisidorischen Dekretalen, der Zwiespalt zwischen der orientalischen und occidentol. Kirche, infolge dessen sich die letztere immer enger an den P. anschloß, und die persönliche Begabung mehrerer Päpste, wie Leos I., Gregors I. und Nikolaus' I. Eine wirksame Stütze zunächst ihrer geistlichen Gewalt über die abendländ. Kirche war das weström. Kaisertum, welches dem P.tum seinen Schutz verlieh und es wiederholt aus sittlicher Verwilderung herausriß. Im Kampf mit dem Kaisertum (dem Investiturstreit) errangen die Päpste unter Gregor VII. den Sieg und damit nicht bloß die oberste geistliche, sondern auch die weltliche Macht im Abendland, welche sie bis zum Exil in Avignon (1305—77) behaupteten. Die Kirchenspaltung (1378—1417) schädigte ihr Ansehen, trotzdem errangen sie den Sieg über die Reformbewegung der Konzile im 15. Jahrh., auch die Reformation des 16. Jahrh. gab sogar den Anstoß zu einer Regeneration und Verklärung der päpstlichen Macht durch das Trienter Konzil und den Jesuitenorden, wie auch die franz. Revolution und die gewaltthätige Behandlung der Päpste Pius VI. und VII. durch Napoleon I. nur die moralische Macht des P.tums erhöhten und mit der Restauration des Kirchenstaats endeten. Auf die Annexion eines Teils des Kirchenstaats 1860 folgten 1864 der Syllabus und 1870 die Proklamation der päpstlichen Infallibilität; sogar die völlige Einverleibung des Kirchenstaats schien ebenfalls die absolute Gewalt und Herrschsucht des P.tums nur zu erhöhen. Die P.wahl stand seit dem 10. Jahrh. unter dem Einfluß des röm. Adels und der deutschen Kaiser. Nikolaus II. wies sie 1059 als ausschließliches Recht den Kardinälen zu, deren Kollegium nach einer spätern Bestimmung der zu Wählende angehören mußte; genauere Bestimmungen gab Alexander III., das Konzil von Lyon 1274 und das Wahlgesetz Clemens' V. 1311 vervollständigten diese Bestimmungen. Vgl. beifolgende »Zeittafel der Päpste«; über die päpstliche Kirchenregierung den Art. Römische Kurie, über die Geschichte der Päpste vgl. Spittler (1826), Ronke (8. Aufl. 1885, 3 Bde.), P. Müller (1847—57, 17 Bde.), Baxmann (1868—69, 2 Bde.), Watterdach (1876), Pastor (1886 ff.).

Papua (Negrito, Melanesier), zur ozeanischen Rasse gehöriges Volk, auf der innern austral. Inselreihe (Neuguinea, Salomoninseln, Neue Hebriden, Neukaledonien und Fidschi-Archipel); von dunkler bis blauschwarzer Hautfarbe, schmalem und hohem Schädelbau, mit langem, büscheligem Haupthaar und starkem Bartwuchs; lange als Menschenfresser berüchtigt, fast nackt, doch nicht ohne jede Kultur (Ackerbau, Jagd, Glaube an Unsterblichkeit). S. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 5.

Papyrin, s. v. w. Pergamentpapier.

Papyrograph (Zuccatos P.), Kopierapparat für Schriftzeichen, Federzeichnungen rc. auf chemischem Weg, liefert von einer Niederschrift rc. 200—300 gute Faksimiledrucke.

Papyrus *L.*, Gattung der Cyperaceen. P. antiquorum *Willd.* (P.staude), 3 m hoch, an Flüssen und Sümpfen Afrikas, Syriens, Palästinas, auch Siziliens, im alten Ägypten kultiviert; Wurzeln, Stengelmark und untere Stengelteile dienten als Nahrungsmittel, die Stengel zu Flechtarbeiten, Stricken, Sandalen rc., besonders zu Papier, indem man sie in Streifen schnitt und diese in zwei sich kreuzenden Lagen vereinigte. Jetzt in Ägypten verschwunden.

Par (lat.), gleich, gerade; ein Paar. P. et impar, gerade und ungerade. Pares, Gleichstehende, Standesgenossen.

Para, Münze in Ägypten und der Türkei, = 1/40 Piaster = 0,447 Pf.

Pará (Grão P.), Provinz im nordöstl. Brasilien, 1,149,712 qkm und 343,511 Ew. Hauptstadt Belem (auch P. genannt).

Parabase (grch.), in der altgriech. Komödie die außer Zusammenhang mit der Fabel des Stückes stehende Ansprache des Chors an das Publikum; von Platen u. a. nachgeahmt.

Parabel (grch.), Gleichnis; Erzählung, welche an einem durchgeführten (gewöhnlich volkstümlichen) Gleichnis eine Wahrheit veranschaulicht (die schönsten P.n im Neuen Testament).

Parabel (grch.), ein Kegelschnitt, welcher entsteht, wenn eine Kegelfläche von einer Ebene parallel einer Mantellinie geschnit-

Zeittafel der römischen Päpste

und der weltlichen Fürsten in den Hauptstaaten Europas.

Päpste	bis	Päpste	bis	Päpste	bis	Päpste	bis
Eusebius	108	Severinus	640	Benedikt VI.	974	Kirchenspaltung	1417
Alexander I.	116	Johann IV.	642	Benedikt VII.	983		
Sixtus I.	126	Theodorus I.	649	Johann XIV.	984	*In Rom*	
Telesphorus	137	Martin I.	655	Bonifacius VII.	985	Urban VI.	1389
Hyginus	141	Eugen I.	657	Johann XV.	996	Bonifacius IX.	1404
Pius I.	156	Vitalianus	672	Johann XVI.	998	Innocenz VII.	1406
Anicetus	167	Adeodat	676	Johann XVII.	998	Gregor XII.	1415
Soter	175	Donus	678	Gregor V.	999	*In Avignon*	
Eleutherus	189	Agatho	682	Silvester II.	1003	Clemens VII.	1394
Viktor I.	199	Leo II.	683	Johann XVIII.	1003	Benedikt XIII.	1416
Zephyrinus	217	Benedikt II.	685	Johann XIX.	1009		
Calixtus I.	222	Johann V.	686	Sergius IV.	1012	*In Pisa*	
Urban I.	230	Conon	687	Benedikt VIII.	1024	Alexander V.	1410
Pontianus	235	Theodorus II.	687	Johann XX.	1033	Gregor XII.	1415
Anterus	236	Sergius I.	701	Benedikt IX.	1044	Johann XXIII.	1415
Fabianus	250	Johann VI.	705	Gregor VI.	1046		
Cornelius	253	Johann VII.	707	Clemens II.	1047		
Lucius I.	254	Sisinnius	708	Damasus II.	1048	Martin V.	1431
Stephan I.	257	Konstantin I.	715	Leo IX.	1054	Eugen IV.	1447
Sixtus II.	258	Gregor II.	781	Viktor II.	1057	Nikolaus V.	1455
Dionysius	268	Gregor III.	741	Stephan X.	1058	Calixtus III.	1458
Felix I.	274	Zacharias	752	Benedikt X.	1059	Pius II.	1464
Eutychianus	283	Stephan II.	752	Nikolaus II.	1061	Paul II.	1471
Cajus	296	Stephan III.	757	Alexander II.	1073	Sixtus IV.	1484
Marcellinus	304	Paul I.	767	Gregor VII.	1085	Innocenz VIII.	1492
Marcellus I.	309	Konstantin II.	768	Viktor III.	1087	Alexander VI.	1503
Eusebius, April bis August	309	Philippus	768	Urban II.	1099	Pius III.	1503
		Stephan IV.	772	Paschalis II.	1118	Julius II.	1513
Miltiades (Melchiades)	314	Hadrian I.	795	Gelasius II.	1119	Leo X.	1521
		Leo III.	816	Calixtus II.	1124	Hadrian VI.	1523
Silvester I.	335	Stephan V.	817	Honorius II.	1130	Clemens VII.	1534
Markus, Jan. bis Okt.	336	Paschalis I.	824	Innocenz II.	1143	Paul III.	1549
Julius I.	352	Eugen II.	827	Cölestin II.	1144	Julius III.	1555
Felix II.	358	Valentin	827	Lucius II.	1145	Marcellus II.	1555
Liberius	366	Gregor IV.	844	Eugen III.	1153	Paul IV.	1559
Damasus	384	Sergius II.	847	Anastasius IV.	1154	Pius IV.	1565
Siricius	398	Leo IV.	855	Hadrian IV.	1159	Pius V.	1572
Anastasius I.	402	Benedikt III.	858	Alexander III.	1181	Gregor XIII.	1585
Innocenz I.	417	Nikolaus I.	867	Lucius III.	1185	Sixtus V.	1590
Zosimus	418	Hadrian II.	872	Urban III.	1187	Urban VII.	1590
Bonifacius I.	422	Johann VIII.	882	Gregor VIII	1187	Gregor XIV.	1591
Cölestin I.	432	Marinus I. (Martin II.)	884	Clemens III.	1191	Innocenz IX.	1591
Sixtus III.	440	Hadrian III.	885	Cölestin III.	1198	Clemens VIII.	1605
Leo I.	461	Stephan VI.	891	Innocenz III.	1216	Leo XI.	1605
Hilarius	468	Formosus	896	Honorius III.	1227	Paul V.	1621
Simplicius	483	Bonifacius VI.	896	Gregor IX.	1241	Gregor XV.	1623
Felix III	492	Stephan VII.	897	Cölestin IV.	1241	Urban VIII.	1644
Gelasius I.	496	Romanus	897	Innocenz IV.	1254	Innocenz X.	1655
Anastasius II.	498	Theodorus III.	897	Alexander IV.	1261	Alexander VII.	1667
Symmachus	514	Johann IX.	900	Urban IV.	1264	Clemens IX.	1669
Hormisdas	523	Benedikt IV.	903	Clemens IV.	1268	Clemens X.	1676
Johann I.	526	Leo V.	903	Gregor X.	1276	Innocenz XI.	1689
Felix IV.	530	Christoph	904	Innocenz V.	1276	Alexander VIII.	1691
Bonifacius II.	532	Sergius III.	911	Hadrian V.	1276	Innocenz XII.	1700
Johann II.	535	Anastasius III.	913	Johann XXI.	1277	Clemens XI.	1721
Agapetus I.	536	Lando	914	Nikolaus III.	1280	Innocenz XIII.	1724
Sylverius, gest. 538	537	Johann X.	928	Martin IV.	1285	Benedikt XIII.	1730
Vigilius	555	Leo VI.	929	Honorius IV.	1287	Clemens XII.	1740
Pelagius I.	560	Stephan VIII.	931	Nikolaus IV	1292	Benedikt XIV.	1758
Johann III.	573	Johann XI.	936	Cölestin V.	1294	Clemens XIII.	1769
Benedikt I.	578	Leo VII.	939	Bonifacius VIII.	1303	Clemens XIV.	1774
Pelagius II.	590	Stephan IX.	942	Benedikt XI.	1304	Pius VI.	1799
Gregor I.	604	Marinus II. (Martin III.)	946	Clemens V.	1314	Pius VII.	1823
Sabinianus	606			Johann XXII.	1334	Leo XII.	1829
Bonifacius III.	607	Agapetus II.	955	Benedikt XII.	1342	Pius VIII.	1830
Bonifacius IV.	615	Johann XII.	963	Clemens VI.	1352	Gregor XVI.	1846
Deusdedit	618	Benedikt V.	964	Innocenz VI.	1362	Pius IX.	1878
Bonifacius V.	625	Leo VIII.	965	Urban V	1370	Leo XIII., seit 20. Febr. 1878.	
Honorius I.	638	Johann XIII.	972	Gregor XI.	1378		

Deutschland.

Karolinger:

843– 676 Ludwig der Deutsche
876– 887 Karl der Dicke
887– 899 Arnulf
899– 911 Ludwig das Kind.

911– 918 Konrad I.

Sächsisches Haus:

919– 936 Heinrich I.
936– 973 Otto I.
973– 983 Otto II.
983–1002 Otto III.
1002–1024 Heinrich II.

Fränkisches Haus:

1024–1039 Konrad II.
1039–1056 Heinrich III.
1056–1106 Heinrich IV.
1106–1125 Heinrich V.

1125–1137 Lothar II. von Sachsen.

Hohenstaufen:

1138–1152 Konrad III.
1152–1190 Friedrich I.
1190–1197 Heinrich VI.
1198–1208 Philipp v. Schwaben
1208–1215 Otto IV. v. Braunschweig
1215–1250 Friedrich II.
1250–1254 Konrad IV.

1254–1273 *Interregnum.*

1273–1291 Rudolf v. Habsburg
1292–1298 Adolf v. Nassau
1298–1308 Albrecht I. von Österreich
1308–1313 Heinrich VII. v. Luxemburg
1314–1346 Ludwig IV., der Bayer; zugleich:
1314–1330 Friedrich d. Schöne v. Österreich.

Luxemburger:

1346–1378 Karl IV.
1378–1400 Wenzel.

1400–1410 Ruprecht von der Pfalz
1410–1437 Siegmund v. Luxemburg.

Habsburger:

1438–1439 Albrecht II.
1440–1493 Friedrich III.
1493–1519 Maximilian I.
1519–1556 Karl V.
1556–1564 Ferdinand I.
1564–1578 Maximilian II.
1576–1812 Rudolf II.
1812–1819 Matthias
1619–1637 Ferdinand II.
1637–1657 Ferdinand III.
1658–1705 Leopold I.
1705–1711 Joseph I.
1711–1740 Karl VI.

1742–1745 Karl VII. von Bayern.

Habsburg-Lothringer:

1745–1765 Franz I.
1765–1790 Joseph II.
1790–1792 Leopold II.
1792–1806 Franz II.

1806–1813 *Rheinbund.*

1615–1866 *Deutscher Bund.*

1867–1870 *Norddeutscher Bund.*

Haus Hohenzollern:

1871–1888 Wilhelm I.
1888 Friedrich III.
Seit 1888 Wilhelm II.

Frankreich.

Fränkisches Reich:

481– 751 *Die Merowinger.*

Die Karolinger:

751– 768 Pippin der Kurze
768– 814 Karl der Große
814– 840 Ludwig der Fromme

843– 877 Karl II., der Kahle
877– 879 Ludwig II.
879– 882 Ludwig III.
882– 884 Karlmann
884– 887 Karl der Dicke
887– 898 Graf Odo v. Paris
898– 923 Karl III., der Einfältige
936– 954 Ludwig IV.
954– 986 Lothar
986– 987 Ludwig V., der Faule.

Capetinger:

987– 996 Hugo Capet
996–1031 Robert
1031–1060 Heinrich I.
1060–1108 Philipp I.
1108–1137 Ludwig VI.
1137–1180 Ludwig VII.
1180–1223 Philipp II. August
1223–1226 Ludwig VIII.
1226–1270 Ludwig IX., der Heilige
1270–1285 Philipp III.
1285–1314 Philipp IV., der Schöne
1314–1316 Ludwig X.
1316–1322 Philipp V.
1322–1328 Karl IV.

Haus Valois:

1328–1350 Philipp VI.
1350–1364 Johann I., der Gute
1364–1380 Karl V., der Weise
1380–1422 Karl VI.
1422–1461 Karl VII.
1461–1483 Ludwig XI.
1483–1498 Karl VIII.
1498–1515 Ludwig XII.
1515–1547 Franz I.
1547–1559 Heinrich II.
1559–1560 Franz II.
1560–1574 Karl IX.
1574–1589 Heinrich III.

Bourbonen:

1589–1810 Heinrich IV.
1610–1643 Ludwig XIII.
1643–1715 Ludwig XIV.
1715–1774 Ludwig XV.
1774–1792 Ludwig XVI.
1789–1799 *Revolution*
1792, 21. Sept.: *Republik.* Nationalkonvent
1795–1799 *Direktorium*
1799–1804 *Konsulat.*

Erstes Kaiserreich:

1804–1814 Napoleon I. Bonaparte.

Restauration:

1814–1824 Ludwig XVIII.
1824–1830 Karl X.
1830–1848 Ludwig Philipp
1848–1852 *zweite Republik.*

Zweites Kaiserreich:

1852–1870 Napoleon III.
Seit 4. Sept. 1870 *dritte Republik.*

Spanien.

1474–1504 Isabella (verm. mit Ferdinand von Aragonien (1479–1518).

Haus Habsburg:

1504–1506 Philipp I.
1506–1556 Karl I. (Karl V.)
1556–1598 Philipp II.
1598–1621 Philipp III.
1621–1665 Philipp IV.
1665–1700 Karl II.

Haus Bourbon:

1700–1746 Philipp V.
1746–1759 Ferdinand VI.
1759–1788 Karl III.
1788–1808 Karl IV.
1808–1812 Joseph Bonaparte
1814–1833 Ferdinand VII.
1833–1868 Isabella
1870–1873 Amadeus von Savoyen.
1873–1874 *Republik.*

1874–1885 Alfons XII.
Seit 1886 Alfons XIII.

England, bez. Großbritannien.

I. England unter den Römern 55 v. Chr. bis 410 n. Chr.

II. England unter d. Angelsachsen 450–1066.
(1017–1042 Alleinherrschaft der Dänen.)

III. Normännische Könige 1066–1154.
1066–1087 Wilhelm I., der Eroberer
1087–1100 Wilhelm II.
1100–1135 Heinrich I.
1135–1154 Stephan v. Blois.

IV. Haus Anjou oder *Plantagenet* 1154–1485.
1154–1189 Heinrich II.
1189–1199 Richard I., Löwenherz
1199–1216 Johann ohne Land
1216–1272 Heinrich III.
1272–1307 Eduard I.
1307–1327 Eduard II.
1327–1377 Eduard III.
1377–1399 Richard II.

Haus Lancaster:
1399–1413 Heinrich IV.
1413–1422 Heinrich V.
1422–1461 Heinrich VI.

Haus York:
1461–1483 Eduard IV.
(1483) Eduard V.
1483–1485 Richard III.

V. Haus Tudor 1485–1603.
1485–1509 Heinrich VII.
1509–1547 Heinrich VIII
1547–1553 Eduard VI.
1553–1558 Maria (die Blutige)
1558–1603 Elisabeth.

VI. Haus Stuart 1603–1714.
1603–1625 Jakob I.
1625–1649 Karl I.

1649–1660. Die Republik (Protektor Oliver Cromwell 1651–58, Richard Cromwell 1658–59).

1660–1685 Karl II.
1685–1688 Jakob II.
1689–1702 Wilhelm III. von Oranien und Maria
1702–1714 Anna.

VII. Haus Hannover (seit 1714).
1714–1727 Georg I.
1727–1760 Georg II.
1760–1820 Georg III.
1820–1830 Georg IV.
1830–1837 Wilhelm IV.
Seit 1837 Viktoria.

ten wird; der geometrische Ort aller Punkte, welche von einer gegebenen Geraden (Directrix) und einem außerhalb derselben liegenden festen Punkt (Brennpunkt) gleich weit abstehen. Eine durch den Brennpunkt gehende, auf der Directrix senkrecht stehende Gerade, die Achse, teilt die P. in zwei einander gleiche, sich ins Unendliche erstreckende Zweige. Der Punkt der P., in welchem sie die Achse schneidet, der Scheitel, liegt in der Mitte zwischen der Directrix und dem Brennpunkt. Die P. mit vertikaler Achse ist die Wurflinie, d. h. diejenige Kurve, welche ein in schräger Richtung geworfener Körper beschreiben würde, wenn er sich im luftleeren Raum bewegte. **Parabolaid**, Fläche, welche durch die Umdrehung einer P. um ihre Achse entsteht.

Parabolisch (grch.), vergleichsweise.

Paracelsus, Philippus Aureolus Theophrastus von Hohenheim, gen. Bombastus, Arzt und Naturforscher, geb. 17. Dez. 1493 in Muria-Einsiedeln im Kanton Schwyz, erlangte durch glückliche Kuren hohes Ansehen, lehrte 1526—28 in Basel; † 24. Sept. 1541 in Salzburg. Er führte die Chemie in die Apotheken ein, veranlaßte die Ärzte, zur Beobachtung und Erfahrung zurückzukehren, und suchte noch spezifischen Heilmitteln. Schriften Basel 1589, 10 Bde., u. öfter. Vgl. Lessing (1839), Marx (1842), Moak (1876), Hartmann (engl. 1887).

Paracentese (grch.), Eröffnung einer Leibeshöhle oder eines Hohlorgans zur Entfernung abnorm angesammelter Flüssigkeiten oder Gase, bes. bei Bauch-, Brusthöhle, Blase.

Parachronismus (grch.), Fehler gegen die Zeitrechnung.

Parade (frz.), feierlicher Aufzug, Gepränge; insbes. P. von Truppen, wobei diese vor dem dir P. abnehmenden Offizier im P.marsch vorbeimarschieren. **Wachtparade**, die Besichtigung der aufziehenden Wachtmannschaft. **Trauer-P.**, feierliches Leichenbegängnis aktiver Offiziere. — In der Fechtkunst Abwehr des feindlichen Stoßes oder Hiebes; in der Reitkunst das plötzliche Anhalten des Pferdes.

Paradies (v. pers. pardes, s. v. w. Park, hebr. Eden, »schöner Garten«), nach der mosaischen Erzählung Aufenthaltsort des ersten Menschenpaars; später auch s. v. w. Aufenthaltsort der Seligen. Vgl. F. Delitzsch (1881).

Paradiesapfel, s. v. w. Adamsapfel (s. d.) und Liebesapfel (s. Lycopersicum).

Paradiesfeigen, Frucht von Musa paradisiaca.

Paradiesholz, s. Aloëholz.

Paradieskörner, s. Amomum.

Paradiesvogel (Paradisea L.), Gattung der Sperlingsvögel, mehrere Arten auf Neuguinea und den benachbarten Inseln, wenig bekannt, die Männchen mit prachtvollem Gefieder, welches als Schmuck getragen wird.

Paradigma (grch.), Beispiel, Muster, Vorbild; in der Grammatik ein beispielsweise dekliniertes oder konjugiertes Wort.

Paradox (grch.), von der gewöhnlichen Meinung abweichend, sonderbar. Paradoxon, eine solche Behauptung.

Paraffin, Gemisch fester Kohlenwasserstoffe, die aus den Produkten der trocknen Destillation von bituminösen Schiefern, Kannel-, Braunkohle (Pyropissit), Torf, aus Ozokerit, Erdöl, Rangunteer ꝛc., durch fraktionierte Destillation, Reinigung mit Schwefelsäure und Natron, Kristallisieren, Abpressen des Teeröls, Zusammenschmelzen mit Benzin und abermaliges Pressen gewonnen werden; farblos, wachsähnlich, mehr oder weniger kristallinisch, durchscheinend, vom spez. Gew. 0,⁸⁶⁰—0,⁸⁷⁷, schmilzt bei 30—63°, geruch- und geschmacklos, unlöslich in Wasser, löslich in Äther, Benzin, Schwefelkohlenstoff, fettem Öl, widersteht Säuren, Alkalien und der Glühhitze, entzündet sich bei 160°, siedet bei 350—400° und destilliert unzersetzt, dient zu Kerzen, zum Konservieren von Holz, Fleisch, Früchten, als Schmiermittel, als Wachs- und Stearinsurrogat, zu Wachspapier, zum Tränken von Gipsabgüssen, Zündhölzchen, zum Wasserdichtmachen und Appretieren von Geweben, Leder, zum Dichten der Wein- und Bierfässer, zu den sogen. Wachspuppen, zu Luxuspapieren, Patronen ꝛc. Die P.industrie zwischen Halle, Weißenfels und Zeitz gewinnt aus eigentümlicher Braunkohle P. und Mineralöl (5 Ton. Kohle liefern 16—20 kg P. und 43 kg Öl); Produktion in Sachsen 1885: 160,000 Ztr., in England 600,000 Ztr. Vgl. Aldrecht (1875), Pernix (1880, 2 Bde.).

Paraffinöl, in der Paraffinindustrie ein schweres Mineralöl, dient zur Leuchtgasbereitung; auch gut gereinigtes Erdöl.

Paragenesis (grch.), das Zusammenentstehen. P. der Mineralien, Lehre vom Zusammenvorkommen der Mineralien, wichtig für die Kenntnis der Erzgänge. Vgl. Breithaupt (1849).

Parnginm (lat.), die früher übliche Abfindung nachgeborner Prinzen mit Land und Leuten im Gegensatz zur Apanage (s. d.).

Paragonit, s. Glimmer.

Paragramm (grch.), Zusatz, Einschiebsel; Fälschung durch Buchstabenveränderung, auch darauf beruhendes Wortwitzspiel (z. B. Biberius statt Tiberius).

Paragraph (grch., das »Beigeschriebene«), in Gesetzeswerken und wissenschaftlichen Schriften die behufs leichterer Übersicht gemachten und fortlaufend numerierten kleinern Abschnitte [(Zeichen: §).

Paragras, s. v. w. Piassaba, s. Attalea.

Paragua, Insel, s. Palawan.

Paraguay (spr. -gwäi), einer der Hauptquellströme des Rio de la Plata, entspringt in Brasilien an der Serra dos Parecis unter 14½° südl. Br., nur 300 m hoch, durchzieht in südl. Richtung die Sümpfe von Jarayas, die er jährlich auf 3 Monate in einen See (11,000 qkm) verwandelt, vereinigt sich bei Corrientes mit dem Purona zum Rio de la Plata; 2660 km lang, Stromgebiet 1,149,163 qkm. Nebenflüsse: San Lorenzo, Pilcamoyo und Rio Vermejo.

Paraguay (spr. -gwäi), Republik in Südamerika, Binnenstaat zwischen dre Argentin. Republik u. Brasilien, 288,290 qkm, von den Flüssen P. und Parana eingeschlossen; seit 1870 bilden die Flüsse Apa (zum Paraguay) und Igalim (zum Parana) die Nordgrenze gegen Brasilien, seit 1879 der Rio Galwan (zum Paraguay) die Nordgrenze gegen Bolivia; die östliche Hälfte gebirgig, der Westen Flachland; sehr fruchtbar. Klima gesund. Wichtigstes Produkt der Paraguaythee, außerdem Bau- und Schmuckhölzer, Tabak, Kautschuk, Gerb- u. Farbstoffe, Baumwolle ꝛc.; die Kultur derselben noch sehr ursprünglich. Industrie nicht unentwickelt; Fabrikation von Zigarren, Baumwoll- und Wollenwaren, Leder- und Holzgeräten, Gummipräparaten, Zucker ꝛc. Die Zahl der Bevölkerung (1857: 1,337,431 Ew., meist Indianer [Guarani], ⅔ Weiße) infolge des brasil. Kriegs auf (1886) 430,000 Köpfe (darunter 60,000 halbzivilisierte und 70,000 wilde Indianer) gesunken. Seit 1870 wieder definitive Regierung, erst 1876 nach der Räumung des Landes durch die Brasilier selbständig. Präsident mit einem legislativen Kongreß (Senat and Deputiertenkammer). Einnahme (meist aus Zöllen) 1886: 1,531,802 Pesos f. Ausgabe 1,377,756 Pesos f., Schuld 4⅓ Mill. Pesos f. Militär: 500 Mann; allgemeine Wehrpflicht. Einfuhr 1886: 1,621,000 Pesos f., Ausfuhr (Thee, Tabak, Zigarren, Stärkemehl, Orangen) 1,571,000 Pesos f. Eisenbahnen 72 km. Münze: Peso fuerto = 4 Mk. über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 70 Departements. Hauptstadt Asuncion.

Die ersten Niederlassungen der Spanier in P. wurden 1536 gegründet. 1608 legten die Jesuiten Missionen an, belehrten die Indianer mit großem Erfolg und gründeten ein theokratisch-patriarchalisches Reich mit zahlreichen blühenden Stationen. 1768 wurden die Jesuiten vertrieben, worauf das Land eine Provinz des Vizekönigreichs La Plata bildete. Von Spanien riß sich P. 1811 los, und 1814 ward Francia zum Diktator ernannt, der strengste Absperrung gegen alle Nachbarstaaten einführte, blühende Finanzen, ein gutes Heer und geordnetes Schulwesen schuf. Nach Francias Tod (1840) wurde sein Neffe Carlos Antonio Lopez 1844 Oberhaupt des Staats mit gleicher Machtvollkommenheit, der P. den Fremden öffnete und die Blüte des Landes vermehrte. Der jüngere Lopez, seit 1862 Präsident, begann eine aggressive Politik gegen die Nachbarstaaten, protestierte 1864 gegen den Einmarsch der Brasilier in Uruguay und erklärte, als dies unbeachtet blieb, November den Krieg an Brasilien, auf dessen Seite Uruguay und die Argentin. Staaten traten. Der Krieg endete bei der heldenmütigen Gegenwehr der Paraguayiten erst 1870 mit dem Fall der Hauptfestung Humaita, der Einnahme von Asuncion und dem Tode des Diktators 1. März 1870; das Land war furchtbar verwüstet und mit Schulden belastet, ⅘ der Einwohner vernichtet. Der Friede wurde erst 1872 abgeschlossen und 1876 das Land von den feindlichen Truppen geräumt. 1871 bis 1874 war Jovellanos Präsident; 1874 wurde J. Bautista Gill zum Präsidenten erwählt, aber 12. April 1877 ermordet. Auch sein Nachfolger Bareiro, der viel für die Wiederherstellung geordneter Zustände thut, wurde 1880 vergiftet. Jetziger Präsident Escobar. Vgl. Du Graty (2. Aufl. 1865), Demersay (1865), Mulhall (5. Aufl. 1885), Töppen (1884), Mevert (1885), Washburn (Geschichte, 1871, 2 Bde.); Schneider, »Der Krieg der Tripelallianz gegen P.« (1872—75, 3 Bde.).

Paraguay-Roux (spr. -ruh, Tinctura Spilanthis composita), aus frischer Parakresse (Spilanthes oleracea *Jacq.*), einer Komposite aus Südamerika, und Bertramwurzel bereitete Tinktur; Mittel gegen Zahnschmerz.

Paraguaythee, s. Ilex.

Parah, ostind. Hohlmaß, = 2634,⁸⁰ Lit.

Parahyba (spr. -ība), Strom im nordöstl. Brasilien, fließt nördl. zum Atlantischen Ozean; 880 km lang, Stromgebiet 250,000 qkm. Danach benannt die Provinz P., 74,731 qkm und 432,817 Ew.; die Hauptstadt P., an der Mündung des P., 16,000 Ew.

Paraklet (grch.), Helfer, Beistand; im Neuen Testament der den Aposteln verheißene Geist der Wahrheit, nach Luther »Trö-

ster-; auch Name eines von Abälard gegründeten Klosters unweit Troyes. **Parakletikon**, Trostschrift.

Parakresse, s. Paraguay-Roux.

Paraldehyd (Elaldehyd), polymere Form des Aldehyds, entsteht aus diesem bei Gegenwart von Spuren fremder Stoffe in höherer Temperatur, ist flüssig, erstarrt bei 10°, siedet bei 124°, gibt bei Destillation wieder Aldehyd, dient als schlafmachendes Mittel.

Paralipoména (grch.), Übergangenes, Ausgelassenes; Nachträge, in der Septuaginta Name der Bücher der Chronik.

Paralipse (gech., lat. Praeteritio, »Übergehung«), rhetor. Figur, Erwähnung von etwas, das man übergehen zu wollen erklärt.

Parallaktische Aufstellung eines Fernrohrs, diejenige Aufstellung, bei welcher das mittels eines Uhrwerks bewegte Teleskop der täglichen Umdrehung des Himmels folgen kann.

Parallaktisches Lineal, s. v. w. Triquetrum.

Parallaxe (gech.), die Änderung des scheinbaren Ortes eines Gegenstandes, wenn man ihn von zwei verschiedenen Punkten aus betrachtet, gemessen durch den Winkel, den die vom Gegenstand nach den beiden Beobachtungspunkten hin gezogenen geraden Linien einschließen. Die tägliche P. eines Sterns ist der Winkel, den zwei von dem Stern aus nach dem Erdmittelpunkt und nach einem Beobachtungspunkt auf der Erde gehende Geraden einschließen; steht der Stern für einen Beobachter in diesem Punkte der Erde in einer gewissen Höhe, so heißt der Winkel die Höhenparallaxe; steht der Stern aber im Horizont, so heißt derselbe die Horizontalparallaxe des Sterns; letztere ist immer größer als erstere. Aus der Horizontalparallaxe findet man die Entfernung des Sterns vom Erdmittelpunkt, ausgedrückt in Erdhalbmessern, indem man mit der P., in Sekunden ausgedrückt, in 206,265 dividiert. Für die entfernteren Planeten und die Fixsterne wird die tägliche P. zu klein, und man ermittelt für sie die jährliche P., d. h. den Winkel, den zwei Linien einschließen, die von dem Stern aus nach den beiden Enden eines Halbmessers der Erdbahn gehen, und deren eine senkrecht auf diesem Halbmesser steht. Ihrer Kleinheit wegen läßt sich die jährliche P. nur bei wenigen Fixsternen angeben; am größten, fast 1″, ist sie beim Hauptstern im Centaur.

Parallel (grch., nebeneinander hin-) heißen in der Geometrie zwei gerade Linien oder Ebenen, die überall denselben Abstand voneinander haben (P.-Linien, P.-Ebenen); in der Rhetorik das, was eine fortgesetzte Vergleichung gestattet, daher Parallele, Vergleichung, besonders verschiedener Zeiten mit ihren Ereignissen und berühmter Männer (Plutarchs P.en). Parallelismus, das Verhältnis ähnlicher Dinge zu einander. P. stellen, dem Inhalt nach gleiche oder verwandte Stellen, bes. biblische. Parallelisieren, vergleichend gegenüberstellen.

Parallele, s. v. w. Laufgräben.

Parallelepipedon (grch.), von 6 Parallelogrammen, von denen je 2 einander parallel u. kongruent sind, begrenztes Prisma.

Parallelkreise (Breitenkreise), Kreise, die man sich parallel dem Äquator auf der Erd- oder Himmelskugel gezogen denkt; werden immer kleiner, je mehr sie sich dem Pol nähern. Alle Punkte eines Pkts haben gleiche Breite.

Parallelogramm (grch.), ebenes Viereck, dessen einander gegenüberliegende Seiten parallel und daher gleich sind: Quadrat, Rechteck, Rhombus und Rhomboid.

Parallelogramm der Kräfte, Satz der Mechanik, nach welchem zwei unter einem Winkel an einem Punkt angreifende Kräfte (Seitenkräfte, Komponenten) durch eine einzige Kraft (Mittelkraft, Resultante) ersetzt werden können, die ihrer Größe und Richtung nach gleich ist der Diagonale des aus den Seitenkräften und dem von ihnen eingeschlossenen Winkel konstruierten Parallelogramms.

Parallelperspektive, s. Axonametrie.

Paralleltonarten, diejenigen Dur- und Molltonarten, welche gleiche Vorzeichnung haben, z. B. G dur und E moll.

Paralogie (grch.), Vernunftwidrigkeit, Irrtum. Paralogismus, Trugschluß. Paralogistik, s. v. w. Sophistik.

Paralyse (grch.), Lähmung, Schlagfluß; paralysieren, lähmen, unwirksam machen; paralytisch, gelähmt, auch mit paralytischer Geisteskrankheit behaftet.

Paralytische Geisteskrankheit (Paralyse der Irren, progressive Paralyse, Dementia paralytica), Gehirnkrankheit, welche unter sehr regelmäßigem Ablauf von Symptomen zum Schwunde der Gehirnrinde, zum Verlust aller höhern psychischen und motorischen Leistungen, zu Lähmung, vollendetem Blödsinn und zum Tod führt. Bes. bei Männern, beginnt mit Größenwahn, Schlafsucht, Schlaganfällen und darauf folgender Tobsucht; unheilbar.

Paramagnetismus, s. v. w. Magnetismus im Gegensatz zum Diamagnetismus.

Paramaribo, befestigte Hauptstadt von Niederländisch-Guayana, am Surinam, (1885) 25,444 Ew.; blühender Handel (Ausfuhr von Zucker, Goldstaub, Kakao, Baumwolle).

Paramatta, s. Lasting. [Hafenort Port Jackson.

Parramatta, Stadt in Neusüdwales (Australien), 6103 Ew.;

Paramente (neulat.), Prachtgewänder der katholischen Geistlichkeit, Altarbekleidungen und Kirchenschmuck.

Parameter (grch.), im allgemeinen die in der Gleichung einer Kurve vorkommende Konstante; bei den Kegelschnitten die Sehne, welche senkrecht zur Hauptachse durch den Brennpunkt geht.

Parametritis (grch.), Entzündung des Beckenzellgewebes durch Resorption septischer Stoffe nach der Entbindung.

Paramorphismus (grch.), das gleichzeitige Auftreten der beiden Kristallformen eines dimorphen Körpers. Vgl. Scheerer (1854).

Páramos (span.), kahle Hochebenen, besonders auf den Kordilleren in Quito (hier 3000—3500 m hoch).

Paramythie (grch.), Nebenart der Parabel, auf einen alten oder neu umgedichteten Mythus gebaut, von Herder eingeführt.

Paraná, Strom, s. La Plata. Danach benannt die brasil. Provinz P., 221,319 qkm und 189,668 Ew.; Hauptstadt Curitiba. [einer Rede.

Paränese (grch.), Ermahnung, Ermunterung, bei. als Schluß

Parangon (frz., spr. -rang-gong), Diamant von bedeutender

Paranoa (grch.), Irrsinn, Geistesstörung jeder Art. [Größe.

Paranomie (grch.), Gesetzwidrigkeit.

Paränüsse, die Nüsse von Bertholletia excelsa, liefern das fette Paränußöl (Brasilnußöl), welches bei 0° erstarrt.

Paraparesis (grch.), doppelseitige unvollständige Lähmung

Parapet (frz., spr. -pä), s. v. w. Brustwehr.

Paraphe (grch.), Namenszug, Handzeichen; Stempel, Amtssiegel; paraphieren, etwas mit dem P versehen.

Paraphérna (grch.), Sondervermögen der Ehefrau, welches der Ehemann nur zu verwalten hat.

Paraphimose (gech., spanischer Kragen), Zustand, bei welchem die zu enge, über die Eichel zurückgezogene Vorhaut des männlichen Gliedes nicht wieder vorgebracht werden kann; erfordert alsbaldige ärztliche Hilfe. [dung eines Textes.

Paraphrase (grch.), erklärende und verdeutlichende Umschreibung

Paraphrenitis (grch.), Entzündung des Zwerchfellüberzugs.

Paraplegie (grch.), Querlähmung.

Parapluie (frz., spr. -plüih), Regenschirm.

Parasitismus (grch.), dasjenige Verhältnis, bei welchem ein Organismus (Parasit) an oder in einem andern fremden Organismus (Wirt) und mehr oder weniger auf dessen Kosten lebt; **Parasol** (frz.), Sonnenschirm. [s. Schmarotzer.

Parasolschwamm, s. Agaricus. [Seite des männl. Gliedes.

Parapadie (grch.), abnorme Öffnung der Harnröhre an der

Parästhesie (grch.), durch innere Reize entstehende Empfindungen, wie Ameisenlaufen, Einschlafen der Glieder 2c.

Paravent (frz., spr. -wang), Windschirm, spanische Wand.

Paray le Monial (spr. -rä l'monnjall), Stadt im franz. Departement Saône-et-Loire, Arrondiss. Charolles, 3174 Ew.; Wallfahrtsort (Sterbeort der Marie Alacoque).

Parazonium (grch.), angebl. ein Dolch, den im alten Rom die Tribuni militum trugen, nur bekannt aus Münzen, wird auch als Zepter, Köcher 2c. gedeutet.

Parcerie (poet.), Teilhaberschaft, Halbpacht.

Parchend, s. v. w. Barchent.

Parchim, Hauptstadt des Kreises Mecklenburg in Mecklenburg-Schwerin, an der Elde und der Bahn Ludwigslust-P., 9726 Ew.; Gymnasium; Tuchfabrikation. Moltkes Geburtsart.

Parchwitz, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Liegnitz, an der Katzbach, 1193 Ew. 15. Aug. 1760 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Österreicher unter Laudon (Schlacht bei Liegnitz).

Parcival, s. Parzival.

Pardel (Pardel), s. Pantherkatzen.

Pardon (frz., spr. -dong), Verzeihung; früher Bitte des Besiegten um Schonung des Lebens.

Pardubitz, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Mündung der Chrudimka in die Elde, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, 10,292 Ew.; Pferdezucht (Gestüt Kladrub).

Parenchym (grch.), im tierischen Körper das die spezifische Grundsubstanz der Drüsen bildende, durch Bindegewebszüge gestützte Epithelgewebe; auch eine Art des Zellgewebes der Pflanzen.

Parentalien (lat.), das im alten Rom 13.—21. Febr. gefeierte allgemeine Totenfest. Parentation, Leichenrede.

Parentel (lat.), Gesamtheit der Abkömmlinge eines Stammvaters, Sippschaft, Linie.

Parenthese (grch.), in einen Satz eingeschobene Bemerkung; auch das Einschaltungszeichen ( ) oder — —. In der Algebra gebraucht, um anzudeuten, daß eine Rechnungsoperation mit einem ganzen mehrgliedrigen Ausdruck, der in Klammern eingeschlossen wird, vorgenommen werden soll.

Parere (ital.), Gutachten unparteiischer Kaufleute oder Han-

Digitized by Google

delskammeen über eine streitige Handelssache, namentlich über eine solche, die nach Handelsusancen zu beurteilen ist.

Parergon (grch.), Nebenwerk, Anhang. [Lähmung.

Paresis (grch.), Erschlaffung, Abspannung; unvollständige

Paretz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland, an der Havel; Lustschloß, Lieblingsaufenthalt Friedrich Wilhelms III. [eigentlich.

Par excellence (frz., spr. ekßellánß), vorzugsweise, recht

Parfait (frz., spr. -fä), vollkommen; als Zeitform s. v. w. Perfektum. [rin rosenroter Likör.

Parfait amour (frz., spr. -fät amuhr, »vollkommene Liebe«),

Par force (frz., spr. fórß), mit Gewalt. Parforcekur, Gewaltkur. Parforcejagd, Hetzjagd, bei welcher Hirsche oder Sauen durch Hunde und Jäger zu Pferd verfolgt werden, bis sie sich stellen, worauf sie mit dem Hirschfänger oder der Büchse erlegt werden. Jetzt der veränderten Jagd- und Grundeigentumsverhältnisse halber fast verschwunden.

Parfümerie (frz.), Darstellung wohlriechender Präparate (Parfüme), besonders aus Pflanzenbestandteilen, Ambra, Moschus, Zibet und chem. Präparaten; am ausgebildetsten in Südfrankreich. Die wohlriechenden Pflanzen, meist kultiviert, werden zur Darstellung ätherischer Öle (s. d.) oder parfümierter Fette benutzt. Man bestreut sehr reines Fett oder Vaselin wiederholt mit Blüten, deren Duft es auffaugt (Enfleurage), oder extrahiert die Blüten mit geschmolzenem Fett und benutzt die gewonnenen Pomaden oder Öle (Huiles antiques, Haaröle) als solche oder bereitet aus ihnen durch Extrahieren mit Spiritus die Extrakte. Sehr feine und reine Parfüme erhält man durch Extrahieren der Blüten mit Schwefelkohlenstoff, Chloroform, Methylchlorür und Verdunsten des Lösungsmittels. Einfache Lösungen ätherischer Öle in Spiritus heißen Essenzen, gemischte Bouletts. Vgl. Hirzel, »Toilettenchemie« (3. Aufl. 1874); Rimmel (engl., 4. Aufl. 1866), Astinson (2. Aufl. 1884), Mierzinski (6. Aufl. 1887), Deite (1867), Winckler (2. Aufl.

Parfümieren (frz.), wohlriechend machen. [1882).

Parhelien (grch.), Nebensonnen (s. Höfe).

Pari (ital., at p.), gleich, ohne Aufgeld (über p.) oder Abzug (unter p.); ein Wertpapier (Papiergeld, Obligation) steht p. oder al p., wenn der Kurs desselben (Marktpreis) gleich dem Nennbetrag (Nennwert) ist. Vgl. Parität.

Paria, die niedrigste der ind. Kasten, eigentlich außerhalb derselben stehend und vor der engl. Herrschaft rechtlos. Der Name, nur den unreinen Einwohnern der Präsidentschaft Madras zukommend, ward fälschlich auf ganz Indien übertragen.

Parian, gelbweißes engl. Porzellan, besonders zu Figuren.

Pariation (lat.), Ausgleichung; Schuldtilgung, Barzahlung; auch s. v. w. Einlindschaft (s. d.).

Parieren (lat.), gehorchen; auch wetten; einen Hieb oder Stich ablenken; das Pferd plötzlich anhalten.

Paries (lat.), Wand; Wolkenbank (s. Wolken).

Pariser (spr. -rißē), Marie Louis Pierre Félix Esquiron de, franz. Staatsmann und Gelehrter, geb. 13. April 1815 in Aurillac, 1849—51 Unterrichtsminister mit reaktionärer Tendenz, 1852 Mitglied, 1870 Präsident des Staatsrats, 1876 Senator. Um internationale Münz- und Maßeinigung sehr verdient. Schr.: »Traité des impôts en France et à l'étranger« (2. Aufl. 1866—67, 4 Bde.); »Principes de la science politique« (2. Aufl. 1875) u. a.

Parime, ein Gebirgssystem in Guayana, 607,000 qkm, eine Reihe von Parallelketten in westl. und nordwestl. Richtung, zwischen dem Amazonenstrom u. Orinoko; höchste Gipfel: der Duida (2435 m), der Mavaraca (3100 m hoch).

Parini, Giuseppe, ital. Dichter, geb. 22. Mai 1729 in Bosisio bei Mailand, † 15. Aug. 1799 als Direktor der Brera in Mailand. Hauptwerk das satirische Gedicht »Il giorno« (n. Ausg. 1818). »Opere« 1801—1804, 4 Bde.; »Oden« 1882. Biographie von A. Dumas (1879).

Paris *L.* (Einbeere), Gattung der Liliaceen. P. quadrifolia *L.* (Wolfs-, Steinbeere, Fuchsbeere, Fuchstraube), Europa, giftig. S. Tafel »Giftpflanzen«.

Paris (lat. Lutetia Parisiorum), Hauptstadt Frankreichs und des Dep. Seine insbes., in Form eines Kreises, dessen Peripherie fast mit einer Hügelkette (Chaumont 120 m, Montmartre 102 m hoch) zusammenfällt, 40 m ü. M., durch die Seine in eine größere nördliche und eine kleinere südliche Hälfte geteilt; Areal 78 qkm, Umkreis 34 km, größter Durchmesser von NO. nach SW. 11,8 km; mit (1886) 2,344,550 (1820: 715,000) Ew., Zunahme gegen 1881: 3,23 Proz.; 74,000 Häuser. Im Zentrum der Stadt, auf einer Insel der Seine, die Cité, der alte Kern von P.; von hier erstreckt sich die Stadt in 3 konzentrischen Zonen, eingeschlossen durch 1) die innern Boulevards (von Ludwig XIV. 1670 auf der Stelle der alten Festungswerke angelegt, die eigentliche »Ville« umschließend), 2) die die Faubourgs umfassenden äußern Boulevards (Barrieren, seit 1781, der 1860 abgetragenen Octroimauer folgend) und 3) die bastionierte Umwallung (Enceinte, welche die frühere Bannmeile mit zahlreichen ehemaligen Städten, wie Belleville, Batignolles-Monceaux, Passy, und Dörfern, wie La Villette, La Chapelle, Montmartre, Gentilly, Bercy, Auteuil, umschließt). Die Ausdehnung bis an die Enceinte wie überhaupt die durchgreifendste Umgestaltung und Verschönerung erfuhr P. unter Napoleon III. (1852—61: 11,192 Häuser eingerissen und 55,864 neugebaut, 1864—65: 1942 Häuser niedergerissen und 3351 neugebaut). Das äußere Weichbild von P. bilden zahlreiche Ortschaften jenseit der Festungsmauer. Einteilung der Stadt in 20 Arrondissements mit je 4 Quartieren; doch sind auch ältere Namen von Stadtteilen noch im Gebrauch, z. B. Faubourg St.-Germain, das Quartier latin oder Universität, auf dem linken, Faubourg St.-Honoré (Sitz der hohen Finanzwelt und der auswärtigen Diplomatie), das Arbeiterviertel St.-Antoine, auf dem rechten Seineufer.

[**Straßen, Plätze** ꝛc.] Unter den Straßen (Länge 877 km) bilden die Hauptpulsader des Pariser Lebens und Treibens die 73 Boulevards (64 km lang, 28—34 m breit, doppelte und 3fache Alleen mit palastartigen Gebäuden, glänzenden Cafés, Restaurants und Kaufläden), z. B. die Boulevards Montmartre, Bonne Nouvelle, Poissonnière (die Stätten des großen Luxushandels), Boulevard des Italiens (vornehmster Spaziergang), Boul. des Capucins, Boul. du Temple, Boul. Sébastopol, Bout. Malesherbes, Boul. Péreire ꝛc. Andre Straßen: Avenue de Vincennes, Rue Montmartre, Rue Rivoli, Avenue des Champs-Elysées, Rue St.-Honoré, Rue Richelieu, Avenue Victoria, Rue St.-Denis, Avenue de l'Opéra u. Rue du 4 Septembre. Öffentliche Plätze und Anlagen (insgesamt 177 Hektar): Place de la Concorde vor dem Tuileriengarten (Hinrichtungsstätte Ludwigs XVI.; Obelisk von Luksor, 23 m hoch, und 8 kolossale Statuen franz. Städte), Karussellplatz, Place Vendôme (Napoleonssäule, seit 1810, 44 m hoch; 16. Mai 1871 auf Beschluß der Pariser Kommune umgestürzt, 1875 wieder errichtet), Place des Victoires (Reiterstatue Ludwigs XIV.), Place royale (Reiterstatue Ludwigs XIII.), Grèveplatz (frühere Hinrichtungsstätte), Bastilleplatz (Julisäule, 47 m hoch), Place du Châtelet, Pl. Sulpice, Pl. du Trône, Pl. du Palais-Royal, Pl. de l'Arc de l'Etoile (Vereinigungspunkt von 12 Boulevards und Avenuen, mit dem Arc de l'Etoile, 1806—31 erbaut); die Elysäischen Felder (Spaziergang der schönen Welt); das Boulogner Gehölz (im W.); Wald von Vincennes (im O.); das große rechtwinkelige Marsfeld (840 m lang, 410 m breit, für militärische Übungen ꝛc.); die Gärten des Palais-Royal, des Palais Luxembourg; der Jardin des Plantes (1635 angelegt, zugleich botanischer Garten mit zoologischem Museum); Tiergarten; Park von Monceaux ꝛc.; 46 Kais. Brücken (27): Pont d'Austerlitz, Pont St.-Louis (seit 1862), Pont St.-Michel (1857 neugebaut), Pont d'Arcole oder de l'Hôtel de Ville (seit 1855 eiserne Brücke), Pont neuf (die berühmteste, 228 m lang, 23 m breit, 1578—1604 gebaut, 12 Bogen), Pont des Arts, Pont Royal, Pont de Solferino (1859 erbaut), Pont de la Concorde (1787 bis 1790 erbaut), Pont des Invalides (seit 1855 Steinbrücke), Pont de l'Alma (seit 1855), Pont de Jéna (1806—13 erbaut) u. a.

[**Bauwerke.**] Paläste: die Tuilerien am Karussellplatz (1564 begonnen, 346 m lang, 2stöckig, mit 5 Pavillons, einem Triumphbogen als Eingang und prachtvollem Garten) sind 1871 von den Kommunisten niedergebrannt und 1883 abgetragen; das Louvre (von Franz I. erbaut) mit großartigen Sammlungen von Kunst- und Altertumsschätzen (10 Säle antiker Skulpturen, darunter die Venus von Milo; 12 Säle neuerer Bildwerke, außerdem ägyptische, etruskische, assyrische, amerikanische Altertümer, Gemäldegalerie, Handzeichnungen und Kupferstiche, ethnograph. Museum ꝛc.); Palais-Royal (1629 erbaut, zuletzt von Jérôme Napoléon bewohnt, 1871 ebenfalls in Brand gesteckt, neuerdings restauriert); Palais de l'Elysée (1718 erbaut, von Napoleon I. während der 100 Tage, von Ludwig Napoleon 1848—52, seit 1871 vom Präsidenten der Republik bewohnt); Palais Luxembourg (1615 erbaut, während des Kaiserreichs Sitz des Senats, mit Museum lebender franz. Künstler; 1871 zum Teil gesprengt); Palais Bourbon oder Palais du Corps législatif (1722 erbaut); das Hôtel de Ville oder Rathaus (1532 bis 1605 erbaut, seit 1837 wesentlich vergrößert, nach dem Brand von 1871 neuerbaut, 1882 vollendet); der Justizpalast (bis Ende des 14. Jahrh. königliche Residenz, ebenfalls Opfer der Revolution von 1871, neuerdings wiederhergestellt); der kolossale Industriepalast (faßt 20,000 Menschen); das Hôtel des Invalides (1671 erbaut, von 3600 Mann bewohnt) mit dem »Dom der Invaliden« (Napoleons I. Gebeine); der Palast der Ehrenlegion; Palais de l'Observatoire (Sternwarte, 1667—72 erbaut); Palais de l'Institut; das Hotel der Archive, die Münze.

Bank (1620 erbaut); Börse (1808—28 erbaut, in antikem Stil); Trocadéropalast (von Daioud u. Bourdais für die Weltausstellung 00a 1878 erbaut); Bazar mit 300 Buden; die Zentralhallen (1851—53 erbaut, mit 3200 Schranaen für Gemüse, Fische, Geflügel ꝛc.). Große Schlachthäuser (abattoirs, seit 1818).

Kirchen (69 kathol., 46 protestont.), wenig ausgezeichnete: gotische Kathedrale von Notre Dame (auf der Cité-Insel, 1163 gegründet, mit zwei 71 m hohen Türmen und 130 Doppelztr. schwerer Glocke); die schöne gotische Sainte-Chapelle (von 1242, seit 1830 restauriert); St.-Germain des Prés (11. u. 12. Jahrh.); Pantheon oder Genovevakirche (1764 erbaut, mit korinthischen Säulen und 83 m haher Kuppel, in den Krypten die Überreste berühmter Männer); St.-Sulpicekirche (majestätisches Portal); die Madeleinekirche, die neue Kirche St.-Pierre de Montrouge ꝛc. Unter den 40 Theatern heroorzuhebea: die neue Große Oper (bis 1874 von Garnier erbaut), Théâtre lyrique (1862 erbaut), Théâtre français, die Komische Oper, die Italienische Oper, das Odeon; ferner: das neue Renaissancetheater, das Baudeville, die Variétés, Gymnase dramatique, Théâtre de la Gaîté, das Ambigu comique, Théâtre du Palais-Royal, Bouffes parisiennes, Folies Bergères ꝛc.; außerdem das Nationalpanorama, Théâtre Séraphin (Puppentheater) ꝛc. 4 Zirkusse. Unzählige Tanzlokale, bekannt Bal Mabille und Closerie des Lilas. 45 Kasernen (am größten die ehemolige Militärschule aaf dem Marsfeld); 16 große Spitäler (Hôtel-Dieu, Charité, die Salpetrière für Frauen), 11 Hospize und Zufluchtshäuser, 12 Wohlthätigkeitsbüreaus, 54 Asyle für kleine Kinder. 1886: 465,000 Almosenempfänger.

Bildungsanstalten u. dgl. Das Institut aon Frankreich (die oberste Pflegstätte der Wissenschaften in Frankreich, bestehend aus 5 selbständigen Akademien und 225 Mitgliedern); die Sorbonne (1253 gegründet); Universität (1808 gegründet); Collège de France (seit 1529); Collège des hautes etudes; École des chartes (für Diplomatik); École normale (für Lehrer); Kriegsschule (St.-Cyr, 1751 gegründet); das Musikkonservatorium (berühmte Konzerte); die Zentralschule der Künste und Manufakturen; Conservatoire des arts et métiers (für Gewerdtreibende); die polytechnische Schule, Bergwerksschule, Handelsschule, Taubstummen- u. Blindeninstitute ꝛc.; 6 Lyceen, 8 Collèges, 149 Anstaltea für den höhern Unterricht, 1329 Volksschulen, wooaa 273 öffentliche; die große Bibliothek (3 Mill. Bände und 150,000 Monuskripte), die Mazarinische Bibliothek (200,000 Bände), zahlreiche Museen (darunter 18 im Louvre, Sammlungen im Palais Luxembourg, Hôtel Cluny, Hôtel Carnaaalet), Schulen der schönen Künste ꝛc.

Industrie, Handel, Verkehr. In Bezug auf Industrie und Handel die erste Stadt Frankreichs, liefert P. in fast allen nationalen Zweigen vorzügliche Produkte; ihm besonders eigentümlich sind die sogen. »P.er Artikel«, Modewaren, Spielsachen, unnennbare Kleinigkeilen aller Art, daneben ausgezeichnete Bronzen und feinere Luxusartikel. Die feinen Handschuhe, Goldperlen und künstlichen Blumen, die musikal. Instrumente, feineres Schuhwerk und die feinen lackierten Lederſorten von P. haben Weltruf; in der Uhrenfabrikation nimmt es in Frankreich die erste Stelle ein; in Stoffen liefert es Shawls (für 14 Mill. Fr.), Teppiche, Gobelins, leichte Wollzeuge, Baumwollzeuge. Wert der Ausfuhr 480 Mill. Mk., der Einfuhr (Getreide, Vieh, Zucker, Wein, Branntweia, Öl, Früchte, Kohlen, Holz ꝛc.) 300 Mill. Mk. 20 Aktienbonken, darunter die Bank aon Frankreich (gegründet 1800, mit 146 Mill. Mk. eingezahltem Kapital), Crédit foncier (83 Mill.), Comptoir d'escompte (64 Mill.), Banque de P. (50 Mill.) ꝛc. Lebhafte Schiffahrt auf der Seine; 18 Flußhäfen. Zentralpunkt des franz. Eisenbahnnetzes, in welchem 8 Bahnlinien zusammenlaufen, unter sich verbunden durch eine Gürtelbahn, welche rings um P. führt. Ausgebreitetes Omnibusnetz (1885 Einnahme der Gesellschaft 34⅛ Mill. Fr.), Pferdebahnen (1883: 252 km). Berühmte Kirchhöfe: Père Lachaise (auf dem Mont Louis im O.), der von Montmartre und der von Montparnasse. Hauptwassereserooirs zu Villette, durch den Ourcqkanal gespeist. An der Spitze der Verwaltung der Präfekt des Seinedepartements, Stadtrat von 80 Mitgliedern, 20 Maires und je 2 Adjunkten, 6800 Mann Polizei u. 6000 Mann Stadtgarde. Budget 1888: Einnahmen u. Ausgaben je 304⅛ Mill. Fr. (darunter Einnahme aom Octroi 1887: 136⅛ Mill. Fr., fast die Hälfte von Getränken); unter den Ausgoben ca. 100 Mill. Fr. Zinsen ꝛc. der städtischen Schuld. Die Schuld betrug Ende 1878: 1980 Mill. Fr. (Ende 1883 ca. 4 Milliarden Fr.). Auf den Kopf der Bevölkerung fallen in P. 110 Fr. an städtischen Steuern.

Die Befestigung von P. besteht aus der bastionierten Umwallung (Enceinte) mit 24 m breitem Graben und 3 befestigten Lagern, welche einen Raum aon 1600 qkm einschließen: das Nordlager zwischen der untern Seine und dem Canal de l'Ourcq umfaßt die Städte Argenteuil, Montmorency und Ecouen, enthält 8 Forts, welche die Straße nach Calais und die Eisenbahn nach Amiens beherrschen; das Ostlager an der Marne zwischen dem Canal de l'Ourcq und der odern Seine bei Villeneuve St.-Georges enthält 14 Forts, welche den Seineübergang decken und die Eisenbahnen nach Troyes, Fontainebleau und Orléans beherrschen; das Südwestlager bei Versailles und St.-Germain mit 14 Forts, welche die Bahnen nach Chartres, Dreux und Mantes beherrschen. Die Forts sind von der Enceinte 14—21 km weit entfernt, und die neue Einschließungslinie hat eine Länge aon 160 km.

Geschichte. Zu Cäsars Zeit Lutetia (auf der Cité-Insel), war P. eine Stadt des gall. Volkes der Parisier, unter den Römern, die ein Standlager und einen kaiserlichen Palast dort errichteten, bereits nicht unbedeutender Handelsplatz; Residenz der Merowinger, später der Kapetinger und seitdem stetes Wachstum der Stadt. Im 13. Jahrh. bereits durch seine Industrie wie durch den Einfluß seiner Universität eine der wichtigsten Städte Europas (150,000 Ew.). Unter Ludwig XIV. wurde P., obwohl nicht königliche Residenz, der Mittelpunkt, in dem sich das geistige Leben Frankreichs wie alle seine materiellen Interessen konzentrierten. Fortan spielte P. in allen großen Geschicken des Landes die Hauptrolle, zunächst in der großen Revolution von 1789, in der die Pariser Bevölkerung, als Nationalgarde bewaffnet und organisiert, an ihrer Spitze der Municipalrat, einen herrschenden Einfluß auf die Nationalversammlung und den Konvent in radikal-republikanischem Sinn ausübte und zum Sturz des Königtums durch den Sturm auf die Bastille (14. Juli 1789) und auf die Tuilerien (10. Aug. 1792) wesentlich beitrug. 31. März 1814 nach tägigem Kampf 1. Kapitulation von P., der die Addankung Napoleons I. und 30. Mai 1814 der 1. P er Friede folgten; 7. Juli 1815: 2. Einmarsch der Verbündeten und 20. Noa. 1815: 2. P er Friede. Die Julirevolution 1830 und die Februarrevolution 1848 gingen besonders von der Arbeiterbevölkerung der östlichen Vorstädte aus, die aber durch die blutige Junischlacht 1848 auf einige Zeit ihre Macht verlor. Der P.er Friede aom 30. März 1856 beendete den russisch-orientalischen Krieg. Seit 19. Sept. 1870 von den Deutschen zerniert, seit 27. Dez. auf der Ostfronte, seit 5. Jon. 1871 auf der Südseite bombardiert, endlich vom 21. Jan. aa auch im N. (St.-Denis) beschossen, mußte die Stadt troh wiederholter verzweifelter Ausfälle der eingeschlossenen Armee (besonders 28.—30. Okt. 1870 gegen Le Bourget, 30. Nov. gegen Brie und Champigny, 21. Dez. gegen Le Bourget, 13. Jan. 1871 gegen Meudon, Clamart und Le Bourget, 19. Jon. gegen Versailles) 28. Jan. 1871 kapitulieren. 1. März Einzug eines Teils der deutschen Armee in P. (bis 3. März) und Revue des deutschen Kaisers im Hippodram zu Longchamps. 18. März Revolutioa der Kommunisten, welche die oben erwähnten öffentlichen Gebäude und den größten Teil der Rue Rivoli in Asche legten und erst nach heftigem Kampf 29. Mai aon den Regierungstruppen überwältigt wurden. 1878 u. 1889 Weltausstellung.

Vgl. die Reisehandbücher aon Meyer, Joanne, Bädeker; Du Camp, »P., ses fonctions, ses organes« (7. Aufl. 1884, 6 Bde.); »Aaauaico statistique do la ville de P.«; über die Geschichte von P.: Lebeuf (1754—58, 15 Bde.; n. Ausg., bis auf die Neuzeit fortgesetzt, 1863 ff., 4 Bde.), Gabourd (1863—1865, 5 Bde.), Arago (»Das moderne P.«, 1867, 2 Bde.), »Histoire géaérale da la ville do P.« (seit 1866, offiziell), über die Belagerung von P.: Sarcey (deutsch 1872), Heyde uad Fröse (1874—75, 3 Bde.), Ducrot (1876—78, 4 Bde.), die Kommune: Meerheimb (1880), Ducamp (5. Aufl. 1881, 4 Bde.).

Paris (auch Alexandros), Sohn des Priamos und der Hekabe, entschied den durch den Erisapfel zwischen Hera, Athene und Aphrodite entstandenen Streit um den Preis der Schönheit zu gunsten der letztern, veranlaßte durch Entführung der Helena den Trojanischen Krieg, tötete den Achilleus durch einen Pfeilschuß in die Ferse, fiel selbst durch Philoktet.

Paris (spr. -riß), Gaston, Romanist, geb. 9. Aug. 1839, seit 1872 Prof. am Collège de France zu Paris; auch Mitglied des Instituts. Schr.: »Histoire poétique de Charlemagne« (1866); »Grammaire histor. de la langue française« (1868); »La littérature française au moyen-âge« (1888, 4 Bde.) u. a.; gibt mit P. Meyer die Zeitschrift »Romania« heraus.

Paris, Graf von, s. Orléans.

Pariſcher Marmor (Lychnites), Marmor von der Insel Paros, mit eigentümlich wachsartigem Glanz, im Altertum sehr geschätzt.

Pariſer Blau, s. Berliner Blau.

Pariſer Formation, tertiäre Gesteine, deren Schichtenfolge besonders im Pariser Becken gut ausgebildet ist.

Pariſer Gelb, s. v. w. Chromgelb, Minerol-, Kasseler Gelb.

Pariſer Gold, blaßgelbes Blattgold.

Pariſer Grün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Pariſer Kreide, ſ. v. w. ſchwarze Kreide, ſ. Thonſchiefer.
Pariſer Lack, ſ. Florentiner Lack.
Pariſer Rot, ſ. v. w. Zinnober, Menaige, Engliſchrot.
Pariſer Weiß, gemahlener Kalkſpat.
Pariſh-Alvars (ſpr. pärriſch-), Elie, Harfenvirtuoſe, geb. 28. Febr. 1808 in London, machte große Reiſen, war ſeit 1847 in Wien angeſtellt; † daſ. 25. Jan. 1849. Schrieb wertvolle Konzerte, Phantaſien ꝛc. für ſein Inſtrument. [Stoßdegen.
Pariſien (frz., ſpr. -ſiäng), Pariſer; kurzer, dreiſchneidiger
Pariſius, Ludolf, Schriftſteller, geb. 15. Okt. 1827 in Gardelegen, 1858 Kreisrichter daſelbſt, 1864 wegen liberaler Wahlagitation abgeſetzt, ſeit 1861 fortſchrittlicher Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauſes, auch wiederholt des Reichstags. Schrieb Kommentare zum preußiſchen und zum norddeutſchen Genoſſenſchaftsgeſetz (1867—68); »Ein preuß. Kultusminiſter, der ſeinen Beruf verfehlt hat« (15. Aufl. 1871); »Deutſchlands polit. Parteien u. Bismarck« (1877); die Romane: »Pflicht u. Schuldigkeit« (1872, 3 Bde.), »Ein Freiheitsmüder« (1873); »Bilder aus der Altmark« (1882 ff.).
Pariſken (Pareslen, lit.), Baſtpantoffeln.
Pariſyllabiſch (grch.), gleichſilbig.
Parität (lat., »Gleichheit«), Gleichheit der Rechte, beſonders verſchiedener Glaubensgenoſſen, der Katholiken und Proteſtanten. Paritätiſche Kirche, ſolchen gemeinſame Kirche. Paritätiſche Staaten, Staaten mit ungefähr gleich ſtarker und gleichberechtigter katholiſcher und proteſtant. Bevölkerung. Wechſelparität, gleicher Kurs an verſchiedenen Plätzen.
Pariter (lat.), auf gleiche Weiſe.
Park (engl.), eingehegtes Gehölz zur Hegung des Wildes, zuerſt von Heinrich I. in England angelegt; waldartige Gartenanlage mit Raſenplätzen ꝛc., engl. Garten. Vgl. die Werke von Sckell (1818), Pückler-Muskau (1834), Meyer (2. Aufl. 1873) u. a. (ſ. Gartenbau). — Im Militärweſen Zuſammenſtellung von Artilleriematerial. Vgl. Belagerungspark.
Park, Munga, Afrikareiſender, geb. 10. Sept. 1771 bei Selkirk (Schottland), bereiſte 1795—97 und 1805 Senegambien und das Nigergebiet und eröffnete dadurch den Weg durch den Sudân von W. her; ertrank 1806 im Niger. Neue Ausg. ſeiner Reiſebeſchreibungen 1861, 2 Bde. Vgl. »Mungo P.« (1870).
Parkan, bei den Eingebornen Auſtraliens der Bumerang.
Parker, Theodor, amerikan. Theolog, geb. 24. Aug. 1810 in Lexington (Maſſ.), lange Zeit Prediger in Boſton; † 10. Mai 1860 in Florenz. Freiſinnig, thätiger Gegner der Sklaverei. »Works« 1863—71, 14 Bde.; in Auswahl deutſch, 2. Aufl. 1857—61, 5 Bde. Biogr. von Weiß (engl. 1863, 2 Bde.), Reville (deutſch 1866), Frottingham (1876).
Parkeſin, hornartig harte, zähe, bildſame Maſſe, angeblich aus Kollodium und Rizinusöl dargeſtellt, dient zu Gebrauchs- und Schmuckwaren, zu Platten, Fäden ꝛc.; auch ſ. v. w. Celluloid.
Parkett (frz. Parquet), aus Holztafeln zuſammengefügter Fußboden; im Theater die Plätze zwiſchen Parterre und Orcheſter; an der (Pariſer) Börſe der Platz der vereidigten Makler.
Parlament (frz. Parlement, engl. Parliament, mittellat. Parlamentum), in England ſeit der normänniſchen Herrſchaft die Reichsverſammlung der Barone, Prälaten und königlichen Bannerherren, zuerſt 1272 P. genannt, 1343 nach Zuſammen der Abgeordneten der Städte und Grafſchaften in ein Oberhaus (house of peers) und ein Unterhaus (house of commons) geſchieden, ſtändiſche Vertretung der Nation; 1707 mit dem ſchottiſchen, 1808 mit dem iriſchen P. vereinigt und ſeitdem Imperial parliament (Reichsparlament) genannt, ſeit der Reformakte von 1885 im Unterhaus 670 Abgeordnete (495 für England und Wales, 72 für Schottland, 103 für Irland) zählend, während die Zahl der Mitglieder des Oberhauſes (Peers) wechſelt. Vgl. May, »Das engl. P.« (deutſch 1880); Gneiſt (1886). — In Frankreich der Pairshof, welcher die Streitigkeiten der Reichsunmittelbaren entſchied, dann zu einem königl. Oberlehnsgericht umgeſtaltet, mit feſtem Sitz in Paris. Nach Einziehung der Kronlehen und Erwerbung fremder Länder wurden auch in dieſen P.e errichtet, welche mit dem zu Paris eine Korporation bildeten. Vom Kanzler Maupeau 1771 aufgelöſt, von Ludwig XVI. hergeſtellt, wurden ſie 1788 wieder aufgehoben, von Necker abermals reſtituiert, durch Dekret vom März 1790 ganz beſeitigt. Vgl. Mérilhou (1863).
Parlamentär (frz.), im Krieg ein mit Mitteilungen an den Feind abgeſandter Offizier, der durch Trompetenſignal und weiße (P.-) Fahne ſich als ſolcher erkennbar macht und nach dem Völkerrecht unverletzlich iſt; P.ſchiff (Kartellſchiff), Schiff, auf welchem ein P. an die feindliche Flotte geſchickt wird, führt die weiße P.flagge. Parlamentieren, als P. unterhandeln.
Parlamentarier, Mitglied eines Parlaments.
Parlamentariſch (frz.), auf beratende und repräſentative Verſammlungen bezüglich und der Würde ſolcher Verſammlungen entſprechend. Parlamentariſche Regierung, parlamentariſches Syſtem, Regierungsweiſe, bei welcher der Monarch in Anſehung der wichtigern Regierungshandlungen und namentlich in der Geſetzgebung an die Zuſtimmung der Volksvertretung gebunden iſt; dann das Regierungsſyſtem, bei welchem der Regent ſeinen Willen inſofern mit dem Willen der Nation in Einklang bringt, als er ſeine Miniſter aus der Mehrheit der Nationalvertretung entnimmt und im Einvernehmen mit derſelben regiert. Parlamentarismus, konſtitutionelles Syſtem, welches die Notwendigkeit einer parlamentariſchen Regierung annimmt; dann die Ausartung des parlamentariſchen Syſtems, die zur Verletzung des monarchiſchen Prinzips führt.
Parlando (ital.), im Geſang: mit »ſprechendem« Vortrag.
Parlieren (frz.), ſprechen, ſchwatzen.
Parlierer (Pallierer), bei den alten Bauhütten die Mittelsperſon zwiſchen Meiſter und Bautenten, Vertreter des Meiſters; der heutige Polier.
Parlaar (engl., ſpr. pärlör), den Familienmitgliedern und Gäſten zu gemeinſamem Aufenthalt dienendes Zimmer.
Parma (lat.), runder Lederſchild der röm. leichten Infanterie.
Parma, bis 1860 Herzogtum in Oberitalien, aus den beiden Herzogtümern P. und Piacenza und dem Fürſtentum Guaſtalla beſtehend, 6158 qkm; jetzt Provinz der Emilia, 3310 qkm und 267,396 Ew. Die Hauptſtadt P., 44,492 Ew.; Kathedrale (1060—74 erbaut, lombardiſch-roman. Stil), Kirche Madonna della Steccata (Renaiſanceſtil), ſtarke Citadelle, königl. Palaſt, Palazza della Pilotta (Altertümer, Gemäldeſammlung), das größte, jetzt verfallene Theater Europas, Bodoniſche Buchdruckerei (Schriften von mehr als 200 Sprachen); Univerſität (1599 gegründet), Akademie der Künſte. Biſchofſitz. Seiden- und Wollweberei, Fabrikation von Spitzen, Strümpfen, Glas-, Thonwaren ꝛc. — P., urſprünglich keltiſch, 183 v. Chr. röm. Kolonie (Julia Augusta). P. und Piacenza teilten im Mittelalter die Schickſale Norditaliens, fielen 1346 an Mailand und 1511 an den Kirchenſtaat. 1545 wurden ſie vom Papſt Paul III. zu Herzogtümern erhoben für ſeinen natürlichen Sohn Pietro Luigi Farneſe, deſſen Nachkommen 1731 ausſtarben, worauf die Herzogtümer an den ſpan. Infanten Don Karlos kamen, der ſie 1735 an Kaiſer Karl VI. als Entſchädigung für das im Wiener Frieden 1735 ihm zugefallene Königreich beider Sizilien überließ. Im Frieden von Aachen 1748 trat Maria Thereſia dieſelben nebſt Guaſtalla an den ſpan. Infanten Don Philipp ab, dem 1765 ſein Sohn Ferdinand folgte. 1805 wurden P. und Piacenza mit dem franz. Kaiſerreich vereinigt; den Herzogstitel von P. nebſt dem Genuß großer Einkünfte erhielt Cambacérès. Durch die Wiener Kongreßakte von 1815 kamen die drei Herzogtümer in Beſitz der Erzherzogin Maria Luiſe, Napoleons I. Gemahlin, nach deren Tod ſie durch Vertrag vom 10. Juni 1817 an die Nachkommen der Infantin Maria Luiſe von Bourbon (ſ. Maria 6) fallen ſollten. Daher folgte auf Maria Luiſe 17. Dez. 1847 als Sohn der Infantin Karl II., Herzog von Lucca, in P. unter neuer Grenzregulierung des Landes. Nach Karls II. Abdankung 14. März 1849 folgte deſſen Sohn Karl III., nach deſſen Ermordung 26. März 1854 ſein Sohn Robert I. unter Vormundſchaft ſeiner Mutter. Juni 1859 flüchtete die herzogliche Familie, und P. wurde 18. März 1860 mit dem Königreich Italien vereinigt. Vgl. Affò (1792—95, 4 Bde.) und Scarabelli (1858, 2 Bde.).
Parma, Herzog von, ſ. Cambacérès.
Parmäne, ſ. v. w. Renette, Apfelſorte.
Parmeggianino (ſpr. -medſchanno, Parmegiano), eigentlich Francesco Mazzóla, ital. Maler, geb. 1504 in Parma, † daſ. 24. Aug. 1540. Nachahmer von Correggio und Raffael. Religiöſe Fresken in San Giovanni zu Parma, Amor als Bogenſchnitzer (Wien). Am hervorragendſten im Bildnis. Monierift.
Parmelia *Ach.* (Schildflechte, Schüſſelflechte), Gattung der Laubflechten. P. parietina *Ach.* (Wandflechte), an Holzwänden und Rinden; bildet mit andern Arten die Baumkrätze. P. saxatilis *L.* (Hirnſchädelmoos, Steinflechte), an Bäumen, Holz, Steinen.
Parmenides, griech. Philoſoph, 5. Jahrh. v. Chr., Haupt der Eleatiſchen Schule (ſ. d.).
Parmeſänkäſe, feiner ital. Käſe, von Weidevieh am Po gewonnen; früher Hauptdepot in Parma.
Parnahyba (ſpr. -iba), Fluß in Braſilien, entſpringt auf der Serra Mangabeiras, mündet bei San Luiz de P. (Provinz Piauhy, 8000 Ew.) in den Atlant. Ozean; 1040 km lang.
Parnaſſos (a. G.), Berg in der griech. Landſchaft Phokis, dem Apollon und den Muſen heilig, 2640 m hoch. Am Südabhang das delphiſche Orakel und die Kaſtaliſche Quelle.
Parnell, Charles Stewart, iriſcher Agitator, geb. 1846, ſeit 1875 Mitglied des Parlaments, ſchloß ſich, obwohl Proteſtant, der Partei der Homeruler an, hemmte an der Spitze der

Obstruktionisten die Parlamentsverhandlungen, gründete 1879 die Landliga, wurde 1880 Führer der irischen Opposition im Parlament und hetzte so rücksichtslos gegen die engl. Regierung in Irland, daß er 1881 verhaftet und eingesperrt, aber 1882 freigelassen wurde, erlangte 1885 durch Vermehrung seiner Anhänger im Parlament auf 84 noch größern Einfluß, gewann Gladstone für Bewilligung des Homerule. Vgl. O'Connor (1886).

Paraes (chald.), jüdischer Gemeindevorsteher.

Par nobile fratrum (lat.), »ein edles (sauberes) Brüderpaar« (gewöhnlich ironisch)

Parny, Evariste Désiré Desforges, Vicomte de, franz. Dichter, geb. 6. Febr. 1753 auf der Insel Bourbon, † 5. Dez. 1814 als Mitglied des Instituts in Paris. Seine Gedichte (»Poésies erotiques«, »La guerre des Dieux« u. a.) anmutig und geistvoll, aber schlüpfrig. Werke 1831, 4 Bde.

Parochie (grch.), Kirchengemeinde, Kirchspiel; Parochianen, dessen Mitglieder; Parochus, Geistlicher daselbst. Parochiöllasten, die zur Erhaltung von Kirche und Pfarrer aufzubringenden Mittel.

Parodie (grch., »Nebengesang«), Gedicht, das ein andres ernstes Gedicht ins Komische und Lächerliche zieht, indem es seine Form beibehält, ihr aber einen andern, zu ihr nicht passenden Inhalt unterlegt (vgl. Travestie). Parodieren, eine P. von etwas machen, etwas scherzhaft nachahmen.

Paródos (grch.), im griech. Drama der Einzug des Chors auf die Orchestra und das dabei gesungene Lied.

Parölen (grch.), Beisassen in einer Stadt.

Parole (frz.), Wort; Erkennungswort (vgl. Feldgeschrei); in der Garnison Erkennungszeichen für die Rondeoffiziere ꝛc., auch das Ausgeben der täglichen Befehle.

Parölí (span.), beim Pharospiel die durch einen Kniff in die Karte bezeichnete Verdoppelung des frühern Einsatzes. Einem ein P. biegen oder bieten, ihm ihn gleicher oder noch überbietender Weise entgegentreten.

Paromie (grch.), Sprichwort; Paromiographen, in der griech. Litteratur die Sammler der alten Sprichwörter.

Paronomasie (grch., lat. Annominatio), Wortspiel, beruhend auf der Ähnlichkeit des Klanges zweier der Bedeutung nach verschiedener Wörter.

Paronychia (grch.), Entzündung der den Nagelfalz bildenden [Hautpartie nebst Umgebung.

Paronym (grch.), gleichen Wortstammes, auch s. v. w. homonym; Paronymie, Ableitung e. Wortes aus seinem Stammwort; Paronymik, Lehre von der Ableitung der Wörter.

Paropamisos (richtiger Paropanisos), alter Name des Gebirges Hindukusch, dann der westl. Fortsetzung desselben.

Páros (jetzt Paro), griech. Insel im Ägeischen Meer, 165 qkm und 4578 Ew., im Altertum berühmt durch ihren feinen weißen Marmor; jetzt verfallen. Hauptstadt Paritia.

Parosläp, s. Wetterglas.

Parótis (grch.), s. Ohrspeicheldrüse.

Parotitis (grch.), s. Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Paroxysmus (grch.), Beschäftigung; bei intermittierenden Krankheiten (Wechselfieber, Keuchhusten, Asthma ꝛc.) das Auftreten der Krankheitssymptome, im Gegensatz zu der freien Zwischenzeit.

Paroxytónon (grch.), Wort, welches auf der vorletzten Silbe einen Akulus hat.

Parquet, s. Parkett.

Parr, Katharina, Königin von England, 1543 sechste Gemahlin Heinrichs VIII., überlebte ihn; † 1549.

Par renommée (frz.), dem Ruf nach.

Parrhasios, geich. Maler aus Ephesos, lebte um 400 v. Chr. in Athen. Neben seinem Rivalen Zeuxis Hauptvertreter der ionischen Malerschule.

Parrhesie (grch.), Freimütigkeit im Reden.

Parricida (lat.), Vater-, Mutter-, Verwandtenmörder; Parricidium, ein solcher Mord.

Parry, Sir William Edword, brit. Polarreisender, geb. 19. Dez. 1790 in Bath, begleitete 1818 Ross auf seiner Expedition zur Aufsuchung einer nordwestlichen Durchfahrt, unternahm von 1819—27 noch 4 Nordwestpolarfahrten, auf deren erster er die Barrowstraße entdeckte und bis 76° nördl. Br. vordrang; † 8. Juli 1855 in Bad Ems. Schr. »Four voyages to the North Pole« (1833, 5 Bde).

Parryinseln, Inselgruppe im arkt. Nordamerika, nördl. von der Banksstraße und dem Melvillesund; die größten Inseln: Cornwallis, Bathurst, Melville und Prinz Patrick.

Pars (lat.), Teil.

Parsen (Parsis, Gebern, Feueranbeter), die Urbewohner des alten Persien, welche, nach der Eroberung des Landes durch die Araber (641) der Religion des Zoroaster (s. d.) treu bleibend und von den Mohammedanern verfolgt, sich in Jezd (Provinz Irak Adschmi) und den umliegenden Dörfern erhielten (jetzt ca. 3000 Familien), meist nach dem nordwestl. Indien auswanderten (hier 1881: 85,397 Seelen). Mittelpunkt derselben Stadt und Insel Bombay. Die P., meist Kaufleute, Bankiers, Maller ꝛc., sind europäischer Bildung zugethan. Vgl. Schriften von Spiegel, M. Williams, M. Müller; Kacala, »History of the Parsis« (1884) u. a.

Parsi, die Sprache der Parsen (s. Persische Sprache und Litteratur); Parsismus, die Glaubenslehre der Parsen.

Parsons (spr. parß'ns), Theophilus, amerikan. Jurist, geb. 24. Febr. 1750 zu Byfield in Massachusetts, Richter und 1806 Oberrichter von Massachusetts; † 30. Okt. 1813; berühmt durch seine »Commentaries on the law of the United States«.

Pars pro tóto (lat., »der Teil für das Ganze«), Redefigur

Part (lat.), Teil, Anteil. [(z. B. Dach für Haus).

Partage (frz., spr. -tahsch), Teilung.

Partanna, Stadt in der itol. Provinz Trapani (Sizilien), 13,144 Ew.; Getreide-, Obst-, Öl- und Weinbau.

Parte, beilähnliches Instrument an einem Stock, Abzeichen der Bergleute (Harzer Häckel).

Partei, Vereinigung von Menschen zu gemeinsamer Verfolgung eines bestimmten Zweckes im öffentlichen und namentlich im politischen Leben; im Rechtsstreit jeder der streitenden Teile.

Parteigänger (Partisan), Anführer eines auf eigne Faust [den kleinen Krieg führenden Streifkorps.

Parteiprozeß, im Gegensatz zum Anwaltsprozeß (s. d.) dasjenige Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten, in welchem die Parteien selbst vor Gericht auftreten oder sich durch jede prozeßfähige Person vertreten lassen können; findet namentlich vor den Amtsgerichten statt.

Partenkirchen, Marktflecken in Oberbayern, Bezirk Garmisch, nahe der Partnach, zwischen Zugspitze und Wetterstein, 1535 Ew.; im Sommer vielbesucht. Dabei Bad Kainz.

Parterre (frz., spr. -tähr), zu ebener Erde, Erdgeschoß (frz. Rez-de-chaussée); in Gärten Rasenplatz mit Blumenbeeten; im Theater der halbkreisförmige hintere Teil des Zuschauerraums zu ebener Erde.

Parthenogenésis (grch.), die Entwickelung eines unbefruchteten Eies der Pflanzen und Tieren, besonders bei Insekten und Krebsen. Bei Pädogenesis pflanzen sich bereits die Larven fort (gewisse Fliegenarten). Vgl. Claus (1858), Siebold (1871), Weismann (1879), Karsten (1888).

Parthenon (grch.), der unter Perikles auf der Akropolis von Athen in dorischem Stil erbaute prachtvolle Tempel der »jungfräulichen« Athene, mit der Statue der Göttin von Pheidias (11,5 m hoch); erst 1687 durch eine Bombe teilweise zerstört. Vgl. Michaelis (1871).

Parthenópe, alter poetischer Name von Neapel. Parthenopeische Republik, der demokratische Staat, in welchen 23. Jan. 1799 das Königreich Neapel durch die franz. Republikaner umgewandelt wurde; bereits 21. Juni d. J. wieder gestürzt.

Parthien (a. G.), Landschaft im nördl. Iran, Teile der pers. Provinzen Chorasan, Taberistan und Kuhistan enthaltend. Die Parther, tapfere Krieger und geschickte Bogenschützen, bildeten seit 256 v. Chr. unter den Arsakiden (s. d.) ein eignes Reich, das alle Länder zwischen Euphrat und Indus, dem Kaspischen und Indischen Meer umfaßte; 226 v. Chr. von den Neuperßern gestürzt. Vgl. Rawlinson (1873), Schneiderwirth (1874).

Partial (lat.), einen Teil betreffend, teilweise. Partialobligationen, Partialose, Portiale, die numerierten Teile einer Anleihe.

Partie (frz.), Teil, Stück, in der Musik s. v. w. Stimme, der für ein Instrument bestimmte Teil einer Partitur; im Theaterwesen s. v. w. Rolle; zu gemeinsamem Vergnügen zusammengetretene Gesellschaft, Lustfahrt, Lustreise; Heirat, bes. in Bezug auf das dabei zu gewinnende Vermögen.

Partie honteuse, s. Honteux.

Partiell (frz.), s. v. w. partial.

Partiererei, s. Hetzerei. [Redeteil.

Partikel (lat.), Teilchen: in der Grammatik flexionsloser

Partikular (lat.), einen Teil betreffend, abgesondert, einzeln; Partikularrechte, die in den deutschen Einzelstaaten geltenden Rechte im Gegensatz zum gemeinen deutschen Recht. Partikularismus, Begünstigung der Sonderinteressen, besonders in Deutschland politische Richtung, welche den Einzelstaaten eine möglichst große Selbständigkeit erhalten wissen will; Partikularist, Anhänger dieser Richtung.

Partikulier (frz., spr. -külieh), s. v. w. Rentier.

Partinico, Stadt in der ital. Prov. Palermo (Sizilien), [21,000] Ew.

Partisane, (böhmischer Ohrlöffel), alte Stoßwaffe mit breiter eiserner, zweischneidiger Spitze, ohne beilartigen Ansatz.

Partita (ital.), s. Suite.

Partition (lat.), Teilung, Einteilung; Partitur.

Partitiv (frz.), teilend; Teilungswort.

Partitūr (ital. Partitura, frz. Partition), die überſichtliche Zuſammenſtellung der Stimmen eines mehrſtimmigen Tonſtücks; **P. leſen** und **P. ſpiel**, die Fertigkeit, ein Tonſtück durch den bloßen Anblick der P. zu verſtehen und nach ſeinen Hauptzügen auf dem Pianoforte darzuſtellen.

Partizipieren (lat.), teilnehmen; Partizipation, Teilnahme, Anteil; Partizipant, Teilnehmer; Partizipationsgeſchäft, Unternehmung für gemeinſchaftliche Rechnung (z. B. auf ½ in conto a meta); Partizipationsgeſellſchaft, Vereinigung zu ſolchen Geſchäften.

Partizipium (lat.), Mittelwort, adjektiviſche Konjugationsform des Verbums, dient beſonders zur Bildung der zuſammengeſetzten Zeitformen.

Partner, Teilhaber; induſtrielle P.ſchaft, Unternehmung mit Gewinnbeteiligung der bei ihr beſchäftigten Lohnarbeiter.

Partout (frz., ſpr. -tuh), überall; ſchlechterdings, durchaus.

Parulis (grch.), Zahngeſchwür. Vgl. Epulis.

Parure (frz., ſpr. -üre), Schmuck.

Parus, Meiſe.

Parvenu (frz., ſpr. -w'nüh), Emporkömmling.

Pārwatī (ind. Myth.), ſ. Siwa.

Parzelle (lat.), Teil eines Ganzen; kleines, von dem Gutskomplex, zu welchem es gehört, abgeſondert liegendes Grundſtück. Parzellierung, ſ. v. w. Dismembration (ſ. d.).

Parzen (lat. Parcae), ſ. Moiren.

Parzenkraut, ſ. Cicuta.

Parzival, Held der Gralſage, deſſen Leben und Thaten in dem gleichnamigen Gedicht Wolframs von Eſchenbach (ſ. d.) am ſchönſten und tiefſten dargeſtellt ſind; dramatiſiert von R. Wagner.

Pas (frz., ſpr. pa), Schritt, beſonders beim Tanz.

Paſargādä (a. G.), ältere Hauptſtadt Perſiens, 555 v. Chr. von Kyros erbaut, mit deſſen Grabmal. Ruinen bei Firuzabad.

Paſcal, Blaiſe, Mathematiker und Philoſoph, geb. 19. Juni 1623 in Clermont-Ferrand, lebte in Paris; † daſ. 19. Aug. 1662. Entdecker der Abnahme des Luftdrucks mit der Höhe, der Theorie vom Gleichgewicht der Flüſſigkeiten, der Wahrſcheinlichkeitsrechnung, der Eigenſchaften der Cykloide ꝛc. Seit 1646 dem Janſenismus zugethan, ſchrieb er gegen die Jeſuiten (»Les provinciales«, 1658, in mehr als 60 Aufl.); »Pensées sur la religion« (1670, deutſch 1865). »Œuvres« zuletzt 1886, 3 Bde. Biogr. von Renchlin (1840), Maynard (1850, 2 Bde.), Dreydorff (1870), Vinet (3. Aufl. 1876), Nourriſſon (1886).

Paſch, im Würfelſpiel Wurf von gleichviel Augen auf 2 oder [3 (Doppelpaſch) Würfeln.

Paſcha, in der Türkei Titel hoher Zivil- und Militärbeamten; im Heer führen der Liwa (Brigadegeneral), Ferik (Diviſionsgeneral) und der Muſchir (Marſchall), im Zivil die Mutefarrifs (Gouverneure 2. Klaſſe) und die Muſchire oder Weſire den Titel P., der ihrem Namen nachgeſetzt wird. Früher wurden die Grade der P.s durch die Zahl der ihnen als Fahne vorangetragenen Roßſchweife unterſchieden. Paſchalik, die einem P. unterſtellte Provinz (Eyalet).

Paſchah, jüd. Feſt, ſ. Paſſah.

Paſchalis, Name dreier Päpſte: 1) P. I. (817—824) ſoll angeblich von Ludwig dem Frommen die weltlichen Herrſcherrechte über Rom geſchenkt erhalten haben. — 2) P. II. (1099—1118) ſetzte den Kampf ſeiner Vorgänger gegen Kaiſer Heinrich IV. fort, ward 1111 von Heinrich V. gefangen genommen und zu großen Zugeſtändniſſen gezwungen. — 3) P. III., von den kaiſerlich geſinnten Kardinälen 1164 gewählter Gegenpapſt Alexanders III., in der Reihe der Päpſte nicht mitgezählt; † 1168.

Paſchen, Konterbande über die Grenze ſchmuggeln; Paſcher, **Paſcholl** (ruſſ.), vorwärts! [Schmuggler, Schleichhändler.

Pas de Calais (ſpr. pa d'kalä. engl. Strait of Dover), engſter Teil des Kanals (La Manche), zwiſchen Calais und Dover, 42 km breit. Danach benannt das franz. Departement P., 6606 qkm und (1886) 853,526 Ew. (meiſt Blämen); 6 Arrondiſſements; Hauptſtadt Arras.

Pasdeloup (ſpr. pad'luh), Jules Etienne, Muſiker, geb. 15. Sept. 1819 in Paris, begründete daſ. 1851, dann nochmals 1861 die berühmten Concerts populaires; † 14. Aug. 1887.

Paſeng, wilde Ziege, ſ. Ziege.

Paſeo (ſpan.), öffentliche Anlage zum Promenieren.

Paſewalk, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Ückermünde, an der Ucker, Knotenpunkt an der Bahn Angermünde-Stralſund, 9514 Ew.

Paſigraphie (grch.), Allgemeinſchrift, allen Völkern der Erde verſtändliche Schrift, wie Paſilalie (Paſilogie) eine ſolche Sprache; beides bis jetzt Problem; Verſuche zu letzterer von Leibniz 1666, Condorcet 1794, Bürja 1818, Stethy 1825; neuerlich von Steiner 1885, Schleyer (ſ. Volapük).

Paſiphaë, Tochter des Helios und der Perſeis, Gemahlin des Minos, entbrannte auf Veranlaſſung Aphrodites in Liebe zu einem Stier, Mutter des Minotauros (ſ. d.).

Paskéwitſch, Iwan Feodorowitſch, Graf von Eriwan, Fürſt von Warſchau, ruſſ. Feldherr, geb. 19. Mai 1782 in Poltawa, machte die türk. Feldzüge bis 1812 mit, focht 1812 mit Auszeichnung bei Smolensk und Borodino, 1813 in Deutſchland, ward nach der Schlacht bei Leipzig Generalleutnant, 1823 Generaladjutant des Kaiſers, ſchlug 25. Sept. 1826 das perſ. Heer bei Jelliſſawetpol, eroberte 1827 das perſ. Armenien und Eriwan, 1828—29 im türk. Krieg Kars und Erzerum, wurde zum Feldmarſchall, nach Beendigung des poln. Revolutionskriegs 1831 zum Fürſten und Vizekönig von Polen ernannt; befehligte 1849 das ruſſ. Interventionsheer in Ungarn, übernahm 1854 den Oberbefehl an der Donau, ward vor Siliſtria verwundet; † 1. Febr. 1856 in Warſchau. Biogr. von Tolſtoi (1835), Fürſt Schlerbatow (1888).

Pasqué (ſpr. -keh), Ernſt, Schauſpieler und Schriftſteller, geb. 3. Sept. 1821 in Köln, lange Zeit an der Hofbühne in Darmſtadt thätig, lebt ſeit 1875 in Alsbach an der Bergſtraße. Schrieb theatergeſchichtl. Werke (»Geſch. des Theaters in Darmſtadt 1559—1710«, 1850—54; »Frankfurter Muſik- und Theatergeſchichte«, 2. Aufl. 1863; »Goethes Theaterleitung in Weimar«, 1863), Romane (»Komödiantenhexe«, 1866; »In Paciſ«, 1872; »Die Primadonna«, 1879; »Die Vagabunden«, 1886, ꝛc.), Operntexte, dramatiſierte Märchen u. a.

Paſquill (ital., Schmäh-, Schmach-, Schandſchrift), eine ſcheinliche oder durch ſanftige bleibende Zeichen, z. B. durch Bilder, öffentlich verbreitete und ebendarum beſonders ſtrafbare Beleidigung. Der Name kommt angeblich von Paſquino, einem Schuhflicker in Rom zu Anfang des 16. Jahrh., her, der ſich durch beißende Spöttereien auszeichnete, und deſſen Name auf eine in der Ecke des Palaſtes Orſini aufgeſtellte Bildſäule übertragen ward, woran man ſatir. Bemerkungen anzuheften pflegte. Paſquinade, Spottrede.

Paſquino, ſ. Paſquill.

Paß (frz. passeport), amtliche Reiſelegitimationsurkunde. Das Bundes- (Reichs-) Geſetz vom 12. Okt. 1867 hat für Deutſchland das Syſtem des P.zwanges beſeitigt und für Inländer wie für Ausländer die P.freiheit eingeführt, die jetzt auch in den meiſten andern europ. Staaten gilt. Die ſogen. Spezialpäſſe, wie Zwangs-, Leichenpäſſe ꝛc., werden davon nicht berührt.

Paß, wiegende Gangart der Pferde (Paßgang); der gewöhnliche Weg der Raub- und niedern Jagdtiere: Durchgang.

Paſſabel (frz.), erträglich. [enger Weg (Gebirgspaß ꝛc.).

Paſſacaglio (ital., ſpr. -kaljo, frz. Passecaille), alter Tanz von gravität. Charakter, Art Chaconne (kommt bei Bach vor).

Paſſage (frz., ſpr. -ſchahſch), Durchfahrt, Durchgangsſtraße; ein ſchulgerechter Gang des Pferdes; in der Muſik zuſammenhängende Tonfolge ohne einen in ſich befriedigenden Schluß. Paſſagier (ſpr. -ſchihr), Poſt-, Dampfſchiff-, Eiſenbahnreiſender.

Paſſageinſtrument (Mittagsrohr), in der Ebene des Meridians aufgeſtelltes, um eine von W. nach O. gehende Achſe drehbares Fernrohr zur Beobachtung der Durchgangszeiten der Sterne durch den Meridian.

Paſſagevertrag, ſ. Überfahrtsvertrag.

Paſſaglia (ſpr. -allja), Carlo, ital. Theolog, geb. 1814 bei Lucca, 1827 Jeſuit, 1844 Profeſſor in Rom, mußte wegen einer Schrift gegen die weltliche Gewalt des Papſtes fliehen, ſeit 1861 Profeſſor in Turin, wo er widerrief; † 12. März 1887.

Paſſah (Paſchah, hebr., »Verſchonung«), größtes Feſt der Israeliten, urſprünglich Erntefeſt, dann zum Andenken an den Auszug aus Ägypten und die damit verbundene Verſchonung des Volkes 14.—21. Niſan gefeiert.

Paſſant (frz.), Durchreiſender.

Paſſarge, Fluß im preuß. Regbez. Königsberg, entſpringt bei Hohenſtein, mündet ins Friſche Haff; 159 km lang.

Paſſarge, Ludwig, Schriftſteller, geb. 6. Aug. 1825 bei Heiligenbeil, Oberlandesgerichtsrat in Königsberg; ſchrieb zahlreiche Reiſebilder (»Aus dem Weichſeldelta«, 1857; »Schweden, Wisby und Kopenhagen«, 1867; »Sommerfahrten in Norwegen«, 2. Aufl. 1884; »Aus dem heutigen Spanien u. Portugal«, 1884, u. a.); »Baltiſche Novellen« (1884); »Henrik Ibſen« (1883) u. a.

Paſſāro, Kap, Vorgebirge an der Südoſtſpitze von Sizilien.

Paſſarowitz, Stadt, ſ. Poſcharewatz.

Paſſate (Paſſatwinde), die in den Tropen auf der nördl. Halbkugel aus NO., auf der ſüdl. aus SO. konſtant wehenden Winde, welche durch die Kalmen voneinander getrennt ſind; entſtehen infolge des Aufſteigens ſtark erwärmter Luft unter dem Äquator, zu deren Erſatz die Luft aus höhern Breiten zuſtrömt. Die aufgeſtiegene Luft gelangt unter etwa 30° wieder auf die Oberfläche der Erde (Antipaſſat, oberer Paſſat), kehrt teilweiſe als Paſſat zurück oder ſtrömt als Südweſt auf unſrer, als Nordweſt auf der ſüdl. Halbkugel noch weiter nach d. Polen zu.

Paſſatſtaub, ziegelfarbener Staub aus mineraliſchen Subſtanzen und zahlreichen Fragmenten mikroſkopiſcher Organis-

men, besondees an dee Westküste Afrikas zwischen Kap Bojadoe und Kap Blanco (Nebelküste), über Italien in dee Richtung des Mittelmeees und weiter nördlich; eezeugt, mit Regen niedeefallend, den **Bluteegen** (s. d.). Im Gegensatz zum P. ist dee **Meteoestaub**, dee zuweilen als Staubeegen niedeefällt, nicht teeestrischen, sondern tosmischen Ursprungs.

Passalwölkchen, in der Zone dee Passate in den obeen Schichten dee Atmosphäre schwebende Wolken, die dem Passat entgegenziehen, getrieben von dee warmen, in der Tropenregion empoegestiegenen Luft, die in dee Höhe nach den Polen hin abfließt (obeeee Passat).

Passau, Stadt in Niedeebayern, an der Einmündung des Inn und der Ilz in die Donau (201 m lange Brücke), an dee Bahn Regensbueg-Wien, 15583 Ew.; 2 Vorstädte: Innstadt und Ilzstadt. Domkirche (seit 1680 neueebaut), Schloß (Sitz des Landgerichts, Bischofs u. Domkapitels), röm. Antiquaeium. Zwischen Donau und Ilz die ehemalige Festung **Odeehaus**. Studienanstalt, Kreisrealschule; Handels- und Gewerbekammee füe Niedeebayern; Gerbereien, Pyezellanfabrikation, Biee-brauerei. Die P.er **Schmelztiegel** werden in Obernzell bei P. gefertigt. Handel und Schiffahrt (1885 berührten P. auf der Thalfahrt 165 Schiffe mit 6400 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 808 Schiffe mit 32,800 T. Ladung). Wallfahrtskirche Maeiahilf. Juli 1552 P.er **Vertrag** zwischen Kaiser Karl V. und den Anhängeen dee Augsburg. Konfession. — Das (ehemalige) **Bistum** P., 738 gegründet, 1803 fäkularisiert.

Passavant (spr. -wang). **Joh. David**, Kunstscheiftstellee, geb. 18. Sept. 1787 in Frankfurt a. M., † daf. 12. Aug. 1861 als Inspektor des städtischen Museums. Schr.: »Rafael von Urbino und sein Vatee G. Santi« (1839—58, 3 Bde.); »Die christliche Kunst in Spanien« (1853); »Peintre-graveur« (1860 bis 1864, 6 Bde.). Biogr. von Cornill (1865).

Passecaille (frz., spr. paß-käi), s. Passagaglio.

Passeierthal, romantisches Hochgebiegsthal in Tirol, von dee **Passee** durchströmt, mündet bei Meran ins Etschthal; Hei-

Passementen (sez.), Posamentieeaebeiten. [mat A. Hofers.

Passenheim, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, an dee Bahn Allenstein-Lyck, 1956 Ew.; Schloß.

Passe-partout (frz., spr. paß-partuh), Hauptschlüssel; unbeschränkt gültigee Passiescheia, Freibillet.

Passepied (sez., spr. paß-pieh), altee franz. Tanz in $^3/_8$- oder $^6/_8$-Takt, dem Menuett ähnlich, abee von lebhafterm Chaeaktee (kommt bei Bach vor).

Passepoil (sez., spr. paß-poáll, **Paspel**), schmale Streifen andeesfardigen Tuches in den Nähten, besonders dee Uniformen.

Passer (lat.), s. Speeling.

Passe-volants (sez., spr. paß-wolâng, **Blinde**), im 15. u. 16. Jahrh. sehr lange Geschütze dee Franzosen und Spaniee; auch Soldaten, welche, ohne angeworben zu sein, nue zue Musterung eingestellt wueden, sogen. blinde Passagiere u. dgl.

Paßglas, altdeutsches hohes cylindrisches Trinkgins mit niedrigem Fuß und horizontalen Teilungseingen.

Passierdukaten, s. Dukaten.

Passieren, duechreisen; als erteäglich (**passabel**) mit durchgehen (von Leistungen, Waeen ꝛc.); für etwas gelten; sich ereignen.

Passiereewicht, Gewicht, welches im Beefehr abgenutzte Goldmünzen mindestens haben müssen, um als vollwichtig zu gelten.

Passierzettel (**Passiereschein**, **Passavant**), amtl. solchen Getränken beigegedener Begleitschein (s. d.), welche nur den Aufbewahrungsoet wechseln und hierbei nicht besteueet weeden sollen.

Passiflora *L.* (Passionsblume, Raugapfel, Granadilla), Gattung dee Passifloreen. P. quadrangularis *L.*, auf den Antillen, wird dee wohlschmeckenden Früchte halber in England kultiviert; ebenso P. maeocarpa *Lind.*, aus Beasilien, Peeu, mit 4 kg schweren Früchten; Ziepflanzen, in deren Blüteteilen man schon im 16. Jahrh. die Marterinstrumente Christi eeblickte.

Passigdeehen, s. Deehbank.

Passim (lat.), überall, alleewäets.

Passini, Ludwig, Maler, geb. 9. Juli 1832 in Wien, seit 1873 meist in Venedig. Ausgezeichnete Aquarelle von großaetiger Auffassung: Chorheeeen (Beelin), Beichtstuhl, Voelesee des Tasso, Meloaenverkäufer, Prozession in Venedig u. a.

Passion (lat.), Leiden, besonders das Leiden Christi; Leidenschaft. **Passionszeit**, Fastenzeit.

Passionäto (ital., Mus.), leidenschaftlich, eeeegt.

Passionieren, sich (lat.), sich leidenschaftlich füe etwas in-

Passionsblume, s. Passiflora. [teressieren.

Passionsbrüder (Confrères de la Passion), im Mittelalter in Feankreich eine Beeeinigung von Büegern, welche, von Kael VI. 1402 mit einem Freibrief dazu beliehen, Passionsspiele aufführeten; 1547 durch Paelamentsbeschluß unterdrückt. Ihr berühmtestes Stück »Le grand mystère« des Bischofs Jean

Passionsspiele, s. Mysteeien. [Michel.

Passiv (lat.), leidend; im Zustaad dee Ruhe nicht teilnehmend. **Passiva**, Schulden im Gegensatz zu **Aktiva**. **Passivität**, leidendee Zustand; in der Physik eigentümlicher Zustaad des Eisens, worin es der Einwiekung der Säuren und

Passivhandel, s. Aktiv. [Altalien widersteht.

Passivum (lat.), Form des Verbums, in welcher das Subjekt als die Thätigkeit eeleidend dargestellt wied (Leideform).

Paßtugeln, kalibeemäßige Vollugeln.

Passow, Feanz, Philolog, geb. 20. Sept. 1786 in Ludwigslust, 1815 Prof. in Breslau; † 11. Mäez 1833. Hauptweek: »Handwörterbuch dee griech. Speache« (5. Aufl. 1841—1857). »Opuscula academica« 1835, »Vermischte Schriften« 1843. Biogr. von Wachlee (1839).

Passus (lat.), Schritt, röm. Längenmaß, = 1,479 m; 1000 P. = 1 röm. Meile; auch s. v. w. eine Stelle in einee Schrift.

Paßy, westlichee Stadtteil von Paris, zwischen dee Seine und dem Bois de Boulogne, bis 1860 selbständige Stadt; 5 Mineralquellen. [Präparate.

Pasta (ital.), Teig, Lederzucker, Gummipasta, pharmazeutische

Pasta, Giuditta, berühmte Opernsängerin, geb. 1798 in Sarrano bei Mailand, glänzte namentlich 1824—32 in Italien, Wien, Paris und London, lebte dann in Holland; † 1. Apeil 1865 auf ihrer Villa am Comersee.

Pastawaren, Teigwaren: Maccaroni, Nudeln ꝛc.

Pastellfarben (**Teigfaeben**, Creta polycoloe), Faebenstifte zur Pastellmaleeei, werden aus sehr fein verteilten Farbstoffen untee Zusatz von Gips und Bindemitteln gepreßt. Ölfaebenstifte sind durch Zusatz einee seifenartigen Substanz haltbaree.

Pastellmaleeei, Maleeei mit teocknen farbigen Stiften (s. **Pastellfaeben**) auf Pergament, Papiee oder Malleinwand, wobei mittels des sogen. Wischees die Linien ineinandee vereieben und faebige Flächen von mannigfachen Abtönungen eezeugt weeden können; blühte wäheend dee Rokokozeit besonders füe Porträte, neueedings wieder in Aufnahme getommen und auf alle Fächee der Maleeei ausgedehat. Die Pastellbildee meeden am besten untee Glas an einem voe Feuchtigkeit geschützten Ort aufbewahrt.

Pasten, Abdrücke von geschnittenen Steinen, Münzen ꝛc., besonders aus feinem Gips; glasartige Massen zur Daestellung künstlichee Edelsteine; faebige Glasstifte der Mosaikmaleeei; Mischungen aus Kreide und Leim, Gips, Thon, Schwefel zum Abformen. Vgl. Pasta.

Pasterze, s. Großglocknee. [Fischspeise gefüllt.

Pastete (sez. Pâte, engl. Pie), Gebäck, mit feiner Fleisch- oder

Pasteur (spr. -ör), Louis, Chemiker, geb. 27. Dez. 1822 in Dôle, 1849—54 Peofessoe in Steaßbueg, bis 1857 in Lille, dann Studiendiaektoe an der Normalschule, später Prof. an der Soebonne in Paris; ermittelte die Rolle dee niedern Oeganismen bei Gärungspeozessen, begeündete eine neue Methode der Essigfabrikation, dee Konservierung von Wein und Bier, lehrte die eationelle Bekämpfung dee Seideneaupenkrankheiten und lieferte wichtige Aebeiten übee Schutzimpfung. Schr.: »Études sae le vin« (2. Aufl. 1872), »sur le vinaigre« (deutsch 1878), »sar la bière« (1876), »sur la maladie des vers à soie« (1870 u. 1871), »sue los maladios viruleutos« (1880).

Pasteurisieren (**Pastrieren**), Wein und Biee duech Erwärmen haltbaree machen.

Pastillen (lat., Trochisci, Zeltchen), Köpeechen aus Zucker, Teagant, Schokolade ꝛc., jedes einzelne mit einee genau bemessenea Quantität eines Arzneimittels (Moephin, Santonin, Salze von Mineealquellen ꝛc.).

Pastinaca *L.* (Pastinake), Gattung der Umbelliferen. P. sativa *L.*, mit fleischiger Wuezel, in Europa, Nordasien, Gemüse- u. Futterpflanze. P. Sokakul *Russ.*, mit wohlschmeckender Warzel, im Orient kultiviert.

Pasto, Stadt im Dep. Cáuca von Kolumbiea, 10,049 Ew.

Pastor (lat.), Hirt, Seelsoeger, Pfaeree, besondees evangelischer; **Pastoeälia**, pfarramtliche Angelegenheiten; **Pastorät**, Pfarramt; **Pastoräldiefe**, die 3 neutestamentlichen Briefe an Timotheus und Titus, so genannt wegen der daein enthaltenen Anweisungen zur Amtsführung; **Pastorältheologie**, die wissenschaftliche Darstellung dee Grundsätze, welche

Pastor, Hirtenstar. [ein Seelsorger zu beobachten hat.

Pastoräle (frz. pastourelle, »Hirtenstück«), ländliche Szene. kleine Opee idyllischer Art; auch deegleichen Instrumentalstück.

Pastös (ital., »teigige«), in dee Maleeei: mit dickem Farbenauftrag (Gegensatz: **lasiert**); **pastös**, gedunsen, aufgeschwemmt.

Pastrieren, s. Pasteueisieeen.

Pästum (**Poseidonia**), blühende Stadt an der Westküste Lukaniens, Kolonie von Sybaeis; im 10. Jahrh. duech Sarazenen, im 11. Jahrh. duech Normannen verwüstet; ihre bedeutenden Ruinen (Poseidon- und Demetertempel) eest 1730 entdeckt.

Pasuruan, Hafenstadt an der Nordküste der niederländ. Insel Java, 20,000 Ew.

Pataca, f. v. w. Mariatheresienthaler; brasil. Silbermünze, [= ½ Patacão = 1,479 Mk.

Patagonien, der südlichste Teil des amerikan. Kontinents, zwischen 35 und 54° südl. Br., 793,980 qkm und 23,000 Ew.; an der Westküste von der Patagonischen Kordillere (s. Kordilleren) durchzogen, im O. Tiefebene und mit Ausnahme weniger Thäler Steppe; das trockne Klima der Vegetation hinderlich; an der buchtenreichen Küste zahlreiche Inseln. Die Patagonier, unabhängige Indianer, von auffallend hohem Wuchs, wild, tapfer, räuberisch, in mehrere Stämme (Tehuelschen, Pescherähs ꝛc.) zerfallend. Der größte Teil von P. (672,593 qkm) gehört seit 1881 zur Argentinischen Republik, zu Chile nur das Territorium Magallanes (im W. der Kordilleren und südwärts vom 52.° südl. Br. bis 68½° westl. L. v. Gr.) mit der Kolonie Punta Arenas an der Magelhaensstraße, 121,387 qkm. Vgl. Quesada (1875), die Reisewerke von Musters (deutsch 1873), Beerbohm (1879), Lista (1880).

Patäken (Pataten), f. v. w. Kartoffeln.

Patan (Puttun), Stadt im indobrit. Vasallenstaat Baroda, Präsidentschaft Bombay, an der Saraswati, 31,523 Ew.; Seiden- und Baumwollindustrie. Ehemals ber. Wallfahrtsort.

Patarener, Sekte, s. Katharer.

Patavium (a. G.), s. Padua.

Pate (v. lat. pater), Taufzeuge, etwa seit 200 den Täuflingen beigegeben, um deren Taufe zu bezeugen und die religiöse Erziehung derselben zu überwachen.

Pâte (frz., spr. pahte), Pastete.

Patelin (Pathelin, spr. pattäng), Hauptperson einer franz. Farce des 15. Jahrh., danach s. v. w. Rechtsverdreher, Fuchsschwänzer.

Patella (lat.), Schüsselchen, Kniescheibe.

Patène (lol.), das Brotteller beim Abendmahl.

Patént (lat., frz. brevet), offener Brief, Bekanntmachung, Verordnung, Gesetz; Bestallungs-, Beförderungsurkunde, bes. für Offiziere (Offizierspatent); im Gewerbewesen s. v. w. Gewerbeschein (Gewerbspatent, frz. patente), daher Patentsteuer als eine Form der Gewerbesteuer (s. Steuern); Urkunde, welche die ausschließliche Ausbeutung einer Erfindung auf eine Reihe von Jahren (meist 15) zusichert (s. Erfindungspatent bei der Tabelle »Erfindungen und Entdeckungen«). Patentieren, durch ein P. schützen.

Patentgelb, s. v. w. Mineralgelb, Kasseler Gelb, Neapelgelb.

Patentgrün, s. v. w. Schweinfurter Grün.

Patentholz, plastische Masse aus verschiedenen Stoffen,

Patentindigo, s. v. w. Neublau.

Patentsteuer, s. v. w. Gewerbesteuer.

Patentzinnober, auf nassem Weg bereiteter Zinnober.

Pater (lat.), Vater; ein zum Priester geweihter Klostergeistlicher, Ordensbruder; P. familias, Familienvater.

Patère (Patèra, lat.), flache Trink- oder Opferschale.

Paterlein, s. Perlen.

Paternität (lat.), Vaterschaft.

Paternò, Stadt auf Sizilien, Prov. Catania, am Südwestfuß des Ätna, 15,230 Ew.; Mineralquellen.

Paternoster, latein. Name des Vaterunsers; auch s. v. w. Rosenkranz, bei dem das P. gebetet wird; Halskette; in der Baukunst Verzierung von Stäbchen und Gesimsen aus aneinander

Paternosterbaum, s. Staphylea. [hängenden Kügelchen.

Paternosterdraht, silberplattierter Kupferdraht.

Paternostererbse, s. Abrus.

Paternosterwerke, Hebemaschinen, eine Kette ohne Ende, die sich um 2 Räder schlingt, und an der Eimer neben Eimer befestigt ist. Bei Fortbewegung der Kette schöpfen die am untern Rad umwendenden Eimer und leeren sich, sobald sie am obern Rad umlaufen. P. dienen zur Bewässerung und Entwässerung, am Bagger, zum Heben von Getreide in der Dreschmaschine ꝛc. (Elevator). Statt der Eimer (Eimer- oder Kastentünste, Noria) benutzt man auch Schaufeln, Scheiben, ausgepolsterte Kugeln oder Kissen, die man an der Kette in einer Röhre emporsteigen läßt (Schaufel-, Scheiben-, Püschelkünste).

Pater peccávi (lat., »Vater, ich habe gesündigt«, aus der Parabel vom verlornen Sohn), reumütiges Schuldbekenntnis.

Paterson (spr. pätörs'n), Fabrikstadt in New Jersey (Nordamerika), an den Fällen des Passaicflusses, 63,273 Ew.

Pâte sur pâte (frz., spr. paht sür paht), Ornamentierung von farbig glasiertem Porzellan durch Auftragen sehr dünner Schichten einer weißen Masse und Einbrennen. Die weißen durchscheinenden Reliefs heben sich kameenartig vom Grund ab.

Patético (ital., frz. pathétique, Mus.), pathetisch, mit leidenschaftlichem Vortrag.

Pathétisch (grch.), s. Pathos.

Pathogenie (grch.), Entstehung der Krankheiten, auch die [Lehre von derselben.

Pathognóstische (pathognomonische) **Zeichen**, die sichern, für die Erkenntnis einer Krankheit untrüglichen Merkmale.

Pathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten; die allgemeine P. behandelt die Krankheitsprozesse, wie Entzündung, gesteigerte und herabgesetzte Gewebsernährung, Fieber ꝛc., die spezielle P. die anatomischen Veränderungen, welche die einzelnen Organe in Krankheiten erleiden. Die experimentelle P. sucht das Wesen der Krankheiten durch Experimente zu ergründen. Pathologische Anatomie, die Lehre von den anatomischen Veränderungen, welche die Organe durch Erkrankung erleiden. Als Hilfsmittel dieser Disziplin dienen die Sektionen und die mikroskopische Untersuchung der kranken Körperteile (pathologische Histologie).

Pathophobie (grch.), s. v. w. Hypochondrie.

Páthos (grch.), Leiden, Ergriffensein von etwas; leidenschaftliche Gemütsbewegung; der Ausdruck des Erhobenen, wie er sich im affektvollen Kampf der Seelenstärke im Leiden kundgibt. Pathetisch, was eine starke Gemütsbewegung, das Leidenschaftliche, jedoch mit Ernst und Würde, ausdrückt.

Patience (frz., spr. paßiángs), Geduld; Name verschiedener Unterhaltungsspiele mit Karten, Steinen ꝛc., z. B. das Boss [puzzle ff. d.).

Patiént (lat.), ein Leidender, Kranker.

Patina (lat. Aerugo nobilis, Antikbronze), dichter, grüner, matt glänzender Überzug, welcher sich unter Einfluß von Feuchtigkeit und Luft auf Kupfer und Bronze (Statuen) bildet, besteht aus basisch kohlensaurem Kupferoxyd. Durch Anwendung von Chemikalien wird künstliche P. in kurzer Zeit erzeugt. Patinieren, mit einer P. überziehen; bronzieren.

Patins (frz., spr. -täng), Pantoffeln, Überschuhe; Schlittschuhe; daher Patineur (spr. -nör), Schlittschuhläufer.

Patisserie (frz.), Pastetenbäckerei.

Patkul, Johannes Reinhold von, Livländer, geb. 1660 in Stockholm, verteidigte als schwed. Kapitän 1689 die Rechte der livländ. Ritterschaft gegen Karl XI. von Schweden, ward für einen Rebellen erklärt und mußte 1694 flüchten, agitierte im Ausland gegen Schweden, trat 1698 als Geheimrat in kursächs. Dienste, dann in die des Zaren Peter, folgte 1704 als Gesandter desselben August II. nach Dresden, wurde Dez. 1705 als des Verrats verdächtig verhaftet, nach dem Altranstädter Frieden an Karl XII. ausgeliefert, 10. Okt. 1707 als Landesverräter lebendig gerädert. Gegenstand einer Tragödie Gutzkows. Biogr. von Wernich (1849).

Patmos (jetzt Patmo, Patino), türk. Sporadeninsel im Ägeischen Meer, nahe der kleinasiat. Küste, felsig und wenig angebaut, 34 qkm und 4000 griech. und armen. Bewohner; neben dem Städtchen P. das Kloster St. Johannis, dem fast die ganze Insel gehört. Im Altertum röm. Verbannungsort, angeblich auch des Apostels Johannes.

Patna (ehemals Bihar), Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, 61,463 qkm und 15,063,944 Ew. Die Hauptstadt P., am Ganges, 170,654 Ew.; Haupthandelsplatz für Opium, das in der Umgegend gebaut wird.

Patois (frz., spr. -toá), Bauernmundart.

Patow, Erasmus Robert, Freiherr von, preuß. Staatsmann, geb. 10. Sept. 1804 zu Mallenchen in der Niederlausitz, ward 1845 Direktor im Ministerium des Äußern, April 1848 Handelsminister, Juli d. J. Oberpräsident der Provinz Brandenburg, nahm Dez. 1849 seine Entlassung, ward Mitglied des Unionsparlaments zu Erfurt, dann des Abgeordnetenhauses, in dem er die reaktionäre Politik der Regierung bekämpfte, Nov. 1858 bis März 1862 Finanzminister, 1873—81 Oberpräsident der Provinz Sachsen.

Paträ (Patras), befestigte Hauptstadt der griech. Nomarchie Achaia und Elis, am Golf von P., 25,494 Ew.; griech. Erzbischof; Hafen, Korinthenhandel; 1886 liefen 4307 Schiffe von 346,336 Ton. ein, 4266 von 343,217 T. aus; Wert der Einfuhr (bes. Gewebe und Getreide) 22½ Mill., der Ausfuhr (bes. Korinthen, 17½ Mill. Frank) 18½ Mill. Fr. Im Altertum war P. wichtige Stadt des Achäischen Bundes, 1205 Hauptstadt des Herzogtums Achaia; 1822 von den Türken niedergebrannt.

Patres (lat., Mehrzahl von pater), Väter, im alten Rom [die Senatoren; auch s. v. w. Kirchenväter.

Patria (lat.), Vaterland.

Patriárch (grch., »Erzvater«), Name Abrahams, Isaaks und Jakobs als der Stammväter des israelit. Volkes; später Ehrentitel der Vorsteher des Sanhedrins; dann Titel der christl. Bischöfe, später ausschließlich der Bischöfe von Rom, Konstantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem (als kirchlichen Metropolen), in der röm.-kath. Kirche jetzt noch der Erzbischöfe von Venedig und Lissabon. Auch die armen., abessin., jakobit. und maronit. Kirche stehen je unter einem eignen P.en. Das im 16. Jahrh. entstandene Patriarchat zu Moskau ward 1721 in den heil. Synod verwandelt. Patriarchalisch, der Zeit

der jüd. P.en angehörig, die väterliche Regierung derselben und die Sittenreinheit und Einfachheit des Volkes damals bezeichnend. Patriarchalisches Königtum, das älteste, väterlich und mild regierende Königtum.

Patrick (spr. pätt-), kath. Heiliger, Apostel und Schutzheiliger Irlands, geb. 372 zu Banaven-Taberná in Schottland, Gründer von Klosterschulen und Erzbischof von Armagh; † 463. Georg III. stiftete 5. Febr. 1783 für Irland den Orden des heiligen P., dessen Großmeister der jedesmalige Vizekönig ist.

Patrimonialgerichtsbarkeit (Erb-, Guts-, Privatgerichtsbarkeit), die ehedem mit dem Besitz eines Gutes, namentlich eines Rittergutes, verbundene Befugnis zur Ausübung der Rechtspflege, die der Guts- oder Gerichtsherr durch den Gerichtshalter (Justitiarius) ausüben ließ.

Patrimonium (lat.), väterliches Erbgut, Stammgut, Eigentum; patrimonial, ererbt, angestammt; Patrimonialgut, Erbgut; Patrimonialstaat, derjenige Staat, in welchem die Staatsgewalt als Ausfluß des Eigentums am Grund und Boden erscheint; Patrimonialprinzip, die veraltete Theorie, welche das Wesen des Staats auf diese Weise zu begründen suchte.

Patrimonium Petri, das Erbteil Petri, der älteste Teil des Kirchenstaats, der 1870 von Italien annektiert wurde.

Patriotentigo, franz. Verein, von Déroulède (s. d.) gegründet, hat die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens zum Zweck; spaltete sich 1888 in die P. u. die Union patriotique de France.

Patriotismus (lat.), Vaterlandsliebe; Patriot, Vaterlandsfreund.

Patristik (Patrologie, lat.), Zweig der historischen Theologie: Leben, Lehre und Schriften der Kirchenväter.

Patrize (lat.), ein Stempel zur Bildung der Matrize; Instrument zum Schneiden einer Scheidenmutter; in der Galvanoplastik das Original, auf welchem eine galvanoplastische Mater niedergeschlagen werden soll.

Patrizier, die in 3 Tribus zu je 10 Kurien zerfallenden, im Alleinbesitz sämtlicher politischen Rechte befindlichen Bürger des ältesten Rom, noch Bildung der Neuburgerschaft, der Plebs (s. d.), der Geburtsadel, der, seine Vorrechte schrittweise einbüßend, nach Ausgleich des Ständekampfes (286 v. Chr.) jede politische Bedeutung verlor; in den deutschen Reichsstädten und in der Schweiz zum Eintritt in den Stadtrat ausschließlich berechtigte Geschlechter; noch jetzt einflußreiche, mit der Geschichte einer Stadt verwachsene Geschlechter. Patricius, Titel der fränk. Könige Pippin und Karl d. Gr. als Schirmvögte der röm. Kirche; Patriziat, der Stand der P.

Patrocinium (lat.), das Wirken als Patron, in Beziehung auf einen Klienten Schutz, Rechtsbeistand etc.

Patroklos, Freund und Waffengefährte des Achilleus, ward vor Troja von Hektor getötet.

Patrologie (lat.), s. Patristik.

Patron (lat.), Schutz-, Schirmherr (s. Klientel); Schutzheiliger; einer, dem das Recht, gewisse Stellen zu besetzen, zusteht, bes. Kirchenpatron, Besitzer eines Gutes, wozu eine Kirche (Patronatskirche) gehört, über die jener das Patronatsrecht (Präsentationsrecht etc.) hat; auch s. v. w. Schiffsherr.

Patrone (frz.), Muster oder Modell, wonach eine Arbeit verfertigt werden soll; die fertige Ladung für Feuergewehre, enthält in einer Hülle von Papier oder Metall nur Pulver (Platzpatrone) oder Pulver und Geschoß (scharfe P.) oder auch noch die Zündung (Einheitspatrone) für Hinterlader.

Patronieren (frz.), s. Pausen.

Patronymikon (grch.), nach dem Namen des Vaters gebildeter Beiname.

Patrouille (franz., spr. -truĭje), kleine Abteilung von Soldaten, welche von einem Truppenkörper auf Erkundigungen, zur Kontrolle der eignen Posten und zur Kommunikation mit Nebenabteilungen entsendet wird: Visiter-, Schleich-, Rekognoszierungs- etc. P.

Patschkau, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neiße, an der Neiße u. der Bahn Kosel-Kamenz, 5861 Ew.; Gymnasium.

Patschuli, s. Pogostemon.

Pattensen, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Springe, unweit der Leine, 1608 Ew.

Patterson (spr. pätterss'n), s. Bonaparte 4).

Patti, Carlotta und Adelina, zwei Schwestern und ausgezeichnete Sängerinnen. Carlotta, geb. 1840 in Florenz, vorzugsweise glänzend als Konzertsängerin auf Kunstreisen in Europa und Amerika (auch treffliche Pianistin), seit 1878 mit dem Cellisten de Munck verheiratet. Adelina, geb. 9. April 1843 in Madrid, debutierte 1859 in New York als Opernsängerin in tragischen und sentimentalen Rollen, feierte seit 1864 Triumphe in ganz Europa; seit 1866 mit dem Marquis de Caux verheiratet (1877 von ihm getrennt); jetzt mit dem Sänger Nicolini vermählt.

Pattinsons Bleiweiß, s. Blei.

Pâturages (spr. patürahsch), Gemeinde in der belg. Provinz Hennegau, Arrondiss. Maas, unweit der franz. Grenze, 10,520 Ew.; Steinkohlengruben.

Pötus, s. Arria.

Pau (spr. poh), Hauptstadt des franz. Departements Niederpyrenäen, in romantischer Gegend, am Gave de P. (Nebenfluß des Adour), 30,626 Ew.; Schloß; beträchtliche Industrie (Weberei von Leinwand, Tischzeug etc., Fabrikation von Leder, Messerwaren), bedeutender Weinhandel. Ehedem Residenz der Könige von Niedernavarra (Béarn), Geburtsort Heinrichs IV. und Bernadottes.

Pauer, Ernst, Pianist, geb. 21. Dez. 1824 in Wien, Schüler von Sechter und Fr. Lachner, seit 1851 in London (Prof. an der Academy of music etc.); Pfleger der klassischen Musik daselbst. Schr.: »Elements of the beautiful in music« (1876); »Primer of musical forms« (1878) u. a.

Pauillac (Pouillac, spr. po- oder pujack), Stadt im franz. Dep. Gironde, Arrondiss. Lesparre, an der Gironde, 2217 Ew. Bedeutender Weinbau (Château-Lafitte, Château-Latour).

Pauke (ital. Timpano), musikal. Schlaginstrument, kupferner Kessel mit Kalbfell überspannt; in jedem Orchester gewöhnlich 2 P.n (in der Quinte oder Quarte gestimmt).

Paukenhöhle, s. Ohr.

Paul, Name von 5 Päpsten: 1) P. I., 757—767, Bruder und Nachfolger Stephans II., kanonisiert, Tag 28. Juni. — 2) P. II., 1464—71, vorher Pietro Barbo, prunksüchtig und schwelgerisch, belegte den Böhmenkönig Georg Podiebrad mit dem Bann, setzte die Feier des Jubeljahrs auf das jedesmalige 25. Jahr fest. — 3) P. III., 1534—49, vorher Alex. Farnese, geb. 1468, bestätigte den Jesuitenorden, ordnete 1542 eine allgemeine Inquisition zur Unterdrückung des Protestantismus an, eröffnete das Konzil von Trient, Gönner der Künstler und Gelehrten. — 4) P. IV., 1555—59, vorher Joh. Petr. Carossa, geb. 1476, protestierte gegen den Augsburger Religionsfrieden und gegen die Übertragung der Kaiserkrone auf Ferdinand I., handhabte die Inquisition mit Nachdruck, führte den »Index librorum prohibitorum« ein. — 5) P. V., 1605—21, vorher Camillo Borghese, mußte im Streit mit Venedig nachgeben, verbot die Fortsetzung des Streits über die unbefleckte Empfängnis Mariä.

6) P. I. Petrowitsch, Kaiser von Rußland, geb. 1. Okt. 1754, Sohn Peters III. und Katharinas II., folgte letzterer 17. Nov. 1796, bald mild und großherzig, bald argwöhnischer Despot, 1798 u. 1799 eifrig an der Koalition gegen Frankreich beteiligt, 1800 mit letzterm eng verbunden, 23. März 1801 durch die Verschwornen Pahlen, v. Sudow, Bennigsen, Uwarow etc. erdrosselt. Vgl. Kobeko (deutsch 1886), Bienemann (1886).

7) Friedr. Wilh. P., Herzog von Württemberg, Reisender und Naturforscher, Sohn des 1822 gestorbenen Herzogs Eugen, geb. 25. Juni 1797 zu Karlsruhe in Schlesien, bereiste 1822 bis 1824 das Mississippi- und Missourigebiet, 1832 Mexiko, 1839—40 die Nillander, 1849—56 Nord- und Südamerika, 1857—58 Australien; † 25. Nov. 1860 in Mergentheim. Schr.: »Erste Reise nach dem nördlichen Amerika« (1835).

Paul, 1) Oskar, Musikschriftsteller, geb. 8. April 1836 in Frenwaldau, seit 1867 Musikprofessor an der Universität zu Leipzig. Schr.: »Die absolute Harmonik der Griechen« (1867); »Geschichte des Klaviers« (1868); »Handlexikon der Tonkunst« (1869—73, 2 Bde.); »Lehrbuch der Harmonik« (1880); übersetzte des Boethius »Fünf Bücher von der Musik« (1873). — 2) Hermann, Germanist, geb. 7. Aug. 1846 in Salbke bei Magdeburg, seit 1874 Prof. in Freiburg i. Br. Schr.: »Zur Lautverschiebung« (1874); »Zur Nibelungenfrage« (1877); »Untersuchungen über den germanischen Votalismus« (1879); »Prinzipien der Sprachgeschichte« (2. Aufl. 1886); »Mittelhochdeutsche Grammatik« (2. Aufl. 1884) u. a.

Paula, s. Franz von Paula und Vincent de Paul.

Paulaner, s. Minimen und Barnabiten.

Paulding (spr. pahl-), James Kirke, nordamerikan. Schriftsteller, geb. 22. Aug. 1779 in Pleasant-Valley (New York), längere Zeit Sekretär im Kriegsministerium, 1837—41 im Kabinett van Burens angestellt; † 6. April 1860 in Hyde-park (New York). Schr. Romane: »The Dutchman's fireside« (1831), »Westward ho!« (1832), »The Puritan and his daughter« (1850) etc.; »Life of Washington« (für die Jugend, 1835) u. a. Biogr. von seinem Sohn (1867).

Pauli, 1) Johannes, Schriftsteller, geb. 1455 in Piedersheim, † als Lesemeister im Kloster Thann im Elsaß 1530. Von ihm die Schwanksammlung »Schimpf und Ernst« (1522, erneut von Simrock 1876). — 2) Reinhold, Historiker, geb. 25. Mai 1823 in Berlin, wurde 1867 Prof. in Marburg, 1870 in Göttingen; † 3. Juni 1882 in Bremen. Schr.: Fortsetzung von Lappenbergs engl. Geschichte (Bd. 3—5, 1853—58); »Geschichte Englands«, seit 1814 (1874—75, 3 Bde.); »Bilder aus

Altengland« (2. Aufl. 1876); »Simon v. Montfort« (1867); »Aufsätze zur engl. Geschichte« (1869, neue Folge 1883) u. a.

Paulicianer, gnostisch-manichäische Sekte, entstand um 660 in Armenien, fiel dem 11. Jahrh. verschwindend.

Paulinzelle, ehemalige Cistercienserabtei (jetzt schwarzburg. Kammergut), unfern Rudolstadt in Thüringen; 1106 gegründet, 1534 aufgehoben. Ruinen der prächtigen Kirche (1876 restauriert).

Paulli, s. Hypersthen.

Paullinia L. (Paullinie), Gattung der Sapindaceen. P. sorbilis *Mart.*, Strauch in Brasilien, mit kugelrunden, braunen Samen, liefert die Guarana (s. d.).

Paulsen, Louis, Schachspieler, geb. 15. Jan. 1833 in Nassengrund (Lippe), siedelte 1854 nach Amerika über, kehrte 1860 nach Deutschland zurück. Gewann auf dem Schachturnier in New York 1857 den zweiten, in Bristol 1861 den ersten Preis; berühmter Blindlingsspieler.

Paulus (hebr. Saul genannt), der Apostel der Heiden, geb. zu Tarsos in Kilikien, anfangs als Pharisäer heftiger Gegner des Christentums, dann nach seiner Bekehrung auf 3 Missionsreisen in Kleinasien, Makedonien und Griechenland eifriger Verkündiger des Christentums, auf Veranlassung eines Tumults der Juden vom röm. Statthalter 2 Jahre in Cäsarea gefangen gehalten, 62 nach Rom geschickt, daselbst als Gefangener des Evangelium verkündigend; wahrscheinlich bei Neros Christenverfolgung 64 hingerichtet. Angeblich Verfasser von 14 neutestamentlichen Briefen, unter welchen wenigstens die an die Römer, Korinther und Galater unzweifelhaft von ihm herrühren. Vgl. Baur (2. Aufl. 1866), Hausrath (2. Aufl. 1872).

Paulus, 1) Heinrich Eberhard Gottlob, Theolog, geb. 1. Sept. 1761 in Leonberg bei Stuttgart, 1811—44 Professor in Heidelberg; † das. 10. Aug. 1851. Hauptvertreter des Rationalismus. Werke: »Philologischer, kritischer und historischer Kommentar über das Neue Testament« (2. Aufl. 1804—1808, 4 Bde.); »Das Leben Jesu« (1828, 2 Bde.); »Exegetisches Handbuch über die ersten 3 Evangelisten« (2. Aufl. 1841—42) u. a. Biogr. von Reichlin-Meldegg (1853, 2 Bde.). — 2) Eduard, Schriftsteller, geb. 16. Okt. 1837 in Stuttgart, lebt das. als Konservator der württemb. Kunst- und Altertumsdenkmäler; schr.: »Bilder aus Italien« (3. Aufl. 1874); »Bilder aus Deutschland« (1873); »Aus dem Schwabenland« (1877); »Die Cistercienserabtei Maulbronn« (2. Aufl. 1882); »Bilder aus Kunst u. Altertum in Deutschland« (1883); »Lieder« (1877); »Stimmen aus der Wüste«, Sonette (1886).

Paulus Diaconus, Geschichtschreiber der Langobarden, Sohn Warnefrids, geb. um 730 in Forum Julii (Friaul), Mönch im Kloster Monte Cassino, bei Karl d. Gr. in hoher Gunst u. 781—787 an dessen Hof lebend; † 797. Schr.: »Historia romana« (in Pertz' »Monumenta«); »Historia Langobardorum« (das.; deutsch von Abel, 2. Aufl. 1879) u. a. Vgl. Dahn (1876).

Paumaluinseln, s. Niedrige Inseln.

Pauperies (lat.), Armut; Beschädigung, namentlich die durch ein Tier zugefügte, für welche der Herr des Tiers einzustehen hat.

Pauperismus (lat.), die um sich greifende Verarmung in einem Land, Massenarmut.

Pauperität (lat., franz. Pauvreté, spr. pohw'reh), Armut, Dürftigkeit.

Pausa, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Plauen, an der Bahn Werdau-Mehltheuer, 3415 Ew.; Strumpfwirkerei.

Pausanias, 1) spartan. Feldherr, schlug mit Aristeides die Perser bei Platää (479 v. Chr.), dann im verräterischen Einverständnis mit denselben; † 467 im Tempel der Athene in Sparta, wohin er sich geflüchtet, durch Hunger. Biogr. von Cornelius Nepos. — 2) Griechischer Geschichtschreiber und Geograph, schrieb zwischen 160—180 n. Chr. eine »Periegesis« als Resultat seiner Reisen in Griechenland, Kleinasien, Syrien, Ägypten und Italien, Hauptquelle für die alte Kunstgeschichte und die Topographie Griechenlands, hrsg. von Dindorf (1845), übersetzt von Schubart (2. Aufl. 1885).

Pauschäle (Pauschsumme, Pauschalquantum), Gesamtbetrag, welcher an die Stelle der Einzelleistungen tritt.

Pause (grch.), das zeitweise Aufhören, Unterbrechen einer Thätigkeit; insbes. das zeitweilige Schweigen einzelner oder aller Instrumente eines Tonstücks; auch das Zeichen dafür.

Pausen (Durchpausen, Aufpatronieren), mechan. Übertragung von Zeichnungen, geschieht gewöhnlich mit Hilfe von abfärbendem Papier (Pauspapier), das man unter die Vorlage legt, während man mit einem Stifte die Konturen der letztern nachzieht.

Pauskas, griech. Maler der sikyonischen Schule, lebte um 360 v. Chr. Rinder- und Blumenmaler (Kränzewinderin); erfand die Kunst der Bemalung gewölbter Decken u. Verkürzungen.

Pausilipptuff (Posilippotuff, Trachyltuff), erdiges, leichtes, öfters konglomerat- und breccienartiges Gestein aus Trümmern trachytischer Gesteine; Neapel (Puzzuolanerde), Bonn (Trass), Teneriffa, Oberungarn; dient zu Zement.

Pausinger, Franz von, Maler, geb. 1839 in Salzburg, lebt in Wien. Ausgezeichnete Landschaften mit Tieren u. Jagdtierstücke; auch Illustrator (»Unser Vaterland«, Orientreise des Kronprinzen Rudolf von Österreich, den er 1881 begleitete).

Pauvre (frz., spr. pohwr), arm, armselig.

Pauwels, Ferdinand, Historienmaler, geb. 1830 bei Antwerpen, 1862—76 Prof. an der Kunstschule in Weimar, seitdem an der Akademie in Dresden. Vorzüglicher Kolorist. Werke: Witwe Jakobs van Artevelde, die Verbannten des Herzogs Alba. Wandbilder im Luther-Haus der Wartburg und in der Tuchhalle zu Ypern.

Pavane (ital. Padovana), alter gravitätischer Tanz ital. Ursprungs.

Pavé (frz., spr. »weh), Estrich, Pflaster; Pflasterstein, in der Sprache der franz. Journalisten s. v. w. ungeschickte Verteidigung, die den Verteidigten totschlägt.

Pavesen (ital., Pavesen), große, mit Eisen beschlagene Schilde, welche, mittels eines Stachels in die Erde gesteckt (Setzschild), den Armbrustschützen zum Schutz dienten.

Pavia, ital. Prov. (Lombardei), 3399 qkm und 469,831 Ew. Die Hauptstadt P., am Ticino (Brücke auf 7 Marmorbogen), 29,836 Ew.; Bischofsitz; Dom (im Renaissancestil, unvollendet); berühmte Universität (1361 gegründet, bes. für Mediziner, 750 Studierende), Kunstschule mit Gemäldegalerie, 2 Kouviktskollegien Bibliothek von 175,000 Bänden; Reisbau; Handel mit Seide, Hanf, Käse, Wein. — P. (Ticinum), im Altertum röm. Municipium, 568—774 Hauptstadt der Langobarden, im Mittelalter ghibellinisch, 1313—56 von der Familie Beccaria, dann von Mailand beherrscht, 1736—1859 österreichisch. 24. Febr. 1525 Sieg der Kaiserlichen unter Karl von Bourbon und Georg Frundsberg über Franz I. von Frankreich, der gefangen wurde.

Pavian (Hundsaffe, Cynocephalus *Briss.*), Affengattung der Schmalnasen. Babuin (C. Babuin *Desm.*), 1 m lang, in Mittelafrika, Abessinien, sehr gelehrig, in allen Affentheatern. Mantelpavian (C. Hamadryas *Wagn.*), 70—80 cm lang, Abessinien, Nubien, Arabien, verwüstet Felder, im alten Ägypten verehrt, oft auf Denkmälern. Mandril (Waldteufel, C. Marmon *L.*), 1 m lang, Guinea, scheußlich, sehr gefürchtet. Dril (C. leucophaeus *Wagn.*), daselbst, kleiner.

Pavillon (frz., spr. »wijóng), Flagge; kleines Gebäude mit spitzem Dach, bes. in Gärten; Vorder- oder Seitenausbau mit leichtem Schirm oder Dach; Jagdhaus, Zelt. Oberteil eines geschliffenen Edelsteins.

Paviment (lat.), Getäfel, buntes Pflaster, Mosaikfußboden.

Pavo, s. Pfau.

Pavonazzella, violett gestreifter Marmor.

Pavor und **Pallor** (lat.), Schrecken und Bläße, altröm. Schlachtgottheiten.

Pawlograd, Kreisstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslaw, an der Wolltschja, 14,442 Ew.

Pawlowsk, Stadt im russ. Gouv. St. Petersburg, unfern Zarskoje-Selo, 3402 Ew.; prachtvolles kaiserliches Lustschloß mit Gemäldesammlung, großer Park.

Pawnee (spr. pohni), nordamerikan. Indianerstamm in Nebraska; ca. 2700 Köpfe.

Pawtucket (spr. patóket), Stadt im Staat Rhode-Island (Nordamerika), 22,906 Ew.; Industrie in Wolle und Baumwolle.

Pax (lat.), Friede; Friedensgöttin. P. vobiscum, Friede sei mit euch.

Paxa, Jon. Insel, Nomarchie Kerkyra, südl. Inseln, 19 qkm und 5002 Ew; Wein- und Ölbau. Hauptort Gaio.

Paxton (spr. pákst'n), Sir Joseph, Landschaftsgärtner und Architekt, geb. 3. Aug. 1803 in Milton-Bryant (Bedfordshire), entwarf 1850 den Plan zum Kristallpalast im Hydepark, später in Sydenham, verwaltete die Güter des Herzogs von Devonshire; † 8. Juni 1865. Redigierte: »Horticultural Register« und »Paxton's Flawor Garden« (1851—53, 3 Bde.)

Payen (spr. pajäng), Anselme, Chemiker, geb. 17. Jan. 1795 in Paris, 1836 Prof. der technischen Chemie in Paris; † das. Juni 1871. Schr.: »Précis de chimie industrielle« (6. Aufl. 1877, deutsch 1870—74); »Précis des substances alimentaires« (4. Aufl. 1865); »Traité complet de la destillation« (5. Aufl. 1866; deutsch, 3. Aufl. 1869).

Payer, Julius, Nordpolfahrer, geb. 1. Sept. 1842 in Teplitz, 1859—74 österr. Offizier, machte sich durch Erforschung der Adamello-Presanellagruppe der Ortleralpen bekannt, begleitete 1869—70 Koldewey auf der zweiten deutschen Nordpolexpedition, unternahm 1872—74 mit Weyprecht die österreich. Nordpolexpedition, drang nach zweimaliger Überwinterung im Eis 1874 auf Schlitten bis 82° 5' nördl. Br. vor und entdeckte Franz Joseph-Land; bildete sich neuerdings in München zum Historienmaler aus (»Ende der Franklin-Expedition«). Schr.: »Die österreichisch-ungar. Nordpolexpedition« (1876).

Payerne (spr. pajérn, Peterlingen), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, an der Broye, 3599 Ew. Im Mittelalter oft Residenz der burgund. Könige und Krönungsstadt mehrerer deutscher Kaiser als Könige von Burgund.

Payne (spr. pehn), John Howard, amerikan. Dichter, geb. 9. Juni 1792 in New York, † 5. Juni 1852 als amerikan. Konsul in Tunis. Verfasser mehrerer Bühnenstücke (»Clari« ꝛc.) und des bekannten Liedes »Home, sweet home«. Vgl. Harrison (1875).

Paynesieren, s. Holz.

Paysage (frz., spr. pehsásch), Landschaft; P. intime, Stimmungslandschaft. Paysagiste, Landschaftsmaler.

Pays de Vaud (spr. pe-ih d'woh), s. v. w. Waadtland.

Peabody (spr. pihbodi), George, Philanthrop, geb. 18. Febr. 1795 in Danvers (jetzt Peabody, Massachusetts), 1837 Bankier in London; † das. 4. Nov. 1869. Großartige Schenkungen und Stiftungen in Amerika und England für Wissenschaft, Unterricht und Hebung des Arbeiterstandes.

Peasjacket (spr. pih-), kurzer blaukuchener Überzieher der Matrosen.

Peat (engl., spr. piht), s. v. w. Pik. [trosen.

Peakgebirge (spr. piht-), s. Penninische Kette.

Pearl River (spr. perl riwwer), s. Perlfluß 2).

Peatra (Piatra), Stadt in Rumänien (Moldau), an der Bistritza, 21,000 Ew. (zur Hälfte Juden); Holz- u. Getreidehandel.

Pebrine, Krankheit der Seidenraupe.

Peccatum (lat.), Fehler, Vergehen; peccieren, sündigen.

Pecco, Sorte schwarzen Thees (s. Thee).

Pech, gelbes und weißes, s. v. w. Fichtenharz; schwarzes P. (Schiffspech, Schusterpech), der entwässerte Rückstand von der Destillation des Holzteers, schmilzt in kochendem Wasser, löslich in Alkohol und Lauge, brennbar, dient zum Kalfatern der Schiffe, zu Kitten, zum Steifen des Schuhmacherhanfs ꝛc. P. aus Steinkohlenteer wird als künstlicher Asphalt zu Briketten, schwarzem Firnis, Ruß ꝛc. benutzt. Faßpech zum Auspichen der Bierfässer, durch Kochen von Fichtenharz gewonnen, oft ersetzt durch Faßglasur (Moogfarbe, Brauerfirnis, flüssiges P.), Lösung von Kolophonium, Schellack, Terpentin und Wachs in Alkohol.

Pechbaum, s. v. w. Fichte.

Pechblende, s. Uranpecherz.

Pechgrieben, die bei der Harz- und Kolophoniumbereitung nach dem Durchseihen erhaltenen Rückstände, dienen zur Kienrußbereitung.

Pechkohle, s. Gagat und Steinkohle.

Pechnelke, s. Lychnis.

Pechöl (Resinon), farbloses Öl, durch Destillation von Teer mit Pottasche erhalten; Arzneimittel. [Teer; Reizmittel.

Pechpflaster (Terrapflaster) besteht aus Harz, Wachs und

Pechstein (Felsitporphyrstein), Gestein, dunkelgrün, braun, schwarz, wolkig, gefleckt, die glasartige Modifikation des Felsitporphyrs mit 70—73 Proz. Kieselsäure, bildet Gänge und Ablagerungen bei Meißen, Tharandt, auf den Inseln Arran, Mull, Skye, Newbry, liefert Bruch- und Chausseesteine, durch Verwitterung trefflicher Thon und gute Ackererde, wird durch Einlagerung von Feldspat porphyrartig (P. porphyr), auch sphärolithisch. Sehr ähnlich ist der Trachytpechstein.

Pecht, Friedrich, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 2. Okt. 1814 in Konstanz, lebt in München; bekannt durch seine Illustrationen zu den deutschen Klassikern (Schiller-Galerie, Goethe-Galerie, Lessing- und Shakespeare-Galerie). Schr.: »Südfrüchte« (1854); Briefe über Kunst und Kunstindustrie auf den Pariser Weltausstellungen von 1867 und 1878, auf der Wiener Ausstellung von 1873, der Münchener von 1876; »Deutsche Künstler des 19. Jahrh.« (1877—85, 4 Bde.); »Geschichte der Münchener Kunst im 19. Jahrh.« (1887). Herausgeber der Zeitschrift »Die Kunst für Alle«.

Pechtanne, s. v. w. Fichte.

Pechuel-Loesche, Eduard, Afrikareisender, geb. 1840 in Zöschen bei Merseburg, lebt in Jena, nahm 1874—76 an der deutschen Expedition nach der Loangoküste teil, vertrat 1882 Stanley im Kongogebiet und durchforschte 1884 Südwestafrika; schr.: »Die Loango-Expedition« (1881); »Kongoland« (1887).

Peck, Getreidemaß in England, = ¼ Bushel = 2 Gallons = 9,09 Lit.; für Salz und Mehl dem Gewicht nach = 1 Stone.

Pécska (spr. petschka, Ungarisch- und Romanisch-P.), zusammenhängende Marktflecken im ungarischen Komitat Arad,

Pecten (lat.), Kamm; Kammmuschel. [15,195 Ew.

Pectorale (lat., von pectus, Brust); Brustpanzer; Brustschild der katholischen Geistlichen. Pectoralia, Mittel zur Befördrung des Schleimauswurfs.

Peculium (lat.), das Eigentum, Sondergut eines Abhängigen, Sklaven, Haussohns.

Pecunia (lat.), Geld.

Pecus (lat.), Vieh.

Pedal (lat.), die Fußklaviatur an der Orgel; beim Klavier die Züge zur Hebung der Dämpfer ꝛc. (vgl. Köhler, 1882). P.flügel, ein mit einem P. für Baßtöne versehenes Pianoforte; P.harfe, s. Harfe.

Pedant (ital.), ursprünglich Hofmeister; dann jemand, der mit peinlicher Genauigkeit an äußerlichen, unwesentlichen Dingen hängt. Pedanterie, Pedantismus, solche Denk- und Handlungsweise; pedantisch, steif, kleinlich.

Pedee (Great P., spr. great pedih), Fluß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, entspringt in Nordcarolina, mündet, 570 km lang, in den Atlant. Ozean.

Pedell (mittellat.), Gerichtsdiener, insbes. Universitäts-, Schuldiener.

Pedestrisch (lat.), zu Fuß; auch s. v. w. niedrig, prosaisch.

Pediculus (lat.), Laus, s. Läuse.

Pedlar (engl., spr. peddler), Hausierer, bes. in Nordamerika.

Pedometer, s. v. w. Schrittzähler.

Pedro, Kaiser von Brasilien: 1) P. I. d'Alcantara, Sohn Johanns VI., Königs von Portugal, geb. 12. Okt. 1798 in Lissabon, floh mit seinen Eltern bei Napoleons I. Invasion nach Brasilien, ward bei der Rückkehr seines Vaters nach Lissabon 22. April 1821 Regent in Brasilien, proklamierte 7. Sept. die Unabhängigkeit des Landes und ward 12. Okt. 1822 zum Kaiser ausgerufen, überließ nach dem Tod seines Vaters (10. März 1826) die portugies. Krone seiner Tochter Maria da Gloria, machte sich aber in Brasilien durch einen unglücklichen Krieg mit Montevideo und durch seine Leidenschaftlichkeit so verhaßt, daß 1831 ein Aufstand ausbrach. P. dankte 7. April zu gunsten seines Sohns Dom Pedro II. ab und schiffte sich nach Europa ein. Hier vertrieb er 1832 den portugies. Usurpator Dom Miguel, setzte 23. Sept. 1833 seine Tochter wieder auf den Thron, ordnete den zerrütteten Staat und ward 23. Aug. 1834 von den Cortes zum Regenten erwählt; † 24. Sept. 1834. — 2) P. II. d'Alcantara, geb. 2. Dez. 1825 in Rio de Janeiro, Sohn des vor., bestieg nach dessen Abdankung 7. April 1831 den Thron, regierte erst unter Vormundschaft, seit 23. Juli 1840 selbständig, 18. Juli 1841 gekrönt, seit 1843 mit Therese Christine Maria, Tochter Franz' I., des Königs beider Sizilien, vermählt, strebt konstitutionell; führte 1865—70 den siegreichen Krieg gegen Paraguay, seitdem wiederholt auf Reisen in Nordamerika und Europa. — 3) P. V. d'Alcantara, König von Portugal, Sohn der Königin Maria II. da Gloria aus der Ehe mit Ferdinand, Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha-Kohary (s. Ferdinand 8), geb. 16. Sept. 1837 in Lissabon, bestieg 15. Nov. 1853 minderjährig den Thron, trat 16. Sept. 1855 selbst die Regierung an, regierte streng konstitutionell, vermählt seit 1858 mit der Prinzessin Stephanie Friederike Wilhelmine Antonie von Hohenzollern-Sigmaringen († 1859); † 11. Nov. 1861. Vgl. von Schel-

Pedunculus (lat.), Blütenstiel. [horn (1866).

Peebles (spr. pihbls, Twerddale), Grafschaft im südlichen Schottland, 922 qkm, 13,822 Ew. Die Hauptstadt P., am

Peel (spr. pihl), Insel, s. Bonininseln. [Tweed, 3495 Ew.

Peel, Moraft am linken Maasufer in den niederländ. Provinzen Nordbrabant u. Limburg, 60 km lang, 10—15 km breit.

Peel (spr. pihl), Sir Robert, berühmter engl. Staatsmann, geb. 5. Febr. 1788 in Brookside bei Blackburn, Sohn des reichen Baumwollfabrikanten und Baronets Robert P. (geb. 1750, † 1830), ward 1809 Mitglied des Unterhauses und der Torypartei, 1810 Unterstaatssekretär der Kolonien, 1812 erster Sekretär für Irland, war 1821—27 und wieder 1828—30 Minister des Innern, führte 1829 die Katholikenemanzipation durch, bekämpfte dann die Whigverwaltung und die Reformbill, gründete 1833 die Mittelpartei der Peeliten, 1834—35 und 1841—46 Premierminister, setzte seine freihändlerischen Anträge nach hartem Kampf gegen seine frühern Parteigenossen durch. Nach seinem Rücktritt 29. Juni 1846 Haupt der Mittelpartei der Peeliten, 1847—48 Hauptstütze des Whigministeriums und im Besitz großer Popularität; † 2. Juli 1850 infolge eines Sturzes mit dem Pferd. Biogr. von Doubleday (1856, 2 Bde.), Sir Lawrence P. (1860) und H. Bulwer (1874). — Sein ältester Sohn, Robert, geb. 4. Mai 1822 in London, 1855—57 Lord der Admiralität, 1861—65 Oberstetretär in Irland. Sein 2. Sohn, Frederick, geb. 26. Okt. 1823 in London, 1849 Mitglied des Parlaments, 1851—55 Unterstaatssekretär für die Kolonien, bis 1857 des Kriegs, 1860—65 Sekretär des Schatzamtes. Der jüngste Sohn, Arthur Wellesley, geb. 1829, 1865 Mitglied, 1884 Sprecher des Parlaments.

Peele (spr. pihl), George, engl. Dramatiker, Vorläufer Shakespeares; † vor 1599 in London. Hauptstücke: »Edward I.«, »Old wive's tale« (Komödie), »King David and fair Bethsabe« ꝛc. Auch Lyrisches. Werke hrsg. von Bullen 1888.

Peene, Fluß in Vorpommern, entspringt in Mecklenburg-Schwerin, durchfließt den Malchiner und Kummerower See, mündet unterhalb Wolgast in den gleichnamigen westlichen Mündungsarm der Oder; 181 km lang.

Peene, Hippolyt Johan van, vläm. Dramatiker, geb. 1. Jan. 1811 in Capryck (Ostflandern), † 19. Febr. 1864 als Arzt in Gent. Schr. populäre Dramen und Vaudevilles (»Jakob van Arteveldes«, »Vader Cats« u. a.). Werke 1880—82, 38 Bde.

Peer (engl., spr. pihr), s. v. w. Pair (s. Pairs); Peerage [(spr. pihredsch), Pairschaft.

Peerlkamp, Petrus Hofman, Philolog, geb. 1786 in Groningen, 1822—49 Prof. in Leiden; † 28. März 1865 in Hilversum bei Utrecht. Werke: »Vitae excellentium Batavarum« (1806); »Epistolae excellentium Batavarum« (1808) u. a.; gab Vergils »Aneis« (1843, 2 Bde.), Horaz' Oden (2. Aufl. 1862), »Ars poetica« (1845) und Satiren (1863) heraus. »Opuscula oratoria et poetica« 1879.

Pegänum *L.* (Harmelkraut), Gattung der Rutaceen; P. Harmala *L.* (syrische Raute), in Südeuropa und dem Orient, enthält in den Samen Harmin und Harmalin.

Pegäsos, das aus dem Rumpf der Medusa, als Perseus dieser das Haupt abschlug, entsprungene Flügelroß, von Bellerophon (s. d.) eingefangen, soll durch seinen Hufschlag auf dem Gipfel des Helikon die Quelle Hippokrene hervorgerufen haben, daher von den Neuern als Musen- oder Dichterroß aufgefaßt.

Pegäsus, Sternbild zwischen Wassermann, Andromeda und Schwan, mit 89 Sternen.

Pegau, alte Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Borna, an der Elster und der Bahn Leipzig-Zeitz, 4886 Ew. Gotische Kirche; Schuhmacherei

Pegel (Peil), vertikaler Maßstab in Gewässern zur Kontrollierung des Wasserstandes; P. recht, Bestimmungen über die Höhe, bis zu welcher das Wasser an einer Mühle mit Rücksicht auf höher liegende Werke gestaut werden darf. [1,258 Lit.

Pegelstoof, Flüssigkeitsmaß in den russ. Ostseeprovinzen, =

Pegli (spr. peljli), Seebad in der ital. Prov. Genua, am Ligur. Meer, 3693 Ew.; Villa Pallavicini; klimat. Winterkurort. Vgl. Kaden (1886), Fruhauf (2. Aufl. 1887).

Pegmatit, s. Granit.

Pegnitz, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, am Fluß P. (mündet bei Fürth in die Rednitz, welche fortan Regnitz heißt) und an der Bahn Nürnberg-Eger, 1683 Ew.

Pegnitzorden (Pegnitzschäfer, gekrönter Blumenorden), Dichtergesellschaft in Nürnberg, 1644 von Harsdörffer und Klaj zur Beförderung der Reinheit der deutschen Sprache gestiftet und nach dem Nürnberg durchfließenden Fluß benannt, schloß sich hauptsächlich an ital. Muster an, verfiel aber bald in abenteuerliche Spielereien; besteht (als einfache litterarische Gesellschaft) noch jetzt. Vgl. Tittmann (1847).

Pegu, Provinz von Britisch-Birma, 70,704 qkm u. 1,262,393 Ew., ehemals der reichste und fruchtbarste Teil des birman. Reichs, seit 1852 britisch. Die ehemalige Hauptstadt P., früher blühend, 1757 durch die Birmanen zerstört, 5891 Ew.

Pehlewi (pers.), die Schriftsprache in Persien zur Zeit der Arsakiden und Sassaniden, aus pers. und semit. Wörtern gemischt (auch Huzvaresch genannt), hauptsächlich erhalten in der Übersetzung des »Avesta« (Zend) u. im Bundehesch. Grammatik von Haug (1870). [Patagonien.

Pehuelltschen, südamerikan. Indianervolk in den Andes von

Peiho (»weißer Fluß«), Fluß im nördl. China, mündet in den Golf von Petschili; wichtige Wasserstraße für Peking.

Peil, s. Pegel.

Peilen, im Seewesen abmessen, beobachten, untersuchen: das Land p., beobachten, in welcher Kompaßrichtung und wie weit das Land vom Schiff entfernt ist; den Grund p., mit dem Lot messen: die Pumpe p., messen, wie hoch das Wasser im Schiff steht.

Peine, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Fuse, Knotenpunkt an der Bahn Braunschweig-Hannover, 7868 Ew.; ehemals starke Festung.

Peintre-graveur (frz., spr. päングtr-grawär), Kupferstecher (Kunststecher), bes. Malerradierer; dann Titel für Verzeichnisse von Kupferstichen (z. B. von Bartsch, Paßavant, Andresen rc.).

Peinture-Bogaerts (spr. pängtühr-bogahrts), von dem Lithographen H. Bogaerts in Herzogenbusch erfundenes Verfahren zur Vervielfältigung von Ölgemälden.

Peinture mate (frz., »matte Malerei«), s. Wiertz.

Peipussee (Tschudskoje-Osero), See im nordöstl. Rußland, durch den Warmen See mit dem Pskowschen See verbunden, mit diesem 3513 qkm; 68 km lang, 42 km breit, fischreich, mit bewaldeten Ufern; Abfluß die Narowa, zum Finnischen Meerbusen.

Peireskia, s. Pereskia.

Peirithöos (lat. Pirithöus), König der Lapithen, Besieger der Kentauren, Freund des Theseus, mußte, als er mit diesem Persephone entführen wollte, in der Unterwelt bleiben.

Peischwa (ind.), ursprünglich Minister des Marathenherrschers, später mit erblicher Würde, seit 18. Jahrh. Haupt des Staats des P. (mit der Residenz Puna). Badschi Rao, der letzte P., ergab sich 3. Juni 1818 den Engländern. Sein Land zur Präsidentschaft Bombay gehörig.

Peisistratas (Pisistratus), ber. Tyrann von Athen, bemächtigte sich 560 v. Chr. der Oberherrschaft (Tyrannis), erhielt Solons Gesetze aufrecht, ward zweimal (559 und 552) vertrieben, behauptete seit 541 die Herrschaft bis zu seinem Tod (527) und hinterließ sie seinen Söhnen Hippias und Hipparchos (Peisistratiden). Errichtete prachtvolle Gebäude, hob den Wohlstand, sammelte Homers Gesänge. Vgl. Flach (1885).

Peiskretscham, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Tost-Gleiwitz, Knotenpunkt an der Bahn Oppeln-Beuthen, 3873 Ew.; Lehrerseminar.

Peißenberg (Hoher P.), isolierter Berg in Oberbayern, zwischen Lech und Ammer, 989 m hoch, Wallfahrtskirche und Observatorium; der »bayrische Rigi«. Vgl. Ott (1871).

Peitha, griech. Göttin der Überredung, Begleiterin der Aphrodite und des Hermes; bei den Römern Suada (s. d.).

Peitschenwurm (Haarkopf, Trichocephalus dispar *Rud.*), ein Fadenwurm, 4—5 cm lang, im Blinddarm des Menschen, wird in Eiform mit Trinkwasser, rohem Gemüse rc. aufgenommen; unschädlich.

Peitz, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kottbus, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Kottbus, 3690 Ew.; bis

Pejeration (lat.), Meineid; Eidesbruch. [1767 Festung.

Pejoration (lat.), Verschlechterung.

Pekan, s. Zobel.

Pekannüsse (Illinoisnüsse), s. Carya.

Pelesche (poln.), mit Schnüren und Quasten besetzter Überrock für Männer, jetzt nach von Studenten getragen.

Peking (»Hof des Nordens«, im Gegensatz zu Nanking, »Residenz des Südens«), Hauptstadt des chines. Reichs und Residenz des Kaisers, in der Prov. Petschili, unweit des Peiho (zahlreiche Kanäle), 38 km im Umfang, jetzt nur auf 800,000 Ew. geschätzt (1845: 1,648,814); zerfällt in die äußere oder chines. Altstadt (Hauptsitz des Verkehrs, mit dem berühmten Tempel des Himmels, Thiaatan, 1420 erbaut) und die innere oder Tatarenstadt (beide ummauert); Kern der letztern die kaiserl. Stadtresidenz (ein durch Backsteinmauern abgeschlossenes Konglomerat aon Gebäuden und Anlagen, 910 m lang, 720 m breit). Zahlreiche (einstöckige) Paläste der chines. Großen, viele Tempel, 1 griechische, 2 katbol. Kirchen, Moschee. Kaiserl. Bibliothek, Sternwarte (seit 1279), Universität (seit 1868), zahlreiche Schulen. Hafen- und Handelsplatz für P. ist Tientsin. 12. Okt. 1860 von den Engländern und Franzosen erstürmt; seitdem Sitz vieler europ. Gesandtschaften. Vgl. Bretschneider (1876).

Pekingnachtigall, s. Sonnenvogel. [Jametel (1887).

Pektinkörper (Gallertkörper), stickstofffreie, nicht kristallisierbare, geschmack- und geruchlose, sehr veränderliche, in Alkohol und Äther unlösliche, mit Wasser Gallerte bildende oder darin lösliche oder unlösliche Substanzen, finden sich in großer Menge in fleischigen Früchten und Wurzeln und bilden einen wichtigen Bestandteil unsrer Nahrungsmittel, dessen Nahrungswert noch nicht festgestellt ist.

Pekulät (lat.), Unterschlagung, namentlich öffentlicher Gelder.

Pekuniär (v. lat. pecunia), Geld betreffend, in Geld bestehend; pekuniös, reich an Geld.

Pelagianer, Anhänger der nach dem brit. Mönch Pelagius (seit 411) benannten Lehre, welche die Erbsünde in Abrede stellte und die natürlichen Kräfte des Menschen für ausreichend zur Erlangung der Seligkeit erklärte; der Pelagianismus 431 auf dem Konzil zu Ephesos verdammt. Vgl. Jacobi (1842), Wörter (2. Aufl. 1874), Klasen (1882).

Pelagisch, im tiefen Meer, im Gegensatz zu litoral, an der Küste, und limnisch, in flachen Becken, auch im Gegensatz zu Vorkommen und Bildungen im Süßwasser.

Pelagius, Name von 2 Päpsten: 1) P. I., 555—560. — 2) P. II., 578—590.

Pelargonium *Héritier* (Kranichschnabel), Gattung der Geraniaceen, meist südafrikan. Sträucher; P. odoratissimum *Ait.* (Muskatkraut) und P. roseum *Willd.* (Rosengeranium) liefern das algerische, P. Radula *Ait.* das südfranzös. Geraniumöl. P. zonale *Ait.* (brennende Liebe) u. a. Zierpflanzen.

Pelasger, die ältesten Bewohner Griechenlands arischen Stammes, die Erbauer der kyklopischen Mauern zu Argos, Mykenä, Orchomenos rc. (pelasgische Bauten).

Pêle-mêle (frz., spr. pähl-mähl), bunt durcheinander, gemischt.

Pelerine (frz., »Pilgerin«), Übergangskragen für Damen.

Pelet (spr. -lä), Jean Jacques Germain, Baron de, franz. General, geb. 15. Juli 1777 in Toulouse, focht in den Napoleonischen Kriegen, ward 1813 General, 1830 Generalleutnant, 1837 Pair, 1851 Senator; † 20. Dez. 1858. Ließ als Direktor des Kriegsdepots eine neue topographische Karte

von Frankreich ausführen. Schr.: »Mémoires sur la guerre de 1809 en Allemagne« (deutsch 1824—25); »Mémoires militaires relatifs à la succession d'Espagne« (1836—62, 11 Bde.).

Peleus, Sohn des Aakos, Beherrscher der Myrmidonen in Phthia in Thessalien, Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, Gemahl der Thetis und Vater des Achilleus.

Pelewinseln (spr. peljuh-). s. Palauinseln.

Pelhom (spr. pellem), s. Zaum.

Pelias, s. Kreuzattrr.

Pelias, Sohn des Poseidon und der Tyro, Herrscher von Jaikos durch Verdrängung seiner Brüder Neleus und Äson, sandte den letztern Sohn Jason nach dem Goldenen Vließ aus, ward nach dessen Rückkehr auf Anstiften der Medea unter dem Vorwand der Verjüngung getötet und gekocht.

Pelide, Achilleus als Sohn des Peleus.

Pelikan (Kropfgans, Beutelgans, Pelecanus *L.*), Gattung der Schwimmvögel, mit großem Kehlsack. Gemeiner P. (Löffelgans, Meergans, P. onocrotalus *L.*), 1,5 m lang, in Südosteuropa, Afrika u. Ostindien; Symbol der aufopfernden Mutterliebe.

Pelikan, Instrument zum Ausziehen der Zähne.

Pelläma typhösum, bläulichrote Flecke auf der Haut, bes. bei Typhus.

Pelion (a. G.), Waldgebirge an der Ostküste Thessaliens (1620 m hoch), auf der Halbinsel Magnesia.

Pellösis, unter rheumatischen Gelenkschmerzen und Fieber auftretende rote Flecke wie beim Erythem.

Pélissier (spr. -hjeh), Amable Jean Jacques, Herzog von Malakow, franz. Marschall, geb. 6. Nov. 1794 in Maramme (Niederseine), 1815 Artillerieleutnant, machte die Feldzüge 1823 in Spanien und 1828 in Morea sowie 1830 die Expedition gegen Algier mit, focht seit 1839 in Algerien, vernichtete 1845 gegen 1000 Araber in den Darahgrotten, indem er sie im Rauch ersticken ließ, ward 1850 Divisionsgeneral und Generalinspekteur der Infanterie, Jan. 1855 als Befehlshaber des 1. Armeekorps nach der Krim berufen, 19. Mai zum Höchstkommandierenden und nach Erstürmung des Malakow (8. Sept.) zum Marschall und 1856 zum Herzog von Malakow ernannt, 1858—59 Gesandter in London, 1860 Generalgouverneur von Algerien; † 22. Mai 1864.

Pelit, s. v. w. Thon.

Pello (a. G.), Residenzstadt Makedoniens, Gebietsart Philippis und Alexanders d. Gr.

Pellägra (grch., lombardischer oder mailändischer Aussatz, Lepra lombardica), endemische Hautkrankheit in Oberitalien, Südfrankreich rc., bei Landleuten, wohl veranlaßt durch einen auf Mais wuchernden Pilz; nur in leichten Fällen heilbar.

Pellentia (lat.), Abführmittel.

Pellerin (spr. pell'täng), 1) Pierre Clément Eugène, franz. Schriftsteller, geb. 29. Okt. 1813 in Maine-Bertrand (Charente-Inférieure), 1863 und 1869 Mitglied der Opposition im Gesetzgebenden Körper, 1870 Minister ohne Portefeuille, 1871—1876 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 des Senats; † 14. Dez. 1884. Schr.: »Heures du travail« (2. Aufl. 1869, 2 Bde.); »Les droits de l'homme« (2. Aufl. 1867, deutsch 1870); »La nouvelle Babylone« (1863, deutsch 1871); »Décadence de la monarchie française« (n. Ausg. 1881); »Un rai-philosophe: Grand Fréderic« (1878) u. a. — 2) Camille, franz. Politiker, Sohn des vor., geb. 23. Juni 1846, 1880 Chefredakteur der »Justice«, 1881 Deputierter der äußersten Linken.

Pelleterie (frz.), Pelz-, Rauchwaren.

Pellekierin (spr. pell'tje-), s. Punica.

Pellico, Silvio, ital. Dichter und Schriftsteller, geb. 24. Juni 1789 in Saluzzo, 1822 als des Karbonarismus verdächtig zum Tod verurteilt, dann zu 15jährigem Gefängnis auf dem Spielberg begnadigt, 1830 aber freigegeben; † 1. Febr. 1854 in Turin. Vorwaltend eine weich lyrische Natur, schrieb er die Geschichte seiner Leiden in »Le mie prigioni« (1833, deutsch 1872) und mehrere Tragödien (»Francesca da Rimini«, deutsch von Seubert 1872). »Opere« 1831, 2 Bde., und »Opere inedite« 1837, 2 Bde.; deutsch von Kannegießer und Müller (1850). Biogr. von Chiala (1852), Bourdan (7. Aufl. 1879).

Pellucidität (lat.), in der Mineralogie Durchlässigkeit für Licht, von Durchsichtigkeit bis zur Undurchsichtigkeit.

Pellworm, Insel in der Nordsee, zu den Nordfriesischen Inseln (s. d.) gehörig, an der Küste Schleswigs, westl. von Husum, 35 qkm und 2061 Ew. Treffl. Marschboden.

Pelopidas, Feldherr der Thebaner, Freund des Epameinondas, befreite 379 v. Chr. sein Vaterland von dem Druck der Spartaner, half den Sieg bei Leuktra (371) erfechten, drang im Peloponnes ein; fiel 364 bei Kynoskephalä gegen Alexander von Pherä.

Pelopiden, die Nachkommen des Pelops.

Peloponnes (grch. Peloponnēsos, seit dem Mittelalter Morea genannt), die große südl. Halbinsel Griechenlands (s. d.), mit dem eigentlichen Hellas nur durch den Isthmus von Korinth zusammenhängend, ca. 22,200 qkm mit 1100 km Küstenlänge; umfaßt die Landschaften Arkadien, Achaia, Elis, Messenien, Lakonien, Argolis, Korinth, Phlius und Sikyon. Die alte Bevölkerung des P., die Achäer, wurde 1104 a. Chr. durch dorische Einwanderer aus Hellas verdrängt, die mehrere Staaten bildeten; am mächtigsten darunter Sparta. 146 v. Chr. von den Römern unterjocht, bildete der P. mit Mittelgriechenland die Provinz Achaia, gehörte dann zum byzantin. Reich sowie später zu Venedig, ward im 15. Jahrh. von den Türken erobert, unter deren Herrschaft er bis 1827 blieb, bildet jetzt 5 Nomarchien mit 750,000 Ew. Vgl. Curtius (1851—53, 2 Bde.); Fallmerayer, »Geschichte der Halbinsel Morea« (1830—36, 2 Bde.).

Peloponnesischer Krieg, 431—404 v. Chr., der Krieg zwischen Athen und Sparta, dem die Peloponnesier und die Böotier zur Seite standen, über die Hegemonie in Griechenland. 1. Periode: Archidamischer Krieg (431—421). In den ersten Jahren verwüsteten die Peloponnesier unter Befehl des Königs Archidamos Attika, während die Athener Seezüge nach den Küsten des Peloponnes unternahmen. Doch wurden die Kräfte der letztern durch die Pest (430—429) und den Abfall von Lesbos (428—427) geschwächt. Nach Perikles' Tod (429) herrschte in Athen eine zügellose Demagogie, welche zum Krieg hetzte. 425 nahmen die Athener Pylos und Sphakteria, wurden aber 424 bei Delion sowie 422 bei Amphipolis geschlagen, worauf Athen und Sparta 421 den Frieden des Nikias schlossen, der den Stand der Dinge vor dem Krieg herstellte. 2. Periode: Der Einfluß des Alkibiades (seit 420) hatte neue Zwistigkeiten zur Folge. 415—413 unternahmen die Athener die unglückliche Expedition nach Sizilien, bei der ihre Flotte und ihr Heer zu Grunde gingen. 3. Periode: Dekeleischer Krieg (413—404). Die Spartaner setzten sich zu Dekeleia in Attika fest, brachten Euböa und die Inseln und Städte in Kleinasien zum Abfall von Athen und erbauten mit Hilfe der Perser eine Flotte, während in Athen Parteikämpfe wüteten und 411 auf kurze Zeit die Solonische Verfassung gestürzt wurde. 411—410 errang Alkibiades mehrere Siege, wurde aber 407 nach der Niederlage bei Notion wieder verbannt. Den Sieg bei den Arginusen (406) benutzten die Athener nicht, verloren 405 bei Ägospotamoi ihre letzte Flotte und mußten 404 die Stadt Athen auf Gnade und Ungnade an Lysandros übergeben. Der Attische Seebund wurde aufgelöst, die langen Mauern geschleift und die Flotte bis auf 12 Schiffe ausgeliefert. Die athenische Macht war vernichtet, und Sparta hatte jetzt die Hegemonie. Vgl. Gilbert (1877).

Pelops, Sohn des Tantalos und der Dione, von seinem Vater geschlachtet und den Göttern als Speise vorgesetzt, aber von ihnen neubelebt, wanderte aus Phrygien nach der nach ihm Peloponnes genannten Halbinsel, ward Gemahl der Hippodameia und erbte das Reich ihres Vaters Önomaos. Seine Söhne sind Atreus und Thyestes, seine Enkel Agamemnon und Menelaos (Pelopiden).

Pelorienbildung, die Umbildung normal unregelmäßiger Blüten in regelmäßige, bes. bei Skrofulariineen, auch bei Labiaten, Papilionaceen, Violaceen, Orchideen.

Pelotage (frz., spr. p'lotahsch), geringe Bigognewolle, Wickelwolle für Hutmacher.

Peloton (frz., spr. p'lotóng), Zug Soldaten; P.feuer, Sprengfeuer.

Pelotte (frz.), f. Bruch (Eingeweidebruch).

Pelouze (spr. p'lubs'), Théophile Jules, Chemiker, geb. 26. Febr. 1807 in Bolognes (La Manche), Prof. an der polytechn. Schule in Paris; † 31. Mai 1867. Schr.: »Traité de chimie générale« (mit Frémy, 3. Aufl. 1862—65, 7 Bde.); »Abrégé de chimie« (mit Frémy, 7. Aufl. 1876).

Pelplin, Dorf im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Stargard, an der Bahn Bromberg-Danzig, 2117 Ew. Sitz des Bischofs von Kulm. Progymnasium.

Pelta (grch.), kleiner Rundschild; Peltasten, mit solchem Schild bewaffnetes leichtes Fußvolk der alten Griechen.

Peltiers Phänomen (spr. peltje's), s. Thermoelektrizität.

Pelusion (Pelusium, a. G.), feste Stadt in Unterägypten, an der östlichsten Nilmündung (beim heutigen Tineh), der Schlüssel Ägyptens von O. her. 525 v. Chr. Sieg des Kambyses über die Ägypter.

Pelvimeter (grch.), Instrument zur Messung des menschlichen Beckens.

Pelvis (lat.), Becken.

Privoux (spr. -wuh), Berg der Kottischen Alpen in der Dauphiné, 4103 m. Im N. Paßstraße über den Col de Lautaret (2075 m) von Grenoble nach Briançon.

Pelzen, s. v. w. pfropfen, in die Rinde.

Pelzflatterer (Galeopithecus *Pall.*), Gattung der Insektenfresser. Rater Flatterma (fliegender Hund, G. rufus *Pall.*), 48 cm lang, auf den Sundainseln, Molukken, Philippinen, mit einer als Fallschirm brauchbaren Flughaut, hat schmackhaftes Fleisch.

Pelzflügler, s. Netzflügler.

Pelzfresser (Mallophaga *Nitzsch*), Insektenfamilie der Geradflügler, leben an den Haaren der Säugetiere (Haarlinge) oder an den Federn der Vögel (Federlinge); Hundelaus (Trichodectes latus *Burm.*), Kuhlaus (T. scalaris *Burm.*), Hühnerlaus (Liotheum pallidum *L.*) ꝛc. Vgl. Giebel, »Insecta epizoa« (1874).

Pelzkäfer, s. Speckkäfer.

Pelzsamt, s. v. w. Feldel.

Pelzseehunde (Bibersee hunde), Robbenfelle mit dichter, feiner, seidenartiger Grundwolle, bes. von den Alëuten, werden nach Entfernung des grauen Oberhaars braun gefärbt und zu Mützen und Damenjacken benutzt.

Pelzwaren (Rauchwaren) stammen meist von Raub- und Nagetieren, werden einer leichten Gerbung unterworfen, häufig gefärbt, auch gebleicht und geschoren. Die meisten P. kommen aus der nördlichen gemäßigten und kalten Zone, die Produktion steigt von Jahr zu Jahr, aber viel beträchtlicher der Konsum. Hauptweltmarkt ist Leipzig. Produktion in

	Felle	Wert in Mk.
Nordamerika	5189600	16062750
Alëuten und Alaska	184000	12532500
Sibirien und Nordchina	9148300	
Persische und tatarische Lammfelle	700000	
Frankreich, Großbritannien, Italien	5740000	1425000
Deutschland, Dänemark, Holland, Schweiz	3096500	11453400
Türkei, Ungarn, Galizien	541000	
Europäisches Rußland, Schweden u. Norwegen, Island, Grönland	3775600	7161300
Südamerika, Südasien, Afrika, Australien	3700500	3735000
Summa:	32050500	52369950

Vgl. Lomer, »Rauchwarenhandel« (1864); Hanicke u. Klette, »Handbuch für Kürschner« (1881); Greger (4. Aufl. 1883).

Pembroke (spr. pémmbrok), 1) engl. Grafschaft in Südwales, 1598 qkm und 91,808 Ew. Hauptstadt: Haverfordwest. — 2) Stadt in der engl. Grafschaft P., im Hintergrund des Milfordhafens, 14,197 Ew.; 12 Forts, Seearsenal, Schiffswerften.

Pemmikan, Büffel- oder Elenfleisch, zerkleinert, mit Fett gemischt und in lederne Säcke gepreßt; Indianerspeise.

Pempelfort, Vorort von Düsseldorf; das Schloß Jägerhof einst als Wahnsitz F. H. Jacobis vielgenannt, seit 1860 Eigentum des Düsseldorfer Künstlervereins »Malkasten«.

Pemphigus (Pamphalyx), Ausschlag mit erbsen- bis bohnengroßen Blasen, meist ohne nachweisbare Ursachen. Kann durch Säfteverlust allmählich zum Tod führen. Behandlung: gute Ernährung; Bestreuen der nässenden Stellen mit Lykopodiumpulver. P. bei Neugebornen an Handtellern und Fußsohlen ist syphilitischen Ursprungs.

Penang Lawyers (spr. -lahjers), s. Lienala.

Penätes (lat.), bei den Römern Schutzgötter des Staats u. des häuslichen Herdes (vgl. Laren); daher s. v. w. eigner Herd.

Penee (engl., spr. penni), s. Penny.

Penchant (frz., spr. pangschang), Neigung, Hang zu etwas.

Penez (spr. penz), Georg, Maler und Kupferstecher, geb. um 1500 zu Nürnberg, bildete sich nach Dürer und Raffael in Italien; † 1550 zu Nürnberg. Hervorragend im Bildnis. Außerdem zahlreiche, fein ausgeführte Kupferstiche von kleinem Format.

Pendant (frz., spr. pangdäng), Gegen-, Seitenstück.

Pendel, an einem Ende frei aufgehängter, am andern Ende beschwerter Stab, macht, aus der vertikalen Gleichgewichtslage gebracht, unter dem Einfluß der Schwerkraft Schwingungen, deren Weite infolge der Reibung und des Luftwiderstandes sich verringert, bis das P. in der Gleichgewichtslage zur Ruhe kommt. Bei kleinen Schwingungsweiten (bis 2 oder 3°) sind alle Schwingungen des P.s von gleicher Dauer (isochron; Regulierung der Uhren durch P.). Bei ungleich langen P.n verhalten sich die Schwingungszeiten wie die Quadratwurzeln aus den P.längen. Die Länge eines P.s, dessen Schwingungsdauer 1 Sek. beträgt, ist in Berlin = 994,44 mm. Daraus läßt sich die Geschwindigkeit eines frei fallenden Körpers am Ende der 1. Sekunde für den Beobachtungsort berechnen (für Berlin = 9,8144 m). Die Abnahme der Länge des Sekundenpendels von den Polen nach dem Äquator hin ist Folge der durch die Rotation und die Abplattung der Erde bewirkten Abnahme der Schwerkraft (Berechnung der Abplattung durch P.beobachtungen). Auch die Dichte der Erde wurde von Airy durch P.beobachtungen bestimmt. Zur Regulierung besserer Uhren dienen P, welche bei Temperaturschwankungen ihre Schwingungszeit nicht ändern: Kompensationspendel (Rastpendel, Quecksilber-, Streifenkompensation). Ein schwingendes P. sucht seine Schwingungsebene selbst gegenüber der Umdrehung der Erde festzuhalten, und durch Foucaults P.versuch wird die Umdrehung der Erde um ihre Achse augenfällig bewiesen. Ballistisches P., Apparat zur Bestimmung der Geschwindigkeit der

Pendeloque (frz., spr. pangdlók), Ohrgehänge. [Geschosse.

Pendente lite (lat.), bei schwebendem Prozeß.

Pendentif (frz., spr. pangdangtiff, Zwickel), das dreieckige Gewölbefeld zwischen je zwei eine Kuppel tragenden Bogen.

Pendschab, s. Pandschab.

Pendule (frz., spr. pangdühl), Pendel-, Stutzuhr.

Peneios (a. G.), Hauptstrom Thessaliens, im Thal Tempe; jetzt Salamvria. Ein andrer P. floß in Elis (jetzt Gastuni).

Penelope, Gattin des Odysseus, Tochter des Ikarios, Mutter des Telemach, wußte sich während der Abwesenheit ihres Gatten der zudringlichen Freier durch Standhaftigkeit und List zu erwehren, indem sie das Leichengewand des Laertes, ihres Schwiegervaters, welches sie vor ihrer zweiten Vermählung vollenden zu müssen erklärte, nachts immer wieder auftrennte, bis sie von dem zurückkehrenden Gatten aus ihrer Bedrängnis befreit wurde.

Penësten (grch.), im alten Thessalien die als leibeigne Bauern die Güter des Adels bewirtschaftenden Nachkommen der unterjochten ältern Bevölkerung.

Penetrăbel (lat.), durchdringlich, erforschbar; penetränt, ein-, durchdringend; Penetränz, das Ein-, Durchdringen; **Penia** (grch.), Armut; auch Göttin der Armut. [Scharfsinn.

Penibel (frz.), mühsam, peinlich; Penibilität, peinliche

Peniche, s. v. w. Pinasse. [Sorgsamkeit.

Penicillium *Lk.* (Pinselschimmel), Gattung der Trüffelpilze. P. glaucum *Lk.*, der gemeinste Schimmelpilz, bildet blaugrüne Krusten und Anflüge.

Penig, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Leipzig, Amtshauptmannschaft Rochlitz, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Glauchau-Wurzen, 6046 Ew.; Papierfabrik, Wollweberei. [gehörig.

Peninsula (lat.), Halbinsel; peninsulär, zu einer solchen

Penis (lat.), das männliche Glied.

Penkun, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, zwischen 3 Seen, 1966 Ew.

Penn, William, berühmter Quäker, geb. 14. Okt. 1644 in London, Sohn des Admirals Sir William P. († 1670), ward als eifriger Prediger seiner Sekte mehrmals gefangen gesetzt, erhielt gegen eine Schuldforderung seines Vaters von 16,000 Pfd. Sterl. einen Landstrich am Delaware in Nordamerika als Privateigentum, bevölkerte die Kolonie, nach ihm Pennsylvanien (s. d.) genannt, mit Verfolgten aus allen Ländern, verlieh derselben auf einer Generalversammlung (März 1683) eine Verfassung in 24 Artikeln, die 1776 der Konstituierung der Vereinigten Staaten zu Grunde gelegt ward, kaufte den Indianern große Landstriche ab und gründete die Stadt Philadelphia; trat 1712 sein Eigentumsrecht an Pennsylvanien für 280,000 Pfd. Sterl. an die Krone ab; † 30. Mai 1718 auf seinem Landgut Rushamb in der Grafschaft Buckingham. Biogr. von Dixon (n. Ausg. 1872), Stoughton (1882).

Penna (lat.), Feder; Pennäl, Federbüchse; ehedem ein neuangekommener Student, jetzt s. v. w. Schüler.

Pennalismus (lat.), übermütiges, tyrannisierendes Benehmen der ältern Studenten (Scharisten) gegen die neuangekommenen (Pennale), bes. im 17. Jahrh. herrschend (vgl. Schöttgen, 1747); in Spuren noch jetzt auf Universitäten und Alumnaten vorhanden. [Pennbruder, s. v. w. Strolch.

Penne, in Berlin ꝛc. s. v. w. Nachtherberge, Gaunerkneipe;

Penninische Alpen (Walliser Alpen), Teil der Zentralalpen vom Montblanc bis zum Simplonpaß, mit dem Großen St. Bernhard (2472 m), Matterhorn (4482 m), Weißhorn (4512 m), den Mischabelhörnern (4554 m), dem Monte Rosa (4638 m) und andern Gipfeln von 3500—4500 m Höhe. Hauptpaß von Martigny über den Großen St. Bernhard nach Aosta.

Penninische Kette (früher Pealgebirge), Gebirgszug in England, Wasserscheide zwischen dem Irischen Meer und der Nordsee, in Derbyshire beginnend, von S. gegen N. streichende Reihe von ca. 600 m hohen Kalkbergen (Großfell 892 m hoch; Ingleborough 723 m hoch), reich an Tropfsteinhöhlen (Peakhöhle bei Castleton 685 m lang).

Pennisetum *Rich.* (Borstsedergras), Gräsergattung. P. typhoideum *Del.* (Negerhirse, Duhn), in Ostindien, Nordamerika, Nordostafrika, auch in Spanien als Getreide kultiviert und zur Bierbereitung benutzt, wie P. distichum *Barth.* Hauptnahrungsmittel der Negerstämme.

Pennsylvanien, nordamerikan. Freistaat, am Atlantischen Ozean, 117,102 qkm und 4,282,891 Ew. (in der Mitte und im W. überwiegend Deutsche, 85,535 Farbige); von den Alleghanies durchzogen und vom Delaware, Susquehanna, Alleghany und Potamac bewässert. Erwerbszweige: Landwirtschaft (sehr rationell betrieben), Schafzucht, Bergbau auf Eisen (Produktion 1885: 2,445,496 Tan. Roheisen), Kohlen (56½ Mill. T.),

Salz (300,000 hl); Gewinnung von Erdöl (1861 entdeckt, jährlich ca. 120 Mill. Gallons = 46 Mill. Dollar.); lebhafte Fabriktätigkeit in Eisen und Baumwolle. In Bezug auf den auswärtigen Handel der 5. Unionsstaat. Handelsflotte (1886) 1080 Schiffe von 282,416 T. Zahlreiche Kanäle (1400 km). Konstitution von 1873. Einnahme von 1885–86: 7½ Mill., Ausgabe 7½ Mill. Doll., Staatsschuld (1885) 20 Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 27 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Harrisburg; wichtigste Stadt Philadelphia. 1681 durch W. Penn und 2000 Ansiedler kolonisiert, einer der 13 ältesten Unionsstaaten (seit 1776). Über die Geschichte P.s vgl. Cornell (1876), Seidensticker (1885).

Penny (Plur. Pence, engl.), Münze in England, = 1/12 Schilling = 8,5 Pf. **P.banken**, seit 1850 in England Sparkassen.

Penny-a-liner (engl., spr. -ä-leiner), geringschätzige Bezeichnung eines Zeitungsreporters als eines, der nur »einen Pfennig für die Zeile« erhält.

Pennyweight (engl., spr. -weht), engl. Gewicht, = 1/20 Ounce troy = 1,555 g.

Penobscot, Fluß in Maine (Nordamerika); mündet in die P.bai des Atlantischen Ozeans; 445 km long. [England.

Penpits (Hauskreise), prähistorische Grubenwohnungen in

Penrith, Stadt in der engl. Grafschaft Cumberland, unweit des Caumontflusses, 9268 Ew.

Pensa, ostruss. Gouvernement, 38,840 qkm u. (1883) 1,402,867 Ew., fruchtbar, schöne Eichenwälder; Branntweinbrennerei jährl. Produktion 180,000 hl). Die Hauptstadt P., 42,153 Ew.; Fabrikation in Leder, Lichten, Seife, Leinwand.

Pensacola, Hafenstadt in Florida (Nordamerika), am Mexikan. Meerbusen, 6845 Ew.; Baumwollexport, Flottenstation.

Pensée (frz., spr. pangsseh, »Gedanke«), in Rotbraun fallendes Violett; Gartenstiefmütterchen (Viola tricolor). **Pensif** (spr. pangsif), feinen Gedanken nachhängend.

Pensee-Lack, s. Indigo.

Pensieroso (ital.), nachdenklich, in Gedanken vertieft.

Pension (frz., spr. pangsi-), Ruhegehalt eines Beamten, auch s. v. w. Witwen- und Waisengeld (s. d.); Kostgeld; Erziehungsanstalt, worin die Zöglinge neben Erziehung und Unterricht zugleich Wohnung und Kost erhalten (Pensionät). **Pensionieren**, in Ruhestand versetzen.

Pensionär (frz., spr. pangsi-), in den Städten Hollands der Syndikus oder Stadtschreiber. Der Syndikus der Stände oder Staaten Hollands hieß Ratspensionär (s. d.).

Pensum (lat.), das Zugeteilte, Aufgabe.

Penta (grch.), fünf, in Zusammensetzungen.

Pentacrinus, s. Krinoideen.

Pentade (grch.), Zeitraum von 5 Jahren.

Pentadekagon (grch.), Fünfzehneck.

Pentadik (grch.), Zahlensystem mit der Grundzahl 5.

Pentaeder (grch.), Fünfstock, von 5 Flächen begrenzter Körper.

Pentagon (grch.), Fünfeck.

Pentagonalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Pentagramm (Pentalpha, grch), s. Drudenfuß.

Pentameren, s. Käfer.

Pentameter (grch.), 5füßiger daktylischer Vers, aus 2 durch eine unveränderliche Cäsur geschiedenen Hälften bestehend, bildet mit dem Hexameter das antike Distichon.

Pentangulum (grch.-lat.), s. v. w. Pentagon.

Pentapolis (grch.), Landschaft mit 5 Städten, besonders die kyrenäische P. (s. Kyrenaika).

Pentarchie (grch.), Fünfherrschaft; besonders Bezeichnung des 1815–60 geltenden europ. Staatensystems mit den 5 Großmächten Großbritannien, Österreich, Frankreich, Preußen und Rußland.

Pentas (grch.), eine Zahl von fünf, ein Zeitraum von 5 Jahren.

Pentasyllabum (grch.), fünfsilbiges Wort.

Pentateuch (grch.), die fünf Bücher Mosis im A. T., bei den Juden Thoroh (Gesetz) genannt. Sie werden nach dem Inhalt mit den Namen Genesis (1. Buch), Exodus (2.), Leviticus (3.), Numeri (4.) und Deuteronomium (5.) bezeichnet und sind allmählich, das 5. sicher unter Hiskias, entstanden und nach dem Exil zusammengestellt.

Pentathlon (grch.), Fünfkampf, bei den Griechen Wettkampf in 5 Gängen: Springen, Diskos-, Speerwurf, Wettlauf und Ringen. Vgl. Pinder (1867).

Pentekoste (grch.), der 50., nämlich Tag nach Ostern, d. h. Pfingsten.

Pentelikon (Brilessos, jetzt Mendeli), Gebirge im alten Attika, nordöstl. von Athen, 1110 m hoch, reich an trefflichem gelblichen Marmor.

Penthesilea, Amazonenkönigin, von Achilleus vor Troja getötet, Heldin einer Tragödie von H. v. Kleist.

Pentheus, König von Theben, ward wegen seines Widerstandes gegen die Einführung des Dionysosdienstes von seiner Mutter Agaue in bachantischer Wut zerrissen.

Pentiment (ital. pentimento), Reue; auf Gemälden, Stichen rc. Abweichung von der Vorzeichnung; nachträgliche Änderung in einem Kunstwerk.

Pentland Firth, Meerenge zwischen den Orkneyinseln und Schottland.

Pentremen (grch.), Schiffe der Römer mit 5 Reihen Ruderer.

Pentsao, s. Panax.

Penumbra, s. Sonne.

Penurie (grch.), Mangel, Not.

Penzance (spr. pennsáns), südlichste Stadt Englands, in der Grafschaft Cornwall, an der Mountsbai, 11,684 Ew.; Hafen, Seebäder, Pilchardfischerei; Zinngruben.

Penzing, Dorf bei Wien, Bezirk Sechshaus, an der Wien und der Bahn Wien-Salzburg, 12,855 Ew.; Fabriken für Modestoffe und Chemikalien.

Penzlin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, an der Bahn Parchim-Neubrandenburg, 2812 Ew.

People (engl., spr. pihpl), Volk, Leute.

Peoria (spr. pioriä), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Illinois, 29,259 Ew.; Branntweinbrennerei (1886: 693,000 hl).

Peatta, kleine schnell segelnde Schaluppe in Italien.

Peperine (Pfefferstein, Tufolit), grauer Tuffstein mit eckigen Fragmenten von Doleril, Leucit, Augit, Glimmer rc., im Albanergebirge; ehemals Baustein (Lapis albanus).

Peperoni, unreifer span. Pfeffer, in Essig eingemacht.

Pepinière (frz., »Baumschule«), Bildungsanstalt; insbes. älterer Name des Friedrich Wilhelms-Instituts in Berlin zur Ausbildung von Militärärzten.

Pepitas (span.), natürlich vorkommende Goldkörner in Südamerika.

Peplos (grch.), großes Gewand zum Überwerfen, Festkleid der griech. Frauen.

Pepoli, Joachim Napoleon, Marchese, ital. Staatsmann, geb. 6. Nov. 1825 in Bologna, durch seine Mutter Enkel Murats, Gemahl einer Prinzessin von Hohenzollern-Sigmaringen, trat Juni 1859 an die Spitze der provisorischen Regierung in der Romagna, von Cavour zum Generalkommissar für Umbrien ernannt, vertrat dann Bologna im ital. Parlament, war März bis Dez. 1862 Minister des Ackerbaues und Handels, 1863 Gesandter zu Petersburg, ging 1864 als diplomatischer Unterhändler nach Paris, schloß die Konvention vom 15. Sept. 1864 ab, 1868–70 Botschafter in Wien; † 26. März 1881 in Rom.

Peponium, Kürbisfrucht.

Pepping, Apfelsorte der Reinetten.

Peromene (grch.), das Schicksalslos.

Pepsin, fermentartig wirkender Bestandteil des Magensafts, löst eiweißartige und leimgebende Stoffe und verwandelt sie in Peptone, wird aus Labmagen dargestellt (P.wein, P.essenz); farblos, amorph, in angesäuertem Wasser leicht löslich, verliert seine verdauende Kraft bei 65°; Arzneimittel zur Beförderung der Verdauung.

Pepsis (grch.), die Verdauung; Paptica, diese befördernde Mittel.

Peptone, stickstoffhaltige Substanzen, welche bei der Verdauung durch den sauren Magensaft und durch das Ferment der Bauchspeicheldrüse aus Eiweißkörpern gebildet werden. Künstlich hergestellte Fleischpeptone dienen als Nahrungsmittel bei gestörter Verdauung. Peptonbildende Fermente finden sich auch in Wicken-, Hanf-, Leinsamen, in der Flüssigkeit der Kannenpflanzen.

Per (lat.), durch, für.

Pera, der meist von Franken bewohnte Stadtteil von Konstantinopel, östlich vom Goldenen Horn.

Peräa (a. G.), Teil Palästinas, östlich vom Jordan.

Per abusum (lat.), durch Mißbrauch.

Per accidens (lat.), durch Zufall.

Peraktion (lat.), Durchführung, Vollendung; peragieren, vollenden.

Perambulator (lat., Wegmesser), Instrument zum Zählen der Umdrehungen eines Rades, wird an diesem befestigt und zählt mit Hilfe eines Systems von Zahnrädern.

Perama, kleines Mittelmeerfahrzeug.

Peras, s. Brikette.

Per aspera ad astra (lat.), »auf rauhen (Pfaden) zu den Sternen«, durch Kampf zum Sieg.

Per cassa (ital.), gegen bare Zahlung.

Percent, s. Prozent.

Perch (spr. pertsch), engl. Längenmaß, = 5,5 Yards = 5,029 m.

Percha, s. Guttapercha.

Perche (spr. persch), altfranz. Feldmaß. = 5,847, Waldmaß = 7,148 m.

Perche (spr. persch), Landschaft im nördl. Frankreich, teils zur Normandie, teils zum Herzogtum Orléanais gehörig, in den Departements Orne und Eure-et-Loire; bekannt durch ihre Leinwand und eine eigne Pferderasse (Percherons); s. Pferd.

Percheron (spr. persch'rông), s. Pferd.

Percier (spr. perßieh), Charles, franz. Architekt, geb. 1764 in Paris, † daf. 1838, wor mit Pierre Fontaine (1762–1855) am Ausbau der Louvrehöfe thätig; Begründer des »Empirestils«.

Percy (spr. perssi), 1) Thomas, engl. Dichter, geb. 13. April 1728 in Bridgeworth, seit 1782 Bischof von Dromore in Irland; † 30. Sept. 1811. Besondees verdient als Herausgeber der »Reliques of ancient-English poetry« (1765, 3 Bde.; n. A. 1880). — 2) John, Arzt und Metallurg, geb. 23. März 1817 in Nottingham, seit 1851 Professor an der Bergschule in London, schr.: »Handbuch der Metallurgie« (1861 u. öfter; deutsch, 1863 ff.); »Metallurgie des Goldes, Silbers und Bleis« (1869); »Metallurgie des Eisens« (1871).

Perczel (spr. pérz-), Mariz, ungar. General, geb. 14. Nov. 1811 in Tolna, seit 1840 Führer der äußersten Linken im Reichstag, 1848 General, kämpfte 1849 glücklich im Banat, flüchtete dann nach der Türkei und England, kehrte 1867 zurück, ward Deputierter, Honvedgeneral und Präsident der Honvedvereine. Biogr. von Kuppis (1868).

Perdéndosi (ital., Mus.), sich verlierend.

Perdikkas, Feldherr Alexanders d. Gr., dem dieser 323 v. Chr. sterbend seinen Siegelring als Zeichen seines Vertrauens übergab, ward von den Feldherren zum Reichsverweser ernannt, aber auf einem Zug nach Ägypten 321 von seinen Truppen erschlagen.

Perdix, s. Rebhuhn.

Perdrigons (frz., spr. -góng), feine Pflaumenarten.

Perdrix (frz., spr. -drih), Rebhuhn. Toujours p. (»immer Rebhuhn!«), Ausruf der Übersättigung.

Perduellio (lat.), Hoch-, Staatsverrat.

Perdurabel (lat.), ausdauernd; dauerhaft.

Perëat (lat.), er gehe unter, verderbe!

Peregrinus (lat.), der Fremde, Ausländer; Peregrination, Aufenthalt in d. Fremde; Peregrinität, das Fremdsein.

Peregrinus Proteus, theistischer Schwärmer des 2. Jahrh., geb. zu Parion in Mysien, verbrannte sich der Sage nach selbst 168 bei den Olympischen Spielen. Held einer Erzählung von Lukianos und eines Romans von Wieland.

Péreire (spr. -rähr), Emile und Isaac, franz. Bankiers, Israeliten portugies. Herkunft, ersterer geb. 3. Dez. 1800, letzterer 25. Nov. 1806, übernahmen den Bau der Eisenbahn von Paris nach St.-Germain und der Französischen Nordbahn, gründeten 1852 den nachmals kläglich gescheiterten Crédit mobilier, führten mit Hilfe desselben 1852—57 große Finanzoperationen und Industrieunternehmungen aus; Abgeordnete im Gesetzgebenden Körper. Emile † 7. Jan. 1875, Isaac 12. Juli 1880.

Pereiaslawl, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, am Trubesch, 12,534 Ew.

Perekóp (tatar. Orkapu, »goldenes Thor«), Kreisstadt und Festung im russ. Gouv. Taurien, auf der Landenge von P., welche die Krim mit dem Festland verbindet, 4276 Ew.; Salzbereitung.

Père-Lachaise (spr. pähr-laschähs'), Kirchhof zu Paris, vgl. Lachaise.

Perels, Emil, Ingenieur, geb. 9. Juli 1837 in Berlin, seit 1873 Prof. an der Hochschule für Bodenkultur in Wien. Schr.: »Handbuch zur Anlage und Konstruktion landwirtschaftlicher Maschinen« (2. Aufl. 1880); »Dampfkraft in der Landwirtschaft« (1872); »Ratgeber bei Wahl und Gebrauch landwirtschaftlicher Maschinen« (5. Aufl. 1878); »Trockenlegung versumpfter Ländereien« (1877); »Handbuch des landwirtschaftl. Wasserbaues« (2. Aufl. 1884); »Handbuch des landw. Transportwesens« (1882).

Peremtion (lat.), Vernichtung, Verjährung; endgültiger Bescheid. Peremtorische Frist, eine solche, deren Versäumnis den Verlust des innerhalb der betreffenden Zeit geltend zu machenden Rechts oder den Ausschluß der innerhalb dieser Frist vorzunehmenden Rechtshandlung nach sich zieht.

Perennierend (lat.), s. Ausdauernd.

Pereskia (Peiroskia) *Plum.* et *Haw.*, Kakteengattung. P. aculeata *Plum.* (Barbadosstachelbeere), beblätterter Obstbaum in Westindien. Zierpflanzen; dienen als Unterlage für Epiphyllum.

Peresypp, schmale Dämme vor den Mündungen der ins Schwarze Meer fallenden Flüsse, ähnlich den Nehrungen der Ostsee.

Per exemplum (lat.), zum Beispiel.

Per expressum (lat.), durch Eilboten.

Perez, Antonio, span. Minister, geb. 1539 in Aragonien, 1567 von Philipp II. zum Staatssekretär ernannt, 1579 wegen der Ermordung Escobedos mit seiner Geliebten, der Prinzessin Eboli, verhaftet, entfloh 1590 aus dem Kerker; † 3. Nov. 1611 in Paris. Memoiren 1598. Biogr. von Mignet (5. Aufl. 1881).

Perfall, Karl, Freiherr von, Theaterintendant und Komponist, geb. 29. Jan. 1824 in München, in der Musik Schüler von Hauptmann in Leipzig, seit 1867 Hoftheaterintendant in München. Schr. Lieder, dramatisierte Märchen (»Dornröschen« u. a.), Opern (»Satuntala«, »Raimondin«) rc.

Per fas (lat.), auf rechtlichem Weg (vgl. Fas).

Perfekt (lat.), vollendet, vollkommen; perfektibel, der Vervollkommnung fähig; Perfektibilismus, der Glaube an eine fortschreitende Vervollkommnung d. Menschengeschlechts.

Perfektum (lat.), Zeitform, welche anzeigt, daß eine Handlung vollendet und abgeschlossen ist; s. Praeteritum.

Perfid (lat.), hinterlistig, treulos; Perfidie, perfide Handlung, Treubruch, Verrat.

Perforation (lat.), Durchbohrung, Durchbruch; chirurgische Eröffnung einer Höhle; die Entleerung (Enthirnung) des Schädels des ungebornen Kindes bei zu engem Becken der Mutter mittels des Perforatoriums; freiwillige P., Durchlöcherung der Wandungen des Darms rc. bei Geschwüren.

Perforiermaschine, Apparat zum Durchlöchern von Papier, z. B. der Bogen, die mit zahlreichen Postmarken bedruckt sind, um diese leicht voneinander trennen zu können.

Pergament (lat.), eigentümlich zubereitete, nicht gegerbte und daher durch Kochen noch in Leim überführbare Tierhaut. Feinste Sorte Jungfernpergament. Schreibpergament wird mit magerer Ölfarbe bestrichen. Die Verfertigung des schon zu Davids Zeiten benutzten P.s wurde in Pergamon (daher der Name) verbessert. [mentpapier für Büchereinbände.

Pergamentleder, mit lederartigem Korn versehenes Pergament-

Pergamentpapier (vegetabilisches Pergament), durch kurze Einwirkung ziemlich konzentrierter Schwefelsäure auf ungeleimtes Papier und sorgfältiges Auswaschen erhalten, ist durchscheinend, hornartig, sehr fest, verträgt Siedehitze, fault nicht und läßt Wasser nur endosmotisch durch. Dient als Surrogat der tierischen Blase, zum Verpacken von Schalolade, Kanfeedea, Fleischspeisen (künstliche Wurstdärme), zum Auslegen von Fässern, als Surrogat des Pergaments, zu dialytischen Prozessen, bes. in der Zuckerfabrikation, zu Verbänden, Paleonen, gefärbt zu Galanteriewaren, künstlichen Blumen rc.

Pergäman (Pergamus, a. G.), Stadt in der kleinasiat. Landschaft Mysien, Hauptstadt des 282 v. Chr. von Philetäros gestifteten pergamenischen Reichs, unter dessen Nachfolgern Eumenes I., Attalos I. (der den Königstitel annahm), Eumenes II. (Begründer der berühmten pergamenischen Bibliothek, 200,000 Rollen, und Erbauer des berühmten Altars, dessen Überreste neuerdings ausgegraben sind und sich in Berlin befinden. Vgl. »Die Ergebnisse der Ausgrabungen zu P.« [1880—88] und Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 16), Attalos II. und Attalos III. sehr verschönert; blieb auch, nachdem letzterer das Reich 133 v. Chr. an die Römer vererbt hatte, noch lange die blühende Hauptstadt der Provinz Asia. Jetzt Bergama. Vgl. Thiersch (Rekonstruktion, 1882), Brunn (1884).

Perge! (Porgas! lat.), fahre fort! weiter!

Pergóla (ital.), offener Laubgang.

Pergolesi, Giov. Battista, ital. Komponist, geb. 4. Jan. 1710 in Jesi, Schüler Durantes in Neapel; † 17. April 1736 in Pozzuoli. Opern- und Kirchensachen (berühmt das »Stabat mater« und »Salve regina«). Vgl. Schletterer (1880).

Perhorreszieren (lat.), mit Schauder, entschieden von sich weisen; Perhorreszenz, Ablehnung: im Streitverfahren Erklärung einer Partei, daß sie einen Richter nicht für unparteiisch halte und daher ablehne.

Peri, in der Zendreligion feenartige, ursprünglich zu den Dews (s. d) gehörige Wesen, die dem Licht wieder zustreben.

Periandros, Tyrann von Korinth, einer der sogen. sieben Weisen Griechenlands, folgte 629 v. Chr. seinem Vater Kypselos; † 585. Sein Denkspruch: »Alles mit Vorbedacht«.

Perianthium (grch.), s. v. w. Blütenhülle, s. Pflanzen.

Periästrum, bei Doppelsternen derjenige Punkt der Bahn des Begleiters, welcher dem Hauptstern am nächsten liegt.

Peribölē (grch.), Umfassen, die Umkleidung eines Gedankens mit rednerischem Schmuck, der wohlgeeundete Redesatz.

Peribölos (grch.), der Tempelhof beim griech. Tempel.

Pericardium (grch.), Herzbeutel.

Perichondrium (grch.), Knorpelhaut; Perichondritis, Perichalum (lat.), Gefahr; p. in mora, Gefahr im Verzug.

Perienteritis (grch.), Entzündung des die Blase überziehenden Bauchfelles.

Peridérm (grch., Lederhaut), Zellgewebe an der Oberfläche der Rinde von Holzgewächsen, ersetzt die Epidermis.

Peridium (grch.), die Hülle der Fruchtkörper mancher Pilze.

Peridöl, s. Olivin.

Peridróm (grch.), Säulengang, Galerie.

Periégēse (grch.), Herumführen behufs Bekanntmachung mit den Sehenswürdigkeiten; Länderbeschreibung (z. B. des Pausanias). Periēget, Fremdenführer.

Périer (spr. -ieh), 1) Casimir, franz. Staatsmann, geb. 21. Okt. 1777 in Grenoble, gründete 1802 ein Bankgeschäft in Paris, ward 1817 liberaler Deputierter, 1828 Handels- und Finanzminister, 1831 Konseilpräsident und Minister des Innern; † 16. Mai 1832 an der Cholera. Er war Begründer des sogen. Justemilieu. — 2) Casimir, franz. Staatsmann, Sohn des vor., geb. 20. Aug. 1811, 1830—46 Geschäftsträger an

mehreren Höfen, sodann Mitglied der Deputiertenkammer, 1849 bis 1850 der Nationalversammlung, protestierte 1851 gegen den Staatsstreich, ward deshalb verhaftet, 1871 bis Febr. 1872 Minister des Innern; † 6. Juli 1876.

Perigäum (grch.), Erdnähe, der der Erde nächste Punkt der [Monddahn.

Perigonium (grch.), Blütenhülle.

Périgord (spr. -gōr), Landschaft im südwestl. Frankreich [(Dep. Dordogne).

Périgueux (spr. -gö), Hauptstadt des franz. Dep. Dordogne, an der Isle, (1886) 25,313 Ew.; Bischofsitz; röm. Altertümer (Bäder, Amphitheater, Wasserleitung), byzant. Kathedrale; berühmte Trüffeln.

Perigynisch (grch.), von Blüten, deren Blumenblätter und Staubgefäße auf dem Kelch um den Fruchtknoten herumstehen.

Perihelium (grch.), Sonnennähe, der der Sonne nächste Punkt einer Planeten- oder Kometenbahn.

Perikarditis (grch.), s. Herzbeutelentzündung.

Perikarp (grch.), Fruchtwandung, besteht meist aus dem äußern Epikarp und dem innern Endokarp, letzteres oft hart (Stein); zwischen beiden das oft fleischige Mesokarp [(Sarkokarp).

Perikiken, s. Papageien.

Perikles, berühmter athen. Staatsmann, Sohn des Xanthippos, aus vornehmem Geschlecht, betrat 468 v. Chr. die politische Laufbahn, ward einflußreicher Führer der demokratischen Partei und nach des Thukydides Verbannung (444) der einzige Leiter der Politik Athens mit fast monarchischer Gewalt, hervorragender Redner, auch Feldherr, unterwarf 445 Euböa, 440 Samos den Athenern, schloß 445 den Perikleischen Frieden mit Sparta; vollendete die reine Demokratie, erhöhte Athens Seemacht, schmückte Athen, bes. die Akropolis, mit Prachtbauten (Parthenon, Propyläen ꝛc.), förderte Künste und Wissenschaften, so daß Griechenland unter P. die höchste Blüte der geistigen Entwickelung erreichte (Perikleisches Zeitalter); † 429 an der Pest. Biogr. von Plutarch. Vgl. Filleul (deutsch 1874—75), A. Schmidt (1877—79, 2 Bde.),

Periklin, s. Feldspate. [v. Pflugk-Harttung (1884).

Perikopen (grch.), Abschnitte, insbesondere die zum Predigttext für die Sonn- und Festtage vorgeschriebenen Bibelabschnitte aus den Evangelien und Episteln. Vgl. Nanke (1850).

Perim, Felseninsel am Eingang des Roten Meers, als Schlüssel zu diesem 1857 von England stark befestigt, 12 qkm; Leuchtturm.

Perimeter (grch.), Gesamtlänge aller Begrenzungslinien einer Figur; Instrument zur Untersuchung der Peripherie des Gesichts- [feldes.

Perimetritis (grch.), Gebärmutterentzündung.

Perimorphōse (grch., Kerntrifall), Kristall, der einen aus andrer Mineralsubstanz bestehenden Kern enthält.

Perinephritis (grch.), Entzündung der die Nieren umgebenden Gewebe. [Geschlechtsteilen.

Perineum (grch.), Mittelfleisch, Damm zwischen After und

Perioeci, s. Antipoden und Periöken.

Periöde (grch.), Umlauf (eines Gestirns), regelmäßige Wiederkehr von etwas in bestimmter Zeit; in der Chronologie s. v. w. Cyklus (s. d.), auch Zusammenfassung mehrerer Cyklen: chaldäische P. (P. der Finsternisse) von 223 synodischen Monaten, nach deren Verlauf die Mondfinsternisse in derselben Ordnung wiederkehren; die Hundssternoder Sothische P. der Ägypter von 1461 Jahren, nach deren Verlauf der Anfang des beweglichen Jahrs (Frühaufgang des Hundssterns am 1. Thoth) zu demselben Datum zurückkehrt; die Metonische P. von 235 Monaten oder nahezu 19 trop. Jahren, rektifiziert durch die 76jährige Kalippische P. von 27,759 Tagen; die Hipparchische P. von 3760 Mondmonaten oder 304 Jahren; die Julianische P. von 7980 Jahren ꝛc. Vgl. Ära und Indiktion. In der Geschichte ist P. ein durch Epochen (s. d.) gegebener Abschnitt in der geschichtlichen Entwickelung; in der Grammatik aus mehreren Gliedern bestehender, zusammengesetzter Satz; in der Physiologie s. v. w. Menstruation. Periodizität, Wiederkehr in gewissen Zeiträumen; periodisch, regelmäßig wiederkehrend.

Periodische Augenentzündung, s. v. w. Mondblindheit.

Periöken (Perioeci, grch., »Umwohner«), in Sparta die der politischen Rechte beraubten alten achäischen Einwohner, besaßen bürgerliche Freiheit und freies Eigentum.

Periostitis, s. Knochenhautentzündung.

Periosteum (lat.), Knochenhaut. [(s. d.).

Peripatetische Schule, die Philosophenschule des Aristoteles

Peripetie (grch.), Umschwung, Schicksalswendung; in der Poetik Wendepunkt des Dramas, Vorbereitung der Katastrophe.

Peripherie (grch.), Umfang, besonders des Kreises (s. d.) oder einer andern krummlinigen Figur.

Peripheriewinkel, jeder von zwei Sehnen im Kreis gebildete Winkel, dessen Scheitel auf der Peripherie liegt.

Periphlebitis (grch.), Entzündung der äußern Venenhaut.

Periphräse (grch.), Umschreibung eines Begriffs.

Periplus (grch.), Umschiffung eines Landes; Titel von Büchern, die davon berichten (Hanno, Pytheas ꝛc).

Peripteros (grch.), von Säulenhallen umgebenes Gebäude,

Periscii, s. Amphiscii. [besonders Tempel.

Perispōpisch (grch.), umsichtig; perispopische Gläser, konvex-konkave, auch konkav-konvexe Brillengläser, gestatten deutliches Sehen mehr seitlich befindlicher Gegenstände.

Perisperm, s. Pflanzen. [Silbe.

Perispomenon (grch.), Wort mit Zirkumflex auf der letzten

Perissodactyla, unpaarzehige Huftiere.

Peristaltische Bewegung, wurmförmige Bewegung der Darmmuskeln zur Abwärtsschiebung des Darminhalts.

Peristyl (grch.), Säulengang, Säulenhalle. [Pitzen.

Perithecien (grch., Kernfrüchte), Art der Fruchtkörper bei

Peritoneum (grch.), das Bauchfell; Peritonitis, Bauch-

Perityphlitis, s. Typhlitis. [fellentzündung.

Perjanik, berittene Leibgoede des Fürsten von Montenegro.

Perjurium (lat.), Meineid.

Perkal (pers.), festes, dichtes, leinwandartiges Baumwollgewebe; die gräbern (Druckperkals) gleichen den Kalikos, die feinsten (Batistmusseline) sind dichter als Musselin.

Per kontant, s. Kontant.

Perkūnos, der Donnergott der litauischen Mythologie.

Perkussion (lat., »Erschütterung«), das Beklopfen des Körpers zur Unterscheidung lufthaltiger und lufttrerer Organteile. Erstere geben einen vollen, trommelähnlichen (tympanitischen), letztere einen leeren Schall. Man legt einen Finger oder eine Elfenbeinplatte (Plessimeter) auf die betreffende Stelle und klopft mit dem Finger oder dem P.shammer. P. eingeführt durch Laënnec. Vgl. Niemeyer (»Handbuch«, 1868—71, 2 Bde.; »Grundriß«, 1873). In der Technik Entzündung eines Knallpräparats durch Stoß oder Schlag.

Perkussionsgewehr, Feuergewehr mit Perkussionsschloß, bei welchem das Zündhütchen durch einen Schlag des Hahns entzündet wird (Erfinder Forsyth, 1807).

Perkussionskraft, die Kraft, mit welcher Geschosse das Ziel

Perl, zweitkleinste deutsche Schriftgattung. [treffen.

Perlaffen, s. Affenseite.

Perlasche, reinste amerikanische Pottasche.

Perlboot, s. Nautilus.

Perleberg, Kreisstadt des Kreises Westprignitz, im preuß. Regbez. Potsdam, an der Stepenitz und der Bahn Wittenberge-Wittstock, 7698 Ew.; Rolandssäule; Realgymnasium, Lehrerinnenseminar; ber. Stiefelwichse.

Perlen, s. Perlmuscheln. — Künstliche P. werden aus Dugongzähnen, Alabaster, aus hohlen, innen mit Pearlessenz und Wachs überzogenen Glaskügelchen (Wachs-, Fischperlen, Bourguignons) dargestellt. Am wichtigsten sind Glasperlen (Stick-, Venezianer P.), aus dünnen Glasröhren geschnitten und in rotierenden Cylindern mit Kalk und Kohle geschliffen. Paterlein sind mossive Glasperlen aus dem Fichtelgebirge. Markasit-, gewickelte P. werden vor der Glasbläserlampe gefertigt. Zum Sticken dienen auch Metallperlen. [Rehbockes.

Perlen, kleine Erhabenheiten am Geweih des Hirsches und

Perlenessenz (Essence d'Orient), Gelatinelösung mit den silberglänzenden Teilchen (kristallinischer Guanin kali) der Schuppen des Ukeleis, dient zur Darstellung der Wachsperlen.

Perlengerste (Perlengraupen), die feinsten Graupen.

Perleninseln, s. Niedrige Inseln.

Perles d'éther (frz., spr. perl detähr), mit Äther gefüllte Gelatinekapseln, Arzneimittel.

Perlfluß, 1) (Siliang, Tschuliang) Strom in China, durchströmt den Süden des Reichs und mündet unweit Kanton bei Makao in einem Delta ins Chines. Meer; 1159 km lang. — 2) (Pearl River) Fluß in Mississippi (Noedomerila), mündet durch den Borgnesee in den Golf von Mexiko; 480 km lang.

Perlgeschwulst, s. v. w. Cholesteatome, s. Balggeschwulst.

Perlhuhn (Numida L.), Gattung der Fasanen. Gemeines P. (N. cristata Pall.), 60 cm lang, Westafrika, verwildert in Mittelamerika und Westindien. Eier und Fleisch wohlschmeckend.

Perlit, s. Perlstein. [Vgl. Mariot-Didieux (1873).

Perlkrankheit, s. Finnenkrankheit der Schweine.

Perlmoos, s. Carragaheen.

Perlmuscheln, Mollusken, welche echte Perlen erzeugen. Seeperlmuschel (Meleagrina margaritifera *Lam.*), aus der Ordnung der Blattkiemer, 5—30 cm im Durchmesser, gesellig auf Bänken in 5—25 m Tiefe im Persischen Golf, bei Ceylon, den Inseln des Großen Ozeans, im Roten Meer, im Meerbusen von Panama und Mexiko, bei Kalifornien und Westaustralien. Die Perlen bestehen aus derselben Substanz wie die Muschelschale (kohlensaurer Kalk mit organischer Substanz) und entstehen durch Umrindung fremdartiger, in die Muschel eingedrungener Körper (Sand, Parasiten); sie sind rundlich, weiß,

seltener gefärbt, perlmutterglänzend, sehr klein, bis 35 mm lang, oft zahlreich in Einer Muschel und werden durch Taucher gewonnen; der Ertrag ist sehr schwankend. **Flußperlmuschel** (Margaritana margaritifera *Schum.*), aus derselben Ordnung, in der Elster, im Fichtelgebirge, im Queis, der Moldau und der Wottawa, zum Teil kultiviert, liefert sehr schöne Perlen, aber geringen Ertrag. Auch Schottland, Irland, England, Skandinavien, Rußland, das Mississippigebiet, China haben Flußperlen. Hauptmärkte für Perlenhandel Paris, Leipzig. Ganz runde Perlen heißen Augen oder Tropfen, unregelmäßige Barockperlen, Kropfperlen, die kleinen Lot- und Saatperlen. Vgl. Heßling, »P. und ihre Perlen« (1859); Möbius, »Die echten Perlen« (1858); Martens, »Purpur u. Perlen« (1874); Simmonds, »Products of the sea« (1879).

Perlmutter, innere Schicht der Schale der Perlmuschel und andrer Muscheln und Schnecken, mit eigentümlichem, durch Interferenz hervorgebrachtem Farbenspiel, wird besonders bei der Perlenfischerei gewonnen (Handelssorten: Malassar-, Manzanillo-, Südseeperlmutter) und dient zu Knöpfen, Marken, als Einlage in Holzarbeiten ꝛc.; wird mit Höllenstein und Salmiak schwarz gefärbt. Vgl. Andés (Bearbeitung, 1885).

Perlstein (Perlit), glasartiges Trachytgestein, grau, von rundkörniger und zugleich schaliger Zusammensetzung, ein natürliches Glas mit 70—73 Proz. Kieselsäure, bildet mächtige Ablagerungen in Ungarn, auf Sardinien, in Mexiko und den Euganeen.

Perlsucht (Tuberkulose des Rindes, Fronzosenkrankheit, Lungenseuche, Stiersucht, Drüsenkrankheit), durch die Tuberkelbacillen erzeugte chronische Krankheit mit eigentümlicher Knotenbildung auf Brust- und Bauchfell, in den Lungen und in den Lymphdrüsen, häufiger Brünstigkeit, Unfruchtbarkeit, Husten, Abmagerung, endet stets mit dem Tod; meist als Gewährsmangel betrachtet. Das Fleisch durch P. abgemagerter Tiere ist wie alle mit Tuberkeln behafteten Organe gesundheitsgefährlich.

Perlustrieren (lat.), einem etwas vorspiegeln; Perlustration, Vorspiegelung.

Perlustrieren (lat.), durchwandern, durchmustern. Perlustration, Durchsicht.

Permanent (lat.), bleibend, ununterbrochen; Permanénz, Fortdauer, z. B. einer repräsentativen Versammlung.

Permanentgelb, s. v. w. chromsaurer Baryt | s. Chrom.
Permanentgrün, s. v. w. Chromhydroxyd |

Permanentweiß, s. v. w. schwefelsaurer Baryt, s. Baryum.

Permanganate, übermangonsäuresalze, übermanganfaures Kali, Kaliumpermanganat; s. Mangan.

Permeabel (lat.), durchdringbar. [Köpfe (vgl. Finnen).

Permier, finn. Volksstamm im Flußgebiet d. Kama, ca. 67,000

Per mille (lat.), für 1000 Stück.

Permische Formation, s. Dyas.

Permiß (Permission, lat.), Erlaubnis; permissive, erlaubnisweise; permittieren, erlauben; Permittierte, Beurlaubte.

Permotion (lat.), Bewegung, Rührung.

Permutation (lat.), Vertauschung, Versetzung (s. Tausch); in der Mathematik Versetzung einer gegebenen Anzahl von Elementen.

Pernambúco, östl. Küstenprovinz in Brasilien, 128,395 qkm und 1,014,700 Ew. Hauptstadt Recife (ehemals P. genannt).

Pernau, Handelsstadt im russ. Gouv. Livland, am Rigaischen Meerbusen, 12,918 Ew.; festes Schloß, Hafen; bed. Handel (Ausfuhr bes. v. Flachs, Leinsaat, Gerste 1886 für 7½ Mill. Mk.).

Pernice, Ludwig Wilhelm Anton, Rechtsgelehrter, geb. 11. Juni 1799 in Halle, 1822—44 Professor, 1844—48 Kurator der Universität das., 1848 wieder Professor, 1854 Kronsyndikus und Mitglied des Herrenhauses; † 16. Juli 1861. — Von seinen Söhnen ist Hugo Karl Anton, geb. 9. Nov. 1829, seit 1858 Prof. der Medizin in Greifswald; Herbert Viktor Anton, geb. 1832, 1857—66 Prof. der Rechte in Göttingen, dann Agent der deposseedierten Fürsten von Hannover und Kurhessen, † 21. April 1875 in Halle; Lothar Anton Alfred, geb. 18. Aug. 1841, Prof. der Rechte in Berlin.

Perniones (lat.), Frostbeulen.

Perniziös (lat.), verderblich, schädlich.

Perone, Wadenbein; Peronea, Wadenbeinschlagader.

Péronne (spr. -onn), Festung und Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Somme, an der Somme, 3994 Ew.; kapitulierte 9. Jan. 1871 nach 7tägiger Beschießung.

Peronospóra *Corda*, Pilzgattung der Peronosporeen, schmarotzen in Pflanzen; P. infestans *Casp.* erzeugt die Kartoffelkrankheit; andre sind dem Raps, Hülsenfrüchten, Klee, Mohn, Runkeln schädlich; P. viticola *Berk.*, auf Blättern u. Trauben des Weinstocks (falsches Oidium, Mildew der Amerikaner).

Perorieren (lat.), einen (durchgeführten) Vortrag halten, (den Vortrag) schließen; Peroration, ausführlicher Vortrag, Schlußrede.

Per pedes (lat.), zu Fuß; p. p. apostolorum, zu Fuß [(reisen), wie die Apostel.

Perpendikel (lat.), eine Senkrechte auf einer geraden Linie; auch s. v. w. Uhrpendel (s. Pendel) oder Bleilot, an einem Faden hängendes Blei zur Bestimmung der Senkrechten; perpendikulär, senkrecht.

Perpetuell (frz., perpetuierlich), ununterbrochen, unaufhörlich; Perpetuität, ununterbrochene Fortdauer; Perpetuitäten, unveräußerliche liegende Güter.

Perpetuum mobile (lat.), ein Ding, das sich fortwährend bewegt; Vorrichtung, welche die Bewegungswiderstände (Reibung ꝛc.) ohne Kraftzuschuß von außen selbstthätig überwinden soll; Realisierung unmöglich. Vgl. Dircks (1861 u. 1870).

Perpignan (spr. -njáng), befestigte Hauptstadt des franz. Dep. Ostpyrenäen, 9 km vom Mittelmeer, am Tet, 34,183 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; bedeutender Handel mit Roussillonweinen, Öl, Seide.

Per procúra (ital.), in (nomentl. kaufmännischer) Vertretung.

Perquirieren (lat.), nachforschen; Perquisition, gerichtliche Nachforschung; Perquisitionsprotest, Wechselprotest, welcher erhoben wird, wenn der Bezogene zur Verfallzeit am Zahlungsort nicht aufzufinden ist.

Perrault (spr. -rŏ), Charles, franz. Dichter, geb. 12. Jan. 1628 in Paris, Oberaufseher über die königlichen Bauten; † 16. Mai 1703. Hauptwerk: »Contes de ma mère l'Oye« (n. Ausg. 1881; deutsch mit Illustrationen von Doré, 3. Aufl. 1872). P. verfocht das Recht der modernen Litteraturen gegen Boileau, den unbedingten Bewunderer d. Altertums. Vgl. Deschanel (1888).

Perron (frz., spr. -ŏng), steinerne Stufenerhöhung mit Plattform vor einem Haus, insbes. vor Bahnhöfen. Inselperron, erhöht gepflasterte Stelle auf frequenten Plätzen ꝛc.

Perrone, Giovanni, kath. Theolog, geb. 1794 in Chieri, seit 1850 Rektor des Collegium Romanum, der römische Normaldogmatiker. Die meisten seiner Werke auch deutsch. † 29. Aug. 1876. Biogr. von Féret (1876).

Perroquet (frz., spr. -kä), Papagei; im Pariser Argot s. d. w.

Perrotine, s. Zeugdruckerei. [Absinth.

Per saldo (ital.), zum Ausgleich (s. Saldo).

Persáno, Carlo Pellione, Graf von, ital. Admiral, geb. 11. März 1806 in Vercelli, 1841 Kapitän, 1859 Konteradmiral, 1860 Vizeadmiral, befehligte die sardinische Flotte vor Ancona und dann vor Gaeta, März bis Dez. 1862 Marineminister, dann Admiral, 1865 Senator. 1866 Oberbefehlshaber der ital. Flotte, blieb er lange Zeit unthätig vor Ancona liegen, focht 20. Juli bei Lissa, obwohl an Schiffen überlegen, unglücklich gegen die österreich. Flotte unter Tegetthoff, wurde deshalb vor dem Senat angeklagt und 15. April 1867 zur Absetzung u. Verlust des Admiralsranges verurteilt; † 28. Juli 1883.

Persánte, Fluß in Pommern, entspringt aus dem Perlanziger See, mündet bei Kolberg in die Ostsee; 200 km lang.

Per se (lat.), an und für sich, von selbst.

Persea *Gärtn.*, Gattung der Laurineen. P. gratissima *Gärtn.* (Alligator-, Avogato-, Advokatenbirne), Baum in Südamerika und Westindien, liefert treffliches Obst. Von P. Lingua *Nees* dient die Rinde als Gerbmaterial, auch in Europa. Von P. indica *Spr.* (Madeiralorbeer), auf Madeira, den Kanaren, in Japan, dienen die Blätter als Arzneimittel.

Perseiden, die Sternschnuppen des 10. Aug., für welche Algol (α) im Perseus Radiationspunkt ist.

Perselution (lat.), Verfolgung.

Persenning, geteertes Segeltuch, als wasserdichte Decke benutzt.

Persephóne (lat. Proserpina), Tochter des Zeus und der Demeter, wurde, von Pluton geraubt, dessen Gattin und Beherrscherin der Unterwelt, durfte mit Bewilligung des Zeus zwei Drittel des Jahrs bei ihrer Mutter auf der Oberwelt verweilen; Symbol der kommenden und wieder schwindenden Vegetation; in den Eleusinien unter dem Namen Kore verehrt. Dargestellt bald als jugendschöne Tochter der Demeter mit Füllhorn und Ähren, bald als strenge Gattin des Pluton mit Granatapfel als Symbol.

Persepólis, glänzende Hauptstadt des alten Persien, im Thal des Araxes, von Alexander d. Gr. zerstört. Prachtvolle Ruinen des persischen Königspalastes (Tschel Minar).

Perserkriege, die 490—449 v. Chr. zwischen den Persern und den Griechen geführten Kriege, nach der Niederwerfung des ionischen Aufstandes von den Persern unternommen, um die

Griechen ihrer Weltherrschaft zu unterwerfen, nach den Siegen der letztern 490 bei Marathon, 480 bei Salamis, 479 bei Platää und Mykale besonders von den Athenern unter Kimon bis zur völligen Befreiung aller griech. Städte in Kleinasien fortgesetzt. Der Sieg der Griechen rettete die höhere Kultur des Abendlandes. Geschichte von Herodotos (s. d.).

Perseus, Sternbild am nördl. Himmel, in der Milchstraße, 136 dem bloßen Auge sichtbare Sterne, darunter der veränderliche Algol und Algenib 2. Größe.

Perseus, 1) griech. Heros, Sohn des Zeus und der Danae, gelangte mit dieser, von seinem Großvater Akrisios in einem Kasten ins Meer geworfen, nach der von Polydektes beherrschten Insel Seriphos, holte auf dessen Verlangen das Medusenhaupt, befreite Andromeda und vermählte sich mit ihr; starb als Herrscher von Tiryns. Mit Flügelschuhen u. Sichelschwert dargestellt. Auch Sternbild. — 2) König von Makedonien, geb. 212 v. Chr., natürlicher Sohn Philipps III., folgte diesem 179, setzte dessen Rüstungen gegen die Römer fort, ward von Lucius Amilius Paullus bei Pydna 168 geschlagen; † 166 als Gefangener in Alba. Vgl. Gerlach (1857).

Perseveranz (lat.), Beharrlichkeit.

Persica, s. Pfirsichbaum.

Persien, Reich in Vorderasien, 1,648,195 qkm u. ca. 7 Mill. Ew.; umfaßt den westl. Teil des Hochlandes von Iran (1000—1500 m mittlere Höhe) mit dem Elburzgebirge (bis 5630 m) im N., den Gebirgen von Kurdistan (Elwend) und Luristan im W., den Bergterrassen von Farsistan und Laristan im S.; im NW. das Alpenland von Aserbeidschân (Sawalan, 3812 m). Der Boden der Hochfläche vorherrschend thonartig, salzhaltig, wasser- und vegetationsarm, besonders holzarm; zwischen den Parallelketten der Gebirge paradiesische Längenthäler. Flüsse: Kercho, Karun, Aras (keiner schiffbar); sonst nur Küsten- und zahlreiche Steppenflüsse (im Sommer vertrocknend). Von den zahlreichen alten Kanälen jetzt viele verfallen. Landseen: der salzige See von Urumija (3850 qkm, 1560 m hoch) und der Hamunsee (2918 qkm, 380 m hoch; zur Hälfte zu Belutschistan). Die Bevölkerung der Mehrzahl nach Tadschik, Nachkommen der alten Perser, Meder, Baktrer ꝛc., aber durch Einwanderungen und Fremdherrschaften mit andern Völkern gemischt; größtenteils ansässig, mit Hilfe künstlicher Bewässerung Ackerbau (Reis, Obst, Opium, Tabak ꝛc.), Bergbau auf Türkise (zu Nischapur), Karawanenhandel und Gewerbe (Shawl-, Seiden-, Teppich- und andre Webereien, Gold- und Silberstickereien, Färbereien, Leder, schöne Waffen, Rosenöl, Essenzen ꝛc.) treibend; intelligent, Freunde von Kunst und Wissenschaft, von Pracht und Glanz, aber auch verschlagen und treulos, als schiitische Moslems geschworne Feinde der sunnitischen Nachbarn. Die eigentlichen Beherrscher des Landes aber sind die Ilijat oder Jlât (Kadscharen, zu denen auch die herrschende Dynastie gehört), kriegerische und räuberische Nomadenstämme turkmenischer und kurdischer Abkunft, 2—3 Mill., teils Schiiten, teils Sunniten; ihre irreguläre Reiterei der Kern der persischen Armee. Außerdem Parsen (Gebern, besonders in Jezd und Kirman, ca. 3000 Familien), armenische und nestorianische Christen (im W., ca. 50,000, armen. Bischof in Ispahan) und Juden (ca. 16,000). Der Handel ist in den Händen armenischer, indischer und europäischer Kaufleute; Ausfuhrartikel: Opium, Seide, Baumwolle, Shawls, Henna, Tabak, Weizen, Pferde; Einfuhrartikel: Baumwollwaren, Papier, Zucker, Thee, Eisen. Einfuhr (1885) 117½ Mill., Ausfuhr 88 Mill. Mk. Haupthandelsplätze: Tebriz, Mesched, Buschir. Die Verfassung völlig despotisch, doch behaupten die Chane der Jlat und die Gouverneure der Provinzen eine sehr unabhängige Stellung. Der Schah (gegenwärtig Nasr ed din, seit 1848), mit dem Titel »Schah in schah« (»König der Könige«), zugleich geistliches Oberhaupt. In Teheran Gesandte von Rußland, England, Deutschland, Österreich-Ungarn, Frankreich und der Türkei. Einnahmen 35 Mill. Mk., Ausgaben 32½ Mill. Mk. (Hofhalt 6 Mill. Mk.). Hohe Besteuerung: direkte Auflagen auf die Ackerbauprodukte (bis 25 Proz. des Ertrags), Taxen auf Haustiere, Kopfsteuer und Besteuerung der Kaufleute (bis 20 Proz. der Einnahme). Staatsschuld nicht vorhanden. Die Armee 60,700 Mann; dazu irreguläre Kavallerie (24,250 Mann) und Milizen (16,800 Mann). 1875 die Dienstzeit auf 12 Jahre festgesetzt. Münze: Toman (Dukaten) = 8 Mk. 10 Pf. Telegraphen (1885) 5135 km. Einteilung in 12 Provinzen: Irak Adschmi, Aserbeidschân, Ardilan, Luristan, Chusistan, Farsistan, Laristan, Moghistan, Kerman, Gilan, Masenderan, Chorasan. Landesfarben: Grün, Gelb, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Teheran. Vgl. Polak (1865, 2 Bde.); Piggot, »Persia ancient and modern« (1874); Reisewerke von Arnold (1876, 2 Bde.), Goldsmid, Blandford u. a. (1876, 2 Bde.), Anderson (1880), Brugsch (1862 u. 1886); Stolze und Andreas, »Handelsverhältnisse P.s« (1885); »Aus P., Aufzeichnungen eines Österreichers ꝛc.« (1882); Benjamin, »P. and the Persians« (1886).

Geschichte. Die alten Perser waren ein arisches Volk und mit den stammverwandten Medern seit dem 8. Jahrh. v. Chr. den Assyrern unterthan, 606—559 dem medischen Reich angehörig. Kyros (559—529) erhob die vereinigten Perser und Meder zum herrschenden Volk in Vorderasien und gründete das altpersische Reich. Sein Nachfolger Kambyses (529—522) eroberte Ägypten. Nach der Unterdrückung des Aufstandes der Magier unter dem falschen Smerdis (522—521) stellte Dareios I. Hystaspes (521—485) das Reich wieder her und eroberte nach dem Skythenzug (515) Thrakien und Makedonien. Seine und seines Nachfolgers Xerxes (485—465) Versuche, die Griechen zu unterwerfen, endeten unglücklich; s. Perserkriege. Unter Artaxerxes I. Longimanus (465—424) begann der Verfall des Reichs. Unter Dareios II. Nothos (423—404), Artaxerxes II. Mnemon (404—362) und Artaxerxes III. Ochos (362—338) wurde P. durch fortwährende Empörungen der Satrapen erschüttert und unter Dareios III. Kodomannos (336—330) von Alexander d. Gr. erobert. Nach dem Zerfall der makedonischen Monarchie herrschten zuerst die Seleukiden (s. d., 312—256), dann gründeten die Arsakiden das parthische Reich (256 v. Chr. bis 226 n. Chr., s. Parthien). Ardschir-Babekan (Artaxerxes) gründete das mittelpersische Reich unter der Herrschaft der Sassaniden. Unter Sapores (Schapur) I. (240—270), Sapores II. (362—381), Sapores III. (385—389) und Bahram IV. (389—399) blühte das Reich unter fortwährenden Kämpfen mit Arabern, Hunnen und Türken. Chosru I. Nuschirwan (531—579) und Chosru II. (591—628) dehnten die pers. Herrschaft vom Mittelmeer bis zum Indus, vom Jaxartes bis Arabien, Ägypten und Libyen aus. Darauf aber verfiel es durch innere Zerwürfnisse. Jesdegerd III. wurde 636 durch den Sieg der Araber bei Kadesia gestürzt, und P. bildete fortan einen Teil des Kalifats; auch traten die Perser zum Islam über. Die Herrschaft der Kalifen (636—1258) wurde bald eine nominelle, da die Statthalter sich unabhängig machten und persische und türkische Fürsten in einzelnen Provinzen selbständige Staaten unter den Dynastien der Thahiriden, Soffariden, Samaniden, Ghasnawiden und Ghuriden gründeten. Im 11. Jahrh. eroberten und verheerten die Seldschukken, im 13. die Mongolen das Land, die es bis zum 15. Jahrh. behaupteten. Ismael Safi vereinigte seit 1502 Aserbeidschân, Diarbekr, Irak, Fars, Chorasan und Kirman unter seiner Herrschaft, nahm den Titel Schah an und führte hier die Lehre der Schiiten ein. Mit ihm begann das neuperfische Reich. Unter seinen Nachfolgern zerfiel das Reich durch Kämpfe im Innern und mit den Türken, wurde jedoch wiederhergestellt und reorganisiert durch Schah Abbas (1587—1628) und nach neuem Verfall desselben unter seinen Nachfolgern nochmals durch Schah Nadir (1735—47). Nach dessen Ermordung entstanden neue Wirren, im Osten wurde das Afghanenreich (s. Afghanistan), im Westen kleinere Reiche gegründet, bis der Kadschare Aga Mohammed sich fast ganz West-Iran unterwarf und die noch herrschende Dynastie der Kadscharen stiftete. Ihm folgte 1797 sein Neffe Fath Ali, der zwar im Innern seine Macht befestigte, aber an Rußland 1797 Derbent und einen Teil des Landes am Kur, 1802 Georgien, 1813 die Kaukasusländer, 1828 das pers. Armenien verlor. Auf Fath Ali († 20. Okt. 1834) folgte sein Enkel Mehmed Schah, Sohn Abbas Mirzas, unter dem P. mehr und mehr in Abhängigkeit von Rußland kam. Auf Mehmed Schah folgte Okt. 1848 dessen Sohn Nasr ed din. 1852 und 1855 unternahmen die Perser eine fruchtlose Expedition gegen Herat, dessen Einverleibung in P. 1856 durch das Erscheinen einer engl. Flotte bei Abuschehr im Persischen Meerbusen gehindert wurde. 1873 und 1877 unternahm der Schah Reisen durch Europa, welche aber ohne günstige Nachwirkungen für die innere Verwaltung des immer mehr verarmenden Landes blieben. Vgl. Malcolm, »History of Persia« (deutsch 1830, 2 Bde.); Gobineau (1869), Markham (1874); Justi, »Geschichte des alten P.« (1878); Rawlinson, »The seventh great oriental monarchy« (1876); Bridges, »The dynasty of the Kajars« (1833); Watson (das 19. Jahrh., 1866).

Persienne (frz.), s. Jalousie.

Persiflage (frz., spr. -flähsch), versteckter Spott; **persiflieren**, jemand oder etwas mittels solchen lächerlich machen.

Persigny (spr. -ssinji), Jean Gilbert Victor Fialin, Herzog von, franz. Staatsmann, geb. 11. Jan. 1808 in St.-Germain l'Espinasse (Loire), diente in einem Husarenregiment, ward 1831 verabschiedet, begab sich 1835 nach Arenenberg zu Ludwig Napoleon, floh, 1836 bei dem Straßburger Militäraufstand beteiligt, nach England, ward als Teilnehmer der Expedition nach Boulogne 1840 zu 20jähriger Gefängnisstrafe

verurteilt, durch die Februarrevolution 1848 befreit, im Dez. Adjutant des Präsidenten Ludwig Napoleon, wirkte beim Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 mit, Jan. 1852 bis Juni 1854 Minister des Innern, starrer Verfechter des Absolutismus, 1855—58 und 1859—60 Gesandter in London, Nov. 1860 bis Juni 1863 wieder Minister des Innern, 13. Sept. 1863 zum Herzog und Mitglied des Senats ernannt; † 13. Jan. 1872 in Nizza.

Persiko, über Pfirsichkerne oder bittere Mandeln destillierter

Persimonen, s. Diospyros. [Likör.

Persio (rater Indigo), s. Orseille.

Persis (a. G.), Landschaft im südwestl. Ariana (Iran), das jetzige Fars (s. d.).

Persischer Golf, Meerbusen zwischen Arabien und Persien, durch die Hormusstraße mit dem Arab. Meer in Verbindung; steht jetzt unter englischem Einfluß.

Persische Sprache und Litteratur. Die Sprache der Perser, die wichtigste der iran. Sprachen, umfaßt verschiedene Perioden: das Zend (s. d.), das Altpersische (in den von den alten pers. Königen herrührenden Inschriften erhalten), dann das Mittelpersische oder Pehlewi, Reichssprache der Sassaniden im 3.—7. Jahrh., hierauf das Pärsi, endlich seit 1000 das Neupersische. Dieses ist durchaus modernen Charakters, durch viele arab. Wörter bereichert, von einfachem grammatischen Bau, aber fein ausgebildeter Syntax, durch Anmut und Geschmeidigkeit ausgezeichnet und neben dem Arabischen Schrift- und Hofsprache aller moslemin. Völker Irans, Indiens und Turkistans. Grammatiken von Wahrmund (1875, 2 Bde.), Rückert (n. Ausg. 1874), Vullers (2. Aufl. 1870) und Fleischer (nach Mirza Ibrahim, 2. Aufl. 1875). Lexika von Vullers (persisch-lat., 1855—1867, 3 Bde.), Johnson (1852) und Palmer (1876), beide englisch-persisch; Nicolas (persisch-franz., 1885 ff.).

Die poetische Litteratur der Perser, deren ältere, zur Zeit der Sassaniden blühende Litteratur von den Arabern vernichtet wurde, entwickelte sich seit der Herrschaft der Samaniden (913) und stand, später besonders von den Ghasnawiden (seit 975), Seldschuken (seit 1037) rc. gefördert, vom 10.—14. Jahrh. in hoher Blüte. 7 Perioden (nach Hammer-Purgstall): 1. Periode (900—1100), Blütezeit der Heldenpoesie: Hauptdichter: Rudagi († 950, ältester pers. Dichter), Keikowus (um 1080), Unsuri (1039), besonders aber Dakiki und Firdusi († 1020), der Sänger des »Schahnameh«. 2. Periode (1100—1200), die Zeit des panegyr. Hofton s und der Romantik; Hauptdichter: Anwari († 1190) u. Nisami († 1180). 3. Periode (1200 bis 1300), das mystisch-moralische Zeitalter; Beschaulichkeit und theosophische Betrachtung vorherrschend. Hauptdichter: Attar († 1230), Dschelal eddin Rumi († 1273) und Sadi († 1291; »Bostan« rc.). 4. Periode (1300—1400), Glanzperiode der weltlichen Lyrik: Hafis († 1389) und Wassaf. 5. Periode (1400—1500), Zeit des Stillstandes: Dschami († 1492), letzter großer Dichter der Perser, aber mehr durch Korrektheit als durch Schöpferkraft hervorragend. 6. Periode (1500—1600), Abnahme der Poesie: Hatifi († 1521), Hilali († 1532), Feisi († 1595). 7. Periode (Neuzeit), besonders reich an Sammlungen von Gedichten aller Art (auch Volksdichtungen), Fabeln, Märchen, Novellen rc. (Fabeln des Bidpai, »Buch der sieben weisen Meister«, »Tausendundeine Nacht« rc.). Daneben dramatische Versuche, ähnlich den altfranz. Mysteeien. — Unter den pers. Geschichtschreibern (noch wenig gedruckt) am bedeutendsten: Dschuwaini († 1275; »Geschichte Dschengischans«), Wassaf (1311), Kaswini, Raschid ed din († 1320; »Geschichte der Mongolen«), Dewletschah (um 1487; Biographien pers. Dichter), namentlich aber Mirchond († 1497; »Lustgarten der Lauterkeit«). Daneben gediehliche Pflege der exakten Wissenschaften, der Ethik, Rhetorik, Philalagie rc. Vgl. Hammer-Purgstall, »Geschichte der schönen Redekünste Persiens« (1818).

Persischgelb, s. v. w. Auripigment. [Englischrot.

Persischrot, s. v. w. Chromrot, s. Chrom; auch eine Sorte

Persius, Ludwig, Architekt, geb. 1804 in Berlin, † 1845 in Rom. Bauten: Kirche in Salrow, Friedenskirche in Sanssouci, malerische Villen bei Potsdam.

Persius Flaccus, Aulus, röm. Satiriker, geb. 34 in Volaterrä (Etrurien), † 62 in Rom; Verfasser von 6 berühmten Satiren auf die Verderbtheit seiner Zeitgenossen, hrsg. von O. Jahn (1843); übersetzt von Teuffel (1857), Binder (1866) u. a.

Person (lat.), ursprünglich die im Altertum übliche Maske des Schauspielers, dann die Rolle eines solchen, die Art und Weise, wie ein Mensch sich äußerlich darstellt; in der Rechtswissenschaft jedes Wesen, welches Subjekt von Rechten u. Rechtsverhältnissen sein kann, daher der Sklave keine P. war. Außerdem knüpft die Gesetzgebung den Begriff P. auch an ein andres Substrat als den Menschen an, indem sie z. B. einen Vermögenskomplex, eine Stiftung rc. mit dem Rechte der Persönlichkeit ausstattet, auch den Staat selbst u. ebenso die Gemeinde als P. (juristische od moralische P im Gegensatz zur physischen P.) auffaßt. Personal, persönlich. [Nebensinn.

Peesanage (frz., spr. -ahsch), s. v. w. Person, mit spöttischem

Personal (lat.), Gesamtheit der durch gemeinsame Thätigkeit in einem Wirkungskreis Verbundenen; Personalien, die Lebensumstände einer Person, auch der Beicht darüber.

Personalarrest, s. Arrest.

Personalismus, Anschauung, nach der alles Wirkliche persönlich und selbstbewußt ist; durch den schwed. Philosophen Chr. J. Boström († 1866) vertreten. [spielung auf eine Person.

Personalität (lat.), Persönlichkeit, persönl. Beziehung, An-

Personal- und Qualifikationsberichte, seit 1849 stets der geheimen Konduitenlisten Berichte über die persönl. Verhältnisse und die dienstliche Befähigung aller Offiziere.

Personalunion, s. Staat.

Personenrecht, Inbegriff der Bestimmungen über die allgemeine Rechtsfähigkeit und deren Modifikationen nach Geschlecht, Alter und Gesundheitszustand, nach den bürgerlichen, religiösen und Familienbeziehungen der Einzelnen; insbes. Lehre von der Ehe, väterlichen Gewalt und Vormundschaft.

Personenstand (Zivilstand, frz. État civil), die Gesamtheit derjenigen persönlichen Verhältnisse, deren Sicherstellung für den Einzelnen wie für die Gesamtheit von Wichtigkeit ist, also namentlich Geburt, Name, Verheiratung und Tod des Staatsbürgers. Die Beurkundung des P.s und die Eheschließung (Zivilehe) ist nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 Sache der vom Staat bestellten Standesbeamten, welche die Standesregister (Geburts-, Heirats- und Sterberegister) zu führen haben. Dasselbe System besteht in Frankreich, Belgien, Holland, Italien, in der Schweiz rc. Die kirchliche Taufe, Trauung und Bestattung sind von der bürgerlichen Beurkundung des P.s unabhängig. Vgl. die Kommentare zu dem Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 von Hinschius (2. Aufl. 1876), Sicherer (1879), Wohlers (2. Aufl. 1882) u. a.

Personifikation (lat., grch. Prosopopöie), Darstellung abstrakter Begriffe oder lebloser Dinge als lebender Wesen.

Personifizieren (lat.), als Person vorstellen, in eine Person verwandeln.

Persönliche Bemerkungen, im parlamentarischen und überhaupt im öffentlichen Leben kürzere Äußerungen eines Redners, welcher in der vorausgegangenen und nunmehr geschlossenen Debatte persönlich angegriffen oder doch erwähnt worden ist, zur Wahrung seines persönlichen Standpunktes.

Persoon, Christian Hendeck, Botaniker, geb. 1755 in der Kapstadt, † 17. Febr. 1837 als Arzt in Paris, Begründer der beschreibenden Pilzkunde. Schr.: »Observationes mycologicae« (1796—99, 2 Bde.); »Mycologia europaea« (1822—28, 3 Bde.); »Synopsis plantarum« (1817—21).

Perspektiv, s. Fernrohr.

Perspektive (lat.), die Kunst, Gegenstände so abzubilden, wie sie dem Auge des Beobachters von einem bestimmten Punkt aus nach Größe, Gestalt und Färbung erscheinen, sowie die Theorie dieser Kunst. Die Linearperspektive (mathematische P.) lehrt, durch Projektion die Punkte und Linien an der richtigen Stelle der Bildfläche darzustellen, die Luftperspektive die richtige Nüancierung der Deutlichkeit und Färbung der Umrisse. Vgl. Streckfuß (2. Aufl. 1874), Hetsch (deutsch 1877), Hügel (1881), Niemann (1882), Conz (1888).

Perspiration (lat.), Hautatmung, s. Atmung; perspirābel, ausdünstbar.

Perspizieren (lat.), durchschauen, besichtigen.

Persuadieren (lat.), überreden, bereden; Persuasion, Überredung, desl. listige; Persuasorien, Überredungsmittel; persuasorisch, überredend, zum P. geeignet.

Perte (frz.), Verlust.

Perth, 1) Grafschaft im mittlern Schottland, 6737 qkm und 128,985 Ew., ein durch Ossians Gesänge, Moebeths Schloß und Druidendenkmäler klassischer Boden. Die Hauptstadt P., am Tay, früher Hauptstadt Schottlands, 28,948 Ew.; Hafen, Baumwollspinnerei, Eisengießerei, Lachsfischerei. — 2) Hauptstadt von Westaustralien, am Schwanenfluß, 5822 Ew.; mit dem Hafenort Freemantle.

Perthes, 1) Joh. Georg Justus, gründete 1785 in Gotha ein Verlagsgeschäft (Schlichtegrolls Nekrolog, Loffius' Jugendschriften rc.); † 2. Mai 1816. Die Verlagshandlung übernahm sein Sohn Wilhelm, geb. 18. Juni 1793 in Gotha, Gründer eines geographischen Geschäfts, † 10. Sept. 1853; dann dessen Sohn Bernh Wilh, geb. 3. Juli 1821, Gründer eines geographischen Instituts (1854), in welchem die Kartenwerke von Stieler, H. Berghaus, Spruner, Sydow u. a., die »Mitteilungen aus Justus P.' geographischer Anstalt« (seit 1854) u. a. erschienen; † 27. Okt. 1857. — 2) Friedrich Christoph, Buchhändler, Neffe von P. 1), geb. 21. April 1772

Digitized by Google

in Rudolstadt, gründete 1796 eine Sortimentsbuchhandlung in Hamburg (seit 1837 mit der Firma »P., Besser u. Manke«), 1822 ein Verlagsgeschäft (bes. für historische und theologische Schriften) zu Gotha; † das. 18. Mai 1843. Höchst thätiger, umsichtiger Geschäftsmann, 1813 und 1814 einer der Leiter der Bewegung zur Befreiung Hamburgs und Norddeutschlands von der franz. Heerschaft. Sein Sohn **Klemens Theodor**, geb. 2. März 1809 in Hamburg, Professor der Rechte zu Bonn; † 25. Nov. 1867; schrieb die Biographie seines Vaters (6. Aufl. 1872, 3 Bde.) und »Politische Zustände und Personen in Deutschland zur Zeit der franz. Herrschaft« (1862–69, 2 Bde.). Der 3. Sohn, **Andreas**, geb. 16. Dez. 1813 in Kiel, gründete 1. Jan. 1854 eine Verlagsbuchhandlung unter der Firma »Friedrich Andreas P.« in Gotha.

Pertinax, Publius Helvius, Präfekt in Rom, ward nach Commodus' Ermordung 192 zum Kaiser ausgerufen; von den Prätorianern 193 ermordet.

Pertinenzien (lat.), Zubehör, Nebensachen, welche, ohne integrierende Bestandteile der Hauptsache zu sein, doch juristisch als Teile derselben behandelt werden, z. B. die Schlüssel zu einem Gebäude.

Perturbation (lat.), s. Störungen.

Pertussis (lat.), Keuchhusten.

Perty, Joseph Anton Maximilian, Naturforscher, geb. 1804 zu Obenbau in Mittelfranken, 1833–76 Professor der Naturgeschichte in Bern; † 8. Aug. 1884. Schr.: »Grundzüge der Ethnographie« (1859); »Die mystischen Erscheinungen der menschlichen Natur« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Anthropologische Vorträge« (1863); »Realität der magischen Kräfte« (1862); »Seelenleben der Tiere« (2. Aufl. 1875); »Die Natur im Licht philosophischer Anschauung« (1869); »Anthropologie« (1874, 2 Bde.); »Der Spiritualismus« (1877); »Erinnerungen« (1879).

Pertz, Georg Heinr., Geschichtsforscher, geb. 28. März 1795 in Hannover, seit 1842 Oberbibliothekar der königl. Bibliothek, auch Mitglied der Akademie zu Berlin, begann 1823 die Herausgabe der »Monumenta Germaniae historica« (s. d.), gab das »Archiv der Gesellschaft für ältere deutsche Geschichtskunde« (Bd. 5–14, 1824–72) heraus; † 7. Okt. 1876. Schr. ferner: »Leben des Ministers Freiherrn vom Stein« (1849–1854, 6 Bde.; Auszug 1856, 2 Bde.) und »Leben des Feldmarschalls v. Gneisenau« (1864–69, Bd. 1–3; fortgesetzt von Delbrück, Bd. 4–5, 1880–81) u. a.

Peru, Republik in Südamerika, am Stillen Ozean, 1,049,270 qkm und 2,971,924 Ew., darunter 350,000 unzivilisierte Indianer. Bodenbeschaffenheit: 3 Regionen: 1) der schmale, meist wüste Küstensaum; 2) Region der Kordilleren (s. d.), Parallelketten mit 4500–5500 m hohen Gipfeln, langgestreckten Hochthälern (2500–4000 m hoch), weiten Plateaus (Paramos oder Punas); 3) die Montaña, der östliche Abfall des Gebirges, dicht bewaldet, mit dem Oberlauf des Marañon und dessen zahlreichen Zuflüssen (Huallaga, Ucayali, Yaoori etc.). Auf der Südostgrenze der Titicacasee. Produkte: Gold (Gesamtproduktion 1533–1875: 456½ Mill. Mk., jetzt nur jährlich für 1 Mill. Mk. im Marañongebiet), Silber (Gesamtproduktion 1533–1875: 5920 Mill. Mk., jetzt jährlich für 12½ Mill. Mk.), Kupfer (Bergbau bis 5000 m Höhe), viel Salpeter (Ausfuhr 1878: 6 Mill. Ztr.); China-, Terpentinbäume (peruan. Balsam), Baumwolle, in den höhern Gegenden Getreide, Kartoffeln, Küchengewächse (Anbau noch bei 4000 m Höhe); europ. Haustiere, Lamas, Vicuñas und Alpacos (vortreffliche Weiden bis in die Nähe der Schneegrenze, 5800 m); Guano etc. Industrie unbedeutend. Bevölkerung: eingeborne Weiße 12½ Proz., Mischlinge (Cholo und Samba) 23 Proz., Indianer 57 Proz. (Puri, Omagua, Magna etc., besonders in der Montaña, meist unabhängig und heidnisch), Chinesen 1¾ Proz. (meist Guanoarbeiter), Neger 3½ Proz. (besonders an der Küste), Ausländer 2¼ Proz. (Chilenen, Italiener, Deutsche, besonders Tiroler) etc. In den Kordilleren die Nachkommen der alten Peruaner mit ihrer alten Sprache (Quichua). Herrschende Kirche die katholische, jeder andre Kultus untersagt. Erzbischof von Lima mit 7 Bischöfen. Konstitution von 1858, revidiert 1860, Präsident auf 5 Jahre (gegenwärtig General Caceres); Kongreß, bestehend aus Senat (40) und Kammer (80 Mitglieder). Finanzen. Budget für 1887–88: Einnahme 16,183,674 Soles. Ausgabe 13,632,836 Soles, Schuld 257 Mill. Soles. Armee: 4000 Mann u. 3371 Mann Gendarmerie. Marine: 2 Transportschiffe. Ausfuhr (ohne Guano und salpetersaure Soda) 188 Mill., Einfuhr 11 Mill. Soles. Hauptexport noch immer Guano (meist über Callao), dann Salpeter, Zucker und Metalle (über Arica). 1885 liefen 1395 Schiffe von 402,617 Ton. im Hafen von Callao ein. Eisenbahnen 2600 km. Münze: Sol = 4 Mk. Maß und Gewicht spanisch. Landesfarben: Rot, Weiß, Rot. über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 19 Departements. Hauptstadt Lima. Vgl. Raimondi, »El P.« (1874); Squier, »Travel and exploration« (1877, deutsch 1882); Albertini (1878), Wiener (1879).

Geschichte. Um 1100 gründete Manco Capac, der »Sohn der Sonne«, das Reich der Inkas, eine reine Theokratie mit der Hauptstadt Cuzco, das auch Chile und Ecuador umfaßte. 1531 landete Pizarro, während die Inkas Huascar und Atahualpa sich bekämpften, nahm letztern gefangen, ließ ihn 1533 hinrichten und eroberte darauf ganz P. Da er aber mit Almagro und dessen Anhängern in einen Streit geriet, in welchem die Eroberer umkamen, nahm 1546 die span. Krone vom Land Besitz. 1810 begann der Abfall von Spanien, und 1821 wurde die Unabhängigkeit P.s verkündet, welche 1824 mit Hilfe des zum Diktator ernannten Bolivar durch den Sieg über die Spanier auf der Hochebene von Junin (6. Aug.) und die Gefangennahme der span. Armee bei Ayacucho (9. Dez.) behauptet wurde. 6. Aug. 1825 riß sich Oberperu als selbständige Republik (Bolivia) los. Nur vorübergehend waren P. und Bolivia unter Santa Cruz wieder vereinigt. Im Innern kam es zu keiner dauernden Ordnung. Gamarra, Echenique und Castilla stritten sich um die Herrschaft und stürzten einander abwechselnd; 8mal änderte die Republik ihre Verfassung. Nach außen führte P. mehrere erfolglose Kriege gegen Bolivia und Ecuador. 1864 kam das gespannte Verhältnis zu Spanien in einem Krieg zum Ausbruch, in dem die Spanier 14. April die Chinchainseln besetzten. Der Präsident Pezet schloß 27. Jan. 1865 einen für P. ungünstigen Frieden mit Spanien und wurde deshalb von Prado gestürzt, der den Krieg im Bund mit Chile, Ecuador und Bolivia wieder aufnahm. Das Bombardement der span. Flotte auf Callao (2. Mai 1866) wurde abgeschlagen, worauf die Spanier den Krieg aufgaben. Prado, 1867 zum Präsidenten gewählt, dankte 1868 ab, und ihm folgte Oberst Balta, der im Verein mit dem Finanzminister Pierola dem Pariser Haus Dreyfus die Ausbeutung der Guanolager für hohe Anleihen verpfändete und großartige Eisenbahn- und Hafenbauten begann, aber die Finanzen des Staats unheilbar zerrüttete. Balta ward 22. Juli 1872 von den Gebrüdern Gutierrez ermordet, welche darauf vom Pöbel in Stücke gehauen wurden. Der neue Präsident, Pardo, herrschte freisinnig und gesetzlich, führte den Eisenbahnbau fort, bemühte sich aber vergeblich, die Finanzen zu ordnen. Ihm folgte 1876 Prado. Pierolas Aufstandsversuche scheiterten, dagegen wurde Pardo, der Senatspräsident war, 16. Nov. 1878 ermordet. 1879 begann P. im Bund mit Bolivia, das wegen der Salpeterminen in Antafagasta mit Chile in Streit geraten war, mit diesem einen Krieg. Dieser verlief anfangs zur See günstig, dann aber landeten die Chilenen im südlichen P., schlugen die Bolivianer und Peruaner 19. Nov. 1879 bei Dolores, 27. Mai 1880 bei Tacna und eroberten Arica. Prado ward von Pierola gestürzt, der sich zum Diktator aufwarf und den Krieg fortsetzte, bis die Chilenen bei Callao landeten, die peruan. Armee bei Chorillos (13. Jan. 1881) und bei Miraflores (15. Jan.) besiegten und Lima besetzten. Pierola flüchtete, und P. war wehrlos dem Sieger preisgegeben, der im Frieden von Ancon (20. Okt. 1883) die Provinz Tarapaca für immer, Tacna und Arica auf 10 Jahre abgetreten erhielt. Der von den Chilenen begünstigte Diktator Iglesias wurde 1886 vom General Caceres gestürzt, der zum Präsidenten gewählt wurde. Vgl. Herrera, »Compendio de la historia del P.« (1861); S. Lorente, »Historia del P.« (1870 ff., 8 Bde.); über das alte Inlureich: Tschudi u. Rivero, »Antigueda des Peruanas« (1851); Desjardins (1858), Wiener (1874), Brehm (1884), Reiß u. Stübel (»Das Totenfeld von Ankon in P.«, 1881–87); Prescott, »History of the conquest of P.« (deutsch 1848, 2 Bde.); Paz Soldan, »P. 1819–27« (1872–74, 2 Bde.); über den Krieg 1879–80: Arona (1881) und Markham (1882).

Peruanischer Reis, s. Chenopodium.

Peruanischer Thee, s. Ilex.

Perubalsam (schwarzer indischer Balsam), dunkelbraunes Öl, welches aus dem Stamm von Myroxylon-Arten nach Belloyesen und Anschweien der Rinde ausschwitzt, in San Salvador und Südamerika gewonnen, ist mit Alkohol mischbar, riecht nach Benzoe und Vanille, schmeckt scharf kratzend, besteht aus Zimtsäurebenzyl- und Zimtsäurezimtäther, dient gegen Krätze und andre Hautkrankheiten, als Brustwarzenbalsam, in der Parfümerie und als Vanillesurrogat.

Perücke (frz.), Kopfbekleidung, Nachbildung des natürlichen Haarwuchses, als Bedeckung von Glatzen sowie als Schmuck schon im Altertum gebräuchlich, ward unter Ludwig XIII. aus Frankreich in den verschiedensten Formen, auch in Laden bis zur Mitte des Rückens herabfließend (Allongeperücke), allgemeine Modetracht, kam im 18. Jahrh. außer Gebrauch.

Perugia (spr. -udscha), früher Delegation des Kirchenstaats, jetzt ital. Provinz (Umbrien), 9474 qkm und 572,060 Ew.

Die Hauptstadt P., unfern des Tiber, 16,708 Ew.: Bischofsitz; Dom San Lorenzo (seit 1437); freie Universität (seit 1307), Bibliothek, Kunstakademie, Gemäldesammlung; Seidenweberei; im Altertum Perusia, eine der Zwölfstädte Etruriens, 41—40 v. Chr. von Oktavian belagert und erobert (Perusinischer Krieg). Vgl. Bonazzi (Geschichte, 1875—79, 2 Bde.).

Perugino (spr. -dschino), Pietro, eigentlich Vanucci, ital. Maler, geb. 1446 in Città della Pieve, war in Perugia, Florenz und Rom thätig, Haupt der umbrischen Malerschule; † 1524 in Castella Fontignano. Religiöse Fresken und Tafelbilder voll Anmut und tiefer Empfindung. Lehrer Raffaels.

Perugummi (Nouvloat), gepulverte Wurzel einer Asphodelus-Art vom Libanon, geröstet als Bassorabin im Handel, vorteilhaftes Surrogat für Tragant und Dextrin.

Perun, in der slawischen Mythologie Spender des Lichts und der Fruchtbarkeit.

Perurets, f. Chonopodium.

Perurinde, f. v. w. Chinarinde.

Perusalpeter, f. v. w. Chilesalpeter.

Perüschen, f. Papageien.

Perusia (o. G.), f. Perugia.

Perusilber, versilbertes Neusilber.

Peruvianischer Balsam, f. v. w. Perubalsam.

Peruzzi, 1) Baldassare, ital. Maler und Architekt, geb. 1481 in Siena, † 1536 in Rom. Hauptbild: Madonna i Santa Maria della Pace in Rom); Bauten: Farnesina und Palazzo Massimi in Rom, Plan zur Peterskirche. — 2) Ubaldino, ital. Staatsmann, geb. 2. April 1822 in Florenz, 1848—50 Gonfaloniere das., 1859 Mitglied der provisorischen Regierung von Toscana, 1861 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1862—64 des Innern, seitdem bis 1878 wieder Bürgermeister von Florenz.

Pervers (lat.), verkehrt, verwirrt, stockisch; Perversion, Verdrehung, Verschlimmerung; Perversität, Verkehrtheit.

Pervestigation (lat.), Durchsuchung, Ausspürung. Pervestigieren, ausspüren.

Pervigilium (lat.), Nachtfeier zu Ehren einer Gottheit. P. Veneris, Hymnus an die Venus aus dem 3. Jahrh., hrsg. von Büchetrr (1859), danach Bürgers »Nachtfeier der Venus«.

Per vota majora (lat.), durch Stimmenmehrheit.

Perzeptibilität (lat.), Wahrnehmbarkeit; Perzeption, Erhebung von Steuern rc.; sinnliche oder geistige Wahrnehmung.

Perzipieren (lat.), empfangen; wahrnehmen, begreifen; Perzipient, Empfängrr.

Pes (lat.), der Fuß; P. varus, Klumpfuß; P. valgus, Plattfuß.

Pesade (frz.), schulgerechte Bäumung eines Pferdes.

Pesante (ital., Mus.), schwer, wuchtig.

Pesáro-Urbino, mittelital. Provinz (Marken), 3023 qkm und 224,043 Ew. Die Hauptstadt Pesaro (das alte Pisaurum), an der Mündung der Foglia ins Adriatische Meer, 12,547 Ew.; Bischofsitz; reich an Kunstschätzen und röm. Altertümern; Industrie in Fayence, Kristall- und Seidenwaeen. Geburtsort Rossinis (dahee »Schwan van Pesaro«).

Pescára (der alte Aternus), Fluß in Mittelitalien, entsteht in den Abruzzen aus der Vereinigung des Ateeno und Gizio, mündet, 140 km lang, bei der Festung P. (Peov. Chieti, 2521 Ew.) ins Adriatische Mere.

Pescennius Niger, röm. Kaiser, von den Truppen 193 erhoben, von Septimius Severus besiegt; † 194.

Peschawar (Peschauer), seither Chanat im noedöstlichen Afghanistan, seit 1869 Distrikt des indobeit. Vandschab, 20,116 qkm und 1,181,289 Ew. Die Hauptstadt P., 79,982 Ew.; Citadrlle; lebhafte Industrie, reger Handel.

Peschel, Oslar, Geograph, geb. 17. März 1826 in Dresden, 1854—71 Redakteur des »Ausland«, seit 1871 Professar in Leipzig; † daf. 31. Aug. 1875. Schr.: »Gesch. des Zeitalters der Entdeckungen« (2. Aufl. 1877); »Gesch. der Erdkunde« (2. Aufl. 1877); »Neue Probleme der vergleichenden Erdkunde« (4. Aufl. 1883); »Völkerkunde« (6. Aufl. 1885); »Abhandlungen zur Erd- und Völkerkunde« (1877—78, 2 Bde.); »Physische Erdkunde« (bearb. von Leipoldt, 2. Aufl. 1885, 2 Bde). Biogr. von Hellwald (1876).

Pescheräh, die Bewohner des südlichen Patagonien und des Feuerland-Archipels, der amerikan. Rasse angehörig.

Peschiera (spr. -skjehra), Festung in der ital. Prov. Verona, am Ausfluß des Mincio aus dem Gardasee, Nordwestspitze des Festungsvierecks der Minciolinie, 2962 Ew.

Peschito, syr. Übersetzung der Bibel (f. d.).

Peschka-Leutner, Minna, Opernsängerin, geb. 25. Okt. 1839 in Wien, Schülerin von H. Prach, seit 1861 mit dem Arzt Peschka verheiratet, 1868—76 in Leipzig engagiert, seitdem in Hamburg. Ausgezeichnete Koloraturssängerin.

Peseta, Einheit des span. Münzsystems, gleich dem franz. Frank.

Pesne (spr. pähn), Antoine, Maire, geb. 23. Mai 1683 in Paris, † 5. Aug. 1757 als Direktor der Kunstakademie in Berlin. Geistvolle Porträte (Feiedeich II.); historische Gemälde in den Schlössren von Berlin, Potsdam, Sanssouci u. a.

Peso (Piaster, Pdueo, P. fuerte), Münze, Silberpiastee, früher in Spanien und im span. Amerika, jetzt noch in Mexiko gepägt (Säulenpiastee, Kolonnaten), in England, Nordamerika, Westindien, Ostasien Dollar (f. d.) genannt.

Pessarium (lat.), f. Mutterhallee.

Pessimismus (lat.), im Gegensatz zu Optimismus (f. d.) die Ansicht, daß die Welt duechaus schlecht sei; Neigung, alles von der schlechtesten Seite aufzufassen. Pessimist, ein dem P. Huldigendee. Vgl. Huber, »Der P.« (1876); Pfleiderer, »Dee modrene P.« (1875); Plümacher (1888).

Pest (Pestilenz), im Orient schon im Altertum heimische Krankheit, welche sich von doet in mehreren verheerenden Epidemien (»schwarzer Tod« im 6., 14., 16. und 17. Jahrh.) übee Europa veebreitete. Ärzte Pepidemie in Grirchenland und den untern Donauländeen 1837, in Ägypten 1844, seitdem in Teipotis, Mesopotamien, Persien, Arabien, 1879 im Gouvernment Astrachan (Wetljanka); vgl. Hirsch (1880). Entsteht epidemisch, äußert sich in Hinfälligkeit, Betäubung, Fieber und Anschwellung der Lymphdrüsen (Bubonenpest, Beutenpest) mit Übeegang in Eiterung und Brand. Verlauf in wenigen Tagrn mit 60—90 Proz. Sterblichkeit. Besserung unter reichlichen Schweißen. Behandlung erfolglos, Prophylaxis durch Quarantäne und Desinfektion. Vgl. Stamm, »Nosophthoeie« (1862); Hömingee, »Der schwarze Tod« (1882); Tholozan (1874 u. 1879).

Pest (spr. peschi), Stadt, f. Budapest.

Pestalozzi, Joh. Heinr., berühmter Pädagog, geb. 12 Jan. 1746 in Zürich, unterhielt 1775—80 eine Armenerziehungsanstalt (Neuhof) bei Züeich, geündete dann eine Erziehungsanstalt zu Bueddef, die er 1804 nach Iferten (Yverdun) verlegte und 1825 aufgeben mußte; † 17. Febr. 1827 in Brugg. Schrieb den trefflichen Volksroman »Lienhard und Geelrud« (1781—89); ferner: »Cheistoph und Else« (1782); »Wie Gertrud ihre Kinder lehrt« (1801); »Meine Lebensschicksale« (1826) u. a. Sämtliche Schriften 1819—26, 15 Bde.; n. Ausg. 1881, 16 Bde. Seine Erziehungsideen und seine Methode fast ein halbes Jahrhundert hindurch in Schriften für und wider behandelt; sein Ziel Verbesserung dee häuslichen Erziehung; Hebung der ärmeen Volksklasse duech Erziehung und Unterricht, Begründung einer die Entwickelung des kindlichen Geistes fördeenden Lehrmethode auf der Basis der Anschauung. Vgl. Biogr. von Christoffel (1846), Morf (1869—85, 3 Tle.), Seyffarth (6. Aufl. 1876); Vagel, »Die Pädagogik P.s« (1886). — P.-Stiftung, Name mehrerer privatee Erziehungs- und Besserungsanstaltrn. P.-Verein, Name zahlreicher Vereine zur Unterstützung dürftiger Lehrerwitwen und -Waisen.

Pestilenz, f. v. w. Seuche, Pest.

Pest-Pilis-Solt-Kiskun, ungae. Komitat, diesseit der Donau, 12,605 qkm (225 QM.) und 988,532 Ew. Hauptstadt Budapest.

Pestvogel, f. v. w. Seidenschwanz.

Pestwurz (Pestilenzwurzel), f. Petasites.

Petalit (Kastor), Mineral, farblos, Silikat von Thonerde, Natron und Lithion; Utö, Elba, Massachusetts.

Petalodie (grch.), die Umbildung eines Blattes od. Blütenteils in ein Blumenblatt.

Petalum (grch.), Blumenblatt.

Petarden (frz.), mit Pulver gefüllte Körper zum Sprengen von Thoren rc.; neuerdings als Knallsignal auf die Schienen gelegt und duech die Lokomative zur Explosian gebracht.

Petasites *Tourn.* (Pestwurz), Gattung der Kompositen. P. vulgaris *Desf.* (Giftwurz, Roßpappel, Pestilenzwurzel), in Deutschland berühmtes Pestmittel; Zierpflanze.

Petásos (grch.), Hut mit breiter Krempe, besonders der (geflügelte) Hut des Hermes.

Petavius (Petau), Dionysius, Chronolog, geb 21. Aug. 1583 in Orléans, 1605 Jesuit, 1621 Professor dee Theologie in Paris; † daf. 11. Dez. 1652. Hauptwerk: »De doctrina temporum« (1627—30, 3 Bde.; 1757). Vgl. Stanonik (1876).

Petechien (lat.), kleine Blutungen in Form von braunroten Pünktchen unter der Haut, besonders bei Stoebut, Typhus (Petechialtyphus), Pocken, Blutfleckenkrankheit.

Petent (lat.), Bittsteller.

Peter, 1) Nikolaus Friedrich, Großherzog von Oldenburg, geb. 8. Juli 1827, Sohn des Großherzogs August, folgte diesem 27. Febr. 1853 in der Regierung, trat seine gottorp. Erbansprüche an Schleswig-Holstein durch Vertrag vom 27. Sept. 1866 gegen das Amt Ahrensbök und 1 Mill. Thlr. an Preußen ab. Seit 1852 mit Elisabeth von Sachsen-Altenburg vermählt.

Kaiser von Rußland: 2) P. I. Alexejewitsch, der Große, dee Gründee von Rußlands Größe. Sohn des Zaren Alexei aus dessen zweitrr Ehe mit Natalin Kirilowna, der Tochter des Bojaren Narischkin, geb. 9. Juni (30. Mai) 1672

in Kolomanskaje-Selo, einem Dorf bei Moskau, fallte seinem ältern Bruder, Feodor III. (1676—82), in der Regierung folgen, mußte dieselbe aber infolge der Ränke seiner Halbschwester Sophia mit seinem geistesschwachen Bruder Iwan teilen. Nachdem er 1689 Sophia als Anstifterin einer Verschwörung gegen ihn in ein Kloster verwiesen, schaltete er als Alleinherrscher, schuf mit Hilfe des Genfers Lefort und des Schotten Gordon ein Heer, legte den Grund zu einer Flotte, eroberte 28. Juli 1696 Asow, bereiste April 1697 bis September 1698 Deutschland, Holland (in Zaandam als Schiffszimmermann arbeitend) und England, hob 1698 das widerspenstige Streltzenkorps auf und begann die durchgreifendsten Reformen. Im Kriege gegen Karl XII. von Schweden bei Narwa (21. Nov. 1700) geschlagen, drang er von neuem in die Ostseeprovinzen ein und legte 27. Mai 1703 den Grund zu St. Petersburg. Nach Karls XII. Niederlage bei Poltawa (8. Juli 1709) eroberte er Livland und Karelien, mußte im Kriege gegen die Türken seine und seines Heers Rettung im Huscher Frieden (23. Juli 1711) mit der Rückgabe Asows erkaufen, erwarb dafür im Frieden von Nystad (10. Sept. 1721) Livland, Esthland, Ingermanland, Wiborg und Kexholm, im Krieg mit Persien 1722—23 Derbent und Baku. Alle Regierungsgewalt, als Haupt des heil. Synods (1720) auch die geistliche, in seiner Hand vereinigend, nahm er 2. Nov. 1721 den Titel eines Kaisers aller Reußen an, stellte (16. Febr. 1722) die Berufung zur Thronfolge dem Belieben des jedesmaligen Herrschers anheim; † 8. Febr. 1725. Vermählt seit 1689 mit Eudoxia Feodorowna Lapuschin, nach der Trennung von derselben seit 1707 mit Katharina (s. d. 4). Seinen Sohn Alexei (s. d. 2) ließ er 1718 töten. Roh und in seinen Leidenschaften, Wollust und Trunksucht, zügellos, aber eine energische, geniale Heerschernatur. Biogr. von Halem (1803—1805, 3 Bde.), Bergmann (1823—30, 6 Bde.), Usträlow (1858—63, 6 Bde), Herrmann (1872), Brückner (1879). Wichtig das »Tagebuch P.s d. Gr.« (1770—72, 2 Bde.; deutsch 1773). Das »Testament P.s d. Gr.« ist eine Fälschung Napoleons I. aus dem Jahr 1812 (vgl. Berkholz, 1877). — 3) P. II. Alexejewitsch, Sohn Alexeis (s. d. 2), Enkel des vor., geb. 22. (11.) Okt. 1715, folgte 1727 der Kaiserin Katharina I.; † 9. Febr. 1730 an den Blattern. — 4) P. III. Feodorowitsch, als Herzog von Holstein-Gottorp Karl P. Ulrich, Enkel P.s d. Gr. aus der Ehe von dessen Tochter Anna Petrowna mit dem Herzog Karl Friedrich von Holstein, geb. 29. Jan. 1728 in Kiel, ward durch seine Tante, die Kaiserin Elisabeth, 18. Nov. 1742 zum Großfürsten und Thronfolger von Rußland ernannt, vermählte sich 1745 mit der Prinzessin Sophie Auguste von Anhalt-Zerbst (s. Katharina 5), bestieg 5. Jan. 1762 als P. III. den Thron, schloß mit Friedrich II. von Preußen Frieden und Bündnis, ward durch eine Verschwörung der mit seinen Neuerungen unzufriedenen Großen und seiner Gemahlin in der Nacht vom 8. auf 9. Juli 1762 gestürzt und 17. Juli von den Orlows in Ropscha erdrosselt.

5) P. der Grausame, König von Kastilien und Leon, Sohn Alfons' X. und Marias von Portugal, geb. 30. Aug. 1334 in Burgos, regierte 1350—69, geriet durch Vernachlässigung seiner Geliebten Maria Padilla vor seiner Gemahlin Blanca von Bourbon und durch Legitimierung der mit jener erzeugten Kinder mit Aragonien, Navarra und seinem Halbbruder Heinrich, Grafen von Trastamare, in Kampf, mußte nach Bayonne flüchten, ward von dem Prinzen Eduard von Wales (dem schwarzen Prinzen) in sein Land zurückgeführt, wütete gegen seine Widersacher, ward von Heinrich 14. März 1369 bei Montiell in La Mancha geschlagen und getötet. Vgl. Mérimée (deutsch 1865).

Peter, Karl Ludwig, Geschichtschreiber, geb. 6. April 1808 in Freiburg a. U., 1856—73 Rektor an der Landesschule Pforta, seit 1873 Honorarprofessor in Jena. Schr.: »Die Epochen der Verfassungsgeschichte der röm. Republik« (1841); »Der Geschichtsunterricht auf Gymnasien« (1849); »Geschichte Roms« (4. Aufl. 1881, 3 Bde.); »Studien zur röm. Geschichte« (2. Aufl. 1863); »Röm. Geschichte in kürzerer Fassung« (2. Aufl. 1878); »Zeittafeln der griechischen (5. Aufl. 1877) und der röm. Geschichte« (6. Aufl. 1886). — Sein Sohn Hermann, geb. 7. Sept. 1837, seit 1874 Rektor der Fürstenschule in Meißen, gab die »Scriptores hist. Aug.« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.), »Veterum historic. roman. reliquiae« (1870, Bd. I), »Hist. romae. reliquiae« (1883) und Ovids »Fasti« (1874) heraus.

Peter de Vinea (oder Vinéis, eigentlich Pietro delle Vigne), Rechtsgelehrter und Staatsmann, geb. 1190 in Capua, von Kaiser Friedrich II. zum Notar, dann zum Großhofrichter ernannt, seit 1232 zu wichtigen politischen Missionen verwendet, 1247 Protonotar von Sizilien, wegen eines Giftmordversuchs gegen den Kaiser geblendet und eingekerkert; † 1249 durch Selbstmord. Seine »Epistolarum libri VI« (n. Ausg. 1740, 2 Bde.) wichtige Geschichtsquelle. Vgl. Huillard-Bréholles (1863).

Peter von Amiens, der Einsiedler, pilgerte 1093 nach Jerusalem, durchzog dann, zum Kampf um Befreiung des Heiligen Landes auffordernd, Frankreich und andre Länder, brach 1095 mit Walter von Habenichts an der Spitze eines ungeordneten Heers auf, schloß sich nach dessen Vernichtung durch die Türken dem Heer Gottfrieds von Bouillon an; † 1115 in dem von ihm gegründeten Kloster zu Huy. Vgl. Hagenmeyer (1879).

Peter von Aspelt (Aichspalter), Kurfürst und Erzbischof von Mainz, aus dem Dorf Aspelt im Luxemburgischen gebürtig, Leibarzt König Rudolfs I. und Papst Nikolaus' V., 1297 Bischof von Basel und 1305 Erzbischof von Mainz, reizte Johann von Schwaben zur Ermordung Albrechts I., bewirkte 1308 die Wahl Heinrichs VII. und 1314 die Ludwigs; † 5. Juni 1320. Vgl. Heidemann (1875).

Peterborough (spr. pihterbörro), Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, am Nen, 21,219 Ew; protestant. Bischofsitz; Kathedrale (12. Jahrh.).

Peterhead (spr. pihterhedd), Seestadt in der schott. Grafschaft Aberdeen, 10,992 Ew.; einer der Hauptsitze der Heringsfischerei.

Peterhof, Kreisstadt im russ. Gouvern. St. Petersburg und Sommerresidenz des russ. Hofs, am Busen von Kronstadt, 7954 Ew.; durch seine Gärten das »russische Versailles«.

Peterlingen, Stadt, s. Payerne.

Petermann, 1) Julius Heinr., Orientalist, geb. 12. Aug. 1801 in Glauchau, 1827 Prof. in Berlin, machte 1852—55 ausgedehnte Reisen in Asien, 1867—68 norddeutscher Konsul in Jerusalem; † 10. Juni 1876 in Bad Nauheim. Besonders um das Armenische verdient. Schr.: »Grammatica linguae armeniacae« (1837); »Porta linguarum orientalium« (2. Aufl. 1864—72, 5 Bde.); »Reise in den Orient« (1860—61, 2 Bde.). — 2) August, Kartograph, geb. 18. April 1822 in Bleicherode, längere Zeit in Edinburg und London thätig, seit 1854 Redakteur der »Mitteilungen aus J. Perthes' geographischer Anstalt« in Gotha; † das. 25. Sept. 1878 durch Selbstmord. Besonders verdient durch seine Thätigkeit im Interesse der Reisen Barths, Overwegs ꝛc. nach Innerafrika, Heuglins zur Aufsuchung Vogels, Beurmanns nach Borku u. a. sowie später der von ihm angeregten deutschen Nordpolexpeditionen.

Peterpaulshafen, Stadt, s. Petropawlowsk 2).

Peters, 1) Christian August Friedrich, Astronom, geb. 7. Sept. 1806 in Hamburg, 1849 Prof. der Astronomie in Königsberg, 1854 Direktor der Sternwarte in Altona und 1873 in Kiel; † 8. Mai 1880. Lieferte Untersuchungen über die Fixsternparallaxen, über den Sirius und Bestimmungen der Länge des Sekundenpendels; redigierte die »Astronomischen Nachrichten«. — 2) Christian Heinrich Friedrich, Astronom, geb. 19. Sept. 1813 in Koldenbüttel, Direktor der Sternwarte zu Clinton, entdeckte bis 1882: 41 kleine Planeten. — 3) Wilhelm Karl Hartwig, Zoolog, Bruder des vor., geb. 22. April 1815 in Koldenbüttel, reiste 1842—48 in Afrika und Ostindien, seit 1851 Prof. der Medizin, 1856 der Zoologie in Berlin; † 20. April 1883. Schr.: »Naturwissenschaftliche Reisen nach Mosambique« (1852—68, 5 Bde.).

Petersberg (Mons serenus), Berg nördl. bei Halle, 249 m hoch; Ruinen eines berühmten Augustinerklosters (1124 gestiftet, 1540 sölularisiert) mit prächtiger Kirche (1853—57 restauriert). Das »Chronicon montis serenis«, von 1124—1225, hrsg. von Eckstein (1856). Vgl. Knauth (3. Aufl. 1873).

Petersburg, 1) Hauptstadt Rußlands, s. Sankt Petersburg. — 2) Hafenstadt in Virginia (Nordamerika), am Appomator, 21,656 Ew.; Eisen- und Baumwollindustrie. Im Sezessionskrieg Schauplatz blutiger Kämpfe.

Petershagen, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Minden, an der Weser, 1781 Ew.; Lehrerseminar, Taubstummenanstalt.

Petersilie, s. v. w. Petroselinum; wilde P., s. v. w. Schierling, s. Conium.

Petersilienholz, s. Spelz.

Peterspfennig, Abgabe, welche 725 oder 855 im angelsächs. Reich zur Unterhaltung engl. Schulen und Kirchen in Rom eingeführt wurde; jetzt Name der freiwilligen Beisteuern der kath. Gläubigen zur Bestreitung der Kosten der röm. Kurie.

Peterswaldau, Flecken im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Reichenbach, zerfällt in Ober-, Mittel-, Nieder- und Königlich-P., 7386 Ew.; Baumwollindustrie. Majorat des Grafen Stolberg-Wernigerode; Schloß.

Peterwardein, Grenzfestung im kroat.-slawon. Grenzgebiet, an der Donau, Neusatz gegenüber (257 m lange Schiffbrücke), 4022 Ew. 5. Aug. 1716 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken unter Damad Ali Pascha.

Petillieren (frz., spr. petij-), knacken, knisteln; perlen.

Petinet (spr. -nä), ein geklöppelten Spitzengrund nachahmendes gewirktes Fabrikat aus Seide, Zwirn, Baumwolle, auch mit Dessins. S. glas, s. Millefiori.

Petiolus (lat.), Blattstiel.

Pétion de Villeneuve (spr. -tjong d'willnöw), Jérôme, franz. Revolutionär, geb. 1753 in Chartres, 1789 Mitglied der Nationalversammlung und des Jakobinerklubs, wurde Juni 1791 Präsident des Kriminalgerichts zu Paris, führte die königliche Familie von Varennes zurück, beantragte die Absetzung des Königs, ward 18. Nov. 1791 Maire von Paris und rief den Pöbelaufstand vom 20. Juni 1792 hervor, trat im Konvent zu den Girondisten über, wurde 2. Juni 1793 verhaftet, entfloh und ward Juli 1794 als Leichnam bei Bordeaux gefunden.

Pétistifieren, s. Wein. [»Œuvres de P.« 1793, 4 Bde.

Petit (frz., spr. p'ti), klein, jung; kleine Typengattung.

Petit-crevé (frz., spr. p'ti-kröweh), Modenarr. [parfüm.

Petitgrainöl, Orangenöl aus unreifen Früchten; Seifen-

Petition (lat.), Bitte, Gesuch; P.srecht, das Recht der Staatsbürger, Bitten und Anträge an die Staatsgewalt zu richten. Das ständische P.srecht ist in den meisten neuern Verfassungsurkunden ausdrücklich gewährleistet, doch wird von der Volksvertretung der Regierung gegenüber gewöhnlich die Form der Adresse gewählt. Aber auch die Volksvertretungen selbst sind zur Entgegennahme von P.en ermächtigt, die in der Regel zunächst einer P.skommission zur Prüfung überwiesen werden. Petitum, das, worum man ersucht, auch das Gesuch eines Klägers vor Gericht; petieren, petitionieren, bitten, ansuchen.

Petition of rights (engl., spr. ptitsch'n of reits), Bittschrift um Herstellung der Rechte und Freiheiten, d. h. die vom engl. Parlament 1628 dem König Karl I. überreichte Beschwerdeschrift. Die Forderungen derselben: keine Abgabe an den König ohne Bewilligung des Parlaments, keine willkürliche Verhaftung und Verurteilung, keine willkürliche Einquartierung und Exekution, Aufhebung der kriegsrechtlichen Kommissionen für immer, wurden 7. Juni 1628 vom König gewährt. Seitdem Staatsgrundgesetz, durch die Habeaskorpusakte und die »Declaration of rights« (1689) bekräftigt und vervollständigt.

Petitio principii (lat.), Fehler im Beweis, darin bestehend, daß man einen Satz durch einen andern erst zu beweisenden Satz zu beweisen sucht.

Petit-maître (frz., spr. p'ti-mähtr'), Stutzer, Zierbengel.

Petitor (lat.), Kläger in Zivilstreitigkeiten.

Petitorienklagen (petitorische Rechtsmittel), solche Klagen, mit denen ein Recht selbst, besonders das Eigentum an einer Sache, eine Servitut, in Anspruch genommen wird, im Gegensatz zu den possessorischen Klagen, bei denen es sich nur um den Besitzstand handelt.

Petitum, s. Petition.

Petőfi, Alexander, ungar. Dichter, geb. 1. Jan. 1823 zu Kisláräs in Kumanien, in der ungar. Revolution 1848—49 Bems Adjutant; seit dem Gefecht bei Schäßburg 31. Juli 1849 verschollen. Der nationalste Poet Ungarns, im Vaterlandsgesang, im Liebeslied und in der poetischen Erzählung (»Der Dorfhammer«; »Held János«, deutsch 1877, 2c.) gleich ausgezeichnet. Sechs Sammlungen lyrischer Gedichte (1844—47): »Gedichte«, »Neue Dichtungen«, »Liebesperlen«, »Cypressenblätter«, »Sternenlose Nächte«, »Wolken«. Gesamtausg. 1876, deutsch von Aigner u. a. 1880—82; in Auswahl deutsch von Dux (n. Ausg. 1867), Kértbeny (4. Aufl. 1866), Szárvady und Hartmann (1851), Opitz (2. Aufl. 1868, 2 Bde.), Neugebauer (2. Aufl. 1885). Vgl. Opitz (1868), Teniers (1866).

Petong, s. Arsenkupfer. [Halasi (1878).

Petra (a. G.), alte Hauptstadt der Nabatäer in Arabien, danach benannt das Peträische Arabien (Sinaihalbinsel).

Petrarca, Francesco, berühmter ital. Dichter, geb. 20. Juli 1304 in Arezzo, verbrachte seine Jugend zu Vaucluse bei Avignon in Frankreich, ward 1341 in Rom zum Dichter gekrönt; † 18. Juli 1374 in Arqua bei Padua. Seine »Rime« (mehr als 300mal gedruckt und in alle europ. Sprachen übersetzt; beste Ausg. von Leopardi 1826, Albertini 1832, Scartazzini 1883; deutsch von Förster, 3. Aufl. 1851; Krigar, 2. Aufl. 1866, u. a.) enthalten Kanzonen, Sonette, Sestinen, Balladen, Madrigale 2c.; am bedeutendsten die Sonette an Laura (s. d.) sowie die Kanzonen (denen P. zuerst die bestimmte Gestalt gab). Auch großer Gelehrter (schr. das lat. Epos »Africa«, das Geschichtswerk »De vitis virorum illustrium«, hrsg. von Schneider 1829—34) und Altertumsforscher, Bahnbrecher des Humanismus und der zielbewußten Altertumsstudien. Seine »Epistolae« (1859—67, 3 Bde.) höchst wichtig. Biogr. von Boccaccio (n. A. 1828), Geiger (1874), Kärting (1878).

Petrefakten (lat., Versteinerungen), Reste vorweltlicher Organismen, welche unter Ersatz ihrer organischen Substanz durch anorganische und unter Beibehaltung ihrer Form in Mineralkörper verwandelt sind. Am häufigsten sind Knochen, Zähne, Schnecken- und Muschelschalen erhalten; Pflanzenteile sind oft in Kohle verwandelt. Bisweilen ist die Substanz der Organismen ganz verschwunden, und es sind nur Abdrücke im Gestein oder Ausfüllungen der entstandenen Hohlräume durch mineralische Substanz (Kerne) erhalten. Die Versteinerungsmittel sind meist Kalk, Kieselsäure, Schwefeleisen. Über den innern Bau der Tiere gibt die Form versteinerter Exkremente (Koprolithen) einige Auskunft; Pflanzen zeigen oft noch mikroskopische Details gut erhalten.

Petrifikation (grch. u. lat.), Versteinerung.

Petrifizieren, versteinern; Petrifikate, Versteinerungen.

Petrikau, Stadt, s. Piotrkow.

Petri Kettenfeier und **Petri Stuhlfeier**, s. Petrus.

Petrinal (Petrinal), alte Retterwaffe, Pistol, Karabiner.

Petrogenese (grch.), Gesteinsbildung.

Petrographie (grch.), Lehre von den Gesteinen; petrographische Geologie, s. Geologie.

Petroleum, P.äther, P benzin, s. Erdöl.

Petroleumkraftmaschine, Motor, bei welchem der Kolben im Cylinder durch die Explosion einer Mischung von Petroleumdampf und Luft (entzündet durch eine kleine beständig brennende Flamme) bewegt wird. In Amerika sehr verbreitet, in Europa zu teurr (0,5 Lit. Ligroin pro Stunde u. Pferdekraft).

Petromyzon, s. Neunauge.

Petronell, Marktflecken in Niederösterreich, an der Donau, Bezirk Bruck, 898 Ew.; Ruinen des altröm. Carnuntum.

Petronius Arbiter, röm. Schriftsteller, aus Massilia, Neros Günstling und Hofzeremonienmeister; † 66 n. Chr. durch Selbstmord. Schr.: »Satiricon libor«, berüchtigtes Sittengemälde von Rom, von dem 1663 noch ein bis dahin unbekanntes größeres Stück, das »Gastmahl des Trimalchio«, gefunden wurde (hrsg. von Bücheler 1862, deutsch 1874).

Petropawlowsk, 1) Stadt im asiatisch-russ. Gebiet Akmolinsk (Zentralasien), am Ischim, 11,406 Ew., Haupthandelsplatz für den russ. Verkehr mit Mittelasien. — 2) (Petropaulshafen) Ort im ostsibir. Küstengebiet, auf Kamtschatka, früher wichtiger Hafenplatz, jetzt durch die Amurhäfen überflügelt, nur noch 334 Ew.

Petrosawodsk, Hauptstadt des großruss. Gouv. Olonez, am Onegasee, 11,027 Ew.; Kanonengießerei, Hafen.

Petroselinum *Hoffm.* (Petersilie), Gattung der Umbelliferen. P. sativum *Hoffm.*, aus Südosteuropa, Küchengewürz und Wurzelgemüse. Die Samen liefern ätherisches Öl. Gefahr wegen Verwechselung mit Aethusa cynapium (s. d.), daher beste Kulturvarietät die krause Petersilie.

Petrosilex (lat.), alter Name für bes. harte Mineralien und Gesteine. [wjediza, 15,316 Ew.

Petrowsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Med-

Petrucci (spr. -trutschi), Ottaviano de, Erfinder des Notendrucks mit Typen, geb. 1466 in Fossombrone bei Urbino, druckte 1502—11 in Venedig, seit 1513 in seiner Vaterstadt; † um 1523. Seine Drucke sehr selten und hochgeschätzt; bis jetzt bekannt 32 Werke, deren erstes eine Sammlung von 96 Gesängen niederländ. Meister (1501) enthält.

Petrus, eigentl. Simon, Apostel Jesu, Sohn eines Fischers Jonas in Galiläa, nach der evangelischen Erzählung (Matth. 16, 18) P. (»Fels«) genannt wegen seines Bekenntnisses zu Jesu als dem Messias, nebst Jakobus und Johannes dem engern Jüngerkreis angehörig, rasch und feurig in Wort und That, in der Urgemeinde zu Jerusalem im höchsten Ansehen stehend, oft wankelmütig, nach römisch-kathol. Tradition Gründer der christlichen Gemeinde zu Rom und bei der Neronischen Verfolgung mit dem Kopf nach unten gekreuzigt, auch erster Bischof von Rom 42—67 und Oberhaupt der Christenheit, welche Würde er auf seine Nachfolger auf dem röm. Bischofstuhl vererbt haben soll. Die zwei neutestamentlichen Briefe des P. wahrscheinlich im Lauf des 2. Jahrh. geschrieben. Bischof Lucius ließ die angeblichen Gebeine der Apostel P. und Paulus 258 aus den Katakomben aufheben und an den Stätten ihres Todes beisetzen (Peter-Paulstag, 29. Juni). Petri Stuhlfeier, katholisches Fest seit 5. Jahrh., zur Erinnerung an die Errichtung des röm. und antiochen. Bischofstuhls durch P., 18. Jan. und 22. Febr.; Petri Kettenfeier, Fest zur Erinnerung der Gefangenschaft des P. zu Jerusalem, 1. Aug. Vgl. Lipsius, »Apokryphische Apostelgeschichten«, II, 1 (1887).

Petrus Lombardus, Scholastiker, gebürtig aus Novara, Schüler Abälards, 1159 Bischof von Paris; † 1164. Hauptwerk: »Sententiarum libri VI«, eine Begründung der Aussprüche der Kirchenväter.

Petschaft (oom tschech. potschot), Handstempel zum Siegeln.

Petschenegen (Bissener), türk. Nomadenvolk, ursprünglich zwischen Wolga und Jaik wohnhaft, verdrängten 898 die Ungarn aus ihren Sitzen zwischen Don und Dnjestr, eroberten 1048 einen großen Teil Bulgariens, verschmolzen später mit den Magyaren. [und 18 Mill. Ew. Hauptstadt Peking.

Petschili (Tschili), Prov. des nordöstl. China, 148,357 qkm

Petschära, Fluß im nordöstlichen Rußland, entspringt am Ural (Gouv. Perm), durchfließt die sumpfige Pstepye (europ. Tundra), mündet in vielen Armen in das Nördliche Eismeer; 1560 km lang, Stromgebiet 329,500 qkm; rechter Nebenfluß Ussa.

Pellau (das röm. Pötavia), Bezirksstadt in Steiermark, an der Dran und der Bahn Budapest-Pragerhof, 3281 (Gem. 4257) Ew.; Weinbau; röm. und altslaw. Altertümer.

Pettenkofer, Max von, Chemiker, geb. 3. Dez. 1818 zu Lichtenheim in Bayern, ward 1847 Prof. der Medizin in München, 1850 Hofapotheker, 1865 Prof. der Hygieine daf. Stellte Hämatinon- und Aventuringlas dar, erfand die Holzgasbereitung, lieferte wichtige Untersuchungen über Heizung, Ventilation, Beziehungen der Verbreitung der Cholera und des Typhus zu dem Stande des Grundwassers, die Respiration und Ernährung (mit Voit) und entdeckte ein Restaurationsverfahren für Ölbilder. Schr.: »Über Luftwechsel in Wohngebäuden« (1858), »Beziehungen der Luft zu Kleidung, Wohnung, Boden« (3. Aufl. 1876), »Über Ölfarben« (2. Aufl. 1672), »Vorträge über Kanalisation und Abfuhr« (1880), »Populäre Vorträge« (3. Aufl. 1877) und zahlreiche Schriften über die Cholera; gibt mit Buhl, Radlkofer, Voit die »Zeitschrift für Biologie«, mit Hafmann und Forster das »Archiv für Hygiene«, mit Ziemßen das »Handbuch der Hygiene« heraus.

Pettigrew (spr. -grub), James Bell, Physiolog, geb. 26. Mai 1834 in Roxhill (Lanarkshire), 1869 Prof. in Edinburg, 1875 in St. Andrews. Hauptwerk: »Ortsbewegung der Tiere«

Pettinet, s. v. w. Petinet. [(deutsch 1875).

Petto (ital.), Brust; in p., im Herzen, im Sinn.

Petulánz (lat.), Mutwille, Neckerei.

Petunia *Juss.* (Petunie), Gattung der Solaneen. P. nyctaginiflora *Juss.* und P. violacea *Hook*, aus Südamerika, in vielen Varietäten Gartenpflanzen.

Peu à peu (spr. pö a pöh), nach und nach.

Peucedánum *L.* (Haarstrang), Gattung der Umbelliferen. Van P. officinale *L.* (Schwefelwurzel, Sauenchel, Himmelsdill), in Mittel- und Südeuropa, und P. Oreoselinum *Mönch* (Bergeppich, Bergpeterfilie), in Europa, wurde die Wurzel arzneilich benutzt.

Peucer, Kaspar, Gelehrter, geb. 6. Jan. 1525 in Bautzen, Melanchthons Schwiegersohn, seit 1554 Prof. der Mathematik zu Wittenberg, dann Leibarzt des Kurfürsten August, als Kryptocalvinist 1574—86 in Leipzig eingekerkert; † 25. Sept. 1602 als fürstlicher Leibarzt in Dessau. Schrieb astronomische Abhandlungen u. a. Vgl. Henle (1865), Calinich (1866).

Peucker, Eduard von, preuß. General, geb. 19. Jan. 1791 zu Schmiedeberg in Schlesien, trat 1809 in die Artillerie ein, machte die Feldzüge gegen Napoleon I. in Yorks Korps mit, leitete später die Versuche mit dem Zündnadelgewehr, ward 1842 Generalmajor, war Juli 1848 und wieder Sept. 1848 bis 10. Mai 1849 Reichskriegsminister, wurde Mai 1849 Generalleutnant, befehligte dann die gegen Baden bestimmten Bundestruppen, ward März 1850 Mitglied der Bundeszentralkommission, 1854 Generalinspekteur des Militärerziehungswesens, 1858 General der Infanterie, 1872 Mitglied des preuß. Herrenhauses; † 10. Febr. 1876. Schr.: »Das deutsche Kriegswesen der Urzeiten ꝛc.« (1860—64, 3 Bde.).

Peuerbach, s. Purbach.

Peutinger, Konrad, geb. 14. Okt. 1465 in Augsburg, Stadtschreiber daf.; † 28. Dez. 1547; Besitzer der sogen. Tabula Peutingeriana, einer Karte der Militärstraßen des weström. Reichs, der wahrscheinlich ein Itinerar aus der Zeit Theodosius' d. Gr. zu Grunde lag; jetzt auf der kaiserl. Bibliothek zu Wien (hrsg. von Mannert 1824, Desjardins 1869 ff., Miller 1888). Vgl. Herberger (1851), Paulus (1867).

Pewter (engl., spr. pjuhter, Hartzinn), Legierung aus Zinn mit wenig Kupfer, auch eine Zinnblei- oder Zinnantimonlegierung, wird wie Britanniametall benutzt.

Peyersche Drüsen, Lymphdrüsen des Darms, schwellen bei Darmkatarrh an und sind Hauptsitz der Erkrankung beim Unterleibstyphus (Typhusgeschwüre).

Peziza *L.* (Becherpilz), Gattung der Scheibenpilze. P. cidaricides *Fr.* erzeugt den Klee-, P. Willkommii *R. Hart.* den Lärchenkrebs.

Pézo da Regóa (spr. pesu, Stadt in der portugies. Provinz Traz os Montes, am Douro, 2954 Ew.; Hauptstapelplatz und Ausfuhrhafen der Douroweine. [»um Glück zu wünschen«.

p. f. (abgek. für franz. pour félicitor), auf Visitenkarten:

Pfäfers, berühmtes Bad im schweizer. Kanton St. Gallen, in tiefer Schlucht der wilden Tamina, 685 m ü. M.; 37° C. warme Quellen reinen Wassers; seit 1442 im Gebrauch gegen Skrofulöse, rheumatische und nervöse Übel, Magen- und Hämorrhoidalleiden, chronische Hautausschläge, Frauenkrankheiten ꝛc. Das Wasser wird durch Holzröhren nach Ragaz (s. d.) geleitet. Nahebei das Dorf P., mit 1628 Ew., und die alte Benediktinerabtei P. (seit 1838 aufgehoben, jetzt Irrenanstalt Pirminsberg). Über die Thermen vgl. Kayser (5. Aufl. 1869), v. Tschudi (1870).

Pfaff, Friedrich, Geolog, geb. 17. Juli 1825 in Erlangen, seit 1855 Professor daselbst; † 18. Juli 1886. Schrieb: »Die vulkanischen Erscheinungen« (1871); »Allgemeine Geologie« (1878); »Schöpfungsgeschichte« (3. Aufl. 1882); »Naturkräfte in den Alpen« (1877); »Das Wasser« (2. Aufl. 1878); »Mechanismus der Gebirgsbildung« (1880); »Entwickelung der Welt auf atomistischer Grundlage« (1883); gab mit Frommel »Sammlung von Vorträgen für das deutsche Volk« heraus. Suchte die geologische Forschung mit der biblischen Tradition in Übereinstimmung zu bringen.

Pfaffe (v. grch. pappas, lat. papa, »Vater«), ursprünglich Ehrenname jedes Geistlichen, jetzt meist in verächtlichem Sinn mit dem Nebenbegriff der Herrschsucht und Roheit.

Pfaffenhafen, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberbayern, an der Ilm und der Bahn München-Ingolstadt, 3436 Ew.

Pfaffenhütchen (Pfaffenhalz), s. Evonymus.

Pfaffenlaus, s. v. w. Kaulbarsch.

Pfäffikon, gewerbsames Dorf im schweizer. Kanton Zürich, am See von P. (3 qkm), 2888 Ew.

Pfahl, durch Verwitterung des umgebenden Gesteins blosgelegte Quarzitwand der laurentischen Formation in Böhmen.

Pfahlbauten, zuerst 1854 von Keller im Züricher See, später in Seen und Torfmooren der ebenen Schweiz, in Italien, Frankreich, Deutschland (Bayern, Pommern und Mecklenburg), England und Irland, Österreich und Ungarn gefundene Überreste prähistorischer Menschenwohnungen, auf Pfahlwerken ruhender Hütten, die mit dem Land mittels schmaler Brücken verbunden waren. Die ältesten entstammen der jüngsten Steinzeit, die jüngern der Bronze- und Eisenzeit. Die Bewohner lannten den Bau von Getreide und Gemüse sowie die Zucht von Haustieren und mancherlei Gewerbe. Vgl. Pallmann (1866), Virchow (1866), Wurmbrand (1875), Keller (Schweiz, 1854—79, 8 Berichte), Desor (Neuenburger See, 1867), Rückert (Donaufürstentümer, 1869), Staud (Schweiz, 1864), Graß (Schweiz, 1883), Lisch (Mecklenburg, 1865—67) u. a.

Pfahlbürger, im Mittelalter Bewohner des platten Landes, welche das Bürgerrecht in einer Stadt erworben hatten; Vorstädter. [(die Zäune) eines Guts beschränkte Gericht.

Pfahlgericht (Zaungericht), ehedem das auf den Umfang

Pfahlgraben (Limes romanus), altröm. Befestigungswerk zum Schutz der Agri decumates, vom Taunus über den Main nach dem Neckar laufend, unter Domitian, Hadrian ꝛc. erbaut. Vgl. v. Cohausen (1884—86).

Pfahlmuschel (Pfahlwurm), s. Bohrmuscheln.

Pfahlwurzel, s. Pflanzen.

Pfalz (lat. Palatium), Palast, insbesondere Name der Hofburgen, in welchen sich die alten deutschen Kaiser zur Handhabung des Rechts abwechselnd aufhielten; dann das dazu gehörige, zum Unterhalt der P.grafen bestimmte, später ihnen erblich gehörende Gebiet. P.graf (Comes palatinus), Titel der Richter und obersten Beamten der deutschen Könige in ihren P.en; kaiserlicher Statthalter.

Pfalz, Name zweier bis 1623 zusammengehöriger deutscher Fürstentümer: 1) die Oberpfalz, Herzogtum, 7158 qkm (130 QM.) und ca. 283,800 Ew.; Hauptstadt Amberg; 2) die Unterpfalz (Rheinpfalz, P.grafschaft am Rhein), auf beiden Seiten des Rheins, 8260 qkm (150 QM.), zerfiel in die eigentliche oder Knrpfalz, das Fürstentum Simmern, Herzogtum Zweibrücken, die Fürstentümer Veldenz und Lautern ꝛc.; Hauptstadt Heidelberg.

Die P.grafen am oder bei Rhein, mit ursprünglichem Sitz in Aachen, seit 1155 im erblichen Besitz der P.grafschaft und der damit verbundenen Gebiete, gehörten zu den angesehensten Reichsfürsten. Konrad von Schwaben, Stiefbruder Kaiser Friedrichs I., P.graf seit 1155, erhob Heidelberg zur Residenz. 1215 ward Herzog Ludwig von Bayern mit der P. belehnt, der durch die Vermählung seines Sohns Otto II. mit der Erbtochter Agnes, der Enkelin Heinrichs des Löwen, auch die Erbgüter der P.grafen erwarb. Ottos II. Enkel Rudolf I. wurde 1319 von seinem Bruder, dem Kaiser Ludwig dem Bayern, vertrieben, der sich 1329 mit Rudolfs Söhnen verglich und ihnen die P. wieder überließ. Rudolf II. († 1353) brachte Neuburg und Sulzbach, die sogen. junge P., an die Rheinpfalz und schloß mit Kaiser Ludwig dem Bayern einen Vertrag, wonach die Kurstimme abwechselnd von Bayern und P. geführt werden sollte. Ruprecht I. († 1390) erhielt gegen Abtretung eines Teils der Oberpfalz von Kaiser Karl IV. die Kurwürde allein. Er stiftete 1386 die Universität Heidelberg. Ruprechts II. († als Kaiser

1410) 4 Söhne teilten und stifteten 4 Linien, dan denen aber nur die Kur- und Rheinpfalz, gestiftet dan Ludwig III., und Simmern, gestiftet dan Stephan, längern Bestand hatten. Stephans 2. Enkel, Ruprecht († 1544), gründete die Linie Veldenz, die 1694 erlosch; seines ältern Bruders, Ludwig, Sohn Walfgang († 1569) ward der Stammvater aller übrigen pfälz Linien, indem sein ältester Sohn, Philipp Ludwig († 1614), die Linie Neuburg, die 1618 Jülich und Berg erwarb, der 2., Johann († 1604), die Linie Zweibrücken, der 3., Karl († 1600), die Linie Birkenfeld stiftete. Von Philipp Ludwigs Söhnen pflanzte Walfgang Wilhelm († 1653) die Linie Neuburg fort, während August († 1632) die Linie Sulzbach stiftete. Ludwigs III., des Stifters der Hauptlinie, Nachkommen, dan denen Friedrich II. die lutherische Reformation einführte, erloschen 1559 mit Otto Heinrich, worauf die Rheinpfalz mit der Kur an Friedrich III. dan der Linie Simmern fiel, der den Calvinismus zur herrschenden Konfession machte. Ihm folgten: 1576 Ludwig VI., 1583 Friedrich IV., 1610 Friedrich V., der infolge der Annahme der böhm. Krone geächtet wurde und 1623 seine Lande nebst der Kur an den Herzog Maximilian von Bayern verlor. Friedrichs V. Sohn Karl Ludwig erhielt durch den Westfälischen Frieden 1648 die Unterpfalz zurück und die 8. Kurwürde, während die Oberpfalz bei Bayern blieb. Mit Karl Ludwigs († 1680) Sohn Karl starb 1685 die Linie Simmern aus, worauf die Kurlande an die katholische Linie Neuburg fielen. Der Erbanspruch Ludwigs XIV. für seine Schwägerin Elisabeth Charlotte (s. d.) wurde zurückgewiesen, hatte aber die furchtbare Verwüstung der P. durch die Franzosen 1688—89 zur Folge. Philipp Wilhelms († 1695) Sohn Johann Withelm erbte nach Ableben des P.grafen Leopold Ludwig van Veldenz 1694 dessen Land, † 1718 tinderlos; sein Bruder und Nachfolger Karl Philipp † 1742 ebenfalls kinderlos, daher die Kur an Karl Theodor dan der ebenfalls kathol. Linie Sulzdach kam. Dieser folgte nach Erlöschen des bayr. Mannesstamms mit Maximilian III. Joseph 1777 auch in Bayern und hatte bei seinem Tod 1799 den Herzog von Zweibrücken, Maximilian Joseph, zum Nachfolger, der 1806 König von Bayern wurde. Derselbe mußte infolge des Lüneviller Friedens 1802 den linksrhein. Teil der Rheinpfalz an Frankreich, die rechtsrhein. Teile an Baden, Hessen-Darmstadt, Leiningen-Dachsburg und Nassau abtreten, erhielt aber 1815 den größten Teil der linksrhein. P., die bayr. Rheinpfalz, zurück, während der übrige Teil der linksrhein. P. an Hessen-Darmstadt und Preußen fiel. Vgl. Häusser, »Geschichte der rhein. P.« (1845, 2 Bde.); Nebenius (1874).

Pfalz (Rheinpfalz, Rheinbayern), bayr. Regbez., links am Rhein, vom Hauptland getrennt, ein Teil der alten »Pfalzgrafschaft am Rhein«, 5928 qkm (107,6 QM.) u. (1885) 696,375 Ew. (54 Proz. Evangelische). Zunahme seit 1880: 2,8 Proz.; fruchtbares, trefflich kultiviertes Hügelland (Hardtgebirge, Donnersberg); 44 Proz. Acker- und Gartenland, 2,7 Weinland, 9 Wiesen, 38 Proz. Wald; bedeutender Weinbau und Industrie. Einteilung in 13 Bezirksämter. Hauptstadt Speier. Vgl. Riehl (1857), Becker (1858), Mehlis (1877), Voigtländer (4. Aufl. 1882).

Pfalzburg, ehemals befestigte Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Saarburg, am Eingang der Defileen in die Vogesen (2600 m langer Eisenbahntunnel), 3653 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar; kapitulierte 12. Dez. 1870 nach viermonatlicher Einschließung.

Pfälzer Weine (Hardtweine), angenehme, meist weiße Weine mit sehr wenig Säure; die besten: Forster, Ruppertsberger, Deidesheimer; dienen viel zur Champagnerbereitung.

Pfand (Pfandobjekt), eine fremde Sache, welche einem Gläubiger zu dessen Sicherheit wegen einer Forderung haftet; dann auch s. v. w. P.recht, d. h. die Befugnis des P.gläubigers, sich, wenn der P.schuldner seiner Verbindlichkeit nicht nachkommt, an die P.sache zu halten. Wird dabei dem P.gläubiger der Besitz der verpfändeten Sache übertragen, so ist ein Faustpfand (pignus), außerdem eine Hypothek vorhanden. Die moderne Gesetzgebung statuiert die letztere aber nur bei Immobilien und verlangt zu ihrer Begründung Eintragung in die dazu bestimmten öffentlichen Bücher (Hypothekenbücher). Das P.recht ist entweder ein freiwilliges, d. h. durch Testament oder P.vertrag (Konventionalpfand), oder ein notwendiges, d. h. unmittelbar durch Gesetz (z. B. P.recht des Vermieters am Mobiliar des Mieters) oder durch richterl. Verfügung, z. B. durch Auspfändung, begründetes.

Pfandbrief (Pfandschein), Urkunde über die Verpfändung einer Sache, insbesondere Name der von Hypothekenbanken oder landschaftlichen Kreditvereinen ausgestellten, meist auf den Inhaber lautenden Schuldscheine; auch die gerichtliche, dem Gläubiger ausgefertigte Urkunde über Bestellung einer Hypothek und deren Eintrag ins Hypothekenbuch.

Pfandleihgeschäft (Pfandgeschäft, Pfandleihe, Leihhaus), Anstalt, welche gewerbsmäßig gegen entsprechenden Zins Darlehen auf Faustpfänder gibt. Nach der deutschen Gewerbeordnung bedarf derjenige, welcher ein P. betreiben will, der Erlaubnis, welche vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden kann. Der Zinsfuß für das P. ist durch die Landesgesetzgebung beschränkt (z. B. in Preußen höchstens 1—2 Pf. pro Monat und Mark). Als Pfandleihgewerbe gilt auch der gewerbsmäßige Ankauf beweglicher Sachen mit Gewährung des Rückkaufsrechts (Rückkaufshandel). Das erste Leihhaus (monte di pietà) entstand in Perugia (Italien) 1464, das erste deutsche in Nürnberg 1498.

Pfandrecht, im objektiven Sinn der Inbegriff der Rechtsnormen über das Pfandwesen, im subjektiven Sinn s. v. w. Pfand (s. d.). Vgl. Sintenis (1836), Dernburg (1860—64, 2 Bde.), Bremer (1867), Weisl (1881).

Pfändung, Art der Zwangsvollstreckung (s. d.), dann auch die eigenmächtige Ergreifung fremder Sachen (sogen. Schützung), um sich dadurch Ersatz eines erlittenen Schadens zu sichern, kommt besonders bei Schadenverursachung an Grundstücken durch fremdes Vieh, Personen rc. vor, darf nur auf frischer That und auf dem betreffenden Grundstück ohne Gewaltthätigkeit vollzogen werden. Vgl. Nägeli, »German. Selbstpfändungsrecht« (1876).

Pfannensäure, s. Schwefelsäure.

Pfannenstein, s. v. w. Kesselstein; die beim Verdampfen der Sole sich ausscheidende Kruste, besteht aus Gips, schwefelsaurem Natron rc., dient als Dünger.

Pfänner, Besitzer dan Anteilen (Pfannen, Koten) an einem Salzwerk, bilden die P.schaft.

Pfannschmidt, Karl Gottfried, Historienmaler, geb. 15. Sept. 1819 in Mühlhausen, seit 1865 Professor an der Akademie in Berlin; † daf. 5. Juli 1887. Tief empfundene religiöse Gemälde (Zeichnungen zur Geschichte Daniels, das Wehen des Gerichts, das Vaterunser).

Pfarrius, Gustav, Dichter, geb. 31. Dez 1800 in Heidesheim bei Kreuznach, 1834—63 Gymnasialprofessor in Köln; † 15. Aug. 1884. Schr.: »Das Nahethal in Liedern« (3. Aufl. 1869); »Waldlieder« (3. Aufl. 1869); »Gedichte« (1860) u. a.

Pfau (Pava L.), Gattung der Fasanen. Gemeiner P. (P. cristatus L.), 1,25 m lang, in Ostindien und Ceylan; Vogel der Juno, die Jungen und besonders Hirn und Zungen Leckerbissen der Römer. Über dem P. als Schaugericht legten die altfranz. Ritter ihr Gelübde ab (P.engelübde); P.enfedern Rangzeichen der Mandarinen. Prachtv. Varietät: der weiße P.

Pfau, Ludwig, Dichter u. Kunstschriftsteller, geb. 25. Aug. 1821 in Heilbronn, 1849 an der revolutionären Bewegung beteiligt und flüchtig, lebte bis 1865 in Paris, seitdem in Stuttgart. Schrieb: »Gedichte« (n. Ausg. 1874); »Freie Studien« (2. Aufl. 1874); »Kunst- und Gewerbestudien« (1877, 2 Bde.), »Kunst und Kritik« (1888, 2 Bde.) u. a.

Pfaueninsel, Havelinsel, s. Potsdam.

Pfauenstein, irisierender Schmuckstein aus Perlmutschelschale; Pfauenfeder, das polierte Schloßband der Perlmuschel.

Pfaundler, Leopold, Physiker, geb. 14. Febr. 1839 in Innsbruck, seit 1867 Professor daf., gibt die neueste Auflage dan Müller-Poriellets »Lehrbuch der Physik« heraus.

Pfebe (Popo), s. v. w. Kürbis.

Pfechten, in Süddeutschland s. v. w. Eichen.

Pfeddersheim, Stadt in Rheinhessen, Kreis Worms, an der Bahn Worms-Bingen, 2165 Ew.

Pfeffel, Gottlieb Konrad, Dichter, geb. 28. Juni 1736 in Kolmar, leitete, obwohl erblindet, 1773—90 ein protestantisches Erziehungsinstitut daselbst, seit 1806 Präsident des Konsistoriums; † 1. Mai 1809. Besonders durch seine »Fabeln und poetischen Erzählungen« (n. Ausg. 1840) und Epigramme populär. Werke 1810—12, 10 Bde. Biogr. von Edel (1859) und Beck-Bernard (1866).

Pfeffer, s. Piper; spanischer (brasilischer, türkischer) P., s. Capsicum; äthiopischer, s. Habzalia.

Pfeffer, Wilhelm, Botaniker, geb. 9. März 1845 in Grebenstein bei Kassel, 1873 Professor in Bonn, 1877 in Basel, 1878 in Tübingen, 1887 in Leipzig. Hauptwerk: »Handbuch der Pflanzenphysiologie« (1882, 2 Bde.); gab seit 1881 heraus: »Untersuchungen aus dem Botanischen Institut in Tübingen«.

Pfefferbeere, s. d. w. Daphne Mezereum und Ribes nigrum.

Pfefferfresser, s. Tutane.

Pfefferkraut, s. Lepidium und Satureja.

Pfefferkuchen (Lebkuchen), gewürziges Backwerk mit Honig oder Sirup, bes. aus Nürnberg, Basel (Leckerli), Danzig, Thorn.

Pfeffertümmel, s. Caminum.

Pfefferküste, s. Guinea.

Pfefferminzbaum, s. Eucalyptus.

Pfefferminze, s. Mentha.

Pfefferrinde, s. d. w. Cortex Mezerei, s. Daphne.

Digitized by Google

Pfefferrohr, Bambusrohr aus Ostindien, zu Spazier- und **Pfefferstrauch**, s. v. w. Daphne Mezoreum. [Schiemstöcken.
Pfefferwurzel, s. Pimpinella.
Pfeidler, Hemden, Kleider rc. feilhaltender Händler.
Pfeifenholz, s. v. w. Salix caprea (s. Weide); **türkisches P.**, s. v. w. Viburnum lantana.
Pfeifenstrauch, s. Aristolochia, Philadelphus u. Syringa.
Pfeifenthon, s. Thone.
Pfeifer, s. Zünsler; **P. im Kümmel**, s. Motten.
Pfeiferdampf, s. Kehlkopfspfeifen.
Pfeiffer, 1) Ida, geb. Reyer, Reisende, geb. 14. Okt. 1797 in Wien, bereiste seit 1842 Palästina und Ägypten (»Reise rc.«, 4. Aufl. 1856, 2 Bde.), 1845 Skandinavien und Island (1846, 2 Bde.), unternahm 1846—48 ihre erste Reise um die Welt (1850, 3 Bde.), 1851—54 ihre zweite (1856, 4 Bde.), besuchte 1856 nochmals Madagaskar (1861, 2 Bde.); † 27. Okt. 1858 in Wien. — 2) Louis Georg Karl, Naturforscher, geb. 4. Juli 1805 in Kassel, seit 1826 Arzt daselbst; † 2. Okt. 1877. Schr.: »Enumeratio cacteaeum« (1837); »Abbildungen und Beschreibungen blühender Kakteen« (1838—50, 2 Bde.); »Synonymia botanica« (1870—74); »Nomenclator botanicus« (1874—75, 2 Bde.); »Monographia heliceorum viventium« (1848—77, 8 Bde.), »pneumonopomarum viventium« (1852—1876, 3 Bde.; 3 Supplem.), »auriculaceorum viventium« (1856); »Novitates conchalogicae« (1854—77, 5 Bde.); edidierte die »Malakozoolog. Blätter«. — 3) Franz, Germanist, geb. 27. Febr. 1815 in Bettlach bei Solothurn, seit 1857 Prof. in Wien; † das. 29. Mai 1868. Besorgte zahlreiche Ausgaben älterer deutscher Litteraturwerke; schr.: »Zur deutschen Litteraturgeschichte« (1855); »Über Wesen und Bildung der höfischen Sprache rc.« (1861); »Der Dichter des Nibelungenlieds« (1862); »Freie Forschung« (kleine Schriften, 1867) u. a.; begründete die Zeitschrift »Germania« (seit 1856).
Pfeil, stabförmiges Geschoß des Bogens, vorn mit glatter oder mit Widerhaken versehener Spitze. In der Mathematik die auf der Mitte der Sehne eines Bogens errichtete und bis zu letzterm verlängerte Senkrechte.
Pfeil, Friedrich Wilhelm Leopold, Forstmann, geb. 28. März 1783 in Rammelsberg am Harz, seit 1830 Direktor der Forstlehranstalt in Grunewalde; † 4. Sept. 1859 in Warmbrunn. Schrieb: »Behandlung, Benutzung und Schätzung der Forsten« (3. Aufl. 1854—58, 5 Bde.); »Grundsätze der Forstwirtschaft in Bezug auf Nationalökonomie rc.« (1822—24, 2 Bde.); »Anleitung zur Ablösung der Waldservitute« (3. Aufl. 1854); »Die Forstwirtschaft nach rein praktischer Ansicht« (6. Aufl. von Pretzler 1870); gab die »Kritischen Blätter für Forst- und Jagdwissenschaft« (1822—59, 42 Bde.) heraus.
Pfeiler, prismatischer Stein- oder Mauerkörper mit Sockel und Gesims, zum Tragen von Bogen u. Gewölben: frei stehende (Rundpfeiler), gleichsam in die Wand eingefügte (Wandpfeiler, Pilaster) und außen an Gebäuden angebrachte P., welche dem Seitendruck (»Schub«) der Gewölbe widerstehen und in nach oben schwächer werdenden Absätzen emporsteigen (Strebepfeiler). Aus einer Anzahl dünner Säulen scheinbar zusammengewachsen ist der Bündelpfeiler (im gotischen Stil).
Pfeilgift, zum Vergiften der Pfeile, wird auf den ostind. Inseln aus Antiaris toxicaria (Upas-Antiar, Pohon-Upas) oder aus der Wurzelrinde von Strychnos Tieuté (Upas-Tieuté, Tschettikgift), am Orinoko aus Strychnos-Arten (Cucare, Urari, Wooraei), im N. von Südamerika aus Giftzähnen einer Schlange und aus faulenden Reptilien bereitet; in Südafrika Schlangengift mit dem Saft von Euphorbiaceen. In der Vorzeit auch in Europa üblich (Ranunculus Thora), zuletzt für die Jagd in der Schweiz; in Norwegen dient Leichengift vom Nordkaper noch jetzt zur Jagd auf diesen Wal.
Pfeilnaht (Sutura sagittalis), zackige Verbindung der beiden Scheitelbeine, verläuft in der Mitte des Schädels von vorn nach hinten.
Pfeilschwänze (Xiphasura, Poecilapoda), Gruppe der Gliederfüßler, früher zu den Krebsen gerechnet, wenige Arten der Gattung Limulus (Molukkenkrebs), an den Küsten Nordamerikas und des Indischen Archipels.
Pfeilwurz, s. Maranta. [Pfeilwurzelmehl, s. v. w. Arrowroot.
Pfelle, s. Pfeille.
Pfennig, vor dem 12. Jahrh. Silbermünze von etwa 20 Markpfennigen Wert, dann allmählich geringer; Kupfermünze seit 1494; bisher in Preußen 360, in Sachsen 300 P. = 1 Thlr.; jetzt in Deutschland 100 P. = 1 Mark.
Pferch (Hordenschlag), Lattenumzäunung auf Ackerfeld, in welche Schafherden zum Zweck der Düngung eingesperrt werden.
Pferd (Equus *L.*), einzige Gattung der Einhufer (Solidungula). P. (E. Caballus *L.*), nur domestiziert, verwildert in Zentralasien, Amerika (Cimarrones, Mustangs), Australien. Stämme: arabisches P., älteste und edelste Rasse, 1,5 m hoch, verwandt das ägyptische, Berber, Turkomane aus der asiat. Türkei und das pers. P. Das englische Vollblutpferd, vom orient. P. oder solchen und Landstuten stammend, besonders auf Schnelligkeit gezüchtet (das Rennpferd läuft 850 m in 1 Min.); das engl. Jagdpferd ist Vollblut oder Halbblut; engl. Karrenschläge (Suffolk, Clydesdale) geben mit Vollblut Kutschpferde. Ponies (Pony), kleine P.e in England (Shetland, Exmoor, New Forest), Schweden, Norwegen, Ostpreußen, Nordfrankreich. Zwischen ihnen und den großen Reitpferden die Cobs. Frankreich hat gute Lastpferde (flämische), Acker- und Wagenpferde (Boulonaiser, Percheron), Kutschpferde (Anglonormanne). Deutschland hat hauptsächlich Reit- und leichte Wagenpferde. Preußen beeinflußt die Pferdezucht durch Staatsgestüte (Trakehnen, Graditz, Beberbeck) und Beschälerdepots und hat im Osten treffliche Kavalleriepferde (Litauer). Österreich züchtet Reitpferde, kräftige Wagenpferde und Lastpferde (Pinzgau). Rußland hat sehr viele und zum Teil treffliche Reit- und Wagenpferde (Karabair, Orlowtrabers). Vollblut, ein P. vom Typus einer anerkannt edlen Rasse, speziell nur das engl. Vollblutpferd, welches im engl. Studbook verzeichnet ist, oder dessen Vorfahren darin nachzuweisen sind. Halbblut, das erste Produkt der Kreuzung edlen Bluts mit gemeinem. Blut bezeichnet im allgemeinen die Abstammung von edlen Geschlechtern. Alter der P.e wird nach den Zähnen bestimmt; sie erreichen im Durchschnitt 20—25 Jahre. Pferdezucht als Hauszucht oder in Gestüten (Stutereien) und zwar in wilden, halbwilden oder zahmen, von denen nur letztere Kulturrassen liefern. Alt der Paarung: Beschälen, der dazu verwendete Hengst: Beschäler. Tragezeit: 11 Monate. Das Fleisch wird von mongol. und tatar. Steppenvölkern gegessen, wie früher von den alten Germanen. Gregor III. verbot den Genuß des P.efleisches, und erst seit 1847 verbreitete sich die Roßschlächterei von neuem. Stutenmilch liefert Kumys (s. d.). Die Haut wird auf Leder verarbeitet, das Haar als Flecht- und Polstermaterial; der Kadaver liefert Fett, leimartige Masse zu Schlichte (Bonefize), Hornund Fleischmehl als Dünger. Vgl. Müller und Schwarznecker, »Die P.zucht« (1875—77, 2 Bde.); d'Alton, »Naturgeschichte des P.es« (1810—16, 2 Bde.); Schwartz und Krocker, »Deutsches Gestütbuch« (1872—73, 2 Bde.); Rotoff, »Beurteilungslehre« (1870); Baumeister, »Anleitung zur Kenntnis des Äußern des P.es« (6. Aufl. 1870); Graf Lehndorff, »Handb. für P.ezüchter« (1881); Janssen, »Die Pferderassen der Gegenwart« (1885); Sanders, »P.zucht« (1888); Wirz, »Gesundheitspflege« (1875); Jähns, »Roß und Reiter« (1872, 2 Bde.).
Pferdebahn, s. Straßeneisenbahn.
Pferdebohne, s. Vicia.
Pferdebremse, s. Bremen.
Pferdegel, s. Blutegel.
Pferdefleischholz, s. Bolleteieholz und Rhizophaca.
Pferdefuß (Pes equinus, Spitzfuß), angeborne oder sehr früh erworbene Mißgestaltung des Fußes, bei welcher die Hacke aufwärts gezogen, die Zehen abwärts gerichtet sind; Heilung mittels Durchschneidung der Achillessehne, Richtigstellung und
Pferdehaar, s. Roßhaar. [Gipsverbandes.
Pferdehacke, Maschine zur Bearbeitung der Zwischenräume von in Reihen gebauten Rüben rc., wird von Pferden oder Ochsen gezogen.
Pferdeharke (Pferderechen), großer Rechen zum Zusammenraffen und Wenden des Heus, wird von Pferden gezogen.
Pferdekraft (Maschinenpferdekraft, Dampfpferd, abgekürzt HP, v. engl. horse power), Maß zur Bestimmung der Größe einer Arbeitsleistung.

	Fußpfund in Landesmaß	Meterkilogramm
In England	500	76,as
» Österreich	430	75,87
» Preußen	480	75,38

Gegenwärtig allgemein 1 P. = 75 Meterkilogramm. Die wirkliche Durchschnittskraft eines lebenden Pferdes ist nur 50 Meterkilogramm, und auf die Dauer ist die Maschinenpferdekraft = der Kraft von 3½ Pferden. Effektive Pferdekräfte bei Dampfmaschinen, die mittels des Bremsdynamometers oder Pronyschen Zaums an der Schwungradwelle ermittelten Pferdekräfte, deren Zahl kleiner ist als die der indizierten oder Indikatorpferdekräfte, welche mittels des Indikators am Dampfcylinder ermittelt werden. Bei Schiffsmaschinen rechnet man nach nominellen Pferdekräften und nimmt auf jeden Quadratzoll (engl.) der Kolbenfläche einen resultierenden Dampfdruck von 7 Pfd. (engl.) an.
Pferdemauke, s. Mauke.
Pferderechen (Heurechen), s. Pferdeharke.
Pferdeschoner, elast. Einschaltung in der Zugeinrichtung bei Fuhrwerken und landwirtschaftlichen Maschinen zur Verminderung von Stößen und Erschütterungen.

Pferdeseuche, s. v. w. Pferdestaupe.

Pferdestaupe (epidemisches Katarrhalfieber, typhoides Fieber, Influenza), akute, kontagiöse, fieberhafte Infektionskrankheit, durch den Atem und die Exkremente übertragen, macht die Tiere 2—3 Wochen arbeitsunfähig, endet gewöhnlich mit Genesung. Vgl. Diecterhoff (1882).

Pferdetyphus, s. Blutfleckenkrankheit der Pferde.

Pfette, parallel zur Dachfirste liegender Balken des Dachstuhls.

Pfeufer, Karl von, Mediziner, geb. 22. Dez. 1806 in Bamberg, seit 1852 Prof. in München; † 13. Sept. 1869 in Pertisau; reformierte das Medizinalwesen in Bayern. Schr.: »Zum Schutz wider die Cholera« (1849), gründete mit Henle 1844 die »Zeitschrift für rationelle Medizin«. Vgl. Kerschensteiner (1871).

Pfifferling, s. Cantharellus.

Pfingsten (v. grch. pentekoste, »50«), auf den 50. Tag nach Ostern fallendes jüd. Dank- und Erntefest; in der christl. Kirche das 3. hohe Fest, zum Andenken an die Ausgießung des Heiligen Geistes und die Stiftung der christlichen Kirche.

Pfingstrose, s. Paeonia.

Pfingstvogel, s. Pirol.

Pfinzing, Melchior, Dichter, geb. 25. Nov. 1481 in Nürnberg, Geheimschreiber Kaiser Maximilians I.; starb als Propst in Mainz 24. Nov. 1535; Mitarbeiter des Kaisers an dessen »Teuerdank« (s. d.).

Pfirsichbaum (Persica vulgaris *Mill.*), Obstbaum aus der Familie der Rosaceen, aus Persien (?), dem Mandelbaum höchst ähnlich und vielleicht nur eine Varietät desselben oder von der Pfirsichmandel (Persica Amygdalus *Kchb.*) abstammend, kultiviert in Südeuropa, Süd- u. Mitteldeutschland. Pfirsicharten: echte Pfirsiche, Härtlinge (Nager), Nektarinen, Brügnolen, Blut-, Aprikosenpfirsiche, Prünellen, Violetten. Getrocknet Handelsartikel, die Kerne werden wie bittere Mandeln benutzt. Über P.zucht vgl. Ompteda (1879), Lepère (2. Aufl. 1886).

Pfister, Albrecht, erster Buchdrucker zu Bamberg, Zeitgenosse Gutenbergs (1420—70), von einigen als Erfinder der Buchdruckerkunst betrachtet. Vgl. Jäck (1835).

Pfizer, 1) Paul Achatius, Publizist, geb. 12. Sept. 1801 in Stuttgart, Justizassessor in Tübingen, Verfasser des »Briefwechsels zweier Deutschen« (1831), der, weil er den Anschluß an Preußen als einzige Rettung Deutschlands empfahl, seine Entlassung aus dem Staatsdienst zur Folge hatte. 1831—36 Führer der Opposition in der württemberg. Kammer, 1848 kurze Zeit Kultusminister, dann Oberjustizrat in Tübingen; seit 1858 im Ruhestand; † 30. Juli 1867. — 2) Gustav, Dichter der schwäb. Schule, Bruder des vor., geb. 29. Juli 1807 in Stuttgart, seit 1846 Gymnasialprofessor daselbst. Trefflicher Lyriker: »Gedichte« (1831, 1835, 1840); »Der Welfe und der Deutsche« (1844). Schr. außerdem für die Jugend: »Geschichte Alexanders d. Gr.« (1846); »Geschichte der Griechen« (1847).

Pflanzen, Organismen, welche in den auf der niedrigsten Entwickelungsstufe stehenden Formen sich unmittelbar an jene belebten Wesen anschließen, die man weder dem Tierreich noch dem P.reich zuweisen kann (s. Protozoen), während die höhern P. sich durch Organisation und gewisse Lebenserscheinungen scharf von den Tieren unterscheiden. Das Elementarorgan aller P. ist die vegetabilische Zelle, ein mikroskopisch kleines Gebilde, bestehend aus einer lebenden Protoplasmamasse in einer Hülle aus Cellulose. Die niedrigsten P. bestehen aus einer einzigen, die höhern aus zahlreichen zu verschiedenen Geweben vereinigten Zellen, welchen sich aus Zellenreihen hervorgehende Gefäße (bei den Gefäßpflanzen) zugesellen. An jeder höhern Pflanze unterschreidet man die Achse (Stamm und Wurzel) und die Seitenorgane (Blätter). Die Wurzel entwickelt niemals Blätter und trägt an ihrer Spitze eine Wurzelhaube aus abgestorbenen Zellen, welche sie beim Vordringen in dem Boden voranschiebt. Man unterscheidet Hauptwurzel (Pfahlwurzel), die direkte Verlängerung des Stengels, und seitlich entspringende Adventiv- oder Nebenwurzeln, außerdem Luft-, Wasser-, Saugwurzeln ꝛc. Der Stengel oder Stamm bleibt bisweilen unter dem Wasser oder in der Erde, meist ist er oberirdisch und erreicht im Baumstamm seine höchste Entwickelung; der unterirdisch bleibende Stamm (Mittelstock) gestaltet sich zum Wurzelstock (Rhizom), zur Knolle oder Zwiebel. Während bei den Achsenorganen die Spitze wächst, erscheint diese bei den Blättern zuerst, und das Wachstum erfolgt am Grund. Man unterscheidet Deckblätter (Knospenhüllen und Blütendeckblätter oder Brakteen), Laubblätter, oft mit einer den Stengel umfassenden Blattscheide, dem Blattstiel (oft mit Nebenblättern) und der vielgestaltigen Blattfläche, in welcher die Rippen (Adern, Nerven) verlaufen. An der Blüte unterscheidet man Kelch und Blumenkrone, wenn sie aus einem äußeren grünen und einem innern anders gefärbten Blatt oder Blattkreis besteht, oder sie besteht nur aus einer Blütenhülle (Perigon), wenn solcher Unterschied nicht vorhanden ist. Wesentliche Teile der Blüte sind Staubgefäße (stamina) und Stempel (pistillum). In hermaphroditischen oder Zwitterblüten sind beide vorhanden, in männlichen nur die ersten, in weiblichen nur Stempel. Die Blüten stehen einzeln oder zu mehreren an einem nach bestimmten Gesetzen verzweigten oder verdickten Blütenstiel und bilden im letztern Fall einen Blütenstand (Traube, Rispe, Dolde ꝛc.). Die Staubblätter bestehen aus einem fadenartigen Stiel (Staubfaden), welcher am obern Ende die Staubbeutel (Staubblöbchen, Antheren) trägt; letztere enthalten den Blütenstaub (Pollen). Der Stempel, aus einem oder mehreren blattartigen Organen (Fruchtblätter, Karpelle) gebildet, besteht aus dem untern, meist verdickten Fruchtknoten, dem mittlern dünnen Griffel (der oft fehlt) und der obern, häufig verdickten Narbe, welche die befeuchtenden Pollenkörner aufnimmt. Im ein- oder mehrfächerigen Fruchtknoten sitzen die Eichen (Samenknospen), aus welchen sich nach der Befeuchtung durch den Pollen die Samen bilden. Der Fruchtknoten gestaltet sich zur Frucht; bei der Scheinfrucht treten noch andre Blütenteile mit dem Fruchtknoten zur Bildung einer Frucht zusammen. Die reife Frucht springt auf (Kapsel-, Spaltfrucht) oder bleibt geschlossen (Steinbeere, Beere, Schließfrucht). Der Same, am Samenträger sitzend, bisweilen vom Samenmantel umgeben, besteht aus Samenschale, Keim (Keimling, Embryo) und Sameneiweiß (Albumen, Endosperm) oder Perisperm. Am Keim unterscheidet man Stammknospe (Federchen), Wurzelknospe und Keimblätter (Samenlappen, Kotyledonen). Nach der Zahl der letzteren unterscheidet man Dikotyledonen mit 2, Monokotyledonen mit einem und Akotyledonen ohne Samenlappen. Gewisse Nadelhölzer haben scheinbar mehr als 2 Samenlappen. Alle P., welche Blüten mit Staubbeuteln und Samenknospen besitzen, stellt man als Phanerogamen den Kryptogamen (s. d.) gegenüber, welche sich durch Sporen fortpflanzen. Abgesehen von der bloßen Vermehrung oder vegetativen Fortpflanzung der Gewächse durch Zellteilung, wie bei einzelligen Algen und Pilzen, durch Brutknospen, Knollen, Zwiebeln, Ausläufer, Stecklinge, an welche sich die Bildung von Sporen bei niedern Kryptogamen anschließt, zeigt sich früh der Gegensatz zweier Geschlechter. Schon bei manchen Algen und Pilzen wirken zwei, freilich noch einander gleiche Teile zur Zeugung zusammen; aber bereits bei andern Algen und Pilzen differenzirren sich beide Geschlechter in einer mit den Verhältnissen des Tierreichs großen Ähnlichkeit, indem das männliche Element als Spermatozoid, das weibliche als Eizellr auftritt, welche durch jenes befruchtet wird. Über die Ernährung und Atmung der P. s. d. Eine systematische Übersicht des P.reichs s. Tabelle bei Botanik. [kommendes Albumin.

Pflanzenalbumin (Pflanzeneiweiß), in Pflanzen vor-

Pflanzenanatomie, s. Botanik.

Pflanzenbasen, s. Alkaloide.

Pflanzendünne, s. Eriodendron.

Pflanzenfaser, s. Cellulose.

Pflanzenfibrin, Proteinkörper, Bestandteil des Klebers.

Pflanzengallen, s. Gallen. [stanz des Carragaheens.

Pflanzengallerte, s. v. w. Pektinkörper; die schleimige Sub-

Pflanzengeographie, Lehre von der Verteilung der Pflanzen auf der Erdoberfläche, unterscheidet 8 Zonen: Äquatorialzone (Palmen, Bananen), 15° beiderseits vom Äquator, 28—26° mittlere Jahrestemperatur; tropische Zone (Baumfarne), 15—23° nördl. und südl. Br., 26—23°; subtropische Zone (Myrten, Lorbeeren), 23—34° nördl. und südl. Br., 23—17°; Zone der immergrünen Laubhölzer, 34—45° nördl. und südl. Br., 17—12°; Zone der blattwechselnden Laubhölzer, 45—58° nördl. und südl. Br., 12—6°, Laub- und Nadelwald, Wiesen, Prärien, Heiden; subarktische Zone (vorherrschend Nadelhölzer), 58—66° nördl. und südl. Br., 6—4°; arktische Zone (Alpensträucher), 66—72° nördl. und südl. Br., 4—0°; Polarzone (Alpenkräuter). Die vertikale Verteilung der Wärme führt zur Annahme von übereinander liegenden Regionen in Gebirgen, z. B. in den Alpen: Kulturregion bis 550 m, Waldregion bis 1350 m, subalpine Region (Nadelhölzer) bis 1800 m, untere alpine Region (Alpensträucher) bis 2300 m, obere alpine Region (Alpenkräuter) bis zur Schneelinie. Die ungleiche Verbreitung der Arten, Gattungen, Familien führte zur Annahme von 25 Reichen, welche in kleinere Bezirke (Floren) zerfallen. Vgl. Griesebach, »Die Vegetation der Erde« (2. Aufl. 1884, 2 Bde.); Derf., »Abhandlungen zur P.« (1880); Engler, »Entwickelungsgeschichte der Pflanzen«

Pflanzengrün, s. v. w. Chlorophyll. [welt« (1879—82).

Pflanzenhaar, s. v. w. Crin végétal.

Pflanzenkaseine, Eiweißkörper der Hülsenfrüchte, Ölsamen, des Hafers ꝛc.: Legumin, Glutenkasein, Konglutin.

Pflanzenkrankheiten, abnorme Zustände der Pflanzen, welche bedingt werden durch Beleuchtungs- und Temperaturverhält-

nisse, giftige Gase, Bodenverhältnisse, Schmarotzerpflanzen, bes. Pilze (Brand, Rost, Krebs, Kartoffel-, Traubenkrankheit), oder Tiere, bes. Insekten (Engerlinge, Borkenkäfer, Gallmücken, Gallwespen, Aaltierchen ꝛc.). Vgl. Meyen (1841), Kühn (2. Aufl. 1859), Haßler (1868), Sorauer (2. Aufl. 1886), Frank (1880).

Pflanzenläuse, s. v. w. Blatt- und Schildläuse.

Pflanzenleim, Proteinstoff, Bestandteil des Klebers.

Pflanzenpapier, ostindisches, mit Hausenblase überstrichenes Seidenpapier, wird wie Englisches Pflaster benutzt.

Pflanzenpathologie, Lehre von den Pflanzenkrankheiten.

Pflanzenphysiologie, s. Botanik.

Pflanzentalg, s. Talg, vegetabilischer.

Pflanzentiere, s. Zoophyten.

Pflanzenwachs, s. Wachs, vegetabilisches.

Pflanzkamp, Platz, auf welchem junge Waldbäume erzogen [werden.

Pflaster (lat. Emplastrum), meist s. d. w. Bleipflaster oder dieses mit verschiedenen Arzneistoffen gemischt, auch Wachs-, Harz-, Fett- und Ölmischungen mit Zusatz von Arzneistoffen.

Pflasterkäfer, s. v. w. Spanische Fliege, Kantharide.

Pflaumenbaum (Prunus *L.*), Gruppe der Pflanzengattung Prunus. Zwetschenbaum (P. domestica *L.*), vielleicht aus Turkistan und Altai, kultiviert bes. im österreichisch-türk. Grenzbezirk, längliche, violettblaue Früchte, welche gedörrt, auf Mus und Branntwein (Slibowitz) verarbeitet werden; die Kerne geben Öl, der Stamm Nutzholz (Atlasholz) und Gummi. Syrische oder Damaszener Pflaume (P. syriaca *Borkh.*), aus Syrien, verwildert als Krieche (Haferschlehe, Haferpflaume, Spilling, P. insititia *L.*), mit runden, schwarzblauen Früchten (kleine Damaszener, Johannispflaume). Reineclaude (Renellode, P. italica *Borkh.*), Vaterland unbekannt, mit rundlicher, gelblicher bis violettblauer Frucht. Kirschpflaume (türk. Pflaume, Myrobalane, P. cerasifera *Ehrh.*), vielleicht aus dem Orient, mit runden, braunroten Früchten. Pflaumensorten: Rund-, Oval-, Eier-, Edel-, Wachspflaumen (Mirabellen), Zwetschen, Halbzwetschen, Dattelzwetschen, Haser-, Spillingspflaumen.

Pfleiderer, 1) Otto, Theolog, geb. 1. Sept. 1839 in Stetten bei Kannstatt, seit 1875 Professor in Berlin. Schr.: »Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte« (2. Aufl. 1878); »Der Paulinismus« (1873); »Religionsphilosophie auf geschichtlicher Grundlage« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Zur religiösen Verständigung« (1879); »Grundriß der christl. Glaubens- u. Sittenlehre« (3. Aufl. 1886); »Das Urchristentum« (1887). — 2) Edmund, philosoph. Schriftsteller, Bruder des vorigen, geb. 12. Okt. 1842 in Stetten, 1873 Prof. in Kiel, 1878 in Tübingen; schrieb über Leibniz, Hume, Geulincx, Lotze u. a.; »Der moderne Pessimismus« (1875); »Eudämonismus und Egoismus« (1880); »Die Philosophie des Heraklit« (1886) u. a.

Pflicht (Plicht), der hinterste Raum auf Flußschiffen.

Pflichtteil, s. Erbrecht.

Pflug, Ackergerät zum Lockern und Wenden des Bodens, je nach der Beschaffenheit des letztern verschieden konstruiert; Schraubenpflug (Flach- und Steilwender), für schweren, Schanselpflug (Ruchadlo) für leichten Boden. Der P. besteht aus P.baum (Grindel) mit den Handhaben oder Sterzen, Anspann- oder Zugvorrichtung und P.körper, letzterer aus dem Kolter, welcher senkrecht schneidet, der Schar, welche horizontal schneidet, und dem Streichbrett, welches den abgeschnittenen Erdballen wendet. Der Karrenpflug hat ein Karrenfuhrwerk zur Führung und Regulierung des Tiefganges, welches dem Schwingpflug fehlt. Dampfpflug, s. d. Vgl. Ransome (1865), Pereels (1880), Blomeyer (1879); Rau, »Geschichte« (1845).

Pflüger, Eduard Friedr. Wilhelm, Physiolog, geb. 7. Juni 1829 in Hanau, seit 1859 Professor in Bonn; höchst verdient um die Physiologie; schr.: »Hemmungsnervensystem für die peristaltische Bewegung der Gedärme« (1857); »Physiologie des Elektrotonus« (1859); »Eierstöcke der Säugetiere und des Menschen« (1863); »Kohlensäure des Bluts« (1864); »Teleologische Mechanik der lebendigen Natur« (1877); begründete 1868 das »Archiv für die gesamte Physiologie«.

Pflugschar bein (lat. Vomer), flacher Knochen, der untere und hintere Teil der Indöcenen Nasenscheidewand.

Pfordten, Ludwig Karl Heinrich, Freiherr von der, bayr. Staatsmann, geb. 11. Sept. 1811 zu Ried im Innviertel, ward 1834 Professor des röm. Rechts zu Würzburg, 1841 Appellationsgerichtsrat zu Aschaffenburg, 1843 Professor zu Leipzig, März 1848 bis Februar 1849 sächs. Kultusminister, April 1849 bayr. Minister des Auswärtigen, Dez. 1849 Ministerpräsident, entschiedener Gegner der preuß. Hegemonie und Vertreter der Triasidee, in der innern Verwaltung absolutistisch-reaktionär, April 1859 entlassen und zum Bundestagsgesandten in Frankfurt ernannt, hier die Seele der mittelstaatlichen Bestrebungen, seit Dez. 1864 wieder bayr. Ministerpräsident, Frühjahr 1866 bemüht, den Frieden zu erhalten, lehnte die Bayern von Preußen wiederholt angebotene Bundesgenossenschaft ab, schloß den Frieden mit Preußen (22. Aug.) ab, erhielt 29. Dez. seine Entlassung und † 18. Aug. 1880.

Pforta (Schulpforte), ehedem Cistercienserkloster (1137 gegründet), unweit Naumburg im Saalethal, jetzt berühmte preuß. Landesschule (1543 gegründet). Vgl. Kirchner (1843); Corssen, »Altertümer« (1868).

Pfortader (Vena portae), große Vene, die das venöse Blut aus den Verdauungsorganen und der Milz zur Leber (s. d.) führt. Blutüberfüllung in der P. entsteht durch unpassende Lebensweise, organische Leber-, Herz- und Lungenleiden, führt zu Unterleibsstockungen, Hämorrhoiden, Bauchwassersucht.

Pforte, Hohe (türk. Pascha Kapussi, »Pforte des Paschas«), Palast des Großwesirs in Konstantinopel, neben dem Serail, daher Name der türk. Regierung, auch osmanische P.

Pförten, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, 1024 Ew. Dabei Schloß des Grafen Brühl, Besitzers der [Herrschaft Forst-P.

Pförtner (Pylorus), s. Magen.

Pforzheim, wichtigste Fabrikstadt Badens, Kreis Karlsruhe, an der Enz, Knotenpunkt an der Bahn Karlsruhe-Mühlacker, 27,201 Ew.; altes Schloß, Handelskammer; Gymnasium, Realschule; bedeutende Bijouterieindustrie, Chemikalien-, Maschinen-, Papierfabriken, Eisenwerke; Handel mit Holz, Öl, Wein

Pfretzschner, Adalf von, bayr. Minister, geb. 15. Aug. 1820 in Würzburg, 1856 Ministerialrat im Finanzministerium, 1865 Minister des Handels, 1866 der Finanzen, 1872—80 Ministerpräsident. Gemäßigt liberal und vermittelnd.

Pfriemengras, s. Stipa.

Pfriemenkraut, s. Spartium.

Pfriemenschnäbler (Subulirostres), Familie der Sperlingsvögel: Bachstelze, Drossel, Pieper, Goldhähnchen ꝛc.

Pfriemenschwanz, s. Madenwurm.

Pfrille (Phoxinus *Agass.*), Gattung der Karpfen. Elritze (Maipiere, Pfelle, P. laevis *Ag.*), 9—12 cm lang, Mitteleuropa, Fleisch bitter, aber wohlschmeckend; Futterfisch in Teichen.

Pfropfen, das Einsetzen des Edelreises in den Spalt oder unter die Rinde der Unterlage.

Pfründe (v. althochd. pruanta, »Nahrung«, neutat. Praebenda), in der kathol. Kirche Inbegriff gewisser Kirchengüter, deren Ertrag und Genuß bestimmten geistl. Personen (Pfründnern, Präbendarien) zukommt.

Pfuel, Ernst von, preuß. General, geb. 1780 in Berlin, trat 1797 in die Armee, machte den Feldzug von 1806 mit, trat 1809 in österreichische, 1812 in russ. Dienste, war 1813 und 1814 Chef des Generalstabs bei Tettenborn, trat 1815 in preuß. Dienste zurück, ward 1815 Kommandant von Paris, 1821 Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps, 1826 Generalmajor, 1831 Gouverneur in Neuenburg, 1832 Generalleutnant, 1837 kommandierender General des 7. Armeekorps, 1843 General der Infanterie, 1847 Gouverneur von Berlin, Mai 1848 mit unumschränkter Vollmacht nach Posen zur Unterdrückung der dortigen Insurrektion abgesandt, im Herbst 1848 kurze Zeit Ministerpräsident und Kriegsminister, 31. Okt. 1858 liberales Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses; † 3. Dez. 1866.

Pfuhl, Johannes, Bildhauer, geb. 1846 in Löwenberg (Schlesien), in Berlin bei Schievelbein gebildet, lebt daselbst. Steins Denkmal in Nassau (Hauptwerk), Relieffries in Lichterfelde, Büsten (Goethe, Bismarck ꝛc.), Perseus und Andromeda.

Pfullendorf, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, Knotenpunkt an der Bahn Schwackenreuthe-P., 2455 Ew.

Pfullingen, Stadt im württemb. Schwarzwaldkreis, Oberamt Reutlingen, an der Echatz, 5183 Ew.; Schloß (Irrenanstalt); Papier- und Lederfabriken (Treibriemen)

Pfund, Gewichtseinheit vieler Staaten, in Preußen = 0,468, in Österreich und Bayern = 0,560, in England und Nordamerika = 0,454, in Rußland = 0,410, in Schweden = 0,425, jetzt in Deutschland = 0,500 kg.

Pfunde, drei Schläge mit dem Blatt oder Weidmesser, wurden dem über den erlegten Hirsch gestreckten Jäger wegen Verstöße gegen den Jägergebrauch appliziert.

Pfundhefe, s. v. w. Preßhefe.

Phäaken, bei Homer gastliches, sorglos und glücklich lebendes Volk auf der Insel Scheria; daher P. leben, sorgloses Leben.

Phädon, aus Elis, Stifter der elischen Schule, Schüler des Sokrates; nach ihm betitelte Platon seinen berühmten Dialog über die Unsterblichkeit der Seele.

Phädra, Tochter des Königs Minos von Kreta und der Pasiphae, Schwester der Ariadne und Gemahlin des Theseus, verleumdete ihren Stiefsohn Hippolytos (s. d.), der ihre Liebe verschmähte, bei Theseus und erhängte sich noch Hippolytos' gewaltsamem Ende. Dramen von Euripides, Racine u. a.

Phädrus, röm. Fabeldichter, Freigelassener des Augustus,

Hauptausgabe seiner »Fabulae« von L. Müller (1877); deutsch von Siedelis (1857) u. a.

Phaethon (der »Leuchtende«), Sohn des Helios und der Klymene, kam, auf seine Bitte von Helios mit Lenkung des Sonnenwagens betraut, Erde und Himmel zu nahe und setzte sie in Brand, ward von Zeus in den Eridanos geschleudert. Seine Schwestern, die Heliaden, die ihn beweinten, wurden in Pappeln, ihre Thränen in Bernstein verwandelt. P. auch Name eines zweirädrigen, offenen Wagens.

Phagedäna (grch.), fressendes Geschwür, rasch fortschreitende brandige Zerstörung eines Schankers, bei geschwächter Konstitution oder ungünstiger Beschaffenheit der befallenen Stelle. Behandlung mit Chlorwasser, Ätzmitteln, Glüheisen.

Phagedänisches Wasser, s. v. w. Ätzschadenwasser.

Phakitis (grch.), Linsenentzündung.

Phalacrocorax, der Kormoran.

Phaläkische Verse, s. Hendekasyllaben.

Phalakrósis (grch.), Haarlosigkeit, Kahlheit.

Phalanges, Gliedknochen der Finger und Zehen.

Phalängiden, s. Spinner.

Phalanstère (frz., spr. -angstähr), nach dem System des Sozialisten Fourier (s. d.) gemeinschaftliche Wohnung und Arbeitsanstalt für eine Phalange, d. h. 400 Familien.

Phalanx (grch.), Schlachtordnung der Griechen, bei der das Fußvolk dicht geschlossen in 8—18 Reihen hintereinander stand.

Phalăris *L.* (Glanzgras), Gräsergattung. P. canariensis *L.* (Kanariengras), von den Kanaren, in Süd- und Mitteleuropa kultiviert, liefert Kanariensamen, der als Vogelfutter, zur Mehl- und Grützebereitung ꝛc. dient. Eine Varietät des heimischen P. arundinacea *L.* ist das Bandgras.

Phalăris, Tyrann von Akragas (Agrigent) 565—549 v. Chr.; grausam, verbrannte seine Opfer in dem von Perillos gefertigten ehernen Stier, ward bei einem Volksaufstand ermordet. Die ihm zugeschriebenen 148 Briefe (hrsg. 1777, 2 Bde.; 1823) sind unecht. Vgl. Bentley (deutsch 1857).

Phalĕron (a. G.), ältester Hafen Athens (bis zur Anlage des Piräeus).

Phallos (grch.), das männliche Glied, in den alten Naturreligionen Sinnbild der Zeugungskraft in der Natur.

Phallus *L.* (Stichtschwamm, Eichelschwamm), Gattung der Bauchpilze. P. impudicus *L.* (Hexenei, Teufelsei, Rutenstertmorchel), in Wäldern, sehr übelriechend, wird dem Weidevieh als Brunstmittel gegeben. S. Tafel »Pilze«.

Phanagoria (o. G.), Kolonie von Teos auf der asiatischen Seite des Kimmerischen Bosporus (Straße von Kertsch), Residenz der bosporanischen Könige.

Phänakistoskop (grch., »Täuschungsschauer«, Wunderscheibe, stroboskopische Scheibe), auf die Dauer des Lichteindrucks gegründeter optischer Apparat, mittels dessen mehrere einen und denselben Gegenstand in verschiedener Stellung oder Lage zeigende Bilder als ein sich bewegendes Bild dem Auge vorgeführt werden; ähnlich der stroboskopische Cylinder (Lebensrad, Zoetrop, Dädaleum).

Phanerogämen (grch., Blütenpflanzen), mit eigentl. Blüten versehene und sich durch Samen fortpflanzende Gewächse im Gegensatz zu den Kryptogamen, zerfallen in Gymnospermen und Angiospermen.

Phaneromer (grch.), von einem Gestein, dessen Gemengteile mit bloßem Auge erkennbar sind, im Gegensatz zu kryptomer (derb, dicht) und mikromer (nur unter dem Mikroskop als gemengt erkennbar).

Phänologie (grch.), die Lehre von dem Eintreten der Erscheinungen, welche die Pflanzen- und Tierwelt im Lauf eines Jahrs darbietet, begründet durch Quételet und Fritsch, sucht die Gesetze zu erforschen, von welchen die Zeit der Belaubung, Blüte, Fruchtreife ꝛc. abhängt.

Phänomen (grch.), jede erfahrungsmäßige, in Raum und Zeit wahrnehmbare Erscheinung, Naturerscheinung, besonders eine auffallende, ungewöhnliche.

Phänomenologie (grch.), Lehre von den Krankheitssymptomen.

Phantasie (grch.), Einbildungskraft, die Thätigkeit, wodurch Bilder und Vorstellungen in der Seele entstehen, ist entweder reproduktiv, als Wiedererzeugung der Bilder vergangener Wahrnehmungen (Erinnerung), oder produktiv, als schöpferische Erzeugung neuer Bilder aus den im Gedächtnis aufbewahrten Spuren früherer; letztere, die ästhetisch-logisch schöpferische Einbildungskraft, leistet ihr Höchstes in den Künsten. Im weitern Sinn s. v. w. Erzeugnis der Einbildungskraft, insbes. Augenblickserguß eines Tonkünstlers. Phantasieren, dem Spiel der P. sich hingeben; im Fieber irre reden.

Phantasiewaren, gestrickte und gewirkte Modeartikel der Damentoilette. Phantasiegarn, Kammgarn aus Wolle mit Baumwolle oder Seide.

Phantăsma (grch.), Trugbild. Phantasmagorie, Darstellung von Scheinbildern, z. B. menschlicher Gestalten, durch optische Mittel.

Phantăsos, Traumgott, Sohn des Schlafes.

Phantäst (grch.), einer, der wert- und maßlosen Einbildungen nachhängt und sie in die Wirklichkeit einführen will; daher phantastisch, weit von der Wirklichkeit abliegend, seltsam.

Phantom (grch.), Trugbild, Gespenst; Nachbildung des menschlichen Körpers oder einzelner Teile desselben (Becken, Kopf, Kehlkopf ꝛc.) behufs Einübung ärztlicher Operationen.

Phantoskop (grch.), s. v. w. Phänakistoskop.

Pharão, im A. T. Name der ägypt. Könige; auch Hasard-

Pharaospiel, s. Ficus. [spiel, s. Pharo.

Pharaonsmaus (Pharaonsratte), s. Ichneumon.

Pharaonschlangen, s. Rhoban.

Pharisäer (»Abgesonderte«), religiös-politische Partei unter den Juden, erstrebte die Wiederherstellung und Unabhängigkeit der Theokratie, hielt sich streng an den Buchstaben des mosaischen Gesetzes, gelangte unter den Makkabäerfürsten, den Sadducäern gegenüber, zur polit. Herrschaft, von Christus bekämpft. Vgl. Wellhausen (1874), Cohen (1877, 2 Bde.).

Pharmakodynămik (grch.), die Lehre von den Wirkungen der Arzneimittel auf den Organismus.

Pharmakognosie (grch.), die Lehre von den arzneilich benutzten Rohstoffen des Pflanzen- und Tierreichs, begründet um 1530 durch Buonafede in Padua und Valerius Cordus in Wittenberg, dann bes. gefördert durch Pereira, Schleiden, Oudemans, Berg, Flückiger u. a. Hauptwerke: Berg, »Pharmazeut. Warenkunde« (5. Aufl. 1878); Derf., »Anatom. Atlas« (1869); Schroff (2. Aufl. 1869), Guibourt (7. Aufl. 1878, 4 Bde.), mehrere Werke von Flückiger (s. d.).

Pharmakologie (grch.), Lehre von den Wirkungen der Arzneimittel. [Liebestrank.

Pharmăkon (grch.), das Heilmittel; auch Gift: Zauber-,

Pharmakopöe (grch.), von den Regierungen herausgegebenes Sammelwerk, enthält Beschreibung der Droguen, Anleitung zur Darstellung und Prüfung der pharmazeutischen Präparate sowie Vorschriften zur Aufbewahrung und Dispensation der Arzneien. Erste P. in Deutschland 1535 durch Cordus für Nürnberg, jetzt gültig die »Pharmacopoea germanica« (2. Aufl. 1882), dazu Kommentar von Hager (1882 ff.); älteer Kommentare von Mohr, Buchner (1881). Vgl. Scherer, »Literatura Pharmacopoearum« (1822); Hirsch, »Unioersal-P.« (1884 ff.).

Pharmazie (grch., Apothekerkunst), die Kunst, aus Arzneistoffen Arzneimittel zu bereiten und nach ärztlicher Vorschrift auszuteilen (zu dispensieren), umfaßt Pharmakognosie (s. d.) oder pharmazeutische Warenkunde, pharmazeutische Chemie und Pharmazeutik, die Lehre von den nötigen Handgriffen und mechanischen Operationen. Der die P. Ausübende heißt Pharmazeut, der examinierte Pharmazeut speziell Apotheker; der durch Kauf oder Konzession Besitzer gewordene Apotheker bleibt der Aufsicht des Staats unterworfen. Im Altertum bereiteten die Ärzte selbst die Arzneimittel. 754 stiftete der Kalif Almansor in Bagdad die erste Apotheke, nach lieferten die Araber die ersten gesetzlich sanktionierten Vorschriften zur Bereitung der Arzneimittel. Im Abendland datiert die Reform der P. von 1238 durch die Schule von Salerno. Die erste deutsche Apotheke 1404 in Nürnberg. Ihre jetzige Höhe verdankt die P. Deutschen und Franzosen seit dem Aufschwung der Naturwissenschaften. Vgl. Morquart, »Lehrbuch der P.« (2. Aufl. 1864—68, 3 Bde.); Mohr, »Lehrbuch der pharmazeutischen Technik« (3. Aufl. 1866); Derf., »Rezeptierkunst« (1855); Henkel, Städel, Jäger, »Elemente der P.« (1870—74, 3 Tle.); Hager, »Handbuch der pharmazeutischen Praxis« (5. Aufl. 1886 ff.); Geißler u. Möller, »Realencyklopädie« (1886 ff.); Frederking, »Geschichte der P.« (1874).

Pharnakes II., König des bosporanischen Reichs, Sohn des Mithridates, verriet diesen 63 v. Chr., ward 47 von Cäsar bei Zela besiegt (»Veni, vidi, vici«) und seines Reichs beraubt.

Pharo (Pharao, Faro), verbreitetes Hasardspiel, nach dem Namen eines Kartenkönigs P. benannt, bei dem eine beliebige Anzahl Spieler (Pointeurs) auf die Bilder beliebige Einsätze machen, während der Bankier die Karten abzieht und die Einsätze der immer zuerst fallenden Bilder gleichen Karten einzieht, die Einsätze der den zu zweit fallenden Bildern gleichen Karten bezahlt.

Pharos (a. G.), Insel an der ägypt. Küste, später durch einen Damm mit Alexandria verbunden, berühmt durch seinen Leuchtturm; daher überhaupt s. v. w. Leuchtturm.

Pharsălos (o. G.), Stadt im alten Thessalien; 9. Aug. 48 v. Chr. Sieg Cäsars über Pompejus. Jetzt Farsala.

Pharyngitis (grch.), Entzündung des Schlundkopfes.

Pharyngognathi, s. Fische. [dem Kehlkopfspiegel.

Pharyngoskopie (grch.), Untersuchung des Schlundes mit

Pharyngotomie (grch.), operative Eröffnung des Schlund-
Pharynx (grch.), Schlundkopf, s. Rachen. [kopfes.
Phasen (grch.), die verschiedenen Stadien einer Erscheinung, bes. die wechselnden Lichtgestalten des Mondes, Merkur und der
Phaseölus, s. Bohne. [Venus.
Phasianus, Fasan.
Phâsis (a. G.), Fluß in Kolchis, jetzt Rioni. An seiner Mündung die gleichnamige Stadt, jetzt Poti.
Phidias (Phidias), größter griech. Bildhauer, geb. um 500 v. Chr., blühte zur Zeit des Perikles in Athen; soll 430, der Gotteslästerung angeklagt, im Kerker gestorben sein. Hauptwerke: das Standbild der Athene Parthenos (aus Gold und Elfenbein) im Parthenon, die eherne Kolossalstatue (20 m hoch) derselben Göttin auf der Akropolis, das Kolossalbild des Zeus (aus Gold und Elfenbein) zu Olympia und die Reliefs (Metopen, Fries) und Giebelgruppen am Parthenon. Vgl. Petersen (1873), Collignon (1886). [in Sparta (s. Syssitien).
Phiditien (grch.), die gemeinsamen Mahlzeiten der Männer
Phellandrium, s. Oenanthe.
Phelloplastik (grch.), s. Korkbildnerei.
Phengit, körniger Anhydrid oder Kaliglimmer.
Phénicienne (spr. -zjenn), s. Phenylfarbstoffe.
Phenol (Phenylalkohol, Phenylsäure, Karbolsäure, Steinkohlenkreosot) findet sich im Braun- und Steinkohlenteer. Aus dem zwischen 170 und 210° destillierenden braunen, durchdringend empyreumatisch riechenden Öl (Karbolöl) gewinnt man durch Behandeln mit Natronlauge und Zersetzen des karbolsauren Natrons mit Schwefelsäure rohe Karbolsäure und aus dieser durch weitere Reinigung reines P. Dies bildet farblose Nadeln, riecht schwach kreosotartig, schmeckt brennend, ätzend, schmilzt bei 42°, spez. Gew. 1,066, siedet bei 183°, löst sich in 15 Teilen Wasser, mischbar mit Alkohol, Äther, Glycerin, Öl, neutral, koaguliert Eiweiß, sehr giftig, wirkt fäulniswidrig, verbindet sich mit Basen, gibt mit Salpetersäure Pikrinsäure, das Phenolnatrium mit Kohlensäure Salicylsäure, mit Oxalsäure und Schwefelsäure Korallin, mit Zinkstaub Benzol. Dient als Desinfektionsmittel, zum Konservieren von Holz, zum Einbalsamieren, zur Darstellung von Farbstoffen, Salicylsäure, Pikrinsäure, Resorcin, als Arznei- und Verbandmittel (Listerscher Verband).
Phenole, chemische Verbindungen, welche bes. bei trockner Destillation organischer Substanzen entstehen und daher in den Teeren enthalten sind. Sie verhalten sich wie Alkohole, bilden aber auch wie Säuren mit den Basen Salze, aus denen sie durch starke Säuren wieder abgeschieden werden. Sie werden in Technik und Medizin vielfach benutzt: Phenol, Kresol, Thymol, Resorcin, Pyrogallussäure.
Phenolvergiftung (Karbolismus), die Summe der Erscheinungen, welche bei Einwirkung stärkerer Phenollösungen auf ausgedehnte Wundflächen entstehen: Störung der Verdauung, Schwächung der Herztätigkeit, Benommenheit, Kollapsus, Tod. Gegenmittel: Schwefelsäuresalze in große Dosis u. Reizmittel.
Phenylalkohol, s. Phenol.
Phenylamin, s. Anilin.
Phenylfarbstoffe sind aus Phenol und Phenolverbindungen erhaltene Farbstoffe: gelbe Pikrinsäure, Phenylbraun (Phénicienne, Rothine), Granatbraun, rotes Korallin (Aurin, Tropäolin, Jecichorot, Päonin, Phenylrot), rotes Coquelicot, blaues Azulin (Azurin, Phenylblau), das Eosin rc.
Phenylpurpursäure, s. Isopurpursäure.
Phenylrot, s. Rosolsäure.
Phenylsäure, s. Phenol
Phenylwasserstoff, s. Benzol.
Pherä (a. G.), 1) Stadt im südöstl. Thessalien, Sitz des Admetos, dann im 4. Jahrh. v. Chr. mächtiger Tyrannen. — 2) S. Kalamata.
Pherekydes, von Syros, griech. Philosoph im 6. Jahrh. v. Chr., schrieb unter dem Titel: »Heptamychos« die erste Kosmo- und Theogonie in Prosa. Fragmente hrsg. von Sturz (2. Aufl. 1824).
Phidios, s. Pheidias.
Phigalia (a. G.), Stadt, s. Bassä.
Philä (a. G.), Nilinsel bei Syene in Oberägypten, berühmt durch ihre landschaftliche Schönheit und großartige ägypt. Tempelbauten (zum größten Teil erhalten).
Philadelphia, bedeutendste Stadt Pennsylvaniens und nächst New York größte Stadt der Union, zwischen dem Delaware und Schuylkill, mit 847,170 (1800: 70,000) Ew., darunter ca. 60,000 Deutsche und sehr viele Neger; die ganze Stadt ist schachbrettartig gebaut, zerfällt in die City und die Vorstädte: Northern Liberties, Kensington, Spring Garden, Southwark, Moyamensing, Passyunk, Penn und Westphiladelphia. Hauptstraßen: Market-, Broad- und Chestnutstreet. Zahlreiche öffentliche Plätze (Washington Square) und Bauwerke (meist wunderliche Nachahmungen antiker Vorbilder): Zollhaus, Münze, Bank, Börse, Marinehospital, das alte Staatenhaus (1776 Unterzeichnung der Unabhängigkeitserklärung der Staaten); neues Stadthaus; Sitz eines katholischen Erzbischofs; Kathedrale St. Peter und Paul, das berühmte pennsylvan. Zellengefängnis (»Eastern Penitentiary«), im Fairmount Park die Kunstgalerie (Rest der Ausstellungsbauten), die großartigen Fairmount-Wasserwerke. Anstalten: Universität (1749 gegründet), 5 medizin. Schulen, Amerikan. Philosophische Gesellschaft, Akademie der Naturwissenschaften, Franklin-Institut (für Kunst und Industrie), Missionärseminar rc.; Pennsylvania Hospital, Girard College (für Waisen). Bedeutende Fabrikthätigkeit, bes. Baumwoll-, Tuch-, Schuh-, Wagen- und Teppichfabriken. Trefflicher Hafen; Ausfuhr (1887: 38½ Mill. Dollar) bes. Petroleum (4,5 Mill. hl für 8½ Mill. Doll.), Getreide und Mehl (für 11,2 Mill. Doll.), Fleisch, Baumwolle, Tabak; Einfuhr 39½ Mill. Doll. 1885 liefen 1287 Schiffe von 1,077,175 Tonnein, 1079 von 955,361 T. aus. Schuld (1884) 67 Mill. Mk. Gegründet 1682 von William Penn (s. d.), 1790—1810 Hauptstadt der Union und Sitz des Kongresses. 1876 Weltausstellung. Vgl. H. Frank (1885), Woolsey (Geschichte, 1887).
Philadelphie (grch.), Bruderliebe.
Philadelphus *L.* (Pfeifenstrauch, Dreckorange), Gattung der Philadelpheen. P. coronarius *L.* (wohlriechender Pfeifenstrauch, wilder Jasmin, Zimtröschen), Ziersträuch aus Ostasien; die jungen Sprößlinge liefern Pfeifenrohre, die Blüten in Südfrankreich billiges Parfüm.
Philalethen (grch.), Freunde der Wahrheit, Name von Gesellschaften, die eine aufklärende Richtung verfolgten.
Philalethes, s. Johann 25).
Philandre von Sittewold, s. Moscherosch.
Philänen, 2 karthag. Brüder, ließen sich bei einem Grenzstreit zwischen Karthago und Kyrene lebendig begraben, um die durch ihren Wettlauf vorgeschobene Grenze Karthagos zu gewinnen.
Philanthropie (grch.), Menschenliebe. Philanthropen, Menschenfreunde, insbesondere Anhänger der Erziehungsgrundsätze Basedows, Campes, Salzmanns, Wolkes u. a., des sogen. Philanthropinismus, welcher als Prinzip aller Erziehung Naturgemäßheit und Menschenfreundlichkeit aufstellt. Philanthropin, Name der von Basedow 1774 zu Dessau errichteten, bis 1793 bestehenden Erziehungsanstalt und andrer nach ähnlichen Grundsätzen geleiteter Institute.
Philatelie (grch.), Briefmarkenkunde.
Philémon, 1) griech. Dichter aus Soloi (Kilikien), † 262 v. Chr.; mit Menandros Begründer der neuern attischen Komödie. Fragmente seiner Stücke (2 von Plautus im »Mercator« und »Trinummus« nachgebildet) in Meinekes »Fragmenta etc.« (1839). — 2) Vom Apostel Paulus, der einen Brief an ihn richtete, bekehrter Christ in Kolossä, dessen Haus der christlichen Gemeinde das. als Versammlungsort diente. Tag 22. Nov.
Philémon und Baukis, ein wegen treuer Liebe im Altertum berühmtes greises Ehepaar in Phrygien, ward für gastfreundliche Aufnahme des Zeus und Hermes durch Rettung von einer Wasserflut belohnt, dann auf die Bitte um gleichzeitigen Tod in eine Eiche und Linde verwandelt.
Philetas, griech. Elegiker, aus Kos, seit 306 v. Chr. Lehrer des Ptolemäos Philadelphos. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«; übersetzt von Weber (1826).
Philhormönisch (grch.), musikliebend.
Philhellenen (grch.), Griechenfreunde, bes. die Förderer des griech. Freiheitskampfs (König Ludwig I. von Bayern, Byron, Thiersch u. a.), bildeten P.vereine zur Einsammlung von Geldern und ein P.korps (unter General Normann), das in der Schlacht bei Peta (16. Juli 1826) errichtet wurde.
Philidor, François André Danican-P., franz. Opernkomponist und berühmter Schachspieler, geb. 7. Sept. 1726 in Dreux, † 31. Aug. 1795 in London. Hauptwerk: »Ernelinde« (1767); treffliche komische Opern: »Sancho Pança«, »Le maréchal ferrant«, »Le sorcier« u. a. Biogr. von Allen (1864).
Philipp (grch. Philippos, »Pferdeliebhaber«): Altertum, Könige von Makedonien: 1) P. II., Sohn des Königs Amyntas II., Vater Alexanders d. Gr., geb. 382 v. Chr., bemächtigte sich als Vormund seines Neffen Amyntas III. 359 des Throns, eroberte die griech. Städte Amphipolis, Potidäa und Olynthos an der thrak. Küste, besiegte im Aufteag der Amphiktyonen 353—346 die Phoker und 339 die Lokrer, setzte sich dadurch in Hellas fest und erlangte durch seinen Sieg bei Chäroneia (338) über die verbündeten Griechen die Hegemonie über dieselben, ließ sich 337 in Korinth zu ihrem Oberfeldherrn gegen die Perser erwählen; ward 336 von Pausanias, einem Hauptmann seiner Leibwache, aus Privatrache ermordet. Vgl. Brückner (1837). — 2) P. III. (V.), Sohn Demetrios' II., regierte seit 220 v. Chr., schloß 215 mit den Karthagern ein

Bündnis gegen die Römer, ward von diesen und den Ätoliern unter T. Quinctius Flamininus bei Kynoskephalä (197) geschlagen, verlor die Herrschaft über Griechenland; † 179.

Fürsten der neuern Zeit:

[Deutschland.] 3) P. von Schwaben, deutscher König, jüngster Sohn Kaiser Friedrichs I. und der Beatrix von Burgund, 1195 Markgraf von Tuscien, 1196 Herzog von Schwaben, bemühte sich vergeblich, seinem unmündigen Neffen Friedrich II. die Anerkennung der Reichsfürsten zu verschaffen, ließ sich in Arnstadt 6. März 1198 zum König wählen und vom päpstlichen Legaten krönen, behauptete sich gegen den vom Papst Innocenz III. begünstigten Gegenkönig Otto IV. und war im Begriff, seinen Gegner völlig zu besiegen, als er 21. Juni 1208 auf der Altenburg bei Bamberg von Otto von Wittelsbach erschlagen wurde. Vgl. Abel (1853), Winkelmann (1873—78, 2 Bde.).

[Burgund.] Herzöge: 4) P. II., der Kühne, geb. 15. Jan. 1342, 4. Sohn des Königs Johann von Frankreich, mit diesem nach der Schlacht bei Maupertuis (1356) bis 1360 Gefangener in England, erhielt 1363 von Johann das Herzogtum Burgund (s. d.), erwarb 1384 durch Heirat Flandern, bemächtigte sich während des Wahnsinns Karls VI. 1392 der Regentschaft in Frankreich; † 27. April 1404. — 5) P. III., der Gütige, Sohn Johanns des Unerschrockenen, Enkel des vor., geb. 1396, ward 1419 Herzog, erkannte 1420 Heinrich VI. von England als Thronerben von Frankreich an, erwarb 1433 Brabant und Holland, schloß 21. Sept. 1435 Frieden mit Karl VII., förderte die Blüte des Landes; † 15. Juli 1467.

[Frankreich.] Könige: 6) P. I., Sohn König Heinrichs I., geb. 1052, regierte seit 1060 unter Vormundschaft, seit 1067 selbständig, kriegte gegen Wilhelm den Eroberer, ward wegen Trennung seiner Ehe mit Bertha von Flandern vom Papst mit dem Bann belegt; † 1108. — 7) P. II. August, geb. 25. Aug. 1165, Sohn Ludwigs VII., folgte diesem 1180, stellte die öffentliche Sicherheit her, demütigte die widerspenstigen Vasallen, beteiligte sich 1190—92 am 3. Kreuzzug, entriß König Johann von England die Normandie, Anjou, Touraine, Maine und Poitou, schlug den Kaiser Otto IV. und dessen Verbündete 27. Juli 1214 bei Bouvines, vergrößerte das Krongebiet durch Einziehung und Eroberung fast um das Doppelte, ordnete das Gerichtswesen, gab den Gemeinden eine freie Verfassung; † 14. Juli 1223. Vgl. Capefigue (3. Aufl. 1842, 3 Bde.). — 8) P. III., geb. 1245, Sohn Ludwigs des Heiligen, folgte diesem 1270, kriegte erfolglos gegen Kastilien und Aragonien; † 1285. — 9) P. IV., der Schöne, geb. 1268, Sohn des vor., folgte diesem 1285, eroberte 1300 Flandern, ward bei Courtrai 11. Juni 1302 von den aufständischen Flämen geschlagen, mußte im Frieden 1305 das jenseit der Lys gelegene Flandern zurückgeben, geriet infolge der Besteuerung des Klerus mit dem Papst Bonifacius VIII. in heftigen Streit, ward von demselben 1303 mit dem Bann belegt, aber von Adel, Geistlichkeit und Volk unterstützt, ließ den Papst in seinem Palast zu Anagni gefangen setzen, veranlaßte den Papst Clemens V. zur Übersiedelung nach Avignon, hob 1307 mit dessen Genehmigung den Templerorden auf und zog dessen Güter ein; † 29. Nov. 1314. Vgl. Boutaric (1861), Zeller (1885). — 10) P. V., 2. Sohn des vor., geb. 1293, folgte 1316 seinem Bruder Ludwig X., ließ von den Reichsständen das Salische Gesetz (Ausschließung der Töchter von der Thronfolge) anerkennen, schloß 1320 Frieden mit Flandern, verfolgte die Ketzer in Südfrankreich; † 3. Jan. 1322. — 11) P. VI., Sohn Karls von Valois, des Bruders Philipp IV., geb. 1293, folgte Karl IV., wurde, der erste Valois, 23. März 1328 in Reims gekrönt, vereinigte die Champagne und Brie mit der Krone, ward von Eduard III. von England, der sein Thronrecht anfocht, 26. Aug. 1346 bei Crécy geschlagen, verlor Calais an die Engländer, erwarb 1349 die Dauphiné, Anjou und Maine; † 22. Aug. 1350.

[Hessen.] 12) P. I., der Großmütige, Landgraf von Hessen, geb. 13. Nov. 1504, Sohn des Landgrafen Wilhelm II., folgte diesem 1509 unter Vormundschaft seiner Mutter Anna von Mecklenburg, trat 1518 selbst die Regierung an, unterdrückte 1523 mit den Kurfürsten von Trier und von der Pfalz die Erhebung Franz von Sickingens, führte 1526 die evangelische Lehre in Hessen ein, schloß mit dem Kurfürsten Johann dem Beständigen von Sachsen das Torgauer Schutzbündnis, 1530 den Schmalkaldischen Bund, dessen thatkräftigster Führer er war, gründete 1527 die Universität Marburg, setzte 1534 durch Handstreich den Herzog Ulrich von Württemberg wieder in Besitz seines Landes, bekämpfte 1542 siegreich den Herzog Heinrich von Braunschweig, unterwarf sich nach der Schlacht von Mühlberg 1547 in Halle a. S. dem Kaiser, ward dessen Gefangener, erst nach dem Passauer Vertrag 3. Sept. 1552 freigelassen; † 31. März 1567. Heiratete 1540 mit Luthers und Melanchthons Zustimmung außer seiner Gemahlin Christine († 1549) noch Margarete v. d. Saal († 1566). Sein Briefwechsel mit Bucer hrsg. von Lenz 1880—87, 2 Bde. Vgl. Rommel (1830, 3 Bde.), Hoffmeister (1846), Wille (1882). — 13) P. Aug. Friedr., Landgraf von Hessen-Homburg, österreich. General, geb. 11. März 1779 in Homburg vor der Höhe, machte seit 1795 die Feldzüge der österreich. Armee mit, ward 1813 Feldmarschalleutnant, focht bei Dresden, Kulm und Leipzig, befehligte 1814 das 6. Armeekorps der Alliierten, 1821 die österreich. Interventionstruppen in Neapel, wurde 1825 kommandierender General in Illyrien, Innerösterreich und Tirol, 1827 in Galizien, 1832 Generalfeldzeugmeister, trat nach dem Tod seines Bruders Ludwig Wilhelm Friedrich 19. Jan. 1839 die Regierung in Hessen-Homburg an, ward Okt. d. J. Gouverneur von Mainz; † 15. Dez. 1846.

[Spanien.] Könige: 14) P. I., der Schöne, Erzherzog von Österreich, Sohn Kaiser Maximilians I. und der Maria von Burgund, geb. 1478, vermählte sich 1496 mit Johanna, der Tochter Ferdinands des Katholischen und Isabellas von Kastilien, nahm nach dem Tode der letztern 1504 den Titel eines Königs von Kastilien an; † 25. Sept. 1506 in Burgos. — 15) P. II., Sohn Kaiser Karls V. und Isabellas von Portugal, geb. 21. Mai 1527, bigotter und fanatischer Katholik, erhielt 1555 von seinem Vater die Niederlande und die ital. Nebenländer, 1556 Spanien und die span. Kolonien, schloß mit Frankreich 1559 Frieden in Cateau-Cambrésis, strebte nach Errichtung einer absoluten Monarchie und Wiederherstellung der Alleinherrschaft der römisch-kathol. Kirche, suchte den Protestantismus und die bürgerlichen Freiheiten in den Niederlanden zu unterdrücken, was 1581 den Abfall eines Teils derselben von Spanien zur Folge hatte; ward durch Bedrückung der Moriskos mit den Türken in Krieg verwickelt (7. Okt. 1571 Sieg Don Juans d'Austria bei Lepanto), unterwarf 1581 Portugal, sandte 1588 gegen England die Armada (s. d.) aus, suchte Heinrichs IV. Thronbesteigung in Frankreich vergeblich zu hindern; † 13. Sept. 1598 und hinterließ das Land in gänzlicher Zerrüttung. Vermählt 1543 mit Maria von Portugal, deren Sohn Don Karlos (s. Karl 59) er 1568 in den Kerker werfen ließ, in welchem derselbe starb, 1554 mit Maria von England, 1562 mit Elisabeth von Frankreich, 1570 mit der Erzherzogin Anna. Vgl. Prescott (deutsch 1856—59, 5 Bde.), Foeneron (3. Aufl. 1887, 4 Bde.). — 16) P. III., geb. 1578, Sohn des vor., folgte diesem 1598, schlug durch Austreibung der Moriskos aus Granada 1609 dem Wohlstand Spaniens eine unheilbare Wunde, überließ im übrigen die Regierung seinem Günstling Lerma; † 31. März 1621. Vgl. Novóa (1887). — 17) P. IV., geb. 1605, Sohn des vor., folgte diesem 1621, überließ die Regierung seit 1623 dem Herzog von Olivarez, der Spanien in verderbliche Kriege verwickelte; † 1665. Vgl. Novóa (1887). — 18) P. V., Herzog von Anjou, Sohn des franz. Dauphins Ludwig und Enkel Ludwigs XIV., geb. 19. Dez. 1683, ward als der erste Bourbon durch das Testament Karls II. 1700 auf den span. Thron berufen, zog 1701 in Madrid ein, wurde 1705 und 1709 daraus vertrieben, behauptete mit franz. Hilfe die Krone von Spanien, überließ trägen Geistes und von Günstlingen (Gräfin Orsini) beherrscht, die Regierung später ganz seiner 2. Gemahlin, Elisabeth Farnese von Parma, welche ihn dazu anreizte, im poln. Erbfolgekrieg 1738 für seine Kinder 2. Ehe Neapel und Sizilien zu erwerben; † 9. Juli 1746.

Philippeville, Stadt in Algerien, Dep. Konstantine, an der Bai von Stora, 15,580 Ew.; Ausfuhrhafen; 1885 liefen 568 Schiffe von 812,072 Ton. ein; Bischofsitz. Erst 1838 gegründet.

Philippi (a. G.), Stadt im östl. Makedonien, mit berühmten Goldbergwerken. 42 v. Chr. Sieg des Antonius und Oktavian über Brutus und Cassius. Paulus gründete das. 53 eine Gemeinde (Brief an die Philipper).

Philippiken (grch.), Name der 3 heftigen Reden des Demosthenes gegen Philipps II. von Makedonien Ränke sowie der 14 Reden Ciceros gegen Antonius; daher überhaupt s. v. w. heftige, strafende Reden.

Philippinen, span. Inselgruppe des Ind. Archipels, 293,726 qkm und 5,561,232 Ew., umfaßt die großen Inseln Luzon, Mindanao, Mindoro, Panay, Negros, Samar, Leyte, Zebu und zahllose kleine; sämtlich vulkanisch, reich an Metallen und mit mächtiger tropischer Vegetation; Hauptstadt Manila. Die Bevölkerung zumeist eingeborne Tagalen und die Bisayas (Malaien), daneben Chinesen (65,000). Wert der Ausfuhr 1886 (hauptsächlich nach England und den Vereinigten Staaten) 76,4 Mill. Mk., darunter Zucker (1886: 1⅛ Mill. Doppelztr.), Hanf (482,438 Doppelztr.), Tabak (59,148 Doppelztr.), Zigarren (108,000 Mille), Farbholz, Gewürze, Reis. — 1521 von Magelhaens entdeckt, 1569 von den Spaniern besetzt. Vgl. Semper (1869), Jagor (1873), Blumentritt (1882), Moya (1883).

Philippopel (türk. Filibé), Hauptstadt von Ostrumelien,

an der Maritza, (1885) 33,442 Ew.; griech. Exzbischof, kath. Bischof; Fabrikation in Baumwolle, Seide, Leder. 17. Sept. 1885 Revolution (s. Ostrumelien).

Philippoteaux (spr. -to), Félix, franz. Schlachtenmaler, geb. 3. April 1815 in Paris, Schüler von L. Coquiet; † das. 9. Nov. 1884. Zahlreiche Werke; Panorama der Belagerung von Paris 1870/71 in den Champs-Elysées.

Philippovich (spr. -witsch), Joseph, Freiherr von Philippsberg, österreich. General, geb. 1819 in Gospics an der Militärgrenze, 1839 Offizier, kämpfte 1848—49 unter Jellachich, 1857 Chef eines Grenzregiments, focht 1859 als General in Italien, 1866 in Böhmen, 1874 Landeskommandierender in Prag, 1878 Oberbefehlshaber der Armee, welche Bosnien besetzte, 1880 Landeskommandierender in Wien, 1882 in Prag.

Philippsburg, Stadt im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Bruchsal, am Rhein und an der Bahn Bruchsal-Rheinsheim, 2492 Ew. Die ehemalige Festung 1800 von den Franzosen geschleift.

Philippson, 1) Ludwig, jüd. Gelehrter, geb. 27. Dez. 1811 in Dessau, 1833—61 Rabbiner in Magdeburg, lebt in Bonn. Schr.: »Israelitische Religionslehre« (1861—65, 3 Bde.); »Die Entwickelung der religiösen Idee im Judentum, Christentum und Islam« (2. Aufl. 1874); »Israelitische Bibel« (2. Aufl. 1859—62); begründete 1837 die »Allgemeine Zeitung des Judentums«. — 2) Martin, Sohn des vor., Historiker, geb. 27. Juni 1846 in Magdeburg, 1872 Prof. der Geschichte in Bonn, 1878 in Brüssel; schr.: »Geschichte Heinrichs des Löwen« (1868, 2 Bde.); »Heinrich IV. und Philipp III.« (1871—74, 3 Bde.); »Das Zeitalter Ludwigs XIV.« (1879); »Geschichte des preuß. Staatswesens vom Tod Friedrichs d. Gr.« (1880—82, Bd. 1 u. 2); »Westeuropa im Zeitalter Philipps II., Elisabeths und Heinrichs IV.« (1883).

Philippus, Jünger Jesu, aus Bethsaida in Galiläa, soll in Phrygien gelehrt haben und in Hierapolis als Märtyrer gestorben sein. Tag 1. Mai.

Philippus Arabs, M. Julius, röm. Kaiser, von Geburt ein Araber, stürzte 244 Gordianus III., feierte 248 das 1000-jährige Gründungsfest Roms, fiel 249 gegen Decius.

Philister (Philistäer), semit. Volksstamm in der Landschaft Philistäa, an der Südwestküste von Palästina, im 11. Jahrh. v. Chr. in 70jährigen Kämpfen mit den Hebräern oft Sieger, nach zu Sauls und Davids Zeiten mächtig, von letzterm unterworfen, mit den Städten Gaza, Askalon, Gath, Asdod, Ekron. Ihr Name hat sich in dem Namen Palästina erhalten. Hauptgottheiten Dagon und Derketo. — Studentisch s. v. w. Nichtstudent; auch spießbürgerlich gesinnter Mensch.

Phillips, 1) John, Geolog, geb. 25. Dez. 1800, Prof. der Geologie in London, Dublin, Oxford; † 24. April 1874. Schr. über Geologie und Paläontologie von Cornwall und Yorkshire, konstruierte physikalische Apparate und lieferte spektralanalytische Untersuchungen der Himmelskörper. — 2) Georg, Rechtslehrer, geb. 6. Jan. 1804 zu Königsberg i. Pr., 1833 Prof. in München, trat zum Katholizismus über, 1849 Professor in Innsbruck, 1851 in Wien; † 6. Sept. 1872. Hauptwerk: »Kirchenrecht« (1845—72, 7 Bde.); schr. noch: »Deutsche Reichs- und Rechtsgeschichte« (4. Aufl. 1859, 2 Bde.); »Vermischte Schriften« (1855—60, 3 Bde.); »Lehrbuch des Kirchenrechts« (2. Aufl. 1871). Begann 1838 mit Görres die »Historisch-politischen Blätter für das katholische Deutschland«.

Philo, Judäus, jüdisch-hellen. Philosoph, aus Alexandria, ging 42 an der Spitze einer Gesandtschaft der alexandrinischen Juden nach Rom, um die Juden gegen Bedrückungen zu schützen; † gegen 54. Suchte im A. T. durch allegorische Interpretation die philosophischen, insbesondere neuplatonischen, Lehren seiner Zeit nachzuweisen. Schriften hrsg. von Tauchnitz (1851—54, 8 Bde.), Tischendorf (1868). Vgl. Gfrörer (1835), Siegfried (1875), Drummond (1888, 2 Bde.).

Philodemos, Epikureischer Philosoph, aus Syrien gebürtig, Zeitgenosse Ciceros, Verfasser von einigen erotischen Epigrammen in der griech. Anthologie und einigen neuerdings in Herculaneum aufgefundenen philosophischen Schriften.

Philodendron *Schott*, Gattung der Aroideen. P. pertusum *Kth.* (Monstera deliciosa *Liebm.*), in Veracruz, mit genießbaren Früchten, bei uns Zimmerpflanze.

Philogynie (grch.), Frauenliebe.

Philoktetes, Sohn des Poias, Erbe des Bogens und der vergifteten Pfeile des Herakles, ward auf dem Zuge gegen Troja durch einen Schlangenbiß verwundet, auf Lemnos zurückgelassen, weil aber Troja ohne die Pfeile des Herakles nicht erobert werden konnte, im 10. Jahre des Kriegs dahin abgeholt und bewirkte durch Tötung des Paris Trojas Fall.

Philologenversammlungen, die regelmäßigen jährlichen Zusammenkünfte deutscher Philologen, Orientalisten und Schulmänner, 1837 in Göttingen begründet.

Philologie (gch., »Sprachliebe«), die Wissenschaft der Sprache, Literatur und Kunst eines Kulturvolkes, insbesondere die gelehrte Kenntnis der griech. und röm. Sprache und Literatur (klassische P.), früher von den Humanisten ausschließlich als sprachliche, kritische und formale P. behandelt, seit F. A. Wolf und Böckh als Altertumswissenschaft die gesamte Kultur des Altertums, Geschichte, Religion, staatliches und Privatleben, Sprache, Kunst und Literatur, umfassend und in zahlreiche untergeordnete Disziplinen zerfallend, welche, wie Archäologie, Epigraphik, Linguistik, sich bereits auch selbständig entwickelt haben. Vgl. Bäckh, »Enzyklopädie und Methodologie der philologischen Wissenschaften« (2. Aufl. 1885); Bursian, »Gesch. der klassischen P. in Deutschland« (1883). Über P. der neueren Sprachen vgl. die einzelnen Artikel.

Philomathie (grch.), Lernbegierde.

Philomele, Tochter Pandions, Königs von Athen, Schwester der Prokne, ward von deren Gemahl Tereus entehrt und der Zunge beraubt, worauf Prokne ihren Sohn Itys tötete und dem Vater zum Mahl vorsetzte. P. ward von den Göttern in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe, Tereus in einen Wiedehopf verwandelt. Daher P. auch s. v. w. Nachtigall.

Philopömen, Stratege des Achäischen Bundes, geb. 253 v. Chr. zu Megalopolis in Arkadien, focht 221 gegen die Spartaner bei Sellasia, trat 207 als Stratege an die Spitze des Achäischen Bundes, verbesserte dessen Kriegswesen, schlug die Spartaner 206 bei Mantineia und zwang sie zum Beitritt zum Bund, züchtigte die abtrünnigen Messenier, wurde von ihnen 183 gefangen und mußte den Giftbecher leeren.

Philosophenöl (Ziegelöl), durch trockne Destillation von Fett mit Ziegelmehl erhalten; altes Heilmittel.

Philosophie (grch., »Weisheitsliebe«), gewöhnlich Weltweisheit genannt, Streben nach Erkenntnis des Wahren. Der Ausdruck P. soll von Pythagoras zuerst gebraucht worden sein und kam von den Griechen zu den Römern und zu den übrigen abendländischen Völkern. Philosophieren, einen Gegenstand denkend untersuchen; P. daher die durch das Denken vermittelte und in sich begründete Erkenntnis der durch gewisse Begriffe und Begriffsreihen bezeichneten Objekte, also als Erkenntnis in Begriffen und durch Begriffe, die allgemeine Wissenschaft (Erkenntnis göttlicher und menschlicher Dinge, Wissenschaft der Ideen, Wissenschaft von den letzten Gründen des Wissens ꝛc.), deren Einfluß sich keine einzelne Wissenschaft entziehen kann, wie sie auch wieder aus allen übrigen Gebieten des Wissens Nahrung empfängt. Die Einteilung der P. bei den Griechen seit Platon in Dialektik, Physik und Ethik entspricht im wesentlichen der neuern Einteilung in Logik, theoretische und praktische P. Gliederung der P. in eine Mehrheit philosophischer Wissenschaften: Logik, Metaphysik, Psychologie, Natur-, Religions-, Rechtsphilosophie, Ethik und Ästhetik (s. d. Art.). Prinzipielle Gegensätze innerhalb der P.: Empirie, Rationalismus; Idealismus, Realismus; Materialismus, Sensualismus; Spiritualismus, Kritizismus; Skeptizismus, Pantheismus; Theismus, Deismus (s. d. Art.), Bezeichnungen, deren Bedeutung durch den Charakter der einzelnen Systeme vielfach modifiziert wird. Die Geschichte der P. behandelten Reinhold (4. Aufl. 1854, 3 Bde.), Ritter (1836—53, 12 Bde.), Hegel (2. Aufl. 1844, 3 Bde.), Überweg (6. Aufl. 1880—83, 3 Bde.), Erdmann (3. Aufl. 1877, 2 Bde.), Schwegler (14. Aufl. 1887), K. Fischer (neuere P., 1854—77, Bd. 1—6), Zeller (P. der Griechen, 4. Aufl. 1876 ff., 3 Bde.); Derš., »Geschichte der deutschen P. seit Leibniz« (1872); Falckenberg, »Geschichte der neueren P.« (1886); Noack, »P. geschichtliches Lexikon« (1878). Sammlung der Hauptwerke der P.: »Philosoph. Bibliothek« (hrsg. von Kirchmann 1869 ff.).

Philosophisches Ei, eiförmige Phiole, in welcher die Alchimisten den Stein der Weisen zu erzeugen suchten.

Philostratos, Flavius, der ältere, aus Lemnos, griech. Sophist, zu Ende des 2. Jahrh. n. Chr. in Rom lebend; schrieb über Kunst (»Imagines«, Beschreibung [erfundener] Gemälde) und Biographien. Werke hrsg. von Kayser (1870—71, 2 Bde.; deutsch 1851). Auch P. der jüngere, Neffe des vor., † 264, schrieb »Imagines«.

Philotechnie (grch.), Kunstliebe.

Philoxenie (grch.), Gastfreundlichkeit.

Philtron (grch.), Liebestrank.

Phimose (grch.), abnorme Verengerung der Vorhaut, angeboren oder durch Entzündungen, Geschwüre entstanden, erzeugt oft bedenkliche Zufälle; Beschneidung oder Spaltung!

Phineus, Sohn des Agenor, thrakischer König und Seher, wird von Zeus wegen Blendung seiner eignen Söhne mit Blindheit bestraft und von den Harpyien gequält, die ihm jede Speise rauben oder verunreinigen, bis die Brüder seiner verstoßenen Gemahlin Kleopatra, Kalais und Zetes, ihn von

dieſee Plage befreien; offenbart zum Dank den Argonauten den Weg nach Kolchis.

Phiole (frz.), bauchige Glasflasche mit langem, engem Hals.

Phtedektäſis (grch.), ſ. Keampfadee.

Phlebitis (gech.), Venenentzündung, ſ. Venen.

Phlebotomie (grch.), ſ. Aderlaß.

Phlegēthon (gech.), der Feuerſtrom der Unterwelt.

Phlegma (grch.), Schleim, beſ. vermeintlicher Schleim im Blut als Urſache des phlegmatiſchen Temperaments, daher ſ. v. w. Ruhe, Gleichgültigkeit; in der Chemie Waſſeegehalt einer geiſtigen Flüſſigkeit als Rückſtand bei der Deſtillation.

Phlegmaſie (grch.), Entzündung. Phlegmasia alba dolons, ſchmeezhafte Schwellung der Beine, beſanders bei Wöchnerinnen, verurſacht durch Geeinnung des Bluts in den Schenkelvenen; Behandlung: ruhige Lage, Rollbinden, da durch Abreißen der Gerinnſel plötzlicher Tod erfolgen kann.

Phlegmöne, ſ. Bindegewebsentzündung.

Phleum *L.* (Lieſchgras), Gräſergattung. P. pratonse *L.* (Hirtengras), in Europa, nach Nordamerika impartiert und dort als Futtergras gebaut, dann als Timothygeas über England zu uns zurückgebeacht, eins der beſten Wieſenobergräſer.

Phliūs (a. G.), Stadt im naedöſtl. Pelaponnes, am Aſopos, Hauptſtodt der unabhängigen Landſchaft Phliaſia.

Phlogiſtiſch (grch.), auf das Phlogiſton bezüglich; entzündlich.

Phlogiſton (grch.), nach Stahls Theorie (ſ. Chemie) das den beennenden Köepeen Gemeinſame, welches ſie entzündlich macht und bei der Verbrennung oder Oxydation ausgetrieben

Phlogōſis (grch.), Entzündung. [wird.

Phlorogluein entſteht bei Spaltung vieler Pflanzenſtoffe, wie Gutti, Kino, Deachenblut ꝛc.; faebloſe Kriſtalle, leicht löslich in Waſſee, Allohol und Äthee, fäebt Holz auf Zuſatz von Salzſäure rot (empfindliche Reaktion auf verholzte Gewebe, auf Holzſtoff in Papier).

Phlox *L.* (Flammenblume), Gattung der Polemoniaceen Viele Arten und Varietäten, beſondees von P. decussata *Lyon.*, aus Georgia und Südcarolina, und P. Drummondi *Hook.*, aus Texas, Gartenpflanzen.

Phlyktäna (grch.), Puſtel; eine Form der Augenentzündung.

Phöbe, Beiname der Artemis als Mondgöttin.

Phöbos, Beiname des Lichtgattes Apollon (ſ. d.).

Phoca, Robbe, Seehund.

Phokäa (a. G.), blühende ioniſche Kolanie an der Küſte Lydiens (unfern Smyena). Die Phokäer kühne Seefahree und Gründer vieler Kolonien (daruntee Maſſilia).

Phokion, athen. Feldherr, geb. um 402 v. Chr., Gegner der Demokeatie, focht 350 in Eubda glücklich gegen Philipp von Makedonien, entſetzte 339 Byzantion, ſuchte nach der Schlacht bei Chäraneia 338 ein friedliches Verhältnis zwiſchen Athen und Makedonien herzuſtellen, bat nach dem Lamiſchen Krieg 322 umſonſt Antipatros um mildeee Friedensbedingungen, waed des Veeeats beſchuldigt und mußte 317 den Giftbecher teinken; ſpäter durch eine Bild'äule geehrt. Biogr. von Plutaech und Nepos. Vgl. J. Bernays (1881).

Phokis, Landſchaft im alten Griechenland, ca. 2260 qkm (41 QM.), mit dem Parnaß (Delphi), vom Kephiſas durchſtrömt; bildet jetzt mit Phthiotis (ſ. d.) eine Nomaechie. Nach dem Phokiſchen oder Heiligen Kriea (355—346 v. Chr.) völlig verwüſtet.

Phokylides, griech. Spruchdichter, im 6. Jaheh. v. Chr., aus Milet. Das ihm frühee zugeſchriebene Sittengedicht »Poëma monitorium« ſtammt aus ſpäterer (chriſtlicher) Zeit.

Phol, der deutſche Name des in der noediſchen Mythologie

Pholas, ſ. Bohrmuſcheln. [Baldr genannten Gottes.

Phonautograph (grch.), Apparat, welcher die Schwingungen einer Stimmgabel graphiſch daeſtellt.

Phoneidoſkōp (grch.), Vorrichtung zur Hervoerufung von Tonfiguren durch Reſonanz auf Seifenwaſſerhäutchen.

Phonētik (gech.), richtiger Gebeauch der Stimme beim Sprechen und Singen; Lautlehre. Phonētiſch, die Sprachlaute betreffend; phonetiſche Scheift, Lautſchrift im Gegenſatz zur Wortſcheift; phonetiſche Orthagraphie, der Ausſprache genau entſpeechende Schreibweiſe (ſ. Oethographie).

Phoenicoptĕrus, ſ. Flaminga.

Phönikien (a. G.), der ſchmale Küſtenſtrich Syeiens zwiſchen dem Libanon und dem Mittelmeee, vom Fluß Eleutheeos bis zum Vorgebirge Karmel, dicht bevölkert; zerfiel in mehreee Staaten mit Königen, deren Macht durch Prieſtertum und Adel beſchränkt wae (am mächtigſten Sidan und Tyros). Die Einwohner, das größte Handels- und Fabrikvolk des Altertums, kühne Seefahrer, beherrſchten lange Zeit das Mittelmeer, beuteten Bergwerke aus, gründeten im Aechipel, in Noedafrika, Sizilien und Spanien zahlreiche blühende Kolonien, drangen weit in den Atlantiſchen Ozean voe, wueden im 8. Jaheh. von den Aſſyreen hart bedrängt, 573 v. Chr. dau Nebutadnezae völlig unterjocht und gehörten dann zum perſiſchen, ſpäter zum ſye. Reich. Ihee Induſtrieprodukte: Metall- und Glaswaeen, Purpurfäebeeeien, Bildwerke aus Elfenbein, Ebenholz und Bernſtein. Ihre Religion ſinnliche Verehrung dee wohlthätigen u. verderblichen Naturkeäfte (Gottheiten Baal, Aſchera, Aſtarte, Moloch, Melkart, Dido ꝛc.); ihre Sprache ein Aſt des ſemit. Sprachſtammes und dem Hebeäiſchen verwandt (vgl. Schröder, 1869; Lexikon von Levy, 1864). Ihr Handel ſelt der Gründung von Alexandria gänzlich im Verfall. Vgl. Mavees (1840—56, 3 Bde), Renan (1874).

Phoniſches Rad, Elelteomotar, welcher mit großer Regelmößigkeit roliert, und bei welchem eine regelmäßige Steomunteebrechung durch eine ſchwingende Stimmgabel erfolgt. Ströme, die in dieſer Weiſe unterbrochen werden, heißen phonetiſche.

Phonismen (grch.), Schallempfindungen, welche durch Licht hervorgeeufen werden. Vgl. Bleuler u. Lehmann (1881)

Phönix, 1) Gezieher und Begleitee des Achilleus nach Troja. — 2) Mythiſcher, adleeähnlicher Vogel der alten Ägypter, von ihnen Bennu genannt, dem Ra heilig, verbrannte ſich alle 500 Jahre ſelbſt, um ſich aus der Aſche neu zu verjüngen, Sinnbild ewiger Verjüngung.

Phoenix *L.* (Dattelpalme), Palmengattung. P. dactylifera *L.* (ſ. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 8), Baum in Nordafrika, Südweſtaſien und Südeuropa (Bordighiera, San Remo an der ligurifchen Küſte, Elche in Spanien), in vielen Baeietäten kultiviert, wird künſtlich befruchtet und liefert die Datteln; die Blättee dienen zu Beſen und Bürſten und beim chriſtlichen Kultus, ihre Mittelrippe zu Spazierſtöcken, die Faſeen dee Blattſtiele zu Tauwerk, das Holz als Nutzholz. Datteln bilden das Hauptnahrungsmittel ganzer Völker. P. sylvestris *Roxb.*, in Indien, liefert Palmzucker (in Bengalen jährlich 100,000 Zte.) und Palmwein und in den Blättern Flechtmaterial. P. farinifera *Willd.*, in Indien, liefert Sago. Viele Arten Zierpflanzen. Vgl. Fiſcher (1881).

Phönix, Muſtwert, ſ. Aeiſtan.

Phönixöl, ſ. Stoböl.

Phonochromatiſche Therapie (Chromophototherapie), Behandlung von Geiſtesleanken mit farbigem Licht.

Phonognomik (grch.), Stimmkunde, Kunſt, aus der Stimme eines Menſchen auf ſein Weſen zu ſchließen.

Phonograph (grch.), van Ediſon angegebener Appaeat, welcher beliebige Laute aufzeichnet und nach beliebiger Friſt wiedergibt. Eine dünne Platte geeät, wenn man gegen ſie ſpricht, in Schwingungen und überträgt dieſe mittels eines Stifts auf eine mit Stanniol bekleidete, ratierende und dabei langſam ſich ſeitwärts verſchiebende Walze. Das Stanniol erhält mithin Spiroleeihen von Eindrücken, welche den geſpeochenen Lauten entſprechen. Beingt man nun die Walze in die uefpeüngliche Lage und läßt den Stift über die Eindrücke hingleiten, ſo veeſetzt derſelbe, indem ee ſich ſenkt und hebt, die Platte in Schwingungen, und die früher geſprochenen Worte weeden von dem Apparat veeſtändlich wiedergegeben.

Phonographie (grch., »Lautſchrift«), Nome der ſtenographiſchen Syſteme von Pitman (ſ. d.) und Karl Faulmann in Wien (»Anleitung«, 3. Aufl. 1886).

Phonolith (grch., Klingſtein, Porphyrſchiefer, Hornſchiefer), Geſtein, inniges, undeutliches Gemenge von Sanidin oder Oligoklas mit Nephelin und Zealithen, beſonders Natralith, dunkel grünlichgrau oder gelblichgrau, ſpaltet leicht in dünne, klingende Platten, bildet iſolierte Kuppenbeege, Plateaus und Ströme adee mächtige Gangmaſſen; in Frankreich, der Lauſitz, dem Elbgebiege, Böhmen, Thüringen, Hegau (Hohentwiel), Ungarn weitverbreitet; trefflicher Bruchſtein, liefert höchſt fruchtbare Ackeeede.

Phonometer (gech.), Inſtrument zur Beſtimmung des jedesmaligen beim Speechen angewandten Ausatmungsdruckes.

Phonometrie (gech.), Prüfung der Reſonanz gewiſſer Käeperteile duech Aufſetzen einer ſchwingenden Stimmgabel.

Phorkys, Meergott, Brudee des Nereus und der Keto, mit der er die Geäen und Goegonen (daher Phorkyaden, Phorkyden) ſowie den Deachen Ladon (ſ. Heſpeeiden) zeugte.

Phorminx (grch.), das älteſte Saiteninſtrument der griech. Sönger, Art Kithara.

Phormium *L.* (Flachslilie), Gattung dee Liliaceen. P. tonax *Forst* (neuſeeländ. Flachs), auf Neuſeeland, kultiviert in Neuſüdwales, Oſtindien, Mauritius, Natal, liefert eine ſehr feſte, dauerhafte Blattfaſee zu Tauwerk ꝛc.

Phoronomie (grch.), Lehee von den Geſetzen dee Bewegung.

Phosphāte, ſ. v. w. Phosphorſäureſalze (ſ. Phosphorſäuee). [ſchen Haens.

Phosphaturie (gech.), Entleerung eines an Phasphaten rei-

Phosphor (grch.), chemisch einfacher Körper, wird wie Wachs, gelblichweiß, durchscheinend, spez. Gew. 1,83, Atomgew. 30,96, schmilzt bei 44°, siedet bei 290° und destillirt, gibt an der Luft weiße Dämpfe, indem er sich zu phosphoriger Säure oxydiert, riecht dabei knoblauchartig und leuchtet im Dunkeln, verwandelt bei Gegenwart von Wasser den Sauerstoff der Luft in Ozon; Spuren von Terpentinöldampf verhindern das Leuchten und die langsame Oxydation. Er entzündet sich bei 70°, verbrennt dann zu Phosphor und muß unter Wasser aufbewahrt werden, löst sich leicht in Schwefelkohlenstoff (aus welchem er gut kristallisiert), schwerer in Alkohol, Äther, Steinöl und fettem Öl und ist höchst giftig (0,1 g kann tödlich wirken). Am Licht und bei 240—250° bildet der P. eine rote, geruchlose, an der Luft sich nicht oxydierende und daher auch nicht leuchtende, unlösliche, unschmelzbare, nicht giftige, schwer entzündliche Modifikation (roter P.). P. findet sich nur oxydiert in Form phosphorsaurer Salze im Mineralreich (Apatit, Phosphorit, Koprolithen), in den Pflanzen, Knochen, im Fleisch, Blut ꝛc. Man erhält ihn durch Behandeln von Knochenasche mit Schwefelsäure, Verdampfen der Flüssigkeit und Erhitzen des aus saurem phosphorsaurem Kalk bestehenden Rückstandes mit Kohle in Destillationsapparaten. Jahresproduktion ca. 65,000 Ztr. P. dient zu Zündwaren, als Arzneimittel, zur Gasanalyse, zur Darstellung von Teerfarben und P.bronze, als Rattengift. Er wurde 1669 von Brandt und 1678 von Kunckel, der rote P. 1845 von Schrötter entdeckt. **P.wasserstoff** entsteht beim Erwärmen von P. mit Kalilauge als brennbares, selbstentzündliches Gas; die Verbindungen des P.s mit den Metallen sind für die Technik wichtig; **Jodphosphor** dient zur Darstellung von Jodäthyl und Jodamyl für die Anilinfarbenfabrikation; die Chlorverbindungen, namentlich **P.superchlorid** und **P.oxychlorid**, benutzt man in der wissenschaftlichen Chemie.

Phosphorbronze, s. Bronze.

Phosphore, s. Phosphoreszenz.

Phosphoreszenz, schwache Lichtentwicklung bei mittlerer Temperatur, zeigt sich 1) infolge chemischer Prozesse: bei langsamer Verbrennung des Phosphors und bei Oxydation vieler organischer Substanzen (Traubenzucker, ätherische Öle, Fette) in alkalischer Lösung. Letzterer Prozeß bedingt wohl auch die P. lebender Wesen wie der Bakterien (auf faulendem Fleisch, im Meer), höherer Pilze (Mycelien von Agaricus melleus, Trametes pini u. a., in verwesendem Holz), der Leuchtkäfer, Poduren, Tausendfüßer, vieler Seetiere (Leuchten des Meers); 2) infolge mechanischer Einwirkung beim Zerstoßen von Zucker, Kreide ꝛc. und bei der Kristallbildung; 3) bei der Erwärmung mancher Varietäten von Diamant und Flußspat; 4) nach Bestrahlung durch Sonnenlicht oder elektrisches Licht bei vielen. Phosphorn (Leuchtsteinen, Lichtmagneten, Schwefelverbindungen von Calcium, Strontium und Baryum). Letztere benutzt man zu leuchtenden Anstrichen (Balmain) in Eisenbahnwagen, für Hausgeräte, die nachts gebraucht werden sollen, Wegweiser ꝛc.

Phosphorerze (Phosphormetalle), Verbindungen von Metallen mit Phosphor. Phosphorkupfer und Phosphorzinn dienen zur Darstellung von Phosphorbronze.

Phosphorit, dichter Apatit (s. d.), massenhaft in Estremadura, England, Bayern, Nassau, Hannover, bei Kragerö, im mittlern Rußland, wird auf Superphosphat verarbeitet. Vgl. Meyn, »Die natürlichen Phosphate« (1873).

Phosphorlatwerge, Arzneikonsistenz mit sehr fein verteiltem Phosphor, Rattengift.

Phosphorliniment, s. Phosphoröl.

Phosphormetalle, s. Phosphorerze.

Phosphornekrose (grch.), eine die Arbeiter in Phosphorzündholzfabriken, bes. solche mit kariösen Zähnen, befallende Krankheit. Knochenbrand der Kieferränder, jetzt durch sanitätspolizeiliche Maßnahmen sehr selten. [terrisens.

Phosphornickelkies (Schreibersit), Bestandteil des Me-

Phosphoröl (Phosphorliniment), Lösung von Phosphor in Mandelöl; zum Einreiben. [reszenzerscheinungen.

Phosphoroskop, Instrument zur Untersuchung der Phospho-

Phosphorsalz, phosphorsaures Ammoniaknatron, findet sich im Guano; farblose Kristalle, schmeckt kühlend salzig, leicht löslich in Wasser, hinterläßt beim Erhitzen metaphosphorsaures Natron, dient in der chemischen Analyse.

Phosphorsäure, höchste Oxydationsstufe des Phosphors, deren Anhydrid (2 Atome Phosphor, 5 Atome Sauerstoff) als wasserfreie, weiße, geruchlose, auf der Zunge wie glühendes Metall wirkende, feuerbeständige Masse beim Verbrennen des Phosphors an der Luft entsteht, wird aus diesem durch Lösen in Wasser, auch aus Knochenasche (basisch phosphorsaurer Kalk), gewöhnlich durch Oxydation des (roten) Phosphors mit Salpetersäure dargestellt. Die wässerige P. schmeckt stark sauer, ist geruchlos, nicht giftig, liefert beim Verdampfen einen Sirup (1,88) und kristallisiert (**Orthophosphorsäure**), gibt bei weiterm Verdampfen **Para-** od. **Pyrophosphorsäure** als glasartige, zerfließliche Masse und zuletzt **Metaphosphorsäure**. P. dient als Arzneimittel (spez. Gew. 1,12); von ihren Salzen (Phosphaten) finden viele technische Verwendung.

Phosphorus (grch.), der Morgenstern.

Phosphorvergiftung entsteht durch Genuß von Phosphor (3—6 cg), besonders von Streichhölzchenmasse und Rattengift. Charakterisiert durch Aufstoßen von Gasen, welche riechen wie das Erbrochene und die Ausleerungen im Dunkeln leuchten, gelbe Haut. Bei langsamer Giftwirkung (8—14 Tage) zeigen die Organe Entzündungen und Verfettung des Herzens, der Leber, Nieren. Gegenmittel: Brechmittel, Eiweiß, Mehl, Magnesia. Chronische P., s. Phosphornekrose.

Photios, 857—886 Patriarch von Konstantinopel, berief, von Papst Nikolaus I. abgesetzt, 867 ein Konzil nach Konstantinopel, beschuldigte die röm. Kirche der Ketzerei; starb, in ein armenisches Kloster verbannt, 890. Schr.: »Bibliotheca« (Auszüge aus 280 griech. Prosaikern, hrsg. von Bekker 1824, 2 Bde.) und »Lexicon« (namentlich zu den griech. Rednern und Historikern, hrsg. von Naber 1864—65, 2 Bde.), eine Geschichte der Nonnenchöre u. a. Vgl. Hergenröther (1867—69, 3 Bde.).

Photismen, Farben- und Lichtempfindungen, welche durch Schallempfindungen hervorgerufen werden. Vgl. Bleuler und Lehmann (1881). [Lichts.

Photochemie (grch.), Lehre von der chemischen Wirkung des

Photogalvanographie (grch.), Erzeugung druckbarer Platten von Photographien, die nach dem Chromsäuregelatineverfahren als Negativ erhalten werden, von welchem man galvanoplastisch eine druckfertige Kupferplatte erzeugt. Hierher gehört auch die

Photogen (grch.), s. Mineralöle. [Dallotypie.

Photoglyphie (grch.), das erste Verfahren zur Vervielfältigung photographischer Aufnahmen durch Druckerschwärze und Presse.

Photogrammetrie (grch.), die Methode, aus Photographien auf mathematisch konstruktivem Weg die Maße der dargestellten Gegenstände abzuleiten, resp. danach Karten (photogrophische Feldmeßkunst) oder Grundrisse und Aufrisse zu konstruieren.

Photographie (grch.), die Kunst, mit Hilfe chemischer Präparate, welche durch das Licht zersetzt werden, Bilder (Lichtbilder) zu erzeugen. Man legt beim Lichtpauseprozeß ein Blatt mit Chlorsilber imprägniertes Papier unter eine Zeichnung und läßt das Licht darauf einwirken. Unter allen weißen Stellen der Zeichnung wird das Chlorsilber geschwärzt, unter den schwarzen nicht. Man erhält eine Kopie in weißen Linien auf schwarzem Grund, und wenn man das weiß gebliebene Chlorsilber im dunklen Zimmer durch Waschen mit unterschwefligsaurem Natron entfernt, so wird das Bild unveränderlich (fixiert). Diese Kopie, in welcher Licht und Schatten des Umgekehrte des Originals bilden (ein Negativ), gibt bei abermaligem Kopieren ein Positiv. Von körperlichen Gegenständen entwirft man mit Hilfe einer Camera obscura ein Bild auf einer lichtempfindlichen Platte. Als solche dient bei der Daguerreotypie eine mit Jod gesäuberte Silberplatte; das Bild erscheint aber erst, wenn die Platte nach der Belichtung mit Quecksilberdämpfen geräuchert wird (Entwicklungs-, Hervorrufungsprozeß), indem die Quecksilberkügelchen sich dort am stärksten verdichten, wo das Licht am stärksten gewirkt hat. Man erhält direkt ein Positiv. Beim Kollodiumverfahren überzieht man eine Glasplatte mit jod- und bromhaltigem Kollodium, bringt sie in Silberlösung, wobei sich Jod- und Bromsilber bilden, setzt sie noch naß in der Camera der Lichtwirkung aus und entwickelt das unsichtbare Bild mit Eisenvitriol, welcher aus der auf der Platte noch befindlichen Silberlösung schwarzes metallisches Silber fällt. Letzteres haftet dort am stärksten, wo das Licht am kräftigsten gewirkt hat; man verstärkt das Bild durch Aufgießen von zitronensaurem Silberoxyd u. Eisenvitriol, aus welchen sich ebenfalls Silberpulver abscheidet, fixiert mit unterschwefligsaurem Natron und erhält ein Negativ, welches auf dunklem Hintergrund als Positiv erscheint (Ponotypien auf dunklem Glas, Ferrotypien auf schwarz lackiertem Eisenblech). Beim Gelatinverfahren erzeugt man Bromsilber in Gelatinelösung, kocht die Emulsion, läßt sie erstarren, entfernt durch Waschen die Salze, schneidet sie und überzieht damit die Glasplatten. Diese Gelatineplatten (Trockenplatten) sind viel haltbarer und empfindlicher als Kollodiumplatten. Bei allen Verfahren wirken überwiegend die blauen Strahlen auf die Platte, gleichmäßigere Wirkung aller Lichtstrahlen wird erzielt durch Zusatz von Sensibilisatoren (iso-, orthochromatisches Verfahren). Als solche benutzt man Azalin (Chinolinrot mit Chinolinblau) und namentlich Eosinsilber, welches sehr empfindliche Platten liefert. Als Entwickler dient Pyrogallussäure mit Ammoniak oder kohlen-

saurem Alkali, oder oxalsaures Eisenoxydul, gelöst in oxalsaurem Kali. Verstärkung ist überflüssig. Fixiert wird mit unterschwefligsaurem Natron. Zur Darstellung des Positivs benutzt man mit Albumin oder Arrowroot überzogenes, dann mit Chlorsilber imprägniertes Papier, wäscht nach dem Belichten mit Wasser, nüanciert den Ton des Bildes (tont) mit Goldchlorid, fixiert mit unterschwefligsaurem Natron und wäscht aus. Durch zweckmäßige Bearbeitung des Negativs mit Bleistift u. Tusche (Negatioretouche) werden Mängel desselben ausgeglichen. Statt der nassen, lichtempfindlichen Platte benutzt man auch Trockenplatten, die sich länger hatten, leicht transportierbar, aber weniger lichtempfindlich sind. Viel empfindlicher als die nassen Kollodiumplatten sind die trocknen Bromsilbergelatineplatten, welche fein verteiltes Bromsilber in Gelatine gleichsam als Emulsion enthalten. Man mischt auch bromhaltiges Kolladium mit Silbersalz (Emulsionskollodium), so daß die damit überzogenen Platten keines Silberbades bedürfen. Die neuen höchst empfindlichen Platten gestatten Aufnahmen in $^1/_{40}$—$^1/_{300}$ Sekunde (Momentbilder, Augenblicksbilder), welche zu wichtigen Ergebnissen beim Studium komplizierter Bewegungen geführt haben. Bei allen diesen Bildern ist metallisches Silber gleichsam der Farbstoff. Das Pigmentdruckverfahren (Kohleverfahren) benutzt mit einem Farbstoff (Kohle) und Chromsäuresalz versetzte Gelatine, welche durch Licht unlöslich wird. Die belichtete Platte gibt durch Waschen mit Wasser ein sehr haltbares Bild. Beim Staubverfahren überzieht man Glas mit chromsaurem Kali, Gummi und Traubenzucker, belichtet unter einem Bild und stäubt trocknes Farbenpulver auf, welches nur an den durch Licht nicht veränderten, übrig gebliebenen Stellen der Platte haftet. Stäubt man mit Porzellanfarbe ein, so erhält man ein einbrennbares Bild. P. in natürlichen Farben (Heliochromie, Photochramatie) ist noch wenig entwickelt. Viel wichtiger ist die Verbindung der P. mit den graphischen Künsten. Eine Asphaltschicht auf einer Stahlplatte wird unter einem Positiv an allen vom Licht getroffenen Stellen unlöslich; nach der Belichtung löst Lavendelöl den unveränderten Asphalt und legt den Stahl frei, der nun durch Ätzen mit einer Säure eine Druckplatte liefert (Heliographie). Man benutzt auch Asphalt auf Stein (Photolithographie), häufiger die viel lichtempfindlichere Mischung von Gelatine mit chromsaurem Kali in vielen sinnreichen Modifikationen (photographischer Stahl- und Kupferdruck, Photolithographie, Photozinkographie, Lichtdruck, Albertatypie, Reliefdruckprozeß, Heliogravüre). — Wedgewood und Davy erzeugten 1802 Sonnenbilder mit Höllenstein, Niepce erfand 1828 das Asphaltverfahren, Daguerre 1838 das nach ihm benannte Verfahren. 1839 stellte Talbot die ersten Bilder auf Papier her, Archer und Fry führten 1851 das Kollodium ein. Große Fortschritte durch Verbesserung der optischen Apparate. Vgl. Handbücher von Vogel (3. Aufl. 1878; Suppl. 1883), Kleffel (8. Aufl. 1880), Liesegang (8. Aufl. 1884), Eder (1882—87, 4 Tle.; »Moment-P.« 1886); Vogel, »Chemische Wirkung des Lichts« (2. Aufl. 1883); Scamoni, »Heliographie« (1873); Husnik, »Lichtdruck« (3. Aufl. 1885); Remelé, »Landschaftsphotographie« (3. Aufl. 1883); Schnauß, »Photographisches Lexikon« (3. Aufl. 1881).

Photogravüre (griech.-frz., Heliogravüre, Kupferlichtdruck), heliographische Herstellung von Kupferdrucken in Halbtönen mittels glaspulverhaltiger Gelatineschicht, von der nach dem Belichten eine galvanoplastische Druckplatte gewonnen wird. Gegenwärtig das vollkommenste mechanische Reproduktionsmittel, auch für Buchdruck und für den »farbigen Stich« (mit mehren Platten) benutzt.

Photolithographie (griech.), s. Photographie.

Photometeore (griech.), atmosphärische Lichterscheinungen.

Photometer (griech., Lichtmesser), Instrumente zur Bestimmung des Verhältnisses der Leuchtkraft verschiedener Lichtquellen. Beim Bunsenschen P. wird ein Papierschirm mit einem Fettfleck zwischen den zu vergleichenden Lichtquellen verschoben, bis der Fleck von beiden Seiten gleichviel Licht erhält und deshalb unsichtbar wird. Steht dann die eine Lichtquelle L_1 in der Entfernung E_1, die andre L in der Entfernung e vom Schirm, so verhalten sich die Leuchtkräfte $PL_1 : pl = E_1^2 : e^2$. Vgl. Astrophotometrie.

Photonaphthit (griech.), s. Erdöl.

Photophobie (griech.), s. Lichtscheu.

Photophon (griech.), von Bell 1880 erfundene Vorrichtung zur Übertragung von Lauten in größere Entfernung mit Hilfe von Lichtstrahlen. Ein versilbertes Glimmerblättchen gerät durch die Stimme des Sprechenden in Schwingungen. Mittels einer Linse auf die andre Seite des Blättchens geworfene und reflektierte Sonnenstrahlen gelangen durch eine zweite Linse zu der entfernten Station und fallen hier auf eine Selenzelle im Brennpunkt eines Hohlspiegels. Die Selenzelle, deren Leitungsvermögen für Elektrizität von der Beleuchtung abhängt, ist mit einem Telephon in den Schließungsbogen einer Batterie eingeschaltet. Die Schwingungen des Glimmers beeinflussen das Licht, und dieser Einfluß wird auf die Selenzelle fortgepflanzt, wodurch dann die Platte im Telephon in Schwingungen gerät. Vgl. Bell (1880).

Photopsie (griech.), subjektive Lichtempfindung höhern Grades infolge abnorm hoher Erregung des lichtempfindenden Apparats.

Photosphäre (griech.), die leuchtende Hülle der Sonne.

Phototechnik (griech.), Erleuchtungskunst.

Phototonus (griech.), der durch das Licht bedingte bewegungsfähige Zustand reizbarer u. periodisch beweglicher Pflanzenteile.

Phototypie (griech., Heliotypie), erhabene Darstellung von Zeichnungen auf Metallplatten zum Druck auf der Buchdruckpresse zum Unterschied von den vertieften, nur auf Kupferdruck- oder Steindruckpressen abziehbaren Darstellungen.

Photozinkographie, s. Zinkographie.

Phoxinus, s. Pfrille.

Phragmites, s. Arundo.

Phrase (griech.), Redewendung, Redensart, oft mit dem Nebenbegriff des Leeren, Nichtssagenden; Phraseologie, Lehre von den einer Sprache eigentümlichen Redensarten; auch Sammlung solcher.

Phrasierung, in der Musik die feinere Nüancierung beim Vortrag, besonders die Abgrenzung der einzelnen Elemente einer Melodie durch den Vortrag.

Phratrie (griech., »Brüderschaft«), in Athen Unterabteilung der Phyle (s. d.).

Phrenesie (griech.), Gehirnaffektion mit Irrereden; Wut.

Phrenitis (griech.), Zwerchfellentzündung.

Phrenologie (griech.), Geisteslehre; auch s. v. w. Schädellehre (s. d.); Phrenolog, einer, der sich mit P. beschäftigt.

Phrixos, Sohn des Athamas, floh mit seiner Schwester Helle vor seiner Stiefmutter Ino auf dem goldenen Widder nach Kolchis, wo er das Goldene Vlies aufhängte.

Phryganiden, s. v. w. Köcherjungfern.

Phrygien, Landschaft im mittlern Kleinasien, im NW. bis zur Propontis reichend (Kleinphrygien), anfangs unter eignen Königen, später unter lydischer, persischer und pergamenischer Herrschaft, seit 129 v. Chr. römisch. Die Phrygier (arischen Stammes) in frühster Zeit sehr mächtig, in Weberei, Goldstickerei und im Flötenspiel ausgezeichnet; Kultus der Kybele.

Phrygische Mütze, auf alten Kunstdenkmälern nach vorn überfallende Mütze, Vorbild der Jakobinermütze, Sinnbild der Freiheit.

Phryne, berühmte Hetäre zu Athen, überhaupt verführerische Buhlerin.

Phrynichos, aus Athen, Thespis' Schüler; † 470 v. Chr., einer der Begründer des attischen Dramas; führte zuerst Frauenrollen in die Tragödie ein.

Phtha, s. Ptah.

Phthalsäure entsteht bei der Oxydation des Naphthalins durch Salpetersäure; farb- und geruchlose Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol u. Äther, schmilzt bei 213°, zerfällt bei höherer Temperatur in Phthalanhydrid und Wasser, gibt, mit Ätzkali erhitzt, kohlensauren u. benzoesauren Kalk, mit Phenolen Phthaleine, meist schön gefärbte kristallisierte Körper, von denen die Bromverbindung des Resorcinphthaleins (Fluorescein) als Eosin im Handel vorkommt. P. dient zur Darstellung von Benzoesäure und Naphthalinfarben.

Phthiotis, Landschaft in Thessalien; bildet mit Phokis eine griech. Nomarchie, 6084 qkm und 128,440 Ew.; Hauptstadt Lamia.

Phthiriasis (griech.), s. Läusesucht.

Phthisis (griech., Schwindsucht), jede Auszehrung und Gewebsschwund, meist die durch tuberkulöse Verschwärungen hervorgerufene Lungen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Darmschwindsucht.

Phuntaca, s. Bassia.

Phykologe (griech.), Botaniker, der sich hauptsächlich mit den Tangen beschäftigt.

Phylakterium (griech.), Wachtposten, Wachthaus; Verwahrungsort, Schutzmittel (Amulett); Gebetriemen der Juden (Thephillim).

Phylax (griech.), Wächter, Hüter.

Phyle (griech.), Stamm, durch Abstammung von Einem Stammvater verbundener Teil eines Volkes. Die Dorier hatten 3 Ph, die Jonier 4, welche in Attika in je 3 Phratrien eingeteilt waren; von Kleisthenes ward ihre Zahl auf 10 in Demen eingestellte Ph vermehrt. Phylarch, Vorsteher der P.

Phytterium, s. Erineum.

Phylliten (griech.), versteinerte Pflanzenblätter oder Pflanzenabdrücke.

Phyllobläſten (griech., Blattkeimer), s. v. w. Dikotyledonen.

Phyllodie (griech., Verlaubung), Rückbildung von Blütenteilen zu Laubblättern.

Phyllodium, blattartig ausgebreiteter Blattstiel ohne Blattspreite.

Phyllom (griech.), Blatt.

Phyllopneuste, s. Laubsänger.

Phyllotaxis (griech.), Blattstellung.

Phylloxera, s. Reblaus.

Phytogonie (griech.), Lehre von der Geschichte eines Stom-

mes der Tiere oder Pflanzen, findet in der Paläontologie und Biologie, besonders aber in dem Parallelismus mit der Ontogonie ihre Stütze. [und Pflanzengruppen.

Phylum (grch.), der Stamm, im genealog. Sinn von Tier-

Physa (grch.), Blase, Wasserblase.

Physalis *L.* (Blasenkirsche, Schlotte), Gattung der Solaneen. P. Alkekongi *L.* (Judenkirsche, Korallenkirsche, Boberelle, Bolerelle), in Mittel- und Südeuropa, Zierpflanze. P. peruviana *L.* β edulis *Sims.*, aus Peru, in Südafrika und in England kultiviert, liefert die Ananaskirschen der Kap-

Physälus, Finnfisch. [stachelbeeren.

Physem (grch.), s. v. w. Blähung.

Physeter, s. Pottwal.

Physharmonika (grch.), dem Harmonium ähnliches älteres Tasteninstrument, von Häckel in Wien 1818 erfunden.

Physiäter (grch.), Naturarzt; Physiatrie, Naturheilung.

Physio (engl., spr. fisik), Abführmittel (Aloe, Ingwer, Polmöl) für Pferde, besonders bei englischen Rennpferden beliebt.

Physik (grch.), ursprünglich Lehre von der Natur, jetzt die Lehre von denjenigen Naturerscheinungen, welche nicht auf chemischen Veränderungen beruhen, zerfällt in mechanische P. (Statik, Dynamik), Akustik (Lehre vom Schall), Optik (Lehre vom Licht), Lehre vom Magnetismus, der Elektrizität und der Wärme. Die Experimentalphysik geht von Experimenten aus, die theoretische oder mathematische P. entwickelt ihr Lehrgebäude aus wenigen Erfahrungssätzen und Hypothesen durch bloße Denkprozesse. Die reine P. sucht die Naturgesetze an und für sich zu ermitteln, die angewandte P. wendet die erkannten Gesetze zur Erklärung der Naturerscheinungen an: physische Astronomie oder Mechanik des Himmels, Astrophysik, physikalische Geographie, Meteorologie. Eine physikalische Wissenschaft im heutigen Sinn existierte im Altertum nicht, die verfehlten Anschauungen des Aristoteles wirkten lange hindernd. Großes leisteten dagegen Archimedes und nach ihm Heron und Ptolemäos. Das Mittelalter brachte nur den Kompaß und die Brillen. Leonardo da Vinci kannte die Dunkelkammer, die Kapillarität, die Klangfiguren ꝛc. Hartmann entdeckte die Neigung der Magnetnadel (1544), Stevin förderte die Statik (1586), und Gilbert (1540—1603) entwickelte die Gesetze des Magnetismus. Die heutige P. wurde im 17. Jahrh. durch Galilei, Kepler, Torricelli, Pascal, Guericke, Snell, Grimaldi, Boyle, Mariotte, Huygens und Newton begründet. Im 18. Jahrh. wurde besonders die Elektrizitätslehre durch Gray, Dufay, Kleist, Franklin gefördert und erhielt durch die Entdeckungen Galvanis und Voltas die großartigste Erweiterung. In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. wurde die Wellenlehre des Lichts durch Young, Fresnel, Cauchy ausgebildet und zum Sieg über Newtons Emissionstheorie geführt. Außerdem hat das 19. Jahrh. vier epochemachende Entdeckungen aufzuweisen: Örsted entdeckte 1820 den Elektromagnetismus, worauf rasch die glänzenden Entdeckungen Seebecks, Ampères und Faradays sowie die Erfindung der elektromagnetischen Telegraphie durch Gauß und Weber folgten. Niepce (1827) und Daguerre (1839) erfanden die Photographie, Kirchhoff und Bunsen begründeten 1861 die Spektralanalyse. Durch R. Mayer (1842), Helmholtz und Clausius wurde die mechanische Wärmetheorie aufgestellt und auf das Prinzip der Erhaltung der Energie gegründet, welch letztere einen bis dahin ungeahnten Einblick in den Zusammenhang der verschiedenen Äußerungen der Naturkräfte gewährt. Clausius und Maxwell entwickelten die kinetische Theorie der Gase, Andrews die Lehre von der kritischen Temperatur, vor allem aber brachte die neueste Zeit große Fortschritte in der Elektrizitätslehre, die immer mehr Einfluß auf die Praxis gewann. Vgl. Gehler, »Physikalisches Wörterbuch« (n. Ausg. 1825—45, 14 Bde); Kaesten u. a., »Encyklopädie der P.« (1856—69, 10 Bde.); Emsmann (»Lexikon«, 2. Aufl. 1868); Lommel, »Lexikon der P.« (1882); die Lehrbücher von Müller-Pouillet (9. Aufl. 1886 ff.), Wüllner (»Lehrbuch«, 4. Aufl. 1882—86, 4 Bde; »Kompendium«, 1879, 2 Bde.), Mousson (3. Aufl. 1879—82, 3 Bde.), Recknagel (1876), Eisenlohr (11. Aufl. 1876), Jochmann (7. Aufl. 1881), Koppe (16. Aufl. 1884), Reis (5. Aufl. 1882); Geschichte der P. von Poggendorff (1879), Heller (1882, 2 Bde.), Rosenberger (1882 ff.); »Fortschritte der P.« seit 1847, jährlich.

Physikalisch-technische Reichsanstalt, eine zur experimentellen Förderung der exakten Naturforschung und der Präzisionstechnik gegründete Anstalt des Deutschen Reichs in Berlin; zerfällt in eine physikalische (der Forschung gewidmete) und in eine technische Abteilung. [(Physit) dargestellte Farben.

Physikfarben, in der Färberei mit Hilfe von Zinnchlorid

Physikotheologie (grch.), Begründung des Glaubens an Gott aus den Urheber aller Dinge und Weltregierer auf die Ordnung, Schönheit und Zweckmäßigkeit der Natur.

Physikus (grch.), von der Regierung (auf Grund des Physikatsexamens) angestellter Arzt zur Überwachung eines Bezirks in sanitätspolizeilicher Hinsicht, zur Unterstützung der Gerichte ꝛc.

Physiognomie (grch.), das äußere Ansehen eines Individuums, insbes. Gesichtsbildung, Gesichtsausdruck. Physiognomik, die Kunst, aus Gesichtsbildung und Gesichtszügen auf Gemütsart und Charakter eines Menschen zu schließen, besonders durch Lavater (s. d.) ausgebildet. Vgl. Camper (1792), Mauß (1803), Bell (1806), Sibler (1829), Carus (2. Aufl. 1858), Duchenne (1862), Piderit (2. Aufl. 1886), Darwin (1871), Wittich (1870), Lange (1887). [der körperlichen Natur.

Physiognosie (grch.), Naturkenntnis, besonders die Kenntnis

Physiographie (grch.), Naturbeschreibung.

Physiokratie (Physiokratismus, grch.), Naturherrschaft. Physiokratisches System, das von Quesnay begründete nationalökonomische System, wonach die Quelle alles Nationalreichtums der Landbau (Urproduktion) sein soll, da derselbe allein einen Überschuß über die Kosten (produit net, Reinertrag) liefere. Physiokraten, Anhänger desselben.

Physiologie (grch., »Naturlehre«), die Lehre von den Lebensvorgängen im Tier- und Pflanzenkörper, die Chemie und Physik der belebten Natur. Die allgemeine P. beschäftigt sich mit den allen lebenden Wesen eigentümlichen Erscheinungen, die spezielle beschränkt sich auf bestimmte Organismen, z. B. den Menschen, die Haustiere oder das gesamte Tierreich (vergleichende P.). Die tierische (menschliche) P. zerfällt in die P. der Ernährung (Lehre von der Blutbeschaffenheit, den Funktionen der Absonderungsorgane, der Verdauung, Atmung), P. der Leistungen des Organismus und P. des Nervensystems. Die Entwickelungsgeschichte ist ein Zweig der P. Die Pflanzenphysiologie handelt von der Entwickelung (Wachstum), dem Stoffwechsel, den Bewegungen ꝛc. der Pflanzen. Erste Grundlage der tierischen P. bot die Harveysche Entdeckung des Blutkreislaufs; die Fortschritte der Anatomie durch Malpighi, Leeuwenhoek ꝛc. und der Chemie bahnten den Übergang zur P. der neuern und neuesten Zeit, für welche besonders Johannes Müller, E. H. Weber, Du Bois-Reymond, Helmholtz, Ludwig, Brücke zu nennen sind. Die größte Förderung erfuhr die P. durch das Experiment, zum Teil am lebenden Tier (Vivisektion) und durch Gründung physiologischer Institute. Lehrbücher von Ludwig (2. Aufl. 1858 bis 1861, 2 Bde.), Donders (2. Aufl. 1859, 2 Bde.), Brücke (3. Aufl. 1881—82), Budge (»Lehrbuch«, 8. Aufl. 1862; »Kompendium«, 3. Aufl. 1875), Funke-Grünhagen (7. Aufl. 1884 ff.), Steiner (1881), Wundt (4. Aufl. 1878), Vierordt (5. Aufl. 1877), Preyer (1883), Hermann (1879—83, 6 Bde.; »Grundriß«, 7. Aufl. 1882), Landois (5. Aufl. 1886). [s. v. w. Physiognomie.

Physionomie (grch.), Lehre von den Naturgesetzen; meist

Physioplastik (grch.), s. Plastische Operationen.

Physiotypie (grch.), s. v. w. Naturselbstdruck.

Physis (grch.), Natur, Naturbeschaffenheit; physisch, in der Natur begründet oder sich darauf beziehend; natürlich, körperlich, [sinnlich.

Physische Geographie, s. Erdkunde.

Physitonie (grch.), Anschwellung der Leber und Milz.

Physostigma *Balf.*, Gattung der Papilionaceen. P. venenosum *Balf.* (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 11), Kletterstrauch in Westafrika, in Indien und Brasilien eingeführt, liefert die geschmacklose, höchst giftige Calabarbohne, die in der Heimat zu Gottesurteilen, bei uns als Arzneimittel dient. Sie enthält farb-, geruch- und geschmackloses Physostigmin, welches die Pupille verengert und in der Augenheilkunde, bei Tetanus, Neuralgie, Epilepsie, auch bei der Kolik der Pferde

Physostömi (Edelfische), s. Fische. [benutzt wird.

Phytelephas *Ruiz et Pav.* (Elfenbeinpalme), Palmengattung P. macrocarpa *R. et P.* (Taguabaum), in Südamerika, liefert die Elfenbeinnüsse. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 9.

Phytochemie (grch.), Pflanzenchemie, Lehre von der stofflichen Beschaffenheit der Pflanzen. [Steinkohle ꝛc.

Phytogene (grch.), aus Pflanzen entstandene Mineralien, wie

Phytogeographie (grch.), Pflanzengeographie.

Phytoglyphen (grch.), Steine mit Pflanzenabdrücken.

Phytognosie (grch.), Naturgeschichte der Pflanzen; Phytognost, Pflanzenkundiger.

Phytographie (grch.), Pflanzenbeschreibung.

Phytolacca *L.* (Kermes-, Schoink-, Scharlachbeere), Gattung der Phytolaccaceen. P. decandra *L.* (amerikan. Nachtschatten), aus Nordamerika, China, Nordafrika, in den Mittelmeerländern verwildert, mit roten, zum Färben von Wein, Zuckerwaren u. Stoffen dienenden Früchten (Kermesbeeren).

Phytolithen (grch.), versteinerte Pflanzen.

Phytologie (grch.), Pflanzenkunde, Botanik. [Pflanzen.

Phytonomie (grch.), Lehre von den Lebensverrichtungen der

Phytopaläontologie, Beschreibung der fossilen Pflanzenreste

Phytopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der
Phytophagen (grch.), Pflanzenfresser. [Pflanzen.
Phytoptocecidien, durch Milben verursachte Pflanzengallen.
Phytotomie (grch.), Pflanzenanatomie.
Phytozoen (grch.), Pflanzentiere, s. Zoophyten.
Piorenza (spr. -tschennza), ehemaliges Herzogtum in Oberitalien (mit Parma vereinigt), seit 1860 ital. Provinz der Emilia, 2355 qkm und 226,717 Ew. Die Hauptstadt P. (das alte Placentia), am Po, 34,987 Ew.; Bischofsitz; Citadelle, Schloß, Kathedrale (romanisch-lombard. Stil, 1122—1233 erbaut); reiche Kirche San Sisto (wo bis 1754 die Sixtinische Madonna); Fabrikation in Wolle, Seide. In der Nähe die Ronkalischen Felder (s. d.).
Piacére (ital., spr. -tschehre), Belieben, Gefallen; s. A piacere.
Piacevole (ital., spr. -tschewole), gefällig, angenehm.
Pia desideria (lat.), fromme Wünsche.
Piaffe (frz.), Großthuerei; in der Reitkunst der »stolze Trilt«, trabmäßige Bewegung der Gliedmaßen auf der Stelle.
Pia mater (lat.), die weiche Gehirnhaut.
Piae memoriae (lat.), frommen Angedenkens.
Piana dei Greci (spr. deh-i grehtschi), Stadt in der ital. Provinz Palermo (Sizilien), 8847 Ew.
Piano (ital., abgek. p., Mus.), leise, schwach; pianissima (abgek. pp.), sehr leise. Als Substantiv s. v. w. Pianoforte. Pianist, Klavierspieler, Klaviervirtuose.
Pianoforte (ital., Fortepiano), bekanntes Tastensaiteninstrument, bei welchem die Erregung der Saitenschwingungen durch Hämmer erfolgt, welche mittels Hebel, deren vordere Enden die Tasten sind, gegen die Saiten geschnellt werden und nach vollzogenem Anschlag sogleich wieder zurückfallen; außerdem wird der Klang der Saite durch einen Dämpfungsmechanismus unterdrückt, sobald der Finger von der Taste genommen ist; von dem ältern Klavier (Klavichord, Clavicembalo) dadurch verschieden, daß bei diesem die Saiten durch Tangenten (an den Tasten befindliche Metallzungen) zum Schwingen gebracht wurden und einen äußerst schwachen, geringer Modifikationen fähigen Ton gaben, während die Mechanik des P.s ein beliebig starkes und schwaches Anschlagen der Saiten gestattet (daher auch der Name). Arten: Flügel (Konzertflügel groß, Stutzflügel klein), Quer- oder Tafelpiano und Pianino (Piano droit, Cottage) van aufrecht stehender Form. Das Klavichord bereits um 1520 ziemlich vollkommen ausgebildet. Erfinder des Hammermechanismus der Paduaner Bart. Cheistofali (um 1711) und Ch. G. Schröter in Nordhausen (1717); Verbesserer G. Silbermann in Freiberg (um 1730), J. A. Stein in Augsburg (um 1780), Erard in Paris (um 1815), Streicher in Wien (um 1820), Broadwood in London. Die bedeutendsten P.bauer der Jetztzeit: O. Börs in Hamburg, Bösendorfer und Ehrbar in Wien, Bechstein, Duysen und Biese in Berlin, Blüthner und A. H. Francke in Leipzig, Ibach in Barmen, Kaps in Dresden, Broadwood in London, Chickering in Boston, Steinway in New York u. a. Beste Klavierschulen: von Clementi, Cramer, Czerny, Moscheles, Kalkbrenner, Lebert und Stark, Köhler u. a. Vgl. Blüthner und Geetschel, »Lehrbuch der P.baues« (2. Aufl. 1886); Paul, »Gesch. des Klaviers« (1868); Weitzmann, »Gesch. des Klavierspiels« (2. Aufl. 1879); Ruthardt (1888).
Pianograph, s. Melograph.
Pianosa (das alte Planasia), ital. Insel im Tyrrhenischen Meer, südl. von Elba, 774 Ew.
Piaristen (Väter der frommen Schulen), geistlicher Orden, 1607 von dem span. Edelmann Jos. Casalanza († 1648) gestiftet, 1621 von Gregor XV. bestätigt, widmet sich zur Förderung des Katholizismus dem unentgeltlichen Unterricht der Jugend, mit ähnlicher Organisation wie die Jesuiten, bes. in Ungarn, Polen, Österreich verbreitet.
Piassáva (Pikabahanf), s. Attalea.
Piasten, poln. Fürstengeschlecht, dessen Stammvater Piast, ein Bauer aus Kruswitz in Kujavien, im 9. Jahrh. Herzog von Polen gewesen sein soll. Die Macht der P. begründete Boleslaw Chrobry, der sich 1025 zuerst König von Polen nannte. Sie teilten sich in mehrere Zweige, erloschen in Polen mit Kasimir III. 1370, regierten in Masovien als souveräne Herzöge bis 1526, in Schlesien bis 1675.
Piaster, Münze, s. v. w. Peso; in der Türkei (Gersch, Plur. Gurusch) à 40 Paras = 18 Pf.; in Ägypten = 20 Pf.
Piatti, Alfredo, Violoncellist, geb. 8. Jan. 1822 in Bergamo, Schüler von Janetti und Merighi in Mailand, seit 1846 in London. Auch Komponist für Cello.
Piauhy (spr. pia-ui), Provinz im nordöstlichen Brasilien, 301,797 qkm und 239,691 Ew. Hauptstadt Therezina.
Piave, Fluß in Oberitalien, kommt vom Monte Paralba in den Karnischen Alpen, mündet nordöstl. von Venedig ins Adriatische Meer; 212 km lang.
Piazza (ital), Platz, Marktplatz; Piazzetta, kleiner Platz.
Piazza Armerino, Stadt auf Sizilien, Prov. Caltanissetta, 17,038 Ew.; Bischofsitz.
Pibroch, Dudelsack der Bergschotten: der Kriegsgesang dazu.
Pica, s. Elster.
Picadáres, s. Stiergefechte.
Picard, 1) Louis Benoît, franz. Lustspieldichter, geb. 29. Juli 1769 in Paris, unter Napoleon I. Direktor der Großen Oper; † 31. Dez. 1828. Treffliche Sittenkomödien: »Médiocre et rampant« (deutsch von Schiller: »Der Parasit«), »La petite ville«, »Les deux Philiberts«, »Encoca des Ménechmes« (deutsch von Schiller: »Neffe als Onkel«), »Les marionettes« ꝛc. »Œuvres«, n. Ausg. 1879. — 2) Louis Joseph Ernest, franz. Politiker, geb. 24. Dez. 1821 in Paris, 1856—1870 oppositionelles Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1870—71 Finanzminister, 1871—73 Gesandter in Brüssel, 1876 Senator; † 13. Mai 1877.
Picardie, alte Landschaft im nordöstl. Frankreich, jetzt unter die Departements Pas de Calais, Somme, Oise, Aisne und Nord verteilt; Hauptstadt Amiens; bildete mit Artois ein Gouvernement. Seit 13. Jahrh. französisch.
Picāra (span.), Gauner, Schelm; daher pikarischer Roman, Schelmenroman, wie die von den span. Dichtern Mendoza und Quevedo.
Piccini (spr. -tschihni), Nicola, ital. Komponist, geb. 1728 in Bari (Neapel), 1758 in Rom, später in Paris durch seine Opern glänzend, Glucks Nebenbuhler, zuletzt Prof. am Konservatorium in Paris; † 7. Mai 1800 in Passy. Schr. 150 Opern (darunter »Dido«), »Stabat mater« u. a.
Piccolo (ital.), klein; Flauto p., Pickelflöte.
Piccolomini, Ottavio, Herzog von Amalfi, kaiserl. Feldherr im 30jährigen Kriege, geb. 1599 aus dem in Siena ansässigen alten Geschlecht der P., aus dem auch Papst Pius II. stammte, kam als Rittmeister im span. Kriegsdienst nach Deutschland, zeichnete sich als Oberst 16. Nov. 1632 bei Lützen aus, trug 1634 viel zum Sturz Wallensteins bei, erhielt einen Teil von dessen Gütern, focht dann gegen die Franzosen, Holländer und Schweden, ward 1642 bei Leipzig besiegt, 1648 Feldmarschall und in den Reichsfürstenstand erhoben; † 10. Aug. 1656 in Wien (tinderlos). Max P. in Schillers »Wallenstein« ist poetische Fiktion. Vgl. Richter, »Die P.« (1874).
Picо, Münze, s. Pie. [P. *Lk.*, gemeine Fichte.
Picea, Untergattung der Koniferengattung Abies (s. Tanne),
Picenum, alte Landschaft in Mittelitalien, am Adriatischen Meer, mit den Städten Ancona, Firmum, Asculum u. a., von den sabellischen Picentern bewohnt, die 268 v. Chr. von den Römern unterworfen wurden.
Pichegru (spr. pisch'grü), Charles, General der franz. Republik, geb. 16. Febr. 1761 zu Arbois in der Franche-Comté, an der Militärschule zu Brienne einer von Napoleons I. Lehrern, ward 1794 Oberbefehlshaber der Nordarmee, eroberte im Winter 1794—95 Holland, verlor 1795 wegen lässiger Kriegführung sein Kommando. Seit 1797 Mitglied des Rats der Fünfhundert, ward er nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor (4. Sept. 1797) zur Deportation nach Cayenne verurteilt, entfloh 1798 und verband sich in London 1803 mit Georges Cadoudal u. a. zum Sturz Bonapartes und zur Restauration des Königtums, kam heimlich nach Paris, ward 18. Febr. 1804 verhaftet und noch vor seiner Verurteilung 5. April erdrosselt im Bett gefunden. Biogr. von Gassier (1814), Pierret (1826), Bouziers (1870).
Pichincha (spr. pitschintscha), Vulkan in der Kordillere von [Quito, 4787 m hoch.
Pichler, 1) Anton, Steinschneider, geb. 12. April 1697 in Brixen, † 14. Sept. 1779 in Rom. Vorzügliche Gemmen in antikem Geschmack. Auch seine Söhne Johann (1734—91) und Johann Joseph (geb. 1760) zeichneten sich als Steinschneider aus. Vgl. Rastett (1874). — 2) Karoline, geborne v. Greiner, Schriftstellerin, geb. 7. Sept. 1769, † 9. Juli 1843 in Wien. Schrieb die Romane: »Agathokles«, »Die Belagerung Wiens«, »Die Schweden vor Prag« u. a. Werke 1820—45, 60 Bde. Selbstbiogr. 1844, 4 Bde. — 3) Adolf, Dichter, geb. 4. Sept. 1819 in Erl im Unterinnthal, seit 1867 Prof. der Geologie zu Innsbruck. Bes. im Lyrischen glücklich: »Lieder der Liebe« (1852), »Gedichte« (1853), »Hymnen« (1855), »In Lieb' und Haß« (1869), »Deutsche Tage« (1870), »Vorwinter« (1885); schrieb außerdem epische Dichtungen (»Der Hexenmeister«, 1872), Novellen (»Allerlei Geschichten aus Tirol«, 1869, ꝛc.), ferner: »Das Drama des Mittelalters in Tirol« (1850), »Aus meinen Tagen« (Selbstbiographie, 1876) u. a.
Pichalines (frz., spr. pischo- od. pikolihn), eingemachte Oliven.
Pickelhaube, s. v. w. Helm mit Spitze.
Pickelheering, s. v. w. Hanswurst. [an Speisen liefert.
Pickenick (frz), Mahl, wozu jeder Teilnehmer einen Beitrag

Pickles (engl., spr. pikls), in Essig eingemachte, scharf gewürzte Pflanzenstaffe.

Pickwickier, die Helden des humoristischen Romans von Ch. Dickens: »Adventures of Mr. Pickwick«.

Pico, Insel der Azoren, 447 qkm, 27,904 Ew., mit 2100 m hohem Vulkan.

Picot (spr. -ko), François Edouard, franz. Maler, geb. 1786 in Paris, Schüler Davids; † 15. März 1868. Hauptwerke: Amor und Psyche, Raffael und Fornarina, Orest, Verkündigung Mariä. [mit Holz.

Picotage (franz., spr. -ahʒ'ch'), wasserdichter Schachtausbau.

Picoterie (frz., spr. -t'rih), Anzüglichkeit, Stichelei.

Pictavium (a. G.), s. Poitiers.

Pictet (spr. pikté), 1) Marcus Auguste, Naturforscher, geb. 23. Juli 1752 in Genf, 1786 Professor, später Präsident der Akademie daselbst, begründete 1796 mit seinem Bruder, dem Diplomaten Charles P. de Rochemont, und Maurice die »Bibliothèque britannique« (seit 1816 »Bibliothèque universelle«); † 19. April 1825. — 2) François Jules P. de la Rive, Naturforscher, geb. 27. Sept. 1809 in Genf, † das. als Prof. der Zoologie und Anatomie 15. Mai 1872. Schr.: »Histoire naturelle des insectes névroptères« (1841—43); »Description des mollusques fossiles dans les environs de Genève« (1847—51, 2 Bde.); »Les poissons fossiles du

Picus, s. Specht. [Libanon« (1850). Vgl. Soret (1872).

Picus, itol. Gott des Ackerbaues und des Waldes, Sohn des Saturn, Vater des Faunus, nach latin. Sage ältester König von Latium, in einen Specht verwandelt.

Piderit, Theodor, Schriftsteller, geb. 15. Sept. 1826 in Detmold, seit 1850 lange Zeit als Arzt in Valparaiso thätig, lebt in Detmold; schr.: »Mimik und Physiognomik« (2. Aufl. 1886); »Gehen und Geist« (1863); »Theorie des Glücks« (1867); auch Novellen und Schauspiele: »Schön Rotraut«, »Die Städinger« u. o. (»Bühnendichtungen«, 2. Aufl. 1882).

Pie (spr. pei, Plur. Pies und Pice, spr. peis), Rechnungsgeld in Ostindien, = 1 Pf.

Pièce (frz., spr. pjäs), einzelnes Stück, namentlich Bühnen- und Musikstück; Gemach als Teil einer Wohnung. P. à tiroir, s. v. w. Schubladenstück. P. de résistance, Hauptgericht, das lange vorhält (als Teil einer Mahlzeit).

Pied (frz., spr. pjeh), Fuß.

Piédestal (frz.), Fußgestell, Säulenfuß.

Piek, untere hinterste Schiffsabteilung.

Piekar (Deutsch-P.), Dorf und Gut im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Beuthen, 8724 Ew.; bedeutendste Galmeigrube Oberschlesiens.

Piemont (spr. pi-emánt), ehemaliges Fürstentum in Oberitalien, gegenwärtig Landschaft des Königreichs Italien, zwischen der Schweiz, Frankreich und den itol. Landschaften Ligurien und Lombardei, 29,494 qkm und 3,070,250 Ew. Größtenteils Ebene am Fuß der West- und Penninischen Alpen, vom Po und seinen Nebenflüssen Dora Riparia, Dora Baltea und Sesia (links), Maira und Tanaro (rechts) durchströmt. Die natürliche Fruchtbarkeit des Bodens durch künstliche Bewässerung erhöht; Bodenprodukte: Getreide, Mais, Reis, Wein, Oliven, Kastanien, Obst, Trüffeln. Bedeutende Seidenindustrie. 4 Provinzen: Alessandria, Cuneo, Novara, Turin. Hauptstadt Turin. — P. kam im 11. Jahrh. an die Grafen (später Herzöge) von Savoyen, welche von P. aus ihre Herrschaft in Italien immer mehr ausbreiteten. [gano, mit voller Orgel.

Pieno (itol.), voll; in der Musik s. v. w. vollstimmig; a p. or-

Pieper (Anthus *Bechst.*), Gattung der Sperlingsvögel. Wiesen- oder Zipplerche (A. pratensis *L.*), 15 cm lang, in Nordeuropa, Nordasien, bei uns vom März bis November. Baumpieper (Heidelerche, A. arboreus *Bechst.*), 16 cm lang, in Europa und Sibirien, bei uns vom März bis Oktober.

Piephacke, Geschwulst am Sprunggelenk der Pferde, Folge von Quetschung, nur Schönheitsfehler, selten völlig heilbar.

Pierce (spr. pihrs), Franklin, 14. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 23. Nov. 1804 zu Hillsborough in New Hampshire, Advokat das., erhielt als eifriger Demokrat 1829 einen Sitz in der Legislatur daselbst, seit 1833 Mitglied des Repräsentantenhauses, 1837—42 des Senats, machte 1847 den Krieg gegen Mexiko als Brigadegenerol mit, 4. März 1853—57 Präsident, Werkzeug der Südstaaten, half den Bürgerkrieg vorbereiten; † 8. Okt. 1869 in Concord. Biogr.

Piere, s. v. w. Pfrille. [von Hawthorne (1852).

Pieriden, Beiname der Musen von der makedon. Landschaft Pieria, einem uralten Sitz des Musendienstes.

Piëris, Schmetterling, s. Weißling.

Piérola, Nicolás, peruan. Diktator, geb. 1839, belastete als Finanzminister 1869—72 Peru mit großen Schulden, Haupt der klerikalen Partei, bemächtigte sich 1879 der Diktatur, ward 1881 von den Chilenen vertrieben.

Pierre pertuis (spr. plähr pertüih), 12 m hohes Felsenthor im Jura, südl. von Tavannes (Kanton Bern), 890 m ü. M.

Pierrot (spr. pjerro), komische Maske des ital. Theaters, Verschmelzung des Arlecchino und Polichinell.

Pierson, Henry Hugh, engl. Komponist, geb. 12. April 1816 in Oxford, 1844—45 Prof. der Musik in Edinburg, seit 1846 in Deutschland (Hamburg, Stuttgart rc); † 28. Jan. 1873 in Leipzig. Lieder, Opern (»Leila«, »Contarini«), Oratorien (»Jerusalem«), Musik zu Goethes »Faust« u. a.

Piesport (Piesport), Dorf im preuß. Regbez. Trier, Kreis Wittlich, an der Mosel, 618 Ew.; vorzügl. Wein (Piesporter).

Pietà (ital.), Frömmigkeit, Barmherzigkeit; in der bildenden Kunst die Darstellung der Maria mit Jesu Leichnam im Schoß.

Pietät (lat.), Frömmigkeit, kindliche Liebe, liebevolle Ehrfurcht und Ergebenheit.

Pieter-Maritzburg, Hauptstadt der engl. Kolonie Natal in Südafrika, 4913 Ew.; kath. und anglikan. Bischof.

Pietisten (lat.), Frömmler, zuerst Ende des 17. Jahrh. Name der Anhänger P. J. Speners (s. d.) von ihren Collegia pietatis, welche auf lebendige Herzensfrömmigkeit und werkthätiges Christentum im Gegensatz zu dem orthodoxen Zelotentum drangen. Pietismus, Denk- und Lebensweise der P., bes. in Halle durch A. H. Francke vertreten, artete in der Brüdergemeinde in Gefühlsschwelgerei und Andächtelei aus. Vgl. Märklin (1839), Schmid (1863), Ritschl (1880—86, 3 Bde.).

Pietra Mala (Lo Futa), Bergpaß im Lasean. Apennin, über den die Straße von Florenz nach Bologna führt; 915 m hoch.

Pietraperzia, Stadt in der ital. Provinz Caltanissetta (Sizilien), 10,836 Ew.

Pietsch, Ludwig, Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1824 in Danzig, früher als Maler thätig, seit 1864 Feuilletonist der »Vossischen Zeitung«. Sammlungen seiner Arbeiten: »Aus Welt und Kunst« (1866); »Orientfahrten« (1870); »Kriegsbilder von Berlin bis Paris« (1871); »Marokkobriefe von der deutschen Gesandtschaftsreise« (1878); »Wallfahrt nach Olympia« (1879) u. a.

Piëzometer (grch., »Druckmesser«), Instrument zur Nachweisung der Zusammendrückbarkeit tropfbarer Flüssigkeiten.

Pifferari (itol.), Hirten aus den Abruzzen, welche sonst um Weihnachten nach Rom kamen, um mit Dudelsack und Querpfeife (piffero) vor den Madonnenbildern zu spielen.

Pigafetta, Francisco Antonio, Reisender, geb. um 1491 in Vicenza, begleitete 1519—22 Magelhaens auf dessen Entdeckungsreise, später Johanniterritter auf Rhodos; † um 1534. Seine Reisebeschreibung hrsg. von Amoretti (1800, deutsch 1801).

Pigalle (spr. -gall), Jean Baptiste, franz. Bildhauer, geb. 26. Jan. 1714 in Paris, † das. 20. Aug. 1785 als Kanzler der Akademie. Hauptwerke: Merkur und Venus in Sanssouci, Ludwig XV. in Reims, Grabmal Moritz' von Sachsen in Straßburg.

Pigeon-English (Pidgin-E., spr. pidsch'n-inglisch), das verdorbene Englisch der Chinesen.

Piglhein, Bruno, Maler, geb. 1848 in Hamburg, studierte zu Weimar und München, lebt daselbst. Religiöse Gemälde (der sterbende Christus, Panorama der Kreuzigung Christi), Genrebilder und Pastellzeichnungen.

Pigment (lat.), Farbstoff, bes. der dunkelbraune bis schwarze Farbstoff in tierischen Geweben, teils umgewandelter Blutfarbstoff (Melanin, s. Melanämie), teils physiologisch in Pzellen körnchenförmig abgelagert (an der Brustwarze, in der Negerhaut, in der Aderhaut des Auges).

Pigmentdruck, s. Photographie.

Pigmentgeschwulst, s. Melanoma.

Pigmentieren, s. v. w. färben.

Pignerol (spr. pinj'roll), Stadt, s. Pinerolo.

Pignolen, s. v. w. Piniolen, s. Kiefer.

Pignus (lat.), Pfand (s. d.). Pignoration, Verpfändung; Pignorator, Pfandleiher. [Berg, Bergkegel.

Pik (frz. Pic, engl. Peak [spr. piht], itol. Pico), hoher, spitzer

Pik (frz. pique, »Pike, Lanze«), Farbe der franz. Spielkarte, deutsch Grün (Laub); auch heimlicher Groll, Ingrimm.

Pik (Piki), griech. Elle, = 1 m, türk. Elle = 0,686 m, ägyptische = 0,677 m.

Pikobahanf, s. v. w. Piassavo, s. Attalea.

Pikant (frz.), den Geschmack scharf anregend; reizend, stichelnd, auch schlüpfrig. Pikanterie, etwas P.es; Stichelrede.

Pikarischer Roman, s. Picaro.

Pike (frz. pique), Lanze, Spieß.

Pikee (frz. Piqué, »gesteppt«), baumwollenes Gewebe mit erhöhtem Muster, mit doppelter Kette gewebt.

Pikesche, s. Petesche. [in Colorado, 4312 m hoch.

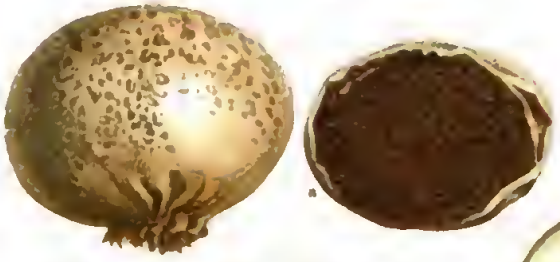
Pikes-Pik (spr. peiks-), Berggipfel der Rocky Mountains

Pikett (frz. Piquet), eine zur Aufnahme oder Unterstützung der Feldwachen hinter diesen aufgestellte Truppenabteilung,

1.
Agaricus muscarius (Fliegenschwamm) a Jugendzustand

12.
Morchella esculenta
(Morchel)

10.
Clathrus cancellatus (Gitterasch
a Mit der Sporenmasse, b nach Ausflie

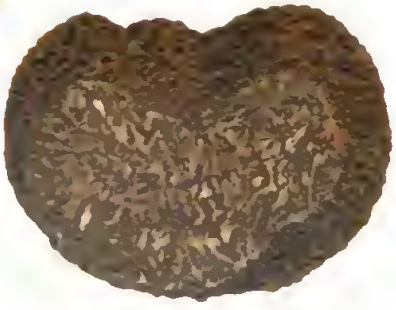


7. Bovista nigrescens (Eierbovist), a durchschnitten

Durchschnitt.

4. Boletus edulis
(Steinpilz)

3. Cantharellus cibarius
(Eierschwamm, Pfifferling)

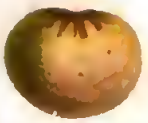


11. Eßbare Trüffel (Tuber cibarium),
ein Stück davon ist abgeschnitten

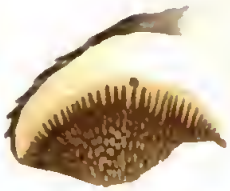
...wamm)
...em derselben

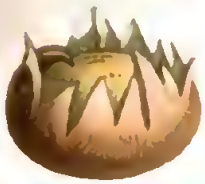
Phallus impudicus (Gichtschwamm). a durchschnitten.

2. Champignon (Agaricus campestris)
a Jüngeres Exemplar, durchschnitten



Jugendzustand.





Im feuchten Zustand, geschlossen

8 Geaster hygrometricus
(Erdstern)
...e entwickelte Pilz bei Trockenheit die äußere Peridie geöffnet

3 Hydnum tuberosum (Habichtsschwamm, Hirschzunge)
a Durchschnitt eines Stückes

6 Clavaria flava
(Gelber Hirschschwamm,
Ziegenbart)

Kartenspiel mit 32 Karten (der sogen. P.karte) zwischen 2 Personen, soll schon 1390 in Frankreich erfunden sein.

Pikeur (frz. Piqueur, spr. -kör), der dienstthuende Jäger bei der Parforcejagd.

Pikieren (frz.), stechen; sticheln, reizen; *sich auf etwas p.*, seine Ehre darin suchen, es eifrigst treiben; in der Gärtnerei das Verpflanzen von Sämlingen in geringern Abständen, als sie zu ihrer vollen Entwickelung bedürfen. **Pikiert**, gereizt; verfressen.

Pikrate, s. v. w. Pikrinsäuresalze.

Pikrätpulver, s. Schießpulver.

Pikrinsäure (Trinitrophenol, Pikrinsalpetersäure, Kohlenstickstoffsäure, Welterſches Bitter, Indigbitter) entsteht beim Kochen vieler pflanzlicher und tierischer Stoffe mit Salpetersäure, wird auf diese Weise aus Phenol dargestellt; gelb, kristallinisch, schmeckt sauer und bitter, ist giftig, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 122,5°, flüchtig, dient zum Gelb- und Grünfärben von Wolle u. Seide und zur Darstellung von Isopurpursäure. Die roten oder gelben, meist löslichen, kristallisierbaren Salze (**Pikrate**) explodieren zum Teil durch Erhitzen oder Schlag sehr heftig und dienen zu Schießpulversurrogaten (Designoles Pulver, Pikratpulver, Melinit), das Ammoniaksalz auch als Arzneimittel.

Pikrocyamins äure, s. Isopurpursäure.

Pikromerit, s. Schönit.

Pikrotoxin (Coeculin), farb- und geruchloser, intensiv bitter schmeckender, äußerst giftiger, kristallisierbarer Bestandteil der Kockelskörner, löslich in Wasser, Alkohol und Äther.

Pikten, kelt. Volk in Schottland, machten häufige Einfälle in das röm. Britannien, wo Hadrian zum Schutz gegen sie den sogen. Hadrians- oder P.wall (zwischen dem Solwaybusen und der Tynemündung, zuletzt 181 n. Chr. zerstört, Reste noch vorhanden) anlegte, gründeten dann im nördl. Schottland ein Reich, das 839 von den Skoten zerstört wurde, worauf ihr Name verschwindet.

Piktenhäuser, prähistor. Wohnungen Schottlands, bestehen aus mehreren kommunizierenden Steinkammern, sind außen mit Erde bedeckt.

Piktenwall, s. Pikten.

Piktographie (grch.), Bilderschrift.

Pikul, Gewicht, in China = 100 Catties = 60,479 kg, in Japan = 59,895, in Kotschinchina = 62,48, in Siam = 58,81, in Singapur, Pinang = 64,713 kg.

Pilade, s. Pilar.

Pilar (Pilade), der hintere Pfeiler in Pferdeställen, welcher zwei Pferdestände trennt; auf der Reitbahn zwei Pfeiler, zwischen denen das Pferd dressiert wird.

Pilar, s. Säulenpfeiler.

Pilaster (frz.), s. Pfeiler.

Pilâtre de Rozier (spr. -lehtr d'rohsijeh), Jean François, Physiker, geb. 30. März 1756 in Metz, Professor der Chemie in Reims, dann in Paris, stieg 1783 zuerst mit einem Luftballon auf, fand bei einer Luftfahrt 15. Juni 1785 den Tod. Vgl. Tournon de la Chapelle (1786).

Pilatus, Gebirgsstock, südl. bei Luzern, in mehrere Spitzen gespalten: die höchsten das Tomlishorn, 2133 m, und der Esel, 2123 m hoch (mit Gasthaus); bequem zu ersteigen (seit 1888 Eisenbahn), herrliche Aussicht. Der kleine P.see auf der Höhe nach der Sage das Grab des Pilatus.

Pilatus, Pontius, 6. röm. Prokurator in Judäa, 36 n. Chr. abberufen, soll sich aus Reue über das an Jesu begangene Unrecht selbst entleibt haben. Die ihm zugeschriebenen »Acta et citationes ad Tiberium« sind unecht (vgl. Lipsius, 1871).

Pilaw, im Orient beliebtes Gericht, in Wasser oder Fleischbrühe gekochter, mit zerlassener Butter übergossener Reis.

Pilchard (spr. pilltscherd, echte Sardine, Alosa Pilchardus *Art.*), Fisch aus der Familie der Heringe, 25 cm lang, an der Westküste Frankreichs und Englands, wird gesalzen (unechte Sardelle) oder in Öl gelacht (Sardinen).

Pilcomayo, rechter Nebenfluß des Paraguay in Südamerika, kommt von den Kordilleren in Bolivia, mündet bei Asuncion; ca. 1100 km lang.

Pilé, groß kristallisierter u. feucht gröblich zerkleinerter Melis.

Pilger (Pilgrim, v. lat. peregrinus, »fremd«), Wallfahrer, insbesondere nach Palästina.

Pilgermuscheln, s. Kammmuscheln.

Pitgram, Bezirksstadt im südöstlichen Böhmen, 4202 Ew.

Pilica (Pilica), linker Nebenfluß der Weichsel in Russisch-Polen, mündet bei Mniszew; 311 km lang.

Pillau, befestigte Hafenstadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Fischhausen, am Pillauer Tief (Eingang zum Frischen Haff) und an der Bahn Königsberg-P., 3434 Ew.; Vorhafen von Königsberg (s. d.) und Elbing (für Seeschiffe); Schiffbau, Segelfabrikation; Kaviarbereitung, Fischfang (Störe); Seebad. Realprogymnasium.

Pillen (Pilulae), Arzneiform, kleine Kügelchen, von denen jedes eine genau bestimmte Menge eines Arzneistoffs enthält, werden aus knetbarer Masse auf einer Maschine geformt und mit trocknem Pulver bestreut, auch versilbert oder mit Gelatine überzogen.

Pillendreher (Ateuchus *Weber*), Gattung der Blatthornkäfer. A. sacer *L.*, 2,5—3 cm lang, schwarz, in Südeuropa und Nordafrika, dreht aus Mist Kugeln, deren jede ein Ei enthält; den alten Ägyptern heilig, wurde in kolossalem Maßstab in Stein gehauen (Skarabäen) in Tempeln aufgestellt.

Pillersdorf, Franz Xaver, Freiherr von, österreich. Staatsmann, geb. 1786 in Brünn, trat 1808 in den Staatsdienst, ward 1824 Vizepräsident der Hofkammer, 1832 Kanzler der vereinigten Hofkanzlei, 20. März 1848 Minister des Innern, 4. Mai Ministerpräsident, 8. Juli gestürzt, 1852 seiner Ämter entsetzt, 1861 rehabilitiert; † 22. Febr. 1862. Schr.: »Rückblicke auf die politische Bewegung in Österreich« (1849); »Die österreich. Finanzen beleuchtet« (1851). »Nachlaß« 1863.

Pillkallen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, 2749 Ew.

Pillnitz, Dorf und königl. Lustschloß, südl. von Dresden, an der Elbe und am Borsberg (berühmte Aussicht), 681 Ew. 27. Aug. 1791 Per Konvention zwischen Kaiser Leopold II. und Friedrich Wilhelm II. von Preußen über gemeinsame Maßregeln gegen die franz. Revolution.

Pilocárpus *Vahl*, Gattung der Rutaceen. P. pinnatifolius *Lem.*, Strauch in Brasilien, liefert die Jaborandiblätter, die Pilokarpin enthalten und haen- und schweißtreibend wirken. S. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 17.

Pilot (frz.), Lotse, Steuermann; Pilotage (spr. -ahsch), Steuermannskunst, Lotsengebühren; im Bauwesen s. v. w. Rost, Pfahlwerk. Pilotieren, ein Schiff lotsen.

Pilót (Lotsenfisch, Naucrates *L.*), Gattung der Bastardmakrelen. Gemeiner P. (N. ductor *Raf.*), 15—30 cm lang, im Mittelmeer, begleitet die Schiffe meist in Gesellschaft des Hais.

Piloty, Karl von, Historienmaler, geb. 1. Okt. 1826 in München, 1856 Professor an der Kunstakademie daselbst, 1874 Direktor derselben; † daf. 21. Juli 1886. Energischer Vertreter des Realismus, Begründer der neuen Münchener Koloristenschule. Hauptwerke: Seni vor Wallensteins Leiche, Galilei im Kerker, Nero nach dem Brand Roms, Ermordung Cäsars, Thusnelda im Triumphzug des Germanicus, Heinrich VIII. und Anna Boleyn, letzter Gang der Girondisten, Tod Alexanders d. Gr. — Sein jüngerer Bruder, Ferdinand, geb. 9. Okt. 1828, ebenfalls Historienmaler.

Pilpai, s. Bidpai.

Pilsen, Bezirksstadt im westl. Böhmen, an der Beraun, Knotenpunkt der Bahn Wien-Eger, 38,883 Ew.; Eisen- und Steinkohlenwerke; Zündwaren- und Tuchfabriken, berühmte Bierbrauerei (jährl. 300,000 hl). Wichtiger Handelsplatz.

Pilum (lat.), s. Wurfspieß.

Pilz, Vinzenz, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1816 in Warnsdorf (Böhmen), lebt in Wien. Dekorative Werke: Ideale, mythologische und Porträtfiguren.

Pilze (Schwämme, Fungi, Mycetes; hierzu die Taf. »Pilze«), Pflanzenklasse der Kryptogamen, durch den Mangel an Chlorophyll von Algen unterschieden. Die Schleimpilze (Myxomycetes), Protoplasmagebilde ohne Membran und mit amöbenartiger Bewegung, zwischen Tier- und Pflanzenreich in der Mitte stehend, und die Spaltpilze (Schizomycetes), äußerst kleine, einzellige Organismen, die kleinsten lebenden Wesen, die niedrigsten, einfachsten Pflanzen, aber von großartigster Bedeutung im Naturhaushalt, oft verderblich als Krankheitserreger (hierher Bacterium, s. d.), stehen den eigentlichen P n gegenüber. Elementarorgane der P. sind Zellfäden (Hyphen). Aus dem Ernährungsorgan der P., dem Mycelium, welches fadenartig, in lockern, flockigen Massen, ästigen Strängen, häutigen Ausbreitungen oder knollenförmigen Massen (Sclerotien) auftritt und jahrelang leben kann, entwickeln sich einmal oder öfter Fruchtträger, in der Regel die auffallendsten Teile des ganzen Pilzkörpers, und an ihnen auf verschiedene Weise die Sporen, welche bei der Keimung das Mycelium erzeugen. Bisweilen bildet das Mycelium wurzelartige Stränge mit brauner Rinde und weißem Mark (Rhizomorpha) oder knollenförmige, feste, harte Körper (Sclerotien), die reich sind an Reservenährstoffen. Die Sporenbildung erfolgt durch Abschnürungen der sporenbildenden Zelle (Basidie): Akrasporen, Basidiosporen, Konidien, aber durch freie Zellbildung in der Sporenmutterzelle (Sporangium, Peridium): Askasporen, Thekasporen. Manche P. erzeugen mehrerlei Fortpflanzungsorgane, Sommersporen, Winter- oder Teleutosporen (Pleomorphie), oder besitzen einen vollständigen Generationswechsel. Alle P. leben von organ. Substanzen, die meisten (Saprophyten) auf abgestorbenen Tier- und Pflanzenstoffen, deren Fäulnis und Verwesung sie begünstigen; manche

sind als Gärungs- und Fäulniserreger zu betrachten. Viele P. sind Parasiten an und in Pflanzen und Tieren, wirken stets schädlich auf ihre Wirte und sind oft Erreger bestimmter Krankheiten (Ansteckung durch Übertragung von P.n). Die P. sind reich an eiweißartigen Stoffen, und viele bilden ein gedeihliches Nahrungsmittel; andre sind sehr giftig, manche werden medizinisch (Mutterkorn, Lärchenschwamm), andre technisch (Hefe, Zunderschwamm) benutzt. Ordnungen: 1. Spaltpilze (Schizomycetes); 2. Schleimpilze (Myxomycetes, Mycetozoa); 3. Sproß- oder Hefepilze (Saccharomycetes); 4. Algenpilze (Phycomycetes): Chytridiaceen, Schimmelpilze (Mucorineen), Saprolegniaceen, Peronosporeen; 5. Basidiomycetes: Rostpilze (Uredineen), Hautpilze (Hymenomyceten: Agaricus, Cantharellus, Botatus, Hydnum, Clavaria, s. Tafel »Pilze«), 2800 europ. Arten, darunter sehr viele eßbare und giftige P., Bauchpilze (Gastromyceten: Clathrus, Phallus, Bovista, Geastor, s. Tafel »Pilze«); 6. Ascomycetes, die formenreichste Ordnung: Perisporiaceen, Trüffelpilze (Tuberaceen: Tuber, s. Tafel »Pilze«), Kernpilze (Pyrenomyceten), Scheibenpilze (Discomyceten: Morchella, s. Tafel »Pilze«). Vgl. Fries, »Systema mycologicum« (1821—32, 3 Bde.); Nees v. Esenbeck, Henry, Bail, »System der P.« (1837—58, 2 Bde.); Rabenhorst, »Deutschlands Kryptogamenflora« (2. Aufl. 1884 ff.); Corda, »Icones fungorum« (1837—42, 5 Bde.); De Bary, »Morphologie und Physiologie der P.« (1866); Fuckel, »Symbolae mycologicae« (1869—73); Hoffmann, »Index fungorum« (1863); über nützliche und schädliche Schwämme: Lenz (6. Aufl. 1879), Lorinser (1876), Krombholz (1831—45, 9 Hefte), Rabenhorst-Winter (2. Aufl. 1881 ff.), Boudier, »Die P. in ökonomischer, chemischer ꝛc. Hinsicht« (1868); Lorinser, »Die wichtigsten eßbaren und giftigen Schwämme« (1881); Röll, »Die eßbaren P.« (1888); Nägeli, »Die niedern P. in ihren Beziehungen zu den Infektionskrankheiten ꝛc.« (1877). Plastisch nachgebildete P. von Büchner (1872) und Arnoldi (1871 ff.).

Pimeläsis (grch.), Fettleibigkeit.

Piment, s. v. w. Nelkenpfeffer, s. Pimenta.

Piménta *Lindl.* (Pimentbaum), Gattung der Myrtaceen. P. officinalis *Berg*, Baum in Westindien, seit 17. Jahrh. kultiviert, liefert in den unreifen, an ätherischem Öl reichen Früchten den Nelkenpfeffer (Piment, Neugewürz, Jamaicapfeffer, Amomum, Englisch Gewürz).

Pimentkraut, s. Chenopodium.

Pimpernell, s. v. w. Pimpinella.

Pimpernuß, s. Pistacia und Staphylea.

Pimpinélla *L.* (Bibernell), Gattung der Umbelliferen. P. saxifraga *L.* (Steinbibernell, Bockspeterſilie) und P. magna *L.*, in Europa und Vorderasien, mit an ätherischem Öl reicher, aromatischer Wurzel (Pfeffer-, Steinbrechwurzel). P. Anisum *L.*, s. Anis.

Pimplaeïer, s. Schlupfwespen.

Pinakothek (grch.), Bildergalerie, Gemäldesammlung (z. B. in München).

Pinang, s. Areca.

Pinang (Pula P., Prinz Wales-Insel), Insel an der Westseite der hinterind. Halbinsel Malakka, 274 qkm und 61,797 Ew. Hauptstadt Georgetown. Seit 1786 britisch.

Pinásse (frz.), das zweitkleinste Boot der Kriegsschiffe.

Pinaster, Gruppe der Koniferengattung Pinus.

Pincenez (frz., spr. pängsnē, »Nasenklemmer«), Kneifer, Brille ohne Seitengestell. [kleiner Gegenstände.

Pincette (frz., spr. pängsett), kleine Zange zum Erfassen

Pinchbeak (spr. pinntschbik), Legierung aus Kupfer und Zink, sehr geschmeidig, goldfarbig, dauerhaft.

Pindáros, griech. Dichter, geb. 522 v. Chr. in Theben, † 442 in Argos. Erhabenster Lyriker der Griechen, sehr vielseitig; von seinen Dichtungen nur 45 »Siegeshymnen« (Epinikien, zum Preis der Sieger in den Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen Wettkämpfen) übrig, ausgezeichnet durch schöne, prächtige Sprache, klangvollen Rhythmus und Gedankenreichtum; hrsg. von Böckh (1811—22, 4 Bde.), Mommsen (1864), Christ (1869) u. a.; übersetzt von Thiersch (1820), Hartung (1855), Donnee (1860), M. Schmidt (1869) u. a. Lexikon zu P. von Rost (1831—33). Vgl. Mommsen (1845), L. Schmidt (1862), Mezger (1880), Croiset (2. Aufl. 1886).

Pindemónte, Giovanni, Maccheſe, ital. Dramatiker, geb. 1751 in Verona, 1791 Beamter der Republik Venedig; † 23. Jan. 1812 in Mailand. Seine »Componimenti teatrali« (1827, 2 Bde.), bes. das Trauerspiel »Ginevra di Scozia«, einst sehr beliebt. — Sein Bruder Ippolito, geb. 1753, † 18. Nov. 1828 in Verona, ebenfalls Dichter: »Poesie campestri« (1785), »Epistole in versi« (1805), »Sermoni« (Satiren, 1818); auch übers. (Odyssee). Vgl. Montanari (2. Aufl. 1856).

Pindos (v. G.), Hauptgebirge im nördl. Griechenland, zwischen Thessalien und Epirus, 2200 m hoch. Jetzt wird der Name auf die Wasserscheide der griech. Halbinsel vom Ochridasee bis zum Kap Kolonnä ausgedehnt. Im NO. davon die Suchagora oder der Boca-Dagh (2355 m hoch).

Pinéa, Gruppe der Koniferengattung Pinus.

Pinealdrüse, s. v. w. Zirbeldrüse.

Pinealen, s. Kiefer.

Pinerólo (frz. Pigneról), Stadt in der ital. Prov. Turin, am Fuß der Alpen, 12,003 Ew.; Bischofsitz; einst wichtige Festung und Staatsgefängnis (Eiserne Maske); Handel mit Seidenwaren und Wein. In der Umgegend Waldenser. Paß über den Mont Genèvre nach Briançon.

Pinétum (lat.), Anpflanzung von Koniferen in vielen Arten für gärtnerische oder wissenschaftliche Zwecke.

Pinéylalg, s. Wachs, vegetabilisches.

Pinge, Vertiefungen an der Erdoberfläche, durch eingestürzte

Pingenbau, s. v. w. Tagebau. [Grubenbaue gebildet.

Pingré (spr. pängrēd), Alexandre Gui, Astronom, geb. 4. Sept. 1711 in Paris, 1745 Astronom in Rouen, errichtete 1751 die Sternwarte zu Ste.-Geneviève und beobachtete daselbst 40 Jahre; † 1. Mai 1796. Schr.: »Cométographie«

Pinguecula, s. Fettfell. [(1783, 2 Bde.).

Pinguicula *L.* (Fettkraut), Gattung der Lentibularieen. P. vulgaris *L.* (Butterwurzel, Schmeerkraut), in Deutschland, zählt zu den insektenfressenden Pflanzen.

Pinguin (Flossentaucher, Aptenodytes *Forst.*), Gattung der Tauchervögel, Meeresbewohner der südl. Halbkugel. Königstaucher (Fettgans, A. patagonica *Forst.*), 1 m lang, und andre Arten in großen Schaaren, legen schmackhafte Eier.

Pinheíro, s. Araucaria.

Pinie, s. Kiefer.

Pinienlack, das Wachs von Vateria indica.

Pinienöl (Piniennüsse), s. Kiefer.

Pink (Pinkschiff), ein Barkschiff, welches an dem hintersten Mast Raaen führt; besonders in der Ostsee. S. auch Flöte.

Pink-colour (engl., spr. -koller, Nelkenfarbe), rote, sehr beständige Maler- und Druckfarbe für Porzellan- und Fayencefabrikation, Öl- und Wasserfarbe, wird aus Zinnsäure, Kreide, chromsaurem Kali, Kieselsäure und Thonerde bereitet. Ähnlich der Minerallack aus Zinnoxyd und Chromoxyd.

Pinksalz, s. Zinn.

Pinna (lat.), Flosse, Federblättchen.

Pinnata (lat.), Flossenfüßertiere: Robben und Wale.

Pinne (Ruderpinne), s. Steuerruder. [2223 Ew.

Pinne, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Samter,

Pinneberg, Kreis in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, an der Pinnau und der Bahn Altona-Kiel, 3286 Ew. Hauptort der ehemaligen Herrschaft P. (550 qkm).

Pinnipédia, s. Robben.

Pinolin, s. Haaröl.

Pinscher, s. Hund.

Pinsel werden aus Menschen-, Biber-, Fischottern-, Fuchs-, Dachs- und Marderhaaren gefertigt, die feinsten aus Zobelhaaren, die gröbsten aus Schweinsborsten. In der Jägersprache heißt P. der Haarbüschel an der Öffnung der Brunstrute beim Hoch-, Schwarz- und Rehwild.

Pinselgras, s. v. w. Pennisetum.

Pinselschimmel, s. Penicillium.

Pinsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Minsk, an der Pina, in sumpfiger Ebene, 25,499 Ew.; Tuchfabrikation.

Pint, engl. Hohlmaß, = ⅛ Gallon.

Pintákel (ital. Pontácolo, entstellt aus Pentangulum), s. v. w. Pentagramma, s. Dendenfuß; Talisman; in der Nekromantie ein mit Amuletten ꝛc. behängtes Gerät.

Pinte, altfranz. Maß, in Westindien, Halti = 0,931, im Großhandel 0,851 Lit.

Pinturicchio (spr. -kkio), eigentlich Bernardino Betti, Maler, geb. 1454 in Perugia, † 11. Dez. 1513 in Siena. Fresken im Vatikan und in der Dombibliothek zu Siena, Kreuztragung Christi in Mailand. Hauptmeister der umbrischen Schule. Vgl. Schmaesow (1880 u. 1882).

Pinus (lat.), Pflanzengattung, umfaßt im ältern Sinn von den bei uns heimischen Bäumen Kiefer, Fichte, Tanne, Lärche und die verwandten Bäume. Später wurde die Gattung geteilt, indem man zu P. nur die Kiefer rechnete, zu Abies die Weißtanne und Fichte, zu Larix die Lärche. Andre haben auch Abies in zwei oder mehr Gattungen geteilt und verstehen, wie die alten Römer, unter Abies nur die Tannen, während sie die Fichten zu Picea rechnen; andre wieder stellen nach Linné unter Abies die Fichten, unter Picea die Tannen. Koch teilt die Gattung P. (Kiefer) in die Gruppen: Pinea, Pinaster, Taeda, Sabinea, Cembra und Strobus.

Pinxit (lat.), »hat's gemalt« (auf Gemälden neben dem Namen des Malers).

Pinzelle (Haarzange), s. Pincette.

Pinzgau (Langenthal), romant. Hochgebirgsthal in den Salzburger Alpen, von der obern Salzach durchflossen, im S. vom Großvenediger, Großglockner ꝛc. beherrscht.

Pinzieren (frz., spr. pängsiir), beim Obstbaumschnitt die Entfernung der jungen krautartigen Triebe über dem 3. oder 4. Blatt.

Piombino, ehemaliges Fürstentum in der ital. Prov. Pisa, 360 qkm und 25,000 Ew. Die befestigte Hauptstadt P., am Golf von P., 2763 Ew. Die Straße von P. trennt die Insel Elba von Toscana.

Piombo, Fra Sebastiano del (eigentlich Luciani), venezian. Maler, geb. 1485, Schüler Bellinis und Giorgiones, Freund und Nachahmer Michelangelos; † 1547 als päpstlicher Siegelbewahrer in Rom. San Crisostomo (Venedig), Auferweckung des Lazarus (London), toter Christus (Berlin) u. a.; auch vorzügliche Porträte.

Pionniere (frz.), für technische Arbeiten im Krieg ausgebildete und ausgerüstete Truppen. Deutschland hat 19 Pionierbataillone, die mit je 3 Feldkompanien und etwa 200 m Brückentrain pro Armeekorps mobil werden. S. Genie. In Nordamerika die ersten Ansiedler in noch unkultivierten Gebieten; Pfadfinder.

Piotrkow (Petrikau), russisch-poln. Gouvernement, 12,249 qkm und 865,777 Ew.; bed. Industrie in Wolle, Baumwolle, Eisenwaren. Die Hauptstadt P., an der Stradra, 24,866 Ew.

Pipa, Weinmaß, in Porto = 534, in Malaga = 583, in Katalonien = 482, in Kastilien = 496, in Alicante = 485 Lit.

Pipa, Kröte.

Pipe (spr. peip), engl. Flüssigkeitsmaß, à 2 Hogsheads = 126 Gallons. Imperial-P. (neue) = 572,40, alte in Nordamerika = 476,94 Lit.; am Kap = 416,32 L.

Piper *L.* (Pfefferstrauch), Gattung der Piperaceen. Von P. Betle *Miq.* (Betelpfeffer, Chavica), kletternder Strauch, im trop. Asien, in China und auf vielen Inseln kultiviert, kauen die brennend-gewürzhaften Blätter mit Gambir und der Arekanuß in Südasien gekaut. P. Cubeba *L. fil.* (Kubebenpfeffer, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 15), kletternder Strauch, auf Java, Süddoneo und Sumatra kultiviert, liefert die offizinellen, ölreichen Kubeben (Cubebae, Stiel-, Schwanzpfeffer); P. officinarum *Dec.*, kletternder Strauch, auf Java, Sumatra, Celebes, Timor kultiviert, liefert den langen Pfeffer, ebenso P. longum *L.*, auf Malabar, Ceylon, Timor, den Philippinen und in Bengalen. Von P. methysticum *Forst.* (Kava- oder Awapfeffer), auf den Südseeinseln kultiviert, dient die Wurzel zur Bereitung eines narkotischen Getränks (Kawo, vgl. Lewin, 1886). Von P. angustifolium *R. et P.* (auch von P. aduncum *L.*), in Südamerika, dienen die Blätter (Matiko) als blutstillendes Mittel und gegen Schleimflüsse. P. nigrum *L.* (schwarzer Pfeffer, s. Tafel »Nahrungspflanzen II«, Fig. 15), in Travankor und auf Malabar, dort, in Hinterindien und auf den westl. Inseln des Archipelagus kultiviert, liefert in den unreifen Früchten den schwarzen Pfeffer, dessen Schärfe durch ein Harz bedingt wird; er enthält außerdem ätherisches Öl und kristallisierbares, geschmackloses Piperin (geschält geben die reifen Beeren den weißen Pfeffer). Produktion jährlich 26 Mill. kg (davon Sumatra 14), Konsumtion in Europa 9—10 Mill. kg.

Piper, Ferdinand, Theolog und Archäolog, geb. 7. Mai 1811 in Strolsund, 1842 Professor der Theologie und 1849 Direktor des christlich-archäologischen Museums in Berlin. Werke: »Mythologie und Symbolik der christl. Kunst« (1847—1851, 2 Bde.); »Einleitung in die monumentale Theologie« (1867); »Zeugen der Wahrheit« (1873—75, 4 Bde.); verschiedenes über kirchliche Chronologie ꝛc.

Piperin, Bestandteil des Pfeffers, farb-, geruch- und geschmacklose Kristalle, dessen alkoholische Lösung pfefferartig schmeckt, gibt, mit Kalilauge gekocht, Piperidin und Piperinsäure. Letztere gibt mit übermangansaurem Kali Piperanal, welches als Heliotropin zu Parfümen benutzt wird.

Pipette (frz., Sougrähre), an einem Ende in eine Spitze ausgezogene, in der Mitte bauchig erweiterte Glasröhre, dient zum Herausnehmen kleiner Flüssigkeitsmengen aus einem größern Gefäß, besonders in der Maßanalyse, oft auch zum Abmessen.

Pippel, s. v. w. Nestflüchter, s. Vögel.

Pippi, Giulia, Maler, s. Giulia Romano.

Pippin, 1) P. von Landen, Majordomus in Austrasien unter Chlotar II., Dagobert I. und Sigebert; † in Landen 639. — 2) P. van Herstal, Enkel des vor., Majordomus in Austrasien, schaltete als Herzog (dux Francorum), errang durch seinen Sieg bei Testri (687) auch die Majordomuswürde in Neustrien, focht gegen Alemannen, Bayern und Friesen; † 714. — 3) P. der Kleine, Sohn Karl Martells, folgte diesem 741 als Majordomus in Neustrien, vereinigte, nachdem sein Bruder Karlmann, Majordomus in Austrasien, 747 in Monte Cassino Mönch geworden, das ganze Frankenreich unter seiner Herrschaft, ließ sich 751 zu Soissons durch das Volk zum König wählen, verwies den letzten merowingischen König, Childerich III., in ein Kloster, führte mit Hilfe des Bonifacius die Reform und Unterordnung der fränk. Kirche unter den Papst durch, bekriegte den Langobardenkönig Aistulf 754 und 755 und schenkte das ihm abgenommene Exarchat dem päpstlichen Stuhl (P.sche Schenkung); † 24. Sept. 768 bei Paris. Vgl. »Jahrbücher des fränk. Reichs« hrsg. von Hahn (1863) und von Ölsner (1871).

Pips, katarrhalische Krankheit der körnerfressenden Vögel, Verstopfung der Nase mit Schleim, Ausfluß ꝛc.; Behandlung mit lauwarmem, schwach salzigem Wasser und 3proz. Karbolsäurelösung; beim Menschen katarrhalischer Zustand mit Anschwellung der Halsdrüsen.

Piqué ꝛc., s. Pikee ꝛc.

Piquette (Piquetton, frz., spr. pikett, pik'tong), aus Trestern gewonnener Wein, auch jeder ordinäre, saure Wein (Krätzer).

Piräeus (Peiräeus), Hafen des alten Athen (s. d.); auf seinen Trümmern seit 1835 die neue Hafenstadt P., 21,618 Ew.; bed. Handel.

Piranesi, Giambattista, Architekt und Kupferstecher, geb. 1720 in Venedig, † 9. Nov. 1778 in Rom. Lieferte ein Prachtwerk über die antiken Denkmäler Roms (»Le antichità romane«, 1756; neue Ausg. 1836, 29 Bde. mit über 2000 Kupfern).

Piräno, Hafenstadt in Istrien, Bez. Capo d'Istria, südwestl. von Triest, 7387 Ew.; große Salinen (jährlich 120,000 Doppelzentner Salz).

Pirāt (lat.), Seeräuber; Piraterie, Seeräuberei.

Pirithöus, s. Peirithoos.

Pirkheimer, Wilibald, berühmter Humanist, geb. 5. Dez. 1470 in Eichstätt, 1497 Ratsherr in Nürnberg, 1499 Anführer der Nürnberger Truppen im Schweizerkrieg (vgl. seine »Historia bolli suitensis«, deutsch 1826), auch Vertreter Nürnbergs auf vielen Reichstagen; † 22. Dez. 1530. Scheiften 1710. Vgl. Roth (1887), Drews (1887). — Seine Schwester Charitas, geb. 1464, Äbtissin des Klarakloster in Nürnberg; † 1532; ihre »Denkwürdigkeiten« hesg. von Höfler (1853). Biogr von Binder (2. Aufl. 1878).

Pirmasens, Bezirksstadt in Rheinbayern, an der Bahn Bieber-mühle-P., 14,938 Ew.; einst Residenz hessen-darmstädtischer Landgrafen; Pantoffelfabrik (für Export); Lateinschule. 14. Sept. 1793 Sieg der Preußen unter dem Herzog von Braunschweig über die Franzosen.

Pirminsberg, s. Pfäfers.

Pirna, Amtshauptmannschaft in der sächs. Kreish. Dresden, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Badenbach, 11,899 Ew.; Handel mit Sandstein aus der Sächsischen Schweiz; Realschule, Lehrerseminar. Dabei die ehemalige Bergfestung Sonnenstein (jetzt Irrenheilanstalt).

Pirāgen (frz. Piragues), größere Ruderschiffe der Wilden in Südamerika.

Piroggen, russ. Pasteten.

Pirogow, Nikolai, Chirurg, geb. 1810 in Moskau, seit 1841 Prof. in Petersburg; † 7. Dez. 1881. Große Verdienste um die Kriegschirurgie, Fußgelenkresektionen. Schr.: »Topograph. Anatomie mit Durchschnitten gefrorner Kadaver« (1859); »Grundzüge der allgem. Kriegschirurgie« (1864); »Das Kriegssanitätswesen in Bulgarien 1877/78« (deutsch 1882)

Pirōl (Oriolus *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Goldamsel (Golddrossel, Kirsch- od. Pfingstvogel, Bülow, O. galbula *L.*), 25 cm lang, Europa, Mittelasien, bei uns Mai bis August.

Pirophörum, s. Birnbaum.

Pirouette (frz., spr. piruét), kleiner Kreisel; in der Tanzkunst das schnelle Umdrehen auf Einem Fuß; Drehung des Pferdes auf der Hinterhand mit gleichzeitig erhobener Vorhand.

Pirschen, s. Birschen.

Pirus *L.*, Gattung der Rosaceen, mit den Gruppen: Apfelbaum (Malus *Tourn.*), Birnbaum (Pirophorum *Med.*).

Pisa, ital. Provinz (Toscana), 3123 qkm und 283,563 Ew. Die Hauptstadt P., am Arno (schöner Kai), 7 km vom Meer, 37,704 (Gem. 53,957) Ew.; Erzbischof; prachtvolle Domkirche (1063—1118 erbaut, 5 Schiffe und mit 58 meist antiken Säulen) mit berühmtem Battisterio; der Campo santo (Sarkophag Kaiser Heinrichs VII.); daneben der cylindrische »schiefe Turm« (1174 erbaut, 54 m hoch, mit 7 Stockwerken, 4,2 m überhängend); Universität (1339 gestiftet, 600 Studierende). Fabrikation von künstlichen Blumen, Glas, Seife. Unfern die altberühmten Thermen von P. (30—37° C.); auch als klimat. Kurort besucht. — Im Altertum Pisä, eine der Zwölfstädte Etruriens, seit 182 v. Chr. röm. Kolonie; im Mittelalter mächtige, ghibellinisch gesinnte Republik (mit 150,000 Ew.); 1509 von Florenz erobert, dessen Schicksal es fortan teilte.

Pisang, s. Musa.

Pisangfaser, s. Manikohanf.

Pisano, 1) Niccolò, Bildhauer, geb. um 1206 in Pisa, † das. 1278. Erneuerer der ital. Plastik. Werke: Kanzel im Battisterio in Pisa und im Dom von Siena, Mormordrunnen in Perugia. Vgl. Doddert (1873). — 2) Giovanni, Gold-

schmied, Bildhauer, Erzgießer und Architekt, Sohn des vor., geb. um 1250, † nach 1328. Reliefs am Dom zu Orvieto, Madonnenstatuen, Kanzel in Sant' Andrea zu Pistoja, Grabmal des Scrovegna in Santa Maria dell' Arena zu Padua u. a.

Pisaurum (a. G.), s. Pesaro-Urbino.

Pisces, s. Fische.

Piscidia erythrina, Baum aus der Familie der Papilionaceen auf Jamaica, dessen Rinde zum Betäuben der Fische und als schlafmachendes, schmerzlinderndes Mittel wie Opium dient.

Piscina (lat.), Wasserbassin für Fische, auch zum Baden.

Pisébau (frz. Pisé, Stampfbau, Lehmbau), Bauart, bei welcher Erde, mittelfetter Lehm oder Letten zwischen Brettern zu Wänden (Wellerwände) aufgestampft wird. Der Kalksandpisébau verwendet grobkörnigen Maurersand und Kalk, der Kalkziegelbau aus denselben Materialien gepreßte Ziegel. Vgl. Engel, »Kalksandpisébau« (3. Aufl. 1865); Bernhardi, »Kalkziegelfabrikation ꝛc.« (4. Aufl. 1873).

Pisek, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, an der Wottawa und der Bahn Nakonitz-Protivin, 10,545 Ew. Schloßruine.

Pisidien (a. G.), kleinasiat. Landschaft, am Taurus zwischen Phrygien und Pamphylien; die Einwohner (Pisidier) tapfer, aber räuberisch.

Pisistratus, s. Peisistratos.

Pisko, Franz Joseph, Physiker, geb. 10. Juni 1828 in Neurausnitz bei Brünn, 1870 Professor in Wien, 1872–82 Realschuldirektor zu Sechshaus bei Wien; † 26. Juni 1888; schrieb mehrere verbreitete Lehrbücher; »Licht und Farbe« (2. Aufl. 1876) ꝛc.

Pisolith, s. Erbsenstein.

Pisport, s. Piesport.

Pissa, s. Pregel.

Pissemskij, Alexei Feofilektowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 20. März 1820 im Gouvernement Kostroma, lebt in Moskau. Zahlreiche Romane (»Tausend Seelen«, deutsch 1862, Hauptwerk; »Das aufgewühlte Meer«, 1863, ꝛc.); auch Dramen (»Trauriges Schicksal«). Werke 1861–65; Dramen 1874.

Pissevache (spr. piß'wasch), berühmter Wasserfall der Sallenche, im schweizer. Kanton Wallis, am linken Rhôneufer, 61 m hoch.

Pistacia L. (Pistazie, Terpentinbaum), Gattung der Terebinthaceen. P. Lentiscus L. (Mastixbaum), an den Küsten des Mittelmeers, in Portugal, auf Chios, liefert den Mastix, feines Tischlerholz und in den Blättern Gerbmaterial (Lentisque); P. Terebinthus L. (Terpentinpistazie), Baum in den Mittelmeerländern, den cyprischen oder chiotischen Terpentin; P. vera L. (echte Pistazie, Pimpernuß), Baum, daselbst kultiviert, aus Syrien und Persien stammend, die mandelartigen, grünen, zu Konfitüren, Würsten ꝛc. benutzten Pistazien (Pimpernüsse).

Pistacit, s. Epidot.

Pistill, s. v. w. Stempel, s. Pflanzen.

Pistoja (das röm. Pistoria), Stadt in der ital. Provinz Florenz, an den Apenninen, 20,190 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale (1108 erbaut, 1240 restauriert, reich an Kunstschätzen); Fabriken für Gewehre, Nadeln, Tuch, Färbereien. In der Umgebung zahlreiche Bergkristalle (Diamanten von P.). 62 v. Chr. Sieg des C. Antonius über Catilina. Im Mittelalter Herd furchtbarer Parteikämpfe der Guelfen u. Ghibellinen.

Pistole (Pistole), kurze Handfeuerwaffe mit stark gekrümmtem Kolben ohne Backe, zuerst in Pistoja hergestellt, seit 16. Jahrh. gebräuchlicher, jetzt durch den Revolver verdrängt.

Pistole, ältere span. Goldmünze zu 15,50 Mk.; auch s. v. w. Friedrichsdor; danach P. ngold, 21–22karätiges Gold.

Piston (frz., spr. -ong), Pumpenstock, Ziehstange; bei Perkussionsgewehren der Zündstift; bei Blechblasinstrumenten mechanische Vorrichtung, wodurch die Schallröhre derselben verlängert wird (Schubcylinderventile).

Pistorius, Eduard, Genremaler, geb. 28. Febr. 1796 in Berlin, † 20. Aug. 1862 in Karlsbad. Humoristische Genrebilder: der kranke Esel, der kranke Stiefel, gesunder Schlaf.

Pistoriusscher Apparat, Destillationsapparat für Spiritusbrennerei mit Rektifikationsvorrichtungen.

Pistrinum (lat.), Stampfmühle.

Pisuerga, r. Nebenfluß des Duero in Spanien; 235 km long.

Pisum, s. Erbse.

Pitahanf, s. Aloehanf.

Pitaval, François Gayot, franz. Rechtsgelehrter, geb. 1673 in Lyon, Advokat das.; † 1743. Gab heraus: »Causes célèbres et intéressantes« (1734 ff., 20 Bde.; deutsch 1747–1767, 9 Bde.), mehrfach nachgeahmt, neuerlich von Hitzig und Häring unter dem Titel: »Der neue P.« (fortges. von Pollert, 2. Aufl. 1857–72, 36 Bde.; neue Folge 1867 ff.).

Pitcairn (spr. pittern), südöstlichste der Niedrigen Inseln in Polynesien, 5 qkm und 96 Ew., 1767 von Carteret entdeckt, 1790 von brit. Meuterern und einigen Tahitierinnen besiedelt, deren Nachkommen 1856 nach Norfolk gebracht wurden, neuerdings aber zum großen Teil wieder nach P. zurückkehrten.

Piteå-Elf (spr. piteo-), Fluß im schwed. Län Norrbotten, mündet in den Bottnischen Meerbusen; 334 km lang.

Pithecus Satyrus, s. Orang-Utan.

Pitheloiden, s. v. w. Anthropomorphen; pitheloid, affenähnlich.

Pithometer (grch.), Instrument zur Bestimmung des Kapazität eines Fasses.

Pithyusen, s. Pityusen.

Pitman, Isaak, engl. Stenograph, geb. 4. Jan. 1813 in Trowbridge, 1837 Erfinder eines auf reiner Lautschrift (Phonographie) beruhenden stenogr. Systems (phonetic short-hand) und eines phonetischen Schreibsystems für gewöhnliche Schrift (phonetic long-hand), letzteres das verbreitetste engl. Stenographiesystem (aufs Deutsche angewandt von Trießlein, 1884).

Pitotsche Röhre (spr. pito-), Werkzeug zur Messung der Geschwindigkeit fließenden Wassers, ein rechtwinkelig gebogenes Rohr, dessen kürzerer, an der Mündung erweiterter Schenkel der Strömung wagerecht entgegengehalten wird, wobei man beobachtet, wie hoch das Wasser im andern Schenkel steigt.

Pitschen, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Kreuzburg, an der Bahn Posen-Kreuzburg, 2183 Ew.

Pitt, 1) William, der ältere, Graf von Chatham, berühmter engl. Staatsmann, geb. 15. Nov. 1708 zu Boconnock in Cornwall, ward 1735 Mitglied des Unterhauses, 1746 Schatzmeister von Irland, bald darauf Geheimrat und Generalzahlmeister der Armee, 1756 Staatssekretär, suchte Frankreich zu schwächen, unterstützte Friedrich d. Gr. im 7jähr. Krieg, entriß Frankreich Kanada, trat 1761 zurück und an die Spitze der Opposition, stand 1766–68 an der Spitze eines neuen Kabinetts, zugleich Mitglied des Oberhauses, suchte mit den nordamerikan. Kolonien eine gütliche Ausgleichung herbeizuführen, riet aber April 1778 von einem schimpflichen Frieden ab; † 11. Mai 1778. Biogr. von Thackeray (1827, 2 Bde.). — 2) William, der jüngere, berühmter engl. Staatsmann, 2. Sohn des vor., geb. 28. Mai 1759, ward 1781 Mitglied des Unterhauses, 1782 Schatzkanzler, bildete Dez. 1783 ein neues Kabinett, hob die erschütterte See- und Kolonialmacht Englands, nahm als unversöhnlicher Gegner der franz. Revolution seit 1793 an dem großen Kampf gegen dieselbe teil und ward die Seele der konterrevolutionären Koalition, trat Febr. 1801 zurück, Mai 1804 wieder an die Spitze der Verwaltung, brachte die Koalition nun 1805 zu stande; † 23. Jan. 1806. Vgl. Lord Stanhope (4. Aufl. 1879, 3 Bde.), Trauttwein v. Belle (1870), Sergeant (1882).

Pittakos, einer der sieben Weisen Griechenlands, geb. um 648 v. Chr. in Mytilene, befreite sein Vaterland von der Tyrannis, legte die 589 ihm übertragene höchste Gewalt 581 freiwillig nieder; † 570. Sein Wahlspruch: »Erkenne dich selbst«. Von ihm ein Gedicht in Schneidewins »Delectus« (1839).

Pittinerz, s. Uranpecherz.

Pittöl, s. Erdöl.

Pittoresk (ital.), malerisch, besonders von Landschaften; Pittoresken, malerische Schilderungen.

Pittsburg, Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Ohio, mit den Vorstädten 156,389 Ew.; einer der wichtigsten Fabrik- und Handelsorte der Union: großartige Steinkohlenproduktion (jährlich für 12 Mill. Dollar), 75 Glaswerke (4000 Arbeiter, Produktion für 6 Mill. Doll.), Eisen- und Stahlindustrie aller Art, Kupferschmelzereien, Baumwoll-, Bleiweiß-, Hüte-, Wachstuch-, Wollfabrikation ꝛc.; Schiffswerften, Dampfschiffahrt auf dem Ohio bis zum Mississippi; wichtiger Markt für Petroleum (jährlich für 11 Mill. Doll. exportiert).

Pittsfield (spr. pittsfihld), Stadt im Staat Massachusetts (N.-Am.), 13,364 Ew.; Maschinenfabeilen.

Pituita (lat.), Schleim; pituitös, schleimig, verschleimt.

Pityrlasis (grch.), s. Kleienflechte.

Pityusen (Fichteninseln), span. Inselgruppe im Mittelmeer, 688 qkm und 24,466 Ew., zur Provinz der Balearen (s. d.) gehörig. Hauptinseln: Iviza und Formentera. Getreide- und Weinbau, Salzsiederei. Hauptstadt Iviza.

Più (ital.), mehr.

Piura, Stadt in Peru, am Rio Piura, 6811 Ew.

Pius, Name von 9 röm. Päpsten: 1) P. I., der Heilige, 142–157, Märtyrer; Tag 11. Juli. — 2) P. II., vorher Äneas Sylvius de' Piccolomini, geb. 18. Okt. 1405 zu Pienza in Toscana, zuerst Anhänger des Baseler Konzils und Sekretär des Papstes Felix V., ging dann zu Eugen V. über, seit 1442 Kaiser Friedrichs III. Geheimsekretär, bewirkte durch das Wiener Konkordat (1448) den Sieg des Papsttums über das Konzil, 1450 Bischof von Siena, 1455 Kardinal, seit 1458 Papst, suchte das durch die Konzilsbeschlüsse erschütterte päpstliche Ansehen wieder zu befestigen und einen allgemeinen Bund der europäischen Fürsten gegen die Türken zu stande zu bringen; † 14. August 1464. Humanist, Dichter und

Das Planetensystem.

Die **Planeten, Wandel- oder Irrsterne,** verdanken ihren Namen dem Umstand, daß sie, von der Erde aus gesehen, unter den in ihren relativen Stellungen verharrenden Fixsternen verhältnismäßig rasche und ziemlich verwickelte Bewegungen zu machen scheinen. Die dem bloßen Auge sichtbaren Planeten lassen sich an *Helligkeit* nur mit den hellsten Fixsternen vergleichen. Venus erreicht die 18fache Helligkeit des Sirius, Jupiter die 3fache und Mars die $2^{1}/_{2}$fache, während das hellste Licht des Saturn nur etwa $^{1}/_{5}$ der Intensität des Sirius erreicht. An sich dunkel, werden die Planeten von der Sonne beleuchtet. Im Fernrohr erscheinen sie nicht wie die Fixsterne als bloße Lichtpunkte, sondern als kreisförmige Scheiben mit meßbaren Durchmessern, deren scheinbare Größe mit ihrer Entfernung von uns zum Teil innerhalb ziemlich weiter Grenzen schwankt. Auf einigen Planeten bemerkt man Flecke oder Streifen, aus deren regelmäßiger Bewegung man die *Rotation* dieser Körper um bestimmte Achsen erkennt; zum Teil wird diese Rotation auch durch eine Abplattung an den Polen angedeutet. Ferner bemerkt man bei Merkur und Venus und in geringerm Grad auch beim Mars einen Wechsel der *Lichtgestalt*, ähnlich wie beim Mond.

Mehrere Planeten werden auch von kleinern Weltkörpern umkreist, welche man **Nebenplaneten** im Gegensatz zu den *Hauptplaneten*, auch **Monde, Trabanten** oder **Satelliten** nennt. Es haben nämlich Erde und Venus je 1, Mars 2, Jupiter und Uranus je 4, Saturn 8 Monde; der letztgenannte wird außerdem noch von einem Ringsystem umgeben.

Die Alten kannten nur die 5 dem bloßen Auge sichtbaren Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn, Kopernikus ordnete die Erde der Reihe der Planeten ein, und Herschel entdeckte 1781 den Uranus. 1801 wurde von Piazzi die Ceres, der erste der **kleinen Planeten,** zwischen Mars und Jupiter aufgefunden; es folgte schnell die Entdeckung der Pallas, Juno und Vesta, und gegenwärtig (Juni 1888) ist die Zahl der aufgefundenen *Planetoiden* oder *Asteroiden* auf 279 angewachsen. Aus den Unregelmäßigkeiten der Uranusbewegung hatten die Astronomen schon längere Zeit auf die Existenz eines noch unbekannten Planeten jenseit des Uranus geschlossen; durch eine umgekehrte Störungsrechnung gelang es Leverrier, den Ort desselben zu bestimmen, und auf Grund dieser Angabe fand Galle den äußersten Planeten, Neptun. Durch das Studium der Merkurbewegung ist Leverrier auch auf die Vermutung gekommen, daß es innerhalb der Merkurbahn noch einen oder mehrere Planeten gebe; doch konnte bis jetzt die Existenz eines intermerkurialen Planeten noch nicht nachgewiesen werden.

Von den *Nebenplaneten* galt der Mond im Altertum als Planet. Die Erfindung des Fernrohrs führte zunächst zur Entdeckung der Jupitermonde durch Simon Marius 1609 und Galilei 1610, Huygens entdeckte 1655 den sechsten Saturnmond und Cassini bis 1684 den dritten, vierten, fünften und achten. Herschel fand 1786 die beiden äußersten Uranusmonde und 1789 den ersten und zweiten Saturnmond, während der siebente Saturnmond erst 1848 von Lassell und Bond entdeckt wurde. Lassell stellte auch 1851 die Zahl der Uranusmonde auf 4 fest und entdeckte 1850 den Neptunmond. Endlich wurden 1877 die beiden Marsmonde von Hall aufgefunden.

Man teilt von alters her die Planeten in 2 Gruppen: **untere** oder **innere,** welche der Sonne näher stehen als die Erde und sich daher auch am Himmelsgewölbe niemals weit von der Sonne zu entfernen scheinen, vielmehr nur bald nach Sonnenuntergang am Westhimmel als Abendstern oder kurz vor Sonnenaufgang am Osthimmel als Morgenstern erscheinen, und **obere** oder **äußere,** welche von der Sonne entfernter sind und in den verschiedensten Stunden der Nacht, auch in der der Sonne gerade entgegengesetzten Gegend des Himmels zu beobachten sind. Madler gab eine Einteilung der Planeten in 3 Gruppen; zur innern Gruppe zählte er Merkur, Venus, Erde, Mars, alle mittelgroß, von beträchtlicher Dichte, wenig abgeplattet, in beiläufig 24 Stunden um ihre Achse rotierend, bis auf Erde und Mars mondlos; die mittlere Gruppe bilden die Planetoiden, die äußere Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun, alle sehr groß, wenig dicht, rasch um ihre Achse rotierend, stark abgeplattet und bis auf Neptun mondreich.

Umstehende Übersicht des Planetensystems gibt die mittlere Entfernung der Planeten von der Sonne in Erdbahnhalbmessern; will man diese Entfernung in Millionen geogr. Meilen oder in Millionen Kilometer wissen, so hat man die gegebenen Zahlen mit der mittlern Entfernung der Erde von der Sonne zu multiplizieren. Nimmt man die Parallaxe der Sonne zu 8,95 Sekunden an, so ist die Entfernung = 20,210 Mill. geogr. Meilen oder 148,67 Mill. km. Für die größern Planeten ergeben sich also folgende

mittlere Abstände von der Sonne:

	Mill. g. M.	Mill. km		Mill. g. M.	Mill. km
Merkur . .	7,7	57,5	Jupiter . . .	104,6	773,5
Venus . .	14,5	107,5	Saturn . .	190,7	1418,1
Erde	20,0	148,7	Uranus . . .	383,6	2851,9
Mars	30,5	226,5	Neptun . . .	600,1	4463,3

Von den kleinen Planeten hat den kleinsten Abstand von der Sonne Medusa (149), nämlich 42,7 Mill. Meilen oder 316,7 Mill. km, den größten aber Hilda (153), nämlich 79 Mill. Meilen oder 586 Mill. km.

Dem Augenschein entsprechend, nahmen die *Astronomen des Altertums* an, daß die Erde im Mittelpunkt des Weltalls feststehe, und daß der ganze Fixsternhimmel, den sie sich als eine hohle Kugel dachten, sich in 24 Stunden einmal von Osten nach Westen um seine Achse drehe. So wie die scheinbare tägliche Bewegung der Fixsterne, so sollten auch alle Bewegungen andrer Himmelskörper kreisförmig und gleichmäßig sein, weil eine solche Bewegung die einfachste und vollkommenste und eben darum den himmlischen Körpern allein angemessen sei. *Hipparchos* suchte zuerst die scheinbaren Bewegungen von Sonne und Mond auf gleichmäßige Kreisbewegungen zu reduzieren. Da sich diese Körper aber mit veränderlicher Geschwindigkeit am Fixsternhimmel bewegen, so legte Hipparchos die Mittelpunkte der Kreise außerhalb der Erde.

Ptolemäos fand indes, daß beim Monde der exzentrische Kreis des Hipparchos nicht vollständig genüge, und er ließ daher auf diesem Kreis zunächst den Mittelpunkt eines zweiten Kreises gleichförmig fortrücken und auf dem zweiten Kreis den Mond ebenfalls mit gleichförmiger Geschwindigkeit sich bewegen. In solchen *Epicykeln* ließ Ptolemäos auch die Planeten um die ruhende Erde gehen, bei einigen Planeten aber mußte er von dem Grundsatz gleichförmiger Kreisbewegung abweichen und dem Mittelpunkt des Epicykels eine ungleichförmige Bewegung erteilen, doch so, daß diese Bewegung von einem bestimmten exzentrischen Punkt aus gleichförmig erschien. Dieses System bildete während des ganzen Mittelalters die unantastbare Grundlage der Astronomie. Umfassendere Beobachtungen nötigten aber, auf den ersten Epicykel einen zweiten, auf diesen wieder einen dritten zu setzen, und so gelangte man zu einer im höchsten Grad verwickelten und willkürlichen Theorie.

Diese Übelstände veranlaßten *Kopernikus* zur Aufstellung eines *neuen Systems,* in welchem die Sonne ins Zentrum der Welt, die Erde aber unter die Planeten gestellt wird. Letztere laufen sämtlich in der Richtung von Westen nach Osten um die ruhende Sonne, und die Erde dreht sich in 24 Stunden einmal um ihre beständig parallel bleibende, gegen die Ebene der Erdbahn geneigte Achse. Die exzentrischen Kreise und Epicykeln behielt Kopernikus bei, letztere aber nur in geringer Zahl. Diesen letzten Rest des Ptolemäischen Systems beseitigte erst *Kepler* durch Aufstellung der 3 nach ihm benannten Gesetze, welche er zunächst am Mars erprobte.

Über ein halbes Jahrhundert nach Keplers Tod wies *Newton* die eigentliche Ursache dieser Gesetze in der Anziehung, welche die Sonne auf die Planeten ausübt, nach. Das zweite Keplersche Gesetz ist eigentlich das allgemeinste, es gilt für jede Zentralbewegung, d. h. für jede Bewegung eines Körpers, die stattfindet infolge einer stetig wirkenden anziehenden oder abstoßenden Kraft, die von einem Punkt ausgeht. Umgekehrt ergibt sich aus der Gültigkeit des zweiten Gesetzes, daß die Planetenbewegung erfolgt unter dem Einfluß einer von der Sonne ausgehenden Kraft. Diese von der Sonne ausgehende Anziehung ist aber nur ein spezieller Fall der durch das ganze Weltall geltenden Massenanziehung oder Gravitation. Infolge dieser Kraft bewegen sich auch die Monde um die Hauptplaneten und ziehen sich die Planeten gegenseitig an, so daß ihre Bewegungen nicht genau nach den Keplerschen Gesetzen vor sich gehen. Diese Gesetze würden in aller Strenge nur dann bestehen, wenn nur ein einziger Planet um die Sonne liefe. Die Abweichungen *(Störungen)* sind indes nicht zu beträchtlich, weil die Planeten im Vergleich zur Sonne nur wenig Masse besitzen, so daß die Anziehung seitens der Sonne bei weitem die vorherrschende Kraft bleibt.

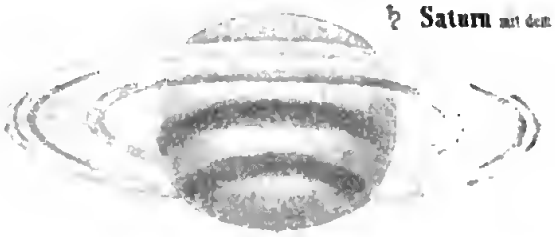
Digitized by Google

Wahre Grösse der Planeten im Verhältniss zur Sonne.

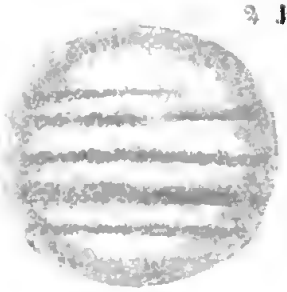
(Die Sonnenscheibe gleich 1 Fuss Durchmesser angenommen.

♆ Neptun

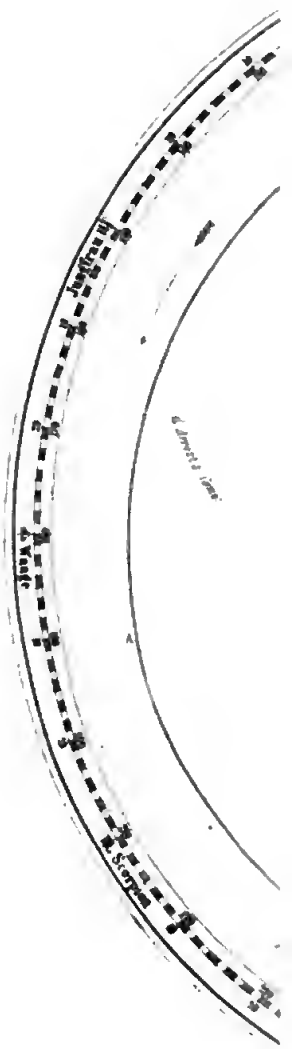
♅ Uranus



♄ Saturn mit dem Ringe



♃ Jupiter

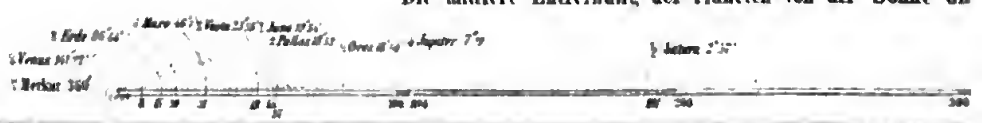


Verhältnissmässige Grösse und

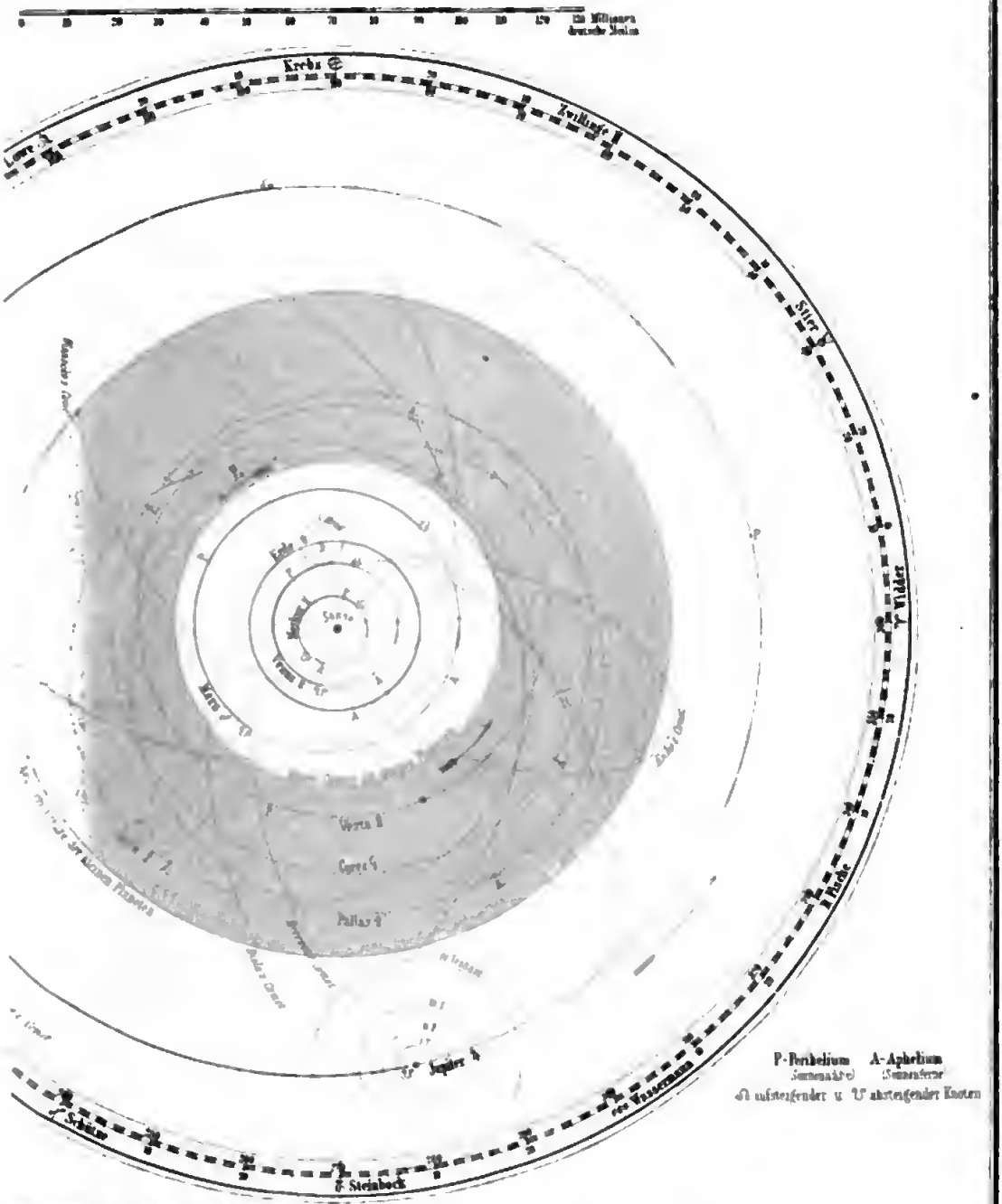
51822 Meilen und

Erde

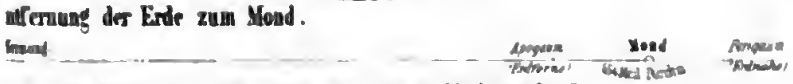
Die mittlere Entfernung der Planeten von der Sonne un



Innere Planetengruppe.



Entfernung der Erde zum Mond.



ihre Bahnstrecke in 88 Tagen oder einem Merkurumlaufe.

Digitized by Google

Übersicht des Planetensystems.

I. Die Gruppe der innern Planeten.

Name und Zeichen des Planeten	Mittlere Entfernung von d. Sonne[1]	Siderische Umlaufszeit Tage	Exzentrizität der Bahn	Neigung der Bahn	Äquatordurchmesser Kilom.	Abplattung	Rotationsdauer St.	Rotationsdauer Min.	Verhältnis zur Sonnenmasse	Mittlere Dichte (Wasser = 1)
Merkur ☿	0,38715	87,96925	0,20560	7° 0,1′	4900	—	24	5	$\frac{1}{4548000}$	7,6
Venus ♀	0,72333	224,70078	0,00684	3 23,6	12168	—	23	21	$\frac{1}{415150}$	5,5
Erde ♁	1,00000	365,25635	0,01677	—	12755	$\frac{1}{299}$	23	56	$\frac{1}{319455}$	5,5
Mars ♂	1,52368	686,97075	0,09336	1 51,0	6885	—	24	37	$\frac{1}{2094800}$	4,3

II. Die fünf ersten kleinen Planeten.

Name und Zeichen des Planeten	Zeit der Entdeckung	Entdecker	Ort der Entdeckung	Mittlere Entfernung v. d. Sonne[1]	Siderische Umlaufszeit Tage	Exzentrizität der Bahn	Neigung der Bahn
Ceres. . . . . (1)	1. Jan. 1801	Piazzi.	Palermo . . .	2,7673	1681,5	0,076	10° 37′
Pallas . . . . . (2)	28. März 1802	Olbers.	Bremen. . . .	2,7716	1685,1	0,241	34 44
Juno . . . . . (3)	1. Sept. 1804	Harding . . .	Lilienthal . .	2,6663	1592,6	0,257	13 1
Vesta. . . . . (4)	29. März 1807	Olbers.	Bremen. . . .	2,3616	1325,6	0,088	7 8
Asträa . . . . . (5)	8. Dez. 1845	Hencke	Driesen . . .	2,5736	1512,4	0,186	5 19

[1] in Erdbahnhalbmessern.

III. Die Gruppe der äußern Planeten.

Name und Zeichen des Planeten	Mittlere Entfernung von d. Sonne	Siderische Umlaufszeit Tage	Exzentrizität der Bahn	Neigung der Bahn	Äquatordurchmesser Kilom.	Abplattung	Rotationsdauer St.	Rotationsdauer Min.	Masse in Teilen der Sonnenmasse	Mittlere Dichte (Wasser = 1)
Jupiter . . . . . ♃	5,20350	4332,5548	0,04825	1° 18,1′	143800	$\frac{1}{17,1}$	9	55	$\frac{1}{1047,8}$	1,35
Saturn. . . . . ♄	9,53885	10759,5159	0,05600	2 29,5	118700	$\frac{1}{19}$	10	14	$\frac{1}{3501,6}$	0,66
Uranus . . . . . ♅	19,19209	30686,515	0,04635	0 46,3	60000	$\frac{1}{10,8}$	—		$\frac{1}{17000}$	0,65
Neptun . . . . ♆	30,03808	60181,113	0,00850	1 47,0	55000	—	—		$\frac{1}{19700}$	1,12

IV. Nebenplaneten.

Name der Monde	Mittlere Entfernung vom Hauptplaneten in Halbmessern des Hauptplaneten	Mittlere Entfernung vom Hauptplaneten in Kilom.	Siderische Umlaufszeit Tage	St.	M.	S.	Exzentrizität der Bahn	Durchmesser Kilom.	Masse in Teilen der Masse des Hauptplaneten
Mond der Erde	60,273	384420	27	7	43	11,5	0,0549	3465	$\frac{1}{81}$
Mars: 1) Deimos . .	5,930	23420	1	6	18	—	—	—	—
2) Phobos . .	2,335	9370	—	7	39	—	—	—	—
Jupiter: I.	6,048	419250	1	18	27	30	0,0000	3799	0,0000159
II.	9,633	666360	3	13	13	42	0,0000	3405	0,0000232
III.	15,350	1063320	7	3	42	30	0,0014	5557	0,0000584
IV.	26,606	1870690	16	16	32	12	0,0072	4748	0,0000425
Saturn: 1) Mimas . . .	3,35	184000	0	22	37	—	—	—	—
2) Enceladus .	4,30	236700	1	8	53	—	—	—	—
3) Thetis . .	5,35	293100	1	21	18	—	0,0100	—	—
4) Dione	6,82	377700	2	17	41		0,0031	—	—
5) Rhea	9,32	522900	4	12	25		0,0008	—	—
6) Titan	22,05	1214700	15	22	41		0,0302	—	—
7) Hyperion .	26,75	1470700	21	6	49	—	0,1150	—	—
8) Japetus . . .	64,30	3464600	79	7	54	—	0,0284	—	—
Uranus: 1) Ariel	7,134	205500	2	12	29	—	—	—	—
2) Umbriel . .	9,035	285700	4	3	28	—	—	—	—
3) Titania . . .	16,301	468200	8	16	56	—	—	—	—
4) Oberon . .	21,707	624100	13	11	7		—	—	—
Mond des Neptun . .	12,46	352500	5	21	4	—	—	—	—

Periodische Kometen.

Name des Kometen	Durchgang durch das Perihel Mittl. Pariser Zeit	Länge des Perihels	Länge des aufsteigenden Knotens	Neigung	Perihelistane	Große Halbachse	Umlaufszeit Jahre	Exzentrizität	Richtung	Entdecker
Halleys Komet . . .	1835 Nov. 15,0	304° 31′	55° 10′	17°45′	0,586	18,0	76,3	0,967	R	Palitzsch
Enckes Komet . . .	1875 April 13,0	158 19	334 36	13 6	0,332	2,211	3,287	0,849	D	Pons
Bielas Komet . . .	1852 Sept. 23,8	109 8	245 51	12 33	0,861	3,5	6,6	0,756	D	Montagne
Fayes Komet . . .	1873 Juli 18,5	50 0	209 36	11 24	1,683	3,601	7,412	0,557	D	Faye
De Vicos Komet .	1844 Sept. 2,5	342 31	63 50	2 55	1,186	3,1	5,5	0,617	D	De Vico
Brorsens Komet . .	1879 März 30,4	116 15	101 19	29 23	0,590	3,101	5,470	0,810	D	Brorsen
D'Arrests Komet .	1877 April 10,2	349 9	146 9	15 43	1,318	3,541	6,664	0,628	D	D'Arrest
Winneckes Komet	1875 März 12,3	276 43	111 36	11 17	0,854	3,301	5,736	0,733	D	Winnecke
Tuttles Komet . . .	1871 Dez. 1,8	116 6	269 18	54 18	1,000	5,757	13,811	0,849	D	Tuttle
Tempels Komet . .	1879 Mai 7,0	238 11	78 46	9 47	1,769	3,353	5,690	0,463	D	Tempel
Tempels Komet . .	1878 Sept. 7,3	306 7	121 1	12 46	1,341	3,001	5,202	0,553	D	Tempel

Digitized by Google

Geschichtschreiber. Vgl. Voigt (1856—63, 3 Bde.). — 3) P. III., Neffe des vor., ward 22. Sept. 1503 Papst; † 18. Okt. d. J. — 4) P. IV., 1559—65, milderte die Inquisition, schloß 1563 das Konzil von Trient. — 5) P. V., 1566—72, eifriger Verfechter hierarch. Grundsätze, belegte die Königin Elisabeth von England mit dem Bann, verschärfte die Nachtmahlsbulle (»In coena domini«). Vgl. Fallour (1873). — 6) P. VI., vorher Giovanni Beaschi, geb. 27. Dez. 1717 in Cesena, ward 1775 Papst, suchte das wankende Ansehen des päpstl. Stuhls durch hartnäckige Behauptung aller Prärogativen zu stützen, die Reformen Josephs II. in Österreich und Leopolds II. in Toscana vergeblich zu hindern, ward 20. Febr. 1798 von den Franzosen als Gefangener weggeführt; † 20. Aug. 1799 in der Citadelle zu Valence. Vgl. Artaud de Montor (1847). — 7) P. VII., vorher Graf Chiaramonti, geb. 14. Aug. 1742 in Cesena, ward 13. März 1800 in Venedig unter österreich. Einfluß zum Papst gewählt, zog 3. Juli in Rom ein, schloß 15. Juli 1801 mit Frankreich ein Konkordat und nahm 22. Nov. wieder Besitz vom Kirchenstaat, salbte 1804 Napoleon I. zum Kaiser, zerfiel dann mit ihm und verlor, als er demselben in einem Breve vom 3. April 1809 mit dem Bann drohte, den Kirchenstaat, ward 6. Juli 1809 verhaftet und nach Savona, 1812 nach Fontainebleau gebracht, zog nach Napoleons I. Sturz 24. Mai 1814 wieder in Rom ein und nahm Besitz vom Kirchenstaat, leitete mit Wiederherstellung des Jesuitenordens (7. Aug. 1814) die kirchliche Restaurationspolitik ein, schloß günstige Konkordate mit mehreren Staaten, gab dem Kirchenstaat 6. Juli 1816 eine neue Organisation, im übrigen tolerant und mild, Freund der Kunst und Wissenschaft; † 20. Aug. 1823. Vgl. Artaud de Montor (3. Aufl. 1839, 3 Bde.), Henke (1862). — 8) P. VIII., vorher Graf von Castiglione, geb. 20. Nov. 1761 in Cingoli (Mark Ancona), ward 31. März 1829 zum Papst gewählt, verfolgte ein reaktionäres Regierungssystem; † 30. Nov. 1830. — 9) P. IX., vorher Graf von Mastai-Ferretti, geb. 13. Mai 1792 in Sinigaglia, ging 1823 als Missionär nach Chile, ward 1827 Erzbischof von Spoleto, 1833 von Imola, 1840 Kardinal, 16. Juni 1846 Papst, wegen seiner in Aussicht gestellten und teilweise auch ins Werk gesetzten Reformen mit Jubel begrüßt, bald der revolutionären Bewegung abhold, gab ihr mit Widerstreben in der Bewilligung der Verfassung vom März 1848, in der Verbannung der Jesuiten, in der Kriegserklärung an Österreich, in der Bildung eines weltlichen Ministeriums ꝛc. nach, floh bei den wilden Volksbewegungen 25. Nov. nach Gaeta, kehrte nach Befreiung Roms durch die Franzosen 12. April 1850 dahin zurück und schritt mit reaktionären Maßregeln gegen alle Neuerungen ein. Durch die Herstellung des Königreichs Italien 1859 verlor er zwei Drittel des Kirchenstaats, nach der Niederlage seiner Soldtruppen bei Castelfidardo (18. Sept. 1860) auch Umbrien und die Marken und blieb nur durch franz. Schutz im Besitz des sogen. Patrimonium Petri. Er verschloß sich, von den Jesuiten geleitet, allen liberalen Ideen, verkündigte 8. Dez. 1854 das Dogma von der unbefleckten Empfängnis der Maria, erließ den in mittelalterlichen Anschauungen sich bewegenden Syllabus vom 8. Dez. 1864 und berief auf 8. Dez. 1869 ein ökumenisches Konzil in den Vatikan, welches 18. Juli 1870 die Infallibilität des Papstes zum Dogma erhob; verlor Sept. 1870 auch das Patrimonium und die Stadt Rom, nahm das ital. Garantiegesetz vom 13. Mai 1871 nicht an, verließ aber auch den Vatikan nicht, in dem er sich als Gefangener gebärdete, begann 1872 den Kampf gegen das Deutsche Reich, feierte 1. Juni 1877 sein 50jähriges Bischofsjubiläum; † 7. Febr. 1878. Biogr. von Pougeois (1877—86, 6 Bde.), Wappmannsperger (1878), Pfleiderer (1878), Hasemann (1878).

Pius-Verein, April 1848 zu Mainz entstandener katholischer Verein mit Zweigvereinen: Bonifacius-Verein in Regensburg und Vincentius-Verein in Breslau, beide 1849 gestiftet; erhielt Febr. 1849 die päpstliche Sanktion, verfolgt streng römisch-hierarch. Tendenzen, verfügt über bedeut. Geldmittel.

Pivot (frz., spr. -woh), Zapfen, Drehpunkt.

Pix (lat.), Pech; P. liquida, Teer.

Pixis, Theodor, Maler, geb. 1. Juli 1831 in Kaiserslautern, lebt in München. Historien und empfindsame Genrebilder (glückliche Fahrt, Tag und nach dem Ball); Illustrationen (zu R. Wagner, Schiller, Milton).

Piz (roman.), Bergspitze, besonders in den Rätischen Alpen.

Pizarro, Francisco, span. Konquistador, geb. 1478 in Trujillo, erst Schweinehirt, dann Soldat, ging als Glücksritter nach Amerika, verband sich 1524 mit Diego d'Almagro und Hernando de Luque zu einem Entdeckungs- und Eroberungszug nach Süden, ward 26. Juli 1529 von Kaiser Karl V. zum Generalkapitän von Peru ernannt, landete 1531 an der Küste desselben, eroberte es mit geringer Mannschaft 1532—1533, treulos und unerhört grausam, gründete 1534 Lima, geriet 1538 mit Almagro in Kampf, ließ ihn hinrichten; ward 26. Juni 1541 von dessen Freunden ermordet. Biogr. von Helps (1869), Körner (1885).

Pizzicato (ital., abgek. pizz.), gekniffen, in Bezug auf Bogeninstrumente, wenn der Ton durch Reißen mit den Fingern hervorgebracht werden soll.

Pjatigorsk, Kreisstadt im russisch-kaukas. Gouvernement Stawropol, 11,114 Ew.; Schwefelquellen

Placage (frz., spr. -kahsch), furnierte Arbeit.

Placénta (lat.), Kuchen; in der Anatomie Mutterkuchen; in der Botanik Samenleiste; in der Technik Ölkuchen.

Placentilla, s. Säugetiere.

Placentin (a. G.), Stadt, s. Piacenza.

Placet (lat., »es gefällt«), Formel, womit besonders Bischöfe bei Kanzlen ihre Zustimmung zu erkennen geben. P. oder Placetum regium, das Recht des Landesherrn, kirchlichen Maßnahmen, insbesondere bischöflichen und päpstlichen Erlassen, soweit sie sein Land betreffen, seine Bestätigung zu erteilen, wie z. B. in Bayern, oder doch zuvor Kenntnis von ihnen zu nehmen, wie z. B. in Österreich.

Pinche, geschwefelte, schwer schmelzbare unedle Metalle.

Pinchmal, bei Behandlung güldischen Silbers mit Schwefel und Bleiglätte oder mit Schwefelantimon entstehendes Schwefelsilber.

Pinetdo (ital., spr. plahtich-), ruhig, friedlich.

Placieren (frz., spr. plassi-), eine Stelle anweisen; anstellen.

Placitum (lat.), Gutachten; Beschluß; Verordnung.

Plackwerk, Bekleidung von Erdböschungen mit guter Erde und Rasen. [Stukatur oder Malerei verzierte.

Plafond (frz., spr. -fóng), Decke eines Zimmers, bes. durch

Plagale Töne, s. Kirchentöne.

Plaggenhauen, den Rasen der Heide oder des Waldes abschälen, um ihn zu Kompost zu verwenden; daher Plaggenwirtschaft (Moorbrandwirtschaft), der landwirtschaftliche Betrieb, bei welchem durch Verbrennung der abgeschälten Pflanzendecke der Boden gedüngt wird (vgl. Moor).

Plagiat (Plagium, lat.), eigentlich Menschenraub; an geistigem Eigentum begangener Diebstahl; Plagiarius, ein

Plagioklase, s. Feldspate. [dessen Schuldiger.

Plagiostomen, Quermäuler, s. Selachier.

Plagoskop (gech.), Windfahne; Zeiger auf einer Windrose im Zimmer, welcher durch eine Windfahne bewegt wird.

Plagwitz, sächs. Dorf, Vorort von Leipzig, an der Elster, mit Lindenau zusammenhängend, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Zeitz, 9170 Ew.; bedeutende Industrie.

Plaid (engl., spr. plehd, Tartan), grobes, bunt karriertes Umschlagtuch, Nationaltracht der Bergschotten; auch wollene Reisedecke.

Plaidieren (frz., spr. plähd-), eine Sache vor Gericht mündlich vertreten, verteidigen; Plaidoyer (spr. pladoajeh), Verteidigungsrede, auch die Rede des öffentlichen Anklägers.

Plain-chant (frz., spr. plängs-schang), s. v. w. Gregorianischer

Plaisir (frz., spr. plaßihr), s. Plafir. [Gesang.

Plakabel (lat.), versöhnlich. [oder P.säulen).

Plakat (lat.), Anschlag an Straßenecken, Säulen (Anschlag-

Plakieren, s. v. w. plattieren.

Plakodermen
Plakoiden } s. Fische.

Plamutzen, holländ. Fayenceplatten mit blauer oder brauner Malerei.

Plan (lat.), eben, flach; klar, verständlich.

Plan, Bezirksstadt in Böhmen, an der Mies und der Bahn Wien-Eger, 3591 Ew. In der Nähe bedeutende Eisenhütten.

Plana, Giovanni Antonio Amadeo, Astronom und Mathematiker, geb. 8. Nov. 1781 in Voghera, Professor der Astronomie in Turin; † 20. Jan. 1864. Schr.: »Théorie du mouvement de la lune« (1832, 3 Bde.).

Planché (spr. planschéh), James Rabinson, engl. Schriftsteller, geb. 1796 in London, † daselbst 30. Mai 1880. Schrieb über 200 Bühnenstücke (darunter den Text zu Webers »Oberon«); außerdem: »Introduction to heraldry« (18. Aufl.); »Cyclopaedia of costume« (1876—79, 2 Bde.); »Recollections and reflections« (1872); »Songs and poems« (1880).

Planchette (frz., spr. plangschä-), Meßtischchen; Schnürleibschiene, Riederstab (Blankscheit).

Pläner, kalkig-mergelige Gesteine und kalkige Sandsteine der Kreideformation in Sachsen, Böhmen, Schlesien und Westfalen.

Planetarium (lat.), mit Räderwerk versehene Maschine zur Veranschaulichung der Bewegung der Planeten um die Sonne.

Planeten (gech., Wandelsterne, Irrsterne, hierzu die Karte), Weltkörper, welche sich in fast kreisförmigen, nur wenig gegeneinander geneigten Bahnen um die Sonne bewegen und von ihr Licht und Wärme erhalten. Sie erscheinen in ruhigem, nicht funkelndem Licht und im Fernrohr als Scheiben mit meß-

barem Durchmesser. Hauptplaneten, nach der Entfernung von der Sonne geordnet: Merkur, Venus, Erde (mit 1 Mond), Mars (mit 2 Monden), Jupiter (mit 4 Monden), Saturn (mit 8 Monden), Uranus (mit 4 Monden), Neptun (mit 1 Mond). Zwischen den Bahnen des Mars und Jupiter bewegen sich zahlreiche kleine P. (Planetoiden, Asteroiden; 1888: 279 bekannt). Sie sind sehr viel kleiner als unser Mond, und nur einer (Vesta) ist bisweilen mit unbewaffnetem Auge sichtbar. Die Alten kannten nur 5 P., rechneten aber bisweilen Sonne und Mond zu denselben. Ägypten und Chaldäern galten die P. als Gottheiten ersten Rangs, und auch Griechen und Römer setzten sie mit den Nationalgottheiten in Verbindung. Die Römer benannten die Tage nach ihnen. Weiteres s. im Text zu beifolgender Karte.

Planetenrad, ein Rad, welches sich um seine Achse dreht, die selbst eine Kreisbahn durchläuft.

Planetensiegel, s. Quadrat, magisches.

Planetentafeln, astronom. Tafeln zur leichtern Auffindung der

Planetoiden (Asteroiden), s. Planeten. [Planeten.

Planieren (lat.), ebnen; Druckpapier durch Leimwasser (Planierwasser) ziehen, um nach dem Trocknen darauf schreiben zu können. [holzlagel auf einer Ebene.

Planiglobium (lat.), Darstellung der Erd- oder Himmels-

Planimeter (grch.), Instrument zur mechan. Bestimmung des Flächeninhalts ebener Figuren, dient zu geodätischen, geograph., Kalostralvermessungen ꝛc.; am gebräuchlichsten das Amslersche u. Hansensche. Vgl. Amsler (1856), Bremiker (1863), Bauern-

Planimetrie, s. Gromrlrir. [feind (1853).

Planipennia, s. Netzflügler.

Planisphärium (grch.), s. v. w. Planiglobium.

Planitz (Ober- und Nirder-P.), zwei sächs. Dörfer bei Zwickau, mit 5208 und 7331 Ew.; berühmt durch das (seit ca. 1500) brennende Steinkohlenflöz (400 Lachter lang, 180 Lachter breit), darüber großartige Treibgärtnerei und Pflanzenzucht. In der Nähe Eisenwerk Königin Maria-Hütte.

Plankammer, bei Staatsbehörden (Generalstab) Sammlung der für dienstliche Zwecke gebrauchten Karten und Pläne.

Plänkern (Plänlern), das zerstreute Gefecht (Tiraillieren) der Infanterie als auch der Reiterei (Flankieren).

Plankonkav, plankonvex, s. Linsrn.

Plankton, die Gesamtmasse der lebenden Wesen, welche an der Oberfläche des Meers unbedingt den Meeresströmungen folgen. Perennierendes P. bilden solche Formen, die ihre ganze Entwickelung schwimmend durchlaufen, nicht perennierendes solche, die in einer Entwicklungsstufe festsitzen.

Plinographie (grch.), alle Druckverfahren von ebenen Flächen ohne Erhabenheiten oder Vertiefungen.

Planta (lat.), Pflanze.

Plantage (frz., spr. -tahsche), Pflanzung, bes. von Nutzpflanzen in den Kolonien (Kaffeeplantage ꝛc.).

Plantagenet (spr. plenteddschenet), Beiname (von der Helmzier, einem Ginsterzweig, planta genista) des franz. Hauses Anjou, das 1154—1399 in direkter Linie, mit den Seitenzweigen Lancaster und York bis 1485 über England herrschte.

Plantago *L.* (Wegbreit, Wegerich), Gattung der Plantagineen. P. psyllium *L.*, am Mittelmeer, in Süddeutschland, Österreich, liefert, wie auch P. cynops *L.*, daselbst, und P. aronaria *Waldst* et *Kit.*, in Deutschland, Ungarn ꝛc. kultiviert, den schleimreichen, zur Appretur, Druckerei und Färberei dienenden Flohsamen.

Plantamour (spr. plangtamuhr), Emil, Astronom, geb. 14. Mai 1815 in Genf, 1839 Direktor der Sternwarte daf.; † 6. Sept. 1882. Verdient um Komettographie, Meteorologie und Geodäsie. Schr.: »Du climat de Genève« (1863 u. 1876).

Plänterbetrieb, s. Forstwirtschaft. [Bären.

Plantigräda (Sohlengänger), Gruppe der Raubtiere:

Plantin (spr. plangtäng), Christoph, Buchdrucker, geb. 1514 in Mont Louis (Touraine), 1555 Buchdrucker in Antwerpen, 1582 in Leiden; † 1. Juli 1589 in Antwerpen. Sein Nachfolger (Moretus) begründete hier ein reichhaltiges (jetzt städtisches) typograph. Museum. Über dieses vgl. Rooses (»Chr. P.«, 1884; »Musée P.«, 1882), Degeorge (3. Aufl. 1886).

Plannm (lat.), geebnete Fläche für einen Hoch- oder Oberbau.

Planzeichnen, räumliche Verhältnisse in verjüngtem Maßstab in überschaulichen Umrissen darstellen. [tieren.

Plaqué (frz., spr. -keh), plattierte Ware; plolieren, plat-

Plaques opallines (spr. plack opolihn, Milchflecke), weiße Flecke der Schleimhäute, besonders des Mundes; Symptom der

Plarre, s. Maul- u. Klauenseuche. [Syphilis.

Pläsantrrie (frz.), Scherz.

Plasir (frz. plaisir), Vergnügen; plasirlich, ergötzlich.

Plasma (grch.), s. v. w. Protoplasma; lauchgrüner Chalcedon. P. sanguinis, Blutwasser.

Plasmodium (grch.), der Körper der Myxomyceten.

Plasmogonie, s. v. w. Urzeugung.

Plassenburg, Bergfeste, s. Kulmbach.

Plastiden, Elementarorganismen. P theorie, die Ableitung aller verschiedenen P.formen und der aus ihnen zusammengesetzten Organismen von den kernlosen Moneren.

Plastidüle, die kleinsten Teile des belebten Plasmos, gewissermaßen lebende Moleküle.

Plastik (grch.), im weitern Sinn s. v. w. Bildhauerkunst (s. d.); im engern Sinn die Kunst, Figuren aus weichen Massen (Thon, Wachs u. a.) zu fertigen. Plastisch, der P gemäß; gestaltend, körperlich bildend; bildsam; in körperl. Rundung hervortretend.

Plastilina, nicht trocknende und schwindende plastische Masse für Bildhauer, besteht aus Olivenöl, Zinkoxyd, Wachs, Schwefel, Thon.

Plastische Massen, Mischungen verschiedenartiger Substanzen zur Nachahmung von Schnitzwaren mit Hilfe von Stahlformen ꝛc. Vgl. Holz, künstliches.

Plastische Operationen (Physioplastik, Autoplastik), chirurg. Operationen, deren Zweck ist, verloren gegangene Teile (Nase, Lippen, Augenlider) zu ersetzen, bestehen in Loslösung eines Hautstücks bis auf einen Stiel, Umformung zu dem zu ersetzenden Teil, Anheftung desselben durch Nähte und Durchschneidung des Stiels nach völligem Anheilen des Hautstücks. Man verwendet ein benachbartes Hautstück (z. B. bei der Nasenbildung aus der Stirnhaut, ind. Methode) oder ein entferntes (vom Arm, neuere italienische, deutsche oder Gräfesche Methode).

Plastron (frz., spr. -ong), eiserne Brustplatte am Ringelpanzer; halber Harnisch; Schutz für die Brust b. Fechtunterricht.

Plastuni, Fußlosaken für den Vorpostendienst.

Platää (a. G.), Stadt in Böotien, am nördl. Abhang des Kithäron, Verbündete der Athener, 479, 427 und 372 v. Chr. von den Thebanern zerstört; 479 Sieg der Griechen unter Pausanias und Aristides über die Perser unter Mardonios.

Platalea, s. Löffelreiher.

Platane (Platanus *L.*), Gattung der Platanen. Abendländische P. (Wasserbuche, Sykomore, P. occidentalis *L.*), Baum aus Nordamerika, bei uns in Anlagen, liefert Nutzholz; ebenso die morgenländ. P. (P. orientalis *L.*), aus d. Orient.

Platean (frz., spr. -toh), Platte; Hochebene, Tafelland.

Platebande (frz., spr. plat'bängd), schmale Einfassung, bes. Rabatte; Plättchen als architektonisches Glied eines Gesimses.

Platen (P.-Hallermund), 1) August, Graf von, Dichter, geb. 24. Okt. 1796 in Ansbach, als bayr. Leutnant 1815 am Feldzug gegen Frankreich beteiligt, studierte seit 1818 in Würzburg und Erlangen, lebte seit 1826 in Italien, lange in Rom und Neapel; † 5. Dez. 1835 in Syrakus. Seine Dichtungen, durch vollendete Formschönheit und ideale, männliche Gesinnung ausgezeichnet, gewannen einen weitreichenden Einfluß auf die Entwickelung der neuern deutschen Poesie. Vollendete lyrische Gedichte, namentlich Oden, Sonette ꝛc., Balladen; das farbenvolle Märchenepos »Die Abbassiden«; die aristophanischen Komödien: »Die verhängnisvolle Gabel« (1826) und »Der romantische Ödipus« (1828); die Dramen: »Schatz des Rhampsinit« (1824) und »Treue um Treue« (1828). Werke, n. Ausg. 1882, 4 Bde.; hrsg. von Redlich 1883, 3 Bde. Tagebuch hrsg. von Pfeuser (1860). Vgl. Minckwitz (1838). — 2) Adolf Ludwig Karl, Graf von, Minister, geb. 10 Dez. 1814, 1855 bis 1866 Minister des Auswärtigen in Hannover, betrieb von Hietzing aus die Agitation für Herstellung des Welfenreichs, ward in Preußen 1868 wegen Hochverrats verurteilt.

Plater, Grafengeschlecht in Polen und Rußland, aus Westfalen stammend, hier 1659 erloschen. Bemerkenswert: 1) Ludwig, Graf von, poln. Patriot, geb. 14. Aug. 1774 zu Kraslaw in Livland, kämpfte beim Aufstand von 1794, ward 1815 Mitglied des poln. Staatsrats, 1831 verbannt; † 6. Okt. 1846 in Posen. — 2) Stanislaus, Graf von, Bruder des vor., geb. 1782, † 1851, verfaßte den »Atlas historique de la Pologne« (1827) und die »Mata encyklopedia polska« (1841—1847, 2 Bde.). — 3) Wladislaw, Graf von, lebt seit dem Aufstand 1830—31 im Ausland, jetzt auf Brälelberg bei Rapperswyl in der Schweiz, gründete das polnische Museum daf.; auch durch seine Beziehungen zur Schauspielerin Karoline Bauer

Platessa, Schollr. [bekannt.

Platform (engl.), s. Plattform.

Plathe, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Regenwalde, an der Rega und der Bahn Altdamm-Kolberg, 2161 Ew.

Plathelminthen, s. Platoden.

Platin (Platina, span.), edles Metall, findet sich nur gediegen und mit den andern P.metallen zum Teil legiert in Körnern (P.erz, Polyxen), begleitet von Gold, bes. auf sekundärer Lagerstätte im Sand von Flußbetten, in Choco, Neugranada, Brasilien, Peru, Kalifornien, Borneo, Ostindien, im Ural. Das

durch Waschen gewonnene Perz wird in Königswasser gelöst und aus der Lösung P.salmial gefällt. Letzterer gibt geglüht poröses P. (P.schwamm), welches gepreßt und unter dem Hammer verdichtet oder im Kalktiegel durch Knallgas geschmolzen wird. P. ist grauweiß, so weich wie Kupfer, sehr geschmeidig und zäh, fester als Kupfer, schweißbar, vom spez. Gew. 21,40, Atomgewicht 196,7, schmilzt nur vor dem Knallgasgebläse (bei etwa 1780°), ist an der Luft und im Wasser unveränderlich. Es verdichtet mit großer Energie Sauerstoff auf seiner Oberfläche, bes. als P.schwamm und noch feiner verteiltes P.schwarz. Ersterer entzündet Wasserstoff (Döbereiners Feuerzeug) und wirkt als Kontaktsubstanz (Darstellung von Schwefelsäureanhydrid aus schwefliger Säure und Sauerstoff). P.schwarz (aus Lösungen reduziertes P.) oxydiert Alkoholdämpfe an der Luft zu Essigsäure (vgl. Glühlämpchen). P. löst sich in Königswasser zu P.chlorid (1 Atom P., 4 At. Chlor), welches mit Chlorammonium schwer lösliches P.salmial gibt. P. wurde 1750 von Watson entdeckt, dient zu chemischen Apparaten, besonders Tiegeln (vor ätzenden Alkalien, schmelzendem Salpeter, Chlor, Schwefel, Phosphor, schmelzenden Metallen zu schützen), Kesseln für Affinierwerkflotten und Schwefelsäurefabrikation, galvanischen Elementen, Blitzableiterspitzen, Normalmaßen, Galanteriewaren, früher (in Rußland 1828–45) zu Münzen, zum Überziehen von Kupfer, Porzellan, Steingut, Glas (P.spiegel), zu grauer Porzellanfarbe ꝛc. P.iridiumlegierungen sind noch widerstandsfähiger als P. und dienen besonders zu Normalmaßen, andre P.legierungen in der Zahntechnik, zu Federn ꝛc. P.produktion etwa 83 Ztr., davon am Ural 72, in Südamerika 9, auf Borneo 2,5. Vgl. Röggerath, »Geschichte des P.s« (1875).

Platin au titre (frz., spr. -täng o tihtr), Platinsilberlegierungen zu Schmuckwaren.

Platinerz, s. Platin.

Platinieren, Metalle mit Platin überziehen.

Platinmetalle, die das Platin in seinem natürlichen Vorkommen begleitenden Metalle: Osmium, Iridium, Ruthenium, Rhodium und Palladium, bleiben nach der Behandlung des Platinerzes mit Königswasser ungelöst als sogen. Platinrückstände zurück.

Platinotypie, Verfahren zur raschen Herstellung haltbarer Kopien mit Platinsalzen auf photographischem Weg. Vgl. Pizzighelli (1882).

Platinrückstände, s. Platinmetalle.

Platinspiegel, s. Verplatinieren.

Platitude (frz., spr. -tüd), Plattheit, Gemeinheit, niedriger Ausdruck.

Platoden (Plathelminthes, Plattwürmer), niederste Klasse der Würmer: Strudelwürmer (Turbellarien), Schnurwürmer (Nemertinen), Saugwürmer (Trematoden), Bandwürmer (Cestoden).

Platon, berühmtester griech. Philosoph, Sohn des Ariston, aus edlem Geschlecht, geb. 429 v. Chr. in Athen, Schüler des Sokrates, verließ nach dessen Verurteilung Athen, bereiste Kyrene, Ägypten, Italien und Sizilien, schloß mit Dion, des ältern Dionysios Schwager, in Syrakus enge Freundschaft, lehrte 389 nach Athen zurück und lehrte in einem Gymnasium außerhalb der Stadt, der sogen. Akademie, besuchte auf Dions Einladung noch zweimal Syrakus; † 347. — P.s Philosophie, enthalten in seinen 44 »Dialogen«, deren Echtheit aber (wenigstens von 8) vielfach angefochten wird (vgl. Überweg, 1861), ist Weiterentwickelung der Lehre des Sokrates. Mittelpunkt derselben die Ideenlehre. Die Ideen gelten P. als schöpferische Wesenheiten, die den wirklichen Erscheinungen und Gestaltungen der Dinge gleichsam als Urbilder zu Grunde liegen. Das Wirkliche nicht vollkommener Ausdruck der Idern, die das vorbildlich Maßgebende sind, hinter welchem die Wirklichkeit zurückbleibt. Hauptidee die des Guten oder Gottes. Die Welt so geordnet, daß sie der Idee des Guten entspreche. Die Ethik Güter- und Tugendlehre. 4 Haupttugenden: Weisheit, Besonnenheit, Tapferkeit und Gerechtigkeit, deren Abbild im Staat, einem ethischen Gemeinwesen, erscheint, dem alle individuellen Interessen, selbst das Familienleben, geopfert werden müssen. — P.s Schule, die Akademie, wendete sich bald einem skeptischen Probabilismus zu, der besonders die jüngere Akademie charakterisiert. Ausgaben der Werke P.s von Bekker (1816–1823, 10 Bde.), Stallbaum (1836–75, 10 Bde.), Schneider-Dübner (1846–74, 3 Bde.), Hermann (n. Ausg. 1873, 6 Bde.) u. a.; deutsch von Schleiermacher (3. Aufl. 1855–62, 3 Tle.), Müller (1850–66, 8 Bde.) u. a. Vgl. Steinhart, »P.s Leben« (1873); über P.s Philosophie vgt. Tennemann (1792–95, 4 Bde.), Ast (1816), K. Fr. Hermann (1839), Susemihl (1855–60, 2 Bde.), Stein (1869–75, 3 Bde.), Weygoldt (1885).

Platonische Liebe, rein geistige, von aller Sinnlichkeit freie Liebe.

Platonisieren, dem Platon folgen; geistig lieben oder lieben. Platonismus, Platons Lehrgebäude und die Anhänglichkeit an dasselbe.

Plattdeutsch, die Sprache des norddeutschen Tieflandes, das zum Volksdialekt herabgesunkene Niederdeutsch, neuerdings mit besonderm Erfolg von K. Groth und Fritz Reuter in Dialektdichtungen angewandt.

Platte (Nebrasla River), rechter Nebenfluß des Missouri, entspringt in 2 Armen am östlichen Abhang der Rocky Mountains, mündet unterhalb Omaha; 1450 km lang, Stromgebiet [222,069 qkm.

Plattfische, s. Schollen.

Plattform (frz. Plateforme), plattes Dach; abgeplattete Ebene auf einem natürlichen oder künstlichen Berg; Teilscheibe zur Einteilung von Kreisen; Geschützbettung; in Amerika s. v. w. Rednerbühne und daher politisches Parteiprogramm.

Plattfuß (Pes planus), Mißgestaltung, wobei der innere Fußrand seine normale Wölbung verloren hat, so daß beim Gehen die ganze Sohle aufgesetzt wird, oft mit schmerzhafter Anschwellung und Entzündung. Angeboren (bes. bei Juden), erblich, erworben (Schlosser, Bäcker, Kellner). Behandlung durch Bandagen und Apparate.

Plattgallet, Fahrzeuge mit stumpfem Hinterteil.

Plathuf (Flachhuf), Huf mit nicht ausgehöhlter Sohle und schräg gestellten Seitenwänden.

Plattlhufer, s. Klippschlieser.

Plattierte Waren, Metallwaren aus Kupfer, Eisen, Neusilber, welche mit Gold, Silber, Nickel überzogen sind. Man beingt reine Metallflächen aufeinander, vereinigt sie durch Druck und verarbeitet das Blech oder den Draht dann weiter. Talmigold ist plattierte Kupferlegierung, Doublé Goldplattierung auf Silber. Sehr verbreitet ist Nickel auf Eisen. Plattierung ist viel haltbarer und wertvoller als der galvanische [Überzug.

Plattlack, s. Schellack.

Plattmenage (spr. -nahsch), Tafelaufsatz mit Gefäßen für Salz, Pfeffer ꝛc.

Plattmönch (Mönch), s. Grasmücke.

Plattnagel, der Nagel an den Zehen der Säugetiere, wenn er platt und oben abgerundet ist wie bei den Affen.

Plattnasen, s. Affen.

Plattner, Karl Friedrich, Hüttenmann, geb. 2. Jan. 1800 in Kleinwaltersdorf bei Freiberg, seit 1842 Professor der Hüttenkunde in Freiberg; † daf. 22. Jan. 1858. Begründer der modernen Lötrohranalyse. Schr.: »Probierkunst« (5. Aufl. 1877); »Beiträge zur Probierkunst« (1849); »Die metallurgischen Röstprozesse« (1856); »Allgemeine Hüttenkunde« (1860–63, 2 Bde.).

Plattseide, ungedrehte und ungezwirnte Seide zum Sticken und Weben.

Plattwürmer, s. Platoden.

Platyrrhinen (Plattnasen), s. Affen.

Platzfurcht (grch. Agoraphobie), eine Form der Schwindelangst nervenschwacher Personen, welche durch das Betreten oder bloße Sehen von freien Plätzen hervorgerufen wird.

Platzgeschäft, im Gegensatz zum Distanzgeschäft derjenige Kauf, bei welchem die Ware dem Käufer nicht von einem andern Ort übersendet, sondern am Ort selbst geliefert wird.

Platzhirsch, der stärkste Hirsch auf dem Brunstplatz.

Platzmajor, Adjutantendienste thuender Offizier, meist z. D., beim Garnisonkommandanten.

Platzprotest (Protest in den Wind), s. v. w. Perquisitionsprotest (s. Perquirieren).

Platzreisender (Stadtreisender), der Handelsreisende eines kaufmännischen Geschäfts in einer größern Stadt für den Bezirk der letztern.

Platzwechsel (Platztratte), Wechsel, bei dem der Ort der Ausstellung auch der der Zahlung ist; Gegensatz: Distanzwechsel.

Plau, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, am Plauer See und der Bahn Güstrow-P., 4318 Ew.

Plaudite (lat.), »klatscht Beifall!«, Schlußformel altröm. Komödien.

Plaue, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Ausfluß der Havel aus dem P.schen See, 2218 Ew. Der P.sche Kanal verbindet Havel mit Elbe, 1743–45 angelegt.

Plauen, 1) Amtshauptstadt im sächs. Vogtland, Kreish. Zwickau, an der Weißen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Hof, 42,848 Ew.; Bergschloß Hradschin; Landgericht, Handels- und Gewerbekammer; Gymnasium, Lehrerseminar;

Digitized by Google

berühmte Industrie in Baumwollwaren, Weißstickerei. — 2) Sächs. Dorf, südl. bei Dresden, an der Weißeritz und der Bahn Dresden-Chemnitz, 5192 Ew. Taubstummenvorschule. Von hier bis Tharandt der 10 km lange romantische P.sche Grund (reich an Steinkohlenflözen).

Plausibel (lat.), beifallswürdig, annehmbar.

Plautus, Titus Maccius, röm. Komödiendichter, geb. um 254 v. Chr. zu Sarsina in Umbrien, † 184. Erhalten sind 20 Komödien von ihm, mehr oder minder freie Nachbildungen griech. Originale, doch echt röm. Gepräges, etwas derb, aber witzig und unterhaltend. Hauptausgabe von Ritschl (1848–54, 3 Bde.; n. Ausg. 1871 ff.); deutsch von Donner (1864), Binder (1868). Vgl. Langen (1880).

Play (engl., spr. pleh), Spiel, besonders Schauspiel.

Playfair (spr. pléhfehr), Lyon, Chemiker, geb. 21. Mai 1819 zu Mirat in Bengalen, seit 1858 Professor in Edinburg, 1873–74 Generalpostmeister, 1880–83 Deputy-Speaker des Unterhauses. Sehr verdient um die Industrie und Hygieine. Schr.: »On the chemical relations of manufactures« (1852); »On chemical principles« (1852).

Play or pay (engl., spr. pleh orr peh), Rennen, bei denen das Reugeld gleich dem Einsatz ist. [schriften.

Pleadings (engl., spr. plih-), Rechtsverhandlungen, Streit-

Pleasure-ground (engl., spr. plesch'r graund), großer Rasenplatz im Garten.

Plebejer, s. Plebs.

Plebiszit (lat.), bei den Römern ein Beschluß der Plebs in den Tributkomitien; dann überhaupt Volksbeschluß; in Frankreich seit Napoleon I. Abstimmung des gesamten Volkes, von Napoleon III. beim Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 und 1852 zu Bestätigung des Senatuskonsults, welches ihm die Kaiserkrone übertrug, zuletzt 8. Mai 1870 zur Gutheißung der liberalen Abänderungen der Verfassung angewandt.

Plebs (lat.), die nicht patrizische Bürgerschaft des alten Rom, anfangs politisch rechtlos, seit Servius Tullius zum Kriegsdienst und zu den Steuern herangezogen und in den Centuriatkomitien stimmberechtigt, aber ausgeschlossen von den Staatsämtern, errang seit Einrichtung der Republik, 510 v. Chr., namentlich durch ihre Magistrate, die Tribunen (s. d.), in steten Kämpfen mit den Patriziern bis 300 v. Chr. völlige Gleichberechtigung. Später bezeichnet P. das niedere Volk im Gegensatz zu der Nobilität, dem patrizisch-plebejischen Amtsadel. Plebejer, zum P. Gehörige; die gemeinen Leute; Menschen von

Plectognáthi, s. Fische. [niedriger Gesinnung.

Plectagyne *hort.* (Aspidistra *Endl.*), Gattung der Liliaceen. P. elatior *Bl.*, aus Japan, großblätterige, dauerhafte Zimmerpflanze.

Plectránthus *L'Hérit.* (Hahnensporn, Spornblume), Gattung der Labiaten. P. fruticosus *L'Hérit.* (Mottenkönig), vom Kap, Zimmerpflanze, soll die Motten vertreiben.

Pleinfeld, Marktflecken im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, Knotenpunkt a. d. Bahn München-Hof, 1155 Ew.

Plein pauvair (frz., spr. ptäng puwohr), s. v. w. Plenipotenz.

Pleiocän (grch., Pliocän), s. Tertiärformation.

Pleiße, rechter Nebenfluß der Weißen Elster, entspringt südwestl. von Zwickau, mündet 3 km unterhalb Leipzig; 90 km lang. Pleißenerland, im Mittelalter der zu beiden Seiten der P. gelegene Landstrich mit den Städten Altenburg, Chemnitz und Zwickau, seit 1311 zur Markgrafschaft Meißen gehörig.

Pleistocän (grch.), s. Diluvium.

Pleite (südd.-deutsch), s. v. w. Bankrott.

Plejáden (grch.), die 7 Töchter des Atlas u. der Pleione, töteten sich aus Schmerz über den Tod ihrer Schwestern, der Hyaden, und wurden unter die Sterne versetzt. Das Sternbild der P. (Siebengestirn) befindet sich am Hals des Stiers, mit dem Atlyon (3. Größe), Mädlees Zentralsonne. Zentrum der Bewegung für unser Weltsystem. — Die franz. Plejade (pléiade française), s. Französische Litteratur, dritte Periode, A.

Plektron (grch.), Stäbchen, mit dem die Saiten der Kithara

Plempe, kurzer, breitee Degen. [gerissen wurden.

Piener, Ignaz, Edler von, geb. 21. Mai 1810 in Wien, trat 1836 in den Staatsdienst, leitete seit 1852 in Peterburg die dortige Abteilung der ungar. Finanz- und Landesdirektion, ward 1857 Finanz- und Landesdirektor in Lemberg, 1859 in den Reichsrat berufen, 1860–65 Finanzminister, 1861 Mitglied des Abgeordnetenhauses. Unter Belcredi zur Opposition gehörig, ward er 1868 Handelsministee im Bürgerministerium, dem er bis zu dessen Sturz 1870 angehörte, 1873 Mitglied des Herrenhauses. — Srin Sohn Ernst, geb. 18. Okt. 1841 in Eger, 1867–73 Legationssekretär in Landon, 1873 Mitglied des Reichsrats, einer der Führer der verfassungstreuen Linken, schrieb: »Die engl. Fabrikgesetzgebung« (1871); »Engl. Baugenossenschaften« (1873); »Ferd. Lassalle« (1885).

Plenipotenz (lat., frz. Plain pauvoir), volle Macht und Gewalt; Plenipotentiarius, Bevollmächtigter, bes. bevollmächtigter Gesandter.

Plenterbetrieb, s. Forstbetrieb.

Plenum (lat., das »Volle«, Plenarsitzung, Plenarversammlung), Sitzung einer Behörde oder einer Versammlung, namentlich einer Ständeversammlung, an welcher alle Mitglieder teilnehmen, im Gegensatz zu den Abteilungs-, Ausschuß-, Kommissions-, Fraktionssitzungen.

Plenus venter non studet libenter (lat), »ein voller Bauch studiert nicht gern«.

Pleochroismus (grch.), die Eigenschaft der nicht tesseralen Kristalle, im durchfallenden Licht nach 2 oder mehreren Richtungen verschiedene Farben zu zeigen (Dichroismus u. Trichroismus). Zur Untersuchung dient Haidingers dichroskopische

Pleomorphie (grch.), s. Pilze. [Lupe.

Pleonásmus (grch.), Überfluß; rhetorische Figur, zur Deutlichkeit nicht notwendige, jedoch dieselbe unterstützende Wortfülle.

Pleonást, s. Spinell.

Pleophyllie (grch.), monströse Vervielfältigung eines Blattes oder seiner Teile: vierblätteriges Kleeblatt.

Pleospóra *Tul.*, Pilzgattung der Pyrenomyceten. Das Myceelium der verschiedenen Arten bildet auf absterbenden und lebenden Pflanzenteilen schwarze Überzüge (Schwärze, Rußtau).

Pleróma (grch.), Anfüllung; noch gnostischer Lehre Sitz der Gottheit, Urquell alles Guten. [Posen-Kreuzburg, 6036 Ew.

Pleschen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn

Plesiopie (grch., Nachsichtigkeit), Kurzsichtigkeit als Folge dauernder Anstrengung, kleine Gegenstände zu sehen.

Plesiosaurus (grch.), fossiles Eidechsengeschlecht mit 4 flossenartigen Füßen und Schwanenhals, Meeresbewohner, vom Lias

Pleskow, Stadt, s. Pskow. [bis zur Kreide

Pleß, Mediatfürstentum im preuß. Regbez. Oppeln, 1100 qkm (20 QM.) und 95,659 Ew.; Hauptort die Kreisstadt P., an der Bahn Breslau-Dziedzitz, 4059 Ew. Seit 1847 im Besitz der Grafen von Hochberg. Jetziger Standesherr Hans Heinrich XI., Fürst von P., geb. 10. Sept. 1833.

Plessimeter, s. Pertussion.

Plessygrün, s. Chrom. [Körperteile: 6 Finger ꝛc.

Plethomerie (Polymelie, grch.), abnorme Überzahl der

Plethon, Georgias Gemistos, Philosoph, aus Konstantinopel gebürtig, kam 1439 als Ratgeber des Manuel und Theodor Palälogos zum Konzil nach Florenz, blieb jahrelang daselbst und veranlaßte die Gründung der Platonischen Akademie des Cosima von Medici. Nach seinen Schriften war er ein mystisch angehauchter Neuplatoniker. Sein unmittelbarer Schüler war Marsiglio Ficino. P. † 1452 in Konstantinopel. Vgl.

Plethóra, s. Vollblütigkeit. [F. Schulte (1874).

Plethron, altgriech. Längenmaß, = ⅙ Stadion = 30,83 m, und Einheit des Flächenmaßes, = 0,096 Hektar.

Pietsch, Oskar, Zeichner, geb. 26. März 1830 in Berlin, seit 1872 in Niederlößnitz bei Dresden; † daf. 12. Jan. 1888. Bekannt durch zahlreiche anmutige Kinderbücher: »Wie's im Hause geht«, »Was willst du werden?«, »Kleines Volk« ꝛc.

Plettenberg, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Altena, unweit der Lenne, an der Bahn Hagen-Siegen, 3239 Ew.

Pleuelstange (Bleuelstange), s. Dampfmaschine, Text

Pleura (grch.), s. Brustfell. [zur Tafel.

Pleuritis (Pleuresie), s. Brustfellentzündung.

Pleurocaectes, Scholle.

Pleuropneumonie (grch.), Lungen- u. Rippenfellentzündung.

Plewna (Plewen), Stadt am Wid in Bulgarien, südwestl. von Nikopoli, 11,474 Ew., wurde im russ.-türk. Krieg 1877 von Osman Pascha besetzt, der am 20. und 21. Juli 1877 die Angriffe des russ. Generals Schilder-Schuldner, 30. Juli die des Generals Krüdener zurückschlug, worauf die ganze russ. Donauarmee nebst den Rumänen das rasch und gut befestigte P. einschloß. Nachdem ein neuer allgemeiner Sturm der Russen 11. und 12. Sept. mit einem Verlust von 16,000 Mann abgeschlagen worden, schritten sie zur regelrechten Belagerung und zwangen Osman 10. Dez. nach einem vergeblichen Ausfall zur Kapitulation. Vgl. Tratha (1878), Kuropatkin (1887).

Plexus (lat.), Geflecht, bes. Nerven- u. Gefäßverzweigungen.

Pleyel, Ignaz, Komponist, geb. 1757 in Ruppertsthal bei Wien, † 14. Nov. 1831 als Pianofortefabrikant und Musikalienhändler in Paris. Zahlreiche Kompositionen in allen Genres. — Sein Sohn Camille, geb. 1792 in Straßburg, vortrefflicher Pianist (Schüler von Dussek); † 4. Mai 1855 in Paris. Dessen Frau Marie Félicité, geb. Moke, geb. 1811 in Paris, geniale Klavierspielerin, 1848–72 Lehrerin am Konservatorium zu Brüssel; † daf. 30. März 1875.

Plí (frz.), Briefumschlag; Falte; gefällige äußere Haltung; pliieren, falten, biegen; ein Pferd an das Halswenden gewöhnen. [Plica polonica, Weichselzopf.

Digitized by Google

Plinius, 1) Gajus P. Secundus, der ältere (Major), gelehrter Römer, geb. 23 in Como, diente 45—52 in der röm. Reiterei in Germanien, bekleidete unter Nero und Vespasian mehrere höhere Zivil- und Militärämter, war zuletzt Befehlshaber der Flotte bei Misenum und kam 79 beim Ausbruch des Vesuvs um. Schrieb: »Historia naturalis« (37 Bücher), wichtig für antike Natur- und Kunstgeschichte, aber mit vielen Verstößen und Irrtümern; hrsg. von Sillig (1851—58, 8 Bde.), Detlefsen (1867—82, 6 Bde.), v. Jan (und Mayhoff, 1857—1875, 6 Bde.); deutsch von Külb (1869), Wittstein (1880). — 2) Gajus P. Cäcilius Secundus, der jüngere, Schwester- und Adoptivsohn des vorigen, geb. 62 in Como, ward 93 Prätor, 100 Konsul, 103 Prokonsul in Bithynien und Pontus; † 114. Schr.: »Epistolae« in 10 Büchern, für die Zeitgeschichte wichtig und interessant, und einen »Panegyricus«, Dankrede an Trajan für Verleihung des Konsulats. Hauptausgabe der Recke von Keil (1870), der Briefe von Döring (1843); Übersetzung von Klußmann und Binder (1869—1874, 3 Bde.). Vgl. Bender (1874).

Plinthe (gech.), Plattziegel; quadratische Unterlagsplatte für Säulen, Pilaster ꝛc.

Pliocän, s. Tertiärformation.

Plisseé, auf Maschinen (P. maschinen) scharf gefalteter Besatz.

Ploceï (lat.), Webervögel.

Plock (Płozk), russisch-poln. Gouvernement, 10,878 qkm und 556,979 Ew.; sehr fruchtbar (56 Proz. Ackerland, 19 Proz. Wald). Die Hauptstadt P., an der Weichsel, 20,660 Ew.; Getreide- und Holzhandel.

Plockhorst, Bernhard, Historienmaler, geb. 2. März 1825 in Braunschweig, lebt in Berlin. Biblische Gegenstände (Kampf des Erzengels Michael) und Porträte.

Ploërmel, Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Morbihan (Bretagne), 2731 Ew.; gotische Kirche, Wasserfall (Meyerbeers Oper »Wallfahrt nach P.«).

Plojeschi, rumän. Stadt im Innern der Walachei, 31,063 Ew.; bedeutender Produktenhandel. In der Nähe Petroleumquellen.

Plombe (v. frz. plomb, Blei), Bleistempel, Bleisiegel, womit in Zollämtern mit Waren gefüllte Kisten, Säcke, Fässer ꝛc. oder auch ganze Wagen verschlossen werden. **Plombage**, Bleisiegelung. **Plombieren**, verbleien; einen hohlen Zahn mit Gold, Silber, Platin oder andern Substanzen (P.n) ausfüllen.

Plombières (spr. plongbiähr, deutsch Plumbers), berühmter Badeort im franz. Depart. Vogesen, Arrondiss. Remiremont, 1966 Ew.; warme salinische Schwefelquelle und kalte Eisenquelle.

Plombiergold, s. v. w. Goldschwamm.

Plön, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, auf einer Insel im P.er See, an der Bahn Neustadt-Neumünster, 3053 Ew.; Schloß (früher Residenz einer holstein. Herzogslinie); Gymnasium, Kadettenanstalt.

Plongée (frz., spr. plongscheh), Abdachung einer Brustwehr.

Plongieren (frz., spr. -schi-), tauchen, senken.

Ploennies, Luise von, geborne Leisler, Dichterin, geb. 7. Nov. 1803 in Hanau, seit 1824 mit dem Medizinalrat A. v. P. in Darmstadt verheiratet; † 22. Jan. 1872. Glücklich im Liebeslied, in der Naturschilderung und im patriotischen Gesang. Schrieb: »Gedichte« (1844); »Neue Gedichte« (1851); »Abälard und Heloise« (Sonette, 1849); die poetischen Erzählungen: »Moriken von Nimwegen« (1853), »Ruth« (1864), »Die sieben Roben« (3. Aufl. 1867) u. a. Auch Übersetzungen (»Engl. Lyriker«, 2. Aufl. 1867). — Ihr Sohn Wilhelm, geb. 7. Sept. 1828 in Darmstadt, 1847—61 hess. Offizier; † 21. Aug. 1871, als Militärschriftsteller, besonders über Handfeuerwaffen, bekannt; schrieb auch pseudonym (L. Siegrist) den humorist. Roman »General Ledrecht vom Knopf« (2. Aufl. 1877).

Plon-Plon (spr. plong-plong), s. Bonaparte 4).

Plorabel (lat.), beweinenswert.

Ploß, Hermann Heinrich, Anthropolog, geb. 8. Febr. 1819 in Leipzig, † dos. als Arzt 11. Dez. 1885. Schr.: »Das Weib« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Das Kind« (2. Aufl. 1882); »Zur Geschichte, Verbreitung und Methode der Feuchtadtreibung« (1883); »Geschichtliches und Ethnologisches über Knabenbeschneidung« (1885).

Plößl, Simon, Mechaniker, geb. 19. Sept. 1794 in Wien; konstruierte eine aplanatische Lupe, ein vortreffliches achromatisches Mikroskop, Feldstecher, dialytische Fernrohre mit kleinen Flintglaslinsen ꝛc.; † 29. Jan. 1868.

Plotinos, Neuplatoniker, geb. 205 zu Lykopolis in Ägypten, 244 Lehrer der Philosophie in Rom; † 270. Seine Lehre, auf Platons Ideenlehre beruhend, lehrte die Erhebung der Seele durch Übung der Tugenden zum Einssein mit Gott, was nicht frei von mystischen Vorstellungen. Werke hrsg. von Kirchhoff (1856, 2 Bde.) und H. F. Müller (1878—80, 2 Bde.); übersetzt von Müller (1878—80, 2 Bde.).

Plötz, Karl, Schulmann, geb. 8. Juli 1819 in Berlin, wo er bis 1860 als Gymnasiallehrer thätig war; † 6. Febr. 1881 in Görlitz; bekannt durch seine weitverbreiteten Lehrbücher der franz. Sprache, in denen er die Seidenstickersche Methode vervollkommt durchführte. Vgl. G. v. Löper (1881).

Plötze, s. Rohrkarpfen.

Plötzensee, See im NW. von Berlin, nahe dem Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal; davon südwestl. das Staatsgefängnis. Am See Militärbadeanstalt.

Ploug, Parmo Karl, pseudon. Paul Ryter, beliebter dän. Dichter, geb. 29. Okt. 1813 in Kolding, seit 1841 Redakteur des »Fädrelaud«, Vorkämpfer des nord. Einheitsgedankens; schr.: »Atollaner« (dramat. Stücke); »Visar og Vers« (1861); »Nyere Sange og Digte« (1868); »Nye digte« (1883). Gesamtausg. der Gedichte, 5. Aufl. 1876.

Plücker, Julius, Mathematiker und Physiker, geb. 16. Juli 1801 in Elberfeld, 1829 Prof. in Bonn, 1833—86 in Berlin und Halle, dann wieder in Bonn; † 22. Mai 1868. Schrieb: »Analytisch-geometrische Entwickelungen« (1828—31, 2 Bde.); »System der analytischen Geometrie« (1835); »Theorie der algebraischen Kurven« (1839); »System der Geometrie des Raums« (2. Aufl. 1852); »Neue Geometrie des Raums« (1868 u. 1869).

Plüddemann, Hermann, Moler, geb. 17. Juli 1809 in Kolberg, 1831—48 in Düsseldorf; † 24. Juni 1869 in Dresden. Historienbilder (Columbus, Konradin, Heinrich IV.) und Illustrationen zu Gedichten und Geschichtswerken.

Plumage (frz., spr. plümahsch), Gefieder, Federbusch.

Plumbago, s. Graphit.

Plumbum (lat.), Blei; P. aceticum, essigsaures Bleioxyd, Bleizucker; P. caedonicum, kohlensaures Bleioxyd, Bleiweiß; P. hydricoaceticum solutum, basisch essigsaures Bleioxyd, Bleiessig; P. jodatum, Jodblei; P. oxydatum, Bleioxyd, Bleiglätte; P. oxydatum fuscum, Bleisuperoxyd; P. oxydatum rubrum, Mennige; P. tannicum, gerbsaures Bleioxyd.

Plume (frz., spr. plühm), Feder.

Plümeau (frz., spr. -oh), leichte Federdecke.

Plumpudding, s. Pudding.

Plumula (lat.), das Federchen des pflanzlichen Embryos.

Plurale tantum (lat.), ein bloß im Plural vorhandenes Substantivum (z. B. Leute).

Pluralis (Plural, lat.), Mehrzahl; P. majestatis, die Anwendung des Plurals statt Singulars von seiten der Monarchen (Wir Wilhelm ꝛc.); P. modestatis, Anwendung des Plurals von seiten eines Autors aus Bescheidenheit.

Pluralismus (neulat.), Gemeinsinn, Gemeingeist; Annahme d. Herrschaft einer gleichberechtigten Mehrheit. Kosmologischer P., Annahme, daß es außer der Erde noch viele von vernünftigen Wesen bevölkerte Weltkörper gebe.

Pluralität (lat.), Mehrheit, Mehrzahl.

Plus (lat.), mehr; zeigt, einer Größe vorgesetzt (+), an, daß dieselbe zu der voranstehenden hinzugethan werden soll; bezeichnet bei entgegengesetzten Größen die positive; vgl. Minus. P. machee, Finanzmann, der die Staatseinkünfte um jeden Preis, namentlich durch übermäßige Steuern, zu vermehren sucht.

Plüsch, langhaariges, samtartiges Gewebe aus Seide, Seide und Baumwolle, Kämelgarn, Kammgarn ꝛc.

Plusquamperfektum (lat.), Zeitform, welche anzeigt, daß eine Handlung einer andern ebenfalls vergangenen vorangegangen ist. Vgl. Präteritum.

Plutarchos, griech. Schriftsteller, geb. um 50 zu Chäroneia in Böotien, Lehrer der Philosophie in Rom, bekleidete unter Trajan und Hadrian bürgerliche Ehrenstellen; † um 120 als Archon in seinem Vaterland. Seine philosophischen Schriften: »Moralia« oder »Ethica«, im Sinn des Platonismus, hrsg. von Dübner (1839—42, 2 Bde.) und Hercher (1872); die historischen, namentlich »Vitae parallelae« (46 vergleichende Lebensbeschreibungen berühmter Griechen und Römer), hrsg. von Sintenis (neue Ausg. 1872—75, 5 Bde.), Döhner (1846—1848, 2 Bde.) und Better (1855—57, 5 Bde.). »Sämtliche Werke« hrsg. von Hutten (1791—1805, 14 Bde.); deutsch von Bähr, Reichardt u. a. (1828 ff., 60 Bde.); Auswahl der Biographien von Eyth (1869). Vgl. Volkmann (1869, 2 Bde.).

Plutokratie (grch.), Geldherrschaft.

Pluton (lat. Pluto, auch Hades, der »Unsichtbare«), ursprünglich Gott des Erdsegens (daher P. »Reichtumspender«), dann der unerbittliche Beherrscher der Unterwelt, Sohn des Kronos und der Rhea, Gemahl der Persephone. Dargestellt mit düstern Zügen und in die Stirn herabhängenden Haaren. Von den Römern mit Orkus oder Dis (s. d.) identifiziert.

Plutonische Gesteine, massige Silikatgesteine, für welche man eine ähnliche Bildungsweise wie für die vulkan. Gesteine der Gegenwart angenommen hat: Granit, Syenit, die verschiedenen Grünsteine, Diabas, Diorit, Gabbro, Porphyr, Melaphyr.

Plutonismus, die von Hutton begründete Lehre, nach wel-

cher alle nicht mechanisch abgelagerten Silikatgesteine aus feuerflüssiger Masse entstanden seien.

Plutos (grch.), der blinde Gott des Reichtums, in der alten Mythologie nur Allegorie.

Pluviale (lat.), Regenmantel; das mantelähnl. Meßgewand der kathol. Geistlichen; Krönungsmantel der deutschen Kaiser.

Pluviometer (lat.), s. Regenmesser.

Pluviôse (frz., spr. plüwiohs'), der 5. Monat des franz. republikanischen Kalenders, vom 20. Jan. bis 18. Febr.

Pluvius (lat.), Regenspender, Beiname des Jupiter.

Plymouth (spr. plimmuth), stark befestigte Seestadt und vorzüglicher Kriegshafen in Devonshire (England), an einer herrlichen Bucht zwischen der Mündung des Tamer und der Plym, 73,794, mit dem westl. liegenden Devonport 122,733 Ew. Katholisches Bistum. Hauptplatz für Bau und Ausrüstung der Kriegsschiffe; großer Molo (1554 m lang); 2 Häfen, Seeschule, große Werften, Seearsenal, Docks (29 Hektar), Seehospital. Starke Ausfuhr brit. Produkte und rege Dampfschiffahrt. Auf dem Felsen Eddystone Leuchtturm.

P. M., abgekürzt für pro memoria (lat.), zur Erinneerung; piae memoriae, seligen Angedenkens; auch s. v. w. pro mense, für den Monat; pro, per mille, für das Tausend.

Pneuma (grch.), Hauch, Luft, Wind; Lebensatem, Seele, Heiliger Geist; pneumatisch, das Atmen betreffend; pneumatische Organe, Atmungsorgane; auch auf Gase, deren Verdichtung und Verdünnung sich beziehend: pneumatische Klingel, durch Luftdruck bewegte Klingel.

Pneumatik (grch.), s. Aëromechanik.

Pneumatische Chemie, die von den Gasen handelnde Chemie.

Pneumatische Kuren (Atmungskuren), Heilverfahren, bei welchem ganz reine Luft an hoch gelegenen Orten oder komprimierte Luft in besondeen Apparaten (pneumatische Kabinette) geatmet wird, letzteres bes. gegen Emphysem, Bronchialkatarrhe, Asthma. Vgl. Lange (1864), Bivenot (1868), Knauthe (1876), Waldenburg (2. Aufl. 1880); Simonow, »Aerotherapie« (1876); Örtel (1882).

Pneumatisches Bett, s. v. w. Luftkissen.

Pneumatische Wanne, Vorrichtung zum Auffangen von Gasen in der Experimentalchemie.

Pneumatizität (grch.), die Lufthaltigkeit der Vogelknochen.

Pneumatocele (grch.), umscheibene Erfüllung subkutaner Räume mit Luft bei krankhafter Verbindung mit den Atmungsorganen.

Pneumatologie (grch.), Geisterlehre.

Pneumatometer (grch., Atmungsmesser), Instrument zum Messen der Muskelkraft der Ein- und Ausatmung, besteht im wesentlichen aus einem Quecksilbermanometer.

Pneumatotherapie (grch.), Behandlung von Krankheiten mit kompeimierter Luft.

Pneumobiomantik (grch.), Lungenprobe.

Pneuman (grch.), Lunge.

Pneumonie (grch.), Lungenentzündung (s. d.).

Pneumonokoniöse (grch.), Staubeinatmungskrankheit.

Pneumonometer, s. Atmung.

Pneumonomykósis (grch.), Bildung von Pilzen in der Lunge.

Pneumorrhagie (grch.), s. v. w. Bluthusten.

Pneumothorax (grch.), Luftansammlung im Brustfellsack zwischen Lunge und Brustkorb, entsteht durch Zerreißung der Lunge bei Verletzungen (heilbar), am häufigsten beim Durchbruch van Eiterhöhlen der Lunge bei Lungenschwindsucht (tödlich). Veranlassung plötzliche Atemnot, Hervortreibung der Brustwand, Brustfellentzündung. Bei gleichzeitiger Ansammlung von Eiter im Brustfellsack entsteht der Pneumopyothorax.

Pneumotyphus (grch.), typhusartig verlaufende Lungenentzündung.

Pnyx (grch.), im alten Athen der Platz der Volksversammlung.

Po (im Altertum Eridanus und Padus), größter Fluß Italiens, entspringt am Monte Viso, fließt (stets äftl.) durch die lombardisch-venezianische Tiefebene, an Turin (276 m hoch, schiffbar), Piacenzo, Cremona, Guastalla, Ferrara vorbei, mündet in sumpfiger Ebene in vielen Armen (die bedeutendsten Po della Maëstra und Po della Gnocca) in den Meerbusen von Venedig; 570 km lang (für Dampfer schiffbar bis Pavia), Stromgebiet 74,907 qkm (fast ganz Oberitalien). Nebenflüsse links: Dora Riparia, Dara Baltea, Ticino, Adda, Oglio, Mincio; rechts: Tanara, Trebbia, Panaro te.

Poa *L.* (Rispengras, Biehgras), Gräsergattung. P. annua *L.* (kleines Angergras), in Europa. P. pratensis *L.* (Wiesenrispengras, Blaugras) und P. trivialis *L.* (gemeines Rispengras), gute Wiesengräser.

Pobedonoszew, Konstantin Petrowitsch, russ. Gelehrter, Professar der Rechte in Moskau, Lehrer der Söhne Alexanders II., 1878 Oberprokurator des heiligen Synods, einflußreicher Ratgeber Alexanders III., Slawophile, Vertreter der starrsten Orthodaxie und des patriarchalischen Despotismus.

Pöbel (v. lat. populus), die niedrigste Klasse der Staatsbürger, insofern sie nicht sowohl durch Armut als durch Mangel an Bildung und niedrige Denkungsart charakterisiert wird.

Poeci (spr. pottschi), Franz, Graf, Dichter, Zeichner und Musiker, geb. 7. März 1807 in München, seit 1847 Hofmusikintendant, seit 1864 Oberstkämmerer daselbst; † 7. Mai 1876. Lieferte treffliche illustrierte Volks- und Kinderbücher: »Festkalender in Bildern« (1835—45), »Das lustige Komödienbüchlein« (1859—77, 6 Bde.), »Der Landsknecht« (1861), »Totentänze« (1862), »Herbstblätter« (1867) u. a.; auch Illustrationen zu Grimms »Märchen« und Kobells »Schnadahüpfln«, eine Oper: »Der Alchimist«, u. a.

Pocherz (Wascherz), durch Pochen und Waschen von der

Pochette (frz., spr. -schett), Taschengeige.

Pochkäfer, s. v. w. Klopfkäfer.

Pöchlarn (Pechlarn), uraltes Städtchen in Niederösterreich, Bezirk St. Pölten, an der Donau, Knotenpunkt on der Bahn Wien-Linz, 518 Ew.; aus dem Nibelungenlied als Bechelaren (die Burg Rüdigers) bekannt.

Pochwerke (Stampfwerke), Maschinen mit senkrecht fallenden Stempeln zum Zerpochen der Erze, Schlacken te., durch Wasserräder, Dampfmaschinen, auch durch Wind betrieben.

Pocken (Blattern, Variola), durch Bakterien sich verbreitende Krankheit, bricht 8—14 Tage nach der Ansteckung unter hohem Fieber, heftigen Kreuz- und Gelenkschmerzen und Delirien aus; nach 2—4 Tagen erscheint der Ausschlag: zuerst rote, etwas erhabene Flecke, dann Bläschen mit Eiterung (Pustel), später mit einer Delle in der Mitte. Während der Ausbreitung des Ausschlags über den ganzen Körper (in etwa 3 Tagen) mäßigt sich das Fieber, steigert sich aber wieder etwa am 8. Tag (Eiterungsfieber) und erreicht eine bedrohliche Höhe. Um den 10. Tag nach Entstehung des Ausschlags trocknen die Pusteln ein und fallen unter Hinterlassung von Flecken und Narben ab. Wegen Entstehung des Ausschlags auf den Schleimhäuten, bes. des Rachens und Kehlkopfes, Schling- und Atembeschwerden, Heiserkeit. Die P. werden gefährlich meist durch Komplikationen: Lungen- und Brustfellentzündung, Phlegmane, Brand, Pyämie; häufig sind auch gefährliche Augenentzündungen. Die schwerste, meist schon in den ersten Tagen tödliche Art der P. sind die sogen. schwarzen oder hämorrhagischen P. mit dunkel blauroten Pusteln und Flecken in der Haut, Blutungen in den innern Organen. Behandlung: Eisumschläge auf den Kopf, Gurgelwasser, fieberwidrige Mittel. Die seit 10. Jahrh. in verheerenden Epidemien aufgetretenen P. haben seit Einführung der Impfung ganz außerordentlich an Heftigkeit abgenommen (vgl. Impfung). Kinderblattern, s. v. w. Spitzpocken (s. d.). Große P., s. Frambösie. — P.krankheit der Kartoffeln, s. Rhizoctonia.

Pocken der Kühe (Kuhpocken, variolae vaccinae), den Menschenpocken entsprechender Ausschlag am Euter und der feinen Haut zwischen den Hinterschenkeln der Kühe, wahrscheinlich erzeugt durch Übertragung des Kontagiums der Menschenpocken, welches in der Kuh degeneriert, so daß es, wieder auf Menschen gebracht, nur eine lokale Affektion hervorbringt und die Empfänglichkeit für das Kontagium der Menschenpocken tilgt (Impfung). Die P. sind in Deutschland selten. Viel gefährlicher sind die Pocken der Schafe, die man durch Impfung zu bekämpfen suchte. Das Seuchegesetz schreibt bei Ausbruch der Schafpocken Impfung der ganzen Herde als Regel vor. Bei Pferden treten echte Pocken nicht auf.

Pockholz, s. Guajacum; brasilisches, s. Jacaranda.

Poco (ital., Mus.), wenig; p. allegro, weniger lebhaft; p. a p., allmählich.

Poco curante (ital.), der sich »um wenig Kümmernde«,

Poculum (lat.), Becher.

Podágra (grch.), Fußgicht, s. Gicht.

Pobbielski, Eugen Anton Theophil von, preuß. General, geb. 17. Okt. 1814 in Köpenick, trat 1831 in die Armee, ward 1855 Major, 1858 Kommandeur des 12. Husarenregiments, 1861 Oberst, 1863 Beigadetammandeur, Dez. 1863 Oberquartiermeister der Armee in Schleswig-Holstein, März 1866 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements im Kriegsministerium, im Kriege gegen Österreich Generalquartiermeister der Armee, 1867 Generalleutnant, 1870 im Kriege gegen Frankreich abermals Generalquartiermeister der deutschen Heere (Verfasser der offiziellen Kriegsdepeschen), Febr. 1872 Generalinspekteur der Artillerie; † 31. Okt. 1879.

Podest, der Ruheplatz bei gebrochenen od. geraden Treppen.

Podestà, in Italien die erste obrigkeitliche Person einer Stadt, s. v. w. Bürgermeister, in den ital. Republiken des Mittelalters oft mit der höchsten staatlichen Gewalt bekleidet.

Podewils, Philipp, Frhr. van, Gewehrtechniker, geb. 1809 in Amberg, gehörte seit 1839 der dortigen Gewehrfabrik

on, 1853—76 Leiter derselben; † das. als Generalleutnant 25. Nov. 1885. Er konstruierte den gezogenen Vorderlader mit Expansionsgeschoß M/58 und verwandelte denselben 1868 in

Podex (lat.), Gesäß, Steiß. [seinen Hinterlader.

Podgoritza, Stadt in Montenegro, a. d. Ribinitza, 4000 Ew.

Podgórze, Stadt im galiz. Bezirk Wieliczka, an der Weichsel, Krakau gegenüber, an der Bahn Krakau-Lemberg, 7672 Ew.

Podiceps, s. Steißfuß. [Ehedem Vorstadt von Krakau.

Pódiebrad, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Elbe und der Bahn Wien-Tetschen, 4548 Ew.

Pódiebrad, Georg Boczko von, König von Böhmen, geb. 1420 in Horawitz, eifriger Hussit, kämpfte als Utraquist gegen Kaiser Albrecht II., ward 1444 Führer der utraquistischen Partei, 1452 Landesverweser, nach Wladislaws Tod 1458 von den Ständen zum König von Böhmen ausgerufen und 7. Mai 1459 gekrönt, bemühte sich um friedliche Beilegung der kirchlichen Händel, verwies 1461 die Taboriten des Landes, ward vom Papst 1466 mit dem Bann belegt, schlug ein schlesisches und ein deutsches Kreuzheer, zwang Matthias Corvinus von Ungarn 1469 zum Frieden; † 22. März 1471. Vgl. Jordon (1861), Bachmann (1877).

Podium (grch.), trittartige Erhöhung; im röm. Zirkus die unterste Sitzreihe, Platz der vornehmsten Personen; im jetzigen Theater der erhöhte Spielraum für die Schauspieler.

Podlachien (Podlesien), altpoln. Landschaft, zwischen Masovien und Litauen, vom Bug durchflossen; Hauptort Bielsk.

Podol, böhm. Dorf, an der Iser, zwischen Turnau und Münchengrätz. 26. Juni 1866 siegreicher nächtlicher Kampf der Vorhut der 1. preuß. Armee mit den Österreichern.

Podolien, westruss. Goub., 42,018 qkm und 2,302,489 Ew. (18,7 Proz. Juden); sehr fruchtbar; Viehzucht, Rübenzuckerfabrikation (jährl. 850,000 Pud), Branntweinbrennerei (jährl. 200,000 hl). Hauptstadt Kamenez-Podolsk.

Podolsk, Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, südlich von Moskau, 11,208 Ew.

Podophyllum, Gattung der Berberideen. P. peltatum (Maiapfel, wilde Zitrone, Mandrake), in Nordamerika, mit giftigem Kraut und Wurzelstock und einer kleinen Zitrone ähnlicher genießbarer Frucht. Ein Extrakt der Wurzel (Podophyllin, végétable calomel) dient als Verdauung beförderndes und Ab-

Podúren, s. v. w. Springschwänze. [führmittel.

Poe (spr. poh), Edgar Allan, nordamerikan. Dichter, geb. 19. Jan. 1809 in Boston, zeitweise Redakteur verschiedener Zeitschriften, seit 1837 in New York; † 7. Okt. 1849 in Baltimore. Originellster Dichter Nordamerikas, an Maßlosigkeit zu Grunde gegangen. In seinen Dichtungen (am bekanntesten »Der Rabe«) und Novellen (»Tales of the Grotesque and the Arabesque«, »The purloined letter«, »The murders in the Rue Morgue«, »The fall of the house of Usher« ꝛc.) das Phantastische und Grausige vorherrschend. Werke hrsg. von Ingram (1875, 4 Bde.), Stoddard (1884, 6 Bde.). Biographie von Gill (5. Aufl. 1880), Ingram (1880), Woodberry (1885).

Poëcile (lat.), s. Poikile. [und 2000 Ew.; Fischerei.

Poel (Pöhl), Insel in der Ostsee, bei Wismar, 37 qkm

Poëm (Poëma, lat.), Gedicht.

Poëphagus, Yak.

Pokrio, 1) Alessandro, Dichter, geb. 1802 in Neapel, wegen seiner liberalen Gesinnung oft verbannt; † 3. Nov. 1848 in Venedig an einer bei Mestre erhaltenen Wunde. Patriotische Gedichte, n. Ausg. 1852. — 2) Carka, ital. Patriot, Bruder des vor., geb. 1803 in Neapel, beteiligte sich an den revolutionären Bewegungen von 1820, 1837 und 1844, ward mehrmals eingekerkert, 1848 Minister des öffentlichen Unterrichts, 1849 wegen angeblichen Hochverrats zu 24jähriger Galeerenstrafe verurteilt, schmachtete 8 Jahre in den Kerkern von Nisida, Ischia ꝛc., entkam 1858 nach England, kehrte später nach Neapel zurück, ward Mitglied des itol. Parlaments; † 28. April 1867 in Florenz.

Pokſie (grch.), ursprünglich jede Art künstlerischer Thätigkeit, insbesondere dichterisches Schaffen, daher s. v. w. Dichtkunst, Dichtung; zerfällt als solche in 3 Hauptgattungen: epische, lyrische und dramatische P.

Pokt (grch.), Dichter; Paetoſter, Dichterling, Afterdichter. Paetik, Teil der Ästhetik, welcher speziell von der Poesie handelt. Grundlage ist Aristoteles' »Paetik«; neuere Werke: Carriere, »Wesen und Form der Poesie« (2. Aufl. 1884); Gottschall, »Poetik« (5. Aufl. 1882); Kleinpaul (8. Aufl. 1879), Wackernagel (2. Aufl. 1888), Baumgart (1887), Viehoff (1888), Scherer (1888).

Poëtiſche Lizenz, s. Licentia. [rer (1888).

Poëtiſieren, der dichterischen Darstellungsweise sich annähern, oft mit dem Nebensinn des Absichtlichen und Gemachten.

Pogge, Paul, Afrikareisender, geb. 1838 in Mecklenburg-Schwerin, drang 1874—75 von Loanda aus bis Muffumbo, der Hauptstadt des Muata Jamwo, vor und durchzog 1880—84 z. T. in Begleitung Wißmanns Westafrika bis Nyangwe; † 1884 in Loanda. Schr.: »Das Reich des Muata Jamwo« (1880).

Poggendorff, Johann Christian, Physiker und Chemiker, geb. 29. Dez. 1796 in Hamburg, seit 1834 Prof. der Physik in Berlin, erfand den Multiplikator, gab mit Liebig das »Handwörterbuch der Chemie« (1837—63) heraus, redigierte seit 1824 die »Annalen der Physik und Chemie«; † 24. Jan. 1877. Schr.: »Lebenslinien zu einer Geschichte der exakten Wissenschaften« (1853); »Biographisch-litterarisches Handwörterbuch zur Geschichte der exakten Wissenschaften« (1857—63, 2 Bde.); »Geschichte der Physik« (1879). Vgl. Frommel (1877).

Poggio Bracciolini (spr. poddscho brattscho), Gian Francesco, berühmter Humanist, geb. 11. Febr. 1380 in Terranuove bei Florenz, 1403—53 in päpstlichen Diensten; † 30. Okt. 1459 als Kanzler von Florenz. Hochverdient durch Auffindung altklassischer Schriften auf seinen vielen Reisen. Schr.: »Facetiae« (witzige, zum Teil absolute Geschichten, 1477 u. ö.), latein. Geschichte von Florenz 1350—1455 (1476 u. ö.) u. a.

Pogódin, Michail Petrowitsch, russ. Geschichtsforscher, geb. 23. Nov. 1800 in Moskau, eifriger Panslawist und Begründer des Moskauer Slawenkomitees; † 8. Dez. 1875 als Prof. in Moskau. Schr.: »Forschungen zur russ. Geschichte« (1846—54, 7 Bde.). [Kreis Krotoschin, 1610 Ew.

Pogorschell (Pagorzela), Stadt im preuß. Regbez. Posen,

Pogostèman *Pell.*, Gattung der Labiaten. P. Potchauly *Pell.*, in Ostindien und auf der Malaiischen Halbinsel, wird als Patschuli in der Parfümerie benutzt. Das ätherische Öl liefert mit Rasenöl und Alkohol das Patschuliextrakt. Charakteristischer Geruch der ind. Shawls; vertreibt Motten.

Pogson, Norman Robert, Astronom, geb. 23. März 1829 in Nottingham, erst Assistent von Hind in London, seit 1861 an der Sternwarte von Madras thätig. Entdeckte viele Planetoiden, erforschte auch die veränderlichen Sterne.

Pohl, 1) Karl Ferd., Musikhistoriker, geb. 1819 in Darmstadt, † 29. April 1887 als Archivar der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien; schr.: »Mozart u. Haydn in London« (1867, 2 Bde.) und die Biographie Haydns (1875—82, Bd 1 u. 2). — 2) Richard, Musikschriftsteller, geb. 12. Sept. 1826 in Leipzig, lebt seit 1864 in Baden-Baden; eifriger Vortämpfer der Liszt-Wagnerschen Richtung. Schr.: »Akustische Briefe« (1853); »Gedichte« (2. Aufl. 1883); »Richard Wagner« (1882); »Hector Berlioz« (1884); »Gesammelte Schriften über Musik und Musiker: R. Wagner u. F. Liszt« (1883, 2 Bde.); »Die Höhenzüge der musikal. Entwickelung« (1888). Gab mit Brendel »Anregungen für Kunst ꝛc.« (1857—60) heraus. Selbstbiographie 1882.

Pohle, Leon, Maler, geb. 1. Dez. 1841 in Leipzig, seit 1877 Professor an der Akademie zu Dresden. Hervorragend in Bildnissen und Einzelfiguren.

Poho, chines. Pfefferminzöl, in China Universalmittel, wirksam bei Migräne und leichten Erkältungen, bes. der Kinder.

Pohon-Upas, s. Pfeilgift.

Poikile (näml. Stoa, grch., »bunte Halle«), berühmte Säulenhalle im alten Athen mit Wandgemälden von Polygnotos.

Poikilothermen, s. Wärme, tierische.

Poil (frz., spr. poäl), Haar, Strich des Tuches, Haardecke des Samts; Pelseide; P. de chèvre, Haar der Angaraziege.

Point (frz., spr. pöäng), Punkt; bei Spielen die der Gewinn- und Verlustberechnung zu Grunde liegende Einheit. P. d'appui (spr. -puih), Stützpunkt; P. de vue, Gesichtspunkt; P. d'honneur (spr. donnör), Ehrenpunkt.

Point d'argent, point de Suisse (frz., spr. pöäng darschäng, d'gwiß), »kein Kreuzer, kein Schweizer«, d. h. kein Geld, keine Ware oder Gegenleistung; Sprichwort, aus der Zeit der Schweizer Söldner stammend.

Point de Galle (spr. pöäng d'gall), befestigte Hafenstadt an der Südwestküste von Ceylan, 47,954 Ew.

Pointe (frz., spr. pöängt), Spitze, z. B. eines Witzes.

Pointe à Pitre (spr. pöängt a pitr), Hafenstadt auf der franz. Insel Guadeloupe (Westindien), 17,524 Ew.

Pointer (spr. peun-), der glatthaarige engl. Vorstehhund.

Pointeur (frz., spr. pöängtör), im Hasardspiel der, welcher pointiert, d. h. als Gegenspieler des Bankhalters auf eine Karte setzt; der die Kanone richtende Artillerist.

Points (frz., spr. pöäng), genähte Spitzen; über P. in der Viehzucht s. d.

Poischwitz (Nieder- und Ober-P.), zwei Dörfer im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Jauer, 1815 Ew. 4. Juni 1813 Waffenstillstand zwischen Preußen, Russen und Franzosen.

Poissy (spr. poäsi), Stadt im franz. Depart. Seine-et-Oise, Arrondiss. Versailles, an der Seine, (1886) 4662 Ew.

Poitiers (spr. poätjeh), das alte Lemanum oder Pictovium, Hauptstadt des franz. Departements Vienne, am Clain,

36,878 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale, Akademie (3 Fakultäten); Fabriken in Tuch und Papier. Römische und kelt. Altertümer. Zwischen P. und Tours 732 Sieg Karl Martells über die Araber unter Abd ue Rahmân; 19. Sept. 1356 (bei Maupertuis) Sieg der Engländer unter dem Prinzen von Wales über die Franzosen unter König Johann.

Poitou (spr. poatu), alte franz. Provinz (Herzogtum) am Atlant. Ozean, 19,674 qkm und (1886) 1,131,359 Ew.; umfaßt die jetzigen Departements Vendée, Deux-Sèvres, Vienne; Hauptstadt Poitiers. Seit 1375 Kronland.

Pokal (v. ital. boccale), Becher.

Pökeln (Einpökeln), s. Einsalzen.

Poker, Schützenfest für Kommisfeuer.

Pokulieren (v. lat. poculum), zechen.

Pokutien, Teil des östlichen Galizien, zwischen Dnjestr, Pruth und Karpathen, 1211 qkm (22 QM.); die Pokutier ein Zweig der Ruthenen; Hauptort Kolomea.

Pol, s. Pole.

Pol, Wincenz, poln. Dichter, geb. 1807 bei Lublin, † 1873 in Krakau. Schr.: »Lieder des Janusz« (1833); »Lied von unserm Lande« (1843, deutsch 1870); »Mohort«, Erzählung (1855), u. a. Werke 1875 ff., 8 Bde. Biogr. von Siemienski (1873).

Pöl, s. Poel.

Pola (das röm. Pietas Julia), Bezirksstadt in Istrien, am Adriatischen Meer und an der Bahn P.-Divacca, 25,173 Ew.; größter Kriegshafen Österreichs, stark befestigt; Seearsenal, Werften, Docks und große Magazine, Station der Dampfer des Österreich.-Ungar. Lloyd; 1881 liefen 1883 Schiffe von 263,292 Ton. ein, 1867 Schiffe von 263,974 T. aus. Röm. Altertümer (kolossales Amphitheater, Tempel der Roma und des Augustus, Porta aurea). Vgl. »P., seine Vergangenheit, Gegenwart ꝛc.« (1886).

Polack, s. v. w. Pole; polnisches Pferd. Polackei, Polen.

Polaker, im Mittelmeer heimische Varietät der Barke.

Polarbanden, Cirruswolken in parallelen Streifen, deren perspektivische Konvergenzpunkte oft mit dem magnetischen Pol zusammenfallen, ändern allmählich die Richtung und treten an der äußersten Grenze eines oft noch weit entfernten Sturmfeldes auf.

Polardistanz, s. Poldistanz.

Polarente, s. Taucher.

Polarisation des Lichts, Zustand des Lichts, in welchem die zum Lichtstrahl senkrechten Schwingungen der Ätherteilchen alle in einer und derselben durch den Strahl gehenden Ebene (Schwingungsebene) liegen, während sie in einem natürlichen Lichtstrahl nach allen möglichen zum Strahl senkrechten Richtungen erfolgen. Die durch den Strahl senkrecht zur Schwingungsebene gelegte Ebene heißt Polarisationsebene. Teilweise polarisiert heißt das Licht, wenn es aus natürlichen und polarisierten Strahlen gemischt ist. An der Oberfläche eines durchsichtigen Mittels wird sowohl das zurückgeworfene als das gebrochene Licht teilweise polarisiert und zwar so, daß bei diesem die Schwingungsebene in der Einfallsebene, bei jenem zu ihr senkrecht liegt. Das zurückgeworfene Licht ist vollständig polarisiert, wenn der gespiegelte Strahl auf dem gebrochenen senkrecht steht; der Einfallswinkel, bei welchem dieses stattfindet, heißt Polarisationswinkel (Glas 57°). Teilt ein natürlicher Lichtstrahl in Kristalle, die nicht zum regelmäßigen System gehören, so wird er in zwei zu einander senkrecht polarisierte Strahlen gespalten (Doppelbrechung). Das Nicolsche Prisma, ein verlängertes Kalkspatrhomboeder, diagonal durchschnitten und mit Kanadabalsam wieder zusammengekittet, welches den einen der beiden durch Doppelbrechung entstandenen Strahlen durch totale Reflexion an der Balsamschicht beseitigt, ist daher ein Mittel, um polarisiertes Licht zu erhalten. Zum gleichen Zweck dient eine parallel zur Kristallachse geschliffene Turmalinplatte, welche nur zur Achse parallele Schwingungen durchläßt, die zu ihr senkrechten aber absorbiert. Zwei beliebige polarisierende Vorrichtungen (Spiegel, Nicols, Turmaline), deren eine das Licht polarisiert (Polarisator), die andre aber dazu bestimmt ist, das Licht auf seine Polarisation zu untersuchen (Polariskop, Analyseur), bilden zusammen einen Polarisationsapparat; das Gesichtsfeld eines solchen ist am hellsten, wenn die Schwingungsebenen seiner beiden Teile parallel sind; kreuzen sie sich aber, so ist das Gesichtsfeld dunkel. Platten doppeltbrechender Kristalle, gekühlte und gepreßte Gläser zeigen im Polarisationsapparat charakteristische Farbenerscheinungen (chromatische Polarisation). Kompliziertere Polarisationsapparate (Saccharometer) dienen zur Untersuchung von Zuckerlösungen, welche die Schwingungsebene des polarisierten Lichts je nach ihrem Gehalt mehr oder weniger stark drehen.

Polarisation, elektrische (galvanische), die Erscheinung, daß zwei Elektroden, nach Unterbrechung des Stroms miteinander verbunden, einen dem ersten entgegengesetzten Strom (Polarisationsstrom) liefern. Aus solchen polarisierten Elektroden zusammengesetzte Batterien (Ladungssäulen, sekundäre Säulen, Akkumulatoren) können nach der Erschöpfung wieder »geladen« werden, indem man einen Strom hindurchleitet.

Polarisationsmikroskop, Mikroskop, welches das Objekt zwischen zwei Nicolschen Prismen, also im polarisierten Licht, zeigt, dient namentlich zur Untersuchung der Struktur organischer Substanzen. Vgl. Valentin, »Untersuchungen« (1861).

Polarisationsstrom, s. Polarisation, elektrische.

Polarisator, s. Polarisation des Lichts.

Polarität, Gegensatz von Eigenschaften und Kräften eines Körpers, z. B. des Magnets, der Voltaschen Säule, welche bei ihrer Vereinigung sich gegenseitig aufheben.

Polarkreise, s. Pole.

Polarländer, s. Nordpolarländer.

Polarlicht, s. v. w. Nord- und Südlicht, s. Nordlicht.

Polarmeer, s. Eismeer.

Polarnacht, in den kalten Zonen die Zeit, in welcher die Sonne länger als 24 Stunden nicht über den Horizont steigt.

Polarstern (Nordstern), Stern 2. Größe im Kleinen Bären, welcher gegenwärtig dem nördlichen Himmelspol am nächsten (nur 1½° entfernt) steht.

Polarstrom, eine von den Polen gegen den Äquator gerichtete Strömung im Meer oder in der Atmosphäre (s. Meer und [Wind).

Polartag, Gegensatz der Polarnacht (s. d.).

Polaruhr, Instrument zur Ermittelung der Zeit durch Bestimmung der Schwingungsebene der Lichtstrahlen, welche uns vom blauen Himmelsgewölbe zugehen. Diese Ebene ist stets rechtwinkelig zu derjenigen, welche man sich durch die betrachtete Stelle des Himmels, das Auge des Beobachters und die Sonne gelegt denkt, und ändert sich mithin im Lauf des Tags.

Polder (Kooge), in den Küstenniederungen an der Nordsee das durch Deiche gegen die Fluten geschützte, unter dem Niveau des Meers liegende Marschland, das mittels Entwässerungskanäle und Pumühlen, durch Wind betriebene und durch Zentrifugalkraft wirkende Wasserhebungsmaschinen, entwässert und in fruchtbares Land umgewandelt ist.

Poldistanz (Polardistanz), der Abstand eines Gestirns vom Pol des Äquators. P. und Deklination ergänzen sich zu 90°.

Pole, die beiden Endpunkte einer Drehungsachse. Welt-, Himmelspole, P. des Äquators, die Endpunkte der Weltachse; die P. der Ekliptik, von ersterm um 23½° entfernt, beschreiben bei ihrer täglichen Bewegung um dieselben die Polarkreise, auf der Erdkugel umschließen die Polarkreise die beiden kalten Zonen. Der längste Tag und die längste Nacht betragen für die Polarkreise 24 Stunden. Magnetische P., s. Magnetismus; elektrische P., s. Galvanische Batterie.

Pole (spr. pohl), Reginald de, Kardinal und Erzbischof von Canterbury, geb. März 1500, 1519 Kanonikus in Salisbury, ging, weil er sich der Kirchentrennung Heinrichs VIII. nicht anschließen wollte, nach Italien, wurde Kardinal, 1553 nach Thronbesteigung der Maria Legat in England, dann Erzbischof von Canterbury, wegen seiner Mäßigung bei der katholischen Restauration 1555 vom Papst abgesetzt; † 18. Nov. 1558. Biogr. von Hook (1877). [8. Archonten.

Polemarchos (gech.), Kriegsoberster, in Athen Name des

Polemik (grch.), Streitkunst, insbesondere Theorie der Verteidigung der Kirchenlehre. Vgl. Hase, »Handbuch der protestantischen P.« (4. Aufl. 1878); Tschackert (1885).

Polen, flüssiges Metall mit saftiger Holzstange umrühren, um durch Entwickelung von Wasserdampf und Verkohlungsgasen lebhaftes Aufwallen und Oxydation der Verunreinigungen des Metalls zu erzielen. Die Oxyde scheiden sich als Polerätze ab.

Polen, ehemals mächtiges, selbständiges Reich, dessen Gebiet zur Zeit seiner Blüte (im 15. Jahrh.) von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere reichte und damals 1,150,000 qkm mit 35 Mill. Ew., zur Zeit der ersten Teilung aber noch immer ca. 750,000 qkm mit etwa 18 Mill. Ew. umfaßte und in die Landschaften Großpolen (mit Kujavien, Masovien und Polnisch-Preußen), Kleinpolen (mit Podlachien, Rotreußen, Podolien, Wolhynien und der poln. Ukraine) und Litauen (mit Polnisch-Livland, Samogitien ꝛc.) zerfiel.

[Geschichte.] Die Polen traten erst im 10. Jahrh. in die Geschichte ein, wohl infolge der Unterwerfung der alten Einwohner (Polänen, Lechen) durch einen kriegerischen Stamm, welcher als zahlreicher Adel (Szlachta) den Bauernstand unter hartem Druck hielt und auch die Macht der Fürsten einschränkte. Erster Fürst der Polen war Mieczyslaw I. aus dem Geschlecht der Piasten (s. d.), der um 963 sein Land von dem Kaiser Otto I. zu Lehen nahm und das Christentum einführte. Der

eigentliche Gründer des Reichs war sein Sohn Boleslaw I. (992—1025), welcher Schlesien, die Lausitz, Mähren und Böhmen und die östlichen Länder bis Kiew seiner Herrschaft unterwarf und im letzten Jahr seiner Herrschaft sich die Königskrone aufsetzte. Doch führten spätere Fürsten wieder den Herzogstitel, auch wurde das Reich durch wiederholte Teilungen geschwächt. Erst Wladislaw I. Lokietek († 1333) vereinigte 1309 Groß- und Kleinpolen wieder und erneuerte 1330 den Königstitel. Kasimir III., d. Gr. (1333—70), erwarb Galizien, Podolien und die Lehnsheerschaft über Masovien, ordnete das Gerichtswesen und die Verwaltung durch treffliche Institutionen, beschützte die Bauern und die Juden und beförderte eine höhere Bildung durch die Stiftung der Universität Krakau (1364). Mit ihm erlosch der Mannesstamm der Piasten in P., und ihm folgte sein Schwestersohn Ludwig d. Gr., König von Ungarn, welcher 1374 durch das Kaschauer Privilegium dem Adel ein unbedingtes Steuerbewilligungsrecht verlieh und dadurch den Grund zu P.s staatlichem Verfall legte. Nach seinem Tod (1382) nötigten die Polen, um die Union mit Ungarn zu lösen, seine jüngere Tochter, Hedwig, nachdem sie 1384 als Königin von P. gekrönt worden, sich 1386 mit dem Großfürsten Jagello von Litauen, das fortan mit P. vereinigt blieb, zu vermählen. Jagello empfing zugleich die Taufe und den Namen Wladislaw II. und begründete die Dynastie der Jagellonen (1386—1572). Wladislaw besiegte 1410 den Deutschen Orden bei Tannenberg und zwang ihn im ersten Thorner Frieden (1411) zur Abtretung von Samogitien und Sudauen. Sein älterer Sohn, Wladislaw III. (1434—44), ward 1440 auch zum König von Ungarn gewählt, fiel aber 1444 bei Warna gegen die Türken; der jüngere, Kasimir IV. (1446—92), erzwang 1466 vom Deutschen Orden durch den zweiten Frieden von Thorn die Abtretung Westpreußens und Ermelands an P. sowie die Anerkennung der Lehnshoheit P.s über das Ordensland Ostpreußen. P. war nun der mächtigste Staat im östlichen Europa und erstreckte sich vom Baltischen bis zum Schwarzen Meer. Landbau, Gewerbfleiß, Handel und Wissenschaften blühten. Dieser Zustand erhielt sich auch unter den übrigen Jagellonen, Johann I. Albrecht (1492—1501), Alexander (1501 bis 1506), Siegmund I. (1506—46) und Siegmund II. (1546 bis 1572). Nach dem Aussterben des Jagellon. Stammes ward P. ein Wahlreich, in welchem der schon vorher übermächtige Adel den Ausschlag gab. Derselbe maßte sich allmählich solche Rechte an, daß die königliche Macht zu einem Schatten herabsank. Namentlich das Liberum veto der einzelnen Landboten, welches das Zustandekommen jedes Gesetzes auf dem Reichstag vereiteln konnte, und gegen welches Adelsparteien, um etwas durchzusetzen, Konföderationen schlossen, hatte Bürgerkriege und immer größere Anarchie zur Folge. Dazu kamen seit dem Eindringen der Jesuiten religiöse Streitigkeiten, indem die in den Städten und in Litauen besonders zahlreichen Reformierten (Dissidenten) trotz der 1503 verkündeten religiösen Freiheit bald unterdrückt und blutig verfolgt wurden.

Schon der franz. Prinz Heinrich von Anjou (später Heinrich III. von Frankreich), der 1573 vom Reichstag gewählt worden, mußte 1574 eine Wahlkapitulation beschwören, welche die Rechte des Königs erheblich verminderte (Pacta conventa). Nach seiner Flucht wurde 1575 Stephan Báthori von Siebenbürgen zum König gewählt, nach dessen Tod 1586 der schwed. Prinz Siegmund III. (1588—1632) aus dem Haus Wasa, welchem seine beiden Söhne Wladislaw IV. (1632—48) und Johann II. Kasimir (1648—69) folgten. Hierdurch wurde P. in unglückliche Kriege mit Schweden und Rußland verwickelt, in denen es 1635 Livland an Schweden, 1660 die Lehnshoheit über Ostpreußen und 1667 im Waffenstillstand von Andruffow Smolensk, Kiew und das Land östlich vom Dnjepr an Rußland verlor. Die einheimischen Könige Michael Wisniowiecki (1669—73) und Johann Sobieski (1673—96) vermochten den Verfall des Reichs nicht aufzuhalten. Mit der Wahl Augusts II., Kurfürsten von Sachsen, zum König 1697 bestieg das Haus Sachsen den poln. Thron. August II. (1697—1733) verwickelte P. sofort in den Nordischen Krieg, wurde 1703 von Karl XII. aus P. vertrieben, der 1704 Stanislaus Leszczynski zum König wählen ließ, erlangte aber 1709 die Krone wieder. Nach seinem Tod wurde unter Österreichs und Rußlands Einfluß August III. von Sachsen (1733—63) gewählt, welcher im poln. Erbfolgekrieg (s. d.) über Stanislaus Leszczynski den Sieg davontrug. Ihm folgte der 1764 unter russ. Einfluß gewählte Graf Stanislaus Poniatowski, der sich ganz vom russ. Gesandten leiten ließ. Gegen ihn schloß ein Teil des Adels 1768 die Konföderation von Bar, während Rußland, das sich der Dissidenten annahm, die Bildung der Konföderation von Radom veranlaßte. Hierdurch entstand ein Bürgerkrieg, in welchen sich Rußland einmischte; die den Polen zu Hilfe kommenden Türken wurden zurückgeschlagen. Um P. nicht ganz in russ. Gewalt fallen zu lassen, reglen Preußen und Österreich eine Teilung P.s an. Diese **erste Teilung** kam 5. Aug. 1772 zu ſtande und wurde 18. Sept. 1773 vom poln. Reichstag bestätigt. P. mußte an Preußen Westpreußen (ohne Danzig und Thoen) und den Netzedistrikt, an Österreich Ostgalizien und Lodomerien, an Rußland den Osten, im ganzen 210,000 qkm mit 5 Mill. Ew., abtreten.

Nun erhob sich eine patriotische Partei, um durch eine politische Reform P. wiederherzustellen. 1788—91 wurde eine neue Verfassung beraten und 3. Mai 1791 beschworen, welche den Thron nach Stanislaus' Tod für erblich im Hause Sachsen erklärte und das Liberum veto und die Konföderationen aufhob. Aber Rußland veranlaßte einige Mitglieder des Adels 1792 zur Bildung der Targowitzer Konföderation gegen die neue Konstitution, ließ seine Truppen in P. einrücken, schlug die Polen 14. Juli bei Dubienka und verständigte sich 4. Jan. 1793 mit Preußen über eine **zweite Teilung** P.s, wodurch an Rußland 260,000 qkm mit 3 Mill. Ew., an Preußen 56,000 qkm mit 1,130,000 Ew. abgetreten wurden. Der Reichstag in Grodno wurde mit Gewalt zur Zustimmung gezwungen. 1794 erhoben sich die Polen unter Kosciuszko und vertrieben die Russen aus Warschau, wurden jedoch 10. Okt. bei Maciejowice von Suwarow besiegt. Die Russen erstürmten 4. Nov. Praga und rückten 8. Nov. wieder in Warschau ein. Der König Stanislaus mußte abdanken, und Rußland schloß mit Österreich und Preußen 24. Okt. 1795 einen Vertrag über die **dritte Teilung**, durch welche der Rest des Staats, 240,000 qkm mit 8,200,000 Ew., unter die drei Mächte verteilt und P. aus der Reihe der europ. Staaten gestrichen wurde.

Die Errichtung des **Großherzogtums Warschau** für den König Friedrich August von Sachsen durch Napoleon I. 1807 schien die Hoffnungen der Polen auf Wiederherstellung ihres Staats zu erfüllen, und dieselben nahmen an den Kämpfen Frankreichs teil. 1809 wurde das Herzogtum Warschau durch Westgalizien vergrößert, aber durch die Katastrophe von 1812 wieder zertrümmert. Der Wiener Kongreß vereinigte 1815 P., mit Ausnahme der an Preußen und Österreich zurückgegebenen Gebiete und Krakaus (s. d.), als **Königreich** P. mit Rußland. Kaiser Alexander I. verlieh 15. Dez. 1815 dem Land eine Verfassung nebst nationaler Verwaltung und eignem Heer. Großfürst Konstantin wurde Gouverneur. Aber diese Zugeständnisse befriedigten weder den Adel (die Weißen) noch die demokratische Partei (die Roten). Infolge der Julirevolution kam es auch in P. 29. Nov. 1830 zum **Aufstand**. Die Russen räumten das Land voreilig, worauf der poln. Reichstag 25. Jan. 1831 das Haus Romanow vom poln. Thron ausschloß und 3. Febr. die Wiedervereinigung der russisch-poln. Provinzen mit dem Königreich P. beschloß. Jedoch schon 25. Febr. siegten die Russen unter Diebitsch bei Grochow, 26. Mai bei Ostrolenka, und während sich die Polen durch Parteihader zwischen Weißen und Roten schwächten, ging Paskewitsch Ende Juli über die Weichsel und zwang 8. Sept. Warschau zur Kapitulation. 5. Okt. trat die Hauptarmee auf preuß. Gebiet über. P. verlor die Konstitution von 1815, an deren Stelle das organische Statut vom 26. Febr. 1832 trat, durch welches P. eine **russ. Provinz** wurde und bloß seine eigne Verwaltung unter einem russ. Statthalter behielt. Die zahlreichen besonders in Frankreich und England ansässigen Emigranten zettelten 1846 einen Aufstand an, der in Posen und Russisch-P. rasch unterdrückt wurde, aber in Galizien zu blutigen Greueln führte. Infolge davon wurde Krakau mit Österreich vereinigt. Alexander II. suchte die Polen durch Zugeständnisse zu versöhnen und zu gewinnen. Ein kaiserlicher Ukas vom 26. März 1861 stellte verschiedene Reformen (Einsetzung eines besondern Staatsrats ꝛc.) in Aussicht. 1862 wurde der Großfürst Konstantin zum Statthalter, der poln. Marquis Wielopolski zum Chef der Zivilverwaltung ernannt und geborne Polen als Gouverneure in den 5 Gouvernements P.s eingesetzt. Aber diese Zugeständnisse, welche von den Emigranten und den Parteiführern zurückgewiesen wurden, beförderten bloß den Ausbruch des politischen Fanatismus. Die Anfang 1863 angeordnete Rekrutierung gab das Signal zum **Aufstand**. Das geheime Warschauer Zentralkomitee rief als poln. Nationalregierung durch Proklamation vom 22. Jan. das poln. Volk zu den Waffen, aber nur Adel, Geistlichkeit und städtische Bevölkerung leisteten Folge. Größere Freischaren unter Mieroslawski und Langiewicz wurden von den Russen rasch zersprengt. Nur kleinere Banden behaupteten sich. 10. Mai konstituierte sich die poln. Nationalregierung in Warschau als Regierung für P., Litauen und Rotrußland, erließ Strafgesetze, setzte Revolutionstribunale ein und suchte durch Terrorismus (Hänge-Gendarmen) das Volk zur Empörung zu zwingen. Aber die Hoffnung auf fremde Hilfe wurde

getäuscht. Anfang 1864 gelang es dem russ. Gouverneur Geasen Berg, die Insurrektion zu ersticken. Massenweise wurden die Aufständischen hingerichtet und deportiert. Namentlich den Adel wollten die Russen vernichten. Durch Ukas vom 2. März wurden den Bauern in P. ihre bisherigen Pachthöfe zu freiem Eigentum verliehen, 8. Nov. die meisten (114) römisch-katholischen Klöster aufgehoben, 26. Dez. 1865 das gesamte Eigentum der römisch-katholischen Kirche dem Staat zur Verwaltung übergeben und der Klerus auf feste Besoldung gesetzt. Litauen und Rotrußland wurden durch Vertreibung der poln. Edelleute und Verbot ihres Wiedererkaufs fast ganz russifiziert. 13. Jan. 1867 wurde das Land in 10 Gouvernements und 85 Kreise (s. unten) eingeteilt und 24. Febr. völlig in Rußland einverleibt, ferner Juli 1868 die russ. Sprache als Schulsprache eingeführt und der Code Napoléon durch das russ. Zivil- und Strafgesetzbuch ersetzt. Vgl. Roepell und Caro, »Geschichte von P.« (1840–88, 5 Bde.); Lelewel, »Geschichte P.s« (2. Aufl. 1847); Beer, »Die erste Teilung P.s« (1873, 3 Bde.).

Polen, russ. Pesowinz mit dem Titel eines Königreichs, 127,311 qkm und 7,319,980 Ew. (57 auf 1 qkm); fruchtbare Ebene, von der Weichsel und ihren Nebenflüssen (Bug, Pilizo ꝛc.) bewässert; ¼ Wälder, Seen und Moräste. Hauptbeschäftigung Landbau (Getreideertrag 45 Mill. hl, Kartoffeln 43 Mill. hl), Bergbau auf Steinkohlen (17½ Mill. Pud), Eisenerz (6 Mill. Pud), Galmei (4,4 Mill. Pud); Industrie im Zunehmen (Woll-, Baumwoll- und Leinengewebe für ca. 20,8 Mill. Rubel, Zucker- [1884/85 produzierten 12 Fabriken 2¼ Mill. Pud], Eisen-, Öl-, Leder-, Stearinfabrikation, Brauerei ꝛc.), zusammen ca. 4600 Fabriken, produzieren für 89 Mill. Rub. Waren. Der Handel, in den Händen der Juden, bedeutend, namentlich nach Danzig; Exporte: Korn, Borsten, Wolle, Wachs, Holz, Öl. Auswärtiger Handel ca. 36 Mill. Rub. Unter der Bevölkerung 71,3 Proz. Römisch-Katholische, 5,7 Proz. Protestanten, 4,6 Proz. Griechisch-Unierte, der Rest Juden; der Nationalität nach: 64,9 Proz. Polen, 11 Proz. Russen, 18,5 Proz. Juden, 5,4 Proz. Deutsche, 5,3 Proz. Litauer. Volksbildung mangelhaft (⅘ der Bevölkerung können weder lesen noch schreiben), doch 19 Gymnasien, 1 Universität (Warschau). Oberste Behörde der Generalgouverneur in Warschau (jetzt General Gurko); die früher bestehenden Ministerien für P. (Regierungskommissionen) und der poln. Verwaltungsrat seit 1867 aufgehoben, ebenso seit 1869 die besondere Finanzverwaltung und die ganze Administration des Landes mit der des russ. Reichs verschmolzen. Einteilung in 10 Gouvernements: Kalisch, Kjelzy, Lomsha, Lublin, Piotrkow, Ploct, Radom, Sjedlcz, Suwalki, Warschau, und 85 Kreise. Hauptstadt Warschau. S. Polen, Geschichte.

Polénta, ital. Speise aus Maismehl.

Poleographie (grch.), Städtebeschreibung.

Polhöhe eines Ortes der Erdoberfläche ist der spitze Winkel, den die Weltachse mit dem Horizont einschließt; sie bildet mit der Äquatorhöhe zusammen 90° und ist der geographischen Breite des Ortes gleich.

Polianit, s. Braunstein.

Polianthes *L.* (Tuberose), Gattung der Liliaceen. P. tuberosa *L.* (Nachthyazinthe), in Mexiko, in Südfrankreich für Parfümeriezwecke gebaut, gefüllt Zierpflanze.

Police (frz., spr. -ihße), die vom Versicherer über einen Versicherungsvertrag ausgestellte Urkunde (Versicherungsschein).

Polichinell, s. Pulcinell.

Polidoro da Caravaggio (spr. -waddscho), s. Caldara.

Polier, bei Maurern und Zimmerleuten der die Arbeit anordnende und die Aufsicht führende Geselle, der auch beim Richten des Hauses die Rede hält (Parlier).

Polieren. Metalle werden durch Reiben mit Wiener Kalk, Englischrot, Zinn- oder Knochenasche, Tripel ꝛc. auf rotierenden Scheiben, Bürsten, in rotierenden Fässern ꝛc. oder mit glashartem Stahl (Polierstahl), Achat, Jaspis, Blutstein ꝛc. poliert. Holz wird auf der vollkommen geglätteten Oberfläche unter beständigem Reiben mit Schellack überzogen.

Polierrot, s. Englischrot.

Polierschiefer (Kieselschiefer, Saugkiesel, Silbertrivel), dünnschieferiges, sehr weiches, erdfärbendes, hellfarbiges Gestein, besteht vorherrschend aus Kieselpanzern von Diatomeen, bildet Lager in der Braunkohlenformation in Böhmen, Sachsen, Hessen, bei Paris, dient zum Schleifen und Polieren.

Polierstein, ein faserige Roteisenstein (Blutstein) zum Polieren der Metalle.

Polignac (spr. -linjack), 1) Armand Jules Marie Heraclius, Herzog von, franz. Royalist, geb. 17. Jan. 1771, ward mit seinem Bruder (s. unten) wegen Teilnahme an Cadoudals und Pichegrus Verschwörung gegen Napoleon I. Febr. 1804 in Paris verhaftet und zum Tod verurteilt, auf Fürbitte der Kaiserin Josephine zu Gefängnis begnadigt, wurde 1814 frei, 1815 Kammermitglied und Adjutant des Grafen Artois, nach dessen Thronbesteigung Großstallmeister, begleitete Karl X. ins Exil, ward vom König von Bayern 1838 in den erblichen Fürstenstand erhoben; † 30. März 1847. — 2) Jules Auguste Armand Marie, erst Graf, dann Fürst von, Bruder des vor., geb. 14. Mai 1780, ward unter der Restauration Maréchal de Camp, entschiedener Royalist, vom Papst zum päpstlichen Fürsten erhoben, 1823 Gesandter in London, 8. Aug. 1829 Ministerpräsident, unterzeichnete die Ordonnanzen vom 25. Juli 1830, welche die Julirevolution hervorriefen, begleitete Karl X. nach Cherbourg, ward 15. Aug. zu St.-Lô verhaftet, 21. Dez. zu lebenslänglicher Haft und bürgerlichem Tod verurteilt, saß in Ham, ward infolge der Amnestie vom 29. Nov. 1836 frei, ließ sich in England nieder; † 22. März 1847 in Paris.

Poligaano (spr. -linjáno, P. a Mare), Hafenstadt in der ital. Prov. Bari (Apulien), am Adriat. Meere, 6976 Ew.

Poliklinik, s. Klinik.

Poliment (lat.), Goldgrund der Goldleisten.

Polierkêtik (grch.), Belagerungskunst; zuerst ausgebildet durch die Makedonier, namentlich Demetrios Poliorketes.

Polisanderholz, s. Jacaranda.

Polisson (frz., spr. -ßóng), Gassenbube, Schlingel.

Politesse (frz.), Geschliffenheit, Feinheit.

Politik (grch.), Lehre vom Staatsleben. Die Anwendung ihrer Grundsätze auf gegebene staatliche Verhältnisse führt zur praktischen P. (Staatspraxis) im Gegensatz zur theoretischen P. Innere und äußere P., je nachdem sie sich mit den Verhältnissen, in welchen der Staat zu seinen eignen Angehörigen steht (Verfassungs-, Rechts-, Finanz-, Sozialpolitik), oder mit den Verhältnissen der Staaten untereinander (P. im engern Sinn, hohe P.) beschäftigt. Realpolitik, diejenige P., welche sich an das praktisch Bedürfnis hält und oft in Interessenpolitik ausartet, im Gegensatz zu der durch die Macht der Idee beherrschten Idealpolitik, in ihrem Extrem Phantasiepolitik (Gefühlspolitik) genannt. Der, derjenige, welcher sich praktisch oder theoretisch mit P. beschäftigt. Vgl. Dahlmann (3. Aufl. 1847), Mohl (1862–69, 2 Bde.), Waitz (1862), Holtzendorff (2. Aufl. 1879), Bluntschli (1876), Schmidt (1881).

Politisches Gleichgewicht, Machtverhältnis nebeneinander bestehender Staaten, vermöge dessen kein einzelner ein die Selbständigkeit der andern gefährdendes Übergewicht ausüben kann.

Politische Verbrechen, s. Majestätsverbrechen.

Politschka, Bezirksstadt im östl. Böhmen, 4632 Ew.

Politur (lat.), Glätte, Glanz; äußerer Schliff; vgl. Politesse.

Politz, Stadt im böhm. Bezirk Braunau, an der Metlau und der Bahn Chotzen-Halbstadt, 2438 Ew.

Pölitz, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Randow, unweit der Oder, 3910 Ew.; Lehrerseminar.

Politzer, Adam, Mediziner, geb. 1835 zu Alberti in Ungarn, seit 1871 Prof. der Ohrenheilkunde in Wien, bedeutender Förderer derselben. Schr.: »Beleuchtungsbilder des Trommelfells« (1865); »Zehn Wandtafeln zur Anatomie des Gehörorgans« (1873); »Lehrb. der Ohrenheilkunde« (1878–82, 2 Bde.).

Polizei (grch.), die auf Sicherung und Förderung der Wohlfahrt des Staats und seiner Angehörigen gerichtete innere staatliche Thätigkeit; P. hoheit (P. gewalt), die der Staatsgewalt auf diesem Gebiet zustehende Machtvollkommenheit; P.recht, Inbegriff der Rechtsnormen, welche für jene Thätigkeit maßgebend sind; P. wissenschaft, die wissenschaftliche Lehre und Kenntnis von den Grundsätzen, nach welchen sich dieselbe richten soll. Insofern sich die P. teils mit der Verhütung drohender Rechtsverletzungen, teils mit der Förderung des Wohls des Staats und seiner Bürger beschäftigt, kann man zwischen Sicherheits- (Präventivjustiz) u. Wohlfahrtspolizei unterscheiden, ferner zwischen Staats- (hoher, politischer P.) und Individualpolizei, je nachdem es sich um Sicherung und Wohlfahrt des Staats als solchen oder der einzelnen Bürger handelt (Kultus-, Schul-, Gesinde-, Fabrik-, Gewerbe-, Preß-, Medizinal-, Veterinär-, Nahrungs-, Markt-, Verkehrs-, Sittlichkeits-, Armen-, Entdeckungs-, Feuer-, Sicherheits-, Straßen-, Wasser-, Bau-, Berg-, Feld-, Forst-, Jagd- und Volkswirtschaftspolizei). Auch das mit dem P.dienst betraute Personal wird P. genannt (P.präsidenten, -Agenten, -Inspektoren, -Kommissare, -Diener, Gendarmerie, Schutzleute, geheime P. ꝛc.). Vgl. Mohl, »P.wissenschaft« (3. Aufl. 1866, 3 Bde.); Stein, »P.recht« (1867); über die preuß. P.verwaltung: Förstemann (1869), Mascher (5. Aufl. 1885), Grotefend (»P.lexikon«, 1877); über die österreich.: Prucha (1877) und Lienbacher (»P.strafrecht«, 4. Aufl. 1880).

Polizeiaufsicht, Nebenstrafe neben einer Freiheitsstrafe, welche in bestimmten Fällen, z. B. wegen Hehlerei, Kuppelei und neben einer wegen Diebstahls erkannten Zuchthausstrafe, ausgesprochen werden kann und den dadurch Betroffenen ge-

wissen Freiheitsbeschränkungen unterwirft; namentlich können Haussuchungen jederzeit bei ihm vorgenommen werden. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 38, 39, 361; Fuhr (1888).

Polizeistaat, s. Rechtsstaat.

Polizeistunde, der polizeilich festgesetzte Zeitpunkt, bis zu dem regelmäßig öffentliche Schank- und Vergnügungslokale des Abends von den Gästen zu räumen sind. Ihre Übertretung wird, wenn die P. »geboten« war, mit Geldstrafe an den Gästen und an dem Wirt geahndet. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch, § 365.

Poliziano (eigentlich Ambrogini), Angelo, ital. Dichter und Humanist, geb. 14. Juli 1454 in Montepulciano, Freund Lorenzos von Medici, 1480 Prof. der griech. und röm. Litteratur in Florenz, zuletzt Kononikus daselbst; † 24. Sept. 1494. Gedichte: »Stanze per la giostra di Giuliano de' Medici« (unvollendet, 1494) und »Orfeo« (Schäferspiel). Sonstige Werke: »Miscellanea« (1489) und Übersetzungen klass. Schriftsteller; Geschichte der Verschwörung der Pazzi (1478) u. a. Ital. Poesien hrsg. von Carducci (1864). Biogr. von Mähly

Polizist, ein zur Polizei Gehöriger. [(1864).

Polk (spr. pohk), James Knox, 11. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 2. Nov. 1795 in Nordcarolina, seit 1820 Advokat in Columbia, seit 1825 Mitglied des Kongresses, 1835—39 Sprecher des Hauses der Repräsentanten, entschiedener Anhänger Jacksons im Kampf gegen die Vereinigte Staaten-Bank, ward 1839 Gouverneur von Tennessee, 4. März 1845—49 als Kandidat der demokratischen Partei Präsident, führte den Krieg mit Mexiko und gewann der Union Neumexiko und Kalifornien; † 15. Juni 1849 in Nashville. Biogr. von Chase (1850). [im $^2/_4$-Takt.

Polka, moderner, ziemlich lebhafter Tanz, böhm. Ursprungs,

Polko, Elise, geb. Vogel, Schriftstellerin, geb. 31. Jan. 1823 in Leipzig, mit dem Techniker P. († 1887) verheiratet, lebt in Deutz. Zahlreiche Romane und Novellen, teilweise aus dem musikalischen Gebiet (»Musikalische Märchen ꝛc.«, 1852—1873, 3 Serien; »Faustina Hasse«, 2. Aufl. 1870; »Verklungene Akkorde«, 3. Aufl. 1873, u. a.). [2037 Ew.

Polkwitz, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Glogau,

Poll (altengl.), Kopf; Personenliste; insbesondere Abstimmung (bei Parlamentswahlen). P.-tax, Kopfsteuer.

Pollen (lat.), Blütenstaub, s. Pflanzen.

Pollex (lat.), Daumen; P. pedis, große Zehe.

Pollicitation (lat.), Versprechung.

Pöllnitz, Karl Ludwig, Freiherr von, geb. 25. Febr. 1692 in Jffum im Erzstift Köln, Vorleser Friedrichs d. Gr.; † 23. Juni 1775 als Theaterdirektor in Berlin. Schr.: »Mémoires« (1734, 3 Bde.); »Nouveaux mémoires« (1737, 2 Bde.) und »La Saxe galante«. [an der Grabow, 2420 Ew.

Pollnow, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Schlawe,

Pollok, Rob., engl. Dichter, geb. 1799 in Muirhouse (Schottland), † 15. Sept. 1827 in Southampton; bekannt durch seine »Tales of the Covenanters« (n. Ausg. 1867) und das Gedicht »The course of time« (1827, deutsch 1830). Schriften, neue Ausgabe 1867. Biogr. von seinem Bruder David P. (1843).

Pollutionen (lat.), unwillkürliche Samenentleerungen. Zu häufige P., namentlich ohne Erektion des Gliedes (Spermatorrhöe, Samenfluß), sind krankhaft. Zur Vermeidung: hartes Lager, reizlose Kost, frühes Aufstehen, Leibesübungen ꝛc.

Pollux, Mineral, meist farblos, Thonerdesilikat mit 30% Cäsium; Elba.

Pollux, s. Dioskuren.

Pollux, Julius, griech. Grammatiker, aus Naukratis in Ägypten, Lehrer des Kaisers Commodus; † um 200 in Athen. Schrieb ein »Onomastikon« in 10 Büchern (hrsg. von Dindorf 1824, 5 Bde., und Bekker 1846).

Polna, Bezirksstadt im östl. Böhmen, an der Bahn Wien-Tetschen, mit Vorstädten 5309 Ew.; Schloß.

Polnischer Bock, großer Dudelsack.

Polnischer Erbfolgekrieg, 1733—38, hervorgerufen nach dem Tod Augusts II. (1. Febr. 1733) durch die doppelte Wahl Stanislaus Leszczynskis und Augusts III. von Sachsen zum König von Polen. Letztern unterstützten Österreich u. Rußland, ersterm Frankreich, das im Bund mit Spanien und Sardinien Österreich am Rhein und in Italien bekriegte und 1735 zum Präliminarfrieden von Wien, der 1738 definitiv wurde, zwang, in dem es zwar August III. als König von Polen anerkannte, aber für Stanislaus Lothringen und für die span. Bourbonen Neapel und Sizilien erhielt.

Polnische Sprache und Litteratur. Die poln. Sprache, ein Hauptzweig des slaw. Sprachstamms, durch Wohllaut, Biegsamkeit und treffende Kürze ausgezeichnet; Bücherspr. seit 16. Jahrh. Mit latein. Buchstaben geschrieben, deren Zahl (mit Einschluß der accentuierten, punktierten ꝛc. Laute) 44 beträgt. Sie unterscheidet 3 Geschlechter und 3 Deklinationen und hat unter den Kasus noch den Lokativ und Instrumentalis. Dialekte: der masurische (bei Warschau), der großpolnische (in Posen), schlesische (wasserpolackische), kleinpolnische (galizische), litauische. Grammatiken von Bandtke (3. Aufl. 1824), Malecki (1863), Malinowski (1869), kürzer von Pohl (8. Aufl. 1867), Poplinski (7. Aufl. 1881), Booch-Arkasfy (1885); Lexika von Linde (1807—14, 6 Bde.), Trojanski (1835—46, 4 Bde.), Booch-Arkasfy (4. Aufl. 1883), Lukaszewski (1881) u. a.

Die poln. Litteratur ausgedehnt und reich entwickelt, Grundcharakter religiös-christlich und patriotisch. 1. Periode (10.—16. Jahrh.): Christentum u. latein. Kultur; meist lateinisch geschriebene Chroniken, Gesetzsammlungen ꝛc.; ältestes Denkmal poln. Schrift: Übersetzung des 50. Psalms von 1290. 2. Periode (1521—1621): die glorreiche Zeit der ersten Siegmunde, Aufnahme der Reformation, goldenes Zeitalter der Litteratur. Dichter: die Lyriker Nik. Rej († 1568, Vater der poln. Poesie) und Joh. Kochanowski († 1584; »Trauy«), Klonowicz († 1608), Szarzynski († 1581), Miaskowski († 1622) und Grochowski († 1616). Daneben die latein. Dichter Szymonowicz-Simonides († 1629), C. Jonicki († 1643), Andr. Krzycki u. a. Kirchliche Gesänge u. Bibelübersetzungen seit 1551: J. Leopolita (1561), Wujek († 1597) u. a. Chroniken von J. Bielski († 1575), Stryjkowski († 1582), Gornicki († 1591). 3. Periode (1622—1750): Jesuitenherrschaft und Verfall der Litteratur, Wiedereinführung des Lateinischen. Hervorragende Dichter: der Patriot W. Potocki († 1693; »Wojna Chocimska«), S. Twardowski († 1660) und der lat. Poet K. Sarbiewski († 1640). Bedeutende Historiker: Pasek und Wijuk Kojolowicz († 1677). 4. Periode (1750—1810): Reaktion des Piaristenordens (unter Führung Konarskis) gegen die Jesuiten; franz. Einfluß alleinherrschend. Tonangeber: Krasicki († 1801; satirische Epopöen), daneben Trembecki († 1812), Wegierski († 1787), die Dramatiker Ossinski, Boguslawski u. a.; dazu zahlreiche Übersetzungen franz. Dramen. 5. Periode (19. Jahrh.): nach dem Untergang Polens neuer Aufschwung der Litteratur im nationalen Sinn. Bahnbrecher: Karpinski († 1825; Lieder), Woronicz († 1829; »Sibylla«, Epos) und U. Niemcewicz († 1841; »Historische Gesänge«, »Kasimir d. Gr.« u. a.). Seit 1815 Kampf zwischen Klassizismus und Romantizismus. Haupt der Klassiker: Ossinski († 1838); Chorführer der siegreichen Romantiker: A. Mickiewicz (1798—1855; »Pan Tadeusz«). Seine Anhänger und Nachfolger: die Lyriker Brodzinski († 1835), Odyniec, W. Pol († 1873), Kozmian (Lehrdichter), Slowacki († 1849) u. a., die ukrain. Dichter B. Zaleski, A. Malczewski († 1826), S. Goszczynski († 1876), M. Grabowski († 1863), der Fabulist Gorecki († 1861), ferner St. Garczynski († 1833; »Wacław Thaten«), Lenartowicz, Wajcicki († 1879), Ad. Asnyk u. a.; die Novellisten Czynczynski. J. J. Kraszewski († 1887) und Kaczkowski, der Lustspieldichter A. Fredro († 1876), der Tragiker J. Korzeniowski († 1863) und der soziale Dramatiker Sig. Krasinski († 1859; »Nieboska Komedya«). Historiker: A. Naruszewicz († 1796; erste kritische Behandlung der poln. Geschichte), Kollataj (erster Kulturhistoriker), bes. aber J. Lelewel († 1861); daneben A. Moraczewski († 1855), Ossolinski († 1826), Morawski, J. Szujski u. a.; der Rechts- und Litterarhistoriker Al. Maciejowski († 1883, Sammlung altnationaler Poesien). Darstellungen der poln. Litteratur von Bentkowski (1814), Lukaszewicz (10. Aufl. 1866), Bartoszewicz (1861), Sowinski (1864—77, 4 Bde.). Bibliogr. von Estreicher (1871—80, 6 Bde.). Vgl. Nitschmann, »Geschichte der poln. Litteratur« (1882); Derselbe, »Poln. Parnaß« (4. Aufl. 1875); Lipinski, »Übersicht«

Polnisch-Krone, Stadt, s. Krone. [(1873).

Polo, Marco, berühmter Reisender, geb. um 1256 in Venedig, reiste mit seinem Vater Niccolò P. und seinem Oheim Maffeo P. 1271 zu dem Tatarenchan Kublai, unternahm von da aus mehrere Expeditionen nach China, kehrte 1295 zurück; † 1323 in Venedig. Mit seinem Reisebericht (n. Ausg. 1865, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1855), durch welchen zuerst die Kunde von Japan (Zipangu) nach Europa kam, beginnt die moderne Geographie Asiens. Vgl. Schumann (1885).

Polock (russ. Polazk), Kreisstadt im russ. Gouvernement Witebsk, an der Düna, 19,134 Ew.

Polonäse (frz., ital. Polacca), poln. Tanz im $^3/_4$-Takt, von chevaleresk. Charakter, mit eigentümlichen rhythmischen Einschnitten und Schlußformen, aus zwei Reprisen und in der Regel einem Trio bestehend [der braunschweig. Infanterie.

Potrock, der schwarze, schnurbesetzte, einreihige Waffenrock

Poltáwa (Pultawa), kleinruss. Gouvernement, 49,895 qkm und 2,520,887 Ew.; sehr fruchtbare Ebene, reich an Getreide und Tabak; Branntweinbrennerei. Die Hauptstadt P., an der Worskla, 42,210 Ew. (viele Deutsche); bedeutender Handelsplatz (Ilginsche Messe 20.—31. Juli, Umsatz ca. 53 Mill. Mk. bei 77 Mill. Zufuhr). 8. Juli 1709 Sieg Peters d. Gr. über Karl XII. von Schweden. Denkmal.

Polterabend, der Abend vor der Hochzeit, von dem Gepolter (dem Zerschlagen der Töpfe ꝛc.) genannt, mit dem man alle bösen Zank- u. Plagegeister aus dem Haus zu vertreiben gedachte.

Poltina (russ.), der halbe Rubel.

Poltron (sez., spr. -óng), Maulheld, Memme, lärmender Großthuer; Poltronnerie, Wesen und Betragen eines P.s.

Poly... (grch.), in Zusammensetzungen: »viel«.

Polyadélphisch (lat., v. Grch.), vielbrüderig, von Blüten, deren Staubgefäße in mehrere Bündel verwachsen sind.

Polyämie (grch.), Vollblütigkeit.

Polyandrie (grch.), Vielmännerei.

Polyándrisch (lat., v. Grch.), vielmännig, von Blüten mit zahlreichen Staubgefäßen.

Polyarchie (grch.), Vielherrschaft, Staatsverfassung, nach welcher viele herrschen.

Polyarthritis rheumatica acúta, hitziger Gelenkrheumatismus; P. scarlatinosa, Gelenkentzündung nach Scharlach.

Polyästhesie (grch.), Empfindung eines einfachen Reizes als eines doppelten bei Nerven- und Rückenmarksleiden.

Polyautográph (grch.), Kopiermaschine; Polyautographie, Vervielfältigung von Zeichnungen durch Abdrücke.

Polybasit, s. Eugenglanz.

Polybios, griech. Geschichtschreiber, geb. um 204 v. Chr. zu Megalopolis in Arkadien, verhandelte 171 im Auftrag des Achäischen Bundes mit den Römern, befand sich dann unter den 1000 Geiseln, welche die Achäer 167 nach Rom schicken mußten, ward Freund des jüngern Scipio, suchte nach der Zerstörung Korinths das Geschick seines Vaterlandes zu mildern, bereiste Kleinasien, Ägypten, Gallien und Spanien; † 122 in seinem Vaterland. Von seinem Geschichtswerk in 40 Büchern (»Geschichte der Ausbreitung der röm. Herrschaft 220—146 v. Chr.«) sind die 5 ersten Bücher (bis 216) und zahlreiche Fragmente erhalten; hrsg. von Schweighäuser (1789—95, 9 Bde.), Bekker (1844, 2 Bde.), Dindorf (1866—68, 4 Bde., n. A. 1882 ff.), Hultsch (1863—72, 4 Bde.); deutsch von Campe (1851 ff.), Haakh und Kraz (1874). Vgl. Nitzsch (1842), La Roche (1857), Markhauser (1858).

Polycarpus (Polykarp), angeblich Schüler des Apostels Johannes, Bischof von Smyrna; starb als Märtyrer um 155. Tag 26. Januar.

Polychréstsalz, s. v. w. schwefelsaures Kali und weinsaures Kalinatron (s. Weinsäure).

Polychróm, Mineral, s. Pyromorphit.

Polychromie (grch.), Vielfarbigkeit, insbesondere die Bemalung der Bau- und Bildwerke mit bunten Farben, welche im Altertum wie im Mittelalter üblich war, zur Zeit der Renaissance in Abnahme kam, jetzt wieder in der Architektur beliebt ist und neuerdings mit großem Eifer auch für Marmor-, Thon- und Bronzeplastik in Aufnahme gekommen ist. Vgl. Treu (1884). Polychromisch, polychromatisch, vielfarbig.

Polychromographie (grch.), die Kunst, eine größere Anzahl Farben auf der Stein- oder Buchdruckpresse mit einemmal zu drucken.

Polyeladia, s. Astwucherung.

Polydaktylie (grch.), abnorme Vermehrung der Endglieder der Extremitäten: Sechsfingerigkeit (Hexadaktylie) ꝛc.

Polydésmus *Mont.*, Pilzform, Konidienzustände von Pyrenomyceten darstellend. P. exitiosus *Mont.* (Rapsverderber) zerstört die Rapsschoten.

Polydeukes, s. v. w. Pollux, s. Dioskuren.

Polydipsie (grch.), krankhafte Steigerung des Durstes, am stärksten bei der Harnruhr.

Polydóros, griech. Bildhauer von Rhodos, im 1. Jahrh. n. Chr., führte mit Agesandros und dessen Sohn Athenodoros die Laokoongruppe aus.

Polyeder (grch.), von ebenen Flächen eingeschlossener eckiger Körper. Polyedralzahlen, die Zahlen der Punkte, die sich auf den Ecken, Seitenlinien und Seitenflächen regelmäßiger Körper in gleichen Entfernungen voneinander stellen lassen.

Polyembryonie (grch.), Vorkommen mehrerer Keimlinge in einem Samen (Koniferen, Citrus).

Polygála *L.* (Kreuz-, Milchblume, Ramsel), Gattung der Polygaleen. P. Senega *L.*, in Nordamerika, liefert die offizinelle Senega- oder Klapperschlangenwurzel. Zierpflanzen.

Polygamie (grch.), Vielweiberei, in Asien und Afrika heimisch, vom Islam erlaubt.

Polygámisch (lat., v. Gr.), vielehig, von Pflanzenarten, welche neben Zwitterblüten auch eingeschlechtige Blüten besitzen.

Polyglotte (grch.), ein vielzungiges, d. h. in mehreren Sprachen geschriebenes, Buch, insbes. eine Bibel, in welcher dem Urtext Übersetzungen in mehreren Sprachen beigegeben sind. Die Complutensische P., in Alcalá de Henares (lat. Complutum) gedruckt (1514—17, 6 Bde.); die Antwerpener P. (1569—72, 8 Bde.); die Pariser P. (1629—45, 10 Bde.); die vollständigste die Waltonsche oder Londoner P. in 10 Sprachen (1657, 6 Bde. und Suppl., 1669, 2 Bde.); für den Handgebrauch die von Stier u. Theile (4. Aufl. 1875, 4 Bde.; hebr., griech., latein., deutsch).

Polygnotos, griech. Maler, aus Thasos, 450—410 v. Chr. in Athen, Freund Kimons; berühmt durch seine Gemälde in der Poikile zu Athen und der Lesche zu Delphi.

Polygón (grch.), Vieleck, jede von drei oder mehr geraden Linien eingeschlossene Figur, die in einer Ebene liegt (ebenes P.) oder nicht (windschiefes P.). Nach der Anzahl der Geraden (Seiten) oder ihrer Schnittpunkte (Ecken) unterscheidet man Dreieck, Viereck ꝛc.

Polygonalbefestigung, Befestigung mit Hauptwall aus geraden Linien, die unter großen ausspringenden Winkeln aneinander stoßen und durch Grabenkaponnieren flankiert werden.

Polygonalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Polygonátum *Tourn.*, Gattung der Liliaceen. P. officinale *All.*, in Laubwäldern, Wurzel früher als Salomonssiegel offizinell. P. multiflorum *All.* (ital. Maiblume), Zierpflanze.

Polygónum *L.* (Knöterich), Gattung der Polygoneen. P. tinctorum *Lour.* (Färberknöterich), in China, liefert Indigo. P. caspidatum *C. Koch* (P. Sieboldi *hort.*), aus Japan, dient zur Befestigung des Flugsandes; Zierpflanze. P. fagopyrum, s. Buchweizen.

Polygráph (grch.), Vielschreiber.

Polygynisch (lat., v. Grch.), vielweibig, von Blüten mit zahlreichen Pistillen oder Griffeln.

Polyhalit (grch.), Mineral, farblos oder rot, schwefelsaurer Kalk mit schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Magnesia; auf Steinsalzlagern (Staßfurt, Ischl, Hallein ꝛc.).

Polyhístor (grch.), Vielwisser, ein in vielen Wissenschaften bewanderter Gelehrter.

Polyhymnia (Polymnia), Muse des ernsten gottesdienstlichen Gesanges, gewöhnlich verschleiert und nachdenkend dargestellt.

Polykárpisch (grch.) heißt eine wiederholt fruktifizierende Pflanze.

Polykephálisch (grch.), vielköpfig.

Polykleitos (Polyklet), griech. Bildhauer, aus Sikyon, Schüler des Ageladas, Zeitgenosse des Pheidias. Seine Werke stellten die vollendete Schönheit des menschlichen Körpers in anmutiger Leichtigkeit und mit naturalistischer Durchbildung dar. Hauptwerke: Heratstatue in Argos, Diadumenos, Doryphoros, Amazone. Auch Architekt (Theater in Epidauros).

Polykotyledónen (grch.), Pflanzen, deren Keimling scheinbar mehr als zwei Kotyledonen besitzt, namentlich Plaas-Arten.

Polykrátes, Tyrann der Insel Samos, 535—522 v. Chr., gründete einen Seestaat, der den ganzen Archipel beherrschte, pflegte Künste und Wissenschaften, zog die Dichter Anakreon und Idylos an seinen Hof, ließ sich von den ausgezeichnetsten Künstlern einen Palast bauen (Theodoros verfertigte ihm einen berühmten Siegelring), ward vom pers. Satrapen Orortes nach Sardes gelockt und ans Kreuz geschlagen. Vgl. Schillers Gedicht »Der Ring des P.«

Polylemma, s. Schluß.

Polymastie (grch., »Vielbrüstigkeit«), abnorme Vermehrung der regelmäßigen Zahl der Milchdrüsen bei Menschen u. Tieren.

Polymathie (grch.), vielseitige, umfassende Gelehrsamkeit.

Polymer (grch.), vielteilig, vielgliederig.

Polymerie (grch.), eine Isomerie, bei welcher die Molekulargewichte der isomeren Körper Multipla voneinander sind.

Polymerisation, s. Isomere Körper.

Polymerismus (grch.), abnorme Vermehrung der regelmäßigen Zahl der Körperteile.

Polymorphismus (grch., Heteromorphismus), die Erscheinung, daß Körper von gleicher chemischer Konstitution und Zusammensetzung verschiedene Kristallform zeigen; vgl. Dimorphismus. Im Tierreich Vielgestaltigkeit der Individuen einer und derselben Art, verbunden mit Arbeitsteilung, wie bei Bienen, Ameisen, Quallen ꝛc. Vgl. Leuckart (1851), Häckel (1869).

Polyneikes (lat. Polynices), Sohn des Ödipus und der Jokaste, floh, von seinem Bruder Eteokles aus Theben vertrieben, zu Adrastos, der zu seiner Wiedereinsetzung den Zug der Sieben gegen Theben unternahm, bei dem P. im Kampf mit Eteokles fiel (vgl. Antigone).

Polynesien (grch., »Vieleinselland«), die Gesamtheit der austral. Inseln (s. Australien). Polynesier, Gruppe der Malaien.

Polynom (grch.), eine Größe, die aus mehr als zwei durch die Zeichen + oder — verbundenen Gliedern zusammengesetzt ist; polynomischer Lehrsatz, Formel, welche das Gesetz der Entwickelung einer Potenz eines P.s darstellt.

Polyonymie (grch.), Vielnamigkeit.

Polyopie (grch.), Doppeltsehen.

Polypen (grch., »Vielfüße«), im Altertum Bezeichnung der Kopffüßer, jetzt gewisse Formen der Cölenteraten. Ein Polyp ist ein Schlauch, der mit seinem hintern Ende festgewachsen ist und an der Öffnung des vordern Endes einen Kranz von Fangarmen besitzt. Durch Knospung und Sprossung entstehen

Polypenstöcke aus zahlreichen innig verbundenen Individuen. Vgl. Hydromedusen und Korallpolypen. In der Medizin gestielte Geschwülste, meist von Schleimhäuten ausgehende Wucherungen (Schleimpolypen, z. B. der Nase, des Mastdarms). Behandlung durch Operation (Abschneidung oder Abquetschung).

Polypetalen, s. Choripetalen.

Polyphagie (grch.), Freßsucht, bei welcher der Behaftete allerlei ungenießbare Dinge verschlingt, oft Symptom von Magen- und Nierenleiden.

Polyphēmos, Kyklop, Sohn der Poseidon, verzehrte 6 Gefährten des Odysseus, als dieser auf seinen Irrfahrten in seine Höhle kam, ward von ihm überlistet und geblendet.

Polyphōn (grch.), vielstimmig; Polyphonie, Vielstimmigkeit eines Musiksatzes, insbes. mit voller melodischer Selbständigkeit jeder einzelnen Stimme (Gegensatz von Homophonie).

Polyphyletisch, s. Monophyletisch.

Polyphyllie (grch.), monströse Vervielfältigung der Gliederzahl eines Blattwirtels oder einer Blüte.

Polypodium *L.* (Tüpfelfaen, Engelfüß), Farngattung der Polypodiaceen. P. vulgare *L.* (wildes Süßholz, Kropfwurzel), in Europa, Nordasien, Afrika, Nordamerika, mit früher offizineller Wurzel.

Polyporus *Fries* (Löcherpilz), Gattung der Hautpilze. P. fomentarius *L.* (Zunderpilz, Buchenpilz), an Buchen, Birken, Eichen, in Ungarn, Böhmen, Thüringen, Schweden, liefert den Feuerschwamm. Minder gute Sorten des letzteren stammen von P. igniarius *Fr.* (Weidenschwamm) und P. pinicola *Fr.* (Fichtenschwamm). P. officinalis *Fries*, an Lärchen, in Nordrußland, Frankreich, Ungarn, in der Levante ꝛc., liefert den offizinellen bittern Lärchenschwamm (Agaricus albus, Boletus laricis); P. ovinus *Fr.* (Schafeuter), in Nadelwäldern, P. umbellatus *Fr.* (Eichhase, Eichpilz, Haselschwamm), in Laubwäldern, P. frondosus *Fr.* (Klapperschwamm), auf Eichwurzeln, P. tuberaster *Fr.* (Tuberaster), in Mittel- und Süditalien kultiviert, sind genießbar.

Polypragmāsyne, s. v. w. Vielgeschäftigkeit.

Polypragmātisch (grch.), vielgeschäftig; Polypragmosyne.

Polyptōton (grch.), rhetorische Figur, bestehend in nachdrücklicher Wiederholung eines Wortes in verschiedenen Kasus ꝛc.

Polypýchon (grch.), ein »viele Blätter« enthaltendes Verzeichnis.

Polysarkie (grch.), Fettsucht.

Polyspást (grch.), Flaschenzug.

Polyspermisch (grch., polyspermatisch), vielsamig.

Polystýlon (grch.), vielsäuliges Gebäude.

Polysulfurēte, s. Schwefelmetalle.

Polysyllabum (grch.), vielsilbiges Wort.

Polysyndēton (grch.), rhetor. Figur, Häufung der Bindewörter.

Polysynthētisch (grch.), vielfach zusammengesetzt.

Polysynthetismus (grch.), die Eigentümlichkeit gewisser (amerikan.) Sprachen, Subjekt, Objekt und adverbiale Bestimmungen mit dem Verbum zu Einem Wort zu verschmelzen.

Polytechnik (grch.), Inbegriff der zur Betreibung von Künsten und Gewerben erforderlichen Kenntnisse.

Polytechnikum (grch.), höhere Lehranstalt zur wissenschaftlichen Ausbildung des Technikers, für die von ihr gepflegten Fächer mit der Universität gleich rangierend (technische Hochschule). Die erste 1794 in Paris gegründet; gegenwärtig deutsche Institute: in Charlottenburg (frühere Berliner Gewerbe-Akademie), Aachen, Braunschweig, Darmstadt, Dresden, Hannover, Karlsruhe, München, Stuttgart; Zürich; Wien, Graz, Brünn, Prag; Riga.

Polythalamien (grch.), s. Rhizopoden.

Polytheismus (grch.), Vielgötterei, Glaube an mehrere Götter, ursprünglich Vergötterung der Naturkräfte, welche dann zu geistig-sittlichen Mächten erhoben werden.

Polytrichum *L.* (Widerthon, Haarmoos), Laubmoosgattung. P. commune *L.*, eine der wichtigsten Torfpflanzen. Früher gegen Behexen benutzt. Die Stengel liefern Bürsten.

Polytypie (grch.), Vervielfältigung durch Guß von zum Druck bestimmten Formen (Polytypen), namentl. von Vignetten ꝛc.

Polyurie (grch.), s. Harnruhr.

Polyxēn, s. Platin.

Polyxēna, Tochter des Priamos und der Hekabe, Verlobte des Achilleus, wurde nach Trojas Fall an dessen Grab geopfert.

Palyzōa, s. Moostierchen.

Polzin, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Belgard, am Waggerbach, 4550 Ew.; eisenhaltige Heilquelle.

Pomade (slaw.), Gemächlichkeit, phlegmatische Ruhe; in der Reitkunst Schwung um den Sattelknopf beim Valligieren.

Pomāden (lat.), parfümierte Fette (vgl. Parfümerie) oder Mischungen von Wachs und Schmalz, Kakaobutter, Rindermark ꝛc.; festere, harzhaltige bilden die Stangenpomaden. Zusätze von Tannin, Konthaeidentinktur sollen die Thätigkeit der Kopfhaut und den Haarwuchs anregen.

Pomāken, die mohammedan. Bulgaren im Rhodopegebirge, Nachkommen der alten Thraker.

Pomare, Name mehrerer Könige und Königinnen von Tahiti: P. II., geb. 1764, führte seit 1814 auf seiner Insel das Christentum ein, ließ die Bibel in die Landessprache übersetzen; † 1821. Seine Tochter P. Wahine, geb. 1811, kam 1827 zur Regierung, mußte sich 1842 der Schutzherrschaft Frankreichs unterwerfen; † 17. Sept. 1877.

Pombal (spr. pongbál). Sebastião José Carvalho e Melto, Graf von Oeyras, Marquis von, portugies. Staatsmann, geb. 13. Mai 1699 in Soure bei Coimbra, ward 1739 Gesandter in London, 1745 in Wien, 1750 Staatssekretär, 1757 erster Minister, entschiedenster Vertreter des aufgeklärten Despotismus, beförderte Ackerbau, Industrie und Handel, beschränkte die Macht der Inquisition, verbesserte die Rechtspflege und Verwaltung, verfolgte nach dem Attentat auf König Joseph 1. (3. Sept. 1758) seine adligen Gegner grausam, verbannte 3. Sept. 1759 die Jesuiten aus Portugal, ward von Josephs Nachfolgerin Maria 5. März 1777 entlassen; † 8. Mai 1782. Vgl. Smith (»Memoirs of P.«, 1843, 2 Bde.), Caenota (2. Aufl. 1871).

Pomeranze, s. Citrus.

Pomeranzenblütenöl (Orangenblütenöl, Neroliöl), ätherisches Öl der Orangenblüten, dient zu Parfümerien ꝛc.; Nebenprodukt bei der Destillation: Orangenblütenwasser, zu kosmetischen Zwecken und likörartigen Getränken.

Pomeranzenschalenöl (Orangenessenz, Portugalessenz, Portugalöl), gelbbräunliches ätherisches Öl, durch Pressen aus den Schalen der Früchte von Citrus Aurantium gewonnen, dient zu Likören und Parfümerien.

Pomerellen, ein Landstrich in Westpreußen und Hinterpommern, zwischen der Weichsel und Persante; der östliche Teil gehörte bis 1772 zu Polen.

Pomeridiān (postmeridian, lat.), nachmittägig; von Pflanzen: nur nachmittags blühend.

Pomerium (lat.), im alten Rom der jeder menschlichen Benutzung entzogene geheiligte Raum längs beider Seiten der Stadtmauer, durch Marksteine (cippi) abgegrenzt.

Pomeranze, s. v. w. Apfelsine, s. Citrus.

Pommern, preuß. Provinz an der Ostsee, ihrem Hauptbestandteil nach das alte Herzogtum P., durch die Oder in Vor- und Hinterpommern geteilt, 30,110 qkm (547 QM.) und (1885) 1,505,575 Ew. (97,4 Proz. Protestanten, 1,8 Proz. Katholiken); seit 1880 Abnahme 2,2 Proz.; im SO. vom pommerschen Landrücken (im Steinberg 234 m hoch) durchzogen, sonst niedriges Flachland, von der Oder und zahlreichen Küstenflüssen bewässert. 55,3 Proz. Acker- und Gartenland, 10,2 Wiesen, 9,2 Weiden, 19,3 Proz. Wald. Hauptbeschäftigung: Ackerbau, Viehzucht und Schiffahrt nebst Fischerei; Gewerbe unbedeutend; Hauptstadt Stettin. 1 Universität (Greifswald), 19 Gymnasien, 3 Progymnasien, 5 Realgymnasien, 4 Realprogymnasien, 7 Schullehrerseminare. 3 Regierungsbezirke: Köslin, Stettin, Stralsund. Oberlandesgericht zu Stettin mit 5 Landgerichten. — Das Land (nach dem slaw. Volk der Pomeçani benannt) stand seit 1100 unter slaw. Herzögen, die 1637 ausstarben, worauf im Westfälischen Frieden (1648) Vorpommern an Schweden, Hinterpommern an Brandenburg kam. Durch den Frieden zu Stockholm (1720) fiel Vorpommern bis zur Peene, endlich durch Vertrag vom 4. Juni 1815 auch der Rest (nebst Rügen) an Preußen. Vgl. Berthold, »Geschichte von Rügen und P.« (1839—45, 5 Bde.); Fock, »Rügisch-Pommersche Geschichten« (1861—72, 6 Bde.); Berghaus, »Landbuch des Herzogtums P.« (1862—76, 9 Bde.).

Pommersches Haff, s. v. w. Stettiner Haff.

Pommersfelden, bayr. Dorf, südl. von Bamberg, Bezirksamt Höchstadt, 503 Ew.; Schloß des Grafen Schönborn, ehemals mit berühmter Gemäldegalerie (1867 in Paris versteigert).

Pomolōg (lat.-grch.), Obstkenner.

Pomologie (lat.-grch.), Obstbaumkunde, die Lehre von den Obstbäumen, ihren Früchten und ihrer Kultur, begründet im 18. Jahrh. durch Quintenay, Noisette, Hirschfeld, Zink, Mayer, Sickler, Ditteich, Christ, Dochnahl, Diel, Downing, Liegel, Ahrenthal, Truchseß, Hogg, in neuester Zeit besonders gefördert durch Oberdieck, Lucas, Engelbrecht, Jahn. Vgl. Duhamel, »Traité des arbres fruitiers« (n. Ausg. 1850, 2 Bde.); Diel, »Beschreibung der in Deutschland vorkommenden Kernobstsorten« (1799—1819, 21 Tle.); Lucas und Oberdieck, »Illustriertes Handbuch der Obstkunde« (1858—75, 8 Bde); Lucas, »Einleitung in das Studium der P.« (1877); Louche, »Deutsche P.« (1882—83, 6 Bde.); Stoll, »Österreichisch-ungar. P.« (1884, 4 Bde.); Teuchseß (Kirschen, 1819), Liegel (Pflaumen, 1838—41).

Pomona, Orkneyinsel, s. Mainland 2).

Pomona, ital. Göttin der Baumfrüchte, Gemahlin des Vertumnus, dargestellt mit Früchten im Schoß und Gartenmesser in der Hand.

Digitized by Google

Pomp (lat.), Prachtentfaltung, besonders bei feierlichen Aufzügen; pompös, prächtig.

Pompadour (spr. pongpadahr), Jeanne Antoinette Poisson, Marquise de, Mätresse Ludwigs XV. von Frankreich, geb. 29. Dez. 1721 in Paris, natürliche Tochter des Generalpachtees Lenormand und einer Madame Poisson, verheiratete sich 1741 mit dem Unterfinanzpachter Lenormand d'Etioles, wußte, schön und ehrgeizig, die Aufmerksamkeit des Königs auf sich zu ziehen, erschien 1745 am Hof und ward zur Marquise von P. erhoben, machte sich bald dem König unentbehrlich, übte großen Einfluß auf die Regierungsgeschäfte aus, beförderte ihre Günstlinge zu den wichtigsten Ämtern; † 15. April 1764 in Versailles. Vgl. Capefigue (1858), Campardon (1876), Goncourt (n. A. 1887). [Leichenfeierlichkeit.

Pompe funèbre (fz., spr. pongp fünähbr), Trauergepränge,

Pompeji (a. G.), blühende Stadt in Kampanien, etwa 30,000 Ew; 79 n. Chr. nebst Herculaneum und Stabiä durch einen Aschenregen des Vesuvs verschüttet. Die Ausgrabung von P., seit 1748 begonnen, oft unterbrochen, neuerdings (seit 1860) mit Energie wieder aufgenommen; jetzt etwa ⅓ der Stadt aufgedeckt, darunter das Forum, 8 Tempel, das Theater, Odeum, Amphitheater, Bäder, Villen, Gräberstraße; zahlreiche Kandelaber, Vasen, Gerätschaften, die Alexanderschlacht (Mosaikgemälde, 1831), prächtige Brunnen und Dianenstatue (1840) ꝛc.; wenig Menschengerippe. Vgl. Overbeck (4. Aufl. 1884), Nissen (1877), Mau (1879 u. 1881); die Bilderwerke von Gau (1812—1838, 4 Bde.), Gell (1817—32, 6 Bde.), Zahn (1828—60, 3 Abtlgn.), Presuhn (1881).

Pompejus, Gnäus P. Magnus, Cäsars Rival, geb. 106 v. Chr., Sohn des Cn. P. Strabo, stieg rasch durch glückliche Waffenthaten und Sullas Gunst, unterwarf 82—81 die Volkspartei in Sizilien und Afrika, wofür er den Triumph feierte und den Beinamen Magnus (der Große) empfing, beendigte 72 den Krieg gegen Sertorius und 71 den gegen die Sklaven, ward 70 Konsul, vernichtete 67 die Seeräuber und bezwang den Mithridates (63), schloß, vom aristokratischen Senat wegen seines übergroßen Ansehens mit Mißtrauen empfangen, mit Cäsar und Crassus (60) das sogen. Triumvirat, ward 55 wieder Konsul und dann mit der Verwaltung Spaniens betraut. Nach Auflösung des Triumvirats durch den Tod des Crassus (53) und nach Cäsars glücklichen Erfolgen in Gallien näherte er sich wieder der Senatspartei und ward 52 zum alleinigen Konsul gewählt. Nach dem Bruch mit Cäsar (49) gab er, zum Kampf mit demselben nicht gerüstet, die westlichen Länder preis, suchte den Krieg nach Osten zu spielen, ward 9. Aug. 48 bei Pharsalos geschlagen, floh nach Ägypten und ward hier auf Anstiften der Räte des jungen Königs Ptolemäos 29. Sept. ermordet. — Sein älterer Sohn, Gnäus P., geb. um 78, setzte den Kampf gegen Cäsar in Spanien fort, unterlag 45 in der Schlacht bei Munda und wurde auf der Flucht getötet. Der jüngere, Sextus P., geb. 74, focht erst in Afrika, dann in Spanien gegen Cäsar, bemächtigte sich nach Cäsars Ermordung Siziliens, Sardiniens und Corsicas, ward im Sizilischen Krieg von Agrippa 36 bei Mylä geschlagen, wandte sich nach Lesbos, fiel beim Versuch, sich Kleinasiens zu bemächtigen, in die Hände des Antonius; ward 35 hingerichtet.

Pompelmus, s. Citrus.

Pamphylax, s. Pemphigus. [s. v. w. Feuerwehr.

Pompiers (frz., spr. pongpjeh), eigentlich Spritzenleute,

Pompon (fz., spr. pongpóng), Quaste, Abzeichen an Militärmützen; Burgunder- oder Pfingstrose.

Pamponius Mela, Geograph, s. Mela.

Pomposo (ital.), feierlich, prächtig.

Pomum (lat.), Apfel, Apfelfrucht.

Pön (lat. Poena), Strafe, besonders Geldstrafe; daher verpönen, unter Strafandrohung verbieten. Pönalkodex,

Ponape, Insel, s. Karolinen. [Strafgesetzbuch.

Ponce (spr. pondje), Stadt auf der Südseite der span. Insel Portorico (Westindien), 37,545 Ew. Zucker- u. Kaffeeplantagen.

Ponceau (frz., spr. pongsoh), hochrote, scharlachahnl. Farbe.

Ponce de León, Fray Luis, span. Dichter, geb. 1527 in Granada, 1544 Augustiner, Universitätsprofessor zu Salamanca, wegen seiner Übersetzung des »Hohenlieds« ins Spanische von der Inquisition fünf Jahre lang im Kerker gequält; † 23. Aug. 1591 als Generalvikar seines Ordens in Madrigal. Gefeierter religiöser Lyriker, insbesondere trefflicher Ordendichter in antik-einfachen Formen. Sämtliche Werke 1804—16, 6 Bde.; die poetischen span. u. deutsch von Starck, 1853. Vgl. Wiltens (1866), Reusch (1873).

Poncelet (spr. pongsslä), Jean Victor, Geometer, geb. 1. Juli 1788 in Metz, 1838—48 Professor an der Fakultät der Wissenschaften in Paris; † 22. Dez. 1867 als Genecal. Erfindee eines Wasserrades. Schr.: »Traité des propeiétés projectives des figures« (2. Aufl. 1865—66, 2 Bde.); »Introduction à la mecaniqne industrielle« (3. Aufl. 1870); »Traité do mécaniqaa appliquée aax machines« (3. Aufl. 1874—76, 2 Bde.; deutsch 1845—49). [Chilenen.

Poncho (span., spr. pontscho), Art Mantel der Peruaner und

Ponceren (frz., spr. pongsíeren), durchstäuben; durchstochene Muster durch Einreiben mit Kohlenstaub kopieren; mit Bimsstein abreiben (bimsen).

Pond, in Holland das Kilogramm.

Ponderabilien (lat.), wägbare Stoffe im Gegensatz zu den hypothetischen Imponderabilien (s. d.).

Pondichérri (Pandicherry), Hauptstadt der franz. Besitzungen in Ostindien und eines Bezirks van 291 qkm mit (1879) 150,039 Ew., auf der Küste Koromandel, 40,000 Ew. Sitz des Generalgouverneurs. Seit 1672 französisch.

Ponént (lat.), einer, der eine Aussage macht, bes. vor Gericht.

Pongau, Querthal der Salzach an ihrer Biegung nach NNW., reich an engen Schluchten; Paß Lueg (s. d.).

Pongo, s. Orang-Utan.

Poniatowski, 1) Stanislaus, Graf P., König von Polen, s. Stanislaus 2). — 2) Joseph Anton, Fürst, geb. 7. Mai 1762 in Warschau, ward 1792 Oberbefehlshaber des poln. Heers, befehligte 1794 unter Kosciuszko eine Division, ward 1807 Kriegsminister im Großherzogtum Warschau, 1809 Oberbefehlshaber der poln. Truppen im Kriege gegen Österreich, 1812 in Rußland, 1813 in Deutschland, 16. Okt. von Napoleon I. zum Marschall ernannt, sollte 19. Okt. 1813 bei Leipzig den Rückzug der Armee decken, ertrank dabei in der Elster. Denkmal in Leipzig. Biogr. von Baguslawski (1831). — 3) Joseph Michael Xaver Français Jean, Fürst, geb. 21. Febr. 1816 in Rom, seit 1854 in Frankreich, van Napaleon III. zum Senatar ernannt und wiederholt zu diplomatischen Sendungen verwendet; † 3. Juli 1873 in Landon. Komponist mehrerer Opern.

Poniatowskischer Stier, Sternbild zwischen Schlange, Cerbecus und Ophiuchus, zehn Sterne 4. und 5. Größe.

Ponieren (lat.), jemand traktieren, für ihn bezahlen.

Poenitentiale (lat.), Bußbuch. Pönitentiarius, Beichtvater; insbesondere ein Kardinal als Vorsteher der päpstlichen Pönitenziarkammer, der in schwierigen Fällen über die Erteilung der Dispensation und Absolution zu entscheiden hat.

Pönitenz (lat.), Reue, in der katholischen Kirche vom Priester auferlegte Buße (s. Kirchenbuße); Strafe, die über Geistliche wegen leichter Vergehen verhängt wird (»P.pfarre«).

Pönitz, Karl Eduard, Militärschriftsteller, geb. 24. Jan. 1795 in Döbeln, Lehrer an der Militärbildungsanstalt in Dresden, 1846 Oberpostrat in Leipzig; † 27. Sept. 1858 in Hosterwitz. Schr. (unter der Chiffer Pz.): »Anleitung zur Rekognoszierung und Beschreibung des Terrains« (1840); »Taktik der Infanterie und Kavallerie« (3. Aufl. 1852, 2 Bde.); »Eisenbahnen als militärische Operationslinien« (2. Aufl. 1853); »Militärische Briefe eines Verstorbenen« (1841—45, 5 Tle.).

Pons, Louis, Astronom, geb. 25. Dez. 1761 in Peyre, 1819 Direktor der Sternwarte zu Marlia bei Lucca, 1825 in Florenz; † 14. Okt. 1831. Entdeckte 37 Kometen.

Ponsard (spr. pongsahr), François, franz. Dramatiker, geb. 1. Juni 1814 in Vienne, zuerst modernee Vertreter der klassischen Tragödie (»Lucrèce«, »Charlotte Corday«), wandte sich dann dem bürgerlichen Drama zu (»L'honneur et l'argent«, »La honese«, »Le lion amoureux«); † 13. Juli 1867 in Paris. Werke 1876, 3 Bde. Biogr. von Janin (1872).

Pontacq (spr. pongtack), Stadt im franz. Departement Niederpyrenäen, Arrondiss. Pau, 2055 Ew.; Weinbau. Pontac im 18. Jahrh. Bezeichnung der Bordeauxweine in Deutschland.

Ponta Delgada, Hauptstadt der Azoreninsel San Miguel, 17,635 Ew.

Pont à Mousson (spr. pongt a mussóng), Stadt im franz. Departement Meurthe-et-Moselle, Arrondiss. Nancy, an der Mosel, (1886) 9810 Ew.; früher Universität der lothringischen Herzöge. Eisenindustrie. Röm. Altertümer.

Pontarlier (spr. pongtarljeh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Doubs, am Doubs, unweit des Jura, 6265 Ew.; Industrie in Uhren, Eisen, Stahl, Absinth. Zwei Sperrforts. Hier 1. Febr. 1871 Übertritt der franz. Ostarmee untee Clinchant in die neutrale Schweiz.

Ponte, 1) Jacapo da, s. Bassano. — 2) Lorenzo da, s. Daponte.

Pontecórvo, Stadt in der ital. Provinz Caserta, am Garigliano, 5172 Ew.; Bischofsitz; alte Burg. Ehemals Fürstentum des Marschalls Bernadotte, dann (bis 1860) päpstliche Besitzung.

Pontevedra, span. Provinz (Galicien), 4391 qkm und 451,946 Ew. Die Hauptstadt P., an der Bucht von P., 20,812 Ew.; Hafen.

Pontianak, malaiisches Fürstentum auf der Westküste Borneos, den Niederländern tributär. Die Hauptstadt P., 7000 Ew.; Freihafen.

Pontifex (lat., Mehrzahl Pontifices), Name der Mitglieder des höchsten, das gesamte Sakralwesen beaufsichtigenden Priesterkollegiums im alten Rom, außer dem P. maximus (Oberpontifex) anfangs 4, später 9, unter Sulla 15, unter Cäsar 16 Mitglieder. Den Titel P. maximus führte der Kaiser bis 383 n. Chr., jetzt der Papst.

Pontifikāle (lat.), Rituolbuch für die katholischen Bischöfe; Pontifikalien, die bischöfliche Amtstracht; in pontificalibus, in Amtstracht. Pontifikāt, Papstwürde, Papsttum; pontifizieren, das Hochamt halten.

Pontinische Inseln, Inselgruppe im Tyrrhen. Meer, südwestlich von Gaeta, mit 3828 Ew.; vulkanische, wild zerklüftete Felseneilande: Ponza, Palmarola, Zannone, Pantotiena (Pandataria) ꝛc.; in der röm. Kaiserzeit Verbannungsorte, die letztere bes. für mißliebige oder sittenlose Frauen der Julischen Dynastie.

Pontinische Sümpfe (lat. Pomptinae paludes), großer Morast, südöstl. von Rom, an der Meeresküste, von Cisterna bis Terracina, 42 km lang, bis 28 km breit; im frühen Altertum bewohnt, bald verödet; von der Via Appia durchschnitten, daneben alter röm. Abzugskanal, von Pius VI. wiederhergestellt.

Pontlevy (spr. pongtiwih, ehemals Napoléonville), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Morbihan, am Kanal von Nantes nach Brest, 6263 Ew.

Pontmartin (spr. pongmartäng), Armand, Graf von, franz. Schriftsteller, geb. 16. Juli 1811 in Avignon, lebt in Paris. Feuilletons: »Causeries littéraires« (seit 1853), »Les jeudis de Madame Charbonneau« (1862) u. a.; auch Romane und »Souvenirs« (1881—88, 9 Bde.), »Mémoires« (1885 ff.).

Pontoise (spr. pongtoahs'), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Seine-et-Oise, an der Oise, 7192 Ew.

Ponton (frz., spr. pongtóng, Brückenschiff), flaches, offenes Fahrzeug zur Herstellung von Feldbrücken. Pontoniere, für Brückenbau ausgebildete Pioniere. [brücken.

Pontonierwissenschaft, Lehre von der Herstellung der Kriegs-

Pontos (a. G.), Reich in Kleinasien, der nördl. Teil Kappadokiens, an der südöstl. Küste des Schwarzen Meers, zwischen Bithynien und Armenien, am blühendsten unter Mithridates d. Gr. († 63 v. Chr.), dann in einzelne Teile, den galatischen, den polemonischen und den lappadolischen P., zerfallend; seit dem 1. Jahrh. n. Chr. ganz röm. Provinz. Vgl. E. Meyer, »Geschichte des Königreichs P.« (1879).

Pontremōli, befestigte Kreisstadt in der ital. Prov. Massa-Carrara, in der Lunigiona, 2930 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale (12. Jahrh.), Citadelle. Im 12. und 13. Jahrh. Republik, seit 1650 toscanisch. Paß von P. oder La Cisa.

Pontresina, Dorf im schweizer. Kanton Graubünden, am Fuß der Bernina, 1802 m hoch, 383 Ew.; von Touristen sehr besucht. Vgl. Ludwig (5. Aufl. 1881).

Pontus Euxinus (gastliches, d. h. eigentlich unwirtliches, Meer), im Altertum das Schwarze Meer.

Pontusfrage, die Frage der Stellung des Schwarzen Meers, 1856 im Pariser Frieden zu ungunsten Rußlands dahin entschieden, daß es neutral sein und Rußland keine Kriegsflotte auf demselben unterhalten dürfe; in der Pontuskonferenz zu London wurde 13. März 1871 diese Bestimmung aufgehoben.

Pony (engl., Mehrzahl Ponies), s. Pferd.

Ponzainseln, s. Pontinische Inseln.

Poole (spr. puhl), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Dorset, am Kanal, 12,308 Ew.; Segeltuchfabrikation, Austernzucht.

Poona, s. Puna.

Popanz (Pōpel), Schreckgespenst, Kobold.

Popayan, Hauptstadt des Dep. Cauca in Kolumbien, am Rio Cauca, 8485 Ew.; Bischofsitz. [licher.

Pope (d. lat. papa), in der griech. Kirche s. v. w. Weltgeist-

Pope (spr. pohp), Alex., engl. Dichter, geb. 22. Mai 1688 in London, † 30. Mai 1744 in Twickenham; Haupt der franz. Schule engl. Poesie, durch Eleganz, Klarheit und Witz ausgezeichnet, vorzugsweise Didaktiker. Hauptwerke: die Lehrgedichte: »Essay on ceitleism« und bes. »Essay on man«; das komische Epos »Rape of the lock« (1711); das komisch-satirische Gedicht »The Dunciade« (1729) und die kleinern Dichtungen: »The Windsor forest«, »Epistle from Eloisa to Abelard«, »Pastorals« ꝛc. Auch Übersetzer der Ilias. Werke, n. Ausg. 1871—86, 10 Bde. Poetische Werke deutsch von Böttger und Ölckers (1842, 4 Bde.). Biogr. von Carruthers (1857), Deeß (1875), Stephens (1880).

Popelins (frz., spr. -läng), leichte, meist halbseidene Gewebe von starkem Glanz. Popelines de laine sind rein lammwollene Gewebe

Poperinghe (Poperingen), Stadt in der belg. Prov. Westflandern, Arrondiss. Ypern, 11,065 Ew.; Hopfenbau.

Popocatépell (»rauchender Berg«), thätiger Vulkan auf dem Plateau von Anahuac (Mexiko), 5420 m hoch.

Poppe, Johann Heinrich Moritz von, Technolog, geb. 16. Jan. 1776 in Göttingen, 1818—43 Prof. der Technologie in Tübingen; † das. 21. Febr. 1854. Schr.: »Encyklopädie des gesamten Maschinenwesens« (2. Aufl. 1820—26, 8 Bde.); »Geschichte der Technologie« (1807—11, 3 Bde.) u. a.

Pöppelmann, Daniel, Architekt, geb. 1662 in Dresden, † das. 1736, Hauptmeister des Rokokostils. Werke: Zwinger, japanisches Palais und Elbbrücke zu Dresden.

Poppelsdorf, Dorf im preuß. Regbez. Köln, Kreis Bonn, unmittelbar bei Bonn, 3930 Ew.; landwirtschaftl. Akademie.

Popper, David, Violoncellist, geb. 18. Juni 1845 in Prag, das. ausgebildet, 1868—73 erster Cellist der Hofoper in Wien, seitdem mit seiner Gattin, der Pianistin Sophie Menter (s. d.), meist auf Kunstreisen.

Pöppig, Eduard Friedrich, Naturforscher, geb. 16. Juli 1798 in Plauen, bereiste 1822—32 Cuba, Nord- und Südamerika, ward 1833 Prof. der Zoologie zu Leipzig; † 4. Sept. 1868 das. Schr.: »Reise in Chile, Peru ꝛc.« (1835, 2 Bde.); »Nova genera ac species plantarum etc.« (1835—45, 3 Bde.); »Illustrierte Naturgeschichte des Tierreichs« (1851, 4 Bde.).

Poprad (Popper), rechter Nebenfluß des Dunajec, entspringt am Südabhang der Tatra, mündet bei Alt-Sondec; 110 km l.

Populace (frz., spr. -pülahs), gemeines Volk.

Populär (lat., v. populus, Volk), volksmäßig, volksbeliebt; gemeinverständlich. Popularität, Volksbeliebtheit; popularisieren, p., bes. gemeinverständlich, machen.

Popularklagen, im alten Rom Klagen, die im öffentlichen Interesse von jedem Bürger erhoben werden konnten.

Population (lat.), Bevölkerung; Populationistik, Wissenschaft von den Bevölkerungsverhältnissen.

Populus, s. Pappel.

Porcia, Tochter des jüngern M. Porcius Cato Uticensis, ihrem Vater an Freiheitsliebe und Seelenstärke gleich, erst Gemahlin des M. Bibulus, dann des Brutus, des Mörders Cäsars, tötete sich nach dessen Niederlage 42 v. Chr. selbst und zwar angeblich durch Verschlingen glühender Kohlen.

Pordenone, Stadt in der ital. Prov. Udine, am Noncello, 5072 Ew.

Pordenone (eigentlich Giov. Anton. de Sacchi, auch Licinio oder Regillo genannt), Maler der venezian. Schule, geb. 1483 in Pordenone, meist in Venedig, von Tizian beeinflußt; † 1539 in Ferrara. Zahlreiche dramatisch komponierte Fresken von kräftigem Kolorit in Cremona, Piacenza, Treviso, Venedig u. a. O.

Poren (grch.), die nicht mit Materie ausgefüllten Zwischenräume in den Körpern, die Öffnungen der Schweißdrüsen.

Pork (engl.), Schweinefleisch. Porkopölis, »Schweinestadt«, Beiname der Stadt Cincinnati wegen ihrer großen Schweineschlächtereien (gegenwärtig von Chicago überflügelt).

Pornographie (grch., pornographische Litteratur), Sorte von Romanen, die sich in Ausmalung schlüpfriger Szenen, Schilderung liederlicher Dirnen und ihres Treibens gefallen

Pornokratie (grch.), Hurenherrschaft, die Zeit der größten Verderbnis des Papsttums (10. Jahrh.).

Porōgen (russ.), teerossenförmige Klippen in einem Strom, wodurch ein Wasserfall entsteht.

Pōros, jetzt Name der Insel Kalauria (s. d.). Die Hauptstadt P., an der Südküste, 5414 Ew.; Marineorsenal.

Porosität (neulat.), die Eigenschaft vieler Körper, von größern oder kleinern, oft mikroskopischen Höhlungen oder Lücken durchsetzt zu sein. Selbst Metalle sind porös, nicht aber Glas.

Porotypie (grch.), ein Kopierverfahren, bei welchem Gase durch die unbedruckten Stellen des Originals dringen und, auf ein dunkles, chemisch präpariertes Papier wirkend, dasselbe an den korrespondierenden Stellen entfärben, während der übrige Teil dunkel bleibt. [Palladium; in Brasilien.

Porpezit, gediegen Gold mit 4 Proz. Silber und 10 Proz

Porphyr. Gesteine mit dichter, rotbrauner, auch grüner, gelblicher, grauer Grundmasse, in welcher größere Kristalle eingebettet liegen (porphyrische Struktur), mit vorwaltendem Feldspatgehalt. Quarzporphyr (Felsitporphyr), Grundmasse Felsit) Orthoklas und Quarz, Einsprenglinge Quarz, Orthoklas, seltener Sanidin, Oligoklas, Glimmer. Hornsteinporphyr mit sehr harter Grundmasse von splitterigem Bruch; Feldsteinporphyr mit harter Grundmasse von unebenem Bruch; Thonsteinporphyr mit weicher, selbst erdiger Grundmasse; Kugelporphyr mit sphäroldthischer Struktur. In chemischer Zusammensetzung ist P. dem Granit ähnlich, erscheint als Eruptivgestein in Gängen, Decken, Strömen, meist in der Steinkoh-

lenperiode und im Rotliegenden, bildet sehr groteske Formen; Sachsen, Thüringen, Harz, Odenwald, Schwarzwald. **Orthoklasporphyr** ohne Quarzeinsprenglinge (Elfdal); **Felsitfels**, P. ohne Einsprenglinge, bildet oft die Säume größerer Quarzporphyrpartien. **Quarzfreier Orthoklasporphyr** enthält als Einsprenglinge Orthoklas, Oligoklas, auch Hornblende, Glimmer, in der Grundmasse keinen Quarz; Norwegen, Ilmenau, Tirol. P. dient als Baustein, wird geschliffen (Elfdal, Zeloterinbucq, Kolywan), gibt fruchtbare Ackererde. **Schwarzer P.**, s. Melaphyr.

Porphyrbreccie (spr. -brettsche, **Porphyrkonglomerat, Porphyrtuff, Felstuff**), Gestein aus Porphyrtrümmern, verkittet durch thoniges, kieseliges Bindemittel, Porphyrschutt oder felsitische Masse, im Rotliegenden; Schwarzwald, Odenwald, Sachsen.

Porphyrit, Gestein mit brauner oder dunkelgrauer Grundmasse aus Feldspat, Hornblende und Glimmer und Einsprenglingen von Oligoklas, Hornblende, Glimmer, auch Quarz. Findet sich im Porphyr, am Harz, bei Kreuznach, in Sachsen, Böhmen, Tirol, Ägypten (Porfida rosso antica), wird wie Porphyr

Porphyrkonglomerat, s. **Porphyrbreccie**. [benutzt.

Porphyrogennet (gech., »im Purpur Geboener«), im oströmischen Reich Beiname der Söhne eines Kaisers, welche während dessen Regierungszeit geboren wurden.

Porphyroid (**Flaserporphyr**), Gestein, welches zwischen Porphyren und Schiefergesteinen die Mitte hält; in der huronischen, silurischen und devonischen Formation, Taunus, Westfalen, Thüringer Wald, Harz.

Porphyrschiefer, s. **Phonolith**.

Porpora, Nicolò, ital. Komponist, geb. 19. Aug. 1686 in Neapel, längere Zeit in Deutschland (Dresden, Wien), gründete 1731 eine berühmte Singakademie zu Venedig; † 1766 in Neapel. Opern, kirchliche Stücke u. a.

Porporato (ital., »purpurn«), s. v. w. Kardinal.

Porporino, s. **Hämatinon**.

Porree, s. **Lauch**.

Porrentruy (spr. -rangtrüih), s. **Pruntrut**.

Porrigo (lat., Grind), Name verschiedener Hautkrankheiten: P. decalvans, Haarverlust an umschriebenen Stellen. P. favosa, s. v. w. **Favus**. P. larvalis, s. **Milchschorf**.

Porsena, etrusk. König von Clusium, zog als Bundesgenosse des vertriebenen Tarquinius Superbus 507 v. Chr. vor Rom, wurde der Sage nach durch Mucius Scävolas Unerschrockenheit zum Abzug bewogen; in Wirklichkeit besiegte er Rom.

Porson (spr. porrs'n), Richard, Philolog, geb. 25. Dez. 1759 in East-Ruston (Norfolk), † 25. Sept. 1808 als Bibliothekar der London Institution. Hauptwerke: Ausgaben des Äschylos (1806, 2 Bde.) und einiger Stücke des Euripides (3. Aufl. 1824, 4 Bde.); »Adversaria«, hrsg. von Monk u. Blomfield (1812); kleine Schriften, hrsg. von Kidd (1815). Biographie von Watson (1861).

Porst, s. **Ledum**. Falscher P., s. **Andromeda**.

Port (lat.), Hafen; Zufluchtsort.

Porta (lat.), Pforte, Thor, Thür.

Porto, Baccio della, s. **Bartolommeo**.

Portabel (lat.), tragbar.

Port Adelaide, s. **Adelaide**.

Portage (frz., spr. -abtsch'), in Nordamerika (Kanada) Strecken Landes, über welche wegen ungenügender Schiffbarkeit eines Flusses Boot und Ladung getragen werden müssen (**Tragplatz**); auch s. v. w. Pakotille.

Portal (lat.), Haupteingang eines Gebäudes, bei romanischen und got. Bauten in bedeutungsvoller Weise architektonisch und bildnerisch ausgezeichnet, bei Gebäuden im antiken oder Renaissancestil bisweilen ein mit einem Fronton geschmückter Säulenvorbau. [Tuchfabrikation.

Portalegre, Stadt in der portug. Prov. Alemtejo, 8699 Ew.;

Portamento (ital.), beim Gesang das »Tragen« der Stimme, das Hinüberschleifen von einem Ton zum andern.

Portate (ital., auch **Kontente**), Tagesverzeichnis der zu Schiff angekommenen Waren mit Angabe der Empfänger.

Portativ (lat.), tragbar; kleine tragbare Orgel.

Port au Prince (spr. o prängs), Hauptstadt und wichtigster Handelsplatz an der Westküste der Negerrepublik Haïti, 40,000 Ew.; Bischofsitz.

Portu Westphalicu (Westfälische Pforte), Engpaß südl. bei Minden in Westfalen, von der Weser und der Köln-Mindener Eisenbahn durchzogen; im Jakobsberg 181 m, im Wittekindsberg 287 m hoch.

Part de valx (frz., spr. por d'wód), s. **Vorschlag**.

Portechaise (spr. portschäh', statt franz. Chaise à porteurs), Sänfte, Tragsessel.

Portefeuille (frz., spr. port'föj), Mappe zum Aufbewahren von Briefschaften, Zeichnungen ꝛc.; s. v. w. Ministerposten, daher »sein P. niederlegen«, s. v. w. vom Ministerposten zurücktreten. »Minister ohne P.« werden diejenigen genannt, welche, ohne ein bestimmtes Departement zu verwalten (Fachminister), doch Mitglieder des Ministerrats sind und die Stellung und den Rang eines Ministers haben; Behälter, worin Geld- und Kreditinstitute die Wertpapiere aufbewahren.

Port Elizabeth, bedeutende Hafen- und Handelsstadt im Kapland, an der Algoabai, nahe den Wolldistrikten, 13,049 Ew., Konkurrentin der Kapstadt, mit großen Geldinstituten. Ausfuhr von Diamanten (1886 für 3½ Mill. Pfd. Sterl.), Wolle (4,8 Mill. Pfd. Sterl.), Straußfedern, Angoraziegenhaar. Wert der Ausfuhr (1886) 7 Mill. Pfd. Sterl., der Einfuhr 3¾ Mill. Pfd. Sterl. 465 Schiffe von 798,444 Ton. liefen ein.

Portemonnaie (frz., spr. -nähj), Geldtäschchen.

Portepee (frz.), silberne oder goldne Degenquaste der Offiziere und P.-Unteroffiziere mit den Nationalfarben, soll, um das Handgelenk geschlungen, die Führung des Degens erleichtern.

Porter (engl., »Lastträger«), starkes engl. Bier (zuerst bei von jenen getrunken), in drei Sorten: stout, brown stout, double stout. [Wertpapieren.

Porteur (frz., spr. -ör), Träger, Vorzeiger, Inhaber von

Portfalla (ital.), Portefeuille; Name einer 1835—37 von Urquhart veröffentlichten Aktensammlung über die russ. Politik.

Port Glasgow (spr. pohrt glahsgo), Hafenstadt in der schott. Grafschaft Renfrew, am Clyde, 10,801 Ew. Ursprünglich Vorhafen von Glasgow.

Portici (spr. -tschi), Stadt in der ital. Prov. Neapel, am Golf von Neapel, z. T. über dem verschütteten Herculaneum, 12,272 Ew.;

Portier (frz., spr. portjeh), Thürhüter. [Seidenspinnerei.

Portière (frz., spr. portjähre), Pförtnerin; Kutschenschlag; Thürvorhang. [men fein, sich darauf werfen.

Portieri sein (sich **portieren**, frz.), für etwas eingenom-

Portikus (lat.), Säulengang, Säulenhalle, teils frei stehend (**Peristyl**), teils mit einem Gebäude verbunden; auch der Säulenvorhof altchristlicher Basiliken. [Pflichtteil.

Portion (lat.), der abgemessene Teil, Anteil. Portio legitima,

Port Islay, Hafen von Arequipa in Peru, 2000 Ew.; Export von Wolle, Chinorinde.

Portiuncula, Franziskanerkloster bei Assisi in der ital. Prov. Perugia, mit der Wallfahrtskirche (Zelle des heil. Franziskus).

Poet Jackson (spr. pohrt dschäck'n), Hafenbucht in Neusüdwales (Australien), an deren Ostseite Sydney liegt.

Portland (spr. pohrtländ). 1) engl. Halbinsel im Kanal (Grafschaft Dorset), durch eine Landzunge mit dem Festland verbunden, 10,046 Ew.; berühmte Steinbrüche. **Reede von P.** zwischen der Halbinsel u. der Hafenstadt Weymouth mit Festungswerken. Leuchtturm. — 2) Stadt in Maine (Nordamerika), an der Caskobai, 33,810 Ew.; Bischofsitz, Haupthandelshafen des Staats, mit regelmäßiger Dampfschiffsverbindung; Reederei und Schiffbau. — 3) Hafenstadt im nordamerikan. Staat Oregon, am Willamette, 17,577 Ew.

Portland-Vase (**Barberini-Vase**), berühmte antike Vase, bestehend aus einem blauen, durchsichtigen und darüber einem weißen, opaken Glasfluß, mit kunstvollen Reliefs; um 1630 zu Rom in einem altröm. Grabgewölbe gefunden, erst der Barberinischen Bibliothek gehörig, später vom Herzog von Portland für das Britische Museum angekauft; 1845 von W. Lloyd zerschmettert, aber glücklich restauriert.

Port Louis, Hauptstadt der brit. Insel Mauritius, 64,300 Ew.;

Port Mahon, Stadt, s. **Mahon**. [befestigter Hafen.

Port Natal, Stadt, s. **Durban**.

Porto (ital., Mehrzahl **Porti**), Trockohn; insbesondere Postgeld für Beförderung von Briefen und Paketen (s. **Post**).

Porto (**Oporto**), Hauptstadt der portug. Provinz Minho, 2. Stadt Portugals, am Douro, 7 km oberhalb seiner Mündung, 105,838 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale; Gewerbemuseum; trefflicher Hafen (ca. 2000 Schiffe jährlich ein- und auslaufend). Hauptsitz der portugies. Industrie, besonders in Baumwollgeweben, Seide, Tabak, Stahlwaren, Korkstopfen-, Taufabrikation. Lebhafter Handel: Ausfuhr von Wein (Portwein, 1887 wurden 380,690 hl ausgeführt), Rindvieh; Einfuhr von Baumwolle, Wolle, Seide, Getreide und Mehl, Kolonialwaren.

Porto Alegre, Hauptstadt der brasil. Provinz Rio Grande do Sul, an der Mündung des Jacuhy in die Lagoa dos Patos, 40,000 Ew. (ca. 5000 Deutsche); Bischofsitz. Wert der Einfuhr (1885—86) 28⅝ Mill. Mk., der Ausfuhr 14¼ Mill. Mk.

Portoferrājo, befestigte Hauptstadt der ital. Insel Elba, Provinz Livorno, an der Nordküste, 3737 Ew.; Residenz des entthronten Napoleon I. (5. Mai 1814 bis 26. Febr. 1815).

Port of Spain (spr. pohrt of spehn, **Spanishtown**), Hauptstadt der westindischen Insel Trinidad, 13,000 Ew.; Hafen. Bis 1797 spanisch.

Porto Maurizio, ital. Prov. in Ligurien, 1213 qkm und

132,251 Ew. Die Hauptstadt P., am Golf von Genua, 6309 Ew.; Hafen.

Portorico (Puerto Rico, »reicher Hafen«), span. Insel der Großen Antillen, 9315 qkm und (1880) 754,313 Ew., darunter 824,840 Farbige; im Innern gebirgig, mit fruchtbaren Thälern. Ausfuhrprodukte: Zucker (1885: 889,592 Doppelztr.), Kaffee (216,685 Doppelztr.), Tabak (34,959 Doppelztr.), Baumwolle, Häute, Rum. Wert der Einfuhr 1885: 11¾ Mill. Pesos (à 4 Mk.), der Ausfuhr 14 Mill. Pesos. Die Sklaverei ist 1873 aufgehoben. Hauptstadt San Juan de P. [Hafen.

Porto Santo, portug. Insel, nordöstlich bei Madeira, 44 qkm;

Porträt (frz. portrait), Abbildung einer Person, sowohl in plastischer Weise (P.statuen, P.büsten, P.reliefs) wie als Gemälde. Letzteres je nach seiner Ausdehnung entweder Brustbild, halbe Figur, Kniestück oder ganze Figur. Die P.malerei stellt sich die getreue Wiedergabe der Natur, aber mit künstlerischer Auffassung und Ausdruck des Geistes und Charakters, zur Aufgabe, wobei man geschichtlich oder monumental und genrehaft aufgefaßte Bildnisse unterscheidet. Größte P.maler: Jan van Eyck, Raffael, Tizian, Leonardo da Vinci, Dürer, Holbein, Rubens, van Dyck, Rembrandt, Velazquez; neuere: Graff, Tischbein, Krüger, Winterhalter, Stieler, Bonnat, Carolus-Duran, Cabanel, Angeli, G. Richter, Lenbach u. a. Porträtieren, abbilden, abmalen.

Port Royal (spr. pört reu-el), Hafenstadt auf der engl. Insel Jamaica in Westindien, 14,000 Ew.

Port Royal des Champs (spr. por rôajall dä schang), Cistercienser-Nonnenkloster bei Versailles, 1223 gegr., historisch merkwürdig, weil sich die Nonnen desselben im 17. Jahrh. zum Jansenismus bekannten und die Unterschrift der Bulle Alexanders VI. gegen Jansens streitige Sätze verweigerten; 1709 durch die Polizei aufgehoben und zerstört. Vgl. Reuchlin (1839—44, 2 Bde.), Sainte-Beuve (4. Aufl. 1878, 7 Bde.), Gutersohn (1879).

Port Said, Stadt in Ägypten, am nördl. Ausgang des Suezkanals, 16,560 Ew., erst 1860 gegr., zukunftsreicher Handelsplatz; eingelaufen 1887: 3972 Schiffe (3921 Dampfer) von 6,759,084 Ton.; davon entfielen 3137 Schiffe von 5,903,024 T. auf den Kanalverkehr.

Portsmouth (spr. -mŏth), 1) Seestadt in der engl. Grafschaft Hants, auf der Insel Portsea am Kanal, erster Kriegshafen Englands (für 1000 Kriegsschiffe), an der Reede von Spithead, und starke Festung; 127,989 Ew.; zerfällt in das eigentliche P. und Portsea sowie die Vorstädte Landport, Kingston, Hilsea u. Southsea. Größte Schiffswerften der Welt (116 Hektar groß, 5000 Menschen stets beschäftigt), mit ungeheuern Magazinen für Schiffs- und Kriegsvorräte; Seeschiffbauschule, Marinekollegium, Hospital (für 3000 Seeleute); weniger bedeutend der Handel. Dabei die berühmten Seebäder Kingsrooms. — 2) Seestadt in New Hampshire (Nordamerika), am Piscataqua, 6 km vom Ozean, 9690 Ew. — 3) Stadt in Virginia (Nordamerika), am Atlant. Ozean, 11,390 Ew. Große Werften. — 4) Befestigte Hafenstadt in Ohio (Nordamerika), am Ohio, 11,321 Ew. In der Umgegend Steinkohlen- und Eisenlager.

Portugal, Königreich, der südwestl. Teil der Pyrenäischen Halbinsel, 88,872 qkm und (1878) 4,160,315, mit Madeira und den Azoren 92,075 qkm und 4,550,699 Ew.; Hochland (Fortsetzung der span. Gebirge) mit fruchtbaren, aber wenig kultivierten Ebenen und Thälern, von den Unterläufen des Guadiana, Tejo, Douro, Minho bewässert; Klima gesund, die Sommerhitze durch die Gebirge und die Seeluft gemäßigt; häufige Erdbeben. Die Bevölkerung (im eigentlichen P. 47 : 1 qkm) am stärksten in den Provinzen Minho und Beira (135 und 57 : 1 qkm), am schwächsten in Alemtejo (14 : 1 qkm), eine Mischung von suevisch-roman., kastil. und französ. Elementen, in Alemtejo und Algarve mit bedeutenden maur. Bestandteilen; neben den eigentlichen Portugiesen ca. 22,000 Gallegos, 14,000 Engländer, Franzosen, Deutsche ꝛc., 40,000 Kreolen und Neger, aber nur wenige Juden (vor den Verfolgungen im 15. u. 16. Jahrh. sehr zahlreich). 4 Stände: Adel (hoher Adel: Titulados mit dem Prädikat »Dom«, niederer: Fidalgos), Klerus, Bürger (¼ der Bevölkerung), Bauern. Herrschende Kirche die römisch-kath., mit 3 Erzbischöfen (zu Lissabon, Braga, Evora) und 16 Bischöfen; sämtliche Mönchsklöster seit 1834 aufgehoben, noch 1500 Nonnen. Der Volksunterricht neuerdings sehr gefördert; 4524 Volksschulen; für den mittlern Unterricht 21 Lyceen; höhere Lehranstalten: Universität zu Coimbra, 3 medizinische Akademien (Lissabon, Porto, Funchal), Lehranstalt für Geschichte und Philosophie (zu Lissabon, seit 1859), 2 polytechnische Schulen (Lissabon, Porto), 1 landwirtschaftliches Institut (Lissabon), königliche Akademie der Wissenschaften und das Gremio litterario (Lissabon), 2 Akademien der Künste (Lissabon und Porto); Musikkonservatorium (Lissabon), Kriegs- und Marineschule (Lissabon). Erwerbszweige: der Landbau ist im ganzen noch wenig entwickelt, erst neuerdings sich hebend (besonders seit Aufhebung der Majorate Mai 1863, Ablösung der Renten ꝛc.), 22,6 Proz. Ackerland, 2,2 Proz. Weinland, 16,7 Proz. Wiesen und Weiden, 8 Proz. Wald; mittlere Produktion 3,4 Mill. hl Weizen, 2,5 Mill. hl Roggen, 1,2 Mill. hl Gerste und Hafer, 7,5 Mill. hl Mais, 3,2 Mill. hl Kartoffeln; der Weinbau 1857—62 durch die Traubenkrankheit sehr zurückgebracht, jetzt wieder sich hebend, ca. 4 Mill hl (beste Sorte: der Portwein); bedeutende Produktion von Öl, Kastanien, Zitronen (33 Mill. Stück) und besonders Orangen (Ausfuhr ca. 340 Mill. Stück). Die Viehzucht unbedeutend, am meisten entwickelt die Schafzucht (zahlreiche Ziegen, Esel und Schweine). Bergbau neuerdings sehr gefördert, 1878: 276 Minen konzessioniert (im Betrieb nur 80 Werke), besonders auf Schwefelkies (150,000 Ton.), Kupfer (Alemtejo), Blei, Zinn, Eisen, Kohlen (ca. 20,000 T.), Salz (250,000 T., Salzquelle bei Santarem, Seesalz d. Setubal), Marmor, Petroleum (Leiria). Die Industrie, durch Gewerbefreiheit seit 1852 gehoben, am hervorragendsten in der Woll-, Seiden- und Baumwollmanufaktur, in Gold- und Silberwaren (von alters her berühmt), Tabak (Monopol 1864 aufgehoben), in Fabrikation von Waffen, Porzellan, Glas, Papier, Chemikalien ꝛc.; auch der Schiffbau nicht unbedeutend. Der Handel, vorzugsweise Seehandel, am ausgedehntesten mit England, Frankreich und Brasilien; Exporte: Getränke, besonders Wein (1886: 17 Mill. Milreis), Vegetabilien, besonders Früchte. Importe: Getreide (6 Mill. Milreis), Baumwolle (4,4 Mill. Milreis), Wolle und Häute (3,3 Mill. Milreis), Kolonialwaren (3,3 Mill.). Einfuhr 1886: 37¾ Mill. Milreis (166¾ Mill. Mk.), Ausfuhr 25½ Mill. Milreis (112²⁵/₆ Mill. Mk.). Schiffsverkehr 1886: eingegangen 11,304 Schiffe von 4,356,000 Ton., ausgegangen 11,359 Schiffe von 4,315,000 Ton. Handelsflotte 1886: 469 Schiffe von 84,097 cbm. 54 Banken, die bedeutendste die Bank von P. (Lissabon) mit 8 Mill. Milreis Kapital. Eisenbahnen 1887: 1819 km im Betrieb, 453 im Bau, Telegraphen 1884: 4978 km. Münzen: Rechnung nach Reis; 100 Reis = 1 Tostão, 1000 Reis = 1 Milreis (4 Mk. 45 Pf.), 1000 Milreis = 1 Conto. Maß und Gewicht meteisch.

Der Verfassung nach konstitutionelle Monarchie, in beiden Geschlechtern erblich; jetziger König Ludwig, seit 11. Nov. 1861. Grundlage der Verfassung die Carta do loy, bewilligt durch Dom Pedro IV. 1826, revidiert durch die Cortes 1852. Die Cortes (Volksvertretung) bestehend aus 2 Kammern: der der Pairs (Paros), lebenslänglich, vom König ernannt (154 Mitglieder), und der Deputierten (Deputados), seit 1884 in der Zahl von 173 gewählt. Finanzbudget 1887—88: Einnahmen 34,409,891 Milreis (darunter direkte Steuern 6,290,410 M., indirekte Steuern 18,173,110 M.), Ausgaben 39,327,366 M. (davon 2,200,000 M. außerordentliche, Zivilliste und Apanagen 492,000 M., Zinsen 14,886,963 M.); Staatsschuld 1886: 490 Mill. M. (davon 228²⁵/₆ Mill. äußere Schuld). Über Heerwesen (Organisationsgesetz vom 23. Juni 1884), Marine, Einteilung (6 Provinzen: Entre Douro e Minho, Traz os Montes, Beira, Estremadura, Alemtejo, Algorve) s. die statistische Übersicht auf Karte »Spanien und Portugal«. Festungen (meist verfallen): Elvas, Jerumenha, Campo Mayor, Morvão, Peniche, Almeida, Lissabon. Kriegshafen Lissabon. Landesfarben: Blau, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Lissabon.

Auswärtige Besitzungen: 1,825,216 qkm u. 4,985,200 Ew.; davon (abgesehen von den Azoren und Madeira) in Afrika 1,805,550 qkm und 4,136,700 Ew., in Asien 19,666 qkm und 848,500 Ew. (s. die statistische Übersicht). Kolonialbudget 1885—86: Einnahme 2,746,663 Milreis, Ausgabe 3,405,936 Milreis. Kolonialtruppen 8826 Mann. Vgl. Minutoli, »P. und seine Kolonien« (1855, 2 Bde.); Figueiredo (1873), La Saigne (1876), Adama-Anala (1880), Crawfurd (1880), Murray (1887), Müller-Beck (Reise, 1883), Willkomm (1884).

[Geschichte.] Älteste Bewohner des Landes waren die Lusitanier, welche 139 v. Chr. von den Römern unterworfen wurden. P. bildete seit 27 v. Chr. die röm. Provinz Lusitania und wurde romanisiert. Im 4. Jahrh. fielen die Alanen und Sueven ein, dann gehörte es zum westgot. Reich, seit 711 den Arabern. 1094 belehnte König Alfons VI. von Kastilien den Grafen Heinrich von Burgund, einen Abkömmling der Capetinger, mit einem Teil des Landes. Derselbe nannte sich Graf und Herr von P. (von Portus Calä, jetzt Oporto); † 1112. Sein Sohn Alfons I. (1112—85) befestigte seine Herrschaft durch glückliche Kämpfe gegen die Araber und wurde nach dem Sieg bei Ourique 1139 vom Volk zum König ausgerufen. Er regelte auf dem Reichstag zu Lamego 1143 die Thronfolge und organisierte das Lehnswesen. 1147 ward mit Hilfe von Kreuzfahrern Lissabon den Arabern entrissen. Sancho I. († 1211)

förderte die Kultur des Landes. Unter Alfons II. († 1223) und Sancho II. († 1246) herrschten heftige Streitigkeiten mit dem Klerus. Alfons III. († 1279) eroberte 1253 das arabische Königreich Algarve. Unter Dionysius († 1325) wurde der Streit mit der Kirche durch ein Konkordat (1289) beendigt. Ihm folgten Alfons IV. († 1357) und Pedro I. († 1367), mit dessen Sohn Ferdinand I. 1383 der Mannesstamm des burgundischen Hauses erlosch. Darauf wurde Johann I., der natürliche Sohn Pedros I., zum König erhoben, womit die sogen. unechte burgund. Linie begann. Johann I. († 1433) sicherte sich den Thron gegen die kastilischen Ansprüche durch den Sieg bei Aljubarrota (14. Aug. 1385) und begann nach der Eroberung Ceutas (1415) die Entdeckungsfahrten an der Westküste Afrikas mit der Besitznahme von Porto Santo (1418) und Madeira (1420). Dieselben wurden besonders vom Prinzen Heinrich dem Seefahrer gefördert und unter Eduard († 1438), Alfons V. († 1481) und Johann II. († 1495) erfolgreich fortgesetzt; Bartholomäus Diaz umsegelte 1486 das Kap der Guten Hoffnung. 1494 wurde im Vertrag von Tordesillas eine Demarkationslinie (s. d.) zwischen den künftigen kastil. und portug. Erwerbungen festgestellt, unter Emanuel I. († 1521) 1498 der Seeweg nach Ostindien durch Vasco da Gama aufgefunden und dort ein portugies.-ostindisches Kolonialreich durch die Vizekönige Almeida und Albuquerque begründet. 1500 entdeckte Cabral Brasilien und nahm es in Besitz. P. stand auf dem Höhepunkt seiner Blüte; Lissabon war die erste Handelsstadt Europas. Unter Johann III. († 1557) sank aber das Reich infolge seiner klerikalen Politik (Inquisition, Judenverfolgungen, Einfluß der Jesuiten). Johanns Enkel Sebastian fiel 1578 bei Alkazar im Kampf mit den Mauren. Mit seinem Großoheim und Nachfolger, dem Kardinal Heinrich († 1580), erlosch die unechte burgundische Linie. Im Streit um die Krone siegte 1580 Philipp II. von Spanien, als Sohn der ältesten Schwester Johanns III., über die andern Prätendenten. Unter ihm (Philipp I.) kam P. unter spanische Herrschaft, wurde in den Ruin Spaniens verwickelt und verlor die ostind. Kolonien, mit Ausnahme der Städte Goa und Diu, an die Holländer. Am 1. Dez. 1640 wurde Herzog Johann von Braganza, illegitimer Abkömmling des Burgund. Stammes, durch das Volk zum König (Johann IV., † 1656) erhoben und das Reich reorganisiert. Sein Sohn und Nachfolger Alfons VI. wurde 1667 von seinem Bruder Pedro II. († 1705) gestürzt. Im Krieg mit Spanien behauptete P., von England, Holland und Frankreich unterstützt, seine Unabhängigkeit; im Frieden von Lissabon 13. Febr. 1668 wurde dieselbe von seiten Spaniens anerkannt. Unter Johann V. († 1750) wurden die Hilfsquellen des Landes besonders durch Banken (Kloster Mafra) erschöpft. Unter Joseph I. († 1777) verfuchte Pombal (s. d.) P. durch freisinnige Reformen zu heben, verbesserte Unterricht, Justiz und Kriegswesen, hob Ackerbau, Handel und Gewerbe, beschränkte den Klerus und vertrieb 1758 die Jesuiten. Unter Maria II., Josephs ältester Tochter, frit 1760 mit ihres Vaters Bruder Dom Pedro III. vermählt, wurde Pombal entlassen und die klerikale Adelsherrschaft wiederhergestellt. Nachdem Maria in Wahnsinn verfallen, wurde 1792 ihr Sohn Johann Regent, der aber erst 1816 nach Marias Tod als Johann VI. König wurde. 1807 ward P. durch die Forderung Napoleons, der Kontinentalsperre gegen England beizutreten, in den Kampf gegen Frankreich verwickelt. 27. Nov. 1807 floh der Hof nach Brasilien, worauf die Franzosen P. besetzten und das Haus Braganza für abgesetzt erklärten. Mit englischer Hilfe erhob sich das Volk gegen die Fremdherrschaft. Infolge der Siege Wellingtons und der Kapitulation von Cintra (30. Aug. 1808) mußten die Franzosen P. räumen und konnten es wieder 1809 noch 1810 wiedererobern. 1811 war P. völlig befreit und die alte Dynastie wiederhergestellt. Da Johann VI. aber in Brasilien blieb, wurde das Land vom engl. General Beresford regiert, der es ganz im engl. Interesse ausbeutete und dadurch große Unzufriedenheit erregte. 23. Aug. 1820 brach in Oporto ein Aufstand aus, im Sept. wurde in Lissabon eine provisorische Regierung eingesetzt und die Cortes berufen. Der am 3. Juli 1821 zurückkehrende König mußte vor seiner Landung die Grundzüge der neuen Verfassung beschwören, welche 23. Sept. 1822 zu stande kam. Herbst 1822 sagte sich Brasilien von P. los und rief Pedro I. zum Kaiser aus. Schon 1823 wurde Johann VI. von der Hofpartei, an deren Spitze sein 2. Sohn, Dom Miguel, stand, genötigt, die Verfassung wieder aufzuheben. Dom Miguel erreichte nun ein Schreckensregiment, wurde aber 1824 durch engl. Intervention gestürzt, worauf Johann die Regierung wieder übernahm und die alte ständische Verfassung (Cortes von Lamego) herstellte. Nach Johanns VI. Tod (10. März 1826) wurde die Infantin Isabella Regentin im Namen ihres Bruders, des Kaisers Pedro I. (s. d.) von Brasilien (als König von P. Pedro IV.). Derselbe gab P. eine Konstitution, die Carta de ley vom 26. April 1826, und verzichtete 2. Mai d. J. auf die Krone zu gunsten seiner Tochter Maria II. da Gloria. Juli 1827 wurde Dom Miguel zum Regenten ernannt und hob, 28. Juni zum König ausgerufen, 30. Juni die Verfassung von 1826 auf und suchte das absolute Königtum wiederherzustellen. 4 Jahre hielt sich die Schreckensherrschaft des Usurpators mit Hilfe der Großmächte. Erst 8. Juli 1832 landete Dom Pedro von Terceira aus mit Truppen an der Mündung des Douro und besetzte Porto, wo er sich 13 Monate gegen die Angriffe Dom Miguels behauptete. Nach dem Sieg seines Admirals Charles Napier über Dom Miguels Flotte beim Kap St. Vincent 5. Juli 1833 erhob sich wieder die liberale Partei in P.; 24. Juli kapitulierte Lissabon, und 23. Sept. hielt Maria II. da Gloria ihren Einzug. Die Quadrupelallianz zwischen England, Frankreich, Spanien und P. sicherte ihre Herrschaft; Dom Miguel ward nach seiner Niederlage bei Thomar (15. Mai 1834) gezwungen, das Land zu verlassen, die Verfassung vom April 1826 wurde hergestellt, und nach dem Tode Dom Pedros (24. Sept. 1834) übernahm Maria selbst die Regierung. Unter ihr herrschte ein fortwährender Kampf zwischen den Pedristen oder Chartisten, den Anhängern der Verfassung von 1826 (Konservative), und den Septembristen, den Anhängern der Verfassung von 1822 (Radikale). Letztere gelangten durch die Schilderhebung vom 9. Sept. 1836 ans Ruder. 4. April 1838 wurde die revidierte Verfassung von 1822 durch die Königin und deren Gemahl Ferdinand von Koburg beschworen. 1842—46 und 1849—51 herrschten die Chartisten unter Cabral, wurden aber 1851 von Saldanha gestürzt. Auf Maria II. da Gloria folgte 15. Nov. 1853 der unmündige Pedro V., für den sein Vater, der Titularkönig Ferdinand, bis 16. Sept. 1855 die Regentschaft führte. Die Parteigegensätze milderten sich allmählich, und das konstitutionelle Regierungssystem befestigte sich. Doch vermochte kein Ministerium der Zerrüttung der Finanzen ein Ende zu machen. Auf Pedro V., der 11. Nov. 1861 starb, folgte sein Bruder Ludwig I. (Luiz). Die Regierung widmete den Kolonien, in welchen 1869 die Sklaverei aufgehoben wurde, ihre besondere Aufmerksamkeit und suchte namentlich ihren Einfluß auf den portugies. Handel in Südafrika zu steigern. Nach längerer Herrschaft der Regeneradores (Konservativen) unter Fontes Pereira gelangten 1886 die Progressisten (Liberalen) in den Besitz der Regierung. — Die Geschichte von P. bearbeiteten Schäfer (1836—54, 5 Bde.), Herrulano (1845—54, 4 Bde.), Diniz (1871, 6 Bde.), Mc Murdo (1888), Rebello da Silva: 17. u. 18. Jahrh. (1860—62, 2 Bde.), Bollaert: 19. Jahrh. (1870, engl.).

Portugalöl, s. Pomeranzenschalenöl.

Portugalöser, portugies. Goldmünze, = 36,634 Mk.: Hamburger Schaumünze von 10 Dukaten; jede größere Goldmünze.

Portugiesische Sprache und Litteratur. Die portug. Sprache ist ein Zweig der romanischen Sprachenfamilie, außer in Portugal bes. in Brasilien gesprochen, vom Spanischen durch die Aussprache (bes. gewisse Zisch- und Nasallaute) und durch grammatikalische Eigentümlichkeiten verschieden; ihr Charakter der einer leichten Konversationssprache. Grammatiken von Böhse (2. Aufl. 1876), Reinhardstöttner (1878), Schmitz (1884), Anstett (3. Aufl. 1885); Lexika von Wollheim da Fonseca (3 Aufl. 1884), Böhse (3. Aufl. 1884), Michaelis (1887).

Die poetug. Litteratur im allgemeinen ohne Originalität, fast durchaus von fremden Einflüssen beherrscht; ihr Grundcharakter elegische Weichheit. Vier Perioden. 1. Periode (bis 14. Jahrh.): Volkspoesie (»Cancioneros«, bis ins 8. Jahrh. reichend), dann Einführung der provenzal. Kunstpoesie durch Heinrich von Burgund. 2. Periode (14. und 15. Jahrh.): span. Einfluß überwiegend, der Hof Zentrum der poetischen Bildung; die Könige von Alfons IV. bis auf Emanuel d. Gr. (1325—1521) sind sämtlich Dichter und Sängers. Letztere und bedeutendster Dichter: Ribeira (1515). Anfang der Prosa durch Chroniken und den weltbekannten Ritterroman »Amadis de Gaula« (von Vasco de Lobeira, um 1350). 3. Periode (1500—1750): Blütezeit der portug. Poesie. Zuerst italienische und klassische Muster maßgebend. Zur (ital.) Schäferpoesie kommt die Ritterromantik durch Moraes († 1572); die klass. Kunstrichtung besonders vertreten durch Ferreira († 1560; »Ignez de Castro«, Trogödie); daneben die nationalen dramatischen Farcen und Autos von Gil Vicente († nach 1536). Gipfelpunkt der portug. Poesie: L. de Camoens († 1580; »Die Lusiaden«, Kanzonen, Sonette, Elegien rc.), dann jäher Sturz von der Höhe; unter span. Herrschaft (seit 1580) völlige Abhängigkeit von der span. Litteratur. Dichter: Jer. Cortereal und Rodrig. Lobo (um 1600), auch als Prosaist berühmt (»Über das Benehmen eines Weltmanns«, 1619), Pac. de Castro († 1633), Baccellar († 1633, Elegiker) u. a. Bedeutende Histo-

riker: João de Barros († 1570; »Thaten der Portugiesen in Ostindien«), L. de Castanheda (»Eroberung Indiens«, 1550), Blas de Albuquerque († um 1580; »Comment. da geanda d'Aibaquerque«, 1557), B. de Beito († 1617; Geschichte Poetugals bis 1109), J. F. de Andrada († 1657; »Vida da D. João da Castra«). 4. Periode (seit 1750): Herrschaft des franz. Klassizismus, bis in die Gegenwart, eingeführt durch Menez de Ereeyra († 1741; »Henriquaida«), befestigt duech seine Zeitgenossen und Nachfolger: Manoel de Costa († 1768), Fr. Man do Nascimento († 1819), Barbosa du Bocage († 1805) u. a. Neuere Dichter: die Dramatiker de Aguiar, Nolasca und Gomej (»Ignez da Castra«), der Elegiker Fel. de Castilho (»Cartas do Echo e Narcissa« ꝛc.), der patriotische Dichter Hercul. de Carvalho (»Voz do prophota« ꝛc.), der Liedessänger J. de Deus (»Flores do campo« ꝛc.), L. A. Palmeirim, A. de Quental, Theoph. Braga, F. Gomes de Amorim u. a. Geschichte: Herculano (»Gesch. Portugals«), Joaq. de Vasconcellos, Th. Braga (Litteraturgesch.) u. a.

Vgl. Pereira da Silva, »La littér. portugaise« (1866); Reis, »Curso de litteratura etc.« (1869, 4 Bde.); Beaga, »Hist. da litteratura portuguaza« (Hauptwerk, 1870—80, 20 Bde.; »Mannal« 1875, »Curso« 1886); Loiseau, »Histoire da la litt. port.« (1885); Ortiz (19. Jahrh., 1870); Francisca da Silva, »Diccionario bibliographico« (1859—85, 12 Bde.); Diez, »Über die erste portugiesische Kunst- und Hofpoesie« (1863); Bellermann, »Portugiesischr Volkslieder« (1864); Hardung, »Romanceiro portuguez« (1877).

Portugiesische Weine, zum Teil vorterffliche Weine, wie Portwein (uebst Conjuma und Maduro), Lisbon von den Ufern des Tejo, der Carcavellos von Belem, köstlicher Muskatwein.

Portulăca *L.* (Portulak), Gattung der Portulakaceen. P. oleracea *L.* (Kohlportulak), in Mittel- und Südeuropa, Asien, Afrika, Amerika in mehreren Varietäten als Küchengewürz und Gemüse kultiviert; andre Arten Zierpflanzen (Portulakröschen).

Portulōn (port., Gradbuch), Verzeichnis der Seehäfen [mit Angabe der Hafenzeit ꝛc.

Portūnus, röm. Hafengott, mit dem geiech. Palämon oder Melikertes identifizirt.

Portwein, portug. Wein aus dem Dourothal, nach dem Ausfuhrhafen Porto benannt, puepurfaebeu, gerbsäurereich, edlem Burgunder am ähnlichsten und von eigentümlichrm Bouket; ausgeführt wird nur mit Mostsirup (Jeropiga) vermischter, mit Holunderbeeren gefärbter und stael mit Speit versetzter Wein. Aus demselben Gebiet stammen die hellroten leichten Vinhos da rama (Consuma) und der stärkere Madura.

Porzellān, s. Thonwaren.

Porzellanbilder, s. Lithophanie.

Porzellanblümchen, s. Saxifraga.

Porzellanblume, s. Hoya.

Porzellanerde (Kaolin), Zersetzungsprodukt des Feldspats, besonders des Orthoklas und der Orthoklasgesteine (Granit, Gneis, Syenit, Porphyr), feinerdige, zerreibliche, meist farblose Masse, kieselsauer Thonerde mit Quarzsand, Glimmer ꝛc.; in Bayern, bei Halle, Meißen, in Böhmen, Mähren, Ungarn, Frankreich, England, China; dient zur Porzellanfabrikation und zur Darstellung schwefelsaurer Thonerde.

Porzellanfriesel, s. Friesel.

Porzellanjaspis, s. Basaltjaspis.

Porzellanmalerei, Malerei auf glasierte Porzellanmasse, meist Blumen, Genrebilder, Porträte ꝛc. darstellend. Die gemalten Stücke werden in Kapseln und Muffeln ein- oder mehrmal der Glühhitze im Brennofen ausgesetzt, wobei sich die Farben mit der Glasur zu einem gleichmäßigen Schmelz von großer Haltbarkeit verbinden. Haupterfordernis die Kenntnis der Veränderung der Faeben im Feuer. Kommt namentlich auf Vasen und lostbarem Tischgerät zur Geltung, doch werden auch kleinere Tafelbilder aus Porzellan gefertigt, oft von bedeutendem künstler. Wert. Seit etwa 100 Jahren in Ausübung, gegenwärtig bes. in Berlin, München, Dresden, Sèvres, Petersbueg blühend. Vgl. Brongniart (deutsch 1861), Kärner (1872), Streie-Tschuschner (4. Aufl. 1883), Klinde (3. Aufl. 1888).

Porzellanschnecke (Otterlöpfchen, Cypraea *Lam.*), Schneckengattung, zohlr. Arten mit schönen Gehäusen, dienen vielfach als Schmuck, die Kauri (C. manata *L.*, s. d.) als Scheidemünze.

Posāda (span.), Wirtshaus; Posadero, Gastwirt.

Posadnik (ruff.), Dorfrichter, Schultheiß.

Posamént (frz.), Band, Borte, Schnur; Posamentier, Bortenwirker, Verfertiger von Fransen, Quasten, übeesponnenen Knöpfen ꝛc.

Posaune (ital. Trombone), Blechblasinstrument von schönem, vollem Ton (nicht transponierend); zeefällt nach Größe und Klanggebiet in Baßposaune (Kontra-Es bis f'), Tenorposaune (Kontra-B bis c'', am meisten im Gebrauch), Altposaune (Groß-Es bis f''). Notierung in den entsprechenden Schlüsseln. Neueste Erfindung (seit 1867) die sogen. Armeeposaune, die in Alt (Es und F), Tenoe (C oder B), Baß (F ader Es) und Kontrabaß (B) gebaut wird.

Poschārewatz (fälschl. Passarowitz), Kreisstadt in Serbien, unweit der Morawa, 9394 Ew. 21. Juli 1718 Feiede zwischen Venedig und Karl VI. einer- und der Pforte andeefeits.

Poschega (Požega), Komitat in Kroatien, 2379 qkm und 75,257 Ew. Die Hauptstadt P., an dee Orljava (zur Save), 3294 Ew.

Poschiavo (spr. -kiawo, deutsch Puschlav), Marktflecken im schweizer. Kanton Graubünden, im Thal von P., am Südende der Beeninastraße, 2981 Ew.; Handel mit Veltliner Weinen.

Pose (fez.), Stellung (auch soziale).

Poseidon, Gott des Meers und der fließenden Gewässee, Sohn des Kronos und der Rhea, Gemahl der Amphitrite, Vater des Triton, Beherrschrr des Meers, Schöpier und Bändiger des Rosses, daher vielfach als ritterlicher Golt mit Rennspielen verehrt, Veranlasser der Erdbeben, hat in der Meerestiefe seinen Palast, fähet über die Meereswellen in einem von Rossen gezogenen Wagen, von den Meeegöttern umgeben; dem Zeus ähnlich dargestellt, doch mit strengerm Ausdruck. Hauptattribut dee Derijack. Vgl. Neptunus.

Poseidonia (a. G.), s. Pästum.

Posen, preuß. Prov., 28,957 qkm (526 QM.) und (1885) 1,715,618 Ew. (66 Proz. Katholiken, 52 Proz. Polen); frit 1880 Zunahme 0,7 Proz.; umfaßt die briden Regbez. P., 17,509 qkm (318 QM.) und (1885) 1,106,959 Ew. (seit 1880 Zunahme 1 Proz.), und Bromberg; ebenes Land; von dee Warthe und Netze (beide schiffbar) bewässeet, sehr fruchtbar. 61,8 Proz. Acker- und Gartenland, 8 Proz. Wirsen, 5,8 Proz. Weiden, 20,8 Proz Wald. Produkte: Getreide (bes. Weizen), Vieh, Eisen, Torf; Industrie beschränkt sich auf Fabrikation von Woll-, Baumwoll- und Leinenwaeen, Glas, Leder; zahlreiche Brennereien und Brauerrien. Oberlandesgeeicht zu Posen für die Provinz P. und den westpreuß. Kreis Deutschkrone mit 7 Landgeeichten. 14 Gymnasien, 4 Realgymnasien, 3 Progymnasien, 5 Schullehreeseminare. Der Regbez. P. umfaßt (seit 1887) 27 landrätliche und 1 Stadtkreis. Früher Bestandteil von Großpolen, 1772 und 1793 (Teilung Polens) an Preußen abgetreten, seit 1807 zum Großherzogtum Warschau gehörig, 1815 wieder mit Preußen veeinigt. Vgl. Meyer, »Geschichte des Landes P.« (1881).

Die Hauptstadt (Stadtkreis) P. (poln. Poznán), seit 1827 Festung ersten Ranges, an der Warthe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-P., mit 6 Vorstädten, 68,315 Ew. (⅔ Polen): Erzbischofsitz; gotischer Dom (1775 erbaut, goldene Kapelle), Stanislauskirche (ital. Stil), peachtvollr Pfarrkirche (Basilika); Raczynskische Bibliothek; viele Paläste; Fort Winiary, Rathaus (slawisch-roman. Stil), neues Bazar. Möbel-, Tabaksfabriken, Eisengirßerei; 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle; beträchtlicher Handel in Getreide, Holz, Wolle ꝛc. Am 11. Dez. 1806 Friede zwischen Napoleon und Friedrich August II. von Sachsen.

Posidonienschiefer (Ölschiefer), bitumenreicher Juraschiefer in Wüettrmberg, dient zur Darstellung von Mineralöl.

Posilipo, Berg noedwestl. bei Neapel, meetwürdig duech die Grotte van P., einen 10 Min. langen, 7 m breiten, 7—25 m hohen Felsenweg nach Pozzuoli; am Eingang das sogen. Grab

Posilipotuff, s. Pausilipptuff. [Vegils.

Position (lat.), Stellung, Lage; Aufstellung von Truppen zu taktischen Übungen; der zum Gefecht besetzte Terrainabschnitt, häufig duech P.sbefestigungen verstärkt und mit P.sgeschützen (12—15 cm) besetzt; in der Prosadie Verlängeeung eines kurzen Vokals durch das darauf folgende Zusammentreffen meheerer Konsonanten; Aufstellung von Rechnungsposten; oft auch Gegensatz zu Negation.

Positionswinkel eines Sterns, der Winkel, den die Verbindungslinie desselben mit einem andern Stern mit dem Deklinationskreis des letztern einschließt.

Positiv (lat.), bejahend im Gegensatz zu negativ; faktisch gegeben; durch äußere Autorität festgesetzt, z. B. positive Gesetze im Gegensatz zu dem sogen. Vernunftrecht; positive Religion, auf äußere Offenbarung sich stützende Religion: positive Größen, die mit einem + (plus) Zeichen behafteten, d. h. zu addieeenden, Zahlen im Gegensatz zu den negativen, d. h. mit einem — (minus) Zeichen brhafteten; vgl. Entgegengesetzte Größen. S. auch Photogeaphie.

Positiv (lat.), Grundfoem des Adjektivs im Gegensatz zu Komparatio und Superlativ; kleine Orgel ohne Pedal

Positivismus (lat.), philosoph. Richtung, die sich an das positive Wissen, den bestimmten Inhalt der besondern Wissenschaften hält; insbesondere Bezeichnung der Philosophie A. Comtes (s. d.). Auch Schellings Philosophie wird P. genannt, weil sie bestimmte Religionslehren anerkennt.

Posita (lat.), gesetzt, den Fall angenommen.

Positür (lat.), Stellung, Haltung.

Possart, Ernst, Schauspieler, geb. 11. Mai 1841 in Berlin, kam 1864 nach München, wo er 1873 Oberregisseur, 1878 Schauspieldirektor des Hoftheaters wurde, seit 1888 am Lessing-Theater zu Berlin. Hervorragend in scharfen Charakterrollen (Shakespeare).

Posse, untergeordnete Gattung der Komödie, in der niedern Sphäre spielend, mit ergötzlichen, wenn auch unwahrscheinlichen Verwickelungen und ans Karikierte streifenden Charakteren.

Posse, Arvid, Graf, schwed. Staatsmann, geb. 15. Febr. 1820 auf Rosendal in Schonen, reicher Grundbesitzer, seit 1856 Mitglied des Reichstags, seit 1866 Führer der Landmannspartei in der 2. Kammer, 1876 Präsident der 2. Kammer, 1880–83 Ministerpräsident, versuchte vergeblich die Heeres- und Steuerreform durchzuführen.

Possenhofen, Schloß am Starnberger See, an der Bahn München-Peißenberg, dem Herzog Max in Bayern gehörig.

Possess (lat. possessus), Besitz, Besitzstand; Possession, Besitzium, besondres Grundstück. Possessor, Besitzer, Inhaber; P. bonae fidei, s. Bona fides; P. malae fidei, ein wissentlich unrechtmäßiger Besitzer; possessorisch, den Besitz betreffend; possessorische Klagen, s. Petitorienklagen.

Possessiva (lat.), besitzanzeigende Fürwörter.

Possibel (lat.), möglich; Possibilität, Möglichkeit.

Pößneck, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Saalfeld, an der Kotschau und der Bahn Gera-Eichicht, 7653 Ew. Wollwaren-

Post (lat.), hinter, nach. [und Parzellanfabriken.

Post (v. lat. positi equites, von Cäsar aufgestellte Reiter zur Beförderung von Kriegsnachrichten), öffentliche Anstalt zur regelmäßigen Beförderung von Sendungen (Briefen, Paketen, Drucksachen, Geldern ꝛc.) und (in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Rußland, Belgien, Dänemark, Luxemburg, Rumänien, Bulgarien, Schweden) auch von Personen. Die Beförderungsanstalten des Altertums dienten ausschließlich Regierungszwecken, die Klöster-, Universitätsboten, Metzgerposten und Städteboten bestimmten Interessekreisen. Erst 1516 gründete Franz von Taxis, später niederländ. Generalpostmeister, auf Veranlassung des Kaisers Maximilian I. die erste der Benutzung durch jedermann übergebene P zwischen Wien und Brüssel. 1615 wurde Lamoral von Taxis zum Generalpostmeister des Deutschen Reichs ernannt. Neben den Taxisschen P.en entstanden zahlreiche von den einzelnen Regierungen eingerichtete Landesposten. Durch die deutsch-österreich. P.verträge vom 1. Juli 1850 und 18. Aug. 1860 wurden die P.verwaltungen der deutschen Einzelstaaten zu einem gemeinsamen P.gebiet vereinigt, zu welchem auch die Taxissche Verwaltung mit einer Generaldirektion in Frankfurt a. M. gehörte. Durch Vertrag vom 1. Juli 1867 ging das Taxissche P.wesen an Preußen über, und vom 1. Jan. 1868 ab wurde für das Gebiet des Norddeutschen Bundes das P.wesen als einheitliche Staatsverkehrsanstalt eingerichtet. Nach der deutschen Reichsverfassung vom 16. April 1871 (Art. 48–51) wurde das P.wesen für das Reichsgebiet als einheitliche Staatsverkehrsanstalt organisiert, nur Bayern und Württemberg blieben außerhalb der Reichspost. 1876 wurde die P.verwaltung mit der Reichstelegraphenverwaltung vereinigt. Die oberste Leitung des deutschen Reichspost- und Telegraphenwesens wird durch das Reichspostamt in Berlin wahrgenommen, an dessen Spitze der Staatssekretär steht; von dem Reichspostamt ressortieren 40 Oberpostdirektionen, die dem P.- und Telegraphenwesen in den einzelnen Bezirken vorstehen. Die Ortspostanstalten zerfallen in Ämter 1.–3. Klasse (Vorsteher: P.direktoren, P.meister, P.verwalter), P.agenturen und P.hilfsstellen. Nur wo der Geschäftsumfang es bedingt, bestehen für den Telegraphendienst selbständige Telegraphenämter 1. Klasse. Ein internationaler P.kongreß in Bern führte zu dem allgemeinen P.vereinsvertrag vom 9. Okt. 1874, der 1878 zum Weltpostverein erweitert wurde. Außerhalb desselben standen 1888 nur noch Australien, das Kapland und China. Die P. befördert: Briefe (bis 250 g), P.karten, Zeitungen, Drucksachen (bis 1 kg), Warenproben (bis 250 g), Pakete, Geldbriefe (gegen Einlieferungsschein; Ersatzansprüche spätestens 6 Monate nach Aufgabe), P.anweisungen (bis 400 Mk. gegen Einlieferungsschein ꝛc., auch telegraphisch), P.nachnahmen (bis 400 Mk., gewähren 7 Tage Frist), P.aufträge (P.mandate, zur Einziehung von Schuldbeträgen, Rechnungen, Wechseln, Zinsscheinen, bis 600 Mk.; mangels eines bestimmten Fälligkeitstags 7 Tage Frist). Die P. vermittelt auch den Wechselprotest und holt Wechselacceptе ein, auch übernimmt sie Bücherversendungen mit P.-

aufträg. Über P.sparkassen s. Sparkassen.

P.zwang besteht in Deutschland nur für die gegen Bezahlung erfolgende Beförderung von versiegelten, zugenähten oder sonst verschlossenen Briefen und aller Zeitungen politischen Inhalts, die öfter als einmal wöchentlich erscheinen, von Orten mit einer P.anstalt nach andern Orten mit einer solchen. Im Deutschen Reich befanden sich 1886: 16,592 P.anstalten, je eine auf 26,8 qkm und 2377 Ew. Die Gesamtstückzahl der P.sendungen betrug 1921 Mill., davon Briefe 744, P.karten 246, Drucksachen ꝛc. 242, Warenproben 18,8, P.anweisungen 58,8, P.auftragsbriefe 4,8, P.nachnahmebriefe 3,17, Zeitungsnummern 449, Pakete 83,3, Wertpakete 2,8, Briefe mit Wertangabe 7 Mill. Gesamtwertbetrag aller Geldpostsendungen 15,838 Mill Mk. (Zunahme gegen 1885: 188 Mill. Mk.), Gesamtgewicht der Päckereisendungen 352,111,620 kg, Zahl der beförderten Personen 2,235,816. Gesamteinnahme in 1886/87: 179,853,964 Mk., Gesamtausgabe 156,308,120 Mk. Vgl. Stephan, »Geschichte der preuß. P.en« (1859); Hartmann, »Entwickelungsgeschichte der P.en« (1868); »Archiv für P. und Telegraphie« (Beiheft zum Amtsblatt des Reichspostamts); Fischer, »P. und Telegraphie im Weltverkehr« (1879); Beredaeius, »Weltpost« (1885); über die deutsche P.gesetzgebung: Dambach (1872), Fischer (2. Aufl. 1876); Meili, »Hoftpflicht der P.anstalten« (1877).

Postage (engl., spr. pōstedsch), Briefporto.

Postament (lat.), Fußgestell, Säulenstuhl.

Postbeamte. Postexamen für höhern Dienst mit Abiturientenexamen werden nach 3 Jahren durch Bestehen der Sekretärprüfung Postexaktikanten und nach 3–4 Jahren Post- oder Telegraphensekretäre (später Obersekretäre, Buchhalter, Kassierer, Rendanten bei Oberpostkassen), nach Bestehen der höhern Postverwaltungsprüfung Postinspektoren, Postdirektoren, Posträte, Oberpostdirektoren, postexagende Räte. Postgehilfen mit guter Elementarschuldbildung legen zunächst eine Prüfung ab, werden nach 3 Jahren und dem Assistentenexamen Assistenten, später Postverwalter oder Oberpostassistenten. Die Unterbeamtenstellen sind meist Militärpersonen mit Anspruch auf Zivilversorgung vorbehalten.

Postdatieren (lat.), einen vergangenen Tag als Datum an-

Postdiluvianisch (lat.), nachsündflutlich. [geben.

Posten (frz. u. ital.), Stehplatz, Stand; Amt, Stelle; eine aufgestellte Wache; eine zusammengehörige Quantität (z. B. Tischgedeck), bes. Geldsumme; das gedörrte Schrot, erbsengroße Kugeln (Rehposten).

Postenmüllerei, Müllereibetrieb, bei welchem der Müller den Kunden das Getreide postenweise mahlt und dafür einen Prozentsatz desselben als Bezahlung erhält.

Posteri (lat.), die Nachkommen; Posteriora, Nachfolgendes, spätere Ereignisse; auch s. v. w. Hinterer; Posteriorität, das Spätersein (Gegensatz: Priorität); Posteität, Nachwelt.

Post festum (lat.), nach dem Feste, d. h. zu spät. [welt.

Postformationstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Posthum (lat.), spät- oder nachgeboren; nach des Urhebers Tod ans Licht tretend. [anweisen.

Postieren (frz.), hinstellen, jemand einen Platz, eine Stelle

Postillen (lat.), erbauliche Auslegungen der Texte der Bibel nach den Perikopen, daher der Name (»post illa«); auch s. v. w. Predigtbücher. [bote.

Postillion (frz.), Postkutscher; Postillon d'amour, Liebes-

Postkarte (Korrespondenzkarte), offene Karte als Ersatz des geschlossenen Briefs, von Stephan 1865 empfohlen, 1869 zuerst in Österreich, 1870 in Deutschland eingeführt.

Postlagernd (frz. poste restante, spr. post reßtangt), bezeichnet auf Postsendungen, daß sie beim Postamt bis zur Abholung liegen bleiben sollen. Zurücksendung erfolgt nach 1, bei Auslandsendungen nach 2 Monaten. Bei Postsendungen mit Adresse (nicht mit Buchstaben) kann Legitimation gefordert werden.

Postliminium (lat.), der Wiedereintritt eines aus Exil oder Gefangenschaft Zurückkehrenden in sein Besitztum und Recht; auch die Wiederherstellung der frühern Rechtsverhältnisse in einem Land nach dessen Befreiung von feindlicher Gewalt.

Postludium (lat.), Nachspiel auf der Orgel.

Postmandat, s. Post. [deutschen Meile = 7,5 km.

Postmeile, früher in den meisten deutschen Staaten = 1

Post nubila Phaebus (lat., »nach Wolken die Sonne«), auf Regen folgt Sonnenschein.

Postnumerando (lat.), nachzahlend.

Posto (ital.), Stand, feste Stellung.

Postpliocän, s. Diluvium.

Postrēmum (lat.), das Letzte; Posteemität, die Stellung als letzter oder letztes; posteemo, zuletzt, am Ende.

Postscenium (lat.), der Raum hinter der Bühne

Postskript (lat., abgek. P. S.), Nachschrift.

Postsparkassen, s. Sparkassen.

Post Trinitatis (näml. festum, lat.), nach dem Dreieinigkeitsfest, Bezeichnung der Sonntage von da bis zur Adventszeit.

Postulāt (lat.), Forderung; in der Mathematik eine Aufgabe, deren Lösung ohne weiteres sich von selbst ergibt. — In der Philosophie ein Satz oder eine Idee (z. B. der Tugend, Freiheit, Unsterblichkeit), welche auf einer Forderung der praktischen Vernunft beruht und nach Kant weder bewiesen zu werden braucht, noch bewiesen werden kann. Postulieren, fordern, um etwas nachsuchen.

Post- und Telegraphenhochschule, 1879 in Berlin errichtete Anstalt zur Ausbildung der für den höhern Dienst bestimmten Beamten.

Pot (frz., spr. po), Topf; P. de chambre (spr. d'schangbr'), Nachtgeschirr.

Pott (Pott, Maß), Flüssigkeitsmaß, in der Schweiz = 1,5 Lit., in Dänemark = 0,966 L.; Hohlmaß, in Norwegen = 0,966 L.

Pota, portug. Hohlmaß, = 8,27 Lit.

Potacke, s. Kartoffel.

Potage (frz., spr. -asch), Suppe, Fleischsuppe.

Potanin, Grigorij Nikolajewitsch, russ. Reisender, geb. 1835 im Gebiet Ajmollinsk, durchforschte als Offizier das Altaigebiet, 1863—64 als Begleiter Struves das Gebiet am Schwarzen Irtisch und das östl. Tarbagatai, 1876—77 und wiederholt 1879—82 die Mongolei. Schr.: »Erdkunde Asiens« (1876); »Skizzen der nordwestl. Mongolei« (1880—83).

Potation (lat.), das Trinken, Zechgelage; Potator, Säufer.

Potelot, s. v. w. Graphit.

Potemkin (spr. potjóm-), Gregor Alexandrowitsch, Fürst, russ. Feldmarschall, geb. 16. Sept. 1739 bei Smolensk, ward 1762 als Gardeunteroffizier Günstling und 1778 Geliebter der Kaiserin Katharina II., schlau und geschmeidig, wußte ihrer Eitelkeit zu schmeicheln, daher eine Zeitlang Leiter der innern und äußern Angelegenheiten des Reichs, ward von Kaiser Joseph II. 1776 zum deutschen Reichsfürsten erhoben, eroberte 1783 die Krim, wo er die Kaiserin 1787 durch trügerische Bilder von Dörfern täuschte, erstürmte 1788 Otschakow; † 16. Okt. 1791 in Bessarabien. Vgl. Saint-Jean (1888).

Potentat (lat.), Machthaber, Fürst.

Potentiāl (neulat., potentiell), in der Befähigung (aber noch nicht in der Wirklichkeit) vorhanden, s. v. w. virtuell; mittelbar oder später wirkend (von Arzneien); elektrisches, s. Elektrisches P.

Potentialfunktion, eine Funktion, durch deren Differentiation die Anziehung gefunden wird, die eine Masse auf einen Punkt ausübt. Sie ist gleich der Summe aller Massenteilchen, jedes dividiert durch seine Entfernung von dem Punkt. Vgl. Clausius (1867), Hattendorf (1876).

Potentielle Energie, s. Kraft.

Potentilla *L.* (Fingerkraut), Gattung der Rosaceen; zahlreiche Arten in der nördl. gemäßigten und kalten Zone; viele Zierpflanzen. Vgl. Lehmann, »Revisio Potentillarum« (1856).

Potenz (lat.), Macht, inwohnende Kraft, Leistungsfähigkeit; in der Mathematik Produkt aus gleichen Faktoren, deren Anzahl Exponent heißt. Die mehrmals als Faktor gesetzte oder auf eine P. erhobene Größe heißt die Grundzahl (Dignand); jede Zahl oder Größe ist die erste P. ihrer selbst; die 2. P. heißt Quadrat, die 3. Kubus, Würfel, die 4. Biquadrat; Bezeichnung $a^3 = a.a.a$. Mit Erweiterung des ursprünglichen Begriffs hat man auch P.en mit dem Exponenten 0, mit negativen und gebrochenen Exponenten eingeführt: $a^0 = 1$, $a^{-3} = \frac{1}{a^3}$, $a^{3/5} = \sqrt[5]{a^3}$. In der Mechanik sind P.en die einfachen Maschinen: Hebel und schiefe Ebene, woraus die eigentlichen Maschinen zusammengesetzt sind. — In der Medizin s. v. w. Zeugungskraft. Potenzierende und depotenzierende Einflüsse bewirken Steigerung oder Minderung der vitalen Funktionen des Organismus.

Potenza (bis 1871 Basilicata), Provinz in Unteritalien, 10,354 qkm mit 524,504 Ew. Die Hauptstadt P., unweit des Busento, 17,978 Ew. Bischofsitz.

Potenzieren (lat.), auf eine Potenz erheben; erhöhen, verstärken, steigern.

Poterie (frz.), s. v. w. Thonwaren, Herstellung von Kochgeschirr aus Gußeisen.

Potentilla *L.* (Becherblume, Bibernell), Gattung der Rosaceen. P. sanguisorba *L.* (Gartenbibernell, falsche, rote Bibernell, Nagel-, Sperber-, Blutkraut), auf Wiesen; Gewürz, Salatpflanze, Futterkraut.

Poterne (frz.), Durchgang unter dem Wall einer Festung.

Potestas (lat.), gesetzliche Gewalt, Macht.

Potgieter, Everhardus Johannes, niederl. Kritiker, geb. 27. Juni 1808 in Zwolle, lange Zeit Redakteur der Zeitschrift »De Gids«; † 3. Febr. 1875 in Amsterdam. Gesammelt: »Proza« (4. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Poëzy« (3. Aufl. 1881, 2 Bde.) und »Verspreide en nagelaten werken« (1876, 6 Bde.).

Pothenotische Aufgabe, beim Feldmessen die Aufgabe, die Lage eines Punktes gegen drei gegebene, ein Dreieck bildende Punkte zu finden durch die Winkel, welche die von ersterm nach den drei gegebenen Punkten gezogenen Linien einschließen.

Pothos *L.* (Prangwurz), Gattung der Aroideen, kletternde Gewächse, charakteristisch für die Wälder des heißen Asien und Amerika, Warmhauspflanzen.

Pothos (grch.), Verlangen; auch Personifikation des Liebesverlangens, Begleiter des Eros.

Poti (im Altertum Phasis), befestigte Hafenstadt im russ. Gouvernement Kutais (Transkaukasien), nahe der Mündung des Rion, 3112 Ew. Eisenbahn nach Tiflis.

Potichomanie, Verzierung von Glasgefäßen durch Aufkleben von Bildern ꝛc. an der innern Wand und Überziehen der freien Fläche der letztern mit Farbe.

Potidäa (a. G.), torinth. Kolonie auf der Halbinsel Pallene auf Chalkidike, 429 v. Chr. von den Athenern zerstört; an ihrer Stelle zur makedon. Zeit Kassandreia.

Potio (lat.), das Trinken; in der Pharmazie Tränkchen, flüssige Arznei. P. Riveri (Riverischer Trank), Lösung von kohlensaurem Natron, mit Zitronensäure neutralisiert, möglichst reich an Kohlensäure; Arzneimittel.

Potocki (spr. -tzki), Alfred, Graf, österr. Staatsmann, geb. 1817, 1861 erblicher Reichsrat, 1867—70 Ackerbauminister im sogen. Bürgerministerium, 1870—71 Ministerpräsident, 1875—83 Statthalter von Galizien.

Potomac (spr. -mäk), Fluß in Nordamerika, entspringt auf der Ostseite der Alleghanies, bildet die Grenze zwischen Maryland und Virginia, mündet in die Chesapeakebai; 550 km lang. Von Washington an für die größten Schiffe fahrbar.

Potosí, Hauptstadt eines Departements in Bolivia (Südamerika), 4000 m ü. M., 11,000 (früher 160,000) Ew.; große Silberbergwerke in dem 4921 m hohen Cerro de P. (seit 1545 im Gang).

Potpourri (frz., spr. po- [oder pott-] purrih), s. v. w. Olla potrida (s. d.); ein aus verschiedenen Melodien bunt zusammengesetztes Musikstück (s. Quodlibet).

Potschappel, Dorf bei Dresden, im Plauenschen Grund, an der Bahn Dresden-Chemnitz, 3726 Ew.; Mittelpunkt eines Steinkohlenreviers.

Potschefstroom, Stadt in der südafrikan. Republik (Transvaal), am Mooi River (zum Vaal), 1200 m hoch, 2000 Ew.

Potsdam, Regbez. der preuß. Prov. Brandenburg, 20,639 qkm (375 QM.) und (1885) 1,226,120 Ew. (seit 1880 Zunahme 5,8 Proz.). 14 landrätliche und 3 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) P., 2. königl. Residenz, an der Havel und der Bahn Berlin-Magdeburg, 50,877 Ew., zerfällt in Alt- u. Neustadt und 5 Vorstädte. Plätze: Wilhelmsplatz (Standbild Friedrich Wilhelms III.), Bassinplatz, Lustgarten mit Paradeplatz. Gebäude: königl. Schloß, Rathaus (davor Marmorobelisk), großes Militärwaisenhaus, Brandenburger Thor (8 korinth. Säulen); Garnisonkirche (berühmtes Glockenspiel, Grabmal Friedrichs II.), Nikolaikirche (griech. Tempelform, 1830—1837 erbaut, großartige Kuppel), Friedenskirche (Basilika, 1850 vollendet). Landgericht, Gymnasium, Realgymnasium, Oberrealschule, 2 Lehrerinnenseminare, Kriegsschule, Kadettenhaus, Unteroffizierschule, Gärtnerlehranstalt. Industrie in starkem Aufschwung: Tabaks-, Baumwoll-, Seiden-, Leder-, Tuchindustrie; Kunstgärtnerei. — In der Nähe die Pfaueninsel in der Havel mit engl. Parkanlagen und Kleinglienicke (mit Villa des verstorbenen Prinzen Karl), Schloß Babelsberg (s. d.), die russ. Kolonie Alexandrowska; die königl. Lustschlösser Sanssouci (s. d.), Friedrichskron, Marmorpalais und Charlottenhof.

Pott, s. Pot.

Pott, August, berühmter Sprachforscher, geb. 14. Nov. 1802 in Nettelrede (Hannover), seit 1833 Prof. in Halle, gest. 6. Juli 1887. Schr.: »Etymologische Forschungen« (2. Ausg. 1859—76, 6 Bde.); »Die Zigeuner in Europa und Asien« (1844—45, 2 Bde.); »Die quinore und digesimale Zählmethode bei Völkern aller Weltteile« (1847); »Die Personennamen ꝛc.« (2. Aufl. 1859); »Die Ungleichheit der menschlichen Rassen« (1856); »Anti-Kaulen, oder mythische Vorstellungen vom Ursprung der Väter und Sprachen« (1863).

Pottasche, mehr oder weniger reines kohlensaures Kali, früher nur aus Pflanzenaschen durch Auslaugen, Verdampfen der Lösung und Kalcinieren (Amerika, Rußland, Illyrien, Siebenbürgen, Bukowina, Ungarn, Galizien) gewonnen (Fichtenholz liefert 0,45, Buchen- und Eichenholz 1,8, Weinreben 5,5 Proz.); jetzt auch aus Schlempe von vergorner Rübenmelasse, in England und Frankreich aus Seetangen (Kelp und Varech), aus dem Schweiß der Schafwolle, aus Meerwasser, bei uns aus Staßfurter Abraumsalzen und zwar aus schwefelsaurem Kali nach dem Sabatbildungsprozeß bereitet (mineralische

P.). Rohe P. enthält neben kohlensaurem Kali schwefelsaures Kali, Soda, Chlorkalium, Ätzkali ꝛc. Man reinigt sie durch Auslaugen mit wenig Wasser und Verdampfen der Lösung. Reines kohlensaures Kali, durch Auslaugen von verkohltem Weinstein (daher Weinsteinsalz) oder durch Erhitzen des gut krystallisierenden doppeltkohlensauren Kalis erhalten, ist weiß, schmelzbar, zerfließlich, leicht löslich in Wasser, nicht in Alkohol, krystallisiert schwer, schmeckt und reagiert stark alkalisch. P. dient zur Darstellung von andern Kalisalzen, Glas, Seife, Blutlaugensalz, Facbewaren, Ätzkali und in der Medizin. Produktion: aus Holz 20 Mill., aus Rübenmelasse 12 Mill., aus Abraumsalzen ꝛc. 15 Mill., aus Wollschweiß 1 Mill. kg.

Pottenstein, Städtchen im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Pegnitz, am Püttlach, 989 Ew.; malerisches Schloß; vielbesuchter Punkt der Fränkischen Schweiz.

Potter, Paul, niederländ. Maler, geb. 1625 in Enkhuizen, † 1654 in Amsterdam; Meister in Tierstücken (berühmt seine pissende Kuh und der junge Stier). Auch Radierungen. Bilder von Westphalen (1867).

Potteries (spr. -ris), Fabrikgegend in der engl. Grafschaft Stafford, umfaßt das obere Thal des Trent, 650 qkm, mit zahlreichen Städten und Dörfern und ca. 150,000 Ew. Hauptsitz der Porzellanmanufaktur Englands. Hauptort Stoke upon Trent.

Pottfisch, s. Pottwal.

Pottle, engl. Hohlmaß, = 0,a Gallon, = 2,27 Lit.

Pottlal, s. Graphit.

Pottsches Übel (Malum Pottii, Spondylarthrocace), Entzündung und Vereiterung der Wirbelknochen, besonders bei skrofulösen Kindern, führt zu Verkrümmung der Wirbelsäule (Buckel: Kyphosis; seitliche Verkrümmung: Skoliosis; Einwärtskrümmung: Lordosis; vorderer und hinterer Buckel: Kyphoskoliosis), bisweilen zu Lähmungen der Füße, zu Eitersenkungen. Oft tödlich durch Abzehrung. Behandlung: andauernde Rückenlage, Milchdiät, Lebertbran. Vgl. Aronheim (1873), Eulenburg (1860), Löwenstein (1869), Loerez (1886).

Pottsville (spr. -wil), Stadt in Pennsylvanien, am Schuylkill, 13,253 Ew.; Steinkohlenlager.

Pottwal (Pottfisch, Catodon *Gray*, Physeter *L.*), Gattung der Wale, mit Hohlräumen im Kopf und längs des Rückens, die flüssiges, an der Luft erstarrendes Fett (Walrat, Spermaceti) enthalten. Der Kaschelot (C. macrocephalus *L.*), 30 m lang, in allen Meeren, bes. der südl. Halbkugel, liefert auch die Ambra (s. d.).

Poulin (spr. powäng), Chocles, belg. Dichter und Schriftsteller, geb. 2. Dez. 1818 in Mons, Prof. in Brüssel. Schrieb zahlreiche Gedichte (bemerkenswert: »En famille«, 1862 und 1872; »L'art flamand«, 1868; »Contes de Mad. Rose«, 1879, und »La patrie de 1830«, 1880), Dramen (z. B. »Les Gueux«, »La mère de Rubens«) und litteraegeschichtliche Werke: »Nos peintres siècles litter.« (1870, 2 Bde.), »Le génie de la paix en Belgique« (1871), »Essais de littérature dramatique en Belgique« (1880, 2 Bde.) ꝛc. Auch mehreres unter Pseudonymen (Dom Jacobus, Dom Liber).

Poudre (frz., spr. pudr), Pulver; P. de riz, feinstes Reismehl, Puder.

Poudrette (frz., spr. pu-), getrocknete Exkremente mit allerlei Zusätzen, als Asche, Alkalisalze ꝛc.; künstliches Dünger.

Pouf (frz., spr. puff), rundes Polstersessel ohne Lehne.

Poughkeepsie (spr. pohkipsi), Stadt im Staat New York, am Hudson, 20,207 Ew.

Pougin (spr. puschäng), Arthur, Musikschriftsteller, geb. 1834 in Châteauroux (Indre), lebt in Paris. Zahlreiche Arbeiten über die Geschichte der franz. Oper und Biographien, Supplement zu Fétis' »Biogr. universelle des musiciens« (1878—80, 2 Bde.); »Viet. historique et pittoresque du théâtre« (1880).

Pouillac, Stadt, s. Pouillac.

Pouillet (spr. pujä), Claude Servais Matthias, Physiker, geb. 16. Febr. 1790 in Cusance, Professor in Paris, 1831 Direktor des Conservatoire des arts et métiers; † 14. Juni 1868. Arbeitete über Optik, Wärme- und Elektrizitätslehre. Schr.: »Éléments de physique« (1827, 7. Aufl. 1856, Grundlage von Müllers »Lehrbuch der Physik«); »Notions générales de physique etc.« (3. Aufl. 1859).

Poujoulat (spr. pudschula), Jean Joseph François, franz. Geschichtschreiber, geb. 26. Jan. 1800 in Le Fare (Rhônemündungen), 1848 Mitglied der Nationalversammlung; † 5. Jan. 1880. Schr.: »Histoire de Jérusalem« (5. Aufl. 1865, deutsch 1844); »Hist. de St.-Augustin« (7. Aufl. 1886, 2 Bde.; deutsch 1846—47, 2 Bde.); »Le Cardinal Maury« (2. Aufl. 1859); »Hist. de la révolution française« (6. Aufl. 1877, 2 Bde.); »Hist. de France depuis 1814« (1865—67, 4 Bde.); gab mit Michaud die »Nouvelle collection des mémoires« (1836—38, 32 Bde.) heraus.

Poularden (frz., spr. pu-), verschnittene Hennen zur Mast.

Poule (fälschlich Boule), s. v. w. Stamm, Satz für den Gewinn im Spiel (bes. Billard).

Pound (engl., spr. paund), Pfund, Einheit des engl. Gewichts, s. Avoirdupois; P. Sterling = 20,43 Mk.

Pounxa, tibet. Boxar.

Pour acquit (sez., spr. purr akī), als Quittung; Empfang.

Pour le mérite (franz., »für das Verdienst«), 1740 von Friedrich d. Gr. für Verdienst überhaupt gestiftet, 1810 auf Militärverdienst beschränkt, erhielt 1842 eine besondere Klasse für Wissenschaften und Künste. S. Tafel »Orden«, Fig. 4 u. 21.

Pourparler (franz., spr. purrparle), Unterredung, Unterhandlung.

Pourpre français (frz., spr. purpr franssä), s. Orseille.

Poussieren (frz., spr. puss-), vorwärts bringen; einem Mädchen den Hof machen.

Poussin (spr. pussäng), 1) Nicolas, Maler, geb. 1594 in Villars bei Les Andelys (Normandie), lebte meist in Italien; † 19. Nov. 1665 in Rom. Erneuerer der klassischen Kunstrichtung in der Geschichts- und Landschaftsmalerei. Vorzügliche Landschaften und Historienbilder (die 7 Sakramente, Pest in Athen u. a.). Biogr. von Poillon (2. Aufl. 1875). — 2) Gaspard, eigentlich Dughet, Maler, Schüler und Schwager des vor., geb. 1613 in Rom, † daf. 1675. Vortreffliche Landschaften von großartiger geschichtlicher Auffassung und warmer Färbung.

Pouvoir (frz., spr. puwoahr), Macht.

Pouyer-Quertier (spr. pujé-kertjeh), Augustin Thomas, franz. Staatsmann, geb. 3. Sept. 1820 in Etouttenville en Caux (Niederseine), Baumwollfabrikant in Rouen, 1857—69 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, Gegner des freihändlerischen Systems, 1871—72 Finanzminister, seit 1876 Mitgl. des Senats.

Powell (spr. pau-el oder poh-el), John Wesley, Geolog und Ethnolog, geb. 24. März 1834 in Mount Morris (New York), Prof. der Geologie an der Wesleyan Universität, später an der Staatsnormalschule in Illinois, machte 1867—69 wichtige Erforschungsreisen im Gebiet des Colorado, wurde Direktor des geolog. und des ethnolog. Büreaus in Washington.

Pözl, Joseph, Staatsrechtslehrer und bayr. Abgeordneter, geb. 5. Nov. 1814 in Pechtnersreuth bei Waldsassen, 1847 Professor in München, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1858 der 2. bayr. Kammer, 1863 zweiter, dann erster Präsident derselben, 1872 Mitglied des Reichsrats; † 10. Jan. 1881. Schr.: »Lehrbuch des bayr. Verfassungsrechts« (5. Aufl. 1877) und »Lehrbuch des bayr. Verwaltungsrechts« (3. Aufl. 1871, Suppl. 1874); »Grundriß zu Vorlesungen über Polizei« (1866).

Pozzo di Borgo, Karl Andreas, Graf, russ. Diplomat, geb. 8. März 1764 in Alata auf Corsica, Advokat daf., 1791 Mitglied der Nationalversammlung, dann als Anhänger Paolis Vorsitzender des Staatsrats auf Corsica, durch Familienhaß mit den Bonapartes entzweit, in mehreren geheimen Missionen für die Koalition gegen Frankreich thätig, trat 1803 in russ. Dienste, wirkte seit 1809 in Österreich, im Orient und in Großbritannien und sonst Napoleon entgegen, ward 1814 russ. Gesandter in Paris, hier einflußreicher Ratgeber der Bourbonen. 1825 in den russ. Grafenstand erhoben, Frühjahr 1832 abberufen, 1834—35 Botschafter in London; † 15. Febr. 1842 als Privatmann in Paris. Biogr. von Unarow (1846).

Pozzuoli (Puzzuoli, das alte Puteoli), Seestadt in der ital. Provinz Neapel, im N. des Golfs von Neapel, 11,967 Ew.; Bischofsitz; Serapistempel (6,a m unter dem Meeresniveau), Tempel des Neptun und der Diana. Dabei der 1538 plötzlich entstandene Hügel Monte Nuovo.

P. P., abgek. für lat. praemissis praemittendis (unter Vorausschickung des Vorauszuschickenden, d. h. des Titels) oder für per procura (s. Procura).

P. P. C. (abgek. für frz. pour prendre congé), auf Visitenkarten: um Abschied zu nehmen.

Prae (lat.), vor, voraus; das P. haben, den Vorzug.

Präadamiten, Organismen der Vorzeit; im engern Sinn »vor Adam« vorhanden gewesene Menschen.

Präambel (lat.), vorangeschickte einleitende oder entschuldigende Rede.

Präbende (lat.), Pfründe; Präbendär, Inhaber einer solchen.

Prachtaloë, s. Yucca.

Prachtfinken, Gruppe der Webervögel (Ploceidae), umfaßt die Astrilds (dünnschnäbelige P.), in Afrika und Asien, die Amadinen (dickschnäbelige P.), daf. und in Australien, und die Grasfinken Australiens. Viele Stubenvögel. Vgl. Ruß (1879).

Prachtkäfer (Richards, Buprestidae *Leach*), Käferfamilie, 1200 meist tropische Arten, werden zum Teil als Schmuck benutzt. Bei uns werden Chalcophora mariana *L.* den Kiefern, Agrilus viridis Buchen, Erlen, Bielen schädlich.

Praecipitantia (lat.), Fällungsmittel; in der Medizin.

Praecipitatio (lat.), Fällung.

Prädestination (lat.), Vorherbestimmung; nach Augustins

und Calvins Lehre der absolut freie Ratschluß Gottes, betreffend die Seligkeit der Auserwählten und die Verdammnis der übrigen (Gnadenwahl). **Prädestinatianer**, die Anhänger

Prädezessor, s. Präzessor. [der Lehre von der P.

Prädial (lat.), auf Prädien oder liegende Güter bezüglich; z. B. Prädialservitut, eine mit einem Feldgrundstück verbundene

Praedicamenta, s. Kategorie. [Dienstbarkeit.

Prädier (spr. -dsché), James, franz. Bildhauer, geb. 23. Mai 1792 in Genf, † 14. Juni 1852 in Paris. Zahlreiche Statuen und Gruppen von weicher, anmuliger Behandlung (Phryne, leichte Poesie, ernste und lamische Muse, Psyche mit Schmetterling, Atalante, Rousseau in Genf). Biogr. von Etex (1859).

Prädilabel (lat.), ausfagbar; rühmlich.

Prädikant (lat.), Prediger, besonders Hilfsprediger; P.enorden, s. v. w. Dominikaner. [Amts-, Ehrentitel.

Prädikat (lat.), das von einem Subjekt (s. d.) Ausgesagte;

Prädiktion (lat.), Voraussagung.

Prädilektion (lat.), Vorliebe.

Pradilla (spr. -diija), Francisco, span. Maler, geb. 1847 in Villanueva de Gallego, Schüler von Serri in Madrid und der span. Akademie in Rom. Historienbilder im großen Stil, Hauptwerk: Übergabe Granadas an Ferdinand und Isabella; auch Genrebilder aus dem modernen Volksleben.

Prädisponieren (lat.), vorher anordnen, zu etwas im voraus geneigt oder empfänglich machen. Prädisposition, Empfänglichkeit, besonders für eine Krankheit.

Praedium (lat.), Grundbesitz, Landgut.

Prädizieren (lat.), etwas von einem Gegenstand aussagen, ihm eine Eigenschaft (Prädikat) beilegen; prädiziert, mit einer Ehrenbenennung belegt. [nannt.

Prado, Park in Madrid, danach das königl. Museum be-

Prädominieren (lat.), vorherrschen.

Präeminenz (lat.), Vorzug, Vorrang.

Präemption (lat.), Vorkauf.

Präexistenz (lat.), das Vorhandensein der menschlichen Seelen vor Erzeugung der von ihnen bewohnten Körper; in Griechenland (Pythagoras, Platon) und im Orient sowie unter den Christen verbreitete Lehre (Präexistentialismus). Präexistenlianer, deren Anhänger im Gegensatz zu den Traduzianern, welche die Fortpflanzung der Seele durch die Zeugung annahmen.

Praefatio (lat.), Vorrede, Einleitung.

Präfekt (lat.), Vorgesetzter, bei den Römern Bezeichnung für ernannte, nicht erwählte Beamte, besondes militärische; so seit Augustus der Praofectus praotorio, Befehlshaber der Prätorianer; Praefectus urbi, seit Tiberius der Polizeichef Roms u. a.; in Frankreich (préfet) und in Italien (prefetto) oberster Verwaltungsbeamter des Departements oder der Provinz, dem in Frankreich ein Präfekturrat (conseil de préfecture) zur Seite steht. An der Spitze der Arrondissements stehen Unterpräfekten (sous-préfets). Die P.en, früher Intendanten genannt, wurden von Bonaparte durch Gesetz vom 28. Plaviose des Jahrs VIII (17. Febr. 1800) eingesetzt. Präfektur, Amt, Amtslokal und Amtsbezirk eines P.en.

Präfinition (lat.), Vorbestimmung, Vorschrift.

Präfixum (lat.), Vor-, Vorsetzsilbe. [gestellt sind.

Praefoliatio (lat.), die Art, wie die Blätter in der Knospe

Präformation (lat.), Vorausbildung im Keim. Präformationstheorie, s. Entwickelungsgeschichte.

Prag (tschech Praha), Hauptstadt Böhmens und alte Residenz der böhm. Könige, zu beiden Seiten der Moldau (564 m lange steinerne Karlsbrücke mit St. Nepomuks Bildsäule, 459 m lange Kettenbrücke und Eisenbahnviadukt), Knotenpunkt an der Bahn Wien-Bodenbach, zerfällt in 4 Städte: Altstadt (mit der Juden-, jetzt Josephstadt) und Neustadt, die Kleinseite (ältester, aber schönster Stadtteil) mit dem Hradschin und die kleine Bergstadt Wyschehrad, und hat 162,323 Ew. (darunter die Garnison 6505 Mann). Zahlreiche öffentliche Plätze (Franzenslai mit Franzensmonument) und monumentale Gebäude: Domkirche St. Veit (königliches Mausoleum aus karrarischem Marmor, kostbare Wenzelskapelle, silbernes Grabmal Nepomuks), Loretokirche (Schatz von kostbaren Monstranzen), Kreuzherrenkirche u. a.; Prämonstratenserstift Strahow; königliche Burg (1333 erbaut), die Paläste Clam-Gallas, Nostitz, Rhinel (Bildergalerie), Schwarzenberg, Waldstein, Lobkowitz, Thun u. a. Sitz der obersten Landesbehörden und eines Fürsterzbischofs. Bildungsanstalten: im Clementinum (ehemaliges Jesuitenkolleg) und im Carolinum die Universität (1348 gegründet), neben welcher seit 1882 eine tschechische Universität besteht (beide 1884 mit 2703 Studierenden). Nationalmuseum (1818 gegründet, mit Bibliothek, Naturalien-, Münz-, ethnographischer und Kunstsammlung), Akademie der Wissenschaften, Kunstakademie, Musikkonservatorium, deutsche und böhm. technische Hochschule, deutsche und böhm. Handelsakademie; 3 Gymnasien, 4 Realgymnasien, 3 Realschulen; Irren-, Entbindungs-, Findelhaus; Handelskammer. Hauptindustrie- und -Handelsplatz Böhmens, hervorragend im Maschinenbau, in Baumwollindustrie, Fabrikation von Chemikalien, Öl, Rübenzucker, Leder, Handschuhen, Wagen, Wachsleinwand, musikalischen Instrumenten. — Hier (am Weißen Berg) 8. Nov. 1620 Sieg der kaiserlichen und ligistischen Truppen über die Böhmen. 30. Mai 1635 Friede zwischen dem Kaiser und Sachsen. 6. Mai 1757 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher unter Karl von Lothringen (Schwerins Denkmal beim Dorf Sterbohol). 11. Juli bis 11. Aug. 1813 Friedenskongreß. 23. Aug. 1866 Friede zwischen Preußen und Österreich, durch den letzteres aus dem Deutschen Bund ausschied.

Praga, s. Warschau. [Vgl. Tomek (Geschichte, 1856 ff.).

Prägedruck, Druckverfahren, bei welchem die Schrift, Verzierungen ꝛc. erhaben erscheinen; in größern Flächen ausgeführt Reliefdruck. [Glarner Klönthal, 1543 m hoch.

Progel, Alpenpaß zwischen dem Schwyzer Muota- and dem

Prägen, Prägmaschine, s. Münzen.

Prager Kompaktaten, 1433, s. Hussiten.

Pragmatik (grch.), Ordnung des Geschäftsbetriebs, insbesondere Dienstpragmatik, Verordnung, welche die Regeln für Betreibung der Staatsgeschäfte enthält. Pragmatisch, geschäftsgewandt, erfahren. Pragmatische Geschichtschreibung (histor. Pragmatismus), eine solche, welche den ursachlichen Zusammenhang der Begebenheiten darlegt.

Pragmatische Sanktion, Staatsvertrag oder vom Landesherrn erlassenes Grundgesetz über eine wichtige Angelegenheit, welches für immer in Kraft bleiben soll. Die P. S. Kaiser Karls VI. 1723 sollte die Unteilbarkeit der österreich. Lande durch Erbfolge der weiblichen Nachkommen des regierenden Kaisers in Ermangelung männlicher sichern. Vgl. Bidermann (1875). Auf der P.n S. Karls VII. von 1438 beruht die Freiheit der gallikanischen Kirche. [Gedanken-, Begriffsfülle.

Prägnant (lat.), gehaltreich, bedeutungsvoll. Prägnanz,

Prägravation (lat.), Überbürdung, insbes. durch Steuern.

Prägschatz, s. Münzen.

Pragnerie (frz., spr. pragn'rih), die Verschwörung des franz. Adels 1440 gegen die Ordonnanz König Karls VII. über die Errichtung eines stehenden Heers; ward unterdrückt. Der Name war vom Hussitenaufstand in Prag 1419 hergenommen.

Prägnstation (lat.), das Vorkosten, Kredenzen.

Prähistorie (neulat.), das Wissen vom Menschen aus der Zeit vor Beginn der Geschichte; prähistorisch, vorgeschichtlich. S. Anthropologie.

Prahm, flache Fähre zum Übersetzen von Menschen, Vieh und Wagen; großes, flaches, viereckiges Fahrzeug zur Vornahme von Bauarbeiten im Wasser.

Prairial (frz., spr. prä-), im republikan. Kalender Frühlingsmonat, 20. Mai bis 18. Juni.

Präjudiz (lat.), vorgefaßte Meinung, Vorurteil; in der Rechtssprache ein früheres Urteil, das für spätere Fälle maßgebend ist; auch der Rechtsnachteil, welcher aus der Nichtbefolgung einer gerichtlichen Verfügung oder Versäumnis einer Frist erwächst. Einem präjudizieren, ein beeinträchtigendes P. gegen ihn abgeben. Präjudiziert nennt man einen Wechsel, welcher ungültig, weil er verjährt oder weil nicht rechtzeitig Protest erhoben worden ist. [sicht, Vorsichtsmaßregel.

Präkavieren (lat.), Vorkehrung treffen; Präkaution, Vor-

Präkludieren (lat.), ausschließen, namentl. diejenigen, welche einen für Anmeldung von Ansprüchen und Forderungen bestimmten Termin unbenutzt haben vorübergehen lassen, mit ihren Ansprüchen. Präklusionsbescheid, das nach Ablauf der Frist die Ausschließung (Präklusion) aussprechende Erkenntnis.

Präkonisation (lat.), Lobpreisung; päpstliche Ernennung zum Bischof vor versammeltem Kardinalskollegium.

Präkonsumieren (lat.), vorausverzehren.

Präkordialangst, plötzliches Angstgefühl mit heftiger Beklemmung in der Herzgegend, Symptom gewisser Nervenkrankheiten.

Präkordien (lat.), die Gegend um das Herz.

Prakrit (ind.), in Indien im Gegensatz zu Sanskrit (der Sprache der Litteratur) die Sprache des Volkes, insbesondere die ältere in den Volksmundarten.

Praktik (grch.), Ausübung von etwas, Thätigkeit, namentlich die einem Schiff erteilte Erlaubnis, mit dem Land zu verkehren. P.en, unerlaubte Kunstgriffe, Ränke. Praktikabel, ausführbar; zweckdienlich; gangbar. Praktiker, ein sein Fach ausübender Mann von Erfahrung. Praktisch, den Zwecken des thätigen Lebens gewidmet, dazu brauchbar, geschickt im Gegensatz zum bloß Theoretischen. Praktizieren, eine Sache ausübend betreiben (z. B. als Arzt, Rechtsanwalt); auch etwas schnell und unbemerkt wohin bringen. Praktikant, ein zur Erlernung des Dienstes bei einer Behörde Arbeitender.

Digitized by Google

Präkursorisch (lat.), vorläufig, einleitend.

Prälat (lat.), in der katholischen Kirche hoher geistlicher Würdenträger mit eigner Jurisdiktion, also der Papst, die Patriarchen, Erzbischöfe, Bischöfe, Kardinäle, Legaten, Äbte u. Prioren, welche in Deutschland großenteils als reichsunmittelbar fürstliche Würde sowie Sitz und Stimme auf den Reichstagen (Pensbank) hatten; in der protestantischen Kirche blieb der Name nur teilweise im Gebrauch.

Prälāt, dem Bischof ähnliches Getränk.

Prälegāl (lat.), Vorvermächtnis, welches jemand aus einer Hinterlassenschaft vor Teilung derselben zufällt.

Präliminarien (neulat.), das Vorläufige, insbes. vorläufige Vereinbarungen, z. B. Friedenspräliminarien (s. Friede).

Praliné (frz.), Konfitüre, bestehend aus Zuckerbrei, Mandelcreme, Likör in einer Hülle von Schokolade.

Präludium (lat.), musikal. Vorspiel; auch Vorzeichen, Vorläufer. Präludieren, ein P. machen, einleiten, vorbereiten.

Prämaturität (lat.), Frühreife.

Prämeditation (lat.), Vorerwägung, Vorbedacht.

Prämie (lat.), besondere Belohnung für verdienstl. Leistungen, z. B. in Schulen, bei Ausstellungen; der Betrag, welcher auf ein bei einer Geldverlosung gezogenes Los entfällt; auch Beigabe zu gekauften Waren (bes. im Buchhandel zu Büchern). Ausfuhrprämien werden gewährt für Ausfuhr gewisser Waren. P.nlose (Pnscheine), die Anteile an P.n- oder Lotterieanlehen (s. Anleihe und Staatspapiere). Versicherungsprämien, die Beträge, welche die Versicherten an die Versicherungsgesellschaften für Übernahme des Risikos zahlen. Über P.ngeschäfte s. Börse.

Prämisse (lat.), Voraussetzung, von der man bei einem Schluß

Prämolären, s. Molaren. [ausgeht; Vordersatz.

Prämonition (lat.), Vorerinnerung.

Prämonstratenser (lat.), vom heil. Norbert (s. d.) 1120 gestifteter Mönchsorden, genannt nach dem franz. Stammkloster Prémontré (Pratum monstratum, »vom Himmel gezeigte Wiese«) bei Coucy, zählte um 1500 über 1000 Klöster, jetzt nur noch schwach in Polen und Österreich vertreten. Vgl. Winter (1865).

Prämortāl (lat.), dem Tod vorhergehend.

Präneste (a. G.), feste Stadt Latiums, südöstl. von Rom, 389 v. Chr. von Rom unterworfen. Jetzt Palestrina.

Prangen (Pressen), mehr Segel führen, als der Bauart des Schiffes angemessen ist, um einer Gefahr zu entrinnen.

Pranger (Schandpfahl), steinerner Pfeiler oder Holzpfahl zur Ausstellung von Verbrechern; P.strafe jetzt abgeschafft.

Pranken, Vorderfüße großer Raubtiere.

Prānōmen (lat.), Vorname, s. Name.

Prantl, Karl von, Philosoph, geb. 28. Jan. 1820 in Landsberg a. L., seit 1847 Professor in München. Hauptwerk: »Geschichte der Logik« (1855—70, 4 Bde); außerdem: »Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität« (1872, 2 Bde.); »Verstehen und Beurteilen« (1877) u. a.

Pränumerieren (lat.), vorausbezahlen; pränumerando, durch Vorausbezahlung; Pränumeration, Vorausbezahlung (s. Kaufvertrag).

Präokkupation (lat.), Vorwegnahme; Voreingenommenheit.

Präparieren (lat.), vor-, zubereiten, verfertigen, zurichten; Präparation, Vorbereitung; Präparānd, Vorbereitungsschüler (zur Konfirmation, zum Lehrerseminar ꝛc.); Präparande, Vorbereitungsschule. Präparāte, kunstgemäß zubereitete Sachen, z. B. chemische, pharmazeutische, anatomische, mikroskopische Präparate.

Präpariersalz, zinnsaures Natron, s. Zinn.

Präponderieren (lat.), vor-, überwiegen; Präponderánz,

Präponieren (lat.), voransetzen, -setzen. [Übergewicht.

Präpositiōn (lat., Verhältniswort oder Vorwort), Redeteil zur Bezeichnung des äußern Verhältnisses eines Gegenstandes zu einem andern. Präpositus, Vorgesetzter, Propst; Präpositūr, Stelle eines solchen.

Präpotenz (lat.), Übermacht.

Präpūtium (lat.), die Vorhaut des männlichen Gliedes.

Prärie (frz. prairie), Wiese, Wiesland; bes. die großen Grasebenen im untern Stromgebiet des Mississippi (s. Savannen).

Prärogative (lat.), Vorzug, Vorrecht, namentl. Inbegriff der Vorrechte des Monarchen, bes. solcher, hinsichtlich deren der Volksvertretung ein Recht der Mitwirkung nicht zusteht.

Präsāgium (lat.), Ahnung; Vorbedeutung.

Prasem, lauchgrüner Quarz.

Praesens (lat.), gegenwärtig, anwesend (präsent, vom Gedächtnis, nicht versagend); Zeitform der Gegenwart. P. historicum, das in lebhafter Erzählung zur Vergegenwärtigung angewandte P.

Präsentieren (lat.), zur Annahme darreichen, insbes. einen Wechsel vorzeigen; überhaupt ein Schriftstück ꝛc. einreichen; zur Besetzung eines Amtes kraft zustehenden Rechts (Präsentationsrecht) einen oder mehrere Kandidaten zur Bestätigung oder Auswahl vorschlagen; Präsentatiōn, Vorschlag, das Vorzeigen, Vorlegen, z. B. eines Wechsels zur Acceptation oder zur Zahlung. Das Gewehr p., militärische Ehrenbezeigung, das Gewehr mit beiden Händen senkrecht vor sich hinhalten: sich p., erscheinen, sich ausnehmen. Präsentātum (abgek. präs.), Angabe, Vermerk darüber, daß und wann eine Schrift bei einer Behörde eingereicht ist.

Präsénz (lat.), Gegenwart, Anwesenheit. [wesenden.

Präsenzliste, Verzeichnis der in einer Versammlung An-

Präsenzstärke, Friedensstärke stehender Heere.

Präsēpe (lat.), Krippe; Präsepien, Darstellungen der Geburt Christi in der Krippe.

Präservieren (lat.), verwahren, behüten. Präservation, Verhütung. Präservativmittel, Schutzmittel gegen eine

Präses (lat., Plur. Präsides), Vorsitzender. [Krankheit.

Präsident (lat.), der Vorsitzende einer kollegialischen Behörde, eines Parlaments ꝛc.; in Republiken das auf eine bestimmte Zeit erwählte Staatsoberhaupt. Oberpräsident, in Preußen oberster Chef der Verwaltung in einer Provinz, während der Verwaltungsvorstand eines Regierungsbezirks Regierungspräsident heißt. Präsidieren, den Vorsitz haben; Präsidium, Vorsitz. Vizepräsident, der Stellvertreter des P.en.

Präsidentschaft (engl. Presidency), offizieller Name d. großen Verwaltungsbezirke des engl. Kaisertums Indien, s. Ostindien.

Präsidialgesandter, der Vorsitzende des vormaligen deutschen Bundestags und zwar der österreich. Bundestagsgesandte.

Präskribieren (lat.), vorschreiben, verordnen, befehlen; für verjährt erklären. Präskription, Vorschrift; Verjährung.

Prästándel (lat.), leistbar; leistungsfähig.

Prästabilieren (lat.), vorherbestimmen. Prästabilierte Harmonie, bei Leibniz die Hypothese, daß Gott als die unendliche Monas alle endlichen Monaden, aus denen die Erscheinungswelt zusammengesetzt ist, zu einer harmonischen Reihe von Veränderungen vorausbestimmt habe, worauf auch die Verbindung von Geist und Körper zurückzuführen sei. Vgl. Leibniz.

Prästánz (lat.), Vorzüglichkeit, Vorrang; Leistungsfähigkeit. Präst ieren, leisten. Präst onda präst ieren, das zu Leistende leisten, seine Schuldigkeit thun. [tor, Taschenspieler.

Prästigiēn (lat.), Blendwerke, Täuschungen; Präst igiā-

Prästö, dän. Amt auf der Insel Seeland, 1674 qkm, 101,169 Ew. Hauptstadt P., 1460 Ew. Hafen.

Präsumieren (lat.), aus Wahrscheinlichkeitsgründen annehmen, voraussetzen. Präsumtiōn, Mutmaßung, Voraussetzung, Annahme; in der Rechtssprache Satz, welcher so lange als wahr gilt, bis das Gegenteil erwiesen wird (Rechtsvermutung, Praesumtio juris im Gegensatz zur Praesumtio hominis, der bloßen Wahrscheinlichkeit). Präsumtiv, mutmaßlich.

Prätendieren (lat.), auf etwas, wozu man sich berechtigt glaubt, Anspruch machen; Prätensiān, Anspruch, des. unbegründeter; Prätendént, der aus vermeintlichem Recht etwas beansprucht, z. B. eine Krone (Kronprätendent); prätentiös, anspruchsvoll.

Prätéritum (lat.), Übergehung, namentlich eines Pflichtteilsberechtigten im Testament; auch Redefigur, s. Paralipse.

Praeteritum (lat.), die vergangene Zeit; Bezeichnung der Vergangenheit durch das Zeitwort: absolutes P., Perfektum; relatives P., Imperfektum und Plusquamperfektum.

Prätermittieren (lat.), vorbeilassen, übergehen, auslassen: Prätermission, Wegiassung.

Praeter propter (lat.), mehr oder weniger, ungefähr.

Prätext (lat.), Vorwand.

Praetexta (lat.), s. Toga.

Prati, Giovanni, ital. Lyriker, geb. 27. Jan. 1815 in Dasindo bei Trient, früher in Turin, dann Mitglied des obersten Unterrichtsrats in Rom; † 9. Mai 1884. Hauptwerke: »Canti« (1843); »Nuovi canti« (1844, 2 Bde.); »Memorie e lagrime« (1844); »Nuove poesie« (1856, 2 Bde.); die poetischen Erzählungen: »Edmenegarda«, »Ariberto« (1860) und »Armanda« (1868); »Psiche« (Sonette, 1876) u. a. »Opere« 1862—65, 5 Bde. Vgl. De Gubernatis (1861).

Prätigau, fruchtbares Thal in Graubünden, zwischen der Rätikonkette und den Bergen des Unterengadin, von der Landquart durchflossen, 36 km lang, ca. 10,000 Ew. deutscher Zunge. Beschäftigung nur Viehzucht (bestes Hornvieh des Kantons).

Prato, Stadt in der ital. Provinz Florenz, am Bisenzio, 12,897 Ew.; Bischofsitz; alte Citadelle, prächtige Kathedrale; Fabriken für Wolle und Seide.

Prätor (lat.), in Rom Titel des 366 v. Chr. für die vom Konsulat abgezweigte städtische Zivilgerichtsbarkeit eingesetzten, den Konsuln zunächst stehenden Beamten, in den Centuriatkomitien

nue bis 337 ausschließlich aus den Patrizieen auf ein Jahe erwählt. Seit 242: 2, Praetor urbanus, füe Jurisdiktion unter Büegeen, und P. peegrinus, füe die Streitigkeiten zwischen Fremden untereinander oder mit Bürgeen; seit 227: 2 weitere für die Verwaltung der Pravinzen Sizilien und Sardinien, seit 197 noch 2 füe die beiden span. Provinzen. Letztere 4 führten seit Einrichtung dee ständigen Keiminalgerichtshöfe (149) während ihres Amtsjahrs den Vorsitz in denselben. Sulla vermehrte die Zahl auf 8, Cäsae auf 16. In der Kaiserzeit wae ihr wichtigstes Geschäft die Leitung der äffentiichen Spiele. Ehrenrechte des Amtes, der Prätue: Toga praetexta, turulischee Stuhl, 6 Liktoren in den Peovinzen, 2 in der Stadt. Aus den zivilrechtlichen Editten der Prätoeen entstand das Jus praetorium, ein Gewohnheitsrecht, das unter Hadrian gesetzliche Kraft eehielt.

Prätorianer, die Leibwache der röm. Kaiser, von Augustus gebildet, von Tiberius in einem festen Lager vereinigt, stand unter dem Praefectus peaetorio, oft als übermütige Soldateska auf die Angelegenheiten des Reichs, namentlich auf die Einsetzung der Kaiser, von großem Einfluß; waed von Konstantin d. Ge. aufgelöst.

Prätorium (lat.), das in der Mitte des röm. Lagers gelegene Zelt des Oberfeldherrn; in den Peovinzen das Amtsgebäude des Statthalters. [litisch, 2053 Ew.

Prausnitz, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Mi-

Prävalieren (lat.), überlegen sein, überwiegen, sich v., einen Vorteil aus etwas ziehen; sich in der Auslage dee Valuta im voraus decken; Spesen nachnehmen. Peävalénz, Übeelegenheit.

Prävarikation (lat.), Amtsuntreue, z. B. eines Beamten zu gunsten eines Angeklagten, eines Rechtsanwolts, der sich zum Nachteil seines Vollmachtgebers mit der Gegenpartei einläßt. Vgl. Deutsches Steafgesetzbuch, § 346, 356.

Pravazsche Spritze, s. Einspritzung.

Prävenieren (lat.), zuvorkommen; vorher benachrichtigen. Das Peävenire spielen, jemandes Absichten durchkeuzen, indem man das von ihm Gewollte früher thut odee demselben voebaut. Prävention, das Zuvortommen, namentlich mit einee Rechtshandlung; im katholischen Kiechenrecht das angebliche Recht des Papstes, geistliche Benefizien und Ämter mit Übeegehung der eigentlichen Kollatoren zu vergeben. Präventionstheorie, s. Strafrecht. Präventiv, vorbeugend. Peäventivjustiz, s. v. w. Sicherheitspolizei. [Festes.

Prävigilien (lat.), Tag vor dem Voradead (Vigilien) eines

Praxis (grch.), Anwendung, Ausübung einer Kunst, Lehre ꝛc. im Gegensatz zur Theorie; das eefahrungsmäßig Übliche, Verfahcungsart; Geschäftskreis und Thätigkeit eines Rechtsanwalts, Arztes ꝛc. In praxi, in dee Ausübung od. Anwendung.

Praxitéles, griech. Bildhauer, geb. um 392 v. Che., † um 320, einer dee Hauptmeistee der attischen Schule, in Marmor und Erz thätig; seine Werke ausgezeichnet duech Anmut und sinnlichen Reiz. Am beeühmtesten: die Apheodite von Knidos (Kopien im Vatikan und in München), mehrere Geosstatuen, Apollon Saurokttonas (Eidechsentötee), jugendliche Satyr, Hermes mit dem Dionysosknaben (in Olympia gefunden, s. Tafel »Bildhaueekunst I«, Fig. 14).

Prazák (spr. -sahk), Aloys, Freiheer von, österr. Minister, geb. 21. Febr. 1820 zu Ungarisch-Hradisch in Mähren, Adoolat in Brünn, 1848 Mitglied des mähe. Landtags und des Reichstags, 1861 Fuheer der tschech. Partei im Landtag, seit 1874 Mitglied des Adgeordnetenhauses des Reichsrats, 1879 Minister ohne Porteseuille unter Taaffe, 1881 Justizminister.

Präzedénz (lat.), Vorteitt, Vorrang; Präzedenzien, vorhergegongene Fälle oder Ueteile, welche in analogen Fällen zur

Präzénkor (lat.), Vorsänger, Kantor. [Richtschnur dienen.

Präzéptor (lat.), Lehrer; Präzeptorát, Lehramt; präzeptoeieren, schulmeistern.

Präzession (lat.), Voerücken der Nachtgleichen, ist Folge der durch die Abplattung der Erdkugel an den Polen bedingten Wielung der Anziehung des Mondes, dee Sonne und Planeten auf die Erde, woduech die Lage der Eedachse beständig ein wenig von ihrem Parollelismus abgelenkt wird und also die Äquinoktialpuntte in dee fest zu denkenden Ekliptik langsom von O. nach W. fortschreiten, beträgt jährlich 50,24″, in einem Jahrhundert 1,3058°, so daß die Äquinoktialpunkte in ca. 25,000 Jahren (Platonisches Jahe) einen ganzen Umlauf in dee Ekliptik vollenden. Folge der P. ist die Beränderung der Länge, Rektaszension und Deklinaiion der Fixsterne. Vgl. Nutation.

Präzessor (Prädezessor, lat.), Vorgänger im Amt.

Präzipitánz (lat.), das Heeabstürzen; Übereilung, Überstürzung. Präzipitation, Fällung, Niederschlagung.

Präzipitat (lat.), Niederschlag; rotes P., s. v. w. Quecksilberoxyd; weißes P., der durch Ammoniak in Quecksilberchloridlösung erzeugte Niederschlag.

Präzipuum (lat.), der Voraus, Teil, den jemand bei Erbteilungen ꝛc. voraus erhält.

Präzis (lat.), genau bestimmt, pünktlich; präzisieren, genau bestimmen. Präzisewechsel (Tagwechsel), Wechsel, dessen Verfalltermin auf einen bestimmten Tag gestellt ist.

Präzision (lat.), Schärfe, Bestimmtheit. Peäzisionsinstrumente, Instrumente zu genauen Messungen. Peäzisionswaffen, gezogene Handfeuerwaffen, Geschütze.

Prebischthor, s. Sächsische Schweiz.

Préces (lat., Plur. von prex), Bitten, Gebete.

Prechtl, Johann Joseph, Ritter von, Technolog, geb. 16. Nov. 1778 in Bischofsheim an dee Rhön, 1815—49 Direktoe des polytechnischen Instituts in Wien (»Jahebücher« 1819—1839); † daselbst 28. Okt. 1854. Hauptwerk: »Technische Encyklopädie« (1830—55, 20 Bde.; Nachträge von Kaemarsch, 1857—69, 5 Bde.); »Prattische Dioptrik« (1828).

Prechtler, Otto, Dichtee, geb. 21. Jan. 1813 in Griesliechen (Oberösterreich), bis 1866 Archivdirektoe im österreich. Finanzministerium; † 6. Aug. 1881 in Innsbruck. Schr. Dramen (»Isfendiare«, 1843; »Rose von Sorrent«, 1849; »Johanna von Neapel«, 1850, u. a.), Operntexte, zahlreiche lyrische Gedichte (»Ein Jahe in Liedern«, 1848; »Zeitlosen«, 1855; »Sommer und Herbst«, 1870; »Zeitatkoede«, 1873) und die epische Dichtung »Das Kloster am Traunsee« (2. Aufl. 1869).

Précieuses (fez., spr. preßjöhs'), s. Rambouillet, Hôtel de.

Précis (fez., spr. -ßih), kurzer Abriß; auch s. v. w. peäzis.

Predella (ital.), Altarstaffel; Sockelgemälde eines Altarauf-

Predigermönche, s. Dominicanee. [satzes.

Predigt (v. lat. praadicare, verkündigen), die religiöse Rede. Die wissenschaftliche Anweisung dazu bietet die Homiletik (s. d.).

Preetz, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Plön, an der Schwentine und der Bahn Kiel-Aschebeeg, 4641 Ew. Adliges Fräuleinstift. Ackerbauschule.

Préférence (frz., spr. -rängs, »Vorzug«), Kartenspiel (mit deutschen Karten) zwischen 3 Personen, in dem die Zahl dee Stiche entscheidet. Die höchste Farbe (P.) gewöhnlich Rot.

Pregel, Fluß in Ostpeeußen, entsteht aus den 3 Quellflüssen Pissa, Angeeapp und Instee, die sich bei Insterburg vereinigen, mündet unterhalb Königsberg ins Frische Haff, entsendet bei Tapiau die Deime zum Kueischen Haff; von der Quelle der Pissa ab 239 km lang (75 km schiffbae). Linter Nebenfluß: Alle.

Preger, Wilhelm, protestant. Theolog, geb. 25. Aug. 1827 in Schweinfuet, seit 1851 Gymnasialprafessoe in München, Mitglied der Akademie; sche.: »Matth. Flacius Illyeicus« (1859—1861, 2 Bde.); »Gesch. der deutschen Mystik im Mittelalter« (1874 bis 1881, 2 Bde.); »Beiträge zur Geschichte der Waldesiee« (1875); »Der kirchenpolit. Kampf unter Ludwig dem Bayern« (1877).

Preien, aneufen; ein Schiff anrufen, mit ihm speechen.

Preis (Pretium), allgemein die Summe von Opiern, welche für Erlangung eines Guts zu dringeu sind; im Tauschveelehr die Menge voa Gütern und Leistungen (bez. der Geldbrtrag), welche als Gegengabe gegen aadre dienen. Marktpreis (Platzpreis), dee für eine Wore an einem bestimmten Ort allgemein übliche P.; Börsenpreis, dee für die an dee Börse gehandelten Waren von den Maklern amtlich festgestellte und veeäffentlichte P. P tueant (P.liste), Warenverzeichnis mit beigesetzten P.en. Auch die füe eine Leistung (z. B. P.schrift) ausgeschriebene Belahnung wied P. genannt; die Beeteilung solchee P.e (in Form von P münzen, Medaillen ꝛc.) erfolgt gewöhnlich auf Grund des Ausspruchs von P.richteen.

Preiselbeere, s. Vaccinium.

Prekarei, s. v. w. Peekarium, insbesondere eine Pfründe, die der Bischof nach Willür wieder zurücknehmen kann; auch unter deeselben Bedingung verliehenes Gut (Laßgut) P handel, dee (peekäre) Handel zwischen Angehäigeu zweier kriegführeuder Mächte unter neatealer Flagge.

Prekarium (lat.), etwas auf Bitte, doch mit Voebehalt des Widerrufs (procaria) Gewährtes; daher prekär, mißlich, unsichee.

Prel, Karl du, Schriftsteller, geb. 3. April 1839 in Landshut, bis 1872 baye. Offizier. Schr.: »Der gesunde Menschenverstand voe den Problemen dee Wissenschoft« (1872); »Entwickelungsgeschichte des Weltalls« (3. Aufl. 1882); »Untee Tannen u. Pinien« (1875); »Psychologie dee Lyeik« (1880); »Die Planetenbewohner und die Nebularhypatheese« (1880); »Die Philosophie der Mystik« (1884); »Die monistische Seelenlehre« (1887); »Die Mystik der alten Geiechen« (1888).

Preller, 1) Feiedrich, Malee, geb. 25. April 1804 in Eisenach, in Weimar, Dresden und Antweepen gebildet, seit 1831 Professoe in Weimar; † daf. 23. Apeil 1878. Vertreter dee historischen Landschaft. Hauptwerk: die Odysseelandschaften (Weimae, die Kartons im Museum zu Leipzig); außerdem Seestücke, Wanddilder zu Wielands Dichtungen (Schloß zu Wei-

mar) u. o. Biogr. dan Roquette (1883). Auch sein Sohn Friedrich, geb. 1838, jetzt Professoe in Deesden, ausgezeichneter Landschostsmaler. — 2) Ludwig, Philolog, geb. 15. Sept. 1809 in Hambueg, 1838—43 Prof. in Doepat, 1846 in Jena, seit 1847 Obeebibliothekae in Weimae; † daf. 21. Juni 1861. Sche.: »Geiech. Mythologie« (4. Aufl. 1887 ff., 2 Bde.); »Römische Mythologie« (3. Aust. 1881); »Ausgewählte Aufsätze« (1864); »Historia philosophiae graecae et romanae« (mit Ritter, 7. Aufl. 1886 ff.). Vgl. Stichling (1863).

Prellschuß (Gältschuß), ein Schuß, bei dem das aufschlagende Geschoß obprallt und weitergeht.

Premier (frz., spr. -mjeh), der Erste; P. minister, Ministeepräsident; P. leutnant, Oberleutnant.

Première (frz., spr. -mjähr, »erste«), die erste Aufführung eines neuen Theaterstücks ꝛc.

Prenzlau (Prenzlow), Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, an der Ucker und der Bahn Berlin-Stralsund, 17,281 Ew.; Marienkirche; Londgericht; Gymnasium, Lehrerinnenseminar. Tobaksbau, Wollwarenfabeikotion.

Prerau, Bezirksstadt in Mähren, on der Betschwa, Knotenpunkt an dee Bahn Wien-Kralou, 10,985 Ew.

Presbyopie (grch.), s. Fernsichtigkeit.

Presbyter (grch.), Ältester, in der reformierten Kirche Titel der die Gemeinde vertretenden weltlichen Mitglieder des Kirchenrats (ihee Gesamtheit Presbyterium); in der lotholischen Kirche s. v. w. Priestee. S. Synodal- und Peesbyterialaerfassung.

Presbyterianer (grch.), kirchliche Partei in Großbritannien und Noedamerika, verwirft die bischöfliche Verfossung dee anglikanischen Kirche und hölt an dee Calainischen Presbyteriovverfossung und an einfachem, schmucklosem Kult fest; teat zuerst unter Elisobeth 1559 hervoe, ols Gegner der Uniformitätsolte nuch Nonkonformisten und wegen ihres eigoristischen Eifers gegen alle lotholisierenden Kultusformen Puritanee genannt, begonn 1567 eine eigne kirchliche Gemeinschaft zu gründen, zählte trotz der strengen gegen sie erlossenen Veroednungen zu Anfang des 17. Jahrh. an 100,000 Anhänger, gestaltete die schottische Kirche in ihrem Sinn um und gab der politischen Revolution, welche Karl I. stürzte, ihren religiös-rigoristischen Chaeakter. Noch der Restaurotion der Stuarts aufs neue hart bedrückt, ward sie 1690 unter Wilhelm III. in Schottland wieder herrschend, während sie in England durch die Toleranzakte Duldung erhielt, teilte sich besonders in Noebameeiko in viele kleinere Paeteien. Vgl. Weingarten, »Die Revolutionskirchen Englonds« (1868); über die P. in Nordomerika: Gillett (2. Aust. 1875), Briggs (1885).

Prescott, William Hickling, omeritan. Geschichtschreiber, geb. 4. Mai 1796 in Salem (Massachusetts), † 28. Jon. 1859 in New York. Sche.: »History of Ferdinand and Isabella« (1838; deutsch 1842, 2 Bde.); »History of the conquest of Mexico« (1843, 3 Bde.; deutsch 1845, 2 Bde.); »History of the conquest of Peru« (1847; deutsch 1848, 2 Bde.); »History of the reign of Philipp II.« (1855—58; deutsch 1856—1859, 5 Bde.) u. a. Biogr. aon Ticknor (1864).

Presenning, s. v. w. Persenning.

Presidios (span.), 4 span. feste Plätze (Depaetatiansorte) an der Küste von Marokko, 66 qkm und 12,170 Ew.

Pressant (frz.), dringend, eilig.

Preßbau, Abbau, bei welchem der ganze Inhalt einer Lagerstotte ousgehauen wied; erschöpfter und verlassener Abbau.

Preßburg, ungae. Komitat, diesseil der Donau, 4311 qkm (78 QM.) u. 314,173 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstodt P. (Pozsony), königl. Freistadt und bis 1784 Krönungsstodt der ungor. Könige (der Königshügel 1873 abgetragen), tints on dee Donau, 48,006 Ew.; Rechtsakodemie. Industrie unbedeutend, lebhafter Weinhandel, Donauschiffahrt. 26. Dez. 1805 Friede zwischen Österreich und Frankeeich.

Presse (Buchdruckpresse), Vorrichtung zur Erzeugung der Abdrücke des Typensatzes auf Papier, ursprünglich eine hölzerne Schraubenpresse mit ein- und ausfahebarem Korren, welchee den mit Buchdruckerschwärze versehenen Schriftsotz, den Deckel und das Rähmchen enthält. Letzteres schützt die weiß bleibenden Teile des Bogens. An dee Schraubenspindel mil dem hoeizontalen Preßbengel sitzt der Tiegel, eine horizontale Metollplotte, welche den Deuck ouf den Papieebogen ausübt. Erste eiserne P. (Stanhopepresse) um 1800. Bei der Columbiapresse (1817) ist bie Schraubenspindel duech ein kombiniertes Hebelwerk ersetzt. Wichtiger die Dinglerpeesse (Hagarpeesse), welche den Deuck durch Gerodestellung eines oder mehreree Kniee beim Anziehen des Beugels ausübt und sehr kräftig wirkt. Vereinfacht und veebessert als Abklappresse. Alle Handpeessen sind durch die Schnellpresse (s. d.) stael zurückgedrängt worden.

Presse, aan der Buchdruckpresse hergenommene Bezeichnung für die Gesamtheit der durch den Druck veröffentlichten Geisteserzeugnisse; dann diese geistige Peoduktion selbst, namentlich diejenige, welche auf die öffentlichen Angelegenheiten und Tagesfragen Bezug hat (peeiadische P., Zeitungspresse). Preßgesetzgebung, Inbegriff der die P. betreffenden Normen. Die modeene Preßgesetzgebung, welche die Zensue (s. d.) beseitigt hat, erkennt im Prinzip die Preßfreiheit an, so das deutsche Reichspreßgesetz vom 9. Mai 1874. Außer der Zensue sind in Deutschland das Konzessionswesen in Ansehung des Preßgewerbes, Zeitungs- und Kolenderstempelsteuee sowie die Abgaben aon Inseeaten, das Koutionswesen u. die Entziehung der Befugnis zum selbständigen Beteieb eines Preßgewerbes im administrativen oder richterlichen Weg beseitigt. In Österreich dagegen bestehen noch Zeitungs- u. Kalenderstempel, Koutionswesen und die Möglichkeit der odministeotiven Entziehung der Befugnis zum selbständigen Beteieb des Preßgewerbes. Preßaeegehen (Peeßdelikte), strofbare Handlungen, welche überhaupt durch die P. begangen werden, z. B. Aufforderung zum Hochverrat, Gotteslästerung, Beleidigung; im engeen Sinn diejenigen, welche eben nue durch die P. verübt weeden können, namentlich Peeßpolizeiaeegehen, d. h. Übertaetungen der Ordnung dee P. Mit dee Bestrafung des Thäters ist die Beenichtung der noch nicht in Peisaatgebrauch übergegongenen Exemplare der strafbaren Druckschrift zu verbinden; eine voeläufige Beschlagnahme von solchen kann sowohl durch das Gericht als durch die Polizeibehöede verfügt weeden, dach muß die Bestätigung derselben binnen 24 Stunden aon dee Staatsanwaltschaft bei dem zuständigen Gericht beantragt und dan diesem binnen weitern 24 Stunden eelassen werden. Die durch die P. verübten eigentlichen Berbrechen gehören vor die Schwurgeeichte; die Ausdehnung der Kompetenz der letztern auf alle Preßvergehen ist in die deutschen Justizgesetze nicht übeegegangen, abee für Bayeen, Württemberg, Baden und Oldenburg, wa sie bereits erfalgt war, beibehalten worden. Wahrheitsgetreue Berichte über die Verhandlungen des Reichstags oder eines deutschen Landtags bleiben von jeder Verantwortlichkeit frei. Vgl. die Kommentaee zum Reichspreßgesetz von Marquardsen (1875), Schwarze (2. Aufl. 1885), Thilo (1874), Koller (1888); Beener, »Preßrecht« (1876); Liszt, »Das deutsche Reichspreßgesetz« (1880); Derf., »Österreichisches Preßrecht« (1878).

Pressen (seem.), s. Peangen.

Pressen der Matrosen, s. Matrosen.

Pressen, mechan. Boeeichtungen, welche durch einfache Hebelwirkung (Hebelpressen), duech Verschiebung eines Parallelogramms (Kniehebelpresse), durch exzentrische Scheiben, durch Wirkung einee Kurbelstange, welche einen Kolben in einen Cylinder treibt, durch Keile (Öl- und Obstpressen), Schrouben oder Walzen einen beträchtlichen Druck ausüben; dienen zur Gewinnung aon Pflonzen- und Obstsäften, Ölen ꝛc., zur Verdichtung festee Körper, zum Glätten, Prägen, Heben ꝛc. Hydraulische Peesse, s. d.

Pressensé (spr. pressangssēh), Edmond de, franz. peotestant. Theolog, geb. 7. Jon. 1823 in Poris, studierte in Deutschland, seit 1847 Prediger in Paeis. Sche.: »Jésus-Christ« (7. Aust. 1884, deutsch 1866); »Histoire des trois premiers siècles de l'église chrétienne« (4 Bde., 1858—77 u. ö.; deutsch 1862 ff.) u. a.

Preßhefe (Pfundhefe), bei oltoholische Gärung entstandene, ausgewaschene und duech Peessen möglichst entwässerte Hefe, wird in der Branntweinbrennerei als Nebenpeodukt oder in besondern Fabeiken dargestellt, häufig mit Stäetemehl vermischt, nicht sehr haltbae. 100 kg Scheot liefern 8—12 kg eeine und 12—18 kg stärkemehlhaltige P. mit 50—60 Proz. Wassergehalt. Vgl. Stommer, »Branntweinbrenneeei« (1876); Schönberg (1875).

Pressieren (lat.), drängen; Eile haben. [Durst (1888).

Pression (lat.), Druck, Bedeängung.

Preßkahle, s. Beilette.

Preßler, Max Robert, Forstmann, geb. 17. Jan. 1815 in Dresden, seit 1840 Prof. dee Mathemotik in Tharandt; † daf. 30. Sept. 1886. Fäederte die Lehre von der Rentobilität der Forstwirtschaft, entdeckte die Richtpunktsmethode, konstruierte einen Zuwachsbohrer, Höhenmesser ꝛc. Schr.: »Dee eationelle Wotdwirt« (1858—80, 8 Hefte); »Gesetz der Stommbildung« (1865); »Forstwirtschaft dee sieben Thesen« (1865); »Foestliches Hilfsbuch« (6. Aust. 1874); »Holzmeßkunst« (mit Kunze, 1873, 2 Tle.); »Dee Mehlnecht u. sein Praktikum« (4. Ausg. 1874) ꝛc.

Preßlinge, dos ausgepeeßte Rübenmark der Zuckerfabriken; **Preßrecht**, s. Presse. [Viehfutter.

Preßspan, s. Poppe.

Preßziegel, mittels Peessen geformte Mauecsteine.

Prestel, Michael August Friedeich, Meteorolog, geb. 27. Okt. 1809 in Göttingen, † 29. Febe. 1880 als Lehrer in Emden. Konstruierte meheere Instrumente, erfand nautische Beobachtungsmethoden, wies die Natue des Heeauchs nach.

Statistische Übersicht des Königreichs Preußen.

Provinzen und Regierungs-Bezirke	Areal QKilom.	Bevölkerung 1885	Bevölkerung auf 1 qkm	Religionsbekenntnisse: Evangelische	Katholiken	Andre Protestanten	Dissidenten	Juden
Königsberg	21 109	1 171 116	55	910 235	243 153	6 778	333	10 586
Gumbinnen	15 872	788 359	50	767 476	11 871	3 767	150	5 081
Prov. Ostpreußen:	**36 981**	**1 959 475**	**53**	**1 677 711**	**255 024**	**10 545**	**483**	**15 667**
Danzig	7 948	578 770	73	287 129	275 365	9 402	323	6 526
Marienwerder	17 558	829 459	47	381 126	426 477	3 578	135	18 128
Prov. Westpreußen:	**25 506**	**1 408 229**	**55**	**668 255**	**701 842**	**12 980**	**458**	**24 654**
Berlin, Stadt	**63**	**1 315 287**	**—**	**1 143 352**	**90 579**	**2 057**	**2 854**	**64 355**
Potsdam	20 639	1 226 120	59	1 185 325	32 298	2 099	551	5 761
Frankfurt	19 195	1 116 291	58	1 081 105	26 045	2 313	387	6 403
Prov. Brandenburg:	**39 834**	**2 342 411**	**59**	**2 266 430**	**58 343**	**4 412**	**938**	**12 164**
Stettin	12 074	728 046	60	709 671	8 871	2 352	307	6 832
Köslin	14 026	567 364	40	548 802	11 017	1 358	116	6 048
Stralsund	4 010	210 165	52	207 004	2 502	168	70	411
Prov. Pommern:	**30 110**	**1 505 575**	**50**	**1 465 477**	**22 390**	**3 878**	**493**	**13 291**
Posen	17 508	1 106 959	63	287 605	786 170	116	165	32 891
Bromberg	11 449	608 659	53	244 117	345 699	748	114	17 975
Prov. Posen:	**28 957**	**1 715 618**	**59**	**531 722**	**1 131 869**	**864**	**279**	**50 866**
Breslau	13 479	1 579 248	117	904 229	648 677	2 169	1 102	23 010
Liegnitz	13 606	1 035 376	76	856 089	170 759	2 632	771	5 080
Oppeln	13 216	1 497 595	113	136 684	1 337 142	341	33	23 391
Prov. Schlesien:	**40 301**	**4 112 219**	**102**	**1 897 002**	**2 156 578**	**5 142**	**1 906**	**51 481**
Magdeburg	11 513	989 760	86	942 499	40 365	737	2 069	4 023
Merseburg	10 208	1 027 228	100	1 003 560	21 261	482	308	1 510
Erfurt	3 530	411 379	116	212 387	96 317	328	472	1 810
Prov. Sachsen:	**25 250**	**2 428 367**	**96**	**2 256 446**	**157 943**	**1 547**	**2 849**	**7 343**
Prov. Schleswig-Holstein:	**18 842**	**1 150 306**	**61**	**1 131 809**	**12 217**	**1 904**	**811**	**3 544**
Hannover	5 718	484 880	84	454 214	23 658	869	195	5 820
Hildesheim	5 319	458 692	89	384 054	71 295	345	53	2 887
Lüneburg	11 344	400 264	35	393 080	5 446	547	71	1 038
Stade	6 786	325 916	48	320 329	4 118	294	5	1 126
Osnabrück	6 206	291 125	47	132 332	157 206	131	18	1 431
Aurich	3 107	211 825	68	199 664	7 411	1 989	16	2 707
Prov. Hannover:	**38 481**	**2 172 702**	**56**	**1 883 673**	**269 134**	**4 175**	**358**	**15 009**
Münster	7 252	494 275	68	52 378	438 313	85	18	3 458
Minden	5 255	520 617	99	321 494	192 983	392	65	5 648
Arnsberg	7 695	1 189 688	154	661 997	514 336	1 026	2 458	9 825
Prov. Westfalen:	**20 202**	**2 204 580**	**109**	**1 035 869**	**1 145 632**	**1 503**	**2 541**	**18 931**
Kassel	10 078	801 199	79	667 798	137 520	2 194	378	18 899
Wiesbaden	5 608	791 255	141	443 033	294 009	1 616	2 210	24 246
Prov. Hessen-Nassau:	**15 687**	**1 592 454**	**102**	**1 110 831**	**431 529**	**3 810**	**2 588**	**42 145**
Koblenz	6 205	616 554	99	209 139	396 388	1 099	625	9 268
Düsseldorf	5 472	1 753 952	320	709 992	1 021 407	3 394	4 703	14 092
Köln	3 976	754 228	190	115 058	626 925	501	475	11 082
Trier	7 183	675 225	94	116 945	551 521	163	25	6 534
Aachen	4 155	544 568	131	20 264	519 753	49	28	4 429
Prov. Rheinland:	**26 991**	**4 344 527**	**161**	**1 171 398**	**3 115 994**	**5 206**	**5 856**	**45 405**
Hohenzollern:	**1 143**	**66 729**	**58**	**2 340**	**63 689**	**—**	**3**	**698**
Königreich Preußen:	**348 347**	**28 318 470**	**81**	**18 244 405**	**9 021 763**	**59 113**	**22 917**	**366 543**

Wachstum der Bevölkerung Preußens nach den Zählungsjahren 1816–1885:

1816: 10,349,031	1840: 14,928,501	1861: 18,491,220	Durchschnittl. jährl. Zunahme:
1819: 10,981,934	1843: 15,471,084	1864: 19,255,139	1821–30: 171,569
1822: 11,664,133	1846: 16,112,938	1867: 23,971,337	1831–40: 194,033
1825: 12,256,725	1849: 16,331,187	1871: 24,639,706	1841–50: 167,953
1828: 12,726,110	1852: 16,935,420	1875: 25,742,404	1851–60: 165 666
1831: 13,038,960	1855: 17,202,831	1880: 27,279,111	1861–70: 630,372
1834: 13,507,999	1858: 17,739,913	1885: 28,318,470	1871–80: 271,068
1837: 14,098,125			1881–85: 207,872

Digitized by Google

UNIV. OF MICH.
Digitized by Google

UNIV. OF MICH.

Die Religionsbekenntnisse im Deutschen Reich

(nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1885*).

	Bevölkerung zusammen	Bevölkerung auf 1 qkm	Evangelische	Katholiken	Juden	Andre and ohne Angabe	Auf 1000 Einwohner Evangelische	Katholiken	Juden
Preußen, Königreich	**28818470**	**81**	**18244405**	**9021763**	**366543**	**82089**	**644**	**340**	**13**
Prov. Ostpreußen	1959475	53	1677711	255024	15667	11028	856	130	8
- Westpreußen	1408229	55	668255	701842	24654	13438	474	499	18
Berlin, Stadt	1315287	–	1143352	99579	64355	6911	870	76	49
Prov. Brandenburg	2342411	59	2266430	58343	12164	5350	968	25	52
- Pommern	1505575	50	1465477	22390	13291	4371	973	15	9
- Posen	1715618	59	531722	1131869	50866	1143	309	659	30
- Schlesien	4112219	102	1897002	2156578	51481	7048	461	525	13
- Sachsen	2428367	96	2258446	157943	7343	4396	930	65	3
- Schleswig-Holstein	1150306	61	1131899	12217	3544	2215	984	10	3
- Hannover	2172702	56	1883673	269134	15009	4533	867	124	7
- Westfalen	2204580	109	1035869	1145632	18931	4044	470	520	9
- Hessen-Nassau	1592454	102	1110831	431529	43145	6398	699	270	27
- Rheinland	4344527	161	1171398	3115994	45405	11152	270	717	10
Regbez. Hohenzollern	66720	58	2340	63689	688	3	35	955	10
Sachsen, Königreich	**3182006**	**212**	**3075654**	**86902**	**7755**	**11642**	**970**	**27**	**2**
Kreishptm. Dresden	860558	198	826379	28463	2597	3119	960	33	3
- Leipzig	774036	217	755233	12262	3928	2613	976	16	5
- Zwickau	1190849	258	1169351	16381	979	4138	982	14	1
- Bautzen	356560	144	324691	29846	251	1772	916	83	1
Bayern, Königreich	**5420199**	**72**	**1521114**	**3889168**	**53697**	**6220**	**281**	**708**	**10**
Regbez. Oberbayern	1006761	60	50801	949873	5090	997	50	943	5
- Niederbayern	660802	61	4867	655629	183	123	7	992	—
- Pfalz	696375	117	381156	300846	11526	2847	548	432	16
- Oberpfalz	537990	56	43450	492905	1435	200	81	916	3
- Oberfranken	576703	82	328862	243650	4024	167	570	422	7
- Mittelfranken	671933	89	510379	148639	12138	810	759	221	18
- Unterfranken	619469	74	109433	494683	14939	381	177	799	24
- Schwaben	650166	66	92168	552992	4362	645	142	851	7
Württemberg, Königreich	**1905183**	**102**	**1377805**	**508228**	**18171**	**5986**	**691**	**300**	**7**
Neckarkreis	639398	192	574131	55688	5515	4064	898	87	9
Schwarzwaldkreis	475277	100	353033	119782	1466	996	743	252	3
Jagstkreis	405085	79	277206	123538	3768	573	684	305	9
Donaukreis	475425	76	173435	299215	2422	353	363	629	5
Baden, Großherzogtum	**1601255**	**106**	**595236**	**1004276**	**27104**	**4639**	**353**	**627**	**17**
Bezirk Konstanz	281036	67	24113	254104	2050	769	86	904	7
- Freiburg	460384	97	156847	296639	6388	510	340	644	14
- Karlsruhe	421784	164	168265	246184	6033	1302	399	584	14
- Mannheim	438051	122	216011	207349	12633	2058	493	473	29
Hessen, Großherzogtum	**956611**	**125**	**643939**	**278440**	**26114**	**8118**	**673**	**291**	**27**
Prov. Starkenburg	402378	133	274248	116974	9516	1640	682	291	24
- Oberhessen	263044	80	236221	19152	7438	233	898	73	28
- Rheinhessen	291189	212	133470	142314	9160	6245	458	489	31
Mecklenburg-Schwerin, Großherzogtum	**575152**	**43**	**568451**	**3866**	**2305**	**530**	**989**	**7**	**4**
Sachsen-Weimar, Großherzogt.	**313946**	**87**	**301350**	**10881**	**1313**	**452**	**960**	**35**	**4**
Mecklenburg-Strelitz, Großherzogtum	**98871**	**34**	**97619**	**204**	**458**	**—**	**992**	**3**	**5**
Oldenburg, Großherzogtum	**341525**	**53**	**264804**	**74003**	**1650**	**1208**	**774**	**218**	**5**
Herzogtum Oldenburg	267111	50	198659	66463	946	1043	744	249	4
Fürstentum Lübeck	34721	64	34517	161	26	17	994	5	1
- Birkenfeld	39693	79	31128	7739	678	148	784	195	17
Braunschweig, Herzogtum	**372452**	**101**	**357648**	**12642**	**1470**	**692**	**960**	**34**	**4**
Sachsen-Meiningen, Herzogtum	**214884**	**87**	**210197**	**2924**	**1521**	**242**	**978**	**14**	**8**
Sachsen-Altenburg, Herzogtum	**161460**	**122**	**160157**	**1118**	**39**	**151**	**992**	**6**	**—**
Sachsen-Koburg-Gotha, Herzogtum	**198829**	**102**	**195710**	**2472**	**519**	**128**	**984**	**12**	**3**
Anhalt, Herzogtum	**248166**	**106**	**240983**	**5402**	**1601**	**90**	**972**	**22**	**6**
Schwarzburg-Sondershausen, Fürstentum	**73606**	**85**	**72670**	**648**	**237**	**51**	**987**	**9**	**3**
Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstentum	**83836**	**89**	**83207**	**526**	**45**	**58**	**993**	**6**	**—**
Waldeck, Fürstentum	**56575**	**51**	**54208**	**1454**	**804**	**109**	**958**	**26**	**14**
Reuß ältere Linie, Fürstentum	**55904**	**177**	**55073**	**582**	**49**	**200**	**985**	**10**	**1**
Reuß jüngere Linie, Fürstentum	**110508**	**134**	**109202**	**921**	**129**	**346**	**987**	**8**	**1**
Schaumburg-Lippe, Fürstentum	**37204**	**110**	**36273**	**596**	**303**	**32**	**996**	**16**	**8**
Lippe, Fürstentum	**123212**	**101**	**118279**	**3865**	**1024**	**44**	**960**	**31**	**8**
Lübeck, Freie Stadt	**67658**	**227**	**65907**	**802**	**644**	**215**	**975**	**12**	**9**
Bremen, Freie Stadt	**165628**	**648**	**157944**	**6196**	**840**	**648**	**954**	**37**	**5**
Hamburg, Freie Stadt	**518620**	**1265**	**477987**	**15399**	**16848**	**8436**	**922**	**30**	**32**
Elsaß-Lothringen, Reichsland	**1564355**	**108**	**812941**	**1210297**	**36876**	**4221**	**200**	**774**	**24**
Bezirk Unterelsaß	612077	128	211955	379844	18691	1387	346	620	31
- Oberelsaß	462549	132	69357	389958	10543	1691	130	843	23
- Lothringen	489729	79	40629	440495	7442	1163	83	899	15
Deutsches Reich:	**46855704**	**87**	**29368308**	**16784105**	**563050**	**136488**	**627**	**358**	**12**

* Eine amtliche Zusammenstellung ist bis jetzt (August 1888) nicht erschienen; obige Zahlen beruhen auf den offiziellen Angaben der einzelnen Staaten.

Digitized by Google

Prestidigitateur (frz., spr. »dischitatöhr, »Schnellfingerer«, eigentl. Prestigiateur, spr. »schntöhr), Taschenspieler.

Prestige (frz., spr. »tihsch, »Blendwerk«), Nimbus, Ansehen oder Einfluß von gleichsam zauberischer Wirkung.

Presto (ital.), schnell; prestissimo, sehr schnell.

Preston (spr. »st'n), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Ribble, 96,537 Ew. Großartige Baumwollfabriken (12,000 Arbeiter), Eisengießereien, Seehandel. 18.—20. Aug. 1648 Sieg Cromwells über die Royalisten unter Hamilton.

Prestonsalz, s. Riechsalz.

Prettum (lat.), Wert, Preis. P. affectionis, s. Affektion.

Pretoria, Hauptstadt der südafrikan. Republik (Transvaal), am Fuß der Magaliesberge, 1300 m hoch, 4000 Ew.

Prettin, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, unweit der Elbe, 1844 Ew.

Prehsch, Stadt im preuß. Regbez Merseburg, Kreis Wittenberg, an der Elde, 2021 Ew. Militärwaisenhaus für Mädchen.

Preuß, Johann David Erdmann, Geschichtschreiber, geb. 1. April 1785 in Landsberg a. W., † 25. Febr. 1868 als preuß. Historiograph in Berlin. Hauptwerk die Biographie Friedrichs d. Gr. (1834, 4 Bde. und 5 Bde. Urkunden; außerdem populäre Darstellung 1834, 2 Bde.); gab dessen Werke heraus (1846—57, 30 Bde.).

Preußen (hierzu Karte »Norddeutschland«), Königreich, die Groß- und Vormacht des Deutschen Reichs, besteht aus den alten Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Brandenburg nebst der Stadt Berlin, Schlesien, Pommern, Sachsen, Westfalen, Rheinland, Hohenzollern, dem Jadegebiet und den neuerworbenen Provinzen Hannover, Schleswig-Holstein (mit Lauenburg) und Hessen-Nassau, 348,347 qkm (6326 QM.) und (1885) 28,318,470 Ew. (vgl. die statistische Übersicht auf der Karte). Das Land, eine zusammenhängende Ländermasse von der Maas und Saar bis jenseit der Memel und vom Kleinen Belt, der Ost- und Nordsee bis zum Main, bildet den Hauptteil der norddeutschen Tiefebene; der Boden meist sandig, zum Teil recht fruchtbares Ackerland (Sachsen) oder Heide-, Moor- und Morschland (Hannover, Schleswig-Holstein). Die südlichen Teile gehören der norddeutschen Berglandzone an (in Schlesien das Riesengebirge, die Sudeten, die Glatzer und Lausitzer Gebirge; in Sachsen der Harz und Teile des Thüringer Waldes; in Hessen-Nassau Zweige des Rhöngebirges und Spessarts, der Taunus; in Westfalen und der Rheinprovinz das Wesergebirge und niederrheinische Schiefergebirge). Die Küste 1654 km lang, mit zahlreichen Buchten (Dollart, Jadebusen, Buchten von Kiel, Eckernförde, Flensburg ꝛc.) und großen Strandseen (Kurisches, Frisches, Großes und Kleines Haff). Hauptflüsse: die Memel, Weichsel, Oder, Elbe (mit Havel und Saale), Weser (aus Werra und Fulda), Ems, Rhein (mit Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr, Nahe), Mosel (mit Saar), Eider; dazu zahlreiche Kanäle. Seen besonders in den nordöstl. Provinzen und in Hannover. Klima im ganzen gemäßigt und gesund.

[**Bevölkerung.**] Die Volksdichtigkeit im ganzen 81:1 qkm, am schwächsten in den alten nördlichen Provinzen (Pommern und Ostpreußen 50, resp 53:1 qkm), am dichtesten in der Rheinprovinz (161:1 qkm) und in Westfalen (109:1 qkm). Zunahme der Bevölkerung 1875—80: 5,97 Proz., 1881—85: 3,44 Proz. Auswanderung 1887: 63,036 Menschen. Nationalitäten: 88 Proz. Deutsche, 10,1 Proz Polen (in Posen, Ost- und Westpreußen, Oberschlesien), Masuren (im südl. Ostpreußen) und Kassuben (in Ostpommern und Westpreußen), 0,9 Proz. Litauer und Kuren (im NO. der Provinz Ostpreußen), 0,6 Proz. Dänen (im N. Schleswigs), 0,2 Proz. Tschechen (Schlesien), 0,4 Proz. Wenden (Lausitz, Spreewald), 0,05 Proz. Wallonen (Regbez. Aachen). Verteilung der Bevölkerung nach den Konfessionen 1885 (vgl. die statistische Übersicht):

18,244,405 Evangelische (64,42 Proz.),
9,620,326 Röm.-Katholische (33,97 Proz.),
87,164 andrer Konfessionen (0,31 Proz.),
366,575 Israeliten (1,29 Proz.).

Die Katholiken überwiegend in Schlesien, Posen, Westfalen (besonders Münsterland), Westpreußen, namentlich aber in der Rheinprovinz (Hohenzollern beinahe ganz katholisch); die Protestanten überwiegend in Ostpreußen, Sachsen, Hessen-Nassau und Hannover, namentlich aber in Pommern, Brandenburg, Schleswig-Holstein und Berlin. Oberste Behörde der Protestanten in den alten Provinzen der evang. Oberkirchenrat in Berlin; in den neuen Provinzen sind sie dem Kultusministerium unterstellt. Organe des erstern die Generalsuperintendenten und Provinzialkonsistorien; seit 1876 Erweiterung der Verfassung der Landeskirche durch Errichtung der Generalsynode für die alten Provinzen, der Landessynode für Hannover, der Provinzialsynode für Schleswig-Holstein und der Bezirkssynoden für die Regierungsbezirke Kassel und Wiesbaden. Die katholische Kirche hat 2 Erzbistümer: Köln und Posen, und 10 Bistümer: Breslau, Frauenburg-Ermeland (beide exemt, d. h. unmittelbar unter dem Papste stehend), Kulm, Münster, Paderborn, Trier, Hildesheim, Osnabrück, Fulda und Limburg a. L.; außerdem steht die Grafschaft Glatz unter dem Erzbischof von Prag, die hohenzollernschen Lande unter dem von Freiburg i. Br.

Die Volksbildung infolge geregelten Unterrichtswesens im allgemeinen beträchtlich gefördert. Die Volksschule Staatsanstalt, der Besuch derselben obligatorisch, ihre Unterhaltung Sache der Gemeinden, subsidiär des Staats. Zahl der Volksschulen (1886) 34,018 mit 65,466 Lehrern und Lehrerinnen; dazu (1886) 68 evang., 33 kath., 1 paritätisches Lehrerseminar und 9 königl. Lehrerinnenseminare. Die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten 1886: 259 Gymnasien, 39 Progymnasien, 89 Realgymnasien, 86 Realprogymnasien, 13 Oberrealschulen, 17 Realschulen, 22 höhere Bürgerschulen und die Marineschule in Kiel. Die 9 Universitäten (Berlin, Breslau, Bonn, Greifswald, Halle, Königsberg, Göttingen, Marburg, Kiel), außerdem die theologisch-philosoph. Akademie zu Münster und das Lyceum zu Braunsberg hatten 1886: 1150 Dozenten und 35,100 Studierende. Sonstige Bildungsanstalten: Akademie der Wissenschaften zu Berlin (seit 1700), Akademien der Künste (Berlin, Königsberg, Düsseldorf, Kassel), das königl. Musikinstitut zu Berlin, 3 technische Hochschulen (Berlin, Hannover und Aachen), landwirtschaftl. Akademie in Poppelsdorf bei Bonn, landwirtschaftl. Hochschule zu Berlin, landwirtschaftl. Institute bei den Universitäten (Göttingen, Halle, Breslau, Kiel und Königsberg), 16 Landwirtschaftsschulen, 32 Ackerbauschulen, 2 höhere Forstanstalten (Eberswalde, Münden), 2 Forstschulen, 2 Bergakademien (Berlin, Klausthal), 10 Bergschulen, 2 tierärztliche Hochschulen (Berlin, Hannover), 8 höhere Handelslehranstalten, 18 Kunst- und Baugewerkschulen, Musterzeichenschule (Berlin), 14 Navigationsschulen, Kriegsakademie (Berlin), Marineakademie (Kiel), Artillerie- und Ingenieurschule (Berlin), 7 Kriegsschulen, 3 Marineschule, 1 Zentralturnanstalt (Berlin), Militärreitinstitut (Hannover), 5 Unteroffizierschulen und 2 Vorschulen, 7 Kadettenhäuser.

[**Erwerbszweige.**] Hauptnahrungsquelle die Landwirtschaft, welche über die Hälfte der Bevölkerung beschäftigt, am blühendsten in Preußen, Posen u. Pommern, Schleswig-Holstein und Hannover. Vom Areal sind 50,9 Proz. Ackerland u. Gärten, 0,06 Weinberge, 9,5 Wiesen, 11,2 Weiden (bes. in Posen, Preußen und Westfalen), 23,4 Proz. Wald. Das Areal der Staatsdomänen beträgt 3386 qkm mit einem jährlichen Pachtertrag von 14 Mill. Mk. Haupterzeugnisse: Getreide, besonders Roggen (1887: 4½ Mill. Ton.), Hafer (2⅔ Mill. T.), Gerste (1 Mill. T.), Weizen (1⅓ Mill. T.), doch deckt die Getreideproduktion nicht den Bedarf; ferner Kartoffeln, Runkelrüben (besonders Sachsen), Tabak (10,813 T. Blätter), Hopfen (Posen 2 Mill. kg), Flachs (Schlesien, Westfalen, Hannover, Preußen), Hanf (Hannover), Wein (am Rhein, der Mosel, Ahr, Nahe und Saale, 1886: 262,626 hl), Obstbau (bes. in Sachsen, Rheinland, Hessen-Nassau. Schlesien u. Brandenburg). Rationelle Forstwirtschaft, doch die Ausbeute an Holz nicht den Bedarf deckend. Viehstand 1883: 2,417,367 Pferde (die besten in Schleswig-Holstein, Ostpreußen und Hannover; 3 Hauptgestüte: Trakehnen, Neustadt a. D. und Graditz, und 15 Landgestüte), 8,737,641 Stück Rindvieh, 14,752,328 Schafe, 5,819,136 Schweine, 1,679,686 Ziegen, 3,237,991 Bienenstöcke. Seidenzucht (bei Potsdam) unbedeutend. Fluß- u. Seefischerei (Aal, Lachs, Hering). Der Bergbau von größter Wichtigkeit; der Wert der Bergwerksprodukte betrug 1886: 331 Mill. Mk. Bergbau besonders auf Steinkohlen (in den Regbez. Arnsberg, Düsseldorf, Aachen, Trier, Oppeln und Breslau, 1887: 54½ Mill. Ton. = 264 Mill. Mk.), Braunkohlen (Regbez. Merseburg, Magdeburg, Frankfurt a. O., 12,7 Mill. T. = 31% Mill. Mk.), Eisen (besonders in den Regbez. Arnsberg, Koblenz, Düsseldorf, Oppeln, 1887: 3% Mill. T. Eisenerz), Zink (nur Belgien nachstehend, besonders bei Beuthen, 899,679 T. Zinkerz); auch auf silberhaltige Bleierze (154,385 T.), Kupfer (unter allen europäischen Staaten am meisten, besonders in den Regbez. Merseburg und Arnsberg und im Harz, 507,581 T. Kupfererz), Silber (besonders in Hannover, 215⅔ T.), Gold (122 kg), Steinsalz (bes. bei Staßfurt, Erfurt und Inowrazlaw, 1885—1886: 214,022 T.), Siedesalz (besonders in Sachsen und Hannover, 270,937 T.). Wichtig auch der Bernstein (Ostseeküste).

Die Industrie hat ihre Hauptsitze in den alten Landesteilen, bes. den Süd- und Westprovinzen. Unter den Gewerken das der Weber am stärksten vertreten; die eigentliche Fabrikthätigkeit vor allen andern deutschen Staaten mächtig entwickelt, nur in einzelnen Zweigen von England und Belgien (weniger von Frankreich) übertroffen, in andern Zweigen (z. B. Guß-

stahlfabrikation) unbestritten die erste Stelle behauptend. Der rheinisch-westfälische, der schlesische, der sächsisch-märk. Industriebezirk zählen zu den ersten Mitteleuropas, einige Städte (wie Berlin, Elberfeld) zu den Hauptfabrikstädten des Kontinents. Wichtigste Industriezweige: Metall-, besonders Eisenfabrikation (1886: 2,563,027 Ton. Roheisen), Wollspinnerei (ca. 780,000 Spindeln), Baumwollindustrie, Fabrikation von Seiden- und Samtwaren, von Leinen, Tuch und tuchartigen Stoffen; in zweiter Linie: chemische Produkte, Seide, Leder, Spiritus (1886—87: 7116 Brennereien), Zucker (313 Fabriken produzierten 1886—1887: 782,194 T. Rohzucker, 173,517 T. Melasse), Glaswaren, Porzellan, Steingut, Papier (221 Fabriken), Holzwaren, Tabak und Zigarren, Brauerei (1886—87 in 6945 Betrieben 18¾ Mill. hl Biere produziert) ꝛc.; sehr belangreich ist der Schiffbau. Der Handel P.s ein wesentlicher Bestandteil von dem des Deutschen Zollvereins; vorzugsweise Eigenhandel, jedoch auch der Speditionshandel nach Süddeutschland, Österreich und Rußland nicht unerheblich. Der Binnenhandel nebst der Flußschiffahrt in hoher Blüte, gefördert durch ein großartiges Netz von Eisenbahnen (1886—87: 22,621 km, wovon 20,482 km Staatsbahnen), zahlreiche schiffbare Flüsse, Schiffahrtskanäle, treffliche Chausseen (65,000 km), durch 82 Handelskammern und solide Kreditinstitute. Unter letztern am wichtigsten: die deutsche Reichsbank, die sogen. Seehandlung (Staatsanstalt, 1772 gegründet) und zahlreiche Aktienbanken (darunter 6 Noten-, 12 Hypotheken-, 3 Maklerbanken); (1886) 1335 Sparkassen mit 2468 Mill. Mk. Einlage (besonders in Schleswig-Holstein, Hannover, Rheinland, Westfalen, Schlesien und Sachsen). Hauptsitze des Binnenhandels: Berlin, Breslau, Königsberg, Magdeburg, Frankfurt a. O., Frankfurt a. M., Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Münster, Kassel, Hannover. Der Seehandel begünstigt durch ansehnliche Küstenentwickelung mit hinlänglichen Häfen und eine beträchtliche Handelsflotte (1886: 2518 Schiffe von 412,417 Ton.). Schiffsverkehr 1886: eingelaufen 44,039 Schiffe von 4,662,728 T., ausgelaufen 43,559 Schiffe von 4,656,887 T. Haupthäfen: Memel, Pillau, Elbing, Danzig, Kolberg, Swinemünde, Stettin, Ückermünde, Greifswald, Stralsund, Kiel, Rendsburg, Flensburg, Hadersleben, Altona, Haeburg, Geestemünde (Weser), Emden, Leer (Ems), Papenburg. Wichtigste Ausfuhrartikel: Nutzhölzer, Getreide und Mehl, Ölsaat, Speik, Butter, Vieh, Knochen, Lumpen, Steinkohlen, Zink, Mineralwässer, Metall-, Holz-, Lederwaren, Gewebe.

Verfassung und Verwaltung. Die Verfassung konstitutionell-monarchisch; die Krone erblich im Mannesstamm des königlichen Hauses; gegenwärtiger König: Wilhelm II., seit 15. Juni 1888. Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 (seitdem mehrfach modifiziert). Die Verfassung in den neuen Provinzen gültig seit 1. Okt. 1867. Landesvertretung durch 2 Kammern: das Herrenhaus (bestehend aus den erblichen Mitgliedern des höheren Adelsstandes, den vom König auf Lebenszeit ernannten Mitgliedern, den auf Präsentation gewisser Körperschaften ꝛc. vom König ernannten Mitgliedern) und das Abgeordnetenhaus (432 durch allgemeine Volkswahl indirekt vom ganzen Volk erwählte Mitglieder). Provinzialbehörden: die Oberpräsidenten (für die Gesamtheit der Provinzen) und 36 Regierungen (mit je einem Präsidenten). Durch die Gesetze vom 13. Dez. 1872 und 29. Juni 1875 sind die Kreis- und die Provinzialordnung in den Provinzen Ost- und Westpreußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen eingeführt worden; dieselben sind 1884 auf Hannover, 1885 auf Hessen-Nassau, 1886 auf Westfalen, 1887 auf die Rheinprovinz und 1888 auf Schleswig-Holstein ausgedehnt worden. Die Regierungsbezirke in Kreise eingeteilt, an deren Spitze Landräte. Innerhalb der Kreise Amtsvorsteher, in der Rheinprovinz auf dem Land Bürgermeister. Provinziallandtage und Kreistage in allen Provinzen außer Posen. Höchster Gerichtshof: das Reichsgericht in Leipzig; ihm unterstellt die Oberlandesgerichte zu Königsberg i. Pr., Marienwerder, Berlin (Kammergericht), Stettin, Posen, Breslau, Naumburg a. S., Kiel, Celle, Hamm, Kassel, Frankfurt a. M., Köln; unter ihnen Landgerichte und Amtsgerichte. Die Finanzen wohlgeordnet und blühend. Etat 1888—89: 1,410,728,921 Mk. für Einnahme wie für Ausgabe. Unter den Einnahmen: 156 Mill. Mk. direkte und 77½ Mill. Mk. indirekte Steuern, Eisenbahnverwaltung 720 Mill. Mk. (Ausgaben 476 Mill. Mk.), Berg- und Salinenwesen 109⅛ Mill. Mk., Domänen und Forsten 81⅛ Mill. Mk. Unter den Ausgaben: 48⅛ Mill. Mk. einmalige, 126,869,722 Mk. Matrikularbeiträge, 206⅛ Mill. Mk. für die öffentliche Schuld. Die Staatsschuld 1887: 4184⅛ Mill. Mk., davon 3952⅛ Mill. Mk. Eisenbahnschuld. Das Volkseinkommen wurde 1880 auf 8149½ Mill. Mk. geschätzt. Die Abgaben der Gemeinden und besondern Korporationen betrugen 1883—84: 209 Mill. Mk., die Einnahmen der Provinzialverbände 1887—88: 52½ Mill. Mk. Die Belastung mit direkten Staats- und Gemeindesteuern beträgt 13½ Mk. pro Kopf.

Die Armee, der Kern des deutschen Reichsheeres, besteht aus dem Gardekorps (Generalkommando Berlin) u. 11 Armeekorps (näheres s. Tabelle »Heerwesen und Marine« bei Art. Deutschland). Oberster Befehlshaber der Armee der König; allgemeine Wehrpflicht bereits seit 1814. Auf die Verfassung vereidigt nur der Kriegsminister, nicht die Armee selbst, die unter Ausnahmegesetzen steht. Bestand der Armee inkl. der Kontingente der mit P. in Militärkonvention stehenden deutschen Staaten (nach der durch Reichsgesetz vom 11. März 1887 bewirkten Verstärkung): 362 504 Mann (Zuwachs 31,875 M.). Die Marine die des Deutschen Reichs. Landesfarben: Schwarz und Weiß. Über Orden, Wappen und Flagge s. diese Artikel. Haupt- und Residenzstadt: Berlin; zweite Residenz Potsdam. Vgl. Dieterici, »Statistik« (1858—61); Neumann, »Das Deutsche Reich« (1874); Krauß, »Topographisch-statist. Handbuch des preuß. Staats« (3. Aufl. 1880); Müller-Köpen, »Die Höhenbestimmungen der preuß. Landesaufnahme« (1881 ff.); »Statist. Handbuch für den preuß. Staat« (1888 ff.); »Gemeinde-Lexikon des Königreichs P.« (1887—88, 13 Bde.) und andre Publikationen des königl. preuß. Statistischen Büreaus; über das preuß. Staatsrecht: v. Rönne (4. Aufl. 1882, 2 Bde.), H. Schulze (1884), Boenhal (1888 ff.); Hue de Grais, »Handbuch der Verfassung und Verwaltung« (6. Aufl. 1885); Schneider und v. Bremen, »Das Volksschulwesen im preuß. Staat« (1886 ff.); Wiese, »Das höhere Schulwesen in P.« (1864—74, 3 Bde.). Außer den Karten des Generalstabs die Kartenwerke von Ißleib (1869, 16 Bl.) und Sohr (1872, 12 Bl.).

Geschichte.

(Hierzu die »Geschichtskarte von Preußen«, mit Text.)

Die Geschichte des preuß. Staats beginnt mit Friedrich Wilhelm, dem Großen Kurfürsten (1640—88), dem Gründer der Größe der preuß. Monarchie, obwohl sein Staat noch nicht den Namen P. führte. Dieser kam nur dem Herzogtum Ostpreußen zu, das 1701 zum Königreich erhoben wurde. Seitdem führten die Beherrscher den Titel »König von P.«, und so ging der Name auch auf ihre Lande über. Eine wirkliche selbständige preußische Monarchie gibt es eigentlich erst seit der Auflösung des Deutschen Reichs 1806.

I. 1648—1740. Gründung des Staats. Der Große Kurfürst erhob seine Lande zu einem einheitlichen Ganzen, schützte 1660 die poln. Oberlehnshoheit über Ostpreußen ab, erwarb durch den Westfäl. Frieden Hinterpommern, die Stifter Magdeburg, Halberstadt, Minden und Kammin, kämpfte 1672 bis 1679 gegen Frankreich und die Schweden, die er 1675 bei Fehrbellin besiegte, förderte Handel und Landwirtschaft, unterdrückte die Opposition der Landstände u. bahnte die festgeschlossene Einheit des Staats an. Er hinterließ einen wohlgeordneten Staat von 110,000 qkm mit 1½ Mill. Ew. Friedrich III. (1688—1713) erwarb durch Erbschaft Neuenburg, das Fürstentum Mörs und die Grafschaft Lingen, durch Kauf die Grafschaft Tecklenburg und setzte sich 18. Jan. 1701 zu Königsberg als Friedrich I. die Königskrone auf. Sein eifriger Anteil an den Kriegen gegen Frankreich, seine Pflege der Künste und Wissenschaften (Universität in Halle, Akademien und Bauten in Berlin) sowie die Verschwendung seines Hofhalts zerrütteten die Finanzen des jungen Staats. Derselbe ward völlig reorganisiert durch Friedrich Wilhelm I. (1713—40), der die Verwaltung neu ordnete durch Einsetzung des Generaldirektoriums (1723), das Finanzwesen regelte u. einen festen Staatshaushalt einführte, Ackerbau u. Gewerbe hob, Ostpreußen durch die Salzburger Protestanten (1732) und andre Einwanderer bevölkerte und ein gut geschultes Beamtentum sowie ein vorzüglich bewaffnetes und eingeübtes stehendes Heer von 84,000 Mann schuf. Er erwarb 1713 im Utrechter Frieden Geldern und Limburg, 1720 von Schweden Stettin u. Vorpommern bis zur Peene.

II. 1740—1807. Die friderizianische Monarchie. Friedrich II., der Große (1740—86), erhob P. zur Großmacht sowohl durch seine glücklichen Kriege als durch seine die innere Wohlfahrt des Landes hebende weise Regierung. Er setzte sich durch den 1. Schlesischen Krieg (1740—42) in den Besitz von Schlesien und behauptete diese Eroberung im 2. Schlesischen (1744—45) und im 7jährigen Krieg (1756—63), erwarb 1744 Ostfriesland, durch die erste Teilung Polens 1772 Westpreußen, mit Ausnahme von Danzig und Thorn, und den Netzedistrikt. Größe P.s bei seinem Tod 195,000 qkm mit 5½ Mill. Seelen. Das Heer war auf 200,000 Mann vermehrt, die Einkünfte auf 22 Mill. Thlr. Friedrich wehrte ferner den Annexionsgelüsten Josephs II. durch den bayr. Erbfolgekrieg (1778—79) und Stiftung des Deutschen Fürstenbundes (1785). Unter Friedrich Wilhelm II. (1786—97), welcher weder dem Staat eine Ver-

Digitized by Google

Übersicht des Wachstums des preußischen Staats

unter den Hohenzollern (seit 1415).

I. Unter Kurfürst Friedrich I. (1415—40):

Altmark	80,81 QM.
Priegnitz	61,10 "
Der größte Teil der Ukermark	51,64 "
Mittelmark	230,03 "
Zusammen:	423,38 QM.
Ansbach und Baireuth	112,00 "
Im ganzen:	535,38 QM.

II. Unter Kurfürst Friedrich II. (1440—70):

Neumark	150,40 QM.
Ein Teil der Ukermark	13,50 "
Die böhmischen Lehen Kottbus, Peitz, Teupitz, Bärfelde durch Kauf	22,30 "
Warnigerode durch Kauf (1450)	4,64 "

Größe des Staats: 726,32 QM.

III. Unter Kurfürst Albrecht Achilles (1470—86):

Löcknitz (1472) und Vierraden in der Ukermark (1479) durch Vertrag mit Pommern	5,00 QM.
Die Neumark durch Krossen, Züllichau, Sommerfeld, Bobersberg im Frieden zu Kamanz (1482) vergrößert	33,32 "
Zu Ansbach erworben	3,00 "

Größe des Staats: 767,74 QM

IV. Unter Kurfürst Johann Cicero (1486—99):

Herrschaft Zossen durch Kauf	7,50 QM.

Durch Teilung gingen Ansbach und Baireuth verloren. Es verblieben 660,24 QM.

V. Unter Kurfürst Joachim I. (1499—1535):

Grafschaft Ruppin als eingezogenes Lehen	32,27 QM.

Größe des Staats: 692,51 QM.

VI. Unter Kurfürst Johann Georg (1571—98):

Die böhmischen Lehen Beeskow und Storkow	23,31 QM.

Größe des Staats: 715,82 QM.

VII. Unter Kurfürst Johann Sigismund (1608—19):

Durch Erbschaft (1609):

Herzogtum Kleve	32,56 QM.
Grafschaft Ravensberg	16,32 "
Grafschaft Mark mit Limburg	50,10 "
Herzogtum Preußen	657,13 "

Größe des Staats: 1472,32 QM.

VIII. Unter dem Großen Kurfürsten (1640—88):

Im Westfälischen Frieden:

Hinterpommern mit Kammin	347,36 QM
Herzogtum Magdeburg, Fürstentum Halberstadt mit Mansfeld-Hohenstein	148,37 "
Fürstentum Minden	21,76 "
Herrschaften Lauenburg und Bütow (1657 als polnische Lehen)	15,00 "
Kreis Schwiebus (1686)	8,00 "

Größe des Staats: 2013 QM. mit 1,500,000 Einw.

IX. Unter Kurfürst Friedrich III. oder König Friedrich I. (1688—1713):

Fürstentum Mörs	oranische Erbschaft (1707)	3,37 QM.
Grafschaft Lingen		13,26 "
Tauroggen und Serrey, Grafschaft Tecklenburg durch Kauf (1707)		7,42 "
Neuenburg und Valengin durch Erbschaft (1707)		13,35 "

Abtretung von Schwiebus (1694) 8 QM.; — verblieben 2043,37 QM. mit 1,650.000 Einw.

X. Unter König Friedrich Wilhelm I. (1713—40):

Ein Teil des Herzogtums Geldern im Utrechter Frieden (1713)	21,94 QM.
Im Frieden von Stockholm (1720) Vorpommern bis an die Peene mit Stettin, Usedom, Wollin	94,32 "

Größe des Staats: 2159,94 QM. mit 2,240,000 Einw.

XI. Unter König Friedrich II. (1740—86):

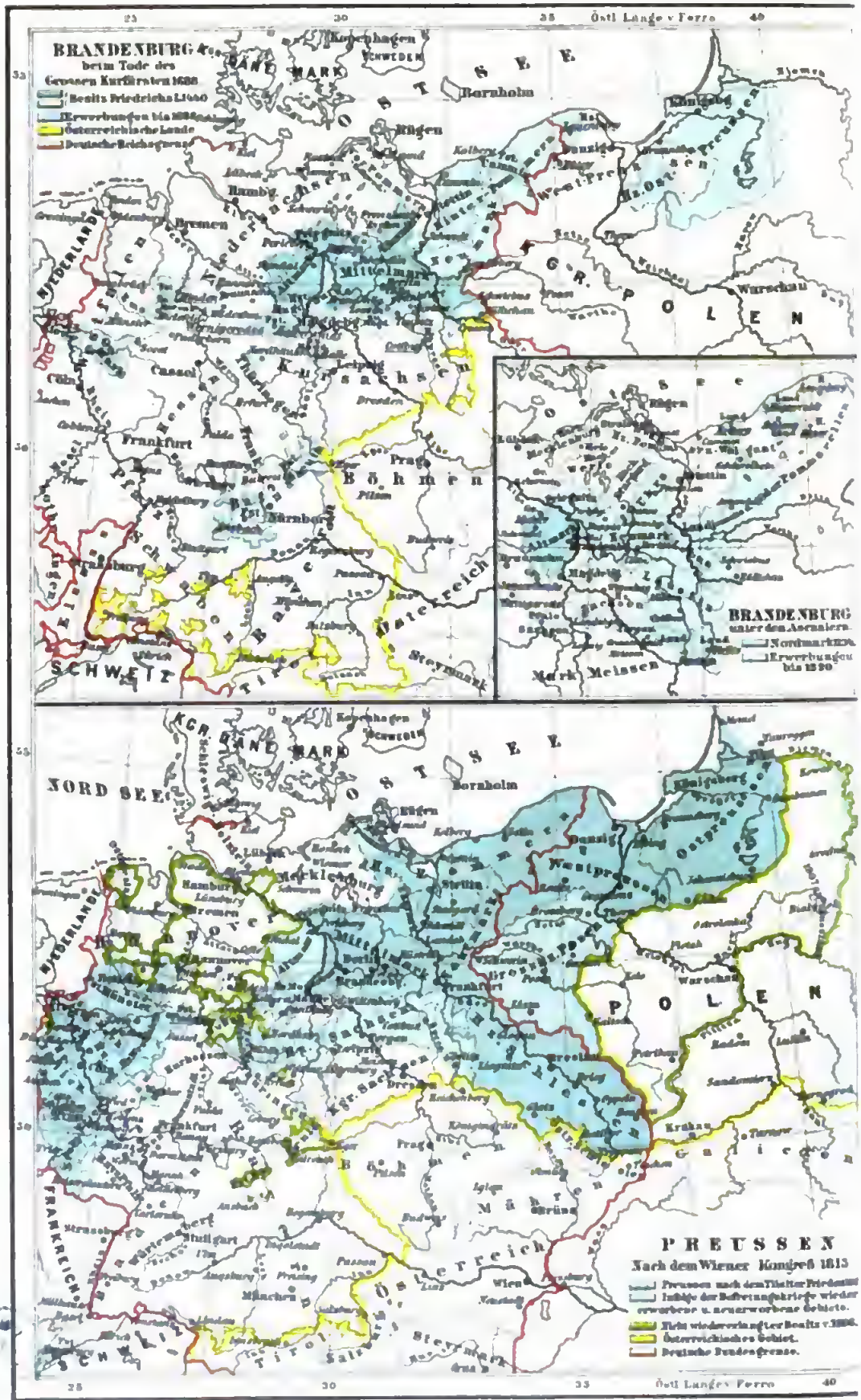
Herzogtum Schlesien mit der Grafschaft Glatz (1742)	680,42 QM.
Fürstentum Ostfriesland (1744)	54,32 "
Westpreußen (ohne Danzig und Thorn) nebst dem Netzedistrikt	644,89 "

Größe des Staats: 3539,62 QM. mit 5,430,000 Einw.

Digitized by Google

KARTE ZUR GESCH

bearbeitet v



Bibliographisches I

UNIV. OF MICH.

CHTE PREUSSENS

n Carl Wolf

titut in Leipzig.

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

XII. Unter König Friedrich Wilhelm II. (1786–97):

Rückfall der Stammlande Ansbach und Baireuth (1791), jetzt.	159,18 QM.
Polnische Erwerbungen 1793 und 1795:	
Neu-Ostpreußen	818,58 "
Südpreußen	1014,97 "
Neuschlesien	40,04 "
Thorn	4,48 "
Danzig	17,38 "
Dagegen Abtretungen jenseit des Rheins	43,42 QM.

Größe des Staats: 5551,56 QM. mit 8,687,000 Einw.

XIII. Unter König Friedrich Wilhelm III. (1797–1840):

Erwerbungen im Frieden von Lüneville (1801) und durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803):

Erfurt und Nieder-Kranichfeld	12,88 QM.
Eichsfeld	20,84 "
Mühlhausen und Nordhausen	5,00 "
Fürstentum Hildesheim und Goslar . .	30,16 "
Fürstentum Paderborn	44,00 "
Teile des Fürstentums Münster . . .	54,31 "
Quedlinburg und Elten	2,68 "
Essen und Verden	3,75 "
Kurfürstentum Hannover (1806) . . .	575,68 "

Größe des Staats: 6300,54 QM.

Abtretungen im Tilsiter Frieden (1807): Alles Land westlich der Elbe, die polnischen Erwerbungen von 1793 und 1795, der größere Teil des Netzedistrikts und Kottbus, 3430,78 QM. Verblieben 2869,78 QM. mit 4,940,000 Einwohnern.

Wiedererworben durch den Wiener Kongreß (1815):

Alle Landesteile, die vor 1807 preußisch gewesen waren, außer Ansbach, Baireuth, Hildesheim, Ostfriesland, Neuschlesien, Neu-Ostpreußen und dem östlichen Teil Südpreußens	1108,84 QM.
Dazu Neuvorpommern (durch Tausch von Dänemark gegen Lauenburg)	79,66 "
Von Sachsen	378,51 "
Von Westfalen	24,14 "
Mediatisierte Fürstentümer und Herrschaften	73,53 "
Von Hessen-Darmstadt	76,70 "
Vom Herzogtum Berg	48,74 QM.
Von Nassau	11,02 "
Von Wied und Sayn	22,93 "
Kreis Wetzlar	10,44 "
Vom Großherzogtum Frankfurt	0,93 "
Von Frankreich: Linksrheinisches Gebiet mit Saarbrücken und Saarlouis . . .	370,54 "

Bestand des Staats: 5049,60 QM. mit 10,400,000 Einwohnern

XIV. Neuere Veränderungen zwischen 1815 und 1861:

Fürstentum Lichtenberg durch Kauf von Sachsen-Kobnrg-Gotha (1834)	10,50 QM.
Fürstentümer Hohenzollern durch Staatsvertrag (1850)	21,19 "
Der lippe-detmoldische Anteil an Lippstadt durch Kauf (1849)	0,05 "
Das Gebiet am Jadebusen durch Kauf .	0,35 "
Dagegen wurden Neuenburg und Valengin aufgegeben (1854)	13,30 "

Bestand des Staats: 5067,75 QM. mit 19,600.000 Einwohnern.

XV. Unter König Wilhelm I. (1861–88):

In Besitz genommen wurden nach den Friedensschlüssen von 1866:

Königreich Hannover	698,72 QM.
Kurfürstentum Hessen	172,35 "
Herzogtum Nassau	85,13 "
Frankfurt a. M.	1,52 "
Herzogtümer Schleswig und Holstein .	320,40 "
Teile von Bayern (Orb, Gersfeld, Kaulsdorf)	10,05 "
Teile vom Großherzogtum Hessen, einschließlich Hessen-Homburg	19,32 "
1876 wurde Lauenburg einverleibt . . .	21,25 "
Zusammen:	1330,01 QM.

Bestand des Staats 1876 (ohne die Wasserflächen: die Küstengewässer der Ostsee, die Elbfläche und die zum Jadegebiet gehörenden Wasserflächen, zusammen 75,42 QM.): 6326,31 QM. (348,339 qkm) mit 25,742.404 (1885: 28,318,470) Einwohnern.

faſſung gab, noch im ſtande war, die Alleinherrſchaft im Geiſt Friedrichs II. zu führen, verfiel P. raſch, und die Grundſäulen des Staatsweſens, Heer und Finanzen, wurden durch ſeine Verſchwendung und ſeine Kriege zerrüttet. Er unternahm 1787 einen Feldzug nach Holland, führte 1792 im Verein mit Öſterreich gegen das revolutionäre Frankreich einen erfolgloſen Krieg, trat im Separatfrieden von Baſel 5. April 1795 die jenſeit des Rheins gelegenen Länder an Frankreich ab und erwarb durch die zweite Teilung Polens 1793 Großpolen mit Danzig und Thorn ſowie durch die dritte Teilung Polens 1795 Südpreußen, Neuoſtpreußen und Neuſchleſien, zuſammen 110,000 qkm, ſo daß mit Anfall der fränk. Fürſtentümer Ansbach und Baireuth 1791 die Größe P.s auf 305,000 qkm ſtieg. Unter Friedrich Wilhelm III. (1797—1840) wurde die ſchwächliche Neutralität während der Kriege gegen Napoleon fortgeſetzt, im Innern nichts gebeſſert. Nach ſchmählichen Demütigungen (Vertrag zu Schönbrunn 1805) endlich doch von Napoleon zum Kriege gezwungen, erlitt P. 14. Okt. 1806 die furchtbaren Niederlagen von Jena und Auerſtädt. Die ſchmachvollen Kapitulationen der Feſtungen beſchleunigten den Sturz der Monarchie Friedrichs II., und P. verlor durch den Frieden von Tilſit (9. Juli 1807) die Länder weſtlich der Elde, Südpreußen und Neuoſtpreußen, ſo daß es auf 162,000 qkm mit nach nicht 5 Mill. Einw. beſchränkt wurde.

III. 1807—1848. **Reorganiſation des Staats.** Durch gründliche Reform der innern Verhältniſſe, durch weiſes Sparſyſtem und durch die treffliche Organiſation des Heers wurde der Staat von energiſchen Staatsmännern wiederhergeſtellt. Die innere Verwaltung ward reorganiſiert, der Kabinettsregierung ein Ende gemacht, Bürger- und Bauernſtand von läſtigen Schranken befreit und das Heerweſen von Grund aus reformiert. Nach Entlaſſung Steins (1808) trat zwar unter Altenſtein eine kurze Reaktion ein (weshalb P. auch 1809 nicht am Kampf gegen Frankreich teilnahm), aber Hardenberg (ſeit 1810) trat in die Fußſtapfen Steins. 12. Febr. 1812 wurde P. von Napoleon zu einem neuen Bündnis gezwungen u. mußte 20,000 Mann für den Krieg gegen Rußland ſtellen. Aber die Konvention Yorks mit dem ruſſ. General Diebitſch (30. Dez. 1812), kraft deren die preuß. Truppen neutrale Quartiere bezogen, riß P. von Frankreich los. Friedrich Wilhelm III. ſchloß 28. Febr. 1813 zu Kaliſch ein Bündnis mit Rußland und erließ 17. März den Aufruf »An Mein Volk«. Das preuß Heer nahm beſonders ruhmvollen Anteil am Deutſchen Befreiungskrieg (ſ. d.). Nach dem ſiegreichen Feldzug der Verbündeten in Frankreich 1814 ward die preuß. Monarchie durch den erſten Pariſer Frieden (30. Mai) und den Wiener Kongreß (18. Mai 1815) faſt in ihrem alten Umfang wiederhergeſtellt, indem ſie zwar Südpreußen, Neuoſtpreußen und Neuſchleſien ſowie Ansbach, Baireuth, Oſtfriesland und Hildesheim nicht wiedererhielt, dafür aber ⅔ von Sachſen, Schwediſch-Pommern nebſt Rügen und das Großherzogtum Niederrhein ſowie im 2. Pariſer Frieden 20. Nov. 1815 Teile des Saardepartements mit Saarlouis belam; im ganzen 278,000 qkm mit 10,400,000 Ew. Doch bildete der Staat eine langgezogene, nicht zuſammenhängende Ländermaſſe von der Moſel bis zum Niemen, grenzte an alle großen Kontinentalmächte und hatte die wichtige Grenzhut gegen Frankreich. Ferner wurde es von ſelbſt in alle innern Fragen Deutſchlands verwickelt.

Da der Staat zu einem großen Teil aus neuen Provinzen beſtand, welche in das bisherige Staatsweſen eingeordnet werden mußten, die Rheinlande und Weſtfalen überwiegend katholiſch und Deutſchland faſt entfremdet waren, ſo erforderte die Neuordnung der Verwaltung und die Organiſation der Rechtspflege viel Mühe und Zeit. Die allgemeine Wehrpflicht wurde eingeführt und die Armee in 8 Korps eingeteilt. Die Finanzen, welche arg zerrüttet waren, wurden geregelt, die Staatsſchuld feſtgeſetzt und das Steuer- und Zollweſen 1818 reformiert. Über dieſen wichtigen Fragen wurde die 1815 verſprochene Erteilung einer Verfaſſung verſchoben. Inzwiſchen erfolgte nach dem Wartburgfeſt (1817) und der Ermordung Kotzebues (1819) auf Andrängen Metternichs ein reaktionärer Umſchwung. Humboldt und Boyen wurden 1819 entlaſſen und die Demagogenverfolgungen ins Werk geſetzt. Statt der Reichsſtände wurden 1823 Provinzialſtände mit beſchränkten Rechten und mit ſtändiſcher Gliederung eingeführt. Trotz der Förderung des Unterrichtsweſens durch Altenſtein, der Gründung der Univerſitäten Halle-Wittenberg (1817) und Bonn (1818) und der Stiftung des Zollvereins (1833) wuchs die Unzufriedenheit in den gebildeten Schichten der Bevölkerung. Die ſegensreiche Stiftung der Union führte doch zu unliebſamen Polizeimaßregeln. Daher erregte auch der Konflikt mit der katholiſchen Kirche 1837, die Verhaftung der Erzbiſchöfe von Köln und Poſen, überwiegend Unwillen über die Polizeiwillkür der Regierung, obwohl dieſelbe im Recht war. Friedrich Wilhelm III. † 7. Juni 1840, und ihm folgte Friedrich Wilhelm IV. (1840—61). Von ihm hoffte man Erfüllung der liberalen Hoffnungen. Aber dem allenthalben mächtig vordringenden Konſtitutionalismus abgeneigt, verweigerte er die Gewährung einer Repräſentativverfaſſung, wofür die Okt. 1842 nach Berlin berufene Verſammlung der Ausſchüſſe der Provinziallandtage und der am 11. April 1847 eröffnete Vereinigte Landtag keinen genügenden Erſatz boten, vielmehr die Aufregung vermehrten.

IV. 1848—1866. **Verfaſſungskämpfe.** Die franz. Februarrevolution rief auch in P. Unruhen hervor. Die zögernd gewährten Zugeſtändniſſe befriedigten nicht. Es kam daher 18. und 19. März in Berlin zum Straßenkampf, der, trotzdem das Militär ſiegreich war, den König bewog, dasſelbe zurückzuziehen und die Wünſche des Volkes zu erfüllen. Ein liberales Miniſterium Arnim-Schwerin-Auerswald, dann Camphauſen wurde ernannt und 22. Mai die Nationalverſammlung berufen, um die Verfaſſung zu beraten. Als die Nationalverſammlung den Verfaſſungsentwurf des Miniſteriums zurückwies, trat dieſes zurück, und 25. Juni wurde das Miniſterium Auerswald-Hanſemann-Milde berufen, das jedoch nach Annahme des ſogen. Steinſchen Antrags (9. Aug.), betreffend das Verbot reaktionärer Beſtrebungen unter den Offizieren, 9. Sept. ebenfalls zurücktrat. Während die aus dem dän. Krieg zurückkehrenden Truppen unter Wrangel in der Nähe von Berlin ſich aufſtellten, ward 21. Sept. das Miniſterium Pfuel gebildet. 12. Okt. begann die Beratung der Verfaſſung in der Nationalverſammlung. Da dieſe aber unter dem Einfluß des turbulenten Berliner Pöbels übertriebene Forderungen ſtellte, trat Pfuel 2. Nov. zurück, und das Miniſterium Brandenburg-Manteuffel ward eingeſetzt, welches Berlin 10. Nov. durch die Truppen beſetzen ließ, die Verſammlung nach Brandenburg verlegte, da die Mehrzahl der Deputierten aber nicht gehorchte, ſie auflöſte und 5. Dez. eine Verfaſſung oktroyierte, welche von den im Febr. 1849 berufenen Kammern anerkannt wurde. Die vom Frankfurter Parlament ihm angetragene deutſche Kaiſerkrone lehnte der König 3. April ab und verweigerte der Reichsverfaſſung ſeine Anerkennung, was Unruhen am Rhein hervorrief. Zwar verſuchte die preuß. Regierung unter Radowitz eine deutſche Union unter P.s Führung zu ſtande zu bringen. Sie ſchloß zu dieſem Zweck 26. Mai mit Sachſen und Hannover das Dreikönigsbündnis und half den Aufſtand in Dresden, der Pfalz und Baden niederſchlagen. Doch fielen die Mittelſtaaten bald wieder ab, die vom Erfurter Parlament April 1850 beſchloſſene Unionsverfaſſung wurde nur von den Kleinſtaaten angenommen und, als das inzwiſchen erſtarkte Öſterreich in Kurheſſen und Schleswig-Holſtein P. energiſch entgegentrat und Rußland eine drohende Haltung einnahm, von P. ſelbſt preisgegeben. Dasſelbe unterwarf ſich in Olmütz 29. Nov. dem alten Bundestag. Währenddeſſen waren 7. Aug. 1849 die neuen Kammern zuſammengetreten, in denen die reaktionär-konſervative Partei die Majorität hatte. Dieſe revidierte die Verfaſſung in ihrem Sinn, ließ dem König die exekutive Gewalt in vollem Umfang und ſchuf neben dem Abgeordnetenhaus das Herrenhaus. Die neue Verfaſſung wurde 31. Jan. 1850 verkündet. Da die Kreuzzeitungs- oder Junkerpartei auch in der neuen Landtag das Übergewicht hatte, ſo wurde die Geſetzgebung noch weiter in reaktionärem Sinn verändert, die Preſſe beſchränkt, die liberale Gemeinde- und Kreisorganiſation von 1850 abgeſchafft, die gutsherrliche Polizei hergeſtellt u. dgl. m. Seit Raumers Eintritt in das Miniſterium herrſchte in Kirche und Schule die ſtrengſte Orthodoxie; für den Elementarunterricht wurden 1854 die Regulative erlaſſen. Alle freien Regungen wurden durch die Polizei verfolgt. Nach außen verfolgte P. in Anlehnung an Rußland eine ſchwächliche Politik, blieb im Krimkrieg neutral und ward 1856 erſt nachträglich zum Pariſer Kongreß zugelaſſen.

Da Friedrich Wilhelm IV. im Sommer 1857 erkrankte, ſo wurde ſein Bruder, Prinz Wilhelm von P., zum Stellvertreter und 1858 zum Regenten ernannt. Derſelbe entließ 6. Nov. das Miniſterium Manteuffel und berief das »Miniſterium der neuen Ära« unter Vorſitz des Fürſten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen. In einer Anſprache an das Miniſterium erklärte ſich der Prinz-Regent für ein geſetzmäßiges, konſtitutionelles Regiment und für Vertretung der Intereſſen Deutſchlands, aber auch für eine gründliche Reorganiſation des Heerweſens. Beim Konflikt Öſterreichs mit Piemont und Frankreich in Italien 1859 war P. bereit, gegen Frankreich vorzugehen, als der Friede von Villafranca (11. Juli) erfolgte. Nach Roons Übernahme des Kriegsminiſteriums (5. Dez. 1859) wurde 9. Febr. 1860 dem Landtag ein neues Wehrgeſetz vorgelegt, welches die Dienſtzeit der Reſerve auf 7 Jahre vermehrte, die der

Digitized by Google

Landwehr verringerte, vor allem eine erhebliche Vermehrung der Kadres der stehenden Armee (117 Bataillone, 18 Kavallerieregimenter) forderte. Nach Zurückziehung desselben von seiten der Regierung bewilligte der Landtag ein Extraordinarium von 9 Mill. Thlr. zur Erhaltung des Heers in erhöhter Kriegsbereitschaft bis 30. Juni 1861. Indem die liberale Majorität nicht den Mut besaß, die Vermehrung des Heers zu bewilligen oder sie überhaupt und für immer abzulehnen, das Ministerium aber es zuließ, daß die nur provisorisch bewilligten Gelder zur Errichtung definitiver neuer Kadres verwendet wurden, führte man den Verfassungskonflikt herbei. 2. Jan. 1861 starb Friedrich Wilhelm IV., und es folgte ihm nun der Regent als König Wilhelm I. Der Zwist mit dem Landtag steigerte sich, als derselbe sich Okt. 1861 in Königsberg feierlich krönen ließ. Im Abgeordnetenhaus bildete sich die Fortschrittspartei, welche allmählich die altliberale Partei Binder überflügelte und März 1862 durch den Hagenschen Antrag das Ministerium der neuen Ära zu Fall brachte. Nach der kurzen Verwaltung des Ministeriums Hohenlohe-Ingelfingen trat im Sept. 1862 Bismarck an die Spitze eines konservativen Ministeriums, während im Abgeordnetenhaus bei jeder Neuwahl die fortschrittliche Majorität wuchs. Dieselbe lehnte hartnäckig die Mehrkosten der durchgeführten Armeereorganisation ab, wogegen das Herrenhaus den von dem Abgeordnetenhaus amendierten Etat verwarf und den unveränderten Regierungsetat annahm, worin die liberalen Fraktionen des Abgeordnetenhauses eine Verfassungsverletzung erblickten. Der Konflikt verschärfte sich 1863 durch den Streit über die Disziplinargewalt des Präsidiums des Abgeordnetenhauses über die Minister und durch die Preßordonnanz vom 1. Juni 1863. In wiederholten Adressen forderte das Abgeordnetenhaus vergeblich die Entlassung des Ministeriums. Währenddessen gewann Bismarck die Gunst Rußlands durch wohlwollende Neutralität während des poln. Aufstandes (1863—64) und vereitelte den Versuch einer Bundesreform durch Österreich auf dem deutschen Fürstenkongreß in Frankfurt a. M. (1. Aug. 1863). 1864 trat die Budget-, Militär- und Verfassungsfrage vor der schleswig-holstein. Angelegenheit zurück, in welcher das Abgeordnetenhaus sich für den Augustenburger erklärte und der Bismarckschen Politik jede Unterstützung verweigerte. Da sich die Spannung mit Österreich in der schleswig-holstein. Frage 1865 mehr und mehr steigerte und die Gasteiner Konvention sie nicht hob, schloß P. 8. April 1866 eine Allianz mit Italien und trat offen mit seinem deutschen Programm hervor. Als Österreich darauf die schleswig-holstein. Frage dem Bundestag überwies und bei diesem 14. Juni Mobilmachung der deutschen Armeekorps beantragte, kam der Krieg zwischen P. und Österreich über die Herrschaft in Deutschland zum Ausbruch (s. Preußisch-deutscher Krieg).

V. **P. leitender Staat in Deutschland.** Schon während des Kriegs trat ein Umschwung im Volk ein, und die Neuwahlen zum Landtag 3. Juli 1866 fielen günstig für die Regierung aus. Da überdies die nationalliberale Partei sich von der Fortschrittspartei trennte und zur Regierung überging, die ihrerseits Indemnität für die budgetlose Zeit beantragte, so hatte Bismarck im Landtag die Majorität. Das Indemnitätsgesetz wurde 3. Sept. mit 230 gegen 75 Stimmen genehmigt, ebenso die Annexion von Hannover, Schleswig-Holstein, Kurhessen, Nassau und Frankfurt, wodurch das Gebiet des Staats auf 348,000 qkm mit 24 Mill. Ew. stieg. Darauf schritt P. zu Verhandlungen mit den norddeutschen Staaten über die Stiftung des Norddeutschen Bundes. Die 31. Mai und 1. Juni 1867 vom Landtag genehmigte Verfassung desselben übertrug P. das Präsidium und die Leitung der Armee und Marine. Seitdem beschränkte sich die preuß. Politik auf innere Angelegenheiten. Das Ministerium erfuhr durch den Eintritt des vormaligen hannöv. Ministers Leonhardt als Justizminister (5. Dez. 1867) und Camphausens als Finanzminister (27. Okt. 1869), welcher das drohende Defizit durch teilweise Konsolidation der Staatsschuld beseitigte, wichtige Veränderungen. Durch die Ereignisse von 1870—71 wurde P. der leitende Staat in ganz Deutschland. Infolge des Auftretens der ultramontanen Partei auf dem 1. deutschen Reichstag und der Unterdrückung der Gegner des Vatikanums durch die Bischöfe auf die Anmaßung und die geheimen Pläne der Ultramontanen aufmerksam gemacht, hob die Regierung 8. Juli 1871 die katholische Abteilung im Unterrichtsministerium auf, und nachdem 22. Jan. 1872 Falk an Mühlers Stelle getreten, ward Febr. 1872 das neue Schulaufsichtsgesetz, wonach die Aufsicht über alle Unterrichts- und Erziehungsanstalten sowie die Ernennung der Lokal- und Kreisschulinspektoren dem Staat zustehen sollen, im Abgeordnetenhaus angenommen, womit der sogen. Kulturkampf anfing. Gleichzeitig begann die Reform der innern Verwaltung mit der neuen, auf dem Prinzip der Selbstverwaltung beruhenden Kreisordnung. 11., 12. und 13. Mai 1873 wurden die Maigesetze erlassen über die Vorbildung und Anstellung von Geistlichen, den Austritt aus der Kirche, die kirchliche Disziplinargewalt, die Errichtung eines königl. Gerichtshofs für kirchliche Angelegenheiten und die Grenzen des Rechts zum Gebrauch kirchlicher Zucht- und Strafmittel. Gegen den Protest und Ungehorsam der gesamten Bischöfe wurde mit Temporaliensperre und Strafen vorgegangen. 1873 schieden Itzenplitz und Roon, der dem Dez. 1872 bis Nov. 1873 auch das Präsidium geführt hatte, aus dem Ministerium aus und wurden durch Achenbach und Kameke ersetzt. März 1874 wurde das Zivilehegesetz, Mai ein neues Maigesetz über die Verwaltung erledigter kathol. Bistümer und als Antwort auf die päpstliche Encyklika vom 5. Febr. 1875, welche die preuß. Gesetze für ungültig erklärte, 22. April ein Gesetz über die Einstellung der Leistungen aus Staatsmitteln für die römisch-kathol. Bistümer und Geistlichen (Sperr- oder Brotkorbgesetz) erlassen, Mai alle Orden und Kongregationen vom preuß. Staat ausgeschlossen, die Vermögensverwaltung der kathol. Kirchengemeinden auf einen Kirchenvorstand und eine Gemeindevertretung übertragen und endlich im Juni 1875 Art. 15, 16 und 18 der Verfassung aufgehoben, weil dieselben von der Opposition zu ungunsten des Staats gedeutet wurden. Die innere Reform wurde fortgesetzt durch die Gesetze über die neue Provinzialordnung (für die 5 östlichen Provinzen), über die Verwaltungsgerichte und das Dotationsgesetz. Doch trat 1877 in dieser Reform eine Stockung ein, indem Graf Eulenburg zurücktrat. Ihm folgten 1878 Camphausen, durch Hobrecht ersetzt, und Achenbach, dessen Nachfolger Maybach, seit 1879 bloß Minister der öffentlichen Arbeiten, durch Ankauf der meisten Privatbahnen das Staatsbahnsystem durchführte. Der Umschwung in Bismarcks Wirtschaftspolitik, der 1879 zum Bruch mit den Liberalen führte, hatte den Rücktritt Falks, Friedenthals und Hobrechts zur Folge. Die Haltung des neuen Ministeriums, vor allem Puttkamers, seit 1881 Vizepräsidenten desselben, ward um so konservativer, da die Landtagswahlen Okt. 1879 und Okt. 1882 eine klerikal-konservative Majorität ergaben. Die Verwaltungsreform wurde sistiert und dagegen versucht, den Kulturkampf im Einverständnis mit der Kirche zu beendigen. Durch fünf 1880—87 erlassene Kirchengesetznovellen wurden der Kirche erhebliche Zugeständnisse (Aufhebung des kirchlichen Gerichtshofs, Abschaffung des Kulturexamens, Zulassung der Orden außer den Jesuiten ꝛc.) gemacht und nur die Anzeigepflicht festgehalten; die erledigten Bistümer wurden im Einverständnis mit dem friedliebenden Papst Leo XIII. wieder besetzt und die Leistungen aus Staatsmitteln an den Klerus wieder gezahlt. Der Papst erklärte sich mit dieser Lösung zufrieden, das Zentrum löste sich freilich nicht auf. In den östlichen Provinzen wurde das Polentum zurückgedrängt und zu diesem Zweck 1886 ein Kolonisationsplan beschlossen, für den 100 Mill. Mk. bewilligt wurden. Die Verwaltungsreform wurde auf die westlichen Provinzen ausgedehnt. Noch dem Tod Wilhelms I. (9. März 1888) folgte dessen Sohn Friedrich III., während dessen kurzer Regierung Puttkamer entlassen wurde. Nach Friedrichs III. Tod (15. Juni 1888) besteigt sein ältester Sohn, Wilhelm II., den Thron.

Die Geschichte P.s behandelten Stenzel (1830—54, 5 Bde.; fortgesetzt von Krimann 1882 ff.), Droysen (»Geschichte der preuß. Politik«, 1855—85, 5 Tle. in 14 Bde.; bis 1756 reichend), F. Voigt (3. Aufl. 1875—77, 2 Bde.), Ederty (1867—1873, 7 Bde.), Cosel (1869—76, 8 Bde.), Hahn (21. Aufl. 1888), Pierson (4. Aufl. 1881, 2 Bde.), Isaacsohn (»Geschichte des preuß. Beamtentums«, 1874—84, Bd. 1—3); Fix, »Territorialgeschichte« (3. Aufl. 1884, Beihefte 1887—88); einzelne Perioden: Orlich: 17. Jahrh. (1838—39, 3 Bde.), Manso: 18. Jahrh. (3. Aufl. 1839, 3 Bde.), Philippson: 1786—1813 (1881—82, 2 Bde.); Ranke (»Zwölf Bücher preuß. Geschichte«, n. Ausg. 1874—75, 4 Bde.), Förster (»Neuere preußische und deutsche Geschichte«, 5. Aufl. 1866—71, 5 Bde.).

Preußen, früher Provinz des preuß. Staats, von 1878 an in die Provinzen Ostpreußen (s. d.) und Westpreußen (s. d.) zerfallend.

Preußischblau, s. Berlinerblau.

Preußisch-deutscher Krieg, zwischen Preußen und Österreich und dessen deutschen Verbündeten um die Herrschaft in Deutschland, veranlaßt durch den Streit über Schleswig-Holstein (s. d.) und den Bundesbeschluß gegen Preußen 14. Juni 1866. Am 16. Juni Einrücken der preuß. Truppen in Kurhessen, Hannover und Sachsen. Einladung der norddeutschen Staaten von seiten Preußens zum Abschluß eines neuen Bundes unter seiner Führung. 22. und 23. Juni Aufstellung der 3 preuß. Armeen an der böhm. Grenze: der 2. unter dem Kronprinzen in Schlesien, der 1. und der Elbarmee unter dem Prinzen Friedrich Karl und Herwarth v. Bittenfeld in Sachsen. 26.—29. Juni glück-

Digitized by Google

liche Gefechte der Preußen bei Podol, Hühnerwasser, Münchengrätz, Gitschin, Trautenau, Nachod, Skalitz, Königinhof und Schwerinschädel. 27. Juni Gefecht bei Longenfalza. 29. Juni Kapitulation der hannöverschen Armee. 1. Juli Vereinigung der gesamten preuß. Streitkräfte in Böhmen. 3. Juli Entscheidungsschlacht bei Königgrätz. Rückzug der österreich. Armee gegen Olmütz und Wien. Inzwischen Operationen der Mainarmee unter Vogel v. Falckenstein gegen die Bayern und die Bundesarmee. 10. Juli Gefechte bei Kissingen und Hammelburg gegen die Bayern, Rückzug derselben nach Schweinfurt. 14. Juli Gefecht bei Aschaffenburg gegen die österreich. Division. 16. Juli Einzug der Preußen in Frankfurt a. M. 24.—27. Juli Gefechte zwischen der preuß. Mainarmee unter General Manteuffel und dem 7. und 8. Bundesarmeekorps bei Tauberbischofsheim, Helmstadt, Roßbrunn und Würzburg. 26. Juli Abschluß der Friedenspräliminarien und eines Waffenstillstandes mit Österreich in Nikolsburg. 1.—3. Aug. Abschluß von Waffenstillständen mit Bayern, Hessen-Darmstadt, Württemberg und Baden. 17. Aug. Botschaft des Königs an den preuß. Landtag, betreffend die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau und Frankfurt. 13. Aug. Friedensschluß mit Württemberg, 22. Aug. mit Bayern, 23. Aug. in Prag mit Österreich, 22. Okt. mit Sachsen. Die Gründung des Norddeutschen Bundes (1867) unter preuß. Hegemonie war für Deutschland die nächste Folge des preuß. Siegs. Vgl. die Generalstabswerke von Preußen (1867—68) und von Österreich (1867—70, 5 Bde.), Borbstädt (5. Aufl. 1867), Blankenburg (1868), Fontane (2. Aufl. 1871).

Preußisch-Eylau, s. Eylau 1).

Preußisch-Friedland, s. Friedland 4).

Preußisch-Holland, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Weeske und der Bahn Güldenboden-Mohrungen, 4867 Ew. Schloß. Holländ. Niederlassung aus dem 13. Jahrh.

Preußisch-Minden, s. Minden.

Preußischrat, s. Berliner Rat und Englischrot.

Preveza, Stadt im türk. Wilajet Janina, am Ausgang des Meerbusens von Arta, 7000 Ew.; Haupthandelsplatz Südalbaniens, Station der österreich. Lloyddampfer.

Prevorst, Dorf im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Marbach, 387 Ew.; bekannt durch J. Kerners »Seherin von P.« (die Somnambule Frieder. Hauffe; † 1829).

Prevost d'Exiles (spr. prewoh degsihl), Antoine François, franz. Schriftsteller, geb. 1. April 1697 zu Hesdin in Artois, starb als Sekretär des Prinzen Conti 23. Nov. 1763 in Chantilly. Zahlr. Schriften (ca. 200 Bände); am berühmtesten der Roman »Manon Lescaut« (gute Ausg. 1875, deutsch 1877). »Œuvres choisies« 1810—16, 55 Bde.

Prevost-Paradol (spr. prewo-paradoll), Lucien Anatole, franz. Schriftsteller, geb. 8. Aug. 1829 in Paris, Mitredakteur des »Journal des Débats«, vornehmster publizistischer Vorkämpfer des Orléanismus, 1865 Mitglied des Instituts, 1870 franz. Gesandter in Washington; † daf. 20. Juli 1870 durch Selbstmord. Schr.: »Essai sur l'histoire universelle« (3. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Essais de politique et de littérature« (1859—63, 3 Bde.); »Lettres politiques« (2. Aufl. 1872, 2 Bde.); »Études sur les moralistes français« (4. Aufl. 1880); »La France nouvelle« (1868) u. a.

Prévôt (frz., spr. -woh), früher in Frankreich Titel hoher Beamten, besonders solcher, welche Gerichtsbarkeit oder Polizei ausübten; auch s. v. w. Vorsteher.

Prévoyance (frz., spr. -wdajangß), Voraussicht, Vorsicht.

Preyer, 1) Johann Wilhelm, Maler, geb. 19. Juli 1803 in Rheydt, lebt in Düsseldorf. Meisterhafte Stilleben und Fruchtstücke. — 2) William Thierry, Physiolog, geb. 4. Juli 1841 in Manchester, 1869—88 Professor der Physiologie in Jena, lebt in Berlin. Schr.: »Die Blausäure« (1868—70, 2 Bde.); »Erforschung des Lebens« (1873); »Ursachen des Schlafs« (1877); »Naturwissenschaftl. Thatsachen und Probleme« (1880); »Die Entdeckung des Hypnotismus« (1881); »Die Seele des Kindes« (2. Aufl. 1884); »Elemente der allgemeinen Physiologie« (1883); »Spezielle Physiologie des Embryos« (1885) u. a.

Preziös (frz.), kostbar, geziert. **Preziosen**, Geschmeide, Edelsteine ꝛc.

Priameln (a. lat. praeambulum), kurze, vollsmäßige, gnomische Dichtungen, namentlich im 14. und 15. Jahrh. beliebt. Sammlung von Keller (»Alte gute Schwänke«, 1847).

Priamos, König von Troja, Sohn des Laomedon, Gemahl der Hekabe, Vater von 50 Söhnen (Hektor, Paris, Deiphobos, Helenos) und 50 Töchtern (Kassandra, Polyxena), wurde bei Trojas Eroberung von Neoptolemos erschlagen.

Priapismus, krankhaft gesteigerter Geschlechtstrieb bei Männern.

Priapos, griech. Gott der üppigen Zeugungskraft und Fruchtbarkeit der Natur, Sohn des Dionysos und der Aphrodite, dargestellt als bärtiger Mann mit großem Zeugungsglied (Phallos). **Priapeia**, schlüpfrige Dichtungen.

Prichard (spr. pritschard), James Cowles, Physiolog, geb. 11. Febr. 1786 zu Roß in Herfordshire, † 22. Dez. 1848 als Arzt in London. Mitbegründer der neuern Physiologie und Anthropologie. Schr.: »Researches into the physical history of mankind« (3. Aufl. 1838—47, 5 Bde.; deutsch 1840—1848, 4 Bde.); »Natural history of man« (4. Aufl. 1855, 2 Bde.); »On the different forms of insanity in relation to jurisprudence« (1842).

Pricke (Bricke), s. Neunauge.

Pricken, Stöcke zur Bezeichnung des Fahrwassers in flachen Gewässern.

Priebus, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Sagan, an der Lausitzer Neiße, 1218 Ew.

Prieguitz (Vormark), Landschaft im preuß. Regbez. Potsdam, die beiden Kreise Ost- und Westprieguitz umfassend, 2342 qkm und 139,446 Ew. Die Hauptstadt Perleberg ist Kreisstadt der Westprieguitz, Kyritz die der Ostprieguitz.

Priel (Großer P.), Berg im Salzkammergut, auf der Grenze von Oberösterreich und Steiermark, 2512 m hoch.

Priele (Rillen, Baljen), kleine Wasserläufe auf den Watten der deutschen Nordseeküste bei Ebbe.

Priessnitz, Vinzenz, Begründer der Wasserheilkunde, geb. 5. Okt. 1799 zu Gräfenberg in Schlesien, Landwirt, gründete 1826 in Gräfenberg die erste Kaltwasserheilanstalt, die bald großen Ruf erlangte; † daselbst 28. Nov. 1851. Vgl. Munde, »Memoiren eines Wasserarztes« (1844, 2 Bde.); v. Wendt (1886).

Priessnitzsche Umschläge, nasse Einwickelungen des ganzen Körpers oder eines Körperteils, bleiben liegen, bis Erwärmung eintritt, bei Rheumatismus ꝛc.

Priesterläuse, s. Bidens.

Priesterweihe, s. v. w. Ordination.

Priestley (spr. prihstli), Joseph, Theolog und Naturforscher, geb. 13. März 1733 in Fieldhead bei Leeds, Dissenterprediger an verschiedenen Orten und als solcher mehrfach verfolgt, wanderte 1794 nach Pennsylvanien aus; † daf. 6. (9.) Febr. 1804 in Northumberland. Entdecker des Sauerstoffs (1774), des Chlorwasserstoffs, Ammoniaks, der schwefligen Säure, des Stickstoffoxyduls und des Kohlenoxyds. Schrieb außer vielem Theologischen: »Observations of different kinds of air« (1772 ff., 6 Bde.; deutsch 1778—81, 3 Bde.). Biogr. von Corry (1850), Fonvielle (1875).

Priluki, Kreisstadt im russ. Gouvern. Poltawo, 13,139 Ew.: große Tabaksplantagen.

Prim, Juan, Graf von Reus, Marquis de los Castillejos, span. General, geb. 6. Dez. 1814 zu Reus in Katalanien, schwang sich im Heer der Christinos rasch zum Obersten empor und war als Progressist 1843 beim Sturz Esparteros beteiligt. Von der neuen Regierung zum General, Grafen von Reus und Gouverneur von Madrid ernannt, ward er 1844 Generalkapitän auf Portorico, 1848 verabschiedet, 1850 an der Spitze der Opposition in den Cortes, 1854 span. Militärbevollmächtigter im alliierten Hauptquartier in der Krim, befehligte im Kriege gegen Marokko 1860 die Reservedivision, ward zum Marquis de los Castillejos ernannt, 1861 mit dem Oberbefehl über das nach Mexiko bestimmte span. Expeditionskorps betraut. 13. Aug. 1864 wegen parlamentarischer Opposition nach Oviedo verbannt, Juni 1865 zurückgerufen, erhob er 3. Jan. 1866 die Fahne des Aufstandes, mußte aber 20. Juni über die portugies. Grenze flüchten, begab sich nach England, brachte eine Einigung der Oppositionsparteien zu stande, kehrte nach dem Sturz Isabellas Okt. 1868 nach Madrid zurück, ward in der provisorischen Regierung Ministerpräsident und Kriegsminister, Marschall, bewirkte die Wahl des Königs Amadeus; † 30. Dez. 1870 infolge eines 28. Dez. auf ihn gemachten Attentats.

Prima (lat.), die erste Klasse einer Schule; beste oder bessere Sorte einer Ware; **Primaner**, Schüler der ersten Klasse.

Primadonna (ital.), die erste Sängerin on einem Theater.

Primage (Primgeld), s. Kaplaken.

Primalien, s. Protozoen.

Prima Nota (ital.), s. Buchhaltung.

Prima Plana, bei den Landsknechten die Adligen, Patriziersöhne und tüchtige Bürger (ihre Namen standen auf dem ersten Blatt); später die nicht in Reih und Glied stehenden Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute.

Primär (lat.), die erste Grundlage bildend; **P.es Gebirge**, Urgebirge, auch Übergangsgebirge; **P.form**, Grundform von Kristallen. **P.e Eigenschaften**, solche, die einem Gegenstand wirklich zukommen (Größe, Gestalt, Dichtigkeit), im Gegensatz zu den sekundären, die ihm infolge von Wirkungen auf das empfindende Subjekt beigelegt werden (Farbe, Geruch, Klang) **P.e Krankheitsform**, die unmittelbar aus der Ursache der Krankheit hervorgehende Form derselben, aus der sich dann die sekundäre ꝛc. entwickeln. **P.schulen** (Écoles primaires), Elementar- und Volksschulen.

Digitized by Google

Primas (lat.), der Erste, Vornehmste, Ehrentitel von Erzbischöfen, in Spanien des Erzbischofs von Toledo, in England des Erzbischofs von Canterbury (P. des Reichs) und des Bischofs von York (P. von England), in Ungarn des Erzbischofs von Gran, in Polen des von Gnesen. Fürst-P., s. Dalberg 1).

Primat (lat.), die erste Stelle, insbesondere die Stellung des Bischofs von Rom als geistlichen Oberhaupts der katholischen Christenheit und der Inbegriff der hieraus sich ergebenden Vorrechte desselben gegenüber den Bischofen.

Primates, nach Linné erste Ordnung der Säugetiere: Mensch, Affe, Halbaffe, Fledermaus, nach Neuern nur Mensch und Affen

Primawechsel, s. Wechsel. [umfassend.

Prime (lat.), die erste Stufe einer Tonleiter; s. v. w. Einklang.

Primel, s. Primula.

Primhorn, ein von Cerveny 1867 erfundenes Mrtallblasinstrument mit 3—4 Ventilen; besonders als Soloinstrument gebräuchlich. [Wurzel-, Stammwort.

Primitiv (lat.), ursprünglich, anfänglich; Primitivum, **Primitives Gebirge**, s. v. w. Urgebirge.

Primizien (lat. primitiae), die Erstlinge der Früchte, die man den Göttern darbrachte; erste Messe eines neugeweihten Priesters; erstes Werk eines Schriftstellers.

Primo (pro p., lat.), zuerst, erstens.

Primogenitur (lat.), Erstgeburt, insbesondere das Vorzugsrecht des Erstgebornen (primogenitus) bei der Erbfolge, Nachfolge des Ältesten der ältesten Linie (P.ordnung); in Deutschland zuerst durch die Goldene Bulle Karls IV. 1356 für die Kurlande, später in allen Monarchien durch Hausgesetze ein- [geführt.

Primordialfauna, s. Primordialzone.

Primordialschlauch, s. Zelle.

Primordialzone, unterste Abteilung der silurischen Formation, welche die Primordialfauna, die ältesten Tiere, ein- [schließt.

Primordium (lat.), Ursprung, Anfang.

Primula *L.* (Primel, Schlüsselblume), Gattung der Primulaceen. Bei uns P. officinalis *Jacq.* (P. veris *L.*) und P. elatior *L.* (Himmelsschlüssel) mit früher offizinellen Blüten. P. auricula *L.* (Auritel, Bärohr), auf den Voralpen und Alpen, ebenso P. pubescens *Jacq.*, bei Innsbruck, und P. glutinosa (blauer Speit), Zierpflanzen; namentlich von letzterer stammen die zahlreichen Auritelvarietäten. P. sinensis *L.*, aus China, beliebte Zimmerpflanze. Vgl. Kerner, »Geschichte der Aurikel« (1875).

Primum mobile (lat.), das kristallene Gewölbe der Himmelskugel, durch deren Rotation man die Bewegung der Gestirne erklärte. [Gleichen.

Primus (lat.), der Erste; p. inter pares, der Erste unter

Primzahlen, einfache Zahlen, diejenigen, in denen nur die Einheit und die betreffende Zahl ohne Rest aufgehen, 2, 3, 5, 7, 11, 13, 17 ꝛc. Relative oder P. unter sich, zwei oder mehrere ganze Zahlen, welche keinen gemeinschaftlichen Faktor als 1 haben, z. B. 24 und 35.

Princeps (lat.), der Erste, Vornehmste; Titel, den sich Augustus beilegte, um sich bescheiden als den ersten Staatsbürger zu bezeichnen, dann gleichbedeutend mit Imperator, ohne jedoch offizielle Bezeichnung zu sein; im Mittelalter Titel aller weltlichen und geistlichen Herren.

Prince-Smith, John, deutscher Volkswirt, geb. 1809 in London, von Cobden (s. d.) in die Freihandelsbewegung eingeführt, Lehrer der engl. Sprache in Elding, dann in Berlin als Führer der deutschen Freihandelspartei schriftstellerisch thätig, Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses und des Reichstags; † 3. Febr. 1874. Werke 1877—78, 3 Bde.

Principe (Prinzeninsel), portug. Insel an der Westküste von Afrika, im Busen von Guinea, 151 qkm mit 2622 Ew.

Principes (lat.), die das zweite Treffen der alten röm. Legion bildenden Mannschaften. [zu spät wird).

Principiis obsta (lat.), widerstehe den Anfängen (ehe es

Pringsheim, Nathan, Botaniker, geb. 30. Nov. 1823 zu Wzieslo in Oberschlesien, 1864—68 Professor der Botanik in Jena, lebt in Berlin. Verdient um die Kenntnis der Geschlechtsverhältnisse und Morphologie der Kryptogamen, gibt heraus: »Jahrbücher für wissenschaftliche Botanik« (seit 1857).

Prinsepsche Legierungen, Goldsilber- und Goldplatinlegierungen von bestimmtem Schmelzpunkt, dienen zur Messung hoher Temperaturen.

Prinz (frz. Prince, spr. prängs) und **Prinzeß** oder **Prinzessin** (frz. Princesse, spr. prängsess, beides v. lat. princeps), jetzt Prädikat der nicht regierenden Mitglieder der fürstlichen Familien. Erbprinz, in kaiserlichen und königlichen Häusern Kronprinz, der erstgeborne P. P. von Preußen, Titel des Bruders des preuß. Königs, sobald er präsumtiver Thronerbe ist.

Prinz Edward-Insel, britisch-amerikan. Insel im St. Lorenzbusen, durch die Northumberlandstraße von Neubraunschweig getrennt, 5524 qkm und (1881) 108,891 Ew., zur Dominion of Canada gehörig. Hauptstadt Charlottetown. Bis 1763 franz. Kolonie.

Prinzeninseln, s. Demonesi und Guinea.

Prinzenraub, sächsischer, die durch Kunz von Kaufungen und dessen Genossen in der Nacht vom 7. zum 8. Juli 1455 bewerkstelligte Entführung der beiden Söhne des Kurfürsten Friedrich des Sanftmütigen von Sachsen, Ernst und Albert, der Stifter der Ernestinischen und Albertinischen Linie des Hauses Sachsen, aus dem Schloß zu Altenburg. Kunz von Kaufungen vollführte die That aus Privatrache, weil er gewisse ihm einstweilen zur Schadloshaltung für Verluste im Bruderkrieg überlassene Güter wieder herausgeben sollte. Auf dem Weg nach Böhmen von einem Köhler, Schmidt (nachmals v. Triller genannt), bei Geyer festgehalten und den Gerichten überliefert, ward er 14. Juli 1455 in Freiberg hingerichtet. Vgl. Schäfer (1855).

Prinzip (Mehrzahl Prinzipien, lat.), Anfang, Ursprung; Grundursache, Grundwesen, Grundstoff; Grundlehre, Grundbegriff einer Wissenschaft; Grundsatz, Verhaltungsregel, bes. solche von allgem. (objektiver) Geltung. Prinzipiell, grundsätzlich.

Prinzipal (lat.), hauptsächlich; als Substantiv der an der Spitze eines Geschäfts Stehende, Lehr-, Brotherr; an der Orgel die tiefste offene Flötenstimme, als Hauptstimme Norm für das übrige Register. [schaft, kaiserliche Machtvollkommenheit.

Prinzipat (lat.), die Stelle eines Princeps (s. d.), Oberherr-

Prinzmetall (Prinz Ruprechts-Metall, Bristoler Messing), s. Chrysorin.

Prinz Wales-Insel, s. Pinang.

Prior (lat., »Oberer«), Vorsteher von Klöstern, die nicht unter einem Abt stehen, im Rang diesem folgend (in Nonnenklöstern Priorin). Priorat, Amt eines P.s; bei den Johanniterrittern Provinzialbezirk, der in Balleien zerfiel. Priorei, Kloster, in welchem ein P. seinen Sitz hat; auch die Gesamtheit der einem solchen unterstellten Klöster. Großprior, in den geistlichen Ritterorden der Nächste nach dem Großmeister.

Prior (spr. prei-er), Matthew, engl. Dichter, geb. 21. Juli 1664, † 18. Sept. 1721 in London; Poet der französischen, nach Korrektheit und Eleganz strebenden Schule. »Poetical works«, n. Ausg. 1835, 2 Bde. (mit Biographie von Mitford), und 1879.

Priora (lat.), frühere Dinge oder Vorgänge.

Priorität (lat.), Zuvorkommen, Vorzug, namentlich das Vorzugsrecht eines Gläubigers, das, wenn es im Konkurs bestritten wird, zu einem Prozeß führt. Über P.en bei Aktien s. d.

Pripet, rechter Nebenfluß des Dnjepr, entspringt im russ. Gouvernement Wolhynien, teilt sich unterhalb Ratno in viele Arme, von Sümpfen umgeben, mündet unterhalb Tschernobyl; 814 km lang, Stromgebiet 115,246 qkm.

Prischtina (Pristina), Stadt im türk. Wilajet Kossovo, an einem rechten Zufluß der Sitnitza, 9000 Ew.

Priscianus, lat. Grammatiker aus Cäsarea in Mauretanien, um 500 n. Chr., Lehrer der lat. Sprache in Konstantinopel. Seine im Mittelalter vielgebrauchten »Institutiones grammaticae« in 18 Bdn. das vollständigste System der lat. Grammatik aus dem Altertum (hrsg. von Hertz 1855—59, 2 Bde.).

Prise (frz.), Seebeute einer kriegführenden Macht. P.ngericht (P.nrat, frz. conseil de prises), die zum Rechtsspruch (P.nurteil) darüber eingesetzte Behörde, ob eine Seebeute zu »konfiszieren«, d. h. als gute P. zu erklären, oder ob sie freizugeben sei, in Preußen (P.nordnung nebst P.nreglement vom 20. Juni 1864) der P.nrat, bestehend aus einem Präsidenten, 6 Mitgliedern und dem Staatsanwalt, mit Appellation an den Oberprisenrat. P.ngeld, Belohnung, welche die Mannschaft und der Befehlshaber des Schiffs (Kaptor) erhalten, welches die Wegnahme (Kaptur) ausführte, auch das Lösegeld, wogegen ein gelapertes Schiff freigegeben wird. Die bisher zur Beseitigung des P.nrechts gemachten Versuche scheiterten namentlich an dem Widerspruch Englands, welches das Privateigentum zur See im Kriegsfall nicht respektiert.

Prisma (grch.), von 2 kongruenten, parallelen Grundflächen und so viel Parallelogrammen, wie jene Seiten haben, begrenzter polyedrischer Körper. Den Inhalt eines P.s ergibt Multiplikation von Grundfläche und Höhe. In der Physik dienen durchsichtige Prismen zur Untersuchung der Lichtbrechung und der dabei entstehenden Farben. Prismatoid, Körper mit parallelen Grundflächen und paarweise parallelen Kanten; die Seitenflächen sind Parallelogramme. Prismatisch, von Gestalt eines P.s.

Prismenkreis (Spiegelkreis), Winkelmeßinstrument für Astronomie und Geodäsie, 1770 von Mayer erfunden.

Prismenkreuz, Feldmeßinstrument zur Einschaltung mehrerer Punkte in gerader Linie zwischen zwei Punkten und zum Abstecken rechter Winkel, von Bauernfeind erfunden.

Digitized by Google

Prison (frz., spr. -ßóng), Gefängnis, Haft.

Prisrend (Pirizein), Stadt im türk. Wilajet Monastir, nordwestlich am Paß über den Schar Dagh, mit Zitadelle, 39,000 Ew. (ciele Serben); einer der reichsten und gewerbfleißigsten Orte der Türkei; Handelsartikel bes. Waffen, Stahlwaren, Sattlerarbeiten.

Pristaw (ruff.), Aufseher.

Pristina, f. Prischtina.

Peitsche, hölzerne, am Kopfende erhöhte Lagerstätte, namentlich der Soldaten in den Wachtstuben.

Pritschmeister, Wasservogt, Aufseher über die Fischerei.

Prittwitz, 1) Karl Ernst von, preuß. General, geb. 16. Okt. 1790, focht 1806 bei Auerstädt, 1813 und 1814 in vielen Schlachten, ward 1829 Odeest, 1835 Beigodekommandeur bei der Gaedeinfanterie, 1844 Generalleutnant, befehligte 18. März 1848 die Truppen beim Straßenkampf in Berlin, 1849 das Reichsheer in Schleswig, ward dann kommandierendee General des Gardelorps, als General der Infanterie pensioniert; † 9. Juni 1871 in Görlitz. Schr.: »Beiteäge zue Geschichte des Jahrs 1813« (1843, 2 Bde.). — 2) Moritz Karl Genst von P. und Gaffron, preuß. General, geb. 9. Febe. 1795, diente seit 1813 im Ingenieurkorps, leitete die Festungsbauten in Posen, Ulm und Rastatt, ward 1858 Generalleutnant, 1860 zweiter Generalinspektor der preuß. Festungen, 1863 pensioniert und † 21. Okt. 1885 in Berlin. Schrieb Volkswirtschaftliches und »Lehrbuch dee Befestigungskunst« (1865).

Pritzel, Georg August, Botaniker, geb. 2. Sept. 1815 in Karolath, starb als Kustos der Berlinee königl. Bibliothek 14. Juni 1874 in Hornheim bei Kiel. Schr.: »Thesaurus litoraturae botanicae« (2. Aufl. 1872—77); »Iconum botanicarum index locupletissimus« (1855 u. 1866).

Pritzerbe, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, an der Havel, 1816 Ew.

Pritzwalk, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ostpriegnitz, a. d. Bahn Perleberg-Wittstock, 6089 Ew.; Tuchfabeikation.

Privāt (lat.), dem Öffentlichen, Gemeinsamen ꝛc. entgegengesetzt; amtlos, besonder, häuslich; privatim, insgeheim, für sich; Privatier, Privatmann; privatisieren, amtlos, als Privatperson leben.

Privāldozent (lat.), auf Uniaerfitäten ein zu Voelesungen berechtigter Lehrer, der weder Amt noch Besoldung hat (erste Stufe der akademischen Lehrthätigkeit).

Privälfürstenrecht, das Familien- und Erbrecht der landesherrlichen und ehemals reichsunmittelbaren Fürstengeschlechter Deutschlands; zumeist auf Hausgesetzen beruhend. Vgl. Schulze, »Hausgesetze« (1862—83 ff., 3 Bde.); Heffter (1871). [leit.

Privalgerichtsbarkeit, f. Patrimonialgeeichtsbar-

Privation (lat.), Entziehung des Genusses einer Sache; Beraubung; peiaativ, ausschließend, ausschließlich.

Privatissimum (nämlich collegium, lat.), Universitätsvorlesung für einen oder nue wenige Zuhörer. Vgl. Privatam.

Privātklage (Peivatanklage), der bei Beleidigungen und leichten Körperverletzungen von dem Verletzten (Privatankläger) bei Gericht gestellte Antrag auf Bestrafung des Schuldigen im Gegensatz zue öffentlichen Klage des sonst von Amts wegen einschreitenden Staatsanwalts. Nur wenn es im öffentlichen Interesse liegt, kann auch in jenen Fällen die öffentliche Klage erhoben weeden, der sich jedoch der Verletzte mit dee sogen. Nebenklage anschließen darf. Auch kann derjenige, welchee eine Buße beanspruchen darf, als Nebenkläger auftreten. Vgl. Deutsche Steafprozeßordnung, § 169—175, 414—446.

Privälrecht (Jus privatum), Inbegriff derjenigen Rechtssätze, die sich auf die Rechtsaerhältnisse beziehen, in denen dee Mensch als Einzelner seinen Mitmenschen als Einzelnen gegenübersteht; im Gegensatz zum öffentlichen und zum Völkeeecht. [gegen Honorae im Gegensatz von Publleum (f. d.).

Privātum (nämlich collegium, lat.), Universitätsvoeleſung

Privēl (frz. privé), Privatgemach, Abtritt.

Privilegium (lat.), Vor- und Sonderrecht einer einzelnen Peefon oder einer Klaſſe aon Staatsbüegern, auch die darüber ausgestellte Uekunde; dahee peivilegierte Stände, bevorzugte Stände.

Pro (lat.), für.

Proa, Boote der Malaien und Papua, 1 Haupt- und 1 oder 2 Nebenboote, untereinander durch Stangen aerbunden.

Probabel (lat.), Beifall verdienend, glaublich. Probabilität, Wahrscheinlichkeit.

Probabilismus (lat.), die jesuitische Moral, wonach eine Handlung für gerechtfertigt gilt, sobald sich für die Güte derselben irgend ein Wahrscheinlichkeitsgrund oder iegend eine Rechtfertigung auffinden läßt.

Probāt (lat.), erprobt, bewährt. [[prache Beweis.

Probation (lat.), Peüfung, Erpeobung; in der Rechts-

Probatorium (lat.), Peobe, Peobeschrift; Tüchtigkeitszeuguis.

Probātum est (lat.), es ist bewährt, es hilft.

Peobegold, Probesilber, nach gesetzlichen Vorschriften oder usueller Norm legiertes Gold und Silbee.

Probemaß, f. a. w. Eich- oder Normalmoß.

Probieren (lat.), proben, prüfend versuchen; den Gehalt der Erze ꝛc. untersuchen und bestimmen (f. Peobierkunst).

Probiergewicht, das Grammgewicht odee dem Landesgewicht entsprechendes aerjüngtes Zentnergewicht von gleicher Einteilung wie dieſes, wird in der Probierkunst benutzt.

Probierkunst (Dotimasie, Dalimastik), chemisch-analytisches Verfahren zur Ermittelung des Gehalts dee Eeze odee Hüttenprodulte an dem technisch wichtigen Metall, wird ausgeführt im Probierlaboeatarium (Probiergaden). Vgl. Kerl (2. Aufl. 1882), Plattner (5. Aufl. 1877), Bolling (1879).

Probiernadeln, f. Prabieestein.

Probierstein, Kieſelſchiefer oder Baſalt zue Untersuchung von Goldlegierungen. Ein mit einer fraglichen Legieeung auf dem P. erzeugter Steich wird duech Salpetersäure nicht entfeent, wenn die Legieeung Gold enthält odee aergoldet ist. Die Striche von Goldlegierungen veeglecht man voe und nach der Behandlung mit Salpetersäuee mit ebenso behandelten Steichen, welche durch Probieenadeln aus Goldlegierungen aon belanntem

Probilät (lat.), Rechtschaffenheit. [Gehalt erzeugt wurden.

Problēm (grch.), eine unentschiedene, noch zu lösende Frage oder Aufgabe; problematisch, noch unentschieden, fraglich.

Proboscidēa, f. Rüsseltiere und Vielhufer.

Probstheida, Doef in der sächs. Kreis- und Amtshauptmannschaft Leipzig, 1237 Ew. 18. Okt. 1818 blutiger Kampf Napoleons I. gegen die Verbündeten (Teil dee Schlacht bei Leipzig); in dee Nähe Denlmal (Napoleonstein).

Probus, Marcus Aurelius, röm. Kaiser, geb. in Sirmium, ward 276 von den ſye. Legionen, die er befehligte, zum Kaiſee erhoben, schlug die Germanen aus Gallien zurück, verstärkte den neuen Geenzwall in Germanien (Teufelsmauee), ließ Weinberge am Rhein anlegen, vertrieb die Goten und Alanen aus Kleinasien, ordnete die Zuſtände des Reichs; ward in einem Aufstand der Soldaten Aug. 282 bei Sirmium erschlagen.

Procedēre (lat.), f. v. w. Peozedur.

Procellaria, f. Stuemvögel. [Landes.

Procēres (lat.), die Vornehmſten einer Stadt odee eines

Prach, Heineich, Komponist, geb. 22. Juli 1809 in Böhmisch-Leipa, 1840—70 Kapellmeister in Wien; † daſ. 18. Dez. 1878. Populär duech zahlreiche Lieder (»Alpenhorn«, »Wanderlied«, »Erlennen« ꝛc.).

Prāeida (spr. -tſchida, im Altertum Peochto), Insel im Golf aon Neapel, 4 qkm u. 14,247 Ew. (Fischer); sehr fruchtbar.

Prōtida (spr. -tſchida), Gioaanni da, geb. 1225 in Salerno, als Anhängee Koneadins von Schwaben gegen Kael aon Anjou diplomatisch thätig, Anstifter der Sizilianischen Vesper (1282); † 1302.

Pro copia (lat.), für die Abscheift. [

Procter, Bryan Walter (pseudon. Barry Coenwall), engl. Dichter, geb. 1790 in London, ward Rechtsanwalt daſ.; † 4. Okt. 1874. Werke: »Dramatic scones« (n. Ausg. 1856), »Marcian Colonna«, »A Sicilian story«, »Mirandola« (Trauerspiel), »The flood of Thessale«, »English songs« (u. A. 1870); in Prosa: »Effigies poetical«, »Essays and tales« (1852) u. a. Gesomtausgabe 1853; Autabiographie 1877.

Procyon, f. Waschbär.

Prodigium (lat.), Wundee, Voezeichen künftigen Glücks oder Unglücks.

Prodigus (lat.), Verschwender; Prodigalität, Verschwendungssucht; Prodigalitätserklärung, Entmündigung (f. d.) wegen Verschwendungssucht.

Pro domo (lat.), »für dos Haus«, d. h. für sich, in eignee Angelegenheit.

Prodōmos (grch.), Vorhaus, Vorhalle.

Prodrōmus (gech.), Vorläufer; Voerede, Peafpeltus.

Produce stakes (engl., spr. prödjūs ſteiks), Rennen dreijäheigee Pierde, für welche die Peodukte gedeckter Stuten aoe der Geburt angemeldet werden.

Produkt (lat.), Erzeugnis, Ergebnis der Multiplikation; auch allgemein f. v. w. Werk. Produktenhondel, Handel mit Bodenerzeugnissen des Landes zum Unterschied aon Kolonial- und anderm Warenhondel. Peodultion, Gütererzeugung, jede Wertschaffung odee Werterhöhung.

Produktionstermin, im ehemoligen Beweisverfahren Termin zue Beibringung dee Beweismittel im Prozeß. Peoduzent, der, welcher den Beweis führt; Peadukt, der, gegen welchen der Beweis geführt wird. [schöpferische Thätigkeit.

Produktiv (lat.), erzeugend, schöpferisch; Produktiatät,

Produzieren (lat.), vorführen, aor-, beibeingen, z. B. Beweismittel; hervorbeingen, eezeugen; sich p., sich darstellen. Produzent, dee Produzierende, Eezeuger von Güteen (Gegensatz zu Konsument). Vgl. Produkt.

Proëdrie (gech.), Voesitz.

Digitized by Google

Proëminénz (lat.), Hervorragung, Auszeichnung.
Pro et contra (lat.), die Gründe für und gegen eine Sache.
Profán (lat.), keinem Gott geweiht; nicht in Mysterien eingeweiht; ungeistlich, weltlich. P.ftribenten, die griech. und röm. Schriftsteller im Gegensatz zu den biblischen und kirchlichen. P.geschichte, die weltliche Geschichte im Gegensatz zur biblischen und Kirchengeschichte; P.architektur, die nicht kirchliche Baukunst; Profanation, Entweihung des Heiligen.
Profeß (lat.), Gelübde der Klostergeistlichen nach überstandenem Noviziat. P.en, die in alle Ordensgeheimnisse eingeweihten, ordinierten und im Besitz der höhern Ämter befindlichen Mitglieder des Jesuitenordens, in P.häusern wohnend.
Profession (lat.), erklärtes Berufsgeschäft, Gewerbe, Handwerk; professionell, handwerks-, gewerbsmäßig; Professionist, Handwerker, Gewerbtreibender.
Professor (lat.), öffentlicher Lehrer, seit 1600 Titel der an Universitäten für Vorlesungen in den verschiedenen Fakultätswissenschaften angestellten Lehrer (2 Klassen: ordentliche P.en, die vollberechtigten Mitglieder der 4, bez. 5 Fakultäten, die den akademischen Senat bilden, bez. erwählen und aus ihrer Mitte jährlich den Rektor wählen, und außerordentliche, bloß mit der Befugnis, Vorlesungen zu halten, ohne weitere Rechte). Honorarprofessor, Titel für verdienstvolle außerordentliche P.en, auch solche, die, ohne zur Universität zu gehören, die Erlaubnis zu Vorlesungen haben. Außerdem ist P. oft Titel der höhern Lehrer an Gymnasien und andern Bildungsanstalten (Kunstakademien, Konservatorien ꝛc.). Professur oder Professorát, Amt, Stelle eines P.s, Lehrkanzel, Lehrstuhl.
Profil (frz.), Ansicht des senkrechten Durchschnitts eines Körpers; insbesondere der scharf von der Seite betrachtete Umriß des menschlichen Gesichts; dann Seitenansicht überhaupt.
Profit (frz.), Vorteil, Gewinn; profitieren, gewinnen; profitábel, gewinnbringend.
Pro forma (lat.), zum Schein.
Profóß (v. lat. praepositus), Handhaber der Regimentspolizei, im 16. Jahrh. vom Rang eines Hauptmanns, stand unter dem Generalprofoß und gehörte zu den »hohen Ämtern«.
Profúnd (lat.), tief, tiefsinnig, gründlich.
Profus (lat.), übermäßig, zu stark; z. B. profuser Schweiß. Prafusion, Überfluß, Verschwendung.
Pro futúro (lat.), für die Zukunft.
Proglottiden, s. Bandwürmer.
Prognathismus (grch.), Gesichtsbildung der Idioten.
Prognóse (grch.), Vorhersage des Verlaufs einer Krankheit oder der Witterung. Prognostik, Kunst der P.
Prognostikon (grch.), Vorhersagung auf Grund gewisser Anzeichen; einem das P. stellen, ihm sein Schicksal vorhersagen.
Programm (grch.), öffentlicher Anschlag; Anzeige des Inhalts eines Konzerts, eines Schriftwerks ꝛc.; Darlegung der politischen Grundsätze eines Ministeriums, einer politischen Partei ꝛc.; Einladungsschrift der Universitäten, Gymnasien ꝛc. (Jahresbericht) bei einer Feierlichkeit.
Programmmusik, Musik, welche als Darstellung eines durch Worte bezeichneten innern oder äußern Vorganges verstanden [werden soll.
Progreß (lat.), Fortschritt.
Progression (lat.), Fortschreitung, in der Mathematik (Reihe) Folge von Größen oder Zahlen, die nach einem gewissen Gesetz zu- oder abnehmen; arithmetische P., bei der die Differenz, geometrische P., bei der der Quotient je zweier aufeinander folgender Glieder gleich ist.
Progressísten, Fortschrittsmänner, in Spanien und in Portugal die vorgeschrittenen Liberalen im Gegensatz zu den Konservativen (Moderados oder Regeneradores).
Progressiv (lat.), fortschreitend; P.züge, Züge mit zunehmendem Drall in Schußwaffen; P.steuer, s. Steuern.
Progymnasium (grch.), Vorschule zum Gymnasium (meist Gymnasium ohne Prima). [rium, Verbot.
Prohibieren (lat.), verbieten, nicht zulassen; Prohibitá-
Prohibitivsystem, das staatswirtschaftliche System, welches der persönlichen und wirtschaftlichen Freiheit Schranken zieht; im engern Sinn die Handelspolitik, welche die Konkurrenz fremder Waren mit den einheimischen durch hohe Zölle (Prohibitivzölle) oder Verbote unmöglich macht. Prohibitivmaßregeln, vorbeugende Maßregeln im Gegensatz zu unterdrückenden, abwehrenden (Repressivmaßregeln).
Pröhle, Heinrich, Schriftsteller, geb. 4. Juni 1822 bei Neuhaldensleben, Lehrer in Berlin. Bekannt durch Sammlungen von Sagen (»Aus dem Harz«, 2. Aufl. 1857; »Harzsagen«, 2. Aufl. 1886; »Deutsche Sagen«, 2. Aufl. 1879; »Reformationssagen«, 1867, u. a.) und Biographien von Jahn (1855, neubearbeitet von Euler 1880), Bürger (1856), Melanchthon (1860) u. a.
Projekt (lat.), Vorhaben, Plan. [Auch Lyriker.
Projektil (lat.), s. v. w. Geschoß.
Projektion (lat.), Entwurf; die Darstellung eines räumlichen Objekts auf einer Ebene. Bei der senkrechten (orthogonalen, orthographischen) P. fällt man von allen Punkten des Objekts Senkrechte auf die Bildebene und verbindet deren Fußpunkte so, wie die Punkte des Objekts miteinander verbunden sind. Diese P. gewährt den Anblick, den das Objekt aus weiter Ferne bietet, und heißt Aufriß (vertikale P.), wenn die Bildebene vertikal steht, Grundriß (horizontale P.), wenn sie horizontal ist. Bei der perspektivischen, Zentralprojektion denkt man sich alle Punkte des Objekts mit einem festen Punkte (dem Auge) durch gerade Linien verbunden; die Schnittpunkte der letztern mit der Bildebene bestimmen dann die P. Bei der P. des Gradnetzes für Land- und Himmelskarten dient die orthogonale P. für Mondkarten; von den perspektivischen P.en sind im Gebrauch: Zentralprojektion (im engern Sinn), bei welcher das Auge im Mittelpunkt der Erde oder Himmelskugel gedacht wird, für Seekarten empfohlen, weil ein größter Kugelkreis als gerade Linie erscheint; stereographische P., bei der das Auge auf der Kugel selbst angenommen wird und alle Kreise der Kugel auch auf der Karte als Kreise erscheinen, die sich unter denselben Winkeln schneiden wie auf der Kugel. Meist werden die Karten aber nach andern, konventionellen Methoden, die der Karte gewisse Eigenschaften geben, hergestellt: äquivalente P.en, bei denen das Verhältnis der Flächen auf der Karte dem auf der Kugel gleich ist; konforme Abbildungen, bei denen die Linien auf der Karte und auf der Kugel sich unter gleichen Winkeln schneiden. Zu den letztern gehört außer der stereographischen auch die P. Mercators (1554), bei welcher die Meridiane als parallele, gleichweit abstehende Gerade durch die geraden Parallelkreise rechtwinkelig geschnitten werden, während die Abstände der letztern in dem Verhältnis wachsen, wie die Parallelkreise auf der Erde kleiner werden. Über Landkarten-P. s. Landkarten.
Projektionskunst, Vorführung von Abbildungen und Darstellungen aller Art mittels des Projektionsapparats, der verbesserten Laterna magica (s. d.). Vgl. Liesegang, »P.« (8. Aufl. 1882); Derf., »Skioptikon und Nebelbilderapparat« (1875); Stein, »Optische P.« (1887). [tigen.
Projizieren (lat.), vorhaben; entwerfen, eine Projektion fer-
Prokesch von Osten, Anton, Graf, österr. Diplomat, geb. 10. Dez. 1795 in Graz, trat 1813 in die österr. Armee, machte 1814 den Feldzug in Frankreich mit, 1818—21 Adjutant des Fürsten Schwarzenberg, 1827 Major und Chef des Generalstabs der österr. Flottille und bei den damaligen Verhandlungen mit Mehemed Ali und Griechenland mehrfach verwendet, 1830 geadelt mit dem Prädikat »von Osten«, 1834—49 Gesandter in Athen, 1843 Generalmajor, 1845 in den Freiherrenstand erhoben, 1848 Feldmarschalleutnant, 1849—52 Gesandter in Berlin, 1853 Präsidialgesandter am Bundestag zu Frankfurt, 1855 Internuntius, 1861 Botschafter in Konstantinopel, 1863 Feldzeugmeister, 1871 in Ruhestand versetzt und in den Grafenstand erhoben; † 26. Okt. 1876. Schrieb mehreres über Ägypten und Palästina: »Erinnerungen aus Ägypten und Kleinasien« (1829—31, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1842—44, 7 Bde.); »Geschichte des Abfalls der Griechen vom türk. Reiche« (1867, 6 Bde.); »Mehemed Ali« (1877). Nachlaß 1877. — Sein Sohn Anton, geb. 19. Febr. 1837, seit 10. März 1861 mit Friederike Goltmann (s. d.) vermählt, schr.: »Nilfahrt bis zu den zweiten Kataraften« (1874).
Proklamation (lat., auch Proklam), öffentliche Bekanntmachung, Aufruf; Aufgebot (s. d.). Proklamator, Ausrufer bei Versteigerungen.
Proklos, neuplatonischer Philosoph, geb. 412 in Konstantinopel, † 485 in Athen. Werke hrsg. vom Cousin (2. Aufl. 1864) und Creuzer (1835, 3 Bde.). Vgl. Kirchner (1846).
Prokne, Schwester der Philomele (s. d.).
Prokonsuln, Prokäloren, eigentlich Stellvertreter der Konsuln und Prätoren, bei den Römern Beamte (meist Konsuln und Prätoren nach Ablauf ihres Amtsjahrs), welche gewöhnlich auf ein Jahr im wesentlichen mit denselben Machtbefugnissen (militärische Gewalt und Gerichtsbarkeit) die Verwaltung einer Provinz führten. In der Kaiserzeit hießen Prokonsuln die Statthalter der Senats-, Prokäloren die der kaiserlichen Provinzen.
Prokop, Andreas, der Große, Hussitenführer, geb. um 1380, erst Mönch, war Hauptmann unter Ziska, schlug, nach dessen Tod (1424) zum Anführer der Taboriten erwählt, das deutsche Heer 16. Juni 1426 bei Aussig, ein zweites 1427 bei Tachau, machte verwüstende Einfälle in Österreich, Schlesien, Mähren, Ungarn und Meißen, bekämpfte nach Abschluß der Prager Kompaktaten 30. Nov. 1433 mit seinem Unterfeldherrn P. dem Kleinen die gemäßigten Katixtiner, fiel mit diesem 30. Mai 1434 im Gefecht bei Lipan unweit Böhmisch-brod.
Prokopios von Cäsarea, Geschichtschreiber, 527—547 Ge-

Digitized by Google

heimschreiber Belisars; † nach 558 in Konstantinopel. Schrieb griechisch eine »Geschichte seiner Zeit« in 8 Büchern, die Beschreibung der Kriege mit Vandalen, Mauren, Persern und Goten von 395—553 enthaltend (deutsch 1827—31, 4 Bde., und 1885, 2 Bde.); »Ktismata« (über die Bauten Justinians I.) und »Anecdota« oder »Historia arcana« (Geheimgeschichte über den Hof von Konstantinopel, hrsg. von Isambert 1856). Werke hrsg. von Dindorf (1833—38, 3 Bde.). Vgl. Dahn (1856).

Prokrustes (»Ausstrecker«), Beiname des Räubers Damastes in Attika, der alle Reisenden, die in seine Hände fielen, auf ein Zwangsbett legte und ihren Körper danach verkürzte oder verlängerte, ward von Theseus auf dieselbe Weise getötet. **P.bett** bildlich für ungerechtfertigtes Ausdehnen oder Abkürzen irgend einer

Proktitis (grch.), s. Mastdarmentzündung. [Sache.

Proktocele (grch.), Mastdarmvorfall.

Proktophantasmist (gech.), infolge von Unterleibs- und Afterbeschwerden an Sinnestäuschungen Leidender (in Goethes

Proktorrhagie (grch.), Mastdarmblutung [»Faust«).

Proktospasmus (grch.), Krampf des Afterschließmuskels.

Proktostenose (grch.), Mastdarmverengerung.

Prokura (lat., »für Mühe«), Honorar für Bemühungen in Handelsangelegenheiten; dann die vom Eigentümer einer Handelsniederlassung, Einzelkaufmann oder Handelsgesellschaft erteilte Vollmacht, im Namen und für Rechnung des Prinzipals das Handelsgeschäft zu betreiben und die Firma per procura (p. pr. oder pr. Pa.) zu zeichnen. **Prokurist** (**P.träger**), der also Bevollmächtigte. **Kollektivprokura**, die an mehrere zusammen erteilte P. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 41—46, 52—56.

Prokuration (lat.), Auftragsbesorgung, Stellvertretung durch einen Bevollmächtigten und die diesem erteilte Vollmacht; besonders der vorläufige Abschluß eines Ehekontrakts zwischen fürstlichen Personen durch Bevollmächtigte.

Prokurator (lat.), Bevollmächtigter, Geschäftsführer, Stellvertreter, Anwalt; in der röm. Kaiserzeit Verwalter und Vertreter des kaiserl. Fiskus, auch Statthalter gewisser als kaiserl. Domänen betrachteter Provinzen. **Staatsprokurator**, s. v. w. Staatsanwalt. **Prokuratoren von San Marco**, in der ehemaligen Republik Venedig die 9 höchsten Staatsbeamten, aus denen der Doge gewählt ward. **Prokuratur**, Geschäftsverwaltung.

Prokurist, s. Prokura.

Prolapsus (lat.), s. Vorfall.

Prolation (lat.), Bericht; Aufschub; Verlängerung des Werts einer Note. [Scheiften und Vorlesungen.

Prolegomĕna (grch.), Vorerinnerungen, als Einleitung zu

Prolépsis (gech., Vorwegnahme), in der Rhetorik (auch **Antizipation**) die Vorausbeantwortung eines etwa zu machenden Einwurfs; in der Grammatik P. ndjectivi, Beilegung einer noch nicht vorhandenen, erst durch die Handlung bewirkten Eigenschaft. Das Frühereintreten eines Krankheitsfalls, namentlich bei Wechselfieber; die Entwickelung der fürs nächste Jahr angelegten Knospen in demselben Sommer, z. B. in der Zeit der zweiten Saftfülle (**Augustsaft**, **Johannistrieb**) besonders an Buchen und Eichen. Adj. **proléptisch**.

Prŏles (lat.), Nachkommenschaft, Brut, Zwiebelbrut.

Proletarier (lat.), in Rom nach der Volkseinteilung des Servius Tullius die von der Kriegssteuer und ursprünglich auch vom Kriegsdienst befreiten Bürger der 6. Klasse, deren Vermögen unter dem Minimalsatz der 5. Klasse (12,500 As) stand, so genannt, weil sie dem Staat bloß durch ihre Nachkommenschaft (proles) nützten; jetzt Benennung der besitzlosen, von der Hand in den Mund lebenden Klasse. **Proletariat**, Stand, Gesamtheit der P.

Proliferieren (lat.), Sprößlinge treiben, wuchern; **proliferisch**, bruttragend (s. Proles); Proliferatio, Prolifitation,

Prolix (lat.), weitschweifig. [s. Sprossung.

Prolog (gech.), Vorrede, im altgriech. Drama das vor dem Einzug des Chors Gesprochene; jetzt eine der dramatischen oder musikalischen Aufführung vorhergehende poetische Ansprache an das Publikum.

Prolongation (lat.), Verlängerung, namentlich einer Zahlungsfrist, eines Wechsels. **Prolongieren**, verlängern, Stundung erteilen.

Prölß, **Robert**, Schriftsteller, geb. 18 Jan. 1821 in Dresden, lebt das. Schr.: Tragödien (»Sophonisbe«, »Michael Kohlhaas«, »Katharina Howard«); »Katechismus der Deamaturgie« (1876); »Geschichte des Deesdener Hoftheaters« (1877); »Vom Ursprung der menschlichen Erkenntnis« (1879); »Geschichte des neuern Dramas« (1880—83, 3 Bde.); »Heinrich

Prolusion (lat.), Vorspiel, Voeübung. [Heine« (1885).

Promachos (grch.), Voelämpfer; Verfechter.

Prome, Hafenstadt in Beitisch-Birma, Prov. Pegu, am Irawadi, 28,813 Ew.; bedeutender Handel.

Pro memoria (abgek. p. m., lat.), zue Erinnerung: auch Schrift, worin man Vorgesetzten etwas zue Erwägung vorträgt.

Promenade (fez), Spazieegang und dee dazu angelegte Weg; **promenieren**, lustwandeln, sich ergehen.

Promesse (fez., **Heuerbrief**), Versprechen, Zusage; Inteeimslos eines Lotterie- oder Prämienanlehens, durch dos eine gewisse Nummer als gegen eine **Peämie** füe eine oder mehrere Ziehungen vermietet, d. h. der auf dieselbe etwa entfallende Gewinn zugesichert, wird. Da bei dem **P.nhandel** mancherlei Betrug stattfindet, so ist deeselbe in mehreeen Staaten, Preußen, Sachsen ꝛc., verboten. Auch dee Inteeimsschein, welcher die Aushändigung der Altie zusichert.

Prométhens (»Voeausbedeutee«), Sohn des Titonen Japetos und dee Klymene, bringt den Menschen, die ee aus Thon geschaffen, widee den Willen der Götter das Feuer vom Himmel und leitet sie zu höherer Kultur an, wied auf Befehl des Zeus an einen Felsen des Kaukasus geschmiedet, wo ihm ein Adler täglich die immer wieder wachsende Lebee zerfleischt, von Herakles endlich befreit, lebt donn im Olymp als Ratgebee der Götter. Von Äschylos in einer Trilogie behandelt. Vgl. Kuhn, »Die Herabkunft des Feuers« (2. Ausg. 1886).

Pro mille (lat.), füe tausend. Zeichen: ‰.

Pro ministerio (lat.), für das Predigtamt.

Promiskuität (lat.), Weibergemeinschaft.

Promission (lat.), Versprechen, Zusage; **promissoeisch**, versicherungsweise (**promissoeische Eid**, der ein Versprechen, eine Verpflichtung bekräftigende Eid); **Promissorium**, schriftliche Zusage; **promittieren**, versprechen, zusagen.

Promissory note, in England der teockne Wechsel (s. d.).

Promontorium (lat.), Vorgebirge; die vordere Fläche des obern Kreuzbeinendes.

Promotion (lat.), Beförderung, bes. zu akademischen Würden (**Doktarpromotion**); **peomovieren**, zu einer solchen befördeen, auch (für **peomoviert weeden**) eine solche erlangen.

Prompt (lat.), pünktlich, unverzüglich.

Promptuarium (lat.), Ort, wo man das Nötige »in Bereitschaft« findet; frühee oft Titel füe Lexika ꝛc.

Promulgation (lat.), öffentliche Bekanntmachung.

Promycellum (lat.-grch.), das aus Sporen der Brand- und Rostpilze zunächst hervorkeimende Gebilde.

Pronäos (grch.), Tempeloorhalle.

Pronation (lat.), Einwärts- odee Vorwärtsdrehung, bes. dee Hand und des Unterarms, Gegensatz von **Supination**, der Auswärts- odee Rückwärtsdrehung. **Pronatŏeen** und **Supinotoren**, die dabei thätigen Muskeln.

Pronŏmen (Mehrzahl **Pronomina**, lat.), Fürwort, flexibler Redeteil. Hauptoeten: Pronamina personalia, persönl. Fürwödtee (ich, du, er, sie, es ꝛc.); P. possessiva, zueignende Fürwörtee (mein, dein, sein ꝛc.); P. domonstrativa und relativa, hin- und zueückweisende Fürwörter (derjenige, derselbe, dieser, jener, welcher ꝛc.); P interrogativa, fragende Füewörter (wer? was? welchee?); P. indefinita, undestimmte Fürwörter (man, jemand, niemand ꝛc.); P. raflexiva, zurückführende Füewörter (sich ꝛc.); P. rociproca, welche die Gegenseitigkeit ausdrücken (einandee ꝛc.).

Pronomination (lat.), s. v. w. Antonomasie (s. d.).

Prononcieren (frz., spr. -nongß-), deutlich aussprechen; **peononcieet**, scharf ausgeprägt.

Pronunciamiénto (span.), öffentliche Kundgebung gegen die Regierung, einen Paeteiführer ꝛc., Signal zum Aufstand.

Prony, **Gaspard Clair François Marie Riche**, **Baeon de**, Ingenieur, geb. 11. (22.) Juli 1755 in Chamlet (Rhônedepart.), 1794 Peofessor an der polytechn. Schule in Paris, 1835 zum Pair erhoben; † 29. Juli 1839, lieferte viele mathematiiche und hydrauliiche Schriften.

Pronyscher Zaum, s. Dynamometer.

Prosmium (grch.), Vorrede, Einleitung.

Propädeutik (gech.), vorbereitender Unterricht, Vorbereitungswissenschaft.

Propaganda (lat.), Anstalt zur Verbeeitung gewisser Lehren, Meinungen ꝛc., insbes. Missionsanstalt; **P. machen**, füe seine Meinungen und Grundsätze Anhängee zu gewinnen suchen. Über die röm. Congregatio de p. fide s. **Mission**. Vgl. Mejer (1852 u. 1872).

Propagation (lat.), s. v. w Fortpflanzung.

Proparoxytŏnon (grch.), Wort mit Accent auf der drittletzten Silbe.

Pro patria (lat.), für das Vateeland.

Propeller (engl.), bei Dampfschiffen derjenige Teil, welcher durch seine Einwirkung auf das Wasser das Schiff »foettreidt«, namentlich die Schroube (screw p.). [eückbleibenden.

Propemptikon (gech.), Abschiedsgedicht von seiten der Zu-

Propension (lat.), Hang, Neigung, Zuneigung.

Properispomenon (grch.), Wort mit Ziekumflex auf dee voeletzten Silbe.

Digitized by Google

Propertius, Sextus, röm. Dichter, geb. um 45 v. Chr. zu Assisium in Umbrien, † um 22. v. Chr. in Rom. Hinterließ 4 Bücher Elegien erotischen Inhalts, kräftig und volltönend; hrsg. von Lachmann (1816), Hertzberg (1843–45, 3 Bde.), Bährens (1880) u. a.; übersetzt von Voß (1830), Hertzberg (1855) und Jacob (1869).

Propheten (grch.), Seher, Verkündiger der Zukunft; Verkündiger göttlicher Eingebungen (die des A. T. und deren Schriften s. Bibel). Prophetie, Weissagung; prophetisch, weissagend; prophezeien, weis-, wahrsagen.

Prophylaktisch (grch.), verhütend, vorbauend; Prophylaktikum, vorbeugendes Mittel.

Prophylaxis (grch.), Verhütung von Krankheiten durch diätetische und gesundheitspolizeiliche Maßnahmen (Desinfektion, Impfung, Abschließung von Ortschaften, wo Epidemien herrschen, Quarantäne ꝛc.), Darreichung von Chinin vor dem Betreten von Sumpfgegenden.

Propination (lat., »Zutrinken«), in Schlesien und Posen ausschließliche Brenn- und Schankgerechtigkeit eines Gutes.

Propinqui (lat.), die nächsten Anverwandten; Propinquität, Verwandtschaft.

Propiónsäure findet sich in Fliegenschwamm, Schafgarbenblüten, Holzessig, entsteht bei Vergärung von Lederabfällen, Weizenkleie ꝛc.; farblose Flüssigkeit, riecht penetrant, schmeckt sauer, mischbar mit Wasser, Alkohol und Äther, siedet bei 140°, bildet obstartig riechende Äther, die zu Fruchtäthern benutzt werden.

Proplasma (grch.), Vorbild, Modell.

Proponieren (lat.), vorschlagen, beantragen; Proponént, [Antragsteller.

Propontis (a. G.), das jetzige Marmarameer.

Proportion (lat.), Gleich-, Ebenmaß; in der Mathematik zwei durch das Gleichheitszeichen verbundene gleiche Verhältnisse, entweder arithmetische, wenn die Summe des 1. und 4. Gliedes gleich der Summe des 2. und 3., oder geometrische, wenn das Produkt des 1. und 4. Gliedes gleich dem Produkt des 2. und 3. Gliedes ist; ist das 2. Glied gleich dem 3., so heißt die P. eine stetige und das betreffende Glied die mittlere Proportionale zwischen den beiden andern. Proportionalität, Verhältnismäßigkeit, Harmonie der Größenverhältnisse, z. B. bei der menschlichen Gestalt; proportioniert, auch proportionierlich, verhältnis-, ebenmäßig.

Proportionsrechnung lehrt, wie man eine unbekannte Zahl aus mehreren bekannten, mit welchen dieselbe in Proportion steht, ermittelt: Regula de tri, Regula quinque, Regula septem ꝛc. (vgl. Regel de tri) und die Kettenregel (Kettensatz), bei der aus mehreren Gleichungen, in denen immer das zweite Glied der vorhergehenden gleich dem ersten Gliede der folgenden ist, durch Zusammensetzung (Multiplikation der untereinander stehenden Glieder) eine neue gebildet wird: z. B.:

x Mark = 1218 Rubel
14 Rubel = 5 Dukaten
6 Dukaten = 51 Mark

$$x = \frac{1218 \times 5 \times 51}{14 \times 6} = 3697{,}50 \text{ Mark}$$

Proposition (lat.), Vorschlag, Antrag.

Propósitum (lat.), Vorsatz, Vorhaben.

Proprätor, s. Prokonsuln und Proprätoren.

Propre (frz., spr. propr), eigen, eigentümlich; reinlich, ordentlich. Propreté, Sauberkeit. P.handel, Eigenhandel, Handel für eigne Rechnung im Gegensatz von Kommissionshandel.

Propria manu (lat.), eigenhändig.

Propriétät (lat.), Eigentum, Eigentümlichkeit; Proprietär, Eigentümer. [gegenstände des Soldaten.

Propriketäten, in Österreich die Putz- und kleinen Gebrauchs-

Pro primo (lat.), fürs erste. [aus eignem Antrieb.

Proprio Marte (lat.), aus eigner Kraft; proprio motu,

Präpst (o. lat. praepositus), Vorgesetzter; Kloster-, Stiftsvorsteher, insbes. eines Kathedralstifts (Dompropst); in Norddeutschland Titel der protest. Hauptpastoren. Feldpropst, in Preußen der nächste Vorgesetzte der Divisions- und Brigadeprediger. Propstei, Bezirk, Würde, Amtswohnung eines P.es.

Propstei, ein früher dem Kloster Preetz gehöriges, äußerst fruchtbares Ländchen in der preuß. Prov. Schleswig-Holstein, Kreis Plön, an der Ostsee, mit ca. 7500 Ew. [forttreibend.

Propulsion (lat.), das Forttreiben, Fortstoßen; propulsiv,

Propyläen (grch.), tempelartige Portalbauten bei den Griechen, in Athen der prachtvolle Eingang zur Akropolis; auch Titel einer von Goethe herausgegebenen Zeitschrift.

Pro quota oder **Pro rata** (lat.), nach eines jeden Anteil.

Prorektor (lat.), an Universitäten der die Stelle des Landesherrn als des Rektors der Universität vertretende Professor; Prorektorát, Amt, Würde desselben.

Prorogation (lat.), Verlängerung, Ausdehnung; P. der Gerichtsbarkeit, Unterwerfung unter eine Gerichtsbarkeit, der man sonst nicht unterstellt ist. Prorogieren, aufschieben, vertagen; prorogatio, aufschiebend.

Prosa (lat. prorsa, sc. oratio, »geradeaus gehende Redeweise«), die ungebundene, schlichte Rede im Gegensatz zu der gebundenen, in Versen abgefaßten; dann überhaupt Gegensatz von Poesie. Prosaiker, Prosaist, Schriftsteller in P.

Prosektor (lat.), Zergliederer, Vorbereiter von anatomischen Präparaten zum Unterricht; Assistent an anatom. Lehranstalten.

Proselyt (grch.), Hinzukömmling, ein zu einer andern Partei, besonders Religionspartei, Übergetretener; Neubekehrter. P.enmacher, einer, der andre für seinen Glauben zu gewinnen sucht. Proselytismus, Bekehrungssucht.

Prosemination (lat.), Fortpflanzung durch Samen.

Prosenchym (grch.), eine Form des Pflanzengewebes, besonders im Holz.

Proserpina, s. Persephone.

Prosimii, s. Halbaffen.

Prosit! (lat.), es nütze! wohl bekomm's!

Proskau, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Oppeln, 2268 Ew.; pomologisches Institut.

Proskription (lat.), Ächtung, zuerst 82 v. Chr. von Sulla gegen die Volkspartei durch Veröffentlichung von Listen der geächteten und dem Tod verfallenen Bürger angewendet, dann 43 von dem Triumvirat gegen die Senatspartei gerichtet. Proskribieren, ächten.

Proskurow, Stadt im russ. Gouvernement Podolien, am Bug, 16,298 Ew. In der Umgegend Überreste des sogen. Trajanswalls (Fundort röm. Münzen).

Proskynesis (grch.), fußfällige Verehrung der orientalischen Herrscher. [Peijeru; 180 km lang.

Prosna, linker Nebenfluß der Warthe, mündet unterhalb

Prosodie (Prosodik, grch.), die Lehre von der Quantität (Länge und Kürze) und dem Accent der Silben, d. h. ihrer Geltung nach der Zeitdauer oder der Betonung. Prosodisch, die Silbenmessung und die Betonung betreffend.

Prosopalgie (grch.), Gesichtsschmerz.

Prosoplegie (grch.), Lähmung der Gesichtsnerven.

Prosopopöie (grch.), s. Personifikation.

Prospekt (lat.), An-, Fernsicht; Darstellung von Gebäuden, Straßen, bes. mit tiefgehender Perspektive (daher P.malerei); in Petersburg Bezeichnung für Straße; endlich ausführliche Anzeige eines litterar., artistischen oder gewerbl. Unternehmens.

Prosperieren (lat.), gedeihen, guten Fortgang haben; Prosperität, Gedeihen.

Prossnitz, Bezirksstadt in Mähren, an der Bahn Brünn-Sternberg, 18,417 Ew.; Baumwoll- u. Leinwebereien, Getreidehandel.

Prostáta (grch.), Vorsteherdrüse; Prostatitis, Entzündung derselben; Prostatorrhöe, reichl. Erguß des Prostatasaftes.

Prosternieren (lat.), hin-, niederstrecken.

Prostituieren (lat.), preisgeben, bloßstellen.

Prostitution (lat.), Preisgebung, besonders gewerbsmäßige Selbstpreisgebung eines Frauenzimmers zur Unzucht; geregelt durch Einrichtung von Bordellen und Unterdrückung der privaten P. oder durch polizeiliche Überwachung der prostituierten Mädchen. Vgl. Hügel (1865), Müller (1868), Jeannel (1869), Kühn (3. Aufl. 1888), Duboc (3. Aufl. 1879), Schrank (Wien 1886).

Prostken, Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Lyck, an der poln. Grenze, 1797 Ew.; Endstation der Ostpreuß. Südbahn und der Russ. Südwestbahn.

Prostration (lat.), hochgradige Erschöpfung.

Prostylos (grch.), Tempel mit freiem Säulenportikus an der Vorderseite; ein Tempel mit Säulenreihen an beiden Giebelseiten heißt Amphiprostylos. [vor dem Vorhang.

Proszenium (lat.), der vordere Teil der röm. Bühne; jetzt der

Prot ... Proto ... (grch.), in Zusammensetzungen s. v. w. das Erste, Vornehmste. [rolle Spielende.

Protagonist (grch.), der Erste im Wettkampf; der die Haupt-

Protagóras, griech. Philosoph, aus Abdera, lebte 480–410 v. Chr., Sophist, wurde, des Atheismus beschuldigt, aus Athen verwiesen. Hauptsatz: »Der Mensch das Maß aller Dinge«.

Protais (spr. -täh), Alexandre, Militärmaler, geb. 1826 in Paris. Schlacht bei Inkerman, Nacht von Solferino, Morgen vor und Abend nach der Schlacht, Soldatenbegräbnis, Gefangene bei Metz ꝛc.

Protándrisch, s. Dichogamie. [Einleitung

Protásis (grch.), vorgelegte Frage; Vordersatz; eines Dramas. [-scheh), Schützling.

Protegieren (frz., spr. -schi-), begünstigen; Protégé (spr.

Proteïnkörner, s. Aleuron.

Proteïnkörper (eiweißartige Körper, Albuminkörper), stickstoffreiche, schwefelhaltige, indifferente, nicht flüchtige, meist amorphe, geschmack- und geruchlose Stoffe des Tier- und Pflanzenkörpers. Sie sind in Wasser löslich, und viele werden beim Erhitzen unlöslich (gerinnen). In der löslichen Form,

Digitized by Google

weniger in der unlöslichen, sind sie äußerst leicht zersetzbar und fäulnisfähig. Stark verdünnte Säuren und Alkalien, Pepsin und Pankreatin verwandeln sie in Peptone. Sie erscheinen überall dort in größter Menge, wo sich die höchste Lebensthätigkeit entfaltet, fehlen in keiner lebensfähigen Zelle und sind unentbehrlich in der Nahrung. Nur die Pflanze bildet P., das Tier wandelt die P. seiner Nahrung nur um und zersetzt sie schließlich in Harnstoff, Harnsäure ꝛc. Vgl. Sachße (1877).

Protektion (lat.), Schutz, Gönnerschaft; Protektionisten, Anhänger des Schutzzollsystems (s. d); Protektor, Gönner, Schirmherr.

Pro tempore (lat.), zur Zeit, für jetzt.

Protesilãos, thessalischer König, fiel als das erste Opfer der Griechen im Trojan. Krieg bei der Landung durch Hektor. Seine mit ihm nur einen Tag vermählte Gattin Laodameia erwirkte von den Göttern seine Rückkehr in die Oberwelt auf 3 Stunden; als er dann wieder starb, folgte sie ihm in den Tod.

Protést (lat.), Widerspruch, Verwahrung gegen eine Rechtskränkung. Wechselprotest, die über Verweigerung der Annahme oder Zahlung eines Wechsels (s. d.) oder zur Beurkundung der Vermögensunsicherheit d. Bezogenen aufgenommene Urkunde.

Protestantenverein, Deutscher, Verein deutscher Protestanten, welcher eine Erneuerung der protestantischen Kirche im Geist evangelischer Freiheit und im Einklang mit der Kultur unsrer Zeit erstrebt, 1863 in Eisenach gegründet. Seitdem 16 Protestantentage, der letzte 1886 in Wiesbaden; das Büreau ist in Berlin. Organe: »Protestantische Flugblätter« (Elberfeld), »Deutsches Protestantenblatt« (Bremen), »Protestant. Kirchenzeitung« (Berlin). Vgl. Schentel (n. Ausg. 1871).

Protestantische Freunde, s. Freie Gemeinden.

Protestantismus (lat.), Gesamtbezeichnung desjenigen Hauptzweigs der christl. Kirche, welcher sich im 16. Jahrh. infolge der Reformation von der römisch-kathol. Kirche getrennt hat. Der Name rührt von der Protestation her, welche die evangel. Stände 19. April 1529 gegen den alle kirchl. Neuerungen verbietenden Reichsabschied von Speier einlegten. Seit dieser Zeit wurden sie als die »protestierenden Stände« bezeichnet, der Name Protestanten aber ging bald auf alle Anhänger der deutschen Reformation über. Innerhalb der protestant. Kirche nahm die modeene pietistische und konfessionalist. Richtung an dem Namen Anstoß, weil er nur eine »Negation« ausdrücke, wogegen die freiere Richtung für seine Berechtigung in die Schranken trat. Durch die verschiedene Auffassung einzelner Glaubenslehren ward übrigens schon während der Reformation eine Trennung der protestant. Kirche in die lutherische und reformierte veranlaßt, und in beiden Kirchen haben sich wieder kleinere Parteien und Sekten ausgeschieden; alle diese Verzweigungen der protestant. Kirche stimmen aber darin überein, daß sie der römisch-kathol. Kirche und deren Behauptung, die unfehlbare und alleinseligmachende zu sein, widersprechen und die Oberherrschaft des Papstes und der Bischöfe, die Anrufung der Jungfrau Maria und der Heiligen, die Klostergelübde und das Cölibat der Geistlichen, den Ablaß, den Gebrauch des Rosenkranzes, das Meßopfer und die Siebenzahl der Sakramente, die Lehre vom Fegfeuer, die Verdienstlichkeit der guten Werke ꝛc. verwerfen; s. Reformation. Vgl. Hundeshagen, »Der deutsche P.« (3. Aufl. 1850); Schenkel, »Das Wesen des P.« (2. Aufl. 1862).

Protestation (lat.), Beteurung; feierl. Widerspruch gegen etwas. Protestieren, Widerspruch erheben; einen Wechsel protestieren, s. v. w. Protest (s. d.) erheben.

Proteus, Reptil, s. Olm.

Proteus (grch.), weissagender Meergreis, weidete die Robben der Amphitrite auf der Insel Pharos in Ägypten, konnte sich in alle Gestalten verwandeln; sprichwörtlich: veränderlicher Mensch.

Protevangélium (grch.), das »erste« Evangelium, bes. die Stelle 1. Mos. 3, 15, als erste Weissagung auf den Messias gedeutet.

Prothallium (grch., Protonema, Vorkeim), das bei den stammbildenden Kryptogamen aus der keimenden Spore hervorgehende Gebilde.

Prothésis (grch.), der Ersatz verlorner gegangener Teile des menschlichen Körpers, besonders durch künstliche Glieder.

Protisten, s. Protozoen.

Protococcus *Ktz.* (Kugel-, Urkern-Alge), Algengattung der Protokokkaceen. P. pluvialis *Ktz.* überzieht das Wasser bräunlich purpurrot (Blutregen). P. nivalis *Ag.* färbt auf den Alpen und in den Polarländern den Schnee blutrot. P. atlantieus *Mont.* färbt die Meeresfläche rot, z. B. bei Portugal.

Protogäa (grch.), die Erde in ihrer Urgestalt.

Protogénisch (grch.), zuerst erzeugt.

Protogýn, s. Granit.

Protogynisch, s. Dichogamie.

Protokoll (grch.), förmliche schriftliche Aufzeichnung über eine Verhandlung, eine Erklärung, Aussage, einen Akt ꝛc.; protokollieren, ein P. aufnehmen.

Protonéma, s. Prothallium.

Protonotär (grch.-lat.), erster Sekretär eines höhern Gerichts, Apostolische Protonotarien, beim päpstlichen Stuhl in Rom zwölf ein Kollegium (Protonotariat) bildende hohe Geistliche, welche alle die Kirche betreffenden Akte, die Prozeduren bei Kanonisationen ꝛc. zu besorgen haben.

Prōtonpseudos (grch.), »erste Lüge«, falscher Vordersatz in einer Schlußfolgerung.

Protoplásma (grch., Plasma, Sarkode), der Träger des Lebens in den Organismen, der wesentliche Bestandteil jeder Zelle, ist sensibel u. kontraktil, ernährt sich und pflanzt sich fort. Gewisse Organismen bestehen nur aus nacktem, nicht weiter organisiertem P., und in höhern Organismen bildet nackes P. die weißen Blutkörperchen. P. besteht aus Eiweißsubstanz, welche beim Absterben des P.s molekulare Veränderung erleidet. Vgl. Schultze (1863), Kühne (1864), Hanstein (1879), Schwarz (1887).

Protorganismen, s. Protozoen.

Prototýp (grch.), Ur-, Musterbild.

Protozoen (Urtierchen), meist sehr kleine, wasserbewohnende Tiere ohne zellig gesonderte Organe, mit vorwiegend ungeschlechtlicher Fortpflanzung. Ein großer Teil dieser Geschöpfe kann mit Sicherheit weder zu den Tieren noch zu den Pflanzen gerechnet werden und bildet das neutrale Reich der Protisten (Primalien, Proterganismen): (Moneren), Amöben, Wurzelfüßler oder Rhizopoden, Gregarinen, Geißelschwärmer oder Flagellaten, Infusorien. Viele P. treten in ungeheurer Anzahl auf, und die Kieselschalen der Radiolorien, die Kalkschalen der Foraminiferen bilden ganze Gebirgsschichten. Vgl. Häckel, »Das Protistenreich« (1878); Bütschli, »Die P.« (1880—87).

Protozoïsche Gebilde, die fossilen Tierreste der untersten Sedimentgesteine, als erste Bewohner der Erdoberfläche angesehen; daher protozoïsche Periode ꝛc.

Protuberánz (lat.), Hervorragung; Beule, Geschwulst. Der Sonne, s. Sonne.

Protypisch (grch.), vorgebildet, vorbildlich.

Protze, der Vorderwagen eines Geschützes oder Munitionswagens.

Proudhon (spr. prudong), Pierre Joseph, franz. Sozialist, geb. 15. Jan. 1809 in Besançon; schr.: »Qu'est-ce que la propriété?« (1840 u. ö.), worin er den Satz aufstellte: »Eigentum ist Diebstahl«; ward Mitglied der Konstituante, stiftete 1848 eine Volksbank zur Abschaffung der Zinszahlung, floh, wegen Preßvergehen zu Gefängnisstrafe verurteilt, nach der Schweiz, stellte sich dann freiwillig zur Haft, ward wegen seiner Schrift »De la justice dans la révolution at dans l'église« (1858, 3 Bde.; deutsch von Pfau) zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt, entfloh nach Belgien, kehrte Dez. 1860 nach Erlaß der Strafe nach Paris zurück; † 19. Jan. 1865 in Passy. Schrieb noch: »Système des contradictions économiques« (2. Aufl. 1849); »Confessions d'un révolutionnaire« (3. Aufl. 1851) u. a. »Œuvres complètes« (1869, 26 Bde.). Biogr. von Sainte-Beuve (1872), Putlitz (1881), Diehl (1888).

Proustit, s. Rotgültigerz.

Provenzalische Sprache, die am frühsten ausgebildete Sprache des romanischen Sprachzweigs, im südl. Frankreich (Provence, Limousin) bis an die Loire (von der Bejahungsformel oc auch Langue d'oc oder occitanische Sprache genannt), im 11. und 12. Jahrh. Organ der Poesie der Troubadours, seit dem 14. Jahrh. durch das Nordfranzösische verdrängt, als Volksdialekt noch jetzt lebendig und neuerdings litterarisch gepflegt. Grammatik von Diez (»Grammatik der romon. Sprachen«, 5. Aufl. 1882); Lexika von Raynouard (1838—44, 6 Bde.), Mistral (modeener Dialekt, 1878—86, 2 Bde.). Über die provençalische Poesie s. Französische Sprache und Litteratur.

Provence (spr. -wangs), alte franz. Provinz, am Mittelmeer zwischen Rhône und Var, die jetzigen Dep. Rhônemündungen, Var, Niederalpen und zum Teil auch Seealpen umfassend, ca. 21,500 qkm. Im Altertum Provincia, die erste röm. Besitzung im transalpinen Gallien; später nacheinander Teil des altburgund., fränk. und neuburgund. Reichs unter eignen Grafen (am Hof derselben seit 12. Jahrh. rege Pflege der Poesie); kam im 13. Jahrh. an das Haus Anjou, 1487 an die franz. Krone. Vgl. Lenthéric (1879); Mercy, »Histoire de la P.« (1830, 2 Bde.).

Provenceröl, Olivenöl aus der Provence.

Provenienz (lat.), Herkunft eines Produkts ꝛc.; eingeführtes Erzeugnis; Ertrag. Provenieren, hervorkommen, hervorgehen.

Proverbes (frz., spr. -wérb), Rätselspiele, kleine franz. Dramen, die sich auf ein Sprichwort gründen, im 18. Jahrh. von Carmontel und Leclerq (in Auswahl deutsch von Boudissin 1875), neuerlich bes. von A. de Musset und Feuillet gepflegt.

Proverbium (lat.), Sprichwort.

Proviánt (lat.), Mundvorrat, bes. für Truppen; proviantieren, mit P. versehen.

Providence (spr. prówwidens), Hauptstadt von Rhode-Island (Neuamerika), an der Narragansetbai (trefflicher Hafen), (1885)

Digitized by Google

118,070 Ew. Industrie in Gold- und Silberwaren, Eisen, Wolle; starker Küstenhandel.

Providenz (lat. Providentia), sorgende Vorsicht; Vorsehung, insbesondere göttliche; providentiell, von der göttlichen Vorsehung verfügt.

Provins (spr. -wäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Seine-et-Marne, an der Voulzie, 6977 Ew.; berühmte Rosenzucht (fälschlich »Provinzrosen«).

Provinz (lat.), bei den Römern im weiteren Sinn der einem Beamten zugewiesene Wirkungskreis; insbesondere ein der röm. Herrschaft unterworfenes, von einem Statthalter (Prokonsul, Proprätor in der Republik; Prokonsul, Legatus Augusti, Prokurator in der Kaiserzeit) verwaltetes Land; jetzt Teil eines Staatsganzen, größerer Landesbezirk; auch Bezirk eines Erzbistums. Provinzial (provinziell), einer Provinz angehörig; Provinzialordnung, Gesetz über die Organisation einer P.; für die altpreußischen P.en ist eine solche 29. Juni 1875 publiziert und mit einigen Abänderungen in der Folgezeit auch auf die neuen Provinzen übertragen worden (s. Preußen). Provinziallandtag, Organ der kommunalen Selbstverwaltung der P., deren laufende Geschäfte von dem Landesdirektor besorgt werden. Dem letztern steht ein vom Provinziallandtag gewählter Provinzialausschuß zur Seite, bestehend aus 7—13 Mitgliedern. Dem Oberpräsidenten als Chef der staatlichen Verwaltung der P. ist ein Provinzialrat beigegeben, bestehend aus dem Oberpräsidenten, einem höhern Verwaltungsbeamten und 5 erwählten Mitgliedern des Provinzialausschusses. Vgl. Bornhak, »Kreis- u. Provinzialordnung« (1887). [zing.

Provinziāl (lat.), Ordensvorgesetzter der Klöster einer Pro-

Provinzialismus (neulat.), Eigentümlichkeit einer Landschaft in Ausdruck u. Gebrauch der Wörter u. Wendungen der Schrift-

Provinzialsynode, s. Synodalverfassung. [sprache.

Provinzrasen, s. Provins.

Provision (lat.), Vorrat an Bedarf, namentlich an Lebensmitteln; im Handel gewöhnlich nach Prozenten berechnete Gebühr für Besorgung eines Geschäfts. P.sreisender, auf P. angewiesener Handelsreisender; Akzeptprovision, Vergütung für Akzept von Tratten.

Provisor (lat.), Verwalter; erster Apothekergehilfe.

Provisorisch (lat.), vorläufig, bis zu endgültiger Regelung geltend; Provisorium, Zustand vorläufiger Einrichtungen.

Provozieren (lat.), einen herausfordern, zu etwas anreizen; auf etwas p., sich darauf berufen; auf etwas gerichtlich antragen. Provokation, Berufung (bei den Römern die Berufung von dem Urteilsspruch eines Beamten an die Entscheidung des Volkes), Herausforderung; dann die Aufforderung mittels Klagerhebung, daß jemand (Provokāt) wider einen andern (Provokānt) Klage erhebe, um einen behaupteten Anspruch geltend zu machen (Provokationsprozeß); neuer-

Provveditōre (ital.), Oberaufseher. [dings abgeschafft.

Proximus (lat.), der Nächste.

Prozedieren (lat.), zu Werke gehen, verfahren. Prozedūr, Verfahrungsart; Rechtsgang.

Prozent (Perzent, lat., frz. Pour cent, engl. Per cent, »für hundert«), die Summe, welche auf je 100 entfällt, z. B. Zins vom Kapital, Geburten auf 100 Köpfe der Bevölkerung rc. Zeichen dafür: %.

Prozeß (lat.), Hergang, Verlauf, Entwickelung; Operation der Natur oder Kunst, wodurch das Wesen eines chemischen Körpers verändert wird, z. B. Auflösung, Fällung, Verdampfung, Schmelzung rc.; im Rechtswesen das gerichtliche Verfahren, wodurch ein streitiges Rechtsverhältnis zur endgültigen Entscheidung gebracht wird, sowie der Inbegriff der gesetzlichen Regeln über dieses Verfahren. S. Zivilprozeß, Strafprozeß.

Prozeßbevollmächtigter, der Vertreter einer Partei im Prozeß; nach der deutschen Zivilprozeßordnung müssen sich die Parteien vor den Landgerichten und vor allen Gerichten höherer Instanz durch einen Rechtsanwalt vertreten lassen, während bei den Amtsgerichten jede prozeßfähige Person als P. auftreten kann.

Prozeßfähigkeit, Fähigkeit einer Person, einen bürgerlichen Rechtsstreit zu führen. Nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 50 ff.) ist jede Person prozeßfähig, welche sich durch Verträge verpflichten kann. [Bitt-, Betgang.

Prozession (lat.), festlicher Aufzug, bes. katholisch-kirchlicher;

Prozessionsspinner (Cnethocampa processionea *L.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«), Schmetterling aus der Familie der Spinner, 3,7 cm breit; die Raupen (Prozessionsraupen) ziehen in regelmäßigen Zügen auf das junge Laub meist von Eichen aus und kehren ebenso in ihre Gespinstnester zurück, ihre Haare verursachen auf der Haut brennendes Jucken und Entzündung; verpuppen sich in den Nestern. Den Eichenwäldern sehr schädlich, ebenso der Kiefernprozessionsspinner (C. pinivora *Kuhlw.*) in Norddeutschland den Kiefernwäldern.

Prschewalskij, Nikolai von, russ. Reisender, geb. 31. März 1839 bei Smolensk, Oberst im russ. Generalstab, bereiste 1867 bis 1869 das Ussurigebiet (Bericht 1870), 1870—73 China, die Mongolei und Tibet (Bericht 1875—76, 2 Bde.; deutsch 1877), durchforschte 1879—80 von neuem Tibet, aber ohne die Hauptstadt Lhassa zu erreichen (Bericht 1883, deutsch 1884). 1883—1885 durchzog er die Wüste Gobi, entdeckte die Quellen des Huangho u. brachte reichhaltige Sammlungen von Säugetieren und Vögeln Zentralasiens nach Europa mit; trat 1888 eine neue Forschungsreise an. [Zierrerei.

Prüde (frz.), geziert, spröde thuend, zimperlich; Prüderie,

Prudentius (Aurelius P. Clemens), christlicher röm. Dichter, geb. 350 in Spanien, bekleidete hohe Staatsämter; † um 410 im Kloster. Werke hrsg. von Obbarius (1845) und Dressel (1860). Vgl. Brockhaus (1872), Rosler (1886).

Prud'homme (frz., spr. prüdomm), altväterlicher Biedermann; in Frankreich sachverständiges Mitglied der Gewerbegerichte, der bei Streitigkeiten zwischen Fabrikherren und Arbeitern Schiedsrichter ist. Conseil de p.s, Gewerbeschiedsgericht.

Prud'hon (spr. prüdong), Pierre Paul, franz. Maler, geb. 1758 in Cluny, seit 1796 in Paris; † das. 16. Febr. 1823. Allegorische und mythologische Gemälde nach Art von Correggio (Gerechtigkeit und Rache das Verbrechen verfolgend, der sich auf den Ästen wiegende Zephyr, die Entführung der Psyche durch Zephyr), auch Bildnisse. Vgl. Clément (1880).

Prüfungstermin, im Konkurs der zur Prüfung der angemeldeten Forderungen bestimmte Termin. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 126 ff.

Prüm, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Schneeeifel und der Bahn Gerolstein-P., 2315 Ew.; Progymnasium, Lehrerseminar; ehedem ber. Benediktinerabtei (722 gegr.).

Prume (spr. prühm), François, belg. Violinvirtuose, geb. 3. Juni 1816 in Staorlot, viel auf Reisen, später Lehrer am Konservatorium zu Lüttich; † 14. Juli 1849. Auch Komponist für die Violine (»Mélancolie«).

Prünellen (Brunellen, Brignolles), geschälte, entkernte und getrocknete Pflaumen (Perdrigon blanc), bes. aus der Gegend von Brignolles, vom Rhein, aus Italien rc. Auch eine Pfirsichsorte.

Pruntrut (Porrentruy), Stadt im schweizer. Kanton Bern, an der Alaine, 5676 Ew.; einst Residenz der Baseler Bischöfe.

Prunus *L.*, Gattung der Rosaceen. Zerfällt in mehrere Gruppen: Amygdalus (Mandelbaum), Persica (Pfirsichbaum), Armeniaca (Aprikosenbaum), Prunus (Pflaumenbaum), Cerasus (Kirschbaum), Padus (Sumpfkirschbaum), Laurocerasus (Kirschlorbeer). Zu Gruppe P. gehört P. spinosa *L.* (Schwarz-, Schlehendoen, Schlehenpflaume), in Europa, Nordasien, liefert die früher offizinellen Flores Acaciae. Heckenpflanze. Von der Abart P. fruticans *Weihe*, in Gärten, werden die Früchte eingemacht und zu Wein verarbeitet. P. Padus *L.* (Traubenkirsche, Ahl-, Padelkirsche, Kitschbaum, Faulbaum), in Europa, im Orient, in Sibirien, Ziersträuch mit Amygdalin enthaltender Rinde und schwarzen Früchten, die zum Färben des Weins benutzt und auf Branntwein verarbeitet werden.

Prurīgo, Prurītus, s. Jucken.

Prussia (neulat.), Preußen.

Pruth, linker Nebenfluß der Donau, entspringt in Galizien im karpathischen Waldgebirge, macht seit 1812 die Grenze zwischen Rumänien und Rußland, mündet unterhalb Galatz; 629 km lang, Stromgebiet 17,620 qkm.

Prutz, 1) Robert Ernst, Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Mai 1816 in Stettin, 1849—59 Professor der Litteraturgeschichte in Halle, privatisierte seitdem in Stettin; † das. 21. Juni 1872. Als Dichter bes. im Lyrischen (auch politische Lyrik) und Dramatischen ausgezeichnet: »Gedichte« (1841, 4. Aufl. 1857; neue Sammlung, 3. Aufl. 1846); »Aus der Heimat« (1858); »Aus goldnen Tagen« (1861); »Herbstrosen« (1864, 6. Aufl. 1879); »Buch der Liebe« (1869, 3. Aufl. 1874); »Dramatische Werke« (1847—49, 4 Bde.; darunter: »Karl von Bourbon«, »Moritz von Sachsen« und die aristophanischr Komödie »Die politische Wochenstube«); schrieb auch Romane (»Das Engelchen«, 1851; »Felix«, 1852; »Der Musikantenturm«, 1855; »Obendorf«, 1862, rc.) u. litterarhistorische Werke: »Der Göttinger Dichterbund« (1841); »Kleine Schriften zur Politik und Litteratur« (1847); »Geschichte des deutschen Theaters« (1847); »Die deutsche Litteratur der Gegenwart« (2. Aufl. 1860); »L. Holberg« (1857); »Menschen und Bücher« (1862). — 2) Hans, Historiker, Sohn des vor., geb. 20. Mai 1843 in Jena, seit 1877 Prof. der Geschichte in Königsberg; schr.: »Heinrich der Löwe« (1865); »Kaiser Friedrich I.« (1871—74, 3 Bde.); »Aus Phänicien« (1876); »Geheimlehre und Geheimstatuten des Tempelherrenordens« (1879); »Kulturgeschichte der Kreuzzüge« (1883); »Das Abendland im Mittelalter« (1885 ff., 2 Bde.) u. a.

Digitized by Google

Pryssélianer, s. Baptisten.

Prytaneion (grch.), in altgriech. Städten öffentliches Gebäude, in welchem der Staatsherd stand; in Athen fand darin die Speisung von Ehrengästen des Staats und verdienten Bürgern auf Staatskosten statt.

Prytánen (grch., »Vorsteher«), in altgriech. Staaten die höchsten obrigkeitlichen Personen; in Athen die Vorsteher von Beamtenkollegien und die Mitglieder des jeweiligen geschäftsführenden Ausschusses des Rats. Prytanie hieß die Zeitdauer wie die Obliegenheit dieses Ausschusses.

Przemysl (spr. pschemischl), Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Bahn Ratonitz-Protivin, 11,020 Ew. Bergbau auf Silber.

P. S., abgek. für Postscriptum, Nachschrift.

Psaligraphie, s. Ausschneidekunst und Silhouette.

Psallieren (grch.), Psalmen singen oder lesen.

Psalm (grch.), Gesang, Lied, insbes. Name der im A. T. enthaltenen religiösen lyrischen Gedichte der Hebräer. Angebliche Verfasser: David (73 P.en), Asaph, Heman, Ethan u. a., auch Moses (P. 90) und Salomo (P. 72 und 127). Im ganzen 150, erst nach den Makkabäerzeiten gesammelt, in 5 Bücher zerfallend, teils Wechselgesänge, teils Lieder, die meisten in Gebetsform oder mit Gebet endigend. Erklärungen von De Wette (5. Aufl. 1856), Delitzsch (3. Aufl. 1874), Hupfeld (3. Aufl. 1888), Ewald (3. Aufl. 1866), Hitzig (1863—65) u. a.

Psalmist (grch.), Dichter von Psalmen u. geistlichen Liedern.

Psalmodie (grch.), die in den Kirchen übliche einförmige Gesangsweise.

Psalter (grch.), harfenähnliches Instrument zur Begleitung des Psalmengesangs; auch Titel der Psalmensammlung.

Psalter (Blättermagen), die dritte Abteilung des Magens der Wiederkäuer.

Psalterium Mariae, s. Ave Maria.

Psammetichos, Name von 3 ägypt. Königen. Am berühmtesten P. I., 655—610 v. Chr. regierend, einer der 12 assyr. Statthalter, befreite Ägypten von der assyr. Herrschaft, errang mit Hilfe ionischer und karischer Söldlinge die Alleinherrschaft, öffnete den Fremden das Land. Unter P. III., auch Psammenit genannt, wurde Ägypten 525 v. Chr. von Kambyses erobert.

Psammit, s. v. w. Sandstein (s. Sand).

Psephisma (grch.), durch Stimmenmehrheit gefaßter Volksbeschluß.

Pseudarthrōse (grch.), falsches Gelenk.

Pseudepigráphon (grch.), falsch überschriebene, d. h. von dem angeblichen Verfasser nicht herrührende, Schrift.

Pseudo... (grch.), bezeichnet in damit zusammengesetzten Wörtern oder Namen das Untergeschobene, Falsche, z. B. Pseudo-Demetrius, der falsche Demetrius.

Pseudokryptógas (grch.), s. Rose.

Pseudo-Isidórus, Name einer Sammlung von päpstlichen Dekretalen (den pseudoisidorischen Dekretalen), von welchen die ältesten und wichtigsten, nämlich 60 Briefe der röm. Bischöfe, welche die päpstlichen Herrschaftsansprüche in die älteste Zeit übertragen, gefälscht sind. Sie entstand nach 847 in der Diözese von Reims und ward schon von Nikolaus I. seit 860 als echt angewendet. Als Verfasser gibt sich Isidorus Mercator, vielfach mit Isidorus von Sevilla (s. d.) verwechselt. Ausgabe von Hinschius (1863). Vgl. Noorden, »Hinkmar von Reims« (1862); Simson (1886).

Pseudokrupp, nächtlicher Anfall von Atemnot bei akutem Kehlkopfkatarrh der Kinder; Folge von Schleimansammlung, schwindet nach Brechmitteln.

Pseudomembrān (grch.), hautähnliches Gerinnsel auf Schleimhäuten, entsteht durch Ausschwitzung gerinnbarer Lymphe.

Pseudomorphósen (grch., Afterkristalle), Mineralien, deren Form nicht ihrer Substanz entspricht. Bei Umhüllungspseudomorphosen bildet eine Mineralsubstanz eine Hülle um ein aus andrer Substanz bestehendes Mineral unter Wahrung der Kristallform des eingehüllten Minerals. Letzteres kann verschwinden und durch eine der Hülle gleicher oder von ihr verschiedener Substanz ersetzt werden (Ausfüllungspseudomorphose). Paramorphosen entstehen bei dimorphen Körpern durch Umlagerung der Atome unter Erhaltung der Form (Aragonit nach Kalkspat), Apomorphosen durch Verlust von Bestandteilen (gediegen Kupfer nach Rotkupfererz), Epimorphosen durch Aufnahme von Substanzen (Gips nach Anhydrit), Allomorphosen durch Austausch von Substanzen (Brauneisenerz nach Eisenkies, Quarz nach Flußspat). Vgl. Blum (1843 und 4 Nachträge), Winkler (1855).

Pseudoneuroptĕra, s. Fatschnetzflügler.

Pseudonym (grch.), »falschnamig«, unter falschem Namen (von Schriften); Pseudonymus, der den falschen Namen

Pseudoparasiten, s. Schmarotzer. [führende.

Pseudoplasma, s. Geschwulst.

Pseudopodien (grch., Scheinfüßchen), fuß- oder armähnliche Fortsätze, welche niedere Organismen (und bei höhern manche Zellen) beliebig aus ihrer Körpermasse bilden und wieder einziehen, dienen zur Fortbewegung und zum Erfassen von

Pseudoprophet (grch.), falscher Prophet. [Beute.

Pseudoskop (grch.), optische Vorrichtung, durch welche man das Relief körperlicher Gegenstände verkehrt wahrnimmt.

Pseudoskópische Erscheinungen entstehen durch unwillkürliche Täuschungen des Augenmaßes (geteilte Größen erscheinen ausgedehnter als ununterbrochene, ein lotrecht gestreiftes Quadrat erscheint breiter, ein wagerecht gestreiftes höher rc.). Das Anaglyptoskop zeigt die vertiefte Form einer Medaille als Relief, indem das Licht des Fensters abgehalten wird und an der entgegengesetzten Seite ein Spiegel angebracht ist.

Psidium *L.* (Guaven- oder Guajabenbaum), Gattung der Myrtaceen. P. Cattleyanum *Sab.*, in China und Brasilien, P. Guajava *Raddi*, in Indien, und P. pyriforum *L.*, in Westindien, in Hyères kultiviert, liefern vorzügliches Obst.

Psilot (Psilotai), teichte Fußtruppen der alten Griechen.

Psilomelān (grch., Hartbraunstein, schwarzer Glaskopf), Mineral, schwarz, Manganhyperoxyd mit Manganoxydul, Baryt oder Kali; mit andern Braunstein- und Eisenerzen bei Ilmenau, Elgersburg, Siegen rc.

Psilothrōn (grch.), Enthaarungsmittel, aus einer Harzmischung bestehende Stange, welche, gegen eine behaarte Stelle gedrückt und dann abgerissen, die Haare entfernt.

Psittăcus (lat.), s. Papageien.

Psittazismus, Nachplapperei.

Pskow (Pleskow), großruss. Gouvernement, 44,208 qkm und 917,321 Ew. Die Hauptstadt P., an der Welikaja, 21,684 Ew.; griech. Bischof; ehemals Republik und Hansestadt (mit 60,000 Ew.); Juftenfabrikation, Stintfang im Pskower See (734 qkm).

Psōa (grch.), Lenden- und Nierengegend.

Psŏas (grch.), Lendenmuskel.

Psoas-Abszeß (grch.-lat.), Vereiterung des Lendenmuskels bei schleichender Entzündung desselben, oft bedingt durch kariöse Zerstörung der Wirbelknochen; selten heilbar.

Psora, s. v. w. Krätze.

Psoriăsis, s. v. w. Schuppenflechte.

Psorische Mittel, s. v. w. Krätzmittel.

Psorospermien, s. Gregarinen.

Psychagōg (grch.), ein die Seelen an sich Ziehender; Seelenverkäufer. Psychagogikum, Belebungsmittel bei Ohnmachten, Scheintod.

Psyche (grch.), Hauch, Atem; Seele, Geist; in der griech. Mythologie die Personifikation der Menschenseele als der Geliebten des Eros, als Schmetterling oder zartes Mädchen mit Schmetterlingsflügeln dargestellt. Bekannt die antike Gruppe: Eros und P. in Rom (Kapitol) und die Erzählung von Amor und P. bei Apulejus, worauf sich Raffaels berühmter Bilderzyklus in der Farnesina zu Rom bezieht.

Psychiatrie (grch.), Seelenheilkunde (s. d.); Psychiäter, Irrenarzt.

Psychisch (grch.), auf das Seelenleben bezüglich. P.e Krankheiten, Geisteskrankheiten.

Psychogenésis (grch.), Entwicklungsgeschichte der Seele, die Lehre von der Entwickelung der Sinnesfähigkeiten, des Willens, der Sprach- und Denkfähigkeit des Kindes. Begründet von Darwin, Preyer, Kußmaul. Vgl. Preyer, »Die Seele des Kindes«.

Psychognosie (grch.), Seelenerkenntnis. [(2. Aufl. 1884).

Psychográph (grch., Emanuelkor), Schreibapparat, durch welchen die Geister der Spiritisten ihre Offenbarungen kundgeben. Ähnliche Apparate schon bei den Römern und Chinesen gebräuchlich. Vgl. Carus Sterne, »Wahrsagung« (1862).

Psychologie (grch.), Seelenlehre, Wissenschaft von der Seele, ihren Thätigkeiten und Zuständen, beruht als empirische P. auf Selbstbeobachtung, als rationale P. auf spekulativer Forschung. Aristoteles unterschied eine vegetative (Pflanzen), empfindende (Tiere) und denkende (Menschen) Thätigkeit der Seele. Im 17. Jahrh. seit Descartes war besonders der ursachliche Zusammenhang zwischen Seele und Leib Gegenstand der Forschung. Förderung derselben durch Spinoza, Locke, Priestley, Reid, Condillac, Leibniz. Die Wolfsche Schule unterschied ein theoretisches oder Erkenntnisvermögen und ein praktisches oder Begehrungsvermögen; andre schoben noch ein Gefühlsvermögen ein. Kant unterschied zwischen der Seele als einem Erfahrungswesen und dem Geist als dem transcendentalen Urquell der intellektuellen und moralischen Thätigkeiten.

Digitized by Google

Herbart leitete alle Vorgänge in der Seele aus Vorstellungen ab, welche durch die zwischen ihnen stattfindenden Gegensätze zu Kräften werden, und benutzte, um einen exakten Ausdruck für die psychischen Gesetze zu finden, die Rechnung, wodurch er die mathematische P. begründete. Auch Beneke stellte eine Theorie des geistigen Lebens auf der Basis der Vorstellungen auf. Die physiologische P. begründet durch Fechner, E. H. Weber, Helmholtz und besonders durch Wundt. Vgl. Drobisch, »Empirische P.« (1842); Volkmann, »Lehrbuch der P. vom Standpunkt des Realismus« (3. Aufl. 1884, 2 Bde.); Lotze, »Medizinische P.« (1852); Lazarus, »Leben der Seele« (3. Aufl. 1883, 3 Bde.); J. Mill, »Analysis of human mind« (1829, 2 Bde.); Bain, »Psychology« (2. Aufl. 1872); Brentano, »Empirische P.« (1874); Fichte, »P.« (1864—73, 2 Bde.); Drbal, »Empirische P.« (4. Aufl. 1885); Wundt, »Grundzüge der physiologischen P.« (3. Aufl. 1887, 2 Bde.); Th. Lipps, »Grundthatsachen des Seelenlebens« (1883); zur Geschichte: Harms (1877), Ribot (»Psychologie anglaise«, 2. Aufl. 1870; »P. allemande«, 1879).

Psychonomie (gech.), Lehre von den Gesetzen des Seelenlebens [zur Auferstehung.

Psychopannychie (grch.), Seelenschlaf von erfolgtem Tod bis

Psychopathologie (grch.), Lehre von den Geisteskrankheiten.

Psychophysik (grch.), Naturlehre der Seele, untersucht die körperlichen Bedingungen der Seelenthätigkeiten und die Abhängigkeitsverhältnisse des Körpers von der Seele. Vgl. Fechner (1859 u. 1883); Langer, »Grundlagen der P.« (1876).

Psychopompos (grch.), Seelengeleiter, Beiname des Hermes.

Psychose (grch.), Geisteskrankheit.

Psychrometer (grch.), s. Hygrometer.

Psychrophor (grch.), s. Kühlsonde.

Psylla, s. Blattflöhe.

Psylliodes, s. Erdflöhe.

P. T., abgek. für praemisso titulo (lat.), mit Vornusschickung des Titels, oder auch für pleno titulo, mit vollem Titel.

Ptah (Phtah), der ägypt. Urgott, das Urfeuer, die Urwärme, daher Schöpfer und Erhalter der Welt, zugleich Gott der Wahrheit und der Ordnung, besonders in Memphis verehrt, der Hephästos der Griechen.

Ptarmica *Dec.* (Dorant), Gattung der Kompositen. P. vulgaris *Dec.* (Berufungskraut, deutscher Bertram), an Flußufern, Zierpflanze, früher offizinell.

Pteridographie (grch.), Lehre von den Farnkräutern.

Pterin *L.* (Saumfarn), Farngattung der Polypodiaceen. P. aquilinum *L.* (Adlerfarn), Europa, Nordasien, mit eßbarem Wurzelstock (Helechobrot der Kanarischen Inseln), ebenso P. esculanta *Forst.*, auf Neuholland.

Pterocárpus *L.* (Flügelfrucht), Gattung der Papilionaceen. P. Draco *L.* (P. officinalis *Jacq.*, Drachenblutbaum), Baum in Westindien, liefert Drachenblut (s. d.). P. Marsupium *Mart.*, Baum in Vorder- und Hinterindien, liefert Kino (s. d.), P. Santalinus *L. fil.*, daselbst, das rote Sandelholz.

Pterodactylus, s. Pterosaurier.

Pteromalinen, s. Chalcidier.

Pterosaurier (Pterosauria, Flugeidechsen), fossile Eidechsenfamilie, zum Teil ansehnliche Tiere mit bezahnten, schnabelartigen Kiefern, langem Hals und Schwanz und Flughaut. Hierher Pterodactylus (Vogeleidechse aus Jura bis Kreide).

Pterygium, s. Augenfell. [Rampharhynchus ꝛc.

Pterylographie (grch.), Beschreibung der Befiederung (vgl. Nitzsch, 1840). Pterylose, Anordnung der Federn in der Haut der Vögel, für die Systematik verwertbar.

Ptisane (grch., Tisane), Gerstenabkochung; jede durch Abkochung von Arzneistoffen bereitete Flüssigkeit.

Ptolemais, alter Name der Stadt Akka.

Ptolemäos, gemeinsamer Name der makedonisch-griech. Beherrscher Ägyptens (Ptolemäer oder Lagiden) seit dem Tod Alexanders d. Gr. 323 v. Chr. bis zur Unterwerfung Ägyptens durch die Römer 30 v. Chr. P. I. Lagi (»Sohn des Lagos«), einer der Feldherren Alexanders d. Gr., regierte Ägypten erst als Statthalter der Nachkommen Alexanders, seit 321 selbständig, nahm 306 den Königstitel und den Beinamen Soter (I.) an; † 283. Nachfolger: P. II. Philadelphos I. (285—247), Gründer des Museums u. der Bibliothek zu Alexandria; P. III. Euergetes I. (247—221), Eroberer der Länder diesseit des Euphrat, Mesopotamiens, Babyloniens, Persiens, Mediens ꝛc.; P. IV. Philopator I. (221—205); P. V. Epiphanes (205 bis 181); P. VI. Philometor I. (181—145); P. VII. Euergetes II. (Physkon, 145—117); P. VIII. Lathyros (116—81); P. X. Alexander II. (81), letzter legitimer Ptolemäer. Nach ihm P. XI. Auletes (81—51), natürlicher Sohn P.' X., und dessen Kinder P. XII. Dionysos und Kleopatra (s. d.), von denen P. 47 von Cäsar gestürzt wurde, diese 30 sich selbst tötete. Vgl. Champollion-Figeac, »Annales des Lagides« (1819, 2 Bde.); Lepsius, »Ptolemäergeschichte« (1853).

Ptolemäos, Claudius, Astronom, Mathemntiker u. Geograph, wahrscheinlich aus Ptolemais Hermii gebürtig, lebte um 140 n. Chr. in Alexandria. Sein astronomisches Hauptwerk, unter dem Namen »Almagest« (1813—28, 4 Bde.) bekannt, bildete die Grundlage des astronomischen Wissens im ganzen Mittelalter. Seine »Geographia« hrsg. von Nobbe (1843—45, 3 Bde.), Müller (1883 ff.); deutsch von Georgi (1838). Vgl. Roscher (1857).

Ptomaine (Leichenalkaloide), den Pflanzenalkaloiden ähnliche Substanzen, finden sich in frischen und faulen Leichen, entstehen bei Fäulnis der Eiweißkörper, auch als Stoffwechselprodukte der Bakterien und erzeugen als solche manche Krankheiten, vielleicht auch die Leichenvergiftung (s. d.). In der gerichtlichen Chemie erschweren sie den Nachweis von Pflanzenalkaloiden. [lids (bei Gehirnleiden).

Ptósis (grch.), Vorfall; Kasus; Lähmung des obern Augen-

Ptyalagoga (Sialágoga, grch.; lat. Salivantia), Speichelabsonderung befördernde Mittel: Quecksilberpräparate, Gold, Jod, Blei, Aceta, bes. Jaborandiblättee.

Ptyalin, s. Speichel.

Ptyalismus, Speichelfluß.

Pu, Längenmaß in China, = 1,sse m.

Pubertät (lat.), Geschlechtsreife, Mannbarkeit. P.szeit, die Zeit der vollen Entwickelung der Geschlechtsteile, beim weiblichen Geschlecht zwischen 12.—15., beim männlichen zwischen 15.—20. Lebensjahr, in südl. Gegenden früher, in nördl. später eintretend.

Publicäni (lat.), im alten Rom diejenigen, die mit dem Staat Geschäfte machten: Unternehmer öffentlicher Bauten und Lieferungen, bes. die Pachter der Staatsgüter und -Steuern.

Publicum (näml. collegium, lat.), öffentliche Freivorlesung im Gegensatz von Privatum.

Publikum (lat.), eine Gesamtheit von Leuten in Bezug auf etwas ihnen Dargebotenes, Zuschauer-, Zuhörerschaft, Lesewelt ꝛc. [buchhändler.

Publisher (engl., spr. pöbblischer), s. v. w. Verleger, Verlags-

Publizieren (lat.), bekannt machen; Publikation, Bekanntmachung, Veröffentlichung. Publikandum, amtliche Bekanntmachung. [über staatsrechtliche Fragen ꝛc. schreibt.

Publizist (lat.), Lehrer, Kenner des Staatsrechts; einer, der

Publizität (lat.), Öffentlichkeit, Offenkundigkeit.

P. u. c., abgek. für post urbem conditam, lat.), nach Erbauung der Stadt (Rom).

Puccinia, s. Rostpilze. [Jungfrau.

Pucelle (frz., spr. »füll), Jungfrau.

Puchta, Georg Friedrich, Rechtslehrer, geb. 31. Aug. 1798 in Kadolzburg, 1823 Prof. in München, 1835 in Marburg, 1837 in Leipzig, 1842 als Nachfolger Savignys in Berlin, 1844 Geheimer Obertribunalrat, 1845 Mitglied des Staatsrats; † 8. Jan. 1846. Schr.: »Lehrbuch der Pandekten« (12. Aufl. 1877); »Kursus der Institutionen« (9. Aufl. 1881); »Vorlesungen über röm. Recht« (6. Aufl. 1873).

Puck, bei Jüten, Friesen und Angeln (von diesen nach England verpflanzt) ein schelmisch neckender Nachtgeist.

Pückler-Muskau, Hermann, Fürst von, geb. 30. Okt. 1785 in Muskau (Lausitz), trat 1813 in russ. Militärdienste, wohnte dem Feldzug in den Niederlanden bei, bereiste England, schuf dann auf seiner standesherrschaft Standesherrschaft Muskau großartige Parkanlagen, verheiratete sich 1817 mit der verwitweten Gräfin Pappenheim, einer Tochter des Fürsten Hardenberg, ward 1822 in den Fürstenstand erhoben, trennte sich 1826 von seiner Gattin, unternahm 1828 neue Reisen nach England, Ägypten ꝛc., verkaufte 1846 Muskau an den Prinzen Friedrich der Niederlande und lebte seitdem auf seinem Gut Branitz bei Kottbus; † daf. 4. Febr. 1871. Genialer Landschaftsgärtner, einst aufsehenerregender Schriftsteller von geistreicher Lebendigkeit und vornehmer Willkür. Vorwiegend Reiseschilderungen: »Briefe eines Verstorbenen« (1830 u. öfter, 4 Bde.); »Tutti Frutti« (1830—34, 5 Bde); »Semilasso vorletzter Weltgang« (1835, 3 Bde.); »Semilasso in Afrika« (1836, 5 Bde.) ꝛc. Briefe hrsg. von Ludmilla Assing (1873—76, 9 Bde.). Biogr. von L. Assing (1873). Vgl. Petzold, »Fürst P. in seiner Bedeutung für die Gartenkunst« (1874).

Pud, russ. Handelsgewicht, à 40 Pfd. = 16,ss kg.

Puddeln, s. Eisen.

Pudding (engl.), Mehlspeise mit verschiedenen Ingredienzien. Plumpudding (spr. plömm), engl. Nationalgericht aus Mehl, Semmeln, Zucker, Milch, Eiern, Rosinen u. Gewürzen, in einer Serviette gekocht und mit Rum übergossen.

Puddingstein (Flintkonglomerat), Gestein aus Feuersteinfragmenten mit kieseligem Bindemittel aus dem eocänen Tertiär Englands.

Pudel, s. Hund. [Tertiär Englands.

Pudenda (lat.), die Schamteile; Blöße.

Digitized by Google

Puder, feiner weißer Mehlstaub, Stärkemehl (bes. von Reis, Poudre de riz) zum Bestreuen des Haars. Die Mode des Puderns beerbte sich vom 16. bis Anfang des 19. Jahrh.

Pudewitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Schroda, an der Bahn Posen-Thorn, 2395 Ew.

Pudicitia (lat.), Schamhaftigkeit, Keuschheit; auch Göttin derselben, dargestellt als verschleierte Matrone, die ihre Rechte im Kleid verbirgt.

Puébla, La, mexikan. Freistaat, 33,000 qkm u. 784,466 Ew., noch wenig kultiviert. Die Hauptstadt P., 2170 m ü. M., am Rio de la Tlaxcala, 75,000 Ew.; Bischofsitz; prachtvolle Kathedrale (1649 vollendet); Industrie in Glas, Thonwaren, Ktingen, Wollenstoffen. 17. Mai 1863 von den Franzosen nach zweimonatlicher Belagerung erobert.

Puénte Jenil (spr. chenil), Stadt in der span. Provinz Cordova (Andalusien), am Jenil, 10,904 Ew.

Puër (lat.), Knabe, auch Sklave; **puerīl**, knabenhaft, kindisch; Puerilia, Kindereien; **Puerilität**, kindisches Wesen. Pueri puerilia tractant, Knaben treiben Kindisches.

Puërperium (lat.), Kindbett; **Puerperalfieber**, Kindbettfieber.

Puérto (span.), Hafen; daher in vielen Ortsnamen Spo-

Puérto de Santa Maria, Seestadt in der span. Provinz Cadiz (Andalusien), am Guadalete, 21,731 Ew.; Ausfuhr von Jerezwein, besonders nach Großbritannien.

Puérto la Mar, s. Cobija.

Puérto Principe, Stadt im Innern von Cuba, 46,641 Ew.;

Puérto Rico, Insel, s. Portorico.

Pufendorf, Samuel, Freiherr von, geb. 8. Jan. 1632 in Flöha bei Chemnitz, 1661 Prof. in Heidelberg, 1670 in Lund, 1688 Staatssekretär u. Historiograph in Stockholm, 1688 Historiograph u. Geheimrat in Berlin; † daf. 26. Okt. 1694. Durch seine Schriften: »De jure naturae et gentium« (1672) und »De officio hominis et civis« (1673) Begründer des Natur- und Völkerrechts. Schrieb ferner: »De rebus suecicis« (1686); »De rebus a Carolo Gustavo gestis« (1696); »De rebus gestis Friderici Wilhelmi Magni« (1695) sowie unter dem Namen Severinus de Monzambano: »De statu imperii germanici« (1667, deutsch 1870).

Puff, Spiel zwischen 2 Personen mit 2 Würfeln, dem Teicktrackbrett u. je 15 (oder 12) weißen u. schwarzen Damensteinen.

Puffbohne, s. v. w. Vicia Faba.

Puffer, Taschenpistol; Vorrichtung an Hammerwerken, Eisenbahnwagen zur Verhütung von Beschädigungen beim Zusammenstaß; Eierkuchen aus rohen Kartoffeln.

Pugáltschew, Jemeljan, berüchtigter Abenteurer, geb. 1720, Sohn eines Kosaken, diente im 7jähr. Krieg, dann im türkischen Krieg im russischen Heer, gab sich, in sein Vaterland zurückgekehrt, für Kaiser Peter III. aus, erregte 1773 gegen Katharina II. einen Aufruhr, eroberte Kasan, ward endlich von den Generalen Suworow und Panin gefangen und 10. Jan. 1775 in Moskau hingerichtet. Vgl. Puschkin (deutsch 1840), Dubrowin (1884, 3 Bde.).

Pugel (spr. püschäh), Pierre, franz. Bildhauer des Barockstils, geb. 1622 bei Marseille; † daf. 1694. Leidenschaftlich bewegte, naturalistische Gruppen (Milon und der Löwe, Perseus und Andromeda im Louvre zu Paris).

Pugilist (lat. Pugil), Faustkämpfer, s. Boxen.

Puglia (spr. pulja), s. Apulien.

Puissance (frz., spr. püissángs), Macht.

Pulcheria, Älia Augusta, Tochter des oström. Kaisers Arcadius, geb. 399, übernahm, 15 Jahre alt, die Regierung im Namen ihres Bruders Theodosius II., ward 450 zur Kvisserin ausgerufen, vermählte sich mit Marcian; † 453, kanonisiert. Tag 10. Sept.

Pulci (spr. -tschi), Luigi, ital. Dichter, geb. 3. Dez. 1432 in Florenz, † 1487; Hauptwerk: »Il Morgante maggiore« (1481, u. Ausg. 1806), das älteste Epos aus der karolingischen Sage in modern humoristischer Behandlung. — Sein Bruder Luca P., geb. 1431, ebenfalls Dichter, schrieb das Rittergedicht »Ciriffo Calvaneo«, »Epistole orotche« u. a.

Pulcinell (ital. Pulcinella, spr. puttsch-, Polichinell), komische Charaktermaske der ital., zunächst der neapolitan., Komödie.

Pulex (lat.), Floh.

Pulgádv, der span. Zoll, = 2,as cm.

Pulgueranüsse, s. v. w. Purgiernüsse, s. Jatropha.

Pulk (Pulk, slaw.), Geschwader Kosaken.

Pulkówa, Bergrücken bei St. Petersburg, mit berühmter Sternwarte (1833—39 erbaut).

Pullen (engl.), ein Pferd im Rennen auf einen Moment zurückhalten, um es zu Atem kommen zu lassen. Ein Pferd pullt, wenn es schneller läuft, als der Reiter für gut hält.

Pülma, s. Saidschitz.

Pulmo (lat.), Lunge; pulmonalis arteria, Lungenschlagader.

Pulmonaten, Lungenschnecken.

Pulpa (lat.), Brei, in der Botanik Fruchtbrei, Fruchtmark.

Pulpe (Octopus *Lam.*), Gattung der Tintenfischnecken. Gemeine P. (O. vulgaris), im Mittelmeer, wird in Italien gegessen.

Pulpe, in der Stärkefabrikation der ausgewaschene Kartoffelbrei.

Pulque (span., spr. -ke), alkoholisches, übelriechendes Getränk aus Agaavensaft, in Mittel- und Südamerika gebräuchlich.

Puls (Pulsschlag), die wahrnehmbare Wellenbewegung des Bluts in den Arterien, entspricht den Herzschlägen. Zahl der P.schläge circa 70 in der Minute, größer im Fieber und Kindesalter. Schnell heißt der P., wenn er einen kräftigen, rasch verschwindenden Anschlag zeigt; ferner unterscheidet man regelmäßigen u. unregelmäßigen, vollen u. leeren, harten und weichen P., doppelschlägigen P. bei fieberhaften Krankheiten. Bei Herzkranken, selten bei Gesunden, ist auch ein Venenpuls wahrnehmbar.

Pulsadergeschwulst, s. Aneurysma.

Pulsadern, s. Arterien.

Pulsánt (lat.), Glockenläuter; Anwärter auf eine erledigte (kathol.) Pfarr- oder Klosterstelle.

Pulsatílla, s. Anemone.

Pulsation (lat.), Klopfen, besonders Pulsschlag.

Pulshammer, zwei durch eine Röhre verbundene luftleere Glaskugeln, von denen eine Wasser enthält, welches in der warmen Hand siedet.

Pulsmesser (Sphygmograph), Instrument, welches mittels eines durch den Pulsschlag bewegten Stifts auf einer rotierenden Trommel die Pulsbewegungen verzeichnet.

Pulsnitz, Stadt in der sächsischen Kreish. Bautzen, Amtsh. Kamenz, an der Pulsnitz (zur Schwarzen Elster) und der Bahn Kamenz-Dresden, 3155 Ew.; Lebkuchenbäckerei.

Pulsométer, Instrument zum Heben von Flüssigkeiten durch direkte Wirkung des Dampfdrucks auf dieselben, unterscheidet sich von der Savaryschen Dampfmaschine wesentlich durch selbstthätige Steuerung, ist höchst einfach, leicht zu montieren und zu benutzen, verbraucht aber mehr Dampf als gute Pumpen. Vgl. Schaltenbrand (1877), Eichler (1878), v. Hauer (1879).

Pulsschreiber, s. v. w. Pulsmesser.

Pulszky, Franz Aurel, ungar. Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1814 in Eperies, 1848 Unterstaatssekretär, 1849 wegen Anteils am Aufstand flüchtig, 1867 begnadigt. Mitglied der Akademie, seit 1869 Direktor des Nationalmuseums in Pest. Schr. Romane u. a., auch »Memoiren« (1879 ff.).

Pultawa, s. Poltawa.

Pultfeuerung, Heizung, bei welcher die Verbrennungsluft von oben zum Brennmaterial tritt und die rauchlose Flamme nach unten in den zu heizenden Raum getrieben wird.

Pultusk, Kreisstadt im polnisch-russ. Gouvern. Lomscha, am Narew, 7689 Ew.; Kollegiatkirche. Hier 1. Mai 1703 Sieg Karls XII. über die Polen und Sachsen; 26. Dez. 1806 unentschiedene Schlacht zwischen den Franzosen (Lannes) und Russen (Bennigsen).

Pulver, eine Substanz im Zustand seiner Verteilung. P. werden durch Reiben, Mahlen, Stoßen in Mörsern, Mühlen, rotierenden Trommeln mit Bronzekugeln, im Desintegrator rc. hergestellt und durch Sieben auf gleichmäßige Feinheit gebracht. Auch durch Sublimation, Fällung, gestörte Kristallisation erhält man P. Als Arzneiform werden stark wirkende P. in passende Dosen abgeteilt und diese in Papierkapseln dispensiert. Schießpulver (s. d.).

Pulverflagge, schwarze Flagge mit weißem P im Flaggentuch, zur Bezeichnung der mit Schießpulver oder Sprengstoffen beladenen Fahrzeuge polizeilich vorgeschrieben.

Pulverflasche (Pulverhorn, Ludelbirne), Ochsenhorn oder Metallgefäß zur Aufbewahrung des Pulvers, meist mit selbstschließendem Federmechanismus und Gradmaß.

Pulverholz, s. v. w. Rhamnus Frangula.

Pulverhorn, flaschenförmiges Jagdgerät mit Vorrichtung zum Abmessen des Schießpulvers für je eine Ladung.

Pulverisateur (frz., spr. pülwerisatór), Zerstäubungsapparat für Flüssigkeiten.

Pulverkammer, bombensicher eingedeckter Raum der Belagerungsbatterien, auf Schiffen möglichst tief unter der Wasserlinie liegender Raum zur Aufbewahrung des Pulvers und der Kartuschen.

Pulververschwörung, von kathol. Fanatikern in England entworfener Plan, bei Eröffnung der Parlamentssession 5. Febr. 1605 den König Jakob I. nebst dem Parlament durch eine unter dem Versammlungssaal angelegte Pulvermine in die Luft zu sprengen. Urheber des Plans waren R. Catesby, Th. Percy, J. Wright, Th. Winter und bes. Guy Fawkes. Die Ver-

Digitized by Google

schwörung ward 10 Tage vor der Eröffnung des Parlaments entdeckt und vereitelt, die Teilnehmer 30. Jan. 1606 hingerichtet.

Pulvis (lat.), Pulver. P. aëropharus, Brausepulver; P. Ipecacuanhae opiatus, Dowersches Pulver; P. Liquiritiae compositus (P. pectoralis Kurellae), Kurellasches Brustpulver; P. Magnesiae cum Rheo, Kinderpulver; P. refrigerans, Mischung aus Salpeter, Weinstein und Zucker.

Puma (Kuguar, Silberlöwe, Felis concolor *L.*), Raubtier aus der Familie der Katzen, 1,2 m lang, Süd- und Nordamerika, den Herden verderblich. Fleisch und Fell verwertbar.

Pumpen, Maschinen zur Hebung von Flüssigkeiten mittels des hydraulischen und atmosphärischen Drucks. Bei den Kolbenpumpen geht in einem Cylinder (Stiefel) ein luftdicht schließender Kolben auf und ab. Beim Aufgang des Kolbens öffnet der auf dem Wasserspiegel lastende Luftdruck ein Ventil im Boden des Cylinders, und das Wasser tritt durch ein Saugrohr in den Cylinder. Geht der Kolben dann abwärts, so schließt sich das Ventil, und es öffnet sich ein zweites im Kolben selbst, durch welches nun das im Cylinder befindliche Wasser über den Kolben tritt, um beim nächsten Kolbenhub aus einem Abflußrohr zu entweichen (Saugpumpe, Hubpumpe). Auf diese Weise kann Wasser theoretisch 10, praktisch höchstens 7,5 m gehoben werden. Soll das Wasser höher gehoben werden, so ist mit der Pumpe ein Steigrohr verbunden, welches unter (Druckpumpen) oder über dem Kolben (Hubpumpen) in den Cylinder mündet und gegen diesen durch ein Druckventil abgeschlossen ist. Diese P. geben einen unterbrochenen, die doppelt wirkenden (Vereinigung zweier einfach wirkender) einen kontinuierlichen Strom. Um diesen möglichst gleichmäßig zu machen, wird ein Windkessel eingeschaltet. Zwei zusammenwirkende Druckpumpen mit Windkessel und biegsamem Steigrohr (Schlauch) bilden die Feuerspritze (s. d.). Bei den Zentrifugalpumpen treibt ein schnell umlaufendes Schaufelrad das Wasser von unten in ein Steigrohr; Rotationspumpen besitzen rotierende Kolben oder bestehen aus Kapselrädern. Bei den Strahlpumpen reißt ein Luft- und Dampfstrom die Flüssigkeit mit sich fort. Vgl. König (1869), Uhland-Jeep (1871), v. Hauer (1879), Flint (2. Aufl. 1878), Colyer (engl., 1882), Poillon (franz., 1883).

Pumpensod (Bilge, Pumpenkoker), der niedrigste Ort am Schiffsboden, wo sich das auszupumpende Wasser sammelt.

Pumpernickel, grobes, leichthaltiges Brot aus nicht gebeuteltem Mehl, sehr nahrhaft, aber schwerverdaulich, in Westfalen; wird weit versandt. Neuerdings von bonum paniculum (»gutes Brötchen«) abgeleitet.

Pumprad, Wasserhebemaschine, besteht aus einem in genau anschließendem Gerinne laufenden großen, mit einer geringen Anzahl gekrümmter Schaufeln versehenen Schaufelrad. 1868 von Overmaes konstruiert. 70—80 Proz. Nutzeffekt.

Pun (engl., spr. pönn), Wortspiel.

Puna (Poona), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, Provinz Dekhan, am Muta, 129,751 Ew. (darunter 10,000 Europäer). Ehedem Hauptstadt der Marathen, seit

Punamustein, s. Nephrit. [1818 englisch.

Punas, die kalten Hochebenen in Peru, 3900—4900 m hoch.

Punch (engl., spr. pönnsch), der Hanswurst im engl. Puppenspiel; auch Name einer satirischen engl. Zeitschrift.

Punch (engl., spr. pönnsch), gedrungen gebautes, stämmiges, starkgliedriges Pferd, bes. für Landarbeit (z. B. Suffolk-Punches).

Puncheon (spr. pönnschen), engl. Weinmaß, = 1,32 Hogshead

Puncto (in p., lat.), in betreff, wegen. [= 3,5 hl.

Punctum saliens (lat.), der »hüpfende Punkt«, die erste Spur des thätigen Herzens im Embryo der höhern Tiere; bildlich: der wichtigste Umstand.

Punditen (Panditen), eingebaene Asiaten, meist Inder, welche von den Engländern zu Geodäten ausgebildet werden und für dieselben in Tibet und andern den Europäern unzugänglichen Gegenden wichtige Forschungsreisen ausführen. Ihre Namen werden geheim gehalten.

Pungal (ind.), Reisbrei; ostind. Fest zu Ehren der Sonne im Januar, mit Reisbrei gefeiert.

Punica *Tourn.* (Granatbaum), Gattung der Myrtaceen. P. Granatum *L.*, aus Vorderasien, verwildert durch ganz Mittel- und Ostasien, Nordafrika, Südeuropa, in der südl. Schweiz, bei Bozen, in Caenwall im Freien, bei uns als Kalthauspflanze kultiviert (eine Abart, P. nana *L.*, auf den Antillen heimisch geworden), mit offizineller Wurzelrinde (Wurmmittel) und zum Gerben dienenden Fruchtschalen, liefert die süßsäuerlichen Granatäpfel (punische Äpfel), im Süden ein beliebtes Obst. Die Wurzelrinde enthält ein flüssiges Alkaloid, Pelletierin, welches bandwurmwidrig wirkt.

Puniceus (lat.), hochrot, scharlachrot. [der Phöniker.

Punier (Pönier), Name der Karthager als Abkömmlinge

Punische Kriege, die 3 Kriege zwischen Rom und Karthago (erster 264—241, zweiter 218—201, dritter 149—146 v. Chr.), welche mit dem Untergang Karthagos endeten; s. Römisches Reich, Geschichte. Vgl. Jäger (1869), Neumann (1883).

Punischer Apfel, Granatapfel, s. Punica.

Punische Treue, sprichwörtlich für Treulosigkeit.

Punitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kr. Kröben, 2000 Ew.

Punjab, s. Pandschab.

Punkt (lat. Punctum), Interpunktionszeichen am Ende eines Satzes; in der Geometrie das, was keine Ausdehnung hat, aber die Grenze einer Linie. Ein sich bewegender P. beschreibt eine Linie. In der Musik Zeichen, das die Note, hinter welcher es steht, um die Hälfte des Wertes vermehrt.

Punktation (lat.), vorläufiger Entwurf eines Vertrags, mit Feststellung der Hauptpunkte.

Punktieren (lat.), mit Punkten versehen; in der Bildhauerkunst Hilfsmittel zur genauen Nachbildung des Modells, indem man an demselben eine Anzahl hervorragender Punkte bezeichnet und nach denselben partienweise arbeitet; bei großen und schwierigen Werken bedient man sich des Punktierrahmens. In orientalischen Sprachen s. v. w. die Punkte oder Vokalzeichen setzen.

Punktierkunst, Art, Orakel zu geben aus absichtslos gemachten Punkten, die nach gewissen Regeln in Figuren vereinigt werden, aus denen man wahrsagt.

Punktiermanier, s. Kupferstecherkunst.

Punktion (Punktür), Stich, Einstich, Operation zur Untersuchung der Größe und Beschaffenheit von Flüssigkeitsansammlungen im Körper oder zur Entleerung derselben.

Puno, Stadt in Peru, am Titicacasee, 4237 m ü. M., 2729 Ew.; einst berühmt durch ihre Silberminen. Transithandel.

Punsch (v. ind. panschs, »fünf«), aus fünf Ingredienzien: Thee, Wasser, Rum, Zitronensaft u. Zucker, bereitetes Getränk.

Punschpflanze, s. Aloysia. [des Violinbogens.

Punta (ital.), Spitze, Landspitze, Kap. P. d'acco, die Spitze

Punta Arenas, 1) Hauptausfuhrhafen von Costarica, am Stillen Ozean (Golf von Nicoya), 8000 Ew.; Ausfuhr von Kaffee, Häuten, Kautschuk, Zedernholz; 1885 liefen 111 Schiffe von 131,695 Ton. ein. — 2) Chilenische Kolonie im Territorium Magallanes, an der Magelhaensstraße, 1853 angelegt; Steinkohlen- und Goldlager.

Punte, kleines einmastiges Fahrzeug.

Punzen, s. Punzen.

Pupillar (pupillarisch, lat.), die Pupille (s. d.), auch Waisen und Unmündige betreffend. Daher pupillarische Sicherheit, für alle Fälle Deckung gewährende Hypothek, wie sie für angelegte Mündelgelder erforderlich ist.

Pupillarsubstitution (lat.), im röm. Rechte die Erbeinsetzung, welche ein Hausvater in seinem Testament für sein Haustind voenimmt für den Fall, daß letzteres vor erlangter Volljährigkeit sterben sollte.

Pupille (lat., »Kindchen«), Augenstern, das kreisrunde, schwarze Loch in der Iris des Auges, erweitert sich im Dunkeln und verengert sich im Hellen. Atropin, Kokain ꝛc. verursachen anhaltende Erweiterung (Mydriasis), Physostigmin, Pilokarpin Verengerung (Myosis) der P. Künstliche P.nbildung (Karomorphose) wird nötig, wenn die Hornhaut vor der P. undurchsichtig ist, bei abnormer Verengerung oder Verschluß der P.; man schneidet ein Stück hinter einem klaren Hoenhautteil gelegener Regenbogenhaut aus (Iridektomie).

Pupillen (lat.), Mündel. P.gelder, gerichtlich niedergelegte Mündelgelder. P.kollegium, Obervormundschaftsbehörde.

Puppe (Chrysalide), Entwickelungsstufe der Insekten, in welcher sie ruhen und nicht fressen.

Puppenräuber (Mardläfer, Calosoma sycophanta *L.*), Laufkäfer, 2—2,5 cm lang, in Kiefernwäldern, tötet die Raupe der Nonne. S. Tafel »Nützliche Insekten«.

Puppenspiel, Bühnendarstellung mit Gliederpuppen (Marionetten), der Volksbühne angehörig, meist komischen Inhalts.

Pur (lat.), rein, lautee, unvermischt.

Purana (sanskr., »alte Erzählungen«), in der indischen Literatur 18 poetische Bearbeitungen alter Legenden und Überlieferungen. Vgl. Rève, »Les Pouranas« (1852).

Purbach (Peurbach), Georg, Mathematiker, geb. 30. Mai 1423 in Peurbach (Österreich), starb als Professor der Mathematik und Astronomie 8. April 1461 in Wien, Reformator der Trigonometrie, entwarf eine neue Sinustafel, neue Planetentafeln, ein Fixsternverzeichnis. Schr.: »Theoricae novae planetarum« (zuletzt 1581); »Sex priores libri systematis Almagesti« (1496).

Purcell (spr. pörssiel), Henry, engl. Komponist, geb. 1658 in London, seit 1680 Organist der Westminsterabtei; † 1695. Zahlreiche kirchliche und dramatische Kompositionen, Klavier-

Digitized by Google

sachen, Lieder ꝛc. Hauptwerk: »King Arthur« (Text von Dryden). Vgl. Cummings (1881).

Püree (frz.), Mus, Brei; auch gelber Farbstoff (Janna indien) aus Indien oder China.

Purganzen (lat.), Purgiermittel, s. Abführende Mittel.

Purgas, Schneestürme in Kamtschatka.

Purgatian (lat.), Reinigung, besonders vom Verdacht eines Verbrechens. Purgatorium, Reinigungseid (s. Eid); Fegefeuer.

Purgierbeere, s. Rhamnus; Purgierkörner, s. Riclnus und Croton; Purgierkraut, s. Gratiola; Purgiermoos, s. v. w. isländisches Moos; Purgiernuß, s. Jatropha; Purgierwurzel, s. Ipomoea.

Purgieren (lat.), reinigen, abführen; ein Abführmittel gebrauchen.

Purifikation (lat.), Reinigung.

Purimfest, jüd. Fest im Monat Adar (Febr.) zur Erinnerung an die Errettung der Juden durch Esther (s. d.) und Mardochai.

Purismus (lat.), das Streben, die Muttersprache von Fremdwörtern rein zu erhalten; Purist, Sprachreiniger.

Puritäner (lat.), s. Presbyterianer.

Purkinje, Johannes Evangelista, Physiolog, geb. 17. Dez. 1787 zu Libochowitz in Böhmen, 1823 Prof. in Breslau, seit 1849 in Prag; † das. 28. Juli 1869. Berühmt durch Arbeiten über die Physiologie der Sinne. Hauptwerk: »Beobachtungen und Versuche« (1823—26, 2 Bde.).

Purneah (Purinjah), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bengalen, nördl. vom Ganges, 15,016 Ew.

Purpur (lat.), violettroter Farbstoff der Alten (Tyros), aus Secretionsprodukten der mittelländischen P.schnecken (Murex brandaris und M. trunculus) unter dem Einfluß des Lichts gebildet, diente zum Färben der Garne; größte P.fabrik in Rom, wo der Monte Testaceo aus P.schneckenschalen aufgehäuft ist. Seit frühster Zeit war P. Symbol der Majestät, später allgemeiner gebräuchlich und erst wieder im byzantin. Reich auf die Majestät beschränkt. Vgl. Lacaze-Duthiers, »Mémoire sur la pourpre« (1859); Martens, »P. u. Perlen« (1874); Schunck (1879).

Purpur des Cassius, s. v. w. Goldpurpur, s. Gold.

Purpur, französischer, s. Orseille.

Purpura (lat.), s. Blutfleckenkrankheit.

Purpurblau (Indigpurpur), durch Schmelzen von Indigo mit saurem schwefelsaurem Natron dargestellter Farbstoff.

Purpurholz, s. v. w. Amarantholz.

Purpurin (Krapppurpur), Farbstoff des Krapps, kann aus Alizarin dargestellt und in dieses verwandelt werden; rote Kristalle, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt über 100°, flüchtig, unterstützt in der Krapppfärberei die Wirkung des Alizarins. Auch ein Anilinfarbstoff heißt P.

Purpurkarmin, s. v. w. Murexid.

Purpurlack, s. v. w. Krapplack.

Purpurschnecken, s. Purpur.

Purren, die zur Ablösung der Wache auf Schiffen bestimmten Leute wecken.

Purulént (lat.), eiterig; Purulenta, Eiterung erzeugende Mittel; Purulénz, Eiterung.

Purus (Puru), rechter Nebenfluß des Amazonenstroms in Südamerika, entspringt am Ostfuß der Andes in Peru; 3100 km lang.

Pürzel, s. Bürzel.

Pus (lat.), Eiter.

Püschelkunst, Wasserhebemaschine nach Art der Paternoster-werke.

Puschkin, Alex. Sergejewitsch, russ. Dichter, geb. 26. Mai 1799 in Moskau, stand 1826—31 in Staatsdiensten; † 29. Jan. 1837 in Petersburg an einer im Duell mit Heeckeren erhaltenen Schußwunde. Größter romantischer Dichter der Russen, im Weltschmerz und der aristokratischen Haltung Byron vielfach verwandt. Hauptwerke: die lyrisch-epischen Dichtungen »Ruslan und Ludmilla«, »Der Gefangene der Berge«, »Die Quelle von Bachtschiserai«, »Die Raubbrüder« u. a.; der poet. Roman »Eugen Onägin« und das dramatische Gedicht »Boris Godunow« (deutsch von F. Löwe, 1868); auch Novellen und historische Schriften. Werke, n. Ausg. 1880—81. Dichtungen deutsch von Bodenstedt (1854—55, 3 Bde.), Ascharin (2. Aufl. 1885).

Puschlav, s. Poschiavo.

Puschtu, die Sprache der Afghanen, s. Afghanistan.

Pusey (spr. pjuhsi), Edward, anglikan. Geistlicher, geb. 1800, Professor der hebr. Sprache zu Oxford; † 16. Sept. 1882. Beförderte seit 1833 in einer Reihe von Traktaten die katholisierende Richtung in der anglikan. Kirche, doch fand seine Richtung (Puseyismus) im Volk wenig Anklang. Vgl. Weaver (deutsch 1844); Pusey, »The church of England« (1865); Jelf (1876).

Pusillus (lat.), klein, winzig.

Puszten (ungar.), die weiten Grassteppen im mittlern Ungarn, als Viehweiden benutzt, mit zahlreichen Meiereien.

Pustel (lat.), Eiterbeule der Haut bei Entzündung der Talgdrüsen, Infektion mit Wund- od. Milzbrandpilzen, Pocken (s. d.).

Pusterthal, Gebirgsthal im östl. Tirol, durch das Toblacher Feld in zwei Teile geschieden, welche die Rienz (gegen W.) und die Drau (gegen O.) durchfließen; 100 km lang.

Pustula maligna (lat.), s. Milzbrand.

Putámen (lat.), der Kern der Steinfrüchte.

Putativ (lat.), vermeintlich. P.ehe, Ehe, bei welcher bei beiden oder wenigstens bei einem der beiden Ehegatten der gute Glaube vorhanden war, daß der Ehe ein trennendes Ehehindernis nicht entgegenstehe.

Putbus, Flecken und Seebad auf Rügen, 1752 Ew.; Hauptort der Grafschaft P. des Fürsten von P.; Schloß mit herrlichem Park; Gymnasium.

Puteaux (spr. putoh), Dorf im franz. Depart. Seine, westlich von Paris, am Fuß des Mont Valérien, 15,098 Ew.; chemische Fabriken.

Puteóli (a. G.), Stadt in Kampanien, das jetzige Pozzuoli.

Puter, s. Truthuhn.

Putignano (spr. -tinjahno), Stadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), (Gem.) 12,161 Ew.

Putlitz, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westprignitz, 1852 Ew.

Putlitz, Gustav Gans, Edler zu, Dichter, geb. 20. März 1821 zu Retzien in der Priegnitz, 1863—67 Hoftheaterintendant zu Schwerin, dann Hofmarschall beim Kronprinzen von Preußen, 1873—88 Generalintendant zu Karlsruhe. Schrieb den Märchencyklus »Was sich der Wald erzählt« (1850, 46. Aufl. 1887) und »Vergißmeinnicht« (18. Aufl. 1886); Lustspiele voll heitern Humors (1853—72, 8 Bde.); die Schau- und Trauerspiele: »Das Testament des Großen Kurfürsten« (1858), »Waldemar« (1862), »Don Juan d'Austria« (1863), »Rolf Berndt« (1877) u. a.; Erzählungen und Romane (»Novellen«, 1863; »Die Halbens«, 1868; »Walpurgis«, 1870; »Croquet«, 1878; »Rafaella«, 1880, ꝛc.); ferner: »Theatererinnerungen« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Mein Heim« (2. Aufl. 1886) u. a. Ausgewählte Werke 1872—77, 6 Bde.

Putorius, s. Illis.

Putrēdo (lat.), Fäulnis; putreszieren, in Fäulnis übergehen; putrid, faulend.

Putrefaktion (Putridität, lat.), Fäulnis.

Putreszénz (lat.), Faulwerden, beginnende Fäulnis.

Putride Fieber, s. v. w. Faulfieber.

Putride Infektion, s. Pyämie.

Putsch, Wort der Züricher Mundart, kam bei der dortigen Bewegung von 1839 auf, bezeichnet einen unerwarteten, rasch vorübergehenden Aufstandsversuch.

Putten (ital.), Kinder- und Engelfiguren (namentlich in der bildenden Kunst).

Pütter, Johann Stephan, Publizist, geb. 25. Juni 1725 in Iserlohn, 1746 Prof. in Göttingen; † 12. Aug. 1807. Schr.: »Vollständiges Handbuch der deutschen Reichshistorie« (2. Aufl. 1772); »Litteratur des deutschen Staatsrechts« (1776—83, 3 Bde.); »Historische Entwickelung der heutigen Staatsverfassung des Deutschen Reichs« (3. Aufl. 1798, 3 Bde.). Selbstbiogr. 1798.

Puttkamer, 1) Robert Viktor von, preuß. Staatsmann, geb. 5. Mai 1828 in Frankfurt a. O., 1860—66 Landrat in Demmin, 1867—71 Mit im Bundeskanzleramt, 1871—75 Regierungspräsident in Gumbinnen, 1875—77 in Metz, 1877 Oberpräsident von Schlesien. Seit 1874 konservatives Mitglied des Reichstags, ward er 1879 als Nachfolger Falks zum Unterrichtsminister ernannt, begünstigte die evangelische Orthodoxie und bemühte sich, durch Zugeständnisse an die katholische Kirche den Kulturkampf zu beendigen. 1881 bis Juni 1888 Minister des Innern und Vizepräsident des Staatsministeriums. — 2) Maximilian von, Vetter des vor., geb. 28. Juni 1831, 1861 Kreisrichter in Fraustadt, 1867—71 nationalliberales Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1869—81 des Reichstags, 1872 Appellationsgerichtsrat, 1877 Generaladvokat in Kolmar, 1879 Unterstaatssekretär für die Justiz in Elsaß-Lothringen, 1887 Leiter der Geschäfte des Staatssekretärs.

Püttlingen, 1) Landgemeinde im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, unweit der Bahn Saarbrücken-Trier, 8656 Ew.; Steinkohlengruben. — 2) Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Forbach, an der Moder, 2176 Ew.

Puttun, s. Patan.

Putzbau, Gebäude, dessen Wände außen mit Putz bekleidet sind.

Putzig (Pautzke), Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der P.er Wieck, 1880 Ew.

Putzmeißel, s. Locheisen.

Putzöl, s. v. w. Ölsäure, s. Oleinsäure; auch ein Destillationsprodukt des Erdöls.

Puvis de Chavannes (spr. püwih d'schawann), Pierre, franz. Maler, geb. 14. Dez. 1824 in Lyon, Schüler von H. Scheffer und Couture, lebt in Paris. Vorzugsweise dekorative und monumentale Malereien im Sinn der Cinquecentisten (Krieg und Friede, Ruhe und Arbeit, Landleben in der Picardie im Museum zu Amiens, Massilia und der Sommer im Museum zu Marseille, heil. Genoveva im Panthéon zu Paris).

Puy (Le P. en Velay, spr. püih ang welähj), Hauptstadt des

Digitized by Google

franz. Depart. Oberloire, nahe der Loiee, 15,664 Ew.: Bischofsitz; Kathedrale (10. Jahrh.) mit altem, wunderthätigem Marienbild (seit 8. Jahrh., vielleicht eine Isis aus Ägypten). Auf dem Basaltfelsen Corneille seit 1859 die kolossale Statue dee Notre Dame de Feanee (aus den in Sebostopol eebeuteten Kanonen, 16 m hoch); Weinbau, Spitzenklöppelei.

Puy de Dôme (spr. püih d'dohm), mächtige Berggruppe des Auvergnegebirges in Frankreich, 1465 m hoch. Danach benannt das Departement P., Teil dee Auvergne, 7950 qkm und (1886) 566,064 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Clermont-Ferrand.

Puzzolanerde (Puzzuolane), s. Zement.

Puzzuóli, Stadt, s. Pozzuoli.

pwt., Ablürzung für Pennyweight.

Pyämie (grch.), Blutvergiftung durch Auffaugung (Reforption) faulen Wundeiters (putride Infektion), wobei die in dem Eiter enthaltenen Bakterien unmittelbare Blutzerfetzung (Sepfis, Sephthämie) veranlaffen. Entfteht bei Übertragung von Bolterien durch uneeine Hände ꝛc. auf Wunden oder in die Geburtswege noch Entbindungen (s. Kindbettfieber, Hofpitolbrand). Dee Wundeiter wird flinkend, es folgen Schüttelfräfte, hohes Fieber, Delirien, Abfceffe in andern Organen (durch Verfchleppung von Bolterien), fchließlich Gelbfucht u. Tod. Behandlung: Peophylaxis durch antifept. Verband, Entfernung ftagnierenden Eiters, Karbolwafchungen, innerlich Wein.

Pyarthrus (grch.), eiterige Gelententzündung.

Pyat (spr. pi-a), Félix, franz. Revolutionär, geb. 4. Okt. 1810 in Vierzon (Cher), vor der Februarrevolution 1848 als Jouenalift und Theoteedichter (»Doux sorruriers«) thätig, in dee Notionalveefammlung 1848 einee dee Führer der Beegpartei, floh nach dem Staotsftreich, lebte meift in London, Mäez 1871 rins der Häuptee dee Porifer Kommune, enttom Ende Mai bei der Eroberung der Stadt durch die Regierungstruppen nach England, kehrte 1880 zurück und waed 1888 Deputierter.

Pydna (a. G.), Stadt in Mokedonien, jetzt Kitros. 168 v. Chr. Sieg des röm. Feldherrn L. Ämilius Paullus über König Perfeus von Maledonien.

Pyelitis (grch.), Nierenbeckenentzündung.

Pygmäen (»Fäuftlinge«), fabelhaftes Zweegvolk, nach Homer am Okeanos, hier im Heebft von den Kranichen bekeegt, von Spätern an die Nilquellen, nach Indien und Thule verfetzt.

Pygmalion, König von Kypros, faßte für die elfenbeineene Statue einee Jungfrau, welche er felbft gefertigt, eine folche Leidenfchaft, daß er Aphrodite bat, dieielbe zu beleben, nahm die Belebte zae Gattin und zeugte mit ihr den Paphos.

Pyknniden (grch.), Pilzfeüchte, befonders bei Pyeenomyceten, auch bei manchen Flechten.

Pyknometer (grch.), s. Gewicht.

Pylädes, Sohn des Steophios und einer Schwefter Agamemnons, Feeund des Oreftes (s. d.), heiratete deffen Schwefter Elektra. [Portals dee altägyptifchen Tempel.

Pylönen (gech.), turmartige Mouermoffen, Erafaffung des

Pylörus (grch), Pförtuee, s. Magen.

Pylos (a. G.), Stadt in Meffenien (bei dem jetzigen Alt-Navarino), einft Herrfcherfitz des Neftor, 425 v. Chr. von den Atheneen erobert.

Pyoblennorrhöe (grch.), Blennoeehöe mit reichlicher Eiterbeimifchung. Pyocephalus, Eiteranfammlung im Schädel. Pyogenie, Eiterbildung. Pyan, Eiter. Pyonephroſe, Niereneiterung. Pyophtholmie, eiterige Augenentzündung. Pyopneumothorax, Anfammlung von Eiter und Luft im Beuftfellfack. Pyorrhöe, eiteriger Katorrh. Pyoſis, Bereite-

Pyothorax (grch.), s. Bruftfelleatzündung. [rung.

Pypin, Alex. Nikolajewitſch, ruff. Litteeathiftoeiler, geb. 1833 in Petersburg, Profeffor und Alademiker dafelbft; fchr.: »Die öffentlichen Strömungen unter Alexandee I.« (1870); Bioge. Belinskis (1876, 2 Bde.); »Gefch. der flaw. Litteraturen« (mit Spafović, 2. Aufl. 1879—80, 2 Bde.; deutfch 1880 ff.); »Charakteriftiken litteeorifcher Strömungen« (1874) u. a.

Pyrnlidne, Zünslee.

Pyramidalzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Pyramide (grch.), geometeifcher Körper mit ebener, geradliniger Figur als Geundfläche und fo vielen dreieckigen Seitenflächen, als jene Seiten hat. Der körperliche Inhait einer P. ift das Produkt dee Grundfläche mit dem 3. Teil der Höhe. Eine P. mit 3 Seitenflächen heißt Tetraeder.

Pyramiden, Bouweeke, welche die Grundform einee Pyeamide haben, insbefoudeee die riefigen, fpitz zulaufeaden, vierfeitigen Grabgebäude dee altägypt. Kdaige; am zahlreichften (67) in Unterägypten an der Weftfeite des Nils, von Kairo bis Medinet el Fayûm, meift in meheeren Abfätzen von 10—12 m Höhe gebaut. Die größten P.: die des Cheops bei Gizeh (151 m hoch, an der quadrat. Bafis 240 m beeit) und die des Chepheen oder Schafra (142 m hoch, mit 222 m breiter Bafis, 1816 geöffnet). Abarten find die Knick- und Stufenpyeamiden. Der Gebrauch, den Königen P. zu errichten, beftand nue bis ca. 2000 a. Chr. Vgl. Vyfe (1839—42, 3 Bde.), Day (1869), Petrie (1883).

Pyrämus und **Thisbe**, babylon. Liebespaor, kam wegen der Feindfchoft der Eltern des Nachts vor der Stadt zufammen, wurde dabei von einem Löwen geftört, worauf erft P., da er Thisbe von der Beftie getötet glaubte, dann diefe fich den Tod gab. Bef. bekannt durch Shaleſpeares »Sommernachtsteaum«.

Pyrargyrit, s. Rotgüldigerz.

Pyrenäen, Gebirge auf der Grenze zwifchen Feankreich und Spanien, 429 km lang, 22—111 km breit; in dee Mitte, wo es durch das Thol von Aran (877 m hoch) in zwei Ketten gefchieden ift, Hochgebiege mit Alpennatur, ewigen Schneefeldern und kleinen Gletfchern (am nördl. Abhang der Südlette), im Pic d'Anethou (Maladetta) 3404 m, Vignemale 3290 m, Mont Perdu 3352 m, Mordoré 3252 m (an feinem Weftfuß die Rolandsbeefche 2804 m) hoch. Den Oft- und Weftfuß bilden Mittelgebiege mit niedeigern Gipfeln (Canigou 2785 m, Pic d'Anie 2504 m hoch), aber bedeuteader Komm- und Paßhöhe. Über 100 Päffe, doch nur 7 für Wogen und Gefchütze paffierbar. Die Thäler meift Querthälee, anfehnliche Längenthälee fehlen. Der Abfall gegen N. tiefer, abee allmählicher, waffereeicher, kultivierter und landfchoftlich fchänee als gegen S., wo er in fteilen Stufen in die angeenzenden Bergtaudfchaften übergeht. Noch den P. benannt die 3 feonz. Depart. Ober-, Niedee- und Oftpyeenäen (s. d. Artikel). Vgl. Cénac-Moncaut (Gefchichte, 3. Aufl. 1874, 4 Bde.), Reifebüchee von Joaane u. Gell Fels.

Pyrenäifche Halbinfel (Iberifche Halbinfel), die große, füdweftl. an die Pyrenäen fich anlehnende Halbinfel Europos (Spanien und Portagal).

Pyrenäifcher Friede, der zwifchen Frankreich und Spanien auf der Fafaneninfel im Bidaffoafluß 7. Nov. 1659 gefchloffene Friede, beendigte den feit 1635 zwifchen beiden Mächten geführten Krieg. Infolge desfelben vermählte fich Ludwig XIV. mit Maria Thereſio, dee älteften Tochter Philipps IV. von Spanien, welche aber 1660 allen Erbeechten auf den fpan. Thron entfagte. Dennoch machte Ludwig XIV. fpäter ein Eebeecht

Pyrenomyceten, s. Pilze. [geltend.

Pyrēthrum *Gärtn.* (Bertramwurz), Gattung der Kompoſiten. P. Parthenium *Sm.* (Mutteekraut), Südeuropa, alte Garten- und Arzneipflanze; eine gelbblätterige Varietät dient zu Teppichbeeten. P. Willemoti *Duch.*, im Koulafus, P. carnoum *Bieberst.*, in Peefien, P. roseum *Bieberst.*, in Armenien, P. cinerariaefolium *Trev.*, in Dalmotien, liefern hauptfächlich Infektenpulver; diese und andee Arten Zieepflonzen.

Pyretica (gech), Fiebermittel.

Pyrexie (grch.), Fieberanfall.

Pyrgo (Pyrgos), Hafenftadt in der griech. Nomaechie Achaia-Elis, unweit dee Mündung des Ruphia (Alpheios), 8788 Ew.

Pyrgōm, s. Augit.

Pyrheliometer (grch.), Inftrument zur Meffung der Wärmemenge, welche die Sonnenfteahlen hervorbringen, wenn fie von einer Fläche von beftimmtee Geöße vollftändig abfoebieet weiden.

Pyridin, aeganifche Bafe, entfteht bei teockner Deftillation vielee Subftanzen; farblofe Flüffigkeit, riecht eigenlümlich, dient bei Afthma und Dyfpnöa als beruhigendes und krampfftillendes Mittel. Rohes P. dient zum Denatuieieren von Spiritus. Vgl. Metzger (1885).

Pyriphlegethon, s. v. w. Phlegethon (s. d.).

Pyrit, s. Schwefelkies.

Pyrites (grch.), bei den Alten Feuerftein.

Pyritoide, s. v. w. Kiefe.

Pyritz, Kreisftadt im preuß. Regbez. Stettin, an dee Bahn Kuſtrin-Stargard, 8062 Ew.; Gymnafium, Lehreefeminae. Die fruchtbare Umgegend der »Pyeitzer Weizacker«.

Pyrker, Joh. Ladislav, Dichter, geb. 2. Nov. 1772 in Langh (Ungoen), feit 1827 Erzbifchof von Erlau; † 2. Dez. 1847 in Wien. Schrieb die Epen: »Tunifias« (3. Aufl. 1826) und »Rudolf von Habsbueg« (1824); »Perlen der heil. Vorzeit« (1823, n. Ausg. 1841); auch »Liedee der Sehnfucht nach den Alpen« (1845). Werke 1853—56, 3 Bde.

Pyrmont, zu Waldeck gehörendes Füeftentum, 66 qkm (1,2 QM.) und 7977 Ew. Die Hauptſtadt P., an dee Emmer und der Bohn Hannover-Altenbelen, 1404 Ew.; beeühmter Badeort (3 Stahlquellen, befonders im 18. Jahrh. fehr befucht, jetzt ea. 13,000 Gäfte; über 100,000 Flafchen jährlich verfondt). Vgl. Maeeus (1883), Schücking (1887).

Pyrobolie (gech.), Feuerwerkeeei.

Pyroelektrizität (grch.), die beim Erwärmen odee Ablühlen gewiffer Kriſtalle (z. B. Turmalin) erregte Elektrizität (Kriſtallelektrizität).

Pyrogallussäure (Brenzgallussäure), Zersetzungsprodukt der Gallussäure beim Erhitzen, farb- und geruchlos, bitter, kristallinisch, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, sublimierbar, scheidet Gold und Silber aus ihren Lösungen aus, dient in der Photographie, Galvanoplastik, zur chemischen Analyse und zum Färbrn der Haare.

Pyrogēn (gech.), dem Solaröl ähnlicher Leuchtstoff, aus roher Karbolsäure odrr karbolsaurem Natron durch Erhitzrn erhalten.

Pyrogŏn (grch.), fiebererregend.

Pyrolusit, s. Braunstein.

Pyromanīr (grch.), Brandstiftungstrieb, s. Brandstiftung.

Pyrométer (grch.), Instrument zur Bestimmung hoher Hitzegrade. Pouillets P. mißt die Ausdehnung der Luft in rinrr Kugel aus ungiasiertrm Porzellan, wrlchr sich in dem Ofrn befindet, Donirls und Prterfens P. dir eines Platinstabs, Wrdgwoods P. das Schwinden von Thonzylindern; Prtrrfens Gewichtspyrometrr bestimmt die Mengr Wasser, welchr in rin erhitztes und mit der Mündung nach unten in Wasser gewortenrs Platinfläschchen tritt. Beim tolorischrn P. bestimmt man dir Temperotur, auf welche einr abgrwogene Menge Wasser durch einr rehitztr Metallkugel erwärmt wird. Am einfachsten ist dir Benutzung verschiedenrr Legirrungen, deren Schmelzpunkte man kennt (Prinsepschr Legierungen). Sirmrns' P. bestimmt den durch dir Hitzr vrränderten Leitungswiderstand rines Platindrahts für Elrttrizität. Auch die Zrrsetzung des kohlensauren Kalks und die Spannung der dabei entwickrlten Kohlensäure, das von dem erhitzten Körper ausgestrahlte Licht (optisches P.), Thermoelektrizität rc. sind als P. brnnzt woeden. Vgl. Bolz (1888).

Pyromorphīt (Grün-, Braun-, Buntbleierz, Polychrom), Mineral, mrist gefärbt, phosphorsaures Bleioxyd mit Bleichlorid, b. Freiberg, Klausthal, Dornbach, Přibram; Bleierz.

Pyrōp, s. Granat.

Pyrophāg (grch.), angeblicher Feuerefrrr.

Pyrophŏn (grch., Feueroegel), von Kaßner (s. d.) erfundenes musikal. Instrument, einr ausgebildete chem. Harmonika (s. d.) mit je zwei Flammen in einem Rohr.

Pyrophŏre (grch., Luftzündrr, Selbstzündrr), chemische Präparate, welche sich on der Luft von selbst entzünden odrr lebhaft ergrühen, z. B. bri möglichst nirderer Temperatur aus seinen Oxyden durch Wasserstoff reduziertes Eisen, fein vertrittes Schwefrlkalium (Hombergs Phosphor), Eisen- und Manganoxydul rc.

Pyrophosphorsäure, s. Phosphorsäure.

Pyrōpisch (grch.), feueräugig, feurrglänzend.

Pyropissīt, s. Braunkohlr.

Pyrōsis (grch., Sodbrennen.

Pyroskōp (grch.), s. v. w. Pyrometer.

Pyrostibīt, s. Antimonblende.

Pyrotechnik, Lehrr von der Anwendung der Wärmr in der Technik, der rationellen Anlage und dem Brtrieb der Feurrungen; auch s. v. w. Feuerwerkerei.

Pyroxēn, s. Augit.

Pyroxenīt, s. Lhrrzolit.

Pyroxylīn, s. Schießbaumwolle.

Pyrrha, Gemahlin des Deukalion (s. d.).

Pyrrhichius (grch.), in der antiken Metrik aus 2 kurzen Silben bestehender Versfuß.

Pyrrhon, griech. Philosoph, Gründer der ältern skeptischen Schule, geb. um 376 v. Chr. in Elis, † 288. Trat mit seiner Lehre von der Ungewißheit alles menschlichen Wissens der Sophistik entgegen. Daher Pyrrhonismus, s. v. w. Skeptizismus.

Pyrrhos, 1) König von Epirus, geb. um 318 v. Chr., ber. Feldherr, rroberte, 301 von den Epiroten vertrieben, mit ägypt. Hilfe seiner Herrschaft wieder, wurde von den Tarentinern gegen die Römer zu Hilfe gerufen, schlug diese 280 bei Heraklea und 279 bei Asculum in Apulien, erlitt aber selbst dabei große Verluste (Pyrrhussieg), leistete dann Syrakus gegen Karthago Beistand, kehrte später nach Italien zurück, ward 275 von Curius Dentotus bei Benrventum entscheidend geschlagen; fiel 272 bei der Belagerung von Argos. Vgl. Hertzberg (1873), v. Scala (1884). — 2) S. Ptolemäos.

Pyrrhosidērit, s. Gorthit.

Pyrrhotīn, s. Magnetkies.

Pyrrhŭla, s. Gimpel.

Pyrrhiche (gech.), bei den Griechen ein mimischer Waffentanz; im kaiserlichen Rom eine Art dramatischen Ballets.

Pyrus, s. Pirus.

Pythagŏras, griech. Philosoph, Stifter der italischen Schule, zwischen 540—500 v. Chr., gebürtig von Samos, siedelte 529 nach Kroton in Unteritalien über, Gründer und Mittelpunkt des weitverbreiteten Pythagoreischen Bundes, welcher ethische und politische Zwecke (Aufrechterhaltung der dorisch-aristokratischen Staatsformen) verfolgte und sich durch symbolischr Gebräuche von der Menge abschloß (strenge Prüfung der Aufzunehmenden, geregelte Lebensordnung, Wechsel zwischen gymnastischen und geistigen Übungen); soll bei einem Brande des Versammlungshauses der Pythagoreer umgekommen, nach andern in Metapontum gestorben sein. Die Pythagoreische Philosophie, mathematisch-ontologische Welterklärung, suchte die Prinzipien der Erscheinungen auf Verhältnisse der Zahl, des räumlichen Maßes und der Harmonie zurückzuführen. Ihre Kosmologie nahm zehn göttliche Himmelssphären an, welche in drei begrenzten kugelförmigen Weltganzen um das Zentralfeuer, die Quelle des Lichts und der Wärme, nach harmonischen Verhältnissen sich drehen sollten, woraus die Musik der Sphären entstehe. Am fernsten vom Zentralfeuer der Fixsternhimmel, dann die 5 Planeten, die Sonne, der Mond, zuletzt die Erde und die Gegenerde. Unsterblichkeit der Seele und allmähliche Läuterung derselben durch Seelenwanderung. Vgl. Ritter (1826), Rothenbücher (1867), Chaignet (1873).

Pythagoreische Dreieckszahlen, je 3 ganze Zahlen, welche die Längen der 3 Seiten eines rechtwinkeligen Dreiecks darstellen, so daß also das Quadrat der größten gleich der Summe der Quadrate der beiden kleinern ist; z. B. 3, 4 und 5, oder 5, 12 und 13, oder 8, 15 und 17 rc.

Pythagoreischer Lehrsatz (Magister matheseos), von Pythagoras gefundener Satz: im rechtwinkligen ebenen Dreieck ist das Quadrat der Hypotenuse gleich der Summe der Quadrate der beiden Katheten.

Pytheās, aus Massilia (Marseille), Geograph, unternahm um 330 v. Chr. eine Seereise nach Britannien, Thule (wohl eine der Shetlandinseln) und in das sogen. Bernsteinland (wahrscheinlich an der Nordseeküste Schleswigs), schrieb darüber einen »Periplus« (Fragmente hrsg. von Arwedson 1824). Vgl. Bessel (1858); Ziegler (1861) und Müllenhoff, »Deutsche Altertumskunde« (1870).

Pythia, Priesterin des Apollon, die zu Delphi die Orakelsprüche erteilte.

Pythien, Pythische Spiele, nach dem Olympien das bedeutendste der 4 griech. Nationalfeste, der Sage nach von Apollon nach Überwindung des Drachen Python gestiftet, 586 v. Chr. neueingerichtet, bei Delphi alle 5 Jahre im August bis 394 n. Chr. mit Wettkämpfen, namentlich musischen, gefeiert. Vgl. Krause (1841), Kirchhoff (Berichte der Berliner Akademie, 1864).

Python, s. Tigerschlange.

Pythonissa (grch.), Weissagerin.

Pyurie (grch.), s. Eiterharnen.

Q.

Q, der 17. Buchstabe im Alphabet, harter Guttural, kommt nur in Verbindung mit u vor, wird mit diesem wie kw ausgesprochen (außer im Französischen, Spanischen und andern romanischen Sprachen); als Zahlzeichen 500,000; in Inschriften s. v. w. Quintus, Quästor rc.

Q. B. F. F. S., abgek. für quod bonum, felix faustumque sit (lat.), was glücklich von statten gehen möge.

Q. D. B. V., abgek. für quod Deus bene vertat (lat.), was Gott zum Besten lenken möge.

Q. E. D., abgek. für quod erat demonstrandum (lat.), was zu bewiesen war.

Qabar, trockner Nebel in Äthiopien.

qu., Abkürzung für quästioniert (in Frage stehend).

Qua (lat.), als, insofern als, in seiner Eigenschaft als —.

Quackelbeeren, s. v. w. Wacholderbeeren.

Quacksalber, Kurpfuscher, welcher früher mit Salben zu Markt zogen.

Quaddel, s. Nesselsucht.

Quaden, german. Völkerschaft, mit den Markomannen verbunden, vom 1.—4. Jahrh. n. Chr. im heutigen Mähren seßhaft; gingen in den Baiwaren (Bayern) auf.

Quader, parallelepipedisch zugehauener Stein, gewöhnlicher Sandstein.

Quadergebirge, s. Kreideformation.

Quadersandstein, Sandstein des schles. Kreidegebirges, der Sächs. Schweiz rc.

Quadra, Insel, s. Bonrouvrinsel.

Digitized by Google

Quadragesima (sc. dies, lat.), der 40. Tag (vor Karfreitag), d. h. der 6. Sonntag vor Ostern, s. v. w. Invokavit (s. d.). Quadragesimale, die 40tägige Fastenzeit vor Ostern.

Quadrangulum (lat.), Viereck; quadangulär, viereckig; quadrangulieren, viereckig machen; in ein Viereck einflechten. [mern bes. Kupfermünze, = ¼ As.

Quadrans (lat.), der 4. Teil eines Ganzen; bei den Rö-

Quadrant, in Grade geteilter Viertelkreis zur Bestimmung der Höhen der Geschütze. Instrument zum Nehmen der Höhenrichtung von Geschützen.

Quadrat (lat.), Parallelogramm mit 4 gleichen Seiten und 4 rechten Winkeln, Einheit bei der Flächenmessung als Q.meile ꝛc. Ein Q.meter ist eine Fläche von 1 m Länge und 1 m Breite. Das Zeichen für das Q.maß ist □ oder q (qm = Q.meter). Den Flächeninhalt des Q.s findet man durch Multiplikation der Länge einer Seite desselben mit sich selbst; daher Q. in der Arithmetik s. v. w. zweite Potenz einer Zahl.

Quadrat, magisches, in mehrere kleine Quadrate geteiltes Quadrat, in dessen Felder die natürlichen Zahlen so eingeschrieben sind, daß alle Reihen gleiche Summen geben. Talisman aus Indien, bes. geschätzt die Planetensiegel. Vgl. Günther, »Untersuchungen zur Geschichte der mathemat. Wissenschaften«

Quadrate, kleinste, s. Wahrscheinlichkeit. [(1876).

Quadrateisen, vierkantiges Stabeisen.

Quadratische Gleichungen, Gleichungen des 2. Grades, d. h. worin die unbekannte Größe höchstens in der 2. Potenz vor-

Quadratmaß, s. v. w. Flächenmaß. [kommt.

Quadratrix (lat.), ebene krumme Linien, deren Ordinaten den Flächen einer andern, über denselben Achsen beschriebenen Linie proportional sind.

Quadratschein, Geviertschein, s. Aspekten.

Quadratschrift, in den Handschriften der hebräischen Bibel vorkommende Schrift spätern Ursprungs; ihr Nachbild die jetzt gebräuchliche hebräische Druckschrift.

Quadratur (lat.), Verwandlung einer krummlinigen Figur in ein gleich großes Quadrat; auch Berechnung des Inhalts einer krummlinigen Figur. Die Q. des Kreises im ersten Sinn ist nicht möglich, es läßt sich nur eine dem Kreis möglichst nahekommende geradlinige Figur konstruieren, wie auch der Flächeninhalt des Kreises (s. d.) in Quadratmaß nur annähernd angegeben werden kann.

Quadratwurzel, s. Wurzel.

Quadratzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Quadriennium (lat.), Zeit von 4 Jahren.

Quadrieren (lat.), eine Figur in ein gleich großes Quadrat verwandeln; die 2. Potenz einer Zahl oder eines Ausdrucks finden. Auch s. v. w. passen, sich angemessen erweisen.

Quadrifolium (lat.), Vierblatt.

Quadriga (lat.), Viergespann, ein von 4 nebeneinander gespannten Pferden gezogener Wagen, diente bei den Alten als Streitwagen und zu Wettfahrten.

Quadrilateral (lat.), vierseitig.

Quadrille (frz., spr. kadrilje), franz. Tanz im Karree mit 6 Abteilungen in ²/₄- und ⁶/₈-Takt, Art Kontertanz für 4 Paare; Q. zu Pferd für 4 Abteilungen Reiter, jede zu 8—12 Mann.

Quadrillion (neulat.), 1000mal 1000 Trillionen, eine Million zur 4. Potenz erhoben.

Quadrinom (lat.-grch.), vierteilige Größe.

Quadripartition (lat.), Vierteilung. [nes Schiff.

Quadrireme (lat.), mit 4 Reihen von Ruderbänken versehe-

Quadrisyllabum (lat.), viersilbiges Wort.

Quadrivium (lat.), Kreuzweg; im Mittelalter Bezeichnung der 4 Wissenschaften: Musik, Arithmetik, Geometrie und Astronomie, welche nur in höhern Lehranstalten vorgetragen wur-

Quadrumana, Vierhänder, Affen. [den. Vgl. Trivium.

Quadrupeda (lat.), vierfüßige Tiere.

Quadrupel (frz.), vierfach; Q.allianz, s. Allianz. Quadeuplikation, Vervierfachung. Quadruplik, Gegenantwort des Beklagten auf die Triplik des Klägers. Quadruplum, das Vierfache. [münze, = 64—69 Mk.

Quadrupel (Onza de Oro), span. und amerikan. Gold-

Quagga, s. Zebra.

Quaglio (spr. kwallio), eine vielverzweigte Künstlerfamilie, aus Luino am Lago Maggiore, jetzt in Bayern einheimisch. Am berühmtesten: 1) Lorenzo von, geb. 24. Juli 1730, † 7. Mai 1804 in München; Dekorationsmaler und Architekt (Erbauer der Theater in Mannheim und Frankfurt a. M.). — 2) Domenico, Architekturmaler und Lithograph, geb. 1. Jan. 1787 in München, zuletzt mit der Ausschmückung von Hohenschwangau beschäftigt; † 9. April 1837. Besonders verdient durch treffliche lithographische Darstellung und Beschreibung mittelalterl Bauwerke: »Sammlung merkwürdiger Gebäude ꝛc.« (1810, 2 Bde.); »Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Bayern« (1816) u. a. — 3) Lorenz, Genremaler und Lithograph, Bruder des vor., geb. 19. Dez. 1793, † 15. März 1869. — 4) Simon, Hoftheatermaler in München, Bruder des vor., geb. 23. Okt. 1795, † 8. März 1878. Architekturbilder und Dekorationen. Dessen Söhne: Angelo, geb. 1829, Architektur- und Theatermaler, und Franz, geb. 1844, Genremaler, beide

Quai (frz., spr. kä), s. Kai. [in München.

Quakenbrück, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Bersenbrück, an der Hase, Knotenpunkt an der Bahn Oldenburg-Osnabrück, 2664 Ew.; Realgymnasium.

Quäker (engl. Quakers, »Zitterer«), Religionsgesellschaft in England, gestiftet von George Fox, nennt sich selbst »Christliche Gesellschaft der Freunde« (Evangelical Friends) oder »Bekennee des Lichts«, bildete seit 1649 in England Gemeinden, von der Regierung bald geduldet, bald verfolgt, unter Wilhelm III. durch die Toleranzakte von 1689 anerkannt, auch in Nordamerika, bes. durch William Penn (s. d.), verbreitet, in Deutschland nur in der Gegend von Pyrmont vertreten, wegen Fleißes und häuslicher Tugenden geachtet. Ihre Lehre ist in Robert Barclays »Catechismus et fidei confessio« (1679) enthalten. Sie erkennen die Hauptdogmen der protestantischen Symbole an, berufen sich aber mehr auf das dem Menschen innewohnende Licht als auf das Wort der Bibel, haben keinen besondern geistlichen Stand, einen ganz einfachen Kult ohne Gesang, Bilder ꝛc. (stilles Ausharren, bis einer, vom Geist getrieben, spricht; außerdem stilles Auseinandergehen), keine Sakramente, eine streng nach dem Bibelwort normierte Moral, verwerfen den Eid, Kriegsdienst, Lustbarkeiten und Luxus, nennen alle Menschen Du, nehmen vor keinem den Hut ab ꝛc. Ihre Kirchenverfassung rein demokratisch; monatliche Versammlungen der Gemeinden, vierteljährliche der Repräsentanten der Distrikte. In Nordamerika verschiedene Sekten: nasse Q., mildere; trockne Q., strengere; freie oder fechtende Q., welche den Kriegsdienst nicht verweigern; die Hicksiten (unter Elias Hicks seit 1828), eine rationalistische Sekte, ꝛc. Vgl. Sewel (Geschichte, 1834), Rowntree (1859), Bruno Bauer (1878), Ruffet (1880).

Qualifizieren (lat.), eine Eigenschaft, Befähigung verleihen; sich q., sich wozu eignen, fähig, geschickt sein. Qualifiziert heißt ein Verbrechen, wenn es unter erschwerenden Umständen verübt wurde. Qualifikation, Besitz einer Eigenschaft, Beschaffenheit, Befähigung.

Qualität (lat.), Beschaffenheit, Eigenschaft; Rang, Titel, Würde. Qualitativ, der innern Beschaffenheit nach.

Qualitätseisen, zur Fabrikation von tadellosem Schmiedeeisen geeignetes Roheisen.

Quallen, Seetiere aus dem Kreis der Cölenteraten mit gallertig-weichem, oft glocken- oder scheibenförmig gestaltetem Körper und Fangfäden, sehr klein bis 1 m im Durchmesser, leuchten zum Teil und besitzen Nesselorgane, welche auf der Haut Badender heftiges Jucken erzeugen; stehen zum Teil zu Polypen in enger genetischer Beziehung. Man unterscheidet Scheibenquallen (Medusen) und Rippenquallen (Ktenophoren).

Quan, Münze in Anam, = 2,81 Mk.; Gewicht = 312,50 kg.

Quand même (frz., spr. kang mähm), selbst wenn, selbst im

Quando (lat.), wann? [äußersten Fall.

Quandt, Johann Gottlob von, Kunstschriftsteller, geb. 9. April 1787 in Leipzig, wiederholt in Italien; † 19. Juni 1859 in Dittersbach bei Stolpen. Hauptwerke: »Streifereien im Gebiet der Kunst« (1819, 3 Bde.); »Briefe aus Italien« (1830); »Verzeichnis meiner Kupferstichsammlung« (1853) u. a.

Quantität (lat.), Größe, Menge; in der Prosodie das Maß der Silben nach Länge oder Kürze; quantitativ, der Größe,

Quantivalenz, s. Wertigkeit. [Menge nach.

Quantum (lat.), wie groß, wie viel; eine Größe, Menge, Summe. [auf Rezepten.

Quantum satis (lat.), die erforderliche Menge; besonders

Quantz, Joh. Joachim, berühmter Flötist, geb. 30. Jan. 1697 in Oberscheden (Hannover), 1741 von Friedrich II. nach Berlin berufen, Lehrer desselben; † 12. Juli 1773 in Potsdam. Schrieb über 300 Konzerte u. a. für die Flöte. Biogr. von A. Quantz (1877).

Quappe (Lota Nilss), Gattung der Schellfische. Aalraupe (Aalquappe, Rutte, Trüsche, L. vulgaris Cuv.), bis 60 cm lang, in Flüssen und Seen Mitteleuropas und Mittelasiens, auch in der Nordsee, Fleisch und Leber wohlschmeckend, liefert Thran und Haut zu Kleidern. Leng (L. Molva Cuv.), bis 2 m lang, im Eismeer, Nord- und Ostsee, wird auf Stockfisch, Laberdan, Klippfisch und Thran verarbeitet.

Quarantäne (frz., spr. karangt-, Kontumäh), gesundheitspolizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung von epidemischen Krankheiten (v. ital. quarantina: 40tägige Überwachung Ankommender, in Venedig im 15. Jahrh.). Früher bes. gegen die Pest, neuerdings gegen die Cholera angewendet.

Digitized by Google

Quaregnon (spr. karenjóng), Gemeinde in der belg. Provinz Hennegau, westlich von Mons, 13,266 Ew.; Steinkohlengruben.

Quark (Matz, Tapfen), beim Gerinnen der Milch sich ausscheidender, die Butterkügelchen einschließender Käsestoff; wird frisch genossen oder auf Käse verordeitet.

Quarkleim, s. Kasein.

Quarnéro, der nordöstl. Meerbusen des Adriatischen Meers, zwischen Istrien und Kroatien. Dorin die Quarnerischen Inseln, zu Istrien gehörig; die größten: Cherso, Lussin,

Quarré (frz., spr. karreh), s. v. w. Karree. [Vegtia (s. d.).

Quart (lat.), Flüssigkeitsmaß (s. d.); Hohlmaß in England u. Nordamerika, = ¼ Gallon; Druckformat von 4 Blättern auf dem Bogen (4°); Quartánt, Buch in derselben Größe.

Quarta (lat.), die 4. Klasse einer Schule; Quartaner, Schüler derselben.

Quarta, Getreidemaß in Portugal und Brasilien, = 3,46 Lit.

Quartál (lat.), Vierteljahr; quaetaliter, vierteljährlich. Q.schrift, vierteljährlich erscheinende Zeitschrift.

Quartán (lat.), viertägig; Q.fieber, jeden vierten Tag wiederkehrendes Fieber.

Quartärformation, s. v. w. Diluvium.

Quartation (lat.), Scheidung durch die Quart, d. h. Scheidung des Goldes vom Silber mittels Salpetersäure, wenn das Verhältnis des Goldes zum Silber 1:3 ist.

Quarte (lat., Musik), die vierte Tonstufe in diatonischer Folge (rein, übermäßig oder vermindert).

Quarter, engl. Getreidemaß, Imperial-Q. à 8 Bushels = 290,790 Lit.; Gewicht in England u. Nordamerika, = 12,7 kg.

Quarterdeck, der Teil des Oberdecks hinter dem Großmast; bevorzugter Raum für Offiziere und Kadetten des Schiffs.

Quarteröonen, s. Forbige.

Quartett (frz. Quatuor), Tonstück für 4 Singstimmen (Soli); auch Kammermusikstück für 4 Instrumente in Sonatenform (gewöhnlich für 2 Violinen, Viola und Violoncello oder für Pianoforte, Violine, Viola und Violoncello), im deutschen Musikschatz reich vertreten (Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Mendelssohn, Schumann ꝛc.).

Quartier (frz.), Viertel eines Ganzen; Stadtviertel, Stadtbezirk (z. B. Q. latin, spr. kartjeh latäng, das Studentenviertel in Paris); Wohnung; im Schiffsdienst die Zeit einer Wache, 4 oder 6 St.; Wappenfeld. Hauptquartier, im Feld Stab, auch Aufenthaltsort der höchsten Truppenbefehlshaber.

Quartier, Flüssigkeitsmaß, = 0,20 Quart.

Quartier geben, s. v. w. Pardon geben.

Quartiermacher, s. v. w. Furier.

Quartiermeister, Unteroffizier der Reiterei, welcher das Bekleidungswesen, Waffen, Naturalverpflegung ꝛc. beaufsichtigt; Generalquartiermeister, der dem Chef des Generalstabs nächststehende Generalstabsoffizier; Generalquartiermeisterstab, früher s. v. w. Generalstab.

Quartäle, Figur von 4 Noten, die denselben Wert haben sollen wie sanft 8 der gleichen Art.

Quartsextakkord, Umkehrung des Dreiklanges (c' e' g') mit in den Baß gelegter Quinte (g c' e').

Quartus (lat.), der Vierte.

Quarz, Mineral, kristallisiertes oder kristallinisches Kieselsäureanhydrid, das häufigste Mineral, wesentlicher Gemengteil vieler Felsarten. Schön kristallisiert als Bergkristall, oft in riesigen Kristallen, farblos, durchsichtig (Schaumburger, Marmaroscher Diamanten, Rheinkiesel) oder getrübt, gelb (Citrin), nelkenbraun (Rauchtopas), schwarz (Marion), violblau (Amethyst), in den Alpen, in Ungarn, Carrara, Schlesien; durchscheinend als gemeiner Q. (Fettquarz, Faserquarz), opalartig, farblos (Milchquarz), bei Pirna, auf Grönland, ebenso rot Rosenquarz, bei Zwiesel, in Sibirien, bläulich Saphirquarz, Siderit, bei Golling, lauch- bis schwärzlichgrün Prasem, bei Breitenbrunn, mit Asbestfasern durchzogen als Katzenauge, auf Ceylon, in Ostindien, bei Hof, Oberlaso, mit Eisenoxydblättchen durchsetzt als Aventurin, bei Aschaffenburg, im Ural, Altai, bei Madrid, bituminös als Stinkquarz, undurchsichtig als Eisenkiesel, gelb, rot, braun, blutrot als Hyacinth, kryptokristallinisch, dicht als Hornstein, Kieselschiefer, Jaspis (rot, gelb, braun, auch bandartig, in Ägypten [Nilkiesel], auf Sizilien, in Sachsen, Böhmen, Tirol). Als Felsart tritt der Q. im Quarzit und Kieselschiefer auf, in Körnern als Sandstein, Sand. Süßwasserquarz oder Limnoquarzit ist ein Absatz kieselhaltiger Quellen (bei Paris, in Südfrankreich, bei Bonn). Die schönen Q.varietäten dienen als Schmucksteine, zu Kameen, Intaglios, Bergkristall zu Kronleuchtern, Brillengläsern, Gefäßen, gemeiner Q. zu Mühl- u. Bausteinen, zur Glas- u. Thonwarenfabrikation, als Zuschlag beim Ausbringen der Erze ꝛc.

Quarzbreccie (Kieselbreccie, Quarzitbreccie, Quarzbrockenfels), Gestein aus eckigen und abgerundeten Bruchstücken von Quarz und Quarzit mit kieseligem Bindemittel.

Quarzit (Quarzfels), lösenige bis dichte Quarzmasse, oft sandstein-, porphyr- oder schieferähnlich (Quarzschiefer), meist in den ältesten Formationen als Einlagerung, oft in gewaltigen Dimensionen und nach Verwitterung des umgebenden Gesteins zurückbleibend (Pfahl im Böhmerwald). Süßwasserquarz (Limnoquarzit), quarzit- oder chalcedonartig, porös, in der Tertiärformation.

Quarzschiefer, s. Quarzit.

Quarzziegel, s. Mauersteine.

Quasi (lat.), gleichsam, als wenn, gibt den damit zusammengesetzten Wörtern den Begriff des Scheinbaren.

Quasimodogeniti (lat., »gleichwie die Neugeborenen«), Name des 1. Sonntags nach Ostern, nach 1. Petr. 2, 2.

Quassia *Dec.* (Bitterholz), Gattung der Simarubeen. Q. amara *L.*, baumartiger Strauch in Surinam und auf den Antillen, dort, in Cayenne und Brasilien kultiviert, mit offizineller, bitterer Rinde und Holz (Quassienholz, Bitter-, Fliegenholz). Jamaicaquassienholz stammt von Picraena excelsa *Lindl.*, auf Jamaica und den Antillen. Quassie dient als Bittermittel, Fliegengift und Hopfensurrogat.

Quaestio (lat.), Frage, Erörterung, Untersuchung, Feststellung des Thatbestandes. Q. perpetua, im alten Rom (seit 149 v. Chr.) ein stehender Kriminalgerichtshof für bestimmte Verbrechen. Q. facti, in der Rechtssprache Untersuchung des Thatsächlichen (Thatfrage) im Gegensatz zur Q. juris, der Ermittelung des bei einem gewissen Thatbestand zur Anwendung kommenden Rechtssatzes (Rechtsfrage). Quästionieren, mit Fragen bestürmen; quästioniert, in Frage stehend.

Quästor (lat.), in Rom Titel der auf ein Jahr gewählten Oberfinanzbeamten, ursprünglich 2 zur Verwaltung des Staatsschatzes und -Archivs (später quaestores urbani genannt), 421 2 weitere zur Verwaltung der Kriegskassen der Konsuln, 267 4 weitere, seit Sulla 20, davon 10 als Verwalter der Kassen in den Provinzen, seit Cäsar 40. Das Amt, die Quästur, unterste, zum Eintritt in den Senat berechtigende Stufe der höhern Ehrenämter. In der Kaiserzeit verblieb den städtischen Q.en fast nur die Aufsicht des Archivs; Provinzialquästoren nur in den Senatsprovinzen. Auf deutschen Universitäten ist Q. Titel des die Einnahme der Kollegienhonorare besorgenden Beamten; Quästur, sein Lokal. Auch ist Q. Bezeichnung für die mit dem Kassenwesen einer parlamentarischen Körperschaft betrauten Mitglieder derselben.

Quatember (lat.), die vierteljährlich gebotenen 3 strengen Fasttage der kath. Kirche; dann s. v. w. Vierteljahr, namentlich in Bezug auf Steuern und Abgaben; auch der Anfang eines Vierteljahrs (als Zahltag).

Quaternärformation, s. v. to. Diluvium.

Quatérne, vier ineinander gelegte gedruckte Bogen mit fortlaufender Paginierung; Gewinn im Lotto (s. Lotterie u. Lotto).

Quaternionen, von Hamilton eingeführte komplexe Größen, die aus der gewöhnlichen reellen Einheit und drei imaginären Einheiten zusammengesetzt sind, welch letztere den Drehungen um drei aufeinander senkrechte Achsen entsprechen. Vgl. Odstrčil (1879), Tait (deutsch 1880), Hamilton (deutsch 1882—85, 2 Bde.).

Quatrain (frz., spr. katräng), Strophe oder kleines Gedicht von 4 Zeilen.

Quatrebras (spr. kattrbrá), Weiler in der belg. Prov. Brabant, unfern Waterloo; 16. Juni 1815 unentschiedenes Treffen zwischen Franzosen unter Ney und der englisch-niederländ. Armee, in welchem Herzog Friedrich Wilhelm von Braunschweig fiel; Denkmal des letztern.

Quatrefages de Bréau (spr. kattrfahsch d'breoh), Jean Louis Armond de, Naturforscher, geb. 10. Febr. 1810 in Berthezène (Gard), 1855 Prof. der Anatomie und Ethnologie in Paris. Schr.: »Physiologie comparée« (1862); »Histoire naturelle des annelés« (1866, 2 Bde.); »Les Polynésians et leurs migrations« (1866); »Crania ethnica« (mit Hamy, 1875—82); »L'espèce humaine« (8. Aufl. 1886, deutsch 1878); »La race prussienne« (1871); »Histoire générale des races humaines« (1886); »Les pygmées« (1887).

Quatremère (spr. kattrmähr), 1) Denis Bernard Q.-Disjonval, Chemiker, geb. 4. Aug. 1754 in Paris; 1789 im Dienste der holländ. Patrioten gefangen, beobachtete im Kerker den Einfluß der Witterung auf die Spinnen; † 1830 in Bordeaux. Schr.: »Araneologia« (1797). — 2) Antaine Chrysostôme Q. de Quincy, franz. Archäolog, geb. 28. Okt. 1755 in Paris, als Verteidiger der Monarchie 1793 vom Konvent eingekerkert, 1797 Mitglied des Rats der Fünfhundert, 1803 Mitglied des Instituts, 1815 Intendant der Künste; † 8. Dez. 1849 in Paris. Schr.: »Dictionnaire de l'architecture« (2. Aufl. 1833); »Histoire de la vie et des ouvrages de Rafaël« (deutsch

Digitized by Google

1895); »Monuments et ouvrages d'art antique restitués« (1826—28); »Vies des plus célèbres architectes« (deutsch

Quatridüum (lat.), eine viertägige Zeit. [1831) u. a.

Quattrocento (spr. »tschénto, »vierhundert«), in der Geschichte der ital. Kunst und Litteratur Bezeichnung des 15. Jahrh. Quattrocentisten, die dieser Zeit angehörenden Künstler und

Quatüor (lat.), vier, auch s. v. w. Quartett. [Dichter.

Quebec (spr. kwih-), Provinz in der britisch-amerikan. Dominion of Canada, früher Unterkanada, 500,769 qkm mit 1,359,027 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt and sehr starke Festung, am Lorenzstrom, 62,446 Ew. (⅔ franz. Abstammung); trefflicher Hafen, bedeutender Holzhandel (1883: 1733 eigne Schiffe von 216,577 Ton.), starker Schiffbau; kath. Erzbischof. 1608 von Franzosen gegründet, 1759 von den Engländern erobert, 1763 an diese abgetreten.

Quebracho, sehr hartes Holz aus Argentinien von Aspidosperma-Arten und Loxopterygium Lorentzi (s. d.), dient zum Gerben und als Arzneimittel.

Quecke, s. Agropyrum und Agrostis.

Quecksilber, Metall, findet sich gediegen in Tröpfchen (Jungfernquecksilber), mit Chlor verbunden als Q.hornerz, hauptsächlich mit Schwefel verbunden als Zinnober, wird durch Erhitzen des Zinnobers bei Luftzutritt oder, mit Kalk, Eisenoxyd gemischt, in Retorten und Kondensation der metallischen Dämpfe gewonnen, durch Destillation gereinigt. Q. ist bei gewöhnlicher Temperatur flüssig, erstarrt bei −39,5° und ist dann zinnweiß, dehnbar, geschmeidig, spez. Gew. 13,59, Atomgewicht 199,8, verdampft schon bei gewöhnlicher Temperatur, sehr merklich bei 40°, siedet bei 357°, bleibt an der Luft lange unverändert, oxydiert sich beim Erhitzen, löst sich in Salpetersäure und heißer Schwefelsäure, bildet mit Metallen die Amalgome (s. Legierungen). Dient zur Gewinnung von Gold und Silber, zu Thermometern, Barometern und vielen andern Apparaten, in der Gasanalyse, Medizin, zu Spiegelbelag, Feuervergoldung, als Arzneimittel ꝛc. Die im Magensaft löslichen Verbindungen gehören zu den heftigsten Giften. Q.oxydul, 2 Atome Q., 1 At. Sauerstoff, schwarz, früher offizinell, seine Salze wirken milder als die Oxydsalze. Salpetersaures Q.oxydul ist farblos, in wenig Wasser löslich, wird durch viel Wasser zersetzt, dient als Beizmittel in der Hutmacherei und als Arzneimittel. Q.oxyd, 1 At. Q., 1 At. Sauerstoff, rot oder gelb, in Wasser etwas löslich, wird durch Licht und Wärme zersetzt, dient als Arzneimittel (rotes Präzipitat), zum Anstreichen von Schiffsböden und in der Porzellanmalerei; die Salze sind höchst giftig, werden meist durch Wasser zersetzt. Schwefelquecksilber, 1 At. Q., 1 At. Schwefel, ist schwarz, unlöslich in Wasser, gibt bei Sublimation Zinnober. Q.chlarür (Kalomel), 2 At. Q., 2 At. Chlor, findet sich als Q.harnerz, wird durch Erhitzen von Q.chlorid mit Q. erhalten, kristallinisch, unlöslich, flüchtig, wichtiges Arzneimittel, dient auch in der Porzellanmalerei u. Feuerwerkerei. Q.chlorid (Sublimat), 1 At. Q., 2 At. Chlor, durch Sublimation von schwefelsaurem Q.oxyd mit Chlornatrium erhalten, farblos, kristallinisch, in Wasser, Alkohol und Äther löslich, flüchtig, ätzend, höchst giftig, bildet mit Chlorammonium ein Doppelsalz (Alembrothsalz), dient zum Ätzen in Stahl, in der Kottundruckerei, zum Imprägnieren des Holzes, zur Bereitung von Anilinrot, als Arzneimittel und wegen seiner ungemein starken antiseptischen Wirkung als Desinfektionsmittel. Aus der Lösung fällt Ammoniak das offizinelle weiße Präzipitat. Gelbes Q.jodür und rotes Q.jodid sind Arzneimittel. Knallsaures Q.oxyd, s. Knallsäure. Q.produktion ca. 108,300 Ztr., davon 72,000 in Kalifornien, 28,000 in Spanien, der Rest in Peru, Österreich, Frankreich, Italien.

Quecksilber, verfüßtes, s. v. w. Quecksilberchlorür, s. Queck-

Quecksilberbranderz, s. Idrialit. [silber.

Quecksilberlegierungen (Amalgame), Verbindungen des Quecksilbers mit andern Metallen, sind bei vorwaltendem Quecksilber flüssig. Natriumamalgam dient bei der Goldgewinnung. Bei dieser und der Silbergewinnung sind Gold- und Silberamalgame Zwischenprodukte, beide dienen auch zum Vergolden, resp. Versilbern. Zinnamalgam bildet den Belag der Spiegel. Kienmayers Amalgam (1 Zinn, 1 Zink, 1 Quecksilber) dient zum Belegen des Reibzeugs der Elektrisiermaschine. Andre Q. sind Zahnlitte. Zinnwismutamalgam ist das Musivsilber. Beim Erhitzen der Amalgame verflüchtigt sich Quecksilber, und das andre Metall bleibt zurück.

Quecksilberpräzipitat, rotes, s. d. w. Quecksilberoxyd; weißes Q., s. Quecksilber.

Quecksilbersalbe, graue, Mischung von Quecksilber mit Fett; rote Q., Mischung von Quecksilberoxyd, und weiße Q., Mischung von weißem Präzipitat mit Paraffinsalbe, Arzneimittel. [silber.

Quecksilbersublimat, s. v. w. Quecksilberchlorid, s. Queck-

Quecksilbervergiftung (Hydrargyrosis, Merkurialismus, Merkuriallrankheit), nach Einatmung von Quecksilberdämpfen (z. B. in Spiegelfabriken), nach Einreiben von Quecksilbersalbe oder nach längerm innern Gebrauch von Quecksilbermitteln gegen Syphilis; akut mit Speichelfluß, Entzündung des Zahnfleisches, Mundfäule, chronisch als Merkurialkachexie mit allgemeinem Siechtum und regelmäßiger Munderkrankung (Ausfallen der Zähne). Behandlung: Gurgeln mit chlorsaurem Kali (5:100), kräftige Diät, Eisen, Luftwechsel.

Quedlinburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Thale, 19,323 Ew.; auf hohem Felsen in der Vorstadt Westenhof Schloß and alte Stiftskirche (Grabmal König Heinrichs I.); Gymnasium; Gärtnerei, Wollwaren-, Maschinen-, Zuckerfabriken. Geburtsort von Klopstock und Karl Ritter (Denkmal). — Das ehemalige reichsunmittelbare Frauenstift Q. (110 qkm), 936 von der Königin Mathilde, Heinrichs I. Witwe, gegründet, seit 1539 lutherisch, seit 1697 unter preuß. Hoheit, fiel 1803 an Preußen. [Bench.

Queen (engl., spr. kwihn), Königin. Q.'s Bench, s. King's

Queen's County (spr. kwihns kaunti), Grafschaft in der irischen Provinz Leinster, 1719 qkm und 73,124 Ew. Hauptstadt Maryborough.

Queensland (spr. kwihns-), brit. Kolonie im östl. Australien, bis 1859 Teil von Neusüdwales, 1,730,630 qkm und (1886) 343,768 Ew.; Bergbau auf Gold, Kohlen, Zinn; bedeutende Viehzucht (1886: 4 Mill. Rinder, 9½ Mill. Schafe); wichtigstes Produkt Wolle (Ausfuhr 1886 für 1⅛ Mill. Pfd. Sterl.); Wert der Einfuhr 1886: 5⅝ Mill. Pfd. Sterl., der Ausfuhr 4¼ Mill. Pfd. Sterl.; 2170 Schiffe von 1,671,015 Ton. liefen ein. Einnahme (1885) 2,840,960 Pfd. Sterl., Ausgabe 2,875,609 Pfd. Sterl., Schuld 19½ Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 2308 km und 898 km im Bau. Telegraphen 12,123 km. Hauptstadt Brisbane.

Queenstown (spr. kwihnstaun, früher Cade), Stadt in der irischen Grafschaft Cork, Provinz Munster, 9738 Ew.; Haupthafen von Cork; Seebad.

Queich, linker Nebenfluß des Rheins in der bayr. Pfalz, mündet bei Germersheim; 52 km lang.

Queis, linker Nebenfluß des Bobers in Schlesien, entspringt auf dem Isergebirge, mündet oberhalb Sagan; 105 km lang.

Quellen entstehen, wo in die Erde (Sand, Gerölle, zerklüftetes Gestein) eindringendes Wasser (Regen, Schnee, Tau) auf einen Widerstand (Thon-, Lehm-, Mergelschicht, nicht zerklüftetes Gestein) stößt und Gelegenheit zum Abfluß sich bietet (Schicht-, Überfall-, Spaltquelle, artesischer Brunnen, s. d.). Die Q. sind permanente, beständig fließende, oder periodische (März-, Mai-, Hungerquellen); bei intermittierenden folgt nach Ruhepausen ein explosionsartiger Ausbruch (Geiser). Der Blautopf bei Blaubeuren liefert 280—3000, die Quelle der Sarges (Vaucluse) 4440—13,360 hl in 1 Min. Q. mit höherer als der mittlern Jahrestemperatur des Ortes sind warme (Thermen), heißer sind die Kochbrunnen (Trinchera 72°, Burtscheid 62°, Aachen 46°, Karlsbad 60°, Teplitz und Gastein 40°, Warmbrunn 30°). Heiße Q. stammen aus bedeutender Tiefe aber aus Teilen des Erdinnern mit energisch verlaufenden chemischen Prozessen, bei denen Wärme frei wird. Indifferente Q. führen ein chemisch sehr reines Wasser; Mineralwässer enthalten große Mengen Salze und Gase (Kohlensäure) gelöst. Auf 10,000 Teile Wasser kommen an gelösten Stoffen: Tintenquelle (Teinach) 1,52 (aus Buntsandstein), Plombière 2,44 (aus Granit), Bodenweiler 3,49 (aus Granit), Hauptstollenquelle Baden-Baden 28,30 (aus Granit), Kaeisbader Sprudel 62,93 (aus Granit), Mergentheimer Bittersalzquelle 222,1 (aus Muschelkalk), Hackeborn in Halle 842,20 (aus Muschelkalk). Der Karlsbader Sprudel liefert jährl. 600,000 kg Natriumcarbonat und 10 Mill. kg Glaubersalz. Viele Q. lagern kohlensauren Kalk, Eisenoxydoxyd, Schwefel, Kieselsäure ob (Quellabsätze, inkrustierende Q.). Die Aufsuchung von Q. kann sich nur auf genaue Beachtung der geologischen Verhältnisse einer Gegend stützen. Gasquellen, Ausströmungen von Kohlensäure, Kohlenwasserstoffen, Schwefelwasserstoff (Mofetten, Fumarolen, Soffiani), Naphthaquellen, Ausströmungen von Erdöl. Vgl. Abbé Poromelle († 1875), »Q.kunde« (deutsch, 2. Aufl. 1865); Heim (1885).

Quellerz (Quellstein), s. Raseneisenstein.

Quellinus, Artus, niederländ. Bildhauer, geb. 1609 in Antwerpen, † daf. 1668. Schmückte das Rathaus zu Amsterdam. Außerdem Heiligenfiguren für Antwerpener Kirchen.

Quendel, s. Thymus.

Quenstedt, Friedrich August, Mineralog und Paläontolog, geb. 9. Juli 1809 in Eisleben, seit 1837 Professor in Tübingen. Schr.: »Methode der Kristallographie« (1840); »Flözgebirge Württembergs« (2. Aufl. 1851); »Petrefaktenkunde

Digitized by Google

Deutschlands« (1846 ff.); »Handbuch der Petrefaktenkunde« (3. Aufl. 1882–85); »Handbuch der Mineralogie« (3. Aufl. 1877); »Der Jura« (1857); »Epochen der Natur« (1861); »Sonst und Jetzt« (1856); »Klar und wahr« (1872); »Grundriß der bestimmenden und rechnenden Kristallographie« (1873) u. a.

Quent (Quentchen), früheres Handelsgewicht, = 1/10, variiert 1/4 Lot = 1,66 g.

Quercitrin, die Rinde der Färbereiche, Quercus tinctoria, in Nordamerika, enthält kristallisierbares, gelbes, geruchloses, bitteres, in Alkohol, wenig in Wasser lösliches Quercitrin, welches durch Säuren in Zucker und Quercetin gespalten wird. Letzteres ist gelb, kristallinisch, geruchlos, schmeckt herb, löslich in Alkohol, kaum in Wasser, findet sich in vielen Pflanzen und kommt, aus Q. gewonnen, als »Quercétin industriel« und Flavin in den Handel. Q. und diese Präparate dienen in der Färberei und Zeugdruckerei.

Quercus, s. Eiche.

Querder, s. Neunauge.

Querelen (lat.), Klagen, Beschwerden.

Querelle d'Allemand (frz., spr. kräl dallmäng), vom Zaun gebrochener Streit.

Querétaro (spr. ke-), Stadt im Innern von Mexiko, 10,200 qkm und 203,250 Ew. Die Hauptstadt Q., 30,000 Ew. 15. Mai 1867 Sieg der mexikan. Insurgenten unter Juarez über Kaiser Maximilian (19. Juni d. J. dasselbst erschossen).

Querfurt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Bahn Oberröblingen-Q., 5255 Ew. Altes Schloß.

Querhaupt, s. Kreuzkopf.

Querlähmung (Paraplegie), Rückenmarksleiden mit Lähmung beider Beine, der Schließmuskeln des Afters u. der Blase, später auch der Arme.

Querschotten, bei eisernen Schiffen quer zur Kielebene durch das Schiff gelegte wasserdichte Wände aus Eisenblech.

Querstand (Mus.), Fortschreitung zweier Stimmen, deren Tongang verschiedenen Tonarten angehört (z. B. a'-f' und gleichzeitig fis-a); als hart klingend vermieden.

Querulieren (lat.), gern und ohne Grund klagen; Querulánt, einer, der viele, meist unbegründete Beschwerden erhebt.

Querwall, s. Teaverse.

Quese, s. Bandwürmer.

Quételet (spr. ketläh), Lambert Adolphe Jacques, Naturforscher und Statistiker, geb. 22. Febr. 1796 in Gent, 1828 Direktor der Sternwarte, 1836 Professor der Astronomie und Mathematik zu Brüssel, 1841 Direktor der statistischen Zentralkommission für Belgien; † 17. Febr. 1874. Begründer der Phänologie, auch verdient durch Arbeiten über das Klima Belgiens und über die Statistik der physischen und moralischen Erscheinungen des Lebens. Hauptwerke: »Sur l'homme et le développement de ses facultés« (1835, deutsch 1838); »Sur la théorie des probabilités« (1845); »Du système social et des lois, qui le régissent« (1848); »Sur la physique du globe« (1861); »Sur le climat de la Belgique« (1849–57, 2 Bde.); »Statistique internationale« (1865); »Météorologie de la Belgique« (1867); »Physique sociale« (1869, 2 Bde.). Biogr. von Mailly (1875), Wolowski (1875).

Quetschhahn, auf ein Glasgefäß gesteckte Kautschukrohr, welches durch eine Quetschvorrichtung geöffnet und geschlossen werden kann.

Quetschmühle, s. Schrotmühle.

Quetschung (Kontusion, Quassatio), durch stumpfe Gewalt bedingte Zerreißung der Gewebe und ihrer Blutgefäße. Bleibt die Haut unverletzt, so wird das ergossene Blut allmählich resorbiert. Quetschwunden heilen schlechter als scharfrandige Schnittwunden; Q. ganzer Extremitäten mit Zermalmung der Knochen erfordert Amputation. Q. der Nerven ruft zuweilen Starrkrampf hervor. Vgl. Wunde.

Queue (frz., spr. köh, »Schwanz«), die hintere Seite eines Truppenteils, das Ende einer Kolonne. Barriere, Gitter ꝛc. an Kassen zur Vermeidung von Gedränge; Billardstock, Griffbrett an Geigen.

Queveda y Villegas (spr. kewehdo i wiljeh-), Don Francisco de, span. Schriftsteller, geb. 26. Sept. 1580 in Madrid, † 8. Sept. 1645 in Villanueva de las Infantes. Vielseitig und fruchtbar in Versen und Prosa; Hauptwerke: die satirische Prosaschrift »Sueños y discursos« (Vorbild von Moscherosch' »Gesichten«) und der »Bettler« und Schelmenroman »El Gran tacaño Pablo de Segovia« (deutsch 1826). Werke 1852–77, Bd. 1–3; Auswahl von Ochoa 1873. Vgl. Baumstark (1871).

Quezaltenango (spr. kedsaltenángo), Stadt im Innern von Guatemala (Zentralamerika), 22,000 Ew.

Quiberon (spr. kibrông), Landzunge an der Westküste Frankreichs (Dep. Morbihan), 9 km lang. 26. und 27. Juni 1795 daselbst Landung und Niederlage der franz. Emigranten.

Quiché (spr. kitsché), ein den Maya verwandter Indianerstamm in Guatemala, ehemals mächtig und hoch kultiviert. Ihre Sprache wird dort noch heute gesprochen (Grammatik von Rodas, 1874).

Quicheral (spr. tihsch'ra), Jules Etienne Joseph, franz. Historiker, geb. 13. Okt. 1815 in Paris, Professor an der École des chartes daselbst; † 9. April 1882. Schr.: »Procès de condamnation et réhabilitation de Jeanne d'Arc« (1841–1849, 5 Bde.); »Histoire de Sainte-Barbe« (1860–64, 3 Bde.); »Histoire du costume en France« (1874); »Mélanges d'archéologie et d'histoire« (1885–86, 2 Bde.) u. a.

Quichua (Ketschua), südamerikan. Indianervolk, ursprünglich bei Cuzco ansässig, später über Peru und Ecuador verbreitet, in mehrere Stämme zerfallend. Ihre Sprache (vgl. v. Tschudi, 1853 u. 1884) erhielt sich noch lange nach dem Eindringen der Spanier.

Quick, s. v. w. Quecksilber; Q.arbeit, Amalgamation bei der Silbergewinnung; Q.brei, s. v. w. Amalgam; Q.wasser, Lösung von Quecksilber in Salpetersäure; quicken, unquicken, s. v. w. amalgamieren.

Quid (lat.), was? Q. pro quo, etwas für etwas, Verwechslung, Mißgriff.

Quidam (lat.), ein Gewisser.

Quidquid agis, prudenter agas et respice finem (lat. Hexameter), »was du auch thust, thu es mit Bedacht und bedenke das Ende«.

Quidquid delirant reges, plectuntur Achivi (lat. Hexameter, Horaz' »Epist.« 2, 14), »was auch die Könige in ihrem Wahnsinn verbrechen, die Achäer (die Völker) müssen es büßen«.

Quieszieren (lat.), in Ruhestand (Quieszenz) versetzen.

Quietisten, s. Theatiner.

Quietismus (lat.), mystisch-religiöse Richtung, welche, von dem span. Priester Michael Molinos († 1697) ausgegangen, im Gegensatz zu der kirchlichen mechanischen Religionsübung die Ruhe eines in Gott völlig versunkenen Gemüts empfahl, in Frankreich durch Frau v. Guyon (s. d.) und Fénelon verirrten, ward 1687 durch päpstliches Breve verdammt. Vgl. Heppe, »Geschichte der quietistischen Mystik« (1875). Danach allgemeine Bezeichnung der Gleichgültigkeit des Philistertums.

Quillaja *Moll.* (Seifenrinde), Gattung der Rosaceen. Q. saponaria *Moll.*, Baum in Chile, Peru und Bolivia, dessen saponinhaltige Rinde (Seifenrinde, Panamarinde) zum Waschen farbiger Gewebe und der Schafwolle, auch bei Luftröhrenkatarrh und Asthma dient.

Quilimane (Kilimane), portug. Stadt im südöstl. Afrika (Mosambik), am nördl. Mündungsarm des Sambesi, 8366 Ew.

Quillóta (spr. kilj-), Stadt in der chilen. Prov. Valparaiso, am Fluß Q. (zum Stillen Ozean), 11,369 Ew.; Kupferminen.

Quimper (spr. käng-pär), Hauptstadt des franz. Dep. Finistère, am Odet, 17,171 Ew.; Bischofsitz, schöne Kathedrale; Hafen, Schiffbau, Sardinenfang.

Quimperlé (spr. kängperleh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Finistère, 4652 Ew.; Kirche Ste.-Croix (nach der Heil. Grabkirche in Jerusalem); Hafen.

Quinär (lat.), zu je fünf. [ßiger Vers.

Quinarius, röm. Münze, s. v. w. halber Denar; auch 5fü-

Quinault (spr. kinoh), Philippe, franz. Dichter, geb. 3. Juni 1635 in Paris, ward 1671 Mitglied der Akademie; † 26. Nov. 1688. Trauerspiele und Komödien (»La mère coquette«, 1665), auch Opern (von Lully komponiert). »Œuvres choisies« 1824, 2 Bde., u. 1881. Biogr. von Crapelet (1824).

Quincaillerie (frz., spr. kängkaj'rih), kurze Waren.

Quincke, Georg Hermann, Physiker, geb. 19. Nov. 1831 in Frankfurt a. O., 1872 Professor in Würzburg, 1875 in Heidelberg, arbeitete über Kapillarität, Optik, Elektrizität.

Quinctius, röm. Geschlecht, s. Cincinnatus und Flaminius.

Quincunx (lat.), röm. Kupfermünze, = 5/12 As; Fünfform, schachbrettartige Anordnung von Baumpflanzungen ꝛc.

Quincy (spr. kinnsi), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Mississippi, 27,268 Ew.; Eisenindustrie; Handel mit Getreide.

Quindekagon (lat.-grch.), Fünfzehneck.

Quinet (spr. kinäh), Edgar, franz. Schriftsteller, geb. 17. Febr. 1803 in Bourg en Bresse, ward 1842 Professor am Collège de France in Paris, 1846 wieder entlassen, 1848–50 demokratisches Mitglied der Nationalversammlung, 1852 aus Frankreich verbannt, lebte bis 1870 in Brüssel und Genf; † 27. März 1875 in Versailles. Schrieb die Dichtungen: »Ahasvérus« (1833), »Napoléon« (1836), »Prométhée« (1838) und »Merlin« (1860, 2 Bde.), auch zahlreiche litterarische und historische Schriften; hervorzuheben: »Allemagne et Italie« (2. Aufl. 1846, 2 Bde.); »Le génie des religions« (2. Aufl. 1851); »Histoire de mes idées« (Autobiographie, 1860); »Campagne de 1815« (1862, deutsch 1862); »France et Allemagne« (1867); »La création« (1870, 2 Bde.; deutsch 1871); »L'esprit nouveau« (1874); »Le livre de l'exilé« (1875); »Lettres d'exil«

(1884—86, 4 Bde.). »Œuvres« (1857—79, 28 Bde.). Biogr. von Chassin (1859), Heath (1881).

Quinōa, s. Chenopodium.

Quinquagesima (lat.), der 50. Tag (oder 7. Sonntag) vor Ostern, s. v. w. Estomihi (s. d.).

Quinquennium (lat.), Zeitraum von fünf Jahren; quinquennāl, fünfjährig, -jährlich. [Schüler derselben.

Quinta (lat.), die 5. Klasse einer Schule; Quintaner.

Quintal (span., spr. kintal; frz., spr. käng), Gewicht, früher in Frankreich = 48,95, in Spanien u. Zentralamerika = 46,01, in Portugal und Brasilien = 58,75 kg, jetzt überall metrisch, 1 Q. metrico = 100 kg; in England und Nordamerika = 100 Pfd. Avoirdupois = 45,36 kg. [des Fieber.

Quintān, 5tägig; Q.fieber, jeden 5. Tag wiederkehrendes

Quintāna, Manuel José de, span. Dichter, geb. 1. April 1772 in Madrid, Senator und Präsident des Studienrats das., 1855 zum Dichter gekrönt; † 11. März 1857. Gefeierter Lyriker (»Odn al mar«); schrieb auch Dramen (»Palayo«) und die klassischen »Vidas de Españoles celebres« (1807—1833, 3 Bde.; deutsch 1857). Werke in der Sammlung von Ribadeneyra (Bd. 19, 1852) u. 1880.

Quinte (lat., Mus.), die 5. Stufe in diaton. Folge (Oberdominante), entweder rein, vermindert oder übermäßig; die E-Saite der Violine. Q.nparallelschreitung, in einem mehrstimmigen Tonsatz die (verbotene) Fortschreitung zweier Hauptstimmen in gerader Bewegung durch Q.n. Q.nzirkel, der Rundgang vermittelst der Q. durch sämtliche Tonarten.

Quinterne (lat.), 5 ineinander gelegte gedruckte Bogen mit fortlaufender Paginierung; Gewinn im Lotto (s. Lotterie und Lotto). [(s. Farbige.

Quinteronen, s.

Quintessenz (v. lat. quinta essentia), bei den Pythagoreern der Äther; jetzt der durch chemische Operationen konzentrierte wirksamste Bestandteil eines Stoffes.

Quintett (Quintuor), Tonstück für fünf Stimmen oder Instrumente (vgl. Quartett).

Quintilianus, Marcus Fabius, röm. Rhetor, geb. um 35 zu Calagurris (Calahorra) in Spanien, Lehrer der Beredsamkeit das. und in Rom, erhielt von Domitian Rang und Titel eines Konsuls; † vor 118. Schr.: »Institutio oratoria«, hrsg. von Halm (1868—69, 2 Bde.) und Ritter (1886 ff.); deutsch von Bender (1874). [Million.

Quintillion, millionenmal Quadrillion, die 5. Potenz der

Quintole, Figur von 5 Noten, die den Taktwert von 4 oder 6 Noten derselben Gattung haben.

Quintsextakkord, Umkehrung des Septimenakkords (g h d f) mit in den Baß gelegter Terz (H d f g).

Quintuplum (lat.), das Fünffache.

Quintus (lat.), der Fünfte.

Quintus Smyrnäus (Q. Calaber), griech. Epiker des 4. Jahrh. n. Chr., Verfasser der »Paralipomena Homeri« oder »Posthomerica«, in 14 Büchern, Fortsetzung der »Ilias«; hrsg. von Köchly (1850), deutsch von Danner (1867). [mit Korken.

Quinze (frz., spr. kängs', »fünfzehn«), Name eines Glücksspiels

Quippos, die Schnurenschrift der alten Peruaner, bestand aus verschiedenfarbigen an eine Schnur gereihten Fäden und in dieselben geknüpften Knoten, diente zu Rechnungen, Aufbewahrung von Gesetzen 2c. [Palast auf demselben.

Quirinal (lat.), einer der 7 Hügel Roms; päpstl., jetzt königl.

Quirinus (lat.), Beiname des Mars bei den Sabinern, dann Name des vergötterten Romulus.

Quirinusöl, Erdöl von Tegernsee in Bayern.

Quirites (lat.), Ehrenname des röm. Volkes in bürgerrechtlicher Beziehung.

Quirl, der Gipfel der Nadelbäume, welcher in einem Jahr gewachsen ist; auch s. v. w. Wirtel, eine Blattstellung, bei welcher mehr als 2 Blätter auf gleicher Höhe des Stengels entspringen.

Quisquilien (lat.), Abfall, Plunder.

Quisquis praesumitur bonus (lat.), »von jedem setzt man voraus, daß er gut sei«, Rechtsregel.

Quis tulerit Gracchos de seditione querentes? (lat. Hexameter, Juvenal, 2, 24), »wer ertrügt es von den Grachen, wenn sie sich über Aufruhr beschweren?«, d. h. wer hört auf den, der sich über das beschwert, was er selbst thut? [ligt ein.

Qui tăcet, consentit (lat.), wer schweigt, stimmt zu, will-

Quito (spr. ki-), Hauptstadt von Ecuador (Südamerika), am Vulkan Pichincha, 2850 m ü. M., in fruchtbarster Gegend, 80,000 Ew.; Erzbischof; Universität; Stapelplatz für die Waren des Innern. Häufige Erdbeben.

Quitt, los, ledig, frei von etwas; quittieren, eine erhaltene Zahlung bescheinigen (Quittung); etwas aufgeben, z. B. ein Amt.

Quittenöther (Quitteneffenz), durch Oxydation von Rautenöl mit Salpetersäure und Destillation des Produkts mit Alkohol erhalten, wesentlich Pelargonsäureäthyläther, riecht wie Quitten, dient in der Parfümerie und Konditorei.

Quittenbaum (Cydonia *Tournef.*), Gattung der Rosaceen. Gemeiner Q. (C. vulgaris *Pers.*), Baum aus dem Orient (?), bei uns kultiviert, liefert herbe, wohlriechende Früchte (Apfel-, Birn-, portugiesische Quitte), die zu Konfitüren, Likören, zum Würzen andrer Obstarten, bes. am Rhein, in Spanien und Portugal zu Mus (Quittenkäse, Marmelo) verarbeitet werden. Die schleimreichen Kerne dienen zu Augenwassern, kosmetischen Mitteln und in der feinern Wäscherei. Im Altertum waren Quitten als »kydonische Äpfel« der Aphrodite geheiligt. C. japonica *Pers.*, Ziersträuch, liefert sehr zartes Parfüm, Essence da Kananga.

Quittieren, den Dienst, diesen aufgeben, Abschied nehmen.

Quittungsbogen bei Aktien, s. v. w. Interimsschein (s. d.).

Quitzow, märk. Raubrittergeschlecht auf Plaue und Friesack, 1414 vom Burggrafen Friedrich von Nürnberg unterdrückt. Vgl. v. Klöden (2. Aufl. 1846, 4 Bde.).

Qui vive? (frz., spr. ki wihw, »wer lebt?«), Anruf der franz. Schildwachen, s. v. w. Wer da? Auf dem Q. sein, auf der Hut sein. [wird sehen«, d. h. die Zukunft wird es zeigen.

Qui vivra, verra (frz., spr. ki wiwra, werra), »wer lebt,

Quoad (lat.), sofern, anlangend.

Quod (lat.), was. Q. Deus bene vertat, was Gott günstig wenden möge. Q. erat demonstrandum, was zu beweisen war.

Quodlibet (lat., »was beliebt«), ein Allerlei, besonders in der Musik ein aus verschiedenartigen Stücken zusammengesetztes Ganze; auch ein Kartenspiel.

Quod licet Jovi, non licet bovi (lat.), »was Jupiter erlaubt ist, ist (darum noch) nicht dem Ochsen erlaubt«, d. h. die Handlungen finden je nach ihrem Urheber eine verschiedene Beurteilung.

Quod non est in actis, non est in mundo (lat.), »was nicht in den Akten steht, ist nicht in der Welt«, d. h. existiert (nach den Grundsätzen des frühern Prozeßrechts) nicht für den Richter.

Quomŏdo (lat.), wie; Verfahrungs-, Behandlungsweise.

Quorra, Fluß, s. Niger.

Quōrum (engl.), gesetzlich bestimmte Anzahl erwählter Mitglieder, z. B. die zur Beschlußfähigkeit erforderliche im Parlament.

Quŏs ego (lat., »euch werd' ich ...le«), Drohung Neptuns an die Winde in Vergils »Äneide«; sprichwörtlich für Strafandrohung. [Sinne.

Quot capita, tot sensus (lat.), wie viel Köpfe, so viel

Quŏte (lat.), der wievielste Teil, der bei einer Verteilung auf den einzelnen kommende Anteil. Quotisation, Anteilsberechnung. Quotisierte Steuer, s. Kantingentierung der Steuern. über Quotitätssteuer s. Steuern.

Quotidian (lat.), täglich; Q.fieber, täglich eintretendes

Quotient (lat.), s. Division. [Fieber.

Q. v., auf Rezepten abgekürzt für quantum vis, »soviel wie du willst«, nach Gutdünken.

R.

R, der 18. Buchstabe im Alphabet, eine Liquida, als Zahlzeichen R = 80, R = 80,000; abgek. s. v. w. Regnum, Rex; bei Gradangaben s. v. w. Réaumur; auf Rezepten s. v. w. recipe (nimm).

Ra, ägypt. Gott der Tagessonne, König der Götter und Menschen, Hauptkultusgottheit An (Heliopolis) in Unterägypten, sperberköpfig mit der Sonnenscheibe auf dem Kopf abgebildet; auf seinem Lauf durch die Unterwelt wird er zum widder-

Rao (Rahe), s. Tatetage. [köpfigen Ehnum.

Raab, Fluß in Ungarn, entspringt in Obersteiermark, wird bei Körmönd schiffbar, mündet in die sogen. Kleine Donau, 254 km lang. Danach benannt das Komitat R., jenseit der Donau, 1381 qkm (25 QM.) und 109,493 Ew., mit der Hauptstadt R. (ungar. Győr), an der R.mündung, 20,981 Ew.; Bischofsitz; Schloß, Domkirche; wichtiger Handels- und Speditionsplatz.

Raab, Johann Leonhard, Kupferstecher, geb. 29. März 1825 in Schwaningen bei Ansbach, seit 1869 Professor in

Digitized by Google

München. Hauptwerk: Madonna Tempi nach Raffael; zahlreiche Radierungen. — Seine Tochter Doris R. (geb. 1851) sticht und radiert ebenfalls in Kupfer.

Raabe, 1) Wilhelm (pseudon. Jakob Corvinus), humorist. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1831 in Eschershausen (Braunschweig), früher in Stuttgart, seit 1870 in Braunschweig. Hauptwerke: »Chronik der Sperlingsgasse« (1857 u. ö.); »Unsers Herrgotts Kanzlei« (1862); »Die Leute aus dem Walde« (1863); »Der Hungerpastor« (4. Aufl. 1886); »Abu Telfan« (1867); »Der Schüdderump« (1870); »Horacker« (1875); »Wunnigel« (1879); »Alte Nester« (1880); »Das Horn von Wanza« (1881); »Das Odfeld« (1888) u. a. — 2) Hedwig, Schauspielerin, geb. 3. Dez. 1844 in Magdeburg, trat zuerst in Hamburg auf, längere Zeit am deutschen Hoftheater in Petersburg, 1871 mit dem Tenoristen Riemann verheiratet, jetzt meist auf Gastspielreisen; früher vortreffliche Darstellerin naiver Rollen.

Rabaissieren (frz., spr. -bäß-), senken, erniedrigen; im Preis herabsetzen. Rabaissement (spr. -bäß'mang), Preisherabsetzung.

Rabat (Neu-Sale), feste See- und Handelsstadt in Marokko, unweit der Mündung des Bu Regreb in den Atlantischen Ozean, 32,000 Ew.

Rabatt (ital.), vom Verkäufer gewährter Nachlaß am Kaufpreis, gewöhnlich usancemäßig nach Prozenten berechnet, namentlich bei Barzahlung, Abnahme größerer Mengen ꝛc.; auch s. o. w. Diskont (s. d.) überhaupt.

Rabatte, Umschlag an Kleidungsstücken, Klappe an Uniformen, Brustklappe der Ulanen; Einfassung von Gartenwegen.

Rabba, ehemals blühende Hauptstadt des Reichs Gando (Sudân) und bedeutender Sklavenmarkt, am Niger, 1000 (ehemals 40,000) Ew.; 1846 zerstört.

Rabbi (v. hebr. rab, groß), Lehrer, Ehrentitel der jüd. Gesetzeslehrer. Rabbiner, Titel der Lehrer des talmud. Judentums, meist zugleich Prediger und Religionslehrer. Rabbinische Sprache, neuhebr. Sprache, worin die jüd. Gelehrten des Mittelalters schrieben. Grammatik von Geiger (1845), Lexikon von Levy (1875 ff.).

Rabelais (spr. rabblä), François, berühmter franz. Satiriker, geb. 1483 zu Chinon in Poitou, erst Franziskaner-, seit 1524 Benediktinermönch, ward dann Weltgeistlicher, studierte in Montpellier Medizin und erlangte als Lehrer und Arzt großen Ruf, von den Mönchen verfolgt und verketzert, gewann die Gunst des Kardinals du Bellay, der ihn 1536 mit nach Rom nahm und ihm später eine Pfründe an der Stiftskirche zu St.-Maur gab, war zuletzt (1551) Pfarrer zu Meudon; † 9. April 1553. Hauptwerk der Roman »Gargantua und Pantagruel«, eine groß angelegte, stellenweise cynische, immer aber geniale Satire gegen das falsche Heroentum, die Weltzustände und Parteikämpfe des 16. Jahrh. (1532—35); gute neuere Ausg. von Burgaud des Marets und Rathery (2. Aufl. 1871, 2 Bde.), Jannet (1874, 7 Bde.), Faore (1879, 5 Bde.); übersetzt von Regis (1832—41, 3 Bde.) u. Gelbcke (1880). Biogr. von Fleury (1877).

Raben (Corvidae), Familie der Sperlingsvögel. Edelrabe (Kolkrabe, Corvus Corax *L.*), 64 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, lernt sprechen, Hauptgegenstand des röm. Auguriums. Rabenkrähe (C. corone *L.*) und Nebelkrähe (C. cornix *L.*), 47—50 cm lang, erstere in Mittel- und Süddeutschland, Frankreich, Sibirien, letztere in Nordeuropa, Ungarn, Italien, Griechenland, Ägypten, Asien; sehr nützlich; ebenso Saat- und Feldkrähe (C. frugilegus *L.*), 47—50 cm lang, Mitteleuropa, Sibirien. Dohle (Turmkrähe, Monedula turrium *Br.*), 33 cm lang, Europa, Asien, wandert, wie die vorige, lernt sprechen.

Rabenau, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Altstadt, unweit der Roten Weißeritz, im Rabengrund, an der Bahn Hainsdorf-Kipsdorf, 2308 Ew.; Burgruine.

Rabenbein, s. Schultergürtel.

Rabener, Gottlieb Wilhelm, Schriftsteller, geb. 17. Sept. 1714 in Wachau bei Leipzig, Freund Gellerts, Obersteuerrat in Dresden; † 22. März 1771. Satiriker mit ängstlicher Begrenzung auf mittlere Lebenskreise, meist in Form von Briefen, Aufsätzen ꝛc. Schriften, n. Ausg. 1840, 4 Bde.

Rabenhorst, Ludwig, Botaniker, geb. 1806 in Treuenbrietzen, lebte als Privatgelehrter in Dresden, dann in Meißen, † das. 24. April 1881; verdient um die Kryptogamenkunde durch seine periodisch erscheinenden Sammlungen und viele Schriften; gab die »Hedwigia« heraus (seit 1852).

Rabenkrähe, s. Raben.

Rabenschlacht, altdeutsches Volksepos, aus dem agtgat. Sagenkreis, den Sieg Dietrichs von Bern über Ermenrich vor Ravenna (Raben) schildernd, nur in einer Bearbeitung aus dem 14. Jahrh. vorhanden (n. Ausg. in Martins »Heldenbuch«, 1866).

Rabenschnabelfortsatz, s. Schultergürtel.

Rabiat (ital. arrabbiato), wütend, rasend.

Rabies (lat.), Wut; R. canina, Hundswut, s. Tollwut.

Rabinzchen, s. Valerianella.

Rable, s. v. w. Riemer.

Rabbiist (lat.), Rechtsverdreher.

Rabuse (Rapuse), Plünderung, Raub; in die R. gehen, verloren gehen. Auch (Rabauge) Name eines Kartenspiels, von beliebig vielen Personen mit franz. Karten gespielt, bei dem es darauf ankommt, möglichst bald seine Karten los zu werden.

Racahout (frz., spr. raka-ud), ursprünglich schwach geröstetes Eichelmehl aus Algerien (R. des Arabes), dann Mischung aus Reismehl, Stärke, Kakao ꝛc.

Raratmüto, Stadt in der ital. Provinz Girgenti (Sizilien), 13,133 Ew.; Schwefel- und Salzbergbau.

Race, s. Rasse; Wettrennen; Racer, Renner.

Racemation (lat.), Nachlese.

Racēmus (lat.), Traube. [5, 22).

Racha (Rala, chald.), »Schwachkopf«, Schimpfwort (Matth.

Rachel (spr. raschell), Elisa, genannt Félix, franz. Schauspielerin, geb. 28. Febr. 1820 in Mumpf im Kanton Aargau, Tochter eines israelit. Hausierers, sang als Kind in Kaffeehäusern zu Paris, bildete sich dann im Konservatorium für die Bühne aus, debütierte 1838 im Théâtre-Français, war 1840—55 Mitglied desselben, besonders ausgezeichnet in den Tragödien von Corneille, Racine, Voltaire, gastierte in Deutschland, England, Rußland und Nordamerika; † 3. Jan. 1858 in Canet bei Cannes. Vgl. d'Heylli (1882).

Rachen (Pharynx), der von der Mundhöhle durch den weichen Gaumen unvollständig abgegrenzte Hohlraum, kommuniziert nach oben mit der Nasen-, nach unten mit der Kehlkopfshöhle. Der hinter dem Kehlkopf gelegene, sich zur Speiseröhre verengernde Teil des R.s heißt Schlundkopf. In den R. mündet jederseits die Eustachische Ohrtrompete.

Rachenbräune, akuter Rachenkatarrh, s. Bräune; dössartige R., s. Diphtheritis. Chronischer Rachenkatarrh, bes. bei Lehrern, Rauchern, mit Schleimabsonderung, oft mit Heiserkeit, mehr lästig als gefährlich.

Rachentonsille, Anhäufung von Drüsen in der Schleimhaut des oberen Rachenraums, erfährt bei skrofulösen Kindern oft krankhafte Vergrößerung und erzeugt lappige Geschwülste (adenoide Vegetationen), welche lästige und bedenkliche Folgen haben. Sie werden mit scharfem Löffel oder galvanokaustischer Schneideschlinge entfernt.

Rachimburgi (mittellat.), im Mittelalter die Beisitzer des Richters (»geschworene Heimdürgene«), aus denen die nachmaligen Schöffen hervorgingen.

Rachitis (schott. räkits, engl. tische Krankheit), Knochenkrankheit, besonders bei schlecht genährten und gepflegten Kindern im 2.—6. Lebensjahr, mit Weichbleiben der wachsenden Knochen infolge mangelhafter Kalkablagerung in denselben, Anschwellungen der Knorpel an den Gelenkenden, bogenförmigen Verkrümmungen der Röhrenknochen (doppelte Glieder), Vorspringen der Stirn, Hühnerbrust, Verbiegungen der Wirbelsäule; oft mit Schmerzen, besonders in den Beinen; die Kinder verlernen das Laufen, bekommen Auftreibung des Leibes, schlechte Verdauung, Durchfälle. Behandlung: gute Kost, ruhige Lage auf Matratzen, sonniger Aufenthalt, Solbäder.

Racine (spr. räßin), Hafenstadt im Staat Wisconsin (Nordamerika), an der Mündung des Root River in den Michigansee, 19,636 Ew.

Racine (spr. -ßihn), Jean de, franz. Dramatiker, geb. 21. Dez. 1639 in La Ferté-Milon (Aisne), 1673 Mitglied der Akademie; † 26. April 1699 in Paris. Nächst Molière größter franz. Dichter des 17. Jahrh., seine Dramen die Meisterwerke des franz. Klassizismus. Die bedeutendsten: »Andromaque« (1667); »Britannicus« (1669); »Bérénice (1670); »Mithridate« (1673); »Iphigénie« (1674); »Phèdre« (1677); »Athalie« (1691). Neuere Ausgaben von Mesnard (1865—73, 8 Bde.), Saint-Marc Girardin und Moland (1871—79, 8 Bde.); Übers. von Viehoff (1869—70, 4 Bde.), Welti (1886 ff.), in Auswahl von Laun (1867). — Sein 2. Sohn, Louis, geb. 6. Nov. 1692 in Paris, im Finanzwesen angestellt, † 29. Jan. 1763, dichtete Oden, Episteln und didaktische Gedichte.

Racine de bruyère (frz., spr. raßihn d'brüjähr), Wurzel von Erica arborea. [bez. an der Stenge festhält.

Rack, Vorrichtung, welche die Raa in der Mitte am Mast,

Rackelhuhn (Mittelhuhn, Tetrao medius *Leisl.*), Bastard von Auerhenne und Birkhahn, bes. in Skandinavien.

Raclawice (spr. razla-), Dorf im russisch-poln. Gouvernement Kjelzy, Kreis Miechaw; 4. April 1794 Sieg Kosciuszkos.

Raczynski (spr. ratsch-), 1) Edward, Graf, geb. 1786 in Posen, gab mehrere Werke zur poln. Geschichte heraus, besonders das »Gabinet medalow polskich« (1841—45, 4 Bde.; auch franz.); † 20. Jan. 1845 in Rogalin durch Selbstmord.

Digitized by Google

Seine Bibliothek schenkte er nebst einem Gebäude der Stadt Posen. — 2) **Athanasius**, Graf, geb. 2. Mai 1788, 1831—52 preuß. Gesandter, zuletzt in Madrid; † 21. Aug. 1874 in Berlin. Begründete die R.sche Gemäldegalerie (jetzt in der Nationalgalerie daselbst); schrieb: »Histoire de l'art moderne en Allemagne«

Rad (Strafe des Rades), s. Rädern. [deutsch 1836—42).

Radagaisus (Radegast), german. Heerführer, fiel 405 mit 200,000 Mann in Italien ein, ward 406 bei Florenz von Stilicho vernichtet.

Rad an der Welle (Wellrad, Radwelle), um ihre Achse drehbare Welle, auf welcher rechtwinkelig eine kreisrunde Scheibe sitzt. Um Rad und Welle sind zwei Seile so geschlungen, daß an ihnen wirkende Kräfte in entgegengesetzter Richtung zu drehen suchen. Das R. wirkt wie ein immerwährender Hebel.

Radaune, linker Nebenfluß der Mottlau (zur Weichsel) in Westpreußen, mündet bei Danzig; 75 km lang.

Rabautz, Bezirksstadt in der österreich. Bukowina, an der Bahn Lemberg-Jassy, 11,162 Ew. Ehemals Bischofsitz.

Radcliffe (spr. reddkliff), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, 16,263 Ew.; Baumwollindustrie.

Radcliffe (spr. reddkliff), Anna, engl. Romanschreiberin, geb. 9. Juli 1764 in London, † 7. Febr. 1823. Hauptwerke: »The romance of the forest« (1791); »The mysteries of Udolpho« (1794); »The Italian« (1797). »Poetical works« 1834, 2 Bde.

Raddampfer, s. Dampfschiff.

Radde, Gustav, Reisender und Naturforscher, geb. 27. Nov. 1831 in Danzig, bereiste 1852 die Krim, 1855—59 Ostsibirien (»Reise ꝛc.«, 1862—64, 2 Bde.), seit 1863 Direktor des naturhistor. Museums in Tiflis, durchforscht seitdem Kaukasien und Armenien; 1886 untersuchte er die neuen Erwerbungen Rußlands von Merw bis zur afghanischen Grenze. Schrieb noch: »Reisen im mingrelischen Hochgebirge« (1866); »Vorlesungen über den Kaukasus« (1874); »Die Chewsuren und ihr Land« (1878); »Reisen an der persisch-russ. Grenze« (1886) u. a.

Rade (Koenrade), s. Agrostemma.

Radeberg, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Dresden-Neustadt, an der Bahn Dresden-Görlitz, 7987 Ew. Nahebei Augustusbad.

Radeberge, zweiräderige Kastenkarre.

Radebeug, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Großenhain, an der Röder und der Bahn Radebeul-R., 2752 Ew.

Radecke, Robert, Klavier-, Violin- und Orgelspieler, geb. 31. Okt. 1830 in Dittmannsdorf (Schlesien), lebt in Berlin (1871—86 königl. Hofkapellmeister). Schrieb Orchester-, Klavier- und Gesangswerke. — Sein Bruder Rudolf, geb. 1829, ebenfalls Komponist und Musiklehrer in Berlin.

Radegast, 1) Kriegsgott der Wenden, bes. zu Rhetra (Mecklenburg) verehrt. — 2) Germ. Heerführer, s. Radogaisus.

Rademacher, Johann Gottfried, Mediziner, geb. 4. Aug. 1772 in Hamm, seit 1797 Arzt in Goch; † 7. Febr. 1849. Begründer der sogen. Erfahrungsheillehre, dargelegt in »Rechtfertigung der Erfahrungsheillehre der alten scheidekünftigen Geheimärzte« (4. Aufl. 1852, 2 Bde.). Vgl. Jürgensen (1877).

Radenhausen, Christian, philosoph. Schriftsteller, geb. 3. Dez. 1813 in Friedrichstadt, lebt in Hamburg. Schr.: »Isis, der Mensch und die Welt« (2. Aufl. 1872, 4 Bde.); »Osiris, Weltgesetze in der Erdgeschichte« (1876, 3 Bde.); »Zum neuen

Radenkorn, s. Gichtkorn. [Glauben« (1877) u. a.

Räder, Gustav, Schauspieler und Bühnendichter, geb. 22. April 1811 in Breslau, seit 1838 in Dresden; † 16. Juli 1868 in Teplitz. Schrieb harmlose Possen (»Flick und Flock«, »Robert und Bertram« ꝛc.). Komische Theaterstücke 1859—67, 4 Bde.

Rädergetriebe, s. Räderwerke.

Rädern (Strafe des Rades), ehedem die für Mörder, Brandstifter, Straßen- und Kirchenräuber übliche Todesstrafe, bei welcher dem Verbrecher die Glieder (»von unten« oder »von oben«, d. h. zuerst der Kopf und die Halswiebelsäule) mit einem schweren Rad zerstoßen und der Körper dann auf das auf einen Pfahl gesteckte Rad geflochten wurde.

Rädeesteinchen, s. Entriuiten.

Rädertiere (Rotatoria, Rotifori), Klasse der Würmer, mikroskopisch kleine, durchscheinende Tiere, ausgezeichnet durch einen einziehbaren Wimperapparat am Kopfende, welcher rotierenden Rädern gleicht und zur Herbeistrudelung der Nahrung dient. Sie leben im Süßwasser zum Teil in Gallerthülsen oder zarten Röhren. Vgl. Leydig (1854).

Räderwerke (Rädergetriebe), Verbindungen von Rädern und Radwellen (s. Rad an der Welle) zur Übertragung und Umsetzung der Rotation einer Welle. Die Übertragung der Bewegung geschieht durch unmittelbare Berührung (Zahnräderwerke, Reibungsräder), durch Schnüre oder Treibriemen (Schnur-, Riemenräderwerk). Die Zahl der Umläufe zweier verbundener Radwellen, ihre Geschwindigkeit, ist der Größe ihrer Umfänge umgekehrt proportional. Die Umfänge verhalten sich wie die Halbmesser (Übersetzungsverhältnis), die wie Hebel aufeinander wirken, daher sich bei Gleichgewicht die Lasten umgekehrt wie die Halbmesser und bei der Bewegung die Geschwindigkeiten umgekehrt wie die Lasten verhalten.

Radesygge, Krankheit in Norwegen, veranlaßt starke Zerstörungen der Haut, auch tiefer liegender Teile, syphilit. Ursprungs.

Radetzky, Johann Joseph Wenzel Anton Franz Karl, Graf, österreich. Feldmarschall, geb. 2. Nov. 1766 zu Trzebnitz in Böhmen, trat 1784 als Kadett in ein Kürassierregiment, wohnte 1788—89 dem Türkenkrieg, 1793—95 den Feldzügen in den Niederlanden und am Rhein bei, focht 1800 als Oberst bei Hohenlinden, 1809 als Brigadekommandeur bei Aspern und Wagram und ward Feldmarschalleutnant, dann Chef des Generalquartiermeisterstabs und Hofkriegsrat und wirkte in dieser Stellung bei der Reorganisation der österreich. Armee sowie in den Feldzügen 1813—15 bedeutend mit. 1821 bis 1829 Adlatus des Erzherzogs Ferdinand in Ofen, 1829 zum General der Kavallerie und Kommandanten in Olmütz ernannt, erhielt er 1831 den Oberbefehl über die österreich. Truppen in Italien und wurde 1836 Feldmarschall. Nachdem er 23. März 1848 Mailand hatte räumen müssen, ergriff er bereits 6. Mai von Verona aus die Offensive und schlug 25. Juli die Piemontesen bei Custozza, 23. März 1849 bei Novara entscheidend und schloß mit Viktor Emanuel Waffenstillstand. Nach dem Frieden Generalgouverneur im Lombardisch-Venezian. Königreich, hielt er daselbst die Ruhe mit Strenge aufrecht, ward 28. Febr. 1857 in Ruhestand versetzt; † 5. Jan. 1858 in der Villa Roll bei Mailand. Denkmal in Prag und Wien. Vgl. Stead (1849), Schönhals (1858), Troubetzkoi (1860).

Radevormwald, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, 9258 Ew.; Tuch-, Eisenwarenfabrikation.

Radfahren, s. Velocipede.

Radfenster, radförmiges Fenster mit Speichen, welche von einem Mittelstück (Rosette) ausgehen, besonders am Westportal romanischer und gotischer Kirchen.

Radial (lat.), strahlend, strahlig; die Speiche des Arms (radius) betreffend.

Radiant, s. v. w. Radiationspunkt (s. d.).

Radiär (lat.), strahlig; Radiärtiere (Radiata), Strahltiere.

Radiation (lat.), Strahlung; Durchstreichung eines Postens in einer Rechnung.

Radiationspunkte (Radianten, Ausstreuungspunkte), Punkte des Himmels, von denen die periodischen Sternschnuppen herzukommen scheinen: für den Augustschwarm ein Punkt im Perseus, für den Novemberschwarm ein Punkt nahe bei γ im Großen Löwen; s. Sternschnuppen.

Radicula (lat.), Würzelchen, Teil des Pflanzenembryos.

Radieren (lat.), kratzen, schaben; bes. etwas Geschriebenes tilgen; s. Radierkunst.

Radierkunst, Art der Kupferstecherkunst, wobei die Zeichnung auf dem Ätzgrund (s. Ätzen) mit der Radiernadel leicht eingeritzt und dann die Platte der ätzenden Wirkung von Säuren (bes. Schwefel- und Salpetersäure in stark verdünnten Mischungen) ausgesetzt wird, so daß sich der Nadelstrich vertieft und wie Kupferstich gedruckt werden kann; zeichnet sich vor jedem andern Verfahren durch Freiheit der Zeichnung und malerische Wirkung aus. Sie wurde bereits von Dürer, mit besonderer Vorliebe aber von Rembrandt und den gleichzeitigen niederländischen Malern (Maler-Radierer) angewendet. Andre berühmte Radierer: W. Hollar, J. Callot, Hogarth, Chodowiecki; in neuester Zeit: Neureuther, W. Unger, Raab, Forberg, Hecht, Waltner, Köpping, Gaillard, Flameng, Herkomer u. v. a. Die R. hat gegenwärtig allgemeine Verbreitung gefunden. Vgl. Andresen, »Die deutschen Maler-Radierer« (1866—70, 4 Bde.; fortgesetzt von Wessely); Roller, »Technik der R.« (1887).

Radieschen (Monatsrettich), s. Rettich.

Radikal (neulat., »eingewurzelt«), gründlich, von Grund aus; daher Radikalismus, die Richtung derjenigen, welche auf dem Gebiet der Wissenschaft und der Religion oder im praktischen Leben, namentlich in der Politik, eine bestimmte Ansicht bis zu ihren äußersten Konsequenzen verfolgen und rücksichtslos durchzuführen suchen.

Radikale, in der Chemie Bezeichnung von Atomgruppen, welche sich bei Verbindungen und Zersetzungen wie einfache Körper, Elemente, verhalten (zusammengesetzte R. im Gegensatz zu den einfachen, den Elementen selbst).

Radikalessig, s. v. w. Eisessig, s. Essigsäure.

Radikalkur, s. Therapie. [Wurzel gezogen werden soll.

Radikand (lat.), in der Mathematik eine Zahl, aus der eine

Radiolaelen, s. Rhizopoden.

Radiolith, s. Natrolith.

Digitized by Google

Radiometer (Steahlungsmeſſer, Lichtmühle), van Grootes eefundener Appaeat, ein vierarmiges, auf einer Nadelſpitze drehbares Rädchen, welches auf jedem Arm ein Glimmerblättchen trägt, deſſen eine Seite geſchwärzt iſt, ſo daß die ſchwarzen Flächen alle nach derſelben Seite gekehrt ſind. Das Ganze iſt in eine luftverdünnte Glaskugel eingeſchloſſen. Treffen Licht- oder Wärmeſteahlen auf das Rädchen, ſo dreht es ſich, indem die nicht geſchwärzten Flächen voeangehen. Die ſchworzen Flächen erwärmen ſich durch Adſoeption höher als die weißen, und die in eaſcher Bewegung befindlichen Luftmoleküle pealken an ihnen ſchnellee und häufigee zurück als an jenen und erteilen ihnen einen keäftigen Rückſtoß.

Radiophonie (Theemophonie), Schallerregung duech Licht- (Wärme-)ſteahlung. Ein auf eine ſehr dünne Platte faſſendee intermittierender Lichtſtrahl (beſ. ein roter oder ultraroter) ruft einen Ton hervoe, deſſen Schwingungszaht gleich iſt dee Anzahl dee in einer Sekunde erfolgenden Unterbrechungen des Lichtſtrahls; kann wie Feenſprecher u. Photophon benutzt werden.

Radius (lat.), Strahl; Halbmeſſer, die Entfernung des Mittelpunktes eines Kreiſes oder einer andern zentriſchen krummen Linie von einem Peripheriepunkt. R. vector (Leitſtrahl), bei Kegelſchnitten die von einem Brennpankt nach iegend einem Punkte der krummen Linie gezogene Gerade; dahee die Verbindungslinie eines Planeten oder Kometen mit dee im Brennpunkt der Bahn ſtehenden Sonne. Vgl. Ellipſe.

Radix (lat.), Wurzel.

Radizieren (lat.), wurzeln, Wurzel faſſen; etwas auf ſeine Wuezel, ſeinen Urſpeung zurückführen; auf beſtimmte Einkünfte anweiſen; die Waezel (ſ. d.) einer Zahl finden.

Radlinie, ſ. Cykloide.

Radnitz, Stadt im böhm. Bezirk Piſen, an der Bahn Chroſt-R., 2818 Ew.; große Steintohlen- und Eiſenwerke.

Radnor (ſpr. reddnör), engl. Grafſchaft in Südwales, 1119 qkm und 23,589 Ew. Hauptſtadt Preſteigne.

Radolfszell, Städtchen im bad. Kreis und Amt Konſtanz, am Unterſee and an der Bahn Mannheim-Konſtanz, 2333 Ew.

Radom, ruſſiſch-poln. Gouv., 12,352 qkm und 657,888 Ew. Die Hauptſtadt R., 12,061 Ew.

Radomyſl, Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Kiew, am Bug, 5900 Ew.; Flußhandel. [leeres Geſchwätz.

Radotieren (frz.), albern reden, faſeln; Radotage (ſpr. -aſch), **Radoucieren** (frz., ſpr. -duß-), mildern, mäßigen.

Radowitz, Joſeph von, preuß. Staatsmann, geb. 6. Febe. 1797 in Blonkenburg am Harz, trat 1812 als Artillerieoffizier in die weſtfäl. Armee ein, wuede bei Leipzig gefangen, machte dann in kurheſſ. Dienſten den Feldzug in Frankreich mit, trat 1823 als Hauptmann in den preuß. Geneealſtab übee, ward 1830 Chef des Generalſtabs der Artillerie, einee dee bedeutendſten Vertretee der konterrevolutionären Grundſätze, dem Kronprinzen, nachmaligen König Friedrich Wilhelm IV., eng befreundet. Seit 1836 preuß. Militärbeoollmächtigter am Bundestag, ward ee 1842 zum Geſandten in Karlsruhe, Daemſtadt und Naſſau ernannt. 1848 als Mitglied der Nationaloerſammlung in Feankfurt a. M. Führee dee äußerſten Rechten, wiekte ee 1849 zum Dreikönigsbündnis mit, vertrat die preuß. Union vor dem Erfurtee Parlament, übeenahm 27. Sept. 1850 das Miniſterium des Äußeen und forderte bewaffnetes Einteeten ſüe die Unionspolitik, trat nach der Olmützer Konvention zurück; † 25 Dez. 1853. Sche.: »Geſpeäche aus dee Gegenwart über Staat und Kirche« (1846, 4. Aufl. 1851); »Neue Geſpräche aus der Gegenwart« (1851, 2 Bde); »Ikonographie der Heiligen« (1834); »Die Deviſen und Mottos des Mittelalters« (1850); »Geſammelte Schriften« (1852—53, 5 Bde.). Vgl. Frensdorff (1850). — Von ſeinen Söhnen war der eine Geneeal und Kommandant von Altona, dee andee, Joſeph Maeia von R. (geb. 1839), iſt ſeit 1882 deutſchee Botſchafter in Konſtantinopel.

Radſcha (ſanſkr. Radja, engl. Raja und Rajah), König, Fürſt, uralter Titel dee einheimiſchen Fürſten Vordeeindiens. Maharadſcha, Großfürſt, dem mehreee R.s gehorchen.

Radſchamandri, Stadt in der indodrit. Präſidentſchaft Madeas, Diſtrikt Godaweri, an der Godaweri, 24,555 Ew.

Radſchloß (deutſches Schloß), Gewehrſchloß (in Nürnberg 1517 erfunden), bei welchem ein kleines ſtählenes Rad gegen einen Flintenſtein eotiert und Funken ſchlägt, die das Pulver auf der Pfanne entzünden.

Radſchputana, ſ. Radſchputen.

Radſchputen (ſonſtrit Radſchaputra, »Königsſöhne«), weitverbreitrter ariſchee Volksſtamm im weſtlichen Hindoſtan, dee ſeinen Urſprung auf die altind. Kriegeelaſſe zurückführt; ihr Gebirt, Radſchputana oder Radſchoſtan, erſtreckt ſich zwiſchen dem Indus und dee Dſchamna, 336,038 qkm u. 10,268,392 Ew. (meiſt Hindu), and zerfällt in 19 Staaten, die zu den Engländeen in Subſidien- oder in Schutzverhältnis ſtehen und einem Generalagenten nebſt 7 Unteragenten unterſtellt ſind. Die wichtigſten: Morwae, Dſchaipue, Bilanie, Meywar, Dholpue und

Radſchuh, ſ. v. w. Hemmſchuh. [Bhartpue.

Radſtadt, altes Städtchen im öſterreich. Herzogtum Salzburg, Beziet St. Johann, zwiſchen dem Dachſtein und den Radſtädter Tauean (1675 m hoch), an der Bahn Biſchofshofen-Selzthal, 953 Ew.

Radwelle, ſ. v. w. Welle oder Rad an der Welle.

Radziwill, litauiſches Fürſtengeſchlecht, 1386 zum Chriſtentum übergetreten, 1518 in den Reichsfürſtenſtand erhoben, begünſtigte unter Nikolaus VI. R. die Reformation (R.ſche Bibel, 1563), jetzt ſtreng katholiſch. Antan Heineich R., Fürſt von Nieswiesz und Otyka, geb. 13. Juni 1775 in Wilna, heieatete 1796 die Peinzeſſin Luiſe Friederike von Preußen, waed 1815 Statthalter oan Poſen; † 7. April 1833 in Beelin; geiſtooller Komponiſt (Muſik zu Goethes »Fauſt«). Seine Söhne waren: Wilhelm, geb. 19. März 1797, preuß. General und Chef des Ingenieurkoeps, † 5. Aug. 1870, deſſen Sohn Anton (geb. 31. Juli 1833) bis 1888 Geneealleutnaut und Generaladjutont des deutſchen Kaiſers wae, und Boguslaw, geb. 3. Jan. 1809, † 3. Jan. 1873 als Mitglied des Herrenhauſes. Des letztern Sohn, Prinz Edmund, geb. 6. Sept. 1842, Benediktiner im Kloſter Beuron und bis 1884 ultramontanes Mitglied des Reichstags, ſche.: »Die kirchliche Autorität und das moderne Bewußtſein« (1872); »Ein Beſuch in Marpingen« (1877); »Kanoſſa oder Damaskus« (1878).

Rafale, ſ. Fallböe.

Raff, Joachim, Komponiſt, geb. 27. Mai 1822 in Lachen am Züricher See, 1850—56 in Weimae, an den Beſtrebungen Liſzts und Wagners eege beteiligt, ſodann in Wiesbaden, ſeit 1877 Direktor des Konſervatoeiums in Frankfurt a. M.; † 24. Juni 1882. Zahlreiche Klavier- und Kammermuſikſtücke, 10 Symphonien (Preisſymphonie »An das Vaterland«, »Im Wald«, »Lenore« ꝛc.), Suiten, Ouvertüren, Lieder, Kantaten, Choegeſänge und Opeen (»König Alfred«, »Dame Kobold«, »Samſon«), liechliche Werke (»De profundis«) u. a.

Raffaël (R. Sanki, uneichtig Sanzio), itat. Maler, geb. 6. April 1483 in Uebino, Sohn des Malers Giovanni Santi (vgl. Schmarſow, 1887), Schülee Peruginos in Perugio, ſeit 1504 in Floeenz, wo beſ. Fea Bartolommeos Einfluß auf ihn ausübte, ging 1508 nach Rom, wo ihn die Päpſte Julius II. u. Leo X. als Maler und Architekt an St. Peter beſchäftigten; † daſ. 6. Apeil 1520. Größter Meiſter der neuern Maleeei, hervorragend duech wundeedore Haemonie aller geiſtigen Anlagen, deren Ausdruck als vollendete Schönheit erſcheint. Die vozüglichſten ſeinee überaus zahlr. Gemälde: das Spoſalizio (Vermählung der Maria, 1504, in Mailand), Chriſtus in dee Glorie (Freskobild in Perugia, 1505), Grablegung (Rom, 1507), die Wandgemälde im Vatikan (ſeit 1508; beſ. hervorzuheben: Diſputa, Schule oon Athen, Paenaß und Konſtantinsſchlocht), die Kartons zu den Sixtiniſchen Tapeten (1513—14, zum Teil jetzt im South Kenſington-Muſeum), die R.ſche Bibel (alttetamentliche Darſtellungen in den Loggien des Vatikans), die viee Sibyllen (1514, in Santa Maria della Pace zu Rom), die Fresken der Farneſina (1514—18, Galotea, Geſchichte dee Pſyche), die zahlreichen Madonnen und heiligen Familien (die ſchöne Gäetnerin im Louvee, Madonna Colonna in Berlin, Madonna della Sedia und Madonno del Granduca in Florenz, Madonna della Tenda in München, Madonna del Paſſeggio in London, die Peele und Madonna unter dee Eiche in Madrid ꝛc.), die großen Altaebildee: Modonna di Foligno (um 1511), Madonna mit dem Fiſch (um 1513, in Madrid), heil. Cäcilia in Bologna (1516) und die weltberühmte Sixtiniſche Madonna (1518, in Dresden), die Kreuzteagung (Lo spasimo di Sicilia, um 1517, in Madeid) und die Verklärung Chriſti (letztes Wert, Vatikan); dann mehrere Porträte (Julius II., Geaf Caſtiglione, Foenarina). Biographie von Vaſaei (deutſch oon Geimm 1886), Paſſavant (1839 bis 1858, 3 Bde.; feanz. 1860), Förſter (1868, 2 Bde.), Müntz (1881), Lübke (1882), Crawe und Cavalcaſelle (deutſch 1883), Mingbetti (deutſch 1887), Speingee (»R n. Michelangelo«, 1883).

Raffenel, Anne, Afritareiſendee, geb. 26. Apeil 1809 in Verſailles, unternahm ſeit 1843 zwei Eeſoeſchungsreiien nach Inneeafrika; † 12. Juni 1858 als Gouveneue in Madagaskar. Schr.: »Voyage daas l'Afrique occidentale« (1846) und »Nouveau voyage daus le pays des Nègres« (1856, 2 Bde.).

Raffinade, der feinſte weiße Zucker.

Raffinieren (frz.), reinigen, läuteea, z. B. Zucker, Metalle, Öle; das Schleifen und Bemalen der Gläſee; das Herumſtreichen Profitituierter. Raffineet, abgefeimt, verſchmitzt. Raffinement (ſpe -mong), ausgeſuchte Ausnutzung und Ausbeutung alles füe einen Zweck iegendwie Dienlichen.

Rafflesia *R. Br.* (Rieſenblume), Gattung der Roſſleſiaceen. R. Arnoldi *R. Br.*, in Sumatra, auf Cissus-Wurzeln ſchma-

Digitized by Google

rotzend, mit 90 cm im Durchmesser haltender, 5 kg schwerer, stinkender Blüte.

Rafraichieren (frz., spr. »fräschie«), auffrischen. **Rafraichissement** (spr. »schißmáng«), Erfrischung. **Rafraichissoir** (Rafraichoir, spr. »ŏr), s. Zerstäuber.

Ragáz, berühmter Badeort im schweizer. Konton St. Gallen, an der Mündung der Tomina in den Rhein, 521 m hoch, 1996 Ew. Das Badewasser wird durch Holzröhren 3½ km weit von Pfäfers (s. d.) hergeleitet (Wärmeverlust 2°). Schellings Grabmal. Vgl. Kaiser (5. Aufl. 1869).

Rage (frz., spr. rahsch), Wut, Tobsucht.

Raglan (spr. rägglän), Fitzroy James Henry Somerset, Lord, engl. Feldmarschall, geb. 30. Sept. 1788, focht mit Auszeichnung in Spanien unter Wellington, verlor 1815 bei Waterloo einen Arm, ward 1852 Generalfeldzeugmeister und Lord, Febr. 1854 Oberbefehlshaber der engl. Armee im Orient; † 28. Juni 1855 vor Sebastopol an der Cholera.

Ragnit, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Memel, 3746 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Ragout (frz., spr. »gu«), Gericht aus Fleischstücken mit würziger Brühe.

Ragoutpulver, s. Curry-pawder.

Raguhn, Stadt im anhalt. Kreis Dessau, an der Mulde und der Bahn Zerbst-Bitterfeld, 2054 Ew.

Ragúsa, 1) Bezirksstadt an der Küste Dalmatiens, 7245 Ew.; Bischofsitz; großartige Befestigungswerke, Domkirche; Hafen Gravosa, Schiffahrt (1883 liefen in Gravosa ein: 791 Schiffe mit 214,227 Ton.). Karawanenhandel nach der Türkei, Seidenweberei. Im Altertum griech. Kolonie Epidauros, im Mittelalter aristokratische Republik (»Klein-Venedig«); seit 1814 österreichisch. — 2) (R. superiore) Stadt auf Sizilien, Prov. Syrakus, am Küstenfluß R., 24,183 Ew.; Hanf- und Weinbau. Unweit R. inferiore, 6260 Ew.

Ragúsa, Herzog von, s. Marmont.

Ragwurz, s. Orchis und Salep.

Rahel, s. Varnhagen von Ense.

Rahl, Karl, Historienmaler, geb. 13. Aug. 1812 in Wien, Sohn des Kupferstechers Karl Heinrich R. († 1843), begründete 1850 eine eigne Malerschule in Wien, ward 1863 Prof. an der Akademie; † 9. Juli 1865. Vertreter des erhobenen, monumentalen u. dekorativen Stils. Hauptwerke: Manfred bei Benevent, Wandgemälde in den Palästen der Barone Sina und Todesco (Geschichte des Paris) und des Grafen Wimpffen (Argonautensage) zu Wien und im Schloß zu Oldenburg; Cimbernschlacht ꝛc.; treffliche Porträte. Vgl. George-Mayer (1882).

Rahmen, im Maschinenbau s. v. w. Gestell; in der Schuhmacherei am Rand genähte Sohlen; Rahmenarbeit, Herstellung feiner Wallwaren (Phantasieartikel) durch Nähen im Rahmen.

Raiatéa, Insel, s. Gesellschaftsinseln.

Raibolini, Maler, s. Francia.

Raid (engl., spr. rehd', »Einfall, Streifzug«), Unternehmung der Kavallerie im kleinen Krieg.

Raiffeisensche Darlehnskassen, Kreditgenossenschaften für kleinere Landwirte, 1862 entstanden und nach ihrem Begründer, dem Bürgermeister Raiffeisen in Heddersdorf bei Neuwied († 1888), benannt. Vgl. Raiffeisen (»Die Darlehnskassenvereine«, 5. Aufl. 1887; »Anleitung zur Gründung«, 6. Aufl. 1888).

Raigras (Raygras), englisches s. v. w. Lolium perenne: italienisches, L. italicum; franz. R., Arrhenaterum elatius.

Railleríe (frz., spr. raj'rih), Spötterei, Neckerei; Railleur (spr. rajör), Spötter.

Rails (engl., spr. rehls), Eisenbahnschienen.

Railway spine (engl., spr. rehlwe spein), Rückenmarkserschütterungen, die am häufigsten bei Eisenbahnunfällen vorkommen, hinterlassen oft lange Zeit bestehende oder dauernde nervöse Symptome. Behandlung beim Unfall: Reizmittel, später diätetische Moßergel, Elektrizität und kohlensäurehaltige Eisenbäder.

Raimandi, 1) Marco Antonio, gewöhnl. Marcanton genannt, Kupferstecher, geb. 1488 in Bologna, † 1534. Bildete sich nach Dürer, ausgezeichnet in edel aufgefaßten Stichen nach Zeichnungen und Entwürfen Raffaels. Vgl. Delaborde (1887). — 2) Pietro, ital. Musikgelehrter und bedeutender Kontrapunktist, geb. 20. Dez. 1786 in Rom, † das. 30. Okt. 1853. Schr. Opern und die Oratorientrilogie »Potiphar, Joseph, Jakob«.

Raimund, Ferdinand, Schauspieler und Dichter, geb. 1. Juni 1790 in Wien, seit 1813 Schauspieler das., übernahm 1828 die Direktion des Leopoldstädter Theaters; † 5. Sept. 1836 (durch Selbstmord). Namhafter Vertreter des Volksschauspiels, insbesondere des modernen Zaubermärchens, durch Gestaltungskraft und echten Humor ausgezeichnet. Beste Stücke: »Bauer als Millionär«, »Alpenkönig und Menschenfeind«, »Verschwender«. Werke 1881, 3 Bde. Vgl. Frankl (1884).

Raimund von St.-Gilles, Graf von Toulouse, der reichste Fürst seiner Zeit, befehligte 1096—99 eins der Kreuzheere, eroberte 1103 Tripolis; † 28. Febr. 1105. Seine Nachkommen, Beschützer der provençalischen Poesie, seit 1207 wegen Begünstigung der Albigenser von der Inquisition verfolgt und von Frankreich unterjocht; erloschen 1249.

Rain, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, Bezirk Aichach, am Lech und an der Bahn Donauwörth-Ingolstadt, 1449 Ew. 15. April 1632 siegreiches Gefecht Gustav Adolfs gegen Tilly, der tödlich verwundet wurde.

Rainald von Dassel, Erzbischof von Köln, 1156 Kanzler Kaiser Friedrichs I., heftiger Gegner der päpstlichen Herrschsucht, 1159 Erzbischof von Köln, verpflanzte dorthin von Mailand die Gebeine der heil. drei Könige, siegte 1167 über die Römer bei Tusculum; † 14. Aug. 1167 in Rom. Biogr. von Knabeerre, s. Rhamnus. [Ficker (1850).

Rainer, Erzherzog von Österreich, Sohn des Erzherzogs Rainer Joseph Johann († 16. Jan. 1853), geb. 11. Jan. 1827, freisinniger Fürst, 1857 Präsident des ständigen Reichsrats, 1861—65 Präsident des Ministerrats, 1862 Kurator der Akademie der Wissenschaften, 1873 Präsident der Weltausstellungskommission, Obertommandant der cisleithan. Landwehr.

Rainey'sche Schläuche, s. Gregarinen.

Rainfarn, s. Tanacetum.

Rainweide, s. Ligustrum.

Raipur, Stadt in den indobrit. Zentralprovinzen, östl. von Nagpur, 24,948 Ew.

Rais (altdeutsch), Heerfahrt, Feldzug; raisfrei, ausgedient; R.geld, Kriegssteuer; R.bohre, Tragbahre.

Raisiné (frz., spr. rä-), Marmelade aus Weintrauben.

Raizen (Ratzen), verschiedene serb. Volksstämme griech. Glaubens in Serbien, Slawonien, Niederungarn, in der Moldau und Walachei; etwa 780,000 Köpfe.

Raja, s. Rabscha. [Stachelrache, s. Rochen.

Raja, Stachelrache, s. Rochen.

Rajah (arab., »Herde«), in der Türkei Bezeichnung der der Pforte unterworfenen nichtmahammedanischen Völkerschaften.

Rajolen, s. Rigolen.

Rak, s. v. w. Arrak.

Rake, s. Mandelkrähe.

Raketen, mit Treibsatz gefüllte Hülsen aus Eisenblech, vorn mit einem Geschoß versehen; früher in mehreren Staaten Waffe der Artillerie. Leuchtraketen enthalten Leuchtsterne. R. dienen auch beim Rettungswesen.

Rakette (frz.), Schlagnetz zum Federballspiel.

Rakka, Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Aleppo, am Euphrat, 8000 Ew.; Ruinen eines Palastes von Harun al Raschid.

Rákóczy (spr. »tozi), Mineralquelle, s. Kissingen.

Rákóczy (spr. »tozi), 1) Siegmund, Statthalter Bocskais in Siebenbürgen, ward nach dessen Tod wider seinen Willen 11. Febr. 1607 zum Fürsten von Siebenbürgen ausgerufen, dankte 3. März 1608 zu gunsten Gabriel Báthoris ab; † 5. Dez. d. J. — 2) Georg I., Sohn des vor., ward 1630 Fürst von Siebenbürgen, fiel Febr. 1644 in Ungaen, Mähren und Österreich ein, erkämpfte zu gunsten seiner protestantischen Glaubensgenossen den Linzer Frieden (16. Dez. 1645), welcher Ungarns religiöse und politische Freiheit von neuem sicherte; † 24. Okt. 1648. — 3) Georg II., Sohn und Nachfolger des vor., geb. 1615, erhielt die Oberherrlichkeit über die Moldau und Walachei, ward von den Türken und Tataren bekriegt; † 6. Juni 1660 an den bei Karlsburg 22. Mai erhaltenen Wunden. — 4) Franz I., Sohn des vor., kam nicht zur Regierung, zog sich nach Ungarn zurück, ward in die Verschwörung Zrinyis und Wesselényis verwickelt, von Leopold I. amnestiert; † 8. Juli 1676 in Munkács. — 5) Franz II., Sohn des vor., geb. 1676, ward wegen seiner Verbindung mit den Unzufriedenen in Ungarn 1701 verhaftet, entwich nach Polen, machte 1703 einen neuen Aufstand im nördl. Ungorn, ward 1707 zum Fürsten von Siebenbürgen erhoben, 1708 bei Trentschin geschlagen, flüchtete 1710 nach Polen, verschmähte nach Abschluß des Friedens zu Szathmár (1. Mai 1711) die angebotene Amnestie, ging nach Frankreich, später in die Türkei; † 8. April 1735 in Rodosto am Marmarameer. Noch ihm ist der R.marsch, der Nationalmarsch der Ungaen, benannt. Schr.: »Mémoires sur les révolutions de Hongrie« (1738) und Autobiographie (lat., 1876). Vgl. Hoen (1854), Kronos (1870), Fiehler (1871), Thaly (ungar., 1881).

Rakonitz, Bezirksstadt im mittlern Böhmen, an der Bahn [R.-Protivin, 5245 Ew.

Rakow, Flecken im russisch-poln. Gouvernement Radom, 1900 Ew.; im 16. Jahrh. stark bevölkerte Handelsstadt und Hauptsitz der Socinianer, die 1643 verjagt wurden.

Rakun, s. Waschbär. [2164 Ew.

Rakwitz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst,

Raleigh (spr. rahli), Hauptstadt des Staats Nordcarolina (Nordamerika), in der Nähe des Neuseeflusses, 9265 Ew.

Digitized by Google

Raleigh (spr. rahli), Sir Walter, engl. Seemann, geb. 1552 in Hayes (Devonshire), focht 1578 in den Niederlanden gegen die Spanier, gründete 1584 die Kolonie Virginia in Nordamerika, unternahm von Westindien aus 1595 eine Expedition nach Guayana, nahm die Insel Trinidad weg und fuhr den Orinoko hinauf, befehligte 1597 als Konteradmiral unter Essex und ward 1600 Gouverneur von Jersey. Unter Jakob I. der Teilnahme an einer Verschwörung beschuldigt, ward er 1603 zum Tod verurteilt und in den Tower geworfen, 1616 zum Oberbefehlshaber einer Expedition nach Guayana zur Ausbeutung von Goldminen ernannt, lief Juli 1617 mit 7 Schiffen dahin aus, wurde, da er St. Thomas verbrannt, nach seiner Rückkehr auf Verlangen des span. Gesandten von neuem verhaftet und 29. Okt. 1618 auf Grund des früher gegen ihn ausgesprochenen Todesurteils hingerichtet. Verfaßte historische, politische und poetische Schriften (n. Ausg. 1857, 8 Bde.); »Poems« (1875). Biogr. von St.-John (2. Aufl. 1870, 2 Bde.), Edwards (1868, 2 Bde.), Creighton (1877), Kalikinseln, s. Marshall-Archipel. [Gosse (1886).

Rallen (Rattidae), Familie der Stelzvögel. Wasserralle (Aschhuhn, Riedhuhn, Rallus aquaticus *L.*), 30 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika, bei uns März bis Oktober, genießbar.

Rallentando (abgek. Rall., ital., Mus.), zögernd, allmählich langsamer. [Plänkern oder in Unordnung geratenen Truppen.

Rallement (frz., spr. rallimáng), Wiedervereinigung von

Rallus, s. Rallen.

Ramájana (»Die Schicksale des Rama«), das zweite der indischen Nationalepen, welches stärkere Spuren der spätern brahmanischen Einwirkungen zeigt als »Mahábhárata«. Ursprünglich die Kämpfe der Arier mit den Ureinwohnern Südindiens und Ceylons verherrlichend, ist es zur Apotheose eines Büßerhelden, Rama, geworden, einer Verkörperung des Wischnu, und stellt dessen Vermählung mit Sita, dessen willig ertragene Verbannung in die Wildnis, die Kämpfe mit Riesen und Dämonen, endlich Ramas Rückkehr in die Welt und als Wischnu zu den Göttern dar. Vollständige Ausgabe von Gorresio (1843—1870), englische Übersetzung von Griffith (1870—74, 5 Bde.), das zweite Buch deutsch von Holtzmann (1841).

Ramasán (Ramadon), 9. Monat des mohammedan. Mondjahrs, 29tägige Fastenzeit.

Ramaßeisen (Paleteisen), aus altem Schmiedeeisen durch Umarbeiten hergestellte Eisensorte. [unterfetzt, gedrungen.

Ramaffieren (frz.), sammeln, zusammenraffen; ramassiert,

Rambaud (spr. rangboh), Alfred, franz. Geschichtschreiber, geb. 2. Juli 1842 in Besançon, 1875 Professor in Nancy, 1879 Kabinettschef des Unterrichtsministers Ferry und 1882 Prof. in Paris. Schr.: »L'empire grec au X. siècle« (1870); »La domination française en Allemagne« (1873—74, 2 Bde.); »Histoire de la Russie« (1878, deutsch 1886); »Histoire de la civilisation française« (1885—87, 2 Bde.) u. a.

Ramberg, Berg des Unterharzes bei Gernrode, 537 m; Aussichtsturm (Wiltorshöhe).

Ramberg, 1) Johann Heinrich, Maler, geb. 1763 in Hannover, † daf. 6. Juli 1840. Humorist. Karikaturen (Reinecke Fuchs, n. Ausg. 1866, und Eulenspiegel, n. Ausg. 1863). Vgl. Hoffmeister (1877). — 2) Arthur Georg von, Maler, Großneffe des vor., geb. 4. Sept. 1819 in Wien, Schüler der Akademie zu Dresden, seit 1866 Professor an der Akademie zu München; † 5. Febr. 1875. Werke: Friedrichs II. Hofhalt in Palermo (München), Illustrationen zur »Schiller-Galerie« (1859) und zu »Schillers Gedichten« (1860—63), Wandgemälde im Lutherhaus auf der Wartburg, das Märchen vom Froschkönig, Illustrationen zu »Hermann und Dorothea« und Voß' »Luise«; elegante Genrebilder.

Rambouillet (spr. rangbujäh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Seine-et-Oise, südwestl. von Paris, 3958 Ew.; Jagdschloß der franz. Könige (Franz I. † daf.) mit berühmtem Wildpark; Merinoschäferei (s. Schaf).

Rambouillet (spr. rangbujäh), Hôtel de, Palast der Marquise de R. in Paris, in welchem sich von etwa 1620 an einige Jahrzehnte lang die in Bezug auf den Geschmack tonangebende Gesellschaft (Malherbe, Voiture, Balzac, Chapelaine, Mlle. de Scudéry, Mlle. Paulet rc.), deren weibliche Mitglieder sich den später zum Spottnamen gewordenen Ehrentitel »Précieuses« beilegten, zu versammeln pflegte. Vgl. Livet (1859), Brunetière

Ramé, s. Boehmeria und Chinagras. [(2. Aufl. 1886).

Rameau (spr. -moh), Jean Philippe, franz. Musiker, geb. 1683 in Dijon, † 12. Sept. 1764 als Kammerkomponist in Paris. Schr. beliebte Opern (»Hippolite«, »Zoroastre«) und Klavierfachen; auch wichtige theoretische Werke (»Nouveau système de musique théorique« u. o.). R.s Neffe (R. Neveu), philosoph. Sonderling, kommt in einer Schrift Diderots (übersetzt von Goethe) vor.

Ramée, Louise de la, pseudon. Ouida, engl. Schriftstellerin, geb. 1840 in Bury St. Edmunds, lebt in Florenz. Romane (seit 1863) von lebhafter Phantasie und realistischer Detailzeichnung (»Chandos«, »Idalia«, »Puck«, »Friendship« rc.).

Ramenghi, Bartolommeo, genannt Bagnacavallo, ital. Maler, geb. 1484 in Bagnacavallo, Schüler Francias, später Gehilfe Raffaels; † 1542. Werke von ihm in Bologna, Paris, Dresden (Maria auf Wolken), Berlin.

Ramifikation (lat.), Verästung.

Ramillies (spr. -miljih), Dorf in der belg. Prov. Brabant, Bezirk Nivelles; 23. Mai 1706 Sieg der Engländer unter Marlborough über die Franzosen unter Villeroi.

Ramla, Stadt im asiatisch-türk. Bezirk Jerusalem, 3000 Ew.; ber. Minaret (»Turm von R.«, 14. Jahrh.). 25. Nov. 1177 Sieg Balduins IV. von Jerusalem über Saladin.

Ramler, Karl Wilhelm, Dichter, geb. 15. Febr. 1725 in Kolberg, seit 1748 Kadettenlehrer, 1790 Direktor des Nationaltheaters in Berlin; † 11. April 1796. Oden- und Kantatendichter mit starker Betonung korrekter Form, die er auch andern Dichtern mit und ohne ihre Zustimmung zu geben suchte. Schrieb auch: »Kurzgefaßte Mythologie« (7. Aufl. 1869), übersetzte den Horaz (1769) u. a. Poetische Werke 1825, 2 Bde.

Ramme, Vorrichtung zum Einreiben von Pfählen, Steinen rc. in die Erde. Bei der Rammmaschine wird ein bis 600 kg schwerer Rammklotz (Rammbär, Hoyer) durch ein über eine Rolle laufendes Seil gehoben und fallen gelassen (Zugramme). Bei den Kunstrammen arbeiten die Arbeiter an einer Radwelle, und Gewicht und Steighöhe des Rammbären werden durch Vorgelege beliebig vergrößert. Bei der Dampframme und der durch Schießpulver betriebenen R. macht ein 50 Ztr. schwerer Klotz in der Minute 70—80 Schläge von je 1 m Höhe.

Rommeln, von Hasen und Kaninchen, s. v. w. sich begatten. Rammler, die Männchen der Hasen und Kaninchen.

Rammelsberg, Berg des Oberharzes, südl. von Goslar, 633 m; reiche Erzlager (Silber, etwas Gold, Kupfer, Blei, Schwefel, Vitriol rc.), seit 968 beordeilet; Ausbeute 300,000 Mk. (⅔ gehören Braunschweig).

Rammelsberg, Karl Friedrich, Chemiker, geb. 1. April 1813 in Berlin, 1846 Prof. der Chemie daf., seit 1850 Lehrer am Gewerbeinstitut (spätere technische Hochschule). Besonders verdient um die mineralogische Chemie. Schr.: »Handbuch der Mineralchemie« (2. Aufl. 1875, Suppl. 1886); »Lehrbuch der chemischen Metallurgie« (2. Aufl. 1865); »Handbuch der kristallographischen Chemie« (1855—57); »Grundriß der Chemie« (5. Aufl. 1883); »Leitfaden für die qualitative chemische Analyse« (7. Aufl. 1885) und »quantitative Analyse« (4. Aufl. 1886); »Handbuch der kristallographisch-physikal. Chemie« (1881—82,

Rammen, **Rammschiff**, s. Panzerschiffe. [2 Bde.).

Ramolino, Maria Lätitia, Mutter Napoleons I., s. Bonaparte).

Ramöus (lat.), ästig, verzweigt. [naparte).

Rampe (frz. appareille), An-, Auffahrt.

Ramphástus, Pfefferfresser, s. Tulane.

Ramphostóma, Gaviol.

Rampolla, Mariano, Marchese del Tindoro, päpstl. Staatssekretär, geb. 17. Aug. 1843 in Polizzi auf Sizilien, Sekretär bei der Propaganda, 1882 Nunzius in Madrid, 1887 Kardinal und Staatssekretär.

Ramponiert (frz.), beschädigt, schadhaft.

Ramsau, vielbesuchter Gebirgsort bei Berchtesgaden, am Fuß des Watzmanns.

Ramsay (spr. rämmsi), Andrew Crombie, Geolog, geb. 1814, 1845 Direktor des geolog. Büreaus von Großbritannien, 1848 Professor an der Universität, 1851 an der Bergschule, 1872 Generaldirektor der geologischen Aufnahme und des Museums für praktische Geologie. Hauptwerke: »Old glaciers of New Wales and Switzerland« (1860); »Physical geology and geography of Great Britain« (5 Aufl. 1878).

Ramsden, Jesse, Optiker, geb. 6. Okt. 1735 in Halifax, † 5. Nov. 1800 in Brighthelmstone, lieferte physikalische, optische u. a. Instrumente, erfand die Teilmaschine (1777).

Ramses, Name von mehreren ägypt. Königen: 1) R. II. (grch. Sesostris), 1388—22 v. Chr., Sohn des Sethos, eroberte Syrien, Äthiopien und einen Teil Arabiens, begann den Suezkanal, an dem die Juden Frondienste thun mußten, und errichtete große Bauten (Rameseum in Theben, Tempel in Abu Simbal); seine Mumie 1881 aufgefunden. — 2) R. III. (grch. Rhampsinit), 1269—44 v. Chr., machte Eroberungszüge nach Syrien und Nubien; in der griech. Überlieferung wegen seiner Schätze berühmt. Ihm folgten 1244—1091 noch 11 Könige Namens R.

Ramsgate (spr. rämmsgeht), Hafenstadt in der engl. Grafschaft [Kent, 22,605 Ew.; besuchte Seebäder.

Ramskopf, Pferdekopf mit nach außen gewölbter Nase (Gegensatz: Hechtkopf).

Ramus (lat.), Ast, Zweig.

Ran (nord. Myth.), Gemahlin des Meergottes Ägir, zieht die Ertrinkenden mit ihren Netzen in die Tiefe.

Rana, s. Frösche.

Rance (spr. rangs), schiffbarer Küstenfluß im nordwestl. Frankreich, mündet bei St.-Malo in den Kanal; 110 km lang.

Rancé (spr. rangßeh), Dominique Armand Jean Lebouthillier de, Reformator des Trappistenordens, geb. 9. Jan. 1626 in Paris, ward 1651 Priester, wendete sich nach einem ausschweifenden Leben übertriebener Askese zu, that 1664 Profeß in der Abtei von Perseigne und machte das Kloster La Trappe zum Sitz der strengsten Entsagung; † 26. Okt. 1700. Vgl. Dubois (2. Aufl. 1869, 2 Bde.).

Rancheros (span., spr. rantsch-), in Mexiko Viehzüchter, vorzügliche Reiter.

Raneios, s. Jereswein.

Rancune (frz., spr. rangkühn), Nachtragen erlittener Unbill.

Randa, Anton, Rechtslehrer, geb. 8. Juli 1834 in Bistritz (Böhmen), seit 1862 Professor in Prag, seit 1882 der tschech. Universität das. angehörend, 1881 ins Herrenhaus berufen; schr.: »Der Besitz« (3. Aufl. 1879); »Das Eigentumsrecht nach österr. Recht« (1884) u. a.

Randazzo, Stadt in der itol. Prov. Catonio (Sizilien), am Nordfuß des Ätna, 9908 Ew.

Randers, dän. Amt in Jütland, 2435 qkm und 104,321 Ew. Die Hauptstadt R., nahe der Mündung der Gudenå, 13,457 Ew.; Hafen, Seehandel, Lachsfischerei.

Randon (spr. rangdóng), Jacques Louis César Alexandre, Graf, franz. Marschall, geb. 25. März 1795 in Grenoble, machte die Feldzüge von 1812–15 mit, diente 1838–47 in Algerien, Jan. bis Okt. 1851 Kriegsminister, wurde im Dez. d. J. Generalgouverneur von Algerien, unternahm 1853–56 energische Expeditionen gegen die Kabylen, ward 1856 Marschall, im ital. Krieg 1859 Chef des Generalstabs, 1859–67 wieder Kriegsminister; † 16. Jan. 1871 in Genf. »Mémoires« 1875–77, 2 Bde.

Randow, Kreis im preuß. Regbz. Stettin, mit Amtssitz in Pasewalk, 1347 qkm und 57,000 Ew. Hauptort Grabow a. O.

Rangabé (Rhongawis), Alex. Rifos, neugriech. Dichter, Gelehrter und Staatsmann, geb. 1810 in Konstantinopel, ward 1845 Prof. der Archäologie in Athen, 1856–59 Minister des Äußern, 1867 Gesandter in Washington, 1868 in Paris, 1874 in Berlin. Feuriger Patriot; schrieb das Epos »Laoplanos«, Tragödien (»Dukas«, deutsch 1881), das polit. Lustspiel »Hochzeit des Kutrulis« (deutsch, 2. Aufl. 1875), Novellen (»Fürst von Moreo«, deutsch 1884); außerdem: »Antiquités helléniques« (1842–55, 2 Bde.); »Archaiologia« (griech. 1866, 2 Bde.); »Histoire littéraire de la Grèce moderne« (1877, 2 Bde.; deutsch 1884); »Archäologisches Lexikon« (1888). Werke

Rangapfel, s. Passiflora. [1874 ff., 13 Bde.

Rangieren (frz., spr. rangsch-), ordnen, reihen; in der Rangordnung eine gewisse Stelle einnehmen; ausrangieren, etwas als unbrauchbar beseitigen.

Rangpur (Rungpore), Stadt in der brit.-ostind. Präsidentschaft Bengalen, an der Tista, 13,320 Ew.

Rangun, See- und Handelsstadt in Britisch-Birma, Prov. Pegu, am Fluß R. (östl. Mündungsarm des Irawadi), 134,176 Ew.; Dampferstation; beherrscht den Handel mit dem birman. Hinterland. Ausfuhr: Reis (1886: 1,638,000 Ton.), Teakholz, Kotechu; Einfuhr: Baumwollwaren, Tuch, Salz.

Rang- und Quartierliste (in Bayern Militärhandbuch, in Österreich Schematismus), in Preußen das gedruckte Verzeichnis der Militärbehörden und Truppenteile mit den Namen aller Offiziere und höhern Militärbeamten sowie der Garnisonorte.

Rangunöl, s. v. w. Erdöl.

Ranieri, Antonio, ital. Schriftsteller, geb. 8. Sept. 1809 in Neapel, Prof. daselbst, Freund Leopardis, der seine letzten Lebensjahre bei ihm verlebte, u. Herausgeber von dessen Schriften; † 9. Jan. 1888. Erregte zuerst Aufsehen mit dem Roman »Ginevra« (1839), schrieb dann: »I primi cinque secoli della storia d'Italia« (1841), »Discorsi« (1842), »Il frate Rocco« (1842) und »Sotti anni di sodalizio con Leopardi« (1880). Schriften 1862–64, 8 Bde.

Ranis, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Ziegenrück, 1882 Ew.

Ranf, ein Schiff, das sich bei Seitenwind zu leicht auf eine Seite legt; Folge falscher Bauart, Mangels an Ballast, falscher Verstauung.

Ranf, Joseph, Schriftsteller, geb. 10. Juli 1815 in Friedrichsthal im Böhmerwald, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, lebt in Wien. Schrieb die Dorfgeschichten: »Aus dem Böhmerwald« (1843; erweiterte Ausg. 1853, 3 Bde.), »Hoferkätzchen« (1854), »Von Haus zu Haus« (2. Aufl. 1860), »Aus Dorf und Stadt« (1860), »Steinnelken« (1867); die Romane: »Achtspännig« (2. Aufl. 1859), »Im Klosterhof« (1875), »Der Seelenfänger« (1876) ꝛc.; ferner: »Aus meinen Wandertagen« (1864), ein böhmisch-deutsches Wörterbuch (3. Aufl. 1874), u. a. Ausgewählte Werke 1859–60, 11 Bde.

Ranke, 1) Leopold von, Geschichtschreiber, geb. 21. Dez. 1795 zu Wiehe in Thüringen, 1825 Prof. in Berlin, 1841 Historiograph des preuß. Staats, 1859 Vorsitzender der von König Maximilian von Bayern in München gestifteten Historischen Kommission, 1865 geadelt, Kanzler des Ordens pour le mérite, 1882 Wirkl. Geheimer Rat; † 23. Mai 1886. Hauptvertreter der objektiven Geschichtschreibung, ausgezeichnet in Auffindung und Benutzung echter Quellen sowie in künstlerischer Gruppierung des Stoffes. Die von ihm geleiteten historischen Übungen der Ausgangspunkt der »Rankeschen Schule«, welcher ein großer Teil der jüngern deutschen Geschichtschreiber (Waitz, Duncker, Giesebrecht, Sybel, Jaffé ꝛc.) angehört. Hauptwerke: »Fürsten und Völker von Südeuropa im 16. und 17. Jahrh.« (1827, 4. Aufl. 1878); »Serbische Revolution« (3. Aufl. 1879); »Die röm. Päpste, ihre Kirche und ihr Staat im 16. und 17. Jahrh.« (8. Aufl. 1885, 3 Bde.); »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Reformation« (6. Aufl. 1880, 6 Bde.); »Zwölf Bücher preuß. Geschichte« (2. Aufl. 1878, 5 Bde.); »Französische Geschichte, vornehmlich im 16. und 17. Jahrh.« (3. Aufl. 1877, 6 Bde.); »Englische Geschichte im 16. und 17. Jahrh.« (3. Aufl. 1877 ff., 9 Bde.); »Geschichte Wallensteins« (4. Aufl. 1880); »Die deutschen Mächte und der Fürstenbund« (2. Aufl. 1876, 2 Bde.); »Der Ursprung des 7jähr. Kriegs« (1871); »Aus dem Briefwechsel Friedrich Wilhelms IV. mit Bunsen« (2. Aufl. 1874); »Ursprung und Beginn der Revolutionskriege 1791–92« (2. Aufl. 1879); »Friedrich II. u. Friedrich Wilhelm IV.« (1878); »Denkwürdigkeiten des Staatskanzlers Fürsten von Hardenberg« (1877, 5 Bde.); »Weltgeschichte« (1881–88, Bd. 1–8). »Sämtliche Werke« 1867 ff., 47 Bde. Vgl. Winckler (1885). — 2) Johannes, Physiolog u. Anthropolog, geb. 23. Aug. 1836 in Thurnau, 1869 Prof. in München. Schr.: »Grundzüge der Physiologie« (4. Aufl. 1881); »Ernährung des Menschen« (1876); »Das Blut« (1878); »Zur physischen Anthropologie Bayerns« (1883); »Der Mensch« (1886, 2 Bde.). Redigiert: »Archiv für Anthropologie«, »Beiträge zur Anthropologie und Urgeschichte Bayerns« und als Generalsekretär der Deutschen Anthropolog. Gesellschaft deren Korrespondenzblatt.

Rankenfüßer (Cirripodia), Ordnung der niedern Krebse (Entomostraca), äußerlich muschelähnliche, festgewachsene Tiere, meist Zwitter, auf denen Zwergmännchen schmarotzen. Manche R. schmarotzen auf höhern Krebsen, Walfischen. Hierher gehören Entenmuschel, Meereicheln (Seepocken).

Rankine (spr. rängkin), William John Morquorn, Ingenieur, geb. 5. Juli 1820 in Edinburg, Prof. des Ingenieurwesens und der Mechanik in Glasgow; † 24. Dez. 1872. Schr.: »Manual of applied mechanics« (10. Aufl. 1882); »Manual of the steam-engine« (11. Aufl. 1884); »Manual of civil engineering« (16. Aufl. 1884, deutsch 1880); »Ship-building« (1869); »Manual of machinery and millwork« (6. Aufl. 1887).

Rankkorn (Gerstekorn), Milzbrandform beim Schwein, mit Bildung schwarzer Blasen im Maul, meist tödlich.

Ranula, s. Frösch geschwulst.

Ranunculus *L.* (Hahnenfuß, Butterblume, Ronunkel), Gattung der Ranunkuloceen. Zahlreiche Arten mit scharfem oder giftigem Saft, obsolete Arzneipflanzen. R. thora, auf den Alpen einst als Pfeilgiftpflanze benutzt. R. asiaticus *L.* (Gartenranunkel), aus Griechenland u. Orient, und gefüllte heimische Arten (Goldknöpfchen) Zierpflanzen.

Ranzau, früher reichsunmittelbare Grafschaft in Holstein, 248 qkm. Hauptort Elmshorn.

Ranz des vaches (frz., spr. rängs dä wasch), s. Kuhreigen.

Ranzen, Begattung der Raubsäugetiere.

Ranzig, übelriechend und übelschmeckend, werden Fette unter dem Einfluß fermentartig wirkender Substanzen, indem sie zum Teil in Glycerin und fette Säuren zerfallen.

Ranzion (frz.), Lösegeld zum Loslauf von Kriegsgefangenen; seit 19. Jahrh. durch Auswechselung der Gefangenen ersetzt. Ranzionieren, loskaufen; sich ranzivnieren, aus der Kriegsgefangenschaft entweichen.

Rapäces (lat.), Raubvögel.

Rapacia (lat.), Raubtiere.

Rapazität (lat.), Raubgier, Raffsucht.

Raphael, Maler, s. Rossoel.

Raphänus *L.*, Gattung der Cruciferen. R. raphanistrum *L.* (Hederich), Ackerunkraut. R. sativus *L.*, s. Rettich.

Raphia *Comm.*, Palmengattung. R. vinifera *P. de B.*, im äquatorialen Westafrika, Madagaskar, Moskorenen, Polynesien, mit Varietäten R. taedigera *Mart.* (Jupati) und R. nicaraguaeasis *Örst.* auch in Mittelamerika und Brasilien, liefert Nutzholz, Palmwein (Bourdoa) und in der Oberhaut der Fiedern den Raphiobast zu Flechtwerken und gärtnerischen Zwecken.

Rapiden, Stromschnellen.

Rapid (lat.), reißend schnell; Rapidität, Ungestum; Ra-

Rapier (Rappier, frz.), Schläger, Waffe zum Hiebfechten.
Rapilli, s. v. w. Lapilli.
Rapisardi, Mario, ital. Dichter, geb. 1843 in Catania, Professor das.; schr.: »La Palingenesi« (1868) und »Lucifero« (1877), geschichtsphilosophischer Dichtungen; »Manfred«, Drama; »Ricordanze«, Gedichte (3. Aufl. 1880); »Catullo e Lesbia«, Studien; »Poesia religiosa« (1887); »Vorai« (Auswahl, [1888) u. a.
Rapontika, s. Oenothera.
Rapp, 1) Georg, Schwärmer, Stifter der Harmonien, geb. 1770 im Württembergischen, rühmte sich göttlicher Erweckungen zu Wiederherstellung der christlichen Religion in ihrer Reinheit, siedelte 1803 mit seinen Anhängern nach Amerika über, gründete 1814 die Kolonie Harmony, die er später an Robert Owen verkaufte, 1823 am Ohio eine andre Kolonie, Economy. Die Harmonitea sind Sozialisten, haben gleichen Besitz u. gleiche Arbeitszeit; ihr Vorsteher und Hoherpriester war R.; † 7. Aug. 1847. Sein Nachfolger der Kaufmann Bröker. — 2) Jean, Graf von, franz. General, geb. 27. April 1772 in Kolmar, wurde 1801 Adjutant Bonapartes, zeichnete sich bei Austerlitz aus, ward 1807 Gouverneur von Danzig, focht 1809 bei Aspern, 1812 bei Smolensk und an der Moskwa, verteidigte Danzig 1813 bis Jan. 1814, unterwarf sich dann den Bourbonen, trat nach Napoleons Landung wieder zu diesem über, wurde 1818 Pair; † 8. Nov. 1821 zu Rheinweiler in Baden. Denkmal in Kolmar. Schr.: »Mémoires« (deutsch 1824).
Rappahannock, Fluß im nordamerikan. Staat Virginia, mündet unterhalb Fredericksburg in die Chesapeakebai; im Sezessionskrieg (1861—65) Schauplatz vieler Gefechte.
Rappell (frz.), Abruf, Zurückberufungsschreiben.
Rappen, schweizer. Münze, = 1 Centime.
Rapperswyl, altes Städtchen im schweizer. Kanton St. Gallen, am Züricher See, 1878 Ew.; Schloß mit dem Nationalmuseum.
Rappert (Rallpferd), Schiffsrahmenlaseite.
Rappoldi, Eduard, Violinvirtuose, geb. 21. Febr. 1839 in Wien, Schüler von Böhm und Sechter das., 1871—77 Lehrer an der Berliner Hochschule für Musik, seitdem Hofkonzertmeister in Dresden; seit 1874 mit der Pianistin Laura Kahrer (geb. 1853 in Mistelbach bei Wien) verheiratet.
Rappoltsweiler (frz. Ribeauvillé), Kreisstadt im Oberelsaß, a. d. Bahn Straßburg-Basel, 5911 Ew.; Realschule; Kattunfabr., Baumwollspinnerei. Dabei Schloß Hahrappaltstein.
Rapport (frz.), Bericht, besonders militärische Meldung, z. B. Front-, Wacht-, Straf- rc. R.; wechselseitige Bezichung und Zusammengehörigkeit. Rapportieren, Bericht erstatten; etwas wohin übertragen (z. B. im Rechnungswesen die einzelnen Posten); in R. stehen, zu einander passen.
Rapprochieren (frz., spr. -prosch-), wieder annähern; Rapprochement (spr. -prosch'mang), Wiederannäherung.
Raps (Rapssaat, Rapskohl, Kohlraps, Reps, Brassica napus oleifera *Dec.*), Abart von Brassica napus *L.*, als Ölpflanze kultiviert. Varietäten: Winterraps und Sommerraps (Kohlsaat, franz. Colsat, Colza). Rübsen (B. rapa oleifera *Dec.*), von B. rapa *L.* stammend, mit den Varietäten Biewitz und Awehl. Kahlrübe (Boden-, Erd-, Unterkohlrabi, Steckrübe, Wruke, B. napus rapifera *Dec.*), mit fleischiger Wurzel, liefert Viehfutter und Gemüse, ebenso die Wasserrübe (weiße Rübe, Brachrübe, Stoppelrübe, Tuenips, Steckrübe, B. rapa rapifera *Dec.*), mit vielen Varietäten (Teltower Rübe).
Rapsdotter, s. v. w. Camelina sativa.
Rapserdfloh, s. Erdflöhe.
Rapskäfer (Rapsglanzkäfer, Meligethes aeneus *Fabr.*), fünfzehiger Käfer, 2,5 mm lang, erzgrün, der Ölsaat gefährlich
Rapskohl, s. Raps.
Rapsöl, s. Rüböl.
Raptatores (lat.), Raubvögel.
Raptus (lat.), Raub, Entführung (s. d.); Wutanfall.
Rapunzel, s. Oenothera und Valerianella.
Rar (lat.), selten; rara avis, ein seltener Vogel, etwas Seltenes; Rarität, Seltenheit.
Rarefaktion (lat.), s. v. w. Osteoporose.
Rarotonga, größte Insel des Herveyarchipels (s. d.).
Ras (arab., »Spitze«), in arab. Ländern s. v. w. Vorgebirge (z. B. R. el Hadd, die Südostspitze Arabiens); in Abessinien auch s. v. w. Berggipfel (z. B. R. Daschan, höchster Gipfel des Semengebirges, 4620 m hoch).
Rasant (frz.), bestreichend; die Flugbahn der Geschosse ist r., wenn sie sich möglichst wenig über Manneshöhe erhebt.
Rasch, geköperter, meist aus grober Wolle leicht gearbeiteter Stoff; Zeugrasch, aus langer, gekämmter, Tucherasch, aus kurzer, gekrempelter Wolle bereitet.
Rasch, s. v. w. Alpengras, s. Carex
Raschdorff, Julius, Architekt, geb. 1823 in Pleß, seit 1879 Prof. an der technischen Hochschule zu Berlin. Zahlreiche Bauten und Wiederherstellungen älterer Bauten in Köln (Rathaus, Wallraf-Museum, Stadttheater), Ständehaus in Düsseldorf, Postgebäude in Braunschweig rc. Gab heraus: »Entwürfe rc. im Stil deutscher Renaissance« (1879) u. a. [1642 Ew.
Raschkow, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Adelnau,
Raseneisenerz, s. Raseneisenstein.
Raseneisenstein (Raseneisenerz, Wiesen-, Moraste, Sumpf-, Quell-, See-Erz, Ortstein, Limonit), Mineral, in schwammigen Massen, dunkelbraun mit Schwarz, unreines Eisenhydroxyd, in den Niederungen des Flachlandes, auf Wiesen-, Moos-, Seegrund, wird auf Gußeisen verarbeitet.
Rasener (a. G.), Name der Etrusker, s. Etrurien.
Rasenschmiele, s. Aira.
Raserei (Tabsucht), s. Manie.
Rasgrad, befestigte Stadt in Bulgarien, am Bjaly Lom, nordwestl. von Schumla, 11,625 Ew.
Rasieren (frz.), im Militärwesen s. v. w. abtragen, dem Boden gleich machen.
Rasierflechte, s. Flechte.
Rasiergrind, s. Favus.
Rask, Rasmus Kristian, Sprachforscher, geb. 22. Nov. 1787 in Brändlilde (Fünen), 1816—23 auf Reisen in Asien; † 14. Nov. 1832 als Professor in Kopenhagen. Hochverdient um die Förderung der Sprachvergleichung. Hauptwerke: »Undersögelse om dat gamle nordiske Sprogs Oprindelse« (1818); »Über die Echtheit der Zendsprache« (deutsch 1826); »Gesammelte Abhandlungen« (1834—38, 3 Bde.).
Raskolniken (Roskolnikken, russ., »Ketzer«), in der orthodox-griech. Kirche gemeinsame Name für alle Separatisten und Schismatiker. Sie selbst nennen sich Starowerzi (Altgläubige). Ihre Entstehung veranlaßte die vom Patriarchen Nikon seit 1654 vorgenommene Revision der Gesang- und Gebetbücher der russ. Kirche, infolge deren sich 1666 viele von der herrschenden Kirche lossagten. Unter diesen Separatisten entstanden dann neue Spaltungen und Sekten (Duchobarzen, Malakanen u. a.). Trotz harter Verfolgungen verbreiteten sich die R. über die meisten Provinzen. Ihre Zahl betrug 1870 nach offizieller Zählung etwas über eine, in Wirklichkeit gegen 11 Mill. Vgl. Gerbel, »Russische Sektierer« (1883); Romanow an Melnikow (s. d.)
Räson (frz. raison, spr. räsóng), Vernunft, Vernunftgrund, Ursache; Recht; Verhältnis. Räsonieren, Vernunftschlüsse machen; tadelnd worüber reden, unbefugt mit- oder widersprechen. Räsonneur (spr. -öhr), Klugschwätzer. Räsonnement (spr. -mang), beurteilende Betrachtung, Gedankenfolge; Geschwätz, [Klügelei.
Rasores (lat.), s. Scharrvögel.
Raspail (spr. -paj), Franç. Vincent, Naturforscher, geb. 29. Jan. 1794 in Carpentras, beteiligte sich seit 1815 an den demokratischen Umtrieben, zwang 24. Febr. 1848 die Nationalversammlung zur Proklamation der Republik, ward 1853 exiliert; kehrte amnestiert nach Paris zurück und gehörte seit 1869 in der Gesetzgebenden Versammlung zu den extremsten Radikalen, seit 1876 Mitglied der Deputiertenkammer; † 8. Jan. 1878. Schrieb über mikroskopische und organische Chemie. Hauptwerk: »Histoire naturelle de la santé et de la maladie chez les végétaux et les animaux« (3. Aufl. 1860, 3 Bde.). Vgl.
Raspe, s. Heinrich 7). [Saint-Martin (1877).
Raspel, Feile zur Holzbearbeitung, deren Hieb aus isolierten kleinen Eindrücken mit zahnförmigem Grat besteht.
Raß, Andreas, kathol. Theolog, geb. 1794, in Mainz gebildet, 1840 Koadjutor, 1842 Bischof von Straßburg, 1874—1876 Mitglied des Reichstags; † 17. Nov. 1887. Schr.: »Die Konvertiten seit der Reformation« (1866—75, 12 Bde.).
Rasse (frz. Race), in der Zoologie die Gesamtheit solcher Individuen einer Tierart oder einer Bastardform (besonders der Wirbeltiere und Vögel), bei welchen gewisse bedeutendere Abweichungen konstant geworden sind und sich bei der Fortpflanzung erhalten. Natürliche R.n entstehen durch klimatische Einflüsse und abweichende Lebensweise und Ernährung; die Kulturrassen der Haustiere, durch Pflege und Kreuzungen entstanden, zeigen die wertvollen Eigenschaften in erhöhtem Maß. Daher R.tier, s. v. w. veredeltes Tier.
Rasse (Viverra indica), s. Zibetkatze.
Rastatt (Rastadt), deutsche Reichsfestung im bad. Kreis Baden, an der Murg und der Bahn Mannheim-Konstanz, 11,743 Ew.; Schloß (bis 1771 Residenz der Markgrafen von Baden-Baden). Gymnasium. Handelskammer. 7. März 1714 Friede zwischen Frankreich und Österreich; 9. Dez. 1797 bis 23. April 1799 fruchtloser Friedenskongreß, endete mit Ermordung der franz. Gesandten (vgl. Mendelssohn-Bartholdy, 1879; v. Helfert, 1874; Hüffer, 1878—79, 3 Bde.; Böhtlingk, 1883). Hier 1849 Beginn und Ende des bad. Aufstandes; 23. Juli von den Preußen unter v. d. Gröben eingenommen.
Rastenberg, Stadt und Bahnhof in Sachsen-Weimar, Bezirk Apolda, 1231 Ew.

Digitized by Google

Raſtenburg, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Guber und der Bahn Königsberg-Proſtken, 7189 Ew.; Land-
Raſtoptſchin, ſ. Roſtoptſchin. [geſtüt; Gymnaſium.
Raſtral (Roſtral, neulat.), Werkzeug zum Notenlinienziehen
Raſtriermaſchine, ſ. Liniiermaſchine.
Raſumowski, Alexei Grigorgewitſch, Graf, ruſſ. Generalfeldmarſchall, geb. 1709, Sohn eines Koſaken in der Ukraine, ward Günſtling der Großfürſtin, nachmaligen Kaiſerin Eliſabeth, die ſich heimlich mit ihm trauen ließ, 1744 in den Reichsgrafenſtand erhoben; † 18. Juli 1771.
Ratafia, ſ. Liköre.
Ratatinſeln, ſ. Marſhall-Archipel.
Ratanhiawurzel, ſ. Krameria.
Rate (lat.), Teil, Anteil.
Ratel (Rotal, Artal), marokk. Pfund, = 508 g.
Ratenbriefgeſchäft, Verkauf von Lotterieloſen ꝛc. gegen ratenweiſe Zahlung des Preiſes. Die Käufer erhalten die inzwiſchen auf das Los entfallenden Gewinne. Ratenbrief, die darüber ausgeſtellte Urkunde. [mit Ringwall.
Rath, prähiſtoriſche Feſtungswerke in Irland, Hügel (Dun)
Rath, Gerhard vom, Mineralog und Geolog, geb. 20. Aug. 1830 in Duisburg, ſeit 1863 Prof. in Bonn; † 23. April 1888. Viele Arbeiten über Feldſpate und das vulkaniſche Rheinland, Entdecker des Tridymits, des Tonalits. Schr.: »Ausflug nach Kalabrien« (1871); »Naturwiſſenſchaftliche Studien« (1879); »Durch Italien und Griechenland nach dem Heil. Land« (1882, 2 Bde.). Vgl. Laspeyres (1888).
Rathenow, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Weſthavelland, an der Havel und der Bahn Berlin-Lehrte, 13,072 Ew.; Realprogymnaſium; Ziegeleien, Brillenmanufaktur.
Ratibor, vormals reichsunmittelbares Fürſtentum in Oberſchleſien (Regbez. Oppeln), 991 qkm (18 QM.), ſtand 1288—1532 unter eignen Herzögen, kam dann an Öſterreich, 1742 an Preußen, ward 1821 als Mediatfürſtentum dem Landgrafen von Heſſen-Rotenburg überlaſſen und kam nach deſſen Tod 1834 in den Beſitz des Prinzen Viktor von Hohenlohe-Schillingsfürſt (ſ. unten). Hauptort die Kreisſtadt R, an der Oder, Knotenpunkt an der Bahn Koſel-Oderberg, 19,524 Ew.; Landgericht; Holz- und Getreidehandel; Gymnaſium, Taubſtummenanſtalt. Vgl. Weltzel, »Geſchichte« (2. Aufl. 1881).
Ratibor, Viktor Moritz Karl, Herzog von, Fürſt von Korvei, Prinz zu Hohenlohe-Waldenburg-Schillingsfürſt, geb. 10. Febr. 1818 in Rotenburg a. d. Fulda, übernahm durch Vertrag mit ſeinem Bruder Chlodwig (ſ. Hohenlohe) 1845 die 1834 ererbten, 1840 zu einem Herzog-, bez. Fürſtentum erhobenen Herrſchaften R. und Korvei, 1850 Mitglied des Erfurter Parlaments, erbliches Mitglied, 1877 Präſident des preuß. Herrenhauſes, ſeit 1867 Mitglied des Reichstags, der Reichspartei angehörig.
Rätien, im Altertum röm. Provinz, das Gebiet der Mittelalpen, das heutige Graubünden, Tirol, das baye. Hochland nebſt den italien. Alpenabhängen umfaſſend, 15 v. Chr. von den Römern erobert; ſpäter kam der ſüdliche Teil in Beſitz der Langobarden, der nördliche in den der Alemannen und der Bayern. Vgl. Planta (1872).
Ratifikation (lat.), im völkerrechtlichen Verkehr die durch die Staatsregierungen bewirkte Anerkennung von Staatsverträgen, welche von Vertretern derſelben abgeſchloſſen wurden; wird gewöhnlich unter Feſtſetzung beſonderer R.sfriſt ausdrücklich vorbehalten (R. ad referendum); auch ſ. v. w. Ratihabition, nachträgliche Genehmigung; ratifizieren, genehmigen, gutheißen.
Ratihabition (lat., Genehmhaltung), nachträgliche Einwilligung in eine bereits früher vorgenommene Handlung. Geſchäftsführung ohne Auftrag wird nach erfolgter R. dem Mandat gleich behandelt. Vgl. Seuffert (1868).
Rätikon (Rhätikon), Gebirgskette zwiſchen Silvretta-Alpen und dem Rhein, in der Seeſaplana 2968 m hoch, mit 2 Päſſen (Druſenthor, 2384 m, und Schweizerthor, 2170 m hoch). Vgl. Waltenberger (1875).
Ratinés (frz., engl. Ratoons), friesartige wollene Gewebe mit gekräuſeltem oder geknöteltem Haar.
Ratingen, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Düſſeldorf, an der Bahn Speldorf-Troisdorf, 5586 Ew.
Ratio (lat.), Rechnung; Vernunft, Vernunftſchluß; Grund, Urſache. In der Mathematik ſ. v. w. Verhältnis.
Ratiocination (lat.), Berechnung; Vernunftſchluß, Begründung durch einen ſolchen. [liche Futtermenge.
Ration (lat.), die für ein Militärdienſtpferd feſtgeſetzte tägs
Rational (rationell, lat.), vernunftmäßig; auf wiſſenſchaftlichen Gründen beruhend (z. B. rationelle Landwirtſchaft, rationelles Heilverfahren); Zahl, die ſich durch die Einheit oder Teile derſelben vollſtändig ausdrücken läßt, im Gegenſatz zu irrational (ſ. d.).
Rationalismus (lat.), Denkweiſe, welche alles erfahrungsmäßig Gegebene der Prüfung durch die Vernunft unterworfen wiſſen will; insbeſ. theolog. Richtung, welche die Entſcheidung darüber, was das Weſentliche und Bleibende in der geoffenbarten Religion iſt, für die Vernunft in Anſpruch nimmt, Vernunftglaube. Gegenſatz Supernaturalismus (ſ. d.). Rationaliſt, Anhänger des R. Die Geſchichte des R. ſchrieben Stäudlin (1826), Frank (1875).
Ratisbona, neulat. Name für Regensburg.
Ratisbonne (ſpr. -bonn), Louis Guſtave Fortuné, franz. Schriftſteller, geb. 29. Juli 1827 in Straßburg, lebt in Paris. Schr. litterariſche Eſſays: »Henri Heine« (1855), »Impressions littéraires« (1855), »Morts et vivants« (1860) und »Auteurs et livres« (1868); das Drama: »Héro et Léandre« (1859); die Poeſien: »Au printemps de la vie« (1857) und »Les figures jeunes« (1865); viele Jugendſchriften (»La comédie enfantine«, 20. Aufl. 1881); überſetzte Dante (1854—1857, 4 Bde.).
Rätiſche Alpen, ſ. Alpen.
Räto-romaniſche Sprache, ſ. Romaniſche Sprachen.
Rätſel, die umſchreibende Darſtellung eines nicht genannten, zu »ratenden« Begriffs oder Gegenſtandes. Man unterſcheidet: 1) R. im engern Sinn (Worträtſel), wenn gleich die Bedeutung des ganzen Wortes charakteriſiert wird, nebſt dem Homonym, dem ein Wort von mehrfacher Bedeutung (z. B. Thor) zu Grunde liegt; 2) Scharade (Silbenrätſel), wenn ein zuſammengeſetztes Wort (z. B. Regen-bogen) in ſeine Teile zerlegt und erſt dieſe, ſodann das Ganze umſchrieben werden; 3) Logogriph (Buchſtabenrätſel), wobei durch Wegnahme oder Hinzufügung, auch Veränderung einzelner Buchſtaben eines Wortes neue Wörter gebildet werden (z. B. Eier, Leier, Schleier). Zu letzterer Gattung gehören auch das Anagramm, wobei eine Verſetzung mehrerer oder aller Buchſtaben des Wortes ſtattfindet (z. B. Rebe, Erbe), und das Palindrom, das auf dem Vor- und Rückwärtsleſens eines Wortes beruht (z. B. Sarg — Gras, Leben — Nebel). Spielarten des R.s: der Rebus (ſ. d.) und der Röſſelſprung (ſ. d.). Sammlungen von Ohneſorge (1833—35, 6 Bde.), Hoffmann (1874, 2 Bde.), Simrock (3. Aufl. 1874). Vgl. Friedreich, »Geſchichte der R.« (1860).
Ratspenſionär (unrichtig Großpenſionär), der Sekretär der Staaten von Holland und Weſtfriesland in der frühern Republik der Vereinigten Niederlande, welcher infolge des übergewichts Hollands und durch die hervorragende Perſönlichkeit der meiſten R.e großen Einfluß erlangte und namentlich in ſtatthalterloſen Zeiten der leitende Staatsmann der ganzen Republik war. Berühmte R.e: Oldenbarnevelt, Johan de Witt, Fagel,
Rattans, ſ. v. w. Spaniſches Rohr, ſ. Calamus. [Heinſius.
Ratazzi, Urbano, ital. Staatsmann, geb. 29. Juni 1808 in Aleſſandria, 1838 Advokat am Appellhof in Caſale, 1848 Mitglied der piemonteſ. Deputiertenkammer, 1848 und 1849 wiederholt Miniſter, dann in der Kammer Führer des linken Zentrums, 1853—58 Juſtizminiſter, Juli 1859 bis Jan. 1860 Miniſterpräſident und Miniſter des Innern, März bis Dez. 1862 und wieder April bis Okt. 1867 Premierminiſter; † 5. Juni 1873 in Froſinone. Biogr. von Morelli (1874) u. (1881, Bd. 1) von ſeiner Gattin Marie, geb. 25. April 1835, Tochter des Iren Thomas Wyſe aus deſſen Ehe mit der Prinzeſſin Lätitia Bonaparte (ſ. d. 4), ſeit 1850 mit einem Elſäſſer, Friedr. Solms, ſeit 1862 mit R. und 1880 mit dem Spanier de Rute verheiratet; Verfaſſerin belletriſtiſcher und politiſcher Schriften.
Ratten, Unterabteilung der Gattung Maus (Mus). Schwarze oder Hausratte (M. rattus *L.*), 35 cm lang, weitverbreitet, weicht aber überall der Wanderratte (M. decumanus *Pall.*), 42 cm lang, die ſich ſeit dem 18. Jahrh. von Aſien aus verbreitete. R. werden von vielen Völkern gegeſſen, weiße beſonders von Chineſen. R.könig, eine Anzahl junger, im engen Raum durch Verwachſen der klebrigen Schwänze verbundener R. Die R.felle des Handels ſtammen vom virgin. Beuteltier.
Rattengift, ſ. v. w. Arſenige Säure.
Rattenkönig, ſ. Ratten.
Rattenpinſcher, ſ. Hund.
Rattenpulver, ſ. v. w. Arſenige Säure.
Rattenſchwänze, runde Feilen; Mailänder Zigarren mit eingewickeltem Strohhalm.
Rätter, Syſtem von Sieben in einem Gerüſt zur Scheidung zerkleinerter Erze nach der Korngröße.
Rattrapſieren (frz.), wiederfangen, erwiſchen.
Ratum (lat.), beſchloſſen, genehmigt.
Ratz, ſ. Iltis.
Ratzebuhr, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Neuſtettin, an der Bahn Poſen-Neuſtettin, 2327 Ew.
Ratzeburg, 1) Fürſtentum, weſtl. Kreis des Großherzogtums Mecklenburg-Strelitz, 382 qkm (6,9 QM.) und 16,083 Ew.; 1052—1554 Bistum, 1648 ſäkulariſiert. Darin zum Teil der R.er See, 17 qkm, 10 km lang, bis 4 km breit. Von der

Digitized by Google

Stadt R. gehören zu Mecklenburg-Strelitz der Domhof und Palmberg mit dem Dam, 211 Ew. — 2) Kreisstadt in der preuß. Provinz Schleswig-Holstein, Kreis Lauenburg, auf einer Insel im R.er See, an der Bahn Lübeck-Büchen, 4313 Ew. Schöner byzantinischer Dom. Gelehrtenschule, Lehrerseminar.

Ratzeburg, Julius Theador, Zoolog, geb. 16. Febr. 1801 in Berlin, 1830—69 Prof. der Naturwissenschaft in Eberswalde; † 24. Okt. 1871 in Berlin. Hauptwerke: »Waldverderber und ihre Feinde« (8. Aufl. von Judeich u. Nitsche, 1885 ff.); »Forstinsekten« (1837—44, 3 Tle.; 2. Aufl. 1885); »Ichneumonen der Forstinsekten« (1844—52, 3 Bde.); »Waldverderbnis« (1866—68, 2 Bde.); »Forstwissenschaftliches Schriftstellerlexikon« (1872).

Ratzel, Friedrich, Geograph, geb. 30. Aug. 1844 in Karlsruhe, bereiste 1869—75 Italien, Ungarn, Nordamerika, Cuba ꝛc., 1876 Prof. der Erdkunde in München, 1886 in Leipzig. Schr.: »Sein und Werden der organischen Welt« (1868); »Wanderstage eines Naturforschers« (1873—74, 2 Bde.); »Städte- und Kulturbilder aus Nordamerika« (1876, 2 Bde.); »Die Vereinigten Staaten von Nordamerika« (1878—80, 2 Bde.); »Aus Mexika« (1878); »Anthropo-Geographie« (1882); »Völkerkunde« (1885—87, 3 Bde.).

Rau, Karl Heinr., Nationalökonom, geb. 28. Nov. 1792 in Erlangen, seit 1822 Prof. in Heidelberg; † das. 18. März 1870. Hauptwerk: »Lehrbuch der politischen Ökonomie« (3 Bde., 1826—32 u. ö., neu hrsg. von A. Wagner und Nasse 1871 ff.). Gab 1834—53 das »Archiv der politischen Ökonomie« heraus.

Raub (Rapina), Verbrechen desjenigen, der mit Gewalt gegen eine Person oder unter Anwendung von Drohungen mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben einem andern eine fremde bewegliche Sache wegnimmt, um sich diese rechtswidrig zuzueignen; Straßenraub, der auf offener Straße, einer Eisenbahn, auf offener See oder einer Wasserstraße begangene R. Strafe: Zuchthaus, zeitlich oder lebenslänglich, bei mildernden Umständen Gefängnis nicht unter 6 Monaten. In Österreich wird der R. mit schwerer, unter Umständen lebenslänglicher Kerkerstrafe geahndet. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 249—252, 255; Österreich., § 190 ff.; Villnow (1875).

Raubbau, Grubenbau, der unwirtschaftlich und ohne Rücksicht auf die Zukunft so geführt wird, daß man schließlich einen Teil nutzbarer Fazilien ungewonnen stehen lassen muß; Pflanzenbau, bei welchem dem Acker die in der Ernte enthaltenen mineralischen Bodenbestandteile nicht in der Form von Dünger zurückerstattet werden, führt zur Unfruchtbarkeit des Bodens.

Räuber, s. v. w. Wasserreifer.

Raubkäfer, s. v. w. Laufkäfer.

Raubkriege, die Kriege, welche Ludwig XIV. 1667—68, 1672—79 und 1688—97 gegen Spanien, die Niederlande und Deutschland zu deren Beraubung und zur Erweiterung der franz. Grenze führte.

Raubtiere (Fleischfresser, Carnivora, Rapacia, Feraa), Ordnung der Säugetiere mit freien Bauchzitzen, stark bekrallten Zehen, allen 3 Arten Zähnen, besonders in wärmeren und heißen Zonen, fehlen nur in Neuholland. Familien: Bären (Ursidae), Waschbären (Procyanidae), Marder (Mustelidae), Hunde (Canidae), Hyänen (Hyaenidae), Erdwölfe (Protelidae), Zibetkatzen (Viverridae), Katzen (Felidae).

Raubvögel (Raptatores, Actomorphae, Rapaces), Ordnung der Vögel mit starkem, hakig abwärts gekrümmtem Schnabel und Wachshaut, großen, scharfen, hakig gebogenen Krallen und Sitzfüßen, tragen den Jungen Nahrung zu, aber ätzen nicht; über die ganze Erde verbreitet: Eulen (Strigidae), Falken (Falconidae), Setretäre (Gypogeranidae), Geier (Valturidae). [Wildbahn Schaden thun.

Raubzeug, alle Jagdtiere (Säuger und Vögel), welche der Raucēdo (lat.), Heiserkeit.

Rauch, das aus brennenden oder stark erhitzten Körpern in Nebelform aufsteigende Gemisch von Gasen und Dämpfen mit unverbrannten oder halbverbrannten festen Stoffen, bildet den Ruß (s. d.).

Rauch, Christian, Bildhauer, geb. 2. Jan. 1777 in Arolsen, in Kassel und Berlin, wo er seit 1797 königl. Kammerdiener war, seit 1805 in Rom gebildet, seit 1811 in Berlin, wo er eine bedeutende Bildhauerschule gründete; † 3. Dez. 1857. Einer der ersten Meister der Neuzeit, gleich groß in Ideolgestalten wie in Porträtdarstellungen, worin er poetische Auffassung mit außerordentlicher Naturwahrheit zu vereinigen wußte. Hauptwerke: Grabfigur der Königin Luise (1813) und des Königs Friedrich Wilhelm III., Statuen von Bülow und Scharnhorst (Berlin, 1815), zahlreiche Büsten, die Bronzestatuen von Blücher (Breslau u. Berlin, 1826), von Frnncke (Halle, 1826), König Maximilian von Bayern (München, 1829), Dürer (Nürnberg, 1838) u. a., 6 herrliche Viktorien (Walhalla, 1836), zahlreiche treffliche Reliefdarstellungen, das großartige Monument Friedrichs d. Gr. (Berlin, 1851 enthüllt), Glaube, Liebe und Hoffnung (Arolsen) ꝛc. 1865 wurden die Gipsmodelle und Gipsabgüsse seiner Werke in Berlin zu einem R.-Museum vereinigt. S. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 9 u. 13. Biogr. von Eggers (1873—87, 4 Bde.).

Räucheressenz, eine Lösung aromatischer Stoffe in Alkohol, wird als Parfüm auf den warmen Ofen getropft.

Räucherkerzchen, aus aromatischen brennbaren Substanzen bestehende Kegelchen, dienen zum Parfümieren.

Räuchern, Gegenstände mit Dämpfen oder Gasen behandeln, um sie zu konservieren, besonders das R. des gesalzenen Fleisches mit Holzteerdämpfen (Schnellräucherung mit Holzessig oder stark gesalzener Ablochung von Glanzruß), auch das Behandeln von Gegenständen mit Chlor oder schwefliger Säure, um sie zu bleichen oder zu desinfizieren, Behandeln von Pflanzen mit Tabaksrauch ꝛc. zur Vertilgung von Blattläusen.

Räucherpapier, mit alkoholischer Lösung von wohlriechenden Harzen und ätherischen Ölen getränktes Papier, und Räucherpulver, fein zerschnittene Blüten, Wurzeln ꝛc., mit solcher wohlriechenden Lösung (Räucherwasser) getränkt; dienen zum

Rauchfrast, s. Rauhfrost. [Parfümieren.

Rauchhaupt, Wilhelm von, Politiker, geb. 26. Juni 1828 in Trebnitz a. d. Saale, 1855 Landrat in Delitzsch, seit 1866 wiederholt Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1867 und 1887 auch des Reichstags, einer der Führer der strengkonservativen Partei, in Finanzfragen besonders thätig.

Rauchkopas, s. Quarz.

Rauchverbrennung, Erzielung farbloser Verbrennungsgase bei gewerblichen Feuerungsanlagen, ist für die Gesundheit der Nachbarschaft von hoher Bedeutung und stets ausführbar, während Erfolge durch R. nur unter bestimmten Verhältnissen gewonnen werden. Zahlreiche Apparate für R. Das meiste hängt von der Geschicklichkeit des Heizers ab. Vgl. William (1856), Seyferth (1860), Flimmer (1883), Grabau (1883), Siemens (1883).

Rauchwacke, s. v. w. Rauhkalk. [

Rauchwaren, Rauchwerk, s. Pelzwaren.

Raucourt (spr. rokuhr, auch Racoux), Flecken im franz. Dep. Ardennen; 11. Okt. 1746 Sieg der Franzosen unter Moritz von Sachsen über die Österreicher unter Karl von Lothringen.

Raude (Räude, Krätze, Grind, Scabies), Hautkrankheit der Haustiere, bedingt durch Milben (Sarcaptes, Dermatocoptes, Dermatophagus) in und auf der Haut, zeigt sich in Jucken, Schorfbildung, Haarverlust und kann, namentlich bei jungen und kleinen Tieren, Siechtum und Tod herbeiführen. Behandlung: Waschung mit grüner Seife, Einreibung mit Petroleum, verdünntem Kerosol ꝛc., Reinigung der Ställe, bestes Futter. Vgl. Gerlach (1857), Fürstenberg (1861).

Räude, s. Raude.

Raudische Felder (Campi Raudii), Ebene bei Vercellä in Oberitalien; 30. Juli 101 a. Chr. Sieg des Marius über die Cimbern.

Raudnitz, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Elbe und der Bahn Wien-Bodenbach, 2981 Ew.; Schloß mit Gemäldegalerie.

Raudnitz, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Steinau, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, 1487 Ew.

Rauenthal, Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Rheingaukreis, bei Eltville, 1019 Ew.; der Rauenthaler nächst dem Johannisberger der geschätzteste Wein des Rheingaues.

Raufhandel, s. Schlägerei.

Raugraf, im Mittelalter Bezeichnung mehrerer reichsgräflicher Geschlechter. Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz erhob 1667 seine ihm an die linke Hand angetraute Gemahlin Luise v. Degenfeld zur Raugräfin.

Rauhe Alp, Teil des deutschen Jura, zwischen Neckar und Donau, im engern Sinn von der Lauchart bis zur Linie Geislingen-Ulm, 650—750 m hoch. Westlich von der Lauchart der Heuberg (bis 1011 m hoch) und die Hardt. Etwa 100 Oetschalten wurden 1870—81 durch großartige Leitungsanlagen mit Trinkwasser versorgt. [24 Karat legiertem Gold.

Rauhe Mark, das Gewicht von 16 Lot legiertem Silber oder

Rauhes Haus, die von Wichern (s. d.) 1. Nov. 1833 zu Horn bei Hamburg gegründete Anstalt für innere Mission, umfaßt eine Rettungsanstalt für verwahrloste Kinder, ein Pensionat für Kinder höherer Stände und eine Bildungsanstalt für Lehrer und Erzieher; damit verbunden eine Buchdruckerei und Buchhandlung. Organ: »Fliegende Blätter des Rauhen Hauses« (seit 1844). Vgl. Wichern (1883).

Rauhfrast (Rauhreif, Rauchfrost), bei Nebel und sehr niederer Temperatur an Ästen, Zweigen und andern rauhen Körpern gebildete Eiskristalle, verursacht in Forsten oft starken Bruch (Eisbruch, Duftbruch).

Rauhkalk (Rauhwacke), feinkörniger Dolomit mit Zellen und Hohlräumen, die meist mit Dolomitbrotkelstallen ausgekleidet, auch mit Dolomitpulver gefüllt sind; Thüringer Wald, Harz.

Digitized by Google

Rauhmaschine, Vorrichtung zur Erzeugung einer feinen, gleichmäßigen Haardecke auf Tuch, Barchent ꝛc.
Rauhnächte, s. Zwölf Nächte.
Rauhreif, s. Rauhfrost.
Rauhvögel, mausernde Vögel, die nicht fliegen können.
Rauhwacke, s. Rauhkalk.
Rauhzeit, die Zeit der Mauser bei Gänsen und Enten.
Räumahlen, s. Reibahlen.
Raumer, 1) Friedrich Ludwig Georg von, Geschichtschreiber, geb. 14. Mai 1781 in Wörlitz, trat 1801 in den preuß. Staatsdienst, ward 1809 Regierungsrat zu Potsdam, 1811 Prof. an der Universität Breslau, 1819 zu Berlin, trat 1847 wegen einer freimütigen Rede aus der Akademie aus, war 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments und deutscher Gesandter in Paris; seit 1853 im Ruhestand; † 14. Juni 1873 in Berlin. Schr.: »Vorlesungen über die alte Geschichte« (3. Aufl. 1861); »Geschichte der Hohenstaufen und ihrer Zeit« (5. 1878, 6 Bde.); »Geschichte Europas seit dem Ende des 15. Jahrh.« (1832—50, 8 Bde.); »England« (2. Aufl. 1842, 8 Bde.); »Italien« (1840, 2 Bde.); »Die Vereinigten Staaten von Nordamerika« (1845, 2 Bde.); »Vermischte Schriften« (1852—1854, 3 Bde.); »Lebenserinnerungen und Briefwechsel« (1861, 2 Bde.); »Handbuch zur Geschichte der Litteratur« (1864—66, 4 Bde.) u. a.; begründete 1830 das »Historische Taschenbuch«. »Litterarischer Nachlaß« 1869, 2 Bde. — 2) Karl Georg von, Geolog und Pädagog, Bruder des vor., geb. 9. April 1783 in Wörlitz, 1811 Bergrat und Professor der Mineralogie in Breslau, 1819—23 in Halle, 1827 in Erlangen; † das. 2. Juni 1865. Schr.: »Lehrbuch der allgemeinen Geographie« (3. Aufl. 1848); »Beschreibung der Erdoberfläche« (6. Aufl. 1865); »Palästina« (4. Aufl. 1860); »Geschichte der Pädagogik« (5. Aufl. 1878—80, 4 Bde.). Selbstbiographie 1866. — 3) Karl Otto von, preuß. Minister, geb. 17. Sept. 1805 zu Stargard in Pommern, ward 1841 vortragender Rat im Ministerium des Innern, 1843 Regierungsvizepräsident in Königsberg, 1845 in Köln, 1848 in Frankfurt a. O., 19. Dez. 1850 bis Nov. 1858 Kultusminister, kirchlicher und politischer Reaktionär; † 6. Aug. 1859 in Berlin. — 4) Rudolf von, Germanist, Sohn von R. 2), geb. 14. April 1815 in Breslau, 1846 Prof. in Erlangen; † das. 30. Aug. 1876. Schr.: »Sprachwissenschaftliche Schriften« (1863); »Entwurf zur Reform der deutschen Orthographie« (1875) u. a.; Hauptw.: »Geschichte der germanischen Philologie« (1870).
Räumer, s. Reibahlen.
Raummeter, s. Festmeter.
Raumsinn, s. Tastsinn.
Raumwind (Batstagswind), günstigerer Wind; der Wind räumt, wird günstiger; schraalt, wird ungünstiger.
Raupach, Ernst, dramatischer Dichter, geb. 21. Mai 1784 in Straupitz bei Lirgnitz, ward 1816 Professor in Petersburg, lebte seit 1824 in Berlin; † 18. März 1852. Sehr fruchtbar und bühnengewandt, aber ohne poetische Tiefe. Besonders bemerkenswert die Trauerspiele: »Isidor und Olga«, »Die Hohenstaufen« (Cyklus von 16 Stücken), »Tassos Tod« ꝛc. und die Lustspiele: »Der Schleichhändler«, »Schellr im Mond« und »Der Zeitgeist«. Dramatische Werke ernster Gattung 1843—1843, 16 Bde., komischer Gattung 1829—34, 4 Bde. Biogr. von Paulinr Raupach (1854).
Raupen, die Larven der Schmetterlinge.
Raupenfliege (Tachina *Meig.*), Gattung der Fliegen, mehrere hundert europ. Arten, deren Larven in Raupen, auch in Blattwespenlarven und Käfern schmarotzen. T. [Echinomyia] ferox *L.* (wilde R.), s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 11.
Raupenlehm, s. Brumatalrim.
Raupp, Karl, Maler, geb. 2. März 1837 in Darmstadt, Schüler von J. Becker und Pilaty zu München, lebt das. als Professor an der Akademie. Genrebilder aus dem Landleben am Chiemsee.
Rauschbeere, s. Empetrum; auch s. v. w. Preißelbeere, s.
Rauschbrand (Geräusch), stets tödlicher Infektionskrankheit, besonders der Rinder in den süddeutschen Alpen, Schweiz, Frankreich, Italien, mit diffusen Anschwellungen, die beim Einschneiden ein knisterndes Geräusch geben.
Rauschen, Begattung des Schwarzwildes.
Rauschenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, 1150 Ew.
Rauscher, Josrph Othmar, Ritter von, Kardinal und Fürst-Erzbischof von Wien, geb. 6. Okt. 1797 in Wien, ward 1829 Prof. an der kathalisch-theologischen Fakultät zu Salzburg, 1832 Direktor der orientalischen Akademie zu Wien und Lehrer des Erzherzogs, jetzigen Kaisers Franz Joseph, 1848 Fürstbischof von Seckau, 1853 Fürst-Erzbischof zu Wien, 1855 Kardinal. Schloß 18. Aug. 1855 das Konkordat mit dem päpstlichen Stuhl. 1860 Mitglied des Reichsrats, dann des Herrenhauses, gut österreichisch und verfassungstreu gesinnt; † 24. Nov. 1875.
Rauschgelb, s. Auripigment.
Rauschgold und **Rauschsilber**, sehr dünnes Messing- und Neusilberblech, s. Flittergold.
Rauschrot, s. Realgar.
Rauschrose, s. v. w. Rhombus; in der Edelsteinschneiderei s. v. w. Rosette (s. d.).
Raute, Pflanze, s. Ruta.
Rautenglas, geschliffenes Glas, auf einer Seite eben, auf der andern vielfach.
Rautenkranz, in der Heraldik grüner, schräg rechts gelegter, etwas gebogener Schrägbalken, an der obern Seite mit Kronenblättern geziert (im sächsischen und anhalt. Wappen).
Rautenöl, ätherisches Öl aus der blühenden Gartenraute (Ruta graveolens), farblos oder gelblich, besteht aus Kohlenwasserstoff und Methylkaprinal, gibt mit Salpetersäure Pelargonsäure, dient zur Darstellung von Quittenessenz, Silberspiegeln und in der Parfümerie.
Rautenschlange, s. Lachesis.
Rautenspat, s. Dolomit.
Rautenstein (Raute), s. Rosette.
Ravage (frz., spr. -wahsch), Verheerung.
Ravaillac (spr. -wajáck), François, geb. 1578 in Angoulême, war erst Schreiber, später Schulmeister, erstach als fanatischer Papist in Paris 14. Mai 1610 den König Heinrich IV.; 27. Mai auf dem Grèveplatz von Pferden zerrissen. Vgl. Loiseleur (1873).
Ravelin (frz., spr. -wäng), Befestigungswerk vor der Kurtine zum Schutz derselben, besteht aus zwei einen ausspringenden Winkel bildenden Facen.
Ravenna, ital. Provinz (Emilia), 2134 qkm und 225,764 Ew. Die Hauptstadt R., 4 km von dem Adriat. Meer, 18,571 Ew.; Erzbischof; Domkirche, Kirche San Vitale (orientalischer Stil, 6. Jahrh.); Mausoleum der Galla Placidia, Grabmal Dantes; war der Stadt Mausoleum Theoderichs. Einst Residenz der ostgot. Könige, dann der Exarchen, 754 von Pippin dem röm. Stuhl geschenkt. Vgl. Rahn (1869).
Ravensberg, ehemaliger Grafschaft in Westfalen, 913 qkm (17 QM.), gegenwärtig etwa die Kreise Bielefeld, Herford und Halle des Regbez. Minden; Hauptstadt Bielefeld; fiel 1614 an Brandenburg. Geschichte von Fricke (1887).
Ravensburg, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, unweit der Schussen und an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 10,350 (Gem. 11,483) Ew.; Landgericht, Gymnasium, Realschule, Handelskammer; Baumwoll- und Leinenindustrie, Papierfabrikation.
Ravin (frz., spr. -wäng), Einsenkung des Terrains.
Ravi (Hydroates), einer der 5 Ströme des Pandschab, kommt vom Himalaja, geht über Lahor zum Tschinab; 700 km lang; 1849—71 kanalisiert.
Rawitsch (Rawicz), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Breslau-Posen, 12,919 Ew.; Realgymnasium, Lehrerseminar; bedeutende Tabaksfabriken.
Rawlinson (spr. rahlins'n), 1) Sir Henry Creswicke, engl. Archäolog, geb. 1810 in Charlington (Oxfordshire), diente 1826—33 in der brit. Armee in Ostindien, ward 1844 Konsul in Bagdad, bereiste Persien und das türk. Asien, widmete sich mit Erfolg der Entzifferung der Keilinschriften; 1856 u. 1865 Mitglied des Parlaments, 1858 und 1866 Mitglied des ind. Rats, 1859—60 Gesandter in Teheran. Schr.: »History of Assyria etc.« (1852); »The publication of the cuneiform inscriptions of Western Asia« (1853); »England and Russia in the East« (1875); übersetzte mit seinem Bruder George den Herodot (mit Kommentar, 3. Aufl. 1876, 4 Bde.). — 2) George, geb. 1815, Bruder des vor., 1861 Professor der alten Geschichte in Oxford, 1872 Kananikus in Canterbury. Schr.: »The five great monarchies of the ancient world« (4. Aufl. 1879, 3 Bde.); »The sixth« (1873) und »The seventh great oriental monarchy« (1876); »Origin of nations« (1877); »History af ancient Egypt« (1881); »Egypt and Babylon« (1884) u. a.
Raygras, s. Raigras.
Raymondsblau, s. Berliner Blau.
Raynal (spr. ränall), David, franz. Politiker, geb. 26. Febr. 1840 in Paris, Weinhändler in Bordeaux, 1879 republikan. Deputierter, 1880 Unterstaatssekretär, 1881—82 und 1883—85 Minister der öffentlichen Arbeiten.
Rayon (frz., spr. räjóng), Bezirk; den Truppen für ihre Verpflegung angewiesener Bezirk (Rayonverpflegung). Vgl. Festungsrayon.
Razzia (Razia, arab.), Plünderungs-, Streif-, Raubzug.
Re., auf Rezepten s. v. w. Recipe, »nimm«.
Re... (lat.), in damit zusammengesetzten Wörtern s. v. w. zurück, wieder, nochmals.
Ré (Ile de Ré), befestigte franz. Insel an der Küste des Dep. Niedercharente, La Rochelle gegenüber, 30 km lang, 74 qkm und 18,000 Ew. Hauptort St.-Martin de Ré.

Digitized by Google

Reade (spr. rihd), 1) Charles, engl. Schriftsteller, geb. 1814, † 11. April 1884 in London; schrieb zahlreiche Romane mit sozialen Tendenzen (»It is never too late to mend«, »Hard cash« ꝛc.). Biogr. von Compton Reade (1887, 2 Bde.). — 2) William Winwood, engl. Afrikareisender, geb. 26. Dez. 1838 in Schottland, bereiste 1861—63 die Westküste von Afrika (»Savage Africa«, 1864), drang 1868—69 von Sierra Leone aus nach dem obern Niger vor (»African sketchbook«, 1873, 2 Bde.), begleitete 1873 den Zug der Engländer gegen die Aschanti; † 24. April 1875 in Ipsden. Schrieb noch: »Comassie« (1874); »The martyrdom of man« (8. Aufl. 1884).

Reading (spr. rihding), 1) Hauptstadt der engl. Grafschaft Berks, nahe der Mündung des Kennet in die Themse, 42,054 Ew. — 2) Stadt in Pennsylvanien, am Schuylkill, 43,278 Ew. (viele Deutsche). Maschinenfabriken; 1748 gegründet.

Reagens (lat., Mehrzahl Reagenzien), jede Substanz, welche bei der Analyse durch Hervorrufung einer bestimmten Erscheinung (Färbung, Niederschlag ꝛc.) die Gegenwart oder Abwesenheit eines Körpers nachweist. Reagenzpapier, mit der Lösung eines R. getränktes Papier, bes. Lackmuspapier, welches durch Säuren rot, durch Basen blau gefärbt wird.

Reagieren (lat.), eine Gegenwirkung ausüben.

Reaktion (lat.), in Bezug auf eine stattfindende Wirkung die ihr entgegengesetzte, Gegenwirkung; im politischen und religiösen Sinn das gegen den Fortschritt gerichtete Streben nach Erhaltung oder Wiederherstellung veralteter Institutionen. Reaktionär, Rückschrittsmann. — In der Chemie ist R. eine Erscheinung, welche bei bestimmter Behandlung einer Substanz, namentlich nach Zusatz einer andern, eintritt; in der Physik der Rückstoß ausströmender Flüssigkeiten oder Gase. Auf diesem beruht das Reaktionsrad: schottisches Drehkreuz zur gleichmäßigen Verteilung von Flüssigkeiten; Segners Rad, verbessert als schottische Turbine, Wassermotor.

Reaktionspropeller (Reaktionsschiff), s. Dampfschiff.

Reaktionsrad, s. Reaktion.

Reaktivieren (lat.), wieder in Thätigkeit setzen.

Reāl (lat.), sachlich, dinglich im Gegensatz zu persönlich (personal) und wörtlich, mündlich (verbal); wirklich existierend (reell) im Gegensatz zu ideal, imaginär ꝛc. Realien, wirkliche Dinge im Gegensatz zu Gedankenbindungen und bloßen Worten.

Reāl, frühere Silbermünze in Spanien, = 34 Maravedis, = $^1/_{20}$ Duro = 0,210 Mk.; der Silberreal = $1^{1}/_{17}$ Kupferreal. Portugiesische Rechnungsmünze = 40 Reis.

Realeitation (lat.), s. Citation.

Realgār (arab., Rubinschwefel, Rauschrot, Sandarach, rote Arsenblende, roter Arsenik), Mineral, morgenrot, besteht aus Schwefelarsen; Joachimsthal, Schneeberg, Andreasberg, wird aus Schwefel und weißem Arsenik dargestellt (rotes Arsenglas, Ratglas), dient als Malerfarbe, zu Weißfeuer in der Feuerwerkerei, zu Indigküpen, zur Schrotfabrikation, zu Anstrichen für Schiffsböden, zum Enthaaren von Fellen, ist giftig.

Realgemeinde, die innerhalb einer (»politischen«) Gemeinde bestehende Korporation, welcher die ausschließliche Benutzung oder das Eigentum an einem Teil des Gemeindeguts zusteht.

Realgymnasium, s. Realschule.

Realinjurie, s. Beleidigung.

Realisieren (frz.), verwirklichen; zu Geld machen, verkaufen; Realisation, Verwirklichung.

Realismus (lat.), Denkweise, die sich vornehmlich auf die sinnliche Wahrnehmung stützt; insbesondere diejenige philosophische Ansicht, wonach die Dinge wirklich außerhalb des vorstellenden Subjekts und unabhängig von demselben existieren sollen, im Gegensatz zum Idealismus (s. d.), sowie diejenige, wonach allgemeine Begriffe (Universalien) als wahrhaft seiende Dinge (Realien) betrachtet werden, im Gegensatz zum Nominalismus (s. d.). Realist, Anhänger des R.

Realität (lat.), Wirklichkeit; Wesenheit; R.en, Grundstücke, Realitter (lat.), wirklich, in der That. [Liegenschaften.

Realkatalog, nach dem wissenschaftl. Inhalt geordnetes Bücherverzeichnis. [kenntnissen.

Realkenntnisse, Sachkenntnisse im Gegensatz zu Sprach-

Reallasten (Grundlasten), Verbindlichkeiten, welche auf einem Grundstück ruhen und mit demselben auf jeden Besitzer desselben übergehen. Vgl. Duncker, »R.« (1837).

Reallexikon, Wörterbuch für Sachkenntnisse; vgl. Encyklopädie und Wörterbuch.

Realpolitik, im Gegensatz zur Idealpolitik diejenige Politik, welche den thatsächlichen Verhältnissen möglichst Rechnung trägt.

Realrecht, s. v. w. Sachenrecht, dingliches Recht.

Realsche Presse (hydrostatische Presse), Vorrichtung zum Extrahieren, ein Gefäß, in dessen wasserdicht schließendem Deckel ein vertikales Rohr steckt, welches bis zur Mündung mit Wasser gefüllt erhalten wird. Der dadurch erzielte hohe Druck begünstigt die Extraktion.

Realschule, Unterrichtsanstalt, worin als Hauptbildungsmittel nicht die alten Sprachen und Litteraturen, wie auf den Gymnasien, sondern als unmittelbar für das praktische Leben nutzbar neben der latein. Sprache die neuern Sprachen und Litteraturen in Verbindung mit Mathematik und Naturwissenschaften getrieben werden. Die erste R. wurde 1738 von Semler in Halle gegründet. Ihre Stellung ward in Preußen durch Verordnungen vom 6. Okt. 1859 und 27. Mai 1882 geregelt. Hiernach unterscheidet man Realgymnasien (bisher R.n erster Ordnung gen.), den Gymnasien ganz gleich organisiert und mit obligatorischem Unterricht im Latein, und Oberrealschulen (bisher höhere Gewerbeschulen), mit 9jähr. Lehrkursus, aber ohne Latein; daneben einfache R.n (R.n zweiter Ordnung), ohne die Prima der vorigen, und Realprogymnasien, beide mit 7jähr. Lehrkursus. Die Realgymnasien berechtigen in Preußen zum Besuch der technischen Hochschulen (hierzu auch die Oberrealschulen bis 1890), der Berg- und Forstakademien, zum höhern Postfach und zum Studium der Mathematik, der Naturwissenschaften und der neuern Sprachen auf einer Universität. Die höhern Bürgerschulen mit 6jähr. Lehrkursus ohne Latein machen die Erteilung des einjähr. Militärzeugnisses von einer Abgangsprüfung abhängig. In Rang und Gehalt der Lehrer und Berechtigung für das Militär dem Gymnasium gleichgestellt, hat das Realgymnasium noch nicht gleiche Rechte für den Universitätsbesuch trotz aller Agitationen der Reallehrer in Vereinen und Zeitschriften. In Österreich unterscheidet man Oberrealschulen mit 3jähr. und Unterrealschulen mit 4jähr. [Lehrkursus.

Realunion, s. Staat.

Realwert, s. Nennwert.

Realwissenschaften, s. v. w. praktische Wissenschaften oder solche, welche die Vorstellungen und Erkenntnisse unsers Geistes in Bezug auf gewisse Gegenstände behandeln, im Gegensatz zu den Nominalwissenschaften, die sich bloß mit dem sprachlichen Ausdruck unsrer Vorstellungen und Erkenntnisse beschäftigen. [ter des Romulus und Remus.

Rea Silvia (Ilia), Tochter des Numitor, von Mars Mut-

Reassekuranz (lat.), Rückversicherung, s. Versicherungswesen. [Wiederaufnahme.

Reassumieren (lat.), wieder aufnehmen; Reassumtion, Wiederaufnahme.

Reāt (lat.), That, die jemand in strafrechtliche Untersuchung bringt.

Reāte (a. G.), Stadt, s. Rieti.

Réaumur (spr. reómühr), René Antoine Ferchault de, Physiker, geb. 28. Febr. 1683 in La Rochelle, † 18. Okt. 1757 auf Bermondière. Erfand ein mattes Glas (R.sches Porzellan), fertigte 1730 ein Weingeistthermometer mit neuer Skala. Schr.: »Mémoires pour servir à l'histoire naturelle des insectes« (1734—42, 6 Bde.). [sprüht beim Feilen Funken.

Réaumurs Legierung besteht aus 7 Antimon, 3 Eisen,

Réaumurs Porzellan, durch anhaltendes Erhitzen bis zum Erweichen kristallinisch gewordenes Glas.

Rebellion (lat.), Empörung, Aufruhr; Rebell, Aufrührer; rebellieren, sich empören.

Rebendolde, s. Oenantha.

Rebenschwarz, durch Verkohlen von Reben erhaltene schwarze Farbe, dient zu Kupferdruckerschwärze.

Reber, Franz, Kunstschriftsteller, geb. 10. Nov. 1834 in Cham (Oberpfalz), Professor der Kunstgeschichte am Polytechnikum und der Universität und Direktor der Zentral-Gemäldegalerie in München. Schr.: »Die Ruinen Roms« (2. Aufl. 1877); »Geschichte der Baukunst im Altertum« (1867); »Kunstgeschichte des Altertums« (1871); »Geschichte der neuern deutschen Kunst« (2. Aufl. 1884); »Kunstgeschichte des Mittelalters« (1886).

Rebhuhn (Feldhuhn, Perdix cinerea *Lath.*), aus der Familie der Feldhühner, 26 cm lang, Europa, Mittelasien, in Neuseeland eingebürgert. Über Jagd vgl. Thüngen (1876), Waldenburg (1886).

Rebhühnerwurf, Schuß aus einem Mörser mit weiter Seele für eine Bombe und mehreren engern Bohrungen für Handgranaten; auch eine Anzahl kleiner Granaten, aus einem großen Mörser geworfen (Wachtelwurf).

Rebhun, Paul, dramatischer Dichter des 16. Jahrh., aus Berlin, studierte in Wittenberg (Luthers Hausgenosse); † als Superintendent in Ölsnitz im Vogtland 1546. Schr.: »Susanna« (1536) u. »Hochzeit zu Kana« (1538), beide hrsg. von Palm (1859).

Reblaus (Wurzellaus des Weinstocks, Phylloxera vastatrix *Planch.*, s. Tafel »Schädliche Insekten«), Insekt aus der Familie der Blattläuse, beschädigt den Weinstock, stammt aus Nordamerika, seit 1865 in Frankreich beobachtet, findet sich auch in vielen andern Ländern, verheerend nur in Frankreich. Zum Schutz gegen die R. wurden 1878 und öfter internationale Konventionen abgeschlossen; deutsches Reichsgesetz vom 3. Juli

Digitized by Google

1883. Scheiften von Hamm (1875), Wittmack (1875), Blankenhorn (1878), Haller (1878), Goethe (1887), Huperz (1888).

Rebmann, J., Missionär und Afrikareisender, geb. 16. Jan. 1820 in Gerlingen (Württemberg), seit 1846 mit Krapf (s. d.) als Missionär in Ostafrika thätig, den er auf den meisten Reisen begleitete; auch um die Erforschung mehrerer ostafrikan. Sprachen verdient; † 4. Okt. 1876 in Kornthal.

Rébus (lat.), Bilderrätsel, wobei das zu Ratende nicht durch eine Umschreibung in Worten, sondern durch etwas Hingezeichnetes dargestellt wird; schon im 16. Jahrh. in Frankreich und Deutschland in Blüte. Der Name wird auf Fastnachtsschwänke zurückgeführt, welche die studierende Jugend in der Picardie um 1600 alljährlich veröffentlichte und »De rebus, quae geruntur« (Tagesgeschichten) betitelte. Vgl. Hoffmann, »Geschichte des Bilderrätsels« (1869).

Rebus sic stantibus (lat.), bei so bewandten Umständen.

Rebut (frz., spr. -büh), Abweisung; Ausschußware.

Récamier (spr. -mjeh), Jeanne Françoise Julie Adélaïde, geb. 4. Dez. 1777 in Lyon, Gattin des Bankiers Jacques R. in Paris, machte ihr Haus zum Sammelplatz der Notabilitäten, übte bedeutenden Einfluß aus; † 11. Mai 1849 in Paris. »Souvenirs et correspondance«, 4. Aufl. 1873. Biogr. von Brunier (1875).

Receivermaschine (spr. rißihwer-), s. Beilage zur Taf. »Dampfmaschine«.

Recension, s. Rezension.

Recent (lat.), neu, frisch; r.e Bildungen, s. Alluvium.

Recepisse (lat., »empfangen zu haben«, holl. Reciet, engl. Receive), Empfangsschein, besonders eine vorläufig vom Schiffer über Ablieferung der Güter an Bord ausgestellte Bescheinigung, gegen deren Rücklieferung das Konnossement ausgestellt wird (vgl. auch Lagergeld); receepitfieren, ein R. ausstellen.

Receptaculum (lat.), Behälter, Vorlage einer Retorte; Fruchtboden.

Rechbauer, Karl, österreich. Politiker, geb. 6. Jan. 1815 in Graz, 1859 Advokat daselbst, 1861 Mitglied des Reichsrats, 1878—79 Präsident des Abgeordnetenhauses, Führer des Fortschrittsklubs, 1878 Geheimrat.

Rechberg und Rothenlöwen, Joh. Bernh., Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 17. Juli 1806 in Regensburg aus einem alten schwäbischen Grafengeschlecht, Sohn des bayr. Gesandten Grafen Alays v. R. († 1819), 1841—43 Gesandter in Stockholm, 1843—47 in Rio de Janeiro, 1849 als Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt in Frankfurt thätig, Juni 1851 Internuntius in Konstantinopel, Okt. 1855 Präsidialgesandter beim Bundestag in Frankfurt, Mai 1859 Minister des Äußern, leitete die Aktion Österreichs in der deutschen Frage, namentlich den Bundesreformversuch 1863, trat Okt. 1864 zurück; lebenslängliches Mitglied des österr. Herrenhauses.

Rechenmaschine, mechanisches Hilfsmittel zur Lösung von Rechenaufgaben, konstruiert von Pascal, Leibniz, Müller, Babbage, Lalanne d'Aubréaille u. a., meist nur für größere (tabellarische) Rechnungen brauchbar. Am vollkommensten ist das Arithmometer von Thomas aus Kolmar (vgl. Reuleaux, 1862), geliefert von Hoart in Paris, Masseur und Dobrsch in Wien, jetzt auch in Glashütte gefertigt. Vgl. Selling (1887).

Rechenpfennige (frz. Jetons), geprägte Spielmarken.

Recherche (frz., spr. -schersch), Nachsuchung, Nachforschung; recherchieren, wiederholt suchen, nachforschen; aussuchen.

Rechnungshof, s. Oberrechnungskammer.

Rechnungsmünze, die nicht ausgeprägte Einheit des Münzwesens eines Staats.

Recht (lat. Jus), im objektiven Sinn Inbegriff von Regeln, welche, auf äußern Satzungen der Völker beruhend, die menschlichen Lebensverhältnisse in erzwingbarer Weise normieren (vgl. Rechtswissenschaft); im subjektiven Sinn die einer Person (R.ssubjekt) in einem gewissen Kreis eingeräumte erzwingbare Macht; R.sverhältnis, Befugnis und die ihr entsprechende Verpflichtung; R.ssatz (R.snorm), die ein solches normierende Regel; R.sinstitut, ein Komplex zusammengehöriger R.sätze. Vgl. Deutsches R., Römisches R., Privatrecht ꝛc.

Rechte (rechte Seite, frz. la Droite), polit. Parteibezeichnung, s. v. w. Konservative (s. Konservatio).

Rechteck, s. Oblong.

Rechte Mitte, s. Justo-milieu.

Rechtfertigung (Justificatio), in der protestant. Glaubenslehre der göttliche Gerichtsakt, welcher den Sünder, der an die Versöhnung in Christus glaubt, um des Verdienstes Christi willen für gerecht erklärt. Vgl. Ritschl (2. Aufl. 1882—83).

Rechtgläubigkeit, s. Orthodoxie.

Rechtläufig oder **direkt** heißt die Bewegung eines Planeten oder Kometen am Fixsternhimmel, wenn sie von W. nach O. geht; im Gegensatz rückläufig oder retrograd.

Rechtlosigkeit, Zustand, worin für jemand kein festes und gesichertes Rechtsgebiet vorhanden ist, wie bei völliger Unkultur und Anarchie, Despotie, Sklaverei und Leibeigenschaft; im Mittelalter Schmälerung der bürgerlichen Ehre, Zustand geminderter Rechtsfähigkeit, wie er z. B. für die »friedlos« Erklärten eintrat.

Rechtsanwalt (Anwalt, Sachwalter, Advokat), ein Rechtsgelehrter, welcher vom Staate die Befugnis zur Führung von Rechtsstreitigkeiten vor Gericht erhalten hat. Für das Deutsche Reich ist die Stellung des R.s durch die Rsordnung vom 1. Juli 1878 normiert (Ausgaben von Meyer, Sydow u. a.), das Gebührenwesen durch die Gebührenordnung für R.e vom 7. Juli 1879, hrsg. von Meyer (2. Aufl. 1884). Die Interessen des R.standes werden von der Anwaltskammer (s. d.) wahrgenommen. Fähig zum R. ist jeder, der die Qualifikation zum Richteramt erlangt hat. Ein Recht auf Zulassung zur R.schaft besteht aber nur für den Staat, in welchem die Richterprüfung bestanden ward. In Österreich ist die Advokatur für die Qualifizierten freigegeben (Advokatenordnung vom 6. Juli 1868). Zur Wahrung der Interessen des Advokatenstandes sind die Advokatenkammern mit einem Disziplinarrat bestimmt.

Rechtschreibung, s. Orthographie.

Rechtsfall, Handlung oder Thatsache, auf welche eine Rechtsvorschrift Anwendung findet. Die konstante Entscheidung gleichartiger Rechtsfälle bildet den Gerichtsgebrauch. Wichtig für die Rechtsprechung sind die Sammlungen von Rechtsfällen, die bei den Obergerichten zur Entscheidung kamen. Die Entscheidungen des deutschen Reichsgerichts in Strafsachen wie in Zivilsachen werden, ebenso wie dies bei dem frühern Reichsoberhandelsgericht geschah, von den Räten herausgegeben. Privatsammlungen von Seuffert, Ihering, Dochow u. a. Vgl. Pitaval.

Rechtsfrage, s. Quaestio.

Rechtsgeschäft, erlaubter Willensakt, durch welchen ein Recht begründet, verändert oder aufgehoben wird; einseitiges und zweiseitiges R., je nachdem dazu die Willenshandlung einer einzelnen Person oder die Willenseinigung mehrerer gehört.

Rechtshängigkeit (Litis pendenz), der Zustand einer Rechtssache, über welche bereits ein Prozeßverfahren eingeleitet worden ist. Eine solche kann nicht mehr zum Gegenstand eines anderweiten Rechtsstreits gemacht werden (ne bis in idem).

Rechtskraft (lat. Res judicata, frz. Chose jugée), die Unanfechtbarkeit eines gerichtl. Urteils durch ein ordentliches Rechtsmittel (formelle R.) und infolgedessen die Unabänderlichkeit desselben (materielle R.) u. des dadurch geschaffenen Zustandes.

Rechtsmittel, im weitern Sinn alle Mittel, welche jemand zur Wahrung seiner Rechte zustehen; im engern Sinn solche, wodurch man ein richterliches Urteil anficht, besonders Berufung, Wiedereinsetzung in den vorigen Stand und Revision (s. d.).

Rechtsphilosophie (philosophische Rechtslehre, Naturrecht, Vernunftrecht), Inbegriff der philosoph. Untersuchungen über Begriff und Wesen des Rechts im allgemeinen und der aus dem unveränderlichen Charakter der menschlichen Natur sich ergebenden Rechtsverhältnisse oder dasjenige Recht, welches durch Nachdenken als das der Rechtsidee am meisten entsprechende gefunden wird. Darstellungen der R. von Röder (2. Aufl. 1860—63), Ahrens (6. Aufl. 1870), Lasson (1880).

Rechtssache (Justizsache), eine vor Gericht zu verhandelnde Angelegenheit; Gegensatz: Verwaltungs- (Administrativ-) Sache, vor die Verwaltungsbehörden gehörig.

Rechtsstaat, Staatswesen, welches auf der Basis des Rechts gegründet ist; dann ein solches, dessen Zweck sich, wie es die extremen Anhänger der sogen. Manchestertheorie wollen, lediglich auf den Rechtsschutz beschränkt, im Gegensatz zum sogen. Polizeistaat, in welchem das Streben, die Wohlfahrt der Staatsangehörigen zu fördern, zu einer Bevormundung derselben führt. Vgl. Bähr (1864), Gneist (2. Aufl. 1879).

Rechtswissenschaft (Rechtsgelehrsamkeit, Jurisprudenz), im subjektiven Sinn die wissenschaftliche Erkenntnis und Kenntnis der Rechtssatzungen, im objektiven Sinn ihre wissenschaftliche Bearbeitung und Darstellung. Zweige derselben: 1) philosoph. Rechtslehre (s. Rechtsphilosophie), welche die obersten Rechtsgrundsätze aus der menschlichen Vernunft entwickelt (reine Rechtslehre) und sie auf die unter den Menschen obwaltenden Verhältnisse anwendet (angewandte Rechtslehre); 2) Rechtsgeschichte und zwar äußere, Geschichte der Rechtsquellen, und innere, Geschichte der einzelnen Rechtsinstitute; 3) Dogmatik des Rechts, Entwickelung der allgemeinen leitenden Rechtsgrundsätze und der besondern positiven Rechtsbestimmungen in Anwendung auf die obwaltenden Verhältnisse, teilt sich in a) Privatrecht, in Sachen-, Obligationen-, Personen-, Familien- und Erbrecht, ferner Lehn-, Wechsel-, Handels-, Kanturs-, Seerecht zerfallend, und b) öffentliches Recht, nämlich Kirchen-, Straf-, Staats-, Prozeß- und Völkerrecht. Encyklopädien der R. von Holtzendorff (4. Aufl. 1882), Merkel (1884), Gareis

Digitized by Google

(1887); Rechtslexika von Weiske (1838—62, 15 Bde.), Holtzendorff (3. Aufl. 1880 ff., 3 Bde.). Vgl. Stintzing, »Geschichte der deutschen R.« (1880 ff.).

Rechtswohlthat (Beneficium juris), s. Beneficium.

Rechtszuständigkeit, s. Kompetenz.

Recidiv (lat.), Rückfall (in eine Krankheit).

Recife (auch Pernambuco genannt), Hauptstadt der brasil. Prov. Pernambuco, am Atlant. Ozean, 130,000 Ew.; Bischofsitz; wichtiger Handelshafen, Ausfuhr von Zucker u. Baumwolle.

Recipe (abgek. Rc., lat.), nimm, auf Rezepten.

Reciprāk (lat.), gegen-, wechselseitig; Reciprozität, Gegen-, Wechselseitigkeit.

Récit (frz., spr. -ssih), Bericht.

Recitativ (ital. Recitativo, spr. -tschi-), Gesangrede, eine in der kirchlichen und dramatischen Musik häufig vorkommende Form des Gesanges, bestehend in der Übertragung der Rede in Töne im genauesten Anschluß an den Sinn und die richtige Betonung der Wörter beim Sprechen. Recitativo secco oder parlante, einfaches R., nur mit Begleitung des Basses; R. stromentato, R. mit Instrumentalbegleitung. Den Übergang zu der Arie bildet das Arioso.

Recitieren (lat.), hersagen; Recitation, Vortrag.

Recke, Riese, Held, besonders der Vorzeit.

Recke, Elisa von der, geborne Reichsgräfin von Medem, geb. 20. Mai 1754 zu Schönburg in Kurland, seit 1771 mit einem Freiherrn von der Recke verheiratet, 1781 von ihm geschieden, lebte später meist in Dresden, Freundin Tiedges; † 13. April 1833. Schrieb: »Der entlarvte Cagliostro« (1787); »Reise durch Italien« (1815, 4 Bde.); »Gedichte« (2. Aufl. 1816); »Geistliche Lieder« (1833) u. a. Biogr. von Prunier (1873).

Recklinghausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Bahn Wanne-Bremen, 9199 Ew.; Schloß; Gymnasium. Hauptort der Grafschaft R. des Herzogs v. Arenberg, 674 qkm (12 QM.).

Recklinghausen, Friedrich von, Anatom und Physiolog, geb. 2. Dez. 1833 in Gütersloh, 1864 Prof. in Königsberg, 1865 in Würzburg, 1872 in Straßburg. Schr.: »Handbuch der allgem. Pathologie des Kreislaufs u. der Ernährung« (1883).

Recknitz (Reckenitz), Grenzfluß zwischen Mecklenburg-Schwerin und Vorpommern, mündet in den Ribnitzer See (Teil des Saaler Boddens).

Reclam, Karl, Mediziner, geb. 18. Aug. 1821 in Leipzig, 1860 Professor der Medizin daselbst; † 6. März 1887. Schr.: »Geist und Körper« (1859); »Buch der vernünftigen Lebensweise« (4. Aufl. 1886); »Des Weibes Gesundheit und Schönheit« (2. Aufl. 1883); »Der Leib des Menschen« (2. Aufl. 1879); redigierte auch mehrere Zeitschriften, seit 1875 »Die Gesundheit«.

Reclus (spr. -klüh), Élisée, Geograph, geb. 15. März 1830 in Ste.-Foix la Grande (Gironde), Schüler K. Ritters in Berlin, mußte 1851 infolge des Staatsstreichs Frankreich verlassen, bereiste Amerika, wurde 1871 als Kommunarde zur Deportation verurteilt, begnadigt, lebte seitdem in Genf. Hauptwerke: »La terre« (phys. Geographie, 4. Aufl. 1877, 2 Bde.; deutsch bearbeitet von Ule 1873—76); »Les phénomènes terrestres, etc.« (1873) und »Nouvelle géographie universelle« (1876—87, Bd. 1—12).

Reconnaissance (frz., spr. -ssánß), Wiedererkennung, Erkenntlichkeit.

Record (engl., spr. rikórd), in England auf Pergament geschriebene und in einem Gerichtshof (Court of r.) aufbewahrte Urkunde über eine vor Gericht gepflogene Verhandlung und das darauf gefällte Erkenntnis. Solche R.s sowie Parlamentsstatuten, Staatsverträge werden von einer 1860 eingesetzten R.kommission herausgegeben. R.er (spr. rikórder), Justizbeamter, dem die Leitung gewisser Gerichtsverhandlungen obliegt.

Recte (lat.), recht, richtig.

Rectocele (lat.), Mastdarmbruch.

Rectum (sc. intestinum, lat.), der Mastdarm.

Reçu (frz., spr. -ssü), empfangen; Empfangsschein.

Recueil (frz., spr. -köj), Sammlung.

Recul (frz., spr. -kül), Rückstoß, Rücklauf.

Recursus ab abūsu (lat.), s. v. w. Appel comme d'abus (s. d.).

Redakteur (frz., spr. -ör), »Ordner«, besonders Anordner und Herausgeber periodischer und encyklopädischer, aus Beiträgen mehrerer bestehender Werke, besonders Zeitungen; Sitzredakteur, der für Preßvergehen gesetzlich verantwortliche und bestrafte Scheinredakteur. Redaktion, das Geschäft eines R.s; auch die Gesamtheit der bei der Redaktion Beschäftigten.

Redan (frz., spr. -ang), Festungswerk, aus gerader Linie hervorspringender Winkel.

Redditiōn (lat.), Rückgabe; Nachsatz.

Redefigur, s. Figur.

Redefreiheit, das Recht der freien mündlichen Meinungsäußerung, besonders den Mitgliedern der parlamentarischen Versammlungen gewährleistet, in Deutschland durch Art. 30 der Reichsverfassung und § 11 des Reichsstrafgesetzbuchs.

Redemptio (Redemtio, lat.), Befreiung, Loskaufung; Erlösung, daher Redemptor, Erlaser.

Redemptoristen (lat.), Orden vom heiligen Erlöser, die Mitglieder des von Liguori 1732 gestifteten klösterlichen Vereins, auch Liguorianer genannt, den Jesuiten eng verschwistert, besonders für Verbreitung des römisch-katholischen Glaubens wirkend.

Reden, Friedrich Wilhelm Otto Ludwig, Freiherr von, Statistiker, geb. 11. Febr. 1804 in Wendlinghausen (Lippe), in hannöverschem, dann in preuß. Staatsdienst; † 12. Dez. 1857 in Wien. Schrieb: »Die Eisenbahnen Deutschlands« (1843—1847, 11 Bde.); »Vergleichende Kulturstatistik der Großstaaten Europas« (1846, 2 Bde.); »Allgemeine vergleichende Finanzstatistik« (1851—56, 2 Bde.); »Erwerbs- und Verkehrsstatistik Preußens« (1853—54, 3 Bde) u. a.

Rederijker (spr. -reiker, »Rhetoriker«), Name der niederländ. Meistersänger, deren Zünfte (Kammern) sich im 15. Jahrh. bildeten, darauf im 16. Jahrh. ihre Blüte erreichten und auf die Entwickelung der Litteratur wie auf die politischen und religiösen Reformbewegungen im Land großen Einfluß übten.

Redeteile, die verschiedenen Klassen, in welche man die Wörter einer Sprache nach ihrer syntaktischen Bedeutung zu teilen pflegt. Man unterscheidet 10: Substantiv, Adjektiv, Pronomen, Verb, Zahlwort, Adverb, Präposition, Konjunktion, Artikel und Interjektion.

Redhibition (lat.), Rückgabe einer getauften Sache wegen eines zur Zeit des Kaufs vorhandenen verborgenen Fehlers gegen den Kaufpreis. Redhibitorische Klage, s. Wandlungsklage.

Redi, Francesco, Gelehrter, geb. 1626 in Arezzo, Leibarzt des Großherzogs von Toscana; † 1697 in Pisa. Bekämpfte die Urzeugung, arbeitete über Insekten und Schlangengift. Gesammelte Werke 1664—90, 7 Bde., u. öfter.

Redif (arab.), die türk. Landwehr im Gegensatz zum Nizam, dem stehenden Heer.

Redigieren (lat.), anordnen, in Ordnung bringen; Schriftstücken die für die Veröffentlichung erforderliche Gestalt geben.

Redimieren (lat.), los-, freikaufen.

Redingote (frz., spr. -dänggót), langer Überrock, urspr. mit zwei Kragen.

Redintegration (lat.), Wiederherstellung, Erneuerung, Wiederholung.

Rediskontieren, s. Diskont.

Redivīvus (lat.), wieder aufgelebt.

Regnitz, Fluß im bayr. Regbez. Mittelfranken, entsteht bei Georgensgmünd durch Vereinigung der beiden Rezat, heißt Regnitz nach Vereinigung mit der Pegnitz.

Redondillen (Redandillas), span. Gedichtform, Strophe von trochäischen, meist 8silbigen Versen mit Reimen od. Assonanzen.

Redopp, Bierteltempogalopp des Schulpferdes, bei welchem das Pferd sich nie mit allen 4 Beinen übee der Erde befindet.

Redoublieren (frz., spr. -dublí-), verdoppeln.

Redoute (frz., spr. -dúte), geschlossene Schanze, die nur ausgehende Winkel hat; Maskenball.

Redressieren (frz.), etwas wieder in Ordnung bringen; rückgängig machen.

Red River (»roter Fluß«), 1) rechter Nebenfluß des Mississippi, entspringt in Texas (auf dem Llano estacado), fließt auf der Nordgrenze von Texas, dann durch Arkansas und Louisiana, mündet bei Red River Landing, 60 km oberhalb New Orleans; 2124 km lang (530 km weit regelmäßig von Dampfern befahren), Stromgebiet 193,271 qkm. — 2) R. R. of Texas, s. Colorado 2. — 3) R. R. of the North, Fluß in Nordamerika, entspringt aus dem Elbowsee in Minnesota, mündet in den Winnipegsee; 650 km lang. Nahe seiner Mündung die R. R.-Kolonie im britischen Manitoba, 1811 gegründet.

Redruth (spr. rédruth), Stadt in der engl. Grafschaft Cornwall, nordwestl. von Falmouth, 9335 Ew.; Bergbau auf Kupfer und Zinn.

Red Star-Linie (engl.), Dampfschiffahrtslinie von Antwerpen nach Philadelphia und New York.

Redtenbacher, 1) Jakob Ferdinand, Ingenieur, geb. 25. Juli 1809 in Steyr, ward 1841 Professor des Maschinenbaues an der polytechnischen Schule in Karlsruhe, 1857 Direktor derselben; † daf. 16. April 1863. Verdient um die angewandte Mechanik und Maschinenbaukunst. Schr.: »Theorie und Bau der Turbinen und Ventilatoren« (2. Aufl. 1860); »Theorie und Bau der Wasserräder« (2. Aufl. 1858); »Resultate für den Maschinenbau« (6. Aufl. 1875); »Prinzipien der Mechanik und des Maschinenbaues« (2. Aufl. 1859); »Bewegungsmechanismen« (2. Aufl. 1866); »Der Maschinenbau« (1862—65, 3 Bde.). — 2) Rudalf, Architekt, Sohn des vor., geb. 17. Mai 1840 in Zürich, † 21. Dez. 1885 in Freiburg i. Br.; schr.: »Leitfaden zum Studium der mittelalterlichen Baukunst« (1881); »Tektonik« (1881); »Die Architektanik der modernen Baukunst« (1883); »Die Architektur der ital. Renaissance« (1886).

Reduit (frz., spr. -düih), geschlossenes Festungswerk in einem größern, Rückzugspunkt für die geschlagene Besatzung.

Digitized by Google

Reduktion (lat.), Zurückführung, Einschränkung; Zurückbringung verschiedener Münzen, Maße ꝛc. auf eine Einheit, wozu Reduktionstabellen dienen. In der Chemie die Zersetzung sauerstoffhaltiger Körper zur Erzielung eines sauerstoffärmern (Desoxydation) oder sauerstofffreien Produkts, namentlich die R. von Metalloxyden zu Metall.

Reduktionsventile, s. Druckregulatoren.

Redundanz (lat.), Überfülle, Schwall.

Reduplikation (lat.), Buchstaben- oder Silbenverdoppelung, besonders in der Flexion von Verben (zur Bildung des Präteritums ꝛc.), im Griechischen Regel, im Lateinischen selten (z. B. pario, peperi), im Althochdeutschen erloschen. Vgl. Pott (1862).

Reduvius (lat.), Neid-, Nietnagel.

Reduzieren (lat.), zurückführen; herabsetzen, vermindern; etwas auf eine andre Maßeinheit zurückführend berechnen.

Redwitz, Oskar, Freiherr von, Dichter, geb. 28. Juni 1823 in Lichtenau bei Ansbach, 1851—52 Prof. der Ästhetik in Wien, lebte darauf meist auf seinem Gut Schellenberg bei Kaiserslautern, seit 1872 in Meran. Schrieb das katholisierende lyrisch-epische Gedicht »Amaranth« (1849, 36. Aufl. 1886); »Ein Märchen« (5. Aufl. 1854); »Gedichte« (3. Aufl. 1854); die Dramen: »Sieglinde« (1853), »Thomas Morus« (1856), »Philippine Welser« (1859), »Zunftmeister von Nürnberg« (1860), »Doge von Venedig« (1863) ꝛc.; die Romane: »Hermann Stark« (1869), »Haus Wartenberg« (1884), »Hymen« (1887); den Sonettencyklus »Lied vom neuen Deutschen Reich« (11. Aufl. 1876); die epische Dichtung »Odilo« (4. Aufl. 1883) und »Ein deutsches Hausbuch« (5. Aufl. 1883).

Reed (spr. rihd), Edward James, geb. 20. Sept. 1830 in Sheerneß, 1862 Leiter des Schiffbaues der engl. Kriegsmarine, erbaute die Kasemattschiffe, Brustwehrturmschiffe, die neuen Kreuzer ꝛc. Trat 1870 zurück, bereiste 1878 Japan. Schr.: »Shipbuilding in iron and steel« (1868); »Our ironclad ships« (1869); »Our naval coast defences« (1871); »Japan, its history etc.« (1880); »Modern ships of war« (mit Simpson, 1888).

Reede (Rhede, Rehde), der äußere, noch der See zu liegende Teil eines Hafens, meist geräumiger, leichter zugänglich und weniger geschützt. Einbiegungen der Küste oder erweiterte Flußmündungen bilden eine R.

Reeder (Rheder, Rehder), Eigentümer eines Schiffs; Schiffsfreunde, Mitreeder, mehrere vereinigte Schiffseigentümer; R.brief, der zwischen letztern bestehende Kontrakt. Der Korrespondentreeder führt die Geschäfte. Reederei, das Gewerbe der R.

Reell (lat.), sachlich; zuverlässig, redlich.

Reep (niedersächs.), Tau. R.erbahn, der lange, gerade Gang, wo die R.schläger (Seiler) spinnen.

Rees, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis R., am Rhein, 3707 Ew.

Reetz, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Arnswalde, an der Ihna, 3215 Ew.

Refaktie (frz. Refaction), Abzug für Beschädigung ꝛc. empfangener Waren; bei Eisenbahnen Nachlaß am Frachtpreis.

Refektion (lat.), Erholung, Erquickung; in Klöstern Mahlzeit nach 24stündigem Fasten. Refektorium, Speisesaal in Klöstern.

Referat (lat.), Vortrag, Berichterstattung.

Referendar (lat.), Berichterstatter, Titel für Juristen und Verwaltungsbeamte, die sich noch im Vorbereitungsdienst befinden; Referendariat, Amt eines solchen.

Referéndum (lat., »das zu Berichtende«), in der Schweiz die Beschlußfassung in der Volksversammlung über Vorschläge, die bei derselben eingebracht werden.

Referent (lat.), Berichterstatter, das aus den Akten vortragende Mitglied eines Kollegiums, der Berichterstatter im Parlament.

Referénzen (frz., Handelsw.), Beziehungen; Personen oder Häuser, auf die man sich berufen kann; Auskunfterteilungen.

Referieren (lat.), berichten, in der Rechtssprache s. v. w. aus den Akten vortragen. Einen Eid r., ihn zurückschieben (Gegensatz: deferieren, zuschieben).

Reff, Vorrichtung zur Verkürzung eines Segels durch Aufbinden (Refien).

Reffye (spr. reffih), Geschützkonstrukteur, geb. 30. Juli 1821 in Straßburg, Direktor der Artilleriewerkstatt zu Meudon, starb als General im Dez. 1880. Konstruierte ein bronzenes Hinterladerfeldgeschütz mit 7 kg schwerem Geschoß (canon à aept), die provisor. Bewaffnung der franz. Feldartillerie nach 1870.

Reflektieren (lat.), Licht-, Schallwellen zurückwerfen; widerstrahlen; nachdenken; sein Augenmerk auf etwas richten.

Reflektor (lat.), Spiegelteleskop (s. Fernrohr), auch jeder (parabolische) Spiegel zur kräftigen Zurückwerfung eines Lichts.

Reflex (lat.), Widerschein, Zurückstrahlung diffusen Lichts von einem Gegenstand und dadurch bewirkte Erleuchtung andrer Gegenstände.

Reflexerscheinungen, Muskelbewegungen, die ohne Vermittelung des Bewußtseins und des Willens auf einen bestimmten Reiz ausgeführt werden, z. B. das Blinzeln der Augenlider bei drohendem Stoß gegen das Auge, das Schlingen und Husten bei Reizung des Gaumens ꝛc., ferner die Sekretionen, z. B. die Speichelabsonderung nach Reizung der Mundschleimhaut. Von den sensibeln Nervenendigungen gelangt der Reiz zu den Reflexzentren im verlängerten Mark, Gehirn, Rückenmark und im sympathischen Nerv und wird mittels des Reflexapparats auf die den betreffenden Bewegungen vorstehenden Nervenfasern übertragen. Reflexhemmungen unterbrechen eine vorhandene Thätigkeit.

Reflexibilität (lat.), die Fähigkeit der Strahlen, zurückgeworfen zu prallen.

Reflexion (lat.), Zurückwerfung des Lichts, Schalles, der Wärme, wobei der Reflexionswinkel gleich ist dem Einfallswinkel und die Einfallsebene mit der Reflexionsebene zusammenfällt; im philosophischen Sinn Zurückbeugen des Geistes auf sich selbst, Nachdenken.

Reflexionskreis, s. Spiegelsextant.

Reflexiv (lat.), rückwirkend, rückbezüglich.

Reflexkrämpfe, krampfartige Reflexbewegungen, bei Strychninvergiftung ꝛc.

Reform (lat.), Umgestaltung, bes. im Gegensatz zu Revolution die planmäßige Veränderung der Staatsverfassung auf gesetzlichem Weg. R.bill, in England jede Bill, welche eine R. beantragt, bes. die auf Parlamentsreform bezüglichen von 1830 und 1867 (s. Großbritannien, Geschichte).

Reformation (lat.), Umgestaltung, Verbesserung, namentlich der Kirche, insbesondere die gegen das Papsttum gerichtete Bewegung des 16. Jahrh., welche die Entstehung des protestantischen Kirchenwesens zur Folge hatte. Ursachen: der Verfall der mittelalterlichen Kirche in Lehre und Leben, die Übergriffe der röm. Kurie und die finanzielle Ausbeutung der andern Länder durch dieselbe. Vergebliche Versuche der Konzile zu Pisa, Konstanz und Basel, eine Reform der Kirche »an Haupt und Gliedern« zu stande zu bringen. Nächste Veranlassung Luthers (s. d.) Thesen gegen den Ablaß 31. Okt. 1517. Hauptdaten: 1518 Auftreten Zwinglis; 1519 Disputation in Leipzig; 10. Dez. 1520 Verbrennung der Bannbulle durch Luther; April 1521 Achtserklärung gegen Luther und seine Anhänger durch das Wormser Edikt; 1526 erster Reichstag zu Speier: Duldung der R.; 1527—29 Durchführung der neuen Kirchenordnung in Sachsen, dem viele andre Territorien folgen; 19. April 1529 Protest der evangelischen Stände gegen den die R. verbietenden Reichsabschied von Speier. Oktober d. J. Religionsgespräch in Marburg zwischen Luther und Zwingli; die erstrebte Vereinigung scheitert an dem Streit über die Abendmahlslehre. 25. Juni 1530 Übergabe der Augsburgischen Konfession auf dem Reichstag zu Augsburg. 29. März 1531 Abschluß eines Defensivbündnisses der protestantischen Stände zu Schmalkalden. 11. Okt. Tod Zwinglis bei Kappel. 23. Juli 1532 Religionsfriede zu Nürnberg; Verbreitung der R. über den größten Teil von Deutschland. 1537 Ablehnung des von Papst Paul III. nach Mantua ausgeschriebenen Konzils von seiten der protestantischen Fürsten und Theologen und Abfassung der Schmalkaldischen Artikel. 1538 Abschluß eines heiligen Bundes gegen die R. zwischen den Erzbischöfen von Mainz und Salzburg und den Herzögen von Bayern, Sachsen und Braunschweig. Vermittelungsversuche, Regensburger Interim (s. d.) Mai 1541. 1541—64 R. Calvins in Genf. 1545 Eröffnung des Konzils von Trient, Verwerfung desselben seitens der Protestanten. 20. Juli 1546 der Kurfürst von Sachsen und der Landgraf von Hessen wegen Hochverrats an Kaiser und Reich in die Reichsacht erklärt. Juli Beginn des Schmalkaldischen Kriegs. 24. April 1547 Niederlage Johann Friedrichs von Sachsen bei Mühlberg. 1548 Augsburger Interim (s. d.). März 1552 Abfall des Kurfürsten Moritz von Sachsen vom Kaiser, Mai Flucht des letztern von Innsbruck. 29. Juli Abschluß des Passauer Vertrags: das Recht der R. den Reichsständen zuerkannt, den Unterthanen bei Religionsbedrückung bloß das Recht freien Abzugs gegen billige Nachsteuer ausbedungen. 26. Sept. 1555 vorläufiger Abschluß der R. durch den Religionsfrieden von Augsburg, welcher zwar den Ständen das Jus reformandi wahrt, es aber durch den geistlichen Vorbehalt, der den Bestand der katholischen Kirche in Deutschland schützen soll, beschränkt und es auch nur den augsburgischen Konfessionsverwandten zusichert, so daß im Frieden schon der Keim zu neuen Streitigkeiten enthalten ist, welche im 30jähr. Krieg (s. d.) zum Ausbruch kommen. Bis dahin erlahmt besonders in Deutschland die Kraft der reformatorischen Bewegung infolge der dogmatischen Zänkereien und der Herrschsucht der lutherischen Orthodoxie. Vgl. Marheinele, »Geschichte der deutschen R.« (2. Aufl. 1831—34, 4 Bde.); Merle d'Aubigné (vom reformierten Standpunkt; deutsch, 2. Aufl. 1861—66, 9 Bde.); Hagenbach (4. Aufl. 1870); Hausser, »Geschichte des Zeitalters der R.« (2. Aufl. 1879); Ranke, »Deutsche Geschichte

Digitized by Google

im Zeitalter der R.« (6. Aufl. 1881, 6 Bde.); Egelhaaf (2. Aufl. 1885); Bezold, »Geschichte der deutschen R.« (1886 ff.); Hoop-Scheffer (Niederlande, deutsch 1886).

Reformator (lat.), der eine Reformation, besonders der Kirche, [Bewirkende.

Reformer (engl. Reformers), diejenigen, welche Staat und Gesellschaft auf dem Weg der Reform fortzubilden und namentlich bestimmte Gebiete der Gesetzgebung umzugestalten suchen, wie z. B. die sogen. Steuer- und Wirtschaftsreformer (Agrarier) die Agrargesetzgebung. **Radikalreformer**, in England s. v. w. Radikale.

Reformieren (lat.), umgestalten, verändern; verbessern, von [Mißbräuchen reinigen.

Reformierte Kirche, im Gegensatz zur lutherischen Kirche (s. d.) diejenige Kirchengemeinschaft, welche sich ebenfalls im 16. Jahrh. vom Papsttum lossagte und besonders in Süddeutschland, in der Schweiz, in Frankreich, in den Niederlanden und in Schottland verbreitet ist. In der Schweiz Ulrich Zwingli (s. d.) und Johannes Ökolampadius (s. d.) Führer der reformatorischen Bewegung. 1518 Auftreten Zwinglis gegen den Ablaßhandel des Franziskanermönchs Bernhard Samson und rascher Bruch desselben mit dem Katholizismus. 29. Jan. und 26.—29. Okt. 1523 Religionsgespräche in Zürich; infolge davon in Zürich Reform des Kultus, Aufhebung der Klöster. 19. Mai 1526 Religionsgespräch zu Baden im Aargau, 6. Jan. 1528 in Bern. Infolge davon Übertritt Berns zur neuen Lehre; Bündnis der katholischen Kantone Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug und Luzern mit König Ferdinand; Einfall derselben Orte in Zürich und Sieg derselben bei Kappel 11. Okt. 1531, wodurch der weitern Verbreitung der Reformation in der deutschen Schweiz (Zürich, Bern, St. Gallen, Basel, Schaffhausen) ein Ziel gesetzt wird. Dagegen 1534 Einführung des reformierten Kultus in Genf; seit 1536 Auftreten Calvins (s. d.) daselbst und tiefgreifender Einfluß desselben auf die Entwickelung der r.n K. Verpflanzung derselben nach Deutschland, Polen und Ungarn, England und Schottland, Frankreich und den Niederlanden. Verschiedene Entwickelung derselben in den verschiedenen Ländern; gemeinsam Einfachheit des Gottesdienstes im strengsten Anschluß an die Heilige Schrift, Ersetzung des Episkopats durch Presbyterien und Synoden. Im Abendmahl nur geistiger Genuß von Christi Leib und Blut für die Gläubigen. **Bekenntnisschriften**, aber ohne allgemeine Geltung: »Tetrapolitana« (s. d.); »Confessio Helvetica« (erste von 1536, zweite von 1566); »Formula Consensus Helvetica« (1675) ꝛc. In den Niederlanden heftiger Streit über die Prädestinationslehre zwischen den Arminianern (s. d.) und den Orthodoxen (Gomaristen); Mai 1619 Sieg der letztern auf der Synode in Dordrecht. In Frankreich erwachsen die Reformierten zur politischen Partei (s. Hugenotten). 1571 Annahme der »Gallicarum ecclesiarum confessio fidei« auf der Nationalsynode in La Rochelle für die französisch-reform. Kirche. Über die englisch-reform. Kirche s. Anglikanische Kirche. In Deutschland Union des Calvinismus mit der Melanchthonschen Richtung. 1563 Abfassung des »Heidelberger Katechismus«. Ausstoßung der Melanchthonianer oder Philippisten als Kryptocalvinisten aus der neuen »lutherischen« Kirche Norddeutschlands seit 1580 durch die Konkordienformel. Bildung von »deutsch-reformierten« Landeskirchen, die im Westfälischen Frieden (1648) als augsburgische Konfessionsverwandte Anerkennung und durch den Übertritt des Kurfürsten Joh. Siegmund von Brandenburg an dem Haus Hohenzollern eine mächtige Schutzwehr finden. Seit 1817 in Preußen und andern Staaten Einführung der evangelischen Union. Begründung vom Staat unabhängiger evangelischer Gemeinschaften in der franz. Schweiz, in Frankreich und Holland. Vgl. Schweizer, »Die Glaubenslehre der evangelisch-reformierten Kirche« (1844—47, 2 Bde.); »Leben und ausgewählte Schriften der Väter und Begründer der r.n Kirche« (1857—62, 10 Bde.).

Refrain (frz., spr. -fräng), etwas an bestimmter Stelle regelmäßig Wiederkehrendes, insbes. in Gedichten der gleichlautende Schluß jeder Strophe; Kehr-, Rundreim.

Refraktär (frz.), ein Widerspenstiger; ein der Rekrutierung sich Entziehender.

Refraktion (lat.), die Brechung der Lichtstrahlen.

Refraktor (lat.), s. Fernrohr.

Refrangibilität (lat.), Brechbarkeit der Lichtstrahlen.

Refrigeration (lat.), Ablühlung, Erkältung; Refrigerantia.

Refrigerātor (lat.), Kühlapparat. [kühlende Mittel.

Réfugiés (frz., spr. refüschié, »Flüchtlinge«), die infolge der Religionsverfolgungen nach Aufhebung des Edikts von Nantes (1685) aus Frankreich entflohenen Reformierten (Hugenotten), fanden in Holland, Dänemark, England, Deutschland (besonders Brandenburg) und in der Schweiz Aufnahme, bildeten zum Teil eigne franz. Kolonien; zu unterscheiden von den franz. Emigranten (s. d.). Vgl. Erman und Reclam (1782—1800, 9 Bde.); Weiß, »Histoire des R. protestants en France« (1853, 2 Bde.); Köhler (1867), Muret (1885).

Refugium (lat.), Zuflucht, Zufluchtsort.

Refulgenz (lat.), Widerschein. [sagung, Beweigerung.

Refüsieren (frz.), abschlagen, ablehnen; Refus (spr. -füh), Ver-

Refusion (lat.), Wiedererstattung, Zurückgabe.

Refutation (lat.), Widerlegung; Lehnsaufkündigung. Refutieren, widerlegen.

Rega, schiffbarer Küstenfluß in Pommern, entspringt aus dem Klanziger See, mündet unterhalb Treptow in die Ostsee; 188 km lang. [Fächern, Bücherbrett.

Regal (auch Real, v. altd. riga, Riege, Reihe), Gestell mit

Regāl (lat.), das Schnarrregister der Orgel; auch kleine tragbare Hausorgel. [Viktor Emanuels von Italien.

Re galantuomo (König-Ehrenmann), Beiname König

Regalien (lat., Jura regalia, »königliche Rechte«), die der obersten Staatsgewalt vorbehaltenen Rechte, Staatshoheitsrechte, zerfallen in höhere, die aus dem Wesen der obersten Gewalt hervorgehen (Justiz-, Polizei-, Steuer- ꝛc. Hoheit), und niedere, nutzbare (R. im engern Sinn). Die Regalität bezweckt bei letztern, entweder dem Staat eine Einnahme abzuwerfen (finanzielle R., wie das Tabaksregal), oder die Interessen der Gesamtheit am vollständigsten zu wahren (Münz-, Papiergeld-, **Regalieren** (frz.), höflich bewirten. [Postregal).

Regatta (ital.), Ruderwettkampf.

Reget, s. Mensuation.

Regel, Eduard August von, Gärtner und Botaniker, geb. 13. Aug. 1815 in Gotha, seit 1855 Direktor des botanischen Gartens in Petersburg, Systematiker und Florist; schrieb viele Monographien; auch Gartenbücher; gibt mit andern die »Gartenflora« heraus. — Sein Sohn Joh. Albert, geb. 1845 in Zürich, machte mehrere Forschungsreisen in Zentralasien; schr.: »Reisebriefe aus Turkistan« (1876).

Regelation (frz.), das Zusammenfrieren aneinander gedrück-

Reget Coß, s. Coß. [ter Eisstücke.

Regel de tri (ital. Regola del tre), die Berechnung des 4. Gliedes einer geometrischen Proportion aus den 3 ersten Gliedern, indem man das 2. und 3. Glied multipliziert und mit dem 1. dividiert. Sind 5, 7 ꝛc. proportionale Größen gegeben, so heißt die Rechnungsart Regula quinque, R. septem ꝛc., im allgemeinen R. multiplex oder zusammengesetzte R. und beruht auf Zusammensetzung mehrerer Verhältnisse durch Multiplikation ihrer entsprechenden Glieder.

Regel, güldene: in demselben Verhältnis, in welchem man bei einem System fest verbundener Punkte, sobald Gleichgewicht stattfindet, an Kraft gewinnt, verliert man bei eintretender Bewegung an Geschwindigkeit und umgekehrt.

Regen entsteht, wenn warme, feuchte Winde über kalte Länder wehen oder sich mit kalten Winden mischen, oder durch hohe Berge zum Aufsteigen in kältere Regionen gezwungen werden, auch wenn durch starke Erwärmung ein aufsteigender Strom feuchter Luft erzeugt wird. Im Kalmengürtel erzeugt der aufsteigende Luftstrom täglich starke R., zu beiden Seiten der Kalmen bis 35° vom Äquator liegt ein Regengürtel, in welchem für jeden Ort zweimal im Jahr eine Regenzeit (Frühling und Herbst) eintritt. Vom 15.—27.° verschmelzen beide Perioden in eine Regenzeit (auf der nördl. Halbkugel Mai bis Oktober). An der Polargrenze der Passate herrschen die subtropischen Herbst- und Winterregen vor, und in der gemäßigten Zone regnet es zu allen Jahreszeiten, aber je nach Windrichtung und den Höhenverhältnissen in manchen Monaten mehr als in andern. Regenwinde sind im allgemeinen warme Seewinde, in Europa Südwest. Durchschnittliche jährliche Regenmenge für das norddeutsche Tiefland 613, für die mitteldeutsche Berglandschaft 690, für die süddeutsche Berglandschaft 825 mm (größte Regenmenge: Rothlach in den Vogesen 1540, Baden-Baden 1445; kleinste: Sigmaringen 374, Breslau 400 mm). Stundenmaximum bei einem Wolkenbruch im ebenen Norddeutschland 60—75 mm. Mittlere Regenwahrscheinlichkeit in Deutschland 0,43 (auf 100 Tage 43 Regentage), kleinste (in der schlesischen Ebene) 0,37, größte (Harz) 0,49 mm. Jährliche Regenmenge in Maranhão (Brasilien) 7100, Veracruz 4650, Caracas 3946, Malabarküste 4088—7648, Tscheerapundschi im Himalaja 12,520 mm. Regenwasser enthält Sauerstoff, Stickstoff, Kohlensäure, Ammoniak, salpeterige Säure. Vgl. van Bebber, »Regenverhältnisse Deutschlands« (1877).

Regen, linker Nebenfluß der Donau in Bayern, kommt als Schwarzer und Weißer R. vom Böhmerwald, mündet bei Stadtamhof, Regensburg gegenüber; 163 km lang.

Regenbogen wird beobachtet, wenn man die Sonne im Rücken und eine von der Sonne beleuchtete regnende Wolke vor sich hat. Der R. bildet die Basis eines Kegels, in dessen Spitze das Auge steht, und dessen Achse mit der geraden Linie zusam-

Digitized by Google

menfällt, welche man durch die Sonne und das Auge legen kann; er entsteht durch Brechung des Lichts in den Regentropfen. Der Mondregenbogen ist stets matter.

Regenbogenhaut, s. Auge.

Regenbogenschüsselchen, schüsselförmige, meist kleine, vorrömische Münzen aus Gold oder Goldsilberlegierung, mit verschiedenem Gepräge ohne Schrift, wurden in Bayern, Böhmen, Hessen, Württemberg, Elsaß, Graubünden gefunden, nach der Sage dort, wo der Fuß des Regenbogens auf der Erde stand.

Regence (frz., spr. -schangs), Regentschaft, besonders die des Herzogs von Orléans während der Minderjährigkeit Ludwigs XV. (1715—23).

Regeneration (lat.), Wiedererzeugung (s. Reproduktion); [Wiedergeburt, Erneuerung.

Regenerativbrenner, s. Leuchtgas.

Regenerativfeuerung, s. Gasfeuerung.

Regengalle (Wassergalle), unteres Stück eines Regenbogens, welches bei niedrig stehender Sonne als fast senkrechter Streifen am Horizont erscheint.

Regenmesser (Ombrometer, Pluviometer, Hyetometer, Udometer), Instrument zum Auffangen und Messen des auf einer Fläche von bestimmter Größe während einer gewissen Zeit gefallenen Regens, wird auch selbstregistrierend hergestellt.

Regenpfeifer (Charadrius *L.*), Gattung der Stelzvögel. Goldregenpfeifer (Düte, Beachhühnchen, C. pluvialis *L.*), 26 cm lang, im N. der Alten und Neuen Welt, bei uns März, April, Sept., Nov. Flußregenpfeifer (Sandhühnchen, Seelerche, C. [Aegialites] minor *L.*), 17 cm lang, Europa, Afrika, Asien, bei uns März bis Sept. Mornell (C. [Endromias] Morinellus *L.*), 23 cm lang, im hohen Norden, Riesengebirge, Schottland, Sibirien, bei uns April und Aug. Alle N. haben schmackhaftes Fleisch.

Regens (lat.), der Herrschende; Pater regens, Aufseher in [kath. Stiftern.

Regensburg, Hauptstadt des bayr. Regbez. Oberpfalz, rechts an der Donau (steinerne Brücke nach dem gegenüberliegenden Stadtamhof), Knotenpunkt an der Bahn München-Eger, 36,093 Ew.; noch ganz mittelalterliches Gepräge; Bischofsitz mit Domkapitel; Rathaus (1663—1806 Sitz der deutschen Reichstage); weltberühmter got. Dom St. Peter (1275—1534 erbaut, seit 1838 restauriert, prachtvoller Kreuzgang); die ehemalige Reichsabtei St. Emmeran (652 gegründet, jetzt Residenz des Fürsten von Thurn und Taxis, mit bedeutender Gemäldesammlung); die Stiftskirche St. Emmeran (roman. Pfeilerbasilika), auf dem St. Emmeransplatz die Statue des Bischofs Sailer; die Jakobs- oder Schottenkirche (Basilika, 1150—84 erbaut); Kirche St. Dionys in Obermünster, 3 Klöster, königl. Villa; alter Gasthof zum Goldnen Kreuz (Karl V. und die Wittin Barbara Blomberg); prachtvolle Eisenbahnkettenbrücke; Landgericht; Studienanstalt, Kreisrealschule, Taubstummenanstalt; Handels- und Gewerbekammer für die Oberpfalz. Bleistift-, Zucker- und Fayencefabrikation; bedeutende Bierbrauereien, Schiffbau, Speditionshandel mit Holz, Salz, Getreide. 6 km unterhalb R. die Walhalla (s. d.). — Von den Römern gegründet (Castra Regina), unter den Agilolfingern Hauptstadt von Bayern, von Kaiser Friedrich II. 1245 zur freien Reichsstadt erhoben; auf dem Kurfürstentag 1630 Wallenstein entlassen. 1663 bis 1806 Sitz des permanenten Reichstags. — Das Bistum R., bereits 739 gestiftet, seit 1805 Erzbistum, 1806 nebst der Stadt R. zum Fürstentum erhoben und Dalberg zuerteilt; seit 1810 bayerisch; 1822 als Bistum wiederhergestellt. Vgl. Janner, »Geschichte der Bischöfe von R.« (1883—86, 3 Bde.).

Regent (lat.), das regierende Oberhaupt eines monarchischen Staats; Reichsverweser an Stelle des Staatsoberhaupts; auch Bezeichnung einheimischer Häuptlinge auf Java. Rschaft, Reichsverweserschaft, namentlich bei Minderjährigkeit des Thron[folgers. Vgl. Regence.

Regenvogel, s. v. w. Brachvogel.

Regenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis R., an der Rega, 3244 Ew.; landwirtschaftliche Versuchsstation.

Regenwurm (Lumbricus *L.*), Gattung der Ringelwürmer. Gemeiner R. (L. communis *Hoffm.*), bis 25 cm lang, frißt humose Erde, zieht Keimlinge und Blätter in die Erde; von erheblichem Einfluß auf die Gestaltung der Erdoberfläche, schädlich in Blumentöpfen, durch Walnußblätterabkochung zu entfernen; Köder beim Angeln. Vgl. Hoffmeister (1845); Peerier, »Organi[sation« (1874); Darwin (1882).

Regenzeit, s. Regen.

Regesten (lat.), chronologisch geordnete Urkundenverzeichnisse mit Angabe des Datums, Ortes und Inhalts. Wichtig für die Geschichte besonders die Verzeichnisse der von den Kaisern (Kaiserregesten, hrsg. von Böhmer, Chmel, Sickel, Stumpf u. a.) und der von den Päpsten (Papstregesten, hrsg. von Jaffé und Potthast) erlassenen Urkunden.

Reggio (spr. reddscho), 1) (R. nell' Emilia) ehemals ital. Herzogtum, dann Hauptbestandteil Modenas, jetzt ital. Prov., 2169 qkm und 244,959 Ew. Die Hauptstadt R. (das alte Regium Lepidi), 18,634 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Seidenweberei. — 2) (R. di Calabria) Provinz in Unteritalien, 5174 qkm und 372,723 Ew. Die Hauptstadt R. (das alte Rhegium Julii), an der Meerenge von Messina, 23,853 Ew., Erzbischof; Dom. 23. Aug. 1860 von Garibaldi erobert.

Reggio (spr. reddscho), Herzog von, s. Oudinot.

Régicides (frz., spr. -schiffihd), Königsmörder, in Frankreich zur Restaurationszeit alle, welche als Mitglieder des Konvents 1793 für Ludwigs XVI. Tod gestimmt hatten und 1816 geächtet wurden.

Regie (frz., spr. -schi), s. v. w. Finanzverwaltung; auch Verwaltung gewisser Staatseinkünfte, z. B. Salz-, Tabaksregie. Etwas in R. verwalten heißt, es selbst verwalten, statt an Unternehmer zu verdingen. — Im Theaterwesen bezeichnet R. den Inbegriff der Funktionen des Regisseurs (spr. -schissöhr), der die Stücke in Szene zu setzen, die Rollen zu verteilen hat ꝛc.

Regierung, Leitung des Staats; dann die dazu Berufenen, besonders der Inhaber der Staatsgewalt mit seinen Organen; der dazu bestimmte Beamtenkörper (R.sbeamte), insbesondere das Staatsministerium. R.sgewalt (R.shoheit), s. v. w. Staatsgewalt, im engern Sinn die auf Pflege der Wohlfahrt des Staats und seiner Angehörigen gerichtete Thätigkeit, im Gegensatz zur richterlichen Gewalt. R.sfache, s. v. w. Verwaltungsfache. R.spartei, diejenige Partei, auf welche sich die R. stützt, auch die der R. schlechthin ergebene Partei. In manchen Staaten heißen R.en die Verwaltungsbehörden, welche über einzelne Landesteile (R.sbezirke) gesetzt sind, so in Preußen über die Unterabteilungen der Provinzen, mit R.spräsidenten an der Spitze.

Regillus, kleiner See östl. von Rom; 496 v. Chr. Sieg des Aulus Postumius über die mit dem verteidenen röm. König Tarquinius Superbus verbündeten Latiner.

Régime (frz., spr. -schihm), Staatsverwaltung, vgl. Ancien régime; Lebensweise, Diät; das ganze vorgeschriebene Verhalten des Kranken.

Regiment (lat.), Herrschaft, Staatsverwaltung (Regierung); dann Truppenabteilung, aus 2—4 Bataillonen, oder 5 Eskadrons, oder 2—3 Abteilungen (Feldartillerie) bestehend.

Regiomontanus, eigentlich Joh. Müller, Mathematiker, geb. 6. Juni 1436 zu Königsberg i. Fr., lehrte in Wien, ging 1461 nach Italien, lebte dann am Hof des Königs Matthias Corvinus von Ungarn, ward 1474 vom Papst Sixtus IV. wegen der Kalenderverbesserung nach Rom berufen; † daf. 6. Juli 1476 als Bischof von Regensburg. Vervollkommnete die Algebra, Trigonometrie, Mechanik, förderte die Astronomie. Schr.: »Ephemerides« (1474; Fortsetzung von Walther, 1544). Vgl. Zieglee

Region (lat.), Gegend, Bezirk; Luftschicht. [(1874).

Régisseur (frz.), s. Regie.

Register (lat.), Verzeichnis, insbesondere alphabetisch geordnetes Inhaltsverzeichnis bei Büchern; eine Vorrichtung, wodurch etwas reguliert, so gestellt wird, wie es der Zweck erfordert, und die demgemäße Stellung, so in Buchdruckereien, bei Drechslern ꝛc.; die zusammengehörigen Orgelstimmen einer Gattung, die durch einen sogen. R.zug (neben der Tastatur) in und außer Funktion gesetzt werden (s. Orgel); im Gesang Name der verschiedenen Stimmlagen: Brust-, Kopf-, Falsett-

Registerhafen, s. Heimatshafen. [stimme.

Registertonne, s. Tonne.

Registrierapparate, Vorrichtungen, durch welche Beobachtungen von Naturerscheinungen zugleich mit den entsprechenden Beobachtungszeiten selbstthätig aufgezeichnet werden (selbstregistrierende Thermometer, Barometer ꝛc.).

Registrieren (lat.), eintragen, besonders die bei der Behörde gemachten Eingaben aufzeichnen; Registrator, Beamter, der dies zu besorgen hat; Registrande, Verzeichnis der Eingänge bei einer Behörde und der darauf ergangenen Verfügungen; Registratur, Aufbewahrungsort für die Akten, Ausfertigungsbüreau, auch kurze Aufzeichnung, die zu den Akten gebracht wird, im Gegensatz zum förmlichen Protokoll. [ordnung.

Reglement (frz., spr. -mäng), Dienstvorschrift, Geschäfts-

Reglette (frz.), Metallplättchen zum »Durchschießen« (Auseinandersperren) der Zeilen beim Schriftsatz.

Regling (Reling), das Schiffsgeländer.

Reglinggeschütze, Pivotgeschütze kleinen Kalibers (Revolverkanonen) auf der Regling von Kriegsschiffen.

Regnard (spr. rönahr), Jean Franç., franz. Lustspieldichter, geb. Febr. 1655 in Paris, † 4. Sept. 1709 in Dourdan. Rival Molières; am besten: »Le joueur« und »Le légataire universel«. Schrieb auch Episteln u. a. Neue Ausg. 1879, 2 Bde. Vgl. Mahrenholtz (1887).

Regnaud de Saint-Jean d'Angely (spr. rönoh d'ssäng-schang dangsch'ili), Auguste Michel, Graf, franz. Marschall, geb. 29. Juli 1794 in Paris, machte die Feldzüge von 1812—15

Digitized by Google

mit, wurde nach der Restauration aus der Armeeliste gestrichen, organisierte 1825 in Griechenland ein Reiterkorps, ward 1830 wieder angestellt, 1848 Mitglied der Konstituante, nach den Junitagen Divisionsgeneral und April 1849 Befehlshaber der Landungstruppen bei der Expedition nach Rom unter Oudinot. Jan. 1851 kurze Zeit Kriegsminister, wurde er nach dem Staatsstreich Senator, Mai 1852 Generalinspektor der Kavallerie, 1854 kommandierender General der Kaisergarde, befehligte 1855 in der Krim das Reservekorps, 1859 das Gardekorps, ward bei Mogenta Marschall; † 1. Febr. 1870 in Cannes.

Regnault (spr. rönoh), 1) Jean Baptiste, Baron, Maler, geb. 19. Okt. 1754 in Paris, Mitglied des Instituts; † 29. Okt. 1829. Antike und religiöse Geschichtsbilder akadem. Richtung. — 2) Henri Victor, Physiker und Chemiker, geb. 21. Juli 1810 in Aachen, 1847 Chefingenieur der Bergwerke, 1854 Direktor der Porzellanfabrik in Sèvres, seit 1840 auch Prof. der Chemie und Physik in Paris; † das. 19. Jan. 1878. Einer der größten Experimentatoren unsrer Zeit. Hauptwerke: »Cours élémentaire de chimie« (6 Aufl. 1870, 4 Bde.); »Premiers elements de chimie« (6. Aufl. 1874; deutsch, 9. Aufl. 1877); »Les lois et les données physiques nécessaires au calcul des machines à feu« (1847—70, 3 Bde.); »Recherches chimiques sur la respiration des animaux« (1849). Vgl. Dumas (1881). — 3) Henri, Maler, geb. 30. Okt. 1843, Schüler von Cabanel, fiel in dem Gefecht von Buzenval 19. Jan. 1871. Bilder von leidenschaftlicher Wildheit und glühendem Kolorit (Salome, Hinrichtung in Granada). Auch Bildnisse (Prim). Biogr. von Cazalis (1872), Marx (1886).

Regnier (spr. renjeh), 1) Mathurin, franz. Schriftsteller, geb. 21. Dez. 1573 in Chartres, Geistlicher; † 22. Okt. 1613 in Rouen. Durch seine 16 Satiren (n. Ausg. von Courbet 1875) Begründer der klassischen Satire in Frankreich — 2) Claude Ambroise, Herzog von Massa, franz. Minister, geb. 6. April 1746 zu Blamont in Lothringen, 1789 Mitglied der Nationalversammlung, 1795 des Rats der Alten, Anhänger Bonapartes, 1802 Justizminister, 1804 Herzog von Massa, 1812 Präsident des Gesetzgebenden Körpers; † 24. Juni 1814.

Regnikolärdeputationen, in Österreich-Ungarn Ausschüsse des Reichsrats, des ungar. Reichstags und des kroatisch-slawon. Landtags zur Führung von Ausgleichsverhandlungen zwischen Österreich und Ungarn sowie zwischen diesem und Kroatien-Slawonien.

Regnitz, linker Nebenfluß des Mains, entsteht bei Fürth durch die Vereinigung der Rednitz und der Pegnitz, mündet 6 km unterhalb Bamberg. Der Ludwigskanal führt von ihm

Regnum (lat.), Reich. [zur Altmühl.

Regredient (lat.), einer, der Regreß (s. d.) nimmt.

Regredienterbfolge, früher zuweilen vorkommende Art der Erbfolge, wonach bei dem Erlöschen des Mannesstamms und der dadurch bedingten weiblichen Erbfolge diese an die früher ausgeschlossenen Töchter (Regredienterbinnen) des ersten Erwerbers zurückfiel (»regredierte«), statt an die nächsten Blutsverwandten des Erblassers überzugehen.

Regredieren (lat.), zurückschreiten, zurückgreifen. Regredienz, s. v. w. Regreß.

Regreß (lat.), Rückgang, Rückgriff. R. nehmen, wegen Schadloshaltung für etwas jemand in Anspruch nehmen. Regreßat, der R.pflichtige, auf welchen man »regredierte«. R.klagen, Klagen, mit welchen der R.pflichtige in Anspruch genommen wird, namentlich im Wechselrecht, wenn ein gezogener Wechsel nicht wechselmäßig honoriert wird. Der Regredient hat hier den springenden R., d. h. er ist an die Reihenfolge der Vormänner nicht gebunden. R.summe, derjenige Betrag, für welchen die letztern aufkommen müssen (Wechselsumme, 6proz. Zinsen vom Verfalltag des Wechsels ab, ½ Proz. Provision, Protestkosten und sonstige Auslagen).

Regressiv (lat.), zurückschreitend; regressive Methode, s. v. w. analytische Methode (s. Analyse).

Regrettieren (frz.), bedauern, bereuen; ersehnen.

Regula (lat.), Regel.

Regula falsi (lat.), Methode der Auflösung einer arithmetischen Aufgabe, wobei man anfangs eine willkürlich gewählte Größe statt der gesuchten wahren annimmt, dann das bei dieser Annahme sich ergebende falsche Ergebnis mit dem richtigen vergleicht und aus dem dabei gefundenen Unterschied die angenommene Zahl berichtigt.

Regula multiplex, s. Regel de tri.

Regulär (lat.), regelmäßig, regelrecht. Reguläre Truppen, Linientruppen, stehendes Militär im Gegensatz zur Landwehr.

Regulares (lat.), s. Regulierte. [milit.

Regulativ (lat.), Vorschrift; Verordnung.

Regulator (lat., »Ordner«), Vorrichtung zur Ausgleichung der beim Gang von Maschinen unvermeidlichen Störungen: Bremsen, Gegengewichte, Schwungräder, Windflügel, Zentrifugalregulatoren (Foucaultregulatoren), hydraulische, pneumatische R. rc. Vgl. Wüst, »Zentrifugalregulatoren« (1871); Lasius u. Lang, »Schwungräder u. R.« (1882); Radeninger (1867).

Regulatoren, in den südl. und südwestl. Territorien der Vereinigten Staaten von Nordamerika Privatgesellschaften, welche der Gesetzlosigkeit unter der rohen Bevölkerung durch Selbsthilfe zu steuern suchten.

Regulieren (lat.), ordnen, berichtigen.

Regulierte (Regulares, lat.), »Geregelte«, in der kathol. Kirche die einem Orden, einer Kongregation rc. Angehörigen.

Regulus (Zimin. v. lat. rex), Vogel, s. Goldhähnchen; reines Metall (Metallkönig). Reguliniſch, unvererzt, gediegen.

Regulus, Marcus Atilius, röm. Konsul 267 v. Chr., schlug die Salentiner und nahm Brundusium, 256 wieder Konsul und Befehlshaber der römischen Flotte, schlug die karthag. Flotte bei Ecnomus in Sizilien, setzte nach Afrika über, siegte 255 bei Adys, ward aber bei Tunes von dem Spartaner Xanthippos geschlagen und gefangen, 250 nach Rom gesandt, um den Frieden zu vermitteln, riet hier aber zu Fortsetzung des Kriegs, kehrte seinem Versprechen gemäß nach Karthago zurück; soll hier grausam hingerichtet worden sein. Vgl. Jäger (1878).

Reh (Cervus Capreolus *L.*), aus der Familie der Hirsche, 1,25 m lang, bis 30 kg schwer, in Europa bis 58° nördl. Br., auch in Asien. Das Männchen heißt R.bock, das Weibchen Schmalreh und, wenn es geworfen, Ricke (Geiß, Altreh). Der Bock wirft das Geweih im Oktober oder November ab und ersetzt es bis April. Brunstzeit Juli und August, das befruchtete Ei entwickelt sich aber normal erst vom November an, daher Tragezeit 40 Wochen; setzt 1—3 Kälber; nutzbar wie die Hirsche. Vgl. Dombrowski (1876), Hiltl (1885), Waldenburg (1886).

Rehabeam, Sohn und Nachfolger des israelit Königs Salomo, regierte 953—935 v. Chr., nach Trennung des Reichs in Juda und Israel in ersterm, kämpfte unglücklich gegen den ägypt. König Sisak.

Rehabilitieren (lat.), wieder in den vorigen (guten) Stand einsetzen, den guten Ruf jemandes wiederherstellen.

Rehau, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, an der Bahn Hof-Eger, 3463 Ew.; Holz- und Viehhandel.

Rehbein, Knochenverdickung an der äußern Seite des Sprunggelenks der Pferde infolge von Entzündung der Knochenhaut.

Rehburg, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Stolzenau, an der Moorbeke, 1223 Ew.; Mineralquelle. Vgl. Michaelis (1879), Koatzer (2. Aufl. 1885). [denz, 1941 Ew.

Rehden, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kr. Graudenz, Rehfues, Phil. Joseph von, Schriftsteller, geb. 2. Okt. 1779 in Tübingen, 1818—42 Kurator der Universität Bonn; † 21. Okt. 1843. Hauptwerke: die histor. Romane »Scipio Cicala« (2. Aufl. 1841), »Die Belagerung des Kastells von Gozzo« (1834) und »Die neue Medea« (1836).

Rehkrone, das Rehgehörn.

Rehna, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kreis Mecklenburg, an der Rodegast, 2151 Ew. [geladen werden.

Rehposten, erbsengroße Kugeln, deren 4—6 in ein Gewehr

Reibahlen (Räumahlen, Räumer, Ausreiber), kantige, wenig sich verjüngende Stahlstäbe, dienen zum Ausputzen oder Vergrößern von Bohrlöchern in Metall.

Reidoldsgrün, klimat. Winterkurort bei Auerbach in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, 660 m ü. M.

Reibung (Friktion), der Bewegungswiderstand, welcher sich zeigt, wenn zwei Körper miteinander in Berührung kommen, wächst mit dem Druck und der Rauhigkeit, ist bei harten Körpern unabhängig von der Größe der Reibungsfläche, wird von der Geschwindigkeit der Bewegung, wenn diese nicht sehr groß ist, nicht beeinflußt, ist beim Übergang aus der Ruhe in die Bewegung größer als bei der Bewegung selbst, wächst bei Metallen mit der Temperatur, bei Hölzern mit der Feuchtigkeit, ist zwischen gleichartigen Körpern stärker als zwischen ungleichartigen. Bei gleitender Bewegung ist die R. größer als bei wälzender oder rollender; Zapfenreibung ist kleiner als gewöhnliche gleitende.

Reibungsräder, s. Friktion.

Reicha, Anton, Musiker, geb. 27. Febr. 1770 in Prag, seit 1808 in Paris, ward 1818 Prof. am Konservatorium, 1835 Mitglied der Akademie; † 28. Mai 1836. Verfasser einer Kompositionslehre (deutsch 1834) und zahlreicher Orchester- und Instrumentalkompositionen.

Reichardt, 1) Joh. Friedrich, Komponist und Schriftsteller, geb. 25. Nov. 1752 in Königsberg, seit 1775 Hofkapellmeister in Berlin, 1793 wegen seiner freisinnigen »Vertrauten Briefe« (1792) entlassen, ward 1794 Salineninspektor in Halle, 1808 auf kurze Zeit Hofkapellmeister in Kassel; † 27. Juni 1814 in Giebichenstein. Seine Schriften über Musik sowie seine Opern (»Geisterinsel«) rc. jetzt meist vergessen, dagegen

Digitized by Google

haben sich viele seiner Lieder (besonders die Gottbeschen) erhalten. Biographie von Schletterer (1865). Seine Tochter Luise (geb. 1788, † 1826 in Hamburg) Liederkomponistin. — 2) Gustav, Musiker, geb. 13. Nov. 1797 zu Schmarsow in Pommern, † 18. Okt. 1884 in Berlin. Seine Kompositionen: »Was ist des Deutschen Vaterland«? und »Das Bild der Rose« sind Volkseigentum geworden. — 3) Eduard, Agrikulturchemiker, geb. 19. Okt. 1827 in Kamburg, 1862 Professor in Jena. Schr. über die Stallfuter Salzlager, eine Ackerbauchemie, »Untersuchung und Beurteilung des Trinkwassers« (4. Aufl. 1880), »Desinfektion und desinfizierende Mittel« (2. Aufl. 1881), redigiert das »Archiv der Pharmazie«.

Reichenau, 1) bad. Insel im Untersee, Kreis Konstanz, mit 3 Dörfern und ehedem berühmter Benediktinerabtei (724 gestiftet, 1803 säkularisiert), 1537 Ew.; Weinbau. — 2) Bezirksstadt im östlichen Böhmen, nahe dem Adlergebirge, 3968 Ew.; Schloß. Tuch- und Baumwollindustrie. — 3) Dorf in der sächs. Kreish. Bautzen, Amtsh. Zittau, an der Bahn Zittau-Markersdorf, 5945 Ew.; Spinnerei, Weberei (von Orléans), Braunkohlenbergbau.

Reichenau, Rudolf, Schriftsteller, geb. 1817 in Marienwerder, † 17. Dez. 1879 in Berlin; Verfasser der beliebten Schilderungen: »Aus unsern vier Wänden« (1864) in 3 Teilen (am verbreitetsten »Kinderleben«, 11. Aufl. 1868); »Liebesgeschichten« (1868); »Am eignen Herd« (1873); »Die Alten« (1876). Gesamtausgabe 1877.

Reichenbach, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Fuß des Eulengebirges und an der Bahn Frankenstein-Raudten, 7368 Ew.; Schloß; Realgymnasium. 16. Aug. 1762 Sieg des Herzogs von Bevern über Daun. 14. u. 15 Juni 1813 Vertrag zwischen England, Rußland und Preußen gegen Napoleon I. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Landkreis Görlitz, an der Bahn Dresden-Görlitz, 1769 Ew.; Lehrerseminar. — 3) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Plauen, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Eger, 18,320 Ew.; ein Hauptsitz der sächs. Wollwarenfabrikation; Realschule.

Reichenbach, 1) Karl, Freiherr von, Naturforscher, geb. 12. Febr. 1788 in Stuttgart, begründete seit 1821 in Mähren großartige technische Etablissements und neue Industriezweige, entdeckte das Kreasot, Paraffin und eine angeblich neue Naturkraft, das Od; † 19. Jan. 1869 in Leipzig. Schr.: »Untersuchungen über die Dynamide des Magnetismus ꝛc.« (1850, 2 Bde.); »Odisch-magnetische Briefe« (1852); »Der sensitive Mensch und sein Verhalten zum Od« (1854, 2 Bde.); »Die Pflanzenwelt in ihren Beziehungen zur Sensitivität ꝛc.« (1858); »Aphorismen« (1866); »Die odische Lohe« (1867). Biographisches von Schrötter (1869), Fechner (1876). — 2) Gottlieb Ludwig, Botaniker und Zoolog, geb. 8. Jan. 1793 in Leipzig, 1820 Prof. in Dresden, begründete ein eignes Pflanzensystem; † 17. März 1879. Schr.: »Flora germanica« (1830—32, 2 Bde.); »Icones florae geeman. et helvet.« (1834—84, 22 Bde., fortgesetzt von seinem Sohn); »Flora exotica« (1834—36, 5 Bde.); »Regnum animale« (1834—36); »Deutschlands Fauna« (1842, 2 Bde.); »Vollständigste Naturgeschichte des In- und Auslands« (1845—54, 9 Bde.), alle mit zahlreichen Tafeln. — 3) Heinrich Gustav, Sohn des vor., geb. 3. Jan. 1824 in Leipzig, 1855 Professor daselbst, später Prof. und Direktor des botan. Gartens in Hamburg. Schr.: »Xenia orchidacea« (1855—1883, 3 Bde.); »Beiträge zur Orchideenkunde Zentralamerikas« (1866); »Beiträge zur Orchideenkunde« (1869).

Reichenberg, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Görlitzer Neiße, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Seidenberg, 28,090 Ew.; Kreuzkirche, Schloß, Handelskammer, Gewerbegericht; bedeutendster Fabrikort Österreichs für Baumwollwaren (Liebieg u. Kamp.) und Tuchmacherei (seit 1579); Wert der jährlichen Produkte 13 Mill. Gulden.

Reichenhall, Stadt in Oberbayern, Bezirk Berchtesgaden, an der Saalach und der Bahn Salzburg-R., 3436 Ew.; größtes bayr. Salzwerk (15 Quellen, 4 Gradierhäuser, jährl. 100,000 Doppelztr.); besuchtes Solbad. Vgl. Liebig (5. Aufl. 1883).

Reichensperger, 1) August, preuß. Abgeordneter, geb. 1808 in Koblenz, 1849—79 Appellationsgerichtsrat in Köln, widmete sich daneben kunstwissenschaftlichen Studien (Hauptverfechter des gotischen Stils), gab den Anstoß zur Gründung der Dombauvereine, gründete das »Kölner Domblatt«, ward 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, dann des Erfurter Parlaments und 1850—63 des preuß. Abgeordnetenhauses, vereinigte 1852 die kathol. Abgeordneten zu einer besondern Fraktion, seit 1861 »Fraktion des Zentrums«, 1867—84 Mitglied des Reichstags und hier einer der Führer der klerikalen Zentrumspartei. Schr.: »Die christlich-germanische Baukunst« (1852); »Vermischte Schriften über christliche Kunst« (1856); »Phrasen und Schlagwörter« (4. Aufl. 1872); »Parlamentarische Reden« (1858) u. a. — 2) Peter Franz, Bruder des vor., geb. 28. Mai 1810 in Koblenz, seit 1850 Appellationsgerichtsrat in Köln, dann bis 1879 Obertribunalsrat in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1850 des Erfurter Parlaments, seit 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, ebenfalls dem Zentrum angehörig. Schr.: »Kulturkampf oder Friede in Staat u. Kirche« (1876); »Erlebnisse e alten Parlamentariers 1848« (1882) u. a.

Reichenstein, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, 2249 Ew.; Arsenik- und Zündhölzerfabrikation.

Reichensteiner Gebirge, s. Glatzer Gebirge.

Reichenweier, Stadt im Oberelsaß, Kreis Rappoltsweiler, 1677 Ew. (Gemeinde 1885: 5902); Weinbau.

Reicher-Kindermann, Hedwig, deamat. Sängerin, geb. 15. Juli 1853 in München, Tochter des Baritonisten Kindermann, mit dem Schauspieler Reicher vermählt, seit 1880 in Leipzig, dann Mitglied von Neumanns »Wagner-Theater«; † 2. Juni 1883 in Triest.

Reichert, Karl Bagislaus, Anatom, geb. 20. Dez. 1811 in Rastenburg, 1843 Professor der Anatomie in Dorpat, 1853 der Physiologie in Breslau, 1858 der Anatomie in Berlin; † das. 21. Dez. 1883. Mitbegründer der Entwickelungsgeschichte. Schr.: »Entwickelung des befruchteten Säugetiereis« (1843); »Beobachtung des Bindegewebes« (1845); »Bau des menschl. Gehirns« (1859).

Reichlin-Meldegg, Karl Alexander, Freiherr von, Philosoph, geb. 22. Febr. 1801 zu Gravenau in Bayern, 1823 kathol. Priester, 1830 Prof. der Theologie in Freiburg, ward 1832 evangelisch, 1840 Prof. der Philosophie in Heidelberg; † 15. Febr. 1877. Schr.: »Gesch. des Christentums« (1831); »Lehrb. der Psychologie« (1837—38, 2 Bde.); »Gottl. Paulus und seine Zeit« (1853, 2 Bde.); »Friedrich Kortüm« (1858); »System der Logik« (1870). Selbstbiographie 1874.

Reichsabschied (Reichsrezeß), im alten Deutschen Reich die Urkunde, worin am Schluß des Reichstags die Beschlüsse desselben nebst den darauf gegebenen kaiserlichen Entscheidungen zusammengestellt wurden. Der sogen. »jüngste« (letzte) R. datiert von 1654.

Reichsacht, s. Acht.

Reichsadel, die vormal. reichsunmittelbare deutsche Reichsritterschaft, nahm zwar nicht an den Reichstagen teil, war aber im Besitz der übrigen Rechte unmittelbarer Reichsstände, zählte zuletzt über 350 Familien, welche zusammen mehr als 5500 qkm Land mit 200,000 Ew. besaßen. Die »reichsfreie Ritterschaft« zerfiel in den schwäbischen, fränkischen und rheinischen Kreis; ward durch die Rheinbundsakte unter landesfürstliche Hoheit gestellt. Vgl. Rath v. Schreckenstein, »Geschichte der freien Reichsritterschaft« (1859—62, 2 Bde.).

Reichsamt, früher s. v. w. Erzamt; im gegenwärtigen Deutschen Reich Bezeichnung der obersten Reichsbehörden (s. d.).

Reichsamt des Innern, Reichsbehörde für die innern Verwaltungsangelegenheiten des Deutschen Reichs, geleitet von dem Staatssekretär des Innern. S. Beilage »Reichsbehörden II«.

Reichsanwalt, s. Reichsgericht.

Reichsapfel, mit Kreuz versehene Kugel, eins der deutschen Reichskleinodien, Symbol der christl. Herrschaft über die Welt.

Reichsarchive, Sammlungen der auf das alte Deutsche Reich bezüglichen Urkunden: das kaiserliche Reichsarchiv in Wien; das Archiv des Reichskammergerichts in Wetzlar, zum Teil auf die einzelnen beteiligten Staaten verteilt; das Reichstags-Direktorialarchiv in Regensburg.

Reichsarmee, die Truppenmacht des heiligen römischen Reichs deutscher Nation; ward auf dem Reichstag in Worms 1521 zu 4000 Reitern und 20,000 Fußgängern festgestellt, wovon jeder Reichsfürst, resp. Reichsstand ein bestimmtes Kontingent zu stellen hatte, 1681 nach derselben Matrikel auf 40,000 Mann erhöht, trat bes. im 7jähr. Krieg in ihrer Erbärmlichkeit hervor (vgl. Bradrück, »Feldzug der R. von 1757«, 1858).

Reichsbank, die auf Grund des Bankgesetzes vom 14. März 1875 errichtete, unter Aufsicht und Leitung des Reichs stehende Bank mit der Aufgabe, den Geldumlauf im Reichsgebiet zu regeln, die Zahlungsausgleichungen zu erleichtern und für Nutzbarmachung verfügbaren Kapitals zu sorgen. Hauptsitz (Reichshauptbank) in Berlin, Zweigniederlassungen (R.hauptstellen, R.stellen, R.nebenstellen [-Agenturen, -Kommanditen]) an den bedeutendern deutschen Handelsplätzen. Die dem Reich zustehende Leitung der R. wird durch das Bankdirektorium, die staatliche Oberaufsicht durch ein Bankkuratorium ausgeübt. Grundkapital: 120 Mill. Mk., geteilt in 40,000 auf Namen lautende, aber durch Indossament übertragbare Anteilscheine à 3000 Mk. Die Anteilseigner üben die ihnen zustehende Beteiligung an der Bankverwaltung durch die Generalversammlung und den aus 15 Mitgliedern bestehenden Zentralausschuß (Aufsichtsrat) aus, von dem jährlich drei

Digitized by Google

Die deutschen Reichsbehörden.

Der *Reichskanzler*, der alleinige verantwortliche Minister des Reichs, welchem sämtliche Reichsbehörden unterstellt sind, zugleich Vorsitzender des Bundesrats und mit der Leitung der Geschäfte des letztern betraut. Seine Vertretung durch die Vorstände der obersten Reichsbehörden oder durch einen *Vizekanzler* ist zulässig (Reichsgesetz vom 17. März 1878). Unmittelbar unter dem Reichskanzler steht die *Reichskanzlei*, welche als Zentralbüreau den amtlichen Verkehr des Reichskanzlers mit den Chefs der einzelnen Ressorts vermittelt.

I. Das **Auswärtige Amt des Deutschen Reichs** in Berlin, dessen Vorstand der Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten ist, zerfällt in drei Abteilungen, von denen die Abteilung I A für die Angelegenheiten der höhern Politik (politische Abteilung), die Abteilung I B für die Personalien, die zweite Abteilung für die Angelegenheiten des Handels und Verkehrs (handelspolitische Abteilung) und die dritte (Rechtsabteilung) für die internationalen Rechtsangelegenheiten bestimmt ist. Unterstellt die Botschafter zu Paris, London, Rom, Wien, Petersburg und Konstantinopel, die Gesandten, Ministerresidenten, Geschäftsträger u. Konsuln.

II. Das **Reichsamt des Innern** (früher *Reichskanzleramt*) in Berlin, geleitet von dem Staatssekretär des Innern, zur Verwaltung, Beaufsichtigung und Bearbeitung der Reichsangelegenheiten, soweit sie nicht besondern Behörden übertragen, zerfällt in eine Zentralabteilung und in die Abteilung für wirtschaftliche Angelegenheiten, welch letzterer insbesondere die gesetzgeberischen Vorarbeiten auf dem wirtschaftlichen Gebiet obliegen.

Ihm sind folgende Behörden unterstellt:

1) Das *Bundesamt für das Heimatwesen* in Berlin.

2) Die *Disziplinarbehörden* des Reichs, welche regelmäßig zu entscheiden haben, wenn gegen einen Reichsbeamten das Disziplinarverfahren behufs Entfernung vom Amt eingeleitet wird. In erster Instanz entscheiden hier a) die *Disziplinarkammern* (in Arnsberg, Bremen, Breslau, Bromberg, Danzig, Darmstadt, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Hannover, Karlsruhe, Kassel, Köln, Königsberg, Köslin, Leipzig, Liegnitz, Lübeck, Magdeburg, Münster, Oppeln, Posen, Potsdam, Schleswig, Schwerin, Stettin, Straßburg, Stuttgart und Trier), in zweiter b) der *Disziplinarhof* in Leipzig.

3) Das *statistische Amt des Deutschen Reichs* in Berlin.

4) Die *Normaleichungskommission* in Berlin.

5) Das *Gesundheitsamt* in Berlin.

6) Die Behörden für die Untersuchung von *Seeunfällen*: a) das *Oberseeamt* in Berlin, b) die *Reichskommissare bei den Seeämtern* der Küstenstaaten.

7) Das *Patentamt* in Berlin.

8) Der Reichskommissar für das *Auswanderungswesen* in Hamburg.

9) Die *Inspektoren für die Prüfungen der Seeschiffer und Seesteuerleute* mit Inspektionsbezirken für a) Hannover, Oldenburg und Bremen; b) Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Lübeck und Hamburg; c) Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Pommern; und die Inspektoren für die Prüfungen der Seedampfschiffsmaschinisten in Stettin und Hamburg.

10) Die *Inspektoren für das Schiffsvermessungswesen*.

11) Die *technische Kommission für Seeschiffahrt* in Berlin zur Begutachtung von Seeschiffahrtsangelegenheiten, auch zu Vorschlägen zur Verbesserung von Seeschiffahrtseinrichtungen befugt.

12) Die *Reichsschulkommission* zur Begutachtung von Anträgen, betreffend die Berechtigung höherer Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigfreiwilligen Militärdienst.

13) Die *Reichskommission* zur Entscheidung über Beschwerden gegen die von den Landespolizeibehörden ausgesprochenen Verbote sozialistischer Vereine und Schriften.

14) Das *Reichsversicherungsamt* in Berlin, mit der Ausführung der Unfallversicherung der Arbeiter betraut.

15) Die *Kanalkommission* für den Bau des Nordostseekanals in Kiel.

16) Die *Kommission für den Reichstagsbau* mit der zugehörigen Bauverwaltung und Baukasse.

17) Die *physikalisch-technische Reichsanstalt* in Charlottenburg für die experimentelle Förderung der exakten Naturforschung und der Präzisionstechnik, zerfällt in eine *physikalische* und eine *technische* Abteilung.

III. Die **kaiserliche Admiralität** in Berlin für die einheitliche Marineverwaltung des Reichs mit dem Chef der Admiralität an der Spitze. Die Geschäfte werden in einer Zentralabteilung und in Dezernaten bearbeitet (Kommandoabteilung, Marine- und Verwaltungsdepartement); dazu ein statistisches Büreau und das hydrographische Amt.

IV. Das **Reichsjustizamt**, geleitet von einem Staatssekretär. Ressort: Das *Reichsgericht* in Leipzig u. die Kommission für die Ausarbeitung eines bürgerlichen Gesetzbuchs.

V. Das **Reichsschatzamt** in Berlin, unter einem Staatssekretär *(Reichsschatzsekretär)*, für das Etats-, Kassen- und Rechnungswesen, die Bearbeitung der Zoll- und Steuersachen, der Münz-, Reichspapiergeld- und Reichsschuldenangelegenheiten sowie die Verwaltung des Reichsvermögens, soweit diese nicht andern Behörden übertragen ist. Von dem Reichsschatzamt ressortieren:

1) Die *Reichshauptkasse*, welche von der Reichshauptbank (s. XI.) verwaltet wird.

2) Die Verwaltung des *Reichskriegsschatzes*.

3) Die *Reichsschuldenverwaltung*, die der preuß. Hauptverwaltung der Staatsschulden in Berlin mit übertragen ist.

4) Die Reichsbevollmächtigten und Stationskontrolleure der *Zölle* und *Verbrauchssteuern*.

5) Das *Zoll-* und *Steuer-Rechnungsbüreau* in Berlin.

6) Die *Reichsrayonkommission* des.

VI. Das **Reichseisenbahnamt** das.

VII. Die **Verwaltung des Reichsinvalidenfonds** das.

VIII. Der **Rechnungshof des Deutschen Reichs** in Potsdam.

IX. Das **Reichspostamt** in Berlin, geleitet von dem Staatssekretär des Reichspostamts, welches in die drei Abteilungen: 1) Postwesen, 2) Telegraphenwesen, 3) für gemeinsame Verwaltungsangelegenheiten zerfällt. Von dem Reichspostamt ressortieren die Oberpostdirektionen in Aachen, Arnsberg, Berlin, Braunschweig, Bremen, Breslau, Bromberg, Danzig, Darmstadt, Dresden, Düsseldorf, Erfurt, Frankfurt a. M., Frankfurt a. O., Gumbinnen, Halle a. S., Hamburg, Hannover, Karlsruhe, Kassel, Kiel, Kobienz, Köln, Königsberg i. Pr., Konstanz, Köslin, Leipzig, Liegnitz, Magdeburg, Metz, Minden i. W., Münster i. W., Oldenburg, Oppeln, Posen, Potsdam, Schwerin, Stettin, Straßburg i. E. und Trier mit den ihnen unterstellten *Postämtern*, *Telegraphenämtern* und *Postagenturen*. Dem Reichspostamt unterstehen ferner die *Reichsdruckerei*, die *Generalpostkasse*, das *Postzeitungsamt*, das *Postanweisungsamt*, das *Postzeugamt*, die *Telegraphenapparatwerkstatt* und das *deutsche Postamt in Konstantinopel*.

X. Das **Reichsamt** für die Verwaltung der Reichseisenbahnen (in Elsaß-Lothringen) zu Berlin.

XI. Die Behörden der deutschen **Reichsbank** in Berlin, nämlich: das *Reichsbankkuratorium* unter dem Vorsitz des Reichskanzlers als Aufsichtsbehörde und das *Reichsbankdirektorium* als ausführende und verwaltende Behörde. Von diesem ressortieren:

1) Die *Reichshauptbank* in Berlin.

2) Die *Zweigniederlassungen*, nämlich:

a) Die *Reichsbankhauptstellen* (in Bremen, Breslau, Danzig, Dortmund, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Köln, Königsberg i. Pr., Leipzig, Magdeburg, Mannheim, München, Posen, Stettin, Straßburg i. E. und Stuttgart), vom Bundesrat bestimmt, unter Leitung eines aus zwei Mitgliedern bestehenden Vorstandes und unter Aufsicht eines vom Kaiser ernannten Bankkommissarius.

b) Die *Reichsbankstellen* (in Aachen, Augsburg, Bielefeld, Braunschweig, Bromberg, Chemnitz, Dresden, Düsseldorf, Elberfeld, Elbing, Emden, Erfurt, Essen, Flensburg, Frankfurt a. O., Gera, Gleiwitz, Glogau, Görlitz, Graudenz, Halle a. S., Karlsruhe, Kassel, Kiel, Koblenz, Kottbus, Krefeld, Landsberg a. W., Liegnitz, Lübeck, Mainz, Memel, Metz, Minden i. W., Mülhausen i. E., Münster i. W., Nordhausen, Nürnberg, Osnabrück, Siegen, Stolp, Stralsund, Thorn und Tilsit), auf Anordnung des Reichskanzlers errichtet.

c) Die *Reichsbanknebenstellen (-Kommanditen, -Agenturen, -Warendepots)*, auf Anordnung des Reichsbankdirektoriums errichtet und einer Reichsbankhaupt- oder Reichsbankstelle untergeordnet.

XII. Die **Reichsschuldenkommission** in Berlin.

Geschäftsordnung des deutschen Reichstags.

Der Reichstag geht hervor aus *allgemeinen* und *direkten* Wahlen mit geheimer Abstimmung (Reichsverfassung, Art. 20). Die Wahlen erfolgen nach dem zum Reichsgesetz erhobenen Wahlgesetz vom 31. Mai 1869 und dem Wahlreglement vom 28 Mai 1870. Die *Wahl-* und *Legislaturperiode* ist eine fünfjährige (Reichsgesetz vom 19. März 1888). Zu einer Auflösung des Reichstags während derselben ist ein Beschluß des Bundesrats unter Zustimmung des Kaisers erforderlich. Der Reichstag gibt sich selbst seine Geschäftsordnung, deren Bestimmungen im wesentlichen folgende sind (revidierte Geschäftsordnung vom 10. Febr. 1876):

I. Zusammentritt des Reichstags und Prüfung der Wahlen (§ 1–8).

Beim Eintritt in eine neue Legislaturperiode treten die Reichstagsmitglieder unter dem Vorsitz ihres ältesten Mitglieds *(Alterspräsidenten)* zusammen. Zur Prüfung der Wahlen Einteilung der Versammlung durch das Los in 7 *Abteilungen*. Von der Abteilung gehen die Verhandlungen an die *Wahlprüfungskommission*, wenn eine rechtzeitige Wahlanfechtung oder Einsprache vorliegt, wenn die Gültigkeit der Wahl durch Mehrheitsbeschluß der Abteilung für zweifelhaft erklärt, oder wenn von 10 anwesenden Mitgliedern ein besonderer Zweifel gegen die Gültigkeit der Wahl aus den Wahlverhandlungen erhoben wird. Bei sonstigen erheblichen Ausstellungen erstattet die Abteilung direkt an den Reichstag Bericht. Wahlanfechtungen und von seiten eines Reichstagsmitglieds erhobene Einsprachen, welche nach Ablauf von 10 Tagen von Eröffnung der Session, resp. bei Nachwahlen von Feststellung des Wahlergebnisses an erhoben werden, bleiben unberücksichtigt. Bis zur Ungültigkeitserklärung hat der Gewählte Sitz und Stimme im Reichstag.

II. Vorstand des Reichstags (§ 9–16).

Ist die Beschlußfähigkeit des Hauses, d. h. die Anwesenheit der Mehrheit der gesetzlichen Zahl (397) der Mitglieder (199), durch Namensaufruf festgestellt, so vollzieht der Reichstag die Wahl des Vorstandes. *Präsident, erster* und *zweiter Vizepräsident* werden nacheinander durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit gewählt. Hat sich eine absolute Majorität nicht ergeben, so sind diejenigen 5 Kandidaten, welche die meisten Stimmen erhalten hatten, auf eine engere Wahl zu bringen, nötigen Falls ist auch noch eine zweite engere Wahl zwischen denjenigen beiden Kandidaten, welche alsdann die meisten Stimmen erhielten, vorzunehmen, und im Notfall muß das Los entscheiden. Beim Beginn der Legislaturperiode werden die Präsidenten zuerst nur auf 4 Wochen, dann aber für die übrige Dauer der Session gewählt; in den folgenden Sessionen erfolgt die Wahl sofort für die ganze Dauer der Session. Für jede fernere Session derselben Legislaturperiode setzen die Präsidenten der vorhergehenden Session ihre Funktionen bis zur erfolgten Präsidentenwahl fort. (Es wird also kein Alterspräsident gewählt.) Dem Präsidenten liegt die Leitung der Verhandlungen, die Handhabung der Ordnung und die Vertretung des Reichstags nach außen ob. Er beschließt über die Annahme und Entlassung des Verwaltungs- und Dienstpersonals sowie über die Ausgaben zur Deckung der Bedürfnisse des Reichstags; auch hat er aus der Versammlung für die Dauer seiner Amtsführung zwei *Quästoren* für das Kassen- und Rechnungswesen zu ernennen. Die Wahl der acht *Schriftführer* des Reichstags erfolgt in Einem Wahlgang nach relativer Majorität. Sie haben für die Aufnahme der Protokolle und den Druck der Verhandlungen zu sorgen. Sie lesen die Schriftstücke vor, halten den Namensaufruf, vermerken die Stimmen und haben den Präsidenten in der Besorgung der äußern Angelegenheiten des Reichstags zu unterstützen.

III. Behandlung der Vorlagen, Anträge und Petitionen (§ 17–31).

Die Vorlagen des Bundesrats sowie alle förmlich eingebrachten Anträge von Reichstagsmitgliedern werden durch den Präsidenten zum Druck und zur Verteilung an die Mitglieder befördert. Anträge von Mitgliedern des Reichstags müssen von mindestens 15 Abgeordneten unterzeichnet sein; enthalten sie keine Gesetzentwürfe, so genügt eine einmalige Beratung und Abstimmung. Abänderungsvorschläge hierbei bedürfen der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Gesetzentwürfe und alle Anträge des Bundesrats überhaupt bedürfen einer dreimaligen Beratung (Lesung). Die erste beschränkt sich auf eine allgemeine Diskussion über die Grundsätze des Entwurfs *(Generaldebatte)* und endigt mit dem Beschluß darüber, ob der Entwurf einer Kommission zur Vorberatung zu überweisen sei oder nicht. Die zweite Beratung, auf Grund des etwanigen Kommissionsberichts stattfindend, besteht in einer Diskussion und Abstimmung über die einzelnen Artikel *(Spezialdebatte)*; sodann Zusammenstellung der gefaßten Beschlüsse, falls durch diese Abänderungen der Vorlage stattgefunden haben, durch den Präsidenten mit Zuziehung der Schriftführer. Diese Zusammenstellung bildet zur *dritten Beratung* die Grundlage, als welche außerdem die Vorlage selbst dient. Bei vollständiger Ablehnung des Entwurfs unterbleibt die dritte Lesung, welche sonst mit der Schlußabstimmung über Annahme oder Ablehnung des Entwurfs endigt. Abänderungsvorschläge (Amendements) bedürfen in der zweiten Lesung keiner, in der dritten der Unterstützung durch 30 Mitglieder. Für die Bearbeitung derjenigen Geschäfte, welche die Geschäftsordnung, Petitionen, Handel und Gewerbe, Finanzen und Zölle, Justizwesen und den Reichshaushaltsetat betreffen, können besondere *Kommissionen* gewählt werden, ebenso nach Reichstagsbeschluß für sonstige einzelne Angelegenheiten. Die Mitglieder der Kommissionen (7, 14, 21, 28) werden durch die 7 Abteilungen gewählt, indem jede Abteilung die gleiche Zahl von Mitgliedern bezeichnet. (Thatsächlich erfolgt diese Wahl jedoch durch die Fraktionen mit Vermittelung des *Seniorenkonvents* derselben.) Petitionen gehen an die *Petitionskommission*, welche dieselben allwöchentlich in tabellarischer Übersicht zur Kenntnis des Hauses bringt. Nur diejenigen Petitionen, in Ansehung deren es von der Kommission oder von 15 Mitgliedern des Reichstags beantragt wird, gelangen zur Erörterung im Reichstag.

IV. Interpellationen (§ 32–34).

Interpellationen an den Bundesrat sind, bestimmt formuliert und von 30 Mitgliedern unterzeichnet, dem Präsidenten zu überreichen, der sie dem Reichskanzler abschriftlich mitteilt und in der nächsten Sitzung eine Äußerung desselben darüber veranlaßt, ob und wann er die Interpellation beantworten werde. Im Fall der Bereiterklärung wird am bestimmten Tag der Interpellant zur Ausführung zugelassen. Besprechung des Gegenstandes folgt der Beantwortung oder Ablehnung der Interpellation, wenn mindestens 50 Mitglieder darauf antragen.

V. Plenarsitzungen (§ 35–59).

Verkündigung der *Tagesordnung* durch den Präsidenten vor dem Schluß jeder Sitzung für die nächste und Mitteilung derselben durch den Druck an die Mitglieder des Reichstags und des Bundesrats. *Öffentlichkeit* der Sitzungen des Reichstags. Ausschluß der Öffentlichkeit auf Antrag des Präsidenten oder von 10 Mitgliedern; in der geheimen Sitzung ist dann zunächst über diesen Antrag zu beschließen. Ein Tag in der Woche (Mittwoch) ist regelmäßig zu einer Sitzung (Schwerinstag) bestimmt, in welcher vorzugsweise Anträge von Mitgliedern und Petitionen erledigt werden. Mitglieder des Bundesrats und die zu ihrer Vertretung abgeordneten Kommissare müssen auf ihr Verlangen jederzeit gehört werden, wie sie auch den Sitzungen der Abteilungen und Kommissionen mit beratender Stimme beiwohnen können. Reichstagsmitglieder können sofortige Zulassung zum Wort nur verlangen, wenn sie *zur Geschäftsordnung* reden wollen. *Persönliche Bemerkungen* nach Schluß der Debatte oder im Fall der Vertagung am Schluß der Sitzung, faktische Bemerkungen dann überhaupt nicht mehr zulässig. Die Redner sprechen von der Rednerbühne oder vom Platz aus. Das Vorlesen schriftlich abgefaßter Reden ist nur denen gestattet, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Der Präsident ist berechtigt, die Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zurückzuweisen und zur Ordnung zu rufen. Ist das eine oder das andre in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen, und fährt

Digitized by Google

der Redner fort, sich vom Gegenstand oder von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf die Anfrage des Präsidenten beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden soll, wenn er zuvor auf diese Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht worden ist. Abänderungsvorschläge (*Amendements*) oder *Anträge auf motivierte Tagesordnung* können zu jeder Zeit vor dem Schluß der Verhandlungen gestellt werden. Der Präsident stellt die Fragen zur Abstimmung so, daß sie mit Ja oder Nein beantwortet werden können. Bei Stimmengleichheit gilt die Frage für verneint. Der Antrag auf *Vertagung* oder auf *Schluß der Debatte* bedarf der Unterstützung von 30 Mitgliedern. Unmittelbar vor der Abstimmung ist die Frage zu verlesen. Ist der Präsident oder einer der fungierenden Schriftführer infolge einer darüber gemachten Bemerkung zweifelhaft, ob das Haus beschlußfähig sei, so erfolgt zuvor der Namensaufruf. Abstimmung nach absoluter Mehrheit durch Aufstehen und Sitzenbleiben; bei zweifelhaftem Resultat Gegenprobe und bei auch alsdann unsicherm Ergebnis *Zählung des Hauses*. Sämtliche Mitglieder verlassen hierbei den Saal; die mit »Ja« stimmenden treten durch eine Thür auf der Ostseite rechts vom Büreau, die mit »Nein« stimmenden treten durch eine Thür auf der Westseite links vom Büreau in den Saal (sogen. »Hammelsprung«). Der Antrag auf *namentliche Abstimmung* kann in allen Fällen gestellt, muß aber von wenigstens 50 Mitgliedern unterstützt werden.

VI. Ordnungsbestimmungen (§ 60—64).

Wann ein Mitglied die Ordnung verletzt, so wird es vom Präsidenten darauf verwiesen. Hiergegen ist schriftlicher Einspruch nachgelassen, worauf der Reichstag in der nächstfolgenden Sitzung ohne Diskussion darüber entscheidet, ob der Ordnungsruf gerechtfertigt war. Bei störender Unruhe kann der Präsident die Sitzung aussetzen oder ganz schließen; kann er sich kein Gehör verschaffen, so bedeckt er das Haupt. Die Sitzung ist hierdurch auf eine Stunde unterbrochen. Handhabung der Polizei im Sitzungsgebäude und in den Zuhörerräumen durch den Präsidenten, welcher bei Störungen, Zeichen des Beifalls oder Mißfallens u. dgl., die Tribüne ganz oder teilweise räumen lassen kann.

VII. Urlaub, Ausscheiden und Neuwahl der Mitglieder (§ 65, 66).

Bis zu 8 Tagen erteilt der Präsident, auf längere (bestimmte) Zeit das Haus selbst Urlaub. Bei Erledigung eines Mandats macht der Präsident dem Reichskanzler zur Veranlassung einer Neuwahl Anzeige.

VIII. Adressen und Deputationen (§ 67, 68).

Über Adressen an den Kaiser wird wie über andre Anträge beraten; bei Überweisung des Adreßentwurfs an eine Kommission wird diese aus dem Präsidenten und 21 von den Abteilungen zu wählenden Mitgliedern gebildet. Die Zahl der Mitglieder der Überreichungsdeputation bestimmt der Reichstag; das Los bezeichnet sie. Der Präsident ist jedesmal Mitglied und alleiniger Wortführer der Deputation.

IX. Allgemeine Bestimmungen (§ 69, 70).

Gesetzesvorlagen werden nach erfolgter Beschlußfassung dem Reichskanzler übersandt. Gesetzesvorlagen, Anträge und Petitionen sind mit dem Ablauf der Sitzungsperiode, in welcher sie eingebracht und noch nicht zur Beschlußnahme gediehen sind, für erledigt zu erachten (sogen. *Diskontinuität* der Sitzungen).

Die deutschen Reichstagswahlkreise.

In jedem Bundesstaat soll auf durchschnittlich 100,000 Seelen der Bevölkerung je ein Abgeordneter gewählt werden. Ein Überschuß von mindestens 50,000 Seelen der Gesamtbevölkerung eines Bundesstaats wird vollen 100,000 Seelen gleich gerechnet. In einem Bundesstaat, dessen Bevölkerung 100,000 Seelen nicht erreicht, wird ein Abgeordneter gewählt. — Der Reichstag besteht aus 397 Abgeordneten. Hiervon werden gewählt:

im Königreich:	Abgeordn.
Preußen	236
Bayern	48
Sachsen	23
Württemberg	17
im Großherzogtum:	
Baden	14
Hessen	9
Meckl.-Schwerin	6
S.-Weimar	3
Meckl.-Strelitz	1
Oldenburg	3
im Herzogtum:	
Braunschweig	3
S.-Meiningen	2
S.-Altenburg	1
S.-Koburg-Gotha	2
Anhalt	2

im Fürstentum:	Abgeordn.
Schwarzburg-Sondershausen	1
Schwarzburg-Rudolstadt	1
Waldeck	1
Reuß ä. L.	1
Reuß j. L.	1
Schaumburg-Lippe	1
Lippe	1
in der Freien und Hansestadt:	
Lübeck	1
Bremen	1
Hamburg	3
im Reichsland:	
Elsaß-Lothringen	15

Zum Zweck der Reichstagswahl ist das Reich in 397 *Wahlkreise* eingeteilt. Jeder Wahlkreis zerfällt wiederum in *Wahlbezirke*. Für jeden Wahlkreis wird ein *Wahlkommissar* und für jeden Wahlbezirk ein *Wahlvorsteher* nebst Stellvertreter von der zuständigen Behörde ernannt. Jede Ortschaft bildet der Regel nach einen Wahlbezirk für sich; doch können einzelne bewohnte Besitzungen und kleine sowie solche Ortschaften, in welchen Personen, die zur Bildung des Wahlvorstands geeignet, sich nicht in genügender Anzahl verfinden, mit benachbarten Ortschaften zu einem Wahlbezirk vereinigt, große Ortschaften aber auch in mehrere Wahlbezirke geteilt werden. Kein Wahlbezirk darf mehr als 3500 Seelen nach der letzten allgemeinen Volkszählung enthalten.

Die einzelnen Wahlkreise sind folgende:

Preußen.

I. Provinz Ostpreußen.

Regbez. *Königsberg*. 1. Memel. 2. Labiau. 3 Königsberg. 4. Fischhausen. 5. Heiligenbeil. 6. Braunsberg. 7. Pr.-Holland. 8. Osterode. 9. Allenstein. 10. Rastenburg.

Regbez. *Gumbinnen*. 1. Tilsit. 2. Ragnit. 3. Gumbinnen. 4. Stallupönen. 5. Lötzen. 6. Lyck. 7. Sensburg.

II. Provinz Westpreußen.

Regbez. *Danzig*. 1. Elbing. 2. Kreis Danzig. 3. Stadt Danzig. 4. Neustadt. 5. Pr.-Stargard.

Regbez. *Marienwerder*. 1. Marienwerder. 2. Löbau. 3. Graudenz. 4. Thorn. 5. Schwetz. 6. Konitz. 7. Schlochau. 8. Deutsch-Krone.

III. Provinz Brandenburg.

Berlin, Stadt: Wahlkreise »Berlin 1—6«.

Regbez. *Potsdam*. 1. Westpriegnitz. 2. Ostpriegnitz. 3. Ruppin. 4. Angermünde. 5. Oberbarnim. 6. Niederbarnim. 7. Potsdam. 8. Westhavelland. 9. Jüterbog. 10. Teltow.

Regbez. *Frankfurt*. 1. Arnswalde. 2. Landsberg. 3 Königsberg. 4. Frankfurt a. O. 5. Sternberg. 6. Züllichau. 7. Guben. 8. Sorau. 9. Kottbus. 10. Kalau.

IV. Provinz Pommern.

Regbez. *Stettin*. 1. Anklam. 2. Ückermünde. 3. Randow. 4. Stettin, Stadt. 5. Pyritz. 6. Naugard. 7. Greiffenberg.

Regbez. *Köslin*. 1. Stolp. 2. Bütow. 3. Fürstentum (die Kreise Kelberg, Körlin, Köslin, Bublitz). 4. Belgard. 5. Neustettin.

Regbez. *Stralsund*. 1. Rügen. 2. Greifswald.

V. Provinz Posen.

Regbez. *Posen*. 1. Posen. 2. Birnbaum. 3. Meseritz. 4. Kosten. 5. Krotoschin. 6. Franstadt. 7. Schrimm. 8. Wreschen. 9. Krotoschin. 10. Adelnau.

Regbez. *Bromberg*. 1. Czarnikau. 2. Wirsitz. 3. Bromberg. 4. Inowrazlaw. 5. Gnesen.

VI. Provinz Schlesien.

Regbez. *Breslau*. 1. Guhrau 2. Militsch. 3. Öls. 4. Brieg 5. Ohlau. 6. Breslau, östl. Teil. 7. Breslau, westl. Teil 8. Neumarkt. 9. Schweidnitz. 10. Waldenburg. 11. Reichenbach. 12. Habelschwerdt. 13. Frankenstein.

Regbez. *Oppeln*. 1. Kreutzburg. 2. Oppeln. 3. Großstrehlitz. 4. Lublinitz. 5. Beuthen. 6. Kattowitz. 7. Pleß. 8. Ratibor. 9. Leobschütz. 10. Neustadt. 11. Falkenberg. 12. Neiße.

Regbez. *Liegnitz*. 1. Grünberg. 2. Sagan. 3. Glogau. 4. Bunzlau. 5. Löwenberg. 6. Liegnitz. 7. Laudshut. 8. Hirschberg. 9. Görlitz. 10. Hoyerswerda.

Digitized by Google

VII. Provinz Sachsen.

Regbez. *Magdeburg.* 1. Salzwedel. 2. Stendal. 3. Jerichow. 4. Magdeburg. 5. Wolmirstedt. 6. Wanzleben 7. Kalbe. 8. Halberstadt.

Regbez. *Merseburg.* 1. Torgau 2. Wittenberg. 3. Bitterfeld. 4. Halle. 5. Mansfelder Kreise. 6. Sangerhausen 7. Merseburg. 8. Naumburg.

Regbez. *Erfurt.* 1. Nordhausen. 2. Heiligenstadt. 3. Mühlhausen. 4. Erfurt.

VIII. Provinz Schleswig-Holstein.

1. Hadersleben. 2. Flensburg. 3. Schleswig. 4. Tondern. 5. Itzehoe. 6. Glückstadt. 7. Kiel. 8. Altona. 9. Stormarn. 10. Lauenburg.

IX. Provinz Hannover.

1 Emden. 2. Anrich. 3. Meppen. 4. Osnabrück. 5. Diepholz. 6. Verden. 7 Nienburg. 8. Hannover. 9. Hameln. 10. Hildesheim. 11. Osterode. 12. Göttingen. 13. Goslar. 14. Celle. 15. Ülzen. 16. Lüneburg. 17. Harburg. 18. Stade. 19. Neuhaus

X. Provinz Westfalen.

Regbez. *Münster.* 1. Tecklenburg. 2. Münster. 3. Recklinghausen. 4. Lüdinghausen.

Regbez. *Minden.* 1. Minden. 2. Herford. 3. Bielefeld. 4. Paderborn. 5. Warburg.

Regbez. *Arnsberg.* 1. Siegen. 2. Arnsberg. 3. Iserlohn. 4. Hagen. 5. Bochum. 6. Dortmund. 7. Hamm. 8. Lippstadt.

XI. Provinz Hessen-Nassau.

Regbez. *Wiesbaden.* 1. Homburg. 2. Wiesbaden. 3. Braubach. 4. Diez. 5. Dillenburg. 6. Frankfurt a. M.

Regbez. *Kassel.* 1. Rinteln. 2. Kassel 3 Fritzlar 4. Eschwege. 5. Marburg. 6. Hersfeld. 7. Fulda. 8. Hanau

XII. Rheinprovinz.

Regbez. *Köln.* 1. Stadt Köln. 2. Kreis Köln. 3. Bergheim. 4. Bonn. 5. Siegkreis. 6. Wipperfürth.

Regbez. *Düsseldorf.* 1. Lennep. 2. Elberfeld. 3. Solingen. 4. Düsseldorf. 5. Essen 6 Duisburg. 7. Mörs. 8. Geldern. 9. Kempen. 10. Gladbach. 11. Krefeld. 12. Neuß.

Regbez. *Koblenz.* 1. Wetzlar. 2 Neuwied. 3. Koblenz. 4. Kreuznach. 5. Mayen. 6. Adenau.

Regbez. *Trier.* 1. Daun. 2. Wittlich. 3. Trier. 4. Saarlouis. 5. Saarbrücken. 6. Ottweiler.

Regbez. *Aachen.* 1 Schleiden. 2. Kreis Aachen. 3 Stadt Aachen. 4. Jülich. 5. Geilenkirchen.

XIII. Hohenzollern.

1. Sigmaringen.

Bayern.

I. *Oberbayern.* 1. München I. 2. München II. 3. Aichach. 4. Ingolstadt. 5. Wasserburg. 6. Weilheim. 7. Rosenheim. 8. Traunstein.

II. *Niederbayern.* 1. Landshut. 2. Straubing. 3. Passau. 4. Pfarrkirchen. 5. Deggendorf. 6. Kelheim.

III. *Rheinpfalz.* 1. Speier. 2. Landau. 3. Germersheim. 4. Zweibrücken. 5. Homburg. 6. Kaiserslautern.

IV. *Oberpfalz.* 1. Regensburg. 2. Amberg. 3. Neumarkt. 4. Neuburg v. W. 5. Neustadt a. W.

V. *Oberfranken.* 1. Hof. 2. Baireuth. 3. Forchheim. 4. Kronach. 5. Bamberg.

VI. *Mittelfranken.* 1. Nürnberg. 2. Erlangen. 3. Ansbach. 4. Eichstätt. 5. Dinkelsbühl. 6. Rotenburg a. T.

VII. *Unterfranken.* 1. Aschaffenburg. 2. Kitzingen. 3. Lohr. 4. Neustadt a. S. 5. Schweinfurt. 6. Würzburg.

VIII. *Schwaben.* 1. Augsburg. 2. Donauwörth. 3. Dillingen. 4. Illertissen. 5. Kaufbeuren. 6. Immenstadt.

Sachsen. 1. Zittau. 2. Löbau. 3. Bautzen. 4. Dresden r. d. Elbe. 5. Dresden l. d. Elbe. 6. Tharandt. 7. Meißen. 8. Pirna. 9. Freiberg. 10. Döbeln. 11. Oschatz. 12. Stadt Leipzig. 13. Land Leipzig. 14. Borna. 15. Mittweida 16. Chemnitz 17. Glauchau. 18. Zwickau. 19. Schneeberg. 20. Zschopau. 21. Annaberg. 22. Reichenbach. 23. Plauen

Württemberg. 1. Stuttgart. 2. Cannstatt. 3. Heilbronn. 4. Böblingen. 5 Eßlingen. 6. Reutlingen. 7. Kalw. 8. Freudenstadt. 9. Balingen. 10. Gmünd. 11. Hall. 12. Gerabronn. 13. Aalen. 14. Ulm. 15. Blaubeuren. 16 Biberach. 17. Ravensburg.

Baden. 1. Konstanz. 2. Donaueschingen. 3. Waldshut. 4. Lörrach. 5. Freiburg. 6. Kenzingen. 7. Offenburg. 8. Baden. 9. Pforzheim. 10. Karlsruhe. 11. Mannheim. 12. Heidelberg. 13. Sinsheim. 14. Tauberbischofsheim.

Hessen. 1. Gießen. 2. Friedberg. 3. Alsfeld. 4. Darmstadt. 5. Offenbach. 6. Bensheim. 7. Worms. 8. Bingen. 9. Mainz.

Mecklenburg-Schwerin. 1. Hagenow. 2. Schwerin. 3. Parchim. 4. Malchin. 5. Rostock. 6. Güstrow.

Sachsen-Weimar. 1. Weimar. 2. Eisenach. 3. Jena.

Mecklenburg-Strelitz. Strelitz.

Oldenburg. 1. Oldenburg. 2. Varel. 3. Dalmenhorst.

Braunschweig. 1. Braunschweig. 2. Wolfenbüttel. 3. Holzminden.

Sachsen-Meiningen. 1. Meiningen. 2. Sonneberg.

Sachsen-Altenburg. Altenburg.

Sachsen-Koburg-Gotha. 1. Koburg. 2. Gotha.

Anhalt. 1. Dessau. 2. Bernburg.

Schwarzburg-Rudolstadt. Rudolstadt.

Schwarzburg-Sondershausen. Sondershausen

Waldeck. Pyrmont.

Reuß ä. L. Greiz. **Reuß j. L.** Gera.

Schaumburg-Lippe. Bückeburg.

Fürstentum Lippe. Detmold.

Lübeck. Lübeck.

Bremen. Bremen.

Hamburg. Wahlkreise »Hamburg 1—3«.

Elsaß-Lothringen. 1. Thann. 2. Mülhausen. 3 Kolmar. 4. Gebweiler. 5. Rappoltsweiler. 6. Schlettstadt. 7. Molsheim. 8. Stadt Straßburg. 9. Land Straßburg. 10. Hagenau. 11. Zabern. 12. Saargemünd. 13 Diedenhofen. 14. Metz. 15. Saarburg.

Vergleichende Zusammenstellung der Fraktionen des Reichstags des Norddeutschen Bundes und des deutschen Reichstags.

Fraktionen	1867	1868	1871	1874	1877	1878	1879	1880	1881 (Febr.)	1881 (Nov.)	1884 (März)	1884 (Dez.)	1887	1888
a) Nationalliberale	79	82	116	150	126	97	85	85	62	45	45	50	98	100
b) Liberale Gruppe (Schauß-Völk)	—	—	—	—	—	—	—	15	15	—	—	—	—	—
c) Freie liberale Vereinigung	14	10	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
d) Linkes Zentrum	27	16	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
e) Liberale Reichspartei	—	—	29	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
f) Bundesstaatlich-konstitutionelle Vereinigung	18	21	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
g) Deutsche Fortschrittspartei	19	30	44	49	35	26	23	26	28	60	—	—	—	—
h) Liberale Vereinigung (Sezessionisten)	—	—	—	—	—	—	—	—	21	47	—	—	—	—
i) Deutsche freisinnige Partei[1]	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	100	64	32	30
k) Volkspartei	—	—	—	—	—	—	—	—	—	8	9	7	—	—
l) Freie konservative Vereinigung	39	34	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
m) Konservative (seit 1877 Deutschkonservative)	59	62	50	21	40	59	59	58	58	48	52	76	78	77
n) Deutsche Reichspartei	—		38	31	38	56	54	48	49	26	24	28	41	39
o) Zentrum			57	94	96	103	102	101	102	107	106	108	101	101
p) Polen	13	11	13	13	14	14	14	14	14	18	18	16	13	13
q) Sozialdemokraten	2	5	2	9	12	9	9	10	10	12	13	24	11	11
r) Bei keiner Fraktion[2]	26	25	27	30	35	33	33	37	37	24	27	24	23	20
s) Erledigte Mandate	1	1	6		1	—	4	3	1	2	3	—	—	—
Zusammen:	297	297	382	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397	397

[1] Im März 1884 durch die Fusion der Fortschrittspartei und der liberalen Vereinigung entstanden.

[2] Mit Einschluß der Elsaß-Lothringer.

Digitized by Google

Deputierte zur fortlaufenden speziellen Kontrolle der Verwaltung der R. gewählt werden. S. Beilage »Reichsbehörden XI«.

Reichsbankthaler, der dönische Reichsthaler oder Rigsdaler.

Reichsbehörden (Reichsämter), diejenigen Behörden, welche Geschäfte des Deutschen Reichs führen und ihre Autorität unmittelbar von der Reichsgewalt ableiten und dem Reichskanzler als oberstem Chef unterstellt sind. Die Dienst- und sonstigen Rechtsverhältnisse der Reichsbeamten sind durch Reichsgesetze vom 31. März 1873, 17. März 1878, 20. April 1881, 15. März 1886 und 21. April 1886 normiert. Weiteres in beifolgender Übersicht »Die deutschen R.«

Reichsboten, s. v. w. Reichstagsabgeordnete im Gegensatz zu den Landboten, Landtagsabgeordneten.

Reichsbürgerrecht, s. Bundesindigenat.

Reichsdeputationen, im alten Deutschen Reich zur Erledigung gewisser Geschäfte erwählte reichsständische Ausschüsse: ordentliche R., von den Kurfürsten, einzelnen Fürsten und einer Deputation der Städte gebildet (1662 eingegangen); außerordentliche R., seit dem Westfälischen Frieden paritätisch gebildet für innere und äußere Angelegenheiten des Reichs.

Reichsdeputationshauptschluß, der Rezeß der nach Reichstagsbeschluß vom Okt. 1801 niedergesetzten Reichsfriedensdeputation (Kurmainz, Böhmen, Sachsen, Brandenburg, Pfalz-Bayern, Hoch- und Deutschmeister, Württemberg und Hessen-Kassel) vom 25. Febr. 1803, kam unter russischer und franz. Vermittelung zu stande, ward 24. März 1803 vom Reichstag, 27. April d. J. vom Kaiser genehmigt, betraf die Entschädigung der am linken Rheinufer begütert gewesenen weltlichen Fürsten, teils durch Säkularisation aller geistlichen Fürsten und Körperschaften (außer dem Kurfürsten-Erzkanzler und dem Deutschen und Johanniterorden), teils durch Mediatisierung der freien Reichsstädte bis auf 6, führte die Auflösung des Reichs herbei.

Reichsdörfer, im alten Deutschen Reich eine Anzahl reichsunmittelbarer Dörfer, hatten geistliche und weltliche Gerichtsbarkeit und zahlten nur Kriegsumlagen, 120 urkundlich nachweisbar, die letzten 1803 mediatisiert.

Reichsdruckerei, die aus der ehemal. preuß. Staatsdruckerei, vereinigt mit der frühern Geh. Oberhofbuchdruckerei (A. v. Decker), hervorgegangene Druckerei des Deutschen Reichs in Berlin; dem Reichspostamt unterstellt.

Reichseisenbahnamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin, eingesetzt zur Ausübung des dem Reich zustehenden Aufsichtsrechts, zur Ausführung der verfassungsmäßigen Vorschriften und gesetzlichen Bestimmungen über das Eisenbahnwesen und zur Beseitigung von Mängeln und Mißständen in demselben. Vgl. Reichsgesetz vom 27. Juni 1873, betreffend die Errichtung [eines R.s.

Reichserbämter, s. Erbamt.

Reichsfechtschule, eine seit 1878 im Deutschen Reich bestehende zwanglose Vereinigung zum Sammeln (Fechten) von Gegenständen aller Art und von Geldbeträgen behufs Erbauung von Waisenhäusern; angeregt von der Redaktion des »Lahrer Hinkenden Boten«. Ein Reichswaisenhaus ist bereits in Lahr erbaut. Abgezweigt die »Reichsoberfechtschule« in Magdeburg.

Reichsfreiheit, s. v. w. Reichsunmittelbarkeit.

Reichsfürsten, im ehemal. Deutschen Reich die Mitglieder des Fürstenstandes, früher bloß die wirklichen Besitzer von Reichsfürstenämtern: Herzöge, Pfalz-, Land-, Mark- u. Burggrafen, seit Rudolf II. (1580) auch bloße Titularfürsten, welche weder Sitz noch Stimme im R.rat hatten.

Reichsgericht, gemeinsamer oberster Gerichtshof für das Deutsche Reich in Leipzig, zerfällt in Zivil- und Strafsenate, erkennt über das Rechtsmittel der Revision gegen Erkenntnisse zweiter Instanz der Oberlandesgerichte in Zivilsachen und über die Revision gegen Strafurteile der Landgerichte und der Schwurgerichte, letzterer jedoch nur dann, wenn es sich um reichsrechtliche Fragen handelt. In erster und letzter Instanz entscheidet das R. über die gegen Kaiser und Reich gerichteten Verbrechen des Hoch- und Landesverrats. Die Senate erkennen in der Besetzung mit 7 Richtern. Präsident, Senatspräsidenten und R.räte sowie der Oberreichsanwalt und die Reichsanwalte werden auf Vorschlag des Bundesrats vom Kaiser ernannt. Die staatsanwaltschaftlichen Funktionen werden durch einen Oberreichsanwalt und durch Reichsanwalte wahrgenommen.

Reichsgesetze, im alten Deutschen Reich die auf den Reichstagen von den 3 Reichskollegien durch Stimmenmehrheit angenommenen und vom Kaiser bestätigten Gesetze, wurden bis 1654 in den Reichsabschieden (s. d.) zusammengefaßt. Reichsgrundgesetze, die eigentlichen Verfassungsgesetze des Reichs, wie namentlich die Goldene Bulle von 1356, die Wahlkapitulationen und der Westfälische Friede. Im dermaligen Deutschen Reich kommen die R. durch übereinstimmenden Mehrheitsbeschluß des Reichstags und des Bundesrats zu stande; dem Kaiser steht das Recht der Verkündigung (im Reichsgesetzblatt) und die Überwachung der Ausführung derselben zu. Die R. gehen den Landesgesetzen der einzelnen Bundesstaaten

Reichsgesundheitsamt, s. Gesundheitsamt. [vor.

Reichshofen, Stadt im Unterelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Hagenau-Saargemünd, 3011 Ew. Nach R. benennen die Franzosen die Schlacht bei Wörth.

Reichshofrat, im alten Deutschen Reich neben dem Reichskammergericht der höchste Gerichtshof, 1501 von Kaiser Maximilian I. errichtet, im Westfälischen Frieden als zweites oberstes Reichsgericht anerkannt, bestand aus einem Präsidenten, Vizepräsidenten und 18 Räten, darunter 6 evangelische, alle vom Kaiser ernannt und besoldet, teilte sich in eine Grafen- und Herren- und eine Gelehrtenbank. Zugleich oberstes Regierungskollegium des Reichs (Wien), löste sich der R. bei jedem Regierungswechsel auf, um vom folgenden Kaiser neu kreiert zu werden.

Reichsindigenat, s. Bundesindigenat.

Reichsinsignien, s. Reichskleinodien.

Reichsinvalidenfonds, s. Invaliden.

Reichsjustizamt, die zur Besorgung sämtlicher in das Gebiet der Rechtspflege einschlagender Angelegenheiten für das Deutsche Reich bestellte Reichsbehörde in Berlin, an deren Spitze ein Staatssekretär steht; namentlich zur Vorbereitung und Vertretung von Justizgesetzentwürfen und zur Bearbeitung von Ausführungsbestimmungen zu diesen sowie für die das Reichsgericht und die Reichsanwaltschaft betreffende Justizverwaltung.

Reichskammergericht, im alten Deutschen Reich neben dem Reichshofrat (s. d.) das höchste Gericht, 1495 vom Kaiser Maximilian I. eingesetzt, bestand aus einem vom Kaiser ernannten Kammerrichter fürstlicher oder gräflicher Ablunft, zwei Präsidenten und Assessoren, deren Zahl zuletzt auf 25 fixiert war, hatte seinen Sitz anfangs in Frankfurt a. M., seit 1497 in Worms, dann in Speier, seit 1689 in Wetzlar, urteilte über alle Rechtssachen der Reichsunmittelbaren und war zugleich höchste Instanz für die Reichsmittelbaren, doch nur in Zivilsachen, und auch hierin durch die Privilegien de non appellando mancher Reichsstände beschränkt. Wegen Langsamkeit des Prozeßgangs sprichwörtlich, hört es 1806 mit dem Reich auf. Die Kammergerichtsordnungen von 1495, 1555 und der Entwurf von 1613 für die Entwickelung des deutschen Zivilprozesses wichtig. Vgl. v. Berg (1797).

Reichskanzlei, Zentralbüreau des deutschen Reichskanzlers in Berlin, welches den amtlichen Verkehr desselben mit den Chefs der einzelnen Ressorts vermittelt.

Reichskanzler, Erzamt des ehemal. Deutschen Reichs, dem Kurfürsten von Mainz (Kurerzkanzler) übertragen und von ihm durch den Reichsvizekanzler als ständigen Vertreter ausgeübt. Im deutschen Deutschen Reich ist der R. (früher Bundeskanzler) Mitglied und Vorsitzender des Bundesrats, zugleich aber auch das vollziehende Organ der Reichsgewalt, der alleinige verantwortliche Reichsminister und Leiter der gesamten Reichsverwaltung, dem sämtliche Reichsbehörden unterstellt sind. Doch ist nach dem Reichsgesetz vom 17. März 1878 die Vertretung desselben durch die Vorstände der obersten Reichsbehörden aber durch einen allgemein bestellten Vertreter zulässig.

Reichskleinodien (Reichsinsignien), der Krönungsschmuck der alten deutschen Kaiser und Könige: die goldene Krone, das vergoldete Zepter, der goldene Reichsapfel, das Schwert Karls d. Gr., das des heil. Moritz, die vergoldeten Sporen, die Dalmatika und andre Kleidungsstücke, aufbewahrt seit 1424 in Nürnberg, zum Teil auch in Aachen, 1797 nach Wien geschafft. Vgl. Bock (Prachtwerk, 1864).

Reichskommission, Kollegium, bestehend aus einem vom Kaiser ernannten Vorsitzenden und 9 Mitgliedern, welches nach dem deutschen Sozialistengesetz (Reichsgesetz vom 21. Okt. 1878) zusammentritt, um über Beschwerden gegen Verfügungen zu entscheiden, welche auf Grund jenes Gesetzes von den Landespolizeibehörden erlassen warden.

Reichskriegsschatz, ein im Deutschen Reich für den Zweck einer Mobilmachung bereit gehaltener und im Juliusturm der Spandauer Citadelle aufbewahrter Barbestand von 120 Mill. [Mk. in Gold.

Reichsland, Elsaß-Lothringen (s. d.).

Reichsmatrikel, s. Matrikel.

Reichsmilitärgesetz, Reichsgesetz vom 2. Mai 1874, zur Ordnung des deutschen Militärwesens erlassen, ergänzt durch Reichsgesetze vom 6. Mai 1880 und 11. März 1887, welche die Friedenspräsenzstärke der Armee zeitweilig auf 7 Jahre (Septennat) feststellten, sowie durch Reichsgesetz vom 11. Febr. 1888, Landwehr und Landsturm betreffend.

Reichsoberhandelsgericht, ehedem der für das Deutsche Reich fungierende gemeinsame oberste Gerichtshof für Handelssachen in Leipzig, hervorgegangen aus dem frühern Bundesoberhandelsgericht, welches durch Bundesgesetz vom 12. Juni 1869 konstituiert ward; nunmehr durch das Reichsgericht (s. d.) ersetzt.

Digitized by Google

Reichspartei, s. Deutsche Reichspartei.

Reichspostamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin zur Leitung des Post- und Telegraphenwesens des Deutschen Reichs. Dem R. ist die Reichsdruckerei unterstellt. An der Spitze desselben steht der Staatssekretär des R.s. S. Beilage »Reichsbehörden IX«.

Reichsrat, in Österreich die Volksvertretung des cisleithan. Gebiets, in Bayern die Erste Kammer, auch Titel der Mitglieder derselben; in Rußland oberste Behörde der Staatsverwaltung.

Reichsrayonkommission, s. Festungsrayon.

Reichsrecht, s. Reichsabschied.

Reichsritterschaft, s. Reichsadel.

Reichsschatzamt, oberste Finanzverwaltungsbehörde des Deutschen Reichs in Berlin. S. Beilage »Reichsbehörden V«.

Reichsschatzbillets, in Rußland seit 1849 ausgegebene verzinsliche Schatzscheine. [Reichsschatzamt leitet.

Reichsschatzsekretär, der Staatssekretär, welcher das deutsche

Reichsschuldenkommission, Reichsbehörde in Berlin, welche die Aufsicht über die Reichsschuldenverwaltung, die Kontrolle über die Verwaltung des Reichskriegsschatzes ꝛc. sowie über Anund Ausfertigung, Einziehung und Vernichtung der Banknoten der Reichsbank führt.

Reichsschulkommission, eine in Berlin periodisch zusammentretende Behörde des Deutschen Reichs, bestehend aus 6 von den zuständigen Bundesregierungen ernannten Mitgliedern, welche Anträge zu begutachten hat, betreffend die Berechtigung höherer Lehranstalten zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigfreiwilligen Militärdienst.

Reichsstädte, im ehemaligen Deutschen Reich die Städte, welche unmittelbar unter Kaiser und Reich standen, Landeshoheit in ihrem Gebiet und auf dem Reichstag Sitz und Stimme hatten. Durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 wurden die R., deren man im 18. Jahrh. auf der rhein. Bank 14, auf der schwäbischen 37 zählte, bis auf Hamburg, Augsburg, Nürnberg, Lübeck, Bremen und Frankfurt a. M. den Gebieten andrer Reichsstände einverleibt. Augsburg verlor 4. Mai 1806, Nürnberg und Frankfurt a. M. 12. Juli d. J., Hamburg, Lübeck und Bremen 13. Dez. 1810 die Selbständigkeit. In der deutschen Bundesverfassung wurden Hamburg, Lübeck, Bremen und Frankfuet a. M. wieder als Freie Städte anerkannt. Frankfurt ward 1866 Preußen einverleibt, während die 3 Hansestädte als selbständige Glieder dem Norddeutschen Bund, 1871 dem Deutschen Reich beitraten.

Reichsstände, im frühern Deutschen Reich die unmittelbaren Glieder desselben, die auf den Reichstagen Sitz und Stimme hatten; geistliche R.: die geistlichen Kurfürsten, Erzbischöfe und Bischöfe, Prälaten, Äbte und Äbtissinnen, der Hoch- und Deutschmeister und der Johannitermeister; weltliche R.: die weltlichen Kurfürsten, Herzöge, Fürsten, Land-, Mark- und Burggrafen, Grafen und Reichsstädte (s. Reichstage).

Reichsstempelabgaben, die für Rechnung des Deutschen Reichs in Form eines Stempels zu erhebenden indirekten Abgaben, als Spielkarten-, Wechselstempel, Stempelabgabe für Wertpapiere, Kaufgeschäfte und Lotterielose (sogen. Börsensteuer) und stat-

Reichsstrafgesetzbuch, s. Strafrecht. [tistische Gebühr.

Reichstadt, Stadt im böhm. Bezirk Böhmisch-Leipa, an der Bahn Böhmisch-Leipa-Niemes, 2044 Ew.; Schloß.

Reichstadt, Napoleon Franz Joseph Karl, Herzog von, geb. 20. März 1811 in Paris, einziger Sohn Napoleons I. aus dessen Ehe mit Marie Luise von Österreich, empfing bei seiner Geburt den Titel eines Königs von Rom, ward 1814 nach Schönbrunn bei Wien gebracht, dann in der Hofburg zu Wien erzogen, 1817 für Verlust seines Erbrechts auf Parma mit der Herrschaft R. in Böhmen entschädigt; † 22. Juli 1832 in Schönbrunn. Seit Napoleons III. Thronbesteigung wegen Napoleons I. Verzicht zu seinen gunsten 1815 als Napoleon II. in der Reihe der bonapartistischen Souveräne mitgezählt. Vgl. Montbel (1833), Pratesch-Osten (1878).

Reichstage, im frühern Deutschen Reich die Versammlungen der Reichsstände (s. d.) zur Beratung der der Entscheidung des Kaisers und des Reichs vorbehaltenen Angelegenheiten, anfangs auf besondere Berufung bald hier, bald da, seit 1663 beständig in Regensburg versammelt. Das Direktorium führte der Kurfürst von Mainz als Reichserzkanzler. Zuerst eine Versammlung, in der nur die erschienenen Personen Stimme hatten; seit 15. Jahrh. in 3 Kollegien, das kurfürstliche, fürstliche mit geistlicher und weltlicher Bank und reichsstädtische, mit zusammen 103 Mitgliedern zerfallend, von denen jedes seine Beschlüsse besonders faßte und zwar nach Stimmenmehrheit, ausgenommen in Religionssachen (s. Corpus catholicorum). Das Direktorium im Fürstenkollegium führten abwechselnd der Erzbischof von Salzburg und der Erzherzog von Österreich. Bis 1663 erschienen die Fürsten meist in Person, seit 1663 ließen sie sich durch ständige Gesandte vertreten. Rechte: Gesetzgebung, Entscheidung über Krieg und Frieden, Bündnisse, Verträge ꝛc. Die Ratifikation war dem Kaiser vorbehalten. Der übereinstimmende Beschluß der reichsständischen Kollegien hieß Reichsgutachten (Consultum imperii). Die kaiserliche Sanktion machte daraus einen Reichsschluß (Conclusum imperii). Reichstagsakten (von 1376 ab) hrsg. von Weizsäcker (1867 ff.). — 1867 wurde die Volksvertretung des Norddeutschen Bundes, duech die Verfassung des Deutschen Reichs vom 16. April 1871 die des Reichs Reichstag genannt; er besteht aus 397 Mitgliedern, welche aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervorgehen, hat eine 5jährige Legislaturperiode (Reichsgesetz vom 19. März 1888) und das Recht der Initiative. Weiteres in dee Textbeilage »Geschäftsordnung des deutschen Reichstags«. Vgl. Freyer (3. Aufl. 1888), Wiermann (1886), Frieß (»Statistik der Wahlen seit 1871«, 1886); Hirth, »Parlamentsalmanach« (zuletzt 1887).

Reichsthaler, s. Thaler.

Reichsunmittelbarkeit, im frühern Deutschen Reich die Stellung derjenigen Gebiete und Personen, welche unmittelbar unter Kaiser und Reich standen, also der Reichsstände, des Reichs-

Reichsverfassung, s. Deutschland. [adels u. a.

Reichsversicherungsamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin, welche die Organisation der Berufsgenossenschaften für die Unfallversicherung durchzuführen und die Aufsicht übee dieselben zu handhaben hat. Das R. entscheidet übee Streitigkeiten, welche sich auf die Rechte und Pflichten der Inhaber der Genossenschaftsämtee, auf die Auslegung der Statuten und die Gültigkeit der vollzogenen Wahlen beziehen, sowie über vermögensrechtliche Streitigkeiten bei Veränderungen des Bestandes der Genossenschaften, über Beschwerden gegen Verfügungen der Genossenschaftsvorstände und über Rekurse gegen die Entscheidungen der Schiedsgerichte. Das R. führt endlich die disziplinaeische Aufsicht über die Inhaber der Genossenschaftsämtee.

Reichsverweser (Reichsvikarien), im frühern Deutschen Reich die Vertreter des Kaisers nach dem Tode desselben bis zue Neuwahl, auch in dessen Abwesenheit oder Verhinderung, anfangs vom Kaiser eingesetzt, nach der Goldenen Bulle 1356 der Herzog von Sachsen in den Ländern sächs. Rechts, der Pfalzgraf bei Rhein in den schwäbischen, rheinischen und fränkischen Ländeen. Nach Errichtung der provisorischen Zentralgewalt 1848 ward Erzherzog Johann von Österreich (s. Johann 8) zum Reichsverweser erwählt.

Reichswährung, die durch Gesetz vom 30. April 1874 im Deutschen Reich eingeführte Währung, welche die Mark (s. d.) als Münzeinheit einführte. [an der Studnitza, 1364 Ew.

Reichthal, Stadt im preuß Regbez. Breslau, Kreis Namslau,

Reid (spr. rihd), Thomas, schott. Philosoph, geb. 26. April 1710 in Strachan (Kincarbine), 1763 Prof. in Glasgow; † 7. Okt. 1796. Urheber der Philosophie des gesunden Menschenverstandes (common sense), welche gewisse Grundwahrheiten annimmt. Werke hrsg. von Hamilton (6 Aufl. 1863, 2 Bde.).

Reif, s. Tau. [Schlesien, 1353 m hoch.

Reifträgee, Berg im nordwestl. Teil des Riesengebirges in

Reigale (spr. reigehl), Stadt in der engl. Grafschaft Surrey,

Reihe (Math.), s. Peogression. [18,656 Ew.

Reihen, sich, Jägerausdruck für das Fortpflanzen der entenartigen Vögel.

Reiher (Ardea L.), Gattung der Reiheevögel: Fischreiher (gemeiner R., A. cinerea L.), 1 m lang, Europa, Asien, Afrika, bis 64° n. Br., wurde früher mit Falken gejagt (R.beize). Großer Silberreiher (A. [Herodias] egretta *Boie*), 1 m lang, in Südeuropa, Asien, Afrika, Australien, nistet in Ungarn, liefert Schmuckfedern zu Rbüschen; ebenso der kleine Silberreihee (A. garzetta L.), 62 cm lang. Nachtreiher (Nachtrabe, Focke, A. nycticorax L. [Nycticorax europaeus *Steph.*]), 60 cm lang, Mittel- und Südeuropa, Asien, Afrika, Amerika, liefert Schmuckfedern. Alle Arten der Fischzucht schädlich.

Reiheegeas, s. Stipa.

Reiheeschnabel, Pflanze, s. Erodium.

Reil, Johann Christian, Mediziner, geb. 20. Febr. 1758 in Rauden, 1787 Prof. in Halle, 1810 in Berlin; † 22. Nov. 1813 in Halle. Förderte bes. die Anatomie des Gehirns und dee Nerven, die Physiologie der Lebenskräfte, Fieberlehre und die psychische Medizin. Vgl. Steffens (1815).

Reim, der Gleichlaut der Worte von ihrem Stammvokal ab am Ende der Verszeilen, der Kunstpoesie der Alten unbekannt, entwickelte sich in der mittellatein. Dichtung, bes. aber in den roman. Sprachen, kommt (neben der Alliteration) auch frühzeitig in den german. Sprachen, im Deutschen zuerst in Otfrieds »Krist« (9. Jahrh.) vor, ist je nach der Stellung des Stammvokals entweder männlich oder stumpf (einsilbig), oder weiblich (2silbig), oder gleitend (3silbig), oder endlich schwe-

Digitized by Google

bend (2silbig, aus Spondeen bestehend). Vgl. Paggel, »Theorie des R.s« (1834); W. Grimm, »Geschichte des R.s« (1851). — **R.lexikon**, Zusammenstellung aller in einer Sprache enthaltenen Reimendungen (deutsches von Syntax, 1826; Jung, 1885).

Reimarus, Hermann Samuel, Aufklärer, geb. 22. Dez. 1694 in Hamburg, starb als Prof. das. 1. März 1768; Verfasser der von Lessing veröffentlichten »Wolfenbüttelschen Fragmente eines Ungenannten«, Bruchstücke aus der noch ungedruckten »Schutzschrift für die vernünftigen Verehrer Gottes«. Vgl. Strauß (2. Aufl. 1877).

Reims (Rheims, spr. rängs), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Marne, an der Vesle, 97,903 Ew.; Sitz eines Erzbischofs (Primas von Frankreich); Marktplatz mit Reiterstatue Ludwigs XIV., schöne Boulevards, prächtige got. Kathedrale (aus dem 13. Jahrh.; Portal mit 600 Statuen; seit 1179 Krönungsstätte der franz. Könige); röm. Triumphbogen; bedeutende Champagnerfabrikation (jährlich 5 Mill. Flaschen); Wollwarenfabrikation (jährl. für 68 Mill. Mk.).

Rein, Joh. Justus, Geograph, geb. 27. Jan. 1835 in Rauenheim a. M., bereiste das nördl. Europa, die Bermudas, Nordamerika, mit Fritsch die Kanarischen Inseln und das Atlasgebiet, 1873—75 im Auftrag der preuß. Regierung Japan; 1876 Professor in Marburg, 1883 in Bonn; schrieb: »Japan« (1881—86, 2 Bde.).

Reinecke, Karl, Komponist, geb. 23. Juni 1824 in Altona, seit 1861 Direktor der Gewandhauskonzerte und Prof. am Konservatorium in Leipzig. Schrieb das Oratorium »Belsazar«, mehrere Opern (»König Manfred«, »Auf hohen Befehl«), Musik zu Schillers »Tell«, Chorwerke (»Hakon Jarl«, »Flucht nach Ägypten«, »Schneewittchen«, »Dornröschen« rc.), 2 Symphonien, Ouvertüren, Klavier- und Violinkonzerte, Kammermusikwerke, Lieder u. a. Namhafter Pianist.

Reineclauden (frz., spr. renn'klohd), s. Pflaumenbaum.

Reineke Fuchs (Reineke de Vos), niederdeutsches, die germanische Tiersage neugestaltendes Epos, gegen Ende des 15. Jahrh. nach einer niederländ. Bearbeitung des alten Stoffes aus dem 13. Jahrh. (»Roinaert de Vos«, hrsg. von Martin 1877) von einem Unbekannten in das Niedersächsische übertragen; mit großer Kunst entworfen und glücklich ausgeführt, voll Spott gegen die Weltzustände, reich an komischen Zügen. Zuerst gedruckt Lübeck 1498; n. Ausg. von Lübben (1868), Scheddor (1872); neuhochdeutsch von Goethe (1794; dazu Kaulbachs Zeichnungen 1846), Simrock (1852) u. a. Vgl. Knorr (1857), Genthe (1866).

Reinerz, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Glatz, an der Weistritz, 3307 Ew. Dabei **Bad R.** mit 3 benutzten Quellen (Eisensäuerlinge 9—17° C.); Molkenkuranstalt. Südlich davon die Seefelder, ein 784 m hohes Moor. Vgl. Dengler (1882).

Reinetten (frz., spr. renn'), s. Apfelbaum.

Reinhard, Karl Friedr., Graf, Diplomat, geb. 2. Okt. 1761 zu Schorndorf in Württemberg, kam 1787 als Erzieher nach Bordeaux, ward 1791 zu Paris Sekretär im Ministerium des Auswärtigen, 1792 Gesandtschaftssekretär in London, 1795 Gesandter bei den Hansestädten, in Toscana rc., 1808 am westfälischen Hof in Kassel und Graf, 1815—29 am Bundestag in Frankfurt a. M., 1832 in Dresden; † 25. Dez. 1837 in Paris. Briefwechsel mit Goethe (1850).

Reinhardsbrunn, herzogl. Lustschloß in S.-Gotha, bei Friedrichroda im Thüringer Wald; ursprünglich reiche Benediktinerabtei (1089 gegründet, 1525 zerstört); der got. Neubau von Eberhardt 1827—35 aufgeführt und bis 1873 erweitert.

Reinhardswald, Bergrücken an der untern Fulda und der Weser, bis zur Diemelmündung, im Staufenberg 463 m hoch.

Reinhart, Christian, Landschaftsmaler, geb. 24. Jan. 1761 bei Hof, seit 1789 in Rom; † das. 8. Juni 1847. Vertreter der historischen Landschaft. Hauptwerke im Palast Massimi zu Rom, in München, Leipzig u. a. O. Auch Radierer (»Prospekte aus Italien«, 1799). Vgl. Vaisch (1882).

Reinheim, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kr. Dieburg, an der Bahn Darmstadt-Wiebelsbach-Heubach, 1716 Ew.

Reinhold, Karl Leonhard, Philosoph, geb. 26. Okt. 1758 in Wien, erst Jesuit, dann Lehrer am Karmeliterkollegium St. Michael in Wien, ward Protestant, Wielands Schwiegersohn, 1787 Professor in Jena, 1794 in Kiel; † 10. April 1823. Durch Schriften und hinreißende Beredsamkeit sehr verdient um die Verbreitung der Kantschen Philosophie. Vgl. Fries, »R., Fichte und Schelling« (1803); Keil, »Wieland und R.« (1885). — Auch sein Sohn Ernst, geb. 18. Okt. 1793 in Jena, † das. 17. Sept. 1855 als Professor, namhafter Philosoph; schr.: »Geschichte der Philosophie« (4. Aufl. 1854, 3 Bde.; »Lehrbuch«, 3. Aufl. 1849) und das Leben seines Vaters (1825).

Reinick, Robert, Maler und Dichter, geb. 22 Febr. 1805 in Danzig, 1838—41 in Rom, seit 1844 in Dresden; † das. 7. Febr. 1852. Gemütvoll naiver Lyriker, schr.: »Lieder eines Malers« (1838, n. Ausg. 1852); »ABC-Buch für große und kleine Kinder« (4. Aufl. 1876); »Lieder und Fabeln« (1849); »Lieder« (5. Aufl., mit Biogr. von Auerbach, 1863) u. a.

Reinigung, monatliche, s. Menstruation.

Reinigungseid, s. Eid.

Reinkens, Joseph Hubert, altkathol. Bischof, geb. 1. März 1821 in Burtscheid bei Aachen, 1853 Professor der kathol. Theologie in Breslau, Gegner der Unfehlbarkeit, Juni 1873 zum Bischof der deutschen Altkatholiken erwählt und von der Regierung dotiert, lebt in Bonn. Schr.: »Hilarius von Poitiers« (1864); »Martin von Tours« (1866); »Papst und Papsttum nach der Zeichnung des heil. Bernhard« (1870); »Die päpstlichen Dekrete vom 18. Juli 1870« (1871); »Einheit der kathol. Kirche« (1877); »Luise Hensel« (1877); »Melch. v. Diepenbrock« (1881); »Lessing über Toleranz« (1883) u. a.

Reinmar, Name zweier Minnesänger: 1) R. der Alte, um 1200, aus Hagenau im Elsaß, lebte in Österreich, Zeitgenosse Walthers von der Vogelweide, der ihn überlebte; gilt für den Erfinder der sogen. Botenlieder. Lieder von ihm in Lochmanns »Minnesangs Frühling«. Vgl. E. Schmidt (1874). — 2) R. von Zweter, Rheinländer, lebte meist in Böhmen, † um 1270: vorzugsweise Spruchdichter. Vgl. Meyer (1866), Roethe (1887).

Reinstallation (lat.), Wiedereinsetzung.

Reinthaler, Karl, Komponist, geb. 13. Okt. 1822 in Erfurt, Schüler von Marx in Berlin, seit 1858 städtischer Musikdirektor in Bremen. Werke: »Jephtha und seine Tochter« (Oratorium), eine Symphonie, die Opern: »Edda« und »Käthchen von Heilbronn«, die preisgekrönte »Bismarck-Hymne«, kleinere Chorstücke, Lieder rc.

Reinzucht, s. Viehzucht.

Reis (Sing. Real oder Ret), Rechnungsgeld in Portugal und Brasilien, deren 1000 ein Milreis (s. d.) bilden.

Reis (türk.), Oberhaupt, Kapitän.

Reis (Oryza L.), Gräsergattung Gemeiner R. (O. sativa L., s. Tafel »Nahrungspflanzen I«, Fig. 9), aus Südasien, seit uralter Zeit in China, Japan, Hinter- und Boederindien, später auch in Afrika, Südeuropa und Amerika bis 46° nördl. Br. angebaut, erfordert Bewässerung; ernährt über 750 Mill. Menschen mehr oder weniger ausschließlich. Zusammensetzung des Korns s. Getreide. Der rohe R. (Paddy) wird auf Mühlen geschält und poliert, zu Grieß und Mehl vermahlen, ist zu Brot wenig geeignet, wird auf Stärkemehl (zur Appretur und Zeugdruckerei), Arrak und andre gegarne Getränke (bei uns auf Bier) verarbeitet. Die beim Schälen abfallende Kleie (R.mehl) enthält über 10 Proz. Eiweiß, über 9 Proz. Fett rc. und dient als Futterstoff. Die beste Sorte der Carolinoreis aus Nordamerika. Europa verbraucht nahe an 2 Mill. Ton. Einfuhr in Deutschland 1883: 86,629, England 394,000, Frankreich 116,346, Österreich 48,444 T. Konsum in Deutschland 1,9, England 6, Frankreich 2,1, Italien 22,8 kg pro Kopf.

Reis, kleiner, peruanischer, s. v. w. Chenopodium Quinoa.

Reis, Philipp, Physiker, geb. 7. Jan. 1834 in Gelnhausen, 1858 Lehrer in Friedrichsdorf bei Homburg, konstruierte 1860 das erste Telephon; † 14. Jan. 1874.

Reis-Efendi, s. Efendi.

Reisen (Rydzyna), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Fraustadt, unweit der Bahn Breslau-Posen, 1203 Ew.

Reisgras, s. Alopecurus.

Reisig, Karl Christian, Philolog, geb. 17. Nov. 1792 in Weißensee (Thüringen), 1820 Prof. in Halle; † 17. Jan. 1829 in Venedig. Geistreicher Kritiker und fruchtbarer Lehrer. »Vorlesungen über lat. Sprachwissenschaft« (hrsg. von Haase 1839, neu bearbeitet 1881 ff.) u. a.

Reisige, im Mittelalter berittene Soldaten.

Reiskörperchen, knorpelartige, reiskarnähnliche Körperchen in Sehnenscheiden, Schleimbeuteln und Gelenken, entstehen wohl aus Wucherungen der Synovialmembran und entzündlichen albuminösen Gerinnungsprodukten.

Reislaufen, in fremden Heeren Kriegsdienst suchen (s. Rais).

Reismelde, s. v. w. Chenopodium Quinoa.

Reispapier, chines. Fabrikat aus dem Markcylinder der Aralia papyrifera, dient zu Malereien mit deckenden Wasserfarben.

Reiß, Wilh., Geolog und Reisender, geb. 1838 in Mannheim, bes. bekannt durch seine erfolgreiche Reise nach Südamerika (mit Stübel, 1868—76), auf der er 1873 als erster Europäer den Cotopaxi bestieg; lebt in Berlin.

Reißblei, s. Graphit.

Reißiger, Karl Gottlieb, Komponist, geb. 31. Jan. 1798 in Belzig bei Wittenberg, in Leipzig gebildet, seit 1827 Kapellmeister in Dresden; † das. 7. Nov. 1859. Zahlreiche Kompositionen: Messen, Oratorium »David«, Klaviertrios, Lieder rc.

Reißmann, August, Musikschriftsteller, geb. 14 Nov. 1825

Digitized by Google

in Frankenstein (Schlesien), lebt in Wiesbaden. Schr.: »Das deutsche Lied« (2 Aufl. 1874); »Geschichte der Musik« (1864—1866, 3 Bde.); »Allgemeine Musiklehre« (2. Aufl. 1874); »Lehrbuch der Komposition« (1866—70, 3 Bde.); Biographien von R. Schumann (3. Aufl. 1879), Mendelssohn, Fr. Schubert, J. Haydn, J. Seb. Bach, G. F. Händel, Ch. W. v. Gluck, K. M. v. Weber; »Illustrierte Geschichte der deutschen Musik« (1880); »Die Oper« (1885); »Handlexikon der Tonkunst« (1882) u. a. Auch Komponist: Opern (»Gudrun«), Violinsonaten, Lieder; »Klavier- und Gesangsschule« (1875) u. a.

Reisvogel (Padda oryzivora *L.*), Vogel aus der Familie der Webervögel, 12 cm lang, in Ostindien, Afrika, den Reisfeldern schädlich, bei uns, in China, Japan Stubenvogel.

Reitbahngang (Manegegang), Pferdekrankheit, bei der die betroffenen Tiere im Bogen anstatt geradeaus gehen; beruht auf Verletzung gewisser Gehirnteile, meist Symptom des Dummkollers.

Reiter, (abgek. für recipiatur), es werde wiederholt gegeben, auf Rezepten.

Reiteration (lat.), Wiederholung; reiterativ, wiederholt.

Reiterei (Kavallerie), Truppengattung, welche zu Pferd kämpft, vorzüglich für Vorpostendienst, Nachrichtenwesen (R.-divisionen) und Verfolgung des Feindes, aber auch zum Eingreifen in der Schlacht (Division skavallerie), letzteres seit Verbesserung der Feuerwaffe von geringerer Bedeutung. Kürassiere bilden die schwere R., Ulanen, Dragoner die mittlere, Husaren, Kosaken, Chasseurs und Gavallegieri die leichte R. In der deutschen Feldarmee verhält sich die R. mit 75 Regimentern zur Infanterie wie 1 : 8. Taktische Einheit ist die Eskadron, mit 150 Pferden; 5 Eskadrons (im Krieg 4) bilden ein Regiment. Die R. kämpft mit geschlossenem Eindruch in schnellstem Lauf, ausnahmsweise mit Eindruch im Schwarm. Bewaffnung mit Karabinern, Unteroffiziere Revolver. Vgl. Haber, »Geschichte der Kavallerie« (1881); Derf., »Die Kavallerie des Deutschen Reichs« (1886); Kähler, »Die preußische R. von 1806 bis 1876« (1879).

Reithgras, f. Calamagrostis.

Reitknochen, dem Exerzierknochen (f. d.) entsprechende Bildung im Oberschenkel.

Reitkunst, Kunst, sich mit Gewandtheit, Sicherheit und Anstand des Pferdes zum Reiten zu bedienen, zunächst in den vier natürlichen Gangarten desselben: Schritt, Trab, Galopp und Karriere; dann auch in künstlichen Übungen (Manege- oder Schulreiterei); in Griechenland anfangs unbekannt, dann von Thessalien aus dort eingeführt, nach ohne Gebrauch des Sattels (erst seit Theodosius); bei den Römern frühzeitig bekannt und beliebt, von den Byzantinern künstlicher ausgebildet; auch bei den Germanen und im Mittelalter in hohem Ansehen, später bes. in Frankreich und England zu einer Art von Wissenschaft erhoben. Vgl. Jähns, »Roß und Reiter« (1872); Kästner (3. Aufl. 1876), Heinze (4. Aufl. 1882), Schönbeck (3. Aufl. 1887), Keller (1877), Seidler (5. Aufl. 1882), Baucher (deutsch 1885); für Damen: Schlaberg (1884), Heydebrand (1884).

Reitmaus, f. Wühlmaus.

Reitres (frz., spr. rätr), deutsche Reiter im franz. Sold zur Zeit der Hugenottenkriege, beiden Parteien dienend, auch noch unter Ludwig XIII.

Reitschulen, Anstalten zur praktischen und theoretischen Ausbildung von Reitlehrern; Militär-R. in Hannover, München, Dresden, Wien, Saumur. Vgl. v. Longchamps-Berier (1880).

Reitwechsel, f. Kellerwechsel.

Reitwurm, f. v. w. Maulwurfsgrille.

Relvindikatia (lat., Vindikation, Eigentumsklage), die dingliche Klage des nicht besitzenden Eigentümers einer Sache gegen jeden, der sie besitzt, auf Anerkennung des Eigentums und Herausgabe der Sache.

Reizbarkeit (Irritabilität), die Fähigkeit tierischer Gewebe, auf bestimmte Einflüsse gesetzmäßige Änderungen zu erfahren. Auch bei Blättern (z. B. der Sinnpflanze), Staubgefäßen ꝛc. zeigt sich R.

Reizen, Anlocken eines Fuchses oder Wolfs durch Nachahmung von Tierstimmen auf der Hand, einem Blatt oder kleinen Instrumenten (Wildrufe).

Reizker, f. Agaricus.

Reizmittel, f. Erregende Mittel.

Reizsalbe, f. v. w. Kantharidensalbe.

Rejizieren (lat.), verwerfen, abweisen; Rjektioa, Verwerfung, Abweisung; Rejektorium, abweisendes Erkenntnis eines Obergerichts auf ein Rechtsmittel.

Rekadenz (lat.), Rück-, Heimfall, z. B. eines Rechts.

Rekapitulation (lat.), kurze Wiederholung des Hauptinhalts eines Vortrags; übersichtliche Zusammenstellung von Rechnungssummen.

Reklamation (lat.), Gesuch um Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst wegen dürgerlicher Verhältnisse, gesetzlich geregelt, an den Landrat zu richten.

Reklame (frz.), empfehlende Anzeige, dej. mit dem Nebenbegriff des Übertriebenen; R.artikel, Zeitungsartikel, welche für eine Sache R. machen. Vgl. Wehle (1879), Cranau (1887).

Reklamieren (lat.), Einspruch erheben, zurückfordern. Reklamation, Einspruch, Beschwerde wegen Rechtsverletzung; Zurückforderung unrechtmäßig in Besitz genommener Dinge; Gesuch um Befreiung vom aktiven Militärdienst oder um vorzeitige Entlassung aus demselben. Reklamánt, derjenige, welcher reklamiert; Reklamat, derjenige, welcher reklamiert wird.

Rekognition (lat.), Wiedererkennung; Anerkennung einer Person, Urkunde oder sonstigen Sache vor Gericht als das, wofür sie ausgegeben wird. R.sschein, gerichtliche Bescheinigung, namentlich über einen Eintrag in das Hypothekenbuch.

Rekognoszenten (lat.), Offiziere im preuß. Generalstab, welche Veränderungen in bereits aufgenommenen Gegenden rekognoszieren und in die Karten eintragen.

Rekognoszieren (lat.), im Rechtswesen die Identität einer Person oder Sache, namentlich einer Urkunde, anerkennen; im Kriegswesen etwas erforschen, sei es den Feind (taktisches), das Terrain (topographisches) oder das Land nach seinen Mitteln (statistisches R.).

Rekollekten (lat.), Franziskaner strengster Observanz.

Rekommandieren (lat.), empfehlen, einen Brief r. (jetzt einschreiben), denselben gegen Empfangschein zu sicherer Bestellung empfehlen. Rekommandation, Empfehlung.

Rekompens (nrulat.), Belohnung, Vergütung, Ersatz; rekampensieren, ersetzen, entschädigen, vergüten.

Rekonstruktion (lat.), Wiederaufbauung, Wiederherstellung.

Rekonvaleszenz (lat.), der Übergang von einer Krankheit zur Genesung, bei welchem das Allgemeinbefinden besser wird, gegen äußere Einflüsse aber noch größere Empfindlichkeit besteht.

Rekonvention (lat.), f. Widerklage.

Rekonzillation (lat.), Wiedervereinigung, Aussöhnung, Aussöhnung.

Rekreation (lat.), Erholung, Erfrischung, Ergötzung; rekreieren, erfrischen, erquicken.

Rekredilid (lat.), Abberufungsschreiben einer Regierung an ihren Gesandten.

Rekriminalion (lat.), Gegenbeschuldigung.

Rekrudeszenz (lat.), das Wiederaufbrechen einer Wunde; Krankheitsverschlimmerung.

Rekruten (frz.), Militärpflichtige vom Tag ihrer Aushebung bis zu ihrer, nach erfolgter Einzelausbildung, vorgenommenen Einstellung in die Kompanie ꝛc.

Rektangulär (lat.), rechtwinkelig.

Rektapapier, ein auf den Namen des Berechtigten lautendes Wertpapier.

Rektaszension (lat.), f. Aufsteigung.

Rektifikation (lat.), Berichtigung, Zurechtweisung; Verwandlung einer Kurve in eine Gerade von derselben Länge sowie Berechnung der Länge einer krummen Linie; wiederholte Destillation einer bereits destillierten Flüssigkeit zur Abscheidung von Verunreinigungen.

Rektifizieren (lat.), berichtigen, in Ordnung bringen; wiederholt destillieren.

Rektion (lat., Gramm.), das Abhängigkeitsverhältnis der Wörter voneinander.

Rektor (lat.), Leiter, Ordner; Vorsteher eines geistlichen Kollegiums ꝛc.; Titel des Dirigenten und ersten Lehrers an Bürgerschulen ꝛc. R. Magnifikus, auf deutschen Universitäten der aus den ordentlichen Professoren halbjährlich oder jährlich erwählte oberste Vorsteher (vgl. Prorektor).

Rekulieren (frz.), zurückprallen.

Rekuperation (lat.), Wiedererwerbung.

Rekurrierendes Fieber, f. v. w. Typhus recurrens.

Rekurs (lat.), Rückgriff, f. v. w. Regreß; Beschwerde, welche bei einem höhern Gericht oder einer höhern Verwaltungsbehörde gegen das Verfahren der niedern erhoben wird. Rekurrieren, zu jemand seine Zuflucht nehmen; Beschwerde führen.

Rekusation (lat.), Verweigerung, Ablehnung, z. B. eines Richters, eines Eides ꝛc.

Relais (frz., spr. -läh), Ort, wo frische Pferde zur Benutzung bereit stehen, auch diese selbst. In der Technik Vorrichtungen, mittels welcher man an einem entfernten Ort unter Benutzung einer ausreichenden Arbeitsquelle Bewegungen hervorrufen kann (Telegraphie, Torpedowesen).

Relapsus (lat.), Rückfall; ein Rückfälliger, bes. Ketzer.

Relata refero (lat.), ich erzähle das Erzählte wieder (ohne es zu verbürgen).

Relation (lat.), Zurücktragung, Zurückschiebung (z. B. des Eides), Bericht, Berichterstattung; Bezug; Beziehung und Verbindung zwischen Personen, Verkehr.

Relativ (lat.), bezüglich, nur beziehungs- oder verhältnisweise gültig im Gegensatz zu absolut (f. d.). Relative Begriffe, solche, welche sich erst aus der Vergleichung eines Gegenstandes mit einem andern ergeben.

Relativum (lat., Relativpronomen), f. Pronomen.

Digitized by Google

Relaxation (lat.), Erschlaffung der Gewebe.

Relegation (lat.), Verbannung, Verweisung, bes. Wegweisung von der Universität.

Relevánt (lat.), erheblich. Relevánz, Erheblichkeit. Retevation, Erleichterung, Befreiung von einer Verbindlichkeit.

Relief (frz., spr. -ljeff, ital. Rilievo), erhabene Arbeit, ein auf einer Fläche erhaben hervortretendes Bildwerk, bildet eine Art Mittelgattung zwischen Plastik und Malerei; zerfällt in Basrelief (spr. bah-), flaches Hochbild, die ursprüngliche Form des R.s, und Hautrelief (spr. hoh-), Hochrelief, welches die Figuren in stärkerer, mehr malerisch wirkender Rundung, bis zu halber Körperform und noch weiter heraushebt. Jede Epoche der Bildhauerkunst hatte ihre besondere Behandlung des R.s, das im Barock- und Rokokostil am üppigsten aus der Fläche heraustritt. Die äußere Form des R.s ist die der Tafel, des Runds oder des Streifens, in letzterer Form bes. als architektonisches Glied (plastischer Fries) verwendet (berühmt der Fries vom Parthenon, aus der Schule des Pheidias, die Gigantomachie vom großen Altar zu Pergamon, der Alexanderzug von Thorwaldsen). Figürlich bedeutet R. Ansehen, Aufmerksamkeit; einer Sache ein R. geben, sie so darstellen, daß sie hervorragt, Aufmerksamkeit erregt.

Reliefdruck, s. Prägedruck.

Reliefmaschine, Vorrichtung zur Nachbildung von Reliefs durch Kupferstich oder lithographische Gravierung; 1830 von Collas erfunden (daher Collasmanier).

Religion (lat.), eigentlich Scheu und Ehrfurcht vor der Gottheit, die dem Menschen eigentümliche Richtung, Beziehung des Bewußtseins auf das Göttliche; natürliche oder Vernunftreligion, die aus der Betrachtung der Welt und der Menschennatur gewonnene Gotteserkenntnis im Gegensatz zu der geoffenbarten oder positiven, welche auf bestimmte geschichtliche Anlässe zurückweist und ihren Inhalt zu festen Lehrsätzen (Dogmen) ausgestaltet. Religiosität, Erfülltsein von R., Frömmigkeit. Vgl. Pfleiderer, »Die R., ihr Wesen und ihre Geschichte« (2. Aufl. 1878); Burnouf, »La science des religions« (3. Aufl. 1877); Pfender, »Das Wesen der R.« (1886); Tiele, »R.sgeschichte« (2. Aufl. 1886); Chantepie de la Saussaye, »Lehrbuch der R.sgeschichte« (1887—88, 2 Bde.), und das Kärtchen »Verbreitung der Religionen« (bei Art. Bevölkerung).

Religionsedikt, eine auf die Religion und deren Ausübung im Staat sich beziehende obrigkeitliche Verordnung. Die bekanntesten: das R. von Mailand, 313 von Konstantin d. Gr. erlassen, betreffend Duldung der Christen; das Wormser Edikt von 1521, welches gegen Luther und dessen Anhänger die Reichsacht aussprach; das Augsburger Interim (s. Interim) von 1548; das Edikt von Nantes, 1598 von Heinrich IV. von Frankreich erlassen, betreffend freie Religionsübung der Hugenotten in Frankreich; das vom König Friedrich Wilhelm II. 9. Juli 1788 in Preußen erlassene, verfaßt von dem Minister Wöllner, welches den Geistlichen jede Abweichung vom kirchlichen Lehrbegriff bei Strafe der Absetzung verbot, von Friedrich Wilhelm III. 1797 wieder aufgehoben.

Religionsfriede, gemeinsamer Name der seit der Reformation zur Sicherung der Rechte der evangelischen Stände im Deutschen Reiche geschlossenen Verträge: der Nürnberger (1532), der Augsburger (1555, s. d.) und der Westfälische (1648).

Religionsgespräche, bes. seit dem 16. Jahrh. gepflogene Unterredungen zwischen Theologen verschiedener Kirchenparteien zur Ausgleichung divergierender konfessioneller Ansichten, meist erfolglos; bemerkenswert das in Leipzig (1519), in Marburg (1529), in Regensburg (1541), in Leipzig (1631), in Thorn (1645).

Religionsphilosophie, die Darstellung des allgemeinen Wesens der Religion und ihrer geschichtlichen Erscheinungen vom spekulativ-philosophischen Standpunkt aus. Hauptwerke: Kant, »Religion innerhalb der Grenzen der menschlichen Vernunft« (1793); Schelling, »Philosophie und Religion« (1804; 1860); Drobisch (1840), Hegel (2. Aufl. 1840), Pfleiderer (2. Aufl. 1883), Ad. Lipsius (»Philosophie und Religion«, 1885) rc. Vgl. Pünjer, »Geschichte der christlichen R.« (1880—83, 2 Bde.).

Religionsverbrechen (Religionsvergehen, Religionsdelikte), strafbare Handlungen, welche einen Eingriff in den Rechtsschutz enthalten, den der Staat den von ihm anerkannten und geduldeten Religionsgesellschaften angedeihen läßt. Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 166—168) rechnet dahin Gotteslästerung, Störung des Religionsfriedens und die an Leichen und Gräbern begangene Entweihung.

Religiosen (lat.), die Mitglieder geistlicher Orden.

Religiösi dies (lat.), bedeutliche Tage, bei den Römern gewisse Tage, welche für die Vornahme von Staats- und Privatgeschäften für ungeeignet galten.

Religiosität, s. Religion.

Relikten (lat.), Hinterbliebene; Hinterlassenschaft. R.gesetz, Pensionsgesetz für die Hinterbliebenen von Beamten oder Offizieren, wie die deutschen Reichsgesetze vom 21. April 1886 und 17. Juni 1887; R.beiträge, s. v. w. Witwen- u. Waisengeld (s. d.).

Reliktenseen, Seen, welche sich durch ihre sonst nur im Meer vorkommende Tierwelt als Überbleibsel von Meeren ausweisen, wie z. B. der Gardasee, der Danau-Seiang auf Borneo. Vgl.

Reling, das Schiffsgeländer. [Credner (1887).

Reliquien (lat.), Überbleibsel, insbesondere in der kathol. Kirche wirkliche oder vermeintliche Überreste von heiligen Personen und mit diesen in Berührung gewesenen Dingen: Gebeine, Kleidungsstücke, Geräte rc., gewöhnlich in einem besondern Behältnis (Reliquiarium) aufbewahrt. Berühmte R. in Deutschland: der heil. Rock in Trier, die Aachener Heiligtümer, die heiligen drei Könige in Köln.

Rellmann, s. Siebenschläfer.

Rellstab, Ludwig, Schriftsteller, geb. 13. April 1799 in Berlin, seit 1826 als Musikkritiker an der »Vossischen Zeitung« beteiligt; † 27. Nov. 1860 in Berlin. Romane: »Algier und Paris« (1830), »1812« (5. Aufl. 1860), »Drei Jahre von Dreißigen« (1858) u. a.; Dramen, Gedichte und »Aus meinem Leben« (1881, 2 Bde.). Schriften, n. Ausg. 1860—61, 24 Bde.

Remagen (das alte Rigomagum), Städtchen im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Köln-Bingerbrück, 3221 Ew.; röm. Altertümer. Dabei der Apollinarisberg mit gotischer Kirche (1838 von Zwirner erbaut).

Remak, Robert, Mediziner, geb. 26. Juli 1815 in Posen, 1859 Prof. in Berlin; † 29. Aug. 1865 in Kissingen. Schr.: »Untersuchungen über die Entwickelung der Wirbeltiere« (1851—1855, 2 Tle); »Methodische Elektrisierung gelähmter Muskeln« (2. Aufl. 1856); »Galvanotherapie der Nerven- und Muskelkrankheiten« (1858).

Remanént (lat.), zurückbleibend. [merkenswert.

Remarkieren (frz.), bemerken, anmerken; remarkabel, bemerkenswert.

Rembarquieren (frz., spr. rangbarki-), wieder einschiffen; Rembarquement (spr. rangbark'mäng), Wiedereinschiffung.

Rembourfieren (frz., spr. rangburfi-), wiedererstatten, vergüten, decken. Rembaurs oder Rembaurfement (spr. rangburs'mäng), Einziehung einer Barauslage, Deckung einer Forderung, Bezahlung eines Wechsels.

Rembrandt (eigentlich R. Harmensz van Ryn), berühmter niederländ. Maler, geb. 15. Juni 1606 in Leiden, seit 1630 in Amsterdam; † 8. Okt. 1669. Hauptmeister der holländ. Malerschule, im Historienbild und Porträt gleich groß; unübertroffen in der Behandlung des Helldunkels. Hauptwerke: Nachtwache und Staalmeesters (Amsterdam), Anatomie (Haag), Raub des Ganymed (Dresden), Familie des Tobias (Paris), Opfer Isaaks (Petersburg), Moses die Gesetzestafeln zertrümmernd, Simson, Susanna, Daniel (Berlin), Kreuzabnahme (München) rc.; ferner Porträte von R. selbst und seiner schönen ersten Gattin, Saskia von Uylenburgh; auch Landschaften und meisterhafte Radierungen (z. B. Kreuzabnahme, Auferweckung des Lazarus, Christus als Kinderfreund rc.). Vgl. Scheltema (1853), Vosmaer (2. Aufl. 1877, 2 Bde.), Blanc (4. Aufl. 1873), Bode (1883).

Remda (Stadtremda), Stadt im weimar. Bezirk Weimar, an der Rinne, 1219 Ew.

Remedium (lat.), Heilmittel, Abhilfsmittel, Rechtsmittel; im Münzwesen (Toleranz) die gesetzlich erlaubte Abweichung der einzelnen Münzen vom vorschriftsmäßigen Gewicht und Feingehalt; im Hüttenwesen ein Abzug beim Verwiegen und Probieren der Erze zum Vorteil der Hütte. Remedür, Abhilfe, Abstellung eines Mißbrauchs.

Remigius, Erzbischof von Reims, später kanonisiert, taufte 496 den Frankenkönig Chlodwig; † 532. Tag 13. Jan.

Remijia *Dec.*, Gattung der Rubiaceen. R. Purdieana *Wedd.* und R. pedunculata *Karst.* et *Triana*, in Brasilien, liefern die als China cuprea bezeichneten Chinarinden.

Remington-Gewehr, s. Handfeuerwaffen.

Reminiszére (lat., »gedenke«), der 2. Fastensonntag, nach den Anfangsworten einer latein. Messe (Ps. 25, 6).

Reminiszénz (lat.), Erinnerung; in einem Kunstwerk Anklang an Früheres als unwillkürliche Entlehnung.

Remiremont (spr. rémir'mong), Hauptstadt eines Arrondiff. im franz. Dep. Vogesen, an der Mosel, 7307 Ew. Dabei die Forts Parmont und Savanière.

Remis (frz., spr. -mi), im Spiel (bes. Schachspiel) s. v. w.

Remise (frz.), Wagenschuppen. [unentschieden.

Remiß (lat.), gestatteter Aufschub einer Zahlungsfrist; Erlaß an einer Schuld. Remission, Rücksendung, Erlassung; unvollständiger Nachlaß von Firberanfällen. Remissorialas (nämlich littorna), Schreiben, womit das Obergericht eine Prozeßsache zu weiterm Verfahren an das Untergericht zurücksendet.

Remittens (lat.), Wechselfieber.

Remittieren (lat.), zurücksenden, namentlich Zahlung für

Digitized by Google

Empfangenes, besonders in Wechseln; etwas an einer Forderung nachlassen; bei Fieber: nachlassen. **Remittenden**, Rücksendungen, sogen. Kechte im Buchhandel; **Remittent**, Rücksender, dann der erste Nehmee eines gezogenen Wechsels.

Remonstranten, s. Arminianer.

Remonstrieren (lat.), Gegenvorstellungen machen; **Remonstration**, Gegenvorstellung.

Remonte (frz., spr. -mongt), neu eingestellte Militärdienstpferde. Die vom Staate durchschnittlich 3jährig angekauften Pferde werden in 15 Depots 2 Jahre gepflegt und dann an die Truppen als Pferde verteilt.

Remontieren, nach dem Hauptflor an neugebildeten Trieben noch einmal blühen. Remontierende Zierpflanzen (**Remontanten**): Rosen, Nelken, Himbeeren, Erdbeeren.

Remontoir (frz., spr. römongtoâr, »Aufzug«), Vorrichtung an Uhren zum Aufziehen derselben ohne besonderen Uhrschlüssel.

Remorkeur (frz. remorqueur, spr. -kör), Schleppschiff; **remorlieren**, ins Schlepptau nehmen.

Removieren (lat.), entfernen, beseitigen, absetzen (vom Amt, von der Praxis); **Remotion**, Entfernung, Amtsentsetzung, namentlich eines Vormunds.

Remplacieren (frz., spr. rangplâss-), ersetzen; **Remplaçant**, Stellvertreter, militär. früher: Ersatzmann, Einsteher.

Remscheid, Stadt (Stadtkr.) im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Bahn Lennep-R., 33,986 Ew.; Realschule; großartige Fabrikation von Stahl- und Eisenwaren: Sensen (Ausfuhr jährl. 400,000 Stück), Sicheln, Sägen, Amboße ꝛc. (über 2000 Artikel).

Remter (aus Refektorium zusammengezogen), Versammlungs-, Speisesaal in Klöstern und Ritterburgen.

Remunerieren (lat.), belohnen; **Remuneration**, Belohnung für geleistete Dienste.

Remus, Zwillingsbruder des Romulus (s. d.).

Rémusat (spr. -müsa), 1) **Jean Pierre Abel**, Orientalist, geb. 5. Sept. 1788 in Paris, seit 1814 Prof. der chinesischen Sprache das.; † 3. Juni 1832. Schr.: »Recherches sur les langues tatares« (1820); »Grammaire chinoise« (n. Ausg. 1858); »Contes chinoises« (1827); »Mélanges d'histoire et de littérature orientales« (1843). Biogr. von S. de Sacy (1834). — 2) **Charles, Graf de**, franz. Publizist u. Staatsmann, geb. 14. März 1797 in Paris, ward Advokat, Sept. 1836 Unterstaatssekretär, März bis Okt. 1840 Minister des Innern, 1845 Mitglied der Akademie, nach der Februarrevolution 1848 Mitglied der Konstituante und der Legislative, 2. Dez. 1851 infolge seines Protestes gegen Napoleons Staatsstreich verhaftet und ins Ausland verwiesen, kehrte Sept. 1852 nach Frankreich zurück, war 2. Aug. 1871 bis 24. Mai 1873 Minister des Äußern; † 6. Juni 1875 in Paris. Schr.: »Essais de philosophie« (1842); »Abélard« (1845); »Saint Anselme de Cantorbéry« (2. Aufl. 1868); »Bacon, sa vie, etc.« (2 Aufl. 1858); »Channing, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1862); »Politique libérale« (2. Aufl. 1875); »Histoire de la philosophie en Angleterre« (1875, 2 Bde.); die Dramen: »Abélard« (1877) und »La Saint-Barthélemy« (1878). »Correspondance« (1883 bis 1887, 6 Bde.). — 3) **Paul, Graf de**, Sohn des vor., geb. 17. Nov. 1831 in Paris, 1857 Mitredakteur des »Journal des Débats«, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1879 des Senats; gab die Memoiren (1879, 3 Bde.; deutsch 1880) und den Briefwechsel (1881, 2 Bde.) seiner Großmutter Madame de R. († 1821), einer Palastdame der Kaiserin Josephine, heraus.

Ren (lat.), Niere; **R. mobilis**, Wanderniere; **renal**, die Niere betreffend.

Renaissance (frz., spr. -nässángs), Wiedergeburt, Wiederaufleben des klassischen Altertums (vgl. Voigt, 2. Aufl. 1880), insbesondere der seit dem 15. Jahrh. in Italien aufgekommenen und seit dem Anfang des 16. Jahrh. nach Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Spanien ꝛc. verbreiteten Kunststil, welcher die Wiedergeburt der alten Kunst anstrebte, dabei aber auch neue Schmuckformen schuf. Man unterscheidet verschiedene Perioden der R., Früh-, Hoch- und Späterenaissance, welch letztere den Übergang zum Barockstil bildet. Alle großen Künstler des 15. und 16. Jahrh. stehen unter dem Einfluß der R., die, je nach dem Temperament des einzelnen Künstlers, bald strenger, bald üppiger ausgebildet wurde. S. Tafel »Baustile«. Vgl. die Werke von Jak. Burckhardt und Lübke über R.

Renaix (spr. -näh, **Ronse**), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrondiss. Oudenaarde, 15,539 Ew.; Tuchfabrikation.

Renan (spr. -nang), **Ernest**, franz. Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1823 in Tréguier (Côtes du Nord), machte 1860 im Auftrag der Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Syrien, ward 1862 Prof. der hebräischen Sprache am Collège de France, infolge der Beschwerden des franz. Episkopats 11. Juli 1863 vom Amt entfernt, Dez. 1871 restituiert und 1878 Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Histoire générale et système comparé des langues sémitiques« (4. Aufl. 1864); »L'Averroès et l'averroïsme« (3. Aufl. 1869); »Mission de Phénicie« (1864—74, 9 Tle.); »Vie de Jésus« (1863, 13. Aufl. 1867; deutsch, 4. Aufl. 1880; bald in alle europ. Sprachen übersetzt, rief im protestant. Deutschland eine ganze Litteratur ins Leben); »Les apôtres« (1866); »Saint-Paul« (1869); »Antéchrist« (1871, diese ebenfalls deutsch); »Les Évangiles« (1877); »L'Église« (1878); »Marc Aurel« (1882); »Souvenirs d'enfance et de jeunesse« (deutsch 1883); »Histoire du peuple d'Israël« (1887); »Drames philosophiques« (1888).

Renard (spr. rönár), **Bruno**, belg. General, geb. 15. April 1804 in Tournai, Chef des Generalstabs und 1868—70, dann 1879 Kriegsminister; † 4. Juli d. J. Schr.: »Considérations sur le tactique de l'infanterie en Europe« (1857, deutsch 1858); »Considérations sur l'infanterie légère« (2. Aufl. 1858).

Renaud (spr. rönoh), **Achilles**, ausgezeichneter Rechtslehrer, geb. 14. Aug. 1820 in Lausanne, seit 1852 Professor in Heidelberg; † das. 5. Juni 1884. Schr.: »Wechselrecht« (3. Aufl. 1868); »Recht der Aktiengesellschaften« (2. Aufl. 1875); »Lehrbuch des Zivilprozeßrechts« (2. Aufl. 1873); »Das Recht der Kommanditgesellschaften« (1881); »Das Recht der stillen Gesellschaften« (1885); »Rechtliche Gutachten« (1886, 2 Bde.).

Rench, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, entspringt am Kniebis im Schwarzwald, mündet bei Helmlingen; 54 km lang.

Renchen, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Achern, an der Rench und der Bahn Mannheim-Konstanz, 2202 Ew.

Rencontre (frz., spr. rangkóngtr), das zufällige Begegnen; feindlicher Zusammenstoß, Scharmützel.

Rendant (frz.), Rechnungsführer, Kassenverwalter.

Rendement (frz., spr. rangd'mang), was eine Sache, eine Berechnung austrägt; die bei technischen Prozessen erhaltene Ausbeute, in der Zuckerfabrikation der Gehalt des Rohzuckers an kristallisierbarem Zucker, bezeichnet die theoretisch daraus zu gewinnende Menge Raffinade.

Rendezvous (frz., spr. rangdewuh, »begeht euch dahin«), verabredete Zusammenkunft, Stelldichein; auch s. v. w. Sammelplatz.

Rendsburg, ehemals feste Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Eider und der Bahn Neumünster-Flensburg, 12,154 Ew.; gotische Marienkirche; Seehandel; Gymnasium. 1848 Sitz der provisorischen Regierung und des Landtags.

René I. von Anjou (**Renatus**), Titularkönig von Neapel und Jerusalem, Herzog von Lothringen u. Graf von Provence, 2. Sohn des Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 16. Jan. 1409 in Angers, 1431—37 von Philipp von Burgund gefangen gehalten, verzichtete 1442 auf Neapel, widmete sich der Wiederbelebung der altprovenzalischen Poesie, dichtete selbst Troubadourliedre; † 10. Juli 1480 in Aix. »Œuvres« hrsg. von Quatrebarbes (1845—46, 4 Bde.). Biographie von Lecoy de la Marche (1875, 2 Bde.).

Renegat (lat.), Abtrünniger, Apostat, besonders zum Islam übergetretener Christ.

Renetten, s. v. w. Reinetten.

Renforcé (frz., spr. rangforßé), schweres Taftband mit stark aneinander geschlagenen Eintragfäden; weißer Baumwollenstoff mit stark geschlagener Kette.

Renfrew (spr. rennfru), Grafschaft im südwestlichen Schottland, 657 qkm und 262,981 Ew. Die Hauptstadt R., am Clyde, 4825 Ew.

Reni, Guido, ital. Maler, geb. 4. Nov. 1575 in Bologna, Schüler von Lud. Carracci, längere Zeit in Rom; † 18. Aug. 1642 in Bologna. Sehr fruchtbar, anfangs mit derb naturalistischer Auffassung (Kreuzigung Petri), später mehr dem Anmutigen nachstrebend: Aurora und Phöbus (Rom), Himmelfahrt Mariä (Genua u. München), heil. Dominikus (Bologna), David (Paris), Christuskopf (Dresden), Kleopatra (Florenz) ꝛc. Auch geistvolle Radierungen.

Reniform (lat.), nierenförmig.

Renitenz (lat.), Widerspenstigkeit; **Renitent**, ein Widerspenstiger.

Renke (Coregonus *Art.*), Gattung der Lachsfamilie. Die R. (Felchen, Blaufelchen, Gangfisch, Rheinanke, Albule, Kilch, C. Wartmanni *Bl.*), bis 75 cm lang, in den meisten Seen nördl. der Alpen und Voralpen, sehr schmackhaft. Ebendaselbst die **Bodenrenke** (Sand-, Adelfelchen, Weißfelchen, C. Fera *Jur.*), über 60 cm lang, künstlich in Seen Preußens, Posens, Polens verpflanzt. **Maräne** (Madümaräne, C. Maraena *Bl.*), bis über 60 cm lang, im Madüsee bei Stargard in Pommern, auch in Lauenburg, Holstein, Brandenburg, sehr schmackhaft: ebenso **kleine Maräne** (C. albula *L.*), 15—26 cm lang, in Seen Norddeutschlands, in Skandinavien, Rußland, Schottland.

Rennarbeit, direkte Gewinnung von Eisen oder Stahl aus den Erzen im Rennfeuer.

Rennbahn (gech. Hippodrómas), im alten Griechenland Platz zum Üben der Rennpferde und Abhalten von Wettfahrten,

Digitized by Google

Wetteennen ꝛc. Am beeühmteſten die R. von Konſtantinopel, van Kaiſer Seveeus angelegt, von Konſtantin d. Gr. ausgeſchmückt, jetzt At-Meidan (»Pferdeplatz«), mit 23 m hohem Obelisk von Granit und andern Altertümern. Die Parteien der R., urſpeünglich woheſcheinlich ariſtokeatiſche Rennklubs, nach den Farben der Gewänder in Geüne und Blaue unterſchieden, griffen mehefach in die Wirren des byzantin. Reichs ein, z. B. 532 unter Juſtinian (Nika-Aufſtand).

Rennes (ſpr. ränn), alte Hauptſtadt der Bretagne, jetzt des Dep. Ille-et-Vilaine, am Zuſammenfluß dee Ille und Vilaine, 66,139 Ew.; Gezbiſchoffitz, Univerſität (3 Fakultäten), botan. Garten, Arſenal; bedeutende Leinwandfabrikation.

Rennie (ſpr. -ni), John, Zivilingenieue, geb. 7. Juni 1761 zu Peeſton-Kirk in Schattland, † 16. Okt. 1821; Erbauee von Kanälen, Meerdämmen, Hafenmauecen, Brücken. — Sein Sohn Sie John, geb. 1796, eebaute die neue Londonbrücke nach den Zeichnungen ſeines Vatees, drainierte die Sümpfe Lincolns, baute die Docks in Whitehaven ꝛc.; † im Sept. 1874. Autobiogeaphie 1876. Vgl. Smiles (1874).

Rennkugeln, aus mehreren Kugeln zuſammengeſetztes Geſchoß für das Infanteriegewehr, ſ. v. w. Rehpoſtenpatrone, 1848 van den Dänen verwendet.

Rennſteig (Rennweg), alter, 163 km langer Weg, dee ſich vom Dorf Hörſchel, weſtl. bei Eiſenach, den ganzen Komm des Thüringee Waldes entlang bis zum reuß. Ort Rodocherbrunn hinzieht, 800—960 m hoch, wahrſcheinlich alter Grenzweg, bis auf eine kueze Steecke (am Inſelsberg) überall fahebae; ſchon 1330 urkundlich erwähnt. Vgl. Ziegler (1862), Brückner (1867).

Renntier (Ranglſoe tarandus *Sund.*), aus der Familie der Hirſche, 2 m lang, herdenweiſe in Nardeueopa (ſüdl. bis 60°), Nordoſtru (bis 49°) und Nordamerika (bis 45°), bei den Lapyen und Sibiriern halbes Haustiee, Zug- und Laſttier, liefert Flrifch, Milch; das Fell dient zu Kirideen u. Betten, die Blafe zu Fenſteeſcheiben, die Sehnen zu Zwirn, Knachen und Hörner zu Meſſeen, Pfeilſpitzen ꝛc., die Haare zu Polſteen. Im Diluvium bis Pyrenäen, Alpen, Tatra, gleichzeitig mit dem Menſchen (R.zeit). Vielleicht noch in frühhiſtor. Zeit in Deutſchland.

Renntiermoos, ſ. Cladonia.

Reno, Fluß in der ital. Landſchaft Emilia, urſprünglich rechter Nebenfluß des Po, duech Kanalbauten in den Po di Primaeo geleitet.

Renommieren (frz.), ſich breit machen, peahlen; Renommage (ſpr. -ahſch), Peahlerei, beſondees burſchikoſe; Renommiſt, Prohler, Raufbold auf Univerſitäten; Renommee, der Ruf, den man in der öffentlichen Meinung hat.

Renonce (frz., ſpr. -nóngs), Fehlfaebe im Kartenſpiek; Student, der ſich zu einem Korps hält, ohne deſſen Mitglied zu ſein; renanelieren, auf etwas veezichten.

Renovieren (lat.), erneuecn, herſtellen, auffriſchen; Renovation, Erneuerung, Auffriſchung; bei Wechſeln ſ. v. w. Peolongatlon. Renavatür, eeneute Gutsinventur.

Renſe, ſ. Rhenſe. [Nachweiſung.

Renſeignement (frz., ſpr. eangſänj'mäng), Belehrung, An-

Rentabel (frz.), zinstragend, einträglich.

Rentamt, zue Einnahme und Verrechnung heerſchaftlicher Einkünfte beſtellte Behörde. Der Vorgeſetzte Rentmeiſtee odee R.mann.

Rente (fez.), jedes feſte Einkommen ahne Gegenleiſtung, insbeſondere aus angelegtem Kapital, daher ſ. v. w. Zinſen, beſonders aus einem nicht zurückzahlbaeen Kapital; dann der Abwurf eines Grundſtücks (ſ. Bodenrente), eines Hauſes, riner Aktie, rines Staatspapiers (Staatseente) ꝛc.; daher rentieren, ſ. v. w. einbringen, Nutzen beingen. Lebensrente, eine R., deren Auszahlung ſo lange erfolgt, als der Empfänger oder eine beſtimmte dritte Perſan lebt (Leibrente), odee nur ſa lange, als zwei oder mehrece Perſonen zuſammen leben (Verbindungseente), adee ſo lange, als von mehreren Perſonen noch eine am Leben iſt, indem die Anteile der Abſterbenden den Überlebenden zuwachſen (Tantine, vom Italienee Tonti erfunden). Solche R.n gewäheen gegen vorherigen Einkauf die R.nbanken und R.nverſicherungsanſtalten (ſ. Verſicherungswefen). R.ntitees, R.ncertifikate, R.ninſtriptionen, die Schuldverſcheeibungen, welche zur Legitimatian bei der Zinseehebung der franz. Staatsrente dienen. Papier-, Silber-, Goldrenten ſind R.n, welche in Papier, Silber oder Gold entrichtet werden. Früher bildete die Verpflichtung zue Zahlung riner R. (Zins, Gült, Grundzins) oft eine Reallaſt, welche durch R.nkauf entſtand, indem ſich der Grundbeſitzer (R.nverkäufer) gegen Empfang eines Kapitals zur Entrichtung der R. an den R.nkäufer verpflichtete. Zue Ablöſung der (urſprünglich unablöslichen, dahee Ewiggeld) Grundzinſen ſind vielfach Grund- (Land-) R.nbanken (Landeskreditanſtalten) ins Leben gerufen worden; die neuerdings gegründeten Landeskulturrentenbanken ſollen die allmähliche Abtragung dee für Meliorationen geliehenen Kapitale duech eine Zins- und Tilgungseente erlrichteen. Über Renten-, Anleihen-, Obligationenberechnung ꝛc. vgl. die Werke von Fleiſchhauer (1875), Spitzer (2. Aufl. 1881), Bärlocher (1885), Zillmer (2. Aufl. 1887), Schmkenberger (1887).

Rentier (fez.), derjenige, welcher von Zinſen und Renten lebt.

Rentier, ſ. Renntiee.

Rentieren, Zins, Gewinn bringen.

Rentollieren (frz., ſpr. rangtsal-), ein Ölgemälde auf neue Leinwand übertragen. [Feſtungswecken.

Rentrant (fez., ſpr. eangträng), einſpringeader Winkel von

Renumeration (lat.), Rückzahlung, Rückgabe.

Renunziation (lat.), Verzichtleiſtung auf Anſprüche (ſ. Verzicht). Urkunde, Entſagungsurkunde, namentlich der Verzicht eines Monarchen oder Kronprätendenten auf eine Krone.

Reuverſieren (fez., ſpr. rangwerſ-), umleheen, umſtürzen: in der Reitkunſt eine Schule, in welchee das Pferd, links geſtellt, den rechten Fuß übee den linken ſetzt (die umgekehrte Bewegung: teaverſieren).

Renvai (frz., ſpe. eangwöa), Rückſendung; in Schriften, Noten ꝛc. Hinweiſung auf eine andre Stelle; Zeichenerklärung

Reolen, ſ. v. w. Rigolen. [auf Karten.

Reorganiſieren (frz.), umgeſtalten, neu einrichten; Reorganiſatian, Neueinrichtung, Umgeſtaltung, beſondees des Heerwefens. [kanntſchaften haben.

Repandiert (frz., ſpe. -pangd-), verbreitet; ausgebreitete Be-

Reparieren (lat.), wiedee inſtandſetzen, ausbeſſern; Reparation (Reparatur), Ausbeſſerung; repareübel, wiederheeſtellbae. [tion, ſolche Verteilung.

Repartieren (lat.), verhältnismäßig veeteilen; Reparti-

Repartitionsrechnung, Verteilungseechnung, ſ. v. w. Geſellſchaftsrechnung (ſ. d.).

Repartitionsſteuern, ſ. Steueen. [nungen, Schriften.

Repaſſieren (lat.), zueückreiſen; wiedee durchgehen, z. B. Rech-

Repeal (engl., ſpr. ripihl), Abſchaffung, Aufhebung, beſondees die der legislativen Union Jelands mit Großbeitannien, erſtrebt ſeit 1832 van der von O'Connell geleiteten R.-Aſſoeiatian (ſ. Jeland, Geſchichte).

Repertoire (frz., ſpe. -toahr), ſ. v. w. Repertoeium; im Theateeweſen Verzeichnis dee Stücke, die auf einer Bühne zur Aufführung kommen und ſich auf die Dauer darauf erhalten, ſawie die Rollenliſte eines Schauſpielers oder Sängers.

Repertorium (lat.), Verzeichnis zum leichten Auffinden; Titel von Zeitſchriften, welche Überſichten und kurze Kritiken wiſſenſchaftlichee Werke enthalten.

Repetieren (lat.), wiederholen; Repetition, Wiederholnng; Repetitörium, akadem. Wiedeeholungsvoeleſung, -Unterricht; Repetént, Gehilfe, der die in den Kollegien vorgetragenen Lehrgegenſtände mit den Schülern wiederholt.

Repetiergewehr, ſ. Handfeuerwaffen (Tafel).

Repetitionskreis, ſ. Theodolit.

Repetundenprozeß, bei den Römern das Verfahren gegen Beamte, die Erpreſſungen gegen röm. Unterthanen oder Bundesgenoſſen begangen hatten.

Repli (frz.), Stütz- u Rückzugspunkt für vaegeſchabene Truppen; eepliieeen, ſich wenden, ſich zurückziehen.

Replizieren (lat.), antworten, entgegnen. Replik, im Peozeßverfahren Gegeneede auf die Verteidigung des Bellagten oder Beſchuldigten.

Repondieren (frz., ſpr. -pong-), entſprechen; für etwas büegen.

Reponieren (lat.), zurückbringen, -legen; wieder in die uefpeünglichr Lage bringen, beſ. verrenkte Glieder, Brüche ꝛc. Repoſition, Wiedeecinrichtung folchee.

Report (engl., ſpr. ripohrt), Bericht beſonders für Zeitungen: Reportee, Berichteerſtatter.

Report (frz., ſpr. -poe), der Unteeſchied zwiſchen dem Kues eines per kontant gekauften Wertpapiers und deſſen Ultimokurs, wenn letzterer ſich höher, und Depoet, wenn ee ſich niedriger ſtellt als erſterer. R. heißt auch die Vergütung, die der Käufer odee Hauſſier zahlt, wenn er per kontant kauft, um pee ultimo höher zu verkaufen, für das ihm dazu geliehene Geld (läßt reportieren); den Deport zahlt der Verkäufee adee Baiſſier als Leihgeld für per kontant zu liefernde Stücke, die ee per ultimo niedriger wiedee zu beſchaffen hofft. Vgl. Böſe.

Reportieren (lat.), zurückbringen; über R. bei Pralongationsgeſchäften ſ. Repoet.

Repos (frz., ſpr. -poh), Ruhe, Ruhepunkt. Repoſoir (ſpr. -ſoahr), bei Prozeſſionen dee auf dee Steaße errichtete Altar als Ruheort für das heilige Sakrament.

Repoſitorium, Aufbewahrungsplatz, Bücherbrett.

Reponſſieren (frz., ſpr. -puſſ-), zurücktreiben, -weiſen. Repouſſoir (ſpr. -ſoahr), Hohlſtempel, Durchſchlag; in der Ma-

Digitized by Google

Empfangenes, besonders in Wechseln; etwas an einer Forderung nachlassen; bei Fieber: nachlossen. **Remittenden**, Rücksendungen, sogen. Krebse im Buchhandel; **Remittent**, Rücksender, dann der erste Nehmer eines gezogenen Wechsels.

Remonstranten, s. Arminianer.

Remonstrieren (lat.), Gegenvorstellungen machen; **Remonstration**, Gegenvorstellung.

Remonte (frz., spr. -mónt), neu eingestellte Militärdienstpferde. Die vom Staate durchschnittlich 3jährig angekauften Pferde werden in Preußen in 15 R.depots 2 Jahre gepflegt und dann an die Truppen als R.pferde verteilt.

Remontieren, nach dem Hauptflor an neugebildeten Trieben nach einmal blühen. Remontierende Zierpflanzen (**Remontanten**): Rosen, Nelken, Himbeeren, Erdbeeren.

Remontoir (frz., spr. rémongtoár, »Aufzug«), Vorrichtung an Uhren zum Aufziehen derselben ohne besondern Uhrschlüssel.

Remorkeur (frz. remorqueur, spr. -kör), Schleppschiff; **remorkieren**, ins Schlepptau nehmen.

Removieren (lat.), entfernen, beseitigen, absetzen (vom Amt, von der Praxis); **Remotion**, Entfernung, Amtsentsetzung, namentlich eines Vormunds.

Remplacieren (frz., spr. rangplassé), ersetzen; **Remplaçant**, Stellvertreter, militär. früher: Ersatzmann, Einsteher.

Remscheid, Stadt (Stadtkr.) im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Bahn Lennep-R., 33,986 Ew.; Realschule; großartige Fabriken von Stahl- und Eisenwaren: Sensen (Ausfuhr jährl. 400,000 Stück), Sicheln, Sägen, Ambosse ꝛc. (über 2000 Artikel).

Remter (aus **Refektorium** zusammengezogen), Versammlungs-, Speisesaal in Klöstern und Ritterburgen.

Remunerieren (lat.), belohnen; **Remuneration**, Belohnung für geleistete Dienste.

Remus, Zwillingsbruder des Romulus (s. d.).

Rémusat (spr. -müsa), 1) **Jean Pierre Abel**, Orientalist, geb. 5. Sept. 1788 in Paris, seit 1814 Prof. der chinesischen Sprache das.; † 3. Juni 1832. Schr.: »Recherches sur les langues tatares« (1820); »Grammaire chinoise« (n. Ausg. 1858); »Contes chinoises« (1827); »Mélanges d'histoire et de littérature orientales« (1843). Biogr. von S. de Sacy (1834). — 2) **Charles, Graf de**, franz. Publizist u. Staatsmann, geb. 14. März 1797 in Paris, ward Advokat, Sept. 1836 Unterstaatssekretär, März bis Okt. 1840 Minister des Innern, 1845 Mitglied der Akademie, nach der Februarrevolution 1848 Mitglied der Konstituante und der Legislative, 2. Dez. 1851 infolge seines Protestes gegen Napoleons Staatsstreich verhaftet und ins Ausland verwiesen, kehrte Sept. 1852 nach Frankreich zurück, war 2. Aug. 1871 bis 24. Mai 1873 Minister des Äußern; † 6. Juni 1875 in Paris. Schr.: »Essais de philosophie« (1842); »Abélard« (1845); »Saint Anselme de Cantorbéry« (2. Aufl. 1868); »Bacon, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1858); »Channing, sa vie, etc.« (2. Aufl. 1862); »Politique libérale« (2. Aufl. 1875); »Histoire de la philosophie en Angleterre« (1875, 2 Bde.); die Dramen: »Abélard« (1877) und »La Saint-Barthélemy« (1878). »Correspondance« (1883 bis 1887, 6 Bde.). — 3) **Paul, Graf de**, Sohn des vor., geb. 17. Nov. 1831 in Paris, 1857 Mitredakteur des »Journal des Débats«, 1871 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1879 des Senats; gab die Memoiren (1879, 3 Bde.; deutsch 1880) und den Briefwechsel (1881, 2 Bde.) seiner Großmutter Madame de R. († 1821), einer Palastdame der Kaiserin Josephine, heraus.

Ren (lat.), Niere; R. mobilis, Wanderniere; **renal**, die Niere betreffend.

Renaissance (frz., spr. -nässángs), Wiedergeburt, Wiederaufleben des klassischen Altertums (vgl. Voigt, 2. Aufl. 1880), insbesondere der seit dem 15. Jahrh. in Italien aufgekommene und seit dem Anfang des 16. Jahrh. nach Frankreich, Deutschland, den Niederlanden, Spanien ꝛc. verbreitete Kunststil, welcher die Wiedergeburt der alten Kunst anstrebte, dabei aber auch neue Schmuckformen schuf. Man unterscheidet verschiedene Perioden der R., Früh-, Hoch- und Spätrenaissance, welch letztere den Übergang zum Barockstil bildet. Alle großen Künstler des 15. und 16. Jahrh. stehen unter dem Einfluß der R., die, je nach dem Temperament des einzelnen Künstlers, bald strenger, bald üppiger ausgebildet wurde. S. Tafel »Baukunst«. Vgl. die Werke von Jak. Burckhardt und Lübke über R.

Renaix (spr. -näh, Ronse), Stadt in der belg. Prov. Ostflandern, Arrondiss. Oudenaarde, 15,539 Ew.; Tuchfabrikation.

Renan (spr. -nang), Ernest, franz. Schriftsteller, geb. 27. Febr. 1823 in Tréguier (Côtes du Nord), machte 1860 im Auftrag der Regierung eine wissenschaftliche Reise nach Syrien, ward 1862 Prof. der hebräischen Sprache am Collège de France, infolge der Beschwerden des franz. Episkopats 11. Juli 1863 vom Amt entfernt, Dez. 1871 restituiert und 1878 Mitglied der Akademie. Hauptwerke: »Histoire générale et système comparé des langues sémitiques« (4. Aufl. 1864); »L'Averroès et l'averroïsme« (3. Aufl. 1869); »Mission de Phénicie« (1864—74, 9 Tle.); »Vie de Jesus« (1863, 13. Aufl. 1867; deutsch, 4. Aufl. 1880; bald in alle europ. Sprachen übersetzt, rief im protestant. Deutschland eine ganze Litteratur ins Leben); »Les apôtres« (1866); »Saint-Paul« (1869); »Antéchrist« (1871, diese ebenfalls deutsch); »Les Évangiles« (1877); »L'Eglise« (1878); »Marc Aurèle« (1882); »Souvenirs d'enfance et de jeunesse« (deutsch 1883); »Histoire du peuple d'Israël« (1887); »Drames philosophiques« (1888).

Renard (spr. rönár), Bruno, belg. General, geb. 15. April 1804 in Tournai, Chef des Generalstabs und 1868—70, dann 1879 Kriegsminister; † 4. Juli d. J. Schr.: »Considérations sur le tactique de l'infanterie en Europe« (1857, deutsch 1858); »Considérations sur l'infanterie légère« (2. Aufl. 1858).

Renaud (spr. rönoh), Achilles, ausgezeichneter Rechtslehrer, geb. 14. Aug. 1820 in Lausanne, seit 1852 Professor in Heidelberg; † das. 5. Juni 1884. Schr.: »Wechselrecht« (3. Aufl. 1868); »Recht der Aktiengesellschaften« (2. Aufl. 1875); »Lehrbuch des Zivilprozeßrechts« (2. Aufl. 1873); »Das Recht der Kommanditgesellschaften« (1881); »Das Recht der stillen Gesellschaften« (1885); »Rechtliche Gutachten« (1886, 2 Bde.).

Rench, rechter Nebenfluß des Rheins in Baden, entspringt am Kniebis im Schwarzwald, mündet bei Helmlingen; 54 km lang.

Renchen, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Achern, an der Rench und der Bahn Mannheim-Konstanz, 2202 Ew.

Rencontre (frz., spr. rangtóngtr), das zufällige Begegnen; feindlicher Zusammenstoß, Scharmützel.

Rendant (frz.), Rechnungsführer, Kassenverwalter.

Rendement (frz., spr. rangd'mäng), was eine Sache, eine Berechnung austrägt; die bei technischen Prozessen erhaltene Ausbeute, in der Zuckerfabrikation der Gehalt des Rohzuckers an kristallisierbarem Zucker, bezeichnet die theoretisch daraus zu gewinnende Menge Raffinade.

Rendezvous (frz., spr. rangdewuh, »begebt euch dahin«), verabredete Zusammenkunft, Stelldichein; auch s. v. w. Sammelplatz.

Rendsburg, ehemals feste Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Eider und der Bahn Neumünster-Flensburg, 12,154 Ew.; gotische Marienkirche; Seehandel; Gymnasium. 1848 Sitz der provisorischen Regierung und des Landtags.

René I. von Anjou (Renatus), Titularkönig von Neapel und Jerusalem, Herzog von Lothringen u. Graf von Provence, 2. Sohn des Königs Ludwig II. von Neapel, geb. 16. Jan. 1409 in Angers, 1431—37 von Philipp von Burgund gefangen gehalten, verzichtete 1442 auf Neapel, widmete sich der Wiederbelebung der altprovenzalischen Poesie, dichtete selbst Troubadourlieder; † 10. Juli 1480 in Aix. »Œuvres« hrsg. von Quotrebarbes (1845—46, 4 Bde.). Biographie von Lecoy de la Marche (1875, 2 Bde.).

Renegat (lat.), Abtrünniger, Apostat, besonders zum Islam übergetretener Christ.

Reneklen, s. v. w. Reinetten.

Renkarcé (frz., spr. rangforsé), schweres Taftband mit stark aneinander geschlagenen Eintragfäden; weißer Baumwollenstoff mit stark geschlagener Kette.

Renfrew (spr. rennfru), Grafschaft im südwestlichen Schottland, 657 qkm und 262,981 Ew. Die Hauptstadt R., am Clyde, 4825 Ew.

Reni, Guido, ital. Maler, geb. 4. Nov. 1575 in Bologna, Schüler von Lud. Carracci, längere Zeit in Rom; † 18. Aug. 1642 in Bologna. Sehr feuchtbar, anfangs mit derb naturalistischer Auffassung (Kreuzigung Petri), später mehr dem Anmutigen nachstrebend: Aurora und Phöbus (Rom), Himmelfahrt Mariä (Genua u. München), heil. Dominikus (Bologna), David (Paris), Christuskopf (Dresden), Kleopatra (Florenz) ꝛc. Auch geistvolle Radierungen.

Reniform (lat.), nierenförmig.

Renitenz (lat.), Widerspenstigkeit; **Renitent**, ein Widerspenstiger.

Renke (Coregonus *Art.*), Gattung der Lachsfamilie. Die R. (Felchen, Blaufelchen, Gangfisch, Rheinanke, Albule, Kilch, C. Wartmanni *Bl.*), bis 75 cm lang, in den meisten Seen nördl. der Alpen und Voralpen, sehr schmackhaft. Ebendaselbst die **Bodenrenke** (Sand-, Adelfelchen, Weißfelchen, C. Fera *Jur.*), über 60 cm lang, künstlich in Seen Preußens, Posens, Polens verpflanzt. **Maräne** (Maduemaräne, C. Maraena *Bl.*), bis über 60 cm lang, im Maduesee bei Stargard in Pommern, auch in Lauenburg, Holstein, Brandenburg, sehr schmackhaft: ebenso **kleine Maräne** (C. albula *L.*), 15—26 cm lang, in Seen Norddeutschlands, in Skandinavien, Rußland, Schottland.

Rennarbeit, direkte Gewinnung von Eisen oder Stahl aus den Erzen im Rennfeuer.

Rennbahn (grch. **Hippodrómos**), im alten Griechenland Platz zum Üben der Rennpferde und Abhalten von Wettfahrten,

Digitized by Google

Wettrennen ꝛc. Am berühmteſten die R. von Konſtantinopel, von Kaiſer Severus angelegt, von Konſtantin d. Gr. ausgeſchmückt, jetzt At-Meidan (»Pferdeplatz«), mit 23 m hohem Obelisk von Granit und andern Altertümern. Die Parteien der R., urſprünglich wahrſcheinlich ariſtokratiſche Rennklubs, nach den Farben der Gewänder in Grüne und Blaue unterſchieden, griffen mehrfach in die Wirren des byzantin. Reichs ein, z. B. 532 unter Juſtinian (Nika-Aufſtand).

Rennes (ſpr. räna), alte Hauptſtadt der Bretagne, jetzt des Dep. Ille-et-Vilaine, am Zuſammenfluß der Ille und Vilaine, 66,139 Ew.; Erzbiſchofſitz, Univerſität (3 Fakultäten), botan. Garten, Arſenal; bedeutende Leinwandfabrikation.

Rennie (ſpr. -ni), John, Zivilingenieur, geb. 7. Juni 1761 zu Preſton-Kirk in Schottland, † 16. Okt. 1821; Erbauer von Kanälen, Meerdämmen, Hafenmauern, Brücken. — Sein Sohn Sir John, geb. 1796, erbaute die neue Londonbrücke nach den Zeichnungen ſeines Vaters, deinierte die Sümpfe Lincolns, baute die Docks in Whitehaven ꝛc.; † im Sept. 1874. Autobiographie 1876. Vgl. Smiles (1874).

Rennkugeln, aus mehreren Kugeln zuſammengeſetztes Geſchoß für das Infanteriegewehr, ſ. v. w. Rehpoſtenpatrone, 1848 von den Dänen verwendet.

Rennſteig (Rennweg), alter, 163 km langer Weg, der ſich vom Dorf Hörſchel, weſtl. bei Eiſenach, den ganzen Kamm des Thüringer Waldes entlang bis zum reuß. Ort Rodacherbrunn hinzieht, 800—960 m hoch, wahrſcheinlich alter Grenzweg, bis auf eine kurze Strecke (am Inſelsberg) überall fahrbar; ſchon 1330 urkundlich erwähnt. Vgl. Ziegler (1862), Brückner (1867).

Rentier (Rangifer tarandus Sund.), aus der Familie der Hirſche, 2 m lang, herdenweiſe in Nordeuropa (ſüdl. bis 60°), Nordaſien (bis 49°) und Nordamerika (bis 45°), bei den Lappen und Sibiriern halbes Haustier, Zug- und Laſttier, liefert Fleiſch, Milch; das Fell dient zu Kleidern u. Betten, die Blaſe zu Fenſterſcheiben, die Sehnen zu Zwirn, Knochen und Hörner zu Meſſern, Pfeilſpitzen ꝛc., die Haare zu Polſtern. Im Diluvium bis Pyrenäen, Alpen, Tatra, gleichzeitig mit dem Menſchen (R.zeit). Vielleicht noch in frühhiſtor. Zeit in Deutſchland.

Rentiermoos, ſ. Cladonia.

Reno, Fluß in der ital. Landſchaft Emilia, urſprünglich rechter Nebenfluß des Po, durch Kanalbauten in den Po di Primaro geleitet.

Renommieren (frz.), ſich breit machen, prahlen; Renommage (ſpr. -ahſch), Prahlerei, beſonders burſchikoſe; Renommiſt, Prahler, Raufbold auf Univerſitäten; Renommee, der Ruf, den man in der öffentlichen Meinung hat.

Renonce (frz., ſpr. -nóngs), Fehlfarbe im Kartenſpiel; Student, der ſich zu einem Korps hält, ohne deſſen Mitglied zu ſein; renoncieren, auf etwas verzichten.

Renovieren (lat.), erneuern, herſtellen, auffriſchen; Renovation, Erneuerung, Auffriſchung; bei Wechſeln ſ. v. w. Prolongation. Renovatür, erneute Gutsinventur.

Renſe, ſ. Rhenſe.

Renſeignement (frz., ſpr. rangſänj'mäng), Belehrung, Anweiſung.

Rentabel (frz.), zinstragend, einträglich.

Rentamt, zur Einnahme und Verrechnung herrſchaftlicher Einkünfte beſtellte Behörde. Der Vorgeſetzte Rentmeiſter oder R. mann.

Rente (frz.), jedes feſte Einkommen ohne Gegenleiſtung, insbeſondere aus angelegtem Kapital, daher ſ. v. w. Zinſen, beſonders aus einem nicht zurückzahlbaren Kapital; dann der Abwurf eines Grundſtücks (ſ. Bodenrente), eines Hauſes, einer Aktie, eines Staatspapiers (Staatsrente) ꝛc.; daher rentieren, ſ. v. w. einbringen, Nutzen bringen. Lebensrente, eine R., deren Auszahlung ſo lange erfolgt, als der Empfänger oder eine beſtimmte dritte Perſon lebt (Leibrente), oder nur ſo lange, als zwei oder mehrere Perſonen zuſammen leben (Verbindungsrente), oder ſo lange, als von mehreren Perſonen noch eine am Leben iſt, indem die Anteile der Abſterbenden den Überlebenden zuwachſen (Tontine, vom Italiener Tonti erfunden). Solche R.n gewähren gegen vorherigen Einkauf die R.nbanken und R.nverſicherungsanſtalten (ſ. Verſicherungsweſen). R.ntitres, R.ncertifikate, R.ninſtriptionen, die Schuldverſchreibungen, welche zur Legitimation bei der Zinserhebung der franz. Staatsrente dienen. Papier-, Silber-, Goldrenten ſind R.n, welche in Papier, Silber oder Gold entrichtet werden. Früher bildete die Verpflichtung zur Zahlung einer R. (Zins, Gült, Grundzins) oft eine Reallaſt, welche durch R.nkauf entſtand, indem ſich der Grundbeſitzer (R.nverkäufer) gegen Empfang eines Kapitals zur Entrichtung der R. an den R.nkäufer verpflichtete. Zur Ablöſung der (urſprünglich unablöslichen, daher Ewiggeld) Grundzinſen ſind vielfach Grund-(Land-)R.nbanken (Landeskreditanſtalten) ins Leben gerufen worden; die neuerdings gegründeten Landeskulturrentenbanken ſollen die allmähliche Abtragung der für Meliorationen geliehenen Kapitale durch eine Zins- und Tilgungsrente erleichtern. Über Renten-, Anleihen-, Obligationenberechnung ꝛc. vgl. die Werke von Fleiſchhauer (1875), Spitzer (2. Aufl. 1881), Bärlocher (1885), Zillmer (2. Aufl. 1887), Schintenberger (1887).

Rentier (frz.), derjenige, welcher von Zinſen und Renten lebt.

Rentier, ſ. Renntier.

Rentieren, Zins, Gewinn bringen.

Rentoilieren (ſez., ſpr. rangtoal-), ein Ölgemälde auf neue Leinwand übertragen.

Rentrant (frz., ſpr. rangträng), einſpringender Winkel von Feſtungswerken.

Renumeration (lat.), Rückzahlung, Rückgabe.

Renunziation (lat.), Verzichtleiſtung auf Anſprüche (ſ. Verzicht). R.sakte, Entſagungsurkunde, namentlich der Verzicht eines Monarchen oder Kronprätendenten auf eine Krone.

Renverſieren (frz., ſpr. rangwerſ-), umkehren, umſtürzen; in der Reitkunſt eine Schule, in welcher das Pferd, links geſtellt, den rechten Fuß über den linken ſetzt (die umgekehrte Bewegung: traverſieren).

Renvoi (frz., ſpr. rangwoa), Rückſendung; in Schriften, Noten ꝛc. Hinweiſung auf eine andre Stelle; Zeichenerklärung auf Karten.

Reoien, ſ. v. w. Rigolen.

Reorganiſieren (frz.), umgeſtalten, neu einrichten; Reorganiſation, Neueinrichtung, Umgeſtaltung, beſonders des Heerweſens.

Repandiert (frz., ſpr. -pangd-), verbreitet; ausgebreitete Beſtandteile haben.

Reparieren (lat.), wieder inſtandſetzen, ausbeſſern; Reparation (Reparatur), Ausbeſſerung; reparabel, wiederherſtellbar.

Repartieren (lat.), verhältnismäßig verteilen; Repartition, ſolche Verteilung.

Repartitionsrechnung, Verteilungsrechnung, ſ. v. w. Geſellſchaftsrechnung (ſ. d.).

Repartitionsſteuern, ſ. Steuern.

Repaſſieren (lat.), zurückreiſen; wieder durchgehen, z. B. Rechnungen, Schriften.

Repeal (engl., ſpr. ripihl), Abſchaffung, Aufhebung, beſonders die der legislativen Union Irlands mit Großbritannien, erſtrebt ſeit 1832 von der von O'Connell geleiteten R.-Aſſociation (ſ. Irland, Geſchichte).

Repertoire (frz., ſpr. -toahr), ſ. v. w. Repertorium; im Theaterweſen Verzeichnis der Stücke, die auf einer Bühne zur Aufführung kommen und ſich auf die Dauer darauf erhalten, ſowie die Rollenliſte eines Schauſpielers oder Sängers.

Repertorium (lat.), Verzeichnis zum leichten Auffinden; Titel von Zeitſchriften, welche Überſichten und kurze Kritiken wiſſenſchaftlicher Werke enthalten.

Repetieren (lat.), wiederholen; Repetition, Wiederholung; Repetitörium, akadem. Wiederholungsvorleſung, -Unterricht; Repetént, Gehilfe, der die in den Kollegien vorgetragenen Lehrgegenſtände mit den Schülern wiederholt.

Repetiergewehr, ſ. Handfeuerwaffen (Tafel).

Repetitionskreis, ſ. Theodolit.

Repetundenprozeß, bei den Römern das Verfahren gegen Beamte, die Erpreſſungen gegen röm. Unterthanen oder Bundesgenoſſen begangen hatten.

Repli (frz.), Stütz- u. Rückzugspunkt für vorgeſchobene Truppen; replizieren, ſich wenden, ſich zurückziehen.

Replizieren (lat.), antworten, entgegnen. Replik, im Prozeßverfahren Gegenrede auf die Verteidigung des Beklagten oder Beſchuldigten.

Reponieren (frz., ſpr. -pong-), entſprechen; für etwas bürgen.

Reponieren (lat.), zurückbringen, -legen; wieder in die urſprüngliche Lage bringen, beſ. verrenkte Glieder, Brüche ꝛc. Repoſition, Wiedereinrichtung ſolcher.

Report (engl., ſpr. ripohrt), Bericht beſonders für Zeitungen: Reporter, Berichterſtatter.

Report (frz., ſpr. -por), der Unterſchied zwiſchen dem Kurs eines per kontant erkauften Wertpapiers und deſſen Ultimokurs, wenn letzterer ſich höher, und Deport, wenn er ſich niedriger ſtellt als erſterer. R. heißt auch die Vergütung, die der Käufer oder Hauſſier zahlt, wenn er per kontant kauft, um per ultimo höher zu verkaufen, für das ihm dazu gelichene Geld (läßt reportieren); den Deport zahlt der Verkäufer oder Baiſſier als Leihgeld für per kontant zu liefernde Stücke, die er per ultimo niedriger wieder zu beſchaffen hofft. Vgl. Börſe.

Reportieren (lat.), zurückbringen; über R. bei Prolongationsgeſchäften ſ. Report.

Repos (frz., ſpr. -poh), Ruhe, Ruhepunkt. Repoſoir (ſpr. -ſoahr), bei Prozeſſionen der auf der Straße errichtete Altar als Ruheort für das heilige Sakrament.

Repoſitorium, Aufbewahrungsplatz, Bücherbrett.

Repouſſieren (frz., ſpr. -puſſ-), zurücktreiben, -weiſen. Repouſſoir (ſpr. -ſoahr), Hohlſtempel, Durchſchlag; in der Ma-

Digitized by Google

lerei dunkle Partie im Vordergrund, wodurch der Hintergrund weiter zurücktritt; im allgemeinen Kontrastmittel.

Reppen, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt a. O., Kreis West-Sternberg, an der Eilanz, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Stettin, 4316 Ew.

Repräsentation (lat.), Stellvertretung, z. B. des Volkes durch Abgeordnete; Darstellung, Vorstellung, besonders von dramatischen Werken; würdevolles Auftreten. R.skosten, Anstandskosten für Gesandte, hohe Beamte. R.srecht, s. Erbrecht.

Repräsentativsystem, s. Repräsentativverfassung.

Repräsentativverfassung (Repräsentativsystem), Regierungssystem, wonach dem Volk ein Mitwirkungsrecht bei den wichtigern Regierungshandlungen, namentlich bei der Gesetzgebung, zusteht; daher repräsentative Monarchie, s. v. w. beschränkte, gemäßigte, konstitutionelle im Gegensatz zur unumschränkten Monarchie oder Autokratie; repräsentative Dematratie, demokratische Verfassung mit Volksvertretung im Gegensatz zur unmittelbaren (antiken) Demokratie, in welcher das Volk selbst in der Volksversammlung die Regierungsgewalt ausübt. Heutzutage geschieht dies fast durchweg durch Vertreter (Repräsentanten, Volksvertreter), wobei vielfach das allgemeine Stimmrecht (allgemeines, gleiches und direktes Wahlrecht) an die Stelle der indirekten Wahlen (durch Wahlmänner) und Wahlprivilegien getreten ist. Gegensatz zwischen der heutigen repräsentativen (parlamentarischen) und der frühern ständischen Monarchie, in welch letzterer das Volk nur nach gewissen Ständen, während es heutzutage in seiner Gesamtheit vertreten ist. Gleichwohl werden die Volksvertreter nach Landstände (Landtag) genannt. Für die Volksvertretungen besteht in den größern Staaten nach dem Vorgang Englands (Ober- und Unterhaus) die Einteilung in Erste und Zweite Kammer (in Preußen Herrenhaus und Abgeordnetenhaus, ebenso in Österreich), während in den Kleinstaaten nur eine Volksrepräsentation besteht (Ein- und Zweikammersystem).

Repräsentieren (lat.), vergegenwärtigen; jemandes Stelle vertreten, sein Repräsentant sein; etwas vorstellen, sich ein würdevolles Ansehen zu geben wissen.

Reprehendieren (lat.), tadeln; Reprehension, Rüge; reprehensibel, tadelnswert.

Repressalien (lat.), Gewaltmaßregeln als Wiedervergeltung

Repression (lat.), Zurückdrängung, Abwehr; Repressivmaßregeln, Maßregeln zur Abwehr oder Unterdrückung staatsgefährlicher Bestrebungen 2c.

Reprimande (frz., spr. -mängd), Rüge, Verweis; reprimandieren, eine Rüge erteilen.

Reprimieren (lat.), zurückdrängen; beschränken, im Zaum halten.

Reprise (frz.), Wiedernahme, Zurückeroberung (besonders eines Schiffs); im Rechnungswesen Abzug auf Rückstände; Wiederaufnahme, z. B. eines Rechtsstreits; bei Tanstücken Wiederholung eines Teils; Wiederaufführung eines Theaterstücks; in der Börsensprache das Steigen gefallener Kurse.

Reprobation (lat.), Verwertung, Gegenbeweis.

Reproche (frz., spr. -prósch), Vorwurf.

Reproduktion (Regeneration, lat.), der organische Wiederersatz verloren gegangener tierischer Teile, nur bei einfachem Bau möglich, deshalb allein bei niedern Tieren ziemlich vollkommen (Nachwachsen von Extremitäten 2c.). Beim Menschen ist die R. komplizierter Teile unvollkommen u. endet in Narbenbildung.

Reproduktionsorgane, s. v. w. Geschlechtsorgane.

Reproduzieren (lat.), wiedererzeugen, -ersetzen; in der Rechtssprache Gegenbeweise vorbringen, Gegenzeugen aufstellen; Reproduzént, der dieses thut; Reprodukt, der, gegen welchen er es thut.

Repsold, Johann Georg, Mechaniker, geb. 19. Sept. 1770 in Bremen (Hannover), 1799 Spitzenmeister in Hamburg, baute astronom. u. geodätische Instrumente; † 14. Jan. 1830. — Unter seinen Söhnen, dann unter den Enkeln Johann Adolf (geb. 1838) und Oskar Philipp (geb. 1842) wurden im erweiterten Geschäft sehr große und vortreffliche Instrumente (für Pulkowa, Straßburg) gebaut.

Reptilien (Kriechtiere, Reptilia), Klasse der Wirbeltiere, früher mit den Amphibien (s. d.) vereinigt, mit Horn- oder Knochenschildern bedeckte Tiere mit Füßen oder fußlos, stets mit Lungenatmung, unvollkommener Scheidung von Arterien- und Venenblut, pflanzen sich ohne Metamorphose fort, legen Eier oder gebären lebendige Junge, meist Landtiere in den wärmern Zonen und Fleischfresser. Etwa 3000 Arten, davon 500 fossile, die erste im Kupferschiefer. Einteilung: Enuliosaurier (Schnuppenvögler und Ichthyapterygier) bis Ende der Sekundärzeit; Platodonten aus der Teias; Pterosaurier von Lias bis Kreide; Theriodonten aus der Trias; Anemodanten aus der Trias, vielleicht Stammeltern der Schildkröten; Thekadanten aus Dyas und Trias, vielleicht Stammeltern der Krokodile; Krokodile von Lias bis jetzt; Rhynchocephatinen aus Trias bis jetzt; Eidechsen (Saurier) von Trias bis jetzt; Mosasaurier (Maaseidechsen) aus Kreide und Jura, vielleicht Vorfahren der Schlangen; Schlangen (Ophidier) vom Eocän bis jetzt; Schildkröten (Chelonier) vom Jura bis jetzt; Dinosaurier (Lindwürmer) von Trias bis Kreide. Vgl. Daubin (1802—1804, 8 Bde.), Oppel (1811), Duméril u. Bibron (1834—54, 9 Bde.), Schreiber (1875).

Reptilienfonds, Spottname des aus dem sequestrierten Vermögen des Exkönigs Georg von Hannover und des frühern Kurfürsten von Hessen gebildeten Fonds zur Abwehr der Umtriebe der Anhänger der vertriebenen Dynastien (Reptilien nach Bismarcks Ausdruck vom 29. Jan. 1869), nach der Anklage seiner Gegner aber zur Bezahlung offiziöser Zeitungen und Zeitungskorrespondenten (Reptilienpresse) verwendet.

Republik (lat., Freistaat), Volksherrschaft im Gegensatz zur Einherrschaft oder Monarchie; diejenige Staatsform, bei welcher dem gesamten Volk die Souveränität (Volkssouveränität) zusteht. Unterschied zwischen Aristokratie und Demokratie, je nachdem die Regierungsgewalt nur von einer bevorzugten Klasse für oder je nachdem sie wirklich von der Gesamtheit des Volkes ausgeübt wird; unmittelbare (antike) Demokratie, wenn das Volk selbst in der Volksversammlung die Regierung ausübt; repräsentative Dematratie, wenn dies durch Vertreter geschieht. Vgl Staat.

Repudiation (Repudium, lat.), Verwerfung, Auflösung einer Verbindung (z. B. einer Ehe); im Staatshaushalt die Verweigerung der Zinszahlung oder Schuldentilgung.

Repugnation (lat.), Widerstreben, -Wille

Repuls (lat.), Ab-, Zurückweisung eines Gesuchs; Repulsion, Rückstoß, Rückschlag; repulsiv, zurück-, abstoßend.

Repunze, bei Waren aus edlem Metall der ihren Gehalt beglaubigende Stempel.

Reputation (lat.), guter Ruf, Ansehen.

Requabatterie, Orgelgeschütz mit 25 Läufen, im amerikan. Bürgerkrieg verwendet.

Requena (spr. -kéna), Stadt in der span. Prov. Valencia, unweit des Magro, 13,527 Ew

Requête (frz., spr. -kät), Gesuch; Requetmeister (Maitre de Requêtes), in Frankreich derjenige Beamte, welcher die Bittschriften und Vorstellungen zu erledigen hat.

Requiem (lat., Missa pro defunctis), Totenamt, musikalische Messe zum Gedächtnis Verstorbener, benannt nach den Anfangsworten: »R. aeternam dona eis«. Berühmte Rs von Jomelli, Mozart, Cherubini, Schumann, Berlioz, Brahms, Kiel, Verdi.

Requiescat in pace (lat.), »er ruhe in Frieden«, Schlußformel der kathol. Seelenmesse.

Requirieren (lat.), etwas in Anspruch nehmen, es fordern; Requisit, Erfordernis; Requisition, Ersuchen einer Behörde an eine andre, Ausschreibung von Lieferungen; Requisitionssystem, Verpflegungsart im Krieg, bei welcher die Bedürfnisse der Truppen von den Einwohnern des besetzten Landes erhoben werden.

Res (lat.), Sache; insbesondere Rechtsobjekt, Gegensatz zu Persona, Rechtssubjekt.

Reschid Mustafa Pascha, türk. Staatsmann, geb. 18. Febr. 1802 in Konstantinopel, ward nach dem Frieden von Adrianopel (1829) Amedji (Großreferendor), schloß 1833 den Frieden von Kutahia ab, ward 1837 Minister des Äußern, 1838 Gesandter in Paris und London, 1839—41 und 1845 wieder Minister des Auswärtigen, 1846—52 und wieder 1856 Großwesir, Haupt der Reformpartei im türk. Reich; † 7. Jan. 1858.

Reschitza (ungar. Resica), Bergstadt im ungar. Komitat Krassó-Szörény, an der Berzava, 7915 Ew.; Eisenindustrie.

Rescht, Hauptstadt der persischen Provinz Ghilan, unweit der Mündung des Sefidrud ins Kaspische Meer, 41,000 Ew.; bedeutender Industrie- und Handelsplatz, namentlich Emporium für Rohseide.

Rescindieren (lat.), zerreißen, für ungültig erklären; Rescission, Aufhebung; gerichtliche Umstoßung, z. B. eines Testaments; rescissibel, anfechtbar.

Réseau (frz., spr. -só, Netzgrund), netzartiges Gewebe mit runden oder eckigen Maschen als Grundlage für Spitzen.

Reseda *L.* (Resede, Wau), Gattung der Resedaceen. R. latoola *L.* (Wau, Färberwau, Gelbkraut), in Europa, enthält Luteolin, dient zum Gelbfärben, kultiviert. R. odorata *L.* (wohlriechende Resede), angeblich aus Ägypten, Gartenpflanze, auch zu Parfümeriezwecken kultiviert.

Resektion (lat.), chirurgische Operation, bestehend in Aussägung eines kranken Knochenstücks, besonders kranker Gelenkenden, macht häufig die Amputation überflüssig und erlaubt nach der Heilung, da sich oft ein neues Gelenk bildet, wieder Gebrauch der Glieder; in die Kriegschirurgie durch B. v. Langenbeck eingeführt. Auch auf Magen und Darm bisweilen angewandt.

Reservage (spr. -wahsche), s. Zeugdruckerei.

Digitized by Google

Reservāt (lat.), Rechtsvorbehalt. R.fälle, Sünden, zu deren Vergebung der gewöhnliche Priester nicht ermächtigt ist, sondern deren Lossprechung sich der Bischof oder der Papst selbst vorbehalten hat. R.rechte, vorbehaltene Rechte, z. B. im Deutschen Reich die Bayern und Württemberg eingeräumten Sonderrechte.

Reservation (lat.), Zurückhaltung; Bedächtigkeit. Reservatio mentalis, Gedankenvorbehalt, darin bestehend, daß man den Worten, womit man etwas versichert, in Gedanken eine andre Bedeutung beilegt.

Reservations (engl., spr. rißerwehschens), in den Vereinigten Staaten Bezeichnung für die d. Indianern »reservierten Bezirke«.

Reservative (lat.), vorbehaltend. [behalt.

Reservātum ecclesiasticum (lat.), s. Geistlicher Vor-

Reśerve (lat.), etwas zur Aushilfe vorrätig Gehaltenes, besonders eine für unvorhergesehene Fälle bereit gehaltene Truppenmasse; auch s. v. w. Ersatzreserve (s. d.); zurückhaltendes, gemessenes Wesen. R.fonds, der zur Deckung etwaniger Verluste vorbehaltene Vermögensbestand, für den ein besonderes R.fonds-konto geführt wird (bei Aktiengesellschaften, Genossenschaften).

Reservenährstoffe, die bei den Pflanzen vor Beginn der Ruheperiode in verschiedenen Organen abgelagerten Stoffe: Stärkemehl, Inulin, Zucker, fettes Öl, Proteinkörper, welche bei Wiederbeginn der Vegetation zur Verwendung gelangen.

Reservesystem, Kadresystem, s. Kadre.

Reservieren (lat.), aufbewahren, sich etwas vorbehalten. Reserviert, vorbehalten, zurückhaltend.

Reservoir (frz., spr. -woahr), Wasserbehälter.

Resident (Ministerresident), Gesandter dritter Klasse; auch Titel der Gouverneure in Niederländisch-Ostindien; R.schaft, Bezirk eines solchen Beamten.

Residenz (lat.), Ort, wo eine fürstliche Person oder ein hoher Geistlicher den Wohnsitz hat (residiert).

Residuum (lat.), Überrest, Rückstand; der Rest von Elektrizität, welcher sich nach jeder vollen Entladung einer Leidener Flasche in derselben zeigt. Remanenter Magnetismus, der nach Unterbrechung des Stroms im Eisenkern eines Elektromagnets zurückbleibende Magnetismus.

Resignieren (lat.), entsiegeln, eröffnen; kassieren; auf etwas verzichten. Resigniert, gefaßt, ergeben; Resignation, Verzichtleistung, Amtsniederlegung; Ergebung; Aufopferung.

Resina (lat.), Harz; R. elastica, Kautschuk. Resinös, harzig.

Resina, Stadt in der ital. Provinz Neapel, am Golf von Neapel, 13,626 Ew., auf dem verschütteten Herculaneum stehend; Ausgangspunkt für Besuchbesteiger: Weinbau.

Resinäte, Harzseifen.

Resinōn, Pechöl. [Widerstand.

Resistieren (lat.), Widerstand leisten, ausdauern; Resistenz,

Reskribieren (lat.), zurückschreiben, antworten; eine Verfügung erlassen. Reskript, Verfügung einer Oberbehörde im Gegensatz zum »Dekret« der Unterbehörde.

Resolūt (lat.), adjektivisch s. v. w. entschlossen, als Substantiv s. v. w. Bescheid; Resolution, Auflösung; Entschlossenheit; Bescheid, förmlich erklärte und beschlossene Meinungsäußerung eines Parlaments oder andrer Versammlungen.

Resolvieren (lat.), auflösen; sich entschließen. Resolventia, auflösende Mittel (s. d.).

Resonānz (lat.), Nachklang durch Zurückwerfen der Schallwellen oder Mitklingen eines festen Körpers; R.boden, bei Saiteninstrumenten die dünne, unter den Saiten liegende Holzplatte, welche den Schall der Saiten verstärkt.

Resonātor (lat.), s. Schall.

Resorbentia (lat.), Auffangung befördernde Mittel, wie Quecksilber, Jod, Druck, Einwickelung, Massage ꝛc.

Resorbieren (lat.), ein-, auffangen.

Resorcin entsteht bei trockner Destillation von Rotholzextrakt, bei Behandlung von Gummiharzen mit schmelzendem Ätzkali, wird aus Steinkohlenteer durch Schmelzen von Benzoldisulfosäure mit Kalihydrat dargestellt; farblose Kristalle, schmeckt süßlich kratzend, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 118°, siedet bei 276°, wirkt fäulniswidrig und liefert viele prachtvoll gefärbte Körper, welche wie Anilinfarben verwendbar sind. Mit Phthalsäureanhydrid gibt es Fluoresceïn, von welchem sich das Eosin ableitet, dient auch als Ätz- und Konservierungsmittel.

Resorption (lat.), Aufsaugung von gasförmigen und flüssigen Stoffen in das Blut vermittelst der Haar- und Lymph- (resp. Chylus-) Gefäße durch Diffusion (s. d.), Kapillarität, fettener Filtration, besonders bei den Schleimhäuten, z. B. des Darms.

Resp., Abkürzung für respektive (lat.), beziehungsweise, beziehentlich.

Respekt (lat.), Achtung, Ehrfurcht; leerer Rand bei Schriften, Kupferstichen ꝛc. Respektabel, achtungswert; respektieren, achten, ehren; einen Wechsel bezahlen.

Respekttage (Respiro- oder Respittage), bei Wechseln die nach der eigentl. Verfallzeit noch vergönnten Fristtage für Einlösung, Protest ꝛc. Die deutsche Wechselordnung gestattet keine R., gibt aber dem Inhaber zwei Protesttage frei.

Respiration (lat.), Atmung.

Respirationsapparat (lat.), Vorrichtung, um in schlechter Luft atmen zu können, mit einer Röhre, durch welche die einzuatmende Luft zu-, und einer andern, durch welche die ausgeatmete fortgeführt wird; auch mit einem Reservoir für gute Luft unter einem Druck von 20 bis 30 Atm., welche unter allmählicher Entspannung eingeatmet wird (Aerophar). Auch Atmungsapparat mit Vorrichtungen zur Zurückhaltung von Staub, Rauch, Dämpfen. Vorrichtung zum Studium des Atmungsprozesses; auch s. v. w. Atmungsorgane.

Respirationsorgane, s. v. w. Atmungsorgane.

Respirationswege, s. Luftwege.

Respirātor (lat.), Vorrichtung zum Schutz der Atmungsorgane, besteht aus einem Gitterwerk von übereinander liegenden Netzen (10—20) aus Gold- oder Silberdraht, außen mit Seide oder Gaze überzogen. Wird vor den Mund gebunden. Die ausgeatmete Luft erwärmt die Drähte, welche an die einzuatmende Luft ihre Wärme abgeben.

Respirieren (lat.), atmen; respirabel, atembar; respiratorisch, auf die Atmung bezüglich. [spesttage.

Respit (frz., spr. -spt), Nachsicht, Stundung; R.tage, s. Re-

Respizieren (lat.), zurückblicken, berücksichtigen.

Respondentia (lat.), Sicherheit für ein Darlehen auf zur See ausgeführte Güter.

Respondieren (lat.), antworten, entsprechen; Respondent, Antworter, Verteidiger einer Dissertation.

Responsābel (lat.), verantwortlich.

Responsorium (lat.), beim kirchl. Wechselgesang die Antwort des Chors auf den Gesang des Geistlichen vor dem Altar.

Ressel, Joseph, Techniker, geb. 1793 in Chrudim, seit 1848 Marine-Unterintendant in Triest; † 10. Okt. 1857. Machte 1829 eine Probefahrt mit einem von ihm erbauten Schraubenschiff, die durch einen Zufall mißglückte. Vgl. Reitlinger (1863).

Ressort (frz., spr. -sor), Springfeder; Fach, Geschäftskreis einer Behörde. Ressortieren, in einen gewissen Geschäftskreis gehören. [lungsort.

Ressource (frz., spr. -ssürs), Hilfs-, Erwerbsquelle; Erho-

Restagnieren (lat.), aus- und übertreten und dann stehen bleiben (von Flüssen). [bliebene Ware, Ladenhüter.

Restant (lat.), ein mit Zahlung Rückständiger; liegen ge-

Restaurant (frz., spr. -storang), Speisehaus.

Restauration (lat.), Wiederherstellung, in politischer Beziehung die Wiederherstellung einer durch Revolution vertriebenen Dynastie, besonders die der Stuarts (1660) und der Bourbonen (1814 und 1815); insofern damit zugleich die Zurückführung abgethaner politischer Zustände verbunden war, s. v. w. Reaktion; Restaurationsepoche, die Zeit vom 1. Pariser Frieden bis zur Julirevolution 1830, als die Zeit reaktionärer Politik der Kabinette. In der Kunstsprache ist R. die Wiederherstellung von Kunstwerken; Restaurateur (frz., spr. -storatöhr), Künstler, welcher sich damit beschäftigt; auch Inhaber eines Restaurants. Restaurieren, wiederherstellen, ausbessern; erfrischen, stärken.

Restieren (lat.), übrigbleiben, im Rückstand sein, schulden.

Restituieren (lat.), wiederherstellen; wiedererstatten, ersetzen. Restitution, Wiederherstellung; Erstattung; Wiedereinsetzung in den vorigen Stand (s. d., lat. Restitutio in integrum).

Restitutionsedikt, das 6. März 1629 vom Kaiser Ferdinand II. erlassene Edikt, wonach alle seit dem Passauer Vertrag (1552) von den Protestanten eingezogenen Stifter und Kirchengüter den Katholiken zurückgegeben werden, die Reformierten vom Religionsfrieden ausgeschlossen sein sollten und den kathol. Reichsständen das Recht eingeräumt wurde, den Protestantismus in ihren Territorien zu unterdrücken. Im Frieden von Prag 1635 verzichtete der Kaiser einstweilen, im Westfälischen 1648 gänzlich auf die Durchführung desselben; nur in den österreich. Erblanden blieb es ausgeführt. Vgl. Tupetz (1883).

Restringieren (lat.), ein-, beschränken; Restriktion, Einschränkung, Vorbehalt.

Resultieren (lat.), aus etwas sich ergeben, folgen; Resultāt, Ergebnis, Erfolg; Resultante, in der Mechanik eine aus mehreren auf Einen Punkt wirkenden Kräften resultierende Kraft, s. Parallelogramm der Kräfte.

Resümee (frz.), Zusammenfassung, kurze Wiederholung der Hauptpunkte einer ausführlichen Darlegung.

Resumtiv (lat.), zur Stärkung dienend. [des Blütenstiels.

Resupination (lat.), Umkehrung einer Blüte durch Drehung

Resurrektion (lat.), Auferstehung (auch als Gemälde). R.männer, in England Leichenausgräber (für die Anatomie).

Digitized by Google

Retablieren (frz.), wiederherstellen; **Retablissement** (spr. -liss'mäng), Wiederherstellung. **Retablissementsgelder** werden Offizieren und Beamten nach einem Feldzug zur Wiederherstellung ihrer Equipierung gezahlt.

Retaliation (lat.), Wiedervergeltung.

Retard (frz., spr. rötahr), s. Avance.

Retardieren (lat.), aufhalten, verzögern, sich verspäten, zurückbleiben; **Retardäten**, Rückstände; **Retardation**, Verzögerung, Verminderung der Geschwindigkeit.

Retention (lat.), Zurück-, Vorenthaltung; **Retentionsrecht** (**Zurückbehaltungsrecht**), die Befugnis, eine fremde Sache so lange zurückzubehalten, bis die mit der Herausgabe der Sache zusammenhängenden Ansprüche befriedigt sind. Vgl. Langfeld (1885).

Rethel (spr. -tell), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Ardennen, an der Aisne, 6904 Ew.

Rethel, **Alfred**, Historienmaler, geb. 15. Mai 1816 bei Aachen, in Düsseldorf und Frankfurt gebildet, wiederholt in Italien; † 1. Dez. 1859 geisteskrank in Düsseldorf. Hauptwerke: Fresken aus der Geschichte Karls d. Gr. (Aachen, Rathaus), die Zeichnungen: »Hannibalzug« (Holzschnitte von Bürkner) und »Auch ein Totentanz« (1848, mit Text von Reinick; 11. Aufl. 1879), alle ausgezeichnet durch große Auffassung und strenge Charakteristik. Vgl. Müller von Königswinter (1861).

Retikulär (**retituliert**, lat.), netzförmig. [ter (1861).

Retimo (Rithymna), türk. Stadt an der Nordküste von Kreta, 16,000 Ew.; Hafen, Citadelle, Seehandel.

Retina (lat.), Netzhaut.

Retinieren (lat.), zurück-, vorenthalten.

Retinitis, Entzündung der Retina; R. pigmentosa, Ablagerung von schwarzem Farbstoff in der Netzhaut; auffallend oft bei Leuten, deren Eltern in Blutsverwandtschaft standen, führt allmählich zur Erblindung; R. oleumaurica bei Nierenleiden.

Retirade (frz.), Rückzug; Abtritt.

Retirieren (frz.), sich zurückziehen.

Retizenz (lat.), das Verschweigen; rhetorische Figur, s. Aposiopesis. [umwenden.

Retorquieren (lat., »zurückdrehen«), erwidern, Retorsion (s. d.)

Retorsion (lat.), Zurückdrehung; Erwiderung der unbilligen und nachteiligen Anordnungen des einen Staats gegen Unterthanen eines andern (vgl. **Repressalien**), bes. gegen Zölle angewendet (**Retorsionszölle**).

Retorte (frz.), Gefäß aus Glas, Metall, Thon, welches bei Destillationen die zu destillierende Substanz aufnimmt. Die großen R.n der Branntweinbrennerei heißen **Blasen**.

Retortengraphit, s. Gaskohle.

Retortenkoks, s. Koks und Leuchtgas.

Retouchieren (frz., spr. -tuschi»), überarbeiten; aus- oder nachbessern, bes. vom Auffrischen alter Gemälde und Kupferstiche oder vom Überarbeiten neuer Bilder und Photographien gebraucht (**Retouche**).

Retour (frz., spr. -tuhr), Rückkehr, Zurückkommen; daher **Retouren**, Rücksendungen von Waren; **R.waren** im Zollwesen die vorübergehend nach dem Ausland gesandten und zollfrei wieder eingehenden Waren. **R.rechnung**, im Wechselrecht die bei einem mangels Zahlung zurückkehrenden Wechsel aufgestellte Berechnung der Regreßsumme. **Retournieren**, zurücksenden.

Retour d'eau (frz., spr. rötuhr doh, »Wasserrücklauf«), Apparat zur Ansammlung des Kondensationswassers aus Dampfleitungen, welches wieder zur Kesselspeisung dienen soll.

Retrahieren (lat.), zurückziehen; eine Retratte (s. Rückwechsel) ausstellen.

Retratt, s. Näherrecht. [Norden.

Retraktion (lat.), Zusammenziehung, Verkürzung, bes. von

Retranchement (frz., spr. -trangsch'mäng), Verschanzung, verschanzte Linie. [Zapfenstreich.

Reträte (frz. Retraite), Rückzug; Trompetensignal, s.

Retribution (lat.), Belohnung, Vergeltung.

Retriver, s. Hund.

Retro (lat.), zurück, rückwärts; **R.aktion**, Rückwirkung; **retrograd**, rückgängig, rückläufig; **R.gradation**, die scheinbar rückläufige (retrograde) Bewegung eines Planeten (von O. nach W.); **R.traktion**, im Rechnungswesen das Zurückziehen gewisser Ansätze in eine frühere Zeit, als sie in der That gebören. [bärmutter.

Retroflexio (lat.), Knickung nach rückwärts, bes. der Ge-

Retroversio (lat.), Rückwärtsbeugung, bes. der Gebärmutter.

Rettema, s. Gerste.

Rettich (Raphanus sativus *L.*, Gartenrettich), eine Krucifere, wird als Ölpflanze (**Ölrettich**) und der fleischigen, scharf schmeckenden Wurzel halber (**Rüberettich**) kultiviert; Varietät: das Rodieschen (Monatsrettich).

Rettich, **Julie**, geborne **Glay**, Schauspielerin, geb. 1809 in Hamburg, in Dresden unter Tieck für die Bühne gebildet, seit 1832 mit dem Schauspieler **Karl R.** († 1878) vermählt, seit 1836 Mitglied des Burgtheaters in Wien; † 11. April 1866. Hervorragend in tragischen Rollen (Grillparzer).

Rettungsapparate, aus Feuersgefahr: Fangtücher, weite Schläuche ꝛc. Aus Wassersgefahr: Schwimmgürtel und -Jacken, eigentümlich konstruierte Boote, welche auch bei schwerem Wetter nicht umwerfen u., mit Wasser gefüllt, sich selbsthätig wieder entleeren, und Mörser- und Raketenapparate, durch welche eine Rakete mit Seil vom Land aus auf das strandende Schiff geschossen und so eine Verbindung zum Transport von Körben hergestellt wird. Rettungswesen an den Küsten besonders von Privatgesellschaften ausgeübt, welche **Rettungsstationen** unterhalten. Deutsche Gesellschaft 1865 gegründet, 1887 mit 111 Stationen (66 an der Ostsee, 45 an der Nordsee). Vgl. Schumacher, »Das Rettungswesen« (1868); Weener (1880); Lewis, »History of the life-boat and its work« (1874).

Rettungshäuser, Anstalten zu dem Zweck, verwahrloste Kinder zu bessern und zu bilden, in Deutschland zuerst von Fellenberg, Pestalozzi und Joh. Falk errichtet. Bekannt besonders das Rauhe Haus (s. d.). Durch die neuen deutschen Justizgesetze ist die Errichtung von R.n für jugendliche Verbrecher vorgeschrieben. Vgl. »Das Rettungshauswesen«, Denkschrift (1882).

Retz (spr. räts oder rä), **Jean François Paul de Gondi**, **Kardinal von**, geb. 1614 in Montmirail, ward 1643 Koadjutor des Erzbischofs von Paris, neben Condé Haupt der Fronde, 1650 Kardinal, 1652 auf Mazarins Befehl in der Bastille und dann im Schloß zu Nantes eingekerkert, entwich, irrte 15 Jahre lang herum, kehrte nach Mazarins Tod nach Frankreich zurück; † 24. Aug. 1679 als Abbé von St.-Denis in Paris. Schr.: »Mémoires« (1717). »Œuvres« 1872–88, 9 Bde. Vgl. Chantelauze (1879), Brouard (1885).

Retzius, **Anders Adolf**, Naturforscher, geb. 13. Okt. 1796 in Lund, 1820 Professor an der Veterinäranstalt in Stockholm, 1839 Professor der Anatomie; † 18. April 1860 in Stockholm. Bekannt durch seine Schädellehre. »Ethnologische Schriften« (deutsch 1864). — Sein Sohn **Magnus Gustav**, geb. 27. Okt. 1842, seit 1877 Prof. der Histologie, gab 1875 mit Key Studien in der Anatomie des Nervensystems und Bindegewebes heraus; schr.: »Gehörorgan der Knochenfische« (1872); »Finska kranier« (1878); »Gehörorgan der Wirbeltiere« (1881–84); »Finnland« (deutsch 1885).

Retzsch, **Moritz**, Maler, geb. 9. Dez. 1779 in Dresden, seit 1824 Professor daselbst; † 11. Juni 1857. Bes. bekannt seine Illustrationen zu Goethes »Faust« (n. A. 1834–36), zu Schiller und Shakespeare.

Reuchlin, 1) **Joh.**, gräzisiert **Kapnion**, berühmter Humanist und Vorkämpfer der Reformation, geb. 22. Febr. 1455 in Pforzheim, seit 1481 Prof. und Advokat in Tübingen, in Diensten Eberhards des Bärtigen vielfach zu Gesandtschaften benutzt (wiederholt in Italien), 1496–99 in Heidelberg Rat des Kurfürsten Philipp von der Pfalz, 1502–12 Vorsitzender des schwäbischen Bundesgerichts, geriet, als er die von dem getauften Juden Pfefferkorn geforderte Verbrennung aller nichtbiblischen hebräischen Schriften in einem Gutachten an Kaiser Maximilian widerriet, mit den Dominikanern in Köln in einen langjährigen Federkrieg, welcher großes Aufsehen erregte und die »Epistolae obscurorum virorum« hervorrief, 1520 Prof. in Ingolstadt, 1521 in Tübingen; † 30. Juni 1522 im Bad Liebenzell bei Hirschau. Für die Verbreitung der Kenntnis der griech. und hebr. Sprache in Deutschland von großer Bedeutung. Hauptwerke: »Micropaedia s. grammatica graeca« (1478); »Rudimenta hebraica« (1506); »Der Augenspiegel« (n. Ausg. 1836) u. a. Biogr. von Geiger (1871). — 2) **Hermann**, Geschichtschreiber, geb. 9. Jan. 1810 in Martgröningen bei Stuttgart, 1842–57 Pfarrer in Pfrondorf; † 14. Mai 1873 in Stuttgart. Schr.: »Geschichte von Port Royal« (1839 bis 1844, 2 Bde.); »Pascals Leben« (1840); »Geschichte Italiens« (1858–74, 4 Bde.); »Lebensbilder zur Geschichte des neuen Italien« (1860–62, 3 Bde.).

Reudnitz, städtisch gebautes Dorf östlich von Leipzig, mit diesem zusammenhängend, 18,824 Ew.; Realschule; Maschinenbau, Bierbrauerei, Zigarrenfabrikation.

Reugeld und **Reukauf**, s. Reuvertrag.

Reuleaux (spr. röloh), **Franz**, Ingenieur, geb. 30. Sept. 1829 in Eschweiler, 1866 Prof. an der Gewerbeakademie in Berlin, 1868 Direktor der Anstalt. Hauptförderer der Kinematik. Als Vertreter des Deutschen Reichs auf der Ausstellung in Philadelphia 1876 übte er großen Einfluß auf die deutsche Industrie (»Billig und schlecht«) durch seine Berichte (separat 1876); 1879–81 Vertreter des Deutschen Reichs auf den Ausstellungen in Australien. Schr.: »Konstruktionslehre für den Maschinenbau« (mit Moll, 1854–62); »Der Konstruk-

Digitized by Google

teur« (4. Aufl. 1882); »Theoretische Kinematik« (1875); »Reise quer durch Indien« (2. Aufl. 1885).

Reumont (spr. rämang), Alfred von, Geschichtschreiber, geb. 15. Aug. 1808 in Aachen, ward 1836 Attaché der preuß. Gesandtschaft in Rom, 1843 Legationsrat, 1849 Geschäftsträger bei Pius IX. in Gaeta, dann in Florenz, 1856 Ministerresident an den Höfen von Florenz, Modena und Parma; seit 1860 von Geschäften zurückgezogen; † 27. April 1887 in Aachen. Seine zahlreichen Schriften beziehen sich meist auf die Geschichte Italiens. Hauptwerke: »Beiträge zur ital. Geschichte« (1853—57, 6 Bde.); »Die Gräfin von Albany« (1860, 2 Bde.); »Zeitgenossen« (1862, 2 Bde.); »Geschichte der Stadt Rom« (1867—70, 3 Bde.); »Lorenzo de' Medici il Magnifico« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Geschichte Toscanas« (1876, 2 Bde.); »Biogr. Denkmäler« (1878); »Gino Capponi« (1880); »Vittoria Colonna« (1882); »Kleine histor. Schriften« (1882); »Aus König Fr. Wilhelms IV. gesunden und kranken Tagen« (1885); »Charakterbilder aus der neuern Geschichte Italiens« (1886).

Réunion (frz., spr. -ünióng), Wiedervereinigung. R.skammern, die von Ludwig XIV. zu Metz, Breisach, Tournai und Besançon eingesetzten Gerichte, welche untersuchen mußten, was irgend jemals zu den ihm im Westfälischen und Nimwegener Frieden abgetretenen Territorien gehört hatte, worauf er 1681 an 600 Herrschaften, Städte, Dörfer ꝛc. als Eigentum in Besitz nahm und bei der Schwäche des Teutschen Reichs größtenteils behauptete.

Réunion (spr. -ünlang, früher Bourbon), franz. Insel im Indischen Ozean, zu den Maskarenen gehörig, 2512 qkm und (1885) 179,639 Ew. (viele Kulis, Chinesen und Neger); vulkanisch (Pilon des Neiges 3070 m hoch), reichbewässert; Klima sehr gesund. Wichtigste Zuckerkolonie Frankreichs; auch Tabak, Kaffee, Baumwolle ꝛc. Einfuhr 1885: 21,1 Mill., Ausfuhr: 16,2 Mill. Frank. Hauptstadt St.-Denis. Seit 1642 französisch. Vgl. v. Drasche (1877), Keller (1888).

Reus (lat.), Angeklagter; Schuldiger.

Reus (spr. rē-us), Stadt in der span. Prov. Tarragona, 27,536 Ew.; gegenwärtig zweite Fabrikstadt Kataloniens: 5000 Stühle für Seiden- und Baumwollweberei.

Reus (spr. rē-us), Graf von, s. Prim.

Reusch, Franz Heinrich, kath. Theolog, geb. 4. Dez. 1825 in Brilon, seit 1861 Prof. in Bonn, wurde 1872 wegen Nichtanerkennung der vatikanischen Dekrete exkommuniziert, Führer der altkathol. Bewegung. Schr.: »Lehrbuch der Einleitung in das A. T.« (4. Aufl. 1870); »Bibel und Natur« (4. Aufl. 1876); »Der Prozeß Galileis und die Jesuiten« (1879); »Der Index der verbotenen Bücher« (1883—85, 2 Bde.); redigierte 1866—67 das »Theologische Litteraturblatt«.

Reusche, Theodor, Schauspieler, geb. 11. Jan. 1826 in Hamburg, 1855—72 als Possenkomiker am Wallner-Theater in Berlin, seit 1872 in Wien, zuletzt am Burgtheater als Charakterkomiker; † 12. Aug. 1881.

Reuse, länglichrunder Korb mit trichterförmigen Kammern (Kehlen) für den Fischfang.

Reuß, rechter Nebenfluß der Aare in der Schweiz, kommt vom St. Gotthard, durchströmt den Vierwaldstätter See, mündet bei Windisch; 145 km lang.

Reuß, 2 Fürstentümer und Bundesstaaten des Deutschen Reichs, im sogen. Vogtland, an der Saale und Weißen Elster, bestehend aus einem größern südlichen und einem kleinern nördlichen Hauptteil, zerfallen in die Länder der ältern und der jüngern Linie, im ganzen 1142 qkm (20,7 QM.) und (1885) 166,502 Ew. fast nur luther. Konfession. Hauptbeschäftigung derselben Landwirtschaft (ergiebig besonders im Elsterthal bei Gera); dazu lebhafte Industrie, besonders in Woll- und Baumwollwaren; auch etwas Bergbau (in der Saalgegend auf Eisen). 3 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Handelsschule, 2 Lehrerseminare, 1 Taubstummenanstalt, ausgezeichnete Volksschulen. Oberlandesgericht in Jena. Über das Militärwesen s. Sachsen-Altenburg. Alle Fürsten und Prinzen R. führen den Namen Heinrich, wobei die ältere Linie bis 100 zählt, die jüngere mit jedem Jahrhundert von vorn anfängt. Landesfarben: Schwarz, Rot, Gold. Über Orden und Wappen s. diese Artikel.

1) R. ältere Linie (R.-Greiz), im südlichen Hauptland gelegen, 316 qkm (5,7 QM.) und 55,904 Ew. Verfassungsgesetz vom 28. März 1867, danach Landesvertretung von 12 Abgeordneten. Finanzetat 1888: 845,732 Mk. für Einnahme wie für Ausgabe. Matrikularbeiträge (1888/89) 258,844 Mk. Schuld (1888) 429,770 Mk. Hauptstadt Greiz.

2) R. jüngere Linie (R.-Gera), 826 qkm (15 QM.) und 110,598 Ew., umfaßt die Herrschaft Gera, das Fürstentum Schleiz und das Fürstentum Lobenstein-Ebersdorf. Verfassung konstitutionell: Staatsgrundgesetz vom 14. April 1852; Landesvertretung durch 16 Abgeordnete. Einnahme und Ausgabe für 1887—89 je 1,453,363 Mk. Matrikularbeiträge (1888/89) 509,886 Mk. Schuld (1887) 1,455,566 Mk. Landgericht in Gera. Hauptstadt Gera.

Geschichte. Als Stammvater des Hauses R. gilt Erlenbert, Herr von Weida, um 1130 Vogt zu Gera. Sein Enkel Heinrich der Reiche (1188—1209) erwarb Plauen und ward Stifter dreier Linien (Gera, Weida und Plauen), von denen 1550 nur noch die von Plauen bestand. Der jüngere Sohn des Vogts Heinrich des Frommen von Plauen, um 1270, nahm zu Ehren seiner Mutter (einer russ. Fürstin) zuerst den Namen der Reuße oder Russe an, der fortan Geschlechtsname blieb. Heinrich der Reuße († 1294) ist der Stifter der noch bestehenden reußischen Linien, während die ältere Plauensche 1572 erlosch. Die drei Söhne Heinrichs des Stillen von Plauen († 1532) gründeten 1564: 3 Linien: die ältere, mittlere und jüngere Linie, von denen die mittlere 1616 erlosch. Von der ältern Linie stammen die Grafen von R.-Greiz ab, die 1778 in den Reichsfürstenstand erhoben wurden und 1807 dem Rheinbund beitraten. Im Krieg von 1866 stand R. ältere Linie auf der Seite des Bundes gegen Preußen, doch tostete ihm der Friedensschluß 26. Sept. nur eine Geldbuße. Fürst Heinrich XXII. (seit 1859), regiert seit 1867 selbständig. Die jüngere Linie teilte sich 1647 in 4 Äste, die zuletzt wieder auf 2 (Schleiz und Lobenstein) reduziert waren, bis 1. Okt. 1848 der Fürst von Lobenstein-Ebersdorf († 1853) zu gunsten der Linie Schleiz die Regierung niederlegte. Jetziger Fürst Heinrich XIV., seit 1867. Eine Seitenlinie ist die nicht souveräne Linie R.-Schleiz-Köstritz, welche in Schlesien begütert ist. Vgl. Limmer, »Geschichte des Hauses R.« (1829); Brückner, »Landeskunde« (1870).

Reuß, Heinrich VII., Prinz, deutscher Staatsmann, geb. 14. Juli 1825, 1854 preuß. Legationsrat in Paris, 1863 Gesandter in Kassel, 1864 in München, 1867 in Petersburg, 1871—76 Botschafter des Deutschen Reichs das.; 6. Febr. 1876 mit der Prinzessin Maria von S.-Weimar vermählt, 1877 außerordentlicher Botschafter in Konstantinopel und 1878 Botschafter in Wien.

Reuß, 1) Karl August von, Forstmann, geb. 26. Okt. 1793 in Großrbersdorf, 1828 Forstrat in Gumbinnen, 1836 Oberlandforstmeister; † 30. April 1874. Hochverdient um die preuß. Staatsforstverwaltung. — 2) Eduard, protest. Theolog, geb. 18. Juli 1804 in Straßburg, 1834 Prof. der Theologie das. Schr.: »Geschichte der Heiligen Schrift des Neuen Testaments« (6. Aufl. 1888) und »des Alten Testaments« (1881); »Histoire de la théologie chrétienne au siècle apostolique« (3. Aufl. 1864, 2 Bde.); »Histoire du canon des saintes écritures« (2. Aufl. 1864); »La Bible« (Übersetzung und Kommentar, 1875—81). — 3) August Emanuel, Voldontolog, geb. 8. Juli 1811 in Bilin, seit 1863 Prof. in Wien; † das. 26. Nov. 1873. Schr.: »Entwurf einer systematischen Zusammenstellung der Foraminiferen« (1861); viele Arbeiten über die Kreideformation, die fossilen Korollen Österreichs (1870).

Reußen (Ratreußen), Landschaft im ehemal. Königreich Polen, jetzt der südöstliche Teil von Galizien zwischen Dnjestr u. San.

Reüssieren (frz.), seinen Zweck erreichen, Glück haben.

Reuter, 1) Christian, geb. 1665 in Kütten bei Halle, Verfasser des Lügenromans »Schelmuffsky«, einer Verspottung der modischen Reiseramane (zuerst 1696, n. Abdr. 1885). Vgl. Zarncke (1884). — 2) Fritz, plattdeutscher Dichter, geb. 7. Nov. 1810 zu Stavenhagen in Mecklenburg-Schwerin, wegen seiner Beteiligung an der Burschenschaft 1833—38 in Preußen, dann bis 1840 zu Dömitz in Mecklenburg in Haft gehalten, später Landwirt, bis er sich 1850 ganz litterarischen Arbeiten widmete, seit 1864 in Eisenach wohnhaft; † 12. Juli 1874. Eine gemütstiefe, schlicht-kräftige Natur voll reinen Humors und frischer Lebenslust, deren glänzendes Erzählertalent mit der Eigenart seines heimatlichen Dialekts im glücklichsten, aber auch unlöslichsten Einklang steht. Hauptwerke: »Olle Kamellen« (1860—68, 7 Bde.; darunter: »Ut de Franzosentid«, »Ut mine Festungstid«, »Ut mine Stromtid«, »Dorchläuchting«, »De Reis' nah Konstantinopel«); schrieb außerdem die poetischen »Läuschen und Rimels« (1853, 17. Aufl. 1887; neue Folge 1858, 14. Aufl. 1884), »Kein Hüsung« (1858, 10. Aufl. 1885), »Schurr Murr« (1861, 11. Aufl. 1886), »Hanne Nüte« (1860, 13. Aufl. 1884), »De Reis' nah Belligen« (1858, 12. Aufl. 1884) u. a. Sämtliche Werke 1867—75, 15 Bde. (Bd. 14 und 15: »Nachgelassene Schriften«, mit Biogr. hrsg. von Wilbrandt); Volksausgabe 3. Aufl. 1885, 7 Bde. Vgl. Glagau (2. Aufl. 1875); Gaedertz, »R.-Reliquien« (1885). — 3) Hermann, Kirchenhistoriker, geb. 30. Aug. 1817 in Hildesheim, seit 1876 Professor in Göttingen. Hauptwerke: »Johannes von Salisbury« (1842); »Geschichte Alexanders III.« (2. Aufl. 1860—64, 3 Bde.); »Geschichte der religiösen Aufklärung im Mittelalter« (1875—77, 2 Bde.). — 4) Paul Julius, Begründer des Reuterschen Telegraphen-

Digitized by Google

büreaus in London, geb. 21. Juli 1821 in Kassel, erst Buchhändler, dann Zeitungskorrespondent, breitete seine telegraphischen Verbindungen von London über alle Teile der Erde aus.

Reutlingen, altertümliche Hauptstadt des württembergischen Schwarzwaldkreises, an der Echatz und der Bahn Plochingen-Tübingen, 17,176 Ew.; gotische Marienkirche; Gymnasium, Realanstalt; Handelskammer; bedeutende Fabrikanlagen: Woll- und Baumwollspinnerei und -Weberei, Rotgerberei, mechanische Werkstätten und Gießereien ꝛc.; Wein- und bedeutender Obstbau. Ehedem freie Reichsstadt, seit 1802 württembergisch. 21. Mai 1377 Sieg des Schwäb. Städtebundes über Ulrich von Württemberg. Unweit die Achalm (s. d.).

Reutmaus, s. Wühlmaus.

Reutte, Marktflecken und Bezirksort im nördlichen Tirol, am Lech, 1454 Ew.; 4 km davon der Kniepaß nach Bayern.

Reutwurm, s. v. w. Maulwurfsgrille.

Reuvertrag, Nebenvertrag, vermöge dessen sich einer der Kontrahenten ausbedingt, von dem Hauptvertrag wieder zurücktreten zu dürfen; beim Kaufvertrag Reukauf genannt. Reugeld (Wandelpön), die von dem Zurücktretenden zu zahlende Summe. Eine Art des Reuvertrags ist das Prämiengeschäft (s. Börse). Vgl. Wendt (1879).

Revaccination (lat.), s. Impfung.

Réval, Hauptstadt des russ. Gouv. Estland, am Finnischen Meerbusen, 51,277 Ew. (meist Deutsche); Schloß; bed. Handelsplatz mit gutem Hafen. Wert der Einfuhr (Baumwolle, Droguen, Salz, Mais, Wein, Metallwaren) 1886: 48½ Mill. Rubel, der Ausfuhr (Getreide, Flachs, Spiritus) 10 Mill. Rub. 1886 liefen 675 Schiffe von 301,395 Ton. ein, 653 von 289,667 T. aus.

Revalenta arabica (lat., La Ravalescière), marktschreierisch empfohlenes Geheimmittel, geröstetes Bohnen- u. Erbsenmehl.

Revalidieren (lat.), wieder gültig machen. [bei Wechseln.

Revalieren (lat.), sich für eine Auslage schadlos halten, bes.

Revanche (frz., spr. -wängsch), Vergeltung in gutem und bösem Sinn; revanchieren, R. nehmen, Vergeltung üben.

Reveille (frz., spr. -weljе), das Signal zum Aufstehen. Weckruf, Trommel- oder Trompetensignal bei Tagesanbruch.

Revelation (lat.), Enthüllung, Offenbarung.

Revenant (frz., spr. röw'náng), Gespenst, Spukgeist.

Revenue (frz., spr. -nüd), Einkommen.

Reverberation (lat.), Rückstrahlung.

Réverbère (frz., spr. -ähr), polierter Hohlspiegel, welcher die hineinfallenden Lichtstrahlen verstärkt zurückwirft; Straßenlaterne mit Blendblech.

Revère, Giuseppe, ital. Dichter, geb. 1812 in Triest, in letzter Zeit im Ministerium des Auswärtigen zu Rom angestellt. Werke: historische Dramen (»Lorenzino de' Medici« ꝛc.), mehrere Sonettensammlungen (»Sdegno ed affetto«, 1845; »I Nomesiti«, 1851; »Persone ed ombre«, 1862; »Osiride«, 1879) und die humoristischen Skizzen: »Bozzetti alpini« und »Marine e paesi« (2. Aufl. 1877). [lichen).

Reverend (lat.), ehr-, hochwürdig (Titel der englischen Geist-

Reverende (lat.), Chorrock evangel. Geistlichen.

Reverenz (lat.), Ehrerbietung, Ehrfurchtsbezeigung.

Rêverie (frz.), Träumerei.

Revers (lat.), Kehr-, Wappenseite der Münzen; schriftliche Verpflichtung, etwas zu leisten oder zu unterlassen. Revers alien (R. briefe), die Versicherungen, durch die ein Fürst die Rechte und Freiheiten seiner Unterthanen gewährleistet.

Revêtement (frz., spr. -wät'mäng), Bekleidung; auch s. v. w. Futtermauer (s. d.).

Revidieren (lat.), prüfend durchsehen, Rechnungen prüfen und feststellen. Revident, der etwas revidiert; der sich des Rechtsmittels der Revision (s. d.) bedient. Revisor, Titel für

Revier, s. v. w. Bezirk, Gebiet. [Rechnungsbeamte.

Review (engl., spr. riwjuh), Übersicht, Musterung; Titel englischer Zeitschriften. [gentum.

Revindikation (lat.), Zurückforderung einer Sache als Eigen-

Revirement (frz., spr. -wir'mäng), das Wenden eines Schiffs; auch s. v. w. Virement (s. d.).

Revision (lat.), nochmalige Prüfung oder Durchsicht, namentlich einer Rechnung; Abänderung von Verträgen, Verfassungsurkunden, Gesetzen ꝛc. durch die gesetzlich dazu befugten Gewalten selbst oder durch eine besondere R.skommission; Rechtsmittel, wodurch nochmalige Prüfung einer richterlichen Entscheidung in Ansehung der Rechtsfrage und Abänderung der beschwerenden Punkte verlangt werden; in Zivilsachen nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 507 ff.) gegen zweitinstanzliche Erkenntnisse der Oberlandesgerichte gegeben bei einem Beschwerdegegenstand von mindestens 1500 Mk. (R.ssumme), in Strafsachen (deutsche Strafprozeßordnung, § 374 ff.) gegen Urteile der Land- und der Schwurgerichte. Die R.sfrist beträgt in Zivilsachen 1 Monat, in Strafsachen 1 Woche.

Revivals (engl., spr. riwaiwels), s. Methodisten.

Revivifikation (lat.), Wiederbelebung; Revivisзenz, das Wiederaufleben. [fungsschreiben.

Revokation (lat.), Widerruf; Revokatorium, Abberufungsschreiben.

Revolte (frz.), Empörung; revoltieren, sich empören.

Revolution (lat.), »Umwälzung, Umdrehung«, z. B. in der Astronomie Umlaufsbewegung eines Gestirns um seinen Zentralkörper; im weiteren Sinn jede gewaltsame Umgestaltung, sowohl in der physischen Welt (Naturrevolution) als im politischen und sozialen Leben der Völker; namentlich die gewaltsame Umgestaltung einer Staatsverfassung im Gegensatz zur plan- und verfassungsmäßig vollzogenen Reform. Palastrevolution, der gewaltsame Sturz des Staatsbeherrschers, welcher sich im Innern des Palastes infolge einer Intrige vollzieht, ohne Änderung der Regierungsform.

Revolutionskriege, besonders die Kriege, welche die europäischen Mächte mit Frankreich 1792—1815 führten.

Revolutionstribunal, der am 10. März 1793 auf Dantons Antrag in Paris eingesetzte außerordentliche Gerichtshof zur Erforschung und Bestrafung aller Gegner der Revolution, 23. Mai 1795 aufgehoben, nachdem es 2700 Menschen der Guillotine überliefert. Vgl. Campardon (1866), Wallon (1880—82, 6 Bde.).

Revolver (engl., Drehpistole), kurze Handfeuerwaffe mit einem Lauf und mehreren (6) Ladungskammern in einer Kammerwalze, welche durch das Spannen des Hahns gedreht wird; jetzt in allen Armeen an Stelle der Pistole getreten.

Revolverkanone, s. Tafel »Geschützwesen«.

Revolvieren (lat.), zurückwälzen.

Revozieren (lat.), widerrufen.

Revue (frz., spr. -wü), Musterung, Truppenbesichtigung, verbunden mit Übungen; bes. durch Friedrich d. Gr. ausgebildet. Auch Titel von Zeitschriften.

Revulsio (lat.), Aufhören eines lokalen krankhaften Vorganges nach Applikation eines Reizes an andrer Stelle; in der Rechtssprache anderweitige Durchsicht.

Rewbell (spr. rebä), Jean François, franz. Revolutionär, geb. 8. Okt. 1747 in Kolmar, Advokat daselbst, ward 1789 Mitglied der Nationalversammlung, dann des Konvents, schloß sich nach Robespierres Sturz den Gemäßigten an, ward Mitglied des Wohlfahrtsausschusses, 1. Nov. 1795—99 des Direktoriums; † 23. Nov. 1807.

Rex (lat.), König, im alten Rom bis zur Errichtung der Republik (753—510) der vom Senat erwählte, von den Kuriatkomitien und den Augurn bestätigte, lebenslängliche Inhaber der höchsten Zivil- und Militärgewalt, zugleich Oberpriester. R. sacrorum oder sacrificulus, in der Republik ein stets dem Patrizierstand angehörender Priester für gewisse mit dem Königsnamen eng verbundene Handlungen.

Reybaud (spr. räboh), Marie Roche Louis, franz. Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1799 in Marseille, seit 1829 in Paris, 1850 Mitglied der Akademie; † 28. Okt. 1879. Hauptwerke: »Études sur les réformateurs ou socialistes modernes« (7. Aufl. 1864, 2 Bde.) u. der Roman »Jérôme Paturot« (1843).

Reykjawik, Hauptstadt der Insel Island, an der Westküste, 2000 Ew.: Bischofsitz, Dom; Handel mit Fischen und Thran.

Reynolds (spr. ren-), Sir Joshua, engl. Maler, geb. 16. Juli 1723 in Plympton, † 23. Febr. 1792 in London als Präsident der Maleraladamie. Im Porträtfach ausgezeichnet. Seine »Schriften« hrsg. von Beechey (1852, 2 Bde.), seine akademischen »Discourses« 1884. Vgl. Leslie (1865), Chesneau (1887).

Reyscher, August Ludwig, württemberg. Jurist und Politiker, geb. 10. Juli 1802 in Unterriexingen, 1837 Professor in Tübingen, 1848 Mitglied des Vorparlaments und der württemberg. Ständekammer, 1851 der Professur enthoben, Mitbegründer des Nationalvereins; 1871 Mitglied des Reichstags; † 1. April 1880. Hauptwerk: »Gemeines und württemberg. Privatrecht« (2. Aufl. 1846 ff.); »Erinnerungen« (1884).

Rezat, Name von 2 Flüssen im bayr. Regbez. Mittelfranken; die Fränkische R. und die Schwäbische R. vereinigen sich bei Georgensgmünd zur Rednitz (s. d.).

Rez de chaussée (frz., spr. reh d'schó), Erdgeschoß, Parterre.

Rezedieren (lat.), zurückweichen, einem etwas wieder abtreten.

Rezension (lat.), kritische Durchsicht eines (bes. attklassischen) Schriftwerkes zum Zweck der Textberichtigung und die darauf basierte Ausgabe; Beurteilung eines Schrift- oder Kunstwerkes, einer Kunstleistung ꝛc. in einem öffentlichen Blatt; Rezensent, Verfasser von solchen Beurteilungen.

Rezept (lat.), Vorschrift, ärztliche Verordnung für die Bereitung von Arzneien; die üblichen Formen lehrt die Rezeptierkunst. Vgl. Waldenburg und Simon, »Arzneiverordnungslehre« (9. Aufl. 1876); Ewald (11. Aufl. 1887).

Rezeptibel (lat.), annehmbar; Rezeptibilität oder Rezeptivität, Empfänglichkeit.

Digitized by Google

Rezeption (lat.), Aufnahme (als Mitglied), Annahme, namentlich die Einführung einer fremden Gesetzgebung, wie z. B. die R. des römischen Rechts in Deutschland.

Rezeptitien (lat., Bona receptitia), die vorbehaltenen Vermögensteile einer Frau.

Rezeptor (lat.), Einnehmer, bes. von Steuern; Rezeptur, Steuer-, Zolleinnahme; Zubereiten von Arzneien.

Rezeß (lat., »Rücktritt«), Endresultat gepflogener Verhandlungen oder Abrechnungen; Vergleich, insbesondere Vereinbarung über streitige Familienangelegenheiten, zwischen dem Landesherrn und den Ständen; Reichstags-, Landtagsabschied (s. Reichsabschied). R.gelder, früher eine beim Bergbau übliche Abgabe an den Landesherrn. R.herrschaften, mediatisierte Herrschaften, deren Verhältnis zum Staate durch einen R. festgestellt ist (z. B. die Schönburgschen R.herrschaften in Sachsen).

Rezinatwein, mit Harz versetzter griech. Wein.

Rezipiént (lat.), bei der Destillation das Gefäß, welches das Destillat aufnimmt; auch die Glasglocke der Luftpumpe.

Rezipieren (lat.), auf-, annehmen; rezipiertes Recht, das von einem Volk angenommene fremde Recht, z. B. das römische in Deutschland.

Rezonville (spr. rösongwil), Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Landkreis Metz, bei Vionville, 460 Ew., nach dem die Franzosen die Schlacht von Vionville (s. d.) 16. Aug. 1870 benennen.

Rhabarber, s. Rheum; schwarzer R., s. Ipomoea.

Rhabdomantie (grch.), Rutengängerei, das Vermögen, Quellen und Erzadern mittels der Wünschelrute (s. d.) zu entdecken.

Rhachis (grch.), das Rückgrat, die Wirbelsäule, in der Botanik Blattspindel. Rhachialgie, Schmerz im Rückgrat.

Rhachitis, fälschlich für Rachitis (s. d.).

Rhadamanthys, Sohn des Zeus und der Europa, Bruder des Minos, seiner Gerechtigkeit wegen mit Minos und Äakos Richter in der Unterwelt.

Rhagädes (grch.), s. Aufspringen der Haut.

Rhamnus *L.* (Wegdoen), Gattung der Rhamneen. R. Alaternus *L.* (immergrüner Kreuzdorn), in Südeuropa, liefert Gelbbeeren, Zierstrauch. R. cathartica *L.* (Kreuzdorn, Amsel-, Raindeere), Strauch, in Europa und Nordasien, Zierpflanze, liefert Nutzholz, Gelbbeeren (s. d.); die reifen Beeren (Kreuz-, Farb-, Purgierbeeren) geben den offizinellen Hausfirup und Saftgrün. R. Frangula *L.* (Faulbaum), in Europa, im Orient und in Nordasien, mit offizineller Rinde; das Holz liefert Kohle zu Schießpulver. R. infectoria *L.* (Färberdorn), in Südeuropa, liefert Gelbbeeren, R. chlorophora *Ldl.* und R. utilis *Decsn.*, in China, das Chinesische Grün (Lotao).

Rhamphostóma, s. Gaviale.

Rhampsinit, griech. Name des ägypt. Königs Ramses III. (s. Ramses 2).

Rhaphanie (grch.), s. v. w. Kriebelkrankheit (s. d.).

Rhaphe (grch.), Naht, besonders Schädelnaht.

Rhapis *L. fil.*, Palmengattung. R. flabelliformis *Ait.*, auf den Liukiuinseln und in Südchina, in Japan kultiviert, liefert Spazierstöcke (ground rattans).

Rhapsoden (grch.), bei den Griechen Sänger, welche eigne wie fremde Dichtungen öffentlich vortrugen; bei uns auf die modernen Pfleger der Recitationskunst angewendet. Rhapsodie, jetzt ein in Form und Plan frei gehaltenes Gedicht (z. B. Schubarts »Ewiger Jude«). Rhapsodisch, aus einzelnen Gesängen bestehend, bruchstückartig.

Rhapsodomantie (grch.), Wahrsagung aus einem aufs Geratewohl aufgeschlagenen Vers.

Rhätien, s. Rätien.

Rhätikon, s. Rätikon.

Rhätizit, s. Diftden.

Rhea, Vogel, s. Nandu.

Rhea, griech. Göttin, Tochter des Uranos und der Gäa, Gemahlin ihres Bruders Kronos, Mutter des Zeus, Poseidon, Hades u. a., daher schlechthin die »Göttermutter«, hauptsächlich auf Kreta verehrt, mit der kleinasiatischen Göttermutter Kybele

Rheahanf, s. v. w. Chinagras.

Rheda, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, an der Ems und der Bahn Hannover-Hamm, 2848 Ew.

Rhede, Rheder, s. Reede ꝛc.

Rhegion (Rhegium Julii, a. G.), griech. Handelsstadt an der Südwestspitze Italiens, gegenüber von Messina, jetzt Reggio di Calabria.

Rhehe (Verschlag), Entzündung der Huflederhaut bei Pferden, bedingt durch Fütterung eiweißreicher Nahrungsmittel oder Erkältung, führt oft zu starker Deformität der Hufe, bisweilen durch Blutvergiftung tödlich. Behandlung: kalte Umschläge, Aderlaß, Abführmittel.

Rheims, Stadt, s. Reims.

Rhein (lat. Rhenus), Hauptstrom Deutschlands, entsteht im Kanton Graubünden aus 3 Quellflüssen an und nahe dem St. Gotthard: Vorderrhein (aus dem Tomasee), R. von Medels (vom Lukmanier), beide bei Disentis vereinigt, und Hinterrhein (Domleschger R., vom Zapportgletscher, bei Reichenau mit jenem zusammenfließend); fließt von Chur an gegen N. in einem Querthal zwischen Schweiz und Tirol, tritt bei Rheineck in den Bodensee, den er bei Stein (am Untersee) verläßt, fließt bis Basel westlich, bei Schaffhausen den berühmten R.fall (21 m hoch, 150 m breit) bildend, dann wieder in nördl. Richtung über Breisach, Mannheim, Worms, Mainz und durch den R.gau bis Bingen (576 m breit, bis hierher Oberrhein); weiter gegen NW. zwischen Westerwald und Siebengebirge rechts und Eifel links über Koblenz bis Bonn (Mittelrhein), von da ganz im Tiefland erst in nördl. Richtung über Köln (369 m breit), Düsseldorf, Duisburg (655 m breit), Ruhrort (715 m breit), Emmerich (407 m breit), dann westl., ein großes Delta bildend, zur Nordsee (Niederrhein). Die 5 Mündungsarme: Waal (Hauptstrom, gegen W. über Nimwegen), Neue Yssel (gegen N. in den Zuidersee), Leck (gegen W., vereinigt sich zwischen Dordrecht und Rotterdam mit der Waalmündung; die Ausflüsse beider: die Maasmündungen), Vecht (gegen N. über Utrecht in den Zuidersee) und Alter R. (gegen NW. über Leiden bei Katwijk in die Nordsee). Länge 1225 km, Stromgebiet 196,303 qkm (3565 QM.). Nebenflüsse rechts: Neckar, Main, Lahn, Sieg, Wupper, Ruhr, Lippe; links: Thur, Aare, Ill, Lauter, Nahe, Mosel, Ahr, Erft. Die Schiffahrt auf dem R. sehr bedeutend: erst von Chur bis Schaffhausen, dann von Basel, besonders aber von Straßburg an in großartiger Weise betrieben (Oberfahrt bis Mainz für große Kähne, Mittelfahrt bis Köln für große R.schiffe, Niederfahrt bis zum Meer für Kauffahrteischiffe). Schiffbare Strecke des R.s und seiner Nebenflüsse nebst den elsaß-lothring. Kanälen 2790 km. Früher durch Zölle und Abgaben aller Art erschwert, wurde dieselbe zuerst durch die preuß. Friedensverträge von 1866 wesentlich erleichtert und endlich durch die Mannheimer R.schiffahrtsakte vom 17. Okt. 1868 den Fahrzeugen aller Nationen von Basel bis ins offene Meer freigegeben. Gegenwärtig befahren den R. mehr als 100 Dampfschiffe zweier Aktiengesellschaften (der Düsseldorfer und der Niederländischen); daneben bestehen 7 deutsche Dampfschleppschiffahrtsgesellschaften. 1886 berührten Emmerich auf der Thalfahrt 14,174 Schiffe mit 2,614,100 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 7820 Schiffe mit 1,903,800 T. Ladung. Vgl. Kohl, »Der R.« (1851, 2 Bde.); Horn (3. Aufl. 1880); Simrock, »Das malerische und romantische Rheinland« (4. Aufl. 1865); Derselbe, »R sagen« (9. Aufl. 1883); Gsell Fels, »Der R.« (illustriert, 1880); Reisebücher von Meyer und Bädeker

Rhein, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Lötzen, an einem See, 2285 Ew.; Strafanstalt.

Rheinante, s. v. w. Seeforelle und Renke.

Rheinau, ehemalige Benediktinerabtei im schweizer. Kanton Zürich, auf einer Rheininsel, 778 gegründet, 1862 aufgehoben.

Rheinbach, Stadt im preuß. Regbez. Köln, an der Bahn Bonn-Gustirchen, 2126 Ew.; Progymnasium.

Rheinbayern, s. Pfalz.

Rheinbeere, s. v. w. Rhamnus enthartien oder Lignstrum vulgare.

Rheinberg, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, 2651 Ew.; ehemals Festung.

Rheinberger, Joseph, Komponist, geb. 17. März 1839 in Vaduz, Schüler des Konservatoriums in München, seit 1877 Hofkapellmeister daselbst. Hauptwerke: Opern (»Die sieben Raben«, »Türmers Töchterlein«), ein Requiem, Musik zum »Wunderthätigen Magus«, »Wallenstein« (symphonisches Tongemälde), Chorwerke (»Toggenburg«, »Wittekind«), Kammermusik- und Konzertstücke, Lieder.

Rheinbischofsheim, Flecken im bad. Kreis Offenburg, Amt Kehl, nahe dem Rhein, 1509 Ew.; Schloß.

Rheinbund, der am 12. Juli 1806 von Napoleon I. mit 16 deutschen Fürsten, nämlich den Königen von Bayern u. Württemberg, dem Kurfürsten-Erzkanzler, dem Kurfürsten von Baden, dem Herzog von Berg (Murat), dem Landgrafen von Hessen-Darmstadt, den Fürsten von Nassau-Usingen, Nassau-Weilburg, Hohenzollern-Hechingen, Hohenzollern-Sigmaringen, Salm-Salm und Salm-Kyrburg, dem Herzog von Arenberg, den Fürsten von Isenburg-Birstein und von Liechtenstein und dem Grafen von und zu der Leyen, abgeschlossene Bund. Kraft der Bundesakte erhielten der Kurfürst-Erzkanzler den Titel Fürst-Primas, der Kurfürst von Baden, der Landgraf von Hessen-Darmstadt und der Herzog von Berg den großherzoglichen Titel, Nassau-Usingen die herzogliche und Leyen die fürstliche Würde; mehrere Städte und zahlreiche reichsunmittelbare Adelsfamilien wurden zu gunsten der Rheinbundsfürsten mediatisiert. Napoleon I. wurde Protektor des Bundes, als dessen Zweck Sicherung des äußern und innern Friedens Süddeutschlands angegeben ward. Zur Beratschlagung über die gemeinsamen Angelegenheiten sollte zu Frankfurt a. M. eine Bundesversammlung

stattfinden, die aber nie zusammenberufen ward. Noch traten bei: 25. Sept. 1806 der Kurfürst von Würzburg als Großherzog, 11. Dez. 1806 der Kurfürst von Sachsen als König, 15. Dez. 1806 die sächsischen Herzöge, 13. April 1807 die Fürsten von Schwarzburg, die Herzöge von Anhalt, die Fürsten von Lippe-Detmold und Schaumburg-Lippe, die Fürsten von Reuß und der Fürst von Waldeck, 15. Nov. 1807 der neukreierte König von Westfalen, 18. Febr. und 22. März 1808 die Herzöge von Mecklenburg-Strelitz und Mecklenburg-Schwerin, 14. Okt. 1808 der Herzog von Oldenburg. 1810 wurden die Herzogtümer Arenberg und Oldenburg sowie ein großer Teil von Westfalen in Frankreich einverleibt. Der Bund zählte 1811: 4 Königreiche, 5 Großherzogtümer, 11 Herzogtümer, 16 Fürstentümer und auf 325,752 qkm (5916 QM.) 14,608,877 Ew., das Bundesheer 119,180 Mann. Der Umschwung von 1813 machte dem R. ein Ende. S. die Geschichtskarte bei Deutschland. Vgl. Pölitz (1811), Lucchesini (deutsch von Halem 1821—25, 3 Bde.).

Rheindahlen, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Bahn M'Gladbach-Brüssel, 5960 Ew.

Rheindorn, s. Hippophaë.

Rheine, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Steinfurt, an der Ems, Knotenpunkt an der Bahn Münster-Emden, 5684 Ew.; Gymnasium. Hauptort des mediatisierten Fürstentums Rheina-Wolbeck, 550 qkm.

Rheineck, Städtchen im schweizer. Kanton St. Gallen, oberhalb der Mündung des Rheins in den Bodensee, 1707 Ew.

Rheinfelden, Städtchen im schweizer. Kanton Aargau, am Rhein, 2243 Ew; nahebei die Salinen R., Ryburg u. Kaiser-Augst (fabrl. 70,000 Doppelztr. Kochsalz); Solbad.

Rheinfels, Festungsruine im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am linken Rheinufer; 1797 von den Franzosen geschleift (Besitz des Königs von Preußen).

Rheingau, Kreis im preuß. Regbez. Wiesbaden, am rechten Rheinufer, nördl. vom R.gebirge (Zweig des Taunus, bis 580 m hoch) abgeschlossen, berühmt durch seine Weine und Naturschönheiten, 275 qkm und 32,485 Ew. Hauptort Rüdesheim. Über den Weinbau vgl. Roth (1876), Faust (1876), Dahlen (1886).

Rheingraf, Name der Grafen im Rheingau; Stammburg der Rheingrafenstein bei Kreuznach. Um 1400 mit dem Geschlecht der Wildgrafen durch Heirat verschmolzen und seitdem Wild- und Rheingrafen, seit 1500 Grafen von Salm genannt.

Rheinhessen, hess. Prov. auf dem linken Rheinufer, 1374 qkm (24,9 QM.) und 291,189 Ew. 5 Kreise. Hauptstadt Mainz.

Rheinhessische Weine, meist Weißweine, geringer als Rheinweine; beste Sorten: Liebfrauenmilch von Worms, roter Oberingelheimer (zweitbester Rotwein Deutschlands), weißer Scharlachberger vom Rochusberg; geringere Sorten: Laubenheimer, Bodenheimer, Nierfteiner. Die Rotweine der Bergstraße werden in Norddeutschland auf franz. Weine verarbeitet.

Rheinischer Städtebund, Bund der Städte (über 50) am Rhein von Basel bis Köln, 1254 gestiftet, um 1450 aufgelöst. Vgl. Schaab (1843—45, 2 Bde.) und Wrizsäcker (1879).

Rheinkiesel, s. Quarz.

Rheinlanke, s. v. w. Seeforelle und Renke.

Rheinpfalz, s. Pfalz.

Rheinprovinz (Rheinpreußen), preuß. Prov., am Rhein, 26,990 qkm (490 QM.) und (1885) 4,344,527 Ew. (71 Proz. Katholiken), seit 1880 Zunahme 6,6 Proz.; im S. Berg-, im N. Tiefland, 46,8 Proz. Acker- und Gartenland, 7,7 Proz. Wiesen, 9,7 Proz. Weiden, 30,8 Proz. Wald, 128,8 qkm Weinland. Ausgezeichnete Weinkultur (Mosel, Rhein, Ahr), schwunghafte Industrie: Bergbau auf Eisen, Blei, Zink, Stein- und Braunkohlen rc.; Fabrikation von Papier, Leder, Chemikalien, Porzellan, besonders aber Eisen-, Stahl- u. Messingwaren, Baumwoll- und Seidengeweben, Färberei rc.; 2 große Industriebezirke: an der belg. Grenze (Aachen, Burtscheid rc.) und das Wupperthal (Elberfeld, Barmen, Solingen, Lennep rc.). Universität in Bonn. 5 Regierungsbezirke: Köln, Düsseldorf, Koblenz, Aachen, Trier. Oberlandesgericht zu Köln (für die R. mit Ausnahme fast des ganzen rechtsrhein. Teils des Regbez. Koblenz, der teils zu Hamm; teils zu Frankfurt a. M. gehört); zusammen 12 Landgerichte. 29 Gymnasien, 14 Progymnasien, 12 Realgymnasien (wovon 2 mit einem Gymnasium verbunden), 13 Realprogymnasien, 3 Oberrealschulen, 16 Lehrerseminare. Hauptstadt und Sitz des Oberpräsidiums Koblenz. — Alte preuß. Teile: das Herzogtum Kleve nebst Odergeldern u. Mörs; das übrige (die Erzstifter Köln und Trier, Herzogtümer Jülich und Berg rc.) kam erst durch den Wiener Kongreß an Preußen.

Rheinsberg, Stadt im preuß. Regbez Potsdam, Kreis Ruppin, am Ausfluß des Rhins aus einem See, 2231 Ew.; königl. Schloß (Friedrich d. Gr. als Kronprinz daselbst). Vgl. Schulz (1879), Hamilton (deutsch 1882, 2 Bde.).

Rheinstein, Schloß im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis St. Goar, am linken Rheinufer, Aßmannshausen gegenüber, seit 1829 vom Prinzen Friedrich von Preußen restauriert.

Rheinwaldthal, Alpenthal im schweizer. Kanton Graubünden, 1300—1600 m ü. M., 20 km lang, vom Hinterrhein durchflossen und von trefflicher Straße (nach dem Splügen und Bernhardin) durchzogen; im Hintergrund die Zentralmasse des Adula mit Rheinwaldhorn (3398 m hoch); 1300 (deutsch redende) Ew. Hauptort Splügen.

Rheinweine, die in den Rheingegenden, besonders im Rheingau, wachsenden Weine, gehören zu den besten Weinen der Welt (besonders die weißen), sind von ungewöhnlicher Haltbarkeit, besitzen vorzügliches Aroma (Bouket) und Geschmack, nehmen im Alter an Gehalt zu. Rheingauer Weine 1. Ranges: Johannisberger, Hochheimer (Hock der Engländer), Steinberger, Rauenthaler, Geisenheimer, Gräfenberger, Rüdesheimer, Markobrunner, Aßmannshäuser (bester Rotwein Deutschlands); 2. Ranges: Hattenheimer, Dorf Johannisberger, Winkeler und Vollrathsberger. Mehrere R., bes. Hochheimer, werden auch auf Champagner verarbeitet. Vgl. Litteratur bei Rheingau.

Rheinzabern (das röm. Tabernae rhenanae), Marktflecken in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Germersheim, an der Bahn Germersheim-Lauterburg, 1860 Ew; röm. Altertümer.

Rhenänus, Beatus (eigentlich Bilde von Rheinau), Humanist, geb. 1485 in Schlettstadt, † das. 18. Mai 1547. Verdient als Herausgeber alter Klassiker (bes. Vellejus, Tacitus, Livius); Hauptwerk: »Rerum germanicarum libri III« (1531). Biogr. von Horawitz (1872—73); Briefwechsel 1886.

Rhense (Rense), Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Koblenz, am Rhein, wo die Gebiete der 4 rhein. Kurfürsten zusammenstießen, und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 1558 Ew. Dabei der Königsstuhl (s. d. 1). Kurverein zu R. 1338.

Rhēnus (lat.), Rhein.

Rheobathometer (grch.), Instrument zu Tiefenmessungen und zur Bestimmung der Richtung und Stärke unterseeischer Strömungen.

Rheokord (grch.), Vorrichtung zur Messung galvanischer Widerstände.

Rheometer (grch.), Stromstärkemesser, s. Galvanometer.

Rheomotor (grch.), Stromerzeuger, z. B. galvanische Batterie.

Rheostāte (grch.), Vorrichtungen zur Einschaltung von bekannten Widerständen in den Schließungskreis eines galvanischen Stroms, ohne diesen zu unterbrechen. Sie dienen zur Regulierung der Stromstärke, bei der Bestimmung von Leitungswiderständen, elektromotorischen Kräften rc.

Rheostōm (grch.), Vorrichtung zur Unterbrechung eines elektrischen Stroms.

Rhesos, König der Thraker, zog dem Priamos nach Troja zu Hilfe, wurde aber in der Nacht nach seiner Ankunft von Odysseus und Diomedes überfallen und von letzterm erschlagen, während jener seine weißen Rosse entführte.

Rhetor (grch.), Redner, Lehrer der Redekunst.

Rhetorik (grch.), die Theorie der Redekunst als Inbegriff der Regeln der prosaischen Darstellung nach ihren verschiedenen Zwecken; im engern Sinn die Theorie der Beredsamkeit aber der Inbegriff der Grundsätze und Regeln für den eigentlichen rednerischen (oratorischen) Vortrag. Lehrbücher von Schott (2. Aufl. 1828—49, 4 Bde.), Richter (5. Aufl. 1858), Benedix (5. Aufl. 1885), Wackernagel (2. Aufl. 1888), Calmberg (1884). Vgl. Vollmann, »R. der Griechen und Römer« (2. Aufl. 1885).

Rheum L. (Rhabarber), Gattung der Polygoneen. R. officinale *Baill.* (s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 9), in Tibet und China, liefert die offizinelle Rhabarberwurzel, die als Abführmittel, Stomachikum und tonisches Mittel dient. R. Rhaponticum *L.*, in Sibirien, am Schwarzen Meer rc., kultiviert in England, Frankreich, Österreich, liefert die Radix Rhapontici. Die Blattstiele werden als Kompott und zu Obstwein (Rhabarberwein) benutzt. Zierpflanzen.

Rheumatisches Fieber (Flußfieber), das Fieber, welches die auf rheumatischem Weg, bes. durch Erkältung, erworbenen Entzündungen begleitet.

Rheumatismus (grch., Fluß, Gliederreißen), reißender Schmerz in den Gelenken oder Muskeln, meist nach Erkältung. Akuter Gelenkrheumatismus, beruht auf Infektion mit Bakterien, verläuft mit hohem Fieber, Schmerzhaftigkeit und Schwellung mehrerer Gelenke, betrifft meist jüngere Menschen; im Gefolge oft Herzklappenentzündung, welche tödlich wird, häufiger chronische Klappenfehler herbeiführt. Behandlung: Bepinselung der befallenen Gelenke mit Jodtinktur, Einwickelung in Watte; innerlich Salicylsäure; bei Herzaffektionen Digitalis, Säuren. Chronischer Gelenkrheumatismus, meist in einem Gelenk, mit oft jahrelangen Schmerzen. Behandlung lokal, bei Wechsel des Sitzes Wiesbaden, Gastein, Rehme, Teplitz, Moorbäder rc. Muskelrheumatismus, akut nach Erkältung, besteht in Schmerzhaftigkeit und Funktionsunfähigkeit einzelner Muskelgruppen (z. B. Hexen-

Digitized by Google

schuß); Dauer 8—14 Tage. Behandlung: Schwitzen, röm. Dampfbäder. Chronischer Muskelrheumatismus ähnlich dem chronischen Gelenkrheumatismus, auch in der Behandlung, event. Knettur, Elektrizität. Rheumat. Kopfschmerz hat seinen Sitz in Muskeln, Aponeurosen und Knochenhaut des Schädels, rheumat. Brustschmerz in Brust- u. Zwischenrippenmuskeln.

Rheydt, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, an der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Aachen-Neuß, 22,658 Ew.; Baumwoll- u. Seidenindustrie; Realschule, Lehrerseminar.

Rhigas, s. Rigas.

Rhigolen, s. Erdöl.

Rhin, schiffbarer Fluß im preuß. Regbez. Potsdam, durchfließt den Ruppiner See, mündet unterhalb Rhinow in die Havel.

Rhineurynter (grch.), Vorrichtung zur Stillung des Nasenblutens.

Rhinitis (grch.), Stirnnase. [Rhinoplastik.

Rhinoplástik (grch.), Nasenbildung, s. Plastische Opera-

Rhinoskopie (grch.), Untersuchung der Nase. [tionen.

Rhinow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westhavelland, am Rhin, 1309 Ew.

Rhinozéros, s. Nashorn.

Rhizoctonia *Dec.* (Wurzeltöter), Pilzgattung der Pyrenomyceten. R. medicaginis *Dec.* (Wurzeltöter der Luzerne), auf den Wurzeln der Runkeln (Rübentöter), Luzerne, Möhren, des Klees ꝛc., und R. crocorum *Dec.* (Safrantod), auf den Knollen des Safrans, sehr verderblich. R. solani *Kühn* verursacht die Pockenkrankheit der Kartoffeln.

Rhizoiden, die Wurzelhaare der Thallophyten und Moose.

Rhizokarpéen (Wurzelfrüchter, Wurzelfarne, Wasserfarne), Klasse der Gefäßkryptogamen, mit Sporangien in Sporenfrüchten am Grunde der Blätter, Familien: Marsilieen, Salviniaceen.

Rhizóm (grch.), Wurzelstock. [

Rhizomórpha (Wurzelpilz, Rindenfaser), sterile Mycelienform verschiedener Pilze, lange, harte, reichverzweigte, wurzelähnliche oder bänder- und flächenförmige Stränge mit brauner Rinde und hellem Mark, on altem Holz wuchernd, bisweilen phosphoreszierend. R. fragilis *Roth* in zwei Formen: subterranes und subcorticalis, gehört zu Agaricus mellous.

Rhizophóra *L.* (Wurzelbaum, Manglebaum, Mangrovebaum), Gattung der Rhizophoreen. R. Mangle *L.* (Licht-, Leuchter-, Austerbaum), im heißen Amerika an Küsten und Flußmündungen mit zahlreichen Luftwurzeln Dickichte bildend, liefert Gerbrinde und Nutzholz (Pferdefleischholz).

Rhizopóden (Wurzelfüßler, Rhizopoda), Klasse der Protozoen, Meeresbewohner, deren kalkige oder kieselige Gehäuse oder Skelette zur Ablagerung mächtiger Schichten beitragen und fossil in verschiedenen Formationen vorkommen. Einteilung: Foraminiferen (Polythalamien) mit ein- oder vielkammeriger, meist talliger Schale (Nummuliten, Globigerinen ꝛc.), seit Silur (Eozoon in der laurentischen Formation), am häufigsten in Kreide und Tertiär; Heliozoen (Sonnentierchen) in Süßwasser; Radiolarien (Polycystinen), mit Zentralkapsel im Protoplasma und zierlichem Kieselskelett, Meeresbewohner. Vgl. über Foraminiferen: Schultze (1854 u. 1863), Williamson (1858), Carpenter (1862); über Radiolarien: Hertwig (1879), Hädel (1862, 1887 u. 1888), Brandt (1885).

Rhizotómen (grch.), im Altertum die Sammler und ersten Kenner der Arzneikräuter.

Rhodän (Schwefelcyan, Sulfocyan) entsteht, an Metall gebunden, wenn man gewisse Cyanmetalle mit Schwefel schwach glüht. R.kalium kristallisiert farblos, schmeckt kühlend, beißend, ist in Wasser und Weingeist löslich, giftig, findet sich in geringer Menge im Speichel, färbt Eisenoxydsalze intensiv blutrot, dient in der Analyse, zu Kältemischungen, zur Darstellung von künstlichen Senföl. R.ammonium aus Cyanwasserstoff und Schwefelammonium, aus Schwefelkohlenstoff mit Alkohol und Ammoniak; farblose, zerfließliche Kristalle, wird in Gasanstalten als Nebenprodukt gewonnen, gibt beim Erhitzen mit Pottasche, Kohle und Eisen Blutlaugensalz. R.quecksilber, weiß, unlöslich, verbrennt unter starkem Aufblähen zu einem schlangenähnlichen Gebilde (Pharaoschlange).

Rhodánus (lat.), der Rhône.

Rhode-Island (spr. rohd-eilönd), kleinster nordamerikan. Freistaat (Neuenglandstaaten), an der Narragansetbai durchschnitten, 3237 qkm und (1880) 276,531 Ew. (6488 Farbige), 1885: 304,284 Ew. Der Boden uneben, mäßig fruchtbar; Klima mild. Schöner Viehstand; lebhafte Industrie in Baumwolle, Wolle und Eisen. Küstenhandel (Ausfuhr von Baumwoll- und Wollwaren, Kartoffeln, Obst), Fischerei. Verfassung von 1842. Einnahme (1885) 827,001 Doll., Ausgabe 851,683 Doll. Staatsschuld (1886) 1½ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Hauptstadt Newport. — Gilt für das alte Vinland, wo sich im 10. Jahrh. Normannen ansiedelten; 1636 von Englaud aus kolonisiert, seit 1776 Unionsstaat.

Rhoden, Stadt im waldeckischen Kreis Twiste, 1443 Ew.; **Rhodéns**, s. Bitterling. [Schloß.

Rhodiser Darnholz, s. Aloëholz.

Rhodiser Holz, s. v. w. Rosenholz.

Rhodiserritter, s. Johanniterorden.

Rhodium, eins der Platinmetalle, schwerer schmelzbar als Platin, dient zu Goldfederspitzen.

Rhododéndron *L.* (Alpenrose, Rosendaum), Gattung der Ericaceen. R. hirsutum *L.* (Alpenrose, Schneerose, Almenrausch, Alpbalsam), auf den Alpen, und R. farrugineum *L.*, daselbst, in Siebenbürgen und den Pyrenäen, gelten als sehr heilkräftig, werden in der Ebene als Ziersträucher kultiviert; ebenso R. ponticum *L.*, aus dem Orient, R. maximum *L.*, aus Nordamerika, R. arboreum *Sm.*, aus Ostindien, und mehrere andre Arten in zahllosen Varietäten und Hybriden.

Rhodonit (Paisbergit, Mangankiesel), Mineral, rosenrot bis braunrot, kieselsaures Manganoxydul, wird im Ural zu Ornamenten, Vasen ꝛc. verarbeitet.

Rhodópe, Gebirge im alten Thrakien, auf der Ostseite des Flusses Nestos (jetzt Mesta), jetzt Despata-Planina oder Despoto-Dagh (»geistliches Gebirge«) genannt; im Stomios (Witusch) 2278 m hoch.

Rhodus, türk. Insel (Sporade) im Wilajet der Inseln des Weißen Meers, 15 km von der Küste Kleinasiens, 1424 qkm und 34,000 Ew. (über ⅔ Griechen); von waldiger, vulkanischer Bergkette (1240 m hoch) durchzogen, sehr fruchtbar, aber vernachlässigt; mildes Klima. Ausfuhr von Seide, Sesam und Rosinen. Schwammfischerei. Im Altertum bis auf Kaiser Claudius blühende dorische Republik mit bedeutender Seemacht; 1309—1522 im Besitz der Johanniter (daher auch Rhodiserritter), seitdem türkisch. — Die schöne Hauptstadt R., auf der Nordostspitze, 10,000 Ew. (in der eigentlichen Stadt nur Türken); griech. Erzbischof; Schiffswerften; Hafen. Im Altertum berühmt der »Koloß von R.« (kolossale eherne Statue des Helios, eins der 7 Weltwunder, 224 v. Chr. durch Erdbeben umgestürzt). Vgl. Berg (1860—62, 2 Bde.), Schneiderwirth (Geich., 1868), Guérin (2. Aufl. 1880), Biliotti u. Cottret (1882), Torr (1885—87, 2 Bde.).

Rhombus (grch., Raute), Parallelogramm mit 4 gleichen Seiten, aber spitzigen und stumpfen Winkels; Rhomboid, Parallelogramm mit ungleichen Seitenpaaren und schiefen Winkeln.

Rhombus, Fisch, s. Schollen. [

Rhône (Rhodänus), Fluß, entspringt 1667 m hoch, am Fuß der Furka in der Schweiz, aus dem R.gletscher, der sich vom Galenstock terrassenförmig 22 km weit herabsenkt, durchfließt das Brieg sehr reißend, dann zuweilen träge den Kanton Wallis zwischen den Penninischen und Berner Alpen, wendet sich bei Mortigny nach NNW., tritt in den Genfer See, durchbricht, nach Frankreich übertretend, den Jura, bildet bei Bellegarde eine merkwürdige Flußschwinde (La Perte du R.), fließt westlich (bis Lyon), dann südlich über Vienne, Avignon, Arles und mündet, ein teils sumpfiges, teils steiniges Delta (Insel Camargue) bildend, in das Mittelmeer (Golfe du Lion). Länge 810 km, Stromgebiet 98,885 qkm. Nebenflüsse rechts: Saône, Ardèche, Gard; links: Arve, Isère, Durance. — Der R.-Rheinkanal führt von St.-Jean de Losne an der Saône in den Doubs und die Ill und so bei Straßburg in den Rhein; 322 km lang. — Nach dem R. benannt das Departement R., Teil von Lyonnais, 2790 qkm und (1886) 772,912 Ew., 2 Arrondissements, Hauptstadt Lyon, und das Depart. R mündungen, am Mittelmeer, Teil der Provence, 5105 qkm und (1886) 604,857 Ew., 3 Arrondissements, Hauptstadt Marseille.

Rhônemündungen, s. Rhône.

Rhôneweine, am Rhône, in der Provence, Dauphiné ꝛc. wachsende Weine, Rot- und Weißweine ersten Ranges: Hermitage, Méal, Grefieux ꝛc.

Rhöngebirge (Rhön), deutsches Mittelgebirge, zwischen den Thälern der Fulda und Werra, südwestl. vom Thüringer Wald, eine Gruppe von basaltischen und trachytischen Kegeln vulkanischen Ursprungs. Hauptteile: die öde, kahle und moorige Hohe Rhön, 650 m hoch, mit der Milseburg (826 m), dem Pferdskopf (949 m), dem Dammersfeld (925 m), der Hohen Wasserkuppe (950 m) und dem Heiligen Kreuzberg (931 m); die Vorderrhön, im N., Bergfläche mit isolierten Kuppen, von Thälern durchschnitten, reichlich bewaldet und wohlbebaut, 300—400 m hoch (Eisbogen 814 m). Vgl. Lenk (geolog., 1887), Scheidtweiler (wirtschaftlich, 1887); Reisebücher von Spieß (4. Aufl. 1888), Schneider (2. Aufl. 1880), Ott (1888).

Rhopalisch (grch.), keulenförmig, von Versen, worin jedes folgende Wort eine Silbe mehr hat als das vorhergehende (früher beliebte Spielerei).

Rhotazismus (grch.), das Schnarren des Lauts r.

Rhus *L.* (Sumach), Gattung der Terebinthaceen. R. coriaria

Digitized by Google

L. (Gerbersumach, Essigbaum), in den Mittelmeerländern, wird als Zierstrauch und wegen der Blätter (Sumach, Schmack), die zum Gerben und Färben dienen, kultiviert. R. cotinus *L.* (Perückensumach, Rusastrauch, Gelbholzsumach), in Süd- und Mitteleuropa, liefert Fisettholz und Sumach, Zierstrauch. R. toxicodendron *L.* (Giftsumach, Giftbaum, Gifteiche), aus Nordamerika, Zierstrauch, höchst giftig. R. semialata *Murray*, in Ostasien, liefert chines. Galläpfel. Aus dem Saft von R. vernix *L.* (Firnisbaum), in Japan, wird der japan. Firnis bereitet. R. succedanea *L.*, daselbst, liefert das Pflanzenwachs, R. semialata *Murr.*, in Nordindien, China, Japan, die

Rhusma, s. Auripigment. [chines. Galläpfel.

Rhyolith, s. Trachyt.

Rhythmus (grch.), taktmäßige, gleichförmige Bewegung, der auf angemessener Taktbewegung und schönem Ebenmaß der Teile beruhende Wohllaut der Rede, insbes. in der gebundenen Rede der gesetzmäßige abgemessene Wechsel von langen und kurzen Silben (antike Metrik) oder von Hebungen und Senkungen, d. h. betonten und unbetonten Silben (moderne Metrik); in der Musik die bestimmte und festgehaltene Ordnung in der Folge und Bewegung der Zeitteile. Rhythmik, die Lehre vom R. in der Sprache und in der Musik; rhythmisch, taktmäßig, versmäßig, wohlabgemessen. Rhythmometer, s. v. w. Taktmesser. Vgl. Westphal (1872 u. 1880).

Rhytina, s. Borkentier.

Ri, Wegmaß in Japan, nach dem Vertrag mit Preußen

Riala-Bei (türk.), Konteradmiral. [= 3910 m.

Rialto (ital.), die Hauptbrücke Venedigs.

Ribbeck, Otto, Philolog, geb. 23. Juli 1827 in Erfurt, seit 1877 Prof. in Leipzig (vorher in Bern, Basel, Kiel, Heidelberg). Gab heraus: »Fragmenta scenicae Romanorum poesis« (2. Aufl. 1871—73, 2 Bde.); »Vergilii opera« (1859—1868, 5 Bde.); »Die röm. Tragödie im Zeitalter der Republik« (1875); »Fr. Wilh. Ritschl« (1879—81, 2 Bde.); »Geschichte der röm. Dichtung« (1887 ff.) u. a.

Ribe (Ripen), dän. Amt in Jütland, 3035 qkm und 73,257 Ew. Die Stadt R., 3932 Ew.; Bischofsitz; Wollwarenmanufaktur; älteste Kirche Dänemarks.

Ribeira (spr. -beh-ira, R. Grande), Hafenstadt auf der Azoreninsel San Miguel, 9339 Ew.

Ribera, Jusepe de, genannt Lo Spagnoletto, span. Maler, geb. 12. Jan. 1588 in Játiva, bildete sich bei Ribalta in Valencia und nach Caravaggio in Neapel und blieb daselbst; † 1656. Naturalist, huldigte der Darstellung des Leidenschaftlichen und Grauenerregenden; Meister im Helldunkel. Hauptwerke: Kreuzabnahme (Neapel), Marter des heil. Bartholomäus.

Ribes *L.*, Gattung der Saxifrageen, ca. 60 Arten in der nördlichen gemäßigten Zone und in den Andes. 1) Grossularia *Mill.* (Stachelbeerstrauch, s. d.). 2) Ribes *Mill.* (Johannisbeerstrauch, s. d.). 3) Berisia *Spach* (Alpenstrauch): R. alpinum *L.*, Europa, Sibirien, Zierstrauch. 4) Botryocarpum *Rich.* (Ahlbeerstrauch): R. nigeum *L.* (Gichtbeere, schwarze Johannisbeere), Zierstrauch, Nordosteuropa, Nordasien, mit schwarzen Beeren zu allerlei Getränken. 5) Calobotrya *Spach* (Schöntraube): R. sanguineum *Pursh*, Kalifornien, Mexiko. 6) Symphocalyx *Berl.* (Goldtraube): R. aureum *Pursh*, Nordamerika, Zierstrauch, Unterlage für hochstämmige Stachelbeere und Johannisbeere.

Ribnitz, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, am Ribnitzer See und am Südende des Saaler Boddens, 4117 Ew.; Realprogymnasium. Dabei das Jungfrauenkloster R. (1324

Ricambio (ital.), Rückwechsel. [gegr.).

Ricardo, David, engl. Nationalökonom, geb. 19. April 1772, Sohn eines holländ. Juden, ließ sich taufen; 1819 ins Unterhaus gewählt; erwarb als Bankier bedeutendes Vermögen; † 1823. Sein Name ist eng verknüpft mit einer bekannten Theorie der Bodenrente (s. d.). Nach R. wird der Lehrstuhl der politischen Ökonomie an der Londoner Universität benannt. Hauptwerk: »Principles of political economy and taxation« (1812; deutsch von Baumstark, 2. Aufl. 1877). R.s Briefe an Malthus hrsg. von Bonar (1888).

Ricasoli, Bettino, Baron, ital. Staatsmann, geb. 9. März 1809 in Florenz, 1847 Gonfaloniere von Florenz und Mitglied des toscan. Parlaments, suchte vergeblich den Fortbestand der Verfassung von 1848 zu sichern, dann Führer der nationalen Partei in Toscana. In der im April 1859 gebildeten provisorischen Verwaltung Minister des Innern, ward er 1860 von Viktor Emanuel zum Generalgouverneur von Toscana ernannt, Febr. 1861 Mitglied des ital. Parlaments, Juni 1861 nach Cavours Tod Ministerpräsident, trat 3. März 1862 zurück, übernahm Frühjahr 1866 wieder die Leitung der Geschäfte, hielt fest am Bündnis mit Preußen, suchte die innere Verwaltung Italiens durch dezentralisierende Maßregeln zu verbessern und den Finanzen aufzuhelfen, trat April 1867 abermals zurück; † 23. Okt. 1880. »Lettere e documenti« (1886—88, 3 Bde.).

Riccio (spr. rittscho), David, aus Poncalieri in Piemont, Vertrauter und Sekretär der Königin Maria Stuart von Schottland, 9. März 1566 auf Befehl des Königs Heinrich Darnley aus roher Eifersucht in Gegenwart der Königin ermordet.

Ricercar (Ricercata, ital., spr. ritscher-), im 16. Jahrh. Name für imitatorisch kontrapunktierte Gesangs-, auch Orgelstücke; später eine besonders kunstvoll gearbeitete Fuge.

Richard, 1) Graf von Cornwallis, deutscher König, geb. 1209, jüngerer Sohn des Königs Johann ohne Land, machte 1236 einen erfolglosen Kreuzzug, ward 1257 von den durch hohe Geldsummen bestochenen Erzbischöfen von Köln und Mainz zum deutschen König gewählt, während die andern Wahlfürsten Alfons X. von Kastilien wählten, 17. Mai zu Aachen gekrönt, ging dann nach England zurück, erschien 1260 abermals in Deutschland, freigebig Geld spendend, hielt 1269 einen Reichstag in Worms; † 2. April 1272 in England. Durch die Bergwerke von Cornwall einer der reichsten Fürsten Europas. Vgl. Koch (1888).

Könige von England: 2) R. I., Löwenherz, geb. 8. Sept. 1157 in Oxford, Sohn König Heinrichs II., folgte diesem 6. Juli 1189, verband sich 1190 mit Philipp II. August von Frankreich zu einem Kreuzzug, eroberte Mai 1191 Cypern, schlug den Sultan Saladin 7. Sept. bei Arsuf, besetzte Jafa und andre Plätze, verlieh 1192 seinem Schwiegersohn, dem Grafen Heinrich von Champagne, die Krone von Jerusalem, dem Grafen Guido von Lusignan die Insel Cypern. Auf der Rückfahrt nach England ward er 21. Dez. 1192 in der Nähe von Wien vom Herzog Leopold VI. von Österreich, den er zu Akka gröblich beschimpft hatte, ergriffen und auf Dürnstein eingekerkert. An Kaiser Heinrich VI. auf dessen Verlangen ausgeliefert, ward er auf dem Schloß Teisels in engem Gewahrsam gehalten und erst im Febr. 1194 gegen ein Lösegeld von 150,000 Mk. Silber freigelassen. 13. März 1194 in England gelandet, unterwarf er seinen Bruder Johann ohne Land, der die Krone an sich gerissen, führte in Frankreich bis 1199 Krieg gegen Philipp II. August, ward im Steeil mit einem seiner Vasallen bei Belagerung des Schlosses Chalus bei Limoges 28. März 1199 durch einen Pfeilschuß verwundet; † infolge davon 6. April. Gefeierter Held der Ritterpoesie. Vgl. James (2. Aufl. 1855, 2 Bde.), Upton (1874); Stubbs, »Chronicles and memorials of R. I.« (1864—65, 2 Bde.). — 3) R. II., geb. 1367 in Bordeaux, Sohn Eduards, des Schwarzen Prinzen, und Enkel Eduards III., folgte diesem 1377 auf dem Thron, erst unter der Vormundschaft seiner Oheime, der Herzöge von Lancaster, York und Gloucester, dann eines Regierungsausschusses von 14 Personen, befreite sich von diesem, stürzte sich durch glänzende Hofhaltung in Schulden, schloß 1396 einen 15jähr. Waffenstillstand mit Frankreich, verbannte die widerspenstigen Herzöge von Norfolk und Hereford nach Frankreich, mußte sich an letztern (nachmaligen König Heinrich IV.), der an der Spitze eines 60,000 Mann starken Heers gegen ihn zog, Aug. 1399 ergeben, 29. Sept. im Tower eine Entsagungsakte unterzeichnen; † 14. Febr. 1400 als Gefangener auf dem Schloß Pontefract den Hungertod. — 4) R. III., der Buckige, jüngster Sohn Richards, Herzogs von York (fiel 1460 bei Wakefield), geb. 2. Okt. 1452, wurde noch Usurpation des Throns durch seinen ältesten Bruder, Eduard IV., zum Herzog von Gloucester ernannt, ehrgeizig, entschlossen und verschlagen, übernahm nach Eduards IV. Tod (9. April 1483) für dessen 12jährigen Sohn Eduard V. die Regentschaft, brachte, selbst nach der Krone strebend, diesen und seinen Bruder, den 9jährigen Richard, Herzog von York, in seine Gewalt, ließ sich zum Protektor ernennen, für den einzigen legitimen Sohn seines Vaters ausgeben und zum König ausrufen. 6. Juli 1483 zu London gekrönt, ließ er die Söhne Eduards IV. erdrosseln. Jan. 1484 vom Parlament als König anerkannt, ward er von seinem Rivalen, dem Grafen Heinrich von Richmond (s. Heinrich 20), 22. Aug. 1485 bei Bosworth geschlagen und fiel im Kampf, der letzte Plantagenet. Vgl. Jesse (1861), Gairdner (2. Aufl. 1879), Legge (1885, 2 Bde.).

5) R. Ohnefurcht (Sans-Peur), Herzog der Normandie 943—996, in der Sage seines kühnen Mutes wegen verherrlicht.

Richardia aethiopica, s. Calla.

Richards (frz., spr. rischdhr), Prachtkäfer (s. d.).

Richardson (spr. rittschardi'n), 1) Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 1689 in Derbyshire, † 4. Juli 1761; Begründer des englischen Familienromans mit moralisierender Tendenz: »Pamela« (1740), »Clarissa« (1749) und »Sir Charles Grandison« (1753). Vgl. E. Schmidt (1875). — 2) Sir John, Reisender, geb. 5. Nov. 1787 in Dumfries (Schottland), begleitete 1819—22 und 1825—27 Franklin auf dessen Expeditionen, seit

Digitized by Google

1840 Inspektor des Marinehospitals, unternahm 1848—49 zur Aufsuchung Frontlins eine Reise; † 5. Juni 1865 in Grosmere. Schr.: »Fauna boreali-americana« (1829—37, 4 Bde.); »Boat-voyage through Rupert's Land« (1851, 2 Bde.); »The Polar region« (1861). Biogr. von Mac Itraith (1868). — 3) James, Afrikareisender, geb. 3. Nov. 1809 in Lincolnshire, machte seit 1845 von Marokko aus zwei Reisen durch die Sahara, begleitete 1850 Barth und Overweg nach Innerafrika; † 4. März 1851 in Ungurutua bei Kuka. Schr.: »Travels in the great desert of Sahara« (1847, 2 Bde); »Mission to Central-Africa« (1853); »Travels in Marocco« (1859).

Richelieu (spr. rîsch'ljöh), 1) Armand Jean Duplessis, Herzog von, berühmter franz. Staatsmann, geb. 5. Sept. 1585 in Paris, ward schon 1607 Bischof von Luçon, 1822 Kardinal, 1624 oberster Minister. Unter Ludwig XIII. thatsächlich Regent, suchte er Frankreich zur ersten Macht Europas zu erheben und alle politische Gewalt in der Krone zu vereinigen. Er vernichtete durch die Eroberung von La Rochelle (28. Okt. 1628) die politische Stellung der Hugenotten, behauptete sich trotz aller Ränke seiner Gegner, namentlich der Königin Maria und des Bruders des Königs, des Herzogs Gaston von Orléans, in seiner Stellung als erster Minister, ward Sept. 1631 zum Pair und Herzog erhoben, wußte schonungslos gegen seine Widersacher, deückte die Parlamente zu Werkzeugen einer blutigen Hofjustiz herab und brach die Macht des hohen Adels. Um die spanisch-österreich. Macht mit Erfolg zu bekämpfen, schloß er 1631 mit Gustav Adolf von Schweden einen Subsidienvertrag, verband sich 1635 mit Holland zur Eroberung und Teilung der span. Niederlande und stellte dem Herzog Bernhard von Weimar franz. Truppen zur Verfügung, dessen Eroberungen und Truppen er dann durch Geld und Intrigen in seine Gewalt brachte; † 4. Dez. 1642. Freund der Wissenschaften und Künste, stiftete er 1635 die Académie française. Seine »Mémoires« hrsg. von Petitot (1823); authentisch das »Testament politique du cardinal de R.« (1764, 2 Bde.) und »Journal du cardinal R.« (1664, 2 Bde.). Vgl. Avenel, »Lettres, instructions diplomatiques etc. du cardinal de R.« (1853—77, 8 Bde.). Biogr. von Martineau (1865, Bd. 1), Capefigue (1865), Duffieux (1883), Masson (1884). Vgl. Caillet, »L'administration en France sous R.« (2. Aufl. 1861, 2 Bde.); Topin, »Louis XIII et R.« (3. Aufl. 1877); Avenel, »R. et la monarchie absolue« (1884—87, 3 Bde.). — 2) Louis Français Armand Duplessis, Herzog von, Marschall von Frankreich, Großneffe des vor., Sohn von Armand Wignerod, geb. 13. März 1696, unter Ludwig XV. mit diplomatischen Missionen betraut, focht unter dem Marschall Berwick am Rhein, ward 1738 Generalleutnant des Königs in Languedoc, verteidigte Genua mit Erfolg gegen die Angriffe der Österreicher, wurde 1748 Marschall, 1755 Gouverneur von Guienne und Gascogne, eroberte 1756 Menorca, wurde 1758 aus Hannover vertrieben; † 8. Aug. 1788. »Mémoires« 1793, 9 Bde. — 3) Armand Duplessis, Herzog von, franz. Staatsmann der Restaurationsepoche, Enkel des vor., Sohn des Herzogs von Fronsac, geb. 25. Sept. 1766 in Paris, emigrierte im Okt. 1789 nach Rußland, machte 1790 unter Suworow den Feldzug gegen die Türken mit, ging 1792 als Agent der Bourbonen nach Wien und Berlin, war 1803—13 Generalgouverneur von Odessa, kehrte nach der ersten Restauration nach Frankreich zurück, ward Pair, Sept. 1815—1818 und wieder Febr. 1820 bis Dez. 1821 Premierminister; † 17. Mai 1822 in Paris.

Richepin (spr. rîsch'päng), Jean, franz. Dichter, geb. um 1850 in La Fère, lebt in Paris; schr. Gedichte: »Chansons des gueux« (1876), die sogleich verboten wurden (n. Ausg. 1881), »Les caressos« (1877), »Les blasphèmes« (1884), »La mer« (1888); Romane (»La glu«, »Bravos gens« u. a.); Dramen (»Nana Sahibe«, »Monsieur Scapin« etc.).

Richmond (spr. rittschmönd), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Surrey, an der Themse, 19,068 Ew.; großer Park (von Karl I. angelegt, 9 qkm), Vergnügungsort der Londoner. — 2) Stadt im N. der engl. Grafschaft Yark, am Swale, 4502 Ew. — 3) Hauptstadt und Einfuhrhafen Virginias (Nordamerika), am James River, 63,600 Ew.; Erzbischofsitz; Reiterstatue Washingtons (seit 1858, größtes Monument der Vereinigten Staaten); viele Fabriken (besonders für Tabak), lebhafter Handel (Ausfuhr von Tabak und Mehl). 1861—65 Sitz der Regierung der Südstaaten. 25. Juni bis 1. Juli 1862 siegreiche Kämpfe der Unionisten unter Mac Clellan gegen die Konföderierten unter Beauregard, 1. und 2. April 1865 Sieg Sheridans über Lee. — 4) Stadt im nordamerikan. Staat Indiana, 12,742 Ew.

Richmond (spr. rittschmönd), Graf von, Titel, zuerst 1342 vom König Eduard III. von England seinem Sohn Johann von Gaunt verliehen, ging durch dessen Urenkelin auf Edmund Tudor und dessen Sohn, den nachherigen König Heinrich VII., über, ward 1675 von Karl II. für seinen natürlichen Sohn Charles als Herzog von R. erneuert. Der jetzige Herzog von R., Charles, geb. 27. Febr. 1818, 1859 im konservativen Ministerium Derby Präsident des Armenamtes, 1867—68 Präsident des Handelsamtes, dann Führer der Tories im Oberhaus, 1874—80 Präsident des Geheimen Rats, 1886 Geoßsiegelbewahrer für Schottland.

Richtenberg, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Franzburg, am Franzburger See, 1843 Ew.

Richter (Schophtim), die israelit. Führer, welche in der Zeit vor Einsetzung des Königtums an der Spitze des Volkes standen, meist Kriegshelden; die bekanntesten Debarah (Heldin), Barak, Gideon, Jephtha, Simson etc. Das Buch der R., Buch des A. T., erzählt die Thaten der einzelnen R. fragmentarisch und sagenhaft.

Richter, Beamter, welchem die Entscheidung vor Gericht anhängig gemachter Rechtssachen zusteht. Untersuchungsrichter, Gerichtsbeamter, welcher nur die Voruntersuchung in Strafsachen zu führen hat, an der Urteilsfällung selbst aber nicht teilnimmt. Stellung und Zuständigkeit der R. durch das deutsche Gerichtsverfassungsgesetz vom 27. Jan. 1877 normiert.

Richter, 1) Jean Paul Friedrich, berühmter Schriftsteller, gewöhnlich Jean Paul genannt, geb. 21. März 1763 in Wunsiedel, studierte 1781—85 in Leipzig, anfangs Theologie, dann schöne Wissenschaften, trieb gleichzeitig Schriftstellerei, 1790—94 Privatlehrer in Schwarzenbach bei Hof, lebte von 1794 an in Hof (bei seiner Mutter), 1797 in Leipzig, 1798 in Weimar, 1799 in Berlin, dann in Meiningen und Koburg, seit 1804 in Baireuth; † daselbst 14. Nov. 1825. Sein Denkmal (von Schwanthaler) seit 1841 in Baireuth. Der größte deutsche Humorist; seine Scherzen an Tiefe der Empfindung, Reichtum der Phantasie und des Witzes wie an Fülle komischer Einfälle und wahrer Ironie unübertroffen, jedoch der künstlerischen Einheit und Durchbildung meist ermangelnd und durch die üppige Überfülle eines nach allen Seiten hin launenhaft abspringenden und ausschweifenden Stils rasch veraltet. Hauptwerke die Romane: »Hesperus« (1795), »Quintus Fixlein« (1796), »Siebenkäs« (1796—97), »Kampanerthal« (1798), »Titan« (1800—1803), »Flegeljahre« (1803—1804), »Katzenbergers Badereise« (1809) und »Der Komet« (1820—22). Scheidb auch: »Vorschule der Ästhetik« (1804); »Levana oder Erziehungslehre« (1807); »Freiheitsbüchlein« (1805); »Dämmerungen für Deutschland« (1809) u. a. Gesamtausg. 1826—1838, 60 Bde.; 1840—42, 33 Bde.; Auswahl 1865, 16 Bde. Vgl. »Wahrheit aus J. Pauls Leben« von Otto und Förster (1826—33, 8 Bde.); Förster, »Denkwürdigkeiten etc.« (1863, 4 Bde.); Spazier (1833, 5 Bde.); Wirth, »R. als Pädagog« (1863); Nerrlich (1878). — 2) Ludwig, Maler und Zeichner, geb. 28. Sept. 1803 in Dresden, 1823—26 in Italien, seit 1841 Professor an der Akademie in Dresden; † daf. 19. Juni 1884. Ursprünglich ein Vertreter der historischen Landschaft (Thal von Amalfi, Gegend bei Palestrina, Centezug italienischer Landleute, Lauterbrunnenthal, Mondscheinnacht etc.), fand er später seinen Schwerpunkt in der Illustration deutscher Volksbücher und Märchen und besonders in tief empfundenen Schilderungen des deutschen Volks- und Familienlebens, die durch ihre Lebensfrische und naive, treuherzige Auffassung allgemeinste Anerkennung und in Holzschnittreproduktionen weite Verbreitung fanden. Vgl. Hoff (1877), Wessely (1884), Selbstbiographie (5. Aufl. 1887). — 3) Ämilius Ludwig, ausgezeichneter Kirchenrechtslehrer, geb. 15. Febr. 1808 in Stolpen, 1838 Professor in Marburg, 1846 in Berlin, gleichzeitig im Kultusministerium beschäftigt, 1850 Mitglied des preuß. Oberkirchenrats, 1852 Oberkonsistorialrat, 1859 Geheimer Oberregierungsrat; † 8. Mai 1864 in Berlin. Hauptwerk: »Lehrbuch des Kirchenrechts« (1842; 8. Aufl. von Dove und Kahl, 1877—86). Vgl. Hinschius (1865). — 4) Hermann Eberhard, Mediziner, geb. 14. Mai 1808 in Leipzig, 1838—49 Professor an der chirurgisch-medizin. Akademie in Dresden; † daf. 24. Mai 1876. Schr.: »Schwedische nationale und medizin. Gymnastik« (1845); »Blutarmut und Bleichsucht« (2. Aufl. 1854); »Organon der physiolog. Therapie« (1850); »Grundriß der innern Klinik« (4 Aufl. 1860, 2 Bde.); »Geheimmittel-Unwesen« (1872 bis 1875, 2 Tle.). Redigierte mit Winter seit 1850 »Schmidts Medizinische Jahrbücher«. — 5) Ernst Friedrich, Musiktheoretiker und Komponist, geb. 24 Okt. 1808 in Großschönau (Lausitz), seit 1843 Lehrer am Konservatorium zu Leipzig und (seit 1868) Kantor an der Thomaskirche daf.; † 9. April 1879. Schr.: »Lehrbuch der Harmonie« (17. Aufl. 1886, auch vielfach übersetzt); »Lehrbuch der Fuge« (5. Aufl. 1886); »Lehrbuch des einfachen und doppelten Kontrapunkts« (6. Aufl. 1887);

Digitized by Google

»Katechismus der Orgel« (3. Aufl. 1885). Kompositionen: Psalmen für Chor und Orchester, Motetten, zwei Messen, ein Stabat mater, Lieder, Klavier- und Orgelstücke, Streichquartette u. a. Sein Sohn **Alfred**, geb. 1846, auch Komponist. — 6) **Gustav**, Maler, geb. 3. Aug 1823 in Berlin, Schüler von Cogniet in Paris, thätig zu Berlin; † das. als Prof. 4. April 1884. Glänzender Kolorist, besonders ausgezeichnet im weiblichen u. männlichen Bildnis (Königin Luise, Kaiser Wilhelm). Auch vortreffliche Historien (Jairus' Tochter, Pyramidenbau), Genrebilder (Eviva!) und Rassetöpfe (Ägypterin, neapolitan. Fischerknabe, Odaliske). — 7) **Hieronymus Theodor**, Hüttenchemiker, geb. 1825 in Dresden, lehrt seit 1856 an der Bergakademie Freiberg, 1875 Direktor derselben. Entdeckte 1864 das Indium. Lieferte eine Umarbeitung von Plattners Vorlesungen über Hüttenkunde (1860—63, 2 Bde.). — 8) **Eugen**, Politiker, geb. 30. Juli 1838 in Düsseldorf, wurde 1864 Regierungsassessor, Juli d. J. zum Bürgermeister in Neuwied gewählt, aber von der Regierung nicht bestätigt, trat aus dem Staatsdienst aus, ward 1867 Mitglied des Reichstags (für Hagen), 1869 des preuß. Landtags. In beiden Versammlungen ist R. Führer und Hauptredner der Fortschritts-, jetzt der deutschen freisinnigen Partei, gewandt und schlagfertig, in Finanzsachen wohlerfahren, scharf und herausfordernd in seinen Angriffen auf die Minister, besonders auf Bismarck. Sein Organ ist die »Freisinnige Zeitung«. Schr.: »Das preuß. Staatsschuldenwesen und die preuß. Staatspapiere« (1869); »Das neue Gesetz, betreffend die Konsolidation preuß. Staatsanleihen« (1870) ꝛc. — 9) **Hans**, ausgezeichneter Orchesterdirigent, geb. 1843 in Raab, seit 1875 Hofkapellmeister in Wien. Besonders hervorragend in der Direktion Wagnerscher Werke (1876 Dirigent der Nibelungenaufführungen in Baireuth, 1877 Wagners Begleiter in London).

Richterschwyl (Richterswil), Marktflecken im schweizer. Kanton Zürich, am Züricher See, 3826 Ew.

Richthofen, Ferdinand, Freiherr von, Geolog, geb. 5. Mai 1833 zu Karlsruhe in Schlesien, 1860 Teilnehmer der preuß. Expedition nach Ostasien, bereiste 1862—68 Kalifornien, dann China und Japan, 1875 Professor der Geologie in Bonn, 1879 in Berlin, 1883 in Leipzig, 1886 abermals in Berlin. Schr.: »Metallproduktion Kaliforniens« (1865); »Studien aus den ungarisch-siebenbürg. Trachytgebirgen« (1860); »The natural system of volcanic rocks« (1867); »China« (1877—83, Bd. 1, 2 u. 4); »Aufgaben und Methoden der heutigen Geographie« (1883); »Führer für Forschungsreisende« (1886). Sehr verdient um die Geologie der von ihm bereisten Länder.

Richtmaß, s. v. w. Eichmaß.

Richtpfennig, das Gewicht, nach welchem die Münzplatten vor dem Prägen abgewogen werden.

Richtscheit, gerade Latte, auf welche die Setzwage gesetzt wird, wenn deren Länge im Verhältnis zur Ausdehnung der abzuwägenden Fläche zu kurz ist.

Richtsteig (»des Gerichtes Steig«), Bezeichnung für mittelalterliche Rechtsbücher über das Prozeßverfahren, wie der R. Landrechts und der R. Lehnrechts.

Ricimer, weström. Heerführer, aus suev. Königsgeschlecht stammend, beherrschte seit 456 durch die von ihm eingesetzten und gestürzten Kaiser Majorianus, Severus, Anthemius und Olybrius das Reich; † 20. Aug. 472.

Ricinus *Tourn.* (Wunderbaum), Gattung der Euphorbiaceen. R. communis *L.* (Christpalme), aus Ostindien, durch Kultur weitverbreitet und verwildert, wird in Indien, Südeuropa, Nordamerika kultiviert; die Samen (Purgierkörner, Hällenfeige) enthalten 40 Proz. fettes, dickflüssiges Öl (Rizinusöl, Kastoröl), welches mild schmeckt, spez. Gew. 0,95—0,97, bei —18° erstarrt, mit Alkohol und Äther sich mischt, an der Luft trocknet und gegen Motten, als Haaröl, Arzneimittel, zu Seifen, Schmieren, elastischem Kollodium, in der Türkischrotfärberei, auch als Brennöl benutzt wird. Die Preßrückstände wirken drastisch. Von den Blättern lebt die Seidenraupe, Bombyx Cynthia.

Ricinusfarne, grafer, s. Jatropha. [Zierpflanzen.

Ricke, das weibliche Reh.

Rickert, Heinrich, Politiker, geb. 1833 in Danzig, Redakteur und Besitzer der »Danziger Zeitung« das., 1876—78 Landesdirektor der Provinz Preußen, seit 1870 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1871 des Reichstags, erst nationalliberal, seit 1880 Sezessionist und seit 1884 deutschfreisinnig.

Ricord, Philippe, Mediziner, geb. 10. Dez. 1800 in Baltimore, 1831—60 Oberwundarzt am Hospital du Midi, sehr verdient um die Lehre von der Syphilis.

Rideau (frz., spr. -doh), Vorhang; schützende Hecke; im Kriegswesen deckende Erderhöhung. [strickbeutel.

Ridikül (frz.), lächerlich; das R. (statt Réticule), Damen-

Ridinger, Joh. Elias, Maler und Kupferstecher, geb. 1695 in Ulm, † 1767 als Direktor der Kunstschule in Augsburg; ausgezeichnet in Jagdstücken (Kupferstiche). Vgl. Thienemann

Riechbein, s. Schädel. [(1856).

Riechsalz (Prestansalz), Riechmittel bei Ohnmachten, Hirschhornsalz oder Salmiak, mit Kalk gemischt und parfümiert, in gut verschlossenen Flaschen.

Ried, mooriger, mit Schilf bewachsener Landstrich.

Ried, Bezirksstadt in Oberösterreich, Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, 4544 Ew.: Bergschloß. Im Vertrag zu R. 8. Okt. 1813 trat Bayern den Alliierten bei.

Riedel, 1) August (von), Maler, geb. 1802 in Baireuth, Schüler der Akademie zu München, seit 1829 in Rom; starb als Professor an der Akademie von San Luca das. 8. Aug. 1883. Hauptwerke, durch Farbenpracht und feine Beleuchtung ausgezeichnet: neapolitanische Fischerfamilie, badende Mädchen, Judith, Sakuntala, Albaneserin, die schlummernde Griechin. — 2) Karl, Musiker, geb. 6. Okt. 1827 in Kronenberg bei Elberfeld, anfangs Seidenfärber, dann Schüler des Konservatoriums zu Leipzig; † 3. Juni 1888; verdient als Gründer und Dirigent des weitbekannten »R.schen Gesangvereins« (gemischter Chorverein zur Aufführung von Kirchenmusik). Gab auch ältere deutsche Musikwerke heraus und war Vorsitzender des Allgemeinen Deutschen Musikvereins. — 3) Emil von, bayr. Minister, geb. 1831, seit 1859 im Ministerium des Innern, 1877 Finanzminister, reformierte das Steuer- und Bankwesen.

Riedhuhn, s. Rallen.

Riedlingen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Donau und der Bahn Ulm-Sigmaringen, 2256 Ew.; Real-Lateinschule.

Riedmüller, Franz Xaver von, Maler, geb. 22. Jan. 1829 in Konstanz, Schüler Schirmers in Karlsruhe, lebt in Stuttgart. Poetisch empfundene Hochgebirgslandschaften; auch treffliche Kohlezeichnungen und Aquarelle.

Riefstahl, Wilhelm, Maler, geb. 15. Aug. 1827 in Neustrelitz, Schüler von W. Schirmer in Berlin, 1875—77 Direktor der Kunstschule in Karlsruhe, lebt in München. Alpenlandschaften von großartiger Auffassung mit bedeutsamer Figurenstaffage. Auch ital. Architekturstücke (Pantheon).

Riege, Reihe, Turnerabteilung.

Riegel, Hermann, Kunstschriftsteller, geb. 27. Febr. 1834 in Potsdam, seit 1870 Direktor des Museums in Braunschweig; schr.: »Cornelius« (1866 u. 1883); »Deutsche Kunststudien« (1868); »Grundriß der bildenden Künste« (3. Aufl. 1875); »Geschichte des Wiederauflebens der deutschen Kunst im 18. und Anfang des 19. Jahrh.« (1876); »Beiträge zur niederländ. Kunstgeschichte« (1882, 2 Bde.); »Geschichte der Wandmalerei in Belgien seit 1856« (1882) u. a.

Rieger, Franz Ladislaus, Tschechenführer, geb. 10. Dez. 1818 in Kemil bei Gitschin, Schwiegersohn des Geschichtschreibers Palacky, seit 1848 Mitglied des österreich. Reichstags, hier Hauptredner der slaw. Partei, trat nach dem Erscheinen des Oktoberdiploms an die Spitze der böhm. Nationalpartei, stellte 1861 als Mitglied des österreich. Reichstags ein föderalistisches Programm auf, seit 1863 Hauptförderer der tschech. Bestrebungen im böhm. Landtag, vereitelte 1871 durch seine maßlosen Forderungen den Ausgleich, trat 1879 in das Abgeordnetenhaus ein und ward einer der Führer der Rechten.

Riego, Rafael del, span. Revolutionär, geb. 1785 in Asturien, 1814 Oberstleutnant, begann 1. Jan. 1820 in Andalusien den Aufstand, ward Generalkapitän von Katalonien, 1822 Präsident der Cortes, nach dem Sieg der Reaktion 7. Nov. 1823 gehenkt. Verfasser der »R.-Hymne«.

Riehl, Wilh. Heinrich, kulturhistorischer Schriftsteller, geb. 6. Mai 1823 in Biebrich, seit 1854 Professor an der Universität und 1862 Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Direktor des bayr. Nationalmuseums in München. Schr.: »Naturgeschichte des Volks« (Bd. 1: »Land und Leute«, 8. Aufl. 1883; Bd. 2: »Die bürgerliche Gesellschaft«, 8. Aufl. 1885; Bd. 3: »Die Familie«, 9. Aufl. 1882; Bd. 4: »Wanderbuch«, 2. Aufl. 1870); »Kulturstudien« (4. Aufl. 1873); »Die Pfälzer« (2. Aufl. 1858); »Musikalische Charakterköpfe« (3 Bde; 7. Aufl. 1886 ff.); »Die deutsche Arbeit« (3. Aufl. 1884); »Freie Vorträge« (1873 u. 1885) ꝛc.; Erzählungen: »Kulturhistorische Novellen« (3. Aufl. 1864), »Geschichten aus alter Zeit« (1863—65), »Neues Novellenbuch« (1867); die Sammlungen: »Aus der Ecke« (1874) and »Am Feierabend« (1880) u. a. Auch Komponist (»Hausmusik«, 1855 u. 1877); 1871—80 Herausgeber von Raumers »Historischem Taschenbuch«. — Seine Tochter Helene, geb. 1850, Landschaftsmalerin (Ammersee, Gardasee). Sein Sohn Berthold, Kunsthistoriker (»Geschichte der Sittenbilder in der deutschen Kunst«, 1884).

Riemann, Hugo, Musikschriftsteller, geb 18. Juli 1849 in Großmehtra bei Sondershausen, seit 1881 Lehrer am Konser-

Digitized by Google

votorium in Hamburg; schr.: »Hilfsmittel der Modulation« (1875); »Musikal. Syntaxis« (1877); »Studien zur Geschichte der Notenschrift« (1878); »Musik-Lexikon« (3. Aufl. 1886); »Elementar-Musiklehre« (1882); »Neue Schule der Melodik« (1883); »Musikal. Dynamik und Agogik« (1884); »Opern-Handbuch« (1884); »Handbuch der Harmonielehre« (1888) u. a. Auch Komponist.

Riemen, seemännisch, s. v. w. Ruder zur Fortbewegung eines Boots.

Riemenblume, s. Loranthus.

Riemendreherei, die Herstellung der runden und flachen Schnürriemen, Litzen oder Kordeln zum Schnüren von Schuhen, Korsetten ꝛc.

Riemenräderwerke, durch Treibriemen verbundene Räderwerke, s. Räderwerke.

Riemenschneider, Tilman, Bildhauer, geb. um 1460 in Osterode am Harz, seit 1483 in Würzburg, 1520 Bürgermeister das.; † 1531. Hauptmeister der unterfränkischen Plastik. Zahlreiche kirchliche Bildwerke und Grabdenkmäler in Sandstein und Holz in Würzburg und Bamberg (Grabmal Heinrichs II. und Gemahlin, 1513). Vgl. Becker (1849), Weber (1884), Streit (1888).

Riementang, s. Laminaria.

Rieneck, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Lohr, an der Bahn Elm-Gemünden, 1303 Ew.

Rienzi, Cola di, eigentlich Nikolaus Laurentius Gabrini, berühmter röm. Volksführer, geb. 1313 in Rom, war 1343 Sprecher der Gesandtschaft, die von Rom an Papst Clemens VI. nach Avignon geschickt ward, um denselben zur Rückkehr nach Rom zu bewegen, wurde von jenem zum Notar der apostolischen Kammer ernannt, ließ sich 20. Mai 1347 auf dem Kapitol zum Volkstribun ausrufen, führte republikan. Verwaltung und strenge Gerechtigkeitspflege ein, demütigte den Adel, verlor aber bald durch Hoffart die Gunst des Volkes, floh März 1348 aus Rom, wurde von Kaiser Karl IV. nach Avignon ausgeliefert, kehrte 1. Aug. 1354 mit dem Kardinal Albornoz als Senator nach Rom zurück; ward 8. Okt. in einem Volksaufstand erschlagen. Vgl. Papencordt (1841), Rodocanachi (1888). R.s Schicksale von Bulwer in einem Roman, von Mosen dramatisch, von R. Wagner in einer Oper behandelt.

Ries, Papiermaß, = 20 Buch; 10 R. = 1 Ballen (s. d.).

Ries, fruchtbare Ebene im östlichen Württemberg und westl. Bayern, um Nördlingen, von der Wörnitz durchflossen.

Ries, 1) Ferdinand, Komponist, geb. 28. Nov. 1784 in Bonn, Schüler Beethovens in Wien, lange Zeit in England; † 13. Jan. 1838 in Frankfurt. Orchester-, Klavier- und Gesangswerke (ausgezeichnet sein Klavierkonzert in Cis moll). — 2) Hubert, Bruder des vor., geb. 1802 in Bonn, Violinvirtuose (Schüler Spohrs), 1836—72 Konzertmeister in Berlin; gab treffliche Studienwerke für die Violine heraus; † 14. Sept. 1886. Sein Sohn Franz, geb. 1846 in Berlin, seit 1874 Musikalienhändler in Dresden, ebenfalls Komponist.

Riesa, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Großenhain, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, 7390 Ew. [Filiale (s. d.).

Riese, in der got. Baukunst der pyramidale Oberteil der Fiale (s. d.).

Riese, Adam, geb. 1489 in Staffelstein bei Bamberg, Bergbeamter und Rechenmeister zu Annaberg in Sachsen; † 30. März 1559. Verfasser der ersten methodischen Anweisungen zur prakt. Rechenkunst in Deutschland; daher die Redensart »nach Adam R.«

Rieselfelder, s. Kanalisation.

Riesen, Vorrichtungen, auf welchen das gefällte Holz durch seine eigne Schwere herabgleitet.

Riesenbetten, s. Gräber.

Riesenblume, s. Rafflesia.

Riesenbovist, s. Lycoperdon.

Riesenburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Rosenberg, an der Liebe und der Bahn Morienburg-Mlawa, 4302 Ew.; Realprogymnasium.

Riesendamm, s. Gion's Causeway.

Riesenfaultier, s. Megatherium.

Riesengebirge, Gebirge im östl. Deutschland, zwischen Böhmen und Schlesien, der mittlere und höchste Teil des Sudetensystems, 37 km lang, 25 km breit, mit 1250 m hohem Hauptkamm (Riesenkamm), auf dem nackte oder mit Gras und Knieholz bewachsene Striche abwechseln mit großen Moorgründen, Bauden (Sennhütten; die sogen. Wiesenbaude, 1390 m hoch, höchster Wohnplatz Norddeutschlands), kahlen Felskegeln oder Trümmerhaufen von Granitblöcken. Höchste Gipfel: Schneekoppe (1603 m hoch), das Hohe Rad (1509 m hoch), Große und Kleine Sturmhaube (1424 und 1416 m hoch). Der Abfall nach Schlesien steil, nach Böhmen sanfter. Großer Reichtum an Viehweiden, in den Thälern reger Gewerbsfleiß. Vgl. Reiseführer von Leyner (in »Meyers Reisebücher«, 6. Aufl. 1888).

Riesenklee, s. Melilotus.

Riesenmuschel (Tridacna gigas *L.*), größte Muschel, mit dicken, gerippten Schalen, bis 1,5 m lang, 2—4 Ztr. schwer, in den ind. Meeren, mit genießbarem Fleisch. Schalen zu Weihkesseln und Goldfischbassins.

Riesensalamander (Cryptobranchus japonicus *v. d. H.*), Amphibie aus der Ordnung der Schwanzlurche, 1,5 m long, in Bächen Japans, wird gegessen.

Riesenschlangen (Boidae), Familie der Schlangen. Königsschlange (Kaiser-, Abgottschlange, Boa constrictor *L.*), über 6 m lang, in Brasilien, Guayana, nicht giftig, mit genießbarem Fleisch; das Fett dient als Heilmittel, die Haut zu Stiefeln, Decken; wird in Speicheln als Ratten- und Mäusejäger gehalten. Anakonda (Stockschlange, Wasserschlinger, Eunectes murinus *Wagl.*), über 10 m lang (größte Schlange), in Brasilien, meist im Wasser, nicht giftig; wie die vorige verwertet.

Riesenstuben, s. Gräber.

Riesentanne, s. Wellingtonia.

Riesentöpfe (Riesenkessel, Gletschertöpfe), tiefe, kessel- oder schachtähnliche Löcher, Einbohrungen von rotierenden Geröllen von Wasserfällen, Stromschnellen, bes. in Gletscherbächen.

Riesenzellen, große, vielkernige mikroskopische Zellen im Knochenmark und manchen Geschwülsten.

Riesi, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), unweit des Salsa, 11,914 Ew.; Öl- und Weinbau.

Riesling, s. Weinstock.

Rietz, Peter Theophil, Physiker, geb. 27. Juni 1805 in Berlin, lebte dort als Privatmann; † 23. Okt. 1883. Erste Autorität auf dem Gebiet der Reibungselektrizität. Schr.: »Die Lehre von der Reibungselektrizität« (1853, 2 Bde.; Nachträge 1867 u. 1868).

Riet, Schilfrohr, s. Arundo.

Rietberg, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Wiedenbrück, 1866 Ew.; Progymnasium.

Rieti, Kreisstadt in der ital. Prov. Perugio, am Velino, 9618 Ew.; Bischofsitz; Dom. Das alte Reate, Stadt der Sabiner.

Rietschel, Ernst, Bildhauer, geb. 15. Dez. 1804 in Pulsnitz, auf der Kunstakademie zu Dresden, später unter Rauch in Berlin gebildet, seit 1832 Prof. an der Kunstakademie zu Dresden; † das. 21. Febr. 1861. Meister in der Kunst, Idealität mit Naturwahrheit zu vereinigen. Hauptwerke: Lutherdenkmal (Worms), Pietà (Potsdam), Statue Lessings (Braunschweig, s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 15), Doppelstatue Goethes und Schillers (Weimar), zahlreiche Büsten, Reliefs und Giebelgruppen (Augusteum in Leipzig, Opernhaus in Berlin, Museum und Theater in Dresden) u. a. Seine Werke in Abgüssen im R.museum zu Dresden. Vgl. Oppermann (2. Aufl. 1873).

Rietwurm, s. v. w. Maulwurfsgrille.

Rietz, 1) Julius, Komponist, geb. 28. Dez. 1812 in Berlin, 1847—60 Theaterkapellmeister und Lehrer am Konservatorium zu Leipzig, seitdem Hofkapellmeister in Dresden; † 12. Sept. 1877. Opern (»Korsor«, »Georg Neumark« ꝛc.), Musiken zu Dramen, Symphonien, Ouvertüren, Konzerte und Volalwerke (z. B. »Altdeutscher Schlachtgesang«, »Dithyrambe«) u. a. Auch bed. Kritiker. — 2) Madame, s. Lichtenau.

Rif, Küstenstrich in Marokko, am Mittelmeer, von Ceuta bis zur Grenze Algeriens, 545 km. Berüchtigte Piraten.

Riff, wenig oder nicht aus dem Wasser hervorragende, oft sehr lange Felsenbank, je nach der Beschaffenheit des Bodens Felsenriff oder Korallenriff.

Riffelmaschine, besondere Form der Hobelmaschinen.

Riffstein, durch kohlensauren Kalk verkittete Korallentrümmer.

Riflemen (engl., spr. reiflmen, Rifles), die seit 1860 in England aufgekommenen mit Büchsen (rifle) bewaffneten Schützen.

Riga, Hauptstadt des russ. Gouv. Livland, an der Düna, 11 km vor deren Mündung in den Rischen Meerbusen, zweite Handelsstadt Rußlands und alte (nach jetzt vorwiegend deutsche) Hansestadt, 175,332 Ew.; Citadelle, gotischer Dom, Petrikirche (138 m hoher Turm), Schloß, Ritterschaftshaus Ansehnliche Fabriken (bes. für Zucker und Tabak), bedeutender Seehandel, jedoch die Ausfuhr (Getreide, Tabak, Flachs, Hanf, Holz, zur Hälfte nach Großbritannien) ist von 1882—85 von 65½ auf 45 Mill. Rubel, die Einfuhr (Steinkohlen, Eisenbahnschienen, Heringe, Salz, Petroleum) von 1881—85 von 34½ auf 24½ Mill. Rub. gesunken. 1885 liefen 2171 Schiffe von 432,334 Lasten ein (¼ aus Deutschland). Gegründet durch Bremer Kaufleute um 1158, später Hansestadt; Bistum 1190, Erzbistum 1253, aufgehoben 1566 (s. Livland).

Rigas (Rhigas), Konstantinos, neugriech. Freiheitssänger, geb. 1754 in Velestinos (Pherä), stiftete die Hetärie (s. d.) und suchte Bonaparte für seine Pläne zur Befreiung Griechenlands zu gewinnen, ward in Triest verhaftet, von Österreich der türk. Regierung ausgeliefert und 20. Mai 1798 in Belgrad erschossen. Verfasser des griech. Nationalkriegsliedes »Auf, ihr Söhne der Hellenen!« Gedichte 1814. Vgl. Perrhävos (1860).

Rigaud (spr. -goh), Hyacinthe, franz. Porträtmaler, geb.

Digitized by Google

20. Juli 1659 in Perpignan, ward 1700 Mitglied, 1733 Rektor der Akademie in Paris; † daf. 27. Dez 1743.

Rigel (arab., »Fuß«), Stern 1. Größe im Orion.

Riggen, Bemastung und Betakelung der Schiffe durch die Rigger (Taller, Tauer).

Righini, Vincenzo, ital. Komponist, geb. 22. Jan. 1756 in Bologna, seit 1792 Kapellmeister in Berlin; † 19. Aug. 1812 in Bologna. Seine Opern ꝛc. meist vergessen.

Rigi, frei liegender Bergstock im schweizer. Kanton Schwyz, zwischen dem Vierwaldstätter, Zuger und Lowerzer See, im R.-Kulm 1800 m hoch; wegen der reizenden Aussicht der besuchteste Berg der Schweiz, mit großartigen Hotels: R.-Kulm, R.-Staffel, R.-Kaltbad, Schwert (beim Klösterli Maria zum Schnee), R.-Scheideck. Seit 1871 und 1875 Eisenbahnen von Vitznau und von Arth (am Zuger See) bis zur Höhe, Zweigbahn von R.-Kaltbad nach R.-Scheideck. Vgl. Rütimeyer (1877).

Rigid (lat.), starr, streng; Rigidität, Strenge.

Rigolen (riolen, rajolen), tiefe Bearbeitung des Bodens mit dem Spaten oder Rigolpflug, wobei der Untergrund oft auf die Oberfläche gebracht wird; nur für Garten- und Obstbau angewandt.

Rigorismus (lat.), strenge, unbeugsame Denkart, insbesondere Sittenstrenge. Rigorös, von solcher Eigenschaft; rigoristische Maxime, Geltendmachung des Sittengesetzes auch in Kleinigkeiten. Rigorist, strenger Sittenrichter. Rigorosum (nämlich examen), strenge Prüfung. [2 standin. Kronen.

Rigsdaler, bis 1854 dän. Münzeinheit, = 2,25 Mk.; 1 R. =

Rigueur (frz., spr. rigör), Strenge; de r., unerläßlich.

Rigweda, s. Weda und Sanskrit.

Rijswijk (spr. reiswéik), niederländ. Dorf, 3 km südöstl. vom Haag, 2761 Ew. 20. Sept. 1697 Friede Ludwigs XIV. mit England, den Niederlanden, Spanien und 30. Okt. mit dem

Rikorswechsel, s. Rückwechsel. [Deutschen Reich.

Rikoschettieren (frz.), eine Festungslinie in der Längenrichtung beschießen, um die zwischen den Traversen aufgestellten Geschütze zu treffen. Bei glatten Geschützen sollte das Geschoß mehrere Aufschläge auf dem Wallgang machen.

Riksdaler (Riksmynt), der bisherige schwed. Reichsthaler, = 1,14 Mk.; 1 R. = 1 standinav. Krone. [samer werdend.

Rilasciando (ital., spr. -laschan-, Mus.), nachlassend, langsamer werdend.

Rillen, auf dem Mond grabenartige, lang hinziehende Vertiefungen, nur durch sehr gute Fernrohre sichtbar. Vgl. Schmidt (1866).

Rilo Dagh, Berg im NW. des Rhodopegebirges in der Türkei, [2923 m hoch.

Rima (lat.), Spalte, z. B. R. glottidis, Stimmritze; R. pudendorum, Schamspalte.

Rimesse (ital., frz. Remesse, »Anschaffung«), Deckung durch [Wechsel oder Geldsendung.

Rimini (das alte Ariminum), Hafenstadt in der ital. Provinz Forlì, an der Mündung der Marecchia ins Adriatische Meer, 10,838, mit den Vorstädten 19,158 Ew. Bischofsitz; Kathedrale, röm. Triumphbogen, antike Marmorbrücke. Im Mittelalter bedeutender Handelsplatz.

Rinck, Joh. Christian Heinrich, Orgelvirtuose, geb. 18. Febr 1770 in Elgersburg, seit 1805 Organist in Darmstadt; † daf. 7. Aug. 1846 als Kammermusikus. »Orgelschule« (n. A. 1881), zahlr. Orgelkompositionen (»Choralfreund«), Kantaten ꝛc.

Rinckart, Martin, Dichter, geb. 23. April 1586 in Eilenburg, † daf. 8. Dez. 1649 als Archidiakonus. Geistliche Lieder (darunter das beim Abschluß des Westfälischen Friedens gedichtete: »Nun danket alle Gott«), mit Biogr. hrsg. von Linke (1886); auch dramat. Dichtungen (»Der Eislebische Ritter«, 1613; Neudruck 1884).

Rind (Ochs, Bos *L.*), Gattung der paarzehigen Huftiere. In Indien leben wild der Gayal (B. frontalis *Lamb.*) und der Gaur (B. Gaurus *H. Sm.*), auf den indischen Inseln der Banteng (B. Banteng *Raffl.*). Der Anerochs (Ur, B. primigenius *Bojan*, s. Auerochs), B. brachyceros *Ow.*, in den Schweizer Pfahlbauten, und B. frontosus *Nilss.*, in Torfmoaren Skandinaviens und Schottlands, sind die Stammeltern der domestizierten Rassen, welche als B. taurus zusammengefaßt werden. Rassen: 1) B. primigenius. a) Podolische Rasse, in Rußland, den Donauländern, Ungarn, Steiermark, Italien, meist grau mit dunklerm Kopf, Bauch, Beinen und Rückenstreif. b) Niederungsrasse, in den Küstenländern der Nord- und Ostsee, ausgezeichnetes Milch- und Mastvieh. 2) B. brachyceros, besonders in der Schweiz und den Bayr. Alpen, schwarzbraun bis hellgrau mit hellerm Maul und Rückenstreif. 3) B. frontosus, besonders in den Alpenländern Süddeutschlands, gefleckt. Berühmteste engl. Rasse Shorthorn- oder Durhamvieh, bis 1500 kg Lebendgewicht. Zebu (B. indicus *L.*), in Ostindien, Ostafrika, mit Fetthöcker. Büffel (Bubalus *H. Sm.*) und Wisent (Bison *Sund.*) bilden besondere Untergattungen. Grunzender Ochs (Jak, Ziegenbüffel, Poëphagus grunniens *Pall.*), im Himalaja, in Tibet, in der Mongolei, auch gezähmt. Bisamochs (Ovibos moschatus *Blainv.*), in Nordamerika von 60° nördl. Br. nordwärts. Vgl. Rütimeyer, »Geschichte des R.es« (1867 u. 1869); Lehnert, »R.erraffen« (1882); »Der R.viehzucht: Pabst (4. Aufl. 1880), Baumeister (4. Aufl. 1862), Weckherlin (4. Aufl. 1865), Kühn (9. Aufl. 1887), Fürstenberg und Rohde (2. Aufl. 1876—85, 2 Bde.).

Rindenbrand, Aufspringen und Absterben der Baumrinde an der Sonnenseite der Stämme, besonders bei Buchen.

Rindenfaser, s. Rhizomorpha.

Rinderpest (Viehseuche, Viehsterben, Löserdürre), ansteckende fieberhafte Erkrankung des Rindviehs, im asiatischen Rußland, in den Ländern westl. und südl. des Schwarzen Meers heimisch und von dort verschleppt, beginnt mit Mattigkeit, Appetitlosigkeit, anfangs Verstopfung, dann Durchfall, endet sehr oft tödlich. Eigentliche Behandlung meist erfolglos; Bekämpfung durch Verhinderung der Einführung von Vieh aus Gegenden, wo die R. herrscht, Absperrung der Seuchenbezirke, Tötung des befallenen Viehs und gründliche Desinfektion. Nach dem R.gesetz vom 7. April 1869 (auf ganz Deutschland ausgedehnt) werden die Besitzer für alle durch die R. entstehende Verluste entschädigt. Als Zeit des Erlöschens der Seuche nimmt man 21 Tage nach dem letzten Todesfall an. Vgl. Roloff (2. Aufl. 1877).

Rindfleisch, Georg Eduard, Mediziner, geb. 15. Dez. 1836 in Köthen, Professor in Zürich, Bonn, seit 1874 in Würzburg. Schr.: »Lehrbuch der pathologischen Gewebslehre« (6. Aufl. 1886); »Elemente der Pathologie« (1883).

Rindfleischholz, s. Casuarina.

Rinforzando (ital., abgel. rfz., Mus.), verstärkt, energisch betont.

Rinfranco (ital.), Erstattung von Auslagen.

Rinfresco (ital.), Erfrischung.

Ring, im amerikan. Englisch s. v. w. Bund, Gesellschaft, Parteiclique, welche die Herrschaft ihrer Partei zu persönlicher Bereicherung ausbeutet, wie der Tammany-R. in New York unter Tweeds Mißregierung.

Ring, Max, Schriftsteller, geb. 1817 in Zaudiz bei Ratibor, ursprünglich Arzt, lebt in Berlin. Zahlr. Romane: »Die Kinder Gottes« (1852), »Verirrt und erlöst« (1855), »John Miltoa« (1857), »Ein verlornes Geschlecht« (1867), »Götter und Götzen« (1871); ferner »Die deutsche Kaiserstadt Berlin« (1882); »Verliner Leben« (1882) u. a.

Ringelblume, s. Calendula.

Ringelkrebse (Arthrostaca), Ordnung der Krustentiere (s. d.), umfaßt Flohkrebse (Amphipoda) und Asseln (Isapoda).

Ringeln, s. v. w. Ringelschnitt.

Ringelnatter, s. Nattern.

Ringelschnitt (Zauberring), Entfernung eines 2 mm breiten Rindenringes an Stämmen oder Ästen, um durch Zurückhaltung der Bildungsstoffe oberhalb des Ringes Blüten- und Fruchtbildung zu befördern.

Ringelspinner (Gastropacha [Lasiocampa] neustria), Schmetterling, dessen bunt gestreifte Raupe (Livreerraupe) Obstbäume beschädigt. Die Eier bilden einen sehr harten Ring um dünne Zweige. S. Tafel »Schädliche Insekten«, Fig. 2.

Ringelwürmer (Annelides, Annulata), Klasse der Würmer, cylindrische oder abgeplattete Tiere mit segmentiertem Leib, Bewegungsorganen in Form von Hautscheiben oder borstentragenden Extremitätenstummeln, teils getrennten Geschlechts, teils Zwitter, pflanzen sich auch ungeschlechtlich fort, leben in der Erde oder im Wasser, meist von tierischer Kost: Bintegel (Hirudinei), Borstenwürmer (Chaetopodes), zu letztern Oligochäten (Regenwürmer), Polychäten (Serpeln).

Ringerpferde, s. v. w. Deutsche Reiter.

Ringflechte, s. Flechte.

Ringhemd, aus ineinander greifenden vernieteten Drahtringen bestehender hemdartiger Panzer, vom 11.—16. Jahrh. gebräuchlich.

Ringkjöbing, dän. Amt im Jütland, 4532 qkm, 87,406 Ew.; Hauptstadt R., am Fjord von R., 2035 Ew.

Ringkragen, Metallschild mit landesherrlichem Wappen, Dienstabzeichen der deutschen Feldgendarmen.

Ringkugel, s. Armillarsphäre.

Ringofen, s. Mauersteine.

Ringsumschaltige, s. Amphisaii.

Ringwaldt, Barthol., Dichter, geb. 1530 in Frankfurt a. O., Geistlicher; † vor 1600 in Langenfeld (Neumark). Hauptwerke die Lehrgedichte: »Die lautere Wahrheit« (1585) und »Christliche Warnung des treuen Eckart« (1588); auch Kirchenlieder (n. A. 1858). Vgl. Haffmann von Fallersleben (1833).

Ringwälle, s. Befestigungen.

Ringwurm, s. v. w. Ringflechte, s. Flechte.

Rinmanns Grün, s. v. w. Kobaltgrün, s. Kobalt.

Rinteln, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Weser und der Bahn Elze-Löhne, 4153 Ew.; Schloß; Gymnasium. Ehedem Universität (1619—1809).

Digitized by Google

Rio (span.), Fluß.

Rio (Rjao), japan. Goldmünze, s. v. w. Koban.

Riobamba, Handelsstadt in Ecuador (Südamerika), östlich am Chimboraza, 20,000 Ew.; Bischofsitz.

Rio bermejo (spr. rtu wer-), rechter Nebenfluß des Paraguay in Südamerika, entspringt im südlichen Bolivia, mündet Humaita gegenüber; 1224 km lang.

Rio de Janeiro (spr. riu de schanehéirn), stark befestigte Hauptstadt und erster Handelsplatz Brasiliens, an der schönen, gleichnamigen Bai (36 km lang, 24 km breit), (1885) 357,332 Ew. (ca. 8000 Deutsche, über 20,000 Franzosen); Bischofsitz; Kathedrale und 50 andre Kirchen (auch deutsch-evangel.); Universität und Akademien der Wissenschaften, der schönen Künste, der Medizin, polytechnische Schule, Konservatorium der Musik, Nationalmuseum, Nationalbibliothek, Sternwarte, botanischer Garten (berühmte Promenade); großes Krankenhaus (Ausgabe 1½ Mill. Frank); 10 Theater; großartige Wasserleitung, Pferdeeisenbahnen. Aufblühende Industrie (namentlich auf Schiffahrt und Appretur von Kalanikwaren bezüglich); reger Dampfschiffsverkehr (Station der nach der Südsee bestimmten Schiffe). R. vermittelt über 50 Proz. der brasil. Gesamtausfuhr (Kaffee, Zucker, Tabak) und führt europäische und amerikan. Industrieerzeugnisse in großer Menge ein. Wert der Ausfuhr (1885—86) 208 Mill. Mk. (davon 195½ Mill. Mk. für Kaffee); Wert der Einfuhr 283½ Mill. Mk. 1886 liefen 1212 Seeschiffe von 1,359,993 Ton. und 1348 Küstenfahrer von 489,487 T. ein, 1037 Seeschiffe von 1,230,443 T. und 1500 Küstenfahrer von 570,987 T. aus. Gegründet 1560. — Die Provinz R., 68,982 qkm und 938,831 Ew.

Rio de la Plata, Strom, s. La Plata.

Rio de la Plata-Staaten, s. Argentinische Republik.

Rio Grande, 1) Fluß in Nordwestafrika, mündet als Ria Bolale, den Bissagosinseln gegenüber, in den Atlantischen Ozean; ca. 500 km lang. — 2) S. La Plata 1).

Rio Grande del Norte (großer Nordstrom), Fluß im südl. Nordamerika, entspringt am Südende der Rocky Mountains in Colorado, fließt südöstl. auf der Grenze von Mexiko, mündet bei Matamoros in den Golf von Mexiko; 2346 km lang.

Rio Grande do Norte (spr. riu. du), Provinz im nordöstl. Brasilien, 57,485 qkm und 269,051 Ew. Hauptstadt Natal.

Rio Grande do Sul (spr. riu. du), 1) südlichste Prov. Brasiliens, 236,553 qkm und 899,100 Ew. Viele Deutsche. Große Schlächtereien. Export von Rindfleisch und Häuten. Hauptstadt Porto Alegre. Vgl. Lange (2. Aufl. 1885), Breitenbach (1885). — 2) Stadt in der gleichnamigen brasil. Provinz, unweit des Atlant. Ozeans, 19,000 Ew.; Hafen. 1885 liefen 678 Schiffe von 147,478 Toa. ein, 718 von 155,963 T. aus.

Rioja (spr. riohcha), westlichste Provinz der Argentinischen Republik, 89,685 qkm und 87,000 Ew. Die Hauptstadt R., 4489 Ew.; Silberminen.

Rioja (spr. riohcha), Francisco de, span. Lyriker, geb. 1600 in Sevilla; Historiograph von Kastilien und Inquisitor von Sevilla; † 1659 in Madrid. »Poesias« 1867.

Riolen, s. Rigolen.

Riom (spr. riáng), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Puy de Dôme, 8304 Ew.; Zuchthaus; Leinweberei.

Rio Negro, Nebenfluß des Amazonenstroms, entspringt als Guainia in den Kordilleren von Kolumbien, mündet bei Manaos; 2324 km lang, Stromgebiet 721,424 qkm; durch den Cassiquiare mit dem Orinoko verbunden.

Rionero in Vultüre, Stadt in der ital. Prov. Potenza, am Monte Vulture, 11,383 Ew.

Rioni, Fluß in Transkaukasien, entspringt am Elbrus, mündet bei Poti ins Schwarze Meer; der alte Phasis (s. d.).

Riot (engl., spr. rei-ŏt), Aufruhr; R. act, Parlamentsakte gegen Zusammenrottungen.

Rio Tinto, Bergwerksact in der span. Prov. Huelva (Andalusien), unweit des Flusses R., 1800 Ew.; bed. Kupferminen.

Ripen, s. Ribe.

Ripidolith, s. Chlorit.

Ripiēno (ital., Mus., »voll, angefüllt«), gebraucht beim Eintritt des »Tutti« nach Solastellen. Ripienstimmen, Ausfüllstimmen, die zur Verstärkung dienen und in Solastücken sich nur an den Vorspielen ꝛc. beteiligen.

Ripon (spr. rippen), George Frederick Samuel Robinson, Marquis von, engl. Staatsmann, geb. 24. Okt. 1827, Sohn des torystischen Ministers Frederick John Robinson, Grafen von R. († 1859), 1853 radikales Parlamentsmitglied, 1859 Graf de Grey, 1867—74 Präsident des Geheimen Rats, 1870 Großmeister der engl. Freimaurerlogen, 1871 Marquis von R. und Mitglied des Oberhauses, ward 4. Sept. 1874 katholisch, 1880—86 Vizekönig von Indien.

Ripöso (ital.), Stille; Stilleben (Malerei).

Riposte, s. Ripasta.

Rippen (Costae), dünne, bogenartig gekrümmte Knochen, welche an der Wirbelsäule Gelenkverbindung haben und mit dem Brustbein teils direkt (die 7 echten R.), teils durch ihre Knorpelenden (die 5 falschen R.) verbunden sind. Bilden den Brustkasten (s. Tafel »Anatomie des Menschen 1«, Fig. 1—3), sind innen vom Rfell (s. Brustfell), außen von Muskeln bedeckt. R.brüche können durch Lungenzerreißung tödlich wirken. — In der Baukunst die gegliederten Bogen, welche die Flächen der Kreuzgewölbe voneinander trennen.

Rippenquallen (Ctenophorae), Klasse der Cölenteraten, Quallen von kugeliger, walziger, mehr oder minder gelappter Gestalt und acht meridionalen Rippen, meist farblos und durchsichtig, schwimmen auf der Oberfläche des Meers.

Rippenspeer, das Bruststück des Schweins mit den Rippen.

Rippoldsau, Kurort im bad. Kreis Offenburg, Amt Wolfach, südöstlich am Kniebis, 727 Ew.; 3 eisenhaltige Kalksäuerlinge (jährlich 800,000 Flaschen versandt). Vgl. Feyerlin (3. Aufl. 1881).

Riprésa (ital., Mus.), Wiederholung.

Rips, dichte baumwollene, leinene, halbwollene und seidene Stoffe mit erhabenen Rippen, werden aus starken Kettenfäden und feinem Einschuß so gewebt, daß letzterer die Kette vollständig bedeckt.

Ripuarier (lat.), Uferbewohner, Name der östlichen (rheinischen) Franken (s. d.).

R. I. S. A., abgek. für Romani Imperii semper auctor (lat., »allezeit Mehrer des röm. Reichs«), Titel der römisch-deutschen Kaiser.

Risalit (lat.), vorspringender, senkrecht durchgehender Teil einer Fassade.

Risiko (ital., frz. Risque, spr. rist), Wagnis, die damit verbundene Gefahr, im Versicherungswesen auch der gefährdete Gegenstand; risĺieren, wagen, aufs Spiel setzen, Gefahr laufen.

Risikontrieren, s. Skontrieren.

Risotto (ital.), Reis, in Butter und Fleischbrühe gekocht.

Rispe (Panicula), Blütenstand, bei welchem die der Länge nach aus der Spindel entspringenden und verästelten Blütenstiele auch oben zu an Länge abnehmen.

Rispengras, s. Poa.

Rispengräser, Gräser, bei denen der die Ähren tragende Hauptblütenstand eine Rispe bildet.

Rispenhirse, s. v. w. Panicum.

Risposta (ital.; frz. Riposte), rascher Gegenstoß (beim Fechten); schnelle, treffende Antwort.

Riß, geometrische Zeichnung zu einem anzufertigenden Gegenstand in verjüngtem Maßstab (in natürl. Größe Arbeitsriß). Bei zusammengesetzten Gegenständen unterscheidet man Grundriß (s. d.) und Aufriß (s. d.), auch Kreuzeiß.

Rist (Widerrist), der erhabene Teil des Pferdehalses über den Schultern; der Teil des Arms hinter dem Handgelenk.

Ristitsch (Ristić), Jowan, serb. Staatsmann, geb. 1831 in Kragujewatz, 1860 Gesandter in Konstantinopel, 1868 Minister des Auswärtigen und Mitglied der Regentschaft für den Fürsten Milan, 1872—73, 1876—80 und 1887 Ministerpräsident, Führer der liberalen (panslawistischen) Partei. Schrieb deutsch: »Kurze Übersicht der geistigen und sittlichen Zustände in Serbien« (1851); »Die neuere Litteratur der Serben« (1852) und mehrere serb. Geschichtswerke (letztere gesammelt 1887 ff.).

Ristori, Adelaide, ital. Schauspielerin, geb. 26. Jan. 1818 zu Cividale in Friaul, heiratete 1847 den Marchese G. del Grillo und unternahm seit 1850 Kunstreisen nach allen Hauptstädten Europas, nach Amerika, Australien (1880 nach Deutschland). Als Darstellerin tragischer Rollen durch Innerlichkeit und Glut der Leidenschaft ausgezeichnet. Schr.: »Ricordi e studi artistici« (1887).

Ristornieren (Starnieren, ital.), in Handlungsbüchern einen Fehler durch einen Gegenposten (Storno, Ristorno, Rückriehe, Zurückschreibung) ausgleichen; eine Assekuranz rückgängig machen; Ristornogebühr, bei Seeversicherungen der Abzug, den der Versicherer bei Aufhebung des Versicherungsvertrags und Rückgabe der Prämie von dieser machen darf.

Ristretto (ital.), kurzer Auszug, Hauptinhalt einer Rechnung; niedrigster Preis.

Risvegliato (ital., spr. -wetjāto), munter.

Ritardándo (ital., abgek. rit., Mus.), zögernd, an Geschwindigkeit nachlassend.

Rite (lat.), in feierlicher, förmlicher Weise.

Ritenūto (ital.), zurückgehalten (im Takt).

Rithymna, s. Retima.

Ritornell (ital., »Wiederkehr«), Name der Vor-, Zwischen- oder Nachspiele in Arien, Opern ꝛc.; kleines, aus wechselnden Strophen bestehendes ital. Volkslied; auch s. v. w. Refrain.

Ritratte, s. Rückwechsel.

Ritschenwalde (poln. Ryczywał), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Obornik, 983 Ew.

Digitized by Google

Ritschl, 1) Friedrich Wilhelm, berühmter Philolog, geb. 6. April 1806 in Grabaargula bei Erfurt, 1832 Prof. in Halle, 1833 in Breslau, 1839 in Bonn, 1854 Oberbibliothekar und Direktor des Kunstmuseums daf., nahm 1865 infolge eines Konflikts mit der Regierung seine Entlassung und folgte einem Ruf nach Leipzig; † daf. 9. Nov. 1876. Insbesondere um die kritische Bearbeitung des Plautus (1848—54, 3 Bde.: 2. Aufl. 1871 ff.) verdient; brach auch für die methodische Benutzung der Inschriften für die latein. Sprachgeschichte in den »Priscae latinitatis monumenta epigraphica« (1862—64) Bahn und gründete eine zahlreiche kritische Philologenschule. »Opuscula philologica« (1867—79, 5 Bde.). Biogr. von Nibbeck (1879—81, 2 Bde.). — 2) Albrecht, protest. Theolog, geb. 25. März 1822 in Berlin, 1853 außerordentlicher und 1860 ordentlicher Professor der Theologie in Bonn, seit 1864 in Göttingen, 1874 Konsistorialrat. Schr.: »Das Evangelium Marcians« (1846); »Die Entstehung der altkatholischen Kirche« (2. Aufl. 1857); »Die christliche Lehre von der Rechtfertigung und Versöhnung« (2. Aufl. 1882—83, 3 Bde.); »Schleiermachers Reden über die Religion« (1874); »Geschichte des Pietismus« (1880—86, 3 Bde.); »Unterricht in der christlichen Religion« (3. Aufl. 1887); »Theologie und Metaphysik« (2. Aufl. 1887).

Rittelu, roter Hautausschlag, s. Erythem.

Ritter, Krieger zu Pferde. Die R. bildeten im alten Rom einen besonderen Stand (equites, ordo equester), welcher aus den R.centurien der Servianischen Verfassung hervorging und durch Geldgeschäfte (Pacht der Steuern, Anleihen u. dgl.) große Reichtümer und Macht erlangte; er stand zwischen dem Plebs und der Nobilität und gewann dadurch an politischer Bedeutung im letzten Jahrhundert der Republik. Vgl. Zumpt (1840). Die R. des Mittelalters gingen hervor aus den kleinen Vasallen (Ministerialen, Dienstmannen), erlangten ebenfalls durch kriegerische Leistungen, besonders in den Kreuzzügen, höhere Bedeutung, wurden die Träger der Bildung, namentlich der Poesie (Ritterpoesie, Minnegesang), und schlossen sich durch Abzeichen und Formen als Stand ab, welcher alle gebildeten Edelleute umfaßte und sich kunstmäßige Waffen- und christliche Lebensführung zum Ziel setzte; der Ritterstand blühte vom 11.—13. Jahrh., entartete zum Raubrittertum, verlor im 15. Jahrh. seine kriegerische Überlegenheit und erhielt sich nur in Deutschland bis zum Sturz des alten Reichs als besonderer Stand. Vgl. Büsching (1824), Weber (1823—24, 3 Bde.), Falke (1862), Schultz (1880, 2 Bde.), Gautier (1884), Rath v. Schreckenstein (1886).

Ritter, Fisch, s. Lachs.

Riller, 1) Karl, Geograph, geb. 7. Aug. 1779 in Quedlinburg, seit 1820 Professor der Geographie an der Universität und der Kriegsschule in Berlin; † daf. 28. Sept. 1859. Begründer der sogen. vergleichenden Erdkunde. Hauptwerk: »Erdkunde im Verhältnis zur Natur und Geschichte des Menschen« (1817, 2 Bde.; 2. Bearbeitung 1822—59, 20 Bde.). Schrieb noch: »Europa, ein geographisch-historisch-statistisches Gemälde« (1804—1807, 2 Bde.); »Die Stupas« (1838); »Einleitung zur allgemeinen vergleichenden Geographie« (1852). Seine Vorlesungen über »Geschichte der Erdkunde« (1861), »Allgem. Geographie« (1862) und »Europa« (1863) gab Daniel heraus. Zu seinem Andenken die »Karl Ritter-Stiftungen« in Berlin und Leipzig gegründet. Biogr. von Kramer (2. Aufl. 1875). — 2) Heinrich, Philosoph, geb. 1791 in Zerbst, seit 1837 Prof. in Göttingen; † 3. Febr. 1869. Schr.: »Allgemeine Geschichte der Philosophie« (1829—55, 12 Bde.); »Die christliche Philosophie« (1858—59, 2 Bde.); »System der Logik und Metaphysik« (1856, 2 Bde.); »Encyklopädie der philosophischen Wissenschaften« (1862—64, 3 Bde.). — 3) Aug. Gottfried, Orgelvirtuose, geb. 23. Aug. 1811 in Erfurt, seit 1840 Domorganist zu Magdeburg; † 26. Aug. 1885. Zahlreiche Orgelkompositionen (ausgezeichnet die Sonaten und die Orgelschule). Schr.: »Geschichte des Orgelspiels im 14.—18. Jahrh.« (1884). — 4) Paul, Maler, geb. 4. März 1829 in Nürnberg, seit dem 4. Jahr taubstumm, Schüler von Heideloff, lebt in Nürnberg. Treffliche Architekturen (Sakramentshäuschen, Schöner Brunnen, Einbringung der Reichskleinodien in Nürnberg) und Radierungen. Sein Bruder Lorenz, geb. 27. Nov. 1832, ausgezeichnet als Aquarellmaler und Radierer (Ansichten aus Nürnberg). — 5) Moritz, Historiker, geb. 16. Jan. 1840 in Bonn, seit 1873 Prof. daf.; Hauptwerke: »Briefe und Akten zur Geschichte des 30jähr. Kriegs« (1870—78, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Union« (1867—73, 2 Bde.); »Deutsche Geschichte im Zeitalter der Gegenreformation« (1886 ff.).

Ritterakademie, Erziehungsanstalt für junge Adlige, nur dem Namen nach von einem Gymnasium unterschieden. Brandenburg, Liegnitz und Bedburg in Preußen; das Theresianum in Wien jetzt auch für Nichtadlige, 1883 mit der orientalischen Akademie verbunden.

Ritterbürtig, von altadliger Herkunft, mit mindest. 16 Ahnen.

Ritter der Arbeit (Knights of labor), Arbeiterbund in Nordamerika, 1869 von Stevens in Philadelphia gegründet, aber erst, seit 1879 Powderley die Leitung übernommen, von Bedeutung, verfolgt staatssozialistische Ziele zu gunsten der Arbeiter.

Rittergüter, ursprünglich Güter, deren Besitzer Ritterdienste zu leisten hatten und als Ritterbürtige mancherlei Vorrechte genossen, wie Befreiung von bäuerlichen und öffentlichen Lasten (Steuern, Einquartierung, Fronen rc.), Landstandschaft, Patrimonialgerichtsbarkeit, Patronatsrecht, Jagdrecht, gutsherrliche Polizei rc. Diese Vorrechte sind jetzt fast durchweg beseitigt.

Ritterorden, im Mittelalter geistliche und weltliche Verbindungen ritterlicher Männer. Die geistlichen R. entstanden zur Zeit der Kreuzzüge; die wichtigsten: der Johanniterorden (s. d.), der Deutsche Orden (s. d.), der Tempelherrenorden (s. d.). Als erste weltliche Orden gelten der 1048 gestiftete Orden der heiligen Maria von der Lilie in Spanien und der 1080 gestiftete Orden vom Löwen in Frankreich. S. Orden. Vgl. Biedenfeld (1841), Bertauch (1888).

Ritterpferde, im Mittelalter die von den Rittern dem Kaiser oder ihrem Lehnsherrn zu stellende berittene Kriegsmannschaft, später in eine Geldleistung umgewandelt.

Ritterschaft, der gesamte Adel eines Landes, insbesondere der niedere. Vgl. Reichsadel.

Rittershaus, Emil, Dichter, geb. 3. April 1834 in Barmen, lebt daf. als Kaufmann. Schr.: »Gedichte« (7. Aufl. 1883); »Neue Gedichte« (5. Aufl. 1886); »Am Rhein und beim Wein« (1884); »Buch der Leidenschaft« und »Aus den Sammertagen« (1886), durch Frische der Empfindung und rhetor. Schwung ausgezeichnet.

Ritterſporn, s. Delphinium.

Rittinger, Peter, Ritter von, Ingenieur, geb. 23. Jan. 1811 zu Neutitschein in Mähren, starb als Ministerialrat in Wien 7. Dez. 1872. Autorität für Aufbereitungswesen.

Rittmeister, Befehlshaber einer Eskadron, gleichstehend mit dem Hauptmann.

Ritual (lat.), Buch, in welchem die beim Ritus (s. d.) vorkommenden Gebräuche verzeichnet sind; allgemein s. v. w. festgesetzte Ordnung der Gebräuche bei festlichen Gelegenheiten. Rituale romanum, die römisch-katholische Kirchenagende.

Ritualisten, Anhänger und Pfleger des Ritus, in der anglikan. Kirche die Anhänger kathol. Kultusformen (vgl. Pusey).

Ritus (lat.), Gebrauch, bes. Feier- oder Kirchengebrauch.

Ritzebüttel, Amt (Landherrenschaft) der Freien Stadt Hamburg, an der Elbemündung, 85 qkm (1,5 QM.) und 7367 Ew. Hauptort Kurhaven; dazu gehört der Flecken R., 1950 Ew.

Ritzenschorf, s. Hysterium.

Riva (ital.), Ufer, bes. als Platz in Venedig.

Riva (deutsch Reif), Bezirksstadt im südl. Tirol, Hauptort am Gardasee, 2961 Ew.

Rival (frz.), Mitbewerber, Nebenbuhler; rivalisieren, wetteifern; Rivalität, Nebenbuhlerschaft, Eifersucht, Wettstreit.

Rive de Gier (spr. riw d' schieh), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrondiss. St.-Etienne, am Gier, 13,542 Ew.; große Steinkohlenwerke (jährl. 3½ Mill. Doppelztr.), Glashütten (für 4,2 Mill. Franl), Stahlfabriken (für 4 Mill. Fr.).

Riveriſcher Trank, s. Potio Riveri.

Rivesaltes (spr. riw'sält), s. Rauſſillanweine.

Riviera, Küstenstrich am Golf von Genua, von Nizza bis Spezia, durch die Stadt Genua in die R. di Ponente (im W.) und die R. di Levante (im O.) getrilt.

Rivolgimento (ital., spr. -woldschi-), die »Umkehrung« der Stimmen im doppelten Kontrapunkt.

Rivoli, Dorf in der ital. Prov. Verona, an der Etsch, östl. vom Gardasee: 14. u. 15. Jan. 1797 Sieg Bonapartes über die Österreicher (Alvinczy). Masséna erhielt den Titel »Herzog von R.«

Rixdorf, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, im S. von Berlin, an der Berliner Ringbahn, 22,785 Ew.; zerfiel bis 1874 in Deutsch-R. und Böhmisch-R.

Rizinusöl, s. Ricinus.

Rizinusſame, großer, s. Jatropha.

Rizzia, s. Riccia.

Rjäsan, großruss. Gouvernement, 42,098 qkm und 1,737,459 Ew.; fruchtbar und steinkohlenreich. Die schöne Hauptstadt R., am Trubesh, 30,327 Ew.; Erzbischof; Tuch- und Leinenfabrikation, lebhafter Handel in Getreide, Vieh und Holz.

Roanne (spr. roann), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Loire, an der Laire, 29,354 Ew. Baumwollspinnerei.

Roastbeef (engl., spr. rohstbihf), nach engl. Weise gebratene Rindslende.

Robben (Flossenfüßer, Pinnipedia), Ordnung der Säugetiere, Wasserbewohner mit kurzen, hebigen Flossenfüßen, von denen die hinteren nach rückwärts stehen, und vollständigem Gebiß, ohne Schwanzflosse, hauptsächlich in den Meeren der ge-

Digitized by Google

mäßigten und Polarzonen: Ohrrabben (Otariidae) mit Seebär und Seelöwe (Otaris); Seehunde (Phocidae) mit Blasenrobbe (Klappmütze, Cysthophora) und Seehund (Phaca); Walraffe (Trichechidae). Die Jagd auf R. (R.schlag) beschäftigt viele amerikan. und europäische Schiffe in den nördl. und südl. Meeren, besonders bei Neufundland, Neuschottland, Labradar, Alaska; das meiste und beste Pelzwerk (Haarseehunde [hear seals] und Pelz- oder Bidersechunde [fur seals]) kammt von Australien, den Lobos- und Falklandinseln; viele Felle werden auf Leder verarbeitet.

Robbia, Luca della, Bildhauer, geb. 1400 in Florenz, † 1482. Hauptvertreter der farbigen Thonplastik mit Glasur. Zahlreiche Altäre und Reliefs in toscanischen Kirchen. Auch Marmorarbeiten (Fries im Bargello zu Florenz). — Sein Neffe Andrea R. und seine Söhne Giovanni und Girolamo ebenfalls auf dem Gebiet der Thonplastik thätig. Vgl. Barbet de Jouy (1855), Cavalucci u. Molinier (1884).

Robe (frz.), Damenkleid mit Schleppe: dazu abgepaßtes Stück Zeug; Amtstracht für Magistratspersonen, Richter, Advokaten ꝛc.; daher in Frankreich s. v. w. Richterstand.

Röbel, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, am Müritzsee, 3471 Ew.

Röber, Friedrich, Dichter, geb. 19. Juni 1819 in Elberfeld, lebt daselbst als Kaufmann. Schr.: »Dramatische Werke« (1854); die Trauerspiele: »Kaiser Friedrich II.« (1883), »Sophonisbe« (1884), »Tristan und Isolde« (2. Bearb. 1885); »Märchen vom König Drosselbart« (1881); »Marianetten«, Roman (1882); »Litteratur und Kunst im Wupperthal« (1886).

Robert, 1) R. der Weise oder der Fromme, König von Frankreich, geb. 971, Sohn Hugo Capets, folgte diesem 996 auf dem Theon, regierte friedlich; † 1031. Vorzüglicher Dichter und Komponist. Vgl. Pfister (1885). — 2) R. Guiscard (spr. ghiskar), Herzog von Apulien und Kalabrien, Sohn Tancreds van Hauteville, geb. um 1015, ging mit seinen Brüdern aus der Normandie nach Italien, ward zum Grafen von Apulien ausgerufen, eroberte Kalabrien und vereinigte endlich unter seiner Herrschaft alle Provinzen des spätern Königreichs Neapel; ward von Gregor VII. wegen seines Einfalls in Benevent in den Bann gethan, befreite denselben 1084 aus der Engelsburg, bemächtigte sich mehrerer Inseln des Jonischen Meers; † 17. Juli 1085 auf Kephalonia. — 3) R. von Anjou, König von Neapel, Sohn Karls II., geb. 1275, folgte diesem 1309, leistete den Kaisern Heinrich VII. und Ludwig dem Bayern erfolgreichen Widerstand, focht in Sizilien unglücklich; † 1343. Dichter (Poesien 1642). — 4) R. I., genannt der Teufel, Herzog der Normandie, jüngerer Sohn des Herzogs Richard II., folgte 1028 seinem ältern Bruder, Richard III., den er vergiftet haben soll, in der Regierung, unterwarf die widerspenstigen Vasallen, leistete dem König Heinrich I. gegen dessen Mutter Constantia Beistand, machte eine Wallfahrt nach Jerusalem; † 22. Juli 1035 in Nikäa. Held einer Oper von Meyerbeer, Text von Scribe. — 5) Herzog von der Normandie, ältester Sohn Wilhelms des Eroberers, geb. 1060, beteiligte sich am 1. Kreuzzug (1096—99), ward von seinem Bruder, dem englischen König Heinrich, dem er die Krone streitig machte, 1106 besiegt und † 1134 im Kerker. — 6) R. I., Herzog von Parma, geb. 9. Juli 1848, Sohn des Herzogs Karl III., folgte diesem 1854 in der Regierung unter der Vormundschaft seiner Mutter Luise, Tochter des Herzogs von Berri, ward durch die Revolution 30. April 1859 vertrieben, lebt in Rom aber auf Schloß Wartegg im Kanton St. Gallen.

Robert, 1) Ludwig, Dichter, geb. 16. Dez. 1778, Bruder der Rahel, † 5. Juli 1832 in Baden-Baden. Schr.: »Kämpfe der Zeit« (Gedichte, 1817); Tragödien: »Die Macht der Verhältnisse« (1819) und »Die Tochter Jephthas« (1820); Lustspiele u. a. — 2) (spr. robär) Léopold, franz. Maler, geb. 13. Mai 1794 in La Chaux de Fonds, † 20. März 1835 durch Selbstmord in Venedig. Ausgezeichnet als Schilderer des ital. Volkslebens bei idealer Auffassung (Schnitter in den Pontinischen Sümpfen, Fischer von Chioggia). Biogr. von Zoller (1863), Clément (1875). — 3) Florentin, Industrieller, geb. 19. April 1795 in Isèron (Dauphiné), gründete 1837 in Seelowitz bei Brünn eine Zuckerfabrik, konstruierte einen weitverbreiteten Abdampfapparat mit mehrfacher Benutzung des Dampfes; † 7. Juli 1870. Sein Sohn Julius, geb. 4. Juni 1826, schuf das Diffusionsverfahren; † 9. Febr. 1888.

Robert-Fleury (spr. robär-flöri), Jos. Nicolas, franz. Historienmaler, geb. 8. Aug. 1797 in Köln, lebt seit 1826 in Paris. Bilder von trefflicher Charakteristik und kräftigem Kolorit: Bartholomäusnacht, Religionsgespräch, Jane Shore, Tasso in Sant' Onofrio, Einzug Chlodwigs in Tours, Karl V. in San Yuste ꝛc. Auch Porträte. — Sein Sohn Tony (geb. 1837) ebenfalls Historienmaler (Doktor Pinel befreit die Irrsinnigen).

Roberts, 1) David, engl. Maler, geb. 2 Okt. 1796 in Stockbridge bei Edinburg, † 25. Nov. 1864 als Mitglied der Akademie in London. Vorzügliche Landschaften und Architekturen. Biogr. von Ballantine (1866). — 2) Sir Frederick Sleigh, engl. General, geb. 1832, zeichnete sich 1857 im indischen Aufstand aus, nahm am Feldzug nach Abessinien teil, befehligte im afghanischen Krieg als General, besetzte 12. Okt. 1879 Kabul, marschierte von da in 20 Tagen (11.—31. Aug. 1880) nach Kandahar, wo er 1. Sept. Ejub Chan schlug, dann Gouverneur von Natal, jetzt Oberbefehlshaber der Truppen in Indien.

Robertskraut, s. Geranium.

Robesonkanal (spr. robbs'n-), Meeresarm, welcher den Smithsund mit dem Nördl. Polarmeere verbindet, 1861 von Hayes entdeckt, 1871 von Hall durchfahren; Nares und Stephenson überwinterten 1875—76 auf der Ostseite und fanden das Polarmeer den bisherigen Hoffnungen zuwider mit Eis bedeckt.

Robespierre (spr. robbespjähr), Maximilien Marie Isidore, franz. Revolutionär, geb. 6. Mai 1758 in Arras, Advokat daf., 1789 Mitglied der Konstituante, schwang sich zum Haupte der fanatisch demokratischen Partei empor, beherrschte den Jakobinerklub, drang als Konventsmitglied auf die Verurteilung Ludwigs XVI. zum Tod, setzte Juni 1793 die Ächtung der Girondisten durch und übte als Präsident des Wohlfahrtsausschusses die Diktatur aus. Sein Ziel war die Wiedergeburt der Gesellschaft und die Herrschaft der Tugend nach blutiger Vertilgung des alten verderbten Geschlechts. Durch Schreckensherrschaft seine Stellung befestigend, beachte er seine frühern Genossen, die Hébertisten (21. März) und Dantonisten (5. April 1794), aufs Schafott, beförderte Mai d. J. das Dasein Gottes, suchte durch Massenhinrichtungen seine Gegner einzuschüchtern, ward auf Talliens Antrag 9. Thermidor (27. Juli) vom Konvent in Anklagestand versetzt, suchte seiner Verurteilung durch Selbstmordversuch zu entgehen, wurde 10. Thermidor 1794 mit 21 seiner Genossen, worunter sein Bruder Augustin Bon Joseph (geb. 1764), guillotiniert. Œuvres 1832—42, 3 Bde.; Auswahl, 2. Aufl. 1868. Biogr. von Lewes (1849), Hamel (1878, 3 Bde.), Brunnemann (1880), Schumm (1885).

Rabilani, Carla Felice Nicolis, Graf de, ital. Staatsmann, geb. 1826 in Turin, 1846 Artillerieoffizier, verlor bei Novara 1849 die linke Hand, dann Adjutant des Königs und Generalstabsoffizier, 1867 General und Direktor der Kriegsakademie, 1871 Gesandter und 1876 Botschafter in Wien, 1885—1887 Minister des Auswärtigen (um das Bündnis mit Deutschland und Österreich hochverdient), 1888 Botschafter in London.

Robinet (spr. -nä), J. B., franz. Aufklärungsphilosoph, geb. 1735 in Rennes, † daf. 1820; Hauptwerk: »Sur la nature« (1761), in welchem er jedes Stofffeilchen mit Empfindung erfüllt und die ganze Welt als Stufenfolge belebter Wesen darstellt.

Robin Hood (spr. hudd), engl. Volksheld im 13. Jahrh., floh nach der Niederlage der sächs. Volkssache in der Schlacht bei Evesham (1265) in die Wälder, als Räuber mild und großmütig gegen das unterdrückte Volk und geschworener Feind der Feudalherren. Die Balladen über ihn, aus der Zeit Eduards III herrührend, wurden hrsg. von Gutch (1847, 2 Bde.), Ritson (1885), deutsch von A. Grün (1864).

Robinia *L.* (unechte Akazie, Schotendaen, Wunderbaum, Heuschreckenbaum), Gattung der Papilionaceen. R. Pseudacacia *L.* (gemeine Robinie), aus Nordamerika, liefert Holz zu Holznägeln, Pfählen, Blüten zu Sorbett und aromatischem Wasser (Moldau, Walachei) ꝛc., dient bes. im Banat zur Befestigung des Flugsandes, in vielen Varietäten (Kugelakazie) Zierpflanze.

Robinson, Edward, Gelehrter, geb. 10. April 1794 in Southington (Connecticut), seit 1837 Prof. der Theologie zu New York; † 27. Jan. 1863. Besonders bekannt durch seine 2 Reisen nach Palästina (1838 und 1852), beschrieben in »Biblical researches in Palestine« (3. Aufl. 1867, 3 Bde.; deutsch 1842), »New researches« (1856, deutsch 1857) und »Physical geogr. of the Holy land« (1865, deutsch 1865). — Seine Gattin Therese Albertine Luise (pseudonym Talvj), geb. 26. Jan. 1797, Tochter des Professors v. Jakob in Halle, verdient um die slaw. Litteratur, auch Romanschriftstellerin; † 13. April 1870 in Hamburg. Schr.: »Volkslieder der Serben« (2. Aufl. 1853); »Historical view of the Slavic languages« (1850, deutsch 1852); Novellen (1874, 2 Bde.) u. a.

Robinsonaden, abenteuerliche Erzählungen von verschlagenen Seefahrern; Stammvater derselben der weltbekannte Roman »Robinson Crusoe« von Defoe (s. d.), der in Deutschland allein 1720—60 mehr als 40 Nachahmungen hervorrief; unter den deutschen Bearbeitungen am verbreitetsten die von Campe (110. Aufl. 1887). Vgl. Hettner (1854).

Röbling, Joh. August, Ingenieur, geb. 12. Juni 1806 zu Mühlhausen i. Thür., errichtete 1850 in New Jersey ein großes Werk zur Herstellung von Drahtseilen, erbaute 1844 eine Draht-

Digitized by Google

brücke über den Alleghany für den Aquädukt und 1853–55 die Brücke über den Niagara (250 m Spannweite), ein Triumph der Ingenieurkunst; † 22. Juli 1869. Sein größtes Werk war die Überbrückung des East River bei New York (618 m Spannweite), welche sein Sohn Washington R. ausführte.

Roborantia (lat.), stärkende Mittel, bes. Chinin und Eisen.

Robót (v. slaw. robota, Arbeit), in den slawisch-österreich. Ländern s. v. w. Frondienst.

Roburit, Sprengstoff, besteht aus zwei an sich ungefährlichen Substanzen, die erst kurz vor der Verwendung gemischt werden. Soll die Wirksamkeit des Dynamits um 25 Proz. übertreffen.

Robúst (lat.), stark (baumstark), kräftig, rüstig.

Robústi, Jacopo, s. Tintoretto. [überhaupt.

Roca, Kap de la, westlichste Spitze Portugals und Europas

Rocaille (frz., spr. -káj), Grottenwerk von Muscheln, Korallen, Steinen. [mittel aus Mennige und Quarz.

Racaillesfluß (spr. -káje-), in der Porzellanmalerei Fluß-

Rocambole (spr. -kangbol), s. Lauch.

Roccella *Dec.*, Gattung der Strauchflechten. R. tinctoria *L.* (Lackmus-, Orseille-, Färberflechte), an Felsen der Kanaren, Azoren, der Mittelmeerküste, Senegambiens, Indiens, Amerikas, dient zur Darstellung von Lackmus und Orseille.

Rochambeau (spr. -schangboh), Jean Baptiste Donatien de Vimeur, Graf, Marschall von Frankreich, geb. 1. Juli 1725 in Vendôme, focht als Maréchal de camp im 7jährigen Krieg, ward 1780 Oberbefehlshaber des zur Unterstützung der Nordamerikaner abgesandten Hilfskorps, erhielt Dez. 1791 als Oberbefehlshaber der Nordarmee den Marschallstab, legte 15. Juni 1792 sein Kommando nieder, ward nach dem Sturz der Girondisten zum Tod verurteilt, durch den Sturz der Schreckensherrschaft gerettet; † 10. Mai 1807. »Mémoires« hrsg. von Lanéival (1809, 2 Bde.). — Sein Sohn Donatien, Vicomte de, geb. 1750, kämpfte 1796–1803 auf Haiti, fiel als Divisionskommandeur 18. Okt. 1813 bei Leipzig.

Rochdale (spr. rótſchdehl), Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Roch, 68,866 Ew.; Hauptsitz der Baumwollindustrie (13,400 Arbeiter). Berühmt die Genossenschaft der »R. Equitable Pioneers« (s. Genossenschaftswesen).

Roche (frz., spr. rosch), Fels; R. de bronze, ehemer Fels.

Roche (pers., frz. Roc), der Turm im Schachspiel.

Rochefart (spr. roschfar), befestigte Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Depart. Niedercharente, an der Charente, 3 km vom Atlantischen Ozean, 31,256 Ew.; einer der drei größten Häfen Frankreichs, 2 km lang, mit großen Magazinen, Werften, Fabriken für Schiffahrtsutensilien, Kanonengießerei, großem Marinehospital (1783–88 erbaut). Seehandel. Hier trat Napoleon I. 15. Juli 1815 auf das engl. Schiff Bellerophon über.

Rochefart (spr. roschfor), Victor Henri, Graf von R.-Luçay, franz. Journalist, geb. 29. Juni 1832 in Paris, griff seit 1868 in der Wochenschrift »Lanterne« das 2. Kaisereich in boshafter Weise an, floh, wegen Preßvergehen zu Gefängnis und Geldstrafe verurteilt, nach Brüssel. Nov. 1869 in Paris zum Mitglied des Gesetzgebenden Körpers gewählt, gründete er im Dez. die »Marseillaise«, griff darin bei Ermordung Victor Noirs durch Pierre Napoleon (10. Jan. 1870) die Napoleoniden rücksichtslos an, ward wegen Beleidigung des Kaisers 22. Jan. zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und eingesperrt. Durch die Revolution vom 4. Sept. befreit, wurde er Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung, trat 1. Nov. aus, ward 1871 wegen Beteiligung an dem Aufstand der Pariser Kommune zur Deportation nach Neukaledonien verurteilt, entfloh von da März 1874, kehrte 1880 nach Frankreich zurück, wo er den »Intransigeant« herausgab und extrem radikale Ansichten verfocht. Schr.: »De Nouméa en Europe« (1877).

Rochefaucauld, s. La Rochefoucauld.

Rochejacquelein, s. Larochejacquelein.

Rochelle, La (spr. -schäll), stark befestigte Hauptstadt des franz. Depart. Niedercharente, am Atlantischen Ozean, 17,745 (Gem. 23,829) Ew.; Bischofsitz; Akademie der Wissenschaften, Naaigationsschule, ber. Arsenal; sicherer Hafen; elegante Seebäder.

Rochellesalz, weinsaures Kalinatron, s. Weinsäure.

Röcheln (Stertor), hörbares Rasseln beim Atmen bei Erfüllung der Luftröhre mit Schleim; über das R. Sterbender s. Lungenödem.

Rochen (Batoidei *Gthr.*), platte, scheibenförmige Fische mit dünnem, langem Schwanz, aus der Ordnung der Quermäuler. Zu den Zitterrochen (Torpedinidae), welche durch elektrische Schläge ihre Beute betäuben, gehören der Augenroche (Torpedo oculata *L.*), 1,5 m lang, und der gleich große Marmelroche (T. marmorata *Risso*), beide im Mittelländ. Meer und Atlantischen Ozean. Von den eigentlichen R. (Rajidae) werden der Nagelroche (Stachelroche, Raja clavata *L.*), 1,5 m lang, in den nordischen Meeren, und der Glattroche (Flete, R. batis *L.*), 1 m lang, in der Nordsee, gegessen. Von den Stechrochen (Trygonidae) verwundet der Feuer- od. Giftflunder (Trygon pastinaca *L.*), 1 m lang, in allen europ. Meeren, bes. im Mittelmeer, durch seinen Schwanzstachel gefährlich. Der Stachel dient zu Pfeilspitzen, die Leber liefert Thran. Der Meerdrache (Merradler, Myliobatis aquila *Gthr.*), im Atlantischen Ozean und Mittelmeer, bis 300 kg schwer, verwundet ebenfalls. Bei New York sollen R. von 5000 kg gefangen worden sein.

Rochester (spr. rottsch-), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, dicht bei Chatham, 21,307 Ew.; Handel (Einfuhr von Getreide und Holz); protestant. Bischof. — 2) Hafenstadt im Staat New York, am Genesee (Wasserfälle), 89,366 Ew.; Bischofsitz, Universität; Mehlfabrikation, Holzhandel, Schiffahrt.

Rochlitz, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Leipzig, an der Zwickauer Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Glauchau-Wurzen, 5943 Ew.; Schloß; Realschule; ber. Porphyrbrüche.

Rochlitz, Friedr., Schriftsteller, geb. 12. Febr. 1769 in Leipzig, lebte das. ohne Amt, Begründer der »Allgem. musikal. Zeitung«; † 16. Dez. 1842. Hauptwerke: »Kleine Romane etc.« (1807, 3 Bde.); »Neue Erzählungen« (1816, 2 Bde.); »Für Freunde der Tonkunst« (3. Aufl. 1868, 4 Bde.). »Goethes Briefwechsel mit R.« (1887).

Rochow, Gustaa Adolf Rochus von, preuß. Minister, geb. 1. Okt. 1792, 1834–42 Minister des Innern; † 1847. Urheber des gefügelten Wortes vom »beschränkten Unterthanenverstande«.

Rochus, Heiliger, geb. 1295 in Montpellier, aufopfernder Pfleger der Pestkranken; † 1327. Tag 16. Aug. [vogel.

Rock (Rokh, pers.), in oriental. Märchen vorkommender Riesen-

Rockelor (frz. Roquelaure), im 18. Jahrh. in der preuß. Armee getragener Mantel mit Ärmeln und kleinem Kragen.

Rocken (Wocken, Kunkel), am Spinnrad der hölzerne Stab zur Aufnahme des Spinnmaterials.

Rockenbolle (Rocambole), s. Lauch. [River, 13,129 Ew.

Rockford (spr. -förd), Stadt in Illinois (Nordamerika), am Rock

Rock, heiliger, angeblich das ungenähte Kleid Jesu, in mehreren Exemplaren zu Argenteuil, Trier und an andern Orten als Reliquie aufbewahrt; am bekanntesten der zu Trier, 1844 ausgestellt, was zur Entstehung der Deutschkatholiken Veranlassung gab. Vgl. Gildemeister u. Sybel (1845), Wilmowski (1876). [linois, am Mississippi, 11,659 Ew.

Rock Island (spr. eiländ), Stadt im nordamerikan. Staat Il-

Rocky Mountains (spr. mauntins, Felsengebirge), großes Gebirgssystem im W. Nordamerikas, Parallelketten, die in vorwiegend nordwestl. Richtung bis in die Nähe des Polarmeers sich hinziehen, an 5500 km lang, mit Gipfeln bis 4800 m Höhe, schrofferm Abfall gegen O. als gegen W., ohne thätige Vulkane; mit den nordamerikan. Seealpen (s. d.) durch Querrücken verkettet. Hauptteile: 1) die Kordilleren von Neumexiko (bis 38½° nördl. Br., das steppenartige Längenplateau des Rio Grande bei Narte umfassend); 2) der Bergknoten der Porke (bis 42° nördl. Br., mit Pike's Peak, 4312 m, Gray's Peak, 4272 m, Bighorn, 4125 m) und des Windflusses (weiter gegen NW., mit Fremont's Peak, 4136 m); 3) Felsengebirge von Britisch-Nordamerika (von 49° nördl. Br. an, anfangs 2000–2800 m hoch, mit zahlreichen Schneegipfeln, dann im Murchison 4219 m, im Hooker 4785 m [nördl. davon der Yellow Head-Paß nur 1146 m hoch], Brown 4685 m ansteigend, jenseit 55° absinkend, nahe dem Eismeer nur noch 625 m hoch). Die R. bilden eine mächtige Schranke zwischen O. und W. von Nordamerika, sowohl hinsichtlich der Pflanzen- und Tierwelt als des Verkehrs; neuerdings durch die Zentral-Pacificbahn (im Evanspaß nur 2568 m

Rocou, s. v. w. Orlean. [hoch) durchbrochen.

Rocroi (spr. -kroá), Festung und Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Ardennen, 1649 Ew.; 5. Jan. 1871 durch Handstreich genommen.

Roda, Stadt in S.-Altenburg, Westkreis, an der Bahn Weimar-Gera, 3449 Ew.; Schloß; Idiotenanstalt. [1773 Ew.

Rodach, Stadt in S.-Koburg, an der Radach (zur Itz),

Rodbertus, Karl, Sozialökonom, geb. 12. Aug. 1805 in Greifswald, früher Jurist, dann Landwirt; 1848 Mitglied der Nationalversammlung und kurze Zeit preuß. Kultusminister, 1849 Mitglied der 2. Kammer u. Führer des linken Zentrums derselben; später schriftstellerisch, namentlich für Umgestaltung der Bodenkreditverhältnisse, thätig; † 6. Dez. 1875 auf seinem Gut Jagetzow. Schr.: »Soziale Briefe an v. Kirchmann« (1850–51, 3 Tle.; 4. Brief 1884); »Zur Erklärung und Abhilfe der heutigen Kreditnot des Grundbesitzes« (1868–69, 2 Bde.) u. a. »Briefe und sozialpolitische Aufsätze« (1882, 2 Bde.). Vgl. Kozak (1882), Adler (1884), Diehel (1886).

Rode, Pierre, Violinvirtuose, geb. 16. Febr. 1774 in Bordeaux, Schüler Viottis in Paris, 1803–1808 in Petersburg, dann meist in Paris; † 25. Nov. 1830 in Bordeaux. Zahlr. Violinkompositionen (ausgezeichnet die Konzerte und Kapricen).

Digitized by Google

Rodeland, s. Neubruch.

Rödetheim, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Landkreis Frankfurt a. M., an der Nidda und der Bahn Frankfurt-Hamburg, 4265 Ew.; Schloß. Hauptort einer Standesherrschaft des Grafen von Solms-R. [1677 Ew.

Rodenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln,

Rodenberg (eigentl. Levy), Julius, Dichter und Schriftsteller, geb. 26. Juni 1831 zu Rodenberg in Hessen, lebt seit 1862 in Berlin, wo er seit 1875 die »Deutsche Rundschau« herausgibt. Schrieb die Dichtungen: »König Haralds Totenfeier« (3. Aufl. 1856), »Harfe von Erin« (2. Aufl. 1864), »Gedichte« (5. Aufl. 1880) und »Kriegs- u. Friedenslieder« (1870); das Idyll »Die Myrte von Killarney« (1867); die Romane: »Die Straßensängerin von London« (1863), »Die neue Sündflut« (1865), »Von Gottes Gnaden« (2. Aufl. 1870), »Die Grandidiers« (1879); zahlreiche Reiseschilderungen: »Pacifer Bilderbuch« (1856), »Ein Herbst in Wales« (1857), »Die Insel der Heiligen« (2. Aufl. 1864), »Tag und Nacht in London« (4. Aufl. 1864), »Paris bei Sonnenschein und Lampenlicht« (1867), »Studienreisen in England« (1873), »Belgien und die Belgier« (1881), »Bilder aus dem Berliner Leben« (1885—87).

Rodentia, s. Nagetiere.

Röder, Karl David Aug., Rechtsphilosoph, geb. 23. Juni 1806 in Darmstadt, seit 1842 Prof. in Heidelberg; † 20. Dez. 1879. Hauptwerk: »Grundzüge des Naturrechts« (2. Aufl. 1860—63); auch für Reform des Gefängniswesens thätig.

Röderbetrieb (Räderlandbetrieb), Waldfeldbau auf gebranntem Boden (Brandfruchtbau); Odenwald, Taunus, Bayrischer Wald. Vgl. Jäger, »Hack- und Räderwald« (1835).

Roderich, letzter König des westgot. Reichs in Spanien, ermordete auf Anstiften der Geistlichkeit 710 den König Witiza und ward dafür selbst auf den Thron erhoben, wurde Juli 711 bei Jerez de la Frontera durch die Araber besiegt und ertrank auf der Flucht im Guadalete.

Rodez (spr. rodähs), Hauptstadt des franz. Dep. Aveyron, am Aveyron, 11,114 Ew.; Bischaffitz; got. Kathedrale.

Rodney (spr. ródni), Georges Brydges, Lord, berühmter brit. Seeheld, geb. 19. Febr. 1718, ward 1759 Konteradmiral, eroberte 1762 Martinique, erhielt, 1771 zum Vizeadmiral befördert, 1779 den Oberbefehl über die westind. Flotte, eroberte Jan. 1780 eine Anzahl span. Transportschiffe, versah das bedrängte Gibraltar mit Lebensmitteln und Kriegsbedürfnissen, eraberte Febr. 1781 die Inseln St.-Eustache, Martin u. Saba, worauf die Übergabe von Essequibo, Demerara, Berbice und St.-Barthélemy folgte, siegte 12. April 1782 bei Dominica über eine franz. Flotte, ward zum Peer ernannt; † 21. Mai 1792. Biographie von Mundy (1830, 2 Bde.).

Rodomónte, prahlerischer Held in Bojardos »Orlanda innamorato«; daher Radamontade, Prahlerei, Aufschneiderei.

Rodosto, Stadt im türk. Wilajet Adrianopel, am Marmarameer, 20,000 Ew.; griech. Bischof.

Rodriguez, J. Barbosa, Botaniker, geb. 22. Juni 1842 in Minas, Industrieller in Rodeio in Brasilien; schr.: »Iconographie des archidées du Brézil«; »Enumeratia palmarum novarum« (1875); »Sertum palmaram« ꝛc.

Roebuck (spr. robbk), John Arthur, engl. Politiker, geb. 1801 zu Madras in Ostindien, seit 1832 radikales Mitglied des Parlaments, beantragte Januar 1855 Niedersetzung eines Komitees zur Untersuchung der Lage des brit. Heers vor Sebastopol, entfremdete sich durch seine Sympathien für die amerikanischen Sklavenhalter die liberale Partei, fiel bei den Wahlen 1868 durch, seit 1874 wieder Mitglied des Parlaments, Anhänger Beaconsfields; † 30. Nov. 1879.

Roer (spr. ruhr), rechter Nebenfluß der Maas, entspringt in Rheinpreußen auf dem Hohen Venn, fließt über Jülich nach Holland, mündet bei Roermonde; 207 km lang.

Roermonde (spr. ruhr-), ehemals befestigte Stadt im niederländ. Limburg, an der Mündung der Roer in die Maas, 10,470 Ew.; römisch-kath. Bistum; Kathedrale; Wollweberei.

Roeskilde, Stadt auf der dän. Insel Seeland, am R.fjord, 5893 Ew.; alter roman. Dom (Gruft der Könige von Dänemark); Hafen. Im Mittelalter (bis 1443) Residenz der dän. Könige. 28. Febr. 1658 Friede von R. (mit Schweden).

Rogasen (Rogoźno), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Obornik, an der Welna und der Bahn Posen-Schneidemühl, 4978 Ew.; Gymnasium. [Jah. 16, 24 benannt.

Rogate (lat., »bittet«), der 5. Sonntag nach Ostern, nach

Rogation (lat.), Bitte, Bittschrift; Fürbitte für Verstorbene; im alten Rom Gesetzesvorschlag. Rogatorium, Bittschreiben.

Rogen, Fischeier, im wesentlichen von der Zusammensetzung der Hühnereier, meist genießbar, gesalzen als Kaviar (s. d.). Barben- und Weißfischrogen erregt Erbrechen, Durchfall. Für die Technik wurde R. als Eiweißsurrogat empfohlen.

Rogener, die Weibchen der Fische.

Rogenstein, s. Kalkoolith.

Roger, 1) R. I., Graf von Sizilien, der jüngste der 12 Söhne des Normannen Tancred von Hauteville, geb. 1031, eroberte 1061 Messina und 1071 Palermo, beherrschte ganz Sizilien, entriß den Sarazenen 1090 Malta, erhielt vom Papst Urban II. durch Bulle vom 5. Juli 1098 die Würde eines Legatus natus des heil. Stuhls; † 22. Juni 1101 in Mileto. — 2) R. II., König von Sizilien, Sohn des vor., geb. 1097, ward 1127 in Apulien und Kalabrien als Herzog anerkannt, 25. Dez. 1130 vom päpstlichen Legaten in Palermo zum König von Sizilien gekrönt, behauptete sich gegen den Kaiser Lothar, den byzantin. Kaiser Manuel und den Papst Innocenz II., der ihn mit dem Bann belegte, nahm letztern gefangen und ward 1139 von ihm als König anerkannt und mit Apulien, Kalabrien und Capua belehnt; † 27. Febr. 1154. Seine Tochter Constantia brachte durch ihre Vermählung mit Kaiser Heinrich VI. (1186) den Thron von Sizilien 1190 an das Haus der Hohenstaufen.

Roger (spr. -schē), Gustave Hippolyte, Tenorist, geb. 17. Dez. 1815 in Paris, Schüler des Konservatoriums das., glänzte seit 1849 an der Großen Oper, bis er 1859 auf der Jagd einen Arm verlor, wurde 1868 Prof. am Konservatorium; † 12. Sept. 1879. Als Schauspieler so groß wie als Sänger; auch auf Kunstreisen in Deutschland sehr gefeiert.

Rogers (spr. roddschers), Samuel, engl. Dichter, geb. 30. Juli 1763 in London, † 18. Dez. 1855. Hauptwerke: »Pleasures of memory« (1792); »The voyage of Colambus« (1812) u. die poetische Erzählung »Jacqueline« (1814); das didaktische Gedicht »Human life« (1819) u. »Italy« (poetische Reiseschilderungen, 1822). Posthum: »Recollections at the table talk« (1856). »Poetical warks«, n. Ausg. 1875. Vgl. Clayden (1887).

Ragge, Friedrich Wilhelm, Schriftsteller, geb. 12. Nov. 1808 in Ranlendorf (Mecklenburg-Schwerin), jetzt Mitredakteur der »Handels- und Börsenzeitung« in Frankfurt a. M.; schrieb die lyrisch-epische Dichtung »Aus der Westminsterabtei« (5. Aufl. 1880), Tragödien u. a. Werke 1857, 4 Bde. Autobiographie: »Ein seltenes Leben« (unter dem Pseudonym P. Welf, 1877).

Roggen (Secale L.), Gräsergattung. Gemeiner R. (S. cereale L.), aus Hochasien, in Europa von 50—67° im östlichen Nordamerika von 40—56° nördl. Br. kultiviert, geht als Sommerkorn bis an die Grenze des Getreidebaues, in Deutschland bis 1000 m Höhe. Varietäten: gemeiner oder Landroggen u. Staudenraggen; konstante Formen gibt es nicht, Sommer- und Winterroggen lassen sich ineinander überführen. Aussaat pro 1 Hektar bei Winterroggen breitwürfig 1,5—4, gedrillt 1,5—2,5 hl, Ertrag von 1 Hektar bis 42 hl Körner, 2900 bis 6000 kg Stroh. Vegetationsperiode 40—46 Wochen. 1 hl R. wiegt 66—80 kg. Zusammensetzung des Korns s. Getreide. R. ist Hauptbrotkorn in Nord- und Mitteldeutschland, Belgien, Holland, Schweden, Norwegen, wird auf Spiritus verarbeitet (Kaenbranntwein), dient geröstet als Kaffeesurrogat.

Roggenbach, Franz, Freiherr von, Staatsmann, geb. 28. März 1825 in Mannheim, stand erst in bad. Staatsdienst, bereiste Frankreich und England, bekämpfte 1859 in Baden das Konkordat mit dem röm. Stuhl, ward Mai 1861 Minister des Auswärtigen, hielt an seinem Programm eines engern Bundes unter Preußens Führung fest, trat Ende Sept. 1865 wegen der Haltung Badens in der schleswig-holstein. Frage zurück, organisierte 1871 die Universität Straßburg.

Roggenbolle, s. Lauch.

Rogier (spr. -schē), Charles, belg. Staatsmann, geb. 16. Aug. 1800 in St.-Quentin, beteiligte sich an dem Septemberaufstand 1830, ward Mitglied der provisorischen Regierung und einer der Hauptbegründer der belg. Monarchie. Okt. 1832 bis Aug. 1834 Minister des Innern, Sept. 1834 bis April 1840 Gouverneur von Antwerpen, dann bis 1841 Minister der öffentlichen Arbeiten und des Unterrichts, seitdem in der 2. Kammer Chef der streng liberalen Opposition, Aug. 1847—52 wieder Minister des Innern, Begründer des neuen Unterrichtsgesetzes, daher den Ultramontanen verhaßt, Nov. 1857 abermals Minister des Innern, Okt. 1861 bis Jan. 1868 Ministerpräsident; † 27. Mai 1885. Vgl. Juste (1885). [gilna, 622 Ew.

Ragawo, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mo-

Rogus (lat.), Scheiterhaufen, bes. zur Totenaerbrennung.

Rohan (spr. ro-ang), berühmtes franz. Geschlecht, aus der Bretagne stammend, im 16. und 17. Jahrh. Vorkämpfer der Hugenatten (bes. Henri, Herzog von R.-Gié, 1579—1638); der Linie Guémenée gehörte der in die Halsbandgeschichte verwickelte Kardinal von R. (geb. 1734, Fürstbischof von Straßburg, † 1802) an. Diese Linie ist jetzt in Österreich ansässig. Vgl. de la Chenaye-Desbois, »Genealogie des Hauses R.« (1872).

Rohatyn, Bezirksstadt i. östl. Galizien, 5101 Ew.; Tuchweberei

Rohbau, Gebäude, dessen Außenmauern nicht mit Putz be-

Digitized by Google

worfen sind und aus bessern Mauersteinen, Verblendsteinen oder Quadern bestehen.

Rohbruch, Brüchigkeit des Schmiedeisens nach unvollständigem Frischen, mit Eisen- und Stahlgefüge auf dem Bruch.

Rohgewicht, s. Brutto.

Rohilkhand, Bezirk in den indobrit. Nordwestprovinzen, zwischen dem Gangrs und Himalaja, südl. von Mirat, 30,574 qkm und 5,122,557 Ew.; benannt nach den Rohilla-Patan, den Nachkommen der Afghanen, die sich 1720 hier ansiedelten.

Rohitsch-Sauerbrunn, Kurort in Steiermark, Bez. Pettau, westl. vom Marktflecken Rohitsch (765 Ew.); glaubersalzhaltige Quellen. Vgl. Schuler (1877).

Rohlfs, Gerhard, Afrikareisender, geb. 14. April 1832 in Vegesack, studierte seit 1849 Medizin, kämpfte dann in Algerien in der Fremdenlegion, durchwanderte in Mohammedanertracht 1862 die marokkanische Sahara von W. nach O. bis zum Wadi Draa (zuletzt geplündert und verwundet), drang 1864 über den Atlas bis zur Oase Tuat vor und kehrte über Ghadames und Tripolis nach Deutschland zurück. Eine neue Reise führte ihn 1865 nach Murfuk, von da 1866 über Bilma nach Boenu, von wo er sich gegen W. nach dem Binue und dem Niger wandte; fuhr diesen Strom aufwärts bis Nadda und drang durch die Urwälder von Jaruba bis an die Küste von Lagos vor, wo er sich 1867 nach England einschiffte. 1868 begleitete er die engl. Armee auf der abessinischen Expedition, brachte 1869 die Geschenke des Königs von Preußen für den Sultan von Boenu nach Tripolis, wo er sie Nachtigal übergab, und machte von dort eine Reise durch Kyrenaika u. die Jupiter Ammans-Oase; 1873—74 besuchte er die Oasen der Libyschen Wüste. Nach einer Reise durch Nordamerika 1875 führte er 1878 eine neue Expedition nach Innerafrika, gelangte glücklich bis zur Oase Kufra, ward aber hier von den Senya-Arabern überfallen und entkam nur mit Lebensgefahr und unter großen Opfern. 1880 überbrachte er einen Brief des Kaisers Wilhelm an den Negus von Abessinien; 1884—85 deutscher Generalkonsul in Sansibar, lebt seitdem in Weimar. Schr.: »Reise durch Marokko« (2. Aufl. 1869); »Reise durch Nordafrika von Tripolis bis Kuka« (1868 und 1873); »Land und Volk in Afrika« (1870); »Von Tripolis nach Alexandrien« (1871, 2 Bde.); »Mein erster Aufenthalt in Marokko« (1873); »Quer durch Afrika« (1874—75, 2 Bde.); »Drei Monate in der Libyschen Wüste« (1875); »Beiträge zur Entdeckung und Erforschung Afrikas« (1876 u. 1881); »Reise von Tripolis nach der Oase Kufra« (1881); »Meine Mission nach Abessinien« (1883); »Quid novi ex Africa?« (1886). — Sein Bruder Gottfried Heinrich, geb. 17. Juni 1828 in Vegesack, lebt in Göttingen; schr.: »Geschichte der deutschen Medizin« (1878—85, 4 Bde.).

Rohr, Pflanzengattung, s. Arundo und Calamus.

Rohrdommel (Botaurus *Steph.*), Gattung der Reiher. Gemeine R. (Rohrreiher, B. stellaris *Steph.*), 72 cm lang, Europa, Westasien, Nordafrika, bei uns Mäez bis Oktober,

Rohrdrossel, s. Schilfsänger. [Nachtvogel, beullt.

Rohren, vom Edelhirsch, s. v. w. Schreien.

Röhren werden aus Blech gebogen, gelötet und gezogen; aus gegossenen dickwandigen Cylindern gezogen; auf einem Dorn gehämmert; gegossen; auch gewalzt und (schmiedeeiserne) zugleich geschweißt; aus weichem Metall (Blei und Zinn) gepreßt rc. Thonröhren (Drainröhren, Wasserleitungsröhren rc.) werden auf Maschinen, welche den Ziegelpressen ähnlich sind, gepreßt (sogl. Mauerstrine), Zementröhren gegossen, Glasröhren geblasen und ausgezogen, Asphaltröhren aus mit Asphalt überzogenem Papier gewickelt, Holzröhren gebohrt. Verbindung der R. zu Rohrleitungen durch Flansche oder Muffen.

Röhrenfahrt, Röhrenleitung zur Auskleidung von Erdbohrlöchern, zur Beförderung von Flüssigkeiten.

Röhrenherzen, Ordnung der Fische (s. d.).

Röhrenquallen, s. v. w. Siphonophoren.

Röhrenschwamm, s. Boletus.

Röhrenwale, s. Finnfisch.

Röhrenwürmer, Gruppe der Ringelwürmer, leben in selbstgefertigten Röhren, wie der Fischersandwurm (Arenicola *Lam.*) und die Serpeln.

Rohrkarpfen (Rotauge, Rotfeder, Furn, Schwall, Plötze, Leuciscus rutilus *L.*), Fisch aus der Familie der Karpfen, in Mitteleuropa und Nordwestasien, mit grätigem Fleisch.

Rohrkolben, s. v. w. Typha.

Rohrpalme, s. v. w. Calamus.

Rohrpost, Anlage zur Beförderung von Briefen und kleinen Paketen in geschlossener Rohrleitung unter Benutzung der drückenden oder saugenden Wirkung komprimierter, resp. verdünnter Luft. Man baut ein Netz unterirdischer schmiedeeiserner Röhren von ca. 65 mm Lichtweite, wendet zur Beförderung cylindrische Kapseln aus Stahlblech an, fügt an das Ende eines Zugs von 10—20 Kapseln einen Dichtungskolben und läßt auf diesen die komprimierte, resp. verdünnte Luft wirken. Geschwindigkeit ca. 1000 m in 1 Minute. Ausgeführt seit 1854 in London, seit 1865 in Berlin, seit 1876 daselbst in größerm Maßstab (1887: 31 Ämter, 53 km Rohrlänge, jährlich ca. 2,800,000 Briefe).

Rohrsänger, s. Schilfsänger. [Vgl. Wiede (1877).

Rohrsperling, s. Ammer.

Rohrzucker, Zuckerart in Zuckerrohr, Zuckerahorn, Sorghum, Mais, Runkelrüben, Möhren, Palmen, Kürbis, Bananen rc., trikklinisch leicht, schmeckt sehr süß, löslich in ½ kaltem Wasser, schmilzt bei 160° und erstarrt amorph (Bonbonmasse), gibt bei stärkerm Erhitzen braunen Karamel, ist nicht gärungsfähig, verwandelt sich aber leicht bei anhaltendem Kochen, durch Fermente und Säuren in gärungsfähige Zuckerarten. Mit Basen bildet er zum Teil unlösliche Saccharate, von denen Zuckerkalk und Zuckerbaryt für die Zuckergewinnung aus Melasse wichtig sind; Salpetersäure verwandelt ihn in Oxalsäure. Zucker ist wichtiges Nahrungsmittel, dient auch zur Konservierung von Früchten rc., in der Medizin als Geschmackskorrigens und Vehikel, in der Technik zur Bereitung von Karamel. Vgl. Zucker.

Rohstofflehre, s. v. w. Warenkunde.

Rohstoffvereine, s. Genossenschaftswesen.

Rohwand, s. v. w. Ankerit.

Rojas (spr. rohchas), 1) Fernando de, span. Dichter des 15. Jahrh., Verfasser der berühmten Tragikomödie »La Celestina« (zuerst 1499; deutsch: »Hurenspiegel« bereits 1520, von Bülow 1843). — 2) Francisco de R.-Zorilla, span. Dramatiker, geb. 1601 in Toledo, Ritter des Santiago-Ordens; Verfasser des berühmten, in Spanien populärsten Stücks »Del rey abajo ninguno« (deutsch in Rapps »Span. Theater«, Bd. 7,

Rojen, s. v. w. Rudern. [1871).

Rokitansky, Karl, Gründer der neuern pathologisch-anatomischen Schule in der Medizin, geb. 19. Febr. 1804 in Königgrätz, 1834—75 Professor in Wien; † 23. Juli 1878. Schr.: »Handbuch der patholog. Anatomie« (3. Aufl. 1855—61); »Die Defekte der Scheidewände des Herzens« (1875). Biogr. 1874.

Rokoko (frz.), die aus Renaissance- und Barockstil im Anfang des 18. Jahrh. entwickelte, für Architektur, Ornamentik und Kunstgewerbe charakteristische Stilform, charakterisiert durch die in Kurven gebogenen Fassaden, die krummen und gebogenen Giebel, die welligen Thür- und Fenstereinfassungen, das Muschel- und Tropfsteinornament, überhaupt durch die anmutige Willkür der Linien und plastischen Verzierungen. Besonders in Deutschland ausgebildet (Schlösser von Benrath und Brühl am Rhein, Nymphenburg, Zwinger in Dresden, Bauten in Potsdam u. Sanssouci). Vgl. Guelitt (1887 ff.), Schumann (1885).

Rokytzan (Rokycany), Stadt im böhm. Bezirk Pilsen, am Schwarzbach und an der Bahn Prag-Pilsen, 4927 Ew.

Roland (altd. Heuadland), Markgraf der Bretagne, gefeierter Held aus der Sage von Karl d. Gr. und seinen Paladinen, besonders berühmt durch seinen Tod, den er bei Rancesvalles in den Pyrenäen gegen die Übermacht der Sarazenen fand; Gegenstand zahlreicher alter Volksgesänge der Nordfranzosen (»Chanson de R.«, hrsg. von Böhmer 1872, von W. Förster 1886) und Provençalen, von denen die Sage auch nach Deutschland überging (»Rolandslied«, bearbeitet vom Pfaffen Konrad). Die spätern ital. Epen von R. (z. B. der »Rasende R.« von Ariost, der »Verliebte R.« von Bojardo) entfernen sich weit von der ursprünglichen Sage.

Roland de la Platière (spr. -läng d'la platjähr), franz. Politiker, geb. 18. Febr. 1734 in Thizy bei Villefranche, war bei Ausbruch der Revolution 1789 Generalinspektor der Manufakturen in Lyon, ward 1791 zur Vertretung der gewerblichen Interessen Lyons nach Paris gesandt, Mäez 1792 Minister des Innern, von der Bergpartei als Girondist heftig angefeindet, floh Juni 1793, um der Verhaftung zu entgehen, nach Rouen; tötete sich 15. Nov. 1793 selbst. — Seine Gattin Marie Jeanne, geb. 17. März 1754 in Paris, durch Geist und Schönheit ausgezeichnet, riß als begeisterte Republikanerin ihren Gemahl in den revolutionären Strudel mit hinein, korrespondierte im Interesse einer Konterrevolution mit den geflohenen Girondisten; 9. Nov. 1793 guillotiniert. Schr.: »Memoires« (n. A. 1884). Vgl. Daubon, »Étude sur Madame R.« (1864); Blind

Rolandseck, s. Rolandswerth. [(1886).

Rolandssäulen (Rolands-, Rutlandssäulen), kolossale Bildsäulen auf den Marktplätzen vieler Städte Norddeutschlands (Brandenburg, Bremen, Halle, Nordhausen rc.), Mann mit bloßem Schwert in der Hand, ursprünglich Zeichen der Gerichtsstätten, später auch Wahrzeichen der Reichsfreiheit; nach Zöpfl Bildsäulen des Kaisers Otto II., genannt Rutilus († 983), nach andern den Roland der Karlssage darstellend.

Rolandswerth, Dorf im preuß. Regbz. Koblenz, Kreis Ahrweiler, am Rhein und an der Bahn Bingerbrück-Köln. Dabei

die Insel Nonnenwerth im Rhein und auf einem Basaltfelsen die Ruinen des Schlosses Rolandseck.

Rolin-Jacquemyns (spr. rolängs-schack'mäng), Gustav, belg. Politiker, geb. 31. Jan. 1835 in Gent, Advokat das., 1878 liberales Mitglied der Kammer, 1880—84 Minister des Innern, Generalsekretär des Instituts für Völkerrecht, gibt dessen »Annuaire« und die »Archives de droit international et de législation comparée« (1874 ff.) heraus.

Rollatlas, schwerer seidener Atlas, der sich an den Enden von selbst aufrollt.

Rolle, kreisrunde, um eine durch ihren Mittelpunkt gehende Achse sich bewegende Scheibe, dient in der Mechanik vermittelst eines um ihre Peripherie gehenden Seils oder einer Kette teils zur Bewegung von Lasten, wie beim Kran, teils zur Verminderung von Reibung (Leitrolle). Feststehende R.n bewegen sich nur um ihre Achse, während bewegliche außerdem noch eine fortschreitende Bewegung machen (Laufrolle). Treibrollen haben den Zweck, eine Kraft zu übertragen, gleich den Riemenscheiben. R.nzug, s. v. w. Flaschenzug. R. auch s. v. w. Kolander.

Rollen, soldatischer Ausdruck für unerlaubtes Beutemachen; schaukelnde Bewegung der Schiffe.

Rollen (Rollzeit), die Fortpflanzung, resp. die Fortpflanzungszeit bei Füchsen und Dachsen.

Rollenhagen, Georg, Dichter, geb. 22. April 1542 in Bernau (Brandenburg), starb als Rektor zu Magdeburg 18. Mai 1609. Hauptwerk: das didaktisch-satirische Epos »Der Froschmäuseler« (1595, neu hrsg. von Gödeke 1876). Vgl. Gaedertz (1881).

Rollett, Hermann, Dichter und Kunstschriftsteller, geb. 20. Aug. 1819 in Baden bei Wien, lebt das. als Stadtarchivar. Poetische Werke: »Frühlingsboten aus Österreich« (1845), »Wanderbuch eines Wiener Poeten« (1847), »Jucunde« (1853), »Ausgewählte Gedichte« (1865); kunstgeschichtliche: »Die drei Meister der Gemmoglyptik, Ant., Giov. und Luigi Pichler« (1874), über Glyptik (in Buchers »Geschichte der techn. Künste«, 1875), »Die Goethe-Bildnisse« (1882).

Rollgerste, Gerstengraupen.

Rollmessing, dünnes Messingblech.

Rollschuhe, s. Schlittschuhlaufen.

Rollschuß (Gellschuß), Schuß glotter Geschütze, bei dem die Kugel eine Anzahl Sprünge (Aufschläge) macht.

Rollschwanzaffe (Winselaffe, Cebus *Erxl.*), Affengattung der Breitnasen. Kapuziner (Sai, C. capucinus *Geoffr.*), 45 cm long, Südbrasilien, Peru, plündert Reisfelder, liefert Fleisch und Fell.

Roloff, Friedrich, Tierarzt, geb. 19. Mai 1830 in Badersleben bei Halberstadt, 1865 Professor in Halle, 1876 Mitglied des Reichsgesundheitsamts in Berlin, 1878 Direktor der Tierarzneischule das.; † 22. Dez. 1885. Schr.: »Rinderpest« (2. Aufl. 1877); »Beurteilungslehre des Pferdes und des Aebeitsochsen« (1870); »Lungenseuchenimpfung« (1866); »Milzbrand« (1883); »Tierärztliche Gutachten etc.« (1884); gab seit 1878 das »Archiv für wissenschaftliche und prakt. Tierheilkunde« heraus.

Rom (Roma), im Altertum Hauptstadt des röm. Reichs, dann als Residenz des Papstes erste Stadt der kathol. Christenheit.

Das alte Rom, von Romulus 21. April 753 v. Chr. gegründet, lag auf 7 Hügeln links am Tiber: Palatinus (ältester Teil), Capitolinus, Quirinalis, Aventinus, Cälius, Esquilinus und Viminalis, die König Servius mit einer Mauer umzog. Nach der Zerstörung durch die Gallier 390 v. Chr. neuer Aufbau der Stadt, Errichtung großer Straßen- und Wasserbauten (Via Appia, Aqua Appia, Anio votus etc.); rasche Prachtentfaltung seit Sulla (erstes Theater von Pompejus, das Forum von Cäsar erbaut), namentlich unter Augustus, der die Stadt in 14 Bezirke teilte. Nach dem großen Brand unter Nero (64 n. Chr.) abermaliger und prächtiger Aufbau derselben. Unter Aurelian Errichtung einer neuen Stadtmauer, 5—6 St. lang), die außer den genannten 7 Hügeln auch den Pincius und Campus Martius und jenseit des Tiber einen Teil des Janiculus umschloß. Zur Zeit der Völkerwanderung furchtbare Verwüstungen und Plünderungen R.s, besonders durch Alarich (410) und Geiseerich (455) und später durch den Normannen Robert Guiscard (1084); gegen Ende des 14. Jahrh. allgemeine Verödung der Stadt. Darauf Mitte des 15. Jahrh. unter den Päpsten Eugen IV. und Nikolaus V. Beginn der Restauration. Verdient um die Verschönerung der Stadt und um Erhaltung der Altertümer besonders die Päpste Sixtus V., Benedikt XIV., Clemens XIV., Pius VI. und Pius VII.

Das neue Rom, seit 1871 Haupt- und Residenzstadt Italiens, Sitz des Papstes und Hauptstadt der Provinz R. (12,170 qkm, 903,472 Ew.), liegt zu beiden Seiten des Tiber noch innerhalb der 14 qkm umfassenden Aurelianischen Mauer, auf 12 Hügeln (außer den genannten noch der Vaticanus und Monte Citorio), in 14 Quartiere (rioni) geteilt, 273,268 (Gem. 300,467) Ew. (ca. 8000 Geistliche und Mönche, 5000 Juden). Auffälliges Überwiegen der männlichen Bevölkerung (auf 100 weibliche 115 männliche Individuen). Der moderne bewohnte Teil fast ganz im N. des alten R. (bes. auf dem Marsfeld). 17 Thore (Porta Angelica und P. del Popolo im N., P. Pia, P. San Lorenzo und P. Maggiore im O., P. S. Giovanni, P. S. Sebastiana und P. S. Paolo im S., P. Portese, P. S. Pancrazio im W. etc.) und 6 Tiberbrücken (Ponte Sont' Angelo, P. di Feera, P. Sisto, P. di S. Bartolommeo, P. quattro Capi, P. rotto), 150 öffentliche Plätze (meist mit Springbrunnen): Petersplatz (s. unten), Circa agonale oder Piazza Navona, P. del Popolo (ägypt. Obelisk, 24 m hoch), P. di Monte Citorio (Sonnenobelisk), P. Colonna (mit der Säule des Marcus Aurelius), P. di Monte Cavallo (mit Obelisk und den Kolossen der Dioskuren), P. di Venezia, P. di Spagna (mit Monument der Immaculata, seit 1857), Kapitolsplatz (vergoldete Reiterstatue Mark Aurels) etc. 50 große öffentliche Brunnen (Fontano di Trevi, F. dell' Acqua Poola, Acqua Vergine etc.); 500 Straßen: Corso (die alte Via Flaminia, 1500 m lang), Via di Ripetta, V. del Babuino, V. Sistina, V. quattro Fontane, V. Nazionale, V. di Quirinole, V. di Lungara etc., und 275 Gassen. Merkwürdigste Kirchen (im ganzen 369, viele reich an kostbaren Gemälden und Skulpturen): St. Peterskirche (San Pietro in Vaticano, 1506—1626 erbaut, größte Kirche der Welt, 187 m lang, 137 m breit, mit Kuppel von Michelangelo, auf 4 kolossalen Pfeilern ruhend, 117 m hoch; im Innern zahlreiche und prachtvolle Monumente etc.; auf dem Petersplatz davor ägypt. Obelisk, 25,5 m hoch, und Berninis mächtiger Säulenportikus); die Hauptbasiliken S. Giovanni in Laterano (4. Jahrh. gegründet, älteste Kirche R.s und bischöfliche Kirche des Papstes; mit dem merkwürdigen Baptisterium S. Giovanni in Fonte doneben), Santa Maria Maggiore (mit 36 antiken ionischen Säulen von weißem Marmor, alten Mosaiken, prachtvollen Kapellen; davor 14½ m hoher ägypt. Obelisk), S. Paolo fuori le Mura (5. Jahrh. gegründet, nach dem Brand von 1823 prachtvoller Neubau) und S. Lorenzo fuori le Mura (6. Jahrh.); ferner Sta. Maria dello Rotonda (das alte prachtvolle Pantheon, röm. Tempel, bereits 609 christliche Kirche, Portikus von korinth. Ordnung, Grabmäler berühmter Männer, z. B. Raffaels; s. Tafel »Baukile«), Sta. Maria in Ara Celi (an der Stelle des Tempels des kapitolin. Jupiter), Sta. Maria in Trastevere (mit 22 antiken Granitsäulen), S. Clemente (mit uralter Unterkirche), Sta. Maria in Cosmedin, Sta. Maria sopra Minerva, Sta. Maria del Popolo, S. Pietro in Vincoli (Michelangelos Moses), Sto. Maria della Pace (Raffaels Sibyllen), Sta. Cecilia, S. Pietro in Montorio, Trinità de' Monti (Obelisk davor) u. a. Andre merkwürdige Gebäude: der Vatikan (5. Jahrh. begonnen, von fast allen Päpsten erweitert und verschönert, ein ungeheures Oblongum mit 22 Höfen und 11,000 Zimmern, schief an die Peterskirche angelehnt; Residenz des Papstes, mit der Sixtinischen und Paulinischen Kapelle, berühmter Bibliothek mit über 24,000 wertvollen Handschriften, unschätzbaren Kunstsammlungen: Museo Pio Clementino und Chiaramonti, Loggien und Stanzen Raffaels, Belvedere etc.); die Engelsburg (turmartiger Rundbau mit viereckigem Untersatz, ursprünglich Mausoleum Kaiser Hadrians, jetzt Citadelle, Staatsgefängnis etc.); der Quirinal, 1573—1608 erbaut, ehemals päpstliche Sommerresidenz, jetzt Residenz des Königs von Italien (Fresken, wertvolle Gemälde); der Lateranpalast (bis 1304 päpstliche Residenz, das jetzige Gebäude von 1586, mit berühmtem Skulpturenkabinett und Museo Cristiano; auf dem Platz davor ägypt. Obelisk, 45,5 m hoch); die Paläste der Piazza del Campidoglio (auf der Stelle des alten Kapitols); Senatorenpalast (mit herrlicher Doppeltreppe von Michelangelo und viereckigem Turm), Konservatorenpalast und Museo Capitolino (beide letztere reiche Antiken- und Gemäldesammlungen enthaltend); die Cancellaria, Palazzo di Venezia u. v. a. Großartige Privatpaläste: Palazzo Barberini (Antikenkabinett, große Bibliothek), Borghese (herrliches Portal, berühmte Gemäldegalerie), Torlonia, Corsini (Bibliothek, große Gemäldesammlung), Farnese (Fresken), Colonna (reiche Gemäldesammlung), Rospigliosi (mit G. Renis Aurora), Spada u. v. a. Zahlreiche prächtige Villen: Villa Albani, V. Borghese, V. Ludovisi, V. Pamfili (sämtlich mit antiken Kunstschätzen), V. Farnesina (mit Fresken von Raffael), V. Mattei (mit Obelisk), V. Massimo (moderne Fresken) u. a. Überreste der alten Stadt: das (jetzt ganz bloßgelegte) Forum Romanum mit seinen Ruinen (Vespasians- und Saturnustempel, Severusbogen, Phokassäule, Tempel des Kastor und Pollux, des Antonin und der Faustina etc.), dabei Konstantinsbasilika, Titus- und Konstantinsbogen, Amphitheater (Coliseo, von Titus für 82,000 Zuschauer erbaut, noch ⅓ erhalten); Bäder (des Caracalla, Titus, Diokletian etc.); Kaiserpaläste auf dem Palatin; die Säulen des Mark Aurel

Digitized by Google

(jetzt mit der Statue des heil. Paulus, 26,a m hoch) und des Trajan (mit Statue des Petrus, 27 m hoch, auf dem Trajansforum); 12 Obelisken (s. oben); die Grabmäler des Augustus, der Scipionen, verschiedene Kolumbarien, die Cestiuspyramide; das Theater des Marcellus, Tempel der Minerva medica; großartige Aquäducte ꝛc. Ausgrabungen, fortwährend im Gang, bringen beständig neue Gebäude und Altertümer ans Licht. Bildungsanstalten: Sapienza (Universität, 1224 gegründet, ca. 1050 Studierende), Collegio Romano (mit berühmtem Observatorium u. ausgezeichnetem Museum), Collegio de propaganda Fide (für Missionäre, mit Buchdruckerei für mehr als 30 Sprachen), 18 Priesterseminare; gelehrte Gesellschaften: Gesellschaft der Arkadier, Gesellschaft de' Lincei (für Naturwissenschaften), archäologische Akademie, Deutsche Künstlergesellschaft ꝛc.; die röm. Akademie di San Luca (für schöne Künste), mehrere Kunstschulen u. a. Niedriger Stand der Volksbildung (ca. 60 Proz. Analphabeten). Reiche Wohlthätigkeitsanstalten (Ospedale di S. Spirito, seit 1200, mit über 1600 Betten; Ospizio di S. Michele, seit 1686, mit 800 Pfleglingen). Reger Kunstfleiß und ansehnlicher Handel mit Kunstwerken. Industrie nicht von Belang. Der Handel gefördert durch die Nationalbank mit 200 Mill. Lire, Generalbank und Allgemeine Immobiliargesellschaft mit je 25 Mill. Lire, Römische Bank mit 15 Mill. Lire Kapital. In der Nähe die meilenlangen Katakomben (besonders bemerkenswert die des heil. Callistus mit der Papstgruft). Die weitere Umgegend R.s (Campagna di Roma) wenig angebaut und durch die Malaria von Juli bis Okt. ungesund; reich an Ruinen des Altertums (Grabmal der Cäcilia Metella, die Via Appia u. a.). Vgl. die Beschreibungen der Stadt R. von Piranesi (1784; n. Ausg. 1836, 29 Bde.; Prachtwerk), Platner, Bunsen, Gerhard u. a. (1830—43, 3 Bde. mit Atlas), Canina (1849—52, 2 Bde.); Kleinpaul, »R. in Wort und Bild« (1883, 2 Bde.); Reber, »Die Ruinen R.s« (2. Aufl. 1877); Jordan, »Topographie des alten R.« (1871 ff.); Gilbert (1885), Gsell Fels (in »Meyers Reisebücheen«); über die Geschichte der Stadt: Neumant (1867—70, 3 Bde.), Gregorovius (4. Aufl. 1886 ff., 8 Bde.).

Romagno (spr. -nja), Teil der ital. Landschaft Emilia, die 4 Provinzen Bologna, Ravenna, Ferrara, Forlì, 10,343 qkm und 1,165,155 Ew.; bis 1860 Teil des Kirchenstaats.

Romaika, neugriech. Nationaltanz.

Romain (spr. -mäng), franz. Bezeichnung für lotein. Druckschrift.

Roma locuta est (lat.), »Rom (d. h. der Papst) hat gesprochen«, die Sache ist entschieden.

Romän, ursprünglich bei den roman. Völkern des Mittelalters jede erdichtete, in der Volkssprache (lingua romana) abgefaßte Prosaerzählung; jetzt die mit epischer Ausführlichkeit entworfene Erzählung einer als wahr und wirklich erlebt dargestellten umfangreichern Geschichte; soweit der R. ein Weltbild sein soll oder will, das moderne Epos in Prosa; entweder 1) historischer R., der seinen Stoff der Geschichte entlehnt, aber nach eigner Erfindung ausführt (W. Scott, W. Alexis), moderne Abart der archäologischen R., in dem die Erfindung nebensächlich und nur Vehikel für Überlieferung gewisser Kenntnisse ist, oder 2) Zeitroman, der die frei erfundenen Begebenheiten, die sich um die Persönlichkeit eines Helden oder um eine Idee als Mittelpunkt gruppieren, in unsre Zeit verlegt. Als Spezialitäten nach Stoff oder Behandlung darf man den sozialen und politischen Tendenzroman (G. Sand, Gutzkow, Freytag, Spielhagen), Salonroman (Gräfin Hahn-Hahn), Familienroman (Goldsmith, Fr. Bremer), didaktischen R. (Pestalozzi), exotischen R. (Sealsfield, Gerstäcker), Seeroman (Marryat), humoristischen R. (»Don Quichotte«, Sterne, Jean Paul, Dickens) ansehen; viele andre Bezeichnungen gelten entweder schon wieder verschwundenen Besonderheiten (Schelmenroman, Ritterroman ꝛc.), oder bezeichnen mehr die Eigenart des Dichters als eine unterscheidbare Gattung, so z. B. sentimentaler R., pessimistischer od. naturalistischer R. Vgl. Keiter, »Theorie des R.s« (1876), Spielhagen (1883); zur Geschichte des R.s: Wolff (1850), Bobertag (1876—1884, 2 Bde.), Körting (1886—87, 2 Bde.).

Roman, Kreisstadt in Rumänien, unweit des Sereth, 20,500 Ew.; Bischofsitz.

Romancero (span.), Romanzenbuch, besonders Sammlung altspan. Romanzen und Volkslieder (seit 16. Jahrh.); die besten von Depping (2. Aufl. 1844), Duran (1849—51).

Romanésca, s. Gaillarde.

Romänien, s. Rumänien.

Romanischer Baustil, Rundbogenstil, vom 10.—13. Jahrh. ausgebildet und herrschend; s. Baukunst und Tafel »Baustile«.

Romanische Sprachen, diejenigen Sprachen, welche sich als Töchtersprachen der latein. in den der röm. Herrschaft unterworfenen Ländern im S. und W. Europas aus der röm. Volkssprache in der ersten Hälfte des Mittelalters ausgebildet haben, als: die italienische, spanische, portugiesische und französische Sprache, dazu die provençalische (seit 16. Jahrh. als Schriftsprache erlaschen) und die dakoromanische oder ramänische, die erst in der Neuzeit eine Litteratur zu bilden begannen hat. Im engern Sinn ist Ramänisch (Rätoromanisch) die Mundart, welche noch in einem Teil Graubündens gesprochen wird und in zwei Dialekte, den rumonischen oder churwelschen (im Gebiet der Rheinquellen) und den ladinischen (im Engadin, einigen Gegenden Südtirols, s. Ladiner), zerfällt. Vgl. Diez, »Grammatik der r.n S.« (5. Aufl. 1882) und »Etymologisches Wörterbuch« (4. Aufl. 1878); Fuchs, »Die r.n S. in ihrem Verhältnis zur lateinischen« (1849); Kärting, »Encyklopädie und Methodologie der roman. Philologie« (1883—86, 3 Bde.); Gräber, »Grundriß« (1886 ff.).

Romanismus, Römertum, in Bezug auf Religion s. v. w. Katholizismus, namentlich Papismus. Romanist, ein dem R. Huldigender, Rämling; auch Kenner und Pfleger des röm. Rechts (Gegensatz: Germanist).

Romanée-Conti, s. Burgunderweine.

Romans, s. Giulia Ramana.

Romanow, altes russ. Bojarengeschlecht, welches in Rußland 1613—1730 in männlicher Linie herrschte (jetzt in weiblicher), und dessen Ahnherr Kambila um 1280 aus Litauen einwanderte. Von ihm stammte in gerader Linie ab Anastasia Romanowna, welche 1547 die Gemahlin des Zaren Iwan Wasiljewitsch II. ward wie ihr Bruder Nikita R. Gemahl der Eudoxia, Fürstin von Susdal, die von dem Großfürsten Andrei Jaroslaw, einem Bruder Alexander Newskijs, abstammte. Infolge hiervon Verbindung des Geschlechts mit dem Haus Rurik. Michail Feodarowitsch R., Sohn Philarets, Metropoliten von Rostow und Patriarchen von Moskau, ward 21. Febr. 1613 auf den russ. Thron erhoben. Vgl. Friedeburg, »Das regierende Haus der R.« (russ. 1853—59).

Romans (spr. -ang), gewerbsame Stadt im franz. Dep. Drôme, Arrondiss. Valence, an der Isère, 11,923 Ew.; Schuhfabrikation, Wein- und Melonenbau.

Romanshorn (das röm. Cornu Romanorum), Flecken im schweizer. Kanton Thurgau, 3647 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt, größter Hafen am Bodensee, regelmäßige Dampfschiffsverbindung mit Bregenz, Konstanz, Friedrichshafen, Lindau und Rorschach; bedeutender Karrmarkt.

Romantik (Romantizismus), im allgemeinen das Mittelalterlich-Christliche in Leben, Sitte und Kunst, dessen erste Träger die roman. Völker waren, im Gegensatz zum Antiken; daher romantisch Bezeichnung für das Wunderbare, Erhabene, Phantastische und Ahnungsvolle im Gegensatz zum nüchtern Wirklichen und anderseits zur bewußten und klaren Anschauung des Schönen, wie es in den klassischen Dichtungen der Alten lebt. Auf diesem freilich selten rein zu Tage tretenden Gegensatz beruhen die sogen. romantischen Schulen in der deutschen, franz., ital., paln. und andern Litteraturen wie auch in der Musik und den bildenden Künsten, namentlich in der deutschen und franz. Malerei.

Romanze, kleine poetische Erzählung von lyrischem Charakter, ihrem Ursprung nach der Blütezeit des maurischen Rittertums in Spanien angehörig (berühmt die R.n vom Cid), auch in der neuern deutschen Litteratur vielfach vertreten (Schiller, Goethe, Uhland, Heine u. a.). In der Instrumentalmusik ein etwas langsamer, zart gehaltener, kantabler Satz.

Romanzow (Rumjanzow), Peter Alexandrowitsch, Graf, russ. General, geb. 1725, eroberte 1761 Kolberg, schlug die Tataren 1770 bei Larga und zwang die Türken 1774 zum Frieden von Kütschük Kainardschi; † 1796. Biogr. von Tschitschagow (1849). — Sein Sohn Nikolai, Graf R., geb. 1754, 1807—12 Reichskanzler, stiftete ein Museum in Moskau; † 1826.

Romberg, 1) bekannte Musikerfamilie: am bedeutendsten: Andreas, geb. 27. April 1767 in Vechta bei Münster, seit 1805 Musikdirektor in Gotha, † daf. 10. Nov. 1821; Hauptwerke: »Macht der Töne«, »Schillers Glocke«, Violinquartette ꝛc.; ausgezeichneter Violinvirtuose; Bernhard, der große klassische Cellist, Vetter des vor., geb. 11. Nov. 1767 in Dinklage (Oldenburg), 1815—19 Hofkapellmeister in Berlin; † 13. Aug. 1841 in Hamburg. Schrieb treffliche Kompositionen für das Cello. — 2) Moritz Heinrich, Mediziner, geb. 1795 in Meiningen, 1838 Prof. in Berlin; † daf. 17. Juni 1873. Begründer der wissenschaftlichen Behandlung der Nervenkrankheiten in Deutschland durch sein »Lehrbuch der Nervenkrankheiten« (3. Aufl. 1857).

Rome (spr. rohm'), Stadt im Staat New York (Nordamerika), 12,194 Ew.; Eisenwerke.

Römer, bauchiges grünes oder braungaldiges Weinglas, bes. für Rheinwein. Der Name kammt zuerst 1589 vor.

Römer, 1) Friedr. aan, württemberg. Staatsmann, geb. 4. Juli 1794 in Erkenbrechtsweiler auf der Alb, ward 1830

Kriegsrat, 1833 Mitglied der Kammer, schloß sich hier der liberalen Opposition an, trat aus dem Staatsdienst und prattizierte als Rechtskonsulent. Mai 1848 liberaler Justizminister, dann Mitglied des Frankfurter Parlaments, wirkte er in Württemberg für Durchführung der im März verbrieften Reformen, verweigerte die Anerkennung des nach Stuttgart übergesiedelten Rumpfparlaments und ließ dasselbe 18. Juni 1849 sprengen. Okt. 1849 entlassen, ward er wieder Mitglied, 1851 Präsident der Kammer, schied Herbst 1863 aus derselben aus; † 11. März 1864. — 2) Friedrich Adolf, Geolog, geb. 14. April 1809 in Hildesheim, 1845 Dozent, 1862—67 Direktor der Bergschule in Klausthal; † das. 25. Nov. 1869. Epochemachende Werke über Übergangs-, Jura- u. Kreideformation. — Sein Bruder Hermann, geb. 4. Jan. 1816 in Hildesheim, Senator das., gab eine geognostische Karte von Hannover heraus (1852). — Sein Bruder Ferdinand, geb. 5. Jan. 1818 in Hildesheim, seit 1855 Prof. in Breslau, bereiste Texas, schr.: »Geologie von Oberschlesien« (1870, 2 Bde.); »Lethaea palaeozoica« (1876). — 3) Robert, Sohn von R. 1), Rechtsgelehrter, geb. 1. Mai 1823 in Stuttgart, 1856 Prof. in Tübingen, 1864 Kommermitglied, seit 1866 einer der Führer der nationalliberalen Partei in Württemberg, 1871 Oberhandelsgerichtsrat in Leipzig, 1871—76 Mitglied des Reichstags; † 28. Okt. 1879 in Stuttgart. Verf. mehrerer juristischer Monographien.

Römermonate, im frühern Deutschen Reich die von den Ständen an den Kaiser zu den damals üblichen Römerzügen zu zahlende Abgabe, später zur Führung von Reichskriegen erhoben. Ein Römermonat (es wurden immer mehrere bewilligt) war auf 128,000 Gulden veranschlagt, betrug in Wirklichkeit aber weit weniger. [Kriegsdarf-R., 5105 Ew.

Römerstadt, Bezirksstadt im westl. Mähren, an der Bahn

Römerzinszahl, s. v. w. Indiktion.

Römhild, Stadt in S-Meiningen, Kreis Hildburghausen, 1693 Ew.; Schloß (jetzt deutsches Kriegerwaisenhaus); Stiftskirche mit 2 Denkmälern hennebergischer Grafen von Peter Vischer. In der Nähe die beiden Gleichberge (s. d.).

Römische Kurie, die päpstliche Kirchenregierung, teilt sich in: 1) die Curia gratiae für Regierungssachen, umfassend die Cancellaria (für Ausfertigung von Bullen), die Dataria (für den Papst reservierte Gnadensachen, Dispense), die Paenitentiaria (für Erteilung päpstl. Absolutionen), die Camera apostolica (für Verwaltung der päpstlichen Finanzen); 2) die Curia justitiae für Rechtssachen, enthält die Rota romana als obersten Gerichtshof, die Signatura justitiae für Entscheidung über Appellationen ꝛc. und die Signatura gratiae für Gnadensachen. Vgl. das Jahrbuch »La gararchia cattolica«.

Römischer König, im frühern Deutschen Reich der bei Lebzeiten des Kaisers erwählte Nachfolger desselben.

Römische Sprache und Litteratur. Die römische oder lateinische Sprache, ursprüngl. die Sprache der Bewohner von Latium und wie die verwandten italischen Dialekte, das Umbrische, Sabellische, Oskische, ein Zweig des indogermon. Sprachstammes, gelangte mit Roms Siegen zur allgemeinen Herrschaft in Italien und im Abendland. Frühzeitiger und fortdauernder Unterschied zwischen der gebildeten Sprache der Hauptstadt (lingua urbana) und der Volkssprache (lingua rustica). Erstere hatte ihre Blüte im 1. Jahrh. v. Chr., zur Zeit Ciceros und Cäsars, ging aber in der spätern Kaiserzeit in der namentlich in den Provinzen weitergebildeten Volkssprache auf, aus welcher sich die sogen. roman. Sprachen entwickelten. Seitdem wird das Latein als tote Sprache erlernt (Sprache der Wissenschaft bis in die Gegenwart, der Diplomatik bis ins 17. Jahrh.). Während des Mittelalters bildete sich durch Aufnahme neuer Elemente aus den keltischen, germanischen und romon. Sprachen das sogen. Mittellatein. Wissenschaftliche Behandlung der röm. Sprache beg. seit dem 15. Jahrh. durch Ald. Manutius, Melanchthon, Erasmus, Scaliger u. a. Neuere Grammatiken sehr zahlreich (von Zumpt, Kühner, Madvig, Ellendt-Seyffert ꝛc.); Lexika von R. Stephanus, Geßner, Forcellini, Freund, Georges, Klotz, Danicel (etymologisch) ꝛc. Über die Geschichte der Sprache vgl. Deecke (1870), Herzog (1871); über die Aussprache Carssen (2. Aufl. 1868—70, 2 Bde.).

Übersicht der römischen Litteratur.

A. Poesie.

Drama.

Volkstümlicher Anfänge: Fescenninen (Hochzeitsspiele), Atellanen (Possenspiele).

Tragödie: Liv. Andronicus (um 240 v. Chr.), Nävius († um 200 v. Chr.), Ennius († 186 v. Chr.), Pacuvius († um 130 v. Chr.), Accius († um 90 v. Chr.), Seneca († 65 n. Chr.).

Komödie, palliata (Nachbildung griech. Vorlagen): Nävius, Plautus († 184 v. Chr.), Cäcilius († um 166 v. Chr.), Terentius († 159 v. Chr.).

togata (Nationaltuststück): Afranius (um 95 v. Chr.).

Atellana (kunstmäßig gestaltet): Pomponius, Novius (um 70 v. Chr.).

Mimus: Labrius, Publilius Syrus (um 45 v. Chr.).

Pantomimus: seit Augustus.

Epos.

Ennius. — Vergilius († 19. v. Chr.), Ovidius († 17 n. Chr.). — Lucanus († 65 n. Chr.), Valerius Flaccus († um 90 n. Chr.), Statius († 96 n. Chr.), Silius Italicus († 101 n. Chr.). — Claudianus († um 408) u. a.

Satire.

Lucilius († 103 v. Chr.). — Terentius Varro († 27 v. Chr.), Horatius († 8 v. Chr.). — Persius († 62 n. Chr.), Juvenalis († um 130 n. Chr.).

Lehrgedicht.

Lucretius († 55 v. Chr.), Vergilius, Ovidius, Manilius (um 9 n. Chr.), Germanicus († 19 n. Chr.) u. a.

Idyll.

Vergilius. — Calpurnius Siculus (um 50 n. Chr.). — Nemesianus (3. Jahrh. n. Chr.), Ausonius († um 390 n. Chr.).

Elegie.

Catullus († um 54 v. Chr.), Tibullus († um 19 v. Chr.), Propertius († um 16 v. Chr.), Ovidius.

Lyrik.

Horatius.

Epigramm.

Catullus. — Martialis († um 102 n. Chr.).

Fabel.

Phädrus († nach 41 n. Chr.). — Avianus (4. Jahrh.).

B. Prosa.

Geschichtschreibung.

Cato († 149 v. Chr.). Die Annalisten (seit 200 bis in die erste Hälfte des 1. Jahrh. v. Chr.). — Julius Cäsar († 44 v. Chr.), Sallustius († 35 v. Chr.), Cornelius Nepos († um 24 v. Chr.), Livius († 17 n. Chr.), Trogus Pompejus (erste Universalgeschichte). — Vellejus Paterculus (um 30 n. Chr.), Valerius Maximus (um 30 n. Chr.), Curtius Rufus (um 50 n. Chr.), Tacitus († um 117), Suetonius († um 150 n. Chr.), Florus (um 130). — Scriptores historiae Augustae (um 300), Aurelius Victor, Eutropius (Mitte des 4. Jahrh.), Ammianus Marcellinus (Ende des 4. Jahrh.).

Beredsamkeit und Rhetorik.

Cato, die Gracchen, M. Antonius († 87 v. Chr.), L. Crassus († 91 v. Chr.) u. a.; Carnificius (um 42 v. Chr.). — Hortensius († 50 v. Chr.), Cicero († 43 v. Chr.), Cäsar. — Seneca Rhetor († um 34 n. Chr.), Quintilianus († vor 118 n. Chr.), Tacitus, Plinius der jüngere († um 114). Fronto († um 170). — Gallischer Rednerschule: Panegyriker (4. Jahrh.).

Epistolographie.

Cicero. — Seneca († 65 n. Chr.). — Plinius der jüngere. — Symmachus († 415 n. Chr.).

Roman.

Petronius († 66 n. Chr.). — Apulejus (um 170 n. Chr.).

Wissenschaften.

Landwirtschaft: Cato — Varro — Columella (um 60 n. Chr.). — Gargilius Martialis (3. Jahrh. n. Chr.), Palladius (4. Jahrh.).

Geographie: Pomponius Mela (um 40 n. Chr.), Plinius der ältere († 79 n. Chr.).

Naturgeschichte: Seneca († 65 n. Chr.), Plinius der ältere.

Medizin: Celsus (um 30 n. Chr.), Scribonius Largus (um 45 n. Chr.).

Philosophie: Cicero. — Seneca. — Apulejus. — Boethius († 525 n. Chr.).

Grammatik: Varro, Verrius Flaccus, Hyginus. — Probus (Mitte des 1. Jahrh. n. Chr.), Suetonius, Gellius (um 150 n. Chr.). — Donatus, Charisius, Diomedes, Nonius (4. Jahrh.), Macrobius, Marcianus Capella (5. Jahrh.), Priscianus (6. Jahrh.).

Die röm. Kunstpoesie wurde um 240 v. Chr. von einem Nichtrömer (Livius Andronicus) begründet und verdankte lange ausschließlich Nichtrömern ihre Weiterbildung und zwar durchaus nach den Mustern der griechischen. Den Anfang bildet das Drama, das für die Befriedigung der Schaulust des Volks bei den Spielen den Stoff lieferte; dann folgten das Epos, für welches Ennius den griech. Hexameter einführte, und die Satire, die einzige eigenartige Schöpfung der römischen Dich-

Digitized by Google

tung; seit dem Ausgang der Republik traten hierzu die Elegie, in der die Römer sogar ihre Vorbilder zu übertreffen wußten, und die eigentliche Lyrik, während die dramatische Dichtung allmählich unter dem Übergreifen des Pantomimus abstarb. — Auch die römische Kunstprosa bildete sich unter dem Einfluß der griech., verdankte aber ihre Entstehung einem echten Römer (Cato) und fand ihre Weiterentwickelung durch Römer. Ihre ausgezeichnetsten Leistungen liegen auf dem Gebiet der Geschichte und besonders der Beredsamkeit, während die wissenschaftliche Schriftstellerei, namentlich die Philosophie, immer von den Griechen abhängig blieb. — Hauptperioden: die vorklassische Zeit, von 240 bis zum Tode des Sulla 78 v. Chr.; das goldene Zeitalter, bis zum Tode des Augustus 14 n. Chr.; das silberne, bis zum Tode des Hadrian 117 n. Chr. (Vorwiegen des Rhetorischen und Deklamatorischen in Poesie und Prosa); das eherne, bis zum 6. Jahrh. (allmähliche Entartung und Verwilderung). Wichtigste Erscheinungen s. Tabelle, S. 1121. — Darstellungen der röm. Litteratur von Bähr (4. Aufl. 1868—1873), Bernhardy (5. Aufl. 1872), Munk (n. Aufl. von Seyffert 1876), Teuffel (4. Aufl. 1882), Nibbeck (»Gesch. d. röm. Dichtung«, 1887 ff.); kürzere von Kapp (5. Aufl. 1885), Bender (1876), Möbly (»Antike Litteratur«, 1880).

Römisches Recht, anfangs nur Gewohnheitsrecht, später auch geschriebene Gesetze, die Leges regiae, nach ihrem Sammler Papirius Jus Papirianum genannt. Die bedeutendste Erscheinung der ältern Zeit die Zwölftafelgesetze (leges duodecim tabularum), eine Aufzeichnung des geltenden Gewohnheitsrechts. In der folgenden Zeit ward das den Römern eigentümliche Recht infolge ihrer Beziehungen zu andern Völkern durch fremde Rechte (jus gentium) bedeutend modifiziert. Neben dem streng nationalen Jus civile entstand aus Edikten der Magistrate, bes. der Prätoren, das Jus honorarium, durch welches das altherkömmliche starre Recht den Bedürfnissen der Zeit und der Billigkeit (aequitas) gemäß fortgebildet wurde. Rechtsquellen aus dieser Zeit sind die Plebiszite, Senatuskonsulte, Edikte der Magistrate und unter den Kaisern die Constitutiones principum. Die Verschmelzung der gesamten Masse des Rechtsstoffs im Corpus juris (s. d.) zu einem Ganzen erfolgte unter dem byzantin. Kaiser Justinian (527—565). Diese Quelle des heutigen röm. R.s wurde auf der Rechtsschule zu Bologna von Irnerius u. seinen Schülern, den sogen. Glossatoren, wissenschaftlich behandelt und in Deutschland allmählich als geltendes Recht eingeführt (»rezipiert«), begünstigt durch den Umstand, daß es als ausgebildetes Recht den Bedürfnissen der Kultur und des Verkehrs entgegenkam, sowie durch die Auffassung des Deutschen Reichs als Fortsetzung des röm. Kaiserreichs. Diese Rezeption erscheint als vollendet mit der Kammergerichtsordnung von 1495, doch kommt das röm. R. nur als subsidiäre Rechtsquelle in Anwendung, soweit die Landesgesetze nicht anders bestimmen; außerdem wurde es auch nur rezipiert, soweit es von den Glossatoren glossiert ist; nicht rezipiert sind endlich die Bestimmungen über rechtliche Verhältnisse, die in Deutschland nicht vorhanden sind oder dem hier geltenden öffentlichen Recht widerstreiten. Seit Mitte des 18. Jahrh. Gegenströmung gegen das röm. R.; das preuß. Landrecht von 1794 läßt es nur als Aushilfsrecht bestehen; in Frankreich und am Rhein ist es durch den Code Napoléon verdrängt; in Österreich und Sachsen sind besondere Zivilgesetzbücher publiziert worden, und jetzt steht für das Deutsche Reich die Publikation eines gemeinsamen Zivilgesetzbuchs und damit die Abschaffung des röm. R.s als praktische Rechtsquelle bevor, ohne daß es jedoch damit bedeutungslos für uns werden würde. Das röm. R. in seiner heutigen Anwendbarkeit bildet den Gegenstand der Pandektenvorlesungen auf den Universitäten und der Lehrbücher der Pandekten (s. d.). Vgl. Savigny, »System des heutigen röm. R.s« (1840—49, 8 Bde.); Jhering, »Geist des röm. R.s« (4. Aufl. 1877—88, 5 Bde.); Geschichte des röm. Rechts von Walter (3. Aufl. 1860, 2 Bde.), Baron (1884 ff.), Karlowa (1885 ff.).

Römisches Reich (Geschichte, hierzu die Karte »Röm. Weltreich«). I. Periode. **Rom unter den Königen** (753—510 v. Chr.). Die älteste Geschichte Roms ist sagenhaft. Romulus (753—716) gründete Rom auf dem Palatinischen Hügel, machte Rom zur Freistatt für Flüchtige, für welche er durch den Raub der Sabinerinnen Frauen beschaffte. Der Streit mit den Sabinern endete mit deren Ansiedelung in Rom unter ihrem König Titus Tatius. Romulus bildete einen Senat und eine aus den Vollbürgern (Patriziern) bestehende Volksversammlung (Kuriatkomitien) und schuf ferner ein Heer, mit dem er Roms Unabhängigkeit sicherte. Numa Pompilius (715 bis 672) begründete die röm. Staatsreligion, deren wichtigste Göttee Jupiter, Juno, Janus, Vesta, Mars und Quirinus waren, und das Kultuswesen, welches auf einem strengen, aber rein äußerlichen Zeremoniell beruhte. Tullus Hostilius (672—640) unterwarf und zerstörte Albalonga und verpflanzte die Einwohner auf den Cälischen Hügel. Ancus Marcius (640—616) erweiterte das röm. Gebiet bis zur Tibermündung (Gründung dau Ostia) und verpflanzte die Einwohner besiegter latinischer Städte auf den Aventinischen Hügel. Aus den zahlreichen Einwanderern entstanden die Plebejer. Tarquinius Priscus (616—578), ein Etrusker, baute die Kloaten, den Circus maximus u. a. und verpflanzte die etruskischen Insignien des Königtums nach Rom. Servius Tullius (578 bis 534) nahm durch die Servianische Verfassung die Plebejer, welche nun auch Kriegsdienste thun mußten, in das röm. Volk (Populus romanus) auf, welches, der Heereseinteilung entsprechend, in 5 Klassen und 193 Centurien eingeteilt wurde (Centuriatkomitien); Rechte und Pflichten der Bürger richteten sich fortan nach dem Vermögen (Timokratie). Servius erbaute auch die Stadtmauer, welche die 7 Hügel (s. Rom, S. 1119) umfaßte. Tarquinius Superbus (534—510) erweiterte die Herrschaft Roms in Latium, baute den Tempel des Jupiter Capitalinus, führte aber durch seine und seines Sohns Sextus Gewaltthaten den Sturz des Königtums herbei. Der Kern dieser Sage von den Königen ist das Emporwachsen Roms aus verschiedenen Stämmen (Ramnes, Tities und Luceres) und die Entwickelung seiner Macht infolge seiner glücklichen Lage.

II. Periode. **Bis zu den Punischen Kriegen** (264 v. Chr.). Statt der Könige wurden jährlich zwei Konsuln aus den Patriziern gewählt, die ersten: Luc. Junius Brutus und Luc. Tarquinius Collatinus, an dessen Stelle bald Valerius Publicola trat. Die Tarquinier machten vergeblich Versuche, sich die Rückkehr zu ermöglichen. Porsena, König von Clusium, erzwang 507 die Abtretung des rechten Tiberufers. 498 wurde die Diktatur (s. Diktator) eingesetzt. 496 wurden die Latiner am See Regillus besiegt und das latinische Bündnis, in welchem Rom die Hegemanie hatte, erneuert. Da der Sturz des Königtums von den Patriziern benutzt wurde, um die Plebejer ihrer Rechte zu berauben und zu bedrücken, namentlich durch die Schuldgesetze, so wanderten die Plebejer 494 auf den Heiligen Berg und erlangten dadurch die Einsetzung von Volkstribunen zur Wahrung ihrer Rechte. Die Kämpfe im Innern hörten aber nicht auf, und dazu kamen große Gefahren von außen, da die Römer mit Volskern, Aequern und Vejenteen zu kämpfen hatten. 477 opferte sich das Geschlecht der Fabier im Kampf gegen die Vejenter. Nach langem Streit über den Antrag des Volkstribuns Terentillus Arsa auf schriftliche Abfassung allgemein gültiger Gesetze wurden (451) Dezemvirn mit diktatarischer Gewalt zur Ausführung dieses Vorschlags eingesetzt, und diese verfaßten 10 Gesetzestafeln, wozu 450 neugewählten Dezemvirn noch 2 kamen. Infolge ungesetzlicher Fortführung ihres Amtes und Gewaltthat wurden 449 die Dezemvirn gestürzt, die alte Verfassung wiederhergestellt und den Tributkomitien (der Versammlung des in Tribus geteilten Volkes) politische Rechte eingeräumt. 445 wurde die Ehe zwischen Plebejern und Patriziern gestattet und Kriegstribunen (auch plebejischer Abkunft) mit konsularischer Gewalt an Stelle der Konsuln oder mit ihnen wechselnd erwählt. 396 wurde Veji durch den Diktator M. Furius Camillus zerstört. 390 erlitten aber die Römer gegen die Gallier an der Allia eine völlige Niederlage und mußten den Abzug derselben aus der verbrannten Stadt mit einem Tribut erkaufen. Camillus baute Rom nicht nur wieder auf, sondern stellte auch durch glückliche Kämpfe gegen die Nachbarn die äußere Macht her und gab dem Heer eine vortreffliche Organisation. 376 wurden die Gesetzesvorschläge des Volkstribuns C. Licinius Stolo, welche die Erleichterung der Lage der Plebejer und ihre Gleichstellung mit den Patriziern bezweckten, eingebracht und 366 angenommen. 366 Sextius erster plebejischer Konsul. 343—341 erster Krieg mit den Samnitern, welche am Berge Gaurus und bei Suessula besiegt wurden. 340 versuchten die Latiner sich vom Bündnis mit Rom freizumachen, wurden aber am Vesuv besiegt und 338 völlig unterworfen, worauf sie zu Unterthanen Roms (Bürgern ohne Stimmrecht) gemacht wurden. 326—304 zweiter Krieg mit den Samnitern. Nach mehreren Siegen über dieselben mußten die Römer 321 die schimpfliche Kapitulation in den Kaudinischen Pässen schließen, welche sie aber brachen, worauf sie 315 wieder das Übergewicht erlangten und 309 auch die Etrusker und Umbrer besiegten. 298—290 dritter Krieg mit den Samnitern, denen sich die Etrusker, dann Gallier und Umbrer zugesellten. 295 errangen Q. Fabius und P. Decius, der sich selbst opferte, einen entscheidenden Sieg bei Sentinum über die Gallier und Samniter. 290 wurden die Samniter, 283 die Etrusker, Umbrer und Bojer unterworfen und zu Bundesgenossen (socii) gemacht. Pyrrhos, König von Epirus, von den durch die Römer bedrängten Tarentinern zu Hilfe gerufen, siegte 280 bei Herakleia und 279 bei Asculum

Register zur Geschichtskarte ‚Römisches Weltreich etc.'

Die heutigen Formen der Namen sind in Klammern beigefügt. Die Buchstaben und Zahlen zwischen den Linien (E2) bezeichnen die Felder der Karte.

Achaja, Provinz (Griechenland)	E2
Actium, Vorgebirge (Akri, ital. Punta)	E2
Aegyptus, Provinz (Ägypten)	EF3, 4
Aelana (Kasr-el-Akaba)	F3
Aenus, Fluß (Inn)	D1
Aestui, sarmat. Volk (Ljetuwa, Litauer)	E, 01
Africa, Provinz	CD2, 3
Agrigentum (Agrigent, ital. Girgenti)	D2
Albis, Fluß (Elbe)	D1
Alexandria (Alexandria, arab. Skanderîye)	EF3
Amasia (Amasia)	F2
Amastris (Amastra)	F2
Amida (Amid, arab. Diârbekr)	G2
Amisia, Fluß (Ems)	C1
Amisus (Samsûn)	F2
Ammonium, Oase (Siwa)	E3
Anas, Fluß (Guadi-Ana)	B2
Ancona (Ancona)	D2
Angyra (Engûri, Angora)	F2
Antinoë (Schêkh-Abade)	F3
Antiochia in Asia (Yalowâdy)	F2
— in Syria (Antakia)	F2
Apamea (Trümmer Kala'at el-Medîk)	F2
Apollonia, später Sozopolis (Marsa Sûsa)	E3
Aquae Sextiae (Aix)	C2
Aquileja (Aquileja, slaw. Aglar)	D1
Aquincum (Alt-Ofen)	D1
Aquitania, Provinz (Guienne und Gascogne)	BC1, 2
Arabia, Halbinsel (Arabien)	FG3, 4
— Provinz	F3
Aradus (Rûad)	F3
Arar, später Saucona, Fluß (Saône)	C1
Araxes, Fluß (Aras)	G2
Arbela (Erbil)	G2
Argentoratum (Straßburg)	C1
Armavira	G2
Armenia, Königreich (Armenien)	FG2
— Minor, Provinz	FG2
Arsanias, Fluß (Murâd-su)	G2
Arsinoë (Zeitîye)	E3
Artaxata (Trümmer Ardaschar)	G2
Artemita (Trümm. Eski Baghdâd)	G3
Asia, Provinz	EF2
Assyria, Landschaft	G2, 3
Asturia, Provinz in Hispania (Asturia)	B2
Asturica (Astorga)	B2
Athenae (Athen, neugriechisch Athina)	E2
Atropatene, Landschaft (Aserbeidjân)	G2
Augusta Rauracorum (Augst)	C1
— Taurinorum (Turin, ital. Torino)	C2
— Trevirorum (Trier, franz. Trèves)	C1
— Vindelicorum (Augsburg)	D1
Augustodunum (Autun)	C1
Aventicum (Avenches, deutsch Wiflisburg)	C1
Babylon (Bâbil, Trümmer bei Hilla)	G3
Baetica, Provinz in Hispania (Andalusia)	B2
Baetis, Fluß (Guadalquivir)	B2
Bagradas, Fluß (Medjerda)	C2
Baleares, Inselgruppe (Baleares)	C2
Banasa (Sidi Ali bu Djenûa)	B3
Barca (Trümmer Medînet-el-Merdj)	E3
Barcino (Barcelona)	C2
Bastarnae, germ. Volk in Sarmatia	E1
Belgica, Provinz in Gallia	C1
Berenice in Cyrenaica (Benghâzi)	E3
— in Aegyptus (Bender Kebîr)	F4
Bithynia, Provinz	EF2
Bononia (Bologna)	D2
Borysthenes oder Danaprus (Dniepr)	F1
Britannia (England)	BC1
— superior, Provinz	B1
— inferior, Provinz	BC1
Brundisium (Brindisi)	D2
Budini, sarmat. Volk	E1
Burdigala (Bordeaux)	B2
Burgundiones, german. Volk (Burgunder)	D1
Byzantium, später Constantinopolis (Konstantinopel, türk. Istambul)	E2
Caesaraugusta (Zaragoza)	B2
Caesarea in Mauretania (Scherschel)	C2
— in Palaestina (Trümmer Kaisarîye)	F3
Caesariensis, Provinz in Mauretania	BC2, 3
Caesarodunum, später Turones (Tours)	C1
Callone (Halwân)	G3
Cappadocia, Provinz	F2
Capsa (Gafsa)	C3
Capua (Santa Maria di Capoa)	D2
Caralis (Cagliari)	C2
Carina (Erzirûm)	G2
Carnuntum (Deutsch-Altenburg)	D1
Carrhae (Trümmer Harân)	F2
Carthago (Trümmer Râs-Kartâdjina)	D2
— Nova (Cartagena)	B2
Castra Batava (Passau)	D1
Casulo (Trümmer Cazlona)	B2
Chatti, german. Volk (Hessen)	CD1
Chauci, germ. Volk	C1
Chersonesus Cimbrica (Jütland)	CD0, 1
Cherusci, german. Volk	CD1
Chronus, Fluß (Niemen)	E1
Chylomath, Fluß (Schelif)	C2
Cilicia, Provinz	F2
Circesium (Trümmer Abu-Serai)	G2
Cirta, später Constantina (Constantine, arab. Ksentina)	C2
Clunia (Peñalva del Castro)	B2
Cnossus (Makrotichos)	E2
Colonia Agrippina (Köln, franz. Cologne)	C1
Comana (Trümmer Gümenek)	F2
Commagene, Landschaft	F2
Coptos (Kuft)	F3
Corduba (Cordova)	B2
Corduene, Landschaft (Kurdistân)	G2
Corfinium (Pentima)	D2
Corinthus (Palaea-Korinthos)	E2
Corsica, Insel (Corsica, franz Corse)	C2
Creta, Insel (Kriti, türk. Kirid, ital. Candia)	E2
Ctesiphon (Trümmer Tâk-i-Kesra)	G3
Cyprus, Insel (Cypern, türk. Kibris)	F2, 3
Cyrenaica, Provinz (Plateau von Barka)	E3
Cyrene (Trümmer Krêne)	E3
Dacia, Provinz	E1, 2
Dalmatia, Provinz (Dalmatien)	D2
Damascus (Dimeschk)	F3
Danaprus, Fluß (Dniepr)	E1
Danastrus, Fluß (Dniestr)	EF1
Danuvius, Fluß (Donau)	D1
Desertum Libycum (Libysche Wüste)	DE4
Dorylaeum (Eski scheher)	F2
Dravus, Fluß (Drau, slaw. Drava)	D1
Drilon, Fluß (Drin)	DE2
Dumnotha	G3
Durius, Fluß (Duero)	B2
Dyrrhachium (Durazzo)	D2
Eburacum (York)	B1
Ebusus, Insel (Iviza)	C2
Edessa (Urfa)	F2
Emerita (Merida)	B2
Emona (Laibach)	D1
Ephesus (Ayasolûk)	E2
Epidaurus (Ragusa vecchia)	D2
Epirus, Provinz	E2
Euphrates, Fluß (Frât)	FG2, 3
Fretum Gaditanum (Straße von Gibraltar)	B2
Frisii, german. Volk (Friesen)	C1
Hadrianopolis (Adrianopel, türk. Edirné)	E2
Hadrumetum, später Sozopolis (Sûsa)	D2
Halicarnassus (Budrûn)	E2
Halys, Fluß (Kyzyl-irmâk)	F2
Hatra (Trümmer El-Hadhr)	G2
Hauara (El-Haara)	F4
Hebrus, Fluß (Maritza)	E2
Heliopolis (Trümmer Matarieh)	F3
Hercleopolis, ägyptisch Hanês (Ahnâs)	F3
Hermopolis, ägypt. Schmounu (Aschmunên)	F3
Hermunduri, german. Volk (Thüringer)	D1
Hierosolyma (Jerusalem, arab. El-Kuds)	F3
Hippo Regius (Bône)	C2
Hispalis (Sevilla)	B2
Hispania, Halbinsel (Spanien, span. Espagna)	BC2
Hypanis, Fluß (Bug)	F1
Iberus, Fluß (Ebro)	D2
Iconium (Konia)	F2
Icosium (Algier)	C2
Ilerda (Lerida)	C2
Ilici (Elche)	B2
Ilium (Trümmer Eski-Hissarlyk)	E2
Iris, Fluß (Yeschil-Irmâk)	F2
Isauria, Landschaft	F2
Ister, Fluß (Donau)	E2
Italia, Halbinsel (Italien, ital. Italia)	CD1, 2
Ivernia, Insel (Irland)	B1
Jambia (Yanbo'-el-Bahr)	F4
Jathrippa (Medina)	G4
Jazyges Metanastae, sarmat. Volk	DE1
Jerusalem, Fluß (Serot)	E1
Joppe (Yâfa)	F3
Juvavum (Salzburg)	D1
Lambaesis (Trümmer Tazalet, franz. Lambèse)	C2
Laodicea (Ladikiye)	F2
Larisa (Larissa)	E2
Lauriacum (Lorch)	D1
Leptis Magna (Trümmer Lebda)	D3
Liger, Fluß (Loire)	BC1
Londinium (London)	BC1

Digitized by Google

Das

RÖMISCHE WELTREICH

um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr.

bearbeitet von Karl Wolf.

Maßstab 1:20000000

Bibliographisches

UNIV. OF MICH.

...stitut in Leipzig.

Lucus Augusti (Lugo) B2
Lugdunensis, Provinz in Gallia . BC1
Lugdunum (Lyon) C1
— Batavorum (Leiden) C1
Lusitania, Provinz in Hispania . B2
Lutetia, später Parisii (Paris) . C1
Lycaonia, Provinz F2
Lycia, Provinz EF2
Lycus, Fluß (Kelkit) F2

Macedonia, Provinz (Macedonien) F2
Madiana F3
Major, Insel (Mallorca) C2
Malaca (Malacca) B2
Marcomanni, german. Volk . . D1
Mare Aegaeum (griech. Aspri Thalassa, ital. Archipelago, Ägeisches Meer) E2
— Balearicum (Meerbusen von Valencia) C2
— Hadriaticum (Adriatisches Meer) D2
— Ibericum B2
— Ionicum (Ionisches Meer) D2
— Mediterraneum (Mittelländisches Meer) B-E2,3
— Tyrrhenum, s. Tuscum (Tyrrhenisches Meer) D2
Marisus, Fluß (Maros) E1
Marmarica, Landschaft E3
Marus, Fluß (March) D1
Massilia (Marseille) C2
Mauretania, Landschaft . . . BC2,3
Mazaca, später Caesarea (Kaisari) F2
Mediolanum (Mailand, italienisch Milano) C2
Melita, Insel (Malta) D2
Melitene (Malatia) F2
Memphis (Trümmer bei Mitrahine) F3
Mesopotamia, Landschaft (El-Djezire) FG2,3
Miletus (Trümmer Palatia) . . . E2
Minius, Fluß (Minho) B2
Minor, Insel (Menorca) . . . C2
Moesia, Landschaft E2
— inferior, Provinz E2
— superior, Provinz DE2
Mosa, Fluß (Maas) C1
Mosella, Fluß (Mosel) C1
Muluchath, Fluß (Wêd-Mulûya) F3
Mursa (Eszek) D1

Narbo (Narbonne) C2
Narbonensis, Provinz in Gallia C1,2
Naucratis (Dentâk) F3
Neapolis (Neapel, ital. Napoli) D2
Necer, Fluß (Neckar) C1
Nicomedia (Ismid) F2
Nicopolis (Nikûp) E2
Nilus, Fluß (Nil, arab. Bahr en-Nil) F3
Ninus (Trümmer Koyundjik) . . G2
Nisibis (Nisibin) G2
Noricum, Provinz D1
Numidia, Provinz C2

Oceanus Atlanticus (Atlantisches Meer) AB1,2
— Britannicus (Kanal La Manche) B1
— Germanicus (Nordsee, Deutsches Meer) BC0,1
— Suevicus (Ostsee) DE0,1
Odessus (Varna) F2
Oea (Tripoli, arab. Tarâbulus) D3
Oescus (Trümmer bei Gigen) . E2
Olbia (Trümmer bei Nikolajew) F1
Olisipo (Lissabon, portug. Lisboa) B2
Opis (Trümmer Mandjur) . . G3
Osca (Huesca) B2

Padus, Fluß (Po) CD2
Palaestina, Landschaft F3
Palmyra (Tedmor) F3
Pamphylia, Provinz F2
Pannonia, Provinz D1
Panormus (Palermo) D2
Paphlagonia, Provinz F2
Patavium (Padua, ital. Padova) D1
Patrae (Patrâs) E2
Pax Julii (Beja) B2
Pella (Trümmer Hagii Apostoli) E2
Pelusium (Tine) F3
Pergamum (Bergama) E2
Petra (Trümmer Wadi Mûsa) . F3
Peucini, sarmat. Volk E1
Philippi (Trümmer Filibedjik) . E2
Phoenice, Landschaft F3
Pisae (Pisa) D2
Pindus, Landschaft F2
Postovio (Pettau) D1
Pons Trajani, Donaubrücke . . E2
Ponius, Provinz F2
Pontus Euxinus (Schwarzes Meer) EF1,2
Potaissa (Thorda, deutsch Thorenburg) E1
Proconsularis, Provinz CD2,3
Ptolemais in Cyrenaica (Trümmer Tolmêta) E3
— in Aegyptus, vorher Syla (Menschiye) F3
Pyramus, Fluß (Djihân) F2
Pyretus, Fluß (Prut) E1

Quadi, german. Volk D1

Raetia, Provinz CD1
Ratiaria (Arcâr) E2
Ravenna (Ravenna) D2
Reginum (Regensburg) D1
Rhegium (Reggio) D2
Rhenus, Fluß (Rhein) C1
Rhodanus, Fluß (Rhône) . . . C1,2
Rhodus, Insel (Rhodos) . . . E2
Roma (Rom, ital. Roma) . . . D2
Rudon, Fluß (Dûna) E0
Rugii, german. Volk D1
Russadir (Melilla beim Vorgebirge Râs-ed-dêr) B2

Sabrata (Zoara, ital. Tripolivecchia) D3
Salamis (Trümmer Hagios Sergis) F2
Saldae (Budjâya) C2
Salonae (Salona bei Spalato) . D2
Samarobriva, später Ambiani (Amiens) C1
Sangarius, Fluß (Sakaria) . . F2
Sardes (Trümmer Sart) E2
Sardinia, Insel (Sardinien, ital. Sardegna) C2
Sarmizegetusa (Trümmer Várhely oder Gradischtye bei Hatszeg) E1
Savaria (Stein-am-Anger, magyar Szombat-hely) D1
Savus, Fluß (Sau, slaw. Sava) D1
Saxones, german. Volk (Sachsen) C1
Scallabis (Santarem) B2
Scandia, Landschaft (Schonen, schwed. Skâne) D0
Scapi (Skophie, türk. Üschküp) E2
Segovia (Segovia) B2
Seleucia G3
Selinus (Selindi) F2
Sequana, Fluß (Seine) C1
Serdica (Sofia, bulgar. Sred (z) E2
Sicilia, Insel (Sizilien, ital. Sicilia) D2
Sidon (Sâida) F3
Singara (Sindjar) G2
Sinope (Sinôb) F2
Sinus Arabicus (Arabischer Meerbusen, Rotes Meer) . F3,4
— Gallicus (Golfe du Lion) . C2
— Ligusticus (Meerbusen von Genua) C2
Sirmium (Mitrovitza) DE1,2
Siscia (Sziszek) D1
Sitifis (Setif) C2
Smyrna (Smyrna, türk. Izmir) E2
Sparta (Sparti) E2
Stobi (Trümmer bei Gradsko) . E2
Subur, Fluß (Wêd-Sebû) . . . B3
Sucro, Fluß (Jucâr) B2
Syene (Assuân) F4
Syracusae (Siracusa) D2
Syria, Provinz (arab. Schâm, türk. Surstân) F2,3
Syrtica, später Tripolitana, Landschaft (Tripoli) D3
Syrtis Major (Meerbusen von Sidra) D3
— Minor (Meerbusen von Gabes) D3

Tacapae (Gabes) D3
Tagus, Fluß (Tajo, portug. Tejo) B2
Tamesis, Fluß (Themse, engl. Thames) BC1
Tarentum (Tarent, ital. Taranto) D2
Tarraco (Tarragona) C2
Tarraconensis, Provinz in Hispania BC2
Tarsus (Tarsûs) F2
Taschira (Trümmer Tôkra) . . F3
Thasma (Teima) F3
Thapsus (Dimâs) D2
Thebae (Trümmer bei Luksor, Karnak, Medinet-Hâbu) . . F3
Thessalonica (Saloniki) E2
Thracia, Provinz E2
Tiberis, Fluß (Tiber, ital. Tevere) D2
Tigris, Fluß (Didjla oder Schatt) G2,3
Tingis (Tandja) B2
Tingitana, Provinz in Mauretania B2,3
Tolosa (Toulouse) C2
Toletum (Toledo) B2
Tomi, später Constantina (Konstanza, türk. Küstendjé) . . E2
Trapezus (Trapezunt, türk. Trabuzân) FG2
Troesmis (Trümmer bei Iglitza) E1
Tyana (Trümmer Kilisse-hissâr) F2
Tyras oder Danastrus, Fluß (Dniestr) EF1
Tyrus (Sûr) F3

Utica (Trümmer Bu Schater) . D2

Valencia in Hispania (Valencia) B2
— in Gallia (Valence) C1,2
Vallum Hadriani in Britannia (Picts-Wall) B01
— — in Germania (Pfahlgraben, Teufelsmauer) . . . CD1
Vandili, german. Volk (Vandalen) D1
Venedae, sarmat. Volk (Wenden) EF1
Verona (Verona) D1
Viadua, Fluß (Oder) D1
Virunum (Trümmer auf dem Zollfeld) D1
Vistula, Fluß (Weichsel, slaw. Visla) DE1
Visurgis, Fluß (Werra, Weser) CD1
Volubilis (Kasr Faraûn) . . . B3

Zama (Lebda) C2

über die Römer, ward aber 275 vom Konsul Curius Dentatus bei Benevent besiegt u. zur Räumung Italiens gezwungen, worauf 272 Tarent und bis 266 das mittlere und untere Italien der Herrschaft der Römer unterworfen wurden. Zu gleicher Zeit erfolgte die völlige Gleichstellung und infolge davon die Verschmelzung der Plebejer mit den Patriziern.

III. Periode. **Bis zu den Gracchischen Unruhen** (133 v. Chr.). So nach innen und außen erstarkt, begann Rom den Kampf mit der ebenbürtigen Macht Karthagos. Ein Streit über Messana gab den Anlaß zum Ausbruch des ersten Punischen Kriegs (264—241), in welchem die Römer mit Hilfe Hierons von Syrakus rasch Sizilien eroberten, 260 bei Mylä unter G. Duilius den ersten Seesieg erfochten, 256 Regulus nach seinem Sieg bei Ecnomus auch nach Afrika übersetzen ließen, aber nach dessen Niederlage bei Tunes (255) sich auf die Verteidigung Siziliens beschränkten. Nach dem Sieg des G. Lutatius Catulus über die Karthager bei den Ägatischen Inseln ward 241 der Friede abgeschlossen, in dem Karthago Sizilien abtrat. 238 wurden ihm auch Sardinien und Corsica entrissen. 229—228 bekriegten die Römer die Illyrier, 225—222 unterwarfen sie die cisalpinischen Gallier. 218 begannen die Karthager, durch die Eroberung Spaniens gekräftigt, den zweiten Punischen Krieg (218—201). Hannibal, der von Spanien durch Gallien und über die Alpen zog, siegte 218 am Ticinus und an der Trebia, 217 am Trasimenischen See und 216 bei Cannä, bewog auch einige Bundesgenossen zum Abfall, konnte aber Rom selbst nicht angreifen, das ungeheure Streitkräfte (24 Legionen) aufbot, 215 in Kampanien Hannibal die erste Niederlage beibrachte und zugleich den Krieg in Sizilien, wo 212 Syrakus erobert wurde, und in Spanien führte. Hier nahm Scipio 210 Carthago nova und eroberte 206 die Halbinsel. Der Versuch Hasdrubals, seinem Bruder Hannibal nach Italien Verstärkung zuzuführen, endete 207 mit seiner Niederlage am Metaurus; ebenso scheiterte 204 der Versuch des andern Bruders, Mago. Inzwischen ging Scipio 204 nach Afrika, wohin ihm Hannibal 203 folgte. 202 fand die Entscheidungsschlacht bei Zama statt, in welcher Hannibal unterlag. Im Frieden (201) mußte Karthago auf Spanien verzichten, seine Flotte ausliefern und sich verpflichten, ohne Roms Erlaubnis keinen Krieg zu führen. Nun wendeten sich die Römer nach Osten, erklärten 200 dem König Philipp von Makedonien den Krieg und vernichteten durch den Sieg des T. Quinctius Flamininus bei Kynoskephalä 197 die Herrschaft Makedoniens über Griechenland, das für frei erklärt wurde. Auf Anstiften Hannibals erklärte der König Antiochos d. Gr. von Syrien den Römern den Krieg, wurde aber 191 bei Thermopylä von M.' Acilius Glabrio, 190 bei Magnesia von L. Cornelius Scipio besiegt und mußte im Frieden (189) 15,000 Talente zahlen und Kleinasien diesseit des Taurus abtreten, welches die Römer ihren Bundesgenossen, Pergamon und Rhodas, gaben. Im zweiten Makedonischen Krieg (171—168) wurde König Perseus von L. Ämilius Paullus bei Pydna besiegt und dem makedon. Königtum ein Ende gemacht. 167 wurde Epirus erobert, 148 ein Aufstand der Makedonier unterdrückt und Makedonien zur Provinz gemacht, 146 der Achäische Bund unterworfen, Korinth von Mummius zerstört und Griechenland als Achaia röm. Provinz. Im dritten Punischen Krieg (149—146) wurde Karthago wiederum besiegt und 146 durch den jüngern P. Cornelius Scipio Aficanus zerstört. 133 vermachte Attalos III. den Römern das pergamen. Reich, das die Provinz Asien bildete, und zerstörte Scipio Numantia, wodurch fast ganz Spanien römisch wurde.

IV. Periode. **Bis zur Schlacht bei Actium** (31 v. Chr.). An Stelle des verschwundenen Zwiespalts zwischen den Patriziern und Plebejern war inzwischen der Gegensatz der Optimaten (nobiles), der regierenden Familien, die sich in dem Besitz der einträglichen höhern Staatsämter befanden und ihren Mittelpunkt im Senat hatten, und der Volkspartei, welche aus der besitzlosen, aber immer zahlreicher nach Rom strömenden Masse bestand, getreten; zwischen beiden stand die reiche Klasse der Ritter (equites). Das Volk, bestechlich und zu Unruhen geneigt, ließ sich von Demagogen beherrschen; namentlich suchten die Volkstribunen mit Hilfe der Tributkomitien, wo die Masse die Oberhand hatte, die Herrschaft im Staat zu erlangen. 133 versuchte Tib. Sempronius Gracchus durch ein Ackergesetz, welches die Verteilung des Staatslandes (ager publicus) an die demeen Bürger gebot, der Not des Volkes zu steuern, wurde aber durch eine Erhebung der Optimaten getötet; ebenso 121 sein jüngerer Bruder, Gajus, welcher überdies die Macht des Senats hatte brechen wollen. Die Optimaten mißbrauchten ihren Sieg durch schamlosen Eigennutz und untergruben ihre Macht durch ihre Niederlagen im Jugurthinischen Krieg (112—106) und in dem gegen die Cimbern. Jugurtha und die Cimbern und Teutonen wurden erst von einem Führer der Volkspartei, G. Marius, besiegt. Nach dem Bundesgenossen- oder Marsischen Krieg (90—88) mußten die Römer den Italikern das Bürgerrecht zugestehen. 88 brach der erste Bürgerkrieg zwischen Marius u. Sulla, dem Haupte der Senatspartei, aus. Sulla vertrieb Marius und wandte sich dann nach Griechenland, wo er das Heer des Mithridates zweimal besiegte und diesen zum Frieden zwang, während in Rom Marius mit Hilfe des Cinna 87 zurückgekehrt war und die Volkspartei die Herrschaft wiedererlangt hatte. 83—82 stürzte Sulla sie zum zweitenmal und suchte durch grausame Verfolgung derselben (Proskriptionen) sowie durch Beschränkung der Macht der Tribunen und der Tributkomitien und durch Vermehrung der Rechte des Senats die Herrschaft der Aristokratie zu sichern. Nach Sullas Tod (78) übernahm Pompejus die Führung der Senatspartei, beendete den Sertorianischen Krieg (77—72), mit Crassus den Sklavenkrieg (73 bis 71), vernichtete die Seeräuber (67) und machte dem bisher von Lucullus mit Erfolg geleiteten dritten Krieg gegen Mithridates (74—64) ein Ende, worauf Pontus, Kilikien u. Syrien röm. Provinzen wurden. Die Senatspartei unterdrückte zwar unter Ciceros Leitung 63 die Catilinarische Verschwörung, konnte aber die Verfassung gegen den Parteihader und den Ehrgeiz der Machthaber doch nicht behaupten. Pompejus selbst, in seiner Hoffnung auf Alleinherrschaft getäuscht, schloß, um den Senat zu demütigen, 60 mit Crassus und Cäsar das Triumvirat, gerirt, als der Senat endlich 52 ihm die oberste Gewalt übertrug, 49 mit Cäsar, der 58—51 Gallien unterworfen, in Streit (zweiter Bürgerkrieg, 49—45) und verlor 48 bei Pharsalus den Sieg und in Ägypten das Leben. Cäsar vernichtete darauf 46 bei Thapsos, 45 bei Munda die Reste der Pompejaner und ward durch Erhebung zum lebenslänglichen Diktator und Imperator Alleinherrscher, aber an der Vollendung des monarchischen Staatsgebäudes durch seine Ermordung (15. März 44) verhindert. Indes der Versuch, die Republik herzustellen, mißlang; die Mörder Cäsars erlagen bei Philippi (42) dem zweiten Triumvirat (43) des Lepidus, Antonius und Oktavian, worauf die Triumvirn das Reich teilten. Nachdem 36 Lepidus seines Anteils von Oktavian beraubt worden, erlangte dieser durch seinen Sieg bei Actium 2. Sept. 31 über Antonius und Kleopatra, deren Reich Ägypten 30 röm. Provinz wurde, die Alleinherrschaft über Rom.

V. Periode. **Die Zeiten der Kaiserherrschaft bis zum Untergang des weströmischen Kaiserreichs** (476 n. Chr.). Cäsar Octavianus (31 v. Chr. bis 14 n. Chr.), Princeps (des Senats) und seit 27 Augustus beigenannt, übte durch Vereinigung aller höhern republikanischen Würden in seiner Person die Alleinherrschaft aus und befestigte sie durch Milde, Sorge für die öffentliche Wohlfahrt und Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung. Durch Vollendung der Eroberung von Spanien (19) und die Eroberung Pannoniens, Mösiens, Rätiens, Vindeliziens und Norikums (35—15) vergrößerte er das röm. Weltreich, welches das gesamte Gebiet des Mittelmeers und fast die ganze Kulturwelt umfaßte und infolge der festen militärischen Organisation den innern Verfall lange überlebte. Die Eroberung Germaniens ward allerdings 9 n. Chr. durch des Varus Niederlage im Teutoburger Wald vereitelt. Tiberius (14—37) übte despotischen Druck besonders durch Majestätsgerichte. Caligula (37—41) war ein wahnsinniger Verschwender und Wüterich, Claudius (41—54) das Werkzeug verworfener Buhlerinnen (Messalina, Agrippina). Unter ihm wurden Mauretanien, Thrakien, Lykien und Judäa röm. Provinzen. Nero (54—68) trieb den Größenwahn der Julischen Kaiser, die mit ihm erloschen, auf den Gipfel. Galba (68—69) wurde gestürzt durch Otho (Jan. 69), dieser durch Vitellius (April 69), letzterer durch den Flavier Vespasianus (69—79), welcher Kriegszucht und Finanzwesen herstellte. Von seinen Söhnen war Titus (79—81) ein menschenfreundlicher Herrscher. Domitianus (81—96) erneuerte den grausamen Despotismus. Nerva (96—98) suchte Freiheit und Kaiserherrschaft zu vereinigen. Trajanus (98—117), milder und gerechter Heerscher, gab dem Senat seine Würde zurück, unterwarf Dacien (101—102), das Peträische Arabien, Armenien, Mesopotamien und Assyrien. Hadrianus (117—138) gab die nicht zu behauptenden Eroberungen jenseit des Euphrat wieder auf, reformierte die innere Verwaltung des Reichs. Antoninus Pius (138—161) beförderte die öffentliche Wohlfahrt. Marcus Aurelius Antoninus Philosophus (161—180) führte einen siegreichen Krieg gegen die Parther, kämpfte aber ohne Erfolg gegen die Markomannen (167—174). Das alte Römertum war zwar völlig vernichtet, vom republikanischen Staatswesen nur einige Formen übrig; dennoch bildete das röm. R. noch ein festes Staatsgebäude. Nur das Heerwesen begann zu

Digitized by Google

verfallen; nicht mehr fähig, die Grenzen wirksam zu schützen, maßten sich die Heere die oberste Gewalt an und setzten nach Belieben Kaiser ab und ein, die daher auch rasch wechselten. Auf Marc Aurel folgte sein Sohn Commodus (180—192), ein unfähiger Despot, dann Pertinax (192—193), Didius Julianus (193), der den Thron erkaufte, Septimius Severus (192—211), der siegreich gegen die Parther kämpfte, Caracalla (211—217), ein habgieriger, grausamer Tyrann, Macrinus, Heliogabalus (218—222), der den Thron durch sinnlose Ausschweifungen schändete, endlich Alexander Severus (222—235), ein edler Herrscher, der aber erfolglos gegen das neuperf. Reich kämpfte. Maximinus (235—238) überwältigte die in Afrika ausgerufenen Gordianus I. und Gordianus II., ward aber durch die Prätorianer gestürzt wie seine 237 vom Senat erhobenen Gegenkaiser Pupienus und Balbinus. Gordianus III. wurde 244 von seinem Kollegen Philippus Arabs, letzterer 249 von dem durch die pannonischen Legionen erhobenen Decius (249—251) gestürzt. Seine Nachfolger Gallus und Aemilianus (253) wurden ebenfalls Opfer ihrer Soldateska. Valerianus (253—259) ward Gefangener der Neuperser. Unter seinem Mitkaiser Gallienus (259—268) erhoben sich in allen Provinzen Kaiser (die sogen. 30 Tyrannen), unter ihnen Odänathus und seine Gemahlin Zenobia in Palmyra. Claudius (268—270) siegte über Goten und Alemannen. Aurelianus (270—275) stellte die Sicherheit der Reichsgrenzen wieder her, stürzte die Herrschaft der Zenobia, überließ jedoch den Goten Dacien. Nach der kurzen Regierung des Tacitus (275—276) folgte wieder ein tapferer Kaiser, Probus (276—282), der die Alemannen besiegte. Carus (282—284) fiel gegen die Perser. Auf Numerianus und Carinus (284—285) folgte Diocletianus (284—305), welcher den bisherigen Militärdespotismus durch orientalische Formen befestigte und zur bessern Verwaltung des Reichs dasselbe teilte. Er ernannte 286 Maximianus zum Mitkaiser (Augustus), welcher 292 Constantius Chlorus sowie Diokletian selbst Galerius zum Cäsar annahm. Die Folge davon war nachdrücklichere Verteidigung der Grenzen des Reichs gegen Germanen und Neuperser und schnellere Unterdrückung von Usurpationen. Nach Diokletians und Maximians freiwilliger Abdankung wurden 305 Constantius und Galerius († 311) zu Augusten erhoben. Nach des Constantius Tod (306) wurde der Sohn desselben, Constantinus, durch die Legionen zum Augustus erhoben, der 312 seinen Rivalen Maxentius bei Rom, den Augustus des Ostens, Licinius, 323 bei Adrianopel und Chalkedon besiegte und 324 tötete. Konstantin (der Große) ward so Alleinherrscher (324—337). Unter ihm wurde die Staatsverwaltung reformiert (4 Präfekturen: Orient, Illyricum, Italien, Gallien, die in 13 Diözesen und 117 Provinzen zerfielen); Byzanz wurde unter dem Namen Konstantinopel 330 zum Hauptsitz des Reichs, das Christentum 325 zur Staatsreligion erhoben. Nach Konstantins Tod wurde das Reich unter seine Söhne Konstantin II, Constantius und Constans geteilt, nach dem Fall Konstantins II. (340) gegen Constans und des letztern (351) gegen den Usurpator Magnentius sowie nach dessen Sturz (353) unter Constantius († 361) wieder vereinigt. Julianus, 360 von den Legionen am Rhein zum Kaiser erhoben, suchte das Heidentum vergeblich wieder zur Herrschaft zu erheben († 363). Jovianus (363—364) machte das Christentum wieder zur Staatsreligion. Valentinianus I. (364—375) verteidigte die Westgrenzen des Reichs. Sein Sohn Gratianus († 383) ernannte nach dem Fall seines Bruders Valens (378 bei Adrianopel gegen die Goten) Theodosius zum Kaiser des Ostens, ward aber selbst von Maximus, dem Befehlshaber der britann. Legionen, 383 gestürzt, letzterer von Theodosius als Kaiser in Gallien anerkannt, 388 besiegt und getötet. Theodosius teilte bei seinem Tode (395) das Reich wieder unter seine Söhne: Arcadius, welcher die Präfekturen Orient und Illyricum unter Leitung des Rufinus, und Honorius, welcher die Präfekturen Gallien und Italien unter Leitung Stilichos erhielt, womit sich das röm. R. für immer in zwei Hälften trennte, in das morgenländische (griechische oder oströmische, s. Oström. Reich) und in das abendländische (weströmische). In letzterm wurde unter Honorius (395—423) Italien durch die Westgoten unter Alarich, der 410 Rom eroberte, verheert, Gallien und Spanien von german. Stämmen besetzt. Unter Valentinianus III. (423—455) wurden die Hunnen durch Aetius zurückgedrängt, aber Afrika ging an die Vandalen, Britannien an die Angelsachsen verloren, so daß sich das Reich auf Italien u. einen Teil Galliens beschränkte. Unter dem Usurpator Maximus ward Rom 455 durch die Vandalen unter Geiserich geplündert. Nach des erstern Fall ward der Sueve Ricimer Herr des Reichs, entsetzte 456 Avitus, der in Gallien den Purpur genommen, erhob 457 Majorianus, 461 Severus, herrschte seit 465 selbst ohne Kaisertitel, erkannte 467 den vom oström. Kaiser Leo I. ernannten Anthemius an, setzte 472 Olybrius an dessen Stelle. Dessen Nachfolger Glycerius ward 474 durch Julius Nepos, dieser 475 von Orestes gestürzt, der seinen Sohn Romulus Augustulus auf den Thron erhob, mit dessen von dem Rugier Odoaker erzwungener Thronentsagung August 476 das weström. Kaisertum endete. Ein Rest röm. Herrschaft bestand in Gallien unter Syagrius (s. d.) bis 486. 800 ward das weström. Kaiserreich durch Karl d. Gr. erneuert, 962 durch den deutschen König Otto I. und bestand als Heiliges r. R. deutscher Nation (s. d.) dem Namen nach bis 1806.

Vgl. die Werke über röm. Geschichte von Niebuhr (1811—32; n. Ausg. 1873—74, 3 Bde.), Schwegler (2. Aufl. 1867—76, 5 Bde.), Mommsen (Bd. 1—3, 8. Aufl. 1888; Bd. 5, 1885), Peter (4. Aufl. 1880—81, 3 Bde.), Ihne (1868—86, 6 Bde.); Peter, »Röm. Geschichte in kürzerer Fassung« (2. Aufl. 1878); Jäger (5. Aufl. 1884), Roth-Westermayer (2. Aufl. 1884—85, 2 Bde.); Nitzsch, »Geschichte der röm. Republik« (1884 ff.); Drumann, »Geschichte Roms in seinem Übergang von der republikanischen zur monarchischen Verfassung« (1834—44, 6 Bde.); Neumann, »Geschichte Roms während des Verfalls der Republik« (1881—84, 2 Bde.); über die Kaiserzeit: Höck (1841—50, 3 Bde.); Gibbon, »History of the decline and fall of the Roman empire« (deutsch, 4. Aufl. 1862, 12 Bde.); Merivale (deutsch 1866—74, 4 Bde.), Schiller (1883, 2 Bde.), Hertzberg (1881), Duruy (deutsch 1882 ff.). Über die Kulturgeschichte des alten Rom vgl. Mommsen, »Röm. Staatsrecht« (3. Aufl. 1887, 3 Bde.); Marquardt, »Röm. Staatsverwaltung« (2. Aufl. 1881—85, 3 Bde.); Madvig, »Die Verfassung und Verwaltung des röm. Staats« (1881—82, 2 Bde.); Marquardt, »Privatleben der Römer« (2. Aufl. 1886, 2 Bde.); Guhl und Koner, »Leben der Griechen und Römer« (5. Aufl. 1881); Friedländer, »Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms« (5. Aufl. 1882, 3 Bde.); Bendee, »Rom und röm. Leben im Altertum« (1880).

Römisch-katholische Kirche, seit der Kirchenspaltung von 1054 die christlich-katholische (d. h. allgemeine im Gegensatz zu den Sekten) Kirche des Abendlandes, von der für den Kultus von allen zu ihr gehörigen Landeskirchen angenommenen latein. Sprache auch lateinische Kirche genannt im Gegensatz zu der griechisch-katholischen Kirche (s. d.); seit der Reformation des 16. Jahrh. diejenige kirchliche Gemeinschaft, welche die Autorität des röm. Bischofs oder Papstes anerkennt, im Gegensatz zur protestantischen od. evangelischen Kirche. Sie hat mit diese die altkirchlichen Symbole (das Apostolische, Nicäische und Athanasianische) gemein, nimmt aber neben der Bibel die Tradition oder mündliche Überlieferung als Quelle der Lehre an, weiß sich, als unter dem fortwährenden Einfluß des Heiligen Geistes stehend, unfehlbar und alleinseligmachend und wird durch die Bischöfe repräsentiert, an deren Spitze der Papst als Nachfolger des Apostels Petrus und sichtbares Oberhaupt der Kirche steht, das unfehlbar über alle Gegenstände des sittlichen Glaubens und Lebens entscheidet. Der Kultus unterscheidet sich durch größere, den Sinnen schmeichelnde Pracht von dem protestantischen. Hauptbestandteil desselben die Messe (s. d.). Gnadenmittel die sieben Sakramente (s. d.). Das Abendmahl (s. d.) zugleich Sühnopfer, in welchem der Priester den Leib Christi Gott darbringt, was Lebenden und Toten zum Segen gereicht. Die Buße nicht bloß aufrichtige Reue, sondern ins einzelne gehendes Sündenbekenntnis vor dem Priester (Ohrenbeichte) und Leistung vom Beichtvater auferlegter Bußübungen. Die Kirche verfügt über einen von Christus und den Heiligen angesammelten Schatz von guten Werken und kann daraus den Gläubigen zu gute kommen lassen oder Ablaß erteilen. Göttliche Anbetung gebührt nur dem dreieinigen Gott; doch ist es heilsam, die Jungfrau Maria und die Heiligen als Fürsprecher bei Gott anzurufen und ihre Bilder und Reliquien zu verehren. Als verdienstliche Andachtsübungen gelten auch Fasten, Rosenkranzbeten, Wallfahrten, Prozessionen ꝛc. Die Geistlichen, Welt- und Klostergeistliche, werden zu ihrem Amte durch das Sakrament der Ordination geweiht, das ihnen einen unauslöschlichen Charakter aufdrückt, und verpflichten sich insgesamt zu einem ehelosen Leben (s. Cölibat). Zwischen den Bischöfen und dem Primat des röm. Stuhls sind Mittelstufen eingeschoben und denselben bestimmte Regierungsrechte zugewiesen worden, wie auch die Bischöfe sich zur bessern Handhabung ihrer Gewalt stehender Unterbehörden bedienen. Diese ganze Stufenfolge der kirchlichen Regierung, als Hierarchie der Jurisdiktion bezeichnet, umfaßt die Bischöfe, die Erzbischöfe oder Metropoliten, die Primaten, Exarchen und Patriarchen, soweit sie noch bestehen, und den Papst. Vgl. die Art. Papst, Kardinal, Bischof, Kapitel, Konzil. Die r. K. zählt gegen 1200 Erzbischöfe und Bischöfe und gegen 208 Mill. Bekenner in allen

Digitized by Google

Erdteilen. Hauptquelle des römisch-kathol. Lehrbegriffs die »Canones et decreta concilii Tridentini«.

Romny, Kreisstadt im russ. Gouv. Poltawa, an der Sula, 12,461 Ew.

Romsdal, Landschaft und Amt im nordwestl. Norwegen, am Atlantischen Ozean.

Romulus, sagenhafter Gründer und erster König von Rom, Sohn der Rea Silvia, der Tochter des Königs Numitor von Albalanga, und des Mars, von Amulius, der seinen Bruder Numitor vom Thron verdrängt hatte, nebst seinem Zwillingsbruder Remus ausgesetzt, von einer Wölfin gesäugt, vom Hirten Faustulus und dessen Weib Acca Larentia erzogen, gründete 753 v. Chr. mit Erlaubnis des von den Zwillingsbrüdern wieder eingesetzten Numitor eine Stadt am Tiber, erschlug seinen Bruder, bevölkerte die neue Stadt mit heimatlosen Flüchtlingen, die sich sabinische Jungfrauen raubten, stellte, nachdem sich Römer und Sabiner vereinigt hatten, die politische und militärische Verfassung des Staats fest, ward 716 in den Himmel entrückt, später göttlich verehrt (Quirinus).

Romulus Augustulus (Momyllus), letzter Kaiser des weström. Reichs, Sohn des Patriziers Orestes, ward von diesem, 15 Jahre alt, 475 auf den Thron erhoben, 476 von Odoaker (s. d.) entthront.

Roncesvalles (spr. -walljes), Pyrenäenthal in der span. Prov. Navarra, zwischen Pamplona und St.-Jean Pied de Port; berühmt durch den Tod Rolands (778).

Ronda, Stadt in der span. Provinz Malaga (Andalusien), am Guadiaro, 19,418 Ew.; Gestüt, große Jahresmesse (Mai) mit Stiergefechten.

Ronde (frz., spr. rongd), der mit Revision von Wachen und Posten während der Nachtstunden beauftragte Offizier. R. gehen, diese Revision vornehmen.

Rondeau (frz., spr. rongdoh), s. Ronda.

Rondell (frz., Rundell), Rundturm, Bastei; Rundbeet, Rundplatz in Gärten.

Rondellen, kleine Rundschilde der Pikeniere.

Rondengang, in Festungswerken schmaler gedeckter Gang zur Kommunikation für Patrouillen und zur Aufstellung von Posten und Schützen.

Rondo (frz. Rondeau), kleines Gedicht franz. Herkunft, in welchem sich die Anfangsstrophe, den Hauptgedanken enthaltend, nach bestimmten Regeln wiederholt und auch den Schluß bildet; Tonstück, dessen Hauptthema in gewissen Absätzen wiederkehrt (oft als Schlußsatz von Sonaten und Konzerten verwendet).

Rondout (spr. -aut), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, dicht bei Kingston (s. d.); Schiffswerften.

Ronge, Johannes, Haupturheber des Deutschkatholizismus, geb. 16. Okt. 1813 zu Bischofswalde bei Neiße in Schlesien, 1840 Kaplan in Grottkau, dann Lehrer auf dem Hüttenwerk Laurahütte, ward wegen eines 1. Okt. 1844 an den Bischof Arnoldi über die Ausstellung des heil. Rockes in Trier gerichteten, in den »Sächsischen Vaterlandsblättern« veröffentlichten Briefs exkommuniziert, forderte von Breslau aus in einer Reihe Schriften Trennung von Rom und förderte die Bildung deutschkathol. Gemeinden durch Reisen in Deutschland, wandte sich 1848 demokratischen Bestrebungen zu, begab sich dann nach London, gründete 1863 in Frankfurt a. M. einen religiösen Reformverein; † 26. Okt. 1887 in Wien.

Ronkalische Felder, Ebene beim Dorf Roncaglia in der ital. Prov. Piacenza, durch mehrere Reichstage der deutschen Kaiser (z. B. Ottos III. 996, Heinrichs V. 1110, Friedrichs I. 1154 und 1158) bekannt.

Rönne, Hafenstadt auf der dän. Insel Bornholm, 6471 Ew.

Rönne, Ludwig Moritz Peter von, Jurist und Publizist, geb. 18. Okt. 1804 in Glückstadt, 1836 Oberlandesgerichtsrat zu Breslau, 1843 Rat beim Kammergericht, 1849 Mitglied der 1. Kammer, nahm hier bis 1852 regen Anteil an der Verfassungsrevision, 1859 Vizepräsident des Appellationsgerichts zu Glogau, 1868 quiesziert, seit 1858 im Abgeordnetenhaus der liberalen Partei, auch wiederholt dem Reichstag zugehörig. Schr.: »Die Verfassung und Verwaltung des preuß. Staats« (1840—56, 9 Tle.); »Das Staatsrecht der preuß. Monarchie« (4. Aufl. 1881—84, 5 Bde.); »Staatsrecht des Deutschen Reichs« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.).

Ronneburg, Stadt in S.-Altenburg, Ostkreis, Knotenpunkt an der Bahn Gößnitz-Gera, 5602 Ew.; Wollwarenfabrikation. Erdig-salinische Heilquellen.

Ronsard (spr. wongßahr), Pierre de, franz. Dichter, geb. 10. Sept. 1524 auf Schloß Lavoissonnière (Vendômois), † 27. Dez. 1585 in St.-Cosme zu Tours. Haupt der »franz. Plejade«, einer auf trockner Nachahmung der Alten und der Italiener beruhenden Dichterschule. Hauptwerke: »La Franciade« und »Amours« (Sonette rc.). Werke 1857—67, 8 Bde.; 1887 ff.: Auswahl von Sainte-Beuve 1879. Vgl. Scheffler (1874).

Ronsdorf, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Bahn Barmen-Wipperfürth, 10,542 Ew.; Band-, Metallwarenfabrikation.

Rood of land (spr. rudd'), engl. Flächenmaß, = 0,25 Acre [= 10,117 Ar.

Roof (engl., spr. ruhf), eine Hütte auf Deck kleiner Kauffahrteischiffe als Wohnraum der Mannschaft.

Roon, Albrecht Theodor Emil, Graf von, preuß. Kriegsminister, geb. 30. April 1803 in Pleushagen bei Kolberg, trat 1821 als Offizier in die Armee, ward 1833 zum topographischen Büreau und 1835 zum Generalstab kommandiert, 1842 Major beim Generalstab des 7. Armeekorps, 1844 Lehrer und Reisebegleiter des Prinzen Friedrich Karl, Mai 1848 Chef des Generalstabs des 8. Armeekorps, nahm 1849 am Feldzug in Baden teil, wurde 1850 Kommandeur des 33. Infanterieregiments, 1856 der 20. Infanteriebrigade, 1858 der 14. Division in Düsseldorf, Mai 1859 Generalleutnant, 5. Dez. Kriegs- und 1861 zugleich Marineminister. Führte den nach seiner Denkschrift im Kriegsministerium ausgearbeiteten Plan der Heeresreorganisation trotz mehrjähriger Opposition der Majorität des Abgeordnetenhauses durch; 1871 zum Grafen erhoben, 1. Jan. 1873 Feldmarschall und preuß. Ministerpräsident, 9. Nov. 1873 verabschiedet; † 23. Febr. 1879 in Berlin. Schr.: »Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde« (3. Aufl. 1847—55, 3 Bde.); »Anfangsgründe«, 12. Aufl. 1868); »Militärische Länderbeschreibung von Europa« (1837). Vgl. v. Goßler (1879), »Generalfeldmarschall Graf v. R.« (1888).

Roos, 1) Heinrich, Maler, geb. 1631 in Ottersberg, seit 1657 in Frankfurt a. M.; † 1685. Landschaften idyllischen Charakters mit Staffage von Hirten und Herden. — Sein Sohn Philipp, gen. R. di Tivoli (geb. 1651, † 1705 zu Tivoli), folgte des Vaters Richtung; dessen jüngerer Bruder, Melchior (1659—1731), Tiermaler. — 2) Christian Johann, Erzbischof von Freiburg, geb. 28. April 1828 in Kamp am Rhein, 1862 Domvikar und 1867 Regens des Priesterseminars in Limburg, 1885 Bischof dos., 1886 Erzbischof von Freiburg.

Roothaan (Rothaan, Roathan), Joh. Philipp von, Jesuitengeneral, geb. 23. Nov. 1785 in Amsterdam, trat in Rußland 18. Juni 1804 in den Jesuitenorden, erhielt 1812 die Priesterweihe, begab sich nach Ausweisung des Ordens aus Rußland nach Brieg im Kanton Wallis, ward 1823 Lehrer am Kollegium des Franz von Paula in Turin, 9. Juli 1829 General des Ordens, errichtete 8 neue Provinzen; † 6. Mai 1853.

Roquefort (spr. rokfor), Dorf im franz. Dep. Aveyron; berühmter Käse.

Roquette (spr. -kett), Otto, Dichter und Schriftsteller, geb. 19. April 1824 in Krotoschin (Posen), seit 1869 Professor am Polytechnikum in Darmstadt. Besonders begabt für das Lyrisch-Epische: »Waldmeisters Brautfahrt« (1851, 43. Aufl. 1876); »Der Tag von St. Jakob« (4. Aufl. 1879); »Herr Heinrich« (2. Aufl. 1857); »Hans Heidekuckuck« (3. Aufl. 1864); »Gedichte« (3. Aufl. 1880); »Geoatter Tod« (1873); »Idyllen, Elegien und Monologe« (1882); »Rebenkranz zu Waldmeisters silberner Hochzeit« (1876) u. a. Schrieb auch Dramen (gesammelt 1867—1876, 2 Bde.), Romane (»Heineich Falk«, 1858; »Euphrasyne«, 1878; »Buchstodierbuch der Leidenschaft«, 1879, u. a.), zahlr. Novellen (»Novellen«, 2. Aufl. 1875; »Welt und Haus«, 1871—1875, 2 Bde.; »Neues Novellenbuch«, 1884; »Große und kleine Leute in Alt-Weimar«, 1886, rc.) und litterargeschichtliche Werke: »Leben und Dichten J. Chr. Günthers« (1860), »Geschichte der deutschen Dichtung« (3. Aufl. 1879), »Friedr. Preller« (1883).

Röras (Röros), Bergstadt im norweg. Amt Süd-Drontheim, 1655 Ew.; wichtigstes Kupferbergwerk Norwegens (ca. 750 Ton.).

Rorate (lat., »taufet«), Bezeichnung der Frühmessen in der Adventszeit, nach deren Anfangsworten (Jes. 45, 5).

Rorqual, s. Finnfische.

Rorschach, Marktflecken im schweizer. Kanton St. Gallen, am Bodensee, 4368 Ew.; belebter Seehafen (Hauptdurchgangspunkt des Handels nach Süddeutschland).

Rosa *L.* (Rose), Gattung der Rosaceen. 1) Bibernellrosen: gelbe Rose, Kapuziner-, Balsam-, Wanzen-, Weinrose, Fuchsrose (R. lutea *Mill.*), aus Kleinasien (?), oft etwas kletternd; echte Bibernellrose (R. spinosissima *L.*), in Europa, Nordasien, im Orient, zu Hecken. 2) Pfingstrosen: Zimtrose (R. cinnamomea *L.*), aus den süddeutschen Gebirgen, Jura, Ungarn, Nordeuropa, Nordasien. 3) Gartenrosen: Damascener Rose (R. damascena *Mill.*), aus Syrien, Mutterpflanze unsrer meisten bessern Gartenrosen, liefert Rosenöl; Zentifolie (R. centifolia *L.*), in Kleinasien, in der Türkei (?); Abarten: Provencer-, Nellen-, Moosrosen rc., ihre Blätter werden eingesalzen und getrocknet, dienen zu Parfümen, Konfitüren, in der Medizin und zu Rosenperlen; Essigrose (R. gallica *L.*), in Mittel- und Südeuropa, Rose de Provins. 4)

Digitized by Google

Hundsrosen: Hundsrose (Heckenrose, R. canina *L.*), in Europa, Nordasien, liefert Hagebutten (Hiften), früher offizinelle Samen (Kaffeesurrogat), Rosenschwamm (von einer Gallwespe hervorgebracht), Drechslerholz, Unterlage zu Hochstämmen); weiße Rose (R. alba *L.*), in Osteuropa, Transkaukasien (?). 5) Büschelrosen: immergrüne Rose (R. sempervirens *L.*), in Südeuropa, Asien, liefert Rosenöl, ebenso Moschusrose (R. moschata *Mill.*), aus Persien; Kaiserin Rose (R. Noisettiana *Th. et Red.*), Blendling von R. moschata *Mill.* und R. chinensis *Jacq.*; Prärierose (R. setigera *Mchx.*), in Nordamerika, kletternd. 6) Edelrosen: echte Edelrose (R. chinensis *Jacq.*), in China rc., in vielen Varietäten, darunter Monatsrose, Theerose, Bourbonrose, Blendling von R. damascena *Mill.* und R. chinensis *Jacq.*, die remontierenden Rosen (mit den Rosamenen). 7) Bankksrosen: kleinfrüchtige Rosen (R. microcarpa *Lind.*), in China; Banksrose (R. Banksiae *R. Br.*), in China und Japan. Vgl. die Werke von Redouté (3. Aufl. 1828—30, 3 Bde.), Lindley (1820), Wallroth (1828), Döll (1855), Dumortier (1867); kürzere über Rosenzucht: Wesselhöft (5. Aufl. 1881 u. 1887), Petzold (2. Aufl. 1876), Hoie (1879), Niether (1880), Jäger (1882), Keller (1885); Schreiben, »Die Rose. Geschichte und Symbolik« (1873); Singer »Dict. des roses« (1885).

Rosa, 1) Salvatore, ital. Maler, geb. 20. Juni 1615 in Arenella bei Neapel, † 15. März 1673 in Rom. Naturalistischer Schlachten- und Landschaftsmaler, durch leidenschaftliche Auffassung gewaltiger Naturszenen ausgezeichnet; Hauptwerke in Paris (Louvre), Rom, Florenz. Auch Dichter (Satiren) und Komponist. Vgl. Cantù (1844). — 2) Pietro, Archäolog, geb. 1815 in Rom, leitete seit 1861 in franz. Auftrag auf dem Palatin die Ausgrabung der Kaiserpaläste, seit 1871 an der Spitze aller Ausgrabungen in Rom.

Rosablech, s. Safflor.

Rosalie (Schusterfleck, Mus.), die mehrmalige Wiederholung eines Motivs von verschiedenen Tonstufen aus, wirkt leicht monoton (nach einem ital. Volkslied: »Rosalia cara mia«, benannt).

Rosanilin, s. Anilin.

Rosario, aufstrebender Handelshafen in der Argentin. Republik (Provinz Santa Fé), am Paraná, 42,200 Ew.; Ausgangspunkt der Eisenbahn nach Cordova.

Rosarium (lat.), ein mit Rosen (bes. hochstämmigen) bepflanzter Platz; Rosenkranz.

Rosas, Don Juan Manuel de, Diktator der Argentin. Republik, geb. 30. März 1793 in Buenos Ayres, herrschte 1829—52 über Argentinien mit Grausamkeit und Härte; † 14. März 1877 bei Southampton in England.

Rosasäure, s. v. w. Zinnchlorid. [Wasserstoff.

Rösch, grob, in großen Stücken; stärkeres Gefälle fließenden

Roscher, Wilhelm, Nationalökonom, geb. 21. Okt. 1817 in Hannover, 1843 Professor in Göttingen, seit 1848 in Leipzig; Vertreter der historischen Methode der Nationalökonomie. Schr.: »Geschichte der engl. Volkswirtschaftslehre im 16. und 17. Jahrh.« (1851); »Über Kornhandel und Teurungspolitik« (3. Aufl. 1852); »Kolonien, Kolonialpolitik u. Auswanderung« (3. Aufl. 1885); »Ansichten der Volkswirtschaft aus dem geschichtlichen Standpunkt« (3. Aufl. 1878); »System der Volkswirtschaft« (1854—86, 4 Bde.; zahlr. Auflagen); »Geschichte der Nationalökonomik in Deutschland« (1874).

Roscius, gefeierter röm. Schauspieler, Zeitgenosse des Cicero, der ihn sehr rühmt; † um 61 v. Chr. In übertragener Bedeutung s. v. w. großer Schauspieler.

Roscoe (spr. rósko), Henry Enfield, Chemiker, geb. 7. Jan. 1833 in London, 1858 Prof. der Chemie in Manchester, begründete die Messung der chem. Wirkungen des Lichts, arbeitete über Spektralanalyse. Schr.: »Kurzes Lehrbuch der Chemie« (deutsch, 8. Aufl. 1886); »Ausführliches Lehrbuch der Chemie« (mit Schorlemmer, deutsch 1877 ff.); »Vorlesungen über Spektralanalyse« (deutsch, 2. Aufl. 1873); gab mit Huxley und Balfour Stewart »Macmillan's science primer series« heraus.

Roscommon, Grafschaft in der irischen Prov. Connaught, 2459 qkm und 132,490 Ew. Die Hauptstadt R., 1221 Ew.

Rose, s. v. w. Rosette (Edelsteinschliff); der untere kranzförmige Ring am Geweih des Hirsches und am Gehörn des Rehs.

Rose, Pflanze, s. Rosa. — R. von Jericho, s. Anastatica und Asteriscus. — R. von Kandia, Fruchtkapsel von Mesembryanthemum Tripolium, welche sich durch Feuchtigkeit öffnet und beim Trocknen wieder zusammenzieht. — R. von Saros, s. v. w. Anemone coronaria.

Rose (Rotlauf, Hautrose, Flugfeuer, Erysipelas), schmerzhafte Hautentzündung, meist auf größern Flächen, mit starker Rötung und Schwellung, meist mit Fieber, auch mit Blasen und Pusteln, bes. am Gesicht (Kopfrose), steigert sich 8—14 Tage und heilt dann mit Abschuppung, meist ohne Behandlung; kehrt oft wieder; selten durch Hinzutreten von Gehirnhautentzündung tödlich. Bei Verletzungen und Operationswunden (Wunderysipel, E. traumaticum) führt R. oft zu Eiterung (Pseudoerysipelas) und Brand; fordert sorgfältigste Wundbehandlung, Bekämpfung des Fiebers, Eisumschläge, ev. Einschnitte, Amputation. Vgl. Tillmanns (1880). — Maidlsche R., s. v. w. Pellagra.

Rose, 1) Heinrich, Chemiker, geb. 6. Aug. 1795 in Berlin, 1823 Professor der Chemie daselbst; † 27. Jan. 1864 in Berlin. Höchst verdienst um die anorganische und die analytische Chemie, für welche sein »Ausführliches Handbuch« (6. Aufl. 1864—71, 2 Bde.) epochemachend war. — 2) Gustav, Mineralog, Bruder des vor., geb. 18. März 1798 in Berlin, 1826 Professor der Mineralogie daselbst, begleitete 1828 A. v. Humboldt nach Asien, besuchte Italien, Südfrankreich und die Liparischen Inseln; † 15. Juli 1873. Schr.: »Reise nach dem Ural rc.« (1837—42, 2 Bde); »Kristallochemisches Mineralsystem« (1852); »Beschreibung der Meteoriten« (1864).

Rose, Krieg der Weißen und der Roten, der 30jährige blutige Kampf zwischen den Häusern York und Lancaster um den engl. Thron, genannt nach den Symbolen der streitenden Parteien, der weißen Rose des Hauses York und der roten Rose des Hauses Lancaster; begann 1451 unter Heinrich VI. von Lancaster, den Eduard IV. aus dem Haus York vom Thron stieß, und endete 1485 mit Richards III. von York Sturz und Heinrichs VII. Tudor Thronbesteigung, hatte die Ausrottung des Hauses Plantagenet und die Schwächung der Adelsaristokratie zur Folge.

Rosebery, Archibald Philipp Primrose, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 1847, gelangte durch die Heirat mit Hannah von Rothschild zu großem Vermögen, liberales Mitglied des Oberhauses, 1881 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1885—86 Staatssekretär des Auswärtigen.

Rosegger, Peter Kettenfeier, Schriftsteller, geb. 31. Juli 1843 zu Alpl in Obersteiermark, lebt in Graz. Zahlreiche farbenreiche und lebendige Erzählungen und Skizzen aus dem Volksleben: »Geschichten aus Steiermark« (1871), »In der Einöde« (1873), »Die Schriften des Waldschulmeisters« (7. Aufl. 1886), »Sonderlinge aus dem Volk der Alpen« (1875), »Das Volksleben in Steiermark« (6. Aufl. 1888), »Waldheimat« (1878), »Aus meinem Handwerkerleben« (1880), »Bergpredigten« (1885), »Die Alpler« (4. Aufl. 1886) rc., sowie »Der Gottsucher« (Roman, 1882). Auch Dialektgedichte (»Zither und Hackbrett«, 3. Aufl. 1884; »Tannenharz und Fichtennadeln«, 2. Aufl. 1881). Gibt die Monatsschrift »Der Heimgarten« heraus. Ausgew. Schriften 1882—87, 22 Bde.

Rosen, 1) Andreas, Baron von, russ. Schriftsteller, geb. 1800 in Esthland, Offizier, wurde 1825 als Mitglied der Dekabristen (s. d.) nach Sibirien verbannt, 1856 begnadigt; † 19. April 1884 bei Charkow; schr.: »Aus den Memoiren eines Dekabristen« (deutsch, 2. Aufl. 1874). — 2) Georg, Orientalist und Geschichtschreiber, geb. 21. Sept. 1820 in Detmold, bereiste 1843—44 den Orient, ward dann Dragoman bei der preuß. Gesandtschaft in Konstantinopel, 1852 preuß. Konsul in Jerusalem, 1867—75 Generalkonsul in Belgrad, lebt seitdem in Detmold. Schr.: »Über die Sprache der Lazen« (1844); »Osfetische Grammatik« (1846); »Gesch. der Türkei von 1826—1856« (1866—67, 2 Bde.); »Die Balkan-Haidukken« (1877); übersetzte das »Buch des Sudân oder Reisen des Scheikh Zein eddin in Nigritien« (1847), das »Tulumeh« (1857, 2 Bde.), »Bulgar. Volksdichtungen« (1879) u. a. — 3) Julius, eigentlich Nikolaus Dusset, Lustspieldichter, geb. 8. Okt. 1813 in Prag, bis 1867 im Staatsverwaltungsdienst, bis 1874 Dramaturg am Carl-Theater in Wien. Seine zahlreichen Lustspiele und Possen (»Hohe Politik«, »Nullen«, »Größenwahn« u. a.) sind witzig und wirksam, aber ohne poetischen Wert. Gesammelte dramat. Werke 1870—88, 14 Bde.

Rosenapfel, s. Dillenia und Jambosa; auch s. v. w. Rosenschwamm, s. Gallwespen.

Rosenbaum, s. Rhododendron.

Rosenberg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Marienburg-Mlawa, 3052 Ew. — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, unweit der Stoberquelle, an der Bahn Breslau-Tarnowitz, 3562 Ew.; Lehrerseminar.

Rosenberg, Adolf, Kunstschriftsteller, geb. 30. Jan. 1850 in Bromberg, lebt in Berlin; schr.: »Sebald und Barthel Behom« (1875); »Die Berliner Malerschule« (1879); »Rubensbriefe« (1881); »Geschichte der modernen Kunst« (1882—88, 3 Bde.); »Die Rubensstecher« (1888).

Rosenblattgeraniumöl, s. v. w. Geraniumöl.

Rosenblüt, Hans, genannt Schnepperer, Dichter, lebte um 1450, meist in Nürnberg; schrieb Erzählungen, Schwänke (»Weingrüße« und »Weinsegen«) und Fastnachtsspiele (abgedruckt in Kellers »Fastnachtsspiele«, 1853).

Digitized by Google

Rosenbusch, Karl Heinrich Ferdinand, Geolog, geb. 24. Juni 1836 in Einbeck, 1873 Prof. in Straßburg, 1877 in Heidelberg, höchst verdient um mikroskop. Petrographie. Schr.: »Mikroskop. Physiographie der Mineralien und Gesteine« (2. Aufl. 1885—88, 2 Bde.).

Rosenfelder, Ludwig, Maler, geb. 18. Juli 1813 in Breslau, 1845—74 Direktor der Akademie in Königsberg; † 18. April 1881. Historienbilder (Prinz Arthur, Besitznahme der Marienburg, Betende am Sarg Heinrichs IV. ꝛc.).

Rosengarten (Großer R.), deutsches Vollsepos aus dem 13. Jahrh., einen Kampf Dietrichs und der Hunnen gegen Siegfried und die Burgunder in Worms schildernd; Teil des Heldenbuchs. Kleiner R., s. Laurin.

Rosengarten, Albert, Architekt, geb. 1809 in Kassel, lebt in Hamburg. Zahlr. Bauten daselbst. Schr.: »Architekton. Mitteilungen über Italien« (1847—50); »Architekturbilder aus Paris und London« (1860); »Die architektan. Stilarten« (3. Aufl. [1874) u. a.

Rosengeranium, s. Pelargonium.

Rosenheim, Stadt in Oberbayern, am Inn, Knotenpunkt an der Bahn München-Salzburg, 9257 Ew.; große Saline (Sole von Reichenhall), Solbäder.

Rosenholz, dunkelrotes, geädertes, wohlriechendes Tischlerholz aus Südamerika, Afrika und Birma von Pterocarpus-Arten und andern Bäumen; Wurzel von Convolvulus-Arten, aus der das ätherische R.öl (Oleum ligni Rhodii) gewonnen wird. Amerikan., jamaican. R. von Amyris balsamifera; cyprisches R. von Cordia Myxa.

Rosenkranz, Schnur mit Kügelchen zu Abzählung der Gebete, vom heil. Dominicus (s. Dominikaner) 1208 eingeführt; der größere hat 15mal, der kleinere 5mal 10 kleine Kugeln (Ave Maria), dazwischen jedesmal eine größere (Paternoster); auch bei den Bekennern des Lamaismus und Islam im Gebrauch. R.fest, katholisches Kirchenfest, gestiftet von Gregor XIII. zum Andenken des Siegs bei Lepanto über die Türken (7. Okt. 1571).

Rosenkranz, Karl, Philosoph, geb. 23. April 1805 in Magdeburg, seit 1833 Professor in Königsberg; † 14. Juni 1879. Hegelianer und vielseitiger Schriftsteller. Schr.: »Geschichte der deutschen Poesie im Mittelalter« (1830); »Allgemeine Geschichte der Poesie« (1832—33, 3 Bde.); »Kritische Erläuterungen des Hegelschen Systems« (1840); »Psychologie« (3. Aufl. 1863); »Hegels Leben« (1844); »System der Wissenschaft« (1850); »Goethe und seine Werke« (2. Aufl. 1856); »Ästhetik des Häßlichen« (1853); »Die Poesie und ihre Geschichte« (1855); »Wissenschaft der logischen Idee« (1858—59, 2 Bde.; Nachtrag 1862); »Diderots Leben und Werke« (1866, 2 Bde.); »Hegels Naturphilosophie ꝛc.« (1868); »Hegel als Nationalphilosoph« (1870); »Studien« (1839—44, 5 Bde.); »Neue Studien« (1875—1877, 3 Bde.). Gab mit F. W. Schubert Kants Werke heraus. Selbstbiogr. 1878. Vgl. Quabicker (1879).

Rosenkreuzer, geheime Gesellschaft in Deutschland, welche, den Namen eines ältern Vereins aus dem 17. Jahrh. annehmend, 1756 aus dem Freimaurerorden hervorging und durch mystischen Schwindel besonders hohe Personen in ihre Netze zu ziehen suchte. Vgl. Buhle (1804), Nicolai (1806); Sierke, »Schwärmer und Schwindler« (1874); Waite (engl., 1887).

Rosenlaui, Gletscher im Berner Oberland, neuerdings sehr zurückgetreten, beginnt bei 1600 m Höhe. Dabei das R.bad [mit altalischer Quelle.

Rosenlorbeer, s. Nerium.

Rosenmalve, s. Althaea.

Rosenobel, s. Nobel.

Rosenöl (engl. Atar, Otto), ätherisches Öl, durch Destillation aus Rosenblättern (bes. van Rosa damascena) gewonnen, bei Ghazipur am Ganges, Medinet el Fayûm bei Kairo, in Tunis und an den Südabhängen des Ballans gegen die obere Mariza (letzterer Distrikt liefert das R. des Handels), auch in Deutschland. 5000 kg Blätter geben 1 kg Öl. Gelb, löslich in Alkohol und Äther, spez. Gew. 0,81—0,88, nicht unter 18,5° flüssig, dient in der Parfümerie; sehr oft verfälscht.

Rosenpappel, s. v. w. Rosenmalve, s. Althaea und Malva.

Rosenparterre, tiefer liegender Teil eines größern Gartens, symmetrisch gehalten und mit meist niedrigen Rosen bepflanzt.

Rosenschwamm (Bedeguar), s. Gallwespen.

Rosenstein, s. Rosette.

Rosenstiels Grün, s. v. w. mangansaurer Baryt, s. Mangan.

Rosenthal, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Frankenberg, 1098 Ew.

Rosenthal, 1) Isidor, Physiolog, geb. 16. Juli 1836 in Lobischin (Posen), seit 1872 Professor in Erlangen; schrieb: »Elektrizitätslehre für Mediziner« (3. Aufl. 1883); »Bewegungen« (1875); »Physiologie der Muskeln und Nerven« (1877); »Vorlesungen über Gesundheitspflege« (1887); gibt das »Zentralblatt für die medizin. Wissenschaften« und das »Biologische Zentralblatt« heraus. — 2) Toby, Maler, geb. 15. März 1848 in New York, Schüler Pilotys, lebt in München. Humoristische und sentimentale Genrebilder (in tausend Ängsten, Mädchenpensionat, Gericht über die Nonne Konstanze Waverley, Tanzstunde unsrer Großmütter).

Rosenwasser, über Rosenblätter destilliertes Wasser (das feinste aus Südfrankreich), verdirbt leicht, wird nachgeahmt durch starkes Schütteln von 1 Lit. Wasser mit der alkoholischen Lösung von 3 Tropfen Rosenöl, dient in der Parfümerie, in der Küche und als kosmetisches Mittel.

Roséöl, s. v. w. türkisches Geraniumöl.

Roseola (lat.), Hautausschlag, stecknadelkopf- bis linsengroße rote, bei Druck verschwindende Flecke, meist bei Typhus, Syphilis, seltener selbständig.

Roser, Wilhelm, Chirurg, geb. 26. März 1817 in Stuttgart, Hospitalwundarzt in Reutlingen, dann Prof. in Marburg. Schr.: »Handbuch der anatom. Chirurgie« (8. Aufl. 1883); »Chirurgisch-anatom. Vademekum« (7. Aufl. 1886).

Roses Metall, s. Wismut.

Rosette (frz.), rosenartige Verzierung; got. Rundfenster, dessen Öffnung mit Maßwerk ausgefüllt ist; Edelstein, der unten flach, oben zu dreiseitigen Facetten geschliffen ist, die in eine Spitze auslaufen (Rose, Rosenstein, Raute).

Rosette (arab. Raschid), Stadt in Unterägypten, am westl. Mündungsarm des Nils, 10 km vom Meer, 16,666 Ew.; Speditionshandel. Die Rosettanische Inschrift (1799) wichtig für Entzifferung der Hieroglyphen. Vgl. Brugsch (1851), Eisenlohr (1869). [Bahn Straßburg-Zabern, 3480 Ew.

Rosheim, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der

Rosiersalz, s. Zinn.

Rosinen, an der Sonne oder durch Ofenwärme getrocknete Weintrauben aus Italien, Frankreich, Spanien, die besten aus Kleinasien, Kos und Samos (Smyrnaer, Damaszener, kernlose Sultania-R. [Damaszenen], jährlich 250,000 Ztr.). Kleine R. (Korinthen von Vitis apyrena) sind samenlos und kommen besonders von Zante, Kephalonia, Theaki, Morea ꝛc. R. dienen in der Küche und Bäckerei, zur Nachbesserung schlechter und zur Darstellung künstlicher Weine ꝛc.

Rosinenöl, s. Traubenkernöl.

Rosini, Giovanni, ital. Schriftsteller, geb. 24. Juni 1776 in Lucignano, seit 1808 Prof. in Pisa; † daselbst 16. Mai 1855. Schrieb historische Romane: »Monaca di Monza« (1829, deutsch 1830), »Luisa Strozzi« (1833, deutsch 1835), »Il conte Ugolino« (1838) ꝛc.; ferner: »Storia della pittura ital.« (2. Aufl. 1848—54, 7 Bde.). Vermischte Schriften 1837, 6 Bde. Vgl. Reumont, »Biogr. Denkmäler« (1878).

Rosmarin (Rosmarinus L.), Gattung der Labiaten. Gemeiner R. (Anthoskraut, R. officinalis L.), aus den Mittelmeerländern, vielfach kultiviert, offizinell, liefert ätherisches Öl, welches zur Denaturierung von Spiritus, in der Parfümerie und als Arzneimittel dient. Wilder R., s. v. w. Ledum palustre.

Rosmarinheide, s. Andromeda.

Rosmini (R.-Serbati), Antonia, ital. Philosoph, geb. 25. März 1797 in Roveredo, 1848 päpstlicher Unterrichtsminister; † 1. Juli 1855 in Stresa. Vertrat einen an Carteſius sich anlehnenden Idealismus, welcher mit der Lehre der Kirche im Einklang stehen sollte. Hauptwerke: »Saggio sull' origine dalle idee« (6. Aufl. 1876) und »Filosofia del diritto« (1839—41). Vgl. Tommaseo (1855), Werner (1884), Paoli (1880—84), Lachat (2. Aufl. 1886, 2 Bde.), Kraus (»Deutsche Rundschau« 1888).

Rosoglio (spr. -ssolja, Rossoli), feine Liköre, aus Blüten oder Früchten bereitet; auch s. v. w. Maraschino.

Rosolsäure, Bestandteil des Steinkohlenteers, entsteht aus Phenol beim Erhitzen mit Arsen- und Schwefelsäure; rote, grün glänzende Kristalle, löslich in Alkohol, mit roter Farbe in Alkalien. Pararosolsäure (Aurin, Korallin, Päonin, Pheuylrot, Jerichorot, Tropäolin) entsteht aus Phenal beim Erhitzen mit Oxal- und Schwefelsäure, ist dem vorigen ähnlich, gibt mit Ammonial rotes Korallin, mit Anilin und Essigsäure blaues Azulin (Azurin), dient in der Färberei.

Roß, Grafschaft, s. Roß und Cromarty.

Roß, 1) Sir John, brit. Seefahrer, geb. 24. Juni 1777 in Schottland, unternahm 1818 eine Expedition zur Entdeckung einer nordwestlichen Durchfahrt, welche mißlang, 1829—33 eine zweite, auf welcher er die Halbinsel Boothia Felix und den magnetischen Nordpol entdeckte, 1850—51 eine vergebliche Fahrt zur Aufsuchung Franklins; † 30. Aug. 1856 als Konteradmiral. Schr.: »Narrative of a second voyage in search of a North-Westpassage« (1834; deutsch 1835—36, 3 Bde.); »Rear-Admiral Sir John Franklin« (1855). — 2) Sir James Clark, ebenfalls Seemann, Neffe des vorigen, geb. 15. April 1800 in Irland, begleitete 1819—25 Parry, 1829—35 seinen Oheim auf ihren Polarexpeditionen, segelte 1839 mit den Schiffen Erebus und Terror nach dem Südpol, um Beobachtungen über

Digitized by Google

den Erdmagnetismus anzustellen, beang bis 78° 11′ südl. Br. vor, entdeckte einen großen Kontinent (Süd-Victorialand) und bestimmte die Lage des magnet. Südpols, ohne ihn selbst erreichen zu können; unternahm 1818–49 mit den Schiffen Entdeckung und Investigator eine (resultatlose) Expedition zur Aufsuchung Franklins; † 3. April 1862 in Aylesbury. Schrieb: »Voyage of discovery and research in the Southern and Antarctic Seas« (1846, 2 Bde.; deutsch 1847). — 3) Ludwig, Archäolog, geb. 22. Juli 1806 bei Bornhöved (Holstein), 1835–43 Prof. in Athen, dann in Halle; † 6. Aug. 1859 durch Selbstmord. Schr.: »Reisen auf den griech. Inseln ꝛc.« (1840–52, 4 Bde.); »Griech. Königsreisen« (1848, 2 Bde.); »Das Theseion und der Tempel des Ares in Athen« (1852); »Hellenika« (1846); »Archäologische Aufsätze« (1855–61, 2 Bde.) u. a.

Rossano, Kreisstadt in der ital. Provinz Cosenza, unweit des Meeres, 14,688 Ew.; Erzbischof; Kathedrale.

Roßarzt, s. Militärveterinärwesen.

Roßbach, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, 270 Ew. 5. Nov. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. über die Franzosen unter Saubise und die Reichsarmee unter dem Prinzen von Hildburghausen. [kriegen.

Roßbanner, die Reiterei der Schweizer in den Burgunder-

Roßberg, Berg in den Schwyzer Alpen, 1583 m hoch, berüchtigt durch den Goldauer Bergsturz 2. Sept. 1806.

Roßbreiten, die Kalmen der Wendekreise.

Roßbrunn, Dorf bei Würzburg; 26. Juli 1866 Gefecht der Preußen gegen die Bayern.

Rosse, William Parsons, Graf von, Astronom (bis zum Tod seines Vaters Lord Ormanatawa), geb. 17. Juni 1800 in Irland, baute ein riesiges Teleskop und wies mit demselben die Auflösbarkeit vieler Nebelflecke nach. Er † 31. Okt. 1867 zu Monkstown in Irland.

Rößel, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis R., am Lain, 3571 Ew.; Gymnasium, Taubstummenanstalt.

Rößelsprung, im Schachspiel s. v. w. Springerzug; dann eine Art Rätsel, wobei ein Gedicht od. dgl. nach Art des Springerzugs in Worten, Silben oder Buchstaben über die Felder eines Schachbretts verteilt ist.

Rossetti, 1) Gabriele, ital. Gelehrter, geb. 1. März 1783 in Vasta (Neapel), seit 1820 als Flüchtling in London, ward 1831 Prof. am King's College daselbst; † April 1854. Werke: Kommentar zu Dantes »Divina Commedia« (1826–27, 2 Bde.); »Il mistero dell' amore platonico svelato« (1840, 3 Bde.); »Über Dantes Beatrice« (1852, 3 Bde.). Auch Dichter (»Patriotische Gedichte«, 1843; »L'arpa evangelica«, 1852, ꝛc.). — 2) Dante Gabriele, Maler der sogen. präraffaelitischen Schule, Sohn des vor., geb. 1828 in London, † 9. April 1882; ebenfalls Dichter (»Poems«, n. Ausg. 1881) und Übersetzer (»Dante and his circle«, n. Ausg. 1873, u. a.). Werke 1886, 2 Bde. Vgl. Sharpe (1882), Knight (1887). — 3) Will. Michael, Kritiker, Bruder des vor., geb. 1829; schr.: »Criticism on Swinburne's poems« (1866); »Lives of famous poets« (1878) u. a. — 4) Cristina Georgina, Dichterin, Schwester der vor., geb. 1830; schr.: »Goblin Market« (2. Aufl. 1875); »Sing-song« (2. Aufl. 1878); »A pageant« (1881) u. a.

Roßhaar, Schweif- und Mähnenhaar des Pferdes, dient zu Violinbogen, Web- und Flechtwaren, gesponnen (Krullhaar) als Polstermaterial.

Roßhirt, Konrad Eugen Franz, Rechtsgelehrter, geb. 26. Aug. 1793 in Oberscheinfeld bei Bamberg, 1818–70 Prof. in Heidelberg; † 5. Juni 1873. Schr.: »Kirchenrecht« (4. Aufl. 1869); »Darstellung des franz. und bad. Zivilrechts« (1842) u. a.

Rossi, Ernesto, ital. Schauspieler, geb. 1829 in Livorno, seit den 50er Jahren meist auf Gastspielreisen; vorzüglich in realistischer Darstellung tragischer Heldenrollen (Othello, Hamlet, Lear). Schr.: »Shakespeare-Studien« (deutsch 1885). Selbstbiographie 1887, 2 Bde. [Namens s. De Rossi.

Rossi, Henriette, Gräfin, s. Sontag; weitere dieses

Rossiény, Kreisstadt im russ. Gouvernement Kowno, an der Rossienta, 11,512 Ew.; ehemals Hauptstadt von Semogitien.

Rossini, Gioachino, ital. Opernkomponist, geb. 29. Febr. 1792 in Pesaro, kurze Zeit Schüler des Paters Mattei in Bologna, debütierte 1812 mit der Oper »Demetrio e Polibio« in Rom, lebte bis 1822 meist in Neapel, besuchte sodann Wien und London, 1823–26 in Paris, lebte darauf wieder in Italien, meist in Bologna, seit 1855 in Passy bei Paris; † das. 13. Nov. 1868. Unter seinen 39 Opern, die 1815–30 durch ihre Fülle an reizenden Melodien die Bühnen Europas beherrschten, besonders bemerkenswert: »Der Barbier von Sevilla« (R.s komisches Meisterwerk, 1816) und »Wilhelm Tell« (1829), nächst diesen »Tancred«, »Die Italienerin in Algier« (1813), »Othello«, »Cenerentola« (1816), »Die diebische Elster« (1817), »Moses in Ägypten« (1818), »Das Fräulein vom See« (1819), »Zelmire« (1822), »Semiramis« (1823) und »Die Belagerung von Kacinth« (1826). Schr. auch ein »Stabat mater«, »Soirées musicales« (Gesänge), eine Messe, ein Requiem, Solfeggien, Klavierstücke u. a. Biogr. von Azevedo (1865), Pougin (1870), Edwards (1881), Sittard (1882).

Roßkamm (Roßtäuscher), s. v. w. Pferdehändler.

Roßkastanie (Aesculus L.), Gattung der Hippokastaneen. Gemeine R. (A. Hippocastanum L.), in Nordgriechenland, Thessalien, Epirus, kam 1576 nach Wien, verbreitete sich seit 1616. Allerbaum; die Früchte werden auf Stärkemehl und Spiritus verarbeitet.

Roßla, Marktflecken im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, an der Helme und in der Goldenen Aue, an der Bahn Halle-Nordhausen, 2564 Ew.; Schloß. Hauptort der Grafschaft Stolberg-R., 197 qkm, davon 55 qkm gräfl. Besitz.

Roßlau, Stadt im anhalt. Kreis Zerbst, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Zerbst-Bitterfeld, 6567 Ew.

Roßleben (Kloster R.), Dorf im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Querfurt, an der Unstrut, 2195 Ew.; berühmte Gelehrtenschule, 1554 von Heinrich v. Witzleben aus eingezogenen Klostergütern gegründet. Vgl. Herold (1854).

Roßmäßler, Emil Adolf, Naturforscher, geb. 3. März 1806 in Leipzig, 1830 Prof. in Tharandt, privatisierte seit 1850 in Leipzig, bereiste 1853 Spanien; † 8. April 1867 in Leipzig. Höchst verdient um Verbreitung naturgeschichtlicher Volksbildung. Schr.: »Monographie der europ. Land- und Süßwassermollusken« (1835–62, 3 Bde.; fortgesetzt von Kobelt); »Der Mensch im Spiegel der Natur« (n. Ausg. 1868); »Die vier Jahreszeiten« (5. Aufl. 1877); »Geschichte der Erde« (4 Aufl. 1887); »Das Wasser« (3. Aufl. 1875); »Der Wald« (3. Aufl. 1881); mit Brehm: »Die Tiere des Waldes« (1866, 2 Bde.); gab 1859–66 »Aus der Heimat« heraus, gründete die Humboldt-Vereine. Autobiogr. hrsg. von Ruß (1874).

Rosso antico, roter griech. antiker Marmor.

Rossoli, s. Rosoglio.

Roßpappel, s. Potasitos.

Roßschwefel (grauer Schwefel), die erdigen Rückstände von der Sublimation des Schwefels.

Roßschweif, bei den Türken Abzeichen der höchsten militärischen Würden, von einem vergoldeten Halbmond herabwallender Pferdeschweif, wurde an einer Stange dem Inhaber vorausgetragen. Vom Sultan Mahmud II. abgeschafft.

Roßtrappe, großartige Felsenpartie des Harzes, am Ausgang des Bodethals, 357 m hoch, 167 m über die Bode, senkrecht in groteske Pfeiler gespaltene Granitwand; Hotel.

Roß und Cromarty, Grafschaft im nördl. Schottland, 8409 qkm und 78,539 Ew. Hauptstadt Tain

Roßwein, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Freiberger Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, 6443 Ew.; Tuchfabrikation.

Roßwerk, s. v. w. Göpel.

Rost (Feuerrost), aus Eisenstäben gebildet, deren Zwischenräume für Steinkohlen zusammen $^1/_4$, für Holz und Torf $^1/_3$—$^1/_2$ der ganzen R.fläche betragen. Die Größe des R.es ist in QMetern: $R = \frac{N}{10} = \frac{S}{50} = \frac{H}{250}$, wenn N die Pferdekraft des Kessels, S die Steinkohlen- und H die Holzmenge in Kilogrammen ist, welche pro Stunde auf dem R. verbrannt werden soll. R. auf Eisen, s. Rosten.

Rost, Pflanzenkrankheit, s. Rostpilze.

Rostarschewo, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, [1073 Ew.

Rostbitter, s. Assamae.

Rostbraun, s. v. w. Bister.

Rosten, die Oxydation des Eisens an der Luft, führt zur Bildung von braunem Eisenhydroxyd (Rost). Alkalien und Kalkwasser, auch Kontakt des Eisens mit Zink, Überziehen mit einer auf dem Eisen gebildeten Schicht von Eisenoxyduloxyd oder mit Antimon, Nickel, Legierungen, Glas, Email, Einschmieren mit Fett, Quecksilbersalbe, Terpentinöl-Wachsmischung schützen vor dem R.

Rösten, hüttenmännische, meist vorbereitende Operation, Erhitzen von Erzen, um eine Lockerung, Verflüchtigung gewisser Bestandteile oder starke Einwirkung von Sauerstoff, Wasserdampf, Chlor oder besondere Zuschläge (Kochsalz) zu erzielen.

Rostgummi, s. v. w. Dextrin. [Holzkohle.

Röstkohle, bei niedriger Temperatur dargestellte rotbraune

Rostock, größte Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Warnow, 12 km von deren Mündung in die Ostsee, Knotenpunkt an der Bahn Neustrelitz-Warnemünde, 39,356 Ew.; Blücherplatz (eherne Blücher-Statue), Marienkirche, großherzogliches Palais, Oberlandes- und Landgericht, Universität (gestiftet 1419, 1885–1886: 319 Studierende), Gymnasium. Leinen- und Tabaksfabriken, Schiffbau; bedeutender Seehandel (1886 liefen 851

beladene Schiffe von 105,234 Ton. ein, 426 von 58,704 T. aus). Seit 1314 mecklenburgisch, mit vielen Vorrechten und Freiheiten. Geschichte von Koppmann (1887 ff.).

Rostoptschin (Rastoptschin) Fedor, Graf, Generalgouverneur von Moskau, geb. 23. März 1763, ward unter Kaiser Paul General, Oberhofmarschall und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, 1799 Reichsgraf, 1812 Militärgouverneur in Moskau, steckte es in Brand, was er aber in seiner Schrift »Vérité sur l'incendie de Moscou« (1823) leugnete; † 30. Jan. 1826 in Moskau. Biogr. von Ségur (1873).

Rostow, 1) Handelsstadt im russ. Gouv. Jekaterinoslow, am Don, 61,256 Ew. Bedeutender Ausfuhrhandel (bes. Wolle und Getreide), 1886 für 46 Mill Mk., Einfuhr (Eisen- und Kolonialwaren aus Deutschland, Maschinen aus England) 1½ Mill. Mk. (vgl. Taganrog). Kaviarbereitung. — 2) Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, an einem See, 13,533 Ew.

Rostpilze (Uredineen), Familie der Basidiomyceten, erzeugen auf Getreide und andern Kulturpflanzen den Rost, bei welchem sich pulverige Häufchen oder Flecke zeigen. Streifenrost (Getreiderost, Grasrost, Puccinia graminis *Pers.*), besonders auf Roggen, tritt in einer Entwicklungsstufe als gelbes Aecidium (Sauerdorn) auf Berberitzen, ohne welche er sich nicht fortpflanzen kann. Kronenrost (P. coronata *Corda*), auf Hafer und Raigras, als Aecidium auf Kreuzdorn und Faulbaum. Uromyces Betae *Tul.* erzeugt den Runkelrübenrost. Gitterrost (Roestella), auf Kernobstgehölz, ist die Aecidium-Form von Gymnosporangium-Arten, welche auf Stämmen und Ästen von Nadelhölzern wachsen. Caeoma pinitorquum *A. Br.* (Kiefernschonungrost) verwüstet Kiefernschonungen; Chrysomyxa abietis *Ung.* erzeugt den Fichtennadelrost (Gelbsucht), Aecidium elatinum *Alb. et Schw.* an Weißtannen den Krebs und Hexenbesen. Vgl De Bary (1865), Schröter (1869).

Rostra (lat., »Schnäbel«), die Rednerbühne auf dem Forum des alten Rom, benannt nach der Verzierung mit 338 v. Chr. von den Anliaten erbeuteten Schiffsschnäbeln.

Rostrāt, s. Rostral.

Rostriermaschine, s. Liniiermaschine.

Rohstärke, s. v. w. Dextrin.

Rosswitha, s. Hroswitha.

Rōt (Röth), s. Trias.

Rota, roter Kopwein.

Rotal, s. Rotolo.

Rotang, s. Calamus.

Rota Romāna, s. Römische Kurie.

Rotation (lat.), Umdrehung um eine Achse, Radschwingung; in der Landwirtschaft Fruchtfolge. Rotationsgetriebe, s. Wendegetriebe.

Rotationsmaschine, s. Schnellpresse.

Rotatorien, s. Rädertiere.

Rotauge, Fisch, s. Rotflossen und Rohrkarpfen.

Rotbarbe, s. Seebarbe.

Rotbeize, s. v. w. essigsaure Thonerde.

Rotbleierz (Kallochröm, Krokoit, Chrombleispat), Minerol, rot, chromsaures Bleioxyd, bei Beresowsk, Rezbanyo, in Brasilien, auf Luzon, dient als Malerfarbe.

Rotblindheit (Daltonismus), s. Farbenblindheit.

Rotbruch, die Eigenschaft von Metallen, beim Hämmern in der Hitze rissig zu werden.

Rotbuch, Sammlung der dem Reichsrat vorzulegenden diplomatischen Schriftstücke in Österreich.

Rotbuche, s. Buche.

Rotdorn, rot blühende Varietäten des Weißdorns.

Rote Erde, Bezeichnung für Westfalen, s. Femgerichte.

Roteisenerz (Roteisenstein, Hämatit, Blutstein, Lapis haematites), Mineral, mikrokristallinisch, meist faserig, dicht und erdig, rot bis stahlgrau, Eisenoxyd mit 70 Proz. Eisen. Faseriges R. (roter Glaskopf), in stalaktitischen Aggregaten. Thoneisensteine, oolithische Eisenerze, Ocker von rotem oder rötlichbraunem Strich sind unreine Varietäten von R.; Harz, Nassau, Westfalen, Siegen, Oberhessen, Württemberg; dient als wichtiges Eisenerz, Poliermittel und Farbstoff.

Roteisenstein, s. Roteisenerz.

Rötel (rote Kreide, Rotstein), feinerdiger, abfärbender roter Thoneisenstein, dient als rote Farbe und zur Darstellung von Rotstiften; in Tirol, Bayern, Steiermark, Saalfeld.

Röteln (Rubeola), Hautausschlag bei Kindern, in roten Flecken bestehend, mit Fieber, auch Husten, den Masern oder Scharlach ähnlich, ohne Bedeutung. Die epidemisch auftretenden R. sind Formen von Scharlach oder Masern.

Rotenburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Fulda und der Bahn Kassel-Bebra, 3027 Ew.; Schloß. — 2) Kreisort im preuß. Regbez. Stade, an der Wümme und der Bahn Bremen-Harburg, 2228 Ew.

Roter Faden, der in alles Tauwerk der engl. Kriegsmarine eingewebte Faden; daher (seit Goethe) dasjenige, was durch die Teile eines Ganzen als gemeinsames und charakteristisches Merkmal hindurchgeht.

Roter Hund (Rillräße), Hautkrankheit der Europäer in den tropischen und subtropischen Ländern, mit Ausschlag und heftigem Juckreiz.

Roter Schnee, s. Protococcus.

Roterturmpaß, Felsenpaß im südl. Randgebirge von Siebenbürgen, südlich von Hermannstadt, von der Aluta durchströmt, 360 m hoch.

Rote Rübe, Kulturvarietät der Runkelrübe, dient zu Salat.

Rotes Kreuz im weißen Felde, das durch die Genfer Konvention adoptierte Neutralitätszeichen für das Sanitätspersonal und -Material, einschließlich desjenigen der freiwilligen Krankenpflege, dann die Institution der letztern selbst, namentlich die Gesamtheit der Vereine zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger (Verein vom roten K.), auf Grund der Beschlüsse der Genfer Konferenz vom 26. Okt. 1863 gebildet als nationale Organisation der internationalen Hilfe. Das rote K. umfaßt 32 Ländervereine, sein Verhältnis zur Armee und zu den Behörden und die Art der Mitwirkung beim Kriegssanitätsdienst ist meist gesetzlich geregelt, in Deutschland durch die Kriegssanitätsordnung von 1878, die Kriegsetappenordnung von 1887 und die Felddienstordnung von 1887. Danach bildet die freiwillige Krankenpflege keinen selbständigen Faktor, sondern wird dem staatlichen Organismus eingefügt und von den Staatsbehörden geleitet. Berechtigt, den Kriegssanitätsdienst zu unterstützen, sind allein die Vereine vom roten K., die mit ihnen verbündeten Landesvereine und die Ritterorden (Johanniter, Malteser, St. Georgsritter). Letztere werden vertreten durch die Ordensvorstände, die Vereine durch das Zentralkomitee. Die Frauenpflegevereine vom roten K. sind zur Thätigkeit im Krieg bei der Armee nur so weit berechtigt, als sie den Landesvereinen verbündet sind; ihre eigne Organisation (ständiger Ausschuß) beschränkt sich auf die Friedensthätigkeit als Wohlthätigkeitsanstalten. Vgl. Kriegssanitätswesen. Vgl. v. Criegern, »Das Rote K. in Deutschland« (1882, Leitfaden 1888); Moynier, »La Croix Rouge« (1882); Knarr, »Heeressanitätswesen« (1880); Luedre, »Die Genfer Konvention« (1876); Treuenpreuß (1887).

Rotes Meer (Arab. Merbusen), Meerbusen des Indischen Ozeans, zwischen Arabien und Ägypten, 2140 km lang, 220—350 km breit, 449,010 qkm; wegen seines starken Salzgehalts (4,3 Proz. im Maximum) in den Buchten von gelbroter Färbung. Südlicher Ausgang die Straße von Bab el Mandeb. Im Altertum und Mittelalter wichtige Verkehrsstraße, gewann erst neuerdings durch die Herstellung des Suezkanals wieder Bedeutung. Küstenplätze: Suez, Massaua auf afrikanischer, Dschidda, Hodeida, Mokka auf arabischer Seite.

Rotes Totliegendes, s. Rotliegendes.

Rotfäule (Kernfäule, Stockfäule), Baumkrankheit, bei welcher der lebende Stamm sich in eine rotbraune, zerreibliche Masse verwandelt. Bei Fichten und Kiefern die durch einen Pilz, Trametes radiciperda *R. Hart.*, hervorgebrachte Wurzelfäulnis, welcher zuletzt der ganze Baum erliegt. Die Ring- oder Kernschäle, Ästfäule an Astbruchstächen wird durch Trametes pini *Fr.* hervorgerufen.

Rotfeder, s. Rotflossen und Rohrkarpfen.

Rotfeuer, s. Feuerwerkerei.

Rotgerberei, s. v. w. Lohgerberei, s. Leder.

Rotgießerei, s. Bildhauerkunst.

Rotglas, s. Reaumur.

Rotgrünblindheit, s. Farbenblindheit.

Rotgültigerz (Rotgülden, Antimonsilberblende, dunkles R., Pyrargyrit), Mineral, rot bis schwärzlichbleigrau, Schwefelsilber mit Schwefelantimon mit 60 Proz. Silber. Lichtes R. (Arsensilberblende, Rubinblende, Proustit), rot, Schwefelsilber mit Schwefelarsen mit 65,4 Proz. Silber, im Erzgebirge, Harz, Baden, Markirch im Elsaß, Kongsberg, Cornwall, Ungarn, Mexiko; wichtige Silbererze.

Rotguß, s. Messing.

Roth, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, an der Rednitz und der Bahn München-Hof, 3456 Ew.

Roth, 1) Justus, Geolog, geb. 15. Sept. 1818 in Homburg, 1844—48 Apotheker daselbst, seitdem in Berlin privatisierend, 1867 Professor an der Universität. Schr.: »Der Vesuv« (1857); »Gesteinsanalysen« (1861); »Beiträge zur Petrographie« (1871—84); »Über den Serpentin« (1870); »Über die Lehre vom Metamorphismus« (1871); »Studien am Monte Somma« (1877); »Beiträge zur Petrographie der plutonischen Gesteine« (1879); »Allgemeine und chemische Geologie« (1879,

Bd. 1). — 2) **Paul Rudolf von**, Germanist, geb. 11. Juli 1820 in Nürnberg, 1863 Professor in München, Mitglied der Reichskommission für Bearbeitung eines deutschen Zivilgesetzbuchs. Schr.: »Geschichte des Benefizialwesens« (1850); »Feudalität und Unterthanenverband« (1863); »Bayr. Zivilrecht« (2. Aufl. 1881 ff.); »System des deutschen Privatrechts« (1880 bis 1882, 2 Bde.) u. a. — 3) **Rudolf von**, Orientalist, geb. 3. April 1821, seit 1848 Professor in Tübingen, seit 1856 Oberbibliothekar das. Mit Böhtlingk Herausgeber des großen Sanskritwörterbuchs (1853—75). — 4) **Wilhelm August**, Mediziner, geb. 1. Juni 1833 in Lübben, 1861 Stabsarzt im Friedrich Wilhelms-Institut in Berlin, 1870 Korpsarzt des sächs. Armeekorps und Dozent am Polytechnikum in Dresden. Schr.: »Handbuch der Militärgesundheitspflege« (mit Lexikon, 1872—77, 3 Bde.); »Grundriß der physiologischen Anatomie für Turnlehrerbildungsanstalten« (4. Aufl. 1885); gibt seit 1872 den »Jahresbericht über Militärsanitätswesen« heraus.

Rötha, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Borna, an der Pleiße, unweit der Bahn Leipzig-Hof, 2216 Ew.

Rothaargebirge, s. Ratlagergebirge.

Rothäuter, s. v. w. Indianer.

Rothe, Richard, Theolog, geb. 28. Jan. 1799 in Posen, 1837 Professor in Heidelberg; † das. 20. Aug. 1867. Hauptwerk: »Theologische Ethik« (2. Aufl. 1869—71, 5 Bde); ferner: »Die Anfänge der christl. Kirche« (1837); »Zur Dogmatik« (2. Aufl. 1869). Biogr. von Nippold (1873—74, 2 Bde.).

Rothenburg, 1) (R. ob der Tauber) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Steinach-R., 6826 Ew.; mittelalterliche Festungswerke, interessante alte Bauwerke (Rathaus, Jakobs- und Wolfgangskirche); Latein- und Realschule. Ehedem freie Reichsstadt. Vgl. Merz (2. Aufl. 1881). — 2) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Neiße, 1313 Ew. — 3) (R. an der Oder) Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Grünberg, nahe der Oder, a. d. Bahn Guben-Bentschen, 624 Ew. — 4) Burgruine auf der Westspitze des Kyffhäusers.

Rother, altdeutsches Gedicht aus der Dietrichsage, im Heldenbuch enthalten, nur in einer Bearbeitung des 14. Jahrh. übrig; hrsg. von Rückert (1872), v. Bahder (1884).

Rotherham (spr. -häm), Stadt in der engl. Grafschaft York, am Don, 34,782 Ew.; gotische Kirche; Eisengießereien, Kohlengruben. [Bute, 7800 Ew.; Seebad.

Rothesay (spr. rotthßeh), Hauptstadt der schott. Grafschaft

Rothière, La (spr. rottjähr), Dorf im franz. Depart. Aube, nördlich von Bar sur Aube; 1. Febr. 1814 Sieg Blüchers über Napoleon.

Rotholz, Farbdroguen: Fernambuk- oder echtes Brasilienholz von Caesalpinia crista (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 1); Brasilienholz (Bahamaholz) von C. brasiliensis, um die Hälfte weniger ausgiebig; St. Marthenholz, Martinsholz von C. echinata aus Mexiko, steht nur dem Fernambukholz nach; Nicaraguaholz von derselben Pflanze (?) in Zweigen; Sapvanholz von C. Sappan in Siam, China, Japan, Brasilien, Westindien, auf den Antillen; außerdem Kalifornienholz, Terrafirmaholz aus Kolumbien und Bahiaholz. R. dient in der Färberei und zur Darstellung mehrerer Farbepräparate (Rotholzlacke). — R. (Röthalz), bei Luftabschluß rothraun geröstetes Holz, Nebenprodukt der Holzessigfabrikation, ist sehr entzündlich, besitzt doppelt so große Verdampfungskraft wie lufttrocknes Buchenholz, dient zu metallurgischen und technischen Zwecken.

Rothholzlacke, aus Rothholzabkochungen mit Alaun, Stärkemehl, Kreide, Gips, Thon ꝛc. (auch mit Zinnsalz und arseniger Säure) dargestellte Lackfarben: Wiener, Berliner Rot, Karmesinkugel-, Purpur-, Rosalack; dienen als Öl- u. Wasserfarbe.

Rothschild, berühmtes Bankhaus, gegründet von Mayer Anselm R., geb. 1743 in Frankfurt a. M., seit 1801 Hofagent des Kurfürsten Wilhelm I. von Hessen, der ihm bei seiner Vertreibung sein Vermögen zur Verwaltung anvertraute; † Sept. 1812; hinterließ 5 Söhne: 1) Anselm Mayer, Freiherr von, geb. 12. Juni 1773, Chef des Stammhauses »M. A. v. R. u. Söhne« zu Frankfurt a. M.; † 6. Dez. 1855 kinderlos. Das Frankfurter Bankhaus seitdem von dem Freiherrn Mayer Karl v. R. (geb. 5. Aug. 1820, † 16. Okt. 1886), dem Sohn von R. 4, geleitet. — 2) Salamon Mayer, Freiherr von, geb. 9. Sept. 1774, Chef des Bankhauses »S. M. v. R.« in Wien; † 27. Juli 1855 in Paris. Leiter des Wiener Bankhauses wurde sein Sohn Anselm Salomon, geb. 1803, † 1874, jetzt dessen Sohn Albert, geb. 1844. — 3) Nathan Mayrr von, geb. 16. Sept. 1777, errichtete 1798 eine Handlung zu Manchester, welche er 1803 nach London verlegte; † 18. Juli 1836 in Frankfurt a. M., worauf seine Söhne, deren ältester, Lionel Nathan, 1879 †, das Londoner Bankhaus unter der Firma »N. M. R. u. Söhne« fortführten. — 4) Karl Mayer, Freiherr von, geb. 24. April 1788, Chef des Bankhauses in Neapel; † das. 10. März 1855. — 5) Jakob van, geb. 15. Mai 1792, seit 1812 Chef des Hauses »Gebrüder v. R.« in Paris; † das. 15. Nov. 1868; jetzt dessen Sohn Alfons, geb. 1827. Vgl. »Das Haus R.«

Rothuhn, s. Haselhuhn. [(1857); Reeves (1887).

Rotieren (lat.), sich um seine eigne Achse herumbewegen, in

Rotiferen, s. Rädertiere. [Radschwingung sein.

Rösting, Julius, Maler, geb. 7. Sept. 1821 in Dresden, Professor in Düsseldorf. Vortreffliche Porträte (Arndt, K. F. Leising) und Historienbilder (Grablegung Christi).

Rotkarpfen (Scardinius *Bon.*), Gattung der Karpfenfische, Ratauge (Rotfeder, Katten, S. erythrophthalmus *L.*), 30 cm lang, Mitteleuropa, hat grätiges Fleisch, dient zur Fütterung von Schweinen und Zuchtfischen.

Rotkehlchen (Erythaeus *Cuv.*), Gattung der Drosseln; E. rubecula *L.*, 15 cm lang, in Europa, Kleinasien, bei uns von März bis Okt. Stubenvogel.

Rotkohle, bei niederer Temperatur dargestellte Holzkohle.

Rotkupfererz (Cuprit), Mineral, rot, Kupferoxydul mit 89 Proz. Kupfer, in haarförmigen Aggregaten als Kupferblüt, Chalkotrichit, bei Lyon, Rheinbreitenbach, Siegen, Ramsdorf, Cornwall, am Ural, Altai; wichtiges Kupfererz.

Rotliegendgebirge (Rothanrgebirge), ein Bergzug im preuß. Regbez. Arnsberg, zwischen der Eder und der Lenne, 30 km lang, meist über 600 m, im Härdtler 696 m hoch.

Rotlauf, s. v. w. Rose; brandiger R. (Rattauffruche), ansteckende, sehr bösartige Krankheit der Schweine, durch Stäbchenbatterien verursacht, durch das Futter übertragen, verläuft in 1—3 Tagen meist tödlich. Vgl. Lydtin u. Schottelius (1885).

Rotliegendes (Rattliegendes, weil es keine Erze enthält),

Rotmetall, s. v. w. Ratguß, s. Messing. [s. Dyas.

Rotnickelkies (Kupfernickel, Arsennickel, Nickelin), Mineral, rot, schwarz anlaufend, Arsennickel mit 43,6 Proz. Nickel, im Erzgebirge, bei Saalfeld, Ramsdorf, Sangerhausen, Andreasberg ꝛc.; wichtigstes Nickelerz.

Rotölo (Natal, Rottel), Gewicht in der Türkei, = 561,11 g; der Handelsrottel von Kairo und Alexandria = 324,29 g, der Rottel der Regierung = 555,21 g; in Tripolis = 488,25 g, in

Rotomagus (a. G.), s. Rouen. [Tunis = 506,99 g.

Rotoxyd, s. v. w. Quecksilberoxyd, s. Quecksilber.

Rotrußland (Rotrenßen), s. Reußen.

Rotsalz, rahes holzessigsaures Natron. [Ziegenleder.

Rotsämisches Leder, rot gefärbtes sämischgares Schaf- oder

Rötscher, Heinr. Thrad., Dramaturg, geb. 1803 in Mittenwalde, seit 1842 in Berlin; † das. 9. April 1871. Schr.: »Abhandlungen zur Philosophie der Kunst« (1837—47, 5 Bde); »Kunst der dramatischen Darstellung« (2. Aufl. 1864); »Seydelmanns Leben« (1845); »Shakespeare in seinen höchsten Charaktergebilden« (1854); »Dramaturgische und ästhetische Abhandlungen« (1864—67, 2 Bde.) u. a.

Rotschwänzchen (Rubicilla *Brehm*), Gattung der Drosseln. Gartenrotschwänzchen (R. phoenicurus *Bp.*), 14 cm lang, Europa, Vorderasien, bei uns April bis Sept., und Hausrotschwänzchen (R. tithys *Bechst.*), 16 cm lang, daselbst, bei uns März bis Okt.

Rotspießglanzerz, s. Antimonblende.

Rotstein, s. Rötel.

Rottange, s. v. w. Florideen, s. Algen.

Rottanne, s. Fichte.

Rotte, Anzahl hintereinander aufgestellter Soldaten. Im Mittelalter stellte man die Infanterie in 10—25 Mann tiefen R.n auf, jetzt nur 2—3 Mann tief. S. auch Rudel.

Rotteck, Karl von, Geschichtschreiber, geb. 18. Juli 1775 in Freiburg i. Br., seit 1798 Professor daselbst, seit 1819 Abgeordneter der 1. bad. Kammer, mit Welcker Führer der bad. Liberalen, Okt. 1832 pensioniert; † 26. Nov. 1840. Schrieb: »Allgemeine Geschichte« (1813—27, 9 Bde.; fortgesetzt von Steger, 25. Aufl. 1866—67, 11 Bde.); Auszug daraus die »Allgemeine Weltgeschichte« (8. Aufl. von Zimmermann 1868—72, 7 Bde.); »Lehrbuch des Vernunftrechts« (1829—35, 4 Bde.) u. a.; begann mit Welcker das »Staatslexikon« (3. Aufl. 1856—66, 14 Bde.). Biogr. von seinem Sohn Hermann v. R. (1843).

Rottel, Gewicht, s. Rotolo.

Rotten-Boroughs (engl., spr. -börrohs), verfallene (»faule«) engl. Marktflecken, wo das Recht, Abgeordnete zum Parlament zu wählen, in den Händen weniger Einwohner war, ein durch die Parlamentsreform 1832 beseitigter Mißstand.

Rottenburg, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar u. an der Bahn Plochingen-Tübingen, 7091 Ew.; Bischofsitz, bedeutender Hopfenmarkt. Ehemals freie Reichsstadt.

Rotterdam, zweite Handelsstadt der Niederlande, Provinz Südholland, an der Maas, 190,545 Ew.; St. Laurentiuskirche (von 1472), Rathaus, Museum Boymans; auf dem

Digitized by Google

Markt Statue des Erasmus; an der Maas schöner Kai. Akademie für bildende Künste und technische Wissenschaften, Seemannsschule. Der natürliche Seehafen des Rheingebiets, namentlich mit Deutschland in regem Verkehr; Hauptmarkt für Krapp, Genever, Flachs, franz. Rotweine, amerikan. Tabake, Getreide ꝛc. (1885 liefen 3503 Schiffe [darunter 3043 Dampfer] mit 5,714,000 cbm ein, 2574 von 3,571,000 cbm aus; [1886] 94 eigne Seeschiffe von 77,198 Reg.-Ton.). Lebhafte Industrie (Kattundruckerei, Zuckersiederei, Bleiweißfabriken, Destillationen). Gegenüber Fyenaord, großartige Fabrik der Niederländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Röttingen, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Ochsenfurt, an der Tauber, 1409 Ew.

Rottlera tinctoria, s. v. w. Mallotus philippinensis.

Rottmann, Karl, Landschaftsmaler der historischen Richtung, geb. 11. Jan. 1798 in Handschuchsheim bei Heidelberg, † 6. Juli 1850 in München. Hauptwerke: die ital. Landschaften (Fresken) in den Arkaden des Hofgartens und die griech. Landschaften in der Neuen Pinakothek zu München.

Rottmeister (Rottenmeister), die kriegserfahrensten Landsknechte, später Führer einer Abteilung von 50 Pferden; auch s. v. w. Unteroffizier.

Rotto liegendes, s. Rotliegendes.

Rottweil, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, 5001 (Gem. 6052) Ew.; Landgericht, Gymnasium, Realanstalt, Handelskammer, Pulverfabrik, Baumwollweberei. Ehemals reichsfrei.

Rotulus (Rolul, Rotel, lat.), Bündel Akten und Urkunden über gerichtliche Verhandlungen, auch Inhaltsverzeichnis eines Aktenstücks. Zeugenrotul, die früher übliche Zusammenstellung der Zeugenaussagen; rotulieren, eine solche anfertigen. [dem Ähnliches.

Rotunde (frz. Rotonde), Rundgebäude (mit Kuppel) und

Rotüre (frz.), verächtliche Bezeichnung der Nichtadligen, Bürger- und Bauernpack; Roturiere (spr. -rjeh), ein dazu Gehöriger.

Rotwelsch, s. v. w. Gaunersprache.

Rotwild (Edelwild), das Wild aus der Gattung Hirsch.

Rotz (Rotzigkeit, Maliasmus, Malleus humidus), ansteckende Krankheit der Einhufer, kann auf geringe Entfernung durch Atemluft übertragen werden, erzeugt Geschwüre in der Nase, Luftröhre, Lunge ꝛc., auch auf der Haut (Hautwurm, Wurm), mit Schwellung und Verhärtung der Kehlgangsdrüsen; meist chronisch (jahrelang), bei akutem Verlauf oft nach 6—10 Tagen tödlich. Nach dem deutschen Viehseuchengesetz werden rotzkranke Pferde gegen Entschädigung sofort getötet, rotzverdächtige unterliegen der Stallsperre. Durch eine Wunde auf Menschen übertragen, erzeugt das Rotzgift die Wurmkrankheit, bei der zahlreiche Eiterbeulen der Haut entstehen, die Kranken abmagern und sterben. Behandlung erfolglos.

Rötz, Stadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, Bezirk Waldmünchen, an der Schwarzach, 1295 Ew. Dabei Ruine Schwarzenberg.

Rotzbarsch, s. v. w. Kaulbarsch.

Rotzinkerz (Zinkit), Mineral, rot, Zinkoxyd mit Mangan- und Eisenoxydul, New Jersey; wird mit Franklinit auf Zink verhüttet.

Roubaix (spr. rubä), Stadt im franz. Depart. Nord, Arrondissement Lille, 100,299 Ew.; bedeutende Wall- und Baumwollweberei (jährlich für 144 Mill. Mk.), die sogen. »Nartikel« (Wollen-, Baumwollen-, Seidenstoffe ꝛc.); lebhafter Handel.

Rouen (frz., spr. ruäng, das alte Rotomagus), Hauptstadt des franz. Dep. Niederseine, an der Seine, 107,163 Ew.; mittelalterliche Bauart, freundliche Boulevards und schöne Kais; Sitz eines Erzbischofs; berühmte got. Kathedrale (1200—1600 erbaut, 149 m hoher durchbrochener Turm), got. St.-Ouenkirche; prächtiger Justizpalast; Standbild der Jungfrau von Orléans; Handelskammer, Seehandelsgericht, Schiffahrtsschule. Zahlreiche Fabriken in Baumwollwaren (Wert der jährl. Produkte 64 Mill. Mk.). Bedeutender Handel, Wert der Einfuhr 1882: 126½ Mill., der Ausfuhr 29 Mill. Mk. (1868 erst 12 Mill.); 1881 liefen 2282 Schiffe mit 664,968 Ton. ein. 30. Mai 1431 die Jungfrau von Orléans hier verbrannt.

Rouge (frz., spr. ruhsch), rot.

Rouge et noir (frz., spr. ruhsch e nsahr), Hasardspiel, mit 6 Whistspielen (312 Karten) von einem Bankier und einer beliebigen Anzahl Pointeurs auf einem in ein rotes und ein schwarzes Feld geteilten Tisch gespielt. Der Bankier legt zwei Reihen Karten, eine für Rouge, eine für Noir, und zwar muß die Augenzahl jeder Reihe nicht unter 31 und nicht über 40 betragen. Die Farbe gewinnt, deren Reihe der 40 am nächsten kommt.

Rouget de Lisle (spr. ruschä d'lihl), Joseph, geb. 10. Mai 1760 in Lons le Saunier, franz. Ingenieuroffizier; † 26. Juni 1836 bei Paris, Dichter der Marseillaise (s. d.). Vgl. Paisle-Desgeorges (1864). [min, s. Saffior.

Rouge végétale (frz., spr. ruhsch we-schetall), s. v. w. Kartha-

Rouher (spr. ru-ähr), Eugène, franz. Staatsmann, geb. 30. Nov. 1814 in Riom, Advokat daselbst, ward 1848 Mitglied der Konstituante, 1849 der Legislative, Anhänger Napoleons, 31. Okt. 1849 bis 19. Jan. 1851 und wieder 11. April bis 26. Okt. d. J. Justizminister, nach dem Staatsstreich vom 2. Dez. 1851 nochmals Justizminister, trat Jan. 1852 infolge des Dekrets, betreffend die Einziehung der Orléansschen Familiengüter, zurück, ward bald darauf Vizepräsident des Staatsrats, 1855 Handelsminister, 1856 Senator, 23. Juni 1863 Staats- (Sprech-) Minister, 13. Okt. d. J. bis Jan. 1870 Ministerpräsident (Vizekaiser), gewandter Verteidiger aller Phasen der Napoleonischen Politik, dann Präsident des Senats; 1872 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, Führer der bonapartistischen Partei bis zum Tode des kaiserlichen Prinzen (1879); † 3. Febr. 1884. [Seide.

Rouille (frz., spr. ruhj), Eisenbeize zum Schwarzfärben der

Roulade (frz., spr. rulad), Gerolltes: Fleischwerk in Rollform; musikalischer Lauf. [Aufrollen (frz. Store).

Rouleau (frz., spr. ruloh), Rolle; bes. Fenstervorhang zum

Roulers (spr. rulähr, Rauffelaere), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Westflandern, 19,735 Ew. Industrie in Baumwolle und Spitzen.

Roulette (frz., spr. rulett), Hasardspiel mit besonderer Vorrichtung: drehbare Scheibe mit 37—38 abwechselnd roten und schwarzen Fächern und Nummern; ein noch außen ansteigender Rand dient einer Kugel als Bahn, die nach mehreren Umläufen in eins der Fächer fällt und dadurch Gewinn oder Verlust des Spielenden, der auf der Tafel auf Rot oder Schwarz oder auf eine oder mehrere Nummern setzt, anzeigt. R. heißt auch eine kleine Rolle mit geschochenem Dessin zum Aufdrücken von Verzierungen bei der Buchbinderei.

Roulieren (frz., spr. ru-), rollen, im Umlauf sein; rändern.

Roundheads (engl., spr. raund-hedds), s. Rundköpfe.

Rousseau (spr. russō). 1) Jean Baptiste, franz. Dichter, geb. 6. April 1670 in Paris, wegen verletzender Satiren verbannt; † 17. März 1741 bei Brüssel. »Œuvres« 1820, 5 Bde. — 2) Jean Jacques, berühmter franz. Schriftsteller, geb. 28. Juni 1712 in Genf, war in seiner Jugend nacheinander Graveur, Lakai, Musiklehrer, Schreiber, Hauslehrer, Privatsekretär, Theaterdichter, lebte meist in Paris, 1756—62 unweit St.-Denis in einem Landhäuschen (Ermitage), floh, wegen seines »Émile« verfolgt, nach Neuenburg, dann nach England, kehrte 1767 nach Frankreich zurück; † 2. Juni 1778 in Ermenonville bei Paris. Als Dichter durch die Sprache wahrer Leidenschaft und echter Empfindung sowie durch die Schilderung der Natur ausgezeichnet; als sozialpolitischer Schriftsteller durch Begründung des Naturrechts und seiner demokratischen Staatsform epochemachend. Hauptschriften: »Discours sur les arts« (1750) und »Discours sur l'inégalité« (1754), gekrönte Preisschriften; »Le devin du village« (Oper, 1752); »La nouvelle Héloïse«, Roman (1759), sein poetisch bedeutendstes, und »Émile« (1761, deutsch 1882), sein berühmtestes Werk; »Contrat social« (1762); »Confessions« (deutsch 1870, 4 Bde.) u. a. Seine »Œuvres« vielmal herausgegeben, in neuerer Zeit von Lahure (1856—58, 8 Bde.) und Hachette (1865, 13 Bde.); deutsch von Julius, Große u. s. (1843—45, 31 Tle.). »Correspondance inédite« hrsg. von Bosscha (1858) und Streckeisen-Moulton (1861). Biogr. von Brockerhoff (1863—1874, 3 Bde.), Morley (1873), Saint-Marc Girardin (1875, 2 Bde.). Vgl. Mad. de Staël (1799); Desnoiresterres, »Voltaire et R.« (1874); E. Schmidt, »Richardson, R. und Goethe« (1875); Jansen (»R. als Musiker«, 1884; »R. als Botaniker«, 1885). — 3) Théodore, Landschaftsmaler, geb. 15. April 1812 in Paris, † 22. Dez. 1867 in Barbizon. Vorzügliche Stimmungsbilder; Begründer des Paysage intime. Sein Bruder Philippe, geb. 1808, † Dez. 1887, Tier- u. Stilllebenmaler.

Rousselaere (spr. russelär), s. Roulers.

Roussel (spr. russäl), Camille, Geschichtschreiber, geb. 15. Febr. 1821 in Paris, 1864 Historiograph und Archivar des Kriegsministeriums, 1871 Mitglied der Akademie. Schrieb: »Histoire de Louvois« (6. Aufl. 1879, 4 Bde.); »Les volontaires de 1793« (4. Aufl. 1882); »La grande armée de 1813« (1871); »Histoire de la guerre de Crimée« (1877, 2 Bde.); »La conquête d'Alger« (1879); »Le marquis de Clermont-Tonnerre« (1885); »L'Algérie de 1830—40« (1887, 2 Bde.) u. a.

Roussillon (spr. russijóng), altr Grafschaft im südl. Frankreich, das heutige Dep. Ostpyrenäen; berühmte Weine. Seit 1172 zu Aragonien gehörig, seit 1659 französisch. Hauptstadt Perpignan.

Digitized by Google

Roussillonweine, meist rote Weine aus der Provinz Roussillon, treffliche Magenweine, besonders Banyuls, Cosperan, Port-Vendres u. Collioure, werden meist zur Verbesserung andrer Weine benutzt. Rivesaltes von Perpignan, vorzügl. Muskatwein.

Raut (engl., spr. raut), große Abendgesellschaft.

Route (frz., spr. rutt), Weg, Reise; Routier (spr. rutjeh), Wegweiser; Sammlung von Reisekarten, besonders für Seefahrer; Söldner in England u. Frankreich im 13. u. 14. Jahrh.

Routine (frz., spr. rutihn), auf Übung beruhende Gewandtheit und Fertigkeit; Routinier (spr. rutinjeh), Mann von R.; routiniert, geübt, gewandt, R. habend.

Rouvier (spr. ruwjeh), Maurice, franz. Politiker, geb. 17. April 1842 in Aix, Advokat in Marseille, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, der äußersten Linken angehörig. 1881—82 u. 1884—85 Handelsminister, Mai bis Dez. 1887 Ministerpräsident.

Rouz (spr. ruh), Karl, Maler, geb. 15. Aug. 1826 in Heidelberg, Sohn des Malers Jak. Wilhelm R. († 1891), in Düsseldorf, München und Paris gebildet, lebt in München. Reiter- und Kriegsszenen, Idylle und Tierbilder.

Rove, Gerbmaterial, das grobe Pulver des Sodomapfels oder der Baſſoragalle, deren Abstammung nicht sicher bekannt ist, enthält 24—30 Proz. Gerbsäure.

Roveredo (deutsch Rovereith), Bezirksstadt im südl. Tirol, am Leno, unweit der Etsch, an der Bahn Kufstein-Verona, 8864 Ew.; Hauptstadt der Tiroler Seidenindustrie; Handel mit Seide, Südfrüchten, Wein.

Rovigno (spr. -winjo, Trevigno), Stadt in Istrien, am Adriatischen Meer, Knotenpunkt an der Bahn Divacca-Pola, 9522 Ew.; Schiffbau, Sardellenfischerei, Küstenhandel.

Rovigo, ital. Provinz (Venetien), 1665 qkm und 217,700 Ew. Dkr Hauptstadt R., am Adigetto, 7272 Ew; Bischofsitz; Dom.

Rovigo, Herzog von, s. Savary.

Rowdies (engl., spr. raudis), Bezeichnung des Straßenpöbels in nordamerikan. Städten.

Rowley Regis (spr. rauli rihdschis), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, 27,385 Ew; Eisenindustrie.

Roxane, Gemahlin Alexanders d. Gr., Tochter des sogdianischen Fürsten Oxyartes, gebar nach Alexanders Tod einen Sohn, ward mit demselben 311 v. Chr. von Kassandros ermordet.

Roxburgh (spr. -börgh, Teviotdale), Grafschaft im südöstl. Schottland, 1734 qkm und 53,445 Ew. Hauptstadt Jedburgh.

Roxbury (spr. -böri), früher selbständige Stadt in Massachusetts (Nordamerika), jetzt Stadtteil von Boston, Highlands genannt.

Royal (frz., spr. röajall, oder engl., spr. roi-el), königlich.

Royalisten (auch Legitimisten), Anhänger des rechtmäßigen Königtums, in Frankreich seit 1789 die Anhänger des Hauses Bourbon im Gegensatz zu den Republikanern und Bonapartisten. Royalismus, Anhänglichkeit an das rechtmäßige Königshaus.

Royal Society (spr. roi-el ssosseiti), Name dreier berühmter gelehrter (insbesondere naturwissenschaftlicher) Gesellschaften zu London, Edinburg und Dublin.

Royer-Collard (spr. röajeh-kollahr), Pierre Paul, franz. Gelehrter und Staatsmann, geb. 21. Juni 1763 zu Sompuis in der Champagne, Advokat am Parlament zu Paris, 1789 Mitglied des dortigen Gemeinderats, lebte während der Schreckenszeit zurückgezogen in Sompuis, 1797 Mitglied des Rats der Fünfhundert, 1811 Professor der Philosophie, nach der Restauration Staatsrat und Kommermitglied, Gründer der parlamentarischen Fraktion der Doktrinäre, 1828 Kammerpräsident, zog sich 1830 zurück; † 4. Sept. 1845. Biogr. von Boronir (3. Aufl. 1878, 2 Bde.) und Philippr (1857).

R. r. (abgel. für reservatis reservandis, lat.), unter dem nötigen Vorbehalt.

Rshew (spr. rsch-), Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, an der Wolga, 35,810 Ew.; Hanfgaenspinnerei, Flußhandel.

Rubàtu (ital., »geraubt«), Tempo, wobei man sich weniger streng nach dem Takt als nach dem Affekt richtet.

Rubattino, Raffaele, ital. Schiffsreeder, geb. 1810 in Genua, † das. 1. Nov. 1881; bedeutender Schiffsverkehr nach dem Orient (R.linien), 1881 mit der Firma Florio in Neapel vereinigt (s. Florio-Rubattino).

Rubel, russ. Silbermünze, à 100 Kopeken, = 3,210 Mk.

Ruben, Christian, Historienmaler, geb. 1805 in Teier, in Düsseldorf und München gebildet, seit 1852 Direktor der Wiener Akademie; † 9. Juli 1875. Hauptwerke: Columbus, die Wandgemälde im Belvedere zu Prag, Gemäldecyklus aus der böhm. Geschichte rc. — Sein Sohn Franz, geb. 1845 in Wien, meist in Italien, ebenfalls Historien- und Porträtmaler.

Rüben, Pflanzen aus der Familie der Cruciferen: Kohlrübe (Unterkohlrabi, Steckrübe, Wrule) von Brassica Napus rapifera; weiße Rübe (Wasserrübe, Stopplrübe, Turnips) von Brassica Rapa rapifera, mit Varietäten: Teller- oder Mairübe, Tritower, Stichel-, Brochrübe; aus der Familie der Chenopodeen: Runkelrübe und Salatrunkel oder rote Rübe von Beta vulgaris; aus der Familie der Umbelliferen: gelbe Rübe oder Mohrrübe von Daucus Carota und Kerbelrübe von Chaerophyllum bulbosum.

Rübenheber, Erntegerät, dem Untergrundpflug ähnlich, lockert die Zuckerrüben im Boden, so daß sie leicht herauszunehmen sind.

Rübenmelasse, s. v. w. Melasse.

Rübenraps, Varietät von Brassica Rapa.

Rubens, Peter Paul, ber. niederländ. Maler, geb. 29. Juni 1577 in Siegen aus einer vläm. Familie, in Antwerpen, später in Italien (Venedig und Mantua) gebildet, kehrte 1608 nach Antwerpen zurück, Hauptmeister der vlämischen Schule und von größtem Einfluß auf die Folgezeit, seit 1620 auch als Diplomat bei Friedensverhandlungen thätig; † 30. Mai 1640 in Antwerpen. 1877 glänzende Säkularfeier daselbst. Seine Gemälde (ca. 2500) durch tiefe und mächtige Empfindung, kühne und leidenschaftliche Bewegung sowie leuchtendes Kolorit und breiten Vortrag charakterisiert; außerordentlich fruchtbar und vielseitig, in den bedeutendsten Galerien reich vertreten. Historienbilder, z. B. San Ildefonso (Wien), Kreuzaufrichtung und Kreuzabnahme (Antwerpen), das Wunder der ehernen Schlange (Madrid), Wunderthaten des Franc. Xaverius und des Ign. von Loyola (Wien), das kolossale Jüngste Gericht (München), Marter des heil. Petrus (Köln), Luxembourggalerie (Paris), Madonnen- und Heiligenbilder rc.; zahlreiche mythologische Darstellungen, z. B. Amazonenschlacht (München), Liebesgarten (Madrid); großartige, zum Teil heroische Landschaften, z. B. Odysseus und Nausikaa (Florenz), die Heuernte (München), Philemon und Baucis (Wien), andres in Paris, Windsor rc.; Genrebilder, überaus lebensvolle Porträte, wild bewegte Tierstücke und die noivsten und lieblichsten Darstellungen des Kinderlebens. Bildete auch eine Schule von Kupferstechern und Holzschneidern heran. Vgl. Michiels (4. Aufl. 1877), Génard (1877), Gachard (1877), Rooses (1886), Rosenberg (»R.briefe«, 1881; »Radierer«, 1888).

Rübenschneidemaschine, s. Wurzelschneider.

Rübensoda, aus Rübenmelasse neben Pottasche gewonnene Soda.

Rübentöter, s. Rhizoctonia.

Rübenzucker, aus Runkelrüben gewonnener Rohrzucker.

Rubeolin, s. Röteln.

Rübezahl, in der Volkssage Berggeist des Riesengebirges in Schlesien.

Rubia L. (Röte), Gattung der Rubiaceen. R. tinctorum L. (Färberröte, s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig 2), aus den östlichen Mittelmeerländern, der Wurzel halber (Krapp) kultiviert. R. Munjista Roxb. (Munjeet), in Bengalen (ostind. Krapp).

Rubicill, gelblichroter Spinell.

Rubicillin, s. Rotschwänzchen.

Rubico (a. G.), Grenzfluß zwischen dem cisalpinischen Gallien und Italien, mit dessen überschreiten Cäsar (49 v. Chr.) den ersten Schritt zum Bürgerkrieg that; jetzt Pisatello.

Rubidium, dem Kalium ähnliches Metall, in mehreren Mineralquellen, im Abraumsalz, Lithionglimmer, Feldspat, Metaphyr, Basalt rc., aber stets nur in geringer Menge vorkommend, weiß, spez. Gew. 1,52, Atomgewicht 85,2, schmilzt bei 38,5°.

Rubin, roter Edelstein; echter orientál. R., s. v. w. roter Korund (s. d.); Ballasrubin ist blaßrotter und R spinell hochroter Spinell. Böhmische, sächsische, schles. Re sind Granaten, brasil. R ist roter Topas. Violetter R., s. Amethyst.

Rubinblende, s. Rotgültigerz.

Rubinglas, prachtvoll dunkelrotes Glas mit Gold (Goldrubin, echtes R) oder Kupfer (Kupferrubin) gefärbt, wird wegen seiner höchst intensiven Farbe meist nur als Überfangglas verarbeitet.

Rubini, Giod. Battista, ital. Tenorist, geb. 7. April 1795 bei Bergamo, glänzte besonders 1826—45, lebte meist in Paris; † 2 März 1854.

Rubinschwefel, s. Realgar.

Rubinstein, Anton, Klaviervirtuose und Komponist, geb. 30. Nov. 1830 in Wechwotynetz bei Jassy, in Moskau, später (1839) in Paris unter Liszt, seit 1845 in Berlin unter Dehn gebildet, ward 1848 Kammervirtuose der Großfürstin Helene in Petersburg, 1858 kaiserlicher Konzertdirektor und gründete 1862 das Konservatorium daselbst, bis 1867 und seit 1887 wiederum Direktor desselben; 1877 in den russ. Adelstand erhoben; machte seit 1854 bis in die neueste Zeit wiederholt Kunstreisen durch ganz Europa mit unerhörtem Erfolg. Virtuose ersten Rangs, hervorragend durch fabelhafte Technik wie durch geniale Auffassung und Wiedergabe der verschiedensten Werke von Bach bis Chopin und Liszt. Kaum minder bedeutend als Komponist und zwar auf allen Gebieten der Musik: vorzüglicher Kammermusikstücke, 5 Symphonien, 10 Opern (darunter »Dir Makkabäer«, »Nero«), Oratorien (»Das verlorne Paradies«), Klavierkonzerte mit Orchester, dir Orchesterwerke: »Faust«, »Iwan IV.«, »Don Quichotte« rc., Ouvertüren, Violinkonzerte, Klavierwerke und zahlreiche Lieder. — Sein Bruder Nikolas,

Digitized by Google

geb. 1835, Schüler van Kullat in Berlin, gründete 1864 das Konservatorium in Moskau; † 23. März 1881 in Paris.

Rüböl (Rapsöl), aus Raps oder Rübsen durch Pressen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff gewonnenes fettes Öl (bes. aus Deutschland, Ungarn, Ostindien), fast geruch- und geschmacklos, trocknet nicht, spez. Gew. 0,9—0,92, erstarrt bei 7—10°. Wird durch Mischen mit ½—1½ Proz. Schwefelsäure und Auswaschen raffiniert; dient als Brenn- und Maschinenschmieröl, zum Einsetten von Wolle und Leder (Kernöl), auch nach dem Erhitzen mit Stärkemehl als Butterfurrogat (Schmalzöl).

Rubrik (lat.), Überschrift, Aufschrift; Abteilung, Abschnitt. Rubrizieren, mit Überschriften versehen, nach R.en ordnen.

Rübrum (lat., »das Rote«), kurze (früher rot geschriebene) Inhaltsangabe als Aufschrift bei Aktenstücken und im Eingang von amtlichen Verfügungen.

Rübsaatpfeifer, s. Zünsler.

Rübsen, s. Raps.

Rubus *L.* (Brombeerstrauch), Gattung der Rosaceen. R. fruticosus *L.* (gemeiner Brombeerstrauch, Kratzbeere), in Europa im Orient, und andre Arten und Varietäten werden der Früchte halber kultiviert, ebenso R. Idaeus *L.* (Himbeerstrauch), in Europa, liefert, wie der vorige, Fruchtsirup, auch Himbeerwasser. R. Chamaemorus *L.* (Multebeere) für die Ernährung der Lappländer wichtig. Vgl. Kuntze (1867 u. 1879), Focke (1877).

Ruchgras, s. Anthoxanthum.

Rückbürge, derjenige, welcher sich dem Bürgen für den Fall verbürgt, daß dieser aus der Bürgschaft zahlen muß.

Rückenblut (Lendenblut), mit entzündlicher Reizung des Mastdarms verbundene Blutentleerung aus letzterm, oft durch Übergang in Brand tödlich. Behandlung: abführende Mittel.

Rückenmark (Medulla spinalis), Zentralorgan der Bewegungs- und Reflexnerven; anatomisch die Fortsetzung des Gehirns nach dem Wirbelkanal, ein ca. 35 cm langer, etwa 1 cm dreiter Strang, besteht aus einer innern grauen und einer äußern weißen Nervensubstanz und ist von der weichen und harten R.shaut überzogen. Das R. geht nach oben in das verlängerte Mark und das Gehirn über und endigt unten in der Höhe des ersten Lendenwirbels mit stumpfer Spitze (Endfaden), an die sich zahlreiche Nervenstränge (cauda equina) anschließen. Die Mitte des R.s ist von einem feinen Kanal (Zentralkanal) durchzogen. Aus jedem der 31 Zwischenwirbellöcher entspringt vom R. jederseits ein Nervenpaar (Spinalnerven) mit vorderer motorischer und hinterer sensibler Wurzel (vgl. Bell 3).

Rückenmarkshautentzündung (Meningitis spinalis) entsteht meist als Fortsetzung einer Gehirnhautentzündung, seltener direkt nach Verletzung der Wirbelsäule, verläuft mit Krämpfen, dann Lähmungen, meist tödlich. Epidemisch als Genickkrampf, chronisch bei Rückenmarksschwindsucht.

Rückenmarkskrankheiten, teils analog den Krankheiten des Gehirns: Entzündung der Häute, Entzündung und Erweichung des Marks (Myelitis und Myelomalacie), Tuberkulose, Atrophie und Neubildungen ꝛc., teils eigenartige Erkrankungen: Rückgratsspalte, Rückenmarksschwindsucht (s. d.). Meist mit Krämpfen, Lähmungen. Vgl. Erb (1876), Leyden (1882).

Rückenmarksschwindsucht (Rückenmarksdarre, Tabes dorsalis), graue Entartung durch Verlust des Nervenmarks in den weißen Hintersträngen des Rückenmarks, besonders nach Erkältungen, beginnt mit Taubheit der Beine, namentlich der Fußsohlen, Fehlen des Kniereflexes, reißenden Schmerzen; der Gang wird schleudernd, im Dunkeln und bei zugemachten Augen unsicher, oft unmöglich; um den Leib Druckgefühl (ähnlich dem Gürtelschmerz). Später Lähmung der Füße, unwillkürlicher Abgang von Harn, Abmagerung, Tod meist durch Blasenentzündung und Lungenschwindsucht. Unheilbar, jahrelanger Verlauf. Behandlung: Kaltwasserkur, konstanter elektrischer Strom, Dehnung der Hüftnerven, Morphium, Badekur in Nehme, Nauheim.

Rückenſaite (Chorda dorsalis), bei Wirbeltierembryonen ein gallertig-knorpeliger Stab unterhalb des Rückenmarks und oberhalb der Hauptadern, erhält sich nur bei Leptokardicen, Cyklostomen und einigen Fischen. Aus der Chordascheide gehen die Wirbel hervor, welche die R. umschließen und einschnüren.

Rückenwirbel, s. Wirbelsäule.

Rückert, 1) Friedr., Dichter, geb. 16. Mai 1788 in Schweinfurt, studierte in Jena, ward 1814 Privatdozent daselbst, 1815 Redakteur des »Morgenblatts« in Stuttgart, ging 1817 nach Italien, lebte später in Koburg, mit orientalischen Studien beschäftigt, ward 1826 Professor der orientalischen Sprachen in Erlangen, 1841 als Prof. und Geheimer Regierungsrat nach Berlin berufen; lebte seit 1848 zurückgezogen auf seinem Gut Neuseß bei Koburg; † daſ. 31. Jan. 1866. Einer der unerschöpflichsten und männlichsten Lyriker Deutschlands, in der polit. Poesie (»Geharnischte Sonette«, »Kranz der Zeit«) wie im Liederlied (»Liebesfrühling«, 12. Aufl. 1883) gleich groß; Virtuose in allen lyrischen Formen; auch in der Nachbildung fremder Dichtungen durch erstaunliche Sprachgewalt hervorragend. Hauptwerke: »Gesammelte Gedichte« (1834—38, 6 Bde.; Auswahl, 21. Aufl. 1886); das tiefsinnige und reiche Lehrgedicht »Weisheit des Brahmanen« (12. Aufl. 1886); die »Makamen des Hariri« (7. Aufl 1878); »Nal und Damajanti« (5. Aufl. 1875); »Schi-king« (chines. Liederbuch, 1833); »Amarilkais' Lieder« (a. d. Arab., 1843); »Hamasa« (arab. Volkslieder, 1846). Leblos und uncharakteristisch waren R.s Dramen: »Herodes d. Gr.« (1844), »Kaiser Heinrich IV.« (1844), »Cristoforo Colomba« (1845) ꝛc. Aus dem Nachlaß: »Kindertotenlieder« (1872; n. Ausgabe: »Leid und Lied«, 1882); »Lieder und Sprüche« (1867); »Aus Fr. R.s Nachlaß« (Übersetzungen, 1867); »Gedichte« (1877); »Saadis Bostân« (Übersetzung, 1882); »Poet. Tagebuch 1850—66« (1888) und Koran-Übersetzung (1888). Gesammelte Werke 1882, 12 Bde. Biogr. von Beyer (1868 u. 1888). Vgl. Fortlage, »R. und seine Werke« (1867); A. Sohr (in »Heinrich R.«, 1878). — 2) Heinrich, namhafter Historiker, Sohn des vor., geb. 14. Febr. 1823 in Koburg, seit 1852 Professor in Breslau; † 11. Sept. 1875. Schr.: »Deutsche Geschichte« (2. Aufl. 1861 u. 1873); »Geschichte des Mittelalters« (1853); »Kulturgeschichte des deutschen Volks« (1853—54, 2 Bde.); »Geschichte der Neuzeit« (1854); »Lehrbuch der Weltgeschichte« (1857, 2 Bde.); »Allgemeine Weltgeschichte« (mit Flegler, 1861); »Geschichte der neuhochdeutschen Schriftsprache« (1875, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (hrsg. von Reifferscheid 1877, 2 Bde.). Auch verdient durch Herausgabe altdeutsch. Litteraturwerke. Biogr. v. A. Sahr (1880).

Rückfall, Verübung einer strafbaren Handlung seitens eines bereits früher Verurteilten. Im engern Sinn wird nur dann R. angenommen, wenn das frühere Verbrechen dasselbe oder doch ein gleichartiges war. Namentlich beim Diebstahl und bei der Hehlerei ist wiederholter R. ein Strafschärfungsgrund. Vgl. Friedländer (1872); Deutsches Strafgesetzbuch, § 244 f., 250, 252, 255, 261. Das Wiedereintreten einer Krankheit nach anscheinender oder wirklicher Heilung (Recidiv), bei Unterbrechung der Genesung durch neue Schädlichkeiten (Retrudeszenz).

Rückfallfieber, s. Typhus.

Rückgrat (Spina dorsi), die Reihe der hervorragenden Spitzen (Dornfortsätze) der Wirbelknochen; meist s. v. w. Wirbelsäule (s. d.).

Rückgratsſpalte (Spina bifida, Hydrorhachis), angeborne Wasseransammlung im Wirbelkanal, bes. in der Kreuz- und Steißbeingegend, in Form eines Sackes hervortretend, verschwindet durch Aufsaugung des Wassers, wird aber oft durch Entzündung der Rückenmarkshäute tödlich.

Rückkaufsrecht, Berechtigung des Verkäufers, den Wiederverkauf der Ware von dem Käufer zu verlangen, oder Berechtigung des Käufers, von dem Verkäufer zu fordern, daß er die Ware wieder zurückkaufe. Die gewerbsmäßigen Geschäftsbetriebe der sogen. Rückkaufshändler werden als Pfandleihgeschäfte [(s. d.) behandelt.

Rücklauf, s. Rückstoß.

Rückläufig (retrograd) heißt die (wahre oder scheinbare) Bewegung eines Planeten oder Kometen in der Richtung von [Osten nach Westen.

Rückprämie, s. Börse.

Rückschlag, s. Gewitter und Viehzucht.

Rückstoß, der Druck der Pulvergase in den Schußwaffen nach rückwärts, äußert sich bei Geschützen als Rücklauf, der durch Rücklaufbremsen gehemmt wird.

Rückversicherung, s. Versicherungswesen.

Rückwechsel (Ricambium, Retourwechsel, Ritratte), der Wechsel, mit dem der Regreßnehmer von einem Vormann die sogen. Regreßsumme einzieht (s. Regreß).

Ructus, s. v. w. Aufstoßen.

Rude (spr. rüdd'), François, Bildhauer, geb. 4. Jan. 1784 in Dijon, thätig zu Brüssel und Paris; † daſ. 3. Nov. 1855. Werke von feinster Durchbildung der Form und naturalistischer Charakteristik (Merkur, neapol. Fischerknabe, Ausmarsch von 1792 am Triumphbogen zu Paris, Ludwig XIII. als Knabe, Grabfigur von G. Cavaignac, Jeanne d'Arc).

Rüde (frz.), roh, ungebildet, ungeschliffen.

Rüde, das Männchen von Hund, Fuchs, Wolf; Hatzhund, der auf Sauen gehetzt wird (Saurüde); Rüdemann (Rüdemeister), der Führer einer Hatze von Saurüden.

Rudel, eine Anzahl beisammenstehender Stücke von Hirsch-, Dam-, Reh-, Schwarzwild.

Rudelsburg, vielbesuchte Burgruine bei Käsen, an der Saale; Denkmal zu Ehren der 1870—71 gefallenen Korpsstudenten; westlich Burg Saaleck.

Ruder, im Binnenland s. v. w. Riemen, zur Fortbewegung eines Boots; seemännisch s. v. w. Steuerruder. Über R.sport vgl. Silberer (1879), Grumbacher (2. Aufl. 1886); Zeitschrift »Wassersport«. [schutt ꝛc. wachsende Pflanzen.

Rudera (lat.), Schutt; Trümmer. Ruderälen, auf Bau-

Ruderfüßer, s. Krustentiere.

Digitized by Google

Rüdersdorf, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Niederbarnim, an der Bahn Ferdersdorf-R., 2165 Ew.; dabei die Gemeinde R.er Kalkberge, 2319 Ew.; Kalksteinbrüche.

Rüdesheim, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Kreis Rheingau, am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 4040 Ew.; der. Weinlagen: R.er Berg, Hinterhaus, Rottland.

Rudiment (lat.), erster Anfang, Versuche; verkümmertes, unausgebildetes Organ aus Pflanzen und Tieren. R.e, Anfangsgründe; rudimentär, unausgebildet.

Rüdinger, Nikolaus, Anatom, geb. 25. März 1832 in Büdesheim (Rheinhessen), 1870 Prof. in München, lieferte ausgezeichnete Präparate. Schr.: »Anatomie des peripherischen Nervensystems« (1870, 2 Bde.), Atlas dazu (1872); »Atlas des Gehörorgans« (1867—70); »Topographisch-chirurgische Anatomie« (1870—79) u. a.

Rudisten (Hippuriten, Hippuritidae *Gray*), Familie der Muscheltiere mit 2 sehr ungleichen, sehr dicken Schalen, welche meist einen Doppelkegel darstellen, nur in der Kreideformation; oft massenhaft, riffbildend.

Rudolf, römisch-deutsche Könige u. Kaiser: 1) R. aus Schwaben, Gegenkönig Heinrichs IV., Sohn des Grafen Kuno aus Rheinfelden, erhielt 1059 das Herzogtum Schwaben, leistete 1075 Heinrich IV. gegen die Sachsen Hilfe, schloß sich dann den Gegnern desselben an, ward 15. März 1077 in Forchheim von der Mehrzahl der Fürsten zum König erwählt u. 26. März in Mainz gekrönt. Von Heinrich geächtet, schlug er denselben zwar bei Melrichstadt 7. Aug. 1078 und bei Flarchheim 27. Jan. 1080, ward aber in der Schlacht bei Mölsen, 15. Okt 1080, tödlich verwundet and † 16. Okt. in Merseburg. — 2) R. I., geb. 1. Mai 1218, Sohn Albrechts IV., Grafen von Habsburg, folgte diesem 1240 in dessen Besitzungen, erwarb die Grafschaften Kyburg und Lenzburg, ward 29. Sept. 1273 zum deutschen König erwählt and 24. Okt. in Aachen gekrönt. Er zwang den König Ottokar von Böhmen, Österreich, Steiermark, Kärnten und Krain herauszugeben und Böhmen und Mähren von ihm (1276) zu Lehen zu nehmen, schlug ihn 26. Aug. 1278 auf dem Marchfeld und belehnte mit Österreich, Steiermark und Krain 27. Dez. 1282 seine Söhne Albrecht und Rudolf, ordnete dann die zerrütteten Angelegenheiten des Reichs, suchte die königliche Gewalt wieder zu Ansehen zu bringen und durch Landfriedensgebote sowie durch Züchtigung der Raubritter (besonders 1290 in Thüringen) dem Fehdewesen zu steuern; † 15. Juli 1291 in Germersheim. Vgl. Schönhuth (1844, 2 Bde.), Kopp (1845) and Hirn (1874). — 3) R. II., Sohn Kaiser Maximilians II., geb. 18. Juli 1552, erhielt 1572 die ungarische, 1575 die böhm. Krone, bestieg 12. Okt. 1576 den Kaiserthron. Mit Alchimie und Astrologie beschäftigt und die Regierungsgeschäfte vernachlässigend, gewährte er den Jesuiten freies Spielraum and verschärfte durch feindselige Maßregeln gegen den Protestantismus den religiösen Zwist in Deutschland. Mußte seinem Bruder Matthias 29. Juni 1608 Mähren, Österreich und Ungarn, 11. April 1611 auch Böhmen, Schlesien und die Lausitz abtreten, den böhm. Protestanten 11. Juli 1609 im Majestätsbrief freie Religionsübung zugestehen; † 20. Jan. 1612. Vgl. Gindely (1863—65, 2 Bde.), Bezold (1885).

4) R. Franz Karl Joseph, Kronprinz und Erzherzog von Österreich, einziger Sohn des Kaisers Franz Joseph I., geb. 21. Aug. 1858, vortrefflich erzogen, 1880 Generalmajor und 1883 Kommandeur der 25. Division in Wien, 10. Mai 1881 mit der Prinzessin Stephanie von Belgien (geb. 21. Mai 1864) vermählt, leidenschaftl. Jäger u. Freund der Naturwissenschaften.

Rudolf von Ems, Dichter, Dienstmann des Grafen von Montfort, † 1254 in Italien. Verfasser der epischen Gedichte; »Der gute Gerhard« (Ausg. von Haupt 1840; übersetzt von Simrock, 2. Aufl. 1864), »Barlaam und Josaphat« (Ausg. von Pfeiffer 1843), »Wilhelm von Orlens«, »Weltchronik« u. a.

Rudolfinische Tafeln, Tabellen zur Berechnung des Laufs der Himmelskörper, von Kepler nach Tycho Brahes Beobachtungen berechnet and zu Ehren Kaiser Rudolfs II. benannt, erschienen zuerst 1627.

Rudolstadt, Haupt- und Residenzstadt von Schwarzburg-R., in erzender Lage an der Saale und der Bahn Saalfeld-Großheringen, 10,562 Ew.; Schlösser: Heidecksburg und Ludwigsburg (mit Sammlungen); Porzellanfabrikation; Landgericht (zugleich für den preußischen Kreis Ziegenrück und den meiningischen Kreis Saalfeld); Gymnasium, Lehrerseminar.

Rudorff, Adolf Friedrich, geb. 21. März 1803 zu Mechtingen in Hannover, 1825 Dozent, dann Professor und Geheimer Justizrat in Berlin; † 14. Febr. 1873. Schr.: »Recht der Vormundschaft« (1832—34, 3 Bde.); »Röm. Rechtsgeschichte« (1857—59, 2 Bde.); »Fr. K. v. Savigny« (1863).

Rueda, Lope de, span. Dramatiker, aus Sevilla gebürtig, Schauspieler; † 1567 in Cardova. Begründer der sogen. Zwischenspiele (entremeses) und des niedern Charakterlustspiels der span. Bühne. Auswahl seiner Werke in Ochoas »Tesoro« (1840); Übersetzungen einzelner Stücke in Rapps »Spanischem Theater«, Bd. 1 (1868).

Rueff, Adolf, Tierarzt, geb. 2. Juni 1820 in Stuttgart, 1846 Dozent an der Akademie in Hohenheim, 1860—77 Direktor der Tierarzneischule in Stuttgart; † 9. Okt. 1885; schrieb: »Scheren der Haustiere« (1873); »Bau und Einrichtung der Stallungen und Aufenthaltsorte unsrer Haustiere« (1875); »Die Rassen des Rindes« (1876); »Allgem. Tierzuchtlehre« (1878) ꝛc.

Rueil (spr. rüĭ, Ruel), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondissement Versailles, 8440 Ew.

Rufach, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Bahn Straßburg-Basel, 3487 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Ruffo, Fabrizio, Kardinal, geb. 1744 in Neapel, 1794 Kardinal, machte 1799 an der Spitze der Kalabresen der Parthenopeischen Republik ein Ende, richtete in Neapel ein großes Blutbad an; † 1827. Vgl. v. Helfert (1882).

Rüfi (Rufene, Ruffi, v. ital. rovina, Einsturz), in der Schweiz s. v. w. Bergrutsch und die dadurch bedeckte und verheerte Bodenfläche.

Rufidschi (Lufidschi, im Oberlauf Ruaha), Fluß in Ostafrika, entspringt im N. des Nyassasees, bildet in seinem Unterlauf die Südgrenze der Besitzungen der Ostafrikanischen Gesellschaft, mündet gegenüber der Insel Mafia in den Ind. Ozean.

Rufinus, aström. Feldherr, gebürtig aus Elusa in Aquitanien, ward 392 Praefectus praetoria, unter Arcadius Minister, hab- und rachsüchtig; 395 ermordet.

Rugby (spr. rögg-bi), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Avon, 9890 Ew. Knotenpunkt von 6 Eisenbahnen; berühmte Schule.

Ruge, Arnold, Schriftsteller, geb. 13. Sept. 1802 in Bergen auf der Insel Rügen, büßte für seine Teilnahme an der Burschenschaft mit 6jähriger Haft zu Kolberg, habilitierte sich 1832 als Dozent an der Universität Halle, gab seit 1837 mit Echtermeyer die »Halleschen«, nachher »Deutschen Jahrbücher« heraus (1843 unterdrückt), lebte dann mehrere Jahre in Paris und in der Schweiz. Gründete 1847 ein Verlagsbüreau in Leipzig, dessen Firma 1851 von der sächs. Regierung verboten ward, 1848 für Breslau ins Parlament gewählt, zur äußersten Linken gehörig, leitete dann in Berlin die »Reform« als Organ der Linken der Berliner Nationalversammlung, begab sich nach Unterdrückung des Dresdener Maiaufstandes nach Paris und London, bildete hier mit Ledru-Rollin, Mazzini u. a. ein europäisches demokratisches Komitee, lebte seit 1850 in Brighton; † 31. Dez. 1880. Schrieb einige Dramen (»Die neue Welt«) und Novellen (»Novellen aus Frankreich«, 1848; »Bianca della Rocca«, 1869); außerdem: »Zwei Jahre in Paris« (1845, 2 Bde.); »Aus früherer Zeit« (Selbstbiographie, 1862—67, 4 Bde.); »Manifest an das deutsche Volk vom 23. Juni 1866«; »Aufruf zur Einheit« (1867); »Reden über Religion« (1869); »Geschichte unsrer Zeit« (1881). Übersetzte auch die »Junius-briefe« (3. Aufl. 1867) und Buckles »Geschichte der Zivilisation« (6. Aufl. 1881); »Briefe und Tagebuchblätter« (1885 ff.).

Rügen, vielbesuchte Insel an der pommerschen Küste, Kreis im preuß. Regbez. Stralsund, 967 qkm (17 QM.) und 45,039 Ew.; 5 große Meerbusen (R.er und Kubitzer Bodden, Tromper und Prorer Wiek, Jasmunder Bodden), 4 große Halbinseln (Wittow, Jasmund, Mönchgut, Zudar). Im W. eben, im O. bergig, auf Jasmund die Große und Kleine Stubbenkammer (Kreidevorgebirge) und der Stubbnitzer Wald mit dem Herthasee. Sehr fruchtbar. Ackerbau, Viehzucht, Fischerei. Hauptort Bergen. Früher unter dän. Oberherrschaft, seit 1325 mit Pommern vereinigt, seit 1815 preußisch. Vgl. Fabricius, »Urkundenbuch« (1841—69, 4 Bde.); Fock (Geschichte, 1861—72, 6 Bde.); Reiseführer von E. Müller (12. Aufl. 1884), G. Müller (1887; auch Karte), Dunker (1887).

Rügendas, Georg Philipp, Maler, geb. 27. Nov. 1666 in Augsburg, † daf. 10. Aug. 1742, ausgezeichneter Darsteller von Kriegs- u. Schlachtenszenen. — Sein Urenkel Moritz R., geb. 1802 in Augsburg, Tier- und Genremaler, bereiste 1821 bis 1824 und 1841—47 Südamerika, kehrte von da mit einer reichen Sammlung von Bildern und Skizzen zurück, die vom Staat angekauft wurde; † 29. Mai 1857 zu Weilheim. Vgl. Stillfried (1879).

Rügenwalde, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Schlawe, unweit der Mündung der Wipper in die Ostsee, an der Bahn Schlawe-R., 5331 Ew.; Schiffswerften; Seehandel; namhafter Handel mit Gänsebrüsten.

Rugier (Rugen), german. Volk an den Odermündungen, später an der mittlern Donau, im 5. Jahrh. Attila unterthan, vereinigten sich nach ihrer Besiegung durch Odoaker (487) mit den Ostgoten und folgten diesen 489 nach Italien.

Digitized by Google

Rugās (lat.), faltig, runzelig.

Ruhestand, s. Pension.

Ruhestörung, ungebührliche Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, grober Unfug; im deutschen Strafgesetzbuch (§ 360, Nr. 11) mit Haft bis zu 6 Wochen oder mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. bedroht.

Ruhla (die Ruhl), lebhafter Fabrikort im Thüringer Wald, nordwestl. vom Inselsberg, an der Bahn Wutha-R., im südl. Teil zu Weimar (2146 Ew.), im nördl. zu Gotha gehörig (2683 Ew.), zusammen 4829 Ew.; Fabrikation von Tabakspfeifen von Meerschaum und Holz, Pfeifenköpfen, Pfeifenbeschlägen, Messern ꝛc. Vgl. Ziegler (4. Aufl. 1876), Sax (1884).

Ruhland, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hoyerswerda, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Kottbus-Großenhain, 1832 Ew.

Ruhmkorff, Heinrich Daniel, Mechaniker, geb. 1803 in Hannover, lebte seit 1839 in Paris, konstruierte 1844 einen thermoelektrischen Apparat und den nach ihm benannten Induktionsapparat; † 21. Dez. 1877.

Ruhr (Dysenteria), epidemische Dickdarmentzündung, bes. im Hochsommer, im Krieg und in südl. Breiten, mit spezifischem Ansteckungsstoff, dessen Träger die Ausleerungen R.kranker sind. Beginnt als katarrhalische Entzündung der Darmschleimhaut (katarrhalische R.), welcher in schweren Fällen brandige Abstoßung derselben (Diphtheritis) folgt. Symptome: häufige schleimig-eiterige (weiße R.) und blutige (rote R.) Stühle, Stuhlzwang, kolikartige Schmerzen, Fieber, nicht selten tödlich. Behandlung: Rizinusöl zur Entfernung aller Kotmassen, Mehltrank, Haferschleim, Kalbfleischbrühe, Eigelb; Opium. Wird mitunter chronisch.

Ruhr, 1) rechter Nebenfluß des Rheins, kommt vom Ruhrkopf am Astenberg im preuß. Regbez. Arnsberg, mündet bei Ruhrort; 229 km lang, von Witten an schiffbar. Das R.gebiet reich an Steinkohlen und Eisenstein. Vgl. Pieler, »Das R.thal« (1880). — 2) Fluß, s. Roer.

Ruhrkirsche, s. v. w. Kornelkirsche, s. Cornus.

Ruhrkraut, s. Gnaphalium; auch s. v. w. Katzenpfötchen, s. Helichrysum.

Ruhrort, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, am Einfluß der Ruhr in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Dortmund-Krefeld, 9866 Ew.; Realgymnasium; trefflicher Rheinhafen (1886 abgegangen zu Thal 9655 beladene Schiffe mit 1,524,700 Ton. Waren, zu Berg 1738 mit 632,600 T. Waren). Hauptsitz für den Steinkohlenhandel; Schiff- und Maschinenbau, Eisenhütten, Hochöfen.

Ruhrrinde, s. Simaruba.

Ruhrwurz, s. Tormentilla.

Ruhs (Ruhß, Ruhst), unregelmäßiges Steigen und Fallen des Wassers ohne sichtbare Ursache, im Bodensee und Genfer See bemerkt.

Ruin (lat.), Verfall, Einsturz, Untergang; R.en, Trümmer von Gebäuden ꝛc.; ruinieren, zerstören, zu Grunde richten; ruinös, den Einsturz drohend, verderblich.

Ruisdael (spr. reusdal), Jakob, berühmter niederl. Landschaftsmaler, geb. um 1628 in Haarlem, Schüler und Neffe des Landschafters Solomon R. (1600—1670); † März 1682 in Amsterdam. Stellte die Natur am liebsten in den Schauern melancholischer Einsamkeit dar und verlieh so der niederl. Landschaftsmalerei den höchsten poetischen Ausdruck. Zahlr. Werke in Dresden (Judenkirchhof, Jagd, Kloster ꝛc.), Berlin, Petersburg, München, London, Paris u. a. O. Bes. ausgezeichnet in Wasserfällen (Dresden, Braunschweig). Auch Radierungen.

Ruktation (lat.), s. v. w. Aufstoßen.

Rule Britannia (engl., »Herrsche, Britannien« ꝛc.), Anfang der engl. Volkshymne.

Rum (Toffia), aus Zuckerrohrmelasse oder Zuckerrohrsaft und Abfällen von der Verarbeitung des Zuckerrohrs durch Gärung und Destillation erhaltener Branntwein, farblos, durch Lagerung in Fässern gelblich, aber meist gefärbt, auch parfümiert; enthält 72—77 Gewichtsprozent Alkohol. Der beste von Jamaica und den andern westind. Inseln. Der meiste R. des Handels ist verfälscht (Façonrum), mit Spiritus verschnitten oder aus Spiritus und R.essenz, R.äther (Ameisensäureäther, auch Butter- und Essigsäureäther) bereitet und mit Karamel und Eichenrindentinktur gefärbt.

Rumänien (Românien), Königreich an der untern Donau, aus der Walachei und Moldau, den sogen. Donaufürstentümern, auf dem linken Donauufer und der Dobrudscha auf dem rechten bestehend, 129,947 qkm und 5,376,000 Ew. Der Boden meist eben, sehr fruchtbar; Acker- und Gartenland 18,8 Proz., Wiesen 7,1, Weiden 22,8, Weinberge 0,3, Wald 16,8 Proz.; überreich an Getreide (jährl. ca. 51 Mill. hl, besonders Mais u. Weizen), Steinsalz, Salpeter und Petroleum, doch noch wenig ausgebeutet. Weinbau im Aufschwung (jährl. bis 1,8 Mill. hl). Viehzucht wie Industrie noch auf sehr niedriger Stufe. Bevölkerung fast durchaus Rumänen, d. h. romanischer oder walach. Abstammung (4,600,000) mit roman. Sprache, deren Wortschatz jedoch nur zur Hälfte lateinischen, zur andern Hälfte slaw. Ursprungs ist, außerdem Slawen (85,000), Magyaren (29,500), Zigeuner (200,000), Deutsche (39,000), Armenier (8000), Griechen (5000), Engländer ꝛc.; der Religion nach 89,3 Proz. griech. Katholiken, 2 Proz. röm. Katholiken, 0,8 Proz. Protestanten, 8 Proz. Israeliten. Der Bildung dienen: 2 Universitäten (Bukarest und Jassy), 7 Lyceen, 19 Gymnasien, 9 Seminare, 80 Lehrerseminare, 2730 Volksschulen; 1 Berg- und Wegebauschule (Bukarest), 2 Handels-, 4 Gewerbe-, 2 Kunst-, 3 Militärschulen. Herrscher: Karl (Fürst seit 1866), nahm 1881 den Königstitel an. Verfassung von 1866 (revidiert 1884), konstitutionell; Volksvertretung durch Senat (120 Mitglieder) und Deputiertenkammer (183 Mitglieder). Finanzbudget 1887—88: Einnahme und Ausgabe 140¾ Mill. Lei (à 80 Pf.), davon 61⅛ Mill. für die Verzinsung der Schuld; Staatsschuld 1886: 835⅛ Mill. Lei. Über Armee und Marine vgl. Textblatt zur Karte bei »Türkei«. Der Handel, durch die Lage des Landes an der Donau und am Schwarzen Meer sehr begünstigt, meist in den Händen der Fremden. Einfuhr 1886: 296⅛ Mill., Ausfuhr 255½ Mill. Lei. Wichtigster Exportartikel Getreide, besonders Weizen und Mais (1886 für 184 Mill. Lei ausgeführt); Einfuhr von Webstoffen und Geweben, Metall- und Sattlerwaren. Bedeutendste Häfen: Braila, Galatz, Giurgewo, Ismail ꝛc. 1884 liefen 20,478 Schiffe von 3,711,143 Ton. ein, 20,650 Schiffe von 8,678,849 T. aus. Eisenbahnen 1887: 1990 km. Telegraphen 1886: 5319 km. Landesfarben: Blau, Gelb, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 32 Distrikte mit 163 Arrondissements.

Die rumänische (walachische, dakoromanische) Sprache, ein mit fremden, besonders slaw., Elementen stark versetzter Zweig der roman. Sprachenfamilie, außer in R. auch in Teilen Ungarns, Siebenbürgens und Bessarabiens gesprochen (Grammatiken von Popović, 3. Aufl. 1871; Cionca, 3. Aufl. 1885; Woitko, 1883; Lexika von Baritz u. a., 1853, 2 Bde.; Borcianu, 1886). Die Anfänge der rumän. Litteratur reichen kaum über das 19. Jahrh. zurück. Hauptträger derselben: G. v. Asaky (Odendichter), Balintineanu (Balladen), Rosetti (Volkslieder), Gr. Alecsandresku (Didaktiker), Negri und Sion (Lyriker), Negruzzi (Humorist) und besonders V. Alecsandri; außerdem zahlreiche Bearbeitungen ausländischer Dichtungen. Sammlungen alter Volkslieder von Alecsandri (deutsch von Kotzebue 1857), Schuller (1859), Caemen Sylva (1881), Rudow (1887) u. a. Vgl. Kremnitz, »Rumän. Skizzen« (1877).

Geschichte. R. entstand aus der Vereinigung der Donaufürstentümer Moldau und Walachei, welche im Januar 1859 den Obersten Cuza zum gemeinschaftlichen Fürsten Alexander Johann wählten. Anfänglich bestand nur eine Personalunion, die aber Anfang 1862 durch Verschmelzung der beiden Verwaltungen in eine Realunion verwandelt ward. Die durch den Pariser Vertrag von 1856 und die Konvention von 1858 erteilte Konstitution des Staats, der unter türk. Oberhoheit blieb, nach belg. Muster war für das unentwickelte Volk unpassend. Daher fand ein fortwährender Wechsel der Ministerien statt, welcher eine geordnete Verwaltung unmöglich machte und die Finanzen zerrüttete. Im Mai 1864 versuchte Fürst Cuza einen Staatsstreich, indem er die 1862 eröffnete rumän. Nationalversammlung auflöste und ein neues Kuratgesetz erließ, durch welches die Fronen abgeschafft und den Bauern Grundeigentum verliehen wurde. Die Bojaren erhoben sich aber 23. Febr. 1866 gegen den Fürsten, zwangen ihn zur Abdankung und wählten 20. April den Prinzen Karl von Hohenzollern zum Fürsten, der 23. Mai die Regierung als Carol I. übernahm und sowohl von der Pforte als von den Mächten anerkannt wurde. 12. Juli ward eine neue Verfassung von dem Fürsten und den Kammern beschworen. Indes der Parteigeist erschwerte die Regierung außerordentlich, und die rote (republikanische) Partei suchte den Fürsten zu stürzen. Erst 1871 erzwang der Fürst durch die Drohung mit Abdankung die Berufung eines konservativen Ministeriums, dem 1876 der früher radikale, später gemäßigt liberale Bratianu folgte, welcher sich bis 1888 behauptete. Als 1877 der Krieg zwischen Rußland und der Türkei ausbrach, schloß R. mit Rußland ein Bündnis und proklamierte unter dem Schutz der russ. Truppen 21. Mai seine Unabhängigkeit. Die rumän. Armee nahm am Kriege gegen die Türken teil und zeichnete sich namentlich vor Plewna aus. Im Berliner Frieden (12 Juli 1878) wurde R. auch als souveräner Staat anerkannt, mußte aber das 1856 mit der Moldau vereinigte Bessarabien an Rußland abtreten u. erhielt die Dobrudscha dafür. Außerdem mußte R. die Judenemanzipation

Digitized by Google

durchführen, was 1879 geschah. 24. März 1881 ward R. von den Kammern für ein Königreich erklärt und 22. Mai König Karl I. gekrönt. Vgl. Henke, »R., Land und Volk« (1877); Beaure und Matherel, »La Roumanie« (1878); Samuelson, »Roumania past and present« (1882); Blaramberg, »Essai sur les institutions etc. de la Roumanie« (1886); Beegnee, »R.« (1887). Geschichte R.s von Hasdeu (1874) und Laurianu

Rumäther, s. Rum. [(4. Aufl. 1873).

Rumburg, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bahn Balov-Georgswalde, 10,142 Ew.; Lein- u. Baumwollweberei.

Rumelien (Rumili, »Römerland«), türk. Landschaft, das alte Thrakien (Vilajet Adrianopel).

Rümelin, Gustav, Staatsmann u. Gelehrter, geb. 26. März 1815 in Ravensburg, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt (kleindeutsche Partei), 1849 der Kaiserdeputation in Berlin, 1850 Rat im württemberg. Kultusministerium, 1856 bis 1862 Staatsrat und Chef des Kirchen- und Schulwesens, seit 1870 Kanzler der Universität Tübingen. Schr.: »Shakespeare-Studien eines Realisten« (2. Aufl. 1874); »Reden und Aufsätze« (1875, n. Folge 1881); zahlreiche Aufsätze ꝛc.

Rumen (lat.), der Schlund, bei Wiederkäuern der Pansen.

Rumex *L.* (Ampfer), Gattung der Polygoneen. R. acetosa *L.* (gemeinee Sauerampfee, franz. Spinat), in Europa, Gemüsepflanze; ebenso R. scutatus *L.* (röm. Spinat, engl. Sauerampfer) und R. patientia *L.* (engl. Spinat, Gartenampfee), aus Südeuropa. R. alpinus *L.* (Puegieeampfer, Grindwurz), auf den Alpen, im Kaukasus, liefert den Mönchsehabarbee.

Rumford (spr. römmförd), Benjamin Thompson, Geaf oon, geb. 26. März 1753 zu Rumford (jetzt Coneord) in New Hampshiee, kämpfte im Unabhängigkeitskeieg, spätee in baye. Diensten, duech humanitäre Bestrebungen verdient, lebte dann in England, Frankreich; † 20. Aug. 1814 in Auteuil. Voeläufer der mechanischen Wärmetheorie. Gesammelte Werke mit Biographie (1876, 5 Bde.). Vgl. Berthold (1874).

Rumfordsche Suppe, nahehafte Spaesuppe, aus Knochen, Blut und andern billigen Stoffen heegestellt, nach ihrem Eefindee, dem engl. Grafen Rumfoed, benannt.

Ruminieren (lat.), wiederkäuen; wiederholt erwägen. Ruminantia, Wiedeeläuer.

Rummel, Menge gleichartiger Dinge ohne Auswahl; im Hyazinthenhandel 100 Stück verschiedener Sorten. R.kauf, Kauf in Bausch und Bogen.

Rummelsburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Neustettin-Stolpmünde, 5152 Ew. — 2) Kämmereidorf bei Berlin, Keeis Niedeebarnim, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Beeslau, mit der Kolonie Boxhagen 5626 Ew.; städt. Waisenhaus.

Rumonischer Dialekt, s. Romanische Sprachen.

Rumör (lat.), Tumult, Streit, Getöse; rumoren, pallern, toben, sein Unwesen treiben.

Rumormeister, s. v. w. Geneealgewaltiger.

Rumpfparlament, 1648 Spottname des engl. Unterhauses nach Vertreibung der nicht republikanisch gesinnten Mitgliedee aus demselben duech Ceomwell; auch Name des Restes der deutschen Nationaloeesammlung, welchee 30. Mai 1849 noch Stuttgart übeesiedelte und dort 6.—16. Juni tagte.

Runcorn (spr. rönn-), Stadt in der engl. Grafschaft Chesbiee, am Mersey, 15,133 Ew.

Rundeisen, Stabeisen mit keeisförmigem Querschnitt.

Rundgemälde, s. Panoeama.

Rundiste, s. Edelsteine.

Rundköpfe (Roundheads), spöttische Bezeichnung der puritanischen Anhängee des Langen Parlaments im engl. Bürgerkrieg 1644—49, ihres Haarschnittes wegen ihnen von ihren Gegnern, den Kavalieeen (s. d.), beigelegt.

Rundlet, engl. Flüssigkeitsmaß, = 18 Gallons.

Rundmäuler (Cyllostamen, Cyclostomi), früher zu den Fischen gerechnet, jetzt allen übrigen Wirbeltieren gegenübergestellte Gruppe fischähnlichee Tiere ohne echte Wirbelsäule, nur mit Rückensaite, ohne paaee Gliedmaßen und Kiefer, mit sehr kleinee Schädelkapsel: Myxinoiden (Inger), parasitisch auf und in Fischen, und Petromyzontiden (Neunaugen).

Rundwälle, s. Befestigungen.

Rundwürmer (Nematholminthes, Nematelmia), Klasse der Würmer, Tiere mit drehrundem, schlauch- oder fadenförmigem Körpee ohne Gliederung, häufig mit Ringelung, getrennten Geschlechts, meist Parasiten: Kratzee (Acanthocephali) mit dee Gattung Kratzer (s. Hakenwürmer), Fadenwürmer (Nematodes) mit Askariden (Ascaris), Madenwurm (Oxyuris), Strongylus, Trichina, Guineawurm (Filaria), Aaltierchen (Anguillulidae) ꝛc.

Runeberg, Joh. Ludwig, schwedisch-finn. Dichter, geb. 5. Febr. 1804 in Jalobstad, 1841—57 Professor in Helsingfors, † 6. Mai 1877. Erstee schwed. Dichter von mehr realistischem Gepräge, namentlich in seinem vorzüglichsten Werk: »Fänrik Ståls sägner«; schrieb ferner die Idylle: »Hanna«, »Elgskytarne«, »Julqvällen«, den Romanzencyklus »Kung Fjalar«, die Tragödie »Kungarna på Salamis« (meist auch deutsch). Werke 1875—76, 6 Bde. Biogr. von Cygnäus (1874) und Peschiee (1881). Sein Sohn Walter, geb. 1838, ist Bildhauer.

Runen (von run, »Geheimnis«), die ältesten Schriftzeichen der Germanen, aus dem lat. Alphabet entstanden, besonders bei Losung, Beschwörung und Weissagung gebraucht, duech das Christentum verdrängt; finden sich auf Waffen, Trinkhörnern, Denk- und Grabsteinen eingeritzt, zwei Alphabete von 20 und von 16 Zeichen, letzteres nur im Norden gebräuchlich. Vgl. W. Grimm (1821 u. 1828); Liliencron und Müllenhoff, »Zur Runenlehre« (1852); Kirchhoff, »Das got. Runenalphabet« (2. Aufl. 1854); Stephens, »The runic monuments etc.« (2. Aufl. 1884, 3 Bde); Wimmee, »Die Runenschrift« (1887).

Runkel, Stadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, Oberlahnkreis, an dee Lahn und der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 1140 Ew. Hauptort der Heerschaft Wied-Runkel des Fürsten von Wied.

Runkelrübe (Mangold, Dickerübe, Zuckerrübe), Varietät von Beta vulgaris, als schlesische, Impeeial- und Quedlinburger Rübe zur Zucker- und Spiritusfabrikation, auch als Viehfutter (Futtereunkel) gebaut und als Kaffeesurrogat benutzt. Ertrag bei Zuckerrüben 400—920 Ztr. nebst 100—160 Ztr. Blättee von 1 Hektar, bei Futterrunkeln 700—1200 Ztr. nebst 160—300 Ztr. Blätter. Runkeln enthalten durchschnittlich 96 Proz. Saft und 4 Proz. Mark. Dee Saft besteht aus 80 Proz. Wasser und 20 Proz. Trockensubstanz, und dee Zuckeegehalt des Saftes schwankt zwischen 9 und 17,5 Proz. Am meisten wird die R. gefährdet durch einen Fadenwurm (Nematode), Heteeodera Schachti *Schmidt*, welcher die sogen. Rübenmüdigkeit des Bodens veranlaßt. Die rote Rübe (Salatrunkel) hat sehr dünne Schale und dunkelroten Saft. Vgl. Fühling (3. Aufl. 1877), Bürstenbinder (2. Aufl. 1883), Keller (1884), Werner (1888).

Runs (engl., spr. röns), in Australien die außerhalb der Grenze des vermessenen Landes liegenden Weidegebiete dee Squatters.

Runse, steile Rinne in Gebiegen, in welcher der Wildbach sein Bett findet. Abwendung von Schaden duech Runsenvorbauung.

Rupertus (Ruprecht), Apostel des Christentums in Deutschland, Bischof von Worms, verschaffte dem Christentum besonders in Bayern Eingang, gründete das Bistum Salzburg; † daselbst [27. März 717.

Rupfa, s. Schmutzflechte.

Rupie, ostind. Gold- und Silbermünze; die sogen. Kompagnierupie = 1,25 Mk.

Rüppell, Wilh. Petee Eduard Simon, Reisendee, geb. 20. Nov. 1794 in Frankfurt a. M., ursprünglich Kaufmann, machte seit 1817 ausgedehnte Reisen in Nordafrika, die er in »Reisen in Nubien, Kordofan ꝛc.« (1829) und »Reise in Abessinien« (1838—40, 2 Bde.) beschrieb; † 11. Dez. 1884 in Frankfurt. Schrieb noch: »Systematische Übersicht der Vögel Nord- und Ostafrikas« (1845) u. a.

Ruppin, 1) Stadt, s. Neuruppin. — 2) (Altruppin) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Keeis R., am Einfluß des Rhins in den Rarr See, 1966 Ew.

Ruppius, Otto, Schriftsteller, geb. 1819 in Glauchau, entfloh 1848 nach Amerika, seit 1861 wieder in Berlin; † 25. Jan. 1864. Schr. Romane u. Erzählungen, meist auf amerikan. Boden spielend: »Der Präeieteufel«, »Ein Deutscher«, »Der Bedlar«, »Zwei Welten« ꝛc. Gesammelte Erzählungen 1888, 16 Bde.

Ruprecht, 1) R., genannt Klem (Klemens, der Gütige), Kurfürst von der Pfalz und deutscher König, geb. 1352, Sohn des Kurfürsten Rupecht II., folgte diesem 1398 in der Kurwürd 1400 nach Kaiser Wenzels Absetzung zum König erwählt, von vielen Reichsständen nicht anerkannt, zog 1401 nach Italien, um sich krönen zu lassen, mußte, von Galeazzo von Mailand bei Brescia geschlagen, 1402 unverrichteter Sache zurückkehren; † 18. Mai 1410 auf Landskron bei Oppenheim. Vgl. Höfler (1861). — 2) Prinz R., 3. Sohn des unglücklichen Kurfürsten Friedeich V. von dee Pfalz, Königs von Böhmen, geb. 1619 in Prag, focht im 30jährigen Kriege gegen die Kaiserlichen, befehligte im engl. Bürgerkrieg 1644—45 die königl. Reiterei, übernahm nach Karls I. Hinrichtung den Obeebefehl über einen Teil der Flotte, führte einen Raubkrieg gegen die Engländer und rettete sich 1654 nach Frankreich, kehrte nach dee Restauration der Stuarts nach England zurück, kämpfte 1665—66 und 1673 an der Spitze der Flotte gegen die Holländer; † 1682 als Gouvernour von Windsor. Vgl. Treskow (2. Aufl. 1857), Warbuelon (1848—49, 3 Bde.).

Ruptur (lat.), Zerreißung, Bruch, Spaltung.

Rural (lat.), ländlich, dörflich; auf Landbau bezüglich.

Runik, Gründer der russischen Monaechie, Waeäger, unter-

Digitized by Google

warf sich 862 mit seinen Brüdern Sineus und Truwor das Land von Nowgorod bis zur Düna und Wolga, regierte nach dem Tod seiner Brüder allein in Nowgorod; † 879. Bei seinem Geschlecht blieb die Herrschaft über Rußland jahrhundertelang, bis 1598 mit Feodor, dem Sohn Iwans des Schrecklichen, der regierende Stamm erlosch. 34 fürstliche Familien in Rußland führen ihr Geschlecht auf R. zurück.

Rusálka, bei den Russen Wald- und Wassernymphe. **R.woche**, Woche vor Pfingsten. [recht stehender Besatz.

Rüsche (frz. ruche), an Damenkleidern dicht gefaltetes, aufrechtstehender Besatz.

Ruck (engl., spr. rösch), Vorstoß eines Pferdes beim Rennen, wobei es ein andres ein- oder überholt.

Ruskin (spr. röß-), John, engl. Kunstkritiker und Schriftsteller, geb. 1819 in London, seit 1867 Professor in Cambridge, lebt jetzt am See Windermere. Hauptwerke: »Modern painters« (1843–60, 5 Bde.); »The seven lamps of architecture« (n. Ausg. 1880); »The stones of Venice« (1851–1853, 3 Bde.) und kleinere Schriften verschiedenen Inhalts: »Ethics of the dust« (2. Aufl. 1877); »Mistery of life« (1863); »Queen of the air« (1869); »Lectures on art« (1870); »Mornings in Florence« (1875–77); »St. Mark's rest. The history of Venice« (1877). Vgl. Axon (1879), Mather (1884).

Ruß, fein verteilter Kohlenstoff, wie er sich bei unvollkommener Verbrennung ausscheidet, z. B. im Schornstein als **Flammenruß** und **Glanzruß** (s. d.). **Kienruß**, aus harzreichem Holz in Schwelereien (jetzt auch aus Torf, Braun- und Steinkohlen, bei der Koksbereitung) dargestellt, dient zu Druckerschwärze, zu schwarzen Firnissen, Glanzleder, Wachstuch, Wichse etc. **Lampenruß** (**Lampenschwarz**, **Ölschwarz**), durch Abkühlung einer Lampenflamme (auch aus Kolophonium, Naphthalin, Asphalt, Teerölen, Kampfer etc.) erhalten, liefert Tusche.

Ruß, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Heydekrug, am gleichnamigen Fluß, 2079 Ew.; Lachsfang.

Ruß, Karl, Schriftsteller, geb. 14. Jan. 1833 in Baldenburg, lebt in Berlin, förderte die Vogelliebhaberei. Schr.: »In der freien Natur« (2. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Duech Feld und Wald« (2. Aufl. 1875); »Handbuch für Vogelliebhaber« (3. Aufl. 1886, 2 Bde.); »Der Kanarienvogel« (5. Aufl. 1885); »Die Brieftaube« (1877); »Die fremdländischen Stubenvögel« (1875–86, 4 Bde.); »Sprechende Papageien« (2. Aufl. 1886); »Lehrbuch der Stubenvogelpflege« (1888 ff.). Gibt die Zeitschriften: »Die gefiederte Welt« (seit 1872), »Isis« (seit 1876) heraus.

Rußbrand, s. Brandpilze.

Rüsselkäfer (Cucculionina), Familie der vierzehigen Käfer mit Rüssel am Vorderkopf, 8–10,000 Arten, zum Teil sehr schädlich. Mehrere Arten der Gattung Rhynchites *Hbst.* (Blattwickler) und Anthonomus *Germ.* (Blütenstecher) schaden den Obstbäumen, der Gattung Calandra *F.* dem Getreide; der Rapsrüsselkäfer (Ceutorhynchus assimilis *Germ.*) verwüstet Rapsfelder, viele Arten werden den Holzgewächsen schädlich; von dem großen braunen Kiefernrüsselkäfer (Hylobius abietis *L.*), 13 mm lang, lebt die Larve in Kiefern- und Fichtenstöcken und deren Wurzelästen, von dem kleinen braunen Kiefernrüsselkäfer (Pissodes notatus *Fab.*), 7,a mm lang, hinter Kiefernrinde und in Kiefernzapfen. Vgl. Schönherr, »Genera et species curculionidum« (1833–45, 8 Bde.).

Russell, 1) Lord John, Graf, engl. Staatsmann, 3. Sohn des Herzogs von Bedford, geb. 18. Aug. 1792, trat 1813 ins Unterhaus, zu den Whigs haltend, beantragte schon seit 1819 Parlamentsreform, sprach für Emanzipation der Katholiken, war Nov. 1830–34 Kriegszahlmeister, brachte März 1831 die Reformbill vor das Unterhaus, war April 1835 bis Aug. 1841 Minister des Innern, Juli 1846 bis Febr. 1851 u. wieder bis Febr. 1852 Premierminister, Dez. 1852 bis Jan. 1855 Minister des Auswärtigen, dann bis Juli Kolonialminister, Juni 1859 bis Okt. 1865 wieder Minister des Auswärtigen, dann bis Juni 1866 Premierminister, seit 1861 Graf und Pere; † 29. Mai 1878. Als Redner durch scharfe Dialektik ausgezeichnet. Schr.: »Essay on the history of the English government and constitution« (n. A. 1873); unvollendete »Memoirs of the affairs of Europe from the peace of Utrecht to the present time« (1824–29, 2 Bde.); »Life and times of C. J. Fox« (1859–1867, 3 Bde.); »Recollections and suggestions« (2. Aufl. 1875, deutsch 1876) u. a. — 2) John Scott, Maschineningenieur, geb. 1808 in Schottland, † 10. Juni 1882 in London, verdient um dem Bau schnell segelnder Fahrzeuge, erbaute mit Beunel den Great Eastern, auch die Rotunde des Wiener Ausstellungspalastes etc. — 3) William Howard, engl. Schriftsteller, geb. 1821 in Lilyvale bei Dublin, machte sich 1854 als Berichterstatter der »Times« im Krimkrieg berühmt, war 1858 in gleicher Eigenschaft in Indien, 1861 in Amerika, 1866 im Hauptquartier Benedeks in Böhmen und Mähren, 1870–71 im Hauptquartier des Kronprinzen in Frankreich, 1875–76 wieder in Indien, 1878 in Südafrika thätig; lebt in London. Werke: »British expedition to the Crimea« (n. Ausg. 1876); »History of the Crimean war« (1855, 2 Bde.); »Diary in India« (n. Ausg. 1875); »Canada« (1865); »My diary in the East« (1869); »My diary during the last great war« (1873); »Hesperothen. Notes from the United States, Canada etc.« (1882) u. a. — 4) Odo William Leopold, Lord, brit. Diplomat, 2. Bruder des Herzogs von Bedford, geb. 1829, 1860 Geschäftsträger in Rom, 1871 Botschafter in Berlin, 1881 zum Lord Ampthill erhoben; † 25. Aug. 1884.

Rüsselmaus (Myogale *Cuv.*), Säugetiergattung der Insektenfresser. **Bisamratte** (Desman, Wuchuchot, M. moschata *Brandt*), 25 cm lang, in Südosteuropa, tiefert Pelzwerk.

Rüsseltiere (Proboscidea), Säugetierordnung: Elefant, Mastodon.

Russische Jagdmusik, Hornmusik der Russen, durch Jagdhörner, deren jedes nur einen einzigen Ton hat, hervorgebracht; 1750 von Norischtin erfunden.

Russische Kirche, der Zweig der griech.-kathol. Kirche, welcher nach Annahme des Christentums durch den Zaren Wladimir I. 988 in Rußland begründet wurde und sich im 16. Jahrh. vom Patriarchat von Konstantinopel loslöste. Höchste Kirchenbehörde ist der 1721 von Peter d. Gr. eingesetzte Heilige Synod. Die kirchliche Oberherrlichkeit übt der Zar aus. Die Geistlichkeit, welche sich in die Ordensgeistlichen (schwarze Geistlichkeit, Prälaten und Mönche) und die Weltgeistlichen (weißen Geistlichen, Popen) teilt, wird vom Staat besoldet. Die Glaubenslehre ist dieselbe wie die der griech.-kathol. Kirche (s. d.) Vgl. Boissard (1866, 2 Bde.), Philaret (deutsch 1872), Pascaew (1878), Makarij (1857–83, 12 Bde.).

Russische Sprache und Litteratur. Die russ. Sprache, ein Hauptzweig des slaw. Sprachstammes, durch überraschenden Formen- und Wortreichtum ausgezeichnet. 3 Hauptdialekte: der kleinrussische (im S.), weißrussische (im W.) und großrussische (im mittleren Rußland); letzterer durch Peter d. Gr. im 18. Jahrh. zur allgemeinen Kirchen-, Geschäfts- und Schriftsprache erhoben. Besonderes Alphabet von 36 Buchstaben. Erste russ. Druckschrift 1704. Grammatiken von Alexejew (1872–76), Joel und Fuchs (6. Aufl. 1881), Pihlemann (9. Aufl. 1885), Boltz (5. Aufl. 1884) und v. Manstein (1884). Lexika: das der Akademie (n. Ausg. 1843, 4 Bde.), von Reiff (2. Aufl. 1875), Booch und Frey (4. Aufl. 1886, 2 Bde.), Powtowsky (3. Aufl. 1886), Lenström (1886), Nädler (1885), Zelechowski (1886, 2 Bde.), Jürgens (»Speachführer«, 1888).

Älteste Denkmäler der **russ. Litteratur** epische Volkslieder (Bylino) aus noch vortatar. Zeiten (besg. von Kalaidowitsch 1818); später zahlreiche Legenden und Sagen. Im 11. Jahrh. Nestor, der Vater der russ. Geschichtschreibung, und das Epos vom »Zug Igors gegen die Polowzer«. Nach dem Eindringen der Tataren Untergang aller Kultur. Beginn einer neuen, mit der noch fortlebenden volkstümlichen Überlieferung in keinem Zusammenhang stehenden Litteratur unter Peter d. Gr., d. h. mit der Zeit, wo die Russen mit dem zivilisierten Westen Europas in Berührung kommen. 1. Periode: Nachahmung der französisch-konventionellen Dichtung. Hauptvertreter: Kantemir († 1744, Satiren), der vielseitige Lomonossow († 1768, Schöpfer der russ. Metrik), die Lyriker Tredialowski und Petrow, der Epiker Cheraskow (»Rossiade«), die Dramatiker Sumarokow († 1777) und Knjashin († 1791). Zur Zeit Katharinas I.: der Odendichter Derschawin († 1816), der Kritiker Karamsin († 1816, »Die arme Lise«), die Lustspieldichter Kapnist († 1823, »Die Schlangen«), Wisin († 1792, »Muttersöhnchen«) und Gribojedow († 1829, »Wehe dem Gescheiten!«), der Epiker Bogdanowitsch († 1803, »Duschenka«, komisches Heldengedicht), der Liederdichter Neledinsky-Meletzky, der Tragiker Oserow († 1816) und der Fabulist Dmitrijew († 1837). 2. Periode: maßgebend die deutsche Klassik und die engl. Neuromantik (Scott und Byron). Haupterscheinungen: der patriotische Sänger A. Shukowsky († 1852, Übersetzer Schillers, Bürgers etc.), Batjuschkow († 1855, italien. Poemen), Rylejew († 1826), A. Bestushew (Marlinski, † 1837), Krylow († 1844, Lustspiele, Fabeln) und besonders Alexander Puschkin (1799–1837), gefeierter Dichter Rußlands, Begründer der national-romantischen Schule; seine Nachfolger: Baratinskij († 1844), Delwig († 1831), Polejaew († 1833), der Lyriker Jasykow († 1847) und namentlich M. Lermontow († 1841), im Lied und in der poetischen Erzählung hervorragend. Jüngerer Schriftstellerkreis mit raschem Übergang zum Realismus oder zum äußersten Naturalismus: Chomjakow († 1860, Drama »Der falsche Demetrius«), Benediktow († 1875); die Lyriker A. Kolzow († 1842), Schewtschenko († 1860), A. Fet und Maikow; die Publizisten A. Herzen († 1870), Ogarew und Belinski († 1838); die Novellisten Dahl († 1872), Gogol († 1852, »Die toten Seelen«), Aksakow († 1859, »Familien-

Digitized by Google

chronik«), J. Turgenjew († 1883, »Tagebuch eines Jägers«, »Väter und Söhne«, »Neuland«), J. Gontscharow (»Alltägliche Geschichte«, »Owlomow«), Grigorjew († 1864), Tschernischewski (»Was thun?«), Nekrassow († 1877), Saltykow (Stschedrin, Satiriker); ferner Dostojewskij († 1880, »Tagebuch des toten Hauses«), Melnikow (A. Petschersky, † 1883), Leo Tolstoi (»Krieg und Frieden«), A. Michailow, Potjechin u. a.; die Dramatiker Alexei Tolstoi († 1875), Ostrowskij; die Dichterin W. Krestawskij u. a. — Geschichtschreibung: Karamsin († 1826, »Geschichte des russ. Reichs«), Potewoi († 1846), Bulgarin, Ustrialow (»Geschichte Rußlands«); historische Kritik: Pogodin und Katschenowsky; ästhetische Kritik und Litteraturgeschichte: Mersljakow, Gretsch, Shewyrew, Matthiawicz, Fürst Wäsemsky, Pypin u. a. Lehrbücher der russ. Litteraturgeschichte von Otto (1837), Wolffahn (1843), Jordan (1846), Galachow (1863), Wistowatow (1881), Haller (1881) u. v. Reinholdt (1884).

Rußkohle, s. Steinkohle.

Rußland (hierzu Karte), Kaiserthum, nächst dem britischen Weltreich der größte, aber einer der am schwächsten bevölkerten Staaten der Erde, der einzige große Slawenstaat, den Osten Europas und den Norden Asiens bis zum Großen Ozean umfassend; insgesamt 21,942,244 (mit Einrechnung des Aralsees und des Kaspischen Meers 22,486,156) qkm mit 104¾ Mill. Ew; vgl. beifolgende statistische Übersicht.

Das europäische R. (über Finnland s. den Art. Finnland) im allgemeinen flach (die sogen. sarmatische Tiefebene bildend), durch die Waldaihöhe (bis 351 m hoch) in eine nördliche und südliche Hälfte geteilt; gebirgig nur im S. (Kaukasus); im SO. (Obtschij-Syrt) und im O. (Ural) und von 3 Meeren bespült (Nördliches Eismeer mit dem Weißen Meer, Ostsee und Schwarzes Meer mit dem Asowschen Meer). Flüsse: Wolga (der Hauptstrom R.s), Ural, Terek (zum Kaspisee), Kuban, Don, Dnjepr, Dnjestr, Pruth (ins Schwarze Meer), Düna, Newa (Ostsee), Onega, Dwina, Petschora (Eismeer). Zahlreiche Landseen: Ladoga, Onega, Peipus, Ilmensee, die Seen Finnlands ꝛc. Klima verschieden, warm bis 50° nördl. Br., gemäßigt bis 59°, weiter gegen N. kalt (hier 9 Monate Winter und Nacht, Getreide bis 60°).

[Bevölkerung.] Die Volksdichtigkeit im allgemeinen 17 auf 1 qkm; am größten in Polen (62:1 qkm), im Gouvernement Moskau (65:1 qkm), am dünnsten in den Gouvernements Archangel (0,4), Olonez (2), Wologda und Astrachan (3); gesamte Städtebevölkerung nur 12 Proz. 12 Städte (St. Petersburg, Moskau, Warschau, Odessa, Riga, Charkow, Kasan, Kischinew, Kiew, Lodz, Saratow und Wilna) über 100,000, dazu 45 über 35,000 Ew. Nationalitäten: der herrschende Stamm die Slawen, auch numerisch am stärksten vertreten, darunter 65 Mill. ostslaw. Russen (Groß-, Klein-, Weißrussen), 6 Mill. westslaw. Polen; ferner Litauer (3 Mill.), finn. Völker (ohne Finnland 3,7 Mill.), Tataren (3 Mill.), Juden (3 Mill.), Deutsche (1¼ Mill.), Rumänen (820,000), Kalmücken (120,000), Armenier, Bulgaren, Griechen. Verteilung der Religionen (1870):

	Eigentl. R.	Polen
Griechisch-Orthodoxe	54853956	84135
Sektierer	992674	4926
Armenische Gregorianer	38720	—
Griechisch-Unierte	—	246485
Katholiken	2807560	4596956
Protestanten	2855488	827815
Juden	1944378	813433
Mohammedaner	2863658	426
Heiden	268125	245

Staatsreligion die griechisch-orthodoxe, zu der sich auch der Hof bekennt. Oberhaupt der Kirche ist der Kaiser. Höchste geistliche Behörde der Heilige Synod in St. Petersburg (seit 1724), bestehend aus 1 Präsidenten (Metropolit in Nowgorod) und 4 Mitgliedern (2 Metropoliten, 2 Erzbischöfen) nebst einem Generalprokurator. Es gibt im europ. R. 16 Metropoliten und 1 Erzbischöfe, 33 Bischöfe (im ganzen Reich 4 Metropoliten, 29 Erzbischöfe und 39 Bischöfe). Die Geistlichkeit zerfällt in die schwarze oder klösterliche und die weiße oder weltliche. Die Kirche sehr reich, die niedere Geistlichkeit (Popen) schlecht bezahlt und unwissend. 385 Mönchs- und 154 Nonnenklöster. Zahlreiche Sekten (Raskolniken, Stoyzen ꝛc.). Die Katholiken stehen (nach Aufhebung des Erzbistums Warschau) unter dem Erzbischof von Mohilew und 8 Bischöfen. Die evangelische Kirche wird von 6 Generalsuperintendenten (St. Petersburg, Moskau, Warschau, Kurland, Estland und Livland) und 8 Superintendenten mit ihren Konsistorien geteilt. Heiden (Lamaiten, Schamanen) besonders in den Gouvernements Astrachan und Orenburg.

Die geistige Bildung R.s ist im Steigen, aber in fast allen Zweigen noch weit hinter dem übrigen christlichen Europa zurück, am bedeutendsten in den (deutsch gebildeten) Ostseeprovinzen. Der Volksunterricht liegt trotz zahlreicher Schulen (1878: 35,000 Schulen mit 1,900,000 Schülern) noch sehr im argen; 68 Lehrerseminare. Höhere wissenschaftliche Anstalten: Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg (1724 gegründet) mit Sternwarte in Pultowa, dazu außer der finnischen zu Helsingfors 8 Universitäten: Moskau (1755), Dorpat (1802), Kasan (1804), Charkow (1804), St. Petersburg (1819), Kiew (1833), Odessa (1864), Warschau (1869) mit 12,600 Studierenden. 4 geistliche (griech.-orthodoxe) Akademien und 53 bischöfliche Seminare; medico-chirurgische Akademie (St. Petersburg), 3 Lehranstalten für Tierärzte, 2 historisch-philologische Institute (St. Petersburg und Njeshin), technologisches Institut, Ingenieurschule, Bauschule (alle 3 in St. Petersburg), 2 polytechnische Schulen (Moskau und Riga), Handelsakademie (Warschau), landwirtschaftliches Institut (St. Petersburg), 2 landwirtschaftliche Akademien (Moskau u. Nowo-Alexandrowsk), 10 landwirtschaftliche Schulen, 1 Forstschule, 1 Bergakademie (St. Petersburg), 7 Bergschulen, Akademien der Künste in St. Petersburg und Warschau, Kunst- und Architektenschule (Moskau), Musikkonservatorium (St. Petersburg), 146 Gymnasien, 84 Progymnasien, 84 Realschulen, 32 Mädchengymnasien und 22 Mädchenprogymnasien, 28 adlige Fräuleinstifter. — 4 Stände: 1) die Geistlichkeit; 2) der Adel, teils Geburts- oder eigentlicher Erbadel, teils Rangadel, der alle Staatsbeamten umfaßt und in 14 Klassen zerfällt (in den 8 ersten, bis zum Kollegienassessor, der dem Major gleichsteht, erblich, in den übrigen nur persönlich); 3) der Bürgerstand (die Mitglieder der Stadtgemeinden, 7 Klassen: Grundbesitzer, Gildenbürger oder Kapitalbesitzer, Kaufleute der 1., 2., 3. Gilde, Gelehrte, Handwerker, freie Leute und Arbeiter); 4) der Bauernstand, Hauptmasse der Bevölkerung, bis 1859 zum größten Teil (23 Mill.) Leibeigne, teils der kaiserl. Familie, teils von (117,000) Gutsherren; bis 1883 infolge der Aufhebung der Leibeigenschaft (1861) frei geworden.

[Bodenproduktion. Industrie.] Am wichtigsten der Ackerbau (im ganzen 20,6 Proz. des Areals Ackerland, 12 Wiesen, 40,3 Wald, 26,6 Proz. Steppen- und Unland), namentlich im mittlern R., wo er durch die »schwarze Erde« (Tschernosem) sehr begünstigt wird. 38,8 Proz. des Grundeigentums gehören dem Staat, 1,9 Proz. der kaiserl. Familie, 33,6 Proz. den Bauerngemeinden, 23,4 Proz. ist Privateigentum Einzelner (zu ¾ Adlige), 0,4 Proz. gehört Gesellschaften. Der Betrieb im allgemeinen noch ziemlich primitiv, trotzdem überstrigt der Ertrag (680 Mill. hl) weit den Bedarf. Haupterzeugnisse: Roggen (227 Mill. hl), Hafer (178 Mill. hl), Weizen (89 Mill. hl), Gerste (44,6 Mill. hl), Buchweizen (29,6 Mill. hl), sonstiges Sommergetreide (27,6 Mill. hl); daneben Kartoffeln (11 Mill. Ton.), Reis (Kaukasien), Runkelrüben (245,000 T), Flachs und Hanf in großen Mengen, Tabak (1885 auf 49,082 Hektar 48,575 T), Hopfen (Ukraine), Baumwolle, Weinbau (bis 49° nördl. Br.), am bedeutendsten im SO. am Terek, auf der Halbinsel Krim und in Bessarabien (Produktion ca. 614,000 hl), Anis, Senf, Südfrüchte, Oliven ꝛc. Die Viehzucht namentlich in den ukrainischen, bessarabischen und podolischen Steppen mit Erfolg betrieben (1876: 28,089,000 Rinder), Pferdezucht besonders in den Steppen (1878: 17,785,975 Stück), in den 7 Reichsgestüten (1881) 2939 Pferde, in 3460 Privatgestüten (bes. im daurischen Bezirk und den Gouvernements Cherson, Woronesh und Tambow) 102,851 Pferde, Schafzucht in den Ostseeprovinzen, in Polen und im S. (49,108,000 Stück), Schweinezucht im mittlern R. (10,374,000 Stück), Rentierzucht (Gouvernement Archangel 340,200 Stück), Kamelzucht bei den Tataren im O. (29,300 Stück); Bienenzucht, die bedeutendste Europas, in Polen und an der Wolga, Seidenzucht (vornehmlich in Transkaukasien und Turkistan, in Südrußland und der Krim ganz unbedeutend, zusammen jährl. 40,000 Pud Rohseide). Forstkultur besonders in den nördl. Gouvernements Wologda und Olonez, wo 87, resp. 80 Proz. des Areals mit Wald bedeckt sind, Perm, Wjatka, Kostroma, Nowgorod ꝛc. (besonders Fichten, Lärchenbäume, Tannen, Birken, Eichen und im S. weiße Akazien; Ausfuhr von Holz 1884: 35 Mill. Rubel). 1883 standen in R. und Finnland 12,599 Forsten mit einem Areal von 1⅓ Mill qkm und mit 14¾ Mill. Rub. Ertrag unter Kronverwaltung. Fischerei in der Wolga, im Uralfluß und Kaspisee (Hausen), in der Ostsee (Kabeljau), dem Weißen Meer (Heringe), dem Schwarzen und Asowschen Meer (Kabeljau, Lachs, Anschovis). Der Bergbau bei dem großen Reichtum des Landes an Mineralien von hervorragender Wichtigkeit, wenn auch minder bedeutend als jenseit des Urals. Produkte: Gold im Ural (in ganz R. 1883: 1,832,000 kg), Silber (nur im asiatischen R., 24,620 kg). Die Gesamtproduktion von Gold 1741—1875 hatte einen

Statistische Übersicht des Russischen Reichs.

Gouvernement	QKilom.	Bevölkerung 1883	Bevölkerung auf 1 qkm
I. Europäisches Rußland mit Polen (*).			
Archangel	858560	318429	0,4
Astrachan	236527	790880	3,3
Bessarabien	45631	1369075	30
Charkow	54494	2224700	40
Cherson	71282	1902109	27
Donisches Gebiet	160277	1493078	9
Esthland	20247	381858	19
Grodno	38868	1256883	33
Jaroslaw	35613	1095836	31
Jekaterinoslaw	67719	1696387	25
Kalisch*	11373	784939	69
Kaluga	30929	1156017	37
Kasan	63715	1992985	31
Kielce*	10093	643029	64
Kiew	50998	2492112	49
Kostroma	84695	1200399	15
Kowno	40640	1461461	36
Kurland	27285	648985	24
Kursk	46454	2120250	46
Livland	47028	1186607	25
Lomza*	12057	563586	47
Lublin*	16832	882616	52
Minsk	91401	1591767	17
Mohilew	48046	1170495	24
Moskau	33302	2161854	65
Nishnij Nowgorod	51272	1434331	28
Nowgorod	122337	1144852	9,4
Olonez	148761	327043	2,2
Orel	46726	1918342	41
Orenburg	191176	1198360	6,3
Pensa	38840	1402867	36
Perm	332054	2593420	7,8
Piotrkow*	12249	865777	71
Plock*	10878	556979	51
Podolien	42018	2302489	55
Poltawa	49895	2520887	51
Pskow	41208	917321	21
Radom*	12352	657888	53
Rjäsan	42098	1737459	41
Samara	151043	2305401	15
St. Petersburg	53767	1618614	30
Saratow	84492	2134872	25
Siedlce*	14334	630238	44
Simbirsk	49494	1481811	30
Smolensk	56041	1218101	22
Suwalki*	12551	613603	49
Tambow	66587	2519656	38
Taurien	63553	940527	15
Tschernigow	52402	1996248	38
Tula	30959	1360000	44
Twer	65330	1646681	25
Ufa	122010	1793256	15
Warschau*	14562	1345887	92
Wilna	42529	1223262	29
Witebsk	45166	1201224	27
Wjatka	153106	2774138	18
Wladimir	48856	1359327	28
Wolhynien	71851	2096475	29
Wologda	402725	1172253	2,9
Woronesh	65894	2465906	37
Zusammen:	5016024	86153214	17
Asowsches Meer	37496	—	—
Insgesamt:	5053520	86158214	17
Davon Polen (*):	127311	7884100	62
II. Großfürstentum Finnland.		1885:	
Nyland	11872	218524	19,6
Åbo-Björneborg	24171	369359	16,3
Tawastehus	21584	286797	13,3
Wiborg	43055	321932	10,3
St.-Michel	22849	172117	10,0
Kuopio	42730	273276	7,6
Wasa	41711	385155	10,1
Uleåborg	165641	226198	1,3
Zusammen:	373604	2203358	6,6

Gouvernement	QKilom.	Bevölkerung 1883	Bevölkerung auf 1 qkm
III. Kaukasus.			
Stawropol	68716	637893	9
Terek-Gebiet	60988	678110	11
Kuban-Gebiet	94523	1107922	11
1) Nördl. Kaukasus:	224221	2423925	10
Gebiet Daghestan	29705	529705	18
Bezirk Sakataly	4168	74283	18
Tiflis	40345	726685	18
Kutais (mit Suchum und Batum)	38263	865011	23
Bezirk des Schwarzen Meers	7313	25981	3
Jelisawetpol	44153	640237	15
Baku	40187	609231	15
Eriwan	27725	583057	21
Gebiet von Kars	18586	175000	9
2) Transkaukasien:	248445	4230092	17
3) Transkaspisches Gebiet:	551824	430000	0,8
Zusammen:	1024490	7084017	7
IV. Zentralasien.			
Uralsk	366402	506347	1,4
Turgai	523656	333190	0,6
Akmolinsk	545340	466424	0,8
Semipalatinsk	511840	546539	1,1
a) Generalgouv. der Steppe:	1947238	1852500	1,0
Semiretschensk (m. Iligebiet)	413491	815000	2,0
Fergana	87890	720000	8
Sarafschan	50931	394446	7,7
Sir Darja	429931	1200000	2,8
Amu Darja	103535	220000	2,1
b) Generalgouv. Turkistan:	1085778	3349446	3,3
Zentralasien:	3033016	5201916	1,7
V. Sibirien.			
Küstengebiet	1890677	81000	0,04
Amurgebiet	449500	58000	0,13
Gebiet Transbaikalien	623596	506633	0,8
a) Generalgouv. Ostsibirien:	2963773	645633	0,2
Irkutsk	800768	398873	0,5
Gebiet Jakutsk	3929193	248009	0,06
Jenisseisk	2571428	429592	0,2
b) Generalgouv. Irkutsk:	7301389	1076474	0,1
Tomsk	852172	1134748	1,3
Tobolsk	1377776	1283371	1,0
c) Generalgouv. Westsibirien:	2229948	2418119	1,1
Sibirien:	12495110	4143226	0,3
Übersicht des Russischen Reichs.			
I. Europ. Rußland	5016024	86153214	17
II. Finnland (1885)	373604	2203358	7
III. Kaukasus (1883)	472606	6654017	14
III. Transkasp. Gebiet (1883)	551824	430000	0,8
IV. Zentralasien (1883)	3033016	5201916	1,7
V. Sibirien (1883)	12495110	4143226	0,3
Zusammen:	21942244	—	—
Asowsches Meer	37496	—	—
Aralsee	66998	—	
Kaspisches Meer	439418	—	
Russisches Reich:	22486156	104785761	4,7

Heerwesen.

Durch Gesetz vom 1. (13.) Januar 1874 besteht die allgemeine Wehrpflicht; Loskauf und Stellvertretung sind nicht gestattet. Auf die »Fremdvölker« (in Sibirien und Turkistan) ist diese Wehrpflicht nicht ausgedehnt. Die Wehrpflicht beginnt mit dem vollendeten 20. und dauert bis zum 40. Lebensjahr. Die Gesamtdienstzeit im *stehenden* Heer beträgt im europäischen

NÖRDLICHES EIS-MEER
ATLANTISCHER OZEAN
KARISCHES MEER
Nowaja Semlja
Halbinsel Jalmal
Obischer M.
Lofoten
NORWEGEN
SCHWEDEN
Lappland
Halbinsel Kola
Weisses Meer
Tundren
I. Kolgujew
Kanin
Archangel
Bottnischer Meerbusen
FINNLAND
St. PETERSBURG
Finnischer
Estland
STOCKHOLM
OST SEE od. BALTISCHES MR.
Gotland
RIGA
Kurland
RUSSLAND
SIBIRIEN
Wologda
Kasan
MOSKAU

Bibliographisches Institut in Leipzig.

Rußland 15, im asiatischen und bei den Seetruppen 10 Jahre, davon im *aktiven* Dienst bei der Infanterie, Feld-, Festungs- und Parkartillerie 5, bei der Kavallerie, reitenden Artillerie, Genie, Grenzwache, Verwaltungs- und Seetruppen 7 Jahre, in der *Reserve* 10, bez. 9, bei den Seetruppen 3 Jahre. Bei Nachweis eines gewissen Bildungsgrades tritt Verkürzung der Dienstzeit ein. Die bewaffnete Landmacht umfaßt das *stehende Heer* mit der *Reichswehr* und die *Kosakenheere*. Zur Ergänzung der aktiven Armee auf den Kriegsfuß dienen zunächst die Reserve, sodann aber auch die 4 jüngsten Jahrgänge der Reichswehr (Opoltschenie), welche alle Wehrpflichtigen bis zum 40. Lebensjahr umfaßt, die sich freigelost haben oder aus dem stehenden Heer entlassen sind. Die 4 jüngsten Jahrgänge bilden die 1., alle übrigen die 2. Klasse der Reichswehr. Da von 850,000 Wehrpflichtigen jeden Jahrganges nur etwa 235,000 eingestellt werden, so ist die Reichswehr außerordentlich stark. Von den 235,000 bilden 45,000 das Ergänzungskontingent, welches aus Sparsamkeitsrücksichten nur 9 Monate dient. Behufs Heeres-*Ersatz* ist das Reich in Ersatzbezirke, behufs Heeres-*Verwaltung* in 14 dem Kriegsministerium unterstellte Militärbezirke geteilt. Dem Oberkommandierenden sind sämtliche Truppen des Bezirks unterstellt. 2–3 Infanterie-, 1 Kavalleriedivision und 1 Fußartilleriebrigade bilden 1 Armeekorps. Es bestehen 19 Armeekorps, 48 Infanterie-, 17 Kavalleriedivisionen, 54 Feldartilleriebrigaden.

Die stehende *(reguläre)* Armee besteht im Frieden aus 1) den **Feldtruppen.** a) *Infanterie:* 192 (12 Garde-, 16 Grenadier-, 164 Armee-) Regimenter à 4 Bataillone und 1 Kompanie Nichtkombattanten, aus welchen im Krieg 192 Ersatzbataillone gebildet werden = 336,960 Mann; 58 (6 Garde-, 20 Armee-, je 8 finnische, transkaspische, ostsibirische, je 4 kaukasische, turkistanische) Schützenbataillone à 4 Kompanien = 15,636 Mann; 31 Linienbataillone = 21,318 Mann, zusammen 383,914 Mann. b) *Kavallerie*: 56 (4 Kürassier, 2 Dragoner-, 2 Ulanen-, 2 Husaren-Garde-, 46 Dragoner-) Regimenter à 6 Eskadrons und 1 Abteilung (aus letzterer werden im Krieg 2 Ersatzeskadrons und 1 Fußabteilung gebildet) = 47,920 Mann. c) *Artillerie:* 51 (3 Garde-, 4 Grenadier-, 41 Fuß-, je 1 ost-, westsibirische und turkistanische) Artillerie-, 3 Gebirgsbrigaden, zusammen 306 (98 Armee-, 188 leichte, 20 Gebirgs-) Batterien mit 1344 Geschützen; 5 *Ausfallbatterien* mit 10 Geschützen; 30 reitende (darunter 5 Garde-) Batterien mit 176 Geschützen; 50 Bataillone à 4 Kompanien und 6 Kompanien Festungsartillerie, zusammen 84,925 Mann mit 1590 Geschützen. d) *Genietruppen:* 17 Sappeurbataillone à 5 Kompanien, 5 asiatische Sappeurkompanien, 8 Pontonier-Halbbataillone à 2 Kompanien, 6 Eisenbahnbataillone à 4 Kompanien, 4 Torpedokompanien, 6 Ingenieurparke, 17 Telegraphenparke = 17,977 Mann. Demnach haben die Feldtruppen eine Stärke von 536,626 Mann, darunter 19,808 Offiziere, dazu 74,631 Pferde. — 2) **Reservetruppen.** a) *Infanterie:* 110 Reservekadrebataillone à 5 Kompanien, welche im Krieg je 1 Bataillon = 550 Bataillone in 110 Regimentern bilden = 53,000 Mann. b) *Artillerie:* 30 Reservebatterien, zu 5 Brigaden vereinigt, mit 98 Geschützen und 4334 Mann. Aus dieser werden im Krieg 5 Reservebrigaden mit 80 Batterien und 640 Geschützen sowie 5 Ersatzbrigaden mit 40 Batterien und 320 Geschützen gebildet. 3) **Ersatztruppen:** 2 Ersatzbatterien mit 6 Geschützen und 160 Mann. 4) **Lokaltruppen:** 13 Bataillone und 286 Kommandos = 17,290 Mann. 5) **Lehrtruppen:** die Schießschule, Kavallerie- und Artillerieschule für Offiziere, die galvanische Lehrkompanie = 864 Mann. 6) **Hilfstruppen:** 1 Kompanie Palastgrenadiere, Lokal-, Artillerie-, Ingenieur- und Lazarettkommandos, 4 Disziplinarbataillone, 2 Arrestantenabteilungen, 18 Brigaden Grenzwache (21,300 Mann), 567 Abteilungen Transporttruppen (11,600 Mann), zusammen 47,000 Mann. Die reguläre Armee hat mithin eine Stärke von 659,274 Mann; sie schwillt aber bei der Mobilmachung infolge des Überflusses an Reserven zu der allerdings nur auf Schätzung beruhenden und daher verschieden bezifferten ungeheuern Höhe von 1,689,000 Kombattanten (darunter 36,600 Offiziere) mit 204,400 Pferden und 3776 Geschützen an und zwar in 1607 Bataillonen und 8 Kompanien Infanterie, 440 Eskadrons und 56 Abteilungen Kavallerie, 483 Feldbatterien, 50 Bataillonen, 6 Kompanien und 3 Kommandos Festungsartillerie, 27 Bataillonen, 9 Halbbataillonen und 46 Kompanien Genietruppen, 13 Bataillonen und 286 Abteilungen Lokaltruppen, die Hilfstruppen nicht mitgerechnet.

Mit dieser gewaltigen Truppenmacht ist die Wehrkraft Rußlands noch keineswegs erschöpft, ihr treten vielmehr noch die Kosaken und die irregulären Truppen der Fremdvölker hinzu. Die **Kosakentruppen**, von denen ein großer Teil den Kavalleriedivisionen der regulären Armee zugeteilt ist, zerfallen in 3 Klassen: die 1. Klasse thut auch im Frieden Dienst, die 2. ist mit Waffen und Pferdan, die 3. nur mit Waffen beurlaubt, beide letztern treten erst im Krieg in aktiven Dienst. Der jedesmalige Großfürst-Thronfolger ist Atamen aller Kosaken, deren Angelegenheiten in einer besondern Abteilung des Kriegsministeriums bearbeitet werden. Alle diensttäbigen Kosaken treten mit 18 Jahren auf 3 Jahre in die militärische Vorbereitung, dann auf 12 Jahre in den Frontdienst, verbleiben jedoch in der Regel nur 4 Jahre aktiv und werden dann in die 2. und 3. Klasse beurlaubt. Die Kosakenabteilungen werden nach ihrer Heimat als Don-, Kuban-, Terek-, Astrachan-, Orenburg-, Ural- etc. Kosaken-Woissko bezeichnet; das Donische ist das stärkste, es bildet im Frieden das Leibgarde-Donkosakenregiment, 15 Armeekosakenregimenter, 1 Garde- und 7 Armeekosakenbatterien. Im Frieden bilden alle Kosaken 262 Sotnien (Eskadrons) zu Pferd, 20 zu Fuß, 20 Batterien mit 98 Geschützen und 47,150 Mann, im Krieg dagegen 812 Sotnien zu Pferd, 60 zu Fuß, 40 Batterien mit 236 Geschützen, 140,033 Mann, darunter 3644 Offiziere. Die *irregulären* Truppen (krimsche, gurische, grusinische, tereksche etc. Sotnien) bestehen aus 1420 Mann Infantorie und 4349 Mann Kavallerie, im Krieg etwa 8100 Mann.

Im ganzen darf man die Kriegsstärke des russischen Heers auf etwa 2 Mill. Mann veranschlagen; hierzu käme noch der Landsturm (eine Landwehr im deutschen Sinn besitzt Rußland nicht), über dessen Stärke nur Schätzungen bestehen. Sie soll nach einigen Angaben auch etwa 2 Mill. betragen.

Kriegsflotte.

»Der Befehlshaber der Flotte und des Marinewesens« leitet die Angelegenheiten der Kriegsmarine, unter ihm steht das Marineministerium. *Kriegshäfen* 1 Klasse sind Kronstadt, St. Petersburg, Nikolajew, Wladiwostok, 2. Klasse Reval, Sweaborg, Sebastopol, Batum, Baku und Nikolajewsk am Amur. Den Gewässern nach, auf denen die russischen Kriegsfahrzeuge Verwendung finden, gliedern sie sich in 4 verschiedene Flotten, deren stärkste die *Ostseeflotte* ist; sie zählt außer einer Anzahl Last- und Hafenfahrzeuge 241 Schiffe, unter denen 31 Panzerschiffe sich befinden. Die »*Flotte des Schwarzen Meeres*« ist noch in der Entwickelung, der man in neuester Zeit eine besondere Aufmerksamkeit durch Beschaffung einer Anzahl von Panzerschlachtschiffen zuwendet. Sie besteht zur Zeit aus 176 Fahrzeugen, unter denen 5 Panzerschiffe; zu letztern gehören auch die beiden kreisrunden Popoffkas, ein mißlungener Versuch. Die *sibirische Flotte*, die jüngste, ist noch im Entstehen und auf den Hafen Wladiwostok angewiesen, sie zählt 53 meist kleinere Schiffe. Noch kleiner ist die *Flotte im Kaspisee*, welche nur aus 20 Schiffen, darunter 4 Kanonenboote, besteht. Die Flotte im Aralsee ist eingegangen, seitdem Rußland sein ganzes Ufergebiet beherrscht. Einen besondern Wert hat man in Rußland stets auf das Torpedowesen gelegt und zu dessen Entwickelung wesentlich beigetragen. Die Torpedoflotte, verhältnismäßig stark, enthält daher eine größere Anzahl älterer Boote; doch läßt man sich die Beschaffung neuer Boote sehr angelegen sein. — Das *Personal* zählte 1886: 3777 Offiziere, darunter 117 Admirale und Generale, 1452 Seeoffiziere aller Grade, 185 Offiziere der Marineartillerie, 655 Maschineningenieure und Mechaniker etc. und 26 Mann. Die gesamten Seetruppen werden in Equipagen und diese wieder in Kompanien geteilt.

Digitized by Google

Wert von 2884 Mill. Mk., die von Silber 437½ Mill. Mk. Platin im Ural (1882: 4820 kg), Kupfer (1884: 4000 Ton.), Eisen im Ural, Gouvernement Moskau und in Polen (in ganz R. 1882: 1,078,000 T. Roheisen, 467,000 T. Gußeisen, 248,000 T. Stahl). Blei (1881: 9635 Doppelztr.), Zink, Zinn, Steinkohlen im Donez- und Weichselgebiet, in Großrußland und dem Ural, Anthrazit im Donezgebiet und Braunkohlen im Gouvernement Kiew (1882: 3¾ Mill. T.), Salz teils in Lagern (7, davon nur 4 im Betrieb) im Ural und dem Gouvernement Astrachan vorkommend, teils in Siedereien und aus Salzseen im SO. gewonnen (1 Mill. T., doch den Bedarf nicht deckend, deshalb Einfuhr aus Galizien und Preußen), Petroleum (Gouvernement Baku am Kaspisee, 1883: 206,000 T.), Naphtha. Die Industrie steht hinter der des westl. Europa zurück, nimmt aber, künstlich belebt, immer mehr zu. Hauptzentren Moskau und St. Petersburg. 1884 gab es im europäischen R. ohne Polen 33,815 Fabriken mit 932,094 Arbeitern, die Waren im Wert von 1521 Mill. Rubel (Zunahme seit 1879: 231 Mill.) produzierten. Am wichtigsten die Baumwollindustrie (1884: 67 Spinnereien mit 3,2 Mill. Spindeln, 488 Webereien mit 58,865 mechanischen Webstühlen), Wollindustrie (68 Spinnereien, 190 Wollenstofffabriken, 390 Tuchfabriken), Flachs- und Leinenindustrie (24 Spinnereien, 87 Leinwandfabriken), Hanfindustrie (308 Fabriken), Seidenindustrie (173 Seidenwebereien), Gerberei und Kürschnerei (3179 Fabriken mit 19,685 Arbeitern; Juften, Saffian, Handschuhe, Pelzwaren); außerdem uralte Metallindustrie (143 Eisengießereien, 261 Maschinen-, 182 Kupfer- und Bronzefabriken), namentlich Fabrikation von Guß- u. Schmiedeeisenwaren, Kupfer- und Messingwaren (meist durch Dorfindustrie hergestellt), Messer- und Kurzwaren; Chemikalien, Glas, Papier (140 Papierfabriken), Porzellan, Steingut; Talg-, Seife- und Leimsiederei, besonders aber Rübenzuckerfabrikation (1886—87: 3,7 Mill. Doppelztr. Rohzucker und 802,600 Doppelztr. raffinierter Zucker) und Branntweinbrennerei (Ausfuhr 1887: 800,000 hl).

[Handel.] Noch wichtiger als die Industrie ist der Handel, der in stetem Wachsen begriffen ist, aber durch strenge Absperrungs- und Zollgesetze an einer noch mächtigern Entfaltung gehindert wird; Folge davon großartig betriebener Schmuggelhandel. Seit 1880 ist die Einfuhr und neuerdings auch die Ausfuhr erheblich zurückgegangen. Der Warenhandel mit Europa betrug 1887: 568½ Mill. Rub. in Ausfuhr, 333½ Mill. Rub. in Einfuhr (dazu in edlen Metallen 18,7 Mill. Ausfuhr, 4,7 Mill. Einfuhr). Hauptexporte (meist nach Deutschland, Großbritannien und den Niederlanden): Lebensmittel (350,4 Mill. Rub.), Rohstoffe und Halbfabrikate (193,2 Mill.), Tiere (12 Mill.), Fabrikate (12,6 Mill. Rub.). Einfuhr: Rohstoffe und Halbfabrikate (224,4 Mill. Rub., bes. Baumwolle für 96 Mill., Wolle, Steinkohlen, Farbstoffe, Olivenöl), Fabrikate (57,9 Mill. Rub., bes. Stahl- u. Weißblechwaren), Lebensmittel (50,4 Mill. Rub., bes. Thee für 15 Mill., Wein für 7,2 Mill., Kaffee für 4 Mill.). Der Handel mit Finnland belief sich 1886 in der Einfuhr auf 47, in der Ausfuhr auf 34 Mill. finn. Mk. Der Handel mit Asien 1885 Einfuhr: 40,4 Mill. Rub. (bes. Thee 26 Mill.), Ausfuhr: 25,8 Mill. Rub. An Getreide wurde 1887 über die europ. Grenze ausgeführt: 21,2 Mill. Ton. Weizen, 12,7 Mill. T. Roggen, 10 Mill. T. Hafer, 9,3 Mill. T. Gerste, 4,8 Mill. T. Mais. Schiffsverkehr 1887: in die europ. Häfen R.s eingelaufen 11,389 Schiffe von 3,152,683 Lasten, ausgelaufen 11,234 von 3,097,928 Lasten. Handelsflotte 1884: 4790 Schiffe (davon 379 Dampfer) von 500,554 T. Eisenbahnen 1887 (ohne Finnland) 26,145 km. Telegraphen 1884: 109,778 km, davon 101,697 km Staatslinien. Sehr wichtig für den Binnenhandel die zahlreichen Märkte und Messen (fast in 4000 Ortschaften), besonders in der östl. Hälfte des Reichs; am berühmtesten die Messen von Nishnij Nowgorod und Irbit; nächst diesen die von Poltawa, Kursk, Berditschew, Jekaterinoslaw, Rostow und Charkow. Haupthäfen: St. Petersburg mit Kronstadt, Riga, Reval, Odessa, Helsingfors, Archangel, Cherson, Taganrog, Astrachan. Zahlreiche Handelskompanien (z. B. Russisch-amerikan. für Pelzhandel), 30 Aktiengesellschaften für Dampfschiffahrt (bes. zu Odessa) 2c. Kreditinstitute: die Russ. Reichsbank (1860 gegründet, mit alleinigem Rechte der Notenemission, Stammkapital: 20⅝ Mill. Rub.), die Poln. Bank in Warschau (8 Mill. Rub.), die Internationale Bank in St. Petersburg (12½ Mill. Rub.), Russ. Bodenkreditbank (6 Mill. Rub.), zusammen (1881) 48 Banken, 372 Gesellschaften für Handel und Industrie, 27 Versicherungsgesellschaften, 62 Sparkassen mit 4½ Mill. Rub. Einlagen. Wichtig für den Handel der Ukas vom 20. Juni 1860, wodurch Fremde und Russen im Handel gleichgestellt sind. Rechnung: nach Silberrubeln à 100 Kopeken = 3 Mk. 23,9 Pf.; die Kreditbillets, die seit langem mit Zwangskurs umlaufen, verlieren gegen Silber ca. 70 Proz. Längenmaß: Fuß = 0,3048 m, Arschin (Elle) = 28″ = 0,7112 m, Werst = 1,067 km. Flächenmaß: Dessjätine = 1,092 Hektar. Getreidemaß: 1 Last = 16 Tschetwert à 2,0002 hl. Flüssigkeitsmaß: Wedro (Eimer) = 0,123 hl. Gewicht: Pud = 40 russ. Pfd. = 16,38 kg (100 Pfd. russisch = 40,9 kg); Bertowetz (Schiffsgewicht) = 10 Pud.

[Staatsverwaltung.] Die Regierungsform unumschränkt monarchisch; der Kaiser (jetzt Alexander III., seit 1881) zugleich Oberhaupt in allen geistlichen Angelegenheiten, aber an gewisse ganz unabänderliche Reichsgrundgesetze gebunden: die Reichsordnung Iwans I. von 1476 (betreffend die Unteilbarkeit des Reichs), die Verordnung Katharinas I. von 1727 (daß der Zar und seine Nachkommen sich zur griech. Kirche bekennen müssen), das Erbfolgegesetz Pauls I. von 1797 (Regelung der Thronfolge nach dem Rechte der Erstgeburt in männlicher, nach deren Erlöschen in weiblicher Linie) und Manifest Alexanders I. von 1820 (daß nur die Kinder aus einer vom Kaiser für standesamtlich erklärten Ehe successionsfähig sind). Ukas von 1864 (Einführung von Gouvernements- und Kreistagen). Titel (kleiner) des Monarchen: Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Zar von Polen und Großfürst von Finnland. Krönung und Salbung desselben in Moskau, heilig gehaltene Sitte. Titel des Thronfolgers: Cesarewitsch, der Prinzen: Großfürsten. Oberste Staatskörperschaften: der Reichsrat (mit beratender Stimme bei Erlaß von Gesetzen, Feststellung des Budgets 2c.), Senat (seine Befugnisse die Veröffentlichung und Registrierung der Ukase, Gesetze 2c., Verleihung von Adelstiteln, richterliche Entscheidung in letzter Instanz über Staatsverbrechen 2c.), der Heilige Synod (s. oben); daneben 10 voneinander unabhängige Ministerien für Verwaltung der verschiedenen Geschäftszweige. Neues Gesetzbuch für Zivil- und Strafprozeß und neues (milderes) Strafgesetzbuch von 1864 (Abschaffung der Knute und des Spießrutenlaufens). Finanzbudget 1888: Einnahme 888,082,110, Ausgabe 881,342,672 Rubel (851 Mill. Rub. ordentliche, 34 Mill. Rub. außerordentliche Einnahmen, 2,6 Mill. Rub. durchlaufendes Budget), die Getränkesteuer ist auf 252½ Mill., die Zölle auf 24½ Mill. Rub. veranschlagt. Hinter den Ausgaben erfordert die Staatsschuld (inkl. Eisenbahnschuld) 278½ Mill., die Armee 208¼ Mill., die Marine 39⅛ Mill., der kaiserliche Hof 10¼ Mill. Rub. Staatsschuld 1886: 5229 Mill. Rub. (Papier). Über Heerwesen und Marine vgl. beifolgende Übersicht. Landesfarben: Schwarz, Orange, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 8 Generalgouvernements (davon 5 in Europa) und in Europa in 59 Gouvernements (s. die statist. Übersicht), das Land der Donischen Kosaken und 5 selbständige Stadtbezirke; für das Unterrichtswesen 9 Schulbezirke, für die Militärverwaltung in Europa 9 Militärbezirke (in Asien 4). Eigentliche Haupt- und Krönungsstadt: Moskau, kaiserliche Residenz St. Petersburg. — Über die Verhältnisse des asiatischen R s. die Artikel Sibirien, Zentralasien, Turkistan, Kaukasien; Areal und Bevölkerung in der »Statistischen Übersicht«. Vgl. Baer und Helmersen, »Beiträge zur Kenntnis des russ. Reichs« (1839—71, 26 Bde.); Schnitzler, »L'empire des Tsars« (1856—69, 4 Bde.); Derselbe, »Institutions de la Russie« (1866, 2 Bde.); Keußler (Agrarverhältnisse, 1876 bis 1886, 3 Bde.); Matthäi, »Die Industrie R.s« (1872—73, 2 Bde.); Derselbe, »Die wirtschaftl. Hilfsquellen R.s« (1882); Cech, »R.s Industrie« (1885); Schwanebed, »Statistische Skizze« (1876); Rittich, »Ethnographie R.s« (1878); Wallace, »R.« (deutsch, 6. Aufl. 1880); Lantenau und Ölsnitz, »Das heutige R.« (2. Ausg., 1881, 2 Bde.); Leroy-Beaulieu, »L'empire des Tsars et les Russes« (deutsch 1883); Meyer von Waldeck, »R.« (1884 ff.); Neelmeyer-Piskassowitsch (1887), Brückner (1888); Drygalski, »Die russ. Armee« (1882); »Russ. Revue« (seit 1872).

Geschichte.

1. Gründung und älteste Zeit bis zur Vertreibung der Mongolen. Älteste Bewohner im N. slaw. Stämme, im S. Skythen und Sarmaten, seit dem 2. Jahrh. zwischen Don und Donau Goten. 862 wanderten, von den Slawen herbeigerufen, skandinav. Waräger (Normannen) unter Rurik und seinen Brüdern Sineus und Truwor in Nowgorod ein, welche Rodsen (»Ruderer«) oder Russen genannt wurden. Dieselben bildeten anfangs den herrschenden Kriegerstand, verschmolzen aber allmählich mit der slaw. Bevölkerung und nahmen deren Sprache und Sitten an. Ruriks († 879) Nachfolger Oleg, Vormund seines Neffen Igor (Olaf), vereinigte 882 den slaw. Staat Kiew mit Nowgorod und erhob Kiew zur Hauptstadt des Reichs. Igors Witwe Olga, Regentin für den unmündigen Swätoslaw, ließ sich 955 in Konstantinopel taufen und machte die Russen mit dem griech. Ritus bekannt. Swätoslaw fiel 972 im Kampf mit den Petschenegen. Sein Sohn Wladimir I.,

der Apostelgleiche, Alleinherrscher 980—1015, begünstigte das griech. Christentum, ließ sich 988 taufen und teilte das Reich unter seine 12 Söhne, was zu blutigen Familienkriegen führte. Jaroslaw regierte 1019—54 zu Kiew als Großfürst und vereinigte 1036 noch einmal das russ. Reich. Doch auch er teilte 1054 dasselbe unter seine 5 Söhne, und so zerfiel R. in eine Reihe von Fürstentümern, die sich gegenseitig bekriegten, und unter denen Kiew als Großfürstentum zwar einen höhern Rang einnahm, aber keine größere Macht besaß. Die Zerrissenheit des Landes verlockte die Nachbarvölker zu verheerenden Einfällen und zur Abreißung von Gebietsteilen. Das Reich Ruriks war in 10 unabhängige Fürstentümer geteilt, als 1224 die Einfälle der Mongolen unter Dschengis-Chan begannen. Nach 15jährigen Kämpfen war ganz R., mit Ausnahme Nowgorods, im Besitz der Mongolen und Teil des sogen. Chanats Kiptschak oder der Goldenen Horde, welcher die Großfürsten Tribut zahlen mußten. Klein- und Westrußland, Kiew, Smolensk und Polozk gingen an Polen verloren. Alexander Newskij schlug 1240 die Schweden an der Newa. Johannes Kalita (1328—1340), des letztern Enkel, erbaute den Kreml in Moskau und regierte daselbst als Großfürst. Dimitri (Demetrius) IV. siegte über die Mongolen 1380 auf dem Kulikower Feld am Don, wurde aber schon 1382 durch die Plünderung und Verbrennung Moskaus wieder zur Anerkennung der mongol. Volmäßigkeit gezwungen, unter die auch Nowgorod fiel. Nach dem Verfall des kiptschak. Chanats warf Johann (Iwan) I. Wassiljewitsch (1462—1505) das mongol. Joch ab und nahm den Litauern einen Teil des jetzigen Kleinrußland wieder ab.

II. **Neubegründung des Reichs und Herrschaft der Romanows.** Iwans Nachfolger Wosilij Iwanowitsch (1505 bis 1533) nahm den Zarentitel an, begründete die Einheit R.s und vereinigte 1510 den Freistaat Pskow und 1514 Smolensk mit seinem Reich. Iwan II. Wasiljewitsch, der Schreckliche (1533—84), grausamer Despot, aber eifrig bemüht, sein noch völlig barbarisches Volk zu kultivieren, rief vom Ausland Handwerker, Gelehrte und Künstler ins Land, gab Gesetze, errichtete 1545 die Streltzen, eroberte 1552 Kasan, 1556 das Königreich Astrachan. Mit seinem Sohn Feodor Iwanowitsch erlosch 1598 Ruriks Stamm. Darauf entbrannten innere Kämpfe zwischen verschiedenen Kronprätendenten, den Godunows und den falschen Demetrius. 1610 wurde Wladislaw, der Sohn des poln. Königs Siegmund III., und nach dessen Vertreibung 1613 Michael Feodorowitsch Romanow zum erblichen Zaren erwählt. Ihm folgte 1645 sein Sohn Alexei Michailowitsch, welcher Smolensk und Kleinrußland wieder mit dem Reich vereinigte, ein Gesetzbuch gab, Manufakturen, Eisen- und Kupferwerke rc. anlegte. Seinem Sohn und Nachfolger Feodor IV. Alexejewitsch (seit 1676) folgte 1682 sein unmündiger Halbbruder Peter I., der Große, welcher zwar infolge der Ränke seiner Schwester Sophia den Thron mit seinem blödsinnigen Bruder Iwan III. teilen mußte, dann aber 1689—1725 als Selbstherrscher regierte und R. in die Reihe der europäischen Staaten und durch den Sieg bei Pultawa (8. Juli 1709) sowie die Erwerbung der Ostseeprovinzen, in denen er die neue Hauptstadt Petersburg gründete, zur herrschenden Macht im Norden erhob. Über ihn s. Peter 2). Seine Gemahlin und Nachfolgerin Katharina I. (1725—27) regierte unter Menschikows Leitung, Peter II. (1727—30) unter der Dolgorukijs. Unter Anno (1730—40), Peters d. Gr. Nichte, wurden die Dolgorukijs und Fremde, wie Münnich und Osteemann, an die Spitze des Staats gestellt. Der Krieg gegen die Türken, 1739 durch den Frieden von Belgrad beendigt, entschied Rußlands Übergewicht auf der Balkanhalbinsel. Iwan IV. (1740—41), der unter der Vormundschaft seiner Eltern Anton Ulrich und Anna von Braunschweig den Thron bestieg, wurde von Peters d. Gr. jüngster Tochter, Elisabeth (1741—62), gestürzt, unter welcher der franz. Einfluß am russ. Hof das Übergewicht erhielt. Sie erwarb von Schweden im Frieden von Abo (17. Aug. 1743) Finnland bis zum Kymmene und nahm gegen Preußen am 7jährigen Krieg teil, ohne jedoch Erfolge zu erzielen.

III. **R. als europäische Großmacht.** Peter III., aus dem Haus Holstein-Gottorp, welcher Elisabeth auf dem Thron folgte, führte durch einen ungünstigen Frieden mit Preußen und seine übereilten Reformen schon 1762 seinen Sturz herbei. Seine Gemahlin und Nachfolgerin Katharina II. (1762—96) strebte danach, R. durch innere Reformen zu einer Europa ebenbürtigen Kultur zu erheben und durch Einverleibung Polens und Vernichtung des türk. Reichs R. zum mächtigsten Staat zu machen. Sie rückte bei der ersten Teilung Polens (5. Aug. 1772) R.s Grenzen bis über die Düna und den Dnjepr hinaus, erwarb im Frieden von Kütschük Kainardschi (22. Juli 1774) mit der Türkei Asow, Kinburn, einen Teil der Krim und die Kabardei, gewann mit der definitiven Einverleibung der Krim in das russ. Reich die Herrschaft im Schwarzen Meer, begnügte sich im Frieden von Jassy (9. Juli 1792) mit Abtretung des Gebiets von Otschakow und mit der Anerkennung des Dnjestr als Grenze R.s gegen die Moldau und Bessarabien, erhielt dagegen Kurland sowie durch die zweite Teilung Polens (17. Aug. 1793) einen großen Teil Litauens, Wolhyniens und den Rest Podoliens und teilte sich nach völliger Auflösung des poln. Reichs (1794) mit Preußen und Österreich in den Überrest desselben. Bei ihrem Tod (17. Nov. 1796) zählte R. bereits über 20 Mill. qkm. Paul I. (1796—1801) nahm 1798 an der Koalition gegen Frankreich teil, trennte sich indes bald von ihr und verband sich 1800 mit den nordischen Mächten zu einer bewaffneten Neutralität, wurde aber infolge seiner Launen und Willkür durch eine Adelsverschwörung ermordet. Alexander I. (1801—25), 1805 wider Willen in den Krieg mit Frankreich hineingezogen, gewann im Frieden von Tilsit (7. Juli 1807) auf Kosten des mit ihm verbündet gewesenen Preußen einen Teil Litauens, 1808, gestützt auf das Bündnis mit Napoleon I., im Kriege gegen Schweden Finnland und die Alandsinseln, wehrte 1812 durch die religiös-nationale Erhebung des russ. Volkes Napoleons Angriff ab, half 1813—14 Frankreichs Übermacht brechen, erlangte im Fürstenrat Europas eine überwiegende Stimme, stiftete die Heilige Allianz und sicherte sich nach Westen durch Erwerbung des Königreichs Polen. Die innere Entwickelung suchte er durch physische, technische und wissenschaftliche Kultur sowie durch Berufung deutscher Kolonisten zu befördern. Sein Tod (1. Dez. 1825) beschleunigte den Ausbruch einer in ganz R. verzweigten Verschwörung (der Dekabristen) zur Beseitigung des Hauses Romanow und Einführung einer republikan. Staatsverfassung 26. Dez. 1825. Dieselbe wurde jedoch durch die Energie des Kaisers Nikolaus (1825 bis 1855) unterdrückt. Dieser führte ein straffes militärisches Regiment ein, bewegte jeder freiheitlichen Regung durch genaue polizeiliche Überwachung und durch Abwehr europäischer Kultur vor und bewirkte eine völlige Stagnation des polit. Lebens in R. Nach außen hin trat der neue Kaiser erobernd auf. Im Frieden von Turkmantschai (22. Febr. 1828) mit Persien erhielt R. die Provinzen Nachitschewan und Eriwan. Darauf erklärte der Zar der Türkei den Krieg. Die Russen überschritten unter Diebitsch die Donau, siegten 11. Juni 1829 bei Kulewitsche, eroberten Silistria, gingen über den Balkan und drangen bis Adrianopel vor, während Paskewitsch in Armenien Kars und Achalzych nahm. Durch den Frieden von Adrianopel (14. Sept. 1829) erlangte R. die Befestigung Griechenlands, die Schutzherrschaft über die Donaufürsten, die Donaumündungen und einige Plätze in Armenien. Hierauf wurde der am 29. Nov. 1830 ausgebrochene poln. Aufstand mit Energie unterdrückt, Polen durch das organische Statut (Februar 1832) mit R. als ein untrennbarer Teil desselben enger vereinigt und die poln. Armee der russischen einverleibt. Auch im übrigen Reich bemühte sich die Regierung, die fremden Nationalitäten zu russifizieren und zur orthodoxen Kirche zu bekehren. Der Türkei kam R. 1833 gegen Mehemed Ali von Ägypten zu Hilfe und erlangte im Vertrag von Hunkiar-Skelessi (8. Juli 1833) die Schließung der Dardanellen für alle nichtruss. Kriegsschiffe. In Mitteleuropa trat Nikolaus als Feind der Revolution und Hort der Legitimität auf, half Österreich 1849 die ungar. Insurrektion unterdrücken und nötigte Preußen, seinen Plan einer deutschen Union fallen zu lassen und Schleswig-Holstein Dänemark preiszugeben. 1850 hatte der russ. Einfluß in Europa seinen Höhepunkt erreicht. 1853 stellte R. durch den Fürsten Menschikow in Konstantinopel die Forderung vertragsmäßiger Garantie der Rechte der griech. Kirche im türk. Reich, um das Protektorat über die griech. Christen in demselben zu erlangen. Auf die Weigerung der Pforte 2. Juli begann der Krimkrieg (s. d.), welcher R.s militärische und materielle Schwächen in unerwarteter Weise offenbarte. Während desselben starb Nikolaus (2. März 1855).

IV. **R. unter Alexander II.** Auf Nikolaus folgte sein Sohn Alexander II., der am 30. März 1856 den Frieden von Paris abschloß, in welchem R. die Donaumündungen und einen Teil von Bessarabien abtrat sowie die Neutralität des Schwarzen Meers einräumte. Das tief erschöpfte Reich zog sich nun unter Gortschakows Leitung auf sich selbst zurück, verringerte die Armee und erleichterte die drückenden Steuern. Nur im Osten entfaltete es sein polit. Übergewicht, indem es China zur Abtretung des Amurgebiets und zur Zulassung des russ. Handels zwang (1860), die Unterwerfung des Kaukasus vollendete (1859) und in Mittelasien infolge glücklicher Kämpfe mit den Chanaten von Chokand und Bochara 24. Febr. 1865 eine neue russ. Provinz, Turkistan, bildete. Kaiser Alexander widmete seine hauptsächliche Thätigkeit den innern Reformen. Die strenge

Absperrung gegen das Ausland hörte auf, die Zensur wurde milder gehandhabt, das Unterrichtswesen nach europäischem Muster umgestaltet, der Bau von Straßen und Eisenbahnen energisch begonnen. 3. März 1861 erschien ein kaiserl. Manifest, wonach 17. März 1863: 1½ Mill. leibeigne Dienstleute und über 20 Mill. an die Scholle gebundene Bauern frei wurden. 1864 folgte die Justizreform mit Geschworenengerichten, öffentlichem Verfahren und mündlicher Verhandlung. Auch erhielten die Städte munizipale Selbstverwaltung und die Gouvernements Landesversammlungen. Aber mit diesen Reformen, welche über das Niveau der Masse des Volkes hinausgingen und, wie die Bauernemanzipation, die Eigentumsverhältnisse in Verwirrung brachten, gingen nicht eine Reform des korrumpierten Beamtenstandes und eine Heranziehung des Volkes zu polit. Selbständigkeit Hand in Hand. Daher mehrte sich die Unzufriedenheit in den gebildeten Ständen, und in der Jugend kam eine materialistische Richtung auf, welche zu einer Opposition gegen alles Bestehende (Nihilismus) und zu Verschwörungen und Attentaten führte. Der 1863 ausbrechende poln. Aufstand, der 1864 mit Mühe unterdrückt wurde, führte zu einer Entfesselung der nationalen Instinkte im Russentum, welche die Regierung selbst nicht beherrschen konnte und welche die Russifizierung Polens und die Erfolge in Asien, wo Samarkand und Chiwa erobert, die Tekke-Turkmenen unterworfen wurden, nicht befriedigten; die Führer der nationalen Bewegung strebten nach einer Herrschaft der Russen über alle Slawen (Panslawismus). Auch die deutschfreundliche Neutralität R.s 1866 und 1870,71 und der Dreikaiserbund mit Deutschland und Österreich (1872) erregten bei der Partei der Panslawisten großen Unwillen, obwohl R. auf der Londoner Konferenz März 1871 die Aufhebung der durch den Pariser Frieden 1856 ihm auferlegten Beschränkungen bezüglich seiner freien Aktion im Schwarzen Meer erlangte. Die panslawistische Agitation trieb den Kaiser wider Willen zu einem neuen **Türkenkrieg**. Die Unterdrückung des von russ. Agenten hervorgerufenen Aufstandes der Bulgaren (1876) gab R., während es eifrig rüstete, Anlaß, Reformen in der Türkei und Garantien für die Sicherstellung der Christen zu fordern. Die Beschlüsse der darüber Nov. 1876 bis Jan. 1877 in Konstantinopel tagenden Konferenz der Großmächte wurden aber ebenso wie das Londoner Protokoll (31. März 1877) von der Pforte abgelehnt, worauf R. 24. April den Krieg erklärte und zugleich den Pruth und die armen. Grenze überschreiten ließ. Auf beiden Kriegstheatern machten die Russen anfangs schnelle Fortschritte, bewerkstelligten den Übergang über die Donau, drangen im Juli über den Balkan vor und zernierten Kars; aber die Niederlagen in Rumelien (1. Aug.) und vor Plewna (20. und 30. Juli und 11.—12. Sept.) sowie in Armenien brachten sie in arge Bedrängnis, aus der sie sich erst 15. Okt. durch den Sieg am Niodja in Armenien und die Einnahme von Kars (18. Nov.) sowie in Bulgarien durch die Eroberung von Plewna (10. Dez.) befreiten. Der militärische Nimbus R.s litt durch diese Unfälle im In- und Ausland beträchtlich, zugleich lagen Handel und Wandel in R. arg danieder, und die Beschaffung der Geldmittel war schwierig. Indes durch energische Vermehrung der Streitkräfte und Berufung andrer Heerführer (Totlebens) gelang es den Russen, die von England preisgegebenen Türken zu überwältigen und Jan. 1878 den Balkan an mehreren Punkten von neuem zu überschreiten. 9. Jan. wurde die türk. Armee im Schiplapaß gefangen, 17. Jan. Suleimans Heer bei Philippopel zersprengt und Ende Januar Adrianopel besetzt, worauf 31. Jan. der Waffenstillstand erfolgte. Die Bestimmungen des Friedens von San Stefano (3. März) wurden allerdings auf dem Berliner Kongreß (Juli 1878) zum Nachteil R.s erheblich verändert, so daß dieses für seine Opfer (500 Mill. Rubel und 200,000 Mann) nur Bessarabien und einen Teil Armeniens mit Kars und Batum gewann. Im Innern hatte der Krieg daher ein Anwachsen der nihilistischen Bewegung zur Folge. Auf mehrere Attentate gegen verhaßte Mitglieder der Bürokratie folgten Angriffe auf den Kaiser (14. April und 1. Dez. 1879 und 17. Febr. 1880), die mit immer größerm Aufwand von Mitteln ins Werk gesetzt wurden, und deren viertem, 13. März 1881, Alexander II. zum Opfer fiel.

V. **Neueste Zeit.** Ihm folgte sein Sohn **Alexander III.**, der am 27. Mai 1883 in Moskau gekrönt wurde. Der neue Zar ernannte Ignatiew zum leitenden Minister, ließ alle Pläne, dem Land eine Verfassung zu geben, fallen und stellte das frühere autokratische Regierungssystem her, ohne freilich die nihilistischen Umtriebe unterdrücken und neue Attentate verhindern zu können, noch die Korruption des Beamtenstandes zu beseitigen. Auch die Finanzen konnten nicht in Ordnung gebracht werden. Nach außen entschloß sich R. zu einer friedlichen Politik, weswegen auch 1882 Ignatiew durch Giers ersetzt wurde, und erneuerte 1884 in Skiernewice das Bündnis mit Deutschland und Österreich bis 1887. In Asien gab R. Kuldscha an China zurück, erwarb aber 1884 Merw. Auf der Balkanhalbinsel erlitt der russ. Einfluß eine merkliche Verminderung. Serbien schloß sich an Österreich an; in Bulgarien machten sich die russ. Minister und Offiziere höchst unbeliebt, so daß das Streben des Fürsten Alexander, sich von R. unabhängig zu machen, vom bulgar. Volk unterstützt wurde. Durch russ. Umtriebe ward Alexander allerdings 1886 gestürzt, der russ. Einfluß in Bulgarien aber nicht wiederhergestellt, und R. zögerte mit bewaffnetem Einschreiten, rüstete aber mit großem Eifer, wodurch es seine Finanzen noch mehr zerrüttete und Europa beunruhigte. — Die Geschichte R.s bearbeiteten Karamsin (deutsch 1820—33, 11 Bde.), Strahl und Herrmann (1832—66, 7 Bde.), Poiewoi (1829—33, 6 Bde.), Ustrialow (deutsch 1839—49, 2 Bde.), Sotowjew (1851—80, 29 Bde.), Bernhardi (seit 1814; 1863—77, 3 Bde.), Schnitzler (deutsch, 3. Aufl. 1874), Rambaud (deutsch 1886); Schmeidler, »R. unter Alexander II.« (1878); Thun, »Geschichte der revolut. Bewegungen in R.« (1883); v. d. Brüggen, »Wie R. europäisch wurde« (1884).

Rußniaken, s. Ruthenen.

Rußtau (Schwärze), Bildung eines schwarzen Überzugs auf Kräutern, bewirkt durch einen Pilz, meist Fumago salicina.

Rust, Freistadt im ungar. Komitat Ödenburg, am Neusiedler See, 1324 Ew.; vorzügl. Weinbau (Ruster Ausbruch).

Ruster, s. Ungarweine.

Rüster, s. Ulme.

Rustige, Heinrich van, Maler, geb. 12. April 1810 in Werl (Westfalen), Professor an der Kunstschule und Galerieinspektor in Stuttgart. Zahlreiche Historien- und Genrebilder, Landschaften und Porträte; schr. auch Gedichte (1845 u. 1876) und Dramen.

Rustika (ital.), unbehauenes Quadermauerwerk, auch Nachbildung von solchem.

Rustizität (lat.), bäurisches Wesen.

Rüstkammer, Sammlung alter Waffen und Kriegsgeräte.

Rüstmeister, ehem. Waffenverwalter eines Fähnleins Fußvolk.

Rüstow, Wilh., Militärschriftsteller, geb. 25. Mai 1821 in der Mark Brandenburg, 1840 Offizier im preuß. Ingenieurkorps, wegen seiner Schrift »Der deutsche Militärstaat vor und während der Revolution« (1850) zu Posen verhaftet, entfloh in die Schweiz, hielt in Zürich kriegswissenschaftliche Vorlesungen, wirkte seit 1853 als Instruktor bei den Truppenübungen und ward von der Kantonsregierung zum Major im Genietrab ernannt. 1860 unter Garibaldi Oberst und Generalstabschef, führte er bei Capua (19. Sept.) das Obertommando über die dort engagierten Truppen und entschied am Volturno (1. Okt.) den Sieg, ging dann in die Schweiz zurück; † 14. Aug. 1878. Schrieb über die meisten neuern Kriege; außerdem: »Der Krieg und seine Mittel« (1856); »Die Feldherrnkunst des 19. Jahrh.« (3. Aufl. 1877); »Allgemeine Taktik« (2. Aufl. 1863); »Militärisches Handwörterbuch« (1859, Nachtrag 1868); »Lehre vom Festungskrieg« (1860, 2 Bde.); »Der Cäsarismus und seine Folgen« (1878) u. a.

Rustschuk, Stadt in Bulgarien, an der Donau, 26,163 Ew.; Maroquin-, Woll- und Musseulinfabrikation, lebhafter Handel; Bischofsitz. Bis 1878 Festung.

Rüstung, im Ritterwesen Schutzwaffen von Mann u. Pferd: Helm, Brustharnisch mit Rückenstück, Halsberg, Armschienen mit Handschuhen, Bauchschurz, Schenkelstücke mit Beinschienen und Eisenschuhe. Ellbogen- und Kniestücke decken die Fugen der aneinander stoßenden Teile. Am Pferd waren Kopf, Hals, Brust und Kruppe geschützt.

Ruta *L.* (Raute), Gattung der Rutaceen. R. graveolens *L.* (Garten-, Weinraute), in den Mittelmeerländern, bei uns in Gärten, früher offizinell, auch Küchengewürz, liefert das ätherische Rautenöl. Schärfer ist noch R. montana *L.* (Bergraute), daselbst.

Rute, Längenmaß, in Dänemark à 10 Fuß = 3,139 m, in England (Pole, Perch, Rod) à 5½ Yards = 5,029 m, in Nordamerika à 5 Yards = 4,572 m, in Frankreich (Perche) = 5,847 m, die rheinländ. R. = 12 Fuß = 3,766 m. Quadratrute, Feldmaß, s. Flächenmaß. Schacht- oder Schichtrute ist 1 R. lang, 1 R. breit, 1 Fuß hoch; Steinrute, 1 R. lang und breit, 3—4 Fuß hoch.

Ruth, Moabiterin, kam nach dem Tod ihres Mannes nach Bethlehem, ward durch ihre Verheiratung mit Boas Stammmutter des Davidschen Hauses. Von ihr berichtet das alttestamentliche Idyll R.

Ruthen, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Lippstadt, an der Möhne, 1723 Ew.; Lehrerseminar.

Ruthenen (Rußniaken), slaw. Völkerschaft in Galizien und Nordungarn, einen Teil der Kleinrussen bildend, meist Ackerbauer, mit eignem Dialekt; 3,150,000 Köpfe (davon 360,000 in Transleithanien). Vgl. Bidermann (1862—68, 2 Tle.), Szuisli (1882), Kupczanko (1887).

Ruthenium, eins der Platinmetalle, sehr sterngflüssig, findet sich in der Platin-Iridiumlegierung, welche aus den Platinmetallen dargestellt wird.

Rutherglen (Ruglen, spr. röggten), Stadt in Lanarkshire (Schottland), am Clyde, im SO. von Glasgow, 11,265 Ew.

Ruthner, Anton, Edler von, geograph. Schriftsteller, geb. 21. Sept. 1817 in Wien, seit 1875 Kanzlei in Salzburg. Schr.: »Die Alpenländer Österreichs und der Schweiz« (1843); »Aus den Tauern« (1864); »Aus Tirol« (1869); »Das Kaiserthum Österreich« (Prachtwerk, 1879).

Ruths, Valentin, Maler, geb. 6. März 1825 in Hamburg, Schüler Schirmers in Düsseldorf, seit 1857 in Hamburg. Stimmungsvolle, meist ernste Landschaften von vortrefflicher Zeichnung (zumeist aus Norddeutschland und Italien).

Rutil, Mineral, rot, braun, schwarz (Nigrin), besteht, wie Anatas und Brookit, aus Titansäure; in Silikatgesteinen, auf Titaneisen und lose im aufgeschwemmten Lande, dient zu gelber Porzellanfarbe.

Rütimeyer, Ludwig, Zoolog, geb. 26. Juni 1825 in Biglen im Emmenthal, seit 1855 Professor in Basel. Schr.: »Versuch einer natürlichen Geschichte des Rindes« (1867) und andre Werke über die Herkunft unsrer Haustiere und der Hirsche; »Fauna der Pfahlbauten in der Schweiz« (1861); »Crania helvetica« (mit His, 1864); »Thal- und Seebildung« (1869); »Der Rigi« (1877); »Die Bretagne« (1888) ꝛc.

Rutland (spr. röttländ), engl. Grafschaft, 384 qkm und 21,434 Ew.; Hauptort Oakham.

Rütli (Grütli), Matte im schweizer. Kanton Uri, am Vierwaldstätter See, wo nach der Sage in der Nacht vom 7.—8. Nov. 1307 die Schweizer den Befreiungsbund beschworen.

Rutscherzins, ehedem bei Reallasten übliche Buße des Zinspflichtigen bei verspäteter Zinszahlung.

Rüttimann, Joh. Jakob, schweizer. Jurist und Politiker, geb. 17. März 1813 in Regensberg, 1847 Vorsteher des eidgenöss. Justizdepartements, wiederholt Präsident des Ständerats, um die Justizgesetzgebung und Organisation der Schweiz hochverdient; † 10. Jan. 1876. Schr.: »Das nordamerikan. Bundesstaatsrecht, verglichen mit den politischen Einrichtungen der Schweiz« (1867—76) u. a.

Rutuler (a. G.), altes latin. Volk, dessen Name mit der röm. Königszeit verschwindet; ihr König Turnus Gegner des Aneas.

Ruvo, Stadt in der ital. Prov. Bari, 17,728 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale.

Ruyter (spr. reuter), Michel Adriaanszaan de, berühmter holländ. Seeheld, geb. 1607 in Vlissingen, Sohn eines Brauknechts, trat 1618 als Schiffsjunge in die Marine, erwarb sich als Kapitän eines Handelsschiffs ein großes Vermögen, ward sodann Admiral, befehligte 1641 im Kriege gegen Spanien, 1652—53 gegen England unter Tromp, kreuzte dann im Mittelmeer gegen die Korsaren, lieferte 1666 der engl. Flotte drei große Schlachten im Kanal, ließ 1667 in die Themse ein und zwang England zum Frieden von Breda, siegte auch 1673 wieder über die englisch-franz. Flotte, focht hierauf bei Messina gegen die übermächtige Macht der Franzosen; † 29. April 1676 vor Catania infolge einer Verwundung. Sein Standbild seit 1856 im Admiralitätshaus zu Rotterdam. Biogr. von Brandt (1687) und Klopp (1852).

Rybinsk, Handelsstadt im russ. Gouvernement Jaroslaw, an der Wolga, 19,890 Ew.; einer der größten Stapelplätze (besonders für Getreide) an der Wolga (im Sommer zeitweise mit 100,000 Ew.).

Rybnik, Kreisstadt im preuß. Regbez. Oppeln, an der Rudka und der Bahn Kattowitz-Ratibor, 4060 Ew.; Hüttenamt.

Rydberg, Viktor, schwed. Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1829 in Jönköping, seit 1855 Redakteur der »Gotenburger Handelszeitung«, auch Mitglied der schwed. Akademie (seit 1877); 1884 Prof. in Stockholm. Schrieb die Romane: »Fridtyaren på Östersjön« (3. Aufl. 1877), »Singoallu« (1858) und »Den siste Athenaren« (3. Aufl. 1876); ferner: »Bibelns lära om Kristus« (3. Aufl. 1868); »Romerska dagar« (1876); eine Übersetzung des »Faust« (1878); vorzügliche »Diktor« (1882).

Ryde (spr. reid), Stadt an der Nordküste der Insel Wight, 11,422 Ew.; Seebad.

Ryehouse-Komplott (spr. reihauß-), Verschwörung gegen Karl II. von England und seinen Bruder Jakob 1683, welche entdeckt und durch Hinrichtung der Hauptteilnehmer unterdrückt wurde, so benannt nach dem Ort Ryehouse bei London.

Rylsk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Kursk, am Sejm, 11,421 Ew.; lebhafter Handel.

Ryssel (spr. reissel), Stadt, s. Lille.

Ryswyk, Stadt, s. Rijswijk.

Rytina, s. Bortentier.

Rzeszow, Bezirksstadt in Galizien, an der Bahn Krakau-Lemberg, 11,166 Ew.; Schloß; bedeutende Pferdemärkte.

Rziha, Franz, Ingenieur, geb. 28. März 1831 zu Hainspach in Böhmen, erfand das neue Tunnelbausystem in Eisen und wandte dasselbe zuerst auf der Bahn Kreiensen-Holzminden an, lebt seit 1876 in Wien. Schr.: »Lehrbuch der gesamten Tunnelbaukunst« (2. Aufl. 1874, 2 Bde.). Er wandte auch zuerst Eisenbahnschienen zu definitiver Ausbauung im Bergbau an.

S.

S, der 19. Buchstabe des Alphabets, ein Zischlaut (Sibilant), als Zahlzeichen s = 90, S = 90,000; auf Rezepten abgek. für summatur, man nehme; u. a., abgek. für secundum artem, nach den Regeln der Kunst. [964 Ew.

Saalburg, Stadt in Reuß j. L., Amt Schleiz, an der Saale,

Saale, 1) linker Nebenfluß der Elbe, entspringt am Großen Waldstein im Fichtelgebirge, nimmt, im allgemeinen nördl. strömend, die Gewässer des Osterlandes (Elster, Pleiße), aus Thüringen und der Goldenen Aue (Ilm, Unstrut, Wipper) und vom Harz (Bode, Selke) auf, wird bei Naumburg schiffbar, mündet unterhalb Saalhorn bei Barby; 364 km lang. — 2) (Fränk. S.) Rechter Nebenfluß des Mains, entspringt südl. von Römhild, mündet bei Gmünden; 111 km lang.

Saalfeld, 1) Kreisstadt in S.-Meiningen, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Gera-Eichicht, 8371 Ew.; Schloß, Reste einer Sarbenburg; Realgymnasium. 10. Okt. 1806 Gefecht zwischen Preußen und Franzosen (Prinz Louis Ferdinand †). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Mahrungen, am

Saan, Volk, s. Buschmänner. [Ewingsee, 2676 Ew.

Saane, linker Nebenfluß der Aare in der Schweiz, mündet oberhalb Aarberg; 126 km lang.

Saanen (frz. Gessenay), Dorf im schweizer. Kanton Bern, Hauptort des S.thals, 3786 Ew.; berühmter Käse.

Saar (frz. Sarre), rechter Nebenfluß der Mosel, entspringt am Donon in den Vogesen, bei Saargemünd schiffbar, mündet unterhalb Conz; 246 km lang. Verkehr 1886: auf der Thalfahrt 935 Schiffe mit 135,100 Ton. Ladung, auf der Bergfahrt 3781 Schiffe mit 660,300 T. Ladung. Zwischen Saarbrücken und Saarburg der Stohlenkanal. [2795 Ew.

Saar, Stadt im mähr. Bezirk Neustadtl, an der Sazawa,

Saar, Ferdinand von, Dichter, geb. 30. Sept. 1833, bis 1859 Offizier, lebt in Wien. Schrieb die Trauerspiele: »Heinrich IV.« (1863), »Die beiden de Witt« (1879), »Tempesta« (1880), »Thassilo« (1886); Novellen (»Innocens«, 1866; »Novellen aus Österreich«, 1877; »Neue Novellen«, 1883); »Gedichte« (2. Aufl. 1887); »Eine Wohlthat«, Volksdrama (1887).

Saaralben, Stadt im deutschen Bezirk Lothringen, Kreis Forbach, am Einfluß der Albe in die Saar, Knotenpunkt an der Bahn Saarburg-Saargemünd, 3304 Ew.

Saarbaum (Saarbuche, Saaer), s. Pappel.

Saarbrücken, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Saar, Knotenpunkt an der Bahn Bingerbrück-Metz, 10,453 Ew.; Landgericht, Gymnasium, Gewerbeschule, Handelskammer. Zentrum eines großen Steinkohlenreviers (vgl. Nasse, 1884; Produktion ca. 5 Mill. Ton.). 2. Aug. 1870 von den Franzosen beschossen; 6. Aug. siegreiche Schlacht der ersten deutschen Armee (Steinmetz) gegen die auf den Höhen von Spichern verschanzten Franzosen (Frossard).

Saarburg, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Saar, nahe der Bahn Trier-Saarbrücken, 2000 Ew.; Lehrerinnenseminar. — 2) Kreisstadt in Deutsch-Lothringen, an der Saar, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Metz, 3861 Ew.;

Saardam, s. Zaandam. [Gymnasium.

Saargemünd (frz. Sarreguemines, spr. sargmihn), Kreisstadt im deutschen Bezirk Lothringen, am Einfluß der Blies in die Saar, Knotenpunkt an der Bahn Saarbrücken-Saarburg, 10,718 Ew.; Landgericht; Gymnasium; Fabrikation von Töpferwaren, Seiden- und Plüschwaren ꝛc.

Saarlouis, Kreisstadt und Festung 2. Ranges im preuß. Regbez. Trier, an der Saar und der Bahn Saarbrücken-Trier,

Digitized by Google

6788 Ew.; Realprogymnasium; Blei- und Eisengruben. Bis 1815 französisch.

Saar-Union, Stadt im Unterelsaß, Kreis Zabern, an der Saar und der Bahn Saarburg-Saargemünd, 3189 Ew.; Strohhutfabrikation.

Saarweine, Weine von der Saar in Rheinpreußen, den [Rhein- und Maselweinen ähnlich.

Saatzucht, die Verbesserung des Saatguts in der Landwirtschaft, zuerst 1819 durch Patrick Shirreff, dann durch Hallet (»pedigree«), Delf und vielfach in Deutschland und Österreich betrieben, verfährt nach ähnlichen Grundsätzen wie die Viehzucht. Vgl. Shirreff (deutsch 1880).

Saaz (Žatec), Bezirksstadt im nordwestl. Böhmen, an der Eger, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Eger, 10,425 Ew.; wichtigster Hopfenmarkt.

Saba (a. G.), Landschaft im südl. Arabien, Hauptstadt Mariaba (jetzt Marib). Eine Königin von S. (Balkis) soll es gewesen sein, welche den König Salomo besuchte (1. Kön. 10). Die Einwohner (Sabäer) trieben ausgedehnten Handel.

Sabadell, Fabrikstadt in der span. Provinz Barcelona (Katalonien), 18,611 Ew.; bedeutende Spinnereien.

Sabadilla *Brands.*, Gattung der Kalchilareen. S. officinarum *Brands.*, mexikan. Läusekraut, in Mexiko, bei Coráras, auch kultiviert, liefert Sabadillsamen (Läusekörner), die auf Veratrin verarbeitet werden.

Sabaikal, s. v. w. Transbaikalien.

Sabäismus, Sterndienst, bes. in der Verehrung der Planeten bestehend; ein auf unrichtigen Voraussetzungen bezüglich der Sabäer in Arabien beruhender Name. Vgl. Chwolsohn (1856).

Sabal *Adans.*, Palmengattung. S. Palmetto *Ladd.*, die am weitesten nach Norden gehende Palme Nordamerikas, liefert festes Holz, Material zu Hüten (Sombreros). Zierpflanzen.

Sabalkanskij, s. Diebitsch-Sabalkanskij.

Sabäismus, Sterndienst, bes. in der Verehrung der Planeten bestehend; ein auf unrichtigen Voraussetzungen bezüglich der Sabäer in Arabien beruhender Name. Vgl. Chwolsohn (1856).

Sabal *Adans.*, Palmengattung. S. Palmetto *Ladd.*, die am weitesten nach Norden gehende Palme Nordamerikas, liefert festes Holz, Material zu Hüten (Sombreros). Zierpflanzen.

Sabalkanskij, s. Diebitsch-Sabalkanskij.

Sabazios, eine asiatische, später mit Dionysos oder Zeus identifizierte Naturgottheit, deren orgiastischer Kultus in den Zeiten des sinkenden Heidentums in der römisch-griech. Welt weit verbreitet war. Vgl. Lenormant (1875).

Sabbat (hebr., »Ruhetag«), bei den Israelitin der 7. Wochentag, vom Freitag Abend bis Sonnabend Abend gänzlicher Enthaltung von Arbeit gewidmet. S.weg, Strecke von 2000 Ellen, über die hinaus man sich am S. nicht von der Wohnung entfernen durfte. S.jahr, jedes 7. Jahr, in welchem die Äcker unbebaut liegen bleiben und keine Schulden beigetrieben werden

Sabbatarier, s. Baptisten. [sollten.

Säbel, Hiebwaffe der Reiter, mit mehr oder weniger gebogener Klinge, mit oder ohne Kark, mit gerader Klinge Pallasch. Der S. wurde zuerst durch die Hunnen bekannt und erhielt durch Ungarn und Polen Ansehen.

Sabeller (a. G.), Gesamtbezeichnung für alle ital. Völker, welche die Sabiner zum Stammvolk haben (Picenter, Marser, Päligner, Hirpiner, Vestiner, Samniter u.).

Säbelschnäbler (Recurvirostra *L.*), Gattung der Schnepfenvögel. Der S. (Wasserschnabel, Schustervogel, R. Avocetta *L.*), 43 cm lang, mit säbelartig aufwärts gebogenem Schnabel, in der Alten Welt, bei uns April bis September.

Sabine (spr. ssäbbin), Fluß in Nordamerika, entspringt in Texas, bildet dann die Grenze zwischen Texas und Louisiana, mündet unterhalb Sabine City in den Golf von Mexiko; 890 km lang, Stromgebiet 71,582 qkm.

Sabine (spr. ssäbbin), Sir Edward, Physiker, geb. 14. Okt. 1788 in Dublin, 1818—19 Astronom bei der arktischen Expedition unter Parry, 1821—23 Chef der Expedition zur Messung der Pendellänge im Atlantischen Ozean, seit 1859 am Arsenal in Woolwich thätig; leitete die magnetischen und meteorologischen Beobachtungen in den brit. Kolonien und † 26. Juni 1883. Schr.: »A pendulum expedition« (1825); »On the variations of the magnetic intensity« (1838); »On the cosmical features of terrestrial magnetism« (1862).

Sabiner, mittelital. Volk, Stammvolk der Sobeller, zwischen den Umbrern, Etruskern und Latinern, zum Teil unter ihrem König Tatius mit den latin. Ansiedlern des Romulus auf dem Palatin zu Einem Volk verschmolzen, 290 von Curius Dentatus unterworfen. Durch den Raub der Sabinerinnen versah sich das männerreiche Rom unter Romulus mit Weibern.

Sabinergebirge, Teil des Apennin, auf dem linken Tiberufer, von den Abruzzen durch den Turano (Nebenfluß des Velino) getrennt, im N. bis zur Nera, im S. zum Teverone reichend, im Monte Gennaro (nördl. von Tivoli) 1269 m hoch. Westlicher Ausläufer der isolierte Monte Soracte auf dem rechten Tiberufer.

Sabinianer, röm Rechtsschule, begründet durch Ateius Capito, benannt nach Massurius Sabinus, auch Cassianer nach Cassius Longinus genannt. Den S.n, welche mehr an den positiven Satzungen festhielten, stand die Schule der Proculejaner mit freierer Auffassung gegenüber, begründet durch Antistius Labeo, benannt nach Licinius Proculus; auch »Pegasioner« noch Pegasus genannt.

Sabinianus, Papst von Sept. 604 bis Febr. 606, soll den gottesdienstlichen Gebrauch der Glocken eingeführt haben.

Sables d'Olonne, Les (spr. lä ssabl dolonn), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Departement Vendée, am Atlant. Ozean, 9775 Ew.; Hafen; hydrographische Schule, Schiffswerften.

Saboks (frz., spr. ssabok), Halbschuhe. [Fischfang.

Saburra (lat.), unverdaute Substanzen im Magen.

Saburralzustand, Magendarmkatarrh.

Saccharate (grch.), Verbindungen des Zuckers mit Basen.

Saccharifikation (lat.), Zuckerbildung.

Saccharimetrie (lat.), Bestimmung des Gehalts von Zuckerlösungen mit Aräometer (Saccharimeter), Polarisationsinstrument oder auf chemischem Weg.

Saccharin (lat., Anhydroorthosulfaminbenzoesäure), aus Toluol dargestellte Substanz, farb- und geruchlose Kristalle, schwer löslich in Wasser, leichter in Alkohol, schmeckt rein und so intensiv süß, daß 1000 Teile Stärkesirup durch 3 Teile S. den Geschmack von Rafinadesirup erhalten. Die Solze sind leicht löslich und ebenfalls sehr süß. S. ist unschädlich und dient in Zuckerbäckerei und Likörfabrikation, als Zuckersurrogat für Diabetiker u. Fettleibige, als Geschmackskorrigens bei Arzneien rc.

Saccharomyces, s. Hefe.

Sacharöse, s. v. w. Rohrzucker. [S. saturni, Bleizucker.

Sacchärum (lat.), Zucker, Zuckerrohr; S. lactis, Milchzucker;

Sachini (spr. ssaki-), Antonio, ital. Komponist, geb. 1734 in Pozzuoli, † 7. Okt. 1786 in Paris; schrieb zahlreiche einst sehr beliebte Opern (»Ödipus«), auch wertvolle Kirchen- und Instrumentalstücke. [vogelfrei.

Sacer (lat.), heilig, den Göttern geweiht; auch verflucht,

Sacerdos (lat.), Priester; Sacardotium, Priesteramt, Priestertum.

Sacer morbus, s. v. w. Epilepsie. [Vgl. Poljakow (1884).

Sachalin (Krafto, Tarakai), russ. Insel an der Küste des nördl. Ostasien, durch die Lapérousestraße von der japan. Insel Jeso getrennt, 63,600 qkm und (1875) 16,000 Ew. (Aina); langgestreckt, kohlenreich. Bis 1875 der südliche Teil japanisch.

Sachalin, Fluß, s. Amur.

Sachalin Ula, Stadt, s. Aigun.

Sachandelbaum, s. v. w. Wacholder.

Sacharja, s. Zacharia.

Sachbeschädigung (Beschädigung fremden Eigentums), die vorsätzliche rechtswidrige Beschädigung oder Zerstörung einer fremden Sache; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 303 ff.) mit Geldstrafe oder mit Gefängnis auf Antrag des Verletzten bestraft. Als Straferhöhungsgrund gilt es, wenn die S. an Gegenständen der religiösen Verehrung oder des öffentlichen Interesses, Brücken, Straßen u. dgl., verübt wird. Hier ist auch kein Strafantrag des Verletzten nötig. Vgl. Österreichisches Strafgesetzbuch, § 85 f., 89.

Sache (lat. Res), im juristischen Sinn und im Gegensatz zur Person ein unpersönliches, materielles Ding der Außenwelt.

Sachenrecht, Teil des Privatrechts, Lehre von den dinglichen Rechten, wonach eine Sache der Herrschaft des Berechtigten unterworfen ist, sei es der totalen (Eigentum), sei es der partiellen (Servitut, Pfandrecht, Emphyteuse und Superficies, hierzu noch deutschem Recht noch die Reallasten, das Näherrecht rc.).

Sacher-Masoch, Leopold von, Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1835 in Lemberg, mehrere Jahre Dozent der Geschichte in Graz, privatisiert seitdem. Seine ersten Erzählungen durch anschauliche Schilderungen galiz. Lebens bemerkenswert; die spätern im Übermaß auf das Pikante und Sensationelle gerichtet und frivol; »Das Vermächtnis Kains« (1873—77); »Russ. Hofgeschichten« (1873); »Die Ideale unsrer Zeit« (1875) rc.

Sachs, 1) Hans, Dichter, geb. 5. Nov. 1494 in Nürnberg, Schuhmacher und Meistersinger daselbst; † 19. Jan 1576. Fruchtbarster Dichter seiner Zeit, schrieb über 6000 Dichtungen (nur teilweise gedruckt), darunter etwa 4200 Meistergesänge, über 1000 Schwänke, Fabeln und andre Gedichte didaktischen und allegorischen Inhalts (»St. Peter mit der Geiß«, »Der Bauernknecht mit dem zerschnittenen Kittel«, »Schlaraffenland«, »Die halbe Roßdecke«, »Wittembergische Nachtigall«, »Der Schneider mit dem Bonier« rc.), mehr als 200 dramatische Werke (Komödien: »Der Karg und Mild«, »Die ungleichen Kinder Eva«, »Griselda« rc.; Tragödien: »Hörnen Siegfried«, »Virginia«, »Lisabetha« rc.; Fastnachtsspiele: »Roßdieb zu Fünfzig«, »Das Weib im Brunnen«, »Kehrmeister«, »Das Narrenschneiden« u. a.); auch Psalmen, Kirchenlieder rc. Werke 1558—79, 5 Foliobde.; neue Ausg. von A. Keller (1871—86, Bd. 1—15); Auswahl von Hopf (1856, 2 Bde.), Göbeke (1870—71, 3 Bde.). Biogr. von Hoffmann (1847), Lützelberger (1874), Genée (1887).— 2) Julius, Botaniker, geb. 2. Okt. 1832 in Breslau, 1861

Professoe in Poppelsdorf bei Bonn, 1867 in Freiburg, 1868 in Würzburg, 1877 geadelt; bedeutender Physiolog; schrieb: »Handbuch der Experimentalphysiologie« (1866); »Lehrbuch der Botanik« (4. Aufl. 1874); »Grundzüge der Pflonzenphysiologie« (1873); »Geschichte der Botanik« (1875); »Arbeiten des botanischen Instituts in Würzburg« (seit 1873); »Vorlesungen über Pflonzenphysiologie« (2. Aufl. 1887).

Sachsa, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Landkreis Nordhausen, am Harz, nahe der Bahn Soest-Nordhausen, 1434 Ew.

Sachsen (Stomm und altes Herzogtum). Die Sachsen (Saxones), germon. Volksstamm im S. der Cimbrischen Halbinsel, zwischen Eider, Elbe und Trave; breiteten sich seit Ende des 3. Jahrh. die Cherusker, Chauken, Angrivarier u. a. mit sich verschmelzend, im nordwestl. Deutschland, von der Elbe bis jenseit der Ems, bis zur Lippe und Unstrut aus und machten sich in Gollien und Britannien als Seeräuber fruchtbar; um 450 bemächtigten sie sich mit den Angeln Britanniens (s. Angelsachsen). In Deutschland schieden sie sich in Westfalen, Engern, Ostfolen u. Nordalbingien. Jedes Gau stand unter einem selbstgewählten Häuptling. Das Volk teilte sich in Edelinge, Freie (Frilinge) und hörige Freigelassene (Liten, Lazzen). 772—785 führte Karl d. Gr. (s. Karl 2) Krieg gegen die Sachsen, der mit Anschluß derselben an das fränk. Reich und Annahme des Christentums endete. Um 850 wurd Ludolf Herzog von S., dessen Sohn Otto der Erlauchte 908 Thüringen erwarb. Dessen Sohn Heinrich ward 919 deutscher König. Sein Nachfolger, Kaiser Otto I., übertrug das Herzogtum S. 960 an Hermann Billung. 1073 empörten sich die Sachsen unter Otto von Nordheim und dem Herzog Magnus von S. gegen Kaiser Heinrich IV. Mit Magnus erlosch 1106 das Billungsche Haus. Sein Nachfolger Lothar von Supplinburg, 1125 zum deutschen König gewählt, überließ 1137 das Herzogtum S. seinem Schwiegersohn, dem Herzog Heinrich dem Stolzen von Bayern, nach dessen Absetzung (1138) Albrecht der Bär Herzog von S. wurde, der es 1142 an Heinrichs des Stolzen Sohn Heinrich den Löwen zurückgab und dafür die Mark Brandenburg als selbständigen Besitz erhielt. Heinrich der Löwe vergrößerte das Herzogtum durch Siege über die angrenzenden slaw. Völker. Nach seiner Ächtung 1180 wurde das alte Herzogtum S. aufgelöst. Name und Würde desselben gingen auf Bernhard, Grafen von Askanien, den Sohn Albrechts des Bären, über, welcher von diesem das Land um Wittenberg erbte und Lauenburg dazu erwarb. Seine Enkel Johann und Albrecht teilten 1260, wobei ersterer S.-Lauenburg, letzterer S.-Wittenberg erhielt. Albrechts († 1297) Sohn Rudolf I. (1297—1356) erhielt 1356 für die wittenbergische Linie die Kur und das damit verbundene Reichsvikoriat. Sein Sohn Rudolf II. (1356—70) führte zuerst den Titel Kurfürst. Ihm folgte sein Bruder Wenzel (1370—88). Mit Rudolfs III. (1388—1419) Bruder Albrecht erlosch 1423 die wittenbergische Linie des askanisch-sächs. Hauses. Der Name S. ging nun mit der Übertragung des Herzogtums S.-Wittenberg und der Kur auf die Markgrafen von Meißen über (s. Sachsen, Königreich, Geschichte). Die Linie S.-Lauenburg bestand bis 1689.

Sachsen, Königreich, Bundesstaat des Deutschen Reichs, 14,993 qkm (272,2 QM.) u. (1885) 3,182,003 Ew. (212: 1 qkm), Zunahme seit 1880: 7 Proz. Der Boden zu ⅔ Bergland (Erzgebirge im S., Lausitzer Gebirge im O., nebst dem Elbsandsteingebirge, der sogen. Sächs. Schweiz), ⅓ Hügel-, ⅓ Tiefland. 55,7 Proz. Acker- und Gartenland, 11,7 Proz. Wiesen, 1 Proz. Weiden, 27,4 Proz. Wald. Hauptfluß die Elbe mit der Schwarzen und Weißen Elster, Mulde und Pleiße. Klima gemäßigt. Die Bevölkerung (am dichtesten im Erzgebirge und im Vogtland) ist fränkischen und thüring. Stammes mit obersächs. Dialekt; daneben 51,414 Wenden (Oberlausitz); der Konfession nach: 97 Proz. Evangelische, 2,8 Proz. Katholiken (besonders in Dresden und der Oberlausitz), 0,10 Proz. Juden ꝛc. Erwerbszweige: Landwirtschaft, seit Aufhebung der Feudallasten (1832) in hoher Blüte und rationell betrieben, besonders im N. ergiebig (Ernteertrag 1886: 284,789 Ton. Roggen, 84,572 T. Weizen, 59,958 T. Gerste, 294,998 T. Hafer); Weinbau (an der Elbe zwischen Pillnitz und Meißen); bedeutender Bergbau (besonders im Erzgebirge sehr alt) auf Gold, Silber, Eisen, Kupfer, Blei, Zink, Zinn, Schwefel, Arsenik ꝛc.; Steinkohlen (im Erzgebirge und im Plauenschen Grund) und Braunkohlen. Ausgedehnter Torfstich im Erzgebirge, Steinbrüche (Sandstein). Die Industrie überaus großartig und vielseitig entwickelt. Bedeutendste Fabrikstädte: Chemnitz, Zwickau, Plauen, Zittau, Bautzen und Leipzig. Haupterzeugnisse: Leinenwaren (Lausitz), Woll- u. Baumwollwaren, Spitzen und Stickereien, Seidenwaren, Papier (60 Fabriken), Chemikalien, Metallwaren und Maschinen, Stroh-, Holz- und Spielwaren, Porzellan (Meißen), Öfen (Dresden und Meißen), musikalische und mathematische Instrumente, Tabak (Leipzig); dazu zahlreiche und umfängliche Schriftgießereien und Buchdruckereien (Leipzig). Gewerbefreiheit seit 15. Okt. 1861. Der Handel von gesteigerter Ausdehnung, Hauptsitz desselben in Bezug auf das Transit-, Speditions-, Kommissions- u. Wechselgeschäft Leipzig (zugleich Sitz des Reichsgerichts und Zentrum des deutschen Buchhandels). Geldinstitute: die Sächs. Bank in Dresden (30 Mill. Mk Kapital, seit 1865), Allgemeine Kreditanstalt in Leipzig (30 Mill. Mk.), Leipziger Bank (18 Mill. Mk., seit 1839), Chemnitzer Stadtbank (seit 1848), Landständische Bank in Bautzen (von den Ständen garantiert) ꝛc. und zahlreiche Privatbanken; insgesamt (1884) 226 Aktiengesellschaften mit 355 Mill. Mk. Kapital; 191 Sparkassen mit 381 Mill. Mk. Einlagen. Handels- und Gewerbekammern in Dresden, Leipzig, Zittau, Chemnitz und Plauen. Eisenbahnen 1887: 2251 km, davon nur 52 km Privatbahnen. Die Schiffahrt auf der Elbe bedeutend; Dampfschiffahrt zwischen Riesa, Dresden und Leitmeritz, betrieben von der Sächsisch-Böhm. Dampfschiffahrts-Gesellschaft (seit 1836), einer Dampfschleppschiffahrts- und einer Kettenschleppschiffahrts-Gesellschaft. Die geistige Bildung wesentlich gefördert durch zahlreiche und trefflich eingerichtete Lehranstalten: 2200 Volksschulen, 16 Gymnasien, 10 Realgymnasien (wovon 1 mit Gymnasium verbunden), 23 Realschulen, 16 Lehrer- und 2 Lehrerinnenseminare, 4 Bougewerkschulen, 30 Handelsschulen, 1 polytechnische Schule (Dresden), 1 Gewerbeschule (Chemnitz), 1 Werkmeisterschule (Chemnitz), 85 gewerbl. Fach- u. Fortbildungsschulen, 8 landwirtschaftl. Schulen, 2 Kunstakademien (Dresden und Leipzig), 2 Konservatorien für Musik (Leipzig, Dresden), 1 Kadettenkorps (Dresden), 1 Forstakademie (Tharandt), 1 Bergakademie (Freiberg), 2 Bergschulen (Freiberg und Zwickau), 1 Universität (Leipzig), 3 Taubstummen-, 4 Blindeninstitute.

Die Verfassung, nach der Verfassungsurkunde vom 4. Sept. 1831 (mit späteren Abänderungen und Ergänzungen), konstitutionell-monarchisch. Regierender König: Albert, seit 29. Okt. 1873. Landesvertretung durch die 1. Kammer (Standesherren, geistliche Würdenträger, Magistrate von 8 großen Städten) und die 2. Kammer (80 Mitglieder, nach dem Wahlgesetz vom 3. Dez. 1868). Oberlandesgericht in Dresden mit 7 Landgerichten. Evangelisches Landeskonsistorium in Dresden, reformierte Konsistorien in Leipzig und Dresden, römisch-katholisches Vikariat in Dresden. Die Finanzen wohlgeordnet. Ordentliches Budget für jedes der Jahre 1886/87: Netto-Einnahme u. -Ausgabe 74,865,42 Mk., darunter Einnahmen der Staatseisenbahnen 27,6 Mill., die direkten Steuern 19,5 Mill. Mk.; unter den Ausgaben die Zivilliste und Apanagen 3,310,206 Mk., Matrikularbeiträge 1888/89: 14,518,280 Mk.; dazu außerordentliches Budget für beide Jahre: 27,603,690 Mk. Einnahme und ebensoviel Ausgabe. Staatsschuld 1887: 644 Mill. Mk. Die Armee, seit 1867 nach preuß. Muster organisiert, jetzt das 12. Armeekorps der deutschen Reichsarmee bildend, zählt im Frieden 31,792 Mann. Allgemeine Wehrpflicht mit 12 Jahren Dienstzeit (3 in der aktiven Armee). Festung: Königstein (seit 1866 ist auch Dresden mit Feldwerken umgeben). Landesfarben: Grün und Silber. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung in 4 Kreishauptmannschaften (vgl. die statistische Übersicht bei Deutschland): Dresden, Leipzig, Zwickau, Bautzen (mit 27 Amtshauptmannschaften). Hauptstadt Dresden. Vgl. Engelhardt, »Vaterlandskunde« (3. Aufl. 1877); Opitz, »Staatsrecht« (1883—87, 2 Bde.); »Staatshandbuch für das Königreich S.«, »Zeitschrift des königl. sächs. statist. Büreaus«, »Statist. Jahrbuch«; v. Bomsdorff, »Karte von S.« (4 Bl., 1878); »Geologische Spezialkarte« (offiziell, seit 1877).

Geschichte.

S. als Kurfürstentum. Infolge der Übertragung der sächs. Kurwürde auf Friedrich den Streitbaren (s. Friedrich 37) von Meißen 1423 ging der Name S. auf die übrigen Besitzungen des Hauses Wettin, die Mark Meißen und Thüringen, über. Ersteres, von Heinrich I. errichtet, kam 1088 an das Haus Wettin, letzteres 1263 unter Heinrich dem Erlauchten (1221—1288), der 1246 auch das Pleißnerland erworben hatte. Friedrichs des Streitbaren († 1428) Söhne, der Kurfürst Friedrich der Sanftmütige (1428—64) und der Herzog Wilhelm, regierten anfangs gemeinschaftlich, bis es 1440 zu einer Teilung kam, in welcher Wilhelm Thüringen erhielt. Da letzterer damit unzufrieden war, so entspann sich 1445—51 ein Bruderkrieg, dessen Folge der Prinzenraub (s. d.) war. Friedrichs des Sanftmütigen Söhne, der Kurfürst Ernst (1464—86) und Herzog Albrecht, teilten 1485 zu Leipzig die gesamten Familienlande, wobei jener außer den Kurlanden Thüringen, dieser Meißen erhielt und das Osterland zwischen beiden geteilt wurde. So entstanden die Ernestinische und die Albertinische Linie.

In jener folgten Friedrich der Weise (1486—1525, s. Friedrich 39), dessen Bruder Johann der Beständige (1525—32, s. Johann 18) und dessen Sohn Johann Friedrich der Großmütige (1532—47, s. Johann 19). Letzterer verlor nach der Schlacht bei Mühlberg durch die Wittenberger Kapitulation 1547 die Kur nebst einem beträchtlichen Teil der Ernestinischen Lande an den Herzog Moritz aus der Albertinischen Linie, in der auf Albrecht 1500 sein Sohn Georg der Bärtige (1500—1539, s. Georg 4), dessen Bruder Heinrich der Fromme (1539—41) und dessen Sohn Moritz (s. Moritz 1) 1541—53 gefolgt waren. Auf Moritz folgte sein Bruder August (1553—86, s. August 5). Derselbe trat 1554 Altenburg, Eisenberg und andre Städte und Ämter an die Ernestinische Linie ab und hob das Land durch kluge, sparsame Verwaltung. Unter Christian I. (1586—1591) kam es infolge theologischer Streitigkeiten zu blutigen Verfolgungen der Kryptocalvinisten. Ihm folgte Christian II. (1591—1611). Johann Georg I. (1611—56), erst Verbündeter des Kaisers Ferdinand II., dann Gustav Adolfs von Schweden, erhielt 1635 im Prager Frieden vom Kaiser die beiden Lausitzen. Doch wurde S. im 30jährigen Krieg furchtbar verheert und verlor im Westfäl. Frieden Magdeburg an das emporstrebende Brandenburg. Johann Georgs jüngere Söhne gründeten 1656 drei Seitenlinien: Zeitz (erloschen 1718), Merseburg (erloschen 1738) und Weißenfels (erloschen 1746). In Kursachsen folgten Johann Georg II. (1656—80), dann dessen Sohn Johann Georg III. (1680—91) und dessen Sohn Johann Georg IV. (1691—94). Dessen Bruder Friedrich August I., der Starke (1694—1733, s. August 6), trat 1697 zum Katholizismus über, wodurch S. die Führung der evangelischen Reichsstände verlor, ward König von Polen, als solcher August II., und verflocht S. in den Nordischen Krieg, in welchem Karl XII. 1706 S. brandschatzte. Ferner wurde das Land durch den verschwenderischen Haushalt ausgesogen. Friedrich August II. (1733—63), als König von Polen August III., war im ersten Schles. Krieg Maria Theresias Gegner, seit 13. Mai 1744 und im 7jährigen Krieg, in welchem S. nach der Kapitulation von Pirna (Okt. 1756) von Preußen besetzt blieb, und welcher S. 90,000 Menschen und 70 Mill. Thlr. kostete, mit Österreich gegen Preußen verbündet. Unter Friedrich Christian (6. Okt. bis 17. Dez. 1763) und dem Administrator Xaver (1763—68) während Friedrich Augusts III. Minderjährigkeit begann die Heilung der Wunden des Kriegs, welche um so schneller erfolgte, als das Verhältnis zu Polen seit 1763 gelöst war. Friedrich August III. (1768—1827) hob den Wohlstand des Landes in dem langen Frieden und ordnete die Staatsfinanzen. Am Kriege gegen das revolutionäre Frankreich beteiligte sich S. nur durch Stellung seines Kontingents zur Reichsarmee. 1806 verbündete sich S. mit Preußen und kämpfte bei Saalfeld und Jena unglücklich gegen Napoleon, der über S. die Neutralität anbot. Im Frieden von Posen (11. Dez. 1806) kam S. mit einer Kriegsentschädigung von 25 Mill. Frank davon, ward Königreich und trat als souveräner Staat dem Rheinbund bei.

S. als Königreich. Im Frieden von Tilsit 1807 erhielt der König von S. das Großherzogtum Warschau und von Preußen den Kreis Kottbus, 1809 von Österreich Westgalizien und Krakau. Nach der Schlacht bei Leipzig 1813 ward der König Gefangener der Alliierten. Das Land wurde zuerst von einem russischen, dann einem preuß. Gouverneur verwaltet und sollte eigentlich ganz mit Preußen vereinigt werden. Doch bestimmte der Wiener Kongreß blaß den Verlust Warschaus und der nördl. Hälfte des Staats. In dem am 18. Mai 1815 unterzeichneten Frieden mit Preußen verlor S. 20,235 qkm und 864,905 Ew. S. trat darauf dem Deutschen Bund bei. Auf Friedrich August I. (III.) folgte (5. Mai 1827) sein Bruder Anton, welcher durch Begünstigung der katholischen Propaganda und mystischer Tendenzen unter Einsiedels Ministerium lebhafte Mißstimmung hervorrief. Als daher Sept. 1830 in Dresden und Leipzig Unruhen ausbrachen, entließ der König Einsiedel, nahm seinen Neffen Friedrich August zum Mitregenten an und gab 4. Sept. 1831 eine konstitutionelle Verfassung. 1834 trat S. in den Zollverein. Nach der Thronbesteigung Friedrich Augusts II. infolge der Verzichtleistung seines Vaters, des Prinzen Maximilian (6. Juni 1832), begann ein regeres politisches Leben. Der König bemühte sich, unterstützt durch einen großartigen Aufschwung des Handels und Gewerbes, das Land durch zahlreiche Reformen und zweckmäßige Gesetze zu heben. Doch trat mit Lindenaus Rücktritt (1843) ein reaktionärer Rückschlag ein, so daß es 12. Aug. 1846 in Leipzig zu einem blutigen Tumult kam. 16. März 1848 berief der König ein liberales Ministerium, welches mit dem überwiegend demokratischen Landtag ein neues Wahlgesetz, die Reform der Justiz durch völlige Trennung derselben von der Verwaltung, Einführung von Geschwornengerichten u. dgl. sowie ein freisinniges Preß- und Vereinsgesetz vereinbarte. Als der Landtag auf sofortige Einführung der Reichsverfassung drang, wurde er vom Ministerium Held-Weinlig-Beust 30. April 1849 aufgelöst, worauf 3. Mai in Dresden ein Aufstand ausbrach, der erst am 9. nach hartnäckigem Kampf mit Hilfe preuß. Truppen unterdrückt wurde. S. schloß darauf 26. Mai mit Preußen das Dreikönigsbündnis, sagte sich aber 1850 von demselben wieder los und stellte nach Auflösung des Landtags die alten, 1848 aufgehobenen Stände wieder her, welche der Regierung die 1848—49 eingeführten Reformen wieder beseitigen halfen.

Nach dem Tod Friedrich Augusts II. (9. Aug. 1854) folgte sein Bruder Johann, unter dem 1858 ein liberaler Umschwung eintrat und 1861 ein neues Wahlgesetz erlassen wurde. In der nationalen Bewegung in Deutschland stand S. unter Beusts Leitung an der Spitze der Mittelstaaten auf Österreichs Seite, begünstigte dessen Bundesreform 1863, bekämpfte die preuß. Politik in Schleswig-Holstein, stimmte 14. Juni 1866 im Bundestag gegen Preußen, lehnte die von diesem angebotene Neutralität ab und stellte sich auf Österreichs Seite. Das sächs. Armeekorps trat nach Böhmen über, um sich mit den Österreichern zu vereinigen, und kämpfte tapfer bei Gitschin und Königgrätz, während S. von den Preußen besetzt wurde. Der Einspruch Frankreichs und Österreichs rettete S. vor der Annexion. Im Frieden zu Berlin 21. Okt. trat S. unter teilweiser Abtretung der Militärhoheit, der diplomatischen Vertretung, des Post- und Telegraphenwesens und Zahlung einer Kriegskostenentschädigung von 10 Mill. Thlr. dem Norddeutschen Bund bei. Beust trat zurück, und Fallenstein, dann Friesen wurde Ministerpräsident. Durch das Wahlgesetz von 1868 wurde die ständische Volksvertretung in eine wirklich repräsentative umgewandelt. 1870 nahmen die sächs. Truppen (seit 1867: 12. deutsches Armeekorps) unter dem Befehl des Kronprinzen am Kriege gegen Frankreich rühmlichen Anteil. Die innere Verwaltung wurde 1872 durch völlige Trennung der Justiz und der Administration und durch Erlaß eines Volksschulgesetzes gebessert. Auf König Johann folgte 29. Okt. 1873 sein Sohn Albert. Unter ihm wurden 1876 die meisten Privateisenbahnen für den Staat angekauft, wodurch die Finanzen etwas in Bedrängnis kamen. Doch ward das Defizit bald beseitigt, und die Einnahmen stiegen erheblich, seitdem infolge der neuen Zollgesetzgebung (1879) die sächs. Industrie einen großartigen Aufschwung nahm. Nach dem Rücktritt Friesens wurde 1. Nov. 1876 Fabrice Ministerpräsident. Vgl. Böttiger, »Geschichte des Kurstaats und Königreichs S.« (2. Aufl. von Flathe 1867—73, 3 Bde.); Gretschel, »Geschichte des sächs. Volks« (2. Ausg. 1863, 3 Bde.); Brandes, »Grundriß der sächs. Geschichte« (1860); Schuster u. Francke, »Gesch. der sächs. Armee« (1885, 3 Bde.); Weber, »Archiv für sächs. Geschichte« (1862 ff.).

Sachsen, preuß. Provinz, 25,250 qkm (1885) und (1885) 2,428,367 Ew. (6,5 Proz. Katholiken), seit 1880 Zunahme 5 Proz.; größtenteils eben, von der Elbe (mit Saale) bewässert, zum Teil sehr fruchtbar (Wische, Magdeburger Börde, Goldene Aue). 60,0 Proz. Acker- und Gartenland, 8,9 Proz. Wiesen, 4,6 Proz. Weiden, 20,5 Proz. Wald (besonders zwischen Mulde u. Elbe). Produkte: Getreide, Ölfrüchte, Tabak, Zichorien, Runkelrüben, Wein (Saale und Unstrut). Bergbau auf Kupfer (1886 für 13¾ Mill. Mk.), Eisen, Braunkohlen (für 26½ Mill. Mk.), Salz (Staßfurt und Schönebeck, 1886—87: 285,902 Ton., mehr als die Hälfte der gesamten Produktion Preußens). Industrie bes. in Tuch, Baumwollwaren, Leder; Zuckerfiedereien (1886—87 produzierten 127 Fabriken 329,245 Ton. Rohzucker und 72,905 T. Melasse), Tabaks-, Zichorien-, Schokolade-, Ölfabrikation 2c. Lebhafter Handel (Hauptplatz Magdeburg). 3 Regierungsbezirke: Magdeburg, Merseburg, Erfurt. Oberlandesgericht zu Naumburg für die Provinz S. (mit Ausnahme der Kreise Schleusingen und Ziegenrück) mit 8 Landgerichten. 1 Universität (Halle), 26 Gymnasien, 6 Realgymnasien, 2 Oberrealschulen, 2 Progymnasien, 8 Realprogymnasien, 1 Realschule, 9 Lehrerseminare. Hauptstadt Magdeburg. Die Provinz S. besteht meist aus Erwerbungen, die von 1648, 1803 u. 1815 datieren. Vgl. Jacobs (Geschichte, 1884).

Sachsen, Ernestinische Linie. Infolge der Wittenberger Kapitulation 1547 ff. Sachsen, Königreich, Gesch.) verblieben den Söhnen Johann Friedrichs des Großmütigen nur die thüringischen Besitzungen, wozu 1553 nach Koburg, 1554 Altenburg, 1555 Römhild kamen. Dieselben begannen bereits nach Johann Friedrichs Tod (1554) die Teilungen, infolge deren der Besitzstand vielfach wechselte. Stammvater der jetzigen Ernestinischen Linie ist Herzog Johann von Weimar († 1605). Dessen Söhne Wilhelm und Ernst (der Fromme) teilten sich 1644 das durch das Erlöschen der ältern gothaischen Linie fast ganz vereinigte Ernestinische Gebiet, 1660 auch den Ernestinischen Anteil von Henneberg und wurden die Stifter der Linien Weimar und Gotha,

Digitized by Google

welche 1672 sich auch unter die Besitzungen der ältern altenburgischen Linie teilten. Die weimarische Linie führte 1719 das Erstgeburtsrecht ein. Die gothaische Linie spaltete sich nach Ernsts des Frommen Tod (1675) in 7 Herzogtümer, welche durch Neuteilungen 1735 auf 4, 1826 auf 3 sich verminderten: die nach bestehenden S.-Altenburg, S.-Koburg-Gotha, S.-Meiningen-Hildburghausen. Das Gebiet der Ernestinischen Fürsten beträgt 9351 qkm und 866,404 Ew. Sie haben die Universität Jena, das Oberlandesgericht und das Statistische Büreau daselbst gemeinsam, die 8 gothaischen Speziallinien auch einen gemeinschaftlichen, 1691 gestifteten, 1833 erneuerten Ernestin. Hausaeden. In der deutschen Politik haben sich die Ernestinischen Fürsten meist zu Preußen gehalten, im Innern liberal regiert. Vgl. Pölitz (1827); Burkhardt, »Stammtafeln« (1885).

Sachsen-Altenburg, Herzogtum, Bundesstaat des Deutschen Reichs, 1324 qkm (24 QM.) und (1885) 161,460 Ew (über 121 auf 1 qkm, fast ausschließlich Protestanten), seit 1880 Zunahme 4,1 Proz. Durch die reuß. Herrschaft Gera in 2 Hauptteile geschieden, der eine (Ostkreis), von der Pleiße bewässert, ungemein fruchtbar, mit vorwiegend wendischer Bevölkerung (eigentümliche Tracht); der andre (Westkreis), ein Stück des Saalthals, hügelig und waldreich. Ackerbau und Viehzucht blühend (besonders im Ostkreis, berühmt durch den Wohlstand seiner Bauern). 58,5 Proz. Acker- und Gartenland, 8,4 Wiesen, 2,4 Weiden, 27,7 Proz. Wald. Bergbau auf Braunkohlen. Industrie in Walle, Handschuhen, Parzellan, Holz- u. Thonwaren (im allgemeinen nicht bedeutend). Ausfuhr von Getreide, Vieh, Butter, Holz ꝛc. 2 Gymnasien, 1 Realprogymnasium und 1 Seminar (Altenburg), 182 Volksschulen. Gemeinsame Landesuniversität in Jena. Oberste Instanz: Oberlandesgericht in Jena. Landgericht in Altenburg. Verfassung konstitutionell-monarchisch. Staatsgrundgesetz vom 29. April 1831 (wiederholt geändert, zuletzt 31. Mai 1870). Regierender Herzog: Ernst, seit 1853. Landesvertretung durch 30 Abgeordnete. Finanzen für jedes der Jahre 1887—89: 2,743,303 Mk. Einnahme, 2,732,650 Mk. Ausgabe. Durch Gesetz vom 29. April 1874 ist die Zivilliste erloschen und ⅔ des Domanialvermögens dem herzoglichen Haus als Privateigentum überwiesen; Matrikularbeiträge 1888/89: 726,295 Mk. Vermögensstand 1887: 6¾ Mill. Mk. Aktiva, 1 Mill. Mk. Passiva; Überschuß 5¾ Mill. Mk. Das Militär von S. bildet mit den Kontingenten von Schwarzburg-Rudolstadt und den beiden Reuß das 7. thüringische Infanterieregiment Nr. 96, zur 8. Division des 4. deutschen Armeekorps (Magdeburg) gehörig. Wappen: ein sechsmal geteilter und zweimal gespaltener Schild mit königlich gekrönten Mittelschild, der die sächsische Raute enthält. Landesfarben: Grün und Silber. Hauptstadt Altenburg.

Geschichte. Das altenburg. Gebiet, zum Osterland und mit diesem zur Markgrafschaft Meißen gehörig, fiel bei der Teilung zwischen der Ernestinischen und Albertin. Linie 1485 der ersteru, infolge der Ereignisse von 1547 der letztern zu, ward 1554 nebst Eisenberg ꝛc. wieder an Joh. Friedrich den Großmütigen zurückgegeben und stand seit 1603 unter eignen Herzögen aus der ältern weimar. Linie, nach deren Aussterben 1672 es einen Teil des Herzogtums S.-Gotha bildete. Nach dem Erlöschen der daselbst regierenden Linie kam es durch den Teilungsvertrag vom 12. Nov. 1826 an den Herzog Friedrich von S.-Hildburghausen. Stifter der Linie von S.-Hildburghausen (seit 1675) war Ernst, 6. Sohn Ernsts des Frommen. Friedrich, geb. 1763, stand bis 1787 unter Vormundschaft seines Urgroßoheims, des kaiserl. Feldmarschalls Prinzen Joseph Friedrich, Führers der Reichsarmee im 7jährigen Krieg, trat 1806 dem Rheinbund bei, gab dem Land ein Staatsgrundgesetz (vom 19. März 1818), trat bei der Teilung 1826 Hildburghausen an S.-Meiningen ab und erhielt dafür das neugebildete Herzogtum S., von welchem jedoch die Grafschaft Kamburg und 15 Dörfer abgetrennt und Meiningen zugeteilt wurden. Als Herzog von S. gab Friedrich 1831 eine neue Verfassung und führte zeitgemäße Reformen in der Staatsverwaltung ein. Auf ihn folgte 29. Sept. 1834 sein Sohn Joseph (geb. 27. Aug. 1789), der wegen demokratischer Unruhen 1848, welche Okt. sogar die Besetzung des Landes durch Reichstruppen notwendig machten, 30. Nov. abdankte, worauf sein Bruder Georg (geb. 24. Juli 1796) folgte. Letzterer † 3. Aug. 1853 und hatte seinen Sohn Ernst (s. Ernst 6) zum Nachfolger. Dieser ordnete 1866 die Staatsverwaltung neu und verständigte sich 1868 mit dem Landtag über die Domänen. 1866 hielt S. zu Preußen u. stellte ihm sein Kontingent zur Verfügung, trat 1867 dem Norddeutschen Bund, 1870 dem Deutschen Reich bei. Vgl. Töpfer, »Landeskunde von S.« (1867); über die Geschichte mehrere Schriften von Braun (1868, 1872, 1876).

Sachsen-Gotha, s. Sachsen-Kabneg-Gotha.

Sachsen-Hildburghausen, Herzogtum der Ernestinischen Linie des Hauses Sachsen, bestand 1675—1826; s. Sachsen-Altenburg, Geschichte.

Sachsen-Koburg-Gotha, Herzogtum, Bundesstaat des Deutschen Reichs, besteht aus dem Herzogtum Koburg, südl. vom Thüringer Wald, an Mainzuflüssen (562 qkm = 10,2 QM. und 57,383 Ew.), und dem Herzogtum Gotha, nördlich am Thüringer Wald, von Hörsel und Gera bewässert (1394 qkm = 25,32 QM. und 141.446 Ew.), zusammen 1956 qkm (35,52 QM.) und (1885) 198,829 Ew. (2472 Katholiken, 519 Juden), 101 Ew. auf 1 qkm, seit 1880 Zunahme 2,1 Proz. Ackerbau und Obstkultur lebhaft betrieben; Bergbau unbedeutend; ausgezeichnete Waldkultur. 53,4 Proz. Acker- und Gartenland, 9,9 Wiesen, 2,4 Weiden, 30 Proz. Wald. Lebhafte Industrie in Eisen- und Stahlwaren, Gewehren, Spiel-, Meerschaum-, Weideflechtwaren, Porzellan, Baumwoll-, Leinen-, Fleisch- und Schuhwaren ꝛc. Berühmt Perthes' »Geographisches Institut« in Gotha. Privatbank daselbst, Kreditanstalt in Koburg; berühmte Lebensversicherungs- und Feuerversicherungsbank in Gotha. Gemeinsame Landesuniversität in Jena; 2 Gymnasien, 1 Progymnasium, 1 Realgymnasium, 2 Realprogymnasien, 1 höhere Bürgerschule, 2 Lehrerseminare, Erziehungsanstalt in Schnepfenthal, Handelsschule (Gotha); berühmte Sternwarte (Gotha). Oberlandesgericht in Jena; für Sachsen-Gotha Landgericht in Gotha; Sachsen-Koburg gehört zum Landgericht Meiningen. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Herzog: Ernst II., seit 1844. Verfassung vom 3. Mai 1852. Beide Herzogtümer haben getrennte Verwaltung und Sonderlandtage (Koburg 11, Gotha 19 Abgeordnete), die für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten auch den gemeinsamen Landtag bilden. Die Finanzverwaltung unterscheidet Domänen- und Staatskasse. 1) Domänenkassenetat:

	Koburg 1885—91:	Gotha 1885—89:
Einnahme	414000 Mk.	1052431 Mk.
Ausgabe	238000 »	1239928 »
Überschuß	176000 Mk.	812503 Mk.

Vom Überschuß erhält die Staatskasse 88,000 und 306,503 Mk., die herzogl. Kasse 88,000 und 506,000 Mk. 2) Staatskassenetat 1885—89: gemeinschaftlicher Etat je 966,000 Mk Einnahme, 1,545,000 Ausgabe; Etat Koburgs 1,030,500 Mk., Gothas 2,120,400 Mk. in Einnahme und Ausgabe. Matrikularbeiträge 1888/89: 884,733 Mk. Staatsvermögensstand 1886 in:

Koburg	1344077 Mk.	Aktiva,	3828100 Mk. Passiva
Gotha	1268450 »	»	3870308 » »

Das Militär bildet gemeinsam mit dem von S.-Meiningen das 6. thüring. Infanterieregiment Nr. 95, der 22. Division und dem 11. Armeekorps (Kassel) zugehörig. Wappen: Schild, fünfmal geteilt und dreimal gespalten (bis auf den Fuß, der nur zweimal gespalten ist), mit dem sächsischen Rautenkranz in einem Mittelschild. Landesfarben: Grün und Silber. Einteilung: mit Ausnahme von 7 Städten 4 Landratsamtsbezirke: Koburg, Gotha, Ohrdruf und Walteshausen. Hauptstädte: Koburg und Gotha.

Geschichte. Die ältere Linie S.-Koburg, das, seit 1353 den Wettinern gehörig, einen Nebenbesitz der Ernestin. Linie bildete, von Albrecht, 2. Sohn Ernsts des Frommen, 1680 gestiftet, erlosch 1699 mit dessen Tode. Der nun folgende Erbschaftsstreit über sein Gebiet zwischen Gotha, Meiningen, Hildburghausen und Saalfeld wurde 1720 durch reichshofrätliches Erkenntnis entschieden. Der Stifter der gegenwärtigen Linie, Johann Ernst, 7. Sohn Ernsts des Frommen, Herzogs von S.-Saalfeld, † 1729. Darauf regierten seine Söhne Christian Ernst († 1745) und Franz Josias († 1764), Herzöge von S.-Koburg-Saalfeld, gemeinschaftlich. Unter des letztern Sohn und Nachfolger Ernst Friedrich (1764—1800) stieg die Schuldenlast des Landes so sehr, daß eine kaiserl. Liquidationskommission 1778—1802 in Koburg, jedoch ohne Erfolg, eingesetzt war. Franz Friedrich Antan (1800—1806) vermochte auch die Finanzen nicht zu ordnen. 1807 besetzte Napoleon das Land, gab es aber an Herzog Ernst I. zurück. Derselbe erhielt 1816 das neugebildete Fürstentum Lichtenberg am Rhein (1834 an Preußen verkauft), verlieh 1821 eine Repräsentativverfassung, trat 1826 im gothaischen Erbteilungsvertrag Saalfeld an S.-Meiningen ab und erwarb Gotha, das bei der ersten Teilung der Ernestin. Lande an Johann Friedrich den Mittlern, nach dem Tod von dessen kinderlosen Söhnen an die ältere weimar. Linie gefallen, 1640 von Ernst dem Frommen als besonderes Herzogtum wieder begründet, unter dessen Nachkommen aber von neuem in mehrere Linien zersplittert war; die Hauptlinie S.-Gotha erlosch 1826. Seitdem nannte sich Ernst Herzog von S.; er † 29. Jan. 1844. Unter seinem Sohn und Nachfolger Ernst II. wurde 1849 eine neue Verfassung gegeben. Die vom Herzog selbst befürwortete Vereinigung der Herzogtümer Ko-

Digitized by Google

burg und Gotha scheiterte an dem Widerstand beider Landesteile. Nach dem neuen Staatsgrundgesetz vom 3. Mai 1852 bilden beide Herzogtümer unter dem herzogl. Haus ein untrennbares Ganze mit gemeinsamem Staatsgrundgesetz, Landtag, Staatsministerium ꝛc.; außerdem bestehen in beiden besondere Landtage für die nicht gemeinschaftlichen Angelegenheiten. Nachdem S. gegen den Bundesbeschluß vom 14. Juni 1866 gestimmt, stellte der Herzog 20. Juni sein Kontingent Preußen zur Verfügung, trat dem preuß. Reformprojekt, 1867 dem Norddeutschen Bund und 1870 dem Deutschen Reich bei. Durch eine Revision der Verfassung ward 1874 die Union der beiden Herzogtümer eine engere. Vgl. Schulze, »Heimatskunde« (1845—47, 3 Bde.); Beck, »Geschichte des gothaischen Landes« (1868—75, 3 Bde.); »Landeskunde des Herzogtums Gotha« (1884).

Sachsen-Meiningen, Herzogtum und Bundesstaat des Deutschen Reichs, 2468 qkm (44,8 QM.) und (1885) 214,884 Ew. (87 auf 1 qkm, fast durchweg Protestanten), seit 1880 Zunahme 3,77 Proz., an der Südwest- und Südostseite des Thüringer Waldes gelegen, von der Werra und der Saale bewässert. 41,8 Proz. Acker- und Gartenland, 41,9 Wald, 11 Wiesen, 2,1 Proz. Weiden. Erwerbszweige: Ackerbau (besonders Kartoffeln, Hanf, Flachs, Tabak; Getreideproduktion nicht ausreichend), bedeutende Viehzucht, Waldbetrieb; Bergbau (auf Eisen, Vitriol, Schiefer, Steinkohlen ꝛc.). Gesundbrunnen in Liebenstein; Salinen in Salzungen und Friedrichshall (Bitterwasser). Lebhafte Industrie, namentlich Fabrikation von eisernen Guß- u. Schmiedewaren, Glas, Porzellan, Farben, Holzwaren aller Art (Sonneberg), Kinderspielsachen, Schiefertafeln, Marbeln, Papiermaché und Steinpappe, Bierbrauerei, Streich- und Halbwollgarnspinnereien, Weberei. Handel nicht unbedeutend. Eisenbahnen 216 km. Mitteldeutsche Kreditbank in Meiningen (42 Mill. Mk. Kapital). Gemeinsame Landesuniversität in Jena; 2 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 1 höhere Bürgerschule, 1 Seminar, 289 Volksschulen. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Herzog: Georg II., seit 1866. Staatsgrundgesetz vom 23. Aug. 1829, 1871 und 1873 abgeändert. Landtag von 24 Abgeordneten. 4 Kreise: Meiningen, Hildburghausen, Sonneberg und Saalfeld. Oberster Gerichtshof das Oberlandesgericht in Jena. Landgericht zu Meiningen, zugleich für S.-Koburg und die preuß. Kreise Schleusingen und Schmalkalden. Finanzbudget 1887—89: Einnahme je 5,550,920 Mk., Ausgabe je 4,946,340 Mk., davon 394,286 Mk. für das herzogl. Haus aus der Domänenkasse. Matrikularbeiträge 1888/89: 964,730 Mk., Staatsschuld (Ende 1886) 12 Mill. Mk., Aktiva 10,1 Mill. Mk. Über das Militär s. Sachsen-Koburg-Gotha (außerdem stellt S. Truppen zum 32. Infanterieregiment). Wappen: Schild sechsmal geteilt u. zweimal gespalten (bis auf die 6. Reihe, welche dreimal, und die 7., welche einmal gespalten ist), mit dem sächs. Rautenkranz in einem Mittelschild. Landesfarben: Grün u. Silber. Hauptstadt: Meiningen.

Geschichte. Gründer der Linie ist Bernhard, 3. Sohn Ernsts des Frommen, der 1681 Meiningen erhielt; † 1706. Ernst Ludwig I. († 1724) regierte für seine jüngern Brüder, Friedrich Wilhelm und Anton Ulrich, welche nach dem frühen Tod von Ernst Ludwigs I. Söhnen Ernst Ludwig II. († 1729) und Karl Friedrich († 1743) bis 1746 gemeinschaftlich regierten. Friedrich Wilhelm † 1746, und nun regierte als alleiniger Herzog Anton Ulrich, welchem 1763 seine Söhne aus 2. Ehe, Karl († 1782) und Georg, folgten. Diesem folgte 1803 sein Sohn Bernhard Erich Freund († 1882, s. Bernhard 3) unter Vormundschaft seiner Mutter Luise Eleonore. Herzog Bernhard verlieh 1823 eine konstitutionelle Verfassung, behielt bei dem gothaischen Erbteilungsvertrag von 1826 sein Stammland und bekam dazu das Herzogtum Hildburghausen mit dem bisher koburg. Landesteil Saalfeld und den bisher goth. Landesteilen Kamburg und Kranichfeld. 1854 wurde die Domänenfrage zum Nachteil des Landes geregelt. 1866 stimmte S. dem Bundesbeschluß vom 14. Juni bei, weswegen Preußen den Krieg erklärte und Kamburg, im Sept. auch Meiningen besetzte. Hierauf dankte Bernhard Erich Freund 20. Sept. zu gunsten des Erbprinzen Georg ab, der am 8. Okt. Frieden mit Preußen schloß sowie dem Norddeutschen Bund und 1871 dem Deutschen Reich beitrat. 1871 verglichen sich Regierung u. Stände über die Domänenfrage. Vgl. Brückner, »Landeskunde« (1853, 2 Bde.).

Sachsen-Weimar-Eisenach, Großherzogtum und Bundesstaat des Deutschen Reichs, 3595 qkm (65 QM.) und (1885) 313,946 Ew. (87 auf 1 qkm, 96 Proz. Protestanten), seit 1880 Zunahme 1,4 Proz.; 3 Hauptteile: Kreis Weimar (mittlerer Teil), Kreis Neustadt (im O.) und Kreis Eisenach (im W., an der Rhön und dem Thüringer Wald). Vom Areal 56,2 Proz. Acker- und Gartenland, 0,1 Weinberge, 8,9 Wiesen, 5 Weiden, 25,8 Proz. Wald. Haupterzeugnisse: Getreide, Obst, Flachs, Holz, etwas Wein (bei Jena); Obst- und Forstkultur gleich der Rindvieh- und Schafzucht in blühendstem Zustand. Mineralproduktion unbedeutend (Eisen u. Kupfer, Stein- u. Braunkohlen); 2 Saliuen, mehrere Mineralquellen. Die Industrie vorzugsweise sich erstreckend auf Wollspinnerei, -Weberei, Fabrikation von Tuch- und Strumpfwaren, Porzellan, Meerschaum-, Holz- und Spielwaren, Leder, Papier ꝛc. Ansehnliche Wollmärkte (Weimar). Der Handel großenteils Transithandel. Eisenbahnen 199 km. Bildungsanstalten: Landesuniversität Jena; 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 2 höhere Bürgerschulen, 2 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar, 1 Forstlehrinstitut (Eisenach), freies Kunstinstitut (Weimar), 478 Elementarschulen (17 katholische); bekannt das »Geographische Institut« in Weimar. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Großherzog: Karl Alexander, seit 1853. Verfassungsurkunde vom 5. Mai 1816; revidiertes Grundgesetz vom 15. Okt. 1850. Landtag nach Wahlgesetz vom 6. April 1852, bestehend aus 31 Abgeordneten. Oberlandesgericht zu Jena (für die thüringischen Staaten), Landgerichte in Weimar und Eisenach; der Bezirk Neustadt a. O. gehört zum Landgericht Gera. 5 Verwaltungsbezirke. Finanzbudget für jedes der Jahre 1887—89: 6,746,544 Mk. in Einnahme und Ausgabe (930,000 Mk. für das großherzogl. Haus, Matrikularbeiträge 1888/89: 1,391,565 Mk.). Staatsschuld 1888: 5,8 Mill. Mk., durch Aktivkapitalien mehr als gedeckt. Das Militär bildet das 5. thüringische Infanterieregiment (Großherzog von Sachsen) Nr. 94, der 22. Division und dem 11. Armeekorps (Kassel) zugehörig. Orden der Wachsamkeit oder vom Weißen Falken (1732 gestiftet, s. Tafel »Orden«). Wappen: gaadrierter Schild mit einem von einer königl. Krone bedeckten Mittelschild, darin die sächs. Raute. Landesfarben: Schwarz, Grün und Gold. Hauptstadt Weimar.

Geschichte. Die jetzige (jüngere) weimar. Linie, 1640 von Wilhelm († 1662), dem 3. Sohn Johanns III. von Weimar, des Stammvaters des ganzen jetzt blühenden Ernestinischen Hauses, gegründet, teilte sich 1672 in die Speziallinien Weimar, Eisenach (erloschen 1741) und Jena (erloschen 1690). Wieder vereinigt wurden sie durch Ernst August 1741, der 1719 die Primogenitur einführte. Ihm folgte 1748 Ernst August Konstantin, diesem 1758 Karl August (s. Karl 41), erst unter der Vormundschaft seiner Mutter Amalia, seit 1775 selbst regierend. Unter ihm ward Weimar durch Berufung Herders, Goethes, Schillers u. a. berühmter Musenhof. 1806 trat S. dem Rheinbund bei, erhielt 1815 eine nicht unbeträchtliche Gebietsvergrößerung und ward zum Großherzogtum erhoben. 1816 gab der Herzog dem Land eine freisinnige Repräsentativverfassung. Auf Karl August folgte 14. Juni 1828 Karl Friedrich, der 1848 die Domänen gegen eine Zivilliste dem Staat abtrat und durch den Minister Wydenbrugk eine Menge freisinniger Reformen erließ. Ihm folgte 8. Juli 1853 sein Sohn Karl Alexander. 1866 schloß sich S. dem Mobilisierungsbeschluß des Bundestags vom 14. Juni nicht an, trat 5. Juli aus dem Bund aus und 18. Aug. in den Norddeutschen Bund, 1870 in das Deutsche Reich. 1874 wurde ein neues liberales Wahlgesetz erlassen. Vgl. Kromfeld, »Landeskunde« (1878, 2 Bde.).

Sachsenberg, Stadt in Waldeck, Kreis des Eisenbergs, 807 Ew.

Sachsenbuße (Emendn Saxonica), Entschädigung, die nach altem sächs. Rechte derjenige zu fordern berechtigt war, welcher widerrechtlich gefangen gehalten wurde.

Sachsenhagen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rinteln, 840 Ew.

Sachsenhausen, Vorstadt von Frankfurt a. M., auf dem linken Mainufer.

Sachsenheim, s. Großsachsenheim.

Sachsenspiegel, deutsch-mittelalterliches Rechtsbuch, das in Norddeutschland, besonders im damaligen Herzogtum Sachsen, geltende Recht enthaltend, zerfällt in Land- und Lehnrecht, entnimmt seinen Inhalt zum Teil aus Reichsgesetzen, vorzugsweise aber dem Herkommen und der Gewohnheit, fand im Lauf des 13. Jahrh. in ganz Deutschland und darüber hinaus als Gesetzbuch Verbreitung und hat noch jetzt in Thüringen und Anhalt subsidiäre Geltung. Von dem anhalt. Schöffen Eike von Repkow zwischen 1215 und 1235, wahrscheinlich zuerst in latein. Sprache, zusammengestellt und dann ins Deutsche übersetzt. Ausgaben von Homeyer (1835—44, 3 Bde.; 3. Aufl. 1861), Weiske (6. Aufl. 1882), Lübben (1879) u. a. Vgl. Ficker (1859), Steffenhagen (1881—87, 9 Hefte).

Sachsenwald, s. Lauenburg (Kreis).

Sächsischblau, s. v. w. Smalte; mit Indigschwefelsäure auf Geweben erzeugtes Blau.

Sächsische Frist, ehedem Zeitraum von 6 Wochen und 3 Tagen, hervorgegangen aus der in Sachsen üblichen Verdreifachung der 14tägigen Gerichtsfrist; sächsisches Jahr (Jahr und Tag), 1 Jahr, 6 Wochen und 3 Tage.

Sächsische Kaiser, die 919—1024 über Deutschland herrschende Dynastie: Heinrich I. (919—936), Otto I. (936—973),

der 962 die röm. Kaiserkrone erlangte, Otto II. (973—983), Otto III. (983—1002) und Heinrich II. (1002—24). Den s.n K.n verdankt Deutschland die Begründung seiner Einheit und seiner weltgebietenden Macht.

Sächsischer Prinzenraub, s. Prinzenraub.

Sächsische Schweiz, seit 1795 übliche Bezeichnung des Elbsandsteingebirges, im W. des Meißener oder Lausitzer Hochlandes bis zum Erzgebirge, wunderbar ausgewaschene, zerklüftete und zerrissene Sandsteinmassen, von der Elbe durchbrochen, im Schneeberg 724 m, im Großen Winterberg 557 m hoch, eine der besuchtesten Gegenden Deutschlands. Hauptpunkte: Liebethaler und Uttewalder Grund, Bastei (220 m ü. d. Elbe), Prebischthor, Königstein rc. Vgl. zur Geologie: Geinitz (1871—1875, 2 Bde.) und Hettner (1887); Gautsch (Geschichte, 1880), Reiseführer in »Meyers Reisebücher« 1888.

Sächsisches Recht (Sachsenrecht), das in den Rechtsbüchern der sächs. Länder enthaltene und dort geltende Partikularrecht, namentlich das im Sachsenspiegel (s. d.) enthaltene Privatrecht. Länder des sächsischen Rechts sind, nachdem das Königreich Sachsen ein besonderes Zivilrecht erhalten hat, noch die thüring. Herzog- und Fürstentümer sowie Anhalt. Vgl. Heimbach (1818, Nachtr. 1853).

Sächsischgrün, s. v. w. Kobaltgrün (s. Kobalt); mit Indigschwefelsäure und Gelbholz auf Geweben erzeugtes Grün.

Sachverständige (Experten), Personen, welche auf einem bestimmten Gebiet der Wissenschaft oder der Technik bewandert und daher zur Begutachtung von Fragen, welche dies Gebiet betreffen, berufen sind. Namentlich in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und in Untersuchungssachen ist das Gutachten der S. (Expertise) ein wichtiges Beweismittel. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 367 ff.; Strafprozeßordnung, § 72 ff.; Obermeyer, »Lehre von den S.n im Zivilprozeß« (1880).

Sachwalter, s. Rechtsanwalt. [Wolle 364 Pfd. Avdp.

Sack, holländ. Getreidemaß, = 1 hl; engl. Gewicht für

Sackbohrer, Stange mit eiserner Spitze, halbkreisförmigem scharfen Bügel und einem um letztern genähten Sack, dient zum Bohren von Brunnenschächten. [Kassenvorsteher.

Säckel (Seckel), öffentliche Kasse; S.meister, Kassierer,

Sacken, Fabian Wilhelm, Fürst von der Osten-, russ. Feldmarschall, geb. 1752, focht in den türkischen, polnischen und franz. Kriegen 1768—1800, befehligte 1812 ein Korps, 1813—14 ein Korps der schles. Armee unter Blücher. 1813 General der Infanterie, 1821 Graf, 1826 Feldmarschall, kämpfte 1831 in Polen, ward 1832 Fürst und † 19. April 1837 in Kiew.

Säckingen, Amtsstadt im bad. Kreis Waldshut, am Rhein und an der Bahn Mannheim-Konstanz, 3536 Ew.; Seiden-

Sackings, s. Jute. [bandfabrikation; Solbad.

Sacra (lat.), auf den Gottesdienst bezügl. Dinge; Heiligtümer.

Sacramentales, s. v. w. Consecramentales, s. Eides-helfer.

Sacraménto, Hauptstrom Kaliforniens, entspringt beim Mount Shasta im NO. des Staats, durchfließt, von N. gegen S. strömend, reiche Golddistrikte, nimmt links den San Joaquim auf, mündet in die Bai von San Francisco; 450 km long. Die Stadt S., offizielle Hauptstadt Kaliforniens, am S. und am Endpunkt der Zentral-Pacificbahn; 21,420 Ew.; 1839 gegründet.

Sacré cœur (frz., spr. kör), s. Heiliges Herz Jesu.

Sacrificium (lat.), Opfer; in der kathol. Kirche s. v. w. Messe; sakrifizieren, opfern.

Sacrifizio dell' intelletto (itol.), das »Opfer des Verstandes«, gebraucht für die Unterwerfung der kathol. Bischöfe unter das früher von ihnen selbst heftig bekämpfte Dogma von der päpstlichen Unfehlbarkeit. [durch Interdikt (s. d.).

Sacristitium (lat.), Einstellung aller kirchlichen Handlungen

Saeculum (lat.), Jahrhundert.

Sacy (spr. saßi), Antoine Isaac, Baron Silvestre de, Orientalist, geb. 21. Sept. 1758 in Paris, 1806 Professor am Collège de France, 1831 Konservator an der Pariser Bibliothek, 1832 Pair; † 21. Febr. 1838. Hauptwerke: »Grammaire arabe« (2. Aufl. 1831, 2 Bde.); »Mémoires d'histoire et de littérature orientales« (1818); »Exposé de la religion des Druses« (1838, 2 Bde.); viele Ausgaben oriental. Werke. — Sein Sohn Samuel Ustazade Silvestre de, geb. 17. Okt. 1801, † 14. Febr. 1879 in Paris; ausgezeichneter Publizist: »Variétés littéraires etc.« (2. Aufl. 1861, 2 Bde.).

Sá da Bandeira, Bernardo de Sá Nogueiro, Visconte de, portug. Staatsmann, geb. 1795, schloß sich 1820 der Revolution an, floh nach dem Sieg des Absolutismus ins Ausland, verteidigte dann unter Dom Pedro den konstitutionellen Thron, 1832—33 und wieder 1835—36 Marineminister, trat 1846 an die Spitze der gegen den Herzog von Saldanha gerichteten Insurrektion, ward seiner Würden entsetzt, bei der allgemeinen Amnestie restituiert, seitdem einer der Führer der Opposition in den Cortes, 1856—59 Marineminister, 1860—1864 Kriegsminister, April bis Sept. 1865, Juli 1868 bis Mai 1870 und wieder Aug. bis Sept. 1870 Ministerpräsident; † 6. Jan. 1876.

Sadduzäer, jüd. Partei im Zeitalter Jesu, zumeist aus dem Priesteradel bestehend, verwarf im Gegensatz zu der Volkspartei der Pharisäer die Traditionen und erkannte bloß das schriftliche Gesetz als religionsgesetzliche Norm an; lebte später in den Karäern wieder auf. Vgl. Wellhausen (1874); Fürst, »Gesch.

Sadebaum, s. Wacholder. [des Karäertums« (1865).

Sadi, Moslih eddin, pers. Dichter, geb. 1184 in Schiraz, † das. 1291. Hauptwerke der Lehrgedichte: »Gulistan« (»Rosengarten«, übersetzt von Wolf 1841, Graf 1846, Nesselmann 1864) und »Bostan« (»Fruchtgarten«, übersetzt von Schlechta 1853, Graf 1850, Rückert 1882); auch Lyrisches. »Aphorismen und Sinngedichte« hrsg. von Bacher (1879, mit Übersetzung).

Sadonsk, Kreisstadt im russ. Gouvern. Woronesh, am Don, 9939 Ew.

Sadowa, Dorf bei Königgrätz in Böhmen, nach welchem die Franzosen die Schlacht bei Königgrätz (3. Juli 1866) benennen

Sadrach (chald.), Fürst der bösen Geister.

Sadrazam (arab.), s. v. w. Großwesir.

Säemaschinen, landwirtschaftliche Maschinen, bei welchen das Ausstreuen der Samen auf den Acker durch mechan. Vorrichtungen geregelt wird: die Breitsäemaschinen verteilen den Samen gleichmäßig, die Drillmaschinen legen ihn in Reihen, die Dibbelsäemaschinen in Löcher. Weiteres s. Tafel »Landwirtschaftliche Maschinen«. Vgl. Perels (2. Aufl. 1880), Wüst (1875), Fritz (1880).

Saffian (Maroquin, marokkanisches Leder, Karduan), lohgares (besonders mit Sumach bereitetes), auf der Narbe gefärbtes Ziegenleder (auch Schaf- und Kalbleder), meist mit künstlich eingepreßter Narbe, dient zu Schuhmacher- und Buchbinderarbeiten. Die S.fabrikation stammt aus dem Orient. Der Name von der Stadt Saffi in Marokko.

Safflor (falscher Safran), die getrockneten Blüten von Carthamus tinctorius, welche zum Teil nach vorherigem Auswaschen mit Wasser, besonders aus Ägypten, in den Handel kommen, enthalten Karthamin. Dienen zum Färben von Seide. Reines Karthamin (Safflorrot, span., portugies., chines., vegetabil. Rot, Toffen-, Tellerrot, Rosadiek) ist amorph, rot, grünlich schillernd, löslich in Alkohol, kaum in Wasser, dient als Malerfarbe, Schminke, zum Färben von Elfenbeinwaren. Vgl.

Safflorrot (Safflorkarmin), s. Safflor. [Kobalt.

Safi (Asafi), Stadt in Marokko, am Atlant. Ozean, 9000 Ew.; ehedem bedeutender Handelsort. Danach benannt der Saffian, der von Marokko über S. zur Ausfuhr kam.

Safran (Crocus), die Narben von Crocus sativus (s. d.), besonders in Spanien gewonnen, enthält amorphes, rotes, in Wasser und Spiritus lösliches Polychroit, ätherisches Öl, Fett, Zucker rc., wird sehr häufig verfälscht, dient zum Gelbfärben von Konfituren rc., als Küchengewürz und Arzneimittel. —

Safranbronze, s. Wolfram. [Falscher S., s. Safflor.

Safranin (Safranfurrogat), Teerfarbstoff (s. Azofarbstoffe), besteht aus Dinitrokresol, dient zum Färben von

Safrantod, s. Rhizoctonia. [Milch, Butter, Käse.

Safrosin, s. Flnorescein.

Saftfarben (Lofnrfarben), lösliche Farbstoffe, welche auf Papier eine durchsichtige Schicht bilden: Indigkarmin, lösliches Berliner Blau, Korminlösung, Orseille, Safflorrot, Kalzrot; Gutti; Indigo mit Pikrinsäure, Grünspan mit Weinstein, Saftgrün; Sepia und die wasserlöslichen Teerfarben.

Saftgrün (Seegrün, Beergrün, Blasengrün, Laubgrün, Chemischgrün), Saftfarbe, aus unreifen Kreuzbeeren unter Zusatz von Alaun gewonnen; dient zum Färben von

Safirot, s. Holzrot. [Leder, Papier, zum Malen rc.

Saga (nord.), Sage, insbesondere auf mündlicher Überlieferung beruhende Erzählung von bestimmter Form, in der isländ. Litteratur reich vertreten; auch die nord. Göttin der Geschichte, Odins Genossin.

Sagan, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, 12,010 Ew.; Hauptort des Mediatfürstentums S. (1212 qkm, Besitzung des Prinzen Napoleon Ludwig von Talleyrand-Périgord, Herzogs von S. und Valençay). Schloß; Gymnasium, Lehrerseminar; bedeutende Tuchmanufaktur.

Sagásta, Don Prospero Mateo, span. Staatsmann, geb. 21. Juli 1827 in Torrecilla de Cameros, 1854 radikales Mitglied der Cortes, redigierte die »Iberia«, 1868—70 und 1871—72 unter Amadeus Minister des Innern und gemäßigt liberal auftretend, 1874 Minister des Auswärtigen, Sept. bis 30. Dez. Ministerpräsident, seit 1875 Mitglied der Cortes und

Führer der dynastischen Opposition oder der sogen. Konstitutionellen, ward 1881 nach dem Sturz Canovas' wieder Ministerpräsident. 1883 entlassen, trat er Nov. 1885 von neuem an die Spitze einer liberalen Regierung.

Sagazität (lat.), Scharfsinn, Spürkraft.

Sage, eine im Volk entstandene, gedichtete oder durch Erdichtung ausgeschmückte und mündlich fortgepflanzte Erzählung von irgend einer Begebenheit, je nach dem Gegenstand, auf den sie sich bezieht, geschichtliche, Orts-, Helden-, Götter-, Tiersage ꝛc. S.nkreis, Anzahl unter sich zusammenhängender S.n, die sich um eine bedeutende Persönlichkeit (z. B. Siegfried, König Artus, Karl d. Gr.) gruppiert haben. Deutsche S.n gesammelt von J. und W. Grimm (2. Aufl. 1866) u. a. Vgl. J. Braun, »Naturgeschichte der S.« (1864—65, 2 Bde.).

Säge, Werkzeug zum Zerschneiden von Holz, Metall und Stein; in dem stählernen S.blatt werden die Zähne mit dem Durchschnitt, mit der Feile, bei Laubsägen mit dem Meißel gebildet. Man unterscheidet Spannsägen in rahmenartigen Fassungen und S.n ohne Spannung (Schrotsäge, Fuchsschwanz, Lochsäge). Die Laubsäge, zum Ausschneiden feiner Schweifungen, durchbrochener Verzierungen ꝛc., hat ein sehr schmales Blatt, 6—20 Zähne auf 1 cm und einen sehr stark gekrümmten Bogen. Sie wird häufig mit einer mechanischen Vorrichtung zum Betrieb mit den Füßen versehen. Die Dekupiersäge ist ein in einem hölzernen Rahmen senkrecht aufgespanntes Laubsägeblatt, welches mittels Kurbel und Lenkstange bewegt wird. Die Bandsäge hat ein S.blatt ohne Ende, welches über zwei Riemenscheiben läuft und kontinuierlich schneidet. Ebenso die Kreissäge, ein kreisrundes Stahlblatt mit Zähnen am Umfang auf einer Achse, welche durch seinen Mittelpunkt geht und durch einen Treibriemen in Bewegung gesetzt wird; ein Teil des S.blatts ragt aus dem Schlitz eines vertikal darstellbaren Tisches hervor, so daß man beliebig tief einschneiden kann. Auf den S.maschinen werden ein oder mehrere S.blätter durch Dampf- oder Wasserkraft getrieben. Das S.gatter, welches die S.blätter enthält, bewegt sich gewöhnlich in senkrechter Richtung auf und ab, und das Holz wird gegen das Gatter geschoben. Die neuen Maschinen machen bis 200 Schnitte in einer Minute, der Vorschub beträgt 1,5—20 mm für jeden Schnitt. Auch Kreis- und Bandsägen mit ununterbrochener Wirkung werden auf S.maschinen benutzt, s. Tafel »Werkzeugmaschinen«. Furnierschneidemaschinen haben nur ein horizontal liegendes S.blatt, gegen welches das Holz geschoben wird. Vgl. Exner (1878—80, 2 Bde.); Walleneg, »Laubsägerei« (2. Aufl. 1885); Fischer (1879), Käßner (1881).

Sagebaum (Sadebaum), s. Wacholder.

Sage-femme (frz., spr. ſchahſch-famm), Hebamme.

Sägefisch (Pristis *Lath.*), Fischgattung der Quermäuler, Sägehai (P. antiquorum *Lath.*), bis 5 m lang, mit 1,5—2 m langer Säge, in allen Meeren; liefert Thran, die Haut wird wie die der Hoie benutzt.

Sägemühlen (Schneidemühlen), Etablissements, in welchen Holz auf Sägemaschinen (s. Säge) verarbeitet wird.

Säger (Mergus *L.*), Gattung der Zahnschnäbler. Gänsesäger (Sägetaucher, M. merganser *L.*), 80 cm lang, im N. Europas, Asiens, Amerikas, bei uns Nov. und Febr.

Sägespäne werden als Düngereinstreu, in Warmbeeten, als Brennmaterial (in besonders dazu konstruierten Öfen), zu plastischen Massen, zur Füllung von Eisschränken, als Streusand, als Surrogat der Schafwolle, in der Tapetenfabrikation, gegen Kesselstein, zu Kamphtilikon, zum Reinigen des Leuchtgases, als Verpackungsmaterial, zur Bereitung von Oxalsäure und Holzessig ꝛc. benutzt.

Saginaw (spr. ſäggінah), Stadt im Staat Michigan (Nordamerika), am Fluſſe S. (zum Huronensee), 10,525 Ew.; Handel mit Holz und Salz.

Sagittarius (lat.), Bogenschütze; als Sternbild s. Schütze.

Sago, in Klümpchen oder Kügelchen geformtes Stärkemehl. Der ostind. S. wird als Palmenmehl aus dem Mark des Stammes verschiedener Palmen, besonders von Metroxylon laeve und M. Rumphii (S palme), auf Borneo, Sumatra ꝛc. durch Fällen der Bäume gewonnen und in Singapur gedörrt und erhitzt, wodurch die Körnchen Festigkeit erhalten. Südamerika liefert Tapiokasago aus Manihot utilissima (jetzt auch in Ostindien kultiviert). Kartoffelsago wird durch Körnung von Kartoffelstärkemehl und Erhitzen der Körner im Dampfstrom gewonnen.

Sagopalme, s. Sago und Cycas.

Sagori, Sagorzen, s. Zagore.

Sagua, Balt, s. Buschmännee.

Sagum (lat.), der auf der Schulter mit einer Spange befestigte Kriegsmantel der Römer; Symbol des Kriegs (s. Toga).

Sagunt (a. G.), griech. Kolonie auf der Ostküste Spaniens, auf der Stelle von Murviedro, das sich jetzt wieder S. nennt. Ihre Zerstörung durch Hannibal (219 v. Chr.) nächster Anlaß des 2. Punischen Kriegs.

Sahara, das als Große Wüste bezeichnete wasser- und vegetationsarme Gebiet in Nordafrika, 5200 km lang, ca. 1450 km breit, 6,180,426 qkm (über ⅕ des Erdteils); besteht aus einer Reihe von Plateaus (Hamada) von 300—400 m Höhe, mit Abfällen gegen N., W. und S., mit Einsenkungen und Höhenzügen; zerfällt in die niedrigere Flugsandwüste (Suhel) im W. (darin die Oase Air oder Asben, Gebirgsland mit 1500—2000 m hohen Gipfeln) und die höher liegende Libysche Wüste im O. (mit kahlen Felsplatten und Kieselfeldern, dabei zahlreichen Brunnen und Oasen und bedeutenden Berglandschaften). Einen Vorsprung der letztern bildet das Küstenplateau von Barka, im O. der Großen Syrte, ca. 300 m hoch. Produkte besonders Dattelpalmen; Tiere: Antilopen, Giraffen, Löwen, Affen, Kamele, Pferde, Esel ꝛc. Die Bevölkerung, auf 2½ Mill. Köpfe geschätzt, gehört teils zum eingewanderten Stamm der Araber, teils zu den Berbern (Tuareg) und Tibbu (im O.). Die wichtigsten Oasen im O. Siwah, Dachel und El Chargeh, weiter westl. Audschila, Kufra and Fezzan, südl. davon Bilma und Air, im NW. Ghadomes, Tuat und Tafilelt. Karawanenstraßen führen von Timbuktu nach Marallo, von Sokota nach Fezzan, van Barnu und Wadai nach Teipolis, von Dar Fur nach Siut. Die westl. S. ist von Rohlfs, Duveyrier und 1875 von Largeau, 1876 von de Baey, die mittlere S. van Richardson, Barth und Overweg, die Tibbuländer von Nachtigal, die Libysche Wüste (Oase Kufra) van Rohlfs erforscht. Vgl. Chavanne (1878), Zittel (Hauptwerk, 1884); die Reisewerke von Duveyriee (1864), Nachtigal (1879—81), Largeau (1882), Lenz (1884).

Sahel, s. Sahara.

Sahlinge, Querhölzer am Topp der Untermasten und Marsen. [stengen.

Sahlleiste (Sahlband, Leiste, Egge), Webekante aus stärkern, andersfarbigen Kettenfäden an beiden Seiten der Gewebe.

Saibling (Sälbling, Sälmling, Gold-, Rotforelle, Ritter, Salmo salvelinus *L.*), Fisch aus der Lachsfamilie, bis 80 cm lang und 10 kg schwer, in Alpenseen Mitteleuropas und des hohen Nordens, Nordrußland, Schottland, wohlschmeckend.

Saida (das alte Sidon), Hafenstadt an der syr. Küste, 12,000 Ew.; seit dem 17. Jahrh. im Verfall.

Said Pascha, Vizekönig von Ägypten, geb. 1822, 4. Sohn Mehemed Alis, folgte 13. Juli 1854 seinem Neffen Abbas Pascha als Vizekönig, europäisch gebildet und wohlwollend, führte einige Reformen ein, vermochte aber bei seinem Mangel an Ausdauer die Zustände des Landes nicht auf die Dauer zu verbessern; † 18. Jan. 1863.

Saidschitz (Seidschitz), Dorf im böhm. Bezirk Brüx, Gem. Hochpetsch, 144 Ew; hier wie bei den benachbarten Sedlitz und Püllna berühmte Bitterfalzquellen.

Saidschitzer Salz, s. v. w. schwefelsaure Magnesia.

Saifallah, s. Chalid.

Saigon (Saigun), feste Hauptstadt von Franz.-Kotschinchina, im Mündungsdelta des Mekhong, 55,000 Ew.; Freihafen und wichtiger Handelsplatz. Ausfuhr von Reis (1887: 4,863,000 Doppelztr.), Kuh- und Büffelhäuten, Kopra, Pfeffer. Wert der Einfuhr 1887: 11⅔ Mill. Doll. Schiffsverkehr 1886: 497 Schiffe von 625,238 Tan.

Sailer, Johann Michael, kathol. Theolog, geb. 17. Nov. 1751 zu Aresing in Bayern, 1770 Jesuit, 1822 Koadjutor und 1829 Bischof von Regensburg, fromm und duldsam; † das. 20. Mai 1832. Sämtliche Schriften 1830—42, 40 Bde. Biogr. von Bodemann (1856), Aichinger (1865), Meßmer (1876).

Saillant (frz., spr. ſajáng), ausspringender Winkel bei Befestigungen. [ger Einfall.

Saillie (frz., spr. ſajih), in der Baukunst Vorsprung; witzi-

Saima, See im finn. Gouv. Wiborg, 63 km lang, 31 km breit, 1760 qkm, steht durch den Puumalasund mit den Seen des Gouv. St. Michel in Verbindung, fließt durch den Wuoxen zum Ladogasee ab; von Dichtern hochgefeiert.

Sainète (span.), dramatisches Zwischenspiel.

Saint (frz., spr. ſäng, weiblich sainte, spr. ſängt; engl. saint, spr. ſent), heilig.

Saint Albans (spr. ſent ahlbens), alte Stadt in der engl. Grafschaft Hertford, 10,930 Ew.; protestantischer Bischofsitz. Ver. Abteikirche (restauriert). 21. Mai 1455 Sieg des Herzogs Richard von York über Heinrich VI. von England; 1461 Sieg Cliffords über Warwick, wodurch Heinrich VI. befreit wurde.

Saint-Amand (spr. ſängt-amáng), 1) Stadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Valeaciennes, an der Scarpe, 7881 Ew.; Woll- und Baumwollweberei; Mineralquellen und Schlammbäder. — 2) (S. Mant Rond) Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Chee, nahe dem Cher, 8082 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Saint Andrews (spr. sent ändrubs), Seestadt in der schott. Grafschaft Fife, 6452 Ew.; katholisches Bistum; prachtvolle Kathedrale, älteste schott. Universität (1411 gegründet).

Saint-Arnaud (spr. sängt-arnoh), Jacques Leroy de, franz. Marschall, geb. 20. Aug. 1796 in Bordeaux, avancierte nach abenteuerlicher Jugend in Algerien zum General, unterstützte 1851 als Kriegsminister den Staatsstreich, 1852 Marschall; † als Kommandeur der franz. Armee in der Krim 29. Sept. 1854. »Lettres du maréchal de S.« (2. Aufl. 1864, 2 Bde.).

Saint-Avold (spr. sängt-), Stadt in Deutsch-Lothringen, Kreis Forbach, an der Roselle und der Bahn Saarbrücken-Metz, 2954 Ew.

Saint-Barthélemy (spr. säng-), eine der Kleinen Antillen, 21 qkm und (1879) 2835 Ew. (⅔ Neger), 1785—1877 schwedisch, seitdem französisch. Hauptstadt Gustavia.

Saint-Brieuc (spr. säng-brihöh), Hauptstadt des franz. Dep. Côtes du Nord, nahe dem Meer, 12,980 Ew.; Museum, berühmte Pferderennen. Austernparke.

Saint-Chamand (spr. säng-schamóag), Stadt im franz. Dep. Loire, Arrondiss. St.-Etienne, am Gier, 14,149 Ew.; Seidenband- und Spitzen-, chemische und Stabeisenfabriken.

Saint Christoph (spr. sent, St. Kitts), drit. Insel der Kleinen Antillen, 176 qkm u. 29,187 Ew.; Hauptstadt Basseterre.

Saint Clair (spr. sent klehr), See an der Grenze zwischen Kanada und den Vereinigten Staaten, 1969 qkm, durch den Detroitfluß mit dem Eriesee, durch den 80 km langen St. Clair River mit dem Huronensee verbunden.

Saint-Cloud (spr. säng-klud), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Versailles, an der Seine, 5380 Ew.; das prachtvolle Schloß samt Park (berühmte Fontäne, 45 m hoch). Herbst 1870 durch die Geschütze des Mont Valérien verwüstet.

Saint-Cyr (spr. säng-ssihr), Louis Gauvion, Marquis de, franz. Marschall, geb. 16. April 1764 in Toul, erst Maler, ward 1792 Hauptmann, 1794 Divisionsgeneral, focht 1799 unter Jourdan in Deutschland, dann unter Moreau und Masséna in Italien, 1807 in Preußen und 1808 an der Spitze eines Korps in Katalonien, beendigte 1812 das 6. Armeekorps (Bayern), zeichnete sich 1813 bei Dresden aus, kapitulierte 11. Nov. das., ward mit 16,000 Mann kriegsgefangen, von Ludwig XVIII. zum Pair ernannt, war 1815 Kriegs-, 1816 Marine-, dann bis Nov. 1819 wieder Kriegsminister; † 17. März 1830. Schr.: »Mémoires« (1821—31, 9 Bde.). Biogr. von Gay de Vernon (1857).

Saint-Cyr-l'Ecole (spr. säng-ssihr-lekall), Dorf im franz. Dep. Seine-et-Oise, unweit Versailles, 1957 Ew.; berühmte Militärschule (seit 1806) in der ehemaligen Abtei.

Saint-Denis (spr. säng-denih), 1) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Seine, nördl. von Paris, an der Seine, 48,009 Ew.; prachtvolle Kirche der vormaligen Abtei (um 630 vom König Dagobert I. gegründet, Erbbegräbnis der franz. Könige). Kupferwerk. — 2) Hauptstadt der Insel Bourbon, 32,120 Ew.; Hafen; Bischofsitz.

Saint-Dié (spr. säng-), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Vogesen, an der Meurthe, 12,961 Ew.; Bischofsitz; Käsefabrikation.

Saint-Dizier (spr. säng-diseh), Stadt im franz. Dep. Obermarne, Arrondiss. Vassy, an der Marne, 9084 Ew.

Sainte-Barbe, s. Barbara.

Sainte-Beuve (spr. sängt-böhw), Charles Augustin, franz. Dichter und Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1804 in Boulogne sur Mer, seit 1845 Mitglied der Akademie, regelmäßiger Mitarbeiter am »Moniteur«, seit 1865 Senator; † 13. Okt. 1869. Poetische Hauptwerke: »Poésies et pensées de Joseph Delorme« (1829); »Consolations« (1830); »Pensées d'août« (1837); die Romane: »Mr. Joan, maître d'école« (1837) und »Volupté« (9. Aufl. 1877). Kritische und historische Werke: »Tableau historique et critique de la poésie française au XVI. siècle« (n. Ausg. 1876); »Portraits littéraires« (n. Ausg. 1864, 3 Bde.); »Causeries du lundi« (1851—62, 15 Bde.; in Auswahl deutsch 1880); »Chateaubriand et son groupe littéraire« (3. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Nouveaux lundis« (1863—72, 13 Bde.) u. a. »Poésies complètes« (n. Ausg. 1879, 2 Bde.); »Correspondance« (1877, 2 Bde. u. 1880). Biogr. von Haussonville (1875).

Sainte-Claire Deville (spr. sängt-klähr dewihl), Henri Etienne, Chemiker, geb. 11. März 1818 auf St. Thomas, seit 1851 Prof. der Chemie in Paris; † das. 1. Juli 1881. Begründer der Aluminium- und Magnesiumindustrie, auch der modernen Platinindustrie. Schr.: »De l'aluminium« (1859); »Metallurgie du platine« (mit Debray, 1863, 2 Bde.).

Sainte-Croix (spr. sängt-kroa), dän. Insel in Westindien, östl. von Portorico, 218 qkm und (1884) 18,430 Ew.; Hauptstadt Christianstad.

Sainte-Marie (spr. sängt-marih), 1) franz. Insel an der Ostküste von Madagaskar, 165 qkm und (1883) 7496 Ew.; Hauptort Port Louis. — 2) (Ste aux Mines) Stadt, s. Markirch.

Saintes, Les (spr. lä sängt), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Niedercharente, an der Charente, 12,495 Ew.; röm. Altertümer. — 2) Insel, s. Guadeloupe.

Saint-Etienne (spr. sängt-etjänn), Hauptstadt des franz. Dep. Loire, (1886) 117,875 Ew.; das »franz. Birmingham«, Fabriken für Seidenband (für 65 Mill. Fr. jährlich), Gewehre, Messer, Schlösser, Stahl (für 15 Mill. Fr.). Bedeutende Steinkohlenbergwerke (Lager von 32 km Länge und 8 km Breite, Ausbeute 1883: 3,596,663 Ton.).

Saint-Germain (spr. säng-schermäng), Graf, Abenteurer, wahrscheinlich Portugiese, trat seit 1740 in den feinen Pariser Zirkeln auf, war angeblich 2000 Jahre alt und erhielt sich seine Kräfte durch ein Elixir, wollte Edelsteine verfertigen können, die Zukunft wissen ꝛc., fand auch in Deutschland an mehreren Höfen Zutritt; † 1784 in Eckernförde. Vgl. Öttinger (1846).

Saint-Germain en Laye (spr. säng-schermäng ang lä), Stadt im franz. Dep. Seine-et-Oise, Arrondiss. Versailles, an der Seine, 14,280 Ew.; Schloß (oft Residenz der franz. Könige), großer Park. 5. Aug. 1570 Friede zwischen Karl IX. und den Hugenotten, 29. Juli 1679 zwischen Frankreich u. Brandenburg.

Saint-Germainihee (spr. säng-schermäng-), s. Sennesblätter.

Saint-Gervais les Bains (spr. säng-scherwä lä bäng), Badeort im franz. Dep. Obersavoyen, Arrondiss. Bonneville, nordwestl. am Fuß des Montblanc, im Val Montjoie, 263 Ew.; berühmte Schwefelquellen.

Saint Helens (spr. sent hell-), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, 57,403 Ew.; bedeutende Glasfabriken.

Saint-Hélier (spr. sängt-eliéh), Hauptstadt der engl. Insel Jersey, 16,715 Ew.; Freihafen; Wohnsitz vieler franz. Flüchtlinge.

Saint-Imier (spr. sängt-imieh), Flecken im schweizer. Kanton Bern, an der Suze, 7114 Ew.; Uhrenindustrie.

Saint Ives (spr. sent iws), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cornwall, 6441 Ew.; Hauptsitz der Pilchardfischerei.

Saint-Jean d'Acre (spr. säng-schang dákr), s. Akka.

Saint-Jean d'Angély (spr. säng-schang dangschelí), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Niedercharente, an der Boutonne, 6131 Ew.

Saint John (spr. sent dschonn), 1) dän. Insel, s. Virgin. Inseln. — 2) Küstenfluß in Maine (Nordamerika), bildet große Fälle, mündet in die Fundybai; 598 km lang. — 3) Stadt in Neubraunschweig (Dominion of Canada), am St. John, 26,127 Ew.; Hafen, Ausfuhr von Holz. — 4) Hauptstadt der westind. Insel Antigua, 16,000 Ew.; Hafen.

Saint Johns (spr. sent dschonns), Hauptstadt der Insel Neufundland, 22,553 Ew.; Kathedrale; guter Hafen, Station für die Kabeljaufischerei.

Saint Joseph (spr. sent dschohsef), Stadt in Missouri (Nordamerika), am Missouri, 32,431 Ew.; katholischer Bischof.

Saint-Julien (spr. säng-schülläng), Dorf bei Bordeaux, in der Landschaft Médoc, an der Gironde, 1500 Ew.; ber. Rotwein.

Saint-Just (spr. säng-schüst), Antoine, franz. Revolutionär, geb. 25. Aug. 1767 in Decize bei Nevers, Mitglied des Jakobinerklubs und Freund Robespierres, 1792 Mitglied des Konvents, 1793 des Wohlfahrtsausschusses, wiederholt als Kommissar desselben bei den Truppen am Rhein und in Belgien thätig; 28. Juli 1794 guillotiniert. »Œuvres politiques« 1850. Biogr. von Fleury (1852) und Hamel (2. Aufl. 1860).

Saint Kitts (spr. sent), s. Saint Christoph.

Saint Leger (spr. säng lescheh oder sent lidschee), Fuchtrennen für dreijährige Pferde in Doncaster und Budapest.

Saint-Lô (spr. säng-lo), Hauptstadt des franz. Dep. Manche, 8600 Ew.; alte Kathedrale, Ste.-Croixkirche (sächs. Baustil); Woll- und Leinweberei, Messerschmiedewaren.

Saint Louis, 1) (spr. sent lūis) mächtig aufblühende Stadt im nordamerikan. Staat Missouri, am Mississippi, 350,518 Ew. (54,901 Deutsche); Hauptstadt des nordamerikan. Westens, Knotenpunkt für die Verbindung des Missourigebiets mit dem O. und S. der Union, Stapelplatz für Pelzwerk, Tabak, Hanf, Getreide, Vieh, Blei ꝛc.; katholischer Erzbischof; Universität (1832 gegründet); bedeutende Industrie: Eisengießereien, Walzwerke (bes. für Schienen), Spinnereien, Tabaks-, Wachstuch-, Öl-, Farbenfabriken, große Schlächtereien ꝛc. Werften, Schiffahrt. Bedeutender Getreidehandel. 1764 von Franzosen gegründet. — 2) (spr. säng-lui) Hauptstadt der franz. Besitzungen in Senegambien, an der Mündung des Senegal, 15,496 Ew.

Saint-Malo (spr. säng-), feste Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Ille-et-Vilaine (Bretagne), am Meer, 8981 Ew.; Hafen, Werften, Seehandel, Schiffahrtsschule. Geburtsort von Chateaubriand, Lamennais, Lamettrie, Maupertuis.

Digitized by Google

Saint-Marceaux (spr. ſäng-marſoh), Charles René de, franz. Bildhauer, geb. 1845 in Reims, lebt in Paris. Hauptwerk: Grabesgenius (1879).

Saint-Marc Girardin (spr. ſäng-mar ſchirardäng), François Auguſte, franz. Publiziſt, geb. 12. Febr. 1801 in Paris, unter der Julimonarchie Staatsrat und Mitglied des Oberſtudienrats ſowie Prof. an der Sorbonne, 1844 Mitglied der Akademie, Mitarbeiter am »Journal des Débats«; † 11. April 1873 in Paris. Schr.: »Tableau de la littérature française au XVI. siècle« (n. Ausg. 1862); »Essais de littérature et de morale« (n. Ausg. 1877); »Cours de littérature dramatique« (11. Aufl. 1875—77, 5 Bde); »Lafontaine et les fabulistes« (2. Aufl. 1876); »J. J. Rousseau« (1875, 2 Bde.). Biogr. von Tamiſier (1876).

Saint Martin (spr. ſent), eine der Kleinen Antillen, 98 qkm und (1879) 6607 Ew., zur Hälfte den Franzoſen, zur andern den Niederländern gehörig. Hauptſtädte Philippsburg und Marigot.

Saint Mary's Strait (spr. ſent mehris ſtreit), Verbindungskanal zwiſchen dem Obern und Huronenſee, 96 km lang; darin große Fälle (Saults de Ste.-Marie), die ſeit 1855 durch einen Kanal umgangen werden.

Saint-Maurice (spr. ſäng-moriß), Städtchen im ſchweizer. Kanton Wallis, am Rhône, 1631 Ew.; Auguſtinerabtei (im 4. Jahrh. gegründet, älteſtes Kloſter dieſſeit der Alpen). Das alte Agaunum, einſt Hauptort der Nantuoten.

Saint-Nazaire (spr. ſäng-nasähr), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Dep. Niederloire, an der Mündung der Loire, 20,182 Ew.; 2 Häfen (für Nantes), regelmäßige Dampfſchiffsverbindung mit Mexiko und den Antillen. 1881 liefen 1087 Schiffe von 470,053 Ton. ein, 1103 von 456,262 T. aus. Wert der Einfuhr 45 Mill., der Ausfuhr 48½ Mill. Mk.

Saint-Nicolas (spr. ſäng-nikolá), Hauptſtadt eines Arrondiſſ. in der belg. Prov. Oſtflandern (Waesland), 27,215 Ew.; Induſtrie in Wollenſtoffen, Shawls, Leinwand; lebhafter Handel.

Saint-Omer (spr. ſängt-amähr), Feſtung und Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Dep. Pas de Calais, 17,288 Ew.; ſchöne Kathedrale; Thonpfeifenfabrik.

Saintonge (spr. ſängtóngſch), ehemalige franz. Provinz am Atlantiſchen Ozean, zwiſchen Poitou, Limouſin und Guienne, gehört jetzt zu den Departements Charente und Niedercharente; Hauptſtadt Saintes.

Saint Paul (spr. ſent pahl), 1) Hauptſtadt von Minneſota, am Miſſiſſippi, (1885) 111,397 Ew.; kath. Biſchof; Eiſenwerke. — 2) Felſeneiland an der Nordſpitze der Inſel Cape Breton im brit. Nordamerika. — 3) Stadt an der Weſtküſte der franz. Inſel Réunion, 26,761 Ew.

Saint Peter's Port (spr. ſent piters pohrt, St.-Pierre), Hauptſtadt der engl. Inſel Guernſey, auf der Oſtküſte, 16,166 Ew.; Hafen.

Saint-Pierre (spr. ſäng-pjähr), 1) Hauptſtadt der weſtind. Inſel Martinique, 28,909 Ew. — 2) (S. lès Calais) Ehemals Stadt im franz. Dep. Pas de Calais, ſeit 1885 mit Calais vereinigt. — 3) Franz. Inſel an der Südküſte von Neufundland, 33 qkm und 5000 Ew.; Kabel nach Breſt (Frankreich). Daneben Miquelon (ſ. d.). — 4) Hafenſtadt auf der franz. Inſel Réunion, 30,475 Ew.

Saint-Pierre (spr. ſäng-pjähr), Jacq. Henri Bernardin de, franz. Schriftſteller, geb. 19. Jan. 1737 in Havre, unternahm weite Reiſen (bis Rußland, Martinique und Ile de France), ward 1794 Prof. an der Normalſchule zu Paris, 1796 Mitglied des Inſtituts; † 21. Jan. 1814. Hauptwerke: »Voyage aux îles de France et Bonebou« (1772—73); »Études de la nature« (1784) und der berühmte Roman »Paul et Virginie« (1789, urſprünglich der 4. Teil der »Études«, unzähligemal aufgelegt u. in viele Sprachen überſetzt; deutſch von Eimer 1866) nebſt dem Idyll »Chaumière indienne« (1791). »Œuvres« von A. Martin (1813—20, 12 Bde.; n. Ausg. 1840); »Correspondance« 1826, 4 Bde.; »Œuvres posthumes« 1836, 2 Bde. Vgl. Fleury (1844), Prevoſt-Paradol (1852).

Saint-Privat la Montagne (spr. ſäng-priwah la mongtanj), Dorf im deutſchen Bezirk Lothringen, Landkreis Metz, 491 Ew., deſſen Einnahme durch die preuß. Garde und die Sachſen die Schlacht bei Gravelotte 18. Aug. 1870 entſchied.

Saint-Quentin (spr. ſäng-kangtäng), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Departement Aisne, an der Somme, 47,853 Ew.; gotiſche Kathedrale, Stadthaus (gotiſch-vlämiſcher Stil). Bedeutende Baumwollſpinnereien (jährlich für 80—90 Mill. Frank), Muſſelinſtickerei. Anſehnlicher Handel. 10. Aug. 1557 Sieg der Spanier (Herzog von Savoyen und Egmond) über die Franzoſen (Montmorency); 19. Jan. 1871 Sieg Goebens über die franz. Nordarmee unter Faidherbe.

Saint-Saëns (spr. ſäng-ſaäng), Charles Camille, franz. Klaviervirtuoſe und Kompaniſt, geb. 9. Okt. 1835 in Paris, lebt daſelbſt. Schrieb Opern (»La princesse jaune«, »Samson et Dalila« ꝛc.), Chorwerke (Weihnachtsoratorium, »Sündflut«, Requiem, »18. Pſalm« ꝛc.); ferner: 4 Symphonien, 4 Klavierkonzerte, 1 Cello- und 1 Violinkonzert, Orgelwerke ꝛc. und die ſymphon. Dichtungen: »Rouet d'Omphale«, »Phaëton«, »Jeunesse d'Hercule«, »Danse macabre«. Schrieb: »Harmonie et mélodie« (1885).

Saint-Servan (spr. ſäng-ſerwáng), Hafenſtadt im franz. Dep. Ille-et-Vilaine, Arrondiſſ. St.-Malo, an der Bai von St.-Malo, 12,867 Ew.; Schiffbau.

Saint-Simon (spr. ſäng-ſſimóng), 1) Louis de Roudroy, Herzog von, geb. 16. Jan. 1675, 1715 Mitglied des Regentſchaftsrats; † 2. März 1755 in Paris. Verfaßte berühmte Memoiren (1873—81, 21 Bde.; Auszug von Lanneau, 1876, 2 Bde.). »Écrits inédits« 1881—84, 6 Bde. Vgl. Baſchet (1874), Cannan (1885). — 2) Claude Henri, Graf, Stifter des nach ihm genannten ſozialiſt. Syſtems, geb. 17. Okt. 1760 in Paris, focht unter Waſhington in Nordamerika, verlor in der Revolution ſein Vermögen, arbeitete an einer Radikalreform der Geſellſchaft mittels einer neuen »phyſika-politiſchen« Wiſſenſchaft; † 19. Mai 1825 in Paris in dürftigen Verhältniſſen. Schr.: »Système industriel« (1821, 3 Bde.); »Catéchisme des industriels« (1823); »Nouveau christianisme« (1825) u. a. Geſamtausgabe ſeiner Werke mit denen Enfantins 1865 ff., 13 Bde.; Auswahl 1859—61, 3 Bde. Das nach ſeinem Tod von ſeinen Anhängern weiter ausgebildete ſozialiſtiſche Syſtem (Saint-Simonismus) bezweckte Verbeſſerung des Loſes der Beſitzloſen durch Einführung des rein individuellen Beſitzes, Aufhebung des Erbrechts der Familie und Übergabe des hinterlaſſenen Vermögens an den Staat, der es nach dem Grundſatz verteilt: jedem nach ſeiner Fähigkeit, jeder Fähigkeit nach ihrer Arbeit. Erſter Apoſtel der neuen Lehre Bazard, ſeine Hauptſchüler Carnot, Michel Chevalier, Faurnel, Barrault, Duveyrier, Pereire, Tranſon u. a. Enfantin fügte die Saint-Simoniſtiſche Religion hinzu: Heiligung und Gottesdienſt durch Arbeit u. Vergnügen. Des letztern ausſchweifende Lehren über Emanzipation des Fleiſches und Gemeinſchaft der Frauen veranlaßte im Sommer 1832 das Einſchreiten der Polizei und die Auflöſung der Sekte. Biographie von Hubbard (1847), Reybaud (7. Aufl. 1864).

Saint-Simonismus, ſ. Saint-Simon 2).

Saint-Trond (spr. ſäng-tróng, St.-Truyen), Stadt in der belg. Prov. Limburg, Arrondiſſ. Haſſelt, 12,614 Ew.; Prieſterſeminar, Eiſenhütten.

Saint-Victor (spr. ſäng-wiktor), Paul de, Graf, franz. Schriftſteller, geb. 1827 in Paris, † 9. Juli 1881. Ausgezeichnet als Kunſtkritiker und Stiliſt. Hauptwerke: »Hommes et dieux« (hiſtoriſche und litterariſche Eſſays, 4. Aufl. 1872) und »Les deux masques« (Charakteriſtiken klaſſ. Dramatiker, 1879 bis 1883, 3 Bde.); »V. Hugo« (1885). Vgl. Delzant (1887).

Saint Vincent (spr. ſent winnſent), brit. Inſel der Kleinen Antillen, 381 qkm u. (1884) 43,089 Ew.; Hauptſtadt Kingston.

Saint Vincent (spr. ſent winnſent), John Jervis, Graf, brit. Admiral, geb. 1735, eroberte März 1794 als Konteradmiral die franz. Kolonien Martinique und Ste.-Lucie, ſchlug 14. Febr. 1797 die überlegene ſpan. Flotte beim Kap St. Vincent, ward zum Grafen S. und Baron Meaford ernannt, 1801 erſter Lord der Admiralität, übernahm 1806 den Oberbefehl über die Flotte im Kanal, zog ſich 1816 zurück; † 15. März 1823 als Admiral der Flotte.

Saint-Ybes (spr. ſent ihb's), ſ. Setubal.

Saïs (a. G.), berühmte Stadt in Ägypten, im Delta, am weſtl. Hauptarm des Nils, mit prächtigem Tempel der Göttin Neith; Reſidenz von 3 Dynaſtien, Hauptſitz der ägypt. Prieſterweisheit. Jetzt Trümmerhaufen bei Sa el Hagar.

Saiſanſee, Binnenſee in der Dſungarei, 4240 qkm, 410 m ü. M.; vom Irtiſch durchſtrömt.

Saiſieren (frz., spr. ſäſ-), ergreifen, in Beſitz nehmen, mit Beſchlag belegen.

Saiſon (frz., spr. ſäſáng, engl. Season, spr. ſihſien), Jahreszeit; auch Jahresabſchnitt nach dem darin Vorherrſchenden (Bade-, Theater-, Wanderſaiſon ꝛc.).

Saiſondimorphismus, ſ. Dimorphismus.

Saiten, für muſikal. Inſtrumente, beſtehen aus Stahl- oder Meſſingdraht (Metallſaiten), aus zerſchnittenen und geſponnenen Därmen von Ziegen, Schafen, Katzen ꝛc. (Darmſaiten) oder aus nicht gezwirnter Seide, welche, wie bisweilen auch die Darmſaiten, mit unechtem Silberdraht überſponnen wird. Für die vorzüglichſten Darmſaiten galten von jeher die italieniſchen (romaniſchen); jetzt liefert auch Deutſchland (beſ. Nürnberg) ſehr gute, ebenſo ausgezeichnete Metallſaiten.

Saitenmeſſer, ſ. v. w. Chordometer.

Sajaniſches Gebirge, öſtl. Fortſetzung des Altaigebirges, auf der Grenze Sibiriens und der Mongolei, vom obern Jeniſſei durchbrochen, im Munku-Sardik 3490 m hoch.

Sakára, ägypt. Dorf am Saum der Libyschen Wüste, nahe den Ruinen von Memphis; dabei 17 Pyramiden (die größte 59 m hoch) und das Serapeum (1850 entdeckt).

Sakatal, russ. Bezirk in Transkaukasien, am Südabhang des Kaukasus, 4168 qkm und 74,283 Ew.; Hauptort Sakatal.

Sakatu, s. Sokoto.

Sakjamuni, s. Buddha. [S. altertümer.

Sakrál (lat.), auf das Religionswesen sich beziehend, z. B.

Sakrament (lat.), ursprünglich s. v. w. Eid, besonders Soldateneid; im kirchlichen Sprachgebrauch s. v. w. heilige symbolische Handlung, welche unter sichtbaren Zeichen geistige Güter vermitteln soll; in der kathol. Kirche 7: Taufe, Abendmahl, Firmung, Buße, Letzte Ölung, Priesterweihe und Ehe; von den Reformatoren im 16. Jahrh. als von Christus selbst eingesetzte heilige Handlungen erklärt und daher auf die beiden ersten beschränkt. **S.sstreit**, s. v. w. Abendmahlsstreit, s. Abendmahl.

Sakramentshäuschen, s. Tabernakel.

Sakrieren (lat.), heiligen, weihen; fluchen.

Sakrifizieren (lat.), s. Sacrificium.

Sakrilégium (lat.), Kirchenraub (s. d.). **Sacrilégus**, Kirchenräuber; auch Gotteslästerer.

Sakristán (lat.), Küster, Mesner.

Sakristei (lat.), Räumlichkeit in Kirchen zur Aufbewahrung der heiligen Gerätschaften, auch Aufenthalt der Geistlichen während des Gottesdienstes.

Sakrosánkt (lat.), hochheilig, unverletzlich.

Säkularisation (lat.), Verweltlichung, Verwandlung einer Person oder Sache aus einer geistlichen in eine weltliche, namentlich die Verwandlung geistlicher Besitzungen, Stifter ꝛc. in weltliche Territorien; geschah in Deutschland 1648 durch den Westfälischen Frieden und 1803 durch den Reichsdeputationshauptschluß (s. d.). Vgl. Kleinschmidt (1878).

Säkularspiele, 3 Tage und 3 Nächte währende Festspiele im alten Rom, nach Ablauf von 100, resp. 110 Jahren für die Wohlfahrt des röm. Staats mit Opfern, Prozessionen ꝛc. gefeiert.

Säkulum (lat.), Zeitraum von 100 Jahren, Jahrhundert; im kanon. Recht s. v. w. Welt und bürgerliches Leben im Gegensatz zur Kirche (vgl. **Säkularisation**).

Sakuntála, berühmtes Drama von Kalidasa.

Sakuska, in Rußland pikanter Imbiß vor der Mahlzeit.

Sal (lat.), Salz; S. acatosellae, Kleesalz, saures oxalsaures Kali; S. Alembrathi, Ammoniumquecksilberchlorid; S. amarum, schwefelsaure Magnesia; S. ammoniacum, Salmiak; S. anglicum, schwefelsaure Magnesia; S. auri Figuieri, Natriumgoldchlorid; S. cornu cervi volatile, Hirschhornsalz; S. digestivum, Chlorkalium; S. marinum, Seesalz; S. microcosmicum, Phosphorsalz, phosphorsaures Natronammoniak; S. mirabile Glauberi, schwefelsaures Natron; S. nitri, petrae, salpetersaures Kali; S. polychrestum Glaseri, schwefelsaures Kali; S. polychrestum Seignettii, weinsaures Kalinatron; S. prunellae, geschmolzener und in Tropfenform erstarrter Kalisalpeter; S. sedativum Hombergi, Borsäure; S. sodae, Soda; S. succini volatile, Bernsteinsäure; S. tartari, reines kohlensaures Kali; S. volatile, kohlensaures Ammoniak.

Sala (Salunga, mittelat., v. althochd. saljan, »übergeben«), s. v. w. Auflassung, Besitzübertragung; daher **Saibücher**, ehedem Flurbücher zur Beurkundung der Besitztitel der Grundstücke eines Flurbezirks; **Saigüter** (Salhöfe), Grundbesitzungen, die im vollen Eigentum des Besitzers standen; **Saimannen** (Treuhänder), diejenigen, in deren Hände eine Besitzübertragung zu gunsten andrer erfolgte, namentlich Testamentsvollstrecker.

Sala, Bergstadt im schwed. Län Westmonland, 5138 Ew.; altes Silberbergwerk (ca. 1000 kg Silber jährlich).

Salaamkrampf, s. Nickkrampf.

Saladéras (span.), die Schlachthäuser für das halbwilde Rindvieh auf den Ebenen Südamerikas; im Handel auch die von dort kommenden rohen Häute (Wildhäute).

Saládin (Salah eddin, »Heil des Glaubens«), eigentlich Jussuf, Sultan von Ägypten und Syrien, geb. 1137, Sohn des kurdischen Häuptlings Ejub, stürzte 1171 das fatimidische Regentenhaus in Ägypten und schwang sich zum Herrscher daselbst empor, unterwarf auch Syrien seiner Herrschaft, schlug das Heer der Christen 1187 in der Ebene von Tiberias, eroberte Akka, Askalon und Jerusalem, focht dann 2 Jahre lang gegen Richard Löwenherz, überließ durch Vertrag die Küste von Jafa bis Tyros den Christen; † 1193 in Damaskus. Stifter der ägypt. Dynastie der Ejubiden.

Saláda, Nebenfluß des Paraná, in der Argentinischen Republik, entspringt an den Kordilleren bei Salta, mündet unterhalb Santa Fé; 1260 km lang.

Salamánca, 1) span. Provinz (Leon), 12,510 qkm und 285,695 Ew. Die Hauptstadt S., am Tormes (alte röm. Brücke), 17,167 Ew. (ehedem über 50,000); Bischofsitz; Kathedrale; altberühmte Universität (1222 gegründet, 360 Studierende). 22. Juli 1812 Sieg Wellingtons über die Franzosen (Marmont). — 2) Stadt im mexikan. Staat Guanajuato, am Rio Grande, 8000 Ew.; Baumwollindustrie.

Salamánder, s. Molche.

Salamander reiben (Exercitium Salamandri), studentischer Toast, wobei zu jemandes Ehren die vorher auf ein bestimmtes Kommando in 3 Absätzen auf dem Tisch geriebenen Gläser geleert und zuletzt stark auf den Tisch aufgesetzt werden.

Salámi, ital. Cervelatwurst, ursprünglich aus Esel- oder Mauttierfleisch, jetzt aus Schweinefleisch.

Salámis (a. G.), 1) Insel an der Küste Attikas; 20. Sept. 480 v. Chr. Seesieg der Griechen (Themistokles) über die Perser (Xerxes). Jetzt Kaluri. — 2) Stadt auf der Ostküste der Insel Cypern; berühmter Zeustempel. 449 v. Chr. Seesieg der Athener über die Perser. Später Constantia, jetzt in Ruinen.

Salamstein, kleine rote oder blaue Karunde.

Salangáne (Collocallia *Gray*), Vogelgattung der Segler. S. (C. esculenta *Gray*), 13 cm lang, in Ostindien, dem Malaiischen Archipel, Malakka ꝛc., baut aus dem Sekret der großen Speicheldrüsen die indischen oder eßbaren Vogelnester, eine besonders in China geschätzte Delikatesse.

Salangor, unabhängiger Staat an der Westküste der Halbinsel Malakka (Hinterindien). Die Bewohner Malaien und eingewanderte Chinesen. [rieren, bezahlen, honorieren.

Salär (frz. Salaire, lat. Salarium), Lohn, Gehalt; **salarieren**,

Salat, s. v. w. Lactuca sativa, s. Lattich.

Sala y Gamez, Felseninsel im Großen Ozean, nordöstl. von der Osterinsel; 1793 von den Spaniern entdeckt.

Salband (Saalband), die einen Gang von dem Nebengestein trennende Mineralmasse; auch s. v. w. Sahlleiste (s. d.).

Salbei, s. Salvia.

Salben (Unguenta), Mischungen von fetten Ölen mit Wachs, Talg, Harz oder von Stärkemehl mit Glycerin, oder reines Vaselin oder Lanolin, oft mit medikamentösen Beimischungen, wie Quecksilber, Bleiessig, Zinkoxyd ꝛc.; dienen zu Einreibungen, zum Bedecken von Wunden ꝛc.

Salbling (Sälmling), s. Saibling.

Saldanha (spr. -dánja), João Carlos, Herzog von, portug. Staatsmann, geb. 1791 in Arinhaga, Enkel Pombals, ward als Führer der Konstitutionellen 1825 Minister, 1828 von Dom Miguel vertrieben, kehrte 1832 mit Dom Pedro zurück, ward 1833 Befehlshaber in Porto und Chef des Generalstabs, nach dem Sturz Dom Miguels (1834) Marschall und Ministerpräsident, trat Mai 1835 zurück, Nov. 1836 an die Spitze einer Konterrevolution, wurde verbannt, 1848 wieder Ministerpräsident, Juni 1849 entlassen, machte sich mittels eines Militäraufstands 23. Mai 1851 zum unumschränkten Leiter der Regierung, ward 6. Juni 1856 gestürzt, 1862—64 und 1866—69 Gesandter in Rom, 1870 durch eine Militärrevolution wieder Ministerpräsident, 1871 Gesandter in London; † das. 21. Nov. 1876. Vgl. »Memoirs« von Carnota (1879).

Saldo (ital.), die bei Abschluß eines Kontos zwischen Soll und Haben sich ergebende Differenz, welche als Schuld oder Guthaben in neuer Rechnung vorgetragen wird; **saldieren**, eine Rechnung durch Zahlung ausgleichen; **per S.**, zur Ausgleichung als Rest. [Ozean, 10,000 Ew.

Saleh (Seiah), Hafenstadt in Marokko, am Atlantischen

Salem (orab.), s. Selam.

Salem, 1) alter Name von Jerusalem. — 2) Hauptstadt eines Bezirks in der ostind. Präsidentschaft Madras, an den östl. Ghats, 50,667 Ew. — 3) Hafenstadt in Massachusetts, 27,563 Ew.; Seehandel. [unweit des Arenasflusses, 11,512 Ew.

Salémi, Stadt in der ital. Provinz Trapani (Sizilien),

Salentin, Hubert, Maler, geb. 15. Jan. 1822 in Zülpich, Schüler von Schadow und Sohn in Düsseldorf, lebt das. Gemütvolle Genrebilder. Hauptwerke: Maifest, Heilquelle (Köln), Darfkirche (Düsseldorf), Wallfahrt vor der Kapelle (Bertin) ꝛc.

Salep (Rogwurzel), gebrühte und getrocknete einfache, bisweilen handförmig geteilte Wurzelknollen mehrerer Orchisarten (besonders aus Smyrna), reich an Stärkemehl u. Bassorin, liefern als Pulver mit kochendem Wasser einen leichtverdaulichen Schleim, der auch gegen Durchfall und zum Appretieren von Seidenzeugen dient, gilt im Orient als Mittel zur Erhaltung und Wiederherstellung der Zeugungskraft. S.schleim mit Honig im Orient gewöhnliches Morgengetränk. Westindischer S., s. v. to. westindisches Arrowroot (s. d.).

Salérno (das alte Salernum), ital. Provinz in Kampanien, 5071 qkm und 550,157 Ew. Die Hauptstadt S., am Golf von S., 22,328 Ew.; Erzbischof; Hafen, Kastell, Kathedrale, ehedem weltberühmte (medizinische) Universität (1150—1817), Lyceum. Seiden- und Wollindustrie. Hafen versandet.

Digitized by Google

Salesianerinnen, Nonnenorden, vom heil. Franz von Sales (geb. 1567, † 1622 als Bischof von Genf in Lyon; verbreitet sein Andachtsbuch »Philathea«; Biogr. van Clarus, 1887) 1618 gestiftet, jetzt nach in Frankreich, Italien, Deutschland vertreten, der Krankenpflege sich widmend.

Salford (spr. ßólförd), Industriestadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Irwell, 176,235 Ew., jetzt mit Manchester zu einer Stadt verwachsen; kathol. Bischof; Industrie in Baumwolle, Tuch, Seide, Maschinen.

Salgüter, Salhöfe, s. Sala.

Salian (Saljany), Stadt im russ. Gouvernement Baku in Transkaukasien, im Deltagebiet des Kur, 11,168 Ew.

Salicin findet sich in Weiden- und Pappelrinden rc., farblose Kristalle, schmeckt sehr bitter, löslich in Wasser u. Alkohol, nicht flüchtig, neutral; Arzneimittel, Surrogat des Chinins.

Salicornia *L.* (Glasschmalz), Gattung der Chenopodiaceen. S. **herbacea** *L.* (Meersalzkraut), an nördl. Küsten, Salatpflanze; mit andern Arten zur Gewinnung der sodarrichen Asche (Salicor) verbrannt.

Salicylsäure findet sich in den Blüten von Spiraea ulmaria, wird dargestellt durch Einwirkung von Kohlensäure auf Phenolnatrium; farb- und geruchlose Prismen, schmeckt süßlich sauer, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 156°, sublimiert bei 200°, zerfällt bei schnellem Erhitzen in Phenol und Kohlensäure, bildet meist kristallisierbare und leicht lösliche Salze. S. wirkt stark fäulniswidrig, aber nicht giftig wie Phenol (Karbolsäure), dient zur Konservierung von technischen Produkten und Nahrungsmitteln und wie salicylsaures Natron als Arzneimittel. Vgl. Kolbe (1875 u. 1876), v. Heyden (1876), Fürbringer (1876).

Salicylwatte, entfettete und mit Salicylsäurelösung (welche etwas Rizinusöl oder Glycerin enthält) imprägnierte Watte, dient als Verbandmaterial.

Salier (lat., »Springer«), Namen zweier röm. Priesterkollegien des Mars-Quirinus, aus je 12 Patriziern bestehend, das ältere der Salii Palatini (nach dem Heiligtum auf dem Palatin. Hügel) und das jüngere der S. Collini oder Agonales (nach dem Heiligtum an der Porta Collina od. Agonalis); hielten mit den heiligen Marsschilden (s. Ancile) im März unter Tänzen und altertümlichen Gesängen einen feierlichen Umzug durch Rom.

Salier, salische Franken, s. Franken.

Salieri, Antonio, Komponist, geb. 19. Aug. 1750 in Legnano, seit 1773 Hofkapellmeister in Wien; † das. 7. Mai 1825. Schrieb 39 Opern (»Danaiden«, »Axur«), Oratorien, zahlreiche Kirchenstücke. Biogr. von Mosel (1827).

Salifikation (lat.), Salzbildung.

Saline, s. Salz.

Salins (spr. ßalǎng), Stadt im franz. Dep. Jura, Arrondissement Poligny, 4779 Ew.; großes Salzwerk.

Salis (S.-Seewis), Johann Gaudenz von, schweizer. Dichter, geb. 26. Dez. 1762 in Seewis (Graubünden), erst in franz. Kriegsdiensten, seit 1803 helvet. Beamter; † 29. Jan. 1834 in Malans. Als Dichter gleich Matthisson zur Landschaftsmalerei und zum Wehmütigen hinneigend, doch frischer, inniger und kräftiger als jener. »Gedichte« 1793, 12. Aufl. 1869.

Salisburia, s. Ginkgo. [Biogr. von Röder (1863)

Salisbury (spr. ßálsbörí), Hauptstadt der engl. Grafschaft Wilts, am Avon, 14,576 Ew; pealestanl. Bischofsitz; got. Kathedrale; Viehhandel.

Salisbury (spr. ßálsbörí), Robert Arthur Taldat Gascoigne Cecil, Marquis von, geb. 3. Febr. 1830, 1857 konservatives Mitglied des Unterhauses, heftiger Gegner der Parlamentsreform, 1865 Viscount Cranbourne, 1868 Marquis von S., 1866—67 und 1874—78 Minister für Indien. Nachdem er schon 1877 England auf den Konferenzen in Konstantinopel vertreten, übernahm er 1878 das Auswärtige Amt, wahnte dem Berliner Kongreß bei, trat 1880 zurück, ward 1881 nach Beaconsfields Tod Führer der Konservativen im Oberhaus und 1885—86 sowie Aug. 1886 Premierminister. Biogr. von Pulling (1885).

Salische Kaiser, das 1024—1125 in Deutschland herrschende fränk. Kaisergeschlecht (Konrad II., 1024—39; Heinrich III., 1039—56; Heinrich IV., 1056—1106; Heinrich V., 1106—25), unter welchem die Kaisergewalt, nachdem sie den höchsten Gipfel erstiegen, in den verhängnisvollen Investiturstreit mit dem Papsttum geriet.

Salisches Gesetz (Lex salica), das im 5. Jahrh. in mittelalterlichem Latein aufgezeichnete Volksrecht der salischen Franken, in mehreren Handschriften mit eingeschobenen altfränk. Wörtern, den sogen. Malbergischen Glossen, als Erklärung der nebenstehenden latein. Ausdrücke (hrsg. von Merkel 1850, Behrend 1874, Hessels und Kern 1880). Vgl. Waitz, »Das alte Recht der salischen Franken« (1846); Kern (1869), Clement (1876). Der Grundsatz des Salischen Gesetzes, von der Erbfolge in Stammgütern das weibliche Geschlecht auszuschließen, ging auf das Thronfolgerecht in der fränkischen u. später in der franz. Monarchie über, in Spanien nach der Thronbesteigung der franz. Bourbonen durch Philipp V. (1714) eingeführt, von Ferdinand VII. 1830 aufgehoben, in Deutschland, nicht aber in England, in das fürstliche Erbrecht eingeführt.

Salit, s. Augit.

Saliva (lat.), Speichel; salivalis, darauf bezüglich. Salivantia, Mittel zur Beförderung der Speichelabsonderung (s. Ptyalagoga). Salivatio, übermäßige Speichelabsonderung

Salix, s. Weide. [(s. Speichelfluß).

Sallet, Friedrich von, Dichter, geb. 20. April 1812 in Neiße, bis 1838 preuß. Offizier; † 21. Febr. 1843 zu Reichau in Schlesien. Didaktischer Tendenzpoet. Hauptwerk: »Laienevangelium« (9. Aufl. 1879). Werke 1845—48, 5 Bde.

Sallustius, Gajus S. Crispus, röm. Geschichtschreiber, geb. 86 v. Chr. in Amiternum im sabin. Gebiet, war 52 Volkstribun, ward 50 als Freund Cäsars aus dem Senat ausgestoßen, unter Cäsar Prokonsul in Afrika; † 35 v. Chr. Schr.: »Historiarum libri V«, röm. Geschichte von Sullas Tod bis zur Verschwörung Catilinas, bis auf einzelne Bruchstücke verloren, und zwei kleinere (erhaltene) Geschichtswerke: »De conjuratione Catilinae« und »De bello Jugurthino« (hrsg. von Kritz 1828—53, 2 Bde., Dietsch 1858, 2 Bde., und Jacobs, 9. Aufl. 1886), deutsch von Cleß (1883), Holzer (1868).

Salm, s. Lachs.

Salm (Viel-S.), Marktflecken in der belg. Provinz Luxemburg, Arrondiff. Bastogne, an der Salm, 3270 Ew.; danach das gleichnam. Grafen- und Fürstengeschlecht benannt. Ruine.

Salmanassar, Name mehrerer assyr. Könige, von denen S. II. (860—825 v. Chr.) den größten Teil Syriens eroberte und in Kalach einen prächtigen Palast erbaute, S. IV. (727—722) Phönikien eroberte und dem Reich Israel ein Ende machte.

Salmannen, s. Sala.

Salmerón y Alonso, Don Nicolas, span. Politiker, geb. 1838 in Alhama la Seca, seit 1860 radikaler Journalist, 1871 republikanisches Mitglied der Cortes, Febr. 1873 Justizminister, 18. Juli bis 8. Sept. Präsident der Exekutivgewalt der span. Föderativrepublik, jetzt Professor an der Universität zu Paris.

Salmiak (Chlorammonium, salzsaures Ammoniak), Verbindung von 1 Atom Stickstoff, 4 At. Wasserstoff und 1 At. Chlor, findet sich in geringer Menge im Krater von Vulkanen, auf brennenden Steinkohlenflötzen, entsteht beim Neutralisieren von Ammoniak mit Salzsäure. Zur Darstellung destilliert man die ammoniakreichen Kondensationswasser der Knochenkohlen- und Blutlaugensalzfabriken und besonders der Gasanstalten mit Kalk, leitet das Ammoniak in Salzsäure, verdampft zur Kristallisation und sublimiert den rohen S. Er ist farb- und geruchlos, schmeckt scharf salzig, löst sich in Wasser, schwer in Alkohol, sublimiert, ohne zu schmelzen, entwickelt mit Kalilauge Ammoniak und dient zur Bereitung von Ammoniakflüssigkeit und kohlensaurem Ammoniak, zu Kältemischungen, Eisenkitt, zum Löten, Verzinnen und Verzinken, in der Kattundruckerei, Farbe- und Schnupftabaksfabrikation und als Arzneimittel.

Salmiak, eisenhaltiger, Mischung von Eisenchlorid mit Chlorammonium; Arzneimittel.

Salmiakgeist, s. v. w. Lösung von Ammoniak in Wasser.

Salmo, s. Lachs.

Salm-Salm, Felix, Prinz, jüngster Sohn des Fürsten Florentin und Bruder des Fürsten Alfred von S. auf Anholt († 1886), geb. 25. Dez. 1828, erst in preußischem, dann in österreich. Militärdienst, im amerikan. Bürgerkrieg Beigadegeneral bei der Cumberlandarmee, 1866 Genecaladjutant des Kaisers Maximilian von Mexiko, 1868 Major im preuß. Garderegiment Augusta, fiel 18. Aug. 1870 bei St.-Privat. Schr.: »Queretaro« (1868, 2 Bde.). — Seine Witwe Agnes, geb. Le Clerq, geb. 1840, vermählt 1862, fiel 1876 mit Ch. Henegge verheiratet; † 1878; schr.: »Zehn Jahre aus meinem Leben« (1875, 3 Bde.).

Salmünster, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schlüchtern, an der Kinzig u. der Bahn Frankfurt-Göttingen, 1213 Ew.

Salol (Salicylsäurephenyläther) entsteht beim Erwärmen von Salicylsäure mit Phenol und Phosphoroxychlorid, farb- und fast geschmacklos, kristallinisches Pulver, riecht angenehm, leicht löslich in Alkohol, kaum in Wasser, schmilzt bei 42°, dient als Arzneimittel.

Salomo, König von Israel, Sohn und Nachfolger Davids, regierte 993—953 v. Chr., eröffnete lebhaften Handels- und Schiffahrtsverkehr mit Arabien, gab durch den Bau des Tempels und des Königsschlosses zu Jerusalem dem Staat einen gottesdienstlichen und politischen Mittelpunkt, drückte das Volk mit Steuern und Fronen, umgab sich mit einem glänzenden Hofstaat und einem zahlreichen Harem, legte durch seine Hin-

neigung zu heidnischen Kulten und Gewaltherrschaft den Grund zum Verfall des Reichs. Die ihm zugeschriebenen alttestamentlichen Schriften: das Hohe Lied (s. d.), der Prediger S., ein Denkmal pessimistischer Weltanschauung aus der nachexil. Zeit, die Sprüche Salomonis, Gnomen- und Rätseldichtung, und das apokryphische Buch der Weisheit, jüdisch-alexandrinische Religionsphilosophie enthaltend, sind spätern Ursprungs. In der persischen und arab. Poesie wird S. als mächtiger Zauberer gefeiert.

Salomoninseln (Neugeorgien), australische Inselgruppe, östl. von Neuguinea, von Papua bewohnt, 43,900 qkm und 350,000 Ew. 7 größere Inseln (Bougainville, Choiseul rc.) und zahlreiche kleine, mit hohen Bergen. 1567 aan Mendana entdeckt. 1886 der nördliche Teil unter deutschen Schutz gestellt (22,200 qkm mit 80,000 Ew.), Besitz der Neuguinea-Kompanie. Vgl. Guppy (1887).

Salomonsnüsse, die Früchte von Lodoicea Sechellarum.

Salomon und Markolf, Spruchdichtung des 15. Jahrh.; hrsg. von Vogt (1880), neudeutsch in Simrocks »Vollsbüchern«.

Salon (frz., spr. -óng), Saal, Gesellschaftszimmer; die feine, vornehme Welt, S welt: in Paris Jahresausstellung von Werken lebender Künstler.

Salona (a. G.), s. Spalato.

Salonichi (türk. Selanik, das alte Thessalonich), türk. Wilajet (Mazedonien) am Ägeischen Meer, mit (1887) 966,308 Ew. Die Hauptstadt S., am Meerbusen von S., seit 1888 mit Belgrad durch direkte Eisenbahn verbunden, 129,000 Ew.; griech. Erzbischof; Teppichfabrikation; nächst Konstantinopel größter Seehandelsplatz der Türkei; großer Hafen, Ausfuhr von Getreide, Baumwolle, Wolle, Seide, Tabak, Einfuhr (1885: Wert 35¼ Mill. Mk.) von Geweben, Alkohol, Kolonialwaren, Metallen, Mehl. 1885 liefen 4337 Schiffe von 579,847 Ton. ein. 13. April 1876 Ermordung des deutschen und des französ. Konsuls.

Salopp (frz.), unsauber, schlampig.

Salpen (Thaliacea), Ordnung der Manteltiere, frei im Meer schwimmende, walzen- oder tannenförmige, glashelle Tiere, oft zu Kolonien vereinigt. Fortpflanzung mit Generationswechsel.

Salpeter (Sal petrae, Felsensalz), die Ausblühungen auf Felsen, Erdreich, Gemäuer (Mauersalpeter), bestehen aus verschiedenen Salzen und nur in gewissen Fällen aus salpetersaurem Kali oder Kali. Sonst versteht man unter S. häufig s. v. w. salpetersaures Salz, z. B. Silbersalpeter, salpetersaures Silberoxyd; Kalisalpeter, prismatischer S., salpetersaures Kali; Chilesalpeter (lubischer S.), salpetersaures Natron; flommender S., salpetersaures Ammoniak.

Salpeter (salpetersaures Kali, Kalisalpeter) findet sich weitverbreitet in der Natur, entsteht meist durch Oxydation von Ammoniak (s. Salpetersäure), wittert an Mauern aus, in welche Urin, Kanalwasser rc. einsickern, ferner aus den Wandungen einiger Höhlen Indiens, Kentuckys, Frankreichs und Italiens, ebenso aus dem Boden in Bengalen, Ägypten, Persien, Spanien, Ungoen (Kehrsalpeter). Künstlich bewirkt man S.bildung durch Aufschichtung von Dammerde mit Kalk und Begießen der Haufen mit Jauche (S.plantagen); durch Auslaugen dieser Erde und Zersetzen der Flüssigkeit, welche besonders salpetersauren Kalk enthält, mit Pottasche erhält man S.lösung, die zur Kristallisation gebracht wird. Jetzt bereitet man meist S. aus natürlichem salpetersaurem Natron (Chilesalpeter, s. d.) und Stafffurter Chlorkalium, indem sich beide Salze in salpetersaures Kali und Chlornatrium umsetzen, die durch Kristallisation getrennt werden (Konversionssalpeter). S. bildet farblose, wasserfreie Kristalle, schmeckt kühlend, etwas bitter, löst sich in Wasser, nicht in Alkohol, schmilzt bei 339°, verliert bei hoher Temperatur Sauerstoff u. hinterläßt salpetrigsaures Kali, zuletzt Kali. S. wirkt daher in der Hitze heftig oxydierend. Er dient zur Bereitung von Schießpulver, Feuerwerkskörpern, S.säure, Schießbaumwolle, Kältemischungen, in der Glasfabrikation, bei Metallarbeiten, zum Konservieren des Fleisches, als Arznei-

Salpeteräther, s. Salpetrigsäureäther.

Salpeterfraß, s. v. w. Mauerfraß.

Salpetergas, s. v. w. Stickstoffoxyd.

Salpetergeist, versüßter, s. Salpetrigsäureäther.

Salpeterluft, s. v. w. Stickstoff.

Salpeternaphtha, s. Salpetrigsäureäther.

Salpeterpapier, mit Salpeterlösung getränktes und getrocknetes Papier, dient verglimmend gegen Asthma.

Salpetersalzsäure, s. v. w. Königswasser.

Salpetersäure (Scheidewasser), Verbindung von 1 Atom Wasserstoff, 1 At. Stickstoff und 3 At. Sauerstoff, wird erhalten durch Destillation von salpetersaurem Natron mit Schwefelsäure. Farblose Flüssigkeit, riecht eigentümlich, schmeckt stark sauer, raucht schwach an der Luft, spez. Gew. 1,52, siedet bei 86°, färbt sich an der Luft gelb, wirkt stark oxydierend, löst die meisten Metalle (z. B. Silber, nicht Gold, daher Scheidewasser), bildet mit manchen organischen Stoffen explosive Nitroprodukte (z. B. Schießbaumwolle), dient als Oxydationsmittel, zur Darstellung von Schwefelsäure, Phosphorsäure, Höllenstein, Knallquecksilber rc., zum Ätzen der Kupferdruckplatten, zum Gelbbrennen von Bronze und Messing, zur Darstellung von Nitrobenzin, Nitroglycerin, Schießbaumwolle, Pikrinsäure, Martiusgelb, Oxalsäure, Dextrin, in der Zeugdruckerei, in der Medizin als Ätzmittel. Im Handel: rote rauchende S. (enthält viel Stickstoffperoxyd), spez. Gew. 1,50, doppeltes Scheidewasser 1,4—1,42, einfaches Scheidewasser 1,35—1,38, reine S. 1,185. S.salze (Nitrate) sind meist löslich, kristallisierbar, zersetzen sich beim Erhitzen und wirken dabei höchst kräftig oxydierend. Salpetersaures Natron findet sich als Chilesalpeter in der Natur. Das Kali-, Kalk-, Magnesia-, Ammoniaksalz sind weit verbreitet in Ackererde, Wasser rc. Sie entstehen meist aus Ammoniak (1 At. Stickstoff, 3 At. Wasserstoff), welches sich aus faulenden Stoffen entwickelt und durch Ozon sowie bei Gegenwart von Feuchtigkeit und kohlensaurem Kalk (unter Mitwirkung von Bakterien?) durch den Sauerstoff der Luft zu S. oxydiert wird.

Salpetersäureäther. Der Salpetersäureäthyläther, aus Salpetersäure und Alkohol erhalten, ist farblos, riecht angenehm, schmeckt süß brennend, dann bitter, spez. Gew. 1,110, siedet bei 86°, unlöslich in Wasser, brennbar, explodiert bei hoher Temperatur. Der leicht explodierbare Salpetersäuremethyläther siedet bei 66°, wurde zur Darstellung von Anilinfarben benutzt, wegen seiner Explodierbarkeit aber wieder aufgegeben.

Salpetrière (frz., spr. -ljähr), Salpetersiederei; großes Frauenhospital in Paris.

Salpetrige Säure, Verbindung von 1 Atom Wasserstoff, 1 At. Stickstoff, 2 At. Sauerstoff, entsteht vielfach in der Natur und findet sich als salpetrigsaures Ammoniak in der Atmosphäre, entsteht ferner bei Reduktion von Salpetersäure, z. B. bei Einwirkung derselben auf Stärkemehl, beim Erhitzen von Salpeter rc.; ihre Salze (Nitrite) sind viel beständiger als die Säure.

Salpetrigsäureäther. Der Salpetrigsäureäthyläther (Salpeteräther, Salpeternaphtha) entsteht bei Einwirkung von salpetriger Säure auf Alkohol, farblos, riecht obstartig, schmeckt stechend, spez. Gew. 0,947, siedet bei 16,4°, leicht entzündlich, wenig löslich in Wasser. Ein ähnliches Präparat, aus Alkohol und Salpetersäure erhalten, Salpeterätherweingeist, versüßter Salpetergeist (Spiritus aetheris nitrosi, Spir. nitri dulcis), dient zur Nachahmung von Kognak, zu Fruchtäther und als Arzneimittel. Der Salpetrigsäureamyläther (Amylnitrit) schmeckt fruchtartig, riecht gewürzhaft, spez. Gew. 0,877, siedet bei 96°, unlöslich in Wasser, dient gegen Migräne. Vgl. Pick, »Das Amylnitrit« (2. Aufl. 1877).

Salpinx (grch.), Trompete; Muttertrompete (s. Geschlechtssalpen, s. Schlammvulkane.

Salsette, portug. Insel in Ostindien, bei Bombay, mit uralten Höhlentempeln.

Salsola L. (Salzkraut), Gattung der Chenopodiaceen. S. Kali L. (Sodakraut), an Küsten und auf Salzboden, S. Soda L., im südl. Europa, Salatpflanze, und S. sativa L., daselbst, werden kultiviert und zur Gewinnung der salzreichen Asche verbrannt.

Salta, Provinz der Argentin. Republik, 84,215 qkm und 167,000 Ew. Die Hauptstadt S., 11,716 Ew.; Bischofsitz.

Saltarello, ital. und span. Tanz, von lebhafter Bewegung, im ³/₈-Takt.

Salten, Landschaft im norweg. Amt Nordland, am Saltenfjord, wo Ebbe und Flut den gewaltigen Saltstrom bilden.

Saltillo (spr. saltiljo), Hauptstadt des mexikan. Staats Coahuila, 11,340 Ew.

Salt-Lake (spr. -lehk), s. Solzsee.

Salto mortale (ital.), lebensgefährlicher Sprung; gefährliches Wagestück.

Saltus (lat.), Sprung.

Saltykow, Michael Ewgrafowitsch, russ. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1826 im Gouv. Twer, Herausgeber der Zeitschrift »Vaterländ. Memoiren«; schrieb unter dem Namen N. Schtschedrin zahlreiche Skizzen aus dem russ. Leben (»Des Lebens Kleinigkeiten«, deutsch 1888, u. a.).

Saltzmann, Karl, Marinemaler, geb. 1847 in Berlin, Schüler von Eschke, Begleiter des Prinzen Heinrich auf dessen Reise um die Welt. Morgendämmerung am Meer, Einfahrt in den Hafen von Kolberg, Korvette Prinz Adalbert im Taifun u. a.

Salubrität (lat.), Heilsamkeit, besonders der Luft.

Salwin (Salween, Thalwayn), Strom in Hinterindien, entspringt als Lutiang in der chines. Prov. Jünnan, durchströmt Birma, mündet bei Mulmein in den Golf von Martaban; 1465 km lang, nur eine kurze Strecke schiffbar, Stromgebiet 188,208 qkm.

Salus (lat.), Heil, Wohlfahrt, Gesundheit; röm. Göttin der Gesundheit (= Hygieia) und der Wohlfahrt des röm. Volkes (S. publica, öffentl. oder Staatswohlfahrt) und des Kaisers (S. Augusta).

Digitized by Google

Salut (frz.), Gruß; bes. militär. Begrüßung mit Kanonenschüssen (S. schießen), z. B. nach erfochtenen Siegen, beim Einlaufen von Kriegsschiffen in fremde Häfen ꝛc.

Salutieren (lat.), militär. Ehrenbezeigung mit Senken des Degens, Gewehrpräsentieren, Senken der Fahne ꝛc.

Saluzzo, Kreisstadt in der ital. Prov. Cuneo, zwischen dem Po und der Maira, 9716 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, altes Kastell.

Salvador (spr. -wadohr), Freistaat in Zentralamerika, am Stillen Ozean, 18,720 qkm und (1886) 651,130 Ew. (300,000 Indianer). Der Boden größtenteils kultiviert; Hauptprodukte und Ausfuhrartikel: Kaffee, Indigo, Zucker, Tabak, Balsam. Gesamtausfuhr 1886: 4,7 Mill. Doll., Einfuhr (europ. Industrieartikel) 2,5 Mill. Doll. Präsident (auf 4 Jahre) Chef der Exekutive, ihm zur Seite eine legislative Kammer (25 Mitglieder) mit 18 Senatoren. Einnahme 1887: 2,730,524 Doll., Ausgabe 2,529,436 Doll.; Staatsschuld 1887: 7,1 Mill. Doll. Armee: 2000 Mann, 12,000 Mann Miliz. 14 Departements. Seit 1525 spanisch, seit 1821 Republik. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptstadt San Salvador (s. d.). Vgl. Scherzer (1857), Sonnenstein (1859), Reyes (1886).

Salvation-Army (engl., spr. sälwéschen-ármi), s. Heils-

Salvator (lat.), Retter, Erlöser, Heiland. [saemee.

Salva venia (lat., abgek. s. v.), mit Erlaubnis, mit Verlaub.

Salve (lat.), sei gegrüßt! S. Regina (»sei gegrüßt, Königin«), alter katholischer, an die Jungfrau Maria gerichteter Gesang.

Salve (frz.), Massenfeuer, gleichzeitiges Abfeuern einer größern oder kleinern Anzahl Gewehre oder Geschütze auf Kommando; Ehrenbezeigung bei Begräbnissen von Offizieren ꝛc.

Salvengeschütze, s. v. w. Mitrailleusen od. Revolverkanonen.

Salvetat (spr. falw'ta), Louis Alphonse, Chemiker, geb. 17. März 1820 in Paris, seit 1841 Chemiker an der Porzellanfabrik von Sèvres, 1846 auch Professor der Technologie; starb 3. Mai 1882; schrieb: »Leçons de céramique« (1875, 2 Bde.); »Cours de technologie chimique« (1874).

Salvi, Giambattista, s. Sassoferrato.

Salvia *L.* (Salbei), Gattung der Labiaten. S. officinalis *L.* (Gartensalbei), aus Südeuropa, als Küchengewürz und Arzneipflanze kultiviert. S. sclarea *L.* (Muskatellersalbei), in Südeuropa, Gartenpflanze, dient zur Bereitung künstlicher Weine. Andre Arten Zierpflanzen.

Salviati, Antonio, Wiederhersteller der venezian. Glaskunstindustrie, geb. 1816 in Vicenza, lieferte in Murano bei Venedig Flügelgläser, Spiegel u. bes. Glasmosaik. Hauptwerke: Restauration der alten Mosaiken in San Marco (Venedig), Mosaiken im Mausoleum von Windsor Castle, in St. Paul zu London, Dom zu Aachen, an der Siegessäule in Berlin u. a.

Salvieren (lat.), retten, in Sicherheit bringen.

Salvini, Tommaso, ital. Schauspieler, geb. 1. Jan. 1829 in Mailand, meist auf Gastspielreisen. Vorzüglicher Darsteller tragischer Heldenrollen (Hamlet, Romeo, Othello).

Salvo jure (lat.), mit Vorbehalt eines Rechts; s. titulo, abgek. S. T., mit Vorbehalt des Titels (auf Adressen gebräuchlich); s. errore et omissione, abgek. s. e. et o., mit Vorbehalt des Irrtums und der Auslassung; s. erroro calculi (abgek. s. e. c.), mit Vorbehalt eines Rechnungsfehlers, wird zuweilen unter Abrechnungen, Kontokorrente ꝛc. gesetzt, s. v. w. »Irrtum vorbehalten«; s. remissione, mit Vorbehalt der Rücksendung.

Salz (Kochsalz, Chlornatrium, Natriumchlorid), Verbindung von 1 Atom Natrium und 1 At. Chlor, findet sich weitverbreitet in der Erdrinde, in großen Massen als Steinsalz (s. d.), als Ausblühung auf dem Boden der S.steppen, gelöst in S.seen (Eltonsee, Salt-Lake in Utah, Totes Meer), in S.quellen und im Meerwasser (26—31 kg in 1 cbm). Aus letzterm gewinnt man es durch Verdunsten in S.gärten (in Cneopa bis 48° nördl. Br.), die durch Schleusen ihren Zufluß erhalten. Das gewonnene Seesalz enthält 4 Proz. fremde S.e, denen es seine Brauchbarkeit zu manchen Zwecken verdankt. Steinsalz wird bergmännisch gewonnen und, wenn es hinreichend rein ist, nur gemahlen; häufig ist es mit S.thon, Gips, Dolomit derartig gemischt, daß es durch Auflösen gereinigt werden muß. Man arbeitet dann direkt auf Gewinnung einer S.lösung (S.sole), wie sie in den S.quellen von Natur gebildet vorkommt. Man treibt ein Bohrloch bis in das Steinsalz, füttert es mit einer Röhre aus, senkt in letztere eine zweite enge Röhre und hält den Raum zwischen beiden Röhren mit Wasser gefüllt. Im engern Rohr sammelt sich dann eine konzentrierte S.lösung, welche durch Pumpen gefördert wird (Sinkwerke). Schwache S.lösungen werden auf den S.werken (Salinen) durch Gradierung konzentriert, indem man sie über Dornwände (s. Dorngradierhäuser) tröpfeln läßt und dabei dem Luftzug aussetzt. Seitdem man aber an vielen Orten die Steinsalzablagerung oder starke Solquellen erbohrte, haben die Gradierwerke an Bedeutung verloren. Die 18—26proz. Sole wird in Pfannen eingekocht, bis sich eine S.haut bildet, und dann bei 60—90° langsam weiter verdampft. Hierbei (Sieden) scheidet sich das S. in Krystallen aus, wird in Körben gesammelt und getrocknet. Die S.solen sind unrein, Gips, Eisenoxyd und Kalk scheiden sich als Dornstein auf den Dornen der Gradierhäuser aus, in den Siedepfannen brennt ein Pfannenstein (Hunger-, Salzstein) auf, welcher Gips und schwefelsaures Natron enthält: die übrigbleibende Mutterlauge enthält besonders Chlor-, Brom- und Jodverbindungen von Calcium, Magnesium, Kalium und Natrium und wird auf Glaubersalz, auch auf Brom verarbeitet oder zu Bädern benutzt. Chlornatrium krystallisiert in Würfeln, wird an der Luft nicht feucht, spez. Gew. 2,1°, schmilzt bei 776° und verdampft, löst sich in 2,77 Teilen Wasser, ist bei Siedehitze wenig löslicher (den Prozentgehalt einer Lösung nennt man Löslichkeit, die Anzahl Pfunde, welche in 1 Kubikfuß enthalten sind, Pfündigkeit). Alkohol löst wenig S. Das S. des Handels ist nie ganz rein, wird wegen des Gehalts an Chlormagnesium und Chlorcalcium feucht, enthält 2,5—5,5 Proz. Wasser. S. ist für den Organismus von höchster Wichtigkeit, seine Menge im Blut ist ziemlich konstant und von der Nahrung unabhängig, es befördert die Verdauung, liefert die S.säure des Magens und scheint zum Zellenbildungsprozeß in sehr inniger Beziehung zu stehen. Ein Mensch verbraucht jährlich 7,75 kg. S. dient zur Darstellung von Chlor, Salzsäure, schwefelsaurem Natron, Soda, Salmiak, in der Rot- u. Weißgerberei und in der Pelzwarenfabrikation, in der Stahl- und Eisenindustrie, zur chlorierenden Röstung der Silbererze, zur Darstellung von Natrium, Aluminium, zum Glasieren der Thongeschirre, zum Aussalzen der Seife, zu Kältemischungen, zum Auftauen von Eis und Schnee in den Straßen, zum Konservieren von Fleisch, Butter, Häuten, Gemüsen ꝛc., in der Landwirtschaft (Viehsalz, Leckſteine) und bei der Viehzucht. Produktion: England 2 Mill., Rußland 1,200,000, Österreich-Ungarn 133,600, Frankreich 110,6 Mill., Italien 242,000, Spanien und Portugal 700,000, Deutschland 797,000, Schweiz 35,000 Ton. Deutsche S.werke und Salinen: a) Süddeutsche Gruppe: am Inn in Oberbayern, am Aber und untern Neckar und am Kocher, in Hohenzollern, Württemberg, Baden, Hessen, Rheinbayern, im Nahethal und im lothring. Saargebiet (37 Proz. der Produktion). b) Mitteldeutsche Gruppe: Nordbayern, Hessen, Thüringen, Prov. Sachsen, Anhalt (42 Proz. der Produktion). c) Norddeutsche Gruppe: Hannover, Westfalen, Braunschweig, Mecklenburg, Posen (21 Proz. der Produktion). In Deutschland wurde das S.monopol 1868 aufgehoben; Fabrik-, Dung- und Viehsalz werden durch Zusätze für den Genuß untauglich gemacht (denaturiert). Vgl. Karsten, »Salinenkunde« (1846); Kerl (1868); kulturgeschichtlich: Meyn (1857), Hehn (1873), Schmidt (1874), Möller (1874), Schleiden (1875).

Salz, englisches, s. v. w. Bittersalz (s. Magnesia).

Salza, Hermann von, s. Hermann von Salza.

Salzach (Salza), Fluß im Salzburgischen, entspringt auf den Krimmler Tauern (Geierkopf), durchfließt den Pinzgau, Pongau und Paß Lueg, wird bei Hallein schiffbar, mündet unweit Braunau in den Inn; 202 km lang.

Salzäther entsteht bei Destillation von Alkohol mit Salzsäure und Braunstein, enthält Chloral, Acetal, Chloracetal, riecht und schmeckt gewürzhaft, dient zur Bereitung von Feuchtäther und künstlichem Kognak. Eine Mischung von S. mit Weingeist war als S.weingeist, versüßter Salzgeist (Spiritus aethoris chlorati) offizinell.

Salzbaum, s. Avicennia.

Salzbilder, s. Halogene.

Salzbrunn (Ober-S.), besuchte Badeort im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Waldenburg, am Salzbach und an der Bahn Breslau-Halbstadt, 376 m ü. M., 3343 Ew.; 10 alkalisch-salinische Säuerlinge (meist zum Trinken benutzt, ca 200,000 Flaschen versandt); Molkenanstalt; Spiegelglasmanufaktur; Steinkohlengruben. Vgl. Valentiner (2. Aufl. 1877).

Salzburg, Herzogtum, österr. Kronland, 7152 qkm (129,9 QM.) u. (1880) 163,570 Ew. (23 auf 1 qkm; fast ausschließlich Katholiken), 1887 auf 168,278 berechnet; herrliches Alpenland (auf der Südgrenze die Hohen Tauern mit Dreiherrnspitz, 3499 m, Großvenediger, 3674 m, Wiesbachhorn, 3578 m hoch, ꝛc.), von der Salzach bewässert, mit den Thälern Pinzgau (oberes), Pongau (mittleres), Salzachgau (unteres Salzachthal), Lungau (Murthal), zahlreichen kleinen Seen (Zeller See) und Wasserfällen (der der Krimmler Ache der großartigste in Österreich). 9,4 Proz. Ackerland, 16,6 Proz. Wiesen, 30 Proz. Weiden, daher Viehzucht bedeutend, 29 Proz. Wald, 20 Proz. unproduktiv; Bergbau auf Steinsalz (in Hallein, 1884: 216,956 Doppelztr.), Eisen, Nickel und Kobalt, Arsenik, Marmor (Untersberg), Gips. Etwas Industrie in chemischen Produkten, Holz-, Thon- und

Eisenwaren ꝛc. Zum Abgeordnetenhaus 5 Mitglieder, Landtag von 26 Mitgliedern. Einteilung in die Stadt S. und 4 Bezirke. — Die Hauptstadt S. (das alte Juvavum), an der Salzach, Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, um den Mönchsberg (178 m hoch) und Kapuzinerberg (670 m hoch) herrlich gelegen, 24,952 Ew.; ital. Aussehen, zahlreiche Kirchen und Paläste (meist aus der Renaissance- und Zopfzeit), Dom (nach der Peterskirche), erzbischöfliche Residenz, kaiserliches Lustschloß Mirabell; prachtvoller Marstall ꝛc. Das Neu- oder Siegmundsthor (130 m lang, durch Felsen gehauen). Lyceum (1623—1810 Universität), Museum Carolino-Augusteum. Lederfabrikation, lebhafter Transit- und Speditionshandel. Mozarts Geburtshaus (Denkmal). Über der Stadt die Feste Hohensalzburg. In der Umgegend die Schlösser Hellbrunn, Klesheim, Aigen, Leopoldskron. — Das Bistum S., 739 von Bonifacius gegründet, 798 zum Erzbistum erhoben; 1803 säkularisiert und als Kurfürstentum dem Erzherzog Ferdinand von Österreich als Entschädigung für Toscana gegeben; 1805 an Österreich, 1809 von Napoleon I. an Baiern überlassen, seit 1815 wieder österreichisch und (nach Restituierung des Erzbistums 1824) als Salzachkreis Teil von Oberösterreich, seit 1849 besonderes Kronland. Vgl. Pichler, »S.s Landesgeschichte« (1865); Zillner (1871 u. 1886 ff.).

Salzburger Alpen, nördl. Nebengruppe der Noeischen Alpen, zwischen Inn und Salzach (Engpaß Lueg), noch S. zum Pinzgau, nach N. zum Chiemsee sich hinabsenkend, im Watzmann 2714 m hoch.

Salz der Wissenschaft, s. v. w. Alembrothsalz.

Salze, chemische Verbindungen verschiedener Konstitution, entstehen im allgemeinen durch Sättigen einer Base mit einer Säure (so entsteht aus Kalk und Schwefelsäure der schwefelsaure Kalk, Gips), beim Auflösen von Metallen in Säuren (Zink, in Schwefelsäure gelöst, gibt schwefelsaures Zinkoxyd), durch einfache Zersetzung (kohlensaures Kali und Schwefelsäure geben schwefelsaures Kali und Kohlensäure) oder durch doppelte Zersetzung (schwefelsaures Zinkoxyd und essigsaures Bleioxyd geben beim Vermischen essigsaures Zinkoxyd und schwefelsaures Bleioxyd). Diese S. stehen als Sauerstoffsalze (Oxysalze) den Haloidsalzen gegenüber, welche nur Metall und ein Haloid (Chlorkalium, Jodbiei ꝛc.) enthalten. Den Sauerstoffsalzen entsprechen die Sulfosalze, welche an Stelle des Sauerstoffs Schwefel enthalten, aus Sulfosäure und Sulfobasen entstehen. S. sind zu betrachten als Säuren, in welchen der vertretbare Wasserstoff durch Metall ersetzt ist. Säuren, welche nur 1 Atom vertretbaren Wasserstoff enthalten, können daher nur eine Reihe von Salzen bilden, bei Säuren mit mehreren Atomen vertretbaren Wasserstoffs entstehen durch vollständige Vertretung des Wasserstoffs normale oder neutrale S. (die aber nicht sämtlich neutral reagieren), durch unvollständige Vertretung saure S., bei unvollständiger Vertretung des Wasserstoffs in Basen durch ein Säureradikal basische S.; zu letztern gehören auch die Oxychloride und Oxysulfurete, welche man als molekulare Anlagerungen von Chloriden, resp. Sulfureten und Oxyden betrachten kann; in den neutralen sind die Eigenschaften der Basen und Säuren am besten ausgeglichen. Die S. sind im Wasser löslich und dann meist in Kristallen zu erhalten (dem Kochsalz mehr oder weniger ähnlich) oder unlöslich und dann meist amorph und geschmacklos. Verbindungen zweier S. miteinander heißen Doppelsalze. Häufig benennt man die S. nach dem latein. Namen der Säure, z. B. die schwefelsauren S. als Sulfate, die salpetersauren als Nitrate ꝛc.; dann ist schwefelsaures Bleioxyd Bleisulfat, salpetersaures Kali Kaliumnitrat, essigsaures Natron

Salzfluß, s. v. w. Ekzema rubrum. [Natriumacetat ꝛc.

Salzgärten, s. Salz. [die Anhydritgruppe des letztern.

Salzgebirge, s. v. w. Triasformation oder Muschelkalk oder

Salzgeist, s. v. w. Salzsäure; versüßter S., s. Salzäther.

Salzkammergut, großartige Alpenlandschaft in Oberösterreich, an der Grenze von Steiermark und Salzburg, 647 qkm (12 QM.); von der Traun durchflossen, mit malerischen Bergseen (Traun-, St. Wolfgang-, Hallstätter See ꝛc.). Höchste Gipfel: Thorstein (2944 m), Dachstein (2996 m). Im Mittelpunkt der Badeort Ischl. Salzwerke zu Ebensee, Ischl u. Hallstatt.

Salzkotten, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Büren, an der Bahn Soest-Neuhaus, 2162 Ew.; Saline.

Salzkraut, s. Salsola.

Salzkupfererz, s. Atacamit.

Salzlecken (Sulze, Beize), mit Salz oder einer Mischung von Salz und Lehm gefüllte Behälter im Freien zum Salzgenuß für Vieh, auch für Wild, um es auf den Anstand zu locken.

Salzmann, Christian Gotthilf, Pädagog, geb. 1. Juni 1744, stiftete 1784 die Erziehungsanstalt in Schnepfenthal; † das. 31. Okt. 1811. Schrieb den Roman »Karl von Karlsberg« (1780—86, 2 Bde.). Volks- und Jugendschriften 1845 bis 1846, 12 Bde.; »Pädagog. Schriften« 1887, 2 Bde. Vgl. Ausfeld, »Erinnerungen« (n. A. 1884); Kreyenberg (1884).

Salzmonopol, s. Salzsteuer.

Salzpflanzen (Halophyten), die auf salzreichem Boden wachsenden Pflanzen, wie Cakile, Salicornia, Salsola ꝛc., werden zur Gewinnung von Soda eingeäschert.

Salzquellen, s. Mineralwässer.

Salzsäure (Chlorwasserstoffsäure), Lösung von Chlorwasserstoff (s. d.) in Wasser, wird erhalten durch Destillation von Kochsalz (Chlornatrium) mit Schwefelsäure und Einleiten des entwickelten Chlorwasserstoffgases in Wasser; farblose Flüssigkeit, raucht an der Luft, stärkste S. (spez. Gew. 1,212) enthält 41,7 Proz. Chlorwasserstoff, die offizinelle S. (spez. Gew. 1,124) 23,6 Proz. S. verliert beim Erhitzen Chlorwasserstoff, löst Metalle und Metalloxyde zu Chlormetallen und entwickelt mit sauerstoffreichen Oxyden Chlor. Rohe S. wird als Nebenprodukt bei der Darstellung von schwefelsaurem Natron aus Kochsalz und Schwefelsäure für die Sodafabrikation gewonnen, indem man das Chlorwasserstoffgas in Trögen, Bonbonnes und Koksstürmen verdichtet. Diese rohe S., mit 30—35 Proz Chlorwasserstoff, ist durch Eisengehalt gelb, raucht an der Luft, enthält auch Schwefelsäure, Arsen. S. dient zur Darstellung von Chlor, Chlorkalk, Salmiak, Zinnsalz, Chlorantimon und vielen andern Salzen, Leim, Phosphor, Superphosphat, Kohlensäure, zum Reinigen der Knochenkohle, in der Bleicherei, bei hüttenmännischen Prozessen, zur Verarbeitung der Sodarückstände, als Arzneimittel ꝛc.

Salzsaurer Kalk, s. v. w. Chlorcalcium, s. Calcium.

Salzsee (Great Salt-Lake, spr. greht. lehk), See im Territorium Utah (Nordamerika), 4691 qkm, 1286 m ü. M., 110 km lang, bis 60 km breit; enthält 20 Proz. Kochsalz. Dabei Great Salt-Lake City (»Neujerusalem«), an der Pacificbahn, Hauptstadt der Mormonen, 20,768 Ew.; got. Mormonentempel (seit 1853); erst 1847 gegründet.

Salzsolen, s. Mineralwässer.

Salzspindel (Salzwage), Aräometer, welches den Salzgehalt einer Lösung direkt in Prozenten angibt.

Salzstein, s. v. w. Pfannenstein.

Salzsteuer, Verbrauchssteuer von dem im Inland verbrauchten Kochsalz. Das Salzmonopol, d. h. das ausschließliche Recht des Staats, den Handel mit Salz zu betreiben, wurde in Deutschland 1867 beseitigt, indem für eingeführtes Salz ein Zoll (6,40 Mk.) und für das im Inland erzeugte eine S. von 6 Mk. für den Zentner eingeführt ward.

Salzthon, inniges Gemenge von Thon und Salz im Hangenden und Liegenden von Steinsalzlagern; Hallerde enthält auch Anhydrit oder Gips; dient zum Düngen.

Salzuflen (Salzufseln), Stadt im Fürstentum Lippe, an der Werra und der Bahn Herford-Detmold, 3923 Ew.

Salzungen, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Meiningen, an der Werra, Knotenpunkt an der Bahn Eisenach-Koburg, 3946 Ew.; Salzwerk (140,000 Doppelztr.), besuchtes Solbad. Dabei ein salziger See. Vgl. Wagner (3. Aufl. 1882).

Salzwage, s. Salzspindel.

Salzwedel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Jeetze und der Bahn Magdeburg-Beemen, 8883 Ew.; Burg, Marienkirche; Gymnasium; Tuch-, Damastweberei.

Salzwerk, s. v. w. Saline, s. Salz.

Salzwerkskunde, s. v. w. Halurgie.

Samaden, Hauptort des Oberengadin (Graubünden), am

Samakow, s. Samokow. [Inn, 1707 m hoch, 757 Ew.

Samanella, s. Adamspik.

Samára (Ssamara), linker Nebenfluß der Wolga in Rußland, entspringt auf dem Obschtschij-Syrt, mündet bei Samara; 252 km lang.

Samára (Ssamara), ostruss. Gouvernement, 151,043 qkm und 2,305,461 Ew.; meist Steppe. Die Hauptstadt S., an der Wolga, 75,478 Ew.; wichtiger Handelsplatz, bes. für Getreide; Bereitung der feinen Lammfelle (Astrachaner und Krimmer).

Samarang, Hauptstadt einer niederländ. Residentschaft auf der Nordküste von Java, 67,575 Ew.; Fort, Hafen.

Samaria (a. G.), Stadt in Mittelpalästina, als Hauptstadt des Reichs Israel 722 v. Chr. durch Sargon zerstört, später wieder aufgebaut und von Herodes d. Gr. Sebaste (Augusta) genannt. Jetzt Dorf Sebusta. Zu Jesu Zeit hieß S. die ganze Landschaft zwischen Judäa und Galiläa, deren Bewohner, die Samaritaner oder Samariter, von den Juden als Götzendiener verachtet wurden.

Samaritervereine, auf Anregung von Esmarch in Kiel seit 1881 gegründete Vereine zur ersten Hilfsleistung bei plötzlichen Unglücksfällen. Die Vereine bilden Samariter aus, welche ein Diplom erhalten und sich verpflichten, unentgeltlich Hilfe

zu leisten. Vgl. Esmarch (»Erste Hilfe«, 5. Aufl. 1885; »Samariterdriefe«, 1886), Tiburtius (1882), Schleich (1882).

Samarkand, Stadt im russ. Gebiet Sarafschan (Turkistan), früher zum Chanat Bochara gehörig, an der Transkaspischen Eisenbahn, 36,000 Ew.; wichtiger Handelsplatz in Zentralasien. Rege Industrie in Seide, Baumwolle, Papier, Leder. Im Altertum Maracanda in Sogdiana, später Hauptstadt Timurs († 1405), daher mohammedan. Wallfahrtsort; 1868 von den Russen eingenommen.

Samarow, Gregor, s. Meding.

Sambesi (Zambesi), größter Strom Südafrikas, entsteht als Lida (Liambey), dessen einer Quellfluß, der Lotembwa, aus dem Dilolosee (1445 m hoch) fließt, unter 11° südl. Br. und 22° östl. L. v. Gr., empfängt im Land Barotse (14° südl. Br.) links den Kodompo, durchbricht von Seschele abwärts in östl. Richtung eine breite Berglandschaft mit gewaltigen Wasserfällen (Victoriafälle, 18° südl. Br.) und vielen Stromschnellen, wendet sich unter 27° östl. L. nach NO., bildet, zuletzt gegen SO. gerichtet, unterhalb Schupaaga in der Küstenebene ein vielarmiges, sumpfiges und dicht bewaldetes Delta und mündet in 3 Hauptarmen (Quillimane, östl. und westl. Luabo) in den Indischen Ozean. Länge ca. 2800 km. Nebenflüsse: Tschobe rechts, Schire links. 1854—55 von Livingstone, neuerdings von Serpa Pinto und Holub erforscht. Vgl. Livingstone (1865).

Sambo (Zambo), s. Fardige.

Sambor, Bezirksstadt in Galizien, am Dnjestr und der Bahn Chyrow-Stryi, 13,586 Ew.

Sambre (spr. ssängbr), linker Nebenfluß der Maas, entspringt auf den Ardennen im franz. Dep. Aisne, mündet bei Namur; 180 km lang, 148 km schiffbar. Der S.-Oise-Kanal, von La Fère nach Landrecies, 69 km lang.

Sambucus *L.* (Holunder), Gattung der Kaprifoliaceen. S. nigra *L.* (schwarzer Holunder, Flieder), in Mitteleuropa und Asien, mit offizinellen, auch zum Aromatisieren von Wein benutzten Blüten und mit Beeren, die zur Darstellung von Fliedermus und zum Färben von Wein benutzt werden. Das Mark gibt die Holunderkügelchen zu Elektrisiermaschinen. S. Ebulus *L.* (Ackerholunder, Attich), in Mitteleuropa bis zum Kaukasus, und S. racemosa *L.*, in Mitteleuropa und Nordasien, mit roten Beeren, Ziersträucher.

Same (Sperma), der männliche Zeugungsstoff; wird in den Hoden gebildet, gelangt durch den Samenleiter in die neben der Harnblase gelegenen Samenbläschen und wird aus diesen durch die Harnröhre beim Koitus entleert. Schleimige Flüssigkeit mit beweglichen Samenfäden (fälschlich Samentierchen, Spermatozoa), welche die weibliche Eizelle befruchten. — S. im botanischen Sinn, s. Pflanzen.

Sameland, s. v. w. Lappland.

Samenblätter, s. Kotyledonen.

Samendarre (Kienganstalt), Vorrichtung zur Gewinnung des Samens aus Fichten- und Kiefernzapfen. Man dörrt letztere an der Sonne, durch direkte Feuerung oder Dampf und entflügelt den ausfallenden Samen. Vgl. Wallin (1874).

Samendüngung, das Behandeln der Samen mit Jauche, Knochenmehl, Gips ꝛc., um den Keimlingen direkt Nahrung zuzuführen.

Samenfluß, s. Pollutionen.

Samenkäfer (Bruchidae), Familie der vierzehigen Käfer. Die Larve von Bruchus pisi *L.* (Erbsenkäfer) lebt in Erbsen, die von B. rufimanus *Schönh.* (Bohnenkäfer) in Bohnen, die von B. granarius *Paykull* (gemeiner S.) in Wicken und Pferdebohnen.

Samenkontrollstationen, Einrichtungen zum Schutz gegen die auf dem Samenmarkt eingebürgerten Mißstände, stellen den Prozentgehalt keimfähiger Samen in gelaufter Ware fest. 1869 durch Nobbe in Tharandt ins Leben gerufen und schnell verbreitet.

Samenkunde, Lehre von der Gestalt und Beschaffenheit der land- und forstwirtschaftlichen und der gärtnerischen Samen. Vgl. Nobbe (1876), Hotz (1885, 2 Bde.), Schulze (1883), Jäger und Benary (1887).

Samenmantel (Arillus), eine den Samen mehr oder weniger einschließende, meist lockere, oft beerenartig saftige, gewöhnlich lebhaft gefärbte Hülle, wie bei Evonymus und Muskatnuß, hier die sogen. Muskatblüte bildend.

Samenschlag, Begründung eines forstlichen Holzbestandes durch den Samenabfall eines Mutterbestandes mit vier Stadien: Vorbereitungsschlag, Besamungs- oder Dunkelschlag, Lichtschlag und Abtriebs- oder Räumungsschlag.

Samenwechsel, Beschaffung nicht auf eignem Boden gewachsenen Saatguts, besonders nordischen, welches die Tendenz zu rascherer Entwickelung und Ausreifung besitzt.

Samhâra, das 22—60 km breite Küstenland von Abessinien, von Danakil bewohnt.

Samiel (Smaël), böser Geist, Satan; bei den Juden der oberste der Teufel.

Sämisch, Edwin Theodor, Augenarzt, geb. 30. Sept. 1833 in Luckau, 1867 Professor in Bonn. Schrieb: »Beiträge zur normalen und pathologischen Anatomie des Auges« (1862); »Das ulcus corneae serpens« (1870); redigierte mit Gräfe das »Handb. der gesamten Augenheilkunde« (1874—80, 7 Bde.).

Sämischgerberei, s. Leder.

Samland, einer der alten ostpreuß. Gaue zwischen Pregel, Ostsee, Kurischem Haff und Deime. Hauptstadt Königsberg.

Sammelfrucht (Scheinfrucht, Syncarpium), Vereinigung mehrerer Früchte zu einem Ganzen, wie bei der Erdbeere, wo zahlreiche Nüßchen im fleischig gewordenen Blütenboden eingesenkt sind.

Sammellinse (Sammelglas), eine konvex geschliffene Linse.

Sammelspiegel, s. v. w. Hohlspiegel, s. Spiegelung.

Sammet, s. Samt.

Samniter (Samnites), altes mittelital. Volk, von den Sabinern abstammend, im Hochland des Apennin (Samnium) seßhaft, einfach, tapfer und freiheitsliebend, geriet mit den Römern wegen seiner Angriffe auf die Kampaner in lange Kämpfe, welche nach 3 Kriegen (1. S. krieg 343—341, 2. 326—304, 3. 298—290) 290 v. Chr. mit der Unterwerfung der S. endeten (samnitische Kriege).

Samoa-Inseln (Schifferinseln), austral. Inselgruppe nordöstlich der Fidschi-Inseln, 4 größere (die größte Savaii, am fruchtbarsten Upolu) und mehrere kleine Inseln, 2787 qkm und (1874) 36,800 Ew. (34,265 Eingeborne, meist Christen). Handel mit Deutschland. S. Tafel »Flaggen I«. Hauptort Apia auf Upolu. König Tamasese (Malietoa 1887 von Deutschland abgesetzt).

Samogitien, Landschaft im russ. Gouv. Kowno, an der Ostsee, ehemals unter poln. Herrschaft ein besonderes Herzogtum.

Samojeden, Volk der altaischen Gruppe, das sich vom Sajon. Gebirge und dem Quellgebiet des Jenissei und Ob über das nordwestliche Sibirien und den äußersten Nordosten Europas verbreitet hat, ca. 16,000 Köpfe, Rentierzüchter, zum Teil noch Heiden, mit eigner Sprache (Grammatik von Castrén, 1854; Wörterbuch 1855).

Samokaw (Samokaw), Stadt in Bulgarien, am Isker, 9970 Ew.; Bischofsitz; Tuch- und Lederfabrikation.

Samos (Samo, türk. Syssam), Insel an der ion. Küste Kleinasiens, 468 qkm und (1887) 41,832 Ew. (meist Griechen); bergig, doch fruchtbar. Im Altertum blühender See- und Handelsstaat mit der prachtvollen Stadt S. (Junotempel); seit 1832 besonderes Fürstentum unter türk. Hoheit (Fürst Alexander Karatheodori seit 1885). Wert der Ausfuhr (Rosinen, Wein, Öl, Johannisbrot) 1886: 2,3 Mill., der Einfuhr 3,0 Mill. Mk.; Schiffsverkehr 1886: 3855 Schiffe von 137,966 Ton., Einnahme und Ausgabe 1886/87: 591,161 Mk. Hauptstadt Vathy.

Samothräke (Samothraki), türk. Insel im Ägeischen Meer, nahe der thrak. Küste, 185 qkm und 1800 Ew.; im Altertum Sitz eines berühmten Geheimgottesdienstes der Kabiren. Neuerlich Ausgrabungen durch Conze u. a. Hauptort Kastro.

Samotschin (Samoczin), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmar, am Netzedruch, 2096 Ew.

Samowär (russ., »Selbstkocher«), russ. Theemaschine.

Samsö, dän. Insel zwischen Seeland und Jütland, zum Amt Holbök gehörig, 110 qkm und 6599 Ew. Hauptort Norddy.

Samstag (aus lat. Sabbati dies, »Sabbatstag«), s. v. w. Sonnabend.

Samt (frz. Velours, engl. Velvet), Gewebe aus Seide, Baumwolle oder Wolle mit leinwandartigem oder geköpertem Grundgewebe und einer weichhaarigen Decke (Pol, Flor) aus gleich langen, aufrecht stehenden Fädchen. Diese Decke wird mit einer besondern Kette (Pollette) erzeugt, indem man aus derselben Schlingen in das Grundgewebe hineinarbeitet, welche, später aufgeschnitten, den Flor bilden (geschnittener oder gerissener S.). Beim ungeschnittenen S. bleiben die Schlingen (Noppen) unverändert. S. mit sehr langem Haar heißt Plüsch, mit noch längerm Feldel. Beim Baumwollsamt (Manchester) wird der Flor aus besonderm Einschuß (Polschuß) erzeugt, der größtenteils auf der obern Seite des Gewebes flott liegt, aufgeschnitten und aufgebürstet wird.

Samter, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Stargard, 4188 Ew.; Landwirtschaftsschule.

Samtgut, das gemeinsame im Gegensatz zum Sondergut oder Einhandsgut der Ehegatten.

Samtpappel, s. Abutilon.

Samuel, Prophet und letzter Richter der Israeliten, übernahm etwa 1070 v. Chr. die Führung des Volkes, ohne jedoch die Philister abwehren zu können, widerstrebte der Erhebung Sauls zum König und reizte David zur Verschwörung wider letztern auf. Gründer der Prophetenschulen. Die zwei Bücher Samuelis im A. T. erzählen die Geschichte des israelitischen

Volles unter S., Saul und David; sind gegen Ende des Exils geschrieben.

Samum, heißer, trockner Wind, welcher im Juni, Juli, August im westlichen Asien, besonders im Steinigen Arabien, weht und Massen feinen Sandes mit sich führt.

San (ital. u. span.), s. v. w. Sankt, heilig.

San, rechter Nebenfluß der Weichsel in Galizien, entspringt auf dem karpath. Waldgebirge, mündet unterhalb Sandomir.

Saaa, Hauptstadt des türkisch-arab. Wilajets Jemen, im Inneen, 50,000 Ew.; Handel mit Kaffee, Datteln, Tabak. Bis 1872 Hauptstadt eines Sultanats.

San Antonio (früher Bejar), Stadt im Staate Texas (Nordamerika), 20,550 Ew.; Arsenal.

Sanatorien (lat.), Anstalten oder klimatisch günstige Orte zum Aufenthalt für Kranke und Schwächliche.

San Benito (Sambenito, aus span. saco benito), Marter-, Bußkleid, ein gelbes, mit rotem Andreaskreuz und mit Flammenbildern und Teufelsfiguren bemaltes Hemd, womit die von der span. Inquisition verurteilten Ketzer bekleidet wurden.

San Carlos de Ancud, Hauptstadt der chilen. Insel Chiloe, 6000 Ew.; Bischofsitz. [silien), 15,105 Ew.

San Catarino, Stadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Si-

Sancho Pansa, der bäuerlich prosaische Knappe des überspannten Ritters Don Quichotte.

Sanchuniathon, von Berytos, soll um 1250 v. Chr. eine Geschichte Phöniziens und Ägyptens, übersetzt von Philon aus Byblos (Fragmente hrsg. von Orelli 1826), geschrieben haben, wahrscheinlich nur Name einer Sammlung von Schriften.

San Cristobal, s. Ciudad de las Casas.

Sanctissimum (lat.), das Allerheiligste; in der katholischen Kirche die geweihte Hostie.

Sancti Viti chorea (lat.), Veitstanz.

Sanctuarium (lat.), in der kathol. Kirche die Umgebung des Hochaltars, insbesondere Ort zur Aufbewahrung der Reliquien.

Sanctus (lat.), das »Heilig«, der mit diesem Wort beginnende Teil der Messe (s. d.).

Sand, aus kleinen Körnern bestehender Gesteinschutt, enthält als Hauptbestandteil meist Quarz (Kieselsäure), oft mit Körnchen von Feldspat und Glimmerblättchen; bildet an den Küsten die Dünen, im Wasser S.bänke und bedeckt als leicht beweglicher Flugsand weite Ebenen. Reiner Quarzsand ist sehr unfruchtbar. Durch Bindemittel werden die S.körner zu S.stein verbunden (je nach der Natur des Bindemittels Kalk-, Thon-, Kieselsandstein), welcher in mehreren Formationen felsbildend auftritt (Sächsische Schweiz, Adersbach, Heuscheuer, Harz, Hardt rc.) und als Baumaterial benutzt wird.

Sand, 1) Karl Ludwig, Schwärmer, geb. 5. Okt. 1795 in Wunsiedel, seit 1817 Student der Theologie in Jena und Mitglied der Burschenschaft, begeisterter Schwärmer für Religion und Vaterland, erstach den Dichter A. v. Kotzebue als russ. Spion und Feind der akademischen Freiheit 23. März 1819 in Mannheim; daselbst 20. Mai 1820 hingerichtet. — 2) George (eigentlich Aurore Dupin, verehelichte Dudevant), franz. Schriftstellerin, geb. 5. Juli 1804 in Paris, Tochter eines kaiserl. Offiziers und einer Pariserin von abenteuerlichem Charakter, verheiratete sich 1822 mit dem Gutsbesitzer Casimir Dudevant († 1871), von dem sie sich 1831 trennte, um selbständig in Paris zu leben, begründete hier mit dem Roman »Indiana« (1832) ihren litterarischen Ruf und entwickelte in der Folge eine außerordentliche poetische Fruchtbarkeit, teils in Paris, teils auf ihrem Landgut Nohant in Berry, teils auf Reisen lebend; † 8. Juni 1876 in Nohant. Einer der hervorragendsten litterarischen Charaktere des 19. Jahrh., Vertreterin jenes sozialen Romans, der sich mit Leidenschaft gegen die bestehende Gesellschaft und ihre Lüge wandte, in: »Valentine«, »Maître Simon«, »André«, »Jacques«, »Lelia«, »Spiridion«, »Mauprat«, »Le compagnon du tour de France«, »Leone Leoni«, »Consuelo«, »La comtesse de Rudolstadt«, »Le péché de Mr. Antoine« u. a. Schrieb außerdem reizende Dorfgeschichten: »Melchior«, »La mare au diable«, »François le Champi«, »Jeanne«, »La petite Fadette« rc., sowie Dramen: »Claudie«, »Le pressoir«, »La démon du foyer«, »Molière«, »Marquis de Villemer« rc. (Théâtre complet 1866 bis 1867, 4 Bde.), die vortreffliche »Histoire de ma vie« (1853, 11 Bde.) u. a. »Correspondance« 1881—84, 6 Bde. Biographie von Haussonville (1878), Caro (1887). Werke, deutsch 1847—55, 85 Bde. Ihr Sohn Maurice, geb. 1823, geschätzter Maler, auch Schriftsteller.

Sandaal (Sandfisch, Ammodytes *Art.*), Fischgattung der Weichflosser. Tobiasfisch (A. Tobianus *L.*), 40 cm lang, an den Küsten der Nordsee u. des Atlant. Ozeans, dient als Köder.

Sandäle (grch.), mittels Riemen am Fuß befestigte Sohle von Holz, Kork, Leder; Fußbekleidung im Altertum.

Sandarak (Sandarach), das Harz von Callitris quadrivalvis, blaßgelbe Körner, riecht schwach balsamisch-harzig, erweicht nicht beim Kauen, löst sich in Alkohol, dient zu Weingeistfirnissen rc., als Radierpulver, um radierte Stellen auf Papier wieder beschreibbar zu machen. Auch s. v. w. Realgar.

Sandau, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow II, an der Elbe, 2004 Ew.

Sandbeere, s. Arbutus.

Sandberger, Fridolin, Geolog, geb. 22. Nov. 1826 in Dillenburg, 1855 Prof. in Karlsruhe, 1863 in Würzburg. Schr.: »Versteinerungen des rheinischen Schichtensystems« (1848—54); »Konchylien des Mainzer Tertiärbeckens« (1858—64); »Land- und Süßwasserkonchylien der Vorwelt« (1871—76); »Untersuchungen über Erzgänge« (1881 u. 1885).

Sandblasapparat, s. Sandgebläse.

Sandbutt, s. v. w. Flunder, s. Schollen.

Sandbuxn, s. Hippophaë.

Sandeau (spr. ſangdoh), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1811 in Aubusson (Creuse), seit 1858 Mitglied der Akademie; † 24. April 1883. Zahlreiche Romane (z. B. »Marianna«, »Mlle. de Kerouare«, »La roche aux mouettes« u. a.) und Dramen: »Mlle. de la Seiglière« (1848) und »Le gendre de Poirier« (mit Augier, 1850) u. a. Novellen 1859, 2 Bde.

Sandeh, Negervolk, s. Niam-Niam.

Sandelholz (Santel-, Santalholz). 1) Rotes S. (Kaliaturholz), von Pterocarpus santalinus, hell- bis dunkelrot und braun, schwer, enthält in Spiritus und Alkalien lösliche, rote, geruch- und geschmacklose Santolsäure, welche durch Säuren gefällt wird; dient zum Färben von Wolle, Likören, Konfitüren, zu Zahnpulvern, Räucherkerzchen. 2) Gelbes und weißes S., von Santalum album, dient in Ostasien und Indien als feines Möbelholz und zum Räuchern in Tempeln, bei Leichenbegängnissen, liefert rosenähnlich riechendes ätherisches Öl zu Parfümerien, kommt nicht in den europ. Handel. Afrikanisches S., s. Angolaholz.

Sander, Fischgattung, s. v. w. Zander.

Sanderbands (Sunderbunds), Niederung im Mündungsland des Ganges, zwischen Hugli und Megna, 265 km lang, 130 km breit, meist aus Schlamm- und Sandinseln bestehend, nur zu 1/7 kultiviert.

Sanders, Daniel, Lexikograph, geb. 12. Nov. 1819 in Altstrelitz, lebt daselbst. Hauptwerke: »Wörterbuch der deutschen Sprache« (1859—65, 3 Bde.; daneben »Handwörterbuch«, 4. Aufl. 1888, u. »Ergänzungswörterbuch«, 1881—84); »Fremdwörterbuch« (1871, 2 Bde.); »Wörterbuch deutscher Synonymen« (2. Aufl. 1882); »Deutscher Sprachschatz« (1874); »Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten der deutschen Sprache« (18. Aufl. 1888); »Deutsche Sprachbriefe« (5. Aufl. 1884); »Geschichte der deutschen Sprache und Litteratur« (3. Aufl. 1886); schrieb ferner: »Neugriechische Grammatik« (1881) u. a.

Sandersleben, Stadt im anhalt. Kreis Bernburg, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Nordhausen, 3424 Ew.

Sanderze, Imprägnationen des Weißliegenden (Dyas) mit Kupfererzen (Sangerhausen), von Sandsteinen mit Bleiglanz und Weißbleierz (Knotenerze der Eifel).

Sandfelchen, s. Renke.

Sandfloh (Chique, Nigua), s. Flöhe.

Sandgebläse (Sandstrahlgebläse, Sandblasapparat), Vorrichtung zum Schleifen von Glas und Metall mittels Sandkörnchen, welche durch einen starken Luft- oder Dampfstrahl angesogen und gegen das Glas oder Metall geschleudert werden. Statt des Strahlapparats benutzt man auch Wurfräder. Zum Einschleifen von Figuren, Schrift rc. dienen Schablonen aus verschiedenen Stoffen, die vom Sand nicht angegriffen werden. Das S. benutzt man auch zum Putzen von Gußwaren, zur Entfernung des Grats bei frisch gehauenen Feilen, zum Schärfen von Feilen rc.

Sandguß, das Gießen der Metalle in Sandformen.

Sandhaargras, s. Elymus.

Sandhose, s. Trombe.

Sandhurst (spr. ſändhörſt), aufblühende Stadt im Innern der brit. Kolonie Victoria (Australien), mit den Vorstädten [38,420 Ew.; Bergbau auf Gold.

Sandix, s. Blei.

Sandkäfer, s. Laufkäfer.

San Domingo, Republik auf der Insel Haïti (s. d.). Die gleichnamige Hauptstadt, an der Südküste, 16,000 Ew. Ausfuhr von Zucker, Rum, Kakao, Farbhölzern.

Sandomir (Sfandomir, Sfandomierz), Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Radom, an der Weichsel, 14,079 Ew.; Kathedrale; Flußhandel mit Holz und Weizen.

Sandpapier, zähes, mit Leimlösung bestrichenes und mit scharfem Sand bestreutes Papier, dient zum Schleifen.

Sandpumpe, Vorrichtung zum Heben von Sand aus Brun-

nenschächten, besteht aus einem unter dem Cylinder einer Pumpe liegenden Kasten, in welchen das Saugrohr ein Gemisch von Sand und Wasser befördert. Das Wasser entweicht beim Niedergang des Pumpenkolbens aus Ventilen im Deckel des Kastens, während der Sand im Kasten liegen bleibt. Ist letzterer gefüllt, so wird er herausgehoben.

Sandrart, Joachim von, Maler und Kupferstecher, geb. 12. Mai 1606 in Frankfurt a. M., † 14. Okt. 1688 in Nürnberg. Berühmt durch sein Werk »Die deutsche Akademie der edeln Bau-, Bild- und Malereikünste« (1675—79, 2 Bde.; n. Ausg. 1768—75, 8 Bde.).

Sandsäcke, mit Sand gefüllte Säcke, dienen beim Batteriebau zu Bekleidungen.

Sandschak (türk.), Banner, Fahne; Distrikt einer Provinz, an dessen Spitze ein Mutessarif steht. S. Scherif (»edle Fahne«), die sogen. Fahne des Propheten.

Sandschleifmaschine, Vorrichtung zum Abschleifen von Holztafeln mit rotierender Scheibe, welche mit Sand beschickt wird.

Sandsegge, s. Carex.

Sandstein, s. Sand. Alter roter S., s. Devanische Formation.

Sandstrahlgebläse, s. Sandgebläse.

Sanduhr, eine Uhr, welche die verflossene Zeit durch eine bestimmte Menge feinen Sandes anzeigt, der durch eine feine Öffnung aus einem Gefäß in ein andres abläuft; besteht meist aus 2 kegelförmigen, an den Spitzen miteinander verbundenen und senkrecht übereinander stehenden Gläsern. Attribut der Zeit, des Todes.

Sandusky, Industriestadt in Ohio (Nordamerika), am Eriesee, 15,838 Ew.; Hafen; Fischerei.

Sandwich (engl., spr. ssänndwitsch), belegtes Butterbrot. Sammon, scherzhafte Londonee Bezeichnung für Männer, die, auf Brust und Rücken mit Plakaten behängt, die Straßen durchwandeln.

Sandwichinseln, s. Hawaiinseln.

Sandwichsland (spr. ssänndwitsch-), südliches Polarland, 58—59° südl. Br., ca. 2200 qkm, ohne Vegetation. 1775 von Cook entdeckt.

San Fernando, 1) (Isla de Leon) Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), 25,881 Ew.; Sitz des Seedepartements, Sternwarte; Salzhandel. — 2) Staele Citadelle bei Figueras (s. d.).

San Francisco, Fluß in Brasilien, entspringt auf der Serra Negra, fließt nördlich, zuletzt östlich, mündet unterhalb San Antonio in den Atlantischen Ozean; 2890 km lang, Stromgebiet 665,160 qkm.

San Francisco, Seestadt in Kalifornien, auf einer Landzunge zwischen dem Stillen Ozean und der herrlichen Bai von S. (96 km lang und bis 24 km breit), 233,959 (1847: 459) Ew., darunter 19,928 Deutsche; nach den Bränden von 1849 bis 1851 neuerbaut, mit schönen Gebäuden (City Hall, Münze). Katholischer Erzbischof; 30 Kirchen. 1886: 69 Banken, 22 Sparkassen. Wichtigster Hafenplatz an der Westküste Amerikas, durch die Pacificbahn mit dem Osten Amerikas, durch Dampfer mit Asien und Australien verbunden, namentlich erster Goldmarkt der Welt, über den der ganze Goldreichtum der pacifischen Staaten zur Ausfuhr gelangt. Ausfuhr 1887: 91½ Mill. Dollar, vornehmlich edle Metalle (25½ Mill. Doll.), Wolle, Weizen, Leder, Wein, Bauholz; Einfuhr vom Ausland (Thee, Kaffee, Zucker, Reis, Tabak, Kohlen) 72½ Mill. Doll. 1887 liefen 851 Schiffe von 995,064 Ton. ein, 819 Schiffe von 918,843 T. aus. Industrie in mächtigem Aufschwung; Zigarrenfabrikation; Zuckerfabrikation und -Raffinerie; bedeutende Brauereien.

Sangallo, da, ital. Architektenfamilie, deren hervorragendste Glieder Giuliano (1445—1516), in Florenz und Rom thätig, sein Bruder Antonio (1450—1534) und ihr Neffe Antonio der jüngere (1485—1546) sind. Von letzterm der Palast Farnese in Rom.

Sänger (Pfriemenschnäbler, Subulirostres), Familie der Sperlingsvögel: Nachtigall, Rotkehlchen, Grasmücke etc.

Sangerhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Gonna und der Bahn Halle-Nordhausen, 10,188 Ew.; 2 Schlösser; Gymnasium; Kupferbergbau.

San Giovanni in Fiore, Stadt in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), im Silagebirge, 10,500 Ew.

Sangir (Sangi), ostind. Inselgruppe zwischen Celebes u. den Philippinen, 837 qkm u. 30,000 Ew. (Malaien); niederländisch.

Sanglant (frz., spr. -lang), blutig, zerfleischend; beleidigend.

Sanguinisch, Sanguiniker, s. Temperament.

Sanguis (lat.), Blut; S. draconis, Drachenblut.

Sanguisorba L. (Wiesenknopf), Gattung der Rosaceen. S. officinalis L. (Blutkraut, Braunelle, Speerkraut, Wiesenbibernelle), Europa, auf Wiesen, gutes Futterkraut. Wurzel adstringierend.

Sanhedrin, s. Synedrium.

Sanherib, König von Assyrien, folgte 705 v. Chr. seinem Vater Sargon, unterwarf Babylon wieder, machte den König Hiskias von Juda tributpflichtig, ward von den Ägyptern bei Altaku 701 geschlagen, errichtete prächtige Bauten (Südpalast in Ninive); 681 von seinen Söhnen ermordet.

Sanidin (glasiger Feldspat, Kalialbit, Rhyakolith), Mineral, hellgrau oder gelblich, Kalithonerdesilikat, charakteristischer Bestandteil neuerer vulkanischer Gesteine.

Sanieren (lat.), heilen; aufhelfen.

Sanies (lat.), dünnflüssiger Eiter, Jauche.

Sanitas (lat.), Gesundheit.

Sanität (lat.), Gesundheit, daher S.anstalten, S.behörden etc. S.rat, Titel ohne Amt, der ältern Ärzten verliehen wird. S.gut, Gesundheitsgeschirr, s. Thonwaren.

Sanitätsdetachements, für den Sanitätsdienst im Feld formierte Abteilungen, je drei bei jedem mobilen Armeekorps, transportieren die Verwundeten nach dem Verbandplatz und in die Feldlazarette.

Sanitätsdienst der Armee, s. Kriegssanitätswesen.

Sanitätsgut (Sanitätsgeschirr), s. Thonwaren.

Sanitätskomitee, in Österreich wissenschaftlich-technisches Hilfsorgan des Reichskriegsministeriums.

Sanitätskorps besteht im deutschen Reichsheer aus den Ärzten, den Lazarettgehilfen und den Krankenwärtern. Erstere stehen im Offiziersrang und bilden das Sanitätsoffizierkorps unter einem Generalstabsarzt der Armee, mit Generalleutnantsrang. Verordnung über die Organisation des S. vom 6. Febr. 1873.

Sanitätsoffiziere, Militärärzte, s. Sanitätskorps.

Sanitätspolizei, s. v. w. Medizinalpolizei.

Sanitätstruppen, die Soldaten des Sanitätsdetachements.

Sanitätswache, Kommunaleinrichtung in Berlin u. a. O., wonach allnächtlich auf bestimmten Stationen ein Arzt und ein Heilgehilfe zur Hilfeleistung Verunglückter sofort bereit sind.

San Jacinto (spr. cha-), Fluß in Texas, mündet in die Galvestonbai; 148 km lang. Nahe der Mündung 21. April 1836 Sieg der aufständischen Texaner über die Mexikaner (Santa Anna), welcher die Unabhängigkeit von Texas entschied.

San José (spr. chosé), 1) Hauptstadt von Costarica (Zentralamerika), im Innern, 13,484 Ew.; Handelsmittelpunkt. — 2) Stadt im Staat Kalifornien (Nordamerika), Grafschaft Santa Clara, 12,567 Ew. Früher Hauptstadt des Staats.

San Juan (spr. chuan), 1) Fluß in Zentralamerika, Abfluß des Nicaraguasees zum Karibischen Meer, mündet bei San Juan del Norte; 190 km lang. Wichtiges Glied in der Passagestraße über den Isthmus von Nicaragua. — 2) Nordamerikan. Inselgruppe in der Juan de Fuca-Straße, zwischen der Vancouverinsel und dem Festland, 440 qkm, seit 1859 zwischen England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika streitig, 1872 den letztern durch den deutschen Kaiser Wilhelm I. als Schiedsrichter zugesprochen. — 3) (S. de la Frontera) Provinz der Argentin. Republik, 86,204 qkm und 91,000 Ew. Die Hauptstadt S., unweit des Rio de S., 8353 Ew. — 4) (S. de Portorico) Hauptstadt der Insel Portorico, an der Nordküste, 23,414 Ew.; bedeutender Handel. — 5) (S. de los Lagos) Stadt im mexikan. Staat Jalisco, 18,644 Ew.

San Juan del Norte (Greytown), Hafenstadt in Nicaragua, am Karibischen Meer; seit der Zerstörung 1855 nur noch (1873) 1000 Ew. Als Endpunkt des früher projektierten Kanals zum Stillen Meer lange Streitobjekt zwischen der Union und Nicaragua. Seit 1860 Freihafen.

San Juste, Klosterruine, s. Geronimo de San Yuste.

Sankt (abgek. St.), heilig.

Sankt Amarin, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Thann, an der Bahn Mülhausen-Wesserling, 2144 Ew.

Sankt Andreasberg, s. Andreasberg.

Sankt Bernhard, Alpengipfel, s. Bernhard.

Sankt Blasien, Bezirksamtsort im bad. Schwarzwald, Kreis Waldshut, 1218 Ew.; Luftkurort. Vormals reiche gefürstete Abtei (im 8. Jahrh. gegründet, 1807 aufgehoben); jetzt Spinnerei.

Sankt Eustatius (Statia, St. Eustache), eine der Kleinen Antillen, 21 qkm mit (1885) 2286 Ew. Seit 1600 holländisch. Hauptort Eustatius.

Sankt Florian, Marktflecken in Oberösterreich, Bezirk Linz, nahe der Enns, 1293 Ew.; altes Augustinerstift, im 8. Jahrh. gegründet (Bibliothek und Sammlungen; vgl. Czerny, 1886).

Sankt Gallen, Kanton der nördl. Schweiz, am Bodensee, 2019 qkm und 210,491 Ew. (60 Pros. Katholiken), Alpenland, mit Alpenwirtschaft; im N. und W. geografiert Baumwollindustrie (270,000 Spindeln, 4500 mechanische und 3000 Handwebstühle); Maschinenstickerei. Braunkohlen- und Eisengruben. Verfassung von 1861. Einnahme 1886: 2,741,356, Ausgabe 2,560,323 Frank; Überschuß der Aktiva 7,9 Mill. Fr. Die Hauptstadt S., an der Steinach, (1887) 24,574 Ew. (über die Hälfte Protestanten); Bischofsitz mit Kathedrale (1756—66 erbaut); altberühmte Benediktinerabtei (614 gegründet, 1805 aufgehoben, im Mittelalter eins der gelehrtesten Klöster, jetzt katho-

Lehrerseminar; große Stiftsbibliothek mit kostbaren Manuskripten); Haupthandelsplatz für die ostschweizer. Baumwollindustrie. Geschichte des Kantons von Baumgartner (1868), Henne-Am Rhyn (1863); Wartmann, »Urkundenbuch« (1863—79).

Sankt Goar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, links am Rhein und an der Bahn Köln-Bingerbrück, 1453 Ew.; Schiffahrt. Ehemalige Hauptstadt der Grafschaft Katzenelnbogen. Dabei Ruine Rheinfels.

Sankt Goarshausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, rechts am Rhein und an der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 1456 Ew.; gegenüber von St. Goar. Oberhalb Ruine der Burg Katz (Neukatzenelnbogen).

Sankt Gotthard, mächtiger Gebirgsknoten der Leventischen Alpen, auf der Grenze der schweizer. Kantone Uri, Wallis, Tessin und Graubünden, Plateausenke mit 30 Alpenseen, deren größter der Luzendrosee ist, von gewaltigen Felsgipfeln umgeben (Pizzo Rotondo 3197 m, Monte Prosa 2738 m, Trifthorn oder Pizzo centrale 3003 m, Fibdia 2742 m u. a.). Die St. Gotthardstraße, von Amsteg an der Reuß nach Bellinzona am Tessin, 120 km lang; auf der Paßhöhe, 2114 m hoch, Gasthaus und Hospiz (jährlich 16—18,000 arme Reisende verpflegt). 1872 wurde der Bau einer St. Gotthardbahn, mit großem Tunnel von Göschenen nach Airolo, 14,9 km lang, begonnen; höchster Punkt 1155 m ü. M. Als Subvention zu den ursprünglich auf 187, später auf 227 Mill. Frank veranschlagten Baukosten der Bahn hat die Schweiz 28 Mill., Italien 55 Mill. und das Deutsche Reich 30 Mill. der Gotthardbahngesellschaft garantiert. Die Kosten des großen Tunnels allein betragen etwa 50 Mill. Fr.; der Durchstich erfolgte 29. Febr. 1880. Außerdem hat die Bahn nach 10 Tunnels von 1100—1930 m Länge. Sie wurde 1882 dem Verkehr übergeben. Vgl. Fritsch (geolog., 1874); Osenbrüggen, »Der Gotthard und das Tessin« (1877); über die Bahn: Berlepsch (1882), Wanner (1885).

Sankt Gotthárd, Markt im ungar. Komitat Eisenburg, mit 1442 Ew. und 1183 gegründetem Benediktinerkloster; berühmt durch den glänzenden Sieg Montecuccolis über die Türken (1. Aug. 1664).

Sankt Helena, Insel im südl. Atlantischen Ozean, 122 qkm und (1883) 5085 Ew.; seit 1650 britisch, stark befestigt. Orte: Jamestown (Hafen) und Longwood, der Verbannungsort Napoleons I.

Sanktifizieren (lat.), heiligen, heilig sprechen.

Sankt Ingbert, Berg- und Fabrikstadt in Rheinbayern, Bezirk Zweibrücken, Knotenpunkt an der Bahn Homburg-S., 10,321 Ew.; Lateinschule; reiche Steinkohlengruben und Eisenwerke. In der Nähe brennendes Kohlenflöz.

Sanktion (lat.), Heiligung, Weihe; Bestätigung, Genehmigung eines von der Volksvertretung beschlossenen Gesetzes durch den Souverän; auch Bezeichnung für gewisse Staatsgesetze, s. Pragmatische Sanktion. Sanktionieren, bekräftigen, bestätigen; Gesetzeskraft erteilen.

Sankt Jakob an der Birs, Dorf bei Basel; 26. Aug. 1444 heldenmütiger Kampf der Schweizer (800 Mann) gegen 20,000 Armagnaken (Denkmal).

Sankt Johann, 1) Stadt im preuß. Regbez. Trier, Kreis Saarbrücken, an der Saar, der Stadt Saarbrücken gegenüber, 13,598 Ew. Große Eisenhütte am Hallberg. — 2) (S. im Pongau) Bezirkshauptort im österreich. Herzogtum Salzburg, an der Salza und der Bahn Salzburg-Wörgl, 1208 Ew. In der Nähe die großartige Lichtensteinklamm.

Sankt Leonhard, Stadt in Kärnten, Bezirk Wolfsberg, an der Lavant, 1020 Ew.; Eisenwerke.

Sankt Lorenzstrom, der Abfluß des Ontariosees in Nordamerika, breitet sich wiederholt seeartig aus (darin die sogen. »tausend Inseln«), mündet mit großem Ästuarium (37—148 km breit) in den St. Lorenzbusen des Atlant. Ozeans; 1132 und mit Einschluß der Seen 2982 km lang; bis Quebec für Seeschiffe fahrbar; Stromgebiet 1,321,000 qkm. Nebenflüsse: Ottawa, Saguenay (links), Richelieu (rechts).

Sankt Michel, Gouvernement in Finnland, 22,840 qkm u. (1885) 172,117 Ew. Die Hauptstadt S., 1792 Ew.

Sankt Moritz, 1) (St. Murezzon) Badeort in Graubünden, im Oberengadin, am St. Moritzsee (1856 m ü. M.), 402 Ew.; Eisensäuerling; Kurhaus. Vgl. Husemann (1874), Biermonn (2. Aufl. 1881), Veraguth (1887). — 2) Stadt in Wallis, s. Saint-Maurice.

Sankt Petersburg, russ. Gouvernement im SO. des Finnischen Meerbusens, 53,767 qkm und (1883) 1,618,614 Ew. Das Gouvernement besitzt nächst dem Moskauer die bedeutendste Fabriktätigkeit; 1885: 14 Baumwollspinnereien mit 15½ Mill. Rub. Produktionswert, 18 Färbereien (8 Mill.), 72 Lederfabriken (6½ Mill.), 5 Tuchfabriken, 19 Papierfabriken ꝛc. Die Hauptstadt S., Haupt- und Residenzstadt Rußlands, zu beiden Seiten der Newa, nahe deren Mündung in den Finnischen Meerbusen, 21,051 Gebäude und (1885) 861,303, mit den 4 Vorstädten (1881) 929,525 Ew. (Gemisch von fast allen Völkern Europas und Asiens, 50,000 Deutsche, 38,363 Mann Militär). 13 Stadtteile: Kern der Stadt die Festung (1703 erbaut), südl. davon die »große Seite« (Wolschaja Storona), der schönste Stadtteil. Schöne Thore (Triumphthor), 500 meist breite Straßen (der Newskijprospekt, 5½ km lang, Promenade der vornehmen Welt), großartige Kais. Plätze (im ganzen 64): Marsfeld (mit der Suworow-Statue), der Palastplatz (Alexander-Säule, 48 m hoch, 1834 errichtet), Petersplatz (Reiterstatue Peters d. Gr. und das Nikolaus-Denkmal), Denkmal Katharinas II. unweit der Bibliothek (1874 errichtet) ꝛc. Gebäude: Winterpalast (1837 abgebrannt, 1838 neuerbaut), damit verbunden die Eremitage (Kunst- und wissenschaftliche Sammlungen); rechts davon Palais des Großfürsten Wladimir (florentin. Stil); Marmorpalast (von Katharina II. erbaut); neuer Michailowscher Palast (1819 bis 1825 erbaut, jetzt Ingenieurschule); Taurischer Palast (einst für Potemkin erbaut); 8 kaiserliche Sommerresidenzen; Generalstabs- und Admiralitätsgebäude; die neue Admiralität; 2 Zeughäuser; Senatsgebäude; das Alexandertheater; großer Kaufhof; prachtvolle neue Börse; viele Kasernen. 140 Kirchen und 150 Kapellen, darunter 16 protestantische, 6 katholische, 3 Synagogen; Kathedrale des heil. Isaak (1859 vollendet), Kathedrale der Mutter Gottes von Kasan (prächtige Kuppel und Kolonnade), Peter Paulskirche (die älteste kaiserliche Begräbnisstätte), Preobraschenskische Kirche (reich an Kriegstrophäen), Alexander Newskij-Kloster ꝛc. Wissenschaftliche u. Kunstanstalten: Akademie der Wissenschaften (1725 gegründet), Akademie der schönen Künste (1764 gegründet), Universität (1819 gegründet, 1882: 2027 Studierende), medizinisch-chirurg. Akademie, kaiserliche Rechtsschule, 6 Zivilgymnasien, 6 Pragymnasien, 3 Militärgymnasien und 1 Militärprogymnasium, 8 Mädchengymnasien, 2 Realschulen, Schule für Zivilingenieure, Institut für Bergingenieure, technische Schule für Bergwissenschaft, Metallprobierschule, technologisches Institut, Forst- und Metzinstitut, Kommerzschule, zahlreiche Militärschulen; insgesamt 645 Schulen, doch genießen 47,4 Proz. Knaben und 37,1 Proz. Mädchen keinen Unterricht. Große kaiserliche Bibliothek (900,000 Bände und 20,000 Handschriften); Sternwarte (auf der Höhe von Pulkowo); Nationalmuseum für Altertümer, Gemälde und Skulpturen, asiatisches, ethnographisches Museum und viele andre Sammlungen. 4 kaiserliche Theater. Wohlthätigkeitsanstalten: großes Findelhaus (für jährl. 5000 bis 7000 Kinder), 62 Hospitäler, darunter Obuchowhospital (488 Betten), Marinehospital (350 Betten) u. a. Industrie von größter Bedeutung: großartige Kronfabriken für Spiegel, Bronzewaren, Spiellarten, Gobelins, Porzellan ꝛc., Eisengießerei und Pulverfabrikation, Baumwollspinnereien und -Webereien, Flachsspinnerei, Leder-, Stearin- und Seifenfabriken, Maschinenbauanstalten, Schiffbau ꝛc. Bedeutender Außenhandel, doch neuerdings von geringerer Bedeutung. Großhandel meist in Händen von Engländern und Deutschen; zahlreiche Bankinstitute (Reichsbank mit 66⅔ Mill. Mk., Internationale Bank mit 42 Mill. Mk., Zentralbank des russ. Bodenkredits mit 19⅔ Mill. Mk. ꝛc.). Der Hafen im Winter durch Eis gänzlich gesperrt; 1887 liefen in S. und Kronstadt 1917 Schiffe von 1,045,213 Ton. ein, außerdem 627 Küstenfahrer. Hauptexportartikel (nach Großbritannien, Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Belgien, Schweden): Roggen (1886: 4,9 Mill. hl), Hafer (5,2 Mill. hl), Weizen (3,8 Mill. hl), Ölkuchen (17,581 T.), Flachs (11,677 T.), Petroleum (6593 T.), Mineralöl, Knochenmehl, Holz, Hanf. Verwaltung: seit der Städteordnung von 1870 die Stadtverordnetenversammlung (Duma) und das Stadtamt (Uprawa, für die Exekutive). 1703 von Peter d. Gr. gegründet. Vgl. Hafferberg, »S. in seiner Vergangenheit u. Gegenwart« (1866); Hübner (Reisebuch, 1880).

Sankt Pölten, Bezirksstadt in Niederösterreich, a. d. Traisen, Knotenpunkt a. d. Bahn Wien-Salzburg, 10,015 Ew.; Bischofsitz.

Sankt Thomas, 1) (portug. São Thomé, spr. ssáung) portug. Insel an der Westküste von Afrika, im Busen von Guinea, 929 qkm und 13,266 Ew.; gebirgig, doch sehr fruchtbar; ungesundes Klima. Die gleichnamige Hauptstadt 3000 Ew.; Hafen. — 2) Dän. Insel der Kleinen Antillen, 86 qkm und 14,389 Ew.; Produkte: Baumwolle und Zucker; reger Handelsverkehr. Hauptstadt Charlotte Amalia.

Sankt Tönis, Fabrikdorf im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, an der Krefelder Eisenbahn, 7442 Ew.

Sankt Valentin, Dorf im niederösterreich. Bezirk Amstetten, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Salzburg, 1100 Ew.

Sankt Veit, Bezirksstadt in Kärnten, an der Glan und der Bahn St. Valentin-Tarvis, 3080 Ew.

Sankt Vincent, 1) Kap, die äußerste Südwestspitze Portugals und ganz Europas. — 2) S. Saint Vincent.

Sankt Vith, Stadt im preuß. Regbez. Aachen, Kreis Malmedy, 1354 Ew.

Sankt Wendel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Blies und der Bahn Bingerbrück-Saarbrücken, 5068 Ew.; Progymnasium. Der Kreis bildete 1816–34 das koburgische Fürstentum Lichtenberg (s. d.).

Sankt Wolfgang, vielbesuchter Flecken in Oberösterreich (Salzkammergut), Bezirk Gmunden, 526 (Gemeinde 1502) Ew., am St. Wolfgang- oder Aberfee (13 km lang, 2 km breit, 13 qkm), am Fuß des Schafsbergs; Abfluß die Ischl (zur Traun).

San Lúcar (S. de Barraméda), Hafenstadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), an der Mündung des Guadalquivir, 22,696 Ew.; Handel mit Wein, Öl, Salz; Baumwollfabrikation, Seebäder.

San Luis, 1) (S. la Punta) Provinz der Argentinischen Republik, 60,674 qkm und 76,000 Ew. Die Hauptstadt S., 3748 Ew. — 2) (S. Potosí) Staat im Innern Mexikos, 67,325 qkm und 516,486 Ew. Die Hauptstadt S., am Panuco, 35,000 Ew.; Bergbau; 1863 Sitz der Regierung unter Juarez, dann von Bazaine, 1867 von Juarez eingenommen.

San Marino, Republik in Mittelitalien, zwischen den ital. Prov. Forlì und Pesaro-Urbino, 59 qkm und (1886) 7840 Ew. Großer Rat (60 Mitglieder) und Kleiner Rat (12 Mitglieder) für Legislative, 2 Capitani (halbjährig gewählt) für Exekutive. Staatseinnahmen und -Ausgaben für 1887/88 mit je 139,000 Lire veranschlagt. Militär 950 Mann. Landesfarben: Blau, Weiß. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Die Republik soll schon 1400 Jahre bestehen. Die Hauptstadt S., auf dem Berg Titan, 1460 Ew.; Schloß. Vgl. Brur, »St. Marin, ses institutions, etc.« (1876); Jonas (1878), Cazes (neue (1887).

San Marte, Pseudonym, s. Schulz 2).

Sanmicheli (spr. sanmikeli), Michele, ital. Architekt, geb. 1484 in Verona, † 1559 auf Korfu. Hauptmeister der Renaissance. Zahlreiche Kirchen u. Paläste in Verona u. Venedig.

Sannazāro, Jacopo, ital. Dichter, geb. 1458 in Neapel, † das. 1530. Hauptwerk: das Idyll »Arcadia« (u. Ausg. 1888); auch treffliche lat. Gedichte (Elegien 2c.).

San Pier d'Arena (spr. pjähr), westl. Vorstadt von Genua, 19,501 Ew.; Maschinenfabriken und Eisengießereien.

San Rémo, Küstenstadt in der ital. Prov. Porto Maurizio, an der Westseite des Golfs von Genua, 12,285 Ew.; besuchter Winterkurort; mittlere Temperatur 15,7° C. Vgl. Körner (1883).

San Roque (spr. rohke), Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), auf hohem Felsen, unweit Gibraltar, 8729 Ew.; dabei die span. Verteidigungslinien gegen Gibraltar.

San Salvador (spr. -wadohr), 1) (Guanahani, jetzt Watlingsinsel) eine der Bahamainseln; das erste von Columbus (12. Okt. 1492) entdeckte Land. — 2) Hauptstadt des zentralamerikan. Freistaats Salvador, nahe dem Vulkan S., 18,274 Ew. 1854 und 1872 durch Erdbeben fast ganz zerstört. — 3) (Ambafii) Hauptstadt der portugies. Landschaft Kongo in Niederguinea, 24,000 Ew. Vgl. Bastian (1859).

Sansanding, Handelsstadt im Negerreich Segu in Innerafrika, am obern Niger, 40,000 Ew.

Sansara (ind.), Gegensatz zu Nirwana (s. d.).

Sansculotten (frz., spr. ssangkü-, »Ohnehosen«), zu Anfang der ersten franz. Revolution Spottname der revolutionären Proletarier, während der Schreckenszeit Name der extremsten Revolutionsmänner. Sansculottismus, deren Gesinnung

San Sebastian, Hauptstadt der span. Provinz Guipuzcoa, am Biscayischen Meer, (1885) 22,840 Ew.; großer Hafen: Seehandel (Wert der Einfuhr 10,7 Mill., der Ausfuhr 1,8 Mill. Fr.); Seebäder.

San Severo, Kreisstadt in der ital. Provinz Foggia (Apulien), 19,756 Ew.; Bischofsitz. [fahne Ranistände.

Sans façon (frz., spr. ssang fassóng), ohne Façon (s. d.),

Sans gêne (frz., spr. ssang schähn), ohne Zwang.

Sansibar, Insel an der Ostküste von Südafrika, 23,960 qkm und 200,000 Ew. (Neger und Araber); dem Sultan von S. gehören durch Vertrag mit Deutschland und Großbritannien (1886) die Inseln S., Pemba (960 qkm), Mafia und ein schmaler Landstrich an der afrikan. Küste. Pachtzins der Zölle 2 Mill. Mk. S. Tafel »Flaggen 1«. Die Hauptstadt S., 80,000 Ew., wichtigstes Handelszentrum der ganzen Ostküste Afrikas (Handelsartikel besonders Elfenbein, Gewürznelken, Gummi, Sesam); Einfuhr 1883: 6,1 Mill. Dollar, Ausfuhr 4 Mill. Doll. 1886 liefen 110 Schiffe von 97,179 Ton. ein. Hauptsklavenmarkt. Vgl. K. W. Schmidt (1887).

Sanskrit (Samskrita, »richtig gebildet«), die alte Sprache der Inder, worin ihre heiligen Schriften und alten Dichtwerke abgefaßt sind, altertümlichster Hauptzweig des indogerman. Sprachstamms, nach Wohllaut, Reichtum und grammatischem Bau die vollkommenste aller Sprachen, seit 3. Jahrh. v. Chr. nur noch Sprache der Schulen und der Gelehrsamkeit. Über die daraus hervorgegangenen Dialekte s. Indische Sprachen. Buchstabenschrift, genannt Dewanagari (s. d.). Begründer und Hauptbeförderer des S.studiums: Jones (1784), Wilson u. Colebrooke (1816). Neuere Grammatiken von Bopp (4. Aufl. 1868), Benfey (1852–54, 2 Bde.; kürzer 1855), M. Müller (deutsch 1868), Stenzler (4. Aufl. 1880), Whitney (deutsch 1879), Bühler (1882), Kielhorn (1888) u. a.; Wörterbücher von Böhtlingk u. Roth (1853–75, 7 Bde.; kürzer 1879 ff.), Benfey (1866), Cappeller (1886 ff.) u. a. Anthologien von Lassen (3. Aufl. 1868), Böhtlingk (2. Aufl. 1877).

Die S.litteratur zerfällt in 2 Perioden: 1) Periode der wedischen Poesie, umfaßt alle auf Religion und Kultus bezüglichen Werke, insbesondere die uralten eigentlichen Wedas, die kanonische Religionsurkunde der Brahmanen (4 Sammlungen: Rigweda, Sama-, Yasju- und Atharwaweda, zum Teil aus dem 16. oder 17. Jahrh. v. Chr.; Inhalt derselben teils Hymnen und Gebete, teils rituale Vorschriften, Lehren und Sprüche). 2) Periode der eigentlichen S.litteratur, in allen 4 Hauptgattungen der Poesie reich vertreten. a) Epische Dichtung: die beiden großen Nationalepopöen »Mahábhárata« (s. d.) und das jüngere »Rámájana« (s. d.), daran anschließend die sogen. Puranas (Legendenkompilationen). Spätere Epen: »Raghuvansa«, »Geburt der Kumaras« und »Nalsdaya« (irrtümlich Kalidasa beigelegt); »Bhattikavya« von Bhatti; »Tod des Sisupala« von Magha u. a. b) Lyrik (vorzugsweise erotisch, mit farbenprächtiger Naturmalerei): Kalidasa (»Wolkenbote«), Ghatakarpara (»Zerbrochener Krug«), Tschauran (»Abschiedslied an die Geliebte«), Amaru (erotische Epigramme), Jajadeva (»Gitagovinda«, erotisches Idyll). c) Drama (am blühendsten unter König Vikramaditya, um 50 v. Chr.; Hauptgegenstand die Liebe; meist Gemisch von Komik und Pathos, die Sprache abwechselnd Poesie und Prosa; tragischer Ausgang nicht gestattet): »Mrichchakatika« (»Das Kinderwägelchen«) von Sudraka; »Sakuntala« von Kalidasa; »Malati und Madaoba« von Bhawabhuti (um 720 n. Chr.); »Mataolla und Agnimitra« (deutsch von Weber); »Prabodha-Chandrodaja« (»Vernunft-Mondaufgang«) von Krischna-Misra (deutsch von Hirzel) u. a. d) Lehrdichtung: Bartrihari (Sprüche); Sankara-Acharja (»Hammer der Thorheit«); das Fabelwerk »Pantschatantra« mit »Hitopadesa« (Auszug aus jenem). Märchendichtung: Somadevas »Brihat-Katha« (deutsch von Brockhaus), 10. Jahrh. n. Chr. Vgl. Lassen, »Indische Altertumskunde« (2. Aufl. 1867–1874, 4 Bde.); Weber, »Vorlesungen« (2. Aufl. 1876); M. Müller, »History of ancient Sanscrit-Literature« (2. Aufl. 1860).

Sansovino, Andrea, eigentlich Contucci, ital. Bildhauer, geb. 1460 in Sansovino, lebte in Florenz und Rom; † 1529. Werke: die Taufe Christi am Baptisterium in Florenz, Grabmäler der Kardinäle Basso und Sforza, Gruppe der heil. Anna in Rom. Vgl. Schönfeld (1880). — Sein Schüler Jacopo Tatti (1479–1570), Bildhauer und Architekt, ebenfalls S. genannt, thätig hauptsächlich zu Venedig; erbaute u. a. die Bibliothek, die Münze und die Loggetta das. Außerdem zahlreiche Bildwerke (trunkener Bacchus, die beiden Giganten).

Sanspareil (frz., spr. ssangparäj), ohnegleichen. [weiteres.

Sans phrase (frz., spr. ssang frahs'), ohne Redensart, ohne

Sanssouci (spr. ssangssuhsih, »Ohnesorge«), königl. Lustschloß mit Park bei Potsdam, 1745–47 erbaut, Friedrichs d. Gr. und Friedrich Wilhelms IV. Lieblingsaufenthalt.

San Stefano, Ortschaft bei Konstantinopel, am Marmarameer; 3. März 1878 Friede zwischen Rußland und der Türkei.

Sant (spr. ssannt), James, engl. Maler, geb. 23. April 1820 in Croydon, auf der Akademie zu London gebildet, seit 1870 Mitglied derselben und Hofmaler der Königin. Kinderbilder, elegante Porträte (besonders aus der hohen Aristokratie), ideale Einzelfiguren und Genrebilder.

Santa Anna (Santana), Antonio Lopez de, geb. 10. Juni 1797 in Jalapa, 1829 Kriegsminister, 1833 Präsident, 1835–36 Diktator, 1841–45 wieder Präsident, 1847–55 wieder Diktator von Mexiko; † 20. Juni 1876.

Santa Catharina, Küstenprovinz im südlichen Brasilien, 74,156 qkm mit 201,043 Ew. (40,000 Deutsche). Hauptstadt Desterro, auf der Insel S. Vgl. H. Lange (2. Aufl. 1885), v. Hundt (1887).

Santa Cruz (spr. kruhs), 1) (S. de la Sierra) Hauptstadt eines Departements in Bolivia (Südamerika), am Guapahy, 9780 Ew. — 2) Insel, s. Sainte-Croix. — 3) Deutsche Kolonie in der brasil. Provinz Rio Grande do Sul, am Rio Pardinho, 4950 Ew. — 4) Archipel von S., austral. Inselgruppe im Großen Ozean, im SO. von den Salomoninseln, von Papua bewohnt; die größte Nitendi

Santa Fé, 1) Provinz der Argentin. Republik (Südamerika), 99,713 qkm und 187,000 Ew. Die Hauptstadt S., am

Paraná, 10,670 Ew.; Schiffahrt. — 2) (S. de Bogotá) s. Bogatá. — 3) Hauptstadt von Neumexiko, 2200 m ü. M., 4765 Ew.; kathol. Bischof; lebhafter Handel nach Missouri.

Santal, wildes Urvolk der Drawidarasse in der britisch-ostind. Präsidentschaft Kalkatta, haust in den Radschamahalbergen, ca. 80,000 Köpfe stark.

Santalsäure, s. Sandelholz.

Santa Lucía, eine der Kleinen Antillen, 614 qkm und (1885) 41,381 Ew.; vulkanisch; produziert Zucker, Kaffee, Kakao ꝛc. Hauptort Castries. Seit 1804 britisch.

Santálum *L.* (Sandelbaum), Gattung der Santalaceen. S. album *L.*, Baum in Ostindien, auf Timor und den Kleinen Sundainseln, schmarotzt auf andern Pflanzen, liefert, wie auch einige andre Arten auf den Südseeinseln und in Australien, das gelbe und weiße Sandelholz.

Santa Maria (S. M. di Capua), Stadt in der ital. Provinz Caserta, auf den Trümmern des alten Capua erbaut, 18,470 Ew. Reste eines röm. Amphitheaters (für 60,000 Zuschauer).

Santa Marta, Hauptstadt des Departements Magdalena in Kolumbien (Südamerika), am Karibischen Meer, 3500 Ew. Im SO. die Sierra Nevada di S., bis 5800 m hoch.

Santa Manra, Insel, s. Leukas.

Santandér (spr. -deher), 1) span. Prov. (Altkastilien), 5460 qkm und 235,299 Ew. Die Hauptstadt S., (1885) 41,870 Ew.; Bischofsitz; Haupthafen Kastiliens am Biscayischen Meer; Seehandel (Wert der jährlichen Einfuhr 47 Mill. Mk., der Ausfuhr, bes. Eisenerz und Mehl, 46⅔ Mill. Mk.); Schiffswerften, Eisengießereien; Seebäder. — 2) Departement in der Republik Kolumbien, zwischen dem Magdalenastrom und den östlichen Andes, 42,200 qkm und 425,427 Ew. Hauptstadt Socorro.

Sant' Angelo, Stadt, s. Monte Sant' Angelo.

Santarem (spr. -réng), Stadt in der portug. Provinz Estremadura, am Tejo, 7001 Ew.; ehemals königliche Residenz; Bischofsitz; bedeutender Handel (Öl, Südfrüchte).

Santelbaum (Sandelbaum), s. Santalum.

Santerre (spr. ßangtähr), Antoine Joseph, franz. Revolutionär, geb. 16. März 1752 in Paris, Bierbrauer, Anführer eines Bataillons Nationalgarde bei der Erstürmung der Bastille, spielte bei den Revolten vom 20. Juni und 10. Aug. 1792 eine große Rolle, ward zum Generallommandanten der Nationalgarde ernannt, traf zur Hinrichtung Ludwigs XVI. die militärischen Vorkehrungen, erhielt dann ein Kommando in der Vendée, wurde 18. Sept. 1793 bei Coron unweit Cholet von den Insurgenten geschlagen; † 6. Febr. 1809. Biogr. von Santi (Sanzio), Raffael, s. Raffaël. [Carro (1847).

Santiága, 1) (S. de Compostella) Stadt in der span. Provinz Coruña (Galicien), 24,192 Ew.; Erzbischof; gotische Kathedrale (wegen der Reliquien des heil. Jacobus, des Schutzpatrons der Spanier, berühmter Wallfahrtsort); Universität (1501 gegründet, 680 Studierende). — 2) (S. del Estéro) Provinz der Argentin. Republik (Südamerika), 80,403 qkm und 158,000 Ew. Die Hauptstadt S., 7775 Ew. — 3) (S. de Chile) Hauptstadt von Chile (Südamerika) und der Provinz S. (13,527 qkm und 329,295 Ew.), am Fuß der Andes, am Mapocho, 200,000 Ew.; Erzbischof; Universität; Sternwarte; wichtiger Marktplatz für Bergwerksprodukte (Hafen Valparaiso). — 4) (S. de Cuba) Hafenstadt auf Cuba, 71,307 Ew.; wichtiger Handelsplatz; Wert der Ausfuhr (bes. Zucker) 1885: 14⅛ Mill. Mk.; 1885 liefen 243 Schiffe von 237,048 Ton. ein. — 5) Größte und südlichste der Kapverdischen Inseln, portugiesisch, 966 qkm und (1880) 41,076 Ew. Hauptstadt Porto Praia.

Santillana (spr. -tjána), Iñigo Lopez de Mendoza, Marquis von, span. Dichter, geb. 19. Aug. 1398 in Carrion de los Condes, kämpfte gegen die Mouren; † 25. März 1458 in Guadalajara. »Obras« 1852.

Säntis (Hoher S.), Gebirgsstock der Appenzeller Alpen, 2504 m hoch; berühmter Aussichtspunkt.

Santo (span. u. ital.), heilig.

Santolina *L.* (Cypressenkraut), Gattung der Kompositen. S. Chamaecyparissus *L.* (Gartenzypresse, Meerwermut), in Südeuropa, strauchartig, immergrün, Zierpflanze, früher offizinell. [Posen, Kreis Schrada, 1356 Ew.

Santomischel (poln. Santomyśl), Stadt im preuß. Regbez.

Santonin (Santonsäure) findet sich im Zitwersamen (Blütenknospen von Artemisia-Arten, 1,5—2,3 Proz.), farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt schwach bitter, löslich in Alkohol und Äther, kaum in kaltem Wasser, wird durch Licht gelb, schmilzt bei 170°, flüchtig, neutral; erregt Gelbsehen, ist in größern Dosen giftig, dient gegen Spulwürmer (Spulwürmchen).

Santorin (das alte Thera), südlichste der Kykloden, 71 qkm und (1870) 14,783 Ew. Durch vulkanische Revolutionen bekannt, neuerdings besonders durch Entstehung der Insel Aphroessa (1866 entstanden) und eines neuen, stets thätigen Vulkans (heftigster Ausbruch April 1870). Entdeckung uralter Wohnungen (20 m unter Tuff begraben) aus der Steinzeit. Bedeutender Weinbau (Vino Santo). Hauptstadt Thira. Vgl. Fritsch u. Stübel (1867), Seebach (1874), Fouqué (1879).

Santorin, s. Zement.

Santos, Hafenstadt in der brasil. Provinz São Paulo, auf der Insel São Vicente, 12,000 Ew.; Ausfuhr von Kaffee.

São Leopoldo (spr. ßaung), blühendes deutsches Kolonialgebiet in Brasilien, Provinz Rio Grande do Sul, umfaßt 7 Kirchspiele, 303 qkm und 30,000 Ew. Produkte: Mais, schwarze Bohnen, Kartoffeln; auch Wein, Tabak, Flachs, Reis ꝛc. Hauptort S., 4000 Ew.; 1824 gegründet.

Saône (spr. ßahn), rechter Nebenfluß des Rhône, entspringt auf den Monts Faucilles, mündet bei Lyon; 455 km lang, 365 km schiffbar. Danach benannt das franz. Depart. Haute-S. oder Obersaône (s. d., Teil der Franche-Comté) und das Departem. S.-et-Loire (Teil von Burgund, 8552 qkm und [1886] 625,885 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptst. Mâcon).

São Paulo (spr. ßaung), 1) südöstliche Provinz Brasiliens, 290,876 qkm und 1,058,950 Ew. Die Hauptstadt S., 40,000 Ew.; Bischofsitz; juristische Fakultät; lebhafter Handel. — 2) Stadt, s. Loanda.

São Salvador dos Campos dos Goytacazes (gewöhnlich bloß Campos), Stadt in der brasil. Provinz Rio de Janeiro, am Parahyba, 15,000 Ew.; Küstenhandel.

Sapanholz, s. Rotholz.

Sapanrot, s. v. w. Brasilin. [Turmalin.

Saphir (Sapphir), s. Korund; brasilischer S., s.

Saphir, Moritz Gottlieb, Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1795 bei Pest, jüdischer Abkunft, ward in München 1832 protestantisch, seit 1834 in Wien; † 5. Sept. 1858. In gewissem Sinn der Begründer der humoristischen Wortwitzlitteratur in Deutschland. Am besten: »Fliegendes Album für Ernst, Scherz ꝛc.« (5. Aufl. 1875, 2 Bde.) und »Konversationslexikon für Geist, Witz und Humor« (2. Aufl. 1861, 6 Bde.). Werke 1880, 26 Bde.; 1887.

Sapienti sat (lat.), »für den Verständigen genug«.

Sapindus *L.*, Gattung der Sapindaceen. S. saponaria *L.* (Seifenbaum), im tropischen Amerika, trägt Früchte, deren Fruchtfleisch wie Seife benutzt wird.

Sapo (lat.), Seife; S. domesticus, Hausseife; S. jalapinus, medizinische Seife mit Jalappenharz; S. kalinus, aus Kalilauge und Leinöl bereitete Seife; S. medicatus, medizinische Seife, aus Olivenöl, Schmalz und Ätznatron bereitete Kernseife; S. oleaceus, Ölseife, Marseiller Seife; S. viridis, S. niger, Schmierseife, grüne Seife.

Saponária *L.* (Seifenkraut), Gattung der Karyophylleen. S. officinalis *L.* (Seifenwurz, Hundsnelke), in ganz Europa, mit früher offizineller, Saponin enthaltender Wurzel, die auch

Saponifikation (lat.), Seifenbildung. [zum Waschen dient.

Saponin (Senegin, Githogin, Quillajin) findet sich in der Seifen- und Senegawurzel, in der Kornrade, Quillajarinde ꝛc., farb- und geruchlos, amorph, schmeckt süßlich-kratzend, erregt als Staub heftiges Niesen, löst sich leicht in Wasser und Alkohol, die Lösung schäumt wie Seife, neutral, nicht flüchtig, giftig (besonders das aus Koenrade).

Saporóger (»die jenseit der Wasserfälle, nämlich des Dnjepr, Wohnenden«), Kolonie der kleinruss. Kosolen am untern Dnjepr, zum Schutz gegen die Einfälle der Tataren gegründet, bildeten schon im 14. Jahrh. einen kriegerischen Staat mit einer Art Ordensverfassung, unterwarfen sich 1654 den Russen, erhoben sich oft in blutigen Aufständen; von Peter I. bekriegt, wonderten sie zum Teil noch der Krim und der Dnjeprmündung aus; von Katharina II. 1792 auf den Landstrich am Kubanfluß zwischem dem Asowschen und Schwarzen Meer verpflanzt, jetzt unter dem Nomen der Tschernamarischen Kosalen unter einer neugeordneten Militärverfassung lebend.

Saporta, Gaston, Marquis de, Paläontalog, geb. Juli 1823 in St.-Zocharie (Var), schrieb: »Le monde des plantes avant l'apparition de l'homme« (1879, deutsch von Vogt 1881); »L'évolution du règne végétal«, Teil 1: »Les cryptogames« (1881, deutsch 1883), Teil 2 u. 3: »Les phanérogames« (mit Marion, 1885); »Sur les organismes problématiques des anciennes mers« (1882 u. 1885).

Sapukilibaum, s. Achras.

Sappe, Laufgraben, je nach der Herstellung flüchtige S., flüchtige Korbsappe (mit Schanzkörben, die mit der ausgeworfenen Erde gefüllt werden), völlige S. mit einem Wälzfaß oder einer vorwärts gewälzten Erdmasse (Erdwalze). Sappeur, Laufgrabenarbeiter.

Sappho (spr. saffo), griech. Dichterin, aus Mytilene auf Lesbos, um 600 v. Chr., Zeitgenossin des Alkäos, stürzte sich nach

der Sage aus Liebesgram vom Leukadischen Vorgebirge ins Meer. Erfinderin des Sapphischen Versmaßes. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«; übersetzt von Richter (1833), Hartung (1857). Vgl. Schöne (1867).

Saprophyten, Pflanzen, welche ihre Nahrung abgestorbener organischer Substanz entnehmen, bes. gewisse Pilze.

Sarabánde, span. Tanz von gravitätischer Bewegung, im ³/₄-Takt, mit 2 Repriſen (auch Teil der Suite); taktmäßiges Ausſchreiten des Pferdes. [der Bäuerinnen.

Sarafán (ruſſ.), weites, ärmelloſes, vorn offenes Oberkleid

Saragóſſa (Zaragoza), Prov. im ſpan. Königreich Aragonien, 17,424 qkm und 400,587 Ew. Die Hauptſtadt S., am Ebro, (1885) 81,012 Ew.; Erzbiſchof; 2 Kathedralen; Univerſität (1474 gegründet, 800 Studierende). Seiden- und Wollinduſtrie, Salpeter-, Schokoladefabrikation. Denkwürdige Belagerungen durch die Franzoſen Aug. 1808 und Dez. d. J. bis 21. Febr. 1809.

Sarajewo (Serajewo, Bosna-Seraï), Hauptſtadt von Bosnien, an der Bosna, 26,268 Ew.; römiſch-kath. Erzbiſchof, griech. Metropolit; rege Induſtrie und Handel.

Saransk (Sſaransk), Kreisſtadt im ruſſ. Gouv. Penſa, 13,751 Ew.

Sarasáte, Pablo de, ausgezeichneter ſpan. Violinvirtuoſe, geb. 10. März 1844 in Pamplona, konzertierte ſchon mit 10 Jahren öffentlich, ſtudierte 1856—59 in Paris weiter, machte Konzertreiſen in Amerika, Indien, im Orient und ſeit 1876 auch in Deutſchland, überall mit gleichem Erfolg.

Saraswáti, die Gattin des Brahma, Göttin der Wiſſenſchaft, beſonders der Sprache.

Saratóga Springs, berühmter Badeort im Staat New York, am Hudſon, 8421 Ew.; jod- und eiſenhaltige Quellen; ca. 30,000 Gäſte. Unfern der reizende Saratogaſee. 13. Okt. 1777 Kapitulation des brit. Generals Burgoyne.

Saratów (Sſaratow), oſtruſſ. Gouv., 84,492 qkm und 2,184,872 Ew. (ca. 120,000 Deutſche); bedeutender Ackerbau (jährlicher Getreideertrag 24½ Mill hl). Die Hauptſtadt S., an der Wolga, 122,829 Ew.; Eiſengießereien. Tabaks-, Tuch-, Seide- u. Baumwollfabrikation; Handel mit Getreide ꝛc.

Saraup, Chriſtian, Schriftſteller, geb. 2. Juli 1824 in Kopenhagen, bis 1871 dän. Offizier, 1885 als franz. Spion in Berlin verhaftet, 1886 wegen Landesverrats zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt, 1887 begnadigt und ausgewieſen. Schr.: »Das ruſſ. Reich ſeit dem Krimkrieg« (1873); »Die ruſſ. Heeresmacht« (1875); »Der ruſſiſch-türk. Krieg 1877—78« (1878); »Die Feldzüge Karls XII.« (1880).

Sarawák, Landſchaft auf Borneo (ſ. d.).

Sarazénen, ein arab. Volksſtamm, bei den Schriftſtellern des Mittelalters Name der Araber, ſpäter der Mohammedaner überhaupt.

Sarbiewski, Matthias Kaſimir (lat. Sarbievius), der »poln. Horaz«, geb. 1595 in Maſovien, Jeſuit; † 2. April 1640 in Warſchau. Einer der bedeutendſten neulatein. Poeten. Oden ꝛc. (1632) überſetzt von Herder.

Sarcey (ſpr. ſarſä), Francisque, franz. Schriftſteller, geb. 8. Okt. 1828 in Dourdan (Seine-et-Oiſe), 1851—58 Prof. in Grenoble, ſeitdem Journaliſt in Paris. Schr.: »Le nouveau seigneur du village« (Novelle, 1862); »Le siége de Paris« (1871, 30 Auflagen; deutſch 1872); »Étienne Moret« (Roman, 1875); »Comédiens et comédiennes« (1878—84); »Souvenirs de jeunesse« (1884) u. a.

Sarcina *Goods.*, Gattung der Spaltpilze. S. ventriculi *Goods.*, meiſt vierzellig, grünlich- bis rötlichbraun, 0,005 mm Durchmeſſer, bei Magenkrankheiten im Magen, in der eiterigen Flüſſigkeit bei Mykoſis der Lungen, im Harn.

Sarcocèle, ſ. Hodenkrebs. [bündels.

Sarcolemma, die bindegewebige Hülle des Muskelprimitiv-

Sarcophága, Schmeißfliege, ſ. Fliegen.

Sarcóptes, ſ. Milben.

Sarcoràmphus, ſ. Kandor.

Sardachát (Sarder), ſ. v. w. Karneol.

Sardanapál, nach der mediſch-perſ. Sage letzter König von Aſſyrien, aus dem Geſchlecht des Ninos, ward von dem Statthalter von Medien, Arbakes, in der Hauptſtadt Ninive belagert, verbrannte ſich 883 v. Chr. mit ſeinen Weibern, Dienern und Schätzen. Der letzte wirkliche König von Aſſyrien (vermutlich Aſſarhaddon) verbrannte ſich erſt 606 bei der Eroberung Ninives, während S. eine Veränderung des Namens Aſſurbanipal (ſ. d.) iſt.

Sardellen, geſalzene Anſchovis, bes. von der Küſte der Bretagne, Hollands und Belgiens; bisweilen auch junge Pilchards.

Sardes (a. G.), Hauptſtadt des lyd. Reichs in Kleinaſien, am Berg Tmolos und Fluß Paktolos; im 14. Jahrh. von Timur zerſtört.

Sardinen, in Öl geſattene und in Blechbüchſen verpackte Pilchards (Sardinen), bes. von der atlantiſchen Küſte Frankreichs. Deutſche S., ebenſo zubereitete junge Heringe der weſtlichen Oſtſee. Ruſſiſche S., junge Heringe, in Eſſig mit ſcharfen Gewürzen mariniert. Amerikaniſche S. (Menhaden), ſ. Foretie.

Sardinien, ital. Inſel im Mittelmeer, von Corſika durch die Straße von Boniface getrennt, 278 km lang, 101—144 km breit, 23,842 qkm und 682,002 Ew.; von S. nach N. von einem Gebirge durchzogen (Monte Gennargentu, 1864 m) und von zahlreichen Flüſſen (Fiumendoſa, Tirſo ꝛc.) bewäſſert, ⅔ mit Wald bedeckt, im S. große Ebenen. Viehzucht, bes. Schafzucht. Klima heiß, aber geſund. Produkte: Galmei, Blei, Mangan, Nickel und Kobalt, Eiſen, Salz, Getreide, Obſt, Wein, ſüdl. ſogar tropiſche Früchte (Zuckerrohr, Zwergpalme). Korallenfiſcherei. Die Sarden ein Miſchvolk, in welchem arabiſche und iberiſche Elemente reichlich vertreten ſind; ihre Sprache Mittelding zwiſchen dem Italieniſchen und Spaniſchen, mit latein. Überbleibſeln. 2 Provinzen (Cagliari und Saſſari); Hauptſtadt Cagliari. — Von den Griechen Sardo genannt und neben der iber. Urbevölkerung frühzeitig von Tyrrhenern, Phönikern und Karthagern beſiedelt; 238 v. Chr. von den Römern erobert und als Verbannungsort benutzt. Im Mittelalter im Beſitz der Vandalen, der Griechen, dann der Sarazenen, denen ſie 1022 durch Piſa entriſſen wurde. Durch Kaiſer Friedrich I. 1164 zu einem Königreich erhoben und von Friedrich II. 1238 ſeinem natürlichen Sohn Enzio verliehen; kam im 14. Jahrh. an Aragon (Spanien), 1713 an Öſterreich, 1720 an Savoyen. Vgl. Boullier (1865), Maltzan (1869), Roiſſard de Bellet (1884), Tennant (1885).

Sardiniſche Monarchie, bis 1860 ein ital. Königreich, das Herzogtum Savoyen und Genua, Piemont und die Grafſchaft Nizza nebſt der Inſel Sardinien umfaſſend, 76,000 qkm (1376,4 QM.) und 5,167,542 Ew.; jetzt bis auf die an Frankreich abgetretenen Teile (Savoyen und Nizza) Teil des Königreichs Italien.

Geſchichte. Das Stammland der Könige von Sardinien iſt Savoyen (ſ. d.). Herzog Viktor Amadeus II. erhielt im Frieden von Utrecht (11. April 1713) außer dem Königstitel die Inſel Sizilien, vertauſchte dieſe aber 24. Aug. 1720 gegen die Inſel Sardinien. Seitdem wurde der ganze Staatenkomplex des Hauſes Savoyen als »Königreich Sardinien« bezeichnet. Viktor Amadeus II. dankte 1730 zu gunſten ſeines Sohns Karl Emanuel III. (1730—73) ab, welcher 1735 und 1743 mehrere mailänd. Diſtrikte erwarb. Viktor Amadeus III. (1773—96) verlor als Teilnehmer an der Koalition gegen Frankreich Herbſt 1792 Savoyen und Nizza und mußte im Frieden (18. Mai 1796) dieſe Gebiete förmlich an Frankreich abtreten. Karl Emanuel IV. (1796—1802) wurde 9. Dez. 1798 aus ſeinen Beſitzungen auf dem Feſtland vertrieben und begab ſich nach Sardinien, worauf 1802 Piemont mit Frankreich vereinigt wurde. Nach Karl Emanuels Abdankung (4. Juni 1802) folgte ſein Bruder Viktor Emanuel I., der im erſten und zweiten Pariſer Frieden ſeine Staaten auf dem Feſtland zurückerhielt und durch den Wiener Kongreß 14. Dez. 1814 dazu noch Genua bekam. Die reaktionäre Regierung hatte 1821 einen Militäraufſtand zur Folge, welcher den König veranlaßte, 13. März zu gunſten ſeines Bruders Karl Felix abzudanken. Der Aufſtand wurde aber ſchon im April durch die vereinigten königlichen und öſterr. Truppen unterdrückt. Unter Karl Felix (1821—31) herrſchte ein ſtreng abſolutiſtiſches Syſtem. Nach dem Erlöſchen der Hauptlinie des Hauſes Savoyen mit Karl Felix (27. April 1831) wurde die Nebenlinie Savoyen-Carignan mit Karl Albert (1831—49) auf den Thron erhoben. Dieſer regierte anfangs auch unter dem Einfluß Öſterreichs abſolut, gab aber 5. März 1848 eine konſtitutionelle Verfaſſung und ſtellte ſich als das »Schwert Italiens« (spada d'Italia) an die Spitze der nationalen Bewegung in Italien. Er erklärte 23. März an Öſterreich den Krieg, fiel in die Lombardei ein, wurde allerdings 25. Juli bei Cuſtozza beſiegt und mußte 9. Aug. einen Waffenſtillſtand ſchließen, eröffnete aber März 1849 den Krieg von neuem und dankte nach der Niederlage bei Novara (23. März) ab. Sein Sohn Viktor Emanuel II. (1849—78) erhielt im Frieden mit Öſterreich (6. Aug.) gegen eine Kriegsentſchädigung von 75 Mill. Fr. ſein Land zurück. Der neue König ließ die Verfaſſung unangefochten und berief die liberalen Miniſterien d'Azeglio (ſeit 1849) und Cavour (ſeit 1852), welche durchgreifend reformierten und namentlich durch Aufhebung der geiſtlichen Gerichtsbarkeit und der Klöſter die Macht des Klerus brachen. Um ſich Bundesgenoſſen für den künftigen Kampf mit Öſterreich zu ſichern, ſchloß ſich die ſ. M. 1855 der Allianz der Weſtmächte gegen Rußland an und ſchickte Truppen nach der Krim. 1858 ſchloß

Cavour ein geheimes Bündnis mit Napoleon, reizte durch Rüstungen im April 1859 Österreich zur Kriegserklärung und erlangte im Frieden von Villafranca 11. Juli die Lombardei. Die weitern Annexionen in Mittelitalien führten zur Bildung des Königreichs Italien (s. d.), dessen Proklomierung 17. März 1861 dem Königreich Sardinien auch formell ein Ende machte. Vgl. Cibrario, »Storia della monarchia di Savoia« (1840—1847, 8 Bde.); Bianchi (1877 ff., 8 Bde.).

Sardönisches Lachen, krampfhafte Zusammenziehung der Lachmuskeln ohne äußern Anlaß; hergeleitet von Sardoa herba, einem in Sardinien wachsenden Kraut, welches Lachen erregen soll; oft für höhnisches Lachen gebraucht.

Sardonyx, s. Onyx.

Sardou (spr. ssardu), Victorien, franz. Bühnendichter, geb. 7. Sept. 1831 in Paris, lebt in Moelq, seit 1877 Mitglied der Akademie. Einer der kühnsten und geistreichsten Autoren der neuesten franz. Litteratur, stark realistisch. Hauptstücke: »Nos intimes« (1861), »Les ganaches« (1862), »Les vieux garçons«, »La famille Benotton« (1865), »Nos bons villageois«, »Maison neuve« (1866), »Séraphine« (1868), »Fernande« (1870), »Rabagas« (1872), »Les merveilleuses« (1873), »Ferréol« (1875), »Dora« (1877), »Les bourgeois du Pont-Arcis« (1878), »Daniel Rochat« (1880), »Divorçons« (1883), »Féodora« (1885).

Saresschan (Serasschan), russ. Gebiet in Turkistan, nordöstl. vom Chanat Bochara, 50,931 qkm und (1883) 394,446 Ew. Hauptstadt Samarkand.

Sarepta, deutsche Kolonie im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 5647 Ew.; 1765 von Herrnhutern gegründet; Senfbau (»S.« des Handels).

Sargans, Stadt im schweizer. Kanton St. Gallen, in sumpfiger Ebene im Rheinthal, 942 Ew.; Eisenbahnknotenpunkt.

Sargassum *Ag.* (Beerentang, Gottskraut, Fächerfruchttang), Algengattung der Tange. S. baccíferum *Ag.* und andre Arten von den amerikan. Küsten sammeln sich im Atlant. Ozean, durch Stürme losgerissen, oft meilenweit an und bilden dann das sogen. Sargassomeer (Fukusmeer, Tangwiesen), welchem man irrtümlich ein bestimmtes unveränderliches Areal zuwies.

Sargon, König von Assyrien, folgte 722 Salmanassar IV. auf dem Thron, eroberte Samaria, breitete seine Herrschaft bis über Kleinasien aus, erbaute Dur Sarrukin (Chorsabad); ward 705 v. Chr. ermordet.

Sarissa, die 5 m lange Stoßlanze der Makedonier.

Sarkásmus (grch.), beißender Spott.

Sarkóde, s. Protoplasma.

Sarkom (grch., Fleischgewächs), aus Bändern, Beinhaut, Knochenmark, Gehirnhäuten, Haut, Drüsen hervorgehende, aus Zellen, wenig Zwischensubstanz und Gefäßen bestehende Geschwulst. Entfernung durch Operation; das schnell wachsende, weiche oder Medullarsarkom und das aus Muttermälern hervorgehende Hautsarkom sind bösartig, bes. aber das aus schwarzen Muttermälern und den gefärbten Häuten des Auges hervorgehende Melanosarkom.

Sarkophág (grch.), Steinsarg; bes. antiker Prachtsarg (oft mit figurenreichen Reliefdarstellungen aus der Mythe).

Sarmaten (Sauromaten), altes Nomadenvolk im N. des Schwarzen Meers, Teil der Skythen, von Germanien und Dacien bis zum Don und zur Wolga, treffliche Reiter und Bo-

Sarméntum (lat.), Schößling. [genschützen.

Sarne, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kr. Kröben, 1824 Ew.

Sarnen, Stadt im schweizer. Kanton Unterwalden, Hauptort von Obwalden, am Sarner See (4 km lang, 7 qkm), 4039 Ew. Zeughaus auf dem Hügel Landenberg. Unfern

Sarnes, s. v. w. Framböse. [die Flüelikapelle.

Sarno, Stadt in der ital. Prov. Salerno (Kampanien), am Flusse S. (fließt ins Mittelländische Meer), 14,464 Ew.; Bischofsitz; Seidenzucht, Wein- und Ölbau.

Sarónischer Meerbusen (a. G.), Busen des Ägeischen Meers, zwischen Attika, Argolis und dem Isthmus von Korinth; jetzt Golf von Ägina genannt.

Saros, Periode von 18 Jahren 11 Monaten, nach deren Ablauf die Sonnen- und Mondfinsternisse sich in derselben Reihenfolge wiederholen; schon den Chaldäern bekannt.

Sáros (spr. schároschi), Komitat im nördl. Ungarn, diesseit der Theiß, 3822 qkm (69 QM.) u. 168,013 Ew.; Hauptort Eperies.

Sarothámnus *Wimm.*, Gattung der Papilionaceen. S. vulgaris *Wimm.* (Spartium scoparium *L.*, Besenpfriemen), 3 m hoher Strauch, Mitteleuropa, Futterpflanze auf schlechtem Boden, Unkraut im Forstbetrieb, Blütenknospen geben ein Kapernsurrogat, Blüten dienen zum Gelbfärben.

Sarpédon, Sohn des Zeus, Enkel des Bellerophon, lykischer Fürst und Bundesgenosse des Priamos, von Patroklos getötet.

Sarpi, Paolo, Kirchenhistoriker, geb. 14. Aug. 1552 in Venedig, 1579 Provinzial des Servitenordens, 1585 Generalprokurator desselben und Staatskonsultor seiner Vaterstadt; † 15. Jan. 1623. Hauptwerk: »Istoria del concilio tridentino« (1619; n. Ausg. 1858, 4 Bde; deutsch, 2. Aufl. 1844). Werke 1789—90, 24 Bde. Biogr. von Campbell (1875).

Sarracenia *L.* (Sarracenie), Gattung der Sarraceniaceen, im südl. Nordamerika, mit eigentümlichen Blattschläuchen, in denen sich von der Pflanze ausgeschiedene Flüssigkeit sammelt, welche darin gefangene Insekten verdaut; Zierpflanze.

Sárras, großer Säbel, Haudegen.

Sarreguemines, s. Saargemünd.

Sarsaparille, s. Smilax; deutsche S., s. Carex.

Sarsenets (frz., spr. ssarssnä), leinwandartig dicht gewebte, stark geglättete Baumwollenstoffe, bes. als Futterkattun benutzt.

Sarstedt, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Hildesheim, an der Innerste und der Bahn Hannover-Kassel, 2455 Ew.

Sarten, zahlreicher Volksstamm in Turkistan, der Körperform nach von iran. Abkunft, doch mit türk. Sprache, Mohammedaner, von den eingedrungenen Usbeken unterjocht; ca. 900,000 Köpfe.

Sarthe, Fluß im nördl. Frankreich, entspringt auf dem Perche-Plateau, bildet durch Zusammenfluß mit der Mayenne bei Angers die Maine; 276 km lang, 128 km schiffbar. Das Departement S., 6207 qkm und 436,111 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Le Mans.

Sarto, Andreo del, fälschlich Vannuechi gen., eigentlich Angeli, ital. Maler, geb. 17. Juli 1486 in Florenz, von Franz I. 1518 nach Paris berufen; † 22. Jan. 1531 in Florenz. Treffliche Fresken (Geschichte Johannis des Täufers, Geburt der Maria und Madonna del Sacco in Florenz), zahlreiche Tafelbilder in Florenz, Rom, Paris, Berlin, Dresden. Vgl. Reumont (1835).

Sartorius von Waltershausen, Wolfgang, Geolog, geb. 17. Dez. 1809 in Göttingen, seit 1847 Prof. der Mineralogie und Geologie das.; † 16. Okt. 1876. Bereiste Sizilien, die Hebriden und mit Bunsen Island. Veröffentlichte: »Atlas des Ätna« (1845—59); »Physisch-geographische Skizze von Island« (1847); »Geologischer Atlas von Island« (1853); »Über die vulkanischen Gesteine in Sizilien und Island« (1853); »Über die Klimate der Gegenwart und der Vorwelt« (1865); »Der Ätna« (beendet von Lasaulx 1880, 2 Bde.).

Saschen (Faden), russ. Längenmaß, = 3 Arschin = 2,133 m.

Saskatschawan, Fluß im brit. Nordamerika, entspringt in zwei großen Armen auf den Rocky Mountains, mündet in den Winnipegsee; 2316 km lang, Stromgebiet 341,400 qkm.

Sassáfras *Nees* (Sassafrasbaum), Gattung der Laurineen. S. officinale *Nees* (Silorbeer), Baum in Nordamerika, mit offizineller Wurzel und Rinde. Das Wurzelholz (Fenchelholz) riecht fenchelartig, enthält Horze und ätherisches Öl, welches als Arzneimittel und Seifenparfüm dient.

Sassaniden, Herrschergeschlecht des mittelpersischen Reichs, 226—636. Vgl. Nöldeke (1879).

Sassoparille, s. Smilax; deutsche S., s. Carex.

Sassári, Provinz der Insel Sardinien, 10,159 qkm und 261,367 Ew. Die Hauptstadt S., nahe dem Hafen Torres, 31,569 Ew.; Erzbischof; Kastell, Kathedrale, Universität (1766 gegründet); Tabaksfabriken.

Sasse, in der alten Gerichtssprache s. v. w. Grundbesitzer; daher Freisassen, Besitzer von Frrigütern, Landsassen, Besitzer großer Güter, und Hintersassen, Kotsassen, Kossäten; Schriftsassen, die vor den Obergerichten in erster Instanz Recht nahmen, und Amtssassen, welche unter den gewöhnlichen Untergerichten standen.

Sassendorf, Solbad, s. Soest. [Buchenwaldes Stubnitz.

Saßnitz, Seebad an der Nordostküste von Rügen, im S. des

Sassoferráto, eigentl. Giambattista Salvi, ital. Maler, geb. 11. Juli 1605 in Sassoferrato, † 8. April 1685 in Rom. Durch lieblichen Ausdruck ausgezeichnete Madonnenbilder (Ma-

Sassolin, s. Bor. [donna del Rosario in Rom).

Satan, s. Teufel.

Satansäpfel, s. Schwefelsäfte.

Satanspilz, s. Boletus.

Satara, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, an der Kistna, 29,028 Ew. [Mond.

Satellit, Leibwächter, Trabant; auch s. v. w. Nebenplanet,

Saterland, Landschaft im westl. Oldenburg, südl. von der Leda, 10 km lang, 7 km breit, meist ödes Moorland; die Bewohner (ca. 3500) Abkömmlinge der alten Friesen.

Sathas, Konstantin, griech. Gelehrter, geb. 1842 in Galaxidi, lebt zur Zeit in Paris. Hauptwerke: »Neuhellenische Philologie« (1868, die Biographien aller neugriech. Autoren von 1453—1821 enthaltend); »Gesch. Griechenlands unter der osman. Herrschaft« (1869); »Histor. Abhandlungen« (1870);

»Geschichte des Patriarchats von Konstantinopel im 16. Jahrh.« (1870); »Documents inédits relatifs à l'histoire de la Grèce au moyen-âge« (1880—88, Bd. 1—7) u. a.

Satin (frz., spr. ſatäng), Atlas, dann stark glänzendes Gewebe, dessen Kette, ohne einen Köper zu bilden, glatt aufliegt. Baumwollene S.s heißen **Englisch Leder**; zu den Wollsatins (**Wollatlas**) gehören die **Lastings**; **Satinets**, meist halbseidene, bunt gestreifte Zeuge mit Baumwollgrund, auch wollene Gewebe als Lastings zweiter Sorte und Englisch Leder.

Satinholz, s. v. w. Atlasholz.

Satinieren, dem Papier atlasartigen Glanz geben, indem man es zwischen polierten Zinkplatten oder Stahl- oder Papierwalzen durch ein Walzwerk (**Satiniermaschine**) gehen läßt. Satinierte farbige Papiere und Tapeten besitzen einen Grundanstrich mit Kalk- oder Barytweiß, der getrocknet anhaltend gebürstet wird.

Satire (lat. **Satira**, eigentlich **Satura**, Schüssel, mit allerlei Früchten gefüllt), Spottrede, Spottschrift, insbesondere Spott- und Strafgedicht auf die Thorheiten und Laster der Zeit, bei den Römern durch Lucilius begründet und von Horaz, Persius und Juvenal weiter ausgebildet. Neuere Satiriker: Seb. Brant, Fischart, Louremberg, Rabener, H. Heine u. a., die Franzosen Voltaire, J. Chénier, Barbier, Béranger u. a., die Engländer Swift, Pope, Thomas Moore u. a.

Satisfaktion (lat.), Genugthuung; Schadloshaltung.

Satledsch (**Setledsch**, der **Hesudros** der Alten), Nebenfluß des Indus im Pandschab, entspringt im N. des Himalaja aus dem heiligen See Ratus Tal (4650 m ü. M.), vereinigt sich mit dem Tschinab; 910 km lang. [Statthalterschaft.

Satrapen, die Statthalter im altpers. Reich; **Satrapie**, **Satsuma**, japanische Fayencen von Kiusiu (anderwärts nachgeahmt), gelblich, mit bemalter rissiger Glasur.

Sattel, der auf dem Rücken des Pferdes befestigte Sitz für den Reiter, als **deutscher**, **englischer** (Pritsche) und **ungarischer** oder **Bocksattel** verschieden konstruiert, in letzterer Form mit tiefem Sitz ohne Innenpolster, welches der Woilach (Pferdedecke) ersetzt. In der Geologie eine bestimmte (huppelförmige) Terrainformation.

Sattelhöfe (**Sattelgüter**, **Sedelhöfe**), Landgüter, welche früher vor den gewöhnlichen Bauerngütern manche Rechte voraus hatten, ohne der Privilegien eigentlicher Rittergüter teilhaftig zu sein.

Sattelpferd, s. **Handpferd**.

Sattelrobbe, s. **Seehund**.

Satti (**Sutti**), Selbstverbrennung der Witwen bei den Indern, von der engl. Regierung unterdrückt.

Sättigen, s. v. w. neutralisieren; in einem Lösungsmittel so viel von einem Körper auflösen, als es davon aufzunehmen vermag. Vgl. **Dampf**.

Saturation (lat.), Sättigung, in der Chemie Neutralisation einer Base mit einer Säure, daher Arzneiform, bei welcher kohlensaures Alkali mit einer Säure neutralisiert wird, wobei die Mixtur möglichst viel freie Kohlensäure behält (z. B. Potio Riveri); in der Zuckerfabrikation die Fällung des überschüssigen Kalks aus dem geschiedenen Runkelrübensaft durch Kohlensäure.

Saturēja *L.* (Saturei, Pfefferkraut), Gattung der Labiaten. S. hortensis *L.* (Bohnenkraut, Gartenquendel, wilder Ysop), in Südeuropa und im Orient, bei uns als Küchengewürz kultiviert.

Saturieren, sättigen, neutralisieren.

Saturn, der sechste der großen Planeten, mit 118,700 km Äquatorialdurchmesser und einer Abplattung von $^1/_9$, ist im Mittel 1418 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt $^1/_8$ von der der Erde, die Lichtstärke der Sonne ist 81—101mal geringer als bei uns, aber der Unterschied der Jahreszeiten, deren jede 7 Erdenjahre dauert, muß dennoch ziemlich beträchtlich sein. Er ist wie Jupiter von einer dichten Atmosphäre umgeben, zeigt mehrere dunkle Streifen (Wolkenzüge) und hat außer 8 Monden ein System flacher, heller Ringe, welches ihn in der Ebene des Äquators frei schwebend umgibt. Der äußere Ringdurchmesser beträgt 271,000, der innere 192,000 km, die Haupttrennungsspalte hat einen Durchmesser von 235,000 km; die Gesamtbreite der Ringe ist gegen 40,000 km, die Breite des dunkeln Raums innerhalb des innern Ringes 36,000 km. In diesem Raum liegt noch ein fast dunkler und durchscheinender Ring. Der S. dreht sich in 10 St. 29 Min. um sich selbst und läuft in 29 Jahren 167 Tagen um die Sonne. Er leuchtet als Stern 1. Größe, doch steht seine Helligkeit derjenigen des Jupiter um mehr als das Zehnfache nach. Vgl. Proctor, »S. and its systems« (2. Aufl. 1882); W. Meyer (1884). S. Karte »Planetensystem«.

Saturnalien, Fest zu Ehren des Saturnus, in Rom 7 Tage lang (17.—24. Dez.) als sinnbildliche Rückkehr in das goldene Zeitalter mit allerlei ausgelassenen Lustbarkeiten gefeiert.

Saturnia, Beinome der Juno als Tochter des Saturnus; poetischer Name Italiens, weil Saturn dort einst geherrscht haben soll.

Saturninischer Vers, nach Hebungen (Arsen) zählendes Versmaß der alten Vallsdichtungen der Römer. Vgl. Bartsch (1867), Keller (1883 u. 1886), L. Müller (1885).

Saturnismus, chronische Bleivergiftung.

Saturnus, altital. Saat- und Erntegott, mit Sichel als Symbol, später mit dem griech. Kronos (s. d.) identifiziert, der, von Zeus gestürzt, sich als König unter dem nachmaligen Kapitol ansiedelte und den Einwohnern den Ackerbau brachte, dann aber wieder verschwand. Unter seiner Regierung dachte man sich das goldene Zeitalter (s. **Saturnalien**).

Saturnzinnober, s. v. w. Mennige, s. **Blei**.

Satyriasis (grch.), übermäßig gesteigerter Geschlechtstrieb bei Männern; Symptom verschiedener Geistesstörungen.

Satyrn (grch.), Waldgeister, die mutwilligen Begleiter des Bachos, dargestellt mit Stumpfnase, struppigem Haar, Ziegenohren, Schwänzchen am Rücken. Vgl. **Silen**.

Satyrspiel (**Satyrdrama**), parodisches Nachspiel der altgriech. Tragödien, mit Satyrchören, von Pratinas im 8. Jahrh. v. Chr. erfunden; nur eins, der »Kyklops« des Euri-

Satzmehl, s. v. w. Stärkemehl. [pides, erhalten.

Sau, das Schwarzwild oder Wildschwein; **grobe S.**, eine

Sau, Fluß, s. **Saae**. [alte S.

Saukin, s. **Sualin**.

Saubohne, Puffbohne, s. **Vicia**.

Saubrot, s. v. w. Cyclamen, **Helianthus tuberosus** und **Lathyrus tuberosus**.

Sauce (frz., spr. ſoſſ), Tunke, Brühe; Beize für Rauch- u. Schnupftabak; daher **saucieren**, mit einer solchen versehen.

Saucisse (frz., spr. ſoſſiß, auch **Saucisson**, spr. ſoſſiſſóng), Bratwurst; Zündwurst zum Anzünden der Minen.

Sauer, linker Nebenfluß der Mosel, entspringt im belgischen Luxemburg und mündet bei Wasserbillig im Großherzogtum Luxemburg.

Sauer, 1) **Karl Marquard**, Schriftsteller, geb. 18. Juni 1827 in Mainz, Direktor der ital. Handelsakademie zu Triest. Schrieb vielbenutzte Grammatiken der franz., ital. und span. Sprache; außerdem zahlreiche Romane und Novellen: »Kinder der Zeit« (1870), »Spiritisten« (1871), »Reklame« (1875) ꝛc.; die Studie »Alex. Manzoni« (1872); »Geschichte der ital. Literatur« (1883). — 2) **Wilhelm**, ausgezeichneter Orgelbauer, geb. 23. März 1831 in Friedland (Mecklenburg), seit 1857 in Frankfurt a. O. etabliert; baute nahezu 370 Werke, darunter viele große in Berlin, Magdeburg, Altona, Bremberg, Fulda,

Sauerach, s. **Berberis**. [Mannheim ꝛc.

Sauerampfer, s. **Rumex**.

Sauerbrunnen, kohlensäurereiche Mineralwässer.

Sauerborn, s. **Berberis**.

Sauergräser, die Riedgräser aus der Familie der **Cyperaceen**, welche auf sauren Wiesen wachsen.

Sauerhonig, s. **Oxymel**.

Sauerklee, s. **Oxalis**. [saures Kali (Kleesalz).

Sauerkleesäure und **Sauerkleesalz**, Oxalsäure und oxal-

Sauerland, Landschaft in Westfalen, zwischen Sieg und Ruhr, 5430 qkm (98 QM.), erfüllt vom **Sauerländischen Gebirge** (Lenne-, Ebbe-, Rothaargebirge, Plateau von Winterberg, im Astenberg 842 m hoch). Großer Reichtum an Kohlen. Vgl. Grimme (2. Aufl. 1886).

Säuerling, kohlensäurereiches Mineralwasser.

Sauerquellen, kohlensäurereiche Mineralwässer.

Sauerstoff (Oxygenium), farbloses Gas, findet sich (mit Stickstoff gemischt) in der Atmosphäre (23,17 Proz.), gelöst im Wasser, mit Wasserstoff verbunden als Wasser (88,87 Proz.), mit vielen andern Elementen verbunden in der Erdrinde (ca. 45 Proz.) und in der organischen Substanz der Pflanzen und Tiere, wird von den Pflanzen ausgeatmet und dargestellt durch Erhitzen von Quecksilberoxyd, chlorsaurem Kali, Braunstein, Braunstein mit Schwefelsäure, chromsaurem Kali mit Schwefelsäure, durch Zersetzen von mangansaurem Natron mit überhitztem Wasserdampf (der Rückstand gibt beim Erhitzen im Luftstrom wieder mangansaures Natron), durch Erhitzen von Baryumsuperoxyd (der Rückstand gibt bei mäßigerm Erhitzen an der Luft wieder Baryumsuperoxyd), durch Erhitzen von Kupferoxychlorür (der Rückstand absorbiert an der Luft von neuem S.), durch Zersetzen von Chlorkalklösung mit sehr geringen Mengen Kobaltsalz ꝛc. Farb-, geruch- und geschmackloses Gas, spez. Gew. 1,108, Atomgewicht 15,96. 100 Volumen Wasser lösen bei 0°: 4,1 Vol., bei 15°: 3 Vol. S. wird unter einem Druck von 525 Atm. und bei einer Temperatur von —140° zu einer farblosen Flüssigkeit verdichtet, ist bei gewöhnlicher Temperatur ziemlich indifferent, kann sich aber mit allen Elementen verbinden (oxydiert sie), bisweilen unter Feuererscheinung (Ver-

brennung); die schon an der Luft erfolgenden Verbrennungen verlaufen in reinem S. mit erhöhtem Glanz. S. ist die Lebensluft, bei seinem Ausschluß ersticken die Tiere; er bedingt die Verwesung und viele Verwitterungsprozesse; reiner S. dient in der Technik zur Bereitung von Knallgas und zur Beleuchtung. Eine eigentümliche Modifikation des S_2 ist das Ozon (aktiver, polarisierter S.), gebildet durch Verdichtung von 3 Vol. S. auf 2 Vol.; es findet sich in der Atmosphäre, besonders im Frühjahr bei feuchtwarmer, regnerischer, stürmischer Witterung; es entsteht, wenn elektrische Funken (Blitz) durch S. oder Luft schlagen, bei der Zersetzung des Wassers durch den galvanischen Strom, wenn stark gespannte Elektrizität ohne Funkenbildung durch Luft oder S. geht, bei Oxydationsprozessen (z. B. des Phosphors) ꝛc. Stets wird aber nur ein geringer Teil des S_3 ozonisiert, reines Ozon ist unbekannt. Ozon zeigt eigentümlichen Geruch, ist bläulich, wird leichter als S. zu einer (blauen) Flüssigkeit verdichtet, wirkt heftig oxydierend, bleicht Pflanzenfarben, zerstört Fäulnisgeruch und Miasmen. Es bläut mit jodkaliumhaltigem Stärkekleister bestrichenes Papier (Ozonometer) und bräunt Thalliumpapier. Seine Beziehungen zur größern oder geringern Häufigkeit gewisser Krankheiten sind noch nicht außer Zweifel gestellt. Beim Erhitzen verwandelt sich Ozon in gewöhnlichen S. Technische Benutzung von S. und Ozon scheiterte bisher an zu kostspieliger Bereitung. Die Verwendung des Ozons in der Medizin ist unsicher. S. wurde 1774 von Priestley und Scheele entdeckt, Ozon von Schönbein 1840. Vgl. Meißner, »Untersuchungen über den S.« (1863); Philipps, »Der S., Vorkommen, Darstellung, Benutzung« (1871); über Ozon: Dachauer (1864), Meißner (1869), Hammerschmied (1873), Engler (1880); Pictet, »Mém. sur la liquéfaction de l'oxygène« (1877).

Sauerstoffäther, s. v. w. Aldehyd.

Sauerstoffsalze, s. Salze.

Sauerstoffsäuren, s. Säuren.

Sauerteig, s. Brot.

Sauerwasser, kohlensäurereiches Mineralwasser; verdünnte Säure zum Abbeizen von Metall.

Sauerwurm, s. Wicker. [fangen der Saueu.

Saufeder, zweischneidiges Eisen an dickem Stiel zum Ab-

Säuferkrankheit, s. Trunksucht.

Säuferleber, s. Lebertrankheiten.

Säuferwahnsinn, s. Delirium tremens.

Saugadern, s. Lymphgefäße. [schweine.

Saugarten, umfriedigter Waldteil zum Internieren der Wild-

Säugetiere (Mammalia), erste Klasse der Wirbeltiere mit rotem, warmem Blut, einem aus 2 Kammern und 2 Vorhöfen bestehenden Herzen und Lungenatmung, gebären lebendige Junge (nur die Kloakentiere legen Eier) und säugen sie eine Zeitlang, sind meist mit Haaren, selten mit Schuppen oder Schildpanzern bedeckt oder nackt, im allgemeinen mit höher entwickelten Sinnen als die andern Tiere ausgestattet, leben meist auf dem Land, wandern nicht wie die Vögel oder Fische, machen aber Streifzüge, verkriechen sich zum Teil im Winter oder bauen Höhlen, in denen sie in Winterschlaf versinken, wobei der Stoffwechsel ungemein verlangsamt wird und großenteils auf Kosten des im Körper angesammelten Fettes erfolgt. Die Dauer der Trächtigkeit steht im allgemeinen im geraden Verhältnis zur Körpergröße; die Zahl der Jungen beträgt bei großen S.n 1, seltener 2, bei kleinern 12–20. Von den ca. 2600 Arten leben in Europa 150; von fossilen Arten sind etwa 900 bekannt, die ältesten (Beuteltiere) im Keupersandstein; von den Ordnungen ist die der Nagetiere am artenreichsten. Einteilung: A. Aplacentalia (Entwickelung ohne Mutterkuchen): Kloakentiere (Monotremata), Beuteltiere (Marsupialia). B. Placentalia (Entwickelung mit Mutterkuchen): 1) Adeciduata (die Zotten des Mutterkuchens bleiben in loser Verbindung mit der Gebärmutterwand): Zahnlücker (Edentata, Bruta), Wale (Cetacea, Natantia), Huftiere (Ungulata: a. Unpaarzeher, Perissodactyla mit Einhufern; b. Paarzeher, Artiodactyla mit Wiederkäuern). 2) Deciduata (die Zotten des Mutterkuchens verwachsen innig mit den Drüsen der Gebärmutterschleimhaut, welche bei der Geburt als Decidua mit abgelöst und als Nachgeburt ausgestoßen wird): Rüsseltiere (Proboscidea), Klippschliefer (Lamungia), Robben (Pinnipedia), Raubtiere (Carnivora, Feræ), Nagetiere (Rodentia, Glires), Insektenfresser (Insectivora), Handflügler (Fledermäuse, Chiroptera), Halbaffen (Prosimii), Primaten (Primates, mit Affen und Mensch). S. die Übersicht des Tierreichs bei Zoologie. Vgl. die Werke von Schreber (1775–1855, 12 Bde.), Sointe-Hilaire und Cuvier (1819–35, 3 Bde.), Temminck (1825–41), Giebel (1859), Blasius (1857), Brehm (2. Aufl. 1877, 3 Bde.); über geographische Verbreitung: Andr. Wagner (1851), Murray (1866); ferner O. Schmidt, »Die S. in ihrem Verhältnis zur Darwette« (1884).

Saughöhe, bei Pumpen die Höhe, um welche die Flüssigkeit durch den Luftdruck gehoben werden muß, um in die Pumpe

Saugkessel, s. Polierschiefer. [zu gelangen.

Saugmaschinen, s. Exhaustoren.

Saugrahr, ein Rohr, durch welches eine Flüssigkeit unter dem Druck der Luft getrieben wird, wenn an dem dem eintauchenden gegenüberliegenden Ende gesogen wird.

Saugröhre, s. Pipette.

Saugstrahlpumpe, Dampfstrahlpumpe, s. Injektor.

Saugventil, ein Ventil, welches den Eintritt, aber nicht den Austritt eines Gases oder einer Flüssigkeit gestattet.

Saugwerk, s. v. w. Saugpumpe, s. Pumpen.

Saugwürmer, s. Platoden.

Saul, erster König der Israeliten, 1055–33 v. Chr., Sohn des Kis vom Stamm Benjamin, ward vom Volk seiner Tapferkeit wegen zum König erhoben, bekriegte die Philister, zerfiel mit der herrschsüchtigen Priesterschaft unter Samuel, die Davids Abfall unterstützte, tötete sich selbst in der unglücklichen Schlacht am Berge Gilboa 1033 gegen die Philister. Mehrfach dramatisch behandelt (Gutzkow, K. Beck, G. Fischer, Hölty).

Säule, in der Architektur senkrechte, frei stehende, runde oder polygon gestaltete Stütze eines Gebäudes (oft auch nur zur Verzierung dienend), besteht aus 3 Teilen: Fuß (Basis, auf dem Piedestal oder Sockel stehend), Schaft (glatt oder kanneliert, nach oben sich verjüngend) und Kapitäl (Verbindung mit dem Gebälk); spielt eine große Rolle besonders in der antiken Baukunst und nimmt hier je nach der besondern Konstruktion der einzelnen Teile bestimmte charakteristische Gestalten an, welche Säulenordnungen heißen und die Stilart bestimmen (vgl. Bühlmann, 1872). Weiteres s. Tafel »Baustile«, mit Text, bei Bauakt.

Säule, galvanische, s. v. w. galvanische Batterie.

Säulen des Herakles (oder Herkules, a. G., eigentlich Säulen des Melkart s. d.), die beiden Vorgebirge an der Meerenge von Gibraltar: Calpe (Gibraltar) u. Abyla (Ceuta).

Säulenheilige (Stylliten), christliche Einsiedler in Syrien und Palästina, welche zur Bußübung auf hohen Säulen hausten; am bekanntesten Simeon (390–460), der auf einer solchen Säule 30 Jahre zugebracht haben soll.

Säulenkaktus, s. Cereus.

Säulenpiaster (Colonnata, Pilar), span. und amerikan. Silberpiaster mit zwei Säulen im Gepräge.

Saulgau, Stadt im württembergischen Donaukreis, an der Schwarzach u. d. Bahn Herbertingen-Isny, 3790 (Gem. 4032) Ew.

Saum, Flüssigkeitsmaß in der Schweiz, = 150 Lit.

Saumfarn, s. Pteris. [Menschen und Packtiere.

Saumpfad, schmaler Gebirgsweg für Lastentransport durch

Saumtier, Maultier oder Pferd zum Tragen von Lasten.

Saumur (spr. somühr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Departement Maine-et-Loire, an der Loire, 12,432 Ew.; altes Schloß (Arsenal); Kavallerieschule. Druidensteine.

Saupe, Ernst Julius, Litterarhistoriker, geb. 2. Febr. 1809 in Gera, † als Gymnasiallehrer das. 6. Febr. 1871. Schr.: »Schiller und sein väterliches Haus« (1851); »Die Schiller-Goetheschen Xenien« (1852); »Goethe u. Schillers Balladen u. Romanzen« (1853); »Goethes Faust« (1856); »Handbuch der poet. Litteratur der Deutschen« (3. Aufl. 1856); »Gattungen der deutschen Dichtkunst« (1863); »Shakespeares Leben« (1867) u. a.

Säureanhydrid, s. Säuren. [Teerfarbstoff.

Säuregelb (Echtgelb), zu den Azokörpern gehörender gelber

Säuregrün, ein Sulfosäureselz des Bittermandelgrüns, s. Auitin.

Säuren, chemische Verbindungen, welche mit Basen Salze bilden, und von denen viele sauer schmecken und blaues Lackmuspapier röten. Die Haloide (Chlor, Brom, Jod, Fluor) und einige einwertige zusammengesetzte Radikale, wie Cyan, bilden mit Wasserstoff S. (Wasserstoffsäuren); die übrigen S. (Oxy- oder Sauerstoffsäuren) enthalten Sauerstoff (die Sulfosäuren Schwefel) und Wasserstoff, welch letzterer bei der Bildung der Salze durch Metall vertreten wird, und je nach der Anzahl der Wasserstoffatome, welche durch Metallatome ersetzbar sind, unterscheidet man mono-, di-, trihydrische S. ꝛc. Den Mineralsäuren, welche keinen Kohlenstoff enthalten, stehen die organischen S. (Essigsäure, Oxalsäure ꝛc.) gegenüber, welche stets Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff, oft auch Stickstoff enthalten. Tritt sämtlicher Wasserstoff einer Säure mit so viel Sauerstoff, als er zur Bildung von Wasser bedarf, aus, so entsteht ein Säureanhydrid.

Saurel (spr. ssorá), Emile, franz. Violinvirtuose, geb. 22. Mai 1852 in Dun le Roi (Cher), in Paris und Brüssel (Bériot) gebildet, trat seit 1866 in Konzerten auf (1877 auch in Deutschland), 1880–81 Lehrer an Kullaks Akademie in Berlin.

Saurier (Eidechsen, Echsen, Saurii, Sauria), Ordnung der Reptilien: Ringelechsen, Wurmzüngler, Dickzüngler,

Kurzzüngler, Wurmzüngler, Spaltzüngler, im weitern Sinn auch die großen fossilen Reptiliengeschlechter, wie Ichthyosaurier, Plesiosaurier ꝛc.

Sauropöden, s. Dinosaurier.

Sauropterygier (Schlangensaurier, Sauropterygia), ausgestorbene Reptilienfamilie, große, langhalsige Tiere mit kurzem Schwanz und flossenähnlichen Ruderfüßen, in der mesozoischen Zeit, bes. im Juro: Nothosaurus, Plesiosaurus.

Sauser, s. Wein.

Saussier (spr. ssossjeh), Félix Gustave, franz. General, geb. 16. Jan. 1828 in Troyes, 1850 Offizier, kämpfte in der Krim, in Italien und Mexiko, 1870 in Metz Regimentskommandeur, 1871 General, 1873—76 republikan. Mitglied der Nationalversammlung, 1881 Oberbefehlshaber der Armee in Algerien, leitete den Feldzug in Tunis, 1885 Oberbefehlshaber der Truppen in Paris.

Saussure (spr. ssossühr), 1) Horace Bénoit de, Naturforscher, geb. 17. Febr. 1740 in Conches bei Genf, 1762—86 Professor der Philosophie in Genf, später Mitglied des Rats der Zweihundert; † 22. Jan. 1799 in Genf. Hochverdient um Geologie, Physik der Erde und Pflanzengeographie. Schrieb: »Voyage dans les Alpes« (1779, 4 Bde., zuletzt 1853; deutsch 1781—96). Vgl. Bonoier (1878). — 2) Nicolas Théodore de, Naturforscher, Sohn des vor., geb. 14. Okt. 1767 in Genf, Mitglied des Großen Rats; † 18. April 1845 in Genf. Einer der Begründer der modernen Pflanzenchemie. Schr.: »Recherches chimiques sur la végétation« (1804, deutsch 1805).

Saussurit (spr. ssossü-), Mineral, nur derb, weißlich, grünlich, grau, Kalk-Natron-Thonerde-Silikat, wesentlicher Gemengteil des Gabbro. [Flecken S.

Sauternes (spr. ssotérn), feine weiße Bordeauxweine vom

Sauvegarde (frz., spr. ssohwgard), Schutzwache.

Sauve qui peut! (frz., spr. ssohw ki pö), rette sich, wer kann!

Savannah (spr. ssäwänná), Grenzfluß zwischen Südcarolina und Georgia (Nordamerika), mündet in den Atlantischen Ozean; 496 km lang. Doran 29 km vom Ozean die Stadt S., bedeutendster Handelsplatz Georgias, 30,709 Ew.; katholischer Bischof; Ausfuhr von Baumwolle (1886: 807,835 Ballen, zur Hälfte nach Europa), Terpentinöl, Harz, Holz, Reis. Tonnengehalt der eingelaufenen Schiffe 1886: 190,413.

Savannen, Grasebenen im Mississippigebiet (Nordamerika).

Savannenblume, s. Echites.

Savary, Anne Jean Marie René, Herzog von Rovigo, franz. General, geb. 26. April 1774 in Marcq (Ardennen), wohnte als Kapitän den Feldzügen am Rhein unter Custine, Pichegru und Moreau bei, ward 1800 Bonapartes Adjutant, leitete seit 1802 dessen geheime Polizei, präsidierte 1804 bei Verurteilung des Herzogs von Enghien, erhielt 1806 den Oberbefehl über das 5. Armeekorps, siegte 16. Febr. 1807 bei Ostrolenka über die Russen, ward zum Herzog von Rovigo erhoben, 1810—14 Polizeiminister, von Ludwig Philipp 1831 mit dem Oberbefehl in Algerien betraut, 1833 abberufen; † 2. Juni d. J. Schrieb: »Mémoires« (1828, 8 Bde.).

Save (Sava), rechter Nebenfluß der Donau, entspringt am Terglou in Krain, fließt an Laibach (schiffbar) und Agram vorüber, mündet bei Belgrad in Serbien; 710 km lang. Stromgebiet 89,752 qkm. Nebenflüsse rechts: Kulpa, Bosna, Drina.

Saverne (frz., spr. ssawérn), Stadt, s. Zabern.

Savigliano (spr. ssawiljáno), Stadt in der ital. Provinz Cuneo (Piemont), an der Maira, 19,932 Ew.

Savigny (spr. ssawinji), 1) Friedrich Karl von, berühmter Romanist, hauptsächlichster Vertreter der historischen Schule, geb. 21. Febr. 1779 in Frankfurt a. M., 1808 Professor in Landshut, 1810 zu Berlin und Mitglied der Akademie der Wissenschaften das., 1817 Mitglied des Staatsrats, 1842 Justizminister, trat infolge der Märzereignisse 1848 ins Privatleben zurück; † 25. Okt. 1861. Schr.: »Das Recht des Besitzes« (7. Aufl. 1865), ins Französische, Englische und Italienische übersetzt; »Vom Beruf unsrer Zeit für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft« (3. Aufl. 1840); »Geschichte des röm. Rechts im Mittelalter« (2. Aufl. 1834—51, 7 Bde.); »System des heutigen röm. Rechts« (1840—49, 8 Bde.); als Fortsetzung dazu: »Das Obligationenrecht« (1851—53, 2 Bde.). Vgl. Rudorff (1863), Bethmann-Hollweg (1867), Stintzing (1862), Enneccerus (1879). — 2) Karl Friedrich von, preuß. Diplomat, Sohn des vor. und einer streng katholischen Mutter (geb. Brentano), geb. 19. Sept. 1814 in Berlin, katholisch erzogen, seit 1838 im diplomatischen Dienst, 1848 vortragender Rat im Ministerium des Auswärtigen, 1849 Gesandter am bad. Hof, 1859 in Dresden, 1863 in Brüssel, 1864 beim Bundestag in Frankfurt a. M., protestierte gegen den Beschluß vom 14. Juni 1866, führte 1866 in Gemeinschaft mit Bismarck die Friedensverhandlungen, besonders mit Sachsen, erwarb sich um das Zustandekommen des norddeutschen Bundesverfassungsentwurfs Verdienst, ward aber nicht Bundeskanzler und trat daher, seit 1867 Abgeordneter des Reichstags, zur ultramontanen (»Zentrums«) Partei über; † 11. Febr. 1875 in Frankfurt a. M.

Sävitien (lat.), grobe Mißhandlungen.

Savoir (frz., spr. »woär), Wissen; S.-faire (spr. »fähr), das Zumachenwissen, Geschicklichkeit; S.-vivre (spr. »wiwr), das Zulebenwissen, Gewandtheit im Umgang.

Savona, Hafenstadt in der ital. Provinz Genua, an der Riviera, 24,481 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Theater.

Savonarola, Girolama, ital. Reformator, geb. 21. Sept. 1452 in Ferrara, trat in den Orden der Dominikaner, ward 1490 Prior von San Marco zu Florenz, predigte gegen die herrschende Sittenlosigkeit, wollte nach dem Sturz der Medici 1494 den florentinischen Staat theokratisch-demokratisch umgestalten und selbst den römischen Hof reformieren, ward erst vom Volk vergöttert, dann verlassen, auf Betrieb seiner Gegner eingekerkert, als Ketzer verurteilt und 23. Mai 1498 gehenkt und verbrannt. Werke, bes. philosoph. und ästetischen Inhalts, Lyon 1646, 4 Bde.; »Erweckliche Schriften« übers. von Rapp (1839). Vgl. Hase, »Neue Propheten« (2. Aufl. 1860); Villari, »Geschichte S's« (deutsch 1868, 2 Bde.). Poetisch behandelt von

Savonette (frz.), Seifen-, Fleckkugel. [Lenau.

Savoyen, früher zur sardin. Monarchie gehöriges, seit 1860 franz. Herzogtum, zwischen Schweiz, Piemont und Frankreich, 10,076 qkm; das höchst gelegene Land Europas, im O. von den Grajischen (Montblanc), im W. von den Kottischen, im NO. von den Penninischen Alpen erfüllt, von Isère, Arve und Arca bewässert. Die Savoyarden (mit franz. Mundart), durch Fleiß, Genügsamkeit und Biederſinn ausgezeichnet, suchen in großen Massen in der Fremde ihren Unterhalt. Einteilung in 2 Departements: Oberſavoyen (4315 qkm und [1886] 275,018 Ew., 4 Arrondiss; Hauptstadt Annecy) und S. oder Unterſavoyen (5760 qkm und [1886] 267,428 Ew., 4 Arrondiss; Hauptstadt Chambéry). Vgl. v. Tschudi (1878).

Geschichte. S., zuerst von den Allobrogern bewohnt, seit 437 Teil des burgundischen, seit 534 des fränkischen, seit 880 des arelatischen Reichs, mit dem es 1032 an Deutschland kam. Die Fürsten in S. waren Reichsvasallen, die mächtigsten unter ihnen die Markgrafen von Susa und nach deren Aussterben die Grafen von Maurienne, die, als ihre Besitzungen sich ausdehnten, sich Grafen von S. nannten. Stammvater des Hauses S. war Graf Humbert († 1048). Sein Sohn Oddo († 1072) erwarb Susa, Aosta und Turin. Amadeus III. erlangte 1111 die Erhebung der Besitzungen des Hauses zur Reichsgrafschaft S. Graf Thomas I. († 1233) erwarb die Stadt Chambéry und das Waadtland. Amadeus IV. († 1253) wurde zum Herzog von Chablais und Aosta erhoben. Thomas III. und Amadeus V., Söhne des Grafen Thomas II. von Piemont, stifteten die Linien Piemont und S., welch letzteres unter Amadeus VIII. 1416 zum Herzogtum erhoben und 1418 nach Erlöschen der Linie Thomas' III. mit Piemont wieder vereinigt wurde Amadeus IX. († 1472) folgten seine Söhne Philibert († 1482) und Karl I. († 1489), den die Königin Charlotte von Cypern, Gemahlin seines Oheims Ludwig, 1485 zum Erben dieses Königreichs einsetzte. Seitdem führte das Haus S. den Königstitel von Cypern und Jerusalem. Karl III. († 1553) verlor Wallis und Genf, 1536 das Waadtland. Dagegen wurden 1576 das Fürstentum Oneglia und die Grafschaft Tenda erworben. Unter Karl Emanuel I. (1580—1630) gingen Pignerol und andre feste Plätze an Frankreich verloren. Seine Söhne Viktor Amadeus I. († 1637) und Thomas wurden Stifter der ältern Linie S. und der Linie S.-Carignan. In jener folgten Franz Hyacinth († 1638), Karl Emanuel II. (1638—75) und Viktor Amadeus II. (1675—1730), welch letzterer 1715 für Sizilien und 1720 für Sardinien den Königstitel annahm. S. Sardinische Monarchie, Geschichte. Das Stammland S. ward 1860 von Sardinien an Frankreich abgetreten. Über die Geschichte von S. vgl. Bertolotti (1890, 2 Bde.), Le Gallais (1860), Belgiojoso (1860), Conale (1868).

Sax (Sachs), schneidende eiserne Waffe der merowingischen Zeit, findet sich bes. in fränkisch-alamannischen Reihengräbern. Seramasax, das einschneidige Kurzschwert dieser Zeit.

Sax, Emil, Nationalökonom, geb. 8. Febr. 1845 in Jauernig (Österr.-Schlesien), seit 1879 Prof. an der Prager Universität; schr.: »Die Wohnungszustände der arbeitenden Klassen« (1869); »Die Verkehrsmittel« (1878—79, 2 Bde.); »Wesen und Aufgaben der Nationalökonomie« (1883); »Grundlegung der theoret. Staatswirtschaft« (1887).

Saxicola (lat.), Steinschmätzer.

Saxifraga L. (Steinbrech), Gattung der Saxifrageen. S. crassifolia L., aus Sibirien, liefert den mongolischen Thee; S. sarmentosa L. (Judenbart), aus China, Zimmerpflanze;

andre Arten auf den Alpen und Gartenpflanzen, beſ. auch S. umbrosa *L.* (Jehovah-, Porzellanblümchen) zu Einfaſſungen.

Saxnot (deutſche Myth.), ſ. Tyr.

Saxo, zubenannt Grammaticus, berühmter dän. Geſchichtſchreiber, war Propſt in Roeskilde; † 1204. Schrieb die ſehr weetvolle »Historia Daniae« (hrsg. von Müller 1839—1858, 3 Bde., und Holder 1886).

Saxon (Saſſon), Badeort im ſchweizer. Kanton Wallis, 1458 Ew.; bis 1878 Spielbank. [Land.

Saxönes (lat.), das Volk der Sachſen; Saxonia, deren

Saxophōn, von Ad. Sax in Paris 1840 erfundenes Blechblasinſtrument, mit einfachem Rohrblattmundſtück (wie die Klarinette), in 8 verſchiedenen Größen gebaut.

Say (ſpr. ſäh), 1) Jean Baptiſte, franz. Nationalökonom, geb. 5. Jan. 1767 in Lyon, 1814 Mitglied der Akademie; † 16. Nov. 1832. Hauptwerke: »Traité d'économie politique« (8. Aufl. 1876, 2 Bde.; deutſch 1830); »Cours complet d'économie politique pratique« (8. Aufl. 1852, 2 Bde.; deutſch 1845, 4 Bde); »Catéchisme d'économie politique« (6. Aufl. 1881). — 2) Léon, franz. Staatsmann, Enkel des vor., geb. 6. Juni 1826, ſchrieb zahlreiche Artikel im »Économiste« und im »Journal des Débats«, in denen er beſonders Haußmanns Verwaltung von Paris bekämpfte, ward Direktor der Nordbahn, 1871 in die Nationalverſammlung gewählt, wo er zum linken Zentrum gehörte, 5. Juni d. J. Seinepräfekt, 1872—79 wiederholt Finanzminiſter, 1880 Botſchafter in London, gleich darauf Präſident des Senats, 28. Jan. bis 7. Aug. 1882 wieder Finanzminiſter, 1886 Mitglied der Akademie; ſchr.: »Les finances de la France« (1883); »Les solutions démocratiques de la question des impôts« (1886, 2 Bde.) und gab ein »Dictionnaire des finances« (1883 ff.) heraus.

Sayce (ſpr. ſehs), Archibald Henry, Sprachforſcher und hervorragender Aſſyriolog, geb. 25. Sept. 1846 in Shrehampton (Wales), ſeit 1876 Prof. in Oxford. Hauptw.: »Assyrian grammar for comparative purposes« (1872); »Elementary Assyrian grammar« (1875); »Principles of comparative philology« (3. Aufl. 1885); »Lectures on Assyrian syllabary« (1877); »Babylonian literature« (1877, deutſch 1878); »Ancient empires of the East« (1884); »Origin and growth of religion« (1887).

Sayda, Stadt in der ſächſ. Kreish. Dresden, Amtsh. Freiberg, im ſächſ. Erzgebirge, 1581 Ew.

Sayn, Flecken im preuß. Regbez. und Kreis Koblenz, 2 km von Bendorf, an der Bahn Engers-Siershahn, 1763 Ew.; Schloß. Dabei Ruinen des Stammſchloſſes der Grafen von S.

Sázawa (ſpr. ſahſawa), rechter Nebenfluß der Moldau in Böhmen: 150 km lang. [oder Polizeidiener, militär. organiſiert.

Sbirren, bis 1809 in Italien, beſ. im Kirchenſtaat, die Juſtiz-

Sbornik (ruſſ.), Archiv.

Sbozzo (ital.), Umriß.

Sc., abgek. für scilicet (lat.), »nämlich«; auch ſ. v. w. sculpsit, »hat's geſtochen« (auf Kupferſtichen).

Scabies (lat.), Krätze. [Schöppenſtuhl.

Scabīnne (lat.), Schöppe, Gerichtsbeiſitzer. Skabinät,

Scabiōsa *L.* (Knopfkraut), Gattung der Dipſaceen. S. arvensis *L.* (Teufelsabbiß, Abbiß-, St. Peterskraut), in Europa, mit früher offizineller Wurzel; Gartenpflanzen.

Scagliōla (ital., ſpr. ſtalj-), Miſchung von Gips mit Glimmer ꝛc. zu Kunſtſachen.

Scala (Teatro della S.), berühmtes Theater in Mailand.

Scala, della (Scaligeri), berühmtes ital. Geſchlecht im Mittelalter, beherrſchte in Verona 1260—1387. Der letzte S. † 1598. Schönes Denkmal in Verona.

Scala nuōva, Stadt, ſ. Kuſchadaſſi.

Scaldis (a. G.), ſ. Schelde.

Scaletta, Paß in den Silvrettа-Alpen, führt aus dem Thal der Lanquart ins Innthal; 2619 m hoch.

Scaliger, Julius Cäſar (eigentlich Bordone della Scala), Philolog, geb. 23. April 1484 in Riva am Gardaſee, † 21. Okt. 1558 in Agen (Frankreich). — Sein Sohn Joſeph Juſtus, geb. 4. Aug. 1540 in Agen, 1572—74 Prof. in Genf, ſeit 1593 in Leiden; † daſ. 21. Jan. 1609; der größte Philolog ſeiner Zeit, namentlich um die Chronologie ſehr verdient durch die Werke: »De emendatione temporum« (1583 u. 1629) und »Thesaurus temporum« (1606, 2 Bde.; n. Ausg. 1658).

Scalpellum, ſ. Skalpell. [Bioge. v. Beenays (1855).

Scammonium (lat., Diagrydium), Gummiharz aus der Wurzel von Convolvulus Scammonia, im Handel aan ſehr ungleicher Beſchaffenheit, dunkelgrau, ſchmeckt kratzend (Hauptbeſtandteil Jalappin) und wirkt heftig purgierend, Arzneimittel. Reines Präparat das Resina Scammonii, aus der Wurzel in

Scansōres, ſ. Klettervögel. [Europa bereitet.

Scanzōni, Friedrich Wilhelm S. von Lichtenfels, Frauenarzt, geb. 21. Dez. 1821 in Prag, ſeit 1850 Profeſſor in Würzburg. Schr.: »Handbuch der Geburtshilfe« (4. Aufl. 1867); »Krankheiten der weiblichen Sexualorgane« (5. Aufl. 1875); »Beiträge zur Geburtskunde und Gynäkologie« (1854 bis 1860, 4 Bde.) u. a.

Scapino (ital., frz. Scapin), ital. Theaterfigur, verſchmitzter

Scapula, das Schulterblatt. [Bedienter.

Scarabaeus, ſ. Pillendreher.

Scaramuccio (ſpr. -muttſcho), ſ. Skaramuz.

Scarborough (ſpr. -börro), Hafenſtadt in der engl. Grafſchaft York, 30,484 Ew.; Schiffbau, ſtarke Heringsfiſcherei; Seebad.

Scaria, Emil, Baſſiſt, geb. 18. Sept. 1840 in Graz, ſeit 1872 an der Wiener Hofoper engagiert. Ausgezeichneter Wagnerſänger (»Holländer«, »Tatan«, »H. Sachs«, »Gurnemanz«); † 22. Juli 1886 in Loſchwitz.

Scarlatina (sc. febris), Scharlachfieber, ſ. Scharlach.

Scarlatti, Aleſſandro, ital. Komponiſt, geb. 1659 in Trapani, Kapellmeiſter und Direktor des Konſervatoriums zu Neapel; † 24. Okt. 1725. Begründer der neapolitan. Schule; ſchrieb zahlreiche Bühnen- und Kirchenwerke. — Sein Sohn Domenico, geb. 1683, war 1729—54 Hofcembaliſt in Madrid; † 1757 in Neapel; größter Klavierſpieler ſeiner Zeit; ſeine Sonaten und Fugen werden noch heute geſpielt (n. Ausgaben von Czerny, Kohlee, v. Bülow u. a.).

Scarron (ſpr. -rong), Paul, franz. Dichter, geb. 1610 in Grenoble, ſeit 1652 mit Fräulein d'Aubigné (der ſpätern Frau v. Maintenon) vermählt; † 16. Okt. 1660. Satiriker. Hauptwerke: »Typhon« (burleskes Gedicht) und beſonders »Roman comique« (deutſch 1887). »Œuvres« 1887. Vgl. Morillot (1888).

Scartazzini, Johannes Andreas, Dante-Forſcher, geb. 30. Dez. 1837 in Bonda (Graubünden), ſeit 1884 Pfarrer in Fahrwangen-Meiſterſchwanden im Aargau; Hauptwerke: »Dante Alighieri« (2. Aufl. 1879); »Abhandlungen über Dante« (1880) und kritiſche Ausgabe der »Divina Commedia« (1874—1882, 3 Bde.); »Dante in Germania« (1881—83, 2 Bde.); »Dantologia« (1883).

Scävōla, ſ. Mucius.

Sceaux (ſpr. ſoh), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Dep. Seine, im S. von Paris, 2783 Ew.

Scene, ſ. Szene.

Scepter, ſ. Zepter.

Scesaplāna (ſpr. ſchehſſa-), Gipfel des Rätikonſtocks, zwiſchen Graubünden und Vorarlberg; 2968 m hoch.

Schaaffhauſen, Hermann, Anthropolog, geb. 18. Juli 1816 in Koblenz, ſeit 1855 Prof. in Bonn; ſchrieb: »Über die Urform des menſchlichen Schädels« (1869); »Über die Methode der vorgeſchichtlichen Forſchung« (1871); »Anthropologiſche Studien« (1885); beſonders verdient um Schädellehre.

Schabbes (hebr.), ſ. v. w. Sabbat.

Schabe (Blatta *L.*), Inſektengattung der Geradflügler. Küchenſchabe (B. [Periplaneta] orientalis *L.*, Kakerlak, Schwabe), 26 mm lang, aus dem Orient, in ganz Europa u. Nordamerika, in Häuſern, auf Schiffen, frißt Brot, Fleiſch, zerſtört Kleidungsſtücke, Lederwerk ꝛc., wird als Pulvis Tarcanae oder Antihydropin gegen Waſſerſucht benutzt. B. germanica *Fab.*, 11 mm lang, in Europa, in Häuſern, über alle Weltteile verbreitet, ähnlich B. (Periplaneta) americana *Fab.*, 30 mm lang, aus Mittel- u. Südamerika aus. Vgl. Cornelius (1853).

Schaben, Schmetterlingsfamilie, ſ. Motten.

Schäben (Acheln, Annen), die holzigen Abfälle vom Brechen des Flachſes.

Schablōne (verderbt aus frz. échantillon), ausgeſchnittenes Muſter zur Herſtellung gleichgeſtaltiger Dinge, aus Holz, Blech oder Pappe, entweder an der Kante ſo ausgeſchnitten, daß die Oberfläche eines Gegenſtands danach bearbeitet werden kann (Geſimſe, Gewehrſchäfte ꝛc.), oder mit eingeſchnittenen Konturen von Verzierungen, um danach letztere auf eine Fläche überteagen zu

Schabmanier, ſ. Schwarzkunſt. [können.

Schabracke (poln. oder türk.), über oder unter den Sattel gelegte Tuchdecke zum Schutz des Gepäcks oder zum Zierat. Schabeunten, ähnliche Decken auf den Piſtolenholſtern.

Schabzieger (Kräuterkäſe, Zieger), ſ. Käſe.

Schacharit (hebr.), Morgengebet.

Schächenthal, Alpenthal im ſchweizer. Kanton Uri, 20 km lang, vom Schächenbach durchfloſſen; mündet unterhalb Bürglen in das Reußthal.

Schächer, ſ. v. w. Räuber, Mörder, ſeit Luther gebräuchlich für die mit Jeſus gekreuzigten Übelthäter.

Schachſpiel (vom perſ. schâh, »König«), das berühmteſte und verbreitetſte Brettſpiel, gegenwärtig in allen zivaliſierten Ländern in Beauch, entſtand in Indien wahrſcheinlich um 500 n. Chr.; von da kam es nach Perſien. Der indiſche Urſprung des S.s iſt gewiß, weil ſich das perſ. Wort Schatrandſch nur vom ſanskr. Tſchatur-anga (das Vierteilige, das Heer) ableiten

läßt. Das indische Würfelvierschach, welches wir aus einem Sanskritfragment kennen, darf aber nicht als älteste Variante des S.s in Anspruch genommen werden. Von Persien brachten die Araber das Schatrandsch, ein Zweischach (aber teilweise mit Figuren sehr beschränkter Gangart) nach vor dem Jahr 1000 nach Europa, und hier wurde, besonders in Spanien, Italien und Frankreich, das Spiel Ende des 15. Jahrh. zu derjenigen vollendeten Form umgestaltet, welche heute die allein gültige ist; Hauptkultus jetzt in England, Nordamerika und Deutschland. Schachturniere (zum Teil internationale und um hohe Preise) finden seit 1878 jährlich statt. Schachhandbücher für Anfänger: Portius, »Schachlatechismus« (9. Aufl. 1882); für Fortgeschrittene: v. d. Lasa, »Leitfaden« (5. Aufl. 1880); Lange, »Lehrbuch« (2. Aufl. 1865); Bilguer, »Großes Handbuch« (6. Aufl. 1880); »Deutsche Schachzeitung« (seit 1846). Vgl. Linde, »Geschichte und Litteratur des S.s« (1874); Cordel (1888).

Schacht, von der Oberfläche der Erde aus in mehr oder weniger vertikaler Richtung in die Tiefe getriebene röhrenartige Grube, meist beim Bergbau.

Schachtelhalm, s. Equisetum.

Schachtelsaft, s. Marmelade.

Schächten, ein Tier nach den Vorschriften des Talmuds durch Halsschnitt schlachten; der Schächter (Schochet) wird vom Rabbiner autorisirt. Vgl. Benjamin (1874).

Schachtmaß, Körpermaß, bei welchem Länge und Breite gleich, die Höhe aber nur $^1/_{10}$, im Duodezimalmaß $^1/_{12}$ so groß ist; daher ist die Schachtrute 1 Rute lang, 1 Rute breit und 1 Fuß hoch.

Schachtmeister, bei Erdarbeiten der Vorgesetzte einer Anzahl [Arbeiter.

Schachtöfen, Öfen mit einem gemauerten, mehr hohen als weiten Raum (Schacht), zum Glühen, Rösten, Schmelzen von Erzen ꝛc. Die obere Öffnung heißt Gicht, die untere zum Ausziehen oder Ablassen der Massen Stich, Auge, eine dritte, zum Einführen der Gebläseluft, Formöffnung. Kupolöfen sind S. zum Umschmelzen des Gußeisens.

Schack, Adolf Friedrich, Graf von, Dichter und Litterarhistoriker, geb. 2. Aug. 1815 in Schwerin, bereiste Italien, Spanien und den Orient, lebt seit 1855 als Mitglied der Akademie der Wissenschaften in München, wo er eine vorzügliche Gemäldegalerie angelegt hat (vgl. »Meine Gemäldesammlung«, 3. Aufl. 1884); 1876 in den Grafenstand erhoben. Ausgezeichnete litterarhistoische Arbeiten: »Geschichte der dramatischen Litteratur u. Kunst in Spanien« (2. Aufl. 1854, 3 Bde.; »Nachträge« 1855), »Poesie und Kunst der Araber in Spanien und Sizilien« (2. Aufl. 1877). Dichtungen: »Gedichte« (6. Aufl. 1888); »Lotosblätter«, neue Gedichte (2. Aufl. 1883); »Durch alle Wetter« (3. Aufl. 1875) und »Ebenbürtig« (1876), Romane in Versen; »Lothar« (Epos, 2. Aufl. 1874); »Episoden« (erzählende Dichtungen, 3. Aufl. 1876); »Nächte des Orients« (2. Aufl. 1877); »Die Plejaden« (4. Aufl. 1883); »Aus zwei Welten« (1887); die Dramen: »Die Pisaner« (2. Aufl. 1876), »Heliodor« (1878), »Timandra« (1879), »Atlantis« (1879), »Gaston« (1883), »Walpurga«, »Der Johanniter« (1887), und »Politische Lustspiele« (2. Aufl. 1876). Meisterübersetzungen: »Spanisches Theater« (1845, 2 Bde.), »Firdusi« (2. Aufl. 1865), »Stimmen vom Ganges« (2. Aufl. 1877), »Romancero der Spanier ꝛc.« (mit Geibel, 1860) u. a.; autobiographisch: »Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen u. Aufzeichnungen« (1887, 3 Bde.). Gesammelte Werke 1885, 6 Bde.

Schabchen (Schadchon, süd.-deutsch), Heiratsvermittler.

Schaddai (hebr., der »Allmächtige«), Beiname Jehovahs.

Schade (Damnum), in der Rechtssprache s. v. w. Vermögensnachteil, namentlich derjenige, den jemand durch schuldhaftes Handeln eines andern erleidet; sei es, daß es sich um Minderung des Vermögens (positiver S., damnum emergens) oder um einen entgangenen Gewinn (negativer S., lucrum cessans) handelt. Verbindlichkeit zum S.ersatz wird begründet durch Vertrag, z. B. Versicherungsvertrag, schuldhaftes (absichtliches oder fahrlässiges) Handeln und unmittelbar durch gesetzliche Bestimmung, wie z. B. die Haftpflicht der Unternehmer für vorkommende Tötungen und Körperverletzungen beim Eisenbahnbetrieb.

Schädel (Cranium), das Kopfskelett der Wirbeltiere, besteht aus dem das Gehirn enthaltenden Hirnschädel und dem Gesichtsschädel. S.knochen: das Stirnbein, darin die beiden mit der Nasenhöhle kommunizierenden Stirnhöhlen, 2 in der Mitte des S.s zusammenstoßende Scheitelbeine, 2 Schläfenbeine mit dem im Felsenbein befindlichen innern Gehörorgan, das Hinterhauptsbein mit dem Hinterhauptsloch zum Durchtritt des Rückenmarks, das Siebbein (Riechbein) mit den Nasenmuscheln sowie das Keilbein, beide an der S.basis. Die Vereinigung dieser Knochen geschieht durch Nähte; beim neugebornen Kind stehen die obern S.knochen auseinander und lassen weiche Stellen (Fontanelle, s. d.) zwischen sich. Durch Löcher in den S.knochen treten Gefäße und Nerven. Gesichtsknochen: je zwei Oberkieferbein:, mit welchen der zwischen ihnen liegende Intermaxillarknochen (Goethe knochen) bald nach der Geburt verwächst, Gaumenbeine, Thränenbeine, Muschelbeine (untere Nasenmuscheln), Nasenbeine und Jochbeine, der Unterkiefer und das Pflugscharbein.

Schädelbruch, Bruch der Schädelknochen durch Gewaltwirkung von außen, gefährlich durch Quetschung des Gehirns oder durch Blutung in die Schädellapsel und Gehirndruck.

Schädellehre (Kraniologie), die Lehre vom menschlichen Schädel in anthropologischer Hinsicht, beruht wesentlich auf Unterscheidung gewisser Dimensionen, die nach bestimmten Vereinbarungen unter den Anthropologen gemessen werden (Kraniometrie). Vgl. Blumenbach, »Decades craniorum« (1791 bis 1828); Welcker, »Wachstum und Bau des menschl. Schädels« (1862); Lucae, »Roffenschädel« (1861); His u. Rütimeyer, »Crania helvetica« (1864); Ecker, »Crania Germaniae« (1865—65); v. Baer, »Crania selecta« (in »Mém. Acad. St-Pétersb.«, 6. Serie, Bd. 10). Dann die Gallsche Lehre von der Erkennung der Geistesanlagen, Tugenden und Laster eines Menschen aus der Schädelgestalt (Kraniostopie, Phrenologie), in den Einzelheiten durchaus unhaltbar. Vgl. Gall u. Spurzheim (1822—25), Carus (1841 u. 1864), Noel (1856 u. 1874); Hyrtl, »Topographische Anatomie« (7. Aufl. 1882).

Schädhelam (pers.), das Schlaraffenland der morgenländ. Mächen.

Schadow, Johann Gottfried, ber. Bildhauer, geb. 20. Mai 1764 in Berlin, Direktor der Kunstakademie das.; † 27. Jan. 1850. Begründer einer realistischen Naturauffassung. Hauptwerke: Gradmal des Grafen von der Mark (Berlin); die Statuen von Zieten (Berlin), Friedrich d. Gr. (Stettin), Leopold von Dessau (Berlin), Tauenzien (Breslau), Luther (Wittenberg), Blücher (Rostock); Quadriga auf dem Brandenburger Thor in Berlin ꝛc. Schr.: »Polyklet, oder von den Maßen des Menschen« (5. Aufl. 1886). — Seine Söhne: a) Rudolf, geb. 1785, ebenfalls Bildhauer; † 81. Jan. 1822 in Rom. b) Friedr. Wilhelm von S.-Godenhous, geb. 5. Sept. 1789, Historien- und Porträtmaler, 1810—19 in Rom, wo er 1814 katholisch wurde, Direktor der Akademie zu Düsseldorf und Begründer der Malerschule daselbst, 1843 geadelt; † 9. März 1862; zahlreiche biblische Bilder (Christus am Ölberg, kluge und thörichte Jungfrauen). Vgl. Hübner (1869).

Schadrinsk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Perm, am Isset, 14,754 Ew.

Schaf (Ovis *L.*), Gattung der paarzehigen Huftiere. Die Mufflons (Sha, Kah, O. Vignei *Blyth.*, in Tibet; armen. Mufflon, O. orientalis *Gm.* und O. musimon *Schreb.*, auf Sardinien und Corsica) liefern Fleisch, Pelzwerk, Horn; ebenso die größern Argalis (O. Argali *Pall.*, Mittel- und Nordasien; O. nivicula *Eschsch.*, in Kamtschatka; O. montana *Cuv.*, Bighorn, in Nordamerika). Von dirsen und einigen andern Arten stammt wohl das Hausschaf (O. aries *L.*) ab, welches keine natürliche Art darstellt. Rassen: fettschwänzige S.e in Asien und Afrika, weitverbreitet, mit Fettablagerungen in dem bis 25 kg schweren Schwanz; S. von Marokko, schon früh zur Veredelung der span. S.e benutzt; tibetisches S., mit langer, weicher Wolle; Zackelschaf oder walachisches S. (griechische, türkische, ungar. S.e); Heidschnucke, klein, verhältnismäßig lang, in den Hridegegenden Deutschlands, Frankreichs, Polens; Zougetschaf, in Bayern, Oberschwaben und den Ardennen; das deutsche Landschaf mit schwarzem Kopf ꝛc. Die Kulturrassen zerfallen in Fleisch- und Wollschafe. Zu erstern gehören das Bergamasker Wonder- oder Riesenschaf, in der Schweiz, Oberitalien, Deutschland, bis 125 kg schwer, ungehörnt, und das niederländ. Marschschaf (beide werden gemolken); die mastfähigsten sind die engl. Fleischschafe (Southdown-, bis 150 kg, Cheviot-, Leicester- oder Dishley-, Romneymarsch-, Lincolnshirerasse). Wollschafe: Merino- oder span. S., seit 1770 in Deutschland, das eigentliche Edelschaf, in der Heimat zurückgegangen; davon Rassen: Elektoral (Escorial), mit 0,75—1 kg Wolle, 15 kg Fleischgewicht, und Negretti (Infantado), mit 1—1,5 kg minder feiner Wolle und 20 kg Fleischgewicht, Rambouillet, Charmoise (fleisch- und wollreich). Das männliche S. heißt Bock, Stär, Widder, das verschnittene Hammel, Schöps, das weibliche S. Zibbe, das junge während des ersten Jahres Lamm. Vgl. Viehstand und Viehhandel; Bohm, »S.zucht« (1878—78); v. Reitzschütz, »Entwickelungsgeschichte des S.s« (1869—76); Moy (1868), Bohm (1883, 2 Bde.); Mitschke-Collande, »Merinozüchter« (1883); Rothuſius (1880); Fleischschafzucht: Witt (1885), Kärte (1885).

Schafberg, vielbesuchter Gipfel der Salzburger Alpen, zwi-

schen dem St. Wolfgang- und Attersee, 1780 m hoch, der »Rigi der Deutschen Alpen«; Gasthaus.

Schäfer, 1) Johann Wilhelm, Litterarhistoriker, geb. 17. Sept. 1809 in Seehausen, † 2. März 1880 als Professor in Bremen. Schr.: »Handbuch der Geschichte der deutschen Litteratur« (2. Aufl. 1855) und »Grundriß« (12. Aufl. 1877); »Goethes Leben« (3. Aufl. 1877); »Geschichte der deutschen Litteratur des 18. Jahrh.« (2. Aufl. 1881); »Zur deutschen Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1873); »Litteraturbilder« (2. Aufl. 1881) u. a. — 2) Arnold, Geschichtschreiber, Bruder des vor., geb. 16. Okt. 1819 in Seehausen, 1850 Professor in Gemmna, 1858 in Greifswald, 1865 in Bonn; † 20. Nov. 1883. Schr.: »Demosthenes und seine Zeit« (2. Aufl. 1885 ff., 3 Bde.); »Geschichte des 7jährigen Kriegs« (1867—74, 2 Bde.); »Historische Aufsätze und Festreden« (1873); »Abriß der Quellenkunde der griech. Geschichte« (3. Aufl. 1882); »Abriß der Quellenkunde der röm. Geschichte« (2. Aufl. 1885). Vgl. Asbach (1884).

Schäferspiel (Pastorale), dramatische Ausführung eines idyllischen Stoffes, dessen Personen Schäfer sind; von der Renaissance an bis zum 18. Jahrh. beliebt. Vgl. Weinberg (1884).

Schaferker, Pilz, s. Polyporus.

Schaffen, seemännisch s. v. w. essen.

Schäffer, August, Maler, geb. 30. April 1833 in Wien, Mitglied der Akademie und Kustos der kaiserl. Galerie daselbst. Treffliche Stimmungslandschaften (Eichenwald, Morgen im Hochgebirge, St. Wolfgangsee, Mondaufgang, Helgoland rc.).

Schaffhausen, Kanton der nördl. Schweiz, 294 qkm und 38,348 Ew. (88 Proz. Protestanten); im N. und O. Juragebirgsland, sonst hügelig, sehr fruchtbar (treffliches Obst und Wein). Eisenindustrie. Verfassung von 1876. Einnahme 1886: 353,929, Ausgabe 580,684 Frank, Vermögensstand: Aktiva 11¼ Mill. Frank. Die Hauptstadt S., am Rhein, 12,777 Ew., rege Industrie. Früher Reichsstadt, trat 1501 dem Schweizerbund bei. 3 km davon der berühmte Rheinfall.

Schäffle, Albert, Volkswirt, geb. 24. Febr. 1831 zu Nürtingen in Württemberg, 1861 Professor in Tübingen, 1862—65 Mitglied des württemberg. Landtags, 1868 des Zollparlaments; 1868 Prof. in Wien, 1870—71 Handelsminister im österreich. Ministerium Hohenwart, lebt seitdem in Stuttgart. Schr.: »Das gesellschaftliche System der menschlichen Wirtschaft« (3. Aufl. 1873); »Kapitalismus und Sozialismus« (2. Aufl. 1878); »Quintessenz des Sozialismus« (8. Aufl. 1885); »Encyklopädie der Staatslehre« (1878); »Bau und Leben des sozialen Körpers« (n. Ausg. 1881, 4 Bde.); »Grundsätze der Steuerpolitik« (1880); »Gesammelte Aufsätze« (1885—87, 2 Bde.) u. a.

Schaffner, Max, Chemiker, geb. 1830 in Meisenheim (Rheinpreußen), 1856 Direktor der Kupfergesellschaft in Eisenach, 1859 der chem. Fabriken in Auffig, hochverdient um die Gewinnung des Kupfers, die Sodaindustrie, die Fabrikation säure-

Schafgarbe, s. Achillea. [festes Thonnappaeate.

Schafhäutchen (Schafhaut), s. Amnion.

Schafhäutl, Karl Franz Emil, Geolog und Techniker, geb. 16. Febr. 1803 in Ingolstadt, lebte mehrere Jahre in Sheffield und vervollkommte den Puddlingsprozeß, seit 1842 Professor der Geognosie, Bergbau- und Hüttenkunde, seit 1849 auch Oberbibliothekar der Universität in München. Lieferte wertvolle geolog. Untersuchungen, konstruierte mehrere physikal. Apparate, auch um den Bau der musikal. Instrumente verdient. Schr.: »Geognost. Untersuchungen des südbaye. Alpengebirges« (1851); »Der echte gregorianische Choral« (1869 u. 1887).

Schafkamel, s. Lama. [»Abt Georg Jos. Vogler« (1887).

Schafkopf, deutsches Kartenspiel, dem Stat (s. d.) ähnlich.

Schafott (frz. échafaud, spr. ĕschafoh), Gerüst, bes. Blutgerüst

Schafpocken, s. v. w. Windpocken. [(zu Hinrichtungen).

Schafquese, s. v. w. Drehwurm. [2661 Ew.

Schaffstädt, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg,

Schaftelze, s. Bachstelze.

Schäften, s. v. w. Kopulieren.

Schafthalm, **Schafthen**, s. v. w. Equisetum.

Schafwasser, s. Amnion.

Schah (Schach, pers., »König«), Bezeichnung der Würde orientalischer Herrscher. [ca. 4 Pf.

Schahi, pers. Kupfermünze, = ¼ Abassi = ¹/₂₀₀ Taman =

Schahitee, s. Uemia. [Fiedlit (s. d.).

Schahnameh (pers., »Buch der Könige«), großes Epos von

Schakal (Goldwolf, Canis aureus *Brisa.*), Raubtier aus der Gattung Hund, 70 cm lang, in der Türkei, in Griechenland, Vorderasien, Nordafrika, jagt in Scharen, höchst mordgierig; andere Arten oder Abarten in Mittel- und Südafrika, am Senegal, in Indien Landplage. Eine Knochenwucherung am Schädel des S.s wird von Singhalesen als Talisman getragen.

Schaku, japan. Längenmaß, = 0,₃₀₄ m.

Schalaune, kurzer Schülermantel ohne Ärmel.

Schale, der gespaltene Huf beim Hirsch, Reh und der Sau.

Schalenblende, s. Zinkblende.

Schalenguß, s. Hartguß.

Schalenobst, Obst mit holziger oder lederartiger Schale, wie Walnüsse, Kastanien, Mandeln.

Schalfrüchtchen, s. Achene.

Schalk, ursprünglich s. v. w. Knecht (vgl. Marschall); bei Luther boshafter, schadenfroher Mensch; jetzt ein Mensch, der ohne schlimme Absicht in launiger Verstellung listigen Scherz übt.

Schalkau, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Sonneberg, an der Itz, 1758 Ew.

Schalke, Fabrikort im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Geisenkirchen, Knotenpunkt an der Bahn Essen-Herne, 11,870 Ew.; Realgymnasium; Steinkohlengruben.

Schalken, Gottfried, niederländ. Maler, geb. 1643 in Made, † 1706 im Haag. Genrebilder mit Lichtwirkungen und Nachtstücke in der Art von Dow.

Schälknötchen (Strophulus), Zahnausschlag oder Friesel der Säuglinge; verschwindet rasch.

Schall wird hervorgebracht durch Schwingungen eines elastischen Körpers, welche im umgebenden Medium eine Wellenbewegung erzeugen, die, bis zum Ohr fortgepflanzt, bei dem Hörenden die Empfindung des S.es hervorruft. Die tonerregenden Körper können starr, flüssig oder luftförmig sein; das fortpflanzende Mittel aber ist fast ausschließlich die Luft. Die Wellenbewegung besteht in aufeinander folgenden Verdichtungen und Verdünnungen des elastischen Mittels; eine Verdichtung und eine Verdünnung bilden zusammen eine Welle und der räumliche Abstand von einem Maximum der Verdichtung zum andern die Wellenlänge. Diese ist um so kleiner, je größer die Schwingungszahl oder je höher der Ton ist. Die S.wellen pflanzen sich in der Luft mit einer Geschwindigkeit von 340 m in der Sekunde fort, bei weitem schneller in Wasser (1435 m) und in festen Körpern, nicht im luftleeren Raum. S.wellen werden nach demselben Gesetz reflektiert wie Lichtwellen, und hierauf beruht die Entstehung des Nachhalls und des Echos (s. d.). Die Intensität des Tons nimmt, sofern sich die S.wellen in demselben Medium ungehindert verbreiten, mit dem Quadrat der Entfernung ab, in viel geringerm Maß dagegen, wenn man sie nötigt, nach einer bestimmten Richtung fortzuschreiten (Sprachrohr). Werden die S.wellen gesammelt und nach einem Punkt reflektiert, so steigert sich ihre Intensität wesentlich (Hörrohr). In Röhren bildet sich durch das Zusammenwirken (Interferenz) der am Ende zurückgeworfenen mit den einfallenden Wellen eine sogen. stehende Wellenbewegung aus, bei welcher im Gegensatz zu der im freien Raum fortschreitenden Wellenbewegung alle schwingenden Teilchen gleichzeitig durch ihre Gleichgewichtslage gehen; die Röhre wird dadurch selbsttönend und heißt, wenn die einfallende Welle durch einen gegen die Mündung geblasenen Luftstrom erzeugt wird, eine Pfeife. An gewissen um ½ Wellenlänge voneinander abstehenden Punkten einer tönenden Luftsäule bleibt die Luft in Ruhe und wird abwechselnd verdichtet und verdünnt (Schwingungsknoten), an andern, von den Knoten um ¼ Wellenlänge entfernten Punkten, den Bäuchen, findet niemals Verdünnung oder Verdichtung, dagegen ein lebhaftes Hin- und Herschwingen der Luftteilchen statt. Am offenen Ende der Röhre muß, weil die äußere Luft daselbst eine Verdichtung oder Verdünnung nicht zu stande kommen läßt, immer ein Bauch entstehen, am geschlossenen Ende dagegen ein Knoten. Eine geschlossene (gedeckte) Pfeife kann daher beim Anblasen nur diejenigen Töne geben, deren Viertelwelle 1, 3, 5 ... mal in der Länge der Pfeife enthalten ist. Den ersten dieser Töne, den Grundton, gibt sie bei mäßig starkem Anblasen; bei verstärktem Wind werden auch die Obertöne erzeugt, deren Schwingungszahlen 3, 5, 7 ... mal so groß sind als diejenigen des Grundtons. Bei einer offenen Pfeife treten an beiden Enden Bäuche auf; sie gibt daher Töne, deren halbe Welle 1, 2, 3, 4 ... mal in der Pfeifenlänge enthalten ist; ihr Grundton macht demnach in derselben Zeit doppelt so viele Schwingungen wie derjenige einer gleich langen gedeckten Pfeife (d. h. er ist die Oktave desselben), und die Schwingungsverhältnisse ihrer Obertöne sind ausgedrückt durch die Zahlenreihe 2, 3, 4 ... Die Schwingungszahl einer Saite ist ihrer Länge und Dicke umgekehrt proportional, dagegen direkt proportional der Quadratwurzel aus der spannenden Kraft. Sie gibt ihren Grundton, wenn sie als Ganzes schwingt, kann sich aber auch durch ruhende Knotenpunkte in 2, 3, 4 ... Unteraboteilungen zerlegen, indem sie dann die harmonischen Obertöne von 2, 3, 4 ... fache Schwingungszahl hören läßt. Stäbe, die am einen Ende befestigt sind, schwingen entweder im ganzen oder mit 1, 2, 3 ... Schwingungsknoten, ihre Obertöne sind jedoch zum Grundton unharmonisch; an beiden Enden freie Stäbe schwingen mit wenigstens zwei

Schwingungsknoten, in welchen sie, wenn sie ungehindert tönen sollen, unterstützt werden müssen. Die **Stimmgabel** ist ein gebogener Stab, der mit 2 Knotenpunkten schwingt. **Platten**, mit dem Violinbogen gestrichen, zerlegen sich durch Knotenlinien in mannigfaltiger Weise in schwingende Unterabteilungen; aufgestreuter feiner Sand sammelt sich in den Knotenlinien und erzeugt so die **Chlodnischen Klangfiguren**. Diese Schwingungen der Saiten, Stäbe, Platten erfolgen senkrecht zu den größten Dimensionen des tönenden Körpers und heißen deswegen **Quer-** oder **Transversalschwingungen**. Stäbe können jedoch auch, indem man sie der Länge nach streicht, in **Längs-** oder **Longitudinalschwingungen** versetzt werden, und ihre Teilchen schwingen dann nach denselben Gesetzen wie die Luftteilchen in den Pfeifen. Wenn von 2 gleichgestimmten tonerregenden Körpern der eine zum Tönen gebracht wird, klingt auch der andre mit (**Resonanz**). Durch die **Resonanzböden** oder **-Kasten** wird der Ton von Saiten und Stimmgabeln verstärkt, weil die Fasern des elastischen Holzes mit den angeschlagenen Tönen mitklingen. Nach Ohm empfindet das Ohr nur eine einfache pendelartige Schwingung, wie sie z. B. durch eine Stimmgabel hervorgebracht wird, als einfachen **Ton**; jeden zusammengesetzten **Klang** zerlegt es in eine Reihe von einfachen Tönen, deren Schwingungszahlen sich wie 1, 2, 3, 4 ... zu einander verhalten. Die **Tonhöhe** eines Klanges ist durch die Schwingungszahl seines Grundtons (1) bedingt, seine **Klangfarbe** dadurch, daß zu dem Grundton noch einige seiner Obertöne mit größerer oder geringerer Intensität hinzutreten. Um die Obertöne aus einem Klang deutlich herauszuhören, bedient man sich der **Resonatoren**, kugelförmiger Hohlräume mit 2 Öffnungen, deren eine in das Ohr eingesetzt wird. Die Schwingungszahl (Tonhöhe) eines Tons kann bestimmt werden mittels der **Sirene**, einer um ihren Mittelpunkt rasch drehbaren und mit einer oder mehreren Reihen von Löchern durchbohrten Scheibe, welche, indem sie einen Luftstrom abwechselnd durchläßt und unterbricht, einen um so höhern Ton gibt, je rascher sie sich dreht. Bringt man durch geeignete Wahl der Umdrehungsgeschwindigkeit die Sirene mit dem zu messenden Ton in Einklang, so ergibt sich dessen Schwingungszahl durch Ablesung des an der Sirene angebrachten Zählwerkes. Die musikalischen Töne werden nach Oktaven eingeteilt; innerhalb einer Oktave enthält die **diatonische Tonleiter** folgende Reihe von Tönen mit den darunter angegebenen Schwingungsverhältnissen:

C	D	E	F	G	A	H	c
1	9/8	5/4	4/3	3/2	5/3	15/8	2.

Der tiefste für das menschliche Ohr wahrnehmbare Ton macht 16½ Schwingungen in 1 Sekunde, der höchste etwa 16,500. Vgl. Helmholtz, »Die Lehre von den Tonempfindungen« (4. Aufl. 1877); Tyndall, »Der S.« (2. Aufl. 1874); Rayleigh, »Theorie des S.es« (deutsch 1879–80, 2 Bde.); Elsas (1886).

Schallblase, die beim Schreien blasenartig sich aufblähende Kehlhaut der Männchen einiger Amphibien.

Schalldecket, ein Baldachin über Kirchenkanzeln zur Verstärkung der Stimme des Predigers.

Schallstäbe, Stahlstäbe, welche, in einem Winkel von 68° gebogen, in einem Gerüst befestigt und mit einem hölzernen Hammer angeschlagen, die Glocken ersetzen sollen.

Schalltrichter (**Schallbecher**, **Stürze**), die trichterförmige Erweiterung der Blasinstrumente, bezweckt Verstärkung des Tons.

Schälmaschine, Vorrichtung zum Enthülsen von Getreidekörnern, auch Vorrichtung zum Schälen von Kartoffeln, Obst ꝛc.

Schalmei (frz. chalumeau), ursprünglich die aus Rohr (calamus) gefertigte Schöferpfeife; später Blasinstrument aus Buchsbaum, durch die Oboe verdrängt.

Schalmeienrohr, s. Arundo.

Schalotte, s. Lauch.

Schalstein (**Blatterstein**), diabasisches Trümmergestein, bildet, meist mit Kollstein, Roteisenstein oder Phosphorit vergesellschaftet, mächtige Schichtensysteme der devonischen Formation; im Lahn- und Dillthal, an der Ruhr, im Harz, Devonshire.

Schaltiere, die mit einem Gehäuse bedeckten Weichtiere.

Schaltjahr, s. Kalender.

Schaluppe (**Schluppe**, engl. sloop, spr. slup), einmastiges Seefahrzeug; auch zu einem Schiff gehöriges großes Boot.

Schamade (frz. chamade), Zeichen, das Belagerte durch eine Trommel ꝛc. geben, wenn sie parlamentieren wollen. Daher S. schlagen, sich ergeben wollen.

Schamanen, im nördlichen Asien Zauberpriester, welche im Ruf stehen, die Natur durch Zaubergesänge zu beherrschen, Krankheiten zu heilen ꝛc. Vgl. Rodloff (1885).

Schambein, s. Becken.

Schamil (**Schamyl**), Imam, Tscherkessenhäuptling, geb. 1797 im Aul Himry, ward Murid (Geistlicher) und beteiligte sich seit 1824 am Kampf gegen die Russen. 1834 vereinigte er die Bergvölker Daghestans in einer Art theokrat. Staatswesens und schuf ein Kriegswesen, welches sich besonders seit 1839 bewährte. Bei Ausbruch des Orientkriegs 1853 von den Türken und den Westmächten mit Geld und Waffen unterstützt, fiel er in Kachetien ein, ward 11. Aug. 1858 beim Aul Ismail geschlagen, zog sich nach Erstürmung der Feste Weden durch die Russen (12. April 1859) in die Bergfeste Gbunib in Daghestan zurück, wo er sich nach verzweifeltem Kampf 6. Sept. 1859 dem General Borjotinskij ergeben mußte. † März 1871 in Medina.

Schamo, Wüste, s. Gobi.

Schamotte (frz. chamotte), feuerfeste Thonmasse zur Konstruktion von Feuerungen, Öfen ꝛc., wird aus gebranntem und gepulvertem feuerfesten Thon bereitet. Für S.ziegel wird die Masse mit frischem Thon gemengt und dann gebrannt.

Schamottetiegel, s. Schmelztiegel.

Schampanierwurz, s. Veratrum.

Schan, Volk in Hinterindien, im gebirgigen Nordrand von Birmo (**Gebirge**) bis in die chines. Provinz Jünnan ansässig; auch Bezeichnung für Siam.

Schandau, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Dresden-Bodenbach, Mittelpunkt der Sächs. Schweiz, 3147 Ew.; Mineralbad.

Schandorph, Saphus, dän. Dichter, geb. 8. Mai 1834 in Ringsted, lebt in Kopenhagen. Lyrisches (»Digte«, 1863; »Nye Digtninger«, 1868; »Unga Dage«, 1879; »Samlede Digte«, 1882; »Fest- og Sørgedage«, 1886, ꝛc.) und Erzählungen (»Fra Provinsen«, 1876; »Uden Midtpunkt«, 1878, deutsch 1881; »Fam Fortällinger«, 1879; »Smaakalk«, 1880; »Novallotter«, 1882; »Frommed og hjemligt«, 1885, u. a.).

Schandschrift, s. Pasquill.

Schändung, s. Unzuchtsverbrechen.

Schangalla (**Bazen**, **Kunáma**), heidnisches Volk am Nordwestfuß des abessinischen Hochlandes, in der Landschaft Taka, den Nubiern verwandt, friedliche Ackerbauer.

Schanghai, Hafenstadt in der chines. Provinz Kiangsu, am schiffbaren Wusung, 355,000 Ew.; wichtiger, seit 1843 den Europäern geöffneter Seeplatz (Wert der Ausfuhr 1886: 334½ Mill., der Einfuhr 175½ Mill. Mk.). Hauptexporte: Seide, Thee, Baumwolle und Kohlen. Tonnengehalt der ein- und ausgelaufenen Schiffe (1885) 3,917,178 Tan.

Schankeimer, fränkisch-bayr. Flüssigkeitsmaß, = 60 Maß = [64,142 Lit.

Schanker (v. lat. cancer), fressendes Geschwür, meist an den äußern Geschlechtsteilen, auch an Lippen, Brüsten ꝛc. Zeigt sich 1) als **harter S.**, der den Beginn allgemeiner Syphilis darstellt, 2) als **weicher S.**, welcher nicht allgemeine syphilitische Erkrankung, sehr häufig aber Vereiterung von Leistendrüsen (s. Bubo) erzeugt. S. entsteht infolge Übertragung eines Kontagiums beim Beischlaf, Kuß ꝛc. nach wenigen Tagen. Behandlung: Verbinden mit schwacher Kupferlösung, auch starken Ätzmitteln ꝛc.; beim harten S. antisyphilitische Kur. Vgl. Phagedöna, Syphilis.

Schankerkrankheit, s. v. w. Beschälkrankheit, s. Beschälen.

Schanst, Provinz des nördl. China, Stammland des Reichs, 170,853 qkm und 10⁶/₀ Mill. Ew. Hauptstadt Taiyuen.

Schantung, Provinz des nordöstl. China, am Gelben Meer, 139,282 qkm und 36½ Mill. Ew. Hauptstadt Tsinan.

Schanze, ein Feldbefestigungswerk aus Erde, entweder offen (Flesche, Lünette) oder geschlossen (Redoute).

Schanze (v. frz. chance), Glückswurf, Glücksfall, Wagnis, Vorteil; »etwas in die S. schlagen«, s. v. w. aufs Spiel setzen.

Schanzkörbe, aus Reisig geflochtene, cylinderförmige, 1 m hohe Körbe zur Bekleidung von Brustwehren und Herstellung von Hohlräumen in Batterien.

Schanzpfähle, s. Palisaden.

Schanzzeug, Gerät zum Schanzenbau, als Spaten, Hacken, Beile ꝛc.

Schapel, reifenartiger Kopfschmuck für Männer und Frauen, bis zum 16. Jahrh. im Gebrauch.

Schaper, Fritz, Bildhauer, geb. 1841 in Alsleben a. d. Saale, Schüler von A. Wolff in Berlin, jetzt Mitglied und Professor der Akademie das. Vorzügliche Porträtstatuen: Uhland, Lessing (Hamburg), Bismarck und Moltke (Köln), Goethe (Berlin), Gauß (Braunschweig) u. a. Außerdem zahlr. Büsten u. mythol. Gruppen (Bacchas die Ariadne tröstend, Hebe und Amor).

Scharade (frz. charade), s. Rätsel.

Scharbe, s. Kormoran.

Scharbock, s. Skorbut.

Scharbockkraut, s. Ficaria.

Schar Dagh (**Skardus**), Gebirgsstock der Balkanhalbinsel, bei Prisrend, in der Ljubatrin 3060 m hoch. Paß von Kalkandele (von Prisrend zum obern Wardar) 1600 m hoch.

Schärding, Bezirksstadt in Oberösterreich, am Inn, Knotenpunkt a. d. Bahn Wels-Passau, 3585 Ew. Große Granitbrüche.

Schären (Skären), die Felseninseln und Klippen an den Küsten von Schweden und Finnland. S.flotte, Flottille, aus kleinen Ruder- und Dampffahrzeugen bestehend, zur Verteidigung des Eingangs in die S.

Scharfschützen, s. Büchsenschützen.

Scharlach, ins Gelbe fallendes Karmesinrot.

Scharlach (Scharlachfieber, Scarlatina), ansteckend, meist epidemisch, am häufigsten im 2.—10. Lebensjahr. Beginnt (4—9 Tage nach der Ansteckung) mit hohem Fieber, Delirien, Kopfschmerz, Erbrechen, Halsschmerzen; 1—1½ Tag später Ausbruch des scharlachroten Ausschlags zuerst am Hals, dann sich über den ganzen Körper verbreitend, während das Gesicht meist frei bleibt (Unterschied von Masern und Pocken). Zunge dunkelrot, die Geschmackswärzchen geschwollen (Himbeerzunge). Sehr selten S. ohne Ausschlag (Sc. sine exanthemate). In 6—8 Tagen Abschuppung der Haut, welche etwa 14 Tage dauert. Das S. ist von sehr wechselnder Bösartigkeit, oft wird es lebensgefährlich durch hohes Fieber (Herzlähmung), später durch diphtheritisch werdende Halsentzündung, durch Nierenentzündung mit Wassersucht (gegen Ende der 3. Woche), durch Entzündung der Halsdrüsen, Gelenkentzündungen, Hirnhautentzündung. Behandlung: Gleichmäßige, nicht hohe Zimmertemperatur, leichte, kühlende Diät, der Patient bleibt bis nach der Abschuppung im Bett, hütet dann noch 14 Tage das Zimmer; sorgsamste Vermeidung von Erkältungen. Bei hohem Fieber Vollbäder oder besser kalte Einwickelungen. Einmalige Erkrankung schützt gegen spätere Ansteckung. [s. Kermes und Phytolacca.

Scharlachbeeren, s. v. w. Kermesbeeren oder Kermeskörner.

Scharlachkomposition, s. v. w. Zinnchlorid.

Scharlachläuse, s. v. w. Schildläuse.

Scharmank (frz. charmant), reizend, anziehend; **scharmieren**, liebkosen, entzücken. [sten Vortruppen.

Scharmützel, kleines Gefecht, besonders zwischen den äußer-

Scharnhorst, Gerhard Johann David von, preuß. General, geb. 12. Nov. 1756 in Bordenau im Hannöverschen, Sohn eines Pachters, stand erst in hannöverschen Kriegsdiensten, trat 1801 in preuß. Dienste über, erhielt die Direktion der Kriegsakademie, ward 1804 Oberst und geadelt, 1806 als Generalstabschef des Herzogs von Braunschweig bei Auerstädt verwundet, dann mit Blücher gefangen, aber bald befreit und kämpfte bei Eylau mit. Nach dem Frieden von Tilsit zum Generalmajor und Direktor des Kriegsdepartements befördert, leitete er bis 1810 die Reform des ganzen Kriegswesens, säuberte das Offizierkorps von unlautern Elementen, beseitigte das Werbesystem und schuf eine starke Reserve, ward 1810 Chef des Generalstabs der Armee und des Ingenieurkorps, bereitete 1813 alles zum Krieg vor, organisierte die freiwilligen Jägerkorps und die Landwehr, begleitete dann die Hauptarmee als Chef des Generalstabs, ward 2. Mai bei Großgörschen verwundet; † 28. Juni 1813, auf der Reise nach Wien begriffen, in Prag infolge seiner Verwundung. Schr.: »Handbuch für Offiziere« (n. A. von Hoyer 1817—20, 4 Bde); »Taschenbuch für Offiziere« (4. Aufl. 1816); »Militärische Denkwürdigkeiten« (1797—1805, 5 Bde.) u. a. Sein Standbild von Rauch seit 1822 in Berlin. Biogr. von Schweder (1865), Klippel (1869 bis 1871, 3 Bde.) und Lehmann (1886—88, 2 Bde.). Mit seinem Enkel August v. S. erlosch 11. Nov. 1875 seine Familie.

Scharnier, gelenkartige Vorrichtung zum Auf- und Zumachen (z. B. einer Dose).

Schärpe, Ehren- und Schmuckbinde; Dienstabzeichen der Offiziere, ein aus Silber- und Seidenfäden gewebtes Band.

Scharpie (frz. charpie), durch Zerzupfen oder Schaben von Leinwand hergestelltes Verbandmittel; verdrängt durch (antiseptische) Verbandwatte und Verbandgaze.

Scharpiepfropf (Bourdonnet), in der Mitte zusammengeschnürter Scharpiebausch zum Ausstopfen eiternder Wundkanäle, zur Blutstillung ꝛc.; jetzt durch Drainröhren und Verbandgaze ersetzt.

Scharrvögel (Hühnervögel, Rasores, Gallinae), Ordnung der Vögel, mit kurzem Schnabel, an dessen Spitze ein kuppenförmig abgesetzter Nagel, kleiner, weicher Wachshaut, kurzen, gewölbten Flügeln, in der Regel ganz befiederten Schienen, Lauf vorn mit kurzen Halbringen, hinten mit Tafeln: Waldhühner (Tetraonidae), Hühner (Phasianidae), Talegallahühner (Megapodiidae), Hokkovögel (Cracidae) ꝛc. [nista.

Scharte (Färberscharte, Färberginster), s. Serratula, Ge-

Schorteke (v. ital. scartata, »Ausschuß«), verächtliche Bezeichnung eines Buches; Ausschußbuch, Schund.

Schärtlin (Scheetlin) **von Burtenbach**, Sebastian, berühmter Landsknechthauptmann, geb. 12. Febr. 1496 zu Schornsdorf in Württemberg, diente im Heer des Schwäbischen Bundes gegen den Herzog Ulrich von Württemberg (1519) u. gegen die aufrührerischen Bauern (1525), dann im kaiserlichen Heer wiederholt gegen die Türken und Franzosen, trat 1530 als Feldhauptmann in den Dienst der Reichsstadt Augsburg, befehligte im Schmalkaldischen Krieg die Soldtruppen der oberdeutschen Städte, nahm Füssen und die Ehrenberger Klause 10. Juli 1546 ein, trat April 1548 in die Dienste Frankreichs und ward 3. Aug. in die Reichsacht erklärt. Vom Kaiser begnadigt, kehrte er 1553 auf sein Gut Burtenbach bei Augsburg zurück: † das. 18. Nov. 1577. Biogr. von Herberger (1852) und Schönhuth (S.s Autobiographie, 1858).

Scharwenka, patrouillierende Nachtwache.

Scharwenka, Xaver, Pianist und Komponist, geb. 6 Jan. 1850 in Somter (Posen), in Berlin gebildet, dann Lehrer an Kullaks Akademie, seit 1881 Direktor eines neugegründeten Konservatoriums daselbst. Klavierkonzert, Kammermusikwerke, Klaviersonaten u. a. — Sein Bruder Philipp, geb. 1847, Lehrer am genannten Konservatorium, auch Komponist (Symphonien, Klavier- und Violinwerke, Lieder).

Scharwerk, Leistungen, die als Fronen auferlegt waren; kleine Nebenarbeit; scharwerken, solche leisten.

Schaschka, schwach gekrümmter Säbel der Kosaken, ohne Korb.

Schäßburg (Szegesvár), Hauptstadt des Komitats Großkokelburg in Ungarn (Siebenbürgen), am Großen Kokel, 8788 Ew.; Obstbau.

Schassen (frz. chasser), fortjagen. [Ew.; Obstbau.

Schassieren (frz.), beim Tanzen mit kurzen Schritten gleitend sich in gerader Linie fortbewegen.

Schatt el Arab, s. Euphrat.

Schatten, der dunkle Raum hinter einem einseitig beleuchteten undurchsichtigen Körper, bei punktförmiger Lichtquelle ein nach hinten sich erweiternder Kegel. Bei räumlich ausgedehnter Lichtquelle unterscheidet man den Kernschatten, welcher gar kein Licht erhält, von dem Halbschatten, welcher teilweise und um so heller erleuchtet ist, je weiter man sich vom Kernschatten entfernt. Ist die Lichtquelle größer als der schattenwerfende Körper, so bildet der Kernschatten einen nach hinten schmäler werdenden, in eine Spitze auslaufenden Kegel. Vgl. Rieß, »Schattierungskunde« (1884). — Bei Gemälden unterscheidet man Hauptschatten (der sich über alle Teile des Bildes verbreitet und sich nach der Lichtquelle richtet), Schlagschatten (diejenigen S., welche die Körper auf andre, lichtabwärts hinter ihnen liegende werfen) und Halbschatten (die Übergänge vom Hauptschatten zum Licht und die Reflexe).

Schattenlose, s. Amphiscii.

Schattenriß, s. Silhouette.

Schatulle (v. spätlat. scatola, Schachtel), Schatz- oder Geldkästchen; Privatkasse eines Fürsten, daher Schatull- oder Patrimonialgüter, Privatvermögen des Landesherrn, im Gegensatz zu Staatsgütern und Kron- (Familien-) Fideikommißgütern. Vgl. Domänen.

Schatzanweisung, s. Staatspapiere.

Schätzellit, s. Sylvin.

Schatzscheine (Schatzkammerscheine, Staatskreditzettel, engl. Exchequer bills, frz. Bons du trésor), Urkunden über verzinsliche, für kurze Zeit aufgenommene Staatsschulden, zuerst 1696 in England eingeführt.

Schatzung, s. v. w. öffentliche Abgabe nach einem Anschlag (Schätzung) des Vermögens ꝛc., daher beschatzen, brandschatzen.

Schauanstalten, öffentliche Anstalten zur Prüfung von Waren durch verpflichtete Beschauer (Brocker, Wracker).

Schaubach, Adolf, Alpenforscher, geb. 30. Jan. 1800 in Meiningen, † 28. Nov. 1850 als Lehrer das.; schr.: »Die deutschen Alpen«, Handbuch für Reisende (2. Aufl. 1865—71, 5 Bde).

Schaube, weiter und vorn offener Fattenrock, unter dem die eng anliegende Schecke als Unterkleid getragen wurde; 15.—

Schaufelkünste, s. Paternosterwerke. [17. Jahrh.

Schaufeln, die Gehörne des Elch- und Damwildes.

Schaufelzähne, die breiten Vorderzähne der Rinder, Hirsche ꝛc.; die breiten Zähne, welche die Schafe im Alter statt der schmälern Milchzähne bekommen.

Schauert, Hippolyt Aug., Lustspieldichter, geb. 5. März 1835 in Winnweiler (Rheinbayern), seit 1868 Assessor zu Germersheim; † 18. Mai 1872 in Speier. Von ihm das Preislustspiel »Schach dem König« (1869); außerdem: »Vater Brahm« (1871); »Ein Erbfolgekrieg« (1872) u. o.

Schäufelein (Scheufelin), Hans Leonhard, Maler, geb. vor 1490 in Nürnberg, Schüler Dürers; † 1540 in Nördlingen. Zahlr. Altarbilder u. Zeichnungen für den Holzschnitt.

Schaufler, Elch oder Damhirsch, dessen Geweih bereits Schaufelform angenommen hat.

Schaumberger, Heinrich, Schriftsteller, geb. 19. Dez. 1843 in Neustadt an der Heide, † 16. März 1874 in Davos. Schr.

die Volkserzählungen: »Vater und Sohn« (1874), »Im Hirtenhaus« (1874), »Fritz Reinhardt« (1874) u. a. Gesammelte Werke 1875—79, 9 Bde. Vgl. Möbius (1883).

Schaumburg, 1) eigentlich Schauenburg, ehemalige, nach der Burg S. zwischen Rinteln und Oldendorf benannte Grafschaft in Westfalen, 1620 zum Fürstentum erhoben, nach Erlöschen des fürstlichen Mannesstamms (1640) zwischen Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Kassel und Lippe geteilt. Der lippesche Anteil bildet das jetzige Fürstentum S.-Lippe (s. d.). — 2) Standesherrschaft im preuß. Regbez. Wiesbaden, 69 qkm und 4100 Ew., ursprünglich dem Haus Limburg gehörig, kam 1812 durch Erbschaft an den Erzherzog Johann von Österreich, Palatin von Ungarn, und dessen Sohn, den Erzherzog Stephan, nach dessen Tod (19. Febr. 1867) nach langwierigem Prozeß zwischen Waldeck und Oldenburg 1887 an den Fürsten von Waldeck. Hauptort Holzappel. Das Stammschloß S., bei Balduinstein an der Lahn, 1850 vom Erzherzog Stephan neu aufgebaut, Glanzpunkt des Lahnthals.

Schaumburger Diamanten, s. Quarz.

Schaumburg-Lippe, deutsches Fürstentum, nördl. am Wesergebirge, 340 qkm (6,2 QM.) und (1885) 87,204 Ew. (109 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 3,2 Proz. Waldungen und Steinkohlenwerke (Oberkirch) mit reichem Ertrag. 1 Gymnasium, 1 Lehrerseminar; treffliche Landschulen. Fürst: Adolf (seit 1860). Verfassung konstitutionell-monarchisch. Neues Staatsgrundgesetz vom 17. Nov. 1868. Landesvertretung von 15 Mitgliedern. Oberste Justizinstanz das Oberlandesgericht zu Oldenburg, Landgericht zu Bückeburg. Finanzetat 1887/88: Einnahme u. Ausgabe 626,920 Mk.; Matrikularbeiträge 1888/89: 168,243 Mk. Staatsschuld 510,000 Mk. Militärkonvention mit Preußen vom 30. Juni 1867. Landesfarben: Rot, Blau, Weiß. Hauptstadt Bückeburg. — Stifter der Linie Schaumburg (auch Bückeburg) des Hauses Lippe ist Graf Philipp, der jüngste Sohn des Grafen Simon VI. zur Lippe, der 1613 die Ämter Lipperode und Alverdissen erhielt und 1640 nach dem Tod seines Neffen, des letzten Grafen von Schaumburg (s. d. 1), die schaumburgischen Ämter Stadthagen, Bückeburg, Arensburg und Hagenburg erbte. Seine Söhne Friedrich Christian und Philipp Ernst stifteten die Linien Bückeburg u. Alverdissen. Der Nachfolger des erstern, Albrecht Wolfgang († 1748), erhielt von den Besitzungen der 1709 erloschenen Linie Brake 1748 Blomberg und Schieder. Als sein Stamm 1777 mit dem Kriegshelden Grafen Wilhelm (s. d. 8) erlosch, kam das Land nach langem Streit mit Lippe und Hessen-Kassel unter Abtretung des Amtes Schieder an den Grafen Philipp Ernst zu Alverdissen, der sich nun Graf von S.-Bückeburg nannte. Ihm folgte 13. Febr. 1787 sein Sohn, Fürst (seit 1806) Georg Wilhelm, bis 18. April 1807 unter Vormundschaft seiner Mutter. Mitglied des Rheinbundes, trat dieser 1812 Alverdissen an Lippe ab (1838 auch das Amt Blomberg) und verlieh 1816 seinem Land eine ständische Verfassung. Auf Georg Wilhelm folgte 21. Nov. 1860 sein Sohn Adolf Georg (geb. 1. Aug. 1817). Bei den deutschen Wirren 1866 stimmte die Regierung 14. Juni mit der 16. Kurie für den Mobilisierungsantrag, erklärte aber schon 29. Juni ihren Austritt aus dem Bund und trat 18. Aug. dem Norddeutschen Bund bei. 1868 ward eine neue Verfassung vereinbart. [formation im Wellenkalk.

Schaumkalk, s. v. w. Aragonit und ein Kalkstein der Trias-

Schaumkraut, s. Cardamine.

Schaumünzen, s. Medaillen.

Schaumwein, mousssierender Wein, im allgemeinen s. v. w. Champagner, besonders deutscher mousssierender Wein.

Schauspiel, im engern Sinn die Aufführung eines dramatischen Gedichts auf der Bühne; auch Untergattung des Dramas (s. d.), worin tragische Stoffe zu versöhnlichem Abschluß gelangen.

Schauspielkunst, die Kunst, eine dramatische Dichtung auf der Bühne zu voller sinnlicher Anschauung zu bringen. Grundbestandteile: Deklamation und Mimik (Mienen- und Gebärdenspiel) nebst der Maske (charakteristische Erscheinungsform der darzustellenden Individualität). Vgl. Rötscher, »Kunst der dramat. Darstellung« (1841); Devrient, »Geschichte der deutschen S.« (1848—74, 5 Bde.); Prölß, »Katechismus der Dramaturgie« (1876); Genée, »Lehr- und Wanderjahre des deutschen Schauspiels« (1882). [20,621 Ew.

Schawli (Schaulen), Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno,

Schebecke, langes, schmales dreimastiges Kriegsschiff mit lateinischen Segeln, besonders auf dem Mittelmeer; landschaftlich auch s. v. w. Dreimaster (Hut).

Schebest, Agnese, dramat. Sängerin, geb. 15. Febr. 1813 in Wien, Schülerin von Mielsch in Dresden, seit 1840 Gattin von David Strauß, von dem sie sich aber wieder trennte, lebte später meist in Stuttgart; † das. 22. Dez. 1870. Hauptrollen: Bellinis »Romeo« und Cherubinis »Medea«. Schr.: »Aus dem Leben einer Künstlerin« (Selbstbiographie, 1856) und »Rede und Gebärde« (1862).

Schecke, s. Schaube.

Scheda (Diminutiv Schedula, lat.), Zettel; einzelnes Blatt, offenes Briefchen; Abstimmungszettel, Erlaubnisschein.

Schediasma (grch.), Stizze.

Scheel, Mineral und Metall, s. Wolfram.

Scheel, Hans von, Nationalökonom, geb. 29. Dez. 1839 in Potsdam, 1871 Professor in Bern, 1877 Regierungsrat und Mitarbeiter des Statistischen Reichsamtes in Berlin. Schrieb: »Die Theorie der sozialen Frage« (1871); »Erbschaftssteuern« (1877); »Unsre sozialpolit. Parteien« (1878); eine deutsche Bearbeitung von Blocks »Handbuch der Statistik« (1881) u. a.

Scheelbleierz, s. v. w. Wolframbleierz.

Scheele, Karl Wilhelm, Chemiker, geb. 19. Dez. 1742 in Stralsund, † 21. Mai 1786 als Apotheker in Köping. Entdeckte viele organische Säuren, Sauerstoff, Stickstoff, Mangan, Chlor, Baryt, Glycerin ꝛc. Ausgabeu seiner Werke von Hebenstreit (1788, 2 Bde.) und Hermbstädt (1793, 2 Bde.).

Scheelesches Süß, s. v. w. Glycerin.

Scheeles Grün (Schwedischgrün, Mineralgrün), zeisiggrünes arsenigsaures Kupferoxyd, schöne Öl- u. Wasserfarbe; giftig. Gibt mit Kalk gemischt Kalkgrün (Erdgrün), mit Schweinfurter Grün Mitis- oder Papageigrün.

Scheelisieren, s. Glycerin und Wein.

Scheelit (Schwerstein, Tungstein), Mineral, farblos oder gefärbt, wolframsaurer Kalk; Zinnwald, Ehrenfriedersdorf, Harzgerode, Schlaggenwald, Connecticut; dient zur Darstellung

Scheelium, Metall, s. Wolfram. [der Wolframsäure.

Scheelsäure, s. v. w. Wolframsäure.

Scheffer, Leopold, Dichter, geb. 30. Juli 1784 in Muskau, machte große Reisen, seit 1830 Generalbevollmächtigter des Fürsten Pückler-Muskau; † 16. Febr. 1862 in Muskau. Optimistisch-pantheistischer Poet in den didaktischen Dichtungen: »Laienbrevier« (1834, 18. Aufl. 1884), »Vigilien« (1843), »Der Weltpriester« (1846) und »Hausreden« (4. Aufl. 1869), den orientalisierenden Gedichten: »Hafis in Hellas« (1853) u. »Koran der Liebe« (1855) sowie in seinen zahlr. Novellen, z. B.: »Die lebendige Madonna«, »Die Osternacht«, »Göttliche Komödie in Rom«, »Sibylle von Mantua« ꝛc. Das epische Gedicht »Homers Apotheose« (1858) blieb unvollendet. Ausgewählte Werke, 2. Aufl. 1857, 12 Bde. Biogr. von Brenning (1884).

Scheffel, Getreidemaß, in Preußen à 16 Metzen = 54,96 Lit.; vgl. Hohlmaße. Der metrische Neuscheffel (bis 1884) = 50 L.

Scheffel, Joseph Viktor von, Dichter, geb. 16. Febr. 1826 in Karlsruhe, studierte Jurisprudenz und Geschichte, kurze Zeit im bad. Justizdienst, bereiste 1856 die Schweiz, Italien und Südfrankreich, war 1857 eine Zeitlang Bibliothekar in Donaueschingen, lebte seit 1869 in Karlsruhe, seit 1872 in Radolfszell am Bodensee, 1876 in den erblichen Adelstand erhoben; † 9. April 1886. Farbenreich, stimmungsvoll, schlicht gestaltungskräftig und voll liebenswürdigen Humors im Roman »Ekkehard« (1857, 100. Aufl. 1887) wie in den lyrischen u. epischen Gedichten: »Trompeter von Säckingen« (1853, 100. Aufl. 1882), »Frau Aventiure, Lieder aus Heinrich von Osterdingens Zeit« (15. Aufl. 1886), »Bergpsalmen« (4. Aufl. 1883) und in der köstlichen Sammlung studentischer Lieder: »Gaudeamus« (50. Aufl. 1887). Von einem beabsichtigten großen Nibelungen- u. Wartburgroman ward nur die kleine Episode »Juniperus, Geschichte eines Kreuzfahrers« (1875) veröffentlicht. Nachlaß: »Reisebilder« (1887). Biogr. von Ruhemann (1886), J. Prölß (1887).

Scheffer, Ary, franz. Maler, geb. 12. Febr. 1795 in Dordrecht, † 17. Juli 1858 in Paris. Eins der Häupter der romantischen Malerschule; seine besten Bilder stellen Szenen dar aus Dante (Dante und Vergil, Dante und Beatrice), Goethe (Faust und Gretchen, Gretchen am Spinnrad, Mignon ꝛc.), Byron (Medora, Giaur); auch biblische Darstellungen. Biogr. von Mrs. Grote (engl., 2. Aufl. 1860). — Sein Bruder Henri (1798—1861) ebenfalls Historien- und Porträtmaler.

Scheffler, 1) Joh., s. Angelus Silesius. — 2) Hermann, Ingenieur, geb. 10. Okt. 1820 in Braunschweig, Oberbaurat, seit 1871 Mitglied der Direktion der braunschweigischen Eisenbahnen. Schr.: »Die mechanischen Prinzipien der Ingenieurkunst und Architektur« (1845, 2 Bde.); »Prinzipien der Hydrostatik und Hydraulik« (1847, 2 Bde.); »Unbestimmte Analytik« (1854); »Theorie der Gewölbe« (1857); »Die Naturgesetze« (1876—81, 4 Bde.); »Die Welt nach menschlicher Auffassung« (1885); mehrere Werke über Festigkeitsverhältnisse der Körper, über Optik und Wärme u. a. [undeine Nacht« (s. d.).

Scheherezade, die berühmte Märchenerzählerin in »Tausend-

Scheibenberg, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Annaberg, am Bajalberg S., 680 m ü. M., 2346 Ew.

Scheibenkünste, s. Paternosterwerke.

Scheibenquallen, s. Medusen.

Scheich (arab., »Graubart«), Ältester oder Befehlshaber eines arab. Stammes. S. ul Islam, der oberste mohammedan. Priester in der Türkei, der erste der Muftis (s. d.), welcher in allen wichtigen religiösen und politischen Fragen sein Gutachten abzugeben hat.

Scheidegg, 1) Große oder Hasli-S., Paß im schweizer. Kanton Bern, Übergang aus dem Hasli- ins Grindelwaldthal, führt über die 1961 m hohe Salp (berühmte Aussicht). — 2) Kleine oder Wengern-S., Paß im Kanton Bern, führt von Grindelwald über die Wengernalp nach Lauterbrunnen, [2069 m hoch.

Scheidekunst, s. Chemie.

Scheidemünze, Bezeichnung der kleinern Münzen (in Silber, Kupfer oder Nickel) für den täglichen Verkehr, von geringerm Gehalt als Kurant.

Scheidetrichter, kugelförmiges Glasgefäß mit einer Öffnung zum Füllen und einer dieser diametral gegenüberstehenden Abflußröhre, welche durch einen Hahn verschließbar ist; dient zur Trennung zweier nicht mischbarer Flüssigkeiten, von denen die schwerere bei vorsichtiger Öffnung des Hahns vollständig abfließt rc.

Scheidewasser, s. Salpetersäure.

Scheidung, s. Ehe.

Scheinfrucht, s. Sammelfrucht.

Scheingeld, s. Antizipation.

Scheintod (Asphyxie), Zustand, in welchem alle Lebensäußerungen so schwach geworden sind, daß das Leben erloschen zu sein scheint. Es entstehen Bewußt- und Empfindungslosigkeit (nicht immer), die Wärme ist gesunken, Puls- und Herzschlag sind unfühlbar, die Herztöne aber mit dem Hörrohr hörbar und leichte Atemzüge von Zeit zu Zeit wahrnehmbar. S. ist sehr selten, z. B. nach Erschöpfung, heftigen Krampfanfällen, Cholera, Gehirnerschütterungen, Blutverlust, Erhängen und Ertrinken, Erfrieren. Häufig bei Neugebornen. Die Dauer des S. kann einige Tage betragen. Wiederbelebungsversuche: künstliche Atembewegungen, Elektrisieren, starke Hautreize, Riechmittel, Besprengen des Körpers mit kaltem Wasser, oft stundenlang fortzusetzen. In den sorgfältigst verwalteten Leichenhallen ist unter vielen tausend dort deponierten Körpern nie ein Fall von S. vorgekommen.

Scheitel (Vertex), die mittlere und höchste Region des Schädeldaches.

Scheitelaffen, s. Affenfelle.

Scheitelbeine, s. Schädel.

Scheitelkreis (Vertikalkreis), s. Höhenkreis.

Scheitelpunkt, s. Zenith.

Scheitern, das Zerschellen eines auf Klippen oder felsige Küsten geworfenen Schiffs im Gegensatz zum Stranden, wobei das Schiff unversehrt auf eine Sandbank gerät.

Schekšna, linker Nebenfluß der Wolga, kommt aus dem Bjelo Oero, mündet bei Rybinsk; 429 km lang; der Kubinskische Kanal (s. Kubenskoje) verbindet das Kaspische Meer mit dem Nördlichen Eismeer, das Marienkanalsystem (s. d.).

Schelch (Gelch), s. Clentier. [ersteres mit der Ostsee.

Schelde (frz. l'Escaut, holl. Schoude, im Altertum Scaldis), Fluß in Frankreich und Belgien, entspringt auf den Ardennen in der Picardie, teilt sich in die Westerschelde (Honte) und Oosterschelde (letztere zwischen Beveland und Bergen op Zoom von einem Eisenbahndamm durchschnitten); beide durch Arme unter sich und mit der Maas in Verbindung; 430 km lang, Stromgebiet 19,492 qkm. Nebenflüsse: rechts Dender, Rupel; links Haine, Scarpe, Lys.

Schelfhout (spr. -haut), Andries, niederländ. Landschaftsmaler, geb. 16. Febr. 1787 im Haag, † daf. 23. April 1870. Ausgezeichnete See- und Hafenstücke.

Schellack (Tafellack, Blattlack), aus Gummilack (s. Lack) durch Ausschmelzen abgeschiedenes und in dünner Schicht erstarrtes Harz; gelbliche bis dunkelbraune Täfelchen, geruch- und geschmacklos, löslich in Alkohol, Borax, Ammoniak, kann mit Chlorkalk und durch Ausfällen aus alkalischer Lösung gebleicht werden, dient zur Bereitung von Siegellack, Firnissen, Hutpolitur, Kitten, mit Schmirgel zu Schleifsteinen, als Leimsurrogat, bes. in der Hutfabrikation; die Lösung in wässeriger Boraxlösung (Wasserfirnis) zum Kleben, Steifen und zur Bereitung unauslöschlicher Tinte.

Schellenbaum, s. Cedern.

Schellenberg, Städtchen in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Flöha, 1942 Ew. Dabei Schloß Augustusburg (von August I. erbaut).

Schellfische (Gadoidei), Familie der Weichflosser. Gemeiner Schellfisch (Gadus Aeglefinus *L.*), 60 cm lang, bis 8 kg schwer, in der Nordsee; Dorsch (Bergenfisch, G. callarias *L.*) ist die Jugendform des Kabeljaus (G. morrhua *L.*), 1,5 m lang, bis 40 kg schwer, im Eismeer und Atlantischen Ozean, bes. bei Norwegen, den Lofoten, Island, den Orkneys, Neufundland (als Dorsch auch in der Ostsee), heißt getrocknet Stockfisch, gesalzen Laberdan, gesalzen und getrocknet Klippfisch, Fastenspeise der Katholiken. Die Leber gibt Leberthran, Rogen und Eingeweide dienen als Köder, Abfälle zu Fischguano. Jährlicher Fang 400—600 Mill. Stück. Köhler (G. cardonarius *Cuv.*), 60—75 cm lang, an den engl. Küsten, wird gesalzen und getrocknet; ebenso Witting (Merlan, G. merlangus *L.*), 30—40 cm lang, in den westeurop. Meeren bis Portugal, sehr wohlschmeckend. Kleiner Stockfisch (Meerhecht, Merluccius vulgaris *Flem.*), 1,25 m lang, in den europ. Meeren, wird massenhaft gefangen, die Schwimmblase gibt Fischleim.

Schelling, 1) Friedrich Wilh. Joh. von, Philosoph, geb. 27. Jan. 1775 zu Leonberg in Württemberg, ward 1798 Prof. in Jena, dann in Würzburg, 1808 Generalsekretär der Akademie der bildenden Künste in München und geadelt, 1827 Prof. in München, später Wirklicher Geheimrat, Vorstand der Akademie der Wissenschaften daf. 1841 nach Berlin berufen, hielt er Vorlesungen über »Philosophie der Mythologie« und »Philosophie der Offenbarung«; † 20. Aug. 1854 in Ragaz. Denkmal in München. Wegen der zahlreichen Wandlungen seiner philosophischen Anschauungen der »Proteus der Philosophie« genannt. S.s Philosophie nus. Identitätsphilosophie, als Lehre von der absoluten Identität des Idealen und des Realen, des Seins und des Denkens, und pantheistische Naturphilosophie, zuletzt positive und geschichtliche Philosophie, zerfallend in einen rein spekulativen Teil, die negative Philosophie oder »Potenzlehre«, und einen auf Geschichte und Tradition angewandten Teil, die »positive Philosophie« als Theorie des göttlichen Wesens. Hauptschriften: »Über die Möglichkeit einer Form der Philosophie überhaupt« (1794); »Ideen zu einer Philosophie der Natur« (2. Aufl. 1803); »Von der Weltseele« (3. Aufl. 1809); »Erster Entwurf eines Systems der Naturphilosophie« (1799) und »Einleitung« dazu (1799); »System des transcendentalen Idealismus« (1800); »Bruno, oder über das göttliche und natürliche Prinzip der Dinge« (1802); »Über das Verhältnis der bildenden Künste zur Natur« (1808); »Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit« (1809); »Vorlesungen über die Methode des akademischen Studiums« (2. Aufl. 1813). Werke 1856—61, 14 Bde. Vgl. Noack, »S. und die Philosophie der Romantik« (1859, 2 Bde.); Plitt, »Aus S.s Leben« (1869—71, 3 Bde.); K. Fischer (1872 bis 1877, 2 Bde.); Beckers, »S.s Geistesentwickelung« (1875). — Seine erste Gattin, Karoline, geb. Michaelis, geb. 1763 in Göttingen, verwitwete 1784—88 mit dem Bergmedikus Böhmer in Clausthal, 1796—1803 mit A. W. Schlegel, trennte sich von letzterm friedlich, heiratete S. 1803; † 7. Sept. 1809 in Maulbronn. Vgl. Waitz, »Karoline« (1871, 2 Bde.) und »Karoline und ihre Freunde« (1882). — 2) Ludwig Hermann von, Sohn des vor., geb. 19. April 1824, trat 1844 in den preuß. Justizdienst, 1866 vortragender Rat im Justizministerium, 1874 Präsident des Appellationsgerichts in Halberstadt, 1875 Vizepräsident des Obertribunals, 1876 Unterstaatssekretär im Justizministerium, 1879 Staatssekretär des deutschen Reichsjustizamts. [Reuter 1).

Schelmuffsky, deutscher Lügenroman des 17. Jahrh., s. Schema (grch.), Vorbild, Entwurf, als Muster für Ähnliches dienende Form; schematisch, einem S. gemäß; schematisieren, ein S. aufstellen, in ein S. bringen. Schematismus, entwurfsweise Form; Gestaltungs-, Erscheinungsform, Erklärungsart und Behandlungsweise nach feststehenden S.s, in Bayern und Österreich auch s. v. w. Rangliste, Personalverzeichnis, Staatskalender.

Schemacha, russ. Stadt in Transkaukasien, Gouv. Baku, 24,183 Ew.; Seidenmanufakturen. 1859 u. 1872 durch Erdbeben verheert.

Schematismus, in Österreich s. v. w. Rangliste.

Schemnitz, königl. Frei- und Bergstadt im ungar. Komitat Hont, 15,265 Ew.; 2 Schlösser, Berg- und Forstakademie (berühmte Mineraliensammlung), reiche Gold- und Silberbergwerke (jährlich 6060 kg Silber, 116 kg Gold).

Schendel, Petrus van, Genremaler, geb. 21. April 1806 in Ter Heyde, † 28. Dez. 1870 in Brüssel. Vortreffliche Straßen- und Marktszenen bei Kerzenlicht.

Schenectady (spr. skenektedi), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Eriekanal, 13,655 Ew.; von Holländern 1620 gegründet.

Schenk, 1) Joh., Komponist, geb. 30. Nov. 1761 in Wiener-Neustadt, † daf. 29. Dez. 1836 als Musiklehrer. Seiner Zeit populär durch zahlreiche komische Singspiele, worunter »Der Dorfbarbier« am bekanntesten. — 2) Eduard von, Dichter, geb. 10. Okt. 1788 in Düsseldorf, seit 1818 im bayr. Staatsdienst, 1828—31 Minister des Innern, kirchlich und politisch

reaktionär; † 26. April 1841 in München. Unter seinen Schauspielen (1829—35, 3 Bde.) »Belisar« und »Albr. Dürer« am bekanntesten. — 8) **August**, Botaniker, geb. 17. April 1815 in Hallein, 1845 Prof. in Würzburg, 1868—87 in Leipzig; schr.: »Handbuch der Botanik« (mit andern, 1879—86, 8 Bde.; daraus besonders: »Die fossilen Pflanzenreste«, 1888), zahlreiche paläontologische Werke über einzelne Formationen und Reiseergebnisse andrer; Mitarbeiter an Zittels »Handbuch der Paläontologie«.

Schenkel, Daniel, protest. Theolog, geb. 21. Dez. 1813 in Dägerlen im Kanton Zürich, ward 1841 Pfarrer zu Schaffhausen und Mitglied des Großen Rats daselbst, 1849 Prof. zu Basel, 1851 Prof. und Universitätsprediger zu Heidelberg; † 19. Mai 1885. Hauptvertreter liberaler Grundsätze in der Theologie und Kirchenpolitik, bei der Gründung des Deutschen Protestantenvereins (1865) beteiligt. Schr.: »Das Wesen des Protestantismus« (2. Aufl. 1862); »Christliche Dogmatik« (1858—59, 2 Bde.); »Charakterbild Jesu« (4. Aufl. 1873); »Christentum und Kirche im Einklang mit der Kulturentwickelung« (1867); »Fr. Schleiermacher« (1868); »Die Grundlehrrn des Christentums« (1877); »Das Christusbild der Apostel« (1879) u. a.

Schenkelbruch, ein Knochenbruch der Schenkelknochen oder Eingeweidebruch (s. Bruch), welcher am Schenkel hervortritt.

Schenkelgeschwulst, s. Einschuß.

Schenkendorf, Max von, Dichter, geb. 11. Dez. 1783 in Tilsit, nahm 1813 am Feldzug teil, dann Regierungsrat in Koblenz; † 11. Dez. 1817. Gefeierter Sänger der Freiheitskriege. »Gedichte«, 5. Aufl. 1878. Biogr. von Hagen (1863), Heinrich (1885).

Schenkung (Donatio), Vertrag, wodurch der eine Teil (Schenkgeber, Schenker, donator) dem andern (Beschenkten, donatarius) aus Freigebigkeit einen Wertgegenstand ohne Gegenleistung überläßt. Die S. auf den Todesfall (d. mortis causa), Abart der Vermächtnisse, kann nur von testierfähigen Personen gemacht werden. Bei der S. unter Lebenden (d. inter vivos) genügt allgemeine Dispositionsfähigkeit des Schenkers. Nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 440) soll ein bloßes Schenkungsversprechen nur dann gültig und klagbar sein, wenn es gerichtlich oder notariell erfolgte.

Schensi, Prov. im nordwestl. China, 210,340 qkm und 8½ Mill. Ew.; ergiebiges Ackerbauland. Hauptstadt Singan.

Scheol (hebr.), die Hölle der Hebräer.

Scher Ali, s. Schir Ali.

Scherbengericht, s. Ostrakismos.

Scherbenkobalt, gediegen Arsen.

Scherbett, s. Sorbett.

Scheren, Schneidwerkzeug: Hebelscheren, zu denen die gewöhnlichen Handscheren gehören; Parallelscheren, bei denen die eine Schneide in horizontaler Lage feststeht, während die obere in geneigter Lage auf- und abgeführt wird; Kreisscheren, 2 schneidende Kreisscheiben auf 2 parallelen Achsen, rotieren in entgegengesetzter Richtung und treffen sich an einer Stelle des Umfanges.

Scheren, seemännisch Tauwerk durch Blöcke ziehen; herankommen (man läßt ein Boot längsseit des Schiffs s.).

Scherenberg. 1) Friedr. Christian, Dichter, geb. 5. Mai 1798 in Stettin, seit 1855 Bibliothekar im Kriegsministerium zu Berlin; † 9. Sept. 1881. Verf. der poetischen Schlachtengemälde: »Waterloo« (6. Aufl. 1869), »Ligny« (4. Aufl. 1870), »Leuthen« (3. Aufl. 1867), »Abukir« (2. Aufl. 1855) und »Hohenfriedeberg« (1869); außerdem »Gedichte« (4. Aufl. 1869). Vgl. Fontane (1885). — 2) Ernst, Neffe des vor., geb. 21. Juli 1839 in Swinemünde, von 1869—82 Redakteur der »Elberfelder Zeitung«, seitdem Sekretär der Handelskammer das. Sinniger Lyriker: »Aus tiefstem Herzen«, Gedichte (2. Aufl. 1862); »Verbannt« (2. Aufl. 1865); »Stürme des Frühlings« (2. Aufl. 1870); »Gedichte« (2. Aufl. 1879); »Neue Gedichte« (1882); »Germania«, dramatische Dichtung (1885), u. a.; gab auch die Anthologie »Gegen Rom« (10. Aufl. 1878) heraus.

Scherer, 1) Georg, Dichter, geb. 16. März 1824 in Dennenlohe bei Ansbach, früher Professor an der Kunstschule zu Stuttgart, lebt in München. »Gedichte« (3. Aufl. 1880) und geschmackvolle Sammelwerke (meist illustriert), wie: »Kinderbuch« (1876), »Volkslieder« (1855 u. 1880), »Liederhort« (1879) u. a. — 2) Wilhelm, Litterarhistoriker, geb. 26. April 1841 in Schönborn (Niederösterr.), 1872—77 Professor der deutschen Litteraturgeschichte in Straßburg, seitdem in Berlin; † 6. Aug. 1886 daselbst. Hauptwerke: »Deutsche Studien« (1870—78, 3 Tle.); »Geistliche Poeten der deutschen Kaiserzeit« (1874); »Gesammelte Vorträge« (1874); »Geschichte der deutschen Dichtung im 11. u. 12. Jahrh.« (1875); »Die Anfänge des deutschen Prosaromans« (1877); »Geschichte der deutschen Litteratur« (4. Aufl. 1887) ꝛc.; »Jakob Grimm« (2. Aufl. 1885); »Aufsätze über Goethe« (1886); »Poetik« (1888).

Scherer, 1) Barthélemy Louis Joseph, franz. General, geb. 18. Dez. 1747 in Delle bei Belfort, trat in österr. Kriegsdienste, 1791 in die franz. Armee, ward 1794 Divisionsgeneral, befehligte seit Mai 1795 die Armee an den Ostpyrenäen, dann die in Italien, trat 23. Febr. 1796 das Kommando an Bonaparte ab, war 1797—99 Kriegsminister, befehligte dann wieder in Italien, wurde durch Moreau ersetzt; † 19. Aug. 1804 in Chaumy. — 2) Edmund, franz. Theolog und Kritiker, geb. 8. April 1815 in Paris, 1845—50 Prof. in Genf, seitdem in Paris, eins der Häupter der liberalen Bewegung in der protest. Kirche; Werke: mehrere Sammlungen »Études« u. »Mélanges«, »Didorot« (1880), »Melch. Grimm« (1886) u. a. [½ Pf.

Scherf (Scherflein), alte deutsche Scheidemünze, meist

Scherff, Wilhelm von, Militärschriftsteller, geb. 6. Febr. 1834 in Frankfurt a. M., trat 1852 in die preuß. Armee, 1882 Chef des Generalstabs des 11. Armeekorps, 1883 Brigadekommandeur. Schr.: »Studien zur neuern Infanterietaktik« (1873—74, 4 Tle.); »Von der Kriegführung« (1883); »Taktische Grundsätze« (1879) u. a.

Scherg, s. Stör.

Scheria, bei Homer die Insel der Phäaken, von den Alten für Kerkyra (Korfu) gehalten.

Scherif (arab., »heilig, erhaben«), bei den Mohammedanern Titel der Nachkommen Mohammeds von seiner Tochter Fatime.

Schermaschine, Vorrichtung zum gleichmäßigen Abschneiden (Scheren) der Faserchen auf der Oberfläche von Geweben und zur Erzeugung einer gleichmäßigen Haardecke auf gerauhten Geweben, arbeitet mit einem Cylinder, auf welchen mehrere Messer schraubenförmig aufgezogen sind.

Schermaus, s. Wühlmaus.

Scherr, Johannes, Historiker, geb. 3. Okt. 1817 zu Nechberg in Schwaben, 1848—49 Anhänger der demokrat. Partei und Mitglied des württemberg. Landtags, flüchtete 1849 nach der Schweiz, seit 1860 Prof. am Polytechnikum in Zürich; † 21. Nov. 1886. S. war ein außerordentlich fruchtbarer, geistreicher und gewandter Schriftsteller, aber oft barock und trotz lebhaften deutschen Patriotismus durchaus radikaler Pessimist. Hauptwerke: »Allgemeine Geschichte der Litteratur« (7. Aufl. 1887, 2 Bde.); »Deutsche Kultur- und Sittengeschichte« (9. Aufl. 1887); »Geschichte der Religion« (2. Aufl. 1859, 3 Bde.); »Geschichte der deutschen Frauen« (4. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Schiller und seine Zeit« (4. Aufl. 1865); »Geschichte der engl. Litteratur« (3. Aufl. 1883); »Blücher« (4. Aufl. 1887); »Studien« (Gesamtausg., 3. Aufl. 1884, 12 Bde.); »1848« (2. Aufl. 1875); »1870—71« (2. Aufl. 1880); »Germania« (Prachtwerk, 5. Aufl. 1885); zahlreiche Romane u. Novellen (1877, 10 Bde.).

Scherres, Karl, Maler, geb. 31. März 1833 zu Königsberg i. Pr., seit 1867 in Berlin. Fein gestimmte Landschaften aus der Mark und Ostpreußen (Überschwemmung).

Schertlin von Burtenbach, s. Schärtlin.

Scherwolle, der beim Scheren des Tuches abfallende Wollstaub, dient als Filtriermaterial, gefärbt zu Velourstapeten u.

Scherzando (ital., spr. sker-), scherzend.

Scherzer, Karl, Ritter von, Reisender und Schriftsteller, geb. 1. Mai 1821 in Wien, bereiste 1852—55 mit M. Wagner Nord- und Zentralamerika, schrieb darüber mehrere Werke, nahm 1857—59 teil an der österr. Novara-Expedition, ward 1866 Ministerialrat im österr. Handelsministerium, begleitete 1868 die österr. Expedition nach Ostasien (schrieb darüber »Fachmännische Berichte«, 1872), 1878—84 österr. Generalkonsul in Leipzig, seitdem in Genua. Bearbeitete den beschreibenden Teil der Novara-Reise (5. Aufl. 1876) sowie den statistisch-kommerziellen (2. Aufl. 1867); schrieb noch: »Smyrna« (1873; auch franz., 2. Aufl. 1880); »Weltindustrien« (1880); »Das wirtschaftliche Leben der Völker« (1885).

Scherzo (ital., spr. sker-), schnell bewegtes Tonstück von launigem Charakter, seit Beethoven als Mittelsatz in Sonaten, [Symphonien ꝛc. verwendet.

Scheuerkraut, s. Equisetum.

Scheuren, Kaspar, Maler, geb. 22. Aug. 1810 in Aachen, thätig in Düsseldorf; † das. 12. Juni 1887. Ursprünglich Landschaftsmaler, dann Aquarellist und Arabeskenzeichner. Begründete ein besonderes Genre (Album von Stolzenfels, Venedig, Rheinlandsalbum u. a. m.). Auch Radierungen.

Scheurlin, Georg, Dichter, geb. 25. Febr. 1802, † 10. Juni 1872 als Ministerialsekretär in München. Werke: »Gedichte« (1851); »Heideblumen« (1858); »Musikernovellen« (1872) ꝛc.

Scheveningen, holländ. Fischerdorf und besuchtes Seebad, Prov. Südholland, 2 km vom Haag, 7980 Ew.; 8.—10. Aug. 1653 Seesieg der Engländer unter Monk über die Holländer unter Tromp, welcher fiel.

Schewtschenko, Taras, kleinrussischer Dichter, geb. 1814 in Kirilowka im Gouv. Kiew, nach jahrelanger Kerkerhaft und Leiden aller Art gest. 1861 in Petersburg. Hauptvertreter der kleinrussischen Poesie; volkstümliche Dichtungen (»Kobzar«).

Digitized by Google

Schiaparelli (spr. ski-), Giovanni Virginia, Astronom, geb. 4. März 1835 in Savigliano, 1862 Direktor der Sternwarte in Mailand, untersuchte den Zusammenhang der Kometen mit den Sternschnuppen; schrieb darüber: »Entwurf einer astron. Theorie der Sternschnuppen« (1867, deutsch 1871); »Die Vorläufer des Kopernikus im Altertum« (deutsch 1876).

Schiavāna (spr. skiaw-), breites Schwert der Leibwache des Dogen in Venedig.

Schiadōne (spr. skiaw-), Andrea, eigentlich Andrea Meldolla, ital. Maler, Schüler Tizians, geb 1522 zu Sebenico in Dalmatien, † 1582 in Venedig. Historienbilder, Landschaften und Radierungen.

Schibaum (Scheabaum), s. v. w. Bassia Parkii.

Schibbóleth (hebr., »Aarnähre« oder »Fluß«), Wort, an dessen Aussprache die Gileaditer die ihnen feindlichen Ephraimiter erkannten (vgl. Richter 12, 6); daher s. v. w. Erkennungs-, Losungswort.

Schibickenstrauch, s. v. w. Sambucus nigra.

Schicht, Joh. Gottfried, Musiker, geb. 29. Sept. 1753 in Reichenau bei Zittau, seit 1776 in Leipzig, wurde 1801 Kantor an der Thomasschule das.; † 16. Febr. 1823. Berühmt als Theoretiker und Lehrer, auch bekannt als Kirchenkomponist (Passionsoratorium, Charaibuch).

Schichtung, Trennung von Gesteinen durch untereinander annähernd parallele Ebenen in verhältnismäßig dünne Schichten von oft sehr weiter Ausdehnung. Zwei aufeinander folgende Schichtensysteme mit untereinander parallelen Schichten heißen konkordant, im andern Fall diskordant. Man unterscheidet geschichtete oder Flözgebirge von nicht geschichteten oder massigen. In den einzelnen Schichten erzeugt eine parallele Absonderung in dünne Blätter die Schieferung.

Schick, Gottlieb, Historienmaler, geb. 15. Aug. 1776 in Stuttgart, seit 1798 Schüler von David zu Paris, dann in Rom, wo er sich der antikisierenden Richtung anschloß; † 7. Mai 1812 in Stuttgart. Hauptwerk: Apollo unter den Hirten.

Schicksalsbaum, s. v. w. Clerodendron.

Schiedam (spr. schihdam), Hafenstadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Mündung der Schie in die Maas, 24,806 Ew.; bedeutende Genieverbrennereien; Getreidehandel.

Schiedsamt, s. v. w. Einigungsamt, s. Gewerbegerichte.

Schiedseid, der von einer Partei im Prozeß dem Gegenteil zum Beweis einer Thatsache zugeschobene Eid.

Schiedsmann, die zur Herbeiführung von Vergleichen unter streitenden Teilen bestellte Behörde; S.ordnung, Gesetz über die Einrichtung und über das Verfahren der Schiedsgerichte, wie die preuß. S.ordnung vom 29. März 1879, kommentiert von Eberty, Turnau, Zander.

Schiedsrichter (Arbiter), derjenige, dem die Entscheidung eines Rechtsstreits durch Übereinkunft (Schiedsvertrag) der Parteien, entweder unbedingt oder mit Vorbehalt der Berufung an das ordentliche Gericht, übertragen wird. Gewöhnlich ernennt jede Partei einen S., und diese einigen sich über Zuziehung eines Dritten als Obmann. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 851 ff.; österr. bürgerl. Gesetzbuch, § 1008, 1391. Im völkerrechtl. Verkehr ist zu dem Vertrag der beteiligten Mächte, wodurch diese sich dem Schiedsspruch eines Souveräns oder einer Konferenz unterwerfen, die Zustimmung der angerufenen S. erforderlich.

Schiefblatt, s. Bogonia.

Schiefe Ebene, eine zur Horizontalebene geneigte Ebene, deren Steigung durch das Verhältnis ihrer Höhe, d. h. des senkrechten Abstandes ihres gehobenen Endes von der Horizontalen, zu ihrer Länge meist in Prozenten ausgedrückt wird. Die Kraft, welche notwendig ist, um eine Last längs der s.n E. aufwärts zu bewegen, ist gleich dem durch die Steigung ausgedrückten Bruchteil der Last. Man erspart um so mehr an Kraft, je geringer die Steigung ist; aber um so länger ist dann der Weg, welchen die Last zu durchlaufen hat, und die zur Hebung erforderliche Arbeit bleibt dieselbe, als wenn man die Last vertikal auf gleiche Höhe gehoben hätte. — Gewöhnliche Bezeichnung von Eisenbahnstrecken, auf welchen der Zug durch sein eignes Gewicht schnell genug herabeilt; auch der Vorrichtungen zum Treidelpart von Schiffen zwischen zwei Wasserspiegeln von erheblicher Niveaudifferenz ohne Schleusen (z. B. beim Elbing-Oberländischen Kanal).

Schiefer, jedes in dünne Platten spaltbare Gestein; meist hängt die Spaltbarkeit mit der Schichtung zusammen, doch kommt auch Schieferung in andrer Richtung vor, so daß sich die Gesteine in Blöcke zerteilen; kristallinischer S., Silikatgesteine der ältesten Formationen; bituminöser S., s. v. w. Blätterschiefer.

Schieferformation, s. v. w. Huronische Formation.

Schiefergrün, s. Berggrün.

Schieferkohle, s. Steinkohle.

Schieferöl, aus bituminösem Schiefer durch trockne Destillation gewonnenes Mineralöl, dient als Leuchtöl (Photogen).

Schieferpapier, mit schwarzem Firnis und Bimssteinpulver überzogenes Papier; Surrogat der Schiefertafeln.

Schieferschwarz (Mineralschwarz), gemahlener Thonschiefer; Anstreichfarbe.

Schieferstifte, aus Griffelschiefer (s. d.) gespaltene Stifte.

Schiefertafeln, durch Spalten und Schleifen gewonnene Thonschieferplatten; auch mit Thonschiefer- od. Bimssteinpulver, Kienruß und Leinölfirnis überzogene Holz- oder Blechtafeln.

Schieferthon, schieferiger Thon, oft mit Glimmer od. Quarzsand, auch kristallinischen Bestandteilen; in den Kohlengebirgen (Kohlenschiefer) der verschiedenen Formationen bis zum Tertiär; bituminöser S. heißt Brandschiefer, bunte Varietäten Schieferletten.

Schieferung, s. Schichtung.

Schieferweiß, feinstes Bleiweiß; auch s. v. w. Talk.

Schiefhals (Caput obstipum), schiefe Stellung des Kopfes infolge angeborner, durch Narbenschrumpfung oder Nervenreizung hervorgerufener Verkürzung des Kopfnickers, oft durch Operation heilbar.

Schiefner, Franz Anton, Sprachforscher, geb. 18. Juli 1817 in Reval, 1852 Mitglied der Akademie in Petersburg, 1863 Bibliothekar das., 1865 russ. Wirklicher Staatsrat; † 16. Nov. 1879. Hauptkenner der mongol., tatar., uralisch-finn. sowie der kaukas. und tibet. Sprachen, deren Grammatik er in zahlreichen Schriften bearbeitet hat. Auch gab er eine deutsche Übersetzung des finn. Epos »Kalewala« (1852) heraus.

Schielen (Strabismus), Ablenkung des einen Auges, infolge deren die Sehachsen sich nicht in dem fixierten Punkte durchkreuzen. Doppeltsehen wird durch Gewöhnung des Schielenden, nur ein Auge zu gebrauchen, vermieden. Ursachen sind Augenmuskellähmungen, meist Brechungsfehler der Augen; das S. nach innen am häufigsten bei Fernsichtigkeit, das S. nach außen bei Kurzsichtigkeit (sogen. Insuffizienz der innern geraden Augenmuskeln) sowie bei Schwachsichtigkeit eines Auges. Heilung mittels Durchschneidung (Tenotomie) eines Augenmuskels auf einem oder beiden Augen. Vgl. Schweigger (1881).

Schiemannen, die Takelung ausbessern, aus altem Tauwerk

Schienbein, s. Bein. [andre Taue, Flechtwerk rc. machen.

Schienen, aus Bessemereisen gewalzte stabförmige Körper für das Geleise der Eisenbahnen, dienen nach Abnutzung (auf gerader ebener Bahn in 16—20 Jahren) zu Bauzwecken rc.

Schierke, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wernigerode, südöstlich am Brocken; nahebei die »Schnarcher«, zwei groteske Felsen, und die Hohneklippen.

Schierling, gefleckter, s. v. w. Coniam maculatam; Gartenschierling, s. v. w. Aethusa cynapium; Wasserschierling, s. v. w. Cicuta.

Schierlingstanne, s. Tsuga.

Schießbaumwolle (Schießwolle, Pyroxylin, Nitrocellulose), explosiver Körper, entsteht bei Einwirkung von konzentrierter Salpetersäure und Schwefelsäure auf gereinigte Baumwolle. Je nach der Bereitung erhält man in Ätheralkohol lösliche Kollodiumwolle oder leichter und heftiger explodierende, nicht lösliche S. Beide zeigen das Aussehen der Baumwolle, sind gegen Säuren und Alkalien widerstandsfähig, werden durch reduzierende Mittel in Baumwolle verwandelt. S. wird behufs größerer Haltbarkeit im Holländer zermahlen, gut gereinigt und unter hydraulischen Pressen komprimiert. Sie verbrennt an der Luft blitzschnell ohne Explosion, explodiert aber sehr heftig bei Entzündung unter Druck, durch Schlag und Stoß, besonders durch explodierendes Knallquecksilber, durch trockne S. oder Nitroglycerin selbst im feuchten Zustand. Die Wirkung übertrifft die des Schießpulvers bedeutend, doch eignet sich S. nicht zum Treiben der Geschosse, sondern nur als Sprengmaterial in Geschossen, Torpedos und in der Industrie, auch zum Filtrieren von Säuren, Alkalien rc., bei elektrischen Arbeiten, zu Zündschnuren rc. Mit Nitroglycerin bildet S. die gummiartige Sprenggelatine, s. Nitroglycerin. Vgl. Meyer (1874), Böckmann (1880), Förster (1886).

Schießhütte, eine zur Erlegung von Füchsen und Wölfen, die durch Luder angelockt werden, errichtete Hütte. Bei Krähenhütten zur Erlegung von Raubvögeln stellt man trockne Bäume (Fangbäume) auf und lockt die Vögel durch einen Uhu an.

Schießpulver, inniges Gemenge aus Kalisalpeter, Schwefel und Kohle (von Faulbaum, Erle, Hasel, Weide, Pappel, Hanf rc.). Diese Materialien werden gepulvert, gemengt, angefeuchtet, zwischen Walzen oder hydraulischen Pressen verdichtet, durch Maschinen gekörnt, poliert, getrocknet und ausgestaubt. Für schwere Geschütze benutzt man grobkörniges S., z. B. Mammutpulver mit Körnern von 15—26 mm Durchmesser, prismatisches S. (Cylinder- oder Würfelpulver) rc.

Zur Tafel „Schiff“.

Unsre Tafel zeigt in Fig. 1 eins der schönsten und größten Schiffe der Handelsmarine, den transatlantischen Passagierdampfer **Frisia**. Daß es ein Dampfschiff ist, erkennt man zunächst am Schornstein, der, wie aus dem Längsdurchschnitt (Fig. 2) ersichtlich ist, über den Kesseln steht. Diese werden mit Steinkohlen, die nebenan in den sogen. Bunkern liegen, geheizt und der Dampf durch Rohre nach der Maschine geleitet. Die Maschine enthält zwei aufrecht stehende, ungleich große Cylinder mit je einem auf- und abgehenden Kolben, durch welche mittels der Lleuelstangen die Schraubenwelle und mit ihr die Schraube gedreht wird, die am hintersten Ende des Schiffs unter Wasser sitzt. Diese Maschine, resp. Schraube ist im stande, dem Schiff die bedeutende Geschwindigkeit von 14 Knoten ($3^1/_2$ deutsche Meilen) pro Stunde zu geben. Von dem Schiffsrumpf befindet sich ungefähr die Hälfte, der Höhe nach, unter Wasser; wie weit das Schiff eintaucht, ist in der Ansicht (Fig. 1) an der hellern Schraffierung, im Durchschnitt (Fig. 2) an der punktierten Linie zu erkennen. Über die obere Hälfte des Rumpfes ragt außer dem Schornstein noch die Takelage, d. h. das Segelwerk, hervor. Letzteres ist sehr klein und nur bestimmt, bei günstiger Gelegenheit an der Verwärtsbewegung des Schiffs mitzuwirken oder selbständig in dem seltenen Fall aufzutreten, wenn die Maschine auf hoher See versagt.

Das *Innere* des Schiffs zerfällt in mehrere Etagen, die dem Rang nach umgekehrt wie in Häusern geordnet sind. Eine Treppe tief gelangt man also in die vornehmste, hinten die *erste Kajütte* enthaltend, einen Saloon, der an Eleganz und Komfort nichts, es sei denn Höhe, zu wünschen übrigläßt. Er ist durch große Fenster im Oberdeck erhellt; nebenan befinden sich die einzelnen Passagieren gehörigen *Kammern*, welche durch Seitenfenster in der Schiffswand Licht erhalten. Weiter vorn (rechts in der Tafel) befinden sich die Kammern der zweiten Kajütte und der Schiffsoffiziere. Daß das Hinterschiff hervorzugt ist, ist teils traditionell, teils praktisch begründet. Denn wenn das Schiff auf See ist, schlagen die Wellen vorn viel eher als hinten auf Deck und in die Seitenfenster, so daß diese geschlossen werden müssen, was manche Unannehmlichkeiten hervorruft.

In der *zweiten Etage* sozusagen, d. h. zwei Treppen tief, ist hinten die *zweite Kajütte*, immer noch elegant, aber weniger hell; vorn das *Zwischendeck* für die Wenigstzahlenden, ein großer Saal, vollgebaut mit Betten, die zu dreien und vieren übereinander stehen. Unter diesen Räumen befindet sich der *Laderaum*, in dem der Proviant, die Waren etc. verstaut werden. Wasch- und Baderäume, Backofen und Küchen sowie viele sonstige nötige und luxuriöse Räume und Anstalten sind außerdem zweckmäßig untergebracht. Es läßt sich ferner aus der Ansicht und aus dem Grundriß (Fig. 3) noch ersehen, wie das Schiff vorn, namentlich unter Wasser, zugeschärft ist; hinten unter Wasser ist die Schärfung noch bedeutender. Die Erfahrung hat gelehrt, daß eine solche Bauart für schnelles Laufen am günstigsten ist, vielleicht weil sehr viel darauf ankommt, daß das Wasser bequem nach der Schraube hinströmen kann. Das Schiff ist, die Decks und Verkleidungen ausgenommen, ganz aus Eisen; es wäre auch unmöglich, dasselbe unter Beibehaltung des Verhältnisses von 1:9 der Breite zur Länge stark genug aus Holz herzustellen.

Fig. 4 zeigt die **Takelage eines Segelschiffs.** Der *Mast* besteht auf größern Schiffen aus drei Stücken, dem Untermast, der Marsstenge und der Bramstenge. Der *Untermast* I steht mit seinem Fuß auf dem Kielschwein, geht durch alle Decke und ragt mit $^1/_3$ bis $^2/_3$ seiner Länge über das Oberdeck empor. Er besteht aus dem innern Teil (Herz), welcher, wenn in der erforderlichen Länge (40 m im Maximum) verhanden, aus Einem Stück gemacht wird, und den um dieses gruppierten Schalen, die durch eiserne Ringe unter sich und mit dem Herzen zu einem Ganzen verbunden sind. Die Masten stehen nicht senkrecht zur Wasserlinie, sondern nach hinten geneigt, wodurch die Segeleigenschaften verbessert werden. Unter dem obern Ende des Untermastes (*Topp*, II) ist derselbe durch zwei *Kniee* (III) verstärkt, auf denen die *Längs-* und *Quersalingen* (IV u. V) ruhen. Auf letztern endlich ist der *Mars* (VI) verbolzt. Gestützt wird der Untermast nach vorn durch einen *Stag* a und nach hinten und den Seiten durch die *Wanten* h b und starke Taue, welche mit einem Auge (Öse) über den Topp des Mastes gestreift, mit dem andern Ende am Deck, resp. in den Rüsten an der Schiffsseite befestigt werden. Die Wanten werden nebenbei benutzt, um aufzuentern, d. h. in die Takelage zu klettern; sie sind dazu mit Querleinen, den sogen. Webeleinen, ausgeweht. Die nächste und Hauptverlängerung des Mastes ist die *Marsstenge* (VII), welche mit ihrem Fuß mittels eines Schloßheizes (Riegels) auf den Längssalingen steht und weiter eben durch das *Eselshaupt* (VIII) an dem Untermast festgehalten wird. Sie hat ebenfalls einen Topp (IX), Stagen (a a') und Wanten (h h'), außerdem Stütztaue nach hinten (*Pardunen*, o' o'). An ihrem Topp ist in derselben Weise (nur ein Mars fehlt) die zweite Verlängerung, die *Bramstenge* (X), durch ein Eselshaupt (XI) befestigt und durch Stagen (a" a'"), Wanten (h" h") und Pardunen (e" e") gestützt.

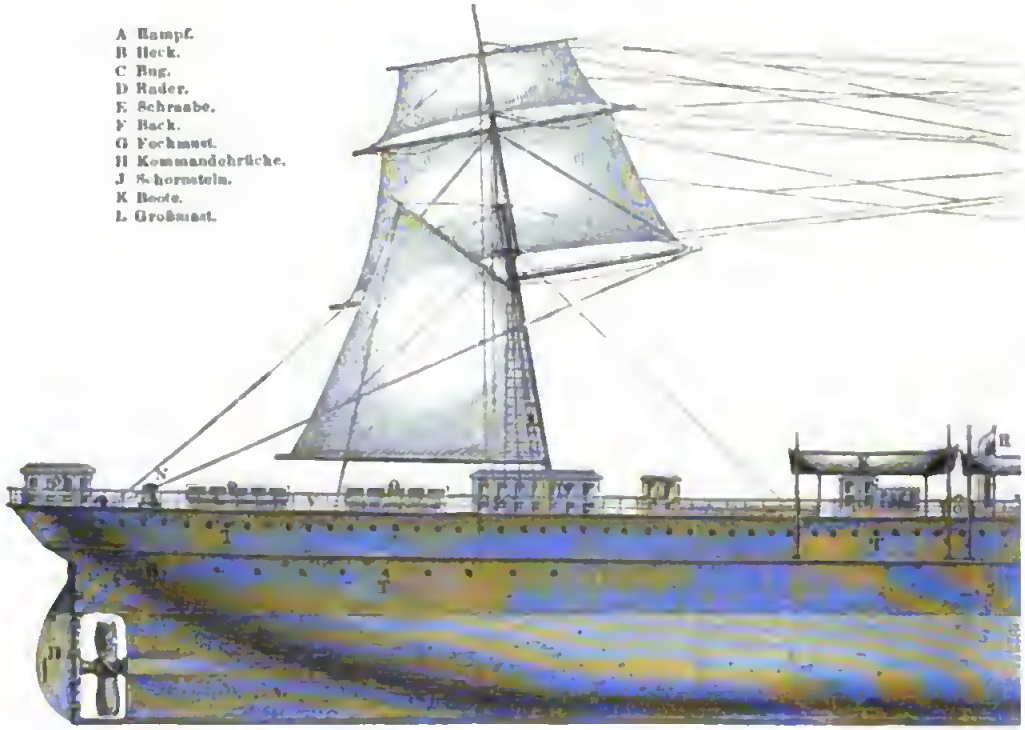
Ähnlich wie der Mast besteht auch das vorn am Bug befindliche, schräg liegende *Bugspriet* aus dem eigentlichen Bugspriet und seinen Verlängerungen, dem *Klüver-* und *Außerklüverbaum*, welche durch Bog-, Back- und Wasserstagen nach den Seiten u. unten gestützt werden.

Das bisher erwähnte Tauwerk heißt *stehendes Gut* zum Unterschied vom *laufenden*, welches seinen Namen daher hat, daß es über allerlei Reilen und durch Blöcke läuft, ehe es zur bequemen Handhabung auf dem Oberdeck bereit ist. Zum stehenden Gut benutzt man häufig Drahttauwerk, welches dauerhafter ist und weniger reckt. Gegen Witterungseinflüsse wird dasselbe imprägniert und stark geteert, daher es schon äußerlich an seiner schwarzen Farbe zu erkennen ist. Das laufende Gut ist braun, wenn aus europäischem Hanf, oder fast weiß, wenn aus Manilahanf gefertigt. An dem Untermast, dicht unter dem Topp, hängt die *Unterraa* (I); sie wird wie jede andre Raa nach oben durch *Toppnanten* (d) an ihren Nocken gestützt und mit *Brassen* (e) versehen, welch letztere sie in einer Horizontalebene drehen (anbrassen) können. An den Unterraaen sind die *Untersegel* (A A) befestigt, welche bis zum Oberdeck gesetzt (ausgespannt) werden. An der Marsstenge befindet sich die *Marsraa* (2), zum Heißen (Aufziehen) eingerichtet; an ihr ist das *Marssegel* (B B) befestigt, dessen Schothörner (untere Zipfel) durch Taue, welche Schoten heißen, nach den Nocken der Unterraa hin ausgeholt werden; es wird zuletzt die ganze Marsraa geheißt und dadurch das Segel gespannt. Wie die Marssegel sind die *Bram-* und *Oberbramsegel* (C u. D) an den *Bram-* und *Oberbramraaen* (3 u. 4) eingerichtet. Die Taljen, resp. Taue, mit denen die Raaen geheißt werden, heißen Fallen. Sollen die Segel geborgen (eingezogen) werden, so werden sie mittels der Geitaue und Gordings zusammengeschnürt, dann gehen Matrosen auf die Raaen, um, in den *Pferden* (f f) stehend, das Segel aufzurollen und vollends festzubinden. Mars- und Untersegel können auch verkleinert werden (reefen) und sind dazu mit *Reefleinen* (g g) versehen, welche, am Segel befestigt, von demselben mehrere, gewöhnlich vier, Streifen (jeder = 1 Reef) abteilen. Beim Reefen läßt man die Raa etwas herunter, dann ziehen Matrosen, welche auf der Raa verteilt sind, das Segel in die Höhe und befestigen die Reefleine, welche dann als Oberliek dient, auf der Raa. Etwas abweichend sind die *Schratsegel* eingerichtet. Die Normalstellung der bisher besprochenen Raasegel ist senkrecht zur Längsrichtung des Schiffs, die der Schratsegel liegt in derselben. Sie sind entweder *Stagsegel* (E E) oder *Gaffelsegel* (F F). Erstere sind dreieckig: an der obern Ecke, der Piek, ist das Fall befestigt; die untere, der Hals, sitzt fest an irgend einem Mastteil; die hintere wird durch die Schete gespannt. Bei leichtem und günstigem Wind wird das Segelareal durch die *Leesegel* (G G) vergrößert, dazu die Raaen durch *Leesegelspieren* (XII) verlängert, zwischen denen erstere ausgespannt werden. Man unterscheidet Unter-, Ober- und Bramleesegel, welche die entsprechenden Raasegel sozusagen seitlich vergrößern.

Auf kleinern Schiffen ist die *Schoner-* oder *Gaffeltakelage* zweckmäßiger als die bisher besprochene Raatakelage, weil sie leichter zu bedienen ist, und weil mit derselben besser bei dem Wind gesegelt werden kann. Jeder Mast hat hier nur ein trapezförmiges Hauptsegel, das an einer Gaffel (XIII) und am Mast selbst befestigt ist und wie die Stagsegel mit einer Schete gesetzt wird. Unter diesem kann ein zweites, das Gaffeltoppsegel, zwischen den Enden der Gaffel und des Mastes, der nur eine Stenge hat, angebracht werden. Am Bugspriet kommen noch eine Anzahl Stagsegel hinzu.

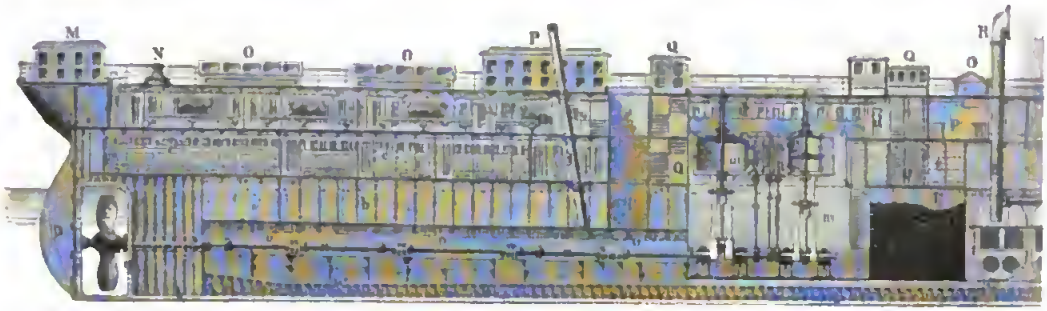
Neuere und große Schiffe haben nicht selten *eiserne Masten*, welche von demselben Durchmesser wie hölzerne, aber hohl, nur inwendig stark verstreht gefertigt werden; zuweilen bestehen Untermast und Stenge aus einem Stück. Sie sind dauerhafter und, wo Hölzer von der erforderlichen Größe schwer zu beschaffen sind, auch billiger; Raaen stellt man aus demselben Grund zuweilen aus Stahlröhren her. Auf Kauffahrteischiffen sind doppelte Marsraaen oder Patentmarsraaen vielfach in Gebrauch. Bei letztern kann man schnell, und ohne daß einer in die Takelage zu gehen braucht, reefen. Indem nämlich die Raa geneigt (herabgelassen) wird, dreht sie sich, mittels eines Zahnrads an der mit einer Zahnleiste versehenen Stenge herunterrollend, u. wickelt dabei den obern Teil des Marssegels um sich selbst auf.

A Rumpf.
B Heck.
C Bug.
D Ruder.
E Schraube.
F Back.
G Fockmast.
H Kommandobrücke.
J Schornstein.
K Boote.
L Großmast.

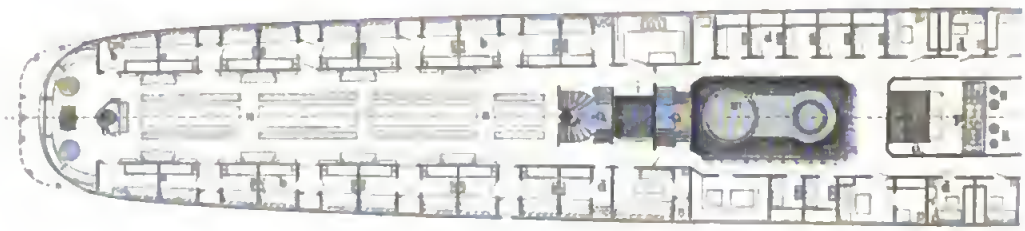


1. Äußer

a Erste Kajütte, Salon.
b Erste Kajütte, Kammern.
c Zweite Kajütte, Salon.
d Zweite Kajütte, Kammern.
e Kammern der Schiffsoffiziere.
f Wohnraum der Mannschaft.
g Zwischendeck.
h Ladungsraum.
i Luken und Schächte zum Hinabschaffen der Ladung.
k Kohlen.



2. Längs-D

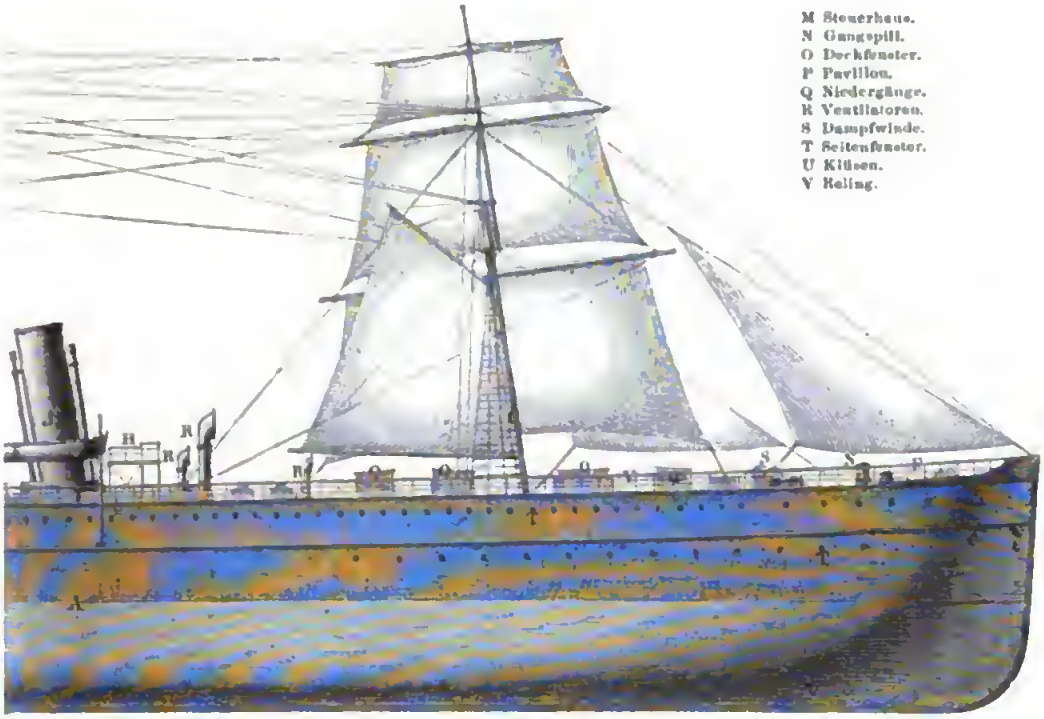


3. Gr

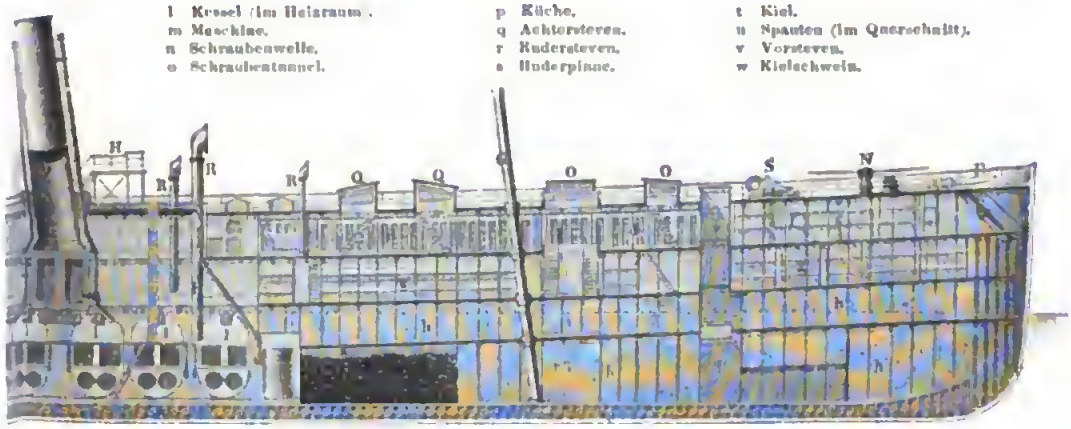
Dampfer Frisia von der Hamburg-Amerikanische

Deplacement 3500 Tonnen; Maschine 3200 Pferdekräfte. Eingerichtet für 100 P

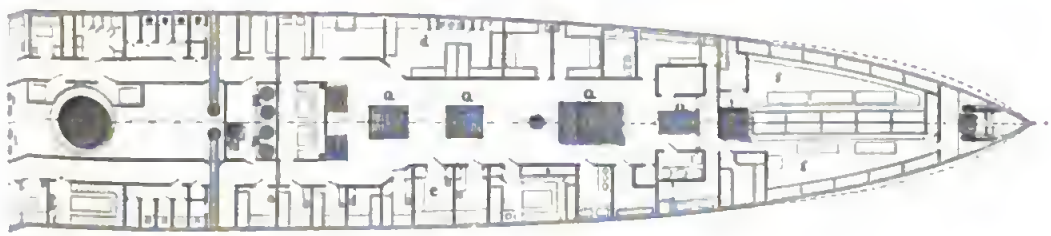
Digitized by Google



Ansicht.



Durchschnitt.



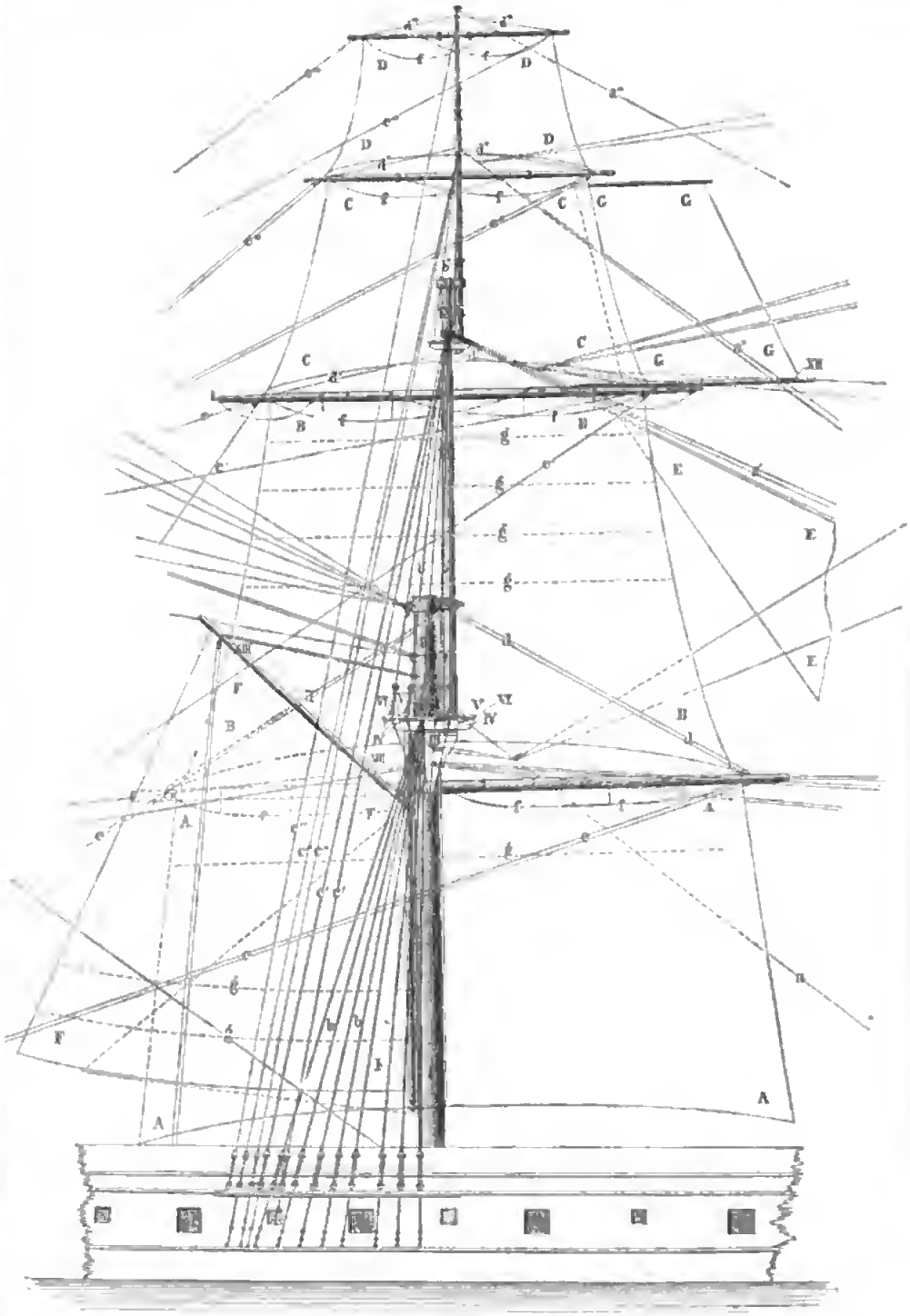
Grundriß.

Paketfahrt-Aktiengesellschaft. Länge 110 Meter.

Passagiere erster, 140 Passagiere zweiter Kajüte und 580 Zwischendeckpassagiere.

Institut in Leipzig.

Digitized by Google



Takelage eines Segelschiffs.

I Untermast.
II Toppmast.
III Knien.
IV Längsvallingen.
V Quervallingen.
VI Mars.
VII Marsstenge.
VIII Eselshaupt.
IX Topp der Marsstenge.
X Bramstenge.
XI Eselshaupt der Bramstenge.
XII Leesegelspieren.

A Untersegel.
B Marssegel.
C Bramsegel.
D Oberbramsegel.
E Stagsegel.
F Gaffelsegel.
G Leesegel.

a Stag.
b Wanten.
c Pardunen.
d Topmanten.
e Brassen.
f Pferde.
g Reffleinen.

1 Unterraa.
2 Marsraa.
3 Bramraa.
4 Oberbramraa.

Digitized by Google

Das spezifische Gewicht ältern S.s beträgt 1,82—1,90, das des neuern je nach seinem Zweck 1,66—1,87. Theoretisch sollte das S. aus je 1 Molekül Salpeter und Schwefel und 3 Mol Kohle oder aus 74,8 Salpeter, 11,8 Schwefel und 13,4 Kohle bestehen, wird aber meist aus 74 Salpeter, 10 Schwefel und 16 Kohle gefertigt. Das S. explodiert bei schnellem Erhitzen auf 270—320°, durch einen Funken, glühende Körper, durch Stoß und Schlag. Bei der Verbrennung entstehen 0,57 Proz. feste, 0,43 Proz. gasförmige Produkte; 1 g S. liefert 280 ccm Gase, die Verbrennungswärme 2200° C., die Maximalspannung 6400 Atmosphären; die Rückstände bestehen aus kohlensaurem, schwefelsaurem Kali und Schwefelkalium. Surrogate: Barytpulver mit salpetersaurem Baryt; Augendres S., chlorsaures Kali, Blutlaugensalz und Zucker; Pikratpulver (Designolles Pulver), wesentlich pikrinsaures Kali; Schultzes Pulver, mit Salpeter- und Schwefelsäure behandeltes, dann mit Salpeter und Blutlaugensalz getränktes Holz. Sprengpulver hat ähnliche Zusammensetzung wie S., wird aber durch Nitropräparate (s. Nitroglycerin) immer mehr verdrängt. Zündmischungen zu Brandsätzen und Feuerwerken von dem S. ähnlicher Zusammensetzung benutzten Chinesen und Griechen seit alter Zeit, zum Schießen gebrauchten es wahrscheinlich zuerst die Araber im 14. Jahrh. Vgl. Rutzly (1870); Upmann, »Das S.« (1874); Böckmann (1880), Heinzerling (1886), Kellner (1886).

Schießscharten, in Brustwehren, Mauern ꝛc. angebrachte, sich nach außen erweiternde Öffnungen zum Hindurchschießen.

Schießwolle, s. Schießbaumwolle.

Schievelbein, Herm., Bildhauer, geb. 18. Nov. 1817 in Berlin, seit 1860 Professor daselbst; † 6. Mai 1867. Besonders in Reliefkompositionen ausgezeichnet (z. B. Untergang Pompejis, im Neuen Museum); Gruppe auf der Berliner Schloßbrücke; Statuen: Hermann von Salza (Marienburg), Luther und Melanchthon (Königsberg), Freiherr vom Stein (Berlin) ꝛc.

Schiff (hierzu Tafel), zu längern Seereisen geeignetes Fahrzeug von mindestens 80—100 Ton. Tragfähigkeit; kleinere S.e heißen Fahrzeuge oder Boote. Die Größe eines S.s wird angegeben, indem man die Zahl der Tonnen (à 1000 kg) nennt, welche das von dem schwimmenden S. verdrängte Wasser wiegt (Deplacement), oder den Tonnengehalt, d. h. die Ladefähigkeit des S.s, also ungefähr das Deplacement minus Eigengewicht. Man unterscheidet Segel- und Dampfschiffe (s. d.), Kriegs- und Handels- oder Kauffahrteischiffe. Segelkriegsschiffe waren früher Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Briggs, Schoner und Kanonenboote; jetzt werden fast nur Schraubendampfer (Linienschiffe, Fregatten, Korvetten, Avisos und Dampfkanonenboote), seit 1860 Panzerschiffe (s. d.) angewandt. Die wichtigsten deutschen S.stypen der Handelsflotte (Kauffahrteischiffe) sind: Vollschiffe, Barkschiffe, Briggs, Schoner, Galeassen, Galeoten, Kuffe, Lugger, Jachten, Ewer, Tjalken, Kutter; im ganzen unterscheidet man 24 reine Segelschiffstypen und 19 Mischformen. Die Kauffahrteidampfer werden durch Schraube, seltener durch Rad oder Turbine getrieben und haben niedrige Takelage; die großen sind gewöhnlich wie Barken getakelt. Das Gerippe des S.s besteht aus dem horizontalen Kiel, dem mehr oder weniger senkrecht aufsteigenden Vorder- und Hintersteven, den quer zum Kiel verlaufenden Rippen (Spanten) und den Deckbalken. Der Kiel erhält als untere Verstärkung den Loskiel, als obere das Kielschwein, auf welchem die Masten ruhen; auf den Spanten werden die Planken befestigt, deren Nähte man durch Kalfatern (Ausstopfen mit Werg) wasserdicht macht. Bei S.en mit mehreren Decken folgen von oben nach unten: Oberdeck, Batterie, Zwischendeck und Raum oder Lost. Im Bug des S.s wird der Kranbalken, an welchem der Anker hängt, und an dem Steven der Schnabel des S.s, das Galjan, befestigt. Den Boden des S.s beschlägt man mit Kupferplatten als Schutz gegen Bohrwurm und Ansatz von Seegras, Muscheln ꝛc. Seit 1830 baut man eiserne S.e aus Eisen-, jetzt aus Stahlblechen, die miteinander vernietet werden, zur größern Sicherheit nach dem Zellensystem, d. h. mit doppeltem Boden, welcher mit den Spanten und Längsgürtungen wasserdichte viereckige Zellen bildet. Zur Ausrüstung des S.s gehören die Masten, Segel, Tauwerk, Anker, Boote, Instrumente, Bewaffnung ꝛc. Seit Einführung des Dampfes hat auch der Bau der Segelschiffe bedeutend gewonnen, und es ist besonders größere Schnelligkeit erzielt worden. Das Verhältnis der Breite zur Länge beträgt jetzt etwa 1:6, selbst 1:8; der Bug ist keilartig, selbst ein wenig konkav, um das Wasser besser zu durchschneiden. Bis 1850 betrug die größte Schnelligkeit eines S.s 11—12 Knoten (11—12 Viertelmeilen in 1 Stunde), gegenwärtig erreicht man 14—15, selbst 22 Knoten. Weiteres vgl. Text zu beifolgender Tafel. Werke über S.bau von Steinhaus, Reed, Steinitz, Brix, White, Hüllen u. a. Vgl. Brommy-Littrow, »Die Marine« (3. Aufl. 1877); Werner, »Schule des Seewesens« (1866); Derf., »Das Buch von der deutschen Flotte« (4. Aufl. 1884); Henl, »Zur See« (1884 ff.); Lindsay, »History of merchant shipping« (1874—76, 4 Bde.); Folleville, »Histoire des naufrages« (4. Aufl. 1880).

Schiff, der Innenraum eines Kirchengebäudes; zerfällt bei größern Kirchen in Mittelschiff, 2, 4, auch 6 schmälere Seitenschiffe, durch Säulenreihen voneinander geschieden, und Kreuzschiff (Querhaus) zwischen dem Chor und dem Langhaus. — In der Buchdruckerei Hilfswerkzeug zum Aufstellen des Schriftsatzes.

Schiffahrtskanal, s. Kanal.

Schiffahrtskunde, s. Navigation.

Schiffahrtsverträge, Handelsverträge zwischen Staaten zur Erlangung gegenseitiger Begünstigungen und Erleichterungen für ihre Schiffahrt; gaben den ersten Anlaß zur Entstehung der Differentialzölle.

Schiffchen (Weberschiffchen), s. Weben.

Schiffer (Schiffsführer, Schiffskapitän), derjenige, welcher für eigne oder für fremde Rechnung (Setzschiffer) ein Schiff führt. Die Rechte und Pflichten deutscher S. sind durch das Handelsgesetzbuch (Art. 478 ff.) und durch die deutsche Seemannsordnung vom 27. Dez. 1872 normiert.

Schifferinseln, s. Samoainseln.

Schiffmühlen, zwei prahmartige Schiffe, von denen eins eine Mühle enthält, betrieben durch ein Wasserrad zwischen beiden Schiffen, von denen das zweite die Welle des Rades stützt.

Schiffsbohrwurm, s. Bohrmuscheln.

Schiffsboot, Weichtiergattung, s. Nautilus.

Schiffsfreunde, s. Reeder.

Schiffsgläubiger, solche Gläubiger, denen wegen ihrer Forderungen ein bevorzugtes Pfandrecht am Schiffsvermögen des Reeders zusteht; dahin gehören die öffentlichen Schiffs- und Hafenabgaben, die Forderungen der Besatzung aus den Dienst- und Heuerverträgen, Lotsengelder, Bergelohn, Havariekosten ꝛc. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 757 ff.

Schiffshalter (Schildfisch, Echeneis *Art.*), Fischgattung der Makrelen mit einer ovalen Saugscheibe auf dem flachen Kopf, mittels welcher sie sich an Haie und Schiffe anfaugen; leben in den wärmern Meeren.

Schiffsjournal, das Tagebuch, welches jeder Seeschiffer gesetzmäßig über alle Ereignisse auf seiner Reise zu führen hat; bildet die Grundlage seiner Verantwortung und nachherigen Verklarung.

Schiffsjungen, Knaben, welche die Seemannschaft praktisch zu erlernen beginnen. Die S.abteilung in Kiel bildet Matrosen und Unteroffiziere für die Reichskriegsmarine aus.

Schiffsklarierer, s. v. w. Schiffsmakler.

Schiffsklassifikation, die sachverständige Begutachtung der für die Schiffahrt, für die Versicherung ꝛc. wichtigen Eigenschaften der Schiffe, zuerst im 18. Jahrh. vom Lloyd, jetzt von Altiengesellschaften (englischer, german. Lloyd, Büreau Veritas) ausgeführt. Letztere stellen für Bau und Reparatur der Schiffe Normen auf, führen klassifizierende Listen der Schiffe mit genauen Bezeichnungen der Eigenschaften und untersuchen die Schiffe zu bestimmten Zeiten. Die Größe der Schiffe wird nach dem Moorsomschen Vermessungsverfahren in Registertonnen ermittelt.

Schiffslast, s. Last.

Schiffsmakler (Schiffsprokureur), derjenige, welcher gewerbsmäßig die Befrachtung und das Klarieren (s. d.) von Schiffen besorgt.

Schiffspapiere (Papiers de bord, Lettres de mer), Urkunden, die zum Ausweis über Nationalität und Eigentum des Schiffs, über dessen Ladung, Mannschaft und Reise dienen. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 432 ff.; Reichsgesetz, betr. die Registrierung der Kauffahrteischiffe vom 28. Juni 1873.

Schiffsparten, die ideellen Anteile der Schiffsfreunde (s. Reeder), nach welchen bei Abstimmungen das Stimmverhältnis berechnet wird. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 456 ff.

Schiffspfund, Gewichtseinheit für Frachten, früher in Preußen = 3 Ztr.; in Finnland = 170,88 kg; in Dänemark = 160 kg.

Schiffsregister, öffentliche Urkunden, welche von den Amtsgerichten der Hafenplätze geführt werden, und in welche die Schiffe des Heimatshafens einzutragen sind, um die Rechte der Nationalität zu genießen. Die über den Eintrag ausgefertigte Urkunde heißt Schiffszertifikat.

Schiffsrollen, Listen der Mannschaft eines Kriegsschiffs, in denen einem jeden Mann für ein bestimmtes Manöver oder Exerzitium eine bestimmte Station zugeteilt ist.

Schiffssetzungen (Schiffsgräber), prähistorische Steinsetzungen, welche die Umrisse eines Schiffs samt Ruderbänken wiedergeben.

Schiffstonne, Gewicht, = 1000 kg.

Schiffsvermessungsamt, deutsche Reichsbehörde in Berlin zur Aufsicht über das Schiffsvermessungswesen, einschließlich der Revision der Schiffsvermessungen; dem Reichskanzler unterstellt

Schiffszwieback, vollkammen trocknes Gebäck zur Verproviantierung der Schiffe.

Schiff und Geschirr, Gesamtheit der Werkzeuge und Geräte, welche zum Betrieb der Landwirtschaft nötig sind.

Schiften (Anschiften, Schmiegen), zwei Hölzer nue durch Nägel u. meist in schräger Richtung aneinander befestigen.

Schiiten (»Sektierer«), bei den Mohammedanern im Gegensatz zu den Sunniten alle diejenigen, welche den vierten Kalifen, Ali den Abu Taleb, Mahammeds Schwiegersaha, als rechtmäßigen Nachfolger Mohammeds anerkennen und die 3 ersten Kalifen sowie die Dynastie der Omejjaden als Usurpatoren betrachten. Gegenwärtig hat die Partei der S. besonders in Persien ihren Sitz. Sie erkennen den Sultan nicht als ihr geistliches Oberhaupt an und halten sich in Auslegung der heil. Schriften strenger an den Wortlaut.

Schikäne (frz. Chicane), in böswilliger Absicht in den Weg gelegte Schwierigkeit; Schikaneur (spr. -öhr), Ränkeschmied.

Schikaneder, Emanuel, Komiker, geb. 1751 in Regensburg, Begründer des Theaters an der Wien in Wien; † 21. Sept. 1812, nachdem er sein großes Vermögen verloren, im Irrsinn. Schrieb Dramen (1792, 2 Bde.) u. Operntexte (»Zauberflöte«).

Schi-king (»Buch der Lieder«), älteste Liedersammlung der Chinesen, zum Teil aus dem 18. Jahrh. v. Chr., von Konfutse veranstaltet; deutsch von Rückert (1833), V. v. Strauß (1881).

Schild, ntte Schutzwaffe für Fußtruppen und Reiter, kreisrund, oval, rechteckig ꝛc., meist gewölbt, auch mit Buckel oder Stachel; aus Holz, Leder oder Metall, 0,50—2 m hoch, mittels Handhaben am linken Arm getragen; Pavesen oder Setzartschen wurden mittels Spitze im Boden befestigt.

Schildau (Schilda), Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Torgau, 1391 Ew.; zum »sächs. Abdera« geworden durch das Schwankbuch von den »Schildbürgern« (1598); Geburtsort Gneisenaus (Denkmal). [Bahn Posen-Kreuzburg, 3081 Ew.

Schildberg, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis S., an der

Schildbürger, s. Lalenbuch.

Schilddrüse (Glandula thyreoidea), Drüse ohne Ausführungsgang, an den Seitenflächen des Kehlkopfes und vor dem Anfang der Luftröhre. Bedeutung unbekannt, bildet krankhaft

Schildfarn, s. Aspidium. [vergrößert den Kropf.

Schildfisch, s. Schiffshalter.

Schildflechte, s. Parmelin.

Schildhahn, s. v. w. Birkhuhn.

Schildklee, s. v. w. Esparsette, s. Onobrychis.

Schildknappe, s. Knappe.

Schildkrebse (Thoracostraca), Ordnung der Krustentiere (s. d.), umfaßt Cumaceen (Cumacea), Maulfüßer (Stomatopoda), Spaltfüßer (Schizopoda), zehnfüßige Krebse (Decapoda) mit Maltaren (Krebs, Garneele, Einsiedlerkrebs ꝛc.) u. Bra-

Schildkrot, s. Schildpatt. [chyuren (Krabben ꝛc.).

Schildkröten (Testudinata, Chalonia), Ordnung der Reptilien mit oberm und unterm, durch seitliche Querbrücken miteinander verbundenem Knochenschild, gebildet aus verbreiterten rippenartigen Querfortsätzen der Rückenwirbel und Hautknochen, bedeckt mit Hornschildern; Land-, Süß- und Salzwasserbewohner, leben von Pflanzen oder kleinen Tieren. I. Landschildkröten (Chersomydae). Griechische Landschildkröte (Testuda graeca *L.*), in den Mittelmeerländern, 30 cm lang, genießbar, in Gärten zur Vertilgung des Unkrauts gehalten. Matamata (Chelys fimbriata *Schweig.*), 2 m lang, in Guayana, mit eßbarem Fleisch. II. Süßwasserschildkröten (Emydidae). Europäische Schildkröte (Cistudo [Emys] lutraria *Strauch*), 30—40 cm lang, Westasien, Süd- und Mitteleuropa, nördl. bis Mecklenburg. III. Seeschildkröten (Cholanidae). Suppen- od. Riesenschildkröte (Chelona viridis *Strauch*), über 2 m lang, 500 kg schwer, in den tropischen und subtropischen Meeren, liefert schmackhaftes Fleisch und aus den Eiern fettes Öl. Schuppen- oder echte Karettschildkröte (C. imbricata *D. B.*), 1,9 m lang, daselbst, liefert wohlschmeckende Eier und Schildpatt. Vgl. Strauch, »Chelonologische Studien« (1862); Sowerby u. Lear, »Tortoises etc.« (1872); Schreiber, »Herpetologia europaea«

Schildkröteninsein, s. Galapagos. [(1875).

Schildläuse (Coccina), Insektenfamilie der Halbflügler, Pflanzenparasiten, die Weibchen saugen sich als Larven fest, bedecken mit ihrem Leib, an welchem die Gliederung schwindet, wie mit einem Schilde die oft ohne Beleuchtung gelegten Eier, sterben bald und dienen den Larven als Hülle. Gummilackschildlaus (Coccus lacca *Kerr.*), in Ostindien, auf Feigenbäumen, erzeugt den Gummilack; C. manipurus *Kirb.*, auf dem Sinai, erzeugt auf Tamarix die Sinaimanna; C. cacti *L.* ist die Kochenille (s. d.) und C. ilicis *Fabr.* der Kermes (s. d.). Andre Arten auf Obstbäumen, Rosen und Gewächshauspflanzen, durch Abwaschen zu entfernen.

Schildmauer (Stirnmauer), die nach außen gerichtete Mauer von Perpendikularkasematten; bei Gewölben die Mauer, auf welche anstoßende Gewölbteile keinen Druck ausüben.

Schildpatt (Schildkrot), die hornartigen obern Platten des Rückenschildes mehrerer Seeschildkröten, besonders von Chelona imbricata, ist in der Kälte spröde, in der Wärme biegsam, durchsichtig, tiefgelb mit braunen oder schwärzlichen Zeichnungen, wird wie Horn verarbeitet, kommt aus dem Roten Meer, aus Westindien, das beste aus Ostindien (Molukken, Neuguinea); vielfach durch gefärbtes Horn ersetzt. Vgl. Andes

Schildpfeiler, s. Brillenschlange. [(Bearbeitung, 1885).

Schildwache, der als Wachtposten aufgestellte Soldat, in Erfüllung seiner speziellen Aufgabe unverletzlich.

Schilf, s. Aranda.

Schilfsänger (Rohrsänger, Acrocephalus *Naum.*), Gattung der Sperlingsvögel. Rohrdrossel (Rohrsperling, A. turdoides *Cab.*), 21 cm lang, Süd- und Mitteleuropa, bei uns Mai bis Sept. Uferschilfsänger (A. phragmitis *Kaup.*), 14 cm lang, Europa und Westasien, bei uns April bis Nov.

Schilka, nördl. Quellfluß des Amur (s. d.). [Sänger.

Schill, s. v. w. Zander.

Schill, Ferdinand von, kühner Parteigänger, geb. 6. Jan. 1776 in Wilmsdorf bei Dresden, trat 1788 in die preuß. Armee, focht bei Auerstädt als Draganerieutnant, entkam verwundet nach Kalberg, bildete hier ein Freikorps, mit dem er die Verteidigung Kalbergs wesentlich unterstützte. 1807 zum Major befördert, beschloß er April 1809, durch einen Einfall in das Königreich Westfalen den Anstoß zur allgemeinen Erhebung Deutschlands zu geben, marschierte 28. April, angeblich zu einer Feldbienstübung, mit seinem Husarenregiment (2. brandenburg.) aus Berlin, ging bei Wittenberg über die Elbe, nahm 3. Mai Halle und besetzte Bernburg, wandte sich auf die Kunde vom Unterliegen Österreichs nach Stralsund, ward hier 31. Mai angegriffen und fiel im Kampf. Sein Rumpf ward in Stralsund begraben, sein Kopf nach Leiden in das anatomische Museum gebracht, 1837 in Braunschweig beigesetzt. Von seinem Korps wurden 500 Mann gefangen, 11 Offiziere in Wesel erschossen. Vgl. Haken (1824, 2 Bde.), Bärsch (1860).

Schilleboldе, s. v. w. Wasserjungfern.

Schiller, Johann Christoph Friedrich von, geb. 10. Nov. 1759 in Marbach, 1773—80 auf der Kaelsschule erst in Ludwigsburg, dann in Stuttgart, anfangs Jurisprudenz, dann Medizin studierend und die »Räuber« dichtend, darauf Regimentsarzt in Stuttgart; 13. Jan. 1781 erste Aufführung der »Räuber« in Mannheim; 17. Sept. 1782 heimliche Flucht aus Stuttgart; kurzer Aufenthalt zu Oggersheim in der Pfalz, 8. Dez. 1782 bis Juli 1783 zu Bauerbach bei Meiningen im Haus der Frau v. Walzogen (Vollendung von »Kabale und Liebe«); dann auf Dalbergs Betrieb Theaterdichter in Mannheim (Verhältnis zu Margar. Schwan und Charl. v. Kalb); April 1785 auf Körners Einladung Übersiedelung nach Leipzig (Gohlis), Sept. d. J. nach Dresden, Juli 1787 nach Weimar; Dez. d. J. Bekanntschaft mit der Familie Lengefeld in Rudolstadt (von Mai bis Nov. 1788 Aufenthalt in Volkstedt); 1789 Ernennung zum Professor der Geschichte in Jena (26. Mai Antrittsvorlesung); 22. Jan. 1790 Trauung mit Charlotte v. Lengefeld im Dorf Wenigenjena. Anfang 1791 schwere Krankheit. 1791 Brief des Grafen Schimmelmann mit Zusicherung einer jährlichen Unterstützung von 1000 Thlr. auf 3 Jahre. Sept. 1793 bis Mai 1794 Aufenthalt in Ludwigsburg. Seit Juli d. J. immer innigeres werdendes Verhältnis zu Goethe; 4. Dez. 1799 Übersiedelung nach Weimar; 1802 geadelt; Mai 1804 Reise nach Berlin; Aug. bis Okt. d. J. Krankheit, seitdem hinfällig; † 9. Mai 1805. 1859 großartige allgemeine Feier seines 100jährigen Geburtstags. Statuen von ihm in Stuttgart (Thorwaldsen), Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Weimar (Rietschel), Mannheim, Hannover, München, Berlin (Begas), Wien (Schilling) ꝛc. Kolossalbüste von Danneker. Bildnis von Graff.

Neben Goethe die bedeutendste Erscheinung der deutschen Litteratur, groß als Dichter (von durchaus idealer und subjektiver Richtung, stets durch hinreißenden Schwung poetischer Begeisterung ausgezeichnet, das Höchste im Drama erreichend), als Geschichtschreiber und als philosophischer Schriftsteller. 3 Perioden seines Schaffens: 1) die Zeit der leidenschaftlichen Jugendkraft (Hauptwerke: »Räuber«, 1781; »Fiesco«, 1783; »Kabale und Liebe«, 1784); 2) Periode der wissenschaftlichen Studien 1785—95 (Hauptwerke: »Lied an die Freude«, 1785; »Don Karlos«, 1787; »Die Götter Griechenlands«, »Die Künstler«, 1789; »Geisterseher«, die Übersetzung der »Iphigenia in Aulis« von Euripides, 1788; die Geschichtswerke: »Abfall der Vereinigten Niederlande«, 1788; »Geschichte des 30jährigen Kriegs«, 1791—93, ꝛc.; philosophisch-ästhetische Abhandlungen: »Über Anmut und Würde«, 1793; »über die ästhetische Er-

Digitized by Google

ziehung des Menschen«, 1793; »Über naive und sentimentale Dichtung«, 1795, ꝛc.); 3) Periode der klassischen Balladendung (Hauptwerke: »Xenien« [mit Goethe], 1796; »Wallenstein«, 1800; »Maria Stuart«, 1800; »Jungfrau von Orléans«, 1801; »Braut von Messina«, 1803; »Wilhelm Tell«, 1804; die Balladen, meist 1797—98 entstanden; »Lied von der Glocke«, 1797). — **Briefwechsel** mit Körner (2. Aufl. 1874, 2 Bde.), W. v. Humboldt (2. Aufl. 1876), Goethe (4. Aufl. 1881, 2 Tle.), Charlotte v. Lengefeld (1856), »Geschäftsbriefe« (1875), mit Cotta (1876), Herzog Friedrich Christian von Schleswig-Holstein (1875), mit seiner Schwester Christophine (1875) u. a.

Ausgaben der Werke: Stuttgart und Tübingen 1812—15, 12 Bde. (von Körner besorgt); historisch-kritische Ausgabe von Gödeke (1868—76, 15 Bde.); kritische Ausgabe von Kurz (1868—1869, 9 Bde.); Textausgaben von dems. (6 Bde.), von Gödeke (15 Bde.) u. v. a. Supplemente von Boas (1898—40, 3 Tle.), Hoffmeister (1840—41, 4 Tle.); Bibliographisches von Wurzbach (1859), Trömel (1865), Ulstad (1878).

Litteratur: Biogr. von Karoline v. Wolzogen (1830, 5. Aufl. 1876), Thomas Carlyle (1825 u. ö., deutsch 1883), Hoffmeister (1838—42, 5 Bde.; neu bearbeitet von Viehoff 1875), G. Schwab (3. Aufl. 1859), Schäfer (1859), Palleske (12. Aufl. 1886), Scherr (4. Aufl. 1865), Düntzer (1880), Hepp (1885), Weltrich (1885 ff.), Brahm (1888). Vgl. außerdem: Boas, »S.s Jugendjahre« (1856, 2 Bde.); Streicher »S.s Flucht von Stuttgart ꝛc.« (1846); Saupe, »S. und sein väterliches Haus« (1851); Emilie v. Gleichen, »S.s Beziehungen zu Eltern ꝛc.« (1859); ferner die Reden zur Schiller von J. Grimm, Vischer u. a.; Jul. Schmidt, »S. und seine Zeitgenossen« (1859); Kuhn, »S.s Geistesgang« (3. Aufl. 1868); Kuno Fischer, »S.« (3 Vorträge, 1869). Kommentare zu den Gedichten: Viehoff (6. Aufl. 1886, 3 Bde.) und Düntzer (2. Aufl. 1874).

[Schillers Familie.] S.s Vater: **Johann Kaspar**, geb. 1723, herzogl. Oberstwachtmeister und Garteninspektor auf der Solitüde bei Stuttgart; † 7. Sept. 1796. Vgl. Brosin (1879). Seine Mutter: **Elis. Dorothea**, geborne Kodweiß, geb. 1732 in Marbach, † 1802 in Kleversulzbach bei Neckarsulm. Seine Schwestern: 1) **Elise Christophine Friederike**, geb. 4. Sept. 1757, seit 22. Juni 1786 vermählt mit dem Bibliothekar Reinwald in Meiningen; † 30. Aug. 1847. 2) **Dorothea Luise**, geb. 1767, Gattin des Pfarrers Frankh in Möckmühl; † 1836. 3) **Nanette**, geb. 1768, † 1796. S.s Gattin: **Charlotte Antoinette von Lengefeld**, geb. 22. Nov. 1766, † 9. Juli 1826 in Bonn. Vgl. Urlichs, »Charlotte v. S. und ihre Freunde« (1860—65, 3 Bde.); Fulda (1878). Kinder: 1) **Karl Friedrich Ludwig von**, geb. 14. Sept. 1793 in Ludwigsburg, Oberförster in Lorch; † 21. Juni 1857. 2) **Ernst Friedrich Wilhelm von**, geb. 11. Juli 1796 in Jena, † 19. Mai 1841 in Bilich bei Bonn als preuß. Appellationsgerichtsrat. 3) **Karoline Friederike Luise**, geb. 13. Okt. 1799 in Jena, seit 1838 Gattin des Bergrats Junot in Rudolstadt, seit 1846 Witwe; † 19. Dez. 1850 in Würzburg. 4) **Emilie Friederike Henriette**, geb. 25. Juli 1804, † 25. Nov. 1872 (weiteres s. Gleichen-Rußwurm). Der einzige männliche Enkel S.s, **Friedrich Ludwig Ernst**, Sohn von Karl Friedrich Ludwig v. S., geb. 1826 in Reichenberg, † als österreich. Major a. D. 9. Mai 1877 in Stuttgart.

Schillerfels, Gestein aus Enstatit und Anorthit mit etwas Chrom- oder Magneteisen; Odenwald, Harz.

Schillerspat (Bastit), Mineral, grünlichbraun, mit metallähnlichem Perlmutterglanz, Silikat von Magnesia und Eisenoxydul; Harz, Schwarzwald.

Schiller-Stiftung, Verein zur Unterstützung verdienter und hilfsbedürftiger Schriftsteller, insbesondere Dichter, resp. ihrer Hinterbliebenen, 10. Nov. 1859 in Dresden gegründet, mit bedeutenden Fonds (namentlich infolge der vom Major Serre in Dresden 1858 veranstalteten **Schiller-Lotterie**, welche über 900,000 Mk. eintrug), besteht gegenwärtig aus 25 Zweigstiftungen in Deutschland und Österreich, von denen jede Vorort werden kann. Gegenwärtiger Vorort: München. Das Vermögen der S. betrug Ende 1887: 1,484,361 Mk. und 101,873 Gulden ö. W. An lebenslänglichen Pensionen wurden dazu Verwaltungsrat 1887 bezahlt 8750 Mk., vorübergehende 20,735 Mk., einmalige Verwilligungen 8750 Mk. und 1000 Guld. ö. W.; von den Zweigstiftungen 6635 Mk. und 2220 Guld. ö. W.

Schilling, Münze, in Hamburg $^1/_{16}$ Mk. = 9,48 Pf.; in Lübeck = 7,5 Pf.; in Dänemark = 2,37 Pf.; in England = $^1/_{20}$ Pfd. Sterl. = 1 Mk. 2,15 Pf.; in Schweden $^1/_{48}$ Riksdaler = 2,37 Pf.; in Norwegen $^1/_{100}$ Spesiesthaler = 3,50 Pf.

Schilling, Johannes, Bildhauer, geb. 23. Juni 1828 in Mittweida, Schüler Rietschels in Dresden, seit 1868 Professor an der Akademie daselbst. Bildwerke: Schiller in Wien, vier Tageszeiten und Rietschelldenkmal in Dresden, Kriegerdenkmal in Hamburg, Nationaldenkmal auf dem Niederwald.

Schilluk, Negerstamm im ehemal. ägypt. Sudân, westlich am Weißen Nil, von 9—13° nördl. Br., den Fundsch verwandt.

Schiltigheim, Dorf im deutschen Bezirk Unterelsaß, Landkreis Straßburg, an einem Illarm, 2 km nördlich von Straßburg, 7135 Ew.; Bierbrauereien, Ziegel- und Gipsbrennerei.

Schimäre, s. Chimära.

Schimmel, Pilze, welche auf feuchten pflanzlichen oder tierischen Substanzen wuchern und die Zersetzung derselben durch Fäulnis und Verwesung befördern, besonders Kopfschimmel (Mucor mucedo *L.*), Pinselschimmel (Penicillium glaucum *Link*) und Kolbenschimmel (Aspergillus glaucus *Link*); auch gewisse sterile Myceliumformen, wie das Kellertuch (Rhaodium cellare *Pers.*) und die Wetterzotte (Schwindfaser, Hypha floccosa *Link*). Vgl. De Bary (1869), Brefeld (1878—88).

Schimmel, Hendrik Jan, holländ. Dichter und Schriftsteller, geb. 30. Juni 1824 in 's Graveland, Direktor des Niederländ. Kreditvereins. Schrieb Dramen (gesammelt 1886, 3 Bde.), »Verspreide gedichten« (1852), historische Romane (»Mylady Carlisle«, 1864; »Sinjeur Semoynse«, 1873, u. a.) und treffl. Erzählungen (»Sprokon en vertellingen«, 1855).

Schimpanse (afrikanischer Waldmensch, Troglodytes niger *Geoffr.*), Affe aus der Gruppe der Anthropomorphen, 1,5 m hoch, lebt in Ober- und Niederguinea und im Innern Afrikas. Fleisch genießbar. Seit 17. Jahrh. lebend in Europa. Ähnlich der Tschego (T. Tschego *Duv.*) von der Loangoküste.

Schimper, 1) **Karl Friedrich**, geb. 15. Febr. 1803 in Mannheim, Bataillon, Entdecker des Gesetzes der Blattstellung und Hauptbegründer der neuern botanischen Morphologie; † 21. Dez. 1867 in Schwetzingen. — 2) **Wilhelm**, Naturforscher, Bruder des vor., geb. 19. Aug. 1804 in Mannheim, bereiste seit 1834 Ägypten und Abessinien zum Zweck naturhistorischer Sammlungen (bes. für den Pariser Jardin des plantes), verheiratete sich dort mit einer Eingebornen und erhielt vom Fürsten Ubye von Adaua (Tigré) die Verwaltung eines Distrikts übertragen, die er unter König Theodor wieder verlor; † Okt. 1878 in Adaua. — 3) **Wilhelm Philipp**, geb. 12. Jan. 1808 in Dossenheim bei Elsaß-Zabern, Vetter der vorigen, war Professor der Geologie und Mineralogie in Straßburg; † daf. 20. März 1880; bes. um die Moosflunde und Paläontologie verdient. Schr.: »Bryologia europaea« (mit Bruch und Gümbel, 1836—55, 6 Bde.; Suppl. 1864—66); »Synopsis muscorum europaeorum« (2. Aufl. 1876); »Traité de paléontologie végétale« (1869—74, 3 Bde.). Biogr. von Grad (1882).

Schinderhannes, eigentlich Joh. Bückler, Räuberhauptmann, geb. 1777 in Nastätten, hauste mit seiner Bande am linken Ufer des Mittelrheins; 21. Nov. 1803 in Mainz hingerichtet.

Schindler, Julius, Dichter (pseudonym Julius von der Traun), geb. 26. Sept. 1818 in Wien, seit 1862 Notar daselbst, 1861—70 Mitglied des Reichsrats; † 16. März 1885. Schr.: »Gedichte« (3. Aufl. 1876); das Volksdrama »Theophrastus Paracelsus« (1858); »Die Rosenegger Romanzen« (2. Aufl. 1873); epische Dichtungen (»Salomon, König von Ungarn«, 2. Aufl. 1876; »Der Schelm von Bergen«, 4. Aufl. 1885); Novellen und Romane, Reiseschilderungen u. a.

Schinkel, Karl Friedrich, berühmter Architekt, geb. 13. März 1781 in Neuruppin, seit 1829 Oberlandesbaudirektor in Berlin; † 9. Okt. 1841 als Haupt einer großen Schule (Statue daf. und der Schweizer Nordostbahn, 1157 Ew.; dabei das S.er Bad, Schwefelquelle (+ 35° C.). Vgl. Amsler (5. Aufl. 1871).

Schipkapaß, Paß über den Balkan, zwischen Gabrowa in Bulgarien und Kasanlyk in Rumelien, Juli 1877 von den Russen unter Gurko überschritten und gegen die heftigen Angriffe Suleiman Paschas (21.—26. Aug.) behauptet. 9. Jan. 1878 ward die türk. Armee im S. (30,000 Mann) von den Russen gefangen genommen. Vgl. Schröder (1881).

Schipowka, russischer mousserender Obstwein.

Schippenbeil, Stadt im preuß. Regbz. Königsberg, Kreis Friedland, an der Mündung der Guber in die Alle, 8160 Ew.

Schir Ali, Emir von Afghanistan, Sohn Dost Mohammeds,

folgte diesem 1863 in Kabul auf dem Thron, schloß sich, von England vernachlässigt, 1878 an Rußland an, ward deshalb von den Engländern vertrieben und starb 21. Febr. 1879 in Turkistan.

Schiraz, Hauptstadt der pers. Provinz Farsistan, 1350 m ü. M., 32,000 Ew.; nach dem Sturz der Sassaniden Residenz der arab. Kalifen und Sitz oriental. Pracht, Wissenschaft und Poesie (Dichtergräber des Saadi und Hafis). Ehemals bedeutender Handel mit berühmtem Wein, Rosenöl und Rosenwasser, 1853 durch Erdbeben fast zerstört.

Schiré, linker Nebenfluß des Sambesi in Südafrika, kommt aus dem Njassasee, bildet die Murchisonfälle und mündet unterhalb Schamo, 600 km lang.

Schirgiswalde, Stadt in der sächs. Kreish. und Amtsh. Bautzen, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, 2794 Ew.

Schirmer, 1) Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 6 Mai 1802 in Berlin, das. gebildet, wiederholt in Italien, seit 1843 Professor an der Berliner Akademie; † 8. Juni 1866 in Nyon. Vorzugsweise südliche Landschaften mit magischen Lichtwirkungen. — 2) Johann Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 5. Sept. 1807 in Jülich, Schüler der Düsseldorfer Akademie, seit 1854 Professor an der Kunstschule in Karlsruhe; † 11. Sept. 1863. Vertreter der stilisierten Landschaft; bes. ausgezeichnet seine bibl. Landschaftsbilder.

Schirmpalme, s. Corypha.

Schirmschlag, Begründung eines Holzbestandes durch Anbau unter dem schützenden Schirm eines ältern Bestandes.

Schirrmacher, Friedrich Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 28. April 1824 in Danzig, seit 1866 Professor der Geschichte in Rostock. Schr.: »Geschichte Kaiser Friedrichs II.« (1859—65, 4 Bde); »Die letzten Hohenstaufen« (1871); »Die Entstehung des Kurfürstenkollegiums« (1874); »Beiträge zur Geschichte Mecklenburgs« (1872—75, 2 Bde.); »Geschichte von Spanien« (1881 ff.); »Johann Albrecht I., Herzog von Mecklenburg« (1883) u. a.

Schirrmeister, Unteroffiziere im Feldwebelsrang bei den Traindepots.

Schirting (engl., von shirt, Hemd), Hemdenkattun aus Baumwollgarnen der Feinheitsnummern 12—60, mäßig dicht gewebt.

Schlewa, See im südöstl. Afrika, 520 km westl. von Masambik, 586 m ü. M., 120 km lang, 30 km breit; von 2300—2600 m hohen Tafelbergen umgeben; ohne Abfluß. 1859 von Livingstone entdeckt.

Schirwindt, Stadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Pillkallen, an der Scheschuppe, 1298 Ew.

Schischkow, Alex. Semenawitsch, russ. Admiral, geb. 1754, machte als Seeoffizier viele Reisen, ward 1812 Reichssekretär, 1816 Präsident der Akademie der russ. Sprache, 1824 Minister des Unterrichts; † April 1841. Werke (über Marine, russ. Sprache etc.) 1826—39, 17 Bde.; »Memoiren« 1870.

Schisma (grch.), Kirchenspaltung, besonders infolge von streitigen Verfassungsfragen. Das große S., 1378—1417, Herrschaft zweier Päpste, in Rom und Avignon. Stifter, solche, welche, in der Lehre rechtgläubig, sich von der verfassungsmäßig korrekten Kirche getrennt haben, wie namentlich die griechisch-orientalischen (nichtunierten) Christen.

Schivelbein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Bahn Stargard i. Pom.-Zoppot, 5784 Ew.; altes Schloß; Landwirtschaftsschule.

Schizomyceten (Spaltpilze), s. Pilze.

Schkeuditz, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Merseburg, an der Elster und der Bahn Magdeburg-Leipzig, 4592 Ew. Nahebei die Provinzialirrenanstalt Altscheeditz.

Schlacht, Kampf zwischen Armeen oder großen Truppenmassen, womöglich zur Herbeiführung einer Entscheidung, welche einen Abschnitt oder das Ende eines Feldzugs bezeichnet. Vgl. Maurer, »Entscheidungsschlachten der Weltgeschichte« (1887); »Schlachtenatlas des 19. Jahrh.« (1887 ff.).

Schlachten (Metzgen), Töten der Schlachttiere, erfordert sichere und schnelle Herbeiführung des Todes bei gutem Ausbluten. Beim Stirnschlag betäubt man das Tier zunächst durch heftigen Schlag auf die Stirn, beim Genickschlag oder Genickstich wird das verlängerte Mark getroffen. Die Boutepaille schlägt ein Loch in den Schädel, durch welches man das verlängerte Mark zerstört; bei der Schußmaske thut dies eine Kugel, welche von der Stirn aus in den Kopf geschossen wird. Schächten, s. d. Über Schlachthäuser vgl. Wenzel (1875), Osthoff (1881), Behrend (1884), Hall (1886).

Schlachtgewicht, das Gewicht des nutzbaren Teiles des Schlachtviehs.

Schlachtordnung (nicht zu verwechseln mit Ordre de bataille, s. d.), die Gruppierung von Streitkräften, wie man sie für den bevorstehenden Kampf zu verwenden gedenkt.

Schlachtschitz (poln.), s. v. w. Edelmann.

Schlacken, glas- oder emailartige Abfälle vieler Schmelzprozesse, namentlich bei Gewinnung der Metalle, bestehen meist aus Silikaten, sind oft noch reich an Metall und werden dann weiter verarbeitet, sonst zu Bausteinen, Ornamenten, als Chausseebaumaterial, zur Darstellung von Glas, Glasuren, Alaun, Zement, Mörtel, Kitten, als Dünger (bes. Thomasschlacke) etc. benutzt. Durch gespannten Wasserdampf in feine Fäden verteilte S. (S.wolle, Ofenwolle) benutzt man als schlechten Wärmeleiter zum Einhüllen von Dampfröhren etc.

Schlackenwälle, s. Befestigungen, prähistorische.

Schlaf (Somnus), periodisch wiederkehrender Zustand, in welchem das Gehirn seine normalen Geistesfunktionen vollkommen einstellt und nur die automatischen und reflektorischen Zentralorgane (für Atmung, Herzschlag, Verdauung etc.) thätig bleiben. Unvollkommene Seelenthätigkeiten während des S.s sind die Träume. Im allgemeinen bedarf der Erwachsene 7—8 Stunden S., Kinder 10—16 Stunden. Während des S.s findet eine Restauration der Hirn- und Nervensubstanz, des Bluts und der Muskeln statt. Vgl. Preyer, »Die Ursachen des S.s« (1876); Spitta, »Schlaf- und Traumzustände« (1878); Radestock, »S. und Traum« (1879).

Schlaf (Plur. Schläfe, Tempora), der über und vor den Ohren gelegene Seitenteil des Schädels, der hier am dünnsten ist.

Schlafapfel, s. v. w. Rosenschwamm, s. Gallwespen.

Schläfenbein, s. Schädel.

Schlaflosigkeit (Agrypnia), Verhinderung des Schlafes durch krankhafte nervöse Erregung, nach geistiger Überanstrengung, Schmerz, reichlichem Genuß von Thee und Kaffee etc. Oft schwer zu beseitigen, meist nur durch Hebung der Ursache. Am besten wirkt nach Chloral.

Schlafsucht (Sopor, Hypnōsis), krankhaft tiefer und langer Schlaf, oft bei Gehirnleiden und narkotischen Vergiftungen; Schlaftrunkenheit (Somnolentia), der durch übermäßige Anstrengung erzeugten Schläfrigkeit am ähnlichsten; unvollständiges Erwachen aus tiefem Schlaf mit unsicherm Gang; Lethargie (s. d.); Coma, Totenschlaf, höchster Grad der S., geht meist dem Tod voran.

Schlaftrunk, ein Trank, welcher narkotische Mittel (besonders Opium, jetzt Chloralhydrat) enthält.

Schlaftrunkenheit, s. Schlafsucht.

Schlafwandeln (Schlafwachen), s. Somnambulismus.

Schlagadern, s. Arterien.

Schlagende Wetter (feurige Schwaden), s. Bergbau.

Schläger, s. Rapier.

Schlägerei (Raufhandel), ein in Thätlichkeiten ausgearteter Streit unter mehreren Personen. Wird dadurch der Tod einer Person oder eine schwere Körperverletzung herbeigeführt, so wird schon die Beteiligung an der S. schwer bestraft; ebenso ist der Gebrauch eines Messers oder einer sonstigen Waffe bei einer S. mit Strafe bedroht. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 227, 365.

Schlagfluß (Blutschlag, Apoplexia), plötzliches Hinfallen wie vom Schlage getroffen, beruht auf plötzlicher Lähmung 1) des Gehirns (A. cerebri), meist durch Blutungen größerer Gehirnarterien nach Embolie oder Wandverdünnung. Bewirkt bei mäßiger Ausdehnung Lähmung der entgegengesetzten Körperhälfte (Hemiplegie), bei größerm Umfang den Tod. S. durch Gehirnblutung besonders häufig in höherm Alter und bei vollsaftigen Leuten mit starren Arterien, bei Herzkrankheiten etc.; 2) des Herzens (A. cordis), durch Berstung der Herzwand, plötzliche Anfüllung des Herzbeutels mit Wasser, Blut; 3) der Lunge (A. pulmonum), durch große Embolie der Arterien, plötzliches Lungenödem.

Schlagintweit, Heemann von, Reisender, geb. 13. Mai 1826 in München, Sohn des bekannten Augenarztes Joseph S. († 1854), stellte seit 1846 gemeinschaftlich mit seinem Bruder Adolf (geb. 9. Jan. 1829) Beobachtungen über die Alpen an und führte 1854—58 mit letzterm und einem 3. Bruder, Robert (geb. 27. Okt. 1833), im Auftrag der Ostindischen Kompanie eine wissenschaftliche Forschungsreise in Indien und den nordwestl. Grenzgebirgsländern aus, auf welcher Adolf, der durch Hochasien nach Sibirien vordringen wollte, 26. Aug. 1857 zu Jarkand in Ostturkistan ermordet wurde. Die beiden zurückgekehrten Brüder (bald darauf geadelt) veröffentlichten die Ergebnisse ihrer Reise (insbesondere für Erdmagnetismus, physikalische Geographie und Ethnologie von Bedeutung) in »Results of a scientific mission to India« (1860—66, 4 Bde.). Ihre sehr wertvollen Sammlungen wurden 1877 auf der Burg zu Nürnberg aufgestellt. Außerdem schrieb Heemann S., der wegen seiner Übersteigung des Kuenlün 1864 den Beinamen Saluntünski erhielt († 19. Jan. 1892 in München): »Reisen in Indien und Hochasien« (1869—80, 4 Bde.) u. a.; Robert S. († 6. Juni 1885 als Professor in Gießen) als Ergebnis seiner Reisen nach dem W. von Amerika: »Die Pacific-Eisenbahn« (1870); »Kalifornien« (1871); »Die Mormonen« (2. Aufl.

1877); »Die Prärien« (1876), weitere Arbeiten über die Pacificbahnen (1884 u. 1886). Ein 4. Bruder, **Eduard**, geb. 8. März 1831, machte als bayr. Oberleutnant den spanisch-marokkan. Krieg mit, den er in einem Werk (1863) beschrieb; fiel 10. Juli 1866 als Hauptmann im Gefecht bei Kissingen. Ein 5. Bruder, **Emil**, geb. 7. Juli 1835, Bezirksamtmann in Zweibrücken, widmete sich nebenbei dem Studium des Tibetischen, schrieb: »Buddhism in Tibet« (1863); »Die Könige von Tibet« (1865); »Die Gottesurteile der Inder« (1866); »Die Volkssprachen Indiens« (1875); »Indien in Wort und Bild« (1880, 2 Bde.).

Schlagröhren, s. Zündungen.

Schlagschatz, s. Münzen.

Schlagsilber, s. Zinnlegierungen.

Schlagweite, die größte Entfernung, in welcher ein Funke von einem elektrischen auf einen andern Körper überspringt.

Schlagwerk, Stoßvorrichtung, bei welcher die Patrize an einem vertikal geführten Teil sitzt, der durch Hammerschläge getrieben wird. Bei Uhren die Vorrichtung, welche die Glockenschläge hervorbringt.

Schlagwirtschaft, s. v. w. Koppelwirtschaft (s. Landwirtschaft); im Forstwesen geregelte Aufzucht und Abforstung des Holzes in geschlossenen Beständen von gleichem Alter.

Schlammbäder, s. Moorbäder.

Schlammbeißer, s. Schmerle.

Schlämmen, Operation zur mechanischen Trennung ungleich schwerer Körperchen voneinander mit Hilfe des Wassers; man schlämmt Thon, Farben, Schleifmaterialien, in der Analyse Ackererden ꝛc., um die feinsten Teilchen von minder feinen zu sondern.

Schlammpeitzger, s. Schmerle.

Schlammregen entsteht, wenn in der Luft in großer Menge vorhandener Staub (Passatstaub) durch Regen niedergeschlagen wird.

Schlammvulkane (Schlammsprudel, Salsen, Mataluben), kegelförmige, bis über 100 m hohe Hügel aus thonigem Schlamme mit Krater, welchem Gase und zeitweilig explosionsartig salz- und bitumenhaltiger Schlamm entströmen. Mit Vulkanismus haben die S. nichts zu thun.

Schlan, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bahn Prag-Brüx, 8070 Ew.; Baumwollspinnerei und Zuckerfabriken.

Schlange, s. Schlangenrohr.

Schlangen (Ophidia), Ordnung der Reptilien, mit gestrecktem, fußlosem Körper, mit Hornschuppen oder Hornschildern bedeckt, ohne Augenlider, mit zweispaltiger, vorstreckbarer Zunge und frei beweglichen, verschiebbaren Kiefer- und Gaumenknochen, leben nur vom Raub lebendiger Tiere. Die S. mit hohlen Gift- oder Furchenzähnen (Zähne mit tiefer Furche auf der Rückseite) lassen beim Biß das Sekret der hinter und unter den Augen liegenden Giftdrüse in die Wunde treten (¹/₆ aller S.); Gegenmittel: äußerlich Ammoniak, subkutan übermangansaures Kali, innerlich große Dosen Alkohol. A. **Engmäuler** (Stenostomata) ohne Giftzähne (Minierschlangen u. a.). B. **Weitmäuler** (Eurystomata), 1) giftlose Nattern (Colubrina innocua: Tiger-, Riesenschlangen, Nattern u. a.); 2) giftige Nattern (Colubrina venenosa: Trunknattern, Seeschlangen u. a.); 3) Vipern (Viperina: Grubennattern, Ottern u. a.). Mythisch meist Symbol des bösen Prinzips, umgekehrt bei den Griechen Attribut Äskulaps. Vgl. Duméril u. Bibron, »Erpétologie générale« (1834—54, 9 Bde.); Jan-Sordelli, »Iconographie générale des ophidiens« (1860—63); Lenz, »S. u. S.feinde« (1870); Schreiber, »Herpetologia europaea« (1875).

Schlangen, 30—40, auch mehr Kaliber lange Geschütze.

Schlangenbad, Badeort im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, in tiefem Thal, 350 Ew.; 8 alkalische Quellen (26—30° C.). Vgl. Baumann (1884), Großmann (1888).

Schlangendienst (Ophiolatrie), weitverbreitete Kultusform, meist hervorgegangen aus dem Feuerdienst, erblickt in der Schlange die Verkörperung der Gottheit oder besonderer Feuer-, Wasser- oder Heilgötter. Die »alte« Schlange Verkörperung einer gestürzten Gottheit, die nun als böses Prinzip galt. Vgl. Fergusson (2. Aufl. 1873), Mähly (1867), Schwartz (1858).

Schlangenholz, s. Letternholz.

Schlangenholzbaum, s. Strychnos.

Schlangeninsel (im Altertum Leuke), rumän. Insel im Schwarzen Meer, vor der Sulinamündung, 4 km im Umfang.

Schlangeninseln, s. Columbretes.

Schlangenköpfchen, s. v. w. Kauri.

Schlangenkraut, s. Calla.

Schlangenmoos, s. Lycopodium.

Schlangenrohr (Schlange), spiralig gewundenes Dampfleitungsrohr zum Erhitzen von Flüssigkeiten und zum Ablutzen von Dämpfen bei der Destillation.

Schlangensterne, s. Seesterne.

Schlangenwurzel, virginische, s. Aristolochia.

Schlankaffe (Semnopithecus *Cuv.*), Affengattung der Schmalnasen. Der Hulman (Hunemon, S. entellus *Wagn.*), 60 cm lang, in Indien, wird abgöttisch verehrt. Buden g (S. maurus *Desm.*), 1,5 m lang, Java, von den Eingebornen gehegt, liefert auch Fell.

Schlankjungfern, s. Wasserjungfern.

Schlaraffe, gedankenloser Müßiggänger; daher S.nland, ein Land der Märchenpoesie, wo dem Menschen ohne jede Anstrengung alle materiellen Güter und Genüsse zu teil werden; vgl. Utopien. [s. v. w. Vorhaut.

Schlauch, bei gewissen Haustieren, namentlich beim Pferd,

Schlawe, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, an der Wipper und der Bahn Stargard i. Pom.-Zoppot, 5503 Ew.; Progymnasium.

Schlechtendal, Dietrich Franz Leonhard von, Botaniker, geb. 27. Nov. 1794 in Xanten, Professor der Botanik in Berlin, dann in Halle; † das. 12. Okt. 1866. Schr.: »Adnumerationes plantarum« (Filices capenses, 1825); »Flora berolinensis« (1823—24, 2 Bde.); »Flora von Deutschland« (mit Longethal u. Schenk, 1841—64, mit 2400 Tafeln; 5. Aufl. von Hallier 1880—87); gab mit v. Mohl die »Botanische Zeitung« (seit 1843) und die »Linnaea« (seit 1826) heraus.

Schlegel, 1) Johann Elias, Dichter, geb. 28. Jan. 1718 in Meißen, † 13. Aug. 1749 als Professor in Sorö auf Seeland. Dramen: »Hermann«, »Kanut«, »Lucretia« u. a. Werke 1761—70, 5 Bde. »Ästhetische u. dramaturg. Schriften« 1887. — 2) Adolf, Dichter, Bruder des vorigen, geb. 17. Sept. 1721, † 16. Sept. 1793 als Superintendent in Hannover. Seine »Geistlichen Gesänge« (1766—72, 3 Bde.) einst hochgeschätzt. »Vermischte Gedichte« 1787—89, 2 Bde. — 3) August Wilhelm von, Dichter und Gelehrter, Sohn des vorigen, geb. 8. Sept. 1767 in Hannover, studierte in Göttingen Philologie, ward 1798 Prof. in Jena, lebte seit 1802 mit Frau v. Staël abwechselnd in Italien, Frankreich, Wien, Stockholm und in Coppet am Genfer See; wurde 1813 Sekretär des Kronprinzen von Schweden und geadelt, 1818 Professor der Kunstgeschichte und Litteratur in Bonn, besonders für das Studium des Sanskrits thätig; † 12. Mai 1845. Einer der Führer der romantischen Schule, von nachhaltigem Einfluß besonders durch seine meisterhaften Übersetzungen des Shakespeare (1797—1810), Calderon (»Spanisches Theater«, 1803—1809), Dante u. Petrarca (»Blumensträuße«, 1804) und durch seine kritische Thätigkeit (Hauptwerke: »Vorlesungen über dramatische Kunst und Litteratur«, 1809—11, 3 Tle.; »Kritische Schriften«, 1828, 2 Bde.). Unter seinen Dichtungen bemerkenswert die Romanzen, die Satiren u. die Posse »Kotzebues Rettung«. Werke hrsg. von Böcking (1846—47, 12 Bde.); »Gedichte«, u. Auswahl 1854. — 4) Friedrich von, Dichter und Gelehrter, Bruder des vor., geb. 10. März 1772, seit 1800 Dozent in Jena, begann 1802 in Paris das Studium des Sanskrits, das durch ihn in Deutschland eingeführt wurde, trat 1809 in Köln zur kathol. Kirche über, seit 1815 österreich. Legationsrat in Frankfurt, später in Rom, wo er den Christusorden erhielt (seitdem geadelt), dann wieder in Wien, seit 1828 in Dresden; † das. 11. Jan. 1829. Gesinnungs- und Strebensgenosse seines Bruders, poetisch begabter, aber auch exzentrischer und voll mystisch-mittelalterlicher Anschauungen. Hauptwerke: das unerquickliche Trauerspiel »Alarcos« (1802); der Romanzencyklus »Roland«; der Roman »Lucinde« (1799); »Geschichte der Poesie der Griechen und Römer« (1798); »Über Sprache und Weisheit der Inder« (1808); »Geschichte der alten und neuen Litteratur« (1812); »Philosophie der Geschichte« (1829) u. a. Neue Gesamtausg. 1846, 15 Bde., mit Biogr., von Feuchtersleben; »Prosaische Jugendschriften« hrsg. von Minor (1882). — Seine Gattin Dorothea, geb. um 1770 in Berlin, Tochter Moses Mendelssohns, erst mit dem Kaufmann Veit in Berlin verheiratet, den sie 1802 um S. s willen verließ (Mutter des Malers Ph. Veit); † 1839 in Frankfurt; Verfasserin des Romans »Florentin« (1801) und andrer Schriften. Ihr »Briefwechsel« 1881.

Schlegler (Schlegelerbund, auch Martinsvögel genannt), am Martinstag 1366 in Schwaben gestifteter Ritterbund mit silbernen Keulen (Schlegeln) als Abzeichen, 1395 bei Heimsheim besiegt und aufgelöst.

Schlehe (Schlehendorn, Schwarzdorn), s. Prunus.

Schlei (Schley), schmale Meeresbucht an der Ostküste Schleswigs, 41 km lang, an der Mündung nur 2,5 m tief.

Schleich, 1) Eduard, Landschaftsmaler, geb. 12. Okt. 1812 in Harbach bei Landshut, † 8. Jan. 1874 in München. Begründer der modernen Stimmungslandschaft in München (melancholische Landschaften aus der bayr. Ebene). — 2) August, Tiermaler und Lithograph, geb. 1814 in München, † daselbst 26. Dez. 1865. Hervorragend in sogen. Rauchbildern. — 3) Martin, Schriftsteller, geb. 1827 in München, 1848—71 Re-

Digitized by Google

baktene des Münchener »Punsch«; † 13. Okt. 1881. Schrieb beliebte Volksdramen, wie: »Bürger und Junker«, »Die Haushälterin« ꝛc. (gesammelt 1864 u. 1872); »Italische Apriltage«

Schleiche, s. v. w. Blindschleiche. [(1880) u. a.

Schleicher, August, Sprachforscher, geb. 19. Febr. 1821 in Meiningen, starb als Prof. in Jena 6. Dez. 1868. Hauptwerke: »Vergleichende Grammatik der indogerman. Sprachen« (4. Aufl. 1876); »Handbuch der litauischen Sprache« (1856—1857, 2 Bde.); »Die deutsche Sprache« (5. Aufl. 1888). Biogr. von Lefmann (1870).

Schleichpatrouillen werden, 2—3 Mann stark, über die Postenkette hinausgeschickt, um, möglichst ungesehen, Kenntnis vom Vorterrain und Nachrichten über den Feind zu erhalten.

Schleichwirtschaft, s. v. w. Femelbetrieb, s. Forstwirtschaft.

Schleiden, Kreisstadt im preuß. Regbz. Aachen, an der Bahn Kall-Hellenthal, 501 Ew.

Schleiden, Matthias Jakob, Botaniker, geb. 5. April 1804 in Hamburg, 1839 Professor der Botanik in Jena, 1863 in Dorpat, privatisierte dann in Dresden und Wiesbaden; † 23. Juni 1881 in Frankfurt a. M. Um Phytalamie und Physiologie hochverdient. Hauptwerke: »Grundzüge der wissenschaftlichen Botanik« (4. Aufl. 1861); »Handbuch der Pharmakognosie« (1857); »Die Pflanze und ihr Leben« (6. Aufl. 1864); »Studien« (2. Aufl. 1857); »Das Meer« (3. Aufl. 1884). Auch »Gedichte« unter dem Namen Ernst (1858 u. 1873).

Schleie (Schleihe, Schleiche, Tinca *Cuv.*), Gattung der Karpfenfamilie. Gemeine S. (T. vulgaris *Cuv.*), 70 cm lang, sehr verbreitet in europ. Süßwassern, wohlschmeckend. Goldschleie, rale Varietät mit schwarzen Flecken, Oberschlesien, Zierfisch.

Schleiermacher, Friedrich Ernst Daniel, berühmter Theolog, geb. 21. Nov. 1768 in Breslau, ward 1794 Hilfsprediger in Landsberg an der Warthe, 1796 Prediger an der Charitee zu Berlin, 1802 Hofprediger in Stolpe, 1804 Prof. und Universitätsprediger in Halle, 1809 Pastor an der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin, 1810 zugleich Professor an der Universität daselbst, 1811 Mitglied der Akademie der Wissenschaften, 1814 Sekretär derselben, wirkte eifrig für die evangel. Union; † 12. Febr. 1834. Suchte die Theologie der alten supranaturalistischen Form zu entkleiden, ohne sie rationalistisch zu entleeren, und die Religion unter Voraussetzung der Immanenz Gottes in Natur, Vernunft und Geschichte mit der modernen Weltanschauung und Wissenschaft auszugleichen. Hauptschriften: »Reden über die Religion« (1799, n. Ausg. 1879); »Monologe« (1800, n. Ausg. 1871); »Grundlinien einer Kritik der bisherigen Sittenlehre« (1803); »Der christliche Glaube nach den Grundsätzen der evangelischen Kirche« (1821—22; 6. Aufl. 1884, 2 Bde.); Übersetzung Platons (n. Aufl. 1855—61, 6 Bde.). Sämtliche Werke in 3 Abteilungen: »Zur Theologie«, »Predigten« und »Zur Philosophie« (1836—64, 31 Bde.). Sein Briefwechsel erschien unter dem Titel: »Aus S.s Leben« (1860 bis 1863, 4 Bde.). Biogr. von Schenkel (1868) und Dilthey (1870). Vgl. Bender, »S.s Theologie« (1876—78, 2 Bde.).

Schleiertuch, feiner, lockerer Baumwollstoff, ähnlich dem Linon. [und Abtragen.

Schleifen, das Zerstören von Festungswerken durch Sprengen

Schleifmaschine, Vorrichtung zum Schleifen von Holz, Metall, Glas ꝛc. mit rotierender Scheibe, die mit Schleifmaterial (Schmirgel ꝛc.) beschickt wird.

Schleifsteine, scheibenförmige Sandsteine (Pirna, Böhmen, Thüringen, Bayern ꝛc.), welche beim Gebrauch um eine horizontale Achse gedreht werden; oder mit der Hand geführte Wetzsteine aus Thon- oder Kieselschiefer (Krain, Steiermark, Böhmen, Unterammergau) zum trocknen Schärfen von Sensen; oder aus Wetzschiefer bestehende Steine (Wetzschalen, Streichschalen) aus Thüringen, dem Harz, Sachsen, den Ardennen sowie die Arkansassteine (Chalcedon) zum nassen (Öl- und Wasser-steine) Abziehen feiner Schneidewerkzeuge. Künstliche S. bestehen aus gebranntem Thon oder Thonmischungen, aus Mischungen von Schellack mit Schmirgel oder aus Kautschukmischungen.

Schleim (Mucus), dickflüssiges, farbloses, meist alkalisch reagierendes Absonderungsprodukt der Schleimhäute, enthalten Schleimstoff (Mucin) und Schleimkörperchen. Letztere vermehren sich stark bei Katarrh und machen den S. eiterartig.

Schleimbeutel (Bursae mucosae), mit schleimähnlicher Substanz erfüllte abgeschlossene Säcke oder Hohlräume zwischen Sehnen und Knochen oder Knochen und Haut, dienen zur Verminderung der Reibung. Krankhaft entstehen S. bei häufigem, starkem Druck auf oberflächlich liegende Knochen. Bei Entzündung der S. und Verhärtung des Inhalts entstehen Überbeine.

Schleimfieber (Febris mucosa), mit Fieber auftretender

Schleimfluß, s. Bleunorrhöe. [Magenkatarrh (s. d.).

Schleimgewebe (Gallertgewebe), durchsichtiges Gewebe aus rundlichen und sternförmigen Zellen und schleimiger Zwischensubstanz, im Glaskörper des Auges und als Whartonsche Sulze in der Nabelschnur; gehört sonst nur der fötalen Lebensperiode an und ist eine Entwickelungsstufe des Fettgewebes.

Schleimgewebsgeschwulst (Myxoma) im Unterhautgewebe, in Muskelbinden, seltener in drüsigen Organen, mit schleimiger Grundsubstanz, zahlreichen Zellen und Schleimkörperchen; oft

Schleimharze, s. Gummiharze. [bösartig.

Schleimhäute (Membranae mucosae), bei den Wirbeltieren weiche, gefäß- und nervenreiche, schleimabsondernde Häute, bilden die innere Oberfläche der Verdauungs-, Atmungs-, Harn- und Geschlechtsorgane, bestehen aus einer Oberhaut (Epithelium, häufig mit Wimpern tragenden Zellen, Flimmerepithelium) und der eigentlichen Schleimhaut mit Papillen für Nerven und Gefäße und Drüsen; letztere sondern Schleim oder spezifische Säfte (Magen-, Darmsaft) ab. Häufigste Krankheit Katarrh, auch tuberkulöse, typhöse und andre Geschwüre.

Schleimpapel, s. Feigwarze.

Schleimpilze, s. Myxomyceten.

Schleimschicht, s. Haut.

Schleimtiere, s. Bauchtiere.

Schleimzucker, s. v. w. Fruchtzucker, s. Lävulose.

Schleinitz, 1) Alexander Gustav Adolf, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 29. Dez. 1807 in Blankenburg am Harz, ward 1835 Gesandtschaftsattaché, 1841 vortragender Rat im Ministerium des Auswärtigen in Berlin, Juli 1848 kurze Zeit Minister des Auswärtigen, führte Mai 1849 die Friedensverhandlungen mit Dänemark, war Juli 1849 bis Sept. 1850, dann Nov. 1858 bis Okt. 1861 Minister des Auswärtigen, seitdem Minister des königl. Hauses, 1880 in den Grafenstand erhoben; † 19. Febr. 1885. — 2) Georg Emil Gustav, Freiherr von, Admiral, geb. 17. Juni 1834 in Bamberg, trat 1849 in die Marine, machte 1860—62 die asiatische Expedition mit, unternahm 1874—76 mit der Gazelle eine wissenschaftliche Reise nach der Südsee, 1883 Kontreadmiral, 1886 Landeshauptmann in Neuguinea.

Schleißheim, königl. Lustschloß, nördl. bei München, an der Bahn München-Regensburg, im Geschmack der spätern franz. Renaissance; Gemäldegalerie (ca. 1600 Nummern, zahlreiche Niederländer). Vgl. Mayerhofer (1885).

Schleiz, Residenzstadt des Fürstentums Reuß j. L., 4966 Ew.; Schloß; Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Dabei Lustschloß Heinrichsruhe.

Schlemihl (Gaunersprache), gleichgültig-lässiger Mensch, der allerlei Mißgeschick hat, Held eines Märchens von Chamisso.

Schlempe, der Rückstand von der Destillation gegorener Flüssigkeiten, von sehr verschiedener Zusammensetzung je nach dem zur Spiritusfabrikation benutzten Rohmaterial, wird meist als Viehfutter verwertet; die S. von Runkelrübenmelasse wird eingedampft, verkohlt (S.nkohle) und auf Ammoniak, Methylverbindungen, Soda und Pottasche verarbeitet.

Schlendrian (niederdeutsch), herkömmliche, in aller Gemächlichkeit beharrende Gewohnheit, bes. ein solcher Geschäftsgang.

Schleppnetz, ein Netz, welches mit dem untern Rand seiner Öffnung hart über den Boden hingeht: Baumschleppnetz, Trawl für Hochseefischerei, Dredge für wissenschaftl. Zwecke (daher dredgen, den Meeresgrund mit dem S. absuchen).

Schleppschiffahrt, s. Tauerei.

Schlesien, preuß. Provinz, 40,300 qkm (732 QM.) und (1885) 4,112,219 Ew. (52 Proz. Katholiken), seit 1880 Zunahme 2,6 Proz.; der Südwestrand von den Sudeten (Glatzer, Riesen-, Isergebirge ꝛc.) erfüllt, der SO. Berglandschaft, die Mitte und der NO. Tiefebene, von der Oder durchströmt. Unter der Bevölkerung 850,000 Polen, 56,000 Tschechen, 32,000 Wenden; im übrigen Deutsche. 55,6 Proz. Acker- und Gartenland, 8,6 Wiesen, 2,9 Weiden, 28,9 Proz. Wald. Ackerbau und Viehzucht blühend; bedeutende Waldproduktion. Bergbau auf Eisen, Zink (1886: 578,838 Tan. Erz im Wert von 8¼ Mill. Mk.), Blei, Steinkohlen (14¼ Mill. T. = 62 Mill. Mk.). Lebhafte Industrie, besonders Eisenwaren, Glas, Porzellan (im Riesengebirge) ꝛc.; dazu große Spinnereien (Greifenberg, Hirschberg ꝛc.) und Webereien für Leinen (besonders bei Waldenburg) und Wolle (Liegnitz, Breslau, Görlitz, Habelschwerdt ꝛc.), Bleichereien, Druckereien (Breslau), Papierfabrikation. Oberlandesgericht zu Breslau für 14 Landgerichte. Universität in Breslau. 36 Gymnasien, 2 Progymnasien, 9 Realgymnasien (eins in Verbindung mit einem Gymnasium), 2 Realprogymnasien, 2 Oberrealschulen, 18 Lehrerseminare. 8 Regierungsbezirke: Breslau, Liegnitz, Oppeln. Hauptstadt Breslau.

In ältester Zeit von Germanen, seit dem 6. Jahrh. von Slawen bewohnt, kam S. im 10. Jahrh. an Polen und erhielt 1163 eigne Herzöge (der erste war Boleslaw) aus dem Stamm der Piasten, welche durch deutsche Einwanderer und Einführung deutscher Bildung und Sitte S. germanisierten. 1329 fiel S.

Digitized by Google

unter die Lehnshoheit von Böhmen, und als 1675 das piastische Herzogshaus erlosch, zog Österreich dessen Besitz (die Herzogtümer Liegnitz, Brieg und Wohlau) ein, so daß ganz S. österr. Provinz war. Infolge der Kriege Friedrichs d. Gr. kam S 1742 zum größten Teil an Preußen. Vgl. Schroller, »S.« (1885—87, 2 Bde.); über die Geschichte: Menzel (1807—10, 3 Bde), Grünhagen (1884 ff.).

Schlesien (Österreichisch-S.), österr. Kronland, der Teil von S., welcher 1742 österreichisch blieb, 5147 qkm (93,5 QM.) und (1880) 565,475 Ew. (110 auf 1 qkm; 477,730 Katholiken, 79,028 Evangelische, 8580 Israeliten); nach der Nationalität 269,388 Deutsche (besonders in den Städten), 281,281 Slawen. 47 Proz. Ackerland, 18 Wiesen und Weiden, 31 Proz. Wald. Gebirgsland (Karpathen, Mährisches Gesenke), von der Oder und Weichsel bewässert. Ackerbau, Viehzucht (besonders Schafe), Bergbau auf Eisen, Steinkohlen, Blei rc. Rege Industrie, besonders in Leinen- und Baumwollwaren (Bielitz, Troppau, Jägerndorf rc.). 4 Obergymnasien, 1 Realgymnasium, 4 Oberrealschulen. Im Abgeordnetenhaus 6 Mitglieder; Provinziallandtag von 31 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Troppau, Bielitz, Friedeck und 7 Bezirke (s. die »Statistische Übersicht« bei Österreich). Hauptstadt Troppau. Vgl. Peter (1884), Slama (1886).

Schlesinger, Siegmund, Schriftsteller, geb. 1825 in Preßburg, lebt als Feuilletonist des »Neuen Wiener Tageblatts« in Wien. Schrieb kleine, sehr erfolgreiche Lustspiele (»Mit der Feder«, »Gustel von Blasewitz«, »Opfer der Wissenschaft«, »Wenn man nicht tanzt« rc.), die Schauspiele: »Der Hausspion« (1864), »Das Trauerspiel des Kindes« (1878) u. a.

Schlesische Dichterschulen, s. Tabelle Deutsche Litteratur (5. Periode).

Schlesische Kriege, die vom König Friedrich II. von Preußen mit Österreich um den Besitz Schlesiens geführten drei Kriege, von denen der dritte gewöhnlich als Siebenjähr. Krieg (s. d.) bezeichnet wird. Im ersten Schlesischen Kriege (1740—1743) eroberte Friedrich II., alte Erbrechte geltend machend, infolge seiner Siege bei Mollwitz (10. April 1741) und Chotusitz (17. Mai 1742) fast ganz Schlesien nebst der Grafschaft Glatz und ward durch den Frieden von Breslau (11. Juni 1742) in dessen Besitz bestätigt. Durch den Wormser Vertrag (13. Sept. 1743) zwischen Österreich, Großbritannien und den Generalstaaten in seinem Besitz gefährdet, begann Friedrich August 1744 den zweiten Schlesischen Krieg, eroberte 16. Sept. Prag, mußte sich, von den Österreichern im Rücken bedroht, zwar wieder aus Böhmen zurückziehen, siegte aber bei Hohenfriedeberg (4. Juni), Soor (30. Sept.) und Kesselsdorf (15. Dez. 1745) über die Österreicher und Sachsen und behauptete sich im Frieden von Dresden (25. Dez. 1745) im Besitz des gewonnenen Gebiets. Vgl. v. Orlich (1841, 2 Bde.); Grünhagen, »Geschichte des ersten Schlesischen Kriegs« (1881, 2 Bde.).

Schleswig, Regbez. der preuß. Provinz S.-Holstein, 18,842 qkm (342 QM.) und (1885) 1,150,306 Ew. 20 landrätliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt S., am westlichen Ende des Schleibusens und an der Bahn Neumünster-Flensburg, 15,187 Ew.; Schloß Gottorf, got. Dom (13. Jahrh.), Gymnasium, Taubstummenanstalt; Hafen; Fischerei. — Das Land S. (noch der Stadt S., d. h. Ort an der Schlei, benannt) wurde in ältester Zeit von germ. Stämmen, wahrscheinlich zuerst von Cimbern, dann von Angeln, Friesen und Jüten, zu denen seit dem 4. Jahrh. die Dänen kamen, bewohnt. Karl d. Gr. und nach ihm Heinrich I. errichteten zwischen Eider und Schlei die Mark S., welche 1027 von Konrad II. an Dänemark abgetreten wurde. Waldemar II. von Dänemark vererbte das Herzogtum S. 1232 auf seinen 2. Sohn, Abel. Dessen Söhne behaupteten sich mit Hilfe der verwandten holstein. Grafen im Besitz S.s als eines dän. Fahnenlehens. Als 1326 Woldemar V. von S. durch den Grafen Gerhard d. Gr. von Holstein zum König von Dänemark erhoben wurde, überließ er dem Grafen Gerhard S., welches nach der Waldemarschen Konstitution von 1326 »nie wieder mit Dänemark so verbunden werden soll, daß Ein Herr sei«. Als Waldemar 1330 wieder abdanken mußte, gab ihm Gerhard S. zurück, wobei er sich die Nachfolge seines Hauses bestätigen ließ. Infolge davon ergriffen 1375 beim Tod Herzog Heinrichs von S., des Sohns Waldemars V., die holstein. Grafen von S. Besitz und erlangten Aug. 1386 von Dänemark den Vertrag von Nyborg, kraft dessen das Herzogtum S. als erbliches Familienlehen den holstein. Grafen von der Rendsburger Linie zur gesamten Hand überlassen und Gerhards d. Gr. ältester Enkel, Graf Gerhard VI., als Herzog von S. belehnt ward. Weiteres s. Schleswig-Holstein. Vgl. Handelmann, »Geschichte von S.« (1874).

Schleswig-Holstein, seit 1866 preuß. Provinz, (intl. Lauenburg) 16,842 qkm (342 QM.) und (1885) 1,150,306 Ew. (12,217 Katholiken, 3544 Juden); seit 1880 Zunahme 2 Proz. Tiefland, von der Eider, Lohbeck, Widau, Treene rc. bewässert. Erwerbszweige: Ackerbau (58,3 Proz. Acker- und Gartenland, 10,6 Wiesen, 17,7 Weiden, nur 6,4 Proz. Wald) und Viehzucht, an den Küsten Schiffahrt, Schiffbau, Fischerei, Industrie (Tabaks-, Leder-, Papier-, Baumwollwarenfabrikation, Spinnerei und Weberei, Eisengießerei), steigender Handel. Universität, Seekadettenakademie (seit 1866) und Marineakademie zu Kiel, 3 Navigationsschulen, 12 Gymnasien, 1 Progymnasium, 3 Realgymnasien (2 in Verbindung mit Gymnasien), 11 Realprogymnasien, 2 Realschulen, 6 Lehrerseminare. Oberlandesgericht zu Kiel für 3 Landgerichte. 1 Regierungsbezirk: Schleswig. Vgl. Böger, »Topographisches Handbuch für S. rc.« (1881); Krüger (1888), v. Wobeser (Statistik, 1887).

[Geschichte.] Nachdem 1386 Schleswig und Holstein unter der Herrschaft des Hauses Schauenburg vereinigt worden waren, bestätigte der dänische König Christian I. 28. Juni 1448 die Waldemarsche Konstitution von 1326 (s. Schleswig, Geschichte). Trotzdem wurde nach dem Tode des kinderlosen Adolf VIII. (4. Dez. 1459) auf der Versammlung der schleswig-holstein. Landstände zu Ripen 5. März 1460 König Christian I. von Dänemark zum Herzog von S. gewählt, wogegen derselbe versprach, »daß die Lande ewig zusammenbleiben sollen ungeteilt«. Nach Christians I. Tod (1481) wurden seine beiden Söhne Johann und Friedrich zu Herzögen von S. gewählt, welche im Gottorper Vergleich 10. Aug. 1490 die Lande so teilten, daß jeder eine Anzahl Ämter, Johann mit dem Hauptschloß Segeberg (Segebergischer Anteil), Friedrich mit Gottorp (Gottorpscher Anteil), erhielt. Nach dem Tod Johanns 1513 folgte im Segebergischen Anteil sein Sohn, der dän. König Christian II., nach dessen Vertreibung (1523) sein Oheim Friedrich ganz S. wieder unter seiner Herrschaft vereinigte, auch als Friedrich I. zum König von Dänemark erwählt ward. Unter ihm († 1533) und seinem Nachfolger Christian III. († 1559) wurde die Reformation in S. eingeführt. 1544 fand eine Teilung zwischen Friedrichs I. Söhnen statt, so daß Christian III. die königl. Linie (s. über diese Dänemark, Geschichte), Adolf I. die Linie Holstein-Gottorp begründeten, welche 1581 nach dem Erlöschen der Hadersleb.-Linie den Besitz in S. so teilten, daß die königl. Linie in Schleswig Alsen, Flensburg, Hadersleben, in Holstein Segeberg, Plön, Rendsburg und einige Klöster, die herzogliche in Schleswig Husum, Apenrade, Tondern, in Holstein Kiel, Neumünster, Oldenburg und Fehmarn erhielt. Als König Friedrich II. 1582 seinem Bruder Johann einige Besitzungen im Amt Hadersleben abtrat, gründete dieser die Linie Sonderburg, welche aber von den Ständen nicht als landesherrlich anerkannt wurde und sich später in mehrere Linien, darunter S.-Sonderburg-Augustenburg und Beck-Glücksburg, dann Sonderburg-Glücksburg, spaltete. In Holstein-Gottorp folgten auf Herzog Adolf (1544—86) die Herzöge Friedrich II. (1586—87), Philipp (1587—90), Johann Adolf (1590—1616), Friedrich III. (1616—59), Christian Albrecht (1659—94), Friedrich IV. (1694—1702), Karl Friedrich (1702 bis 1739), Karl Peter Ulrich, der als Peter III. den russ. Thron bestieg (1739—62), und Großfürst Paul (1762—73), der nachmalige Kaiser Paul I. von Rußland. Durch den Vertrag von Kopenhagen vom 12. Mai 1658 erhielt das Haus Holstein-Gottorp die volle Souveränität über seinen Anteil an Schleswig, wodurch die alte dän. Lehnshoheit über das Herzogtum aufhörte. Im Nordischen Krieg nahm Herzog Karl Friedrich für Karl XII. von Schweden Partei, weswegen der Gottorpsche Anteil von Schleswig durch König Friedrich IV. von Dänemark besetzt und durch Patent vom 22. Aug. 1721 in die dän. Monarchie einverleibt wurde. 1. Juni 1773 kam ein Vertrag zwischen Großfürst Paul von Rußland und Christian VII. von Dänemark zu stande, worin das Haus Gottorp auf Schleswig verzichtete, während es Holstein dem dän. Königshaus gegen Oldenburg und Delmenhorst überließ, die Paul an die jüngere Gottorpsche Linie abtrat. Seitdem ward Schleswig als dänische Provinz (»deutsche Lande«) behandelt. Nach dem Ende des Deutschen Reichs 1806 wurde auch Holstein mit der dänischen Monarchie vereinigt, aber 1815 vom Wiener Kongreß für einen Teil des Deutschen Bundes erklärt. 1831 führte König Friedrich VI. für jedes der Herzogtümer beratende Provinzialstände ein. Nach Christians VIII. (1839—48) Thronbesteigung trat das Streben der nationalliberalen Partei in Kopenhagen nach Einverleibung »Südjütlands« (Schleswigs) in die dän. Monarchie (»Dänemark bis zur Eider«) offener hervor und veranlaßte deutschnationale Gegendemonstrationen für die Einheit S.s. Überdies hoffte man infolge der Geltung des Salischen Gesetzes in S. auf die Erbfolge der Linie Augustenburg. Der »offene Brief« Christians VIII. vom 8. Juli 1846 erklärte aber

die weibliche Erbfolge des dän. Königsgesetzes auch für S. für gültig. Volk und Stände beider Herzogtümer protestierten dagegen, und als König Friedrich VII. 28. Jan. 1848 die völlige Vereinigung S.s mit Dänemark proklamierte, brach 24. März der Aufstand aus. Eine provisorische Regierung wurde eingesetzt, 3. April der erste schleswig-holsteinische Landtag eröffnet und 12. April Schleswig in den Deutschen Bund aufgenommen. Die Dänen siegten zwar 9. April über die schleswig-holstein. Truppen bei Bau, wurden aber von den preuß. Truppen unter Wrangel durch die Gefechte bei Schleswig und Oversee (23. und 24. April) zur Räumung Schleswigs gezwungen. Unter dem Einfluß Rußlands und wegen der Schädigung seines Handels durch die dänische Blockade schloß Preußen 26. Aug. den Waffenstillstand von Malmö. Nach Ablauf desselben (1. April 1849) rückten deutsche Truppen wieder in Schleswig ein, siegten b. April bei Eckernförde und nahmen 13. April die Düppeler Höhen. Die schleswig-holsteinische Armee unter Bonin siegte 23. April und 7. Mai bei Kolding und Gudsöe, wurde aber 6. Juli bei Fredericia geschlagen. Nachdem Preußen 10. Juli 1849 von neuem Waffenstillstand mit Dänemark geschlossen, die deutschen Truppen S. geräumt hatten und 2. Juli 1850 der Friede von Berlin zwischen Dänemark und Deutschland geschlossen worden, blieben Dänemark und S. allein auf dem Kampfplatz. Aber die schleswig-holstein. Armee unter Willisen wurde 24. und 25. Juli bei Idstedt geschlagen und ein Angriff auf Friedrichstadt 4. Okt. zurückgewiesen. Da inzwischen in Deutschland der alte Bundestag hergestellt worden war, richtete dieser an die Landesversammlung die Forderung, daß sie die Truppen hinter die Eider zurückziehe und den Krieg einstelle. Die Versammlung fügte sich 11. Jan. 1851 und löste sich auf. Österreichische Truppen besetzten Holstein, die Verfassung vom 15. Sept. 1848 wurde aufgehoben und beide Herzogtümer getrennt. Durch das Londoner Protokoll vom 8. Mai 1852 wurde die dänische Erbfolge des Prinzen Christian von Glücksburg auf S. ausgedehnt. 1854 erhielt jedes Herzogtum eine eigne Verfassung, beide wurden durch die dän. Gesamtstaatsverfassung vom 26. Juli 1854 mit Dänemark vereinigt, die 1858 für Holstein aufgehoben wurde, während man Schleswig durch Gewaltmaßregeln zu danisieren suchte. Das 13. Nov. 1863 vom Reichsrat genehmigte »Grundgesetz für die gemeinschaftlichen Angelegenheiten Dänemarks und Schleswigs« bezweckte die vollständige Inkorporation des letztern. Als aber 15. Nov. mit König Friedrich VII. die königliche Linie des oldenburgischen Hauses erlosch und dessen Nachfolger Christian IX., der Protokollprinz, 18. Nov. das neue Grundgesetz für Dänemark-Schleswig bestätigte, riefen der Erbprinz Friedrich von Augustenburg, die holstein. Stände (19. Nov.) und die schleswig-holstein Ritterschaft den Schutz des Deutschen Bundes für ihre Rechte und die Erbfolge des Augustenburgers in S. an. Der Bund ließ im Dez. durch Sachsen und Hannoveraner Holstein besetzen, unter deren Schutz Friedrich VIII. als Herzog proklamiert wurde. Österreich und Preußen waren damit nicht einverstanden. Sie blieben dem Londoner Protokoll getreu, verlangten aber die Aufhebung des dänisch-schleswigschen Grundgesetzes vom 1863 und ließen, als diese 16. Jan. 1864 verweigert wurde, 1. Febr. ihre Truppen in Schleswig einrücken (deutsch-dänischer Krieg). Nach einigen Gefechten räumten die Dänen das Danewerk und behaupteten sich bloß in den Düppeler Schanzen und auf Alsen, während ganz Schleswig und Jütland bis zum Limfjord von den Verbündeten besetzt wurden. Nachdem die Preußen 18. April die Düppeler Schanzen erstürmt hatten, versuchte die Londoner Konferenz der Mächte eine Vermittelung, die aber an der Weigerung Dänemarks, eine Personalunion anzunehmen, scheiterte. Nach der Eroberung Alsens (29. Juni) und ganz Jütlands schlossen die Dänen 18. Juli Waffenstillstand, und König Christian trat 30. Okt. 1864 im Wiener Frieden seine Rechte auf S. an Österreich und Preußen ab. Da der Erbprinz Friedrich militärische Konzessionen verweigerte, so ließ ihn Preußen fallen und strebte nun nach Erwerbung der Lande. Über den im Gasteiner Vertrag (Aug. 1865) festgesetzten Kondominat S.s entstand daher bald zwischen Österreich und Preußen Streit, bis sich Österreich ganz dem Bund anschloß, die Ansprüche Friedrichs VIII. unterstützte und Juni 1866 die Stände von Holstein berief. Dies erklärte Preußen für einen Bruch des Gasteiner Vertrags und ließ 7. Juni seine Truppen in Holstein einrücken, das die Österreicher räumten. Im Prager Frieden (23. Aug. 1866) wurde S. an Preußen mit Vorbehalt (Art. 5) einer Volksabstimmung des dänischen Schleswig abgetreten und 24. Jan. 1867 mit Preußen vereinigt, in welchem es eine Provinz bildet. Der Vorbehalt betreffs der Volksabstimmung in Nordschleswig wurde 11. Okt. 1878 aufgehoben. Die Geschichte von S. behandelten Waitz (1851—54, 2 Bde.), Bremer (1864), Möller (n. A. 1888, 2 Bde.), Fich (»Polit. Geschichte des dänisch-deutschen Streits«, 1865), Thudichum (»Verfassungsgeschichte 1806—50«, 1871), Handelmann (1874); den Krieg 1848—50: Baudissin (1862) und von 1864: Rüstow (1864), Fonlane (1866) und der preuß. Generalstab (1887, 2 Bde.).

Schletterer, Hans Michel, musikalischer Schriftsteller, geb. 29. Mai 1824 in Ansbach, seit 1866 Direktor der Musikschule in Augsburg. Schr.: »Das deutsche Singspiel« (1863); »Geschichte der geistlichen Dichtung und kirchlichen Tonkunst« (1867); »Die Entstehung der Oper« (1873); eine Biographie J. Fr. Reichardts (1865) sowie kürzere von Pergolese, Spohr, Boccherini (1880 ff.); »Studien zur Geschichte der teonz. Musik« (1884). Auch Komponist: Gesangswerke, Operetten, Chorgesangschule u. a. — Seine Gattin Hortensia, geborne Zirges, geb. 1830 in Leipzig, ausgezeichnete Violinistin.

Schlettstadt, feste Kreisstadt im Unterelsaß, an der Ill, Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Basel, 9175 Ew.; Realgymnasium, Lehrerinnenseminar; Metalldrahtfabriken. Kapitulation 24. Okt. 1870.

Schleuder, Wurfwaffe der Alten, mit der runde Steine, Thon- und Bleikugeln (Schleuderbleie) geworfen wurden. Bes. berühmt waren im Altertum als Schleuderer die Bewohner der Balearischen Inseln; im 18. Jahrh. wurden mit der S. auch Handgranaten geworfen.

Schleudermaschine, s. v. w. Zentrifugalmaschine.

Schleudermühle, s. Desintegrator.

Schleuse, Vorrichtung zur Regulierung eines Wasserstandes, meist in Kanälen zwischen zwei Gewässern von ungleichem Niveau und zur Ermöglichung der Schiffahrt, besteht aus je zwei Querwänden mit verschließbaren Thüren. Zur Hebung des Schiffs auf das höhere Niveau schließt man das obere Thor, läßt das Schiff durch das untere eintreten, verschließt letzteres und öffnet das obere Thor, so daß das Niveau zwischen beiden Thoren steigt, und läßt das Schiff austreten. Bei hydraulischen S.n wird das Schiff in einer beweglichen Kammer gehoben, während eine zweite Kammer, die erstere balancierend, nach Zufluß von Wasser abwärts geht.

Schleusingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, südl. am Thüringer Wald (Enklave), unfern der Schleuse (Nebenfluß der Werra), 3613 Ew.; Schloß; Gymnasium. 1274—1583 Hauptstadt der Grafschaft Henneberg. [niger feines Erz.

Schlich (Schlieg), gepochtes, gewaschenes, mehr oder we-

Schlichte, klebrige Flüssigkeit (aus Mehl, Leinsamen, Carragaheen, Glycerin rc.), mit welcher die Kettenfäden beim Weben glatt und steif gemacht werden.

Schlieben, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Schweinitz, 1824 Ew.

Schlieser, s. v. w. Klippschlieser. [

Schlieg, s. Schlich.

Schliemann, Heinrich, Altertumsforscher, geb. 8. Jan. 1822 zu Neubuckow in Mecklenburg, gründete 1847 in Petersburg eine Handlung, machte, reich geworden, große Reisen, unternahm seit 1871 auf eigne Kosten erfolgreiche Ausgrabungen in Troja, 1878 in Mykenä, 1878 auf Ithaka, 1880 in Orchomenos, 1882 wieder in Troja und 1884 in Tiryns und andern Orten Griechenlands. Den größten Teil seiner trojan. Funde mochte er 1881 dem deutschen Volk zum Geschenk (jetzt im Museum für Völkerkunde in Berlin). Schr.: »Ithaka, der Peloponnes und Troja« (1869); »Trojanische Altertümer« (1874); »Mykenä« (1878); »Ilios« (1881); »Orchomenos« (1881); »Troja« (1884) und »Tiryns« (1886).

Schlieren, im Glase Streifen und Teile von abweichender Dichtigkeit, machen optisches Glas unbrauchbar. Zur Entdeckung schwacher S. dient der Sapparat. [Früchte.

Schließfrüchte, alle trockenhäutigen, nicht aufspringenden

Schließmuskeln (Sphincteres), ringförmige Muskeln zum Schluß von Körperöffnungen, z. B. der Blase, des Mastdarms.

Schließungsbogen (Schließungskreis), der die beiden Pole einer galvanischen Batterie rc. verbindende Draht.

Schlik, Franz, Graf von S. zu Bassano und Weißkirchen, österreich. General, geb. 23. Mai 1789 in Prag, focht 1809 bei Aspern, 1813 in den Schlachten der Hauptarmee, avancierte dann im Frieden bis zum Feldmarschalleutnant, erhielt Ende Nov. 1848 den Oberbefehl über ein Korps in Oberungarn, erfocht Sieg auf Sieg, stieß dann zur Hauptarmee unter Windischgrätz und trug zu dessen Sieg bei Kapolno wesentlich bei, verlegte dem von den Russen verfolgten Görgei bei Arad den Weg und zwang ihn dadurch zur Kapitulation. Zum General der Kavallerie ernannt, focht er 1859 an der Spitze der 2. Armee bei Solferino; † 17. März 1862.

Schlingbeschwerden (Dysphagie) entstehen durch Mund- und Halsentzündungen, Lähmung der Schlundmuskulatur, Geschwüre oder Geschwülste (z. B. Krebs) der Speiseröhre. In

schweren Fällen (Narben nach Schwefelsäurevergiftung, Krebs) müssen die Speisen mittels des Schlundrohrs dem Magen zugeführt werden.

Schlinge, s. v. w. Vidurnum.

Schlingen, das Hinabbefördern fester oder flüssiger Substanzen durch den Schlund (Schlucken) und die Speiseröhre in den Magen. Der Schlingakt wird bewirkt durch den Zungenrücken, der den Bissen nach hinten schiebt, durch das Gaumensegel, das die Nasenhöhle abschließt, den Kehldeckel, der die Luftröhre abschließt, da sonst die fremde Substanz in diese Höhlen gelangen würde (Verschlucken), und dann durch die unwillkürlichen Muskeln des Rachens und der Speiseröhre.

Schlingern, die Bewegung des Schiffs oder der Lokomotive von einer Seite zur andern.

Schlinggruben, nicht ausgemauerte Abtrittsgruben, in denen der flüssige Inhalt versickert.

Schlingpflanzen, Pflanzen, die sich mit windendem Stengel um andre Gegenstände herumschlingen, z. B. Lianen.

Schlippesches Salz, s. Antimon.

Schlipps, Gleitbahnen, auf welchen zu reparierende Schiffe mittels Winden aufs Trockne gehalt werden.

Schlittschuhlaufen, uralte skandinavische Kunst, bes. ausgebildet bei Niederländern und Friesen, durch Klopstock in Deutschland vollstümlich gewarden, mit in Amerika verbesserten Schlittschuhen, neuerdings auf künstlichen (mit Eismaschinen hergestellten) Eisbahnen und mit auf 8 Rollen beweglichen Schlittschuhen (Rollschuhen) auf Zementbahnen (Skating-Rink). Vgl. Swatek (1874 u. 1885), Wirth (1880), Brinl (1881), Calistus (1885) u. a. [bach, 2594 Ew.

Schlitz, Stadt in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Lauter-

Schlochau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, am Amtssee und an der Bahn Konitz-Ruhnow, 3278 Ew.; Taubstummenanstalt.

Schlögl, Friedrich, Schriftsteller, geb. 7. Dez. 1821 in Wien, lebt das. Schr.: »Wiener Blut« (Kulturbilder, 4 Aufl. 1875); »Historien von Wiener Weinkellern« (1875); »Wiener Luft« (1876); »Wienerisches« (1883); »Vom Wiener Volkstheater« (1884); »Wien« (1886) rc.

Schlömilch, Oskar, Mathematiker, geb. 13. April 1823 in Weimar, 1849 Prof. in Dresden, 1874 Schulrat das., 1875 pensioniert. Schr.: »Analytische Studien« (1848, 2 Bde.); »Handbuch der algebraischen Analysis« (6. Aufl. 1881); »Kompendium der höhern Analysis« (5. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Geometrie des Maßes« (6. Aufl. 1883); »Lehrbuch der analytischen Geometrie des Raums« (5. Aufl. 1886); »Handbuch der Mathematik« (1880—81, 2 Bde.).

Schloppe, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutschkrone, 2175 Ew.

Schloß, Vorrichtung zum Verschluß, wird durch den Schlüssel geöffnet, dessen Bart beim Umdrehen an einen Zahn oder in einen Einschnitt des Riegels greift. Nach der Art, wie der Riegel in seiner die Verschließung bewirkenden Stellung erhalten wird, unterscheidet man deutsche, französische und Bastardschlösser. Erstere sind veraltet; beim franz. S. macht ein besonderes Eisenstück, die Zuhaltung, den Riegel in jeder Lage unbeweglich, die er nach jeder vollen Umdrehung des Schlüssels besitzt; beim Bastardschloß wird der Riegel beim Drehen des Schlüssels über ein Hindernis hinweggehoben und fällt dann wieder in seine normale Lage zurück. Die größere Sicherheit gewährenden Kombinationsschlösser (Buchstabenschlösser) haben mehrere Zuhaltungen, welche der Reihe nach in eine bestimmte Lage gebracht werden müssen, um das S. zu öffnen (Bramah-, Chubb-, Yaleschloß rc.). Vgl. Schubert (1880), König (5. Aufl. 1871), Jasmund (3. Aufl. 1869), Grandpré (8. Aufl. 1865).

Schloß, beim Haarwild die durch die Beckenknochen gebildete Höhle, durch welche der Mastdorm geht.

Schlossen, große Hagelkörner, s. Hagel.

Schlosser, 1) Joh. Georg, Prafaist, geb. 1739 in Frankfurt a. M., Goethes Jugendfreund und mit dessen Schwester verheiratet, seit 1798 Syndikus zu Frankfurt; † das. 17. Okt. 1799. Schr.: »Xenthes, oder der Monarch« (1788); »Kleine Schriften« (1779—94, 6 Bde.) u. a. Biogr. von Nicolavius (1844). — 2) Christoph Friedrich, berühmter Geschichtschreiber, geb. 17. Nov. 1776 in Jever, ward 1812 Prof. am Lyceum zu Frankfurt a. M., 1814 Stadtbibliothekar das., 1817 Prof. der Geschichte zu Heidelberg; † das. 23. Sept. 1861. Hauptwerke: »Geschichte des 18. Jahrh.« (5. Aufl. 1864—66, 8 Bde.); »Universalhistorische Übersicht der Geschichte der Alten Welt rc.« (1826—34, 4 Bde.); die weitverbreitete »Weltgeschichte für das deutsche Volk« (1843—56, 19 Bde.; 4. Ausg. von Jäger u. Wolff 1884 ff.); »Dante« (1855). Biogr. von Gervinus (1861) und Weber (1876).

Schlotheim, Stadt in der Unterherrschaft von Schwarzburg-Rudolstadt, Landratsamt Frankenhausen, 2097 Ew.

Schlotten, unterirdische Höhlungen, durch Auswaschen leicht löslichen Gesteinmaterials (Gips rc.) entstanden.

Schlözer, 1) August Ludwig von, Geschichtsforscher, geb. 5. Juli 1735 in Gaggstedt (Württemberg), ging 1761 nach Petersburg, ward das. 1765 Prof. an der Akademie, 1767 Prof. zu Göttingen, 1804 geadelt; † 9. Sept. 1809. Schr.: »Allgemeine nordische Geschichte« (1772, 2 Bde.); »Übersetzung des russ. Chronisten Nestor« (1802—1809, 5 Bde.); »Weltgeschichte« (1792—1801, 2 Bde.); als politischer Schriftsteller bes. durch seinen »Briefwechsel« (1776—82, 10 Bde.) und seine »Staatsanzeigen« (1782—93, 18 Bde.) einflußreich. Biogr. von Christ. v. S. (1828, 2 Bde.) und Zermelo (1875). — 2) Kurd von, Diplomat, geb. 5. Jan. 1822 in Lübeck, Enkel des vor., trat in preußischen diplomatischen Dienst, ward Gesandter in Mexiko, 1871 deutscher Gesandter in Washington, 1882 preuß. Gesandter beim päpstl. Stuhl. Schr.: »Chaiseul und seine Zeit« (2. Aufl. 1857); »Livland und die Anfänge deutschen Lebens im baltischen Norden« (1850); »Die Hansa und der Deutsche Ritterorden« (1851); »Verfall und Untergang der Hansa« (1853); »General Graf Chasot« (2. Aufl. 1878); »Friedrich d. Gr. und Katharina II.« (1859) u. a.

Schlüchtern, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Kinzig u. der Bahn Frankfurt-Göttingen, 2634 Ew.; Seminar.

Schluchzen (Schlucken, Singultus), krampfhafte, unwillkürliche Zusammenziehung des Zwerchfells unter plötzlicher Einatmung, bei Magen- und Darmkrankheiten, Bauchfellentzündung, Hysterie, auch als selbständige Neurose, meist durch langsames Trinken von Wasser, bei kleinen Kindern durch Zucker, heftige Grade durch Narkotika zu beseitigen.

Schlucken, s. Schlingen und Schluchzen.

Schluckenau, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, an der Bahn

Schlundkopf, s. Rachen. [Rumburg-Nixdorf, 4623 Ew.

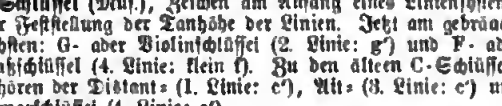
Schlundstößer (Detrusarium), fandenförmiges Instrument mit einem Schwamm an der Spitze zum Hinabstoßen fremder, im Schlund festsitzender Körper.

Schlupfwespen (Ichneumonen, Ichneumonidae *Latr.*), Insektenfamilie der Hautflügler, legen ihre Eier an oder in andre Insekten, namentlich Raupen, in denen die Larven als Parasiten sich entwickeln, während die Raupe zu Grunde geht; als Vertilger schädlicher Insekten von großem Nutzen; ca. 5000 Arten. Ichneumonen, Kryptiden, Pimplarier, Sichelwespen, Tryphoniden. Ähnlich leben die Schlupfwespenverwandten (Braconidae). Vgl. Gravenhorst (1829, 3 Bde.), Nees v. Esenbeck (1834, 2 Bde.), Ratzeburg (1844—52, 3 Bde.). S. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 9 u. 10.

Schluß, in der Logik die Folgerung eines Urteils aus einem oder mehreren andern; im ersten Fall einfacher S. (S. 1 Grades), im zweiten zusammengesetzter S. (S. 2. Grades) oder Syllogismus. Der einfache S. besteht aus Obersatz (allgemeine Regel), Untersatz (besonderer Fall) und Satz (Folgerung). Ist der Obersatz kategorisch, hypothetisch oder disjunktiv, so ist es auch der S. Enthält der Obersatz ein hypothetisch-disjunktives Urteil, so entsteht die lemmatische Form (gehörnter S.), welche je nach der Zahl der im Nachsatz des Obersatzes enthaltenen einander ausschließenden Gegensätze Dilemma (2), Trilemma (3) oder Polylemma (viele) heißt. Fehlerhafte Schlüsse sind der Paralogismus (unabsichtlicher Fehlschluß) und das Sophisma (absichtlicher Trugschluß). — In der Börsensprache s. v. w. Vertrag, Vertragsabschluß, namentlich beim sogen. Lieferungsgeschäft. Vgl. Börse.

Schluß auf fest und offen, beim Prämiengeschäft die Vereinbarung, wonach der Prämiengeber das Recht hat, zu einem bestimmten Zeitpunkt hinsichtlich eines bestimmten Teils der Ware von der Erfüllung zurücktreten zu dürfen. Vgl. Börse.

Schlüssel (Mus.), Zeichen am Anfang eines Liniensystems zur Feststellung der Tonhöhe der Linien. Jetzt am gebräuchlichsten: G- oder Violinschlüssel (2. Linie: g') und F- oder Baßschlüssel (4. Linie: klein f). Zu den ältern C-Schlüsseln gehören der Diskant- (1. Linie: c'), Alt- (3. Linie: c') und Tenorschlüssel (4. Linie: c').



Schlüsselbein, s. Schultergürtel.

Schlüsselblume, s. Primula.

Schlüsselburg (Nöteburg), Festung im russ. Gouv. St. Petersburg, am Ausfluß der Newa aus dem Ladogasee, 10,376 Ew.

Schlüsselgewalt (Potestas clavium), im kirchlichen Sprachgebrauch die Gewalt der Geistlichen, Sünden zu vergeben und zu behalten (vgl. Matth. 16, 19). S. Absolution.

Schlüsselmajor, Unteroffizier in Festungen, welcher die Festungsthore schließt.

Schlüsselrecht, das Recht der Ehefrau, Rechtsgeschäfte, welche die Haushaltung mit sich bringt, ohne Mitwirkung und Genehmigung des Ehemanns abzuschließen.

Schlußtermin, im Konkurs der zur Regulierung der Schlußverteilung vom Konkursgericht angesetzte und öffentlich bekannt gemachte Termin. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 78, 150 f., 159; Österr., § 146, 149 ff., 177 ff., 187 ff.

Schlußverteilung, im Konkurs die nach vorausgegangener Abschlagsverteilung erfolgende Verteilung der Restmasse des Schuldvermögens. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 149 ff.; Österr., § 187 ff.

Schlußzettel (Schlußnote, frz. Bordereau), Urkunde, mittels welcher ein Makler bezeugt, daß ein Handelsgeschäft durch seine Vermittelung zu stande gekommen sei; muß nach dem deutschen Handelsgesetzbuch sofort nach dem Geschäftsabschluß aufgenommen und jedem Teil in gleichlautendem Exemplar eingehändigt werden.

Schlüter, Andreas, Bildhauer und Architekt, geb. 20. Mai 1664 in Hamburg, 1694 nach Berlin berufen, thätig das. als Schloßbaumeister, ging 1713 nach Petersburg; † das. 1714. Glänzender Vertreter des ital. Barockstils. Hauptwerke: die Reiterstatue des Großen Kurfürsten, die Masken sterbender Krieger im Zeughaus und der nördliche Teil des Schlosses in Berlin. Biogr. von Adler (1862), Dohme (1877).

Schmack, s. Sumach.

Schmack (Schmackschiff), Fischerfahrzeug nach Art der Lugger, einmastig oder mit kleinem Beilieger, in England jedes

Schmähschrift, s. Pasquill. [kleine Küstenfahrzeug.

Schmälen, das Rufen des erschreckten Rehs.

Schmaljungfern, s. Wasserjungfern.

Schmalkalden, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Bahn Wernshausen-S., 6729 Ew.; 2 Schlösser, gotische Stadtkirche, Realprogymnasium; Eisen- und Stahlindustrie (S.er Waren: Messer, Scheren, Feilen ꝛc.); Solbad.

Schmalkaldische Artikel, die von Luther im Dez. 1536 zu Wittenberg aufgesetzten Artikel, welche als Grundlage der Verhandlung auf dem vom Papst Paul III. nach Mantua ausgeschriebenen Konzil dienen sollten, galten, da der zu Schmalkalden versammelte Konvent protestant. Stände im Febr. 1537 dieses Konzil ablehnte, bis 1577 nur als Privatschrift Luthers. Das eigenhänd. Manuskript Luthers hrsg. von Zangemeister (1883).

Schmalkaldischer Bund, der am 31. Dez. 1530 in Schmalkalden verabredete, 4. April 1531 vom Kurfürsten Johann dem Beständigen von Sachsen, dessen Sohn Joh. Friedrich dem Großmütigen, dem Landgrafen Philipp von Hessen und andern protestantischen Fürsten sowie mehreren Reichsstädten zur Verteidigung ihres Glaubens und ihrer politischen Selbständigkeit gegen den Kaiser Karl V. auf 6 Jahre geschlossene Bund, 24. Dez. 1535 auf 10 Jahre erneuert und 1536 durch den Beitritt vieler Stände verstärkt. Wegen verweigerter Teilnahme am Konzil zu Trient wurden die beiden Bundeshauptleute, der Kurfürst Johann Friedrich und der Landgraf Philipp, 1546 vom Kaiser in die Acht erklärt, was zum Schmalkaldischen Krieg führte. Durch die Uneinigkeit zwischen den Bundeshauptleuten und durch ihr unentschlossenes Schwanken gewann der Kaiser Zeit, sich durch Truppen aus Italien zu verstärken, und auf die Kunde, daß der Herzog Moritz, der Verbündete des Kaisers, in Kursachsen eingefallen sei, ging das bei Donauwörth vereinigte Bundesheer (22.—23. Nov. 1546) auseinander. Darauf wurden die Reichsstädte durch den Kaiser unterworfen, Johann Friedrich bei Mühlberg (24. April 1547) besiegt und gefangen genommen. Nach der Einnahme Wittenbergs und der Verhaftung des Landgrafen Philipp löste sich der Bund auf.

Schmalleningken-Wittkehmen, Flecken im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Ragnit, an der Memel und russ. Grenze,

Schmalnasen, s. Affen. [650 Ew.; Nebenzollamt.

Schmalreh, weibliches, noch unbeschlagenes Reh vom letzten Tag des Geburtsjahrs an.

Schmalte, s. v. w. Smalte.

Schmaltier, das weibliche, nach unbeschlagene Rot-, Dam- und Elchwild vom Januar (Nov.) bis zur nächsten Brunft.

Schmalz (Schweineschmalz), besonders in Ungorn, Serbien und Nordamerika gewonnen, in Cincinnati aus ganzen Schweinen mit Ausnahme der Schinken; dort auch durch Pressen in Stearin (Solarstearin) und Olein (Specköl, S.öl) geschieden. Ersteres dient zu Kerzen, letzteres als Leucht- und Schmiermaterial. S.öl, vgl. Rüböl.

Schmalz, Pflanze, s. v. w. Camelina sativa.

Schmalzbutter, geschmolzene Butter.

Schmarda, Ludwig Karl, Zoolog, geb. 23. Aug. 1819 in Olmütz, seit 1862 Prof. der Zoologie in Wien, bereiste 1853–1857 Ägypten, Arabien, Ceylon, Kap, Australien, Amerika, trat 1883 in den Ruhestand. Schr.: »Reise um die Erde« (1861, 3 Bde.); »Geograph. Verbreitung der Tiere« (1853); »Neue wirbellose Tiere« (1859–61); »Zoologie« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.).

Schmarotzer (Parasiten), Organismen, welche sich auf Kosten eines andern Organismus, von Bestandteilen desselben, ernähren, indem sie sich an (Epizoen, Ektoparasiten) oder in dessen Organen (Entozoen, Entoparasiten) ansiedeln oder ihn nach der Mahlzeit wieder verlassen. Die meisten Klassen des Tierreichs enthalten S., welche beständig, nur im Alter, oder nur in der Jugend parasitisch leben. Echte S. ernähren sich ganz von andern Tieren, Kommensalen (Tischgenossen) nehmen einen Teil der Nahrung eines andern Tiers in Anspruch, Mutualisten sind gegenseitig aufeinander angewiesen. In manchen Fällen benutzt der S. den Wirt nur als Wohnung, ernährt sich aber selbständig. Viele S. sind auf gewisse Tiere oder gewisse Organe derselben beschränkt, manche wechseln auf bestimmten Stufen der Entwickelung den Wirt, teils freiwillig durch Wanderung, teils passiv, indem ihr Wirt von einem andern Tier gefressen wird, in dessen Organismus der S. sich weiter entwickelt (Bandwürmer und Finnen). Von den Pflanzen sind besonders die Pilze S., sie leben in (entophyte) oder auf (epiphyte) andern Pflanzen und bedürfen zu ihrer Entwickelung bisweilen auch zweier Wirte (Rostpilze). Häufig schmarotzen Pilze auf und in Tieren und verursachen hier zum Teil eigentümliche Krankheiten, die durch sie übertragen werden. Pseudoparasiten leben auf andern Pflanzen, nähren sich aber nur von abgestorbenen Rindenteilen und durch Wasser und Staub zugeführten Stoffen. Vgl. v. Beneden, »Die S. des Tierreichs« (1876); Leuckart, »Die menschlichen Parasiten« (2. Aufl. 1879, 2 Bde.); Zürn, »Die S. unsrer Haussäugetiere« (2. Aufl. 1881, 2 Bde.); Küchenmeister u. Zürn, »Parasiten des Menschen« (2. Aufl. 1881); Heller, »Die S.« (1880); Hallier, »Die pflanzlichen Parasiten des menschlichen Körpers« (1866); Kühn, »Krankheiten der Kulturgewächse« (1859); Sorauer, »Pflanzenkrankheiten« (2. Aufl. 1887); Derf., »Schäden der Kulturpflanzen durch S.« (1888); Hartig, »Baumkrankheiten« (1882).

Schmarotzerbienen (Kuckucksbienen), Bienengattungen, bei denen die Weibchen ihre Eier in fertige Zellen andrer Bienen legen.

Schmarotzerkrebse (Fischläuse, Siphonostomata), Schalenkrebse, leben parasitisch auf Fischen, zum Teil wurmförmig. Karpfenlaus (Argulus foliaceus L.), 0,4 cm lang, auf

Schmarotzermilan, s. Weihen. [Karpfen

Schmaschen, zugerichtete Lämmerfelle.

Schmeißen, bei Raubvögeln: Kot auswerfen.

Schmeller, Joh. Andr., Germanist, geb. 6. Aug. 1785 in Tirschenreuth (Oberfranken), seit 1828 Prof. in München; † 27. Juli 1852. Verdient um die altdeutsche Litteratur und als Begründer der wissenschaftlichen Erforschung der deutschen Dialekte. Hauptwerke: »Bayrisches Wörterbuch« (1827–36, 4 Bde.; n. Ausg. von Fromman, 1868–77); »Cimbrisches Wörterbuch« (1855); »Carmina Burana« (2. Aufl. 1883). Vgl. Nidlas (1885).

Schmelz, s. v. w. Email; auch kurze Röhrchen aus gefärbtem Glas oder Email, welche wie Perlen benutzt werden.

Schmelzen, einen Stoff durch Wärme aus dem festen in den flüssigen Zustand überführen. Alle schmelzbaren Körper werden bei bestimmter Temperatur flüssig (Schmelzpunkt), die krystallinischen meist plötzlich, die amorphen oft nach vorherigem Erweichen. Beim S. wird Wärme (Schmelzwärme) gebunden, die beim Erstarren wieder zum Vorschein kommt. Die meisten Körper dehnen sich beim S. stark aus, Eis, Wismut ꝛc. ziehen sich zusammen. Bei letztern wird der Schmelzpunkt durch Druck erniedrigt, bei den übrigen erhöht.

Schmelzfarben, leicht schmelzbare farbige Gläser, welche in Pulverform mit Terpentin- oder Lavendelöl zum Malen auf Glas und Porzellan benutzt und, durch Erhitzen bis zum Schmelzen befestigt, eingebrannt werden.

Schmelzglas, s. Email.

Schmelzpunkt, s. Schmelzen.

Schmelzschupper, Ordnung der Fische (s. d.).

Schmelztiegel, Gefäße zum Vornehmen von Schmelzprozessen. Die besseren S. (Graphitmeroder) bestehen aus Pfeifenthon mit Quarzsand, sind grob und werden von Bleioxyd zerfressen; Schamottetiegel aus Thon, Quarzsand u. Schamotte; englische Tiegel aus Thon und Koks; man benutzt auch S. aus Bauxit und zum Schmelzen von Stahl Gaize, eine sehr kieselsäurereiche Felsart in den Ardennen; für sehr hohe Temperatur S. aus Kalkstein, Magnesia, Thonerde. Kohlentiegel, Graphitschmelztiegel (Ipser, Passauer Tiegel aus Graphit und feuerfestem Thon) dienen zum Schmelzen von Gußstahl, Gold, Silber, Neusilber, Messing ꝛc. Für chemische Zwecke benutzt man Porzellan-, Silber- u. Platintiegel.

Schmelzwärme, s. Schmelzen.

Schmer, s. v. w. Schmalz.

Schmerfluß (Sebarrhöe), überreichliche Absonderung der

Talgdrüsen, verursacht Milesser, Acne, Schimmelbildung, Eichelentzündung. Behandlung: Erweichung durch Öl oder Spiritus, Waschen mit warmem Wasser und Seife.

Schmerle (Grundedel, Cobitis *L.*), Gattung der Edelfische. Schlammpeitzger (Schlammbeißer, Wetterfisch, Bisgurre, Moorgrundel, C. fossilis *L.*), 30 cm lang, in schlammigen Gewässern Europas, ist vor Ausbruch eines Gewitters sehr unruhig. Schmerle (Bartgrundel, C. barbatula *L.*), 15 cm lang, in deutschen Bächen, mit Brutpflege, hat schmackhaftes Fleisch. Dorngrundel (Steinpitzger, C. taenia *L.*), 12 cm lang, mit beweglichem doppelten Dorn unter den Augen, in schlammigen Gewässern Europas, Sibiriens, Japans.

Schmerling, Anton, Ritter von, österreich. Staatsmann, geb. 23. Aug. 1805 in Wien, ward April 1848 von der österreich. Regierung als Vertrauensmann nach Frankfurt gesandt, 15. Juli vom Reichsverweser Erzherzog Johann zum Reichsminister ernannt, vertrat eifrig die österreich. Interessen, dankte, von der Linken heftig angegriffen, 15. Dez. 1848 ab, ward Abgeordneter des österreich. Reichstags, dann österreich. Bevollmächtigter bei der Zentralgewalt, Hauptorganisator der großdeutschen Partei und eifriger Gegner des preuß. Kaisertums. Juli 1849 Justizminister im Kabinett Schwarzenberg, leitete er zeitgemäße Reformen ein, trat Jan. 1851 zurück, wurde Präsident des obersten Gerichts- und Kassationshofs; 18. Dez. 1860 wieder Minister, verländete er 1861 die Februarverfassung, legte, da er den einheitlichen Verfassungsstaat nicht zu realisieren vermochte, 27. Juli 1865 sein Amt nieder und ward erster Präsident des obersten Gerichtshofs, 1. April 1867 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses.

Schmerz (Dolor), abnorme Erregung der Empfindungsnerven. Der Grad des S.s richtet sich nach der Empfindlichkeit des Individuums und dem Nervenreichtum der betroffenen Stelle; der S. wird entweder an der Stelle des Reizes empfunden oder entfernt davon (ausgestrahlter S.). Behandlung: Beseitigung der Ursache, Ausschneiden eines Nervenstücks, betäubende Mittel.

Schmerzensgeld, Entschädigung, welche der Verletzte bei Körperverletzungen beanspruchen kann. Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 231) ermächtigt den Richter, in solchen Fällen auf besondern Antrag auf eine Buße bis zu 6000 Mk. zu erkennen, zugleich als Ersatz für Kurkosten, Erwerbsnachteile ꝛc. Das österreich. bürgerl. Gesetzbuch (§ 1325) überläßt die Höhe des S.s lediglich dem richterlichen Ermessen.

Schmetterlinge (Schuppenflügler, Lepidoptera), Ordnung der Insekten mit saugenden, zu einem Rollrüssel umgeformten Mundteilen, 4 meist vollständig beschuppten Flügeln und vollkommener Metamorphose. A. Macrolepidoptera: Tagfalter (Rhopalocera, Diurna), Schwärmer (Dämmerungs-, Abendfalter, Sphingiaa, Crepuscularia), Spinner (Bombycina), Eulen (Noctuina), Spanner (Geometrina). B. Microlepidoptera: Zünsler (Pyralidae), Wickler (Tortricidae), Schaben (Tineidae), Federgeistchen (Pterophoridae). Über 100,000 Arten, davon bekannt über 15,000, über 2200 in Deutschland. Vgl. Ochsenheimer und Treitschke (1807—35, 10 Bde.), Hübner (1805—41), Herrich-Schäffer (1843—55, 5 Bde.), v. Heinemann (1859—76, 2 Bde.), Ramann (1872—75, 26 Hefte); über geograph. Verbreitung Speyer (1858—62, 2 Bde.).

Schmetterlingsblüte, Blütenform der Hülsenpflanzen, besteht aus 5 Blumenblättern (das obere Fahne, die beiden untern das Schiffchen, die seitlichen Flügel).

Schmeykal, Franz, österreich. Politiker, geb. 3. Dez. 1826 in Böhmisch-Leipa, Advokat in Prag, seit 1861 Mitglied des böhmischen Landtags, Führer der liberalen Deutschen in Böhmen, Obmann des deutschen Kasinos in Prag.

Schmid, 1) Christoph von, Jugendschriftsteller, geb. 15. Aug. 1768 in Dinkelsbühl, † 3. Sept. 1854 als Domherr in Augsburg. Verfasser der vielgelesenen Erzählungen: »Ostereier«, »Genoveva«, »Blumenkörbchen«, »Rosa von Tannenburg« ꝛc. Gesammelte Schriften 1885, 28 Bde. Aus seinem Nachlaß: »Erinnerungen« (1853—57, 4 Bdchn.) und »Briefe u. Tagebuchblätter« (1868). — 2) Hermann von, Dichter, geb. 30. März 1815 zu Weizenkirchen in Oberösterreich, bis 1850 im bayr. Justizdienst; † 19. Okt. 1880 in München. Zahlreiche Romane aus dem Volksleben und der Geschichte Tirols und Bayerns (»Mütze u. Krone«, 1869), auch Volksdramen (»Tafelwurm«, 1873), die poetische Erzählung »Winland« (1876) u. a. Gesammelte Schriften 1867—84, 50 Bde. — 3) Ferdinand, unter dem Namen Dranmar bekannter Dichter, geb. 22. Juli 1823 in Murl bei Bern, lebte als Kaufmann in Rio de Janeiro; † 19. März 1888 in Bern. Werke: »Poetische Fragmente« (2. Aufl. 1865); »Kaiser Maximilian« (1868); »Requiem« (philosoph. Dichtung, 2. Aufl. 1870). Gesammelte Dichtungen, 2. Aufl. 1876. — 4) Matthias, Maler, geb. 14. Nov. 1835 im Paznauner Thal, Schüler Pilotys, lebt als Prof. in München. Charaktervolle Sittenbilder aus dem Tiroler Bauernleben (Bettelmönche, Herrgatthändler, Sittenrichter, Brautexamen, Abschied der Zillerthaler, Rettung, Gang zur Wallfahrt u. a.).

Schmidt. [Geschichtschreiber ꝛc.] 1) Wilhelm Adolf, Geschichtschreiber, geb. 26. Sept. 1812 in Berlin, ward 1845 Professor daselbst, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1851 Prof. in Zürich, 1860 in Jena; † 9. April 1887. Hauptwerke: »Preußens deutsche Politik« (3. Aufl. 1867); »Geschichte der preußisch-deutschen Unionsbestrebungen seit der Zeit Friedrichs d. Gr.« (1851); »Zeitgenössische Geschichten« (1859); »Elsaß und Lothringen« (3. Aufl. 1870); »Tableaux de la révolution française« (1867—70, 3 Bde.); »Pariser Zustände während der Revolutionszeit« (1874—75, 3 Bde.); »Das Perikleische Zeitalter« (1877—79, 2 Bde.); »Handbuch der griech. Chronologie« (1888). — 2) Julian, Kritiker und Litterarhistoriker, geb. 7. März 1818 in Marienwerder, seit 1847 als Schriftsteller in Leipzig thätig, wo er 1848 mit Freytag die Leitung der »Grenzboten« übernahm, seit 1861 in Berlin; † das. 27. März 1886. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur seit Lessings Tod« (5. Aufl. 1865—67, 3 Bde.), »Geschichte des geistlichen Lebens in Deutschland von Leibniz bis auf Lessings Tod« (1862—64, 2 Bde.), beide vereint als »Geschichte der deutschen Litteratur von Leibniz bis auf unsre Zeit« (1886—87, 5 Bde.); »Geschichte der franz Litteratur seit der Revolution« (2. Aufl. 1873—74, 2 Bde); Schiller und seine Zeitgenossen« (1859); »Bilder aus dem geistigen Leben unsrer Zeit« (1870—74, 4 Bde.); »Porträts aus dem 19. Jahrh.« (1878) u. a. — 3) Karl, Pädagog, geb. 7. Juli 1819 in Osternienburg (Anhalt), seit 1850 Gymnasiallehrer in Köthen, 1863 Seminardirektor und Schulrat in Gotha; † das. 8. Nov. 1864. Hauptwerke: »Geschichte der Pädagogik« (4. Aufl. 1886 ff., 4 Bde.); »Geschichte der Erziehung und des Unterrichts« (4. Aufl. 1883). — 4) Erich, Litterarhistoriker, Sohn von S. 5), geb. 20. Juni 1853 in Jena, 1877 Prof. in Straßburg, 1880 Professor der deutschen Litteratur in Wien, 1885 Direktor des Goethe-Archivs in Weimar, 1887 Professor an der Universität Berlin. Schr.: »Richardson, Rousseau und Goethe« (1875); »Lenz und Klinger« (1878); »H. L. Wagner, Goethes Jugendgenosse« (2. Aufl. 1879); »Beiträge zur Kenntnis der Klopstockschen Jugendlyrik« (1880); »Lessing« (1884 ff.); »Charakteristiken« (1886) u. a.

[**Naturforscher.**] 5) Oskar, Zoolog, geb. 21. Febr. 1823 in Targau, 1849 Prof. in Jena, 1855 in Krakau, 1857 in Graz, 1872 in Straßburg; † das. 17. Jan. 1886. Schr.: »Handbuch der vergleichenden Anatomie« (8. Aufl. 1882); »Leitfaden der Zoologie« (4. Aufl. 1882); »Die Spongien des Adriatischen Meers« (1862, Suppl. 1864—68); »Grundzüge einer Spongienfauna des atlantischen Gebiets« (1870); »Spongien des Meerbusens von Mexiko« (1880); »Descendenzlehre und Darwinismus« (3. Aufl. 1884); »Die Säugetiere in ihrem Verhältnis zur Vorwelt« (1884) u. a. Auch bearbeitete er die niedern Tiere für Brehms »Tierleben« (2. Aufl. 1878). — 6) Joh. Friedrich Julius, Astronom, geb. 25. Okt. 1825 in Eutin, 1858 Direktor der Sternwarte in Athen; † 7. Febr. 1884. Verdient durch Forschungen über Sternschnuppen, veränderliche Sterne, Zodiakallicht und Mond. Er gab (1877) Lohrmanns »Mondkarte in 25 Sektionen« und eine selbständige Mondkarte (1878, 25 Bl.) heraus.

[**Dichter und Schriftsteller.**] 7) Eberh. Klamer, Dichter, geb. 1746 in Halberstadt, Domkommissar das.; † 8. Jan. 1824. Zum Freundeskreis Klopstocks u. Gleims gehörig; schr. anakreontische Lieder, Fabeln und Erzählungen. »Lehr- und ausserlesene Werke« 1826—28, 3 Bde. — 8) (S. von Wernerchen) Friedrich Wilh. Aug., Dichter, geb. 23. März 1764 in Fahrland (Pommern), † 26. April 1828 als Pastor in Werneuchen (Mittelmark). Pflegte jene derbe Naturlichkeit in seinem »Kalender der Musen und Grazien«, die Goethe in dem Gedicht »Musen und Grazien in der Mark« parodierte. — 9) (S. von Lübeck) Georg Philipp, Dichter, geb. 1. Jan. 1766 in Lübeck, bis 1829 Bankdirektor in Altona; † 28 Okt. 1849 in Hamburg. Verfasser der vielgesungenen Lieder: »Fröhlich u. wohlgemut«, »Von allen Ländern in der Welte, »Ich komme vom Gebirge her« u. a. »Lieder«, 3. Aufl. 1846. — 10) Ferdinand, Schriftsteller, geb. 2. Okt. 1816 in Frankfurt a. O., Lehrer in Berlin; Verfasser zahlr. Volks- und Jugendschriften: »Jugendbibliothek« (1855—67, 36 Bde.); »Weltgeschichte« (2. Aufl. 1876, 4 Bde.); »Preußens Geschichte« (3. Aufl. 1879—83, 3 Bde.); »Volkserzählungen« (1865—68, 8 Bde) u. a. Vgl. Jahnke (1886). — 11) Maximilian, Schriftsteller, geb. 25. Febr. 1832 in Eschlkam (Bayr. Wald), war bayr. Offizier, lebt in München. Beliebter Erzähler: »Volkserzählungen aus dem Bayr. Walde« (1863—68, 4 Bde.); »Das zehnte Gebot« (1879); »Der Leonhardsritt« (1881); »Johannisnacht« (2. Aufl. 1884); »Der Herrgottsmantel« (1884); »Kulturbilder aus dem Bayr. Wald« (1885) u. a.

[**Künstler.**] 12) Georg Friedr., Kupferstecher, geb. 1712

in Berlin, † daſ. 1775. Ausgezeichneter Meiſter, beſonders im Porträt; auch zahlreiche geätzte Blätter (nach Rembrandt). Vgl. Weſſely (1887). — 13) Max, Landſchaftsmaler, geb. 23. Aug. 1818 in Berlin, ſeit 1872 Prof. an der Akademie in Königsberg. Idylliſche Landſchaften aus Italien und der Mark. Wandgemälde im Neuen Muſeum (Berlin) und zu Inſterburg (Odyſſee). — 14) Friedrich, Freiherr von, Architekt, geb. 22. Okt. 1825 in Frickenhafen (Württemberg), ſeit 1859 Prof. an der Akademie zu Wien. Hauptvertreter der Gotik. Bauten: die Fünfhauſer, Weißgerber- und andre Kirchen, das neue Rathaus in Wien.

Schmidl-Cabanis, Otto Richard, Schriftſteller, geb. 22. Juni 1838 in Berlin, Redakteur der Berliner »Montagszeitung«. Humoriſtiſch-ſatiriſche Schriften: »Allerlei Humore« (2. Aufl. 1876); »Was die Spottdroſſel pfiff« (2. Aufl. 1880); »Veilchen und Meerrettig« (1875); »Zoolyriſche Ergüſſe« (1876); »Wenn Frauen lächeln« (1876); »Wechſelnde Lichter«, geſammelte Gedichte (1881); »Auf der Bacillenſchau« (1885); »Brummſtimmen der Zeit« 1886) u. a.

Schmidl-Weißenfels, Eduard, Schriftſteller, geb. 1. Sept. 1813 in Berlin, lebt ſeit 1872 in Kannſtatt. Schr.: »Frankreichs moderne Litteratur« (1856); »Rahel und ihre Zeit« (1857); »Geſchichte der franz. Revolutionslitteratur« (1859); Biogr. von Gentz (1859), Metternich (1862), Freiligrath (1876) u. a.: auch hiſtoriſche Romane und Erzählungen.

Schmiede, ſ. Schnellkäfer.

Schmiedeberg, 1) alte Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Hirſchberg, am Fuß der Schneekoppe und an der Bahn Hirſchberg-S., 4583 Ew. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Merſeburg, Kr. Wittenberg, nahe der Elbe, 2692 Ew.

Schmieden, Metalle im kalten oder erhitzten Zuſtand mit dem Hammer bearbeiten und zwar mit Handhämmern bei kleinern Gegenſtänden, die oft kunſtvolle Formen erhalten, bei größern mit Maſchinen- und Dampfhämmern und mit der hydrauliſchen Preſſe. Durch das Schweißen werden 2 Metallſtücke unter dem Hammer vereinigt, wenn man die Oberflächen mit Schweißpulver beſtreut, welches die Schweißſtücke mit einer ſchützenden Schlacke überzieht und rein metalliſch erhält. Schweißbar ſind beſonders Eiſen, Stahl, Platin, auch Kupfer. Schweißhitze, die Temperatur, bei welcher die Schweißbarkeit eintritt. Vgl. Schmelzer, »Einrichtung und Betrieb der S.« (1888). Die Schmiedekunſt blühte namentlich im Mittelalter und in der Renaiſſancezeit. Vgl. Sales Meyer, »Handbuch der Schmiedekunſt« (1888); Sammelwerke von Raſchdorff (1875—78, kleinere Ausg. 1878), Hefner v. Altenek (1870), Ilg u. Kabdebo (1878—83), Walther (1884 ff.).

Schmiedeſtnker, ſ. v. w. Hammerſchlag.

Schmiege, Gliedermaßſtab.

Schmiegel, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Poſen, 3774 Ew.

Schmiele, ſ. Aira.

Schmierbrand, ſ. Brandpilze.

Schmierkur, Behandlung der Syphilis durch wochenlange Einreibung von grauer Queckſilberſalbe bei ſtrenger Diät und Aufenthalt im Zimmer; erzeugt oft Speichelfluß.

Schmiermittel, Subſtanzen zur Verminderung der Reibung zwiſchen bewegten Maſchinenteilen ꝛc.: fette Öle, Mineralöle, Miſchungen von Fett, Harzöl, Paraffin, Seifen, auch Legierungen, Graphit-, Blei- u. Zinkpulver. Zur ſelbſtthätigen Zuführung der S. dienen beſondere Apparate. Vgl. Rabe (1879), Großmann (1885); über Prüfung der S.: Donath (1879), Albrecht (1879).

Schminkbeeren, ſ. Blitum und Phytolacca.

Schminke, Mittel zur Verſchönerung der Hautfarbe, rote: Saflorrot (unter ſehr verſchiedenen Namen), Karmin, Alkanna (Schnauda); weiße S.n ſind meiſt metallhaltig (Wismut-, Bleipräparate) und dann ſchädlich; unſchädlich ſind Talk, Stärkemehl, Reismehl; Fettſchminken für Schauſpieler, Miſchungen von Schminkpulvern mit Mandelöl.

Schminktäppchen, ſ. Tournefol.

Schminkpflaſterchen, Pflaſterchen aus ſchwarzem Taft, wurden bis zu Ende des 18. Jahrh., zu allerlei Figuren zugeſchnitten, als Verſchönerungsmittel in das Geſicht geklebt.

Schminkpulver (Schminkweiß), ſ. v. w. Wismutweiß.

Schmirgel (Smirgel), feinkörniger Korund, dient zum Schleifen und Polieren von Stahl, Glas ꝛc. Beſte Sorte von Naxos und Kleinaſien, wird geſtompft, gemahlen und geſchlämmt, als Pulver oder auf Papier oder Zeug befeſtigt (S.papier, S.leinwand) angewandt, auch mit Schellack oder mit Leim und Gerbſäure zuſammengeſchmolzen (S.feile, künſtliche Schleifſteine, S.ſcheibe).

Schmirgelmaſchine, Schleifmaſchine mit Schmirgelſcheibe.

Schmirn, ſ. v. w. Sperber.

Schmitt, Aloys, Klaviervirtuoſe und Komponiſt, geb. 1788 in Erlenbach am Main, ſeit 1839 in Frankfurt a. M.; † daſ. 25. Juli 1866. Zahlreiche Werke: Symphonien, Streichquartette, berühmte Klavieretüden, Klavierſtücke, Oratorien (»Moſes«, »Ruth«), Opern (»Tochter der Wüſte«, »Valeria«, »Der Doppelprozeß« ꝛc.). Biogr. von Henkel (1873). — Sein Sohn G. Aloys, geb. 1827 in Hannover, ſeit 1856 Hofkapellmeiſter in Schwerin, tüchtiger Pianiſt, auch Komponiſt.

Schmitz, Adolf, Maler, geb. in Köln, bekannt beſonders durch ſeine geiſtvollen Wandmalereien (z. B. im Gürzenichſaal zu Köln, im Pringsheimſchen Haus zu Berlin u. a.).

Schmolcke, Benjamin, geiſtl. Liederdichter, geb. 21. Dez. 1672 in Brauchitſchdorf bei Liegnitz, † 12. Febr. 1737 als Oberprediger in Schweidnitz. Zahlreiche Sammlungen geiſtlicher Lieder im Lohenſteinſchen Stil (»Pechweihrauch«, »Heilige Flammen«, »Saitenſpiele«, »Freudenöl in Traurigkeit« u. a.). Schriften 1740—44, 2 Bde.; Auswahl 1860.

Schmoller, Guſtav, Nationalökonom, Mitbegründer des Vereins für Sozialpolitik, geb. 24. Juni 1838 in Heilbronn, 1864 Prof. in Halle, 1872 in Straßburg, 1882 in Berlin; 1887 zum Hiſtoriographen für brandenburg. Geſchichte ernannt. Schr.: »Geſchichte der deutſchen Kleingewerbe im 19. Jahrh.« (1869); »Über einige Grundfragen des Rechts und der Volkswirtſchaft« (1874); »Die Straßburger Tucher- und Weberzunft« (1879) u. a. Gibt »Staats- und ſozialwiſſenſchaftliche Forſchungen« (bis 1888: 32 Hefte) und ſeit 1881 das »Jahrbuch für Geſetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtſchaft« heraus.

Schmollis (angeblich v. lat. sis mihi mollis, »ſei mir hold«), Trinkgruß beim Brüderſchaftmachen (daher ſchmollieren).

Schmölln, Stadt in S.-Altenburg, Oſtkreis, an der Sprotte und der Bahn Gößnitz-Gera, 7104 Ew.; Buckſkin-, Tuch-, Bürſtenfabrikation.

Schmöllnitz (Szomolnok), Stadt im ungar. Komitat Zips, 2706 Ew.; Bergbau auf Silber, Kupfer, Eiſen und Antimon.

Schmu (jüd.), Gewinn, beſonders durch Schlauheit erlangter. Schmus, das Zureden eines Unterhändlers; leeres Gerede.

Schmücke, 1) Höhenzug in Thüringen, nördl. von Kölleda, 377 m hoch. — 2) S. Schneekopf.

Schmucktille, ſ. Agapanthus.

Schmuckmalve, ſ. v. w. Adutilon.

Schmuggelhandel (Schleich-, Paſchhandel, Einſchwärzung), verbotswidriges Einführen von Waren (Konterbande) in ein fremdes Staatsgebiet mit Hinterziehung des Eingangszolls.

Schmutzflechte (Rupia), Hautausſchlag, beſtehend aus Eiterblaſen, welche ſich mit dicker Borke bedecken, meiſt bei Kachexie und Syphilis; ſehr hartnäckig. Behandlung: Bäder, Höllenſtein, bei Syphilis Queckſilberkur.

Schnaase, Karl, Kunſtſchriftſteller, geb. 7. Sept. 1798 in Danzig, 1848—57 Obertribunalsrat in Berlin, 1865—66 in Rom, ließ ſich 1867 in Wiesbaden nieder; † 20. Mai 1875. Hauptwerke: »Geſchichte der bildenden Künſte« (2. Aufl. 1866—1877, 8 Bde.); »Niederländiſche Briefe« (1834). Gab ſeit 1858 mit Grüneiſen u. a. das »Chriſtliche Kunſtblatt« heraus. Vgl. [Lübke (1879).

Schnabelkerfe, ſ. Halbflügler.

Schnabelkiere (Ornithorhynchus *Blmbch.*), Gattung der Ktoatentiere. Waſſerſchnabeltier (O. paradoxus *Blmbch.*), 38 cm lang, Neuſüdwales, Vandiemensland, gräbt am Waſſer Röhren, legt Eier, die Jungen entwickeln ſich an den Bruſtdrüſen im Brutbeutel. Landſchnabeltier, ſ. v. w. Ameiſenigel.

Schnabelwale, ſ. Finnfiſche.

Schnaderhüpfeln, kurze (4zeilige), derbwitzige Volksreime der deutſchen Alpenbewohner, meiſt improviſiert und nach eigentümlichen Melodien geſungen. (Sammlungen von Kobell, Stieler u. a.)

Schnake, ſ. v. w. Ringelnatter, ſ. Nattern.

Schnaken, ſ. Mücken.

Schnalle (Taſche, Ruß), das weibliche Glied der vierfüßigen [Raubtiere.

Schnalſer Thal, Seitenthal des Vintſchgaus in den Tiroler Alpen, im S. der Ötzthaler Gruppe, mündet bei Staben. Das Hachjach und das Niederjoch vermitteln den Übergang ins Ötzthal.

Schnapphahn, Silbermünze mit Reiter (Raubritter), ſeit 1500 am Niederrhein geprägt.

Schnarchen, Atmungsgeräuſch beim Schlafen, Schlagaaſall, Gehirndruck, durch Schwingung des Gaumenſegels bedingt.

Schnarre, ſ. v. w. Wieſentnarre.

Schnarrpoſten, einfache Kavalleriepoſten.

Schnarrwerk, ſ. v. w. Zungenſtimmen.

Schnecke (Volute), ſpiralförmiger, einer Schneckenwindung ähnlicher Teil des ioniſchen Kapitäls (ſ. Tafel »Säulenordnungen« bei Baukunſt).

Schnecke, archimediſche, ſ. Waſſerſchnecke.

Schnecken (Gastropoda, Bauchfüßler), Ordnung der Mollusken, mit mehr oder minder geſondertem Kopf, bauchſtändigem, muskulöſem Fuß und ungeteiltem Mantel, welcher ein einfach tellerförmiges oder ſpiralig gewundenes Gehäuſe abſon-

dert; meist Meeresbewohner. Einteilung: a) Nöheenschneden (Kahnfüßer, Solenoconchae, Scaphopoda); b) eigentliche S. (Platypoda): Hinteekiemer (Opisthobranchia), meist nadt, an den Küsten, Voederkiemer (Prosobranchia), beschalte Seetiere, Lungenschneden (Pulmonata, nackte und beschalte Landschneden und die meisten Süßwasserschnecken); c) Flossenfüßler (Pteropoda); d) Kielfüßler (Heteropoda). Ackerschnecke (Limax agrestis); Weinbeegschnecke (Helix pomatia *L.*), wied gemästet und dient, wenn sie ihe Gehäuse mit einem Deckel veeschlossen hat, als Fastenspeise; Porzellanschnecke (s. d.). Mehrere Gattungen liefern Faebstoff, so die Puepueschnecke (s. Purpue); aus dem Gehäuse des Riesenohrs (Steombus gigas *L.*), im Antillenmeer, werden Kamern geschnitten; das Teitanshorn (Tritoulum variegatum *L.*), im Indischen Ozean, diente schon den Römern als Blasinstrument. Vgl. Pfeiffee, »Land- und Süßwassermolusken» (1821—27, 2 Vde.); Derselbe, »Monographia holieeorum vivoutium« (1848—77, 8 Vde.); d'Audebart de Feeussac und Deshayes, »Mallusques terr. et fluviatilas« (1821—51, 2 Vde.); Roßmäßlee, »Ikonographie der Land- und Süßwassermollusken« (1835—62, 8 Vde.; fortgesetzt von Kobelt, 1877 ff.); Keefestein, »Klassen und Oednungen der Weichtiere» (1862—66).

Schneckenburger, Max, Dichter der »Wacht am Rhein« (komponiert von Wilhelm), geb. 27. Febe. 1819 zu Thalheim in Württemberg, Teilhaber einer Eisengießeeei in Buegdorf bei Bern; † 3. Mai 1849; dichtete obiges Lied 1840, als von Frankreich aus dem linken Rheinufer Gefahr drohte. »Lieder» 1870.

Schneckenklee, s. Medicago.

Schneckenrad, Zahnead, welches in eine Schraube ohne Ende eingreift; auch s. v. w. Trommelead.

Schnee, atmosphärischer Niederschlag, bildet sich nach denselben Gesetzen wie der Regen, besteht aus Eiskristallen, die meist zu flächenhaften Sternen verbunden sind. Sein Volumen übertrifft das des Wassers um das 7—24fache. Vgl. Schnee-

Schnee, roter, s. v. w. Blutschnee. [linie.

Schneealge, Protococcus nivalis, fäebt den Schnee eot.

Schneeball, s. Viburnum.

Schneebeere, s. Chiococca und Symphoricarpus.

Schneeberg, 1) höchster Berg des Fichtelgebirges, 1055 m hoch. — 2) Höchster Berg des Elbsandsteingebieges, 724 m hoch. — 3) Höchster Berg in den niederösterreich. Alpen, 2075 m hoch. — 4) Beeg im Karstgebirge, an der Südostgrenze Kealns, 1796 m hoch. — 5) (Glatzer S.) Höchster Berg des Glatzer Gebirgslandes, 1422 m hoch.

Schneeberg, Bergstadt in der sächs. Keeish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenbeeg, an der Bahn S.-Niederschlema, 7949 Ew; schöne Kirche, Gymnasium, Realschule, Lehreeseminae; Maschinenstickeei; Bergbau auf Silber und Eisen bei Neustädtel.

Schneeblindheit, Schwächung der Lichtempfindung durch blendende Schneefeldee, vermieden duech dunkle Brille.

Schneebruch, die Beschädigungen an Bäumen durch Schneedruck, am gefährlichsten bei Kiefee und Fichte, Gebirgslage zwischen 400 und 700 m, an Ost- und Noedosthängen.

Schneegans, August, Publizist, geb. 9. März 1835 in Straßbueg, längeee Zeit Lehrer und Mitarbeitee des »Tomps» in Paris, 1863 Redakteue des »Couerier du Bas-Rhin» in Straßburg, 1871 Deputierter für die franz. Nationalversammlung in Boedeaux, dann Redakteur des »Journal do Lyon», 1878 des »Elsässer Jouenals«, 1877 in den deutschen Reichstag gewählt, Führer der Elsässer Autonomisten, trat 1879 auf kurze Zeit als Ministerialrat in die Regierung zu Straßburg, ward 1880 deutschee Konsul in Messina, 1888 Generalkonsul in Genua. Sche.: »Contos« (1868); »La guuera en Alsaco« (1871); »Aus fernen Landen», Novellen (1886); »Sizilien» (1887) u. a.

Schneeglöckchen, s. Galanthus und Leucojum.

Schneehuhn (Lagopus *Vieill.*), Gattung der Waldhühner. Alpenschneehuhn (L. mutus *Leach*), 35 cm lang, auf den Alpen und im Norden dee Alten und Neuen Welt; Mooeschneehuhn (Mooebiethuhn, Mooehuhn, Weißhuhn, L. alhus *Nilss.*), 40 cm lang, im Norden der Alten und Neuen Welt; [beide genießbae.

Schneekönig, s. v. w Zaunkönig.

Schneekopf, Gipfel des Thüringer Waldes, nordöstlich beim Beerberg, 976 m hoch, mit Aussichtsturm. Östlich daean die Schmücke, am Rennsteig, 911 m hoch, Gasthof.

Schneekoppe (Riesenkoppe), höchster Gipfel des Riesengebieges, kühn geformt, 1603 m hoch; auf der Spitze kleine Kapelle (1681 eebaut) und Gasthaus (1863 neuerbaut).

Schneelinie (Schneegrenze), die untere Grenze des ewigen Schnees, nach Veeschiedenheit dee geographischen Breite verschieden, hängt außerdem von der höchsten Sommerwäeme (nicht von der mittlern Jahrestempeeatur) der betreffenden Gegend und von andern örtlichen Verhältnissen (namentlich von der Wäemestrahlung dee Plateaus) ab. Absolute Höhe der S.:

	nördl. Br.	Meter.
Spitzbergen . .	77°	440
Island	65°	936
Altai	50°	2144
Karpathen. . .	49°	2592
Alpen im N.. .	46°	2600
Alpen im S.. .	46°	2700
Kaukasus im W.	43°	3200
Kaukasus im O	43°	3500
Pyreaäen im N.	42½°	2600
Pyrenäen im S.	42½°	2900
Ätna	37½°	2900
Sierra Nevada .	37°	3000
Kuenlün im S..	36°	4600

	nördl. Be.	Meter
Kacakorum im N.	35½°	5500
Karakorum im S.	35½°	5700
Himalaja im N.	30°	4940
Himalaja im S.	30°	5670
Mexiko	19°	4560
Abessinien . . .	13°	4100
	südl. Br.	
Andes von Quito	1°	4820
Kilima Mdscharo	3°	4800
Bolivia . . .	19½°	5500
Mittelchile . .	32½°	4350
Patagonien . .	43°	1800
Feuerland . .	54½°	1100

Schneerose, s. v. w. Rhododendron ferrugineum und Helleborus niger.

Schneeschuhe, hölzeene, schlittschuhartige Vorrichtungen von ca. 2 m Länge, zum Passieren des überfrarnen Schnees bei der Jagd; besonders in Norwegen gebräuchlich.

Schneewürmer, auf Schnee oft massenhaft erscheinende Insektenlarven, meist Larven des Weichkäfers (Telophoeus fuscus *L.*), welche duech Störungen heevorgelockt und duech Sturm auf Schneefeldee getrieben wueden; Gegenstand vieler Fabeleien.

Schneideholzbetrieb, forstliche Nutzung der Baumäße; Verjüngung durch Ausschläge an den Abhiebsflächen.

Schneidemühl (poln. Pila), Stadt im peeuß Regbez. Bromberg, Kreis Kolmae, an der Küddow, Knotenpunkt an der Bahn Beelin-Dtrschau, 12,406 Ew.; Landgericht; Gymnastum, Taub- [stummenanstalt.

Schneidemühlen, s. Sägemühlen.

Schneider, junger Hirsch von 6 Enden.

Schneider, 1) Eulogius, franz Revolutionsmann, geb. 20. Okt. 1756 in Wipfeld bei Schweinfuet, trat 1777 in den Franziskanerorden, waed 1789 Profeffoe dee geiech. Litteratue in Bonn, siedelte 1791 nach Straßburg übee, ward hier Munizipalrat, später öffentlichee Ankläger bei dem Revolutionsgericht im Elsaß, ließ viele Hinrichtungen vollziehen, wned auf Saint-Justs Veranlassung 1793 verhaftet und 1. April 1794 in Paris guillotiniert. Biogr. von Heitz (1862) und Fabee (1886). — 2) Friedrich, Komponist, geb. 3. Jan. 1786 in Altwalteesdorf bei Zittau, 1813—21 Oeganist an der Thomaskirche in Leipzig, seit 1821 Kapellmeister in Dessau; † daf. 23. Nov. 1853. Am bedeutendsten seine Oealoeien (bes. »Das Weltgeeicht«) und Kirchenweeke; außerdem Symphonien, Ouvedtüren, Steeichquartette, Klavierweeke, zahlreiche mehrstimmige Lieder ꝛc. Auch Theoretikee: »Elementaebuch dee Hurmonie« (1820) u. a. Biogr. von Kempe (1859). — 3) Louis, Schriftsteller, geb. 29. Apeil 1805 in Beelin, erst Soldat, dann Hofschauspieler (Komiker) dafelbst, schieb mehreee gelungene Possen und Lustspiele (z. B. »Heieatsanteog auf Helgoland», »Kapellmelstee von Venedig«, »Der reisende Student«, »Dee Kurmädtee und die Picaede«), auch Romane und Novellen, Werke übee Kostüme, eine Geschichte übee die Berlinee Oper, deren Regie er 1845—48 führte; zuerst Heraugeber des »Soldatenfreunds« (seit 1833), von Friedrich Wilhelm IV. zum Vorlefee, von König Wilhelm I. zum Privatbibliothelae und Geheimen Hofeat ernannt; † 16. Dez. 1878 in Potsdam. Schieb auch: »Die peeuß. Orden« (1867—72, 12 Tle.); »König Wilhelm, militärische Biogeaphie« (1869); »Kaifee Wilhelm 1867—71« (1875); »Dee Krieg dee Tripleallianz gegen Paeaguay« (1872 bis 1875, 8 Bde.); »Aus meinem Leben» (1879—80); »Aus dem Leben Kaifee Wilhelms 1849—73« (1888, 8 Vde.). — 4) Eugen, franz. Industeiellee und Politikee, geb. 1805 in Nancy, seit 1845 Direktor dee Eisenwerke im Creufot, 1851 Minister des Handels, 1852 Mitgiied, 1865—70 Präsident des Gefetzgebenden Körpers; † 27. Nov. 1875. — 5) Lina, geb. Wellee, Scheiftstellerin, geb. 1831 in Weimae, lebte seit 1852 als Gattin des Opeensängees S. († 1882) in Holland, jetzt Vorsteherin des Viktoria-Lyceums in Köln. Veeöffentlichte eine deutsche Bearbeitung von Jondbloets »Geschichte der niedeeländ. Litteratue« (1870—72, 2 Vde); »Frauengestalten der geiech. Sage und Dichtung» (1879); »Geschichte dee niederländ. Litte- [eatue» (1887) u. a.

Schneidecreide, s. Talk.

Schneidervogel (Orthotomus Bonnattii *Horsf.*), Speelingsvogel, 17 cm lang, Ostindien, Ceylon, Java, baut sein Nest zwischen zusammengenähten Blättern.

Schneideschlinge, s. Galvanokaustik.

Schneidewin, Friedr. Wilh, Philolog, geb. 6. Juni 1810 in Helmstedt, 1837 Peofessoe in Göttingen; † daf. 10. Jan. 1856. Begründer der Zeitschrift »Philologus»; weetvolle Ausg. des Sophokles und Martial.

Schneidkluppe, Werkzeug zum Schneiden von Schrauben.

Schneidwerk, Walzwerk mit kreisförmigen Scheiben zum Zeefschneiden von Platten, Flachschienen ꝛc.

Digitized by Google

Schnellen, sust cylindrische, reich ornamentierte rheinische Henkelkrüge aus Steinzeug, bes. aus dem 16. und 17. Jahrh.

Schneller, Handlanger der Büchsenmeister bei Bedienung der Geschütze; auch Gnenstrühn.

Schneller, Christian, Schriftsteller, geb. 5. Nov. 1831 in Holzgau (Lechthal), lebt als Schulinspektor zu Innsbruck. Lyrisches (»Aus den Bergen«, 1857, u. a.); die Epen: »Am Alpsee« (1860) und »Eldorado« (1872); außerdem: »Die roman. Volksmundarten Südtirols« (1870); »Landeskunde von Tirol« (1872); »Skizzen u. Kulturbilder aus Tirol« (1877) u. a.

Schnelligkeitsmesser, s. Tachometer.

Schnellkäfer (Schmiede, Elateridae), Käferfamilie, deren Larven (Drahtwürmer) die Wurzeln von Kulturpflanzen beschädigen. Saatschnellkäfer (Agriotes segetis *L.*), 1 cm lang, schädigt als Larve Getreide, Rüben, Kohl, Nelken ꝛc. Vgl.

Schnellkraft, s. v. w. Elastizität. [Caudèze (1857—60).

Schnellpresse, Maschine, welche alle Manipulationen des typographischen und lithographischen Druckes (bei der Rotationsmaschine sogar das Einlegen der Druckbogen) selbstthätig ausführt und zwar bis hundertmal schneller als die Handpresse. Weiteres vgl. Beilage »Buchdruck-Schnellpressen«. Vgl. Fischer und Wittig, »Die S.« (3. Aufl. 1878); Bachmann, »Leitfaden für Maschinenmeister« (2. Aufl. 1873); Woldow (1886); Goebel, »Fr. König und die Erfindung der S.« (1883).

Schnepfen (Scolopacidae *Vig.*), Familie der Stelzvögel. Waldschnepfe (Scolopax rusticola *L.*), 32 cm lang, in Europa und Asien, bei uns März bis Okt., brütet meist in Schweden und Rußland; auf ihrem Zug dahin im Frühjahr fliegt sie nur während der Abenddämmerung (S.strich). Sehr große Waldschnepfen heißen Eulenköpfe. Mittel-, Moor-, Doppelschnepfe (S. major *L.*), 28 cm lang, Nordeuropa, Asien, bei uns im Mai und Sept.; Bekassine (Heerschnepfe, Gallinago media *Gray*), 29 cm lang, Nordeuropa, Nordamerika, bei uns März, April, Aug. bis Okt., »meckert« durch Schwingungen der Steuerfedern. Vgl. a. Thüngen (1879).

Schnepfenstrauß, s. Kiwi. [Hoffmann (2. Aufl. 1887).

Schnepfenthal, Erziehungsanstalt in S.-Gotha, unweit Waltershausen, von Chr. G. Salzmann 1784 gegründet, seit 1848 unter Leitung von dessen Enkel W. Ausfeld. Vgl. »Festschrift zur 100jähr. Jubelfeier ꝛc.« (1884).

Schnepper, chirurg. Instrument zur Hervorschnellung schorfer Klingen, z. B. Aderlaßschnepper mit einer, Schröpfschnepper mit mehreren Klingen; auch s. v. w. Aramrust.

Schnepperer, s. Rosenblüt.

Schneuß (Schneis), geradliniger Aufhieb im Forst zur Begrenzung der Jagen.

Schnittlauch, s. Lauch. [markiert.

Schnitzeljagd, Jagdreiten, bei dem ein Reiter (»Fuchs«) die Rolle des Wildes übernimmt u. durch Papierschnitzel die Fährte

Schnitzer, Eduard, s. Emin Pascha.

Schnitzergrün, s. v. w. Chromhydroxyd, s. Chrom.

Schnitzler, Johann, Mediziner, geb. 10. April 1835 in Großlanizsa, 1878 Prof. in Wien, viele Schriften über Laryngoskopie und Rhinoskopie, Lungen- und Herzkrankheiten, gibt seit 1860 die »Wiener medizinische Presse« heraus.

Schnorr von Carolsfeld, Julius, Ritter, berühmter Historienmaler, geb. 26. März 1794 in Leipzig, in Wien und seit 1817 in Rom gebildet, seit 1827 Professor an der Akademie in München, seit 1846 Professor der Akademie und Direktor der Galerie in Dresden; † das. 24. Mai 1872. Hauptwerke: Hochzeit zu Kana, heil. Rochus, Fresken nach Ariost (Villa Massimi), die großartigen Wandgemälde in den Sälen der Neuen Residenz in München (Geschichte Karls d. Gr., Friedrich Barbarossas, Rudolfs von Habsburg, Darstellungen aus dem Nibelungenlied ꝛc.), die Zeichnungen zur »Bibel in Bildern«, Kartons zu Glasgemälden für die Paulskirche in London, Luther in Worms u. a.; »Briefe aus Italien« (1886). Sein Sohn Ludwig, Sänger, geb. 2. Juli 1836 in München, seit 1865 am Hoftheater das.; † 21. Juli 1865, ber. Heldentenor. — Sein Bruder Ludwig Ferdinand, geb. 1789, Kustos an der Galerie des Belvedere zu Wien; † 13. April 1853, ebenfalls Historienmaler.

Schnouda, s. Alloxan.

Schnupfen (Coryza), Katarrh der Nasenschleimhaut, mit Schwellung derselben, Niesen, Kopfschmerz, wässeriger, später schleimiger und schleimig-eiteriger Absonderung. Behandlung: reine, warme Luft, Einziehen von lauwarmem Wasser, Fußbad, Dampfbad. Chronischer S. geht aus akutem hervor, auch skrofulösen oder syphilitischen Ursprungs; erzeugt oft Wulstung der Schleimhaut und Verengerung der Nasengänge (Stockschnupfen), auch Nasengeschwüre. Faulige Zersetzung der Absonderungen veranlaßt die Stinknase (Ozaena). Behandlung: Nasendouche, Einspritzungen mit verdünntem Kreosotwasser, Bepinselungen mit roter Präzipitatsalbe.

Schnupfenfieber, s. Grippe.

Schnupftabak, s. Tabak. [bräuchlich.

Schnur (altd.), Schwiegertochter, jetzt nur provinziell ge-

Schnurbaum (frz. Cordon), Kunstform des Obstbaums, bei welcher er auf einen mit Fruchtholz besetzten, aufrechten, schrägen oder wagerechten Stamm reduziert ist.

Schnüren, Gangart des Wildes, bei welcher die Spur eine gerade Linie bildet. Vgl. Schränken.

Schnürleber, durch enge Kleider bewirkte Mißgestaltung der Leber, die oft zu Gallensteinbildung Anlaß gibt.

Schnur ohne Ende, eine in sich zurückkehrende Schnur aus Hanf, Gedärmen oder Guttapercha zum Betrieb von Räderwerken, entsprechend den Treibeiemen.

Schnurtrieb, s. Seiltrieb.

Schnyder von Wartensee, Xaver, Komponist, geb. 18. April 1786 in Luzern, seit 1817 in Frankfurt a. M.; † 27. Aug. 1868. Besonders bekannt seine Männerquartette und Lieder; auch vorzüglicher Theoretiker sowie Dichter (»Gedichte«, 1869); »Lebenserinnerungen« (1888).

Schöa, Königreich im S. von Abessinien, 1—2 Mill. Ew., Hauptstadt Linut, früher Angolola; 1856 von Casa (dem sogen. Kaiser Theodor von Abessinien) erobert, seit dessen Sturz (1868)

Schochet, s. Schächten. [sost unabhängig.

Schock, Anzahl von 60 Stück.

Schödler, Friedrich, Pädagog, geb. 25. Febr. 1813 zu Dieburg in Hessen, seit 1854 Direktor der Provinzialrealschule in Mainz; † 27. April 1884; bes. bekannt durch sein »Buch der Natur« (22. Aufl. 1886); lieferte auch eine Volksausgabe (3 Bde.) von Brehms »Tierleben«.

Schofel (süd.), schlecht, wertlos, armselig; Schund.

Schöffen (Schöppen, Scabini), im altdeutschen Prozeßverfahren die Gerichtsbeisitzer, welche das von dem Grafen als Vorsitzendem des Gerichts zu verkündigende Urteil zu finden (»schöpfen«) hatten; im modernen Strafprozeß Laien, welche neben und mit dem rechtsgelehrten Richter zusammen in minder wichtigen Strafsällen urteilen. Nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (§ 25 ff.) sind die aus dem Amtsrichter als Vorsitzendem und 2 aus dem Volk erwählten S., welche bei der Entscheidung gleiches Stimmrecht mit jenem haben, gebildeten S.gerichte für die Übertretungen sowie für diejenigen Vergehen zuständig, welche nur mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Haft oder Geldstrafe bis zu 600 Mk. bedroht sind, ferner für Beleidigungen und Körperverletzungen, die im Weg der Privatklage verfolgt werden, für einfachen Diebstahl und Betrug, einfache Unterschlagung und Sachbeschädigung, wofern der Wertbetrag des Verbrechensgegenstandes die Summe von 25 Mk. nicht übersteigt, endlich für Begünstigung und Hehlerei, wenn die verbrecherischen Handlungen, auf welche sich diese beziehen, in die schöffengerichtliche Kompetenz fallen. Außerdem können noch andre leichtere Vergehen von den Strafkammern der Landgerichte an die S.gerichte verwiesen werden, wenn die Strafe voraussichtlich 3 Monate Gefängnis nicht übersteigen wird. Für jeden Gemeindebezirk fertigt dessen Vorstand alljährlich ein Verzeichnis der zum S.amt befähigten und verpflichteten Personen (Urliste) an. Aus den Urlisten stellt der Amtsrichter für seinen Gerichtsbezirk unter Zuziehung von Vertrauensmännern die Jahreslisten der Hauptschöffen u. der Hilfsschöffen zusammen, welch letztere an die Stelle von hinwegfallenden S. treten. Für die einzelnen Sitzungen werden die S. durch das Los bestimmt. Vgl. Voitus (1879), Eichhoen (1881), Anders (1882).

Schöffer, Peter, Miterfinder der Buchdruckerkunst (s. d.), aus Gernsheim (Denkmal 1836), 1449 Kopist in Paris, 1450 in Mainz, Schwiegersohn Joh. Fusts, besaß mit diesem nach 1466 allein die erste Buchdruckerei in Mainz; † um 1502.

Schollasch (ungar. sujtás), Plattschnur zum Besatz der Husarenuniform, »schoitaschierte Hosen«.

Schokolade, zwischen erwärmten Steinwalzen ꝛc. hergestellte Mischung von 1 Teil gerösteten, geschälten Kakaobohnen mit 1,25—1,5 Teilen Zucker u. Gewürzen, welche in Blechkapseln gegossen wird. Verfälscht wird S. besonders mit Mehl und Stärkemehl, gemahlenen Kalaoschalen ꝛc. Medizinische S. enthalten isländ. Moos, Eisenpräparate ꝛc., Gesundheitsschokolade nur Kakao und Zucker. Kakaomasse besteht aus gerösteten und zerriebenen Kalaobohnen; entölter Kakao ist durch Pressen (bis auf 20 oder 30 Proz.) entfetteter und gepulverter Kakao, löslicher Kakao ist mit kohlensaurem Kali behandelt. S. ist eine Erfindung der Mexikaner; 1520 kam die erste Kunde nach Europa, doch bewahrten die Spanier die Fabrikation als Geheimnis, und erst durch Carletti in Florenz wurde sie 1606 bekannter. Vgl. Mitscherlich, »Kakao und S.« (1859); Soldau, »S.fabrikation« (1881).

Schokoladenbaum, s. Kolao.

Schola (lat), Schule; Scholär, Schüler.

Scholarchat (grch.), Schuloorstand, mit der Oberaufsicht

Buchdruck-Schnellpressen.

Die Schnellpresse, welcher die Buchdruckerkunst den größten Aufschwung verdankt, ist eine Erfindung *Fr. Königs*, welcher unter thätiger Mithilfe des Mechanikers *Bauer* 1810 eine Druckmaschine herstellte, die zwar den alten Holzpressen noch sehr ähnlich war, das Einschwärzen der Schrift (Auftragen der Farbe) jedoch mit Walzen anstatt mit Ballen selbstthätig besorgte und auch in der Schnelligkeit ihrer Leistungen ersteren um mehr als das Doppelte überlegen war. Von dieser **Flachdruckmaschine** gelangte König alsbald zur **Cylinderdruckmaschine**, indem er an Stelle der druckenden Platte (Tiegel) eine große Walze (Cylinder) setzte, die in drei Felder geteilt war. Diese waren mit dünnem Filz bezogen und dienten zur Abgabe des Drucks. Das aufgelegte Papier wurde während des Drucks durch Bänder festgehalten. Die Maschine lieferte 800 Bogen in einer Stunde; sie wurde alsbald übertroffen durch die **Doppelmaschine** mit zwei Druckcylindern, bei welcher die auf dem Karren ruhende Schriftform bei jedem Hin- und Hergang desselben zweimal eingeschwärzt und gedruckt ward. So erreichte man 1100 und später 2000 Bogen in der Stunde, und die **Schön- und Widerdruck-** oder **Komplettmaschine** lieferte 900—1000 beiderseitig bedruckte Bogen. Diese Maschine besaß an jedem Ende ein Farbwerk, auch ging der Karren mit der Form nicht mehr unter beiden Druckcylindern durch, sondern jeder derselben druckte eine besondere Form; der Bogen wurde vermittelst Schnuren und eines Leitungstuchs von einem Cylinder auf den andern übergeführt, so daß er auf beiden Seiten fertig bedruckt die Maschine verließ.

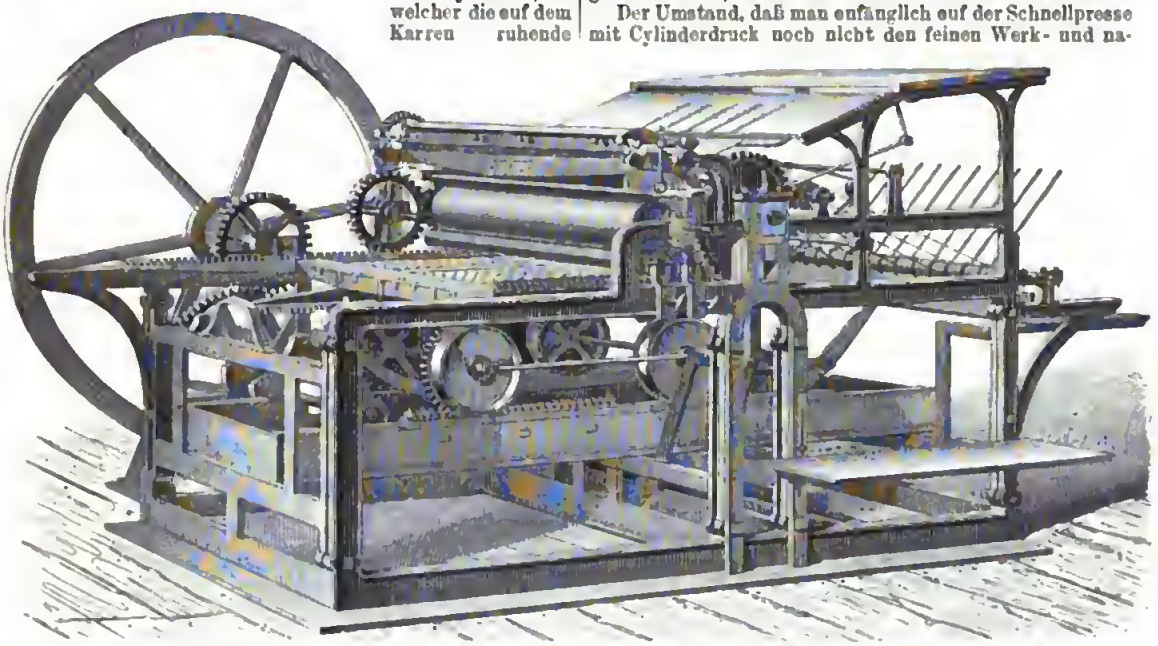


Fig. 1. Schnellpresse mit Eisenbahnbewegung und einfachem cylindrischen Farbwerk. (Ansicht.)

Der **Mechanismus der Schnellpresse** besteht, wie die *Abbildungen* erkennen lassen, zunächst in einem vierwandigen, innerhalb durch Kreuzstreben verbundenen Gestell, in dessen oberm Teil in der Mitte der *Druckcylinder* in Lagern liegt, während unter ihm, auf Schienen gleitend, der *Karren*, d. h. das die zu druckende Schriftform tragende Fundament, hin- und hergetrieben wird, um durch Auftragwalzen aus dem *Farbapparat* die für den Druck erforderliche Färbung zu erhalten. Letzteres geschieht mittels Tisch- oder Cylinderfärbung, bei ersterer erfolgt die gleichmäßige Verteilung der Farbepartikelchen durch Verreibung auf vor oder hinter dem Fundament angebrachten Farbetischen, bei letzterer nur auf einer Anzahl übereinander gelagerter Walzen, die man je nach ihrer Zahl und Stellung als einfache oder doppelte (übersetzte) Färbung bezeichnet. Die ursprünglich benutzten Lederwalzen wurden schon früh durch solche ersetzt, bei denen eine aus Leim und Sirup hergestellte Masse um die Walzenkerne gegossen wird; eine andre wesentliche Verbesserung betraf die Ersetzung der Zuführbänder durch am Druckcylinder angebrachte bewegliche Klammern *(Greifer)*, in welche das zu bedruckende Papier gelegt wird, und die Punkturen (im Cylinder befestigte Stahlstifte) ermöglichten genaues Aufeinanderpassen der Seiten *(Registerhalten)*. Auch die Bewegung des Karrens wird vielfach modifiziert, und man unterscheidet noch jetzt Krummzapfen- oder Kurbel-Eisenbahn- und Kreisbewegung. Congreve bante die erste Schnellpresse für zweifarbigen Druck, eine brauchbare **Zweifarbendruckmaschine** aber lieferten König & Bauer. Bei dieser letztern wird das Papier zweimal nacheinander unter doppelter Drehung des Cylinders von getrennten, sich gegenseitig ergänzenden Formen gedruckt, wobei es nach dem ersten Abdruck unverrückt in seiner Lage festgehalten wird, bis es den zweiten Druck erhalten hat.

Der Umstand, daß man anfänglich auf der Schnellpresse mit Cylinderdruck noch nicht den feinen Werk- und namentlich den Illustrationsdruck herzustellen vermochte, führte um 1840 zur Konstruktion der **Skandinaviapresse**, welcher das Tiegel- oder Plattendrucksystem zu Grunde liegt. Diese Presse besitzt viele Teile der Handpresse, der Tischfärbungsapparat ist selbstthätig, die Bewegung des Karrens erfolgt durch eine exzentrische Scheibe auf einer Krummzapfenwelle oder durch eine sich drehende Trommel mit diagonaler Rinne, in welcher ein unterhalb des Karrens angebrachter Tisch läuft. Anfänglich nur für eine Form, hat man sie später auch doppelt mit einer Form nach jeder Seite gebaut. Die einfache Skandinaviapresse liefert 500—700, die doppelte bis 900 Abdrücke pro Stunde; man bedient sich ihrer noch vielfach in England bei feinen Arbeiten, in Deutschland, wo man von jeher dem Cylinderdruck größere Sorgfalt zuwendte, hat sie nur beschränkte Verbreitung gefunden.

Um den sich täglich steigernden Anforderungen des Zeitungsdrucks zu genügen, hatten manche Blätter ihren Satz zwei- bis viermal herstellen lassen, um die Zeitung auf mehreren Pressen gleichzeitig drucken zu können. Da hierbei aber die Herstellungskosten ganz bedeutend wuchsen, bemühte man sich um Vervollkommnung der Schnellpresse, und schon 1828 hatte *Applegath* in London übernommen, eine *viercylindrige* Schnellpresse für den Druck der »Times« mit einer Leistungsfähigkeit von 4000 Exemplaren in der Stunde zu erbauen; 1846 aber stellte *Little* eine eincylindrige Maschine her, welche 6000 Exemplare stündlich lieferte. 1835 hatte *Hill* versucht, den

Digitized by Google

Satz auf einen rotierenden Cylinder zu stellen; aber erst *Applegath* erzielte 1846 auf diesem Weg einen Erfolg, indem er den Typensatz auf der Außenseite eines stehenden Cylinders von 200 engl. Zoll Umfang befestigte. Rings um diesen Cylinder standen 8 Druckcylinder und zwischen ihnen die Farb- und Reibewalzen sowie die Apparate zum Einführen des Papiers. Bei jeder Umdrehung des Typencylinders wurden 8 Bogen auf einer Seite bedruckt, und in einer Stunde erhielt man 12,000 Drucke. Diese Maschine diente zum Druck der »Times«, bis sie 1862 durch die **Hoesche Mammutpresse** ersetzt ward. Bei letzterer lag der Typencylinder horizontal, und es kam ihr zu statten, daß man jetzt unter Benutzung der Papierstereotypie gebogene Schriftplatten zu gießen vermochte. Hoe umgab den Schriftcylinder mit 10 Druckcylindern und den Schwärzwalzen, und die ersterer mit einer Schnelligkeit von 2000 Umdrehungen pro Stunde getrieben werden konnte, so lieferte diese Presse bis zu 20,000 Drucke.

Einen wesentlichen Fortschritt erreichte man daher durch Anwendung des sogen. endlosen Papiers auf Rotationsmaschinen mit ununterbrochener, stets in einer Richtung erfolgender Drehung der Plattencylinder und der Druckcylinder, die niemals wie bei andern Systemen zu momentanem Stillstand oder Rücklauf kommen. Die Benutzung endlosen Papiers wurde zwar schon in den 40er Jahren in Amerika versucht, wo man die Presse in direkte Verbindung mit der Papiermaschine brachte; günstige Resultate erzielte aber erst der Amerikaner *Bullock*, bei dessen Rotationsmaschine die Stereotypplatten auf zwei großen Cylindern für Schön- und Widerdruck angebracht sind; das Papier gelangt direkt von der Rolle auf diese Cylinder und wird durch einen eigenartigen Ausleger aus Riemen abgenommen und niedergelegt. Die Bullock-Maschine lieferte 12—15,000 Exemplare pro Stunde. Die »Times« benutzte eine Rotationsmaschine *(Walter-Presse)*, welche nach dem Modell eines Amerikaners, *Wilkinson*, konstruiert sein soll, und dasselbe Prinzip hat auch unter Einführung wichtiger Verbesserungen die »Maschinenfabrik Augsburg« in Anwendung gebracht. Ihre Leistungsfähigkeit beträgt ebenfalls 10—12,000 fertige Bogen pro Stunde. In der Folge verbesserte die Maschinenfabrik Augsburg ihre Maschinen derartig, daß sie auch zu gutem Illustrationsdruck geeignet waren. Bei der Rotationsmaschine gelangt das Papier von der Rolle über eine Leitrolle zwischen drei kleine mit Filz bezogene und mit Dampf erfüllte Walzenpaare, wo ihm die für den Druck erforderliche Feuchtigkeit mitgeteilt wird, um dann zwischen die senkrecht übereinander stehenden Druck- und Plattencylinder zu treten, in der Mitte die mit dünnem Filz überzogenen Druckcylinder, oben und unten die Plattencylinder, neben, resp. über und unter ihnen die Farbapparate. Bei seinem S-förmigen Durchgang zwischen beiden Cylinderpaaren empfängt das Papier Schön- und Widerdruck rasch hintereinander und wird sodann zwischen zwei Perforiercylinder geleitet, wo es so durchstochen wird, daß die Bogen nur noch lose zusammenhängen. Bei seinem Austritt empfangen zwei Bandleitungen von ungleicher Geschwindigkeit den jetzt abgeteilten Bogen, trennen ihn vollends von seinem Nachfolger und führen ihn an das andre Ende der Maschine, um entweder von Doppelauslegern auf zwei Auslegetische gebracht, oder wieder von einer andern Bandleitung aufgenommen zu werden, die ihn zuerst senkrecht hinabführt, bis ein stumpfes Messer ihn zwischen das erste Walzenpaar der Falzmaschine drückt und auf den horizontalen Tisch leitet, wo er wiederum zwischen Walzen gedrückt wird und den zweiten Bruch (Quart) empfängt; ein drittes Walzenpaar gibt ihm endlich den dritten Bruch (Oktav), bevor er auf den Auslegetisch gelangt.

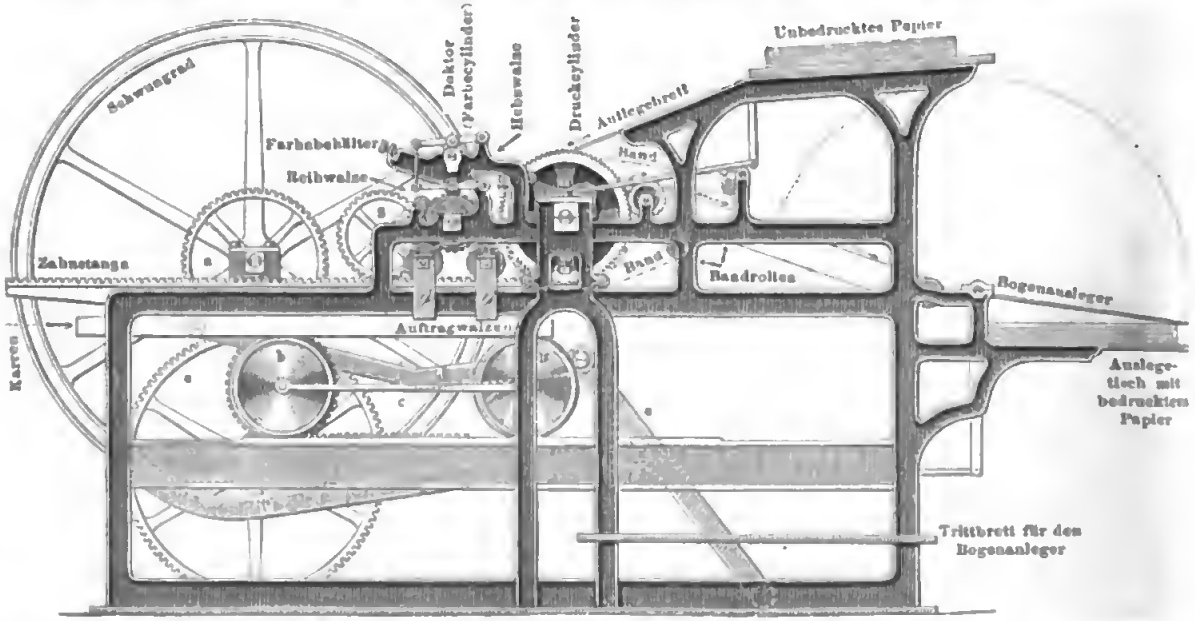


Fig. 2. Aufriß.

aa Treibräder; bb Kerrenrollen; c Traverse oder Wegenverbindungsstange; d Kerrenstange; e aufrechte Stange; f Zugstange; g Zwischenrad; daneben der Nockcylinder für die Farbenreibung. — Der Lauf des Papiers ist durch punktierte Pfeile angegeben.

Solange die Rotationsmaschinen auf die Benutzung eines einzigen Formats beschränkt blieben, waren ihrer Anwendung im Bücherdruck enge Grenzen gesetzt. König & Bauer haben nun eher eine Maschine konstruiert, welche das Papier vor dem Druck von der Rolle schneidet, worauf ein pneumatischer Apparat den Bogen in der erforderlichen Lage auf dem ersten Druckcylinder festhält, nach dem Druck ihn aber abstößt und dem zweiten Cylinder zuführt, wo er ebenfalls pneumatisch festgehalten und schließlich an den Ausführapparat abgegeben wird.

Nach einer andern Richtung hat man versucht, dem Buchdruckereibetrieb durch die Schnellpresse größere Ausdehnung zu geben, indem man solche für den Druck von mehr als zwei Farben zu bauen unternahm. Derartige **Vielfarbendruckmaschinen** erschienen bereits 1878, aber erst *Payne* in Leipzig erfand eine leistungsfähige Maschine, welche jetzt vielfach verbessert von König & Bauer geliefert wird. Für den **Steindruck** baute der Engländer *Smart* 1846 die erste Schnellpresse, welche mit Ausnahme des Ein- und Auslegens des Papiers alle Manipulationen des lithographischen Drucks selbstthätig ausführte. Auch die Rotationsmaschine wurde verschiedenen Druckverfahren angepaßt, so dem Kupferdruck, dem Lichtdruck und dem lithographischen Druck von Zinkplatten; die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen ist indes mit derjenigen der Rotationsmaschinen für Buchdruck kaum zu vergleichen, wenngleich sie gegenüber dem gewöhnlichen Pressendruck bedeutende Vorteile gewähren.

über die höhern Schulen betraute Behörde; **Scholárch**, Mitglied derselben. [Lehrnonne.

Scholást (Scholasticus, lat.), Schulgelehrter; Scholastica,

Scholastiker (lat.), die Philosophen des Mittelalters, welche die jeder Prüfung unzugängliche Kirchenlehre zu systematisieren und zu beweisen suchten. **Scholastik**, die Philosophie der S. in der ersten Periode, 9—11. Jahrh., vertreten vornehmlich durch Scotus Erigena, Gerbert (Papst Silvester II.), Berengar von Tours, Lanfrane und Anselm von Canterbury. Seit Mitte des 12. Jahrh. Ausbildung derselben durch den Streit über die Frage, ob die allgemeinen Begriffe wirkliche Dinge oder bloße Produkte der Abstraktion bezeichnen sollten, zwischen **Realismus** (s. d.) und **Nominalismus** (s. d.), dann durch die Anwendung des Formalismus der Aristotelischen Logik und Dialektik auf Begründung und Systematisierung der kirchlichen Dogmen (»die Philosophie die Magd der Theologie«). Hierher gehören besonders im 12. Jahrh. Roscellinus, Peter Abälard, Wilhelm von Champeaux, Petrus Lombardus, Johannes von Salisbury; im 13. Jahrh. Albertus Magnus, Thomas von Aquino und Johannes Duns Scotus. Im 14. Jahrh. Spaltung infolge des Wiederauflebens des Nominalismus durch Wilhelm Occam, Streit zwischen Thomisten und Scotisten. Verfall der Scholastik im 15. Jahrh. durch das Emporkommen der christl. Mystik und des Humanismus. Wiederaufnahme der scholast. Lehrweise in den Schulen der Jesuiten. Vgl. Stöckl, »Gesch. der Philosophie des Mittelalters« (1864—87, 3 Bde.); Haurćau, »Histoire de la philosophie scolastique« (1872—1881, 2 Bde.); Werner (1881—87, 4 Bde.); Reuter, »Gesch. der relig. Aufklärung« (1875—77, 2 Bde.).

Schölcher, Victor, franz. Politiker, geb. 21. Juli 1804 in Paris, bereiste die Kolonien, agitierte für Abschaffung der Sklaverei, die er 1848 erreichte, 1848—50 republikanisches Mitglied der Nationalversammlung, während des zweiten Kaiserreichs in England, 1871—76 wieder Mitglied der Nationalversammlung, 1877 des Senats. Schr.: »Histoire des crimes du 2 décembre« (1852), eine Biographie Händels (1858, engl.) u. a.

Scholien (grch.), Erläuterungen zu alten griech. u. röm. Schriftstellern, von alten Grammatikern (**Scholiasten**) herrührend.

Schöll, 1) **Maximilian Samson Friedrich**, Geschichtschreiber, geb. 8. Mai 1766 zu Harskirchen in Nassau, 1814 Hofrat in Berlin; † 6. Aug. 1833 in Paris. Schr.: »Histoire de la littérature grecque« (1813, 2 Bde.; deutsch 1828—31, 3 Bde.); »Histoire de la littérature romaine« (1815, 4 Bde.); »Recueil des pièces relatives au congrès de Vienne« (1818 bis 1818, 6 Bde.); »Cours d'histoire des états européens« (1830—36, 46 Bde.) u. a. — 2) **Gustav Adolf**, Archäolog, geb. 2. Sept. 1805 in Brünn, seit 1861 Oberbibliothekar in Weimar; † 26. Mai 1882. Werke: »Sophokles, sein Leben u. Wirken« (1842); »Briefe und Aufsätze von Goethe« (1846); »Goethes Briefe an Frau v. Stein« (2. Aufl. 1881, 3 Bde.); »Karl August-Büchlein« (1857); »Gedichte« (1879); »Goethe in Hauptzügen seines Lebens« (1882); »Gesammelte Aufsätze« (1884) u. a.

Schollen (Flach-, Plattfische, Pleuronectoidei), Familie der Weichflosser, mit zusammengedrücktem, unsymmetrischem Körper (beide Augen auf einer Seite). **Gemeine Scholle** (Goldbutt, Platteisen, Pleuronectes platessa *L.*), bis 60 cm lang, 7,5 kg schwer, Atlant. Ozean, von Frankreich bis Island, auch in der Ostsee, sehr schmackhaft; **Flander** (Teerbutt, P. flesus *L.*), 30—50 cm lang, bis 3 kg schwer, in der Nord- und Ostsee, geht weit in die Flüsse hinauf; **Steinbutt** (Turbot, Rhombus maximus *L.*), 125 cm lang, 35 kg schwer, an den europ. Küsten, sehr schmackhaft; daselbst auch **Glattbutt** (Brill, R. laevis *L.*), 40 cm lang; **Heiligbutt** (Heitbutt, Pferdezunge, Hippoglossus vulgaris *L.*), bis 2 m lang, 200 kg schwer, in den nord. Meeren, schmackhaft; **Seezunge** (Solea vulgaris *Quensel*), bis 60 cm lang, in europ. Meeren, auch in Teichen.

Schollenbrecher (Landwirtschaft), s. Walze. [Delikoleffe.

Schöllenen, Schlucht im Reußthal oberhalb Göschenen bis zum Urner Loch; dort die Teufelsbrücke.

Schöllkraut, s. Chelidonium.

Scholten, Johann Heinrich, protestant. Theolog, geb. 17. Aug. 1811 in Bleuten, 1840 Professor in Franeker, 1843 in Leiden; † 10. April 1885; der Führer der kritischen und freisinnigen Theologie Hollands; schr.: »Leer der hervormde kerk« (4. Aufl. 1861); »Het evangelie naar Johannes« (1864, deutsch 1867); »Die Taufformel« (deutsch 1885) u. a.

Scholtz, Julius, Historienmaler, geb. 12. Febr. 1825 in Breslau, Schüler Hübners in Dresden, Professor an der Akademie daselbst. Gastmahl der Wallensteiner, Freiwillige von 1813 (Breslau), Fresken in der Albrechtsburg zu Meißen.

Scholver, s. v. w. Kormoran.

Scholz, 1) **Bernhard**, Dichter, geb. 16. Sept. 1831 in Wiesbaden, † 11. Dez. 1871; schr. die Schauspiele: »Gustav Wasa« (1870) und »Eine modeene Million« (1870); »Gedichte« (1872); Novellen (1863). — 2) **Adolf von**, preuß. Minister, geb. 1. Nov. 1833 in Schweidnitz, trat 1854 in den preuß. Staatsdienst, 1864 Hilfsarbeiter im Kultusministerium, 1871 Geheimer Finanzrat, 1879 Unterstaatssekretär und 1880 Staatssekretär des Reichsschatzamtes, 1882 preuß. Finanzminister u. 1883 geadelt. — 3) **Bernhard**, Komponist, geb. 30. März 1835 in Mainz, seit Ende 1882 Direktor des Konservatoriums in Frankfurt a. M. Schrieb Opern (»Galo«, »Trompeter von Säckingen«), ein Requiem, Ouvertüren, Klavierſachen ꝛc.

Schömann, **Georg Friedrich**, Philolog, geb. 28. Juni 1793 in Stralsund, seit 1826 Professor in Greifswald; † das. 25. März 1879. Hauptwerke: »Attischer Prozeß« (mit Meier, 1824, 2. Ausg. 1881 ff.); »Griechische Altertümer« (3. Aufl. 1871—73, 2 Bde); Ausgaben des Isäos (1831) und Hesiod (1868); »Opuscula academica« (1856—71, 4 Bde.).

Schomberg (Schonburg, Schöaberg), **Friedrich von**, General, geb. 1615 in Heidelberg, diente in den Niederlanden unter dem Prinzen von Oranien, trat 1650 in franz Dienste, focht seit 1661 in Portugal und 1674 in Katalonien gegen die Spanier, ward 1675 Marschall, trat nach der Aufhebung des Edikts von Nantes in brandenburg. Dienste, begleitete den Prinzen Wilhelm von Oranien auf dessen Expedition nach England, fiel in der für ihn siegreichen Schlacht am Boyne in Irland 11. Juli 1690 gegen Jakob II. Biogr. von Kazner (1789). [hut, 2124 Ew.

Schömberg, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Landes-

Schomburgk, Sir Rob. Herm., Reisender, geb. 5. Juni 1804 in Freiburg a. d. Unstrut, unternahm 1834—39 eine wissenschaftliche Expedition nach Guayana, wobei er 1837 die Essequiboquellen entdeckte, leitete 1840—44 die Grenzaufnahmen von Britisch-Guayana, war 1848—57 brit. Geschäftsträger auf Hakti (San Domingo), später zu Bangkok in Siam; † 11. März 1865 in Berlin. Hauptwerke: »Description of Britisd Galana« (deutsch 1841); »Reisen in Guayana und am Orinoko« (1841); »Discovery of Guiana by Sir W. Raleigh« (1848) u. a. — Sein Bruder **Richard**, Botaniker, geb. 5. Okt. 1811, begleitete ihn 1840—44 in Guayana, 1849 nach Australien, seit 1865 Direktor des botanischen Gartens in Adelaide. Schr.: »Reise in Britisch-Guayana« (1847—48, 3 Bde.).

Schön, wichtiger Begriff der Kunsttheorie, die vollkommene Harmonie zwischen dem geistigen Inhalt (Idee) eines Dinges und der äußern Erscheinung (Form) desselben oder die innige Durchdringung des Geistigen und Sinnlichen. Die Lehre vom Schönen, dessen äußere Erscheinung übrigens nach den verschiedenen Kunstepochen wandelbar ist, entwickelt die Ästhetik. S. e **Künſte**, diejenigen, welche sich die Darstellung des Schönen zur Aufgabe machen, im Gegensatz zu den sogen. technischen Künsten, die Nützlichkeitszwecken dienen. S. e **Wiſſenſchaften** (belles-lettres), früher Bezeichnung der Dicht- und Redekunst im Gegensatz besonders zu den exakten Wissenschaften. S. **geiſt** (bel esprit), einer, der sich vorzugsweise mit schönen Wissenschaften beschäftigt, mit dem Nebenbegriff des Oberflächlichen.

Schön, **Heinr. Theodor von**, preuß. Staatsmann, geb. 20. Jan. 1773 zu Löbegallen in Litauen, ward 1809 Regierungspräsident zu Gumbinnen, bei der Reorganisation des Staats wesentlich beteiligt (Städteordnung von 1808, Entlastung des Grundbesitzes), 1824 Oberpräsident der Provinz Ost- und Westpreußen, für die materielle und geistige Hebung derselben mit Erfolg wirkend, Gegner der reaktionären Bestrebungen des Adels und der pietistischen Engherzigkeit, Verteidiger der Lehr- und Preßfreiheit sowie konstitutioneller Grundsätze, ward 1840 zum Staatsminister mit Beibehaltung seines Postens ernannt, schied 1842 aus dem Staatsdienst aus; † 23. Juli 1856 auf seinem Gut Arnau bei Königsberg. Vgl. »Aus den Papieren des Ministers v. S.« (1874—82, 5 Bde.) und über diese Memoiren: »Zu Schutz und Trutz am Grab S.s« (1876—77); Lehmann, »Stein, Scharnhorst u. S.« (1877).

Schönau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, an der Katzbach, 1528 Ew. Unfern die **Kaufunger Berge** (Marmorbruch). — 2) Stadt im bad. Kreis und Amt Heidelberg, an der Strinach, im Odenwald, 1958 Ew. — 3) Amtsstadt im bad. Kreis Lörach, an der Wiese, im Schwarzwald, 1299 Ew.

Schönbein, **Christian Friedrich**, Chemiker, geb. 18. Okt. 1799 in Metzingen unter Urach, 1828 Prof. in Basel, später Mitglied des Großen Rats das.; † 29. Aug. 1868 in Baden-Baden. Entdecker des Ozons, der Schießbaumwolle und der Bildung von salpetrigsaurem Ammoniak bei Verbrennungsprozessen. Vgl. Hagenbach (1869).

Schönberg, 1) Hauptstadt des mecklenburg-strelitzschen Fürstentums Ratzeburg, an der Bahn Lübeck-Strasburg, 2960 Ew. — 2) Bezirksstadt im nordwestl. Mähren, Knotenpunkt an der Bahn Hohenstadt-Zöptau, 8562 Ew.

Digitized by Google

Schönberg, 1) Generol, s. Schomberg. — 2) Gustav, Nationalökonom, geb. 21. Juli 1839 in Stettin, 1868 Prof. in Basel, 1870 in Freiburg i. Br., seit 1873 in Tübingen. Schr.: »Arbeitsämter« (1871); »Finanzverhältnisse der Stadt Basel« (1879); »Handbuch der politischen Ökonomie« (2. Aufl. 1885, 3 Bde., mit andern) u. a.

Schönbrunn, kaiserliches Lustschloß bei Wien, von Maria Theresia (bis 1744) erbaut. Großer botanischer Garten (Palmenhaus und Haus der Schmarotzerpflanzen), Menagerie. Weite Aussicht von der Glaciette.

Schönburg, fürstliches und gräfliches Haus im Königreich Sachsen mit Besitzungen im niedern Erzgebirge von zusammen 582 qkm mit 200,000 Ew., teils Standes- oder Rezeßherrschaften (Glauchau, Waldenburg, Lichtenstein, Hartenstein rc.), teils Lehnsherrschaften (Penig, Rochsburg, Wechselburg, Remse rc.); schon im 12. Jahrh. im Besitz seiner Stammgüter. Die ältere Linie (S.-Waldenburg und S.-Hartenstein) hat seit 1790 die Reichsfürstenwürde. Ein Bundesbeschluß von 1828 sicherte dem Hause S. die Rechte der Mediatisirten zu.

Schöndruck, der nur einseitig bedruckte Bogen.

Schöne, Richard, Archäolog, geb. 5. Febr. 1840 in Dresden, 1869 Prof. in Halle, 1873 vortragender Rat im preuß. Unterrichtsministerium und 1879 Generaldirektor der königl. Museen zu Berlin. Gab heraus: »Die antiken Bildwerke des lateran. Museums« (mit Benndorf, 1867); »Griech. Reliefs« (1872).

Schönebeck, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Halle, 13,319 Ew.; Realprogymnasium; großartige Saline (jährlich 250,000 Doppelztr. Kochsalz).

Schöneberg, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, Vorort im SW von Berlin, an der Berliner Ringbahn und Potsdamer Bahn, 15,904 Ew.; Irrenheilanstalt.

Schöneck, 1) Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Berent, an der Fitze und der Bahn Hohenstein-Berent, 2919 Ew. — 2) Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Ölsnitz, an der Bahn Chemnitz-Adorf, 3283 Ew.

Schönefeld, Dorf nördl. bei Leipzig, an der Parthe, 4338 Ew.; einer der Hauptpunkte der Völkerschlacht.

Schöne Künste, s. Schön.

Schonen (schwed. Skåne), der südlichste Teil Schwedens (Gotlands), an der Ostsee, in die Läns Malmöhus und Christianstad zerfallend, 11,307 qkm und (1886) 589,439 Ew.

Schönen (Schönung), s. v. w. klären und avivieren (s. Färberei).

Schoner (Schooner), gewöhnlich zweimastiges Schiff mit Gaffelsegel, Stagsegel und Klüver, welches nur am vordern Mast Raasegel führt; sehr viele Variationen und Mischformen.

Schönerer, Georg, Ritter von, österreich. Patriotiker, geb. 17. Juli 1842 in Wien, Gutsbesitzer zu Zwettl in Niederösterreich, 1873 Reichsratsabgeordneter, schroff deutsch-national und Antisemit, Mai 1888 wegen Gewaltthätigkeit zu Kerker und Verlust des Adels verurteilt.

Schönfeld, Eduard, Astronom, geb. 22. Dez. 1828 in Hildburghausen, 1875 Direktor der Sternwarte in Bonn, lieferte Kataloge veränderlicher Sterne, setzte die von Argelander begonnene Durchmusterung des nördl. Himmels fort, gibt die »Vierteljahrsschrift der Astronom. Gesellschaft« heraus.

Schönfließ, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg i. N., an der Rörike, 2992 Ew.

Schongauer (Schön), Martin, berühmter Meister der oberdeutschen Malerschule des 15. Jahrh., geb. um 1450 in Kolmar, † das. 1488. Bilder von ihm zu Kolmar (Madonna im Rosenhag, zwei Altarflügel), auch treffliche Kupferstiche (darunter die ersten deutschen Genrestücke). Vgl. Wurzbach (1880).

Schöngeist, s. Schön. [D. Burckhardt (1888).

Schöngelb, s. Oder. [geld mit Berliner Blau.

Schöngrün (Zinnobergrün), innige Mischung von Chrom-

Schönhals, Karl von, österr. Feldzeugmeister, geb. 15. Nov. 1788 in Braunfels bei Wetzlar, trat 1807 in österr. Dienste, kämpfte 1809 bei Aspern, wurde 1813 bei Dresden schwer verwundet, wohnte 1821 der Expedition nach Neapel bei, ward 1846 Feldmarschalleutnant, wirkte zu den siegreichen italien. Feldzügen 1848 und 1849 wesentlich mit, nahm 1851 seinen Abschied; † 16. Febr. 1857 in Graz. Schr.: »Erinnerungen eines österr. Veteranen 1848 und 1849« (1852, 7. Aufl. 1858); »Lebensbild des österr. Feldzeugmeisters Hahnau« (3 Aufl. 1853); »Der Krieg 1805 in Deutschland« (1874).

Schönhausen, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Jerichow II, an der Bahn Berlin-Lehrte, 1705 Ew.; Geburtsort des Fürsten Bismarck, Besitzers der beiden zu S. gehörigen Rittergüter. Die Schönhauser Stiftung 1885 für Kandidaten des höhern Lehramtes errichtet.

Schönheide, Fabrikdorf im sächs. Erzgebirge, Kreish. Zwickau, Amtsh. Schwarzenberg, an der Bahn Chemnitz-Adorf, 5882 Ew.; Spitzenfabrikation.

Schöning, Hans Adam von, Feldmarschall, geb. 1. Okt. 1641 auf Tamsel bei Küstrin, erst in brandenburg. Diensten, befehligte 1686 das Hilfskorps vor Ofen, trat 1691 als Feldmarschall in sächs. Dienste, 1692—94 vom Kaiser in Haft gehalten; † 28. Aug. 1696 in Dresden. Vgl. v. Schöning (1837).

Schöningen, Stadt im braunschweig. Kr. Helmstedt, am Elm, Knotenpunkt a. d. Bahn Jerxheim-Helmstedt, 6921 Ew.; Saline.

Schönit (Pikromerit), Mineral, Doppelsalz von schwefelsaurem Kali und schwefelsaurer Magnesia, in den Staßfurter Abraumsalzen.

Schönlanke, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Czarnikau, an einem Nebenfluß der Netze und der Bahn Berlin-Schneidemühl, 3971 Ew.

Schönleber, Gustav, Maler, geb. 1852 in Bietigheim (Württemberg), Schüler Lirrs in München, Professor an der Kunstschule in Karlsruhe. Ausgezeichnete Marinen (Venedig), Hafenansichten und holländ. Landschaften. Auch Illustrator.

Schönlein, Johann Lukas, Mediziner, geb. 30. Nov. 1793 in Bamberg, 1820 Prof. in Würzburg, 1833 in Zürich, 1839—59 Direktor der Klinik in Berlin; † 23. Jan. 1864 in Bamberg. Begründer der »naturhistor. Schule«. Schr.: »Allgemeine und spezielle Pathologie und Therapie« (4. Aufl. 1839); »Klinische Vorträge« (3. Aufl. 1843—44). Biographie von Virchow (1865), Rothlauf (1874).

Schönlinde, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Bahn Bodow-Georgswalde, 4982 Ew.; Baumwoll- u. Leinenindustrie.

Schönthan, Franz von, Lustspieldichter, geb. 20. Juni 1849 in Wien, lebt in Berlin; schr.: »Das Mädchen in der Fremde« (1879); »Der Zugvogel« und »Krieg im Frieden« (beide mit Moser); »Auf Tod und Leben« (1881); »Der Schwabenstreich« (1883); mit seinem Bruder Paul v. S. (geb. 1853): »Der Raub der Sabinerinnen« (1885) u. a.

Schonung, junger Holzbestand, welcher dem Maul des Weideviehs noch nicht entwachsen ist und mit solchem nicht betrieben werden darf. [amerika, 4700 m hoch.

Schönwetterberg, erloschener Vulkan im nordwestl. Nord-

Schonzeit (Hegezeit), Zeitraum im Jahr, innerhalb dessen die Jagd auf gewisse jagdbare Tiere und die Fischerei in Ansehung gewisser Fischgattungen polizeilich bei Strafe untersagt ist.

Schaaf, die mit der Mutter zusammenhaltenden Jungen der wilden Gänse und Enten.

Schaoner, s. Schaner.

Schopenhauer, Arthur, Philosoph, geb. 22. Febr. 1788 in Danzig, Sohn der Schriftstellerin Johanna S., geb. Trosina († 1838 in Jena); »Sämtliche Schriften« 1830—1831, 24 Bde.), hielt sich in seiner Jugend in Frankreich und England auf, lebte seit 1811 in Berlin, Weimar, Dresden, habilitierte sich 1820 als Dozent an der Universität zu Berlin, stellte aber seine Vorlesungen bald wieder ein, lebte seit 1831 in Frankfurt a. M.; † das. 21. Sept. 1860. Seine Philosophie, geraume Zeit wenig beachtet, hat neuerlich zahlreiche Verehrer und Anhänger gefunden. Grundgedanke: Wesen und Kern aller Dinge das »Ding an sich«, identisch mit dem Willen in uns, aber in der Welt auf verschiedenen Stufen der Objektivation (Sichtbarkeit) erscheinend, völlig unabhängig von der Erkenntnis, daher in der gesamten Natur von der tierischen abwärts erkenntnislos wirkend, erst auf der Stufe des Tierreichs mit Intellekt verbunden, aber auf allen Stufen als Wille zum Leben ein und derselbe. Eigentümliche Ästhetik auf Platonischer Grundlage; mit dem Buddhismus verwandte Ethik. Die Grundstimmung seiner Werke ist pessimistisch (»Leben ist Leiden, die Welt enthält ungleich mehr Pein als Lust, sie ist die schlechteste, die möglich war«), doch verbindet er damit eine geniale Beobachtung der Menschen und Dinge und eine meisterhafte, geistvolle und witzige Darstellung. Schr.: »Über die vierfache Wurzel des Satzes vom zureichenden Grunde« (1813, 4. Aufl. 1875); »Die Welt als Wille und Vorstellung« (1819; 6. Aufl. 1886, 2 Bde.), Hauptwerk; »Über das Sehen und die Farben« (1816, 3. Aufl. 1870); »Parerga und Paralipomena« (1851; 5 Aufl. 1888, 2 Bde); »Die beiden Grundprobleme der Ethik« (1841, 3. Aufl. 1881); »Über den Willen in der Natur« (1836, 4. Aufl. 1878). Werke hrsg. von Frauenstädt (2. Aufl. 1877, 6 Bde.). Vgl. Frauenstädt, »Briefe über die S.sche Philosophie« (1854, n. Folge 1875); Derselbe, »S.-Lexikon« (1871, 2 Bde.), und die Schriften von Haym (1864), Gwinner (»S.s Leben«, 2. Aufl. 1877, und »S. und seine Freunde«, 1863), Kocher (»Die Philosophie S.s«, 1888), Grisebach (Bibliographie rc. 1888).

Schöpf, Peter, Bildhauer, geb. 1804 in München, seit 1832 in Rom; † das. 13. Sept. 1875. Hauptwerke: Denkmal Konradins (Neapel), Kolossalbüste Jean Pauls (Wunsiedel), Maria mit Christuskind (Rom), Marmorbüste Platens (Sizilien).

Digitized by Google

Schopfheim, Amtsstadt im bad. Kreis Lörrach, an der Wiese und an der Bahn Basel-Zell, 2733 Ew. 27. April 1848 Gefecht der Württemberger gegen badische Insurgenten.

Schöpflin, Johann Daniel, Gelehrter, geb. 7. Sept. 1694 in Sulzburg i. Br., 1720 Professor in Straßburg; † das. 7. Aug. 1771. Hauptwerk: »Alsatia illustrata« (1751—61, 2 Bde.); »Historia Zaringo-Badensis« (1763—66, 7 Bde.). Bibliothek und Museum, Eigentum der Stadt Straßburg, gingen beim Bombardement 1870 zu Grunde. Vgl. Pfister (1888).

Schöpfräder, rotierende Räder, welche mit einem Teil ihres Umfanges in Wasser tauchen und an demselben kleine Gefäße besitzen, die sich mit Wasser füllen und dasselbe in eine Rinne ergießen, sobald sie ihren höchsten Stand erreicht haben.

Schopfwachtel, s. Baumwachtel.

Schoppen, ehemals Flüssigkeitsmaß in Süddeutschland und der Schweiz, = ½ Lit.

Schöppen, s. v. w. Schöffen. S.stühle, Kollegien von Rechtsgelehrten, die als anerkannte Spruchkollegien für Gerichte des In- und Auslandes gleich einer Juristenfakultät auf Ersuchen Urteile verfaßten.

Schöppenstedt, Stadt im braunschweig. Kreis Wolfenbüttel, an der Bahn Jerxheim-Braunschweig, 3328 Ew.

Schorel, Jan von, niederländ. Maler, geb. 1495 in Schoorl bei Alkmar, konge auf Reisen (Rom); † 6. Dez. 1562 in Utrecht. Religiöse Gemälde und Bildnisse, teils von Dürer, teils von der röm. Schule beeinflußt. Hauptwerk: Altar zu Villoch

Schoristen, s. Pennalismus. [(Steiermark).

Schörl, s. Turmalin.

Schorlemer-Alst, Burghard, Freiherr von, ultramontaner Politiker, geb. 21. Okt. 1825 in Heringhausen bei Lippstadt, war 12 Jahre preuß. Ulanenoffizier, widmete sich dann auf seinem Gut Alst der Landwirtschaft, ward 1868 Mitglied des preuß. Landesökonomiekollegiums, gründete den Westfäl. Bauernverein, seit 1870 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1875 des Reichstags, schlagfertiger und gewandter, aber herausfordernder Redner des Zentrums. »Reden 1872—79« (1879).

Schorn, 1) Ludwig (von), Kunstschriftsteller, geb. 9. Juni 1793 in Kastell, seit 1833 Direktor der Kunstsammlungen zu Weimar; † 17. Febr. 1842. Werke: »Beschreibung der Münchener Glyptothek« (1830); Übersetzung des Vasari (1832 ff., Bd. 1 u. 2; vollendet von Förster 1843—49); »Theorie der bildenden Künste« (1835) u. a.; redigierte 1820—41 das »Kunstblatt«. — 2) Karl, Historienmaler, Neffe des vor., geb. 1800 in Düsseldorf, seit 1847 Professor an der Akademie in München; † 7. Okt. 1850. Hauptwerke: die gefangenen Wiedertäufer, Sündflut, zahlreiche Bilder aus der Mythe rc.

Schorndorf, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Rems und der Bahn Kannstatt-Nördlingen, 4496 Ew. 1688 mutige Verteidigung durch die Frauen von S. gegen die Franzosen.

Schornstein (Schlot, Esse), aufrechter, frei stehender oder in Mauerwerk eingeschlossener Kanal zur Abführung der Verbrennungsgase einer Feuerung, bewirkt, da er heiße und mithin leichtere Luft enthält, eine lebhafte Luftzuströmung durch den Rost (Zug), welche die Verbrennung unterhält. Verbrennt man für eine Dampfmaschine von 8,s Pferdekräften 52,s kg Steinkohlen in der Stunde, so muß der S. 12 m hoch sein (untere Weite im Lichten 48, obere 32 cm); bei gemauerten S.en wird der untere Querschnitt = der freien Rostfläche, der obere = ⅔ derselben gemacht. Wind befördert die Zugkraft hoher, frei stehender S.e; niedrige S.e sind vor abwärts gerichteten Windstößen durch eine Deckplatte zu schützen, unter welcher der Rauch nach allen Seiten hin entweichen kann.

Schornsteinfegerkrebs, s. Hodenkrebs.

Schoßfallsrecht, partikularrechtlich, namentlich in Sachsen, vorkommender Grundsatz, daß die Eltern des Erblassers, mitunter sogar alle Aszendenten desselben, den Geschwistern in der Erbfolge vorgehen.

Schößling, an Pflanzen Ausläufer mit sehr verlängerten Internodien und Wurzeln und neuen Sprossen in den Knoten

Schote (Schoute, süd.), lächerlicher Narr. [(Erdbeeren).

Schote, s. Schotenfrucht.

Schotel, Johann Christian, holländ. Marinemaler, geb. 11. Nov. 1787 in Dordrecht, † 22. Dez. 1838 im Haag. Bloqr.

Schatendorn, s. Gleditschia und Robinia. [1840.

Schotenfrucht, die Frucht der Kreuzblütler, 2klappige, 2fächerige Fruchtkapsel mit 2 gegenüberstehenden, wandständigen Samenträgern; die Schote (siliqua) ist wenigstens 2mal, das Schötchen (silicula) höchstens 1½mal länger als breit.

Schotenklee, s. Lotus; auch s. v. w. Melilotus officinalis.

Schotenpfeffer, s. v. w. Capsicum.

Schott, Wilh, Orientalist, geb. 3. Sept. 1802 in Mainz, seit 1838 Professor an der Universität Berlin, seit 1841 Mitglied der Akademie das. Schr.: »Altoische Studien« (1860—72, 5 Hefte); »Chinesische Sprachlehre« (1857); »Über die chines. Verskunst« (1857); »Über den Buddhismus in Hochasien und in China« (1844); »Älteste Nachrichten von Mongolen und Tataren« (1845); »Über die echten Kirgisen« (1865) u. a.

Schotten, s. Molken. [Nidda, 2010 Ew.

Schotten, Kreisstadt in der hess. Prov. Oberhessen, an der

Schottenklöster, von schott. und irischen Mönchen (Schattenbrüdern) seit dem 6. und besonders im 10. Jahrh. in Deutschland gegründete Benediktinerklöster.

Schottische Leinwand, s. o. w. Gingan.

Schottisches Drehkreuz, s. Reaktion.

Schottland, heit. Königreich, die nördliche kleinere Hälfte der Insel Albion: 78,777 qkm (davon 11,560 qkm Inseln: Shetlandinseln, Orkneys, Hebriden rc.) und (1881) 3,735,573 Ew. (47 auf 1 qkm, seit 1871 Zunahme 11,1 Proz.). 2 Hauptteile: a) die Hochlande (Highlands), der gebirgige nördliche Teil, mit dem Grampiangebirge (Ben Nevis, 1343 m hoch) und dem Kaledonischen oder noachott. Gebirge (Ben Wywis, 1043 m, Ben Derog, 1115 m hoch), reich an erhobenen Naturschönheiten, aber auch mit großen Sumpfmooren, wenig produktiv, arm an Metallen; b) die Niederlande (Lowlands), südlich vom Grampiangebirge, weniger bergig (Cheviot Hills, bis 816 m hoch), mit weitern Thälern und kleinen Ebenen, fruchtbar (besonders am Firth of Tay), auch reiche Kohlenfelder (zwischen Clyde und Forth). Küste 4020 km lang, mit zahllosen Einschnitten (Firths). Flüsse: Tweed mit Teviot, Tay, Clyde und Forth. Zahlreiche Kanäle (1665 km, besonders der Forth- und Clyde-, der Glasgow-, Aberdeen-, der Kaledonische Kanal) und Seen (Loch Lomond, Neß, Katrine, Tay rc.). Klima gebirgig rauh, aber gesund. Vom Areal nur 27,s Proz. produktive Bodenfläche, wovon 3,7 Proz. Wald, 5,s Proz. Weiden, 18,1 Proz. Acker und Gärten. Hauptprodukte: Hafer auf 73,s Proz., Gerste auf 18,s Proz., Weizen auf 5,4 Proz. der Ackerfläche, Kartoffeln; Anbau von Roggen und Erbsen unbedeutend. Großgrundbesitz überwiegend. Die Bevölkerung, am dichtesten in Mid-Lothian (Edinburg, 409: 1 qkm) und Lanarkshire (392), am schwächsten in der Grafschaft Sutherland (4 auf 1 qkm), im Hochland und auf den Hochebenen noch von rein keltischer Abstammung, mit gälischer Sprache (jetzt im Untergehen), im Niederland stark mit german. Elementen gemischt. Konfessionen 1881: 44,1 Proz. Bekenner der schott. (presbyterianischen) Nationalkirche (seit 1843 in 3 Abteilungen, entstanden durch den Streit über Anstellung und Besoldung der Geistlichen durch den Staat: Stootskirche, welche beides gestattet; Freikirche, welche nur die Besoldung dem Staat zugesteht, und unierte Presbyterioner, welche beides dem Staat absprechen), 43,s Proz. protestantische Dissidenten, 9,s Proz röm. Katholiken, 2,s Proz. Bekenner der engl. Hochkirche, 0,s Proz. Juden. Der Volksbildung dienen (1881) 3074 öffentliche Volksschulen; 1882: 153 gelehrte, 18 Gewerbeschulen und 32 Gewerbe-Abendklassen; 4 Universitäten: St. Anderws (gegründet 1411), Glasgow (1458), Aberdeen (1471), Edinburg (1582). Hauptbeschäftigung: Ackerbau (s. oben), Viehzucht (besonders Schafe, 1880: 7,072,088 Stück), Fischfang (Salme, Heringe, Walfische), Bergbau auf Steinkohlen (1878: 18 Mill. Ton.) und Eisenerz (1870—84 von 3¼ Mill. auf 1⅞ Mill. T. gestiegen); Wert der Bergwerksprodukte 1885: 141¼ Mill. Mk. Produktion von Roheisen (1884: 988,000 T.) und Stahl. Wollindustrie (1878: 683,000 Spindeln, 17,528 Dampfwebstühle), Baumwollindustrie (961,000 Spindeln, 22,900 Maschinenstühle) und Leinen- und Jute-Industrie (452,000 Spindeln, 27,000 Maschinenstühle); bedeutende Branntweinbrennerei (bes. Whisky, das Lieblingsgetränk der Schotten); Schiffbau. Wichtigste Häfen: Glasgow (Hauptsitz des überseeischen Handels), Greenock, Leith, Dundee, Perth, Aberdeen, Dumfries rc. Über Handel und Schiffahrt s. Großbritannien (mit Karte). Unter den Banken stehen obenan: die Königliche Bank von S. mit 40 Mill., die Nationalbank mit 30 Mill. und die Schottische Bank mit 25 Mill. Mk. Kapital. Eisenbahnen 1886: 4863 km mit 3 Knotenpunkten (Edinburg, Stirling, Glasgow). Vertretung S.s im Parlament durch 16 Peers und 71 Abgeordnete. Einteilung in 32 Grafschaften (shires). Hauptstadt Edinburg. Vgl. die Werke von Rogers (1869 und 1884—86, 3 Bde.), Hunnewell (1871), Geikie (geol., 2. Aufl. 1887); Köstlin, »Die schottische Kirche« (1852); Reiseführer von Black, Baedeker u. a.

[**Geschichte.**] Die ältesten Bewohner waren Kelten, von den Römern Kaledonier genannt, und wurden von Agricola seit 80 n. Chr. bis an die Grampionberge unterworfen. Seit Anfang des 4. Jahrh. traten jenseit der von den Römern errichteten Grenzwälle Pikten und aus Irland eingewanderte Skoten auf, welche seit 360 verwüstend in Britannien einfielen. 844 unterwarf der Skotenkönig Kenneth durch den Sieg bei

Digitized by Google

Forteviot die Pikten seiner Herrschaft und gründete das Königreich Alban. Das Christentum war seit dem 6. Jahrh. durch den Iren Columbanus in S. verbreitet worden. Während Pikten und Sloten allmählich verschmolzen, begannen im 10. Jahrh. blutige Kämpfe mit den den Süden beherrschenden Engländern. 945 wurde der brit. Süden mit dem Königreich Alban zu dem Königreich S. vereinigt, während dieses in Lehnsverhältnis zu England trat. Der letzte männliche Sproß aus dem Stamm Kenneths war Malcolm II. Ihm folgte 1034 sein Tochtersohn Duncan, der 1040 von seinem Feldherrn Macbeth erschlagen wurde. Dieser unterlag 1054 Duncans Sohn Malcolm Canmore, der als Malcolm III. den schott. Thron bestieg und nach der Eroberung Englands durch die Normannen (1066) Tausende flüchtiger Angelsachsen aufnahm. Daher bürgerten sich engl. Sprache und Sitte in Südschottland ein, während im Hochland altkeltische Barbarei fortdauerte. Nach Malcolms III. Tod (1093) entstanden Thronstreitigkeiten unter den Söhnen und Verwandten desselben, bis 1124 der jüngste Sohn, David I., auf den Thron gelangte. Seine Nachfolger Malcolm IV. (seit 1153), Wilhelm der Löwe (1165—1214), Alexander II. († 1249) und Alexander III. († 1286) führten wechselvolle Kriege mit England. Mit letzterm erlosch der Mannesstamm der alten Könige. Der zum Schiedsrichter unter verschiedenen Kronprätendenten erwählte König Eduard I. von England sprach 1291 Baliol die Krone zu, ließ sich von demselben als Oberlehnsherr von S. huldigen und nach Baliols Absetzung (1296) das Land durch Statthalter verwalten. Nach Wil. Wallaces erfolgloser Erhebung (1305) wurden die Engländer durch Robert Bruce vertrieben, der die königliche Krone an sich brachte und 1314 am Bannockburn über Eduard II. von England siegte, worauf England 1328 auf seine Lehnsherrlichkeit über S. verzichtete. Auf Bruce folgte 1329 dessen minderjähriger Sohn David II., der aber mit engl. Hilfe wiederholt von Eduard Baliol gestürzt wurde. Nach Davids II. Tod (1370) wurde Robert II., der Sohn der Tochter Rob. Bruces und des Reichshofmeisters Walter Stuart, auf den Thron erhoben, der so an das Haus Stuart kam. Robert III. (seit 1390) überließ die Regierung seinem Bruder, dem Herzog von Albany, der sie auch nach Roberts Tod während der Gefangenschaft des Thronerben Jakob I. in England behauptete. 1424 bestieg Jakob I. den Thron, welcher durch rücksichtslose Einziehung der an die Großen verschleuderten Krongüter die Königsgewalt wieder stärkte. Nach Jakobs I. Ermordung (1436) folgten Jakob II. († 1460), Jakob III. († 1488) und Jakob IV. († 1513). Nach Jakobs V. Tod (1542) verbreitete sich unter der vormundschaftlichen Regierung für Maria Stuart (s. Maria 14) die Reformation in S. trotz der Gegenbestrebungen der franz. Partei und der Königin-Mutter Maria von Guise, die 1554 zur Regentschaft kam, und gelangte 1560 zum Sieg, hauptsächlich durch den Adel, der sich der Kirchengüter bemächtigte, und durch Knox, der die Presbyterialkirche einführte. 1561 übernahm Maria Stuart die Regierung. Ihr Streben nach Restitution des Katholizismus und der Mord Darnleys führten 1567 ihren Sturz herbei, worauf Graf Murray Reichsverweser wurde für den unmündigen Jakob VI., der erst 1578 selbst die Regierung antrat, aber fortwährend mit dem Adel zu kämpfen hatte. Durch seine Thronbesteigung in England wurde S. 1603 mit diesem Reich zunächst in Personalunion vereinigt. Karls I. katholisierende Tendenzen hatten zum Schutz der Presbyterialkirche 1638 die Errichtung des Covenants (Glaubensbundes) und die Beteiligung der Schotten am engl. Bürgerkrieg zur Folge. Nach dem Sieg der Revolution 1649 brach der Zwiespalt zwischen den Schotten und den engl. Machthabern aus. Jene riefen Karl II. zurück, wurden aber durch Cromwells Sieg bei Dunbar (1650) unterworfen. Nach Jakobs II. Sturz 1688 sprach das Parlament Wilhelm III. und dessen Gemahlin die schott. Krone und das Erbfolgerecht zu. Unter der Königin Anna wurden 6. Mai 1707 S. und England zum Reiche Großbritannien (s. d., Geschichte) vereinigt. Die Hochschotten, welche schon gegen Wilhelm III. sich empört hatten, mochten 1715 und 1745 Versuche, durch Zurückberufung der Stuarts ihre Unabhängigkeit wiederzugewinnen; doch vernichtete die Niederlage des Prätendenten Karl Eduard bei Culloden (1746) ihre Hoffnungen. Bearbeitungen der Geschichte S.s von Lindau (1827, 4 Bde.), Tytler (n. Ausg. 1869, 2 Bde.), W. Scott (deutsch 1830, 7 Bde.), Burton (2. Aufl. 1873, 8 Bde.), Mackenzie (1867), Keith (1886, 2 Bde.), Argyll (1887, 2 Bde.).

Schalls, muldenförmige Einsenkungen in der Sahara und im Atlasgebirge, welche zur Regenzeit Salzseen gleichen, im Sommer aber fast austrocknen und infolge der zurückbleibenden Salze Schneeflächen ähnlich sehen.

Schout (holl., spr. schout), Schutz, Aufseher; S.-by-Nacht (spr. -bei-), Konteradmiral.

Schouw (spr. skoh-u), Joachim Frederik, Botaniker, geb. 7. Febr. 1787 in Kopenhagen, 1821 Prof. der Botanik das.; † 28. April 1852. Verdient um Pflanzengeographie. Schr.: »Grundtræk til en almindelig Plantegeogeaphie« (1822, deutsch 1823); »Naturskildringer« (2. Aufl. 1866, deutsch 1854). Auch liberaler Politiker. Biogr. von v. Clausen.

Schouwen (spr. schauwen), Insel an der Küste der niederländ. Provinz Zeeland, 160 qkm und 18,000 Ew.; Austernzucht. Hauptstadt Zierikzee.

Schrader, 1) Julius, Historienmaler, geb. 16. Juni 1815 in Berlin, in Düsseldorf gebildet, Prof. an der Akademie daselbst. Hauptwerke: Übergabe von Calais, Tod Leonardo da Vincis, Milton und seine Töchter, Karls I. Abschied von seinen Kindern, Huldigung vor Kurfürst Friedrich I. und Anbetung der Könige; auch Porträte. — 2) Eberhard, Assyriolog, geb. 5. Jan. 1836 in Braunschweig, seit 1875 Prof. und Mitglied der Akademie in Berlin. Hauptwerke: »Die assyrisch-babylon. Keilinschriften« (1872); »Die Keilinschriften und das Alte Testament« (2. Aufl. 1883); »Die Höllenfahrt der Istar« (1874); »Keilinschriften und Geschichtsforschung« (1878).

Schraffierung (v. ital. sgraffiare), in der Kupferstecherkunst die Darstellung des Schattens durch nebeneinander laufende oder sich kreuzende Linien, die in den dunkeln Stellen breit und kräftig sind und sich gegen das Helle zu bis zu den feinsten und sanftesten abstufen; oft mit Hilfe der Schraffiermaschine ausgeführt. In der Heraldik konventionelle Bezeichnung der heraldischen Farben in den nichtfarbigen Wappen durch Punkte oder Striche in verschiedenen Richtungen. Punkte bedeuten Gold, senkrechte Linien: Rot; horizontale: Blau; rechtwinkelig gekreuzte: Schwarz; diagonal von rechts nach links gehende: Grün; von links nach rechts diagonale: Purpurn; diagonal gekreuzte: Eisenfarbe; leere Flöche: Silber. S. Tafel »Wappen«.

Schramberg, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Oberndorf, an der Schiltach, 4053 (Gem. 5302) Ew.

Schrämmmaschine, Maschine zum Unterhöhlen von Gesteinsmassen durch einen horizontal oder geneigt liegenden Schlitz (Schram), um die nun frei schwebenden Massen durch Loslösen mittels Schlegels und Eisens zu gewinnen.

Schränken, Gangart des Wildes, bei welcher die Läufe nebeneinander gesetzt werden. Vgl. Schnüren.

Schranne, mit Glitterwerk eingefaßter Ort, wo etwas feilgehalten wird (Fleisch-, Brotschranne), dann s. v. w. Getreidemarkt; in Süddeutschland auch s. v. w. Scheunentenne.

Schrapnell (engl., Granatkartätsche), eisernes Hohlgeschoß, mit Bleikugeln und Sprengladung gefüllt; die Sprengladung explodiert mittels Zeitzünders.

Schraube, Werkzeug, welches aus 2 stets zusammenwirkenden Teilen, der Schraubenspindel und der Schraubenmutter, besteht; bei ersterer liegt das Gewinde (eine schiefe Ebene mit gleichbleibender Neigung) auf einem Cylinder, bei letzterer in einer cylindrischen Höhlung. Die Bewegung der S. besteht in Drehung und Fortbewegung. Liegt die Mutter fest, so dreht sich die Spindel und schreitet fort; kann sich die Spindel nur drehen, so muß die Mutter fortschreiten, und umgekehrt. Die S. ohne Ende (archimedische S.) hat nur wenige Gänge, greift mit diesen in den gezahnten oder geterbten Umfang eines Rades und dient zur Umsetzung von Bewegungen. S.n bestehen meist aus Metall und werden mit Schneideeisen oder Kluppe oder auf Schraubenschneidmaschinen geschnitten, sie dienen zur Vereinigung zweier Körper, zur Ausübung von Druck und Stoß bei Pressen, Prägwerken, zur genauen Regulierung der Bewegung von Maschinenteilen (Stellschrauben), zur Fortführung von Maschinenteilen mit geringer Geschwindigkeit (Führungsschrauben, Leitspindeln), zu Messungen und Einteilungen (Mikrometerschrauben).

Schraubenbaum, s. Pandanus.

Schraubendampfer, s. Dampfschiff.

Schraudolph, Johann, Historienmaler, geb. 1808 in Oberstdorf (Algäu), Schüler der Akademie zu München; † das. 31. Mai 1879. Hauptwerke: die Fresken in der Allerheiligenhofkapelle und Bonifaciuskirche zu München (mit H. Heß), die Ausmalung des Doms zu Speier (1845—53), Fischfang am See Tiberias, Altarblätter rc. — Sein Bruder Claudius, geb. 1813, Historien- und Genremaler; sein Sohn Claudius, geb. 1843, Genremaler, seit 1883 Direktor der Kunstschule in Stuttgart.

Schrauf, Albrecht, Mineralog, geb. 14. Dez. 1837 in Wien, 1874 Professor das.; schr.: »Lehrbuch der physik. Mineralogie« (1866—68, 2 Bde.); »Handbuch der Edelsteinkunde« (1869); »Atlas der Kristallformen des Mineralreichs« (1865—77).

Schreber, 1) Johann Christian Daniel von, Naturforscher, geb. 16. Jan. 1739 in Weißensee, Prof. der Medizin und Oberaufseher des botanischen Gartens in Erlangen; † das. 10. Dez. 1810. Kommentator Linnés; schr.: »Naturgeschichte

Digitized by Google

der Säugetiere« (1775 ff., fortgesetzt von Goldfuß und Wagner, Hauptwerk); »Beschreibung der Gräser« (1769—1810, 3 Bde.). — 2) Daniel Gottlieb Moritz, Mediziner, geb. 15. Okt. 1808 in Leipzig, † daf. 10. Nov. 1861 als Arzt. Schr.: »Ärztliche Zimmergymnastik« (19. Aufl. 1884); »Über Volkserziehung« (1860); »Kinesiatrik oder die gymnastische Heilmethode« (1852); »Pangymnastikon« (2. Aufl. 1875).

Schreck, heftige Erschütterung bei plötzlicher Wahrnehmung von Unerwartetem, kann Rückenmarkslähmung, selbst den Tod herbeiführen. S.lähmung, s. Kataplexie.

Schrecke, s. v. w. Wiesenknarrer.

Schrecken, s. v. w. Heuschrecken.

Schreckfarben (Trutzfarben), Farben an Tieren, durch welche diese gefährlichen oder ungenießbaren Arten ähnlich werden.

Schreckhörner, s. Dinoceraten

Schreckhörner, zwei Gipfel der Berner Alpen, 4080 und 3497 m hoch; das Große Schreckhorn 1861 vom Engländer Leslie Stephen zuerst erstiegen.

Schreibersit, Mineral im Meteoreisen, besteht aus Phosphoreisennickeleisen, welches beim Ätzen die Widmanstättenschen Figuren erzeugt.

Schreibfedern, s. Stahlfedern.

Schreibkrampf (Fingerkrampf, Mogigraphie, Chorospasmus), beim Schreiben entstehende Krämpfe in den Beuge- oder Streckmuskeln der Hand und der Finger. Vorbeugung durch Benutzung starker, rauher Federhalter. Behandlung: Massage, konstanter elektrischer Strom. Vgl. Nußbaum (1882).

Schreibmaschine, Vorrichtung, welche mittels Drucktypen, die in beliebiger Reihenfolge durch eine Klaviatur gegen vorbeirollendes Papier gedrückt werden, eine Schrift (auch in mehreren Exemplaren) erzeugt; 1855 von Foucault erfunden und seitdem vielfach verbessert (Hansens Schreibkugel, Sholes' S., Remington, amerikan. Typenschreiber).

Schrenck, Karl, Freiherr von, bayr. Staatsmann, geb. 17. Aug. 1806 in Wetterfeld, 1845 Regierungspräsident der Pfalz, 1846 Justizminister, 1847 pensioniert, 1849 Regierungspräsident in Niederbayern, 1850 Gesandter beim Bundestag, 1859 Minister des Äußern und des Handels, trat Sept. 1864 zurück, bis 1866 wieder Gesandter beim Bundestag, dann Staatsrat und lebenslängliches Mitglied des Reichsrats; † 10. Sept. 1884.

Schreibpapier, geringes Druck- oder Packpapier von kleinem Format.

Schrift, die Darstellung der Sprache durch sichtbare Zeichen. Anfänge derselben Bilderschrift (bildliche Darstellung der Gegenstände) und Wortschrift (Darstellung der Wörter durch Bilder), dann Silbenschrift, endlich Buchstabenschrift, verbunden mit Vereinfachung der Zeichen in Form und Zahl. Älteste Sen: chinesische S., die westasiat. Urschrift (Keilschrift) und die ägypt. Hieroglyphenschrift. Die Geschichte der S. behandelten Steinthal (1852), Wuttke (1872), Faulmann (1880). Vgl. Alphabet.

Schriften (Typen, Lettern), die verschiedenen Schriftsorten der Druckereien, verschieden nach den Sprachen, der Größe und dem Schnitte der Buchstaben (Schwabacher, Gotisch, Kanzlei, Schreibschrift rc.): ferner nach der Größe des Körpers, des sogen. Kegels, in aufsteigender Reihe: Diamant, Perl, Nonpareille, Colonel, Petit, Bourgeois, Garmond oder Korpus, Cicero, Mittel, Tertia, Text, Doppelmittel, kleine und grobe Kanon, kleine und grobe Missal, kleine und grobe Sabon, Real und Imperial. Die Schriftgröße wird jetzt meist nach typographischen Punkten gemessen und vielfach auch bezeichnet; von ihnen enthalten die vorgenannten Grade 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14, 16, 20, 24, 28, 32, 40, 52, 64, 76, 84, 96, 108 Punkte. Alle deutsche Schrift heißt Fraktur, die lateinische Antiqua, schief stehende Kursiv.

Schrifterz (Sylvanit), Mineral, stahlgrau bis zinnweiß, besteht aus Gold, Silber, Tellur, als Weißtellur (Gelberz) auch mit Blei und Antimon; Offenbanya, Nagyag, Kalifoenten; Gold- und Silbererz.

Schriftführer, eine in Vereinen und Versammlungen zur offiziellen Beurkundung der Verhandlungen und Abstimmungen berufene Person. Die S. der Volksvertretungen (im deutschen Reichstag acht) werden regelmäßig aus der Mitte derselben und von denselben gewählt.

Schriftgießerei, Herstellung von Lettern (s. d.) mittels Letternmetalls und Gießformen durch Handarbeit oder Maschinen. Die gegossenen Lettern werden durch Abbrechen des Anguffes, Schleifen, Aushobeln des Fußes rc. fertig gemacht. Die Letterngieß- u. Fertigmachmaschine (Komplettgießmaschine) liefert selbstthätig brauchbare Lettern.

Schriftmetall (Schriftgut, Letternmetall), s. Lettern.

Schriftsässig, früher Bezeichnung für Rittergüter, deren Besitzer unter den obern Landesgerichten als erster Instanz standen, im Gegensatz zu den amtssässigen, für deren Besitzer das Amt, in dem sie gelegen, die erste Instanz war.

Schriftvergleichung (lat. Comparatio litterarum) Vergleichung der Handschrift einer ihrer Echtheit noch zweifelhaften mit einer unzweifelhaft von dem angeblichen Aussteller der erstern herrührenden Urkunde, um dadurch die Echtheit oder Unechtheit des zweifelhaften Dokuments darzuthun. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 406 f.; Strafprozeßordnung, § 93.

Schrimm (Szrem), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe und der Bahn Czempin-S., 6333 Ew.; Gymnasium; Getreidehandel.

Schritt, gewöhnliche Gangart des Menschen, früher 5 S. = 1 Rute, jetzt militär. 80 cm lang; beim gewöhnlichen Marsch 112, bei beschleunigtem 120 S. auf 1 Minute, bei Laufschritt 165—175 S. von 1 m Länge auf 1 Minute.

Schrittzähler (Pedometer, Hodometer, Wegmesser), Instrument zum Zählen von Schritten, Tritten, Hüben rc., wird an dem sich bewegenden Körper befestigt und besteht aus einem System zählender Zahnräder, welche in eigentümlicher Weise an der Bewegung teilnehmen.

Schrobenhausen, Bezirksstadt in Oberbayern, an der Bahn Regensburg-Augsburg, 2900 Ew.

Schröckh, Johann Matthias, Kirchenhistoriker, geb. 26. Juli 1733 in Wien, 1767 Professor in Wittenberg; † 2. Aug. 1808. Schr.: »Christliche Kirchengeschichte« (1768—1803, 35 Bde.); »Kirchengeschichte seit der Reformation« (1804—12, 10 Bde.); »Allgemeine Biographie« (1767—91, 8 Bde.) u. a.

Schroda (Szroda), Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Bahn Posen-Kreuzburg, 4865 Ew.

Schröder, 1) Friedrich Ludwig, berühmter Schauspieler, geb. 3. Nov. 1744, seit 1764 in Hamburg bei der Gesellschaft seines Stiefvaters Ackermann thätig, führte nach dessen Tod 1771 selbst die Direktion des Theaters, welches er zu großem Ruf brachte; † 8. Sept. 1816. Erster tragischer Künstler seiner Zeit, machte Shakespeare auf der deutschen Bühne heimisch; auch Theaterdichter (»Das Porträt der Mutter«, »Vetter aus Lissabon« rc.). Werke 1831, 4 Bde. Biogr. von Meyer (1819, 2 Bde.). — 2) Sophie, berühmte Tragödin, Tochter des Schauspielers Gottfried Bürger, geb. 23. Febr. 1781 in Paderborn, seit 1804 mit dem Tenoristen S. verheiratet, glänzte bis 1813 in Hamburg, später in Prag u. Wien (bis 1829), machte dann meist Kunstreisen, 1836—40 wieder in Wien engagiert, lebte seit 1842 in München, wo sie 25. Febr. 1868 starb. — 3) Wilhelmine S.-Devrient, berühmte Schauspielerin und Sängerin, Tochter der vor., geb. 6. Okt. 1804 in Hamburg, trat bereits 1818 in Wien als Schauspielerin, bald auch als Sängerin mit großem Erfolg auf, verheiratete sich 1823 mit Karl Devrient in Berlin, mit dem sie gemeinschaftlich in Dresden engagiert wurde, trennte sich 1828 von ihrem Gatten, verließ 1847 Dresden, verheiratete sich 1850 aufs neue mit dem livländ. Gutsbesitzer v. Bock; † 26. Jan. 1860 in Koburg. Ausgezeichnet im mimischen Ausdruck und plastischen Spiel. Biogr. von Claire v. Glümer (1862), Wotzogen (1863). — 4) Wilhelm, plattdeutscher Dichter, geb. 23. Juli 1808 in Otdendorf bei Stade, 1840—68 Redakteur des »Volksblatts« in Hannover; † 4. Okt. 1878 in Leipzig. Schr.: »Swinegels Lebensloop un Enne« (1867); »Haidfnuken« (1869); »Haidland un Waterkant« (1872, 5 Bde); »Humoresten« (1873—75, 3 Bde.); »Studenten und Lützower« (Schauspiel, 1874) u. a. — 5) Karl, Gynäkolog, geb. 11. Sept. 1833 in Neustrelitz, 1868 Prof. in Erlangen, 1876 in Berlin; † daf. 8. Febr. 1887. Verdient um die operative Technik, besonders um die Ovariotomie. Schr.: »Lehrbuch der Geburtshilfe« (10. Aufl. 1888); »Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane« (8. Aufl. 1887); »Der hochschwangere und kreißende Uterus« (1886). Vgl. Hofmeier (1887), Löhlein (1887).

Schröder, Adolf, Maler, geb. 28. Juni 1805 in Schwedt, in Düsseldorf gebildet, seit 1859 Prof. am Polytechnikum zu Karlsruhe; † 9. Dez. 1875. Humoristische Genrebilder: Weinprobe, Bilder zum Don Quichotte, Falstaff, die trauernden Lohgerber rc. Zahlreiche Radierungen, Arabeskenzeichnungen und dekorative Wandbilder (König Wein).

Schröer, Karl Julius, Litterarhistoriker, geb. 11. Jan. 1825 in Preßburg, seit 1867 Prof. an der technischen Hochschule in Wien. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Litteratur« (1853); »Die Dichtungen Heinrichs von Mogelin« (1862); »Die deutsche Dichtung des 19. Jahrh.« (1875); Kommentar zu Goethes »Faust« (1881) rc.

Schröpfen (Scarificatio), Blutentziehung, nach Ritzung der Haut durch zahlreiche kleine Einschnitte mittels des Schröpfschneppers durch Aufsetzen eines erwärmten gläsernen Hutes (Schröpfkopfes). Trockne Schröpfköpfe, auf unverletzte Haut gesetzt, bewirken nur Rötung und Blutaustritt in die Haut. Schröpfstiefel, großer, luftleer zu machender Glascylinder, in welchen das Bein gesteckt wird, wirkt wie ein gro-

Digitized by Google

ßer Schröpfkopf. — Die Rinde des Stammes von Obstbäumen von der Krone bis zur Wurzel aufschlitzen, um das Dickenwachsthum zu befördern. Getreide bei zu üppigem Wachstum an den Spitzen beschneiden.

Schrot (Flintenschrot, Hagel), erstarrte Bleitropfen von 0,6—6 mm Durchmesser, zu deren Darstellung man arsenhaltiges (0,3—0,5 Proz.) Blei auf einem Turm aus einer mit pordser Bleiträtze ausgelegten Siebpfanne austropfen läßt. Die Tropfen erstarren im Fall, werden sortiert und nach Ausscheidung unrunder Körper in rotierenden Trommeln mit Graphit poliert. Feinstes S. heißt Vogeldunst, gröbstes Rehposten.

Schrot, grob gemahlenes Getreide; das Gewicht einer Münze.

Schrotblätter, Kunstdrucke primitiver Art, bei denen die Umrisse in Holz- oder Metallschnitt ausgeführt sind (also im Abdruck schwarz erscheinen), während andre Teile in die Fläche der Platte als Punkte oder Linien gearbeitet sind, die somit weiß erscheinen (namentlich der schwarze Grund durchgängig weiß punktiert); gehören dem 15. Jahrh. an.

Schröter, s. v. w. Hirschkäfer.

Schröter, Corona, dramatische Sängerin, geb. 19. Jan. 1751 in Guben, Schülerin Hillers in Leipzig, seit 1778 Kammersängerin in Weimar; † 23. Aug. 1802 in Ilmenau. Auch Liederkomponistin. Vgl. Keil (1876).

Schrothsche Kur, sehr tief eingreifendes diätetisches Heilverfahren nach Schroth in Lindewiese, bei Syphilis, Gicht, chronischen Ausschwitzungen im Rippen- oder Bauchfell und in Gekenken, Magenerweiterung; s. Naturheilmethode.

Schrotmühle, Mühle zum Zerbrechen (Schroten) des Getreides und Malzes, arbeitet mit eisernen Scheiben, Walzen, Stahlkegeln und festen Widerlagern, Mühlsteinen, liefert Schrot. Zu Viehfutter wird Hafer, Mais ꝛc. auf Quetschmühlen zerdrückt.

Schrötter, Anton, Ritter von Kristelli, Chemiker, geb. 26. Nov. 1802 in Olmütz, 1834 Prof. in Graz, 1843 in Wien, 1868 Direktor des Hauptmünzamtes; † 15. April 1875 in Wien. Entdecker des roten Phosphors. Schr.: »Die Chemie nach ihrem gegenwärtigen Zustand« (1847—49, 2 Bde.).

Schrot und Korn, s. Münzen.

Schrotwage, s. Setzwage.

Schrucklgsein, s. Trabertrankheit.

Schtschedrin, N., s. Saltykow.

Schubart, 1) Johann Christian, Edler von Kleefeld, Landwirt, geb. 24. Febr. 1734 in Zeitz, Leinweber, später Kriegs- und Marschkommissar bei der engl. Armee, 1769 Besitzer von Würchwitz bei Zeitz, 1774 auch von Pobles und Kreischa; † 23. April 1787. S. führte den Kleebau in Sachsen ein und kämpfte für Aufhebung der Triftservituten. »Ökonomisch-kameralistische Schriften« 1783—84, 6 Bde. Biogr. (anonym, 2. Aufl. 1846). — 2) Christian Daniel, Dichter und Schriftsteller, geb. 13. April 1739 in Sontheim, ward 1763 Schullehrer und Organist in Geißlingen, 1768 Musikdirektor in Ludwigsburg, lebte dann unstet in Mannheim, München, Augsburg, Ulm ꝛc., überall durch sein dichterisches, musikalisches und deklamatorisches Talent sich ebenso viele Freunde wie durch seine freien Äußerungen über Staat und Kirche Feinde erweckend, ward 27. Jan. 1777 auf württemberg. Gebiet gelockt, gefangen genommen und nach dem Hohenasperg abgeführt, wo er bis 1787 schmachtete, dann zum Hofmusikdirektor und Theaterdichter in Stuttgart ernannt; † 10. Okt. 1791. Seinem Wesen nach zu den Original- und Kraftgenies gehörig. Seine »Deutsche Chronik« (1774—78, 8 Tle.) ist das erste wahre deutsche Volksblott. Schriften 1839—40, 8 Bde. Biogr. von Strauß (1849, 2 Bde.), Hauff (1885); vgl. Nägele (1888).

Schubert, 1) Gotthilf Heinrich von, Naturphilosoph, geb. 26. April 1780 in Hohenstein (Sachsen), ward 1820 Prof. der Naturwissenschaft in Erlangen, 1827 in München, Mitglied der Akademie das. und geadelt; † 1. Juli 1860. Schr.: »Ansichten von der Nachtseite der Naturwissenschaften« (4 Aufl. 1840); »Altes und Neues aus dem Gebiet der innern Seelenkunde« (1817—44, 5 Bde.); »Das Weltgebäude« (1852); Handbücher der Naturgeschichte, Mineralogie ꝛc.; »Symbolik des Traums« (4. Aufl. 1862); »Geschichte der Seele« (5. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Die Krankheiten und Störungen der menschlichen Seele« (1845); »Reise in das Morgenland« (1838—39, 3 Bde.); »Erinnerungen aus dem Leben der Herzogin Helene Luise von Orléans« (8. Aufl. 1877) u. a. Erzählende Schriften, n. A. 1882, 7 Bde. Selbstbiographie 1853—56, 3 Bde. — 2) Franz, Komponist, geb. 31. Jan. 1797 in Lichtenthal bei Wien, † 19. Nov. 1828 in Wien. Eine der bedeutendsten Erscheinungen der deutschen Musikgeschichte, außerordentlich produktiv und vielseitig, am größten als Lieder- und Instrumentalkomponist. Werke: über 400 Lieder und Balladen (die Cyklen: »Winterreise«, »Schöne Müllerin«, »Schwanengesang«, »Gesänge Ossians« ꝛc.), 15 Opern und Singspiele, zahlreiche Kirchenstücke (z. B. die Osterkantate »Lazarus«, 6 Messen), 8 Symphonien (darunter die großartige in C dur), 1 Oktett, Quartette, Quintette, Trios, Klavierfachen (Sonaten, Phantasien, Rondos, Märsche ꝛc.). Denkmal (von Kundtmann) im Wiener Stadtpark. Thematisches Verzeichnis von Nottebohm; Biogr. von H. v. Kreißle (1865), Reißmann (1873), Niggli (1880).

Schuberth, Kort, Cellovirtuose und Komponist, geb. 25. Febr. 1811 in Magdeburg, Schüler von Dotzauer, seit 1835 Hofkapellmeister in Petersburg; † 22. Juli 1863 in Zürich. Kompositionen für Cello, Violinkonzerte und Kammermusikstücke.

Schubin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, 3127 Ew.

Schubin, Ossip, s. Kirchner.

Schubladenstück (frz. Pièce à tiroir, auch Verteidungsstück), kleines Lustspiel, in welchem mehrere Charaktere in rascher Aufeinanderfolge durch einen und denselben Darsteller vorgeführt werden.

Schuch, Werner, Maler, geb. 1843 in Hildesheim, anfangs Architekt, lebt als Prof. in Berlin. Reiterbilder und Gefechtsszenen aus dem 30jähr. und 7jähr. Krieg (Zieten, Seydlitz).

Schücking, Levin, Schriftsteller, geb. 6. Sept. 1814 in Klemenswerth bei Münster, ursprünglich Jurist, bereiste wiederholt Italien und Frankreich, lebte auf Schloß Saffenburg bei Münster; † 31. Aug. 1883 in Pyrmont. Zahlreiche Romane und Novellen, z. B.: »Die Ritterbürtigen« (1845), »Ein Sohn des Volks« (1849), »Der Baaernfürst« (1851), »Die Marketenderin von Köln« (1861), »Verschlungene Wege« (1867), »Luther in Rom« (1870), »Aus heißen Tagen« (1874) u. a. Schr. außerdem: »Annette von Droste«, Lebensbild (1861); »Gedichte« (1854); »Lebenserinnerungen« (1886, 2 Bde.) u. a. Ausgewählte Romane 1865, 12 Bde.; 2. Folge 1875—76, 12 Bde. Novellen 1859—66, 6 Bde. — Seine Gattin Luise, geborne v. Gall, geb. 19. Sept. 1815 in Darmstadt, † 19. März 1856, ebenfalls als Romanschriftstellerin (»Gegen den Strom«, 1851; »Der neue Kreuzritter«, 1853; »Familiengeschichten«, 1854; »Frauenleben«, 1856, u. a.) bekannt.

Schuh, Längenmaß, s. Fuß.

Schuhmacher, Peter, Graf von Griffenfeldt (Greifenfeld), dän. Staatsmann, geb. 1635 in Kopenhagen, verfaßte 1660 das Königsgesetz, 1673 Großkanzler unter König Friedrich III., wollte die absolute Monarchie durch zweckmäßige Reformen befestigen, 1676 durch den Adel gestürzt und in den Kerker geworfen; † 1699.

Schuhzweckenleber, mit höckerigen Hervorragungen bedeckte Leber bei interstitieller Leberentzündung.

Schuiten, s. Schuten.

Schuja, Kreisstadt im russ. Gouv. Wladimir, an der Tesa, 21,432 Ew.; bedeutende Baumwollindustrie.

Schulchan Aruch (hebr.), systematische Bearbeitung der Lehren des Talmuds, aus dem 16. Jahrh., und der gewohnheitsrechtlichen Satzungen, gilt als praktisches Gesetzbuch der europäischen Juden. Übersetzt von Pauly (1888).

Schuld, im juristischen Sinn das, was jemand einem andern rechtlich zu leisten verbunden ist, dann die Nachlässigkeit, um derentwillen man rechtlich in Anspruch genommen werden kann (culpa im Gegensatz zur bösen Absicht, dolus).

Schulden, Kapital- und hypothekarische, chirographarische oder Handschriftsschulden (s. Hypothek), Wechselschulden (s. Wechsel), Buchschulden, die bloß in den Handelsbüchern des Gläubigers notiert sind, ꝛc. Die Schuldhaft, Entziehung der persönlichen Freiheit des Schuldners, um ihn dadurch zur Erfüllung seiner Verpflichtung zu nötigen, wurde nach dem Vorgang des engl. und franz. Rechts in Deutschland durch das Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 29. Mai 1868, in Österreich durch Gesetz vom 4. Mai 1868 aufgehoben.

Schuldobligation, s. Anleihe.

Schuldramen, im 14. und 15. Jahrh. dramatische Gedichte, von deutschen Gelehrten (z. B. Reuchlin) nach dem Muster des Terenz für die Schuljugend abgefaßt (erst lateinisch, später deutsch) und von dieser bei feierlichen Gelegenheiten aufgeführt; noch im 17. Jahrh. bes. in Thüringen und Sachsen eifrig gepflegt (Chr. Weise in Zittau).

Schuldschein (Schuldbrief, Schuldverschreibung, Obligation), das schriftliche Bekenntnis einer Schuldverbindlichkeit. Zur vollen Beweiskraft eines solchen ist außer der Angabe des Gläubigers und des Schuldbetrags und außer der Unterschrift des Schuldners auch die Angabe des Verpflichtungsgrundes erforderlich. Letztere Vorschrift findet keine Anwendung auf den eignen Wechsel (s. d.) und auf kaufmännische Schuldverschreibungen und ist im Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs überhaupt in Wegfall gebracht. S.e können auch auf den Inhaber ausgestellt werden, was besonders bei Staatsschuldscheinen üblich ist.

Schulenburg, 1) Johann Matthias, Reichsgraf von

der, Feldmarschall, geb. 8. Aug. 1661 in Emden bei Magdeburg, befehligte als General die Sachsen 1702—1706 gegen Karl XII., wurde 1704 bei Punitz, 1706 bei Fraustadt geschlagen, kämpfte dann in den Niederlanden, ward 1715 Feldmarschall der Republik Venedig, verteidigte 1716 Korfu; † 14. März 1747 in Verona. Biogr. von dem sächs. Minister Friedrich Albrecht von der S. (1834, 2 Bde.). — 2) Friedrich Wilhelm, Graf von der, geb. 22. Nov. 1742, aus dem Haus Kehnert, 1791 preuß. Kabinettsminister, 1806 Gouverneur von Berlin, verkündete 18. Okt. die Niederlagen bei Jena und Auerstädt mit den Worten: »Die erste Bürgerpflicht ist Ruhe«; † 1815.

Schulgarten, Lehrmittel für Volksschulen mit Obst-, Gemüse-, Handelspflanzen, Bienenzucht, in Österreich, Belgien, Schweden. Vgl. Schwab (4. Aufl. 1876), Kolb (1879), Jahn (1883); Zeitschrift: »Der Schulgarten«.

Schulhoff, Jul., Pianist, geb. 2. Aug. 1825 in Prag, Schüler von Tomaschek, konzertierte in Frankreich, Spanien, England; seit 1870 in Dresden. Elegante Salonstücke.

Schulitz, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Bromberg, an der Weichsel und der Bahn Bromberg-Thorn, 1856 Ew.

Schulpforte, s. Pforta.

Schuls (Scuols), Badeort im schweizer. Kanton Graubünden, 1215 m hoch, 913 Ew.; Mineralquellen. 2 km davon Kurhaus Tarasp-Schuls.

Schulschiffe, Kriegsschiffe zur Ausbildung für den Seekriegsdienst bestimmter junger Leute.

Schulte, Johann Friedrich, Ritter von, Kirchenrechtslehrer, geb. 28. April 1827 zu Wintersberg in Westfalen, 1873 Professor in Bonn, 1874 Mitglied des Reichstags. Früher eine Autorität der Ultromontanen, ist er seit 1871 Führer der Altkatholiken. Schr.: »Handbuch des kathol. Eherechts« (1855); »Lehrbuch des kathol. Kirchenrechts« (4. Aufl. 1886); »Die Macht der röm. Päpste« (1871); »Der Cölibatszwang« (1876); »Lehrbuch der deutschen Reichs- und Rechtsgeschichte« (5. Aufl. 1881); »Geschichte der Quellen und Litteratur des kanonischen Rechts« (1875—80, 3 Bde.) und »des evangelischen Kirchenrechts« (1880); »Karl Friedr. Eichhorn« (1884) u. a.

Schulter (Humerus), der Oberrand des Oberarmknochens und des Schulterblattes nebst dem darüber befindlichen dreieckigen Armmuskel (musculus deltoideus). Von der Seite des Halses her tritt das Armnervengeflecht mit der großen Schlagader des Arms (Schlüsselbeinarterie) unter dem Schlüsselbein hinweg in die Achselhöhle. Vgl. Schultergürtel.

Schultergürtel, das dem Becken entsprechende Knochengerüst für die Vordergliedmaßen, besteht aus dem Rückenteil oder Schulterblatt und dem Brustteil oder Rabenbein (Karaloid), zu welchem noch das Schlüsselbein kommt. Beim Menschen fehlt das Rabenbein bis auf den Rabenschnabelfortsatz an dem flachen, dreieckigen Schulterblatt.

Schulterpunkt, Schnittpunkt von Facen und Flanken in

Schullerwehr, s. v. w. Epaulement. [Festungswerken.

Schultheiß, s. Schulze.

Schultze, 1) Max, Anatom, geb. 25. März 1825 in Freiburg i. Br., 1854 Professor in Halle, 1859 in Bonn; † das. 16. Jan. 1874. Viele Arbeiten über niedere Tiere, über die Natur der Zelle, über Nerven, Protoplasma; schr.: »Organismus der Polythalamien« (1854); »Zur Kenntnis der elektrischen Organe der Fische« (1858); »Über den gelben Fleck der Retina« (1866); »Zur Anatomie und Physiologie der Retina« (1867); begründete 1865 das »Archiv für mikroskopische Anatomie«. — 2) Bernhard, Gynäkolog, geb. 29. Dez. 1827 in Frelburg, 1858 Professor in Jena; schr.: »Lehrbuch der Hebammenkunst« (7. Aufl. 1884); »Lageveränderungen der Gebärmutter« (1881); »Hebammenwesen u. Kindbettfieber« (1884). — 3) Fritz, Philosoph, geb. 7. Mai 1846 in Celle, seit 1876 Professor der Philosophie am Polytechnikum zu Dresden. Schr.: »G. G. Plethon« (1874); »Kant und Darwin« (1875); »Die Grundgedanken des Materialismus« (1881); »Philosophie der Naturwissenschaften« (1882, 2 Bde.) u. a.

Schultzes Pulver, s. Schießpulver.

Schultz-Schultzenstein, Karl Heinrich, Physiolog, geb. 8. Juli 1798 in Altruppin, 1825 Professor der Medizin in Berlin; † das. 22. März 1871. Begründer der Verjüngungstheorie. Schr.: »Die Verjüngung im Pflanzenreich« (1851); »Die Verjüngung im Tierreich« (1854); »Physiologie der Verjüngung des Lebens« (1867); »Neues System der Psychologie«

Schuluh, Berberstamm in Marokko. [(1856) u. a.

Schulverein, deutscher, in Österreich, gegründet 2. Juli 1880 in Wien, zur Förderung der deutschen Schulen in österreich. Ländern mit sprachlich gemischter Bevölkerung, an den Sprachgrenzen ꝛc., gibt »Mitteilungen« heraus; die Erhaltung des Deutschtums unter den Deutschen außerhalb des Deutschen Reichs überhaupt bezweckt der Allgemeine deutsche S. (Sitz in Berlin), gegründet 15. Aug. 1881. Vgl. Wattenbach (1884).

Schulz, 1) Joh. Adr. Peter, Komponist und Theoretiker, geb. 1747 in Lüneburg, Schüler Kirnbergers, 1787—95 Hofkapellmeister in Kopenhagen; † 10. Juni 1800 in Schwedt. Werke: Opern, Singspiele, Oratorien, Klavierstücke und zahlreiche Lieder, von denen manche (»Am Rhein, am Rhein ꝛc.«) zu Volksliedern geworden sind. — 2) Albert (pseud. Son Morte), Litterarhistoriker, geb. 18. Mai 1802 in Schwedt, seit 1843 Regierungsrat in Magdeburg; veröffentlichte eine Übersetzung des »Porzival« (2. Aufl. 1858, 2 Bde.); »Die Arthursage« (1842); »Beiträge zur bretonischen und keltisch-germ. Heldensage« (1847); »Die Sagen von Merlin« (1852); »Parzivalstudien« (1861—63, 3 Tle.); »Rückblicke auf Dichtungen und Sagen des Mittelalters« (1872) u. a. — 3) Moritz, Bildhauer, geb. 4. Nov. 1825 in Leobschütz, lebt in Berlin. Ideale Bildwerke (Bacchus den Panther tränkend, Amor und Psyche, Mutterliebe, Hebe ꝛc.), Reliefs (Berliner Siegessäule), Statuen (Cornelius in Berlin, Friedrich II. in Thorn) u. a.

Schulze (Schultheiß), Gemeindevorsteher, namentlich in Dörfern, von der Gemeinde gewählt und obrigkeitlich bestätigt.

Schulze, 1) Gottlob Ernst (Aenesidemus), Philosoph, geb. 23. Aug. 1761 in Heldrungen, Professor zu Helmstedt und seit 1810 zu Göttingen; † das. 11. Jan. 1833. Vertreter der Humeschen Skepsis gegen Kant und Reinhold in »Äneside mus« (1792), »Psychische Anthropologie« (3. Aufl. 1826). — 2) Ernst, Dichter, geb. 22. März 1789 in Celle, machte als Freiwilliger den Feldzug von 1814 mit; † 29. Juni 1817 in Celle. Hauptwerke: die epischen Gedichte »Psyche«, »Cäcilie« und »Die bezauberte Rose«, letztere beiden romantischen Gepräges (13. Aufl. 1877). Sämtliche Werke, 3. Aufl., mit Biogr. von Morggroff, 1855, 5 Bde. — 3) Friedrich Gottlob, Nationalökonom, geb. 28. Jan. 1795 in Gävernitz bei Meißen, gründete 1826 das landwirtschaftliche Institut in Jena, 1843—49 Direktor der landwirtschaftl. Akademie in Eldena, dann wieder Professor in Jena; † das. 3. Juli 1860. Schr.: »Lehrbuch der Nationalökonomie« (1856); »Lehrbuch der allgemeinen Landwirtschaft« (1863). Vgl. Birnbaum (1860); »Friedr. Gottl. S.«, ein Lebensbild (anonym 1888). — 4) Hermann Johann Friedrich, Staatsrechtslehrer, Sohn des vor., geb. 23. Sept. 1824 in Jena, 1850 Professor das., 1857 in Breslau, Kronsyndikus und Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1878 Professor in Heidelberg. Schr.: »Das Recht der Erstgeburt in deutschen Fürstenhäusern« (1851); »Die Hausgesetze der regierenden deutschen Fürstenhäuser« (1862—82, 3 Bde.); »Einleitung in das deutsche Staatsrecht« (1867); »Das preuß. Staatsrecht« (2. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Lehrbuch des deutschen Staatsrechts« (1881—1886, 2 Bde.) u. a. — 5) Franz Eilhard, Zoolog, geb. 22. März 1840 in Eldena, 1865 Professor zu Rostock, 1873 in Graz, 1884 zu Berlin. Lieferte epochemachende Arbeiten über Seeschwämme, Hautsinnesorgane der Fische und Amphibien ꝛc.

Schulze-Delitzsch, Hermann, Begründer der deutschen Genossenschaften, geb. 29. Aug. 1808 in Delitzsch, 1838 Assessor am Kammergericht zu Berlin, 1841 Patrimonialrichter in Delitzsch, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, 1849 des preuß. Landtags, 1850 Kreisrichter zu Wreschen in der Provinz Posen, nahm bald darauf seine Entlassung, gründete 1850 zu Delitzsch den ersten Vorschußverein, worauf unter seinem Einfluß daselbst und in weitern Kreisen Genossenschaften und Volksbanken entstanden, seit 1859 Leiter des Zentralbüreaus der deutschen Vorschußvereine, seit 1864 Anwalt des allgemeinen Verbandes der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, Herausgeber des Organs dieses Verbandes, der »Blätter für Genossenschaftswesen« (seit 1854), und des »Jahresberichts«; Mitbegründer des Nationalvereins, Mitglied der preuß. Zweiten Kammer seit 1861, des Reichstags seit 1867, wo er der Fortschrittspartei angehörte. † 29. April 1883. Schr.: »Assoziationsbuch« (1862); »Die arbeitenden Klassen und das Assoziationswesen« (2. Aufl. 1863); »Die Vorschuß- und Kreditvereine als Volksbanken« (5. Aufl. 1876); »Kapitel zu einem deutschen Arbeitertotechismus« (1863); »Die Entwickelung des Genossenschaftswesens« (1870); »Die Genossenschaften in einzelnen Gewerbszweigen« (mit Schneider, 1873); »Anweisung für Vorschuß- und Kreditvereine« (1870); »Die Philister«, Roman (1885), u. a. Vgl. Bernstein (1879).

Schulz von Milo (Bülow), s. v. w. Piral.

Schumacher, Heinrich Christian, Astronom, geb 3. Sept. 1780 zu Bramstedt in Holstein, 1813—15 Direktor der Sternwarte in Mannheim, dann Professor der Astronomie in Kopenhagen; † 28. Dez. 1850 in Altona. Leitete die dän. Gradmessung und bestimmte die Länge des Sekundenpendels; schr.: »Astronom. Hilfstafeln« (1820—29, 10 Bde.); begründete 1822 die »Astronom. Nachrichten«.

Digitized by Google

Schumann, 1) Robert, Komponist, geb. 8. Juni 1810 in Zwickau, studierte seit 1828 in Leipzig und Heidelberg Jurisprudenz, widmete sich 1830 in Leipzig unter Fr. Wieck und H. Dorn ausschließlich der Musik, begründete daselbst 1834 die »Neue Zeitschrift für Musik«, die er bis 1844 redigierte, lebte dann in Dresden, seit 1850 als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf, verfiel 1854 in Irrsinn; † 29. Juli 1856 in Endenich bei Bonn. Einer der genialsten Tondichter des Jahrhunderts, durch Tiefe und Originalität der Gedanken und Ernst des Strebens hervorragend. Hauptwerke: phantasievolle Klavierstücke (»Impromptus«, »Études symphoniques«, »Kreisleriana«, »Novelletten«, »Kinderszenen«, »Phantasiestücke«, »Nachtstücke«, »Waldszenen« ꝛc.), zahlreiche Lieder und Balladen (ca. 50 Hefte, viele mit meisterhafter Charakteristik), 4 große Symphonien, 1 Klavierquartett u. 1 Klavierquintett, 3 Streichquartette, Sonaten für Piano und Violine, Klavierkonzert (in A moll) ꝛc.; »Das Paradies und die Peri« (Kantate, 1843), 6 große Balladen (darunter: »Das Glück von Edenhall« und »Des Sängers Fluch«), »Der Rose Pilgerfahrt«, »Genoveva« (Oper) und Musiken zu Byrons »Manfred« u. Goethes »Faust«, Requiem u. a. Auch geistvoller Musikschriftsteller (»Gesammelte Schriften« 1854; 3. Aufl. 1875, 2 Bde.); »Jugendbriefe« (2. Aufl. 1886) und »Briefe, neue Folge« (1886). Biogr. von Wasielewski (3. Aufl. 1880), Reißmann (3. Aufl. 1879), Spitta (1882), Reimann (1887), Erler (1887). — Seine Gattin Klara, geb. Wieck, geb. 13. Sept. 1819 in Leipzig, seit 1840 mit S. verheiratet, seit 1878 Lehrerin am Hochschen Konservatorium in Frankfurt a. M.; ausgezeichnete Klavierspielerin, auch Komponistin (Klavierwerke, Trio, Lieder ꝛc.). — 2) Max, preuß. Ingenieuroffizier, geb. 27. Juni 1827 in Magdeburg, trat 1872 mit Gruson in Verbindung, konstruierte einen gepanzerten Geschützstand, einen Drehturm, eine Panzerlafette ꝛc. Schr.: »Bedeutung drehbarer Geschützstände« (2. Aufl. 1885).

Schumla (Schumna), befestigte Stadt in Bulgarien, am Fuß des Balkans, 23,093 Ew.; Knotenpunkt von 6 Straßen. 1774, 1810 und 1828 erfolglos von den Russen belagert; 23. Juli 1878 von den Russen besetzt.

Schuppe, Schuppenfelle, die Pelze der Waschbären.

Schuppenbaum, s. Lepidodendron.

Schuppenflechte (Psoriasis), Hautentzündung mit roten Flecken, von denen sich die Oberhaut in weißen Schüppchen ablöst. Bei sonst ganz Gesunden besonders an der Streckseite der Extremitäten, Knie und Ellbogen, bei Syphilitischen an der Beugeseite, besonders der inneren Hand- und Armfläche. Oft sehr hartnäckig. Behandlung: Kalkseife, Bleisalbe, Teer, eventuell antisyphilitische Kur. Vgl. Schultz (1887).

Schuppenflechte, Pflanze, s. Cetraria.

Schuppenkrankheit, s. Fischschuppenkrankheit.

Schuppensaurier, s. v. w. Saurier, Eidechsen, s Reptilien.

Schuppentier (Manis *L.*), Säugetiergattung der Zahnlücker, mit dachziegelartig sich deckenden Hornschuppen bedeckt, fressen meist Ameisen, haben genießbares Fleisch; das langschwänzige S. (M. longicaudata *Shaw*), 1,8 m lang, in Westafrika; das kurzschwänzige S. (Pangolin, M. loticaudata *Ill.*), 65 cm lang, in Südasien.

Schuré (spr. schü-), Edouard, Schriftsteller, geb. 1842 in Straßburg, lebt in Paris; schr.: »Le drame musical« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.; deutsch, 2. Aufl. 1879); »Histoire du tiede« (1868; deutsch, 3. Aufl. 1883); »La légende de l'Alsace« (1884); »Vercingétorix«, Drama (1887), u. a.

Schurf, s. Schürfen.

Schürfen, das Aufsuchen und Aufdecken von Minerallagerstätten; Schurf, jede bergmännische Arbeit zur Eröffnung der letztern; Schurfschein, von der Behörde ausgestellter Berechtigungsschein zu Schurfbauen.

Schurz, Karl, amerikan. Staatsmann, geb. 2. März 1829 in Liblar bei Köln, nahm als Student 1849 am Aufstand in Baden Anteil, entkam nach der Übergabe von Rastatt in die Schweiz, bewerkstelligte 1850 Kinkels Flucht aus Spandau und ging 1852 nach dem Staat Wisconsin in Amerika. Einflußreicher Führer der republikanischen Partei, ging er Juni 1862 als Gesandter nach Spanien, focht 1863 im Bürgerkrieg als General unter Sigels Oberkommando, ward 1867 Redakteur der »Westlichen Post«, 1868 als Senator für Missouri in den Kongreß gewählt, wo er Führer der Opposition gegen die Korruption der Grantschen Verwaltung wurde; 1877—81 Minister des Innern. »Speeches« (1865). Schr.: »Life of Henry Clay« (1887, 2 Bde.).

Schürze (Wasserzeichen), der Haarbüschel am weiblichen [Gliede des Rot-, Dam- und Rehwildes.

Schuscha, russ. Festung in Transkaukasien, Gouvernement Jelissawetpol, 24,553 Ew.; Baumwoll- und Seidenindustrie.

Schuschter, Stadt in der pers. Provinz Chusistan, am Karun, 27,000 Ew. In der Nähe Ruinen des alten Susa.

Schuselka, Franz, polit. Schriftsteller, geb. 15. Aug. 1811 zu Budweis in Böhmen, lebte, seit 1842 mit der österreich. Zensur in Konflikt, in Deutschland, kehrte März 1848 nach Wien zurück, ward von der Aula ins Vorparlament und zu Frankfurt in den Fünfzigerausschuß gewählt, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, wo er sich zur äußersten Linken hielt, Juni 1848 Mitglied des österreich. Reichstags, trat 1851 zum Protestantismus über, 1861—65 Mitglied des Reichstags; † 2. Sept. 1886.

Schüsselflechte, s. Lecanora und Parmelia.

Schüsseln, die Ohren des Rot-, Dam- und Elchwildes.

Schußfaden, s. v. w. Einschuß.

Schußwaffen, s. Handfeuerwaffen und Geschütze.

Schußwasser, s. v. w. Arkebusade.

Schußzeichen, s. v. w. Birschzeichen.

Schusterfleck (Mus.), s. Rosalie.

Schusterpappe, teilweise gefaulter, zeefloßener Kleber: billiges Klebmittel.

Schuten (Schüten, Schuiten), breit gebaute, flache Fahrzeuge, dienen in den Niederlanden zum Warenexport ꝛc. auf Flüssen und Kanälen. Die Treckschuten werden von Pferden oder Menschen gezogen.

Schütt, 2 Donauinseln in Ungarn, unterhalb Preßburg: Große S., 1487 qkm (27 QM.); Kleine S., im SW. jener, 248 qkm (4½ QM.); beide fruchtbar und stark bevölkert.

Schüttelfrost, heftiges Frostgefühl mit Schüttelbewegungen bei Fiebertemperatur, leitet häufig akute fieberhafte Krankheiten ein, besonders bei leicht erregbaren Personen; von übler Bedeutung bei Wöchnerinnen.

Schüttenhofen, Bezirksstadt im südwestlichen Böhmen, an der Wottawa, 5805 (Gem. 6047) Ew.; Bündwarenfabrikation.

Schutter, in Holland Schützen, Bürgersoldaten. Schuttery, Schützengesellschaft, die niederländ. Nationalmiliz, Landwehr.

Schüttgelb (gelber Lack, gelber Karmin), Lackfarbe, aus alaunhaltiger Ablochung von Gelbholz, Gelbbeeren, Querzitron ꝛc. und Kreide bereitet; dient zum Anstreichen und Färben des Leders.

Schüttorf, Stadt im preuß. Regbez. Osnabrück, Kreis Grafschaft Bentheim, an der Vechte und der Bahn Neuheim-Salzbergen, 2653 Ew.

Schüttung, s. Pfändung.

Schutz, in der kaufmänn. Sprache s. v. w. Honorierung, z. B. Annahme, Zahlung eines Wechsels; daher »eine Tratte ꝛc. in S. nehmen, schützen«.

Schütz, 1) (Sagittarius) Heinrich, Komponist, geb. 8. Okt. 1585 in Köstritz (Vogtland), Schüler G. Gabrielis in Venedig; † 6. Nov. 1672 als Kapellmeister in Dresden. Der bedeutendste deutsche Tonkünstler des 17. Jahrh. Zahlreiche Kirchenkompositionen (Passionen); schrieb auch die erste deutsche Oper (»Dafne«, 1627 in Torgau aufgeführt). Vgl. Spitta (1886). — 2) Henriette, s. Hendel-Schütz.

Schutzblattern, die durch Einimpfung von Kuhpockenlymphe hervorgebrachten Pusteln als Schutz gegen Pocken, vgl. Impfung.

Schütze, 9. Zeichen des Tierkreises, Sternbild in der Ekliptik, südlich vom Antinous.

Schützen, s. Bacchanten.

Schützen, die in aufgelöster Ordnung in S.linie kämpfende Infanterie; auch s. v. w. Jägertruppe.

Schützenberger, Paul, Chemiker, geb. 1827 in Straßburg, Prof. in Mülhausen, dann in Paris; schr.: »Des matières colorantes« (1866, 2 Bde.; deutsch 1868, 2 Bde.); »Les fermentations« (1875, deutsch 1876); »Traité de chimie générale« (1879—87, 5 Bde.).

Schutzfärbung (sympathische Färbung), der Umgebung entsprechende Färbung von Tieren, welche diesen Schutz und erfolgreiche Jagd gewährt. Chromatische Anpassung, das Vermögen einiger Tiere, ihre Farbe ziemlich rasch derjenigen der Umgebung ähnlich zu machen.

Schutzfrist, s. Ueberrecht.

Schutzgenossen (Schutzverwandte, Schutzbürger, Beisassen), Einwohner, welche nicht im Besitz des vollen Bürgerrechts sind; in der Schweiz noch von praktischer Bedeutung.

Schutzmarke, eine angebliche Form der Maute, deren Exsudat auf Kuheuter echte Kuhpocken hervorbringt und beim Menschen eine vor echten Menschenpocken schützende Pocke erzeugen soll.

Schutzwaffen, im Gegensatz zu den Trutzwaffen die Schutzmittel gegen feindliche Waffen, als Schild, Küraß ꝛc.

Schutzwaldungen, Waldungen, welche durch ihre Lage und die Beschaffenheit des von ihnen eingenommenen Bodens für die Kulturfähigkeit benachbarter Grundstücke oder ganzer Landstriche wichtig sind; in ihrem Bestand meist gesetzlich geschützt.

Schutzzollsystem (Protektionssystem), nationalökonom. System, soll heimische Produktionszweige, welche mit fremden nicht zu konkurrieren vermögen, durch Einfuhrzölle auf die Konkurrenzartikel, auch wohl durch Ausfuhrzölle auf für jene Zweige

notwendige Rohstoffe schützen; von F. List nur für Staaten empfohlen, deren Industrie in der ersten Entwickelung stehe und des Schutzes gegen die Übermacht fremder Völker bedürfe, und für höher entwickelte Länder als überflüssig bezeichnet; das S. ist neuerdings in Deutschland in einem über die Listschen Forderungen hinausgehenden Sinn zur praktischen Anwendung gelangt, indem allen Industrien, auch der Landwirtschaft, gleichmäßig Schutz geboten werden sollte. Vgl. Lehr (1877), Neumann-Spallart (1879).

Schuwalow, 1) Peter Andrejewitsch, Graf, russ. Diplomat, geb. 1827 in Petersburg, trat in die Armee, in welcher er zum General der Kavallerie und Flügeladjutanten des Kaisers avancierte, ward 1865 Gouverneur der Ostseeprovinzen, 1866 Chef der Geheimpolizei, 1874—79 Botschafter in London, vertrat Rußland auf dem Berliner Kongreß. — 2) Paul Andrejewitsch, Graf, Bruder des vor., geb. 1830, kämpfte als Offizier im Krimkrieg, als Direktor im Ministerium des Innern an Alexanders II. Reformgesetzgebung beteiligt, 1860 Generalstabschef des Gardekorps, 1877—78 Kommandeur einer Gardedivision, 1884 Botschafter in Berlin.

Schwaan, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Warnow und der Bahn Bützow-Rostock, 3697 Ew.

Schwab, Gustav, Dichter, geb. 19. Juni 1792 in Stuttgart, † das. als Oberstudien- und Konsistorialrat 4. Nov. 1850. Mit Uhland und Kerner Hauptvertreter der sogen. »schwäbischen Dichterschule«, besonders in Balladen und Romanzen ausgezeichnet. Werke: »Gedichte« (1828, n. Ausg. 1882); »Sagen des klassischen Altertums« (14. Aufl. 1881); »Schillers Leben« (n. Ausg. 1859); »Deutsche Volksbücher« (18. Aufl. 1880); »Kleine Schriften« (1882). Biogr. von Klüpfel (1858) und seinem Sohn Christoph Theod. S. (1883).

Schwabach, Fabrikstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Schwabach und der Bahn München-Hof, 7670 Ew.; Lateinschule, Lehrerseminar. Die sogen. Schwabacher Artikel (1529) die Grundlage der Augsburger Konfession.

Schwabacher Schrift, Frakturschrift mit abgerundetern, der Antiqua sich nähernden Formen, ward um 1467 in Deutschland üblich.

Schwabe, s. Schabe.

Schwaben, altes deutsches Volksherzogtum, ursprünglich Alemannien, dann von den im 5. Jahrh. eingewanderten Sueven S. genannt, seit dem 8. Jahrh. nach Abschaffung der alemann. Herzogswürde im Namen der fränkischen, dann deutschen Könige von Kommerboten (nuntii camerae) verwaltet bis zur Einsetzung des Grafen Burchard zum Herzog von S. (919). Agnes, die Mutter Kaiser Heinrichs IV., verlieh das Herzogtum S. 1057 ihrem Eidam, dem Grafen Rudolf von Rheinfelden, der als Heinrichs IV. Gegenkönig diesem 1080 unterlag. Daraus verlieh Heinrich IV. dasselbe seinem Schwiegersohn, dem Grafen Friedrich von Hohenstaufen. Nach dem Sturz des hohenstaufischen Hauses (1268) erhoben sich die herzogl. Vasallen, Städte, Prälaten, Grafen und Ritter, zur Reichsunmittelbarkeit; das übrigbleibende fiel an Bayern, Baden und Württemberg, und die herzogliche Würde von S. erlosch. Infolge davon entbrannten unaufhörliche Fehden zwischen den großen und kleinen Reichsvasallen, bis Kaiser Rudolf I. 1286 die Ordnung und Ruhe herstellte. Gegen die Übergriffe Württembergs schlossen die kleinern Reichsvasallen den Schlegler bund (1366), die Städte den Schwäbischen Bund (1331), welcher durch den Zutritt von Fürsten und Rittern 1384 in Heidelberg zur Großen Einung erweitert ward. Die Folge davon waren fortwährende Reibungen zwischen Fürsten, Städten und Adel. Daher wurde 1488 zu Eßlingen der Große schwäbische Bund mit förmlicher Verfassung und Einsetzung richterlicher und vollziehender Gewalt errichtet. 1495 wurde die Grafschaft Württemberg zu einem Herzogtum erhoben, 1534 der Schwäbische Bund infolge der religiösen Spaltungen aufgelöst. Seit der Kreiseinteilung 1512 bildete S. den schwäbischen Kreis, zerfiel aber in zahllose kleine Territorien. Erst der Reichsdeputationshauptschluß 1803 machte dieser Zersplitterung ein Ende. Über die Geschichte vgl. Pfister (1802—27, 5 Bde.), Chr. Fr. Stälin (1841—73, 4 Bde.), P. Fr. Stälin (1882 ff.).

Schwaben, bayr. Regbez., der südwestliche Teil des Landes, 9812 qkm (178 QM.) und (1885) 650,166 Ew. (85 Proz. Katholiken), seit 1880 Zunahme 2,4 Proz. Weinbau, bedeutende Industrie in Wolle, Baumwolle und Maschinen. Einteilung in die Städte Augsburg, Dillingen, Donauwörth, Günzburg, Kaufbeuren, Kempten, Lindau, Memmingen, Neuburg, Nördlingen und 19 Bezirksämter. Hauptstadt Augsburg.

Schwabenspiegel, süddeutsches Rechtsbuch, zwischen 1273 und 1283 von einem unbekannten Verfasser geschrieben. Seine Hauptquelle ist der Sachsenspiegel (s. d.); aber aus den bayrischen und alemann. Volksrechten, den fränk. Kapitularien, dem römischen und kanon. Recht ꝛc. ergänzt, umfaßt er das ganze Land- und Lehnrecht; in vielen (über 200) Handschriften vorhanden, erlangte bes. in Süddeutschland Gesetzeskraft (»Kaiserrechte«); hrsg. von Laßberg (1840), Wackernagel (1840) und Gengler (2. Aufl. 1875). Vgl. Ficker (1874).

Schwabing, Dorf im N. von München, 8744 Ew.

Schwäbische Alp, s. v. w. Roube Alp.

Schwäbische Dichter, die zu Anfang des 19. Jahrh. in Schwaben von Uhland begründete Dichterschule, der G. Schwab, J. Kerner, G. Pfizer, K. Mayer, E. Mörike u. a. angehörten; vorzugsweise Lyriker. Vgl. A. Mayr (1886).

Schwäbische Kaiser, s. v. w. hohenstaufische Kaiser, welche 1138—1254 über Deutschland regierten.

Schwäbischer Bund, s. Schwaben.

Schwäbisches Meer, s. Bodensee.

Schwäbisch-Gmünd, s. Gmünd.

Schwäbisch-Hall, s. Hall 2).

Schwachsichtigkeit (Amblyopie), Sehstörungen ohne objektiv am Auge nachweisbare Ursache: angeborne S., S. aus Nichtgebrauch beim Schielen, Farbenblindheit, Hemeralopie, Unempfindlichkeit der Netzhaut (Anaesthesia retinae), S. der Säufer, S. durch Bleivergiftung.

Schwächung, s. v. w. Entehrung (durch Beischlaf).

Schwaden, s. v. w. böse Wetter; feurige S., s. v. w. schlagende Wetter; s. Bergbau. Nachschwaden, die nach der Explosion schlagender Wetter in der Grube zurückbleibende nicht atembare

Schwadengrütze (Mannagrütze), s. Glyceria.

Schwadron, s. Eskadron.

Schwager, Schwägerin, s. Schwägerschaft.

Schwägerschaft (Affinität), das Familienverhältnis des einen zu den Verwandten des andern Ehegatten im Gegensatz zur Verwandtschaft (s. d.). S. ist entweder Stiefverwandtschaft, d. h. das Verhältnis zwischen dem einen und den Deszendenten des andern Ehegatten, die nicht zugleich auch die Deszendenten des ersteen sind, also das Verhältnis zwischen Stiefeltern und -Kindern; oder Schwiegerverwandtschaft, d. h. das Verhältnis des einen Ehegatten zu den Aszendenten (Schwiegereltern) des andern; oder endlich S. im engern Sinn, d. h. das Verhältnis des einen Ehegatten zu dessen Seitenverwandten, also namentlich zum Bruder (Schwager) und zu der Schwester (Schwägerin) desselben. Schwieger- u. Stiefverwandtschaft gelten in den nähern Graden als Ehehindernis, auch befreit die S. unter Umständen von der Zeugnispflicht.

Schwaigern, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Brackenheim, an der Bahn Heilbronn-Eppingen, 2108 Ew.

Schwalbach, s. Langenschwalbach.

Schwalben (Hirundinidae), Familie der Sperlingsvögel. Hausschwalbe (Mehl-, Dachschwalbe, Chelidon urbica *Boie*), 14 cm lang, in Europa, Nordasien, Nordafrika, bei uns April bis Okt. Rauchschwalbe (Dorfschwalbe, Hirundo rustica *L.*), 18 cm lang, in Europa, Asien, bei uns April bis Okt., kommt und geht etwas früher als vorige, baut innerhalb der Gebäude. Uferschwalbe (Cotyle riparia *Boie*), 14 cm lang, in Europa, Nordasien, Nordamerika, bei uns Mai bis Sept., gräbt Kanäle in Abhängen. Mauerschwalbe (Turmschwalbe), s. Segler.

Schwalbennester, eßbare, s. Salangane.

Schwalbennester, scherzhafte Bezeichnung der Abzeichen der Musiker, Trompeter und Spielleute, auf der Schulter der Waffenröcke.

Schwalbenstößer, s. v. w. Speeber.

Schwalbenwurz, s. Asclepias und Cynanchum.

Schwalk, s. v. w. Ziegenmelker.

Schwalm, rechter Nebenfluß der Eder in Oberhessen, kommt vom Vogelsberg, mündet bei Felsberg.

Schwamm, Badeschwamm (s. d.); Pilz, speziell Feuerschwamm (s. Polyporus), Hausschwamm (s. d.), auch s. v. w. Carcinoma (s. Krebs).

Schwamm, vegetabilischer, s. Luffa.

Schwämmchen (Soor), Krankheit der Mundhöhle kleiner Kinder und herabgekommener Kranken, besteht in der Entwickelung eines Pilzes (Oidium albicans), der an der Schleimhaut der Wange und des Gaumens weiße Belege bildet, die beim Abwischen bluten und schmerzhaft sind (Aphthen). Behandlung: Waschen und Ausspülen des Mundes mit Boraxlösung.

Schwämme, s. Pilze.

Schwämme (Poriferen, Spongiae), vielgestaltige und wandelbare Wassertiere aus dem Kreis der Cölenteralen, meist mit einem aus Hornfäden, Kiesel- oder Kalkgebilden bestehenden festen Gerüst, besitzen ein inneres Kanalsystem und eine oder mehrere Auswurfsöffnungen. Bis auf eine Familie Meeresbewohner. Einteilung in Kalkschwämme (Porifera calcarea) und Nichtkalkschwämme (P. ecalcarea): Hornschwämme, S. mit Kieselskelett und Süßwasserschwämme. Spongilla fluviatilis *Blainv.*, bei uns in Gräben und Flüssen; mehrere Arten der Gattung Euspongia liefern den Badeschwamm (s. d.). Vgl. O. Schmidt, »Die Spongien des Adriatischen Meers«

(1862–68); Derf., »Spongiensauna des atlant. Gebiets« (1870); Häckel, »Die Kalkschwämme« (1872, 3 Bde.); Zittel, »Fossile S.« (1878); Derf., »Zur Stammesgeschichte der Spongien« (1878); Schulze, »Bau und Entwickelung der Spongien« (1875–1879); Vosmaer, »Porifera« (1882–86).

Schwammfischerei, s. Badeschwamm.

Schwammkoralle (Madrepora *L.*), Korallengattung mit meist aufrechtem, baum- oder strauchförmigem Stock. M. corymbosa *L.*, im Roten Meer u. Indischen Ozean sehr gemein; fossile [Arten im Tertiär.

Schwammspinner, s. Nonne.

Schwan, Sternbild am nördl. Himmel, in der Milchstraße (5 Sterne, ein Kreuz bildend).

Schwan (Cygnus *Bechst.*), Gattung der Zahnschnäbler. Wilder S. (Singschwan, C. musicus *Bechst.*), 1,8 m lang, in Nordeuropa, Asien, Nordamerika, durchzieht Deutschland Febr., März, Nov., Dez. mit lauter Stimme, liefert Pelzwerk (Schwan, S.pelz), Daunen (Island), Schreibfedern, die Jungen genießbares Fleisch; gezähmt auf Teichen und Flüssen; ebenso der stumme S. (Höckerschwan, C. olor *L.*), 1,8 m lang, in Nordeuropa, Ostsibirien, im Herbst an der Ostsee; durchzieht Mitteleuropa im März und September.

Schwanebeck, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis

Schwanenblume, s. Butomus. [Oschersleben, 8207 Ew.

Schwanenfluß, Fluß in Westaustralien, durchbricht die Darlinglette, mündet bei Freemantle.

Schwanenhals (Berliner Eisen), eine aus einer hufeisenähnlichen Feder und zwei halbmondförmigen Eisen bestehende Falle für Raubzeug, welche das Tier fängt, indem die beiden Eisen zusammenschlagen.

Schwangerschaft (Graviditas), der Zustand des weiblichen Organismus, während dessen das befruchtete Eichen zur Entwickelung kommt, dauert bei der Frau 40 Wochen. Das befruchtete Ei setzt sich in der Gebärmutter fest, vergrößert sich, und in ihm entsteht der Embryo (s. d.). Nun steigt die Gebärmutter aus dem kleinen Becken in die Bauchhöhle, der Leib und die Brüste schwellen. Nach 18–20 Wochen bewegt sich die Frucht; in der 36. Woche hat die Gebärmutter ihren höchsten Stand und senkt sich dann wieder. Erste Zeichen der S.: Ausbleiben der Regel, Brechneigung, eigentümliche Gelüste, Zahnschmerz, Verstopfung. Berechnung der Entbindung: man zählt von dem Tag des Eintritts der zuletzt dagewesenen Menstruation 8 Kalendermonate zurück und zählt dann 7 Tage zu. Fehlerhafte S.en: die Samenfalschen Ort (Extrauterinschwangerschaft); Molenschwangerschaft, wenn das Ei entartet; zu kurz dauernde S., s. Fehlgeburt. S.snarben, die weißen, narbigen Einrisse in der Schleimschicht der Oberhaut, die bei Frauen durch die Dehnung der Bauch- und Oberschenkelhaut bei S. entstehen. Trächtigkeitsdauer der Tiere: Pferd 335, Esel 365, Kühe 280 (240–321), Schafe 157, Ziegen 144, Schweine 120, Hunde 60, Katzen 57 Tage.

Schwanjungfrauen, in der german. Mythologie den Walküren ähnliche Jungfrauen, mit Schwanenkleid angethan.

Schwann, Theodor, Naturforscher, geb. 7. Dez. 1810 in Neuß, 1838 Prof. der Anatomie in Löwen, 1848 in Lüttich; † 14. Jan. 1882 in Kölu. Begründer der Zellentheorie, schrieb: »Traité d'anatomie du corps humain«. Vgl. Henle (1882).

Schwanpelz, s. Schwan.

Schwanritter, s. Lohengrin.

Schwanthaler, Ludwig, der. Bildhauer, geb. 26. Aug. 1802 in München, Schüler seines Vaters Franz S. († 1820), war einige Zeit in Rom, seit 1826 in München thätig, ward 1835 Professor an der Akademie; † 28. Nov. 1848. Gründer der Münchener Bildhauerschule, von reicher, romantisch veranlagter Phantasie und außerordentlich fruchtbar. Hauptwerke: die Giebelgruppen (Germania und Hermannsschlacht) der Walhalla, die Kolossalstatue der Bavaria (19 m hoch), Relieffries im Barbarossasaal in München (65 m lang), die Malerstatuen an der Pinakothek, die 12 Ahnenbilder des Hauses Wittelsbach, Goethe

Schwanzlurche, s. Amphibien. [in Frankfurt rc.

Schwanzmenschen (geschwänzte Menschen), Menschen mit schwanzähnlichem Anhängsel oder Höcker in der Gegend des Endes der Wirbelsäule; angeborne Mißbildung verschiedenen Ursprungs, immer nur bei einzelnen Individuen, während die Sagen von geschwänzten Völkern auf eigentümliche Trachten

Schwär, Blutschwär, s. Furunkel. [zurückzuführen sind.

Schwärmattacken, Angriff der Kavallerie in schnellster Gangart gegen Kavallerie oder Artillerie.

Schwärmen (Tiraillieren), das Auflösen der Infanterie zum Gefecht in zerstreuter Ordnung.

Schwärmer, s. Schmetterlinge.

Schwärmer, Feuerwerkskörper, mit Funkenfeuer gefüllte Hülsen, die, brennend in die Luft geworfen, heftiges Schlangenfeuer bilden.

Schwärmsporen, im Wasser lebende Sporen von Algen und Pilzen mit freier, durch schwingende Wimpern hervorgebrachter Ortsbewegung.

Schwartz, 1) Sophie, geborne Birath, schwed. Schriftstellerin, geb. 4. Juli 1819 in Boräs, seit 1840 in Stockholm verheiratet. Schrieb zahlreiche Romane (»Aedlingens dotter«, »Börd och bildning«, »Ungdamsminnen«, »David Waldner«, »Liten Karin« rc.); auch Novellen u. a. Werke, deutsch 1869–1872, 59 Bde. — 2) Wilhelm, Mythолog, geb. 24. Sept. 1821 in Berlin, 1864 Gymnasialdirektor in Ruppin, 1872 in Posen, 1882 in Berlin. Hauptwerke: »Der heutige Volksglaube und das alte Heidentum« (2. Aufl. 1862); »Die poetischen Naturanschauungen der Griechen, Römer und Deutschen in Beziehung zur Mythologie« (1864–79, 2 Bde.); »Indogermanischer Volksglaube« (1885) u. a. — 3) Esperanee von, geb. Brandt (pseudon. Elpis Melena), Schriftstellerin, geb. 8. Nov. 1821 zu Sauthgate in Hertfordshire, war zweimal vermählt, machte große Reisen, ließ sich 1849 in Rom nieder, später in Kreta. Schr.: »Memoiren eines spon. Piaffers« (1857); »Hundertundein Tag auf meinem Pferd« (1860); »Garibaldi in Barignano rc.« (1864); »Die Insel Kreta« (1867); »Von Rom nach Kreta« (1870); »Kreta-Biene« (Volkslieder rc., 1874); »Gemma« (Roman, 1877); »Garibaldi« (2. Aufl. 1885) u. a.

Schwartze, Hermann, Ohrenarzt, geb. 7. Sept. 1837 in Neuhof (Pommern), 1868 Prof. in Halle, einer der Begründer der wissenschaftl. Ohrenheilkunde. Schr.: »Patholog. Anatomie des Ohrs« (1878); »Chirurg. Krankheiten des Ohrs« (1885); redigiert seit 1872 das »Archiv für Ohrenheilkunde«.

Schwarz, Eigenschaft von Körpern, die Licht weder reflektieren, noch durchlassen.

Schwarz, 1) Berthold, Franziskanermönch, aus Freiburg i. Br., soll, wegen angeblicher Zauberei eingekerkert, bei chemischen Versuchen auf Erfindung des Schießpulvers geleitet worden sein (um 1259, 1320, 1354, in Mainz, Nürnberg, Goslar, Köln), das aber schon vor ihm bekannt war. Denkmal in Freiburg. — 2) Karl, protest. Theolog, geb. 19. Nov. 1812 in Wiek auf Rügen, 1841 Dozent, 1849 Prof. der Theologie in Halle, 1856 Hofprediger und Generalsuperintendent in Gotha; † 25. März 1885; hervorragender Vertreter der freisinnigen Theologie und Mitbegründer des Protestantenvereins. Schr.: »Das Wesen der Religion« (1847); »Lessing als Theolog« (1854); »Zur Geschichte der neuesten Theologie« (4. Aufl. 1869); »Predigten aus der Gegenwart« (8 Sammlungen, 1859–83). Vgl. Rudloff (1886).

Schwarza, linker Nebenfluß der Saale im Thüringer Wald, entspringt bei Steinheide am Sandberg, mündet unterhalb Blankenburg; 44 km lang. Das S.thal, besonders im untern Teil, hochromantisch. Darin Schwarzburg, das erizend gelegene Stammschloß der Fürsten von Schwarzburg.

Schwarzamsel, s. Drossel.

Schwarzbeere, s. v. w. Heidelbeere, s. Vaccinium.

Schwarzblech, s. Eisenblech.

Schwarzbleierz, s. Cerussit.

Schwarzbraunstein, s. v. w. Hausmannit.

Schwarzburg, souveränes deutsches Fürstenhaus in Thüringen, tritt im 12. Jahrh. als gräfliches Haus auf, spaltete sich im Lauf der Zeit mehrmals, bis von 1584 an die nach bestehenden Linien des Grafen Günther zu Arnstadt, später zu S.-Sondershausen, und des Grafen Albrecht zu S.-Rudolstadt übrigblieben, beide seit 1754 reichsfürstlich. Die Fürstentümer jetzt Bundesstaaten des Deutschen Reichs. Das Land besteht aus getrennten Teilen: der sogen. Oberherrschaft am Thüringer Wald, von der Saale bewässert, 1076 qkm (19,8 QM.), und der Unterherrschaft im thüringischen Flachland, mit den Flüssen Helbe und Wipper, 726 qkm (18 QM.). Beide Linien haben an beiden Hälften Anteil. In der Oberherrschaft bedeutende Forst- und Wiesenkultur, in der fruchtbaren Unterherrschaft blühender Ackerbau. Bergbau auf Eisen, Bitrialerze, Braunkohlen. Landesfarben: Weiß und Blau. Über Orden und Wappen s. diese Artikel.

1) **S.-Rudolstadt**, Fürstentum, 940 qkm (17 QM.) und (1885) 83,836 Ew. (89 auf 1 qkm, fast durchweg Protestanten), seit 1880 Zunahme 4,4 Proz.; umfaßt den größern Teil der Oberherrschaft (Rudolstadt) und den kleinern Teil der Unterherrschaft (Frankenhausen). Regierender Fürst: Georg, seit 1869. Verfassung vom 21. März 1854, 16. Nov. 1870 modifiziert; Landtag von 16 Abgeordneten auf 6 Jahre. 1 Gymnasium, 2 Realprogymnasien (1 in Verbindung mit 1 Gymnasium), 2 Seminare. Oberste Instanz das Oberlandesgericht zu Jena, Landgericht zu Rudolstadt. Etat für jedes der Jahre 1885–87: Einnahme und Ausgabe 2,024,200 Mk.; Matrikularbeiträge 1888/89: 877,640 Mk. Staatsschuld 4,8 Mill. Mk., Aktiva 2,8 Mill. Mk. Militär, s. Sachsen-Altenburg. Haupt-

Statistische Übersicht von Schweden und Norwegen.

I. Königreich Schweden.

Läns	QKil.	QM.	Bevölkerung 1886	Bevölkerung auf 1 qkm
Stockholm (Stadt)	7644	138,8	223063	49
- (Län)			150726	
Upsala	5314	96,5	118694	22
Södermanland	6841	124,2	150876	22
Östergötland	10977	199,4	267560	24
Jönköping	11575	210,2	197314	17
Kronsberg	9997	181,6	166138	17
Kalmar	11493	208,7	259309	21
Gotland	3152	57,2	52556	17
Blekinge	3011	54,1	140980	47
Christianstad	6511	118,3	226807	35
Malmöhus	4795	87,1	362572	76
Halland	4913	89,2	137515	28
Göteborg und Bohus	5101	92,6	284694	56
Elfsborg	12825	232,9	282119	22
Skaraborg	8561	155,5	253529	30
Wermland	19314	350,8	258932	13
Örebro	9118	165,5	183171	20
Westmanland	6814	123,8	133242	20
Kopparberg	30041	545,6	195591	6
Gefleborg	19816	359,9	195140	9
Westernorrland	25047	454,9	189430	7
Jemtland	52219	948,4	95320	1,8
Westerbotten	59098	1073,3	114937	1,9
Norrbotten	106818	1940,0	96912	0,9
Wenersee	5975	108,5	—	—
Wettersee	1922	34,9	—	—
Mälarsee	1168	21,2	—	—
Hjelmarsee	511	9,3	—	—
Zusammen:	450574	8183,0	4717189	10

Heerwesen.

Die Wehrverhältnisse Schwedens sind die eigentümlichsten und von denen aller europäischen Staaten grundverschieden. Die seit länger denn einem Jahrzehnt beraiene Reorganisation des veralteten Wehrwesens scheiterte an der Unzulänglichkeit der verfügbaren Mittel wie an andern dem Land eigentümlichen Einrichtungen. Drei Wehrverfassungen stehen nebeneinander, welche der Armee ihre Ergänzung zuführen. Das aus dem 16. Jahrh. sich herleitende *Indelningsverk* ist die älteste. Nach ihr ist das Land in eine Anzahl Besitztümer, Grundstücke, »Rote« genannt, eingeteilt, deren jedes einen Mann zwischen 18 und 30 Jahren möglichst billig als Rekruten anwirbt. Er wird, ist er diensttauglich, angestellt und bleibt Soldat, bis er vor Alter unfähig wird, Dienst zu thun, oder stirbt. Er erhält ein kleines Anwesen mit Haus, Stall, Acker- und Wiesenland, den »Torp«, sowie einen geringen Jahreslohn in Geld und Naturalien. Die Offiziere und Unteroffiziere dieser »Indelta«- (d. h. eingeteilten) Armee beziehen erst seit etwa 10 Jahren statt des Torp festen Gehalt. Die Heeresverwaltung zahlt den Sold nur für den Dienst bei der Fahne, liefert aber Waffen und Bekleidung. Sie erhalten im 1. Jahr eine Ausbildung in 120, im 2. in 50 Tagen; bei einem Teil wird die Dienstzeit zum Garnisondienst in Karlskrona auf 6 Monate verlängert.

Neben der Indeltaarmee bestehen zu 2—6jährigem Dienst angeworbene Truppen, *Värfvade*, für die Spezialwaffen, welche eine längere Schulung erfordern als bei der Indelta. Die dritte Gruppe im Heer bildet die *Beväring* auf Grund des neuen *Wehrpflichtgesetzes*, welches 1. Jan. 1887 in Kraft getreten ist. Die Wehrpflicht dauert vom vollendeten 21.—33. Lebensjahr, auf der Insel Gotland jedoch vom 20.—38. Von der Dienstpflicht entfallen je 6 Jahre auf die Bewehrung und den Landsturm, auf Gotland 12 Jahre auf die Bewehrung. Die ganze Ausbildung wird bei der Infanterie in 2 Jahren, im 1. in 27, im 2. in 15 Tagen, bei allen andern Waffen in 42 Tagen im 1. Jahr abgemacht. Auf Gotland sind es 54 Tage, im 1. 42, im 2. 12, doch darf die Bewehrung Gotlands nur auf dieser Insel verwendet werden.

Die Formation der Armee ist folgende: 1) **Infanterie:** 2 Leibgarde-, 2 Leibgrenadierregimenter, 2 Leibgrenadierbataillone, 17 Infanterieregimenter, 4 Jägerbataillone, Stämme für 1 Regiment und 3 Bataillone. Jedes Regiment hat im Frieden 2, im Krieg 3 Bataillone à 4 Kompanien, zusammen 48, bez. 69 Bataillone. 2) **Kavallerie:** 1 Regiment Leibgarde = 4 Eskadrons, 4 Husarenregimenter = 26 Eskadrons, 2 Dragonerregimenter = 15 Eskadrons, 2 Eskadrons Jäger, zusammen 47 Eskadrons. 3) Die **Artillerie** umfaßt 3 Regimenter von je 2 fahrenden, 6 reitenden und 2 Fußbatterien = 30 Batterien, fernor 3 Fuß- und 6 fahrende Reservebatterien, 2 Batterien auf Gotland; außerdem 7 Festungskompanien, davon 1 auf Gotland. Die Feldartillerie hat 234 Geschütze. 4) **Genietruppen:** 1 Pontonierbataillon von 3 Pontonier- und 1 Telegraphenkompanie, 1 Sappeurbataillon von 3 Kompanien. 5) 1 Trainbataillon von 2 Kompanien. Von diesen Truppen gehören die beiden Leibgarderegimenter, 1 Jägerbataillon, 4 Eskadrons Leibgarde, 1 Husarenregiment, die 3 Artillerieregimenter, Genie und Train zu den angeworbenen Truppen, die übrigen zur Indelta.

Stärke der Armee: a) bei den *Angeworbenen:* Infanteria 3394, Kavalleria 1066, Artillerie 4243, Genie 894, Train 277 = 9874 Mann; b) *Indelta:* Infanterie 23,688, Kavallerie 3505 = 27,193 Mann; c) *Beväring:* Infanterie 125,000, Kavalleria 4000, Artillerie 5000 mit 12 Geschützen. Die Infanterie ist mit dem Remington-Gewehr M 67 von 12,17 mm Kaliber bewaffnet, es sind aber einige tausend Repetiergewehre nach dem System des norwegischen Obersten Jarmann M 81 ausgegeben; da diese aber noch 10,15 mm Kaliber haben, so sind Versuche mit einem Gewehr kleinern Kalibers im Gange. Die Kavallerie hat den Remington-Karabiner. Die Artillerie führt Kruppsche 8,4 cm Kanonen.

Die **Kriegsflotte**, welche von ihrer ehemaligen Größe sehr herabgesunken ist, zählte Anfang 1888 in Summa 88 Fahrzeuge, darunter 15 Panzerschiffe, von denen jedoch 10 Kanonenboote mit 76 mm Panzerstärke, 16 Kanonenboote (Kreuzer), darunter 7 ganz alte Holzschiffe, 38 Torpedoboote, darunter jedoch 20 Spierenbarkassen, 8 Segelschiffe etc. Das *Personal* der schwedischen Marine besteht aus a) der *königlichen Flotte:* 141 Offizieren (darunter 4 Admirale), 254 Unteroffizieren, 600 Matrosen, 220 Handwerkern, 4670 Marinesoldaten; b) der *Reserve* für den Kriegsfall: 74 Offizieren, 10 Ingenieuren, 23 Unteroffizieren; c) der *Seewehr* (Beväring), die seemännische Bevölkerung der Küstenlande, etwa 50,000 Mann.

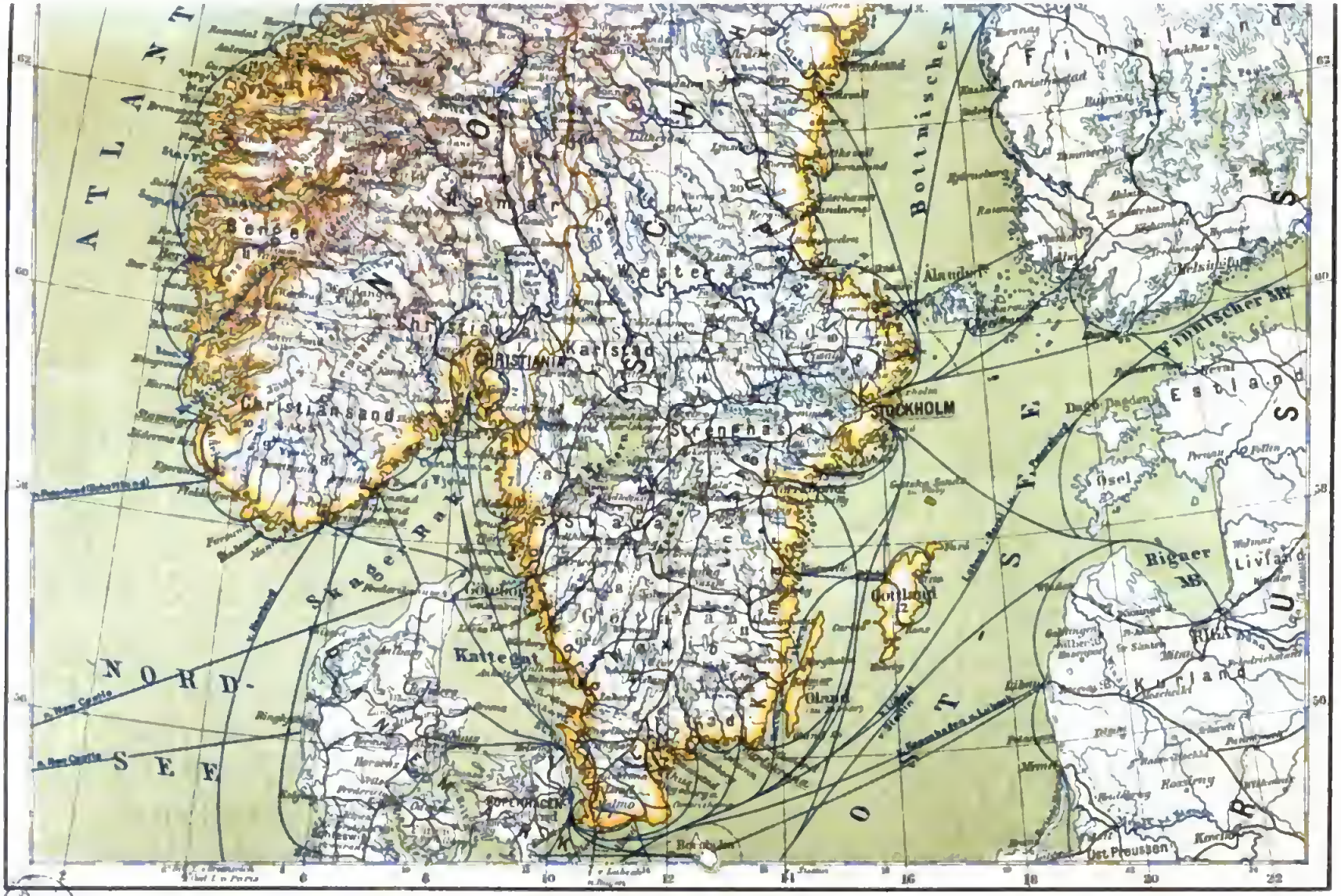
II. Königreich Norwegen.

Ämter	QKil	QM.	Bevölkerung 1875	Bevölkerung auf 1 qkm
Christiania (Stadt)	10	0,2	76054	—
Akershus	5372	97,6	116365	21
Smaalenene	4110	74,7	107804	26
Hedemarken	26316	477,9	120618	5
Christiansamt	26852	487,7	115814	4
Buskerud	14868	270,0	102186	7
Jarlsberg und Laurvik	2359	42,9	87503	37
Bratsberg	15137	274,9	83171	5
Nedenäs	10219	185,6	73415	7
Lister und Mandal	6398	116,2	75121	12
Stavanger	9279	168,5	110965	12
Söndre Bergenhus	15120	274,6	119303	8
Bergen (Stadt)	1	—	33891	—
Nordre Bergenhus	18378	333,8	86208	5
Romsdal	14709	267,1	117220	8
Söndre Trondhjem	18921	343,7	116804	6
Nordre - (Dronthem)	23115	419,8	82271	3
Nordland	42401	770,1	104151	2
Tromsö	24570	446,2	54019	2
Finnmarken	47287	858,8	24075	0,5
Zusammen:	325422	5910,4	1806900	5,3

Heerwesen.

Das Königreich Norwegen, welches seit 1814 mit Schweden in Personalunion steht, hat dennoch ein Heerwesen, welches von demjenigen Schwedens ganz verschieden ist. Ein Milizsystem wie dasjenige der Schweiz, kommt es diesem doch an Durchdringung des Volkes und Wehrhaftmachung desselben nicht entfernt

SCHWEDEN
UND
NORWEGEN.
Maßstab 1:7000000
Deutsche Geograph. Meilen 15 1° des Aequ.
Kilometer 111 1° des Aequ.
Die Hauptorte der Lasis- in Schweden- und Aemter in Norwegen sind unterstrichen, die früheren Stiftsnamen sind mit Groteskschrift angegeben
Schweden:
1 Malmöhus Län
2 Christianstads
3 Karlskrona
4 Kronobergs
5 Jönköpings
6 Halmstads
7 Göteborg Bohus
8 Elfsborgs
9 Skaraborgs Län
10 Linköpings
11 Kalmar
12 Gottlands
13 Nyköpings
14 Örebro
15 Karlstads
16 Kopparbergs
17 Westeras Län
18 Stockholms
19 Upsala
20 Gefleborgs
21 Jemtlands
22 Westernorrlands
23 Westerbottens
24 Norrbottens
Norwegen:
1 Akershuus Amt
2 Smalenene
3 Jarlsberg Landdk.
4 Buskerids Amt
5 Christians
6 Hedemarkens
7 Bratbergs Amt
8 Nedenäs
9 Mandals
10 Stavangers
11 Söndre Bergen
12 Nordre Inns
13 Romsdals Amt
14 Söndre Trondh.
15 Nordre jem
16 Nordlands Amt
17 Tromsö
18 Finnmarkens
Dampferlinien
Kabel
NÖRDL. EIS MEER
Lofoten
Vesteraalen
Trondhjem
Meerbusen



Bibliographisches Institut in Leipzig

gleich. Das im Jahr 1884 erlassene *Wehrpflichtgesetz* beruht auf der allgemeinen Wehrpflicht und teilt die Wehrmacht des Landes in 3 Hauptklassen: die *Linie*, die *Landwehr* und den *Landsturm*. Die Linie besteht aus Freiwilligen und Ausgehobenen, und es soll die Stärke von 750 Offizieren und 18,000 Mann, einschließlich Unteroffiziere, niemals, auch im Krieg nur auf besondern Befehl des Königs in Übereinstimmung mit dem Storthing überschritten werden. Die Dienstpflicht beginnt mit dem 22. Lebensjahr und dauert 13 Jahre, davon 5 Jahre in der Linie, je 4 Jahre in der Landwehr und dem Landsturm. Die Landwehr soll die Linie bei einem Krieg, aber nur innerhalb der Landesgrenzen, unterstützen; der Landsturm ist als Lokaltruppe zu betrachten, die nur innerhalb des heimatlichen Bezirks Verwendung finden soll. Er besteht aus dem *Aufgebot* und der *Verstärkungsabteilung*. Das erstere bildet gewissermaßen ein 2. Aufgebot der Landwehr, da ihm alle aus der Landwehr Ausgeschiedenen auf 4 Jahre angehören. Die Verstärkungsabteilung entspricht etwa dem deutschen Landsturm, denn ihr gehören alle waffenfähigen Norweger vom 18.–50. Lebensjahr an, insofern sie nicht gesetzlich vom Kriegsdienst befreit sind oder der Linie, Landwehr oder dem Aufgebot des Landsturms angehören. Die Übungszeit beträgt im Rekrutenjahr beim Train 18, bei der Infanterie, Fuß- und Festungsartillerie 42, den Genietruppen 50, der Kavallerie und reitenden Artillerie 70 Tage, in jedem der 4 folgenden, den sogen. Übungsjahren, nur etwa 20 Tage, während der übrigen Zeit sind die Ausgehobenen beurlaubt. Den Kern der Armee bilden die Freiwilligen, das sind Ausgehobene, welche sich auf 6 Jahre zum Dienst bei der Fahne verpflichten, die also die Rekruten ausbilden und den Garnisondienst verrichten. Die Landwehr wird zu Übungen nicht eingezogen.

Im Kriegsfall soll die **Infanterie** 5 Brigaden zu 4 Bataillonen, also 20 Bataillone zu 4 Kompanien, der Linie formieren, die Landwehr jedes Brigadebezirks 2 Bataillone à 4 Kompanien aufstellen; ferner 1 Jägerkorps von 5 Kompanien, von denen die eine auch im Frieden die norwegische Garde des Königs in Stockholm bildet. Die **Kavallerie** formiert 1 Brigade von 3 Korps reitender Jäger mit zusammen 11 Eskadrons, die **Artillerie** 5 Bataillone mit zusammen 11 Batterien und 66 Geschützen sowie 1 Kompanie Handwerker und Feuerwerker. Die Ingenieurbrigade besteht in 6 Detachements aus 20 Offizieren und 6 »Bedienten«. Im Frieden ist bei jeder Brigade 1 Depot von 2 Kompanien in Stärke von 6 Offizieren, 32 Unteroffizieren und 192 Freiwilligen, von der Kavallerie 1 Eskadron mit 80 Pferden, beim Artilleriestamm 8 Unteroffiziere, 20 Mann und 24 Pferde vorhanden; 1100 Pferde der Kavallerie und 983 der Artillerie werden auf dem Land bei den Bauern verpflegt, welche auch Bekleidung für Mann und Pferd aufbewahren. Die Bewaffnung der norwegischen Armee ist gleich der Schwedens. Bei der Marine ist das veraltete Repetiergewehr System Krag-Petersen M 77 im Gebrauch.

Die **Kriegsflotte** ist nach ähnlichen Grundsätzen organisiert wie die Armee. Die Wehrpflicht zur See dauert vom 22.–35. Lebensjahr, doch wird auf die aus der Küstenbevölkerung zu entnehmenden Ausgehobenen zur ständigen Bemannung der Flotte erst dann zurückgegriffen, wenn an Freiwilligen Mangel ist. Das schwimmende Material bestand Anfang 1888 aus 53 Schiffen, unter diesen befinden sich als Vertreter der Panzerflotte 4 alte Monitors, je 2 noch viel ältere (1856) hölzerne Fregatten und Korvetten, ferner 17 aus Ruderschalupp en umgebaute Kanonenboote von 60 Tonnen Deplacement und 6 Torpedoboote. Das *Personal* der Flotte zählte Mitte 1887: 122 Offiziere und Ärzte, 334 Unteroffiziere und Matrosen.

Zur Verwendung außerhalb der Landesgrenzen, welche im Wehrgesetz noch vorgesehen ist, scheint die Linienarmee ebensowenig geeignet wie die Kriegsflotte; selbst für die Landesverteidigung darf ihr Wert nur sehr gering gerechnet werden, zumal dem König in der Verwendung der Kriegsmacht gesetzlich mancherlei Beschränkungen auferlegt sind.

Heerwesen und Kriegsflotte Dänemarks.

Die Wehrverhältnisse und die Organisation des **Heerwesens** in Dänemark (Gesetze vom Jahr 1867 und vom 25. Juli 1880) beruhen auf der allgemeinen Wehrpflicht, von welcher durchaus keine Ausnahmen stattfinden sollen. Jeder waffenfähige junge Mann, der das wehrpflichtige Alter erreicht hat, soll entweder militärisch ausgebildet, oder seinen Fähigkeiten entsprechend im Militärdienst verwendet werden. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 22. Lebensjahr und dauert 16 Jahre, von denen 4 Jahre in der Linie, 4 in der Reserve und 8 in der Verstärkung abzuleisten sind. Die zum Dienst mit der Waffe tauglichen Leute werden ihrer Verwendungsfähigkeit nach in 5, die nicht völlig brauchbaren in 3 Klassen geteilt; letztere werden zu Trainsoldaten, Krankenwärtern, Pferdewärtern oder Militärarbeitern bestimmt. Zur Rekrutenausbildung bleibt ein Teil des Jahreskontingents 11 Monate, ein andrer 5 Monate bei der Fahne; aus ihnen werden eine bestimmte Anzahl Leute noch weitere 2½ Monate zurückbehalten, und aus diesen werden dann pro Regiment 40 Mann ausgewählt, die behufs Beförderung zum Unteroffizier oder Offizier noch 1 Jahr bei der Truppe bleiben. Die Rekrutenausbildung besorgt abwechselnd immer ein Bataillon beim Regiment; ähnlich so üben bei den beiden andern Bataillonen, jedoch nur bei 5 von den 10 Infanterieregimentern, die beiden jüngsten Jahrgänge der gedienten Mannschaften 30 Tage; diejenigen, welche 11 Monate bei der Fahne waren, üben nur einmal. Die **Infanterie** besteht aus 1 Bataillon Garde und 10 Regimentern, jedes Regiment aus 3 *Linien-* und 1 *Verstärkungs*-Bataillon, auch die Garde hat 1 Verstärkungsbataillon. Die Linienbataillone mit ihrer sehr geringen Friedensstärke bilden das eigentliche stehende Heer. Von den Verstärkungsbataillonen sind im Frieden nur eine Anzahl Offiziere und Unteroffiziere vorhanden, welche bei den Linienbataillonen Dienst thun und im Krieg durch Einziehung der Verstärkung sich ergänzen. 2 Regimenter bilden eine Brigade. Die Infanterie hat eine Stärke von 801 Offizieren, 33,192 Mann und nach Einziehung des 2. Aufgebots (der Verstärkung) in 44 Bataillonen 1046 Offiziere, 46,707 Mann. Die **Kavallerie** besteht aus 1 Gardehusarenregiment und 4 Dragonerregimentern zu 3 Eskadrons, außerdem einer Reitschule, welche sich im Krieg zu einer Eskadron formiert. Diese 16 Eskadrons haben eine Kriegsstärke von 39 Offizieren, 2420 Mann. Die **Feldartillerie** gliedert sich in 2 Regimenter mit 2 Abteilungen à 3 Batterien und 1 Verstärkungsbatterie, die Festungsartillerie in 2 Bataillone mit zusammen 6 Linien- und 3 Verstärkungskompanien. Im Krieg haben die 16 Batterien und 11 Kompanien eine Stärke von 224 Offizieren, 7548 Mann mit 128 Geschützen. Die **Genietruppe** besteht aus 1 Regiment von 5 Linien- und 3 Reservekompanien in Stärke von 61 Offizieren, 1366 Mann. Die *Train*-Abteilung, die nur einen schwachen Friedensstamm hat, bildet jährlich 160 Mann aus; Krankenwärter werden in den Hospitälern ausgebildet. — Infanterie und Kavallerie sind mit dem Gewehr, bez. Karabiner System Remington bewaffnet. Die Feldartillerie ist mit Kruppschen 8,4 cm Geschützen ausgerüstet.

Die dänische **Kriegsflotte** teilt das Schicksal derjenigen des stammverwandten Schweden. Sie ist nur noch ein schwacher Rest ihrer einstigen Größe. Im Jahr 1709 zählte die dänische Kriegsflotte 177 Schiffe, darunter 46 Linienschiffe, mit 4783 Kanonen und 32,000 Mann. Gegenwärtig besteht sie aus im ganzen 82 Schiffen, davon sind 8 Panzerschiffe, unter diesen auch der durch den Krieg 1864 bekannte Monitor Rolf Krake, ferner 7 Kreuzer, 8 Kanonenboote, 16 Torpedoboote etc. Eine erhebliche Verstärkung der Flotte ist jedoch in Aussicht genommen. — Das Personal soll 134 Offiziere stark sein, darunter 3 Admirale, 15 Kommandeure und 36 Fregattenkapitäne; ferner ein Artilleriekorps von 175 Mann, 81 Matrosen, 540 Handwerkern, 218 Maschinisten, 90 Minenlegern, 33 Polizeimannschaften, zusammen 1137 Mann.

Digitized by Google

stadt Rudolstadt. — Stifter der Linie Graf Albrecht VII. († 1605). Sein Ueenkel Ludwig Friedrich I. († 1718) nahm 1711 die fürstliche Würde an, doch erhielt wegen des von Kursachsen dagegen erhobenen Widerspruchs erst sein Enkel Johann Friedrich Sitz im Fürstenkollegium zu Regensburg 1754. Diesem folgte 1767 sein Oheim Ludwig Günther II., der 1790 seinen Sohn Friedrich Karl und 1793 seinen Enkel Ludwig Friedrich II. zu Nachfolgern hatte. Letzterer († 28. April 1807) trat dem Rheinbund bei. Sein Sohn Günther, erst unter Vormundschaft seiner Mutter Karoline Luise von Homburg stehend, übernahm 1814 die Regierung selbst und verlieh 1816 eine ständische Verfassung, welche 1848 in liberalem Sinn reformiert wurde. Dem Bundesbeschluß vom 14. Juni 1866 stimmte S. nicht bei, trat 29. Juni aus dem Bund und erklärte sich für den Eintritt in den Norddeutschen Bund. Auf Günther folgte 28. Juni 1867 dessen Bruder Albert († 26. Nov. 1869), dann dessen Sohn Georg (geb. 23. Nov. 1838). Dieser vereinbarte 1870 mit dem Landtag ein neues Wahlgesetz mit direkten Wahlen. Vgl. Sigismund, »Landeskunde des Fürstentums S.-Rudolstadt« (1862 bis 1863, 2 Tle.); König, »Genealogie des Hauses S.-R.« (1865).

2) **F.-Sondershausen**, Fürstentum, 862 qkm (15,6 QM) und (1885) 73,606 Ew. (85 auf 1 qkm, fast ausschließlich Protestanten), seit 1880 Zunahme 3,5 Proz.; umfaßt den größern Teil der Unterherrschaft (Sondershausen) und den kleinern der Oberherrschaft (Arnstadt). Regierender Fürst: Karl, seit 1880. Konstitutionelle Verfassung vom 8. Juli 1857 (später modifiziert). Landtag von 15 Abgeordneten. 2 Gymnasien, 2 Realschulen, 1 Lehrer- und 1 Lehrerinnenseminar. Oberste Instanz das Obeelandesgericht zu Naumburg, zweite das Landgericht zu Erfurt. Etat für jedes der Jahre 1884—87: Einnahme 2,249,508 Mk., Ausgabe 2,228,973 Mk.; Matrikularbeiträge 1888/89: 330,009 Mk. Staatsschuld 3,5 Mill. Mk. Militärkonvention mit Preußen 28. Juni 1867. Hauptstadt Sondershausen. — Stifter der Linie, welche zuerst S.-Arnstadt hieß, ist Johann Günther († 1586). Sie zerfiel 1642 in die Zweige Arnstadt, Ebeleben und Sondershausen, von denen die erstern 1669 und 1681 erloschen und nur die Linie Anton Günthers I. zu Sondershausen fortbestand. Ihm folgten 1638 seine Söhne: Christian Wilhelm zu Sondershousen, Anton Günther II. zu Arnstadt; letzterer † 1716 kinderlos. 1697 ward Christian Wilhelm († 1721) in den Reichsfürstenstand erhoben, unter seinem Sohn Günther 1731 die Primogenitur eingeführt. Dessen Bruder Heinrich (seit 1740) trat 1754 ins Reichsfürstenkollegium ein, † 1758 kinderlos, worauf sein Neffe Christian Günther folgte. Dessen Sohn Günther Friedrich Karl I. (seit 1794) dankte 19. Aug. 1835 zu gunsten seines Sohns Günther Friedrich Karl II. ab, welchee 1841 eine Verfassung gab, die 1849 und 1857 in freisinnigem Geist abgeändert wurde. 1867 trat S.-Sondershausen dem Norddeutschen Bund bei und überließ die Militärhoheit an Preußen. Günther Friedrich Karl dankte 17. Juli 1880 ab, und ihm folgte Karl Günther (geb. 7 Aug. 1830). Vgl. Apfelstedt, »Heimatskunde« (1854—57, 3 Hefte); Helmrich, »Landeskunde« (1871).

Schwarzdorn, Schlehendorn, s. Prunus.

Schwarzdrossel, s. Drossel.

Schwarze, Friedr. Oskar von, Kriminalist, geb. 30. Sept. 1816 zu Löbau in Sachsen, trat 1839 in sächs. Justizdienst, 1846 Justizamt in Leipzig, 1848—54 Hilfsarbeiter im Justizministerium, 1854 Oberappellrat, 1856 Oberstaatsanwalt, 1860 Generalstaatsanwalt, verfaßte die sächs. Strafprozeßordnung, die Gesetze übee Schöffen- und Geschwornengerichte, war einee der Gründee des Juristentags, seit 1867 freikonservatives Mitglied des Reichstags, 1874—76 Mitglied der Reichsjustizkommission und andrer wichtiger Kommissionen, Redakteur des »Gerichtssaals« und Herausgeber der »Allgemeinen Gerichtszeitung für dos Königreich Sachsen«; † 17. Jan. 1886 in Dresden. Schr.: »Kommentar zur Strafprozeßordnung des Königreichs Sachsen« (1856, 2 Bde.); »Zur Lehre von dem sogen. fortgesetzten Verbrechen« (1857); »Tos deutsche Schwurgericht« (1865, gegen Schwurgerichte); »Kommentare zum Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich (5. Aust. 1884), zur deutschen Strafprozeßordnung (1877), zum Reichspreßgesetz« (2. Aust. 1885); »Erörterungen praktisch wichtiger Materien aus dem deutschen Strafprozeßrecht« (1879 ff.).

Schwärze, s. Rußtau.

Schwarze Blattern, s. Poden.

Schwarze Kreide, s. Thonschiefer.

Schwarze Kunst, s. v. w. schwarze Magie.

Schwarzenbach, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Hof, on dee Soale und der Bohn München-Hof, 3815 Ew.

Schwarzenberg, Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Knotenpunkt on der Bahn Zwickau-S., 3530 Ew.

Schwarzenberg, altes fränkisches, jetzt fürstl. Geschlecht, 1429 in den Freiherrenstand erhoben, teilte sich 1437 in eine niederländische und eine hohenlandsberg. Linie, von denen die letztere sich 1528 wieder in eine fränkische (erloschen 1588) und eine bayrische (erloschen 1646) spaltete, während die niederländische 1670 die Reichsfürstenwürde erhielt und sich 1703 in 2 Majorate teilte, deren erstes die Standesherrschaften S. unter bayr. Oberhoheit, das Herzogtum Krumau und ondre Besitzungen in Österreich (zusammen 2000 qkm) umfaßt (Majoratsherr: Fürst Adolf Joseph, geb. 18. März 1832, seit 1888), während das zweite die Herrschaften Wartik und Klingenberg in Böhmen und andre in Ungarn begreift (Majoratsherr: Fürst Karl, geb. 5. Juli 1824, seit 1870).

Schwarzenberg, 1) Adam, Graf zu, kurbrandenburg. Minister, geb. 1584, trat 1619 in die Dienste des Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenbueg, suchte den Kurfürsten vom Anschluß an die protestantische Partei abzuhalten, vermittelte 1635 den Frieden Brandenburgs mit dem Kaiser, infolgedessen das Land von den Schweden verwüstet ward, wurde darauf Statthalter in den Marken; † 14. März 1641. Vgl. Cosmor (1828). — 2) Karl Philipp, Fürst von S., Herzog von Krumau, österreich. Generalfeldmarschall, geb. 15. April 1771 in Wien, focht 1789 im Türkenkrieg, seit 1793 gegen Frankreich, befehligte 1805 eine Division untee Mack, schlug sich bei Ulm mit einigen Reiterregimentern durch, focht bei Wagram, ward dann österreich. Botschafter in Paris, 1812 Befehlshober des österreich. Hilfskorps im Kriege gegen Rußland, wurde 1813 Generalissimus der gesamten Armeen der Alliierten, befehligte die böhmische Armee bei Dresden und Leipzig, dann in Franteeich, wo er zaudernd und langsom verfuhr, 1815 Präsident des Hofkriegsrats; † 15. Okt. 1820 in Leipzig. Vgl. Prolesch-Osten, »Denkwürdigkeiten ꝛc.« (1823). — 3) Felix Ludwig Johann Friedeich, Fürst von, österreich. Staatsmann, 2. Sohn des Fürsten Joseph von S. († 1833), geb. 2. Okt. 1800 zu Krumau in Böhmen, erst Offizier in österreich. Diensten, 1838—1846 Gesandter in Turin, dann bis März 1848 in Neapel, übernahm als Generalmajor die Führung einer Brigode unter Nugent in Oberitalien, avancierte zum Feldmarschollleutnont, ward nach Niederwerfung des Oktoberaufstandes 22. Nov. 1848 an die Spitze der österreich. Regierung berufen, rücksichtslos und energisch, gestaltete Österreich in einen Einheitsstaat um, stellte seinen Einfluß in den Mittelstaaten und im Bundestag her und legte 1850 im Bund mit Rußland Preußen die Demütigung von Olmütz und den Verzicht auf seine Unionspolitik auf; † 5. April 1852. Biogr. von Berger (1853). — 4) Friedeich, Fürst von, Bruder des voe., geb. 6 April 1809, ward 1836 Fürst-Erzbischof von Salzburg, 1842 Kardinalpriester, 1849 Fürst-Erzbischof von Prag, Mitglied des österr. Herrenhauses, eifriger Vertreter klerikaler und feudaler Interessen; † 27. März 1885.

Schwarzerde, s. Tschernosem.

Schwarzer Degen, s. v. w. Birkenteer.

Schwarzer Prinz, s. Eduard 7).

Schwarzer Tod, s. Pest.

Schwarzer Tropfen, s. Bailyscher Teopfen.

Schwarzerz, s. Fahlerz.

Schwarzes Kabinett, s. Kabinett.

Schwarzes Meer (der alte Pontus Euxinus), Binnenmeer zwischen Rußland, Kleinasien und der Türkei, 423,993 qkm, 50—2000 m tief, südlich durch den Bosporus mit dem Marmarameer, nördlich durch die Straße von Kertsch mit dem Asowschen Meer verbunden; Mündungsbassin der Donau, des Dnjepr, Don, Kuban ꝛc. Ebbe und Flut kaum bemerkbar. Häfen- und Handelsplätze: Odessa, Cherson auf russischer, Teavezunt, Sinope auf asiat. Seite. Einzige Insel die Schlongeninsel vor der Mündung der Donau (rumänisch). Schon in den frühsten Zeiten von Griechen befahren (Argonauten) und mit handeltreibenden Kolonien besiedelt, seit 12. Jahrh. Niederlassungen der Genuesen. Untee türk. Herrschaft 2 Jahrhunderte long geschlossen, bis die Nordküste russisch wurde; 1774 erhielten die Russen das Recht der Schiffahrt nach dem Mittelmeee, 1784 wurden die Österreicher, 1802 die Franzosen und Engländer zugelassen, im Pariser Feieden 1856 das Schworze Meer für neutral erklärt. Auf der Londoner Konferenz 13. März 1871 erhielt Rußland Freiheit, die Größe seiner Flotte auf dem Schwarzen Meer selbst zu bestimmen; Durchfahet durch den Bosporus für fremde Flotten von der Erlaubnis der Türkei abhängig.

Schwarzgültigerz, s. Sprödglaserz.

Schwarzkohle, s. v. w. Steinkohle.

Schwarzkümmel, s. Nigella.

Schwarzkunst (Schabmanier, englische Kunst), Art der Kupferstechtunst, deren Verfahren darin besteht, daß die Platte durch Ätzen und durch Bearbeitung mit einem stählernen Werkzeug (Wiege) geschwärzt, donn durch Schaben mit den Lichteen veesehen wird; liefert Bilder von sehr maleeischer Wirkung, aber ohne Schärfe der Charakteristik und Klorheit

der Zeichnung; erfunden vom hessischen Leutnant Ludwig v. Siegen (17. Jahrh.).

Schwarzkupfererz, s. Kupferschwärze.

Schwarzmanganerz, s. Hausmannit.

Schwarznerfling, s. Aland.

Schwarzplättchen, s. v. w. Mönch, s. Grasmücke.

Schwarzwald, s. v. w. Nadelwald.

Schwarzwald (röm. Silva marciana, Abnoba), Gebirge im südwestl. Deutschland, zieht sich von der Nordwendung des Rheins durch Baden und Württemberg nördl. bis zum Enzthal, gegen N. an Breite und Höhe abnehmend, im Mittel 1000 m hoch, dicht bewaldet, von wenigen kuppenförmigen Bergen überragt (Belchen 1415 m, Feldberg 1493 m, im südl. und rauhesten Teil, im N. Katzenkopf, 1147 m hoch); Abfall zur Rheinebene steil mit herrlichen Querthälern (Wiesen-, Münster-, Höllen-, Kinzigthal ꝛc.). Zahlreiche Mineralquellen; kleine, aber tiefe Gebirgsseen (Feldbergsee, 1120 m ü. M.). Pässe: Höllenpaß (Freiburg-Donaueschingen), 910 m hoch, und Kniebis, 932 m hoch. Über den S. führen die Eisenbahn Offenburg-Singen und die Höllenthalbahn. Weinbau, starke Industrie in Holzwaren (namentlich Uhren). — Danach benannt der württemberg. Schwarzwaldkreis, 4773 qkm (86,7 QM.) und (1885) 475,277 Ew. (99 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 0,8 Proz. 17 Oberämter. Hauptstadt Reutlingen. Vgl. die Führer von Schnars, Meyer u. a.; Trenkle, »Geschichte der Schwarzwälder Industrie« (1874).

Schwarzwasser, linker Nebenfluß der Weichsel in Preußen, mündet bei Schwetz.

Schwarzwild, s. v. w. Wildschwein.

Schwarzwurzel, s. Scorzonera.

Schwebende Schuld, s. Anleihe.

Schwebfliegen (Syrphidae), Familie der Zweiflügler, deren Larven sich von Blattläusen nähren, in Hummel- und Wespennestern, auch in Zwiebeln leben (s. Tafel »Nützliche Insekten«, Fig. 5).

Schwebföhre, s. v. w. Schweb- oder Maiforelle.

Schwechat (Klein-S.), Marktflecken in Niederösterreich, Bezirk Bruck, südöstl. bei Wien, an der Bahn Penzing-Nußdorf, 4632 Ew.; großartige Bierbrauerei (A. Dreher) mit Kellern für 400,000 Eimer.

Schweden (schwed. Sverige, hierzu Karte), Königreich, mit Norwegen unter Einem Zepter vereinigt, umfaßt die größere Osthälfte der Skandinavischen Halbinsel, 450,574 qkm (8183 QM.), wovon 36,097 qkm (655 QM.) Gewässer, und (1887) 4,717,189 Ew. Im N. und auf der Grenze gegen Norwegen von Ausläufern der norweg. Gebirge erfüllt; gegen O. waldiges, erz-, fluß- und seenreiches Stufen- und Tiefland, gegen SO. Hügelebene mit Ackerfeld, Wiesen und großen Seen (Mälar-, Hjelmar-, Wener-, Wettersee ꝛc.). Hauptflüsse: Göta-Elf, Motala, Dal-, Torneå-Elf ꝛc. Klima an der Küste gemäßigt, im N. rauh und kalt; Mitteljahreszeiten fehlen. Im S. überwiegend klarer Himmel, wenig Regen und Nebel. Die Bevölkerung (1887) am dünnsten in Norrbotten (0,9: 1 qkm), am dichtesten in Malmöhus (76), Gotenburg-Bohus (56), Stockholm (49) und Blekinge (47), im allgemeinen 10: 1 qkm; zerfällt der Sprache nach in die eigentlichen Schweden (german. Abkunft, im ganzen S., in der Mitte u. im N. am Bottnischen Meerbusen); dazu (1880) 16,976 Finnen oder Quänen, Lappen (6404, im N., bes. an dem Kalix- und Torneå-Elf), 18,587 Ausländer (3289 Deutsche). Auswanderung 1871—80 durchschnittlich 15,027; 1885: 23,493 Personen. Herrschende Kirche: die evangelisch-lutherische nach der unveränderten Augsburgischen Konfession (Erzbischof von Upsala erster Reichsprälat, 11 Bischöfe: Linköping, Skara, Strengnäs, Westerås, Werið, Lund, Gotenburg, Kalmar, Karlstad, Hernösand, Wisby); von andern Konfessionen: Katholiken (1880: 810 Personen; seit 1869 bildet S. ein apostolisches Vikariat), 245 Reformierte, 414 Mormonen, 14,627 Baptisten, 1581 Methodisten und 2993 Juden (seit 1776 geduldet). 15 Proz. der Einwohner wohnten in (90) Städten, nur 15 Städte hatten 1887 über 10,000 Ew. Geistige Bildung und sittliche Kultur des Volkes sehr bedeutend; im Schulwesen behauptet S. nach der Schweiz und Deutschland die erste Stelle (1886: 10,027 Volksschulen [darunter 1103 niedere, 4626 Kleinlinderschulen], 7 Seminare für Lehrer und 5 für Lehrerinnen, 96 höhere Lehranstalten [darunter 35 vollständige mit 9jähr. Kursus]). Landesuniversitäten in Lund und Upsala (freie Universität in Stockholm); technologisches Institut, 2 höhere Gewerbeschulen (Stockholm und Gotenburg), 5 technische Vorbereitungsschulen, 9 Schiffahrtsschulen, 27 niedere landwirtschaftliche und 6 Forstschulen, Akademie der Wissenschaften, schwed. Akademie, Akademien des Landbaues, der Musik, der bildenden Künste (sämtlich in Stockholm). Nahrungszweige: wichtig der Ackerbau, obschon räumlich sehr beschränkt (Kulturland nur 12,2 Proz. des Areals, davon 7,45 Proz Acker- und Gartenland, 4,7 Proz. Wiesen; das meiste in den Läns Malmöhus, Christianstad, Upsala, Skaraborg und Södermanland; 43,6 Proz. Wald, 44,2 Proz. unproduktiv). Jährlicher Ernteertrag 35 Mill. hl; infolge rationellen Betriebs des Anbaues bedeutende Zunahme der Produktion, 1886: 19,8 Mill. hl Hafer, 7,1 Mill. hl Roggen, 5,6 Mill. hl Gerste, 1,8 Mill. hl Weizen, 1 Mill. hl Hülsenfrüchte, 16¾ Mill. hl Kartoffeln, 10,000 metr. Ztr. Tabak. Viehzucht bisher vernachlässigt, 1884: 476,008 Pferde, 2,327,063 Rinder, 200,000 Renntiere, 1,410,177 Schafe, 476,889 Schweine; unermeßlicher Reichtum an Holz, Hauptartikel der Ausfuhr (1885 für 107 Mill. Kronen). Bergbau u. Hüttenwesen von großer Wichtigkeit (bes. in Kopparberg, Örebro, Wermland und Westmanland); Hauptprodukte: fast phosphorfreies Eisen (1885 aus 966 Eisengruben 871,250 Ton. Eisenerz gefördert, woraus 460,300 T. Roheisen gewonnen; Produktion in Zukunft gefährdet durch die hohen Holzpreise und den mangelhaften Ertrag der Steinkohlengruben), Silber (in Westmanland), Kupfer (in Dalekarlien, 1885: 1027 T.), Zink (48,577 T. Zinkerz), Blei (1885: 2671 metr. Ztr.), Silber (2326 kg), Gold (47,6 kg), Steinkohlen (2½ Mill. hl), Marmor, Alaun, Schwefel ꝛc. Bedeutende Fischerei (bes. auf Heringe, jährlich ca. 150,000 T. gesalzene Heringe, Sprotten, daneben auch Lachse, Dorsche, Makrelen, Hummern), Austernbänke. Industrie im Aufschwung begriffen (1884: 2924 Fabriken mit 71,317 Arbeitern, die für 191½ Mill. Kr. Waren produzierten), am bedeutendsten Metallindustrie (1884 für 30,6 Mill. Kr. Waren), Zuckerraffinerie (19,8 Mill. Kr.), Baumwollspinnerei (12 Mill. Kr.), Baumwollweberei (12,7 Mill. Kr.), Tuchfabrikation (11 Mill. Kr.), Tabaksfabrikation (10,6 Mill. Kr.), Leder-, Papier-, Zündwarenfabrikation (8,6 Mill. Kr.). Der Handel vorzugsweise Seehandel. Ausfuhrartikel: Holz, Eisen und Stahl, Kupfer, Messing, Schwefel, Nickelerze, Getreide, Teer, Pottasche, Zündwaren ꝛc. Ausfuhr 1885: 246¼ Mill. Kr., Einfuhr 340 Mill. Kr. Bei der Ausfuhr am meisten beteiligt: Großbritannien, Dänemark, Frankreich, Deutschland, Norwegen; bei der Einfuhr: Großbritannien, Deutschland, Dänemark, Norwegen, Rußland; Einfuhrartikel: Kolonialwaren, Spinnstoffe und Manufakturwaren, Mineralien, Getreide. Hauptverkehrsplätze: Stockholm und Gotenburg. Schiffsverkehr 1885: eingelaufen 28,761 Schiffe (davon 11,782 beladen) von 4,535,907 T., ausgelaufen 26,890 Schiffe (davon 18,985 beladen) von 4,480,528 T. Handelsflotte 1885: 4135 Schiffe von 546,003 T. (898 Dampfer). Kreditinstitute: Reichsbank in Stockholm (seit 1668, mit 24 Mill. Kr. Kapital), 29 Privatzettelbanken und 20 Kreditgesellschaften und Aktienbanken. Zahlreiche Kanäle (Götakanal), ca. 800 km lang. Eisenbahnen 1886: 7277 km. Telegraphen 1886: 8512 km. Rechnung nach Kronen (früher Riksdalern) à 100 Öre = 1 Mk. 12½ Pf. Seit 1875 Goldwährung, seit 1883 metrisches Maß- und Gewichtssystem. Älteres Gewicht: 1 schwed. Ztr. = 100 Skålpund = 42,5 kg; Maße: 1 Fuß = 0,2969 m, 1 Meile = 10,6686 km, 1 QM. = 114,247 qkm. 1 Kubikfuß = 0,02617 cbm = 26,173 Lit.

Staatsform: Erbmonarchie, durch Reichsstände beschränkt, mit einem König an der Spitze (gegenwärtig Oskar II., seit 1872), der sich zur lutherischen Kirche bekennen muß. 5 Staatsgrundgesetze: Konstitution vom 6. Juni 1809, Reichstagsordnung vom 22. Juni 1866, Erbfolgegesetz vom 26. Sept. 1810, Preßfreiheitsordnung vom 16. Juli 1812, Reichsakte von 1815 (die Union mit Norwegen betreffend). Der Reichstag besteht seit 1866 aus 2 Kammern: die Abgeordneten zur 1. Kammer in indirekter Wahl (1: 30,000 Ew.) auf 9 Jahre, die zur 2. Kammer in größern Orten direkt, in kleinern indirekt auf 3 Jahre gewählt. Oberste Justizinstanz das Obertribunal, Obergerichte in Stockholm, Jönköping und Christianstad. Budget 1888: 84,697,000 Kr. Einnahme und Ausgabe (Zivilliste 1½ Mill. Kr., Armee 19⅝ Mill. Kr., Marine 6 Mill. Kr.); Staatsschuld 1887: 246 Mill. Kr., davon 226½ Mill. Kr. ausländische Schuld. Über Armee und Marine vgl. die statistische Übersicht; über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Landesfarben: Gelb und Blau. Einteilung in 3 Landschaften: Svealand, Gotland und Norrland; in administrativer Hinsicht in den Stadtbezirk Stockholm und 24 Läns (Landeshauptmannschaften, vgl. die statistische Übersicht bei der Karte), welche in 117 Vogteien zerfallen; in militärischer Hinsicht in 5 Distrikte. Hauptstadt Stockholm. Vgl. »Sveriges officiela Statistik« (jährlich); Rosenberg, »Geogr.-statistiskt handlexikon öfver Sverige« (1851—83, 2 Bde.); Jonas, »S. und seine Entwickelung während des letzten Jahrzehnts« (1875); Sidenbladh, »Royaume de Suède« (1878); Aschehoug (Staatsrecht, 1887); Reisehandbücher von Nielsen (in »Meyers Reisebüchern«, 5. Aufl. 1887), Bädeker (3. Aufl. 1885) u. a.

[Geschichte.] 1. Periode. **S. bis zur Aufhebung der Union von Kalmar.** Die Urgeschichte ist sagenhaft. Die

Urbewohner, finnische Stämme, wurden von den Goten im S., den Schweden im N. verdrängt. Beide german. Stämme standen unter einem gemeinsamen Oberkönig aus der Dynastie der Ynglinger. Um 1000 wurde Olaf Schoßkönig Christ. Nach dem Erlöschen der Ynglinger mit Edmund Gammal 1061 brachen zwischen Goten und Schweden heftige Kämpfe aus, während welcher der Adel alle Macht an sich riß. Das bedeutendste unter den Adelsgeschlechtern war das der Folkunger, welches 1250 den Thron von S. bestieg. Der bedeutendste Folkunger ist Magnus I. Ladulås (1279–90). Nach der Absetzung des letzten Folkungers, Magnus II. (1319–63), der auch über Norwegen herrschte, übertrug der Adel die Krone auf Albrecht von Mecklenburg, Schwestersohn Magnus' II. Albrecht, 24. Febr. 1389 bei Follöping von den Dänen geschlagen und gefangen, mußte auf die Krone verzichten, worauf Magnus' Schwiegertochter, die Königin Margarete (s. d. 2) von Dänemark und Norwegen, auf den Thron erhoben wurde und 20. Juli 1397 S. mit Dänemark und Norwegen durch die Kalmarische Union vereinigte. Unter Margaretens († 1412) Nachfolger Erich XIII. (dem Pommer) erhoben sich 1434 die Dalekarlen und erzwangen von Erich die Einsetzung Karl Knutsson Bondes zum Reichsverweser. Dieser machte sich 1448 als Karl VIII. zum König, wurde 1457 und 1465 vertrieben, aber 1467 zum drittenmal auf den Thron gesetzt. Ihm folgte 15. Mai 1470 sein Neffe Sten Sture als Reichsverweser. Dieser erkannte durch den Kalmarischen Rezeß 1483 Johann von Dänemark als König von S. an. Die Reichsverweserschaft ging von Sten Sture 1503 auf dessen Sohn Svante Sture, 1512 auf dessen Sohn Sten Sture d. jüng. über. Nach des letztern Niederlage u. Tod 1520 ward Christian II. von Dänemark als König von S. anerkannt. Derselbe suchte durch Wegräumung seiner Gegner (Nov. 1520 Stockholmer Blutbad) seine Macht zu befestigen. Die Bluthat rief einen Aufstand hervor, an dessen Spitze sich Gustav Wasa stellte. Er ward 1521 zum Reichsverweser und 1523 zum König erhoben, womit die Union von Kalmar aufgelöst war.

II. Periode. **S. unter dem Haus Wasa.** Gustav I. führte die Reformation ein, hob die Klöster auf, beseitigte die Vorrechte der Hanse, schuf eine Kriegsflotte und hob Acker- und Bergbau, Handel und Gewerbe. 1544 wurde der Thron in Gustav Wasas Haus für erblich erklärt. Ihm folgte 1560 sein Sohn Erich XIV., nach dessen Sturz 1568 Johann III., der im Frieden von Stettin 1570 Gotland an Dänemark abtrat und 1592 starb. Sein katholischer Sohn Siegmund, 1587 zum König von Polen erwählt, wurde von seinem Oheim Karl 1600 entthront und dieser 1604 als Karl IX. zum König erhoben. Er führte mit schwankendem Erfolg Kriege mit Rußland, Polen und Dänemark, die sein Nachfolger Gustav II. Adolf (1611 bis 1632) glücklich beendigte, und in denen derselbe die Ostseeprovinzen eroberte. Gustav Adolf begründete auch auf dem Reichstag von 1617 die Macht des Königtums über den Adel mit Hilfe der andern Stände. Dessen Teilnahme am 30jähr. Krieg (s. d.) machte S. zur nordischen Großmacht. Ihm folgte 1632 seine Tochter Christine zunächst unter der Vormundschaft eines Reichsrats, an dessen Spitze Oxenstierna stand, seit 1644 selbständig. Ein Krieg mit Dänemark wurde 1645 durch den Frieden von Brömsebro beendigt, der S. Striche in Schonen und die Insel Gotland verschaffte. Im Westfäl. Frieden 1648 erwarb S. die deutschen Herzogtümer Bremen, Verden, Vorpommern, einen Teil von Hinterpommern und Wismar nebst der deutschen Reichsstandschaft.

III. Periode. **Die wittelsbachischen Könige.** Nach Christinens Abdankung (1654) folgte ihr Vetter, der Pfalzgraf von Zweibrücken, als Karl X. Gustav. Derselbe begann 1655 einen Krieg gegen Polen, 1657 gegen Dänemark, verlor aber das anfangs Gewonnene, so daß die Regentschaft, die nach seinem Tod (1660) für seinen Sohn Karl XI. die Regierung führte, den Frieden von Oliva schließen mußte. Karl XI., seit 1672 selbständig, führte 1674–79 im franz. Interesse gegen Brandenburg und Dänemark einen unglücklichen Krieg, durch welchen S.s Ansehen und auch die Finanzen zerrüttet wurden. Daher brach der König 1682–93 durch die Zurücknahme (Reduktion) der der Krone nach und nach entrissenen Güter die Macht des Adels und reorganisierte die Armee. Unter Karl XII. (1697–1718) brach 1700 der Nordische Krieg (s. d.) aus, welcher anfangs siegreich verlief, durch Karls Hartnäckigkeit aber sich zu S.s ungunsten wendete und nach Karls Tod (1718) mit der Abtretung der deutschen Besitzungen (außer Neuvorpommern) und der Ostseeprovinzen in den Friedensschlüssen von Stockholm und Nystad (1719–21) und mit dem Verlust der Großmachtsstellung S.s schloß. Im Innern erlangte der Adel wieder die alleinige Macht.

IV. Periode. **Schwäche des Königtums.** Die durch Wahl der Stände auf den Thron erhobene Schwester Karls XII., Ulrike Eleonore, und ihr Gemahl Friedrich von Hessen-Kassel (1718–51) mußten die Beschränkung der königlichen Gewalt zu gunsten der bevorrechteten Stände dulden, welche, von den fremden Mächten bestochen, auf den Reichstagen widerliche Parteizwistigkeiten begannen. 1743 im Frieden zu Åbo verlor S. auch einen Teil Finnlands (bis zum Kymmenefluß) an Rußland. 1751 folgte Herzog Adolf Friedrich von Holstein-Gottorp auf dem Thron (1751–71). Unter ihm nahm S. einen ruhm- und erfolglosen Anteil am 7jähr. Krieg. Im Innern tobte der Kampf zwischen den Adelsparteien der Hüte und Mützen; die königliche Gewalt ward zum Schattenbild erniedrigt. Gustav III. (1771–92) beseitigte die aristokratische Verfassung gewaltsam und erweiterte die königliche Gewalt, wurde aber deswegen ermordet. Sein Nachfolger Gustav IV. Adolf (1792–1809) mischte sich aus Eifer für die Legitimität der Throne in die Napoleonischen Kriege, begann schließlich einen ganz kopflosen Krieg gegen Rußland und verlor den Thron durch die unblutige Revolution von 1809 (s. Gustav 4). Unter Karl XIII. (1809–18) verlor S. 1809 ganz Finnland nebst den Alandsinseln an Rußland. Aug. 1810 ward der franz. Marschall Bernadotte zum Thronfolger (Karl XIV. Johann) gewählt, der sich 1813 den Verbündeten anschloß. Im Frieden von Kiel (14. Jan. 1814) wurde Norwegen gegen Abtretung Pommerns und Rügens an Preußen erworben.

V. Periode. **Das Haus Bernadotte.** Karl XIV. Johann (1818–44) suchte die materiellen Kräfte durch Förderung des Handels und der Gewerbe, Anlegung von Straßen und Kanälen ꝛc. zu heben und herrschte mit Kraft und Klugheit. Oskar I. (1844–59) war einer Verfassungsreform günstig, welche jedoch vom Adel und der Geistlichkeit wiederholt abgelehnt wurde. Trotz des Bündnisses zwischen S. und Dänemark nahm S. 1848–49 am Kampf Dänemarks gegen Deutschland keinen Anteil, sondern bewahrte, ebenso wie im Krimkrieg, seine Neutralität. Seit 10. Sept. 1857 führte die Regentschaft der Kronprinz Karl, der am 8. Juli 1859 als Karl XV. den Thron bestieg. Im deutsch-dän. Konflikt 1863 sympathisierten Regierung und Volk mit Dänemark, doch trat erstere beim Bruch zwischen Dänemark und Deutschland von dem bereits verhandelten Bündnis mit Dänemark zurück. 7. und 8. Dez. 1865 wurde endlich die von der Regierung vorgelegte Reichstagsordnung im Reichstag angenommen und 22. Juni 1866 durch den König bestätigt. 15. Jan. 1867 trat der erste Reichstag nach der neuen Ordnung zusammen. Doch scheiterten weitere Reformen, namentlich ein neues Heergesetz, an dem Widerstand der jetzt den Reichstag beherrschenden Bauernpartei. Auch eine neue Unionsakte mit Norwegen kam nicht zu stande. Nach Karls XV. Tod (18. Sept. 1872) folgte Oskar II., unter dem 1878 eine Reform der Steuern und Zölle behufs Vermehrung der Einnahmen begonnen u. 1884 die Heeresreform durchgeführt wurde.

Die Geschichte S.s bearbeiteten Geijer (fortgesetzt von Carlson; deutsch 1832–87, 6 Bde.), Fryxell (1823–72, 40 Bde.; die ersten Bände deutsch 1842–43), Mellin (deutsch 1844) und Strinnholm (1857–60, 3 Bde.).

Schwedenschanzen, s. Befestigungen, prähistorische.

Schwedischer Punsch, alkoholreiches Gemisch aus Arrak, Wein, Zucker ꝛc., wird meist mit Wein oder Champagner verdünnt getrunken.

Schwedische Sprache und Litteratur. Die schwedische Sprache gehört mit der dänischen zum nordischen Zweig des german. Sprachstammes und gilt, weil sie die reinen Vokale des Altnordischen bewahrt hat, für die wohllautendste der nordischen Sprachen. Zwei Hauptdialekte: 1) das eigentlich Schwedische (Nordschwedische), mit der upländischen, dalekarlischen und norrländischen Mundart; 2) das Gotische (Südschwedische), mit der ost- und westgotländischen, småländischen und schonischen Mundart. Grammatiken: die akademische von Enberg (1836), von Fryxell, Dietrich, Kindblad, Lyth (3 Aufl. 1878), Rydquist, Sunden (1875), deutsche von Funk (2. Aufl. 1882), Soltau (2. Aufl. 1887) u. a.; Lexika von Dalin, Nietz, Helms (1881) u. a.

Spärliche Anfänge der Litterotur im Mittelalter: Volkslieder, Heiligengeschichten, Reimchroniken, Ritterromane. Eigentliche Entwickelung derselben erst nach Einführung der Reformation (16. Jahrh.). Bibelübersetzung durch Olaus Petri und Laur. Petri (1540); Geschichtswerke, Schauspiele (anfangs lateinisch, später schwedisch). Im übrigen die Dichtkunst noch ohne nationale Basis, Nachahmung fremder Vorbilder, zunächst der Italiener und Deutschen (Schlesier): Stjernhjelm, der »Vater der schwed. Poesie« († 1672; »Herkules«, Lehrgedicht), Columbus, Rosenhane († 1684), Dahlstjerna († 1709) u. a.; später (18. Jahrh.) der franz. »Klassiker«. Letztere Richtung vertreten durch O. v. Dalin († 1763; Zeitschrift »Argus«); neben ihm: Charlotta Nordenflycht, die »schwed. Sappho« († 1763), die

Epiker G. Creutz († 1785; »Atis och Camilla«) und Gyllenborg († 1809; »Tåget öfver Bält«, histor. Epos, und »Arstiderna«, Lehrgedicht), die Romanschriftsteller Mörk († 1763; »Thecla«) und J. Wallenberg († 1768). Blüte der französisch-klassischen Richtung unter Gustav III. (1771—92, selbst Dramendichter), daher »Gustavianisches Zeitalter«. Hauptgrößen: die Lyriker H. Kellgren († 1795), K. G. Leopold († 1829, auch Dramen) und G. Oxenstierna († 1818); daneben der geniale selbständigere Bellman († 1795) und seine »Verwandten« O. Kexél († 1796) und der Lustspieldichter Hallman († 1800), B. Lidner († 1793; »Das Jahr 1783«, das Drama »Medea«), die Satirendichterin M. Leonngeen († 1817) u. a. — Auflehnung gegen die Gallomanie (unter Hinweisung auf Shakespeare, Klopstock, Schiller u. a.): Th. Thorild († 1808), M. Franzén († 1847; bes. Lieder und Idylle), O. Wallin († 1839; religiöse Hymnen); darauf im 19. Jahrh. neue freiere Richtung der Poesie. Zwei Schulen: a) Die Phosphoristen (phantastische Romantiker, benannt nach ihrer Zeitschrift »Phosphorus«), vertreten durch Atterbom († 1855; »Markalls schlaflose Nächte«, »Insel der Glückseligkeit«), Hammarslöld († 1827), Palmblad († 1852), den Tragiker Böjesson (»Erich XIV.«), die Liederdichterin Nyberg († 1854) u. a. b) Die gotische Schule (Romantiker auf nationaler Basis, Zeitschrift »Iduna«, 1810—24) mit den Hauptrepräsentanten: Geijer († 1847), E. Tegnér († 1846), H. Ling († 1839; nord. Dramen), Afzelius († 1868; Romanzen); daneben der Dramatiker v. Beskow († 1868), die Lyriker Nicander († 1839; »Hesperiden«, »Tassos Tod«), Lindeblad († 1848), Fahlcrantz († 1866) u. a. — Von selbständigerer Richtung der Humorist Stöberg, genannt Vitalis († 1828), E. J. Stagnelius († 1823), der humorist. Lyriker Dahlgren († 1844), der fruchtbare und vielseitige K. L. Almquist († 1866). — Romandichtung: Vertreter des histor. Romans: Gamälius (»Bauer Thord«), Mellin, Graf P. Sparre, O. Ridderstad, v. Zeipel, Kullberg (»Gustav III. und sein Hof«), Crusenstolpe u. a. Andre Novellisten: Cederborgh, Cagström (Dorfgeschichten), Wetterbergh, A. Blanche; die Frauen Fredrike Bremer († 1865), Emilie Flygare-Carlén, Frau v. Knorring († 1848), Sophie Schwartz. — Frischerer Zug, größere Lebenswahrheit und Wärme, durch den Finnen J. L. Runeberg († 1887) angeregt; ihm folgten sein Landsmann Z. Topelius (Lieder, Romane, Dramen), Malmström († 1865), K. W. Böttiger († 1879), Strandberg († 1877), König Oskar II., F. W. Scholander, Graf C. Snoilsky (Lyriker und Epiker), G. Rydberg (Roman); die humoristischen Dichter W. v. Braun († 1860), V. Wennerberg, E. Schlstedt († 1874), O. P. Sturzenbecker; Vertreter eines äußersten Naturalismus: J. Steindberg.

Geschichtschreibung: älteste Werke die (lateinischen) Chroniken des E. Olofsson († 1480) und J. Magnus († 1540); im 16. Jahrh. Messenius († 1537; »Scondia illustrata«), im 17. der Palyhistor O. Rudbeck († 1702; »Atland eller Manheim«). — Die bedeutendsten spätern Historiker: Lagerdring († 1787), Boten († 1790), Geijer († 1847; Gesch. Schwedens), Fryxell († 1881; Gesch. Schwedens), Lundblad (schwedischer Plutarch), Cronholm (Geschichte der Wikinger), Afzelius (Vaterlandsgeschichte), Carlson (Geschichte Schwedens), K. G. Malmström u. a. Philosophie: Höijer († 1812), Boström († 1866), Nybläus; Chemie: Berzelius († 1848); Botonik: E. Fries, K. A. Agardh († 1859); Geologie: S. Nilsson; Anatomie: Retzius († 1860). — Darstellungen der schwed. Litteratur von Leuström (1841), Wieselgren (1843—49, 5 Bde.), Malmström (1866—68, 5 Bde.), Ljunggren (Drama, 1864), Clakson (1874) u. a. Vgl. Wolheim da Fonseca, »Nationallitteratur der Skandinavier« (1874—77, 3 Bde.); Horn, »Geschichte der Litteratur des skandinav. Nordens« (deutsch 1880); Schweitzer

Schwedischgrün, s. Scheeles Grün. [(1886 ff.).

Schwedisch-Pommern, s. v. w. Vorpommern (s. Pommern).

Schwedler, Johann Wilhelm, Ingenieur, geb. 23. Juni 1823 in Bertin, war beim Eisenbahnbau thätig, seit 1858 im Handelsministerium angestellt, 1859—76 Lehrer an der Bauakademie. Hochverdient um Brückenbau.

Schwedt, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, a. d. Oder u. der Bahn Angermünde-S., 9756 Ew.; Schloß, im 18. Jahrh. Residenz einer Markgrafenlinie; Gymnasium.

Schwefel (Sulfur), chemisch einfacher Körper, findet sich gediegen, meist aber zu S.säure oxydiert und an Basen gebunden, als Gips ꝛc., auch in Verbindung mit Metallen, die Blenden, Glanze, Kiese bildend; S.wasserstoff ist der charakteristische Bestandteil der S.wässer, entweicht aus faulenden Substanzen und wie schweflige Säure aus Vulkanen. Auch enthalten alle Organismen S. (Eiweiß 1 Proz., Wolle, Haare ꝛc. bis 4 Proz.). Gediegener S. findet sich in Krateen und in jüngern geschichteten Gesteinen, namentlich auf Sizilien, in der Romagna, in Kroatien, Polen, Oberschlesien, Spanien, Ägypten, Tunis, Mesopotamien, in Louisiana, Kalifornien, Mexiko, China, Japan ꝛc. Man gewinnt gediegenen S. aus Gesteinen durch Ausschmelzen oder Extrahieren mit Schwefelkohlenstoff und reinigt ihn durch Destillation. Preis gibt bei Destillation 13 Proz. S. ab. Als Nebenprodukt erhält man S. beim Rösten des Kupferkieses; bei der Sodafabrikation wird der S. der verbrauchten S.säure aus den Sodarückständen großenteils wiedergewonnen. Bei der Destillation des S.s verdichten sich die Dämpfe in kalter Vorlage zu feinem Pulver (S.blumen, S.blüte), welches in höherer Temperatur schmilzt und, in Blöcken erstarrt, den Blockschwefel, in Formen gegossen, den Stangenschwefel liefert. S. ist gelb, spröde, harzglänzend, riecht und schmeckt sehr schwach, leitet die Elektrizität nicht, wird beim Reiben mit andern Körpern elektrisch, Atomgew. 31,98, spez. Gew. 2,05; schmilzt bei 114,5°, löst sich in Schwefelkohlenstoff, Chlorschwefel, Chloroform, flüssigen Kohlenwasserstoffen ꝛc. und kristallisiert aus diesen Lösungen sowie nach dem Schmelzen beim Erkalten (ist dimorph). Zwischen 150 und 330° dickflüssig und nach raschem Abkühlen braun, weich, unlöslich (amorpher S.), geht er allmählich wieder in den gewöhnlichen Zustand über, siedet bei 448° und bildet dunkel rotgelbes Gas, verbrennt an der Luft mit blauer Flamme zu schwefliger Säure. S. dient zur Darstellung von Schießpulver, S.säure, schwefliger Säure, Streichhölzern, Abgüssen; mit Sand oder Glaspulver zusammengeschmolzen, gibt er den Zeiodelith, eine sehr widerstandsfähige, feste Masse zu Geräten ꝛc.; S.blumen dienen zur Vertilgung des Oidiums auf Weinstöcken, mit Eisenfeilspänen, Salmiak und Wasser zur Bereitung des Eisenkitts; ferner dient S. zum Bleichen, zur Bereitung von Zinnober, S.leber, Ultramarin, Unterschwefligsäuresalzen, Schwefelkohlenstoff, S.chlorür ꝛc., zum Vulkanisieren des Kautschuks und als Arzneimittel. Produktion: Sizilien 360, Spanien 4, Österreich 3,75, Deutschland 9,5, Belgien 0,45, ganz Europa 380 Mill. kg. Die Benutzung von S.lies zur S.säurefabrikation und die Regeneration des S.s aus Sodarückständen hat Europa von der sizil. Produktion erheblich emanzipiert.

Schweflige Säure (Schwefligsäureanhydrid, S.dioxyd, 1 Atom S., 2 At. Sauerstoff) entsteht beim Verbrennen des S.s an der Luft beim Rösten von Schwefelmetallen und beim Erhitzen von S.säure mit Kupfer, Quecksilber, Silber, Kohle oder S.; sie wird von Vulkanen ausgestoßen, bildet ein farbloses Gas, riecht stechend, wirkt erstickend, spez. Gew. 2,11, wird beim Abkühlen auf —20° flüssig; brennende Körper erlöschen in schwefliger Säure; das Gas verbindet sich bei Gegenwart von Platinschwamm mit Sauerstoff zu S.säureanhydrid und zersetzt sich mit Schwefelwasserstoff in S. und Wasser. Wasser löst bei 0° 79,8 Volumen, bei 20° 39,4 Vol.; die Lösung reagiert sauer, zieht an der Luft Sauerstoff an und verwandelt sich in S.säure, bleicht wie das Gas gewisse rote und gelbe organische Farbstoffe (doch kehrt die Farbe an der Luft und beim Befeuchten mit stärkern Säuren wieder). Mit Basen bildet schweflige Säure meist lösliche Salze (Sulfite). Sie dient zur Darstellung von S.säure, zum Bleichen (Schwefeln) von Wolle, Seide, Federn, Korbwaren, Stroh, Malz ꝛc., als Antichlor, zur Darstellung von unterschwefligsaurem Natron, zum Aufschließen von Alaunschiefer, zum Extrahieren von Kupfererzen, zur Reinigung von Eisenerzen, als Feuerlöschmittel, in den Gärungsgewerben, zum Desinfizieren und Konservieren. Auch saures schwefligsaures Natron (Leukasol) dient als Antichlor, antiseptisches und Bleichmittel.

Schwefelsäure (2 At. Wasserstoff, 1 At. S., 4 At. Sauerstoff) findet sich in geringer Menge in vulkan. Gegenden, weitverbreitet in den S.säuresalzen, wird als gewöhnliche (englische) S.säure aus schwefliger Säure dargestellt, welche man durch Rösten von S.lies, Kupferkies, Zinkblende, Kupferrohstein oder als Nebenprodukt bei Hüttenprozessen (metallurgische S.säure), seltener durch Verbrennen von S. gewinnt und in die aus Bleiplatten zusammengesetzten Kammern (Bleikammern) leitet, wo sie mit Hilfe von Salpetersäure, Wasserdampf und Luft zu S.säure oxydiert wird. Um Verluste an Salpetersäure und niedern Oxydationsstufen des Stickstoffs zu vermeiden, treten die Gase am Ende der Bleikammern in den Gay-Lussacschen Koksturm, in welchem konzentrierte S.säure über Koks herabtröpfelt. Diese wird mit der in den Kammern angesammelten verdünnten S.säure (Kammersäure, 50—55° B., spez. Gew. 1,5) gemischt, fließt im Glover-Turm über Koks der heißen schwefligen Säure entgegen und wird dadurch wieder konzentriert und von den aufgenommenen Stickstoffoxyden befreit (denitriert). Kammersäure dient zur Darstellung von Soda, Stearin-, Salpetersäure, Eisenvitriol und Superphosphat. Sie wird in Bleipfannen auf etwa 60° B. (Pfannensäure), dann in Platinapparaten, auch in Glasgefäßen auf

Statistische Übersicht der Schweiz.

Kantone	Areal QKil.	Bevölkerung 1880	Auf 1 qkm
1) Aargau	1404	198645	141,5
2) Appenzell (Außer-Roden)	261	51958	199
— (Inner-Roden)	159	12841	80
3) Basel (Stadt)	36	65101	1805
— (Land)	422	59271	140
4) Bern (16 % französisch)	6889	582164	77
5) Freiburg (französisch, 26 % deutsch)	1669	115400	69
6) Genf (französisch)	279	101595	364
7) Glarus	691	34213	50
8) Graubünden (44 % deutsch, 14 % italien., 41 % roman.)	7185	94991	13,2
9) Luzern	1501	134806	89
10) Neuenburg (französisch, 13 % deutsch)	808	103732	128
11) Sankt Gallen	2019	210491	104
12) Schaffhausen	294	38348	130
13) Schwyz	908	51235	56
14) Solothurn	784	80424	102
15) Tessin (italienisch)	2818	130777	46
16) Thurgau	988	99552	101
17) Unterwalden (ob d. Wald)	475	15356	32
— (nid d. Wald)	290	11992	41
18) Uri	1076	23694	22
19) Waadt (französisch)	3223	238730	74
20) Wallis (franz., 31 % deutsch)	5247	100216	19
21) Zürich	1724	317576	184
22) Zug	239	22994	96
Zusammen:	41389	2846102	68,7

Heerwesen.

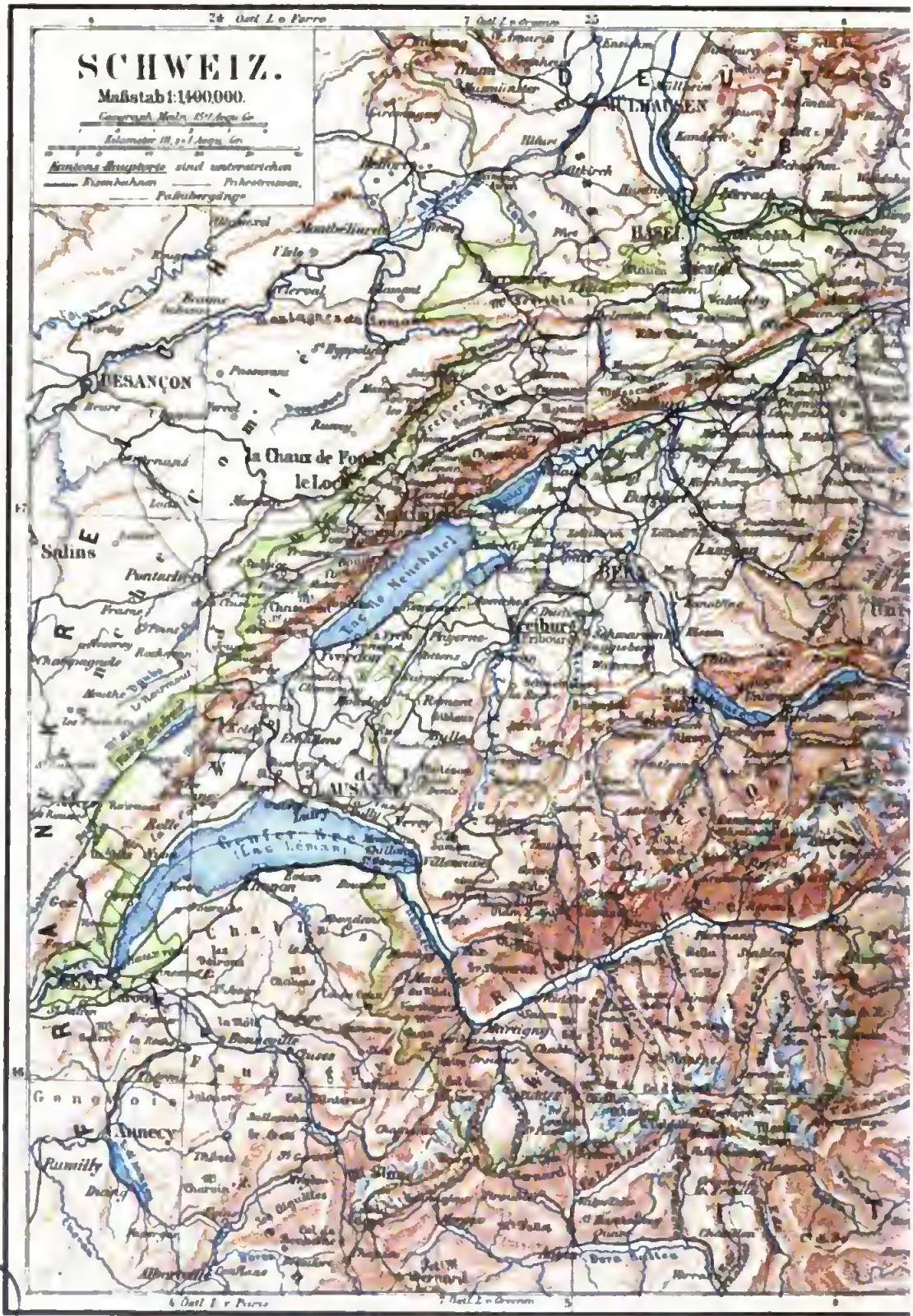
Die Neutralität ist seiner Zeit vom Wiener Kongreß der Schweiz aufgezwungen worden, damit dieselbe sozusagen als elastischer Puffer zwischen den angrenzenden Großstaaten diene. Gebietet nun auch die Rücksicht auf ihre Kleinheit der Schweiz, sich etwanigen Kriegen zwischen jenen Staaten möglichst fern zu halten, so wird sie doch anderseits bei solchen Kriegen in die Lage kommen können, wie sich das 1870—71 zeigte, zur Wahrung ihrer Neutralität die Landesgrenze militärisch schützen zu müssen. Sie wird dadurch zur Aufstellung einer Armee gezwungen; da dieselbe jedoch die Landesgrenze niemals angriffsweise überschreiten darf, so hat sie lediglich die Aufgabe, das Bundesgebiet innerhalb seiner Außengrenze zu verteidigen. Diese Erwägungen sowie die geographischen Verhältnisse und die beschränkten Geldmittel zwangen die Schweiz, das **Milizsystem** anzunehmen, ein Wehrsystem, welches die kleinste Friedensstärke des Heers erfordert, trotzdem aber die Ausbildung aller wehrfähigen Bürger im Waffendienst und die Aufstellung einer möglichst starken Kriegsmacht gestattet. Die gegenwärtige Wehrverfassung der Schweiz beruht auf dem Militär-Organisationsgesetz vom 13. Nov. 1874, welches mit dem 19. Febr. 1875 in Kraft trat, und dem Landsturmgesetz vom 15. Febr. 1887. Jeder im Besitz der bürgerlichen Rechte befindliche wehrfähige Schweizer ist vom zurückgelegten 17. bis zum vollendeten 50. Lebensjahr *landsturmpflichtig* und vom 20.—44. Lebensjahr *wehrpflichtig*. Jeder im dienstpflichtigen Alter stehende, innerhalb oder außerhalb des Gebiets der Eidgenossenschaft wohnende Schweizer Bürger, welcher keinen persönlichen Militärdienst leistet (z. B. wegen körperlicher Gebrechen), hat dafür eine Militärpflicht-Ersatzsteuer zu entrichten. Sie besteht aus einer Personaltaxe von 6 Frank und einem dem Vermögen und Einkommen des Betreffenden entsprechenden Zuschlag, doch darf die einfache Steuer den Jahresbetrag von 3000 Fr. nicht übersteigen. Der Zuschlag beträgt 1,8 Fr. vom Tausend des Vermögens und Einkommens. Vom 32.—44. Lebensjahr ist nur die Hälfte dieser Steuer zu zahlen.

Das Bundesheer besteht aus 3 Aufgeboten: dem Auszug, der Landwehr und dem Landsturm. Der *Auszug*, welcher die eigentliche Feldarmee bildet, besteht aus den 12 ersten, die Landwehr aus den folgenden 12 Jahrgängen der dienstpflichtigen Mannschaft. Die *Landwehr* soll zwar eine organisch ebenso gegliederte Armee wie der Auszug bilden, doch wird die Aufstellung vorläufig wegen Mangels an Ausrüstung im vollen Umfang nicht durchführbar sein. Sie soll zunächst zur Verstärkung und Ergänzung der Feldarmee dienen und sodann als Besatzungstruppe Verwendung finden. Der *Landsturm* soll Bataillone in der Regel zu 4 Kompanien formieren und in der Hochebene für den Aufklärungs- und Sicherungsdienst, wegen Mangels an Kavallerie, sowie zur Anlegung von Terrainhindernissen aller Art und Besetzung von Defileen, Pässen etc. Verwendung finden und hierbei dem Feinde das Vordringen erschweren.

Das eidgenössische Gebiet ist in 8 Divisionskreise derart eingeteilt, daß aus jedem Kreis möglichst alle eine Division bildenden Truppen hervorgehen. Die Divisionskreise umfassen folgende Kantone: 1) Waadt, Genf, Unterwallis; 2) Freiburg, Neuenburg, Berner Jura; 3) Bern ohne Jura und das Emmenthal; 4) Luzern, Unterwalden, Zug und das Emmenthal; 5) Solothurn, Aargau, Basel; 6) Schaffhausen, Zürich, Teile von Schwyz; 7) Thurgau, St. Gallen, Appenzell; 8) Glarus, Uri, Graubünden, Tessin, Oberwallis und der Rest von Schwyz. Die Landesversammlung, welche über Krieg und Frieden entscheidet, übt auch die höchste Militärgewalt aus. Das »*schweizerische Militärdepartement*«, an dessen Spitze ein Mitglied des Bundesrats steht, leitet die gesamten Militärangelegenheiten; unter ihm vermitteln die Waffenchefs der Infanterie, Kavallerie, Artillerie und der Genietruppe den Verkehr mit den Militärbehörden und dem Instruktionspersonal, den eigentlichen Berufssoldaten der Schweiz. Auch der *Chef des Stabsbüreaus* und des Generalstabskorps (72 Offiziere) wie die Verwalter des Kriegsmaterials gehören hierher. An der Spitze der mobilen Armee steht der vom Bundesrat gewählte Oberfeldherr, an der Spitze jeder Division ein *Oberst-Divisionär*. Jede Division umfaßt 2 Infanteriebrigaden à 2 Regimenter und 1 Schützenbataillon, 1 Regiment Dragoner, 1 Guidenkompanie, 1 Artilleriebrigade, je 1 Train- und Geniebataillon, 1 Feldlazarett und 1 Verwaltungskompanie. Zu den Armee-, Divisions-, Brigade- und Regimentsstäben gehören 489 Offiziere des Auszugs und 144 der Landwehr = 633 Offiziere.

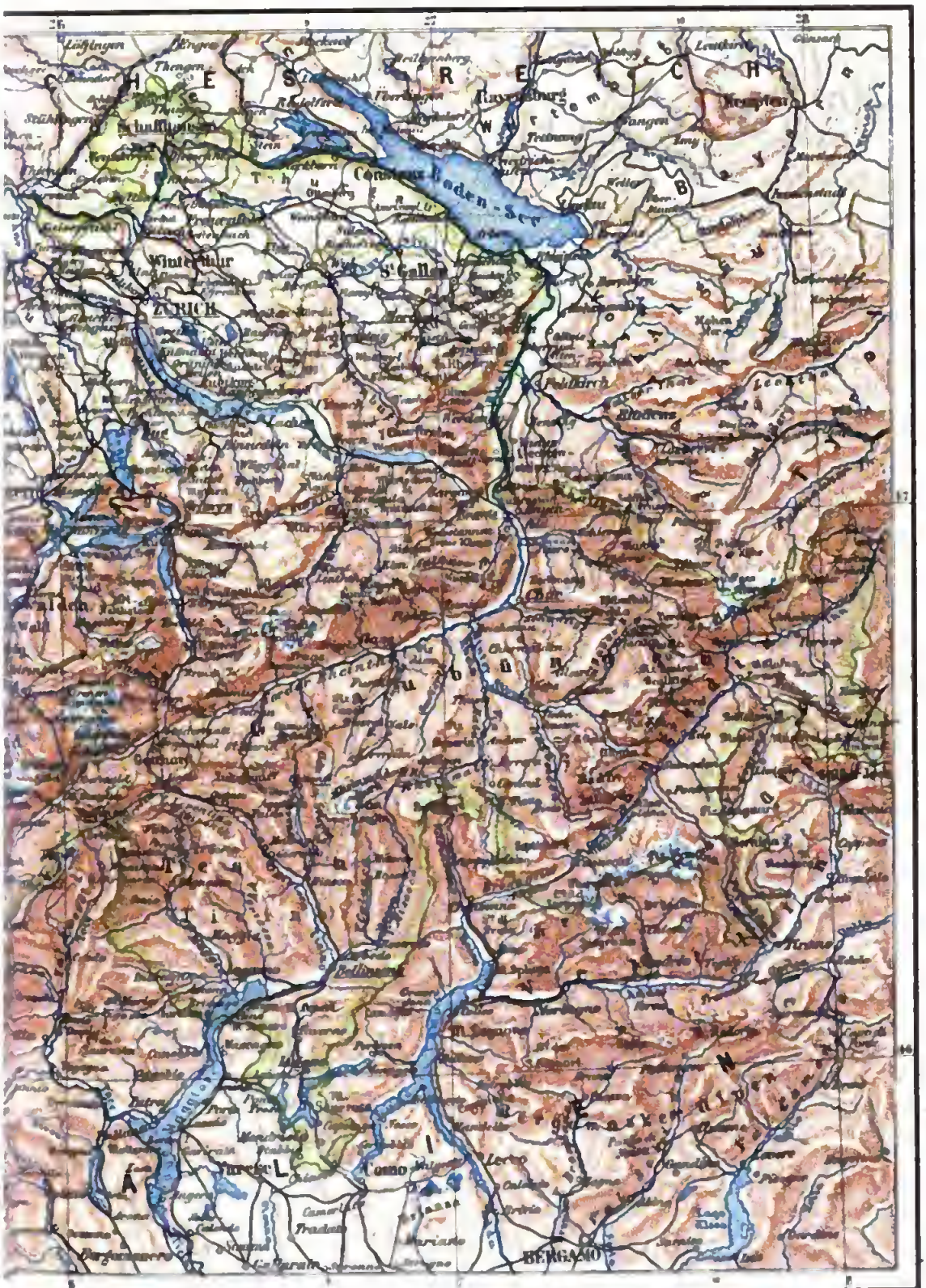
Zusammensetzung der Armee.

1. Die **Infanterie** besteht aus 32 durch Oberstleutnants oder Majore befehligten Füsilierregimentern à 3 Bataillone und 2 überschießenden Bataillonen = 98 Bataillonen à 4 Kompanien, 5 Offiziere, 180 Mann stark; 8 Schützenbataillonen zu 4 Kompanien; ebenso die Landwehr. Stärke der Infanterie im Auszug 91,201, Landwehr 67,768 Köpfe. II. Die **Kavallerie** besteht aus 8 Regimentern Dragoner und 12 Kompanien Gui-



UNIV OF MICH

Digitized by Google



Institut in Leipzig

UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

zu Michelbach in Württemberg, † 5. Jan. 1857 als Prof. in Tübingen. Schr.: »Das nachapostolische Zeitalter« (1846, 2 Bde); »Geschichte der Philosophie« (14. Aufl. 1887); »Geschichte der griech. Philosophie« (3. Aufl. 1881); »Röm. Geschichte« (Bd. 1—3 2., Aufl. 1867; Bd. 4. u. 5 von Clason, 1873—76).

Schweichel, Robert, Schriftsteller, geb. 12. Juli 1821 in Königsberg, lebt in Berlin; schrieb Novellen u. Romane, welche das Leben der Alpenwelt trefflich schildern (»Jura und Gruser See«, 1865; »Im Hochland«, 1868; »Bildschnitzer vom Achensee«, 3. Aufl. 1876; »Falkner von St. Vigil«, 1881, 2c.).

Schweidnitz, Kreisstadt und ehemalige Festung im preuß. Regbez. Breslau, an der Weistritz und der Bahn Kamenz-Liegnitz, 23,669 Ew.; Landgericht; Gymnasium; Handelskammer.

Schweifaffe (Pithecia *Desm.*), Gattung der breitnasigen Affen. Satansaffe (Judenaffe, P. Satanas *Hoffmaegg.*), 40 cm lang, am Morosion und Orinoka.

Schweiger-Lerchenfeld, Amand von, Reiseschriftsteller, geb. 17. Mai 1846 in Wien, bis 1871 österreich. Offizier, dann auf Reisen im Orient; schr.: »Unter dem Halbmond« (1876); »Armenien« (1878); »Bosnien« (2. Aufl. 1879); »Zwischen Pontus und Adria« (1879); »Serail und Hohe Pforte« (1879); »Das Frauenleben der Erde« (1880); illustrierte Werke: »Der Orient« (1881), »Die Adria« (1882), »Griechenland« (1882), »Von Ozean zu Ozean« (1884), »Afrika« (1885), »Zwischen Donau und Kaukasus« (1886) u. a.

Schweigger, Karl, Augenarzt, geb. 29. Okt. 1830 in Halle, 1868 Professor in Göttingen, 1871 als Nachfolger Gräfes in Berlin. Schr.: »Gebrauch des Augenspiegels« (1864); »Handbuch der speziellen Augenheilkunde« (5. Aufl. 1885); »Klinische Untersuchungen über das Schielen« (1881).

Schwein (Sus *L.*), Gattung der nicht wiederkäuenden paarzehigen Huftiere. Wildschwein (S. scrofa *Pall.*), 1,5—2 m lang, bis 200 kg schwer, in Europa bis 55° nördl. Br., ist schwarzbraun (daher Schwarzwild); das Männchen heißt Keuler, das Weibchen Sau, Bache, das Junge Frischling. Von ihm und dem ind. S. (S. indicus *Pall.*) stammen die Rassen des Hausschweins ab. Die gemeine oder Landrasse des europ. Wildschweins ist vielfach gekreuzt, namentlich mit der kurzohrigen Form (chines. S.) des indischen und mit dem romanischen S., welches schon die Römer als Kulturrasse kannten. Gute Mastschweine erreichen 150, einzelne Rassen bis 450 kg. Schweinezucht am großartigsten in Nordamerika (Cincinnati). Vgl. Nathusius, »Rassen des Schweins« (1860); Derf., »Vorstudien für Geschichte und Zucht der Hausthiere« (1864); über Schweinezucht: Baumeister (4. Aufl. 1871), Rohde (3. Aufl. 1883), May (1880); Richter, »Das Schwarzwild« (1887).

Schweineseuche, ansteckende Lungenentzündung der Schweine, besonders als amerikanische S. fast immer tödlich verlaufend. Zum Schutz gegen Einschleppung ist die Einfuhr lebender Schweine und frischen oder präparierten Schweinefleisches aus Amerika nach Deutschland verboten.

Schweinfurt, Stadt im bayr. Regbez. Unterfranken, rechts am Main und an der Bahn Bamberg-Würzburg, 12,502 Ew.; Landgericht; Studienanstalt, Realschule; Weinbau. Ehemals freie Reichsstadt. Geschichte von Stein (1873).

Schweinfurter Grün, Verbindung von arsenigsaurem mit essigsaurem Kupferoxyd, aus Grünspon und arseniger Säure dargestellt; prachtvolle Kalk-, Öl- und Wasserfarbe, sehr giftig, fall in feuchter Luft Arsenwasserstoff entwickeln. Im Handel als Kirchberger, Kaiser-, Wiener, Neu-, Original-, Englisch-, Patent-, Pariser 2c. Grün.

Schweinfurth, Georg, ber. Afrikareisender, geb. 29. Dez. 1836 in Riga, studierte Naturwissenschaften (besonders Botanik), machte 1864—66 seine erste Reise nach Afrika, die ihn über Suakin und Kassala bis ins Land Gallabat (Nordabessinien) führte, drang auf einer zweiten 1868 über Chartum ins innere Afrika vor, durchforschte besonders die Länder der Niam-Niam und Monbuttu und entdeckte den Uellefluß und das Pygmäenvolk der Akka, verlor aber infolge einer Feuersbrunst fast alle Aufzeichnungen und Sammlungen; bereiste Anfang 1871 nach die Landschaft Fertit sowie 1873 die Oase Chargeh. Später Generaldirektor der Museen 2c. in Kairo, von wo aus er wiederholt wissenschaftliche Reisen in das Gebiet zwischen Nil und Rotem Meer unternahm und sich 1881 an Riebecks Expedition nach Sokotora beteiligte; siedelte 1888 nach Berlin über. Seine Reisen für Ethnographie, Botanik u. Geographie von gleich großer Wichtigkeit. Werke: »Im Herzen von Afrika« (4. Aufl. 1878); »Artes africanae« (1875); »Linguistische Ergebnisse« (1873) u. a.

Schweinichen, Hans von, geb. 25. Juni 1552, begleitete den Herzog Heinrich XI. von Liegnitz auf seinen abenteuerlichen Reisen durch Deutschland; † 1616 als Marschall des Herzogs Friedrich. Sein Tagebuch (hrsg. von Österley 1878, Walzogen 1885) ein wichtiger Beitrag zur Sittengeschichte.

Schweinitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Schwarzen Elster, 1314 Ew.

Schweinsberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Kirchhain, an der Ohm, 839 Ew.: alte Burg.

Schwrinschädel, Dorf bei Skalitz in Böhmen; 29. Juni 1866 siegreiches Gefecht der Preußen gegen die Österreicher.

Schweinsfeder, kurzer Spieß mit langer, flacher Klinge, von den Musketieren Gustav Adolfs gegen Kavallerieangriffe geführt.

Schweinsgraben, s. Befestigungen, präh istorische.

Schweiß, Sekret der in der Haut liegenden schlauchförmigen und unten knäuelartigen Drüsen mit den Bestandteilen verdünnten Harns, wenig S.absonderung bei reichlichem Harn und umgekehrt.

Schweiß (Jäg.), das Blut der Jagdtiere und der Hunde; schweißen, s. v. w. bluten; der S.hund folgt dem S. des [beschaffenen Wildes.

Schweißbläschen, s. Frisel.

Schweißeisen und **Schweißstahl**, s. Eisen.

Schweißen, s. Schmieden.

Schweißfieber, s. v. w. Englischer Schweiß.

Schweißtreibende Mittel, s. v. w. Diaphoretica.

Schweißtuch, s. Veronika.

Schweitzer, Jean Baptista von, Dichter, geb. 12. Juli 1833 in Frankfurt a. M., Advokat das., 1864—71 Präsident des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins, 1867 Mitglied des norddeutschen Reichstags; † 28. Juli 1875 in Stegbach am Brienzer See. Schrieb Lustspiele: »Die Darwinianer«, »Die Eidechse«, »Epidemisch« u. a.; »Lucinde«, Roman (1864).

Schweiz (hierzu Karte), republikan. Bundesstaat, 41,346 qkm (750,9 QM.) und (1880) 2,846,102 Ew. (1885 auf 2,923,678 berechnet), seit 1870 jährliche Zunahme 0,66 Proz.; das höchstgelegene Land Europas, im S., im O. und in der Mitte von den Alpen erfüllt, mit zahllosen Schneegipfeln (Finsteraarhorn 4275 m, Jungfrau 4167 m, Großes Schreckhorn 4080 m hoch 2c.); im W. vom Jura (Dôle 1678 m hoch) durchzogen, zwischen Alpen und Jura wellige Hochebene bis zum Bodensee. Flüsse: Rhein (mit Aare, Reuß, Limmat, Saane 2c.), Rhône, Tessin, Inn. Seen (im ganzen 1800 qkm): Anteil am Bodensee; Genfer, Neuenburger, Bieler, Murten-, Vierwaldstätter, Züricher, Thuner, Brienzer, Zuger, Walen-, Luganer See. Zahlreich Mineralquellen: St. Moritz, Pfäfers, Ragaz, Schinznach, Leuk, Baden 2c. Die Bevölkerung (1880) am dünnsten in Graubünden (13:1 qkm), am dichtesten in Genf (364:1 qkm) und Appenzell-Außer-Roden (215:1 qkm), im allgemeinen 69 auf 1 qkm; zerfällt der Sprache nach in: Deutsche (vom alemann. Stamm, 71 Proz., besonders auf der Nordseite der Alpen und auf der Hochebene), Franzosen (21 Proz., im Jura, im SW. der Ebene und am Rhône), Italiener (5,7 Proz., meist in Tessin) und Räto-Romanen (Ladiner, 1,3 Proz., im Engadin); 211,035 Ausländer (⅔ Deutsche, ⅙ Franzosen, ⅙ Italiener). Nach den Konfessionen 1880: 58,6 Proz. Reformierte (ganz reformiert: die Kantone Zürich, Bern, Glarus, Basel-Stadt und -Land, Schaffhausen, Waadt, Neuenburg, Thurgau, Appenzell-Außer-Roden) und 40,9 Proz. Katholiken (ganz katholisch: die Kantone Luzern, Uri, Zug, Unterwalden, Schwyz, Appenzell-Inner-Roden, St. Gallen, Wallis, Tessin); dazu 7873 (0,26 Proz.) Juden. Oberste kirchliche Behörde in den deutsch-reformierten Kantonen die Synoden (Versammlung aller Geistlichen); Verwaltungsbehörde der Kirchenrat, in Genf das Konsistorium. Die kath. Kirche zählt 5 Bistümer: Basel (Residenz Solothurn), Chur, St. Gallen, Lausanne-Genf (Residenz Freiburg), Sion. Die geistige Kultur etwa der deutschen gleich, das Unterrichtswesen in ausgezeichnetem Stand, namentlich in den protestant. Kantonen, (1882) 4386 Volksschulen, 30 Seminare, 413 Sekundärschulen, 40 Gymnasien, 28 Realgymnasien, 26 Realschulen (Industrieschulen); 4 Universitäten: in Basel, Zürich, Bern, Genf; Akademien in Freiburg, Lausanne, Neuenburg; Polytechnikum in Zürich (seit 1854). Bodenbeschaffenheit: 14,6 Proz. Acker-, 0,7 Proz. Weinland, 34,8 Wiesen und Weiden, 19 Proz. Wald. Nahrungszweige: Landbau auf Getreide (jährlicher Ertrag 5 Mill. hl), nur in den Kantonen Luzern, Solothurn, Schaffhausen und Freiburg den Verbrauch übersteigend, außer auf Weizen, Roggen und Hülsenfrüchte auf Mais (im S.), Spelz, Tabak (5000 Doppelztr.) und Kartoffeln (9 Mill. hl); Wein (1,27 Mill. hl, besonders in den Kantonen Waadt und Zürich, dann in Tessin, Neuenburg, Schaffhausen); sorgfältiger Obstkultur (Cider- und Kirschwasserbereitung); trefflicher Viehzucht (1886 gab es 1,210,894 Stück Rindvieh, 98,313 Pferde, 337,894 Schafe, 394,333 Schweine, 414,608 Ziegen). Charakteristisch die Alpenwirtschaft (Wert sämtlicher Almen 77 Mill. Fr. mit 153,320 Kühen, die meisten in Graubünden; Reinertrag 11 Mill. Fr.). Bergbau unbedeutend: Eisen im Jura (100,000 Doppelztr.), Salz (400,000 Doppelztr.), Asphalt und wenig Kohlen. Bed.

Industrie: Seidenweberei (Hauptsitze: Zürich, Basel, Aargau), Seidenbandindustrie (besonders in Basel: jährlich 25 Mill. Fr.); Gesamtwert der Seidenindustrie 154 Mill. Fr.; Baumwollindustrie (1,862,000 Spindeln, die meisten in Zürich, Glarus, Aargau, St Gallen und Thurgau), mechanische Weberei (23,000 Kraftstühle, Wert der Baumwollwaren 120 Mill. Fr.) nebst Buntweberei, Färberei (berühmte Rotfärberei) u. Zeugdruckerei, Verfertigung von Musselin u. Stickerei (Appenzell u. St. Gallen), Strohwarenfabrikation (Aargau), Holzschnitzerei (Berner Oberland), Bijouterie- und Uhrenfabrikation (in Genf und Neuenburg, besonders La Chaux de Fonds; 1873 Wert der Produkte noch 88 Mill. Fr., neuerdings auf ca. 80 Mill. Fr. gesunken), Maschinenbau (Zürich, Winterthur). Der Handel großartig. Haupterporte: Baumwollwaren, Seidenstoffe u. Seidenbänder, Uhren, Käse, Vieh, Felle. Importartikel: Baumwolle, Seide, Eisen, Getreide und Mehl, Wein, Kaffee, Zucker, Salz, Steinkohlen. Im Spezialhandel Wert der Einfuhr (ohne edle Metalle) 1886: 758⅛ Mill. Fr., der Ausfuhr 637⅝ Mill. Fr. Wichtiger Transithandel zwischen Italien u. Deutschland. 1883: 33 Notenbanken, am bedeutendsten die Kreditanstalt in Zürich mit 20 Mill. und die Hypothekenbank daselbst mit 15 Mill. Fr. Kapital; zahlreiche Eisenbahnen (1885: 2784 km im Betrieb), Telegraphen (1886: 7025 km), lebhafte Schiffahrt auf den Seen. Münze, Maß und Gewicht nach franz. System.

Staatsform. Durch Verfassung vom 12 Sept. 1848, revidiert 29. Mai 1874, Bundesstaat, umfassend 25 Republiken in 22 Kantonen. Oberste Gewalt: die Bundesversammlung, bestehend aus dem Nationalrat (auf je 20,000 Seelen 1 Mitglied auf 3 Jahre, 145 Mitglieder) und dem Ständerat (44 Mitglieder); Exekutivbehörde: der Bundesrat (7 Mitglieder, von der Bundesversammlung auf 3 Jahre gewählt). Oberste Gerichtsbehörde: das Bundesgericht (9 Mitglieder und 9 Ersatzmänner, von der Bundesversammlung auf 6 Jahre gewählt). In den Kantonalverfassungen Abstufungen von der vollständigen Demokratie bis zur reinen Repräsentativverfassung. Finanzen 1886: Einnahme 61,097,496 Fr., Ausgabe 58,067,506 Fr. (darunter 18,8 Mill. für die Post, 18,2 Mill für das Heer); Aktivvermögen 66 Mill. Fr., Passiva 36,7 Mill. Fr., Überschuß 29,3 Mill. Fr. Ungünstig ist die finanzielle Lage mehrerer Kantone, bei welchen die Ausgaben die Einnahmen übersteigen. Die Aktiva der Kantone betrugen Ende 1876: 456¼ Mill. Fr., die Passiva 252¾ Mill.; Überschuß 203½ Mill. Über das Heerwesen der S. vgl. die statistische Übersicht. Wappen (s. Tafel »Wappen«): silbernes Kreuz im roten Feld, umgeben von den Wappenschilden der einzelnen Kantone. Landesfarben: Weiß und Rot. Kantone (nach der alten Rangordnung): Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden ob dem Wald, Unterwalden nid dem Wald, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel-Stadt, Basel-Land, Schaffhausen, Appenzell-Außerroden und -Innerroden, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Tessin, Waadt, Wallis, Neuenburg, Genf. Bundeshauptstadt Bern. Vgl. die statistische Übersicht bei der Karte.

Vgl. Studer, »Geologie der S.« (1851—53, 2 Bde); J. Meyer, »Land, Volk u. Staaten der schweizer. Eidgenossenschaft« (1861, 2 Bde.); Berlepsch, »Schweizerkunde« (2. Aufl. 1872—1875); Egli (»Schweizerkunde«, 7. Aufl. 1883; »Die S.«, 1886); illustrierte Werke von Raden (1877), Gsell Fels (2. Aufl. 1882); Wirth, »Allgemeine Beschreibung u. Statistik der S.« (1871—1875, 3 Bde.); über Staatsrecht: Blumer (2. Aufl. 1877), Dubs (1877), Orelli (1883); Christ, »Pflanzenleben der S.« (1879); Meyer, »Gesch. des Reisens in der S.« (1885); Furrer, »Volkswirtschafts-Lexikon der S.« (1885 ff.); Weber, »Ortslexikon der S.« (2. Aufl. 1886 f); die Reisebücher von Meyer, Bädeker rc.

[Geschichte.] Die ältesten Bewohner waren die Helvetier (s. d.). Um 400 n. Chr. drangen im NO. die Alemannen ein, welche 496, um 450 im SW. die Burgunder, welche 534 unter die Herrschaft der Franken kamen. Nach der Auflösung des Frankenreichs im 9. Jahrh. gehörte die S. teils (der Südwesten) zum Königreich Burgund, teils (der Nordosten) zum Herzogtum Alemannien oder Schwaben und damit zum ostfränkischen, später Deutschen Reich. Die Zähringer, welche unter Heinrich IV. die herzogliche Würde, dann die Reichsverweserschaft in Burgundien erlangten, breiteten ihre Herrschaft allmählich über die ganze S. aus, stellten den Frieden im Inneren her, begünstigten die Städte, erbauten neue und machten sich um die Wohlfahrt des Landes hochverdient. Nach ihrem Aussterben (1218) kamen zahlreiche größere und kleinere Herren empor, unter denen die mächtigsten Habsburg, Kyburg und Savoyen waren. Die kleinern freien und die Landstädte wurden unterdrückt, während die größern, namentlich Zürich, Bern und Basel, mit Erfolg nach Unabhängigkeit strebten. Nach Rudolfs von Habsburg Erhebung zum deutschen König (1273) gewann dessen Haus (Habsburg oder Österreich) überwiegenden Einfluß in der S. Albrecht I. suchte das Land seinen österreich. Erbstaaten einzuverleiben. Dagegen verbanden sich 1291 die Waldstätte Schwyz, Uri und Unterwalden. Ihre Freiheiten wurden von Kaiser Heinrich VII. und Ludwig dem Bayern bestätigt. 1315 siegten die Waldstätte bei Morgarten über die Österreicher und schlossen den Ewigen Bund der Waldstätte, dem bis 1353 Luzern, Zürich, Glarus, Zug und Bern beitraten: Bund der acht alten Orte. 9. Juli 1386 siegten diese bei Sempach, 9. April 1388 bei Näfels über Österreich und erlangten die Anerkennung ihrer Selbständigkeit von seiten Österreichs und allmählich die Vergrößerung ihres Gebiets durch österr. Erblande, den Aar- und Thurgau, Toggenburg rc., trotz einzelner Niederlagen (Arbeda 1422, St. Jakob 26. Aug 1444). Infolge des Kriegsruhms der S er begann damals der Eintritt schweizer. Söldner, namentlich aus den armen Urkantonen, in fremde Kriegsdienste. Karls des Kühnen von Burgund Versuch, die S. zu erobern, endete mit den glänzenden Siegen der S.er bei Granson (2. März 1476), Murten (22. Juni 1476) und Nancy (5. Jan. 1477). 1481 wurden Freiburg und Solothurn in die Eidgenossenschaften aufgenommen. 1498 versuchte Maximilian I. die S. drm Reich wieder zu unterwerfen. Im Baseler Frieden (22. Okt. 1499) erlangte aber dieselbe die Unabhängigkeit von den Reichsbehörden und damit die faktische Selbständigkeit. 1501 schlossen sich Basel und Schaffhausen, 1513 Appenzell der Eidgenossenschaft an. Außer den 13 Orten derselben (bis 1798) gab es noch »zugewandte Orte« als Bundesgenossen: Stadt und Abt von St. Gallen, Biel, Bünden, Wallis, Genf, Neuenburg, Mülhausen und das Bistum Basel. Die gemeinsamen Unterthanenlande: Thurgau, Baden, Sargans, Rheinthal und ital. Gebiet waren ohne politische Selbständigkeit. Im Ewigen Frieden mit Frankreich (1516) erwarb die S. Tessin und das Veltlin.

Seit Zwinglis Reformation (1518) begannen innere Zerwürfnisse. 11. Okt. 1531 siegten die katholischen Kantone über die Züricher bei Kappel. Dennach behauptete sich die evangelische Lehre in mehreren Kantonrn, namentlich in Bern. In der südlichen S. breitete sie sich von Genf hrr aus. Dagegen schlossen die katholischen Kantone mit Wallis und dem Bischof von Basel 1586 den Goldenen (Borromeischen) Bund zur Erhaltung und Verbreitung der römisch-kathol Kirche. Während des 30jährigen Kriegs behauptete die S. ihre Neutralität, nur das zugewandte Graubünden und sein Unterthanenland Veltlin waren Schauplatz blutiger Kämpfe zwischen Frankreich auf der einen und Österreich und Spanien auf der andern Seite. Im Westfälischen Frieden 1648 wurde die Unabhängigkeit der S. vom Reich förmlich anerkannt Im Innern übte die städtische Aristokratie in fast allen Kantonen, besonders in Bern, eine engherzige, eigensüchtige Herrschaft aus. Die Bedrückung der Toggenburger durch den Abt von St. Gallen führte 1712 zum Toggenburger Krieg, in welchem sich Zürich und Bern der Bedrückten, die 5 katholischen Orte aber des Abtes annahmen. Nach dem Sieg der Berner bei Villmergen ward 25. Juli 1712 der Friede zu Aarau geschlossen, der 1717 zu einem allgemeinen Landfrieden erweitert wurde.

Trotz strengster Neutralität der S. während der franz. Revolutionskriege ward Anfang 1798 das Waadtland, März Bern durch franz. Truppen besetzt, die das Land brandschatzten. 12. April wurde auf Gebot des franz. Direktoriums zu Aarau die einzige unteilbare repräsentative Helvetische Republik mit Zentralregierung (Direktorium) zu Aarau und 18 Kantonen proklamiert. 16. April wurden Genf, Mülhausen und das Bistum Basel in das Gebiet der franz. Republik einverleibt, das Land durch franz. Truppen und Beamte ausgesogen und 24. Aug. die Helvetische Republik zu einem Schutzbündnis mit Frankreich gezwungen. 1799 war die S Hauptschauplatz des Kampfes zwischen Frankreich und Österreich-Rußland. 7. Jan. 1800 wurde das Direktorium aufgehoben und eine provisorische Vollziehungskommission eingesetzt. 25. Dez. 1801 ward das zugewandte Wallis durch Bonaparte okkupiert und 27. Aug. 1802 für einen unabhängigen Staat erklärt. 19. Febr. 1803 wurde die S. durch Bonapartes Mediationsakte in einen Föderativstaat (19 Staaten durch Hinzufügung St. Gallens, Graubündens, Aargaus, Thurgaus, Tessins und des Waadtlandes) umgewandelt und alle Unterthanenverhältnisse einzelner Distrikte zu älteren Kantonen aufgehobrn. 23 Dez. 1813, nach dem Einmarsch der Alliierten, ward das aristokrat. Regiment in Bern, dann in Luzern, Solothurn und Freiburg wiederhergestellt. 29. Dez. kam eine vorläufige Vereinbarung der Tagsatzung, bis 9. Jan. 1814 von 15 Ständen ratifiziert, zu stande, wonach die Mediationsverfassung von 1803 abgeschafft und der alte Bundesverband hergestellt, aber die Unterthanenverhältnisse aufgehoben werden sollten. Nach dem ersten Pariser Frieden wurden Genf, Wallis, Neuenburg und das Bistum

Basel an die S. zurückgegeben, während Österreich das Veltlin als erobertes Land für sich behielt. 7. Aug. 1815 ward die neue Bundesurkunde angenommen, welche jedem der 22 Kantone volle Souveränität gewährte, 20. Nov. der S. immerwährende Neutralität seitens der Großmächte zugesichert. Die aristokrat. Oligarchien erlangten in den meisten Kantonen wieder die Herrschaft.

Eine neue Epoche in der Geschichte der S. datierte von dem durch die franz. Julirevolution 1830 gegebenen Anstoß. In den meisten Kantonen wurden die Verfassungen im repräsentativ-demokratischen Sinn reformiert. Dagegen vereinigten sich im Nov. 1832 die konservativen Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Neuenburg und Basel-Stadt zu dem reaktionären Sarner Bund, der aber durch die Tagsatzung aufgelöst wurde. 17. Juli 1832 beschloß die Tagsatzung, der Volksstimme nachgebend, eine Revision der Bundesverfassung. Der hiernach 15. Dez. zu stande gebrachte Entwurf einer neuen Bundesakte ward jedoch infolge einer Koalition der demselben abgeneigten extremen Parteifraktionen durch Volksabstimmung verworfen. Hierdurch ermutigt, erhob sich die ultramontane Partei und erlangte die Wiederberufung der Jesuiten, Ausstattung des päpstlichen Nuntius mit ausgedehnten Befugnissen und Zersplitterung der S. in kleine, unmittelbar dem päpstlichen Stuhl unterstellte Bistümer. Im Herbst 1843 traten die Kantone Luzern, Freiburg, Zug und die Urkantone zu einem Sonderbund zusammen. Die allgemeine Aufregung äußerte sich in Petitionen für Ausweisung der Jesuiten, Volksversammlungen, Antijesuitenvereinen ꝛc. Ende März 1845 fielen Ausgewanderte aus Luzern und Freischaren in den Kanton Luzern ein, wurden aber 31. März und 1. April besiegt. Der Beschluß der Tagsatzung vom 4. Nov. 1847, wonach der Sonderbund mit Waffengewalt aufgelöst werden sollte, wurde vom Sonderbund zurückgewiesen, worauf der Sonderbundskrieg ausbrach. Bei der Übermacht der Bundestruppen unter Dufour war der Sieg der Tagsatzung nicht zweifelhaft trotz der den Liberalen feindlicher Haltung der kontinentalen Großmächte. Die Sonderbundstruppen erlitten 23. Nov. 1847 bei Gisikon eine Niederlage, worauf die katholischen Kantone unterwarfen wurden. 27. Juni 1848 wurde der von der am 17. Febr. niedergesetzten Bundesrevisionskommission vorgelegte Verfassungsentwurf von seiten der Mehrheit der Kantone und der Bevölkerung angenommen und 12. Sept. die neue Bundesverfassung verkündigt.

3. Sept. 1856 machten die Royalisten in Neuenburg eine Erhebung behufs Wiederherstellung des 1848 gelösten Verhältnisses zu Preußen, dieselbe ward jedoch sofort unterdrückt. Preußen verlangte von der Bundesregierung Einstellung des Prozesses gegen die Gefangenen und deren unbedingte Freilassung und drohte auf Verweigerung dieser Forderung mit Krieg. Das eidgenössische Heer ward daher zu den Waffen gerufen. 26. Mai 1857 kam jedoch der Londoner Vergleich zu stande, wonach die schweizer. Regierung den Royalistenprozeß niederschlug und Amnestie gewährte und Preußen seine Souveränitätsrechte auf Neuenburg aufgab. Nach dem Krieg zwischen Preußen und Österreich 1866 ward eine neue Heeresorganisation ins Werk gesetzt. Im deutsch-franz. Krieg 1870/71 hielt sich die S. neutral, schützte ihre Grenze durch Aufstellung eines Heers und entwaffnete 1. Febr. 1871 die Bourbakische Armee, die auf ihr Gebiet gedrängt wurde. 1871 beschlossen die Bundesbehörden eine Verfassungsrevision behufs straffrerer Zentralisation. Die Bundesrevision, welche besonders die Bundeskompetenz in Eisenbahnsachen, Bankwesen, Freizügigkeit ꝛc. erheblich erweiterte und im Militärwesen bedeutende Reformen einführte, ward jedoch 12. Mai 1872 vom Volk mit einer Mehrheit von etwa 5000 Stimmen, von den Kantonen mit 13 gegen 9 Stimmen verworfen und erst 19. April 1874 mit 340,000 gegen 200,000 Stimmen angenommen. Auch wurde ein Bundesgericht in Lausanne eingesetzt. In kirchlicher Beziehung ging die S. energisch gegen die Anmaßungen der Kirche vor: 1871 wurden alle geistlichen Orden vom Schulunterricht ausgeschlossen und die Jesuiten verbannt, 10. Febr. 1874 der päpstliche Nuntius von Bern verwiesen, 1875 die erste christkatholische Synode in Olten abgehalten und das Zivilgesetz, wenn auch mit knapper Majorität, vom Volk angenommen. Der ungünstige Stand der eidgenössischen Finanzen, der unglückliche Verlauf der Gotthardbahnangelegenheit, endlich die Zersplitterung der Liberalen stärkten jedoch die von den erbittertsten Ultramontanen geschürte partikularistische oder reformfeindliche Opposition, und so fielen das Militärersatzsteuergesetz, das Banknotengesetz, das Stimmrechtsgesetz 1876 und 1877 in wiederholten Volksabstimmungen, und nur das Fabrikgesetz ward 21. Okt. 1877 angenommen. Das Militärsteuergesetz gelangte 1878, mehrere soziale Gesetze 1881 zur Annahme. Mit der röm. Kurie wurde 1884 eine Verständigung über die Wiederbesetzung der Bistümer erzielt, 1887 das Branntweinmonopol eingeführt.

Die Geschichte der S. bearbeiteten Joh. v. Müller (s. d. 1), Meyer v. Knonau (1826—29, 2 Bde.), Vögelin (8. Aufl. 1881, 4 Bde.), Henne-Am Rhyn (3. Aufl. 1877, 3 Bde.), Zschokke (8. Aufl. 1849), Geilfuß (4. Aufl. 1879), Vulliemin (deutsch, 2. Aufl. 1882), Strickler (1876), Dändliker (1884 ff.), Dierauer (1887 ff.); Öchsli, »Quellenbuch zur S.er Geschichte« (1886). Über einzelne Perioden vgl. Gelzer, »Die 3 letzten Jahrhunderte der S.ergeschichte« (1839, 2 Bde.); Tillier, »Geschichte der Helvetischen Republik 1798—1803« (1843, 3 Bde.); Baumgartner, »Die S. in ihren Kämpfen und Umgestaltungen 1830—58« (1864—67, 4 Bde.); Planta, »Die S. in ihrer Entwickelung zum Einheitsstaat« (1877); Hilty, »Politik der Eidgenossenschaft« (1878); Derf, »Vorlesungen über die Helvetik« (1878).

Schweizer, schweizer. Miettruppen, welche nach den siegreichen Kämpfen der Eidgenossen gegen Österreich von verschiedenen Staaten in Sold genommen und besonders als Leibwache verwendet wurden. Solche Militärkapitulationen wurden seit 1830 in einzelnen Kantonen, 1848 in der Bundesverfassung verboten. Vgl. Mülinen, »Geschichte der Schweizer Söldner« (1888). Auch s. v. w. Käser, Melker; Schweizerei, Milchwirtschaft.

Schweizer, Alexander, reform. Theolog, geb. 14. März 1808 in Murten, seit 1835 Professor in Zürich, † das. Juli 1888; schr.: »Glaubenslehre der reform. Kirche« (1844—47, 2 Bde.); »Homiletik« (1848); »Die protest. Zentraldogmen innerhalb der reform. Kirche« (1854—56, 2 Bde.); »Christl. Glaubenslehre« (2. Aufl. 1877, 2 Bde.) u. a.

Schweizerdegen, ein Schriftsetzer, welcher zugleich Drucker ist.

Schweizerklee, s. v. w. Esparsette, s. Onobrychis.

Schwelen, trockne Destillation, bei welcher die Wärme durch eine unter beschränktem Luftzutritt verlaufende teilweise Verbrennung des zu schwelenden Körpers hervorgebracht wird, z. B. Teerschwelerei.

Schwelkohle, die zur Bereitung von Paraffin und Mineralölen benutzte Braunkohle (Pyropissit).

Schwellkörper, Organteile, welche durch eigentümliche Regulierung des Blutzuflusses u. -Abflusses eine Schwellung, Steifung des Organs (z. B. des männlichen Gliedes) hervorbringen.

Schwelm, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hagen, Knotenpunkt an der Bahn Elberfeld-Hagen, 13,019 Ew.; Realprogymnasium; Leinen- und Bandweberei, Maschinenfabrik.

Schwendener, Simon, Botaniker, geb. 10. Febr. 1829 in Buchs im Kanton St. Gallen, 1867 Professor in Basel, 1877 in Tübingen, 1878 in Berlin. Begründete die neue Flechtentheorie und erkannte die mechanischen Gesetze über Bau und Entwickelung der Pflanze. Schrieb: »Untersuchungen über den Flechtenthallus« (1860—68, 3 Hefte); »Das mechanische Prinzip im anatomischen Bau der Monokotylen« (1874); »Mechanische Theorie der Blattstellungen« (1878); »Das Mikroskop« (mit Nägeli, 2. Aufl. 1877); »Die Schutzscheiden« (1882).

Schweninger, Ernst, Mediziner, geb. 15. Juni 1850 in Freistadt (Oberpfalz), 1879 Arzt in München, 1884 Prof. in Berlin, errichtete 1886 in Heidelberg ein Sanatorium zur Behandlung der Fettsucht. »Gesammelte Arbeiten« (1886 ff.).

Schwenkfeld, Kaspar, religiöser Schwärmer, geb. 1490, schles. Edelmann, zur Zeit der Reformation Rat im Dienste des Herzogs von Liegnitz, suchte die reformatorischen Ideen in mystischer Weise fortzubilden; † 10. Dez. 1561, vielfach verfolgt, in Ulm. Seine Anhänger bildeten zuerst in Schlesien Gemeinden, wandten sich 1734 nach Amerika, wo sie noch jetzt geschlossene Gemeinden bilden. Vgl. Kadelbach (1861).

Schweppermann, Seyfried, Feldhauptmann der Reichsstadt Nürnberg, wird als tapferer Bundesgenosse Ludwigs von Bayern in der Schlacht bei Gammelsdorf (1313) erwähnt. Seine Teilnahme an der Schlacht von Mühldorf (1322), an welche sich die Erzählung knüpft, daß Kaiser Ludwig bei der kärglichen Mahlzeit nach dem Sieg S. durch die Worte ausgezeichnet habe: »Jedem ein Ei, dem tapfern S. zwei«, ist nicht beglaubigt.

Schwere, das Bestreben der Körper, nach dem Mittelpunkt der Erde zu fallen, äußert sich durch den wirklichen Fall oder durch den Druck auf die horizontale Unterlage (Gewicht). Die S. ist an der Oberfläche der Erde am größten, nimmt nach der Tiefe und nach der Höhe hin ab, ebenso von den Polen nach dem Äquator hin infolge der Abplattung der Erde und der Zentrifugalkraft); im Erdinnern ist die S. dem Abstand vom Erdmittelpunkt proportional, außerhalb der Erde dem Quadrat der Entfernung vom Erdmittelpunkt umgekehrt proportional. Die S. ist nur ein besonderer Fall der Gravitation (s. d.). Schwerpunkt, derjenige Punkt eines Körpers, welcher sich der S. gegenüber so verhält, als wenn die ganze Masse des Körpers in ihm vereinigt wäre; ist der Schwerpunkt unterstützt, so findet der Schwerkraft gegenüber Gleichgewicht statt.

Schwererde, s. v. w. Baryt. [ärztliche Behandlung.

Schwerhörigkeit, Symptom von Ohrenkrankheiten, erfordert

Schwerin, 1) Haupt- und Residenzstadt des Großherzogtums

Mecklenburg-S., am S.er See (64 qkm) und an der Bahn Wismar-Hagenow, 31,528 Ew.; Dom (15. Jahrh.); prächtiges Schloß (1845—57 im Renoissancestil erbaut); neues Schauspielhaus; Museum (Gemäldegalerie); Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Eisengießerei, Tabaks-, Schokolade-, Wagenfabrikation. — 2) (poln. Stwierzyna) Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Warthe, 6814 Ew.

Schwerin, 1) Kurt Christoph, Graf von, preuß. Feldherr, geb. 26. Okt. 1684 in Schwedisch-Pommern, trat 1700 in holländische, 1706 in mecklenburg. Dienste, wurde 1718 Generalmajor, trat dann in preuß. Dienste über, ward 1731 Generalleutnant, 1739 General der Infanterie, 1740 Feldmarschall und in den Grafenstand erhoben, befehligte im ersten Schles. Krieg den rechten Flügel des preuß Heers, entschied bei Mollwitz (10. April 1741) den Sieg, zwang im zweiten Schles. Krieg Prag zur Kapitulation: fiel 6 Mai 1757 vor Prag. Biogr. von Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denkmale«, Bd. 6). — 2) Maximilian, Graf von S.-Putzar, preuß. Staatsmann, geb. 30. Dez. 1804 zu Boldekow in Pommern, wurde Landrat des Kreises Anklam, 1839 Generallandschaftsdirektor, 1847 Mitglied des Vereinigten Landtags, 19. März 1848 Minister des Kultus, trat 13. Juni zurück, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, dann der preuß. 2. Kammer, 1849—65 Präsident derselben, der konstitutionellen und liberalen Partei angehörig, 3. Juli 1859 bis 18. März 1862 Minister des Innern, dann auf seiten der altliberalen Partei für die konstitutionellen Rechte kämpfend, 1867 nationalliberales Mitglied des Reichstags und Stadtrat von Berlin; † 3. Mai 1872 in Potsdam.

Schwerins-Tag, Bezeichnung für eine Parlamentssitzung (im deutschen Reichstag gewöhnlich am Mittwoch), welche besonders der Erledigung von Anträgen aus der Mitte der Versammlung und von Petitionen gewidmet ist; nach der von dem Grafen Schwerin (s. d. 2) getroffenen Einrichtung derartiger Sitzungen so benannt.

Schwerkraft, s. Gravitation.

Schwermut, s. Melancholie.

Schwerpunkt, s. Schwere.

Schwersenz, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Posen (Ost), 3100 Ew.

Schwerspat (Baryt), Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus schwefelsaurem Baryt, im Harz, Thüringer Wald ꝛc., dient zur Bereitung von Barytpräparaten, zur Verfälschung von Bleiweiß und Nahrungsmitteln.

Schwerstein, s. Scheelit.

Schwert, blanke Waffe mit gerader Klinge, bei den Römern kurz und mehr zum Stich als zum Hieb dienend, im Mittelalter lang, oft mit zwei Händen geführt (Flamberg).

Schwertbrüder, geistlicher Ritterorden, 1202 von dem Bischof Albert von Riga, dem Bekehrer der Liven, zu Verbreitung des Christentums im N. gestiftet, erhielt 1207 vom Gründer ein Drittteil von Livland und der noch zu erobernden Länder als freies Eigentum, eroberte um 1220 Kurland und Estland mit Revol, schloß sich 1237 den Deutschen Rittern an, stand seitdem unter einem Landmeister. Hauptsitz Riga. Ordenskleid: weißer Mantel mit 2 kreuzweise übereinander gelegten roten Schwertern. Seit 1521 standen die S. unter einem von ihnen selbst gewählten Heermeister. Der letzte, Gotthard Kettler, legte 1561 seine Würde nieder, trat Livland an Polen ab und ließ sich von diesem als Herzog von Kurland und Semgallen belehnen. Vgl. Bunge (1875).

Schwerte, Stadt im preuß Regbez. Arnsberg, Landkreis Dortmund, nahe der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, 6496 Ew.

Schwertel, s. Iris.

Schwertfisch (Xiphias *L.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeiner S. (Hornfisch, X. gladius *L.*), 5 m lang, mit schwertförmigem Fortsatz an der Oberkinnlade, im Mittelmeer, Atlant. Ozean, durchbohrt Schiffsplanken. — Auch s. v. w. Orca gladiatoe, s. Delphine

Schwertleite, die Aufnahme der Knappen in die Ritterschaft.

Schwertlilie, s. Iris.

Schwertmagen, s. Aganuten.

Schwerz, Johann Nepomuk von, Landwirt, geb. 11. Juni 1759 in Koblenz, lehrte 1812 bei Fellenberg in Hofwyl, errichtete 1818 das landwirtschaftliche Institut in Hohenheim; † das. 11. Dez. 1844. Maßgebend für die landwirtschaftl. Praxis. Hauptwerk: »Anleitung zum praktischen Ackerbau« (4. Aufl. 1857, 2 Bde.; neubearbeitet von Funk, 1882).

Schwesterschiffe, Schiffe nach demselben Konstruktionsplan.

Schwetschke, Gustav Karl, Schriftsteller, geb. 5. April 1804 in Halle, Buchhändler das., 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments; † 4. Okt. 1881. Hauptwerke: die satirischen »Novae epistolae obscurorum virorum« (1849, n. Ausg. 1874), gegen die Ultrademokraten, und »Novae epistolae clarorum virorum« (1855), gegen die Führer der preuß. Reaktion gerichtet; die (lotein.) Dichtungen: »Bismarckias« (6. Aufl. 1870) und »Varziniae« (3. Aufl. 1870); »Zeitgedichte« (1876) u. a. Ausgewählte Schriften 1866 und 1878.

Schwetz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Mündung des Schwarzwassers in die Weichsel, 6348 Ew.; Progymnasium.

Schwetzingen, Amtsstadt im bad. Kreis Mannheim, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Karlsruhe, 4944 Ew.; Schloß mit berühmtem Park.

Schwiebus, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt a. O., Kreis Züllichau-S., an der Bahn Frankfurt-Posen, 8400 Ew.

Schwiegerverwandtschaft, s. Schwägerschaft.

Schwiele, s. Callus.

Schwielenbohrer, s. Kamele.

Schwielungsee, See im preuß. Regbez. Frankfurt, nordöstl. von Lübben, von der Spree durchflossen; 26 qkm.

Schwimmblase, Organ mancher Fische zwischen Wirbelsäule und Darm, erhält den Fischen das spezifische Gewicht des Wassers, dient zur Verlegung ihres Schwerpunktes, auch zur Atmung.

Schwimmende Batterien, s. Panzerschiffe.

Schwimmendes Gebirge, wasserreiche, aus Sand, Schlamm, Gerölle bestehende Gebirgsmasse.

Schwimmvögel (Palmipedes, Natatores), Ordnung der Vögel, mit kurzem Schnabel, kurzen Beinen, sehr verschieden langen Flügeln, Schwimm- oder Ruderfüßen: Entenvögel, Möwen, Sturmvögel, Pelikane, Pinguine, Seetaucher, Steißfüße, Alken.

Schwimmwage, s. v. w. Aräometer.

Schwind, Moritz von, Maler, geb. 21. Jan. 1804 in Wien, seit 1828 in München, später in Karlsruhe und Frankfurt, ward 1847 Professor an der Akademie in München; † 8. Febr. 1871. Romantiker von echt deutschem Gepräge. Hauptwerke: die Wandgemälde im Königsbau zu München, in Hohenschwangau, in der Karlsruher Kunsthalle, auf der Wartburg (heil. Elisabeth und Sängerkrieg), im Opernhaus zu Wien: die meisterhaften cyklischen Kompositionen zum »Gestiefelten Kater«, »Aschenbrödel« (1849), »Märchen von den sieben Raben« (1858), »Melusine« (1869); die Bilder: Symphonie (1848), Kaiser Rudolfs Ritt nach Speier (1857), Rückkehr des Grafen von Gleichen (1864) ꝛc. Zahlreiche kleinere Zeichnungen (Münchener Bilderbogen) und Entwürfe für kunstgewerbliche Arbeiten. Vgl. Führich (1871), Halland (1872).

Schwindel (Vertigo), Empfindung eines scheinbaren Schwankens der Objekte, besonders des Fußbodens, wobei der Kranke das Bewußtsein des Gleichgewichts verliert; entsteht durch Blutleere oder Blutüberfüllung des Gehirns, bei chronischen Gehirnleiden ꝛc., bei Gesunden namentlich durch Blick in die Tiefe. Ärztliche Behandlung erforderlich.

Schwindelkorn, s. Lolium.

Schwindelkörner, s. Koriander.

Schwindflechte (Schwiadknötchen, Lichen), Hautausschlag mit kleinen, festen, rötlichen Knötchen, oft juckend; verschwindet von selbst; chronische S. oft skrofulösen und syphilitischen Ursprungs, sehr hartnäckig.

Schwindgrube, nicht ausgemauerte Abtrittsgrube, deren Inhalt versickert.

Schwindler, ein drehkrankes Schaf.

Schwindmaß, der Betrag, um welchen Holz (s. d.) beim Trocknen schwindet.

Schwindsucht, s. v. w. Auszehrung und Lungenschwindsucht.

Schwingelgras, s. Festuca.

Schwingen, Abscheidung der holzigen Teile von Flachs und Hanf, zum Teil auf Schwingmaschinen.

Schwingung (Vibration, Oszillation), wiederholt hin- und hergehende Bewegung eines Körpers in gleichen Zeiträumen, wie beim Pendel (s. d.). S. Schall.

Schwund, s. v. w. Atrophie.

Schwungkraft, s. Zentrifugalkraft.

Schwungmaschine, s. Zentrifugalmaschine.

Schwungrad, schweres Rad an Maschinen, zur Ausgleichung von Unregelmäßigkeiten im Gang derselben und zur Überwindung des toten Punktes (Wendepunkt einer auf demselben Weg zurückkehrenden Bewegung), indem es infolge des Beharrungsvermögens seine Rotation auch noch kurze Zeit nach dem empfangenen Antrieb mit unveränderter Geschwindigkeit fortsetzt.

Schwur, s. Eid.

Schwurgericht (Jury, Geschwornengericht), Gericht, bei welchem neben rechtsgelehrten Richtern aus dem Volke gewählte Männer (Geschworne, Juroren), von denen Rechtskenntnis nicht verlangt wird, an der Rechtsprechung in der Art teilnehmen, daß der von ihnen nach mündlich geführter Verhandlung gefällte Wahrspruch (Verdikt) dem Urteil zu Grunde gelegt werden muß; stammt aus England, wo Geschworne sowohl bei bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten (Ziviljury) als bei bedeutendern Strafsachen einberufen werden, ward im Strafverfahren 1791 in Frankreich und nach franz. Vorbild

Digitized by Google

Sedativum (lat.), beruhigendes Mittel.

Sedelhöfe, f. Sattelhöfe.

Sedentär (lat.), festsitzend, ansässig; Sedentia, unbewegliche Sachen.

Sedes (lat.), Sitz; After, Stuhlgang; S. apostolica, der apostolische (päpstliche) Stuhl; Sedisvakanz, Erledigung des päpstlichen oder eines bischöflichen Stuhls.

Sedez (lat.), Format von 16 Blättern oder 32 Seiten auf dem Bogen (16°).

Sedgley (spr. ſéddſchli, Upper- und Lower-S.), 2 Fabrikorte in der engl. Grafschaft Staffard, 36,575 Ew.; Kohlen- und Eisenbergwerke.

Sedgwick (spr. ſéddſch-), 1) Adam, Geolog, geb. 1786 in Dent (Yorkshire), 1818 Prof. in Cambridge, 1834 Kanonikus in Norwich; † 27. Jan. 1872 in Cambridge. Epochemachend durch sein Werk »Remarks on the structure of large mineral masses and especially on the chemical changes produced in the aggregation of stratified rocks during different periods after their disposition« (1835). — 2) Catherine, amerikan. Schriftstellerin, geb. 1789 in Stockbridge (Mass.), Tochter des Senators Theodor S. († 1813), † 31. Juli 1867. Schrieb seit 1822 zahlreiche Romane und Novellen (»Redwood«, »Hope Leslie«, »Homes« ꝛc.), treffliche Jugendschriften (»Love-token for children«) u. a.

Sediment (lat.), Bodensatz, Niederschlag; ſedimentär, durch Niederschlag entstanden, bes. von Gesteinen (S.gesteine).

Sedisvakanz, f. Sedes.

Sedition (lat.), Empörung; ſeditiös, aufrührerisch.

Sedlnitzky von Choltitz, Leopold, Graf, geb. 1787, 1836 Fürstbischof von Breslau, legte sein Amt nieder, weil er in der Frage der gemischten Ehen der röm. Kurie nicht gehorchen wollte, ward 1863 evangelisch, stiftete das Pastinum in Berlin; † 25. März 1871. Selbstbiographie (1872).

Sedulität (lat.), Geschäftigkeit.

Sedum *L.* (Mauerpfeffer, Fetthenne), Gattung der Krassulaceen; mehrere früher offizinelle Arten werden als Suppengemüse benutzt: S. album *L.* (weiße Teipmadam), S. reflexum *L.* (gelbe Tripmadam), S. Telephium *L.* (Schmerwurzel, Dickblatt, Wunderkraut). Zierpflanzen.

Sedunzieren (lat.), verleiten, verführen; Seduktion, Verführung.

See, die, f. v. w. Meer (offene S.) oder Wellen (hohe S.).

Seealpen, Teil der Westalpen, vom Col di Tenda bis zur Quelle der Stura, in der Cima dei Gelas 3188 m hoch. Danach benannt das franz. Departement S. (Alpes-Maritimes), 3917 qkm und (1886) 238,057 Ew. Hauptstadt Nizza. 1860 von Sardinien abgetreten.

Seeämter, an den deutschen Küsten seit 1878 errichtete Ämter zur Untersuchung der Seeunfälle der Kauffahrteischiffe.

Seeanemonen (Seerosen, Seenelken, Aktinien, Meernesseln, Holosarca, Actinia), Unterordnung der Palypen, Meeresbewohner mit kurzem, cylindrischem Körper, einer Saugscheibe an der untern Fläche desselben und einem Kranz von einziehbaren Fühlfäden um den Mund auf der obern Fläche, befangen in schönsten Farben, erzeugen bei Berührung heftiges Brennen und fesseln ihre Beute durch Nesselorgane (s. d.), leben in geringer Tiefe bes. in der gemäßigten Zone; Zierde der Seewasseraquarien. Vgl. Gosse, »Sea anemones« (1860); Tugwell (1856); Hertwig, »Aktinien« (1879); Andres (1884).

Seeartillerie, f. v. w. Küsten- und Marineartillerie (s. d. und Küstenbefestigungen).

Seeassekuranz, f. Versicherungswesen.

Seeauswurf, die außer dem Fall einer Seenot (s. d.) besitzlos gewordenen und von der See auf den Strand geworfenen Gegenstände; sind an den Eigentümer oder sonstigen Empfangsberechtigten und, wenn ein solcher nicht zu ermitteln, an den Fiskus gegen Bergelohn (s. Bergen) herauszugeben.

Seebach, 1) Marie, Schauspielerin, geb. 24. Febr. 1837 in Riga, erst Soubrette, dann tragische Liebhaberin (Gretchen, Julia), 1854—56 am Hofburgtheater in Wien, 1856—66 in Hannover, 1859 mit dem Sänger Niemann vermählt, von dem sie sich 1868 wieder trennte, seit 1866 gastierend und seit 1886 Mitglied des Schauspielhauses zu Berlin für das Fach der Mütter. — 2) Karl von, Geolog, geb. 13. Aug. 1839 in Weimar, 1863 Prof. in Göttingen; † das. 21. Jan. 1878. Schr.: »Hannoverscher Jura« (1864); »Typische Verschiedenheiten im Bau der Vulkane« (1866); »Vulkan von Santorin« (1867).

Seeball, f. Zostera.

Seebär (Bärenrobbe, Ohrenrobbe, Otaria *Péron*), Gattung der Robben. Der S. (O. ursina *Péron*), bis 3 m lang, in der Südsee, liefert Fleisch und wertvolles Pelzwerk. Mähnenrobbe (O. jubata *Desm.*), 2,7 m lang, an der Küste Patagoniens. Seelöwe (O. Stelleri *Less.*), bis 5 m lang, an den asiat. und amerikan. Küsten im Großen Ozean, liefert Fleisch, Speck, Fell (zu Leim) und Gedärme zu Kleidern.

Seebarbe (Meerbarbe, Mullus *L.*), Fischgattung der Stachelflosser. Große S. (M. surmuletus *L.*), 45 cm lang, mit schönem Farbenspiel, Mittelmeer bis Ostsee, schmackhaft, Delikatesse der alten Meer. Ebenso Rotbarbe (M. barbatus *L.*), 45 cm lang, Mittelmeer, bei Madeira.

Seebarsch (Meerbarsch, Labrax *C.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeiner S. (L. lupus *C.*), 1 m lang, im Mittel- und Atlantischen Meer, Leckerbissen der Griechen und Römer.

Seebataillon, deutsche Marineinfanterie, 6 Kompanien. Die Seesoldaten dienen im Gefecht als Schützen und als Kern der Landungstruppen. Vgl. Heye (1887).

Seebeben, Erdbeben auf hoher See.

Seeburg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Rössel, [2856 Ew.

Seedattel, f. v. w. Dattelmuschel, f. Bohrmuscheln.

Seedorn, f. Hippophaë.

Seedrachen (Enaliosaurii), große fossile Reptilien mit starkem Raubtiergebiß, in der Sekundärzeit, besonders im Jura: Sauropterygier mit dem Plesiosaurus und Ichthyopterygier mit dem Ichthyosaurus.

Seeelefant, f. Blasenrobbe.

Seeerz, auf Seegrund abgelagertes Raseneisenerz.

Seegesicht, Luftspiegelung auf der See.

Seegras, f. Zostera.

Seegurke, f. Holothurien.

Seehandlung, preuß. Handelsinstitut, 1772 zur Hebung des überseeischen Handels gegründet, treibt jetzt vorzugsweise Bankgeschäfte, steht seit 1848 unter dem Finanzministerium.

Seehausen, 1) (S. bei Magdeburg) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Wanzleben, an der Bahn Blumenberg-Eilsleben, 3171 Ew. — 2) (S. in der Altmark) Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Osterburg, an der Bahn Magdeburg-Wittenberge, 3853 Ew.; Gymnasium.

Seehecht (Merlan), f. Schellfische.

Seehöhe, die Höhe eines Ortes über dem Meeresspiegel.

Seehund (Phoca *L.*), Gattung der Robben. Grönländischer S. (Sattelrobbe, P. groenlandica *Nilss.*), 1,8 m lang, im Atlant. Ozean, Eismeer und Stillen Ozean, liefert Thran. Gemeiner S. (Seekalb, P. vitulina *L.*), bis 1,8 m lang, Atlant. Ozean, Ostsee, geht weit in die Flüsse, liefert Fell, Fleisch und Fett, bildet die Basis der Existenz der Grönländer.

Seeigel (Echinoidea), Klasse der Stachelhäuter, kugelige, herz- oder scheibenförmige Meeresbewohner mit verkalkter und stachliger Körperhülle und komplziertem Kauapparat (Laterne des Aristoteles). Gemeiner S. (Spatangerechtnus esculentus *Des.*), besonders in der Nordsee, mit 5 Eierstöcken, die im Frühjahr gegessen werden. Über 840 fossile Arten (Echiniten), seit dem Silur, von denen zum Teil nur die Stacheln bekannt sind (Judensteine). Vgl. Agassiz, »Monographia d'echinodermes« (1838—42); Derselbe, »Revision of the Echini« (1872—74).

Seejungfer, f. Dugang, auch f. v. w. Wasserjungfer.

Seekadetten, f. Kadetten.

Seekalb, f. Seehund.

Seeklar, bereit, zur See zu gehen.

Seekohl, f. v. w. Cramba.

Seekakao, f. v. w. Lodoicea.

Seekrähe, f. Möwen.

Seekrankheit (Nausea), Unwohlsein, Erbrechen, durch die Schwankungen der Seeschiffe erzeugt. Heilung der S. durch Gewöhnung, Kokain, Resorcin ꝛc.

Seekrebs, f. v. w. Hummer.

Seekreide, Kreidemergeln ähnliches Gestein am Grund vieler Seen.

Seekriegsspiel, dem Kriegsspiel (s. d.) entsprechendes Spiel mit einzelnen Schiffen von bestimmter Art.

Seekuh, f. v. w. Dugong oder Borkentier (s. d.).

Seel, Adolf, Architekturmaler, geb. 1829 in Wiesbaden, in Düsseldorf und Paris gebildet, lebt in Düsseldorf. Hauptwerke (von meisterhafter Perspektive und Färbung): San Marco in Venedig, Kreuzgang des Halberstädter Doms, Löwenhof der Alhambra, Haf in Kairo, ägypt. Harem ꝛc.

Seeland, 1) die größte der dän. Inseln, 6828 qkm und 681,915 Ew.; inkl. der umliegenden 13 Inselchen 7114 qkm und 721,703 Ew. 5 Ämter. Hauptstadt Kopenhagen. — 2) Niederländ. Provinz, s. Zeeland.

Seele, Grund der Lebenserscheinungen, Prinzip, vermöge dessen bei Tieren und Menschen die Lebens- und Geistesthätigkeiten von statten gehen und bis zum Tod unterhalten werden.

Seele, der hohle Raum der Feuerwaffen. — Bei Streichinstrumenten das Stäbchen, welches den Boden mit der Decke verbindet.

Seelenblindheit, das Unvermögen, die gesehenen Gegenstände zu erkennen, Folge der Zerstörung gewisser Hirnteile.

Seelenheilkunde (Psychiatrie), Lehre von den Geisteskrankheiten (s. d.), zerfällt in die Diagnose, die Erkennung des

mutmaßlichen Sitzes der Erkrankung des Gehirns, in die Prophylaxis, die Vermeidung des Ausbruchs (durch Beachtung der Erblichkeit der Disposition zu Geisteskrankheiten und namentlich Vermeidung von Heiraten unter zu Geisteskrankheiten disponierten Familien), und die Pflege, die meist durch geeignete körperliche Beschäftigung und Ruhe eine Regelung des Seelenzustandes herbeizuführen sucht, wie solche vorzugsweise in Irrenanstalten (s. d.) zu erreichen ist.

Seelenlehre, s. Psychologie.

Seelenmesse, s. Messe.

Seelenstörungen, s. v. w. Geisteskrankheiten.

Seelenverkäufer, Makler in Holland, welche Matrosen zum Dienst in den Kolonien anwarben und für jeden einen Schuldbrief auf 150 Gulden bekamen, die von dem Solde der Angeworbenen abgezogen wurden. Auch s. v. w. kleines, schlecht gebautes, leicht umschlagendes Boot.

Seelenwanderung (Metempsychose), die in allen Religionslehren (Brahmanenlehre, Buddhismus, altägyptische Religion) und Philosophemen (Pythagoras, Platon, Plotinos rc.) vorkommende Ansicht, daß die Seele, bevor sie den menschlichen Körper belebe, schon in andern Körpern gewohnt habe (Präexistenz der Seele) und solche Wanderung fortsetzen werde, um sich zu läutern und endlich zum Urquell alles Lebens zurückzukehren. Das Christentum hat die S. stets verworfen. In der Lehre des Origines und bei verschiedenen mystischen Poeten und Philosophen gehörten die Menschenseelen ursprünglich den von Gott abgefallenen Engeln an und streben über die Erde zur Seligkeit zurück.

Seeley (spr. sihli), John Robert, engl. Schriftsteller, geb. 1834 in London, seit 1869 in Cambridge. Schr.: »Ecce homo, a survey of the life and work of Jesus Christ« (11. Aufl. 1873), ein freireligiöses Werk; »Classical studies« (1864); »Lectures and essays« (1870); »Life and times of Stein« (1878, 3 Bde.; deutsch 1883—87, 3 Bde.); »The expansion of England«.

Seelilien, s. v. w. Enkriniten. [(1883) u. a.

Seelow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Lebus, an der Bahn Eberswalde-Frankfurt a. O., 3231 Ew.

Seelöwe, s. Seebär.

Seemalerei (Marinemalerei), Zweig der Landschaftsmalerei, welche sich die Darstellung der See (Seestücke) in ihren wechselnden Erscheinungen, namentlich in ihrem (friedlichen oder feindlichen) Verhältnis zum Festland (Strandbild) und zum Menschenwerk und Menschentreiben, zur Aufgabe stellt; erblühte 17. Jahrh. in den Niederlanden (Bakhuizen, van de Velde, de Vlieger, van Goyen u. a.). Neuere Marinemaler: Schotel, Koekkoek, Gudin, A. Achenbach, Keause, Hünten, Eschke, Hoguet, E. Hildebrandt, Gude, Koener, Dücker u. a.

Seemann, Berthold, Reisender und Naturforscher, geb. 28. Febr. 1825 in Hannover, bereiste Westindien, Südamerika, die arktischen Meere, die Südseeinseln, das Kapland; † 10. Okt. 1871 in Nicaragua. Schr. Reisewerke: »Flora of Esquimaux-Land« (1852—57); »Flora Vitiensis« (1862); »Naturgeschichte der Palmen« (2. Aufl. 1863); gab seit 1853 die »Bonplandia«, 1864 bis 1871 als »Journal of British and Foreign Botany« heraus.

Seemannsamt, Behörde, welche die An- und Abmusterung der Schiffsleute vornimmt und die Musterrolle ausfertigt. Im Ausland haben die Konsuln die Befugnis der Seemannsämter.

Seemannschaft, der praktische Teil der Schiffahrtskunde. Vgl. Uffers, »Handbuch der S.« (1872); Hildebrandt, »Praktisches Lehrbuch für junge Seeleute« (4. Aufl. 1879); Nares, »Seamanship« (6. Aufl. 1882); »Takelung u. Ankerkunde« (1873).

Seemannshaus (Seemannsheim, engl. Sailors' home, holländ. Zeemanshuis), Anstalt zur Aufnahme und billigen Verpflegung von Seeleuten der Kauffahrtei, während sie am Land sind, mit Gelegenheit zur weitern Ausbildung und geselligen Erholung, zumeist mit Sparkassen rc. Das erste S. wurde in London 1835 eröffnet.

Seemannsordnung, s. Seerecht.

Seemäuse, s. Haifische.

Seemeile, s. Meile.

Seemine, s. Torpedo.

Seenesseln, s. v. w. Quallen und Seeanemonen.

Seenot, Zustand der Gefahr, in welchem sich ein Seeschiff, dessen Mannschaft oder Ladung befindet. Das Verfahren bei Bergung und Hülfsleistung in S. ist für das Deutsche Reich durch die Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 geregelt. Zur Untersuchung von Seeunfällen schreibt das Reichsgesetz vom 27. Juli 1877 die Errichtung von Seeämtern vor mit Beschwerde an das Oberseeamt.

Seeotter (Enhydra *F. Cuv.*), Raubtiergattung der Marder; E. marina *F. Cuv.*, 1,2 m lang, an den Küsten des nördlichen Stillen Ozeans, liefert kostbares Pelzwerk (jährlich 1500 Stück) und genießbares Fleisch.

Seepferdchen (Hippocampus *Leach*), Gattung der Büschelkiemer. Gemeines S. (H. brevirostris *Leach*), 15—20 cm lang, mit pferdeähnlichem Kopf, Mittelmeer, Atlant. Ozean, Australien.

Seepocken, s. Meereicheln. [Australien.

Seeprotest (Verklarung), der vom Schiffer vor Gericht eidlich zu erstattende Bericht über einen Seeunfall unter Zuziehung der Schiffsbesatzung. Vgl. Deutsches Handelsgesetzbuch, Art. 490—494.

Seerabe, s. v. w. Kormoran; weißer S., s. v. w. Tölpel.

Seeräuberei (Seeraub, Piraterie), von Freibeuter- oder Korsarenschiffen unter willkürlicher Flagge und aus eigner Macht auf offener See ausgeübte Räuberei im Gegensatz zur Kaperei (s. Kaper). Der auf frischer That überwältigte Seeräuber wird meistens sofort mit dem Tod bestraft.

Seeräuberkrieg, der 67 v. Chr. von Pompejus gegen die Seeräuber, welche von Kilikien und Kreta aus das ganze Mittelmeer beherrschten, siegreich geführte Krieg.

Seerecht, Inbegriff der auf das Seewesen bezüglichen gesetzlichen Bestimmungen, gesetzt, soweit letztere privatrechtliche Verhältnisse berühren (Seehandelsrecht, Privatseerecht), in das Völkerrecht, soweit sie internationale Verhältnisse regeln sollen, in das Völkerrecht (Seevölkerrecht) und, soweit es sich um Schiffsvermessung, Registerbehörden, Untersuchung von Seeunfällen, Lotsen- und Signalwesen rc. handelt, in das öffentl. Recht (Seestaatsrecht) ein. Das Seehandelsrecht ist für Deutschland durch das Handelsgesetzbuch (Buch V) normiert. Das Seevölkerrecht, früher von England seinem Interesse unbequemt und daher bei jedem Seekrieg in Frage gestellt, ist durch die sogen. Pariser Deklaration vom 16. April 1856, der die damaligen fünf Großmächte, Sardinien, die Türkei und andre Mächte beitraten, auf humaner Grundlage festgestellt worden, indem man den Grundsatz: »Die Flagge deckt die Ladung« oder »Frei Schiff, frei Gut; unfrei Schiff, unfrei Gut« annahm. Die nordamerikanische Union lehnte jedoch den Beitritt ab. Die Rechtsverhältnisse der Schiffsmannschaft sind durch die deutsche Seemannsordnung vom 27. Dez. 1872 geregelt. Bearbeitungen des S.s von Kaltenborn (1851), Lewis (2. Aufl. 1884), Perels (1882 u. 1884), Lewis, Neatz und Schröder (1884), R. Wagner (1884). Vgl. Wannack, »Deutsche Seemannsordnung« (1883); Stegemann, »Seegesetze des Deutschen Reichs« (2. Aufl. 1887); Olivier, »Shipping law« (6. Aufl. 1879); Desjardins, »Droit commercial maritime« (1878—88, 7 Bde.).

Seerose, s. Nymphaea und Seeanemonen; Ind. S., s.

Seesalz, s. Salz. [Nelumbium.

Seescheiden (Ascidien, Tethyodia), Ordnung der Manteltiere, festsitzende, einfache oder zusammengesetzte oder frei schwimmende, Kolonien bildende Seetiere mit höchst merkwürdiger Entwickelung. Große Feuerscheide (Feuerzapfen, Pyrosoma giganteum *Les.*), in 8—35 cm langen, walzenförmigen Kolonien, im Mittelmeer, eins der am schönsten leuchtenden Meertiere. Vgl. Kupffer (1870).

Seeschlange, Seeungeheuer, welches zuerst von Olaus Magnus 1555, dann von Nikolaus Gramius 1656 erwähnt wird, dessen Existenz zwar von den Naturforschern geleugnet, dennoch immer wieder von vermeintlichen Augenzeugen behauptet wird; daher s. o. w. eine immer wiederkehrende unrichtige Behauptung.

Seeschule, engl. Dichterschule, s. Lake-school.

Seeschwalbe (Sterna *L.*), Gattung der Schwimmvögel. Raubseeschwalbe (Wimmermöwe, S. caspica *Pall.*), 52 cm lang, Südeuropa, Mittelasien, Afrika, Mai bis Aug. auf Sylt und in Pommern, legt wohlschmeckende Eier.

Seesen, Stadt im braunschweig. Kreis Gandersheim, Knotenpunkt a. d. Bahn Holzminden-Jerxheim, 4121 Ew.; Realschule.

Seesoldaten, die Mannschaft des Seebataillons (s. d.).

Seespecht, s. v. w. Eisvogel.

Seespinne, Meerspinne, s. Krabben.

Seesterne (Meersterne, Asteroidea), Klasse der Stachelhäuter, Meeresbewohner mit plattem, pentagonalem oder sternförmigem Körper mit 5—25 einfachen oder verästelten Strahlen und auf dem Bauch zentral stehendem Mund: S. im engern Sinn und Schlangensterne (Ophiuriden). Gemeine Seesterne (Asterocanthion rubens *M. T.*), in europäischen Meeren häufig, wird als Dünger benutzt. Medusenstern (Asterophyton *M. T.*), mit sehr stark zerteilten Armen und bis 30,000 Gliedern. Vgl. Müller u. Troschel, »System der Asteriden« (1842); Lyman, »Ophiuridae and Astrophytidae« (1865—71).

Seetaktik, die Fechtweise der Kriegsflotten und Kriegsschiffe mit der Ramme (s. Panzerschiffe), den Geschützen und den Torpedos.

Seetang, s. Fucus.

Seeraube, s. Coccoloba.

Seetrift, in der See herumschwimmende Dinge (Wrackteile, Baumstämme rc.); daher seetriftig Gut, Gut, das in der See aufgefischt oder ans Land geführt wird. Vgl. Strandgut.

Seetulpe, s. Meereichein.
Seeuhr (Längenuhr), s. v. w. Chronometer, s. Uhren.
Seeversicherung, s. Versicherungswesen.
Seewalzen, s. Holothurien.
Seewarte, deutsche, Zentralstelle für maritime Meteorologie in Hamburg, nach dem Vorbild der englischen und amerikan. Nautical Observatories durch v. Freeden 1868 gegründet, seit 1874 Reichsanstalt, leitet die meteorologische und ozeanographische Arbeit auf See und die Küstenmeteorologie, gibt tägliche Witterungsberichte und Wetterkarten heraus, verwaltet das Sturmwarnungswesen und prüft nautische Instrumente. Vgl. Neumayer (1887).
Seewechsel, s. v. w. Bodmereibrief (s. Bodmerei); dann ein Wechsel, welcher infolge einer aufgenommenen Bodmerei über den Betrag der vorgeschaffenen Summe auf den Schiffsreeder gezogen wird, sei es vom Schiffer an die Order des Darleihers oder von diesem selbst.
Seewehr, für die deutsche Marine gleichbedeutend mit Landwehr des Reichsheers.
Seewiesen, Tangwiesen, s. Sargassum.
Seewind, der bei Tag von der See auf die Küste zu wehende Wind im Gegensatz zum nachts wehenden Landwind.
Seewolf (Anarrhichas *Art.*), Gattung der Stachelflossler. Gemeiner S. (Klippfisch, A. lupus *L.*), bis 2 m lang, im Nordatlantischen und Stillen Ozean, die Haut wird auf Schuhe, Beutel oder Leim verarbeitet.
Seewurf, das Überbordwerfen eines Teils der Schiffsladung behufs der Erleichterung des Schiffs.
Seezeichen, hör- oder sichtbare Merkmale zur Orientierung der Seefahrer, an Küsten, Sandbänken, Riffen, Hafeneinfahrten, engen Fahrstraßen: Leuchttürme, Feuerschiffe (beide grellfarbig gestrichen, um sie am Tag sichtbarer zu machen), Baken, Bojen (als Leuchtbojen mit einer Laterne); Schallsignale für Nebel: Kanonen, Glocken (40 Ztr. schwer), lange Hörner, Dampfpfeifen (50 cm Durchmesser), Sirenen, die letzten drei durch komprimierte Luft oder gespannten Dampf angeblasen, sind bis auf 6, mit Sicherheit auf 2—3 Seemeilen hörbar und nach den Intervallen bei ihrem Betrieb (durch Dampf- oder kalorische Maschinen) unterscheidbar. Vgl. »Die Schiffahrtszeichen an den deutschen Küsten« (amtlich).
Seezeremoniell, die Förmlichkeiten im Schiffsverkehr, namentlich die Ehrenbezeigungen bei Begegnungen auf hoher See und beim Befahren fremden Seegebiets, wie der Schiffsgruß: Heißen der Flagge und Abfeuern von Kanonenschüssen, der durch Gegengruß erwidert wird.
Seezunge, s. Schollen.
Segeberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, zwischen der Trave und dem S.er See, an der Bahn Neumünster-Oldesloe, 4701 Ew.; Realprogymnasium, Lehrerseminar, Steinsalzlager, Solbad.
Segel der Schiffe; viereckige Raasegel, an einem wagerechten Baum befestigt (Vor-, Groß- und Kreuzsegel); trapezförmige Gaffelsegel, an eine mit einem Ende am Mast befestigte Stange gebunden, unten durch eine Schote angespannt; viereckige Sprietsegel, durch eine Diagonalstange im Wind gehalten, und dreieckige Stagsegel; die beiden letztern heißen auch Schrat- (Schräg-) S. Die S. werden geheißt, indem man sie vom Deck auf den Mast bringt und dort befestigt (unterschlagen), gestrichen, indem man sie samt den Raaen von den Masten abnimmt. Bei starkem Wind werden die S. gerefft, d. h. verkleinert. Die S. der Wirkung des Windes aussetzen heißt setzen im Gegensatz zu bergen od. festmachen, wobei sie auf den betreffenden Raaen dicht zusammengezogen (aufgegeit) und zusammengeschnürt werden.
Segelanweisungen, Bücher, welche alle für die Schiffahrt wichtigen Angaben über ganze Meere oder Meeresteile enthalten.
Segelmanöver, die mit den Segeln vorzunehmenden Arbeiten, das Setzen, Bergen, Reffen, Wenden, Halsen etc.
Segelorder, der Befehl für ein auf der Ausreise begriffenes Kriegsschiff, welche Häfen u. Meere es besuchen soll oder darf.
Segeltuch, s. Leinwand.
Segers (Seghers), Daniel, niederländ. Maler, geb. 1590 in Antwerpen, † das. 1660. Schüler von J. Brueghel und Jesuitenpater. Vorzügliche Blumen- u. Fruchtstücke mit Steinreliefs.
Segesser, Anton Philipp von, schweizer. Publizist, geb. 5. April 1817 in Luzern, 1863 Großrat das., Führer der Ultramontanen im Nationalrat; † 30. Juni 1888. Schr.: »Rechtsgeschichte der Stadt und Republik Luzern« (1851—60, 4 Bde.); »Ludwig Pfyffer und seine Zeit« (1880—82, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1877—79, 3 Bde.); »45 Jahre im luzernischen Staatsdienst« (1887, Selbstbiogr.) u. a.
Segesta (grch. Egesta), im Altertum Stadt an der Nordküste Siziliens, nach der Sage von den Trojanern gegründet, Gegnerin von Selinus, wiederholt zerstört. Wohlerhalten sind der unvollendete dorische Tempel der Aphrodite und das in den Felsen gehauene Theater. Vgl. Hittorf (1870).
Segestes, Fürst der Cherusker, Freund der Römer und Gegner des Arminius, der ihm seine Tochter Thusnelda raubte.
Segge, s. Carex.
Segler (Macrochires, Longipennes), Ordnung der Vögel, umfaßt die Guacharos, Ziegenmelker, echten S. und Kolibris.
Segler (Cypselus *Ill.*), Vogelgattung, der S. Turmschwalbe (Mauerschwalbe, C. apus *Ill.*), 18 cm lang, in Europa, Mittelasien, bei uns Mai bis August, baut in altem Gemäuer.
Segment (Abschnitt), in der Geometrie ein Teil einer Linie, einer ebenen Fläche oder eines Körpers. Kreisabschnitt, s. Kreis; Kugelsegment, s. Kugel.
Segners Rad, s. Reaktion.
Segovia, span. Provinz (Altkastilien), 6827 qkm u. 150,052 Ew. Die Hauptstadt S., am Eresma, 11,172 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Schloß (Alkazar); altberühmte Tuchfabriken und Wollwäscherei (S. walle).
Segre, linker Nebenfluß des Ebro in Spanien; 195 km lang.
Segregieren (lat.), ausscheiden; Segregation, Ausscheidung; Segregāt, das Ausgeschiedene; Segregatorium, Scheidetrichter.
Segu, Negerstaat am obern Niger, seit 1881 unter franz. Protektorat, von Bambara bewohnt. Hauptstadt Segu-Sikoro, am Niger, 30,000 Ew. Vgl. Soleillet (1887).
Segue (ital., spr. ségwe), es folgt.
Seguidilla (spr. segidilja), span Liedform, bestehend aus 4 assonierenden Versen, meist mit Anhang von 3 Zeilen (estribillo), von denen die erste und letzte reimen.
Ségur (spr. segühr), Philippe Paul, Graf von, franz. Geschichtschreiber, geb 4. Nov. 1780, zweiter Sohn des Grafen S. d'Aqueseau (geb. 1753, † 1830, ebenfalls Geschichtschreiber; »Œuvres complètes« 1821—30, 33 Bde., und »Mémoires«, n. Ausg. 1859, 3 Bde), trat 1800 in die Armee, Adjutant Napoleons I., 1812 General, 1830 Mitglied der Akademie, Generalleutnant und Pair; † 25. Febr. 1873. Schr.: »Campagne du général Macdonald dans les Grisons« (1802); die berühmte »Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant 1812« (1824, 2 Bde.; 16. Aufl. 1888); »Histoire de la Russie et de Pierre le Grand« (1829, 2 Bde.); »Histoire de Charles VIII« (2. Aufl. 1842); »Histoire et mémoires« (1873, 8 Bde.). Biogr. von Saint-René Taillandier (1875).
Segura, Fluß in der span. Prov. Murcia, entspringt auf der Sierra feca, mündet unfern Guardamar ins Mittelmeer; 283 km lang.
Sehachse, s. Augenachse.
Sehen, s. Auge.
Sehne (lat. Chorda), Linie im Kreise (s. d.); anatomisch s. v. w. Flechse, das feste, faserige, nicht fleischige Ende der Muskeln.
Sehnendurchschneidung (Tenotamie), Operation zur Beseitigung von Verkrümmungen u. Schiefstellungen an Gliedern, die durch Verkürzung eines Muskels oder einer Sehne bedingt waren (Schiefhals, Klumpfuß, Schielen).
Sehnenhäute, s. Bänder.
Sehnenhüpfen (Subsultus tendinum), krampfhafte Zuckungen einzelner Muskeln bei großer Schwäche und in der Agonie kurz vor dem Tod.
Sehnerv, s. Auge.
Sehpurpur (Sehrot), purpurrotes Pigment im Auge, ist äußerst lichtempfindlich, so daß beim Sehen scharfe, helle Zeichnungen in der purpurnen Netzhautschicht entstehen. Seine Bedeutung für das Sehen ist nicht sicher bekannt.
Sehweite, s. Nahpunkt.
Sehwinkel, der Winkel, welchen die beiden von den Endpunkten eines Gegenstandes nach dem Auge des Beobachters gezogenen Linien einschließen.
Seiches (frz., spr. ſäſch), periodische Niveauschwankungen von Seen, speziell des Genfer Sees.
Seid (arab., »Herr«), Titel der Abkömmlinge des Propheten, die allein grünen Turban und grünes Oberkleid tragen dürfen; bei den Türken Emir (s. d.).
Seide, der feine, glänzende, massive und verhältnismäßig sehr feste Faden, welchen die Seinraupe aus einem in den Spinndrüsen abgesonderten und aus zwei unter ihrem Mund gelegenen Öffnungen austretenden flüssigen, an der Luft sofort erhärtenden Stoff bildet, und aus welchem sie den Kokon spinnt, um sich in letzterm zu verpuppen. Der Faden besteht aus etwa 66 Proz. Seinsubstanz (Fibrain), verunreinigt mit leimartiger Substanz, etwas Farbstoff, Fett, Wachs etc. Der einfache Kokonfaden ist 0,013—0,020 mm dick, abgeplattet und besitzt ⅓ von der Festigkeit der besten Eisendrähte. Ein Kokon hat etwa 3700 m Faden, aber davon sind höchstens 600 m für technische Zwecke brauchbar. 540 (360—1200) frische Kokons wiegen 1 kg. Der auskriechende Schmetterling durchbohrt den Kokon

und zerreißt dadurch den Faden; man tötet deshalb die Puppen bei 60—75°, bringt die Kokons dann in heißes Wasser und scheidet die äußere lockere Flockseide durch Schlagen mit einem Besen ab; dann legt man die Kokons in lauwarmes Wasser und wickelt nur die versponnene S. ab, wobei man 3—20 Kokonfäden vereinigt durch einen gläsernen Ring zieht, um sie mittels der ihnen anhaftenden Leimsubstanz zu einem stärkern Faden zu vereinigen. Die gehaspelte S., Roh- oder Grezseide, wird gedreht und gezwirnt (filiert, mouliniert) und liefert je nach der Ausführung dieser Arbeit Organsinseide, Orsoy zur Kette, Tramseide, Trama zum Einschlag, Marabutseide, Pelseide, Nähseide, Stick-, Strick- und tordanierte S. Rohe S. dient zu Gaze, Bloaden und gewissen Gewebea; meist wird die S. durch Kochen mit Seifenlösung degummiert, geschält, d. h. von dem leimgebenden Stoff und von dem Farbstoff befreit, um sie glänzend und weich zu machen (Verlust 25 bis 30 Proz.). Abfälle von der S.ngewinnung werden durch einen Spinnprozeß auf Florettseide verarbeitet (Cresseentin, Chappe, Galettam, Gallet); die dabei entstehenden Abfälle liefern die Strazza. Die Feinheit der S. wird durch das Gewicht einer Strähne (11,400 m) in Deniers à 1,275 g (Titrieren der S.) oder durch den zehnfachen Wert der Zahl ausgedrückt, welche das absolute Gewicht eines Fadenstückes von 1 m Länge in Milligrammen darstellt. Als Einheitslänge werden 500 m, als Einheitsgewicht 0,05 g angenommen. Zur Sicherung des Seidenhandels wird die sehr hygroskopische S. in Konditionieranstalten getrocknet und danach ihr Wert bestimmt. Die S.nproduktion kommt aus Chiaa. 550 kamen die ersten Raupeneier und Maulbeerpflanzen nach Konstantinopel. Blüte des S.nbaues in Griechenland bis 1147, gewaltsame Verpflanzung desselben nach Sizilien, dann Verbreitung über Italien, 1480 nach Tours, 1520 nach Lyon. Hauptproduktionsländer in Asien: China und Japaa, dann die Türkei, Persien und Bengalen; in Europa: Norditalien, bes. die Lombardei, und Südfrankreich, dann Spanien, Südösterreich, Ungaen, Griechenlaad, Türkei, Rußland. Die europ. Produktion betrug in den 50er Jahren 7 Mill. kg, sank dann auf 3 und hob sich 1874 wieder auf 4 Mill. kg. Die Produktion betrug 1885 in Italien 2,457,000, Österreich 168,000, Frankreich 535,000, Spanien 56,000, Türkei 100,000, Griechenland 20,000, ganz Europa 3,840,000 kg. Die Ernte in China schätzt man auf 9,440,000 kg; sie beteug in Japan 3,520,000, Kleinasien u. Transkaukasien 430,000, Ostindien 423,000, Persien 400,000, Gesamtproduktion 17,619,000 kg. In Deutschland datieren die Bestrebungen füe den S.nbau aus der Zeit Friedrichs II., doch sind die Erfolge gering. Über S.nzucht vgl. Hoberlandt, »Der Seidenspinner des Maulbeerbaums« (1871); Reichenbach, »Über die Seidenraupenzucht« (1867); Weißweiler (1875); Duseigneur-Kléber, »Le cocon de soie« (2. Aufl. 1874); Babier, »Japaas Seidenzucht u.« (1874); über die Krankheiten der Seidenraupe vgl. Quatrefages (1860), Pasteur (1871), Bolle (1874).

Seide (Klebe), s. Cuscata.

Seide, vegetabilische, s. Calotropis, auch die Faser voa [Asclepias syriaca.

Seidel, Flüssigkeitsmaß, bis 1875 in Österreich = ¼ Maß (0,354 Lit.); bis 1871 in Bayern = ½ alten Maß (0,50 L.); hier nnd da auch s. v. w. Schoppen = 0,5 L.

Seidel, Heinrich, Schriftsteller, geb. 25. Juni 1842 in Perlin (Mecklenburg), lebt in Berlin. Beliebter Erzähler (»Aus der Heimat«, 2. Aufl. 1885; »Vorstadtgeschichtea«, 3. Aufl. 1885, zweite Sammlung 1888; »Jorinde«, 1882, u. a.); auch Gedichte: »Blätter im Winde« (1872); »Winterfliegen« (1880); »Idyllea und Scherze« (1884); »Jahreszeiten« (1886).

Seidelbast, s. Daphne.

Seidenaffe (Hapale *Ill.*), Gattung der Krallenaffen. Uistiti (Marmoset, Saguin, Il. Jacchus *L.*), 22—27 cm lang, bei Bahia. Löwenäffchen (H. leonina *Ill.*), 20—22 cm lang, am östlichen Abfall der Kordilleren.

Seidenbau, s. Seidenspinner.

Seidenberg, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kreis Lauban, an der Bahn Görlitz-S.-Josephstadt, 2023 Ew.

Seidendarm (englisches Gras), der in Essig gehärtete and zu Fäden ausgezogene Inhalt der Spinndrüsea der Seidenraupe,

Seidenhase, s. Kaninchen. [dient zu Angelschnüren.

Seidenholz, s. Allasholz.

Seidenpflanze, s. Asclepias.

Seidenraupe, die Raupe der Seidenspinner (s. d.).

Seidenschwanz (Ampelis *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Gemeiner S. (Pestvogel, B. garrula *L.*), 20 cm lang, Europa, Nordamerika, kommt aus dem hohen Norden bei strenger Kälte zu uns; schmackhaft.

Seidenspinner, Schmetterlinge, aus deren Kokons Seide gewonnen wird. Fast ausschließlich wird der Maulbeerseidenspinner (Bombyx mori *L.*, 4—4,5 cm breit, aus der Familie der Spinner, weiß, mit blaß gelbbraunen Querstreifen, aus China; s. Tafel »Nützliche Insekten«) gezüchtet (Seidenbau). Die überwinterten oder (aus Japan) importierten Eier (grains) werden im Brutzimmer bei 18° ausgebrütet, die zuerst ausschlüpfenden Räupchen zur Eiergewinnung besonders gepflegt; man füttert die Raupen auf Hürden zwischen Gestellen mit Maulbeerblättern und sorgt für Reinlichkeit, gleichmäßige Wärme und Lüftung. Ein Weibchen legt 200—300 Eier, 15 g Grains geben 14—20,000 Raupen, die sich 4mal häuten und in 4—5 Wochen erwachsen sind; sie sind dann 7,5—9 cm lang und spinnen in Reißig weißlichgelbe Kokons (s. Seide). Krankheilen der Seidenraupe: Fleck- oder Körperchenkrankheit (Pebrine, Gattine), hervorgebracht durch einen Schmarotzerpilz (Nosema bombycis *Näg.*), vernichtete seit 1857 die Zuchten Südeuropas fast vollständig, ist endlich, wird jetzt durch eine Methode, pilzfreie Eier zu erziehen, bekämpft; Schlaffsucht (Flacherie); Kalksucht (Muskardine), durch einen Schimmelpilz (Botrytis bassiana) hervorgebracht; Fett- oder Gelbsucht und Schwindsucht. Ersatz des Maulbeerspinners: der Tussehfalter (Bombyx militta) in Bengalea auf dem Jujubenbaum, der Eichenblattspinner (B. Pernyi) in Nordamerika nnd Nordchina auf Eichen, B. Yamamai in Japan auf Eichen. Bombyx arryndia oder Ricini lebt in Indien auf Rizinus, die Fagararaupe (Bombyx Cynthia, Ailanthusspinner) in Chiaa und Japan auf dem Götterbaum; beide machen nicht geschlossene Kokons, die sich schwer abhaspeln lassen uad in Asien durch einen Spinnprozeß verarbeitet werden. Akklimatisation noch unentschieden, am günstigsten beim Eichenblattspinner. Litteratur vgl. Seide.

Seidenwurm, die Raupe der Seidenspinner.

Seidl, Joh. Gabriel, Dichter, geb. 21. Juni 1804 in Wien, seit 1856 Kustos der kaiserl. Schatzkammer das.; † 18. Juli 1875. Gemütlicher Lyriker: »Gedichte« (n. Ausg. 1836—1838); »Bifolien« (5. Aufl. 1855); »Natur und Herz« (3. Aufl. 1859); »Gedichte in niederösterreich. Mundart« (Gesamtausg. 1844) u. a.; schrieb außerdem dramatische Lokalstücke (»'s letzte Fensterln«), Novellen (»Land und Nadeln«, 2 Aufl. 1871) u. a. »Gesammelte Schriften« 1876—81, 6 Bde. Vgl. Hartel (1875).

Seidlitzer Pulver, s. Brausepulver.

Seidlitzer Salz, s. v. w. schwefelsaure Magnesia.

Seidschitz, s. Saidschitz.

Seife, Produkt der Einwirkung von Alkalien auf Fett (Talg, Palm-, Kokos-, Baum-, Sesam-, Erdnuß-, Baumwollsamen-, Lein-, Hanföl, Thran). Die meisten Fette bestehen aus Verbindungen fetter Säuren (Stearin-, Palmitin-, Oleinsäure) mit Glycerin (Glyceride); sie werden durch Alkalien zerlegt, indem sich stearin-, palmitin- nnd oleinsaares Alkali nnd Glycerin bilden. Kali gibt stets weiche Schmierseifen, Natron harte S.n, Kalk bildet unlösliche Kalkseife, welche in der Stearinsäurefabrikation dargestellt wird; kocht maa die Fette mit Alkalilauge, so entsteht zuerst saures fettsaures Alkali, welches das übrige Fett zu einer Emulsion mit der Lauge vereinigt; allmählich wird alles Fett zerlegt, und man erhält eine dickliche S.nlösung (S.nleim), welche beim Erkalten erstarrt. Dies Produkt ist die gefüllte S. (Eschweger S.), welche die ganze Lauge eingeschlossen enthält. Man bereitet solche wasserhaltige S. besonders aus Kokosöl und aus Mischungen desselben mit Talg u. Palmöl, 100 Teile Fett geben 250—300 Teile gefüllter S. Löst man in dem S.nleim Kochsalz, so scheidet sich die S. als körnige Masse von der Lauge (Unterlauge) ab (Kernsieden); sie wird durch Hitze zu einer gleichförmigen Masse vereinigt (Kernseife), in welcher einige stets beigemengte Unreinigkeiten sich als Fluß, Flaser odscheiden und eine natürliche Marmorierung bilden. Reine Kernseife wird nur noch selten dargestellt, maa siedet sie meist mit etwas Wasser oder schwacher Lauge und erhält so eine zwar ebenso reine, aber wasserreichere S. (geschliffene S.). Zur Darstellung von Eschweger S. kocht man aus Talg und Palmöl mit Sodalauge Kernseife, mischt diese mit dem S.nleim aus Kokosöl und Natron- und Kalilauge und kocht unter Zusatz von Lauge fertig. Verseift man das Fett mit Kalilauge und salzt die S mit Kochsalz aus, so wird sie großenteils in Natronseife verwandelt. 10 Ztr. Talg geben 16½ Ztr. S. Harztalgseife ist eine Mischung von gewöhnlicher S. und Harzseife. Schmierseifen sind nie ausgesalzen, enthalten also die ganze Unterlauge. Sehr viel S. wird aus der bei der Stearinfabrikation abfallenden Ölsäure bereitet; häufig vermischt man auch S. mit Wasserglas, um sie hart nnd schwer zu machen. Glycerinseife ist eine Lösung von 32 Teilen S. in 30 Teilen Glycerin, hat Honigkonsistenz. S. war schon den Alten bekannt, scheint aber eine germanische Erfindung zu sein. Im 17. Jahrh. waren Marseille, Toulon, Lyon Hauptplätze der Industrie, die durch die Sodafabrikation und zu Ende der 20er Jahre durch Einführung des Kokosöls mächtigen Aufschwung erhielt. Vgl. Pe-

Digitized by Google

nutz, »Industrie der Fette u. Öle« (1866); über Seifenfabrikation: Lichtenberg (3. Aufl. 1879), H. Fischer (6. Aufl. 1888), Engelhardt (1886, 2 Bde.), Deite (1887), Bronnt (engl. 1888).

Seifenbaum, s. Sapindus.

Seifengebirge (Seifen, Seifenwerke), meist diluviale oder alluviale Ablagerungen von Geschieben, Sand und Lehm, mit Erz-, Metallkörnern oder Edelsteinen, die durch Auswaschen (Ausseifen) gewonnen werden.

Seifenkraut, s. Saponaria.

Seifenpflaster, s. Bleipflaster.

Seifenrinde, s. Quillaja.

Seifensiederlauge, Unterlauge der Seifensieder.

Seifenspiere, s. Quillaja. [wasser; Arzneimittel.

Seifenspiritus, Lösung von Ölseife in Spiritus und Rosen-

Seifenstein, s. v. w. Ätznatron, s. Natrium; auch s. v. w. Speckstein.

Seifenwerke, s. Seifengebirge. [Speckstein.

Seifenwurz, s. Saponaria.

Seifenzinn, s. Zinnerz.

Seifhennersdorf, Fabrikdorf in der sächs. Kreishauptmannschaft Bautzen, Amtshauptm. Zittau, an der Bahn Bischofswerda-Zittau, 6841 Ew.; Baumwoll- und Orléansweberei.

Seiger, bergmännisch s. v. w. senkrecht; S.höhe, S.teufe, der senkrechte Abstand zweier in verschiedenen Horizonten liegender Punkte.

Seigern (Saigern), Trennung leichtflüssiger Metalle oder Schwefelmetalle von strengflüssigen und von der Gangart durch Erhitzung auf schiefer Fläche, auf der das Leichtflüssige abfließt.

Seignettesalz (spr. sänjett), s. v. w. weinsaures Kalinatron, s. Weinsäure.

Seigneur (frz., spr. sänjör, v. lat. senior, der ältere), in Frankreich ursprünglich Gutsbesitzer mit Gerichtsbarkeit; daher Seigneurie, Gebiet eines solchen; Seigneuriage (spr. lenjöriahsch), Inbegriff seiner Rechte; jetzt (abgek. Sieur, Sire) Titel souveräner Fürsten. Grand S. (spr. grang), reicher, vor-

Seiths, s. Siths. [nehmer Herr. Vgl. Monseigneur.

Seilbahn (Drahtseilbahn), Bahn, bei welcher die Transportgefäße an Rollen hängen und sich mittels derselben auf einem von hohen Stangen getragenen Drahtseil fortbewegen; dient zum billigen Materialtransport.

Seille (spr. säj'), rechter Nebenfluß der Mosel, in Deutsch-Lothringen, mündet bei Metz.

Seilschiffahrt, s. Tauerei.

Seiltrieb (Seiltransmission), Vorrichtung zur Übertragung einer Drehbewegung von einer Welle auf eine andre mittels eines endlosen Seils, welches in Rillen auf zwei Seilscheiben läuft: Baumwollen- und Hanfseil- oder Schnurbetrieb, Drahtseilbetrieb.

Seiltrommel, cylindrische oder konische Trommel, auf welche sich bei Hebeapparaten rc. ein Seil aufwickelt.

Seine (spr. sähn, im Altertum Sequana), Fluß in Frankreich, entspringt auf dem Plateau von Langres, bei Marbilly schiffbar, mündet bei Havre de Grâce, 13 km breit, in den Kanal; 776 km lang, 656 km schiffbar. Stromgebiet 77,769 qkm. Nebenflüsse rechts: Aube, Marne, Oise; links: Yonne, Eure. — Danach benannt 4 französische Departements: 1) Département S., 479 qkm und (1886) 2,961,089 Ew., 22 Arrondissements; Hauptstadt Paris; 2) S.-et-Marne, 5736 qkm und 355,136 Ew., 5 Arrondissements; Hauptstadt Melun; 3) S.-et-Oise, 5604 qkm und 618,089 Ew.; 6 Arrondissements; Hauptstadt Versailles; 4) S.-Inférieure (Niederseine), 6036 qkm und (1886) 833,386 Ew., 5 Arrondissements; Hauptstadt Rouen.

Seisachtheia (grch., »Lastenabschüttelung«), die drei Gesetze, welche Solon 594 v. Chr. in Athen zur Erleichterung der Schuldverhältnisse der ärmern Bürger erließ.

Seismologie (grch.), Lehre von den Erdbeben.

Seismometer (Seismograph, grch.), Erdbebenmesser, Instrument zur Ermittelung der Richtung der Intensität und der Zeit der Stöße, ein mit Quecksilber gefülltes flaches Gefäß, von welchem Rinnen nach 16 im Kreis angeordneten Gefäßen führen, auch Pendelapparate und elektrische Registrierapparate.

Seiseralp, Hochplateau in den südtirol. Dolomitalpen, meist der Gemeinde Kastelruth gehörig, mit dem Schlern (2561 m). Bedeutende Alpenwirtschaft.

Seistan, pers. Provinz im SW. von Afghanistan, 210,780 qkm mit ca. ½ Mill. Ew.; größtenteils Steppe. Im Altertum Drangiane.

Seitenablenkung, Abweichung der Geschosse gezogener Geschütze nach der Seite, nach welcher die Züge sich drehen.

Seitengewehr, der Säbel der Fußtruppen.

Seitenkräfte, s. Parallelogramm der Kräfte.

Seitenstechen, beim tiefen Atmen auftretend, Symptom bei Brustfell- oder Herzbeutelentzündung, meist aber nur rheumat. Muskelschmerz, auch nach Verletzung von Muskeln, Sehnen, Rippen. Milzstechen (in der linken Seite unter den falschen Rippen) entsteht bei körperlicher Anstrengung mit vollem Magen.

Seitz, 1) Anton, Genremaler, geb. 23. Jan. 1829 bei Nürnberg, seit 1850 in München. Kabinettsbilder von feinster Ausführung und Beleuchtung (Bettelmusikant, Kegelbahn, Musikprobe, Quartett, Würfelspieler, Kanneglesser) rc. — 2) Rudolf, Maler, Sohn des Illustrators und Dekorationsmalers Franz von S. (geb. 1817), geb. 15. Juni 1842 in München, Schüler Pilotys, lebt in München. Illustrationen zu den Publikationen des Münchener Kunstgewerbevereins, Randverzierungen zum »Faust« und zur »Glocke« rc.; auch Fresken u. a.

Sejānus, Ällus, Günstling des röm. Kaisers Tiberius, ward 23 Praefectus praetorio (Befehlshaber der Prätorianer), räumte den Sohn des Kaisers, Drusus, und mehrere Glieder der kaiserlichen Familie aus dem Weg, herrschte seit Tiberius' Aufenthalt auf Capri (26) fast unumschränkt, trachtete selbst nach der Herrschaft; ward 31 hingerichtet.

Séjour (frz., spr. sescher), Aufenthalt.

Sejunktion (lat.), Trennung.

Sekante (lat.), eine gerade Linie, welche eine krumme in 2 oder mehreren Punkten schneidet. Die S. eines Winkels ist gleich 1, dividiert durch den Kosinus; Kosekante, die S. des Komplements eines Winkels, gleich 1, dividiert durch den Sinus.

Sekel, Gewicht der Hebräer, bes. für Metall, diente anstatt gemünzten Geldes, ca. 2 Mk. 50 Pf (3000 S. ein hebr. Talent).

Sekkatūr (ital., v. secco, s. d.), trockne, langweilige Unterhaltung; Belästigung. Sekkieren, austrocknen; langweilen.

Sekrēt (lat.), Geheimsiegel; heimliches Gemach (Abtritt); Absonderungsstoff von Drüsen (Milch, Galle, Same, Speichel, Magensaft rc.); vgl. Absonderung.

Sekretär (lat.), Geheimschreiber, Schriftführer einer Versammlung; Sekretoriat, die Stelle eines solchen und sein

Sekretär, Vogel, s. Stelzengeier. [Büreau.

Sekretion (lat.), Absonderung.

Sekt (v. span. vino seco, »Trockenbeerwein«), süßer Litörwein, aus Beeren, die am Stock hingen, bis der Wassergehalt zur Hälfte verdunstet war, reich an Zucker, Alkohol, Extraktivstoff: Jerez, Peralto, Malaga, Kanariensekt. Auch s. v. w. Champagner.

Sekten (lat.), ursprünglich philosophische Schulen; jetzt kleinere Religionsparteien, welche sich in Lehre und Kultus von den großen Kirchengemeinschaften absondern. Sektierer, Anhänger einer Sekte. Vgl. Blunt, »Dictionary of sects« (1886).

Sektion (lat.), Abteilung, Unterabteilung; im Heerwesen kleinste Abteilung der Infanterie-Frontlinie, 4—6 Rotten stark.

Sektion (lat.), Leichenöffnung zum Zweck des Unterrichts in der pathologischen Anatomie oder zur Ermittelung der Todesursache, für klinische und gerichtsärztliche Bedürfnisse (vgl. Obduktion).

Sektor (lat.), s. Ausschnitt; auch ein Winkelmeßinstrument, das keinen ganzen Kreis, sondern nur einen Teil eines solchen hat. [dauer, Schüler derselben.

Sekunda (lat.), die zweite Klasse einer Schule; Sekun-

Sekundakkord, Umkehrung des Septimenakkords mit in den Baß gelegter Septime (g h d f; f g h d).

Sekundär (lat.), einem Ersten nachstehend oder ihm beigefügt; in der Geognosie von Bildungen, welche aus Zerstörungsprodukten schon vorhanden gewesener Bildungen entstanden sind; in der Medizin von krankhaften Prozessen, die durch einen andern vorausgegangenen bedingt sind.

Sekundärbahnen, s. Nebenbahnen.

Sekundäre Batterie, s. Galvanische Batterie.

Sekundärgebirge (sekundäre Formation, mesozoische Periode) umfaßt die Trias-, Juro- und Kreideformation (s. d.)

Sekundawechsel, s. Wechsel [tion (s. d.)

Sekunde, der 60. Teil einer Zeit- und Bogenminute (Zeichen: $1^s = 1$ Zeit-S., $1'' = 1$ Bogen-S.); in der Musik die 2. Stufe in diaton. Folge (groß, klein oder übermäßig).

Sekundenpendel, Pendel, dessen Schwingungsdauer genau eine Sekunde beträgt.

Sekundieren (lat.), einem Beistand leisten, bes. im Zweikampf; in der Musik begleitend die 2. Stimme singen, spielen. Sekundant, Beistand, besonders beim Zweikampf.

Sekundiz (lat.), 50jähriges Priesterjubiläum.

Sekundogenitūr (lat.), das für nachgeborne Prinzen eines fürstlichen Hauses bestimmte Gebiet (so war Sizilien eine S. des span. Hauses Bourbon, Toscana des Hauses Habsburg-Lothringen rc.); auch der zur Erhaltung der zweiten Linie einer Familie bestimmte Vermögenskomplex, während der Hauptstamm des Familienvermögens der ersten Linie als Fideikommiß- oder Stammgut vorbehalten bleibt. Der für eine etwanige dritte Linie ausgeworfene Vermögensstand heißt Tertiogenitur.

Sekurität (lat.), Sicherheit, Sorglosigkeit.

Sela, hebr. Zeichen in den Psalmen ꝛc., meist bei Ruhepunkten angebracht; daher »Abgemacht, S.«

Selachier (Quermäuler, Plagiostomen, Chondropterygii), Ordnung der Fische, mit quergestelltem Maul an der untern Fläche der Schnauze. Meist Meeresbewohner, schon in der paläozoischen Formation: Chimären, Haie, Rochen.

Séladon, schmachtender Liebhaber (nach dem Roman »Astrée« von d'Urfé), in den franz. Schäferspielen gewöhnlich in maigrüner Tracht; daher s. grün, s. v. w. maigrün.

Seladonporzellan, ältestes chines. Porzellan, braun mit rötlichgrauem od. meergrünem Email u. einem Netz von Sprüngen.

Selaginella *Spring.*, Gattung der Lykopodiaceen, mehrere südeuropäische und amerikan. Arten Zierpflanzen, besonders zur Rasenbildung in Gewächshäusern.

Selám (Salem, arab.), Gruß; Blumengruß, Blumensprache. S. alellum (»Friede sei mit euch«), arab. Grußformel.

Selánik, Stadt, s. Satanichi.

Selb, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Rehau, an der Bahn Oberkotzau-Eger, 5206 Ew.

Selborne (spr. ßélbörn), Roundell Palmer, Lord, engl. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1812 in Mixbury, ward Advokat, 1847 liberales Mitglied des Parlaments, 1861 unter Palmerston Solicitor-General und Ritter, 1863 Attorney-General, 1872 im Gladstoneschen Ministerium Lord-Kanzler und als Lord S. Mitglied des Oberhauses, trat Febr. 1874 zurück, 1880—85 wieder Lord-Kanzler.

Selbstbefleckung, s. Onanie.

Selbstentzündung, die ohne Wärmezufuhr von außen erfolgende Entzündung gewisser leicht oxydierbarer, bes. fein verteilter Körper, welche der Einwirkung des Sauerstoffs eine große Oberfläche darbieten und durch geringes Wärmeleitungsvermögen die Ansammlung der bei eintretender Oxydation entwickelten Wärme begünstigen: Pyrophore, Steinkohle mit fein verteiltem Schwefeleisen, mit Öl getränkte Gespinste, Heu, Stroh auf Haufen.

Selbstherrscher aller Reußen, Titel des Kaisers von Rußland seit Iwan I. Wassiljewitsch (1462—1503).

Selbsthilfe, eigenmächtige Geltendmachung wirklicher oder vermeintlicher Rechtsansprüche, ist in jedem geordneten Staatswesen verboten und nur im Fall der Notwehr, zu Festhaltung von Verbrechern, bei Ausübung des Pfändungsrechts und nach dem Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 189) überhaupt dann gestattet, wenn obrigkeitliche Hilfe nicht rechtzeitig zu erlangen ist und der Berechtigte ohne sofortiges Eingreifen Gefahr läuft, daß die Verwirklichung des Anspruchs vereitelt oder wesentlich erschwert werde. In anderm Sinn Prinzip der wirtschaftlichen Genossenschaften.

Selbstschuß, Schießgewehr, welches den das Schloß Berührenden verwundet oder tötet; gegen Raubtiere oder Diebe.

Selbstverbrennung, angebliche Entzündung und Verbrennung des menschlichen Körpers ohne Mitwirkung von Brennmaterial, besonders bei Säufern; unmöglich. Vgl. Liebig (1850), Garus-Besanez (1850).

Selbstversicherung (Eigenversicherung), der Schutz, den man sich selbst gegen drohende Gefahren dadurch gewährt, daß man Ersparungen zurücklegt und die gefährdeten Gegenstände so verteilt, daß sie nicht alle gleichzeitig in Verlust geraten. (Schiffe, Feldfrüchte verschiedener Art in verschiedenen Fluren).

Selbstverstümmelung, welche vorsätzlich zu dem Zweck vorgenommen wird, um sich zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich zu machen oder untauglich machen zu lassen, wird mit Freiheitsstrafe und ebenso an demjenigen bestraft, welcher einen andern auf dessen Verlangen zur Erfüllung der Wehrpflicht untauglich macht. In Österreich tritt bei gänzlicher Untauglichkeit des Selbstbeschädigers die Nebenstrafe der Stellung eines Ersatzmannes hinzu. Ist der Selbstbeschädiger noch tauglich, so muß er 2 Jahre über die gesetzliche Liniendienstzeit dienen (österr. Wehrpflichtgesetz vom 5. Dez. 1848, § 47). Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 142; Militärstrafgesetzbuch, § 81 f.

Selbstverwaltung (engl. Selfgavernment), die Regierung, insoweit sie nicht von den unmittelbaren Organen der Regierungsgewalt ausgeübt wird, sondern einzelnen Staatsbürgern, Gemeinden und Kommunalverbänden übertragen ist; namentlich in England und Nordamerika ausgebildet, von da indes auch auf dem Kontinent, namentlich in Preußen durch die Provinzial- und Kreisordnungen, eingeführt. Vgl. Gneist, »Selfgovernment« (3. Aufl. 1871).

Selbstzersetzung, chemische Zersetzungen, bei welchen eine bestimmte äußere Ursache nicht erkennbar ist.

Selbstzünder, s. Pyrophore.

Selchwaren (süddeutsch), geräucherte Fleischwaren.

Sel Clement (spr. ßel klemäng), Silbersalpeter mit Natron- oder Magnesiasalpeter; dient in der Photographie.

Sel d'or (spr. ßell dor, Goldsatz), Natriumgoldchlorid oder unterschwefligsaures Goldoxydnatron; dient in der Photographie.

Seldschukken, türk. Stamm aus der Buchorei, welchen Seldschuk um 1000 um seine Fahne gesammelt und zum Islam bekehrt hatte; das von ihm gegründete Reich, welches ganz Vorderasien umfaßte, zerfiel nach dem Tod Melikschahs 1092 in mehrere Reiche, in Mesopotamien, Persien, Syrien und Kleinasien, denen teils von den Chowaresmiern, teils von Saladin und den osman. Türken ein Ende gemacht wurde. Vgl. Merchoud (a. d. Pers. von Vullers 1838).

Selekta (lat.), in manchen Lehranstalten Klasse, in welcher die ausgezeichnetsten Schüler der ersten (Selektaner) sitzen.

Selektionstheorie, s. Evolutionstheorie.

Selen, chemisch einfacher Körper, dem Schwefel und Tellur nahestehend, begleitet in geringer Menge den Schwefel, findet sich in einigen seltenen Mineralien (S.metalle), in Schwefeleisen, Kupferkies, Zinkblende, wird aus Flugstaub vom Rösten dieser Erze und aus dem Schlamm der Bleikammern der Schwefelsäurefabriken gewonnen; graufchwarz, metallglänzend, in dünnen Schichten rot durchscheinend, Atomgewicht 79, spez. Gew. 4,5, leitet die Elektrizität (Benutzung zu Photometern, da das Leitungsvermögen mit der Beleuchtung wechselt), schmilzt bei 217°, siedet bei 700° und sublimiert, gibt Verbindungen, die denen des Schwefels ähnlich sind. 1817 von Berzelius entdeckt.

Selene (grch., lat. Luna), Mondgöttin, Tochter des Hyperion und der Theia, Schwester des Helios und der Eos, später mit Artemis identifiziert.

Selenga, fischreicher Fluß in Asien, entspringt auf dem Tannugebirge (Mongolei), fließt nördlich nach Sibirien, mündet in den Baikalsee.

Selenit, s. Gips.

Seleniten (grch.), die angeblichen Bewohner des Mondes.

Selenographie, Beschreibung des Mondes.

Selenitmörtel, s. Zement.

Selenodonten, s. Huftiere.

Seleukeia (a. G.), 1) Stadt in Babylonien, von Seleukos I. gegründet, am rechten Ufer des Tigris, gegenüber von Ktesiphon, Hauptemporium des oriental. Handels, zur Zeit ihrer Blüte 600,000 Ew., 165 n. Chr. zerstört. Ihre Trümmer (Et Madaln) 37 km von Bagdad. — 2) (S. Pièria) Stadt in Syrien, unweit der Mündung des Orontes ins Mittelmeer.

Seleukiden, s. Seleukos.

Seleukos, Name mehrerer Könige von Syrien. S. Nikator, ihr Ahnherr, geb. 356 v. Chr., war 328 maledon. Statthalter von Medien u. Babylonien und Reiterbefehlshaber, behauptete sich in den Diadochenkriegen im Besitz seiner Statthalterschaft, erweiterte seine Herrschaft bis zu dem Indus, schlug im Bund mit Ptolemäos, Kassandros und Lysimachos den Antigonos 301 bei Ipsos, betriegte dann seine Verbündeten mit Erfolg, eroberte fast das ganze Reich Alexanders d. Gr.; wurde 281 von Ptolemäos Keraunos ermordet. Seine Nachkommen, die Seleukiden, herrschten in Syrien bis zur Eroberung des Landes durch die Römer 64 v. Chr.

Selfaktor, s. Tafel »Spinnerei«, Fig. 8. [(s. d.).

Selfgovernment (engl., spr. »gowwern-«), Selbstverwaltung

Self-made man (engl., spr. ßelf-mehd-män), jemand, der alles sich selbst verdankt.

Seligenstadt, Stadt in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Offenbach, am Main und an der Bahn Frankfurt-Eberbach, 3663 Ew.; früher Benediktinerstift.

Seligersee (Seligersee, See von Ostaschkow), See im russ. Gouvern. Twer, 217 qkm, 59 km lang, 7 km breit; fischreich. Auf einer der zahlreichen Inseln Kloster Nilskoj-Stolobnai, berühmter Wallfahrtsort.

Seligsprechung, s. Beatifikation.

Selim, Name 3 osman. Sultane: 1) S. I., geb. 1467, stürzte 1512 seinen Vater Bajesid II., ließ 5 Neffen und 2 Brüder ermorden, eroberte Kurdistan, Diarbekr, Mesopotamien, Syrien und Ägypten, unterwarf Mekka, legte den Grund zur türk. Seemacht, zügelte mit blutiger Strenge den Übermut der Janitscharen; † 22. Sept. 1521. Freund von Dichtern und Gelehrten. — 2) S. II., Enkel des vorigen, Sohn Solimans II., geb. 1524, regierte seit 1566, lebte bloß für den Harem und überließ Regierung und Kriegführung dem Großwesir. Unter ihm wurde 1571 Cypern erobert, aber die türk. Flotte 7. Okt. 1571 bei Lepanto vernichtet; † 12. Dez. 1574. — 3) S. III., Sohn Mustafas III., geb. 24. Dez. 1761, bestieg 7. April 1789 den Thron, schloß 1791 mit Österreich, 1792 mit Rußland Frieden, unterdrückte die Empörung in Syrien und Ägypten, verbündete sich mit Rußland und England gegen Frankreich, suchte die Staatsverwaltung im europ. Sinn zu reformieren, 28. Mai 1807 in einem Aufstand entthront; 28. Juli 1808 ermordet.

Selinús (Selinunt), griech. Stadt an der Südwestküste von Sizilien, im 1. Punischen Krieg von den Karthagern zerstört; schöne Ruinen von 6 dor. Tempeln (der des Apollon der größte aller bekannten griech. Tempel) unfern Castelvetrano.

Selke, rechter Nebenfluß der Bode, entspringt am Günthersberg in Anhalt, mündet unweit Hedersleben. Das S.thal reich an Naturschönheiten.

Selkirk, Grafschaft im südl. Schottland, 674 qkm und 25,562 Ew. Die Hauptstadt S., am Ettrick, 6090 Ew.; Wollwarenfabrikation.

Selkirk, Alex., schott. Matrose, dessen Erlebnisse auf der Insel Juan Fernandez (1704—1709) den Engländer Defoe zur Abfassung des »Robinson Crusoe« veranlaßt haben sollen. Vgl. Howell, »The life and adventures of A. S.« (1828).

Sella, Quintino, ital. Staatsmann, geb. 7. Juli 1827 in Mosso (Piemont), studierte Technik, trat früh als Deputierter in die sardinische Kammer, 1862, 1864—65, 1869—73 Finanzminister, führte die Vermögens- und Mahlsteuer ein, verminderte das Defizit, Führer der gemäßigt Liberalen; † 14. März 1884 in Biella. Biogr. von Hofmann (1886), Guiecciali (1887).

Sella curūlis, s. Kurulischer Stuhl.

Sellasia (a. G.), Stadt im nördl. Lakonien; 221 v. Chr. Niederlage der Spartaner gegen die Makedonier.

Sellerie, s. Aplam.

Selling-stakes (engl., spr. -stehks, »Verkaufsrennen«), Wettrennen, bei denen das siegende Pferd zu einem bestimmten Preis abgegeben werden muß.

Sellsche Lampe, s. Schwefelkohlenstoff.

Sellers (Niedersetters), Dorf im preuß. Regbez. Wiesbaden, Untertaunuskreis, an der Ems und der Bahn Frankfurt-Limburg, 1551 Ew.; berühmter Säuerling (jährlich über 3 Mill. Krüge versandt).

Selz, Stadt im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Weißenburg, an der Mündung des Flusses S. in den Rhein und an der Bahn Straßburg-Lauterburg, 1776 Ew.

Sem, Ham und **Japhet**, die 3 Söhne Noahs, von denen nach der mosaischen Überlieferung alle Völker der Erde abstammen sollen: von Sem die des südwestlichen Asien, Assyrer, Babylonier, Syrer, Hebräer und Araber (Semiten); von Ham die Bewohner des Südens, Ägypter, Äthiopier ꝛc. (Hamiten); von Japhet die östlichen und nördlichen Völker (Japhetiten).

Semaphor (grch.), Zeichentelegraph an der Küste, verbunden mit dem Telegraphennetz zur Kommunikation mit Schiffen auf hoher See, auch zu Sturmwarnungen.

Semasiologie (grch.), Lehre von der Bedeutung der Wörter.

Semecárpus *L. fil.* (Tintenbaum, Herzfrucht), Gattung der Anakardiaceen. S. Anacardium *L.* (Malakkanußbaum), in Ostindien, liefert die ostind. Elefantenläuse, Malakka-, Acajounüsse und aus diesen Kardol und fettes Öl.

Semeiographie (grch.), Zeichenschrift, Notierungskunst.

Semele, Tochter des Kadmos und der Harmonia, Geliebte des Zeus, verlangte den Gott in seiner Heerlichkeit zu sehen, ward von dem Anblick getötet und gebar sterbend den Dionysos, neben diesem als Thyone verehrt.

Semen (lat.), der Same.

Semendria (serb. Smederewo), Festung in Serbien, an der Donau, 6578 Ew.

Semester (lat.), Halbjahr.

Semgallen, s. Kurland.

Semiarianer, s. Arianer.

Semikolon (lat.), Strichpunkt (;).

Semilargent (spr. -schāng), s. Neusilber.

Semilor, goldähnliche Kupferlegierung zu Schmuckſachen; mit Tombal überzogenes Britanniametall.

Seminar (lat.), Pflanzschule, Vorbereitungsanstalt, insbes. Bildungsanstalt für Volksschullehrer, auch für Geistliche; an Universitäten Anstalt zu praktischen Arbeiten und Übungen der Studierenden (Prediger-, homiletische, philolog., pädagog. S.e).

Seminolen, nordamerikan. Indianerstamm, Zweig der Creeks in Florida, wohnte erst in Georgia und Florida, jetzt nach 2400 Köpfe stark im Indianergebiet.

Semiotik (Semiotogie, grch.), Lehre von den Krankheitszeichen, Teil der ärztlichen Diagnostik.

Semipalatinsk (Ssemipalatinsk), russ. Provinz in Zentralasien (Kirgisensteppe), 511,840 qkm und (1883) 546,539 Ew. Die Hauptstadt S., am Irtisch, 17,817 Ew., wichtiger Handelsplatz.

Semiramis, sagenhafte Königin von Assyrien, Gemahlin des Ninos, übernahm nach dessen Tode die Regierung für ihren Sohn Ninyas, soll Persien und Afrika erobert, großartige Bauten aufgeführt haben, ward von Ninyas gestürzt. Geschichtlich nicht existierend, ist S. die syr. Göttin des Kriegs und der Liebeslust. Vgl. Lenormant (1873).

Semiretschensk (Ssemirjetschensk), Gebiet in Russisch-Turkistan, zwischen Thianschan u. dem Balchaschsee, 413,491 qkm und (1883) 815,000 Ew., im S. gebirgig, im N. Wüste. Hauptstadt Wernoje.

Semiten, neben den Indogermanen der Hauptvölkerstamm der mittelländ. Rasse, nach Sem (s. d.) benannt, verbreitete sich von seiner Urheimat in Arabien über das Euphrat- und Tigrisland (Assyrer und Babylonier oder Chaldäer), Syrien (Kanaaniter, Philistäer, Israeliten, Phöniker), Kleinasien (Lydier) und das nordöstliche Afrika (Ägypter und Äthiopier) Vgl. Hommel (1881—82, 2 Tle).

Semitische Sprachen, die Sprachen der Semiten (s. d.), schon im Altertum durch die Phöniker und Juden, später durch die Araber weithin verbreitet; 3 Hauptzweige: 1) das Aramäische (Syrisch und Chaldäisch) in Syrien, Babylonien und Mesopotamien; 2) das Kanaanitische (Phönikisch, Hebräisch, Samaritanisch) in Phönikien und Palästina; 3) das Arabische (nebst dem Himjaritischen und Äthiopischen), durch den Koran über die mohammed. Völker ausgedehnt Vgl. Renan, »Hist. des langues sémitiques« (4. Aufl. 1864); Nöldeke (1887)

Semler, Johann Salomo, protestant. Theolog, geb. 18. Dez. 1725 zu Saalfeld in Thüringen, 1752 Professor in Halle; † daſ. 14. März 1791. Schloß sich der pietistischen Richtung an, wirkte aber in seinen Schriften (besonders der Abhandlung von der Untersuchung des Kanons, 1771—75, 4 Bde.) für das Recht der freien Forschung in Sachen der Religion und die Anwendung der historisch-kritischen Methode auf Bibel und Kirchengeschichte. Autobiogr. 1781—82, 2 Bde. Vgl. Schmid, »Die Theologie S.s« (1858).

Semlin, Stadt und Festung im kroatisch-slawon. Grenzgebiet, an der Mündung der Save in die Donau, 11,836 Ew.; lebhafter Handel nach der Türkei.

Semmering, Bergmasse zwischen Niederösterreich u. Steiermark, 1395 m hoch. Über den Paß (980 m hoch) Kunststraße von Gloggnitz nach Mürzzuschlag, ferner die 1853 eröffnete Eisenbahn, 40 km lang, im höchsten Punkt 870 m hoch

Semnonen, german. Volk, dem Suevenbund angehörig, an der Spree, verschwindet später unter den Alemannen.

Semnaplthēcus, s. Schlankaffe.

Sempach, Stadt im schweizer. Kanton Luzern, am S.er See (6 km lang, 2 km breit, 14 qkm), 1183 Ew. Hier 9. Juli 1386 Sieg der Schweizer über Leopold von Österreich (Winkelriedsage). Schlachtkapelle.

Semper (lat.), immer. S. Augustus, der stets Erlauchte; S. Auctor, allezeit Mehrer (des Reichs), Titel der römisch-deutschen Kaiser. S. idem, immer derselbe.

Semper, 1) Gottfried, berühmter Architekt, geb. 29. Nov. 1803 in Hamburg, seit 1834 Lehrer an der Akademie in Dresden, floh 1849 wegen Teilnahme an den Maiereignissen nach London, ward daselbst Professor an der Akademie im Marlborough House, 1853 Professor am Polytechnikum in Zürich, seit 1871 in Wien; † 15. Mai 1879 in Rom. Hauptwerke. Theater (1869 abgebrannt, 1877 von seinem Sohn Manfred größer wieder aufgebaut), Synagoge und Neues Museum in Dresden; Polytechnikum und Sternwarte in Zürich; Entwürfe zum Schauspielhaus in Rio de Janeiro, zum Festtheater in München und zu den Hofmuseen in Wien ꝛc. Schr.: »Die vier Elemente der Baukunst« (1851); »Wissenschaft, Industrie und Kunst« (1852); »Der Stil in den technischen und tektonischen Künsten« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.). »Kleine Schriften« (1884). Vgl. Lipsius (1880), Sommer (1886). — Sein Sohn Hans, geb. 6. Dez. 1845 in Dresden, Professor der Kunstgeschichte zu Innsbruck, schrieb: »Geschichte der toscanischen Skulptur« (1869); »Donatello« (1870, 1875) und »Donatellos Leben und Werke« (1887); eine Biographie seines Vaters (1880) u. a. — 2) Karl, Naturforscher, geb. 6. Juli 1832 in Altona, bereiste Manila, die Philippinen, die Palauinseln und Mindanao, 1868 Professor der Zoologie in Würzburg. Schr.: »Die Philippinen und ihre Bewohner« (1869); »Die Palauinseln« (1873); »Reisen im Archipel der Philippinen« (1867 ff.); »Die natürlichen Existenzbedingungen der Tiere« (1880).

Semperfrei, eigentlich »sendbar frei«, im Mittelalter s. v. w. zur Teilnahme an dem vom Kaiser berufenen Send (Reichstag) berechtigt; reichsunmittelbar. [Jahreszeiten betaubt sind.

Sempervirens (lat.), immergrün, von Pflanzen, die in allen

Sempervivum *L.* (Hauswurz, Hauslaub, Immergrün), Gattung der Krassulaceen. S. tectorum *L.* (Dachwurzel, Dachlauch, Donnerkraut, Jupiterbart), von den Alpen, auf Mauern und Dächern bis weit nach Norden verwildert; Zierpflanzen.

Semplice (ital., spr. -plihtsche), einfach.

Sempronius, s. Gracchus.

Senaar (Sennār), Land im südl. Nubien, zwischen dem Weißen und Blauen Nil und östlich von diesem bis zum Atlazzé. Die Einwohner ähnlich den Nubiern, zum Teil Fundsch (s. d.). Hauptstadt Chartum Die Stadt S., am Blauen Nil, 12,000 Ew.; einst Hauptstadt des Königreichs der Fundsch. Das Land 1822—83 ägyptisch.

Sena gallica (a. G.), Stadt, s. Sinigaglia.

Digitized by Google

Senār (lat.), Sechsfüßler, ein aus 6 Jamben bestehender Vers (der iambische Trimeter der Griechen).

Senāt (lat.), Rat der Alten, bei den Römern der Staatsrat des Königs; in der Republik die beratende Versammlung, welche mit der beschließenden Volksgemeinde und den die Exekutivgewalt ausübenden Magistraten das Staatswesen leitete. Bestand ursprünglich aus 100 Patriziern (patres), aber schon unter den letzten Königen aus 300 teils patrizischen, teils plebejischen Mitgliedern, seit Sulla und dann seit Augustus aus 600. Die Aufnahme in den S. erfolgte durch die Konsuln, dann durch die Zensoren, später durch den Kaiser; Anspruch darauf besaßen diejenigen, welche kurulische Ämter bekleidet hatten, später auch die niedern Beamten vom Quästor an aufwärts, die übrigen wurden den höchstbegüterten Rittern entnommen; seit Augustus war die Befähigung an einen hohen Zensus geknüpft. Senatus consulta die durch Stimmenmehrheit gewonnenen Beschlüsse des S.s. In der Kaiserzeit besaß der S. trotz wichtiger Befugnisse nur eine Scheinmacht. Vgl. Willems, »Le sénat de la République romaine« (1878–85, 3 Bde.).

Seit dem Mittelalter Name der Magistratskollegien in größern Städten, besonders in den Reichsstädten, dann auch andrer hoher obrigkeitlicher Kollegien und Obergerichte, wie der Abteilungen für Zivil- und Strafsachen bei dem Reichsgericht und bei den Oberlandesgerichten (Straf- und Zivilsenate). In den Hansestädten heißt noch jetzt die oberste Behörde S., ebenso (akademischer S.) die Verwaltungs- und Polizeibehörde einer Universität, gebildet durch die Gesamtheit der ordentlichen Professoren. Der in Frankreich durch die Verfassung vom Jahre VIII (15. Dez. 1799) geschaffene Erhaltungssenat (sénat conservateur) war auf die Erhaltung des Gleichgewichts unter den übrigen Autoritäten des Staats berechnet, aber politisch ohnmächtig, wurde von Napoleon III. in der Konstitution vom 14. Jan. 1852 restauriert mit Dotation seiner Mitglieder (bis 200) von 30,000 Fr. Auch die 1875 eingesetzte 1. Kammer in der franz. Republik heißt S. Ebenso wird die aus erblichen Mitgliedern und hohen Würdenträgern bestehende 1. Kammer in andern konstitutionellen Staaten (Italien, Rumänien u. a.) S. genannt. In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und andern amerikan. Republiken besteht der S. aus den Vertretern der einzelnen Staaten des Bundes.

Senckenberg, Johann Christian, Arzt, geb. 1717 in Frankfurt a. M., † 1772, begründete daselbst das nach ihm benannte Stift, ein Bürgerhospital mit medizin. Institut, botan. Garten und Bibliothek. Ihm zu Ehren ward 1817 die S.sche naturforschende Gesellschaft mit Museum gestiftet. Vgl. Kriegl (1869), Scheidel (1867).

Send, ehedem geistliches Gericht, welches der Bischof periodisch öffentlich abhielt oder durch Richter abhalten ließ, zur Untersuchung von Vergehen wider die Sonntagsfeier, die zehn Gebote, Ketzerei ꝛc.; dann überhaupt s. v. w. Gerichtsversammlung.

Sendelbinde, im 15. Jahrh. eine an der Mütze befestigte, lang herabfallende Binde aus Taft (Zendal), welche zur Umhüllung des Halses und der Brust diente.

Senebier (spr. ßön'bjeh), Jean, Naturforscher, geb. 6. Mai 1742 in Genf, 1765 Prediger, 1773 Oberbibliothekar daselbst; † 22. Juli 1809. Mitbegründer der Pflanzenphysiologie. Schr.: »Essai sur l'art d'observer et de faire des expériences« (2. Aufl. 1802); »Physiologie végétale« (1800, 5 Bde.).

Seneca, 1) Marcus Annäus, röm. Rhetor, geb. 54 v. Chr. zu Corduba in Spanien, Lehrer der Redekunst zu Rom; † um 38 n. Chr. Fragmente seiner »Controversiae« und »Suasoriae« hrsg. von Burßian (1857) und Kießling (1872). — 2) Lucius Annäus, röm. Philosoph und Tragödiendichter, Sohn des vor., geb. 2 n. Chr. in Corduba, Erzieher und Leiter des jugendlichen Nero, endete, wegen angeblicher Teilnahme an der Verschwörung des Piso zum Tod verurteilt, 65 n. Chr. durch Selbstmord. Als Philosoph Stoiker, schrieb zahlreiche Abhandlungen, Briefe (hrsg. von Haase 1852, 3 Bde.; Müller 1887; deutsch von Moser und Pauly, 1828–55; Auswahl von Forbiger, 1867). Als identisch mit diesem gilt S. der Tragiker, der Verfasser von 10 rhetorischen Tragödien, von denen drei für unecht gelten, Tragödien, welche auf die Entwickelung der modernen Tragödie leider einen starken Einfluß gewonnen (hrsg. von Leo 1878, 2 Bde.; übersetzt von Swoboda 1821–30, 3 Bde.). Vgl. Holzherr (1857), Kreyher (1886), Ribbeck (1887).

Senecio *L.* (Kreuzkraut, Jakobskraut), Gattung der Kompositen. S. vulgaris *L.* (Gold-, Grindkraut) wird als Vogelfutter benutzt. S. veroalis *K.* (Wucherblume), aus Asien, bei uns höchst lästiges Unkraut, gibt kalireiche Asche.

Senefelder, Aloys, Erfinder des Steindrucks, geb. 6. Nov. 1771 in Prag, gründete nach mancherlei Widerwärtigkeiten 1806 in München die erste chem. Steindruckerei; † 26. Febr. 1834. Schr.: »Lehrbuch der Lithographie« (1818). Vgl. Pfeilschmidt (1877).

Senēgo, s. Polygala.

Senegal, Fluß im westlichen Nordafrika, entspringt als Bafing im Hochsudân, durchfließt Senegambien, mündet bei St.-Louis in den Atlantischen Ozean; Länge 1575 km, Stromgebiet 258,800 qkm.

Senegalgummi, eine Sorte des Gummi arabicum.

Senegambien, großes Ländergebiet im nördlichen Westafrika (Sudân), nach den beiden Hauptströmen Senegal und Gambia benannt; reichbewässert, fruchtbar (das »afrikanische Bengalen«), aber durch ein mörderisches Klima (Sonnenhitze bis 50° C.) abschreckend. Die Bewohner zahlreiche, meist noch heidnische Negervölker, die eigne Staaten bilden; am bedeutendsten die Reiche der Dscholof, der Fulde und der Mandingo. Europ. Besitzungen: 1) die französische, am Senegal, an der Küste zwischen diesem und dem Gambia, und am Casomance, ca. 290,000 qkm und (1885) 183,237 Ew. (Arrondissements St.-Louis, Gorée und Bokel), wichtig wegen des Handels (Ausfuhr: Hirse, Erdnüsse, Indigo, Baumwolle, Elfenbein, Häute und besonders Gummi) und als Wirkungskreis christlicher Missionen; Hauptstadt St.-Louis; 2) die englische, am Gambia, 179 qkm und 14,150 Ew.; Hauptort Bathurst; 3) die portugiesische, an der Mündung des Rio Grande, 69 qkm und 6500 Ew., unbedeutende Faktoreien (Bissao, Bufola, Geba, Furim), davor die Bissagos-Inseln. Vgl. Féraud, »Les ponplades de la Sénégambie« (1879); Barret (1887).

Senegin, s. Saponin.

Seneschall (Seneschall, mittellat. Scoiscalcus, »der älteste Diener«), in Frankreich ehemals Oberhofbeamter über das königliche Hauswesen, Oberhofmeister; Landeshauptmann.

Senescenz (lat.), Altersschwäche.

Senf (Sināpis *L.*), Gattung der Kruciferen. S. alba *L.* (weißer Senf), aus Südeuropa, bei uns kultiviert, liefert Grünfutter und den weißen Senfsamen (Semen Erucae) mit ca. 30 Proz. fettem Öl, welcher besonders als Speisesenf benutzt wird. Das durch Pressen entölte und fein gemahlene Pulver liefert mit Most oder Essig (häufig mit Gewürzen) den Mostrich. S. nigra *L.* (Brassica nigra *Koch*, schwarzer Senf), in Europa, Nordafrika, Asien, liefert den schwarzen Senfsamen mit 20 Proz. fettem Öl, welcher zur Bereitung von ätherischem Senföl (s. d.) und Senfpflastern dient; er enthält Myrosin und Myronsäure, durch deren Einwirkung aufeinander bei Gegenwart von Wasser das ätherische Senföl entsteht. Das fette Öl der Senfsamen schmeckt mild, trocknet nicht, erstarrt bei −12 bis 16°, sehr haltbar, Speise- und Brennöl. S. juncea *L.* (B. juncea *Hook. fil* et *Thoms*), in Rußland, Asien, Afrika, liefert den Sareptasenf.

Senfkohl, s. Eruca.

Senföl, ätherisches, entsteht beim Anrühren gestoßenen Senfsamens mit Wasser, wird durch Destillation abgeschieden, künstlich aus Glycerin dargestellt, besteht aus Schwefelcyanallyl, ist farblos oder gelblich, von scharfem, zu Thränen reizendem Geruch, zieht auf der Haut Blasen; Lösung in 50 Teilen Spiritus (Senfspiritus), Ersatz des Senfpflasters.

Senfpflaster (Senfteig, Sinapismus), gröblich gepulverter Senfsame, mit lauwarmem (nicht heißem) Wasser zum Brei angerührt, dient als flüchtiges Reizmittel. Surrogat: Senfpapier, mit entöltem Senfpulver bedecktes Papier.

Senfspiritus, s. Senföl.

Senftenberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau, an der Schwarzen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Lübbenau-Komenz, 3197 Ew.; Braunkohlenlager.

Sengmaschine, Vorrichtung zum Absengen des feinen Flaums von der Oberfläche des Gewebe. Letztere werden durch Walzen über einen glühenden Kupferstab oder durch eine Gasflamme geleitet.

Senhora (port., span. Señor, spr. senjor), Herr, Gebieter; [Senhora (Señora), Herrin, Gebieterin.

Senhar (port., span. Señor, spr. senjor), Herr, Gebieter;

Senil (lat.), greisenhaft; Senilität, Altersschwäche.

Senior (lat.), der ältere. S.en, die Vorsitzenden der Studentenverbindungen; Seniorvent, ihre Zusammenkunft zu gemeinsamer Beratung, im parlamentarischen Leben beratende Versammlung von Delegierten der verschiedenen Fraktionen.

Seniorāt (lat.), Stellung, Würde eines Seniors; diejenige Erbfolgeordnung, nach welcher Güter stets auf den Familienältesten, ohne Rücksicht auf Linien- und Gradesnähe, fallen (vgl. Majorat).

Senkblei (Lot, Tieflot, Grundblei), Metallkörper an einer langen Schnur zur Messung der Tiefe von Gewässern; vgl. Bathometer. [Grumia, 8362 Ew.

Senkow, Kreisstadt im russ. Gouvernement Poltawa, an der

Senkrücken (Lordosis, grch.), Ausbiegung der Wirbelsäule nach vorn, gewöhnlich im Lendenteil der Wirbelsäule, besonders bei andern Rückgratsverkrümmungen und Hüftgelenks-

Senkschuß, s. Depressionsschuß [entzündung.

Senkwage (Senkspindel), s. Aräometer.

Senlis (spr. ſanglih), Hauptſtadt eines Arrondiſſements im franz. Depart. Oiſe, 5924 Ew.; Kathedrale.

Senn, der Hirt, Verwalter einer Alpenwirtſchaft, houft in

Sennerei, ſ. v. w. Alpenwirtſchaft.

Sennesblätter (Folia Sennae), die Blätter mehrerer Arten von Cassia (ſ. d.), enthalten als wirkſamen Beſtandteil amorphes Kathartin; Purgiermittel; ein beliebtes Präparat mit Manna, weinſaurem Kalinatron iſt das Wiener Tränkchen. Zur Vermeidung von Leibſchmerzen entharzte S. geben mit Weinſtein, Anis ꝛc. den Saint-Germainthee. Deutſche S., ſ. Colutea.

Sennheim, Stadt im Oberelſaß, Kreis Thann, an der Thur und der Bahn Mülhauſen-Weſſerling, 4490 Ew.

Sennyey, Paul, Baron von, ungar. Staatsmann, geb. 1824 in Ofen, 1847 konſervatives Mitglied des Reichstags, 1865—72 Taxenicus, dann Führer der konſervativen Partei im Reichstag, 1884 Judex curiae und Präſident des Oberhauſes; † 3. Jan. 1888 in Budapeſt.

Senön, ſ. Kreideformation.

Senonen, gall. Volk im mittlern Gallien (Hauptſtadt Agedincum, j. Sens) und in Umbrien, letztere 283 v. Chr. von den Römern unterworfen.

Señor (ſpan., ſpr. ſenjor), Herr; Señora, Herrin, Dame; **Señorita**, junge Dame.

Sens (ſpr. ſäng), Hauptſtadt eines Arrondiſſ. im franz. Dep. Yonne, an der Yonne, 12,679 Ew.; Erzbistum; berühmte Kathedrale, röm. Altertümer.

Senſal (ital., Mattler), Unterhändler, der Geſchäftsgelegenheiten gewerbsmäßig nachweiſt und Abſchlüſſe vermittelt, meiſt obrigkeitlich beſtellt und verpflichtet: Waren-, Wechſel-, Fonds-, Frachts-, Schiffs-, Aſſekuranzmakler. Senſarie, Maklerlohn, Courtage.

Senſation (lat.), ſinnliche Empfindung; Eindruck, Aufſehen; ſenſationell, aufſehenerregend, Erregung von Aufſehen bezweckend.

Sensburg, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, zwiſchen 2 Seen, 3546 Ew.

Senſe, Werkzeug zum Mähen, mit Blatt aus Gußſtahl (Schleifſenſe) oder Gärbſtahl (Klopfſenſe). Letztere kann durch Klopfen (Dengeln) geſchärft werden. Die beſten S.n liefert Öſterreich. S. Attribut des Todes und Saturns.

Senſibel (lat.), ſinnlich wahrnehmbar; gefühlvoll, empfindlich. Senſibilität, Fähigkeit, zu empfinden; insbeſondere die Eigenſchaft der Empfindungsnerven (Erregbarkeit, Empfindlichkeit), äußere Reize nach dem Gehirn fortzupflanzen.

Senſitiv (lat.), in hohem Grad ſenſibel; Senſitivität, ſ. v. w. Senſibilität, beſonders geſteigerte Empfindlichkeit.

Senſitive, ſ. v. w. Mimosa pudica.

Senſorium (lat.), das Sinnes- oder Empfindungswerkzeug, Empfindungszentrum im Gehirn.

Senſualismus (lat.), philoſophiſche Anſchauungsweiſe, wonach unſre geſamten Vorſtellungen urſprünglich auf ſinnlicher Wahrnehmung, alſo auf den Affektionen der Sinne, beruhen; moraliſch die Lehre, daß ſinnliche Befriedigung das höchſte Gut, das einzige Ziel auch des ſittlichen Lebens ſei. Senſualiſt, Anhänger dieſer Lehre. Senſualität, Sinnlichkeit.

Sensus (lat.), Sinn, Empfindung. S. communis, der geſunde Menſchenverſtand, die allgemeine Menſchennatur.

Senténz (lat. sententia), Meinung, Denk-, Rechtsſpruch; ſententiös, ſpruchreich.

Sentieren (frz.), urteilen, empfinden, fühlen; eine Meinung haben oder äußern.

Sentiment (frz., ſpr. ſangtimäng), Empfindung; Geſinnung; **Sentimental** (frz.), gefühlvoll, empfindſam. Sentimentalität, Empfindſamkeit, beſ. übertriebene; Übergewicht der Empfindung über das thätige Streben. Vgl. Naiv.

Sentinelle (frz., ſpr. ſangtinäll), Schildwache.

Senza (ital.), ohne; s. réplica, ohne Wiederholung; s. sordino, ohne Dämpfer.

Sepäla (lat.), Kelchblätter.

Sepalodie (grch.), Umwandlung eines Blattes oder Blütenteils in ein Kelchblatt.

Separation (lat.), Abſonderung, Trennung, z. B. einer Ehe; dann Zuſammenlegung von Grundſtücken einer Flur; bei ſtark zerſplittertem Grundbeſitz werden die Äcker ſepariert, d. h. ſo vertauſcht, daß zuſammenhängende Grundſtücke entſtehen, die eine rationelle Landwirtſchaft ermöglichen. — S.srecht, das Recht gewiſſer Gläubiger (Separatiſten), bei einem Konkurs getrennte Befriedigung aus einem beſtimmten Teil der Maſſe verlangen zu können (Abſonderung), wie z. B. die Pfandgläubiger aus der verpfändeten Sache.

Separatiſten (lat.), ſolche, die ſich von der herrſchenden Kirche trennen und beſondere Religionsübungen veranſtalten. Separatismus, Abſonderungsgeiſt in Glaubensſachen.

Sepharbim, die ſpan. Juden.

Sepia *L.* (Tintenfiſch, Tintenſchnecke), Gattung der Kopffüßer. S. officinalis *L.* (Kuttel- und Blackfiſch, gemeiner Tintenfiſch), in allen europ. Meeren, 45 cm lang, mit Fangarmen am Mund und kalkiger, poröſer innerer Schale (Schulpe), welche als Ossa Sepiae (weißes Fiſchbein, Blackfiſchbein) zum Polieren, zu Gießformen und Zahnpulvern dient und aus lohenſaurem Kalk mit wenig organiſcher Subſtanz beſteht. Der braune Saft des Tintenbeutels, welchen das Tier zur Verteidigung ausſpritzt, wird als braune Malerfarbe (Sepia) benutzt. Das Fleiſch iſt genießbar.

Seponieren (lat.), beiſeite legen; Seposita, beiſeite gelegte Dinge.

Sepp, Johann Nepomuk, kathol. Theolog und Geſchichtſchreiber, geb. 7. Aug. 1816 in Tölz, ward 1846 Prof. an der Univerſität zu München, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849 der bayr. Kammer, 1868 des deutſchen Zollparlaments, neuerlich Gegner der Ultramontanen. Schr.: »Leben Jeſu« (2. Bearbeit. 1854—62, 6 Bde.); »Das Heidentum« (1853, 3 Bde.); »Thaten und Lehren Jeſu« (1864); »Geſchichte der Apoſtel ꝛc.« (2. Aufl. 1866); »Jeruſalem und das Heilige Land« (2. Aufl. 1872—76); »Altbayr. Sagenſchatz« (1876); »Görres« (1877); »Meerfahrt nach Tyrus« (1879) u. a. — Sein Sohn Bernhard, geb. 1853, ſchrieb mehreres über den Prozeß der Maria Stuart.

Sepſis (grch.), Fäulnis.

Septangulum (lat.), Siebeneck.

Septarien, ſ. Mergel.

September (lat., Herbſtmonat), der 9. Monat des Jahrs, im altröm. Kalender der 7., daher der Name. Septembriſieren, politiſche Gegner maſſenweiſe morden, wie in den Schreckenstagen der franz. Revolution 2.—6. Sept. 1792. Septembriſten, die radikale Partei in Portugal (ſ. d.).

Septemberkonvention, der Vertrag zwiſchen Frankreich und Italien vom 15. Sept. 1864, wonach erſteres den Kirchenſtaat in 2 Jahren zu räumen, letzteres ſeine Hauptſtadt nach Florenz zu verlegen verſprach.

Septemvir (lat.), Mitglied einer aus ſieben Männern beſtehenden obrigkeitlichen Behörde. Septemviratstafel, das höchſte ungar. Reichsgericht.

Septennät (lat.), Zeit von 7 Jahren; neuerdings Bezeichnung der Amtsdauer des Präſidenten der franz. Republik und der Geltung des deutſchen Militärgeſetzes (1874—81, 1880—1887, 1887—94). Septennalität, 7jähr. Dauer, Periode, namentlich des brit. Parlaments.

Septennium (lat.), Zeitraum von ſieben Jahren.

Septentrio (lat.), Siebengeſtirn, das Sternbild des Großen Bären; ſ. v. w. Norden.

Septett (Septuor, lat.), ſiebenſtimmiges Tonſtück.

Septichämie (grch., Sephthämie, Ichorrhämie, Faulfieber, Jauchevergiftung), Komplex ſchwerer, fieberhafter, typhoider Allgemeinerſcheinungen, durch reichliche Aufnahme von Fäulnisprodukten ins Blut hervorgebracht, unterſcheidet ſich von Pyämie durch Fehlen anatomiſch nachweisbarer Erkrankungsherde.

Septimäna (lat.), die Woche.

Septimonien, zur Zeit der Völkerwanderung der ſüdl. Teil Galliens am Mittelländiſchen Meer, von den Pyrenäen bis zum Rhône, nördlich bis zu den Cevennen.

Septime (lat.), der 7. Ton vom Grundton (klein, groß oder vermindert). S.nakkord, diſſonierender Vierklang: Grundton, Terz, Quinte und Septime.

Septimer, Paß in den Rätiſchen Alpen zwiſchen den Thälern Oberhalbſtein und Bergell, 2311 m hoch; Saumpfad.

Septimius Severus, ſ. Severus.

Septiſch (grch.), faulig, Fäulnis erregend.

Septole (Septimole), Figur von 7 Noten, die ſo viel gelten ſollen wie ſonſt 6 oder 8 derſelben Art.

Septoria *Fr.*, Entwickelungsformen verſchiedener Pycnomyceten, Urſache der Fleckenkrankheit vieler Pflanzenblätter.

Septuagesima (lat.), der 70. Tag, Name des 9. Sonntags vor Oſtern.

Septuaginta (lat.), ſiebzig (LXX), Name der alexandriniſch-griech. Überſetzung des A. T., welche der Sage nach auf Veranſtalten des Königs Ptolemäos Philadelphos von Ägypten von 72 jüd. Schriftgelehrten (den ſogen. 70 Dolmetſchen) gemacht worden ſein ſoll; aus dem 3.—1. Jahrh. v. Chr. (hrsg. von Tiſchendorf, 6. Aufl. 1880, 2 Bde.).

Septum (lat.), umzäunter Ort; in der Anatomie Scheidewand zwiſchen 2 Höhlen.

Septüplum (lat.), das Siebenfache.

Sepulcrum (lat.), Grab; Sepultür, Begräbnis.

Sequäna (lat.), ſ. Seine.

Sequäner (a. G.), Volk im transalpin. Gallien (Franche-Comté und Burgund); Hauptſtadt Veſontio (Beſançon).

Sequens (lat.), der oder das Folgende.

Sequénz (lat.), Folge, Reihe, beſ. Name für gewiſſe alte,

um die Mitte des 9. Jahrh. aufgekommene Kirchenhymnen mit altgregorian. Melodien, von denen einzelne (z. B. »Veni sancte spiritus«, »Lauda Sion«, »Stabat mater«, »Dies irae«) noch jetzt im Gebrauch sind. Vgl. Bartsch (1868), Kehrein (1873).

Sequester, s. Sequestration; durch Knochenbrand abgestorbenes Knochenstück.

Sequestration (lat.), die Beschlagnahme eines streitigen Gegenstandes zur einstweiligen Verwaltung durch einen Dritten. Sequester, derjenige, welcher diese Verwaltung besorgt. Sequestrieren, in solcher Weise verwalten, bewahren.

Sequin, ägyptisches 100 Piasterstück, = 20,75 Mk.

Sequoja *Endl.*, Gattung der Koniferen. S. sempervirens *Lamb.*, in Kalifornien, 95 m hoch. S. gigantea *Endl.* (Mammutbaum), s. d. u. Wellingtonia gigantea.

Serail (Serâi, pers., »Palast«), die Hauptresidenz der Sultane in Konstantinopel (s. d.).

Seraing (spr. sseräng), Fabrikort in der belg. Provinz Lüttich, 2 km von Lüttich, an der Maas, 31,052 Ew.; Steinkohlengruben, Eisenminen, Gießereien, Maschinenwerkstätten (jährl. für 30 Mill. Frank produziert).

Serajewo, s. Sarajewo.

Sera Julia (o. G.), s. Siena.

Serampur, indobrit. Stadt in Bengalen, Provinz Bardwan, am Hugli, 25,559 Ew.

Serapeion (grch., lat. Sorapēum), Tempel des Serapis (s. d.), z. B. der bei Memphis ausgegrabene mit den Gräbern der Apisstiere und der in Alexandria, in dem sich die berühmte Bibliothek befand.

Seraph (Mehrzahl Seraphim), nach Jes. 6 himmlische Wesen mit 6 Flügeln, umgeben den Thron Gottes.

Seraphinenorden, Schwedens ältester und höchster Orden, gestiftet 1260 für Fürsten und hohe Würdenträger, das »blaue Band« genannt. Den Schwert- und Nordsternorden in sich schließend, 28 Ritter, 8 Ausländer.

Serâpis (Sarapis, ägypt. Asarhapi = Osiris-Apis), der auf der Oberwelt im Apis verkörperte Gott Osiris als König der Unterwelt, später in der griechisch-röm. Welt verschmolzen mit Ästulap, Pluton und Zeus-Jupiter und namentlich als Heil- und Traumorakelgott verehrt.

Serasker (pers.), in der Türkei Titel des Kriegsministers.

Serbett, s. Sorbett.

Serbien, Königreich an der untern Donau, 48,586 qkm und (1886) 1,970,032 Ew., umfaßt die von der Morawa durchschnittene Berglandschaft zwischen Bosnien und der Walachei. Nach der Nationalität umfaßt die Bevölkerung 1⅘ Mill. Serben, außerdem Rumänen (106,000), Zigeuner (29,000), Türken (12,000), Deutsche (3000) ꝛc.; der Konfession nach 99 Proz. griechisch-katholisch (serb. Nationalkirche unter dem Erzbischof von Belgrad mit 2 Suffraganbischöfen); dazu 4200 Römisch-Katholische, 465 Protestanten, 3500 Juden, 13,000 Mohammedaner. Haupterwerbszweig Viehzucht (vorzugsweise Schweine). Die mineralischen Schätze des an Eisen und Kohlen reichen Landes noch wenig ausgebeutet. Industrie und Handel gering. Der Bildung dienen 1 Universität (Belgrad, mit 3 Fakultäten), 3 Gymnasien, 18 Progymnasien, 2 Realgymnasien, 2 Realschulen, 660 Volksschulen, 1 Ackerbau- und Forstschule, 1 Kriegsakademie (Belgrad). Konstitution von 1869. Gesetzgebende Gewalt: der König (jetzt Milan I. Obrenowitsch, seit 1868) und die Skuptschina (Nationalversammlung, 176 Mitglieder), die jährlich zusammentritt. Finanzbudget 1887: Einnahme 42,760,000 Dinor, Ausgabe 44,460,000 Dinor; die Verzinsung und Amortisation der Staatsschuld (1886: 213 Mill. Dinar, erst 1876 entstanden) erfordert 15⅛ Mill. Dinar. Über die Armee vgl. die Textbeilage zur Karte bei »Türkei«. Handelsverkehr 1886: Einfuhr 42 Mill. Frank, Ausfuhr (voenehmlich Getreide) 40⅔ Mill. Fr. Eisenbahnen 427 km. Telegraphen 1886: 2841 km. Münze: seit 1878 Frankensystem (1 Dinar = 1 Fr.); Doppelwährung. Landesfarben: Rot, Blau, Weiß. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 21 Kreise und die Hauptstadt Belgrad (s. Karte bei »Türkei«, mit statistischer Übersicht). Vgl. Denton (deutsch 1865), Kanitz (1868), Gopčević (1888), Zujović (geologisch, 1886) und die serbischen Werke von Militschewitsch (1884) und Szotmarvor (1883).

Geschichte. S., von thrak. Völkerschaften bewohnt, ward kurz vor Christo von den Römern unterworfen und zur Provinz Obermösien (Moesia superior) gemacht. 638 ward es von den slaw. Serben besetzt, die sich auch über Bosnien und die Nachbarländer ausbreiteten. Die Serben erkannten die Oberhoheit Ostroms an und bekehrten sich im 8. Jahrh. zum griechisch-kathol. Christentum. 1043 warf Stephan Dobroslaw das byzantin. Joch ab, und sein Sohn Michael (1050–80) nahm den Titel eines Königs von S. an. 1165 stiftete Stephan Nemonja die nach ihm benannte Dynastie. Stephan Duschan (1336–56) eroberte Makedonien, Albanien, Thessalien, Nordgriechenland und Bulgarien und nahm 1346 den kaiserlichen Titel (Zar) an. Unter seinem Sohn und Nachfolger Uraich V. gingen die eroberten Länder wieder verloren, und das Reich zerfiel. Lazar I., Stifter einer neuen Dynastie (1374), fiel 15. Juni 1389 auf dem Amselfeld gegen die Türken. Darauf kam S. unter türk. Botmäßigkeit. Im Frieden von Passorowitz (1718) wurde das nördliche S. mit Belgrad an Österreich abgetreten, fiel aber im Frieden von Belgrad (1739) wieder an die Türkei zurück. 1804 begannen die Serben die Erhebung gegen die Türken unter Georg Czerny, der am 23. Febr. 1807 Belgrad eroberte und die Diktatur ausübte. Doch gab Rußland im Frieden von Bukarest (1812) die Serben preis, und S. wurde von den Türken als erobertes Land behandelt. 1815 erneuerten die Serben den Aufstand unter Miloſch Obrenowitsch. Seine Klugheit und Tapferkeit führten 1816 zu einem Übereinkommen mit dem Pascha von Belgrad, wonach den Serben Selbstregierung zugestanden wurde. 6. Nov. 1817 ward Miloſch zum erblichen Fürsten erhoben, 1827 durch die Nationalversammlung zu Kragujewatz und 1830 von der Türkei anerkannt. Dez. 1838 wurde durch großherrlichen Hattischerif ein Staatsgrundgesetz (Ustaw) für S. eingeführt. 13. Juni 1839 dankte Miloſch zu gunsten seines ältesten Sohns, Milan, ab. Nach dessen Tod (8. Juli 1839) ward Michael, der jüngere Sohn Miloſch', zum Fürsten erhoben. Da er sich aber unfähig und tyrannisch zeigte, brach 1842 gegen ihn ein Aufstand aus. Eine Skuptschina (Landesversammlung) erklärte die Familie Obrenowitsch des Throns verlustig und wählte (14. Sept.) Alexander Karageorgewitsch, Georg Czernys Sohn, zum Fürsten, der verständig regierte und zweckmäßige Reformen einführte. 23. Dez. 1858 ward Alexander durch die Skuptschina abgesetzt und Miloſch auf den Thron zurückgerufen und 12. Jan. 1859 von seiten der Pforte bestätigt. Auf Miloſch folgte 26. Sept. 1860 sein Sohn Michael zum zweitenmal auf dem Thron. Auf Wunsch Österreichs räumten die Türken März 1867 alle serb. Festungen. 10. Juni 1868 ward Fürst Michael von Anhängern der Familie Karageorgewitsch und der panslawistischen Omladina, welche mit seiner friedlichen Haltung unzufrieden waren, ermordet. Hierauf wurde der junge Milan, letzter Sprößling der Familie Obrenowitsch, von der Skuptschina zum Fürsten proklamiert. Eine neue Verfassung mit Ministerialverantwortlichkeit, Preßfreiheit, Richterunabhängigkeit und Autonomie der Gemeinden ward 11. Juli 1869 verkündet. Juli 1876 erfolgte auf Antrieb der Omladina und Rußlands die Kriegserklärung an die Türkei, um im Verein mit den Aufständischen in der Herzegowina, in Bosnien und mit Montenegro die vollständige Unabhängigkeit und einen Teil Bosniens zu erringen. Trotz russ. Unterstützung verlief jedoch der Kampf unglücklich, und die Türken drangen in S. ein, nahmen Ende Oktober nach mehrern Niederlagen der serb. Armee unter Tschernojew Alexinatz und drohten mit völliger Okkupation des Landes, als der Einspruch der Großmächte S. erlitte und die Türkei März 1877 S. einen Frieden unter den alten Verhältnissen gewährte. Im russisch-türk. Krieg blieb S. vorläufig neutral und erklärte erst, als das Übergewicht der Russen über die Türken mit dem Fall von Plewna (10. Dez. 1877) entschieden war, unter nichtigen Vorwänden von neuem den Krieg. Durch den Berliner Frieden (13. Juli 1878) erhielt S. die Gebiete von Nisch, Pirot und Leskowatz, zusammen 11,000 qkm, und völlige Unabhängigkeit, die 1. Aug. 1878 verkündet wurde. Darauf ward S. 6. März 1882 unter Milan I. als Königreich proklamiert. Im Herbst 1885 begann S. einen Krieg gegen Bulgarien, in dem sein Heer aber 17.–20. Nov. bei Slivnitza besiegt wurde und die Bulgaren bis Pirot vordrangen. Nur der Schutz Österreichs, dem sich S. 1880 angeschlossen, verschaffte S. im Bukarester Frieden (3. März 1886) einen Frieden ohne Gebietsverlust. Vgl. Hilferding, »Geschichte der Serben u. Bulgaren« (1856–64, 2 Bde.); Mijatovics (engl., 1872); Ranke, »S. und die Türkei im 19. Jahrh.« (1879); Kallay, »Geschichte der Serben« (1877 ff.); Schwicker (1879).

Serbische Sprache und Litteratur. Die serbische Sprache, zur südöstl. Gruppe der slaw. Sprachen gehörig, von fast 7 Mill. Menschen gesprochen, mit 3 Hauptdialekten (Herzegowinisch, Nazawisch und Sirmisch); von den Serben mit dem Cyrillischen, von den Kroaten und Winden mit dem lateinischen Alphabet geschrieben. Grammatiken von Karadschitsch (1814, deutsch von Jak. Grimm 1824), Berlitsch (1854), Budmani (1867), Fröhlich (2. Aufl. 1870), Boskowitsch (3. Aufl. 1878), Bymazal (1882); Lexika von Karadschitsch (1852 u. 1877, deutsch-serbisch), Popović (2. Aufl. 1886) und das noch unvollendete der Agramer Akademie. — Die serbische Litteratur reich an Volksliedern und epischen Heldenballaden (die ältesten aus dem 13. Jahrh.). Älteer wichtige Schriftwerke: Duschans († 1356) Gesetzbuch und Brankowitsch' († 1459) Geschichte Ser-

biens. Neue Periode beginnend mit Obradowitsch († 1811), der die serb. Volkssprache (im Gegensatz zum Kirchenslawischen) zur Schriftsprache erhob. Letztere weiter ausgebildet durch Dawidowitsch (»Geschichte Serbiens«), den Grammatiker Karadschitsch u. a. Neuere Dichter: Milutinowitsch († 1848, »Serbianka«), der Erzbischof Muschicki, Peter II. Njegosch, Raditschewitsch, J. Jowanowitsch, Jalschitsch; die Satiriker Messarowitsch, Rajitsch, Merlail; die Dramatiker Rajitsch, Popowitsch, Maletitsch, M. Ban, Widukawitsch; die Romandichter Ilitsch, Kalitsch, Djordjewitsch, Militschewitsch. Historiker: Kengelac, Rajitsch, Milutinowitsch. Sammlungen alter Volkslieder von Karadschitsch (s. d.), Gerhard (n. Ausg. 1877, 2 Bde.). Litteraturgeschichtliche Hauptwerke: Nowakowitsch (2. Aufl. 1871), Filipowitsch (1875), beide serbisch. Vgl. Pypin u. Spasowič, »Geschichte der slavischen Litteraturen« (deutsch 1880—84, 2 Bde.).

Serdar (pers.), Feldmarschall; S. Ekrem, Titel des Höchstkommandierenden der türkischen Armee.

Serdobsk (Sserdobsk), Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Serdoba, 10,747 Ew.

Serenade (frz.), Abendmusik, Abendständchen.

Serenissimus (lat.), durchlauchtigst, Titel regierender Fürsten.

Serès, Handelsstadt im türk. Wilajet Salonichi, unweit des Strymon, 10,000 Ew.; Woll- und Baumwollindustrie.

Sereşaner (Serezaner, Rotmäntel), den Gendarmeriedienst in der frühern Grenze versehendes österreich. Truppenkorps.

Sereth, Nebenfluß der untern Donau, entspringt an den Karpathen in der Bukowina, durchströmt die Moldau, mündet

Serge, s. Serche. [oberhalb Galatz; 470 km lang.

Sergeant (frz., spr. sserschang), Charge der ältern Unteroffiziere, zwischen Unteroffizier und Feldwebel.

Sergeants at law (engl., spr. ssörrdschents ätt lah), in England die höhern Barristers.

Sergell, Johann Tobias von, schwed. Bildhauer, geb. 1740 in Stockholm, Prof. an der Akademie das.; † 26. Febr. 1814. Meist mythologische und historische Darstellungen.

Sergijewskij (Ssergijewskij), Flecken im russ. Gouv. Moskau, 31,413 Ew.; größtes Kloster Rußlands.

Sergipe (spr. ssersch-), östliche Küstenprovinz Brasiliens, 39,090 qkm und 211,173 Ew. Die Hauptstadt S. del Rei, unweit des Atlantischen Ozeans, 13,000 Ew.

Sergius, Name von 4 Päpsten: 1) S. I., 687—701, soll den Gesang »Agnus Dei« in der Messe eingeführt haben. — 2) S. II., 844—847, behauptete sich trotz des Widerspruchs des Kaisers Lothar auf dem päpstlichen Stuhl. — 3) S. III., 904 bis 911, Günstling der Theodora und Marozia, Vater des Papstes Johann XI. — 4) S. IV., 1009—1012.

Seriba, Niederlassungen der Chartumer Kaufleute im ehemaligen ägypt. Sudân, besonders im Bahr el Gazal-Gebiet.

Seririt, Mineral aus der Glimmergruppe, weich, mild, grün, gelblichweiß, faserig schuppig, wesentlicher Bestandteil der huronischen Taunusschiefer, auch in Schiefern in Sachsen, am Harz ꝛc.

Serie (lat. Sorles), Reihe, Folge.

Serienlose, in Serien ausgegebene Lose, bei denen von Zeit zu Zeit die Serien gezogen werden, deren Nummern alsdann zur Verlosung gelangen.

Serimeter (Seidenmesser), Instrument zur Bestimmung der Elastizität und Festigkeit der Seide. [Singvögeln.

Serinette (frz.), kleine Drehorgel zum Abrichten (Lehren) von

Seringapatam, Stadt in der indobrit. Prov. Maissur, an der Kaweri, 11,734 Ew.; ehemals Hauptstadt des Reichs Maissur

Sertnus (lat.), Girlitz. [(mit 140,000 Ew.).

Seriös (frz.), ernsthaft, feierlich.

Serlo, Albert, Bergbeamter, geb. 14. Febr. 1824 in Kroffen a. O., 1856 Bergmeister in Bochum, 1858 Oberbergrat in Dortmund, 1861 Bergwerksdirektor in Saarbrücken, 1866 Berghauptmann in Breslau, 1878—84 Oberberghauptmann in Berlin; schr. »Leitfaden zur Bergbaukunde« (4. Aufl. 1884, 2 Bde.).

Sermön (lat.), Rede, Unterredung; Predigt.

Sernf, rechter Zufluß der Linth im schweizer. Kanton Glarus, daran das Dorf Elm (s. d.).

Serönen (Suranen), Packhüllen aus rohen Rindshäuten aus Südamerika; dann auch s. v. w. Packmaterial überhaupt.

Serös (lat.), Serum (s. d.) enthaltend.

Seröse Häute, zarte, gefäß- und nervenreiche Häute, bilden im Körper geschlossene Säcke (Herzbeutel, Brust-, Bauchfellsack), überziehen die Wandungen der Körperhöhlen und die in ihnen liegenden Eingeweide; unterstützen durch Ausscheidung seröser Flüssigkeiten die Beweglichkeit der Organe aneinander. Erkrankung meist unter Ausscheidung wässeriger, fibrinöser, eiteriger oder blutiger Flüssigkeit in die Höhle des serösen Sackes.

Serpa Pinto, Alex. Albert de la Rache von, portug. Afrikareisender, geb. 20. April 1846, berühmt geworden durch seine Durchquerung Südafrikas, die er als Chef einer portug. Expedition 1877—79 (von Benguela aus den Sambesi entlang, dann südl. nach Transvaal) ausführte. Sein Reisewerk deutsch: »Wanderung quer durch Afrika ꝛc.« (1881).

Serpent (frz., spr. sserpang, ital. Serpentone, »Schlangenrohr«), Holzblasinstrument für die tiefsten Baßtöne, mit S-förmig gebogenem Mundstück, wenig mehr gebräuchlich.

Serpentin (Ophit, Ophiolith, Marmolith), mikro- und kryptokristallinisches, auch körniges, meist dunkelgrünes, auch gelbes, rotes oder braunes, geflammtes, geädertes oder gefleckes Gestein, besteht aus wasserhaltiger, kieselsaurer Magnesia mit etwas Eisenoxydul, bisweilen chromhaltig, oft mit Asbestadern, meist ungeschichtet; Sachsen, Böhmen, Schlesien, Fichtelgebirge, Alpen, Corsica, Pyrenäen ꝛc.; dient zu Skulpturen, Ornamenten, Ofengestellen, Brandmauern, Leuchtern, Reibschalen ꝛc. Edler S. (Beilstein), meist hell, durchscheinend, etwas glänzend; mit körnigem Kalk gemengt, bildet S. den zu Ornamenten verwendeten Ophikalcit. Serpentinfels enthält meist Olivin, Enstatit, Augit, Branzit ꝛc.

Serpentinbreccie, s. Marmor.

Serpentine, Schlangengeschütz, sehr lange Geschützrohre des Mittelalters; Weg in Schlangenlinien an Berghängen.

Serpentinit, s. v. w. Gabbro.

Serpuchow (Sserpuchow), Kreisstadt im russ. Gouv. Moskau, an der Nara, 22,418 Ew.; Leinweberei.

Serra (portug., »Säge«, span. Sierra), s. v. w. Gebirgszug, z. B. S. d'Estrella, S. di Mantiqueira u. a.

Serradelle, s. Ornithopus.

Serráno y Dominguez (spr. -geds), Francisco, Herzog de la Torre, span. General, geb. 18. Sept. 1810 zu Argonilla in Andalusien, trat in die Armee, nahm an den Kämpfen gegen Don Karlos teil, stand 1843 an der Spitze der Erhebung zum Sturz Esparteros, ward Generalleutnant, Günstling der jungen Königin Isabella und mehrmals Minister. 1854 der Revolution sich anschließend, ward er Generaldirektor der Artillerie, Juni 1856 Militärgouverneur von Neukastilien, dann Gesandter in Paris, endlich Statthalter auf Cuba 1862 zum Herzog de la Torre ernannt, ward er 1863 Minister des Auswärtigen, dann Präsident des Senats, erklärte sich Dez. 1866 gegen Narvaez' Gewaltherrschaft, ward beim Staatsstreich des Kabinetts Gonzalez Brabo 7. Juli 1868 verhaftet, schloß sich September der Erhebung Prims an, schlug die königl. Truppen 28. Sept. bei der Brücke von Alcolea, ward nach seinem Einzug in Madrid mit Bildung einer provisorischen Regierung betraut, 15. Juni 1869 zum Regenten ernannt, unterdrückte die republikanischen Schilderhebungen, legte nach der Wahl des Königs Amadeus seine Gewalt nieder, ward nach dem Staatsstreich des Generals Pavia Jan. 1874 Diktator, bis er 29. Dez., im Begriff, den Karlistenaufstand zu unterdrücken, durch die Erhebung Alfons' XII. auf den Thron beseitigt wurde. 1883—84 Botschafter in Paris; † 26. Nov. 1885.

Serratula L. (Scharte), Gattung der Kompositen. S. tinctoria L. (Färberdistel, Färberscharte), in Europa, dient zum Gelbfärben, zur Bereitung von Schüttgelb.

Serrätus (lat., Botan.), gesägt. [zum Wunddverschluß.

Serres fines (frz., spr. ßär fihn), kleine federnde Stahlklemmen

Serge (Sergr), seidene, wollene oder gemischte, geköperte Gewebe zu Schuhen, Möbel- und Futterstoffen

Sertorius, Quintus, röm. Feldherr, geb. in Nursia im Sabinerland, zeichnete sich 90 im Bundesgenossenkrieg aus, schlug sich der Partei des Marius an, kämpfte 83 in Italien gegen Sulla, ging 81 nach Spanien, von wo er das Reich der demokratischen Partei wiedererobern wollte, kämpfte mit Erfolg gegen die röm. Feldherren, die der Senat gegen ihn schickte; 72 v. Chr. von Perperna ermordet.

Serum (lat.), Blutwasser; S. lactis, Molke.

Servais (spr. ßerwä), François Adrien, Cellovirtuose, geb. 6. Juni 1807 in Hal bei Brüssel, Schüler des Konservatoriums das., später (nach wiederholten Kunstreisen) Prof. an demselben; † 26. Nov. 1866 in Hal. Brillante Kompositionen. — Sein Sohn Joseph, geb. 1850, ebenfalls Cellist, Professor am Konservatorium in Brüssel.

Serval (Felis S. Schreb., Buschkatze), Raubtier aus der Familie der Katzen, 1 m lang, in Afrika, zähmbar, liefert die afrikan. Tigerkatzenfelle mit vollen Flecken (vielfach Symbol königlicher Würde).

Servante (frz., spr. ßerwangt), Dienerin; Gestell oder Schrank zum Aufstellen von Tischgerätschaften, Aufwarttischchen.

Servatius, Heiliger, im 4. Jahrh. Bischof von Tongern, Gegner der Arianer; † 384. Tag 13. Mai, im Volksglauben wegen Spätfrostes gefürchtet. Vgl. Pankratius.

Servätor (lat.), Erretter, Erhalter.

Servêt, Michael, eigentlich Miguel Serveto; gelehrter Arzt und Antitrinitarier, geb. 1511 zu Tudela in Navarra,

begab sich nach Frankreich, wurde als Verfasser des Buches »Christianismi restitutio« verhaftet, entfloh 1553, ward in Genf wieder verhaftet, wegen Leugnung der Gottheit Christi auf Calvins Veranlassung verurteilt und 27. Okt. 1553 verbrannt. Vgl. Brunnemann (1865), Tollin (1876—78, 3 Bde.).

Service (frz., spr. ßerwiß), s. Servis.

Servieren (lat., frz.), dienen, bedienen; bei Tafel aufwarten; als Handlungsgehilfe arbeiten.

Serviette (frz., mundartlich Salvete), Tellertuch.

Servil (lat.), knechtisch gesinnt, kriechend, dem herrschenden Regime unbedingt ergeben.

Servis (frz. service), Dienst, Bedienung, Dienstleistung; Bezahlung für Bedienung (in Gasthöfen); zusammengehöriges Tafelgeschirr. Im Militärwesen die den Militärpersonen für Selbstbeschaffung ihrer Wohnung oder ihren Quartiergebern gezahlte Geldvergütung; das Gesetz (S.tarif vom 28. Mai 1887) unterscheidet 5 Servisklassen der Garnisonorte im Deutschen Reich und die Klasse A für Berlin, auch für die Wohnungsgeldzuschüsse der Zivilbeamten im Reich und in Preußen maßgebend.

Serviten (Diener der heil. Jungfrau, Brüder vom Leiden Christi ꝛc.), 1233 zu Florenz gestifteter Orden, dem Dienste der heil. Jungfrau gewidmet, hatte seit 1239 seinen Hauptsitz auf Monte Senario, verbreitete sich auch außerhalb Italiens. Der Orden der Servitinnen ist um 1284 gestiftet.

Servitūt (lat.), Dienstbarkeit, Gerechtigkeit; Recht an einer fremden Sache auf Benutzung derselben für ein bestimmtes Subjekt. Letzteres ist entweder der jeweilige Eigentümer eines Grundstücks (Real-, Prädialservitut), wie z. B. bei den zu gunsten des einen (des »herrschenden«) an einem andern (dem »dienenden«) Grundstück bestellten Wegegerechtigkeiten, oder eine bestimmte Person (Personalservitut), wie beim Nießbrauch.

Servius Tullius, 6. röm. König, ward, obwohl Sohn einer Sklavin, Eidam des Königs Tarquinius Priscus und dessen Nachfolger, regierte 578—534 v. Chr., vereinigte durch eine neue, die Seroianische, Verfassung die Patrizier und Plebejer zu einem einheitlichen Volk, umgab Rom mit einer Mauer, ward von seinem Schwiegersohn Tarquinius Superbus gestürzt und erschlagen. Vgl. Gardthausen (1882).

Servus (lat.), Sklave, Knecht, Diener; S. servorum Dei, Knecht der Knechte Gottes, Titel des Papstes.

Sesam, mit Bezug auf eine Erzählung aus »1001 Nacht« s. o. w. Zauberwort, eröffnende Zauberformel (»S., thu dich auf!«); s. auch Sesamum.

Sesambeine, Knöchelchen von plattrunder Form in den Sehnen der Gelenkgegenden, erleichtern die Bewegung.

Sesamöl, s. Sesamum; deutsches S., s. v. w. Leindotteröl, welches aus Camelina sativa (s. d.) gewonnen wird.

Sesámum *L.* (Sesam), Gattung der Gesneraceen. S. orientale *L.* (s. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 16, weißer Sesam, Bauernpflanze), aus Süd- und Ostasien, dort und in Vorderasien, Ägypten, Brasilien ꝛc. kultiviert, liefert ölreiche Samen, woraus das helle, geruchlose, wohlschmeckende, nicht trocknende, bei —3° erstarrende Sesamöl (Gergelimöl) gepreßt wird; dient als Speiseöl und Leuchtmaterial, zur Darstellung von Seife und chines. Tusche, zur Verfälschung andrer Öle.

Seschellen (Seychellen, spr. seschäl-, Mahéinseln), 30 britisch-afrikan. Inseln im Ind. Ozean, nordöstlich von Madagaskar, zur Kolonie Mauritius gerechnet, 264 qkm und 13,344 Ew. Bis 1814 französisch.

Sesenheim (Sessenheim), Dorf im deutschen Bezirk Unterelsaß, Kreis Hagenau, an der Bahn Straßburg-Lauterburg, 991 Ew.; bekannt durch Goethes Friedeerle (s. Brion).

Sesta (lat.), Glasflügler.

Sesia, linker Nebenfluß des Po, entspringt auf dem Monte Rosa, mündet bei Frassineto; 148 km lang.

Sesóstris, bei Herodot Name des ägypt. Königs Ramses II. (s. d.).

Session (lat.), Sitzung, bes. eines Parlaments oder Gerichts.

Sester, bisheriges bad. Maß für sackfähige Dinge, = 15 Lit.

Sestérz, in der röm. Republik Silbermünze (= 2½ As = ¼ Denar), in der Kaiserzeit aus Kupfer; Sestertia (SS) = 1000 Sesterzien = ca. 150 Mk.

Sestine (ital.), lyr. Versform, sechs 6zeilige u. eine 3zeilige Strophe umfassend, bei den Provenzalen entstanden, von den

Sēta (lat.), Borste. [Italienern u. Spaniern ausgebildet.

Setaceăm (lat.), Haarseil.

Setaria *Beauv.* (Borstenhirse), Gräsergattung. S. italica *L.* (Mohar, Negerhirse, Kolbenhirse), aus Indien, in Afrika und Südeuropa als Körnerfrucht und Vogelfutter, in der Varietät S. germanica *L.* (kleine Kolbenhirse, Fennich) in Süddeutschland, Ungarn als Grünfutter gebaut.

Seth, ägypt. Gott, von den Griechen mit Typhon identifiziert, ursprünglich Gott des Kriegs und des Auslandes (später als solcher nicht mehr verehrt), Dämon des Glutwindes, der Dürre und des Mißwachses, der Verfinsterung von Sonne und Mond, Mörder seines Bruders Osiris, dafür von Horos gestraft; als Esel oder eselköpfig dargestellt. Vgl. E. Meyer (1875).

Seth, 3. Sohn Adams, Stammvater der Sethiten als des gottwohlgefälligen Menschengeschlechts im Gegensatz zu den Kainiten, den Nachkommen Kains.

Sethos I., König von Ägypten, 1439—1388 v. Chr., eroberte Syrien und Nubien.

Setigēra (lat.), Borstentiere, Schweine.

Setledsch, s. Satledsch.

Setoware, japan. Porzellan aus Seto, unter der Glasur blau bemalt und mit Goldlack verziert.

Setschuan, s. Szetschuan.

Sette comúni (ital.), 7 Gemeinden in der ital. Prov. Vicenza, deutschen Ursprungs; bis 1797 Republik unter Venedigs Schutz; 435 qkm und 22,767 Ew. Hauptort Asiago.

Settegast, Hermann, Landwirt, geb. 30. April 1819 in Königsberg, 1858 Direktor der landwirtschaftlichen Akademie in Waldau, 1863 in Proskau, 1881 Prof. am landwirtschaftlichen Institut in Berlin. Schr.: »Landwirtschaftliche Fütterungslehre« (1872); »Tierzucht« (5. Aufl. 1888); »Die Landwirtschaft und ihr Betrieb« (3. Aufl. 1885); »Der landwirtschaftliche Unterricht« (1873).

Settembrini, Luigi, ital. Litterarhistoriker, geb. 1812 in Neapel, lebte bis 1860 als Flüchtling in London; † als Prof. der Litteratur 4. Nov. 1876 in Neapel. Schr.: »Lezioni di letteratura italiana« (1867—72, 3 Bde.) und »Ricordanza della mia vita« (1880). Kleine Schriften 1879. Vgl. Torraca

Setter, der langhaarige engl. Vorstehhund. [(1877).

Settlement (engl., spr. sett'lment), Ansiedelung, Niederlassung; Settler, Ansiedler.

Setúbal (St. Yoes), Hafenstadt in der portugies. Provinz Estremadura, an der Bai von S., 14,798 Ew.; Seehandel (Ausfuhr von Seesalz, Korl und Sardinen), starke Fischerei.

Setzmaschine, mechan. Vorrichtung zur Herstellung des Typensatzes, nach frühern Versuchen von Church (1822), Gaubert (1840), Sörenson u. a. von Kastenbein, Hooker u. a. vervollkommnet und in einigen größern Offizinen angewendet. Durch das Niederdrücken der Tasten einer Klaviatur werden entsprechende Typenkanäle geöffnet und die Lettern in eine Sammelrinne geleitet, wo sie von einem Arbeiter in Zeilen geformt werden. Die mit der S. verbundene Ablegemaschine dient zum Auseinandernehmen des benutzten Satzes und zu Sortierung der Typen in die einzelnen Konäle.

Setzschiffer, s. Schiffer. [Einstoßen in die Erde.

Setztartsche (Paveze), großer Schild mit Fußspitze zum

Setzungsrecht, ein bei der Reederei (namentlich in Mecklenburg) vorkommendes Recht, wonach die Minorität der Reeder bei Differenzen in der Leitung der Reedereiangelegenheiten sich den Beschlüssen der Majorität dadurch entzieht, daß sie das Schiff zu einem bestimmten Preis veranschlagt. Die Mehrheit muß dann entweder das Schiff zu diesem Preis übernehmen u. die Anteile der Minderheit herauszahlen, oder es der letztern zu jenem Preis überlassen gegen Auszahlung der eignen Anteile.

Setzwage (Schrotwage, Bleiwage), Nivellierapparat der Handwerker, gleichschenkeliges hölzernes Dreieck, von dessen Spitze aus ein Bleilot herabhängt, welches bei horizontaler Stellung des Apparats auf eine Marke in der Basis einspielt.

Setzwirtschaft, s. Interimswirtschaft.

Setzzeit, die Zeit des Gebärens beim Rot-, Dam- u. Rehwild.

Seuche, s. Epidemie.

Seume, Johann Gottfried, Schriftsteller, geb. 29. Jan. 1763 in Poserne bei Weißenfels, studierte in Leipzig Theologie, ward auf einer Reise nach Paris 1781 von hess. Werbern aufgegriffen und nach Amerika eingeschifft, wo er gegen die Amerikaner kämpfen mußte, geriet nach seiner Rückkehr in die Hände preuß. Werber, welche ihn als gemeinen Soldaten nach Emden brachten, wo er nach einiger Zeit auf Bürgschaft eines Bürgers freigelassen wurde; ward 1792 Hofmeister und Sekretär beim russ. General Igelström, 1793 Leutnant, im poln. Revolutionskrieg gefangen, dann in Leipzig, machte 1801 eine Fußreise nach Sizilien, 1805 eine durch Rußland und Schweden; † 13. Juni 1810 in Teplitz. Seine Schriften wertvoll als Zeugnisse einer männlichen, aber spröden, harttantigen und rationalistisch einseitigen Natur. »Gedichte« (1801); »Spaziergang nach Syrakus« (1802); »Mein Sommer« (1806) u. a. Werke, n. Ausg. 1879, 10 Bde. Autobiographie fortgesetzt von Clodius (1813). Vgl. Buchner (1868).

Seuße, Heinrich, s. Suso.

Seven Barn, s. Wacholderstrauch.

Sevennen, s. Cevennen.

Severe (lat.), ernst, streng; Severität, Ernst, Strenge.

Severn (spr. ßewwern), längster Fluß Englands, entspringt

am Plinlimmon in Wales, mündet durch den Bristallanal in den Atlantischen Ozean; 329 km long, Stromgebirt 22,190 qkm. Nebenflüsse: Stour und Avon.

Severus, Lurius Septimius, röm. Kaiser, grb. 146 zu Lrptis in Afrika, ward 185 Konsul, dann Befehlshaber der pannonischen Legionen, von diesen 193 zum Kaiser ausgerufen, vom Senat anerkannt, löst dir Prätorianer auf, schlug 195 den Gegrnkaiser Pescennius Niger bei Kyzikos, 196 den andrrn Gegenkaiser, Clodius Albinus, bei Lyon, zog gegrn die Parther, krhrte 203 nach Rom zurück, ging 208 nach Britannirn; † 211 in Eboracum. Vgl. de Ceulrnrer (1880), Fuchs (1884).

Sévigné (spr. ßewinjé), Marie de Rabutin-Chantal, Marquise de, grb. 6. Frbr. 1626 in Paris, 1644 mit dem Marquis de S. vermählt; † 18. April 1696 auf dem Schloß Grignan. Berühmt ihr Briefwrchel mit ihrer Tachter, drr Gräfin Grignan (n. Ausg. von Regnier 1862—67, 14 Bde.). Biogr. von Aubenas (1842), Walckenaer (1842—65, 6 Bde.), Cambes (1885), Boissier (1887).

Sevilla (spr. ßewilja), Prav. in der span. Landschaft Andalusien (1822 mit den Provinzen Hurlva und Cadiz aus dem Königreich S. gebildet), 14,062 qkm und 506,812 Ew. Dir Hauptstadt S., am Guadalquivir, 2. Stadt Spaniens, (1885) 131,209 Ew.; Erzbischof; Kathedrale (mit hohem Glockenturm Giralda), prachtaoller Polast, Universität (1502 gegründet, 1500 Studierende), Altazar (1862 abgebrannt), Börse twichtige Urkunden), röm. Wasserleitung; Tabalsfadril (größte Spaniens), Kanonengießerei, Seidenfabeitotian; bedeutender Handel mit Wrin, Wolle, Quecksilber, Wrrt der Einfuhr 33½ Mill. Mk., der Ausfuhr 20½ Mill. Mk. Dos olte Hispalis, unter den Arabrrn bedeutendste Stadt der Holbinsel; 1248 van Ferdinand III. von Kastilien erobert.

Sèvre (spr. ßähwr), 2 Flüsse im nardwestl. Frankreich; 1) (S. Nantoise, spr. nangtähs') mündet bei Nantes in die Loire, 138 km lang; 2) (S. Niartaise, spr. -täh's') mündet nördl. van La Rochelle in den Atlant. Ozran, 165 km lang, rechter Nebenfluß Vrndée. Das Drpart. Drux-Sèvrrs (beide Sèvres), 6000 qkm und (1886) 353,766 Ew.; 4 Arrandissements; Hauptstadt Niart.

Sèvres (spr. ßähwr), Stadt im franz. Deport. Srine-et-Oise, Aerondiss. Versailles, an der Seine, 7620 Ew.; ber. Par-

Sèvum (lat.), Talg. [zellanfabrikation.

Seward (spr. ßjuh-erd oder ßuh-), William Hrnry, amerikan. Staatsmann, geb. 16. Mai 1801 in Flarida (New Yorl), 1838—42 Gauverneur des Staats, 1849 Mitglied des Unionssenats, entschiedener Gegner der Sklaorrei, März 1861 Minister drs Auswärtigrn unter Lincoln, ward 14. April 1865, an dem Tag der Ermordung Lincolns, duch einrn Meuchelmörder schwrr verwundet, blieb auch unter Jahnsan Minister, trat 1869 zurück; † 11. Okt. 1872 in Auburn. Schr.: »Life of Quincy Adams« (1849). »Wark« 1853, 3 Bde. Biographie von Baker (1855), Adams (1873).

Sewastopol (Sfrwastopal, Sebastapól), Hafenstadt auf der Südküstr der Halbinsel Krim, bis zur Belagerung und endlichen Erstürmung durch die Engländer und Franzosen (9. Okt. 1854 bis 8. Sept. 1855) wichtigste Seefestung Rußlands am Schwarzen Meer, mit großartigrm Kriegshafrn und 47,200 (jetzt 26,133) Ew.

Sex (lat.), sechs; sexaginta, sechzig; Sexagesima (60. Tag), drr 8. Sonntag vor Ostern. [sechseckig.

Sexagōn (lat. Sexangulum), Sechseck; sexonguläv,

Sexennium (lat.), Zeit von 6 Jahren.

Sextakkord (lat.), Umkehrung des Dreiklonges mit in den Baß gelegter Terz (g h d: H g d).

Sextánt (lat.), der sechste Teil eines Krreises, speziell der Spiegelsextant (s. d.). Sternbild unter drn Vorderfüßen des Löwen.

Sextarius (lat.), röm. Maß für flüssigr und trocknr Dingr, [= ⅙ Congius = 0,547 Lit.

Serte (lat., Muf.), 6. diatonische Tonstufr (gean, klein oder übermäßig). Sextett (Sextnor), 6stimmigrs Tonstück.

Sextölrn, Figur von 6 Raten, die so viel gelten sollen wie sonst 4 derselben Art.

Sextus Empirtens, griech. Philosoph im 2. Jahrh. n. Chr., ber. Skeptiker. Werke hrsg. von Bekker (1842). Vgl. Pappen-

Sexualorgane, s. Geschlechtsorgane. [heim (1875).

Sexualsystem (lat.), das Linnésche Pflanzensystem, welches die Pflanzen mit Rücksicht auf deren Geschlechtsorgane ordnet.

Sexus (lat.), s. Geschlecht.

Seychellen, s. Srschellrn.

Seydel, Max, Staatsrechtslehrer, geb. 1846 in Germersheim, 1879 Vorstand des bayr. Statistischen Büreaus, 1882 Prof. an der Universität München; schr.: »Kommentar zur Verfassungsurkunde für das Deutsche Reich« (1873); »Grundzüge einer allgemeinrn Staatslehre« (1873); »Gewerbepolizeirecht« (1881); »Bayrisches Verwaltungsrecht« (1883); »Bayrisches Staatsrecht« (2. Abdr. 1887, 3 Bde.) u. a.; unter dem Pseudonym M. Schlierbach: »Gedichte« (1872), »Neue Gedichte« (1880) und eine Übersetzung des Lukrez (1881).

Seydelmann, Karl, berühmter Schauspieler, geb. 24. April 1793 zu Glatz in Schlesien, zuletzt in Berlin angestellt; † 17. März 1843. In tragischen und lamischen Choralterrollen girich ausgezeichnet. Biogr. van Rötscher (1845).

Seydlitz, Friedrich Wilhrlm van, preuß. General, grb. 3. Febr. 1721 in Kallar bei Kleve, trat 1733 in rin Kürassierregiment, zeichnete sich in drn Schles. Kriegen und als Befehlshaber der grsamten Reiterei bei Roßbach (1757), dann als Gentralleutnant bei Zorndorf (1758), Hochkirch (1758) und Kunersdarf (1759) sawie 1762 bei Freiberg aus, ward 1767 General der Kavallerie; † 7. Nov. 1773. Srin Standbild auf drm Wilhrlmsplatz in Berlin. Biogr. van Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denlmale«, Bd. 2), Kähler (1874).

Seym (Sejm, poln.), Reichstag

Seymour (spr. ßihmor), Sir Frrdrrick Brauchamp, Lord Alrssrr, engl. Admiral, geb. 12. April 1821, zeichnete sich 1852—53 im Kriegr gegen Birma aus, 1868—70 erstr Sekrtär des Marinrministers Childers, 1870 Konteradmiral, trat 1872 als Lord in dir Admiralität, befehligte 1882 die engl. Flatte in Ägypten, bombardierte 11. Juni d. J. die Forts von Alexandria, besetzte darauf drn Suezkanal; wurde zum Lord Alrssrr rnannt.

Seyne, La (spr. ßähn), Hafenstadt im franz. Drpart. Var, Areandiss. Toulon, 8360 Ew.; Schiffswerften.

Sezernieren (lat.), ausscheiden.

Sezéß (lat.), Abgeschirdenheit; einsomer Aufenthalt. Sezession, Absanderung, Ausscheidung aus einer Gemeinschaft.

Sezessionisten, im amerikanischen Bürgerkrieg die für die Trennung der Südstaaten Wirkenden; in Deutschland die Liberalen (Forckenbeck, Rickert, Bamberger, Stauffenberg u. a.), welche sich als entschiedene Freihändler 1880 von der nationalliberalen Partei trennten und sich 1884 mit der Fortschrittspartei zur Deutschrn freisinnigen Partei vereinigten.

Sezieren (lat.), anatamisch zrlegen, s. Seltian.

Sfaks, befestigte Hafenstadt on der Ostküstr van Tunis, am Golf van Kabes, 12,000 Ew.

Sforza, itol. Adelsfamilie, van einem Bauer in Colignola, Muzio Attandalo († 1424), der sich als Condattiere den Namen S. (Erzwinger) erwarb, abstammend, van der 6 Glirdrr: Franersea S. († 1466), der Schwiegersohn des letzten Visconti, Galeozza Maria S. († 1476), Giovanni Galrolla S., Lodovica S. il Moro († 1510), Maffimiliano S., Franresco S. († 1535), 1447—1535 als Herzöge in Mailand herrschtrn und in den damaligen Händeln in Italien eine bedeutrnde Rolle spirlten. Einr Linie der S., die Herzöge S.-Ceforini, blüht noch in Rom.

Sforzato (abgrk. sfz., ital., Muf.), verstärkt, starl hervargehoben. [Umrissen grmalt.

Sfumato (ital., Mol.), verblasrn, duftig; mit unbestimmten

Sgambati, Giovanni, Mufiler, grb. 18. Mai 1843 in Rom, unter Lifzts Aufsicht gebildet, seit 1877 Klavierlehrer am Lyceum der Cäcilienolademie zu Rom. Als Klavierspieler und Komponist (Kammermufiken, Klavierkonzert, 2 Symphonien rc.) auch in Deutschland brkannt. [Ew.; Wollindustrie.

Sgersh, Stadt im russisch-poln. Gouvern. Piatrokow, 14,533

Sgraffite (Graffita, ital.), Art Frestomalrrei, wabei dir Wand schwarz oder braun grundiert, mit Wriß odrr Grlb überzogrn, dann die Zeichnung bis auf den dunkeln Grund ausgeschabt wird. Vgl. Bühlmann, »Anwrndung des S.« (1867)

Shad, Fisch, s. Alse.

Shaftesbury (spr. schäfftsbört), 1) Anthony Ashlry-Caaper, Graf van, engl. Staatsmann, grb. 22. Juli 1621 in drr Grafschaft Dorset, trat 1640 ins Unterhaus, hielt rrst zur Parlamentspartei, ward nach Cromwells Tode die Seele der Reaktion, 1669 in dem berüchtigten Cabal-Ministerium erster Lord des Schatzes, 1672 Lord-Kanzler, trat 1673 wirder an dir Spitzr der parlamentar. Oppositian, saß 13 Monatr im Towrr grfangrn, ward 1679 Präsident drs Staatsrats, brachte die Habeaslarpusakte zu stande, flah als Teilnehmer am Ryehauselamplott 1682 nach Amsterdam; † 2. Jan. 1683. Biogr. von Christie (1871, 2 Bde.), Traill (1886).—2) Anthany Ashlry-Caaprr, Graf van, Philasoph, Enkel des vor., geb. 26. Febr. 1671 in London, lidrrales Mitglird des Oberhauses; † Febr. 1713 in Aropel. Scheirb: »Characteristics of men, manners, opinians and times« (1713, 3 Bde.; n. Ausg. 1869; deutsch 1776—77, 3 Bde.), die sich durch schönr Darstellung und rin rdrl gemäßigtrs Freidenlertum auszeichnen. Vgl. Spider (1872), Gizycki (1876). — 3) Anthany Ashlry-Caaprr, Graf van, engl. Staatsmann, geb. 28. April 1801, 1826 Mitglird

des Parlaments, 1834—35 unter Peel erster Lord der Admiralität, 1851 Peer, für Hebung der arbeitenden Klassen, namentlich durch seine Zehnstundenbill, eifrig und erfolgreich bemüht, war ferner Haupt der evangel. Partei in der engl. Kirche, Präsident der Bibelgesellschaft und der Evangel. Allianz u. a.; † 1. Okt. 1885 in Folkestone. Biogr. von Hodder (1886).

Shakde, Goldlupferlegierung mit 1—10 Proz. Gold.

Shakers (spr. schehkers, »Zitterer«), um 1747 zu Manchester von den Quäkern abgezweigte und nach Amerika verpflanzte Sekte, erhielt ihr eigentümliches Gepräge durch Anna Lee. Diese, geb. 1736 in Manchester, als Prophetin und Mutter verehrt, siedelte 1774 mit ihren Anhängern nach Amerika über; † 1784. Hauptsatzungen der Sekte: Cölibat (daher Vermehrung derselben nur durch Proselyten), Gütergemeinschaft, Tanz beim Gottesdienst. Oberleitung durch eine Frau; daneben Älteste an der Spitze der Gemeinden.

Shakespeare (spr. schehkspihr), William, engl. Dichter, geb. 23. April 1564 in Stratford am Avon, verheiratete sich 1582 mit der 8 Jahre ältern Anna Hathaway, ging später (um 1586) nach London, wo er erst am Blackfriarstheater, seit 1595 am neuerrichteten Globetheater als Dichter und Schauspieler wirkte und zu Ruhm und bedeutendem Vermögen gelangte, zog sich um 1613 nach Stratford zurück; † 23. April 1616. Mit seiner Enkelin erlasch 1670 seine direkte Nachkommenschaft. Seine Grabstätte nebst Büste im Chor der Stratforder Kirche; Nationaldenkmal in der Westminsterabtei zu London (seit 1741). Größter Dramatiker der modernen Welt, unerreichter Meister in der Schilderung von Charakteren und der Darstellung der Leidenschaften, durch poetische Kraft und sittliche Größe auf gleiche Weise hervorragend. Die objektive Macht von S.s Dichtung führt dazu, daß alle Parteien und Weltanschauungen den Dichter als den ihren in Anspruch nehmen; die unzulängliche Kenntnis seines Lebens veranlaßt Theorien, daß der Theaterdirektor S. die ihm zugeschriebenen Dramen überhaupt nicht gedichtet habe (vgl. Morgan 1885). Werke: die Jugenddramen: »Titus Andronicus«, »Perikles«, »Die beiden Veroneser«, »Kamödie der Irrungen«, »Verlorne Liebesmüh'«; die engl. Königsdramen: »Richard II.«, »Heinrich IV.« (2 Teile), »Heinrich V.«, »Heinrich VI.« (3 Teile), »Richard III.«, »König Johann«, »Heinrich VIII.«; die Lustspiele: »Sommernachtstraume«, »Kaufmann von Venedig«, »Zähmung der Widerspenstigen«, »Die lustigen Weiber von Windsor«, »Viel Lärm um nichts«, »Wie es euch gefällt«, »Was ihr wollt«; die 5 tragischen Meisterwerke: »Romeo und Julie«, »Hamlet«, »König Lear«, »Macbeth«, »Othello«; die antiken Dramen: »Julius Cäsar«, »Antonius und Kleopatra«, »Coriolan«, »Timon von Athen«, »Troilus und Cressida«; die Tragikamödien: »Ende gut, Alles gut«, »Maß für Maß«, »Wintermärchen«, »Sturm«, »Cymbeline«. Schrieb außerdem die erzählenden Gedichte: »Venus und Adonis«, »Tarquin und Lucretia«; lyrische Dichtungen: »The passionate pilgrim« und »Sonnats«. — Erste Gesamtausgabe der Dramen (»erste Folio«) 1623; unter den zahlreichen neueren hervorzuheben die von Collier (1853, 6 Bde.), Knight (1858, 6 Bde., u. öfter), Halliwell (Prachtausgabe 1852 ff., 16 Foliobände), Dyce (5. Aufl. 1886, 10 Bde.), Delius (5. Aufl. 1882, 2 Bde.), Hudson (n. Ausg. 1881, 20 Bde), Furneß (»Variorum edition«, 1871 ff), Wagner u. Pröscholdt (1879 ff). Übersetzungen: von Wieland und Eschenburg (1762—66), von Schlegel und Tieck (seit 1797; revidierte Ausg. von der S.-Gesellschaft, 2. Aufl. 1876, 12 Bde.), von Keller u. Rapp (2. Aufl. 1854), von Dingelstedt, Jordon, Simrock u. a. (1865—1870, 9 Bde.), von Badenstedt, Gildemeister u. a. (3. Aufl. 1878, 9 Bde.), von Ochelhäuser (1871 ff., Bühnenbearbeitung) u. a. Die »Gedichte« (Erzählungen und Sonette) deutsch von Jordan (1861) und Simrock (1867); die Sonette von Badenstedt (4. Aufl. 1873), Gelbcke (1869), Gildemeister (2. Aufl. 1876) u. a. — Hauptwerke über S.s Leben und Werke: Drake, »S. and his time« (1817); Hazlitt, »Characters of S.'s plays« (1817); Mrs. Jameson, »S.'s female characters« (n. A. 1879); Halliwell, »Life of S.« (7. Aufl. 1887); Coleridge, »Notes and lectures on S.« (1849); Knight, »Studies of S.« (n. Ausg. 1868); Fullam, »History of S.« (2. Aufl. 1864); Neil, »S.« (1864); Mézières, »S., ses œuvres et ses critiques« (4. Aufl. 1886); Dowden, »S.« (5. Aufl. 1880, deutsch 1879) ꝛc.; deutsche: Schlegel, »Vorlesungen über dramatische Kunst« (1805—11, 8 Bde.); Ulrici, »S.s dramatische Kunst« (3. Aufl. 1868, 3 Bde.); Gervinus, »S.« (4. Aufl. 1873, 2 Bde.); Kreyßig, »Vorlesungen über S.« (3. Aufl. 1877, 2 Bde.); Genée, »S.s Leben und Werke« (1872); Elze, »W. S.« (1876); Rümelin, »S.-Studien« (2. Aufl. 1874); v. Friesen, »S.-Studien« (1874—75, 2 Bde.). Vgl. außerdem: Simrock, »Die Quellen des S.« (2. Aufl. 1870); Genée, »Geschichte der Shakespeareschen Dramen in Deutschland« (1870); »Jahrbuch der (1864 gegründeten) Deutschen S.-Gesellschaft« (seit 1865); Tschischwitz, »Nachklänge germon. Mythe in S.« (1866); Hebler, »Aufsätze über S.« (1874); Delius, »Abhandlungen« (1878, neue Folge 1887); H. Kurz, »Zu S.s Leben und Schaffen« (1868); A. Schmidt, »S.-Lexikon« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.); Unflad, »Die S.-Litteratur in Deutschland« (1880).

Shampooing (engl., spr. schämpuh-ing), das Frottieren des Körpers nach dem Bad; speziell das Bürsten und Waschen der Kopfhaut.

Shamrock (engl., spr. schäm-), Kleeblatt (Sauerkleeblatt, Oxalis), Emblem Irlands.

Shannon (spr. schännön), Hauptfluß Irlands, entspringt auf den Bergen von Fermanagh, durchfließt mehrere Seen (Lough Allen, Lough Ree, Lough Derg), mündet, 11 km breit, in den Atlant. Ozean; 264 km lang, Stromgebiet 15,693 qkm.

Shapingmaschine (spr. scheh-), Hobelmaschine, bei welcher nur der Meißel sich bewegt, während das Arbeitsstück unbeweglich

Share (engl., spr. schehr, Anteil), s. v. w. Aktie. [liegt.

Shaw (spr. schah), Rob. Barkley, engl. Reisender, geb. 12. Juli 1839, seit 1861 in Indien, von wo er 1868 auf einer Gebirgsexkursion bis Jarkand und Kaschgar vordrang, ging 1874 als politischer Agent nach Kaschgar, ward 1877 engl. Resident am birman. Hof zu Mandalai; † das. 15. Juni 1879. Schr.: »High Tartary« (1871, deutsch 1872) u. a.

Shawls (engl., spr. schahls), in Indien, besonders in Kaschmir, aus feinem Unterhaar der Kaschmirziege gewebte Tücher mit eigentümlichen Mustern auf beiden Seiten, werden aus einzelnen Stücken zusammengenäht; sehr kostbar. Europäische Nachahmungen der indischen (»türkischen«) S. seit Anfang dieses Jahrhunderts (stets mit Rechts- und Linksseite, bei den Doppelshawls fallen beide Linksseiten nach innen), zum Teil aus importierter Kaschmirwolle (Pariser, Ternauxshawls), werden bunt gewebt, bedruckt oder gestickt; der Grund besteht aus gezwirnter Florettseide, der Einschuß aus Kaschmir, oder beide aus feiner Walle (Lyoner S.), aber der Grund aus Florettseide mit Baumwolle, der Figureneinschuß aus Wolle (Wiener, englische, schottische, Elberfelder, Berliner S.).

Sheabutter (Schibutter), s. Bassia.

Sheernetz (spr. schihr-), Seestadt in der engl. Grafschaft Kent, auf der Insel Sheppey, an der Medwaymündung, 13,941 Ew.; befestigter Hafen; Seebad.

Sheffield (spr. schéfild), wichtige Fabrikstadt in der engl. Grafschaft York, am Don, 284,508 Ew.; Hauptort für Metallwaren aller Art (besonders Messerschmiedewaren nebst chirurgischen, optischen und mathematischen Instrumenten, Sägen ꝛc.; Wert der jährlichen Produkte 3½—4 Mill. Pfd. Sterl.).

Shelley (spr. schélli), Percy Bysshe, engl. Dichter, geb. 4. Aug. 1792 in Fieldplace (Sussex), seit 1818 in Italien, Freund Lord Byrons, ertrank 4. Juli 1822 im Meerbusen von Spezia. Philosophisch-idealistischer Dichter mit wunderbarer Stimmungsgewalt im einzelnen. »Queen Mab«, »Alastor«, die Dramen: »Prometheus unbound«, »The Cenci« u. »Hellas«, das Epos »Revolt of Islam«; ferner: »Rosalind and Hallan«, »Epipsychidion«, »Adonais« (Elegie auf Keats), »The witch of Atlas«, »Julian and Maddalo« und zahlreiche kleinere. Sämtliche Werke hrsg. von Forman 1880, 8 Bde.; poetische Werke von Rossetti 1879, 3 Bde. Übersetzungen von Seybt (1844), Stradtmann (Auswahl, 1866). »Mamarialle«, 3. Aufl. 1874. Biogr. von Hogg (1858), Smith (1877), Symonds (n. A. 1887), Jeaffreson (1885), Dowden (1886, 2 Bde.), Rabbe (1888). — Seine Gattin Mary Wallstaneeraft, geb. Godwin († 1851 in London), Romanschriftstellerin.

Shenandoah (spr. schennendóh-), Fluß in Virginia (Nordamerika), mündet bei Harper's Ferry in den Potomac; 296 km lang. Im Sezessionskrieg Schauplatz vieler Kämpfe.

Sheridan (spr. schérriden), 1) Rich. Brinsley, engl. Dichter und Staatsmann, Sohn eines Schauspielers, geb. 30. Okt. 1751 in Dublin, erst als Bühnendichter thätig, seit 1780 im Parlament Mitglied der Oppositionspartei, unter Fox und Pitt mit hohen Staatsämtern betraut; † 7. Juli 1816. Unter seinen Dramen (1821, 1848; deutsch von Haffmann 1828) die klassische Kamödie »School for scandal« (Lästerschule); unter seinen Reden (1816, 1842) die berühmten Begumreden (Prozeß Warren Hastings, 1787). »Works« hrsg. von Browne (1884, 2 Bde.). Biogr. von Thomas Moore (1825 u. ö., 2 Bde), Fitzgerald (1887). — 2) Philip Henry, amerikan. General, geb. 6. März 1831 in Somerset (Ohio), kämpfte in Oregon gegen die Indianer, ward 1862 Oberst in der Westarmee, bald darauf Divisionskommandeur, zeichnete sich bei Chattanooga aus, erhielt 1864 den Oberbefehl über die gesamte Kavallerie der Ostarmee, eroberte im Oktober das Shenandoahthal, zwang April 1865 Lee zur Kapitulation, wurde Generalmajor und Gouverneur von Louisiana und Texas, 1869 dan Missouri, 1875 kommandierender General in Chicago und 1882 Oberbefehlshaber der Unionsarmee; † 5. Aug. 1888.

Sheriff (engl., spr. schérif), in England oberster Beamter einer Grafschaft (Verwalter und Zivilrichter), mit ausgedehnten Machtbefugnissen, ohne Besoldung.

Sherman (spr. schörmän), Stadt im Staate Texas (Nordamerika), Grafschaft Grayson, 6093 Ew.

Sherman (spr. schörmän), 1) William Teeumseh, amerikan. General, geb. 8. Febr. 1820 in Lancaster (Ohio), ward in West Point erzogen, diente im Kriege gegen Mexiko, ward Mai 1861 Oberst eines regulären Infanterieregiments, zeichnete sich bei Bull-Run (21. Juli) aus, befehligte 1862 unter Grant eine Division, erhielt März d. J. den Oberbefehl im Mississippigebiet, erfocht über die konföderierten Generale Johnston und Hood eine Reihe glänzender Siege, unternahm dann im Winter 1864/65 den kühnen Zug durch Georgia, Süd- und Nordcarolina in den Rücken der Konföderierten, schlug Johnston bei Beatonville, zwang denselben 26. April, sich mit 28,000 Mann zu ergeben, erhielt nach dem Friedensschluß das Kommando über das Militärdepartement des Westens, dämpfte die Indianerunruhen, wurde Generalleutnant, 1869—83 Oberbefehlshaber der Unionsarmee. Schrieb: »Memoirs« (1875, 2 Bde.). Biogr. von Headley (1865). — 2) John, amerikan. Staatsmann, Bruder des vor., geb. 10. Mai 1823, Advokat in Mansfield, 1855 Mitglied des Kongresses, 1861 des Senats, Vorsitzender des Finanzkomitees, 1877—81 Finanzminister, führte die Wiederaufnahme der Barzahlung durch.

Sherry (spr. scherri), s. v. w. Jerezwein od. span. Weißweine.

Sherry-Cobler, Mischung aus Sherry, Eis, Zucker, Zitrone oder Orange ꝛc.

Shetlandsinseln (spr. schétländ-, Hitland), schott. Inselgruppe im NO. Schottlands, 1424 qkm und 29,709 Ew., 117 Inseln (etwa 30 bewohnt). Viehzucht, Fischerei. Größte Inseln: Mainland, Yell, Fetlar, Unst.

Shields (spr. schihlds), 1) (South-S.) Stadt in der engl. Grafschaft Durham, rechts an der Tynemündung, 56,875 Ew. Schiffbau, Segeltuchfabrikation, Steinkohlenverfrachtung (von Newcastle her). Seebäder. — 2) (North-S.) S. Tynemouth.

Shire (engl., spr. scheir, in Zusammensetzungen schir), s. v. w. County (Grafschaft), wird den Namen angehängt (z. B. Somersetshire).

Shisdra (spr. schi-), Kreisstadt im großruss. Gouvern. Kaluga, am Flusse S., 11,634 Ew.

Shitomir (spr. schit-), Hauptstadt des russ. Gouvern. Wolhynien, 55,875 Ew.; griech. Erzbischof; Leder- und Tuchfabrikation, Handel mit der Türkei und Österreich.

Shock (engl.), plötzlicher Tod bei heftiger Erschütterung, resp. Verletzung zahlreicher Nerven oder einzelner großer Nervenstämme durch Lähmung des Herzens, unter den Zeichen starken Kollapsus (s. d.).

Shoddy (spr. schoddi) und **Mungo** (Kunstwolle, Lumpenwolle), aus Wollumpen durch Auskratzen auf Maschinen gewonnene Wolle, welche, gereinigt (karbonisiert, von beigemengter Baumwolle durch Erwärmen mit Schwefelsäure befreit) und mit neuer Wolle gemischt, versponnen und verwebt wird. Mungo stammt von gewalkten, Shoddy von gewirkten, gestrickten und gehäkelten Lumpen. Die Gewebe gleichen den aus neuer Wolle bereiteten, sind aber wenig haltbar.

Shorthornvieh, s. Rind.

Shout (engl., spr. schaut), Freudenruf, Jauchzen.

Shrewsbury (spr. schrohsbëri), Hauptstadt von Shropshire (England), am Severn, 26,478 Ew. Kathol. Bistum. 21. Juli 1403 Sieg Heinrichs IV. über die Aufständischen (Percy ꝛc.).

Shrimp (engl.), s. Garneelen.

Shropshire (spr. schröppschir, Salop), Grafschaft im westl. England, 3418 qkm und 248,014 Ew. Bergbau auf Kohlen, Eisen, Blei und Zink; Ackerbau. Hauptstadt Shrewsbury.

Shukowskij, Wasilij Andrejewitsch, russ. Dichter, geb. 1783 in Tula, Erzieher Kaiser Alexanders II., 1841 Geheimrat; † 2. April 1852 in Baden-Baden. Bahnbrecher der Romantik in Rußland; Übersetzer von Schillers Schriften. Werke, 7. Aufl. 1878, 6 Bde. Biogr. von Seidlitz (1870).

Shylock (spr. schel-), Charakter aus Shakespeares »Kaufmann von Venedig«, geldgieriger, rachsüchtiger und grausamer Jude.

Sialagoga (grch.), Speichelabsonderung befördernde Mittel.

Siam (Schan, Thai), Königreich in Hinterindien, 726,850 qkm und 5¾ Mill. Ew. (darunter 2 Mill. Siamesen, 2 Mill. Lao, 1 Mill. Chinesen und ¾ Mill. Malaien); vom Menam und Mekhong bewässert; davon entfallen auf die Länder der tributären Malaienfürsten auf der Halbinsel Malakka 126,650 qkm mit ⅔ Mill. Ew. Religion Buddhismus. Absolute Monarchie; Einnahmen des Königs ca. 15 Mill. Mk. Kriegsflotte von 8 Schiffen mit 41 Kanonen. Der Handel (besonders mit Europa und Nordamerika) bedeutend, fast ganz in den Händen der Chinesen (Zentrum Bangkok, s. d.). Hauptexporte: Reis, Zucker, Pfeffer, Sesam, Teakholz, Kokosnußöl, Tabak, Baumwolle ꝛc. über Orden und Flaggen s. diese Artikel. Hauptstadt Bangkok. — Die Sprache der Siamesen (Tai) gehört zu den einsilbigen Sprachen, ist von der anamitischen und birman. wesentlich verschieden und wird mit einer aus dem Pâli entstandenen Schrift geschrieben. Grammatik von Ewald (1881). — 638 n. Chr. wurde der Buddhismus als Staatsreligion eingeführt. Thronstreitigkeiten und Kriege mit Birma, das 1567—1596 S. unterjochte, und Malakka zerrütteten das Land. 1782 begründete Chakri, der den König Phyatak, einen Chinesen, ermordete, die noch herrschende Dynastie und verlegte die Residenz nach Bongkok. Einer von Chakris Urenkeln, Chram Chiat, eroberte 1829 Laos, 1831 Queda; Despot und Feind der Fremden; † 3. April 1851. Unter seinen Nachfolgern Chan Fa Mongkut († 1852), Maha Mangkut († 1868) und Chulalonkorn wurden mit den meisten seefahrenden Nationen Handelsverträge abgeschlossen. Chulalonkorn, der seit 1873 selbständig regiert, übt seit 8. Mai 1874 seine Gewalt in Gemeinschaft mit dem Großen Staatsrat und dem Ministerkonseil aus. Vgl. Bowring (1857, 2 Bde.), Bastian (1867); »Die preuß. Expedition nach Ostasien« (1863—74, 4 Bde.); Gréhan, »Le royaume S.« (4. Aufl. 1879); Bock (1885).

Siamang, Affe, s. Gibbon.

Sibilanten (lat.), Zischlaute, s. Laute.

Sibillini, Monti, Berggruppe im röm. Apennin, im Monte Rotondo 2100 m und im Monte Vittore 2479 m hoch.

Sibirien, Hauptteil des asiat. Rußland, umfaßt den ganzen N. Asiens, vom Ural bis zum Ochotskischen und Kamtschatkischen Meer, zerfällt in Westsibirien (die Gouvernements Tobolsk und Tomsk) und Ostsibirien (die Gouvernements Jenisseisk, Irkutsk, Jakutsk, Transbaikalien, das Küstengebiet und die Amurprovinz), zusammen 12,495,109 qkm (226,924 QM.) und (1881) 4,143,226 Ew. Im S. und O. Gebirgsland (Altai, Daurische Alpen, ostsibirischer Gebirgszug mit Jablonoi- und Stanowoigebirge gegen NO.); in der Mitte wald-, weide- und erzreiches Berg- und Hügelland; im N. und bes. NW. Tiefland, Steppe oder gefrorne Sumpf- und Moossteppe (Tundra). Zahlreiche und große Ströme, fast sämtlich gegen N. fließend: Ob (mit Irtisch), Jenissei (mit Angara), Lena, Indigirka, Anadyr; auf der Südostgrenze der Amur. Klima kontinental-exzessiv: kurze, sehr heiße Sommer, Winter mit 50—55° C. Kälte. Getreidebau bis ca. 55° nördl. Br. Hauptmasse der Bevölkerung: Kirgisen und Tataren (im W. und SW., meist Mohammedaner); daneben meist dem Buddhismus und Schamanentum anhängend: finnische oder ural. Stämme (im W.), Samojeden (am Jenissei und Eismeer), Tschuktschen, Kamtschadalen, kuril. Ainо (im O.), Jakuten (an der Lena), Burâten (Daurien), Tungusen (Amurland). Herrschendes Volk die Russen (zugleich Verbreiter des Christentums); aus Rußland Verbannte ca. 135,500. Konfessionen 1870: 2,936,827 (89,3 Proz.) Griechisch-Orthodoxe (unter den Erzbischöfen von Tobolsk und Irkutsk), 79,347 Sektierer, 24,316 Katholiken, 5563 Protestanten, 61,059 Mohammedaner, 11,941 Israeliten und 286,016 (8,4 Proz.) Heiden. Beschäftigung: im N. Viehzucht, Jagd (Pelztiere: Eichhörnchen, Marder, Füchse, Hermeline, Zobel, Bären ꝛc.) und großartige Fischerei (besonders Lachse); im S. daneben Ackerbau, Waldwirtschaft, bedeutender Bergbau auf Gold, Silber, Platin, Eisen, Kupfer im Altai; Graphit im Sajangebirge und an der Tunguska, Steinkohlen am Tom. Der Handel (besonders nach Zentralasien) in stetem Zunehmen begriffen; große Landstraße von Jekaterinburg durch ganz S. bis Irkutsk, ebenso Telegraph (über Kiachta bis Nikolajewsk, Fortsetzung nach Japan). Geld, Maß und Gewicht die russischen. Der Bildung dienen 5 Gymnasien, 3 Progymnasien, 4 Realschulen, 4 Lehrerseminare, 1 Universität (Tomsk, neueröffnet). Wichtigste Städte: Tobolsk, Omsk, Tomsk (Westsibirien) und Irkutsk (Ostsibirien). Vgl. die statistische Übersicht bei der Karte »Rußland«. — S., 1577 von Donischen Kosaken unter dem Hetman Jermak Timofejew zuerst besucht und 1581 bis zum Ob erobert; die Eroberung von ganz S. 1639 vollendet, 1697 auch die von Kamtschatka, 1858 kam das Amurland, 1875 die Insel Sachalin hinzu, 1875 die Kurilen an Japan abgetreten. In der Neuzeit wichtig als Ausfallthor der Russen zur Kolonisation und Unterwerfung von Zentralasien. Vgl. die Reisewerke von Middendorff (1851—67, 4 Bde.), Radde (1862 u. 1864), Finsch (1879); Kohn, »S.« (1876); Lantenau (1880), Radloff (1884, 2 Bde.), Jadrinzew.

Sibirienne (frz.), s. Düffel. [(deutsch 1886).

Sibirische Pest, s. v. w. Milzbrand.

Sibmacher, Johann, Zeichner in Nürnberg, wo er 1611 starb, gab ein Wappenbuch und ein Stick- und Spitzenmusterbuch (1597 u. öfter, n. Ausg. 1874 u. 1885) heraus.

Sibirit, s. Turmalin.

Sibyllen, im Altertum weissagende Frauen; die berühmte-

sten aus von Cumä in Kampanien, von der König Tarquinius Superbus die im kapitolinischen Tempel aufbewahrten drei Sibyllinischen Bücher erworben haben sollte. Dieselben wurden in schwierigen Fällen von einem besondern Kollegium eingesehen, um Sühnmittel für den Zorn der Götter zu gewinnen, und haben, weit griechisch-asiat. Ursprungs, wesentlich zur allmählichen Gräzisierung der röm. Religion beigetragen. 83 v. Chr. durch den Brand des Kapitols vernichtet, wurden sie erneuert und seit Augustus im Tempel des palatinischen Apollo aufbewahrt; erst Stilicho soll sie um 405 verbrannt haben. »Sibyllinische Sprüche«, in griech. Versen und aus verschiedenen Zeiten herrührend, hrsg. von Alexander (1841–53, 2 Bde.) u. Friedlieb (1852). Vgl. Ewald, »Über Entstehung, Inhalt und Wert der Sibyllinischen Bücher« (1858).

Siccard von Siccardsburg, August von, Architekt, geb. 6. Dez. 1813 in Wien, 1844 Prof. an der Kunstakademie; erbaute in Gemeinschaft mit van der Nüll das Carl-Theater, das Arsenal u. das neue Opernhaus in Wien; † 11. Juni 1868.

Sichel, uraltes Werkzeug zum Schneiden von Getreide, Gras ꝛc., ein gebogenes Blatt mit Handgriff; Symbol des Landbaues, [Attribut der Demeter.

Sichelklee, s. Medicago.

Sichelwagen, am Vorderteil und den Achsen mit wagerecht herausragenden Sicheln versehene Streitwagen oriental. Völker des Altertums, eröffneten den Kampf.

Sichem (a. G.), alte Stadt in Samaria (Palästina), einige Zeit Residenz der Könige von Israel, dann Hauptkultusstätte der Samaritaner. Jetzt Nabulus.

Sicherheitsdienst, Einrichtungen zur Sicherung lagernder oder marschierender Truppen gegen feindliche Angriffe: Vorpostendienst, Aufklärungsdienst ꝛc. Dem Feind zunächst befinden sich einzelne Leute, hinter ihnen kleinere Abteilungen, die sich wieder auf das Gros stützen.

Sicherheitskessel, s. Textblatt zur Tafel »Dampfkessel«.

Sicherheitslampe, 1816 von Davy erfunden, ein allseitig geschlossener Cylinder aus feinmaschigem Drahtgewebe, in welchem ein Öllämpchen brennt; dient zur Sicherung gegen die schlagenden Wetter beim Bergbau, indem die brennbaren Gase sich wohl im Cylinder an der Flamme entzünden, das Drahtgewebe aber die Fortpflanzung der Flamme nach außen verhindert. Öffnung oder Beschädigung des Cylinders verursacht in schlagenden Wettern Explosion, ebenso auch starker Zug und starke Erschütterung der Luft durch Sprengschüsse.

Sicherheitsröhre, Vorrichtung an Gasentwickelungsapparaten, gestattet bei Verstopfung des Gasableitungsrohrs den sich entwickelnden Gasen den Abzug.

Sicherheitsventil, Ventil an Dampfkesseln, welches sich öffnet, wenn der Druck im Kessel zu hoch steigt. [Verdacht.

Sichern, das Umherspähen des Wildes bei erwachendem

Sicht, Kenntnisnahme von einem Wechsel oder einer Anweisung von seiten des Bezogenen, Bezeichnung der Verfallzeit bei Wechseln, die »auf S.« (ital. a vista, franz. à vue, engl. at sight) ausgestellt (S.wechsel), d. h. unmittelbar nach der Vorzeigung bei dem Bezogenen zahlbar, oder eine gewisse Zeit »nach S.« ausgestellt und zahlbar sind (Nach-S.wechsel).

Siciliäne, Tonstück von ländlich einfachem und zärtlichem Charakter, in mäßigem $^6/_8$- oder $^{12}/_8$-Takt; auch ital. Strophenform von 8 Zeilen, von denen die 1., 3., 5., 7. und die 2., 4., [6., 8. sich reimen.

Sicilien, s. Sizilien.

Sickingen, Franz von, berühmter Ritter, geb. 2. März 1481 auf der Ebernburg bei Kreuznach, focht zahlreiche Privatfehden aus, verfiel 1517 wegen Befehdung der Reichsstadt Worms in die Reichsacht, stand kurze Zeit im Solde des Königs Franz I. von Frankreich und half 1519 den Herzog Ulrich von Württemberg vertreiben. Dann eifrig für die Wahl Kaiser Karls V. wirkend, ward er von der Reichsacht befreit und 1521 kaiserlicher Oberst im Krieg mit Frankreich. 1522 zum Haupt eines Bundes der schwäbischen u. rheinischen Reichsritterschaft gewählt, beschloß er auf Antrieb seines Freundes Ulrich von Hutten, durch eine Erhebung der Ritterschaft eine religiöse und politische Reform im Reich, namentlich eine Beschränkung der Fürstenmacht, herbeizuführen. Er griff zuerst den Kurfürsten von Trier an, konnte aber dessen Stadt nicht erobern, ward von den vereinigten Fürsten von Trier, Mainz, Pfalz und Hessen in seiner Burg Landstuhl bei Kaiserslautern belagert; starb, 2. Mai schwerverwundet, 8. Mai 1523. Seine Nachkommen wurden 1773 in den Reichsgrafenstand erhoben. S.s Geschlecht besteht noch in der kathol. Linie S.-Hohenburg. Biogr. von Ulmann (1872) und Mäuß (1877). Vgl. Schneegans (1867); Bremer, »S.s Fehde gegen Trier« (1885).

Sida *L.* (Samtpappel), Gattung der Malvaceen, von der mehrere Arten in Indien, China, Nordaustralien wichtige Fasern liefern. Auch Zierpflanzen.

Sidama, Landschaft, s. Kaffa.

Sibbons (spr. ssibbens), Sarah, engl. Schauspielerin, geb. 5. Juli 1755 zu Brecon in Südwales, Tochter des Schauspielers Kemble, seit 1775 in London, erste Tragödin Englands; † 8. Juni 1831.

Siderāl (sidērisch, lat.), die Gestirne betreffend.

Siderāllicht, s. Knallgas.

Sideration (lat.), Stand der Gestirne; diesem und dem Witterungseinfluß (starker Hitze) früher zugeschriebene Erkrankung.

Siderīngeld, sehr beständige, nicht giftige Farbe, besteht aus basisch chromsaurem Eisenoxyd.

Sidērisch, auf die Sterne bezüglich; s.e Revolution, die Zeitdauer, welche ein Planet gebraucht, um wieder bis zum nämlichen Fixstern zurückzukehren, also die wahre Umlaufszeit.

Siderismus (grch.), Einfluß der Metalle auf den Menschen; Mesmers Heilmethode; auch s. v. w. Galvanismus.

Siderit, bläulicher Quarz oder Spateisenstein.

Siderolith (Terralith, Hydrolith), Thonwaren, welche nach dem Brennen lackiert, auch bronziert sind, Blumentöpfe, Vasen, Figuren ꝛc., meist aus Böhmen, Thüringen, Bayern.

Siderostāt (grch.), von Foucault angegebenes astronom. Instrument, welches das Licht der Sonne oder eines Sterns beständig in ein fest aufgestelltes Fernrohr wirft; bes. für spektroskopische und photographische Zwecke dienlich.

Sideroxylon *L.* (Eisenbaum), Gattung der Sapotaceen, exotische Bäume und Sträucher mit hartem, schwerem Holz (Eisenholz).

Sidmouth (spr. ssiddmöth), Henry Addington, Viscount, brit. Staatsmann, geb. 1755, trat 1782 ins Unterhaus, März 1801 bis Mai 1804 Premierminister, dann Mitglied des Geheimen Rats, bildete nach Pitts Tod im Januar 1806 mit Fox und Grenville ein neues Ministerium, das aber nur 6 Monate bestand, 1812–22 Minister des Innern; † 15. Febr. 1844. Vgl. Pellew (1847, 3 Bde.).

Sidney (spr. ssiddnĕ), Stadt, s. Sydney.

Sidney (spr. ssiddnĕ), Algernan, engl. Republikaner, geb. 1622 in London, zweiter Sohn des Grafen Robert von Leicester, diente seit 1644 im Parlamentsheer und war Mitglied der Gerichtskommission, welche Karl I. verurteilte, verweigerte aber seine Zustimmung, lebte unter Cromwell zurückgezogen, begab sich 1660 nach der Restauration der Stuarts ins Ausland. 1677 amnestiert, trat er 1678 ins Unterhaus, ward wegen Anteils am Rye-house-Komplott mit Russell als Hochverräter 7. Dez. 1683 hingerichtet. Wilhelm III. ließ 1688 die Ehre der Hingerichteten wiederherstellen. Schr.: »Discourses concerning government etc.« (1698). Biogr. von Ewald (1873, 2 Bde.), Blackburne (1885).

Sidon (a. G.), Stadt Phöniziens, am Mittelmeer; war in der ältesten Zeit die bedeutendste Handels- und Kolonialmacht, seit 1100 von Tyros verdunkelt, blühte unter den Persern wieder auf, 351 von Artaxerxes III. zerstört, später zu Syrien gehörig, schließlich römisch. Jetzt Saida.

Siebbein (Os ethmoïdale), kleiner, glatter Knochen vorn an der Schädelbasis, durch dessen zahlreiche Löcher die Fäden des Geruchsnervs treten.

Siebenbürgen (lat. Transsylvania, ungar. Erdély), die Südostecke des Königreichs Ungarn, welche bis zum Jahr 1867 als Großfürstentum S. ein Kronland Österreichs bildete, 55,731 qkm (1010 QM.) und 2,084,048 Ew. (vgl. die statist. Übersicht auf der Karte »Österreich-Ungarn«); welliges Bergland von 440 m mittlerer Höhe, mit hohen Randgebirgen; im O. die Karpathen (bis 2107 m hoch), im S. die Transsylvanischen Alpen (Negoi 2543 m), im W. das Siebenbürgische Erzgebirge (Dimboj 1368 m), das Bihargebirge (bis 1846 m), im N. das Rodnaer Gebirge (Pietrosza 2297 m, Kuhhorn 2281 m hoch). Flüsse: Aluta (zur Donau), Maros und Szamos (Theiß), Bistritz (Sereth). Bevölkerung: Rumänen (im N., W. u. S.) 1,184,883 (56,8 Proz.), Magyaren (in der nördlichen Hälfte) und Szekler (in den östlichen höchst gelegenen Teilen) 630,477 (30,2 Proz.), Deutsche (Sachsen im S. und NO., meist in den Städten) 211,748 (10,1 Proz.), Zigeuner 56,000. Der Konfession nach: Römisch-Katholische 263,816 (12,2 Proz., Bischof in Karlsburg), Griechisch-Katholische 572,772 (27,5 Proz., Erzbischof in Blasendorf), Griechisch-Orientalische 662,936 (31,8 Proz., Erzbischof in Hermannstadt), Evangelische Augsburger Konfession 199,551 (9,5 Proz., Superintendent in Hermannstadt), Helvetischer Konfession 296,395 (14,2 Proz., Superintendent in Klausenburg), Unitarier 55,068, Juden 29,990. Vom Areal 94,5 Proz. produktiv, davon 37,2 Proz. Wald, 22,6 Proz. Ackerland, 16,5 Proz. Wiesen und Gärten, 9,5 Proz. Weiden, 0,8 Proz. Weingärten. Landwirtschaftliche Produkte: Mais, Weizen, Hafer, Weinbau (im Maros- u. Kokelthal), Obstkultur, Tabaks-, Hanf- und Flachsbau. Viehzucht: besonders im S.; die vorzüglichsten Pferde (188,000), Rinder (927,000, auch

Büffel), ausgebreitete Schaf- und Schweinezucht (1,840,000 Schafe und 501,000 Schweine), Ziegen (191,000); Bienenstöcke (122,000), viel Wild, ergiebige Fischerei. Bergbau sehr bedeutend; S. ist das goldreichste Land Europas. Goldbergwerke in Abrudbánya, Boicspatak, Offenbánya ꝛc. (schon seit Römerzeiten bekannt), in den Flüssen auch Waschgold; Silber als Nebenprodukt, Eisen, ausgedehnte Salzlager in Désakna, Torda ꝛc., Braunkohle. Industrie und Handel nicht von Belang (Töpferwaren, Lein- und Wollweberei, Korbflechterei, Leder, Papier). Bildungsanstalten: 1 Universität (in Klausenburg), 3 Rechtsakademien, 10 theolog. Lehranstalten, 10 Präparandien, 29 Gymnasien, 5 Realschulen, 1 Handelsschule (Hermannstadt), 1 Bergbauschule (Nagyág). — In den Römerzeiten gehörte S. zu Dacien, 1004 wurde es durch den ungar. König Stephan den Heiligen erobert, sodann durch eigne Woiwoden verwaltet; im 12. Jahrh. kamen deutsche Einwanderer vom Niederrhein ins Land, welche es nach den von ihnen erbauten 7 befestigten Orten S. benannten. 1526 (unter Zápolya) ward es ein selbständiges Fürstentum, unter Leopold I. fiel es an Österreich und wurde 1765 zum Großfürstentum erhoben; 1849–67 war es ein selbständiges österreichisches Kronland. Seitdem wurde die Union mit dem Königreich Ungarn vollzogen, S. in 15 Komitate (an deren Spitze Obergespane stehen) eingeteilt und bildet nun in staatsrechtlicher und administrativer Beziehung einen integrierenden Bestandteil des eigentlichen Ungarn. Im Reichstag ist es durch 69 Deputierte vertreten. Vgl. Bonee, »S.« (1868); Reißenberger, »Das Großfürstentum S.« (1881); v. Roth (1880); Bergner, »S.« (1884); Biel„ »Reisehandbuch« (2. Aufl. 1885); Teutsch, »Geschichte der siebenbürg. Sachsen« (2. Aufl. 1874, 2 Bde.), und die Litteratur bei Ungarn.

Siebengebirge, Gebirge im NW. des Westerwaldes, dicht am Rhein, Gruppe von 7 Basaltkegeln, bis 464 m hoch (Ölberg, Drachenfels, Löwenburg). Vgl. v. Lasaulx (1884).

Sieben gegen Theben, in der griech. Sage die 7 Fürsten: Adraſtos, Polyneikes, Tydeus, Amphiaraos, Kapaneus, Hippomedon und Parthenopäos, welche gegen Theben zogen, um Polyneikes in die ihm von Eteokles entrissene Herrschaft wieder einzusetzen. Mit Ausnahme des Adraſtos kamen alle um.

Siebengestirn, s. Plejaden.

Siebenjähriger Krieg (dritter Schlesischer Krieg), Krieg, welchen Friedrich II. von Preußen im Bund mit England gegen Österreich, Rußland, Frankreich, Schweden, Sachsen u. die Mehrzahl der deutschen Reichsstände 1756–63 führte. Friedrich II., von der ihm feindlichen Koalition der Mächte, namentlich durch den niederländ. Gesandten in Petersburg, in Kenntnis gesetzt, kam seinen Gegnern zuvor, besetzte Ende August 1756 Sachsen, drang von da in Böhmen ein und schlug die Österreicher unter Browne bei Lobositz (1. Okt.). Der hartnäckige Widerstand der Sachsen im Lager bei Pirna, welche erst 16. Okt. kapitulierten, hinderte ihn, weiter in Österreich einzudringen. Im Winter ward nun der Bund der Feinde zum Abschluß gebracht, welche Preußen teilen und Friedrich auf Brandenburg beschränken wollten und zu diesem Zweck 500,000 Mann aufstellten, denen der König kaum 200,000 Mann Truppen entgegenstellen konnte. Der Versuch Friedrichs, Österreich allein niederzuwerfen, begann mit dem Sieg bei Prag (6. Mai 1757), endete aber mit der Niederlage bei Kolin (18. Juni). Zugleich siegten die Franzosen 26. Juli bei Hastenbeck über Friedrichs hannöversche Verbündete unter dem Herzog von Cumberland und zwangen diesen zur Kapitulation von Kloster-Zeven, schlugen die Russen 30. Aug. bei Großjägersdorf den preuß. Feldmarschall Lehwaldt und besetzten Preußen, eroberten die Österreicher die Lausitz und Schlesien. Aus dieser verzweifelten Lage riß sich Friedrich durch seine glänzenden Siege über die Franzosen unter Soubise bei Roßbach (5. Nov.) und die Österreicher unter Lothringen bei Leuthen (5. Dez.) und behauptete Sachsen und Schlesien. Im Jan. 1758 wurden die Franzosen vom Herzog von Braunschweig auch wieder über den Rhein getrieben und 23. Juni bei Krefeld besiegt. Friedrichs Einfall in Mähren 1758 scheiterte an der Belagerung von Olmütz; zwar besiegte er die Russen 25. Aug. bei Zorndorf, erlitt aber 14. Okt. durch Dauns Überfall bei Hochkirch eine empfindliche Niederlage. 1759 auf die Defensive gedrängt, konnte Friedrich nach Wedells Niederlage bei Kay (23. Juli) die Vereinigung der Russen und Österreicher nicht hindern, erlitt beim Angriff auf die Verbündeten bei Kunersdorf 12. Aug. eine furchtbare Niederlage, verlor Dresden und 21. Nov. durch Kapitulation bei Maxen auch das Finksche Korps, während Ferdinand von Braunschweig 1. Aug. die Franzosen bei Minden besiegte. 1760 belagerte Friedrich vergeblich Dresden, während Laudon in Schlesien eindrang und 23. Juni bei Landeshut Fouqué vernichtete. Doch wurden die Österreicher 15. Aug. bei Liegnitz und 3. Nov. bei Torgau besiegt. 1761 mußte sich Friedrich infolge völliger Erschöpfung seiner Kräfte auf die Verteidigung seines festen Lagers bei Bunzelwitz beschränken, verlor Schweidnitz und Kolberg, war nur noch im Besitz eines kleinen Teils seiner Lande und dem Erliegen nahe, als der Tod der russ. Kaiserin Elisabeth (5. Jan. 1762) die Lage völlig veränderte: ihr Nachfolger Peter III. räumte sofort Preußen und schloß 5. Mai förmlichen Frieden, ja sogar ein Bündnis. Ihm folgte 22. Mai Schweden. Die Franzosen führten den Krieg nur lau und zogen sich mit Verlust Kanadas an England im November ganz aus demselben zurück. Friedrich hatte also bloß die Österreicher zu bekämpfen. Diese schlug er 21. Juli 1762 bei Reichenbach in Schlesien und nahm darauf Schweidnitz wieder, Prinz Heinrich siegte 29. Okt. bei Freiberg. Streifzüge der preuß. Freischaren nötigten die deutschen Fürsten zum Abfall von Österreich, das darauf 15. Febr. 1763 den Frieden von Hubertusburg schloß. Der Stand der Dinge vor dem Krieg wurde wiederhergestellt. 500,000 Menschen waren umgekommen, Preußens und Sachsens Wohlstand wieder auf lange vernichtet, dagegen Friedrichs und seines Heeres Ruhm aufs höchste gestiegen, sein Staat zu einer Großmacht erhoben. Vgl. Archenholz (11. Aufl. 1879), Schöning (1851, 3 Bde.), Generalstabswerk (1827–47, 8 Bde.), Schäfer (1867–74, 2 Bde.); Ranke, »Der Ursprung des 7jährigen Kriegs« (1871).

Siebenlehn, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, an der Freiberger Mulde, 2311 Ew.

Siebenschläfer, nach der Legende 7 verfolgte christl. Jünglinge, welche sich 251 in einer Höhle bei Ephesos verbargen, daselbst einschliefen und erst 446 wieder erwachten; als Heilige verehrt. Tag 28. Juni. Vgl. Koch, »Die S.-Legende« (1882).

Siebenschläfer (Myoxus *Schreb.*), Gattung der Nagetiere. Gemeiner S. (Reit-, Bilch-, Bielmaus, M. glis *Schreb.*), 16 cm lang, Mittel- u. Südosteuropa, schläft 7 Monate, wurde von den Römern gemästet, wird noch jetzt in Krain gegessen. Haselmaus (Muscardinus avellanarius *Wagn.*), 8 cm lang, in Mitteleuropa, zähmbar. Gartenschläfer (große Haselmaus, Eichelmaus, Eliomys nitela *Wagn.*), 14 cm lang, in Mitteleuropa, wird in Gärten schädlich.

Sieben Weise, 7 durch praktische Lebensweisheit hervorragende Griechen: Solon, Thales, Pittakos, Bias, Cheilon, Kleobulos und Periandros; lebten 620–548 v. Chr. und legten ihre Lehren meist in kurzen, sinnigen Sprüchen nieder (gesammelt von Orelli in »Opuscula Graecorum sententiosa«, 1819; deutsch von Dilthey 1835). Vgl. Bohren (1867).

Sieben Wunder der Welt, im Altertum 7 durch Pracht und Größe ausgezeichnete Bau- u. Kunstwerke: die ägypt. Pyramiden, die sagen. hängenden Gärten der Semiramis zu Babylon, der Artemistempel zu Ephesos, das Sitzbild des olymp. Zeus von Pheidias, das Mausoleum in Halikarnassos, der Koloß zu Rhodos und der Pharos (Leuchtturm) zu Alexandria.

Sieber, Ferdinand, Komponist und musikal. Schriftsteller, geb. 5. Dez. 1822 in Wien, Schüler von Mielich in Dresden, lebt seit 1854 als Gesanglehrer und Prof. in Berlin. Hauptwerke: »Lehrbuch der Gesangskunst« (1858), »Die Kunst des Gesangs«, »Schule der Geläufigkeit«, Lieder, Vokalisen ꝛc.

Siebleinwand, Siebtuch, s. Beuteltuch.

Siebold, 1) Philipp Franz von, geb. 17. Febr. 1796 in Würzburg, ging 1822 in holländ. Diensten als Sanitätsoffizier nach Batavia, 1823 nach Japan, kehrte 1830 zurück, bereiste Japan abermals 1859–62; † 18. Okt. 1866 in München. Sehr verdient um die Kunde von Japan, die Eröffnung des Landes für den Welthandel und die Einführung japanischer Kulturpflanzen. Schrieb mehrere Werke über Fauna, Flora und Sprache Japans. — 2) Karl Theodor Ernst von, Zoolog, geb. 16. Febr. 1804 in Würzburg, seit 1853 Professor der Physiologie in München, wo er 7. April 1885 starb. Schr.: »Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der wirbellosen Tiere« (1848); »Über Band- und Blasenwürmer« (1854); »Parthenogenesis« (1856 u. 1862); »Süßwasserfische von Mitteleuropa« (1863). Begründete 1849 mit Kölliker die »Zeitschrift für [wissenschaftliche Zoologie«.

Sieblinch, s. Beuteltuch.

Siècle (frz., spr. sjähtl), Jahrhundert.

Siedemaschine, s. v. w. Häckselmaschine, s. Häcksel.

Sieden, das Verdampfen wässeriger Lösungen zur Gewinnung der darin enthaltenen Stoffe (Salze, Zucker). Siedewürdig sind alle mit Vorteil zu verarbeitende Soten. Siede-, Sudwerke, Anlagen zum Verdampfen der Lösungen.

Siedepunkt (Kochpunkt), die Temperatur, bei welcher eine Flüssigkeit siedet, d. h. bei welcher der sich aus ihr entwickelnde Dampf dem Druck der Atmosphäre das Gleichgewicht hält, sinkt mit diesem Druck und liegt daher für dieselbe Flüssigkeit auf hohen Bergen niedriger als am Meeresstrand (Höhenmessung durch S.bestimmung). Absoluter S., s. v. w. kritische Temperatur.

Siederohre (Sieder), s. Dampfkessel, Textblatt zur Tafel.

Siedeverzug, das Ausbleiben der Siedeerscheinungen bei Flüssigkeiten, die auf und selbst über ihren Siedepunkt hinaus erhitzt sind. Ursache von Dampfkesselexplosionen, weil bei Erschütterungen 2c. plötzlich sehr heftige Dampfentwickelung eintritt.

Sieg, rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Ederkopf im Westerwald, mündet unterhalb Bonn; 128 km lang.

Siegburg, Hauptstadt des Siegkreises im preuß. Regbez. Köln, an der Sieg, Knotenpunkt an der Bahn Gießen-Deutz, 7514 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar. Dabei Abtei Michaelsberg (1060 gegründet, jetzt Strafanstalt).

Siegel (Sigillum, Signum), Abdruck eines Stempels in eine weichere Masse (Wachs, Lack, Blei, auch Silber 2c.), dessen Beifügung einer Urkunde mehr Glaubwürdigkeit verleiht. Die Aufbewahrung der Staatssiegel war im Deutschen Reich dem Erzbischof von Mainz als Erzkanzler anvertraut. In Frankreich ist der Justizminister, in England der Lord-Kanzler Großsiegelbewahrer.

Siegelerde, s. Bolus.

Siegelkunde (Sphragistik), Hilfswissenschaft der Diplomatik, welche die Siegel zum Gegenstand der Untersuchung macht, indem sie deren Material, Anfertigung, Art der Anbringung, namentlich aber Wappen, Bilder und Inschriften in Betracht zieht. Zu diesem Zweck werden Sammlungen von Siegeln (Originale und Abdrücke) angelegt. Vgl. Gratefend, »Sphragistik« (1875).

Siegellack, zusammengeschmolzene Mischung von Schellack mit venezianischem Terpentin und Zinnober oder andern Farbstoffen 2c. Geringere Sorten enthalten Kolophonium, Burgunderharz 2c. Vgl. André (Fabrikation, 1885).

Siegelmäßigkeit (Jus insigniorum), Recht, Wappen zu führen, Vorrecht des Adels; in Bayern früher die Befugnis desselben und der höhern Staatsbeamten, den eignen Urkunden durch Beifügung des Siegels volle Beweiskraft zu verleihen.

Siegen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, an der Sieg und der Bahn Hagen-Betzdorf, 16,676 Ew.; Realgymnasium; Handelskammer, Reichsbankstelle. Bedeutender Bergbau (Eisenstein, Silber, Blei, Kupfer, im Wert von 5½ Mill. Mk. jährlich). Ehemals Fürstentum der Familie Nassau-Oranien; seit 1815 preußisch. Vgl. Simmersbach, »Geschichte des Siegerländer Bergbaus« (1881).

Siegert, Aug., Genremaler, geb. 5. März 1820 in Neuwied, seit 1872 Professor in Düsseldorf; † 13. Okt. 1883. Zahlreiche durch Nachbildungen bekannte gemütvolle Bilder (Feiertag, Essenszeit, an der Klosterpforte, Liebesdienst 2c.).

Siegesgöttin, s. Nike.

Siegfried (nord. Sigurd), einer der hervorragendsten Helden der deutschen Heldensage, mythologischen Ursprungs (Lichtgatt), bereits in der ältern Edda, dann bes. im Nibelungenlied (s. d.) gefeiert. Vgl. Steiger, »Die Gestaltungen der S.sage« (1873).

Siegmund (Sigismund), 1) deutscher Kaiser, geb. 14. Febr. 1368, Sohn Kaiser Karls IV., erhielt nach dessen Tod 1378 die Markgrafschaft Brandenburg sowie durch seine Vermählung mit Maria, der Erbtochter Ludwigs d. Gr., die Anwartschaft auf Ungarn, kam jedoch erst 1387 zum Besitz der Krone, ward 1396 bei Nikopoli von den Türken geschlagen, 1401 von den Ungarn gefangen und abgesetzt, nach Unterwerfung derselben 1410 von einigen Kurfürsten, 1411 nach des Gegenkönigs Jost von Mähren Tod von den übrigen zum König erwählt. Er machte dem großen Schisma der Kirche (1378 bis 1415) durch das Konzil zu Konstanz (1414—18) ein Ende, veranlaßte aber durch seine Einwilligung in Huß' Verbrennung den Hussitenkrieg (1419—36) und gelangte erst nach dessen Beendigung zum ruhigen Besitz Böhmens. Er ward 1431 in Mailand mit der lombardischen, 1433 in Rom mit der Kaiserkrone gekrönt, versuchte 1437 vergeblich nach eine Reichsreform; † 9. Dez. 1437, der letzte Sprößling des Hauses Luxemburg. Vgl. Aschbach, »Geschichte Kaiser S.s« (1838—45, 4 Bde.); Bezold, »König S. und die Reichskriege gegen die Hussiten« (1872—77).

Könige von Polen: 2) S. I. (Zygmunt), jüngster Sohn Kasimirs IV., geb. 1460, folgte 1506 seinem Bruder Alexander auf dem poln. Thron, hatte Russen und Tataren zu bekämpfen, verlieh seinem Schwestersohn, dem Hochmeister Albrecht, das Herzogtum Preußen erblich, tolerant gegen die Protestanten, Freund der Wissenschaften; † 1. April 1548 in Krakau. — 3) S. II. August, geb. 1. Aug. 1520, Sohn des vor., folgte diesem 1544 in Litauen, 1548 in Polen, brachte auf dem Reichstag zu Lublin 1569 die völlige Vereinigung Litauens mit Polen und die Einverleibung Westpreußens, Wolhyniens, Podoliens und der Ukraine in Polen zu stande, gewährte auf dem Reichstag zu Warschau 1572 allgemeine Religionsfreiheit; † 14. Juli 1572, der letzte Jagellone, Freund der Wissenschaften. — 4) S. III., einziger Sohn des Königs Johann III. von Schweden aus dem Haus Wasa und der poln. Prinzessin Katharina, geb. 20. Juni 1566, ward katholisch erzogen, 1587 König von Polen, 1592 auch König von Schweden, daselbst durch seinen Oheim Karl IX. verdrängt, begann nach dessen Erhebung zum König 1604 Krieg gegen Schweden, dann zu gunsten des ersten falschen Demetrius gegen Rußland, schlug die Türken bei Chadkjewiez 1621, verlegte die Residenz nach Warschau; † das. 30. April 1632. [van Miller (s. d.).

Siegwart, Titel und Held eines einst vielgelesenen Romans

Siegwart, s. Gladiolus; lange S., s. Lauch.

Sieken, halbrunde, rinnenförmige Vertiefungen an den Rändern von Blechgeräten herstellen, bei Großbetrieb auf der Siekenmaschine.

Siel, bei Deichbauten kleine Schleuse, bes. solche zum Ablassen des hinter dem Deich angesammelten Wassers; S.geschworne, Beamte zur Beaufsichtigung der S.e.

Sielen, leichte Pferdegeschirre.

Siemens, 1) Karl Georg, Technolog, geb. 4. Juni 1809 in Pyrmont, Landwirt, Spiritus- und Zuckerfabrikant, 1839 Prof. in Hohenheim; † 28. Sept. 1885 in Harzburg. Bedeutender Förderer der landwirtschaftlichen Gewerbe. Schr.: »Die Destillierapparate« (2. Aufl. 1853); »Anleitung zum Branntweinbrennen« (2. Aufl. 1870). — 2) Ernst Werner von, Physiker und Ingenieur, geb. 13. Dez. 1816 in Lenthe bei Hannover, 1838 Artillerieoffizier, legte 1848 in Kiel die ersten unterseeischen Minen mit elektrischer Zündung an und baute bis 1849 den unterirdischen Telegraphen von Berlin nach Frankfurt a. M. und Aachen; gründete mit Halske eine Telegraphenbauanstalt in Berlin. Bereicherte die Elektrotechnik und Telegraphie mit vielen Entdeckungen und Erfindungen (selbstthätige Zeiger- und Typendrucktelegraphen, elektromagnetische Gegensprecher, magnetelektrische Zeigertelegraphen, elektrische Magnetinduktoren, die dynamoelektrische Maschine, elektrische Eisenbahn 2c.). Filialen der Fabrik bestehen unter Leitung der Brüder von S. in London, Petersburg, Wien. Großartigste Leistung der Bau der Telegraphenlinie von London nach Indien. »Gesammelte Abhandlungen und Vorträge« 1881. — 3) Karl Wilhelm, Ingenieur, Bruder des vor., geb. 4. April 1823 in Lenthe bei Hannover, 1842 Zivilingenieur in London, übernahm die Londoner Filiale der Firma »S. u. Halske« und arbeitete mit seinem Bruder Friedrich über vorteilhaftere Ausnutzung der Feuerungsmaterialien, baute eine Regenerativdampfmaschine und Regeneratoröfen, welch letztere epochemachend für die technische Feuerungsanlage wurden, legte 1869 die Landare-S. Steel Works an und stellte Gußstahl teils direkt aus Erzen, teils (S.-Martin-Verfahren) aus Guß- u. Schmiedeeisen sowie Schmiedeisen direkt aus Erz dar. Er konstruierte auch einen Wassermesser, das Widerstandspyrometer, ein hydrostatisches Bathometer, eine hydraulische Bremse für Schiffsgeschütze, benutzte elektrisches Licht zu Pflanzenkulturen 2c. Er starb, in den engl. Adelstand erhoben, 19. Nov. 1883. Schr.: »Über Erhaltung der Sonnenenergie« (deutsch 1885); »Abhandlungen und Vorträge« (1885). Vgl. Obach (1885). — 4) Friedrich, geb. 8. Dez. 1826 in Mentzendorf bei Lübeck, Assistent seiner Brüder Werner und Wilhelm und bes. verdient um die Regenerativfeuerung, die Glasindustrie (neue Öfen, Hartglas, Preßhartglas 2c.), Gasbeleuchtung (Regenerativlampe), Besitzer von Glasfabriken in Dresden, Döhlen, Neusattel, technischer Büreaus in Dresden, London, Wien, Paris, Philadelphia, übernahm nach Wilhelms Tode die Leitung von dessen Eisenhüttenwerken.

Siemens, elektrische Maßeinheit, wenig verschieden vom Ohm, s. Elektrische Maßeinheiten.

Siemering, Rudolf, Bildhauer, geb. 1835 in Königsberg, Schüler Bläsers in Berlin, lebt das. Hauptwerke (von gesundem Realismus, monumentaler Kraft und trefflicher Technik): Penelope, Leibniz-Statue in Pest, Relief zur Einzugsfeier in Berlin 1871, Denkmal Friedrichs d. Gr. in Marienburg (1877), Gräfedenkmal für Berlin (s. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig 14), Washingtondenkmal für Philadelphia, Siegesdenkmal für Leipzig.

Siemiradzki (spr. sje-), Heinrich, poln. Maler, geb. 15. Noa. 1843 im Gouv. Gradno, in München gebildet, lebt in Rom. Antike Historien- u. Genrebilder: Alexander u. sein Arzt Philippus, Christus und die Sündeein, die lebenden Fackeln des Nero, Schwertertanz, Christus bei Maeia und Martha 2c.

Siena, ital. Prov. (Toscana), 3826 qkm und 205,926 Ew. Die Hauptstadt S., 23,445 Ew.; Erzbischof; gut. Kathedrale (13. Jahrh.); einst berühmte Universität (1321 gegründet). Woll- und Seidenmanufaktur. Die röm. Kolonie Sena Julia; im Mittelalter Haupt der ghibellin. Städte.

Sienaerde, s. v. w. Bolus.

Sierra (span., »Säge-«), Gebirgsellen.

Sierra Leone, nördlichster Küstenstrich von Oberguinea, sehr fruchtbar; Klima tropisch. Die 1787 von der Afrikan. Gesellschaft in London gegründete Negerkolonie, seit 1808 engl. Kron-

kolonie S., 1879 durch Besetzung der Insel Kalonloh erweitert; 2600 qkm und (1881) 60,546 Ew. (meist befreite Neger); Handel (Einfuhr 1885: 319,000 Pfd. Sterl., Ausfuhr 327,000 Pfd. Sterl.). Hauptstadt Freetown.

Sierra Madre, der mittlere Zug der Kordilleren in Mexiko, **Sierra Morena**, s. Morena.

Sierra Nevada, 1) Gebirge im südl. Spanien, aus der Vega de Granada (Thal des Jenil) steil emporsteigend, 100 km lang, 37—44 km breit, mit zahlreichen Gipfeln (Cumbre de Mulahacen, 3481 m hoch). — 2) Gebirgskette in Kalifornien, längs des Rio Sacramento und San Joaquin, im Mount Whitney 4404 m hoch; von der Zentral-Pacificbahn im Truckeepaß (2194 [m hoch) überschritten.

Siesta (span.), Mittagsruhe.

Sieur (frz., spr. sjör), Herr (im Amtsstil), auch in Hinsicht auf einen Untergebenen. Vgl. Seigneur.

Sievers, Eduard, Germanist, geb. 25. Nov. 1850 bei Hofgeismar, 1876 Prof. in Jena, seit 1887 in Halle. Verdient als Grammatiker und Lautphysiolog. Schr.: »Zur Accent- und Lautlehre der german. Sprachen« (1878); »Grundzüge der Phonetik« (3. Aufl. 1886); »Angelsächs. Grammatik« (2. Aufl. 1886) u. a. Edierte auch Texte (»Heliand«, 1878) rc.

Sieversshausen, Dorf im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Burgdorf. 9. Juli 1553 Sieg des Kurfürsten Moritz von Sachsen, welcher fiel, über den Markgrafen Albrecht von Brandenburg-Kulmbach. Denkmal.

Sieyès (spr. ssiäjäs), Emanuel Joseph, franz. Publizist, geb. 3. Mai 1748 in Fréjus, ward Generalvikar des Bischofs von Chartres, veröffentlichte Jan. 1789 die Flugschrift »Qu'est-ce que le tiers-état?«, welche großes Aufsehen erregte, ward Vertreter von Paris in der Nationalversammlung, bereitete durch seine Schrift »Reconnaissance et exposition des droits de l'homme et du citoyen« (Juli 1789) die Erklärung der Menschenrechte vor, stimmte im Konvent für den Tod des Königs, ward dann Mitglied des Rats der Fünfhundert, 1798 Gesandter in Berlin, 1799 Mitglied des Direktoriums, half Bonaparte beim Staatsstreich vom 18. Brumaire, wurde provisorisch Konsul, dann Senator, später zum Grafen erhoben, nach der zweiten Restauration als Königsmörder verbannt, kehrte erst 1830 nach Paris zurück, ward Mitglied der Akademie; † 20. Juni 1836. Biographie von Mignet (1836). Vgl. Beauverger (1858).

Sif, nord. Erdgöttin mit goldenem Haar, Mutter Ullers.

Sifan (Tangut), chines. Gebirgsland in Zentralasien, im S. der chines. Prov. Kansu, mit dem Alpensee Kuku-Nor; von Westmongolen bewohnt.

Sifflieren (frz.), auspfeifen, ziischen.

Sigamber (Sigambri), altes german. Volk an der Ruhr, ging später in den Franken auf. Vgl. Effellen (1868—71).

Sigebert von Gemblour (Sigebertus Gemblacensis), Geschichtschreiber, geb. 1030 in Brabant, 1048 Mönch des Klosters Gemblour; † das. 5. Okt. 1112. Hauptwerk: »Chronicon« (381—1111), für die Zeitgeschichte sehr wichtig (hrsg. von Bethmann in Pertz' »Monumenta«, Bd. 6). Vgl. Hirsch (1841).

Sigelon (Sigeum, a. G.), Vorgebirge an der Küste von Troas, am südlichen Eingang des Hellespontos, angeblich mit den Gräbern des Achilleus und Patroklos.

Sigel (lat. sigillum), Abkürzungszeichen für ganze Silben oder Wörter in der Schrift, bes. in der Stenographie.

Sigel, Franz, amerikan. General, geb. 18. Nov. 1824 zu Sinsheim in Baden, wurde 1843 bad. Leutnant, nahm gegen Ende 1847 seinen Abschied, beteiligte sich 1848 an Heckers Freischarenzug, 1849 am bad. Aufstand, ward Kriegsminister und Mitglied der provisorischen Regierung, focht als General der badisch-pfälz. Armee bei Waghäusel, Rastatt rc., flüchtete 1851 nach Amerika, organisierte bei Ausbruch des Bürgerkrieges 1861 ein Infanterieregiment, siegte 8. März 1862 glänzend bei Pea-ridge und ward Generalmajor. Im Mai nach dem Osten berufen, übernahm er Ende Juni den Oberbefehl über das 1. Korps der Armee von Virginia und befehligte bei Bull-Run (28.—30. Aug.) den rechten Flügel, dann das 11. und 12. Korps, übernahm 1864 das Kommando in Westvirginia, schied Mai 1865 aus dem Heer, ward in Baltimore Chefredakteur des »Baltimore-Wecker«, siedelte Sept. 1867 nach New York über.

Sigenol, s. Heldenbuch.

Sigillaria *Brongn.* (Siegeldaum), vorweltliche Pflanzengattung der Lykopodiaceen, bis 25 m hohe und 1,5 m dicke Stämme mit Siegeleindrücken ähnlichen Blattnarben, im Steinkohlengebirge. Die Wurzelenden bilden die Stigmarien.

Sigillum (lat.), Siegel.

Sigindunum, lat. Name für Belgrad.

Sigismund, s. Siegmund.

Sigmaringen, preuß. Regbez., das fürstliche Fürstentum Hohenzollern (s. d.) umfassend, 1143 qkm (20,7 QM.) und 66,720 Ew. Die Hauptstadt S., an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Ulm-S., 4148 Ew.; Gymnasium. Wohnsitz des Fürsten Leopold von Hohenzollern.

Signach, Stadt im russ. Gouv. Tiflis (Transkaukasien), unweit des Alasan, 10,342 Ew.

Signal (lat.), »Zeichen« zur Mitteilung von Nachrichten, Befehlen rc. auf Entfernungen, für welche die menschliche Stimme nicht ausreicht. Sichtbare (optische) S.e werden durch Flaggen, Tafeln u. dgl. oder durch Lichterscheinungen, Raketen rc. bei Nacht, hörbare (akustische), namentlich auch bei Nebel (Nebelsignale) durch Schießen, S.hörner, Sirenen (Nebelhorn), Glocken rc. gegeben. Die Flaggensprache der Schiffe ist durch ein internationales S.buch bestimmt. Bes. für Eisenbahndienst beachtenswert die auf mangelhafter Farbenempfindung beruhende S.blindheit und die namentlich durch chronische Mittelohrkatarrhe verursachte S.taubheit.

Signalement (frz., spr. -mäng), kurze Beschreibung des Äußeren einer Person (in Steckbriefen rc.). Signalisieren, durch S. kenntlich machen, durch ein Signal melden.

Signalärmächte, diejenigen Staatsregierungen, welche einen Staatsvertrag unterzeichnen und damit die Garantie für seine Ausführung übernehmen.

Signatur (lat.), Bezeichnung eines Gegenstandes (z. B. Aufschrift oder Marke auf einem Paket); Unterzeichnung eines Aktenstücks, bes. mit bloßem Namenszug; überhaupt ein das Wesen von etwas bezeichnendes Merkmal (z. B. S. der Zeit); in der Buchdruckerkunst Bezeichnung der Bogen eines Werkes durch Ziffern rc. [drucker- oder Verlegerzeichen.

Signet (lat.), Handsiegel, Vignette in Holzschnitt als Buch-

Signieren (lat.), bezeichnen, unterzeichnen.

Signifikation (lat.), Sinn, Bedeutung eines Wortes; Kennzeichen, Merkmal; gerichtliche Anzeige, Bekanntmachung. Signifizieren, bezeichnen; signifikant, bezeichnend.

Signore (ital., Mehrzahl Signori, spr. ssinj-), Herr, Gebieter; Signora (Mehrzahl Signore), Herrin, Frau, gewöhnliche Anrede.

Signorelli (spr. ssinjo-), Luca, ital. Maler, geb. um 1441 in Cortona, schloß sich der florentinischen Schule an; † 1523. Hauptwerk: die letzten Dinge (Orvieto); Ölgemälde in Florenz, Berlin (Pan bei den Hirten) rc. Vgl. R. Vischer (1879).

Signoria (ital., spr. ssinjo-), Herrschaft; Herrlichkeit (als Anrede); Ministerium des Dogen.

Signum (lat.), Zeichen, Merkmal; Feldzeichen.

Sigrist, s. v. w. Sakristan.

Sigurd (nord.), s. Siegfried.

Sihr (Seer), Handelsgewicht in Ostindien, = ¼₀ Maund: [in Surate = 424,80 g.

Sikhs (Seikhs, »Schüler«), ursprünglich Religionssekte im nördl. Ostindien, von Nanak um 1500 gestiftet (ihre Lehre ein veredelter Mohammedanismus mit brahmanistischen Anklängen), dabei fanatische Krieger, gründeten unter Guru Gowind († 1708) eine Art Föderativrepublik, die bald Lahor und ganz Pandschab umfaßte, aber durch Rundschit Singh (1794) in ein despotisches Königreich verwandelt wurde. Nach seinem Tod (1839) endete ein unbedachtsam mit England begonnener Krieg 1846 mit der Teilung des Reichs, ein zweiter 1849 mit der gänzlichen Niederlage der S. und der Einverleibung des Pandschab in das britisch-ostind. Reich. Vgl. Cunningham, »History of the S.« (1859); Trumpp, »Religion der S.« (1881).

Siliang, Fluß, s. Perlfluß 1).

Sikkativ (frz.), Substanz, welche das Trocknen von Ölfarben beschleunigt: mit Mennige und Umbra oder mit Braunsteinpulver anhaltend gekochter Firnis, borsaures Manganoxydul und andre Manganoxydulsalze. Siccatif zumatique, Mischung von Zinkweiß und borsaurem Manganoxydul. [gewändet.

Siklat, mittelalterliche oriental. Seidenstoffe, bes. für Meß-

Sikok, eine der japan. Inseln, am Südende von Nippon, 18,211 qkm und (1886) 2,750,600 Ew. Hauptstadt Awa.

Sikuler (Sikeler, a. G.), altes Volk in Südsikilien, wanderte um 1100 v. Chr. nach der nach ihm benannten Insel Sizilien.

Sikyon (a. G.), berühmte dor. Stadt und Landschaft im Peloponnes, nahe der Meerenge von Korinth, ein Hauptsitz der Erzgießerei und Malerei.

Sila (La S.), Waldgebirge in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), aus Granit bestehend, bis 1928 m hoch.

Silbe (lat. syllaba), Laut oder Lautverbindung, die mit einmaliger Bewegung der Sprachorgane ausgesprochen wird (Wort-

Silbenrätsel, s. Rätsel. [oder Wortteil); s. Wort.

Silber, Metall, findet sich gediegen (meist mit Gold und andern Metallen legiert) im Erzgebirge, Harz, bei Kongsberg, in Mexiko, Chile, Peru, Kalifornien, am Oberen See rc.; meist findet es sich aber vererzt, als S.glanz (Schwefelsilber), Sprödglaserz und dunkles Rotgültigerz (Schwefelsilber mit Schwefelantimon), lichtes Rotgültigerz (Schwefelsilber mit Schwefelarsen), Kupfersilberglanz (Schwefelsilber mit Schwefelkupfer),

als Chlorsilber (Hornerz), auch in Bleiglanz, Fahlerzen, geschwefelten Kupfererzen, Zinkblende und andern Erzen. Zur Darstellung verschmelzt man reiche S.erze direkt mit Blei, mittelreiche mit Bleierzen oder bleiischen Zuschlägen; aus armen Erzen wird zuerst ein silberhaltiger Rohstein dargestellt und dieser dann wie Rohstein, Kupferstein, Schwarzkupfer aus silberhaltigen Kupfererzen mit Blei verarbeitet. Das erhaltene silberhaltige Blei wird abgetrieben, wobei das Blei sich oxydiert und **Blicksilber** (S.blick) zurücklößt. Letzteres wird durch Feinbrennen gereinigt (**Feinsilber, Brandsilber**). Silberarmes Werkblei wird **pattinsoniert**: eingeschmolzen und abgekühlt, wobei reines Blei kristallisiert und silberreiches Blei zurückbleibt, oder mit Zink gemischt, wobei sich silberreiches Zink abscheidet, aus welchem man das S. gewinnt. Nach dem **Amalgamationsverfahren** röstet man z. B. das Erz mit Kochsalz, behandelt das Produkt mit Wasser, Eisen und Quecksilber, wobei S. ausgeschieden und von dem Quecksilber aufgenommen wird, und zersetzt das Amalgam durch Hitze. Die **Extraktionsprozesse** bringen das S. in Lösung und fällen es metallisch oder geschwefelt, oder sie lösen die fremden metallischen Verbindungen der Erze und verbleien den silberreichen Rückstand. Aus Schwarzkupfer wird S. auch elektrolytisch abgeschieden. Das reinste S. liefern die Affinierwerkstätten durch Zersetzen von schwefelsaurem S.oxyd mit Kupfer. Reines S. ist weiß, härter und fester als Gold, weicher und weniger fest als Kupfer, sehr dehnbar und poliierbar, spez. Gew. 10,45—10,62, Atomgewicht 107,66, schmilzt leichter als Gold und Kupfer (bei ca. 1040°), verdampft in höherer Temperatur, zieht sich beim Erkalten stark zusammen und entläßt dabei unter Sprützen (Spratzen) Sauerstoff, welchen es im flüssigen Zustand absorbierte. S. hält sich an der Luft, auch beim Erhitzen, unverändert, wird aber durch Schwefelwasserstoff gebräunt, löst sich in Salpetersäure und in heißer Schwefelsäure. **Salpetersaures S.oxyd**, durch Auflösen von S. in Salpetersäure erhalten, bildet farblose, in Wasser und Alkohol lösliche Kristalle, geschmolzen und in Stängelchen gegossen, den **Höllenstein**, der als Ätzmittel und in der Photographie benutzt wird. Er schwärzt sich in Berührung mit organischen Substanzen, indem diese fein verteiltes metallisches S. abscheiden; daher seine Anwendung als unauslöschliche Tinte. S.flecke entfernt man durch abwechselndes Betupfen mit Lösungen von Jod und unterschwefligsaurem Natron oder mit dem höchst giftigen Cyankalium. Aus Höllensteinlösung fällen Kupfer und Zink metallisches S. (S.baum, Arbor Dianae); aus alkalischer Höllensteinlösung scheiden Traubenzucker, Nelkenöl ꝛc. S. ab, welches die Wandungen des Gefäßes mit einer spiegelnden Schicht belegt (**S.spiegel**). Kalilauge fällt aus Höllenstein braunes, am Licht sich zersetzendes **S.oxyd**, 2 Atome S. und 1 Atom Sauerstoff; mit Ammoniak digeriert, liefert dasselbe heftig explodierendes **Berthalletsches Knallsilber**. Schwarzes **Schwefelsilber** (im Niello enthalten) entsteht beim Zusammenschmelzen von S. mit Schwefel, auch beim Eintauchen von S. in Schwefelleberlösung. **Galvanisierte, oxydierte S.waren** besitzen einen so erzeugten sehr schwachen grauen Überzug von Schwefelsilber. Chlornatrium fällt aus Höllenstein weißes, in Wasser unlösliches, in Ammoniak, Cyankalium und Kochsalzlösung lösliches **Chlorsilber**, 1 At. S. und 1 At. Chlor, welches sich am Licht sofort schwärzt und durch Metalle leicht zersetzt wird. Es dient in der Photographie, zur Darstellung reinen S.s, zum Versilbern ꝛc. Auch **Jod-** und **Bromsilber** werden in der Photographie benutzt. Lösungen von **Cyansilber** in Cyankalium dienen zum galvanischen Versilbern. Über knallsaures S.oxyd s. **Knallsäure**. Mittlere Produktion 1876—84: Deutschland 189,303, Österreich-Ungarn 48,088, Rußland 10,965, verschiedene europäische Staaten 226,234, Mexiko 677,578, Kolumbien 14,111, Peru, Bolivia, Chile 361,112, Vereinigte Staaten 922,944, Japan 17,064, zusammen 2,467,899 kg im Wert von 464,05 Mill. Mk. Im Altertum lieferten Ägypten, Attika, Epirus, bes. Sydonien S., im Mittelalter Österreich, seit dem 12. Jahrh. der Harz. Großartiger Umschwung durch die Entdeckung Amerikas, wo zuerst Mexiko und Peru, dann das westl. Nordamerika sehr viel S. lieferten. Vgl. Percy, »Metallurgie des S.s und Golds« (1881); Eggleston, »Metallurgy« (1887).

Silber, galvanisiertes, oxydiertes, s. **Silber**.

Silber, güldisches, gediegen Silber mit Goldgehalt (bis 28 Proz.), gelblich; bei Kongsberg.

Silberamalgam, s. **Quecksilberlegierungen**.

Silberantimonglanz, s. **Miargyrit**.

Silberbaum, s. **Silber**.

Silberberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Frankenstein, nördl. vom Eulengebirge, 1479 Ew.; dabei die **Bergfestung S.** (jetzt aufgegeben).

Silberblende, s. v. w. Rotgültigerz.

Silberblick, das Erscheinen der reinen glänzenden Oberfläche des geschmolzenen Silbers beim Abtreiben (s. **Silber**), wenn die letzte Spur von geschmolzenem Bleioxyd, welches das Silber wie eine Haut bedeckt, plötzlich verschwindet.

Silberbronze, echte, s. **Muschelsilber**.

Silberfahlerz, s. v. w. silberreiches Fahlerz.

Silberfunde, silberne Geräte aus vorhistorischer Zeit, welche bes. in Gräbern vorkommen. Östl. der Elbe werden zerbrochene Münzen und Geräte gefunden: **Hacksilber**, welches wohl als Zahlungsmittel gewogen wurde.

Silbergespinst, mit ganz feinem Silberdraht umwickelte Seidenfäden.

Silberglanz (**Glaserz, Glanzerz, Argentit**), Minerol, schwärzlich-bleigrau, Schwefelsilber mit 87 Proz. Silber, bei Freiberg, Schneeberg, Annaberg, Johanngeorgenstadt, Joachimsthal, Schemnitz, Kongsberg, Altai, Mexiko ꝛc.; sehr wichtiges Silbererz.

Silberglätte, gelbliche Bleiglätte, s. **Blei**.

Silbergras, s. a. w. Mindanaofaser; auch s. v. w. Pampasgras, s. **Gynerium**.

Silbergroschen, frühere preuß. Scheidemünze, = 1/30 Thaler.

Silberharnerz, s. **Harnerz**.

Silberkrone, s. v. w. Kronenthaler.

Silberkupferglanz, s. v. w. Kupfersilberglanz.

Silberlachs, s. **Forelle**.

Silberlegierungen, Verbindungen des Silbers mit andern Metallen, werden dargestellt, weil reines (feines) Silber zu weich ist. Die wichtigste Silberlegierung, die mit Kupfer, ist härter und klingender als reines Silber. Ihr Gehalt wurde bisher nach Loten berechnet. Man gab an, wieviel Lot reines Silber in 1 Mark (16 Lot) enthalten sind; 12lötiges Silber besteht also aus 12 Lot Silber und 4 Lot Kupfer. Jetzt gibt man den Feingehalt in Tausendteilen an. S. mit mehr als 50 Proz. Kupfer sind noch ziemlich weiß, kupferreichere sind rötlich und heißen **Billon**. Die Legierungen der Silberarbeiter aus vorgeschriebenem Silbergehalt heißen **Probesilber**. Schweizer Scheidemünzen enthalten Silber, Kupfer, Zink, Nickel, ebenso **Drittelsilber** (s. d.). Über Goldlegierungen s. d. Blei- u. Zinklegierungen dienen bei der Gewinnung des Silbers.

Silberling, s. v. w. Silberfekel; vgl. **Sekel**.

Silberlöwe, s. **Puma**.

Silbermann, namhafte Klavier- und namentlich Orgelbauerfamilie. Berühmtestes Mitglied: **Gottfried S.**, geb. 1683 in Frauenstein (Sachsen), Schüler seines Vetters **Andreas S.** in Straßburg; † 1753 als Hoforgelbauer in Dresden; bes. verdient als Konstruktor des ersten Pianoforte.

Silberne Hochzeit, der an beiden Ehegatten erlebte 25. Jahrestag der Hochzeit.

Silbersalpeter, s. v. w. salpetersaures Silberoxyd, s. **Silber**.

Silberschaum, s. a. w. Blattsilber, s. **Goldschlägerei**.

Silberseife, s. v. w. Metallseife.

Silberspiegel, s. **Versilbern**.

Silberstein, August, Dichter, geb. 1. Juli 1827 in Ofen, wegen seines Anteils an der Wiener Revolution 1848 eine Zeitlang eingekerkert, lebt in Wien. Schrieb Gedichte (»Lieder«, 1869; »Trutznachtigall«, 3. Aufl. 1870; »Mein Herz in Liedern«, 5. Aufl. 1887; »Die Rosenzauberin«, 1884; »Frau Sorge«, 1886); Romane und Novellen aus dem Alpenleben: »Die Alpenrose von Ischl« (2. Aufl. 1875), »Dorfschwalben aus Österreich« (1862—68, n. Folgen 1868 u. 1880), »Hochlandsgeschichten« (2. Aufl. 1877), »Landläufige Geschichten« (2. Aufl. 1886, 2 Bde.) u. a.

Silberstifte, dünne Stifte aus weichem Silber zum Schreiben auf Pergament.

Silberstoff, s. v. w. Broiat.

Silbertripel, s. **Polierschiefer**.

Silberwährung, s. **Währung**.

Silberweiß, s. v. w. Bleiweiß.

Silcher, Friedrich, Musiker, geb. 27. Juni 1789 in Schnaith im Remsthal, seit 1817 Musikdirektor in Tübingen; † 26. Aug. 1860; verdient als Liederkomponist und Sammler von Volksliedern; schr. »Harmonie und Kompositionslehre« (2. Aufl. 1859). Vgl. Köstlin (1877).

Sild, Fisch, s. **Finnfische**.

Silen (**Seilenos**), Sohn des Hermes oder Pan, Erzieher und Gefährte des Bakchos, dargestellt als dickbäuchiger Alter mit Glatzkopf, Stumpfnase, Ziegenohren und Weinschlauch. **Silene**, s. o. w. Soiyrn.

Silentium (lat.), Stillschweigen; **Silentiarier**, zu ewigem Schweigen verpflichtete Mönche (z. B. die Trappisten).

Silesin, lat. Name von Schlesien.

Silex, Kieselstein, Quarz, Feuerstein.

Silhouette (frz., spr. silluet'), Schattenriß, Zeichnung eines Gegenstandes (bes. eines menschlichen Kopfes), die, wie der Schat-

Digitized by Google

ten, bloß den Umriß zeigt und meist schwarz ausgefüllt oder aus schwarzem Papier ausgeschnitten ist (vgl. Ausschneidekunst). Der Name rührt von einem franz. Finanzminister, Etienne de S. (1709–67), her, nach dem man jede wenig kostspielige Mode, daher auch die 1757 aufgekommenen Schattenrisse, benannte. Silhouettieren, eine S. entwerfen.

Silicium, s. Kiesel. [Bronze.

Siliciumbronze, durch geringen Siliciumgehalt gehärtete

Siliciumdioxyd, s. v. w. Kieselsäureanhydrid, s. Kieselsäure.

Siliciumfluorid, s. Kieselfluorid.

Silifikation (lat.), Verkieselung.

Silikäte, s. Kieselsäure. [Ceratoula.

Silīqua, s. Schotenfrucht; S. dulcis, Johannisbrot, s.

Sillistria, Stadt in Bulgarien, an der Donau und an der rumän. Grenze, 10,642 Ew.; lebhafter Handel. Denkwürdige Verteidigung von 1854. Bis 1878 türkische Festung.

Silius Italicus, Gajus, röm. Epiker, geb. 25 n. Chr., Prokonsul in Asien; † 101 in Kampanien. Schr.: »Punica«

Silk-cotton, s. Bombax. [(übers. von Bothe 1855).

Silkgras, s. Bromelia.

Sill, entgrätete, in Kräuter eingelegte Anschovis.

Sillabub (engl., spr. -bób), Getränk aus Rahm, Wein, Zucker, Zitronensaft, auf Eis zu Schnee geschlagen.

Sillery (spr. sill'ri), Dorf im SO. von Reims, mit berühmter Champagnerfabrikation.

Silliman, Benjamin, Naturforscher, geb. 8. Aug. 1772 zu Trumbull in Connecticut, 1805 Prof. der Chemie in New Haven, gründete 1818 das »American Journal of science and arts«, verdient um Hebung der Naturwissenschaften in Amerika; † 24. Nov. 1864. Biogr. von Fisher (1866). — Sein Sohn und Nachfolger Benjamin, geb. 4. Dez. 1816 in New Haven, schrieb weitverbreitete Lehrbücher der Chemie u. Physik; † 15. Jan. 1885 in New York.

Sillomēter (grch.), Instrument zur Messung der Geschwindigkeit eines Schiffs, ein Stromquadrant oder hydrometrisches Pendel mit Skala.

Sillos (Mehrz. Sillen), bei den Griechen Art Spottgedichte, worin Verse berühmter Dichter in lächerlichem Sinn auf andre Dinge angewandt waren. Sillograph, Sillenschreiber.

Silos, s. Magazine.

Silphium, im Altertum eine widrig riechende Pflanze im Orient, wohl Scorodosma foetidum, und eine jetzt nicht bekannte wohlriechende nordafrikanische, lieferten feinstes Gemüse, Gewürz und im eingedickten Safte das geschätzte Laserpitium der Römer; erstere war auf den Münzen von Kyrene abgebildet. Jetzt Gattung der Kompositen; bemerkenswert S. laciniatum, s. Kompaßpflanzen.

Silūrische Formation, eine bis über 6000 m mächtige Schichtenreihe von vorherrschenden Sandsteinen, Konglomeraten, Grauwacken und Thonschiefern, weniger kalkigen Gesteinen, zwischen den laurentischen Gneisen und huronischen Schiefern des Urgebirges und der devonischen Formation, zum Teil reich an Resten von Meeresbewohnern, verbreitet in England, Portugal, Spanien, Frankreich, in deutschen Mittelgebirgen, Alpen, Österreich, Rußland, Skandinavien, Nordamerika; enthält Eisen, Kupfer, Silber, Zink, Blei, Anthracit, Salz. Vgl. Murchison, »Silurian system« (1839, 2 Bde.); Derselbe, »Silaria« (5. Aufl. 1872, 2 Bde.); die Schriften von Barrande ꝛc.

Silūrus, s. Wels.

Silvānus, altital. Wald- und Feldgott.

Silvester, s. Sylvester.

Silvretta, gletscherreiche Alpengruppe in Graubünden, auf der Tiroler Grenze, mit dem Piz Linard (3416 m hoch) und dem Silvrettahorn (3248 m hoch).

Sima (Scima, ital.), s. v. w. Hohlkehle.

Simāba Cēdron *Planch.*, Baum aus der Familie der Simarubeen in Neugranada, liefert die Cedronsamen, die in Amerika gegen Schlangenbiß dienen.

Simancas, Dorf in der span. Provinz Valladolid (Altkastilien), am Pisuerga; reiches Archiv von Kastilien und Leon.

Simarūba *Aubl.*, Gattung der Simarubaceen. S. excelsa *Dec.* (Bitteresche, Bitterholzbaum), auf Jamaica, liefert das Jamaicaquassienholz, S. officinalis *Dec.*, in Guayana, die S.- oder Ruhrrinde.

Simbirsk (Simbirsk), ostruss. Gouvernement, 49,494 qkm und 1,481,811 Ew. Die Hauptstadt S., an der Wolga, 39,047 Ew.; bedeutende Schiffahrt; Fischerei.

Sime (spr. ßeim), James, engl. Schriftsteller, geb. 31. Okt. 1843 in Airdrie (Schottland); schrieb eine Biographie Lessings (deutsch von Strodtmann 1878), »Schillers, über deutsche Geschichte und deutsche Litteraturgeschichte.

Simeān, Sohn Jakobs und der Lea, mythischer Stammvater eines ganz in Juda aufgegangenen Stammes.

Simferópol (Simferopol, türk. Akmedschid), Hauptstadt des russ. Gouvern. Taurien, in der Krim, 36,503 Ew.; Saffianfabrikation, lebhafter Handel mit Obst und Wein.

Simia (lat.), Affe.

Similargent (spr. -schang), s. v. w. Neusilber.

Similbrillanten (Similidiamanten), stark lichtbrechende Imitationen von Diamanten aus thalliumhaltigem Glas.

Simlligravüre, Herstellung druckbarer Zink- oder Kupferplatten für die Buchdruckpresse nach Photographien, wobei die Flächentöne des Positivs in Punkte oder Strichlagen umgewandelt werden. [rung zu Schmucksachen.

Similōr (Mannheimer Gold), goldähnliche Kupferlegie-

Simme, linker Nebenfluß der Kander im schweizer. Kanton Bern, durchfließt das Simmenthal (Hauptort Zweisimmen).

Simmer (Simri), früheres süddeutsches Getreidemaß, in Württemberg = 22,188 Lit., Rheinbayern = 12½ L., Hessen = 32 L.

Simmering, östlicher Vorort von Wien, 19,600 Ew.

Simmern, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, auf dem Hunsrück, 2058 Ew.; Progymnasium.

Simon, 1) Bruder Jesu, Sohn Josephs und Marias, fälschlich mit 2) S., dem Sohn des Klopas, identifiziert, welcher Bischof zu Jerusalem gewesen und unter Trajan gekreuzigt worden sein soll; Tag 18. Febr. — 3) S. aus Kanaan, Jünger Jesu, genannt Zelotes (»Eiferer«), soll in Ägypten das Christentum verkündigt haben. — 4) S. Petrus, s. Petrus. — 5) S. der Magier, samaritanischer Zauberer, ließ sich taufen, wollte die Gabe der Geistesmitteilung, d. h. das Apostolat, von Petrus und Johannes mit Geld erkaufen: daher Simonie (s. d.).

Simon, 1) August Heinrich, Politiker, geb. 26. Okt. 1805 in Breslau, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, wo er sich zur Linken hielt, siedelte 1849 mit dem Rumpfparlament nach Stuttgart über, ward hier Mitglied der Reichsregentschaft, floh dann in die Schweiz, wurde Sept. 1851 in Breslau zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilt, lebte seit 1852 in Murg am Wallenstädter See als Direktor einer Bergwerksgesellschaft; ertrank 16. Aug. 1860 beim Baden im See. Zahlreiche Schriften über preuß. Verwaltung. Biogr. von Jacoby (1865, 2 Bde.). — 2) Jules, franz. Philosoph, geb. 31. Dez. 1814 in Lorient, ward 1839 Cousins Stellvertreter an der Sorbonne, 1848 Mitglied der Konstituante, schloß sich der gemäßigt republikan. Partei an, verlor 1851 infolge seiner Verweigerung des Huldigungseides seine Professur, ward 1863 Mitglied der Akademie und des Gesetzgebenden Körpers, hier Hauptredner der liberalen Minorität, um Förderung des Volksunterrichts verdient. Seit 4. Sept. 1870 Mitglied der Regierung der Nationalverteidigung, dann Minister des Kultus, Nov. 1876 bis 16. Mai 1877 Ministerpräsident. Schr.: »Histoire de l'école de l'Alexandrie« (1844–45, 2 Bde.); »Le devoir« (14. Aufl. 1885); »La religion naturelle« (8. Aufl. 1873); »La liberté« (5. Aufl. 1881, 8 Bde.); »L'école« (11. Aufl. 1886); Manifest für den unentgeltlichen und obligatorischen Unterricht, für den er 1871 einen Gesetzentwurf vorlegte; »La politique radicale« (1868); »Le travail« (4. Aufl. 1867); »Souvenirs du 4 septembre« (3. Aufl. 1876, 2 Bde.); »La reforme de l'enseignement secondaire« (1874); »Le gouvernement de M. Thiers« (2. Aufl. 1879); »Une academie sous le Directoire« (1884) u. a. Vgl. Séché (1887). — 3) Marie, geb. 26. Aug. 1824 in Taberschau bei Bautzen, 1866 im böhm. Feldzug als Krankenpflegerin thätig, 1870–1871 eifrige Vertreterin des Albervereins in den Lazaretten in Frankreich, gründete 1872 in Loschwitz bei Dresden eine Heilstätte für Invaliden; † 21. Febr. 1877. Schr.: »Meine Erfahrungen auf dem Gebiet der freiwilligen Krankenpflege 1870–71« (1871); »Die Krankenpflege« (1876).

Simonides, Name mehrerer griech. Dichter: 1) S. von Amorgos, Jambograph, um 650 v. Chr., Verfasser eines Spottgedichts auf die Weiber (hrsg. von Welcker 1835 und in Bergks »Poetae lyrici graeci«). — 2) S. von Keos, geb. 554 v. Chr., zuletzt in Syrakus am Hof des Hieron; † 469. Bedeutender Lyriker (Elegien, Epigramme, Dithyramben). Fragmente in Bergks »Poetae lyr. gr.«, Bd. 8; deutsch von Hartung in »Griech. Lyriker«, Bd. 6 (1857). — 3) S. der jüngere, Enkel des vorigen, Skoliendichter.

Simonie, Erwerbung geistlicher Ämter und Pfründen durch Kauf, Bestechung und auf sonstigen Schlichwegen, auch Verkauf solcher als Mißbrauch des Verleihungsrechts, im 11. Jahrh. von den Päpsten verboten und mit scharfen Strafen belegt: vgl. Simon 5).

Simplex (lat.), einfach, schlicht; einfältig. Simplizität, Einfachheit, Einfalt. [hausen (s. d.).

Simplicissimus, Roman des 17. Jahrh. von Grimmelshausen

Simplicius, Papst 468–483, Heiliger; Tag 2. März.

Simplicius, peripatetischer Philosoph des 6. Jahrh. n. Chr., schrieb Kommentare zu Aristoteles' Schriften, zum Teil in ältern Ausgaben des letztern abgedruckt.

Simplifikation (lat.), Vereinfachung.

Simplon, Gebirgsstock der Lepontischen Alpen, auf der Grenze des schweizer. Kantons Wallis und Italiens. Darüber die berühmte S.straße aus dem Rhône- ins Tosathal (von Napoleon I. 1801—1806 erbaut, bis 2010 m hoch). Eisenbahn mit 18½ km langem Tunnel projektiert.

Simplum (lat.), das Einfache, z. B. der Steuer.

Simpson, Sir James Young, Mediziner, geb. 7. Juni 1811 zu Bathgate in Linlithgowshire, seit 1840 Professor der Geburtshilfe in Edinburg; † 6. Mai 1870. Entdecker der Chloroformwirkung (1847), Erfinder chirurg. Instrumente, berühmter Gynäkolog. Vgl. Gusserow (1871).

Simri, s. Simmer.

Simrock, Karl, Dichter und Germanist, geb. 28. Aug. 1802 in Bonn, seit 1850 Professor der deutschen Litteratur daselbst; † 18. Juli 1876. Besonders verdient durch seine trefflichen Übersetzungen älterer deutscher Dichtungen: »Nibelungenlied« (40. Aufl. 1880), »Walthe von der Vogelweide« (7. Aufl. 1883), »Wolfram von Eschenbach« (6. Aufl. 1883), »Gudrun« (14. Aufl. 1888), »Gottfr. von Straßburg« (2. Aufl. 1875), »Edda« (8. Aufl. 1882), »Lieder der Minnesänger« (1857), »Das kleine Heldenbuch« (3. Aufl. 1874), »Heliand« (3. Aufl. 1882), »Beowulf« (1859), »Reineke Fuchs« (n. Ausg. 1852), Brants »Narrenschiff« (1872) u. a.; übersetzte auch Shakespeares Gedichte (1867) und einzelne Dramen desselben. Aus Trümmern und Bruchstücken aller Art stellte S. »Das Amelungenlied« (1855) in einer Nachdichtung her. Sonstige Werke: »Gedichte« (1863); »Kriegslieder« (1870); »Lieder vom deutschen Vaterland« (1871); »Wieland der Schmied« (3. Aufl. 1851); »Quellen des Shakespeare« (2. Aufl. 1870); »Rheinsagen« (9. Aufl. 1883); »Handbuch der deutschen Mythologie« (6. Aufl. 1887); »Die deutschen Sprichwörter« (2. Aufl. 1863); »Deutsche Märchen« (1864); »Die deutschen Volksbücher« (2. Aufl. 1878—80, 21 Bde.; Auswahl 1869). Biogr. von Hocker (1877).

Simson, der riesenstarke Nationalheld der Hebräer, Richter in Juda, der Schrecken der Philister, führte nach dem Buch der Richter ein Leben voll unverwüstlicher Naturkraft und sinnlicher Heiterkeit, mit selbstverschuldetem Untergang endend. Vgl. Raskoff, »S.sage« (1860).

Simson, Martin Eduard von, Rechtsgelehrter, geb. 10. Nov. 1810 in Königsberg, ward 1833 Professor der Rechte und 1846 Rat im Tribunal daselbst, Mai 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, Okt. Vizepräsident, Dez. Präsident desselben, trat Ende Mai 1849 aus, 1850 Präsident des Volkshauses in Erfurt, war Aug. 1849 bis Mai 1852 Abgeordneter der preuß. 2. Kammer, Hauptredner der konstitutionellen Partei, 1860 Vizepräsident des Appellationsgerichts in Frankfurt a. O. Seit 1858 wieder Mitglied der preuß. 2. Kammer, 1860 und 1861 Präsident derselben, bis 1867 Vorsitzender der Justizkommission, 1867—74 Präsident des norddeutschen und deutschen Reichstags, seit Jan. 1869 erster Präsident des Appellationsgerichts zu Frankfurt a. O. und 1879 erster Präsident des Reichsgerichts zu Leipzig; 1888 geadelt.

Simulacker, leichte Imitationen von Waffen rc. zu Übungen.

Simulation (lat.), Verstellung, Annahme des Scheins von etwas; Dissimulation, Verheimlichung, beſ. von Krankheiten. Simulieren, vorgeben, vorschützen, erheucheln; auch s. v. w. über etwas grübeln. Simuiánt, ein eine Krankheit Heuchelnder. Vgl. Hellee (1882).

Simultánbeobachtungen, für einen gleichen Zeitpunkt (nicht Ortszeit) verabredete (astronom., meteorolog.) Beobachtungen.

Simultaneum (lat.), etwas von 2 Personen zugleich Besessenes, insbesondere die gemeinsame Benutzung derselben Kirche oder Schule durch verschiedene Konfessionen (Simultankirche, Simultanschule).

Sina, Reich, s. v. w. China.

Sinái, wildes Gebirge in Arabien, auf der sinaitischen Halbinsel, zerfällt in den Dschebel Serbál im NW. (2052 m hoch) und den Katharinenberg im O. (2602 m hoch), mit dem Dschebel Musa (Mosesberg, vgl. 2. Mos. 19; 2244 m hoch) und Horeb (wahrscheinlich Dschebel es Saffaseh). Vgl. Palmer (1876), Ebers (2. Aufl. 1881).

Sinaia, Badeort und Sommerresidenz des Königs von Rumänien in den Karpathen.

Sinaloa (Cinaloa), Küstenstaat des westl. Mexiko, 93,730 qkm und 201,918 Ew.; Viehzucht und Bergbau. Hauptstadt Sinápis, s. Senf.

Sinapismus (lat.), s. Senfpflaster.

Sindbad (Sindbad), Name eines abenteuerreichen Reisenden in »Tausendundeine Nacht«; auch allgemeiner gebraucht.

Sincerität (lat.), Aufrichtigkeit, Lauterkeit.

Sind (Sindh), Provinz in der indobrit. Präsidentschaft Bombay, ungesundes Tiefland am Unterlauf des Indus, 124,351 qkm und 2,413,823 Ew. Bis 1843 selbständiger Staat mit der Hauptstadt Haidarabad.

Sindelfingen, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Böblingen, 4066 Ew.

Sindhu, Strom, s. Indus.

Sindia (Scindia), Herrscherfamilie in Gwalior (s. d.) in Ostindien.

Sinear, bibl. Name von Babylonien.

Sined der Barde, s. Denis.

Sineküre (v. lat. sine cura, »ohne Sorge«), Pfründe ohne Amtsgeschäfte; überhaupt müheloses, aber einträgliches Amt.

Singapur (Singapore), brit. Insel an der Südspitze der Halbinsel Malakka, 580 qkm mit 172,993 Ew. Die Hauptstadt S., 110,000 Ew. (meist Chinesen); Freihafen; erst 1819 von Sir Stamford Raffles gegründet. Stapelplatz für Hinterindien; Einfuhr (1886) 77¾ Mill., Ausfuhr 60½ Mill. Dollar. 1887 liefen 3467 Schiffe von 2,642,195 Ton. ein, 3339 von 2,564,592 T. aus.

Singhalesen, die Ureinwohner Ceylons.

Singrün, s. Vinca.

Singspiel (Operette), kleine kom. Oper mit gesprochenem Dialog; im 18. Jahrh. in Frankreich ausgebildet, in Deutschland besonders von Hiller, Dittersdorf, Schenk, Marschner, Genée, Strauß, Suppé, Millöcker rc. kultiviert. Vgl. Schletterer, »Das deutsche S.« (1863).

Singuláris (Singular, lat.), Einzahl; singuläe, einzeln; sonderbar, seltsam; Singularität, Sonderbarkeit, Eigenheit.

Singulársuccession (lat.), s. Successsion.

Singúltus (lat.), das Schluchzen.

Sinigaglia (spr. -gallja, das alte Sena gallica), Stadt in der ital. Provinz Ancona, am Adriatischen Meer, 9602 Ew.; Hafen. 207 v. Chr. Sieg der Römer unter G. Claudius Nero über die Karthager unter Hasdrubal.

Sinister (lat.), link, linkisch; unheilverkündend (von der Vogelschau entnommen).

Sinkat, kleine ägypt. Festung westlich von Suakin in Nubien, Februar 1884 vom Mahdi erobert.

Sinking fund (engl., spr. fönd), s. Tilgestamm.

Sinne (Sensus), die verschiedenen Arten der Wahrnehmung, teils äußere objektive S.: Sehen, Hören, Riechen, Schmecken, Fühlen, teils innere, die über Zustände des eignen Körpers unterrichten (Gemeingefühle). Vgl. Preyer, »Die fünf S.« (1870); Bernstein (1875). Als Vermittler dienen die Sinnesorgane und die Empfindungsnerven.

Sinnen, in Süddeutschland s. v. w. eichen.

Sinnestäuschungen, falsche Auslegung der durch die Sinnesorgane erhaltenen Eindrücke (Illusionen) oder Sinneswahrnehmungen, denen das Objekt fehlt (Halluzinationen, s. d.). Vgl. Hoppe (4. Aufl. 1888), Sully (1884)

Sinngedicht, s. Epigramm.

Singrün, s. Vinca.

Sinnpflanze, s. Mimosa.

Sinolog (Sinese), Kenner des Chinesischen.

Sinope, im Altertum blühende griech. Kolonialstadt in Paphlagonien, am Schwarzen Meer, später Residenz der pont. Könige, jetzt Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Kastamuni, 8000 Ew.; Hafen. 30. Nov. 1853 Vernichtung der türk. Flotte unter Osman Pascha durch den russ. Admiral Nachimow.

Sinsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Elsenz und der Bahn Neckargemünd-Jagstfeld, 2892 Ew.

Sinter, mineralische Massen, welche sich durch Abscheidung von im Wasser gelösten Stoffen bilden, z. B. Stalaktiten, die in Höhlen von den Decken herabhängen und durch ausdünstendes, mit gelöstem doppeltkohlensauren Kalk beladenes Wasser gebildet werden, indem sich unter Entweichen von Kohlensäure unlöslicher kohlensaurer Kalk abscheidet. Ihnen wachsen die Stalagmiten vom Boden aus entgegen, da das herabtropfende Wasser an die Stalaktiten noch nicht seinen ganzen Kalkgehalt abgegeben hat und der Rest desselben erst auf dem Boden zur Ausscheidung gelangt. Heiße Quellen bilden S., die meist aus Kalksalzen (Kalksinter, Kalkalabaster, Sprudelstein), seltener aus Kieselsäure (Kieselsinter) bestehen.

Sinterkohle, s. Steinkohle.

Sintflut (Sinflut, v. althochdeutschen sin, »groß, allgemein«), die nach 1. Mos. 6 f. von Gott über die verderbte Menschheit ihrer Sünden wegen (dahe in kirchlich-moralischem Sinn in Sündflut umgedeutet und nicht so geschrieben) verhängte Flut, welche nur Noah überlebte; kommt auch in den Sagen andrer Völker (Babylonier, Griechen u. a.) vor. Vgl. Dietzel, »Die S. und Flutsagen des Altertums« (2. Aufl. 1876); Suess (1883).

Sintflutmensch, s. v. w. Homo diluvii testis.

Sinus (lat.), Busen, Meerbusen; in der Trigonometrie das Verhältnis der in einem rechtwinkeligen Dreieck einem spitzen Winkel gegenüberliegenden Kathete zur Hypotenuse, z. B. S. 30° = ½, während Kosinus das Verhältnis der dem Winkel an-

liegenden Kathete zur Hypotenuse ist. S. eines Kreisbogens oder des doza gehörigen Zentriwinkels heißt die Hälfte der Sehne des doppelten Bogens oder Winkels oder die aus dem einen Endpunkt des Bogens auf den nach dem andern Endpunkt gezogenen Halbmesser gefällte Senkrechte, gewöhnlich in Bruchteilen des als Einheit angenommenen Halbmessers ausgedrückt. S. versus, der Unterschied zwischen dem Halbmesser

Sinusbussole, s. Tangentenbussole. [u. dem Kosinus.

Sinzig, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Ahrweiler, an der Ahr und der Bahn Köln-Bingerbrück, 2580 Ew.

Sion, Stadt, s. Sitten.

Sioux (spr. sub), nordamerikan. Indianerstamm, zwischen Mississippi, Arkansos und Rocky Mountains, in Minnesota und Dakota, ca. 50,000 Köpfe, in die Winnebago, Minetaren, Osagen und eigentlichen S. zerfallend. Diese, am obern Mississippi, 8000 Köpfe, Ackerbauer; blutige Fehden mit den benachbarten Weißen häufig; 1876 Aufstand, 1877 unterdrückt.

Sipahis, s. Sipays und Spahis. [74 qkm, 5762 Ew.

Siphanto (Siphena, dasaite Siphnus), eine der Kykladen,

Siphon (grch.), Saugröhre, Heber; ∞-förmig gebogenes Rohr zur Herstellung eines hydraulischen Verschlusses bei Abflußröhren; Verschluß für Soda- und Seiterwasserflaschen, wird durch Druck auf einen Knopf oder Hebel geöffnet und läßt dann das Wasser unter dem in der Flasche herrschenden Gasdruck ausfließen; Verbindung zweier offener Wasserleitungen durch ein tiefer liegendes Rohr (bei Unterführung einer Straße, Überschreitung eines Thals ꝛc.); auch s. v. w. Feuerspritze.

Siphonia *Rich.* (Kautschukbaum), Gattung der Euphorbiaceen. S. elastica *Pers.* (Hevea guianensis) und andre Arten, große Bäume in Brasilien und Guayana, liefern das meiste Kautschuk. S. Tafel »Nutzpflanzen«, Fig. 4.

Siphonophoren (Röhrenquallen, Schwimmpolypen), schwimmende Polypenstöcke mit Vielgestaltigkeit der die Kolonie bildenden einzelnen Tiere, Meeresbewohner, leuchten nachts.

Sipays (Seapoys, spr. sihpeus, Sipahis), die im brit. Ostindien aus Landeseingebornen gebildeten Truppen.

Sippschaft (Sippe), Inbegriff sämtlicher Blutsverwandten eines Stammes; Sippe auch s. v. w. Gattung.

Sir (engl., spr. sörr, v. franz. sieur), in England Titel der Baronets und Knights, wird dem Taufnamen vorgesetzt (z. B. S. Robert Peel); Anrede jedem ansständigen Mann gegenüber, jedoch ohne Namen, auch dem König und den Prinzen, doch nicht

Sirach, s. Jesus Sirach. [den Lords gegenüber.

Sir Darja (Sihon, der alte Jaxartes), Fluß in Turkistan, entspringt westlich am Alatau, fließt nordwestl. unsern Choland und Tschkent vorüber, mündet in den Aralsee; 2072 km lang, Stromgebiet 314,000 qkm.

Sir Darja-Gebiet, russ. Gebiet in Turkistan, 429,931 qkm und (1883) 1,200,000 Ew.; vom Sir Darjo durchströmt. Hauptstadt Taschkent.

Sire (frz., spr. sihr, von sieur), allergnädigster Herr, Anrede [an Könige und Kaiser.

Sirene, Scheibe mit Löchern am Rand, welche, rasch angedreht und angeblasen, einen Ton gibt; dient zur Bestimmung der absoluten Schwingungszahl der Töne, auch als Nebelsignal (Nebelhorn).

Sirenen, im griech. Mythus Jungfrauen mit Vogelfüßen und Flügeln, die vom Strand ihrer Insel mit bezauberndem Gesang die Vorüberfahrenden ins Verderben lockten; später Symbole des Zaubers der Schönheit, der Beredsamkeit und des Gesanges, aber auch der herzlosen Verführung. Vgl. Schro-

Sirenen, s. v. w. Seekühe. [der (1868).

Sirenenbildung, nicht lebensfähige Mißbildung mit zu-

Sirex, s. Holzwespen. [sammengewachsenen Beinen.

Sirius (Hundsstern), der hellste Fixstern des Himmels im Großen Hund; er hat einen kleinen Begleiter. Abstand von der Erde 1,069,000 Sonnenweiten.

Sirmium (a. G.), Stadt in Niederpannonien, am Savus;

Siroceo, s. Scirocco. [wichtiger Verkehrsplatz.

Sirop impondérable, Traubenzuckersirup von solcher Konsistenz, daß sich das spezifische Gewicht nicht mit dem Aräometer bestimmen läßt.

Sirup (or., frz. Sirop), konzentrierte Zuckerlösung, besonders Nebenprodukt der Zuckerfabrikation, enthält neben Rohrzucker noch Trauben- und Schleimzucker, Farbstoff und Salze. Weißer S. (Syrupus simplex), Lösung von 18 Teilen Zucker in 10 T. Wasser. Stärkesirup, Lösung von Traubenzucker, aus Stärkemehl bereitet. Die offizinellen S.e (wie Altheesirup ꝛc.) sind meist Ablochungen von Pflanzensubstanzen, in denen viel Zucker gelöst ist. Über Fruchtsirupe s. Fruchtsäfte.

Sirdénies (provenzal., »Dienstgedichte«), Lieder der Troubadours im Dienste des fürstl. Herren, später bes. Rügelieder.

Sisal, Stadt in Yucatan (Mexiko), an der Campechebai, 1500 Ew.; Ausfuhrhafen (besonders Sisalhanf).

Sisalhanf (Grashanf), s. Henequen.

Sismograph, s. v. w. Seismometer.

Sismondi, Jean Charles Léonard Simonde de, Geschichtschreiber, geb. 9. Mai 1773 in Genf, † das. 25. Juni 1842. Schrieb: »Histoire des républiques italiennes du moyen-âge« (n. Ausg. 1840, 10 Bde.); »Histoire de la renaissance de la liberté en Italie« (1832, 2 Bde.); »Histoire des Français« (1821—44, 31 Bde.); »Histoire de la chute de l'empire romain« (1835, 2 Bde.; deutsch 1836); »De la littérature du midi de l'Europe« (4. Aufl. 1840, 4 Bde.); »Nouveaux principes de l'économie politique« (1827).

Sistieren (lat.), zum Stillstand bringen, einstellen; vor Gericht stellen; anfiedeln.

Sistöva (Swischtaw), Stadt in Bulgarien, an der Donau, 11,540 Ew. 4. Aug. 1791 Friede zwischen der Türkei und Österreich. 1877 Donauübergang der Russen.

Sistrum (lat.), beim Isisdienst gebräuchliches Klapperwerkzeug, Attribut der Isis.

Sisyphos, Sohn des Aiolos, Erbauer von Korinth, wegen seiner Verschlagenheit berüchtigt, mußte in der Unterwelt zur Strafe für seine Frevel gegen die Götter ein Felsstück, das immer wieder hinabrollte, einen steilen Berg hinaufwälzen. Das-

Sitella (lat.), Art Urne. [her bildlich S.arbeit.

Sitka (Sitcho), Insel an der Küste des nordamerikan. Territoriums Alaska. Der Ort S. (Neuarchangel), 721 Ew., Hauptort des Territoriums; Hafen.

Sitologie (grch.), Lebensmittellunde; Sitaphobie, Scheu vor Speise, Nahrungsverweigerung.

Sitophtius (lat.), s. Kornwurm.

Sitta, s. Kleiber.

Sitten (frz. Sion), Hauptstadt des schweizer. Kantons Wallis, am Rhône, 4871 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale.

Sittiche, s. v. w. Papageien.

Sitting room (engl., spr. ruhm), s. v. w. Wohnzimmer.

Sittlichkeitsverbrechen, s. Unzuchtsverbrechen.

Situation (lat.), Lage, Lebensverhältnis. S.sstück, Drama, worin die Schilderung der S.en die Charakteristik überwiegt.

Situationsplan, nach verjüngtem Maßstab unter 1:100,000 entworfener Grundriß oder orthographische Horizontalprojektion eines Teils der Erdoberfläche mit Angabe der Choro- und Hydrographie, der Terrainbeschaffenheit, Bewachsung und Bebauung ꝛc., im Unterschied von der Landkarte, bei der die Verjüngung bedeutender ist.

Situieren (lat.), legen, stellen; situiert, gestellt, in der Lage.

Sit venia verbo (lat.), man erlaube den Ausdruck!

Sitzbein, s. Becken.

Sitzung, gemeinschaftliche Beratung eines Kollegiums, einer Versammlung. S.speriode, Zeitraum, für welchen eine parlamentarische Körperschaft, ein Schwurgericht ꝛc. zusammenberufen ist. S.spolizei, Handhabung der Aufrechthaltung der Ordnung in den S.en durch den Vorsitzenden.

Sium *L.* (Wassermerk), Gattung der Umbelliferen. S. sisarum *L.* (Zuckermerk, Zuckerwurzel), aus Asien, Wurzelgemüse.

Sint (Syut, Assiut), Hauptstadt von Oberägypten, am Nil, 31,575 Ew.; Ausgangspunkt der Karawanen von Dar Für und Kordofan. [Tertiärformation.

Sivatheriden, den Giraffen nahestehende, plumpe Tiere der

Sivers, Jegor von, deutsch-russ. Schriftsteller, geb. 18. Nov. 1823 bei Dorpat, machte seit 1850 große Reisen in Amerika und Westindien, seit 1873 Professor in Riga; † 25. April 1879. Schrieb Dichtungen: »Polmen und Birken« (2 Aufl. 1853) und »Aus beiden Welten« (1863); Reiseschilderungen: »Cuba« (1861), »Über Madeira nach Mittelamerika« (1861) u. a.

Sivori, Camilla, Violinvirtuose, geb. 25. Okt. 1815 in Genua, Lieblingsschüler Paganinis, seit 1836 auf Reisen (1846 bis 1848 in Amerika, 1862—63 auch in Deutschland); auch Komponist für Violine.

Siwa (Mahâdewo, d. h. großer Gott), der dritte Gott der ind. Götterdreiheit (Trimurti), wirkt zerstörend, aber zugleich reinigend und befruchtend, dreiäugig und mit dem Dreizack dargestellt. Seine Gattin ist Pârwatî (auch Kâlî), die bes. in Südindien verehrte schreckliche Göttin der Epidemien, der blutige Opfer gebracht werden.

Siwah, ägypt. Oase in der Libyschen Wüste, trefflich angebaut, 15 qkm und 3346 Ew. (Berber); das alte Ammonium. Karawanenknotenpunkt.

Siwas, türk. Wilajet im östl. Kleinasien, (1887) 877,795 Ew. Die Hauptstadt S., am Kisil Irmak, 50,000 Ew.

Siwasch, s. Faules Meer.

Sixtus, Name von 5 röm. Päpsten: 1) S. I., der Legende nach seit 119 Papst, 128 enthauptet. — 2) S. II., seit 257 Papst; ließ 28. Juli 258 die Reliquien der Apostel Petrus und Paulus in den Katakomben beisetzen; bald darauf unter Vale-

rianus hingerichtet. — 3) S. III., 432—440, sendete den Patricius als Glaubensboten nach Irland. — 4) S. IV., 1471—84, gelehrter Franziskaner, führte die Inquisition in Spanien ein, befleckte seinen Namen durch Nepotismus und Simonie, erbaute die Sixtinische Kapelle in Rom. — 5) S. V., eigentlich Felix Peretti, geb. 1521 zu Grottamare in der Mark Ancona, ward 1556 Vorsteher der Franziskanerschule in Venedig, 1557 Generatinquisitor, 1566 Generalvikar des Franziskanerordens und Bischof, 1570 Kardinal, nannte sich als solcher Montalto, wurde 1585 zum Papst gewählt, energischer Wiederhersteller der Ordnung in Rom, Urheber großartiger Bauten (Kuppel der Peterskirche ꝛc.), Gründer der vatikanischen Bibliothek, in Bezug auf Vergrößerung seiner landesherrlichen und kirchlichen Macht weitaussehende Pläne hegend; † 27. Aug. 1590. Vgl.

Sizeboli, s. Apollonia 2). [Hübner (1871, 2 Bde.).

Sizilianische Vesper, Volksaufstand zu Palermo und in andern Städten Siziliens 30. März 1282 gegen die Franzosen, welche ermordet wurden, hatte die Vertreibung des Hauses Anjou von der Insel zur Folge. Vgl. Amari (9. Aufl. 1885, deutsch 1851).

Sizilien, größte Insel des Mittelmeers, vom ital. Festland (Kalabrien) durch die Straße von Messina (unterirdischer Eisenbahntunnel von 4,5 km Länge geplant) getrennt, 25,798 qkm und 2,927,901 Ew.; wellenförmiges Plateau mit schmalen Küstenebenen, im NO. (von Messina bis Taormina) das Peloritanische Gebirge (bis 1300 m), westl. davon das Nebrodische Gebirge, in den Madonie 1975 m hoch; von hier zieht sich nach SO. ein Bergrücken (im Monte Lauro 985 m hoch), im W. Monte San Giuliano (Eryx), 750 m hoch, auf der Ostseite die Tiefebene von Catania mit dem Ätna (3313 m hoch). Flüsse: Giaretta und Anapo (zum Jonischen Meer), Salso (Himera) im SW. Die Niederungen fruchtbar: berühmter Weizen (Ausfuhrartikel), Mais, Wein (1885: 5 Mill. hl), Öl, Südfrüchte neben tropischen Gewächsen (Zuckerrohr, Baumwolle, Dattelpalmen, Kaktus ꝛc.); das Innere trocken, wald- und schattenlos (Hitze bis 44° C.). Im ganzen nur 10 Proz. angebaut. Die Einwohner ein Gemisch der verschiedensten Völker: Romanen, Sarazenen, Germanen. Erwerbszweige: Ackerbau, Viehzucht, Küstenfischerei auf Thunfische, Sardellen, Austern, Korallen (jährl. 80,000 kg für 6 Mill. Lire). Bedeutender Bergbau auf Schwefel (17 Gruben bei Lercara), Salz. Handel aufblühend; Haupthäfen: Messina, Palermo, Catania, Licata, Trapani. Einteilung in 7 Provinzen, Hauptstadt Palermo.

Geschichte. Älteste Bewohner der Insel S. waren die Sikaner, die um 1100 v. Chr. durch die vom ital. Festland eingewanderten Sikuler nach W. gedrängt wurden. Zuerst gründeten auf S. die Karthager, 735—582 die Griechen Kolonien. Syrakus als die bedeutendste Stadt strebte nach der Herrschaft über ganz S., während zu gleicher Zeit die Karthager von W. her die Insel zu erobern suchten. Nach wechselvollen Kämpfen verloren die Karthager im ersten Punischen Krieg ihren Besitz in S. 241 ward S. zwischen Rom und Syrakus geteilt, 212 die ganze Insel röm. Provinz und die Kornkammer Italiens. 135—132 und 102—100 wurde S. durch die Sklavenkriege, 38—36 durch den Krieg zwischen Octavianus und Sextus Pompejus verwüstet. 493 n. Chr. eroberten die Ostgoten unter Theoderich die Insel, welche 535 wieder mit dem byzantin. Reich vereinigt wurde. 827 landeten die Sarazenen, die 830 Palermo, 878 Syrakus und nach und nach die ganze Insel eroberten. Seit 1061 versuchten die Normannen unter Robert Guiscard von Apulien und seinem Bruder Roger I. die Insel zu erobern. 1072 nahmen Palermo, 1085 Syrakus und 1091 die ganze Insel in ihre Gewalt. 1127 erbte Roger II. auch das Herzogtum Apulien und ließ sich 1130 in Palermo zum König beider S. krönen. Nach seines Enkels Wilhelm II. Tod 1189 brach ein Erbfolgestreit zwischen Tancred, einem natürlichen Sohn Rogers, und dem Kaiser Heinrich VI. aus, welcher mit des letztern Sieg endete. Nach dem Untergang der Hohenstaufen 1268 ward Karl von Anjou Herrscher in S. 1282 befreite sich S. durch die Sizilianische Vesper und erhob Peter III. von Aragonien zum Herrn der Insel als Peter I. Seitdem herrschten aragon. Fürsten bis zur Thronbesteigung Alfons' V., der 1442 auch König von Neapel wurde und das Königreich beider S. (s. d.) wiederherstellte, das 1501—1713 ungeteilt bei Spanien blieb. Im Frieden von Utrecht (1713) wurde S. an Viktor Amadeus von Savoyen als Königreich verliehen, 1720 gegen Sardinien an Österreich ausgetauscht, das 1713 Neapel erhalten hatte. 1735 im Wiener Frieden ward S. nebst Neapel an den span. Infanten Don Karlos abgetreten. Seitdem war S. wieder Bestandteil des Königreichs beider S, von welchem es nur 1806—15 wieder getrennt war, als der von Napoleon I. ans Neapel vertriebene König Ferdinand sich mit englischer Hilfe im Besitz S s behauptete. 1860 kam S. durch die Expedition Garibaldis an das Königreich Italien, dem es durch die Korruption der Bevölkerung, namentlich den Geheimbund der Mafia (s. d.), große Schwierigkeiten bereitet. Vgl. Gregorovius, »Siciliana« (6. Aufl. 1888); Hoffweiler, »S.« (1869); Franchetti, »La Sicilia nel 1876« (1877); Lasault (1879), Schneegans (1886); Gsell Fels, »Reisehandbuch«; Holm, »Geschichte S.s im Altertum« (1870—74, 2 Bde.); di Blasi, »Storia del regno etc.« (1844, 3 Bde.).

Sizilien, Königreich beider (Königreich Neapel), bis 1860 selbständige Monarchie, Südital. und die Insel S. umfassend, 111,900 qkm und 8,703,130 Ew.; Hauptstadt Neapel.

Geschichte. I. **Unteritalien bis zur Gründung des Königreichs beider S.** Unteritalien ward seit dem 8. Jahrh. v. Chr. von den Griechen kolonisiert, daher Großgriechenland genannt. Die berühmtesten griech. Pflanzstädte waren Tarent, Sybaris, Kroton, Cumä und Neapolis. 272 v. Chr. ward Unteritalien den Römern unterworfen und teilte bis 568 n. Chr. die Geschicke Italiens. Beim Einfall der Langobarden in Italien behauptete indes das oströmische oder griech. Kaiserreich die Städte Gaeta, Neapel und Amalfi und die südwestl. Halbinsel (Kalabrien), während das übrige Unteritalien seit 571 unter der Herrschaft der langobard. Herzöge von Benevent stand, deren Herzogtum sich 870 in mehrere Fürstentümer (Benevent, Salerno, Capua) auflöste. Während der Fehden zwischen den byzantinischen u. langobard. Machthabern faßten die Sarazenen (Araber) festen Fuß in Unteritalien. Dennoch gelang es den karolingischen und sächs. Kaisern nicht, ihre Herrschaft auch auf Unteritalien auszudehnen und die Griechen und Araber zu vertreiben. Seit Anfang des 11. Jahrh. traten Normannen als Söldner in den Dienst der unterital. Großen. 1029 erhielt der Normanne Graf Rainulf die Grafschaft Aversa (zwischen Neapel und Capua). Darauf gründeten sich auch andre Normannenhäuptlinge, namentlich die Söhne Tancreds von Hauteville, Herrschaften. Robert Guiscard ließ sich 1057 vom Papst mit allem belehnen, was er noch in Unteritalien und Sizilien erobern würde. Hierauf vertrieb er die Griechen, eroberte ganz Unteritalien und teilte es bei seinem Tod (1085) unter seine Söhne Robert Bursa (Apulien) und Boemund (Tarent). Nach Erlöschen der Linie Guiscards ward Roger II. von S. als Herzog von Unteritalien anerkannt, 1130 zum König beider S. gekrönt und 1139 der Königstitel vom Papst Innocenz II. gegen Anerkennung der päpstlichen Lehnshoheit bestätigt.

II. **Das Königreich beider S. unter den Normannen und Hohenstaufen.** Auf Roger II. folgte 1154 dessen Sohn Wilhelm I. (1154—66), mit dessen Sohn Wilhelm II. 1189 der legitime Mannesstamm der normänn. Dynastie erlosch. Darauf nahm Kaiser Heinrich VI., als Gemahl der Konstanze, der Tochter Rogers II., von dem Königreich Besitz. Ihm folgte 1197 sein Sohn Friedrich II. (1197—1250), später zugleich Kaiser, verdient durch treffliche Gesetzgebung (1231) und Organisation der Reichsrepräsentation. Nach dem Tod seines Sohns und Nachfolgers, des röm. Königs Konrad IV. (1254), war dessen Halbbruder Manfred, Fürst von Tarent, erst Reichsverweser für seinen unmündigen Neffen Konradin von Schwaben (s. d.), dann seit 1258 König. Infolge der Feindschaft zwischen dem Hohenstaufengeschlecht und dem Papst setzte dieser 1263 das Königreich an Karl von Anjou, der das Land nach Manfreds Niederlage bei Benevent (26. Febr. 1266) und Konradins bei Tagliacozzo (23. Aug. 1268) als Karl I. bis an seinen Tod (1285) beherrschte, durch die Sizilianische Vesper (1282) aber auf den Besitz des Festlandes, des Königreichs Neapel, beschränkt wurde.

III. **Das Königreich Neapel unter den Anjou und der Herrschaft Spaniens.** Karls I. Nachfolger waren: Karl II. (1285—1309), Robert (1309—43), Johanna I. (1343—82), welche von Karl von Durazzo (aus der ungar. Linie des Hauses Anjou), der als Karl III. 1382—86 in Neapel und seit 1385 auch in Ungarn herrschte, gestürzt wurde. Dessen Sohn Wladislaw (1386—1414) behauptete sich in Neapel gegen Herzog Ludwig II. von Anjou und vergrößerte sein Reich durch Eroberungen im Kirchenstaat und Toscana. Ihm folgte seine Schwester Johanna II. (1414—35), die erst den Herzog Ludwig III. von Anjou und nach dessen Tod (1434) dessen Bruder, den Herzog René von Lothringen, zu ihrem Nachfolger ernannte, der aber 1442 dem früher von Johanna adoptierten König Alfons V. von Aragonien weichen mußte. Unter ihm als Alfons I. wurden Neapel und S. wieder vereinigt, nach seinem Tod (1458) jedoch abermals getrennt, indem Neapel an Alfons' natürlichen Sohn Ferdinand I., S. mit Aragonien an seinen Bruder Johann II. fiel. Auf Ferdinand I. (1458—1494) folgte dessen Sohn Alfons II., der 1495 zu gunsten seines Sohns Ferdinand II. abdankte. 21. Febr. 1495 ward Neapel durch Karl VIII. von Frankreich eingenommen, der je-

doch im Mai wieder abzog, worauf Ferdinands kk. Herrschaft wiederhergestellt wurde, dem 1496 sein Oheim Friedrich III. (1496–1501) folgte. 1501 dankte Friedrich III. zu gunsten Ferdinands des Katholischen ab. Seitdem waren Neapel und S. Provinzen der span. Monarchie, regiert durch Vizekönige mit fast unumschränkter Gewalt. Durch die Friedensschlüsse von Utrecht (11. April 1713) und Rastatt (6. März 1714) kam Neapel an Österreich. 1733 und 1734 eroberten die Spanier das Königreich wieder und setzten Karl III., jüngern Sohn Philipps V., zum König ein. Im Wiener Frieden (18. Nov. 1738) wurden Neapel und S. an diese Sekundogenitur des span. Hauses Bourbon förmlich abgetreten.

IV. **Neapel und S. unter den Bourbonen.** Karl kk. (1734–59) trat, als er seinem Bruder Ferdinand VI. auf dem span. Thron folgte, die Krone von Neapel und S. seinem dritten Sohn, Ferdinand IV. (1759–1825), ab. Dieser begann mit Hilfe Tanucis Reformen im Sinn des aufgeklärten Despotismus, aber bald folgte unter dem Einfluß seiner Gemahlin, der Königin Karoline Marie (s. Kaeoline 4), und des Premierministers Acton eine absolutistisch-klerikale Reaktion. 1793 trat S. der ersten Koalition gegen die franz. Republik bei, schloß zwar 1796 einen Separatfrieden, beteiligte sich aber 1798 an der zweiten Koalition. 24. Dez. 1798 mußte Ferdinand nach Palermo fliehen, und 23. Jan. 1799 ward Neapel durch die Franzosen besetzt, welche daselbst die Parthenopeische Republik errichteten. Gegen dieselbe erhob sich das Landvolk in Kalabrien und Apulien unter Kardinal Ruffo, unterstützt durch sizilische Truppen und eine brit. Flotte unter Nelson. 23. Juni kapitulierten die Republikaner in Neapel, und ein grausames Blutgericht wurde über sie verhängt. Nach dem Frieden mit Frankreich in Florenz (28. März 1801) kehrte der König nach Neapel zurück, schloß sich 1805 der dritten Koalition an, floh 13. Jan. 1806 von neuem nach S., und nun ernannte Napoleon, nachdem Neapel 15. Febr. von den Franzosen besetzt worden, 30. März 1806 seinen Bruder Joseph, 1. Aug. 1808 seinen Schwager Joachim Murat zum König. Diese reorganisierten das Königreich nach franz. Muster, gaben eine konstitutionelle Verfassung und richteten geregelte Verwaltung ein. Nach dem Abfall Murats von den Alliierten 1815 und seiner Niederlage durch die Österreicher bei Tolentino zog 17. Juni 1815 Ferdinand wieder in Neapel ein, vereinigte 8. Dez. 1816 Neapel und S. zum Gesamtstaat des Königreichs beider S. und nannte sich fortan Ferdinand I.

V. **Das Königreich beider S.** Ferdinand I. schloß sich eng an Österreich an und regierte im Innern, nach Beseitigung der Verfassung von 1808 und 1812, ganz absolutistisch. 1820 brach daher eine Empörung aus, und 7. Juli ward die span. Cortesverfassung von 1812 proklamiert, die der König auch sofort beschwor. Die Intervention der Österreicher, welche die Kongresse von Troppau und Laibach beschlossen, machte jedoch der Konstitution im März 1821 rasch ein Ende. Die siegreiche Reaktion wütete gegen alle Liberalen. Ferdinand I. † 4. Jan. 1825. Unter seinem Sohn und Nachfolger Franz I. († 8. Nov. 1830) zogen 1827 die österreich. Okkupationstruppen ab. Ferdinand II. (1830–59) war ein entschiedener Vertreter der legitimistischen Sache, er regierte daher streng absolutistisch und unterdrückte jede liberale Bewegung. Trotzdem brach 12. Jan. 1848 in Palermo ein Aufstand aus und wurde eine provisorische Regierung eingesetzt, welche Berufung eines sizil. Parlaments verlangte. Infolge einer Volksdemonstration 27. Jan. zu Neapel bewilligte darauf der König durch Dekret vom 29. Jan. eine Konstitution, welche 10. Febr. verkündigt ward. Die Sizilier, welche Selbständigkeit wollten, waren aber damit nicht zufrieden, und nach einem erfolglosen Bombardement Palermos zogen 30. Jan. die neapolitan. Truppen aus S. ab. 13. April erklärte das Parlament in Palermo Ferdinand II. und dessen Dynastie für abgesetzt. Ein neuer Aufstand in Neapel 15. Mai hatte die Unterdrückung desselben und eine Reaktion zur Folge. Filangieri eroberte 7. Sept. Messina wieder und besetzte März 1849 Catania, Syrakus und Palermo (14. Mai). Durch Dekret vom 27. Sept. 1849 erhielt S. eine getrennte Verwaltung unter einem eignen Minister. Jetzt wurden grausame Verfolgungen über alle Liberalen verhängt. Auf Ferdinand II. folgte 22. Mai 1859 dessen Sohn Franz II., der am bisherigen System festhielt. Durch Auflösung der Schweizerregimenter verlor der Thron seine zuverlässigste Stütze. April 1860 beach ein neuer Aufstand in S. aus. 11. Mai landete Garibaldi mit Freiwilligen bei Marsala und übernahm 14. Mai den Oberbefehl als Diktator »im Namen des Königs Viktor Emanuel II.«, Palermo kapitulierte 6. Juni, Messina 28. Juli. 8.–19. Aug. ging Garibaldi über die Meerenge. Die neapolitan. Armee erwies sich als völlig demoralisiert und widerstandsunfähig. Franz II. floh 6. Sept. nach Gaeta, worauf 7. Sept. Garibaldi seinen feierlichen Einzug in Neapel hielt und die Diktatur übernahm. Die Neapolitaner setzten im nördl. Kampanien den Kampf fort, wurden aber 1. Okt. am Volturno geschlagen. Hierauf vereinigten sich die sardin. Truppen mit Garibaldi. Dieser erklärte durch Dekret vom 15. Okt. das Königreich beider S. für einen Bestandteil des »einen und unteilbaren« Italien. Eine allgemeine Volksabstimmung 21. Okt. ergab in Neapel 1,310,266 Stimmen gegen 10,102, auf S. 432,054 gegen 667 für die Annexion. 7. Nov. zog Viktor Emanuel in Neapel ein, worauf Garibaldi die Diktatur niederlegte. Franz II. war in Gaeta eingeschlossen, welches, seit 20. Jan. 1861 blockiert und bombardiert, 13 Febr. kapitulierte. Die Geschichte des Königreichs beider S. bearbeiteten Giannone (1723, 4 Bde.; 1844 ff., 14 Bde.; fortgesetzt dan Colletta, n. A. 1861; deutsch 1850, 8 Bde.), Camera (1841 ff.); für die neuere Zeit vgl. Reuchlin (1862 u. 1859–73, 4 Bde.).

Sizilische Expedition, die Unternehmung der Athener gegen Syrakus 415–413 v. Chr., welche die Eroberung Siziliens zum Ziel hatte, aber nach anfangs glücklichem Fortgang der Belagerung 413 mit dem Untergang der Flotte im Hafen von Syrakus und des Heers am Asinaros endete; die athen. Feldherren Nikias und Demosthenes wurden hingerichtet.

Sizilischer Krieg, der Krieg zwischen Octavianus (Augustus) und Sextus Pompejus 38–36 v. Chr., beendet durch den Sieg des erstern bei Mylä.

Sizilische Weine, s. Italienische Weine.

Sjedlez, Gouvernement in Russisch-Polen, 14,334 qkm und 630,238 Ew. Die Hauptstadt S., 13,277 Ew.; Schloß.

Sjöberg, Erik, pseudon. Vitalis, schwed. Dichter, geb. 14. Jan. 1794 in Södermanland, † 14. März 1828 in Upsala. Lyriker von elegischer Grundstimmung, auch Satiriker. »Samlade

Skabinät, Schöppenstuhl, s. Scabinus. [skriktor« 1873

Skadénz (ital. Scadonza), Verfallzeit, insbesondere eines Wechsels; fladieren, verfallen.

Skagerrak, Meerengr zwischen Norwegen und Jütland, 110–150 km breit, verbindet die Nordsee mit dem Kattegat.

Skalde, altnord. Dichter und Sänger, s. Altnordische Sprache und Litteratur.

Skale (ital. Scala), Treppe, Stufenleiter; Tonleiter; Gradeinteilung an Thermometern ꝛc.

Skalenoëder (grch.), acht- oder zwölfflächige Kristallgestalten.

Skalieren (ital.), lästern.

Skalitz, Dorf südl. von Nachod in Böhmen, an der Aupa 28. Juni 1866 Sieg der Preußen (Steinmetz) über die Österreicher (Erzherzog Leopold).

Skalkographie (grch.), Zinkätzverfahren für Hochdruckplatten.

Skalp (engl.), bei den nordamerikan. Indianern Kopfhaut und Schopf des getöteten Feindes als Siegeszeichen; skalpieren, die Haut von der Hirnschale abziehen.

Skalpell (lat. Scalpellum), chirurgisches Messer.

Skalpund, schwed. Pfund, = 425,076 g.

Skamándros (Skamander, a. G.), Fluß im Gebiet von Troas in Kleinasien, entspringt am Ida, mündet bei Sigeion ins Ägeische Meer; jetzt Skamandro.

Skandál (lat.), Anstoß gebende Sache, Ärgernis. Sich skandalisieren, an etwas sich stoßen, Ärgernis nehmen; skandalös, ärgerlich, anstößig.

Skanderbeg, albanes. Held, eigentlich Georg Kastriota, geb. 1414, Sohn Johann Kastriotas, Herrn von Kroja in Albanien, ward 1423 als Geisel dem Sultan Murad übergeben, als Moslem erzogen, erhielt 1433 ein Sandschal und wegen seiner Tapferkeit den Namen Iskanderbeg, d. h. Fürst Alexander. 1442 seines Fürstentums beraubt, entwich er in sein Vaterland, stellte sich 1444 an die Spitze eines Aufstandes, schlug mehrere türk. Heere, behauptete sich auch gegen Mahammed II., der ihm im Frieden 1461 Albanien überließ. Den Frieden auf Veranlassung Venedigs und des Papstes brechend, focht er wieder siegreich gegen die Türken; † 17. Jan. 1467 in Alessio. Vgl. Paganel (1856). [Versfüße sprechen.

Skandieren (lat.), einen Vers mit Betonung der einzelnen

Skandinavien (Skjölenhalbinsel), die große Halbinsel im N. Europas, zwischen dem Atlantischen Ozean, der Nordsee, Ostsee und dem Bottnischen Meerbusen, die Königreiche Norwegen und Schweden umfassend, 1776 km lang, 300–400 km breit, (mit den Inseln) 775,997 qkm und 6¾ Mill. Ew; vom Skandinavischen Gebirge (Kjölen) erfüllt, das sich vom Warangerfjord im NO. bis zum Kap Lindesnäs im SO. erstreckt und in 3 Teile zerfällt: das Nordländische und Norddrontheimische Gebirge (mit Sulitelma, 1875 m hoch), das zentrale Gebirgsland (Jotunfjelde mit Galdhöpig, 2560 m, und den 3 Skagestölstinden, 2396 m, Dovrefjeld mit der Snrhätta, 2306 m hoch), das südl. Gebirgsland mit weiten Schneefeldern (Vossevlaven, 2055 m hoch) und dem Gausta (1884 m hoch) in

dee Landschaft Tellemaeken. Der östliche Teil der Halbinsel Abdachung zum Bottnischen Meerbusen, Plateau (Smäland, 1:30 m hoch) oder Ebene. Flüsse: Glommen, ins Skagerrak, Göta-Elf, ins Kattegat, Dal-Elf, Ljusneelf, Angerman-Elf, Umeä-Elf, Piteä-Elf, Luleä-Elf, Toenea-Elf, in den Bottnischen Meerbusen. Seen: Wener-, Wettee-, Mälae-, Hjelmaesee. Zu den skandinav. Reichen wird wegen der Gleichartigkeit der Bevölkerung auch Dänemark gezählt. S. Karte »Schweden ꝛc.«

Skaphander, s. Taucherapparate.

Skapolith (Werneeit, Gabbronit), Mineral, farblos oder gefärbt, Kalkthonerdesilikat mit Natron und Magnesia, leicht zersetzbae, auf Magneteisensteinlagern.

Skapulier (lat.), Teil dee Mönchstracht, ein Streifen Tuch, dee Schulteen, Brust und Rücken bedeckt und vorn und hinten meist bis zu den Füßen herabreicht.

Skarabäen, s. Pillendreher.

Skaraborg, schwed. Län, Teil von Westgotland, zwischen drm Wener- und Wetterse, 8561 qkm und 253,529 Ew., benannt nach dem Städtchen Skaea, dem ältesten Bischofsitz Schwedens, mit 3466 Ew. Hauptstadt Marieftad.

Skaramuz (ital. Scaramuccia), Charakteemaske der italienischen Komödie, Bramarbas.

Skardus, Berg, s. Schar Dagh.

Skären, s. Schören.

Skarifikation (lat.), das Scheöpfen (s. d.). Skarifikator, dee Schröpfschneppee; auch s. v. w. Exstirpator (s. d.).

Skarpanto, Insel, s. Karpatho.

Skat (v. altfrz. escart = écart, »das Weglegen«), Kartenspiel, das sich frit 1835 aus dem Altenbuegischen übee Mittel- und Norddeutschland verbeeitet hat, wird mit der deutschen oder Piketkarte untee 3 Personen gespielt, so daß jede 10 Kaeten eehält, 2 (derdeckt) im S. bleiben. Inhaber des höchsten Spiels, gegen den die beiden andern alliiert sind, muß 61 Points haben (As = 11, Zehn 10, König 4, Ober 3, Unter 2). Reihenfolge der Farben: Eicheln (Trèfle), Grün (Pique), Rot (Cœur), Schellen (Carreau). In jeder Farbe sind 3 Spiele möglich: 1) Feage, wobei Spielee den S. einnimmt nnd beliebig dafür ablegt; 2) Taurnee, wobei Spieler ein Blatt des S.s aufdeckt und in dessen Farbe spielt, aber auch für den S. beliebig ablegt, und 3) Salo, wobei der S. unbesehen bkibt und nur für den Spielee zöhlt. Die 4 Unter sind nach der Farbenfalge die 4 höchsten Trümpfe, dann folgen die Karten in Atout wie Fehlfarbe: As, Zehn, König ꝛc. Außer den erwöhnten Spielen wird noch Grand und Null gespielt; bei eesterm sind nur die Untee (Wenzel) Trumpf, bei letzterm handelt es sich darum, keinen Stich zu bekommen. Die hieraus erstchtliche Mannigfaltigkeit der Spiele wied duech gewisse »Schikanen« im »Bieeflat« noch gesteigert. Vgl. Groth (10. Aufl. 1886), Buhle (»Lehebuch«, 1885; »Allgem. deutsche S.ordnung«, 1886); Strin, »Geschichte des S.spiels« (1887).

Skating-Rink (engl., spr. skehk-), Rollschlittschuhbahn.

Skatol findet sich in menschlichen Exkrementen, entsteht auch bei Fäulnis von Eiweiß, Hienfubstanz, beim Schmelzen von Eiweiß mit Ätzkali; farblose Kristalle, riecht wie Extremente, schmilzt bei 94°.

Skatophagie (grch.), das Kotfressen Geisteskrankee.

Skeat (spr. skihk), Waltee William, engl. Speachforscher, geb. 21. Nov. 1835 in London, Prafessoe des Angelsächsischen in Cambridge; gründete 1864 die Eaely English Text Society, 1873 die Engl. Dialect Society. Hauptwerk: »Etymalagical dictianary af the English language« (2. Aufl. 1884; kleineres, 3. Aufl. 1887); »Concise dict. af middle-English« (mit Mayhew, 1888); znhlreiche alteugl. Editionen.

Skelett (grch., Gerlype), das Knochengerüst des tierischen Körpers. Das menschliche S. besteht (ohne Zöhne) aus 223 Knochen und wiegt 5 kg. Äußeres S., die meist aus kohlensaurem Kalk mit organischer Substanz bestehende starre Körperumhüllung niedeeer Tiere, wie der Muscheln, Schnecken, im Gegensatz zum innern S. dee höhern Tiere. Skelettierung, Herstellung eines S.s durch Maeeeieren (Abfaulen der Weichteile im Wasser), Bleichen, Entfetten und Tracknen der Knochen. S. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 1 u. 2.

Skelett-Exerzieren, das Einüben taktischee Farmen und Bewegungen durch einzelne Leute.

Skepsis (grch.), Zweifel, Zweifelsucht; Skeptiker, Zweifler, in der Philosophie Anhängee des Skeptizismus (s. d.); skeptisch, zweifelsüchtig, dem Skeptizismus gemöß.

Skeptizismus (grch.), im allgemeinen die Neigung, zu zweifeln; in der Philosophie im Gegensatz zu Dogmatismus (s. d.) diejenige Geistesrichtung, welche die herrschenden Vorstellungsweisen und die Gewißheit menschlicher Erkenntnis übeehaupt in Zweifel zieht. Der altgeiech. S. (Pyrrhonismus) bezweifelte besonders die Gewißheit dee sinnlichen Erkenntnis (Pyrrhon, Timon, Sextus Empiricus, auch Aporetiker, d. h. Ungewisse, und Epheltiker, d. h. sich Enthaltende, nämlich von entscheidenden Urteilen, genannt). Dee neuere S. richtet sich mehr gegen die thealog. Dogmen und faßt die Feage ins Auge, ob wir nicht unsre Auffassung dee Welt aus unsern eignen Einbildungen zusammensetzen (Hauptvertreter: Bayle, Hume, Huet, G. E. Schulze u. a.).

Skie (Skid), Schneeschuh der Skandinavier.

Skiernewice (Skernewice, spr. skjernje-), Stadt im russisch-poln. Gouv. Warschau, 3716 Ew.; kaiserliches Schloß.

Skink (Glanzschleiche, Scincus *Laur.*), Gattung der Eidechsen. Gemeiner S. (S. officinalis *Laur.*), 15—20 cm lang, in Nordafrika ꝛc., wird in dee Wüste gegessen, früher bei uns arzneilich, jetzt als Stinkmaein (Stincus marinus) zu aber-

Skio, Insel, s. Chios. [gläubischen Zwecken benutzt.

Skioptikon (grch.), verbesserte Laterna magica.

Skiriten, in Sparta ein aus den Periöken der Landschaft Skiritis gebildetes Korps leichtee Infanteeie.

Skizze (ital.), flüchtiger Entwurf für ein Erzeugnis der Kunst, des Kunsthandwerks, des Gewerbes ꝛc.; skizzieren, eine S. entwerfen, die Hauptpunkte des zur Ausführung bestimmten Gegenstandes angeben.

Sklavenfluß (engl. Slave Rivee), Strom im brit. Nordamerika, kommt aus dem Athabaskasee, mündet in den Großen Sklavensee (18,400 qkm); Abfluß des letztern der Mackenzie.

Sklavenküste, s. Guinea.

Sklaverei, Zustand eines Menschen, worin er als rechtloses, seiner persönlichen Freiheit verlustiges Individuum Eigentum eines andern Menschen ist. S. findet sich im Altertum bei allen Völkern, indem namentlich die Kriegsgefangenen zu Sklaven gemacht wurden. Infolge harter Behandlung der sehr zahlreichen Sklaven im röm. Reich brachen wiederholt Empörungen aus, so 135 und 102 v. Chr. in Sizilien und 73 v. Chr. zu Capua untee Spartacus. Infalge der Erhebung des Christentums, welches die S. verurteilte, zur Staatsreligion wurde das Los dee Sklaven gemildert. Doch überdauerte die S. die Zertrümmeeung des röm. Reichs. Im Orieut hatte die S. einen mildern Charakter. In Algerien, Tunis, Tripolis und Marokka herrschte Handel mit Cheistensklaven, veebunden mit Seeräuberei, bis ins 19. Jahrh., und erst 1846 wuede die S. in Tunis, 1848 in Algerien aufgehoben. In den mohammedanischen Reichen im Innern van Afrika besteht bis auf die Gegenwart ausgebreiteter Sklavenhandel. Bei den alten Germanen waren die Unfreien Unteeiochte und Kriegsgefangene. Erst frit dem 13. Jahrh. hörten die harte S. und der Sklavenhandel auf, und die Unfreien verwandelten sich in Leibeigne (s. Leibeigenschaft) und Höeige. In Spanien und Portugal dauerten infolge der Kämpfe mit den Mauren S. und Sllavenhandel bis in das 16. Jahrh. fart. Zu einee neuen S., nömlich zur Einführung von Negersklaven in die überseeischen Kolanien der Eueopäer, gab zu Anfang des 16. Jahrh. die Entdeckung Ameeikas Veranlassung. Die Abschaffung der Negersklaveeei brachten zuerst die Quäker seit 1727 in England und Nordamerika in Anregung; abee erst 1807 setzte das Ministerium die »Abolitian act af slavaey« durch, wonach der brit. Negerhandel 1. Jan. 1808 aufhörte. Feankeeich gab 1816 den Negerhandel auf. Spanien und Portugal mußten 1814 im Frieden zu Wien auf den Sklavenhandel nördlich vam Äquatae verzichten. Spanien gab ihn 1817 gegen eine Entschädigung von 400,000 Pfd. Sterl., Portugal 1823 gegen 300,000 Pfd. Sterl. auf. 1831 gab die brit. Regierung alle Kronsklaven frei. 28. Aug. 1833 erfolgte die völlige Emanzipation dee Sklaven in den brit. Kolonien gegen Entschädigung der Pflanzer. In Feankreich wurden infolge der Revolution von 1848 die Sklaven in den Kolonien für feel erklärt (250—300,000). Auch in dee nardamerikanischen Union ward die S. in den nördl. Staaten nach und nach abgeschafft, wöhrend dieselbe in den Südstaaten durch den nue mit Sklavenarbeit erfolgreich zu betreibenden Baumwoll-, Zucker- und Tabaksbau mehr und mehe erstarkte (1860 hier 3,949,557 Negersklaven). Der Missourikompromiß von 1820, wonach in den Gebieten nördl. vom 36,° die S. für immer ausgeschlossen sein sollte, waed 1854 duech die Kansas-Nebraska-Akte gebrochen, welche die Einführung der S. den Ansiedleen allee neuen Territarien freistellte. Dagegen wuede die eepublikanische ader Freibodenpartei gegründet, welche den Ausschluß der S. aus allen Territarien und Beschränkung derselben auf ihre bisherigen Grenzen anstrebte. Dee Sieg derselben 1860 durch Lincolns Wahl zum Präsidenten führte zum Bürgeekeieg, in dessen Verlauf jenee 1. Jan. 1863 in der Emanzipationsproklamation alle Sklaven der insurgieeten Staaten für frei eellärte. Diese Kriegsmaßregel waed durch das vom Kongreß 31. Jan. 1864 beschlossene Amendement zur Kanstitution der Vereinigten Staaten van Noedamerika, wel-

ches die S. im ganzen Bereich derselben für immer aufhob, zum Gesetz erhoben und erlangte infolge der Niederlage der Sezessionisten 1865 thatsächliche Geltung. Bald darauf wurde auch in Brasilien die Sklaveneinfuhr verboten und 1871 das Sklavenemanzipationsgesetz publiziert, wie denn auch auf Cuba unter harten Kämpfen 1880 die Befreiung der Sklaven durchgeführt ward. Dem abscheulichen Sklavenhandel, welcher im Inneren Afrikas und an den Küsten getrieben wird, den Sklavenjagden, welche ganze Landstriche zu entvölkern drohten, wird mit aller Energie entgegengearbeitet. 1877 schloß England einen Vertrag mit Ägypten, welcher die S. in Ägypten in 7, im Sudân und in den Grenzprovinzen binnen 12 Jahren abzuschaffen versprach. Auch dem Import von Kulis (s. d.) in Südamerika und Australien, welcher thatsächlich dem Sklavenhandel gleichkam, ist, namentlich von seiten Englands, wirksam entgegengetreten worden. Auch die Kongoakte von 1885 verbietet die S. im Kongogebiet. Über die S. in Amerika vgl. Olmsted (1856–61, 3 Bde.), geschichtlich: Kapp (1861) und Wilson (1872, 2 Bde.); Cooper, »Der verlorne Weltteil« (1877); Gareis, »Der Sklavenhandel« (1885).

Sklera (grch.), harte Augenhaut, s. Auge.

Sklerēm (Sklerōderma, grch.), Krankheit Neugeborener mit auffallender Härte der Haut; Wesen unbekannt, tödlich.

Sklerenchym (grch.), Pflanzenparenchym mit stark verdickten Zellmembranen.

Sklerītis (grch.), Entzündung der harten Augenhaut.

Skleroklās (Arsenomelon, Bleiorsenglanz, Sartorit), Mineral, stahlgrau, metallglänzend, Schwefelblei mit Schwefelarsen; findet sich im Dolomit. [der Mineralien.

Sklerometer (grch.), Apparat zur Bestimmung der Härte

Sklerōsis (grch.), Verhärtung, Verholzung.

Sklerotien (Hartpilze), knollenartige Körper an Pilzmycelien, enthalten Reservestoffe und treiben nach längerer Ruhe neue Zweige. S. von Peziza sclerotioides *Fid.* verursachen die Rapskrankheit, andre Arten den Kleekrebs, Hanfkrebs rc.

Sklerotika (grch.), die weiße Augenhaut.

Sklerotisch (grch.), verhärtet.

Skobelew, Michael Dimitrijewitsch, russ. General, geb. 1844, Sohn des Generals Dimitri S. I., trat 1863 in ein Kavallerieregiment, machte 1873 den Feldzug gegen Chiwa mit, ward 1874 Militärgouverneur von Ferghana, 1875 Generalmajor, eroberte 1876 Chokand, wurde 1877 Generalleutnant und Divisionskommandeur, erstürmte 8. Sept. Lowatz, zeichnete sich 11. und 12. Sept. und 10. Dez. vor Plewna aus, nahm 9. Jan. 1878 die türk. Schipka-Armee gefangen, eroberte 1881 Gök-Tepe und unterwarf die Achal-Tekke; als eifriger Panslawist betrieb er einen Krieg mit Deutschland; † 7. Juli 1882. Vgl. Grabowsky (1886), Ostrowitsch (1887).

Skoda, Joseph, Mediziner, geb. 10. Dez. 1805 in Pilsen, seit 1846 Professor der Klinik in Wien; † das. 13. Juni 1881. Schr.: »Über Perkussion u. Auskultation« (1839, 6. Aufl. 1864), wodurch die Diagnostik der inneren Krankheiten ganz umgestaltet wurde.

Skōlex (grch.), der »Kopf« der Bandwürmer.

Skolien (grch.), Rundgesänge der alten Griechen bei Zechgelagen. [s. Pottsches Übel.

Skoliōsis (grch.), seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule,

Skolopender, s. Tausendfüßer.

Skonto (ital.), s. o. w. Diskonto; **skontieren**, s. v. w. diskontieren, auch Waren unter Abzug einer Vergütung bar bezahlen.

Skontrieren (auch **rlskontrieren**, ital.), gegenseitige Forderungen zwischen mehreren Personen durch Kompensation begleichen, bei Kaufleuten üblich. Skontro (Skontration, »Zahlung mit geschlossenem Beutel«), eine solche Ausgleichung, auch Zeit derselben (Skontrotag) und das Buch zur Aufzeichnung der täglich vorkommenden gegenseitigen Geschäftsvorfälle (Waren-, Wechsel-, Schuldskontro).

Skōpas, Hauptmeister der altgriech. Bildhauerkunst, aus Paros, um 390–350 v. Chr.; ber. Aresstatue (Kopie in der Villa Ludovisi); vielleicht auch Verfertiger der Niobegruppe. Ausgezeichnet im Ausdruck der Leidenschaft. Vgl. Urlichs (1863).

Skópelos, griech. Insel, Nomarchie Euböa, nordwestlich von Skyros, 85 qkm u. 4937 Ew. Die Hauptstadt S., 3760 Ew.

Skoptiker, Spötter; skoptisch, spöttisch.

Skopzen (»Gunuchen«), zahlreiche geheime Religionssekte in Rußland, deren Anhänger sich zur Abtötung des Geschlechtstriebs selbst verstümmeln; stammt aus dem 18. Jahrh., von der Polizei streng verfolgt (1869 großer Prozeß gegen sie). Vgl. Pelikan (deutsch 1876), Pfizmaier (1883).

Skorbūt (Scharbock), Ernährungsstörung des Organismus mit Hinfälligkeit, Gliederschmerzen, Schwellung, Geschwürsbildung und Blutung des Zahnfleisches, in den Brustfell-, Bauchfellsack, Herzbeutel, Blutunterlaufung der Haut. Folge von mangelhafter Nahrung und Feuchtigkeit (bei Seereisen); führt zum Tode durch Blutungen ins Gehirn oder Erschöpfung. Behandlung: trockne Wohnung, nahrhafte, wechselnde Kost (frische Gemüse, Pflanzensäfte, zusammenziehende Mundwasser, Eisen, Chinin und Zitronensaft.

Skorbūtkraut, s. Cochlearia.

Skorpiōn, das achte Zeichen des Tierkreises, auch Sternbild südl. vom Äquator mit dem feuerroten Stern 1. Größe Antares.

Skorpiōne (Scorpiodea), Familie der Gliederspinnen mit großen, scherenförmigen Kiefertastern und Giftstachel am Ende des Schwanzes. Europäischer Skorpion (Scorpio europaeus *Schrank*), 35 mm long, in Oberitalien, Tessin, Graubünden; gefährlicher ist der Feldskorpion (Buthus occitanus *Am.*), 8 cm lang, in den Mittelmeerländern, und besonders der afrikanische Skorpion (B. afer *L.*), 13–16 cm lang, in Afrika und Ostindien, dessen Stich tötet.

Skorpionsfliegen (Panorpina *Burm*), Familie der Netzflügler, viele Arten, nähren sich von andern Insekten, leben als Larven in der Erde. [scholle u. dgl.

Skotation (lat.), symbol. Gutsübergabe mittels einer Erd-

Skotōm (grch.), buntle Flecke im Gesichtsfeld, auf die Netzhaut geworfene Schatten trüber Teilchen des lichtbrechenden Apparats des Auges.

Skramasax, einschneidiges Kurzschwert der Merowinger.

Skribent (lat.), Schreiber, auch s. v. w. Schriftsteller.

Skrofulōse, Krankheitsanlage des Kindes- und Jugendalters, mit hervorragender Neigung für sehr hartnäckige entzündliche Leiden der Haut (Ausschläge), der Schleimhäute (Katarrhe der Verdauungs- und Atmungsorgane, Augen- und Ohrenentzündungen), der Knochen und Gelenke, besonders der Lymphdrüsen, welche anschwellen (Skrofeln), vereitern und verkäsen. Gesicht meist gedunsen, Lippen und Nase dick, Haut bloß, Lid aufgetrieben. Die S. ist angeboren bei Kindern tuberkulöser oder syphilitischer Eltern oder erworben durch unzweckmäßige Ernährung, schlechte Luft, Unreinlichkeit oder erschöpfende Krankheiten in den ersten Lebensjahren. Oft schließt sich Tuberkulose an. Behandlung: Regelung der Diät, Milch- und Fleischkost, Landaufenthalt, Eisen-, Solbäder, Lebertbran.

Skrubber, s. Leuchtgas.

Skrupel (lat.), Anstoß, Bedenklichkeit; als Gewicht = 1,25 g, s. Apothekergewicht.

Skrutator (lat.), der mit einer Prüfung, insbes. mit der Feststellung eines Wahlergebnisses, beauftragte.

Skrutinienverfahren, s. Vorbereitungsverfahren.

Skrutinium (lat.), die der Übertragung eines geistlichen Amtes vorhergehende Untersuchung über die Befähigung des dazu Berufenen; Wahl mittels Stimmzettel (insbes. eines Bischofs); Feststellung des Wahlergebnisses; s. Listenskrutinium.

Skrzynecki (spr. -ezki), Jan Donejo, poln. Feldherr, geb. 18. Febr. 1786 in Galizien, diente seit 1806 unter Napoleon I., wurde nach Ausbruch der poln. Revolution 1831 Oberfeldherr, schlug die Russen bei Wawre, Dembe und Igonie (8. April), verschuldete durch unzeitigen Rückzug den unglücklichen Ausgang des Kampfes vor Ostrolenka (26. Mai), betrieb dann in Warschau eine Umgestaltung der Regierung im aristokratischen Sinn, trat 10. Aug. zurück, übernahm später in Belgien den Oberbefehl über das Heer, ward auf die Reklamation der Ostmächte 1839 zur Disposition gestellt; † 12. Jan. 1860 in Krakau.

Skuld (nord. Myth.), s. Nornen.

Skuller (engl., spr. sköller), ein Rennboot, in welchem jeder Ruderer mit zwei Riemen arbeitet.

Skulptūr (lat.), s. Bildhauerkunst.

Skunk, s. Stinktier.

Skuptschina (Skupschtina), in Serbien Name des Landtags.

Skurril (lat.), possenhaft; Skurrilität, Possenreißerei.

Skūs (Skis), Blatt der Torocklarte, s. Torock.

Skutari, 1) (slaw. Skodar, türk. Skodra) türk. Wilajet, am Adriatischen Meer, mit (1887) 102,819 Ew. Die Hauptstadt S., am See von S., 10,000 Ew.; Wollweberei, Transithandel. — 2) (Üsküdar) Stadt am Bosporus, Konstantinopel gegenüber, gilt als Vorstadt von diesem, 70,000 Ew.; Sommerpalast der Sultane.

Skutterudit, s. Arsenikkobaltkies.

Skwira, Kreisstadt im russ. Gouvern. Kiew, 14,177 Ew.

Skye (spr. ski), Hebrideninsel, zur schott. Grafschaft Inverneß gehörig, durch den Sleatsund von Schottland getrennt, 1384 qkm und 16,889 Ew. Hauptstadt Portree.

Skylla, s. Scylla. [des Herotles.

Skyphos (grch.), großer, napfförmiger Becher, häufig Attribut

Skyros, griech. Insel nordöstl. von Euböa, Nomarchie Euböa, 204 qkm und 3247 Ew.; Geburtsort des Achilleus. Hauptstadt S., 2029 Ew.

Skythen, im Altertum nomad. Völkerschaften, welche nördlich von Iran, vom Kaukasus und dem Schwarzen Meer wohn-

Digitized by Google

ten und in Massageten, Saken, Sarmaten und Skoloten (die eigentlichen S.) zerfielen. Ob sie arischen Stammes (Siamen) oder Mongolen waren, ist streitig. Sie fielen 630 v. Chr. in Vorderasien ein, wurden 620 von Kyaxares wieder vertrieben und 515 von Dareios in ihrem eignen Land angegriffen, aber ohne Erfolg. In Europa mochte der Name S. 300 dem der Sarmaten Platz und beschränkte sich seitdem auf das Gebiet des Aralsees (Turan). Vgl. Cuna (1871).

Skythisches Lamm, s. Cibotium.

Slang (engl., spr. ßläng), die jedem Stand eigentümliche Kunstsprache, besonders Gaunersprache. Vgl. Barrère, »Argot and S.« (1887); Baumann, »Londinismen« (1888).

Slatoust, Kreisstadt im russ. Gouvernement Ufa, am Ai (zur Ufa), 18,500 Ew.; Eisenhämmer, Waffenfabrik.

Slawa (slaw.), Ruhm, auch s. v. w. Lebehoch.

Slawen, Völkergruppe des indogerman. Stammes, besonders den Osten Europas bewohnend, zerfallen in a) Ostslawen: Russen, d. h. Groß-, Weiß-, Kleinrussen, Ruthenen (in Galizien und Ungarn); b) Südslawen (illyrische S.): Serben, Bosnier, Slawonier, Kroaten, Dalmatiner, Montenegriner, Herzegawiner, Winden oder Slawenen (Ostalpen) und Bulgaren (an der Donau); c) Westslawen: Polen, Tschechen (Böhmen und Mähren), Slowaken (Mähren und Nordungarn), Wenden oder Sorben (Lausitz, Spreewald). Ursprünglich im NO. Europas jenseit der Germanen wohnend, traten die S. nach der Völkerwanderung im 5. Jahrh. als Eroberer auf, indem sie bis in das Herz Deutschlands wie nach der Balkanhalbinsel und nach den Donauländern vordrangen und Reiche gründeten, die aber zumeist wieder ihren Untergang fanden, so: das böhmische, bulgarische, großmährische und polnische. Einziger selbständiger und mächtiger Staat ist Rußland, neben welchem nur noch Serbien, Montenegro und teilweise auch Bulgarien Selbständigkeit erlangt haben. Gegenwärtige Zahl der S. 96 Mill., wovon auf Rußland 71 Mill., die Balkanhalbinsel 6 Mill., Österreich-Ungarn 16½ Mill., Deutschland 2½ Mill. kommen (s. die »Völker- und Sprachenkarte von Europa«). Bedeutsam die panslawistischen Bestrebungen der Gegenwart, die auf Errichtung eines einigen S.reichs abzielen. Vgl. Schafarik, »Slaw. Altertümer« (deutsch 1843); Rittich, »Die Slawenwelt« (russ. 1885).

Slawische Sprachen, ein Ast des indogerman. Sprachstamms, besonders durch Reichtum an grammatischen Formen ausgezeichnet; umfassen außer der altkirchenslawischen (altbulgar.) Sprache 3 gesonderte Gruppen: a) östliche: die russische Sprache, b) westliche: die polnische oder lechische, die tschechische oder böhmische und die wendische Sprache, und c) südliche Gruppe: die neubulgarische, die serbische und die slowen. Sprache. Unter den einschlagenden Litteraturen sind die polnische, russische, böhmische und serbische am bedeutendsten und reichsten entwickelt. Vgl. Miloſich, »Vergleichende Grammatik der slaw. Sprachen« (1852—74, 4 Bde.); Derſ., »Dict. de six langues slaves« (1885); Derſ., »Etymol. Wörterbuch« (1886); Schafarik, »Geschichte der slaw. Sprache und Litteratur« (2. Abdr. 1869); Micliewicz, »Vorlesungen« (deutsch 1849, 4 Bde.); Taldj, »Geschichte der slaw. Sprache und Litteratur« (deutsch 1852); Krek, »Einleitung in die slaw. Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1887); Pypin u. Spasović, »Geschichte der slaw. Litteraturen« (deutsch 1880 ff., 3 Bde.); Courrière (zeitgenössische Litteratur, 1879).

Slawjansk, Stadt im russ. Gouv. Charkaw, Kreis Isjum, [15,429 Ew.

Slawonien, Königreich, 9638 qkm (175 QM.) und 377,613 Ew., bildet mit Kroatien und dem ehemaligen kroatisch-slawon. Grenzgebiet ein österreich. Kronland, vorherrschend Tiefland, zwischen der Drau und dem ehemaligen kroatisch-slawon. Grenzgebiet, von den letzten Ausläufern der südl. Kalkalpen durchzogen. Starker Getreidebau und ansehnliche Viehzucht (bes. Schweine). 3 Komitate. Vgl. Kranlien. — 797 von Slawen besetzt und S. genannt; lange Zeit Zankapfel zwischen Ungarn und Byzanz, bis es 1165 an Ungarn kam; 1524 von den Türken erobert und 1562 an sie abgetreten; 1699 wieder mit Österreich vereinigt; 1886 neue Komitatseinteilung.

Slawophilen, Slawenfreunde, national-russ. Partei.

S. l. e. a., abgek. für sine loco et anno (lat.), ohne Angabe des Druckortes und des Jahrs.

Sleidanus, Johannes, eigentlich Philippſon, geb. 1506 in Schleiden bei Köln, 1542 Professor in Straßburg; † daf. 31. Okt. 1556. Schrieb: »De statu religionis et rei publicae Carolo V. Caesare commentarii« (1555; n. Ausg. 1785—86, 3 Bde.). Vgl. Paur (1843), Baumgarten (1878, Briefwechsel 1881).

Slibowitz (Schliwowitza), aus Pflaumen bereiteter Branntwein, in Slawonien ꝛc.

Sliewen (Sliwna, Islimjé), Stadt in Ostrumelien, südlich am Balkan, 24,000 Ew.: Tuchfabrikation; wichtige Messe.

Sligo (spr. sleißha), Grafschaft der irischen Landschaft Connaught, 1869 qkm und 111,578 Ew. Die Hauptstadt S., an der S.bai, 10,670 Ew.; kathol. Bischof; starke Fischerei.

Slingeland, Pieter van, niederländ. Maler, geb. 1640 in Leiden, Schüler Dows; † 1691. Porträte und feine Genrebilder.

Slips (engl.), lange, schmale Halsbinde.

Sliwnitza, Darf im NW. von Sofia (Bulgarien), 17.—19. Nov. 1885 Sieg des Fürsten Alexander von Bulgarien über [die Serben.

Sliwno, Stadt, s. Skiewen.

Sloane (spr. slohn), Hans, Arzt und Botaniker, geb. 1660 in Killinagh, † 1753 in Chelsea. Schr.: »Catalogus plantarum, quae in insula Jamaica sponte proveniunt« (1696, 3 Bde.). Seine Sammlungen veranlaßten die Gründung des Britischen Museums. [bestehend.

Slobóde (russ.), Dorf oder Vorstadt, aus einer Häuserreihe

Sloe, Meeresarm zwischen den niederländ. Inseln Walcheren und Südbeveland, 1200 m breit, abgedämmt und von einer Eisenbahn (nach Middelburg) überbrückt.

Sloka (sanskr.), das alt-epische Versmaß der Inder, aus zwei 16silbigen Versen bestehend, mit je einer Cäsur in der Mitte.

Slonim, Kreisstadt im russ. Gouv. Grodno, 22,275 Ew.

Sloop (engl., spr. slup), s. v. w. Schaluppe.

Slowacki (spr. -atzki), Julius, poln. Dichter, geb. 23. Sept. 1809 in Wilna, am Aufstand von 1830 beteiligt; † 4. März 1849 in Paris. Bedeutender Lyriker (»Król-Duch«), auch Dramatiker (»Maria Stuart«, deutsch 1879; »Mazeppa« ꝛc.) und Epiker (»Jan Bielocki«, »Lambro«, »Wacław« ꝛc.). Dichtungen 1862, 4 Bde.; Nachlaß 1866, 2 Bde.; Briefe 1875, 2 Bde. Biographie von Malecki (2. Aufl. 1880, 3 Bde.).

Slowáken, slaw. Volksstamm im südöstl. Mähren und nordwestl. Ungarn (Hauptbevölkerung der Karpathen), ca. 2 Mill. (davon in Ungarn 1,868,000). Ihre Sprache ein Mittelglied zwischen dem Tschechischen und Kroatischen. Vgl. Safinel (1876).

Slowénen (Winden), südslaw. Volk in Österreich, besonders in Steiermark (33 Proz. der Bevölkerung), Kärnten (30 Proz.), Krain (93 Proz.), im österreichisch-illyr. Küstenland (fast 31 Proz.) und in einzelnen Teilen des südwestl. Ungarn (sogen. Wendulen) seßhaft; 1,228,000 Köpfe. Vgl. Sumann (1881).

Smaalenene, Amt im norweg. Stift Christiania, 4110 qkm und 107,804 Ew. Hauptstadt Frederikshald.

Småland (spr. smoh-), Landschaft im südl. Schweden, 36,217 qkm und 657,340 Ew.; zerfällt in die Läns Jönköping, Kalmar, Kronoberg und Gotland (Wisby).

Smalte (Kobaltglas, Blaufarbenglas, Kobaltblau), durch Kobalt intensiv blau gefärbtes Glas, wird auf den Blaufarbenwerken aus Quarz, Pottasche und gerösteten Kobalterzen zusammengeschmolzen, gemahlen und geschlämmt. Gröberes Pulver heißt Streublau, mittleres Farbe oder Couleur, helleres Eschel, Sumpfeschel, das kobaltreichste Königsblau, das dunkelste Azurblau. Sehr beständige Wasser- und Kalkfarbe, dient zum Blaufärben von Glas und Email; durch Ultramarin sehr zurückgedrängt.

Smalte, grüne, intensiv grünes, chromhaltiges Glas, dient gepulvert als Farbe.

Smaltin, Smaltit, s. Speiskobalt.

Smaragd (Emernud, Emeraid, Amarillstein), Mineral, grün, auch blau, gelb und farblos, durch Chromgehalt grün gefärbter S. Edelstein, in Ägypten, am Ural, in Sibirien, Peru, Nordcarolina ꝛc. Brasilischer S., s. Turmalin; orientalischer S., s. Korund.

Smaragdgrün, s. Chromgrün.

Smaragdit (Omphacit), Mineral, Varietät des Augits, grasgrün, Bestandteil des Eklogits.

Smaragdochalcit, s. Ataeamit.

Smaragdopál (Chrysopal), grüner Opal.

Smegma (grch.), Hautschmiere, s. Hauttalg.

Smelnogorsk (Schiangenberg), Bergwerksort im asiatisch-russ. Gouv. Tomsk, am Altai, 8163 Ew.; Silber-, Kupfer-, Blei- und Eisenbergwerke. [man Smollets).

Smelfung, ein Mensch, dem nichts recht ist (nach einem Ro-

Smeraldina, komische Maske in der ital. Volkskomödie.

Smerdis, griech. Name des Bruders des pers. Königs Kambyses, der eigentlich Bardija hieß. Da derselbe auf Befehl des Kambyses heimlich ermordet worden, so gab sich 522 v. Chr. Gaumata, ein Magier, für S. aus und suchte die Herrschaft an sich zu reißen; doch wurde der Pseudo-Smerdis nach 7monatlicher Herrschaft 521 als Betrüger entlarvt und von Dareios getötet.

Smetana, Friedrich, böhm. Komponist u. Klaviervirtuose, geb. 2. März 1824 in Leitomischl, 1866—74 erster Kapellmeister am Landestheater in Prag; † 12. Mai 1884. Eifriger Anhänger Wagners. Schrieb symphonische Dichtungen (»Wallensteins Lager«, »Libussa« ꝛc.), Opern, zahlreiche Männerchöre u. a.

Smethwick, Fabrikstadt in Staffordshire (England), westl. von Birmingham, 25,076 Ew.

Smichow, Bezirkshauptort in Böhmen, Vorstadt von Prag, im S. links an der Moldau gelegen, Knotenpunkt an der Bahn Prag-Furth i. W., 24,014 (Gem. 24,984) Ew.; botanischer Garten; Kottunmanufaktur.

Smidt, 1) Johann, geb. 5. Nov. 1773 in Bremen, erst Professor am Gymnasium, 1800 Ratsherr, wiederholt als bremischer Gesandter bei diplomatischen Verhandlungen thätig, 1821 Bürgermeister daselbst, gründete 1827 Bremerhaven; † 7. Mai 1857. Seine Reden gesammelt mit Biogr. 1873. — 2) Heinrich, Schriftsteller, geb. 18. Dez. 1798 in Altona, machte große Seereisen, war dann im Marineministerium zu Berlin angestellt; † das. 3. Sept. 1867. Schrieb zahlreiche Romane (»Michael de Ruiter«, 2. Aufl. 1863), Novellen (»Zu Wasser und zu Land«, 1857), Sagen und Erzählungen (»Seemannssagen und Schiffermärchen«, 1849; »Seegeschichten und Marinebilder«, 1855, 2c.), »Devrient-Novellen« (3. Aufl. 1882).

Smilax *L.* (Stechwinde, Sassaporille, Sarsaporille), Gattung der Smilaceen. S. china *L.* (Chinastechwinde), Schlingpflanze in China, Japan, liefert die Chinawurzel; von Arten im nördl. Südamerika, Mittelamerika und Mexiko stammt die offizinelle Sassaporillwurzel. Andre Arten Zierpflanzen.

Smiles (spr. smeils), Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 1816 zu Haddington in Schottland, 1845—66 Eisenbahnsekretär, lebt in London. Hauptwerke: »Life of G. Stephenson« (6. Aufl. 1864); »Lives of engineers« (n. Ausg. 1874, 5 Bde.); »The Huguenots in England etc.« (5. Aufl. 1880); »The Huguenots in France etc.« (3. Aufl. 1877); »Life and labour« (1887); sehr verbreitete moralphilosophische Schriften: »Hilf dir selbst«, »Der Charakter«, »Die Pflicht«, »Sparsamkeit« (alle deutsch).

Smirgel, s. Schmirgel.

Smirgelfeilen, s. Mineralfeilen.

Smissen, Baron van der, belg. General, geb. 1823 in Brüssel, 1843 Leutnant, 1865 Stabsoffizier in der belg. Fremdenlegion in Mexiko, 1879 Generalleutnant und Befehlshaber in Brüssel, unterdrückte 1886 den Arbeiteraufstand bei Charleroi; schr.: »Le service personnel et la loi militaire« (1887), worin er die allgemeine Wehrpflicht verteidigte.

Smith, 1) Adam, berühmter engl. Nationalökonom, geb. 5. Juni 1723 zu Kirkcoldy in Schottland, 1751 Professor der Logik und Moral in Glasgow, bereiste 1764—66 mit dem Herzog von Buccleugh Frankreich und die Schweiz, lebte dann als Privatmann in seiner Vaterstadt, bekleidete seit 1776 nach Vollendung seines berühmten Werkes über den Nationalreichtum die Stelle eines Kommissars für die Zölle in Schottland, seit 1778 in Edinburg lebend; † das. 17. Juli 1790. Hauptwerke: »Theory of moral sentiments« (1759); »Inquiry into the nature and causes of the wealth of nations« (1776, deutsch von Stöpel 1878), wiederholt herausgegeben. Vgl. Stewart (1799), Onken (1874 u. 1877); Biogr. von Farrer (1880), Delatour (1886), Haldane (1887). — 2) Sir William Sidney, brit. Admiral, geb. 1764 in London, trat 1777 in die brit. Marine, verbrannte 18. Dez. 1793 die auf der Reede von Toulon befindlichen franz. Schiffe, befehligte dann an der syr. Küste, nahm die zu Kolffa vor Anker liegende franz. Flottille weg, unterstützte 1799 den Widerstand St.-Jean d'Acres gegen Bonaparte, ward 1805 Konteradmiral, befehligte in den kgl. Gewässern, 1807 vor der Mündung des Tajo, 1821 Admiral; † 26. Mai 1840 in Paris. Vgl. Barrow (1847, 2 Bde.). — 3) William Henry, engl. Staatsmann, geb. 1825 in London, 1868 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1877—80 Marineminister, 1885 u. 1886 Kriegsminister, dann 1. Lord des Schatzes und Führer des Unterhauses. — 4) Benjamin Leigh, engl. Nordpolfahrer, geb. 1828, unternahm 1871—81 fünf Reisen in das Nördliche Eismeer, wobei er 1880 einige Inseln westl. von Franz Joseph-Land entdeckte. — 5) George, Assyriolog, geb. 26. März 1840 in London, entdeckte 1872 im Brit. Museum die assyr. Version des biblischen Sündflutberichts, unternahm 1873 und 1874 namentlich an Inschriftenfunden reiche Ausgrabungen in Ninive; † 19. Aug. 1876 in Aleppo. Werke: »Assyrian discoveries« (7. Aufl. 1883); »History of Assurbanipal« (1871); »The Chaldean account of Genesis« (6. Aufl. 1880, deutsch von Delitzsch 1876); wichtige Editionen von Keilschriften.

Smithsonian Institution (spr. -tjuhsch'n), wissenschaftliches Institut in Washington mit großartigem eignen Gebäude, Bibliothek, Gemäldegalerie, naturhistorischem Museum 2c., von James Smithson († 1829 in Genua) gestiftet, gibt die »Smithsonian Contributions to knowledge« heraus.

Smithsonit, s. Zinkspat.

Smithsund, im arktischen Amerika, verbindet die Baffinsbai mit dem Peabodygolf, trennt Grönland von Grinnell-Land.

Smoke (engl., spr. smohk), Schmauch, Rauch.

Smolensk (Smolenski), großruss. Gouvernement, 56,041 qkm und 1,218,101 Ew. Die Hauptstadt S., am Dnjepr, 35,830 Ew. (im 15. Jahrh. 200,000); Citadelle, Kathedrale, Getreidehandel. 17. Aug. 1812 Sieg Napoleons I. über die Russen.

Smolka, Franz, österr. Staatsmann, geb. 4. Nov. 1810 in Kalusz, 1840 Advokat in Lemberg, als ein Führer des »jungen Polen« zum Tod verurteilt, 1845 amnestiert, 1848 Abgeordneter des österr. Reichstags und nach Verlegung desselben nach Kremsier wiederholt Präsident. 1861 wieder Reichstagsabgeordneter, vertrat er im Gegensatz zu Schmerlings zentralistischem System das autonomistische Prinzip, blieb nach der Verwerfung desselben 1867 nur Mitglied des galizischen Landesausschusses, seit 1872 wieder Mitglied des Reichsrats und Führer der Polen, 1879 Vizepräsident, 1881 erster Präsident des Abgeordnetenhauses. Biogr. von Widmann (1887 ff.).

Smollet, Tobias, engl. Schriftsteller, geb. 1721 in Dalquhurnhouse (Schottland), Wundarzt; † 20. Okt. 1771 in Livorno. Schrieb die derbhumoristischen Romane: »Roderick Random« (1748), »Peregrine Pickle« (1751), »Humphrey Clinker« (1771) u. a. (deutsch 1841, 15 Bde., u. ö.), auch »History of England« (1758). Werke hrsg. von Browne (1873, 8 Bde.). Biogr. von Hannay (1887).

Smorzando (ital., Mus.), erlöschend.

Smyrna (türk. Ismir), Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets Aidin, an der Bucht von S., 150,000 Ew. (zahlreiche Europäer). Stapelplatz der Erzeugnisse Kleinasiens, Syriens, der Euphratländer und Persiens sowie der Fabrikate Europas. Ausfuhr von Baumwolle, Valonen, Rosinen, Feigen, Olivenöl, Sesam, Opium. Wert der Einfuhr 1885: 72½ Mill., der Ausfuhr 89 Mill. Mk. 1885 liefen 1601 Schiffe von 1,164,805 Ton. beladen ein, 1368 Schiffe von 1,174,887 T. beladen aus. Regelmäßige Dampferverbindung mit Marseille, Triest, Palermo, Konstantinopel, Odessa und Alexandria. Das alte S. im Innern der Bucht, bei dem Dorf Burnabad. Vgl. Scherzer (2. Aufl. 1880, franz.), Georgiades (1885).

Snake-Island (spr. snehk-eiländ), s. Anguilla.

Sneek, Stadt in der niederländ. Prov. Friesland, westl. vom gleichnamigen See, 10,496 Ew.

Snehätta, höchster Berg des Dovrefjelds in Norwegen, 2306 m hoch.

Snell, Karl, Mathematiker, geb. 19. Jan. 1806 in Dachsenhausen, seit 1844 Professor in Jena; † 12. Aug. 1886. Schr.: »Einleitung in die Differential- und Integralrechnung« (1846—1851, 2 Bde.); »Lehrbuch der geradlinigen Planimetrie« (3. Aufl. 1869); »Newton u. die mechan. Naturwissenschaft« (2. Aufl. 1858).

Sniatyn, Bezirksstadt in Ostgalizien, am Pruth und an der Bahn Lemberg-Jassy, 10,375 Ew.: bedeutender Viehhandel.

Snob (engl.), hohler, vornehm thuender Geck.

Snobarrinde, s. Fichtenrinde.

Snobfelle, Felle junger Seehunde.

Snoilsky, Karl Johan, Graf, schwed. Dichter, geb. 8. Sept. 1841 in Stockholm, erster Sekretär im Ministerium des Äußern das., auch mehrfach zu diplomatischen Sendungen verwendet, lebt seit 1882 in Deutschland. Erster schwed. Lyriker der Gegenwart; Mitglied der Akademie. Schr.: »Diktor« (4. Aufl. 1883); »Sonetter« (1871); »Nya dikter« (1881); »Dikter« (3. Samml. 1883, 4. Samml. 1887). Übers. Goethes »Balladen«.

Snorri Sturlüson, isländ. Historiograph, geb. 1178 zu Hvamm in Island, seit 1213 wiederholt Gesetzsprecher daselbst, später eine Zeitlang Statthalter (Jarl) in Norwegen; 22. Sept. 1241 in Reykholt auf Island erschlagen. Hauptwerk: »Heimskringla«, eine Bearbeitung von 16 norweg. Königssagas, bis 1176 reichend (beste Ausg. von Unger 1868; deutsch von Wachter 1835—37, 2 Bde.). Auch der Hauptteil der »Jüngern Edda« rührt von S. her (daher »Snorra-Edda« genannt). Vgl. Storm (1873), Boesen (1879).

Snowdon (spr. snohd'n), Berg in Nordwales (England), 1074 m hoch.

Snyders (spr. snei-), Frans, niederländ. Maler, geb. 1579 in Antwerpen, † das. 1657. Mitarbeiter von Rubens. Schuf unter dessen Einfluß vorzügliche Tierstücke, lebhaft bewegte Jagden und Stillleben.

Sobernheim, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Kreuznach, an der Bahn Bingerbrück-Neunkirchen, 2886 Ew.; Progymnasium.

Sobiéski, König von Polen, s. Johann 11).

Soböles (lat.), in der Botanik s. v. w. Ausläufer.

Sobranje (slow.), die bulgar. Nationalversammlung.

Sobrietät (lat.), Nüchternheit, Mäßigkeit; Gelassenheit, Besonnenheit.

Soccus (lat.), niedriger Schuh, im Altertum die charakteristische Fußbekleidung im Lustspiel; daher auch Bezeichnung für Sprache und Ausdrucksweise (Stil) der Komödie. Vgl. Kothurn.

Sociábel (lat.), gesellig, verträglich.

Social... (lat.), s. Sozial...

Societät (lat.), Gesellschaft, Handelsgesellschaft; auch Verein von Gelehrten.

Societätsinseln, s. Gesellschaftsinseln.

Sociieren (lat.), vereinigen, gesellschaftlich verbinden.

Sociniäner, die Unitarier in Siebenbürgen, Polen und den Niederlanden als Anhänger des Lätius Socinus († 1562 in Zürich) und seines Neffen Fanstus Socinus († 1604 in Polen), räumen der Vernunft eine krit. Stellung ein, verwerfen insbesondere die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit und der Gottheit Christi. Ihr Bekenntnis im Rakower Katechismus. Vgl. Fock (1847).

Soziologie (lat.), Lehre von den Grundbedingungen der Gesellschaft. Dieselbe will die gesellschaftlichen Lebenserscheinungen als solche in ihrer wechselseitigen und in ihrer zeitlichen Entwickelung erforschen und die Gesetze ermitteln, denen dieselben unterworfen sind. Vgl. L. v. Stein (»Begriff der Gesellschaft«, 1850; »Gesellschaftslehre«, 1856); Spencer, »Studium der S.« (deutsch 1875); Gumplowicz, »Grundriß der S.« (1885).

Socius (lat.), Genosse, Teilnehmer, namentlich an einem

Socket, Unterfatz, Säulenfuß. [Geschäft ꝛc.

Socorro, Hauptstadt des Dep. Santander in Kolumbien,

Sod, s. Biscr. [16,048 Ew.

Soda (kohlensaures Natron) findet sich als Auswitterungsprodukt (ägypt. Trona, südamerikan. Urao), gelöst in Mineralwässern (Karlsbad jährlich 6,6 Mill. kg), in Seen (Unterägypten, Bornu, Fezzan, Kleinasien, Armenien, Persien, Tibet, Mongolei, China, Südamerika, Mexiko, Kalifornien), wird aus der Asche von Strandgewächsen (Barilla, Alicantesoda, sizil. Rochetta, Salicor von Narbonne, Blanquette von Aigues-Mortes), aus Kelp, Borech, Rübenmelasse, bes. aus Kochsalz (Chlornatrium) gewonnen. Man verwandelt dieses nach dem Leblancschen Prozeß durch Erhitzen mit Schwefelsäure in schwefelsaures Natron (Sulfat) oder gewinnt letzteres durch Einwirkung von schwefliger Säure, Luft und überhitztem Wasserdampf auf Kochsalz. Bei beiden Verfahren entweicht Chlorwasserstoffgas, welches, durch Wasser verdichtet, die Salzsäure (s. d.) liefert (Belästigung der Nachbarschaft durch unvollkommene Verdichtung des Gases). Das Sulfat schmelzt man mit Kalk und Kohle im (rotierenden) Flammofen und zieht die gewonnene Rohsoda mit Wasser aus. Aus der Lösung scheidet sich beim Verdampfen nureine S. aus, und die Mutterlauge wird auf Ätznatron verarbeitet, oder man behandelt die Lösung mit Luft und Kohlensäure (Karbonisieren), um Ätznatron in S. zu verwandeln und Schwefelnatrium zu zersetzen. Die im Flammofen kalcinierte S. wird durch Auflösen, Klären und Verdampfen der Lösung raffiniert, auch auf krist allisierte S. mit 10 Molekülen (62,9 Proz.) Kristallwasser verarbeitet (100 Teile Chlornatrium geben 120 Sulfat, 100 Sulfat geben 150 Rohsoda und 70 [90proz.] S.). Nach dem Ammoniakverfahren fällt man aus Kochsalzlösung mit zweifachkohlensaurem Ammoniak zweifachkohlensaures Natron und erhält durch Erhitzen des letztern S. und Kohlensäure, aus dem gebildeten Chlorammonium mit Kalk wieder Ammoniak, welches von neuem mit der Kohlensäure vereinigt wird. S. ist farblos, spez. Gew. 1,4, schmeckt und reagiert alkalisch-laugenartig, verwittert an der Luft, löst sich leicht in Wasser, schmilzt bei 34° im Kristallwasser, das wasserfreie Salz bei Rotglut, gibt mit Kohle bei hoher Temperatur Natrium und Kohlenoxyd, beim Schmelzen mit Schwefel Schwefelnatrium und unterschwefligsaures Natron, dient zur Seifen- und Glasfabrikation, zu zahlreichen technischen Operationen, in der Hauswirtschaft, in der Bleicherei, Färberei und Zeugdruckerei, zum Waschen der Wolle, in der Papierfabrikation, gegen Kesselstein, in der Metallurgie und wird überall der teuren Pottasche vorgezogen, wo die Natur der Base gleichgültig ist. Vgl. Wagner, »Regestea der Sfabrikation« (1866); Lunge, »Handbuch der Sindustrie« (1879 ff.). Zweifach- oder doppeltkohlensaures Natron wird durch Einwirkung von Kohlensäure auf S. erhalten, farblos, kristallinisch, schmeckt und reagiert schwach alkalisch, löst sich in Wasser, verliert an feuchter Luft langsam, bei 70° schnell Kohlensäure und verwandelt sich in S., dient als Arzneimittel, zur Darstellung reinen kohlensauren Natrons und reiner Kohlensäure, zur Bereitung mousssierender Getränke, Bransepulver, Backpulver, beim Vergolden und Verplatinieren, zum Entschälen der Seide, zum Reinigen der Wolle, im Haushalt zum Abstumpfen von Säure. Vgl. Lunge, »Handbuch der Sindustrie« (1880, 2 Bde.).

Soda, kaustische (kaustisches Sodafalz), unreine, Ätznatron enthaltende Soda oder Ätznatron.

Sodakraut, s. Salsola.

Sodalis (lat.), Genosse, Gefährte; Sodalität, Genossenschaft; Sodalitium, Freundschaftsbund, Kameradschaft; Kränzchen.

Sodarückstände, dunkelgraue bis schwarze Rückstände von der Auslaugung der Rohsoda, bestehen wesentlich aus Schwefelcalcium, Ätzkalk, kohlensaurem Kalk ꝛc., oxydieren sich energisch an der Luft, entwickeln Schwefelwasserstoff, liefern ausfickernde Lösungen von Schwefelcalcium und verwandeln sich erst in Jahren vollständig in Gips, kohlensauren Kalk ꝛc. Die S. waren daher eine Kalamität für die Sodaindustrie, zumal in ihnen der ganze Schwefel der verwendeten Schwefelsäure verloren ging. Jetzt gewinnt man den Schwefel fast vollständig zurück und erhält den Kalk wieder verwertbar als kohlensauren Kalk.

Sodastannat, zinnsaures Natron.

Sodastein, s. v. w. Ätznatron, s. Natrium.

Sodawasser, s. Mineralwässer.

Soddbrennen (Magenbrennen), Brennen im Schlund oder Aufstoßen saurer Flüssigkeiten bei Magenkatarrh, schwindet nach Gebrauch von Magnesia oder doppeltkohlensaurem Natron.

Soddrot, s. Ceratonia.

Soddóma (eigentl. Giovannantonio Bazzi), ital. Maler, geb. 1477 zu Vercelli in Savoyen, in der lombard. Schule (unter Leonardo da Vinci) gebildet, später längere Zeit in Rom; † 1519 in Siena. Fresken (Alexanders Vermählung mit Roxane in der Villa Farnesina in Rom, Geschichte der heil. Katharina in San Domenico zu Siena) und Ölgemälde (heil. Familie mit Calixtus in Siena, heil. Sebastian in Florenz ꝛc.). Biogr. von Jansen (1870).

Soden, 1) Badeort im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, am Taunus und an der Bahn Höchst-S., 1364 Ew.; 20 salz- und eisenhaltige Quellen. Vgl. Thilenius (2. Aufl. 1874), Haupt (2. Aufl. 1883). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schlüchtern, 883 Ew.; Solquellen. Dabei Ruine Stolzenberg. Vgl. Sippell (1886).

Söderhamn, Stadt im schwed. Län Gefleborg, 15 km vom Bottnischen Meerbusen, 9044 Ew.; Hafen. Große Ausfuhr von Eisen und Holz.

Södermanland, Län im südöstl. Schweden, im S. des Mälar, 6841 qkm und 150,876 Ew. Hauptstadt Nyköping.

Sodezza (ital.), Festigkeit, Beharrlichkeit.

Sódom und Gomórrha (a. G.), 2 Städte Palästinas, durch die Unsittlichkeit ihrer Bewohner berüchtigt, zur Zeit Abrahams durch ein vulkanisches Ereignis untergegangen und seitdem vom

Sodomie, s. Unzuchtsverbrechen. [Tatea Meer bedeckt.

Soest (spr. sohst), Kreisstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, in fruchtbarer Kornebene (Soester Börde, 250 qkm), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Düsseldorf, 14,846 Ew.; roman. Dom mit Wandgemälden aus dem 13. Jahrh.; Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt; Getreidehandel. Dabei Solbad Sassendorf. Im Mittelalter mächtige Hansestadt mit eignem Recht (Soester Stadtrecht). Vgl. Barthold (1855).

Sofa (pers.), türk. Polsterbank zum Ruhen.

Sofála, flacher Küstenstrich im östl. Südafrika, südl. der Sambesimündung, portugiesisch, nur 2600 Ew.; die Haupt-

Soffióni, s. Bor. [stadt S., an der Küste, 2000 Ew.

Soffitte (ital. soffitta), untere Ansicht eines Bogens, Architravs, einer Ballendecke ꝛc.; der Oberboden unter dem Dach; Leinwandstreifen quer über der Bühne, oberhalb der Kulissen, die Zimmerdecke, den freien Himmel ꝛc. vorstellend.

Sofia (bulgar. Triaditza, das röm. Ulpia Sardica), Hauptstadt von Bulgarien, am Isker, 20,501 Ew.; griech. Metropolit; Seiden-, Tuch-, Tabaksfabrikation; lebhafter Handel. Bis 1878 türkisch. Großes Konzil 344, seit 809 bulgarisch, seit 1382 türkisch; 3. Jan. 1878 von den Russen unter Gurko besetzt. 21. Aug. 1886 Revolution gegen den Fürsten Alexander.

Sofismus, s. Sufismus.

Softa (pers.), Zögling einer mohammed. Hochschule; die S. gelangten bei den neuesten Umwälzungen in der Türkei (1876 bis 1877) zu vorübergehender politischer Bedeutung, indem sie den nationalen Fanatismus schürten.

Sogdiäna (a. G.), die nordöstlichste Satrapie des Perserreichs, bis zum Jaxartes reichend; Hauptstadt Maracanda (jetzt Samarkand).

Soggen, das Ausziehen des beim Verdampfen einer Salzlösung sich ausscheidenden Salzes, s. Salz.

Sognefjord, 200 km langer Fjord an der Westküste des südlichen Norwegen. [busen von Oman, 24,000 Ew.

Sohar, Hafenstadt in der arab. Landschaft Oman, am Meer-

Sohl, ungar. Komitat diesseit der Donau, 2735 qkm (50 QM.) und 102,793 Ew. Hauptstadt Neusohl.

Sohle, s. v. w. Seezunge, s. Schollen.

Sohlengänger (Plantigrada), mit dem ganzen und deshalb unten meist nackten Fuß auftretende Raubtiere; Bären.

Söhlig, im Bergwesen s. v. w. horizontal.

Sohn, Karl, Maler, geb. 10. Dez. 1805 in Berlin, Prof. an der Akademie zu Düsseldorf; † 25. Nov. 1867 in Köln. Eins der Häupter der Düsseldorfer Schule, ausgezeichnet als Kolorist. Hauptwerke: Rinaldo und Armida, die beiden Leonoren, Romeo und Julie, Vanitas, Lurlei ꝛc.; auch Porträte. —

Sein Neffe und Schüler Wilhelm S., geb. 1830 in Berlin, seit 1874 Professor in Düsseldorf, hervorragender Genremaler. Hauptwerke: verschiedene Lebenswege, Gewissensfrage, Konsultation, Abendmahl ꝛc.

Soho, Vorstadt von Birmingham (s. d.).

Sohran, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Rybnik, an der Quelle der Ruda und der Bahn Orzesche-S., 4449 Ew.

Sol-disant (frz., spr. ßóa-disáng), sogenannt.

Soignies (spr. ßoanjih), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Prov. Hennegau, an der Senne, 8683 Ew.

Soirée (frz., spr. ßoá-), Abendgesellschaft.

Soissons (spr. ßoáßóng), Festung und Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Depart. Aisne, an der Aisne, 11,850 Ew.; Bischofsitz; schöne Kathedrale; das altrömische Augusta Suessionum, dann Residenz der Merowinger. 486 Sieg Chlodwigs über den röm. Statthalter Syagrius.

Soja *Mönch*, Gattung der Papilionaceen. S. **hispida** *Mönch* (Dolichos Soja *L.*, Sojabohne), in Japan, Südindien, auf den Molukken, in Asien durch Kultur weitverbreitet, gedeiht auch in Mitteleuropa. Die Samen enthalten 38 Proz. Proteinkörper, 17—20 Fett, 24—28 Stärke ꝛc., 5 Cellulose, 4,5 Proz. Asche, werden wie Hülsenfrüchte benutzt (bes. in China), auch bereitet man daraus eine pikante Sauce. Vgl. Haberlandt (1878), Wein (1881).

Sokol (slaw., »Falke«), übertragen s. v. w. rüstige Männer, Helden; häufig Name slaw. Turnvereine.

Sókoto, Reich der Fulbe im westl. Sudân, südl. bis zum Binuê, aus dem frühern Reich Haussa entstanden, 324,111 qkm und 9 Mill. Ew. Jetzige Hauptstadt Wurno. Die Stadt S. (Salatu), am Flusse S. (zum Niger), 22,000 Ew.; Handel.

Sokótra (Sokotbra), brit. Insel in Ostafrika, dem Kap Gardafui gegenüber, 3579 qkm und 12,000 Ew., gehörte bisher dem Sultan von Keschin in Arabien (früher dem Imam von Maskat); 1876 von England durch Vertrag gegen die Abtretung an eine fremde Macht gesichert, 1886 von England besetzt. Erforscht durch Balfour (1880), Schweinfurth (1881).

Sokrátes, berühmter griech. Weiser, geb. 470 v. Chr. in Athen, Sohn des Bildhauers Sophroniskos, erlernte dessen Kunst, mochte aber zu seiner Lebensaufgabe einen unterhaltungsweise (Sokratische Methode) und unentgeltlich erteilten Unterricht in eine Art Philosophie, nahm im Peloponnesischen Krieg an 3 Feldzügen teil, ward in seinem 65. Jahr Mitglied des Rats der Fünfhundert, leistete als solches den ungerechten Forderungen der 30 Tyrannen Widerstand, ward 399 von dem Dichter Meletos, dem Redner Lykon und dem Gerber Anytos als Verächter der Götter und Verführer der Jugend angeklagt und von dem Volksgericht der Heliasten zum Giftbecher verurteilt. Begründer der Dialektik durch Bestimmung des Begriffs der Wissenschaft und der wahren wissenschaftlichen Methode, beschränkte er seine Untersuchungen auf das ethische Gebiet, stützte den Glauben an Gott auf die theologische Betrachtung der Natur und lehrte Unsterblichkeit der Seele. Seine Lehre ist uns erhalten in den Schriften Platons, seines bedeutendsten Schülers, bes. in der Apologie. Seine Schüler und Freunde, die Sokratiker, bildeten verschiedene philosophische Schulen (cynische, kyrenaische, megarische, platonische). Vgl. Lajault (1857), Alberti (1869), Zeller (»Gesch. der griech. Philosophie«, 2. Teil, 1. Abteil.), Fouillée (1874, 2 Bde.).

Sol (lat.), Sonne; italischer Sonnengott, s. Helios.

Sol, Münze in Peru, = 5 Frank.

Solámen (lat.), Trost. S. miseris, socios habuisse malorum, Sprichwort: Unglücklichen ist es ein Trost, Genossen im Unglück zu haben.

Solanin, Alkaloid, findet sich in den Beeren des Nachtschattens und in den Keimen, welche Kartoffeln im Keller treiben; farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt schwach bitter, kratzend, schwer löslich in Wasser und Äther, leicht in Alkohol, schmilzt bei 235°, nicht flüchtig, sehr giftig.

Solâno, dem Scirocco ähnlicher heißer Wind in Südspanien, weht von Juni bis September.

Solânum *L.* (Nachtschatten), Gattung der Solaneen. S. Dulcamara *L.* (Bittersüß, Alpranke), Halbstrauch, in Europa und Nordamerika, mit giftigen Beeren, liefert in den vorjährigen Stengeln die offizinellen Stipites Dulcamarae. S. esculentum *Dun.* (S. Melongena *L.*, Eierpflanze), aus dem tropischen Asien und Afrika, wird wegen der hühnereigroßen Früchte (Aubergine, Albergine) als Küchengewürz kultiviert. S. nigrum *L.* (Soulraut, Hühnertod, s. Tafel »Giftpflanzen«, Fig. 13), Giftpflanze, in Europa. S. tuberosum, s. Kartoffel. S. quitoense *Lam.* (Orange von Quita), in Südamerika, in England kultiviert, trägt genießbare Früchte. Viele Arten Zierpflanzen.

Solar (solárisch, lat.), die Sonne betreffend.

Solarchemie, Erforschung der chemischen Beschaffenheit der Sonne durch Spektralanalyse.

Solarlicht, s. v. w. elektrisches Licht.

Solarmaschine, s. v. w. Sonnenmaschine.

Solaröl (deutsches Petroleum), Leuchtmaterial, aus Teer von Braunkohlen, Torf und bituminösen Schiefern gewonnen, ist ein Gemisch von Kohlenwasserstoffen, hell weingelb, spez. Gew. 0,83—0,86, siedet bei 250—350°, schwerer entzündlich als Photogen.

Solarstearin, aus Schweineschmalz abgeschiedenes festes Fett, dient zu Kerzen.

Solawechsel, s. Wechsel.

Solbad, Bad, welches Kochsalz (Seesalz) oder Mutterlauge von Salinen enthält (Ahlbeck, Kolberg).

Sold, s. v. w. Löhnung, s. Salär.

Soldanella *L.* (Troddelblume, Alpenglöckchen), Gattung der Primulaceen. S. alpina *L.*, auf den Alpen, geht weit nach Norden. Zierpflanze.

Soldat (mittellat. soldatus, mittelhochd. soldenære, Söldner; von solidus, s. d.), für Sold dienender Krieger; jetzt im allgemeinen s. v. w. Militärperson. Soldatesla, Soldatenschaft; zügelloses Kriegsvolk.

Soldatenhandel, Vermieten von Truppen an fremde Staaten zum Zweck des Gelderwerbs, zuerst bei Handelsstaaten des Altertums, zuletzt gegen Ende des 18. Jahrh. bei kleinen deutschen Fürsten.

Soldau, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Neidenburg, an der Bahn Marienburg-Mlawa, 3122 Ew.

Soldin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt a. O., am S.er See und an der Bahn Küstrin-Stargard, 6168 Ew.

Soldo, ital. Rechnungs- und Kupfermünze, = 1/20 Lira (5 Centesimi).

Sole, Kochsalzlösung, wie sie auf Salinen zur Gewinnung von Kochsalz verarbeitet wird; vgl. Mineralwässer.

Solèa, s. Scholten.

Solenhofen, Ort, s. Soinhofen.

Soleno (lat.), feierlich; Solennität, Feierlichkeit.

Solenoid, schraubenförmig gewundener Draht, welcher, von einem galvanischen Strom durchflossen, sich wie ein Magnet verhält.

Soleure (spr. -löhr), franz. Name von Solothurn.

Solfatára (Schwefelgrube, Schwefelkrater), Krater, der nur Wasser-, Schwefeldämpfe und Gase ausstößt; Italien, Antillen, Innerasien. S. von Pozzuoli, einer der 27 Krater der Phlegräischen Felder, dient zu Heilzwecken.

Solfeggien (ital., spr. -feddschen), Übungsstücke für den Gesang, ohne Text, nur auf Vokale und Silben; solfeggieren, dergleichen Übungsstücke singen.

Solferino, Dorf in der ital. Provinz Mantua, südlich vom Gardasee, 649 Ew. 24. Juni 1859 Sieg der Franzosen und Sardinier unter Napoleon III. über die Österreicher unter Franz Joseph und Heß.

Solferinorot, s. Anilin.

Solger, Karl Wilh. Ferd., Ästhetiker, geb. 28. Nov. 1780 in Schwedt, Professor der Philosophie in Berlin; † 20. Okt. 1819. Schrieb: »Erwin, Gespräche über das Schöne« (1815); »Vorlesungen über Ästhetik« (1829) u. a.; übersetzte auch Sophokles (3. Aufl. 1837). Vgl. K. Schmidt, »S.s Philosophie« (1841).

Solicitor (engl., spr. ßollißitor), Anwalt, Sachwalter; S. general (spr. dschönnerel), Staatsanwalt.

Solid (lat.), fest, gediegen, zuverlässig; Solidität, Festigkeit, Zuverlässigkeit.

Solidago *L.* (Goldrute), Gattung der Kompositen. S. canadensis *L.* (Klapperschlangenkraut), in Nordamerika, gegen den Biß der Klapperschlange gebraucht, Zierpflanze. S. virgaurea *L.* (heidnisches Wundkraut), in Europa, früher offizinell.

Solidarhaft, im Genossenschaftswesen (s. d.) die Haftpflicht jedes einzelnen Mitgliedes für die Verbindlichkeiten der Genossenschaft.

Solidarisch (in solidum), Bezeichnung für die Gemeinschaftlichkeit von Verbindlichkeiten und Rechten (Solidarobligation, im Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs »Gesamtschuldverhältnis«, »Gesamtgläubiger und -Schuldner«), vermöge deren, wenn mehrere etwas zu fordern haben, jeder das Ganze fordern kann und, wenn mehrere verpflichtet sind, jeder das Ganze zu leisten schuldig ist (alle für einen und einer für alle, samt und sonders, solidarisch, korreal). Solidarität, völlige Übereinstimmung, Einheit, z. B. Solidarität der Interessen.

Soli Deo gloria (lat.), Gott allein die Ehre (abgek. S. D. G.).

Solidungula (lat.), s. Einhufer.

Solidus (lat.), röm. Goldmünze, von Konstantin um 312 n. Chr. eingeführt, Münzwert 12,80 Mk., bis zum Untergang des byzantinischen Kaisertums Reichs- und Weltmünze: Silbersolidus, im Mittelalter Rechnungsmünze, = 3,50 Mk.

Soliman II. (Suleimon), el Kanani (der Große), berühmter Sultan der Osmanen, geb. 1496, Sohn Selims I.,

Digitized by Google

folgte diesem 1520, unterwarf die Rebellen in Syrien, befestigte seine Herrschaft in Ägypten, eroberte 1521 Semlin und Belgrad, 1522 Rhodus, schlug die Ungarn 1526 bei Mohács, nahm 1529 Ofen, belagerte Wien vergeblich, eroberte 1534 Tauris und Bagdad, kriegte bis 1540 gegen die Venezianer, dann gegen Persien und wieder gegen den Kaiser Karl V. und Ferdinand I. in Ungarn und zur See, eroberte 1566 die Insel Chios; † 5. Sept. 1566 vor Szigeth in Ungarn.

Solimões (spr. -mōings), s. Amazonenstrom.

Solingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, an der Wupper und der Bahn Ohligswold-S., 18,641 Ew.; Realprogymnasium; Handelskammer; Mitteldunkt der bergischen Eisen- und Stahlwarenfabrikation (Solinger Klingen).

Solipsen, satir. Name für die Jesuiten.

Solipsismus, theoretischer Egoismus, der aus dem Satz »ego ipse solus« resultiert und in der Annahme gipfelt, daß ich selbst und meine psychischen Zustände existieren, während alle Körper und Geister außer mir vielleicht nur meine Vorstel-

Solist (lat.), Solosänger. [lung sind.

Solís y Ribadeneira, Antonio de, span. Dichter und Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1610 in Alcalá, erst königlicher Sekretär, dann Geistlicher; † 19. April 1686 in Madrid. Hauptwerk: die Innstvolle »Historia de la conquista de Mejico« (1684, n. A. 1853; deutsch von Förster 1838).

Solitär (lat.), Einsiedler; einzeln gefaßter Brillant. **S.-pflanzen**, Pflanzen mit schönen Blättern ꝛc. zur Einzelstellung auf Rasen. [Lustschlössern, z. B. bei Ludwigsburg).

Solitude (franz., spr. -tüd), Einsamkeit (häufig Name von

Soll, in der Buchhaltung s. v. w. Debet (s. d.).

Söller, s. d. w. Altan.

Solling, Gebirge zwischen Leine und Weser, im Moosberg 518 m hoch. Der **S.er Sandstein** (Hörtrestein) weithin berühmt.

Sollizitieren (lat.), nachsuchen, inständig bitten; **Sollizitánt**, Bittsteller, Rechtsucher; **Sollizitation**, Gesuch; **Sollizitator**, Anwalt.

Sollogub, Wladimir Alexandrowitsch, Graf, russ. Schriftsteller, geb. 1814 in Petersburg, † 17. Juni 1882 in Homburg. Hauptwerk: die Erzählung »Tarantas« (deutsch 1847).

Solmisation, eigentümliche alte Methode, die Kenntnis der Intervalle und Tonleitern zu lehren mit Hilfe der Silben ut, re, mi, fa, sol, la, si; angeblich von Guido von Arezzo eingeführt.

Solmăna (das alte Sulmo), Kreisstadt in der ital. Prov. Aquila (Abruzzen), 14,171 Ew.; Geburtsort Ovids.

Solms, standesherrliches Geschlecht, stammt vom Schloß Braunfels in der Wetterau, teilt sich in die fürstlichen Linien S.-Braunfels und S.-Lich und mehrere gräfliche Linien, verlor 1806 seine Reichsunmittelbarkeit. Der Linie S.-Sonnewalde gehört Graf Eberhard S. an, geb. 2. Juli 1825, 1888 deutscher Botschafter in Rom.

Solnhofen (Solenhofen), Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Weißenburg, an der Altmühl und der Bahn München-Hof, 1128 Ew.; Fundort der ber. Lithographiesteine.

Solo (ital., »allein«), Tonstück, in welchem eine Stimme oder ein Instrument allein (ohne Begleitung) oder vor den andern Stimmen als Hauptstimme auftritt; Gegensatz von Tutti. — In mehreren Kartenspielen ein Spiel, welches drei Ansagende »aus der Hand«, ohne Benutzung sonst üblicher Hilfsmittel, wie Kauf von Karten ꝛc., macht; auch ein selbständiges, dem Lhombre ähnliches Kartenspiel.

Solo, Landschaft, s. Surakarta.

Solofänger, ein Windhund, der einen Hasen allein fängt.

Sologne (spr. solonj), franz. Landschaft im Orléanais; Hauptort Romorantin.

Solon, berühmter Gesetzgeber der Athener, einer der sieben Weisen, Sohn des Execestides, geb. um 639 v. Chr., ward 594 zum ersten Archon ernannt und mit außerordentlicher Vollmacht zur Reorganisation der Verfassung und Gesetzgebung bekleidet, verringerte durch Verminderung der Schulden (Seisachtheia) die Not der ärmern Bürger, regelte die Rechte und Pflichten der Bürger durch Einteilung derselben in 4 Vermögens- und Steuerklassen (**Solonische Verfassung**), ordnete die Erziehung der Jugend und das sittliche Leben des Volkes durch weise Gesetze, bereiste Ägypten, Kleinasien und Cypern; † 559. Biogr. von Plutarch. Fragmente seiner Dichtungen in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 2.

Solothurn (frz. Soleure, spr. slotör), Kanton der westlichen Schweiz, 792 qkm und 80,424 Ew. (78 Proz. Katholiken); von der Aare bewässert, Getreide- u. Weinbau; Eisenerzgruben, Kalkstein- und Marmorbrüche; Eisen-, Seidenwaren-, Glas-, Uhrenfabrikation. Demokratische Verfassung von 1875. Einnahmen 1886: 1,702,010 Fr., Ausgaben 1,821,682 Fr.; Überschuß der Aktiva 5,5 Mill. Fr., dazu reines Vermögen der staatlichen Spezialfonds 3,5 Mill. Fr. Die Hauptstadt S. (das röm. Solodurum), am Jura u. an der Aare, 7668 Ew.; Sitz des Bischofs von Basel; prächtige Domkirche.

Solotnik, russ. Gewicht, = 4,266 g.

Solowjew, Sergei, russ. Geschichtschreiber, geb. 1820 in Moskau, 1855 Prof. daf., 1871—77 Rektor der Universität; † 4. Okt. 1879. Hauptwerk: »Russ. Geschichte von den ältesten Zeiten« (bis 1774; 1851—80, 29 Bde.).

Solözismus (grch.), Fehler wider die Regeln der guten Sprache; auch Verstoß gegen die gute Lebensart.

Solsalz, aus Salzlösungen gewonnenes Kochsalz im Gegen-

Solspindel, s. v. w. Gradierwage. [satz zum Steinsalz.

Solstillen (lat.), s. Sonnenwenden.

Soltau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Bahn Ülzen-Bremen, 2825 Ew.

Solutio (lat.), Lösung; **solubel**, löslich.

Solútum (lat.), Zahlung.

Solvént (lat.), zahlungsfähig; **Solvénz**, Zahlungsfähigkeit; **Solventia**, lösende Mittel, s. v. w. Expektorantia.

Solway Firth (spr. fisweth), Golf des Irischen Meers, an der Grenze von England und Schottland, 89 km tief eindringend.

Soma (grch.), Leib, Körper.

Soma, in der Lombardei s. v. w. Hektoliter.

Somäli, Volk im Land Somál, der Ostspitze von Südafrika (am Meerbusen von Aden und am Indischen Ozean bis zum Äquator); wollhaarig, doch mit kaukasischer Gesichtsbildung, den Galla und Danakil verwandt, treiben lebhaften Handel mit Arabien und Innerafrika. Seit 1885 stehen sie zum Teil unter dem Schutz der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, teils unter dem Frankreichs und Englands. Hauptbafen Berbera (englisch). Vgl. Haggenmacher, »Reise« (1876); Révoil

Somateria, s. Eiderente. [(1882), Menges (1884).

Somátisch (grch.), körperlich. [s. v. w. Anatomie.

Somatologie (grch.), Lehre vom (menschlichen) Körper,

Sombrerit, Korallenkalk der Insel Sombrero (Kleine Antillen), der durch überlagernden Guano zum größten Teil in phosphorsauren Kalk verwandelt ist, dient zur Darstellung von Superphosphat.

Somerset (spr. sömmer-), Grafschaft im südwestl. England, 4248 qkm und 469,109 Ew.; Hauptstadt Bath.

Somerset (spr. sömmer-), 1) Edward Seymour, Herzog von S., Graf von Hertford, Sohn eines Edelmanns in Wiltshire, Bruder der Johanna Seymour, der 3. Gemahlin Heinrichs VIII., wurde 1547 während der Minderjährigkeit seines Neffen Eduard VI. Protektor von England, führte die Kirchenreformation durch, hob die blutigen Gesetze Heinrichs VIII. auf, ward wegen Mißbrauchs der Gewalt verhaftet, dann wegen Felonie von den Peers zum Tod verurteilt und 22. Jan. 1552 enthauptet. — 2) Edward Adolphus Seymour, Herzog von, engl. Staatsmann, geb. 20. Dez. 1804, eifriger Whig, 1835 Lord der Schatzkammer, 1839 Sekretär des indischen Amtes, 1849—51 Oberkommissar der Wälder und Forsten, 1851—52 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1859—66 erster Lord der Admiralität, 1861 Lord-Lieutenant von Devonshire;

Somerinseln, s. Bermudas [† 28. Nov. 1885 in London.

Somerville, Stadt im nordamerikan. Staat Massachusetts, unweit Boston, 24,933 Ew.

Somerville (spr. -wil), Mary, Schriftstellerin, geb. 26. Dez. 1780, Tochter des Vizeadmirals Fairfax, zweimal verheiratet; † 29. Nov. 1872 in Neapel. Schr.: »On the connexion of the physical sciences« (11. Aufl. 1859); »Physical geography« (7. Aufl. 1877, deutsch 1852); »On the molecular and microscopic sciences« (1869, 2 Bde.); »Recollections« (1873) u. a.

Sommation (frz.), vor dem Zwangseinschreiten erlassene Aufforderung oder Mahnung; diplomatisch s. v. w. Ultimatum.

Somme (spr. somm), Küstenfluß im nordöstl. Frankreich, entspringt bei Fontsomme im Depart. Aisne, mündet unterhalb Abbeville in den Kanal; 245 km lang. Der **S.kanal** von St.-Simon bis St.-Valéry, 140 km long. Danach benannt das Departement S., 6161 qkm und (1886) 548,982 Ew.; 5 Arrondissements; Hauptstadt Amiens.

Sommer dauert von dem Tag des höchsten Sonnenstandes bis zur Zeit der Tag- und Nachtgleiche, auf der nördl. Erdhälfte vom 21. Juni bis 23. Sept.

Sömmerda, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Weißenfels, an der Unstrut, Knotenpunkt an der Bahn Sangerhausen-Erfurt, 4796 Ew.; weltber. Gewehrfabrik (s. Dreyse).

Sommerfäden (fliegender Sommer), s. v. w. Alterweibersommer.

Sommerfeld, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Krossen, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Breslau, 11,362 Ew.; Tuchfabriken. [Kurorte.

Sommerfrischen, im Sommer zu benutzende klimatische

Sommergewächse, s. Einjährig.

Sömmering, Samuel Thomas von, Anatom und Physiolog, geb. 28. Jan. 1755 in Thorn, 1784 Professor in Mainz, 1798 Arzt in Frankfurt a. M., 1805 in München, kehrte 1820 nach Frankfurt zurück; † daselbst 2. März 1830. Schr.: »Vom Hirn und Rückenmark« (2. Aufl. 1792); »Vom Bau des menschlichen Körpers« (n. A. 1839—45, 8 Bde.). Vgl. R. Wagner, »S.s Leben« (1844); »S.s Briefwechsel mit G. Forster« (hrsg. von Hettner 1878).

Sommerpunkt, s. Sonnenwenden.

Sommerschlaf, s. Winterschlaf.

Sommersolstitium, s. Sonnenwenden.

Sommersprossen (Ephelides), gelbe und bräunliche Hautflecke, entstehen durch Ablagerung von Farbstoff in der Oberhaut unter Einfluß der Sonnenwärme, besonders bei blonden und rothaarigen Menschen. Behandlung durch Umschläge mit einer Lösung von Quecksilbersublimat (0,05—0,1 : 30,0 Wasser).

Sommertuch, s. v. w. Halbtuch.

Sommerwal, s. Finnfische.

Sommitäten (frz.), die Höchsten, Vornehmsten.

Somnambulismus (lat.), schlafähnlicher Zustand, in welchem die Betroffenen körperliche und geistige Handlungen (Schlafhandeln) wie ein Wachender, oft mit ungewöhnlicher, aber niemals übernatürlicher Kraft und Geschicklichkeit, ausführen, umherwandeln (Schlaf- oder Nachtwandeln) und dabei angeblich vom Mond beeinflußt sind (Mondsucht, Lunatismus), auch Dinge oder Ereignisse wahrnehmen, die mittels gesunder Sinne nicht wahrnehmbar sind (Hellsehen, Clairvoyance), ohne später eine Erinnerung davon zu haben. Gegenstand vieler absichtlicher und unabsichtlicher Täuschungen. Vgl. Magnetische Kuren.

Somnium (lat.), Traum.

Somnolenz (lat.), Schläfrigkeit, schlafsüchtiger Zustand, leichter Grad von Betäubung.

Somnus (lat.), Schlaf, s. Hypnos.

Somogy (Schomegh), Komitat in Ungarn, jenseit der Donau, 6531 qkm (118,6 QM.) und 307,448 Ew.; Hauptort Kaposvár.

Sonate (ital.), größeres Tonstück für Klavier, Orgel ꝛc., meist aus 3 oder 4 Sätzen verschiedenen Charakters bestehend (Grundform für Symphonie, Quartett ꝛc.). Vgl. Bagge (1880).

Sonde, chirurg. Instrument, nadelförmig, mit stumpfer Spitze, zur Untersuchung von Wunden und Hohlräumen. Die rinnenförmige Hohlsonde dient zur Leitung schneidender Instrumente.

Sonderbundskrieg, Krieg der katholischen Kantone gegen den Schweizer Bund 1847, s. Schweiz, Geschichte. Vgl. Dufour, »Geschichte des S.s« (1876).

Sonderburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, auf der Insel Alsen, 5266 Ew.; Realprogymnasium; Hafen. April 1864 beschossen und größtenteils niedergebrannt.

Sondergut (Einhandsgut), das getrennte im Gegensatz zu dem vereinigten Vermögen (Samtgut) der Ehegatten.

Sonderland, Johann Baptist, Maler und Radierer, geb. 2. Febr. 1805 in Düsseldorf, † das. 21. Juli 1878. Zahlreiche Genrebilder und Illustrationen (Reinicks »Malerlieder«, Immermanns »Münchhausen« u. a.). — Sein Sohn Fritz, geb. 20. Sept. 1836 in Düsseldorf, ebenfalls Maler (humoristische Genrebilder).

Sondernachfolge, s. Succession.

Sondershausen, Haupt- und Residenzstadt von Schwarzburg-S., an der Wipper und der Bahn Erfurt-Nordhausen, 6336 Ew.; Gymnasium, Realschule, Lehrerseminar.

Sonderstiche, s. v. w. Aussätzige, s. Aussatz.

Sondieren, mit dem Senkblei die Tiefe ergründen; ausforschen, prüfen.

Sondrio, ital. Provinz (Lombardei), 3123 qkm und 120,534 Ew. Die Hauptstadt S., an der Adda, 3989 Ew., Hauptort des Veltlins; Seidenzucht.

Sonett (ital.), Gedicht von 14 fünffüßigen, meist iambischen Zeilen, zerfällt in 2 Abteilungen, von denen die erste aus 2 vierzeiligen Strophen (Quartetten) mit 2 je viermal (nach der Formel abba nbba) wiederkehrenden Reimen, die andre aus 2 dreizeiligen Strophen (Terzetten) besteht, mit 2 oder 3 beliebig wechselnden Reimen. Vgl. Welti, »Geschichte des S.s« (1884).

Songarei, s. Dsungarei.

Songari, rechter Nebenfluß des Amur in der Mandschurei, mündet bei Michaelo-Semenowsk; 1850 km lang.

Songhai, s. Sonrhay.

Sonklar von Innstätten, Karl, österreich. Geograph, geb. 1816, trat 1839 in die Armee, wurde 1857 Lehrer der Geographie an der Militärakademie in Wiener-Neustadt, lebte seit 1873 als pensionierter Generalmajor zu Innsbruck; † 3. Jan. 1885. Schr.: »Reiseskizzen aus den Alpen und Karpathen« (1857); »Ötzthaler Gebirgsgruppe« (1860); »Die Gebirgsgruppe der Hohen Tauern« (1866); »Allgemeine Orographie« (1873).

Sonnabend (Samstag, Dies Saturni), der 7. Tag der Woche.

Sonne, der Zentralkörper des Planetensystems, zu welchem die Erde gehört, erleuchtet und erwärmt die Planeten und sendet jährlich so viel Wärme aus, um 2300 Mill. Schichten von Eis, deren jede 30 m hoch den ganzen Erdball bedeckte, zu schmelzen. Eine Abnahme der S.nwärme ist trotzdem nicht nachzuweisen. Der S.nmittelpunkt ist vom Erdmittelpunkt 148,7 Mill. km entfernt; der Durchmesser der S. beträgt 1,387,600 km, der kubische Inhalt derselben ist 1¼millionenmal mehr als der der Erde, ihre Masse beträgt das 324,000fache der Erdmasse, die mittlere Dichte der S ist daher nahe ¼ der Erddichte oder 1,4 von der des Wassers. Die S. bewegt sich mit den zu ihr gehörigen Planeten ꝛc. nach einem Punkt im Sternbild des Herkules (260° Rektaszension, 29° nördl. Deklination nach Herschel), sie dreht sich um ihre Achse in 25 Tagen 5 St. 38 Min. Auf der S.nscheibe zeigen sich unregelmäßig gestaltete, eckige oder zerrissene Flecke, welche von einer minder dunkeln Hülle, dem Halbschatten (Penumbra), umgeben sind. Letzterer wiederholt häufig die Konturen des Kerns genau, aber beide sind nicht scharf begrenzt, die Flecke sind manchmal sehr klein, manchmal aber übertreffen sie an Größe die Erdoberfläche um ein Vielfaches; sie erscheinen meist in Gruppen, welche nicht selten von einem gemeinsamen Hof umgeben sind. Die Dauer der kleinen Flecke ist eine sehr kurze, nur die größern erhalten sich Monate hindurch; auch die Häufigkeit der Flecke ist verschieden, im allgemeinen aber an eine Periode von 11⅛ Jahren gebunden. Die Rotation der S. erzeugt eine scheinbare Bewegung der Flecke von O. nach W.; am Ostrand auftauchende Flecke verschwinden am Westrand nach 13 Tagen, um nach weitern 14 Tagen am Ostrand wieder zu erscheinen; außer dieser scheinbaren Bewegung besitzen die Flecke aber auch eine ihnen eigentümliche, welche bei Flecken höherer Breiten nach dem Pol hin gerichtet ist. Neben den Flecken und meist in der Nähe derselben zeigt die S. auch helleee Stellen (Fackeln) von rundlicher oder aderartig verlaufender Form und von vorübergehender Dauer. Nach der ältern Theorie ist die S. ein dunkler Körper, umgeben zunächst von einer Wolkenschicht, welche ihrerseits von einer leuchtenden Atmosphäre, der Photosphäre, umgeben und beleuchtet wird. Auf Grund der spektralanalytischen Untersuchungen nimmt man jetzt an, daß die S. feurig-flüssig, weißglühend sei, umgeben von einer weniger heißen Atmosphäre (Chromosphäre), in welcher sich viele derjenigen Stoffe, aus welchen der Kern zusammengesetzt ist (Natrium, Eisen, Kalium, Calcium, Baryum, Magnesium, Mangan, Titan, Chrom, Nickel, Kobalt, Wasserstoff), dampfförmig befinden. Die S.nflecke entstehen durch lokale Ablühlungsprozesse. Aus dem Innern der S. erheben sich eruptionsartig Wasserstoffströme bis zu 70 km und noch mehr Höhe und bilden die Protuberanzen, welche zuerst nur bei S.nfinsternissen beobachtet wurden, jetzt aber zu jeder Zeit zu beobachten sind. Nach Zöllner brechen diese Eruptionen unter einem Druck von 4,070,000 Atmosphären und mit einer absoluten Minimaltemperatur von 68,000° hervor. Die bei S.nfinsternissen auftretende Korona ist die äußerste atmosphärische Hülle der S., ihre Konstitution ist noch nicht festgestellt. Vgl. Secchi, »Die S.« (deutsch 1872); Reis (1869), Hirsch (1874), Young (deutsch 1883).

Sonneberg, Kreisstadt in S.-Meiningen, südlich am Thüringer Wald, an der Bahn Koburg-S., 10,247 Ew.; Spiel- und Holzwarenindustrie.

Sonnenbad, Bestrahlung des menschlichen Körpers durch die Sonne.

Sonnenbohn, s. Ellipsis.

Sonnenblume, s. Helianthus.

Sonnenblumenöl, fettes Öl, aus den Samen der Sonnenblume (s. Helianthus) durch Pressen gewonnen (15 Proz.), ist hellgelb, von mildem Geschmack, erstarrt bei —16°, trocknet und dient als Speiseöl ꝛc., auch zum Verschneiden des Baumöls, zum Malen ꝛc.

Sonnenburg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Sternberg, 6226 Ew.; Schloß; 1514—1811 Sitz eines Herrenmeistertums des Johanniterordens, jetzt Sitz des neuen preuß. Johanniterordens; Strafanstalt.

Sonnendistel, s. Carlina.

Sonnenfels, Joseph, Reichsfreiherr von, geb. 1732 zu Nikolsburg in Mähren, 1763 Professor in Wien, 1779 Wirklicher Hofrat, 1797 Reichsfreiherr; † 26. April 1817. Wirkte erfolgreich für Förderung der Wissenschaften und Aufklärung, veranlaßte durch eine Schrift (»Über Abschaffung der Tortur«, 1775) die Beseitigung der Folter in Österreich. Schriften (darunter »Grundsätze der Polizei«) 1783—87, 10 Bde. Biogr. von W. Müller (1882), Kopetzky (1882).

Sonnenferne, s. Aphelium.

Sonnenfinsternis entsteht, wenn der Mond in gerader Linie zwischen Sonne und Erde steht und die Erde in den Mondschatten tritt; es wird also nicht die Sonne verdunkelt, sondern die Erde. S. kann nur zur Zeit des Neumondes eintreten, aber nicht jeder Neumond bringt eine S., weil die Bahn des Mondes mit der Erdbahn nicht in einer und derselben Ebene liegt. Die S. ist total, wo die Erde vom Kernschatten des Mondes

getroffen wird, während Orte, welche nur in den Halbschatten treten, eine partielle S. haben. Die ringförmige S. tritt ein, wenn sich der Mondmittelpunkt über den Sonnenmittelpunkt hinwegschiebt und gleichzeitig der scheinbare Monddurchmesser kleiner ist als der scheinbare Sonnendurchmesser. Sonnenfinsternisse sind für die Erde im ganzen häufiger als Mondfinsternisse, für jeden einzelnen Ort seltener. Vgl. Drechsler (1858).

Sonnenfisch (Zeus *Cuv.*), Gattung der Stachelflosser. Heringskönig (Peters-, Christus-, Martinsfisch), 1—1,25 m lang, im Atlantischen und Mittelmeer, folgt den Zügen des Pilchards.

Sonnenflecke, s. Sonne. [Fleisch seit dem Altertum geschätzt.

Sonnengold, s. Helichrysum.

Sonnenjahr, die Zeit eines Umlaufs der Erde um die Sonne.

Sonnenlehen, im Mittelalter Bezeichnung für wirkl. Grundeigentum, bei welchem die Sonne als Lehnsherrin fingiert war.

Sonnenmaschine, Vorrichtung zur Benutzung der Sonnenwärme als Triebkraft, konzentriert die Sonnenstrahlen wie bei Brennspiegeln und erzeugt mit ihrer Hilfe Wasserdampf.

Sonnenmesser, s. v. w. Heliometer.

Sonnennähe, s. Perihelium.

Sonnenranch, s. v. w. Herauch.

Sonnenringe (Sonnenhöfe), s. Höfe.

Sonnenrose, s. Helianthus.

Sonnenschein, Franz Leopold, Chemiker, geb. 13. Juli 1817 in Köln, Professor der Chemie in Berlin, berühmter Analytiker; † 26. Febr. 1879. Schr.: »Anleitungen zur qualitativen und quantitativen Analyse« (1858 u. 1864); »Handbuch der gerichtlichen Chemie« (2. Aufl. 1881); »Handbuch der analytischen Chemie« (1870—71, 2 Bde.).

Sonnenscheinautograph, s. Insolation.

Sonnenstein, s. v. w. Adular (s. Feldspat) oder Bernstein.

Sonnenstein, Irrenheilanstalt, s. Pirna.

Sonnenstich (Insolation, Hitzschlag), Erkrankung durch körperliche Überanstrengung bei großer Hitze (s. Hitzschlag); im engern Sinn Störungen der Gehirnfunktionen bei gleicher Veranlassung, besonders in den Tropen und direkter Sonnenstrahlung. Vgl. Jacubasch (1879).

Sonnensystem, die Gesamtheit der Weltkörper, welche sich um die Sonne als Zentralkörper bewegen, also Planeten und deren Monde, Kometen und Meteoritenschwärme. S. Tafel »Planetensystem«, mit Text.

Sonnentafeln, astronomische Tafeln, die ohne weitläufigere Rechnung zu jeder Zeit den Ort der Sonne bestimmen; die genauesten von Hansen, Olussen und Leverrier.

Sonnentau, Pflanze, s. Drosera.

Sonnenthal, Adolf v., Schauspieler, geb. 21. Dez. 1834 in Pest, seit 1856 am Burgtheater zu Wien, 1881 geadelt. Vorzüglich als Konversationsschauspieler und Charakterdarsteller (Hamlet, Pasa, Narziß ꝛc.).

Sonnentierchen, s. Rhizopoden. [Pasa, Narziß ꝛc.).

Sonnenuhr, Apparat, bei welchem der auf eine Ebene fallende Schatten eines der Weltachse parallelen Stabes, eines Gnoman, die wahre Sonnenzeit anzeigt. Liegt die Ebene dem Äquator parallel, so heißt die S. eine Äquinoktialuhr; die einzelnen Stundenlinien auf einer solchen schließen gleiche Winkel ein. Gewöhnlich ist aber die Ebene horizontal oder vertikal. Hemisphärische S.en bestehen aus Hohlkugel mit Teilung und schattenwerfendem Fadenkreuz. Lehre von den S.en Gnomonik. Vgl. Göring (1864); Vidal, »Gnomanique« (1876); Mollet (7. Aufl. 1884).

Sonnenvogel (Petingnachtigall, Leiothrix lutous *Scop.*), schöner Sperlingsvogel, 15 cm lang, im Himalaja, Stubenvogel in China und Indien, jetzt auch bei uns gezüchtet.

Sonnenweite, mittlere Entfernung der Sonne von der Erde (148,67 Mill. km oder 20,009 Mill. geogr. Meilen), wird vom Licht in 8¼ Minuten zurückgelegt. [tropium.

Sonnenwende, Pflanze, s. v. w. Cichorium und Helio-

Sonnenwenden (Solstitien, Salstitialpunkte), die beiden sich diametral gegenüberliegenden, von den Nachtgleichen um 90° entfernten Punkte der Ekliptik, in welchen die Sonne ihre größte Entfernung vom Äquator erreicht (also umzuwenden scheint). In dem einen der beiden Punkte erblicken wir die Sonne 21. (22.) Juni (Sommer-), in dem andern 21. (22.) Dez. (Winterpunkt oder -Solstitium). Die beiden durch die S. gelegten, dem Äquator parallelen Kreise heißen Wendekreise.

Sonnenzeit, die durch die scheinbare Bewegung der Sonne gemessene und bestimmte Zeit. Weiteres s. Tag.

Sonnenzirkel, Zeitraum von 28 Jahren, nach deren Ablauf jeder Wochentag wieder auf dasselbe Datum fällt.

Sonnewalde, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Luckau, nahe der Bahn Berlin-Dresden, 1152 Ew.; Schloß.

Sonntag (lat. Dies Solis), der erste Tag der Woche, bei den heidnischen Völkern der Sonne geweiht, in der christlichen Kirche schon in der ältesten Zeit als Tag der Auferstehung Jesu gefeiert. Strenge Feier desselben in England, Schottland und Nordamerika durch Übertragung der jüdischen Sabbatgesetze auf ihn. Vgl. Rauschenbusch, »Ursprung des S.s« (1887).

Sonntagsarbeit, ist nach der Gesetzgebung der einzelnen deutschen Staaten aus dem Gesichtspunkt der Sonntagsheiligung insofern verboten, als dieselbe besonders geräuschvoll und öffentlich bemerkbar ist. Die deutsche Gewerbeordnung (§ 136) verbietet die Beschäftigung von jugendlichen Arbeitern an Sonn- und Festtagen; auch können die Gewerbtreibenden die Arbeiter an Sonn- und Festtagen zum Arbeiten nicht verpflichten (§ 105). Vgl. »Gesetze und Verordnungen ꝛc.« (1886), Lammers (1882).

Sonntagsbuchstabe, Buchstabe, der bei der Bezeichnung der 7 ersten Tage des Jahrs mit den 7 ersten Buchstaben des Alphabets auf den ersten Sonntag des Jahrs fällt. Ist z. B. der 4. Jan. ein Sonntag, so ist D der S.

Sonntagsschulen, s. Fortbildungsschulen.

Sonometer, s. Audiometer.

Sonär (lat.), helltönend, wohlklingend.

Sonora, mexikan. Staat, am Stillen Ozean, 200,845 qkm und 143,924 Ew.; reich an Metallen (wenig ausgebeutet). Hauptstadt Hermosillo.

Sonrhay (Sanghai), einst mächtiges, jetzt unbedeutendes Negervolk am mittlern Niger, zwischen Massina und Air, ca. 2 Mill. Köpfe; Hauptstadt Gagho.

Sontag, Henriette, berühmte Opernsängerin, geb. 3. Jan. 1806 in Koblenz, zu Prag und Wien ausgebildet, erregte auf Kunstreisen durch Deutschland, Frankreich und England große Begeisterung, ward 1824 am Königsstädter Theater in Berlin engagiert, verheiratete sich 1828 mit dem ital. Grafen Rossi, zog sich 1830 von der Bühne zurück, trat seit 1849 in London, Paris und in Deutschland von neuem auf, ging 1853 nach Amerika; † 17. Juni 1854 in Mexika an der Cholera. Vgl. Gundling (1861). — Ihr Bruder Karl, geb. 20. Febr. 1828, Schauspieler in Wien, Schwerin, Dresden, seit 1862 in Hannover, bis seine Selbstbiographie (»Vom Nachtwächter bis zum türk. Kaiser«, 3. Aufl. 1876) seine Entlassung veranlaßte; seitdem gastierend. Lebemänner und humoristische Charaktere.

Soulrn, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Rotenburg, an der Sontra und der Bahn Frankfurt-Göttingen, 1948 Ew.

Saonwald, Teil des Hunsrücks (s. d.).

Saor, s. Schwämmchen.

Soor (Sahr, Sorr), Dorf bei Trautenau in Böhmen; 30. Sept. 1745 Sieg Friedrichs d. Gr. über Prinz Karl von Lothringen; 28. Juni 1866 siegreiches Gefecht der preuß. Garde

Soorpilz, s. Oidium. [gegen die Österreicher.

Sophin (grch.), Weisheit.

Sophia Alexejewna, russ. Großfürstin, Halbschwester Peters d. Gr., geb. 27. Sept. 1657, Tochter des Zaren Alexei Michailowitsch, usurpierte 1682 die ihrem jüngern Bruder, Peter, zugesprochene Regierung mit Hilfe der Strelitzen, suchte denselben völlig zu stürzen, ward 1689 in ein Jungfrauenkloster zu Moskau gebracht; † das. 14. Juli 1704.

Sophie, 1) Kurfürstin von Hannover, geb. 14. Okt. 1630, Tochter Friedrichs V. von der Pfalz (des Winterkönigs), 17. Okt. 1658 mit dem Bischof Ernst August von Osnabrück, spätern Herzog und Kurfürsten von Hannover († 1698) vermählt, 22. März 1701 zur Erbin des englischen Throns erklärt; † 8. Juni 1714. Memoiren hrsg. von Köcher (1879); Briefwechsel hrsg. von Bodemann (1885). — 2) Erzherzogin von Österreich, Tochter König Maximilians I. von Bayern, geb. 27. Jan. 1805, seit 1824 mit dem Erzherzog Karl von Österreich vermählt, Mutter des Kaisers Franz Joseph; einflußreiche Gönnerin des Klerus; † 28. Mai 1872.

Sophie Charlotte, erste Königin von Preußen, geb. 1668 auf Schloß Iburg bei Osnabrück, Tochter des damaligen Bischofs von Osnabrück, spätern Kurfürsten Ernst August von Hannover und der Sophie 1), 1684 mit dem damaligen Kurprinzen, spätern Kurfürsten von Brandenburg und König von Preußen, Friedrich I., vermählt, philosophisch gebildet, Gönnerin von Leibniz, den sie zur Gründung der Akademie der Wissenschaften nach Berlin zog, erbaute Charlottenburg; † 1. Febr. 1705. König Friedrich Wilhelm I. war ihr einziger Sohn.

Sophie Dorothea, 1) Kurprinzessin von Hannover, bekannt unter dem Namen Prinzessin von Ahlden, geb. 1666, Tochter und Erbin des Herzogs Georg Wilhelm von Braunschweig-Lüneburg-Celle und der Eleonore d'Olbreuse, der Tochter eines franz. Marquis, seit 1682 mit dem nachmaligen Kurprinzen Georg Ludwig von Hannover, spätern König Georg I. von Großbritannien vermählt, wurde, wahl ohne Grund, eines Liebesverhältnisses mit dem Grafen Philipp Christoph von Königsmark beschuldigt, nach heimlicher Ermordung desselben (1. Juli 1694) auf dem Schloß Ahlden interniert; † das. 13. Nov.

Digitized by Google

1726. Vgl. (v. d. Schulenburg) »Die Herzogin von Ahlden ꝛc.« (1852), Schaumann (1879). — 2) Königin von Preußen, geb. 16. März 1687, Tochter des Königs Georg I. von England und der vor., 1706 mit dem Kronprinzen Friedrich Wilhelm vermählt, dem sie als 3. Sohn 1712 Friedrich d. Gr., außerdem noch mehrere Kinder gebar, hatte vom Jähzorn ihres Gemahls, den sie durch Begünstigung Englands reizte, viel zu leiden. Seit 1740 Witwe, lebte sie in Schloß Mondijou und starb 28. Juni 1757.

Sophienkirche (Hagia Sophia), ber. Gebäude in Konstantinopel, 325 von Konstantin begründet, von Justinian 537 im byzantinischen Stil aufs prächtigste neuerbaut, 1453 in eine Moschee umgewandelt, 1847 renoviert.

Sophisma (grch.), spitzfindiger Trugschluß.

Sophistik (grch.), in Griechenland, bes. in Athen, zur Zeit des Sokrates Lehrer der Philosophie und Beredsamkeit (Gorgias, Protagoras, Prodikos u. a.), suchten durch kühne Behauptungen und Bestreitung hergebrachter Meinungen Aufsehen und Beifall zu erregen, ermüdigten durch Mitteilung rhetorischer Kunstgriffe die Beredsamkeit zu leerer Deklamation, Männer einer feilen Wissenschaft und Politik, die gegen Bezahlung das Gute wie das Schlechte verteidigten, Feinde des Sokrates, der ihr nichtiges Treiben aufdeckte. **Sophistisch**, die Kunst, durch trügerische Schlüsse und Argumente Ungereimtes zu beweisen; **sophistisch**, spitzfindig, trügerisch. Vgl. Gomperz (1863), Wecklein (1866).

Sophokles, grirch. Tragiker, geb. 497 v. Chr. im Flecken Kolonos bei Athen, errang 468 den Sieg über Äschylos; † 406. Künstlerisch freier, beweglicher, weniger von der religiös ehrwürdigen Tradition beherrscht als Äschylos, führte er die attische Tragödie auf ihre künstlerische Höhe und ward der größte Dichter des schönheitsfrohen Perikleischen Zeitalters. Von seinen 106 Stücken sind 7 erhalten: »Elektra«, »Antigone«, »König Ödipus«, »Ödipus in Kolonos«, »Der rasende Ajas«, »Philoktet«, »Die Trachinierinnen«. Ausgaben von Dindorf (8 Aufl. 1860), Schneidewin (8. Aufl. 1881), Bergk (1868) u. a.; neuere Übersetzungen von Donner (10. Aufl. 1882), Jordan (1862), Virhoff (1866), Schöll (1871 u. ö.), Türkheim (1887) u. a. »Lexicon Sophocleum« von Ellendt (n. Ausg. 1875). Biogr. von Schöll (1842), Ribbeck (1874).

Sophonisbe, Tochter des karthag. Feldherrn Hasdrubal, ausgezeichnet durch Schönheit, Geist und Vaterlandsliebe, ward mit König Syphax von Numidien vermählt, ergab sich nach Syphax' Gefangennahme und der Eroberung von Cirta (203 v. Chr.), um sich der Gewalt der Römer zu entziehen, an Masinissa als Gemahlin, trank, als Scipio trotzdem ihre Auslieferung als Kriegsgefangene verlangte, den Giftbecher.

Sophora *L.*, Gattung der Papilionaceen. S. japanica *L.*, Baum in China und Japan, dessen Blüten (Waifa) zum Gelbfärben dienen. Blergehölz.

Sophron, griech. Mimendichter, aus Syrakus, blühte um 420 v. Chr.; Fragmente hrsg. von Botzon (1867). Vgl. Heitz (1851).

Sophronist (grch.), Sittlichkeitswächter.

Sophrosyne (grch.), weise Mäßigung, edle Begrenzung der Begierden und Wünsche, die den reifen Griechen als höchstes Lebensideal galt.

Sopor (lat.), tiefer Schlaf, Betäubung, Schlafsucht; **sopor**[rativ, einschläfernd.

Sopran (ital., Diskant), die höchste der 4 Singstimmen (Knaben- oder Frauenstimme), in der Regel von a' bis e''' oder d''' (im Chor nur bis g'') reichend. S.- oder Diskantschlüssel, s. Schlüssel.

Soracte (a. G.), Berg nördl. bei Rom, mit berühmtem Apollotempel, 692 m hoch. Jetzt Monte Oreste.

Sorata, Berg in den Kordillerrn von Bolivia, nahe dem Titicacasee, 6550 m hoch.

Soran, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Kohlfurt, 13,665 Ew.; Gymnasium; Tuch-, Leinwandfabrikation, Braunkohlenlager. — 2) S. Sohrau.

Sorauer, Paul, Botaniker, geb. 9. Juni 1839 in Breslau, seit 1871 Dozent in Proskau. Schr.: »Handbuch der Pflanzenkrankheiten« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.; Atlas 1887 ff.); »Obstbaumkrankheiten« (1878); »Schäden der Kulturpflanzen durch Schmarotzer« (1888).

Sorben (Sorbenwenden), slaw. Völkerschaft, seit 6. Jahrh. v. Chr. im östlichen Thüringen zwischen Elbe und Saale seßhaft, von Heinrich I. 928 unterjocht.

Sorbett (Scherbett, Serbett), morgenländisches Getränk aus Fruchtsaft mit Zucker, auch andern Zusätzen.

Sorbonne, berühmte theologische Schule in Paris, gegründet 1252 von Rob. de Sarbon, Kaplan Ludwigs IX. († 1274), später (bis zur Revolution) die theologische Fakultät der Pariser Universität, deren von Richelieu errichtete Gebäude noch jetzt für einen Teil der Universitätsvorlesungen dienen. Vgl. Duoernet (1790), Franklin (2. Aufl. 1875).

Sorbus *L.* (Eberesche), Gattung der Rosaceen. S. aucuparia *L.* (gemeine Eberesche, Vogelbeerbaum), in Europa, Nordasien, Allerbaum; die Beeren Drosselfutter, dienen auch zur Bereitung von Branntwein, Essig, Äpfelsäure. S. domestica *L.* (zahme Eberesche, Sperberbaum, Speierling), in Italien, Frankreich, Nordafrika; Früchte genießbar. S. Aria *Crantz* (Mehl- oder Mehlbeerbaum, Elsebeerbaum, Alzbeere, Arlesbeere), in Mittrl- und Südeuropa, im Orient; Früchte früher offizinell. S. torminalis *Ehrh.* (Elsebeerbaum, Arlesbeere), in Mitteleuropa, Kaukasien, mit wohlschmeckenden Früchten, liefert Nutzholz (Atlasholz).

Sorby, Henry Clifton, Naturforscher, geb. 10. Mai 1826 in Woodborne bei Sheffield, lebt seit 1846 auf Broomfield bei Sheffield; begründete die mikroskopische Untersuchung der Mineralien und Gesteine (1858) und die Anwendung der Spektralanalyse auf mikroskopische Objekte, konstruierte ein Spektroskop zur Untersuchung gefärbter Flüssigkeiten.

Sordes (lat.), Unreinigkeiten, Schmutz; **sordid**, schmutzig; geizig, gemein; **Sordidität**, schmutziges Wesen, Geiz.

Sordo (ital.), gedämpft. Sordino, Dämpfer (bei Pianofortes und Geigeninstrumenten).

Sordinen, s. Flechten.

Sorel (Soreau), Agnes, Geliebte Königs Karls VII. von Frankreich, geb. um 1409 im Dorf Fromenteau in Touraine, kam 1431 als Ehrendame der Königin Isabella an den Hof, übte auf den König heilsamen Einfluß aus; † 1450. Vgl.

Sorex, s. Spitzmaus.

Sorghum *Pers.* (Mohrenhirse, (nd. Korn, Himalajakorn), Gräsergattung. S. vulgare *Pers.* (gemeine Mohren-, Moor-, Kolbenhirse, Kaffern-, Negerkorn, Durrha, Besenkraut), aus Ostindien, wird in Südeuropa, Südasien und in Afrika gebaut, die Samen werden als Brotfrucht und Viehfutter, auch Spiritus, Bier, Essig, die Rispen zu Kleiderbürsten und Besen (Reisbürsten, Reisbesen) benutzt. Von einer Varietät, S. tartaricum, kommen die Samen als Dari in den Handel. S. saccharatum *Pers.*, aus Ostindien und Arabien, wird in 2 Varietäten, als chinesisches und afrikan. Zuckerrohr (Imphee), namentlich in Nordamerika zur Zucker-, Sirup- und Spiritusgewinnung kultiviert. Vgl Collier (1884).

Sorl, s. Farne.

Soria, span. Provinz (Altkastilien), 10,318 qkm und 153,652 Ew. Die Hauptstadt S., am Duero, 6 km von den Ruinen Numantias, 5800 Ew.; starker Wollhandel.

Soringaöl, s. Behenöl.

Soriśan, s. v. w. Syrien.

Sorites (grch., Kettenschluß), zusammengesetzter Schluß, in welchem mehrere Schlüsse enthymemisch, d. h. durch Hinweglassung des Ober- oder Untersatzes (s. Enthymem), so verbunden sind, daß sie alle einen gemeinschaftlichen Schlußsatz erhalten. Beispiel: die Gestirne sind Körper; alle Körper sind beweglich; alles Bewegliche ist veränderlich; alles Veränderliche ist vergänglich: also sind die Gestirne vergänglich.

Sorlingues (spr. -tängg), s. Scillyinseln.

Sorö, dän. Amt auf der Insel Seeland, 1473 qkm, 87,509 Ew.; Hauptstadt S., am S.er, 1464 Ew.

Sorrento (das alte Surrentum), Stadt in der ital. Prov. Neapel, auf der Halbinsel von S., welche den Golf von Neapel von dem von Salerno trennt, in fruchtbarer Ebene (Piano di S.) reizend gelegen, 6089 Ew.; Erzbistum; Geburtsort Tassos.

Sortie (frz., spr. ssortih), Aus-, Weggang; Ausfall, Ausfallthor.

Sortieren (frz.), nach Sorten ordnen.

Sortiment (frz. Assortiment, spr. -mäng), nach Sorten geordnetes Warenlager; daher assortierrn, nach Sorten ordnen; sich assortieren, sortirt sein, sich mit allen nötigen Sorten versehen, eine vollständige Auswahl gewisser Warengattungen haben. Im Buchhandel Vorrat von Büchern fremden Verlags, s. Buchhandel.

Sospiro (ital.), Seufzer; holbe Taktpause. Sospirando, sospiroso, seufzend.

Sostenuto (ital., Mus.), gehalten, mit gehaltenem, gestilltem Ton.

Sortbeer, Adolf, Nationalökonom, geb. 23. Nov. 1814 in Hamburg, 1843 Sekretär und Konsulent der Kommerzdeputation daselbst, 1872 Professor in Göttingen. Autorität im Münzwesen. Schrieb: »Kommentar zum deutschen Münz- und Bankgesetz« (1874—76); »Edelmetallproduktion seit der Entdeckung Amerikas« (1879) u. a.; übersetzte Mills »Politische Ökonomie« (4. Ausg. 1884).

Sotér (grch.), Erlöser, Heiland. Soterien, Dankopfer für Rettung. Soteralogie, Lehre von Christus als dem Erlöser.

Sotnie (Sotnie, russ., »hundert«), s. v. w. Eskadron bei den Kosakenregimentern; Sotnik, der Befehlshaber einer S.

Sotteville lès Rouen (spr. ssottwil tä ruäng), Stadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Rouen, an der Seine, 13,628 Ew.

Sotties (frz., spr. ssottih), dramat. Narrenspiele, bes. im 15. Jahrh. zu Fastnacht ꝛc. üblich; vgl. Französische Litteratur (Übersicht: 2. Periode).

Sottise (frz., spr. ssottihs'), Albernheit; anzügliche, beleidigende Rede. [Stimme.

Sotto voce (ital., spr. wohtsche), halblaut, mit gedämpfter

Sou (spr. ssu, Sol), franz. Kupfermünze, früher die Basis des franz. Münzwesens; 20 S.s = 1 Livre. Jetzt = 5 Centimes.

Soubise (spr. ssubihs'), Charles van Rohan, Fürst von, Marschall von Frankreich, geb. 16. Juli 1715, Günstling Ludwigs XV., ward 1748 Gouverneur von Flandern, 1755 von Hennegau, befehligte im 7jährigen Krieg ein Korps, eroberte Wesel, besetzte Kleve und Geldern, stieß 1757 zur deutschen Reichsarmee, ward bei Roßbach (5. Nov.) geschlagen, siegte 1758 mit dem Herzog von Broglie bei Lutternberg und ward Marschall; † 4. Juli 1787. [Person in Lustspiel und Posse.

Soubrette (frz., spr. ssu-), Zofe, Kammerkätzchen; lustige

Souche (frz., spr. ssuhsch), s. Stammregister.

Souffleur (frz., spr. ssuflöhr), Einbläser, Einhelfer durch Zuflüstern (besonders auf der Bühne); **souffleren**, zuflüstern, einhelfen. [streitiger Posten.

Souffrance (frz., spr. ssufrängs), Leiden; im Rechnungswesen

Soulagieren (frz., spr. ssulasch-), erleichtern; unterstützen. **Soulagement** (spr. ssutalschmäng), Unterstützung, Erleichterung.

Soulié (spr. ssu-), Frédéric, franz. Schriftsteller, geb. 23. Dez. 1800 in Foix, Unterbibliothekar am Arsenal zu Paris; † 23. Sept. 1847 in Bièvre. Schrieb Dramen: »Clotilde« (1831), »Closerie des genêts« (1846) u. a., die großen Beifall fanden; später Romane, darunter die »Mémoires du diable« (1837) und »Le lion amoureux« (1839). Vgl. Champion (1847).

Soulouque (spr. ssuluhk), Faustin, als Faustin I. Kaiser von Haiti, geb. 1782 als Negersklave, ward 1846 General und Kommandant von Port au Prince, 1. März 1847 Präsident der Republik, ließ 16. April 1848 die Mulatten als angebliche Verschwörer in Masse niedermetzeln. 25. Aug. 1849 zum Kaiser ernannt, mußte er 15. Jan. 1859 abdanken, lebte dann in Paris und auf Jamaica; † 4. Aug. 1867 auf Haiti.

Soult (spr. ssult), Nic. Jean de Dieu, Herzog von Dalmatien, franz. Marschall, geb. 29. März 1769 in St.-Amans la Bastide (Tarn), trat 1785 in die Armee, ward Okt. 1794 Brigade-, 1799 Divisionsgeneral, befehligte 1800 den rechten Flügel der ital. Armee unter Masséna, wurde 1804 Marschall, focht 1805–1807 in Deutschland, 1808–13 in Spanien als Oberbefehlshaber, siegte 1809 bei Ocaña, mußte sich Dez. 1813 an die obere Garonne zurückziehen, ward von Wellington 10. April 1814 bei Toulouse geschlagen. Dez. 1814 vom Ludwig XVIII. zum Kriegsminister ernannt, ward er nach Napoleons Rückkehr 1815 bei Ligny und Waterloo Generalstabschef, lebte nach der zweiten Restauration in Düsseldorf. Mai 1819 nach Frankreich zurückgekehrt, ward er 1827 Pair, Nov. 1830 Kriegsminister, Mai 1832 bis Juli 1834 und wieder Mai 1839 bis Sept. 1847 Ministerpräsident; † 26. Nov. 1851 auf seinem Schloß St.-Amans. Schr.: »Mémoires« (1854, 3 Bde.). Biogr. von Combes (1871). — Sein Sohn Napoléan S., Herzog von Dalmatien, geb. 1801, Gesandter in den Niederlanden und in Turin, seit 1844 in Berlin, 1850 Mitglied der Legislative, Anhänger der Orléans; † 31. Dez. 1857 in Paris.

Soumet (spr. ssumäh), Alex., franz. Dichter, geb. 8. Febr. 1788, Bibliothekar in Compiègne; † 30. März 1845. Schrieb die Dramen: »Clytemnestre«, »Jeanne d'Arc« (n. Ausg. 1846), »Elisabeth de France« ꝛc. (im altklassischen Stil); das Epos »La divine épopée« (1840) u. a. [zu Abend essen.

Souper (frz., spr. ssupeh), Abend-, Nachtessen; **soupieren**,

Source (frz., spr. ssurs), Quelle, Ursprung.

Soutane (frz., spr. ssu-), langer Leibrock der katholischen Geistlichen; Soutanelle, der kürzere Leibrock. [teidigen.

Soutenieren (frz., spr. ssu-), unter-, aufrecht erhalten, ver-

Souterrain (frz., spr. ssuterräng), Erd-, Kellergeschoß.

Southampton (spr. ssauthämpt'n), Stadt in der engl. Grafschaft Hants, an einer Meeresbucht, 60,051 Ew.; Hauptstation der nach Frankreich, Spanien, dem Mittelmeer, Nord- und Mittelamerika fahrenden Dampfer; 1887 liefen 8371 Schiffe (darunter 6398 Küstenfahrer) von 2,263,684 Ton. ein, 8293 Schiffe (darunter 6438 Küstenfahrer) von 2,273,410 T. aus. Großartige Docks; Werften; Seebäder.

South Bend (spr. ssauth-), Fabrikstadt im Staat Indiana (Nordamerika), am St. Joseph River, 13,280 Ew.

Southey (spr. ssauthi), Robert, engl. Dichter und Historiker, geb. 12. Aug. 1774 in Bristol, seit 1813 Hofpoet; † 21. März 1843 in Greta bei Keswick. Eins der Häupter der sogen. Seeschule; schrieb: »Wat Tyler« (Drama); die poetischen Erzählungen: »Joan of Arc«, »Thalaba«, »Modoc«, »Kehama«, »Roderick« ꝛc. »Poetical works«, n. Ausg. 1863. Historische Hauptwerke: »History of Brazil« (1810–19, 3 Bde.); »Life of Nelson« (1813 u. ö.); »Life of Wesley« (1820 u. ö.). Biogr. von Browne (1859), Dowden (1880), Dennis (1887).

Southport (spr. ssauthpohrt), Stadt in Lancashire (England), an der Irischen See, 32,191 Ew.; Seebad.

Southwark (spr. ssödd'herk), Stadtteil Londons, durch die Londonbrücke mit der City verbunden, 221,866 Ew.

Soutien (frz., spr. ssutjöng), Stütze, Rückhalt; unterstützende Truppenabteilung. [denken.

Souvenir (frz., spr. ssuw'nihr), Andenken, Geschenk zum An-

Souverän (frz., spr. ssuw-), zu oberst befindlich, am höchsten, unabhängig, mit der höchsten Staatsgewalt bekleidet; Haupt eines Staats. **Souveräner Staat**, vollkommen unabhängiger Staat; **halbsouveräner Staat**, wenn seine Selbstständigkeit zu gunsten eines andern Staats oder einer staatlichen Vereinigung gewissen Beschränkungen unterliegt. **Souveränität**, die höchste Gewalt im Staat; **Souveränitätsrechte**, s. v. w. Hoheitsrechte.

Souvestre (spr. ssuwestr), Emile, franz. Schriftsteller, geb. 15. April 1806 in Morlaix, † 6. Juli 1854. Hauptwerke die Romane: »Les confessions d'un ouvrier«, »Un philosophe sous les toits«, »Le mémorial de famille«, »Derniers paysans«; auch zahlreiche Bühnenstücke (»Henri Hameline« ꝛc.).

Sovereign (spr. ssöwwerin), engl. Goldmünze, = 1 Pfd. Sterl.

Sowjuz (spr. ssöjajoh), Hermann, Botaniker und Reisender, geb. 1852 in Breslau, begleitete 1873–76 die Loango-Expedition in Afrika, war 1879–85 im Auftrag des Handelshauses C. Wörmann in Gabun thätig und besuchte 1886 im Auftrag des Deutschen Kolonialvereins in Berlin die brasil. Provinz Rio Grande do Sul. Schr.: »Aus Westafrika« (1879, 2 Bde.); »Deutsche Arbeit in Afrika« (1888).

Sozial (lat.), die bürgerliche Gesellschaft betreffend; **Sozialist**, Genossenschaft, Gesellschaftlichkeit; **Sozialist**, Anhänger des Sozialismus (s. d.).

Sozialdemokratie, polit. Partei, welche die Lösung der sozialen Frage (s. **Sozialismus**) durch Umsturz der bestehenden Verhältnisse des Staats und der bürgerlichen Gesellschaft, namentlich aber durch Beseitigung jeglichen Klassenunterschieds, anstrebt. Ihr Programm baut sich auf dem Satz auf, daß die Arbeit die alleinige Quelle alles Reichtums sei, und stellt die vollständige Beseitigung der kapitalistischen Produktionsweise als das Ziel der S. hin (vgl. **Sozialismus**). Als nächste Forderungen werden bezeichnet: Errichtung sozialistischer Produktivgenossenschaften mit Staatshilfe; allgemeines, gleiches, direktes Wahl- und Stimmrecht mit geheimer Stimmabgabe; direkte Gesetzgebung durch das Volk; Entscheidung über Krieg und Frieden durch dasselbe; unentgeltliche Rechtspflege durch das Volk, unentgeltlicher Unterricht; Erklärung der Religion als Privatsache; eine einzige progressive Einkommensteuer für Staat und Gemeinde; Verbot der Kinderarbeit, Regelung der Gefängnisarbeit ꝛc. Im Gegensatz zu der sozialistischen Bewegung in den meisten andern Ländern trat die S. in Deutschland, wie sie hier zuerst von Ferdinand Lassalle (s. d.) organisiert ward, zunächst auf nationaler Basis in die politische Aktion ein mit der Gründung des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins 22. Mai 1863, dessen erster Präsident Lassalle war, und der bei dessen Tod 1864 nicht ganz 3000 Mitglieder zählte. Unter den folgenden Präsidenten: Bernhard Becker, Tölke und Perl, nahm der Verein keinen Aufschwung, zumal da die Anhänger der Gräfin Hatzfeld, der Freundin Lassalles, ihm Opposition machten und eine Zeitlang (als sogen. weibliche Linie) unter dem Präsidium Försterlings, dann Fritz Mendes einen Gegenverein unterhielten. Unter v. Schweitzers (s. d.) Präsidium (1867–71) hob sich zwar der Allgemeine Arbeiterverein wesentlich, erhielt jedoch an der sogen. Eisenacher Partei, welche sich auch als »die Ehrlichen« bezeichnete, einen gefährlichen Gegner, der sich an die Internationale (s. d.) anlehnte und entschieden kommunistische Tendenzen verfolgte. Führer derselben: Bebel und Liebknecht (s. d.). Nachdem an Schweitzers Stelle Hasenclever (s. d. 2) an die Spitze der Lassalleaner getreten war, erfolgte auf dem Kongreß zu Gotha 1875 eine Verschmelzung beider Gruppen unter gleichzeitiger Proklamierung eines kommunistischen Parteiprogramms. Die sozialistische Bewegung gewann jetzt eine immer größere Ausdehnung durch ein wohlorganisiertes Vereinswesen, besoldete Agitatoren u. eine weitverzweigte Presse (Zentralorgan der in Leipzig erscheinende »Vorwärts«). Bei den Reichstagswahlen 1874 fielen 340,078 Stimmen (6,5 Proz.), 1877: 481,008 (8,7 Proz.) auf sozialist. Kandidaten, deren 12 gewählt wurden, 1878 trotz der Auflösung des Reichstags 420,662 (7,5 Proz.) Stimmen mit 9 Abgeordneten, 1881 trotz Sozialistengesetz 385,307 Stimmen (6,1 Proz.) mit 12 Abgeordneten, 1884: 507,798 Stimmen (8,7 Proz.) mit 24 Abgeordneten, 1887: 673,283 Stimmen (8,0 Proz.) mit 11

Abgeordneten. Inzwischen ist durch das Reichsgesetz vom 21. Okt. 1878 gegen die gemeingefährlichen Bestrebungen der S. (sogen. Sozialistengesetz), zunächst mit Gültigkeit bis 31. März 1881, dann wiederholt verlängert, die äußere Organisation und die Presse der S. vernichtet und auf Grund desselben über mehrere Orte der kleine Belagerungszustand verhängt worden, wonach Personen, von denen eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit oder Ordnung zu befürchten ist, dort ausgewiesen werden. Im sozialistischen Lager selbst hat sich die radikalere anarchistische Richtung, namentl. vertreten durch Most (Ende 1881 in London zu 18 Monaten Zwangsarbeit verurteilt) und Hasselmann, beide zur Zeit (1888) in Amerika, von der gemäßigten Partei »Bebel-Liebknecht« getrennt. Vgl. Mehring, »Die deutsche S.« (2. Aufl. 1879); Adler, »Geschichte der ersten sozialpolitischen Arbeiterbewegung in Deutschland« (1885).

Sozialismus (lat.) ist im allgemeinen, im Gegensatz zum Individualismus, d. h. demjenigen Prinzip, welches dem Individuum das weiteste Maß von Selbständigkeit und Freiheit einräumt, jede staatswissenschaftliche Theorie und auch das praktische Bestreben, welche den einzelnen Menschen als wesentliches Glied der Gesellschaft auffassen und dies in der allgemeinen Rechts-, Arbeits- und Besitzesordnung zum Ausdruck gebracht wissen wollen. Im Extrem erscheint derselbe als Kommunismus, welcher, von der Idee einer willkürlich angenommenen Gleichheit der Natur in allem ausgehend, vollständiges Aufgehen der Persönlichkeit in der Gesamtheit verlangt und die vorhandenen Ungleichheiten als Folgen der Unnatur und als Ursachen alles Elends dadurch beseitigen will, daß er Gleichheit in Arbeit, Ertrag und Genuß herstellt, alles Privateigentum aufhebt und an Stelle desselben die Gütergemeinschaft der ganzen Gesellschaft setzt. Da nun in Wirklichkeit Ungleichheiten nicht allein von Natur aus vorhanden sind, sondern auch jede Kultursteigerung die Tendenz zu individuellen Verschiedenheiten fördert, so gelangt der radikale Kommunismus mit logischer Konsequenz zu dem Ergebnis, nicht allein die öffentliche Gewalt zur ausschließlichen Herrin über Erzeugung, Verteilung und Verzehrung der Güter zu machen, sondern auch, um die Möglichkeit abzuschneiden, daß einer über den andern hervorrage, Wissenschaft und Unterricht auf die denkbar niedrigste Stufe herabzudrücken. Wohl zu unterscheiden von diesem radikalen Kommunismus, der nie zu verwirklichen ist, sind kommunistische Einrichtungen, wie sie in einzelnen Lebensgebieten in jeder Gesellschaft (in der Familie, Benutzung von Straßen, Landesverteidigung ꝛc.) immer vorkommen. Dann ist von ihm zu unterscheiden der S. im engern Sinn, welcher die Arbeit zum ordnenden Prinzip der Gesellschaft machen will. Maß und Güte der Arbeit sollen nach demselben den Anteil an den erzeugten Produkten bestimmen, der Besitz der geleisteten Arbeit proportional, das zulässige Privateigentum nur echtes Arbeitseigentum sein. Der Bezug von Zinsen und Renten, jeder Konjunkturengewinn, den der Einzelne auf Kosten andrer zieht, wird als ungerechtfertigt verworfen. Darum wird die kapitalistische Organisation der Gesellschaft, d. h. diejenige, bei welcher Kapitalist und Unternehmer den Lohnarbeitern gegenüberstehen, bekämpft. Dem Arbeiter soll der volle Arbeitsertrag dadurch zu teil werden, daß nur die Gesellschaft Eigentümerin der Produktionsmittel wird. Daneben würde Privateigentum recht gut bestehen können. Dies im wesentlichen die Forderung der bessern modernen Sozialdemokraten, mit denen nicht das Verlangen roher oder rabiatistischer Sozialdemokraten zu verwechseln ist, welche durch Ehrgeiz und Egoismus zu Umsturzbestrebungen verleitet werden. Übrigens ist ein einseitiger Individualismus praktisch ebensowenig möglich wie ein einseitiger S. Kultur und Gesittung sind nur durch Vergesellschaftung, gemeinsame Bestrebungen und Unterordnung unter eine soziale Rechtsordnung zu erzielen, aber auch nur dann zu erreichen, wenn dabei wieder dem Einzelnen möglichste Freiheit und Selbständigkeit gewährt werden. Und da dieser Dualismus der Natur der Sache entspricht, so ist es auch natürlich, daß die verschiedensten sozialistischen und kommunistischen Systeme aufgestellt werden konnten, in denen bald dem individualistischen, bald dem sozialistischen Prinzip ein größerer Spielraum gewährt wird und zwischen Kommunismus und S. meist keine scharfe Grenze gezogen werden kann. — Kommunistische Bestrebungen, schon früher sporadisch auftauchend (Hussiten, Wiedertäufer in Münster 1534), wirkten in Frankreich, dem klassischen Lande des S., zur Zeit der Schreckensregierung in der Pöbelherrschaft als bedeutendes Moment mit. Dann durch die Direktorialverfassung von 1795 zurückgedrängt, wurden sie in Geheimbünden fortgesetzt. Hauptvertreter derselben: Babeuf (s. d.) und Gen., später die Saint-Simonisten (s. Saint-Simon 2), welche das Privateigentum in bloßen Besitz verwandelt wissen wollten, dessen Grenzen fort und fort nach Arbeitsfähigkeit und Arbeit bestimmt werden sollten, und die Fourieristen, die nach Beseitigung des Übergewichts des Kapitals über Arbeit und Talent strebten; nach der Julirevolution unter dem der Bourgeoisie feindlich gegenüberstehenden Proletariat durch Barbès, Blanqui, später Cabet (ikarischer Kommunismus), Louis Blanc u. a. wach erhalten und befördert, von Proudhon (s. d.) litterarisch vertreten, seit den Junikämpfen 1848 in Paris in geheimen Verbindungen fortdauernd, besonders durch die Internationale (s. d.) verbreitet, in Paris bei der Erhebung der Kommune (s. d.) 1871 von neuem an die Öffentlichkeit tretend. Von engl. Sozialisten ist vorzüglich zu erwähnen Owen (s. d. 1), von deutschen Marx und Lassalle, welcher den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein gründete und mit diesem der deutschen Sozialdemokratie (s. d.) die Bahn ebnete. Nach dem Tod Lassalles 31. Aug. 1864, welcher bei seinen sozialistischen Bestrebungen den nationalen Boden nicht verlassen hatte, lenkte die Sozialdemokratie in Deutschland mehr und mehr in die Bahnen des Kommunismus ein, und seit der Vereinigung der Lassalleaner mit den sogen. Ehrlichen oder der Eisenacher Partei 1875 ist die kommunistische Tendenz entschieden in den Vordergrund getreten. Vgl. Stein, »S. und Kommunismus des heutigen Frankreich« (2 Aufl. 1848); Jäger, »Der moderne S.« (1873); Derſ., »Geschichte des S. in Frankreich« (1876, Bd. 1); R. Meyer, »Emanzipationskampf des 4. Standes« (1874—75, 2 Bde.); Marx, »Das Kapital« (1. Bd., 3. Aufl. 1883; 2. Bd. 1885); Laveleye, »Die sozialen Parteien der Gegenwart« (deutsch 1884); Kleinwächter (1884) u. a.

Sozialpolitik, die theoretische Entwickelung und praktische Anwendung der Grundsätze zur möglichsten Verwallkommnung der gesellschaftlichen Verhältnisse. Sozialpolitiker, derjenige, welcher sich mit der Lösung der Frage, wie die bürgerliche Gesellschaft zu reformieren und wie dabei insbesondere die Verhältnisse der arbeitenden Klassen (des sogen. 4. Standes) zu gestalten seien (soziale Frage), beschäftigt. Diese Aufgabe setzte sich der am 13. Okt. 1872 in Eisenach gegründete Verein für S., welcher 1875 einen 1881 wieder gelösten Kartellverband mit dem volkswirtschaftlichen Kongreß abschloß. Vgl. Zander, »Die sozialpolit. Gesetze des Deutschen Reichs« (1887).

Sozialwissenschaft, die Wissenschaft von den Gesetzen und Bewegungserscheinungen, die durch die Vergesellschaftung der Menschen bedingt sind.

Spaa (Spa), berühmter Badeort in der belg. Provinz Lüttich, Arrondiss. Verviers, 7278 Ew.; allalisch-eisenhaltige Säuerlinge. Jährl. 20,000 Gäste (im 18. Jahrh. besuchtestes Bad Europas).

Spaccio (ital., spr. spattscho), Absatz, Verkieb.

Spach, Adolf, elsäss. Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1800 in Straßburg, † als Archivar daselbst 16. Okt. 1879. Schrieb: »Histoire de la Basse-Alsace« (1859); »Mélanges littéraires« (1862—69); »Moderne Kulturzustände im Elsaß« (1872, 2 Bde.); ferner unter dem Namen L. Lavater mehrere Romane (»Henri Farel«, 1834; »Roger de Manesse«, 1849); »Gedichte« (1839); »Der Münsterbau« (Oratorium, 1865) u. a. »Œuvres choisies« 1869—71, 5 Bde. Vgl. Kraus (1881).

Spack, Steinsalz.

Spada (ital.), Schwert, Degen; Spadilla (span. espadilla, spr. -dilja, »Schwertchen«), im L'hombre der höchste Trumpf.

Spadix (lat., Bot.), s. Kolben. (Pit-As).

Spado (lat.), ein Verschnittener, Eunuch.

Spagat (Spagat, v. ital. spago, spaghetto), in Österreich, Bayern ꝛc. Konzleidindsfaden.

Spagirisch (ital.), s. v. w. alchimistisch.

Spagniolgeschmack (spr. spanjol-), eigentümliches Bouquet alter Südweine, von der Edelfäule guter Jahrgänge herrührend.

Spagnoletto (spr. spanjo-l, s. Ribera.

Spahis (Sipahis, Seapays), irreguläre Reiter der türkischen Lehnsherren; auch aus Eingebornen bestehende franz. Reiterei in Algerien; vgl. Sipoys.

Spaichingen, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, a. d. Bahn Rottweil-Immendingen, 1702 (Gem. 2441) Ew.

Spalatin, Georg, eigentlich Burkhardt, Beförderer der Reformation, geb. 1484, ward 1502 Magister in Wittenberg, 1509 Erzieher des sächs. Kurprinzen Johann Friedrich, 1514 Hofkaplan, 1525 evangelischer Oberpfarrer und Superintendent in Altenburg, 1527—39 bei der sächs. Kirchenvisitation mitthätig; † 16. Jan. 1545. Schr. Biographien Friedrichs des Weisen und Johanns des Beständigen (hrsg. von Neudecker und Preller 1851) u. a. Vgl. Seelheim (1876).

Spalato (Spolatro), Bezirksstadt in Dalmatien, am Busen von S. und an der Eisenbahn S.-Sinerić, 14,513 Ew.; Fort, Dom (alter Jupitertempel); antike Baudenkmäler (Palast Diokletians, Äskuloptempel), Antikenmuseum; bedeutender Handelsplatz (1886 liefen 1814 belodene Schiffe von 286,366 Ton. ein). 6 km östlich Trümmer der röm. Stadt Salona.

Spalier (frz. espalier), Gerüst aus Holz oder Draht für

Statistische Übersicht von Spanien und Portugal.

I. Königreich Spanien.

Provinzen	Areal QKilom.	Bevölkerung 31. Dez. 1877	Bevölkerung Ende 1885	auf 1 qkm
Alava	3045	93538	98470	31
Albacete	14863	219058	220812	15
Alicante	5660	411565	423124	73
Almeria	8704	349076	357430	40
Avila	7882	180436	190834	23
Badajoz	21894	432809	463170	20
Barcelona	7691	836887	858097	109
Burgos	14196	332625	348465	23
Caceres	19863	306594	325953	15
Cadiz (mit Ceuta)	7342	429206	431763	59
Castellon	6465	283981	295839	44
Ciudad-Real	19608	260358	280642	13
Cordoba	13727	385482	401660	28
Coruña	7903	596436	619876	76
Cuenca	17193	236253	242809	14
Gerona	5865	299702	308759	51
Granada	12768	479066	478840	38
Guadalajara	12113	201288	205699	17
Guipuzcoa	1885	167207	179566	89
Huelva	10138	210447	223989	21
Huesca	15149	252239	261266	17
Jaen	13480	423025	432634	31
Leon	15377	350210	373354	23
Lerida	12151	285339	290803	24
Logroño	5041	174425	177973	35
Lugo	9881	410810	427030	42
Madrid	7989	594194	589304	74
Malaga	7349	509322	518114	68
Murcia	11537	451611	462829	39
Navarra	10506	304184	318043	29
Orense	6979	388835	397258	56
Oviedo	10895	576352	593711	53
Palencia	8434	180771	189360	21
Pontevedra	4391	451946	463564	103
Salamanca	12510	285695	308298	23
Santander	5460	235299	246906	43
Saragossa	17424	400587	398405	23
Segovia	6827	150052	158121	22
Sevilla	14063	506812	523227	36
Soria	10318	153652	160308	15
Tarragona	6490	330105	342769	51
Teruel	14818	242165	248373	16
Toledo	15257	335038	353285	22
Valencia	10751	679046	687286	63
Valladolid	7569	247458	258238	33
Viscaya	2165	189954	201700	88
Zamora	10615	249720	271243	24
Zusammen:	492230	16061860	16609295	33
Balearen	5014	289035	309216	58
Kanarische Inseln	7273	280974	307743	39
Europ. Besitzungen:	504517	16631869	17226254	33
Besitz. in Nordafrika (ohne Ceuta, b. Cadiz)	35	2476	2522	72
Insgesamt:	504552	16634345	17228776	33

Kolonien und Besitzungen.

	QKilom.	Bevölkerung	auf 1 qkm
1) In Westindien: Cuba	118833	1521684	13
Puerto Rico	9315	754313	81
2) In Asien: Philippinen	293726	5559020	19
Sulainseln	2456	75000	30
Marianen	1140	8665	8
Karolinen	709	22000	31
Palauinseln	750	14000	19
3) Guineainseln (Fernando Po, Annobom, Corisco, Clobey u. Territorium von San Juan)	2200	68636	—
Zusammen:	429120	8023300	—

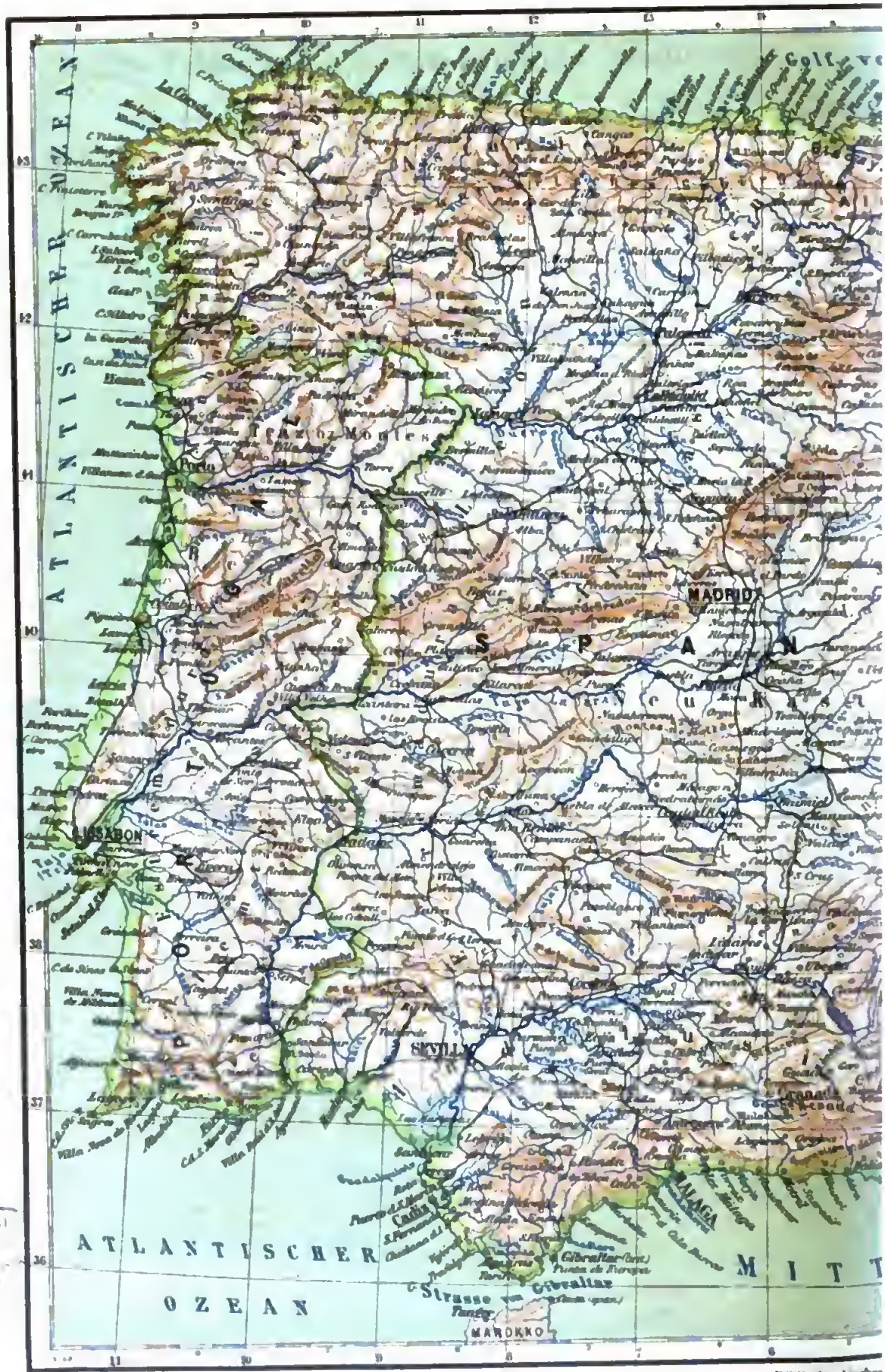
Heerwesen.

Das Heerwesen Spaniens erhielt seine heutige Gestalt im allgemeinen durch das Wehrgesetz vom 10. Januar 1877, dem verschiedene Spezialgesetze und Reglements folgten. Das Rekrutierungsgesetz vom 10. September 1878 ist durch dasjenige vom 8. Januar 1882 ersetzt worden. Die spanische Landmacht zerfällt in die europäische, die sogen. »Peninsulararmee«, und in die Kolonialtruppen für die außereuropäischen Besitzungen auf Cuba, Puerto Rico und den Philippinen. Das Wehrgesetz beruht auf allgemeiner Wehrpflicht, jedoch mit Loskauf. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 18., die Dienstpflicht jedoch erst mit dem 20. Lebensjahr und dauert 12 Jahre, davon 6 Jahre im aktiven Verhältnis und 6 Jahre in der 2. Reserve; von den ersteren entfallen 3 Jahre auf den Dienst bei der Fahne und 3 Jahre bei der »aktiven Reserve«. Die Zahl der Rekruten wird jährlich durch Gesetz bestimmt, sie betrug 1885/86 noch 70,000, ist aber wegen Mangels an Geld auf 50,000 herabgedrückt worden. Die Zahl der Freigelosten ist daher groß. Diese »disponibeln Rekruten« treten zu den Depotbataillonen ihres Heimatsbezirks und nach 6 Jahren in die 2. Reserve, werden aber im Kriegsfall sofort einberufen. Wer ein Zivilamt bekleidet oder selbständig ein Handwerk ausübt, kann sich gegen Zahlung von 1200 Mk. loskaufen und tritt zu den disponiblen Rekruten. Zwischen Brüdern ist Stellvertretung und Nummernaustausch gestattet. Mannschaften der aktiven Armee (6 Jahre) dürfen nicht heiraten. Die Kolonialarmee ergänzt sich durch Freiwillige und gediente Leute, die noch nicht 35 Jahre alt sind. Die Dienstzeit beträgt bei der Fahne 4, in der 2. Reserve 4 Jahre. Es wird beabsichtigt, zur Hälfte Eingeborne einzustellen. Die Präsenzstärke pro 1887/88 betrug für die Halbinsel 100,000, für Cuba 19,000, für Puerto Rico 3700, die Philippinen 8700, zusammen 131,400 Mann.

Das Königreich ist in 14 Militärbezirke, jeder derselben in 10 Aushubungsbezirke geteilt; von jedem dieser 140 Bezirke wird 1 aktives, 1 Depot- und 1 Reservebataillon aufgestellt. Höhere taktische Verbände als das Regiment bestehen im Friedan nicht, dagegen steht jede Waffa und Branche, z. B. das Verwaltungs- und Sanitätswesen, die Carabineros, Militärjustiz etc., unter einem Generaldirekter, welcher dem Kriegaminister unterstellt ist. Jeder der 14 Militärbezirke steht unter einem Generalkapitän; er führt den Befehl über elle in seinem Bezirk stehenden Truppen.

Das Heer ist in folgender Weise zusammengesetzt: 1. **Infanterie**: 60 Linienregimenter à 2 Bataillone, 20 Jägerbataillone à 4 Feld-, 1 Depotkompanie, letztere nur in Kadres, 140 Reserve- und 140 Depot-Bataillone mit Friedensstämmen, ferner 1 Disziplinarbataillon und 1 Schreiberkorps. II. **Kavallerie**: 1 Eskadron Leibgarde, 8 Ulanen-, 14 Jäger-, 4 Dragoner-, 2 Husaren-, zusammen 28 Regimenter zu 4 Eskadrons und 28 Reserveregimenter; ferner je 1 Kavallerie-Akademie, Reit- und Beschlagschule zu Valladolid; 4 Rementedepots zu Granada, Cerdova, Estremadura, Sevilla; 4 Hengstdepots. III. **Artillerie**. *Feld*artillerie; 5 Regimenter à 6 und 5 à 4 Batterien = 50 Batterien à 6 = 300 Geschütze; 2 Regimenter à 6 = 12 Gebirgsbatterien mit 72 Geschützen; 1 reitende Batterie; 7 Reserveregimenter; 9 Bataillone mit zusammen 42 Kompanien *Festungs*artillerie; 1 Regiment *Belagerungs*artillerie zu 4 Batterien; 6 Arbeiterkompanien; IV. **Genie**: 4 *Mineur-Sappeur*regimenter zu 2 Bataillonen, jedes 3 Sappeur-, 1 Mineurkompanie; 1 *Pontonier*regiment zu 4 Kompanien à 4 Abteilungen für je 1 = 16 Brückentrains; 1 *Eisenbahn*bataillon zu 2 Bon. u. 2 Betriebskompanien, denen die Ringbahn von Madrid als Übungsbahn überwiesen ist; 1 *Telegraphen*bataillon zu 4 Kompanien, 1 derselben für optisches Signalwesen und elektrische Beleuchtung; ferner 1 Topographenbrigade. V. **Administrationskorps**: 15 Abteilungen Handwerker, 1185 Mann. VI. **Sanitätskorps**: 8 Abteilungen, 506 Mann. — Eine besondere Traintruppe besteht im Frieden nicht. Die Guardie civil, ein Elitekorps, etwa den deutschen Gendarmen entsprechend, ist dem Kriegsministerium unterstellt und zählt 780 Offiziere, 14,756 Mann; die *Carabineros*, für den Grenzsicherheitsdienst (Zollwächter), bilden 30 Regimenter mit 92 Kompanien zu Fuß, 539 Offizieren, 10,901 Mann, und 7 Kompanien mit 33 Offizieren und 583 Mann zu Pferde. Das Territorialkorps der Kanarischen Inseln, aus Jägern bestehend, ist 731 Mann stark.

Die Truppen auf *Cuba* bestehen aus 6 Infanterieregimentern, 4 Jägerbataillonen, 9 Guerillakompanien,



Bibliographischer
Digitized by Google

...stitut in Leipzig.

3 Kavallerieregimentern, 1 Bataillon Fußartillerie und Genie, 1 Gebirgsbatterie, zusammen etwa 19,000 Mann. Auf *Puerto Rico* 4 Infanteriebataillone, 1 Abteilung Kavallerie, 1 Bataillon Artillerie, etwa 3700 Mann. Auf den *Philippinen* 7 Infanterieregimenter, 1 Eskadron Ulanen, 1 Artillerieregiment, etwa 8700 Mann. Die Kriegsstärke der Armee soll 869,353 Mann mit 23,467 Pferden und 484 Kanonen betragen.

Bewaffnung. Die Infanterie ist mit dem Remington-Gewehr M/71 von 11 mm Kaliber, die Kavallerie mit dem Remington-Karabiner M 71, die Geniesoldaten und die Festungsartillerie mit dem Karabiner M 74, die Feldartillerie mit Kruppschen 8 und 9 cm Kanonen und 8 cm Hartbronzekanonen bewaffnet. Letztere Kanonen sowie die 8 cm Hartbronzekanonen der Gebirgsartillerie sind von dem Obersten Placentia in den Geschützfabriken von Sevilla und Trubia hergestellt worden.

Die **Kriegsflotte** hat in den letzten Jahren einen bemerkenswerten Aufschwung genommen und soll nach dem Flottenplan noch ganz bedeutend erweitert werden, namentlich durch gute Kreuzer und Torpedoboote. Die Panzerflotte ist sehr klein, sie zählt nur 5 Schiffe, darunter bloß 1 neues; unter den 13 Kreuzern 1. Klasse befinden sich dagegen 9 ganz neue; nicht vorteilhaft ist ihre Ausrüstung mit Geschützen 5 verschiedener Konstruktionen (Armstrong, Krupp, Hontoria, Palliser, Parrot). Ihnen folgen 14 Schiffe 2. Ranges (Kreuzer III. Klasse) und 64 Schiffe 3. Ranges, darunter 50 Schraubenkanonenboote in 3 Klassen und 5 Transportdampfer. Die Torpedobootflottille besteht aus 1 Torpedobootjäger, 14 Torpedobooten 1. und 3 II. Klasse. Außerdem sind noch etwa 40 Schiffe für verschiedene Zwecke, für Küsten- und Hafendienst vorhanden. Die Beschaffung von 17 Kreuzern, 96 Torpedobooten 1. und 42 II. Klasse, 28 Kanonenbooten und 20 Dampfschaluppen ist beabsichtigt. Das *Personal* der Flotte, getrennt in das Matrosenkorps und die Schiffsartillerie, zählte 1887: 349 Seeoffiziere, darunter 27 Admirale und 171 Seekadetten; 68 Marineartillerie-Offiziere, darunter 1 Feldmarschall; 14,000 Mann. In der Reserve werden noch 138 Seeoffiziere, darunter 5 Admirale, sowie 65 Artillerieoffiziere geführt. Die *Marineinfanterie* besteht aus 3 Brigaden à 2 Regimenter in Stärke von 376 Offizieren und rund 7000 Mann.

II. Königreich Portugal.

Provinzen	Areal QKilom	Bevölkerung 1878 (V.-Zahl.)	Bevölkerung 1881	Bevölkerung auf 1 qkm
Minho	7273	982735	1014768	139
Traz os Montes	11117	393279	396676	36
Beira	23442	1323134	1377432	58
Estremadura	17800	911922	946472	53
Alemtejo	24380	350103	367169	15
Algarve	4850	199142	204037	42
Festland:	88872	4160315	4306554	48
Azoren	2388	259800	269401	113
Madeira	815	130584	132223	162
Zusammen:	92075	4550699	4708178	51

Kolonien.

	QKilom.	Bevölkerung	Jahr	auf 1 qkm
1) In Afrika:				
Kapverdische Inseln	3831	109299	1884	28
Guinea (Senegambien und Bissao, Cacheo, Bolama etc.)	69 (?)	573 5945	1872 1882	— —
Inseln St. Thomas	929,18	18266	1878	20
Insel Principe	151,37	2622	1878	18
Angola (Loanda, Benguela, Mossamedes, Kabinda und Kongodistrikt)	809400	2000000	?	2,5
Mosambik (Kap Delgado, Angoche, Mosambik, Inbambane, Quelimane, Sofala, Lourenço Marques, Tete und Manica)	991150	2000000	?	2,0
In Afrika:	1805550	4136700	—	2,3
2) In Asien, Ozeanien:				
a) Ind. Besitz.: Goa, Salsette u. Bardes:				
Insel Angedive etc.	3270	419903	1881	128
Damao and Gebiet	80	48838	1881	610
Insel Diu u. Gogola	5 (?)	12636	1881	—
b) Macao und Timor:				
Macao	11,75	58969	1885	—
Taipa u. Colovane		8127	1880	—
Timor u. Kambing	16300	300000	?	18
In Asien u. Ozeanien:	19666	848500	—	43
Zusammen:	1825220	4985200	—	2,7

Heerwesen.

Die Wehrverfassung Portugals entspricht in ihren Grundzügen derjenigen Spaniens, nur sind, obgleich die allgemeine Wehrpflicht besteht, die Stellvertretung und der Loskauf in viel weiterm Umfang gestattet als in Spanien, so daß zahlreiche altgediente Soldaten in der Fronte stehen, die aus der fortdauernden Stellvertretung einen Erwerbszweig machen und sich auch in der That ein kleines Vermögen erwerben. Die Gesamtdienstzeit dauert 12 Jahre, davon 3 Jahre bei der Fahne, 5 Jahre in der 1. und 4 in der 2. Reserve. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Lebensjahr. Jährlich werden 20,000 Mann zum Eintritt bezeichnet, aber nur 10,000 eingestellt, die andern 10,000 treten zur 2. Reserve, ebenso diejenigen, die sich vom aktiven Dienst losgekauft haben; sie werden niemals zu Übungen eingezogen. Aus Sparsamkeitsrücksichten finden zahlreiche Beurlaubungen ohne Sold aus der Fronte statt. — Das Festland ist in 4 Militär-Territorial-Divisionen mit den Stabsquartieren Lissabon, Vizeu, Porto und Evora, die Inseln (Azoren) in 4 Militärkommandos geteilt. Die **Infanterie** besteht aus 24 Infantorie- und 12 Jägerregimentern zu 2 aktiven und 1 Reservebataillon in Stärke von 1210 Offizieren, 15,768 Mann; die **Kavallerie** aus 2 Ulanen- und 8 Jägerregimentern, 338 Offizieren, 3344 Mann, 3682 Pferden; die **Artillerie** gliedert sich in 3 Feldregimenter zu je 10 aktiven und 2 Reservebatterien, 1 Brigade Gebirgsartillerie von 2 aktiven und 4 Reservebatterien, 2 Regimenter Garnisonartillerie zu je 8 aktiven und 4 Reservekompanien, 4 selbständige Kompanien Garnisonartillerie auf den Inseln, zus. 219 Offiziere, 3055 Mann, 346 Pferde, 738 Maultiere. Die *Genie*truppe besteht aus 1 Regiment zu 2 aktiven und 1 Reservebataillon und 1 Torpedokompanie. Das 1. Bataillon besteht aus Mineuren und Sappeuren, das 2. aus 2 Kompanien Pontonieren, 1 Eisenbahn- und 1 Telegraphenkompanie, zus. 53 Offizieren, 666 Mann. An besondern Formationen bestehen 1 Strafkompanie, Verwaltungstruppen etc. Die **Friedensstärke** der Armee betrug Mitte 1887: 1952 Offiziere, 23,566 Mann, 2243 Pferde, 824 Maultiere und 132 Geschütze. Die Feldbatterien haben im Frieden 4, im Krieg 6, die Gebirgsbatterien im Frieden 6, im Krieg 8 Geschütze. Die **Kriegsstärke** soll betragen 3862 Offiziere, 121,195 Mann, 7821 Pferde, 4870 Maultiere, 264 Kanonen. Die *Kolonial*truppen bestehen aus 1 Regiment Infanterie auf den Kapverdischen Inseln zu 50 Offizieren, 1143 Mann, aus 2 Infanterie-, 3 Jäger-, 2 Reservebataillonen und 2 Batterien in Guinea und St. Thomas, zus. 420 Offizieren, 7213 Mann. In ihnen dienen auch Eingeborne. Die Infanterie ist mit einem Repetiergewehr von 8 mm Kaliber, System Kropatschek M/86, die Kavallerie mit einem gleichen Karabiner, die Artillerie mit Kruppschen Kanonen bewaffnet. Zur Armierung der Festungen sind, um die vielen glatten Kanonen derselben zu beseitigen, in neuerer Zeit auch Kruppsche Geschütze beschafft worden.

Die **Kriegsflotte.** Portugal besitzt nur 1 Panzerschiff, 1 Korvette; den Hauptbestandteil bildet die Kreuzerflotte, aus 6 Korvetten, 16 Kanonenbooten bestehend; es sind ferner vorhanden 3 Transportdampfer, 2 Dampfjachten, 4 Torpedoboote und 9 anderweite Fahrzeuge, im ganzen 41 Schiffe. Das Personal für diese Flotte ist reichlich stark: es besteht aus 234 Offizieren, darunter 15 Admirale, 19 Kapitäne zur See, 27 Fregattenkapitäne etc. Das gesamte Marinepersonal hatte 1887 eine Stärke von 2852 Köpfen.

Digitized by Google

Reben, Obstbäume; von Menschen gebildete Gosse als ehrender und deckender Schutz für die Hindurchschreitenden.

Spallanzani, Lazzaro, Naturforscher, geb. 12. Jan. 1729 in Scandiano, Professor in Reggio, Modena, Pavia; † 11. Febr. 1799. Erkannte die Befruchtung der Eier durch die Samenkörperchen. Schr.: »Opuscoli di fisica animale e vegetabile« (1780, 2 Bde.); »Génération des animaux et des plantes« (1786). »Opere complete« 1826, 6 Bde.

Spalt, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Schwabach, an der Fränkischen Rezat und der Bahn Georgensgmünd-**Spaltfrucht**, s. Teilfrüchtchen. [S., 2060 Ew.

Spaltfüßler, s. d. w. Entomostraken, s. Krusteutiere.

Spalthufer, s. v. w. Wiederkäuer.

Spaltöffnungen, s. Intercellulargänge.

Spaltpilze, s. Pilze.

Spaltschnäbler, s. Fissirostros.

Spanböden, s. Sparterie.

Spandau, Stadt (Stadtkreis) und Festung im preuß. Regbez. Potsdam, am Einfluß der Spree in die Havel und an den Bahnen Berlin-Hamburg und Berlin-Hannover, 32,009 Ew.; Gymnasium, Citadelle, Strafanstalt; große königliche Gewehrfabrik und Geschützgießerei. Im Juliusturm der Reichskriegsschatz (120 Mill. Mk.) aufbewahrt. Öfters Residenz der ersten hohenzollerischen Kurfürsten. [Armband ꝛc.

Spange, Nadel, Schmucknadel, Fibula, dann auch Brosche,

Spangenberg, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Melsungen, an der Bahn Leinefelde-Treysa, 1676 Ew.

Spangenberg, Gustav, Maler, geb. 1. Febr. 1828 in Hamburg, Professor und Akademiker in Berlin. Hauptwerke (nach altdeutscher Art): Luthee bei der Bibelübersetzung, Zug des Todes, Irrlicht, am Scheidewege. — Sein Bruder Louis, geb. 1824, Landschafts- u. Architekturmaler (Akropolis, Ugleisee, [Regenstein ꝛc.).

Spangrün, s. Grünspan.

Spanien (hierzu Karte), Königreich, den größten Teil der Pyrenäischen Halbinsel umfassend (mit den Balearen und Kanarischen Inseln), 504,517 qkm und (1878) 16,631,869 Ew. (außerdem 2476 Ew. in den span. Besitzungen an der Nordküste Afrikas, zusammen 1885 auf 17¼ Mill. geschätzt). Im allgemeinen große Hochebene mit einem nördlichen Randgebirge (Pyrenäen, 3404 m, und Kantabrisches Gebirge, bis 2665 m hoch), im Innern durch das Kastilische Scheidegebirge (mit Sierra de Guadarrama, 2405 m) in das Plateau von Altkastilien (im O. 1048 m, im W. 619 m hoch) und das von Neukastilien (im O. 1228 m, im W. 851 m hoch) geschieden, im S. vom Andalus. Scheidegebirge (mit Sierra Morena) begrenzt; zwischen letzterm und dem südlichen Randgebirge (Hochland von Granada mit der Sierra Nevada, 3481 m hoch) die kleine, fruchtbare Tiefebene von Andalusien. Flüsse: Duero, Tajo (mit Henares), Guadiana, Guadalquivir (mit Jenil), Bidassoa, Mondego, Guadalete ꝛc. (zum Atlantischen Ozean) und Ebro, Segura, Jucar, Guadalaviar, Llobregat ꝛc. (zum Mittelmeer). Kanäle: Kanal von Aragonien (Kaiserkanal, längs des Ebro), 100 km lang, Kanal von Kastilien (längs des Pisuerga), 156 km, Guadalquivirkanal, 100 km, Ebrokanal, 366 km lang. Klima im N. und auf den Hochgebirgen oft sehr kalt, in mittlern Gegenden trocken und heiß, in den Südprovinzen warm (am schönsten bei Valencia).

Die Hauptmasse der Bevölkerung eigentliche Spanier, ein Gemisch der keltischen oder iberischen Urbewohner (ein noch unvermischter Rest die Basken, 340,000 Köpfe) mit den früh eingedrungenen Phönikern und Karthagern, später mit Römern, Germanen und Arabern; daneben ca. 60,000 Mudejaren oder Moriskeu (in der Sierra Nevada und den Alpujarras), ca. 1000 deutsche Kolonisten (in der Sierra Morena), 50,000 Zigeuner (im S.) und ca. 400 Juden. Herrschende Religion die römisch-katholische, seit 1861 mit 9 Erzbistümern (Burgos, Santiago de Compostela, Valladolid, Granada, Saragossa, Sevilla, Tarragona, Toledo, Valencia) und 45 Bistümern; ca. 40,000 Weltpriester, 800 Mönche, 13,000 Nonnen, nur (1878) 6654 Evangelische. Die Volksbildung in den Händen der zahlreichen ungebildeten Geistlichkeit; der Unterricht zwar obligatorisch, aber nur in den Industrie- und Handelsstädten gut bestellt: 30,000 Volksschulen, 47 Lehrer- und 29 Lehrerinnenseminare, 63 gelehrte Schulen (Institutos de segunda ensoñanza, mit 6jähr. Kursus) nebst zahlreichen Privatkollegien, 10 Universitäten (Barcelona, Granada, Oviedo, Madrid, Salamanca, Santiago, Sevilla, Valencia, Valladolid, Saragossa), 1 Architekturschule, 1 Konservatorium für Handel und Industrie, 1 Ingenieurschule, 2 Handelsschulen, 3 Industrieschulen, 9 Navigationsschulen, 2 landwirtschaftliche, 1 Forst-, 2 Bergschulen, 5 Kunstschulen und 1 Musikschule, Kriegsakademie (Madrid), Schulen für Kavallerie (Valladolid) und Marine (Ferrol), Schießschule (Toledo). Unter den Nahrungszweigen am wichtigsten die Landwirtschaft, welche ⅔ der Bevölkerung beschäftigt, aber lässig betrieben wird (33,8 Proz. des Areals Ackerland, 8,7 Weinland, 1,7 Olivenpflanzung, 19,7 Wiesen und Weiden, 20,8 Proz. Wald). Bodenerzeugnisse besonders Weizen (jährlich 61 Mill. hl), im N. Roggen und Hirse, Erbsen und Bohnen, Hanf (um Granada), Flachs, Krapp, Raps, Zuckerrohr (Andalusien), Espartogras (Export 395,000 Doppelzentner), Olivenöl (2½ Mill. hl), Zitronen, Orangen, Feigen, Mandeln, Johannisbrot, Datteln, Wein (1887: 28 Mill. hl, besonders im S. bei Jerez und Malaga; Ausfuhr 1886: 7¾ Mill. hl im Wert von 268 Mill. Mk.). Viehzucht auf der Hochebene von Estremadura und den Alpenweiden der Pyrenäen und der Sierra Nevada (ca. 2,3 Mill. Stück); am bedeutendsten die Schafzucht (Merinos 1865: 22½ Mill. Schafe, doch 1878 auf 16,939,288 zurückgegangen); Pferdezucht (andalus. Rasse, neuerdings durch große Beschälereien, z. B. Cordova, gefördert; 1878: 460,760 Stück); Esel- und Maultierzucht (1,8 Mill. Stück); Schweinezucht (bes. in Estremadura, 2,9 Mill. Stück). Die landwirtschaftliche Produktion hatte 1878 den Wert von 2862 Mill. Mk., der Ertrag der Tierzucht 340¾ Mill., die Landwirtschaft (inkl. Nebenprodukte) 4802 Mill. Mk. (brutto). Seidenzucht (in Katalonien, Murcia, Valencia ꝛc., durch Krankheit der Raupen sehr geschädigt, Ertrag an Rohseide von früher 10,000 metr. Ztr. 1877 auf 610 metr. Ztr. gesunken); Kochenillezucht. Ansehnlicher Fischfang (am Biscayischen Meerbusen, beschäftigt über 30,000 Menschen; besonders Thunfisch-, Sardellen- und Sardinen-, im S. auch Korallenfischerei). Der Bergbau bedeutend, die Produktion von Erzen ergab 1883: Blei (besonders in den Provinzen Murcia, Almeria und Jaen) 280,091 Ton. im Wert von 28 Mill. Mk., Kupfererz (2¾ Mill. T. im Wert von 22 Mill. Mk), Zink (Murcia, Granada, Almeria, 54,193 Ztr.), Quecksilber (22,581 T., besonders bei Almaden), Silber (22,531 T., Almeria und Guadalajara), Eisen (4,526,279 T., Navarra und Asturien), ferner Steinsalz (117,930 T.), Steinkohlen (Oviedo, Leon, Valencia, 1 Mill. T., größere Ausbeute durch Mangel an Wegen gehindert), Schwefel (Helin und Benamaurel), Graphit (Marbulla) ꝛc. Die Industrie wenig entwickelt; am entwickeltsten die Hüttenindustrie (für Blei in Murcia, Almeria, Jaen; Eisen in Sevilla, Navarra, Oviedo und bei den Basken, Kupfer; Wert der gewonnenen Metalle 1883: 71 Mill. Mk.); sonst blühend nur die Leinen- und Hanfverarbeitung (Katalonien, Galicien), Seidenweberei (Valencia, Madrid, Barcelona, Granada), Baumwollweberei (Katalonien und baskische Provinzen), Papier- und Korkstöpselfabrikation, Gerberei, Seifensiederei, Glas- (Valencia, Barcelona, Mallorca) und Steingutfabrikation (Sevilla, Valencia, Madrid, Barcelona), Brennerei, Tabaksfabriken (Regierungsmonopol). Seit 1845 Gewerbefreiheit. Der jetzige Handel vorzugsweise in den Händen der Engländer und Franzosen; dabei bedeutender Schmuggel (Folge des Schutzzollsystems). Ausfuhr (Rohprodukte, Wein, Früchte, Olivenöl, Kupfer, Quecksilber, Esparto, Kork) 1887: 586 Mill. Mk.; Einfuhr (Baumwolle, Garne, Zucker, Holz, Eisen, Steinkohlen, Tuche) 470¾ Mill. Mk. Hauptverkehrsländer sind: Frankreich, Großbritannien, Cuba, Westindien und Deutschland (hier Handelsumsatz 92¼ Mill. Mk.). Handelsflotte 1881: 2236 Schiffe von 560,125 T. 1886 liefen 19,093 Seeschiffe von 10,009,062 T. Gehalt (darunter 18,757 mit 2,935,509 T. Ladung) ein und 17,161 von 9,686,313 T. Gehalt aus (darunter 14,566 mit 5,831,198 T. Ladung). Bank von S. (1874 die übrigen Zettel- und Diskontobanken aufgehoben) mit 80 Mill. Mk. Kapital, außerdem 12 Banken. Eisenbahnen (1885) 9185 km. Telegraphen (1884) 17,853 km. Münzsystem seit 1. Juli 1870 das französische; Münzeinheit die Peseta = 1 Frank, früher der Real de vellon = 21½ Pf. (20 Reales = 1 Silberpiaster = 5,10 Fr.; 10 Realen = 1 Escudo). Maß und Gewicht ebenfalls das französische (schon seit 1859). Ältere noch gebräuchliche Maße: die Fanega (Flächenmaß) = 64,30 Ar; die Fanega (für Getreide) = 55,5 Lit.; der Moyo (Weinmaß) = 16 Arroben oder Kantaren (à 16,12 L) = 258,2 L; die Pipa = 27 Kantaren.

Staatsverfassung. Konstitutionelle Monarchie, erblich in männlicher und weiblicher Linie. Titel des Königs (gegenwärtig Alfons XIII., seit seiner Geburt 17. Mai 1886 unter der Regentschaft der Königin Maria, Witwe Alfons' XII.) »Katholische Majestät« (1496 von Papst Alexander VI. verliehen), des Kronprinzen: »Prinz von Asturien«. Verfassung vom 30. Juni 1876. Volksvertretung mit gesetzgebender Macht durch die Cortes, welche in den Senat und die Deputiertenkammer (1 Deputierter auf 50,000 Ew.) zerfallen. Zentralgewalt: das Staatsministerium mit 9 verantwortlichen Ministern; daneben ein Staatsrat und besondere Kollegien. Oberster Zivil- und Kriminalgerichtshof in Madrid, 15 Appellationsgerichte, für Preßprozesse Geschworenengerichte; Strafgesetzbuch

von 1853 (Todesstrafe und körperliche Züchtigung neuerlich abgeschafft). Die Finanzen in mißlichem Zustand. Ausgaben 1887/88: 855,753,015 Pesetas (9,2 Mill. P. Zivilliste, 274,9 Mill. P. für die Staatsschuld); Einnahmen 850,596,753 P. (direkte Steuern 263,3 Mill., Stempel und Staatsmonopole 217,3 Mill. P.). Staatsschuld 1886: 6324 Mill. P., etwa 5059 Mill. Mk. Die Einnahmen der span. Städte betrugen 1879/80: 188 Mill. P., die Ausgaben 203 Mill. P.; die Einnahmen der 49 Provinzen 94 Mill., die Ausgaben 80 Mill. Pesetas. Über Heerwesen, Marine und die Kolonien S. s. beifolgende Übersicht. Landesfarben: Rot und Gelb; über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel.

Einteilung in 49 Provinzen (vgl. die statist. Übersicht bei der Karte) als Unterabteilungen der alten Landschaften: 1) Königreich Neukastilien (4 Provinzen), 2) Mancha (1 Prov.), 3) Königreich Altkastilien (8 Prov.), 4) Königreich Leon (3 Prov.), 5) Fürstentum Estremadura (2 Prov.), 6) Fürstentum Asturien (1 Prov.), 7) Galicien (4 Prov.), 8) Königreich Andalusien mit Granada (8 Prov.), 9) Königreich Murcia (2 Prov.), 10) Königreich Aragonien (3 Prov.), 11) Königreich Valencia (3 Prov.), 12) Fürstentum Katalonien (4 Prov.), 13) Königreich Navarra (1 Prov.), 14) Baskenland (3 Prov.); dazu die Balearen und Kanarischen Inseln (2 Prov.). Haupt- und Residenzstadt Madrid.

Vgl. Willkomm, »Die Halbinsel der Pyrenäen« (1855); Derf. in Steins »Handbuch der Geographie« (1862); Derf., »S. und die Balearen« (1876); Derf., »Die Pyrenäische Halbinsel« (1885); Gorrido, »Das heutige S.« (deutsch von Ruge 1863); Lauser, »Aus S.s Gegenwart« (1873); Derf., »Von der Maladetta bis Malaga« (1881); Reisebilder von Mohe (1876, 2 Bde.), de Amicis (deutsch 1880), Bark (1882), Passarge (1883); Mingote y Tarazona, »Geografia de España« (1887); Mariana y Sanz, »Diccionario geografico-estadistico de España« (1886) und das ältere Lexikon von Madoz (1846–50, 16 Bde.); Reisebücher von Murray, O'Shea (engl.), Roswag (1879, franz.); »Illustrierter Führer« (1884, deutsch).

Geschichte.

1. **Die Zeit der Römer, Westgoten und Araber.** Älteste Bewohner des Landes waren die Iberer und die aus der Vermischung kelt. Völker mit diesen hervorgegangenen Keltiberer, welche in zahlreiche kleinere Völkerschaften zerfielen. Seit 1100 v. Chr. wurden phönikische (Cadiz), griechische (Sagunt) und karthagische (Cartagena) Kolonien gegründet. 237–218 eroberten die Karthager die südl. Hälfte, verloren sie aber im 2. Punischen Krieg 206 an die Römer, welche nach langwierigen Kämpfen mit den tröstigen, freiheitliebenden Stämmen 19 v. Chr. die Eroberung S.s vollendeten. S. ward röm. Provinz und völlig romanisiert. Zu Anfang des 5. Jahrh. n. Chr. drangen Vandalen, Sueven und Alanen, dann die Westgoten ein, welche sich nach und nach des größten Teils des Landes bemächtigten (s. Goten). Deren Reich ward 711 durch den Sieg der Araber (Mauren) bei Jerez de la Frontera vernichtet und der größte Teil von S. eine Provinz des Kalifats. Ein Teil der Westgoten behauptete unter Pelayo seine Unabhängigkeit in den Gebirgen Asturiens. 755 stiftete ein Sproß der in Asien gestürzten Dynastie der Omejjaden, Abd ur Rahmân, ein eignes Kalifat zu Cordova, nach dessen Zerfall 1031 sich mehrere arab. Fürstentümer zu Saragossa, Toledo, Valencia und Sevilla bildeten. Maurische Sprache und Sitte herrschten vor. Ackerbau, Handel und Gewerbe, Künste und Wissenschaften erreichten eine hohe Blüte.

II. **Emporkommen christlicher Königreiche.** Nach Begründung der span. Mark durch Karl d. Gr. (806) drangen nach und nach die christlich-got. Fürsten von Norden her vor und stifteten im 11. Jahrh. die christlichen Reiche Leon, Kastilien, Aragonien und Navarra, welche fast die Hälfte der Halbinsel umfaßten. Unter Ferdinand III., dem Heiligen (1217–52), wurden Kastilien und Leon für immer vereinigt und das Reich durch glückliche Kriege gegen die Araber erheblich erweitert. Unter Alfons X. (1252–84) beerbt Kastilien durch verkehrte Regierung, und Thronstreitigkeiten und Bürgerkriege zerrütteten das Reich 40 Jahre lang. Erst unter Alfons XI. (1324–50) wurde die Ruhe wiederhergestellt. Unter Peter dem Grausamen (1350–69) und dessen Nachfolgern beachen neue innere Zerwürfnisse aus, während welcher Adel und Klerus alle Gewalt an sich rissen. Daher war bei Isabellas (1474–1504) Thronbesteigung in Kastilien die Königswürde ohne Macht und Ansehen. Durch die Heirat Ferdinands V., des Katholischen, von Aragonien mit Isabella wurden Kastilien und Aragonien 1479 zum Königreich S. vereinigt. Diese Vereinigung trug zur Stärkung der Königsgewalt in S. wesentlich bei, welche außerdem durch die Energie und Weisheit des Königspaars dauernd begründet wurde: die Rechtspflege ward geordnet, die Ausführung ihrer Urteile und der königlichen Befehle durch die heil. Hermandad gesichert, der Bund des Königtums mit der Kirche durch die Einführung der Inquisition geschlossen. Die Nation nahm in Handel und Wandel, geordneter Freiheit, geistiger Bildung einen mächtigen Aufschwung und bewährte in der Eroberung des letzten Restes maur. Herrschaft, Granadas (1492), und der Entdeckung und Eroberung Amerikas ihre Lebenskraft.

III. **S. unter den Habsburgern.** Auf Isabella folgte 1504 in Kastilien ihre Tochter Johanna, vermählt mit Philipp I., Sohn Kaiser Maximilians I., dann, nachdem diese in Wahnsinn verfallen, unter Ferdinands und nach dessen Tod (1516) unter des Kardinals Jimenez Vormundschaft Philipps und Johanns Sohn Karl I., der spätere deutsche Kaiser Karl V. Hiermit kam S. unter die Herrschaft der Habsburger, welche es ihrer Weltherrschaftspolitik dienstbar machten. Vermöge seines Reichtums, der Tüchtigkeit seiner Heere und der Klugheit seiner Staatsmänner ward S. zwar der Mittelpunkt des habsburg. Weltreichs, welches S., Deutschland, die Niederlande und Burgund, Mailand, Neapel und Sizilien, Sardinien und die Kolonien in Amerika und Asien umfaßte, opferte aber Gut und Blut für fremde Interessen im Kampf gegen Frankreich und die Ketzer, verlor nach dem Aufstand der Comuneros (1519–21) seine Volksrechte und freie Verfassung und wurde einem despotischen Druck des Königtums und der Kirche unterworfen, welcher die geistige und materielle Entwickelung lähmte und dem Volk die Freude an praktischer Thätigkeit raubte, dagegen den Hang zu hochmütigem Müßiggang, den Bettlerstolz einimpfte. Als Karl V. bei seiner Abdankung seine Macht teilte, behielt S. außer den Kolonien in Europa die Niederlande, Burgund und Italien. Karls Nachfolger in S., Philipp II. (1556–98), verfolgte drei Ziele: Machtvergrößerung, Ausrottung der Ketzerei und Vernichtung der Volksrechte. Rücksichtslos vergeudete er hierfür die Kräfte S.s, indem er den Abfall der Niederlande hervorrief, der einen 80jährigen aufreibenden Krieg und den Verlust eines Teils der Kolonien, namentlich oder Vernichtung des Handels zur Folge hatte, und unglückliche Kriege mit den Türken, Frankreich und England, gegen das er 1588 die Armada verlor, begann. Zwar wurde 1581 Portugal mit S. vereinigt, doch gingen nun dessen Kolonien an die Niederlande verloren. Im Innern machte die ökonomische Beefall große Fortschritte: Handel und Gewerbe gingen in fremde Hände über, der Besitz der Toten Hand und die Zahl der Klöster mehrten sich ungeheuer. Die Nation selbst verarmte. Nur in geistiger Beziehung nahm sie trotz der Inquisition und der blutigen Ketzerverfolgung einen großen Aufschwung, da die kirchliche Politik der Geistesrichtung der Mehrheit des Volkes entsprach und sie zu großartigen Kunstwerken begeisterte. Philipp III. (1598–1621) verfolgte zwar eine friedliche Politik, beförderte aber durch Vertreibung der Moriskos die Verödung des Landes. Philipp IV. (1621–1665) stürzte sich wieder in kostspielige Kriege mit den Niederlanden und Frankreich, welche die völlige Verarmung S.s zur Folge hatten. 1640 riß sich Portugal los, 1648 mußte S. die Unabhängigkeit der nördlichen Niederlande anerkennen, 1659 im Pyrenäischen Frieden Roussillon u. a. an Frankreich abtreten. Die gänzliche Ohnmacht S.s zeigte sich in den weitern Kämpfen mit Frankreich, an das S. in den Friedensschlüssen von Aachen (1668), Nimwegen (1678) und Ryswyk (1697) die Franche-Comté und einen großen Teil der Niederlande abtreten mußte. Karl II. (1665–1700), der letzte Habsburger, setzte, um die von England, Holland und Frankreich in dem sogen. Partagetraktat beschlossene Teilung der span. Monarchie zu verhindern, Philipp von Anjou, den Enkel seiner mit Ludwig XIV. von Frankreich vermählten Schwester Maria Theresia, zum Erben ein, der sich im span. Erbfolgekrieg (s. d.) gegen den Erzherzog Karl (nachmaligen Kaiser Karl VI.) behauptete, aber im Frieden von Utrecht (1713) die span. Nebenländer Neapel, Sardinien, Mailand und die Niederlande an Österreich, Sizilien an Savoyen, Gibraltar und Menorca an England abtreten mußte.

IV. **S. unter den Bourbonen bis 1808.** Unter Philipp V. (1701–46), dem ersten Bourbon, hatte die Einführung des franz. Absolutismus zwar die völlige Beseitigung der ständischen Formen, aber auch vieler Mißbräuche zur Folge. Es zeigte sich wieder etwas Leben und Thätigkeit im Volk. Der Ohnmacht des Staats wurde ein Ende gemacht, und S. gewann durch seinen Anteil an den franz. Kriegen gegen Österreich 1735 Neapel und Sizilien, 1748 Parma als bourbon. Sekundogenituren. Ferdinand VI. (1746–59) ordnete die Finanzen. Unter Karl III. (1759–88) ward S. infolge des bourbon. Familienvertrags von 1761 in den englisch-franz. Krieg verwickelt, in welchem es zwar Menorca wiedergewann, aber seine Finanzen von neuem zerrüttete. Im Innern wur-

den Ackerbau, Industrie und Handel gehoben, die Inquisition beschränkt und der Jesuitenorden durch die Pragmatische Sanktion vom 2. April 1767 ausgewiesen. Unter Karl IV. (1788 bis 1808) herrschten die lasterhafte Königin Maria Luise und ihr Geliebter Godoy. Dieser schloß nach kurzer Teilnahme am Kriege gegen Frankreich 19. Aug. 1796 ein Schutz- und Trutzbündnis mit Frankreich zu San Ildefonso und begann einen unvernünftigen Krieg mit England, in dem 21. Okt. 1805 die span. Seemacht bei Trafalgar vernichtet wurde.

V. **Der Freiheitskrieg gegen Frankreich 1808–14.** S. ward ganz von Napoleon abhängig. Als 1808 in der königl. Familie Zwistigkeiten ausbrachen, 18. März Godoy gestürzt wurde und Ferdinand, Prinz von Asturien, nach dem Verzicht Karls IV. 24. März den Thron bestieg, dieser nachher aber den Verzicht zurücknahm, berief Napoleon die königl. Familie nach Bayonne und zwang hier 5. und 6. Mai sowohl Karl IV. als Ferdinand zur Verzichtleistung, worauf er 6. Juni seinen Bruder Joseph zum König von S. ernannte, dem eine nach Bayonne berufene Junta von 150 spanischen und amerikan. Abgeordneten sofort huldigte. 7. Juli nahm diese auch die neue, nach franz. Muster gebildete Verfassung an. 20. Juli zog Joseph in Madrid ein. Aber verblendet über den Charakter Ferdinands, in seinem Stolz beleidigt durch dies gewalthätige Verfahren Napoleons, aufgestachelt endlich von der um ihre Herrschaft besorgten Geistlichkeit, erhob sich jetzt das Volk, bildete Provinzialjunten, die im Namen des rechtmäßigen Königs Ferdinand VII. die Regierung in die Hand nahmen, und organisierte Freischaren (Guerillas), denen auch der größte Teil der regulären Truppen sich anschloß. 1809 bildete sich als oberste Leiterin des Aufstandes eine Zentraljunta zu Sevilla. 20. Juli 1808 ward der franz. General Dupont bei Baylen umzingelt und zur Kapitulation genötigt. 30. Juli floh Joseph aus Madrid, wohin er jedoch 4. Dez., durch neue franz. Heere geschützt, zurückkehrte. Im offenen Feld wurden die span. Truppen meist geschlagen. Der Krieg ward aber jetzt zum furchtbaren Volkskampf, den einzelne Erfolge der Franzosen nicht zur Entscheidung bringen konnten. 29. Jan. 1810 ward von der nach Cadiz geflüchteten Zentraljunta eine Regentschaft von 5 Mitgliedern eingesetzt und die souveränen Cortes berufen, welche 1812 eine liberale Verfassung verkündeten. Zugleich kam jetzt den Spaniern wirksame Hilfe von den Engländern unter Wellington, welcher Portugal siegreich verteidigt hatte, in S. eindrang und die span. Truppen organisierte und zum Sieg führte. 22. Juli 1812 siegte er bei Salamanca. 18. März 1813 floh Joseph zum dritten- und letztenmal aus Madrid; 21. Juni siegte Wellington bei Vittoria, trieb die Franzosen über die Pyrenäen zurück und drang Nov. in Frankreich selbst ein, wo er 10. April 1814 Soult bei Toulouse schlug.

VI. **Reaktion unter Ferdinand VII. 1814–33.** Ferdinand VII. kehrte nun nach S. zurück, erklärte 4. Mai 1814 die Verfassung von 1812 für ungültig und begann mit allgemeiner Verfolgung der Liberalen, Herstellung der Inquisition und Unterdrückung jeder freiern Regung eine brutale Reaktion. Geheime Verbindungen arbeiteten auf eine Revolution und Herstellung der Verfassung von 1812 hin. 1. Jan. 1820 kam es bei Cadiz zu einer Proklamation derselben durch Oberstleutnant Riego. Der Aufstand verbreitete sich rasch über ganz S. Die Regierung zeigte sich feig und ohnmächtig. 7. März stellte der elende Ferdinand aus Furcht die Verfassung von 1812 her, beschwor dieselbe, berief die Cortes, hob die Inquisition auf, gestattete die Errichtung von Nationalgarden ꝛc. 9. Juli traten die Cortes zusammen, welche aber, statt das liberale Ministerium energisch zu unterstützen, sich in phrasenhaften Reden ergingen und radikale, ganz unausführbare Forderungen stellten. Bei den neuen Corteswahlen 1822 erhielten die Exaltados völlig das Übergewicht über die Moderados. Auf Anrufen der reaktionären Partei beschlossen daher die Mächte auf dem Kongreß zu Verona 1822 die Intervention Frankreichs in S. zu gunsten der absoluten Monarchie. 7. April 1823 überschritt die franz. Interventionsarmee unter dem Herzog von Angoulême die Bidassoa. Der Widerstand der Liberalen war gering. 24. Mai zogen die Franzosen bereits in Madrid ein. Die Cortes verlegten ihren Sitz nach Cadiz, wohin der König (13. Juni) ihnen folgen mußte. Indes erschienen infolge der gänzlichen Auflösung der span. Armee die Franzosen auch bald vor Cadiz, das sie 23. Sept. bombardierten und 4. Okt. besetzten. Nun hob der »befreite« König alle Beschlüsse der konstitutionellen Regierung vom 7. März 1820 bis 1. Okt. 1823 auf und dekretierte eine blutige Verfolgung der Liberalen. Beim Abzug der franz. Okkupationstruppen 1828 herrschten völlig trostlose Zustände. Die span. Kolonien in Amerika hatten sich unabhängig gemacht und waren von England und den Vereinigten Staaten von Nordamerika anerkannt worden.

VII. **Regierung der Königin Isabella.** Nach Ferdinands VII. Tod (29. Sept. 1833) folgte gemäß der Pragmatischen Sanktion vom 29. März 1830, welche das 12. Mai 1713 erlassene Salische Gesetz aufhob, seine Tochter Isabella II. (geb. 10. Okt. 1830) unter der Regentschaft ihrer Mutter Maria Christine. Der auf diese Weise vom Thron ausgeschlossene Bruder Ferdinands, Don Karlos, flüchtete und erhob Protest. In den baskischen Provinzen ward er als Karl V. zum König ausgerufen. Die Regentin wurde hierdurch gezwungen, sich auf die Liberalen zu stützen. 10. April 1834 erfolgten die Einsetzung einer beschränkten konstitutionellen Verfassung durch das Estatuto real, Einberufung neuer Cortes und Verkündigung einer ausgedehnten Amnestie. Durch Beschlüsse der Cortes vom 3. Sept. und 8. Okt. wurden Don Karlos und seine Nachkommenschaft von der Thronfolge ausgeschlossen. Im Norden entbrannte ein erbitterter Bürgerkrieg zwischen den Karlisten und Christinos (Kartistenkrieg). Durch einen Militäraufstand gezwungen, setzte die Regentin durch Dekret vom 15. Aug. 1836 die Konstitution von 1812 wieder in Kraft. 31. Aug. 1839 kam der Vertrag von Vergara zwischen Espartero und dem karlistischen General Maroto zu stande, infolge dessen die Hauptmacht der Karlisten die Waffen niederlegte, und 15. Sept. floh Don Karlos nach Frankreich. Mit dem Übertritt Cabreras über die franz. Grenze (6. Juli 1840) war der Bürgerkrieg beendet.

Gleichwohl ward die Ruhe im Land nicht hergestellt, indem sich nun die liberalen Parteien, die Moderados (welche jedoch allmählich Konservative, ja Reaktionäre wurden) und die Progressisten (Radikalen), vor allem die Parteihäupter bekämpften. Die Ministerien folgten sich in unaufhörlichem Wechsel. Im Sept. 1840 erhoben die Progressisten Espartero zum Ministerpräsidenten und nach Christinens Abdankung (12. Okt.) 8. Mai 1841 zum Regenten. Die Anhänger Christinens, ebenso die Republikaner, machten nun fortwährende Empörungsversuche. Die Unterdrückung eines republikan. Aufstandes in Barcelona im Dez. 1842 hatte Juli 1843 den Sturz Esparteros, der nach England floh, und die Einsetzung einer Regierung der Moderados (Narvaez, O'Donnell und Concha) zur Folge, welche 8. Nov. die Königin Isabella für mündig erklärten. Christine kehrte im Dez. zurück, zur Unterdrückung jeder Gegenbewegung ward Febr. 1844 über ganz S. der Belagerungszustand verhängt und Mai 1845 die Verfassung von 1837 in reaktionärem Sinn revidiert.

Infolge der Ränke Englands und Frankreichs, welche sich um den herrschenden Einfluß in S. stritten, kamen 10. Okt. 1846 die verhängnisvollen spanischen Heiraten zu stande: die Königin Isabella durfte zwar auf Englands Einspruch den Sohn Ludwig Philipps, den Herzog von Montpensier, nicht heiraten, der sich mit ihrer Schwester, der Infantin Luise, vermählte; aber Frankreich wollte doch dessen Thronfolge sichern, indem es Isabellas Vermählung mit ihrem schwachen, kränklichen Vetter, dem Infanten Franz von Assisi, durchsetzte. Hierdurch sah sich die junge, sinnliche Fürstin auf die Bahn des Lasters gedrängt. Ihr erster Liebhaber war Serrano, der Anhänger der Progressisten war. Indes schon Okt. 1847 mußte er wieder einem Moderado-Ministerium unter Narvaez weichen, auf das 10. Jan. 1851 Bravo Murillo folgte. Dieser schloß 15. Okt. 1851 ein Konkordat mit dem päpstlichen Stuhl ab. 2. Febr. 1852 machte der geisteskranke Priester Martin Merino ein Attentat auf die Königin. 1853 ward Brada Murillo durch einen Militäraufstand der Generale O'Donnell, Serrano u. a. nach einem blutigen Barrikadenkampf in Madrid 18. und 19. Juli gestürzt, Espartero zum Ministerpräsidenten, O'Donnell zum Kriegsminister ernannt und konstituierende Cortes für die Beratung einer liberalen Verfassung berufen. 14. Juli 1856 stürzte O'Donnell Espartero und versuchte eine Mittelpartei, die liberale Union, zur Herrschaft zu bringen, stellte auch die reaktionäre Verfassung von 1845 wieder her, mußte aber 12. Okt. einem Ministerium Narvaez weichen. 30. Juni 1858 zum zweitenmal zum Ministerpräsidenten ernannt, führte O'Donnell den glücklichen Krieg gegen Marokko (1859–60), siegte bei Tetuan (4. Febr. 1860) und Gualdas (23. März) und zwang im Friedensschluß (26. April) Marokko zur Zahlung von 20 Mill. Piaster Kriegskontribution und Abtretung eines Gebiets bei Ceuta. Auch schloß er sich der Expedition Englands und Frankreichs gegen Mexiko an (1861), von der sich aber der span. Oberbefehlshaber Prim bald wieder zurückzog. März 1863 wurde O'Donnell entlassen und nach mannigfachem Wechsel 11. Juli 1866 Narvaez wieder Haupt der Regierung. Nach Narvaez' Tod (23. April 1868) ward Gonzalez Bravo mit Neubildung des Kabinetts beauftragt und versuchte 7. Juli einen Staatsstreich, indem er die Generale Serrano, Dulce, Zabala, Coedoba u. a. verhaften ließ. Dies führte zur Einigung aller Führer der Opposition. 17. Sept., während die

Königin sich in San Sebastian befand, erhob Admiral Topete im Hafen von Cadiz die Fahne des Aufstandes. 28. Sept. siegte Serrano über die königl. Truppen unter Novaliches bei der Brücke von Alcolea; Isabella flüchtete nach Frankreich.

VIII. **Innere Wirren und Restauration der Bourbonen.** Serrano, mit Bildung einer provisorischen Regierung beauftragt, wählte deren Mitglieder aus verschiedenen Parteien (Beim ward Kriegsminister) und berief die konstituierenden Cortes, die 11. Febr. 1869 zusammentraten. Die Mehrheit der Minister wollte zwar den Sturz Isabellas, aber Erhaltung der Monarchie. Die den Cortes vorgelegte und von diesen 1. Juni 1869 genehmigte Verfassung sprach dies auch aus. Aber die iberische Union erwies sich als unmöglich, da der König Ferdinand von Portugal die ihm angebotene Krone von S. 6. April ablehnte. Den Herzog von Montpensier wollte Frankreich nicht als König zulassen. Man wählte daher 15. Juni 1869 Serrona zum Regenten, und Prim ward Ministerpräsident. 4. Juli 1870 beschloß endlich der Ministerrat, die Kandidatur des Prinzen Leopold von Hohenzollern den Cortes vorzuschlagen. Da dieser infolge des Einspruchs Frankreichs 12. Juli verzichtete, ward 16. Nov. der Herzog Amadeus von Aosta mit 191 gegen 115 Stimmen zum König erwählt, nahm 4. Dez. die Krone an, erschien 2. Jan. 1871 in Madrid, wenige Tage nachdem Prim ermordet worden, eröffnete 3. April die Cortes und regierte streng konstitutionell, indem er je nach den unberechenbaren Abstimmungen der Cortes ein konservatives Ministerium Sagasta oder ein radikales Zorrilla berief. Doch hatte er keinen festen Halt im Land. In den großen Städten regten sich die Republikaner, im Norden die Karlisten; das Volk sah seinen redlichen Bemühungen gleichgültig zu. Er zog es daher vor, Febr. 1873 abzudanken und S. zu verlassen, worauf die Cortes die Republik proklamierten. Doch waren auch die Republikaner nicht einig, indem die einen dem Föderalismus huldigten (Salmeran, Pi y Margall), andre (Castelar) die Einheit und Kraft der Regierung erhalten wollten. Während im Norden der Prätendent Don Karlos erschien und sein Anhang immer mehr um sich griff, brachen im Süden, in Sevilla, Cadiz, Malaga, besonders in Cartagena, föderalistische und kommunistische Aufstände aus. Castelar, zum Diktator erwählt, reorganisierte zwar die gänzlich zerrüttete Armee; aber ehe er noch des Aufstandes im Süden Herr geworden, wurde er 1. Jan. 1874 durch den Staatsstreich des Generals Pavia gestürzt und Serrano erst Ministerpräsident, dann Regent. Auch dieser, dem die Eroberung Cartagenas leicht gelang, konnte den Karlistenkrieg nicht beendigen und wurde 30. Dez. durch die Proklamation des ältesten Sohns Isabellas, Alfons' XII., zum König beseitigt, der Canovas an die Spitze seines Ministeriums berief.

Der neuen Regierung gelang es Febr. 1876, den Karlistenaufstand zu unterdrücken und Don Karlos zu vertreiben; doch mußte sie durch Sistierung der Zinsenzahlung für die Staatsschulden den Bankrott der Finanzen erklären. Die neue, 1875 beratene und angenommene Verfassung war schon sehr reaktionär, wurde aber noch reaktionärer, namentlich in religiöser Beziehung, gehandhabt. Auch den langwierigen Aufstand in Cuba konnte Martinez Campos 1879 nur durch große Zugeständnisse an die Insurgenten beendigen. Dieser übernahm darauf das Ministerium, um bei den Cortes die Genehmigung der von ihm in Cuba beabsichtigten Reformen zu erwirken. Als dies nicht gelang, trat er Dez. 1879 zurück, und Canovas trat wieder an die Spitze der Regierung. Da sich aber Martinez Campos mit der sogen. dynastischen Opposition oder den Konstitutionellen unter Sagasta verband, gelang es, Canovas 8. Febr. 1881 von neuem zu stürzen, worauf der gemäßigt liberale Sagasta an die Spitze der Regierung trat. Er behauptete sich bis Ende 1883, worauf Canovas wieder an seine Stelle trat. Als König Alfons XII. 25. Nov. 1885 starb, übernahm seine Witwe Maria Christine, Erzherzogin von Österreich, die Regentschaft für dessen nachgeborenen Sohn Alfons XIII. (geb 17. Mai 1886) und berief Sagasta an die Spitze eines gemäßigt liberalen Ministeriums, das eine Heeresreform vornahm, Geschworenengerichte einführte ꝛc. — Die Geschichte S.s bearbeiteten Lafuente (n. Ausg. 1888, 22 Bde.), Lemble (fortges. von Schäfer bis zum 12. Jahrh., 1831–61, 3 Bde.; Fortsetzung von Schirrmacher 1881 ff.), Havemann (15.–17. Jahrh., 1850), Baumgarten (»Neuere Geschichte S.s«, 1865–71, 3 Bde.), Lauser (seit dem Sturz Isabellas, 1877, 2 Bde.).

Spanierfeige, die Frucht von Opuntia vulgaris.

Spaniöl, feiner, reizender, spanischer Schnupftabak aus Havannablättern und mit roter Erde gefärbt; auch die Raupe des Frostschmetterlings.

Spanische Artischocke, s. v. w. Cardy, s. Cynara.

Spanische Fliege, s. Kantharide.

Spanische Kreide, s. Speckstein.

Spanische Kresse, s. Tropaeolum.

Spanische Mark, einst Provinz des fränkischen Reichs, die Provinzen Katalonien, Navarra und zum Teil Aragonien (bis zum Ebro) umfassend, 778 von Karl d. Gr., dann wieder 806 von Ludwig dem Frommen erobert. Hauptstadt Barcelona.

Spanische Reiter (friesische Reiter), vierkantige Latten, durch welche kreuzweise zugespitzte Latten gesteckt sind; dienen als Sperren in Eingängen von Schanzen, Hohlwegen ꝛc.

Spanischer Erbfolgekrieg, 1701–14, brach aus nach dem Erlöschen der span. Linie der Habsburger mit Karl II. (1. Nov. 1700), auf dessen Reich Ludwig XIV. von Frankreich im Namen seines Enkels Philipp von Anjou und Kaiser Leopold I. im Namen seines Sohns Karl Anspruch machten. Letzterer fand Unterstützung bei England, den Niederlanden und dem Reich, und die Feldherren der Verbündeten, Prinz Eugen und Marlborough, erfochten seit 1704 so glänzende Siege (bei Höchstädt, Ramillies, Turin, Oudenaarde und Malplaquet), daß Ludwig XIV. zum Verzicht auf die Erbschaft bereit war, als 1711 infolge des Todes Kaiser Josephs I. und der Thronbesteigung des Prätendenten Karl in Österreich ein Umschwung in der engl. Politik erfolgte: die Seemächte schlossen 1713 mit Frankreich den Frieden zu Utrecht, dem der Kaiser Karl VI. sich 1714 in Rastatt, das Reich in Baden anschließen mußte, und in dem Philipp V. Spanien mit den Kolonien, der Kaiser die span. Niederlande, Neapel, Sizilien u. Mailand erhielt. Vgl. v. Noorden (1870–73, 2 Bde.), Parnell (1888).

Spanischer Kragen, s. Paraphimose.

Spanischer Pfeffer, s. Capsicum.

Spanische Sprache und Litteratur. Die span. Sprache, ein Glied der roman. Sprachenfamilie, bildete sich etwa im 7. Jahrh. unter der Herrschaft der Goten aus der latein. Volkssprache, mit Beimischung gotischer wie später arabischer und andrer fremdländischer Ausdrücke. Sie verbindet größte Weichheit der Aussprache mit stolzer Klangfülle und ist in der Wortbeugung dem Latein noch verwandter als das Italienische. Am frühsten (12. Jahrh.) als Schriftsprache ausgebildet die kastilische Mundart (seit 16. Jahrh. allgemein gültige Staats- und Büchersprache); Hauptdialekte daneben: das Katalanische (dem Provençalischen verwandt) und das Galicische (Übergang zur portugies. Sprache). Grammatiken von Franceson (4. Aufl. 1855), Fuchs (1837), Lespada (2. Aufl. 1873), Förster (1880), Funck (5. Aufl. 1885), Schilling (2. Aufl. 1884), Wiggers (2. Aufl. 1884) u. a.; Wörterbücher: das der span. Akademie (12. Aufl. 1884), von Franceson (12. Aufl. 1885), Booch-Arcoffy (6. Aufl. 1881), Kotzenberg (1875), Tollhausen (1886) u. a. — Die spanische Litteratur, hervorgewachsen aus einem Heldentum voll natürlicher Romantik und dem Boden eines kernhaften Volkslebens, durchaus selbständiges Erzeugnis kräftiger Nationalität; voll ritterlichen Ehrgefühls, Nationalstolz, glühender Phantasie, strengster Rechtgläubigkeit, aber auch voll ungesunder Phantastik und hochmütiger Ausschließlichkeit. Zerfällt in 5 Perioden, wovon die beiden ersten dem Mittelalter angehören, die 3. und 4. sie auf der höchsten Stufe ihrer Entwickelung zeigen. S. die Tabelle, S. 1253. Vgl. Ticknor, »Geschichte der schönen Litteratur in S.« (deutsch 1852, 2 Bde.; Nachtrag 1867); v. Schack, »Geschichte der dramatischen Litteratur ꝛc.« (2. Aufl. 1854, 3 Bde.; Nachträge 1855); de los Rios, »Hist. de la literatura española« (1861–1867, 7 Bde); Brinckmeier (19. Jahrh., 1850), Clarus (Mittelalter, 1846), Lemcke (»Handbuch«, 1855, 3 Bde.), Dahm (1867), Hubbard (Neuzeit, 1876).

Spanisches Rohr (Stuhlrohr, Rotang, Rattans), Schößlinge mehrerer Arten der Palmengattung Calamus (s. d.), kommt aus dem Ind. Archipel, besonders von Borneo, Sumatra und der Malaiischen Halbinsel, dient zu Flechtarbeiten und ähnlichen Artikeln, als Fischbeinsurrogat, Polstermaterial, Tauwerk auf Schiffen.

Spanische Wand, bewegliche Schutzwand, hölzernes oder metallenes Gestell, mit Zeug, Tapeten, Leder ꝛc. bespannt.

Spanische Weide, s. v. w. Lagostrum.

Spanische Weine, süße, starke und feurige Weine, häufig unter Zusatz von eingekochtem Moste dargestellt, meist nicht lange haltbar: Xeres (Sherry), Malaga, die Pajarateweine (Malvasier), Tintillo oder Tinto di Rota von Rota, die Manzanillaweine, der Alicante aus Valencia, der Montilla, der Rancia von Peralta, der Petra Jimenes von Vittoria in Biscaya, der Grenacho in Arragonien ꝛc.

Spanische Wicke oder Linse, s. Lathyrus.

Spanischgelb, s. v. w. Auripigment.

Spanischweiß, s. v. w. Wismutweiß.

Spanishtown (spr. ispänisch-taun), 1) (früher Santiago de la Vega) Stadt auf der Insel Jamaica, 7000 Ew; bis 1871 Hauptstadt. — 2) S. Part of Spain.

Überſicht der ſpaniſchen Litteratur.

Erſte Periode (bis 15. Jahrhundert).

Poeſie. Volkstümlich: Romanzen (ſeit ca. 10. Jahrh.) vom Cid Campeador (»Poema del Cid«, 12. Jahrh.), König Roderich, Karl d. Gr., Grafen Julian und andern Helden; geſammelt in »Romancoras« (ſeit 15. Jahrh.).

Kunſtdichtung. Volkstümlich: »Cronica rimada del Cid«; kirchlich-ritterlich: Gonzalo de Brero († 1268; Legenden); ritterlich-romantiſch: Lor. Segura (13. Jahrh.; »Alexandre Magno«).

Satiriſcher Dichter: Juan Ruiz, Erzprieſter von Hita († 1351; auch Erotiker), Lopez de Ayala († 1407; »Rimada de palacio«, auch Chroniſt).

Proſa. Älteſtes Denkmal: »Fuero juzgo« (got. Geſetzbuch, um 1240). Beſonders gefördert durch Alfons X. († 1284; chroniſt. Werke, die Geſetzſammlung »Leyes de las partidas«, das theologiſch-philoſophiſche »Septenario«, Dichtungen ꝛc.). — Didaktiſcher Erzählung: Infant Juan Manuel († 1347; »Conde Lucanor«).

Zweite Periode (15. Jahrhundert).

Kunſtlyrik (nach dem Muſter der Troubadourpoeſie), eingeführt durch de Villena († 1434; »Del arte de trobar«). »Consistorio de la gaya ciencia« am Hof Johanns I. Hauptdichter: de Santillana († 1458), Juan de Mena († 1456; »El laberinto«), G. Manrique, Diaz de Bivar, Perez de Guzman, Alonſo de la Torre, Juan de Iraz u. a. Sammlung: Caſtillos »Cancionero general« (1511).

Anfänge des **Dramas**: Rojas (»Celestina«, 1499), Torres Naharro, Encina († 1534; dialog. Eklogen), J. de la Cueva (»El saco de Roma«), Lope de Rueda u. a.

Zahlreiche Chroniſten: H. del Pulgar, Diaz de Games, Rodr. de Sevilla, Carl. de Viana, Diego de Valera u. a.

Dritte Periode (16. Jahrhundert).

Zeitalter Karls V. Blüte der Lyrik.

Lyrik (unter Einfluß der ital. Poeſie): Boscan († 1542; Allegorie), Garcilaſo de la Vega († 1536; Eklogen), Sa de Miranda († 1558), Montemayor († 1562), Hurtado de Mendoza († 1575). Die Odendichter Herrera († 1597) und Ponce de Leon († 1591). Lyriker und Idylliker: P. de Padilla, Alonſo de Fuentes, H. de Acuña u. a.

Epik, beſonders Verherrlichung Karls V. und der Kriegszüge der Spanier: Ruſo (»Austriade«), Virues (»Monserrate«), Ercilla (1533—95, »Araucana«) u. a.

Roman. Zahlloſe Ritterromane; Schäferroman: Montemayor (»Diana«), Gil Polo (»Diana enamorada«, 1564); Schelmenroman: Mendoza (»Lazarillo de Tormes«).

Geſchichte. Avila (Feldzüge Karls V.), Diaz del Caſtillo (»Conquista de la nueva España«), Ocampo († 1576; »Cronica de España«), Morales († 1590), Geron. Zurita († 1580; »Anales de Aragon«) und ſein Fortſetzer Argenſola, Coloma (Niederlande), Mendoza (»Guerra de Granada«).

Vierte Periode (17. Jahrhundert).

Zeitalter der Philippe. Goldene Ära der Litteratur.

Chorführer: Cervantes († 1616; »Galatea«, »Don Quijote«, Novellen, Dramen).

Drama. Entwickelung und Blüte des nationalen Schauſpiels. Gattungen: Komödien (d. h. Schauſpiele in 3 Akten, mit tragiſchen und komiſchen Elementen), Autos (geiſtl. Spiele), Loas (Vorſpiele), Entremeſes (Zwiſchenſpiele). Hauptdichter: **Lope de Vega** (1562—1635), Tirſo de Molina (1570—1648) und **Calderon** (1600—81); Montalvan († 1638; auch Novelliſt), Moreto († 1668), Rojas (»Garcia del Caſtañar«), Alarcon († 1639; »Tejedar de Segovia«), Guillen de Caſtro († 1631; »Las mocedades del Cid«), M. Sanchez (»La guardia cuidadosa«), L. V. de Gurvara († 1646), Jim. de Enciſo (»El principe Don Carlos«) u. v. a.

Lyrik. Luis de Gongora († 1627; Begründer des ſchwülſtigen »Estilo culto«). Quevedo († 1645), M. de Villegas († 1669; »Delicias«), Fr. de Rioja († 1659).

Roman. Hiſtoriſch: Perez de Hita (»Guerras civiles de Granada«, 1599); komiſch-ſatiriſch: Guevara († 1646; »Diablo cojuelo«), Quevedo (»Pablo de Segovia«) ꝛc.

Geſchichte. Fr. Moncada († 1635), Juan Mariana († 1623; ſpan. Geſchichte), Herrera († 1625; Weſtindien), Franc. de Xerez (»Conquista del Perú«), Ant. de Solis († 1686; »Conquista de Mejico«), Fr. Man. Melo u. a.

Fünfte Periode (ſeit 1700).

Im 18. Jahrh. Herrſchaft des franz. **Klaſſizismus**. Dramatiker: Cadahalſo († 1782), Jovellanos († 1811), Iriarte († 1791). — Lyriker und Epiker: Arroyal († um 1781), Montengon († um 1815), Melendez Valdez († 1817).

Oppoſition: Huerta († 1787); die Dramatiker Ramon de la Cruz († um 1790), Moratin († 1828), Cienfuegos († 1809).

Proſa: Fr. de Isla († 1781; »Fray Gerundio de Campazas«).

Im 19. Jahrh. Neubelebung des **nationalen Geiſtes**. Dramatiker: Martinez de la Roſa († 1862), Breton de los Herreros († 1873, Luſtſpiele), Saavedra, Hartzenbuſch († 1880), Gil y Zarate († 1861), Zorrilla (»Don Juan«), Avellaneda († 1873), Ayala († 1879) ꝛc.

Lyriker: Arriaza, Quintana († 1857), A. Liſta († 1848), Eſpronceda († 1842), Campoamor, Vega, A. de Trueba u. a.

Roman: Eſcoſura († 1878), F. Caballero († 1877), Fernandez y Gonzalez († 1888), Alarcon ꝛc.

Hiſtoriker: Muñoz († 1799; »Historia de nuevo mundo«), Conde († 1820; arabiſcher Invaſion), Llorente († 1823; Inquiſition), Lafuente († 1866) u. a.

Spanner (Geometridae, Phalaenidae), Familie der Schmetterlinge, fliegen zur Nacht; den Raupen fehlen die vordern Bauchfußpaare, daher ihr ſpanneumeſſender Gang; viele ſind ſchädlich, beſonders der **Harlekin** (Stachelbeerſpanner, Zerene grossulariata *L.*), der **große Froſtſpanner** (Blatträuber, Hibernia defoliaria *L.*) und der **kleine Froſtſpanner** (Blütenwickler, Winterſpanner, Reifmotte, Larentia [Cheimatobia, Acidalia] brumata, ſ. Froſtſpanner), und der **Kirſchenſpanner** (Fidonia piniaria *L.*), erſtere beſ. den Obſtbäumen.

Spannkraft (Spannungsenergie), in der Phyſik ſ. v. w. potenzielle Energie (ſ. Kraft). Speziell der Druck, den Gaſe auf die ſie einſchließende Gefäßwandung ausüben (ſ. Gaſe).

Spanntag, der Friſtung eines Geſpannes zugeteilt an einem

Spannungsirreſein, ſ. Katatonie. [Arbeitstag.

Spannungsreihe, ſ. Elektriſche Spannungsreihe.

Spannweite (Spannung, Spreugweite), die Entfernung der Widerlager eines Gewölbes voneinander; die Tragweite der Wallendecken; Zimmertiefe.

Spanten, die Rippen des Schiffs.

Spandrap (frz.), geſtrichenes Heftpflaſter.

Sparassis *Fr.* (Strunkſchwamm), Pilzgattung der Hymenomyceten. S. crispa *Fr.* (Ziegenbart), in Nadelwäldern, wohlſchmeckend.

Spargel (Asparagus *L.*), Gattung der Liliaceen. A. officinalis *L.*, in Süd- und Mitteleuropa, Algerien, Nordweſtaſien, wird der Schößlinge halber kultiviert; dieſe wirken harntreibend und gehen dem Harn Veilchengeruch. Sie enthalten 2,25 Eiweiß, 0,3 Fett, 3,3 ſtickſtofffreie Subſtanzen, 1,3 Zellſtoff, 92 Waſſer ꝛc., namentlich auch Asparagin. Vgl. Göſchke (2. Aufl. 1882), Burmeiſter (1880), Brinckmeier (1885), Kremer (1887).

Spargelerbſe, ſ. Tetragonolobus.

Spargelfliege, ſ. Bohrfliege.

Spargelkäfer, ſ. v. w. Luzerne, ſ. Medicago.

Spargelſtein, ſpargelgrüner Apatit.

Spargillum (lat.), Sprenz-, Weihwedel.

Spargiment (ital.), ausgeſtrecktes Gerücht; Umſtändlichkeit.

Spark, ſ. Spergula. [ſich ſperrendes Zirkern.

Sparkalk, ſ. Gips.

Sparkaſſen, gemeinnützige, meiſt unter der Garantie des Staats oder der Gemeinde ſtehende Anſtalten zum vorzinslichen Anlegen kleiner Erſparniſſe mit ſofortiger oder nach einer Kündigungsfriſt zu bewirkender Rückzahlung, in Deutſchland ſeit

1778 (Hamburg) begründet, jetzt über Europa verbreitet. S wurden errichtet in Verbindung mit Schulen als Schul- oder Jugendsparkassen (bes. in Belgien seit 1866, in Frankreich, England, Österreich und Deutschland verbreitet), mit Fabriken für deren Arbeiter als Fabriksparkassen, dann mit der Post als Postsparkassen, die zuerst in England 1860, dann in Belgien, Frankreich, Niederlande, Italien, Österreich, Schweden, Japan in Wirksamkeit getreten (vgl. Elster, 1881; C. Roscher, 1885). Pfennigsparkassen (zuerst 1880 in Darmstadt) sind Sammelstellen für die kleinsten Beträge, welche an S. abgeführt werden. Dieselben bedienen sich ebenso wie die englischen Postsparkassen der Sparmarken, welche in Sparbücher oder auf Sparkarten aufgeklebt werden. Vgl. Spittel, »Die deutschen S.« (1880); Kunze (1882); Thiele, »Die städtische Sparkasse in Berlin« (1887); Bahrt (»Kontrolle ꝛc.«, 2. Aufl. 1882); Seedorff, »S.-Buchführung« (1887); Zeitschrift »Die Sparkasse« (seit 1882).

Sparmotor, s. Feuerluftmaschine.

Sparrkopf, die untern sichtbaren Enden der Dachsparren; auch s. v. w. Kragstein.

Sparta (Lakedämon, a. G.), nächst Athen der wichtigste Staat Altgriechenlands, die Landschaft Lakonien (s. d.) umfassend. Hauptstadt S., am Eurotas; nur geringe Trümmer übrig. 1834 ist Neusparta angelegt, 12,007 Ew. S., um 1100 v. Chr. von den Doriern erobert, welche die alten achäischen Einwohner teils zu Periöken (politisch ohne Rechte, aber persönlich frei), teils zu Heloten (Staatssklaven) machten, über denen sie als herrschender Stand (Spartiaten) standen, ward im 9. Jahrh. durch Lykurgos' Gesetzgebung zu einem kräftigen Militärstaat gemacht, der in 2 Kriegen Messenien eroberte und die Hegemonie über den Peloponnes, ja die Führerschaft von ganz Griechenland erlangte und bis zu den Perserkriegen behauptete. Dann mit Athen rivalisierend, besiegte es dieses im Peloponnesischen Krieg (431–404 v. Chr.), erschöpfte sich aber in diesem Kampf so, daß es die neuerlangte Herrschaft nicht behaupten konnte, sondern 371 an Theben verlor. Nachdem die Reformversuche der Könige Agis und Kleomenes (3. Jahrh.) gescheitert, verlor S. durch die Niederlage bei Sellasia (221) völlig seine alte Verfassung und Macht und fiel 146 v. Chr. unter die Herrschaft der Römer. Vgl. Lochmann (1836), Trieber (1871), Gilbert (1872), Busolt (1878 ff.), E. v. Stern (1884). — Herzog von Sparta, Titel des Kronprinzen Konstantin von Griechenland.

Spartäcus, Thraker, Anführer der aufständischen röm. Sklaven im Sklavenkrieg, entfloh mit 70 Gladiatoren 73 v. Chr. aus der Fechterschule zu Capua, verstärkte sich durch Zuzüge bis zu 120,000 Mann, gewann die Oberhand in Kampanien, schlug mehrere röm. Heere, bedrohte Rom, fiel 71 im Kampf gegen Crassus in Lukanien.

Spartel (Kap S.), Vorgebirge in Marokko, nordwestlichste Spitze Afrikas, 35° 47′ nördl. Br.

Sparterie (Spanböden), Flecht- und Webarbeiten (mit Zwieu) aus bandartig geschnittenem weichen Holz, wie Tischdecken, Fenstervorsetzer, Hüte (Bast-, Reisstrohhüte) ꝛc., besonders in Böhmen gefertigt.

Spartium *L.* (Besenginster, Pfriemen), Gattung der Papilionaceen. S. junceum *L.* (span. Ginster, Binsen-, wohlriechender Pfriemen), in Süd- und Mitteleuropa, Ziersträuch. Aus dieser und andern Arten machten die Griechen schon zu Homers Zeiten Seile, Decken, Schuhe, Gewebe. Von S. scoparium *L.* (Sarothamnus vulgaris *Wimm.*, Besenkraut), in Mitteleuropa, dienen die jungen Zweige zu Besen und Körben, die Fasern zu Gespinsten, ein Alkaloid, Sparteïn, als Arzneimittel.

Spartivento, Kap, Südspitze Italiens am Jonischen Meer.

Sparto, s. Esparto.

Spasmus (gech.), Krampf; spasmödisch, spastisch, krampfhaft; spasmodische Mittel, krampfstillende Mittel.

Spat, Krankheit der Pferde, Knochenauswuchs an der innern Seite des Sprunggelenks, Knochenauflagerung infolge von Entzündung der Knochenhaut, bewirkt Lahmheit, dann Steifheit des Gelenks, meist bei jungen Tieren nach übergroßer Anstrengung. Behandlung der kranken Stellen mit dem Glüheisen; Erfolg zweifelhaft. Vgl. Dieckerhoff (1875).

Spat, Mineralien mit deutlicher Spaltbarkeit.

Spateisenstein (Eisenspat, Flinz, Siderit, Stahlstein), Mineral, oft in kugeligen, im Innern spatigen, faserigen Gebilden (Sphärosiderit), auch rogensteinähnlich, gelblich, braun, kohlensaures Eisenoxydul mit 48,2 Proz. Eisen, oft mit viel Mangan, Magnesia, Kalk, Zink (Zinkeisenspat), mit Thon als thoniger Sphärosiderit (thonige Eisensteine, Clayband, mit 30–35, auch 40 Proz., und Kohleneisensteine, Blackband, mit 35–40 Proz. Eisen), oxydiert sich zu Eisenhydroxyd (Weiß-, Blau-, Brauners); Steiermark, Kärnten, England, Westfalen, Wesegebiet, Frankreich; wichtiges engl. Eisenerz.

Spatel (lat.), flaches Apothekerschäufelchen; Werkzeug zum [Farben-, Pflasterstreichen ꝛc.

Spatenkultur, Bearbeitung des Bodens mit dem Spaten, der Grabgabel oder Haue; auf dem Acker (Feldgärtnerei) nur unter besondern Verhältnissen lohnend.

Spatenrecht, Rechtsgrundsatz, wonach ein Grundeigentümer, welcher die auf seinem Grundstück lastende Deichpflicht vernachlässigt, zur Strafe seines Grundeigentums verlustig geht.

Spätgang, beim Wild alter Gang gegen Morgen über den gefallenen Tau.

Spätgeburt, Geburt nach dem 280. Tag seit der Befruchtung; selten 4 Wochen nach dem normalen Termin.

Spatha (grch.), altdeutsches Schwert; Blütenscheide.

Spatium (lat.), Zwischenraum. Spatien, die dünnsten Fälltypen d. Schriftsetzer (zum Sperren ꝛc.); spatiös, geräumig.

Spaventa, Bertrando, ital. Philosoph, geb. 1817, seit 1861 Professor in Neapel. Hauptvorkämpfer deutscher Philosophie in Italien. Schr.: »La filosofia di Kant« (1860); »La filosofia di Gioberti« (1863); »Saggi di critica filosofica etc.« (1867); »Principj di filosofia« (1867); »Studj sull' etica di Hegel« (1869); »Idealismo e realismo« (1874) u. a.

Speaker (engl., spr. spihr), Sprecher, im engl. Parlament Vorsitzender des Unterhauses.

Spechte (Picidae), Familie der Spechtvögel: Schwarzspecht (Dryocopus martius *Baie*), 50 cm lang, in Europa, selten; Grünspecht (Picus viridis *L.*), 31 cm lang, in Europa in Eichenwäldern, in Kleinasien; große Buntspecht (P. major *L.*), 25 cm lang, in Europa und Sibirien, häufig; mittlerer Buntspecht (Dendrocopus medius *Koch*), 22 cm lang, in Europa, häufig; kleiner Buntspecht (D. minor *L.*), 16 cm lang, in Europa, Sibirien, häufig. Die S. pochen mit dem Schnabel gegen die Bäume, um Insektenlarven hervorzulocken. Vgl. Malherbe (1859, 4 Bde.), Sundevall (1866), Altum (1878), Homeyer (1879).

Spechter, altdeutsches, hohes, cylindrisches Trinkgefäß, glatt, [gerieft, mit Buckeln, Knöpfen

Spechtmeise, s. Kleiber.

Spechtwurzel, s. Dictamnus.

Spezial (lat.), s. Spezial.

Species facti (lat.), Darstellung des Thatbestandes bei einem Rechtsfall.

Speckbacher, Joseph, einer der Führer des Tiroler Aufstandes 1809, geb. 13. Juli 1767 auf einem Hof der Gemeinde Terfens zwischen Innsbruck und Hall, erst gefürchteter Wildschütz, dann als Vertrauter des Sandwirts Hofer unter der bayr. Heerschaft an der Spitze der Mißvergnügten, that sich besonders in den Treffen 25. und 29. Mai, 6., 7. und 13. Aug. hervor, in deren Folge der Marschall Lefebvre Tirol räumen mußte, wurde 16. Okt. bei Melleck geschlagen, entkam Mai 1810 nach Wien, ward 1813 zum Major ernannt; † 28. März 1820 in Hall. Biogr. von Mair (1851) und Knauth (1868).

Speckentartung, s. Amyloidentartung.

Speckkäfer (Dermestini), Familie der fünfzehigen Käfer. Die Larve des 6 mm langen S.s (Dermestes lardarius *L.*) zerstört trockne Fleischwaren, Häute, Pelze, Naturaliensammlungen, die des kleinern Pelzkäfers (Kürschner, Attagenus Pellio *L.*) Pelzwaren. In Sammlungen haust der Kabinettkäfer (Anthrenus museorum *L.*), in Himbeeren die Larve des Himbeerkäfers (Byturus tomentosus *L.*).

Speckkrankheit (Speckentartung), s. Amyloidentartung.

Speckleber, s. Leberkrankheiten. [tung.

Speckmaus, s. v. w. gemeine Fledermaus.

Specköl, s. v. w. Schmalzöl, s. Schmalz.

Speckstein (Steatit, Schmerstein, Seifenstein), Mineral, kryptokristallinische Varietät des Talks, farblos oder gefärbt, fühlt sich fettig an, weich, geglüht sehr hart, schneidbar. Gröfersgrün, Moffachusetts, Besançon, dient zu Pfeifenköpfen, Stöpseln, zum Zeichnen auf Tuch, Seide, Glas (spanische, Briançoner, venezianische, Schneiderkreide), zu Schminke, zum Polieren, als Einstreupulver, Zusatz zu Porzellanmasse, Seife ꝛc., gebrannt zu Gasbrennern, Röhren; Abfälle liefern die Gabbromasse. Chinesischer S., s. v. w. Agalmatolith.

Speckter, Otto, Zeichner und Maler, geb. 1807 in Hamburg, besonders durch gemütvolle Tierbilder (»Gestiefelter Kater«, Illustrationen zu Heys »Fabeln«, Reuters »Hanne Nüte«, Groths »Quickborn« ꝛc.) bekannt; † 29. April 1871.

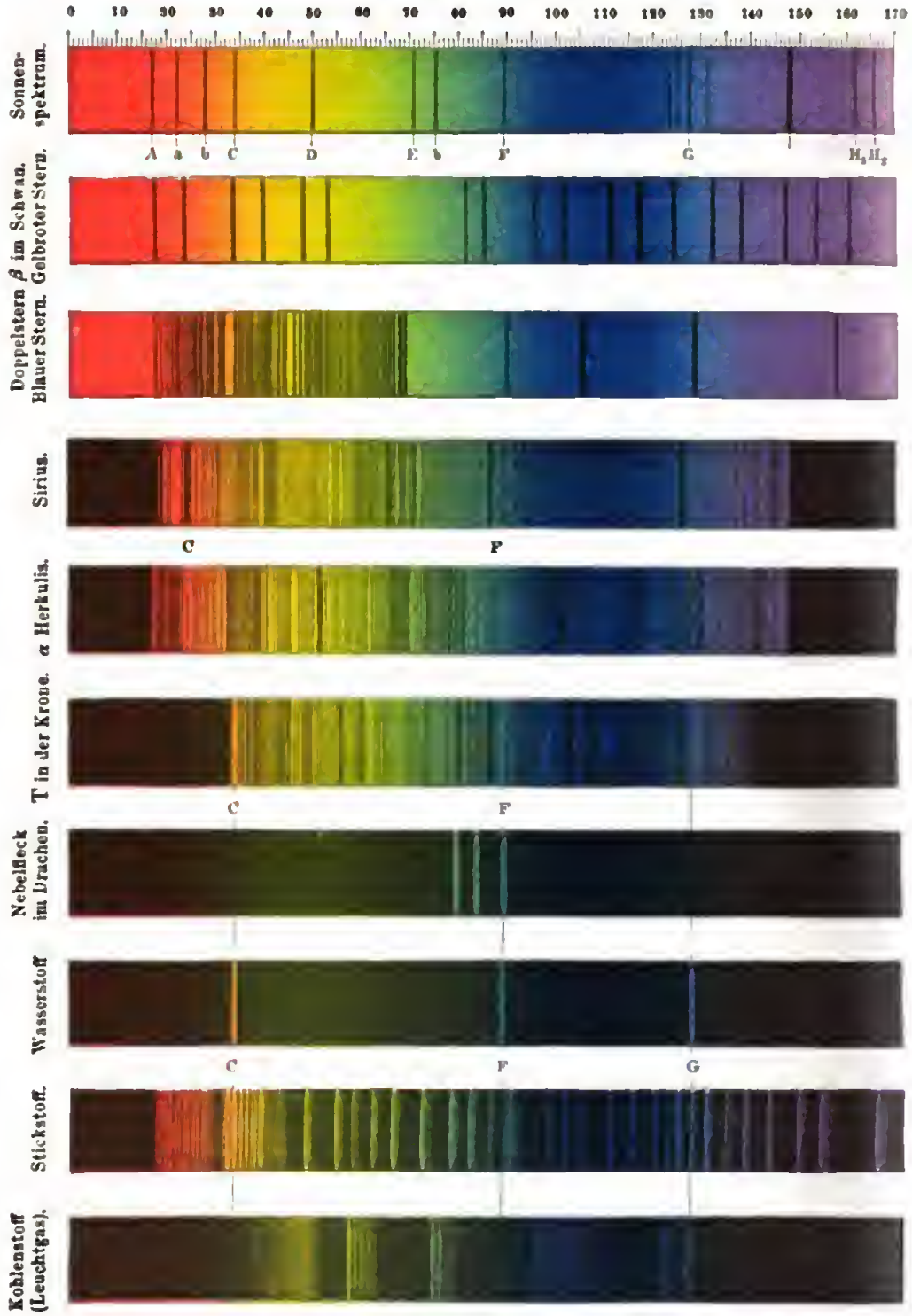
Spectator (lat.), Zuschauer; auch (engl., spr. -tehter) Titel einer berühmten Wochenschrift von Steele und Addison (s. d.).

Speculum (lat., »Spiegel«), meist röhrenförmiges, dorn oder seitlich offenes Instrument zur Untersuchung von Körperhöhlen: Mutter-, Ohrenspiegel ꝛc.

Spedition (ital.), Weiterbeförderung von Waren, die nicht direkt an ihren Bestimmungsort verladen werden können. S.sgeschäft (S.shandel), der gewerbsmäßige Betrieb der zur

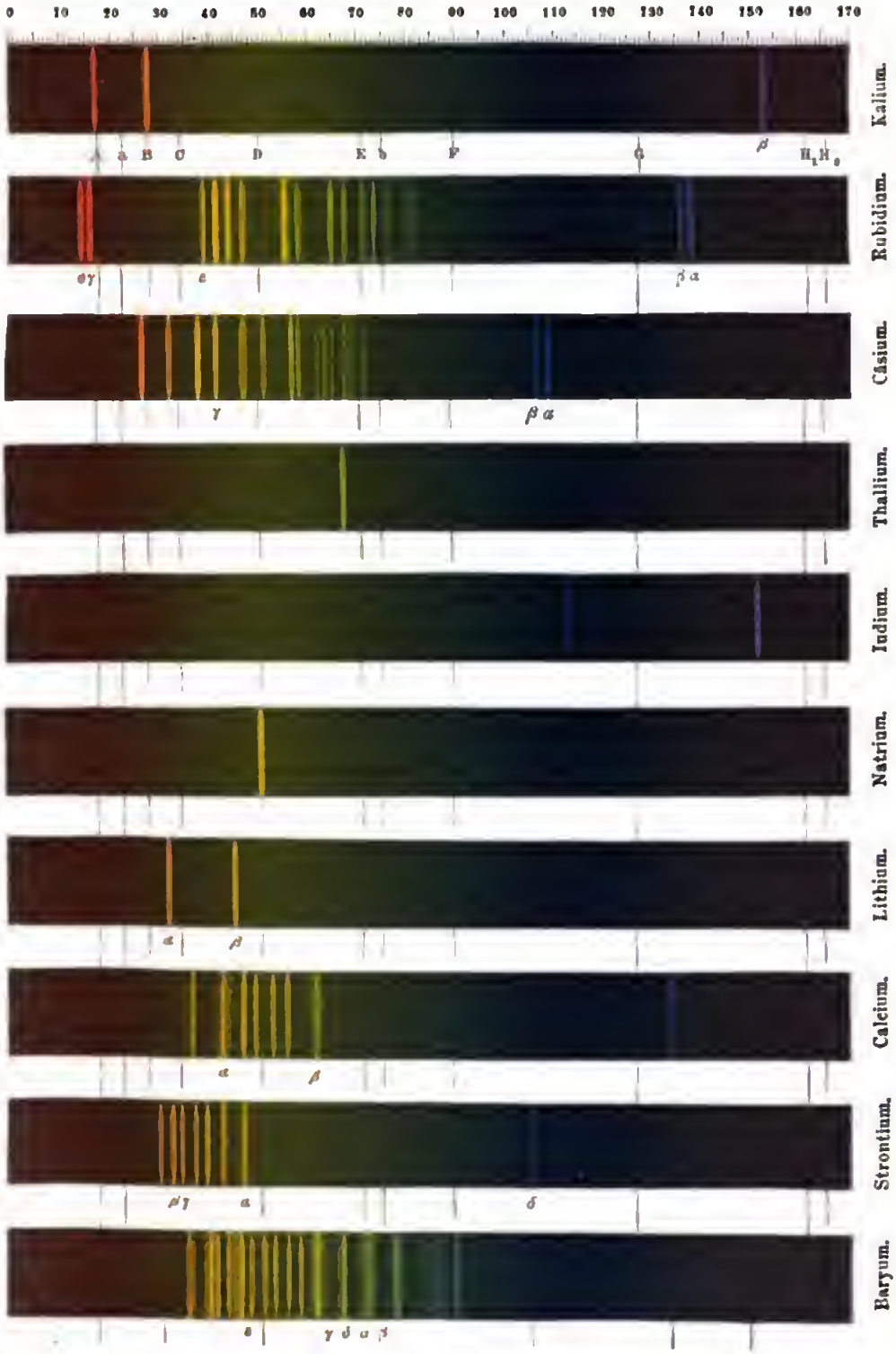
Spektren der Fixsterne und Nebelflecke,

verglichen mit dem Sonnenspektrum und den Spektren einiger Nichtmetalle.



Spektren der Alkali- und Erdalkali-Metalle.

Nach Bunsen *und* Kirchhoff.



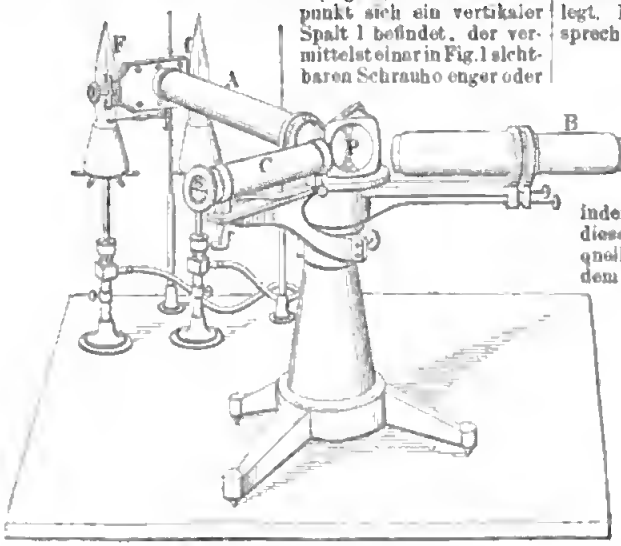
UNIV. OF MICH.

Digitized by Google

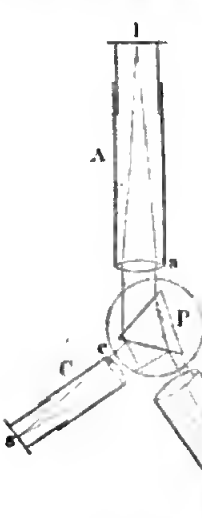
Zur Tafel ‚Spektralanalyse'.

Die Spektralanalyse bedient sich zur Untersuchung des von einem Körper ausgesendeten oder von ihm durchgelassenen Lichts verschiedener Arten der Spektroskope. Im **Bunsenschen Spektroskop** (Fig. 1) steht ein Flintglasprisma P, dessen brechender Winkel 60° beträgt, mit vertikaler brechender Kante auf einem eisernen Stativ. Gegen das Prisma sind drei horizontale Röhren A B C gerichtet. Die erste (A), das Spaltrohr oder der Kollimator, trägt an ihrem dem Prisma zugekehrten Ende eine Linse a (Fig. 2), in deren Brennpunkt sich ein vertikaler Spalt l befindet, der vermittelst einer in Fig. 1 sichtbaren Schraube enger oder weiter gestellt werden kann; die von einem Punkte des erleuchteten Spalts ausgehenden Lichtstrahlen werden durch die Linse a, weil sie aus deren Brennpunkt kommen, mit der Achse des Rohrs A parallel gemacht, treffen, nachdem sie durch das Prisma abgelenkt worden, ebenfalls unter sich parallel auf die Objektivlinse b des Fernrohrs B und werden durch diese in ihrer Brennebene r v in dem Punkt r vereinigt. Sind die durch den Spalt einfallenden Strahlen homogen rot, so entsteht bei r ein schmales rotes Bild des vertikalen Spalts; gehen aber auch violette Strahlen von dem Spalt aus, so werden diese durch das Prisma stärker abgelenkt und erzeugen ein violettes Spaltbild bei v. Dringt weißes Licht, das sich bekanntlich aus unzählig vielen verschiedenfarbigen u. verschieden brechbaren Strahlenarten zusammensetzt, durch den Spalt ein, so legen sich die unzählig vielen entsprechenden Spaltbilder in ununterbrochener Reihenfolge nebeneinander und bilden in der Brennebene des Objektivs ein vollständiges Spektrum r v mit der bekannten Farbenfolge Rot, Orange, Gelb, Grün, Blau, Indigo, Violett, welches nun durch das richtig eingestellte Okular o wie mit einer Lupe betrachtet wird. Im Spektrum des Sonnenlichts oder Tageslichts gewahrt man mit großer Schärfe die *Fraunhoferschen Linien*. Um das Spektrum mit einer Skala vergleichen zu können, hat Bunsen folgende höchst sinnreiche Einrichtung getroffen: Ein drittes Rohr C (das Skalenrohr) trägt nämlich an seinem äußern Ende bei s eine kleine photographierte Skala mit durchsichtigen Teilstrichen, an seinem innern Ende dagegen eine Linse c, welche um ihre Brennweite von der Skala entfernt ist. Durch eine Lampenflamme wird die Skala erleuchtet. Die von einem Punkte der Skala ausgehenden Strahlen, durch die Linse c parallel gemacht, werden an der Vorderfläche des Prismas auf die Objektivlinse o des Fernrohrs reflektiert und von dieser in dem entsprechenden Punkt ihrer Brennebene vereinigt. Durch das Okular schauend, erblickt man daher gleichzeitig mit dem Spektrum ein scharfes Bild der Skala, das sich an jenes wie ein Maßstab anlegt. Den hervorragendsten Fraunhoferschen Linien entsprechen folgende Teilstriche der Bunsenschen Skala:

A	B	C	D	E	F	G	H
17	28	34	50	71	90	127	162

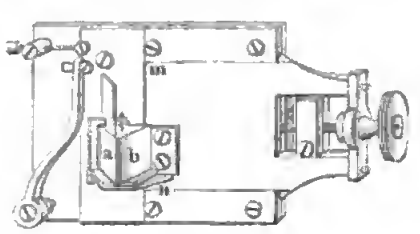


1. Bunsens Spektroskop.

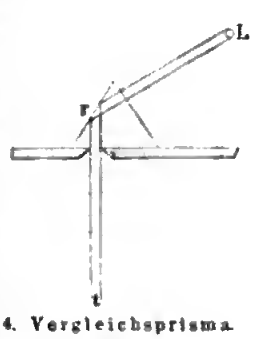


2. Bunsens Spektroskop.

Die unmittelbare Vergleichung zweier Spektren verschiedener Lichtquellen wird durch das *Vergleichsprisma* (Fig. 3) ermöglicht, ein kleines gleichseitiges Prisma a b, welches, indem es die untere Hälfte des Spalts m n verdeckt, in diese kein Licht der vor dem Spalt aufgestellten Lichtquelle F (Fig. 1), wohl aber durch totale Reflexion auf dem Weg L r t (Fig. 4) das Licht der seitlich aufgestellten Lichtquelle L (f. Fig. 1) eindringen läßt. Man erblickt alsdann im Gesichtsfeld unmittelbar übereinander die Spektren beider Lichtquellen. Läßt man Tageslicht auf das Vergleichsprisma fallen, so können die Fraunhoferschen Linien seines Spektrums gleichsam als Teilstriche einer Skala dienen. — Wegen der Ablenkung, die das Prisma hervorbringt, bilden Spaltrohr und Fernrohr des Bunsenschen Spektroskops einen dieser Ablenkung entsprechenden Winkel miteinander, und die Visierlinie des Instruments ist geknickt. Durch passende Zusammensetzung von Flint- u. Crownglaslinsen kann man aber sogen. geradsichtige Prismenkombinationen herstellen, durch welche die Ablenkung der Strahlen, nicht aber die Farbenzerstreuung aufgehoben wird, u. mit ihrer Hilfe *geradsichtige Spektroskope* konstruieren, welche die Lichtquelle direkt anzuvisieren erlauben. Ein solches ist das in Fig. 5 dargestellte **Browningsche Taschenspektroskop**. a ist der Spalt, C die Kollimatorlinse, p der aus drei Flintglas- und vier Crownglasprismen, die mittels Kanadabalsams aneinander gekittet sind, zusammengesetzte Prismenkörper und O die Öffnung für das Auge.



3. Vergleichsprisma.

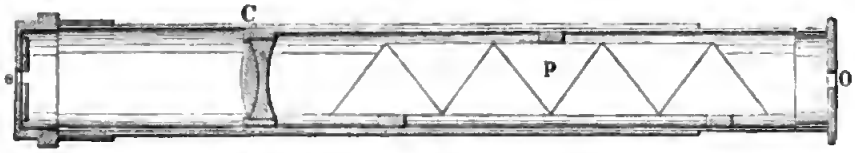


4. Vergleichsprisma.

Eine vollständigere Ausbreitung des Farbenbildes als durch ein solches einfaches Spektroskop wird durch eine Reihe hintereinander gestellter Prismen erzielt. Die Wirkung eines jeden Prismas kann man verdoppeln, indem man die Strahlen mittels Spiegelung durch dieselbe Prismenreihe wieder zurücksendet. Dabei werden die Prismen unter sich und mit dem Beobachtungsfernrohr derart verbunden, daß sie sich, wenn das Fernrohr auf irgend eine Stelle des Spektrums gerichtet wird, von selbst auf die kleinste Ablenkung für die betreffende Farbe einstellen.

Zur Beobachtung der Protuberanzen, der Flecke, der Chromosphäre, der Korona der Sonne benutzt man

besondere Spektroskope, welche statt des Okulars an das astronomische Fernrohr angeschraubt werden, so daß das von dem Objektiv desselben entworfene Sonnenbild auf die Spaltfläche des Spektroskops fällt und der Spalt auf beliebige Teile dieses Sonnenbildes eingestellt werden kann. Da das Bild eines Fixsterns im Fernrohr nur als ein Lichtpunkt erscheint, so würde sein Spektrum einen sehr schmalen Streifen bilden, in welchem, weil die Ausdehnung in die Breite fehlt, dunkle Linien nicht wahrgenommen werden könnten; dieselben werden jedoch wahrnehmbar bei



5. Brownings Taschenspektroskop.

Anwendung einer geeigneten Cylinderlinse, welche das schmale Spektrum in die Breite dehnt.

Das Prisma der Spektroskope kann auch durch ein Gitter ersetzt werden *(Gitterspektroskope)*. Das **Taschenspektroskop von Ladd** unterscheidet sich von dem Browningschen nur dadurch, daß es statt des Prismensatzes ein photographisches Gitter enthält.

Weißglühende feste Körper sowie die hell leuchtenden Flammen der Kerzen, Lampen und des Leuchtgases, in welchen feste Kohlenteilchen in weißglühendem Zustand schweben, geben *kontinuierliche Spektren*, in welchen alle Farben vom Rot bis zum Violett vertreten sind. Die Spektren glühender Gase und Dämpfe dagegen bestehen aus einzelnen hellen Linien auf dunklem oder schwach leuchtendem Grunde, deren Lage und Gruppierung für die chemische Beschaffenheit des gasförmigen Körpers charakteristisch ist. Bringt man z. B. in die schwach leuchtende Flamme eines Bunsenschen Brenners eine in das Öhr eines Platindrahts (s. Fig. 1) eingeschmolzene Probe eines Natriumsalzes (etwa Soda oder Kochsalz), so färbt sich die Flamme gelb, und im Spektroskop erblickt man eine schmale gelbe Linie am Teilstrich 50 der Skala. Diese Linie ist für das Natrium charakteristisch und verrät die geringsten Spuren dieses Elements; noch der dreimillionte Teil eines Milligramms Natriumsalz kann auf diesem Weg nachgewiesen werden. Von ähnlicher Empfindlichkeit ist die Reaktion des Lithiums, dessen Spektrum durch eine schwache orangegelbe und eine intensiv rote Linie sich kennzeichnet. Kalisalze geben ein schwaches kontinuierliches Spektrum mit einer Linie im äußersten Rot und einer andern im Violett. Bunsen fand auf spektralanalytischem Weg die bis dahin unbekannten Metalle Rubidium und Cäsium auf, und andre Forscher entdeckten mittels derselben Methode das Thallium, Indium und Gallium. Die Temperatur der Bunsenschen Flamme, in welcher die Salze der Alkali- und Erdalkalimetalle leicht verdampfen, reicht zur Verflüchtigung anderer Körper, namentlich der meisten schweren Metalle, nicht aus. In diesem Fall bedient man sich des Ruhmkorffschen Funkeninduktors, dessen Funken man zwischen Elektroden, welche aus dem zu untersuchenden Metall verfertigt oder mit einer Verbindung desselben überzogen sind, überschlagen läßt. Auch die Spektren der schweren Metalle sind durch charakteristische, oft sehr zahlreiche helle Linien ausgezeichnet; im Spektrum des Eisens z. B. zählt man deren mehr als 450. Salze, die in Flüssigkeiten gelöst sind, können zu glühendem Dampf verflüchtigt werden, wenn man ein wenig von der Lösung auf den Boden eines Glasröhrchens bringt, in welchem ein von einer Glashülle umgebener Platindraht eingeschmolzen ist, der mit seiner Spitze nur wenig über die Oberfläche der Flüssigkeit hinausragt. Der Induktionsfunke, welcher zwischen diesem und einem von oben in das Röhrchen eingeführten Platindraht überschlägt, reißt geringe Mengen der Lösung mit sich und bringt sie zum Verdampfen und den Rückstand zum Vergasen. Um ein Gas glühend zu machen, läßt man die Entladung des Induktionsapparats mittels der eingeschmolzenen Drähte a und b durch eine sogen. *Geißlersche Spektralröhre* (Fig 6) gehen, welche das Gas in verdünntem Zustand enthält. Befindet sich z. B. Wasserstoffgas in der Röhre, so leuchtet ihr mittlerer enger Teil mit schön purpurrotem Lichte, dessen Spektrum aus drei hellen Linien besteht, einer roten, welche mit der Fraunhoferschen Linie C, einer grünblauen, die mit F, und einer violetten, die nahezu mit G zusammenfällt. Viel komplizierter ist das Spektrum des Stickstoffs, welches aus sehr zahlreichen hellen Linien und Bändern besteht.

6. Geißlersche Spektralröhre.

Eine wichtige technische Verwendung hat die Spektralanalyse bei der Gußstahlbereitung durch den Bessemerprozeß gefunden. Die aus der Mündung des birnförmigen Gefäßes (Konverter), in welchem dem geschmolzenen Gußeisen durch einen hindurchgetriebenen Luftstrom Kohlenstoff entzogen wird, hervorbrechende glänzende Flamme zeigt im Spektroskop ein aus hellen farbigen Linien bestehendes Spektrum, welches im Lauf des Prozesses sich ändert und an dem gesteigerten Glanz gewisser grüner Linien den Augenblick erkennen läßt, in welchem die Oxydation des Kohlenstoffs den gewünschten Grad erreicht hat und der Gebläsewind abgestellt werden muß.

Läßt man Licht durch die farbige Lösung verschiedener Körper fallen und erzeugt mit dem durchgelassenen Licht ein Spektrum, so beobachtet man dunkle *Absorptionsstreifen* auf hellem Grund (**Absorptionsspektren**), welche für die chemische Beschaffenheit der untersuchten Körper charakteristisch sind und dieselben spektralanalytisch zu erkennen gestatten. Das Spektroskop kann daher in vielen Fällen dazu dienen, die *Echtheit oder Verfälschung von Waren*, z. B. die natürliche oder künstliche Färbung von Wein, nachzuweisen. Auch in die *gerichtliche Medizin* hat die Spektralanalyse Eingang gefunden, weil sie die geringsten Mengen Blut nachzuweisen gestattet. Der Farbstoff des frischen Bluts zeigt nämlich im Spektrum des durchgegangenen Lichts zwei dunkle Absorptionsstreifen zwischen D und E, und durch Behandlung selbst veralteter Blutflecke mit warmer Sodalösung erhält man eine alkalische Hämatinlösung, welche auf Zusatz von Schwefelammonium ein charakteristisches Spektrum derhietet; diese letztere Reaktion ist zur sichern Erkennung des Bluts in gerichtlichen Fällen die wichtigste. Vergiftung des Bluts durch Kohlenoxydgas läßt sich daran leicht erkennen, daß das Spektrum auf Zusatz von Schwefelammonium unverändert bleibt.

Indem man einen Prismensatz mit dem Mikroskop in geeigneter Weise zu einem **Mikrospektroskop** verbindet, kann man die Untersuchungsmethode mittels der Absorptionsspektren auf die kleinsten Substanzmengen anwenden. Die Untersuchung der Absorptionsspektren kann aber auch zur quantitativen Bestimmung der in einer farbigen Lösung enthaltenen Substanz benutzt werden (**quantitative Spektralanalyse**). Zu diesem Zweck besteht der Spalt aus einer obern und einer untern Hälfte, deren jede unabhängig von der andern enger oder weiter gemacht werden kann. Tritt nun z. B. durch die obere Hälfte des Spalts das ungeschwächte Licht, durch die untere das durch die absorbierende Substanz gegangene Licht ein, so erblickt man im Gesichtsfeld unmittelbar übereinander zwei Spektren, und man kann durch Verengerung der obern Spalthälfte bewirken, daß irgend eine Farbe in beiden Spektren die gleiche Helligkeit zeigt. Die Lichtstärken dieser Farben in den beiden Strahlenbündeln verhalten sich umgekehrt wie die durch Mikrometerschrauben zu messenden Spaltbreiten. Die absorbierende Wirkung einer und derselben gelösten Substanz steigt aber mit der Konzentration, und man kann daher aus der durch ein solches **Spektrophotometer** bewirkten Messung der Lichtstärken unter Berücksichtigung des bekannten Absorptionsgesetzes auf die Menge der Substanz schließen. Bei andern Spektrophotometern wird die Schwächung des einen Lichtstrahlenbündels durch Polarisation bewirkt.

Versendung von Gütern notwendigen Geschäfte in eignem Namen für fremde Rechnung gegen Vergütung (Provision, Spesengebühren, Spesen), die regelmäßig nachgenommen wird. Spediteur (spr. -ör), Geschäftsmann, der S.sgeschäfte treibt; spedieren, weiter befördern.

Spee, Friedrich von, geistl. Liederdichter, geb. 1591 in Kaiserswerth, seit 1610 Jesuit, machte sich um Abschaffung der Hexenprozesse verdient; † 7. Aug. 1635. Hauptwerk: »Trutz-Nachtigall« (1649, n. Ausg. 1879). Biogr. von Diel (1872)

Speech (engl., spr. spihtsch), Sprache, Rede.

Speed (engl., spr. spihd'), Schnelligkeit eines Pferdes.

Speer, Urwaffe der Germanen, eine Stange mit langer Eisenspitze, später Spieß, Lanze, Pile.

Speerkies, s. Markasit.

Speerreiter, s. Laneiers.

Speichel (Saliva), Sekret der 3 Paar S.drüsen, reagiert alkalisch, enthält fermentartig wirkenden S.stoff (Ptyalin), welcher die in den Nahrungsmitteln enthaltene Stärke in Zucker verwandelt.

Speichelbefördernde Mittel (Ptyalagoga, Sallvantia), Quecksilberpräparate, Jod, Kupfer-, Bleisalze, Arsenik, bes. Pilocarpin.

Speicheldrüsenentzündung, Entzündung der den Speichel absondernden Drüsen, bes. der größten derselben, der Ohrspeicheldrüse (Parotitis, Mumps, Bauernwetzel, Ziegenpeter, s. Ohrspeicheldrüsenentzündung).

Speichelfluß (Sallvatio), krankhafte, massenhafte Absonderung des Speichels, bei Entzündung der Mundschleimhaut, Geschwüren, Krebsen in Zunge und Wange, beim arzneilichen Gebrauch von Jaborandi, Quecksilberpräparaten und bei Einwirkung der Quecksilberdämpfe in Spiegelfabriken und Hüttenwerken. Zur Vermeidung: Reinigung des Mundes und der Zähne durch Mundwasser (Lösung von chlorsaurem Kali ꝛc.).

Speichern (Spicheren), Dorf b. Forbach im Bezirk Lothringen; auf den Höhen von S. 6. Aug. 1870 Sieg der Deutschen (3., 7. u. 8. Korps) über das 2. franz. Korps unter Frossard.

Speidel, Wilhelm, Komponist und Pianist, geb. 8. Sept. 1826 in Ulm, Schüler von Ignaz Lachner, seit 1857 in Stuttgart, wo er das Konservatorium mit begründete und 1874 die »Künstler- und Dilettantenschule für Klavier« ins Leben rief. Schrieb Orchesterfachen, Trios, Klavierstücke, Männerchöre, Lieder ꝛc. — Sein Bruder Ludwig S. ist Feuilletonist der »Neuen Freien Presse« in Wien.

Speier (Speyer), Hauptstadt des bayr. Regbez. Pfalz, links am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Germersheim-Ludwigshafen, 16,238 Ew.; roman. Dom (1030—61 erbaut, 1689 von den Franzosen zerstört, seit 1772 und neuerdings 1846—58 restauriert; darin die Gräber von 8 deutschen Königen; s. Tafel »Baustile«, Fig. 16), Reste des Kaiserpalastes Retscher; Bischofsitz; Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar. Freihafen, Schiffahrt, Wein- und Tabaksbau, Handel. Das Augusta Nemetum der Römer, im Mittelalter freie Reichsstadt und 1513—1689 Sitz des Reichskammergerichts und vieler Reichstage (1529: Protestation). — Vom ehemaligen Bistum S., 1542 qkm (28 QM.) und ca. 55,000 Ew., kam im Lüneviller Frieden die kleinere Hälfte (auf dem linken Rheinufer) an Frankreich, 1814 an Bayern, der andre Teil (mit Bruchsal) an Baden. Vgl. Remling, »Der Speierer Dom« (1861); Derf., »Geschichte der Bischöfe zu S.« (1852—67, 5 Bde.); Weiß, »Geschichte der Stadt S.« (1877).

Speierling, s. Sorbus.

Speigatten, vom Deck eines Schiffs schräg nach unten und außen verlaufende Löcher zum Abfließen des Wassers.

Speise, s. v. w. Mörtel.

Speisebrei, s. Chymus.

Speisen, in der Metallurgie Arsen- oder Antimonmetalle, die beim Verschmelzen arsen- oder antimonhaltiger Erze oder Hüttenprodukte entstehen, gehen bei höherm Eisengehalt in Sauen über und werden weiter verarbeitet.

Speiseröhre (Oesophagus), muskulöses, zwischen Wirbelsäule und Luftröhre gelegenes Rohr, verbindet die Mundhöhle mit dem Magen; der obere Teil heißt Schlundkopf, der untere (zum Magen) Cardia; s. Tafel »Anatomie des Menschen II«, Fig. 7. Krankheiten: Entzündung bei Rachentotoerh, Verengerung durch Narben nach Vergiftung mit ätzmitteln; Krebs.

Speiseröhrenschnitt (Oesophagotomie), chirurgische Eröffnung der Speiseröhre bei Verengerung durch Krebs oder Narben und zur Entfernung von Fremdkörpern.

Speisesaft, s. Chylus.

Speiskobalt (Smaltit, Smoltin), Mineral, zinnweiß oder grau, besteht aus Kobalt und Arsen mit Eisen und Nickel (Eisenkobaltkies, eisenreicher S.), im Erzgebirge, rhein. Schiefergebirge, Thüringer Wald, Ungarn ꝛc., wichtigstes Kobalterz, liefert auch Arsen und Nickel.

Speiteufel, Pilz, s. Agaricus.

Speke (spr. spihk), John Hanning, engl. Afrikareisender, geb. 4. Mai 1827 in Devonshire, Offizier der ind. Armee, bereiste 1854 mit Burton das Somaliland, entdeckte Juli 1858 den Ukerewe (Victoria-Nyanza), unternahm Okt. 1860 mit Kapitän Grant von Sansibar aus eine neue Reise nach demselben, auf der er den Ursprung des Weißen Nils aus dem Ukerewe feststellte, traf Febr 1863 wieder in Gondokoro am obern Nil ein; † 15. Sept. 1864 bei Corsham (Wiltshire) auf der Jagd. Schr.: »Discovery of the source of the Nile« (1863; deutsch 1864, 2 Bde.).

Spektabel (lat.), ansehnlich; Spektabilität, Ansehnlichkeit.

Spektakel (lat.), Schauspiel; Lärm. Spektakulieren, S. machen, auffällig lärmen. Spektatorium, Zuschauerkreis.

Spektralanalyse, Untersuchung des Spektrums, welches die von einer Lichtquelle ausgehenden Lichtstrahlen nach ihrem Durchgang durch ein Prisma erzeugen, in der Absicht, die stoffliche Beschaffenheit der Lichtquelle zu ergründen. Feste und flüssige glühende Körper geben ein kontinuierliches Spektrum, während das Spektrum glühender gasförmiger Substanzen aus hellen Linien oder Streifen besteht, deren Lage, Zahl und Farbe für jede Substanz charakteristisch sind. Man bringt den zu untersuchenden Körper in eine nicht leuchtende, heiße Flamme und untersucht deren Spektrum mittels des Spektroskops. Die S. führte zur Entdeckung weitverbreiteter Elemente (Rubidium, Cäsium), die bisher wegen ihres Vorkommens in äußerst geringer Menge übersehen worden waren. $^{46}/_{100,000,000}$ Eisen lassen sich durch S. sicher nachweisen. Die S. benutzt man beim Bessemern zur Beurteilung des Entkohlungsprozesses, zur Untersuchung von Waren, indem man das durch eine Flüssigkeit (Wein ꝛc.) gegangene Licht spektroskopisch untersucht. Man benutzt die S. auch zu quantitativer Bestimmung und ein Mikrospektroskop zur Untersuchung mikroskopischer Gegenstände. Eine Flamme, welche Natriumdampf enthält, ist durch ein Spektrum mit einer sehr hellen gelben Linie charakterisiert; läßt man durch eine solche Flamme das Licht eines intensiv glühenden festen oder flüssigen Körpers gehen, so erhält man das kontinuierliche Spektrum des letztern und in diesem die Natriumlinie als schwarze Linie. Nun zeigt das Sonnenspektrum eine sehr große Anzahl schwarzer Linien (Fraunhofersche Linien), welche mit den hellen Linien der Spektren vieler unsrer Elemente aufs genaueste zusammenfallen. Daraus ist zu schließen, daß bei der Sonne ein intensiv glühender fester oder flüssiger Körper sein Licht durch eine Gasatmosphäre wirft, welche für sich allein ein Spektrum mit hellen Linien geben würde und die Elemente enthält, deren charakteristische Linien man beobachtet. In ähnlicher Weise hat die S. unsre Kenntnis von der Natur der Fixsterne, Kometen, Nebelflecke ꝛc. ungemein erweitert. Ausgedehntere Spektren als durch Prismen erhält man mit Hilfe von Gittern. Vgl. beifolgende Tafel, mit Text; Schellen (3. Aufl. 1883), Roscoe (deutsch, 2. Aufl. 1873), Kayser (1883), Lockyer (1874 u. 1879); Vogel, »Praktische S. irdischer Stoffe« (2. Aufl. 1888).

Spektralapparate, optische Apparate zur Erzeugung und Beobachtung des Spektrums.

Spektralfarben, die Farben des Spektrums.

Spektrometer, Apparat zur genauen Messung der Ablenkung der verschiedenen homogenen farbigen Strahlen eines durch ein Prisma oder Gitter entworfenen Spektrums. Vgl. Meyerstein (1870).

Spektroskop (neulat.), der zur Spektralanalyse dienende Apparat, welcher die Beobachtung eines Spektrums an einer Skala gestattet.

Spektrum (lat.), s. Licht.

Spekulation (lat.), Erforschung; im philosoph. Sprachgebrauch geistige Thätigkeit, wodurch man das nicht unmittelbar durch die Erfahrung Gegebene zu erkennen strebt; im Geschäftswesen Unternehmen, wobei man aus Wahrscheinlichkeitsgründen auf Erfolg und Gewinn rechnen zu können glaubt. Daher S.skauf, ein Geschäft in Hoffnung auf durch Gunst der Umstände bewirkten Gewinn, S.spapiere, Wertpapiere, die wegen starker Kursschwankungen sich zu solchen Geschäften eignen. Spekulant, der solche Geschäfte betreibt. Spekulativ, auf S. bezüglich, begründet. Spekulieren, sich mit S.en beschäftigen.

Spelunke (lat.), Höhle; höhlenartige, dunkle, versteckte Räumlichkeit.

Spelz (Spelt, Dinkel, Dinkelweizen, Triticum spelta *L.*), Weizenart, die Zea der Römer, in Schwaben seit alter Zeit kultiviert, dort und in der Schweiz Brotfrucht. Emmer (Amelkorn, Gerstendinkel, Reisdinkel, Zweikorn, T. amyleum *Ser.*) dient besonders zu Graupen. Einkorn (Peterskorn, Dinkel, T. monococcum *L.*), auf Bergboden, das Kuffemeth der Bibel, treffliches Pferdefutter.

Spelzen, bei den Gräsern s. v. w. Deckblätter, s. Ähre.

Spencemetall, metallähnliche Masse, aus Schwefeleisen, Schwefelzink, Schwefelblei ꝛc. mit Schwefel zusammengeschmol-

gen, dunkelgrau, zäh, etwas elastisch, spez. Gew. 3,5—3,7, schmilzt bei 156—170°, unveränderlich an der Luft, liefert scharfe Abgüsse, dient als Dichtungsmaterial für Röhrenleitungen, zu Abgüssen von Kunstgegenständen, Klischees, als Ersatz des Flaschenlacks und des Zements, zu Zeugdruckwalzen, Zapfenlagern ꝛc.

Spencer (engl.), jackenartiger Halbrock, ohne Schoß (nach dem Erfinder benannt).

Spencer, 1) John Charles, Graf, Lord Althorp, brit. Staatsmann, geb. 30. Mai 1782, trat 1808 ins Unterhaus, Reformfreund und bedeutender Finanzmann, ward 1830 Kanzler der Schatzkammer, 1834 Mitglied des Oberhauses; † 1. Okt. 1845. »Memoirs« 1876. Sein Neffe John Poyntz, Graf S., geb. 27. Okt. 1835, seit 1851 liberales Mitglied des Oberhauses, 1868—74 und 1882—85 Vizekönig von Irland. — 2) Herbert, engl. Philosoph, geb. 1820 in Derby, längere Zeit Ingenieur, widmete sich dann den Sozialwissenschaften; lebt in London. Begründer eines eignen Systems, das er als »synthetische Philosophie« bezeichnet. Hauptwerke: »Social statics« (1851, 2. Aufl. 1868); »Principles of psychology« (3. Aufl. 1881, deutsch 1886); »Essays« (4. Ausg. 1883, 2 Bde.); »Education« (1861, deutsch 1882); »First principles« (5. Aufl. 1884, deutsch 1875); »Principles of biology« (1864); »The study of sociology« (10. Aufl. 1881, deutsch 1875); »Caromanial institutions« (1879); »The data of ethics« (1879, deutsch 1879); »The rights of children« (1879); »Political institutions« (1882) u. a. Vgl. Guthrie (1882).

Spendieren (ital.), freigebig sein, zum besten geben, schenken. **Spendabel**, freigebig.

Spenditar, Zahlmeister der Landsknechte.

Spener, Philipp Jakob, Stifter des Pietismus, geb. 13. Jan. 1635 in Rappoltsweiler im Oberelsaß, ward 1666 Senior der Geistlichkeit in Frankfurt a. M., eröffnete hier 1670 Collegia pietatis (Erbauungsstunden), wegen seiner Toleranz in dogmatischer Hinsicht von den orthodoxen Lutheranern heftig angefeindet; ward 1686 Oberhofprediger in Dresden, 1691 Propst in Berlin; † daselbst 5. Febr. 1705. Schr.: »Pia desiderata« (1675; 1846) u. a. Vgl. Hoßbach (3. Aufl. 1861).

Spenser, Edmund, engl. Dichter, geb. 1553 in London, längere Zeit Sekretär des Statthalters von Irland; † 16. Jan. 1599 in London. Hauptwerk: das allegorische Epos »The fairy queen« (in der von ihm erfundenen 9zeiligen iambischen S.-stanze). »Works« hrsg. von Collier (1862, 5 Bde.), von Craik (n. Ausg. 1871, 3 Bde.).

Speranza (ital.), Hoffnung (als Zuruf üblich).

Sperber (Finkenhabicht, Sperlingshöher, Sprinz, Schmirn, Nisus communis *Cuv.*), Raubvogel aus der Familie der Falken, 41 cm lang, in Europa, Asien, bei uns Strich-, Stand- oder Zugvogel, kühner Räuber.

Sperberfalk, s. v. w. Habicht.

Sperbertrank, s. Poterium.

Spercheios (a. G.), Fluß, s. Hellada.

Sperenberg, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Zossener Militärbahn, 963 Ew.; Gipsbrüche; Steinsalzlager, 1867 entdeckt, aber noch nicht im Betrieb.

Spergula *L.* (Spergel, Spark, Mariengras, Knöterich), Gattung der Alsineen. S. arvensis *L.* (Ackerspergel), in Europa, Futterpflanze.

Sperling (Spatz, Passer *Cuv.*), Gattung der Finken. Haussperling (P. domesticus *L.*), 16 cm lang, in Europa, Nordasien, Nordafrika, soll sich vom Mittelmeer aus mit dem Getreidebau verbreitet haben, in Nordamerika und Australien allimatisiert. Baumsperling (Feldsperling, P. montana *L.*), 15,5 cm lang, in Europa, Asien, Afrika, nur im Winter in

Sperlingshöher, s. Sperber.

Sperlingsvögel (Passeres), artenreichste Ordnung der Vögel, mit Schnabel ohne Wachshaut, mit Wandel-, Schreit- oder Klammerfüßen. Unterordnungen: Clamatores (Schreivögel) und Oscines (Singvögel) mit besonderm Singapparat. Die Ordnung der S. älterer Systeme teilt man in Zahnschnäbler (Dentirostres), Pfriemenschnäbler (Subulirostres), Kegelschnäbler (Conirostres), Raben (Corvinae), Dünnschnäbler (Tenuirostres), Spaltschnäbler (Fissirostres).

Sperma (grch.), Same, besonders von Tieren.

Spermaceti (lat.), s. Walrat.

Spermatien, s. Spermogonien.

Spermatitis (grch.), Entzündung des Samenstranges.

Spermatorrhöe (grch.), Samenfluß, s. Pollutionen.

Spermatozoen (grch., Spermatozoiden, Somentierchen, -Fäden), eigentümlich geformte Körperchen im männlichen Befruchtungsstoff der Tiere; ähnliche Gebilde der männlichen Geschlechtsorgane bei Thallophyten, Moosen, Gefäßkryptogamen.

Spermogonien (lat.), bei Flechten, Rost- und Kernpilzen Behälter mit Spermatien, welche bei Flechten als männliche Be-

Spermöl, s. v. w. Walratöl. [fruchtungskörper funktionieren.

Spermophilus (lat.), Zieselmaus. [oder Verkehrsstraßen.

Sperrforts, kleinen Festungen ähnliche Forts an Eisenbahnen

Sperrgesetz, Zollgesetz, welches dann erlassen wird, wenn eine Zollerhöhung in Aussicht steht, zur Verhütung einer größern Einfuhr vor dem Erlaß jenes Gesetzes; s. Brotkorbgesetz.

Sperrgetriebe (Schaltwerk, Gesperre), Mechanismus zur Erzeugung einer ruck- oder absatzweisen Bewegung unter Ausschluß unbeabsichtigter Bewegungen zwischen zwei Bewegungsperioden, noch einer (laufende Sperrung) oder noch beiden Richtungen (ruhende Sperrung).

Sperrrad, Zahnrad, welches sich nur in einer Richtung drehen kann, indem es an der Drehung in andrer Richtung durch eine Sperrklinke (Sperrkegel, Sperrzahn) gehindert wird, die unter der Einwirkung eines Gewichts oder einer Feder in die Zähne eingreift.

Sperrvögel (Hiantes): Schwalben, Segler, Nachtschwalben. [Schwalme.

Spes (lat.), Hoffnung, als Göttin dargestellt mit einer noch geschlossenen oder im Aufbrechen begriffenen Blüte.

Spesen (ital.), Auslagen, Besorgungsgebühren; Intassospesen, Vergütung für das Einkassieren einer Forderung u. dgl.

Spessart (Spreßhart), Gebirge im bayr. Regbez. Unterfranken, vom Mainthal umschlossen, 400—600 m hoch (Geiersberg 609 m hoch); der Rohrdrunner Poß führt von Aschaffenburg nach Würzburg. Vgl. Schober, »Führer« (1888).

Spessartin, s. Granat.

Spétsä (Spezzia), griech. Insel, am Eingang des Golfs von Nauplia, Nomarchie Argolis-Korinth, 17 qkm u. 6899 Ew. Hauptort S., 6495 Ew.; Hafen. [riechende Pflanzenstoffe.

Spezerei (ital. speziaria), Gewürzwaren, würzige, wohl-

Spezia, Stadt und Kriegshafen in der ital. Provinz Genua, am Golf von S., 19,864 Ew.; Arsenal, Geschützgießerei, Werften. Ausfuhr 1885: 1,8 Mill., Einfuhr 3,2 Mill. Lire. 2537 Schiffe von 172,290 Ton. liefen ein.

Spezial (lat.), das Einzelne, Besondere betreffend, bes. in Zusammensetzungen (z. B. S.karte ꝛc.); als Substantivum s. v. w. Vertrauter, Busenfreund; auch Spezereihändler. Spezialien, Einzelheiten, besondere Umstände.

Spezialinquisition (artikuliertes Verhör), im gemeinen deutschen Strafprozeß ehedem der auf die Voruntersuchung folgende Teil des Untersuchungsverfahrens, die eigentliche Untersuchung.

Spezialisieren (lat.), im einzelnen und besondern anführen oder bestimmen, Spezialist, einer, der einem besondern Fach einer Wissenschaft sich ausschließlich widmet; Spezialität, Einzelheit, Besonderheit, besonderes Fach eines Wissens, einer

Spezialmandat (lat.), s. Mandat. [Berufsthätigkeit.

Spezialwaffen, Artillerie und Geniekorps.

Spezell (lat.), besonders, einzeln, Gegensatz zu generell; vgl. Spezial.

Species (lat. species), Erscheinungsform, Gestalt, Bild; Münzsorte (bes. ganze oder grobe Münze); in der Naturwissenschaft s. v. w. Art; in der Arithmetik Bezeichnung der vier Grundrechnungsarten: Addition, Subtraktion, Multiplikation und Division; in der Pharmazie Mischungen aus zerschnittenen Droguen; im Handel Gewürze, Spezereien.

Speziesthaler (Spezies, harter Thaler), ältere Silbermünze, in Österreich = 4,20 Mk., in Dänemark und Norwegen = 4,68 Mk.

Spezifikation (lat.), Aufzählung von Einzelheiten, die ein Ganzes bilden; spezifizieren, einzeln angeben, berechnen.

Spezifisch (lat.), einem Gegenstand seiner Eigenart nach zukommend, z. B. spezifische Wärme, spezifisches Volumen, Gewicht.

Spezifische Energie, der stets gleichbleibende Erfolg verschiedenartiger Reizungen eines Sinnennervs, z. B. die Lichtempfindung bei Reizung des Sehnervs durch Licht, Druck, Stoß, Elektrizität, chemische Substanzen.

Spezifisches Gewicht, s. Gewicht.

Spezifisches Mittel (Spezifikum), Arzneimittel, welches gegen ein besonderes Leiden prompt wirkt, wie Chinin gegen Wechselfieber, Quecksilber und Jod gegen Syphilis.

Spezifische Wärme, s. Wärme.

Spezimen (lat.), Probe, Probestück.

Speziös (lat.), ansehnlich, schön; scheinbar, täuschend.

Spezza, s. Spetsä.

Sphacelus, s. Brand.

Sphagnum *Ehrh.* (Torfmoos), Gattung der Torfmoose, über die ganze Erde verbreitet, wesentliche Erzeuger des Torfs.

Sphakioten, s. Kreta.

Sphakteria (a. G., jetzt Sphagin), Insel an der Westküste von Messenien, vor dem Hafen von Pylos, 425 v. Chr. von den Athenern erobert, die daselbst 292 Spartaner gefangen nahmen.

Sphalerit, s. v. w. Zinkblende.

Sphäre (grch.), Kugel, insbesondere Himmels-, Weltkugel;

Wandelbahn; Einsichts- und Wirkungskreis. **Harmonie der S.n**, nach Pythagoras das Tönen der im Himmelsraum sich bewegenden Planeten. **Sphärisch**, kugelförmig; **Sphärik**, Lehre von den Figuren auf der Kugel.

Sphärisches Dreieck, s. Trigonometrie.

Sphäristik (grch.), Kunst des Ballspiels.

Sphaerococcus *Grev.* (Knopftang), Algengattung der Florideen. S. crispus *Ag.* (Chondrus crispus *Lyngb.*, Knorpeltang, Gallertmoos, irländ. Perlmoos), in den europäischen Meeren, bildet das Carragaheen (s. d.). S. lichenoides *Ag.* (Gracilaria lichenoides *Ag.*, Ceylonmoos), im Indischen Ozean, wird in Japan gegessen; S. spinosus *Ag.* (Euchama spinosum *Ag.*) und andre Arten bilden das Agar-Agar.

Sphäroid, s. v. w. Rotationsellipsoid, s. Ellipse.

Sphäroidaler Zustand, der angeblich eigentümliche Zustand einer Flüssigkeit, die auf sehr heißer Unterlage in der Form eines abgeplotteten Tropfens rotiert und, ohne zu sieden, langsam verdampft (Leidenfrostscher Tropfen). Die Flüssigkeit berührt die Unterlage nicht, aber bei Abkühlung tritt plötzlich Berührung und in demselben Moment sehr starke Dampfentwickelung ein. Wasser nimmt auf Metall von 171° den sphäroidalen Zustand an und besitzt dabei die Temperatur von 96¼°. Vielleicht erklärt der sphäroidale Zustand manche Dampfkesselexplosionen. Vgl. Boutigny (deutsch 1858).

Sphärolithe, kugelförmige Aggregate in vielen Gesteinen, erzeugen die sphäralithische Struktur.

Sphärotithfels, Varietät des Pechsteins oder Perlsteins.

Sphärologie (grch.), Kugellehre, Lehre von der Kugelgestalt

Sphärometrie (grch.), Kugelmessung. [der Weltkörper.

Sphärosiderit, s. Spateisenstein.

Sphen, s. Titanit. [(Sphinctores sui).

Sphincter (lat.), Schließmuskel (s. d.), z. B. des Afters

Sphingidae (Schwärmer), Familie der Schmetterlinge.

Sphinx (»Würgerin«), ursprünglich der ägypt. Religion angehöriges Ungeheuer mit Antlitz und Brust einer Jungfrau, Löwenleib, auch Adlerflügeln, in Ägypten häufig dargestellt (z. B. der S. von Gise bei Memphis), am bekanntesten aus der Geschichte des Ödipus (s. d.) als Aufgeberin von Rätseln, deren Nichtlösung den Tod brachte.

Sphragid, s. Bolus.

Sphragistik (grch.), s. Siegelkunde.

Sphygmagraph (grch.), s. Pulsmesser.

Spianter (holl., Spialter), s. v. w. Zink.

Spica (lat.), Ähre; spicula, Ährchen.

Spicheren, s. Speichern.

Spicilegium (lat.), Ährenlese, Auswahl.

Spiegel, Körper mit glatter Oberfläche zur Erzeugung von Spiegelbildern, im Altertum gestielte runde Scheiben aus Kupfer, Bronze, Silber, Gold, jetzt meist Glasplatten mit Stanniolbelag, zu deren Darstellung auf einer geschliffenen Steinplatte ein Blatt Stanniol ausgebreitet, mit Quecksilber übergossen und mit der sorgfältig gereinigten Glasplatte bedeckt wird; man beschwert letztere, neigt den Tisch, damit überschüssiges Quecksilber abfließt, und beginnt nach 24 St. den S. allmählich aufrecht zu stellen. Silber- und Platinspiegel bestehen aus einseitig versilbertem oder platiniertem Glas. Vgl. Cremer, »Fabrikation der Silber- u. Quecksilberspiegel« (1887).

Spiegel, der weiße Fleck um das Weidloch der Hirsche und Rehe und auf der Flügeltonte des Auer- und Birkwildes.

Spiegel (Spiegelfasern), s. v. w. Markstrahlen.

Spiegel, Friedrich, Orientalist, geb. 11. Juli 1820 in Kitzingen, seit 1849 Prof. zu Erlangen; bes. um die indische und iran. Sprachforschung verdient, Begründer des Studiums der Pâlilitteratur in Deutschland. Hauptwerk: »Zendavesta«, Text (1851—58, 2 Bde.), Übersetzung (1852—63, 3 Bde.), Kommentar (1865—69, 2 Bde.); schrieb auch: »Grammatik der Parsisprache« (1851); »Die altpers. Keilinschriften« (2. Aufl. 1881); »Eran« (1863); »Iran. Altertumskunde« (1871—78, 3 Bde.); »Vergleichende Grammatik der altiranischen Sprachen« (1882); »Die arische Periode« (1887) u. a.

Spiegelfasern, s. v. w. Markstrahlen.

Spiegelgranaten, kleine Granaten, welche in größerer Zahl mit einem Wurf aus großen Mörsern geworfen wurden.

Spiegelhuhn, s. v. w. Birkhuhn.

Spiegelinstrumente zum Messen von Winkeln, gewöhnlich mit zwei Spiegeln, Okular- und Objektivspiegel, beruhen auf den Gesetzen der Lichtreflexion: Winkelspiegel, Spiegelrichtmaß, Spiegelsextant, Spiegelkreis, Reflektor.

Spiegelkreis, s. Prismenkreis.

Spiegelmetall, sehr polierfähige Kupferzinnlegierung, oft mit geringem Arsengehalt.

Spiegelrinde, korkfreie Eichenrinde.

Spiegelsextant, Instrument zu Höhen- und Distanzmessungen auf dem Land und zur See, beruht auf Anwendung der Spiegelungsgesetze und besitzt einen geteilten Kreisbogen, der nur etwas mehr als ⅙ des Kreisumfanges beträgt (daher der Name). Eine Verbesserung des S.s ist der Reflexionskreis.

Spiegelteleskop, s. v. w. katoptrisches Fernrohr, s. Teenrohr.

Spiegelung, regelmäßige Zurückwerfung (Reflexion) des Lichts (s. d.) von ebenen Flächen. Flüssigkeiten dienen als Spiegel bei den sogen. künstlichen Horizonten zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen ꝛc. Glasplatten geben von der vordern und von der hintern Seite ein Spiegelbild; ist letztere aber geschwärzt, so liefert sie nur ein sehr schwaches Bild, und bei mattierten Glasplatten fällt das eine Bild ganz weg (Spiegel für optische Instrumente). Bei den gewöhnlichen Spiegeln wird das Bild der vordern Fläche von dem weit hellern der hintern ganz verdeckt. Spiegel mit ebener Oberfläche heißen Planspiegel; sie geben ein dem Gegenstand gleiches Bild, welches so weit hinter dem Spiegel erscheint, als sich der Gegenstand vor demselben befindet; konvexe Spiegel geben verkleinerte aufrechte Bilder hinter dem Spiegel; konkave, Brenn- oder Hohlspiegel, geben von Gegenständen, die außerhalb ihres Brennpunktes liegen, umgekehrte Bilder vor dem Spiegel, dagegen von Gegenständen zwischen der Spiegelfläche und dem Brennpunkt aufrechte vergrößerte Bilder hinter dem Spiegel.

Spiekeroog, Insel an der ostfries. Küste (Regbez. Aurich), 2¹/₂ qkm und 185 Ew.; aufblühendes Seebad. Vgl. Nellner (1884).

Spiel (Stoß), der Schwanz des Auer- und Birkwildes.

Spielart, s. Art.

Spielberg, Citadelle, s. Brünn.

Spielhagen, Friedrich, Schriftsteller, geb. 24. Febr. 1829 in Magdeburg, lebt seit 1862 in Berlin. Einer der glücklichsten Romandichter neuester Zeit, bes. durch gute Beobachtung der gesellschaftlichen und polit. Verhältnisse der jüngsten Vergangenheit und der Gegenwart ausgezeichnet. Hauptwerke die Romane: »Problematische Naturen« (1861), »Durch Nacht zum Licht« (1862), »Die von Hohenstein« (1864), »In Reih und Glied« (1867), »Hammer und Amboß« (1868), »Allzeit voran« (1872), »Was die Schwalbe sang« (1873), »Sturmflut« (1876), »Quisisana« (1880), »Platt Land« (1881), »Was will das werden?« (1885), »Noblesse oblige« (1888); kleinere Novellen (»Räschen vom Hofe«, 1864; »Die Dorflokette«, 1868; »Angela«, 1880, ꝛc.) und die Schauspiele: »Liebe für Liebe« (1875), »Hans und Grete« (1876), »Gerettet« (1884), »Die Philosophie« (1887). Vermischte Schriften 1864—68, 2 Bde.; Gesammelte Werke, 3. Aufl. 1879, 18 Bde.

Spielhuhn, s. Birkhuhn.

Spielkarten hatten die Chinesen schon in sehr alter Zeit; nach Europa sind sie wahrscheinlich durch die Sarazenen gekommen und waren schon im 13. Jahrh. so üblich, daß Ludwig der Heilige 1254 ein Verbot gegen das Kartenspiel erließ. Damit ist die Geschichte, daß der Maler Jacquemin Gringonneur die Karten zur Zerstreuung des wahnsinnigen Karl VI. von Frankreich erfunden habe, in die Fabel verwiesen. Die ältesten Karten (vor Erfindung der Holzschneidekunst, 1423) waren auf Täfelchen gemalt und dem entsprechend sehr teuer. Tarock zuerst Anfang des 15. Jahrh. in Bologna gespielt. Die Grundformen der Farben die der Tarockkarte: Coppe (Becher), Spade (Degen), Denari (Münzen), Bastoni (Stäbe), in der deutschen und niederländ. Karte in Rot oder Herzen, Schellen, Eicheln oder Kreuz und Grün oder Laub (Spaten, Schüppen), in der französischen und englischen in Coeur (heart, Herz), Pique (spado, Lanze), Carreau (diamoad, Breitspitze, Bolzen) und Trefle (club, Klee) verwandelt. Um 1440 war das Brief- und Kartendrucken in Deutschland schon ein verbreitetes Gewerbe, in Frankreich erst im 16. Jahrh. Das Drucken der S. geschieht mittels Holzstöcke von Birn- und Buchsbaum, Klischees und des Metallschnitts (Messing) auf der Buchdruckpresse, bei den feinern Sorten mittels Kupfer-, Zink- und Stahlstichs sowie der Lithographie. Die feinsten S. werden zu Paris, London und Wien verfertigt. Die Kartenspiele teils Hasardspiele (Pharo, Landsknecht ꝛc.), teils sogen. Kommerzspiele, bei denen entweder die Zahl der Stiche oder die Zahl der Augen entscheidet. Die Kartenkünste beruhen meist auf geschickten Kunstgriffen (Volteschlagen). Das Kartenschlagen (Kartenlegen, Kartomantie), als Mittel, das Dunkel der Zukunft zu lüften, bes. bei den niedern Volksschichten beliebt. Vgl. über die Geschichte der S.: Breitkopf (1784), Chatto (1843); über Kartenspiele: Anton, »Encyklopädie der Spiele« (1879); Opel (1880); »Das Spiel, die Spielerwelt, Faischspieler ꝛc.« (1886).

Spielkartenstempel, Stempelabgabe im Deutschen Reich (30 Pf. für jedes Kartenspiel von 36 oder weniger Blättern und 50 Pf. für jedes andre Spiel). [je 2 per Kompanie.

Spielleute, die Hornisten und Tambours der Infanterie,

Spieluhr, Uhrwerk, bei welchem auf einer rotierenden Walze passend befestigte Metallstifte in der Art auf kleine Hämmer

wirken, daß diese taktmäßig gegen abgestimmte Glacken schlagen. Bei den Carillons oder Stahlspielwerken schnellen die Stifte kleine, an einem Ende befestigte Stahlzinken von stufenweise abnehmender Länge.

Spieren (holl.), die Rundhölzer des Schiffs, speziell diejenigen zum Ausspannen der Leesegel an ihrem untern Liek.

Spierstaude, s. Spiraea.

Spieß, s. v. w. Lanze, Pike.

Spieß, Geweih der Hirsche, solange es noch keine Enden hat; daher Spießer, einjähriger Hirsch.

Spieß, Adolf, Begründer des neuern Schulturnens, geb. 3. Febr. 1810 in Lauterbach (Hessen), 1833—34 in Burgdorf, dann in Basel als Lehrer thätig, 1848—55 Leiter des hessischen Schulturnens in Darmstadt; † das. 9. Mai 1858; schr.: »Lehre der Turnkunst« (2. Aufl. 1867—85, 4 Tle.); »Turnbuch für Schulen« (2. Aufl. 1880—88, 2 Tle.). »Kleine Schriften« (1872).

Spießer, mit Spieß oder Gleve bewaffnete Reiter.

Spießglanz, s. v. w. Antimon und Antimonglanz.

Spießglanzbutter, s. v. w. Antimonchlarid, s. Antiman.

Spießglanzkönig, s. v. w. Antiman.

Spießglas, s. v. w. Antimon und Antimonglanz.

Spießglasſilber, s. v. w. Antimonsilber.

Spießrecht (Recht der langen Spieße), das Recht der Landsknechtsregimenter, schwere Verbrechen selbst abzuurteilen, sowie der Rechtsgang dabei.

Spießrutenlaufen, s. Gassenlaufen.

Spiköl, s. Lavandola.

Spilanthes *Jacq.* (Fleckblume), Gattung der Kompositen. S. oleracea *Jacq.* (Parakresse), in Südamerika, dient zur Bereitung von Paraguay-Kaur. Zierpflanze.

Spill, starke um ihre Achse drehbare Welle auf Schiffen, dient zum Bewegen schwerer Lasten: horizontales Brat-, vertikales Gangspill. [undichte Verpackung auf Schiffen erleiden.

Spillage (spr. -asche), der Verlust, den trockne Güter durch

Spillbaum, s. Evonymus.

Spillgeld, s. Nadelgeld.

Spillinge, s. Pflaumenbaum.

Spillmagen, s. Agnaten.

Spina (lat.), Dorn, Stachel, Gräte; im röm. Zirkus die Mauer in der Mitte, an deren Enden die zu umkreisenden Ziele (metae) standen; in der Anatomie (S. dorsi) das Rückgrat. S. bifida (lat.), angeborner Rückgratsspalt, meist am Kreuzbein in Form eines mit Wasser gefüllten Sackes bei Neugebornen hervortretend; selten, führt gewöhnlich durch Entzündung der Rückenmarkshäute zum Tod. S. ventosa, s. Winddorn.

Spinacia *L.* (Spinat), Gattung der Chenopodeen. S. oleracea *L.* wird als Winterspinat (S. o. spinosa *Mönch*) und Sommerspinat (S. o. inermis *Mönch*) kultiviert.

Spinal (lat.), das Rückgrat betreffend; medulla spinalis, [Rückenmark.

Spinalirritation, Rückenschmerz

Spinalmeningitis, Entzündung der Rückenmarkshäute.

Spinalneuralgie, Rückenschmerz. [den Nerven.

Spinalsystem, das Rückenmark mit den von ihm ausgehen-

Spinat, s. o. w. Spinacia; englischer S., Rumex Patientia; französischer S., Rumex acetosa; neuseeländischer S., Tetragonia expansa; römischer S., Rumex scutatus; wilder S., Atriplax hortensis.

Spindel, die Hauptachse der Blütenähre; stabförmiger Körper, wie er beim Spinnen benutzt wird; jede dünne, stehende Welle (Bohr-, Schraubenspindel).

Spindelbaum, s. Evonymus.

Spindler, Karl, Romanschriftsteller, geb. 16. Okt. 1796 in Breslau, war eine Zeitlang Schauspieler; † 12. Juli 1855 im Bad Freiersbach. Hauptwerke: »Der Jude« (1827); »Der Jesuit« (1829); »Der Invalide« (1831); »Der Vogelhändler aan Imst« (1842); »Fridolin Schwerdberger« (1844). Werke, n. Ausg. 1854—56, 95 Bde.; Auswahl 1875, 14 Bde.

Spinell, Mineral, besteht aus Magnesia und Thonerde mit färbenden Beimischungen. Die schön roten, durchsichtigen sind Edelsteine (dunkler Rubinspinell, edler S., Ceylanit, heller Balasrubin, blutroter Goutte de sang, gelblichroter Rubicell, bläulicher und grünlicher Chlorospinell, violetter und brauner Almandinspinell, dunkelrer Pleonast). Fundorte: Indien, Ceylon, Tatarei, Aker in Schweden; Pleonast in Tirol, am Vesuv; Chlarospinell bei Slatauſt.

Spinellän, s. Nasean.

Spinett (frz. épinette), alte Art Klavier, einchörig.

Spinnen (hierzu Tafel »Spinnerei«), durch Zusammendrehen kurzer Fasern einen beliebig langen Faden (Gespinst, Garn) bilden. Zum Drehen und Aufwickeln des Fadens dient eine Spindel, die mittels der Hand (älteste Verfahren), auf dem Spinnrad (Handrad oder Trittrad) oder auf Maschinen (Maschinenspinnerei) bewegt wird. Die Erfindung des Spinnens gehört der vorhistorischen Zeit an, und am ältesten scheint die Wollspinnerei zu sein. Rocken u. Spindel waren lange die einzigen Geräte zum S., 1530 erfand Jürgen in Watenbüttel bei Braunschweig das Trittrad, welches langsame Verbreitung fand. Das 18. Jahrh. sah die Anfänge der Maschinenspinnerei, 1738 erfand John Wyatt in England die Streckwalzen, Paul verband diese mit Flügelspindeln des Spinnrades und baute 1741 die erste Spinnmaschine. Durch Arkwright verbessert, durch Krahmaschinen mit Bandabgabe, Streckmaschinen mit Duplierung und eine Vorspinnmaschine ergänzt, wurde sie 1775 zuerst durch Wasserkraft betrieben (Watermaschine). Hargreaves erfand um dieselbe Zeit die Jennymaschine, die statt der Streckwalzen zwei Latten besaß und mit diesen (Presse) das Garn festhielt, während die auf einem Wagen befindlichen Spindeln beim Ausfahren des Wagens das Ausziehen und Drehen des Garns besorgten und beim Rückwärtsfahren des Wagens das gedrehte Produkt aufwickelten. 1779 verband Crampton das Streckwerk der Watermaschine mit dem Spinnwerk der Jennymaschine zur Mulemaschine, die namentlich von Roberts 1825 als Selfaktor ausgebildet wurde. 1830 erfand Jenks in Amerika die Ringspindel, die immer mehr in Aufnahme kommt. In Flachs- und Wollspinnerei fand die Maschine später und langsamer Eingang. Girard konstruierte 1810 eine Flachsfeinspinnmaschine, welche in der Grundlage unverändert geblieben ist. Opelt und Wieck lieferten 1829 brauchbare Kämmmaschinen, welche 1850 von Lister und Danisthorpe und 1851 von Heilmann und Schlumberger vervollkommt wurden. Näheres in der illustrierten Beilage »Spinnerei«. Vgl. Ries, »Baumwollspinnerei« (2. Aufl. 1885); Derſ., »Führer« (2. Aufl. 1874); Grothe, »Technologie der Gespinstfasern« (1875—76, 3 Bde); Richard (1881); Leigh, »Cotton spinning« (3. Aufl. 1875, 3 Bde.); Kranauer, »Atlas der Spinnerei und Weberei« (2. Aufl. 1878); Marshall, »Der praktische Flachsspinner« (deutsch 1887).

Spinnen (Webspinnen, Aranoina), Ordnung der Spinnentiere, spinnen mit Hilfe der am After gelegenen Spinnwarzen, welche einen zähen, glashellen, an der Luft sofort erhärtenden Saft austreten lassen, einen Faden und bauen mit diesem ihre Fangnetze und Wohnungen. Die europäischen S. sind dem Menschen ungefährlich. Vogel- oder Buschspinne (Mygale avicularia *L.*), 5 cm lang, in Surinam, überfällt kleine Vögel und Amphibien. Erd-, Luchs- u. Wolfsspinnen (Arten der Gattung Lycosa), die Verfertiger des Altenweibersommers (s. d.). Winkelspinne (Tegenaria domestica *L.*) und die Kreuzspinne (Epeira diadema *L.*), Wetterprapheten (s. Arachnologie); die Wasserspinne (Argyronota aquatica *L.*) baut unter Wasser an Pflanzen glockenförmige, mit Luft gefüllte Wohnungen. Tarantel, s. d.

Spinnentiere (Arachniden, Arachnida), Klasse der Gliederfüßler, luftatmende, flügellose Tiere, meist mit verschmolzenem Kopfbruststück (Cephalothorax), zwei Kieferpaaren (Kieferfühler und Kiefertaster), 4 Beinpaaren, stets einfachen Augen und fußlosem Hinterleib, legen meist Eier und entwickeln sich ohne Metamorphose. Meist Landtiere, die vom Raub andrer Gliedertiere, besonders Insekten, zuweilen parasitisch leben: Zungenwürmer (Pentastomiden, Linguatulida, durch parasitische Lebensweise stark zurückgebildet, wurmförmig, leben in den Luftwegen warmblütiger Tiere), Tardigraden (wurmartig, können austrocknen und werden durch Wasser wieder belebt), Milben (Acarina), echte Spinnen (Aranoina), Gliederspinnen (Arthrogastra, mit Skorpion ꝛc.). S. »Übersicht des Tierreichs« bei Jaalagie. Vgl. Waickenaer und Gervais (1836—47, 4 Bde.), Hahn und Koch (1831—49, 16 Bde.), Koch (1837—50), Lebert (1878).

Spinner (Bombycidae *Steph.*), Familie der Schmetterlinge, von denen nur die Männchen lebhaft fliegen; die Raupen leben, wenigstens in der Jugend, gesellig, verpuppen sich in einem Gespinst meist über der Erde. Hierher die Seidenspinner und viele schädliche, wie der Schwammspinner (Liparis dispar *L.*), die Nonne (Fichtenspinner, Ratbauch, L. [Ocneria] monacha *L.*), Prozessionsspinner (Cnethocampa processionea *L.*), Ringelspinner (Gastropacha [Lasiocampa] neustria *L.*), Weidenspinner (Atlasspinner, Liparis salicis *L.*), Goldafter (Weißdornspinner, Parthesia chrysorrhoea *L.*), Kiefernspinner (Gastropacha [Lasiocampa] pini *L.*), Kiefernprozessionsspinner (Cnethocampa pityocampa *Kuhlw.*), Rotschwanz (Dasychira pudibunda *L.*) ꝛc. S. Tafel »Schädliche Insekten«.

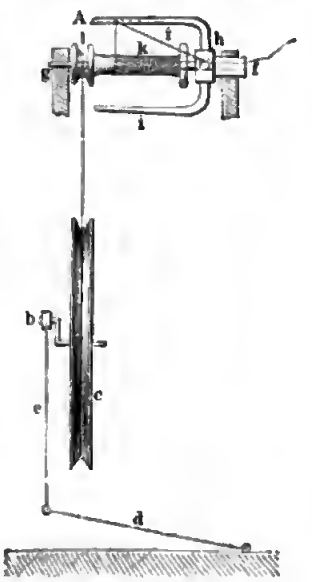
Spinnmaschine und **Spinnrad**, s. Spinnen.

Spinnstoffe, Fasern, die sich zur Verarbeitung auf Gespinste und Gewebe eignen. Tierische S.: Schafwolle, Ziegenhaar, Kamelhaar, Alpaka- und Vicunnawolle, Pferdehaare u. Seide; vegetabilische: Samenhaare (Baumwolle), meist Bastfasern von Pflanzen der Familie der Malvaceen (Abutilon, Hibiscus),

Spinnerei.

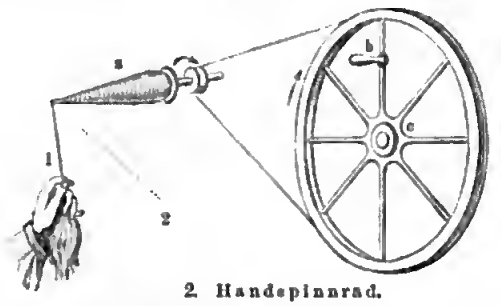
Die **Handspinnerei**, durch die Maschinen fast verdrängt, wird nur noch von den Landbewohnern zum Spinnen des Flachses und der Wolle benutzt, zeigt aber bereits deutlich die der Spinnerei zu Grunde liegenden Hauptoperationen: 1) das parallele Nebeneinanderlegen der Fasern, 2) das Zusammendrehen derselben zur Erzielung genügender Festigkeit vermöge der Reibung der einzelnen Fasern aneinander, 3) das Aufwickeln des gesponnenen Fadens. Wie Fig. 1 zeigt, wird beim Handspinnen der gehechelte Flachs oder die gewaschene und gekratzte Wolle um einen hölzernen Stock *(Wocken, Rocken)* a gewunden, den die Spinnerin neben sich aufstellt oder in den Gürtel steckt. Das Ordnen der Fasern bewirkt sie durch Ausziehen derselben mit der einen Hand, während sie mit der andern die Spindel am obern Ende dreht, an welchem der Faden mit einer Schlinge in einem Häkchen oder einem schraubenförmigen Einschnitt so befestigt ist, daß die Drehung auf ihn übertragen wird. Die Spindel b besteht aus einem hölzernen (selten eisernen) Stäbchen von 20—30 cm Länge, das etwa 8 cm vom untern Ende seine größte Stärke, 0,6—1,5 cm, hat und sich von da aus nach beiden Enden zuspitzt. Etwas unter der stärksten Stelle befindet sich eine kleine Schwungmasse c (Wirtel) aus Zinn oder Horn, durch welche die Drehung der Spindel länger erhalten wird, wenn sie losgelassen, an dem sich bildenden Faden hängend, allmählich zur Erde sinkt. Ist dies geschehen, so wird der Faden vom obern Ende der Spindel abgelöst, aufgewickelt und von neuem festgehakt, die Spindel gedreht etc. Viel nutzbringender ist das Spinnen mit dem *Spinnrad* (Handrad oder Trittrad), durch welches die beiden Operationen des Drehens und Aufwickelns der Hand abgenommen worden, während nur das Ordnen der Fasern (Ausziehen) derselben überlassen bleibt. Bei dem Handrad (Fig. 2) wird die frei schwebende Spindel a durch das von der rechten Hand an der Kurbel b gedrehte Rad c mittels Schnur ohne Ende in Umdrehung versetzt, während man in der linken das Spinnmaterial (meist Wolle) hält und in geeigneter Menge durch die Finger gleiten läßt. Zunächst wird der Faden gedreht, indem man ihn in der Richtung 1, d. h. unter stumpfem Winkel, gegen die Spindel hält und sich allmählich mit der linken Hand von der Spindel entfernt; hierauf bringt man ihn in die Richtung 2, wodurch er aufgewickelt wird. Bei dem *Trittrad* (Fig. 3) wird das Schwungrad c durch den Fußtritt d, die Kurbelstange u und die Kurbel h in Bewegung gesetzt, von demselben aber wiederum durch Schnur ohne Ende die Spindel A betrieben, welche von der vorigen erheblich abweicht. Sie ist bei f und g gelagert und besteht aus der eigentlichen eisernen Spindel, welche bei f eine cylindrische, bei h ausmündende Bohrung hat, dem auf der Spindel befestigten hölzernen Flügel i, welcher nur des Gleichgewichts wegen doppelt ausgeführt ist, und der drehbaren hölzernen Spule k, welche durch die daran befindliche Schnurrolle i die Drehung direkt empfängt. Der Faden wird beim Spinnen von einem am Spinnradgestell befestigten Flacharocken ausgezogen und durch die Bohrung f, das Loch h, über eins der an dem Flügel befindlichen Häkchen und dann auf die Spule geführt. Läßt man nun den Faden locker, so wird er bei erfolgender Umdrehung der Spule sich auf dieselbe aufwickeln, ohne daß die Spindel sich bewegt; wird er hingegen festgehalten, so wird durch den Faden selbst und zwar vermittelst des Flügels die Spindel in Bewegung gebracht und dadurch der Faden gedreht. Man hat es demnach durch die Spannung des Fadens vollständig in der Hand, zu spinnen oder das Gesponnene aufzuwickeln; meist geschieht dies indes fast gleichzeitig, da man bei gehöriger Übung die Spannung so einrichten kann, daß der Faden zum Teil gesponnen, zum Teil aufgewickelt wird, indem sich die Spindel nur etwas langsamer bewegt als die Spule.

1. Ursprünglichste Art zu spinnen.

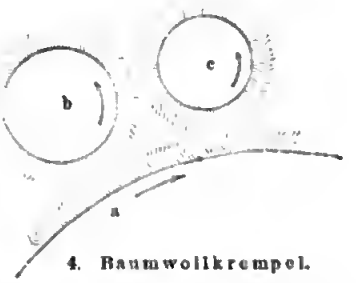


3. Trittrad.

Bei der **Maschinenspinnerei** durchläuft das Fasermaterial zum Zweck der Reinigung und Anordnung zunächst eine Reihe von Maschinen, welche dasselbe als ein zusammenhängendes Band abliefern. Dies Vergarn wird durch allmähliche Verfeinerung und Drehung in *Garn (Feingarn)* verwandelt. In der **Baumwollspinnerei** wird die rohe Baumwolle auf dem *Wolf* »geöffnet«, indem sie durch schnell rotierende Stäbe gefaßt, gelockert und gegen eine siebartig durchlöcherte Wand geschleudert, dann aber in einer Siebtrommel einem starken Luftstrom ausgesetzt wird. Eine noch weiter gehende Lockerung und Reinigung bewirkt die *Schlagmaschine*, in welcher dasselbe Prinzip zur Anwendung kommt. Die Baumwolle verläßt diese Maschine, um aufgewickelt und einer zweiten Schlagmaschine (Wattenmaschine) übergeben zu werden, welche sie gründlich mischt und eine homogene Watte bildet *(Duplieren)*. Vollendet wird die Vorbereitung der Baumwolle schließlich auf der *Kratzmaschine* (Krempel, Karde), deren wirksame Bestandteile knieförmig gebogene Drähte sind, die, in großer Zahl durch Lederstreifen gesteckt, den Kratzenbeschlag bilden. Dieser kommt stets in zwei gegeneinander arbeitenden Systemen zur Anwendung, indem eine große cylindrische Trommel mit Kratzenbeschlag entweder von gleichfalls mit Kratzenbeschlag versehenen Latten *(Deckelkarde)* oder kleinern Walzen *(Igel-, Walzenkarde)* konzentrisch umgeben ist. Fig. 4 zeigt die kleinen Walzen b c und ein Stück der großen Walze a, deren Drehung durch die Pfeile angedeutet wird. Das sehr zarte Vlies, in welches die Baumwolle auf der Kratzmaschine verwandelt wird, passiert

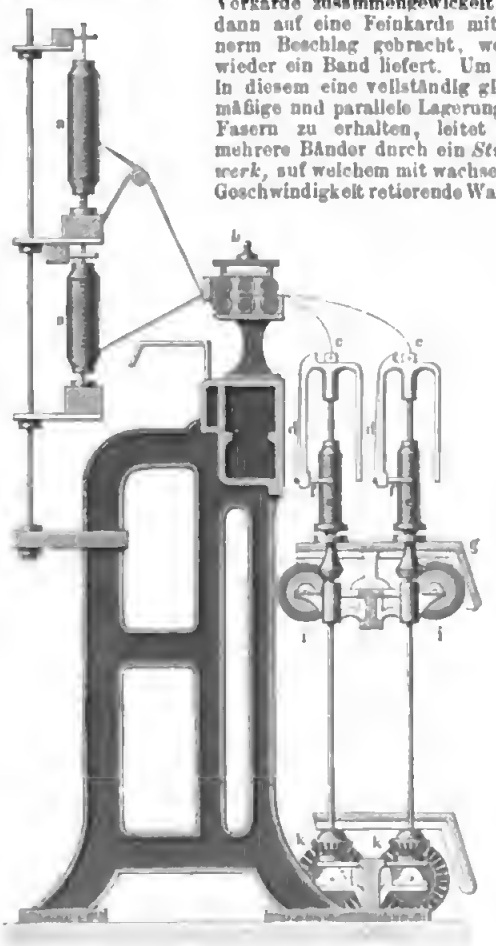


2. Handspinnrad.



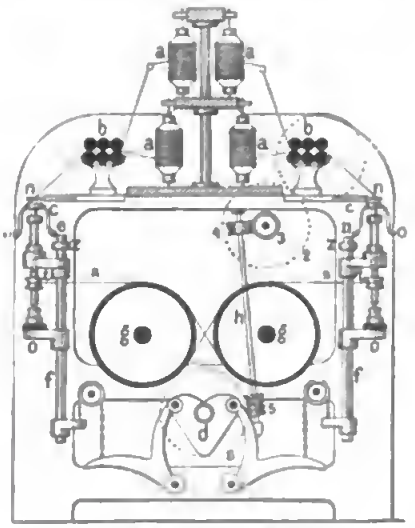
4. Baumwollkrempel.

einen Trichter, in welchem es die Gestalt eines Bandes erhält. In der Regel werden nun 50—60 Bänder einer Vorkarde zusammengewickelt und dann auf eine Feinkarde mit feinerm Beschlag gebracht, welche wieder ein Band liefert. Um aber in diesem eine vollständig gleichmäßige und parallele Lagerung der Fasern zu erhalten, leitet man mehrere Bänder durch ein *Streckwerk*, auf welchem mit wachsender Geschwindigkeit rotierende Walzenpaare die Bänder stark verlängern und dabei in gleichem Maß mehrere Bänder miteinander vereinigen. Gewöhnlich wird 5—6mal hintereinander 5—6fach dupliert und gestreckt, so daß ein Band aus $5 \cdot 5 \cdot 5 \cdot 5 \cdot 5 = 3125$ Bändern gebildet wird. Auf diese Weise erreicht man eine solche Beschaffenheit des Bandes, daß dasselbe durch weitere Streckung und Drehung in Garn verwandelt werden kann. Der großen Lockerheit des Bandes halber muß aber diese Operation in gewissen Abstufungen sich erfolgen, daß die Zusammendrehung dem Band zunächst nur eine Festigkeit erteilt, welche das Weiterstrecken nicht hindert. Dies geschieht auf *Flyern (Spindelbänken)*, welche in mehreren Größenabstufungen nacheinander zur Verwendung gelangen und das *Vorgarn* (Vorgespinst) liefern. Fig. 5 zeigt einen Mittelflyer, welcher die Baumwolle in Form der Spulen a a erhält, nachdem dieselbe bereits einen Grobflyer passiert hat. Die Fäden von zwei Spulen a a gehen gemeinsam in das Streckwerk b, von hier zu den Spindeln c c mit den Flügeln d d, welche durch die Kegelräder k k in Umdrehung versetzt werden und dadurch dem Garn Draht geben. Indem das Garn zugleich durch den hohlen Flügelarm d und den Finger f auf die Spule e geleitet und letztere um die Spindel vermittelst schiefer Kegelräder l gedreht wird, wickelt es sich auf die Spule, welche behufs regelmäßiger Bewickelung mit der Spulenbank g auf und ab steigt, bis sie gefüllt ist.

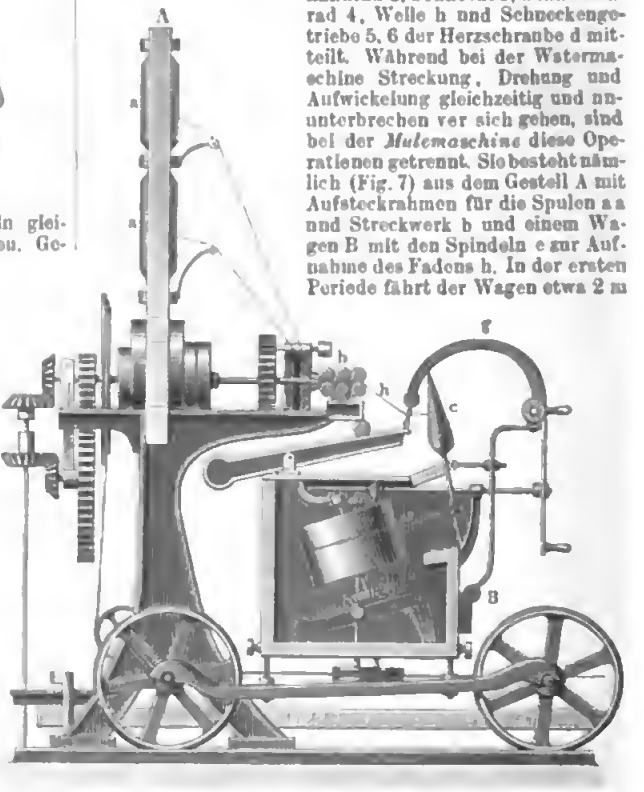


5. Vorspinnmaschine (Flyer).

Von dem letzten Feinflyer gelangt das Vorgarn in der Stärke eines Bindfadens auf die *Feinspinnmaschinen*, die nach dem Prinzip des Spinnrades oder des Handrades konstruiert sind und danach Watermaschinen oder Mulen heißen. Die *Watermaschine* (Dresselstuhl, Fig. 6) wird immer doppelt gebaut, d. h. es ist an derselben ein Träger für zwei Reihen Spulen a a, Streckwerke b b und Spindeln mit Flügeln und Spulen vorhanden. Das Garn geht von a nach b, durch ein Führungsauge n nach dem Flügel c und auf die Spule. Die 120 Spindeln n e werden von den mit den Wellen g g sich drehenden Trommeln vermittelst Schnüre s und Wirbel t 3600—4500mal in der Minute gedreht, während die Spulenbank mit den Stangen f f auf und nieder geht. Die Aufwickelung des Garns erfolgt durch ein Zurückbleiben der Spulen infolge einer starken Reibung auf der Bank. Sämtliche Bewegungen gehen von einer der Wellen g aus, die direkt angetrieben wird, durch Zahnräder die Bewegung dem Streckwerk und durch das Zahnrad 2, Schnecke 3, Schneckenrad 4, Welle h und Schneckengetriebe 5, 6 der Herzschraube d mitteilt. Während bei der Watermaschine Streckung, Drehung und Aufwickelung gleichzeitig und ununterbrochen vor sich gehen, sind bei der *Mulemaschine* diese Operationen getrennt. Sie besteht nämlich (Fig. 7) aus dem Gestell A mit Aufsteckrahmen für die Spulen a a und Streckwerk b und einem Wagen B mit den Spindeln c zur Aufnahme des Fadens h. In der ersten Periode fährt der Wagen etwa 2 m vom Gestell weg aus, während sich die Streckwalzen b und die Spindeln c drehen, um das Garn zu spinnen. In der zweiten Periode fährt der Wagen dem Gestell zu ein,



6. Watermaschine.



7. Mulemaschine.

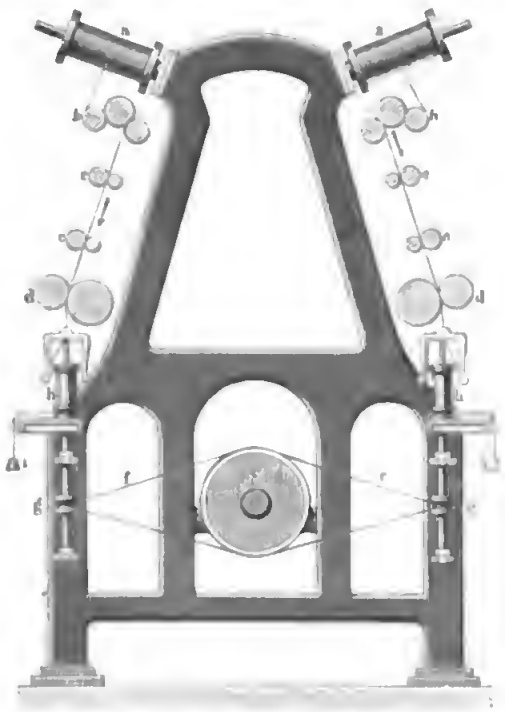
während das Streckwerk stillsteht, um das gesponnene Garn aufzuwickeln, zu welchem Zweck ein Draht gesenkt wird, der in Bügeln g über sämtliche 700—900 Faden der Maschine läuft. Bei den ersten Mulemaschinen führte ein Arbeiter alle erforderlichen Bewegungen aus, die jetzigen Maschinen arbeiten jedoch selbstthätig als *Selbstspinner* (Self-actor, Fig. 8), indem nicht nur alle Bewegungen, sondern auch die äußerst schwierige Regulierung von *einem* Punkt aus erfolgt. Bei der neben der Water- und Mulemaschine immer mehr in Aufnahme kommenden *Ringspindelbank* gelangt der Faden zu der Spule von einer oberhalb der letztern befindlichen Führungsöse durch eine kleine Klammer, welche auf einem die Spule umgebenden horizontalen Ring läuft. Indem nun die Spindel mit der Spule in Drehung versetzt wird, erhält der Faden zwischen der Führungsöse und der Klammer Draht und bewirkt die letztere das Aufwickeln des Fadens. Die Verteilung des Fadens über die ganze Spule erfolgt durch Auf- und Abbewegung der Ringbank.

8. Selbstspinner (Self-actor).

In der **Flachsspinnerei** werden Bündel des gehechelten Flachses, Risten, auf der *Anlegemaschine* gestreckt, gehechelt und zu einem Band vereinigt. Auf ähnlichen Maschinen erfolgt dann weiteres Strecken und Duplieren der Bänder, zu deren Vorwandlung in Vorgarn eine Vorspinnmaschine dient, welche sich vom Flyer nur durch das Streckwerk unterscheidet. Zum Feinspinnen dienen ausschließlich *Watermaschinen*. Bei dieser (Fig. 9) sind a die Spulen mit Vorgarn, b und d die Streckwalzen, cc Führungswalzen; die Flügelspindeln werden von der Schnurtrommel e durch die Schnüre f und Wirtel g gedreht, die Spulen b erhalten die zum Aufwickeln erforderliche Bremsung durch eine mit dem Gewicht i belastete Schnur, welche in einer um den untern Spulenrand laufenden Nute liegt. Das Heben und Senken der Spulen erfolgt wie bei der Watermaschine für Baumwollspinnerei. Um den Flachsfasern im Augenblick des Zusammendrehens die eigentümliche Starrheit zu nehmen und ein glattes und schönes Garn spinnen zu können, führt man das Garn vor der Drehung durch einen Trog mit Wasser von 80° (*Naßspinnerei*). Solche Garne müssen gehaspelt und dann noch getrocknet werden. Die *Hanfspinnerei* stimmt mit der Flachsspinnerei überein, und die *Wergspinnerei* unterscheidet sich nur dadurch, daß die Bildung des ersten Bandes nach Art der Baumwollspinnerei auf einer groben Walzenkarde vorgenommen wird.

Die **Jutespinnerei** arbeitet nach zwei verschiedenen Methoden. Nach der einen werden die 2—3 m langen Risten zerschnitten und dann genau wie Flachs bearbeitet, d. h. gehechelt, auf der Anlage in ein Band verwandelt, gestreckt, dupliert, in Vorgarn verwandelt und auf Watermaschinen trocken versponnen. Diese in England

vorwiegend für feinere Gewebe angewendete Methode liefert das *gehechelte* oder Juteleinengarn und benutzt nur ausgesuchte Fasern. Die zweite Methode, welche in Deutschland und Österreich allgemein eingeführt ist, die Fasern auf Karden bearbeitet und in Hede (Tow) verwandelt, liefert das *kardierte* oder *Towgarn*. In beiden Fällen wird die Jute vor dem Verspinnen geschmeidig gemacht, indem man die aufgestapelten Risten mit Wasser und Thran besprengt *(Einweichprozeß)* und dann in einer Maschine quetscht, in der 20—40 Paar groß geriffelte Walzen auf einem Gestell nebeneinander liegen und infolge ihrer drehenden Bewegung die Juteristen durchziehen, welche dabei derart geknetet werden, daß sie die Maschine weich und geschmeidig verlassen. Nur die Wurzelenden bleiben mitunter hart und müssen auf einer besondern Maschine abgerissen werden, welche mit einer Hechelmaschine Ähnlichkeit hat. Nach dem Quetschen

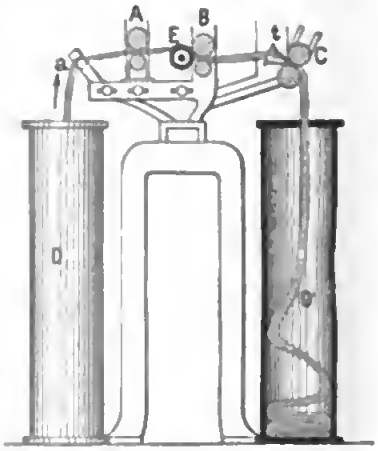


9. Waterspinnmaschine für Flachs.

gelangen die handartig zusammenhängenden Fasern auf eine Walzenkratze mit grobem Beschlag, um in kurze Fasern zerteilt zu werden, welche sich wieder zu einem Band vereinigen und in eine Kanne geleitet werden. Nach zweimaligem Kratzen folgt das Duplieren und Strecken, dann die Bildung des Vorgarns auf Flyern und das trockne Feinspinnen auf Watermaschinen.

Die **Wollspinnerei** umfaßt die Herstellung von Streichgarn, Kammgarn und Halbkammgarn aus Wolle von verschiedener Beschaffenheit. Alle Wolle wird zunächst durch Behandeln mit alkalischen Laugen entschweißt, dann gespült und getrocknet. Die Streichwolle erfährt sodann gründliche Aufleckerung und Reinigung im *Wolf*. Man unterscheidet den Schlagwolf, welcher mit zwei mit Stäben besetzten, sehr schnell rotierenden Wellen versehen ist, und den Reißwolf mit einer rotierenden Trommel, deren Oberfläche mit radialen Zähnen besetzt ist. Nach oder während des Wolfens wird die Wolle mit Olivenöl oder Petroleumrückständen gefettet, um sie geschmeidig zu machen, dann gelangt sie zum Krempeln oder Streichen auf die *Kratzmaschine* (Krempel) und wird hier in einen *Pelz* (Vlies, Fell) verwandelt, in welchem die Fasern regelmäßig angeordnet sind, und durch dessen Teilung einzelne Bänder entstehen, die ohne weiteres Vorgarn liefern. Zum Krempeln dienen ausschließlich Walzenkratzen mit einem Flerteiler, auf dem die Bänder kräftig gereilt (gewürgelt) werden, so daß sie sofort auf der Mulemaschine oder Ringbank zu Feingarn versponnen werden können.

Die Kammwolle wird zuerst einem Prozeß unterworfen, der die parallele Lage der Wollhaare, die Ausscheidung kurzer Haare (Kämmlinge) und die Bildung eines Bandes (Kammzug) bezweckt. Zu diesem *Kämmen* benutzt man ein Paar heiß gemachter Handkämme, indem man eine Portion wenig geölter Wolle in einen der Kämme einschlägt, mit dem zweiten kämmt und dann mit der Hand auszieht, dieselbe zugleich in ein kurzes Band verwandelnd, welches mit andern vereinigt wird, oder die *Kämmmaschine*, welche die Handarbeit in vollkommener Weise nachahmt, aber sehr kompliziert ist. Das aus einzelnen kurzen Zügen gebildete Band erhält weitere Gleichförmigkeit durch Strecken und Duplieren auf sogen. *Igelstrecken* (Fig. 10), welche aus zwei Paar Streckwalzen A B bestehen, zwischen denen eine mit Stacheln besetzte Walze E angebracht ist. Die Kammzüge treten aus Kanne D über die Schienen a in die Strecke, werden von E zurückgehalten, um die Fasern glatt zu streichen, im Trichter t vereinigt und durch das Vorziehwalzenpaar C in die untergestellte Kanne D' geliefert. Zur Entkräuselung und Entölung passieren sie dann in einer Plättmaschine eine Seifenlösung und eine Reihe heißer Walzen. Das Verspinnen der Streckbänder zu Garn erfolgt stufenweise, indem erst Vorgarn auf der Spindelbank oder einer Streckmaschine mit Würgelzug, darauf das Feingarn auf Water- oder Mulemaschine, neuerdings auch auf der Ringspindelbank hergestellt wird.



10. Igelstrecke.

Die *Halbkammgarnspinnerei*, welche hauptsächlich die Kämmlinge verarbeitet, benutzt zum Anordnen der Fasern die Krempel und die Igelstrecke, zum Vorspinnen die Strecke mit Würgelzug und zum Feinspinnen die Watermaschine.

Die **Seidenspinnerei** beschränkt sich auf die Verarbeitung von Seidenabfall und heißt demgemäß auch Florettspinnerei. Sie beginnt damit, daß man die Abfälle verschiedener Art einem Fäulnis- oder Macerationsprozeß zur Zerstörung des Seidenleims unterwirft, wozu ein drei- bis siebentägiges Verweilen in warmem Wasser genügt. Dann wird das Material mit warmem Wasser in einem Stampfwerk gewaschen, in einer Zentrifuge ausgeschleudert und getrocknet. Zur weitern Verarbeitung feuchtet man die Seide mit Seifenwasser schwach an, öffnet sie in einer Art Reißwolf und bringt sie auf eine Kämmmaschine zur Abscheidung kurzer und zur Parallellegung der langen Fasern. Die letztern werden auf einer Anlage gemischt und in Vliese verwandelt, welche vermittelst einer sogen. Wattenmaschine zu Bändern verzogen werden, die nunmehr eine weitere Streckung und Duplierung erhalten, um sodann auf einer Spindelbank in Vorgarn überzugehen, das auf Waterspinnmaschinen zu Florettgarn fertig gesponnen wird. Der größte Teil der Florettgarne kommt übrigens gezwirnt in den Handel.

Tiliaceen (Corchorus), Urticeen (Urtica, Boehmeria, Cannabis, Broussonetia), Lineen (Linum), von Monokotyledonen (Phormium, Agave, Musa), auch Blattfasern und Fasern von Fruchthüllen (Palmen). Unterscheidung der Fasern am sichersten durch das Mikroskop. Vgl. Grothe (1875—76, 3 Bde.), Richard

Spinnwebenhaut, s. Arachnoidea. [(1881).

Spinnwurm, s. Wickler.

Spinola, Ambrosius, Marchese, span. Feldherr, geb. 1571 in Genua, führte 1602: 9000 Mann nach den Niederlanden, eroberte 1604 Ostende, ward Oberbefehlshaber der Truppen in den Niederlanden, stand Moritz von Oranien gegenüber, drang 1621 in die Pfalz ein, eroberte 1625 Breda; † 25. Sept. 1630 in Italien. Vgl. Sivet (1851).

Spinös (lat.), dornig; schwer zu behandeln.

Spinoza (d'Espinosa), Baruch, berühmter Philosoph, geb. 24. Nov. 1632 in Amsterdam aus jüdischer Familie, ward wegen Ketzerdoxie aus der jüd. Gemeinde ausgestoßen, schloß sich keiner Kirchengemeinschaft an, erwarb sich seinen Unterhalt durch Schleifen optischer Gläser, schlug einen Ruf an die Universität Heidelberg aus; † 21. Febr. 1677. Schr.: »Renati Cartesii principia philosophiae« (1663); »Tractatus theologico-politicus« (1670), Verteidigung der Denkfreiheit gegenüber der positiven Religion; »Opera posthuma« (hrsg. von Mayer 1677), darin das Hauptwerk: »Ethica«, und der »Tractatus politicus«. Ausgaben seiner Schriften von Gfrörer (1830), Bruder (1843—46, 3 Bde.), Bloten u. Land (1882, 2 Bde.); deutsch von B. Auerbach (2. Aufl. 1871, 5 Bde.); Kirchmann u. Schaarschmidt (1870 ff.). Seine Lehre Pantheismus; ihr Mittelpunkt der Satz: Es gibt nur eine unendliche Substanz (Gott) mit unendlichen Attributen, von denen der Mensch nur zwei, das Denken und die Ausdehnung, erkennen kann. Gott die innere (immanente) Ursache alles dessen, was ist und geschieht; die Welt Selbstdarstellung Gottes; das Endliche beschränkte, begrenzte Modifikation der Attribute Gottes, die Körper des Attributs der Ausdehnung, die Geister des Attributs des Denkens; der Geist die Gesamtheit der Modifikationen der denkenden Substanz. Dem Wesen des Geistes am angemessensten das Erkennen, daher die höchste Tugend Erkenntnis Gottes, d. h. der Einheit alles Unendlichen. Über die Lehre S.s vgl. Sigwart (1839), Thomas (1840), Camerer (1877), Deffauer (1878); K. Fischer, »Geschichte der neuern Philosophie« (Bd. 1, Abt. 2); bibliographisch: van der Linde (1862). Wichtig der erst neuerlich aufgefundene »Tractatus de Deo et homine« (hrsg. von Bloten 1862, von Ginsberg 1877; deutsch 1870), vgl. darüber Sigwart (1866). Sein Briefwechsel 1876.

Spinster (engl.), lediges Frauenzimmer.

Spintherismus (grch.), das Funkensprühen.

Spintrien (lat.), Gemmen oder Münzen mit unzüchtigen

Spion (ital. spione), heimlicher Kundschafter. [Darstellungen.

Spiraea *L.* (Spierstaude), Gattung der Rosaceen. S. filipendula *L.* (Erdeichel, Haarstrang), in Europa, früher offizinell; ebenso S. ulmaria *L.* (Krampf-, Wurmkraut, Geißbart). Diese und viele andre, besonders strauchartige, Arten sind Zierpflanzen.

Spirabel (lat.), atembar, verdunstbar.

Spiraculum (lat.), Luftloch, Öffnung.

Spirale (Spirallinie), ebene krumme Linie, welche sich in unendlich vielen Windungen um einen Punkt herumzieht (Archimedische, Fermatsche, logarithmische, hyperbolische S.).

Spiralpumpe, um eine horizontale Welle spiralförmig gewundenes Rohr, welches zur Hälfte in Wasser liegt, bei der Umdrehung der Welle mit dem offenen Ende Wasser schöpft und dies am andern Ende in ein Steigrohr drückt.

Spirant (lat.), Hauchlaut, s. Laute.

Spirdingsee, größter Landsee Preußens, im Regbez. Gumbinnen, 102 qkm, fließt durch den Pissek zum Narew ab.

Spirillum *Ehrb.* (Schraubenbakterie), krumme Bacillen, die zu schraubenartig gewundenen und sich in derselben Form vermehrenden Fäden auswachsen: Kommabacillus der Cholera, das S. (Spirochaete) des Rückfallfiebers, des Zahnschleims ꝛc.

Spiritismus (lat., auch Spiritualismus), Glaube an die Möglichkeit eines Verkehrs mit den Seelen Verstorbener, vermittelt durch Auserwählte (Medien), früher durch Swedenborg und magnetisierende Ärzte (Just. Kerner) vertreten, neuerlich wieder von Amerika aus (Geschwister Fox, 1849) und in Verbindung mit Tischrücken, Geistertlopfen (Klopfgeister) und Geisterschrift verbreitet. Führer dieser Bewegung sind unter andern A. J. Davis, Edmonds, Wallace, Croates, Aksakow, Wittig, Zöllner, Du Prel, Hellenbach u. a. Spiritisten, Anhänger des S. Vgl. Perty, »Der jetzige Spiritualismus« (1877); Aksakow u. Wittig, »Bibliothek für S.« (1867 ff.); Zöllner, »Wissenschaftliche Abhandlungen« (1879—1881); Du Prel, »Philosophie der Mystik« (1884); Hellenbach, »Geburt u. Tod« (1885); Spiegel (1888); die polem Schriften von Home, Wundt, Vogel, Nagel, Erzherzog Johann u. a.

Spirituälen, strengere Partei der Franziskaner, sonderte sich 1245 von diesen ab, später als ketzerisch verfolgt.

Spiritualismus (lat.), philosoph. Annahme, wonach die menschliche Seele ein absolut immaterielles Wesen ist; auch s. v. w. Spiritismus. Spiritualisten, Anhänger des S.

Spiritualität (lat.), Geistigkeit, geistiges Wesen; spirituell, geistig, geistreich. Spirituös, voll Geist und Feuer; Alkohol enthaltend. Spirituosen, geistige Getränke.

Spiritus (lat.), Atem, Hauch, Geist; geistige Flüssigkeit (s. den folgenden Artikel). S. asper (') und S. lenis (), der starke und der schwache Hauch in der griech. Sprache; S. familiaris, geheimer dienstbarer Geist; S. sanctus, Heiliger Geist. — S. aethereus, Hoffmanns Tropfen; S. aethoris chlorati, S. muriatico-aethereus, Salzätherweingeist; S. aethoris nitrosi, S. nitri dulcis, S. nitrico-aethereus, s. Salpetrigsäureäther; S. ammoniaci causticus Dzondii, Lösung von Ammoniak in Spiritus; S. camphoratus, Kampferspiritus; S. ferri chlorati aethereus, Bestuschewsche Nerventinktur; S. fumans Libavii, s. v. w. Zinnchlorid; S. formicarum, Ameisenspiritus; S. salis ammoniaci caustici, Salmiakgeist; S. saponatus, Seifenspiritus; S. sinapis, Senfspiritus; S. sulfurico-aethereus, s. v. w. Hoffmanns Tropfen; S. vini, Alkohol; S. vini alcoholisatus, absoluter Alkohol; S. vitrioli, Schwefelsäure.

Spiritus (lat.), mehr oder weniger reiner Alkohol, aus zuckerhaltigen Flüssigkeiten durch Gärung und Destillation (Brennen) gewonnen. Die Branntweinbrennerei lieferte den S. größtenteils in Form von Branntwein, die S.fabrikation arbeitet in größerm Maßstab und auf alkoholreichere Destillate (Sprit, Weingeist). Rohmaterialien: Obstsäfte, Wein (Franzbranntwein), Runkelrüben, Melasse, hauptsächlich stärkemehlhaltige Substanzen: Getreide, Kartoffeln. Getreidespiritus (Kornspiritus) wird aus Roggen, Weizen, Gerste, Mais, Reis (stets aus Gemischen von zwei Getreidearten) dargestellt; man teigt (maischt) das geschrotene Korn mit Grünmalz u. warmem Wasser ein, um durch die im Malz enthaltene Diastase das Stärkemehl des Getreides in Zucker zu verwandeln, kühlt die Maische schnell und läßt sie mit Hefe in Gärbottichen gären. Am 3. oder 4. Tag ist die Maische weingar oder reif. Kartoffeln werden mit Dampf gekocht, gequetscht und mit Grünmalz eingemaischt. Vorteilhaft erhitzt man das stärkemehlhaltige Material unter einem Druck von 2—3 Atmosphären auf 125—138° (Hollefreund), zerkleinert es wie das Malz auf Holländern (wie in der Papierfabrikation) und erreicht dadurch sehr schnelle und vollständige Verzuckerung. Bisweilen werden Kartoffeln, Mais, Sägespäne, Holzzeug, Kastanien, Flechten zur Verzuckerung des Stärkemehls oder der Holzfaser mit Schwefelsäure gekocht, worauf man die Säure durch Neutralisation mit Kreide beseitigt. Bei Destillation der weingaren Maische geht der bei niederer Temperatur siedende Alkohol leichter über als Wasser, u. zuletzt bleibt ein alkoholfreier Rückstand (Schlempe); destilliert man das wasserreiche Destillat (Lutter, Läuter, Lauer) abermals (Rektifikation), so erhält man ein alkoholreicheres Produkt. Komplizierte Apparate trennen bei einmaliger Destillation den Alkohol sehr vollständig vom Wasser und fremden Gärungsprodukten (Vorlauf und Nachlauf) und liefern hochgradigen S. (94—95 Proz.). Vgl. Destillation. Bei der Gärung entsteht neben Alkohol noch Fuselöl, zu dessen Entfernung man den S. mit Holz-, Torf- oder Knochenkohle, welche das Fuselöl absorbiert, oder mit Chlorkalk, Schwefelsäure und Essigsäure, übermangansaurem Kali ꝛc. behandelt, um aus dem stinkenden Fuselöl angenehm riechende Ätherarten zu erzeugen. Ausbeute: je 100 kg geben bei Gerste 44,64, Weizen 49,22, Roggen 45,80, Kartoffeln 18,38 Lit. S. von 50° Tralles. Multipliziert man diese Zahlen mit 50, so erhält man Literprozente. 1 Ztr. Gerste gibt also 44,64 × 50 = 2232 Literprozent. Im Handel bezieht man auf 10,000 (100 Lit. à 100°) Literprozent als Einheit die Preisnotierung. Vgl. Balling, »Branntweinbrennerei« (3. Aufl. 1865); Schwarzwäller (4. Aufl. 1874), Stammer (1875 u. 1876), Märcker (4. Aufl. 1885), Ulbricht u. Wagner (1888).

Spirochaete *Ehrb.*, krumme Bacillen, welche den Spirillen (s. Spirillum) am nächsten stehen.

Spirometer (grch.), dem Gasometer ähnlicher Apparat zur Bestimmung des Quantums der ausgeatmeten Luft (Spirometrie).

Spirsäure, s. v. w. Salicylsäure.

Spital (lat.), s. Krankenhaus.

Spithead (spr. spitt-hed), Reede an der Südküste Englands, Grafschaft Southampton, im Kanal, zwischen Portsmouth und der Insel Wight.

Spitta, Karl Joh. Philipp, geistl. Liederdichter, geb. 1. Aug. 1801 in Hannover, seit 1853 Superintendent zu Peine bei Hildesheim; † 28. Sept. 1859 in Burgdorf. Hauptwerk:

»Psalter und Harfe« (2 Tle., 54. u. 42. Aufl. 1887). — Sein Sohn **Philipp**, geb. 27. Dez. 1841 in Wechold (Hannover), seit 1875 Prof. für Musikgeschichte an der Universität und Sekretär der königl. Akademie der Künste in Berlin; verdient als Biograph von J. S. Bach (1873—80, 2 Bde.), Herausgeber der Orgelwerke von Buxtehude, der Werke von H. Schütz ꝛc.

Spittler, Ludwig Timotheus, Freiherr von, Geschichtschreiber, geb. 11. Nov. 1752 in Stuttgart, 1779 Prof. der Philosophie in Göttingen, 1806 Minister in Württemberg; † 14. März 1810. Schr.: »Geschichte Württembergs« (1783); »Grundriß der Geschichte der christlichen Kirche« (5. Aufl. 1813); »Entwurf der Geschichte der europäischen Staaten« (3. Aufl. 1823, 2 Bde.); »Vorlesungen über die Geschichte des Papsttums« (1824—28). Werke 1827—37, 15 Bde.

Spitzbergen, Archipel im Nördlichen Eismeer, nordöstl. von Grönland, 70,068 qkm; unbewohnt; 3 größere Inseln: S., Nordostland, Stans-Foreland; 1596 von den Holländern Nijp und Heemskerk entdeckt; in den letzten Jahren wiederholt Ziel wissenschaftlicher Expeditionen.

Spitzbogen, architekton. Konstruktion, gebildet aus 2 sich schneidenden Kreissegmenten, die aber kleiner als ein Viertelkreis sein müssen; ein charakteristisches Element des gotischen Baustils (Spitzbogenstil). S. Tafel »Baustile und Säulenordnungen« bei Artikel Baukunst.

Spitzen, zarte Geflechte mit durchsichtigem Grund und einem Muster aus dichter liegenden Fäden. Die echten S. (Brabanter, Brüsseler, Valenciennes, Mechelner ꝛc.) bestehen aus Leinengarn, sind geklöppelt (Kissenspitzen, Dentelles) oder genäht (Points), werden mit Maschinen (und dann in Baumwolle) nachgeahmt. Applikationsspitzen bestehen aus Maschinengrund und geklöppeltem aufgenähten Muster; bei den tamburierten S. ist auch das Muster teilweise Maschinenarbeit. Seidene S. heißen Blonden, wollene Mohairspitzen. In Deutschland wird S.industrie (geklöppelte, genähte und Maschinenspitzen) im sächs. Erzgebirge, im Vogtland und den benachbarten Distrikten Böhmens, auch im Hirschberger Kreis, in der Schweiz in Bern, Thurgau, Waadt, Neuenburg, außerdem in Genua, Venedig, Frankreich, England betrieben. Vgl. Palliser, »History of lace« (3. Aufl. 1875); Ilg, »Geschichte und Terminologie der alten S.« (1876); Raßmussen, »Klöppelbuch« (1884); Jamnig und Richter, »Technik der geklöppelten Spitze« (1886); Musterbücher: Sidmacher (1877 u. 1885), Hoffmann (1874), Eitelberger (1874), Cocheris (1872).

Spitzengias, s. v. w. Fadenglas, s. Millefiori.

Spitzenkatarrh, Katarrh der Lungenspitzen.

Spitzenpapier, durch Pressen und Ausschlagen spitzenähnlich gestaltetes Papier, bes. zu Manschetten für Bouletts.

Spitzer, Daniel, Schriftsteller, geb. 3. Juli 1835 in Wien, lebt das.; bes. bekannt durch seine satirischen Feuilletons »Wiener Spaziergänge«, seit 1865 in der »Neuen Freien Presse« (6 Sammlungen), und die Novellen: »Das Herrenrecht« (11. Aufl. 1882) und »Verliebte Wagnerianer« (6. Aufl. 1880).

Spitzfuß, s. Pferdefuß.

Spitzhengst (Klopfhengst), Hengst, bei welchem eine oder beide Hoden in der Bauchhöhle liegen.

Spitzkeimer, s. Monokotyledonen.

Spitzklette, s. Xanthium.

Spitzkugeln, Geschosse gezogener Waffen in Form eines Cylinders mit kegelförmiger Spitze.

Spitzmaus (Sorex *Wagl.*), Gattung der Insektenfresser, nützlich durch Vertilgung von Gewürm. Gemeine S. (S. vulgaris *L.*), 6,5 cm lang, Mittel- und Nordeuropa; Zwergspitzmaus (S. pygmaeus *Pall.*), 4,5 cm lang, das kleinste Säugetier, in Mitteleuropa, Sibirien, Algerien. Wasserspitzmaus (Crossapus fodiens *Wagn.*), 6,5 cm lang, in Mittel- und Südeuropa, Asien, ist der Teichwirtschaft schädlich. Hausspitzmaus (Crocidura Araneus *Wagn.*), 7 cm lang, Europa, Nordafrika, lebt gern in Gebäuden.

Spitzpocken, s. Windpocken.

Spitzschwanz, s. v. w. Pfriemenschwanz, s. Madenwurm.

Spitzweg, Karl, Maler, geb. 5. Febr. 1808 in München, † das. 23. Sept. 1885. Humorvolle Genrebilder aus dem Leben der Kleinbürger, Invaliden, Sonderlinge ꝛc. von feiner Charakteristik. Auch romantisch-phantastische Landschaften.

Splanchnologie (grch.), Eingeweidelehre.

Spleen (engl., spr. splihn, »Milzsucht«), der Hypochondrie ähnliche, in England häufige Form von Melancholie.

Splen (lat.), Milz; Splenalgie, Milzstechen.

Splendid (lat.), prächtig, glanzvoll; freigeberisch.

Splint, s. Holz. [ten miteinander verbinden.

Spliſſen, die Enden zweier Taue durch Verflechten der Duch-

Splügen (ital. Spluga), Bergpaß der Lepontischen Alpen, mit Kunststraße vom Graubündener Dorf S. (484 Ew.) am Hinterrhein, am Tambo (Schneehorn) in 2117 m Höhe vorbei, nach Chiavenna, 1818—21 erbaut.

Spodium (lat.), s. v. w. Knochenkohle; weißes S., s. v. w. **Spodumen**, s. Triphan. [Knochenasche

Spohr, Ludwig, Komponist, geb. 5. April 1784 in Braunschweig, erster Violinist seiner Zeit, 1822—57 Hofkapellmeister in Kassel; † das. 22. Okt. 1859. Zahlreiche gediegene Werke auf allen Gebieten der Musik: 9 Opern (»Faust«, 1818; »Jessonda«, 1823; »Die Kreuzfahrer«, 1845), Oratorien (»Die letzten Dinge«, »Fall Babylons« ꝛc.), 10 Symphonien, 15 Violinkonzerte (bes. beliebt das 8. in A dur und 9. in D moll), große Violinschule (1831), zahlreiche Werke für Kammermusik (33 Quartette, 4 Doppelquartette, 7 Quintette, Trios ꝛc.), viele Lieder. Selbstbiogr. 1860. Vgl. Schletterer (1881).

Spoleto, Stadt in der ital. Prov. Perugia (Umbrien), 7696 Ew.; Erzbischof, Kathedrale, röm. Altertümer (Hannibalthor, Brücke, Wasserleitung ꝛc.). Im Altertum röm. Kolonie (Spoletium), die Hannibal 217 v. Chr. heldenmütig Widerstand leistete; später langobardisches Herzogtum, seit dem 13. Jahrh. [päpstlich.

Spoliation (lat.), Beraubung.

Spolien (Mehrzahl v. lat. spalinm, Beule), bei den Römern dem erschlagenen Feind abgenommene Rüstung und Waffen; im Mittelalter ritterliche Ehrenzeichen, Schild, Helm ꝛc., bei Aufstigen; auch der apostolischen Kammer zufallende Güter von Geistlichen, die dann wieder zu kirchlichen Zwecken verwendet werden (vgl. Spolienrecht).

Spolienklage (lat. Actio spolii), Klage auf augenblickliche Rückgabe oder Ersatz einer geraubten Sache.

Spolienrecht (lat. Jus spolii), die ehedem von dem Kaiser, aber auch von Landesherren, Päpsten und Bischöfen beanspruchte Befugnis, den Nachlaß katholischer Geistlichen einzuziehen.

Spolieren (lat.), berauben, plündern.

Sponde (lat.), Bettgestell, Bettstatt.

Spondēus, aus zwei Längen (— —) bestehender Versfuß.

Spondias *L.*, Gattung der Anakardiaceen. S. Mamdin *L.* (Mombinpflaumenbaum), in Südamerika und Westindien, liefert Obst, Amra- (Arura-) harz zum Räuchern und Holz zu Pfropfen; S. lutea *L.*, Acajouholz; S. mangifera *Pers.* (Amrabaum), auf Malabar und Koromandel, Obst und Amraharz; S. dulcis *Forst.*, auf den Südseeinseln, die Cytherenäpfel. [rung, s. Pottsches Übel.

Spondylitis (Spondylarthrocace, grch.), Wirbelentzün-

Spondylus (lat.), Wirbelknochen.

Spongia (grch.), Schwamm; spongiös, schwammig.

Spons (lat. sponsus), Bräutigam; Sponsa, Braut. Sponsalien, Verlöbnis. Sponsieren, liebeln, um ein Mädchen werben. Sponsor, Bürge; Sponsor fidei, Glaubensbürge, Pate.

Spontān (lat.), von selbst, ohne äußere Einwirkung erfolgend; Spontaneität, Selbstbestimmung von innen heraus, Selbstthätigkeit, freie Willenskraft.

Spontini, Gasparo, Opernkomponist, geb. 14. Nov. 1774 in Majolati (Ancona), in Mailand gebildet, seit 1804 in Paris, 1820—42 Generalmusikdirektor in Berlin; † 24. Jan. 1851 in Majolati. Der Komponist des franz. Kaiserreichs, Begründer und Meister der pomphaft-heroischen Oper. Hauptwerke: »Vestalin« (1807) u. »Ferdinand Cortez« (1809), denen später »Olympia« (1819), »Nurmahal« (1822) u. a. folgten. Vgl. Robert (1883).

Spontan (Esponton, frz., Kurzgewehr), kurze Pike, Art Hellebarde der Offiziere der Infanterie im 17. und 18. Jahrh. Partisane, das längere S. der Unteroffiziere.

Sporāden (grch.), die zerstreut im ägeischen Meer an der Küste Kleinasiens liegenden Inseln (Lesbos, Chios, Samos, Rhodos ꝛc.), sämtlich vulkanischen Ursprungs. Die Ostsporaden türkisch (Wilajet Inseln des Weißen Meers), die Nordsporaden (nördl. von Eubäa) griechisch.

Sporādisch (grch.), einzeln vorkommend (bei Krankheiten; Gegensatz: epidemisch). [Kryptogamen.

Sporangium (lat., Keimfrucht), der Sporenbehälter der

Sporck, Johann, Graf von, kaiserlicher General, geb. 1607 in Westerloh bei Paderborn, trat im 30jährigen Krieg als gemeiner Soldat in das ligistische Heer, wurde 1639 Oberst der Reiterei, 1645 General, zeichnete sich durch kühne Streifzüge aus, trat 1647 in kaiserliche Dienste, ward 1664 Graf; † 6. Aug. 1679 (n. a. 1697) auf seinem Schloß Herman-Mestec in Böhmen. Biogr. von Rosenkranz (2. Ausg. 1854).

Sporeo (ital., »unrein«), s. v. w. brutto.

Sporen (Keimkörner), bei den Kryptogamen die zur Vermehrung dienenden, den Samen der Phanerogamen entsprechenden, meist mikroskopisch kleinen Körper, bestehen meist nur aus Einer Zelle. Basidio-, Alro-, Stylosporen, Konidien entstehen durch Abschnürung auf Basidien, Asko-, Thekasporen entstehen in Sporenschläuchen, Schwärmsporen, Zoosporen in Sporangien.

Zur Karte ‚Verbreitung der Sprachen'

Die wichtigsten bis jetzt ermittelten Sprachstämme sind:

I. Einsilbige Sprachen in Südostasien.

Chinesisch mit seinen Dialekten, *Anamitisch, Siamesisch* nebst der Sprache der *Miaotse, Birmanisch* und *Tibetisch* nebst den *Himalajasprachen.*

Die Sprache besteht ganz aus einsilbigen Wurzeln, welche keiner Veränderung fähig sind; jede Wurzel kann je nach ihrer Stellung im Satz alle verschiedenen Redeteile ausdrücken, die wir durch besondere Wortformen unterscheiden. Doch gibt es neben den Stoffwurzeln, die Begriffe und Thätigkeiten ausdrücken, auch eine Anzahl Deutewurzeln, die sich mit unsern grammatischen Endungen vergleichen lassen.

II. Malaio-polynesischer Sprachstamm,

zerfallend in 3 Gruppen (Fr. Müller):

1) die **malaiische**, welche von Formosa bis Madagaskar reicht und die Sprachen der Philippinen (*Tagalisch, Bisaya, Pampanga* etc.), der Insel Formosa, der Inseln Borneo, Celebes und Sumatra (*Dajak, Alfurisch, Bugis, Makassarisch* und *Battak*), der Marianen und einiger andern kleinern Inseln, der Insel Java (dazu auch *Kawi*, die stark mit Sanskrit versetzte alte Litteratursprache), der Halbinsel Malakka (eigentliches *Malaiisch*) und der Insel Madagaskar (*Malagasi*) umfaßt;
2) die **melanesische**, auf den Fidschi- und andern kleinern Inseln nordöstlich von Australien;
3) die **polynesische**, auf Neuseeland (*Maori*), den Sandwichinseln, Markesas, Samoa, Tonga, Tahiti, der Osterinsel etc.

Diese Sprachen, am meisten die polynesische Gruppe, zeichnen sich durch Wohlklang aus, indem sie sehr reich an Vokalen sind, dagegen nur wenig Konsonanten unterscheiden; auch sind die Wörter meist vielsilbig; gleichwohl ist die Grammatik auch hier sehr unentwickelt, wie z. B. Nomen und Verbum gar nicht unterschieden und nur einige andre grammatische Beziehungen durch vorn angehängte Silben bezeichnet werden.

III. Drawidasprachen in Südindien.

Telugu und *Tamil* an der Koromandel-, *Kanaresisch, Malayalam, Tulu* an der Malabarküste, die Hauptsprachen Südindiens, die sich auf ungefähr 49 Mill. Köpfe verteilen. Zu den Drawidasprachen werden auch die Idiome der *Kota, Toda, Gond, Kond, Uraon* und einiger andern wilden Stämme in Südindien, der *Brahui* in Belutschistan gerechnet.

Die grammatischen Elemente folgen hier der Wurzel nach und wirken auf dieselbe zurück, indem sie sich ihren Endvokal assimilieren; sonst bleibt die Wurzel unverändert.

IV. Uralaltaischer Sprachstamm,

auch Turanisch (Max Müller), Skythisch (Whitney) oder Finnisch-Tatarisch genannt, zerfällt in 5 Gruppen:

1) die **finnisch-ugrische** in Osteuropa und Nordasien, (nach Budenz) mit den 7 Hauptspracheu: *Finnisch (Suomi)* nebst *Esthnisch, Lappisch, Mordwinisch, Tscheremissisch, Sirjänisch-Wotjakisch, Ostjakisch-Wogulisch, Magyarisch*;
2) die **samojedische**, im Norden und Nordosten der vorigen, nämlich *Yurak, Tawgy, Jenissei-* und *Ostjak-Samojedisch*;
3) die **türkische**, von der europäischen Türkei mit Unterbrechnngen bis zur Lena, nämlich *Osmanisch, Nogaisch* (in der Krim), *Tschuwaschisch, Kirgisisch, Kumükisch, Uigurisch, Tschagataisch, Turkomanisch, Uzbekisch* u. *Jakutisch*: trotz der großen räumlichen Entfernung alle sehr nahe untereinander verwandt;
4) die **mongolische**, nämlich die Sprachen der *Mongolen, Kalmücken* und *Burjäten*;
5) die **tnngusische**, nämlich die Sprachen der *Tungusen* und *Mandschu.*

Der grammatische Bau ist auch hier sehr einfach, indem jedes Wort aus einer unveränderlichen Wurzel und einem oder mehreren Suffixen besteht. Letztere sind aber sehr zahlreich und drücken nicht bloß den Unterschied von Nomen und Verbum, sondern die verschiedensten andern grammatischen Beziehungen aus; die in den Suffixen enthaltenen Vokale werden an den Wurzelvokal assimiliart (Vokalharmonie). Die Flexion zeichnet sich durch große Regelmäßigkeit aus.

V. Bantu-Sprachstamm

(vun kafferisch *abantu*, »Leute«), nach südafrikanischer Sprachstamm genannt, reicht, abgesehen von einigen Unterbrechungen im Süden durch die isoliert dastehenden Sprachen der Hottentoten und Buschmänner, von der Kapkolonie an im Westen etwa bis zum 8.° nördl. Br., im Osten bis zum Äquator, weiter wahrscheinlich in den noch unbekannten Regionen Zentralafrikas. Er zerfällt in 3 Gruppen (Fr. Müller).

Die **östliche Gruppe** umfaßt die *Kaffernsprachen (Kafir* im engern Sinn und *Zulu*), die *Sambesisprachen* (Sprachen der *Barotse, Bayeye, Maschona*) und *Sansibarsprachen (Kisuaheli, Kinika, Kikamba, Kihiau, Kipokomo).*

Die **mittlere Gruppe** besteht aus

1) *Setschuana (Sesuto, Serolong, Sehlapi)*;
2) *Tekeza* (Sprachen der *Mankolosi, Matonga, Mahloenga*).

Zur **westlichen Gruppe** gehören

1) *Herero, Bunda, Londa*;
2) *Kongo, Mpongwe, Dikele, Isubu, Fernando Po.*

Auch dieser Sprachstamm zeichnet sich durch eine sehr reiche und regelmäßige Flexion aus, die aber fast nur durch *vorn* antretends grammatische Elemente (Präfixe) hewirkt wird. Besonders besitzen sämtliche Bantusprachen eine beträchtliche Anzahl von Artikeln, die zugleich, in der Bedeutung von Pronomina, an das Verbum und andre Satzteile vorn angesetzt werden, um die grammatische Kongruenz der Satzglieder auszudrücken (Bleeks »präfix-pronominale« Sprachen).

VI. Hamito-semitischer Sprachstamm.

A. **Hamitische Gruppe**, umfaßt

1) die *libyschen* od. *Berbersprachen* in Nordafrika;
2) die *äthiopischen Sprachen, Galla, Somali, Bedschah, Dankali, Agae, Sahe*, vom südlichen Ägypten bis an den Äquator reichend;
3) das *Altägyptische* der ägyptischen Denkmäler etc. mit seiner nur noch als Schrift- u. Kirchensprache erhaltenen Tochtersprache, dem *Koptischen.*

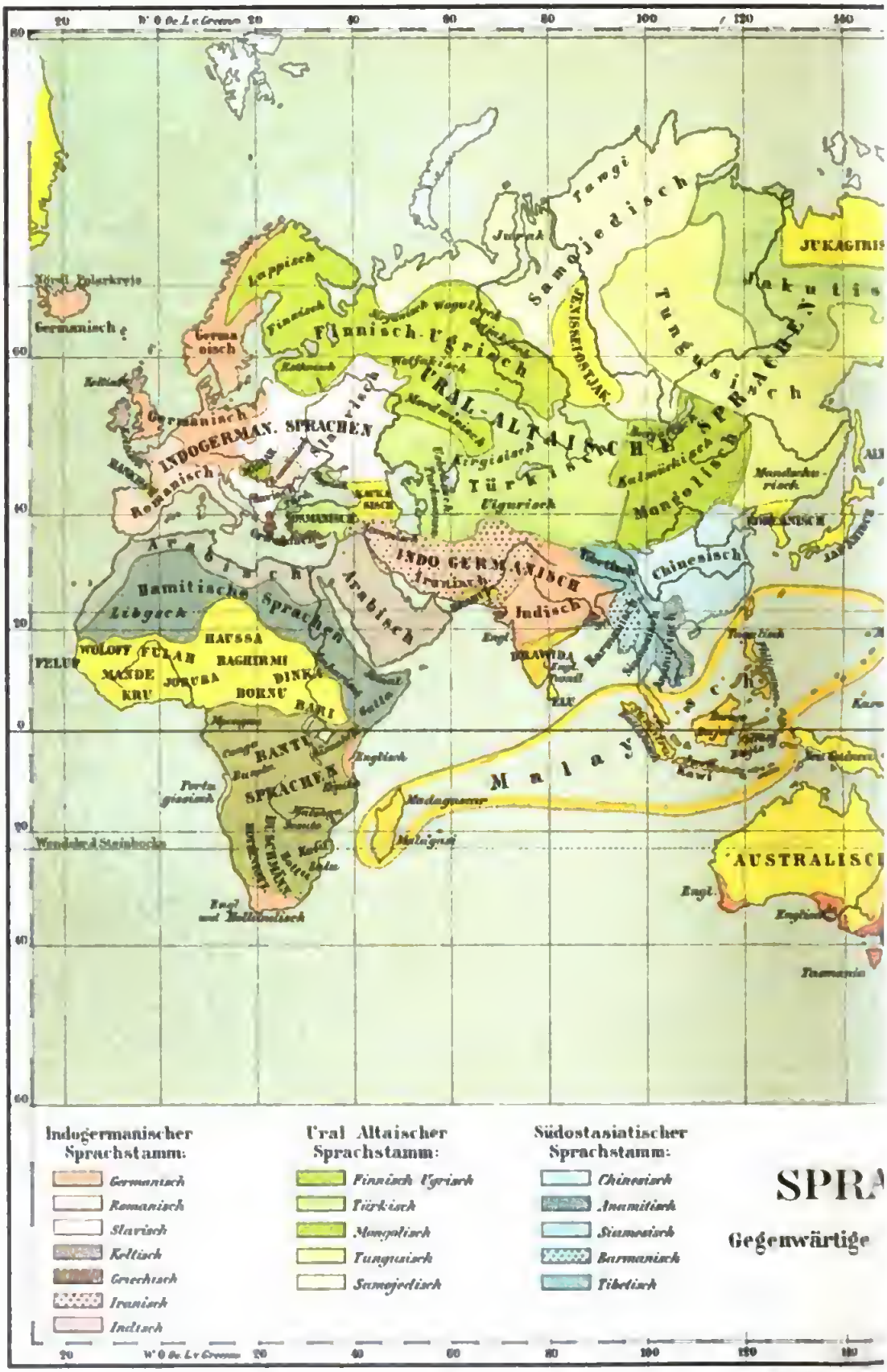
B. **Semitische Gruppe**, teilt sich in

1) die *aramäische Familie*, dazu das *Assyrische* der Keilinschriften, einst in Mesopotamien gesprochen, das *Syrische* und das *Chaldäische*;
2) die *kanaanitische Familie, Hebräisch, Samaritanisch* und *Phönikisch* umfassend;
3) die *südliche Familie* mit *Arabisch*, jetzt auch in Nordafrika verbreitet und mit dem Islam immer weiter nach dem Süden Afrikas verdringend, *Himjarisch, Äthiopisch (Geez), Amharisch, Tigré, Harari.*

Die beiden ersten Spezies der semitischen Gruppe sind völlig ausgestorben, wenn man von dem syrischen Dialekt einiger Nestorianergemeinden in Asien absieht, und auch von der dritten Spezies sind das Äthiopische und Himjarische jetzt erloschen.

Die hamitische und semitische Gruppe stimmen nur betreffs eines Teils ihrer Wurzeln, namentlich bei den Pronomina und Zahlwörtern, und betreffs der Unterscheidung des grammatischen Geschlechts überein. Sonst sind die hamitischen Sprachen grammatisch sehr wenig, die semitischen dagegen im höchsten Grad entwickelt, indem sie die verschiedensten grammatischen Beziehungen, sowohl am Nomen als am Verbum, teils durch vorn oder hinten antretende Affixe, teils durch Variation des Wurzelvokals ausdrücken. Jede Wurzel enthält 3 Konsonanten, welche steta unverändert bleiben, so sehr die Vokale wechseln.

Digitized by Google



Bibliographisches

...CHENKARTE.

...Verbreitung der Sprachstämme.

...Institut in Leipzig.

VII. Indogermanischer Sprachstamm,

zerfällt in 8 Gruppen:

1) **Indische Gruppe.** Jetzt ausgestorben sind das *Sanskrit*, *Prakrit* und *Pali*, lebende Sprachen sind *Hindi* und *Hindostani (Urdu)*, fast in ganz Nordindien verbreitet, wo es von nahezu 100 Mill. Menschen gesprochen wird, *Pandschabi* am obern, *Sindhi* am untern Indus, *Marathi* und *Gudscherati* in der Präsidentschaft Bombay, *Bengali*, *Assami*, *Oriya* in Bengalen, *Nepali*, *Kaschmiri* im Norden, nach einigen auch das *Singhalesische* auf der Südhälfte der Insel Ceylon, nordwestlich von Indien das *Kafir* und *Dardu*, in Europa die mit diesen beiden Idiomen nahe verwandte Sprache der Zigeuner, die Auswanderer aus Indien sind.

2) **Iranische Gruppe:** *Zend* oder *Altbaktrisch*, *Altpersisch* der Keilinschriften, *Pehlewi* oder *Mittelpersisch*, *Pazend* und *Parsi*, wahrscheinlich auch *Lykisch* und andre Sprachen des alten Kleinasien sind die toten, *Neupersisch*, *Kurdisch*, *Belutschi*, *Afghanisch* oder *Puchtu*, *Ossetisch* (im Kaukasus) und *Armenisch* (Fr. Müller; andre trennen es vom Iranischen) die lebenden Sprachen dieser Gruppe, die mit der indischen sehr nahe verwandt ist.

3) **Griechische Gruppe:** das *Alt-* und *Neugriechisch* (letzteres auch auf der Südküste von Kleinasien, in Kreta und Cypern).

4) **Illyrische Gruppe:** *Albanesisch* in Epirus.

5) **Italische Gruppe:** *Latein*, *Umbrisch*, *Oskisch* im Altertum, in der Neuzeit die *romanischen* Sprachen: *Spanisch*, *Portugiesisch*, *Italienisch*, *Französisch*, *Rumänisch* in der Walachei, Moldau und Siebenbürgen, *Churwelsch* in Graubünden.

6) **Keltische Gruppe:** *Kymrisch* in Wales und der Bretagne, dazu das ausgestorbene *Cornisch* in Cornwallis; *Gadhelisch* in Irland, dem schottischen Hochland *(Gälisch)* und auf der Insel Man.

7) **Slawisch-lettische Gruppe,** dazu:
   a) *Altslawisch* oder *Kirchenslawisch*, jetzt ausgestorben, *Russisch* nebst *Weiß-* und *Kleinrussisch (Russinisch, Ruthenisch)*, *Serbo-Kroatisch*, *Slowenisch* oder *Südslawisch* in Steiermark, Kärnten etc., *Tschechisch-Slowakisch* in Böhmen und Mähren, *Polnisch*, *Wendisch* in der Lausitz;
   b) *Altpreußisch*, jetzt ausgestorben, *Litauisch*, *Lettisch*.

8) **Germanische Gruppe,** zerfallend in
   a) *Ost-* und *Nordgermanisch* mit *Gotisch* und *Altnordisch* (ausgestorben), *Schwedisch*, *Norwegisch*, *Dänisch*, *Isländisch*;
   b) *Westgermanisch* mit *Hochdeutsch*, *Mitteldeutsch*, *Niederdeutsch* oder *Plattdeutsch*, *Friesisch*, *Niederländisch*, *Angelsächsisch* (ausgestorben) und *Englisch*.

Dies der wichtigste und vollkommenste Sprachstamm. Wie die übrigen grammatisch entwickelten Sprachstämme, bildet er die Wörter aus Wurzeln und Affixen, welch letztere in der Regel der Wurzel nachfolgen. Die große Anzahl der Affixe, welche überdies in beliebiger Menge aufeinander gehäuft werden können, und ihre innige Vereinigung mit der Wurzel zu einem vollkommen selbständigen, neuen Wort ermöglichen den charakteristischen Wort- und Bedeutungsreichtum der indogermanischen Sprachen. Auch die feine und mannigfaltige Gliederung der Sätze ist ihnen eigentümlich.

VIII. Der amerikanische Sprachstamm

umfaßt die Sprachen der Eingebornen von Süd- und Nordamerika mit Ausnahme der Eskimo im äußersten Norden. Es gehören dazu der an die Eskimosprachen angrenzende **athnhaskische Sprachstamm** (dazu nach *Buschmann* auch die *Kenaisprache* in Alaska), dessen südwestliche Ausläufer, die Idiome der *Apache* und der *Navajo*, bis nach Mexiko hinein reichen; die **Algonkinsprachen** (dazu das *Drlaware*, *Mohigan*, *Ojibway*, *Minsi*, *Cree*, *Mikmak* etc.) südlich davon sind besonders im Osten heimisch und reichten früher von Labrador bis nach Südcarolina; westlich vom Hudson schließt sich daran das *Irokesische*, weiter nach Westen, jenseit des Mississippi, das *Dakota* der Sioux-Indianer, das *Pani* der Pani-Indianer am Arkansas etc. Im Felsengebirge und Quellengebiet des Missouri beginnt mit der Gruppe der *Schoschonensprachen* der **Sonora-Sprachstamm**, der im südlichen Arizona und Kalifornien und im nördlichen Mexiko herrscht; dazu gehören wohl auch das *Nahuatl* der Epoche Montezumas und das davon abgeleitete moderne *Aztekisch* nebst zahlreichen Dialekten, die bis nach San Salvador reichen. Im Süden und Südosten schließen sich daran die Sprachen der Urbewohner Mexikos, der mittelamerikanischen Republiken und der Antillen: *Otomi*, *Mixtekisch*, *Zapotekisch*, *Tarasca*, *Cibuney*, *Cueva*, *Maya* u. a. Die Hauptsprachen Südamerikas sind: das *Galibi* oder *Karibische* nebst dem *Arowakischen*, vom Isthmus von Panama bis nach Guayana, zur Zeit der Entdeckung Amerikas auch auf den Antillen verbreitet, verwandt mit dem weitverbreiteten *Tupi (lingoa geral*, d. h. allgemeine Umgangssprache, genannt) im Innern von Brasilien und dem *Guarani* am La Plata; das *Chibcha* in Kolumbien; die **andnpernvische Gruppe** mit *Kechna* und *Aymara* als Hauptsprachen; die **andisische Gruppe** östlich davon, mit den Sprachen der *Yuracare* u. a.; das *Araukanische*, *Patagonische*, *Gnaicuru*, *Chiquito*, *Abiponische* und die Sprache der *Pescherähs* oder Feuerländer.

Bei diesen Sprachen geht der ganze Satz im Verbum auf, mit dem Subjekt, Objekt und adverbiale Bestimmungen zu *einem* Wort verschmolzen werden, wodurch die ungeheuern Wortkonglomerate entstehen, welche die amerikanischen Sprachen charakterisieren.

IX. Südaustralische Sprachen.

Daß die bisher allein erforschten Sprachen der Eingeborenen im Süden Australiens eine genealogische Einheit bilden, ist nach Fr. Müller zweifellos schon aus der Übereinstimmung der Zahlenausdrücke und der pronominalen Elemente hervorgegangen. Die gemeinsame Grundsprache muß jedoch ganz formlos gewesen sein und kann nur die ersten Keime für die Bezeichnung der notdürftigsten Anschauungen des Raums, der Person, Zeit etc. enthalten haben.

Isolierte Sprachen.

Außer den obigen 9 Sprachstämmen gibt es noch eine beträchtliche Anzahl **isolierter Sprachen**, welche entweder noch ganz unerforscht sind, oder sich auf Grund der bisherigen Forschungen in keinen der bekannten Sprachstämme einreihen lassen. Dazu gehören in Europa das *Baskische* in den Pyrenäen und das jetzt ausgestorbene *Etruskische* (nach Corssen indogermanisch) in Toscana; die meisten Negersprachen in Nord- und Zentralafrika, so das *Wolof*, *Bidschogo*, *Bangum*, *Haussa*, *Nalu*, *Bulanda*, *Baghirmi*, *Bari*, *Dinka* etc., von denen nur einzelne, wie die *Nuba-*, *Fulbe-*, *Mande-*, *Krn-*, *Ewe-*, *Bornusprachen*, sich zu Gruppen vereinigen lassen; in Südafrika die verschiedenen Sprachen der *Hottentoten* und *Buschmänner*, die sich durch das Vorhandensein zahlreicher Schnalzlaute, im Buschmännischen 8, auszeichnen, übrigens dem Aussterben nahe sind; im Kaukasus das *Georgische*, *Lasische*, *Mingrelische*, *Tscherkessische*, *Lesghische*, *Awarische* und andre Sprachen, die von einigen in 4 Hauptgruppen zerlegt werden; auf Ceylon die Sprache der Ureinwohner und im Innern von Ostindien die *Mundasprachen (Po* und *Santhal)*; das *Japanische* und das *Koreanische* in Japan und Korea; das *Jukagirische*, *Korjakische* und *Tschuktschische*, *Kamtschadalische*, *Aino*, *Giljakische*, *Jenissei-Ostjakische* und *Kottische* in Nordasien; die Sprachen der *Aleuten* und *Eskimo* in Nordamerika und Grönland; die *Maforsprache* auf Neuguinea; die ausgestorbenen *tasmanischen* Sprachen auf Vandiemensland; die Sprachen der *Mincopie* auf den Andamanen und der *Negrito* auf den Philippinen und der Halbinsel Malakka.

Sporenorden, päpstlicher Orden, s. Tabelle »Orden«.

Sporenschlacht, s. Courtrai und Guinegate.

Sporenschlauch (Ascus, Theca), keulen- und schlauchförmige Sporenmutterzellen bei Pilzen und Flechten.

Sporer, Metallarbeiter, welche Sporen und Beschläge für Reitzeug ꝛc. herstellten.

Spörer, Gustav Friedr. Wilh., Astronom, geb. 23. Okt. 1822 in Berlin, Prof. der Mathematik in Anklam, 1875 am astrophysikalischen Observatorium in Potsdam, verdient um die Kenntnis der Sonnenoberfläche.

Sporidesmium *Link*, Konidienformen von Pyrenomyceten, besonders von Pleospora, erzeugen auf Pflanzen den Rußtau, S. putrefaciens *Fuck.*, die Herzfäule der Rüben.

Sport (engl.), Zeitvertreib, Belustigung, besonders durch Leibesübungen, welche Gewandtheit, Kraft und Kühnheit erfordern, z. B. Pferderennen, Parforcejagd, Fahren, Fischen, Angeln, Segeln, Rudern, Schlittschuh- und Rollschuhlaufen, Radfahren, auch Gletscherfahrten ꝛc. Vgl. Georgens, »Illustr. S.buch« (1882); Silberers »S.bibliothek« und »S.zeitung« ꝛc.

Sporteln (lat.), Gebühren für Amtshandlungen.

Spottdrossel (Mimus *Baie*), Gattung der Sperlingsvögel. Die S. (M. polyglottus *Boie*), 25 cm lang, Nordamerika, ahmt fremde Gesänge und die verschiedensten Töne und Geräusche nach.

Sprache, im allgemeinen Äußerung von Gedanken durch artikulierte Laute; im besondern die Gesamtheit von Wörtern und Wortformen, in denen ein Volk seine Gedanken ausdrückt. Jede S. der Ausfluß eines bestimmten Volksgeistes und das sicherste Kennzeichen der Nationalität. Man unterscheidet lebende und tote S.n, je nachdem sie heute noch von Völkern im Verkehr gesprochen werden oder nicht. Über die Verbreitung der S.n auf der Erde s. die beifolgende Karte. Die Sprachwissenschaft (S.nkunde, Linguistik) sucht die Gesetze zu erforschen, welche der Entwickelung der S. im allgemeinen zu Grunde liegen, und die Verwandtschaftsverhältnisse der einzelnen S.n zu einander zu bestimmen. Nach letzterm Prinzip teilt sie die S.n in eine gewisse Anzahl von Sprachstämmen ein (genealogische Klassifikation). Nach dem grammatischen Bau der S. (morphologische Klassifikation) unterscheidet sie isolierende oder einsilbige S.n, in denen die Beziehung der Begriffe aufeinander sprachlich nicht bestimmt ausgedrückt, sondern nur durch die Wortfolge angedeutet, im übrigen den Hörenden zur Ergänzung überlassen wird (Chinesisch, einige hinterind. S.n), agglutinierende oder zusammenfügende S.n, in denen die Beziehungslaute, ursprünglich ebenfalls Wurzeln, den Wurzeln angefügt (die turanischen S.n ꝛc.), und flektierende S.n, in denen die Wurzeln behufs des Ausdrucks der Beziehungen nach gewissen Regeln verändert, außerdem aber auch Beziehungslaute mit den Wurzeln verbunden werden (indogerman. und semit. Sprachstamm).

Zu beifolgender Karte »Verbreitung der Sprachen«: Die Anzahl der lebenden S.n mag etwa 1000 betragen. Adelung zählte deren über 3000 auf; dagegen veranschlagen Balbi und Pott sie nur auf 860, Max Müller auf 900, welche Ziffern jedoch wahrscheinlich zu niedrig gegriffen sind. Die S.nstatistik wird dadurch sehr erschwert, daß es unmöglich ist, die Grenze zwischen S. und Dialekt zu bestimmen. Auf unserer Karte und in der auf derselben abgedruckten »Übersicht der Sprachstämme« sind nur die bis jetzt von der Linguistik ermittelten Sprachstämme und deren Unterabteilungen vollständig (letztere auch einschließlich der jetzt ausgestorbenen), von den einzelnen S.n sind nur die wichtigern aufgeführt, namentlich von den in Amerika gesprochenen. Dort ist die Sprachverschiedenheit am größten; geringer ist sie in den Weltteilen, die wenigstens teilweise von alters her von Kulturvölkern bewohnt und daher früher zur Ausbildung von Schriftsprachen gelangt sind, in Asien und Afrika, am geringsten in Europa, wo es nach Pott nur 53 S.n gibt; die S.n der Eingebornen von Australien sind erst teilweise bekannt. Mischsprachen sind unter diejenige Kategorie gebracht, mit der sie ihren Hauptbestandteil, namentlich ihren grammatischen Bau, gemein haben. Häufig, aber keineswegs immer, fallen die Sprachstämme mit Volksstämmen und Rassen zusammen, da manche Völker im Lauf der Geschichte ihre S. mit derjenigen eines anderen Stammes vertauscht haben. Vgl. W. v. Humboldt, »Über die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues« (n. Ausg. 1876, 2 Bde.); Steinthal, »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaues« (1860); Derselbe, »Einleitung in die Sprachwissenschaft« (2. Aufl. 1881); Max Müller, »Vorlesungen übee die Wissenschaft der S.« (deutsch, 2. Aufl. 1867); Whitney, »Die Sprachwissenschaft« (deutsch 1874); Derselbe, »Leben und Wachstum der S.« (deutsch 1876); Fr. Müller, »Grundriß der Sprachwissenschaft« (1875–86, 3 Bde.); Schleicher, »Die Darwinsche Theorie und die Sprachwissenschaft« (3. Aufl. 1876); Delbrück, »Einleitung in das Sprachstudium« (2 Aufl. 1884); über den Ursprung der S.: Herder (1777), Steinthal (4. Aufl. 1888), L. Geiger (1869–72, 2 Bde.), Noiré (1877).

Sprachgewölbe, Gewölbe, in welchem ein an einem bestimmten Punkt leise gesprochenes Wort an einem andern bestimmten Punkt gehört wird; sie sind ellipsoidisch gebaut, weil in Ellipsoiden die von einem Brennpunkt ausgehenden Schallstrahlen in dem andern Brennpunkt vereinigt werden (Pariser Sternwarte, Kuppel der Paulskirche in London, Ohr des Dionys).

Sprachlehre (Grammatik), die Darstellung des Organismus einer Sprache und der Gesetze ihres Baues. Die vergleichende S. sucht alle vorhandenen Sprachen nach ihrem gegenseitigen Verhältnis zu einander zu erforschen, während die historische S. die geschichtliche Entwickelung einzelner Sprachen oder Sprachfamilien zum Gegenstand hat. Die besondere S. jeder einzelnen Sprache legt die Gesetze derselben dar und zerfällt in: 1) Lautlehre, welche die einzelnen Laute nach ihren verschiedenen Beziehungen betrachtet, 2) Wort- oder Formenlehre, welche von der Wortbildung (Etymologie) und Wortbiegung (Flexion) handelt, und 3) Satzlehre oder Syntax, welche den Satzbau untersucht. Die vergleichende Sprachforschung, meist in Verbindung mit der historischen, ward besonders gefördert durch Wilh. v. Humboldt, Rask, Bopp, Jak. Grimm, Pott, Benfey, Lassen, Steinthal, G. Curtius, Corssen, Miklosich, Aufrecht, A. Kuhn, Max Müller, Schleicher, Bleek, v. d. Gabelentz, Burnouf, Whitney, Ascoli, Fr. Müller u. a. Ihren Zwecken dient: Kuhn, »Zeitschrift für vergleichende Sprachforschung« (1852 ff.); dazu Kuhn und Schleicher, »Beiträge zur vergleichenden Sprachforschung« (1858–1876). Vgl. Benfey, »Geschichte der Sprachwissenschaft« in Ersch und Gruber.

Sprachreinigung, s. Purismus. [Deutschland« (1869).

Sprachrohr, mit Mundstück versehenes, nach vorn trichterförmig erweitertes Rohr aus Blech, Pappe, Gutta-percha, in dessen engere Öffnung man spricht. Durch ein S. von 1,5–2 m Länge und 15–25 cm Weite kann man auf 1,5–2 km Entfernung verstanden werden. Die S.e zur Vermittelung des Verkehrs in Häusern sind cylindrische Röhren mit Mundstücken. Durch ein 950 m langes Rohr hört man leise Geräusche.

Spratzen, das Entweichen absorbierter Gase beim Erstarren von Metall, wobei Metallteilchen mit fortgerissen werden.

Spray (engl., spr. spreh), Sprühnebel, aus antiseptischer Flüssigkeit mittels eines Zerstäubers erzeugt, wird bei Operationen angewandt, um die aus der Luft auf die Wunde fallenden Fäulniskeime zu zerstören.

Spree, linker Nebenfluß der Havel, entspringt am Kottmerberg über Spreedorf im Lausitzer Gebirge, durchfließt den Spreewald (bruchige Niederung im preuß. Regbez. Frankfurt, 37 km lang, 10 km breit, von zahllosen Flußarmen, Kanälen und Gräben zerteilt) und den Schwielugsee, berührt Beeskow, Fürstenwalde, Berlin und Charlottenburg, mündet bei Spandau; 365 km lang (180 km schiffbar); linker Nebenfluß die Dohme oder Wendische Spree. Durch den Friedrich Wilhelms- und den Oder-Spreekanal mit der Oder, den Berlin-Spandauer Schiffahrtskanal mit der Havel verbunden. Vgl.

Sprehe, s. Star. [Köhler (Melioration, 1885).

Spremberg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, an der Spree und der Bahn Berlin-Görlitz, 10,999 Ew.; Realpro-

Sprengbock, s. Bock. [gymnasium; Tuchfabrikation.

Sprengen, das Zerbrechen oder Zermalmen von Gegenständen mittels der Explosivstoffe (s. d.). Das S. mittels des gewöhnlichen Sprengpulvers erfordert dessen allseitige Einschließung inner- oder unterhalb des zu sprengenden Gegenstands, die neuern Sprengmittel brauchen nur auf letztern gelegt zu werden, sind gegen Wasser mehr oder weniger unempfindlich und entwickeln weniger schädliche Gase bei der Explosion. Die Entzündung erfolgt durch eine Zündleitung (Zündschnur), welche bei den Nitropräparaten zunächst ein mit Knallquecksilber gefülltes Zündhütchen (Detonator) entzündet, durch welches dann die Sprengladung zur Explosion gebracht wird, oder durch Elektrizität. Anwendung findet das S. besonders beim Straßen- und Tunnelbau, im Bergbau und im Krieg. Vgl. Mahler, »Moderne Sprengtechnik« (9. Aufl. 1882); Trauzl, »Dynamite« (1876); Zidler, »Elektrische Minenzündung« (1888).

Sprenger, Aloys, Orientalist, geb. 3. Sept. 1813 in Rastetteut (Tirol), 1843–57 in Ostindien thätig, 1858–81 Prof. in Bern, jetzt in Heidelberg. Schr.: »Leben und Lehre des Mohammed« (1861–65, 3 Bde.); »Die alte Geographie Arabiens« (1875) u. a. Auch wertvolle Ausgaben arab. und pers. Werke (z. B. Sadis »Gulistan«, 1851).

Sprenggelatine (Sprenggummi), s. Nitroglycerin.

Sprenggeschosse, s. Explosivgeschosse.

Spreeglas, s. v. w. Glasglanz.

Sprenggummi, Sprenggelatine, s. Nitroglycerin.

Sprengkultur, Bodenkultur, bei welcher schwerer Boden durch eingegrabene und zur Explosion gebrachte Dynamitpatronen gelockert wird. Vgl. Hamm, »S.« (1877).
Sprengling, s. v. w. Äsche.
Sprengöl, s. Nitroglycerin.
Sprengpulver, s. Schießpulver.
Sprengsel, s. v. w. Heuschrecke.
Sprengstoffe, s. Sprengen.
Sprengwerk, Zimmerwerksverband für Bedachung größerer, freierer Räume und für Brücken ohne Pfeiler; unterscheidet sich vom Hängewerk (s. d.) dadurch, daß die aus schräg stehenden Balken gebildete Unterstützung unten angebracht wird.
Sprenkel, dohnenartige Fangvorrichtung für Vögel.
Sprenzling, s. v. w. Äsche.
Spreublätter (Paleae), trockenhäutige, nicht grüne Deckblätter bei Kompositen.
Spreustein, s. Natrolith.
Sprichwörter, kurze, eine Lebenswahrheit enthaltende Aussprüche, die in stehend gewordener Form im Vollsmund fortleben. Sammlungen von Körte (2. Aufl. 1861), Simrock (2. Aufl. 1863), Wander (1863—80, 5 Bde.), Reinsberg-Düringsfeld (1872—75, 2 Bde.), Borchardt (»Speichwärtliche Redensarten«, 1888). Vgl. Zacher (1852); Düringsfeld, »Das Sprichwort als Kosmopolit« (1862, 3 Bde.).
Spriet, Segelstange auf kleinen Schiffen, die das viereckige Segel diagonal ausspannt.
Springbock, s. Antilopen.
Springbrunnen (Fontäne), Rohrleitung von einem hoch gelegenen Reservoir nach einem niedrigeren Punkt, wo sie mit geeigneter Ausflußöffnung versehen wird. Der Strahl steigt nach dem Gesetz der kommunizierenden Röhren empor. Finden sich derartige Verhältnisse in der Natur, so entstehen natürliche S., zu denen die artesischen Brunnen gehören. Man preßt auch das Wasser mittels Maschinen in Windkessel und läßt durch die komprimierte Luft einen Strahl in die Höhe treiben (Heronsball).
Springe, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hannover, an der Bahn Hannover-Altenbeken, 2700 Ew.
Springer, 1) Robert, Schriftsteller, geb. 23. Nov. 1816 in Berlin, † daf. 21. Okt. 1885. Schr.: »Weimars klassische Stätten« (1868); »Die klassischen Stätten von Jena und Ilmenau« (1869); »Essays zur Goethe-Litteratur« (1885); »Charakterbilder und Szenerien« (1886); außerdem Romane (»Gräfin Lichtenau«, 1871; »Devrient und Hoffmann«, 1873; »Anna Amalie«, 1877, 2c.) und zahlr. Jugendschriften. — 2) Anton, Kunsthistoriker und Geschichtschreiber, geb. 13. Juli 1825 in Prag, seit 1873 Professor in Leipzig. Hauptwerke: »Kunsthistorische Briefe« (1852—57); »Handbuch der Kunstgeschichte« (1855); »Paris im 13. Jahrh.« (1856); »Geschichte der bildenden Künste im 19. Jahrh.« (1858); »Geschichte Österreichs seit dem Wiener Frieden« (1863—65, 2 Bde); »Bilder aus der neuern Kunstgeschichte« (2. Aufl. 1886); »Fr. Chr. Dahlmann« (1870—72, 2 Bde); »Raffael und Michelangelo« (2. Aufl. 1883, 2 Bde.); »Grundzüge der Kunstgeschichte« (3. Aufl. 1887) u. a. Besorgte auch die deutsche Ausgabe von Crowe und Cavalcaselles »Geschichte der altniederländ. Malerei« (1875).
Springfield (spr. -fihld), 1) Hauptstadt von Illinois, 19,743 Ew.; Uhren- und Maschinenfabriken. — 2) Stadt in Massachusetts, 33,340 Ew.; kathol. Bischof. — 3) Stadt in Ohio, am Mad River, 20,730 Ew. Eisenindustrie.
Springflut, s. Ebbe und Flut.
Springgurke, s. v. w. Springkürbis, s. Momordica.
Springhase, s. v. w. Känguruh.
Springkäfer, s. v. w. Schnellkäfer.
Springkörner, kleine Purgierkörner, s. Euphorbia.
Springkraut, s. Euphorbia und Impatiens.
Springkürbis, s. Momordica.
Springläuse, s. v. w. Blattflöhe.
Springmaus (Dipus *Schreb.*), Gattung der Nagetiere. Wüstenspringmaus (Djerda, D. aegyptius *Hempr. et Ehbg.*), 17 cm lang, Nordostafrika, Westasien, eßbar, liefert Pelzwerk; bei den Alten häufig erwähnt.
Springraupe, s. Zünsler.
Springschwänze (Poduridae *Burm.*), Familie der Thysanuren. Gletscherfloh (Desoria glacialis *Nic.*), 2 mm lang, schwarz, auf Alpengletschern. Degeeria nivalis *L.*, getbgrau, häufig auf Schnee; Wasserfloh (Podura aquatica *De Geer*), 2 mm lang, schwarzblau, massenhaft auf stehenden Gewässern.
Springwurm, s. Madenwurm. [Vgl. Nicolet (1841).
Sprinz, s. Sperber.
Sprit, starker Spiritus; auch Essigsprit.
Spritzgurke, s. v. w. Springkürbis, s. Momordica.
Sprocke, Sprockwürmer, s. Köcherjungfern.
Sprödglaserz (Stephanit, Schwarzgültigerz, Melanglanz), Mineral, schwarz, grau, Schwefelsilber mit Schwefelantimon mit 68,58 Proz. Silber; Erzgebirge, Harz, Ungarn, Mexiko; wichtiges Silbererz.
Sprödigkeit, s. Dehnbarkeit.
Sproß, der ganze Einer Achse angehörige Pflanzenteil, bes. jeder Zweig, der aus einer Achse niederen Grades entspringt.
Sprossen, die Enden am Hirschgeweih unterhalb der Krone [(Augen-, Eis-, Mittelsprosse).
Sprossenfanne, s. Tanne.
Sprosser, s. Nachtigall.
Sprossung (lat. Proliferatio), bei Pflanzen abnorme terminale oder seitliche Sprossenbildung (nicht selten bei Rosen).
Sprottau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Liegnitz, am Bober und an der Bahn Glogau-Sagan, 7552 Ew.; Realgymnasium.
Sprotte (Breitling, Clupea sprattus *L.*), Fisch aus der Gattung Hering, 10—13 cm lang, in der Nord- und Ostsee, wird massenhaft gefangen und geräuchert, auch als Anschovis und mit Sardellen und Sardinen zubereitet.
Spruchliste, das Verzeichnis der zu einem Schwurgericht ausgelosten 30 Hauptgeschwornen.
Sprudelsteine, mineralische Abscheidungen aus sprudelnden Quellen in der Form von Sinter (Kalk-, Kieselsinter) oder Erbsensteinen (s. d.).
Spruner, Karl S. von Merz, Geschichtsforscher, geb. 1803 in Stuttgart, trat 1825 als Leutnant in die bayr. Armee, kam 1857 in den Generalstab, 1864 Generalleutnant und Generaladjutant in München sowie Mitglied der Historischen Kommission. Gab den »Historisch-geograph. Handatlas« (1837—1852, 3. Aufl. von Menke 1874 ff.), den »Historischen Atlas von Bayern« (1838) u. a. heraus; ferner Dramen (»Letzter Bruderkampf«, 1858; »Die Wege des Glücks«, 1876).
Sprung (Jäg.), mehrere beisammenstehende Rehe.
Sprungbein (Astragalus, Talus), oberster Knochen des Fußes, bildet mit den Unterschenkelknochen das Sprunggelenk.
Spuller (spr. spüllähr), Eugène, franz. Politiker, geb. 8. Dez. 1835 in Seurre (Côte d'Or) von aus Baden eingewanderten Eltern, 1859 Advokat in Paris, dann Journalist, Freund und 1870—71 Sekretär Gambettas, 1876 republikanisches Mitglied der Deputiertenkammer, 1887 Unterrichtsminister.
Spulmaschine, Vorrichtung zum Aufwickeln von Garn auf Spulen (kleine hölzerne Walzen).
Spulwurm (gemeiner S., Ascaris lumbricoides *L.*), Rundwürmergattung der Nematoden, 15—38 cm lang, federkieldick, im Dünndarm des Menschen, im Schwein und Rind, kann bei massenhaftem Vorkommen gefährlich werden, durchbohrt auch bisweilen die Darmwände, wird mit Santonin vertrieben. Kleiner S., s. v. w. Madenwurm (s. d.).
Spur, die Öffnung in der Vorderwand von Schachtöfen (S.ofen); S. (S.weite), der Abstand der Eisenbahnschienen im Geleise. Abdruck der Läufe des Wildes, s. Fährte.
Spurensteine, natürliche Abgüsse von Versteinerungen, besonders Steine mit Fährten vorweltlicher Tiere.
Spurgeon (spr. spörd sch'n), Charles Haddon, engl. Baptistenprediger, geb. 19. Juni 1834 zu Kelvedon in Essex, ward 1854 Prediger in London, erlangte durch die Originalität seiner Predigten großen Ruf und gründete eine große Gemeinde. Viele seiner Predigten ins Deutsche übersetzt. Vgl. Pike (1887).
Spurzapfen (Grundzapfen), Zapfen, bei welchem der größte Druck in der Richtung der Zapfenachse wirkt.
Sputum, s. Auswurf.
Squama (lat.), Schuppe; squamös, schuppig.
Square (engl., spr. skwehr), Quadrat, z. B. Häuserquadrat; auch Grasplatz mit Bäumen innerhalb größerer Städte.
Squatters (engl.), in Nordamerika Ansiedler, die sich ohne weitern Rechtstitel auf unangebautem Land niederlassen (Hinterwäldler, Backwoodsmen), dadurch aber bedingte Ansprüche erwerben; in Australien Herdenbesitzer auf den außerhalb der Grenze des vermessenen Gebiets liegenden Distrikten
Squaws (spr. skwahs), die Frauen der nordamerik. Indianer.
Squillace (spr. skwillátsche), Stadt in der ital. Prov. Catanzaro (Kalabrien), unweit des Golfs von S., 2673 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale. [land; auch s. v. w. Gutsherr.
Squire (engl., spr. skwair), der niedrigste Adelstitel in Eng-
Srinagar, Hauptstadt des indobrit. Schutzstaats Kaschmir, 132,681 Ew.; Hauptsitz der berühmten Shawlweberei.
S. T., abgek. für Salvo titulo (lat.), »unter Vorbehalt des Titels«.
Staar, s. Star.
Staat, Vereinigung von Menschen in der Form von Regierung und Regierten auf einem bestimmten Gebiet zu einer sittlich-organischen Persönlichkeit. Wie über das Wesen des S.s, ist auch über den S.szweck viel Streit, indem die sogen. Wohlfahrtstheorie, wonach der S. die Wohlfahrt der S.sangehörigen fördern soll, derjenigen Ansicht gegenübersteht, wonach sich der S.szweck wesentlich auf Rechtsschutz beschränken (Manchestertheorie), während nach einer vermittelnden

Theorie der S. nur insofern Rechtsstaat sein soll, als sich das gesamte staatliche Leben in den Angeln des Rechts bewegen und der S. überall da zur Föderung der gemeinsamen Interessen eingreifen soll, wo die Einzelkräfte nicht ausreichen. Übertreibung der Wohlfahrtstheorie führt leicht zur polizeilichen Bevormundung des Volkes (Polizeistaat). Faktoren des S.sbegriffs sind: ein bestimmtes S.sgebiet, dahin bei Nomaden von eigentlichen S.en nicht die Rede sein kann, eine Mehrheit von Regierten (S.sbürgern, S.sangehörigen) und eine S.sregierung. Steht diese der Gesamtheit des Volkes zu, welcher dann die Einzelnen als Unterthanen gegenüberstehen, so ist eine Republik, steht sie einem Einzelnen zu, eine Monarchie (Einherrschaft, Einzelherrschaft) gegeben, bei welch letzterer wieder zwischen absoluter und konstitutioneller Monarchie zu unterscheiden, je nachdem der S.sbeherrscher unumschränkt oder bei den wichtigeren Regierungshandlungen, namentlich bei der Gesetzgebung, an die Zustimmung der Volksvertretung gebunden ist. Eine S.enverbindung (Bund, S.ensystem im weitern Sinn) ist die Vereinigung mehrerer selbständiger S.en, sei es vorübergehend zu einem bestimmten Zweck (Allianz, Koalition), sei es auf die Dauer berechnet (S.ensystem im engern Sinn, zusammengesetzte S.en im Gegensatz zum Einheitsstaat). Beruht eine Verbindung der letztern Art lediglich auf der Identität des Monarchen, so liegt eine Union vor und zwar Personalunion, wenn die Vereinigung mehrerer S.en unter demselben S.sherrscher zufällige Natur, namentlich durch Erbfolge, begründet ist; Realunion, wenn sie, wie z. B. bei Norwegen und Schweden, bei Österreich-Ungarn, staatsgrundgesetzlich auf die Dauer besteht. Sind dagegen mehrere selbständige und unter besondern Souveränen stehende S.en zu einem politischen Gesamtwesen vereinigt, so spricht man von einer Föderation oder Konföderation, die entweder ein S.enbund ist, wenn die einzelnen S.en selbständig bleiben und nur zu einem völkerrechtlichen Verein zusammentreten, oder ein Bundesstaat (Bundesreich, S.enstaat), wenn die Vereinigung selbst wiederum staatlich organisiert ist, so daß die verbündeten S.en zusammen einen Gesamtstaat bilden, wie dies bei dem ehemaligen Deutschen Reich, ebenso aber auch bei der nordamerikanischen Union und der Schweizer Eidgenossenschaft im Gegensatz zum vormaligen Deutschen Bund, einem bloßen S.enbund, der Fall ist. Vgl. Hänel, »Zur Kritik der Begriffsbestimmung des Bundesstaats« (1877); Brie, »Der Bundesstaat« (1874); Derselbe, »Theorie der S.enverbindung« (1886). S. Karte »Staats- und Regierungsformen der Erde« (mit statist. Tabelle)

Staatenbund, s. Staat. [bei Bevölkerung.

Staateninsel (Staatenland), östlichste Insel der Feuerlandgruppe (Südamerika); britische Niederlassung für den Wal-

Staatenstaat, Staatensystem, s. Staat. [fischfang.

Staatsaktionen (Haupt- und S.), deutsche volksmäßige Schauspiele, welche vom Ende des 17. bis Mitte des 18. Jahrh. die Bühnen beherrschten, meist Nachbildungen fremder (engl. oder holländ.) Stücke, behandelten vorzugsweise tragische Stoffe aus der alten Geschichte, mit möglichstem Pomp, dazwischen mit possenhaften Auftritten des Hanswurst. Vgl. Weiß (1854).

Staatsangehörigkeit, Besitz des Staatsbürgerrechts in einem bestimmten Staat. In Deutschland ist die S. zugleich die Voraussetzung der Reichsangehörigkeit.

Staatsanleihe, s. Anleihe.

Staatsanwaltschaft (Ministère public), die zur Wahrnehmung des staatlichen Interesses bei der Rechtspflege und namentlich zur Betreibung der öffentlichen Klage wegen verbrecherischer Handlungen bestellte Behörde. Dem Altertum fremd, ist das Institut des öffentlichen Anklägers (Prokurator, Prokuratoe) bes. in Frankreich aus- und in andern Staaten dem franz. Muster nachgebildet worden. Nach dem deutschen Gerichtsverfassungsgesetz (§ 142 ff.) wird das Amt der S. bei dem Reichsgericht durch einen oder mehrere Reichsanwalte und durch einen Oberreichsanwalt, bei den Oberlandesgerichten, den Landgerichten und den Schwurgerichten durch einen oder mehrere Staatsanwalte, bei den Amtsgerichten und den Schöffengerichten durch einen oder mehrere Amtsanwalte ausgeübt. In Zivilsachen tritt die S. nach der deutschen Zivilprozeßordnung nur in Ehe- und Entmündigungssachen in Thätigkeit. Vgl. Berninger (1861); v. Holtzendorff, »Die Umgestaltung der S.« (1865); Gneist, »Vier Fragen zur Strafprozeßgesetzgebung« (1874); v. Marck, »Die S. bei den Land- und Amtsgerichten in Preußen« (1884); Tinsch (1883).

Staatsarzneikunde (Medicina publica), die Wissenschaft von der Anwendung der Medizin zu Staatszwecken, zerfällt in gerichtliche Medizin, die Erforschung und Verarbeitung medizinischer Thatsachen zum Zweck der Rechtspflege, in Medizinalpolizei und medizinische Statistik.

Staatsbankrott, Zustand, worin der Staat sich außer stande erklärt, seinen finanziellen Schuldverbindlichkeiten nachzukommen.

Staatsbürger, im weitesten Sinn jeder Staatsangehörige, im engern Sinne nur der politisch Vollberechtigte; S.recht, der Inbegriff der politischen und bürgerlichen Rechte, welche dem S. verfassungsmäßig und ausschließlich zustehen.

Staatsdomänen, Teil der niederländ. Prov. Zeeland, am linken Ufer der Scheldemündung, 1648 von Spanien an die Niederlande abgetreten.

Staatsgarantie, Bürgschaft der Staatsregierung für die Rückzahlung und Verzinsung einer von einem Dritten gewährten Schuld, namentlich bei Eisenbahnen.

Staatsgerichtshof, Gerichtshof, welcher über die gegen einen Minister erhobene Anklage gegen Verfassungsverletzung zu entscheiden hat: in England das Oberhaus, in den meisten deutschen Staaten das oberste Gericht des Landes, in Preußen das Kammergericht in Berlin, in Baden, Bayern, Sachsen und Württemberg ein besonderer, unter gleichmäßige Mitwirkung der Krone und der Stände niedergesetzter Gerichtshof. In Österreich (Gesetz vom 25. Juli 1867) werden die Mitglieder von beiden Häusern des Reichsrats (je 12) erwählt, Ankläger und Angeklagter können je 6 ablehnen, und in der Besetzung mit 12 Richtern entscheidet der S. S. wird auch in manchen Ländern die zur Entscheidung von Kompetenzkonflikten zwischen Justiz und Verwaltung bestellte Behörde genannt (in Österreich »Reichsgericht«), endlich auch das Ausnahmegericht für schwere politische Verbrechen, welche jetzt in Deutschland dem Reichsgericht zur Aburteilung überwiesen sind.

Staatsgewalt, die höchste Gewalt zur Erreichung des Staatszwecks oder die Gesamtheit aller Hoheitsrechte; Souveränität.

Staatsgrundgesetz, s. v. w. Verfassungsurkunde oder Konstitution, dann überhaupt ein Gesetz, welches die organische Einrichtung des Staats anbetrifft.

Staatsgüter, s. Domänen.

Staatshaushalt, s. v. w. Staatsfinanzverwaltung; s. die »Übersicht der Finanzverhältnisse ꝛc.« bei Finanzen.

Staatskreditzettel, s. Schatzscheine.

Staatsministerium, s. Minister.

Staatspapiere (Staatseffekten, Staatsobligationen, Staatsschuldscheine, Effekten, Fonds), Schuldverschreibungen, welche über die Einzelbeträge ausgestellt sind, in welche eine vom Staat kontrahierte Schuld (Staatsschuld) zerlegt ist. Eine solche ist entweder unverzinslich oder verzinslich. Die über eine Schuld der erstern Art ausgegebenen S. heißen Staatsnoten, Papiergeld (Kassenscheine, Kassenanweisungen), wie die deutschen Reichskassenscheine. Die über verzinsliche Staatsschulden ausgestellten S. sind entweder eigentliche Staatsschuldscheine (Staatsschuldbriefe, Staatsobligationen) oder sogen. Schatzanweisungen (Schatzscheine), welch letztere nur auf kurze Zeit, im Deutschen Reich nur auf 3 Monate, ausgegeben werden. Werden dabei außer Kapital, bez. außer Kapital und mäßigen Zinsen auch noch besondere Prämien für eine gewisse Zahl durch Verlosung zu bestimmender Nummern der Schuldbriefe in Aussicht gestellt, so spricht man von einem Lotterie- oder Prämienanlehen, und die darüber ausgefertigten S. heißen Prämienscheine (Partialobligationen, Lose). Die Staatsschuldscheine lauten entweder auf den Namen oder auf den Inhaber (s. Inhaberpapier), sind aber im ersten Fall durch Umschreibung übertragbar. Inhaberpapiere mit Prämien dürfen in Deutschland (Reichsgesetz vom 8. Juni 1871) überhaupt nur zum Zweck der Anleihe eines Bundesstaats oder des Reichs und nur auf Grund eines Reichsgesetzes ausgegeben werden. Fundierte Fonds nennt man mitunter S., bei denen Ausgabe eine besondere Sicherheit ausdrücklich (z. B. Bestimmung gewisser Einnahmequellen für Verzinsung und Tilgung) bestellt wurde, konsolidierte Fonds sind die S. der konsolidierten Schuld (vgl. Anleihe und Konsolidieren). Der »Staatspapier- oder Fondshandel bildet einen Hauptgegenstand des Börsenverkehrs (vgl. die Textbeilage beim Art. Kurs).

Staatsrat, Kollegium, welches die wichtigsten Staatsangelegenheiten in Beratung zieht und die Grundsätze für deren weitere Behandlung feststellt; auch Titel.

Staatsrecht (Jus publicum), Inbegriff der Rechte und Pflichten, die für den Regierenden und die Regierten gegenseitig sowie für die letztern untereinander durch den Staatszustand begründet werden. Allgemeines (philosophisches, natürliches) und besonderes (positives, historisches) S., je nachdem die Satzungen desselben unmittelbar aus Begriff und Wesen des Staats logisch entwickelt werden oder auf den gegebenen Rechtsquellen eines bestimmten Staats, z. B. des Deutschen Reichs (deutsches Reichsstaatsrecht), beruhen. Verfassungsrecht und Verwaltungsrecht, ersteres der

Inbegriff der in einem Staat hinsichtlich der Beherrschungs- und Regierungsform geltenden Rechtsnormen, letzteres Inbegriff der Satzungen, welche sich auf die Ausübung der Staatsgewalt und der darin enthaltenen einzelnen Hoheitsrechte beziehen. Neuere Darstellungen des S.s von Zöpfl (5. Aufl. 1863), Zachariä (8. Aufl. 1867), Bluntschli (6. Aufl. 1885), Gerber (3. Aufl. 1880), Rönne (»S. des Deutschen Reichs«, 2. Aufl. 1877; »S. der preuß. Monarchie«, 4. Aufl. 1882, 5 Bde.), Laband (1876–82, 3 Bde.), G. Meyer (2. Aufl. 1885), Zoen (1880–83, 2 Bde.), H. Schulze (1881), Kirchenheim (1887), Gareis und Hinschius (1887), Marquardsen (1888, 3 Bde.) u. a. Vgl. Sarwey, »Das öffentl. Recht u. die Verwaltungsrechtspflege« (1880).

Staatsschatz, s. v. w. Staatskasse; insbesondere Vorrat an Geld und edlen Metallen, den ein Staat als Reserve für außerordentliche Ausgaben, vornehmlich für den Fall eines Kriegs aufbewahrt, wie z. B. der deutsche Reichskriegsschatz (s. d.).

Staatsschulden, s. Staatspapiere und Anleihe.

Staatssekretär, s. v. w. Minister, namentlich Titel der Vorstände einzelner Reichsämter des Deutschen Reichs, welches nur einen verantwortlichen Minister in dem Reichskanzler hat. In Preußen führen die Vertreter der verantwortlichen Minister den Titel Unterstaatssekretär.

Staatsservituten (öffentliche Servituten), dauernde Beschränkungen der Staatshoheit eines unabhängigen Staatswesens im Interesse eines andern Staats oder eines sonstigen Berechtigten, wie dies z. B. früher in Ansehung des dem Haus Thurn und Taxis zustehenden Postrechts der Fall war.

Staatsstreich (frz. Coup d'état), gewaltsame Änderung der Verfassung, wodurch ein mit der Staatsgewalt Betrauter seine Regierungsrechte erweitert.

Staatsverbrechen, s. v. w. Majestätsverbrechen (s. d.).

Staatswissenschaften (Sciences politiques), diejenigen Wissenschaften, deren Gegenstand der Staat ist, nämlich: Staatengeschichte, Statistik, Staatslehre, Staats- und Völkerrecht, Politik, Volkswirtschaftslehre, Finanz- und Polizeiwissenschaft; im engern Sinn diejenigen Wissenschaften, deren Kenntnis für den Verwaltungsbeamten erforderlich ist (s. Kameralwissenschaften).

Stab, das einer Kommando- oder Truppenbehörde zugeteilte Personal an Offizieren, Beamten ꝛc. Vgl. Generalstab.

Stab, älteres Längenmaß, in Frankreich = 1,188 m, in Berlin = 1,78 Ellen, in Frankfurt a. M. = 2,166 Ellen.

Stabat mater (lat., »die Mutter stand«), nach den Anfangsworten benannter alter katholischer Gesangtext, als sogen. Sequenz des. am Feste der 7 Schmerzen Mariä gesungen. Berühmte Kompositionen von Palestrina, Pergolese, Astorga u. a., neuere von Kiel.

Stäbchenalgen, s. v. w. Diatomeen, s. Algen.

Staberl, stehende Figur der Wiener Lokalposse, ein Wiener Parapluiemacher; von Bäuerle erfunden.

Stabiä (a. G.), Küstenstadt in Kampanien, mit berühmten Heilquellen; 79 n. Chr. mit Pompeji und Herculaneum verschüttet, jetzt zum Teil wieder ausgegraben. An der Stelle liegt das heutige Castellammare.

Stabil (lat.), beständig, nicht veränderlich; stabilieren, festigen, fest begründen. Stabilismus, das Beharren beim Bestehenden, Herkömmlichen.

Stabilität (lat.), Beständigkeit, Dauerhaftigkeit; das Vermögen eines Körpers, seine Stellung der Schwerkraft gegenüber selbständig zu behaupten (Standfähigkeit). Auf einer wagerechten Ebene bleibt ein Körper stehen, wenn die durch seinen Schwerpunkt gezogene lotrechte Linie die Unterstützungsfläche des Körpers trifft.

Stabio (frz. Stabelot), Stadt in der belg. Prov. Lüttich, Aerondiss. Verviers, an der Amblève, 4452 Ew. Bis 1801 berühmtes Benediktinerkloster.

Stab-, Städchenmessung, s. v. w. Bakulometrie.

Stabrecht, die zumeist dem Gutsherrn zustehende Befugnis, fremde Schafe durch seinen Hirten weiden zu lassen.

Stabreim, s. Allitteration.

Stabroek (spr. -bruk), Stadt, s. Georgetown 2).

Stabsoffizierr, s. Offiziere.

Stabsquartier, s. v. w. Hauptquartier.

Stabswachen, die den höhern Stäben dauernd zugeteilte Mannschaft zum Sicherheits- und Ordonnanzdienst.

Stabtierchen, s. v. w. Diatomeen, s. Algen.

Stabwurz, s. Artemisia.

Staccato (ital., Mus.), abgestoßen (nicht verbunden).

Stachel (Aculeus), starres, stechendes Gebilde an Pflanzen, entsteht nur aus der Epidermis (vgl. Dorn).

Stachelbeerstrauch (Krausbeere, Klosterbeere, Ribitzel, Ribes grossularia L.), in Nordosteuropa, viele Varietäten, die Frucht zu Obstwein benutzt, bes. in England

Stachelberg, vielbesuchtes Bad im schweizer. Kanton Glarus, beim Dorf Linththal, 664 m ü. M.; stark aitalische Schwefelquelle (8° C.).

Stachelflosser, s. Fische.

Stachelhäuter (Echinodermata), Typus des Tierreichs, umfaßt Tiere von radiärer Gestalt mit vorherrschender Fünfzahl, mehr oder weniger verlallter Haut und einem mit Mund und meist auch After sich öffnenden Darm: Holothurien (Seewalzen, Holothuriaides), Seeigel (Echinoidea), Seesterne (Asteroiden), Liliensterne (Crinoidea). Vgl. »Übersicht des Tierreichs« bei Zoologie; Agassiz, »Echinodermes vivants et fossiles« (1838–42); Forbes, »British starfishes and other Echinodermata« (1841).

Stachelkümmel, s. Cuminum.

Stachelschwamm, s. Hydnum.

Stachelschwein (Hystrix L.), Gattung der Nagetiere. Gemeines S. (H. cristata L.), 65 cm lang, mit einer Mähne aus langen Borstenhaaren und zahlreichen bis 40 cm langen, nach hinten gerichteten, schwarzbraun und weiß geringelten Stacheln; in Südeuropa, Nordafrika, hat schmackhaftes Fleisch. Die Stacheln dienen als Stahlfederhalter.

Stachelschweinholz, s. Cocos.

Stachelschweinmrnschen, s. Fischschuppenkrankheit.

Stackelberg, Otto Magnus, Freiherr von, Archäolog und Künstler, geb. 25. Juli 1787 in Reval, bereiste seit 1808 Italien und Griechenland, wo er namentlich den Apollontempel bei Phigalia entdeckte, 1816–28 in Rom; † 27. Mai 1834 in Petersburg. Schr.: »Der Apollotempel zu Bassä ꝛc.« (1826); »La Grèce« (1834); »Gräber der Griechen« (1837). Biogr. von R. v. Stackelberg (1882).

Stade, Regbez. in der preuß. Prov. Hannover, 6786 qkm (123,2 QM.) u. (1885) 325,916 Ew. (seit 1880 Zunahme 0,2 Proz.), 14 Kreise. Die Hauptstadt S., an der schiffbaren Schwinge (2 km von deren Mündung in die Elbe), an der Bahn Harburg-Kuxhaven, 9997 Ew. Landgericht, Gymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Ehemals bedeutende Handels- und Hansestadt. Der drückende S.r Eibzoll (von Konrad I. verliehen) wurde 22. Juni 1861 für 8¹/₂ Mill. Mk. abgelöst.

Stadel, s. v. w. Scheune; Vorrichtung zum Rösten der Erze.

Stadion, Joh. Philipp Karl Joseph, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 18. Juni 1763, 1788 kaiserlicher Gesandter in Stockholm, 1790–92 in London, 1797 in Berlin, 1804 in Petersburg, 1806 Minister des Auswärtigen, betrieb die Reorganisation der Armee und die Volkserhebung, welche zum Krieg von 1809 führte, nach dessen unglücklichem Ausgang er zurücktrat, 1814 Finanzminister; † 18. Mai 1824.

Stadium (grch.), Rennbahn zu Wettläufen, dann Längenmaß, = 184,87 m; Abschnitt im Verlauf einer Begebenheit.

Stadt (Stadtgemeinde), Gemeinwesen, das unter Leitung einer besondern Kommunalobrigkeit, des S.magistrats und eines Ausschusses der Bürger (S.rat, Kollegium der S.verordneten), steht, bes. auf Industrie und Handel als Erwerbszweige angewiesen ist und hinsichtlich seiner baulichen Anlage ein geschlossenes Ganze bildet.

Stadtältester, in Preußen Ehrentitel eines Magistratsmitglieds; kann erst nach neunjähriger Dienstzeit mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung vom Magistrat verliehen werden.

Stadtamhof, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Donau, Regensburg gegenüber, 3449 Ew.

Stadtanschuß, s. Stadtkreis.

Stadtberge, Stadt, s. Marsberg.

Städteordnung, die für Städte, im Gegensatz zu den Landgemeinden gegebene Gemeindeordnung, z. B. preuß. S. für die östlichen Provinzen vom 30. Mai 1853, für Westfalen 19. März 1856, Frankfurt a. M. 25. März 1867, Schleswig-Holstein 14. April 1869. Die rheinische S. vom 15. Mai 1856 beruht auf der sogen. Bürgermeistereiverfassung, wonach der Bürgermeister als Vorsitzender der Stadtverordnetenversammlung die Verwaltung führt. Für das Königreich Sachsen ist die revidierte S. vom 24. April 1873 erlassen. Vgl. Katze, »Die preuß. S.en« (2. Aufl. 1883); Steffenhagen, »Preuß. S.« (6. Aufl. 1885); Bosse, »Sächs. S.« (4. Aufl. 1879).

Stadthagen, Stadt in Schaumburg-Lippe, an der Bahn Hannover-Hamm, 4394 Ew.

Stadtilm, Stadt in Schwarzburg-Rudolstadt (Oberherrschaft), Kreis Rudolstadt, an der Ilm, 3107 Ew.

Stadtkreis, in Preußen der eigne Kreisverband einer größern Stadt. Die Bildung eines solchen steht Städten zu, welche mit Ausschluß der aktiven Militärpersonen mindestens 25,000 Ew. haben. Der Kreisausschuß heißt hier Stadtausschuß.

Stadtlohn, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Ahaus, an der Berkel, 2188 Ew. 6. Aug. 1623 Sieg der Kaiserlichen unter Tilly über Herzog Christian von Braunschweig.

Stadtoldendorf, Stadt im braunschweig. Kreis Holzminden, an der Bahn Holzminden-Jerxheim, 2571 Ew.

Stadtpfeifer (Kunstpfeifer), seit 15. Jahrh. die privilegierten Musikanten in den einzelnen Städten.

Stadtrat, Bezeichnung der Stadtverordnetenversammlung, auch zuweilen des Magistrats; auch Amtstitel eines Mitgliedes des Magistrats, besoldet oder unbesoldet.

Stadtrecht, ursprünglich das kaiserliche oder landesherrliche Privilegium, wodurch eine Gemeinde zur Stadt erhoben ward; Inbegriff der in einer Stadt gültigen Rechtsinstitute (Weichbildrecht). Vgl. über Städteverfassung und S.e des Mittelalters: Gaupp (1851), Lambert (1867, 2 Bde.), Maurer (1869—1871, 3 Bde.), Heusler (1872), Gengler (1852 u. 1882).

Stadtsulza (Sulza), besuchter Solbadeort in S.-Weimar, Bezirk Apolda, an der Ilm, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, 2105 Ew. Vgl. Rost (4. Aufl. 1881).

Stadtverordnete, s. Stadt.

Staël-Holstein (spr. stahl-), Anne Louise Germaine, Baronin von, franz. Schriftstellerin, geb. 22. April 1766, Tochter des nachherigen Ministers Necker, seit 1786 mit dem schwed. Gesandten Baron von S. vermählt, von dem sie sich 1796 trennte, nahm an der Revolution regsten Anteil, lebte während der Herrschaft Napoleons in einer Art Verbannung im Ausland, später meist in Paris; † das. 14. Juli 1817. Die bedeutendste litterarische Gestalt des kaiserl. Frankreich. Hauptwerke die Romane: »Delphine« (1802, deutsch 1847) und »Corinne, ou l'Italie« (1807, deutsch 1869), Vorläufer der sozialen Romane von G. Sand; »De l'Allemagne« (1810), worin sie den Franzosen zuerst einen Blick in das Geistesleben Deutschlands eröffnete; »Considérations sur la Révolution française« (1818, deutsch 1818) u. a. Biogr. von Norris (1853), Stevens (1880), Lady Blennerhassett (deutsch, 1887—88, 2 Bde.).

Stafette (frz. estafette), außerordentlicher Eilbote zu Pferd; auch die von ihm überbrachte Botschaft.

Staffa, unbewohnte Hebrideninsel, mit d. Fingalshöhle (s. d.).

Staffage (spr. -ahsche), Figuren oder Gruppen von Menschen und Tieren, welche in Landschafts- oder Architekturbildern zur Belebung dienen und bisweilen zu einer bestimmten Handlung verbunden werden. [von Bildern 2c.

Staffelei, in der Mallechnik hölzernes Gerüst zur Aufstellung

Staffelit, hellgrüne, trouhige Varietät des Phosphorits von Staffel in Nassau, wird auf Superphosphat verarbeitet.

Staffelstein, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, nahe dem Main, an der Bahn München-Hof, 1837 Ew. Dabei der Staffelberg, 564 m hoch (Ende des Fränk. Juro).

Staffieren (von Stoff), mit Stoff oder Zubehör versehen, ausrüsten, verzieren.

Stafford (spr. stäfförd), Grafschaft im mittlern England, 3022 qkm und 981,013 Ew.; Bergbau auf Steinkohlen, Hauptsitz der engl. Eisenindustrie. Die Hauptstadt S., 19,982 Ew.; Schuh- und Steingutfabrikation.

Stage, Taue, welche von den Spitzen der Masten und Stengen schräg nach vorn und unten laufen.

Stageira (Stageiros, a. G.), Stadt in Makedonien, Geburtsort des Aristoteles (daher Stagirit genannt).

Stagione (ital., spr. stadschohne), Jahreszeit, Saison.

Stagnation (lat.), Versumpfung, Stockung.

Stagnelius, Erik Johan, schwed. Dichter, geb. 14. Okt. 1793 auf Öland, Konzeibeamter in Stockholm; † 23. April 1823. Fruchtbar und vielseitig; schrieb Dramen antiken und altnord. Inhalts, das religiöse Trauerspiel »Martyrerne«, den religiösen Gedichtzyklus »Lilior i Saron« (1820), das Heldengedicht »Wladimir« u. a. »Samlade skrifter«, 1867—68, 2 Bde. (deutsch von Kannegießer 1851, 6 Bde.).

Stagnieren (lat.), stillstehen, stocken, versumpfen.

Stahl, s. Eisen.

Stahl, 1) Georg Ernst, Chemiker und Mediziner, geb. 21. Okt. 1660 in Ansbach, 1694 Professor in Halle; † 14. Mai 1734 in Berlin als Leibarzt des Königs. Begründer der Phlogistontheorie und von großem Einfluß auf die Medizin. Hauptwerke: »Experimenta et observationes chemicae« (1731); »Theoria medica vera« (1707; 1831—33, 3 Bde.; deutsch 1832—33, 3 Bde.). — 2) Friedr. Julius, Staatsrechtslehrer, geb. 16. Jan. 1802 in München von jüdischen Eltern, trat 1819 in Erlangen zur evangelischen Kirche über, 1832 Professor in Würzburg, 1835 in Erlangen, 1840 in Berlin, suchte Recht und Staat auf der christlichen Offenbarung aufzubauen, als beredter Gegner aller liberalen Institutionen von bedeutendem Einfluß, trat 1849 Mitglied der 1. Kammer, Führer der Reaktionspartei, Mitglied des Oberkirchenrats, Geheimer Justizrat; † 10. Aug. 1861 in Brückenau. Hauptwerke: »Philosophie des Rechts nach geschichtlicher Ansicht« (5. Aufl. 1878, 2 Bde.); »Der christl. Staat« (2. Aufl. 1858); »Die gegenwärtigen Parteien in Staat u. Kirche« (2. Aufl. 1868) und zahlreiche polemische Schriften. Vgl. Perniee (1862). — 3) Pierre Jules, eigentlich Hetzel, franz. Schriftsteller, geb. 15. Jan. 1814 in Chartres, Buchhändler, 1848 Kabinettschef im Ministerium des Äußern, 1851—59 in Brüssel; † 17. März 1886 in Paris. Schr.: »Le voyage d'un étudiant«, »L'hist. d'un homme enrhumé«, zahlreiche andre Erzählungen und treffliche Jugendschriften (»Contes et récits de morale familière«, »Hist. d'un âne« 2c.).

Stahlbrillanten (Stahldiamanten), Stahlstückchen mit

Stahlbronze, s. Bronze. [vielen glänzenden Facetten.

Stahlfedern (Schreibfedern) werden aus Stahlblech mittels eines Durchstoßes geschnitten, unter einem andern Durchstoß mit den mittleren und seitlichen Einschnitten zur Erhöhung der Biegsamkeit versehen, unter einem Follwerk geprägt, in einer Presse gebogen, gehärtet, geschwert, an einer schnell rotierenden Schmirgelscheibe gespitzt, angelassen, um ihnen den erwünschten Härtegrad zu geben, zuletzt unter einer scherenartig wirkenden Presse gespalten. S. wurden zuerst 1803 von Harrifan in Birmingham und 1820 von James Perry gefertigt; 13 Fabriken in England, 3 in Frankreich, je 1 in Deutschland und Österreich. Produktion 37,5 Mill. Stück in 1 Woche.

Stahlquellen, s. v. w. Eisenwässer, s. Mineralwässer.

Stahlrot, s. Englischrot.

Stahlstein, s. Spateisenstein.

Stahlstich (Siderographie), Wiedergabe von bildlichen Darstellungen durch Stich auf Stahltafeln, 1820 vom Engländer Heath erfunden. Vgl. Kupferstechertunst.

Stahlwässer, s. v. w. Eisenwässer, s. Mineralwässer.

Stahr, Adolf, Schriftsteller, geb. 22. Okt. 1805 in Prenzlau, 1836—52 Gymnasialprofessor zu Oldenburg, lebte seitdem als Schriftsteller in Berlin, seit 1854 mit Fanny Lewald verheiratet; † 3. Okt. 1876 in Wiesbaden. Hervoragender Litterotur- und Kunstkritiker; schrieb: »Ein Jahr in Italien« (4. Aufl. 1874, 3 Bde.) nebst »Herbstmonate in Oberitalien« (3. Aufl. 1884); »Weimar und Jena« (2. Aufl. 1871); »Torso, oder Kunst, Künstler und Kunstwerke der Alten« (2. Aufl. 1878, 2 Bde.); »G. E. Lessing, sein Leben und seine Werke« (9. Aufl. 1886); die vielangefochtenen »Bilder aus dem Altertum« (1863 bis 1867, 4 Tle.: Tiberius, Kleopatra, Kaiserfrauen, Agrippina); »Goethes Frauengestalten« (7. Aufl. 1882); »Ein Winter in Rom« (2. Aufl. 1871); »Lebenserinnerungen« (1870—1877, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1871—75, 4 Bde.) u. o.

Stainer, Jak., berühmter Tiroler Geigenbauer, aus der Schule Amatis, lebte um 1650 in Absam bei Innsbruck. Biogr. von Ruf (1872).

Stake (engl., spr. steht), Einsatz, Einlage (beim Spielen,

Stake, s. Buhne. [Wetten 2c.).

Staket (holl.), Pfahl-, Lottenzaun.

Stakholz, s. Fachbolz.

Stalagmiten und **Stalaktiten**, s. Sinter.

Stallmêne, Insel, s. Lemnos.

Stälin, Christoph Friedr. von, Historiker, geb. 4. Aug. 1805 in Kalw, † 12. Aug. 1873 als Bibliothekar in Stuttgart. Hauptwerk: »Wirtembergische Geschichte« (1841—73, 4 Bde.). — Sein Sohn Paul, geb. 23. Okt. 1840, Archivrot in Stuttgart, schr.: »Geschichte Württembergs« (1882 ff.).

Stallupönen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 4179 Ew.

Stalwarts (engl., »Starke, Mutige«), die strengen Republikaner in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Verteidiger der Korruption aus Parteiinteresse.

Stalybridge (spr. stehlibridsch), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Chester, 22,784 Ew.; bedeutende Baumwollfabrikation.

Stambul, s. v. w. Konstantinopel.

Stambulow, St., bulgar. Staatsmann, geb. 1853 in Tirnawa, kämpfte 1877—78 als Freiwilliger gegen die Türken, 1884 Präsident der Sobranje, stürzte 1886 nach der Gefangennahme des Fürsten Alexander die revolutionäre Regierung, ward nach dessen Abdankung Regent und 1887 unter dem Fürsten Ferdinand Ministerpräsident.

Stamen (Staubgefäß), s. Pflanzen.

Staminodie, Umbildung eines Blütenteils in ein Staubblatt.

Stammaktien, s. Aktie.

Stammbaum, Verzeichnis der Abstammung einer Familie oder eines Geschlechts in seinen verschiedenen Linien, oft bildlich als Baum mit Zweigen dargestellt.

Stammkapital, s. Grundkapital.

Stammprioritätsaktien, s. Aktie.

Stammregister (Juxtaduch), Buch, aus dem die einzelnen Stücke vieler Wertpapiere ausgeschnitten werden. Der zurückbehaltene Stumpf (Sonche) dient zur Prüfung der Echtheit.

Stammrolle, Verzeichnis der im militärpflichtigen Alter stehenden männlichen Einwohner eines Ortes; Truppenstammrollen führt jede Kompanie, Eskadron 2c.; s. auch Nationale.

Stammtafel, s. Genealogie.

Stampa (ital.), Gepräge, Stempel; Presse.

Stampalia (Astropalia, das alte Astypaläa), türk. Sporadeninsel, nordwestl. von Rhodos, 137 qkm und 2000 Ew.

Stampfbau, s. Pisebau.

Stampfen (Schiffsw.), die schwankende Bewegung eines Schiffs in der Längsrichtung. Vgl. Schlingern.

Stampfmühle (Stampfwerk), Vorrichtung zur Zerkleinerung, Verdichtung oder Mischung von Stoffen, zum Walken ꝛc., arbeitet mit senkrecht stehenden Stempeln oder mit Hämmern, die durch eine Daumenwelle gehoben werden und wieder herabfallen.

Standard (engl., spr. ständ-), jedes gesetzlich bestimmte Maß (auch Münzfuß, gesetzlicher Feingehalt); überhaupt etwas Mustergültiges, z. B. S. work, ein solches Buch. S. of life, s. v. w. Lebensbedarf, was der Mensch zum Leben braucht.

Standarte (frz. étendard), ursprünglich das kaiserl. Reichsbanner, jetzt Fahne der Kavallerie; (Jäg.) s. v. w. Fuchsschwanz.

Stände, Klassen der Gesellschaft, auch s. v. w. Landstände, s. Repräsentativverfassung.

Standesbeamter, der zur Beurkundung der Geburten, Heiraten und Sterbefälle bestellte staatliche Beamte. Das von ihm zu führende Standesregister zerfällt in ein Geburts-, Heirats- und Sterberegister. Die Führung und die darauf bezüglichen Verhandlungen sind kosten- und stempelfrei, abgesehen von den Gebühren für die Einsicht und für Auszüge aus dem Standesregister. Die Bildung der Standesamtsbezirke und die Besetzung der Standesämter mit dem Standesbeamten und dessen Stellvertreter erfolgen durch die höhere Verwaltungsbehörde, und zwar bildet der Regel nach jede Gemeinde einen Standesamtsbezirk. Geistliche und andre Religionsdiener dürfen dazu nicht bestellt werden. Vgl. Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 über die Beurkundung des Personenstandes (hrsg. von Hinschius, 2. Aufl. 1876, und v. Scherer 1881). Vgl. Bender und Baabe, »Handbuch für Standesbeamte« (1884).

Standesherren, die 1806 und seitdem mediatisierten, früher reichsunmittelbaren Fürsten, Grafen und Herren, gehören zum hohen Adel, sind den souveränen Häusern ebenbürtig, haben in Rücksicht auf ihre Personen, Familien und Besitzungen (Standesherrschaften) alle Rechte, welche aus ihrem Eigentum fließen und nicht zur Staatsgewalt und den Regierungsrechten gehören, auch ist ihnen regelmäßig die erbliche Mitgliedschaft in der Ersten Kammer eingeräumt.

Standfähigkeit, s. Stabilität.

Standgericht, s. Militärgerichtsbarkeit.

Standrecht, das summarische Verfahren vor den Militärgerichten, welches nach Proklamierung des Belagerungszustandes (s. d.) Platz greift. Die preußische Militärstrafgerichtsordnung unterscheidet zwischen Kriegs- und Standgerichten, s. Militärgerichtsbarkeit.

Stang, Rudolf, Kupferstecher, geb. 26. Nov. 1831 in Düsseldorf, Schüler von J. Keller, Prof. in Amsterdam; Hauptwerke: Raffaels Sposalizio, Fornarina, Leonardos Abendmahl u. a.

Stangenkugeln, zwei durch eine Gelenkstange verbundene Kugeln, wurden aus großen Geschützen gegen Schiffstakelage ꝛc. geschossen.

Stangenkunst, s. Kunstgestänge.

Stangenpferde, die an der Deichsel gehenden Pferde eines Wagens. Der Stangenreiter sitzt auf dem Stangensattelpferd.

Stanhopepresse, s. Presse.

Stanislau, Bezirksstadt in Ostgalizien, an der Bistriza, Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Jassy, 18,626 Ew.

Stanislaus, Heiliger, geb. 1030 in Galizien, seit 1071 Bischof von Kratau, ward von dem poln. König Boleslaw, dessen Ausschweifungen er rügte, 1079 in der Kirche während der Messe niedergehauen; 1248 kanonisiert.

Stanislaus, Name zweier Könige von Polen: 1) S. I. Leszczynski, Woiwod von Posen, geb. 20. Okt. 1677 in Lemberg, ward, von Karl XII. von Schweden empfohlen, 12. Juni 1704 zum König von Polen erwählt, mußte nach der Schlacht bei Poltawa 1709 flüchten; ward Ludwigs XV. von Frankreich Schwiegervater, begab sich nach Augusts II. Tod (1733) wieder nach Polen, wo ihn ein Teil des Adels als König anerkannte, entsagte 1735 der poln. Krone und erhielt Lothringen und Bar auf Lebenszeit zugewiesen, residierte in Lunéville; † 23. Febr. 1766. Schr.: »Œuvres du philosophe bienfaisant« (1765, 4 Bde.; n. Ausg. von Migne 1850). — 2) S. II. August, letzter König von Polen, Sohn des Grafen S. Poniatowski, geb. 17. Jan. 1732 in Wolczyn, gewann als Gesandter zu Petersburg die Gunst Katharinas II., ward durch deren Einfluß 7. Sept. 1764 zum König von Polen gewählt, von Rußland abhängig, protestierte vergeblich gegen die erste Teilung Polens (1772), trat 1792 der Konföderation von Targowitz gegen die von ihm beschworne neue Verfassung bei, mußte 25. Nov. 1795 dem Thron entsagen; † 12. Febr. 1798 in Petersburg. Vgl. »Mémoires secrets et inédits de S.« (1862).

Stanitzen (russ.), die Dörfer oder Stationsplätze der Kosaken im südlichen Rußland, zum Teil mit Verteidigungswerken.

Stankkugeln, mit Brandsatz, Federn ꝛc. gefüllte Säcke zum Ausräuchern des Feindes aus Minengalerien, Kasematten ꝛc.

Stanley (spr. ständli), 1) Lord, s. Derby. — 2) Arthur Penrhyn, engl. Geistlicher und Schriftsteller, geb. 13. Dez. 1815 in Alderley, bereiste den Orient, seit 1863 Dechant von Westminster; † 18. Juli 1881. Schr.: »Life of Dr. Arnold« (10. Aufl. 1877, deutsch 1847); »Sinai and Palestine« (7. Aufl. 1883); »History of the jewish church« (7. Aufl. 1877); »Scenes in the East« (1863); »Memorials of Canterbury« (10. Aufl. 1883); »Memorials of Westminster« (1876); »Christian institutions« (4. Aufl. 1884) u. a. Biogr. von Oliver (1885). — 3) Frederik Arthur, Lord S. of Preston, jüngerer Sohn des 1869 gestorbenen Lord Derby, geb. 15. Jan. 1841, erst Offizier, seit 1865 konservatives Mitglied des Unterhauses, 1866 Lord der Admiralität, 1878—80 Kriegsminister, 1885 Minister der Kolonien, 1886 des Handels und Peer. — 4) Henry, berühmter Afrikareisender, geb. 1843 bei Denbigh in Wales, begleitete 1868 die engl. Armee nach Abessinien, wurde 1871 vom »New York Herald« zur Aufsuchung Livingstones nach Afrika gesandt, traf diesen 3. Nov. 1871 in Udschidschi und erforschte mit ihm das Nordende des Tanganjikasees und die Länder im O. davon. 1874 unternahm er auf Kosten des »New York Herald« und des »Daily Telegraph« eine zweite Reise nach Innerafrika, auf der er den Lualaba als Quellfluß des Kongo nachwies und letztern bis zur Mündung hinabfuhr (1877). 1879—84 befand er sich von neuem in Afrika, um im Auftrag des Königs der Belgier am mittlern Kongo Stationen anzulegen; auch hat er die Anlage einer Eisenbahn vorbereitet, welche die untern Kongofälle umgehen soll. Jan. 1887 unternahm er eine Expedition vom Kongo aus nach dem ägypt. Sudân zum Entsatz Emin Paschas und ist seitdem verschollen. Schr.: »How I found Livingstone« (1872); »Through the dark continent« (1878; deutsch, 2. Aufl. 1881); »The Congo and the foundation of its free state« (deutsch 1885, 2 Bde.).

Stanley Pool (spr. ständli pul), das ca. 40 km lange und 26 km breite, 348 m ü. M. gelegene Becken, welches der Kongo unter 16° östl. L. und 4° südl. Br. oberhalb der Kalulufälle bildet; von Stanley entdeckt. Am Nordufer Brazzaville, im SW des Sees die Station Léopoldville.

Stannäte, s. v. w. Zinnsäuresalze.

Stannin, s. v. w. Zinnkies.

Stanniol (Zinnfolie), sehr dünn ausgewalztes Zinnblech (meist mit geringem Kupfergehalt), dient zum Belegen von Spiegeln und zum Einwickeln leicht austrocknender Waren (Seife, Schokolade). Bleihaltige Zinnfolie kann Vergiftung herbeiführen.

Stannum (lat.), Zinn.

Stanowoi-Gebirge, Kettengebirge in Ostsibirien, läuft meist dem Ochotskischen Meer parallel und bildet die Wasserscheide zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem Stillen Meer, bis 2500 m hoch. Pässe führen von Jakutsk nach Ochotsk und nach Ajan. In südwestl. Richtung schließt sich daran das Jablonoi-Gebirge (s. Jablonoi).

Stans, Flecken im schweizer. Kanton Unterwalden, Hauptort von Nidwalden, am Fuß des Stanserhorns (1900 m hoch), 2210 Ew.; Denkmal Arnolds von Winkelried.

Stante pede (lat.), stehenden Fußes, sogleich.

Stanton, Edwin M., amerikan. Staatsmann, geb. 1815 in Steubenville (Ohio), ward Advokat, 1860 Generalstaatsanwalt in Washington, 1862 Kriegsminister. Der Versuch Johnsons, ihn abzusetzen, erregte den heftigen Konflikt mit dem Kongreß und den Prozeß gegen Johnson. S. trat Mai 1868 zurück und starb 23. Dez. 1869.

Stanze (ital.), eigentlich Zimmer; unter diesem Namen besonders bekannt die S.n Raffaels, die Zimmer im Vatikan (Rom) mit Fresken Raffaels. In der Metrik s. v. w. Strophe, besonders die achtzeilige (s. Ottava). Die Spenserstanze (in Spensers »Fairy queen«) neunzeilig.

Stanzen, Stempel aus Stahl oder Bronze zur Verfertigung vertiefter Gegenstände aus Blech, werden im Verein mit Gegenstempeln benutzt, welche das Blech durch Fall- oder Prägewerk in die S. hineintreiben.

Stanzmaschine (Stoßmaschine), Vertikalhobelmaschine mit auf- und abgehendem Meißel.

Stapel, die Reihe Klötze, auf welche der Kiel eines neu zu erbauenden Schiffs zu liegen kommt; daher vom S. lassen, ein Schiff auf Planken oder Schlitten ins Wasser ablaufen lassen. S. platz, Niederlagsort; in Schweden Seestadt, welche das Recht hat, auf eignen Schiffen Waren aus- und einzuführ-

ren. **S. recht**, Vorrecht eines Ortes, wonach die dahin gebrachten Waren vor dem Weitertransport zum Verkauf ausgeboten werden müssen; durch die Wiener Kongreßakte 1815 aufgehoben.

Stapelia *L.* (Aaspflanze), Gattung der Asklepiadeen, in Südafrika, fleischige, kraut- oder strauchartige Pflanzen mit prachtvollen, wie Aas riechenden Blüten. Gewächshauspflanzen.

Staphylea *L.* (Pimpernuß), Gattung der Sapindaceen. S. pinnata *L.* (Klappernuß, Blasennuß, Paternosterbaum), in Süd- und Mitteleuropa, gibt Nutzholz, streiche, eßbare Samen (Ölnüßchen); die Blütenknospen werden wie Kapern eingemacht. Ziersträuch. [deutungslos.

Staphylhämatōm (grch.), Blutgeschwulst am Zäpfchen, be-

Staphylōm (grch.), Auswuchs der Hornhaut mit Vorfall der Iris, durch Operation heilbar; auch eine Ausbuchtung der harten, weißen Haut, deren Falgen durch Brillen oder Operation beseitigt werden.

Staphyloplastik (grch.), künstliche Gaumenbildung.

Staphylorrhaphie (grch.), Gaumennaht, s. Gaumenspalte.

Stapf, Friedrich, geb. 17. März 1792 in Naumburg, Kaufmann, wollte 13. Okt. 1809 zu Schönbrunn Napoleon I. töten, wurde 17. Okt. erschossen.

Star (Sturnus *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Gemeiner S. (Stahl, Sprehe, Spreu, S. vulgaris *L.*), 22 cm lang, in Europa, bei uns von Febr. oder März bis Okt. oder Nov., lernt sprechen.

Star, Sehschwäche oder völlige Blindheit, auf Erkrankung des Sehnervs, der Netzhaut oder des Gehirns (schwarzer S.) oder auf Trübung der Kristallinse beruhend (grauer S.). Über grünen S. s. Glaukom. Der schwarze S. (Amaurosis) ist meist unheilbar. Der graue S. (Cataracta) entwickelt sich spontan, meist im höhern Alter (Altersstar, C. senilis, harte und weiche Form), aber auch angeboren. Fast regelmäßig nach Verletzungen der Linse (C. traumatica), oft bei Zuckerharnruhr, sekundär nach Erkrankungen der Netz- und Aderhaut, des Glaskörpers, der Regenbogenhaut. Der S. ist »reif«, wenn die ganze Linse, »unreif«, wenn nur die innern Schichten getrübt sind. Behandlung durch Entfernung der Linse (Extraktion des S.s), bei 93—96 Proz. mit Erfolg. Bei jüngern Leuten (bis zum 30. Jahr) zerstückelt man auch den S. (Diszision), wodurch derselbe sich allmählich auflöst. Die entfernte Linse ersetzt man durch starke Konvexgläser (S. dritten). Vgl. Magnus, »Geschichte des grauen S.s« (1876).

Stär (Stähr), Schafbock, Widder.

Staraja Russa, Kreisstadt im russ. Gouvern. Nowgorod, am Polista, 13,078 Ew.; Soline; Salbad.

Stargard, 1) Hauptstadt des Kreises Saatzig, im preuß. Regbez. Stettin, an der Ihna, Knotenpunkt an der Bahn Stettin-Zoppot, 22,112 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Realprogymnasium. — 2) (Preuß.-S.) Kreisstadt im preuß. Regbez. Danzig, an der Ferse und der Bahn Dirschau-Schneidemühl, 6634 Ew. — 3) (S. in Mecklenburg oder unter der Linde) Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Berlin-Stralsund, 2200 Ew.

Starhemberg, 1) Ernst Rüdiger, Graf von, österreich. Generalfeldmarschall, geb. 12. Jan. 1638 in Graz, berühmt als Kommandant von Wien durch die Verteidigung der Stadt 9. Juli bis 12. Sept. 1683 gegen die Türken, ward als Befehlshaber der paln. Infanterie vor Ofen schwer verwundet, später Hofkriegsratspräsident; † 4. Jan. 1701. Biogr. von Thüheim (1882). — 2) Guido, Graf von, österreich. Feldherr, Vetter des vor., geb. 1657, zeichnete sich gegen die Türken aus, kämpfte 1701—1708 in Italien, dann in Spanien, siegte 1710 bei Almenara und Saragossa, 1711 bei Villa Viciosa; † 7. März 1737. Biogr. von Arneth (1853).

Stark, Bernhard, Archäolog, geb. 2. Okt. 1824 in Jena, seit 1855 Professor in Heidelberg; † 12. Okt. 1879. Schr.: »Archäologische Studien« (1852); »Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich« (1855); »Niobe und die Niobiden« (1863); »Nach dem griech. Orient« (1874); »Systematik und Geschichte der Archäologie« (1878); »Vorträge und Aufsätze« (1880). Vgl. Frammel (1880).

Stärke (Stärke-, Kraft-, Satzmehl, Amylum, Amidon), Pflanzenstoff von gleicher prozentischer Zusammensetzung wie Zucker, also zu den Kohlehydraten zählend, findet sich in Körnchen allgemein verbreitet im Pflanzenreich, am reichlichsten in Organen angehäuft, welche als Reservenahrungsbehälter für weiterhin sich entwickelnde Sprossungen dienen (Knollen, Samen). Die Amylumkörner sind geschichtet, in den gewöhnlichen Lösungsmitteln unlöslich, quellen in heißem Wasser und in vielen chemischen Agenzien stark auf (Kleisterbildung), werden durch Jodlösung blau gefärbt und durch anhaltendes Kochen mit Wasser, schneller bei Zusatz von wenig Säure und unter erhöhtem Druck, durch Malz, bei der Keimung und Verdauung und beim Erhitzen auf 160° in Dextrin und Zucker verwandelt; Salpetersäure verwandelt S. in Oxalsäure, konzentrierte Salpetersäure in explosives Nitroamylum. Man gewinnt die S. aus Weizen (58—64 Proz. S.) durch Einweichen, Zerquetschen, Auswaschen, Reinigen durch Säuerung, wobei der Kleber sich löst, auch ohne Säuerung, unter Erhaltung des Klebers (s. d.). Kartoffeln (9—21 Proz. S.) werden zerrieben, aus dem Brei wird die S. ausgewaschen und durch Wässern gereinigt (Kartoffelmehl). Reis (70—75 Proz. S.) und Mais werden mit Natronlauge behandelt, gewaschen, zerquetscht und ausgewaschen. Außerdem gewinnt man S. aus Roßkastanien, Palmen- und Cykadeenstämmen (Sago), den Wurzelstöcken von Manihot-, Maranta-, Curcuma-, Canna-Arten (Arrowroot, Tapioka) rc. S. dient als Nahrungsmittel (Kraftmehl, Sago), sie ist in Getreide und Kartoffeln das Rohmaterial für Spiritusbrennerei und Bierbrauerei, auch dient sie zur Bereitung von Kleister, S.gummi (Dextrin), S.sirup und -Zucker (Traubenzucker), zu Schlichte, zum Leimen des Papiers, zur Appretur rc. Handbücher der S.fabrikation von Schneider (1870), Wagner (2. Aufl. 1886), Stohmann (1878), Rehwald (2. Aufl.

Stärkeglanz, s. v. w. Stearinsäure. [1885).

Stärkegummi, s. Dextrin.

Stärkemehl, s. Stärke.

Starkenburg, südöstliche Provinz von Hessen, 3019 qkm (54,8 QM.) und 402,378 Ew.; 7 Kreise. Hauptstadt Darmstadt. Bei Heppenheim die Ruine S.

Stärkende Mittel (Tanica, Roborantia), diätetisch-psychische Maßregeln, Milch, Eier, Eisen, Chinarinde, Wein, Elektrizität.

Stärkesirup, s. Traubenzucker.

Stärkezucker, s. v. w. Traubenzucker.

Starnberger See (Würmsee), Alpensee in Oberbayern, unfern München, 584 m ü. M., 20 km lang, 5 km breit, bis 245 m tief (mittlere Tiefe 52 m), 54 qkm. Der Nymphenburger Kanal führt zur Isar. Am Ufer des Starnberger Sees zahlreiche Lustschlösser (Berg, wo 13. Juni 1886 König Ludwig II. von Bayern ertrank; Possenhofen rc.); am Nordende Dorf Starnberg, an der Bahn München-Peißenberg. Abfluß die Würm. Vgl. Horst (1877). [23,889 Ew.

Starodub, Kreisstadt im russ. Gouvernement Tschernigow,

Stara-Konstantinow, Kreisstadt im westruss. Gouvernement Wolhynien, am Slutsch, 17,978 Ew.

Staraſten (slaw.), in Polen frühere Edelleute, welche ein königl. Lehen innehatten und zum Teil die Gerichtsbarkeit ausübten.

Starawerzi, s. Rostalniken

Starrkrampf (Tetanus), klonische trampfhafte Zusammenziehung einzelner Muskeln (Mund-, Maulsperre, Mundklemme, Kinnbackenkrampf, Trismus; Nackenstarre, Opisthotonus) oder der ganzen Körpermuskulatur, durch geringste Veranlassung hervorgerufen, entsteht bei Vergiftung mit gewissen Bakterien, die durch eine oft nur sehr geringfügige Wunde (besonders an den Füßen) eingedrungen. Häufig bei Neugebornen. Rettung nur bei frühzeitigem Ausbrennen der Wunde oder Amputation; zur Linderung Chloroform, Morphium. Auch bei Pferden.

Starrsucht (Katalepsie), seltene Krankheit der Bewegungsnerven, bez. des Rückenmarks, bei welcher plötzliche Muskelstarre anfallsweise auftritt, so daß der Körper in derselben Stellung minuten-, stunden-, selbst tagelang verharrt, in welcher er sich vor dem Anfall befand. Am häufigsten bei Geisteskranken; endet meist mit Genesung. [Ablauf (start) gibt.

Starter (engl.), Mann, der bei Wettrennen das Zeichen zum

Stas, Jean Servais, Chemiker, geb. 20. Sept. 1813 in Löwen, Professor der Chemie in Brüssel, verdient durch Arbeiten über die Atomgewichte der Elemente.

Stasis (grch.), Blutstockung, Vorläufer der Entzündung.

Staßfurt, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Kalbe, an der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Güsten-Blumenberg, 16,459 (1836: 1889) Ew. Dabei das größte Steinsalzlager Preußens (seit 1839 in 265 m Tiefe erbohrt, ca. 215 m mächtig, teils dem preuß. Staate, teils zu Anhalt (Leopoldshall) gehörig; Gesamtproduktion 1885: 74,437 Ton. Steinsalz und 404,262 T. Kalisalz); lebhafte chemische Industrie (Verarbeitung der Kalisalze, Brom rc.). Vgl. Precht (1885).

Staßfurtit, s. Boracit.

Stationär (lat.), stillstehend, verweilend, gründlich eingehend (von der Schulkrankheit, im Gegensatz zu kursorisch).

Staten Island (spr. steht'n eiländ), Insel an der Küste des Staats New Jersey, zum Staat New York gehörig.

Stater (grch.), altgriech. Münze, als größtes Silberstück der äginetischen Währung (2,20 Mk.) und Goldstück der attischen Währung (Kurswert 15,70—16,80 Mk.) = 2 Drachmen, daher auch Didrachman genannt; als größtes Silberstück der attischen Währung (3,10 Mk.) = 4 Drachmen, daher auch Tetradrachmon genannt.

Stathmograph (grch.), Apparat zur Kontrolle der Fahr- und Aufenthaltszeiten und der Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge.

Statik (grch.), Teil der Mechanik (s. d.); S. des Landbaues, die Lehre von den gegenseitigen Beziehungen des Ertrags, der Erschöpfung und Befruchtung des Ackerbodens.

Station (lat.), Rastort, Haltepunkt (bei Posten, Eisenbahnen ꝛc.), auch die Entfernung eines Holteortes vom nächsten; Amtsstelle, Posten; in der kathol. Kirche Bezeichnung von Darstellungen (Bilder oder Statuen) aus der Leidensgeschichte Christi, bei denen man stillsteht, um zu beten. Stationär, stillstehend, seinen Standort bewahrend.

Statiös (lat.), staatmachend, prunkend.

Statisch (grch.), stillstehend, auf Statik bezüglich.

Statist (lat.), stumme Person auf der Bühne; Figurant.

Statistik (lat.), im weitern Sinn »Darstellung auf Grund von zahlreichen Beobachtungen«, im engern Sinn die ziffermäßige Darstellung sozialer, staatlicher und volkswirtschaftlicher Zustände, welche durch Sammlung und Zusammenstellung großer Massen von gleichartigen Thatsachen Regelmäßigkeiten und Gesetzmäßigkeiten ergründet, wie sie aus der veränderlichen einzelnen Erscheinung nicht zu ersehen sind. S.er, der Gelehrte, welcher sich vorwiegend mit Massenbeobachtungen oder deren Verarbeitung auf staatswissenschaftlichen Gebieten beschäftigt. Statistische Büreaus, in der Regel staatliche oder kommunale Anstalten zum Zweck der Erhebung und Zusammenstellung statistischer Daten über Bevölkerungszustände, Staats- und Gemeindeverhältnisse. Für das Deutsche Reich besteht ein besonderes Statistisches Amt in Berlin. Ein einheitlicher Plan für statistische Erhebungen zum Zweck der vergleichenden S. in verschiedenen Ländern wurde seit 1853 durch die statistischen Kongresse erstrebt. Vgl. Moralstatistik. Die bekanntesten S.er: Krug († 1843), J. G. Hoffmann († 1847), u. Reden († 1857), Dieterici († 1859), F. B. v. Hermann († 1868), Quételet († 1874), B. Hildebrand († 1878), Wappäus († 1879), Engel, v. Czoernig, Blad, Neumann-Spallart († 1888) u. a. Lehrbücher von Houshofer (2. Aufl. 1882), Blad (deutsch 1879), Wappäus (»Einleitung in das Studium der S.«, 1881). Vgl. Kalb, »Handbuch der vergleichenden S.« (8. Aufl. 1879), G. Mayr, »Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben« (1877); John, »Geschichte der S.« (1884 ff.); Meitzen, »Geschichte, Theorie u. Technik der S.« (1886).

Statistische Gebühr, in Deutschland seit 1880 eine Abgabe auf ein- und ausgeführte Waren zur Deckung der Kosten für die Statistik des Warenverkehrs.

Statius, Publius Papinius, röm. Dichter, geb. um 61 in Neapel, † um 96. Schr.: »Thebais« und »Achilleis« (Epen) und »Silvae« (vermischte Gedichte). Ausg. von Queck (1854, 2 Bde.), Bährens u. Kahlmann (1880—84, 2 Bde.); Übers. von Dölling (1837—47), Lindewald (1868—74).

Stativ (lat.), Gestell für Apparate.

Statthalter (Stadhauder), in der Republik der Vereinigten Niederlande seit 1581 der oberste Staatsbeamte, zugleich Generalkapitän und Admirol und mit den meisten Rechten der Exekutive betraut. Die Würde der S.schaft war 1581—1650, 1672—1702 und 1747—95 im Haus Nassau-Oranien erblich.

Statue (lat.; frz., spr. -tüh), Standbild, lebensgroße oder überlebensgroße (kolossale) plastische Nachbildung einer menschlichen Figur. Statuette, dergleichen im verkleinerten Maßstab.

Statuieren (lat.), feststehen, aufstellen; etwas geschehen lassen; ein Exempel s., ein Beispiel zur Warnung aufstellen.

Status (lat.), Stand, Zustand, insbesondere Vermögensstand; S. ascendi, Entstehungszustand; S. praesens, der gegenwärtige Zustand eines Patienten und der Bericht des Arztes über denselben; S. quo, Stand, worin sich etwas befindet oder befand; S. quo ante (bellum), der Stand der Dinge vor (dem Krieg).

Statut (lat.), Stiftungs-, Grundgesetz einer Gemeinde, Gesellschaft ꝛc., Verordnung einer Gemeinde oder eines Gemeindeverbandes. Statutorisch, auf S.en beruhend, gesetzmäßig; statutarische Portion, derjenige Teil, welchen portionalrechtlich der überlebende Ehegatte von dem Nachlaß des verstorbenen beanspruchen kann.

Statz, Vinzenz, Architekt, geb. 1819 in Köln, lebt das. Hauptvertreter der Gotik. Kirchen und Schlösser in den Rheinlanden (Marienkirche in Aachen, Mauritiuskirche in Köln), Dom zu Linz a. d. Donau.

Staubbach, Wasserfall bei Lauterbrunnen im schweizer. Kanton Bern, 300 m hoch.

Staubbeutel, s. Pflanzen.

Staubbrand, s. Brandpilze.

Staubeinatmungskrankheiten, durch Ablagerungen von Staub in der Lunge (Anthrakosis, Überladung der Lunge mit Kohlenstaub; Pneumanosiderasis, mit Eisenpartikelchen, ꝛc.) bei Einatmung staubreicher Luft in gewissen Gewerben hervorgerufene Hyperämie und Katorrh, Entzündung und Lungenschwindsucht. Vgl. Hirt (1871).

Stäuben (Jäg.), das Fallenlassen des Kots bei Feldhühnern.

Staubfaden, s. Pflanzen.

Staubfiguren, elektrische, s. Lichtenbergsche Figuren.

Staubgefäß, s. Pflanzen.

Staubregen, trockne oder in Regenwasser aufgenommene Niederschläge aus der Atmosphäre, bestehen aus tellurischem, zum Teil vulkanischem Staub (roter Meteorstaub erzeugt den Blutregen, Blütenstaub den Schwefelregen) oder aus Meteorstaub, der zum Teil von Sternschnuppen oder Meteoriten abzuleiten ist.

Staubspritze, Drosophor, s. Zerstäubungsapparate.

Staubstrahlmethode, Röstung feinpulverigen Erzes in einem Schachtofen, in welchem es einem aufsteigenden Luftstrom entgegengeführt wird. Die Röstung erfolgt sehr energisch, und die entstehende schweflige Säure wird zur Schwefelsäurefabrikation benutzt. Auch pulverförmige Brennmaterialien werden in dieser Weise verbrannt.

Stauden, perennierende Gewächse, s. Ausdauernd.

Staufenberg, Ritter van, altdeutsches Gedicht aus dem 14. Jahrh., im 16. Jahrh. von Fischart überarbeitet; n. Ausg. von Jänicke, 1871.

Staufer, s. Hohenstaufen.

Stauffacher, Werner, Landmann aus Schwyz, schlug 1307 nach der Sage mit Walther Fürst und Arnold Melchthal den Bund auf dem Rütli.

Stauffenberg, Franz August, Freiherr Schenk von, deutscher Politiker, geb. 4. Aug. 1834 in Würzburg, 1860—66 in bayr. Justizdienst, 1866 Mitglied der Fortschrittspartei im bayr. Abgeordnetenhaus, 1873—75 Präsident desselben, seit 1876 nationalliberales Mitglied des Reichstags, 1876—79 erster Vizepräsident desselben, schied 1880 mit den Sezessionisten aus der nationalliberalen Partei aus und schloß sich 1884 der deutschen freisinnigen Partei an.

Staupe, s. Hundeseuche und Pferdestaupe; böse S., s. v. w. Epilepsie.

Staupitz, Johann von, Gönner und Freund Luthers, geb. in Meißen, seit 1503 Generalvikar des Augustinerordens für das Deutsche Reich, vermittelte 1508 Luthers Berufung nach Wittenberg; † 1524 im Salzburgischen. »Deutsche Schriften«, hrsg. von Knaake (1868). Vgl. Kalde (1879), Keller (1888).

Staurolith, Minerol, rötlich bis schwärzlichbraun, Eisenoxydulmagnesiothonerdesilikat, in Thon- und Glimmerschiefer; Alpen, Spanien, Nordamerika. Zwillingsverwachsungen mit rechtwinkeliger Durchkreuzung (Kreuzsteine) dienen als Amulette.

Stauroskop (grch.), Polarisationsapparat zur Untersuchung von Kristallplatten.

Stauung, die Weise, wie die Güter auf Schiffen untergebracht werden, ist durch bestimmte, vom Bau des Schiffs abgeleitete Regeln festgestellt, deren Vernachlässigung die Sicherheit des Schiffs gefährdet. An manchen Seeplätzen sind beeidigte Stauer angestellt.

Stavanger, Amt im norweg. Stift Christiansand, 9279 qkm und 110,965 Ew.; die uralte Hauptstadt S., am S.-Fjord, 22,634 Ew.; Hafen, Heringshandel.

Stavenhagen, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Wendischer Kreis, an der Bahn Lübeck-Neubrandenburg, 3023 Ew.; Geburtsort Fritz Reuters.

Stavören (Staveren), alte Stadt im holländ. Friesland, am Zuidersee, 575 Ew.; Leuchtturm. Einst Residenz der friesischen Könige, dann (im 13. Jahrh.) blühende Hansestadt; jetzt verfallen und verormt (Sage vom »Frauensand«).

Stawropol, russ. Gouv. in Kaukasien, südlich vom Manytsch, 68,710 qkm u. 637,893 Ew. Die Hauptstadt S., 36,561 Ew.

Steamer (Steamboat, engl., spr. stihmbohtt), Dampfschiff.

Stearin, wesentlicher Bestandteil fast aller Fette, am reichlichsten im Talg, bildet farblose Blättchen, ist geruch- und geschmacklos, löst sich in heißem Alkohol und in Äther, schmilzt bei 62—64°, dient, durch Pressen aus Schmalz oder Talg abgeschieden (von dem flüssigen Olein, aber nicht von dem starren Palmitin getrennt), als Kerzenmaterial. Mit Alkalien bildet S. Seife, aus welcher Säuren die S.säure (Talgsäure) abscheiden. Diese bildet farb-, geruch- und geschmacklose Blättchen, ist leicht löslich in heißem Alkohol und in Äther, schmilzt bei 69°, bildet mit den Alkalien lösliche Solze (Seife), ist destillierbar. Ein Gemisch von S.- und Palmitinsäure ist das S. des Handels und die gewöhnliche Stearinsäure. Man gewinnt dies aus Talg und Palmöl durch Verseifen mit Kalk, Zerlegen der Kalkseife mit Schwefelsäure und warmes Pressen der abgeschiedenen fetten Säuren zur Entfernung der Oleinsäure (Ausbeute 45—49 Proz.). Unter hohem Druck genügen 2—4 Proz. Kalk, geringe Fettsorten behandelt man mit 6—12 Proz. Schwefelsäure bei 110—175°, zerlegt das Produkt mit Wasser und destilliert die Fettsäuren mit überhitztem Wasserdampf bei

Digitized by Google

300° (Ausbeute 55—60 Proz.). Auch zersetzt man die Fette bei 180—200° und unter Druck von 10—15 Atmosphären mit Wasser oder mit überhitztem Wasserdampf. S.säure dient zur Kerzenfabrikation. Nebenprodukt bei der Fabrikation ist Ölsäure und

Stearinsäure, s. Stearin. [Glycerin.

Stearopten, s. Ätherische Öle.

Steatit (grch.), s. Speckstein.

Steatopygie (grch.), Fettfleiß, übermäßige Fettanhäufung

Steatornis, s. Guacharo. [am Gesäß der Hottentottinnen.

Steatöse (grch.), Verfettung, krankhafte Fettbildung.

Steben, Badeort im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Naila, westl. von Hof, 772 Ew.; Stahlquelle. Vgl. Klinger (1875).

Stechetti (spr. stett-), Lorenzo (eigentlich Olindo Guerrini), ital. Lyriker, geb. 4. Okt. 1845 in Forli, Bibliothekar in Bologna. Extremer Realist, sehr populär; schr.: »Postuma; canzoniere di Lorenzo S.« (14. Aufl. 1886).

Stechapfel, s. Datura.

Stechbeere, s. Daphne.

Stechdüttel, s. v. w. Stichling.

Stechdorn, s. v. w. Prunus spinosa, Rhamnus catharticus und Ilex aquifolium.

Stecheiche, s. Ilex. [Stechheber**, abea und unten offenes, in der Mitte erweitertes Rohr, dient zum Entnehmen von Proben aus Fässern, wobei man den S. in die Flüssigkeit taucht und, nachdem die obere Öffnung durch Andrücken des Daumens verschlossen ist, herauszieht.

Stechpalme, s. Ilex. [

Stechwinde, s. Smilax.

Steckbrief, offenes Ersuchen einer Behörde um Festhaltung und Ablieferung eines näher bezeichneten Individuums. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 131 f.

Steckenitz (Stecknitz), rechter Nebenfluß der Trave im Lauenburgischen, durch den S.kanal mit der Delvenau, einem

Steckenkraut, s. Ferula. [Nebenfluß der Elbe, verbunden.

Stecklinterritorium, s. Stikin.

Steckling, ein mit Blättern und Knospen versehener abgeschnittener Pflanzenteil, der, in die Erde gesteckt, sich bewurzelt.

Steckmuschel (Pinna *L.*), Muschelgattung aus der Familie der Miesmuscheln. Schuppige S. (P. squamosa *Gm.*), 70 cm lang, im Mittelländischen Meer und südlichen Ozean, und edle S. (P. nobilis *L.*), 30 cm lang, im Mittel- und Atlantischen Meer, tiefern Byssus.

Stedingerland, Landschaft in Oldenburg, am rechten Ufer der untern Hunte, ehedem bewohnt von den Stedingern, einem Friesenstamm, der sich im 12. und 13. Jahrh gegen die Anmaßungen der Grafen von Oldenburg und der Geistlichkeit auflehnte, dafür vom Erzbischof von Bremen mit dem Interdikt belegt und 20 Jahre lang vergeblich befehdet wurde, bis 1233 ein Kreuzheer von 40,000 Mann unter dem Grafen von Oldenburg ihr Land überfiel, dessen Übermacht sie (11,000 an der Zahl) nach heldenmütigem Widerstand (Volke von Bardenfleth und Thammo von Huntorp) 1234 bei Altenesch erlagen. Vgl. Schumacher (1865).

Stedman, Edmund Clarence, nordamerikan. Dichter, geb. 8. Okt. 1833 in Hartford (Connecticut), lebt als Bankier in New York. Hauptwerke: »Lyrics and idylls« (1860); »Alice of Monmouth« (1864); »The blameless prince« (1869) u. a.; auch Essays: »Victorian poets« (1876), »E. A. Poe« (1880). »Complete poems« 1884.

Steele, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Dortmund, 8237 Ew.; Steinkohlengruben.

Steele (spr. stihl), Sir Richard, engl. Schriftsteller, geb. 1671 in Dublin, † 1. Sept. 1729 zu Llanguunor bei Caermarthen. Verdient durch Herausgabe der Zeitschriften: »Tatler«, »Spectator« u. »Guardian«, welche (seit 1709) großen Einfluß gewannen; schrieb auch Lustspiele (1761). Vgl. Dobson (1886).

Steen, Jan, holländ. Maler, geb. 1626 in Leiden, bildete sich nach A. van Ostade. Schenkwirt in Delft; † 1679. Biblische Szenen und humoristische Genrebilder aus dem Familienleben von lebendigster Darstellung. Vgl. Westhreene (1856).

Steenbergen, Stadt in der niederländ. Prov. Norddrabant, 1941 Ew. (Gem. 6705); Mittelpunkt der Krappfabrikation.

Steenstrup, Johann Japetus Smith, Zoolog, geb. 8. März 1813 in Vang, seit 1845 Prof. in Kopenhagen, entdeckte den Generationswechsel (1842), viele Arbeiten über niedere Tiere, über die Torfmoore und Kjökkenmöddinger in Dänemark.

Steeple-Chase (engl., spr. stihpl-tscheh), Kirchturmrennen, engl. Wettrennen, wobei man querfeldein über Hecken und Gräben auf einen Kirchturm als Ziel zureitet. Jetzt Rennen auf unebener Bahn mit verschiedenen Hindernissen.

Stefan, Joseph, Physiker, geb. 24. März 1835 in St. Peter (Kärnten), seit 1863 Prof. in Wien, verdient um Optik, Wärme- und Elektrizitätslehre.

Steffeck, Karl, Maler, geb. 4. April 1818 in Berlin, seit 1859 Prof. und Akademiker daselbst, seit 1880 Direktor der Kunstakademie in Königsberg. Vortrefflich in der Darstellung des Pferdes, aber auch in Schlachtenbildern (Albrecht Achilles im Kampf mit den Nürnbergern, König Wilhelm bei Königgrätz) und Porträten, bes. Reiterfiguren.

Steffens, Heinrich, Philosoph, Naturphilosoph und Dichter, geb. 2. Mai 1773 in Stavanger (Norwegen), seit 1811 Prof. der Physik in Breslau, beteiligte sich lebhaft an den Freiheitskriegen, ward 1831 nach Berlin berufen; † das. 13. Febr. 1845. Hauptwerke: »Grundzüge der philosophischen Naturwissenschaft« (1806); »Anthropologie« (1824, 2 Bde.); »Karikaturen des Heiligsten« (1819—21, 2 Bde.); »Von der falschen Theologie und dem wahren Glauben« (2. Aufl. 1831); »Christliche Religionsphilosophie« (1839, 2 Bde.); die Romane: »Die Familien Walseth und Leith« (1826—27), »Die vier Norweger« (1828) und »Mollolm« (1831); die interessante Selbstbiographie: »Was ich erlebte« (1840—44, 10 Bde.) u. a. Poetische Werke, gesammelt als »Novellen« (1837—38, 16 Bdchn.). Biogr. von Petersen (deutsch 1884). [den Kannelüren.

Stege, bei kannelierten Säulen die Zwischenräume zwischen

Steglitz, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Bahn Berlin-Potsdam, Vorort von Berlin, 8501 Ew.; Progymnasium, Blindenanstalt.

Stegreif, Steigbügel. Aus dem S., s. v. w. ohne Vorbereitung. S.dichter, Improvisator.

Stehlsucht (Kleptomanie), als angeblich besondere Art von Monomanie jetzt aufgegeben.

Steier, s. Steyr.

Steiermark, Herzogtum, österreich. Kronland, 22,428 qkm (408 QM.) und (1880) 1,213,597 Ew., 54 auf 1 qkm, 1887 auf 1,251,659 berechnet (98 Proz. Katholiken, 67 Proz. Deutsche im N., 33 Proz. Slowenen im Süden); im N. u. W. Gebirgsland, von den Norischen Alpen in 3 Ketten (Rottenmanner Tauern, Eisenerzer u. Steirische Alpen) durchzogen (Hochgolling, 2863 m hoch), im Süden Beeglandschaft (Bachergebirge, 1546 m hoch), im Süden die Sunnthaler oder Steiner Alpen, bis 2592 m hoch. Hauptflüsse: Mur, Drau u. Save (im Süden). Wenig Seen, zahlreiche Mineralquellen (meist Säuerlinge; der Rohitsch, Gleichenberg). 93 Proz. des Areals produktiv (davon 52 Proz. Wald, 21 Proz. Acker- u. Gartenland, 1,8 Proz. Weingärten, 13 Proz. Wiesen, 12,8 Proz. Weiden). Getreidebau (auf Roggen, Weizen, Mais rc.) ergiebig, aber nicht ausreichend; Obst- und Weinkultur (bes. im Süden), Cidereibereitung; Anfänge von Seidenkultur. Im N. ansehnliche Viehzucht (auch tüchtige Pferde), wichtiger Bergbau, bes. auf Eisen und Braunkohlen. Auch starker Salinenbetrieb. Berühmte Eisen- und Stahlindustrie, bes. in den Thälern der obern Mur (Sicheln, Hausgeräte, Gußwaren rc., Wert über 15 Mill. Guld.). Lebhafter Handelsverkehr. Universität, technische Hochschule, Handelsakademie in Graz, 5 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 3 Oberrealschulen. Im Reichstag vertreten durch 23 Abgeordnete. Provinziallandtag von 63 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Graz, Cilli, Marburg und 19 Bezirke (s. die statist. Übersicht bei Karte »Österreich«). Hauptstadt Graz. — Ursprünglich Teil Kärntens, seit 1035 deutsche Markgrafschaft, 1056 den Grafen von Steier im Traungau verliehen, 1180 Herzogtum, fiel 1192 an Österreich und mit diesem 1278 an das Haus Habsburg, 1365—1440 und 1564—1619 unter einer Nebenlinie desselben selbständig. Vgl. Göth, »Das Herzogtum S.« (1840—43, 2 Bde.); Jaaisch, »Topographisch-statist. Lexikon von S.« (1875—85, 3 Bde.); Rosegger, »Das Volksleben in S.« (6. Aufl. 1888); Schlossar (1885), Jauker (1880); über die Geschichte: Muchar (1844—68, 8 Bde.), Gebler (1862), Reichel (2. Aufl. 1884), Schlossar (Litteratur, 1886).

Steiger, Aufsichtsbeamte beim Bergbau.

Steigerwald, waldiger Höhenzug im bayr. Regbez. Unterfranken, zwischen Eltmann und Kitzingen, im Frankenberg 511 m hoch.

Steigkunst (Bergb.), s. Fahrtunst.

Steigrad (Hemmungsrad), Sperrrad, welches in regelmäßigen, durch Pendelschwingungen bedingten Zeiträumen arretiert wird.

Steigriemenlaufen, bis Mitte vorigen Jahrhunderts bei der Kavallerie statt des Spießrutenlaufens gebräuchlich; mit den Steigriemen wurde geschlagen.

Stein, früheres Gewicht für Wolle, Flachs, Hanf, Federn rc., in Preußen, Sachsen, Österreich, Bayern = ½, in England = 6,35 kg; in Holland = 3, in Schweden = 13,005 kg.

Stein, in der Medizin steinartige Bildungen aus Kalksalzen, Cholesterin rc. in Harn- und Gallenblase, Gallengängen, Darm, Harnröhre, Vorsteherdrüse, Nieren, Bronchien, Speichelgängen rc., entstehen bei Katarrhen der betreffenden Schleimhäute, Veränderungen der abgesonderten Flüssigkeit oder als Einhüllung eingedrungener Fremdkörper.

Stein, Dorf im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Nürnberg, 5 km von Nürnberg, an der Bahn Nürnberg-Ansbach, 2054 Ew.; Fabers berühmte Bleistift- und Schiefertafelfabrik.

Stein, 1) Charlotte von, geb. 25. Dez. 1742 in Weimar, Tochter des Hofmarschalls v. Schardt das., Hofdame der Herzogin Amalie, seit 1764 Gattin des Stallmeisters Friedrich von S.; † 6. Jan. 1827. Bekannt durch ihr Verhältnis zu Goethe (seit Nov. 1775): dessen Briefe an sie (hrsg. von Schöll 1848; 2. Aufl. von Fielitz, 1882—85, 2 Bde.) wichtige Quelle für die Kenntnis von des Dichters Leben. Schrieb auch eine Tragödie: »Dido« (hrsg. von Volger 1867), voll Anspielungen auf Goethe u. den weimar. Hof. Vgl. Düntzer (1874, 2 Bde.). — 2) Heinrich Friedrich Karl, Freiherr vom und zum, berühmter Staatsmann, geb. 26. Okt. 1757 in Nassau an der Lahn, Sprößling eines alten rheinfränk. Adelsgeschlechts, trat 1780 in den preuß. Staatsdienst, ward Oberbergrat in Westfalen, 1795 Präsident der märk. Kriegs- und Domänenkammer, 1797 Oberpräsident der westfäl. Kammer, 1804 Minister des Accise-, Zoll-, Fabrik- und Kommerzialwesens, erhielt als entschiedener Gegner des damaligen Kabinettregiments 4. Jan. 1807 in Ungnaden seinen Abschied, ward schon 10. Juli d. J. wieder ins Ministerium berufen und nahm die Reorganisation des preuß. Staats energisch in die Hand (S.sche Reformen; vgl. darüber Meier, 1880). Von Napoleon 16. Dez. 1808 als Feind Frankreichs und des Rheinbundes geächtet, begab er sich nach Österreich, Mai 1812 nach Rußland, kehrte Anfang 1813 in Begleitung des Kaisers Alexander II. nach Deutschland zurück, richtete Okt. die provisorische Zentralverwaltung ein, war bei den Ereignissen bis 1815 hervorragend beteiligt, in seinem Streben durch Partikularisten und Absolutisten mehr und mehr behindert, lebte nach den Friedensschlüssen ohne amtliche Stellung zu Nassau und auf seinem Schloß Kappenberg in Westfalen, veranlaßte 1819 die Stiftung der Gesellschaft für Deutschlands ältere Geschichtskunde, zuletzt Landtagsmarschall auf den westfäl. Landtagen; † 29. Juni 1831 in Kappenberg. Seit 1872 Nationaldenkmal (von Pfuhl) in Nassau, 1875 Statue in Berlin. Vgl. Biogr. von Pertz (1849—55, 6 Bde.; Auszug 1856, 2 Bde.), Seeley (deutsch 1883—87, 3 Bde.), Baur (2 Aufl. 1885); Pertz, »Denkschriften des Freiherrn vom S.« (1848); Arndt, »Meine Wanderungen und Wandrungen mit dem Freiherrn vom S.« (3. Aufl. 1869). — 3) Lorenz von, Nationalökonom, geb. 18. Nov. 1815 in Eckernförde, 1846 Prof. zu Kiel, 1852 entlassen, 1855—85 Prof. in Wien. Schr.: »Der Sozialismus und Kommunismus des heutigen Frankreich« (1844); »Geschichte der sozialen Bewegung in Frankreich seit 1789« (1850, 3 Bde.); »System der Staatswissenschaft« (1852 bis 1857, Bd. 1 u. 2); »Lehrbuch der Nationalökonomie« (3. Aufl. 1887); »Lehrbuch der Finanzwissenschaft« (5. Aufl. 1885 bis 1886, 2 Bde.). Bedeutendstes Werk: »Verwaltungslehre« (7 Bde., 1865—68 u. ö.; Auszug, 2. Aufl. 1876).

Stein, armenischer, s. Lasurstein.

Steinaltar, s. v. w. Steinzeit. [10,820 Ew.; Bischofsitz.

Stein am Anger, Hauptstadt des ungar. Komitats Eisenburg.

Steinau, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, 3636 Ew.; Lehrerseminar. 18. Okt. 1633 Sieg Wallensteins über Schweden und Sachsen. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Schlüchtern, an der Bahn Frankfurt-Göttingen, 2188 Ew.

Steinbach, Stadt im bad. Kreis Baden, Amt Bühl, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 2055 Ew. Denkmal Erwins v. Steinbach, des Erbauers des Straßburger Münsters.

Steinbeere, s. Paris und Vaccinium; s. v. w. Steinfrucht.

Steinbeißer, s. v. w. Kirschkernbeißer (s. Kernbeißer) und Steinschmätzer.

Steinberge (Crannoges, Holzinseln), pfahlbauähnliche vorhistorische Ansiedelungen in Irland mit Stein-, Bronze- und Eisengeräten; noch im 16. Jahrh. bewohnt. Vgl. Martin

Steinberger, s. Rheinwein. [(1868).

Steinbock (Bergbock, Capra ibex *L.*), Säugetierart aus der Gattung Ziege, 1,5 m lang, 80—85 cm hoch, früher in der ganzen Alpenregion, jetzt nur noch in der Kette des Montr Rosa; im Aostathal Zucht von Sdastarden unter Viktor Emanuel; nur in der Farm der Hörner abweichende Arten in den Pyrenäen und der Sierra Nevada. Vgl. Girtanner (1878). — S. (Capricornus) heißt auch das zehnte Zeichen des Tierkreises: Sternbild südl. vom Äquator mit 3 Sternen 3. Größe.

Steinbrand, s. Brandpilze.

Steinbrech, s. Saxifraga.

Steinbrechmaschine, Vorrichtung zur Zerkleinerung von Gesteinen und Erzen, besteht aus zwei in spitzem Winkel gegeneinander gestellten geriefelten Platten, von denen die eine durch ein Exzentrik gegen die festliegende andre bewegt wird und dabei die Steine zerquetscht.

Steinbühler Geld, s. v. w. chromsaurer Baryt oder chromsaurer Kalikalk.

Steinbutt, s. Schollen.

Steindattel (Lithodomus lithophagus *Cuv.*), Muschel aus der Familie der Miesmuscheln, im Mittelmeer, bohrt sich (wohl durch Abscheidung einer Säure) in Kalkfelsen ein (Säulen des Serapistempels von Pozzuoli bei Neapel).

Stein der Weisen, s. Alchimie.

Steindrossel (Felsschmätzer, Monticola *Boie*), Gattung der Sperlingsvögel. Steinröthel (Steinmerle, Rotschwanz, M. saxatilis *Cab.*), 23 cm lang, Südeuropa, am Rhein, ausnahmsweise am Harz. Blaumerle (Blauamsel, Drossel, Vogel, einsamer Spatz, M. cyana *Cab.*), 25 cm lang, Südeuropa, Nordafrika, Mittelasien; in Südeuropa Stubenvogel.

Steindruck, s. Lithographie.

Steine, künstliche, steinartige Massen, welche als Surrogate der natürlichen Steine benutzt werden. Stark gepreßte Mischungen aus Sand und Ätzkalk, vor völligem Trocknen in schwache Wasserglaslösung getaucht; Mischungen aus Steinbrocken und Zement oder aus Zement, Schlämmkreide, Sand, Kieselgur und Wasserglas, vor dem Trocknen in Chlorcalciumlösung gelegt etc.

Steinen, Karl von den, Reisender, geb. 7. März 1865 in Mülheim a. d. Ruhr, bereiste 1879—81 Amerika und Polynesien, 1882 (mit der deutschen Südpolarexpedition) Südgeorgien, erforschte 1884 u. 1886—88 den Xingu (Nebenfluß des Amazonenstroms); schr. »Durch Zentralamerika« (1886).

Steiner, Jakob, Mathematiker, geb. 18. März 1796 in Utzendorf bei Sakothuen, seit 1821 in Berlin lebend, seit 1834 Prof. an der Universität; † 1. April 1863 in Bern. Um Entwickelung der synthetischen Geometrie hochverdient; schr.: »Systematische Entwickelung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten« (1832); »Die geometrischen Konstruktionen« (1833); »Gesammelte Werke« (1881—82, 2 Bde.). Vgl. Geiser (1874).

Steinernes Meer (übergossene Alm), zerklüftete, vielgipfelige Bergmasse der Salzburger Alpen, südl. vom Watzmann, in der Schönfeldspitze 2651 m hoch.

Steinflechte, s. Parmelia

Steinfrucht (Drupa), der Beere ähnliche Frucht mit einem Steinkern (putamen), welcher in einfacher oder mehrfächeriger Höhlung den Samen einschließt. [Burgsteinfurt (s. d.).

Steinfurt, Kreis im preuß. Regbez. Münster, Hauptstadt

Steingallen (blaue Mäler), rotr Fleckr als Folgr von Quetschung und Entzündung der Huflahr, auch mit Eiterung, entsteht besonders bei zu kurzen Hufeisen. Behandlung: Regelung des Hufbeschlags, Beschneidung und Erweichung der Hufe.

Steingut, s. Thonwaren.

Steinhäger, s. Genever.

Steinharz, s. Dammarharz.

Steinhäuser, Karl, Bildhauer, geb. 3. Juli 1813 in Bremen, Schüler Rauchs, lange Zeit in Rom, seit 1863 Professor zu Karlsruhe; † 9. Dez. 1879. Zahlr. Statuen und Gruppen (Olbers, Schmidt, heil. Ansgar in Bremen, Hahnemann in Leipzig, Goethe mit Psyche in Weimar, Hermann und Dorothea in Karlsruhe etc.), Grabdenkmäler, Reliefs, Büsten u. a.

Steinheil, Karl August, Physiker, geb. 12. Okt. 1801 in Rappoltsweiler im Elsaß, 1832 Prof. der Physik und Mathematik in München, 1849 Vorstand des Departements für Telegraphie im österreich. Handelsministerium, seit 1852 Ministerialrat im bayr. Handelsministerium; † 12. Sept. 1870. Aus seiner optisch-astronom. Anstalt in München gingen seit 1855 ausgezeichnete Instrumente hervor. Wissenschaftlicher Begründer der elektromagnetischen Telegraphie, erfand die elektrischen Uhren etc. Vgl. Marggraff (1888).

Steinheim, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kr. Höxter, an der Emmer und der Bahn Hannover-Altendeken, 2658 Ew.

Steinhirse, s. v. w. Lithospermum officinale.

Steinhuder Meer, See auf der Nordgrenze von Schaumburg-Lippe, 28 qkm; darin auf künstlich geschaffener Insel das Fort Wilhelmstein (1765 vom Grafen Wilhelm aufgeführt, ehedem mit Militärschule).

Steinhuhn (Caccabis *Kp.*), Gattung der Feldhühner. Das S. (C. saxatilis *Briss.*), 35 cm lang, in den Alpen, Südeuropa, Vorder- und Nordasien; sehr wohlschmeckend, bei den Alten und jetzt in Indien und China zu Kampfspielen, in Griechenland gegen Zauberei benutzt.

Steinhund, s. Nörz.

Steinkauz, s. Eulen.

Steinkern, petrifizierter Abdruck des Innern eines Tiers, besonders einer Schnecken- oder Muschelschale.

Steinkind, s. Extra-Uterinschwangerschaft.

Steinkirche, s. Dolmen.

Steinklee, s. Melilotus.

Steinkohle (Schwarzkohle), fossile Kohle aus den Formationen, welche älter sind als Kreide, und aus der Kreide

selbst, namentlich aus dem Saargebirge (s. Steinkohlenformation), ist schwarz, seltener braun, gibt einen bräunlich- bis grauschwarzen Strich, färbt Kalilauge kaum oder gar nicht braun und gibt beim Erhitzen ammoniakalische Dämpfe. Das spezifische Gewicht ist 1,2—1,5. Nach der Absonderung unterscheidet man Schiefer-, Blätter-, Grob-, Faser- und erdig zusammengehäufte Rußkohle. Sie besteht aus 55—98 Proz. Kohlenstoff, 0—38 Sauerstoff, 1,25—7,33 Wasserstoff, 0—2 Stickstoff, bis 30 Proz. Asche. Mittlere Zusammensetzung bei 5 Proz. Asche und 5 Proz. Wasser: Kohlenstoff 69—78, Wasserstoff 3—4, chemisch gebundenes und hygroskopisches Wasser 13—23, Asche 5 Proz. S. enthält häufig Schwefelkies und andre Schwefelmetalle, Kalkspat, Gips, Hornstein. Die Asche besteht aus kieselsaurer Thonerde und Eisenoxyd mit wenig Alkalien. Back-, Fettkohle erweicht, schmilzt beim Erhitzen und liefert ammoniakalische und Teerdämpfe, brennbare Gase und poröse Koks, Sinterkohle sintert nur und gibt dichte Koks, Sandkohle, magere Kohle zerfällt und gibt sandige Koks; dabei geben sie sehr verschiedene Mengen brennbarer Dämpfe und Gase und deshalb lange oder kurze Flamme. Die kurzflammigen sind kohlenstoffreicher und wasserstoffärmer. Bei trockner Destillation der S. erhält man neben Gasen und Teer eine ammoniakreiche Flüssigkeit. Varietäten: Glanzkohle, samtschwarz, stark glänzend, mit muscheligem Bruch, sehr spröde; Pechkohle, mit pechartig mattem Glanz, wenig spröde; Kannelkohle, wenig schimmernd oder matt, mit muscheligem bis ebenem Bruch, sehr leicht entzündlich; Faserkohle, dem Anthracit nahestehend, faserig, weich, abfärbend, wie die erdige Rußkohle. Eigentümlich ist die schott. Boghead kohle (s. d.). S. entstand aus Pflanzensubstanz unter hohem Druck durch einen Verwesungsprozeß bei Luftabschluß. Aus Holzfaser entstand S., indem viel Wasserstoff und Sauerstoff mit wenig Kohlenstoff als Grubengas und Kohlensäure austraten. Beide Gase entwickeln sich noch jetzt in Steinkohlenbergwerken und bilden die schlagenden und stickenden Wetter. Organische Struktur läßt sich auch in der dichtesten S. nachweisen; bisweilen findet man Baumstämme in S. verwandelt. Die S. kommt in ganzen Flözen (bis 164 übereinander liegend; Gesamtmächtigkeit 106 m) vor, eingeschlossen zwischen Schieferthonen und Sandsteinen, welche häufig Pflanzenabdrücke führen, auch in Lagern, Trümmern, Schmitzen und Nesteln. Nach dem Kaliber der geförderten S. unterscheidet man Stück-, Würfel-, Knorpelkohle und Kohlenklein; aus letzterm und Staubkohle preßt man unter Zusatz von Steinkohlen- oder Braunkohlenpech Kohlenziegel oder Briketts; häufig wird S. gewaschen, um fremde, die Verbrennung beeinträchtigende Beimengungen zu entfernen (Waschkohle). Man benutzt S. als Brennmaterial, z. T. verkokt (s. Koks), zur Leuchtgas- und Teerdereitung, in der Sodafabrikation ꝛc. Im Verkehr wird die S. gemessen, das Gewicht eines bestimmten Maßes schwankt nach dem Kaliber der Stücke; das Wiegen der S. gibt indes auch keine untrüglichen Resultate, denn das spezifische Gewicht derselben ist verschieden, und die schwerste ist nicht immer die beste. Die kohlenreichsten Länder sind China mit mehr als 200,000, Nordamerika mit 193,870 engl. QM. Kohlenfeldern, dann folgen Ostindien mit 35,500, Neusüdwales mit 24,000, Großbritannien mit 9000, Deutschland mit 3600, Spanien mit 3500, Frankreich mit 1800, Belgien mit 900 QM. Sehr reich an S. ist auch Rußland. Produktion 1884 in Tonnen zu 10 metr. Ztr.: England 163,329,904, Deutschland 72,121,000, Frankreich 20,023,504, Belgien 18,051,499, Österreich 19,724,574, Rußland 3,500,000, Europa 298,168,753, Vereinigte Staaten 100,286,109, China 3,000,000, Neusüdwales 2,793,086, Britisch-Nordamerika 1,673,000, Ostindien 1,420,183, Japan 755,800, Gesamtproduktion 409,381,515.

Verbrauch in metrischen Tonnen	absoluter Verbrauch		auf den Kopf der Bevölkerung	
	1865	1884	1865	1884
Großbritannien . .	90,404,000	140,135,000	3,092	3,900
Belgien	7,631,000	13,483,000	1,277	2,321
Vereinigte Staaten	18,825,000	98,109,000	0,898	1,766
Deutschland	26,680,000	69,001,000	0,730	1,505
Frankreich	18,522,000	30,941,000	0,470	0,810
Österreich	5 050,000	18,132,000	0,139	0,484
Rußland	1,085,000	5 200,000	0,013	0,066

Vgl. Geinitz, Fleck und Hartig, »Die Steinkohlen Deutschlands und Europas« (1865, 2 Bde.); Mielisch, »Geologie der Kohlenlager« (1875); Muck, »Steinkohlenchemie« (1881); Demanet, »Betrieb der Steinkohlenbergwerke« (deutsch 1885); Taula »Die Steinkohle« (1888).

Steinkohlenformation (karbonische Formation), aus Kalksteinen, Grauwacken, Sandsteinen, Konglomeraten, Thonschiefern, Schieferthonen und Steinkohlen bestehende Schichtenreihe, von bisweilen über 7000 m Mächtigkeit, über der devonischen Formation und unter dem Rothliegenden, führt zahlreiche mächtige und ausgedehnte Ablagerungen von Steinkohle. Zur Zeit ihrer Entstehung erreichten Farne, Kalamiten, Sigillarien und Lepidodendren die üppigste Entwickelung, und es traten die ersten Amphibien und zugleich die ersten landbewohnenden Tiere auf. Die Schichtenreihe der S. ist stellenweise eine reine Sumpf-, Lagunen- oder Süßwasserbildung, an andern Punkten ein ausschließlich marines Produkt, und als typisch gilt die Zusammensetzung aus untern marinen und obern limnischen Bildungen. Danach gliedert man die S. in 2 Abteilungen, die sublarbonische und die produktive S. Erstere enthält den Kohlenkalk, Knlm oder grobe Konglomerate, dann folgt als Übergangsglied der flözleere Sandstein (obere Kulmgrauwacke) oder Millestonegrit und hierauf das produktive Kohlengebirge: vielfach wechselnde Schichten von Sandsteinen (Kohlensandstein) und Schieferthonen (Brandkohlenschiefer), zwischen welchen die Kohlenflöze lagern. Bisweilen ist die S. reich an Eisenerz (thoniger Sphärosiderit), z. B. in England und Westfalen, an Blei- und Zinkerzen. Das Kohlengebirge lagert meist in Mulden (Kohlenbecken) und zeigt häufig Faltungen, Verwerfungen ꝛc. Die S. tritt hauptsächlich auf in Großbritannien, im belgisch-rhein. Devonteerain, in Westfalen, bei Saarbrücken, am Ostrand des rhein. Schiefergebirges, in Sachsen, Schlesien, Böhmen, Rußland, den Alpen, Italien, Frankreich, Spanien, Portugal, Spitzbergen, am Altai, Amur, in China, in Nordamerika (appalachisches, Illinois- und Missouri-, Michigan-, Texas-, Rhode-Island- und Neuschottland- sowie Neubraunschweig-Kohlenfeld).

Steinkohlengas, aus Steinkohlen dargestelltes Leuchtgas.

Steinkohlenkreasot, s. v. w. Phenol (Karbolsäure).

Steinkohlenpech, aus Steinkohlenteer dargestellte pechartige Masse, dient als Asphaltsurrogat, zur Darstellung von Briketten, schwarzem Lack, Pechtoks.

Steinkohlenteer, s. Teer.

Steinkohlenteerkampfer, s. v. w. Naphthalin.

Steinkolik, s. Hornsteine.

Steinkrankheit, s. Stein.

Steinkreis, s. Cromlech.

Steinla, Moritz (eigentl. Müller), Kupferstecher, geb. 1791 in Steinla bei Hildesheim, † 21. Sept. 1858 als Professor an der Akademie in Dresden. Meisterhafte Stiche nach Tizian, Holbein und Raffael (Sixtinische Madonna).

Steinle, Eduard, Maler, geb. 1810 in Wien, seit 1850 Professor am Städelschen Institut in Frankfurt a. M.; † das. 19. Sept. 1886. Ausgezeichnete religiöse Bilder (bes. Fresken, in Rheined, Ägidiikirche in München, Kölner Museum, Münster zu Straßburg, Dom zu Mainz ꝛc.); auch treffliche Zeichnungen und Aquarelle (z. B. zu »Schneewittchen«, »Was ihr wollt«, »Parzifale«), vielfach durch Stich und Lithographie bekannt geworden. Vgl. Wurzbach (1879), Valentin (1887).

Steinmerle, s. Steindrossel.

Steinmetz, Karl Friedrich von, preuß. Feldmarschall, geb. 27. Dez. 1796 in Eisenach, ward im März 1813 Sekondelieutnant im 1. Regiment, machte die Feldzüge 1813—14 im Yorkschen Korps mit Auszeichnung mit, ward 1839 Major, wohnte 1848 dem Feldzug in Schleswig bei, ward 1851 Oberst und Kommandeur des Kadettenkorps, 1854 Generaladjutant und Kommandant von Magdeburg, 1858 Generalleutnant, 1864 General der Infanterie und kommandierender General des 5. Armeekorps, focht an der Spitze desselben 1866 bei Nachod, Skalitz und Schweinschädel, war 1868—70 konservatives Mitglied des norddeutschen Reichstags, befehligte 1870 im Kriege gegen Frankreich bei Spichern und Gravelotte die erste Armee, ward indes wegen mehrerer Eigenmächtigkeiten und Fehler 12. Sept. abberufen und Generalgouverneur von Posen, 1871 Feldmarschall; † 4. Aug. 1877 in Laudeck.

Steinmine (Erdmörser, Erdwurf), unter 45° in die Erde gegrabene, mit Pulver und Steinen gefüllte Grube, zur Sperrung von Engwegen und beim Festungskrieg benutzt.

Steinnüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Steinöl, s. v. w. Petroleum, s. Erdöl.

Steinoperation, s. Steinschnitt.

Steinpappe, s. Dachpappe.

Steinpicker, s. Steinschmätzer.

Steinpilz, s. Boletus.

Steinringe, s. Befestigungen, prähistorische.

Steinsalz, Mineral, farblos oder gefärbt, besteht aus Kochsalz (Chornatrium), oft mit Chlorcalcium, Chlormagnesium, schwefelsauren Salzen verunreinigt, auch jodhaltig und bisweilen durch Gehalt von Kohlenwasserstoffgasen beim Auflösen oder Erhitzen zerknisternd (Knistersalz), findet sich in Stöcken, Flözen und Lagern von der silurischen bis zur Tertiärformation, am mächtigsten in Trias, Jura und Kreide. Sind die Salzlager durch Eintrocknen von Solzseen entstanden, so muß-

ten sich zuerst schwefelsaurer Kalk (als Anhydrit), dann Kochsalz, zuletzt leicht lösliche Salze ausscheiden. Diese Reihenfolge zeigen die meisten Salzlager; die leicht löslichen Salze bilden in Staßfurt mächtige Ablagerungen (**Abraumsalze**), sind aber meist durch spätere Prozesse bis auf Spuren fortgeschafft. Überall ist S. mit Anhydrit, Gips, Thon und Mergeln (welchen es oft eingesprengt ist: **Hasetgebirge**), mit Dolomit und Rauhwacken verbunden und bildet das **Salzgebirge**. S. ist weit verbreitet in der silurischen Formation und im untern Kohlengebirge Nordamerikas, im Zechstein des Urals und Thüringens (Staßfurt), im Röt unter dem Buntsandstein (Schönebeck), im Muschelkalk der Nordalpen der Schweiz, Schwabens, Thüringens, im Keuper des franz. Jura, Lothringens, der Moselgegend, Englands, im Tertiärgebirge der Karpathen (Marmaros, Wieliczka, Bochnia, Ostgalizien, Bukowina, Kamämen). Selten tritt es als Fels zu Tage (Spanien, Algerien, Armenien, Peru), überzieht den Boden als Efflorescenz oder als Sublimat auf Klüften von Vulkanen. Vgl. **Salz**.

Steinsame, s. Lithospermum.

Steinschmätzer (Saxicola *Bechst.*), Gattung der Sperlingsvögel. Der S. (Steinpicker, Steinbeißer, S. oenanthe *Bechst.*), 16 cm lang, Mittel- und Nordeuropa, Asien und Nordamerika, bei uns März bis September.

Steinschneidekunst (Lithoglyphit, Dattyliographit), die Kunst, Edel- und Halbedelsteine zu bearbeiten, insbesondere auf ihnen Gegenstände darzustellen, und zwar in der Drehmaschine duech die Steinzeiger aus Stahl mittels Demantstaub mit Öl entweder reliefartig erhaben (**Kameen**) oder vertieft in dieselben eingegraben, so daß erst im Abdruck das Bild als Relief erscheint (**Intaglios**). Alte, schon den Ägyptern (Skaeabäen) bekannte, aber erst durch die Griechen zur Vollkommenheit gebrachte Kunst; geschnittene griechische und röm. Steine, als Schmuck oder in Siegelringen getragen, in erstaunlicher Menge und zum Teil von seltener Schönheit vorhanden, überwiegend mythologische Gegenstände darstellend und daher für die archäologische Wissenschaft von großer Bedeutung. Die berühmtesten griechischen Gemmenschneider waren: Apollonios, Aspasios, Athenion, Diosturides, Epitynchanos, Eutyches, Hyllos, Pyrgoteles, Solon ꝛc. Seit 16. Jahrh. wieder aufgelebt in Italien durch Pisano, Compagni, Caradosso, Carneoli, Maraitta, Belli und zuletzt künstlerisch ausgeübt im 18. u. 19. Jahrh. durch Antonio, Giovanni und Luigi Pichler ꝛc.; in Deutschland durch Natter, Hecker, Facius ꝛc.; in England duech Brown, Burch, Marchant; in Frankreich durch Barier, Guay, Jeuffeoy. Vgl. H. Rolletts Abt. »Glyptik« in Buchers »Geschichte der techn. Künste« (1875).

Steinschnitt (Lithotomie, Steinoperation), Eröffnung der Harnblase zur Entfernung der Haensteine (s. d.), wird nach verschiedenen Methoden ausgeführt. Beim Weib ist die Entfernung der Steine meist durch die erweiterte Harnröhre möglich. Vgl. Thompson (deutsch 1882).

Steinschnitt, s. Stereotomie.

Steinsetzungen, aus einzelnen oder mehreren Steinen errichtete, meist prähistorische Denkmäler: Menhirs, Cromlechs, **Steintanz**, s. Cromlech. [Dolmen.

Steinthal (Bande la Roche), Seitenthal der Ill im Elsaß, südwestl. von Straßburg, früher öder Landstrich, durch Pfarrer Oberlins († 1826) Bemühungen jetzt gewerbreiche Gegend mit ca. 4000 Ew.

Steinthal, Heymann, Sprachforscher, geb. 16. Mai 1823 in Gröbzig (Anhalt), seit 1863 Prof. an der Universität in Berlin. Schr.: »Der Ursprung der Sprache« (4. Aufl. 1888); »Charakteristik der hauptsächlichsten Typen des Sprachbaus« (1860); »Geschichte der Sprachwissenschaft bei den Griechen und Römern« (1862); »Abriß der Sprachwissenschaft« (2. Aufl. 1881 ff.); »Allgemeine Ethik« (1885) u. a. Gibt mit Lazarus die »Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft« heraus (seit 1859). Gesammelte kleine Schriften 1880, Bd. 1.

Steintisch, s. Dolmen.

Steinwald, Teil des Fichtelgebirges, südl. von der Köffein, zwischen Fichtelnab und Waldnab, bis 969 m hoch.

Steinwein, s. Frankenweine.

Steinzeit, der prähistorische Zeitraum, in welchem die Völker noch keine Metalle kannten und zu Waffen und Geräten nur Stein (Knochen, Horn) benutzten; gewöhnlich eingeteilt in die ältere (paläolithische) mit nicht geglätteten und jüngere (neolithische) Periode mit geglätteten Geräten. Die ältere S. gehört in Deutschland dem Diluvium an. Vgl. Lubbock, »Vorgeschichtliche Zeit« (deutsch 1874, 2 Bde.); Joly (1880), de Nadaillac

Steinzeug, Steingut, s. Thonwaren. [(deutsch 1884).

Steiß, der obere Teil des hintern Rumpfendes bei Wirbeltieren, bes. wenn er, wie bei Vögeln, über den After hinausragt.

Steißbein (Schwanzbein, Os coccygis), Endabschnitt der Wirbelsäule, beim Menschen aus 4 (5) verwachsenen (falschen) Wirbeln bestehend.

Steißdrüse, kleiner, drüsenartiger Körper von unbekannter Bedeutung in der Gegend des Steißbeins.

Steißfuß (Podiceps *Lath.*), Gattung der Taucher. Kleiner S. (Flußtaucher, P. minor *L.*), 25 cm lang, in Europa, Asien, Nordamerika, bei uns März bis Nov. an Gewässern; **Haubentaucher** (Blitzvogel, Flader, Seedrache, P. cristatus *L.*), 66 cm lang, Europa, Asien, Nordamerika, bes. auf den Schweizer Seen, bei uns April bis Nov., liefert die **Grebenhäute** zu Muffen, Verbrämungen ꝛc.

Steißgeburt, diejenige Art des Gebärens, bei welcher der Steiß des Kindes zuerst ins kleine Becken rückt und geboren wird.

Steißtier, s. Aguti.

Stele (grch.), frei stehender steinerner Pfeiler, im alten Athen zur Veröffentlichung von Gesetzen, Verträgen ꝛc., namentlich aber zu Grabdenkmälern verwendet (**Grabstele**) und dann oft mit Reliefdarstellungen geschmückt. Vgl. Brückner (1886).

Stella (lat.), Stern.

Stellage, **Stellgeschäft**, s. Börse.

Stellvertretung eines Monarchen, die durch Anordnung des letztern eintretende Vertretung im Gegensatz zu der auf Grund des Gesetzes eintretenden Regentschaft. Die S. des deutschen Reichskanzlers (Generalstellvertretung durch einen Vizekanzler oder Spezialvertretung durch die Chefs der Reichsämter) ist durch Reichsgesetz vom 17. März 1878 geordnet. Stellvertreter von Beamten werden durch die vorgesetzte Dienstbehörde bestellt. Dem als Volksvertreter gewählten Beamten fallen die S.kosten nicht zur Last. **Militärische S.**, in Staaten mit nicht allgemeiner Wehrpflicht dem Militärpflichtigen gesetzlich erlaubte Stellung eines Stellvertreters (Einstehers).

Steifengeier (Kranichgeier, Sekretär, Gypogeranus serpentarius *Ill.*), Raubvogel, 125 cm lang, Südafrika bis 16° nördl. Br., berühmt als Schlangenvertilger.

Stelzhamer, Franz, österreich. Dialektdichter, geb. 29. Nov. 1802 in Großpiesenham, † 14. Juli 1874 in Henndorf bei Salzburg. Schr.: »Lieder in oberennsischer Mundart« (1836—68, 4 Bde.); »D'Ahnl« (Epos, 1851); »Gedichte« (1855); auch hochdeutsche Erzählungen und Gedichte: »Liebesgürtel« (2. Ausg. 1876) u. a. »Ausgewählte Dichtungen« (1884, 4 Bde.).

Stelzvögel, s. Watvögel.

Stemma (grch.), Kranz, bes. als Schmuck der Ahnenbilder; Stammbaum. **Stemmatographie**, Genealogie.

Stemm- und Stechzeug, Meißel zur Bearbeitung des Holzes: Stech-, Loch-, Kantbeitel, Stemm-, Hohleisen, Geißfuß: **Stemmmaschine** zum Ausstemmen von Zapfen und Nuten, arbeitet mit einem auf- und abgehenden, einseitig scharf geschliffenen Meißel.

Stempel, einem Gegenstand aufgedrücktes Zeichen, dient zur Verhütung von Verwechselungen, Feststellung des Datums, als Beweis vorgenommener Prüfung ꝛc. Im Staatshaushalt bildet der S. (bez. die Stempelung) ein Mittel zur Erhebung von Gebühren und Steuern, insbesondere wo dem zu belastenden Gegenstand eine Schriftlichkeit zu Grunde liegt, als **Fixstempel** mit festen Sätzen (bes. bei Benutzung von S.marken), **Klassenstempel** mit Gruppierung der Fälle in Klassen, **Dimensionsstempel**, der nach der Ausdehnung des Gegenstandes (Benutzung gestempelten, bogenweise zu bezahlenden Papiers, des Stempelpapiers, z. B. für Prozeßakten), **Wert-** (Gradations-, Proportionals-) **Stempel**, der nach dem Werte des pflichtigen Objekts bemessen wird. **Wechselstempelmarken**, die zur Entrichtung der **Wechselstempelsteuer** eingeführten Marken, auf der Rückseite des Wechsels aufzukleben.

Stempel (Pistill), das weibliche Organ in den Blüten.

Stempelakte, brit. Gesetz, 22. März 1765 für die nordamerikan. Kolonien gegeben, angeblich behufs Aufbringung einer Summe zur Verteidigung der Kolonien gegen feindliche Angriffe und zwar duech Auflegung eines Stempels auf alles bei Geschäften zu verwendende Schreibpapier, steigerte die Unzufriedenheit, ward zwar 15. März 1766 wieder aufgehoben, trug aber zum Abfall der Kolonien von England bei.

Stempelschneidekunst, die Kunst, Figuren und Buchstaben in Metall je nach Erfordernis des Abdrucks vertieft oder erhaben darzustellen; bes. zur Herstellung von Petschaften, Stempeln zum Prägen von Münzen ꝛc. angewendet.

Stendal, Kreisstadt im preuß. Regbz. Magdeburg, an der Uchte, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hannover, 16,184 Ew.; gotische Domkirche; Gymnasium. Geburtsort Winckel-

Stendhal, Pseudonym, s. Beyle. [manns (Denkmal).

Stenge, der erste Aufsatz des Mastes (s. d.).

Stengelbrand, s. Brandpilze.

Stenochromie (grch.), Verfahren des gleichzeitigen Druckes mehrerer Farben auf einer eigens hierfür konstruierten Presse

Stenographie (grch.), Kurzschrift, eine Schriftart, welche unter Benutzung eines Alphabets einfachster Zeichen es ermöglicht, das Schreibgeschäft in etwa einem Viertel der sonst nötigen Zeit auszuführen. Neben der Flüchtigkeit der Elemente zählen besondere Regeln über deren Verbindung und zumeist auch feststehende Abkürzungen häufiger Silben und Wörter (Siglen) zu den Hauptbilfsmitteln der S. Der frühste Versuch einer S. ward um 350 v. Chr. in Griechenland unternommen, doch besitzen wir ausführlichere Proben und Nachrichten von altgriech. S. erst aus dem christlichen Zeitalter. Bei den Römern hießen die stenographischen Schriftzeichen notae. Nach ihrem Erfinder Tiro, einem Freigelassenen Ciceros, trägt die altröm. Kurzschrift den Namen »Tironische Noten« (s. d.). Die Anwendung derselben im öffentlichen Leben wie zu privaten Zwecken war in den ersten Jahrhunderten unsrer Zeitrechnung eine sehr ausgedehnte; später verengerte sich der Kreis mehr und mehr, doch hat sich in der päpstlichen Kanzlei sowohl als in der kaiserlichen eine gewisse stenographische Fertigkeit bis zum Beginn des 11. Jahrh. erhalten. Das Vaterland der modernen S. ist England, wo gegen Ende des 16. Jahrh. die ersten einschlägigen Versuche gemacht wurden. Dort veröffentlichte unter andern Samuel Taylor 1786 ein System der S., welches durch Übertragungen auf viele europ. Sprachen zum erstenmal Schule machte. Gegenwärtig ist das System von Isaak Pitman (1837) und Modifikationen desselben in den Ländern engl. Zunge am meisten verbreitet. Frankreich empfing seine stenographische Anregung von England; das ausgebreitetste franz. S.system ist zur Zeit das von Duployé (1867). Während England und Frankreich in ihren Systemen nur mit geometrischen Linien arbeiten, hat Deutschland, wo die S. zuerst 1796 nach englisch-franz. Mustern durch Mosengeil eingeführt ward, seit Gabelsberger (1834) neue Bahnen eingeschlagen, indem es die flüssigen Teilzüge der gewöhnlichen Schrift als stenographische Elemente verwertet. Das System von Gabelsberger (s. d.) besitzt im deutschen Sprachgebiet die größte Verbreitung, ihm am nächsten kommt hierin die S. von Stolze (1841, s. d.). Beide verfügen über eine ansehnliche Litteratur und zahlreiche Fachvereine, haben sich auch in der Parlamentspraxis als brauchbar zum wörtlichen Nachschreiben von Reden bewährt. Neben ihnen seien von deutschen Systemen noch genannt Arends (1850), Lehmann, Roller, Faulmann (alle drei 1875). Von Deutschland aus hat sich die neue Richtung der S. in Übertragungen besonders der Systeme von Gabelsberger und Stolze fast alle Länder Europas außer England und Frankreich erobert. Vgl. Blenck, »Geschichtliche Entwickelung ꝛc. der S.« (1887).

Stenokardie (grch.), Herz- oder Brustkrampf.

Stenolephälen, s. Mensch.

Stenopäisch heißen Brillen und andre optische Apparate, welche dem Licht nur durch eine enge Öffnung Zutritt zum Auge gestatten.

Stenops, s. Lori.

Stenosis (grch.), Verengerung oder Verschließung von Gefäßen oder Kanälen, z. B. der Herzöffnungen, des Schlundes ꝛc.

Stenotelegraph, von Caffagnes angegebener elektromagnetischer Druckapparat für stenographische Zeichen, welcher in 1 Stunde 12—24,000 Wörter übermitteln soll.

Stentato (ital.), mühsam, mit merklicher Anstrengung (zu singen); von Gemälden (stentiert): ängstlich, gezwungen, steif.

Stentor, Grieche vor Trojo, schrie wie 50 Männer zusammen; daher S.stimme.

Stenzel, Gustav Adalf Harald, Geschichtschreiber, geb. 21. März 1792 in Zerbst, seit 1820 Prof. in Breslau; † 2. Jan. 1854. Schr.: »Geschichte Deutschlands unter den fränk. Kaisern« (1827—28, 2 Bde.); »Geschichte des preuß. Staats« (1830 bis 1854, 5 Bde.); »Geschichte Schlesiens« (1853, Bd. 1) u. a.

Stephan, Name von 9 Päpsten: 1) S. I., 253—257, verteidigte die Gültigkeit der Ketzertaufe; kanonisiert. Tag 2. Aug. — 2) S. (II.), gewählt 19. oder 27. März 752, † 2 Tage darauf, in der Reihe der Päpste nicht mitgezählt. — 3) S. II., 752—757, rief den fränk. König Pippin den Kleinen gegen den Langobardenkönig Aistulf zu Hilfe, erhielt von Pippin das Exarchat. — 4) S. III., 768—772, ließ auf einer Synode in Rom 769 die Verehrung der Bilder und Reliquien bestätigen. — 5) S. IV., 816—817. — 6) S. V., 885—891, krönte den Herzog Guido von Spoleto zum Kaiser. — 7) S. VI., Papst 896, ward, nachdem er die Leiche seines Vorgängers Formosus hatte verurteilen und in den Tiber werfen lassen, 897 im Kerker erdrosselt. — 8) S. VII., 929—931, ganz vom Weiberregiment der Theodora und Marozia abhängig. — 9) S. VIII., 939—942. — 10) S. IX., Bruder des Herzogs Gottfried von Lothringen, regierte 1057—58. Vgl. Watterndorff (1883).

Stephan I., König von Ungarn, 997—1038, führte das Christentum in Ungarn ein, gab dem Reich eine Verfassung und Gesetze, ward wegen seiner Verdienste um die Kirche kanonisiert; seine Nachfolger erhielten vom Papste den Titel: »Apostolische Majestät«, und ihm zu Ehren ward der ungar. St. Stephansorden gestiftet.

Stephan, Heinrich von, Chef der Post des Deutschen Reichs, geb. 7. Jan. 1831 zu Stolp in Pommern, trat 1848 in den Postdienst, 1863 Oberpostrat, bef. beim Abschluß von Postverträgen mit fremden Staaten verwendet, 1870 Generalpostdirektor, organisierte die Reichspost, führte eine Menge wichtiger Verbesserungen und Verkehrserleichterungen ein, veranlaßte die Stiftung des Weltpostvereins, 1872 Mitglied des preuß. Herrenhauses, 1876 Generalpostmeister, 1880 Staatssekretär des Reichspostamtes, 1885 geadelt. Schr.: »Geschichte der preuß. Post« (1859); »Das heutige Ägypten« (1872); »Weltpost und Luftschiffahrt« (1874).

Stephan von Blois (spr. blóa), König von England, ward 1135 nach dem Tod seines Oheims Heinrich I. von den Normannen als König anerkannt, behauptete sich gegen seine Nebenbuhlerin Mathilde; † 1154.

Stephani, Ludolf, Archäolog, geb. 29. März 1816 in Beucha bei Leipzig, 1846 Prof. in Dorpat, seit 1850 Direktor des archäolog. Museums in St. Petersburg und Konservator der Altertümer der kaiserl. Eremitage; † 11. Juni 1887. Schr.: »Reise durch einige Teile des nördl. Griechenland« (1843); »Antiquités du Bosphore cimmérien« (1854, 2 Bde.); »Die Vasensammlung der kaiserl. Eremitage« (1862, 2 Bde.) u. a.; zahlr. Abhandlungen, bes. über archäolog. Funde in Südrußland.

Stephanie, Louise Adrienne Napoleone, Großherzogin von Baden, geb. 28. Aug. 1789, älteste Tochter des Grafen Claude Beauharnais, Nichte der Kaiserin Josephine, ward von Napoleon I. adoptiert und zur kaiserl. Prinzessin erhoben, 8. April 1806 mit dem Erbgroßherzog Karl Ludwig Friedrich von Baden vermählt, 1811 Großherzogin, lebte, seit 8. Dez. 1818 Witwe, zurückgezogen in Mannheim und Baden-Baden; † 29. Jan. 1860 in Nizza.

Stephanil, s. Syrödgloserz.

Stephanskörner, Stephanskraut, s. Delphiniam.

Stephänus, Heiliger und erster Märtyrer, einer der 7 ersten Gemeindebeamten der Christen in Jerusalem, von den Juden gesteinigt. Tag 26. Dez.

Stephenson (spr. stihw'nsn), 1) George, Begründer des Eisenbahnwesens, geb. 8. Juni 1781 in Wylam bei Newcastle, ward Direktor der Kohlenwerke des Lords Ravensworth bei Darlington, baute 1812 seine erste Lokomotive für das Kohlenwerk Killingworth, gründete 1824 in Newcastle eine Maschinenfabrik, erbaute 1825 die erste Personen befördernde Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington und 1829 die Liverpool-Manchester-Eisenbahn mit bedeutend verbesserter Lokomotive, leitete seitdem zahlreiche Bauten auch auf dem Kontinent; † 12. Aug. 1848 in Tapton-house bei Chesterfield. Vgl. Smiles (1884). — 2) Robert, Ingenieur, Sohn des vor., geb. 16. Dez. 1803 in Wilmington, leitete viele Eisenbahnbauten, erfand die Röhrenbrücken, erbaute die Brücke über den Tyne und die Britanniabrücke, entwarf die überaus großartige Villariabrücke über den St. Lorenz in Kanada; † 12. Okt. 1859. Schr.: »Über atmosphärische Eisenbahnen« (deutsch 1845) u. a. Vgl. Smiles (n. Ausg. 1874), Jeaffreson (1864), Clarke (1884).

Steppen (v. ruff. stopj), die weiten, nur mit Gras bewachsenen Ebenen Rußlands und Innerasiens, wegen Mangels an Bewässerung nicht anbaufähig und ohne seßhafte Bevölkerung.

Steppenhuhn (Syrrhaptes *III.*), Gattung der Flughühner. **Faushuhn** (S. paradoxus *III.*), 39 cm long, in den Steppen östl. vom Kaspischen Meer bis zur Dsungarei, erschien seit 1860 einigemal in Europa, zuletzt 1888. Vgl. Haltz (1888).

Steppenkuh, s. Antilopen.

Ster, Körpermaß, bes. Holzmaß, = 1 cbm, und zwar Festmeter (fm) = 1 cbm feste Masse, oder Raummeter (rm) = 1 cbm Schichtmaß.

Sterbekassen (Begräbnis-, Leichenlossen, Sterbeladen), Versicherungsanstalten im kleinern Maßstab, gewähren den Angehörigen des Versicherten gegen periodischen Beitrag die Beerdigungskosten (das sogen. Sterbegeld). Sind oft mit Krankenkassen verbunden.

Sterbelehen, diejenige Art der Lehnwere (s. Laudemium), welche bei einem durch den Tod herbeigeführten Wechsel in der Person des Lehnsherrn aber des Beliehenen entrichtet werden mußte.

Sterbevogel, s. v. w. Seidenschwanz.

Sterculia *L.* (Stinlbaum), Gattung der Sterkuliaceen. Von S. foetida *L.* (Stinlmalve), in Ostindien und auf den Malullen, liefern die Samen Speise- und Brennöl, andre Arten Bastfasern. S. acuminata, s. v. w. Cola acuminata.

Sterkochromie (grch., »Farbenbefestigung«), eine Art Wandmalerei, 1846 von Fuchs und Schlotthauer in München erfunden, im wesentlichen der Freskomalerei gleich, besteht ihrer Technik noch darin, daß man das Bild auf trocknem Grund

mit mineralischen Wasserfarben ausführt und, wenn es fertig gemalt ist, durch eine Spritze mit Wasserglas tränkt; zuerst im großen erprobt bei Kaulbachs Treppenhausgemälden im Museum zu Berlin, jetzt aber nicht mehr geübt, weil die erwartete größere Dauerhaftigkeit sich nicht bestätigt hat.

Stereography (grch.), Maschine zur Anfertigung von Stereotypplatten ohne vorherigen Schriftsatz, durch Einschlagen der einzelnen Lettern in eine Platte.

Stereographie (grch.), perspektivische Zeichnung von Körpern auf einer Fläche.

Stereōm (grch.), die Gesamtheit der Pflanzengewebe, welche die mechanische Festigkeit eines Pflanzenteils bedingen, im Gegensatz zum Mestom.

Stereometer (grch.), Apparat zur Bestimmung des von fester Substanz ausgefüllten Volumens pulverförmiger Körper.

Stereometrie (grch.), Körpermessung, Teil der Geometrie, der es mit den drei Dimensionen des Raums zu thun hat, bes. Lehre von der Berechnung des Körperinhalts.

Stereoskōp (grch.), optisches Instrument, welches zwei ebene Darstellungen eines Gegenstandes so den Beschauer derart vereinigt, daß er den Eindruck eines körperlichen Gegenstandes erhält. Wir erblicken nahe Gegenstände mit dem einen Auge etwas mehr von der einen, mit dem andern etwas mehr von der andern Seite; durch Kombination beider Bilder entsteht die plastische Anschauung. Beim S. wird jedem Auge das passend gezeichnete Bild eines Gegenstandes dargeboten und mittels linsenartig gebogener Prismen dafür gesorgt, daß die Bildchen beider Zeichnungen auf entsprechende Stellen der beiden Netzhäute fallen. Vgl. Ruete (2. Aufl. 1867); Steinhauser, »Konstruktion der Stereoskopbilder« (1870).

Stereotomie (grch.), Teil der Stereometrie, welcher von den Durchschnitten der Oberflächen der einander ganz oder zum Teil durchdringenden Körper handelt; Lehre vom Steinschnitt, wie derselbe bes. bei Gewölbekonstruktionen Anwendung findet.

Stereotypie (grch.), Anfertigung von Metallplatten, welche eine genaue Kopie von Schriftsatz darstellen. Man fertigt eine Matrize aus Gips und gießt diese mit einer dem Lettermetall ähnlichen Legierung aus. Bei der Papierstereotypie fertigt man die Matrize aus Seidenpapierblättern u. mit Kreide ꝛc. versetztem Kleister, indem man Blatt für Blatt mittels einer Bürste auf den Satz klopft und trocknet. Die S. gestattet von einem viel Absatz versprechenden Werk nach jedesmaligem Bedürfnis zu drucken, ohne den teuern Lettersatz aufbewahren zu müssen. Auch ermöglichte sie die hohe Entwickelung des heutigen Zeitungswesens und den Druck auf Rotationsmaschinen. Vgl. Meyer (1838), Archimowitz (1862), Böck (1885).

Steril (lat.), unfruchtbar, dürr; **Sterilität**, Unfruchtbarkeit.

Sterkorāl (lat.), kotig.

Sterntritt, s. Stör.

Sterling (Livre), engl. Silbermünze seit 1190; jetzt Rechnungsgeld, Pfund S. (Pfund S., abgek. £), à 20 Schillinge à 12 Pence, als Goldmünze Sovereign, = 20 Mk. 42,9 Pf.

Stern, 1) Julius, Musikgelehrter, geb. 8. Aug. 1820 in Breslau, seit 1845 in Berlin, Direktor des von ihm mit Marx und Kullak 1850 gegründeten Konservatoriums und (bis 1873) des »Sternschen Singvereins«; † 27. Febr. 1883. Bes. ausgezeichnet als Gesanglehrer und Dirigent. Vgl. R. Stern, »Erinnerungsblätter« (1896). — 2) Adolf, Dichter und Litterarhistoriker, geb. 14. Juni 1835 in Leipzig, Prof. der Litteraturgeschichte am Polytechnikum zu Dresden. Schr.: »Gedichte« (3. Aufl. 1882); »Brouwer und Rubens« (Lustspiel, 1861); das epische Gedicht »Johannes Gutenberg« (1873); zahlreiche Novellen (»Am Königssee«, 1863; »Fräulein von Augsburg«, 1867; »Aus dunkeln Tagen«, 1879; »Venezianische Novellen«, 1886); Romane (»Die letzten Humanisten«, 1880; »Ohne Ideale«, 1882; »Camoens«, 1886); »Wanderbuch« (2. Aufl. 1886); litteraturgeschichtl. Werke: »Fünfzig Jahre deutscher Dichtung«, Anthologie (2. Aufl. 1876); »Katechismus der allgemeinen Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1876); »Aus dem 18. Jahrh.« (1874); »Lexikon der deutschen Nationallitteratur« (1882); »Geschichte der neuern Litteratur« (1882—85, 7 Bde.); »Geschichte der Weltlitteratur« (1887). Seine Gattin Margarete, geb. Heer, geb. 25. Nov. 1857 in Dresden, Schülerin Liszts, namhafte Klavierspielerin. — 3) Alfred, Historiker, geb. 22. Nov. 1846 in Göttingen, 1873 Prof. in Bern, 1888 am Polytechnikum in Zürich: schr.: »Milton und seine Zeit« (1877—79, 2 Bde.); »Geschichte der Revolution in England« (1881); »Abhandlungen u. Aktenstücke zur Geschichte der preuß. Reformzeit 1807—15« (1885) u. a. — 4) Daniel, Pseudonym, s. Agoult.

Sternanis, s. Illicium.

Sternberg, 1) Bezirksstadt im nördl. Mähren, Knotenpunkt an der Bahn Brünn-S., mit Vorstädten 14,243 Ew.; Leinweberei. — 2) Stadt im preuß. Regbz. Frankfurt, Kreis Oststernberg, an der Bahn Frankfurt-Posen, 1569 Ew. — 3) Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg. Kreis, 2646 Ew.; mit Malchin abwechselnd Sitz der Landtage.

Sternberg, Alex. von, s. Ungern-Sternberg.

Sternbilder (Konstellationen), Gruppen von Fixsternen zu leichterer Übersicht und Bezeichnung, wurden schon von den alten Ägyptern aufgestellt und mit zum Teil noch jetzt gültigen Namen belegt; die Griechen führten viele mythologische Bezeichnungen ein, Ptolemäos gab im »Almagest« 48 S. Vgl. Karte »Fixsterne«.

Sterndeutekunst, s. Astrologie.

Sterne, s. Fixsterne, Kometen, Planeten.

Sterne, 1) (spr. stern) Laurence, engl. Schriftsteller, geb. 24. Nov. 1713 zu Clonmel in Irland, † 18. März 1768 in London. Begründer u. Meister des ideal-humoristischen Romans. Hauptwerke: »Tristram Shandy« (1759—66; deutsch 1869) und »Sentimental journey through France and Italy« (1765, deutsch 1868 u. ö.). Werke, n. Ausg. 1884, 2 Bde. Biogr. von Fitzgerald (1864). — 2) Corus, Pseudonym, s. Krause 2).

Sternzeichnungen, von S. Herschel angewandtes Verfahren zur Ermittelung der Verteilung der Sterne im Weltraum.

Sterngewölbe, s. Gewölbe.

Sterngucker, ein an Dummkoller leidendes Pferd.

Sternhausen, s. Fixsterne und Nebel.

Sternhausen, s. Stöe.

Sternkammer (Camera stellata, Star Chamber), engl. Gerichtshof für Bestrafung außerhalb der Grenzen des gemeinen Rechts liegender Fälle, von Heinrich VII. eingesetzt. Hauptwerkzeug der königlichen Despotismus, bes. unter den Stuarts, im Mai 1641 vom Parlament aufgehoben.

Sternkarten (Himmelskarten), Darstellungen des gestirnten Himmels auf ebener Fläche, enthielten früher auch ausführliche Zeichnungen der Gegenstände, deren Namen die Sternbilder führen, jetzt nur schwache Umrisse derselben oder nur die Sterne im Gradnetz. Der Atlas von Heis (1872) enthält alle einem scharfen Auge sichtbaren Sterne 1.—7. Größe; neuere S. von Klein (1888) und Schurig (1886).

Sternkataloge, Verzeichnisse der Fixsterne nach ihrer Stellung am Himmel. Das älteste Verzeichnis von Hipparch 150 v. Chr., von Ptolemäos umgearbeitet, enthält 1025 Sterne; Lalandes Katalog umfaßt in Bailys Bearbeitung 47,390 Sterne, Bessel hat 75,000 Beobachtungen als Grundlage eines genauen Sternkatalogs angestellt, und Argelanders Durchmusterung des nördlichen Himmels von 45—80° Deklination enthält über 22,000 Fixsternpositionen; für die neuen Himmelskarten Argelanders (324,198 Sterne enthaltend, mit Sternkatalog) wurden 1,065,000 Beobachtungen angestellt.

Sternkunde, s. Astronomie.

Sternnamen, die seit alters gebräuchlichen, bes. von den Arabern herrührenden Namen hervorragender Sterne, jetzt (seit Bayer, 1603) meist durch griech. oder latein. Buchstaben unter Beifügung des Namens des Sternbildes ersetzt.

Sternsaphir (Katzensaphir, Asterin), Saphir, welcher nach dem Schleifen einen sechsstrahligen Stern zeigt.

Sternschanze, Schanze mit sternförmigem Grundriß.

Sternschnuppen, punktartige Lichtmeteore, die plötzlich am Himmel erscheinen, einige Sekunden lang eine längere oder kürzere Bahn beschreiben und erlöschen, bisweilen einen nachleuchtenden Schweif zurücklassend. Sehr große S. heißen Feuerkugeln. Die mittlere Höhe des Aufleuchtens beträgt über 100 km, die des Erlöschens 70—80 km, die Geschwindigkeit bisweilen mehr als 30 km in der Sekunde. Die S. sind kleine Körper, die aus dem Weltraum in die höhern Schichten der Erdatmosphäre eindringen, bei ihrer großen Geschwindigkeit die Luft vor sich verdichten und dadurch zum Glühen und Verbrennen kommen. Man unterscheidet vereinzelt aus den verschiedensten Gegenden des Himmels kommende oder sporadische S. und in gewissen Nächten in großer Menge von bestimmten Punkten des Sternhimmels (Radiationspunkte) herkommende oder periodische: 9.—11. April aus dem Sternbild der Leier (daher Lyraiden), 8.—13. August aus dem Perseus (Perseiden, »feurige Thränen des heil. Laurentius«), 12.—14. Nov. aus dem Löwen (Leoniden), 27.—29. Nov. aus der Andromeda ꝛc. Die Leoniden erscheinen ungefähr alle 33 Jahre in größter Menge u. Pracht (1799, 1833, 1866). Die S. des 27. Nov. sind 1872 und 1885 sehr zahlreich aufgetreten. Durch Schiaparelli u. a. ist ein enger Zusammenhang zwischen Kometen und periodischen S. nachgewiesen: erstere streuen längs ihrer Bahn mehr oder minder dichte Schwärme kleiner Körper aus, die uns als S. erscheinen, wenn die Erde die Kometenbahn kreuzt; die S. vom 27. Nov. rühren vom Bielaschen Kometen her. Vgl. Schiaparelli (deutsch 1871), v. Boguslawski (1874). Vgl. auch Nordoc.

Sternstein, s. v. w. Sternsaphir.

Sternum (lat.), Brustbein.

Sternwarte (Observatorium), Gebäude für astronomische Beobachtungen; man baute die S.n früher sehr hoch, jetzt niedrig, aber von großer Festigkeit; die Instrumente werden auf durchweg massiven Pfeilern aufgestellt, während der Beobachter sich auf Galerien befindet, die an einem jene Pfeiler mantelartig umgebenden Gemäuer angebracht sind; die größten Instrumente werden unter drehbaren Kuppeln aufgestellt. In neuerer Zeit hat man für astro-physikalische Beobachtungen eigne S.n erbaut (Meudon, Potsdam).

Sternweite, die Entfernung, aus welcher der Halbmesser der Erdbahn unter einem Winkel von einer Sekunde erscheint, beträgt 206,265 Erdbahnhalbmesser (30^{12}/$_{5}$ Billionen km), wird vom Licht in 3,1 Jahren zurückgelegt.

Sternwürmer, s. Gephyreen.

Sternzeit, die durch die scheinbare tägliche Bewegung der Fixsterne bestimmte Zeit.

Sterrometall, sehr feste, schmiedbare Kupferzinkeisenlegierung zu Blech- und Gußwaren, Achsenlagern.

Stertor (lat.), das röchelnde Atmen.

Stesichoros, griech. Lyriker, aus Himera auf Sizilien, zwischen 630—560 v. Chr. Fragmente hrsg. von Bergk (»Poetae lyr. graeci«, Bd. 3) und Haetung (1856, mit Übersetzung).

Stethograph (grch.), Apparat zur graphischen Darstellung der Atembewegungen.

Stethoskop (grch.), Hörrohr, s. Auskultation.

Stetige (kontinuierliche) **Größe**, eine Größe, deren Teile keine Unterbrechung zeigen.

Stetige Teilung, s. v. w. Goldener Schnitt.

Stetigkeit, Kontinuität, s. Kontinuation.

Stettenheim, Julius, Schriftsteller, geb. 2. Nov. 1831 in Hamburg, lebt in Berlin. Gründer und Redakteur des Witzblattes »Die Wespen«; Meister im satirischen Wortwitz. Schr.: »Almanach zum Lachen« (1858—63); »Lohengrin« (1859); »Die letzte Fahrt« (Liederspiel, 1861); die Possen: »Ungebetene Gäste« (1869) u. »Ein gefälliger Mensch« (1872); »Berliner Blaubuch« (1869—70); »Wippchens Berichte« (1878—86, 5 Bde) u. a.

Stettin, Regbez der preuß. Provinz Pommern, 12,074 qkm (219 QM.) u. (1885) 728,046 Ew. (seit 1880 Abnahme 1,3 Proz.). 12 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) S., ehem. Festung 1. Ranges, an der Oder (4 Arme), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Stargard, 99,543 Ew.; 4 öffentliche Plätze (Statuen Friedrichs d. Gr. und Friedrich Wilhelms III.), königl. Schloß, Landschaftshaus (Bibliothek), neues Rathaus, Steuerwarte, Oberlandes- und Landgericht, 3 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 2 Lehrerinnenseminare, Taubstummen- und Blindenanstalt, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, alte Börse, belebter Hafen. Wichtigste Industriestadt von Pommern (Schiff-, Maschinenbau, Brauerei, Brennerei, Chemikalien, Zucker, Tabak) und eine der bedeutendsten Handelsstädte Deutschlands (209 eigne Schiffe von 44,524 Ton.); Dampferverbindung mit den Ostseehäfen, Hamburg, Hull, Amsterdam, Rotterdam, Antwerpen. Ausfuhr (Getreide, Spiritus, Zucker, Holz rc.) ca. 80 Mill., Einfuhr (bes. Kolonialwaren, Eisen, Steinkohlen, Wein) ca. 120 Mill. Mk. 1886 liefen mit Ladung 3255 Schiffe von 1,003,666 Ton. ein, 2789 Schiffe von 841,860 T. aus. Seit dem 12. Jahrh. blühende Hansestadt und herzogliche Residenz, seit 1648 schwedisch, 1678 vom Großen Kurfürsten eingenommen, seit 1720 preußisch. Geschichte S.s von Berghaus (1875), Meyer (1887), des Handels von Th. Schmidt (1875).

Stettiner Haff (Pommersches Haff), Süßwasserbecken in Pommern, vom Ausfluß der Oder gebildet, durch die Inseln Wollin und Usedom von der Ostsee geschieden, steht mit dieser durch 3 Wasserstraßen (Peene, Swine, Dievenow) in Verbindung; 630 qkm; 62 km lang, 44 km breit; zerfällt in das Kleine (westlicher) und das Große Haff (östlicher Teil).

Steub, Ludwig, Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1812 zu Aichach in Oberbayern, 1834—36 Beamter in Griechenland, seitdem Rechtsanwalt zu München; † das. 16. März 1888. Schrieb treffliche Werke über die ethnographischen Verhältnisse der Alpenländer: »Die Urbewohner Rätiens« (1843), »Zur ält. Ethnologie« (1854), »Zur Namens- und Landeskunde der Deutschen Alpen« (1885); »Die oberdeutschen Familiennamen« (1870) u. a.; geistvolle Reiseschilderungen: »Drei Sommer in Tirol« (2. Aufl. 1871), »Das bayr. Hochland« (1860), »Wanderungen im bayr. Gebirge« (1862), »Herbsttage in Tirol« (1867), »Altbayr. Kulturbilder« (1869), »Lyrische Reisen« (1878); »Aus Tirol« (1880) u.a.; »Sängerkrieg in Tirol« (1882); »Bilder aus Griechenland« (n. A. 1885); auch Belletristisches: »Novellen u. Schildrungen« (1853), »Deutsche Träume« (1858), »Der schwarze Gast« (1863), »Novellen« (2. Aufl. 1883). Kleinere Schriften 1873—75, 4 Bde. Selbstbiographie 1883.

Steuben, Friedrich Wilhelm, amerikan. General, geb. 15. Nov. 1730 in Magdeburg, diente 1747—63 im preuß. Heer, 1764—74 Hofmarschall des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, trat 1778 als Generalinspektor der Armee in die Dienste der Vereinigten Staaten von Nordamerika, machte sich um die Heeresorganisation sehr verdient, verteidigte 1780—82 Virginia; † 28. Nov. 1794 in Oneida County. Biogr. von Kapp (1858).

Steubenville, Stadt im nordamerikan. Staat Ohio, am [Ohio, 12,093 Ew.

Steuer, s. v. w. Steuerruder.

Steuerbord, s. Bord.

Steuerkredit, Stundung zu zahlender Steuern auf spätere Zeit.

Steuermann, der dem Schiffsführer (Kapitän) zunächst stehende Offizier, teilt sich mit jenem in die Wachen, beaufsichtigt die Führung des Steuerruders. Vgl. Breusing (4. Aufl. 1877).

Steuern (Auflagen, Abgaben, Umlagen, Gefälle), im weitern Sinn alle Zwangsbeiträge, welche öffentliche Korporationen (Staat, Kreis, Gemeinde) von ihren Angehörigen erheben, im engern Sinn (zum Unterschied von den Gebühren) solche, welche zu genereller Kostendeckung der öffentlichen Wirtschaft denselben aufgelegt werden. Zu unterscheiden sind direkte und indirekte S. Bei jenen wird nach den Einnahmen unmittelbar die Leistungsfähigkeit geschätzt (daher Schätzungssteuern, Schatzungen), sie können unmittelbar (direkt) vom Pflichtigen erhoben werden, wie die Kopfsteuer (auf jeden Kopf eine gleich hohe Summe, ohne Rücksicht auf Leistungsfähigkeit, nur in unentwickelten Ländern), die allgemeine Einkommensteuer, welche nach dem Gesamteinkommen bemessen wird und als Klassensteuer erscheint, wenn die Steuerpflichtigen nach äußern Merkmalen (Stand, Gewerbe rc.) in bestimmte Klassen eingeschätzt und zu dem gesetzlich festgestellten Steuerbetrag ihrer Klasse herbeigezogen werden, als Vermögenssteuer, wenn sie die Steuerpflichtigen nach Maßgabe ihres Vermögens treffen; die Ertragssteuern, erhoben von den Erträgen einzelner Produktionsquellen, wie Grund und Boden (Grundsteuer), Gebäude (Gebäudeklassen-, Gebäudezins- und Mietsteuer), bewegliches Kapital (Kapitalrentensteuer); die Erwerbssteuer, erhoben als Gewerbesteuer vom Einkommen aus Gewerbe- und Handelsbetrieb oder als Lohn- und Berufsteuer vom Einkommen aus bezahlter Arbeit. Indirekte S. sind diejenigen, bei denen man von den Ausgaben auf die Einnahmen, somit indirekt auf die Leistungsfähigkeit schließt (Verbrauchs-, Aufwandsteuern). Dieselben werden in der Regel nicht von den steuerpflichtigen Konsumenten, sondern von den Verkäufern von Waren erhoben, indem diese die Steuer vorschußweise an den Staat entrichten und sich durch einen Preisaufschlag beim Verkauf schadlos halten (Aufschlagsteuern). Gegenstände des innern Verkehrs werden von den indirekten S. bei einzelnen Vorgängen der Produktion (Produktionssteuer, welche als Rohstoff- oder Materialsteuer die zu verarbeitenden Materialien, als Fabrikatsteuer die fertigen Erzeugnisse erfaßt) oder des Umsatzes (Zirkulationssteuern in Form von Transportsteuern, wie Oktroi, Einlagesteuern, oder von Handelssteuern beim Verkauf; im Deutschen Reich und für dasselbe Branntwein-, Bier-, Tabaks-, Zucker- und Salzsteuer) oder auch auf dem Weg der Monopolisierung und des Staatsbetriebs (Monopolisierung der Rohstofferzeugung, des Handels mit Rohstoffen, der weitern Bearbeitung derselben oder des Vertriebs der fertigen Produkte, wie das Salz-, Tabaks-, Branntweinmonopol) getroffen, solche des internationalen Austausches beim Ein- oder Ausgang über die Grenze (Einfuhr-, Ausfuhr-, Durchfuhrzölle). Eine Mittelstellung zwischen beiden Steuergattungen nehmen die Verkehrs- (als Stempel-, Börsen-, Quittungs- rc.) S. ein. Personalsteuern heißen die S., welche sich nach den persönlichen Verhältnissen der Steuerpflichtigen richten, Realsteuern diejenigen, die sich lediglich an die Sache als Steuerobjekt knüpfen. Außerordentliche S. werden nur vorübergehend zur Befriedigung nicht regelmäßig wiederkehrender Bedürfnisse erhoben. Die Verhältniszahl zwischen dem Steuerkapital und der darauf entfallenden Steuer ist der Steuerfuß. Derselbe (Quotität) wird bei Quotitätssteuern zunächst festgesetzt, während der Gesamtertrag der Steuer von vornherein unbestimmt ist; bei Repartitionssteuern dagegen, bei welchen die einzubringende Summe festgesetzt ist und auf Kreise, Gemeinden und Einzelne ausgeschlagen wird, ist er ein Ergebnis der Veranlagung. Ist der Steuerfuß bei größern Einkommen höher als bei kleinern, so nennt man die Steuer eine progressive; sie ist degressiv, wenn von einer bestimmten Einkommenshöhe ab mit sinkendem Einkommen der Steuerfuß immer mehr unter den normalen herabsinkt. Vgl. Haffmann, »Lehre von den S.« (1840); Eisenhart, »Die Kunst der Besteuerung« (1868); die Lehrbücher der Finanzwissenschaft von A. Wagner (1880 ff.) und v. Stein (5. Aufl.

1885); Schäffle, »Grundsätze der Steuerpolitik« (1880); F. Neumann, »Die Steuer« (1887 ff.).

Steuerruder (seemänn. Ruder), breites, am Hinterteil des Schiffs hängendes Blatt, mittels dessen dem Schiff jede beliebige Seitenwendung gegeben wird, ist mittels der Ruderpinne drehbar, und diese wird direkt durch die Hand oder durch das Steuerrad bewegt.

Steuer- und Wirtschaftsreformer, s. Agrarier.

Steuerung, Vorrichtung zur Regelung des Zu- und Abflusses von Dampf rc. zu einer Kraftmaschine, wird meist von der Maschine selbstthätig, seltener von Menschenhand bewegt: Schieber-, Ventil-, Hahnsteuerungen bei Dampfmaschinen, Kolbensteuerungen bei Wassersäulenmaschinen. Am ausgebildetsten sind die Expansions- und Präzisionssteuerungen für Dampfmaschinen.

Steven, die das Schiff vorn (Vordersteven) und hinten (Hinter- oder Achtersteven) begrenzenden, mehr oder weniger senkrecht aufsteigenden Hölzer.

Stevens, Alfred, Maler, geb. 11. Mai 1828 in Brüssel, lebt in Paris. Anmutige, etwas kalette und empfindsame Genrebilder, meist aus dem Pariser Salonleben (Besuch, Dame in Rosa, Trost, Unschuld, Frühling des Lebens, vier Jahreszeiten rc.). — Sein Bruder Joseph, geb. 1822 in Brüssel, ausgezeichneter Tiermaler (namentlich Hunde).

Steward (engl., spr. stjuh-ard), Hausmeister; Pavianlmeister. Kajüttendiener.

Stewart (spr. stjuh-ort), Balfour, Physiker, geb. 1. Nov. 1828 in Edinburg, 1859 Direktar des Observatoriums in Kew, 1870 Prof. in Manchester; † 21. Dez. 1887. Verdient um Spektralanalyse, Wärmelehre rc. Schr.: »Elementary treatise on heat« (3. Aufl. 1876); »Lessons in elementary physics« (1871, deutsch 1872); »Physics« (7. Aufl. 1878); »The conservation of energy« (4. Aufl. 1878, deutsch 1875); »The unseen Universe« (6. Aufl. 1876).

Steyr, Bezirksstadt in Oberösterreich, an der Enns und der Bahn St. Valentin-Tarvis, mit Vorstädten 17,199 Ew. Berghauptmannschaft, bedeutende Eisen- und Stahlindustrie. Einst Hauptstadt der Steiermark.

Sthenelos, Sohn des Kapaneus, Teilnehmer am Epigonenzug und Trojanischen Krieg als Wagenlenker des Diomedes.

Sthenie (grch.), strotzende Kraftfülle; sthenisieren, kräftigen.

Stibio-kali tartaricum, s. v. w. Brechweinstein.

Stibium, Antimon; S. chloratum, muriaticum, Antimonchlorid; S. sulfuratum arranticum, Goldschwefel; S. sulfuratum nigrum, schwarzes Schwefelantimon; S. sulfuratum rubrum, Mineralkermes.

Stichling (Gasterosteus *Art.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeiner S. (G. aculeatus *L.*), 8 cm lang, Europa, auch im Meer, baut ein Nest zur Brutpflege, wird als Dünger rc. benutzt, liefert Thran.

Stichomantie (grch.), Wahrsagerei aus Zeilen oder Versen aus Gedichten, die man auf Stäbchen geschrieben in einer Urne mengte und daraus hervorzog. In der christlichen Welt bediente man sich dazu der Bibel, die man nach Zufall aufschlug rc.

Stichometrie (grch.), das Zählen der Zeilen in den Handschriften zur Bestimmung des Umfanges einer Schrift aufs Ungefähre.

Stichtag, Erfüllungstag, s. Börse.

Stichwahl, s. Wahlrecht.

Stichwort, im Drama das letzte Wort eines Darstellers, nach welchem ein andrer seine Rede zu beginnen hat.

Stickerei, mit der Nadel hergestellte Verzierungen auf dichten oder durchbrochenen (Kanevas) Geweben. Bei den Chinesen von alters her gepflegt, auch den Juden, Ägyptern und Assyrern bekannt, kam die Kunst zu Griechen und Römern (phrygische Arbeit), blühte im Mittelalter in den Klöstern und bei den Arabern, erreichte in Burgund im 14. Jahrh. die höchste Ausbildung. Weißstickerei (Broderie) wird jetzt bes. mit Stickmaschinen in Frankreich, England, der Schweiz, im Erzgebirge und Oberfranken ausgeführt. Vgl. Musterbücher von Sibmacher; Lessing, »Altdeutsche Leinenstickerei« (1883, 3 Bde.); Lipperheide (altital., 2 Bde.); Teschendorff, »Kreuzstichmuster für Leinenstickerei« (1878 u. 1884); Wendlee (1881), Fröhlich (1888), H. Schulze (1887); Jäck, »Stickmaschine«.

Stickfluß, s. Lungenödem. [(3. Aufl. 1886).

Stickgas, s. v. w. Stickstoff.

Stickhusten, s. Keuchhusten.

Stickmaschine, s. Stickerei.

Stickoxyd, s. v. w. Stickstoffoxyd.

Stickoxydul, s. v. w. Stickstoffoxydul.

Stickstoff (Nitrogenium, Azot), farbloses Gas, findet sich in der Atmosphäre (79 Volumproz.), gelöst im Wasser, mit Sauerstoff verbunden als salpetrige und Salpetersäure, mit Wasserstoff als Ammoniak, mit Kohlenstoff, Wasserstoff und Sauerstoff in vielen Pflanzen- und Tierstoffen, wird aus der atmosphärischen Luft rein gewonnen, indem man den Sauerstoff derselben durch Eisenhydroxydul, glühendes Kupfer, Phosphor oder Pyrogallussäure absorbieren läßt. Salpetrigsaures Ammoniak gibt beim Erhitzen S. und Wasser; Salmiak und rotes chromsaures Kali zerfallen in der Hitze in S., Chorkalium und Chromoxyd. S. ist geruch- und geschmacklos, spez. Gew. 0,971, Atomgew. 14,01, wird durch sehr starken Druck und Kälte zu einer Flüssigkeit verdichtet; 100 Volumen Wasser lösen bei 0° 2,033 Vol., bei 15° 1,46 Vol. Brennende Körper erlöschen und Tiere ersticken im S. Der S. ist sehr indifferent, einige seiner Verbindungen sind sehr beständig, andre, namentlich die Peroxydkörper, zersetzen sich sehr leicht, und viele explodieren sehr heftig. Mit Kohlenstoff bildet S. das giftige Cyan; und mit Sauerstoff Salpetersäureanhydrid, Salpetrigsäureanhydrid, Superoxyd, Stickoxyd und Stickoxydul. Letzteres (Stickoxydul, Lustgas, Lachgas), 2 Atome S., 1 At. Sauerstoff, farbloses Gas, entsteht beim Erhitzen von salpetersaurem Ammoniak (1 kg gibt 182 Lit. Gas), riecht und schmeckt schwach süßlich, spez. Gew. 1,527, durch Druck und Kälte schwer zu einer Flüssigkeit kondensierbar, ziemlich leicht löslich in Wasser, unterhält die Verbrennung, wirkt eingeatmet zuerst berauschend (Lustgas, Lachgas), dann anästhesierend und wird als Anaestheticum bei kurzen Operationen benutzt. (Vgl. Goldstein, 1878; Schrauth, 1886). Stickoxyd (Stickoxyd), 1 At. S., 1 At. Sauerstoff, farbloses Gas, entsteht bei Einwirkung oxydierbarer Körper (z. B. Kupfer, schweflige Säure) auf Salpetersäure, beim Erwärmen von Eisenchlorür mit salpetersaurem Kali und Salzsäure, wird durch starken Druck und Kälte zu einer Flüssigkeit verdichtet, spez. Gew. 1,039, bildet an der Luft rote Dämpfe von Superoxyd, wird von Eisenvitriollösung absorbiert, spez. Gew. 1,039, löslich in 20 Vol. Wasser, ist nicht entzündlich, unterhält die Verbrennung stark glühender Kohle, verbrennt mit Schwefelkohlenstoffdampf mit chemisch sehr intensiv wirkender Flamme (Selliche Lampe), spielt bei der Schwefelsäurefabrikation eine Rolle. Superoxyd, 1 At. S., 2 At. Sauerstoff, entsteht bei Einwirkung von Luft auf Stickoxyd, von Salpetersäure auf Zucker, beim Erhitzen von Bleinitrat rc.; farblose Flüssigkeit, siedet bei 22° und bildet braunrote erstickenden Dampf, gibt mit Wasser salpetrige und Salpetersäure (Untersalpetersäure). Stickpentoxyd, 2 At. S., 5 At. Sauerstoff, ist Salpetersäureanhydrid. Vgl. König (1878), Fraul (1888).

Stiefel, der hohle Cylinder, in welchem sich der Pumpenkolben bewegt.

Stiefeltern, s. Schwägerschaft.

Stiefgeschwister, s. Halbgeschwister.

Stiefmütterchen, s. Viola.

Stiege, Zählmaß, 20 Stück.

Stieglitz (Distelfink, Goldfink, Fringilla [Carduelis] elegans *L.*), Finkenart, 13 cm lang, Europa, Nordwestafrika, Kanarische Inseln, Madeira, verwildert auf Cuba, bei uns Stand- und Strichvogel. Stubenvogel.

Stieglitz, Heinrich, Dichter, geb. 22. Febr. 1803 in Arolsen, Kustos an der Bibliothek in Berlin, seit 1828 mit Charlotte Willhöft vermählt, die sich in der Absicht, durch einen tiefen Schmerz seinen krankhaften Gemütszustand zu heilen, 29. Dez. 1834 selbst den Tod gab, lebte zuletzt in Italien; † 24. Aug. 1849 in Venedig. Schr.: »Gedichte zum Besten der Griechen« (1823); »Bilder des Orients« (1831—33, 4 Bde.); »Stimmen der Zeit in Liedern« (2. Aufl. 1834); »Bergesgrüße« (1839) und eine »Selbstbiographie« (1865). Vgl. Mundt, »Charlotte S.« (1835); Guehe, »S.' Briefwechsel mit seiner Braut« (1859) und »Erinnerungen an Charlotte« (1863).

Stiehle, Gustav von, preuß. General, geb. 14. Aug. 1823 in Erfurt, trat 1840 in die Armee, ward 1859 Major im Generalstab, 1864 Flügeladjutant des Königs, 1870 Generalmajor und Generalstabschef der 2. Armee unter Prinz Friedrich Karl, Nov. 1871 Direktor des allgemeinen Kriegsdepartements, 1873 Generalleutnant und Inspekteur der Jäger und Schützen, 1875 Kommandeur der 7. Division, 1881 General der Infanterie und Kommandeur des 5. Armeekorps in Posen, 1886—88 Generalinspekteur des Ingenieurkorps.

Stielbrand, s. Brandspitze.

Stieler, 1) Adolf, Kartograph, geb. 26. Febr. 1775 in Gotha, Geheimer Regierungsrat daselbst; † 13. März 1836. Hauptwerke: der bekannte »Handatlas« (1817—23, 75 Bl.; neueste Bearbeitung 1888 ff.) und »Schulatlas« (32 Bl., 64. Aufl. 1885). — 2) Joseph, Maler, geb. 1781 in Mainz, lebte meist in München; † 9. April 1858. Elegant gemalte Porträte (Goethe, König Ludwig, die Schönheitsgalerie in der Residenz zu München); auch Genrebilder. — 3) Karl, Dichter, Sohn des vor., geb. 15. Dez. 1842 in München, lebte daf. als Archivbeamter; † 12. April 1885. Schrieb Gedichte voll frischen

Digitized by Google

Humors in oberbayr. Mundart: »Bergbleameln« (1865), »Weil's mi freut« (1876), »Habt's a Schneid?« (1877), »Um Sunnawend« (1878) sowie hochdeutsch: »Hochlandslieder« (1879, u. Folge 1881), »Wanderzeit« (1882); ferner »Kulturbilder aus Bayern« (1885); »Aus Fremde und Heimat«, Aufsätze (1886), u. a. Auch an der Herausgabe illustrierter Prachtwerke (»Aus deutschen Bergen«, 1871; »Italien«, 1875, u. a.) beteiligt.

Stier, das zweite Zeichen des Tierkreises; Sternbild in der Ekliptik zwischen Äquator und 28° nördl. Deklination, nördlich von Perseus und Fuhrmann, mit den Sterngruppen der Hyaden und Plejaden und einem roten Stern 1. Größe, Aldebaran.

Stiergefechte, Kämpfe von Menschen mit Stieren zur Belustigung des Publikums, schon im alten Griechenland und Rom, noch jetzt in Spanien und im span. Amerika trotz wiederholter Aufhebung üblich, werden in besondern Amphitheatern von Privatunternehmern oder auf öffentliche Kosten abgehalten. Die Fechter (Toreros) teilen sich in Picadores (welche, zu Pferd, mit Lanzen bewaffnet, den Stier reizen und ermüden), Banderilleros (welche mit Widerhaken versehene Stäbe in die Schultern des Tiers stoßen), Cholos oder Capeadores (die ihn mit Bändern und Schärpen scheu machen) und Espadas (Matadores, die ihn mit dem Schwerte durchstoßen). Ist der Stier noch nicht tot, so gibt ihm der Cachetero den Gnadenstoß.

Stierfuchl, s. Perlsucht.

Stift (das, Mehrzahl Stifter), mit Vermächtnissen und geistlichen Rechten ausgestattete, ursprünglich zu kirchlichen Zwecken bestimmte Anstalt mit den dazu gehörigen Personen, Gebäuden und Liegenschaften; daher s. v. w. Kloster, insbesondere aber Kathedral- oder Kollegiatkirche mit der dazu gehörigen geistlichen Körperschaft, dem sogen. Kapitel (s. d.). Die reichsunmittelbaren Ser (Hoch-, Erzstifter) sowie einige Propsteien und gefürstete Abteien hatten bis zum Reichsdeputationshauptschluß vom 25. Febr. 1803 Landeshoheit und standen im Rang den Fürstentümern gleich. Ihre Mitglieder (Domherren) mußten ihre S.sfähigkeit durch 16 Ahnen beweisen. Diese, die weltlichen Chorherren (canonici saeculares), waren als die eigentlichen Kapitulare im Genuß der Rechte ihrer Kananikate, während den regulierten Chorherren (canonici regulares) die geistlichen Funktionen oblagen. Die freien weltadligen Damenstifter, deren Mitglieder (S.sdamen) unverehelicht sein müssen, sind Versorgungsanstalten für unvermögende adlige Fräulein und Beamtentöchter.

Stifter, Adalbert, Schriftsteller, geb. 23. Okt. 1806 zu Oberplan in Böhmen, 1849–65 Schulrat in Linz; † daselbst 28. Jan. 1868. Novellistische Dichtungen, bes. durch originelle Naturanschauung und meisterhafte Naturmalerei ausgezeichnet: »Studien« (8. Aufl. 1882, 2 Bde.; Hauptwerk); »Bunte Steine« (7. Aufl. 1884); »Der Nachsommer« (3. Aufl. 1877); »Witiko« (1865–67); »Vermischte Schriften« (1870, 2 Bde.) u. a. »Ausgewählte Werke«, 1887, 4 Bde. Biogr. von Kuh (1868).

Stiftshütte (Bundeshütte), nach Luthers Übersetzung das bewegliche Heiligtum, welches die Hebräer auf ihrem Zug durch die Wüste mit sich geführt haben sollen.

Stiglmaier, Johann Baptist, Erzgießer, geb. 18. Okt. 1791 in Fürstenfeldbruck, seit 1824 Direktor der Kunstgießerei in München; † 2. März 1844. Hauptwerke: die 14 Kolossalstatuen bayr. Fürsten für die Neue Residenz und die Bavaria.

Stigma (grch.), Stich, Punkt, Wundmal; in der Botanik s. v. w. Narbe, in der Zoologie Luftloch, Mündung der Tracheen. Stigmatisieren, mit Stichen, Wundmalen bezeichnen (s. Stigmatisation); auch brandmarken, verleumden.

Stigmarien, s. Sigillaria.

Stigmatisation (lat.), das angebliche Erscheinen der Wundmale Christi bei Personen, die sich in eine schwärmerische Betrachtung seiner Leiden versenkt hatten (z. B. Franz von Assisi, neuerlich Kath. Emmerich und Louise Lateau); kommt besonders in Zeiten religiöser Aufregung vor und geht, wofern nicht grober Betrug vorliegt, mit hochgradiger Hysterie der betreffenden Personen einher.

Stigmatypie (grch.), typograph. Ornamenten- u. Figurensatz aus Punkten verschiedener Größe.

Stikin (Stickinterritorium), brit. Gebiet im nordwestlichen Nordamerika, zwischen Britisch-Columbia und Alaska; ödes Bergland, nach dem Fluß S. (Fraueis, zum Großen Ozean) benannt; Goldlager.

Stil (v. lat. stilus, »Schreibgriffel«), Schreibart, das eigentümliche Gepräge, welches der Ausdruck der Gedanken durch die Einkleidung in Worte erhält (z. B. poetischer, oratorischer S. ꝛc.); dann die den verschiedenen Gattungen oder Mustern (oder Schulen) einer Kunst eigentümliche Darstellungsweise, so namentlich in den bildenden Künsten, in der Baukunst, Musik. — Im Kalender s. v. w. Zeitrechnung, d. h. Bezeichnung eines Tags nach dem julianischen Kalender (alter S.) oder nach dem gregorianischen (neuer S.). — Stilistik, die Lehre von der Gedankeneinkleidung und Vortragsweise; stilisieren, stilmäßig formen.

Stilbit (Heulandit, Blätterzeolith), Mineral, wasserhaltiges Kalithoaerdesilikat, farblos oder gefärbt, auf Erzlagern, Gängen, in Basalt ꝛc.

Stilett (ital.), Spitzdolch, kleiner Dolch.

Stilfser Joch, Gebirgssattel der Rätischen Alpen auf der Grenze von Tirol und der ital. Provinz Sondrio; darüber Kunststraße von Stilfs im Vintschgau nach Bormio im Addothal (2756 m hoch, 1820–25 von Österreich erbaut).

Stilicho, röm. Feldherr, von Geburt Vandale, ward 395 Vormund des Kaisers Honorius und Regent des weström. Reichs, zwang 403 die in Oberitalien unter Alarich eingefallenen Westgoten zum Rückzug, vernichtete 406 das ebenfalls in Italien eingebrochene Heer des Radagais, ward 408 von einem Römer ermordet. Vgl. Keller (1884).

Stilke, Hermann, Historienmaler, geb. 29. Jan. 1803 in Berlin, Schüler von Cornelius, 1833–50 in Düsseldorf, dann in Berlin; † 22. Sept. 1860. Werke: Rinalds Abschied, Pilger in der Wüste, Kaiser Max auf der Martinswand, Raub der Söhne Eduards, Tristan und Isolde, Fresken in Stolzenfels u. a. — Seine Gattin Hermine († 23. Mai 1869 in Berlin) gab mehrere mit Blumenarabesken ꝛc. geschmückte Prachtwerke (»Das Jahr in Blüten und Blättern«, »Die christlichen Feste« ꝛc.) heraus.

Stille Gesellschaft, s. Handelsgesellschaft.

Stillen der Kinder, naturgemäße Ernährung des Säuglings durch die Milch der eignen Mutter oder einer Amme. Das Anlegen beginnt 6–10 Stunden nach der Geburt, erfolgt 4stündlich, später seltener. Nach dem Saugen ist Reinigung des Mundes nötig. Entwöhnung allmählich (innerhalb 14 Tagen) gegen Ende des ersten Lebensjahrs, bei guter Gesundheit des Kindes und in günstiger Jahreszeit. Über Ersatz der Muttermilch s. Aufsütterung der Kinder.

Stilles Meer (Großer Ozean, Südsee), das größte der 5 Hauptmeere der Erde, zwischen den Ostküsten Asiens und des austral. Kontinents und den Westküsten Amerikas, nimmt, auf 161½ Mill. qkm berechnet, fast die Hälfte der ganzen Wasserfläche und weit über ⅓ der Erdoberfläche ein; zerfällt in einen nördlichen Teil, bis etwa zum Wendekreis des Krebses (veränderliche Winde, vorherrschend der West), einen mittlern oder tropischen Teil, zwischen den Wendekreisen (das eigentliche Stille Meer mit Nordost-Passatwinden nördlich vom Äquator und mit Südost-Passatwinden südlich davon; darin die zahllosen Inselgruppen Polynesiens), und einen südlichen Teil, bis zum Südlichen Eismeer (die eigentliche Südsee, wieder veränderliche Winde, meist West; spärliche Inseln). Im nördlichen Stillen M. die Tuscarora-Tiefe von über 6000 m Tiefe (im W. 8513 m), das südliche Stille M. ist arm an großen Tiefen. Mittlere Tiefe zwischen Kalifornien-Japan 4050 m, zwischen Peru-Neuseeland 2750 m, im ganzen Ozean 3370 (3912) m. Salzgehalt im nördlichen Teil 3,5 Proz., im südlichen 3,6 Proz. Die Zuflüsse am bedeutendsten auf der asiat. Seite: Siliang, Jantsekiang, Huangho, Amur; auf der amerikanischen: Fraser, Columbia, Sacramento, Colorado. Hauptströmungen: Äquatorialstrom zu beiden Seiten des Äquators nach W., in der Nähe des Äquators ein Gegenstrom nach O., schwächer und weniger beständig als im Atlant. Ozean; die weitaus größte Fläche des Stillen Meers ist frei von regelmäßigen Strömungen; an der japon. Küste der Kuro Siwo (s. d.), eine kalte Strömung im Ochotskischen Meer und bis Korea, eine Strömung bei Neusüdwales nach S., ein östlicher Strom südlich von Australien. Südlich vom 30.° südl. Br. treibt kaltes Wasser nach Amerika und bildet südliche und nördliche Strömungen (Peru-, Humboldtströmung). — Entdeckt von Balboa (25. Sept. 1513), befahren von Magelhaens (1520), später besonders von den Holländern Houtman und Tasman (1642–44) und Roggeveen (1721–24), den Engländern Dampier (1680–91), Anson (1740–44), Byron (1764–66) und Wallis (1767), den Franzosen Carteret (1765–68), Bougainville (1766–69), Surville (1769), Lapérouse (1785), namentlich aber von Cook (1769–79) durchforscht. Seit neuerer Zeit, besonders infolge der Golddeckung in Kalifornien (1848) und Australien (1852), Hauptschauplatz des Weltverkehrs. Wichtig der Walfischfang im Stillen M. (Potwal und Bartenwal), vorzugsweise von den Amerikanern betrieben (Ertrag ca. 5 Mill. Dollar), von den Deutschen seit 1887.

Stillfried-Rattonitz, Rudolf Maria Bernhard, Graf von, geb. 14. Aug. 1804 in Hirschberg, 1840 preuß. Zeremonienmeister, 1856 Direktor des Hausarchivs; † 9. Aug. 1882. Schr.: »Altertümer und Kunstdenkmale des Hauses Hohenzollern« (1841–67); »Monumenta Zollerana« (1843–62, 7 Bde.); »Hohenzollern« (1871) u. a.

Stillgerichte, s. Femgerichte.

Stilling, Schriftsteller, s. Jung 1).

Stillingia *L.* (Talgbaum), Gattung der Euphorbiaceen. S. sebifera *Willd.*, Baum in China und Japan; daselbst, in Ost- und Westindien, Südcarolina, Algerien kultiviert; liefert chines. Talg (s. Talg, vegetabilischer).

Stilleben, Gattung von Gemälden, welche leblose Gegenstände, als Früchte, tote Tiere, Geräte, Frühstückstische rc., darstellen, bes. von den Niederländern gepflegt und gegenwärtig namentlich von Malerinnen zu höchster Virtuosität entwickelt.

Stimmbänder, s. Kehlkopf und Stimme.

Stimme (Vox), die Töne (Klänge), welche beim Ausatmen willkürlich durch Spannung und Schwingungen der Stimmbänder des Kehlkopfes erzeugt werden können. Die Stärke der S. ist von der Verschiedenartigkeit des Luftdrucks, die Höhe von der Spannung der Stimmbänder abhängig. Schwäche und Änderung der S. (Heiserkeit) entstehen durch Schwellung der Stimmbänder infolge von Katarrh, Polypen, Tuberkulose rc. Beim Mann sind die Stimmbänder länger als beim Weib und Kind, daher die S. tiefer. Der Übergang der hohen Kinderstimme in die tiefe Männerstimme (Stimmwechsel, Mutatian) erfolgt während der Pubertät. Der Umfang der menschlichen S. beträgt beim Einzelnen gegen 2 Oktaven, der Gesamtumfang aller S.n (Baß, Tenor, Alt, Sopran) $3^1/_2$ Oktaven. Vgl. Merkel, »Anatomie u. Physiologie der menschl. S.« (1857), Grützner (1879); Mandl, »Gesundheitslehre der S.« (1876); [Fieber (1879).

Stimmgabel, s. Stimmung.

Stimmritze, s. Kehlkopf.

Stimmritzenkrampf (Asthma der Kinder, Laryngospasmus infantilis), anfallsweise eintretender Verschluß der Stimmritze zwischen den Stimmbändern durch Muskelkrampf, fast nur bei schwächlichen Kindern von $^1/_2$—2 Jahren. Die Atmung ist dabei sekunden- bis minutenlang unterbrochen, ein pfeifendes, lang gezogenes Geräusch hörbar; nur selten endet der Anfall mit Erstickung. Große Neigung zu Rückfällen. Behandlung: Bespritzen des Gesichts mit Wasser, Zufächeln von Luft, Klystier von Kamillen- oder Baldrianthee, Senfteig in der Magengrube. Regelmäßige Ernährung und Stuhlgang.

Stimmung, das Höhen- und Tiefenverhältnis der Töne eines Instruments nach einem festgesetzten Normalton (gewöhnlich das a', das die Stimmgabel angibt, = 875 Schwingungen in 1 Sekunde).

Stimmungsbild, s. Landschaftsmalerei.

Stimmwechsel, s. Stimme.

Stimulieren (lat.), anreizen; Stimulantia, Reizmittel.

Stinde, Julius, Schriftsteller, geb. 28. Aug. 1841 zu Kirch-Rüchel in Holstein, Pharmazeut, dann Chemiker, lebt in Berlin; schr.: »Naturwissenschaftliche Plaudereien« (1873) rc., plattdeutsche und andre Komödien, Märchen; »Waldnovellen« (2. Aufl. 1885); »Die Wandertruppe« (2. Aufl. 1886); »Die Familie Buchholz« (14. Aufl. 1885); »Buchholzens in Italien« (12. Aufl. 1885); »Der Familie Buchholz zweiter Teil« (20. Aufl. 1885), »dritter Teil« (1886).

Stinkasant, s. Asa foetida.

Stinkbaum, s. Sterculia.

Stinkholz, s. Gustavia.

Stinkmarin, s. Stint.

Stinknase (Ozaena), durch Zurückhaltung und Fäulnis des Schleimhautsekrets oder durch Verschwärungen bedingte Entzündung in der Nase, bes. bei Skrofulose und Syphilis, mit jauchigem, übelriechendem Ausfluß. Oft sehr hartnäckig. Behandlung gegen das Grundleiden gerichtet, außerdem Nasendouche mit einer Lösung von übermangansaurem Kali, Alaun, [Tannin, Karbolsäure rc.

Stinkspat, s. Kalkspat.

Stinktier (Stunk, Mephitis *L.*), Raubtiergattung der Marder. Nordamerikanisches S. (Chinga, M. Chinga *Tiedm.*), 40 cm lang, mit 2 Drüsen am After, aus welchen es, gereizt, eine fürchterlich stinkende Flüssigkeit spritzt, die als Arzneimittel angewandt wird; das Fleisch genießbar; liefert Pelzwerk (Stunks, jährlich 100,000 Stück).

Stint (Osmerus *Art.*), Gattung der Lachsfamilie. Gemeiner S. (Alander, O. eperlanus *L.*), bis 30 cm lang, in Süßwasser und an Küsten Nord- und Mitteleuropas, riecht unangenehm, hat genießbares Fleisch, wird als Futter in Teichen und als Dünger benutzt.

Stintzing, Roderich von, Jurist, geb. 8. Febr. 1825 in Altona, seit 1870 Professor in Bonn; † 13. Sept. 1883. Schr.: »Ulrich Zasius« (1857); »F. K. v. Savigny« (1862); »Die deutsche Hochschule« (1864); »Geschichte der populären Litteratur des römisch-kanonischen Rechts in Deutschland« (1867); »Geschichte der deutschen Rechtswissenschaft« (1880—85) u. a.

Stipa *L.* (Pfriemengras), Gräsergattung; S. tenacissima *L.* (Macrochloa tenacissima *Kth.*, Spart, Esparto), in Spanien, Nordafrika. Das cylindrische (nicht flache) Blatt wird zu allerlei Flechtarbeiten, Schuhen, Körben, Matten rc., die grobe Faser zu Seilerwaren, die gebleichte Faser in großer Menge zur Papierfabrikation in England benutzt. S. pennata *L.* (Feder-, Reihergras, Marienflachs), mit federigen Grannen, dient zu Winterbooketts.

Stipendium (lat.), Sold, Löhnung; Geldunterstützung für Studierende (Stipendiaten) auf bestimmte Zeit aus milden Stiftungen, Stadt- oder Staatskassen, Privatfonds rc.

Stipes (lat.), Stiel.

Stipula (lat.), Nebenblatt.

Stipulation (lat.), vertragsmäßige Festsetzung zwischen mehreren Personen, die nach älterm römischen Recht mittels bestimmter Wortformeln geschehen mußte. Stipulieren, ausbedingen, festsetzen.

Stirling, Grafschaft im südlichen Schottland, 1208 qkm und 112,437 Ew. Die Hauptstadt S., am Forth, 16,013 Ew. Dabei das Felsenschloß S. Castle, einst Lieblingsaufenthalt der Stuarts, Zeuge schrecklicher Bluttaten.

Stirling-Maxwell, Sir William, engl. Kulturhistoriker, geb. 1818 in Kenmure bei Glasgow, seit 1875 Kanzler der Universität Glasgow; † 15. Jan. 1881. Schr.: »Annals of the artists of Spain« (1848, 3 Bde.); »The cloister-life of Charles V.« (1852, deutsch 1858); »Velasquez and his works«.

Stirnbein, s. Schädel. (1855, deutsch 1856) u. a.

Stirner, Max (eigentlich Kaspar Schmidt), philosoph. Schriftsteller, geb. 1806 in Baireuth, † 26. Juni 1856 in Berlin; bes. bekannt als Verfasser der hyperradikalen Schrift »Der Einzige und sein Eigentum« (1845, 2. Aufl. 1882).

Stirnhöhlen, Höhlen am Stirnbein, welche mit Schleimhaut ausgekleidet sind und mit der Nasenhöhle zusammenhängen.

Stirnmauer, die nach außen gerichtete Mauer von Kasematten; die Mauer, welche von dem anschließenden Teil eines Gewölbes keinen Seitendruck erleidet.

Stirnrad, Zahnrad mit radial angeordneten Zähnen auf einer cylindrischen Fläche.

Stirnzapfen, Zapfen am Ende einer Welle, bei welchem der Druck rechtwinkelig gegen die Achse wirkt.

Stirnziegel, s. a. w. Akroterien.

Stirps (lat.), Stamm.

Stoa (grch.), Säulenhalle, Galerie, bes. die S. poikile (s. Poikile), wo der Philosoph Zenon lehrte; daher dessen Lehre Stoizismus und seine Anhänger Stoiker.

Stobäos, Johannes, griech. Schriftsteller, im 5. Jahrh. n. Chr., Verfasser einer wertvollen Anthologie aus 500 griech. Dichtern und Prosaikern. Das Werk zerfällt in 2 Teile: das »Anthologion«, hrsg. von Meineke (1855—57, 4 Bde.), Wachsmuth (1884), und die »Eclogae«, hrsg. von Gaisford (1850, 2 Bde.) und Meineke (1860—64, 2 Bde.).

Stobbe, Otto, Germanist, geb. 28. Juni 1831 in Königsberg, 1856 Professor das., 1859 in Breslau, 1872 in Leipzig; † 19. Mai 1887. Schrieb: »Geschichte der deutschen Rechtsquellen« (1860—64); »Die Juden in Deutschland während des Mittelalters« (1866); »Hermann Conring« (1870); »Handbuch des deutschen Privatrechts« (2. Aufl. 1882—85, 5 Bde.).

Stöber, Daniel Ehrenfried, elsäss. Dichter, geb. 9. März 1779 in Straßburg, Advokat daselbst; † 28. Dez. 1835; verdient um Aufrechthaltung deutscher Sprache und Sitte im Elsaß. Schr.: »Gedichte« (3. Aufl. 1821); »Daniel« (Lustspiel, 1823); »Leben Oberlins« (1831) u. a. Gesammelte Schriften 1835—1836, 4 Bde. — Seine Söhne: 1) August, geb. 9. Juli 1808, seit 1874 Bibliothekar in Mülhausen; † das. 19. März 1884; schr.: »Gedichte« (1842, n. Ausg. 1873); litterar- und kulturgeschichtliche Werke: »Der Dichter Lenz und Friederike von Sesenheim« (1842), »Der Ritter Salzmann« (1851), »Die Sagen des Elsasses« (1852), »Aus alten Zeiten« (1872) u. a.; »Alsatia«, Jahrbuch (1850—75, 10 Bde.); »Neue Alsatia« (1885). Biogr. von Ehrismann (1888). — 2) Adolf, geb. 7. Juli 1810, Pfarrer, seit 1860 Präsident des reformierten Konsistoriums zu Mülhausen; schr.: »Gedichte« (1845); »Reifebilder« (1850 u. 1857); »Reformatorenbilder« (1857); »Einfache Fragen eines elsäss. Volksfreunds« (1872, deutschfreundlich) u. a.

Stöchaden (a. G.), Inseln, s. Hyères.

Stöchiometrie (grch., chemische Meßkunst), die Lehre von den Gewichts- und Raumverhältnissen, nach welchen sich ungleichartige Stoffe zu neuen Körpern chemisch verbinden, sowie die Anwendung dieser Lehre zu chemischen Berechnungen; gleich wichtig für die wissenschaftliche wie für die praktische Chemie. Lehrbücher von Rammelsberg (1842) u. Frickhinger (5 Aufl. 1874).

Stock (Caudex), der mit Blättern besetzte Pflanzenstengel oder der holzige Stamm der Baumfarne, Cykadeen, Palmen, Drachenbäume.

Stockach, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der Bahn

Radolfzell-Mengen, 2065 Ew. 25. März 1799 Sieg des Erzherzogs Karl über die Franzosen unter Jourdan.

Stockausschlag, aus den Stümpfen gefällter Bäume sich entwickelnde Triebe, oft mit enorm großen Blättern.

Stöcker, Adolf, antisemit. Agitator, geb. 11. Dez. 1835 in Halberstadt, 1871 Divisionspfarrer in Metz, 1874 Hof- und Domprediger in Berlin, trat 1877 zuerst gegen die Sozialdemokratie öffentlich auf und suchte eine christlich-soziale Partei zu bilden, agitierte sodann gegen das Übergewicht und die Ausschreitungen des Judentums, 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses und 1881 des Reichstags, auch Vorkämpfer der orthodoxen Theologie. Schr.: »Christlich-sozial«, Reden und Aufsätze (1885).

Stockfalk, s. v. w. Habicht.

Stockfäule, s. Ralfäule.

Stockfisch, s. Schellfische.

Stöckhardt, 1) Julius Adolf, Chemiker, geb. 4. Jan. 1809 in Röhrsdorf bei Meißen, seit 1847 Professor der Agrikulturchemie in Tharandt und hochverdient um die Förderung dieser Wissenschaft; † 1. Juni 1886. Schr.: »Schule der Chemie« (19. Aufl. 1881); »Chemische Feldpredigten für deutsche Landwirte« (4. Aufl. 1857); »Guanobüchlein« (4. Aufl. 1856). Begründete die Zeitschrift »Der chemische Ackersmann« (seit 1855). — 2) Ernst Theodor, Landwirt, geb. 4. Jan. 1816 in Bautzen, 1850 Professor in Chemnitz, 1861 Direktor der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Jena, 1862 auch Direktor der Ackerbauschule in Zwätzen, 1872 Ministerialrat in Weimar. Schr.: »Drainage« (1852); »Der angehende Pachter« (mit Ad. S., 1869).

Stockhausen, Julius, Konzertsänger (Baritonist), geb. 22. Juli 1826 in Paris, Schüler van Garcia, 1874—78 Direktor des Sternschen Gesangvereins in Berlin, seit 1879 Direktor einer Gesangschule in Frankfurt. Ausgezeichneter Liedersänger; schrieb eine »Gesangunterrichtsmethode« (1886, 2 Bde.).

Stockholm, Län im östlichen Schweden (Upland), 7644 qkm und 150,726 Ew. Die eximierte Haupt- und Residenzstadt Schwedens, S., am Ausfluß des Mälarsees in die Ostsee, auf mehreren Inseln, 223,063 Ew.; 3 Hauptteile: a) Staden, die älteste und eigentliche Stadt, auf einer Insel; königliches Schloß (1753 vollendet; bedeutendes Museum), Obelisk, Statue Gustavs III. von Sergel, gotische Ritterholmskirche (Gruft der schwed. Könige, zahlreiche Kriegstrophäen), Börse, Bank, Münze ꝛc.; b) Södermalm (südliche Vorstadt), mit kolossalem Eisenmagazin und Schiffswerften; c) Norrmalm (nördliche Vorstadt), größter und vornehmster Teil, regelmäßige Straßen (Königinstraße), Gustav Adolfs-Platz (Statue), Königsgarten (Standbild Karls XII., Statue Karls XIII.), Berzeliuspark (Statue), Gebäude der Akademie der Wissenschaften (zoologisches Museum). Eine eiserne Brücke führt nach Skeppsholm (Flottenstation), von hier eine andre nach Kastellholm (mit kleinem Kastell). Außerdem Kungsholm (Königsinsel), mit großartigen Lazaretten, und Ladugårdslandet (oder Östermalm) mit Kasernen, Magazinen und Zeughaus. Die Kirchen S.s ohne architektonische Bedeutung. Treffliche Wasserleitung. Freie Universität (seit 1878), medizinische Lehranstalten, Akademien der Wissenschaften (Sternwarte), schönen Künste, Geschichte, Musik, Kriegswissenschaften ꝛc.; technologisches Institut, Gewerbeschule. Großartige Wohlthätigkeitsanstalten. Wichtigste Fabrikstadt (Seidenweberei, mechanische Werkstätten, Tabaks-, Zucker-, Leder-, Seifen-, Lichte-, Tuchfabrikation) und bedeutendster Handelsplatz Schwedens. Ausfuhr von Eisen, Maschinen, Holz, Talg, Hafer; Einfuhr von Getreide, Mais, Öl, Steinkohle, Wein; sehr lebhafter Kleinhandel (»Minuthandel«). 1886 liefen 1769 Schiffe von 598,889 Ton. vom Ausland ein. Wichtig die Reichsbank (1668 gegründet, Kapital 34 Mill. Mk.). In der Nähe die Schlösser: Karlsberg (jetzt Kriegsakademie), Haga, Ulriksdal, Drottningholm. S. um 1260 gegründet: 8. Nov. 1520 das »Stockholmer Blutbad«. Vgl. Lundin u. Strindberg, »Das alte S.« (1882); Wattenbach (1875).

Stockkrankheit (Knoten, Kropf, Wurmkrankheit), durch Aaltierchen veranlaßte Krankheit des Roggens, wobei die kurz bleibenden Halme absterben.

Stocklack, s. Lack.

Stocklohden, aus dem Stock eines abgehauenen Baumstammes sich entwickelnde Schößlinge.

Stockmorchel, s. Helvella.

Stockmalve, Stockrose, s. Althaea.

Stockmar, Christian Friedrich, Freiherr von, geb. 22. Aug. 1787 in Koburg, Leibarzt des Prinzen Leopold von Sachsen-Koburg und einflußreicher Vertrauter desselben sowie des Prinzen Albert und der Königin Viktoria; † 9. Juli 1863 in Koburg. Vgl. »Denkwürdigkeiten« (1872), hrsg. von seinem Sohn Ernst († 1886), und Biogr. von Juste (1873).

Stockport, Stadt in der engl. Grafschaft Chester, am Mersey, 59,553 Ew.; Hauptsitz der Baumwollindustrie; Hut- und Seidenwarenmanufaktur, Maschinen-, Bürsten-, Eisen- u. Messingwarenfabrikation.

Stockrose, s. Althaea.

Stocks (engl.), in England s. v. w. Wertpapiere, insbes. Aktien, während Staatspapiere mehr als Funds bezeichnet werden. Stock-holder (spr. -hohlder), Eigentümer von solchen; Stock-exchange (spr. -extschehndsch, Stockbörse), Börse für den Verkehr in S.; Stock-broker, Makler an derselben. Stock-jobber, s. Jobber.

Stockfüßer, s. v. w. Sperber.

Stockteilung, Vermehrungsmethode bei Stauden und kleinen Sträuchern mit vielen Stengeln, besteht in der Zerschneidung des Wurzelstocks in so viele Teile, als sich Triebe oder Knospen daran befinden.

Stockton, 1) (S. on Tees) Hafenstadt in der engl. Grafschaft Durham, 41,015 Ew.; Segeltuchfabrikation, Schiffbau. — 2) Stadt in Kalifornien (Nordamerika), 10,282 Ew.; Irrenanstalt des Staats.

Stoddard, Richard Henry, nordamerikan. Dichter, geb. 2. Juli 1825 in Hingham (Massachusetts), lebt in New York. Zahlreiche Gedichte (namentlich kürzere sangbare Lieder): »Footprints« (1848), »Poems« (1851), »Songs of summer« (1856) ꝛc.; außerdem: »Adventures in Fairy-land« (Märchen, 1853); »Loves and heroines of the poets« (1863); »H. W. Longfellow« (1882) u. a. Gesamtausgabe der Gedichte 1880.

Stoffel, Eugène Georges Henri Célestin, Baron von, franz. Militärschriftsteller, geb. 1823 in der Schweiz, 1866—70 als Oberstleutnant der franz. Botschaft in Berlin beigegeben, befehligte 1870/71 in Paris die Artillerie, als Bonapartist 1872 entlassen; schrieb den bekannten »Rapport militaire écrit de Berlin« (1871, deutsch 1872) u. »La guerre civile de César« (1887, 2 Bde.).

Stoffmühle, s. v. w. Holländer, s. Papier.

Stoffwechsel, Gesamtheit der zum tierischen Haushalt nötigen Vorgänge, wie Atmung, Nahrungsaufnahme, Verdauung, Ausscheidungen der Drüsen ꝛc. Die Aufnahme neuer Stoffe durch Speisen muß dem Verbrauch an Stoffen durch Arbeitsleistung und Ausscheidung entsprechen (Bilanz des S.s).

Stohmann, Friedr. Karl Adolf, Agrikulturchemiker und Technolog, geb. 25. April 1832 in Bremen, begründete 1862 die landwirtschaftliche Versuchsstation in Braunschweig, 1865 Prof. in Halle, 1871 in Leipzig. Schr.: »Handbuch der Zuckerfabrikation« (2. Aufl. 1885); »Handb. der Stärkefabrikation« (1878); »Handb. der technischen Chemie« (mit Engler, 1872—1874, 2 Bde.); »Encyklopäd. Handbuch der technischen Chemie« (mit Kerl, 4. Aufl. 1886 ff.).

Stoizismus (stoische Philosophie, die Lehre des griech. Philosophen Zenon. Hauptpunkte derselben: die Erfahrung Grundlage aller Erkenntnis; das Weltganze von der göttlichen Vernunft als Seele durchdrungen; die Tugend höchstes Gut, das Laster einziges Übel, alles andre gleichgültig. Voraussetzung der Tugend höchste innere Ruhe und Erhabenheit über die Affektionen sinnlicher Lust und Unlust (Apathie), die den Weisen nicht gefühllos, aber unverwundbar macht. Bedeutendste Anhänger des S. (Stoiker): Kleanthes, Seneca, Epiktet, Kaiser Mark Aurel u. a. Vgl. Weygoldt (1883); Zeller, »Philos. der Griechen«, Bd. 3.

Stokes (spr. stohks), George Gabriel, Mathematiker und Physiker, geb. 13. Aug. 1819 zu Skreen in Irland, seit 1849 Prof. in Cambridge, arbeitete über Hydrodynamik, Akustik, Fluoreszenz und Spektralanalyse.

Stoke upon Trent (spr. stohk), Stadt in der engl. Grafschaft Staffard, 19,263 Ew., ein Hauptort der Potteries (s. d.).

Stola, bei den Römern über der Tunika getragenes langes Frauengewand, unter der Brust zu einem weiten Faltenbausch aufgegürtet; in der kathol. Kirche die breite weiße, mit Kreuzen gezierte Schulterbinde der Geistlichen.

Stolberg, 1) (Stollberg) Industriestadt im preuß. Regbez. und Landkreis Aachen, Knotenpunkt an der Bahn M.-Gladbach-S., 11,835 Ew.; Handelskammer; große Spiegelglas- (jährlich 50,000 qm) und Chemikalienfabrikation, Drahtzieherei, Fabriken für Eisen- und Messingwaren; große Steinkohlengruben; Zinkschmelz- und Glashütten, Blei- und Silbergruben. — 2) Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Sangerhausen, südl. am Harz, 2140 Ew.; Schloß; Hauptort der Grafschaft S.-Stolberg.

Stolberg, altes deutsches Grafengeschlecht, im 11. Jahrh. zuerst erwähnt, aus Stolberg in Thüringen stammend, erhielt 1412 die Reichsgrafenwürde, teilte sich 1645 in die Linien Wernigerode und S. Erstere zerfiel 1710 wieder in 3 Linien: S.-Wernigerode, S.-Gedern (1804 erlöschen) und S.-Schwarza (1748 erloschen), letztere in die noch bestehenden Linien S.-Stolberg und S.-Rossla. Geschichte des Hauses S. 1210—1511 von Botha, Graf S. (1883; »Regesta«, 1886).

Stolberg, 1) Christian, Graf zu, Dichter, geb. 15. Okt. 1748 in Hamburg, studierte mit seinem Bruder (s. unten) zu

Göttingen, wo sich beide dem Hainbund anschlossen, machte mit demselben 1775 eine Reise nach der Schweiz, auf der Goethe sie begleitete, ward 1777 Amtmann zu Tremsbüttel in Holstein, zog sich 1800 auf sein Gut Windebye (Schleswig) zurück; † 18. Jan. 1821. Schrieb Oden, Elegien, vaterländische Gesänge. — 2) Friedrich Leopold, Graf zu, Dichter, geb. 7. Nov. 1750 in Bramstedt (Holstein), Bruder des vorigen, lebte bis 1777 mit diesem, ward nach verschiedenen Stellungen 1793 Regierungspräsident zu Eutin, legte 1800 sein Amt nieder und trat in Münster öffentlich zur katholischen Religion über (deshalb von Voß heftig angegriffen); † 5. Dez. 1819 auf dem Gut Sondermühlen bei Osnabrück. Werke: »Gedichte« (mit Christian S., 1779); »Jamben« (1784, Satiren); »Schauspiele« (mit Christian S., 1787); »Die Insel« (Roman, 1788); »Reise in Deutschland, der Schweiz ꝛc.« (1794; n. Ausg. 1877, 2 Bde.); »Geschichte der Religion Jesu Christi« (1806—25, 15 Tle.) u. a. Auch Übersetzungen (Homer, Sophokles). Werke der Gebrüder S. 1820—25, 20 Bde. Biogr. von Menge (1862), Janssen (3. Aufl. 1882). — 3) Otto, Graf zu, regierender Graf zu S.-Wernigerode, geb. 30. Okt. 1837 in Gedern (Hessen), 1859—61 Offizier, 1867—73 Oberpräsident von Hannover, 1867 Mitglied des norddeutschen Reichstags, 1872—76 Präsident des preuß. Herrenhauses, 1876—78 Botschafter in Wien, 1878—81 Vizepräsident des preuß. Staatsministeriums, 1884 preuß. Oberstkämmerer und 1884—88 Minister des königl. Hauses. [Unterharz.

Stolberger Diamanten, Bergkristalle von Auerberg im

Stolgebühren (Jura stolae), die Gebühren, welche die Geistlichen für kirchliche Handlungen beziehen, auch Accidenzien (Kasualien) genannt.

Stollberg, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Chemnitz, am Erzgebirge, Knotenpunkt an der Bahn Chemnitz-S., 6561 Ew.; Realschule, Strumpfwarenindustrie.

Stollbeulen (Elbogenbeulen), bei Pferden Geschwülste am Ellbogen nach Quetschungen, verwandeln sich in Stollschwämme. Stören den Dienstgebrauch wenig. Behandlung: Abbinden.

Stolle, Ferdinand, Schriftsteller, geb. 28. Sept. 1806 in Dresden, † das. 28. Sept. 1872. Gab 1844—63 das Volksblatt »Dorfbarbier« heraus; schrieb: »Gedichte« (1847); »Palmen des Friedens« (Gedichte, 5. Aufl. 1873); zahlreiche historische und humoristische Romane (»Napoleon in Ägypten«, »1813«, »Deutsche Pickwickier« ꝛc.); das Idyll »Ein Frühling auf dem Lande« (1867) u. a. Ausgewählte Schriften 1859—1864, 30 Bde. [Poetil Teil der Strophe (s. d.).

Stollen, horizontal verlaufender unterirdischer Gang; in der

Stollenröschе, vom Mundloch eines Stollens bis zum nächsten Wasserlauf geführter Graben.

Stollhofen, bad. Dorf, bei Rastatt, 1139 Ew.; früher befestigt, Zentralpunkt der im span. Erbfolgekrieg oft genannten »Stollhofer Linien«.

Stolonen (lat., Bot.), s. Ausläufer.

Stolp, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köslin, am Fluß S., Knotenpunkt an der Bahn Stargard-Zoppot, 22,442 Ew.; Schloß; Landgericht; Reichsbankstelle; Gymnasium; Bernsteinverarbeitung, Leinweberei, Lachsfang, Seehandel. Hafen an der Ostsee: Stolpmünde (Seebad).

Stolpen, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Wesenitz und der Bahn Neustadt-Dürr-Röhrsdorf, 1969 Ew.; altes Schloß.

Stolpmünde, s. Stolp. [Ew.; altes Schloß.

Stolz, Alban, ultramontaner Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1808 in Bühl (Baden), bis 1880 Professor der Pastoraltheologie in Freiburg i. Br.; † 16. Okt. 1883. Zahlreiche asketische und kirchenpolitische Schriften; außerdem die Reisewerke: »Spanisches für die gebildete Welt« (8. Aufl. 1885) und »Besuch bei Sem, Ham und Japhet« (5. Aufl. 1876). »Gesammelte Werke«, 15 Bde. Biogr. von Hägele (2. Aufl. 1884).

Stolze, Heinr. Aug. Wilh., Begründer des nach ihm benannten stenograph. Systems, geb. 20. Mai 1798 in Berlin, zuletzt Vorstand des stenogr. Büreaus des preuß. Abgeordnetenhauses; † 8. Jan. 1867. Schr.: »Lehrbuch der deutschen Stenographie« (1841, 2 Bde.); »Ausführlicher Lehrgang« (9. Aufl. 1885) und »Anleitung zur deutschen Stenographie« (46. Aufl. 1885), beide von seinem Sohn Franz S. umgearbeitet. Biogr. von Kretzler (1884). Vgl. Stenographie.

Stölzel, Adolf, Rechtsgelehrter, geb. 28. Juni 1831 in Gotha, seit 1873 Ministerialrat in Berlin, seit 1875 Mitglied und 1886 Präsident der obersten Justizprüfungsbehörde, Prof. on der Universität; schr.: »Entwickelung des gelehrten Richtertums« (1872, 2 Bde.); »K. G. Svarez« (1885); »Brandenburg-Preußens Rechtsverwaltung und Rechtsverfassung, dargestellt im Wirken ihrer Landesfürsten und obersten Justizbeamten« (1888, 2 Bde.); mehreres über Ehescheidungsrecht u. a.

Stolzenfels, königl. Bergschloß, links am Rhein, 4 km oberhalb Koblenz, nahe der Bahn Koblenz-Bingerdrück; 1689 von den Franzosen zerstört, seit 1825 nach Schinkels Plan restauriert.

Stoma (grch.), Mund, Mündung.

Stomacace (grch.), s. Mundfäule. [Mittel.

Stomachica (lat.), Magen; Stomachica, magenstärkende

Stomatitis (grch.), Entzündung der Mundschleimhaut.

Stomatoskop (grch.), Instrument z. Untersuchung des Mundes.

Stone (engl., »Stein«), Handelsgewicht, s. Avoirdupois.

Stonehenge (spr. stohn-hendsch), Reste eines uralten Druidendenkmals bei Salisbury in der engl. Grafschaft Wilts, Doppelkreis von aufgerichteten kolossalen Steinen (5,5 m hoch), im Innern 2 Steingruppen nebst einem flachen Stein (Altar).

Stoof, altes Hohlmaß, besonders in den russ. Ostseeprovinzen, = 1,228—1,280 Lit.

Stopfbüchse, Maschinenteil zum dampf-, luft- oder wasserdichten Verschluß einer Öffnung in einer Gefäßwand, durch welche eine bewegliche Stange hindurchgeht.

Stoppelrübe, s. Raps.

Stoppine (ital.), Papierhülse mit durchgezogener Zündschnur, auch diese selbst, zum Entzünden von Geschützladungen.

Stör (Acipenser *L.*), Gattung der Schmelzschupper. Gemeiner S. (A. Sturio *L.*), 2—6 m lang, in allen europäischen Meeren, geht weit in die Flüsse hinauf, hat schmackhaftes Fleisch, liefert Kaviar und Hausenblase; ebenso der Ester (Osseter, A. Gueldenstadtii *Br.* et *R.*), 1,5 m lang, im Baikalsee, Schwarzen und Kaspischen Meer; der sehr schmackhafte Sterlett (kleine S., A. Ruthenus *L.*), 1 m lang, im Schwarzen und Kaspischen Meer, in der Donau; der Hausen (A. Huso *L.*), 8 m lang, im Flußgebiet des Schwarzen Meers, und der Scherg (Sternhausen, A. stellatus *L.*), 2 m lang, daselbst. Großartigste Fischereien in den Flüssen des Schwarzen und Kaspischen Meers. [s. Liquidambar.

Storax, Storaxbaum, s. Styrax; amerikan. Storaxbaum,

Storch (Ciconia *Bechst.*), Gattung der Reihervögel. Weißer S. (Adebar, Ebeher, Honoter, C. alba *Bechst.*), 1 m lang, in Europa bis zum südlichen Schweden, in Asien, Afrika, bei uns März bis Aug., seit alters her mit abergläubischer Achtung umgeben; schädlich. Schwarzer S. (C. nigra *L.*), 105 cm lang, daselbst, aber seltener.

Storch, Ludwig, Schriftsteller, geb. 14. April 1803 in Rudia, lebte nach oft gewechseltem Aufenthalt zuletzt in Kreuzwertheim; † 5. Febr. 1881. Zahlreiche Romane und Novellen: »Der Freilnecht« (1830), »Ein deutscher Leineweber« (1846—1850), »Krute von gestern« (1852) ꝛc.; auch lyrische »Gedichte« (1854) u. a. Werke 1855—62, 31 Bde.; Poet. Nachlaß 1882.

Storchschnabel (Pantograph), von Christoph Scheiner (1635) erfunden, Instrument zur Reduzierung oder Vergrößerung von Zeichnungen, ein verschiebbares Parallelogramm mit einem auf einer Unterlage feststehenden Endpunkt, in dem gegenüberliegenden mit einem Stift, welchen man über die Konturen der zu reduzierenden Zeichnung führt, wobei ein auf der Verbindungslinie beider Punkte angebrachter Zeichenstift sich mit dem Führungsstift parallel bewegt und die verkleinerte Zeichnung liefert

Storchschnabel, Pflanze, s. Geranium. [tow-S., an einem See, 2025 Ew.

Store (engl.), Vorrat, Magazin, Kramladen; gardinenartiger Fenstervorhang.

Storkow, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Beeskow-

Storm, Theodor, Dichter, geb. 14. Sept. 1817 in Husum (Schleswig), früher Amtsrichter in Husum, seit 1880 Amtsgerichtsrat in Hademarschen; † 3. Juli 1888. Schrieb: »Gedichte« (7. Aufl. 1885); zahlreiche Novellen (»Immensee«, 30. Aufl. 1888; »Ein grünes Blatt«, 4. Aufl. 1881; »Im Sonnenschein«, 7. Aufl. 1881; »In der Sommermondnacht«, 4. Aufl. 1881; »Von jenseit des Meers«, 1869; »Gedenkblätter«, 1874; »Aquis submersus«, 1876; »Neue Novellen«, 1878 u. 1880; »Vor Zeiten«, 1886, ꝛc.); gab heraus: »Hausbuch aus deutschen Dichtern« (4. Aufl. 1877). Gesammelte Schriften, 3 Aufl. 1884, 14 Bde. Biogr. von Schütze (1887), Wehl (1888).

Stormarn, Landschaft, der südwestliche Teil von Holstein, noch erhalten als Kreis des Regbez. Schleswig, Hauptstadt

Stornieren, s. v. w. ristaenieren (s. d.). [Wandsbeck.

Storthing, die norweg. Reichs- oder Ständeversammlung, besteht aus dem Lagthing als Erster und dem Odelsthing als Zweiter Kammer.

Störungen (Perturbationen), Abweichungen der Himmelskörper von der reinen elliptischen Bewegung infolge der gegenseitigen Anziehung aller Himmelskörper aufeinander. Periodische S. beziehen sich auf die Orte der Planeten und hängen von den gegenseitigen Stellungen je zweier Planeten ab, die sich nach einer beschränkten Zahl von Umläufen beider wieder in nahezu gleicher Weise wiederholen. Säkulare S. beziehen sich auf die Veränderungen der Bahnen und wieder-

holen sich erst nach sehr langen Zeiträumen. Die beträchtlichsten S. zeigt der Mond.

Story, William, nordamerikan. Bildhauer und Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1819 in Salem (Massachusetts), in Rom gebildet, schuf treffliche Idealgestalten (Kleopatra, Sibylle, das trauernde Jerusalem, Mases, Nationaldenkmal in Philadelphia ꝛc.) und Porträtstatuen (Peabody in London, Everett in Boston); schr.: »Roba di Roma« (1862); »Graffiti d'Italia« (1869); »Poems« (1847; 1885, 2 Bde.); »A Roman lawyer in Jerusalem« (Gedicht, 1870); »He and she« (1883); »Fiammetta« (1885); die Tragödien: »Nero« (1875) und »Stephanie« (1877) u. a.

Stosch, 1) Philipp, Baron, Kunstkenner, geb. 1691 in Küstrin, lebte meist in Italien; † 7. Nov. 1757 in Florenz. Hinterließ reiche Sammlungen von Kunstgegenständen aller Art, bes. Gemmen (Katalog von Winckelmann 1760), deren wichtigster Teil von Friedrich 11. angekauft wurde. — 2) Albrecht von, Chef der deutschen Admiralität, geb. 20. April 1818, trat 1835 als Seekondeleutnant in die preuß. Armee, ward 1856 Major, 1861 Oberst, 1866 Generalmajor, war im Feldzug gegen Österreich 1866 Oberquartiermeister bei der zweiten Armee, dann Direktor der Militärökonomie-Departements im Kriegsministerium, 1870 Chef der Generalintendantur im Hauptquartier, 1872 Chef der Admiralität sowie Staatsminister und General der Infanterie, um die Entwickelung der deutschen Marine sehr verdient; 1883 verabschiedet.

Stoß, Veit, berühmter Bildschnitzer des 16. Jahrh., geb. um 1440 in Nürnberg, † das. 1533. Hauptwerk der »Englische Gruß« in der St. Lorenzkirche zu Nürnberg (1518). Auch Kupferstecher. Vgl. Bergau (1877).

Stöße, die Wände der Stollen und Schächte.

Stößer, s. v. w. Habicht.

Stoßheber, s. Hydraulischer Widder.

Stoßmaschine (Nutstoßmaschine), Werkzeugmaschine, auf welcher mittels eines auf- und abgehenden und verrückbaren Meißels beliebig geformte Löcher in Platten, Stangen ꝛc. eingearbeitet werden können. Ganz ähnlich, nur schwächer, sind die Stemmmaschinen für Holz gebaut.

Stoßvogel, s. v. w. gemeiner Habicht.

Stoßwerk, s. v. w. Prägmaschine, s. Münzen.

Stottern (Stammeln), fehlerhafte Sprache, durch mangelhaften Einfluß des Willens auf die Organe der Sprachbildung bedingt. Bei Kindern meist Folge von übler Angewohnheit, unvollkommener Erlernung, verstärkt durch Verlegenheit; verschwindet oft, sobald das Kind unbefangen ist. Behandlung sprachgymnastisch durch damit vertraute Lehrer. Vgl. Kußmaul (1876), Gutzmann (1882).

Stonedza (Stuedza), Alexander, rumän. Publizist, geb. 1788 in der Moldau, ward Staatsrat in der Kanzlei des Grafen Kapo d'Istrias, verfaßte 1818 auf dem Kongreß zu Aachen im Auftrag der russ. Regierung ein »Mémoire sur l'état actuel de l'Allemagne«, worin er den deutschen Nationalcharakter überhaupt und bes. die deutschen Hochschulen als Pflanzstätten des revolutionären Geistes verdächtigte, entwich, deshalb heftig angegriffen, nach Rußland, lebte später, als Geheimrat verabschiedet, meist auf seinen Gütern in der Ukraine; † 25. Juni 1854. »Œuvres posthumes« (1858—61, 5 Bde.).

Stout (engl., spr. staut), starkes, dunkles engl. Bier, wird mit hellem Ale oder Bitter gemischt.

Stowe (spr. stoh), s. Beecher-Stowe.

Strabismus, s. Schielen.

Strabon, griech. Geograph, aus Amasia in Pontos, † um 25 n. Chr. Verfaßte histor. Denkwürdigkeiten in 43 Büchern (verloren) und »Geographica« in 17 Büchern, auf Grund eigner Anschauung auf Reisen und des Studiums älterer Geographen; hrsg. von Müller und Dübner (1853—57, 2 Bde.); deutsch von Groskurd (1856—63, 3 Bde.).

Strabotomie (grch.), die Schieloperation.

Strachino (spr. strak-), fetter Käse aus der Lombardei (Hauptmarkt Gargonzola).

Strachwitz, Moritz, Graf von, Dichter, geb. 13. März 1822 zu Peterwitz in Schlesien, lebte auf Schebetau in Mähren; † 11. Dez. 1847 auf der Rückkehr aus Italien in Wien. »Lieder eines Erwachenden« (1842, 5. Aufl. 1854); »Gedichte« (7. Aufl. 1878).

Strack, Heinrich, Architekt, geb. 24. Juli 1805 in Büdeburg, Oberhofbaurat in Berlin; † das. 13. Juni 1880. Baute die Petrikirche, Villa Borsig, Nationalgalerie, die Siegessäule u. a. in Berlin; entdeckte 1862 das Dionysostheater an der Akropolis zu Athen; schr.: »Das altgriechische Theatergebäude« (1843, mit 9 Tafeln).

Strada (ital.), Steaße; S. lacerata, Eisenbahn.

Stradella, Alessandra, ital. Komponist und Sänger, geb. 1645 in Neapel, ward infolge der Entführung einer Venezianerin um 1681 in Genua ermordet. Schrieb Oratorien (»San Giovanni Battista«, »Susanna«), Opern, Kantaten, Arien ꝛc.

Stradiöten, s. Stratioten.

Stradivări, Antonio, berühmter Geigenbauer zu Cremona, Schüler von N. Amati, blühte 1690—1736.

Strafabteilungen, seit 1873 in Militärgefängnisse umgewandelte Strafanstalten zur Vollstreckung von Festungsstrafe an degradierten Unteroffizieren und Gemeinen.

Strafbefehl (Strafmandat, Strafverfügung), bei Übertretungen und geringfügigen Vergehen der Erlaß des Strafrichters, welcher dem Beschuldigten ohne vorgängiges Gehör eine bestimmte Strafe festsetzt. Der S. wird vollstreckbar, wenn der Beschuldigte nicht binnen einer Woche nach der Zustellung mündlich zu Protokoll oder schriftlich Einspruch erhebt. Im Fall eines Einspruchs wird zur Hauptverhandlung geschritten. Bei Übertretungen können auch Polizeibehörden S.e erlassen und Haft bis zu 14 Tagen oder Geldstrafe androhen. Der Beschuldigte kann aber binnen einer Woche auf gerichtliche Entscheidung antragen. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 447 ff., 453 ff.; Österreich., § 460 ff.

Strafbescheid, die von Verwaltungsbehörden bei Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Erhebung öffentlicher Abgaben und Gefälle erlassene Straffestsetzung. Binnen einer Woche kann der Beschuldigte auf gerichtliche Entscheidung antragen. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 459 ff.

Strafe, Übel, welches wegen eines begangenen Unrechts dem Thäter zuzufügen ist. Öffentliche S. (Kriminalstrafe), eine an den Staat, Privatstrafe, eine an den Geschädigten zu verhängende, Konventionalstrafe, eine auf Grund vertragsmäßigen Übereinkommens zu entrichtende S. Kriminal- und Disziplinar- oder Ordnungsstrafe, je nachdem eine S. auf Grund der allgemeinen Strafgesetzgebung für eine strafbare Handlung oder für Ordnungswidrigkeiten im Dienst oder zur Aufrechthaltung der öffentlichen Autorität eintritt. Nach den Strafmitteln unterscheidet man zwischen Todesstrafe, und zwar sind die geschärften (qualifizierten) Todesstrafen in allen zivilisierten Ländern abgeschafft, und Freiheits- und Vermögensstrafen. Die verstümmelnden oder in körperlicher Züchtigung bestehenden Leibesstrafen sind ebenfalls abgeschafft; Ehrenstrafen, bestehend in Verlust oder Schmälerung der bürgerlichen Ehre, kommen nach Abschaffung der beschimpfenden Strafarten, wie z. B. der Prangerstrafe, nur noch als Nebenstrafen vor. Das S.nsystem des deutschen Reichsstrafgesetzbuchs ist folgendes: A. Hauptstrafen: 1) Todesstrafe, mittels Enthauptung zu vollstrecken. 2) Freiheitsstrafen: a) Zuchthausstrafe mit Zwang zu den in der Strafanstalt eingeführten Arbeiten, die dauernde Unfähigkeit zu öffentlichen Ämtern, zum Dienst im Heer und in der Marine nach sich ziehend, entweder lebenslänglich oder zeitig (Höchstbetrag 15 Jahre, Mindestbetrag 1 Jahr). b) Gefängnisstrafe (Höchstbetrag 5 Jahre, Mindestbetrag 1 Tag). Die Gefängnissträflinge können mit Arbeiten beschäftigt werden, welche ihren Fähigkeiten und Verhältnissen entsprechen. c) Festungshaft, lebenslänglich oder zeitig (Höchstbetrag 15 Jahre, Mindestbetrag 1 Tag); besteht in Freiheitsentziehung mit Beaufsichtigung der Beschäftigung und Lebensweise der Gefangenen (Custodia honesta). 8 Monate Zuchthaus = 1 Jahr Gefängnis; 8 Monate Gefängnis = 1 Jahr Festungshaft. d) Haft, einfache Freiheitsentziehung (Höchstbetrag 6 Wochen, Mindestbetrag 1 Tag). 3) Geldstrafe, deren Mindestbetrag bei Verbrechen und Vergehen 3 Mk., bei Übertretungen 1 Mk. sein soll. 4) Verweis, nur bei jugendlichen Verbrechern (unter 18 Jahren) und nur bei besonders leichten Vergehen oder Übertretungen derselben zulässig. B. Nebenstrafen: 1) Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte; 2) Stellung unter Polizeiaufsicht (s. d.); 3) Verweisung von Ausländern aus dem Reichsgebiet; 4) Überweisung an die Landespolizeibehörde, namentlich bei Bettlern, Landstreichern ꝛc., welche diese alsdann in ein Arbeitshaus unterbringen kann; 5) Konfiskation oder Einziehung von Verbrechensgegenständen. Vgl. Militärstrafen.

Strafford (spr. sträff-), Thomas Wentworth, Graf von, engl. Staatsmann, geb. 1593, trat 1621 ins Unterhaus, trat seine Politik Jakobs 1. mit Erfolg Widerstand, trat 1628 aus Ehrgeiz zum König über, rief demselben, ohne Parlament zu regieren, ward Mitglied des Geheimen Rats, 1629 Peer und Gouverneur der Nordprovinzen, mit dem Bischof Laud Karls I. festeste Stütze, 1632 Statthalter in Irland, wo er einen Aufstand unterdrückte, bewog den König 1640, das Parlament aufzulösen und gegen die Schotten Gewalt anzuwenden, vor dem Langen Parlament des Hochverrats angeklagt, zum Tod verurteilt u. 12. Mai 1641 hingerichtet. Biogr. von Cooper (1874).

Strafkammer, s. Strafprozeß.

Strafkolonien, s. Kolonien.

Strafmandat, s. Strafbefehl.

Strafprozeß (Kriminalprozeß, Strafverfahren), das gerichtliche Verfahren, welches in denjenigen Fällen Platz greift, in welchen es sich um die Untersuchung und Bestrafung von Verbrechen (s. d.) handelt; auch Bezeichnung für das Recht (formelles Strafrecht), d. h. für die Gesamtheit der Rechtsgrundsätze, welche dies Verfahren normieren; S.ordnung, Zusammenstellung dieser Normen in einem ausführlichen Gesetz, wie sie für Österreich in der S.ordnung vom 23. Mai 1873 und das Deutsche Reich in der S.ordnung vom 1. Febr. 1877 gegeben ist. Verfolgung der Verbrechen von Amts wegen und zwar regelmäßig auf die öffentliche Klage der Staatsanwaltschaft, nur ausnahmsweise, wie bei Injurien und leichten Körperverletzungen, auf die Privatklage des Verletzten hin (Anklageprozeß), Erforschung der materiellen Wahrheit, Öffentlichkeit und Mündlichkeit des eigentlichen Strafverfahrens (Hauptverfahren im Gegensatz zur Voruntersuchung) sind die Fundamentalgrundsätze des modernen S.rechts. Nach der deutschen S.ordnung gehören geringfügige Strafsachen, namentlich die sogen. Übertretungen und leichtern Vergehen, welche nur mit Gefängnis bis zu 3 Monaten oder mit Haft oder Geldstrafe bis zu 600 Mk. bedroht sind, vor die Amtsgerichte, die unter Zuziehung von Schöffen ohne vorgängige Voruntersuchung darüber aburteilen. Leichtere Verbrechen und die nicht vor die Schöffengerichte gehörigen Vergehen sind den Strafkammern der Landgerichte überwiesen, welche darüber ohne Mitwirkung des Laienelements in der Besetzung mit 5 Richtern erkennen. Dem Hauptverfahren geht hier eine Voruntersuchung voraus, wenn dies von der Staatsanwaltschaft oder vom Angeschuldigten beantragt wird. Der zur Führung der Voruntersuchung bei dem Landgericht bestellte Untersuchungsrichter darf am Hauptverfahren keinen Anteil nehmen. Die Hauptverhandlung findet statt auf die von der Staatsanwaltschaft erhobene Klage hin und nach vorgängigem Verweisungsbeschluß der Strafkammer. Schwerere Verbrechen, in Baden und Bayern auch die durch die Presse begangenen Vergehen, gehören vor das bei den Landgerichten periodisch zusammentretende Schwurgericht. Hier muß stets eine Voruntersuchung stattfinden. Über die gegen Kaiser oder Reich gerichteten Verbrechen des Hochverrats und des Landesverrats entscheidet nach vorgängiger Voruntersuchung das Reichsgericht. Berufung ist nur gegen Erkenntnisse der Schöffengerichte zulässig; sie geht an die Strafkammer des Landgerichts. Urteile der Strafkammern der Landgerichte und der Schwurgerichte dagegen sind nur durch das Rechtsmittel der Revision anfechtbar, doch wird die Einführung der Berufung gegen erstinstanzliche Urteile der Strafkammern vielfach verlangt. Vgl. die Lehrbücher des S.es von v. Bar (1878), Dochow (3. Aufl. 1880), John (2. Aufl. 1882), Meves (3. Aufl. 1880) u. a.; Kommentare der deutschen S.ordnung von Hahn (2. Aufl. 1884 ff.), Hönighaus, Sarwey and Thilo, Schwarze, Löwe (4. Aufl. 1884), Keller (2. Aufl. 1882) u. a., Kommentare zur österr. S.ordnung von Mitterbacher (1882), Riehl (1884) u. a.

Strafrecht (Kriminalrecht), im objektiven Sinn der Inbegriff der Rechtsnormen über strafbare Verbrechen (jus poenale); im subjektiven Sinn die Befugnis, wegen verübten Unrechts Strafe zuzufügen (jus puniendi). Natürliches (allgemeines, philosophisches) S., die Grundsätze des S.s, welche wie durch Denken als die der Idee der Gerechtigkeit und den sozialen Verhältnissen entsprechenden erkennen, im Gegensatz zum positiven oder dogmatischen, dem gegebenen S. eines bestimmten Staats. S.stheorien, die rechtlichen Untersuchungen über Grund und Zweck der Strafe, und zwar relative (Nützlichkeitstheorien) und absolute (Gerechtigkeits-, Vergeltungstheorien). Zu den erstern S.stheorien gehören die Abschreckungstheorie, wonach durch den Strafvollzug andre vom Begehen von Verbrechen abgehalten, die Androhungstheorie (Theorie des psychologischen Zwanges), namentlich von Feuerbach vertreten, wonach die Menschen durch die Strafandrohung von verbrecherischen Handlungen abgeschreckt werden sollen, von Bauer Warnungstheorie genannt; ferner die Präventionstheorie, welche den einzelnen Verbrecher durch die Strafe von der Begehung weiterer Verbrechen abhalten will, also eine Spezialprävention im Gegensatz zur Generalprävention der Androhungstheorie beabsichtigt, namentlich von Grolman aufgestellt; sodann die Selbsterhaltungs- und Notwehrtheorie, von Martin vertreten, wonach durch die Strafe der Staat vor widerrechtlichen Angriffen und Eingriffen in die Rechtsordnung geschützt werden soll; endlich die Besserungstheorie, welche den moralisch gesunkenen Menschen wieder sittlich heben und bessern will. Die absolute Theorie ist besonders durch Kant und Hegel und von den Kriminalisten Abegg, Köstlin u. a. verteidigt worden (die Negation des Rechts, das Unrecht, müsse durch die Strafe wieder negiert werden). Neuere S.slehrer haben Vereinigungstheorien aufgestellt (Abegg, Berner, Heiaze, Mertel u. a.). Das frühere gemeine deutsche S. beruhte auf der peinlichen Gerichtsordnung Karls V., der sogen. Carolina (s. d.), bis dann in den einzelnen deutschen Staaten zahlreiche Strafgesetzbücher der modernen Anschauungsweise und den Fortschritten der Zivilisation Rechnung trugen, daher der Unterschied zwischen gemeinem und partikulärem deutschen S. Jetzt ist durch das deutsche Reichsstrafgesetzbuch mit Nachtragsgesetz (S.snovelle) vom 25. Febr. 1876 auf dem Gebiet des S.s eine Einheit geschaffen. Ein Militärstrafgesetzbuch ist 20. Juni 1872 für das Deutsche Reich erlassen. Auf die moderne S.sgesetzgebung war namentlich das franz. Strafgesetzbuch von 1810 (Code pénal) von großem Einfluß, die Entwürfe eines österreich. Strafgesetzbuchs u. das ungarische von 1878 schließen sich dem deutschen an. Zur Zeit gilt in Österreich noch das Strafgesetzbuch von 1852. Vgl. die Systeme des S.s von Berner (15. Aufl. 1888), Schütze (2. Aufl. 1874), Holtzendorff (1871 ff., 4 Bde.), Wächter (1881); Kommentare zum deutschen Strafgesetzbuch von Oppenhoff (11. Aufl. 1888), Schwarze (5. Aufl. 1884), Olshausen (2. Aufl. 1886) u. a.; Herbst, »Handbuch des österreich. S.s« (7. Aufl. 1882, 2 Bde.).

Strafsenat, Abteilung des Reichsgerichts oder eines Oberlandesgerichts, welche mit der Bearbeitung von Strafsachen betraut ist.

Strafverfügung, s. Strafbefehl.

Strafversetzung, Versetzung eines Beamten in ein andres Amt von gleichem Rang ohne Erstattung der Umzugskosten, auch wohl mit Verminderung des Diensteinkommens und zwar nach dem deutschen Reichsbeamtengesetz vom 31. März 1873 um höchstens 1/5; Disziplinarstrafe.

Stragelkaffee, s. Astragalus.

Strahl, Vogel, s. Stur.

Strahlapparate, Vorrichtungen, bei welchen gasförmige, flüssige oder starre Körper durch die bei der Ausströmung eines Luft-, Dampf- oder Wasserstrahls angesammelte lebendige Kraft fortbewegt werden. Derartige, meist mit gespanntem Wasserdampf betriebene S. dienen als Ventilatoren, Gebläse, Speiseapparate für Dampfkessel, zum Heben von Wasser (Ejektor), Asche, Getreide, zur Kondensierung von Dämpfen ꝛc. Ohne bewegliche Teile, sind die S. wenig der Abnutzung unterworfen und von sehr allgemeiner Anwendbarkeit. Der Nutzeffekt ist um so größer, je geringer der Unterschied zwischen dem spezifischen Gewicht des bewegenden und des bewegten Körpers ist. Vgl. Injektor.

Strahlbeinlähmheit, s. Hüftgelenklähmheit.

Strahlegg, Gebirgssattel zwischen dem Finsteraarhorn und dem Schreckhorn in den Berner Alpen, 3351 m hoch; schwierige, aber sehr lohnende Gletscherpartie von der Grimsel nach Grindelwald.

Strahlenblende, s. Zinkblende.

Strahlenbrechung (Refraktion), die Veränderung der Richtung, welche die Lichtstrahlen bei ihrem Übergang aus einem Mittel in ein andres erleiden (s. Licht). Infolge der S. erblicken wir die Sterne an einem andern Ort, als wo sie uns erscheinen würden, wenn die Atmosphäre fehlte (astronomische Refraktion).

Strahlende Materie, s. Materie.

Strahlerz (Klinoklas, Abichit, Aphanesit, Siderochalcit), Mineral, grün, wasserhaltiges arsensaures Kupferoxyd, auf Kupfererzgängen.

Strahlgebläse, nach dem Prinzip der Strahlapparate arbeitendes Gebläse.

Strahlkies, s. Markasit.

Strahlpumpe, nach dem Prinzip der Strahlapparate arbeitende Pumpe.

Strahlstein, s. Hornblende.

Strahltiere (Radiata, Actinozoa), nach ältern Systemen Klasse der Bauchtiere, umfaßt nach Cuvier Echinodermen, Gallertaten, Eingeweidewürmer, Infusorien; jetzt s. v. w. Gallertaten.

Strahlungsmesser, s. Radiometer.

Strähn, s. Strang.

Strait (engl., spr. streht), Straße, Meerenge.

Straits Settlements, s. Malakka.

Strakonitz, Bezirksstadt im südwestl. Böhmen, an der Wottawa und der Bahn Wien-Eger, 5885 Ew.

Stralau, Fischerdorf an der Spree, Kreis Nieder-Barnim, 2 km von Berlin, an der Berliner Ringbahn, 675 Ew., Seemannsschule. 24. Aug. der »S.er Fischzug« (Volksfest).

Stralcio (ital., spr. -tscho, Stralzio), in Österreich s. v. w. Liquidation, Geschäftsauflösung; stralzieren, liquidieren.

Strafsund, Regbez. der preuß. Provinz Pommern, 4010 qkm (73 QM.) und (1885) 210,165 Ew. (seit 1880 Abnahme 2,5 Proz.); 4 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt S., am Strelasund, Rügen gegenüber, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-S.; Festung 2. Ranges, 28,984 Ew.; Marien-, Nikolai-

und Jakobikirche, Rathaus (von 1316), Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; trefft. Hafen, Handelskammer, Reichsbankstelle; ansehnlicher Seehandel, 1886 liefen mit Ladung ein: 466 Seeschiffe von 74,108 Ton., aus: 486 von 67,729 T.; Spielkartenfabrikation. Ehedem bedeutende Hansestadt; 1628 denkwürdige Belagerung durch Wallenstein, 1678 und 1715 Einnahme durch die Preußen; 1809 Kampf und Tod Schills.

Stramin (franz. Étamine), s. Kaseyas.

Strandbatterien, Küstenbatterien, s. Küstenbefestigungen.

Strandbehörden, s. Strandung.

Strandberg, Karl Wilhelm (pseudonym Talis Qualis), schwed. politischer Dichter, geb. 16. Jan. 1818 in Södermanland, † 5. Febr. 1877 in Stockholm. Schr.: »Sangar i pansar« (gepanzerte Lieder), andre lyrische Gedichte und eine vorzügliche Übertragung von Byrons »Don Juan« ꝛc. Gesammelte Werke 1877—78, 2 Bde. (auch deutsch).

Strandelster, s. v. w. Austeendieb.

Strandgut, die von einem gescheiterten, gestrandeten oder sonst verunglückten Schiff geretteten Güter und Schiffstrümmer. Dabei unterscheidet man zwischen S. im engern Sinn, den bei einer Seenot geborgenen Gegenständen; Seeauswurf, Gegenständen, welche außer dem Fall einer Seenot von der See auf den Strand geworfen; Strandtrift, Gegenständen, die von der See gegen den Strand getrieben und vom Strand aus geborgen werden; Wrackgut, versunkenen Schiffstrümmern oder sonstigen Gegenständen, die vom Meeresgrund heraufgebracht werden, und Seetrift, von welcher man dann spricht, wenn ein verlassenes Schiff oder sonstige besitzlos gewordene Gegenstände, in offener See treibend, von einem Fahrzeug geborgen werden. Alles S. ist an den Empfangsberechtigten gegen Bezahlung der Bergungskosten herauszugeben (s. Bergen). Ist der Empfangsberechtigte auch durch das Aufgebotsverfahren nicht zu ermitteln, so werden nach der deutschen Strandungsordnung vom 17. Mai 1874 Gegenstände, welche in Seenot vom Strand aus geborgen sind, desgleichen Seeauswurf und strandtriftige Güter dem Landesfiskus, versunkene und seetriftige Güter aber dem Berger überwiesen.

Strandhafer, s. Elymus.

Strandlinien, durch den Anprall der Meereswogen an felsigen Küsten hervorgebrachte Linien (Skandinavien, Schottland, Italien); alte S. über dem Meeresniveau bezeugen eine stattgehabte Hebung des Landes.

Strandrecht (Grundrunderecht, Bergerecht), ehemals die Befugnis der Strandbewohner zur Aneignung des Strandguts (s. d.); jetzt beschränkt auf den Anspruch auf Bergelohn (s. Bergen).

Strandtrift (strandtriftiges Gut), s. Strandgut.

Strandung, das Auflaufen und Festsitzen eines Schiffs. Wird die S. absichtlich bewirkt, um dadurch einer größern Seegefahr zu entgehen, so gehört der dadurch verursachte Schade zur großen Havarie (s. d.). Die Strandordnung für das Deutsche Reich vom 17. Mai 1874 handelt von der eigentlichen S., den sogen. Strandbehörden, dem Verfahren beim Bergen (s. d.) und bei der Hilfsleistung in Seenot, den Privatrechtsverhältnissen, welche das Strandgut (s. d.) betreffen, sowie von den Bergungs- und Hilfskosten. Sie ordnet die Errichtung von Strandämtern an, welchen Strandvögte untergeordnet sind. Die mit Gefahr für das Leben andrer verbundene Herbeiführung einer S. wird, wenn vorsätzlich, mit Zuchthaus und, wenn fahrlässigerweise herbeigeführt, mit Gefängnis bestraft. Ebenso ist es mit schwerer Strafe bedroht, wenn jemand ein Schiff, welches als solches oder in seiner Ladung oder in seinem Frachtlohn versichert ist, sinken oder stranden macht und zwar in betrügerischer Absicht. Vgl. Reichsstrafgesetzbuch, §§ 265, 822 ff.

Strandvögte, s. Strandung.

Strang (Strähn), Garnmaß; für Leinengarn = 2743,16 m; für Baumwollengarn englisch = 768,08 m, französisch = 1000 m; für Kammgarn deutsche Weise = 768,08 m, engl. Weise = 512,05 m; Strichgarn preuß. Weise = 1467,265 m, sächs. Weise = 452 m; für Seide = 12,000 m.

Strangulieren (lat.), mit dem Strang erdrosseln.

Strangurie (grch.), s. Harnzwang.

Strapaze (ital.), ermüdende Anstrengung; strapazieren, anstrengen, ermüden; strapazös, ermüdend, beschwerlich.

Straßburg (Straßburg), 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Drewenz und der Bahn Jablonowo-S., 5462 Ew.; Gymnasium. — 2) (S. i. d. Uckermark) Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Prenzlau, an der Bahn Stettin-Lübeck, 5594 Ew.

Strasburger, Eduard, Botaniker, geb. 1. Febr. 1844 in Warschau, 1869 Prof. in Jena, 1881 in Bonn. Besonders verdient um die Lehre von der Befruchtung der Pflanzen und um die Zellenlehre. Schr.: »Befruchtung bei den Koniferen« (1869); »Die Koniferen und Gnetaceen« (1872); »Zellbildung und Zellteilung« (3. Aufl. 1880); »Studien über Protoplasma« (1876); »Befruchtung und Zellteilung« (1878); »Angiospermen und Gymnospermen« (1879); »Das botanische Praktikum« (2. Aufl. 1887); »Kleines botanisches Praktikum« (1884); »Histologische Beiträge« (1888 ff.).

Straß, blei- und borax-, auch thalliumhaltige, leicht schmelzbare, stark lichtbrechende, farblose Glasmasse, dient zur Nachahmung der Edelsteine.

Straßburg, 1) starke Festung und Hauptstadt des deutschen Bezirks Unterelsaß, Residenz des Statthalters von Elsaß-Lothringen, 2 km vom Rhein (Schiff- und Gitterbrücke, Kanal dahin), von der Ill und Breusch durchflossen, von mehreren neuen Forts auf beiden Rheinufern umgeben, Knotenpunkt an der Bahn Weißenburg-Basel, 112,019 Ew.; altertümliches Aussehen: Grüner Markt (mit Gutenberg), Waffenplatz (mit Klebers Statue); weltberühmtes gotisches Münster (3 hohe Schiffe, 3 Portale, 142 m hoher durchbrochener Turm, berühmte Orgel und Uhr; zum größten Teil von Erwin von Steinbach 1277—1318 erbaut), protestant. Thomaskirche, großartige Artilleriewerkstätte; Bischaffitz. Universität (1621 gegründet, während der Revolution aufgehoben, 1808 in eine kaiserliche Akademie verwandelt, 1872 wieder als deutsche Universität eröffnet, 1888: 1005 Studierende). Die 1870 niedergebrannte Bibliothek wieder auf fast 600,000 Bde. ergänzt. Landgericht, 2 Gymnasien, höhere kathol. Schule, 2 Realschulen, Lehrer- und Lehrerinnenseminar; Handelskammer, Reichsbankhauptstelle. Bedeutende Gewehr- und Tabaksfabriken, Fabriken für Leder, Tuch, Delikatessen (Gänseleberpasteten), Bierbrauereien; lebhafter Handelsverkehr. — Das alte Argentaratum, unter Augustus entstanden; im Mittelalter deutsche Reichsstadt, 28. Sept. 1681 gewaltsam Frankreich einverleibt; durch Kapitulation vom 27. Sept. 1870 (nach 35tägiger harter Belagerung, während welcher die Stadt arg beschädigt wurde, namentlich die unschätzbare Stadtbibliothek in Flammen aufging) wieder deutsch. Vgl. Euting (4. Aufl. 1887); über das Münster: Strobel (14. Aufl. 1876), Kraus (1877); »Chroniken von S.« (1870—71, 2 Bde.); Ludwig (1888); Wagner, »Geschichte der Belagerung von S.« (1874—77, 3 Bde.). — 2) Städte in Preußen, s. Strasburg.

Straßenbahnen, s. v. w. Straßeneisenbahnen.

Straßenbau (Wegebau), Herstellung von befestigten Wegen für Wagen- und Fußverkehr. Man unterscheidet städtische und Landstraßen und bei letztern Thalstraßen, welche einem Thalweg, Hochstraßen, welche einer Wasserscheide folgen, Steigen, welche beide verbinden; ferner Staatsstraßen, welche Staaten, Provinzialstraßen, welche Provinzen, Kommunalstraßen, welche Gemeindebezirke verbinden, Privatstraßen für den Verkehr zu oder auf Privatbesitzungen, endlich befestigte Feld- und Fußwege. Bei Pflasterstraßen ist die Fahrbahn gepflastert, bei Klinkerstraßen mit Klinkern belegt, bei versteinten (chaussierten, makadamisierten) Straßen (Chausseen) mit Grundbau aus gröbern und Deckbau aus feinern oder mit nur einer Lage kleiner Steine, bei Kies- oder Saadstraßen mit Kies- oder Sandlage, bei Asphaltstraßen mit Grundbau von Beton und einem Überzug aus Asphalt versehen. Vor dem Bau der Straßen ist 1) deren Alignement durch Zusammensetzung aus geraden und gekrümmten Strecken mit kleinsten Krümmungshalbmessern von 15 m bei Haupt- und 10—6 m bei Nebenstraßen, 2) deren Längenprofil durch Zusammensetzung aus wagerechten und geneigten Strecken von höchstens 2, 3 und 4 Proz. Steigung bei Straßen im flachen, Hügel- und Gebirgsland und 3) deren Querprofil durch Zusammensetzung der Fahrbahn mit 5—5,5 m Breite bei 2 sich ausweichenden Wagen, der Bankette mit je 1—1,20 m Breite für je 2 Fußgänger nebst einem Quergefälle von ca. 1/24 bei festem und ca. 1/16 bei minder festem Material und der erforderlichen Straßengräben zu bestimmen. Landstraßen erhalten hierbei meist eine chaussierte (ca. 15 cm starker Grundbau aus gestellten, ca. 13 cm starker Deckbau aus zerschlagenen Steinen) oder makadamisierte (ca. 20 cm hoher Deckbau nur aus zerschlagenen Steinen) Fahrbahn. Städtische Straßen erhalten Pflasterung aus behauenen Steinen, am besten auf Unterlage aus stehendrn flachen Bruchstücken eine Lage von Chausseeschotter, dann Kies und auf diesem die regelmäßigen Steinwürfel mit Zement zwischen den Fugen (Wiener Pflaster), oder mit Teer imprägnierte Holzprismen auf Betonunterlage, Fugen mit Teer vergossen, oder Asphalt auf Betonunterlage, auch wohl gußriserne Pflasterstücke. Vgl. v. Kaven, »Wegebau« (2. Aufl. 1870); Zur Nieden, »Bau der Straßen u. Eisenbahnen« (1878); Krüger, »S. in Städtrn« (1880); Osthoff, »Wege- u. S.« (1882); Dietrich, »Asphaltstraßen« (1882).

Straßeneisenbahnen (Trambahnen), Schienenwege, auf welchen Wagen durch Pferde oder Maschinen mit geringerer

Geschwindigkeit als auf der Eisenbahn fortbewegt werden. Die Wagenräder laufen mit Spurkränzen in Rinnen der Schienen (die auf Langschwellen ruhen) oder ohne Spurkränze (auf flachen Schienen), wo dann besondere kleine Leiträder vorhanden sind, nach deren Hebung der Wagen aus dem Schienengeleise gelenkt werden kann (Perambulatorsystem). Bei der **Dampfstraßenbahn** benutzt man Lokomotiven mit Rauchverbrennung, Kondensation und möglichst ruhigem Gang (bes. in Oberitalien), auch feuerlose Lokomotiven und Dampfwagen, bei denen die Dampfmaschine mit dem Wagen für Personenbeförderung verbunden ist. Die **Tau-** (**Kabel-, Seil-**) **Bahnen** benutzen stationäre Dampfmaschinen und zur Übertragung der Zugkraft auf die Wagen ein unter dem Straßenplanum laufendes Drahtseil ohne Ende. Über elektrische Eisenbahnen s. d. Vgl. Clarke (deutsch von Uhland 1880), v. Lindheim (1888).

Straßenkehrmaschine zum Reinigen der Straße arbeitet meist mit schräg liegender rotierender Cylinderbürste, welche den Schmutz in gerad linige Häufelstreifen zusammenkehrt. Die Bürste erhält ihre Bewegung von dem einen Laufrad. Die S. leistet so viel wie 35 geübte Leute.

Straßenlokomotive, s. Lokomobile.

Straßenraub, s. Raub.

Straßmann-Damböck, Marie, Schauspielerin, geb. 16. Dez. 1827 in Fürstenfeld (Steiermark), 1849—68 in München, wo sie den Schauspieler Straßmann heiratete, seit 1870 am Wiener Burgtheater. Im Fach der Heldinnen und Charakterrollen ausgezeichnet.

Straßnitz, Stadt im südöstl. Mähren, Bezirk Göding, an der March und der Bahn Wien-Krakau, 5229 Ew.

Strategie (grch.), Feldherr, Heerführer.

Strategie (grch.), Feldherrnkunst, die Kunst der Anwendung von Märschen, Gefechten und Belagerungen zur Erreichung des Kriegszwecks. Vgl. Erzherzog Karl, »Grundsätze der S.« (1814, 3 Bde.); Jomini, »L'art de guerre« (6. Aufl. 1855, 2 Bde.; deutsch 1881); die Werke von Clausewitz, Willisen (n. Ausg. mit Fortsetzung 1868, 4 Bde.), Rüstow (3. Aufl. 1878, 2 Bde.), Leer (aus dem Ruff., 1871), Blume (2. Aufl. 1886).

Stratford (spr. strätt-), Stadt in der engl. Grafschaft Warwick, am Avon, 8053 Ew.; berühmt als Geburts- und Sterbeort Shakespeares (Denkmal).

Stratford de Redcliffe (spr. strätt-), eigentlich Sir Stratford Canning, Viscount de R., engl. Diplomat, geb. 6. Jan. 1788 in London, wurde 1809 Gesandtschaftssekretär zu Konstantinopel, wohnte 1815 dem Wiener Kongreß bei, 1826—1828 Botschafter in Konstantinopel, 1831 mit den Verhandlungen über die Gebietsgrenzen Griechenlands beauftragt, 1833 Gesandter in Madrid und in Petersburg, 1834 Mitglied des Unterhauses, 1841—58 wieder Gesandter in Konstantinopel, befestigte den engl. Einfluß daselbst, 1852 Peer, 1853 bei Beginn des Krimkriegs zwischen Rußland und der Pforte Hauptstütze der letztern, 1858 abberufen; † 14. Aug. 1880.

Sträth (gäl.), breites, kultiviertes Thal.

Stratifikation (lat.), die Schichtung der Gebirgsarten.

Stratigraphie, Beschreibung der Gebirgsschichten.

Stratifizieren, langsam keimende Samen (Crataegus, Clematis, Daphne) und solche, die an der Luft schnell ihre Keimfähigkeit verlieren (Aesculus, Castanea, Fagus, Juglans, Quercus), in Sand, Streu, Sägespänen an einem feuchten Ort aufbewahren oder in der Erde vergraben, bis sich der Keim zeigt.

Stratiōt (grch.), Soldat; **Stratatratie**, Soldatenherrschaft.

Stratioten, leichte Reiter aus Albanien und Morea, die im 16. Jahrh. in venezian., franz. und span. Diensten standen.

Stratocumulus (lat.), die geschichtete Haufenwolke.

Strātus (lat.), Schichtwolke.

Straubfuß der Pferde, s. Igelhuf.

Straubing, Stadt in Niederbayern, an der Donau, Knotenpunkt an der Bahn Passau-Regensburg, 13,210 Ew.; Landgericht, Studienanstalt, Realschule, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt; Getreidehandel.

Strauch (Frutex), Holzgewächs, dessen Stamm vom Boden [au in Äste geteilt ist.

Strauchweichsel, s. Kirschbaum.

Strausberg, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ober-Barnim, an der Bahn Berlin-Schneidemühl, 6565 Ew.; Realprogymnasium.

Strauß (Struthio L.), Gattung der Straußvögel. **Afrikanischer S.** (S. camelus L.), 2—2,5 m hoch, in den Sandwüsten Afrikas und Westasiens, wird wegen seiner schönen Flügel- und Bürzelfedern gejagt und gezüchtet; das Ei wiegt 1,5 kg, die Schale dient zu Gefäßen. **Amerikanischer S.**, s. d. w. Nandu. Vgl. Masenthal und Harting, »Ostriches and ostrich farming« (2. Aufl. 1879).

Strauß, 1) Johann, Tanzkomponist, der »Walzerkönig«, geb. 14. März 1804 in Wien, Schüler von Lanner, machte mit seiner Orchestergesellschaft große Kunstreisen; † 25. Sept. 1849 in Wien. Seine zahlreichen Tänze, gleich denen von Lanner, epochemachend und in allen Erdteilen bekannt. Sein Sohn Johann, geb. 1825, gleichfalls ausgezeichneter Tanzkomponist, auch Verfasser beliebter Operetten (»Karneval in Rom«, »Cagliostro«, »Fledermaus«, »Tsigane«, »Prinz Methusalem«, »Rosina«, »Der lustige Krieg« rc.). — 2) David Friedrich, berühmter Schriftsteller, geb. 27. Jan. 1808 in Ludwigsburg, ward 1832 Repetent am theologischen Stift in Tübingen, wegen seiner Schrift »Das Leben Jesu, kritisch bearbeitet« (1835, 2 Bde.; 4. Aufl. 1840), worin er die evangelische Geschichte aus dem Begriff des Mythus erklärte, als Lehrer an das Lyceum zu Ludwigsburg versetzt, privatisierte seit 1836 in Stuttgart, ward Februar 1839 als Professor nach Zürich berufen, mußte aber wegen der dadurch in Zürich veranlaßten Aufregung auf diese Stelle verzichten, war 1848 Mitglied des württemberg. Landtags; † 8. Febr. 1874 in Ludwigsburg. Schrieb noch: »Die christliche Glaubenslehre« (1840—41, 2 Bde.); »Charakteristiken und Kritiken« (2. Aufl. 1844); »Julian der Abtrünnige« (1847); »Schubarts Leben in seinen Briefen« (1849, 2 Bde.); »Christian Märklin« (1851); »Leben und Schriften Nikodemus Frischlins« (1855); »Ulrich von Hutten« (4. Aufl. 1878); »Herm. Sam. Reimarus« (1862); »Kleine Schriften« (1862 u. 1866); »Das Leben Jesu, für das deutsche Volk bearbeitet« (1864, 4. Aufl. 1877); »Der Christus des Glaubens und der Jesus der Geschichte« (1865); »Die Halben und die Ganzen« (1865); »Lessings Nathan der Weise« (3. Aufl. 1877); »Klopstocks Jugendgeschichte« (1878); »Voltaire« (5. Aufl. 1878). In seiner letzten Schrift: »Der alte und der neue Glaube« (1872, 11. Aufl. 1881), unternahm er einen Aufbau der Weltanschauung auf Grundlage der materialistischen Naturforschung. Gesammelte Schriften 1876—78, 12 Bde. Biogr. von Zeller (1874) und Haußrath (1876—78, 2 Bde.). — 3) Viktor von S. und Karney, Dichter, geb. 18. Sept. 1809 in Bückeburg, bis 1866 schaumburg-lippescher Bundestagsgesandter, lebt seit 1872 in Dresden. Orthodox-konservativ; schr. Lyrisches (»Gedichte«, 1841), epische Dichtungen (»Reinwart Löwenkind«, 1874), Dramen (»Palyxena«, 1851; »Judas Ischariot«, 1856, u. a.), Romane (»Altenberg«, 1866) und Novellen (1872, n. Folge 1880); übersetzte auch den »Schiking« (1880).

Sträußchen, s. Büschelkrankheit.

Straußfeister, s. Würger.

Straußvögel (Kurzflügler, Laufvögel, Ratitae, Brevipennes, Cursores), Familie der Vögel mit flachem Brustbein, verkümmerten Flügeln, nicht hohlen Knochen, meist in Steppen und Ebenen: Apyornithiden mit Aepyornis auf Madagaskar, ausgestorben; Palapterygiden auf Neuseeland; Moas oder Dinornithiden auf Neuseeland, vielleicht ganz ausgestorben; Kiwis oder Schnepfenstrauße auf Neuseeland; Kasuare (Kasuar und Emu), Strauße (Strauß, Nandu).

Strazze (ital.), s. v. w. Kladde (s. d.).

Strebepfeiler, s. Pfeiler.

Streckbarkeit, die Dehnbarkeit der Metalle.

Streckbett, Vorrichtung zur Heilung von Verkrümmungen, Beinbrüchen, Gelenkentzündungen rc.

Strecke, das nach beendeter Jagd reihenweise hingelegte Wild; zur S. bringen, Wild erlegen; Grubenbau innerhalb der Lagerstätten, fast immer ohne Mundloch über Tag; s. v. w. Streckmaschine.

Streckfuß, Karl, Schriftsteller, geb. 20. Sept. 1779 in Gera, seit 1815 in preuß. Staatsdienst; † 26. Juli 1844. Besonders bekannt durch seine Übersetzungen von Ariosts »Rasendem Roland« (2. Aufl. 1849), Tassos »Befreitem Jerusalem« (4. Aufl. 1849), Dante (9. Aufl. 1871) u. a. — Sein Sohn Adalf, geb. 10. Mai 1823 in Berlin, seit 1872 Stadtrat daselbst, schrieb Romane und populär-histor. Schriften, wie »Die Weltgeschichte, dem Volk erzählt« (1865—77, 10 Bde.), »Vom Fischerdorf zur Weltstadt, 500 Jahre Berliner Geschichte« (4. Aufl. 1885) u. a.

Streckmaschine (Streckwerk, Strecke), Vorrichtung zum Parallellegen der Fasern und zum Ausstrecken der Lagen zu Bändern; Vorrichtung zum Strecken der Gewebe bei der Appretur. Vgl. auch Walzwerk.

Street (engl., spr. strihrt), Straße.

Strehla, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Oschatz, an der Elbe, 2178 Ew.

Strehlen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Ohlau, Knotenpunkt an der Bahn Breslau-Mittelwalde, 8854 Ew.; Gymnasium.

Strehlenau, Niembsch von, s. Lenau.

Strehlitz, s. Großstrehlitz.

Streichen, seemännisch, s. v. w. herunterziehen, z. B. die [Flagge, die Segel.

Streichen der Schichten und Gänge, die Richtung, in welcher sich eine Schicht oder ein Gang horizontal weiter erstreckt

(streicht), wird durch den Winkel bestimmt, welchen eine in der Schichtungsfläche oder in der Grenzfläche des Ganges gedachte Horizontallinie (Streichlinie; senkrecht zur Fallinie) mit der Magnetnadel bildet.

Streichhölzchen, s. Zündhölzchen.

Streifenfarn, s. Asplenium.

Streifenrost, s. Rostpilze.

Streifkorps, fliegende Korps, welche den kleinen Krieg ausüben.

Streik (engl. strike), verabredete Arbeitseinstellung in Masse zur Erzielung besserer Arbeitsbedingungen (Lohn, Arbeitszeit) ꝛc.; besonders s. z. von der Internationale (s. d.) organisiertes Agitationsmittel. Streiken, die Arbeit einstellen.

Streitaxt, beilförmige Wurf- und Hiebwaffe, Lieblingswaffe der alten Germanen, gehörte noch im 16. Jahrh. zur Ausrüstung des Fußvolkes.

Streitberg, Ort im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Ebermannstadt, in der Fränkischen Schweiz, 283 Ew.; besuchte Moltenkur- und Kaltwasserheilanstalt. Dabei die Burgruinen Streitburg und Neudeck.

Streithammer, hammerartige Hiebwaffe, an einer Seite spitz, später häufig vorn mit Stichklinge, vom 14.—16. Jahrh.

Streitkolben, keulenartige Schlagwaffe, als Stocheitkeule Morgenstern genannt; meist von Reitern bis ins 16. Jahrh. geführt.

Streitverkündigung, s. Litisdenunziation.

Streitwagen, im Altertum zweiräderiger Wagen für 2 stehende Männer (Kämpfer und Wagenlenker), dessen Achse und Räder späterhin wohl auch mit Klingen versehen waren (Sichelwagen). Mit Büchsenschützen besetzte S. waren noch im 16. Jahrh. gebräuchlich.

Strelitz (Altstrelitz), Stadt in Mecklenburg-Strelitz, an der Bahn Berlin-Stralsund, 3096 Ew.; ehemals Hauptstadt.

Strelitzen (russ. Strjelzi, »Schützen«), russ. Leibwache, in der zweiten Hälfte des 16. Jahrh. von Iwan dem Schrecklichen errichtet, dann die gesamte stehende Infanterie ausmachend, zuweilen 40—50,000 Mann stark, mit vielen Vorrechten ausgestattet, ohne Mannszucht und zur Meuterei und Verschwörung geneigt, von Peter d. Gr. 1698 bei einer neuen Empörung besiegt, zum Teil (2000) hingerichtet und die Truppe aufgelöst.

Strelno, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Inowrazlow, 4332 Ew.

Stremayr, Karl, Edler von, österreich. Staatsmann, geb. 30. Okt. 1823 in Graz, 1848 Mitglied der Nationalversammlung in Frankfurt a. M., 1868 Ministerialrat, 1870—79 Unterrichtsminister, führte die neuen Unterrichts- und Kirchengesetze durch, ohne mit dem Klerus in Konflikt zu geraten, 1879—80 Justiz- und Kultusminister, darauf zweiter Präsident des obersten Gerichtshofs

Stremma, neugriech. Flächenmaß, = 1000 qm.

Streng, Johann August, Mineralog, geb. 4. Febr. 1830 in Frankfurt a. M., 1862 Professor in Klausthal, 1867 in Gießen. Besonders verdient um die Mikroskopie der Gesteine. Schr.: »Theorie der vulkanischen Gesteinsbildungen« (1852); »Feldspatstudien« (1871); »Über den vulkan. Aspenkippel bei Gießen« (1876); »Theorie des Plutonismus« (1878).

Strengnäs, Stadt im schwed. Län Södermanland, südl. vom Mälarsee, 1614 Ew.; Bischofsitz.

Strepitoso (con strepito, ital.), geräuschvoll, mit voller Stärke.

Strepsiptĕren (lat.), Fächerflügler.

Streisford, Stadt in der engl. Grafschaft Lancaster, 19,025 Ew.; Baumwollindustrie.

Strette (ital., Mus.), plötzlicher Übergang in ein schnelles Tempo und das Tonstück in solchem (häufig am Ende von Opernfinales, Konzertsätzen ꝛc.); **stretto**, in möglichst raschem Tempo.

Streublau, s. Smalte.

Streupulver, s. Lycopodium.

Streuzucker, s. Hagelzucker.

Strich, deutsche Bezeichnung für Millimeter.

Strichfarn, s. v. w. Asplenium.

Strichprobe, s. Goldlegierungen.

Stricker (der Strickære), Dichter des 13. Jahrh., lebte in Österreich. Hauptwerke: »Der Pfaffe Amis« (Schwanksammlung, hrsg. von Lambel 1872), Erzählungen (Auswahl von Hahn 1839), eine Bearbeitung des »Rolandsliedes« (hrsg. von Bartsch 1857) u. a. Vgl. Jensen (1886).

Strickmaschine, mechan. Vorrichtung zur Anfertigung von Strickwaren, in mehreren Konstruktionen ausgeführt; für Familien, weil nicht hinreichend ausnutzbar, zu teuer.

Stride (engl., spr. straid), bei Rennpferden die Weite des Galoppsprunges.

Stridor, das zischende oder pfeifende Atemgeräusch bei Verengerung des Kehlkopfes.

Stridŏres (lat.), Kolibris.

Striegau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Striegauer Wasser (zur Weistritz) und an der Bahn Kamenz-Roudten, 11,784 Ew.; Progymnasium.

Strike (engl., spr. streik), s. Streik.

Strikt (lat.), genau, streng, pünktlich.

Striktur (lat.), Verengerung von Körperröhren (Speiseröhre, Magen, Darm, Hoenröhre, Kehlkopf, Luftröhre, Thränenkanal) infolge von Knickung, Narbenbildung oder von Geschwülsten, die von außen auf diese Organe drücken oder in dieselben wuchern (bes. Krebs); Behandlung durch methodische Erweiterung (Bougieren, Sondieren) oder Operation.

Strindberg, Johann August (pseud. Härved Ulf), schwed. Dichter und Kulturhistoriker, geb. 22. Jan. 1849 in Stockholm, 1875—82 Beamter an der königl. Bibliothek, lebt seitdem im Ausland. Hauptvertreter der naturalistischen Richtung und Schule in Schweden. Schr. Dramen: »Harmlone«, »Den frodlöse«, »Mäster Olof«, »Gillets hemlighet«, »Herr Bengts hustru«; Novellen: »Svenska öden och äfventyr« (1882—84) Gedichte: »I vår brytningen« (1880), »Dikter på vers och prosa« (1883). Seine neuesten Schriften: »Giftas« (1884), »Utopier i verkligheten« (1885) und »Tjensteqvinnans son« (1886), entfesselten die öffentliche Meinung fast ganz Schwedens gegen ihn.

Stringendo (ital., spr. strindsch-, Mus.), allmählich immer schneller werdend.

Stringieren (lat.), streifen, eng zusammenziehen; stringent, bündig, zwingend.

Stringocephălus (lat.), Gattung der Brachiopoden, welche für das Devon charakteristisch ist.

Strix (lat.), die Eule.

Strizzo (itol.), s. Louis.

Strobilus (lat.), in der Botanik s. v. w. Zapfen

Strobоskopische Scheibe, s. Phänakistoskop.

Ströbus (lat.), die Weimutskiefer.

Strodtmann, Adolf, Dichter und Schriftsteller, geb. 1829 in Flensburg, 1852—56 in Amerika; † 17. März 1879 in Berlin. Schr.: »Gedichte« (1857, 2. Aufl. 1870); »Nahona« (2. Aufl. 1872); »Brutus, schläfst du?« (Zeitgedichte, 1863); »Das geistige Leben in Dänemark« (1873); »Dichterprofile des 19. Jahrhunderts« (1878); ferner die Biographien von Kintel (1850) und Heine (3. Aufl. 1884); gab Heines sämtliche Werke (1866—1868, 21 Bde.) und »Bürgers Briefe« (1874) heraus. Auch gewandter Übersetzer (Tennyson, Shelley, Bergsöe, Brandes u. a.).

Stroh dient zu Häcksel, Streu ꝛc., zu Flechtarbeiten, als Pack- und Feuerungsmaterial, liefert bei Behandlung mit Alkalien eine Faser (Strohstoff, Strohzeug, Strohcellulose) zur Papierfabrikation.

Strohblume, s. v. w. Immortelle.

Strohelevator (Stucker, Stockmaschine), Vorrichtung zum Heben des von der Dreschmaschine gedroschenen Strohs, arbeitet mit endlosem Kettenband mit hervorstehenden, gekrümmten Zähnen, welche das Stroh fassen.

Strohfeilen, grobe Feilen, welche in Stroh verpackt werden.

Strohfiedel (Holzharmonika), bei den Tiroler Sängern beliebtes Schlaginstrument, bestehend aus abgestimmten Holzstäben, die auf einer Strohunterlage ruhen und mit Klöppeln geschlagen werden.

Strohflechterei, die Darstellung von Hüten, Körben ꝛc. aus Stroh, welches zu diesem Zweck namentlich in Italien (Toscana, Vicenza), der Schweiz und im Schwarzwald durch sehr dichte Aussaat von Weizen und Roggen und rechtzeitige Ernte (ohne Rücksicht auf die Körner) gewonnen und dann gebleicht wird. Deutschland hat S. in Sachsen, Schlesien, im Schwarzwald, besonders in Lindenberg bei Lindau, ꝛc.

Strohmann, eine an Stelle eines Berechtigten oder eines strafbaren Thäters vorgeschobene Person, insbesondere Bezeichnung für in Generalversammlungen erscheinende Borger oder Mieter von Aktien.

Strohrost, s. Rostpilze.

Strohseile, mit der Hand oder auf Maschinen dargestellt, dienen in der Landwirtschaft, Metallgießerei, zum Umhüllen von Dampfleitungsröhren, als Packmaterial ꝛc

Strohstoff, Strohzeug, s. Stroh.

Stromatik (grch.), Teppichwebekunst.

Stromböli, s. Liparische Inseln.

Stromeyerit, s. Kupfersilberglanz.

Strommesser, s. Rheometer.

Stromregulator, s. v. w. Rheostat.

Stromschnelle, Stelle eines Stroms, an welcher ein früherer Wasserfall durch Erosion verschwunden ist. Bei steilem Strombett bilden die Stromschnellen Kataraкte.

Stromwender (Gyrotrop, Kommutator), Vorrichtung, um den galvan. Strom beliebig umzukehren, zu schließen, zu öffnen.

Strongyliden (Strongylidae), Rundwürmerfamilie der Nematoden. Eustrongylus gigas *Rud.* (Palisadenwurm), 1 m long, 12 mm dick, schmarotzt im Nierenbecken verschiedener Raubtiere, des Rindes, Pferdes und Menschen; wird wahrscheinlich durch Fische übertragen. Strongylus paradoxus *Mehlis* in

den Bronchien des Schweins, S. filaria *Rud.* in denen des Schafs. Dochmius (Ancylastomum) duodenalis *Dub.*, 18 mm lang, im Dünndarm des Menschen, erzeugt die ägypt. Chlorose; andre Arten in Hund, Katze, Schaf, Rind. Sclerostomum equinum *Duj.*, 2—4 cm lang, im Darm und in Darmgefäßaneurysmen des Pferdes, erzeugt Kolik; S. tetracanthum *Mehlis* ebenfalls im Darm des Pferdes.

Strontian, s. Strontium.

Strontianit, Mineral, farblos, grau, kohlensaurer Strontian, Freiberg, Klausthal, Westfalen, Strontian in Schottland, dient zur Darstellung von Strontianpräparaten.

Strontium, messinggelbes, hämmerbares Metall, spez. Gew 2,5, findet sich im Cölestin und Strontianit, spurenweise weitverbreitet, bes. als Begleiter des Baryums, Atomgewicht 87,2, bildet mit 1 Atom Sauerstoff Sozyd (Strontianerde), welches beim Glühen des Strontianits zurückbleibt. Shydrozyd dient zur Verarbeitung der Melasse. Salpetersaurer Strontian, farblose Kristalle, in Wasser und Alkohol löslich, und Chlorstrontium, in zerfließlichen, farblosen Kristallen, werden in der Feuerwerkerei und Photographie, S. sulfuret (Schwefelstrontium) zu phosphoreszierenden Präparaten benutzt.

Strophanthus hispidus, Pflanze aus der Familie der Apocyneen, in Westafrika, Senegambien, Gabun, enthält in den Samen, die zur Bereitung von Pfeilgift dienen, ein kristallinisches, bitteres, leicht lösliches Glykosid, Strophanthin, welches wie Digitalis arzneilich benutzt wird.

Strophe (grch.), die Verbindung mehrerer Verse zu einem gegliederten Ganzen (Sapphische, Alkäische, Nibelungenstrophe rc.). In den Chorgesängen des griech. Dramas und bei Pindar folgt der S. die ihr genau nachgebildete Anti- oder Gegenstrophe, sodann als Schluß die Epode (»Nachgesang«), welche zusammen eine höhere Einheit bilden, genau entsprechend den beiden Stollen und dem Abgesang der spätmittelalterlichen deutschen Poesie, welche zusammen einen sogen. Bar repräsentieren. Strophik, Lehre von der S.bildung; straphisch, der Strophik gemäß, aus S.n bestehend.

Strophulus, s. Schällnötchen.

Strosse, stufenförmiger Absatz in einem Grubenbau.

Strossmayer, Josephy Georg, römisch-kathol. Bischof, geb. 4. Febr. 1815 zu Essek in Slawonien, 1849 Bischof von Diakovár, Führer der Opposition gegen das Infallibilitätsdogma auf dem Vatikanum, unterwarf sich 1873 dem Papst, begünstigt die Bestrebungen der kroatischen Nationalpartei und den Panslawismus.

Strousberg, Bethel Henry, eigentlich Baruch Hirsch Strausberg, Industrieller, geb. 20. Nov. 1823 zu Neidenburg in Ostpreußen, ging 1855 nach England, 1848 nach Amerika, dann wieder Journalist in London, seit 1855 engl. Agent in Berlin, begann 1861 seine industriellen Unternehmungen mit dem Bau der Ostpreuß. Südbahn, dem die Görlitzer Bahn, die rumän. Bahnen, der Ankauf zahlreicher Fabriken folgten, machte 1876 Bankrott, wurde in Moskau verhaftet, 1877 freigelassen und † 31. Mai 1884 in Berlin. Selbstbiographie 1876.

Struensee, 1) Karl Gustav von, preuß. Minister, geb. 18. Aug. 1735 in Halle, wo sein Vater Prediger an der Ulrichskirche war, 1757 Prof. an der Ritterakademie zu Liegnitz, schr. über Artillerie und Kriegsbaukunst, ward 1769 Justizrat und Mitglied des Finanzkollegiums zu Kopenhagen, nach dem Sturz seines Bruders von Friedrich d. Gr. als preuß. Unterthan reklamiert, 1782 Direktor der Seehandlung, 1789 geadelt, 1791 Staatsminister und Chef des Accise- und Zolldepartements; † 17. Okt. 1804. — 2) Joh. Friedrich, Graf von, dän. Minister, Bruder des vor., geb. 5. Aug. 1737 in Halle, ward 1768 Leibarzt König Christians VII. von Dänemark, dann Geliebter der Königin Karoline Mathilde, 1770 Konferenzrat und Kabinettssekretär, 14. Juli 1771 Geheimer Kabinettsminister und Graf, begann die Reform des Staatswesens im Sinn der Aufklärung, ordnete die Finanzen, verminderte die Abgaben, befreite Industrie und Verkehr von den bisherigen Fesseln, milderte die Strafgesetze, stellte Gleichheit vor dem Gesetz her, verletzte hierdurch Adel und Geistlichkeit sowie das Volk durch Begünstigung der deutschen Sprache, wurde 17. Jan. 1772 durch eine feindliche Adelspartei, an deren Spitze die Königin-Mutter Juliane Maria stand, gestürzt, des ehebrecherischen Umgangs mit der Königin und der Anmaßung der königlichen Gewalt angeklagt, 6. April als Majestätsverbrecher zum Tod verurteilt und 28. April 1772 enthauptet. Vgl. Jensen-Tusch (1864), Wittich (2. Aufl. 1888). S.s Schicksal dramat. bearbeitet von M. Beer und Laube. — 3) Gustav von, Dichter (pseudonym Gustav vom See), geb. 13. Dez. 1803 zu Greifenberg in Pommern, 1847—66 Oberregierungsrat in Berlin; † 29. Sept. 1875 in Breslau. Zahlreiche Novellen und Romane. Gesammelte Schriften 1867—68, 18 Bde.

Struktur (lat.), Art der Zusammenfügung, Gefüge, Bau; Anordnung, Einrichtung.

Struma (lat.), Kropf; strumös, kropfig.

Struma (Karasu, der alte Strymon), Fluß auf der Balkanhalbinsel, entspringt am Witosch in Bulgarien, durchfließt den Tachynosee, mündet ins Ägeische Meer (Strymon. Meerbusen, Golf von Rendina); 318 km lang.

Strumpfwaren (Wielwaren), den Geweben ähnliche, aber nur aus Einem Faden dargestellte Fabrikate aus Baumwolle, Leinen, Wolle und Seide, werden auf Maschinen (Stühlen) angefertigt, die entweder ein glattes Stück, aus welchem die Waren zugeschnitten werden müssen, oder ein façonniertes Stück liefern, welches, passend zusammengenäht, den betreffenden Gegenstand darstellt, aber auch einen glatten oder façonnierten Schlauch, wie Strümpfe, Hosen rc. Der Rundstuhl dient der massenhaften Erzeugung billiger baumwollener Strümpfe aus cylindrischen Schläuchen. Die S.industrie ist namentlich in England (Nottingham), Frankreich, Chemnitz, Apolda, Zeulenroda, Berlin, Böhmen, Franken u. Württemberg sehr bedeutend.

Strunk, der Stiel der Hutpilze, der unverzweigte Stamm baumartiger Monokotylen und Baumfarne.

Strutz, die innere pergamentartige Haut der Kolons.

Struthio, s. Strauß.

Struve, 1) Friedrich Adolf August, Chemiker, geb. 9. Mai 1781 in Neustadt bei Stolpen, 1803 Arzt das., 1805 Apotheker in Dresden, begründete die Darstellung künstlicher Mineralwässer; † 29. Sept. 1840 in Berlin. Schr. »Über Nachbildung der natürl. Heilquellen« (1824—26, 2 Hefte). Sein Sohn Gustav Adolf, geb. 11. Jan. 1812 in Dresden, betreibt auch neue Mineralwässer durch Lösen von Chemikalien in mit Kohlensäure gesättigtem Wasser. — 2) Friedrich Georg Wilh. von, Astronom, geb. 15. April 1793 in Altona, 1817 Direktor der Sternwarte zu Dorpat, 1839—62 zu Pulkowa; † 23. Nov. 1864 in Petersburg. Lieferte wichtige Untersuchungen über die Doppelsterne (»Mensurae stellarum duplicium et multiplicium«, 1831, rc.) und leitete die große russ. Gradmessung. Sein Sohn Otto Wilhelm, geb. 7. Mai 1819 in Dorpat, ist sein Nachfolger in Pulkowa und gleichfalls durch astronomisch-geographische Arbeiten verdient. Seine Durchmusterung des nördl. Himmels ergab 500 neue Doppelsternsysteme. Schr. »Übersicht der Thätigkeit der Nikolai-Hauptsternwarte« (1863), gab heraus: »Observations de Poulkowa« (1839—86, 13 Bde.). — 3) Gustav, republikan. Agitator, geb. 11. Okt. 1805 in München, Advokat in Mannheim, machte April und Sept. 1848 einen bewaffneten Einfall auf bad. Gebiet, wurde nach dem Treffen bei Staufen 25. Sept. verhaftet, durch den bad. Aufstand 14. Mai 1849 befreit, dann Hauptführer der republikanischen Partei, begab sich nach Unterdrückung des Aufstandes in die Schweiz, von da ausgewiesen, 1850 nach England, 1851 nach Nordamerika, kehrte 1863 nach Deutschland zurück, lebte in Stuttgart und Koburg; † 21. Aug. 1870 in Wien. Schr.: »Grundzüge der Staatswissenschaften« (1847 bis 1848, 4 Bde.); »Weltgeschichte« (7. Aufl. 1864—66, 6 Bde.); »Politische Briefe« (1846); »Das öffentliche Recht des Deutschen Bundes« (1846, 2 Bde.); »Geschichte der drei Volkserhebungen in Baden« (1849) u. a. Seine Gattin, geborne Dufur († 1862), schr.: »Erinnerungen aus den bad. Freiheitskämpfen« (1850) und »Historische Zeitbilder« (1850).

Struvit (Guanit), Mineral, geldlich oder bräunlich, phosphorsaure Ammoniakmagnesia, findet sich bisweilen als sehr junges Erzeugnis in Moorerde, Abzugskanälen rc.

Strychnin, Alkaloid in den Krähenaugen (0,25—0,5 Proz.), Ignatiusbohnen, in der falschen Angosturarinde und in verschiedenen Pfeilgiften, farb- und geruchlos, leistallinisch, schmeckt äußerst bitter, in Wasser, Alkohol und Äther kaum löslich, schwer sublimierbar, eins der tödlichsten Gifte; Curare und Chloralhydrat wirken antagonistisch. Vgl. Falck (1874).

Strychnos *L.*, Gattung der Strychneen. S. colubrina *L.* (Schlangenholzbaum), Schlingstrauch in Ostindien, liefert das Schlangenholz (gegen Schlangenbiß), S. nux vomica *L.* (Krähenaugenbaum, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 10), Baum in Ostindien, die offizinellen Krähenaugen (Brechnüsse), welche Strychnin und Brucin enthalten; andre Arten, wie S. Tiaute *Lesch.* auf Java, S. toxicaria *Schomb.* in Guayana, liefern Pfeilgift, Curare rc.

Strzij (Stry), Bezirksstadt im östl. Galizien, am Flusse S., Knotenpunkt an der Bahn Lemberg-Stanislau, 12,684 Ew.

Strymon, Fluß, s. Struma.

Stuart (spr. stjuh-ort), alte schott. Familie, stammt von der engl. Familie Fitz-Alan ab, die unter David I. in Schottland die Würde eines Reichshofmeisters oder Stewards erwarb und davon den Geschlechtsnamen annahm. Walter S. heiratete um 1315 eine Tochter des Königs Robert I. Bruce von Schottland, deren

Nachkommen nach Aussterben des königlichen Mannesstamms die Thronfolge in Schottland zugesprochen ward. Als Roberts I. Sohn David II. 1370 ohne männliche Erben starb, folgte daher Walters Sohn Robert II. auf dem Thron und begründete die Dynastie, welche seitdem in Schottland herrschte und nach Aussterben der Tudors 1603 mit Jakob VI., dem Sohn der Maria S., als Jakob I. auch in England zur Regierung kam. Dessen Sohn Karl I. ward im Kampf mit dem Parlament besiegt und 1649 hingerichtet, dessen Sohn Karl II. 1660 restituiert, dessen Bruder Jakob II. wegen seiner absolutistischen und katholischen Tendenzen 1688 gestürzt. Jakobs II. Enkel, des Prätendenten Jakob Eduard (s. Jakob 3) älterer Sohn, Karl Eduard, lebte als Graf von Albany in Italien; † 1783 ohne eheliche Kinder. Sein Bruder Heinrich Benedikt ward 1747 Kardinal, † 13. Juli 1807 in Frascati; mit ihm erlosch das Haus. Vgl. Baughan, »S. dynasty« (1831).

Stuart (spr. stjuh-art), John Mac Douall, engl. Australienreisender, geb. 1818 in Schottland, 1844—46 Begleiter Sturts (s. d.), bereiste dann (1858—59) Südaustralien, dessen Kenntnis er wesentlich erweiterte, durchschnitt 1860—62 auf zwei Expeditionen den Kontinent; † 5. Juni 1866 in Nottingham Hill. Schrieb: »Explorations in Australia« (2. Aufl. 1864); »The journals of S. during the years 1858—62« (1864).

Stubaierthal, linkes Seitenthal der Sill in Tirol; gewerbreich. Hauptorte Mieders und Bulpmes.

Stubbenkammer, s. Rügen.

Stübchen, früheres Flüssigkeitsmaß, in Hannover = 3,80, in Bremen = 3,22, in Hamburg = 3,02 Lit.

Stüber, frühere Scheidemünze in den Niederlanden, = 5 Cents; in Ostfriesland und Rheinpreußen 72 S. = 3 Mk.

Stuck (ital. stucco), feinere Mörtelkomposition aus Gips, Kalk, Marmorstaub ꝛc. zum Überzug der Wände und zur Darstellung von Ornamenten. Die Stukkaturarbeit war als Opus albarium oder coronarium bei den Römern beliebt, blühte bei uns im 18. Jahrh. unter der Herrschaft des Rokoko. Eine Art S. ist auch der Gips-, S. marmor, zum Bekleiden von Säulen ꝛc., um ihnen ein marmorartiges Ansehen zu geben. Vgl. Heusinger v. Waldegg, »Gipsbrenner« (1867).

Stück, s. v. w. Geschütz.

Stückelagen, s. v. w. Diatomeen, s. Algen.

Stückelung bei Wertpapieren und Münzen, Art der Zerlegung eines Ganzen (Münzgrundgewicht, Schuld) in einzelne Teilbeträge, Stücke (Appoints), z. B. Münzen zu 5, 10, 20 Mk., bei Reichskassenscheinen 5, 20 und 50 Mk., bei Anlehen Abschnitte (Obligationen) zu 500, 1000 Mk. ꝛc.

Stückfaß, früheres Flüssigkeitsmaß, in Frankfurt a. M. = 8¼ Ohm, in Leipzig = 4, in Nürnberg = 15 Eimer.

Stückgießerei, s. v. w. Geschützgießerei.

Stückgut, s. v. w. Geschützbronze, s. Bronze.

Stückgüter (zählende Güter), Waren, die nicht nach Maß und Gewicht, sondern nach der Zahl (Tonne, Last ꝛc.) verkauft werden; bei Eisenbahnen Güter (Kolli), die nicht in ganzen Wagenladungen aufgegeben werden. Sie heißen Sperrgüter, wenn sie ungewöhnlich viel Raum einnehmen.

Stückjunker, im 17. und 18. Jahrh. der Fähnrich bei der [Artillerie.

Stückkugel, eine massive Kanonenkugel.

Stückzinsen, der Teil der am nächsten Zinstermin fälligen Zinsen, welcher auf die bereits verflossene Zeit entfällt.

Stud-book (engl., spr. stödd-buck), Gestütbuch, das Verzeichnis der in einem Land vorhandenen Vollblutthiere nebst deren Stammbaum.

Studer, 1) Beenhard, Geolog, geb. 21. Aug. 1794 in Büren, 1825—73 Professor der Geologie in Bern, hochverdient um die Geologie der Alpen; † 2. Mai 1887 in Bern. Schr.: »Anfangsgründe der mathematischen Geographie« (2. Aufl. 1842); »Lehrbuch der physikalischen Geographie« (1844—47, 2 Bde); »Geologie der Schweiz« (1851—53, 2 Bde.); »Geschichte der physischen Geographie der Schweiz« (1863); »Index der Petrographie und Stratigraphie der Schweiz« (1872); »Gneis und Granit der Alpen« (1873); bearbeitete mit Escher von der Linth die »Carte géologique de la Suisse« (2. Aufl. 1867). — 2) Gottlied, Vetter des vor., geb. 1804 in Bern, Bibliothekar daselbst, Mitbegründer des Schweizer Alpenklubs; schr.: »Berg- und Gletscherfahrten« (mit Ulrich und Weilenmann, 1859—63, 2 Bde.); »Über Eis und Schnee. Die höchsten Gipfel der Schweiz und die Geschichte ihrer Besteigung« (1869 bis 1883, 4 Bde.).

Studieren (lat.), etwas zu erforschen, geistig sich anzueignen suchen; eine Universität besuchen. Student, Studiosus, ein Studierender, Hochschüler. Studium, Eifer, wissenschaftl. Erlernen, Erforschen und der Gegenstand desselben; auch s. v. w. Studierstube oder Atelier (ital. Studio). Studien, gelehrte Forschungen; Kunstübungen, Vorarbeiten zu größern Werken.

Studzianka, Dorf, s. Borissow.

Stufe, ein Stück Gestein oder Erz.

Stufenjahre, s. Klimakterisch.

Stuferze, reiche Erze, welche keiner Aufbereitung bedürfen.

Stuhlrohr, s. Spanisches Rohr.

Stuhlverstopfung (Obstruktion, lat.), Verstopfung des Darms, entsteht durch Druck benachbarter Organe, bei Frauen besonders der Gebärmutter, Darmverschlingungen, Dormleiden, habitueller Anlage (Hartleibigkeit), Genuß von vielem Unverdaulichen, Darmlähmung. Behandlung: Beseitigung des Grundleidens, Diät, Bewegung, Klystiere, Abführmittel.

Stuhlweißenburg, ungar. Komitat jenseit der Donau, 4156 qkm (75 QM.) und 209,440 Ew. Die Hauptstadt S., 25,612 Ew.; Bistum. Ehemals (1027—1380) Residenz, bis 1527 Krönungs- und Begräbnisstadt der ungar. Könige.

Stuhlzeug, Rohhaargewebe zum Beziehen von Möbeln.

Stuhlzwang (Tenesmus), schmerzhaftes Drängen zum Stuhl ohne Entleerung, Folge von Krampf des Schließmuskels, meist durch schwere Darmerkrankung (Ruhr, Krebs) bedingt. Behandlung: Beseitigung der Ursache, Opium.

Stuhm, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, an der Bahn Thorn-Marienburg, 2240 Ew.

Stüler, Friedr. Aug., Architekt, geb. 1802 in Berlin, Schüler Schinkels, Oberbaurat und Mitglied der Oberbaudirektion in Berlin; † 18. März 1865. Zahlreiche Bauwerke (z. T. im griechischen, z. T. im mittelalterlich-ital. Stil), darunter das Neue Museum in Berlin, die Börse in Frankfurt a. M., die Friedens- und Nikolaikirche in Potsdam; vollendete das Schloß in Schwerin.

Stultitia (lat.), Thorheit; Stultus, Thor.

Stumm, Karl Ferdinand, Industrieller, geb. 30. März 1836 in Saarbrücken, begründete in Neunkirchen ein großes Eisenhüttenwerk, ward 1867—70 Mitglied des Abgeordnetenhauses, seit 1867 Mitglied des norddeutschen, dann des deutschen Reichstags, 1882 des Herrenhauses, gehört zur Reichspartei und vertritt schutzzöllnerische Interessen.

Stummelaffe (Colobus *Ill.*), Gattung der Schmalnasen. Guereza (C. Guereza *Rüpp.*), 65 cm lang, Abessinien; Bärenstummelaffe (C. ursinus *Wagn.*), in Westafrika.

Stummheit (Alalie, Mutitas), Unfähigkeit zu sprechen, Folge von Erkrankungen des Gehirns, der Sprachwerkzeuge, der Taubheit (taubstumm).

Stumpfsinnigkeit (Stupor), Seelenzustand, bei welchem alle Gehirnthätigkeit daniederliegt, oft verbunden mit Starrsucht, in welcher die Muskeln ohne Ermüdung in der eingenommenen Stellung verharren; führt meist zum Tod.

Stundenglas, s. v. w. Sanduhr.

Stundenwinkel eines Sterns, der Winkel, den die Ebene des durch den Stern und die beiden Weltdole gehenden Deklinationskreises mit der Südseite des Meridians bildet; wächst [in der Stunde um 15°.

Stupefaktion (lat.), Bestürzung; Stupefacientia, betäubende Mittel; stupēnd, erstaunlich.

Stupid (lat.), stumpfsinnig, dumm; Stupidität, sein Wesen.

Stupor (lat.), Erstarrung, Verblüfftsein vor Schreck; Stumpfsinn.

Stuprum (lat.), Schändung eines Frauenzimmers, Unzucht; Stuprāta, die Geschändete, Geschwächte; Stuprātor, der Schwängerer, Schänder.

Stur, Dionys, Geolog, geb. 1827 in Beczkó (Ungarn), 1850 Mitglied, 1877 Vizedirektor der geolog. Reichsanstalt in Wien. Schr.: »Geologie der Steiermark« (1871); »Kulmflora des mährisch-schlesischen Dachschiefers« (1875); »Kulmflora der Ostrauer u. Waldenburger Schichten« (1877); »Karbonflora der [Schatzlarer Schichten« (1885 ff.).

Sturdza, s. Slourdza.

Sture, schwed. Familie, 1470—1520 im Besitz der Reichsverweserschaft in Schweden, erlosch 1716.

Sturluson, s. Snorri Sturlason.

Sturm, 1) Jakob S. von Sturmeck, geb. 1489 in Straßburg, 1525 Stadtmeister daselbst, führte die Reformation ein, vertrat die Stadt auf Reichstagen und Religionsgesprächen; † 30. Okt. 1553. Vgl. Baum (3. Aufl. 1872), Baumgarten (1876). — 2) Johannes, Schulmann, geb. 1507 in Schleiden, begründete 1540 das Gymnasium in Straßburg, das unter ihm europ. Berühmtheit erlangte; † 3. März 1589. Vgl. Rückelhahn (1872). — 3) Jakob, Naturforscher und Kupferstecher, geb. 21. März 1771 in Nürnberg, † daf. 28. Nov. 1848; verdient durch seine »Deutschlands Flora« (mit andern 1798—1855, 2472 Tafeln), »Deutschlands Fauna« (1805—57), nach seinem Tod fortgesetzt von seinem Sohn Johann Wilhelm, geb. 19. Juli 1808, † 7. Jan. 1865. — 4) Julius, Dichter, geb. 21. Juli 1816 in Köstritz, 1857—85 Pfarrer daselbst. Lyriker von tief religiösem Sinn: »Gedichte« (5. Aufl. 1882);

»Fromme Lieder« (10. Aufl. 1884); »Zwei Rosen, oder das Hohe Lied der Liebe« (1854); »Neue fromme Lieder« (3. Aufl. 1880); »Für das Haus« (1862); »Lieder und Bilder« (1870, 2 Bde.); »Spiegel der Zeit in Fabeln« (1872); »Gott grüße dich« (3. Aufl. 1887); »Neue Gedichte« (2. Aufl. 1880); »Aufwärts« (1881); »Natur, Liebe, Vaterland« (1884); »Bunte Blätter« (1885); »Palme und Krone« (1888) u. a.

Sturmbock (Widder), Kriegsmaschine der Alten, ein unter Bedachung aufgehängter Balken mit Eisenkopf zum Einstoßen von Festungsmauern.

Sturmfeuer, mit Pulver und Brandsätzen gefüllte Fässer, Säcke, Töpfe, Kränze ꝛc., welche zur Verteidigung der Bresche auf den stürmenden Feind geschleudert wurden.

Sturmflut, s. Ebbe und Flut.

Sturmhaube, Eisenhut ohne Visier und Nackenschirm, meist

Sturmhut, s. Aconitum. [breite Krempe.

Sturmpfähle, unter 45° auf die Berme von Feldschanzen gesetzte Palissaden zur Sicherung gegen Erstürmung.

Sturmsignale, die bei Sturmwarnungen gegebenen Signale.

Sturmsold, den Landsknechten für eine gewonnene Schlacht oder Belagerung gezahlte außerordentliche Belohnung.

Sturmvögel (Procellariae), Familie der Schwimmvögel. **Sturmschwalbe** (St. Petersvogel, Thalassidroma polagica *L.*), 14 cm lang, auf dem Atlantischen Meer, erscheint bei starkem Sturm auf den Schiffen; gilt als Unglücksbote.

Sturmwarnungen, an Hafenorten zur Warnung der Schiffer ausgehißte Signale, welche das wahrscheinliche Hereinbrechen eines Sturms voraus anzeigen. Ihre Grundlage bilden die aus einem größern Gebiet eingehenden telegraphischen Witterungsberichte (s. Wetter) und die auf Grund derselben konstruierten Karten (s. Wetterkarten). Solche S. wurden zuerst 1860 in den Niederlanden durch Buys-Ballot eingeführt, dann faßten England, Frankreich und andre Staaten. Vgl.

Sturnus, s. Star. [Sohncke (1875).

Sturt, Charles, Australienreisender, aus England gebürtig, entdeckte 1827 auf einer Expedition nach dem Janeru Australiens den Darling, auf einer zweiten 1829—31 den Murray (»Two expkarations etc.«, 1833), ward darauf Surveyor general von Südaustralien, führte 1844—45 mit Poole, Browne und Stuart eine dritte große Reise aus, auf der er den Cooperfluß entdeckte und nordwestlich bis fast in die Mitte des Kontinents vordrang (»Expedition into Central-Australia etc.«, 1849); † 16. Juni 1869 zu Cheltenham in England.

Sturzblech, dünnste Sorte Eisenblech.

Stuterei, s. v. w. Gestüt, s. Pferd.

Stuttgart, Haupt- und Residenzstadt Württembergs, am Nesenbach, Knotenpunkt an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 113,971 (mit 2 Vorstädten und dem Weiler Gablenberg 125,901) Ew.; zerfällt in die enge Ober- und die prächtige Unterstadt. Plätze: Schloßplatz (Jubiläumssäule von 1841), Schillerplatz (Schiller-Statue) u. a. Straßen: Königs-, Marien-, Neckar-, Friedrichs-, Kronenstraße. Gebäude: Alte und Neue Residenz, Stiftskirche (Kunstwerke, Fürstengruft), got. Leonhardskirche, kathol. Kirche, Synagoge (maur. Stil), Wilhelmspalast, Kronprinzenpalais, Hoftheater, Akademie (jetzt Sitz von Behörden), Ständehaus, Museum der bildenden Künste, Königsbau (großartige Kolonnaden, Börse, Restauratianen). Technische Hochschule, Kunstschule und Sammlungen, Bibliothek von 500,000 Bänden und 3600 Handschriften, Rills Tiergarten, Sternwarte; 2 Gymnasien, 1 Realgymnasium, 1 Real-, 1 Handelsschule, Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt. Oberlandes- und Landgericht, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, mehrere Aktienbanken. Industrie in bedeutendem Aufschwung; berühmte Pianoforte- und Harmoniumfabriken, Bijouteriewaren- und Blumenfabrikation, Chemikalien- und Farbewarenindustrie, Zigarren-, Dasen-, Feuerspritzen-, Maschinenfabrikation, Blechwaren-, Lampen-, Messingwaren-, Schaumweinfabrikation, Webereien in Seide und Baumwolle ꝛc. Hauptsitz des süddeutschen Buchhandels (daher große Druckereien und xylographische Anstalten); auch sonst reger Handelsverkehr (bes. bedeutender Indigo- und Droguenhandel). Vgl. Beschreibung (amtlich, 1886), »Führer« (1884); Hartmann, »Chronik« (1886).

Stutzen (Stutzer), kurzes Gewehr, welches zum Abschießen gegen die Brust gestützt wurde (Poitrinal); kurze Jägerbüchse.

Stüve, Johann Karl Bertram, hannöv. Staatsmann, geb. 4. März 1798 in Osnabrück, ward 1820 Advokat daselbst, 1831 freisinniges Mitglied des Landtags, 1833 Bürgermeister zu Osnabrück, trat seit 1837 als eifriger Verteidiger des Grundgesetzes auf, war März 1848 bis Okt. 1850 Minister des Innern, 1852—64 wieder Bürgermeister in Osnabrück; † 16. Febr. 1872. Schrieb: »Geschichte des Hochstifts Osnabrück« (1853—82, 3 Bde.).

Stygisch, s. Styx.

Styl, s. Stil.

Styliten, s. Säulenheilige.

Stylobat (grch.), Säulenfuß.

Stylographie (grch.), Gravierung in eine nicht leitende Masse, von welcher ein erhabener Abdruck genommen wurde, der galvanoplastisch eine für den Druck geeignete Kupferplatte lieferte.

Stylolithen (grch.), stengelartige, gestreifte oder gerieste Gebilde in Kalken oder Mergeln, meist senkrecht zur Schichtungsfläche stehend, wohl durch Druck entstanden. Ein ähnliches Gebilde ist der Nagelkalk (s. d.). [pilze.

Stylosporen (Uredosporen), die Sommersporen der Rost-

Stylus (grch.), Griffel (auch dataniſch).

Stymphaliden, Raubvögel am Stymphalischen See in Arkadien, mit ehernen Fittigeln und wie Pfeile abschießbaren Federn, wurden von Herkules erlegt.

Styptica (styptische Mittel), s. Adstringierende und Blutstillende Mittel.

Styrax *L.* (Storaxbaum), Gattung der Styraceen. S. officinalis *L.*, Strauch oder Baum im Orient und Südeuropa, lieferte früher Styrax, welcher jetzt von Liquidambar orientale gewonnen wird. S. Benzoin *Dryand.* (Benzoebaum), in Hinterindien und auf Java, Sumatra, liefert Benzoe (s. d.).

Styrax (Storax, Judenweihrauch, flüssige Ambra), zähflüssiger Balsam, aus der Rinde von Liquidambar orientale gewonnen, ist braungrau, riecht vanilleartig, schmeckt gewürzhaft brennend, in Alkohol größtenteils löslich, enthält Styrol, Zimtsäurezimtäther (Styracin), Zimtsäure, Äthylvanillin ꝛc., dient zu Räuchermitteln, Parfümerien und als Kräftemittel. Der feste S. (S. Calamita), braune, bröckelige Masse, besteht aus den Preßrückständen von der Darstellung des S., oft aus diesem und Sägespänen. Die ausgepreßte Rinde (Christholz) dient zu Räucherungen.

Styx, Fluß in der Unterwelt (s. d.); als Personifikation Tochter des Okeanos und der Tethys, Nymphe des gleichnam. Flusses, bei dessen Wasser die Götter schwören. **Stygisch**, der Unterwelt angehörig. [Suade, Redegabe.

Suada, röm. Göttin der Überredung (s. Peitho); daher

Suaheli, Volk in Ostafrika, auf der Küste von Sansibar, zu den Bantuvölkern gehörig.

Suakin (Sauakin), wichtige Hafenstadt Nubiens, am Roten Meer, 11,000 Ew. Seit 1865 ägyptisch. In der Nähe 1885 Kämpfe gegen die Truppen des Mahdi.

Suardi, Bartolammea, genannt Bramantina, ital. Architekt und Maler, geb. um 1470 in Mailand, Schüler Bramantes, thätig zu Mailand und Rom; † um 1535. Altargemälde und Fresken.

Suarez, Karl Gottlieb, preuß. Jurist, geb. 27. Febr. 1746 in Schweidnitz, seit 1780 im preuß. Justizministerium, Gehilfe Carmers bei der Ausarbeitung des Landrechts; † als Geh. Obertribunalsrat 14. Mai 1798. Vgl. Stölzel (1885).

Suasorisch (lat.), überredend; **Suasorien**, Überredungs-

Sub (lat.), unter. [mittel.

Subaltern (lat.), unter einem andern stehend, untergeordnet; **Subalternbeamte**, Unterbeamte; **Subalternoffiziere**, die Leutnants und Premierleutnants (s. Offiziere).

Subalternation (lat.), in der Logik Abhängigkeitsverhältnis.

Subärāten (lat.), kupferne, übersilberte altröm. Münzen.

Subdelegāt (lat.), ein Unter- oder Nebenbevollmächtigter

Subdiakonus (lat.), zweiter Diakonus an einer protestantischen Kirche.

Subditius (lat.), untergeschoben.

Subditus (lat.), Unterthan.

Subdivision (lat.), Unterabteilung.

Sub divo (sub dio, sub Jove, lat.), unter freiem Himmel.

Subhastation (lat.), Zwangsversteigerung (s. Zwangsvollstreckung). Der Name kommt von sub hasta, d. h. unter dem Spieß, der in Rom dabei aufgesteckt wurde. **Subhastieren**, öffentlich versteigern.

Sub hadierna die (lat.), unter dem heutigen Tag.

Subito (ital., Muf.), schnell.

Subjekt (lat.), im Gegensatz zu Prädikat das, wovon etwas ausgesagt wird; im Gegensatz zu Objekt das vorstellende, erkennende Wesen in dieser seiner Thätigkeit, auch s. v. w. Person (oft in verächtlichem Sinn). **Subjektiv**, was in der individuellen Natur des Denkenden oder Empfindenden begründet ist (vgl. Objekt). [sen, unterordnen.

Subjektion (lat.), Unterwerfung; **subjizieren**, unterwer-

Sub Jove (lat.), s. Sub divo.

Sub judice (lat.), unter dem Richter, d. h. nach unentschieden.

Subjungieren (lat.), unterordnend anknüpfen.

Subkutan (lat.), unter der Haut befindlich; **subkutane Einspritzung**, s. Einspritzung.

Sublevieren (lat.), erleichternd unterstützen, besonders im Dienst; **Sublevānt**, Helfer, besonders Amtsgehilfe.

Sublim (lat.), erhaben; **Sublimität**, Erhabenheit.

Sublimāt (lat.), jedes Produkt einer Sublimation; ätzendes S., Quecksilberchlorid, s. Quecksilber.

Sublimation (lat.), chemische Operation zur Trennung flüchtiger von nicht flüchtigen Stoffen, unterscheidet sich von der Destillation nur dadurch, daß das durch Abkühlung der Dämpfe erhaltene Produkt (das Sublimat) fest ist, während das Destillat flüssig ist.

Sublunārisch (lat.), unter dem Mond befindlich, irdisch.

Subluxation (lat.), unvollständige Verrenkung der Gliedmaßen; stellt sich die Lage des Gelenks durch die Elastizität gleich wieder her: Verstauchung und Verdrehung. S. erfordert Einrichtung, die letztere hohe Lagerung, kalte Umschläge, **Submarīn** (lat.), unterseeisch. [Verbände.

Submergieren (lat.), untertauchen, unter Wasser setzen; Submersion, Untertauchung.

Subministrieren (lat.), behilflich sein, an die Hand gehen; Subministration, Vorschubleistung, namentlich bei Un-

Submiß (lat.), unterwürfig. [terschleifen.

Submission (lat.), Unterwerfung; Unterwürfigkeit, Demut; bei Ausschreibung öffentlicher Arbeiten das von jemand gemachte Angebot, auch Lieferung einer Sache zum geringsten Preis. Auf dem S.wege vergeben, an den Mindestfordernden vergeben.

Subōles (lat.), Ausläufer. [

Subordinieren (lat.), unterordnen. Subordination, Unterordnung, Dienstgehorsam, bes. beim Militär; in der Logik Verhältnis zwischen Begriffen, wonach der eine zur Sphäre des andern, ihm übergeordneten gehört.

Suboxȳd und **Suboxydūl**, s. Oxyde.

Sub rōsa (lat.), unter der Rose, s. v. w. im Vertrauen.

Subsekutīv (lat.), nachfolgend. Subsequens, das Nachfolgende.

Subsellien (lat.), Sitzbänke, bes. Schulbänke. [

Subsidium (lat.), Unterstützung, Beisteuer; Rückhalt, Reserve. Subsidien, Hilfsmittel, bes. Hilfsgelder zur Kriegführung; subsidiarisch (subsidiär), unterstützend, hilfeleistend. Subsidia charitativa, im alten Deutschen Reiche Gelder, welche die reichsfreie Ritterschaft seit 1546 dem Kaiser bewilligte. [Beichte.

Sub sigillo confessiōnis (lat.), unter dem Siegel der

Subsistieren (lat.), Bestand haben; sein Auskommen, seinen Unterhalt haben. Subsistenz, Bestand, Lebensunterhalt.

Subskribieren (lat.), sich als Abnehmer an einem (litterarischen rc.) Unternehmen unterzeichnen; Subskription, solche Unterzeichnung, bewirkt rechtliche Verbindlichkeit für die Unterzeichner (Subskribenten), wenn auch vom andern Teil alle Versprechungen eingehalten werden. Der Subskriptionspreis ist meistens niedriger gestellt als der spätere Kaufpreis.

Sub sōle (lat.), unter der Sonne.

Substantīvum (lat.), Hauptwort, Dingwort, Bezeichnung einer Person oder Sache oder eines Begriffs.

Substanz (lat.), Wesenheit, Grundwesen; das Wesentliche oder der Hauptinhalt einer Sache; Stoff. Substantiell, wesenhaft, wesentlich; kräftig (von Speisen). Substantialität, Wesenheit, Selbständigkeit.

Substituieren (lat.), an eines andern Stelle setzen; Substitut, Stellvertreter, Ersatzerbe.

Substitution (lat.), Stellvertretung, auch die Anordnung einer solchen, namentlich seitens eines Prozeßbevollmächtigten, welcher seine Vollmacht auf einen andern überträgt. Substitutorium, die zur Beurkundung dessen ausgestellte Urkunde. Im Erbrecht versteht man unter S. eine eventuelle Erbeinsetzung für den Fall, daß der zunächst Eingesetzte nicht Erbe werden, insbesondere die Ernennung eines Erben (Substituten, Ersatzerben) durch den Hausvater für dessen unmündiges Hauskind für den Fall, daß dieses in der Unmündigkeit verstorben sollte (Pupillarsubstitution im Gegensatz zur Vulgarsubstitution).

Substitution (lat., Metalepsie), Vertretung eines Atoms oder einer Atomgruppe in einer chemischen Verbindung durch ein Äquivalent eines andern Elements oder einer andern Atomgruppe. [gende Fall.

Substrāt (lat.), Grundlage, Unterlage, Schicht; der vorlie-

Substruktion (lat.), Unter-, Grundbau.

Subsumieren (lat.), unter etwas zusammenfassend mit begreifen, etwas folgern. Subsumtion, Zurückführung des Besondern auf ein Allgemeines; Voraussetzung, Annahme. Subsumtio, mit begreifend, unterordnend.

Subtil (lat.), zart; spitzfindig. Subtilität, Feinheit, Genauigkeit; Spitzfindigkeit.

Subtrahieren (lat.), eine Zahl von einer andern abziehen; daher Subtraktion, eine der sogen. 4 Spezies, welche zu 2 gegebenen Zahlen (dem Minuendus, der zu vermindernden, und dem Subtrahendus, der abzuziehenden Zahl) eine dritte (Differenz, Unterschied) finden lehrt, welche, zum Subtrahendus addiert, den Minuendus gibt. Zeichen: — oder ÷ (minus), vor den Subtrahendus gestellt.

Subtropisch, der Tropenzone nahe gelegen.

Subulirostres, Pfriemenschnäbler.

Suburbānus (lat.), Vorstädter. [

Subvenieren (lat.), Beihilfe leisten; Subvention, Beihilfe, Unterstützung.

Subversion (lat.), Umsturz; subversiv, Umsturz bewirkend, bezweckend; subvertieren, umstürzen, zerstören.

Sub vōce (lat.), unter dem und dem Wort.

Succedanēum (lat.), Ersatz, Notbehelf.

Succedieren (lat.), nachfolgen im Amt, in der Regierung rc.; glücklich von statten gehen, gelingen. Succedān, nachfolgend, stellvertretend. Succeß, glücklicher Erfolg. Successive, nach und nach, allmählich.

Succession (lat.), Nachfolge, bes. Rechtsnachfolge, Eintritt einer Person (Successor) in die Rechte einer andern; ist entweder Singularsuccession (Sondernachfolge), Eintritt in ein bestimmtes einzelnes Recht, oder Universalsuccession, Übernahme eines ganzen Vermögens, namentlich der Eintritt des Erben in die vermögensrechtliche Persönlichkeit des Erblassers. S. auch Thronfolge.

Succinit, s. v. w. Bernstein; auch bernsteinfarbiger Granat.

Succinsäure, s. v. w. Bernsteinsäure.

Succinum (lat.), Bernstein.

Succus liquirītiae, Saft; S. citri, Zitronensaft; S. enteriaus, Darmsaft; S. glycyrrhizae, Lakritzen; S. sambuci, Fliedermus.

Sucher, kleines Fernrohr mit großem Gesichtsfeld, mit einem großen Fernrohr so verbunden, daß beider Achsen parallel sind, dient zum schnellen Auffinden der Objekte.

Suchet (spr. ssüschē), Louis Gabriel, Herzog von Albufera, franz. Marschall, geb. 2. März 1770 in Lyon, ward 1797 Brigadegeneral, befehligte 1801 in Italien und in der Schweiz unter Masséna, focht 1805 unter Lannes bei Austerlitz, seit 1808 ruhmreich in Spanien, erstürmte 28. Juni 1811 Tarragona, 9. Jan. 1812 Valencia. Nach Napoleons I. Sturz den Bourbonen sich zuwendend, trat er bei des ersteren Rückkehr 1815 wieder zu ihm über, ward 1819 Pair; † 3. Jan. 1826. Schr.: »Mémoires« (2. Aufl. 1834).

Suchāna (Ssuchono), Fluß in Rußland, Abfluß des Sees Kubenskoje, vereinigt sich bei Welikij-Ustjug mit dem Jug zur Dwina; 686 km lang, Stromgebiet 86,228 qkm. Rechter Nebenfluß Wologda.

Sucht (wohl s. v. w. Seuche), ein Krankheitsname. Fallende S. (Epilepsie), Schwindsucht, Wassersucht rc.

Süchteln, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Kempen, nahe der Niers, an der Bahn Krefeld-Viersen, 9465 Ew.; Samt- und Seidenindustrie.

Suchum (Ssuchum), russ. Bezirk in Transkaukasien, am Schwarzen Meer, 8369 qkm und 64,189 Ew. Die Hauptstadt S.-Kaleh, 1947 Ew.; Hafen.

Sucre, Stadt, s. Chuquisáca.

Surzāwa (spr. sutsch-), Bezirksstadt in der Bukowina, an der Bahn Lemberg-Jassy, 10,104 Ew.; Speditionshandel.

Südafrikanische Republik (bis 1884 Transvaal-Republik gen.), unter brit. Oberhoheit stehende Republik im innern Südafrika, im N. der Oranjefluß-Republik, zwischen den Flüssen Vaal und Limpopo ostwärts bis an und über die Drachenberge, 308,200 qkm und 374,848 Ew. (darunter 75,000 Weiße). Mineralische Schätze: Goldfelder (1867 und 1872 von Mauch entdeckt), Eisen, Kupfer, Kohlen rc. Ausfuhr: Gold, Straußfedern, Wolle, Elfenbein, Rindvieh rc. Einnahmen 1886/87: 385,770 Pfd., Ausgaben 221,297 Pfd. Sterl.; Schuld 430,000 Pfd Sterl. Präsident auf 5 Jahre, eine Kammer (46 Mitgl.). Landesfarben: Blau, Weiß, Rot. Hauptstadt Pretoria. Von aus dem Kapland ausgewanderten Boers (s. d.) gegründet; seit 1852 Republik. 12. April 1877 von England annektiert, erhielt nach den Niederlagen der Engländer bei Laings-Nek (24. Jan.), am Ingogo (8. Febr.) und am Majubaberg (27. Febr.) durch Vertrag vom 3. Aug. 1881 Selbständigkeit in der innern Verwaltung. Nach der Konvention vom 27. Febr. 1884 bedürfen Verträge mit andern Staaten der Genehmigung Englands. Vgl Roorda-Smit, »Die Transvaal-Republik« (1881); Nixon, »Story of Transvaal« (1885); Bellair, »Transvaal-war 1880—1881« (1885); Heitmann, »Transvaal« (1888).

Sudāmen (lat.), Hitzblätterchen, Schweißausschlag.

Südamerika, s. Amerika.

Sudân, das große Gebiet im innern Afrika, zwischen der Sahara und den unbekannten Ländern unter dem Äquator, zerfällt in Hochsudân, den westlichen Teil, die Berg- und Plateaulandschaften des Kong (bis 1000 m hoch) und das obere Senegambien umfassend, und Flachsudân (Nigritien), östlich von jenem, Tiefland, mit hohen Bergen (z. B. Mendif

2000 m, Atlantika 2600 m hoch), zum Teil waldbedeckt, vorherrschend aber stark bevölkertes Kulturland. In der Mitte der Tsadsee. Der östliche Teil (von Dar Fur bis zum Blauen Nil) heißt ägyptischer S., doch jetzt unabhängig. Die Einwohner, teils Neger, teils Fulbe, meist mohammedanisch, in Land- und Stadtgemeinden, welche Viehzucht, Ackerbau, Bergbau, technische Gewerbe und lebhaften Handel treiben und viele Staaten bilden: Segu, die Fulbereiche Massina, Ganda und Sokoto (Haussa), ferner Bornu, Bagirmi, Wadai ꝛc. In neuerer Zeit besonders von Overweg, Barth, Vogel, Rohlfs und Nachtigal erforscht. Vgl. Nachtigal, »Sahara und S.« (1879—81, 2 Bde.); Wilson u. Felkin (1883), Paulitschke (1884), Buchta (1888).

Südaustralien, aufblühende brit. Kolonie auf der Südküste Australiens, 983,655 qkm u. (1886) 312,496 Ew. (6346 Eingeborne); reich an Kupfer, silberhaltigem Blei, Zinn, Petroleum und bes. an Schafen. Aufblühender Ackerbau, schon 9015 qkm unter Kultur. Ausfuhr 1885: 5⅘ Mill. Pfd Sterl. (bes. Weizen, Mehl und Wolle), Einfuhr 5⅓ Mill. Pfd. Sterl.; 2163 Schiffe von 1,807,042 Ton. liefen ein und aus. Einnahme 1885: 2,309,592 Pfd. Sterl., Ausgabe 2,454,808 Pfd. Sterl; Schuld 17 Mill. Pfd. Sterl Eisenbahnen 1711 km im Betrieb, 1156 km im Bau. Telegraphen 8694 km. Gegründet 1837. Hauptstadt Adelaide. Vgl. Staw (1883).

Südbrabant, Provinz, s. Brabant.

Südcarolina, nordamerikan. Freistaat, an der atlantischen Küste, 79,173 qkm und 995,577 Ew. (darunter 604,332 Farbige); im W. von den Alleghanies gestreift, von Küstenflüssen reichbewässert. Plantagenbau (auf Baumwolle, Reis, Tabak, Mais), Goldgewinnung (bei Camden durch Waschen). Einnahme 1884/85: 1,065,000 Dollar, Ausgabe 931,494 Doll.; Staatsschuld 1885: 6¼ Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 7 Repräsentanten. Hauptstadt Columbia; wichtigster Platz Charleston. Einer der 13 ältesten Unionsstaaten, während des Sezessionskriegs auf seiten der Konföderierten. Vgl. Carolina.

Sudeten, Gebirgssystem zwischen Schlesien und Böhmen, erstreckt sich vom sogen. Elbdurchbruch (bei Pirna in Sachsen) südöstlich bis zur Oderquelle, 311 km lang, eine plateauartige Masse, auf welcher getrennte Bergzüge, meist in Kettenform, sich erheben; umfaßt a) das Lausitzer Gebirge, b) das Iser- und Riesengebirge, c) das Schweidnitzer Bergland, d) das Glatzer Gebirge, e) die eigentlichen S. (Schlesisch-Mähr. Gebirge) mit dem Mährischen Schneegebirge (Altvater, 1490 m hoch) und dem Mährischen Gesenke, Berglandschaft mit Kuppen von 600—900 m Höhe und Steilabfall gegen W. und SW. (zum Marchs-), gegen S. (Betschwa-), gegen SO. (Odertal). Führer von W. Müller (1884). [gekocht wird.

Sudhaus, der Teil einer Bierbrauerei, in welchem die Würze

Südholland, niederländ. Prov., 3022 qkm u. (1887) 911,534 Ew. (302 auf 1 qkm). Hauptstadt Haag. [knechten.

Sudler, Koch; Sudlerin, Marketenderin bei den Landsk-

Südliches Kreuz, durch 4 helle, die Ecken eines Rhombus bildende Sterne bezeichnetes prächtiges Sternbild der südlichen Himmelskugel, etwa 30° vom Pol entfernt.

Südlicht, s. Nordlicht.

Sudor (lat.), Schweiß.

Sudorifera (lat.), schweißtreibende Mittel.

Südpolarmeer (Antarktisches Eismeer), s. Eismeer.

Südpunkt, s. v. w. Mittagspunkt.

Sudra, die 4. und unterste Klasse der altind. Kastenordnung (Handwerker, Tagelöhner, Diener ꝛc.).

Sudraka (König Cudraka), ind. Dichter, durch sein Schauspiel »Mritschhakatika« (»Die Spielzeugkutsche«, deutsch von Fritze) einer der ältesten und vorzüglichsten Dramatiker der Inder.

Sudsalz, in Salinen gewonnenes Kochsalz im Gegensatz zum

Südsee, s. Stilles Meer. [Steinsalz.

Sue (spr. süh), Eugène, franz. Romanschriftsteller, geb. 10. Dez. 1804 in Paris, ursprünglich Schiffsarzt, widmete sich dann mit beispiellosem äußern Erfolg der Schriftstellerei, ward infolge der Dezember-Ereignisse von 1851 verbannt; † 3. Aug. 1857 zu Annecy in Savoyen. Begründer des französ. Seeromans durch »Kernock le pirate« (1830), dem noch eine Reihe von See- und historischen Romanen folgte, wandte sich dann dem sozialistischen Sensationsroman zu mit den »Mystères de Paris« (1843), die ihm europ. Berühmtheit verschafften, »Le juif errant« (1845), »Martin, l'enfant trouvé« (1846), »Les sept péchés capitaux« (1847), »Les mystères du peuple« (1849) u. a. Schrieb auch eine »Histoire de la marine française sous Louis XIV« (2. Aufl. 1845). Die Romane deutsch 1847—55, 114 Bde.

Suessionen, gall. Volk, bildete zu Cäsars Zeit ein mächtiges Reich unter Divitiacus; Hauptstadt Noviodunum, später Augusta Suessonum (Soissons).

Suetonius, Gajus S. Tranquillus, röm. Geschichtschreiber, geb. um 70 n. Chr., Geheimschreiber des Kaisers Hadrianus; starb nach 140. Von seinen Werken sind die wertvollen Kaiserbiographien (»XII vitae imperatorum«) ganz, von dem großen historischen Werk »De viris illustribus« die Abschnitte: »De poetis« und »De grammaticis et rhetoribus« meist, von den »Prata« (einem antiquarischen Werk) nur Bruchstücke erhalten. Werke hrsg. von Roth (1858), Fragmente von Reifferscheid (1860); übersetzt von Stahr (2. Aufl. 1874, 2 Bde.), Sarrazin (1884) u. a.

Sueven, Gesamtname eines german. Völkervereins, der ursprünglich die Hermunduren, Semnonen, Quaden, Markomannen und Langobarden umfaßte. In der Zeit der Völkerwanderung beschränkte sich der Name S. auf die Semnonen: 409 drangen diese in Spanien ein und gründeten in Lusitanien ein Reich, das 585 dem westgotischen Reich einverleibt wurde. In Deutschland hat sich der Name S. in dem der Schwaben erhalten.

Suez, Stadt in Mittelägypten, am Golf von S. (Rotes Meer) und der Landenge von S., die Asien und Afrika verbindet, 10,919 Ew. (1183 Fremde); Station der Dampfer für den asiatischen Verkehr; Wert der Einfuhr 1884: 15¼ Mill., der Ausfuhr 3 Mill. Mk.; Eisenbahn nach Kairo. 11 km nordöstlich davon der südliche Ausgangspunkt des wichtigen Suezkanals, der, bei Port Said beginnend und durch den Menzaleh-, Balah- und Timsahsee führend, 160 km lang, bis 100 m breit, 8 m tief, das Mittelmeer und Rote Meer verbindet und den Weg nach Bombay von Triest um 37, von Bordeaux, London und Hamburg um 24 Tage abkürzt; nach verschiedenen erfolglosen Versuchen in alten Zeiten (durch die Pharaonen, Dareios Hystaspis u. a.) 1859 von Lesseps nach Bildung einer Suezkanalkompanie (anfängliches Grundkapital 200 Mill. Fr.) in Angriff genommen, 17. Nov. 1869 feierlich eröffnet. Die Gesamttaxen Ende 1883: 488 Mill. Fr.; Einnahme 1883: 68½ Mill., Ausgabe 30¾ Mill. Fr., Überschuß 37¾ Mill. Fr.; es passierten ihn 1886: 3100 Schiffe von 5,767,656 Ton. (darunter 178 Kriegs-, 599 Post-, 2314 Handelsdampfer; 1885: 151,917 Personen, zur Hälfte Militär). Vgl. Lesseps (1874—1877, 3 Bde.), Krulenberg (1888).

Suffelen (Richter), die zwei obersten Magistratspersonen in Karthago.

Sufficit (lat.), es genügt, reicht hin. Suffisiénz, Zulänglichkeit.

Suffisance (frz., spr. ssüfisángs), Selbstgefälligkeit, Dünkel.

Suffixum (lat.), angehängte Nachsilbe.

Suffocátio (lat.), s. Erstickung.

Suffolk (spr. ssöfok), Grafschaft im südl. England, 3820 qkm und 856,893 Ew. Hauptstadt Ipswich.

Suffragan (lat.), stimmberechtigtes Mitglied eines geistlichen Kollegiums: einem Erzbischof untergeordneter Bischof (s. d.).

Suffrage universel (frz., spr. süfrahsch ünniwerssél), s. Allgemeines Stimmrecht.

Suffragium (lat.), bei den Römern die Wahlstimme, überhaupt das politische Stimmrecht der Vollbürger; daher Jus sinu suffragio, das Bürgerrecht ohne Stimmrecht, ohne politische Rechte, das rechtliche Verhältnis der Latiner.

Suffrútex (lat.), Halbstrauch.

Suffusion (lat., Hyphämie), diffuse Blutunterlaufung von größerer Ausdehnung in die Gewebsmaschen.

Sufismus (Sofismus), der kontemplative, zu pantheistischen Anschauungen neigende Mystizismus der mohammedan. Gläubigen. Seine Anhänger heißen Sufi (Sofi, »Wollbekleidete«, von ihrem Gewand). Als Stifter desselben wird Abu Said Abul Chair (um 820) genannt. Vgl. Kremer, »Geschichte der herrschenden Ideen des Islam« (1868).

Suggerieren (lat.), einem etwas eingeben, ihn beeinflussend zu etwas veranlassen.

Suggestion (lat.), Einflüsterung; Erweckung von Vorstellungen, Gefühlen, Empfindungen, bez entsprechenden Handlungen bei Hypnotisierten, welche nach dem Erwachen aus der Hypnose zur Geltung gelangen. Praktisch verwertet in der Medizin und Chirurgie, vielleicht bedeutungsvoll für Pädagogik und in trimineller Beziehung. Vgl Bernheim (1888), Hücket (1888).

Suggestivfragen, verfängliche Fragen des Richters an den Angeklagten, welche die zu bekennenden Thatsachen schon enthalten.

Suggéstus (lat.), erhöhter Auftritt, Rednerstuhl.

Sugillation (lat.), Austritt von Blut in die Gewebe nach Zerreißung kleinerer Gefäße; eigentlich blutig unterlaufenes Augenlid (Succiliatio).

Suhl, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Schleusingen, südlich am Thüringer Wald, an der Bahn Neudietendorf-Ritschenhausen, 10,602 Ew. Altberühmte Gewehrfabrikation, auch

Suicidium (lat.), Selbstmord. [Eisen- und Stahlwerke.

Suidas, byzantin. Lexikograph, um 950 n. Chr., Verfasser eines griech. Lexikons mit wertvollen Notizen über die alten Schriftsteller (hrsg. von Bernhardy 1834—53, 2 Bde., Bekker 1854).

Digitized by Google

Sui juris (lat.), seines Rechts, d. h. mündig.

Suinlee, Wollschweiß.

Suinlergas, aus Wollschweiß dargestelltes Leuchtgas.

Suirah (Suëra), Stadt, s. Mogador.

Suite (frz., spr. swiht), Gefolge, bes. militärisches; Dienerschaft und Begleitung hoher Herrschaften; Folge, Folgenreihe: Offiziere à la s., s. Offiziere; studentisch lustiger Streich; daher Suitier (spr. switjeh), einer, welcher dergleichen macht.

Suite (frz., ital. Partita), alte mehrsätzige Musikform, bestehend aus: Allemande, Courante, Sarabande (Gavotte, Passepied) und Gigue; von S. Bach ausgebildet, neuerlich besonders von Fr. Lachner, O. Grimm benutzt.

Sujet (frz., spr. schehe), Gegenstand, Stoff, Vorwurf einer [Rede, Dichtung ꝛc.

Sukkade, s. v. w. Zitronat.

Sukkadoeholz, s. Jacaranda. [Saftfülle.

Sukkulénl (lat.), saftig, nahrhaft, kräftig; Sukkulénz,

Sukkulénten (Fettpflanzen), Pflanzen mit dicken, saftreichen Blättern, wie Agave, Aloë, Mesembryanthemum, Sedum, Crassula, Cactus ꝛc. [das Unterliegen.

Sukumbieren (lat.), unterliegen, verlieren. Sukumbénz,

Sukkurs (lat.), Hilfe, Hilfsmannschaft; Entsatz einer bedrängten Truppe oder Festung. Sukkursäle, Filiale eines

Suleiman, s. Soliman. [Handlungshauses ꝛc.

Suleimankette, Gebirge im östlichen Afghanistan, an der Grenze gegen Indien, bis 3441 m hoch.

Suleiman Pascha, türk. General, geb. 1838, trat 1854 in die Armee, Direktor der Militärschule in Konstantinopel, 1875 Divisionsgeneral, befehligte im serb. Krieg 1876 ein Korps bei Alexinatz, ward 1877 Muschir und kommandierender General in Bosnien, dann in Rumelien, von wo er im August die Russen verjagte, versuchte dieselben 21.—26. Aug. vergeblich aus dem Schipkapaß zu vertreiben, wurde 2. Okt. Oberbefehlshaber der Donauarmee, 17. Jan. 1878 von Gurko bei Philippopel geschlagen, deshalb zu Festung verurteilt, aber begnadigt; † April 1883.

Sulfät (lat.), in der Technik schwefelsaures Natron für die Sodafabrikation; S. in der Chemie jedes Schwefelsäuresalz.

Sulfhydrate, s. v. w. Sulfobasen, s. Basen.

Sulfide, s. Schwefelmetalle.

Sulfite (lat.), Schwefligsäuresalze (s. Schwefel).

Sulfocyan, s. Rhodan.

Sulfokarbonsäure, s. Schwefelkohlenstoff.

Sulfonál (Diäthylsulfonditmethylmethan), Oxydationsprodukt einer Verbindung von Äthylmerkaptan mit Aceton, farb-, geruch- und geschmacklose, gut lösliche Kristalle, dient als schlafbringendes Mittel, besonders bei Geisteskranken.

Sulfosalze, s. Salze.

Sulfosäure, s. Säuren.

Sulfozón, mit schwefliger Säure imprägnierter Schwefel, dient als Desinfektionsmittel u. gegen Parasiten auf Pflanzen.

Sulfur (Sulphur, lat.), Schwefel; S. auratum antimonii, Goldschwefel; S. depuratum, gereinigter Schwefel, mit Wasser gewaschene Schwefelblumen; S. jodatum, Schwefeljodür; S. praecipitatum, Schwefelmilch; S. stibiatum aurantiacum, Goldschwefel; S. stibiatum rubeum, Mineralkermes; S. sublimatum, Schwefelblumen.

Sulfüre (Sulfurete) | s. Schwefelmetalle.
Sulfurēte |

Sulina, Donaumündung, s. Donau. Daran die Stadt S. in Rumänien, 5000 Ew.; Leuchtturm. Getreidehandel. 1886 liefen ohne die Postdampfer 1379 Schiffe von 950,567 Ton. ms.

Suliōten, kleiner, aus Griechen und Arnauten gemischter Volksstamm, südwestlich von Janina, wurde von Ali Pascha nach 15jährigen Kämpfen 1803 überwältigt, 1822 durch Hungee aufs neue zur Kapitulation gezwungen und nach Kephalonia gebracht; ein großer Teil entkam jedoch nach Griechenland und nahm am Freiheitskampf tapfern Anteil. Ihr altes Gebiet jetzt öde. Vgl. Lüdemann (1825).

Sulla, Lucius Cornelius, mit dem Beinamen Felix, röm. Diktator, geb. 138 v. Chr., war 107 im Kriege gegen Jugurtha unter Marius Quästor, tüchtiger Reiteranführer und geschickter Unterhändler, ward 93 Prätor in Rom, 92 Prokonsul in Kilikien, 88 Konsul und mit der Kriegführung gegen Mithridates betraut, ging, nachdem er die demokratische Partei unter Marius in Rom gestürzt hatte, 87 nach Asien, wurde von Marius geächtet, kehrte nach siegreicher Beendigung des Mithridatischen Kriegs 83 nach Italien zurück, schlug 82 die Volkspartei mehrere Male, bemächtigte sich Roms und ließ sich zum Diktator mit unumschränkter Gewalt ernennen. Nachdem er seine Gegner durch massenhafte Proskriptionen vernichtet, führte er die aristokratische Restauration des Staats durch, dankte 79 ab; † 78 auf seinem Landgut bei Puteoli. Biogr. von Zachariä (1834) und Lau (1855).

Sullivan, Arthur Seymour, Komponist, geb. 13. Mai 1842 in London, seit 1876 Direktor der National training school for music. Ouvertüren, Oratorien, Klavierſachen, [Operetten (»Mikado«) ꝛc.

Süllö, s. v. w. Zander.

Sully (spr. ſüllí), Maximilien de Béthune, Baron von Rosny, Herzog von, franz. Minister, geb. 13. Dez. 1560 in Rosny, Protestant, Heinrichs von Navarra treuer Waffengefährte, ward 1597 von ihm an die Spitze der Finanzverwaltung berufen, ordnete dieselbe, ward 1600 Großmeister der Artillerie, um Förderung des Ackerbaus verdient, lebte nach Heinrichs IV. Ermordung (1610) zurückgezogen in Rosny, ward 1634 zum Marschall ernannt; † 21. Dez. 1641. Seine »Mémoires« 1634—62, 4 Bde. Vgl. Ritter (1871), Gourdault (6. Aufl. 1886), Duffieux (1887).

Sully-Prudhomme (spr. ſüllí-prüdomm), René Frnnç. Armand, franz. Dichter, geb. 16. März 1839 in Paris, lebt das. Dichtungen (meist philosophisch angehaucht): »Stances et poèmes« (1865); »Les épreuves« (1866); »Les solitudes« (1869); »Les destins« (1872); »Les vaines tendresses« (1875); »La justice« (1878) u. a. »Œuvres complètes« 1882—88, 5 Bde.

Sulmierschütz (poln. Sulmierzyce), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Adelnau, 3128 Ew.

Sulphur, s. Sulfur.

Sultan (arab., »Gewalthaber, Herr«), im islamitischen Orient gewöhnlicher Herrschertitel, insbesondere Titel des türk. Kaisers, vollständiger: S. es Selatin, d. h. S. der Sse, Großherr. Die Mutter des jeweilig regierenden S.s heißt Walide-Sultane.

Sulusinseln, Gruppe von über 150 kleinen, gebirgigen, doch fruchtbaren Inseln, zwischen Borneo und den Philippinen, 2456 qkm und 75,000 malaiische Ew., die früher meist von Sklavenhandel lebten. Größte Insel Basilan. Seit 1876 unter span. Hoheit, was von Deutschland und Großbritannien 1885 anerkannt wurde.

Sulu-See, s. Celebes-See.

Sulz, Stadt im Oberelsaß, Kreis Gebweiler, an der Bahn Bollweiler-Lautenbach, 4485 Ew.; Seidenbandfabriken.

Sulza, s. Stadtsulza.

Sulzbach, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberpfalz, an der Bahn Nürnberg-Furth, 4670 Ew.; Hopfenbau.

Sulzbacher Alpen, Teil der Karnischen Alpen in Steiermark, im Grintouz 2539 m hoch.

Sulze (Jäg.), s. Salzlecken.

Sulzer, Joh. Georg, Ästhetiker, geb. 5. Okt. 1720 in Winterthur, seit 1747 Professor in Berlin, Mitglied der Akademie daselbst; † 27. Febr. 1779. Hauptwerk: »Theorie der schönen Künste« (letzte Ausg. 1792—94, 4 Bde.). Selbstbiographie 1809.

Sumach (Schmack), gepulverte Blätter von Rhus coriaria, R. cotinus und Coriaria myrtifolia, aus Sizilien, Spanien, Frankreich, Portugal, dem Elsaß, Italien, Tirol, Ungarn, dient zum Gerben feiner Lederſorten und zum Schwarzfärben.

Sumátra, eine der Großen Sundainseln, 1776 km lang, 296 km breit, 421,154 (mit den umliegenden, besonders an der Westküste gelegenen Inseln 443,294) qkm, im W. gebirgig, mit steilem Abfall zur Küste und 6—7 thätigen Vulkanen (Pik von Indrapura, 3800 m hoch); der O. Tiefland, von beträchtlichen Flüssen durchschnitten. Die 3,528,000 (inkl. der Inseln an der Westküste 3,802,000) Ew. vornehmlich mohammedanische und heidnische Malaien, an den Küsten Chinesen und Europäer. Fast ganz S. mit Umgebung ist im Besitz der Niederländer (seit 1664 vort ansässig) und zerfällt in die Gouvernements Atschin, West-S. (Hauptstadt Padang, 3 Residentschaften) und die Residentschaften Benkulen, Lampong, Palembang, Ost-S. und Rhiau-Archipel. Die Battaländer im Innern (168,700 qkm mit 1 Mill. Ew.) sind nur zum Teil unterworfen. Vgl. Miquel (1862), Bock (1882), Bastian (1856), Verbeet (1886).

Sumbáwa, eine der Kleinen Sundainseln, zum niederländ. Gouvernement Celebes gehörig, 13,980 qkm mit 150,000 Ew., bekannt durch den furchtbaren Ausbruch des Vulkans Tamboro (10. April 1815), der 42,000 Menschen begrub; der Berg selbst stürzte von 4500 m Höhe bis auf 2800 m zusammen (1847 zuerst von Zollinger erstiegen).

Sumbulwurzel, s. Ferula.

Sumerier, s. v. w. Akkad.

Summa (lat.), Summe, in der Arithmetik das Resultat einer Addition (Summation). Die zu addierenden Größen heißen Summanden; summieren, in eine Summe bringen.

Summárisch (lat.), nur die Hauptsachen zusammenfassend, abgekürzt, bündig. Sache Prozeß, s. Zivilprozeß.

Summarium (lat.), kurzgefaßter Hauptinhalt einer Schrift.

Summitätes (lat.), in der Pharmazie Stengelspitzen.

Summum bonum (lat.), das höchste Gut.

Sumner (spr. ſömmner), Charles, amerikan. Staatsmann, geb. 6. Jan. 1811 in Boston, seit 1850 Bundessenator, Haupt-

Digitized by Google

gegner der Sklaverei, 1861—71 Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten, zuletzt Gegner Grants; † 11. März 1874. »Complete works« 1870—78, 12 Bde. Biogr. von Pierce (1877, 2 Bde.).

Sumpf, der tiefste Teil des Schachtes, in welchem die Wasser behufs Entfernung aus dem Bergwerk gesammelt werden.

Sumpfbiber (Schweifbiber, Koipu, Myopotamus Coipu *Geoffr.*), Nagetier, 40—45 cm lang, im gemäßigten Südamerika, liefert wertvolles Pelzwerk (Natundafelle, Nutria, amerikanische Otterfelle) und genießbares Fleisch;

Sumpfbussard, s. Weihen. [mehrfach schon ausgerottet.

Sumpfeypresse, s. Taxodium.

Sumpfeiche, s. Casuarina.

Sumpferz, s. Raseneisenstein.

Sumpffieber, schweres Wechselfieber (s. d.).

Sumpfgas, s. Methan.

Sumpfmiasma, s. d. w. Malaria.

Sumpfotter, s. Nörz.

Sumpfporst, s. Ledum.

Sumpfvöget, s. Watvöget.

Sumter (spr. sömmter), Fort am Eingang des Hafens von Charleston in Südcarolina, mit dessen Einnahme durch die Konföderierten 13. April 1861 der amerikan. Bürgerkrieg begann. Vgl. Crawford (1888).

Sumtion (Sumption, lat.), Annahme, hypothetischer Satz; in der kathol. Kirche das Nehmen und Genießen der Hostie.

Sumtum (lat.), genommene Abschrift.

Sumtus (lat.), Aufwand, Kosten; sumtuös, kostspielig, prächtig. [Charkow, am Pssol, 16,094 Ew.

Sumy (Sfumy), Kreisstadt im kleinruss. Gouvernement

Sund, Meerstraße zwischen der dän. Insel Seeland und Schweden, an der schmälsten Stelle (Helsingborg-Kronborg) 3710 m breit; 104 km lang. Der früher von Dänemark erhobene S.zoll seit 14. Mai 1857 mit 93 Mill. Mk. abgelöst.

Sundainseln, ostind. Archipel, zwischen dem Chinesischen Meer und dem Indischen Ozean, vulkanisch, zerfällt in die 4 Großen S. (Sumatra, Java, Borneo, Celebes) und 39 Kleinen S. (Bali, Lombok, Sumbawa, Floris, Sumba, Timor rc.), zusammen 1,626,669 qkm und 28¼ Mill. Ew. Dadon 1,414,340 qkm und 27¾ Mill. Ew. unter der Herrschaft der Niederländer; außer Java 3 Gouvernements und 15 Residentschaften.

Sundastraße, Meerenge zwischen Sumatra und Java, 225 km lang, bis 185 km breit, verbindet den Indischen Ozean mit der Javasee, zwischen Sumatra, Java und Borneo. Hierin die Insel Krakatau (s. d.).

Sunderbunds, s. Sanderbands.

Sünderhanf, die männliche Hanfpflanze.

Sunderland (spr. sönderländ), Hafenplatz in der engl. Grafschaft Durham, an der Mündung des Wear in die Nordsee, 116,548 Ew.; Schiffbau neuerdings im Aufschwung. Ausfuhr von Kohlen und Koks; 1887 liefen 7175 Schiffe von 2,565,914 Ton. ein; starke Reederei (1887: 329 eigne Schiffe von 227,301 T.).

Sundewitt, Halbinsel Schleswigs, der Insel Alsen gegenüber, 152 qkm; darauf das Dorf Düppel (s. d.).

Sündflut, s. Sintflut.

Sundgau, s. d. w. Oberelsaß, s. Elsaß-Lothringen.

Sunter (spr. sunjer), Luigi, ital. Lustspieldichter, span. Abkunft, geb. 1832 in Havana, kam als Kind nach Florenz, wo er noch lebt. Hauptstücke: »I legitimisti« (1861), »L'ozio« (1863), »Le amiche« (1873), »Chi ama teme« u. a.

Sunion (Sunium, a. G.), Südspitze Attikas, mit berühmtem Athenetempel.

Sunna (arab., »Weg, Richtung«), die Tradition bei den Mohammedanern, wonach das Verhalten Mohammeds im religiösen und sonstigen Leben neben dem Koran als Norm für die Gläubigen gilt, anfangs durch Mahommeds unmittelbare Schüler mündlich überliefert, später schriftlich aufgezeichnet (daher Hadis, »Bericht«, genannt), im Lauf der Zeit massenhaft angewachsen. Hrsg. von Krehl (1862—64, 2 Bde.).

Sunniten, die orthodoxen Mohammedaner, welche der S. folgen, die große Mehrzahl der Mohammedaner, die Bewohner Nordafrikas, Ägyptens, Syriens, der Türkei, Arabiens rc., erkennen die ersten Kalifen Abubeie, Omar und Othman als rechtmäßige Nachfolger Mohammeds an; ihr Haupt als Kalif ist der türk. Sultan. Vgl. Schiiten.

Sunnhanf (Madras-, Bombayhanf), flachsähnliche Gespinstfaser der ostind. Crotalaria juncea *L.* (Papilionacee), dient zu Seilerwaren, Packtuch, Papier.

Sunniten, s. Sunna. [Hameln, 440 m hoch.

Süntel, Bergrücken am rechten Ufer der Weser, im N. von

Suovetaurilia (lat.), Suhnopfer der alten Römer, bestehend aus Schwein (sus), Schafbock (ovis) und Stier (taurus).

Supérb (lat.), stolz, prächtig, herrlich.

Supercherie (frz., spr. süpärsch'ri), (chlaue Betrügerei,

Superchlorid, s. Chlormetalle. [Überlistung.

Supercilia (lat.), die Augenbrauen.

Supererogätio (lat.), Leistung über das Maß der Pflicht hinaus. Opera supererogationis, bei den Katholiken dergleichen gute Werke der Heiligen.

Superficies (lat.), Oberfläche, in der Rechtssprache alles auf der Oberfläche eines Grund und Bodens Gebaute oder Gepflanzte; dann s. v. w. Gebäuderecht (superficiarisches Recht), im Entwurf des deutschen bürgerl. Gesetzbuchs Erbbaurecht, d. h. das erbliche und veräußerliche dingliche Recht, auf oder unter der Oberfläche eines fremden Grundstücks ein Bauwerk zu haben. Dem Erbbauberechtigten (Superficiar) stehen die für den Eigentumsanspruch geltenden Rechte zu.

Superfluum (lat.), Überflüssiges.

Superfoecundatio (lat., Superfoetatio, Überfruchtung, Nachempfängnis), vermeintliche nochmalige Befruchtung während einer Schwangerschaft. Unbewiesen.

Superintendent (lat.), Oberaufseher; in evang. Ländern Titel des ersten Geistlichen einer Ephorie oder Diözese, über welche derselbe die Aufsicht zu führen hat. Über sämtlichen S.en einer jeden Provinz steht in Preußen der Generalsuperintendent.

Superior (lat.), der Obere, Vorgesetzte, bes. in Klöstern; Superiorin, Oberin. Superiorität, Überlegenheit, Übergewicht.

Superkargo, s. Kargo. [gewicht.

Superlativ (lat.), bei der Steigerung der Adjektive der dritte, höchste Grad.

Supernaturalismus (lat.), im allgemeinen der Glaube an das Übernatürliche, Übersinnliche; im engern Sinn der Glaube an eine unmittelbare, auf übernatürliche Weise gegebene Offenbarung Gottes. [Vorbereitungsdienst thätig ist.

Supernumerarius (lat.), ein Überzähliger; Beamter, der im

Superoxyd, s. Oxyde.

Superphosphat, saurer phosphorsaurer Kali; Düngerpräparat, aus Knochen, Sombreroguano rc. mit Schwefelsäure und Salzsäure bereitet, enthält Phosphorsäure in einer den Pflanzen zugänglichern Form.

Superrevision (lat.), nochmalige Prüfung.

Supersedéas (lat., »laß ab«), in England Befehl, das Verfahren einzustellen.

Superstition (lat.), Aberglaube; superstitiös, abergläubisch.

Supination (lat.), s. Pronation. [bisch.

Supinum (lat.), eine Form des lat. Zeitworts, eigentlich Verbalsubstantiv nach der 4. Deklination, nur im Akkusativ und Ablativ gebräuchlich; im erstern einen Zweck, im letztern den Ausgangspunkt einer Bewegung oder eine Rücksicht bezeichnend.

Suppé (spr. süe), Franz, Bühnenkompanist, geb. 18. April 1820 in Spalato (Dalmatien), Schüler von Seyfried in Wien, seit langem Kapellmeister daselbst. Von seinen zahlr. Operetten am beliebtesten: »Zehn Mädchen und kein Mann«, »Schöne Galathee«, »Flotte Bursche«, »Pique Dame«, »Freigeister«, »Fatiniza«, »Boccaccio«, »Donna Juanita« rc.; schrieb auch eine Symphonie, Messe, Ouvertüren, Streichquartette rc.

Suppeditieren (lat.), Unterstützung gewähren.

Suppentafeln, s. Bouillontafeln. [Ersatzmann.

Suppléant (frz., spr. süppleáng), Aushelfer, stellvertretender

Supplément (lat.), Ergänzung; Nachtrag zu einem Buch; in der Mathematik Winkel oder Bogen, der mit einem andern zusammen 180° hat. Supplementär und suppletorisch, ergänzend. [Professors.

Supplént (lat.), in Österreich: Hilfslehrer, Gehilfe eines

Suppliieren (lat.), ergänzen, ausfüllen.

Supplikationen (lat.), bei den Römern Bettage, wie sie in Zeiten großer Not nach Befragung der Sibyllin. Bücher unter Beteiligung des gesamten Volkes begangen wurden; auch Dankfeste nach Siegen. [Bittsteller; Supplik, Bittgesuch.

Supplizieren (lat.), um etwas nachsuchen; Supplikant,

Supponieren (lat.), unterlegen, unterschieben; voraussetzen. Suppositum, Unterlage, das Vorausgesetzte; Supposition, Unterschiebung, Annahme, Voraussetzung.

Suppórt, bei Drehbänken und Hobelmaschinen die Vorrichtung zur festen Einstellung und sichern Führung des Werkzeugs.

Supprimieren (lat.), unterdrücken. Suppreffion, Unterdrückung; Verheimlichung.

Suppuration (lat.), Eiterung.

Supputation (lat.), Überrechnung, Überschlag.

Supranaturalismus, s. Supernaturalismus.

Supremus (lat.), der Oberste, Höchste. Supremät, Obergewalt; die Machtvollkommenheit des Papstes über die Bischöfe. Supremateid, dem König von England als Oberhaupt der Kirche zu leistender Eid, mit welchem man sich vom Papst lossagte, von Heinrich VIII. eingeführt, 1791 aufgehoben.

Digitized by Google

Sura (Sſura), rechter Nebenfluß der Wolga, entſpringt im ruſſ. Gouvernement Simbirsk, wird bei Penſa ſchiffbar, mündet bei Waſſiljursk; 1036 km lang.

Suraabaya, Handelsſtadt auf der Nordoſtküſte Javas, (1883) 121,637 Ew.; erſter Waffenplatz des niederländ. Indien.

Surakarta (Sala), niederländ. Reſidentſchaft im Innern Javas, im Beſitz von 2 Vaſallenfürſten, 6228 qkm und 917,585 Ew. Die Hauptſtadt S., (1880) 124,041 Ew.

Suraate, Stadt in der indobrit. Präſidentſchaft Bombay, Prov. Gudſcherat, am Tapti, 109,844 Ew.; Ausfuhr von Tabak; Seideninduſtrie.

Surdität (lat.), Taubheit.

Suren (arab.), die Kapitel des Koraas.

Surenen, Paß in den Vierwaldſtätter Alpen, führt ſüdlich vom Uri-Rotſtock aus dem Engelberger Thal nach Altorf im Reußthal, 2305 m hoch.

Surinam, ſ. v. w. Niederländ.-Guayana (ſ. Guayana 2).

Surnia, Sperbereule, ſ. Eulen.

Surône, Gewicht, in San Domingo = 46 kg, in Zentralamerika = 69 kg; auch ſ. v. w. Serone (ſ. d.).

Surrey (ſpr. ſörri), Grafſchaft im ſüdöſtlichen England, 1963 qkm und 1,436,899 Ew. (davon ⅔ in den Stadtteilen von London). Hauptſtadt Guildford.

Surrey (ſpr. ſöri), Henry Haward, Graf von, engl. Dichter, geb. 1517 in Kenning Hall, Sohn des 3. Herzogs von Norfolk, 1547 wegen angeblichen Hochverrats enthauptet. Ausgezeichneter Lyriker (»Songs and sonnets«, 1557; n. A. 1871).

Surrogät, Erſatzmittel, beſonders für einen Nahrſtoff oder ein Fabrikat mit dem Begriff des Minderwertigen.

Surtaxe (frz., ſpr. ſürtaxe), Zuſchlagstaxe, Zuſchlagszoll (ſ. d.).

Surtout (frz., ſpr. ſürtuh), Überrock, Überzieher; ſ. v. w. Plattmenage.

Surtur, in der nord. Mythologie Rieſe in Muspelheim (ſ. d.), Feind der Aſen.

Surukukn, ſ. Lachesis.

Survilliers (ſpr. ſürwilljeh), Graf von, von Joſeph Bonaparte (ſ. Bonaparte 1) nach 1815 angenommener Name.

Sus, ſ. Schwein.

Suſa (a. G.), 1) Hauptſtadt der altperſ. Provinz Suſiana, Winterreſidenz der perſ. Könige. Ihre Trümmer (Schuſ) in der Provinz Chuſiſtan. — 2) (Das alte Segiſio) Stadt in der ital. Provinz Turin, an der Dora Riparia, 3305 Ew.; Schlüſſel zu den Alpenſtraßen über Mont Cenis und Mont Genèvre. Biſchofſitz. Röm. Altertümer.

Suſanna, nach dem apokryph. Buch »Hiſtorie von der S. und Daniel« Gemahlin des Jojakim, von abgewieſenen Liebhabern, die ſie im Bad belauſchten, des Ehebruchs angeklagt und zum Tod verurteilt, von Daniel, der die falſchen Ankläger entlarvte, gerettet. Vgl. Brüll (1877).

Suscilieren (lat.), erregen, aufmuntern; Suscitation, Erweckung, Ermunterung.

Suſiäna (a. G.), früher Elam (ſ. d.), Landſchaft am untern Tigris, das jetzige Chuſiſtan. Hauptſtadt Suſa.

Suſo (Seuſſe), Heinrich, Myſtiker, geb. 1295 in Überlingen, trat in den Dominikanerorden, lebte ſeit 1348 in Ulm, wo er 1366 ſtarb. Werke neu hrsg. von Diepenbrock (4. Aufl. 1884) und von Denifle (1878 ff.). »Briefe« hrsg. von Preger (1867).

Suſpekt (lat.), verdächtig.

Suſpendieren (lat.), zeitweilig aufheben, einſtellen; zeitweilig außer Wirkſamkeit ſetzen; Suſpenſion, vorläufige Dienſtentſetzung; ſuſpenſiv, aufſchiebend.

Suſpenſorium (lat.), Tragbeutel, Verbandmittel zum Hochtragen eines Teils, beſ. des Hodenſacks und der weibl. Bruſt.

Suſpicion (lat.), Verdacht, Argwohn; ſuſpicös, argwöhniſch, mißtrauiſch.

Susquehanna (ſpr. ſöſſkwihännä), Hauptſtrom Pennſylvaniens, entſteht bei Sunbury aus dem Oſt- S. und Weſt-S., mündet bei Havre de Grace in die Cheſapeakebai; 644 km lang, Stromgebiet 83,678 qkm.

Sueß, Eduard, Geolog, geb. 20. Aug. 1831 in London, 1857 Prof. in Wien, ſeit 1878 Mitglied des öſterreich. Reichsrats; ſchr.: »Das Antlitz der Erde« (1883—88, 2 Bde.; wichtig für die Lehre von der Gebirgsbildung); »Die Entſtehung der Alpen« (1875); »Die Zukunft des Goldes« (1877).

Süßbohne, ſ. v. w. Apios tuberosa.

Süßerde, ſ. v. w. Beryllerde, ſ. Beryllium.

Suſſex (ſpr. ſüſſ-), Grafſchaft im ſüdöſtl. England, 3777 qkm und 490,505 Ew. Hauptſtadt Chicheſter.

Süßgras, ſ. Glyceria.

Süßgräſer, die eigentlichen Gräſer aus der Familie der Gramineen.

Süßholz, Pflanzengattung, ſ. Glycyrrhiza; wildes S., ſ. Astragalus und Polypodium; indiſches, amerikaniſches S., ſ. Abrus.

Süßholzſaft, ſ. Lakritzen.

Süßholzzucker, ſ. Glycyrrhiza.

Süßklee, ſ. Onobrychis.

Süßmayer, Franz Xaver, Komponiſt, geb. 1766 in Steyr, † 1803 als Kapellmeiſter in Wien. Schüler und Freund Mozarts, für den er die Secco-Recitative zum »Titus« komponierte; auch wird ihm ein Anteil an deſſen Requiem zugeſchrieben.

Süß-Oppenheimer, Joſeph, berüchtigter württemberg. Finanzminiſter, ein Jude, geb. 1692 in Heidelberg, fiel 1733 Geldagent, dann Finanzminiſter des Herzogs Karl Alexander von Württemberg, ließ ſich Bedrückungen der Steuerpflichtigen, Stellenverkauf ꝛc. zu ſchulden kommen, prägte 11 Mill. Gulden falſches Geld, ward nach dem Tode des Herzogs 14. Mai 1737 verhaftet und 4. Febr. 1738 gehenkt. Vgl. Zimmer (1873).

Süßwaſſerformation, alle Ablagerungen, deren organiſche Einſchlüſſe auf Ablagerung aus Süßwaſſer deuten.

Süßwaſſerkalk, ſ. Kalktuff.

Süßwaſſerpolyp, ſ. Hydra.

Süßwurzel, indianiſche, ſ. Cyperus.

Suſtenpaß führt aus dem Gadmenthal (Seitenzweig des Haſlithals) zwiſchen Titlis und den Suſtenhörnern (3511 m hoch) ins Reußthal, 2262 m hoch.

Suſtentieren (lat.), unterſtützen, ernähren.

Suſzeption (lat.), Annahme, beſ. der geiſtlichen Weihen; ſuſzeptibel, empfänglich; reizbar; Suſzeptibilität, Reizbarkeit.

Sutherland (ſpr. ſöddherländ), Grafſchaft im nördl. Schottland, 4885 qkm und 23,366 Ew. Hauptſtadt Dornoch.

Sütor (lat.), Schuſter. Ne s. ultra crepidam, Schuſter, bleib bei deinem Leiſten.

Sutri, Stadt in der ital. Prov. Rom (Latium), 2818 Ew.; Biſchofſitz; Kathedrale. 1046 Kirchenverſammlung.

Sutſchenfu, Stadt in der chineſ. Prov. Kiangſu, am Kaiſerkanal, ½ Mill. Ew.

Sutſos, 1) Alexandros, neugriech. Dichter, geb. 1803 in Konſtantinopel, ſeit 1820 in Paris, ſpäter Prof. in Athen; † 1863 in Smyrna. Schrieb: »Histoire de la révolution grecque« (deutſch 1830), politiſche und ſatiriſche Dichtungen (»Der Umherſchweifende« u. a.). — 2) Panagiatis, Bruder des vor., geb. 1806, † 1868 in Athen; ſchr.: »Der Wanderer« (lyriſches Drama), »Leandros« (Roman), »Meiſias« (Tragödie), Oden u. a. Werke 1851.

Sutti, ſ. Satti.

Sutúra (lat.), Naht, Knochennaht.

Suum cuique (lat.), »jedem das Seine«, Wahlſpruch des preuß. Königshauſes, Deviſe des Schwarzen Adlerordens.

Suwalki (Sſuwalki), ruſſiſch-poln. Gouv., 12,551 qkm und 618,608 Ew. Die Hauptſtadt S., 18,640 Ew.

Suwórow-Rymnikſki, Graf Alexander Waſiljewitſch, Fürſt Italiiſki, berühmter ruſſ. Feldherr, geb. 24. Nov. 1729 in Moskau, zeichnete ſich im 7jährigen Krieg aus, befehligte 1768 in Polen, nahm Krakau mit Sturm, focht 1774 als Generalmajor gegen die Türken, unterdrückte, zum Generalleutnant befördert, Pugatſchews Aufſtand, unterwarf 1783 die nogaiſchen Tataren der ruſſ. Botmäßigkeit, ſchlug die Türken 1787 bei Kinburn, 1788 bei Fokſchani und am Rymnik, ward von Kaiſer Joſeph II. zum deutſchen Reichsgrafen, von Katharina II. zum ruſſ. Grafen erhoben, erſtürmte 24. Sept. 1794 Praga und zog in Warſchau ein. Zum Generalfeldmarſchall ernannt, erhielt er 1799 den Oberbefehl über die ruſſiſchen und öſterreich. Truppen in Italien, ſiegte bei Caſſano (27. April), an der Trebbia (Juni) und bei Novi (15. Aug.), entriß im Laufe von 3 Monaten den Franzoſen alle Städte und Feſtungen in Oberitalien und unternahm im Herbſte den kühnen Zug über die Gotthardſtraße in die Schweiz, von da zurück nach Italien über den Paniker Paß. Er ward in den ruſſ. Fürſtenſtand, dann zum Generaliſſimus aller ruſſ. Heere erhoben; † 18. Mai 1800 in Petersburg (Denkmal). Biogr. von Smitt (1833—34) und Polewoi (deutſch 1853). — Sein Enkel Alexander Arkadjewitſch S., Fürſt Italiiſki, geb. 1804, ward 1848 Generalgouverneur der Oſtſeeprovinzen, 1861 Militärgouverneur von St. Petersburg, 1866 Generalinſpekteur der Infanterie, Freund Alexanders II.; † 12. Febr. 1882.

Suzeränität (frz.), Oberhoheit, Oberlehnsherrlichkeit, Inbegriff der Rechte, welche der Beherrſcher eines ſouveränen Staats über halbſouveräne, z. B. die Pforte über Bulgarien, ausübt; auch ſ. v. w. Souveränität.

S. v., abgek. für salva venia (lat.), mit Erlaubnis.

Svelto (ital., Mal.), ungezwungen.

Svendborg, Hauptſtadt des Amtes S. (1646 qkm mit 117,577 Ew.), an der Südoſtküſte der dän. Inſel Fünen, 7184 Ew.; Hafen.

Svendſen, Johan, norweg. Violiniſt und Komponiſt, geb. 30. Sept. 1840 in Chriſtiania, 1863—67 in Leipzig gebildet, viel auf Reiſen, Dirigent der Muſikvereinskonzerte in Chriſtiania. Schrieb Symphonien und andre Orcheſterſtücke (Ouvertüren, Märſche, »Norweg. Rhapſodien« u. a.), Kammermuſikwerke, Violin- und Cellokonzerte u. a.

Sverdrup, Johan, norweg. Politiker, geb. 1816, Advokat in Laurvik, seit 1851 radikales Mitglied des Storthings, Führer der Bauernpartei, bekämpfte die Rechte des Königtums, setzte 1882 die Anklage und Verurteilung der Minister durch, ward 1884 Staatsminister, zerfiel aber bald mit der radikalen [Partei.

Sverige (schwed.), Schweden.

Swammerdam, Jan, Naturforscher, geb. 12. Febr. 1637 in Amsterdam, lebte das. als Privatmann und † 17. Febr. 1680. Epochemachend für die Erforschung der kleinen Tierformen, die Entomologie und die Lehre von der Zeugung. Schr.: »Allgemeene verhandeling van bloedeloose diertjens« (1669, lat. 1685); »Bibla naturae« (1737—38, 2 Bde.; deutsch 1752); »Miraculum naturae, seu uteri muliebris fabrica« (1672).

Swamps, Moräste, Sümpfe in Nordamerika, speziell die am Albemarlesund.

Swansea (spr. swahnsiß), engl. Hafenstadt in Wales (Glamorgan), an der Bai von S., 65,597 Ew.; große Docks, Kupfer- und Zinkwerke ꝛc.; Einfuhr (1887 im Wert von 77½ Mill. Mk.) von Erzen, Metallen, Getreide, Ausfuhr (106½ Mill. Mk.) von Kohlen und Eisenwaren. 1887 liefen 4779 Schiffe von 1,227,820 Ton. ein, 4618 von 1,201,949 T. aus. Seebäder. [ders auf Arkana verehrt.

Swantewit, slaw. Sonnengott, vierköpfig dargestellt, beson-

Swat (ierb.), Hochzeitsgast.

Swatau, Stadt in der chines. Prov. Kuangtung, an der Mündung des Han, 30,000 Ew.; Traktatshafen; Einfuhr (Opium) 1886: 38 Mill. Mk., Ausfuhr (Zucker) 8⅛ Mill. Mk.

Sweaborg, Festung im russisch-finn. Gouv. Nyland, 1749 auf 7 Inseln vor dem Hafen von Helsingfors erbaut, Stationsort der Schärenflotte; Schiffswerften. Früher schwedisch, seit 1808 infolge schmählicher Kapitulation russisch. Im russisch-türk. Krieg 1855 von der englisch-franz. Ostseeflotte vergeblich bombardiert.

Swedenborg, Emanuel von, Theosoph, geb. 29 Jan. 1688 in Stockholm, ward 1716 Assessor beim Bergwerkskollegium, 1719 in den Adelstand erhoben, bereiste Deutschland, Holland, Frankreich, England und Italien, gab 1747 seine Stelle auf und widmete sich theosophischer Spekulation; † 29. März 1772 in London. Rühmte sich wirklicher Visionen und göttlicher Offenbarungen, darauf er einen phantastischen Rationalismus gründete. Schr.: »Opera philosophica et mineralogica« (1734, 3 Bde.); vieles Theologische: »Arcana coelestina« (1749—56, 8 Bde.; hrsg. von Tafel 1833—41, 13 Bde.), »Vera christiana religio« (1771; deutsch von Tafel 1855—1859, 4 Bde.) u. a. Biogr. von Matter (1863, franz.) und White (2. Aufl. 1874, engl.). Vgl. »E. S.s Leben und Lehre« (1880). — S.s Anhänger, die Swedenborgianer, suchten seine Ideen der Neuen Kirche oder des Neuen Jerusalem zu realisieren. Gemeinden derselben mit besonderm Kult bildeten sich in England seit 1788 (gegenwärtig etwa 50 mit repräsentativer Verfassung), dann auch in Nordamerika. Sporadische Gemeinden finden sich in Süddeutschland, Polen, Rußland ꝛc.

Sweepstake (engl., spr. swihpsteik), Rennen mit mindestens 3 Teilnehmern, bei welchem der Siegespreis nur aus den Einlagen der Teilnehmer besteht. [11,375 Ew.

Swenigorodka, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, am Tikitch,

Swert, Jules de, Cellovirtuose, geb. 16. Aug. 1843 in Löwen (Belgien), Schüler des Konservatoriums zu Brüssel, bis 1877 Lehrer an der Hochschule in Berlin. Schrieb: »Die Albigenser« (Oper).

Sweynheym, Konrad, s. Pannartz.

Swieten, Gerard van, Arzt, geb. 7. Mai 1700 in Leiden, 1745 Leibarzt und einflußreicher Ratgeber der Kaiserin Maria Theresia; † 18. Juni 1772 in Schönbrunn bei Wien. Schr.: »Commentarii in Boerhaavii aphorismos« (1754—77, 5 Bde. u. Index). Vgl. Beer (1873), Fournier (1877), W. Müller (1883).

Swietenia L. (Mahagonibaum), Gattung der Meliaceen. S. Mahagoni (gemeiner Mahagonibaum), in Westindien und auf Panama, liefert das Mahagoniholz, welches zu Möbeln (seit Ende des 16. Jahrh.) und zum Schiffbau benutzt wird. Das Inselholz heißt spon. Mahagoni, das Maserholz Pyramidenholz. Der Stamm liefert aus Einschnitten Acajougummi, die Rinde (Amarantrinde) dient als Arzneimittel.

Swift, Jonathan, engl. Satiriker, geb. 30. Nov. 1667 in Dublin, seit 1713 Dechant zu St. Patrick in Irland; † 19. Okt. 1745. Einer der Schriftsteller, die mitten im Zeitalter des franz. Geschmacks Unabhängigkeit und Besonderheit der engl. Litteratur erhielten. Hauptwerke: »The battle of the books«; das Märchen »Tale of a tub« (gegen Katholizismus und Kalvinismus gerichtet, 1704; deutsch 1884) und der groteskkomische Reiseroman »Gulliver's travels« (1726). »Works« 1755, u. Ausg. 1868 und 1876; Übersetzung von Kottenkamp (1844). Biogr. von Forster (1875, unvollendet), Craik (1882), Stephen (1882). Vgl. Regis (1847), R. M. Meyer (1886).

Swinburne (spr. swinnbörn), Algernon Charles, engl. Dichter, geb. 5. April 1837 in London, lebte längere Zeit in Italien. Hauptvertreter der neuenglischen Poetenschule, die sich hauptsächlich an Shelley anschließt und in seltsamer Mischung von Unmittelbarkeit, Sinnlichkeit und reflektierter Originalität sich auszeichnet. Schrieb die Tragödien: »Atalanta in Calydon« (1864, deutsch 1878), »Chastelard« (1865, deutsch 1873), »Bothwell« (1874), »Erechtheus« (1876), »Mary Stuart« (1881), »Marino Faliero« (1885), »Locrine« (1887); ferner die hart angefochtenen, genialen »Poems and ballads« (1866, 2. Serie 1878), »Song of Italy« (1867, an Mazzini), »Siena« (1868), »Songs before sunrise« (1871, sein bestes Werk), »Songs of two nations« (1875), »Songs of the springtides« (1875), »Tristram of Lyonesse« (1882), »A midsummer holiday« (1884) ꝛc.; auch Litterarhistorisches (»William Blake«. 1868; »G. Chapman«, 1875; »Study of Shakespeare«. 1880, ꝛc.); »Essays and studies« (3. Aufl. 1888); »Studies in song« (1881); »Study of Viet. Hugo« (1886); »Miscellanies« (1886). [22,365 Ew.

Swindon (spr. swinnd'n), Stadt in Wiltshire (England),

Swinemünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Usedom-Wollin, auf der Insel Usedom, an der Swine (dem mittlern Ausfluß des Stettiner Haffs) und der Bahn Ducherow-S., 8626 Ew.; Handelsstammer; gleichsam Vorhafen von Stettin, mit 2 Molen (1600 u. 1000 m lang), Leuchtturm, Seebad.

Swinton-Pendlebury (spr. -pändelbörri), Stadt in Lancashire (England), 18,108 Ew.

Swir (Sswir), Fluß in Rußland, verbindet den Onegasee mit dem Ladogasee; 155 km lang. Der S.kanal, Fortsetzung des Ladogakanals, 40 km lang (s. Marienkanalsystem).

Swischkow, Stadt, s. Sistowa.

Swornik (Zwornik), Festung in Bosnien, Kreis Dolnja-Tuzla, an der Drina, 2512 Ew. (meist Serben); griechisch-kathol. Bischof; Bleigruben, Holzhandel.

Syagrius, letzter röm. Statthalter in Gallien, ward 486 vom Frankenkönig Chlodwig gestürzt und hingerichtet.

Sybaris (a. G.), blühende griech. Pflanzstadt in Unteritalien, am Tarentinischen Meerbusen, 510 v. Chr. von den Krotoniaten zerstört; ihre Einwohner (Sybariten) durch Schwelgerei berüchtigt.

Sybel, Heinrich von, Geschichtschreiber, geb. 2. Dez. 1817 in Düsseldorf, 1844 Prof. in Bonn, 1845 in Marburg, 1847 Mitglied der kurhess. Ständeversammlung, 1850 des Erfurter Parlaments, 1856 Prof. in München, 1861 in Bonn, seit 1874 Direktor der Staatsarchive in Berlin; 1862—64 und 1871—80 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes, wo er sich der nationalliberalen Partei anschloß. Schr.: »Geschichte des ersten Kreuzzugs« (2. Aufl. 1881); »Entstehung des deutschen Königtums« (2. Aufl. 1881); »Geschichte der Revolutionszeit 1789—1800« (5. Aufl. 1882, 5 Bde.); »Österreich und Deutschland im Revolutionskrieg« (1868); »Die deutsche Nation und das Kaiserreich« (1863); »Kleine historische Schriften« (1863—80, 3 Bde.); »Vorträge und Aufsätze« (3. Aufl. 1885) u. a. Begründete 1856 die »Historische Zeitschrift«.

Syree (Siffi) Silber, hochfeines Silber in schuhförmigen Barren (shoes), in China Tausch- und Zahlungsmittel. Das große Siffi = 50, das kleine 7, 10 oder 19 Taels.

Sydenham (spr. siddenhäm), südl. Vorort von London, mit dem berühmten Kristallpalast (1853—54 erbaut).

Sydney (Sidney, spr. ssidni), Hauptstadt der englisch-austral. Kolonie Neusüdwales, am Port Jackson, 108,379, mit den Vorstädten 224,211 Ew. (1800: 2600); anglikan. Bischof, kathol. Erzbischof; Universität, Sternwarte; Münze; herrlicher Hafen. Erster Handelsplatz von Australien. Ausfuhr von Wolle, Talg, Häuten, Gold, Kupfer; Einfuhr von Manufakturwaren in Eisen, Leder, Porzellan, von Salz, Bier, Spiritus, Wein. 1887 liefen 1665 Schiffe von 2,109,830 Ton. ein. Wichtige Industrie, bes. in Leder, Schuhwaren und Kleidern; große Schiffswerften. Weltausstellung 1879/80.

Sydow, Theodor Emil von, Kartograph, geb. 15. Juli 1812 in Freiberg, trat 1830 als Leutnant in die preuß. Armee, seit 1867 Leiter der geographisch-statistischen Abteilung des Generalstabs; † 13. Okt. 1873 in Berlin. Lieferte treffliche »Wandkarten« der Erdteile und Deutschlands, einen »Methodischen Handatlas« (4. Aufl. 1870), einen »Schulatlas« (32. Aufl. 1880, neu bearbeitet von Wagner 1888) u. a. Vgl. »E. v. S.« [(1874).

Sydra, Golf von, s. Syrten.

Syene (a. G.), Stadt in Oberägypten, am letzten Nilkatarakt, Elefantine gegenüber, jetzt Assuân.

Syenit, massiges Gestein, körnig-kristallinisches Gemenge von Hornblende und Feldspat (Orthoklas), enthält oft Oligoklas, Glimmer, bisweilen Zirkon und geht durch Quarzgehalt

in S. granit aber Haendlendegeanit über, wied auch porphyrartig und flaserig (S. gneis); tritt in größern und kleinern Stöcken, auch gangförmig auf, verhält sich vielfach dem Granit ähnlich und wird wie dieser benutzt. Vogesen, Schwarzwald, Thüringee Wald, Fichtel- und Erzgebirge, Böhmen, Ungarn, Norwegen, Schottland.

Sykomöre (Ficus Sycomorus), s. Ficus: Platanus occidoutalis, s. Platane, und Acer pseudoplatanus, s. Ahoen

Sykophant (grch.), in Athen gewerbsmäßiger Denunziant

Sykosis (grch), s. Bartsinne. [und Ankläger.

Syllobieren, Buchstaben zusammen in Silben aussprechen; syllabisch, silbenweise. Syllabiermethode, Lesemethade, wabei nach Aussprechen dee einzelnen Buchstaben die einzelnen Silben und zuletzt die ganzen Wörter ousgesprochen werden.

Syllabus (grch.), Verzeichnis; bekannt besanders der dee päpstlichen Encyklika vom 8. Dez. 1864 beigegebene S., eine Zusammenstellung aller vom Papst verdommten Lehren.

Syllepsis (grch.), Zusommenfassung, Redefigur, wobei das gemeinsame Prädikat zweier Sätze nur einmal gesetzt wied und deshalb in dem einen Satz ergänzt werden muß.

Syllogismus (grch.), der mittelbare Schluß, in welchem die Gültigkeit eines Urteils (Schlußsatz) durch 2 andre (Vordersätze odee Peämissen) begründet wird. Mon unterscheidet kotegorische, hypothetische und disjunktive Syllogismen.

Sylphen (grch.), im System der Paeoecisten die Elementargeister der Luft, die zwischen immoteriellen und materiellen Wesen stehen; Sylphiden, weibliche Luftgeister.

Sylt, schmale Insel in der Nordsee, an der Küste von Schleswig, Kreis Tondern, 36 km lang, 4—12 km breit, 110 qkm (42 qkm urbar) und 2900 Ew.; Austern- und Entenfang. Hauptort Keitum. Seebad beim Dorf Westerland. Vgl. Meyn (geognostisch, 1876), Kunkel (1878), Hepp (1885).

Sylvanit, s. Schrifteez

Sylvéster, Name von 3 Päpsten: 1) S. I., 314—335, soll den Kaiser Konstantin getauft und von ihm das sogen. Patrimonium Petri zum Geschent erhalten haben; † 31. Dez. (S. abend) 335; als Heiligee verehrt. — 2) S. II., 999—1003, eigentlich Geebert, erst Eezbischof von Reims, von Kaiser Otto III., dessen Lehree er gewesen, auf den päpstlichen Stuhl erhoben, berühmter Gelehrter, in der Mathematik, Physik und Chemie bewandert. Vgl. Hock (1837), Werner (1878). — 3) S. III., 1044 Gegenpapst Benedikts IX., 1046 auf dee

Sylvia, Grasmücke. [Synode von Sutri abgesetzt.

Sylvin (Hävellit, Leopoldit, Schätzellit), Mineral, besteht aus Chlorkalium, findet sich in den Abraumsalzen von Staßfurt, in größter Menge im salzführenden Thon bei Kalusz, wird auf Kalisalze verarbeitet.

Symbiose, mehr oder wenigee inniges Zusammenleben verschiedener Organismen, Pflonzen und Tiere, im allgemeinen s. v. w. Parasitismus, dee aber im engern Sinn mit dem Mutualismus, Kommensalismus ꝛc. nur einen bestimmten Spezialfall von S. repräsentiert. Vgl. de Bary (1879), O. Hertwig (1883). [Augapfel.

Symblephäron (grch.), Verwochsung des Augenlids mit dem

Symbol (grch., lat. Symbölum), Erkennungs-, Merkzeichen; Sinnbild, äußeres Zeichen für Begriffe und Ideen; bei den Christen die Sakeamente als Erkennungszeichen ihrer Gemeinschaft; Glaubensbekenntnis, Lehrbegriff einer christlichen Kirchenpartei. Die allgemeinen S.e der christlichen Kirche sind dos Apostolische, das Nicaische und dos Athanasianische Glaubensbekenntnis; die besondern der evangelisch-lutherischen Kirche die Katechismen Luthers, Augsburgische Konfession und Apologie, die Schmolkoldischen Artikel und die Konkordienformel. Die reformierte Kirche hat in den verschiedenen Ländern verschiedene S.e. Symbolisch, sinnbildlich; symbolisieren, durch S.e darstellen.

Symbolik (grch.), die Lehre von den Symbolen sawie die Kunst, ethisch-religiöse ꝛc. Ideen duech entspeechende Symbole (Zeichen, Worte) auszudrücken. Symbolische Theologie, die systematische (meist vergleichende) Darstellung des Inhalts der »symbolischen Bücher« (s. d.) Lehebücher der S. von Marheineke (1848), Möhler (9. Aufl. 1884), Winee (4. Aufl. 1852), Öhler (1876), Wendt (1880), Scheele (1880—82, 3 Bde.) u. a.

Symbolische Bücher, van einer Kirche oder kirchlichen Partei auerkannte Schriften, welche den Lehedegeiff derselben enthalten.

Symmachie (grch.), Schutz- und Trutzbündnis.

Symmächus, Papst 498—514, verbot 502 jede Einmischung von Laien in kirchliche Angelegenheiten.

Symmelie (grch.), angebarne Verwachsung von Gliedern, meist an nicht lebensfähigen Mißgeburten.

Symmetrie (grch.), Ebenmaß, Übereinstimmung der Teile eines Ganzen in Hinsicht auf Maß und Zahl; symmetrisch, der S. gemäß.

Sympathetisch (sympothisch, grch), mitleidend, mitfühlend, auf Sympathie (s. d.) beruhend, seelenverwandt. S.e Tinte, s. Tinte.

Sympathetische Kuren, Heilung von Krankheiten durch eine geheimnisvolle Kraft (Besprechen, Amulette, Handlungen mit gewissen Gegenständen), wirken, wenn überhaupt, duech Belebung der Hoffnung auf Genesung und dadurch dee Lebensthätigkeit des Organismus.

Sympathie (grch), Mitempfindung; natürliche Gefühlsübereinstimmung, Seelenverwandtschoft; ouch vermeintliche Geheimkraft; in der Physiologie die gegenseitige Einwirkung der Organe aufeinander, vermittelt durch das Gefäß- u. Nervensystem, z. B. sympathische Erkrankung des linken Auges bei Entzündung des rechten.

Sympathikus (grch., sympothischee Nerv, Eingeweidenervensystem), der Teil des Nervensystems, welchee im Gegensatz zum Gehien und Rückenmark die unwillkürlichen Thätigkeiten des sogen. vegetativen Lebens regelt. Seine Nerven verzweigen sich houptsächlich an den Eingeweiden.

Sympathische Färbung, s. Schutzfärbung.

Sympathisieren (frz.), mit jemand gleich empfinden, gleiche

Sympetalen, s. Manopetalen. [Neigung haben.

Symphonie (grch., »Zusammenklang«), Musikstück für ganzes Orchester in Form einer Sonate (s. d.), aber meist mit reicherer Ausführung der einzelnen Sätze; ging aus der zuerst von Lully gebrauchten Instrumentaleinleitung zur Oper hervor; in ihrer heutigen Gestalt von Hoydn begründet, von Mozort und besonders von Beethoven zur großartigsten Vallendung gebracht.

Symphonische Dichtung (Programmsymphonie), Tonstück für Orchester, meist einsätzig, woein ein dichterischer (durch ein Programm bezeichneter) Inhalt ausgedrückt wied (Berlioz, Liszt ꝛc.).

Symphoricárpus *Juss.* (Schneebeere), Gattung der Kaprifoliaceen. S. racemosa *Michx.*, in Nordamerika, Ziersteauch mit weißen Beeren.

Symphysis (Synchondeosis, grch), Knorpelfuge, die Vereinigung von Knochen duech feste, faserige Gewebe, besonders am Becken.

Symplegäden (grch.), 2 Felsen im thrak. Bosporus, die fortwährend zusammenstießen und alle duechsegelnden Schiffe germalmten; sie wueden undewerlich, als die Argonouten mit Athenes Hilfe glücklich hindurchgerudert waren.

Symploke (grch.), Verflechtung, rhetor. Figue, wobei auf mehreee hinteeeinandee folgende Frogen dieselbe Antwort erfolgt.

Symphytum *L.* (Schwarzwurzel, Beinwell), Gattung dee Asperifoliaceen. S. officinale *L.*, in Europa, früher offizinell. S. asperrimum (kaukasische Comfrey), verrantierende Futterpflanze. [Mahlzeit.

Symposion (grch.), bei den Griechen Trinkgelage nach dee

Symptom (grch.), Krankheitszeichen, z. B. Fieber, Schmerz, Krämpfe, Erbrechen ꝛc.; allgemeiner jede Erscheinung, aus deren Auftreten man schließt, wie etwas steht. Symptomotologie, Lehre von den Keonkheitszeichen; symptamatische Kur, eine auf die Belämpfung der Symptome gerichtete Behandlung. Symptomatische Mittel, s. v. w. Palliotive.

Synagoge (grch.), gottesdienstlicher Versammlungsort der Juden, später zugleich als Schule dienend. Große S., Gesamtname füe die Gesetzlehrer, welche von Esea bis auf den Hohenpeiestee Simon († 292 v. Chr.) Gesetzgebung und Veewaltung des jüdischen Staats geregelt haben sollen.

Synandeisch (grch.) heißen Blüten mit verwachsenen Staub-

Synáptas, s. Emulsin. [blättern.

Synarthrose (grch.), unbewegliche Knochenveedinbung duech Naht, Symphysis odee Syndesmosis.

Syncarpium, s. Sammelfrucht.

Synchondrósis, s. Symphysis.

Syncheonismus (grch.), Gleichzeitigkeit; syncheonistisch, gleichzeitig, das Gleichzeitige zusammenstellend.

Syndaktylie (grch., Daktylasymphysis), Verwachsung der Finger miteinandee.

Syndesmologie (grch., v. syndesmus, Gelenkband), Bänderlehre, Lehre von dee Vereinigung der Knochen durch Bänder (s. d.).

Syndesmósis (grch.), unbewegliche Knochenverbindung durch Bänder.

Syndikatsklage, Schadenersatzklage gegen den Richtee, welcher eine Partei duech pflichtwidriges Handeln schädigte. Vgl. Haffner (1885).

Syndikus (grch.), rechtskundiger Vertreter einer Gemeinde, Karporation ꝛc.; Syndikat, dessen Amt, Vollmacht, auch dirigierendes Komitee großer Finanzlansortien.

Synechie (grch.), krankhafte Verwachsung

Synedrium (hebr. Sanhedein, Hoher Rat), die höchste Behörde dee Juden in kirchlichen und rechtlichen Dingen.

Synekdóche (grch.), das Mitverstehen, rhetorische Figur, Vertauschung von Teil und Ganzem, Art und Gattung ꝛc.

Synergie (grch.), Mitwirkung, Hilfe. **Synergismus**, Lehre, daß zur Bekehrung des Menschen seine thätige Mitwirkung neben der göttlichen Gnadenwirkung notwendig sei, gab 1558 Anlaß zum Ausbruch der synergistischen Streitigkeiten zwischen Strigel und Pfeffinger (**Synergisten**) einerseits, Flacius und Amsdorf anderseits, welche mit Unterdrückung des Synergismus endeten.

Synésis (grch.), Sinn; Wortfügung, die dem Sinne, nicht [dem Wortlaut entspricht

Synklinale, s. Antiklinale.

Synlöpe (grch.), Ausstoßung eines Vokals zwischen 2 Konsonanten in der Mitte eines Wortes; in der Musik Verlängerung der nicht accentuierten Note; auch diese Ohnmacht.

Synkratie (grch., »Mitherrschaft«), Bezeichnung für die konstitutionelle Monarchie, weil in dieser das Volk ein Mitwirkungsrecht bei der Gesetzgebung und die Befugnis zur Kontrolle der Regierung hat.

Synkretismus (grch.), ausgleichende Vermittelung zwischen streitenden Parteien, besonders durch abschwächende Formulierung entgegenstehender wissenschaftlicher Theorien.

Synodal- und **Presbyterialverfassung**, in der protestantischen Kirche diejenige Einrichtung, bei der Synoden (s. d.) und Presbyterien (s. Presbyter) eine repräsentative Kirchengewalt ausüben. Das Presbyterium, aus dem Geistlichen und einer Anzahl von Gemeindegliedern bestehend, bildet den Vorstand einer Lokalkirche. Die Synoden zerfallen in Kreis-, Diözesan- oder Provinzial- und Landessynoden und bilden, aus Geistlichen und Laien bestehend, eine aufsteigende Instanz. Die Landessynode nimmt an der Ausübung der gesetzgebenden Gewalt in der Kirche und durch einen ständigen Ausschuß an wichtigern Verwaltungsmaßregeln des Kirchenregiments teil, insofern in den meisten Kirchenverfassungen noch eine Verbindung der Synodal- mit der Konsistorialverfassung (s. Konsistorium) besteht. Synodalverfassung besteht in den reformierten Kirchen Frankreichs, Englands, Schottlands, der Niederlande und Nordamerikas, in den schweizer. Kantonen Waadt und Genf, in den 8 alten preuß. Provinzen, in der bayr. Rheinpfalz, in Oldenburg, Baden und verschiedenen deutschen Kleinstaaten sowie in Deutsch-Österreich. Vgl. Heppe (2. Aufl. 1874).

Synóde (grch.), Versammlung, insbesondere Kirchenversammlung (s. Konzil). Heiliger Synod, oberster Kirchenrat in Rußland (s. d.).

Synódische Umlaufszeit, eines Planeten, der zwischen zwei aufeinander folgenden entsprechenden Konjunktionen oder Oppositionen eines Planeten liegende Zeitraum; des Mondes, der Zeitraum zwischen zwei aufeinander folgenden Neu- oder Vollmonden (s. Monat).

Synonym (grch.), gleichbedeutend, als Substantiv s. v. w. sinnverwandtes Wort. **Synonymie**, Gleichheit des Namens, Sinnverwandtschaft; Zusammenstellung sinnverwandter Wörter. **Synonymik**, Lehre von den sinnverwandten Wörtern. Wörterbücher s. bei den einzelnen Sprachen.

Synópsis (grch.), zusammenfassende Übersicht über ein Ganzes. S. der Evangelien, abschnittweise Zusammenstellung der 3 ersten Evangelien; daher **Synoptiker**, die Verfasser der 3 ersten Evangelien.

Synóptische Karten, Wetterkarten, welche die gleichzeitig über einem großen Gebiet herrschende Witterung darstellen.

Synostósis (grch.), Knochenverwachsung.

Synovia (grch.), Gelenkschmiere, Gliedwasser, Gelenkflüssigkeit, s. Gelenk. **Synovialbänder, -Häute**, Auskleidung der Gelenke, welche die Gelenkschmiere absondern.

Synovitis (grch.), Gelenkentzündung.

Syntágma (grch.), Zusammenstellung; Zusammengeordnetes; Bezeichnung der jetzigen geirch. Konstitution.

Syntax (grch.), Lehre vom Satzbau, Satzlehre, Teil der Sprachlehre (s. d.). **Syntaktisch**, auf die S. bezüglich, dazugehörig.

Synthése (**Synthesis**, grch.), Zusammenstellung, Verbindung von Vorstellungen und Begriffen untereinander zur Einheit. **Synthetisch**, verbindend; **synthetisches Urteil**, ein solches, dessen Prädikat nicht im Subjekt schon enthalten liegt, sondern als eine neue Bestimmung zu jenem hinzutritt. **synthetische Methode**, Lehrweise, wobei man, von den Prinzipien ausgehend, die Folgerungen entwickelt (Gegensatz: **analytische Methode**). In der Chemie ist S. im Gegensatz zur Analyse die Zusammensetzung der Körper aus ihren Bestandteilen, speziell die Darstellung organischer Verbindungen aus den Elementen.

Synkonin (grch., **Acidaldumin**), Eiweißstoff, entsteht aus allen Eiweißkörpern bei Einwirkung von Salzsäure, also auch im Magen, und wird durch den Magensaft in Propepton und Pepton verwandelt.

Syphax, König der Massäsylier in Numidien, im zweiten Punischen Krieg seit 207 v. Chr. Bundesgenosse der Römer, dann, durch Sophonisbe (s. d.) gewonnen, der Karthager; 203 von Scipio gefangen genommen und seines Reichs beraubt.

Syphilid (grch.), jeder infolge allgemeiner Syphilis auftretende Hautausschlag.

Syphilis (grch., lat. Lues, Lustseuche, Venerie, Franzosenkrankheit), durch Ansteckung mit einem spezifischen Gift entstandene Allgemeinkrankheit (**konstitutionelle S.**); übertragbar beim Beischlaf, durch das Blut oder die Lymphe konstitutionell Erkrankter oder das Sekret syphilitischer Geschwüre auf eine Wunde (**erworbene S.**) oder durch Vererbung. Meist geschieht die Ansteckung an den Genitalien, aber auch an den Lippen, durch die Finger ꝛc. An der Impfstelle entsteht eine **Gummigeschwulst**, die sich in 3—4 Wochen in ein Schankergeschwür verwandelt, von dem aus die Verbreitung des Gifts zuerst auf die Leistendrüsen, welche schwellen und schmerzlose **Bubonen** bilden, und dann auf den ganzen Körper erfolgt. Spätere, sogen. sekundäre Erscheinungen der S. sind: **breite Kondylome** oder **Feigwarzen** an After und Genitalien; im Rachen und Mund Schleimpupeln; Hautausschläge (Syphilide) an der Stirn und an den Beugeseiten der Extremitäten; heftige Augenentzündung, besonders der Regenbogenhaut; Knochenerkrankung durch Bildung sogen. Gummiknoten, die zu tiefen Verschwärungen führen; Drüsenaffektionen, Knotenbildung in der Leber, Lunge ꝛc. Zwischen dem Auftreten der einzelnen Erkrankungen bestehen oft lange Zeiträume, und man nennt den harten Schanker **primäre S.**, die Haut- und Schleimhauterkrankungen **sekundäre S.**, die später, oft noch nach Jahren kommenden Hirn-, Eingeweide- und Knochenaffektionen **tertiäre** (viscerale) **S.** Die Behandlung der S. ist immer eine **spezifische**, mittels Quecksilber und Jodkalium, Schwitzkuren, Bäder in Aachen ꝛc.; erfordert stets ärztliche Hilfe. Die angeborne S. äußert sich sehr oft in frühem Absterben der Frucht, so daß »totfaule« Kinder geboren werden, oder die Kinder haben Blasen an Handtellern und Fußsohlen, später Knochenleiden, Skrofulose ꝛc. Behandlung: Sublimatbäder. Die S. errgte zuerst im 15. Jahrh. als Franzosenkrankheit (**Morbus gallicus**) die Aufmerksamkeit der Ärzte und richtete damals große Verwüstungen an. Vgl. Zeißl (5. Aufl. 1885), Ricord (1848); Weil, »Vererbung der S.« (1878).

Syphilom, Gummigeschwulst, s. Syphilis.

Syphon, s. Sipho.

Syphonoid, dem Pulsometer ähnlicher Wasserhebeapparat, bei welchem der Dampf nicht direkt auf das Wasser, sondern auf einen schlecht wärmeleitenden Schwimmer wirkt.

Syra (das alte **Syros**), Kykladeninsel, 80 qkm u. 26,946 Ew.; sehr fruchtbar; Hauptstadt Hermupolis. Das **Städtchen S.**, 4398 Ew.

Syracuse (spr. ßirakjuhs'), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Erikanal, 51,792 Ew.; Salinen; Arsenal.

Syrakus, im Altertum bedeutendste Stadt Siziliens, auf der Insel Ortygia und auf dem Festland der südlichen Ostküste der Insel, 734 v. Chr. von den Korintheern gegründet, 33 km im Umfang, mit Festung, 2 Häfen und 300,000 Ew. Am blühendsten unter dem Tyrannen Gelon (485—477); 414—413 von den Athenern vergeblich belagert; nach kurzer Demokratie seit 406 wieder Tyrannis (Dionysios I., II., Agathokles, Hieron II.); 212 v. Chr. nach tapferer Verteidigung (Archimedes) von dem Römer Marcellus erobert, seitdem im Sinken. Vgl. Lupus (1885). Das jetzige **S.** (**Siracusa**), Hauptstadt der gleichnamigen **Provinz** (3729 qkm und 341,526 Ew.), stark befestigt, 19,389 Ew.; Kathedrale (Minervatempel), Museum, Altertümer (Amphitheater, Latomien, griech. Theater, Katakomben); Weinbau. Handel neuerdings im Aufschwung (Ausfuhr 1885 für 7 Mill., Einfuhr für 1½ Mill. Lire).

Syrin Dea, Gottheit der Zeugung und Fruchtbarkeit, ursprünglich im syr. Hierapolis als **Aturgatis**, später auch in Rom verehrt.

Syrien (**Syristan**), asiatisch-türk. Provinz an der Ostseite des Mittelmeers. Hochland mit dem Libanon und Antilibanon, den Flüssen Orontes (gegen N.) und Jordan (nach S.), im O. allmählich in die Syrisch-Arab. Wüste übergehend; zerfällt in das **eigentliche S.** (im N.) und Palästina (im S.), heute die Wilajets Haleb und Damaskus mit dem Bezirk Jerusalem. Klima sehr trocken und heiß. Produkte bes. Baumwolle, Wein, Maulbeerbäume, Tabak, Sesam ꝛc. Die Einwohner etwa 2 Mill., darunter 1,400,000 Mohammedaner (Araber und Türken), Christen (Griechen, Maroniten, Armenier ꝛc.); außerdem Drusen, Nossairier, Araber, Juden ꝛc. Hauptstädte: Haleb, Damaskus, Beirut und Jerusalem. —

Digitized by Google

Im Altertum von den alten Syrern (Aramäern, mit mehreren kleinen Staaten: Damaskus, Palmyra, Baalbek ꝛc.), den Kanaanitern, bes. den Phönikern (nördlicher Küstenstrich) und den Israeliten (Palästina), sämtlich Semiten, bewohnt; seit dem 8. Jahrh. v. Chr. erst assyrische, dann babylonische, endlich persische Provinz; 332 von Alexander d. Gr. erobert, nach dessen Tod Seleukos (312) ein eignes und mächtiges Reich in S. gründete, das 64 v. Chr. den Römern erlag; 636 n. Chr. von den Arabern in Besitz genommen; seit 968 Herrschaft der Sultane von Ägypten, seit 1078 die der Seldschukiden, 1099—1187 der Kreuzfahrer, worauf 1198 wieder die ägypt. Sultane, dann 1517 die Osmanen Herren des Landes wurden. Vgl. Zwiedineck, »S. und seine Bedeutung für den Welthandel« (1878); die Reisewerke von Burton und Drake (»Unexplored Syria«, 1872), Sachau (1883) und Lortet (1884).

Syringa *L.* (Pfeifenstrauch, Lilak, Flieder), Gattung der Oleaceen. S. vulgaris *L.* (span. oder türk. Flieder, Holler, Halunder), Strauch aus dem Banat, von den Karpathen, vielleicht aus China, bei uns zum Teil verwildert; S. persica *L.*, aus dem Kaukasus, und andre Arten Ziersträucher.

Syrinx, arkad. Nymphe, floh vor Pan, ward in Schilfrohr verwandelt, aus dem sich Pan eine Pfeife (Panspfeife) schnitt; daher i. v. w. Hirtenpfeife.

Syrische Christen, Gesamtbezeichnung der Maroniten am Libanon, Jakobiten in Mesopotamien, Thomaschristen in Indien und Nestorianer (s. d.).

Syrische Sprache bildet mit dem Chaldäischen den aramäischen Zweig des semit. Sprachstammes; jetzt nur noch Schrift- und Gelehrtensprache. Syr. Schrift das Estrangelo. Grammatiken von Hoffmann (1827; neue Bearbeitung von Merx 1867—1870, unvollendet), Uhlemann (2. Aufl. 1857), Nöldeke (1880); Wörterbuch von Bernstein (1857 ff.), P. Smith (1868 ff.); Chrestomathien: Kirsch und Beenstein (1892—96, 2 Bde.), Nödiger (2. Aufl. 1868), Zingerle (1871—73), Martin (1875), Nestle (1888). Reiche Litteratur seit dem 1. Jahrh. n. Chr., meist Übersetzungen griech. Werke für Theologie, Geschichte, Philosophie, Naturwissenschaften (Aristoteles, Hippokrates; medizin. Schulen zu Nisabur, Ahwaz u. a.). Ältestes vorhandenes Denkmal die Peschito (Bibelübersetzung) aus dem 2. Jahrh. Berühmte Hymnendichter: Bardesanes (um 180 n. Chr.), Ephrem Syrus u. a.

Syrjänen, finn. Volk in den russ. Gouvern. Archangel und Wologda, kaum 90,000 Köpfe stark, griechisch-kathol. Grammatiken ihrer Sprache von Gabelentz (1841), Wiedemann (1884); Wörterbuch von Wiedemann (1880).

Syrmien, ehedem Herzogtum in Slawonien, zwischen Donau und Save, nach der altröm. Stadt Sirmium (jetzt Mitrowitz [Mitrovic]) benannt, stand erst unter den Königen von Ungarn, kam dann an die Türken, denen es 1688 wieder entrissen wurde; jetzt Komitat, 6870 qkm und 296,878 Ew., Hauptort Syrmium, Waldlauz, s. Eulen. [Pulovár.

Syrten, zwei Busen des Mittelmeers an der afrikan. Küste: Große Syrte (Golf van Sydra), zwischen Tripolis und Barka, und Kleine Syrte (Golf van Kabes), zwischen Tunis und Tripolis.

Syrupus, Syrup, s. Sirup; S. ferri jodati, Lösung von Jodeisen mit viel Zucker; S. ferri oxydati solubilis, Eisensirup, s. Eisen; S. sacchari, S. simplex, Lösung von reinem Zucker in Wasser.

Syßran (Sysran), Kreisstadt im russ. Gouv. Simbirsk, an der Wolga, 24,500 Ew.; Schiffahrt. [Spartaner.

Syssitien (grch.), die gemeinsamen Mahlzeiten der alten

System (grch.), ein aus einer Mannigfaltigkeit von Teilen nach einer durchgreifenden Regel zusammengesetztes Ganze, insbesondere ein auf Prinzipien zurückgeführtes und danach geordnetes Ganze einer Wissenschaft, daher s. v. w. Lehrgebäude; in der Naturwissenschaft die Aneinanderreihung der Naturkörper nach gewissen Merkmalen. Das natürliche System berücksichtigt alle Merkmale gleichmäßig, das künstliche nur ein willkürlich gewähltes. Systematisch, ein S. bildend, planmäßig; Systematik, Kunst der systematischen Darlegung, Anleitung dazu.

Système de la nature, Titel eines berühmten philosophisch-materialistischen Buches im Geiste der franz. Encyklopädisten, als dessen Verfasser Holbach (s. d.) unter Mitwirkung von Diderot, Naigeon, Lagrange, Grimm gilt.

Systole (grch.), kurze Aussprache einer langen Silbe; physiologisch die Zusammenziehung der Herzkammern (s. Herz).

Syut, Stadt, s. Siut.

Syzygien (grch.), die Konjunktionen und Oppositionen des Mondes, also die Orte des Neu- und Vollmonds in der Ekliptik, wo der Mond entweder einerlei Länge mit der Sonne oder eine um 180° von der letztern verschiedene Länge hat.

Szabolcs (spr. ßábolzch), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 4917 qkm (89 QM.) und 214,008 Ew.; Hauptstadt Nyiregyháza. Der Flecken S., an der Theiß, 700 Ew., soll nach Arpads Sohn benannt sein.

Szalad (spr. ßálad), Komitat, s. Zala.

Szarvas (spr. ßárwasch), Marktflecken im ungar. Komitat Békés, am Körös, 22,504 Ew.

Szathmár (spr. ßátmahr), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 6491 qkm (118 QM.) und 293,092 Ew. Die königliche Freistadt S.-Nemethy, am Szamos, 19,708 Ew.; Bistum. 1707 Friede zwischen Joseph I. und Rákóczy.

Széchényi (spr. ßéhtschehnji), Stephan, Graf von, ungar. Patriot, geb. 21. Sept. 1792 in Wien, Sohn des Grafen Franz S. († 1820), des Stifters des ungar. Nationalmuseums, kämpfte 1808—14 im ungar. Insurrektionsheer gegen die Franzosen, beförderte durch eifrige Thätigkeit und freigebige Spenden die geistigen und materiellen Interessen Ungarns (ungar. Akademie, Nationaltheater, Brücke in Pest, Donaudampfschiffahrt, Theißregulierung, Schiffbarmachung des Eisernen Thors u. a.), stand an der Spitze der nationalen und liberalen Partei im Landtag, 1848 Minister der Kommunikation und öffentlichen Arbeiten, verfiel Sept. 1848 in Irrsinn, erschoß sich 8. April 1860 in Döbling. Tagebücher hrsg. von A. Zichy (1884 ff.). Vgl. Biogr. von Lonyay (1875). — Sein Neffe, Graf Emmerich, geb. 15. Febr. 1825, ist seit 1879 österreich. Botschafter in Berlin.

Szegedin (spr. ßégä-), Hauptstadt des ungar. Komitats Csongrád, Festung und königliche Freistadt, an der Mündung der Maros in die Theiß, seit der Überschwemmung vom 11.—12. März 1879 neuerbaut, 73,675 Ew.; Tuch- und Stiefelfabrikation, Handel mit Holz und Holzwaren (aus Siebenbürgen), Getreide, Baumwolle; Hauptwerften für die Theißschiffe.

Szegszárd (spr. ßégßárd), Hauptort des ungar. Komitats Tolna, am Sarvitz, 11,948 Ew.

Székler (spr. ßehk-), eine der drei Hauptnationen Siebenbürgens, im O. des Landes seßhaft, den Magyaren stammverwandt, wird als ein Rest der ersten Hunneneinwanderung betrachtet.

Szene (lat., grch. Skenē, »Zelt«), die Schaubühne im Theater; Ort der Handlung in einem Drama; auch s. v. w. Auftritt (s. d.), endlich Vorgang, Begebenheit im allgemeinen. In S. setzen, ein Theaterstück zur Aufführung fertig machen. Szenerie, das auf der Bühne mittels der Dekorationen ꝛc. dargestellte Bild; allgemein s. v. w. Landschaftsbild ꝛc. Szenische Spiele (ludi scaenici), bei den Römern theatralische Darstellungen im Gegensatz zu den Kampfspielen.

Szentes (spr. ßénteßch), Stadt im ungar. Komitat Csongrád, an einem Arm der Theiß, 28,721 Ew.

Szetschuan (Setschuan, Suitschuan, »vier Ströme«), Provinz im Innern Chinas, vom Jantsetiang bewässert, 479,268 qkm mit 71 Mill. Ew. Hauptstadt Tschingtufu.

Szigeth (spr. ßih-), 1) Hauptstadt des ungar. Komitats Marmaros, an der Theiß, 10,852 Ew.; Steinsalzlager. — 2) (Szigethvár) Starke Festung im ungar. Komitat Somogy, 5014 Ew.; berühmt durch Zrinys Verteidigung 1566.

Szigligeti (spr. ßi-), Eduard (eigentlich Jos. Szathmary), ungar. Dramatiker, geb. 1814 in Großwardein, † 20. Jan. 1878 als Direktor des Nationaltheaters zu Pest. Schr. über 100 Stücke; am verdienstlichsten die Volksstücke: »Der Deserteur«, »Zwei Pistolen«, »Der Jude«, »Der Csikos« u. a.

Szilágy (spr. ßilahdj), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3671 qkm (66,7 QM.) und 171,079 Ew. Hauptort Zilah.

Szlachcie (poln.), s. v. w. Schlachtschitz.

Szlávy (spr. ßlahwi), Joseph von, ungar. Staatsmann, geb. 1818 in Raab, trat 1843 in den Staatsdienst, nahm 1848—1849 an der Insurrektion teil, saß deshalb 1849—52 auf der Festung Olmütz, 1867 Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, 1870 Minister für Ackerbau, Handel und Gewerbe, Dez. 1872 auf kurze Zeit Ministerpräsident, dann Präsident des Unterhauses, 1880—82 Reichsfinanzminister, darauf Kronhüter von Ungarn.

Szolnok (spr. ßoll-), Hauptstadt des ungar. Komitats Jazygien-Großkumanien-S., an der Theiß, 18,247 Ew.

Szolnok-Doboka, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 5150 qkm (93 QM.) und 193,677 Ew. Hauptstadt Deés.

Szujski (spr. schu-), Joseph, poln. Dichter und Historiker, geb. 1835 in Tarnow, seit 1869 Universitätsprof. in Krakau; † 7. Febr. 1883; schr.: »Geschichte Polens« (1866, 4 Bde.); »Die Polen und Ruthenen in Galizien« (1882); auch Dramen aus der poln. Gesch.

T.

T, der 20. Buchstabe im deutschen Alphabet, eine Muta, die Tenuis der Zungenlaute; als Zahlzeichen t = 160, T = 160,000. Abgek. f. v. w. Titus, im Handel f. v. w. Tara oder (t) Tonne, bei Buchercitaten = tomus (Band).

Taaffe, Eduard, Graf, österreich. Staatsmann, geb. 24. Febr. 1833 in Prag, wurde mit Kaiser Franz Joseph erzogen, 1861 Statthaltereirat in Prag, 1863 Landeschef in Salzburg, 1867 Minister des Innern, Okt. 1869 bis Jan. 1870 Ministerpräsident, April 1870 bis Febr. 1871 wieder Minister des Innern, Mai 1871 Statthalter von Tirol, 1879 wieder Ministerpräsident an der Spitze eines tterital-föderalistischen Kabinetts, suchte die Slawen zu versöhnen und machte ihnen große Zugeständnisse, wodurch er die Deutschen zur Opposition reizte.

Tabagie (frz., spr. -schi), Kneipe.

Tabago (Tobago), brit. Insel der Kleinen Antillen, 295 qkm und (1885) 19,363 Ew.; Hauptstadt Scarborough. Erst niederländ. Kolonie, seit 1677 französisch, 1814 an England abgetreten.

Tabagorohee, s. Bactris und Cocos.

Tabak (Nicotiana *L.*), Gattung der Solaneen. Virginischer oder gemeiner T. (N. tabacum *L.*, s. Tafel »Nahrungs- und Genußmittelpflanzen II«, Fig. 16), der Maryland-Tabak (N. macrophylla *Spreng.*) u. der brasil. Bauern- oder Veilchentabak (N. rustica *L.*), einjährige, großblätterige Pflanzen, werden in zahlreichen Varietäten kultiviert. Sie saugen den Boden stark aus, gedeihen bis 50° nördl. Br., geben aber das feinste Produkt zwischen 35° nördl. und 35° südl. Br. Der T. enthält sehr giftiges Nikotin (s. d.) und Nikotianin, welches in den feinern Sorten reichlicher vorhanden ist und deren Aroma bedingen soll. Die Blätter werden in mehreren Lesen geerntet, an der Luft getrocknet und häufig entrippt. Die Rippen dienen zu Schnupftabak oder flach gepreßt zu Zigarreneinlagen. Wichtigste T.sorten, nach den Produktionsländern benannt: Maryland, Kentucky, virgin. T., Seedleaf und Florida, dann Havana, Cuba, Domingo und Partarico, Barinas aus Venezuela, Columbia aus Neugranada, Esmeralda aus Ecuador, Laguayra aus Venezuela, mexikanische und brasilische, dann Manila (der beste asiatische), Java und die türk. T.e; von europäischen: der Ameesfaorter aus Holland (der beste), ungarische, türkische und deutsche T.e, besonders Pfälzer. Zur Verarbeitung werden die Blätter befeuchtet, auf Haufen geschichtet, einer Gärung unterworfen, dann schnell getrocknet und in eine Sauce (aus Sirup, Rosinenauszug, Salzen und aromatischen Stoffen) getaucht, wieder getrocknet und nun zu Rollen gesponnen oder wie Häcksel zerschnitten (Rauchtabak) oder auf Zigarren verarbeitet. Aus sehr fetten, kräftigen, schweren Blättern bereitet man Schnupftabak, wobei Beizen und Saucen die Hauptrolle spielen. In Bündeln fest zusammengeschnürt und mit Bindfaden umwunden (Karotten) oder in großen Haufen muß der T. lange gären und wird dann zerrieben (rapiert). Kautabak besteht aus dünnen, gesponnenen Rollen aus schweren, fetten Blättern. Außereuropäischer T.export im J. 1884/85: Vereinigte Staaten 109,193,700 kg, Türkei (Produktion) 32 Mill., Brasilien 23,485,000, Niederländ.-Ostindien 19,878,900, Philippinen 7,452,000, Britisch-Ostindien 7,259,300, Cuba 5,909,000, San Domingo 4,882,600, Algerien 4,092,700, Persien 2,600,000, Kolumbien 2,250,000, Portorico 1,757,900 kg ꝛc., zusammen 226,251,300 kg. Die außereurop. Gesamtproduktion wird auf 530 Mill. kg geschätzt, wobei aber nicht alle Länder berücksichtigt sind. Die europ. Produktion (Rohtabak) beträgt: Österreich-Ungarn 80,752,900, Rußland 51,024,000, Deutsches Reich 47,193,000, Frankreich 16,262,800, Griechenland 7,680,000, Italien 6,917,900, Belgien 4,713,800, Rumänien 3 Mill., Niederlande 2,976,500, Bulgarien 2,320,000, Schweiz 2 Mill., Serbien 1,500,000 kg ꝛc., zusammen 226,340,900, Gesamtproduktion 756 Mill. kg. T.sverbrauch pro Kopf: Vereinigte Staaten 2,9, Niederlande 2,9, Belgien 2, Schweiz 2,2, Österreich-Ungarn 2,1, Deutschland 1,8, Schweden 0,9, England 0,6, Norwegen 1,18, Rußland 0,9, Frankreich 0,95, Italien 0,4, Dänemark 1,9 kg. Das T.rauchen war bei der Entdeckung Amerikas dort längst im Gebrauch; die Spanier bauten T. sehr bald in San Domingo, die Engländer in Virginia, die Portugiesen in Brasilien; 1558 kam T. dann nach Europa, wurde in Portugal gesäet und das Kraut zuerst geschnupft und als Arzneimittel gebraucht. Jean Nicot führte den T. in Frankreich ein, und auch ihm benannte man die Pflanze (das Wort T. gehört der alten Sprache von Haiti oder San Domingo an). Die Holländer bauten zuerst T. in Europa 1615, Sachsen folgte 1681. Strenge Verbote gegen das Rauchen konnten dessen Verbreitung nicht aufhalten. Das Schnupfen war in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. in Spanien, Frankreich, Italien allgemein gebräuchlich. Vgl. über Tabak: Fries (3. Aufl. 1870), Nehler (1867), Babo (1881); Wagner, »T.« und Zigarrenfabrikation« (5. Aufl. 1888); über Geschichte des T.s: Tiedemann (1854), Fairholt (1875); über das Hygienische: Hare (1886, engl.), Strube (1887), Keibel (1887).

Tabakblei, dünnes Bleiblech.

Tabakskollegium, die zwanglose Abendgesellschaft Friedrich Wilhelms I. von Preußen, wo geraucht und Bier getrunken wird (Leopold v. Dessau, Seckendorff, Grumbkow, Gundling ꝛc.); von Gutzkow in »Zapf und Schwert« dargestellt.

Tabaksmanopol, s. Tabaksteuer.

Tabakssteuer, Verbrauchssteuer, welche vom Tabak erhoben wird und zwar als Handelsbesteuerung (in England, wo der heimische Tabaksbau verboten ist), als Rohproduktensteuer nach dem Gewicht des Rohstoffs (in Deutschland 45 Mk. für 100 kg) oder nach der Größe der mit Tabak bepflanzten Fläche (Flächensteuer, in Deutschland Anpflanzungen von weniger als 4 Ar), als Fabrikatsteuer unter Anwendung von Stempelmarken (Banderolen, in Amerika, Rußland), endlich auf dem Weg der Monopolisierung, indem der Staat sich ausschließlich Fabrikation und Vertauf von Tabak vorbehält (Tabaksmanopal, in Frankreich, Italien und Österreich).

Tabaldie, der Affenbrotbaum.

Tabanus, s. Bremsen.

Tabascheer (Bambuskampfer, Bambuszucker), Kieselsäurekretion in den Knoten alter Bambushalme, dient als Poliermittel und in der chines. Medizin; bed. Ausfuhrartikel nach Arabien.

Tabasco, Staat in Mexiko, am Atlant. Ozean, 25,500 qkm und 104,747 Ew. Hauptstadt San Juan Bautista.

Tabatière (frz., spr. -tjähr), Schnupftabaksdose.

Tabatièregewehr, das Snyder-Gewehr mit tabaksdosenähnlichem Verschluß, 1870/71 bei der franz. Mobilgarde.

Tabelle (lat.), übersichtliche Zusammenstellung chronologischer, statistischer ꝛc. Daten; tabellarisch, in Form einer T.

Tabernakel (lat.), Zelt; Stiftshütte der Juden; in kathol. Kirchen das Behältnis (Sakramentshäuschen) auf dem Hochaltar, worin die geweihte Hostie aufbewahrt wird; auch Nische für Heiligenbilder ꝛc.

Tabernaemontana *Arn.*, Gattung der Apocyneen. T. utilis *Arn.* (Milchbaum von Demerara, Hya-Hya), in Guayana, liefert aus der Rinde nahrhafte, wohlschmeckende Milch. T. dichotoma *Roxb.*, auf Ceylon, mit sehr giftigen Früchten (Eväpfel).

Taberne (lat., ital. Taverna), Schenke, Weinhaus, Meßbude.

Tabes (lat.), Abmagerung, Körperschwund; T. dorsalis, Rückenmarksschwindsucht; T. mesenaica, tuberkulöse Zerstörung des Darms und der Gekrösdrüsen.

Tableau (frz., spr. -toh), Gemälde, gruppiertes Bild, bes. auch auf der Bühne; übersichtlich gruppierte Darstellung ꝛc.

Table d'hôte (frz., spr. tabl doht), Wirtstafel, an welcher nicht nach der Karte gespeist wird.

Tablette (frz.), Schreibtafel, Präsentierteller; Tabletterie, kleine Artikel der Kunsttischlerei; Tabletier (spr. -tjeh), Kunsttischler.

Tabor (Thabur, türk.), s. n. u. Bataillon.

Tabar, isolierter Berg in Palästina (Galiläa), 615 m ü. M., gefeiert als »Berg der Verklärung«.

Tabor (»Lager«), Bezirksstadt im südl. Böhmen, an der Lnschnitz und der Bahn Wien-Prag, 7413 Ew.; ursprünglich befestigtes Kriegslager der Hussiten, 1419 von Ziska angelegt. T. bedeutet auch s. v. w. Volksversammlung der tschechischen und überhaupt der slaw. Parteien in Österreich.

Taboriten, s. Hussiten.

Tabris, s. Tebriz.

Tabu, auf den Südseeinseln und in Ostindien Bezeichnung für etwas Heiliges, Unverletzliches.

Tabula (lat.), Tafel, Schreibtafel. T. rasa, leere (abgeschabte) Schreibtafel; daher T. rasa machen, s. v. w. rein aufräumen, alles vollständig beseitigen.

Tabularium (lat.), öffentliches Archiv.

Tabulatur (lat.), die ältere Tonschrift, aus Zahlen und Buchstaben bestehend; das Regulativ für die Gefinge der Meistersinger.

Tabulett (lat.), Tragkasten mit Schubfächern für herumwandernde Kleinhändler.

Tabun, die Pferdeherden in den russ. Steppen und Feldern.

Taburétt (frz. tabaaret), niedriger Sessel ohne Lehne.

Tacamahäca, s. Calophyllum.

Tacazzé, rechter Nebenfluß des Atbara, entspringt am Aduna Joseph in Abessinien, mündet unterhalb Woad Medineh.

Tacchini (spr. takini), Pietro, Astronom, geb. 21. März 1838 in Modena, 1859 Direktor der Sternwarte das., gründete 1871 mit Secchi die Ital. Spektroskop. Gesellschaft, gegenwärtig Direktor des Collegio Romano in Rom; 1874 beobachtete er in Indien den Venusdurchgang.

Tace (lat.), schweige; si taceo (ital., spr. tatsche), man pausiert; tacendo, schweigend.

Tachau, Bezirksstadt im westl. Böhmen, an d. Mies, 4431 Ew.

Tachesmēter, s. Tachymeter.

Tachinartae (lat.), Mardfliegen.

Tachográph (grch.), dem Hektograph ähnlicher Apparat zur leichten Herstellung vieler Abzüge einer Schrift oder Zeichnung.

Tachamēter (grch., »Schnelligkeits-, Geschwindigkeitsmesser«), Instrument zum Messen der Geschwindigkeit einer Bewegung, z. B. des fließenden Wassers (Hydrometer, Hydrotachameter), von Maschinenteilen, Fahrgeschwindigkeit der Eisenbahnzüge (s. Stathmagraph).

Tachydrit (grch.), Mineral, gelblich, Doppelsalz von Chlorcalcium mit Chlormagnesium; in den Staßfurter Abraumsalzen.

Tachyglóssus, s. Ameisenigel.

Tachygraphie (grch.), Geschwindschreibekunst, s. Stenographie.

Tachylīt, Gestein, glasartige Modifikation des Basalts.

Tachymēter (Tacheometer, grch., »Schnellmesser«), Theodolit zu schnellen (sogen. tachymetrischen) Aufnahmen; auch s. v. w. Tachometer oder Distanzmesser; Tachymetrie, das Aufnehmen mit demselben. Vgl. Jordan, »Vermessungskunde«, Bd. 1 (3. Aufl. 1888); Schell (1880).

Tachypyrion, s. Feuerzeuge.

Tacitus, Marcus Clandius, röm. Kaiser, geb. 200, ward 275 im Alter von 75 Jahren vom Senat gewählt, trefflich gesinnt; auf einem Zuge gegen die Goten in Kleinasien 276 von den Soldaten ermordet.

Tacitus, Cornelius, berühmter röm. Geschichtschreiber, geb. um 54, ward 79 Quästor, 88 Prätor, 97 Konsul; † nach 117. Schr.: »Dialogus de oratoribus«; »Vita Agricolae«; »De vita, moribus et populis Germaniae«, ethnographische Schilderung des alten Germanien; »Libri ab excessu divi Augusti«, eine röm. Kaisergeschichte von 14—96 in 30 Büchern, in 2 Abteilungen, »Annales« und »Historiae«, zerfallend, die nur teilweise erhalten sind, nämlich die Regierungen des Tiberius, Claudius und Nero und die Jahre 69 und 70 n. Chr.; die Schreibart charakterisiert durch gedrängte Kürze voll starker Pointen. Gesamtausgaben von Bekker (1831, 2 Bde.), Orelli (2. Aufl. 1859 u. 1877 ff.), Halm (4. Aufl. 1883). Haase (1855), Nipperdey (1876); Übers. von Gutmann (4. Aufl. 1889, 5 Bde.), Roth (3. Aufl. 1886). Vgl. Hoffmeister, »Weltanschauung des T.« (1831); Guchan, »Tacite et son siècle« (1862, 2 Bde.).

Tacna, Provinz von Peru, vertragsmäßig bis 1893 unter chilenischer Verwaltung, 22,500 qkm und 29,523 Ew. Die Hauptstadt T., am gleichnamigen Fluß, 12,650 Ew.; Handel mit Bolivia. 26. Mai 1880 Sieg der Chilenen über die Peruaner und Bolivianer.

Tacóra, Indianerdorf in Peru, am Fuß des Vulkans Gualillos (5195 m hoch), eine der höchsten Wohnstätten der Erde (4350 m hoch).

Tacunga, Stadt in Ecuador, am Cotopaxi, 16,000 Ew.

Tadéma, Maler, s. Alma-Tadema.

Taedium vitae (lat.), Lebensüberdruß.

Tadmor, s. Palmyra.

Tadorna, Brandente, s. Enten.

Tadschik, s. Persien und Afghanistan.

Tael (Liang), Rechnungsgeld in China, à 10 Mace à 10 Candarin à 10 Käsch; im Verkehr mit den Fremden sind 720 T. = 1000 mexikan. Doll., demnach 1 T. = 6 Mk.; 1 Schanghai-T. = 6,164 Mk., etwa 2,75 Proz. mehr als der Regierungs- (Haikuan-) T. für Zölle ꝛc.; auch Handelsgewicht, = 37,799 g.

Tafelbai, große Bai an der Südwestküste des Kaplandes. Daran die Kapstadt und südl. von dieser der Tafelberg, 1082 m hoch.

Tafelfichte, höchster Gipfel des Isergebirges, 1123 m hoch.

Tafelgüter (Bona mensalia), ehedem die zum Unterhalt der landesherrlichen, besonders der ehemaligen geistlichen, Höfe bestimmten Güter.

Tafellack, s. Schellack.

Tafelrunde, s. Artus.

Tafelschiefer, s. Thonschiefer.

Tafelspat, s. v. w. Wollastonit.

Täfelwerk (Täfelung, Intabulation), aus hölzernen Tafeln zusammengesetzte Bekleidung von Decken, Wänden, Fußböden.

Taffia, s. Rum.

Tafilelt (Tafilet), großer Oasenkomplex im innern Marokko, von Arabern und Berbern bewohnt, mit 300 befestigten Dörfern. Bedeutender Handel mit Datteln. Der Hauptort T., Kreuzungspunkt zahlreicher Handelsstraßen.

Taft (Taffet), leinwandartig gewebter Seidenstoff aus feiner gelochter Seide, meist schwarz, aber von verschiedener Dichtigkeit (Futtertaft, Marcelline, Gros ꝛc.). Halbseidener T. heißt Bastzeug.

Taftpapier, einseitig gefärbtes, mit Glanz versehenes Papier.

Tag, die Zeit der Anwesenheit der Sonne über dem Horizont, wegen der schiefen Stellung der Erdachse auf der Ekliptik für verschiedene Breiten im Lauf des Jahrs von verschiedener Dauer, der längste T. desto länger, je mehr man sich dem Pol nähert; unter dem Äquator das ganze Jahr T. und Nacht gleich. Ein wahrer Sonnentag ist die Zeit von einer Kulmination der Sonne bis zur andern, wegen der im Winter schnellern, im Sommer langsamern (scheinbaren) Bewegung der Sonne ebenfalls von ungleicher Dauer, weshalb man das Jahr in gleichgroße mittlere Sonnentage teilt, welche die Grundlage der mittlern Zeit bilden, nach der wir im bürgerlichen Leben rechnen. Im bürgerlichen Leben beginnt der T. mit Mitternacht, bei den Astronomen mit Mittag. Der zu allen Zeiten völlig gleichbleibende T. ist der Sterntag, d. h. die Zeit, in der sich die ganze Himmelskugel scheinbar einmal um ihre Achse dreht, oder die Zeit zwischen zwei aufeinander folgenden Durchgängen eines Fixsterns durch den Meridian, um etwa 4 Min. kürzer als der Sonnentag. Er fängt an mit dem Durchgang des Frühlingspunktes durch den Meridian.

Tag, die Erdoberfläche im Gegensatz zu den unterirdischen Grubenräumen des Bergbaues: »über« und »unter T.«

Tagal (Tegal), niederländ. Stadt an der Nordküste von Java, 30,000 Ew.

Tagálen, die malaiischen Bewohner der Philippinen.

Taganrog, Seestadt im russ. Gouvern. Jekaterinoslaw, am Asowschen Meer, 63,025 Ew.; Hafen; bedeutender Handelsplatz (Wert der Ausfuhr zur See von T. und Rostow an Getreide, Wolle, Kaviar 1885: 38½ Mill. Rubel, der Einfuhr an Öl, Wein, Maschinen, Orangen 4½ Mill. Rub.), 1885 liefen 989 Schiffe von 526,795 Ton. ein. Fabriken in Leder, Tauen, Segelwerk. Standbild Kaiser Alexanders I. († das. 1825).

Tagblindheit (Nachtsehen, Nyktalopie), Sehstörung, bei welcher die Kranken nur bei mildem Lichte deutlich sehen, beruht auf Reizungszustand der Netzhaut, bei manchen Augen- und Körperkrankheiten, Entwöhnung vom Licht, endemischen Einflüssen, auch erblich, häufig im hohen Norden. Behandlung: Beseitigung der Ursachen, Ruhe der Augen, Schneebrillen.

Tagbogen, s. Nachtbogen.

Tagebau, im Gegensatz zum Grubenbau Abbauanlagen und Arbeiten über der Erdoberfläche.

Tagegelder, s. Diäten.

Tagesgeschäft, Tageskauf, s. Börse.

Tagesordnung, für Versammlungen und für die Sitzungen von Kollegien die Reihenfolge und das Verzeichnis der zur Beratung kommenden Gegenstände: zur T. übergehen, einen Gegenstand verlassen und zu dem nächstfolgenden übergehen. Dabei wird zwischen einfacher und motivierter T. unterschieden, je nachdem dies ohne oder mit Angabe von Gründen geschieht. Die motivierte T. ist eine mildere Form der Ablehnung.

Tagewasser, das von der Erdoberfläche in einen Grubenbau fallende Wasser.

Tagewerk, altes Feldmaß, etwa s. v. w. Morgen.

Tagfahrt, s. v. w. Termin.

Tagfalter, s. Schmetterlinge.

Tagkreis, dem Himmelsäquator paralleler Kreis, den ein Gestirn bei der täglichen scheinbaren Rotation des Himmelsgewölbes beschreibt.

Tagliacozzo (spr. talja-), Stadt in der ital. Provinz Aquila (Abruzzen), am Imele (zum Velino), 3142 Ew. In der Nähe bei Scurcola 23. Aug. 1268 Sieg Karls von Anjou über Konradin von Schwaben. Vgl. Köhler (1884).

Tagliamento (spr. talja-), Fluß in Venetien, entspringt am Monte Cridola, mündet ins Adriatische Meer; 163 km lang.

Taglióni (spr. talj-), Maria, ber. Tänzerin, geb. 1804 in Stockholm, Tochter des Ballettmeisters Philipp T. (1777—1871), wirkte seit 1822 auf der Bühne, überall die größten Triumphe feiernd, verheiratete sich 1832 mit dem Grafen Gilbert de Voisins, lebte seit 1847 von der Bühne zurückgezogen in Italien; † April 1884. — Ihr Bruder Paul, geb. 1808 in Wien, Ballettmeister in Berlin, kampanierte beliebte Ballette (»Sardanapal«, »Flick und Flock« u. a.); † 7. Jan. 1884. Dessen Tochter Marie, geb. 1833, ebenfalls berühmte Tänzerin, verheiratete sich 1866 mit dem Fürsten Joseph Windischgrätz.

Tagsatzung (früher Tagleistung), ehemals die Versammlung der Gesandten der Schweizer Kantone (Stände) zur Beratung der eidgenössischen Angelegenheiten, abwechselnd in Zürich, Bern und Luzern gehalten, durch Bundesverfassung von 1848 beseitigt.

Taguanüsse, s. Elfenbeinnüsse.

Tag- und Nachtgleiche, s. Äquinoktium.

Tahiti (Otahiti), größte der Gesellschaftsinseln, 1042 qkm und (1882) 9179 Ew. (Christen); Hauptort Papeiti.

Tahkali, s. Carrierindianer.

Taikun (Shogun, Kubo), der frühere weltliche Kaiser in Japan, 1868 beseitigt (s. Japan).

Taillandier (spr. tajangdjeh), René Gaspard Ernest T., gen. Saint-René T., franz. Schriftsteller, geb. 16. Dez. 1817 in Paris, † das. als Prof. an der Sorbonne 24. Febr. 1879. Schr.: »Scot Erigène« (2. Aufl. 1877); »Études sur la Révolution en Allemagne« (1853, 2 Bde.); »Ecrivains et poètes modernes« (1861); »La comtesse d'Albany« (1862); »Maurice de Saxe« (1865); »Drames et romans de la vie littéraire« (1869); »Dix ans de l'histoire d'Allemagne« (1875); »Le roi Léopold et la reine Victoria« (1878) u. a.

Taille (frz., spr. talje), Schnitt eines Kleides, Wuchs, Körpergestalt, insbesondere der Teil zwischen Hüften und Brust; Steuer, Accise; in der Musik s. v. w. Tenor; beim Pharospiel s. v. w. Abzug, d. h. eine Taxe des Spiels und die Karten dazu in der durch das Mischen bewirkten Reihenfolge.

Tailleur (frz., spr. tajör), Schneider; Bankhalter beim Pharospiel.

Taillon (frz., spr. tajóng), Nachsteuer.

Taimyr, Halbinsel an der Nordküste Sibiriens, durch die Taimyrbucht in eine größere östlicher und eine kleinere westliche Halbinsel geteilt.

Taine (spr. tähn), Hippolyte, franz. Gelehrter, geb. 21. April 1828 in Vouziers (Ardennen), Professor in Paris, seit 1878 Mitglied der Akademie. Schr.: »Histoire de la littérature anglaise« (6. Aufl. 1886, 5 Bde.; deutsch 1877); »Les philosophes français du XIX. siècle« (3. Aufl. 1868); »Voyage en Italie« (4. Aufl. 1880); »Voyage aux Pyrénées« (11. Aufl. 1887); »Philosophie de l'art en Italie (3. Aufl. 1879), dans les Pays-Bas (1868), en Grèce« (1869); »Notes sur Paris« (6. Aufl. 1880); »Notes sur l'Angleterre« (8. Aufl. 1886); »Les origines de la France contemporaine« (1877—82, 4 Bde.). Herbster Kritiker der Schreckenszeit und der gesamten französischen Revolution seit der Versammlung der Reichsstände.

Taiping, 1850—65 Name der Aufständischen in China.

Taitsing (Tsing), die seit 1644 in China regierende Mandschudynastie.

Taiwan, chines. Traktatshafen an der Ostküste der Insel Formosa, 150,000 Ew.; starker auswärtiger Handel; Wert der Einfuhr 1886: 6⅞ Mill., der Ausfuhr 3 Mill. Mk.

Takel, großer Flaschenzug auf Schiffen.

Takelage (Takelwerk), alle Vorrichtungen zum Anbringen und Handhaben der Segel auf einem Schiff: die Masten mit den horizontal liegenden Unter-, Mars- und Oberbramrahen, Gaffeln, Spieren, das stehende Gut (unbewegliche Tauwerk) und das laufende, welches über Rollen und durch Blöcke läuft, ehe es zur Handhabung bereit ist. Näheres s. Tafel »Schiff«.

Takunisches System, Gebirgsformation, umfaßt die huronische Schieferformation und die kambrischen Schichten oder das Untersilur.

Takt (frz. Mesure), in der Musik Bezeichnung der geordneten Zeitlage, die gleichen kleinen (durch die T. strichr gesonderten) Abteilungen, in welche eine Tonreihe zerfällt, das »musikalische Metrum«; entweder gerader T. (zweiteilig: ²/₁, ²/₂, ⁴/₄, ⁴/₈, ¹²/₈) oder ungerader T. (dreiteilig: ³/₁, ³/₂, ³/₄, ³/₈, ⁹/₈). Allgemein s. v. w. Feingefühl, Gefühl fürs Rechte und Geziemende. Taktieren, den T. angeben, schlagen.

Taktik (v. Grch.), Fechtweise, Kampfordnungskunst, Lehre von der Führung und dem Verhalten der Truppen auf dem Gefechtsfeld. Lehrbücher von Brandt (3. Aufl. 1859), v. Decker (3. Aufl. 1851—54, 2 Bde.), Geisheim (3. Aufl. 1872), Meckel (2. Aufl. 1883), Rüstow (1872—75, 3 Bde.), v. Scherff (2. Aufl. 1883), v. Verdy du Vernois (1873—75), v. Waldstätten (8. Aufl. 1884—86, 2 Tle.), Boguslawski (2. Aufl. 1873).

Taktmesser, s. Metronom.

Talar (lat.), lang herabrauschendes Feierkleid der Fürsten und Priester.

Talar, in Persien, Arabien rc. der Mariatheresiathaler.

Talassio, röm. Hochzeitsgott (s. Hymen).

Talautinseln, ostindische Inselgruppe zwischen Celebes und den Philippinen, im NO. von der Sangirgruppe, niederländisch.

Talavera, span. bemalte Fayencen aus dem 16.—18. Jahrh.

Talavera de la Reyna, Stadt in der span. Provinz Toledo (Neukastilien), am Tajo, 10,029 Ew. 28. Juli 1809 Sieg der Engländer unter Wellington über die Franzosen.

Talbot (spr. tahlbŏt), John, engl. Feldherr, geb. um 1373 zu Blachmore in Shropshire, ward Lord-Lieutenant von Irland, nahm seit 1417 an den Kriegen in Frankreich teil, stellte als Oberbefehlshaber das Glück der engl. Waffen her, unterlag 1449 den Franzosen bei Rouen, focht dann glücklich in Guienne, setzte sich in Bordeaux fest, fiel 17. Juli 1453 vor Castillon.

Talca, Prov. von Chile, im NO. der Prov. Maule, vom Rio Maule durchflossen, 9527 QM. mit 138,472 Ew. Die Hauptstadt T., am Rio Claro (zum Rio Maule), 19,000 Ew.

Talcium, s. v. w. Magnesium.

Talegalla, Wallnister.

Taleman (schwed.), der Sprecher des Bauernstandes auf dem [schwed. Reichstagen.

Talent (grch. Talanton), bei den Griechen höchste Einheit für Gewicht und Geld, = 60 Minen oder 6000 Drachmen, doch nicht überall von gleichem Werte; das gewöhnlichste das attische T., = 26,a kg oder 4715 Mk.

Talent (grch., »das Zugewogene«), s. v. w. Naturbegabung, ausgezeichnete geistige oder auch körperliche Befähigung, Kunstgeschick; vom Genie (s. d.) durch den Mangel an schöpferischer Ursprünglichkeit, welche diesem eigen ist, verschieden.

Taleth (hebr., Tallith), der Gebetmantel und das Totengewand der Juden.

Talfourd (spr. -förd), Sir Thomas Noon, engl. Dramatiker, geb. 26. Jan. 1795 in Reading, Advokat; † 12. März 1854 in Stafford. Schrieb Tragödien (»Ion«, »The Athenian captive«) im antikisierenden Stil.

Talg (Unschlitt, Inselt), festes tierisches Fett, besteht aus ca. 75 Proz. Palmitin und Stearin und 25 Proz. Olein, löslich in siedendem Alkohol. Rindertalg schmilzt bei 43,5—45°, dient als Nahrungsmittel, in der Wollspinnerei, Gerberei, zur Darstellung von Kerzen, Seifen, Stearinsäure, Schiermitteln. Hammeltalg ist härter, brüchig, schmilzt bei 46,5—47,5°, wird leicht ranzig. Pferdetalg ist weich und schlecht. Hirschtalg, s. d. Man gewinnt T. durch Auskochen des Fettes mit Wasser oder Dampf unter Zusatz von 1 Proz. Schwefelsäure und sorgt für Ableitung übler Gerüche. Der meiste T. kommt aus Rußland. Bei 20—25° gewinnt man aus T. durch Pressen Stearin, und dicks, breiförmiges T.öl (Oleomargarin) dient zur Darstellung von Kunstbutter.

Talg, vegetabilischer (Pflanzentalg), talgartiges Fett verschiedener Pflanzen, bes. chinesischer T. von Stillingia sebifera, schmilzt bei 37—44°, Butriatalg von der ostind. Vateria indica, schmilzt bei 36,4°, japanisches Wachs von Rhus succedanea, schmilzt bei 50—55°, Myrtenwachs (Myrtle, Myrtenwachs) von verschiedenen Myrica-Arten, schmilzt bei 42,5—49°. [besonders Stillingia sebifera.

Talgbaum, mehrere festes Pflanzenfett liefernde Pflanzen,

Talgdrüsen (Glandulae sebaceae), Hautdrüsen, welche den Hauttalg absondern, münden frei auf der Oberfläche der Haut oder in Haarbälge. Verstopfung der T. bildet die Mitesser und Finnen (Akne, s. d.).

Talgsäure, s. v. w. Stearinsäure, s. Stearin.

Talgstoff, s. v. w. Stearin.

Talion (lat.), Vergeltung; Jus talionis, Wiedervergeltungsrecht.

Talipes (lat.), der Klumpfuß.

Talisman, Bild von Metall, Stein rc., welches seinem Inhaber Glück bringen soll, stammt aus der Metallreligion der Attadier und war bes. in Babylon und Ninive gebräuchlich. Vgl. Amulett.

Taliter qualiter (lat., so wie), den Umständen nach, mittelmäßig.

Talje, seemännisch, s. v. w. Flaschenzug.

Talk, als Talkschiefer (s. d.) Gestein; Mineral, farblos, grau, fettig anzufühlen, sehr schwer schmelzbar, kieselsaure Magnesia; kryptokristallinischer T. bildet den Stealit (Speckstein, Schmerstein), Tirol, Steiermark, Schweiz, Göpfersgrün, Wunsiedel, Erzgebirge, Briançon, Ural; dient als Reibung verminderndes Mittel für Maschinen, Handschuhe, Stiefel, als Schminke, zum Zeichnen auf Tuch, Seide, Glas (spanische, Belançoner, nürnbergische, Schneiderkreide), zum Polieren, zu Pfeifenköpfen, Gasbrennern, Schmelztiegeln, Stuckaturen, säurefesten Stoffen, zur Gabbeomasse (für kleine

Talkerde, s. Magnesia. [Kunstwerke) rc.

Talkschiefer, schieferiger Talk, gelblichweiß oder grün, meist

Talkspat, s. Magnesit. [im Glimmerschiefergebirge.

Tallart (spr. -ahr), Camille, Graf von, Herzog von Hostun, franz. Marschall, geb. 14. Febr. 1652 in der Dauphiné, focht unter Condé in den Niederlanden, 1674 und 1675 unter Turenne im Elsaß, plünderte im Winter 1690 den Rheingau, eroberte 1702 Trier und Landau, wurde 1703 zum Marschall ernannt, schlug die Kaiserlichen 15. Nov. 1703 am Speierbach, ward 13. Aug. 1704 bei Höchstädt von Marlborough und Prinz

Eugen geschlagen, fiel in engl. Gefangenschaft, 1712 befreit, ward dann Pair, Herzog und Staatsminister; † 20. März 1728.

Talleyrand-Périgord (spr. tall'rang-perigor), **Charles Maurice de**, Fürst von Benevent, ber. franz. Diplomat, geb. 13. Febr. 1754 in Paris, 1788 Bischof von Autun, in der Nationalversammlung 1789 Wortführer der Reformpartei, half die Zivilkonstitution des Klerus durchsetzen, legte, von Pius VI. 1. Mai 1791 mit dem Bann belegt, sein Bistum nieder, lebte während der Schreckenszeit in Nordamerika, übernahm nach dem Staatsstreich vom 18. Fructidor (1797) das Ministerium des Auswärtigen, half bei dem Staatsstreich vom 18. Brumaire (1799) mit und wurde dann Minister des Ersten Konsuls, nach Errichtung des Kaiserthrons Oberkammerherr, 1806 zum Fürsten von Benevent erhoben, fiel Jan. 1809 bei Napoleon I. in Ungnade und zog sich auf sein Landgut bei Valençay zurück. Seit 1812 mit den Bourbonen im Einverständnis, hatte er 1814 wesentlichen Anteil an der Restitution derselben, ward zum Minister des Auswärtigen ernannt, nahm auf dem Wiener Kongreß die Interessen Frankreichs mit großer Klugheit und Erfolg wahr, trat aber Sept. 1815 zurück. Von Neapel wurde er für das Fürstentum Benevent reich entschädigt und zum Herzog von Dino erhoben, in Frankreich zum erblichen Pair ernannt. 1830—35 franz. Botschafter in London; † 17. Mai 1838 in Paris. »Mémoires« 1858, 2 Bde.; seine Korrespondenz 1814—15 gab Pallain heraus (deutsch 1881). Vgl. Pichot (1870), Bulwer (deutsch 1871). Sein Titel als Herzog von Dino und seine Besitzungen gingen auf seinen Neffen **Alexandre Edmund, Herzog von T.** († 1872), über.

Talien (spr. -liäng), **Jean Lambert**, franz. Revolutionär, geb. 1769 in Paris, Notar, ward Aug. 1792 Sekretär des revolutionären Gemeinderats, dann Mitglied des Konvents, Terrorist, wütete in den westlichen Departements und in Bordeaux, durch seine Geliebte, **Thérèse de Fontenoy**, geborne **Cabarrus**, 1794 mit T. verheiratet, spätere Fürstin Chimay († 1835), zur Mäßigung bekehrt, half 9. Thermidor (1794) Robespierre stürzen, schloß als Präsident des Wohlfahrtsausschusses den Jakobinerklub, dann Mitglied des Rats der Fünfhundert, ging 1798 mit nach Ägypten; † 20. Nov. 1820.

Taliyotdamm, s. Coeypha.

Talma, **François Joseph**, berühmter franz. Schauspieler, geb. 13. Jan. 1763 in Paris, erst in London, später in Paris, Günstling Napoleons I.; † 19. Okt. 1826. Besonders in tragischen Rollen ausgezeichnet; auch Schriftsteller. »Mémoires« 1850, 4 Bde. Vgl. Copin (1886 u. 1887).

Talmigold, Legierung aus Kupfer, Zink und wenig Zinn, wird als Blech oder Draht mit Gold plattiert und dann weiter zu Schmucksachen verarbeitet, enthält selten mehr als 1 Proz. Gold.

Talmud (Thalmud, »Belehrung«), das normative Grundbuch des orthodoxen Judentums, Sammlung seiner religiösen und bürgerlichen Recht betreffenden Überlieferungen, zerfällt in die Mischna (»Wiederholung«, nämlich des Gesetzes), die mündlichen Überlieferungen, die sich an das geschriebene Gesetz angeschlossen hatten, um 200 n. Chr. abgeschlossen, und in die Gemara (»Vollendung«), in Palästina um 350, in Babylonien um 550 abgeschlossen, enthaltend die rabbinische Erläuterung der Mischna. Übersetzt von Wünsche (1885 ff.). Vgl. Kittseer (1857), Deutsch (1869), Stein (1869), Weber (1880).

Talon (frz., spr. -lóng), Erneuerungsschein, s. Koupons.

Talpa, s. Maulwurf.

Talus (frz., spr. -lüh), Böschung.

Talus (lat.), Sprungbein.

Taly, Schriftstellerin, s. Robinson.

Taman, russ. Halbinsel, östlich an der Straße von Kertsch, einst mit griech. Kolonien (z. B. Phanagoria) bedeckt. Darauf der Flecken T., 1441 Ew.

Tamarindus *L.* (Tamarinde), Gattung der Cäsalpinieen. T. indica *L.* (ind. Tamarinde), im tropischen Afrika, Südasien, Nordwestaustralien, in Westindien und Südamerika kultiviert, liefert weinsäuerlich schmeckendes, abführend wirkendes Fruchtmark (Pulpa Tamarindorum), welches auch zu Tabaksaucen dient, und Nutzholz.

Tamarix *L.* (Tamariske), Gattung der Tamariscineen. T. gallica mannifera *Ehr.* (Tarfastrauch) liefert, von einer Schildlaus (Coccus manniparus *Ehrbg.*) angestochen, die Stimmanna. T. germanica *L.* (deutsche Cypresse), in Mittel- und Südeuropa, und andre Arten Ziersträucher.

Tamaulipas, Staat im nordöstl. Mexiko, 76,000 qkm und 140,137 Ew. Hauptstadt Victoria; Hafenstädte: Matamoros und Tampico.

Tambora, Vulkan, s. Sumbawa.

Tambour (frz., spr. -bur), Trommelschläger; kleine Palissadenbefestigung von Beücken, Thoren ꝛc; cylinderförmiger Unterbau einer Kuppel; Trommel an Krempelmaschinen.

Tambow (spr. -boff), großruss. Gouv., 66,537 qkm und 2,519,656 Ew.; sehr fruchtbar (48 Proz. Ackerland), bed. Ackerbau (jährl. ca. 35,5 Mill. hl Getreide). Die Hauptstadt T., an der Zna; 34,000 Ew.; Handel.

Tambar, ariental. Saiteninstrument, der Laute ähnlich, mit langem Hals.

Tamburin (frz. Tambourin, spr. -buräng), Handtrommel mit Schellen; Stickrahmen mit Walze, zum Aufspannen des zu stickenden Stoffes.

Tamburinstickerei, Stickerei in baumwollenem und seidenem Gewebe, das auf ein Tamburin (s. d.) gespannt wird, mittels der Tamburiernadel, deren Spitze gekrümmt ist.

Tambüro (ital.), Trommel.

Tamerlan, s. Timur.

Taminа, Nebenfluß des Rheins, im schweizer. Kanton St. Gallen, bildet bei Pfäfers die wildromantische T.schlucht.

Tamis, s. v. w. Etamin.

Tammany-Ring, ein von Tweed (s. d.) 1865 gegründeter Bund städtischer Beamten in New York, welcher bei der Ausführung öffentlicher Bauten große Summen unterschlug und die städtischen Wahlen jahrelang beherrschte.

Tammerfors, Stadt im russisch-finn. Gouv. Abo-Björneborg, 15,467 Ew.; Industrie in Wolle, Leinen und Baumwolle.

Tampico, Hafenstadt im mexikan. Staate Tamaulipas, am Rio T., 5000 Ew.

Tamping, in Singapur Sack von 12 engl. Pfund.

Tampon (frz., spr. tangpóng), Pfropf; Scharpiebausch. Tamponade, Ausstopfung einer Körperhöhle, um Blutungen zu stillen.

Tamsui, chines. Traktatshafen auf der Insel Formosa, 95,000 Ew.; Wert der Einfuhr 1886: 6¾ Mill Mk., Ausfuhr gering.

Tamtam (Gong), ariental. Musikinstrument von stark dröhnendem Ton, flaches Metallbecken mit Klöppel zum Schlagen.

Tamulen, Volksstamm in Ostindien, von der Küste Malabar bis in das Innere von Dekhan, ca. 15 Mill. Ihre Sprache ist das Tamil, ein Zweig der dravidischen Sprache; Hauptwerk: ein gnomisches Gedicht, der »Kurol« (Kurzzeiler) des Tiruvallo (3. Jahrh. n. Chr.); Grammatik von Graul (1854), Lexikon von Rottler (1834—41). Vgl. Graul, »Bibliotheca tamulica« (1854—65, 4 Bde.).

Tan, s. v. w. Pital oder Tang.

Tanacetum *L.* (Rainfarn), Gattung der Kompositen. T. vulgare *L.* (gemeiner Rainfarn, Euebpa, frühee offizinell, liefert ätherisches Öl.

Tanágra (a. G.), Stadt in Böotien, am Asopos; 457 v. Chr. Sieg der Spartaner über die Athener. Neuerdings Auffindung herrlicher Thonstatuetten.

Tanáis, im Altertum Name des Don und einer milesischen Kolonie an der Mündung desselben (s. Asow).

Tananarivo (Tanarivo), Hauptstadt der Insel Madagaskar, im Innern, 75,000 Ew. [(s. Tarquinius 1).

Tanáquil, Gemahlin des röm. Königs Tarquinius Priscus

Tanáro, rechter Nebenfluß des Po, kommt vom Col di Tenda, mündet bei Bassignana, 230 km lang; Nebenfluß: Bormida (rechts).

Tänáron (a. G.), das südlichste (mittlere) Vorgebirge des Peloponnes (jetzt Kap Matapan), in welches der Taygetos ausläuft, mit berühmtem Tempel des Poseidon.

Tanasee (Tsana-, Dembeasee), See im Hochland Nordabessiniens, 1952 m ü. M., 2990 qkm, vom Abai durchströmt, mit vielen kultivierten Basaltinseln. 1880 von Rohlfs durchforscht. An der Nordseite die fruchtbare Landschaft Dembea

Tandem, s. Velociped.

Tandschur (Tanjore), Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an der Kaweri, 54,745 Ew.; Brahmanenuniversität.

Tanfana, Göttin der niederrhein Germanen, deren Tempel [Germanicus 14 n. Chr. zerstörte.

Tang (Seetang), s. Fucus.

Tang (Tan), jahaa. Flächenmaß, = 995,78 qm.

Tanganjika (Udschidschi), langgestrecktet Binnensee im innern Südafrika, südöstlich vom Ukerewesee, 814 m ü. M. 31,450 qkm, entsendet an der Nordwestküste den Lukugo zum Lualaba (Quellfluß des Kongo). An der Ostseite Hauptort Udschidschi. 1858 von Burton und Speke entdeckt; 1806—73 von Livingstone, 1874 von Cameron, 1875 von Stanley, 1879 von Thomson, 1882 von Wißmann erforscht.

Tangären (Tangaridae *Gray*), Familie der Sperlingsvögel, prachtvolle Vögel von Paraguay bis Kanada. Tapeanga (Rhamphocelus brasiliensis *L.*), in Brasilien, und andre Arten

Tangelbaum, s. v. w. Kiefer. [Stubenvögel.

Tangente (lat., »Berührungslinie«), gerade Linie, welche mit einer krummen Linie oder Fläche zwei zusammenfallende Punkte gemein hat. Beim Kreise steht die T. senkrecht auf dem Halbmesser, der nach dem Berührungspunkt geht. T. eines Kreisbogens oder Zentriwinkels, der Sinus desselben, dividiert durch den Kosinus. Tangential, auf die Berührung bezüglich; Tangentialpunkt, Berührungspunkt; Tangential-

ebene, Berührungsebene, die Ebene, in welcher alle Geraden liegen, die eine krumme Fläche in demselben Punkt berühren.

Tangentenbussole, Vorrichtung zur Messung der Stärke eines galvanischen Stroms durch die Ablenkung einer Magnetnadel, welche im Mittelpunkt eines kreisförmig gebogenen Kupferstreifens schwebt. Eine T. mit drehbarem Kupferring ist die Sinusbussole.

Tangentialbewegung, s. Zentralbewegung.

Tanger (spr. tandscher, Tandscho), befestigter Hafenplatz Marokkos, an der Meerenge von Gibraltar, 20,000 Ew.; bedeutender Handel; 1885 Wert der Einfuhr 9 Mill., der Ausfuhr 6½ Mill. Mk. 1885 liefen 694 Schiffe von 143,024 Ton. ein. Das alte Tingis.

Tangermann, Wilhelm, pseudonym Viktor Granella, Schriftsteller, geb. 6. Juli 1815 in Essen, seit 1872 Pfarrer der altkatholischen Gemeinde in Köln. Schrieb: »Wahrheit, Schönheit und Liebe«, Studien (1867); »Aus zwei Welten« (1871); »Patriotische Lieder« (1871); »Diatimos«, Roman (1873); »Herz und Welt«, Dichtungen (1876); »Philosophie und Christentum ꝛc.« (1876); »Philosophie und Poesie« (1886) u. a.

Tangermünde, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Stendal, am Einfluß der Tanger in die Elbe und an der Bahn Stendal-T., 5852 Ew.; altes Schloß.

Tangieren (lat.), berühren.

Tangut, s. Sisan.

Tangwiesen, s. v. w. Sargassameer, s. Sargassum.

Taenia, Bandwurm.

Tanjore, s. Tandschur.

Tankred, Held des 1. Kreuzzugs, Enkel T.s von Hauteville und Neffe Robert Guiscards, geb. 1078, nahm mit seinem Vetter Bohemund 1096—99 am 1. Kreuzzug teil, zeichnete sich bei Daryläum, bei der Erstürmung Jerusalems u. bei Askalon aus; † 1112. Tasso hat ihn in dem »Befreiten Jerusalem« verherrlicht. Vgl. Delabarre (1822).

Tanne (Weiß-, Edeltanne, Picea *Don.*), Koniferengattung, mit einzeln stehenden, flachen, unterseits blaulichweiß gestreiften Nadeln und aufrechten Zapfen. Europäische Edeltanne (P. pectinata *Lam.*), Waldbaum in Mittel- und Südeuropa, Rußland, Kleinasien, liefert Brenn- und Nutzholz, Terpentin, Terpentinöl. Balsamtanne (P. balsamea *L.*), in Nordamerika, liefert den kanadischen Balsam. Mehrere amerikan. Arten, wie P. nobilis *Loud.*, P. amabilis *Dougl.*; dann P. Nordmanniana *Stev.*, aus Vorderasien, Apollotanne (P. Apollinis *L.*), in Griechenland, P. Pinsapo *Boiss.*, in Spanien und Nordafrika, ꝛc. Ziergewächse.

Tannenberg, Dorf bei Osterode in Ostpreußen, 360 Ew.; 15. Juli 1410 Sieg (auf dem Grünfeld) der Polen und Litauer unter Wladislaw Jagello über das deutsche Ordensheer

Tannenfichte, s. Kiefer. [unter Ulrich v. Jungingen.

Tannengebirge, Alpengebirgsstock an der Salza im Salzkammergut, in der Rauchek 2428 m hoch.

Tannenhäher (Nußknacker, Berg-, Birkenhäher, Nacifraga *Briss.*), Gattung der Sperlingsvögel und der Familie der Raben. Der T. (N. caryocatactes *Briss.*), 36 cm lang, Nordeuropa, Nordasien, in unsern Hochgebirgen im Gebiet der Zirbelkiefer, in der Ebene bisweilen im Winter häufig. Vgl. Tschusi zu Schmidhoffen (1888).

Tannenlaus (Rindenlaus, Chermes *L.*), Gattung der Blattläuse. C. abietis *L.* erzeugt an Fichtentrieben ananasartige Zapfen, in deren Zellen Larven sitzen.

Tannenpapagei, s. v. w. Kreuzschnabel.

Tannenpfeil, s. v. w. Kiefernschwärmer.

Tannhäuser, Minnesänger des 13. Jahrh., zog abenteuernd an verschiedenen Höfen (bes. in Bayern und Österreich) umher. Derbsinnliche Tanz- und Liebeslieder; auch ein Lehrgedicht: »Hofzucht«. Sein Name ist mit der Sage vom Venusberg verknüpft (Stoff zu Wagners Oper »T.«). Vgl. Gräffe (2. Aufl. [1861), Zander (1858).

Tannieren, s. Gallieren.

Tannin, s. Gerbsäuren.

Tanninsäure, s. v. w. Gerbsäuren.

Tann-Rathsamhausen, Ludwig, Freiherr von und zu der, bayr. General, geb. 18. Juni 1815, trat 1833 als Leutnant in die bayr. Armee, zeichnete sich 1848 in Schleswig-Holstein als Freischarenführer gegen die Dänen aus, war 1850, zum Oberst befördert, Stabschef der schleswig-holstein. Armee unter Willisen, trat nach deren Auflösung wieder in die bayr. Armee ein, wurde 1860 Generalleutnant, 1866 Generalstabschef der bayr. Armee, befehligte, zum General der Infanterie befördert, 1870 im Kriege gegen Frankreich das 1. bayr. Armeekorps, eroberte 11. Okt. Orléans, kämpfte 9. Nov. bei Coulmiers und 2.—10. Dez. bei Loigny und Beaugency; † 26. April 1881 in Meran. Vgl. Helvig (1882), Zermin (1884).

Tannugebirge, s. Altai.

Tanzimat (vrwb., »Anordnungen«), Name der auf den Hattischerif (s. d.) von Gulhane gegründeten, seit 1844 publizierten organischen Gesetze, nach denen das türk. Reich regiert werden soll, und deren vollständige Durchführung durch Verordnung vom 7. Sept. 1854 anbefohlen ward; s. Türkei, Geschichte.

Tanlah, bedeutender ägypt. Meßplatz, im Nildelta, 33,750 Ew.

Tantalos, Sohn des Zeus und der Pluto, König in Phrygien, Vater des Pelops und der Niobe, Vertrauter des Zeus, ward wegen Ausplaudeeung des an der Göttertafel Gehörten in der Unterwelt verurteilt, hungernd und dürstend bis ans Kinn im Wasser zu stehen und über sich die lockendsten Früchte zu sehen, ohne von beidem etwas erreichen zu können (Tantalusqualen).

Tante (frz., mit vorgeschobenem t vom altirz. ante, engl. aunt, lat. amita), Base, Vaters-, Mutterschwester ꝛc.

Tantieme (frz., spr. tangtjähm), bestimmter Teil des Gewinns aus einem Unternehmen als Anteil von Arbeitern, Beamten, Verwaltungsräten ꝛc.; insbesondere der Anteil, den Dichter und Komponisten an der bei Aufführung ihrer Werke erzielten Einnahme haben, in Frankreich 1791 gesetzlich eingeführt, 1847 von der Generalintendantur der königl. Schauspiele zu Berlin und der Direktion des Burgtheaters in Wien in der Höhe von 10 Proz. bewilligt, jetzt in Deutschland allgemein eingeführt.

Tanz, von Musik begleitete, rhythmisch ausgeführte Körperbewegungen mannigfaltigen Charakters, zum Vergnügen (Gesellschafts-, Nationaltanz) oder, künstlicher gestaltet, zur mimischen Darstellung von Gefühlen ꝛc. (theatralischer T.); schon im hohen Altertum zur Verherrlichung öffentlicher Feste und als Teil des Kultus geübt, dann von den Griechen kunstvoll ausgebildet und mit Gesang und Schauspielkunst in Verbindung gebracht (Orchestik). Die moderne T.kunst ging von Italien und Frankreich aus; der künstliche theatralische T. namentlich unter Ludwig XIV. (Beauchamp, Roverre) kultiviert (s. Ballett). Neuere T.künstler: die Familien de Vestris und Taglioni, Fanny Elßler, F. Cerrito, Grisi, Lucile Grahn, K. Müller, A. Grantzow, Dell' Era ꝛc. Vgl. Klemm, »Katechismus der T.kunst« (4. Aufl. 1882); zur Geschichte: Voß (n. Ausg. 1881), Czerwinski (1862 u. 1879), Böhme (1886).

Tanzwut (Tanzsucht), epidemische Volkskrankheit des Mittelalters, auf religiösem Wahnsinn beruhend, ähnlich dem Tanz der Derwische und der Schüttlerseelen in Nordamerika. Manche Krankheitszustände mit tanzähnlichen Bewegungen, wie die Reitbahn- oder Manegetauren, gehören in das Gebiet der Zwangsbewegungen. Vgl. Hecker (1832).

Taormina (im Altertum Tauromenium), Stadt in der ital. Prov. Messina, auf der Ostküste von Sizilien, 2388 Ew.; berühmte Ruine eines Amphitheaters.

Taoïsse, Sekte, s. Laotse.

Tapajaz (spr. tapahjohs), rechter Nebenfluß des Amazonenstroms, durchfließt nördl. die brasil. Prov. Mato Grosso, mündet bei Santarem; 1480 km lang.

Tapeten (Papiertapeten) werden durch Überziehen von Maschinenpapier mit einer Grundfarbe (die bei geringen Sorten fortbleibt) und Bedrucken mit Mustern, früher durch Handarbeit, jetzt meist auf Maschinen dargestellt. Bei den Samttapeten (velutierten T.) wird das Muster mit Leinölfirnis aufgedruckt und mit gefärbter Scherwolle, auch mit gefärbtem Sägemehl bestreut. Holztapeten sind mit glänzendem oder mattem, wasserdichtem Überzug versehen. Gewebte T. kamen aus dem Orient durch die Araber nach Europa. Hohe Blüte in Antwerpen, Brüssel, Brügge, Courtrai, Arras im 14.—17. Jahrh., Gobelins (s. Teppiche) unter Ludwig XIV. Ledertapeten seit 11. Jahrh. in Spanien, billiger Ersatz derselben Wachstuchtapeten. Vgl. über Fabrikation: Exner (1869), Seemann (1882), Hoyer (1887).

Tapetum nigrum, schwärzliche Pigmentlage auf der Regenbogenhaut und Aderhaut des Auges.

Tapezierblei, dünnes Bleiblech.

Tapiau, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Wehlau, am Pregel u. der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 3057 Ew.; Landarmenanstalt.

Tapioka, gelörntes Stärkemehl verschiedenen Ursprungs, das beste aus den Wurzelknollen (Kassawa) der brasil. Manihot utilissima, M. Janiphin und M. Aipi.

Tapir (Tapirus *L.*), Gattung der unpaarzehigen Huftiere. Amerikanischer T. (Maipuri, T. americanus *L.*), 2 m lang, in Südamerika, verwüstet Plantagen, wird des Fleisches und Felles halber gejagt. Größer ist T. indicus *Desm.*, in Hinterindien, Südchina, Sumatra.

Tapisserie (frz.), teppichartige Stickerei. [Massage.

Tapotement (fez., spr. -potmáng), das Klopfen bei der

Tappert, Wilhelm, Musikschriftsteller, geb. 19. Febr. 1830 zu Ober-Thamaswaldau in Schlesien, lebt in Berlin. Vertreter

der neudeutschen Richtung; schr.: »Musikal. Studien« (1868); »Wagner-Lexikon« (1877); »Gedichte« (1878) u. a.; gab auch Bearbeitungen altdeutscher Lieder mit Klavierbegleitung heraus.

Tapti (Tapthy), Fluß in Ostindien, entspringt am Windhyagebirge, mündet unterhalb Surate in den Golf von Cambay; 673 km lang, Stromgebiet 56,319 qkm.

Tara (ital.), Abgang, das Gewicht der Umhüllung (Kiste, Faß ꝛc.) einer Ware, wird nach dem wirklichen Gewicht der Umhüllung (Nettotara) oder nach gewissen durch den Gebrauch bestimmten Sätzen (Usotara), namentlich nach Prozenten vom Bruttogewicht (Prozenttara), berechnet. Supertara, an einzelnen Plätzen übliche besondere Vergütung auf das Gewicht, welche außer der T. nach vom Bruttogewicht abgezogen wird. [steinweer, 3000 Ew.; Hafen.

Tarábulus (Tripoli), Stadt im nördl. Syrien, am Mit-

Tarakána, s. Schaben.

Tarándus, Renntier. [russischen Landstraßen.

Tarantás, bedeckter Wagen, gewöhnliches Reisegefährt auf

Tarántel (Tarantula Apulica *Walck.*), Art der Wolfsspinnen, 3,5 cm lang, in Südeuropa; ihr Biß hat in der heißen Jahreszeit üble Folgen. Behandlung der Wunden mit Ammoniak. Volksheilmittel ein wilder, heftigen Schweiß erzeugender Tanz (Tarantella), steht wohl in Verbindung mit der mittelalterlichen Tanzseuche (Taeantismus) in Süditalien. Vgl.

Táranto (ital.), s. Taeent. [Bergsöe (1865).

Tarapacá, nördlichste Provinz von Chile, 50,000 qkm und 45,086 Einw. 1884 von den Peruanern abgetreten. Hauptstadt Iquique.

Tarar, ein Aspiraloe, welcher Getreide durch einen Luftstrom von Staub, Spreu ꝛc. reinigt. [1000 m hoch.

Tarare (spr. -ahr), Gipfel in den Bergen von Beaujolais,

Tarare (spr. -ahr), Stadt im franz. Dep. Rhône, Arrondiss. Villefranche, an der Tardine, 11,651 Ew., berühmte Fabrikation von Musselin, Seidenplüsch, Tarlatan.

Taraschtschа, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, 12,678 Ew.

Tarascon (spr. -óng), Stadt im franz. Dep. Rhônemündungen, Arrondiss. Arles, am Rhône (prächtige Drahtbrücke nach dem gegenüberliegenden Beaucaire), 5881 Ew.; Schloß der Grafen

Tarasp, s. Schuls. [von Provence (jetzt Zuchthaus).

Taraxácum *Juss.*, Gattung der Kompositen. T. vulgare *Schrk.* (Leontodon T. *L.*, Löwenzahn, Butterblume), überall, wird jung als Salat genossen, die offizinelle Wurzel auch Kaffeesurrogat.

Tarbes (spr. tarb), Hauptstadt des franz. Dep. Oberpyrenäen, am Adour, 21,090 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale, Jardin Massey, Museum; Stapelplatz des Handels nach Spanien; Gestüt; Pfer-

Tardieren (frz.), zögern, zaudern, säumen. [derennen.

Tardieu (spr. -djöh), Auguste Ambroise, Medizinер, geb. 10. März 1818 in Paris, 1861 Professor daf., 1867 Präsident des Kamilles für öffentliche Gesundheitspflege; † 12 Jan. 1879. Schr.: »Étude medico-légale sur l'attentat aux mœurs« (1858, deutsch 1860); »Étude sur l'empoisonnement« (6. Aufl. 1872, deutsch 1868); »Étude sur la pendaison, la strangulation et la suffocation« (2. Aufl. 1879); »Étude sur la folie« (2. Aufl. 1879); »Dictionnaire d'hygiène publique« (2. Aufl. 1862, 4 Bde.).

Tarent (Táranto), Kreisstadt in der ital. Prov. Lecce, am Jonischen Meer, inkl. 3 Vorstädte 25,246 Ew.; Erzbischof; Hafen, Kastell. Im Altertum Tarentum (Taras), eine der mächtigsten griech. Kolonien in Unteritalien, mit 300,000 Ew. 708 v. Chr. von Sparta gegründet, seit 272 v. Chr. römisch.

Tarfastranch, s. Tamarix.

Targowitzer Konföderation, Bündnis des poln. Adels, 14. Mai 1792 zu Targowitz (Gouvernement Kiew) gegen die Konstitution vom 3. Mai 1791 geschlossen.

Targúm (chald., Mehrzahl Taegumim), die aramäischen oder chaldäischen Übersetzungen der Bücher des Alten Testaments.

Tarieren, das Abwägen der Warenumhüllungen.

Tarif (arab.), Verzeichnis von Waren oder Leistungen mit beigesetzten Preisen (z. B. Münztarif für Annahme fremder Münzen an öffentl. Kassen) oder Abgaben (Zoll-, Steuer-, Stempeltarif), der Vergütungssätze für Briefe und Warensendungen (Post-, Eisenbahntarif); tarifieren, die nach einem T. zu erhebenden Sätze bestimmen; tarifierte Münzen, solche, denen der Münztarif einen bestimmten Kurs verlieh.

Tarifa, Stadt in der span. Prov. Cadiz (Andalusien), an der Straße von Gibraltar, 12,234 Ew.; südlichster Punkt Europas.

Tarik, arab. Feldherr, ward 711 mit 12,000 Mann nach Spanien geschickt, landete bei Gibraltar (Gebel al T., »Felsen des T.«), besiegte in der 7tägigen Schlacht bei Jeres de la Frontera 19.—25. Juli 711 die Westgoten und eroberte ganz Spanien, wurde aber von dem neidischen Oberfeldherrn Musa in den Kerker geworfen u. starb unbelohnt in der Vergessenheit.

Tarlátan, glatte baumwollene einfarbige Gaze, besonders zu Ballkleidern.

Tarn, rechter Nebenfluß der Garonne, entspringt im Dep. Lozère, mündet unterhalb Maissac; 375 km lang, 147 km schiffbar. Danach benannt die Departements T., 5742 qkm und (1886) 358,757 Ew., 4 Arrondissements, Hauptstadt Albi, und T.-et-Garonne, 3720 qkm und (1886) 214,046 Ew., 3 Arrondissements, Hauptstadt Montauban.

Tarnkappe (Tarnhaut, Nebelkappe), in der deutschen Sage unsichtbar machendes Gewand (Siegfried).

Tarnopol, Bezirksstadt in Ostgalizien, am Sereth u. an der Bahn Lemberg-Kiew, 25,819 Ew. (ca. 10,000 Juden); Handel.

Tarnow, Bezirksstadt im nördl. Galizien, am Dunajec, Knotenpunkt an der Bahn Krakau-Lemberg, 24,627 Ew.; Bischofsitz.

Tarnowitz, Kreisstadt im preuß. Regbz. Oppeln, an der Bahn Breslau-T., 8618 Ew.; Realgymnasium; Bergbau auf [Kohlen, Eisen, silberhaltiges Blei.

Taro, s. Colocasia.

Tarock, franz. Umgestaltung des alten, Mitte des 15. Jahrh. in Italien üblichen Trappolierspiels; wird unter 3 Personen mit eigner Karte von 78 Blättern gespielt, darunter der Skus (von s'exeuser), welcher bald als leeres Blatt (Patou), bald als T. (Trumpf), bald als Bild gilt. Vgl. Ulmann (1887).

Tarpejischer Fels, der steile Südwestabhang des Kapitols in Rom, von dem die Staatsverräter herabgestürzt wurden.

Tarquinii (a. G.), blühende Stadt im südl. Etrurien; Reste der großen Nekropolis beim jetzigen Corneto.

Tarquinius, Name zweier röm. Könige: 1) Lucius T. Priscus, 5. röm. König, regierte 616—578 a. Chr., Sohn des Korinthers Demaratos, der nach Tarquinii in Etrurien geflohen war, siedelte von da mit seiner Gemahlin Tanaquil nach Rom über, wurde vom König Ancus Marcius zum Vormund seiner Söhne bestellt, usurpierte den Thron, führte die etrusk. Abzeichen des Königtums in Rom ein, legte die Niederungen Roms durch große Kloakenbauten trocken, erbaute Forum und Zirkus, gründete den Tempel auf dem Kapitol, soll von den Söhnen des Ancus Marcius ermordet worden sein. Sagenhaft. Vgl. Bachofen (1870). — 2) Lucius T. Superbus, Sohn des vor., stürzte den Schwiegersohn und Nachfolger desselben, Servius Tullius, regierte 534—510 v. Chr., tyrannisch, beseitigte seines Vorgängers Verfassung, erweiterte das röm. Gebiet in Latium durch glückliche Kriege, wurde infolge des von seinem Sohne Sextus T. an Lucretia verübten Frevels aus Rom vertrieben, suchte vergeblich den Thron mit fremder Hilfe wieder zu besteigen; † 495 in Cumä.

Tarragóna, span. Provinz (Katalonien), 6490 qkm und 330,105 Ew. Die Hauptstadt T., am Mittelmeer, 23,103 Ew.; Erzbischof; gotische Kathedrale, römische Altertümer; guter Hafen. 1887 liefen 1202 Schiffe von 500,723 Ton. ein; Ausfuhr (Wein 705,000 hl, meist nach Frankreich, Mandeln, Haselnüsse) für 25¾ Mill. Mk., Einfuhr (Sprit, Petroleum, Schwefel, Weizen) für 25 Mill. Mk.

Tarrasbüchsen, Schirmbüchsen, bes. von den Hussiten hinter Schirmen aus Bohlen aufgestellte Geschütze kleinern Kalibers.

Tarso (Tirsus), Handelsstadt im südöstl. Kleinasien, Wilajet Adana, 15,000 Ew. Das alte Tarsus, Hauptstadt Kilikiens, Geburtsort des Apostels Paulus.

Tarsus (lat.), Fußwurzel; Augenlidknorpel.

Tartaglia (ital., spr. -talja), Stotterer, komische Maske der neapolitan. Volkskomödie. [würfeltes Woll- od. Seidenzeug.

Tartan, Mantel, die schottische Nationalkleidung; buntge-

Tartane, ital. ungedecktes Fischerfahrzeug mit Stahlmast und dreieckigem Segel. Ostmittelländische T., gedecktes, zweimastiges Küstenfahrzeug mit trapezoidischen Segeln.

Tartarei, s. Tataeei.

Tartáros (grch.), ursprüngl. dunkler Abgrund unter der Erde, Kerker der Titanen; später in der Unterwelt Aufenthaltsort der Verdammten.

Tartárus, s. v. w. Weinstein; T. ammoniatus, weinsaures Kaliammoniak; T. boraxatus, Borax-weinstein; T. depuratus, gereinigter Weinstein; T. emetieus, T. stibiatus, Brechweinstein; T. ferratus, martiatus, Eisenweinstein; T. natronatus, weinsaures Kalinatron, Seignettesalz; T. tartarisatus, solubilis, neutrales weinsaures Kali; T. vitriolatus, schwefelsaures Kali.

Tartini, Giuseppe, berühmter ital. Violinspieler, geb. 12. April 1692 in Pirano (Istrien), errichtete 1728 in Padua eine hohe Schule des Violinspiels; † daf. 16. Febr. 1770. Auch fruchtbarer Kompanist für die Geige (»Teufelssonate«) und

Tartráte, Weinsäuresalze. [Theoretiker.

Tartsche, Schild mit Ausschnitt zum Einlegen der Lanze; später als Rundtartsche kleiner Reiterschild.

Tartüff (frz. Tartuffe), Name der Hauptperson eines Lustspiels von Molière; danach s. v. w. scheinheiliger Schurke.

Tārudant, Hauptstadt der marokkan. Provinz Sus, 22,000 Ew.; Handel mit der Sahara und den Negerländern.

Tasch, im Mittelalter die türkische Meile.

Taschenberg, Ernst Ludwig, Entomolog, geb. 10. Jan. 1818 in Naumburg, 1856 Inspektor am zoologischen Museum in Halle, 1871 Professor das. Schr.: »Was da fliegt u. kriecht« (2. Aufl. 1878); »Die der Landwirtschaft schädlichen Insekten und Würmer« (1865); »Hymenopteren Deutschlands« (1866); »Entomologie für Gärtner« (1871); »Schutz der Obstbäume« (2. Aufl. 1879); »Forstwirtschaftliche Insektenkunde« (1874); »Praktische Insektenkunde« (1879—80, 5 Tle.); bearbeitete die Insekten für »Brehms Tierleben« (2. Aufl. 1877).

Taschenbücher, Bücher kleinen Formats und unterhaltenden oder auch praktisch belehrenden Inhalts.

Taschen der Pflaumenbäume, s. Exoascus.

Taschenkrebs, s. Krabben.

Taschi-Lhunpo (Dschaschi-Lumbo), Klosterstadt in Tibet, südöstl. bei Digardschi, 3300 Ew.; Sitz des Bogdo Lama (s. Lama).

Taschkent, Hauptstadt des asiat.-russ. Sir Darja-Gebiets, 100,000 Ew.; 710 Moscheen und 17 Medressen; Knotenpunkt großer Karawanenstraßen, zugleich Manufakturort.

Tasimeter, s. v. w. Mikrotasimeter.

Tasman, Abel Janszann, holländ. Seefahrer, machte 1642—44 im Auftrag des Generalgouverneurs von Java eine Seefahrt, auf der er 1642 Tasmania, 1643 Neuguinea, die Freundschaftsinseln, die Fidschiinseln u. a. entdeckte.

Tasmania (bis 1853 Vandiemensland), brit. Insel, südöstl. bei Australien, 68,309 qkm und (1886) 137,211 Ew. Bebautes Land: 1498 qkm. Produkte: Wolle, Getreide, Südfrüchte, Holz; Wert der Einfuhr 1885: 1,757,486 Pfd. Sterl., der Ausfuhr 1,813,693 Pfd. Sterl.; 1358 Schiffe von 677,806 Ton. liefen ein und aus. Einnahmen 1885: 571,397 Pfd. Sterl., Ausgaben 585,767 Pfd. Sterl.; Schuld 3½ Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 413 km. Telegraphen 2631 km. Robben- und Walfischfang. 1642 entdeckt. Hauptstadt Hobart. Vgl. Fenton, »History of T.« (1884).

Tasse, s. v. w. Banse.

Tassenrot, s. v. w. Karthamin, s. Safflor.

Tasso, 1) Bernardo, ital. Dichter, geb. 1493 in Bergamo, stand in Diensten der Sanseverini von Salerno, zuletzt des Herzogs von Mantua; † 1569 in Ostiglia. Hauptwerk das romantische Epos »L'Amadigi« (1560). — 2) Torquato, der ital. Dichter, Sohn des vor., geb. 11. März 1544 in Sorrent, erntete schon mit 17 Jahren durch das Rittergedicht »Rinaldo« (1562) großen Beifall, lebte seit 1565 am Hof des Herzogs Alfons zu Ferrara, dessen Schwestern Lucrezia und Leonore ihm ihre Gunst schenkten, ward, durch seine krankhafte Reizbarkeit zu Exzessen verleitet, 1579—86 im St. Annenhospital gefangen gehalten, trat dann in die Dienste des Herzogs V. Gonzaga von Mantua, lebte nach dessen Tod unstet und unruhig; † 25. April 1595 im Kloster Sant' Onofrio in Rom. Der größte Vertreter der Gegenreformation des wiedererstarkten Katholizismus in der ital. Litteratur, eine lyrische elegische Natur mit glänzendem beschreibenden Talent, vor allem in seinem Hauptwerk, dem Epos »Gerusalemme liberata« (1581; u. Ausg. von Scartazzini, 2. Aufl. 1882; deutsch von Gries, zuletzt 1883; Streckfuß, 4. Aufl. 1849, u. a.). Schrieb ferner: »Torrismonda« (Tragödie, 1587); »L'Aminta« (Schäferspiel) und »Rime« (lyrische Gedichte, deutsch in Auswahl von K. Förster, 2. Aufl. 1844). »Opere« am vollständigsten hrsg. von Rosini (1820—1832, 33 Bde.); »Opere scelte« 1823, 5 Bde. Biogr. von Manso (1619), Serassi (1785, u. A. 1858), Cecchi (1877, deutsch 1880), Ferrazzi (1880). Die von M. Alberti herausgegebenen »Manoscritti inediti di T.« (1837) sind unecht.

Tassoni, Alessandro, ital. Dichter, geb. 1565 in Modena, erst Sekretär des Kardinals Colonna in Rom, zuletzt Kammerherr des Herzogs Franz I. von Modena; † 1635. Schrieb das komische Epos »La secchia rapita« (1622; deutsch: »Der geraubte Eimer« von Kritz 1841).

Tasten (Clavis), bei Klavieren, Orgeln ꝛc. die schmalen Holzstreifen, welche, mit dem Finger niedergedrückt, die Saiten oder Pfeifen zum Ertönen bringen. Die Gesamtheit derselben heißt Tastatur (Klaviatur, bei der Orgel Manual).

Taster, s. v. w. Palpen.

Tastsinn (Gefühlssinn), der über die ganze Körperoberfläche verbreitete Sinn, der durch die Empfindungen des Drucks (Druckſinn) und der Temperatur die Beschaffenheit der nächstliegenden Dinge angibt. Tastorgane sind die in der Haut liegenden Nervenknäuel (Meißnersche, Paciniſche Körperchen); der T. einer Hautstelle ist um so feiner, je dichter diese Organe liegen. Der Orts- oder Raumſinn läßt zwei gleichzeitige Reize nur bei gewisser Entfernung voneinander gesondert wahrnehmen (Zungenspitze 1, Fingerspitze 2, Oberarm und Rücken 35—65 mm). Der Temperaturſinn läßt genaue Bestimmungen (⅛—¼°) nur zwischen 14 und 29° R. zu.

Tataren (unrichtig Tartaren), ehedem s. v. w. Mittelasien, dessen gegen W. vorstürmende Horden man unter dem Gesamtnamen Tataren begriff. Später unterschied man die Kleine T., die ehemaligen, jetzt europäisch-russ. Chanate Krim, Astrachan und Kasan, und die Große oder Freie T. (Dschagatai), dem jetzigen Turkistan entsprechend, dessen östlicher Teil auch als Hohe T. bezeichnet wird. Vgl. Shaw (Reise, deutsch 1879), Howorth (1880), Radloff (1884).

Tataren, ursprünglich Name eines Mongolenstammes, ging infolge der Eroberungszüge der Mongolen im 13. Jahrh. irrtümlich auf alle diesen unterworfenen Völker über, umfaßte insbesondere die Mongolen und Türken. Als T. werden noch mongol. Stämme in der Krim, am Kaspischen Meer, im Kaukasus, am Tabol und Jenissei bezeichnet, ca. 2½ Mill. Köpfe.

Tataren, irreguläre leichte Reiterei des türk. Heers. Zur regulären russ. Reiterei gehört eine Krim-Tatarendivision.

Tatarennachricht, unbeglaubigtes Gerücht.

Tatarische Sprachen und Völker, s. v. w. Altaische Sprachen ꝛc.

Tatarka, poln. Nationalmütze mit viereckigem Deckel und Pelzverbrämung.

Tatra, Gebirge, s. Karpathen.

Tattersall, Etablissement in Londou, Sammelpunkt der Sportfreunde, von R. Tattersall 1795 gegründet; auch Name ähnlicher Etablissements an andern Orten.

Tättowieren (tatowieren, polynes. Wort), die Haut mit allerlei Figuren verzieren, welche eingeritzt und mit Farben eingerieben werden, nach bei Indianern und Südseeinsulanern gebräuchlich. Vgl. Lacassagne, »Les tatouages« (1881); Joest (1887).

Tatu, s. Gürteltiere.

Tau (Thau), wässeriger Niederschlag, bildet sich nachts bei klarem Himmel und Windstille, wobei die Gegenstände gegen den Himmelsraum Wärme ausstrahlen, sich stark abkühlen, dadurch auch abkühlend auf die sie umspülende Luft wirken und den in dieser enthaltenen Wasserdampf zur Kondensation bringen. Die leichteste Bedeckung oder mäßig dichter Rauch schützt mithin vor T. Steine und nackter Boden strahlen wenig Wärme aus und bleiben daher meist trocken. Der T.messer (Drasameter) ist eine Platte an feiner Zeigerwage, deren Gewichtszunahme nach dem Betauen abgelesen wird. Beim Reifen gefriert der T., oder der verdichtete Wasserdampf setzt sich in Form feiner Eisblättchen an den unter den Gefrierpunkt erkalteten Gegenständen an.

Taub, leine nutzbaren Mineralien enthaltend, unhaltig.

Taubahnen, s. Straßeneisenbahnen.

Tauben (Columbidae), Familie der Taubvögel. Ringeltaube (Holztaube, Kohltaube, Palumbus torquatus *Kp.*), 42 cm lang, Europa, Nordasien, Nordafrika; Kleine Holztaube (Hohltaube, Columba oenas *L.*), 32,5 cm lang, in Europa, Asien, wird nicht zahm. Feldtaube (wilde Taube, Felsentaube, C. livia *Bris.*), 34 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika. Große Holztaube (Kohl-, Wald-, Ringeltaube, C. palumbus *L.*), 43 cm lang, Europa, Asien, nistet auch in Städten und wird zahm. Turteltaube (Turtur auritus *Bp.*), 29 cm lang, Südeuropa, Westasien, Nordafrika; Lachtaube (T. risorius *Sws.*), 31 cm lang, in Afrika, Mittel- und Südasien; Wandertaube (Ectopistes migratorius *Sws.*), 42 cm lang, in Nordamerika, im Frühjahr und Herbst in Zügen von über 20 Mill., verwüsten die Saaten, werden zu Wintervorrat eingemacht. Weiteres s. Tertblatt zur Tafel »Hühner und T.« Vgl. Temminck und Prevost (1808—43, 2 Bde.), Bonaparte (1857), Reichenbach (1862); Taubenzucht: Neumeister (1876), Baldamus (1878), Prütz (»Arten der Haustaube«, 3. Aufl. 1878; »Musterstaubenbuch«, 1884; »Krankheiten«, 1886), Wright (deutsch 1880), Bungartz (1886); Brieftaube: Lenzen (1873), Ruß (1877), Schomann (1883), Chapuis (1866 u. 1878).

Taubenfalk, s. v. w. Habicht oder Wanderfalk.

Taubenstößer, s. Habicht.

Tauber, linker Nebenfluß des Mains, entspringt aus dem Taubersee bei Michelbach im württemberg. Jagstkreis, mündet bei Wertheim; 185 km lang.

Tauberbischofsheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Tauber und der Bahn Lauda-Wertheim, 3325 Ew.; Gymnasium. 24. Juli 1866 Gefecht zwischen den Preußen und Württembergern.

Taubert, Wilhelm, Pianist und Komponist, Musiker, geb. 23. März 1811 in Berlin, Schüler von Berger und B. Klein, seit 1842 Kapellmeister daselbst; 1877 pensioniert. Schr. Opern (»Joggeli«, »Macbeth«, »Cesari« ꝛc.), Musiken zu Euripides' »Medea« und Shakespeares »Sturm«, Symphonien und Kammermusikstücke, zahlr. Klaviersachen, Gesangswerke (bes. Kinderlieder). — Sein Sohn Emil, geb. 23. Jan. 1844, Lehrer in

Berlin, als Dichter bekannt. Lyrisches: »Gedichte« (1865 und 1867), »Brautgeschenk« (2. Aufl. 1867), »Juventas« (1875) ꝛc.; poetische Erzählungen: »Mutterherz« (1880), »Torso« (1881), »König Rother« (1883) u. a.

Taubheit (Surditas), höchster Grad der Schwerhörigkeit (s. d.) und Taubstummheit.

Taubilder (Hauchbilder, Maserſche Bilder), die durch ungleicher Verdichtung von Wasserdämpfen beim Anhauchen einer Glas- oder Metallplatte entstehenden Figuren; ihre Bildung beruht auf ungleicher Bedeckung der Platte mit abson-

Taubsrin der Glieder, s. Absterben. [derten Gasen.

Taubstummheit, durch Taubheit bedingte Stummheit. Angeboren, häufig bei Blutsverwandtschaft der Eltern, erblich, seltener erworben in den ersten Lebensjahren (nach Scharlach, Masern, Gehirnentzündung). In späterer Zeit erlernen Taubstumme oft durch aufmerksame Nachahmung der Mundstellung und Atemeinteilung einzelne Wörter oder eine gebrochene Sprache. In Europa 220,000, in Deutschland 30,000 Taubstumme, am häufigsten in Sardinien, Schwarzwald, Savoyen, Bern, Wallis, Aargau; 33 Proz. bildungsfähig. Vgl. Schöttle, »Lehrbuch der Taubstummenbildung« (1874); Hartmann (1880), Hedinger (1882), Walther (Geschichte, 1882).

Taucha, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtsh. Leipzig, an der Parthe und der Bahn Leipzig-Eilenburg, 2778 Ew.

Taucher (Urinatores), Ordnung der Vögel: Pinguine, Seetaucher, Steißfüße, Alken.

Taucherapparate, Vorrichtungen zum längern Verweilen unter Wasser (der Taucher bleibt selten 2 Minuten unter Wasser), an den Kopf anschließende Helme oder große Glocken, jetzt wasserdichte Anzüge mit Helm (Skaphander) oder Glocken mit Schläuchen, durch welche Luft zugeführt wird. Der Apparat von Rouquayrol besitzt ein Gefäß mit komprimierter Luft, welche dem Taucher durch Ventile zugänglich gemacht wird, während die ausgeatmete Luft entweicht. Zur Ausführung von Fundamentierungen ꝛc. unter Wasser dienen Apparate, welche mehrere Arbeiter aufnehmen. T. wurden schon im Altertum erwähnt, Schott (1608—66) beschrieb eine Taucherglocke, und Halley führte 1716 dem Taucher in der Glocke Luft zu.

Tauchnitz, Karl Christoph Traugott, Buchdrucker und Buchhändler, geb. 29. Okt 1761 in Großbardau bei Grimma, gründete 1796 in Leipzig eine Buchdruckerei, mit der er 1798 eine Verlagsbuchhandlung verband, errichtete 1816 die erste Stereotypengießerei in Deutschland, lieferte sterreotypierte Ausgaben der alten Klassiker, der Bibel ꝛc.; † 14. Jan. 1836. — Sein Neffe Christian Bernhard, geb. 25. Aug. 1816, begründete 1837 zu Leipzig eine Verlagshandlung mit Buchdruckerei, bekannt bes. durch Herausgabe der »Collection of British authors« (seit 1841, bis 1888 über 2500 Bde.), vom Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha 1860 in den Freiherrenstand erhoben, Mitglied der sächsischen Ersten Kammer.

Tauentzien (Tauentzien), Bogislaw Friedrich Emanuel, Graf T. von Wittenberg, preuß. General, geb. 15. Sept. 1760 in Potsdam, Sohn Bogislaw Friedrich von T.s (geb. 1710, † 1791), des Verteidigers von Breslau im 7jährigen Krieg, trat 1775 in die Armee, befehligte in der Schlacht bei Jena die Avantgarde des Hohenloheschen Korps und teilte bei Prenzlau dessen Schicksal, befehligte 1813 das 4. Armeekorps, trug zum Sieg bei Dennewitz bei, nahm dann Torgau, Wittenberg und Magdeburg, befehligte nach der Schlacht bei Waterloo das Okkupationskorps in der Bretagne; † 20. Febr. 1824 als Gouverneur von Berlin.

Tauerei (Kettenschiffahrt, Seilschiffahrt, Tauage), System der Fluß- und Kanalschiffahrt, bei welchem die auf dem Schiff stehende Maschine Trommeln in Umdrehung versetzt, um welche man eine endlose Kette oder ein endloses Seil mehreremal schlingt, welches längs des ganzen vom Schiff zu durchlaufenden Wegs über den Boden hin ausgespannt und an beiden Endpunkten der Bahn entsprechend befestigt ist. Dem auf diese Weise bewegten Schleppschiff werden die Lastschiffe angehängt. Ein Schleppschiff mit Maschine von 60 Pferdekräften befördert die Last von 4—6 Güterzügen à 100 Achsen und läuft zu Berg 9,88 km in 1 Stunde. Erste Versuche 1732 durch den Marschall Moritz von Sachsen, erste größere Ausführung 1820 bei Lyon, 1853 wesentlich verbessert auf der Seine, seitdem schnell verbreitet. 1866 auf der Elbe bei Magdeburg.

Tauern (Hohe T.), Zentralkette der Norischen Alpen, vom Brenner- bis Gmündpaß, 133 km lang, 44 km breit. Höchste Gipfel: Großvenediger (3673 m), Großglockner (3797 m), Wiesbachhorn (3578 m), Ankogl (3253 m hoch) ꝛc. Vgl. Sonklar (1866). — T.wind, kalter Nordostwind in den Norischen Alpen.

Taufe, Sakrament der christl. Kirche, Weihehandlung bei Aufnahme in die christliche Kirche, geschah ursprünglich mit Untertauchen des ganzen Körpers in einem Fluß oder großen Gefäß, wie noch jetzt in der griech. Kirche; in der abendländischen Kirche durch bloßes Besprengen des Täuflings ersetzt. Vgl. Höfling (1846—48, 2 Bde.).

Taufgesinnte, s. Wiedertäufer.

Taufzeuge, s. Pate.

Taugarn, grobes Hanfgespinst zu schwersten Seilerwaren.

Taugras, s. Agrostis.

Tauler, Johann, Mystiker und Prediger, geb. um 1290 in Straßburg, trat in den Dominikanerorden; † 16. Juni 1361. Seine »Predigten« neuhochdeutsch von Hamberger (2. Aufl. 1872). Vgl. Schmidt (1841), Denifle (1877 u. 1879).

Taumellolch, s. Lolium.

Taumler, an Drehkrankheit leidendes Schaf.

Taunton (spr. tahnt'n), 1) Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Tone, 16,611 Ew.; Seiden- und Spitzenindustrie. — 2) Stadt in Massachusetts (Nordamerika), am Fluß T. (zur Mount Hope-Bai), 21,213 Ew.; Hafen; Eisenindustrie.

Taunus (die Höhe), Gebirgszug im preuß. Regbez. Wiesbaden, zwischen Main- und Lahntal, im S. zum Rheingau schroff abfallend, nordostwärts in die Wetterau verlaufend. Höchste Gipfel: Großer Feldberg (880 m), Kleiner Feldberg (827 m), Altkönig (798 m hoch). Im SW. am Rhein der Niederwald (331 m hoch). Reich an Wald, Obst, Wein und Mineralquellen (T.bäder); vgl. Großmann (1887).

Taupunkt, der Punkt, bei welchem die sich abkühlende Luft mit dem in ihr enthaltenen Wasserdampf gesättigt ist.

Taurien, russ. Gouvernement, die Halbinsel Krim und die Nogaische Steppe umfassend, 68,553 qkm und 940,527 Ew.; Hauptstadt Simferopol.

Taurische Halbinsel, s. Krim.

Tauroggen, Flecken im russ. Gouv. Kowno, an der preuß. Grenze, 4730 Ew.; 30. Dez. 1812 Vertrag zwischen dem russ. General Diebitsch und York über die Neutralität des Korps des letztern, im nahen Dorf Pascherun abgeschlossen.

Taurus, das südliche Randgebirge des Hochlandes von Kleinasien, als kylischer und kilikischer T. vom Westufer des Meerbusens von Adalia ununterbrochen bis zum Samantia Su verlaufend, noch S. steil, nach N. sanft abfallend, erreicht in dem noch NO. streichenden Bulghar Dagh (Gipfel Medetsis) 3477 m. Nordöstliche Fortsetzung der Antitaurus, die Wasserscheide zwischen Kisil Irmak und Euphrat.

Taus, Bezirksstadt im westlichen Böhmen, an der Bahn Prag-Furth, 7364 Ew.

Tausch (T.vertrag, Permutatio), derjenige Vertrag, bei welchem jeder von beiden Kontrahenten dem andern eine Sache (nicht wie beim Kauf der eine die Ware, der andre den Preis) wechselseitig zu geben verspricht. Nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuches (§ 503) finden die Vorschriften über den Kaufvertrag auf den T. entsprechende Anwendung.

Tauschierarbeit, eingelegte Arbeit in Metall, besonders von Gold oder Silber auf Eisen oder Bronze, in Indien, China, Japan von alters her bekannt, durch Benv. Cellini nachgeahmt, im 16. Jahrh. besonders an Rüstungen beliebt, erhielt sich in Spanien und im Orient und wird jetzt in der Kunstindustrie wieder häufigere angewandt, aber auch durch Galvanoplastik ersetzt.

Tausendfüßer (Myriopoda), Klasse der Gliederfüßer mit getrenntem Kopfe, verkümmertem, flügellosem Thorax und sehr entwickeltem, mit zahlreichen Beinen versehenem Hinterleib. 1) Lippenfüßer (Chilopoda): Skolopender (Scolopendra gigantea L.), mit 17 Fußpaaren, 24 cm lang, in Ostindien; sein Biß ist bisweilen tödlich. 2) Schnurasseln (Chilognatha): Bielfuß (Tausendfuß, Julus guttulatus L.), in Gärten schädlich.

Tausendgranfläschchen, s. v. w. Pyknometer, s. Gewicht.

Tausendgüldenkraut, s. Erythraea.

Tausendjähriges Reich, s. Chiliasmus.

Tausendschönchen, s. Bellis.

Tausendundeine Nacht (Märchen der Scheherezade), berühmte Sammlung morgenländischer (ursprünglich persischer) Märchen und Erzählungen aus dem 15. Jahrh. Textausgabe von Habicht und Fleischer (1825—37, 12 Bde.); Übersetzungen von Weil (4. Aufl. 1871, 4 Bde.), König (1876, 4 Bde.) u. a.

Tausig, Karl, Klaviervirtuose, geb. 4. Nov. 1841 bei Warschau, Schüler Liszts, machte Kunstreisen, seit 1866 Hofpianist in Berlin; † 17. Juli 1871 in Leipzig. Vgl. Weitzmann (1868).

Tautochrone (grch.), s. Isochrone.

Tautochronisch (grch.), s. v. w. gleichzeitig; tautochronische Erscheinungen, astronom. Erscheinungen, welche für alle Beobachter in demselben absoluten Moment stattfinden (Mondfinsternisse, Verfinsterungen der Jupitersmonde).

Tautogramm (grch.), Gedicht mit demselben Anfangsbuchstaben in allen Zeilen. [bedeutende Ausdrücke.

Tautologie (grch.), Bezeichnung eines Begriffs durch gleich-

Tauwerk, die Seile des Schiffs, die dünnsten Leinen, die

stärksten Kabel; das laufende T. wird auf- und abgerollt, läuft über Rollen rc., das stehende T., zur Befestigung der Masten, bleibt ausgespannt stets an demselben Platz.

Tavira, Hafenstadt in der portug. Provinz Algarve, am Rio Sequa, 11,459 Ew.

Tawastehus, finn. Gouvernement, 21,584 qkm und (1885) 286,797 Ew. Die Hauptstadt T. (Kronoborg), 4253 Ew.

Taxe (Taxation, mittellat.), Schätzung, Wertbestimmung einer Sache, insbes. durch einen (meist vereidigten) Taxator; obrigkeitliche Preisbestimmung für Waren und Leistungen; auch Name gewisser Gebühren und Steuern (z. B. Armentaxe, für Zwecke der Armenpflege erhoben).

Taxidermie (grch.), die Lehre vom Ausstopfen der Tiere und vom Aufbewahren der Naturkörper in Sammlungen überhaupt. Vgl. Naumann, »T.« (2. Aufl. 1818); Martin, »Praxis der Naturgeschichte« (2. Aufl. 1876—82, 2 Bde.); Eger, »Naturaliensammler« (5. Aufl. 1882); Förster (1887).

Taxinomie (grch.), Ordnungslehre, Systematik.

Taxis (grch.), die Reposition der Eingeweidebrüche; bei den Griechen eine größere oder kleinere Heeresabteilung; Taxiarch, Befehlshaber einer solchen.

Taxis, s. Thurn und Taxis.

Taxodium *Rchd.* (Sumpf-, Eibenzypresse, Sumpfzeder). Gattung der Kupressineen. T. distichum *L.* (kalifornische Zeder), Baum in Nordamerika, wird sehr alt, liefert weißes Zedernholz; Ziergehölz.

Taxus *L.* (Eibenbaum), Gattung der Taxaceen. T. baccata *L.* (Roteibe), Baum in Nord- und Mitteleuropa, Nordasien, Nordafrika, in Deutschland fast verschwunden, hat hartes, sehr dauerhaftes Holz (deutsches Ebenholz); Heckenstrauch.

Tay (spr. teh), bedeutendster Fluß Schottlands, entspringt an der Grenze von Argyll, durchfließt den Loch T., ergießt sich durch den Firth of T. (neue Brücke bei Dundee) in die Nordsee: 193 km lang.

Tayabas, Stadt an der Südostküste der span. Insel Manila [(Philippinen), 20,766 Ew.

Taygetos (a. G.), Gebirge zwischen Lakonien u. Messenien im Peloponnes; jetzt Pentedaktylon (im Eliasberg 2410 m hoch).

Taylor (spr. tehlor), 1) Zachary, 12. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 24. Nov. 1784 in Orange County (Virginia), trat 1808 als Leutnant in das nordamerikan. Militär, wurde 1832 Oberst, focht glücklich gegen die Indianer in Florida, zeichnete sich 1846 im Kriege gegen Mexiko aus, nahm Matamoros und Monterey, siegte 22. und 23. Febr. 1847 entscheidend bei Buenavista, ward 7. Nov. 1848 als Kandidat der Whigs zum Präsidenten erwählt, trat 4. März 1849 sein Amt an; † 9. Juli 1850 in Washington. — 2) Henry, engl. Dramatiker, geb. 1800 in Durham, seit 1873 zum Ritter erhoben; † 27. März 1886 in Bournemouth. Hauptwerk: »Philipp von Artevelde« (1834, deutsch 1848). »Works« 1877—1878, 5 Bde. Autobiographie 1885; Briefwechsel 1888. — 3) Tom, engl. Dramatiker, geb. 1817 in Sunderland, † 12. Juli 1880 in London; verfaßte über 100 bühnengewandte Stücke (großenteils Bearbeitungen nach dem Französischen). — 4) Bayard, nordamerikan. Dichter und Reisender, geb. 11. Jan. 1825 in Kennett Square (Pennsylvanien), bereiste Kalifornien, Ägypten und einen Teil von Zentralafrika, Indien, China und Japan, Europa rc., ward nach wechselvollem Aufenthalt 1878 Gesandter in Berlin; † das. 19. Dez. 1878. Schr. außer zahlreichen Reisewerken (gesammelt 1881, 6 Bde.) Lyrisches (»Rhymes of travel«, 1848; »Poems and ballads«, 1854; »Poems of the Orient«, 1855, u. a.), Romane (»Story of Kennett«, »Joseph and his friends« rc.) und Dramen (»The prophet«, »Prince Deukalion«), Idyll (»Lars«), eine vortreffl. Übersetzung von Goethes »Faust« (1871), Essays u. a., teilweise auch deutsch. Gesamtausgabe seiner »Poems« 1879. Biogr. von Conwell (1879), Marie Hansen-T. (T.s Gattin) und Scudder (1884, 2 Bde.). — 5) George, Pseudonym, s. [Hausrath.

Tazette, s. Narcissus.

Teakbaum, s. Tectona.

Teetotalismus (engl. teetotalism, spr. tihtō), System der vollständigen Enthaltsamkeit vom Genuß alkoholischer Getränke, 1832 von Livesay in Preston begründet; seine Anhänger Teetotaller.

Tebriz (Täbris), Hauptstadt der pers. Provinz Aserbeidschân, in fruchtbare Ebene, 170,000 Ew. Baumwollweberei, Shawl- und Seidenfabrikation. Bedeutender Transithandel nach Europa. Im 15. Jahrh. Königsresidenz mit ½ Mill. Ew. Friede von T. 2. Nov. 1827 zwischen Persien und Rußland, welches Eriwan erwarb.

Technik (grch.), Inbegriff der Regeln, nach welchen bei Ausübung einer Kunst verfahren wird; technisch, alles auf den Betrieb der Gewerbe und den materiellen Teil der Künste Bezügliche; technische oder Kunstausdrücke (termini technici), die in den einzelnen Künsten, Gewerben und Wissenschaften in eigentümlicher Bedeutung gebräuchlichen Ausdrücke.

Technische Truppen, Genie-, Eisenbahn- und Telegraphentruppen, auch die Artillerie, bes. die Vorsteher des Artilleriematerials (technische, Handwerks-, Zeugsartillerie).

Technologie (grch.), die Lehre von der rationellen Grundlage der gewerblichen Verrichtungen, zerfällt in mechanische T., welche von denjenigen Vorarbeitungen der Rohmaterialien handelt, bei denen die chemische Natur der letztern nicht oder doch nicht wesentlich verändert wird (Bearbeitung der Metalle, des Holzes, Spinnen, Weben rc.), und in chemische T. oder die Lehre von der auf chemischen Prozessen beruhenden Darstellung der Stoffe (Gewinnung der Metalle, des Salzes, Darstellung von Zucker, Soda, Schwefelsäure, Leder rc.). Die allgemeine T. handelt von der Ausführung der einzelnen Operationen, ohne deren Aufeinanderfolge bei der Darstellung eines bestimmten Körpers zu berücksichtigen, beschreibt die Werkzeuge rc. Die spezielle T. bespricht die Arbeiten, wie sie der Reihe nach bei der Darstellung auszuführen sind. Litteratur: Lexika von Prechtl (1830—55, 20 Bde.; Suppl. 1857—69, 5 Bde.), Karmarsch und Heeren (3. Aufl. von Kick und Gintl 1874 ff.), Dammer, Hoyer und Brelow (1883, 2 Bde.; populär); Wagner, »Theorie und Praxis der Gewerbe« (1857—62, 5 Bde.). Chemische T.: Wagner (12. Aufl. 1886), Muspratt-Stohmann (4. Aufl. 1886 ff., 7 Bde.), Knapp (1865—75, 3 Bde.), Bolley (seit 1862, noch nicht vollendet), Otto (7. Aufl. 1875—84, 14 Bde.), Payen (1870—74, 2 Bde.), Helmerling (1887); Wagner, »Jahresbericht« (seit 1855); Elsner, »Chemisch-techn. Mitteilungen« (seit 1846); Jacobsen, »Chemisch-techn. Repertorium« (seit 1862). Mechanische T.: Karmarsch (6. Aufl. von Fischer 1888 ff., 3 Bde.), dazu Atlas von Kronauer (2. Aufl. 1877 ff.); Hoyer (2. Aufl. 1887, 2 Bde.); Kraft (1882); Kerl, »Repertorium der techn. Litteratur« (1871 ff.); Geschichte der T.: Poppe (1807—11, 3 Bde.), Karmarsch (1871), Blümner (»T. der Griechen und Römer«, 1875 ff.).

Tecklenburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, Hauptort der ehemaligen Grafschaft T. (seit 1707 preußisch), am Teutoburger Wald, 897 Ew.

Tectona *L. fil.* (Teakbaum, indische Eiche), Gattung der Verbenaceen. T. grandis *L. fil.*, Baum in Ostindien, Hinterindien, auf Ceylon, Java, liefert leichtes, aber sehr festes und elastisches Holz (vorzüglichstes Material zum Schiffbau).

Teléseo (itol.), der Deutsche.

Te Deum (sc. laudamus, lat., »Herr Gott, dich loben wir«), Anfang des sogen. Ambrosianischen Lobgesangs.

Teer, Produkt der trocknen Destillation von Holz, Torf, Braun- und Steinkohlen und bituminösem Schiefer; braune oder schwarze Flüssigkeit von empyreumatischem Geruch, stets begleitet von einer wässerigen ammoniakalischen (Steinkohlen) oder essigsauren (Holz) Flüssigkeit, wird bei der Kohlen-, Kols- und Leuchtgasbereitung als Nebenprodukt gewonnen, auch aus Holz, Torf, Braunkohlen und bituminösen Schiefern als Hauptprodukt dargestellt (Teerschwelerei). Holzteer, sirupartig, dunkelbraun, spez. Gew. 1,075—1,140, wirkt durch seinen Gehalt an Kreosot fäulniswidrig (bei Anstrichen auf Holz, Tauwerk), gibt bei der Destillation zuerst leichte (Holzöl), dann schwere T.öle (letztere zur Kuhbereitung), zuletzt Kreosot und als Rückstand Pech, dient zum Kalfatern der Schiffe, zur Darstellung von Ruß rc. Birtenholzteer dient zur Bereitung von Juftenleder; aus Torfteer bereitet man Leuchtöle (Turfol), Schmieröle und Paraffin, ebenso aus Braunkohlenteer, welcher, zu diesem Zweck aus Propyriffit gewonnen, wachsgelb, butterartig ist; auch Schieferteer wird auf Leuchtöle und Paraffin verarbeitet. Steinkohlenteer ist schwarz, übelriechend, spez. Gew. 1,15—1,22, enthält Kohlenwasserstoffe, saure Körper (Phenole) und Basen (Anilin, Leukolin rc.), gibt bei der Destillation zuerst leichte Kohlenwasserstoffe (Benzol, Toluol rc.), welche, mit Schwefelsäure und Natronlauge gereinigt und rektifiziert, als Benzin in den Handel kommen; bei weiterm Erhitzen erhält man Schweröle, aus welchen Phenol oder Karbolsäure gewonnen wird, dann wieder Kohlenwasserstoffe (Schmieröle, Naphthalin, Anthracen), als Rückstand bleibt Steinkohlenpech, welches als Asphaltsurrogat, zu Firnissen rc. benutzt wird. Man erhält etwa: 0,5 Benzol und Toluol, 0,5 andre flüchtige Öle, 0,5 Karbolsäure, 0,5 Kreosot rc., 3,7 Naphthalin, 0,5 Anthracen, 24 schwere Öle, 55 Pech. Die leichten T.öle dienen hauptsächlich zur Darstellung der Anilinfarben, als Leuchtöle, zum Lösen des Kautschuks, die schweren zum Imprägnieren des Holzes, als Schmieröle; Naphthalin und Anthracen liefern Farben, ebenso Phenol, welches auch zur Darstellung von Salicylsäure und andern Körpern und in der Medizin benutzt wird. Aus Toluol und Naphthalin stellt man Benzoesäure und andre Präparate dar. Der Destillationsrückstand ist der sogen. künst-

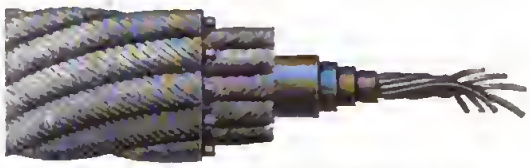
Telegraph.

Der zum Betrieb des Telegraphen dienende elektrische Strom wird in konstanten galvanischen Batterien oder mit Induktoren erzeugt; auch mittels des durch eine Dynamomaschine erzeugten Stroms hat man zu telegraphieren versucht. Von Batterien benutzt man die Meriè Davysche, häufiger aber die Meidingersche. Ein **Meidingersches Element** (Fig. 1) besteht aus dem Glasgefäß A A, in welchem auf einem Absatz bei h h der amalgamierte Zinkcylinder Z Z ruht, der durch einen angelöteten Draht mit dem Pol k verbunden ist. In dem kleinen Gefäß dd steht ein Kupfercylinder, von welchem ein Draht g zum Pol f führt. Das Element ist mit Bittersalzlösung gefüllt, in der Flasche h befinden sich außerdem Kupfervitriolkristalle, die allmählich eine konzentrierte Lösung bilden, welche bei s austritt und das Gefäß dd bis s füllt. Wenn die Batterie ruhig steht, so verbreitet sich die Kupfervitriollösung nur sehr langsam durch Diffusion in der Bittersalzlösung, u. der Strom bleibt konstant, solange noch Kupfervitriol u. Zink verhanden sind. Zu den **Telegraphenleitungen** benutzt man in der Regel verzinkten Eisendraht von 2,5—5 mm Durchmesser, auch Draht aus Phosphor- und Siliciumbronze. Um den Draht genügend zu isolieren, wird er an glockenförmigen Trägern aus Porzellan von verschiedener Konstruktion, welche mittels Schrauben an den hölzernen oder eisernen Telegraphenstangen befestigt sind, ausgespannt. Die deutsche Reichstelegraphenverwaltung verwendet die von Chauvin angegebene Doppelglocke auf hakenförmiger Schraubenstütze (Fig. 2). Wegen der vielfachen Störungen, welchen oberirdische Leitungen namentlich durch Stürme ausgesetzt sind, benutzt man in neuerer Zeit für die Hauptlinien unterirdische Leitungen. Diese bestehen aus Kupferdrähten oder Kupferlitzen, die mit Guttapercha isoliert sind. Gewöhnlich werden 4 oder 7 solcher Adern zu einem Kabel vereinigt,

1. Meidingers Element.

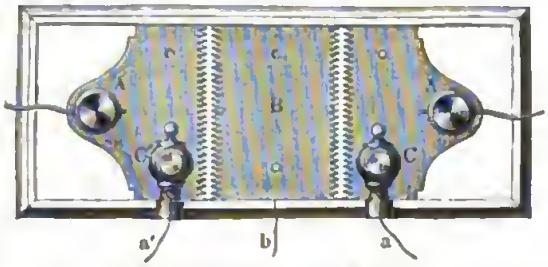
2. Doppelglocke auf Schraubenstütze.

welches noch mit einer Schutzhülle von verzinktem Eisendraht umgeben wird. Fig. 3 zeigt Querschnitte der in der Reichstelegraphenverwaltung gebräuchlichen Kabel. Für die Überschreitung von Gewässern gibt man den Kabeln eine zweite Schutzhülle aus stärkern Drähten und schließt sie außerdem in verzinkte gußeiserne Gelenkmuffen ein. Die großen Unterseekabel sind ähnlich konstruiert, enthalten aber nur einen Leiter. Das zweite transatlantische Kabel (Fig. 4) enthält als Leiter eine Kupferlitze aus sieben Drähten, welche mit Chattertons Masse, einer Mischung aus Guttapercha, Holzteer und Hars, umgeben und durch vier Lagen Guttapercha, die mit vier Lagen von Chattertons Masse abwechseln, isoliert ist. Nun folgt eine Hülle



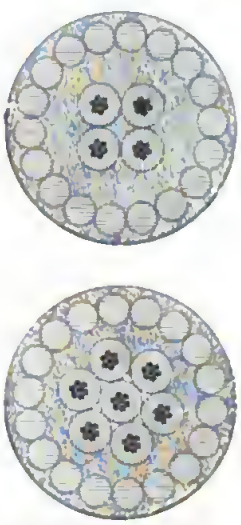
4. Zweites transatlantisches Kabel.

von Jutegarn, welches mit Kautschuklösung getränkt ist, und endlich die äußerste Hülle aus zehn verzinkten Eisendrähten, deren jeder mit geteertem Hanf umsponnen ist. Das ganze Kabel wiegt pro Seemeile 31 Ztr. in der Luft und 14,75 Ztr. im Wasser.

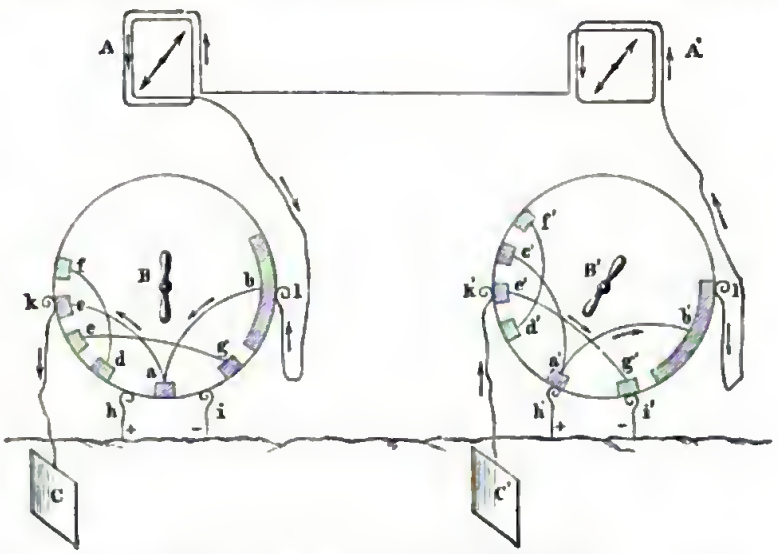


5. Blitzableiter von Brégnet.

Um oberirdische Leitungen vor Blitzschlag zu schützen, schaltet man **Blitzableiter** ein, welche sich auf die Beobachtung gründen, daß die Luftelektrizität lieber sehr kleine Zwischenräume überspringt, als einen Umweg durch dünne Drahtwindungen macht, während der zum Telegraphieren benutzte schwache Strom nicht den kleinsten Zwischenraum überspringen kann. Bei dem Blitzableiter von Brégnet (Fig. 5) sind die Leitungsdrähte auf zwei Kupferplatten A A' festgeschraubt, welche an ihrem innern Rand mit spitzigen Sägezähnen versehen sind; zwischen diesen Platten ist eine dritte, B, beiderseits mit Sägezähnen versehene, welche denen der Platten A A' sehr nahe gegenüberstehen, eingeschaltet. Von den Platten A A' gehen die in den Klemmen C C' befestigten Drähte a a' zu den Telegraphenapparaten, während die Platte B durch den Draht b mit der



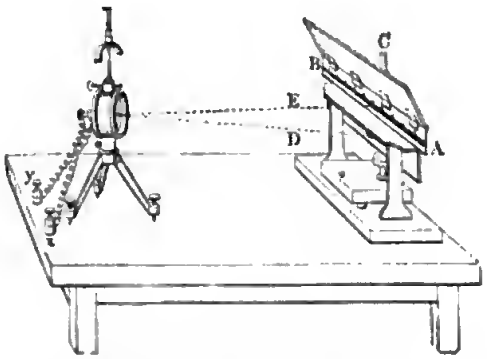
3. Querschnitte der Kabel.



6. Stromlauf des Nadeltelegraphen.

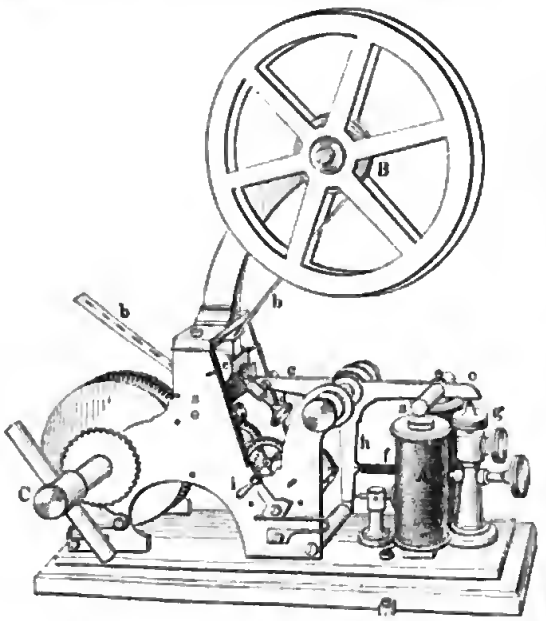
Erde in Verbindung steht. Der galvanische Strom kann nur den Weg unmittelbar rechtwinkelig metallischer Leitung A aa' A' einschlagen, während die hochgespannte Gewitterelektrizität in Form von Funken zwischen den Spitzen von den Platten A A' auf die Platte B überspringt und von da unschädlich in den Boden gelangt.

Der **Nadeltelegraph** enthält zwei auf gemeinschaftlicher horizontaler Achse befestigte, im Ruhezustand vertikal stehende Magnetnadeln (ein astatisches Nadelpaar), deren



7. Thomsons Sprechinstrument des transatlantischen Telegraphen.

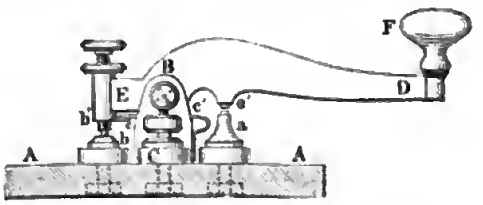
eine sich innerhalb einer Multiplikatorrolle, die andre als Zeiger auf der Vorderseite des Apparats befindet. Zum Zeichengeben dient der im untern Teil des Apparats angebrachte zogen. Schlüssel, durch dessen Drehung die Nadeln sämtlicher in die Leitung eingeschalteter Apparate so abgelenkt werden, daß sie mit der Stellung, die man dem Handgriff jeweilig gegeben hat, parallel stehen. Durch Kombination von Ablenkungen nach rechts oder links wer-



8. Stiftschreibwerk des Morseschen Drucktelegraphen.

den die Buchstaben ausgedrückt. Der Stromlauf zwischen zwei Stationen ist in Fig. 6 schematisch angedeutet. Auf der Achse des Griffes B sitzt eine Holzscheibe, in deren Rand sieben voneinander isolierte Metallstücke a, b, c, d, e, f, g eingelassen sind; von diesen sind a mit b und c, f mit d und e mit g durch Metallstreifen leitend verbunden. Gegen den Rand der Scheibe schleifen vier Metallfedern h, i, k, l, von denen b und l mit den Polen der Batterie, k mit der Erdplatte C und i mit dem einen Ende des Multiplikators A verbunden sind. Steht der Griff vertikal, so ist die zugehörige Batterie offen, da die Polfedern h und i nicht mit den Metallstücken des Schlüssels in Berührung stehen. Wird aber der Handgriff B z. B. nach rechts geneigt, so kommen die Federn h' und l' mit den Metallstücken a' und g' in Berührung, und der Strom nimmt vom +Pol der Batterie den Weg h'a'h'l'A', von hier durch die Telegraphenleitung um den Multiplikator A der andern Station und über l b c e k C durch die Erde und C' k' e' g' i' nach dem —Pol zurück. Beide Multiplikatoren werden vom Strom in demselben Sinn umkreist, und beide Nadeln erleiden eine Ablenkung nach rechts; dreht man den Griff nach links, so fließt der Strom in umgekehrter Richtung, und die Nadeln werden nach links abgelenkt.

Für den Betrieb der Nadeltelegraphen reichen sehr schwache Ströme aus, sie eignen sich mithin vorzugsweise zur Verwendung auf Kabellinien, wo sie in der Form empfindlicher Galvanometer benutzt werden. Das **Spiegelgalvanometer** von Thomson (Fig. 7), welches auf den meisten längern Unterseekabeln als Empfänger dient, besteht aus einer Multiplikatorrolle mit vielen Umwindungen, innerhalb deren eine ungemein leichte kleine Magnetnadel an einem Kokonfaden frei schwebend aufgehängt ist. Die Nadel trägt einen kleinen Spiegel, der den von der Lampe C kommenden Lichtstrahl D in der Richtung E auf die Skala AB reflektiert; je nachdem die Nadel durch den resp. bei x und y eintretenden Strom nach rechts oder links abgelenkt wird, bewegt sich auch das reflektierte Lichtbild auf der Skala nach rechts oder nach links vom Nullpunkt. Durch passende Gruppierung der Ablenkungen wird das Alphabet gebildet, welches dem Morseschen (s. unten) vollständig entspricht, wenn man die Striche durch Ablenkungen nach links, die Punkte durch Ablenkungen nach rechts bezeichnet. Das Abteographieren erfolgt mit einer Doppeltaste, welche nach Belieben positive oder negative Ströme in die Leitung zu schicken gestattet. An Stelle dieses Apparats wird auch Thomsons **Hoherschreibapparat** benutzt, bei welchem eine Multiplikatorrolle aus feinem Draht leicht beweglich zwischen den Polen eines kräftigen Elektromagnets schwebt. Sie wird durch den an-



9. Schlüssel des Morseschen Drucktelegraphen.

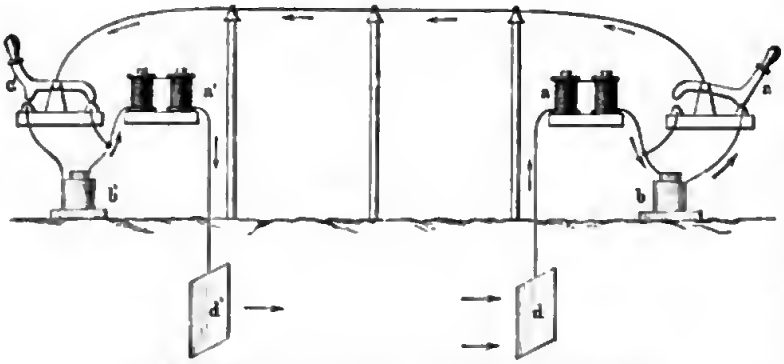
kommenden Strom nach rechts oder nach links abgelenkt und nimmt dabei einen feinen Glasheber mit, dessen Spitze gegen einen sich abrollenden Papierstreifen gerichtet ist. Das andre Ende des Hebers taucht in ein metallenes Tintenfaß, welches durch eine Elektrisiermaschine eine Ladung erhält, die genügt, um aus der Heberspitze nach dem Papierstreifen hin kleine Tintentröpfchen zu spritzen. Man erhält eine aus Tröpfchen gebildete Schlangenlinie, die von der Mittellinie des Papierstreifens nach rechts oder nach links abweicht und auf diese Weise die Punkte und Striche des Morse-Alphabets angibt.

Die größte Verbreitung von allen Telegraphenapparaten hat **Morses Schreibapparat** (Fig. 8) gefunden. Derselbe besitzt einen Elektromagnet, über dessen beiden Schenkeln A der eiserne Anker a, von dem Messinghebel c o getragen, schwebt. Das andre Ende des Hebels trägt den stählernen Stift d, welcher, sobald der Anker von dem Elektromagnet angezogen wird, gegen den von der Rolle B sich abwickelnden Papierstreifen b b drückt, den ein Uhrwerk mit gleichförmiger Geschwindigkeit zwischen zwei Walzen hindurchzieht. Damit das Papier von dem Stift Eindrücke empfange, ist die obere Walze o mit einer seichten Rinne versehen. Beim Herabgehen stößt das rechte Ende des Hebels gegen eine Schraube, g, welche verhindert, daß der Anker mit den Polen in Berührung kommo und an denselben hafte. Erlischt nach Unterbrechung des Stroms der Magnetismus wieder, so zieht die Abreißfeder f, welche an dem Seitenarm h des Hebels c o wirkt, den Stift d wieder herab. Der Handgriff C dient zum Aufziehen des Uhrwerks, die Kurbel l zum Arretieren und Auslösen desselben. Zum Schließen und Öffnen des Stroms dient der *Taster* oder *Schlüssel* (Fig. 9), ein messingener Hebel D E, der in dem auf das Holzbrettchen A A geschraubten Messinglager B C drehbar ist. Dieses Lager steht mit der nach der nächsten Station führenden Telegraphenleitung in Verbindung, die Metallwerze e gegenüber mit dem einen Pol der Batterie. Im Ruhezustand wird die Spitze b' des Hebels durch die Feder c c' gegen den Metallkegel h gedrückt, und zwischen e und a' findet keine Berührung statt. Bringt man aber durch einen Druck auf den Griff F die Kontakte e und a' in Berührung, so geht der Batteriestrom auf dem Weg a a' B C und durch die Leitung um den Elektromagnet der nächsten Station, und der emporgehobene Stift desselben prägt auf den durch das Uhrwerk vorübergeführten Papierstreifen einen Punkt oder einen Strich, je nachdem der Schlüssel nur einen Augenblick oder etwas länger niedergedrückt wird. Aus Punkten und Strichen läßt sich aber das

ganze Alphabet zusammensetzen. Die durch internationale Vereinbarungen festgesetzte Morse-Schrift ist die folgende:

a ·—	k —·—	ü ··——	7 ——···
ä ·—·—	l ·—··	v ···—	8 ———··
h ———·	m ——	w ·——	9 ————·
c —·—·	n —·	x —··—	0 —————
d —··	o ———	y —·——	. ·—·—·—
e ·	ö ——·—	z ——··	, ——··——
f ··—·	p ·——·	ch ————	; —·—·—
g ——·	q ——·—	1 ·————	: ———···
h ····	r ·—·	2 ··———	? ··——··
ch ————	s ···	3 ···——	1 ·—————
i ··	t —	4 ····—	
j ·———	u ··—	5 ·····	
		6 —····	

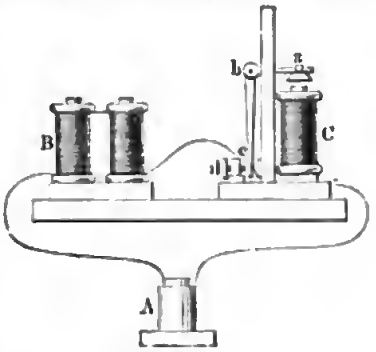
Den Stromlauf zwischen zwei Morse-Stationen zeigt das Schema in Fig. 10. Wird der Schlüssel c der absendenden Station niedergedrückt, so geht der Strom von der Batterie h aus über c in die Leitung, durch den ruhenden Schlüssel c' der Empfangsstation um den Elektromagnet a' des dortigen Schreibapparats, sodann durch die Erde (d'd) und um den diesseitigen Elektromagnet a zum andern Pol der Batterie zurück. Einer besondern Alarmvorrichtung bedarf der Morse-Apparat nicht; das Klappern des Ankers genügt,



10. Stromlauf zwischen zwei Morse-Stationen.

um den Telegraphisten der Empfangsstation aufmerksam zu machen und zum Auslösen des Uhrwerks zu veranlassen.

Der schwache Linienstrom reicht in der Regel nicht hin, den Schreibapparat selbst mit hinlänglicher Kraft in Bewegung zu setzen, und wird daher nur angewendet, um vermittelst des **Relais** (Fig. 11) den Strom der an der Empfangsstation stehenden Lokalbatterie A um den Elektromagnet B des Schreibapparate zu senden. Indem nämlich der Linienstrom den Elektromagnet C des Relais umkreist, wird dessen Anker a angezogen, das Ende e des leicht beweglichen Hebels abc gegen die Schraube d gedrückt und somit die Lokalbatterie auf dem Weg A B d e b a geschlossen. In Wirklichkeit hat man sich daher in Fig. 10 unter den Elektromagneten a a' nicht diejenigen der Schreibapparate, sondern diejenigen der Relais vorzustellen.



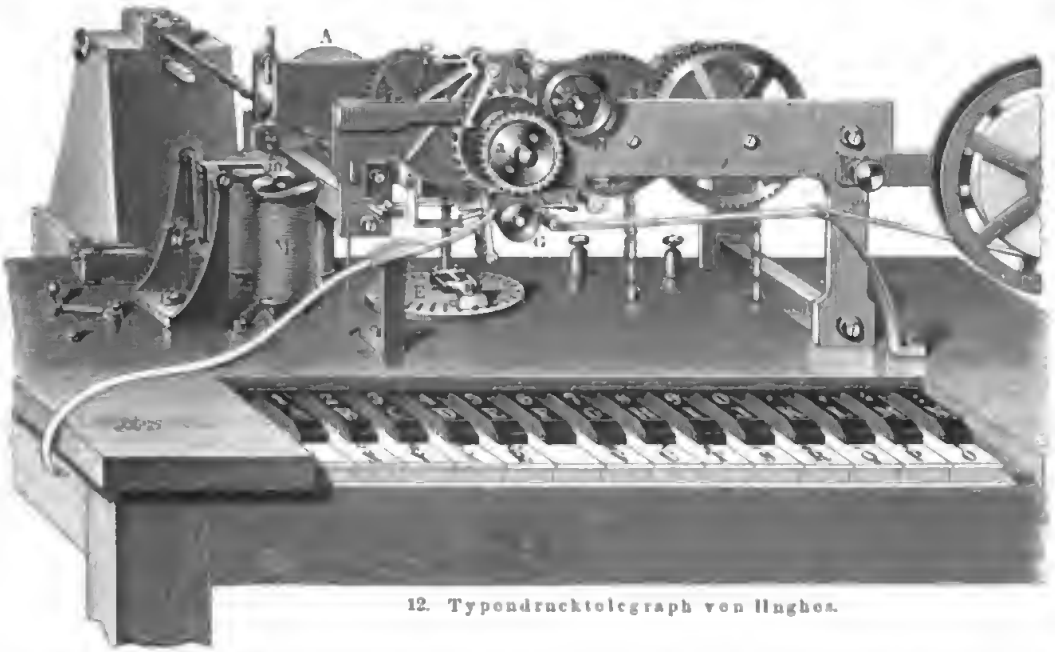
11. Relais.

In neuerer Zeit finden die Morse-Apparate vorzugsweise als **Farbschreiber** Verwendung, bei welchen die Hebelbewegung des Ankers benutzt wird, um den Papierstreifen gegen ein Farbrädchen oder umgekehrt ein Farbrädchen gegen den Papierstreifen anzudrücken. Bei allen deutschen Reichstelegraphenanstalten ist gegenwärtig der Siemenssche Normalfarbschreiber in Gebrauch.

Die wagerechten Elementarzeichen der Morse-Schrift erscheinen auf dem Papierstreifen sehr gestreckt, was die Leichtigkeit des Ablesens beeinträchtigt; auch nimmt die Darstellung der Striche durch längern Tastendruck eine längere Zeit in Anspruch und vermindert die Leistungsfähigkeit der Apparate. Der **Apparat von Estienne** stellt daher die Striche u. Halbstriche senkrecht zur Längsrichtung des Papierstreifens und benutzt zur Erzeugung derselben je einen Strom von gleicher Dauer, aber entgegengesetzter Richtung. An nachstehendem Wert (Berlin) in Morse- u. Estienne-Schrift kann der Unterschied erkannt werden:

Morse

Estienne

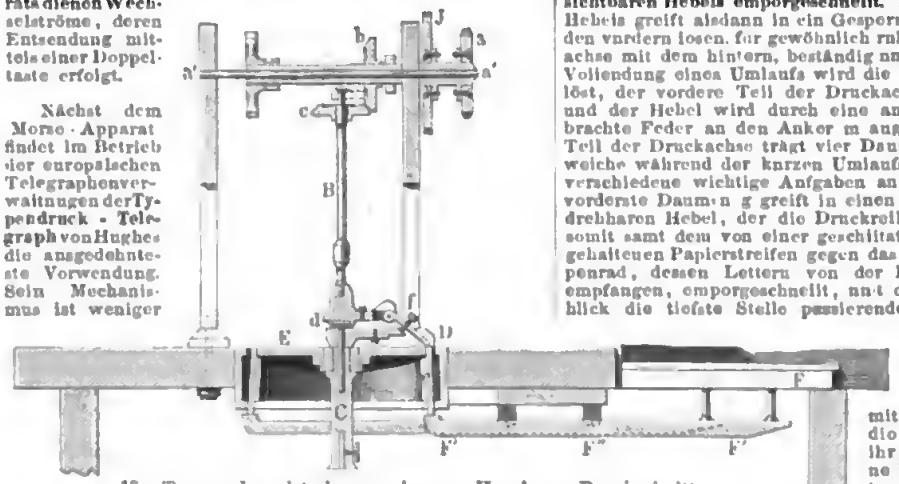


12. Typendrucktelegraph von Hughes.

Der Estienne-Apparat besitzt an Stelle des Schreibrädchens zwei Schreibfedern, welche die Farbe durch Kapillarwirkung aus dem Farbebehälter entnehmen und auf den Streifen übertragen. Sie werden durch die beiden Zinken eines gabelförmigen Hebels in Bewegung gesetzt, der sich unter

dem Einfluß der Stromwirkungen nach rechts oder nach links anlegt. Die Schreibfläche der einen Feder ist doppelt so breit als die der andern, erstere dient zur Darstellung der Striche, letztere zur Erzeugung der Punkte. Die Gabelwelle trägt auf der Rückseite des Apparats eine Zunge aus weichem Eisen, deren oberes Ende zwischen die Polschuhe eines Elektromagnets ragt, während das untere Ende durch den beweglichen Polschuh eines unterhalb des Apparatgehäuses gelagerten Stahlmagnets eine magnetische Polarisation erhält, so daß Ströme verschiedener Richtung die Zunge in entgegengesetztem Sinn ablenken. Zum Betrieb des Apparats dienen Wechselströme, deren Entsendung mittels einer Doppeltaste erfolgt.

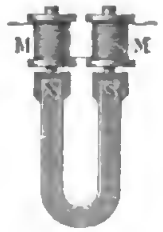
Nächst dem Morse-Apparat findet im Betrieb der europäischen Telegraphenverwaltungen der Typendruck-Telegraph von Hughes die ausgedehnteste Verwendung. Sein Mechanismus ist weniger



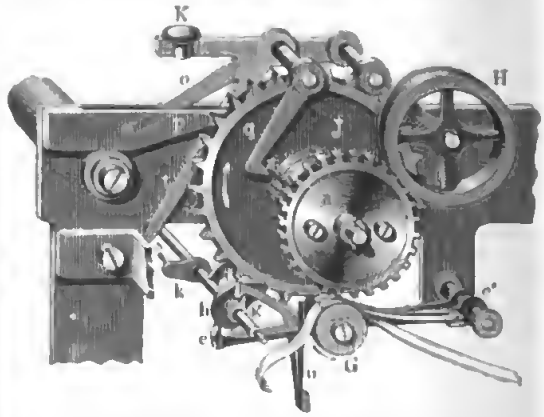
13. Typendrucktelegraph von Hughes. Durchschnitt.

einfach, aber seine Leistungsfähigkeit bedeutend größer als diejenige des Morse-Apparats, vor welchem er außerdem den Vorzug besitzt, daß die Telegramme in gewöhnlicher Druckschrift ankommen, mithin für jedermann ohne Übersetzung lesbar sind. Fig. 12 zeigt eine perspektivische Ansicht des Apparats. Durch ein Gewicht von 50 kg wird ein Laufwerk getrieben, dessen letzte, mit dem Schwungrad A endigende Achse, die sogen. Druckachse, ca. 700 Umläufe in einer Minute macht. Die vorletzte Achse, die sogen. Typenachse, trägt an ihrem vordern Ende das Typenrad a, auf dessen Rande die 25 Buchstaben erhaben, wie Buchdruckertypen, angebracht sind, nebst einem leeren Raum (Blanc) von zwei Buchstabenbreiten zur Trennung der Wörter. Die Typenachse (a a', Fig. 13) steht durch konische Räder h e mit der vertikalen Schlittenachse B in Eingriff und macht, wie diese, etwa 120 Umdrehungen in der Minute. Der obere Teil B der Schlittenachse, welcher von dem untern C durch die Elfenbeinplatte d isoliert ist, trägt den Schlitten (vgl. Fig. 14), dessen Stahlleiste D während der Achsendrehung über die 28 Öffnungen der Scheibe E weggleitet. Jede dieser Öffnungen birgt einen Metallstift e, welcher durch den am F'' drehbaren Hebel F'F'' ein wenig emporgehoben wird, sobald man die zugehörige Taste F der Klaviatur niederdrückt. Gleitet nun der Schlitten über den gehobenen Stift, so wird sein beweglicher Vorderteil D ein wenig gehoben und dadurch die metallische Verbindung zwischen den Achsenteilen B und C, welche bisher durch die Schraube f vermittelt wurde, unterbrochen. Der Strom der Linienbatterie, deren einer Pol mit dem Drehpunkt F'' des Hebels F'F'' verbunden ist, geht jetzt über F'' e D B in die Leitung, um den Elektromagnet (M, Fig. 12) des an der andern Station aufgestellten ganz gleichen Apparats und durch dessen Schlittenachse in die Erde. Der Elektromagnet (Fig. 15) ist sehr sinnreich eingerichtet; seine beiden mit Drahtrollen umgebenen Eisenkerne (M M) sind mittels Eisenschuhe auf die Pole N und S eines starken Stahlmagnets aufgesetzt; durch den letztern Einfluß sind sie dauernd magnetisch und ziehen, solange kein Strom durch die Windungen kreist, den Anker m (Fig. 12) an. Wird nun aber ein Strom durch die Windungen derart geleitet, daß er die Eisenkerne in entgegengesetztem Sinn magnetisieren würde, so schwächt er deren Magnetismus, der Anker m wird durch eine Feder abgerissen und das auf dem Anker ruhende Ende eines in Fig. 12 teilweise sichtbaren Hebels emporgeschnellt. Das andre Ende dieses Hebels greift alsdann in ein Gesperre und kuppelt dadurch den vordern losen, für gewöhnlich ruhenden Teil der Druckachse mit dem hintern, beständig umlaufenden Teil. Nach Vollendung eines Umlaufs wird die Kuppelung wieder gelöst, der vordere Teil der Druckachse bleibt stillstehen, und der Hebel wird durch eine an dem Gesperre angebrachte Feder an den Anker m angedrückt. Der vordere Teil der Druckachse trägt vier Daumen g, h, i, k (Fig. 16), welche während der kurzen Umlaufszeit von $^1/_{15}$ Sekunde verschiedene wichtige Aufgaben zu erfüllen haben. Der vorderste Daumen g greift in einen gabelförmigen, um e' drehbaren Hebel, der die Druckrolle G trägt; diese wird somit samt dem von einer geschlitzten Feder auf ihr festgehaltenen Papierstreifen gegen das rasch umlaufende Typenrad, dessen Lettern von der Farbrolle H Schwärze empfangen, emporgeschnellt, nur der in diesem Augenblick die tiefste Stelle passierende Buchstabe wird im Flug abgedruckt. Der zweite Daumen h drückt gleichzeitig einen zweiten Hebel e e' herab und dreht vermittelst des Sperrhakens n die Druckrolle und mit ihr das Papierband um eine Buchstabenbreite weiter. Der dritte Daumen i greift bei jeder Umdrehung des sogen. Korrektionsrad mittels hohler Achse Typenachse nur durch Fig. 13); dadurch wird, so druckt ist, ein etwaiges Voraneilen oder Zurückbleiben des einen der beiden korrespondierenden Apparate gegen den andern sogleich wieder berichtigt. Der hinterste Daumen k dient dazu, die Übereinstimmung zwischen Typenrad und Schlitten beim Beginn der Korrespondenz mit Leichtigkeit herzustellen. Drückt man nämlich auf den Knopf K, so schiebt der Arm

14. Schlitten des Typendrucktelegraphen.



15. Elektromagnet.



16. Zu Hughes' Typendrucktelegraph.

o die federnde Schiene p nach vorn, diese löst das Korrektionsrad J samt dem Typenrad a von der Achse; beide rotieren aber noch weiter, bis der Sperrhaken q in die Kerbe z einfällt, was geschieht, wenn die leere Stelle (Blanc) des Typenrades der Druckrolle G gegenübersteht. Während also jetzt das Typenrad stillsteht, setzt die Schlittenachse ihre Drehung fort. Wird nun an einem der verbundenen Apparate die Taste Blanc herabgedrückt, so macht die Druckachse einen Umlauf, der an dem Daumen k angebrachte Stift s schlägt den Hebelarm t zurück, und die Typenräder beider Apparate beginnen ihre Bewegung in genauer Übereinstimmung mit dem Schlitten des Apparats, dessen Blanctaste niedergedrückt wurde. Ist daher für einen genau gleichen Gang der beiden Laufwerke Sorge getragen, so stimmen von jetzt an beide Typenräder unter sich und mit dem Schlitten der Absendestation überein, und auf beiden Stationen werden die den niedergedrückten Tasten entsprechenden Buchstaben in gleicher Weise abgedruckt.

tliche Asphalt. In Europa werden jährlich 5,7 Mill. Ztr. verarbeitet (in England 3,5 Mill.). Wird T. bei unzureichendem Luftzutritt verbrannt, so scheidet sich viel Kohlenstoff ab, der als Ruß benutzt wird. Vgl. Lunge, »Destillation des Steinkohlenteers« (1867); Derf., »Industrie der Steinkohlenteer-Destillation« (3. Aufl. 1888); Wagner, »Übersicht der Produkte der trocknen Destillation der Steinkohle« (1873); Schultz, »Chemie des Steinkohlenteers« (2. Aufl. 1887, 2 Bde.).

Teerfarbstoffe, aus Teerbestandteilen dargestellte Farben: Anilin-, Anthracen-, Naphthalin-, Phenolfarben. Vgl. Häussermann (1881), R. Meyer (1881), Hödl (1885).

Teergalle, s. v. w. Harzgalle, s. Harzfluß.

Teerjacke, Spitzname der Matrosen.

Teeröl, s. Teer.

Teerpappe, s. Dachpappe.

Teerseife, Hebras flüssige, s. Kaddigöl.

Tees (spr. tihs), Fluß im nördlichen England, entspringt in Westmoreland (am Cravfell), mündet bei Stockton in die Nordsee; 158 km lang. Sein Thal romantisch.

Tef, s. Eragrostis.

Tegéa (a. G.), bedeutendste Stadt des alten Arkadien; Ruinen [südl. bei Tripolizza.

Tegel, Dorf, nordöstlich bei Berlin, Kreis Nieder-Barnim, am Tegler See (größter Havelsee), 3121 Ew.; das Schloß Eigentum der Familie Humboldt (Geburts- und Grabstätte der beiden Brüder). In der Nähe Artillerieschießplatz.

Tegelgebirge, s. Tertiärformation.

Tegernsee, See in Oberbayern, Bezirk Miesbach, 10,6 qkm, bis 88 m (im Mittel 40 m) tief, 732 m ü. M. Daran Dorf T., 1022 Ew., mit prächtigem Schloß (Benediktinerkloster, 746 gegründet, 1803 aufgehoben).

Tegetthoff, Wilh. von, österreich. Seemann, geb. 23. Dez. 1827 zu Marburg in Steiermark, wurde 1860 Fregatten-, 1863 Linienschiffskapitän, befehligte die österr. Flottenabteilung im dän. Krieg bei Helgoland 9. Mai 1864, siegte als Konteradmiral 20. Juli 1866 bei Lissa über die italien. Flotte, geleitete die Leiche des Kaisers Maximilian von Mexiko nach der Heimat, ward 1868 lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Generalinspekteur und Kommandant der österreich. Kriegsmarine; † 7. April 1871 in Wien. Denkmäler in Marburg, Pola u. Wien. Vgl. »Aus T.s Nachlaß«, hrsg. von Beer (1882).

Tegnér, Esaias, berühmter schwed. Dichter, geb. 13. Nov. 1782 in Kirkerud (Wermland), zuerst Professor in Lund, seit 1824 Bischof von Wexiö; † 2. Nov. 1846. Denkmal in Lund (seit 1853). Haupt der sogen. gotischen (national-romantischen) Schule. Hauptwerke: »Die Nachtmahlskinder« (Idyll, 1821); »Axel« (Romanze, 1822); »Frithjofssage« (1825, in die meisten europäischen Sprachen übersetzt; vielfach deutsch, z. B. von Biehoff 1865); »Krondraut« (1852); »Gerda« (unvollendet); treffliche lyrische Gedichte. Werke 1882—85, 8 Bde.; deutsch von Leinburg (1882, 7 Bde.), Mahnke, Berger, Simrock u. a. Biogr. von Böttiger (deutsch 1885), Christensen (2. Aufl. 1883), Peschier (1883), Rippenberg (1884).

Tegucigalpa, Hauptstadt des Freistaats Honduras (Zentralamerika), im südl. Teil des Landes, 12,000 Ew.

Tegumént (lat.), die Knospendecke.

Teherán, Hauptstadt der pers. Provinz Irak Adschmi, seit 1798 Residenz des Schahs von Persien, auf oder Hochebene, 140,000 Ew.; großer Palast; Kreuzungspunkt wichtiger Straßen.

Tehuantepec, Stadt im mexikan. Staat Oajaca, am Golf von T. (Stiller Ozean), 14,000 Ew. (meist Farbige); Ausfuhrhafen.

Teich, größere Ansammlung von Wasser in natürlichen oder künstlichen Ufern, mit Vorrichtungen zum Ablassen und Anfüllen (Spannen), dient hauptsächlich zur Fischzucht (T.-wirtschaft), bisweilen unter zeitweiser Unterbrechung durch Ackerbau (Sämerung). über T.wirtschaft vgl. Delius (1875), Nicklas (1879), Benecke (1885), v. d. Borne (1886).

Teichhuhn, s. Wasserhuhn.

Teichlinse, s. v. w. Lemna.

Teichrose, s. Nuphar; auch s. v. w. Seerose, s. Nymphaea.

Teichunke, s. v. w. Feuerkröte, s. Frösche.

Teifun (Taifun, Typhan), Wirbelstürme in den chines. und japan. Meeren vom Juni bis November.

Teigfarben, s. Pastellfarben.

Teigwaren, Nudeln, Maccaroni, Biskuits.

Teilbarkeit, mechanische, allgemeine Eigenschaft der Körper, welche zuletzt auf die physikalischen Atome oder Moleküle führt, d. h. auf Teilchen, die nicht weiter teilbar sind. Nach chemischen Anschauungen führt mechanische Teilung zuletzt auf die Male, während als die wirklich kleinsten Teilchen, in denen ein Körper im freien Zustand existieren kann, die Moleküle gelten. Diese bestehen aus mindestens 2 Atomen, welche nur durch chemische Mittel voneinander getrennt werden können, selbst aber nicht weiter zerlegbar sind.

Teilfrüchtchen (Mericarpia), die geschlossenen Teile, in welche die Früchte mancher Pflanzen (Spaltfrüchte, Schizocarpia) zerspringen.

Teilhaberschaft (Partnerschaft), s. Partner.

Teilmaschine, Vorrichtung zur Ausführung sehr genauer Teilungen auf Kreisen oder Längenmaßstäben. Sie beruhen meist auf Anwendung sorgfältig geschnittener Schrauben, welche bei jeder Umdrehung den zu teilenden Körper oder den zum Einreißen der Teilstriche bestimmten Stift stets um genau gleiche Strecken fortschieben.

Teilzahlung, s. Abschlagszahlung.

Teint (frz., spr. täng), Gesichts-, Hautfarbe.

Teiresias (Tiresias), blinder Seher in Theben, spielt eine hervorragende Rolle in der Sage des Ödipus und der Kriege der Sieben gegen Theben und der Epigonen; weissagte auch in der Unterwelt.

Tejas, letzter König der Ostgoten, nach Totilas' Fall 552 erhoben, fiel mit dem Reste des Baltes bei Cumä.

Tejo (spr. tschu), Fluß, s. Tajo.

Tejuco, s. Diamantina.

Tekke-Turkmenen (Tekinzen), s. Achal-Tekke.

Tektónik (grch.), die Fertigkeit, kunstmäßige Gebilde aus Holz, Stein ꝛc. zu erzeugen.

Telen (grch.), in der Anatomie Gewebe.

Telephon, s. Eleusino.

Telamon, Sohn des Äakus, König von Salamis, Bruder des Peleus, Vater des Aias und des Teukros.

Telchinen, Urbewohner von Rhodos, älteste Metallarbeiter, aber auch als boshafte und neidische Zauberer verrufen; später zerstreut.

Teleangiektasie (grch.), s. v. w. Feuermal.

Telegramm (grch.), telegraphische Depesche.

Telegraph (hierzu die Tafel), Vorrichtung zur schnellen Übermittelung von Nachrichten durch verabredete Zeichen. Akustische T.en haben beschränkte Wirkung und werden nur wenig angewandt. Optische T.en waren schon im Altertum gebräuchlich und beruhten meist auf Anwendung von Feuerzeichen. Chappe baute 1793 einen mechanischen T.en, welcher vermittelst dreier gegeneinander verstellbarer und weithin sichtbarer Balken Zeichen gab. In neuester Zeit ist die optische Telegraphie unter Anwendung von Lichtblitzen, welche das Morsesche Alphabet wiedergeben, des Heliographen u. elektrisch erleuchteter, gefesselter Luftballons vielseitig entwickelt worden. Die elektrische Telegraphie geht in ihren Anfängen bis auf Sömmering zurück (1808), wurde aber erst nach Entdeckung des Elektromagnetismus praktisch verwertbar. Gauß u. Weber arbeiteten zuerst 1833 mit 2 Leitungsdrähten; Steinheil fixierte 1837 die Zeichen in Form einer Schrift und wandte die Erde selbst zum Zurückleiten des Stroms an. Wheatstone erfand die Alarmapparate und verband die elektromagnetische Kraft mit der einen Mechanismus treibenden Gewicht- oder Federkraft. Der Strom wird durch den langen Leitungsdraht auch bei Anwendung starker Batterien geschwächt, aber es gehört wenig Kraft dazu, die Hemmung eines Uhrwerks auszulösen, und diese Arbeit, ausgeführt durch den temporären Magnetismus eines Elektromagnets, welcher einen kleinen Anker anzieht, wurde nun dem elektrischen Strom übertragen. Ein weiterer Schritt war die Erfindung des Relais, bei dessen Anwendung der Strom des Leitungsdrahts nur die Aufgabe hat, den Strom einer zweiten Batterie (Lokalbatterie) zu schließen, welcher dann ungeschwächt seine Kraft ausübt. 1840 erfand Wheatstone seinen ohne Relais arbeitenden Zeigertelegraphen, bei welchem ein Zeiger durch das Zusammenwirken einer elektromagnetischen Kraft und einer Gewichtskraft vor einer Scheibe herumgetrieben wird und nach Belieben vor dem einen oder andern der am Rand verzeichneten Buchstaben und Ziffern angehalten werden kann. 1837 erfand Morse seinen Schreibapparat, welcher noch heute der gebräuchlichste von allen ist; daneben werden Typendrucktelegraphen angewandt, welche die Depesche auf der Empfangsstation mit Lettern auf Papier drucken. Die Kopiertelegraphen fallen die Züge der Handschrift auf der Empfangsstation reproduzieren; zu ihnen gehört der Pantelegraph von Caselli (1858), welcher in Frankreich zwischen Paris u. Lyon arbeitet. Die Multiplex- oder Vielfachtelegraphie, welche die bei der gewöhnlichen Telegraphie notwendigen Pausen in der Zeichengebung ausfüllt, das Doppel- u. Gegensprechen (gleichzeitige Beförderung zweier Telegramme auf demselben Draht in gleicher oder entgegengesetzter Richtung) erstreben größere Ausnutzung der Leitungen. Für unterirdische und unterseeische Leitungen werden besondere Kabel mit isolierender und schützender Hülle für den Metalldraht angewandt. Weiteres s. Beilage. In den meisten Ländern steht die Telegraphie unter staatlicher Verwaltung, nur in den Vereinigten Staaten herrscht ausschließlich Privat-

betrieb. Die Unterseekabel sind überwiegend Privatbesitz. Im deutschen Reichstelegraphengebiet waren 1887 im Betrieb: 74,690 km Linien (darunter 5619 km unterirdische) u. 261,350 km Leitungen (darunter 37,966 km unterirdische). Es waren vorhanden 12,682 (unter dem Reichspostamt stehende) Telegraphenanstalten, welche 18,659,706 Telegramme beförderten. Vgl. Schellen (6. Aufl. 1882 ff.); Canter, »Der technische Telegraphendienst« (3. Aufl. 1886); Rother, »Telegraphenbau« (4. Aufl. 1876); Ludewig (zum Selbstunterricht, 1876); Zetzsche, »Handbuch der elektrischen Telegraphie« (1877—87, 3 Bde.); Derselbe, »Katechismus« (6. Aufl. 1883); Diemann, »Der elektrische Telegraph« (1862); Schellen, »Das atlantische Kabel« (1867); Grawinkel, »Telegraphentechnik« (1876); Geschichte: Zetzsche (1874), Map (1875); Dambach, »Telegraphenrecht« (1871); Melli, »Telegraphenrecht« (2. Aufl. 1873); Fischer, »Telegraphie und Völkerrecht« (1876).

Telegraphenschule, Anstalt für wissenschaftlich-technische Ausbildung von Telegraphenbeamten für die höhern Stellen der Verwaltung in Berlin, Kursus 9monatlich, steht im Rang einer technischen Hochschule.

Telegraphentruppen, für Bau und Zerstörung von Telegraphenanlagen im Krieg bestimmte Truppen in England, Italien, Österreich, Rußland. Deutschland und Frankreich besitzen keine T. im Frieden. Vgl. Militärtelegraphie.

Telelog (grch.), einfacher elektr. Telegraph zur Mitteilung von einem Posten beobachteter Treffergebnisse an die Batterie.

Telémachos, Sohn des Odysseus und der Penelope, wuchs während der Abwesenheit seines Vaters zum Jüngling heran, ging, von Athene in Mentors Gestalt begleitet, auf Reisen, den Vater aufzusuchen. Seine Abenteuer von Fénelon (s. d.) in »Les aventures de Télémaque« erzählt.

Telemeter (grch.), von Clarke angegebene Vorrichtung zur telegraphischen Übertragung der Schwankungen von Manometern, Wasserstandsgläsern rc. auf einen entfernten Zeigerapparat; auch ein von Le Boulangé erfundenes Instrument zur Messung der Entfernung eines Geschützes durch Beobachtung von Blitz und Knall.

Televlogie (grch.), Lehre von der Zweckmäßigkeit des Seienden zum Behuf der Beweisführung für das Dasein Gottes.

Teleosaurier (grch.), krokodilähnliche Reptilien der Jura-

Teleostei, Ordnung der Fische (s. d.). [periode.

Telepathie (grch., »Fernegefühl«, das angebliche Vermögen einzelner Personen, räumlich oder zeitlich entfernte Vorgänge zu empfinden.

Telephon (grch.), s. Fernsprecher.

Telephos, Sohn des Herakles und der Auge, wurde ausgesetzt, fand nach wunderbaren Schicksalen seine ebenfalls verstoßene Mutter beim König Teuthras in Mysien, dessen Nachfolger er wurde; bei der ersten Landung der Griechen von Achilleus mit der Lanze verwundet, fand er Heilung durch den Rost derselben. In Pergamon als Nationalheros verehrt.

Telephotographie (grch.), Reproduktion von Bildern durch den elektrischen Strom in der Ferne, zuerst 1847 von Bakewell versucht, 1881 durch Bidwell praktisch gestaltet.

Telesky, s. Fernrohr.

Teleutosporen (grch.), die Wintersporen der Rostpilze.

Telgte, Stadt im preuß. Regbez. und Landkreis Münster, an der Ems, 2269 Ew. [durchzogen, Kulturland.

Tell, Landschaft im mittlern Algerien, vom Kleinen Atlas

Tell, Wilh., schweizer. Nationalheld, Landmann aus Bürglen im Kanton Uri, Held der gleichnamigen Dichtung Schillers, soll 1354 im Schächenbach bei Rettung eines Kindes ertrunken sein. Die Erzählung vom Apfelschuß T.s, der das Signal zur Befreiung der Schweiz gegeben habe, ist eine bis in die älteste mythische Zeit zurück zu verfolgende indogermanische Sage. Vgl. Liebenau (1864), Vischer (1867), Rochholz (1877).

Tell el Kébir, ägypt. Dorf im O. des Mildetto, 18. Sept. 1882 Sieg der Engländer über die Ägypter unter Arabi Pascha.

Tellemarken, Landschaft im norweg. Amt Bratsberg; berühmte Naturschönheiten (Wasserfall Rjukanfos, Berg Gausta 1884 m).

Tellereisen (Tellereisen), Fangeisen, welches das Wild durch zwei zusammenschlagende eiserne Bügel fängt, sobald es auf ein letztere auseinander haltendes Brett (Teller) tritt.

Tellerrot, s. v. w. Karthamin, s. Safflor.

Tellez (spr. telljeth), **Gabriel**, pseud. **Tirso de Molina**, span. Dramatiker, geb. um 1570 in Madrid, Prior des Klosters Soria; † 1648. Außerordentlich fruchtbar, geistlicher Komiker der Spanier. Von ihm die erste Behandlung der Don Juan-Sage (»Burlador de Sevilla«; deutsch in Rapps »Span. Theater«, 5 Bd., 1870). »Teatro escogido« hrsg. von Hartzenbusch 1839—42, 12 Bde.

Tellkampf, Joh. Ludwig, Nationalökonom, geb. 28. Jan. 1808 in Bückeburg, 1833 Rechtsanwalt in Hannover, 1838 Prof. der Staatswissenschaften am Union College und 1843 am Columbia College in New York, 1846 in Breslau, 1848 Mitglied des Frankfurter Parlaments, 1849—51 des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1855 des preuß. Herrenhauses, seit 1871 des deutschen Reichstags; † 15. Febr. 1876. Schr.: »Beiträge zur Nationalökonomie und Handelspolitik« (1851—53, 2 Bde.); »Die Prinzipien des Geld- und Bankwesens« (1867); »Über Arbeiterverhältnisse und Erwerbsgenossenschaften in England und Nordamerika« (1870); »Geldverwaltung« (1872) u. a.

Tellur (Aurum paradoxum, Metallum problematicum der alten Metallurgen), chemisch einfacher Körper, dem Schwefel nahestehend, findet sich selten gediegen, mit Gold und Silber als Schrifterz (Weißtellur), mit denselben Metallen und Schwefel als Nagyagit, mit Wismut und Schwefel als Tellurwismut (Tetradymit), mit Blei als Tellurblei; zinnweiß, metallglänzend, spez. Gew. 6,24, Atomgewicht 128, schmilzt bei 500°, flüchtig; von Klaproth 1798 als neues Element erkannt.

Tellurblei (Altait), Mineral, zinnweiß, besteht aus Tellur und Blei, silberhaltig; Altai, Kalifornien.

Tellurium (lat.), Maschine zur Versinnlichung der bei dem jährlichen Umlauf der Erde um die Sonne eintretenden Erscheinungen. Vgl. Wittstock (2. Aufl. 1875).

Tellus (lat.), die Erde, personifiziert s. v. w. Gäa; **tellurisch**, die Erde als Weltkörper betreffend, irdisch; **Tellurismus**, s. v. w. tierischer Magnetismus.

Telmann, Konrad (eigentl. Ernst Konrad Titelmann), Dichter, geb. 26. Nov. 1854 in Stettin, lebt meist in Mentone, schreib Gedichte (»In der Einsamkeit«, 1876, u. a.), zahlreiche Novellen, Romane (»Ins Frührot«, 1880; »Götter u. Götzen«, 1884; »Das Spiel ist aus«, 1884; »Vae victis«, 1887, u. a.).

Telpherage (engl., spr. telfereidsch), von Jenkin 1883 erfundene elektrische Eisenbahn, bei welcher sich Lokomotive u. Wagen an einem Stahldrahtseil hängend fortbewegen.

Telschi, Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, 11,028 Ew.

Telsow, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Fluß T., 2665 Ew.; Rübenbau; Landratsamt in Berlin.

Teltower Rübchen, s. Raps.

Telyn, die Lyra der altnord. Sänger.

Temenna (oeab.), morgenländ. Gruß, wobei man die Hand aufs Herz und dann an die Stirn legt.

Temes (spr. témesch), linker Nebenfluß der Donau im südöstl. Ungarn, entspringt in der banatischen Militärgrenze am Semenik, mündet unterhalb Pancsova; 430 km lang. Das Komitat T., 7186 qkm (129,5 QM.) und 396,045 Ew.; Hauptstadt Temesvár.

Temesvár (spr. témeschwar), Hauptstadt des ungar. Komitats Temes, starke Festung, an der Temes und dem Begakanal, 33,694 Ew.; lebhafter Handel nach Siebenbürgen, Serbien rc. 1552 nach tapferer Verteidigung von den Türken genommen, 1716 durch Prinz Eugen befreit.

Temir-Chan-Schura, befestigte Hauptstadt des russ. Gebiets Daghestan, 50 km vom Kaspischen Meer, 4650 Ew.

Temme, Jodokus Donatus Hubertus, Rechtsgelehrter und Romanschriftsteller, geb. 22. Okt. 1798 zu Lette in Westfalen, 1839 zweiter Direktor des Kriminalgerichts in Berlin, 1844 Direktor des Stadt- und Landgerichts zu Tilsit, März 1848 Staatsanwalt zu Berlin, Juli d. J. Direktor des Obertribunalsgerichts zu Münster; als Mitglied der preuß. Nationalversammlung Führer der Linken, nach Mitglied der deutschen Nationalversammlung, Juli 1849 wegen Teilnahme an den Beschlüssen des Rumpfparlaments auf Hochverrat angeklagt, freigesprochen, aber aus dem preuß. Staatsdienst entlassen; seit 1852 Prof. in Zürich; † 14. Nov. 1881. Schr.: »Lehrbuch des preuß. Zivilrechts« (2. Aufl. 1846); Lehrbücher des preußischen (1853), des schweizerischen (1855), des deutschen (1876) Strafrechts; zahlreiche Kriminalnovellen u. Romane. Vgl. Born (1883).

Temnikow, Kreisstadt im russ. Gouv. Tambow, an der Moschka, 13,696 Ew.

Tempe (a. G.), das enge, reizende Thal des Peneios in Thessalien, zwischen den Gebirgen Ossa und Olymp bis zum Meer, 7 km lang, oft nur 30 m breit.

Tempel (grch. Adyton, lat. Templum), bei den Alten ursprünglich heiliger, abgegrenzter Raum, dann das einer Gottheit geweihte und zu ihrer Verehrung bestimmte Gebäude, daher s. v. w. Gotteshaus. Die T. der alten Völker (Ägypter, Griechen und Römer, Inder rc.; vgl. Tafel »Baukunst«) sind die zahlreichsten, großartigsten und (bei den Griechen) edelsten Baudenkmäler des Altertums. Ihre Einrichtung war, je nach der religiösen Anschauung des Volkes, verschieden. Bei den Ägyptern, Hebräern rc. enthielten sie Vorhallen, abgeschlossene Räume und ein Allerheiligstes; das griech. T. war ein Außenbau, der ringsum oder an den Eingangsseiten in offene Säulenhallen ausging, im Innern in geweihter Zelle das Standbild der Gottheit und vor demselben den Opferaltar enthielt.

Die Hebräer besaßen nur einen einzigen T., den zu Jerusalem (s. d.), ihr Nationalheiligtum.

Tempel, Ernst Wilhelm Leberecht, Astronom, geb. 4. Dez. 1821 in Niederoelsnitz in der Lausitz, arbeitete an der Marseiller Sternwarte, später Direktor der Sternwarte zu Arcetri bei Florenz, entdeckte zahlreiche Planetoiden und Kometen, verdient um die Kenntnis der Nebelflecke.

Tempelburg, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Neustettin, zwischen zwei Seen und an der Bahn Konitz-Ruhnow, 4464 Ew.

Tempelgesellschaft (Deutscher Tempel), chiliastische Sekte in Württemberg, 1854 von Christoph Hoffmann (geb. 1808, † 8. Dez. 1885) gegründet, mit 3 Kolonien in Palästina (Haifa, Jaffa, Sarona); Zentralleitung in Jerusalem. Organ: »Warte des Tempels«. Vgl. Hoffmann, »Occident u. Orient« (1875).

Tempelherren (Templer, Templarii), geistlicher Ritterorden, gestiftet 1119 durch Hugo von Payens und Gottfried von Saint-Omer, zunächst zum Schutz der nach Jerusalem wallfahrenden Pilger, erhielt vom König Balduin II. von Jerusalem einen Teil des angeblich auf der Stelle des Salomonischen Tempels stehenden Palastes eingeräumt (daher der Name), ward von Papst Honorius II. 1127 bestätigt unter Verpflichtung der Ritter zu lamaistischer Disziplin, mönchischer Askese und zum Kampf gegen die Ungläubigen. Durch Vermächtnisse mit großen Besitzungen ausgestattet und über das ganze Abendland verbreitet, hatte der Orden um Mitte des 13. Jahrh. nahezu 9000 Komtureien. Das Oberhaupt des Ordens, der Großmeister, hatte fürstlichen Rang; die Provinzen standen unter Großprioren; die höchste Gewalt übte das aus den Ordensobern und einigen berufenen Rittern bestehende Generalkapitel. Die Ritter trugen über der Rüstung einen weißleinenen, mit achteckigem roten Kreuz gezierten Mantel. Nach dem Ende der christlichen Heeresherrschaft in Syrien (1291) schlug der Großmeister seinen Sitz auf der Insel Cypern, dann in Frankreich auf. Philipp IV. von Frankreich, nach den Reichtümern des Ordens lüstern, ließ gegen denselben schwere Anklagen wegen Ketzerei und Abgötterei erheben, und auf seine Veranlassung hob Papst Clemens V. 22. März 1312 den Orden auf, worauf Philipp eine grausame Verfolgung über die T. verhängte, durch die Folter Geständnisse erpreßte und 12. Mai 1310: 54 Ritter, 18. März 1314 den Großmeister Molay in Paris verbrennen ließ. Vgl. Wilcke (2. Ausg. 1860, 2 Bde.), Havemann (1846), Prutz (1879); Schottmüller, »Untergang des Templerordens« (1887).

Tempeln, einfaches Hasardspiel mit Karte, dem Pharo nur dadurch unterschieden, daß die Pointeurs ihre Einsätze auf eine Tafel machen, auf welcher die verschiedenwertigen Karten von 2, bez. 7 bis As je durch ein Feld vertreten sind. Hierdurch fällt das »Biegen« weg.

Tempéramalerei, alte Art der Malerei, wobei die Farben mit Eiweiß, Ziegenmilch rc. angemacht wurden, wurde durch die Ölmalerei zurückgedrängt; nur noch für dekorative Zwecke im Gebrauch.

Temperament (lat.), Bezeichnung eines vorherrschenden Gemütszustandes in Verbindung mit einer bestimmten Konstitution (s. d.). Man unterscheidet von alters her: sanguinisches T., bei leichter Erregbarkeit, aber auch leichter Erschöpfbarkeit des Nervensystems, frischem Aussehen; chalerisches T., heißblütig, zu Zorn und Leidenschaft geneigt, straffer Körperbau; melancholisches T., bei schwerer Erregbarkeit, aber anhaltender Reaktion, ernstem Charakter, Magerkeit; phlegmatisches T., bei träger Geistesthätigkeit, blassem, fettem Körper.

Temperance (engl., spr. temperäns), Mäßigkeit. T. pledge, Gelübde, durch das Mäßigkeitsvereine (s. d., T. societies) in den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in England ihren Mitgliedern Enthaltung von geistigen Getränken auferlegen (s. Teetotalismus). T. law, Gesetz, welches in einigen Staaten Nordamerikas den Handel mit geistigen Getränken verbot.

Temperantia (lat.), mildernde, kühlende, Anregung und Fieber herabsetzende Arzneimittel.

Temperanzgesellschaften, s. Mäßigkeitsvereine.

Temperatur (lat.), der dem Gefühl und durch das Thermometer sich kundgebende Erwärmungszustand eines Körpers. Kritische T., s. d. Mittlere T., s. Lufttemperatur (mit »Tkarte«). In der Musik die beim Stimmen der Orgel und des Klaviers angewendete Abweichung von der mathematischen Reinheit der Intervalle, besonders der Quinten, um Übereinstimmung in den verschiedenen Oktaven zu erlangen (gleichschwebende T.).

Temperatursinn, s. Tastsinn.

Temperguß, schmiedbares Gußeisen.

Temperieren (lat.), mäßigen, mildern.

Tempern, s. Adauieren.

Tempéstu (ital.), Sturm, Seesturm (auch als Gemälde); tempestoso, stürmisch.

Temperieren, das Einstellen von Schrapnellzündern auf eine verlangte Brennzeit.

Tempi passati (ital.), vergangene Zeiten.

Temple (frz., spr. tangpl), Gebäude in Paris, Kerker Ludwigs XVI., ursprünglich Ordenshaus der Tempelherren, seit 1798 Staatsgefängnis, unter Napoleon III. abgetragen und der Platz zu einem Square hergerichtet. Vgl. Curzan (1888).

Temple (spr. templ), Sir William, engl. Diplomat, geb. 1628 in London, schloß 1668 die Tripelallianz ab, 1674—79 Gesandter im Haag, dann Mitglied des Parlaments; † 1699. »Works« (1750 u. 1814), »Memoirs« (1709, 2 Bde), »Letters« (1702, 2 Bde.). Biogr. von Courtenay (1836, 2 Bde.).

Templeisen, s. Geal. [Vgl. Emmerton (1877).

Templer, s. Tempelherren und Tempelgesellschaft.

Templin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Potsdam, am Dolgensee und dem See Kannl (Havel, 12 km lang), 4028 Ew.

Tempo (ital., Mehrzahl tempi), Zeit; Zeitmaß, der Grad der Geschwindigkeit, in welcher ein Tonstück vorgetragen werden soll. Fünf Hauptgrade: Largo, Adagio, Andante, Allegro, Presto.

Temporal (lat., temporell, frz.), zeitlich, weltlich; Temporalien, die mit einem kirchlichen Amt verbundenen weltlichen Rechte und Einkünfte. Temporalienpeene, Verenthaltung des den Geistlichen vom Staat zu gewährenden Gehalts.

Temporäre (lat.), zeitweilig, vorübergehend; temporäre (kurzzeitige) Sterne, einige 20 Fixsterne, welche plötzlich, gewöhnlich mit starkem Glanz, erscheinen und bald wieder verschwinden; wahrscheinlich unregelmäßig veränderliche Sterne.

Temporisieren (lat.), sich in die Zeitumstände fügen; in Erwartung eines günstigern Zeitpunktes etwas hinhalten.

Tempus (lat., Mehrzahl tempora), Zeit; Konjugationsform zur Bezeichnung der Zeit: Präsens, Imperfektum, Perfektum, Plusquamperfektum, Futurum und Futurum exactum.

Temesuk, Hafenstadt im russ. Kubangebiet (Kaukasus), [10,818 Ew.

Temulént (lat.), taumelnd, trunken.

Temulle (frz., spr. -mül), Zunge; Festungswerke, in denen ausspringende mit einspringenden Winkeln regelmäßig wechseln; daher T.nsystem.

Tenakel (lat., »Halter«), Gestell zum Halten des Manuskripts beim Setzen; des Seihetuchs beim Filtrieren.

Tenasserim, Bezirk von Britisch-Birma in Hinterindien, 121,026 qkm und 825,741 Ew.; Hauptstadt Mulmein.

Tenazität (lat.), Zähigkeit, hartnäckiges Festhalten; Kargheit; Dehnbarkeit.

Tendelti (El Fascher), Stadt in der Landschaft Dar Fur (Sudân), 16,000 Ew.; wichtig für den Karawanenverkehr.

Tendenz (lat.), Streben in bestimmter Richtung, nach einem bestimmten Zweck hin; tendenziös, bestimmten Rücksichten, Zwecken gemäß, ihnen dienend; tendieren, spannen, wohin streben, bezwecken.

Tender (engl.), der der Lokomotive angehängte Vorratswagen für Heizmaterial. [zentzündung.

Tendo (lat.); Sehne; Tendovaginitis, Sehnenscheiden-

Tendre (frz., spr. tangdr), zart, empfindlich; als Substant. s. v. w. Vorliebe, zärtliche Schwäche für etwas. Tendresse.

Tenebrio, Mehlkäfer. [Zärtlichkeit, zärtliche Zuneigung.

Tenédos (türk. Bagdscha-Ada), türk. Insel im Ägeischen Meer, südl. am Eingang in die Dardanellenstraße, 37 qkm und 6000 Ew.; Weinbau.

Teneramente (con tenerezza, ital.), zart.

Teneráni, Pietro, berühmter ital. Bildhauer, geb. 1789 in Toscana bei Carrara, Schüler Canovas, schloß sich später mehr Thorwaldsen an, Präsident der Kunstakademie in Rom; † daselbst 14. Dez. 1869. Hauptwerke: Venus vom Rosendorn verwundet, die ohnmächtige Psyche, Engel des Weltgerichts, Kreuzabnahme (Relief) in Rom und Grabdenkmäler.

Teneriffa, bedeutendste der Kanarischen Inseln, 2026 qkm und 105,052 Ew. Vulkanisch (Pik de Teyde 3716 m hoch); im SW. sehr fruchtbar. Hauptstadt Santa Cruz.

Tenésmus, s. Stuhlzwang.

Teniers (spr. ténirs oder tenjeh), David, der ältere, holländ. Maler, geb. 1582 in Antwerpen, † daselbst 1649; malte Landschaften, ländliche Genrestücke, phantastische Bilder (Versuchung des heil. Antonius rc.). — Sein Sohn David, der jüngere, geb. 15. Dez. 1610 in Antwerpen, † 25. April 1690 in Brüssel, behandelte dasselbe Genre wie sein Vater. Sehr fruchtbar (Zechgelage, Bauerntänze, Prügeleien, Alchimisten, Quacksalber rc.).

Tennantit (Arsenikfahlerz), Mineral, schwärzlich bleigrau, Schwefelkupfer mit Schwefelarsen, bei Redruth, Kupfererz.

Tennessee (spr. -ßih), linker Nebenfluß des Ohio in Nordamerika, entspringt am Ostabhang der Cumberlandberge, mündet bei Paducah; 1046 km lang, Stromgebiet 105,831 qkm.

Tennessee (spr. -ssih), nordamerikan. Freistaat, rechts am Mississippi, 108,905 qkm und 1,542,359 Ew. (darunter 403,151 Farbige); im O. van Ketten der Alleghanies durchzogen, vom Fluß T. und Cumberland bewässert, durchgängig fruchtbar, reich an Kohlen und Erzen. Klima gemäßigt. Hauptbeschäftigung Plantagenbau (Tabak, Baumwolle). Konstitution von 1870. Einnahme für 1884—86 (2 Jahre): 3,228,768 Dollar, Ausgabe 3,291,301 Doll.; Staatsschuld 1886: 17 Mill. Doll. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 10 Repräsentanten. Hauptstadt Nashville. Früher Teil von Nordcarolina, 1790 an die Union abgetreten, seit 1796 als Staat anerkannt.

Tennstedt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Langensalza, 2954 Ew.; Schwefelbad.

Tennyson (spr. tenni'sn), Alfred, engl. Dichter, geb. 6. Aug. 1809 zu Somersby in Lincolnshire, seit 1850 zum Kronpoeten ernannt, lebt bei Petersfield in Hampshire. Größere Dichtungen: »The princess« (1847); »In memoriam« (1850; deutsch, 4. Aufl. 1879); »Maud« (1855); »Idyils of the king« (1858; deutsch 1872 u. 1884); »The holy Grail« (1869) u. a.; am beliebtesten »Enoch Arden« (1864; deutsch von Waldmüller, 28. Aufl. 1887). Auch Dramen (gesammelt 1887, 4 Bde.): »Queen Mary« (1875), »Harold« (1876, deutsch 1880) u. a. »Poetical works« (1886, 10 Bde.); Auswahl deutsch von Hertzberg (1859), Strodtmann (1867) u. a. Biogr. von Wace (1881).

Tenor (lat.), Haltung, Inhalt (eines Aktenstücks, eines Gesetzes rc.), der Urteilsspruch im Gegensatz zu den Urteilsgründen; der ununterbrochene Lauf einer Sache, Fortdauer. Uno tenore, in einem fort.

Tenor (ital., frz. Taille), hohe Männerstimme, mit dem Umfang vom kleinen c bis g' (nicht selten bis h' und c'').

Tenorit, s. Kupferschwärze.

Tenos, Insel, s. Tino.

Tenotomie (grch.), Operation zur Beseitigung falscher Stellung von Körperteilen (schiefer Hals, Klumpfuß, Schiefstand rc.), besteht in unter der Haut ausgeführter Durchschneidung der diese Stellung bedingenden Sehnen mittels des Tenotoms.

Tension (lat.), die Spannung der Gase und Dämpfe, ihr Bestreben, sich auszudehnen.

Tentakeln (lat.), die ungegliederten Fühler der Muskeln und Quallen.

Tentamen (lat.), Prüfung, bes. vorläufige. Tentation, Versuchung; Tentator, Versucher, Prüfer. Tentieren, in Versuchung bringen, reizen.

Tente d'abri (frz., spr. tangt dabrih), Lagerzelt für 2 Mann in Frankreich (1878 für Europa abgeschafft).

Tenthredinidae (lat.), Blattwespen.

Tentyris, s. Dendrah.

Tenue (frz., spr. t'nüh), Haltung, Kleidung; en grande t., in Paradeanzug, in Gala.

Tenues (lat.), die harten Konsonanten p, t, k; vgl. Mediae.

Tenuirostres (lat.), s. v. w. Dünnschnäbler.

Tenuität (lat.), Dünnheit, Geringfügigkeit.

Tenüta (ital.), Landgut, Gehöft.

Tenüto (ital., Mus.), ausgehalten.

Tenzone (ital.), Wettgesang, bei den Provençalen Art poetischer Wettspiele. Vgl. Jenker (1888).

Teocálli, die Tempelbauten der alten Mexikaner, meist quadratische Pyramiden mit Tempeln, Kapellen, Hallen rc. auf der Scheitelfläche.

Teos (a. G.), blühende Stadt in Jonien, Vaterstadt Anakreons.

Tephrite, Eruptivgesteine mit Plagioklas und Leucit oder Nephelin, denen sich vorwiegend Augit zugesellt.

Tepidarium (lat.), das Warmbadzimmer in den altröm. Bädern; Gewächshaus mit mittlerer Temperatur (7—10°) im Winter.

Teplitz, 1) (Töplitz) Bezirksstadt im nördl. Böhmen, in reizendem Thal, Knotenpunkt an der Bahn Aussig-T., 14,841 Ew.; Schloß mit großem Park; alkalisch-salinische Thermen von 26—49° C., besonders bei Gelenkkrankheiten und Lähmungen wirksam. Jährlich 10,600 Kurgäste. Vgl. Gerold (1886), Dehnes u. Baumeister (3. Aufl. 1886), Kraus (1886), Hallwich (Geschichte, 1886). — 2) In Ungarn, s. Trentschin.

Teppichbeete, Gartenbeete, mit niedrigen, verschiedenfarbigen Blattpflanzen in Mustern nach Art eines Teppichs bepflanzt. Vgl. Hampel (2. Aufl. 1885).

Teppiche, gemusterte Gewebe zum Belegen der Fußböden und zum Behangen der Wände (Tapeten). Bei den britischen T.n besteht die Kette aus Kammwollgarn, der Einschuß abwechselnd aus einem gezwirnten Leinengarnfaden und einem Bündel von 8—24 nicht gezwirnten Leinen- oder Baumwollgarnfäden. Die schottischen T. bestehen aus einem dreifachen Gewebe, sind sehr dauerhaft und halten sehr warm. Von den samtartigen T.n sind die schönsten die türkischen oder Sadanarrietteppiche, bei denen die Samtnoppen einzeln an die Kettenfäden angeknüpft werden; die ausgezogenen oder Brüsseler T. haben einen kurzen, ungeschnittenen Samtflor, die Velours- od. Plüsch-, Wilton-, Tournai- oder Arminstertepviche einen längern, aufgeschnittenen Flor. Die Gobelins- oder niederländischen Tapeten haben leinwandartiges Gewebe, worin die fast den Effekt von Gemälden hervorbringenden Muster durch die Farbenabwechselungen im Einschuß, welcher die Kette vollständig bedeckt, hervorgebracht werden. Die Kette ist Leinen- oder Kammwollzwirn, der Einschuß teils Seide, teils feines Kammwollgarn. Die Darstellung der Gobelins ist Hauteliffeweberei, d. h. die Kette steht senkrecht aufgespannt im Webstuhl; doch gibt es auch sehr schöne Basselissetapeten, bei deren Herstellung die Kette horizontal liegt. Vgl. Lessing, »Altoriental. Teppichmuster« (1877); Blanchon (1867), Wasmuth (1887 ff.); zur Geschichte: Ronchaud (1884), Guiffrey (1885), Müntz (1882); Deville, »Dict. du tapissier« (1880, 2 Bde.).

Teramo, ital. Peaning in den Abruzzen, 2875 qkm u. 254,806 Ew. Die Stadt T., am Tordino, 8634 Ew.; Bischofsitz.

Teratologie (grch.), Wunderlehre; Lehre von den Mißbildungen der Pflanzen und Tiere.

Teratom (grch.), Balggeschwulst, welche fötale Teile einschließt.

Terbene, s. Kompsene.

Terborch, Gerhard, niederländ. Maler, geboren um 1617 in Zwolle, † 8. Dez. 1681 in Deventer, Hauptmeister im feinern Genre, schildert die mittlern Stände seiner Zeit mit glänzendem Kolorit, drs. im Stofflichen. Auch geistreiche Porträte. Vgl. Michel (1887).

Terceira (spr. -ssira), Azoreninsel, 421 qkm u. 45,000 Ew. Hauptstadt Angra. Wert der Einfuhr 1881: 2 Mill. Mk., der Ausfuhr 3½ Mill. Mk.

Terebén, Produkt der Einwirkung von Schwefelsäure auf Terpentinöl und wiederholter Destillation, schwach gelbliches Öl, riecht thymianähnlich; desinfizierendes und antiseptisches Mittel.

Terebinthe, s. v. w. Pistazie.

Terebrátein, fossile Brachiopodengattung in verschiedenen Formationen, bildet ganze Schichten des Muschelkalks, am häufigsten im Jura; wichtige Leitmuschel. Terebratula vulgaris, Krotenstein.

Terédo, s. Bohrmuscheln.

Terek, Fluß im nördl. Teil von Kaukasien, entspringt am Kasbek, mündet durch fünf Arme ins Kaspische Meer; 488 km lang, nicht schiffbar. Danach benannt das russ. T.gebiet, 60,987 qkm mit 678,310 Ew. und der Hauptstadt Wladikawkas. Zwischen T. und Kuma die sogen. T.sche Steppe.

Terentius, Publius, genannt Afer, röm. Komödiendichter, geb. 185 in Karthago, kam als Sklave nach Rom, erhielt später die Freiheit; † 159 v. Chr. durch Schiffbruch. Schöpfer des höhern röm. Gesellschaftslustspiels. Hauptausgabe seiner (6) Stücke von Umpfenbach (1870); deutsch von Herbst (1855), Donner (1864) u. a.

Tergeste (a. G.), s. v. w. Triest.

Tergiversieren (lat.), Ausflüchte, Winkelzüge machen, etwas hinziehen, zaudern.

Terglou (Triglav, »Dreikopf«), Gebirgsstock der Julischen Alpen, südwestl. von den Karawanken, 2865 m hoch.

Terlizzi, Stadt in der ital. Provinz Bari, 20,442 Ew.; Wein-, Öl- und Mandelbau.

Termes, Termite.

Termin (lat.), in der Rechtssprache bestimmte Zeit, zu welcher etwas gethan werden muß; anberaumter Gerichtstag.

Terminalia *L.*, Gattung der Kombretaceen. T. Chebula *Retz*, in Ostindien, liefert die gerbsäurereichen Myrobalanen.

Terminei (lat.), abgegrenzter Bezirk; daher terminieren, von Bettelmönchen, die in einem solchen Gaben sammelnd umherziehen.

Termini Imerese, Hafenstadt in der ital. Prov. Palermo, auf der Nordküste von Sizilien, am Küstenfluß T., 22,733 Ew.; an der Stelle des alten Himera. Schwefelthermen (41° C.).

Terminismus (lat.), Lehre, daß Gott jedem Menschen zur Besserung eine Gnadenfrist (Termin) gesetzt, nach deren Ablauf er keine Vergebung zu erwarten habe; Terminist, deren Anhänger.

Terminologie (grch.), Inbegriff der sämtlichen Kunstausdrücke (termini technici) einer Wissenschaft; Kunstsprache.

Terminreduktionsrechnung (Terminreduktionsrechnung), die Berechnung eines gemeinschaftlichen mittlern Zahlungstermins für mehrere zu verschiedenen Zeiten fällige unverzinsliche Kapitalien. Man multipliziert jedes Kapital mit seiner Verfallzeit und dividiert die Summe aller Produkte mit der Summe der Kapitalien.

Terminus, röm. Grenzgott; Terminalien, Fest desselben.

Terminus (lat., »Grenze«), genau bestimmter Ausdruck, Begriff (T. technicus, Kunstausdruck, s. Technik); Glied einer algebraischen Reihe.

Termiten (weiße Ameisen), Insektenfamilie der Geradflügler, mit staatlichem Zusammenleben und ungeflügelten Soldaten und Arbeitern neben fortpflanzungsfähigen geflügelten Formen; die Königin ist ein ihrer Flügel beraubtes befruchtetes Weibchen

mit kolossal erweitertem Hinterleib; in mehreren Arten in Ostindien, Afrika, Südamerika und Südeuropa (eingeschleppt), errichten zum Teil aus Lehm und Sand, den sie mit ihrem Speichel vermischen, sehr feste und bis 3,25 m hohe zuckerhutförmige Erdbauten, sind für Pflanzungen und Häuser höchst schädlich, werden zum Teil gegessen. Vgl. Hagen, Monographie der T., in »Linnaea entomologica«, X, XII, XIV; Lespès, »L'organisation et les mœurs du termite lucifuge« (»Ann. des sciences nat.«, Ser. 4, Bd. 5).

Termonde, Stadt, s. Dendermunde.

Ternate, kleine Insel der Molukken, 65 qkm, mit 9000 Ew.; vulkanischer Kegelberg, 1800 m hoch. Die Stadt T. ein wichtiger Handelsplatz. Die niederländ. Residentschaft T. umfaßt auch die Ostküste von Celebes, 69,800 qkm mit 290,000 Ew.

Terne (Ternion, lat.), Zusammenstellung je dreier Dinge aus einer größern Anzahl; über T. beim Lottaspiel s. Lotterie und Lotto.

Terni (das alte Interamna), Kreisstadt in der ital. Provinz Perugia, an der Nera, 9415 Ew.; Bischofsitz; Geburtsort des Tacitus. Dabei der Wasserfall des Velino, 143 m hoch.

Terpándros (Terpander), griech. Lyriker, aus Lesbos, um 650 v. Chr., der eigentliche Begründer der griech. Musik. Fragmente in Bergks »Poetae lyrici graeci«, Bd. 3.

Terpentin (Terebinthina, lat.), balsamartige Masse, welche aus Nadelhölzern in Europa (Pinus maritima *Lamb.*, P. laricio *Poir*, P. silvestris *L.*, Abies excelsa *Lam.*, A. pectinata *DC.*, venezian. T. von Larix europaea *DC.*) und Nordamerika durch Verwundungen des Stammes gewonnen wird (ein Stamm gibt 2—3,5, ein starker Stamm bei völliger Erschöpfung bis 40 kg). Gelblichweiße, honigdicke, klebende Masse, riecht stark, löslich in Alkohol und Äther, reagiert sauer, besteht aus Fichtenharz und Öl; gibt bei Destillation mit Wasser T.öl und gekochten T. (Glaspech), ohne Wasser Kolophonium. Dient zur Bereitung von Siegellack, Kitten, Firnis, Lack, Salben und Pflastern. Vgl. Winkelmann (1880).

Terpentinbaum, s. Pistacia.

Terpentinhydrat, Terpentinkampfer, s. Terpinhydrat.

Terpentinöl (Oleum terebinthinae), ätherisches Öl, durch Destillation des Terpentins mit Wasser gewonnen, ist gelblich, rektifiziert (Terpentinspiritus) farblos, riecht stark, schmeckt brennend, spez. Gew. 0,86—0,88, siedet bei 152—160°, leicht entzündlich, nimmt an der Luft Sauerstoff auf und verwandelt ihn teilweise in Ozon (wirkt dann bleichend), wird dickflüssig und trocknet zu einer durchsichtigen, harten Harzschicht ein, löst Harze, Kautschuk, Schwefel, löslich in Alkohol, besteht aus Kohlenwasserstoffen, dient zu Lacken und Firnissen, zum Bleichen von Elfenbein, zum Verdünnen von Ölfarben und zum Verfälschen ätherischer Öle, in Zündhölzchenfabriken als Schutz gegen Phosphorvergiftung und als Arzneimittel. Künstliches T., Destillationsprodukt aus Cedöl, dient als Surrogat und zum Verfälschen des T.s. S. Klenöl.

Terpentinspiritus, s. Terpentinöl.

Terpinhydrat (Terpentinhydrat, Terpentinkampfer) entsteht bei Einwirkung von Wasser auf Terpentinöl, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt aromatisch, leicht löslich in Alkohol, schwer in Wasser; Arzneimittel.

Terpsichóre (die »Tanzfrohe«), Muse der Tanzkunst, mit Lyra dargestellt.

Terra (lat.), Erde, Land. T. incognita, unbekanntes Land; T. firma, Festland; T. invetriata, glasierte Thonwaren in der Art der Robbiaarbeiten; T. japonica, Katechu; T. ponderosa, Baryt; T. sigillata, Siegelerde, s. Bolus.

Terracina (spr. -tschina), Stadt in der ital. Provinz Rom, südl. von Rom, am Mittelmeer, 6294 Ew., Bischofsitz; das alte Anxur. Herrliche Vegetation (Zwergpalmen).

Terrastrmaholz, s. Rutholz.

Terrain (frz., spr. -räng, Gelände), ein Stück der Erdoberfläche als Schauplatz kriegerischer Thätigkeit. Terraingegenstände: Dörfer, Gärten, Waldungen, Wasserläufe, Einsenkungen, Höhenzüge bilden Terrainabschnitte, offenes T. gestattet unbehinderte Übersicht (im Gegensatz zum bedeckten), freies T., unbehinderte Bewegung im Gegensatz zum coupierten T. T.lehre beschäftigt sich mit Gestaltung, Darstellung und Benutzung des T.s. Vgl. Pönitz (2. Aufl. 1855), O'Etyl (4. Aufl. 1862), Koeler (1865), v. Böhn (1868), v. Waldstätten (3. Aufl. 1872), Rüdiglich (1874), Frobenius (1868), Streffleur (1876), v. Brunn (7. Aufl. 1887). In der Geologie ist T. s. v. w. Formation.

Terrainkurarte, s. Klimatische Kurarte.

Terrakotten (ital.), Kunsterzeugnisse aus gebranntem, meist bemaltem Thon. Zahlreiche Reste derselben aus dem Altertum von hoh er Schönheit: Vasen, Bildwerke mit Reliefs, Friese und bes. die Thonfiguren von Tanagra (in Paris u. Berlin). Vgl. Kekulé (1880 ff.). Neuere T. stammen aus dem 15. und 16. Jahrh.; auch werden gegenwärtig viele T. zu Bauornamenten, Kandelabern, Statuen ꝛc. in allen Steinfarben dargestellt; bedeutendste Fabriken in Berlin, Charlottenburg, Prov. Schlesien, Nymphenburg, Wallerfangen, Mettlach.

Terrakith, s. Siderolith.

Terramúren (ital.), hügelartige Erhebungen in Parma, Modena, Reggio, Reste pfahlbauähnlicher Konstruktionen aus neolithischer und späterer Zeit, werden einem über die Alpen gekommenen Volk, auch den Italikern, zugeschrieben. Vgl. Helbig, »Die Italiker« (1879).

Terranóva, 1) Hafenstadt in der ital. Prov. Caltanissetta (Sizilien), an der Südküste, 16,440 Ew.; bedeutende Ausfuhr von Schwefel. — 2) (T. di Sibari) Flecken in der ital. Prov. Cosenza (Kalabrien), 2298 Ew.; dabei Ruinen von Sybaris und Thurii.

Terrarien (neulat.), Glaskasten in Form kleiner Häuser zur Kultur zarter Gewächshauspflanzen oder zur Zucht von Reptilien, Amphibien, Insekten ꝛc., auch heizbar. Vgl. Fischer (1884), Dammer (1885), Lachmann (1888).

Terrasse (frz.), wagerecht abgeplattete Erderhöhung, bes. wenn mehrere solcher stufenweise eine über der andern liegen.

Terrassierte Werke, an Berghängen übereinander liegende Befestigungen.

Terrazza (ital.), Estrich, in welchen kleine Steine eingewalzt sind.

Terre Haute (spr. tähr oht), Stadt in Indiana (Nordamerika), am Wabash River, 26,042 Ew.; Eisen- und Glasfabriken.

Terresin, Mischung von Kohlenteer, Kalk und Schwefel, dient als Asphaltsurrogat.

Terréstrisch (lat.), auf die Erde, auf das Land (im Gegensatz zum Meer) bezüglich, irdisch.

Terribel (lat.), schrecklich.

Territarial (lat.), ein Territorium (s. d.) betreffend, damit verbunden.

Territorialsystem, im Kirchenrecht diejenige Theorie, nach welcher dem Landesherrn die Ausübung der gesamten Kirchengewalt als Ausfluß der Staatsgewalt zusteht nach dem Satz: »Cujus regio, ejus religio«, wessen das Land, dessen der Glaube. — Wehrsystem, bei welchem die einzelnen Truppenteile sich aus den Wehrpflichtigen bestimmter Landesbezirke ergänzen. Territorialarmee, in Frankreich s. v. w. Landwehr.

Territorium (lat., engl Territory), Grund, Bezirk; in der nordamerikan. Union ein durch Kongreßakte abgegrenztes Gebiet, das durch einen vom Präsidenten ernannten Gouverneur verwaltet wird und zum Kongreß nur 1 Delegaten entsendet.

Terrorismus (lat.), Schreckensherrschaft, namentlich die vom Mai 1793 bis 27. Juli 1794 in Frankreich durch die Jakobiner ausgeübte (»La Terreur«, vgl. Martimer-Ternaux, »Histoire de la Terreur«, 1862—67, 6 Bde.). Terrarist, Anhänger des T.; terroristern, in Schrecken setzen.

Terschelling, niederländ. Insel an der Mündung des Zuidersees, zur Prov. Nordholland gehörig, 42 qkm mit 3440 Ew.

Tertia (lat.), die 3. Schulklasse; Tertianer, Schüler derselben; tertiär, die 3. Stelle in einer Reihenfolge einnehmend.

Tertiánfieber, Wechselfieber, das jeden dritten Tag eintritt.

Tertiärbahnen, Eisenbahnen dritter Ordnung zum Transport von Waren in Bergwerken, Fabrikanlagen, auf geneigten Strecken meist mittels Seils oder Kette betrieben.

Tertiärformation (Molassen-, Grobkalk-, Tegelgebirge), Gebirgsformation über der Kreide und unter dem Diluvium, gegen letzteres schwer abzugrenzen, mannigfaltige, häufig wenig feste Gesteine (Kalk, Sandsteine, Thone), auch Sand, Kies und Gerölle. Die T. führt Braunkohlen, Gips, Steinsalz, Eisenerze; Fauna und Flora nähern sich der heutigen bes. in den jüngern Schichten. Unterlage der jüngsten Ablagerungen der meisten Tiefebenen. Einteilung nach der zunehmenden Menge noch gegenwärtig lebender Organismen von unten nach oben: 1) Paläogen: Eocän (mit Nummuliten- und Flyschformation Südeuropas) und Oligocän (mit der ältern Molasse und der norddeutschen Braunkohlenformation); 2) Neogen: Miocän (mit der mittlern Molasse) u. Pliocän.

Tertiarier (lat.), Laien, welche an den Verdiensten eines geistlichen Ordens teilhaben, aber in der Welt ihrem Beruf leben.

Tertiawechsel, s. Wechsel.

Tertie (Terz, lat.), 60. Teil einer Sekunde.

Tertiogenitur (lat.), s. Sekundogenitur.

Tertium (lat.), das Dritte. T. non datur, ein Drittes gibt es nicht. T. comparationis (»das Dritte der Vergleichung«), Vergleichungspunkt, das, worin 2 verglichene Gegenstände miteinander übereinstimmen.

Tertúlia (span.), Abendgesellschaft.

Tertullianus, Quintus Septimius Florens, latein. Kirchenvater, erst Rhetor und Sachwalter, seit 185 Christ und eifriger Verteidiger der Christenlehre; † um 220. Seine zahlreichen Schriften polemischen, apologetischen und disziplinä-

rischen Inhalts hrsg. von Öhler (1853, 3 Bde.), übersetzt von Kellner (1882, 2 Bde.). Vgl. Hauck (1877).

Teruel, span. Prov. (Aragonien), 14,818 qkm u. 242,165 Ew. Die Hauptstadt T., am Guadalaviar, 8838 Ew.; Bischofsitz.

Terz (tat., Mus.), die 3. Stufe in diatonischer Folge (groß, klein, vermindert oder übermäßig).

Terzerol (ital.), kleines Pistol.

Terzerönen (span.), s. Fardige.

Terzett (ital.), dreistimmiges Gesangstück.

Terzinen (ital.), dreizeilige, durch die Reimstellung verkettete Strophen, aus fünffüßigen iambischen Versen bestehend. Dantes »Göttliche Komödie« ist in T. geschrieben.

Terzky (Trčka), Adam Erdmann, Graf, kaiserl. Generaal, ein böhm. Edelmann, diente im Heer Wallensteins, dessen Schwager er durch die Heirat mit der Gräfin Maximiliane Haerach war, zeichnete sich 1632 bei Lützen aus, bewog im Jan. 1634 die Wallensteinschen Obersten zum Revers von Pilsen und ward 25. Febr. nebst Ilow u. Kinsky in Eger ermordet.

Terzquartakkard, Umkehrung des Septimenakkords mit in den Baß gelegter Quinte (g h d f : d g h f).

Teschen, Herzogtum in Österreich-Schlesien, dem Erzherzog Albrecht gehörig, 998 qkm (18 QM.). Die Hauptstadt T., an der Bahn Oderberg-Kaschau, 7660 (Gem. 13,004) Ew. 13. Mai 1779 Friede zwischen Maria Theresia und Friedrich 11.

Teschendorff, Emil, Maler, geb. 1823 in Stettin, in München gebildet, Direktorialassistent an der Akademie in Berlin. Empfindsame Einzelfiguren und Gruppen von zartem Kolorit (Kleopatra, Ödipus und Antigone, Konradins Abschied, Antigone und Ismene); auch Porträte.

Tesching, Zimmerschießgewehr von sehr kleinem Kaliber, welches mit einem Knallpräparat statt Pulver schießt, angeblich nach der Stadt Teschen benannt.

Tesseralkies, s. Arsenikkobaltkies.

Tessin (ital. Ticino), linker Nebenfluß des Po, entspringt auf dem St. Gotthard, unweit des Lucendrosees, durchfließt das reizende Livinenthal, dann den Lago Maggiore, mündet unterhalb Pavia; 256 km lang.

Tessin, Kanton der südl. Schweiz, 2818 qkm und 130,777 Ew. (fast zu 99 Proz. Italiener, 99,4 Proz. Katholiken); das Gebiet des obern Tessin und seiner Zuflüsse. Nahrungszweige: in den Gebirgsgegenden Alpenwirtschaft, im S. Wein- und Obstbau, Seidenindustrie, Strohflechterei. Verfassung vom 23. Juni 1830, später öfters (zuletzt 1863) abgeändert. Einnahmen 1884: 2,015,214 Frank, Ausgaben 2,014,957 Fr. Hauptstadt Bellinzona. Im Mittelalter Teil der Lombardei, später im Besitz der Herzöge von Mailand, kam nach heftigen Kämpfen (1466—1512) unter die Herrschaft der Schweizer; seit 1803 selbständiger Kanton. [2462 Ew.

Tessin, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, an der Recknitz,

Test, mit ausgelaugter Holzasche, Mergel oder Knochenasche ausgeschlagene eiserne Schale zum Feinbrennen des Blicksilbers.

Testa (lat.), Samenschale.

Testakte (v. engl. test, »Probe«), vom engl. Parlament Karl 11. 1673 abgezwungenes Gesetz, wonach jedee öffentliche Beamte einen Eid (Testeid) darauf leisten mußte, daß ee nicht an die katholische Lehre von der Transsubstantiation glaube; 13. April 1829 durch Parlamentsakte aufgehoben.

Testament (lat.), im weitern Sinn s. v. w. letzter Wille, die Willenserklärung eines Menschen darüber, wie es nach seinem Tod mit dem seinem Verfügungsrecht unterworfenen Gegenständen gehalten werden soll; im engern Sinn die letztwillige Einsetzung eines direkten Erben (vgl. Erbrecht). Die ein T. errichtende Person, der Testieeer (Testator), muß die Dispositionsfähigkeit haben und nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs 16 Jahre alt sein. Das T. kann nach röm. Recht entweder als Privattestament, oder als öffentliches, oder gerichtliches errichtet werden. Das Peivattestament erfordeet die Zuziehung von sieben Zeugen, wovon in einzelnen Fällen (bei Soldaten, auf dem Land, wo fünf Zeugen genügen, zu Pestzeiten ee.) abgesehen wied: peivilegieete T.e. Meist werden öffentliche odee gerichtliche T.e errichtet, wobei der letzte Wille entweder zu gerichtlichem oder notariellem Protokoll veelautbart, odee in einem Aufsatz dem Geeicht (Rotae) übeegeben wied; dies soll auch nach dem Entwurf des deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs die Regel sein. Vgl. Eichhoen (1885).

Testament, Altes und Neues, s. Bibel.

Testamentärisch (lat.), letztwillig, ein Testament (s. d.) betreffend, ihm gemäß.

Testamentsvollstrecker (Testamentsvollzieher, »Exekutoe), die vom Erblasser zur Verteilung des Nachlasses und zur sonstigen Ausführung seines letzten Willens bestimmte Person.

Testat (lat.), Zeugnis. Testäto, mit Hinterlassung eines Testaments (sterben). Testätor, s. Testament.

Testes (Testikeln, lat.), die Hoden.

Testieren (lat.), ein Testament errichten; s. v. w. attestieren.

Testieefeiheit, s. Erbrecht.

Testifizieren (lat.), durch Zeugen beweisen.

Testimonium (lat.), Zeugnis; T. integritatis, Ledigkeitszeugnis; T. maturitatis, Zeugnis der Reife; T. morum, Sittenzeugnis; T. paupertatis, Armutszeugnis.

Testüdo (lat.), Schildkröte; Schutz-, Schirmdach bei Belagerungen.

Tetänus (v. Grch.), s. Starekrampf. [gerungen.

Tête (frz., spr. tät), Kopf; Spitze einer maeschierendea Abteilung. Tête-à-tête, Zusammenkunft unter aiee Augen.

Teteraw, Stadt in Mecklenburg-Schwerin (Wendischee Kreis), am See T. und an der Bahn Lübeck-Neubrandenburg, 5991 Ew.

Tethys, Schwester und Gattin des Okeanos (s. d.).

Tetrachord (grch.), Folge von vier Tönen im Umfang einer reinen Quarte.

Tetradrachmon (grch.), griech. Silbermünze, s. Stater.

Tetradymit, s. Tellur.

Tetraëder (grch.), von 4 kongruenten gleichseitigen Dreiecken begrenzter Körper; allgemeiner jede dreiseitige Pyramide.

Tetraëdrit, s. Fahlerz.

Tetraëdrometrie (grch.), Ermittelung der fehlenden Stücke einer dreiseitigen Pyramide aus 6 gegebenen Stücken, auch die Lehre von den Eckenfunktionen, durch welche dreiseitige Ecken für die Rechnung ähnlich repräsentiert werden wie Winkel durch ihre trigonometrischen Funktionen. Vgl. Junghann (1863, 2 Tle.).

Tetragön (grch.), Viereck.

Tetragonia *L.*, Gattung der Aizoaceen. T. expansa *Murr.* (neuseeländ. Spinat), Japan, Neuseeland, Südamerika, seit 1772 bei uns als Gemüsepflanze kultiviert.

Tetragonolobus *Rivin.* (Spargel-, Flügelerbse), Gattung der Papilionaceen. T. purpureus *Mönch* (Spargelklee, engl. Erbse), Südeuropa, liefert in den Hülsen und Samen feines Gemüse.

Tetralogie (grch.), s. Trilogie.

Tetrameren, s. Käfer.

Tetrameter (grch.), Vers von vier Metren (zu je zwei Jamben, Trochäen oder Anapästen) oder Gliedern.

Tetrão, s. Auerhahn und Birkhuhn.

Tetrapolitana Confessio (lat.), Glaubensbekenntnis der vier Städte Straßburg, Konstanz, Memmingen und Lindau von 1530.

Tetrarch (grch.), Vierfürst, Beherrscher des vierten Teils eines Landes. Tetrarchie, die Herrschaft eines T.en, Vierherrschaft.

Tetrax, Zwergtrappe. [

Tetroerythrin, roter Farbstoff, im Tierreich weitverbreitet, bes. wo Sauerstoff durch die Gewebe aufgenommen weeden soll.

Tetschen, Bezirksstadt im nördl. Böhmen, rechts an der Elbe (prachtvolle Kettenbrücke) und der Bahn Wien-Mittelgrund-Dresden, 5830 Ew.; Felsenschloß.

Tettenborn, Friedrich Karl, Freiherr von, Reitergeneral im deutschen Befreiungskrieg, geb. 19. Febr. 1778 zu Tettenborn in Baden, focht in österreich. Diensten 1805 bei Ulm, 1809 bei Wagram, trat 1812 als Oberstleutnant in russ. Dienste, rückte 18. März 1813 mit einem Reiterkorps in Hamburg ein, machte sich 1813—14 durch kühne Streifzüge sehr verdient, trat 1818 in bad. Dienste, ward 1819 Gesandter in Wien; † daf. 9. Dez. 1845. Vgl. Varnhagen v. Ense (1814).

Tettnang, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 2267 Ew.; Schloß; Obstbau.

Tetuan (Titawan), Stadt in Marokko, am Küstenfluß Martil, nahe dem Mittelmeer, 25,000 Ew. 4. Febr. und 23. März 1860 Sieg der Spanier über die Marokkaner; seitdem

Teucer, s. Teukros. [T. unter span. Oberhoheit.

Teuchern, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kr. Weißenfels, an der Bahn Weißenfels-Gera, 4645 Ew.

Teucrium *L.* (Gamandee), Gattung der Labiaten. T. Chamaedrys *L.* (edler Gamander), in Mittel- und Südeuropa, früher offizinell; ebenso T. marum *L.* (Marum verum *L.*, Katzen- oder Mastixkraut), in Südeuropa, Vorderasien, und T. Polium *L.* (Polei), in Südeuropa; Zierpflanzen.

Teuerbank, s. Theuerdank.

Teufe, im Bergbau s. v. w. Tiefe; ewige T., unbeschränkte Tiefe, z. B. bei Bergbauberechtigungen. Teufkarte, s. v. w. Profil.

Teufel (grch. Diabolos, »Verleumdee«; hebr. Satan, »Feind, Widersacher«), das personifizierte Prinzip des Bösen im Gegensatz zu Gott als dem Prinzip des Guten. Die Satanslehre ist dem hebräischen Monotheismus von Haus aus fremd, erscheint erst unter parsischem Einfluß in den nachexilischen Büchern des A. T. und im N. T., erhielt dann ihre reichere Ausbildung im germon. Mittelalter, indem die heidnisch-dämonologischen Vorstellungen im Volksglauben mit der bibl. T.slehre verschmolzen, wurd insbesondere auch von der protestantischen Orthodoxie begünstigt, verlor aber neuerlich mit den

aus ihr hervorgegangenen Hexenprozessen sehr an Kredit. Vgl. Rostaff, »Geschichte des T.s« (1869, 2 Bde.).

Teufelsabbiß, s. Scabiosa.

Teufelsauge, s. Adonis.

Teufelsbolzen, Schwanzmeise, s. Meisen.

Teufelsbrücke, steinerne Brücke über die Reuß auf der St. Gotthardstraße (30 m Höhe, 8 m Bogenweite), 1830 erbaut. Dicht darunter die ältere T. (1718 angelegt), bei welcher 1799 harte Kämpfe der Österreicher and Russen gegen die Franzosen

Teufelsdreck, s. Asa foetida. [stattfanden.

Teufelsei, s. Phallus.

Teufelsfinger, s. Belemniten.

Teufelsgraben, s. Befestigungen, prähistorische.

Teufelskirsche, s. Atropa.

Teufelskirschenwurzel, s. Bryonia.

Teufelsklaue, der unterirdische Stock mancher Farne.

Teufelsmauer, aus Quadersandstein in grotesken Formen aufgetürmter Wall bei Blankenburg im Harz, 260 m hoch. Nach volkstümlicher Name der Reste einer altröm. Befestigungslinie, die sich vom Neckar bis an den Taunus erstreckt (Pfahlgra-

Teufelszwirn, s. v. w. Lycium oder Cuscuta. [ben).

Teuffel, Wilh. Sigismund, Philolog, geb. 27. Sept. 1820 in Ludwigsburg, seit 1849 Professor in Tübingen; † das. 8. März 1878. Schr.: »Studien und Charakteristiken« (1874 u. 1877); »Geschichte der röm. Litteratur« (4. Aufl. 1881). Seit 1845 Mitredakteur von Pauly's »Realencyklopädie der klassischen Altertumswissenschaft«.

Teukros (Teucer), 1) Sohn des Flußgottes Skamandros und der Nymphe Idäa, erster König von Troas (daher Teukrer, s. v. w. Trojaner). — 2) Sohn des Telamon, Halbbruder des Aias, berühmter Bogenschütze vor Troja, Gründer von Salamis auf Cypern. [an einem See, 598 Ew.

Teupitz, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow,

Teutaburger Wald, mit Laubwald bedecktes Kettengebirge im preuß. Regbez. Minden und in Lippe, 110 km lang, beginnt an der Diemel als Egge (s. d.), die sich nördlich bis Horn zieht, wendet sich dann nordwestwärts als Osning oder Lippescher Wald (bis Bielefeld) und eigentlicher T. W. (im Barnacken 451 m und in der Grotenburg 388 m hoch), der bei Bevergern nahe der Ems endet. Der Schauplatz der Hermannsschlacht (9 n. Chr.) entweder bei Detmold oder bei Beckum (Regbez. Münster). Reisehandbücher von Thorbecke (1882), Fricke (1884). [der Streitkolben hervorging.

Teutóne, Streit- (Wurf-) Keule der Germonen, aus welcher

Teutónen, german. Volk, drang um 110 v. Chr. in Gallien ein, vereinigte sich mit den Cimbern (s. d.) und rückte mit ihnen nach S. vor, ward von Marius 102 bei Aquä Sextiä geschlagen und größtenteils vernichtet.

Teutsch, Georg Daniel, siebenbürg. Geschichtschreiber, geb. 12. Dez. 1817 in Schäßburg, 1867 Bischof der evang. Landeskirche Siebenbürgens in Hermannstadt, seit 1885 Mitglied des ungar. Oberhauses. Hauptwerk: »Gesch. der Siebenbürger Sachsen« (2. Aufl. 1874).

Teverone, Ital. Name des Tiber. [(2. Aufl. 1874).

Teverone, s. Anio.

Teviotdale (spr. tiwiotdehl), s. v. w. Roxburgh.

Tewfik (Taufik) **Pascha**, Chedive von Ägypten, geb. 1852, ältester Sohn Ismail Paschas, 1866 als Thronfolger anerkannt, ward nach der Absetzung seines Vaters (25. Juni 1879) vom Sultan 8. Aug. zum Chedive ernannt, wahlgesinnt, aber schwach, geriet bald in Abhängigkeit von der nationalen Partei unter Arabi Pascha, von der ihn 1882 die engl. Intervention befreite, seitdem ganz unter englischem Einfluß.

Texas, nordamerikanischer Freistaat am Golf von Mexiko, 688,343 qkm und 1,591,749 Ew. (393,384 Farbige); an der Küste flaches Prärieland, im übrigen Wald- und Hügel-, zum Teil fruchtbares Hochland, reichlich bewässert (Rio Grande del Norte, Rio Colorado, Red River 2c.). Klima vortrefflich. Hauptverdienstzweig Landwirtschaft (Baumwolle, Tabak, Zucker, Mais, Weizen); Industrie unbedeutend. Ansehnliche Ausfuhr (Baumwolle, Holz, Vieh 2c.) nach New Orleans und New York. Einnahme 1885/86: 2,114,031 Dollar, Ausgabe 1,635,410 Doll.; Staatsschuld 1885: 4¼ Mill. Doll. Im Kongreß durch 2 Senatoren und 11 Repräsentanten vertreten. Hauptstadt Austin. — 1719 von den Spaniern kolonisiert (Provinz von Mexiko), erklärte sich 1836 für unabhängig, trat 1845 der nordamerikan. Union bei; während des Sezessionskriegs auf seiten der Konföderierten. Vgl. Olmstedt (3. Aufl. 1874), Geschichte von Baker (1873).

Texel (spr. tessel), niederländ. Insel, an der Nordspitze Nordhollands, 143 qkm und 6481 Ew.; Schafzucht (berühmter Käse); Austernbänke. Die große Reede ehedem Sammelplatz der Ostindienfahrer.

Text (tol.), eigentl. Gewebe; in der Litteratur der Inhalt einer Schrift im Gegensatz zu den beigefügten Anmerkungen; die einem Gesang zu Grunde liegenden Worte; Bibelstelle als Grundlage einer Predigt; davon bildlich: einem den T. lesen, einen nachdrücklichen Verweis geben.

Textil (lat.), auf Weberei bezüglich; Textilindustrie, Gesamtbezeichnung der Spinnerei, Weberei, Wirkerei, Näherei 2c. Textilpflanzen, Spinnfasern liefernde Pflanzen.

Textur (lat.), Gewebe, Gefüge, Anordnung.

Texcúco, Salzsee im Thal von Mexiko, 195 qkm, 2407 m ü. M.

Tetzel (eigentl. Diezel), Johann, berüchtigter Ablaßkrämer, geb. in Leipzig, trat 1489 in den Dominikanerorden, trieb seit 1502 den Ablaßhandel 15 Jahre lang auf die unverschämteste Art, von Papst Leo X. zum apostolischen Kommissar ernannt, zog sich, von Luther seit 31. Okt. 1517 bekämpft, in das Paulinerkloster zu Leipzig zurück; † das. Aug. 1519. Vgl. Kapfer (1877), Körner (1880); Rechtfertigungen katholischerseits: Grone (2. Aufl. 1860), Hermann (1883).

Thackeray (spr. thäckereh), William Makepeace, engl. Romanschriftsteller, geb. 12. Aug. 1811 in Kalkutta, lebte längere Zeit in Deutschland, Italien, Frankreich, dann in London; † 24. Dez. 1863. Meister in der realistischen Sittenschilderung, großer Humorist. Hauptwerke (in fast alle europ. Sprachen übersetzt): »History of Sam. Titmarsh«, »Vanity fair«, »Arthur Pendenuis«, »Henry Esmond«, »The Newcomes«, »The Virginians«, »Lovel«, »The adventures of Philip«, »The luck of Barry Lyndon«; auch Reiseskizzen (»Irish sketchbook« 2c.) und Vorträge (»English humourists of the 18. century«, »The four Georges«). Sämtliche Werke 1887, 24 Bde. »Letters« 1887. Biogr. von Conrad (1887).

Thaer, Albrecht, s. S. 1314.

Thai, s. v. w. Siam.

Thalámus (grch.), Schlafgemach, Ehebett; in der Botanik Blütenboden; Thalamifloren, Pflanzen, deren Blumenblätter und Staubgefäße dem Blütenboden eingefügt sind.

Thalassidroma, s. Sturmvogel.

Thalberg, Sigismund, Klaviervirtuose, geb. 7. Jan. 1812 in Genf, österreich. Herkunft, Schüler Hummels, bereiste seit 1830 Europa, 1857—58 Amerika mit dem glänzendsten Erfolg, lebte dann in Italien; † 27. April 1871 in Neapel. Schrieb Pianofortekompositionen.

Thale, Dorf im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Aschersleben, am Ausgang des Bodethals und an der Bahn Magdeburg-T., 4500 Ew.; östl. Eingangspforte in den Harz; Blechhütte. Nahebei das Hubertusbad (Salquelle, + 9° C.).

Thaler, Silbermünze und Rechnungsgeld, nach einer 1518 in Joachimsthal geprägten Münze benannt. Der frühere deutsche Münzvereinsthaler à 30 Sgr. ist = 3 Mk. Reichsthaler, Silbermünze, früher in Dänemark (Rigsdaler) à 6 Mark à 16 Schilling à 5 Pf. = 2,26 Mk., in Schweden (Riksdaler, Riksmynt, jetzt Krone) à 100 Öre = 1,14 Mk.).

Thales, griech. Philosoph, Stifter der ionischen Schule, einer der 7 Weisen Griechenlands, geb. um 640 v. Chr. zu Milet in Kleinasien, Mathematiker und Astronom, berechnete die Sonnenfinsternis von 610 voraus, bezeichnete das Wasser als Anfang aller Dinge. Sein Denkspruch: »Erkenne dich selbst!«

Thalfahrt, s. Bergfahrt.

Thalia (Thaleia), Muse der Komödie, charakterisiert durch die komische Maske, Epheukranz und Krummstab; auch eine der Grazien.

Thallin (Tetrahydroparachinanisol) entsteht aus dem Methyläther von Paraoxybenzchinolin bei Behandlung mit Zinn und Salzsäure. Schwefelsaures T., gelblichweiß, kristallinisch, löslich in Wasser, bitter, Fiebermittel.

Thallium, Metall, findet sich mit Kupfer, Silber und Selen im Crookesit und Berzelianit, in manchen Blenden, Kupfer- und Schwefelkiesen, in Neuheimer Mutterlauge, im Lepidolith und Glimmer 2c., ist dem Blei ähnlich; spez. Gew. 11,85, schmilzt bei 290°, Atomgewicht 203,6; gibt ein Glas, welches Licht stärker bricht als alle andern Glassorten, daher zu opt. Zwecken und zur Imitation von Edelsteinen (Similibrillanten) dient. T.hydroxydul ist Reagens auf Ozon. T. wurde 1861 von Crookes entdeckt. Vgl. Jörgensen (1871).

Thallo (grch.), Blütengöttin des Frühlings.

Thallochlór (Flechtengrün), der grüne Farbstoff der

Thallóm, s. Thallus. [Flechten.

Thallophyten, s. Kryptogamen.

Thallus (grch., Thallóm, Laub, Lager), Pflanzenkörper ohne Stengel, Wurzel, Blatt, wie Pilze, Flechten, Algen (Thallophyten). Vgl. Kryptogamen.

Thalsperre, Damm quer über den Lauf eines Wildbaches zur Zurückhaltung von Geschieben und zur Ausfüllung tief eingeschnittener Rinnen (Runsen). Vgl. v. Seckendorff, »Verbauung der Wildbäche 2c.« (1884).

Thames (spr. temms), engl. Name der Themse.

Than (engl.), schott. Adelstitel.

Thanátos, Gott des Todes, Bruder des Schlafs (s. Hypnos), diesem ähnlich dargestellt, doch mit umgekehrter Fackel.

Thann, Kreisstadt im Oberelsaß, an der Bahn Mulhausen-Wesserling, 7474 Ew.; Progymnasium; chemische Fabriken; Weinbau.

Thapsákos (a. G.), berühmte Handelsstadt an der unterſten [Furt des Euphrats.

Thapsos (a. G.), Küstenstadt in Nordafrika, südöſtl. von Kaethogo 46 v. Chr. Sieg Cäsars über die Pompejaner.

Thaer, Albrecht, Begründer der rationellen Landwirtschaft in Deutschland, geb. 14. Mai 1752 in Celle, Arzt daselbſt, begründete hier, 1806 in Möglin eine landwirtschaftliche Lehranstalt, 1810 Prof. in Berlin und vortragender Rat im Ministerium, begründete 1811 eine Schäferei in Möglin, 1815 Generalintendant der königl. Stammschäfereien, lehrte seit 1818 wieder in Möglin; † daſ. 26. Okt. 1828. Biogr. von Körte (1839). Hauptwerk: »Grundsätze der rationellen Landwirtschaft« (1809, 4 Bde.; 6. Aufl. 1868), n. Ausg. 1880, unter Mitwirkung seines Enkels Albr. T., geb. 1828, Prof. der Landwirtschaft in Gießen; letzterer schr.: »System der Landwirtschaft« (1877); »Wirtschaftsdirektion des Landguts« (2. Aufl. 1879).

Tharándt, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Dresden, Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt, an der Wilden Weißeritz und der Bahn Dresden-Chemnitz, 2511 Ew.; ber. Forstakademie, Kaltwasserheilanstalt.

Thargelien (grch.), das Hauptfest des Apollon in Athen, im Mai bis Juni, an welchem außer den Erſtlingen der Feldfrüchte in alten Zeiten zwei Verbrecher (Mann und Weib) geopfert wurden (ſpäter nur zum Schein).

Thaſos, Insel im Ägeiſchen Meer, an der thrakiſchen Küſte, zum türk. Wilajet »Inſeln des Weißen Meers« gehörig, 395 qkm und 10,000 Ew. (meiſt Griechen); gebirgig, ſehr fruchtbar (Öl und Honig). Das alte Thaſos, mit ber. Goldbergwerken.

Thaſſilo, letzter Herzog der Bayern aus dem Stamm der Agilolfinger (ſ. d.), folgte 748 ſeinem Vater Odilo, mußte 753 die fränk. Lehnshoheit anerkennen, ward wegen verräteriſchen Bündniſſes mit den Avaren und dem Langobarden Adalgis gegen Karl d. Gr. 788 auf dem Reichstag zu Ingelheim verhaftet, zum Tod verurteilt, zu ewiger Kloſterhaft in Lorſch begnadigt; † 794.

Thatbeſtand (Corpus delicti), im Strafrecht Inbegriff der Merkmale, welche den geſetzlichen Begriff einer rechtswidrigen Handlung ausmachen; ſubjektiver T., die innere That, das Willensmoment; objektiver T., die äußern faktiſchen Merkmale, die zum Begriff eines Verbrechens gehören.

Thaeter, Julius, Kupferſtecher, geb. 7. Jan. 1804 in Dresden, ſeit 1849 Prof. in München; † daſ. 18. Nov. 1870. Hervorragend im Kartonſtich (nach Cornelius, Schnorr, Kaulbach [u. a.). Selbſtbiogr. (1887).

Thatfrage, ſ. Quaestio.

Thau, ſ. Tau.

Thaumatalagie (grch.), Lehre von den Wundern; Thau[maturg, Wunderthäter.

Thaumatrop (grch.), Apparat, deſſen Wirkung auf der Nachdauer der die Netzhaut treffenden Lichteindrücke beruht. Auf beiden Seiten einer Scheibe gemalte Bilder verſchmelzen miteinander, wenn die Scheibe um ihren Durchmeſſer rotiert.

Thauſing, Moritz, Kunſthiſtoriker, geb. 3. Juni 1838 in Leitmeritz, ſeit 1873 Univerſitätsprofeſſor in Wien; ertränkte ſich 14. Aug. 1884 in der Elbe bei Leitmeritz. Hauptwerke: »Dürer« (2. Aufl. 1884); »Wiener Kunſtbriefe« (1884).

Thaya, Fluß in Mähren, entſteht aus der Mähriſchen und Deutſchen T., nimmt die Iglawa auf, mündet bei Hohenau rechts in die March; 281 km lang.

Thayer (ſpr. theh'r), Alex. Wheelock, nordamerikan. Schriftſteller, geb. 17. Okt. 1817, ſeit 1864 Konſul in Trieſt. Hauptwerk: »L. van Beethovens Leben« (1866—78, Bd. 1—3).

Thrasénes, Tyrann von Megaris, herrſchte um 625 v. Chr.

Theanthrop (grch.), Gottmenſch (Chriſtus).

Theâtre (grch.), Schauſpielhaus; Bühne, Schaubühne; auch eine Geſamtheit von dramatiſchen Dichtungen (z. B. ſpan. T.). Das Schauſpielhaus der Alten beſtand 1) aus dem halbkreisförmigen Zuſchauerraum (T. im engern Sinn), 2) einem denſelben ſchließenden Quergebäude (Bühne), 3) der zwiſchen beiden befindlichen Orcheſtra für den Chor. Das moderne T. zerfällt in Bühne und Zuſchauerraum. Über das antike T.gebäude vgl. Strack (1843), Wieſeler (1851), Arnold (1873), A. Müller (in Hermanns »Griech. Antiquitäten«, 3. Bd., 1886), Ehmichen (1886); über das moderne T.weſen: Gettke, »T.-Lexikon« (1885 ff.); Pougin, »Dict. du théâtre« (1884).

Theatiner, regulierte Chorherren, geſtiftet 1524 in Rom von Joh. Pet. Caraffa (nachmaligem Papſt Paul IV.), Biſchof von Theate oder Chieti (daher auch Chietiner oder Quietiner, nach Paul Pauliner, nach Cajetan v. Thiene auch Cajetaner genannt), 1540 von Papſt Paul III. beſtätigt, Pflanzſchule des höhern Klerus, beſonders in Italien, Spanien und Polen, auch in Frankreich und Deutſchland verbreitet.

Thealrálisch (grch.), das Theater betreffend; bühnenmäßig; theaterhaft, affektiert.

Théâtre-Français (auch Comédie-Française), das erſte Pariſer Theater in litterar. Beziehung, eine Schöpfung Ludwigs XIV., auf deſſen Befehl (1680) ſich die Truppe des Hôtel de Bourgogne und die alte Molièreſche Truppe vereinigten; erhielt 1812 durch Napoleon I. eine feſte Organiſation, ſeitdem die klaſſiſche Bühne Frankreichs (ſtaatl. Zuſchuß 240,000 Fr.).

Thebain, Alkaloid des Opiums, farb- und geruchloſe Kriſtalle, ſchmeckt ſcharf, kaum in Waſſer löslich, erregt Starrkrampf.

Theben (a. G.), 1) (eigentlich Ape) uralte, mächtige, ſehr umfangreiche Stadt Oberägyptens (Thebais), am Nil, Mittelpunkt des Ammonskultus, wiederholt (2400—2100 und 1680—1090) Hauptſtadt des ägypt. Reichs, 84 v. Chr. wegen eines Aufſtandes zerſtört. Zwiſchen den koloſſalen Trümmern liegen jetzt die Orte Karnak, Luxor und Medinet Abu. — 2) Griech. Stadt in Böotien, nach der Sage von Kadmos gegründet; in der Sage berühmt durch die Geſchicke des Herrſchers Ödipus, den Zug der Sieben gegen T. und den Zug der Epigonen. Die monarchiſche Verfaſſung ging ſpäter in Oligarchie über; dann wechſelten demokratiſche und ariſtokratiſche Verfaſſungen. T. ſtrebte nach der Herrſchaft über ganz Böotien, deſſen Städte es zu einem Bund zu vereinigen ſuchte, geriet darüber in Streit mit Athen, deſſen Nebenbuhler und Feind T. während der Perſerkriege und des Peloponneſiſchen Kriegs war, erlangte im Kampf mit Sparta unter Epameinondas und Pelopidas vorübergehend (371—362) die Hegemonie in Griechenland, ſank durch den 2. Heiligen Krieg (355—346) wieder, verlor 338 bei Chäroneia die Freiheit an Makedonien und ward 335 durch Alexander d. Gr. zerſtört. Die 315 v. Chr. neuerſtandene Stadt blieb ohne Bedeutung, nach dem Erdbeben von 1853 neuerbaut, 3509 Ew.

Theca (lat.), Büchſe; Moosfrucht; Antherenfach der Staubgefäße; Sporenſchlauch der Pilze.

Thé dansant (frz., ſpr. dangſſáng), kleiner Ball, wobei zunächſt Thee gereicht wird.

Thee (Theeſtrauch, Thea *L.*), Gattung der Ternſtrömiaceen. Chineſiſcher T.ſtrauch (T. chinensis *Sims.*, ſ. Tafel »Nahrungspflanzen«, Fig. 18), in China zwiſchen 25 u. 31° nördl. Br., in Japan, Siam, Kotſchinchina, Tongking, Ava, wird auch in Aſſam, auf Java, Ceylon, Madura, in Braſilien und in Kalifornien kultiviert. Von 3 durch Kultur entſtandenen Varietäten: T. viridis *L.*, T. bohea *L.* und T. stricta *Hayne*, werden die Blätter 3—4mal geerntet, an der Luft getrocknet, in Keſſeln erhitzt und zuſammengerollt (grüner T.) oder nach dem erſten Erhitzen einem leichten Gärungsprozeß unterworfen und dann über Feuer getrocknet (ſchwarzer T.). Letzterer (Peeco, Souchong, Kongo, Bohea) wird faſt nur für den Export (⅔ des Exports) bereitet. Der grüne T. (Perl- oder Kaiſerthee, Hayſan, Sulong, Tongkai) bleibt hauptſächlich im Lande. Die erſten, jüngſten Blätter geben den beſten T., Peeco, welcher noch den zarten Jugendflaum zeigt, Blütenpeeco. Die Handelsware wird mit ſchon benutzten Blättern verfälſcht, parfümiert, der grüne T. auch gefärbt. Da T. durch Seetransport leidet, ſo iſt der über Land bezogene ruſſ. Karawanenthee ungleich feiner. Durch Zuſammenpreſſen von T.ſtaub erhält man den Backſtein-, Ziegelthee, der im öſtlichen Rußland, in der Mongolei und Tatarei mit Salzwaſſer und Fett gekocht wird. T. enthält ätheriſches Öl (¼—1 Proz.), Kaffein (Thein, 2 Proz.), Gerbſäure (13—18 Proz.). Er wirkt zuſammenziehend und erregend auf das Nervenſyſtem. T.export 1885 aus China 138,7, Britiſch-Oſtindien 31,3, Japan 16 (?), Java und Madura 2,4 (?), Ceylon und andern Gebieten 1,8 Mill. kg. T.verbrauch pro Kopf und Jahr: auſtraliſche Kolonien 3,47, Großbritannien 2,16, Kanada 1,87, Vereinigte Staaten 0,88, Niederlande 0,48, Dänemark 0,17, europ. Rußland 0,17, Schweiz 0,06, Deutſchland 0,03, Schweden, Öſterreich, Belgien je 0,01 kg. Der T. wurde durch Holländer zu Anfang des 17. Jahrh. in Europa eingeführt; 1660 ward in London T. getrunken, etwas ſpäter in Paris. Vgl. Fries, »T.kultur und T.handel in China« (1878); Money, »Cultivation of tea« (4. Aufl. 1888); Schwarzkopf (1881), Freiſtmantel, »T.kultur in Oſtindien« (1887).

Ther van New Jerſey, ſ. Ceanothus.

Therheide, ſ. Gaultheria.

Theer, ſ. Teer.

Thein, ſ. Kaffein.

Theiner, Auguſtin, Theolog, geb. 11. April 1804 in Breslau, ſchrieb mit ſeinem Bruder Johann Anton (1799—1860) zuerſt gegen den Cölibat, unterwarf ſich dann der Kirche, ward Präfekt der vatikaniſchen Archive, nach dem Vatikanum abge-

fetzt; † 10. Aug. 1874. Schrieb: »Zustände der katholischen Kirche in Schlesien 1740—58« (1852); »Geschichte des Pontifikats Clemens' XIV.« (1852). Gab die »Annalen« des Baronius heraus und setzte sie fort, ferner außer zahlreichen andern Urkundenwerken die »Akten des Tridentiner Konzils« (1874).

Theismus (grch.), im allgemeinen s. v. w. Gottesglaube, insbes. der Glaube an das Dasein eines lebendigen Gottes als Schöpfers und Regierers der Welt. Vgl. Deismus.

Theiß (ungar. Tisza), Nebenfluß der Donau in Ungarn, entspringt als Schwarze und Weiße T. im Komitat Marmaros, auf dem karpath. Waldgebirge, fließt erst westlich, dann südlich, wird bei der Mündung des Hernád schiffbar, mündet unterhalb Peterwardein; 1356 km lang, Stromgebiet 142,390 qkm. Nebenflüsse: Bodrog und Hernád (rechts), Samos, Körös, Maros (links). Der Bácser oder Franzenskanal führt zur Donau, der Begakanal zur Temes.

Thelaspören, s. Pilze und Sporen.

Thelodonten, s. Reptilien.

Thema (grch., Mehrzahl Themata), Satz oder Hauptgedanke, der in einer Rede oder Abhandlung ausgeführt werden soll.

Themar, Stadt in S.-Meiningen, Kreis Hildburghausen, an der Werra und den Bahnen Eisenach-Lichtenfels und T.-Schleusingen, 1694 Ew. Dabei die Ruine Osterburg.

Themis, Titanin, zweite Gemahlin des Zeus, Göttin der Ordnung und Gerechtigkeit, Mutter der Horen und Mairen, dargestellt mit Wage und Füllhorn.

Themistokles, berühmter Feldherr und Staatsmann der Athener, geb. um 527 v. Chr. in Athen, gründete 493 als Archon den Peiräus, kämpfte als Stratege 490 bei Marathon, stand 483 nach Beseitigung des Aristeides an der Spitze des Staats, schuf die athen. Seemacht, erfocht mit derselben bei Salamis (20. Sept. 480) einen entscheidenden Sieg über die Perser, umgab Athen mit Mauern, ward 471 durch den Ostrakismos verbannt, floh, wegen angeblichen Verrats zum Tod verurteilt, nach Susa, erhielt vom pers. König Artaxerxes die Stadt Magnesia in Kleinasien als Sitz angewiesen; † daselbst 460. Vgl. Baner (1881).

Themse (engl. Thames), Hauptfluß Englands, entspringt als Isis an den Cotswald Hills, fließt in östlicher Hauptrichtung über Oxford (von hier an T. genannt), Windsor, London, Greenwich, mündet bei Sheerneß, 8 km breit, in die Nordsee. Länge 348 km (davon 318 km schiffbar, von London an für die schwersten Seeschiffe), Flußgebiet 12,554 qkm, Flut im Mittel 6,66 m Höhe. Nebenflüsse: Cherwell, Thame, Medway ꝛc. Umfangreiche Kanalverbindung, links: 1) Grand-Junctionkanal, von Brentford nach Cranford am Paddingtonkanal, 145 km lang; 2) Oxfordkanal, von Oxford nach Coventry, 148 km lang; rechts: 1) T.-Severnkanal, von Lechlade nach Gloucester, 48 km lang; 2) Wilts- und Berkskanal, von Reading nach Both am Avon, 84 km lang.

Thénard (spr. -ár), Louis Jacques, Chemiker, geb. 4. Mai 1774 in Louptière, dis 1840 Professor in Paris; † das. 20. Juni 1857. Epochemachend für die Chemie seiner Zeit. Schr.: »Traité de chimie élémentaire« (1813—16; 6. Aufl. 1836, 5 Bde.; deutsch 1825—30, 7 Bde.), »Récherches physico-chimiques« (mit Gay Lussac, 1811, 2 Bde.).

Thénardit, natürlich vorkommendes Glaubersalz.

Thénards Blau, s. Kobalt.

Theobróma, s. Kakao.

Theobromin, Alkaloid im Kakao, kristallinisch, farb- und geruchlos, bitter, wenig löslich in Wasser, kaum in Alkohol und Äther, sublimierbar, ist dem Kaffein des Thees und Kaffees sehr ähnlich, wirkt auch ähnlich, aber schwächer.

Theodát, König der Ostgoten, ließ, von Amalasuntha 534 zum Gemahl erwählt, diese 535 ermorden, 536 getötet. Vgl. Abel (1855).

Theoderich der Große, König der Ostgoten, Sohn Theodemirs, geb. 454, wuchs als Geisel in Konstantinopel auf, ward 475 König, brach 488 gegen Odoaker in Italien auf, besiegte ihn 489 am Isonzo und bei Verona (Bern, daher in der Sage Dietrich von Bern), 490 an der Adda und begründete nach der Eroberung Ravennas und Odoakers Tod (493) das ostgotische Reich in Italien, wies seinem Volk den dritten Teil des Grund und Bodens zu, behielt die röm. Staatseinrichtungen bei, residierte zu Ravenna, förderte Ackerbau, Gewerbe und Handel, begünstigte Wissenschaft und Kunst, übte noch außen großen, aber friedlichen Einfluß aus, half den Westgoten gegen Chlodwig; † 26. Aug. 526. Sein Grabmal zu Ravenna noch vorhanden. Vgl. Dahn, »Könige der Germanen«, Bd. 3 (1866); Dettuf (1869).

Theodicee (grch.), Rechtfertigung Gottes, Beweisführung, daß das Vorhandensein des Übels mit der göttlichen Weltregierung vereinbar sei. Der Name rührt von Leibniz her.

Theodolit (grch.), Instrument mit horizontalem und vertikalem geteilten Kreis zur Messung von Horizontal- und Vertikalwinkeln, wird besonders zu geodätischen Zwecken benutzt. Der Repetitionstheodolit (Multiplikations-, Repetitionskreis) mißt bei einmaliger Aufstellung und zweimaliger Ablesung ein beliebig großes Vielfache eines gegebenen Winkels. Gruben-theodolit, ein T. mit Bussole. Tachymeter (Tacheometer, Tachygraphometer), kleiner T. mit distanzmessendem Fernrohr, Bussole und Vertikalkreis. Universalinstrument, großer T. mit Vertikalkreis. Vgl. Kroft (1877).

Theodor, 1) T. I., König von Corsica, s. Neuhof. — 2) T. II., König von Abessinien, geb. 1820, hieß eigentlich Kasa, unterwarf seit 1847 ganz Abessinien seinem Zepter, ließ sich 11. Febr. 1855 als T. II. zum König (Negus) von Abessinien krönen, eroberte 1856 Schoa, ordnete die Rechtspflege, unterdrückte das Räuberunwesen, dann Despot, ließ 1864 alle Europäer, 1866 auch den englischen Gesandten Rassam ins Gefängnis werfen, veranlaßte dadurch die engl. Expedition nach Abessinien, fiel, 14. April 1868 vor Magdala geschlagen, durch eigne Hand. Vgl. Lejean (1865), Acton (1868).

Theodóra, Gemahlin des oström. Kaisers Justinian I., geb. auf Cypern, Tänzerin und Hetäre, Geliebte und dann Gemahlin Justinians, 527 als Kaiserin gekrönt, beherrschte ihren Gemahl, klug und mutig, aber hochmütig und rachsüchtig, begünstigte den Gemahl ihrer Freundin Antonina, Belisar; † 548.

Theodósia, s. Feodosia. [Vgl. Dedidour (1885).

Theodósius I., der Große, röm. Kaiser, geb. 346 in Spanien, ward von Gratian 379 zum Mitregenten berufen, bekämpfte mit Erfolg die Goten, denen er 382 feste Sitze in Mösien anwies, schlug 388 den Usurpator Maximus und ward 394 Alleinherrscher; † 17. Jan. 395 in Mailand, nachdem er das Reich unter seine Söhne Arcadius und Honorius geteilt hatte. Vgl. Güldenpenning und Ilsank (1878). — Sein Enkel T. II. folgte 408 seinem Vater Arcadius als Kaiser des oström. Reichs; † 450. Urheber des Theodosianischen Kodex, einer Sammlung kaiserlicher Konstitutionen von Konstantin d. Gr. an. Vgl. Güldenpenning (1885).

Theognis, griech. Dichter, aus Megara, um 560 v. Chr., lebte, als Anhänger der Aristokratie aus Megaris verbannt, meist in Theben. Gnomische Gedichte, meist politischen und moralischen Inhalts, in elegischem Versmaß, hrsg. von Welcker (1826), Ziegler (2. Aufl. 1880), Sitzler (1880) u. a., übersetzt von Weber (1834), Binder (1860), Geibel (»Klassisches Liederbuch«, 1876) u. a.

Theognosie (grch.), Gotteserkenntnis.

Theogonie (grch.), Götterentstehung und Lehre davon; Titel eines Epos des Hesiod.

Theokratie (grch.), Gottesherrschaft, Regierungsform, vermöge welcher Priester als Stellvertreter Gottes im Besitz der obersten Gewalt sind; so die mosaische T.

Theokrit, griech. Dichter, aus Syrakus, blühte um 280 v. Chr.; Meister der bukolischen Dichtung, bedeutendster Dichter der alexandrinischen Periode. Erhalten 30 Idylle im dorischen Dialekt, hrsg. von Meineke (1856), Ziegler (3. Aufl. 1879), Fritzsche (3. Aufl. 1881) ꝛc., übersetzt von Voß (2. Aufl. 1815), Mörike u. Notter (2. Aufl. 1886), in Ausw. von Fr. Rückert (»Nachlaß«, 1867).

Theolatrie (grch.), Gottesdienst, -verehrung.

Theologie (grch.), Lehre von Gott, Inbegriff der gesamten Religionswissenschaft, insbes. aber der christlich-kirchlichen Gotteslehre, zerfällt in historische T., die von der geschichtlichen Entstehung und Entwickelung der christlichen Kirche handelt, systematische T. oder Dogmatik (s. d.) und praktische T. oder die Lehre vom kirchlichen Leben. Biblische T. ist die systematische Darstellung des religiösen Gehalts der Bibel. Vgl. Hagenbach, »Encyklopädie und Methodologie der theolog. Wissenschaften« (11. Aufl. 1884); Zöckler (2. Aufl. 1882—86, 4 Bde.).

[Epiphania.

Theophanie (grch.), Erscheinung, Offenbarung Gottes. Vgl.

Theophäno (Theophania), Kaiserin, geb. 960, Tochter des griech. Kaisers Romanos II. und der Theophano, von edlem, energischem Charakter und feiner Bildung, ward 972 mit Kaiser Otto II., Sohn Ottos I., vermählt, führte nach dessen Tod (983) mit ihrer Schwiegermutter Adelheid und Erzbischof Willegis von Mainz die Regierung für ihren unmündigen Sohn Otto III., ließ denselben trefflich erziehen; † 15. Juni 991 in Nimwegen. Vgl. Moltmann (1878).

Theophrástos, griech. Philosoph, geb. um 390 v. Chr. auf Lesbos, Schüler des Aristoteles und nach dessen Tod Haupt der peripatetischen Schule; † 286. Hauptwerk das Sittengemälde »Ethici characteres« (Ausg. von Foß 1858, Petersen 1859; deutsch von Schnitzer 1858, Binder 1860). Auch Begründer der Pflanzenkunde (»Naturgeschichte der Gewächse«, deutsch von Sprengel 1822; vgl. Kirchner 1874). Werke hrsg. von Wimmer (1854).

Theopneustie (grch.), s. Inspiration.

Theopompos, griech. Geschichtschreiber, von Chios, lebte im 4. Jahrh. v. Chr. Schr.: »Hellenika«, Fortsetzung des Thukydides, und »Philippika«, Geschichte seiner Zeit. Fragmente hrsg. von Müller (1841).

Theorbe (Tiorba), veraltetes Lauteninstrument.

Theorem (grch.), Lehrsatz.

Theorie (grch.), wissenschaftliche Erkenntnis, Darstellung einer Wissenschaft in ihrem innern (systemat.) Zusammenhang im Gegensatz zur Empirie und zur Praxis. Theoretisch, der T. angehörig, wissenschaftlich; Theoretiker, einer, der sich mit einer Wissenschaft nur theoretisch (nicht praktisch) beschäftigt.

Theosophie (grch.), Erkenntnis göttlicher Dinge, Gesamtname für alle mystischen Systeme; Theosoph, Mystiker, Schwärmer.

Theoxenien (grch.), Götterbewirtungen, altgriech. Fest zu Ehren der Lokalgottheit, bei dem auch alle übrigen Götter gleichsam als Gäste geehrt wurden.

Thephillim (hebr.), der Gebetriemen der Juden.

Thera, s. Santorin.

Theramenes, athen. Demagog, beteiligte sich seit 411 v. Chr. an den Wühlereien der Parteien, verleitete die Athener 404 zur unbedingten Unterwerfung unter Sparta, ward einer der 30 Tyrannen, 403 von Kritias gezwungen, den Giftbecher zu trinken.

Therapeuten (grch., »Diener Gottes«), jüdische, den Essäern (s. d.) verwandte Verbindung, wohnhaft bei Alexandria, von sehr zweifelhafter Geschichtlichkeit. Vgl. Lucius (1880).

Therapie (grch.), Heilkunst, das ärztliche Heilverfahren. Bei der rationellen T. liegen dem Heilplan klare (durch pathologische Anatomie und physikalische Diagnostik erworbene) Anschauungen über das Wesen der Krankheit zu Grunde. Die empirische T. ist allein auf die Erfahrung in ähnlichen Fällen begründet. Die T. als Lehre handelt von den Anzeigen (Indikationen) und Gegenanzeigen (Kontraindikationen), auf denen der Kurplan beruht. Vollkommene Heilung erstrebt die Radikalkur, Milderung der Erscheinungen die Palliativkur, Hebung der Ursachen die Kausalkur, Bekämpfung der Symptome die symptomatische Kur; die expektative T. verhält sich lediglich abwartend, beobachtend; die Chromaphotatherapie (phatochromatische T.) läßt farbiges, bes. blaues, Licht auf Geisteskranke einwirken. Handbücher von Billroth (13. Aufl. 1887), Lebert (2. Aufl. 1875), v. Niemeyer (11. Aufl. 1884, 2 Bde.), Petersen (Geschichte, 1877).

Therese von Jesu, Heilige, geb. 1515 zu Avila in Altkastilien, Karmeliterin; † 4. Okt. 1582. Ihre mystischen Schriften, voll glühendee Phantasie und von hinreißender Beredsamkeit, hrsg. 1587 (u. Ausg. 1847; deutsch von Schwab, 3 Aufl. 1870, 5 Bde.). Vgl. Hefele (1882), Pingsmann (1886).

Theresienstadt, Festung im böhm. Bezirk Leitmeritz, nahe der Elbe, an der Bahn Wien-Bodenbach, 7014 Ew.; Kasernen für 16,000 Mann; 1780 erbaut.

Theriak (grch.), altes Universalarzneimittel in Form einer Latwerge, wurde nach einer Vorschrift des Andromachos v. Kreta unter Aufsicht von Magistratspersonen angefertigt; jetzt wenig benutzt.

Theriakwurzel, s. Valeriana.

Theriodonten, s. Reptilien.

Therma (a. G.), Stadt in Makedonien (später Thessalonike, jetzt Salonichi), am Thermäischen Meerbusen (jetzt Golf von Salonichi).

Thermen (grch.), warme Quellen, besitzen eine höhere Temperatur als die mittlere Jahrestemperatur der Orte, an denen sie austreten; vgl. Mineralwässer. In der röm. Kaiserzeit Einrichtung der die griech. Gymnasien mit warmen Bädern verbindenden öffentlichen Anstalten (Ruinen der T. des Caracalla in Rom). Thermal, T. betreffend, dazu gehörig.

Thermidor (Hitzemonat), im franz. Revolutionskalender der 11. Monat, 19. Juli bis 18. Aug. Am 9. T. des Jahrs II (27. Juli 1794) wurde Robespierre gestürzt.

Thermik (grch., Katorit), Lehre von der Wärme.

Thermobarometer, s. Barothermometer.

Thermocauière (frz., spr. -kotähr, Paquelinscher Brennapparat), chirurg. Instrument zur Anwendung von Glühhitze, ein hohler Platinkörper (Messer, Lanze, Nadel), der erhitzt und duech Einleiten von Petroleumätherdampf mit Luft glühend erhalten wird.

Thermochemie (grch.), Lehre von den bei chemischen Prozessen herrschenden Wärmeverhältnissen. Vgl. Berthelot (1879, 2 Bde.), Jahn (1882), Naumann (1883), Thomsen (1882—86, 4 Bde.).

Thermochröse (grch.), Wärmefärbung, s. Wärme.

Thermoelektrizität (Pyroelektrizität), durch Wärme hervorgerufene Elektrizität. Verbindet man einen Wismut- und einen Antimonstab durch 2 Lötungen zu einem Ring und erwärmt die eine Lötstelle, so entsteht in den Ring in bestimmter Richtung durchlaufender elektrischer Strom. Starke, auch für praktische Zwecke verwendbare Wirkungen ergeben thermoelektrische Elemente (Thermoelemente) aus Kupfer mit Kupferties oder eine Legierung von 10 Kupfer, 6 Zink, 6 Nickel mit einer solchen von 12 Antimon, 5 Zinn und 1 Wismut. Eine aus mehreren Elementen zusammengestellte Thermosäule (Noë, Clamond) dient in Verbindung mit einem Galvanometer (Thermomultiplikator) zum Nachweis und zur Messung sehr geringer Wärmewirkungen. Ein galvanischer Strom erzeugt in einem Thermoelement an der Lötstelle eine Temperaturveränderung entgegengesetzt derjenigen, die einen Thermostrom von gleicher Richtung erzeugen würde (Peltiers Phänomen).

Thermograph (grch.), selbstregistrierendes Thermometer.

Thermographie (grch.), graphische Darstellung der Schwankungen der Körpertemperatur bei Fieber. Herstellung von Abdrücken von Naturgegenständen, die man mit Salzen, Säuren oder Alkalien anfeuchtet und auf Metallplatten, Papier ꝛc. preßt. Die Abdrücke werden durch Erhitzen entwickelt und fixiert.

Thermohygrometer, s. v. w. Borothermometer.

Thermolyse, s. Diffaciation.

Thermometer (grch., Wärmemesser), Instrument zur Bestimmung der Temperatur durch die Ausdehnung des Quecksilbers, welches sich in einer luftleeren gläsernen Röhre mit darangeschmalzenem Gefäß befindet. Zur Gewinnung der Skala steckt man das T. in schmelzenden Schnee und notiert den Punkt, auf welchem das Quecksilber stehen bleibt, als Gefrier- oder Nullpunkt, ermittelt die Stellung des Quecksilbers in siedendem Wasser und teilt den Raum zwischen beiden Punkten nach Réaumur in 80, nach Celsius in 100 Teile; auf Fahrenheits T. ist der Eispunkt mit 32, der Siedepunkt des Wassers mit 212° bezeichnet. Die Grade über dem Gefrierpunkt werden mit + (Wärmegrade), die unter dem Gefrierpunkt mit — (Kältegrade) angegeben. Vergleich der T.skalen:

C. = 5/4 R.	also 12° R.	=	15° C.
C. = 5/9 (F. — 32)	„ 59° F.	=	15° C.
R. = 4/5 C.	„ 10° C.	=	8° R.
R. = 4/9 (F. — 32)	„ 50° F.	=	8° R.
F. = 9/5 C. + 32	„ 85° C.	=	185° F.
F. = 9/4 R. + 32	„ 68° R.	=	185° F.

Quecksilberthermometer versagen beim Gefrier- und beim Siedepunkt des Quecksilbers, für starke Kältegrade benutzt man daher Alkoholthermometer. Rutherfords Maximum- und Minimumthermometer (Thermometrograph) gibt die höchste und niedrigste Temperatur an, welche in einer bestimmten Zeit geherrscht hat, und besteht aus einem horizontal liegenden Quecksilber- und Alkoholthermometer. Beim Steigen schiebt das Quecksilber im Rohr ein Stäbchen vor sich her, welches liegen bleibt, wenn die Temperatur wieder fällt. Der sich zusammenziehende Alkohol nimmt dagegen ein in ihm liegendes Stäbchen mit zurück, und dieses bleibt liegen, wenn die Temperatur wieder steigt. Man kann also an beiden Stäbchen nach etwa 24 Stunden die höchste und niedrigste Temperatur ablesen. Beim Fieberthermometer mit abgekürzter Skala (34—46° C.) ist ein kleiner Teil des Quecksilbers vom übrigen durch ein Luftbläschen getrennt und bleibt beim Herausnehmen des Instruments aus einer Körperhöhle liegen. Metallthermometer beruhen auf Ausdehnung und Zusammenziehung einer aus zwei verschiedenen Metallstreifen zusammengelöteten Spirale. Geothermometer (Erdwärmemesser) dienen zur Ermittelung der Temperatur in Brunnen, Bohrlöchern, Tiefseethermometer zu Temperaturmessungen in Meerestiefen. Am zuverlässigsten ist das Luftthermometer, bei welchem die Ausdehnung und Zusammenziehung eingeschlossener Luft durch das Steigen und Fallen des Quecksilbers in einem vertikalen Rohr gemessen wird. Vgl. Gerland (1885).

Thermometrie (grch.), Anwendung des Thermometers zu Messungen von Temperaturen.

Thermomultiplikator, s. Thermoelektrizität.

Thermophanie, s. Radiophanie.

Thermopylen (»Thor der warmen Quellen«), Engpaß in Griechenland, vom Öta und dem Malischen Meerbusen gebildet, von Thessalien nach Hellas führend, berühmt durch den Heldentod des Leonidas, seines 300 Spartiaten und der 700 Thespier 480 v. Chr. 191 siegten bei den T. die Römer über Antiochos von Syrien.

Thermosäule, s. Thermoelektrizität.

Thermostat (grch.), Gestell zum bequemen Erhitzen eines Körpers über der Lampe; Vorrichtung zur selbsttätigen Regulierung der Temperatur beim Erhitzen.

Thermotonus (grch.), bei Pflanzen mit reizbaren und periodisch beweglichen Organen der durch die Wärme bedingte bewegliche Zustand derselben.

Theromorphie (grch.), tierähnliche Bildung, sowohl eine Mißbildung als namentlich eine atavistische Form, deren Auftreten auf die Abstammung des Menschen vom Tier hindeutet.

Thersites, der häßlichste der Griechen vor Troja, von Achill wegen seiner Schmähsucht erschlagen.

Thesaurus (grch.), Schatz, Schatzkammer; auch Titel von Sammelwerken, Lexika ꝛc.

Theseus, attischer Nationalheros, Sohn des Ägeus und der Äthra, erlegte den marathonischen Stier und den Minotauros, machte Athen zum Mittelpunkt des Landes und begründete damit den attischen Staat, stiftete die Panathenäen und Isthmischen Spiele, besiegte die Amazonen, nahm teil am Argonautenzug und an der kalydonischen Jagd, stand dem Peirithoos im Kampf gegen die Kentauren bei, stieg mit demselben in die Unterwelt hinab, um Persephone zu entführen, wurde gefesselt dort zurückgehalten, von Herakles befreit, aber vom König Lykomedes auf Skyros hinterlistig ins Meer gestürzt. Sein Tempel Theseion in Athen noch erhalten.

Thesis (grch., These), Satz, der bewiesen werden soll, Streitsatz, in der Poetik und Musik Gegensatz von Arsis (s. d.).

Thesmophorien (grch.), ria besonders in Athen zu Ehren der Demeter als Begründerin des Ackerbaues und der darauf beruhenden bürgerlichen Ordnung, namentlich der Ehe, von den verheirateten Bürgerinnen Anfang November gefeiertes Fest.

Thesmotheten (grch., »Gesetzgeber«), s. Archon.

Thespiä (a. G.), Stadt in Böotien, am Helikon, berühmt durch den Dienst der Musen (Thespiaden).

Thespis, Athener, um 540 v. Chr., angeblich Erfinder der Tragödie, die ursprünglich auf einem herumfahrenden Wagen agiert worden sein soll. Danach Thespiskarren, seit Horaz Ausdruck für Wanderbühne. [illyr. Thesprotern.

Thesprotia (a. G.), Landschaft in Epirus, bewohnt von den

Thessalien (a. G.), fruchtbare Landschaft in Nordgriechenland, östlich vom Ägeischen Meer bespült, von hohen Gebirgen (Ossa, Pelion, Othrys, Pindos, Olymp) eingeschlossen und vom Peneios bewässert (Thal Tempe). Ältester Sitz der hellen. Stämme, lange Zeit hindurch aristokratischer Republiken (Pharsalos, Larissa, Herakleia, Kranon, Pherä ꝛc.); von Philipp von Makedonien unterworfen. Gegenwärtig (seit 1881) griechisch, die Nomarchien Trikkala und Larissa bildend.

Thessalonike (a. G., früher Thermä), makedon. Stadt am Thermäischen Meerbusen, zur Römerzeit Hauptstadt von Makedonien. Jetzt Salonichi. [des Achilleus (s. d.).

Thetis, Tochter des Nereus, Gemahlin des Peleus, Mutter

Theuerdank, allegorische Dichtung, in farbloser und nüchterner Darstellung die Jugendabenteuer und die Brautwerbung Kaiser Maximilians I. um Maria von Burgund behandelnd, von Maximilian selbst entworfen und zum Teil ausgearbeitet, von Melch. Pfinzing vollendet (zuerst 1517, n. Ausg. von Gödeke 1878; Faksimileausg. von der Holbein-Society in London 1884).

Theurgie (grch.), die vorgebliche Kunst, Geister zu bannen, Magie. Theurg, Geisterbanner, Wunderthäter, Zauberer.

Theuriet (spr. törieh), André, franz. Dichter, geb. 1833 in Marly le Roi bei Paris, lebt daselbst. Schrieb die Dichtungen: »Le chemin des bois« (1867), »Les paysans de l'Argonne« (1871), »Le bien et le mal« (1872) und treffliche Romane: »Mademoiselle Guignon« (1874), »Une Ondine« (1875), »Raymonde« (1877), »Le fils Maugars«, »Toute seule« (1879), »Tante Aurélie«, »Mariage de Gérard« (1884).

Thiaki, türk. Name von Ithaka.

Thianschan (Tien-schan, Himmelsgebirge), Gebirge in Zentralasien, scheidet Russisch-Turkistan und die Dsungarei (Thianschan-pelu) von der Hohen Tatarei (Thianschan-nanlu); höchster Gipfel Chan-tengri (»Geisterfürst«), 6500—7300 m hoch, östlich davon der Mussartpaß (3900 m, führt von Kuldscha nach Aksu), ferner die Gruppe des Bogdo Ola mit dem Schwefelthal von Urumtsi.

Thibaudeau (spr. -bodoh), Antoine Claire, Graf, franz. Geschichtschreiber, geb. 23. März 1765 in Poitiers, ward Sept. 1792 Konventsdeputierter, Febr. 1796 Präsident des Rats der Fünfhundert, dann Staatsrat, 1808 Graf und Präfekt der Gironde, während der Hundert Tage Pair, dann verbannt bis 1830, wurde Dez. 1852 Senator; † 8. März 1854. Schr.: »Mémoires sur la Convention et le Directoire« (1824, 2 Bde.); »Mémoires sur le Consulat et l'Empire« (1835, 10 Bde.); »Histoire de Napoléon« (1827—28, 5 Bde.; deutsch 1827—1830) u. a. »Mémoires 1765—92« (1875).

Thibaudin (spr. tibodäng), Jean, franz. General, geb. 1822, 1870 Oberst eines Regiments der Rheinarmee, geriet 16. Aug. bei Bionville in deutsche Gefangenschaft, entfloh unter Bruch seines Ehrenworts im Dez. aus Mainz, kämpfte unter falschem Namen (Comagny) an der Spitze einer Division unter Bourbaki, Jan. bis Okt. 1883 Kriegsminister, 1886—88 Kommandant von Paris, eifriger Radikaler und Revanchist.

Thibaut (spr. -bo), Anton Friedrich Justus, berühmter Lehrer des röm. Rechts, im Gegensatz zur historischen Schule (Hugo) Vertreter der philosophischen Methode, geb. 4. Jan. 1772 in Hameln, 1799 Professor in Kiel, 1802 in Jena, seit 1806 in Heidelberg, 1826 Geheimrat; † 28. März 1840. Hauptwerke: »System des Pandektenrechts« (1803, 9. Ausg. von Buchholtz 1846); »Über Reinheit der Tonkunst« (1825, 6. Aufl. 1884). Vgl. Baumstark (1841).

Thielmann, Johann Adolf, Freiherr von, General, geb. 27. April 1765 in Dresden, trat 1782 in die sächs. Armee, ward 1811 Generalleutnant, 1812 Freiherr, 1813 Kommandant der sächs. Truppen in Torgau, trat, als es ihm nicht gelang, diese zum Anschluß an die Alliierten zu bewegen, 1813 in russische, 1814 in preuß. Dienste, kämpfte 18. Juni 1815 bei Wavre gegen Grouchy; † 10. Okt. 1824 als kommandierender General des 8. Korps in Koblenz.

Thielt, Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Westflandern, 9755 Ew.

Thiengen, Stadt im bad. Kreis und Amt Waldshut, an der Wutach und der Bahn Mannheim-Konstanz, 2231 Ew.

Thierry (spr. tjerrí), 1) Augustin, Geschichtschreiber, geb. 10. Mai 1795 in Blois, seit 1880 Mitglied der franz. Akademie; † 22. Mai 1856. Schr.: »Histoire de la conquête de l'Angleterre par les Normands« (1825, 4 Bde.; deutsch 1831, 2 Bde.); »Lettres sur l'histoire de France« (1827); »Dix ans d'études« (1835); »Récits des temps mérovingiens« (1840 u. ö., deutsch 1857) u. a. »Œuvres« (n. A. 1882, 9 Bde.). — 2) Amédée, Geschichtschreiber, Bruder des vor., geb. 2. Aug. 1797 in Blois, 1830 Präfekt, 1838 Requetenmeister, 1860 Senator; † 27. März 1873 in Paris. Schr.: »Hist. des Gaulois jusqu'à la domination romaine« (1828 u. ö., 3 Bde.); »Hist. de la Gaule sous l'administration romaine« (6. Aufl. 1869, 3 Bde.); »Hist. d'Attila« (5. Aufl. 1874, 2 Bde.; deutsch 1874); »Saint Jérôme« (1867, 2 Bde.) u. a.

Thiers (spr. tjähr), Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Puy de Dôme, an der Durolle, 11,753 Ew.; Fabrikation von Messerschmiedewaren (jährlich für 24 Mill. Mk.).

Thiers (spr. tjähr), Louis Adolphe, franz. Staatsmann und Geschichtschreiber, geb. 15. April 1797 in Marseille, seit 1820 Journalist in Paris, gründete Jan. 1830 mit A. Carrel den »National«, ward Aug. 1830 zum Staatsrat und Generalsekretär im Finanzministerium ernannt, Okt. 1832 Minister des Innern, Dez. d. J. Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, April 1834 wieder Minister des Innern, Febr. bis Aug. 1836 Chef des Kabinetts und Minister des Auswärtigen, 1. März 1840 wieder Ministerpräsident, setzte die Befestigung von Paris durch, gab aber 21. Okt. 1840, als der König auf die von ihm wegen der oriental. Frage verlangte Kriegsrüstung nicht einging, seine Entlassung. Seitdem in der Kammer an der Opposition gegen das Ministerium Guizot beteiligt, ward er Juni 1848 als Mitglied der Nationalversammlung einer der Führer der Majorität und verfolgte orléanistische Restaurationstendenzen. Als Gegner Ludwig Napoleons beim Staatsstreich des 2. Dez. 1851 verhaftet, dann ins Ausland verwiesen, blieb er nach seiner Rückkehr (1852) dem politischen Leben fern und trat erst 1863 in den Gesetzgebenden Körper, wo er für die konstitutionellen Freiheiten und das legitime Übergewicht Frankreichs in Europa eintrat. 1870 die voreilige Kriegserklärung bekämpfend, suchte er Sept. d. J. bei den Höfen in London, Wien und Petersburg vergeblich um Intervention zu gunsten Frankreichs nach, ward 18. Febr. 1871 zum Haupte der vollziehenden Gewalt der franz. Republik ernannt, unterzeichnete 26. Febr. mit Jules Favre die Friedenspräliminarien zu Versailles, bekämpfte mit Energie den kommunistischen Aufstand in Paris, ward 31. Aug. zum Präsidenten der Republik erhoben, brachte die große Anleihe und damit die Befreiung Frankreichs von der deutschen Okkupation zu stande, wurde 24. Mai 1873 durch eine Koalition der monarchischen Parteien gestürzt, 1876 zum Mitglied der Deputiertenkammer gewählt; † 3. Sept. 1877 in St.-Germain en Laye. Als Staatsmann erst Anhänger der konstitutionellen Monarchie, dann der konservativen Republik, hat er durch seine Geschichtswerke, in denen er dem kriegerischen Ehrgeiz, der Eroberungssucht und der Eitelkeit der Franzosen schmeichelte, besonders zur Stärkung der bonapartistischen Sympathien und der Kriegsgelüste beigetragen. Hauptwerke: »Histoire de la Révolution française« (1823—1827, 6 Bde.; 15. Aufl. 1881; deutsch von Jordan 1854); »Histoire du Consulat et de l'Empire« (1845—62, 20 Bde.; deutsch von Bülau 1845—62, 20 Bde., und von Burckhardt und Steger 1845—60, 4 Bde.); »Discours parlementaires« (1879—83, 15 Bde.). Biogr. von Eggenschwyler (1877) und Mazade (1884). Vgl. Richardet, »Hist. de la présidence de T.« (1876); J. Simon, »Le gouvernement de M. T.« (1878, 2 Bde.); Derš., »T., Guizot, Rémusat« (1885).

Thiersch, Friedr. Wilh., Philolog, geb. 17. Juni 1784 in Kirchscheidungen bei Naumburg a. S., 1809 Prof. in München, eifriger Philhellene, 1831—32 selbst in Griechenland für Versöhnung der Parteien thätig, höchst verdient um die Wiederbelebung der klass. Studien in Bayern, Begründer der deutschen Philologenversammlungen; † 25. Febr. 1860 in München. Schr.: »De l'état actuel de la Grèce« (1833, 2 Bde.); »Über gelehrte Schulen« (1826—37, 12 Tle.); »Ästhetik« (1846) u. a. — Sein Leben (1866, 2 Bde.) beschrieb sein Sohn Heinrich, geb. 5. Nov. 1817, † 3. Dez. 1885, bekannter Irvingianer; schr.: »Geschichte der Kirche im apostol. Zeitalter« (3. Aufl. 1879); »Über christl. Familienleben« (7. Aufl. 1877); »Inbegriff der christl. Lehre« (1886) u. a. Selbstbiographie 1887. Dessen Sohn Friedrich, geb. 18. April 1852 in Marburg, Professor der Architektur an der Münchener Kunstakademie, erhielt bei der Konkurrenz um das deutsche Reichstagsgebäude einen ersten Preis. — Ein andrer Sohn, Karl, geb. 20. April 1822, seit 1867 Prof. in Leipzig, namhafter Chirurg, bes. verdient um die Wundheilungslehre, lieferte eine bahnbrechende Arbeit über den Epithelialkrebs (1865); ein dritter, Ludwig, geb. 12. April 1825, Historienmaler in München.

Thietmar (Dietmar) von Merseburg, Chronist, geb. 976, Sohn des Grafen Siegfried von Walbeck, seit 1009 Bischof von Merseburg; † 1019. Sein »Chronicon«, von 908—1018, Hauptquelle für die Geschichte Deutschlands von 983 an, hrsg. von Lappenberg in Pertz' »Monum. Germ. hist.«, Bd. 3; deutsch von Laurent (2. Aufl. 1879).

Thing, s. Ding.

Thiorhan, s. v. w. Rhodan.

Thionville (spr. tiongwil), s. Diedenhofen.

Thioschwefelsäure, s. v. w. unterschwefligeSäure, s. Schwefel.

Thiosulfate, Unterschwefligsäuresalze.

Thisted, dän. Amt im NW. Jütlands, 1725 qkm, 64,007 Ew. Hauptstadt T., am Limfjord, 4184 Ew.

Thöl, Joh. Heinr., Rechtslehrer, geb. 6. Juni 1807 in Lübeck, seit 1837 Professor in Göttingen; † 16. Mai 1884. Autorität auf dem Gebiet des Handels- und Wechselrechts; Hauptwerk: »Das Handelsrecht« (Bd. 1, 6. Aufl. 1879; Bd. 2, 4. Aufl. 1878; Bd. 3, 1880). Vgl. Frensdorff (1885), Ehrenberg (1885).

Tholos (die), bei den Griechen ein Rundbau mit Kuppel- [dach, in Athen Amtslokal der Prytanen.

Tholuck, Friedrich August Gottfried, protest. Theolog, geb. 30. März 1799 in Breslau, 1826 Prof. in Halle; † das. 9. Juni 1877. Von pastiver Richtung. Zahlreiche theolog. Schriften (gesammelt 1862—73, 11 Bde.); außerdem: »Vorgeschichte des Rationalismus« (1853—62, 4 Bde.); »Geschichte des Rationalismus« (1865); »Stunden christl. Andacht« (8. Aufl. 1870). Biogr. von Witte (1885—86, 2 Bde.).

Thomas, Apostel Jesu, genannt Didymus (Zwilling), soll das Evangelium in Parthien und Indien verkündigt haben (T.christen); wegen seines Unglaubens in betreff der Auferstehung Jesu sprichwörtlich.

Thomas, 1) Ambroise, franz. Komponist, geb. 5. Aug. 1811 in Metz, Zögling des Konservatoriums zu Paris, lebt daselbst. Tüchtiger Violin- und Klavierspieler. Schrieb Opern (»Caïd«, »Sommernachtstraum«, »Mignon«, »Hamlet« u. a.), Kirchen- und Kammermusikstücke, Klavierstücke. — 2) Sydney Gilchrist, Techniker, geb. 1850 in oder bei London, nahm 1877 sein erstes Patent auf Entphosphorung des Roheisens; † 1. Febr. 1885 in Paris.

Thomas a Kempis (d. h. von Kempen, seinem Geburtsort, eigentlich Hammerken, Malleolus), geb. 1380, trat 1407 in das holländ. Augustinerkloster Agnetenberg bei Zwolle; † das. 24. Juli 1471. Sein Buch »Von der Nachfolge Christi« (um 1474, krit. Ausg. von Hirsche 1874) in zahllosen Ausgaben und Übersetzungen verbreitet. Werke übersetzt von Silbert (1840, 4 Bde.). Vgl. Bähring (1872), Hirsche (1873—83, 2 Bde.), Kettlewell (2. Aufl. 1884, 2 Bde).

Thomas von Aquino, berühmter Scholastiker, geb. 1225 auf dem Schloß Roccasicca im Neapolitanischen, trat 1243 in den Dominikanerorden, lehrte seit 1261 zu Rom, Bologna und Pisa; † 1274 in Fossanuova im Neapolitanischen. Doctor universalis oder angelicus genannt; 1323 kanonisiert. Schr.: »Summa theologiae« (hrsg. von Nicolai, 13. Aufl. 1884) u. a. T. erhob den Verstand (intellectus) zum höchsten Prinzip, im Gegensatz zu Duns Scotus, welcher den Willen (voluntas) zum höchsten Prinzip erhob. Seine Anhänger, Thomisten, Gegner der Scotisten, bestritten die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau Maria. Werke Parma 1852—72, 25 Bde. (beste Ausg.) und 1882 ff. Vgl. Werner (1858, 3 Bde.), Euden (1886).

Thomaschristen, s. Nestorianer und Thomas.

Thomasin von Zirklære, mittelhochdeutscher Dichter, aus Friaul, lebte zur Zeit des Kaisers Friedrich II.; Geistlicher, Anhänger des Papstes. Verf. des Lehrgedichts »Der welsche Gast« (hrsg. von Rückert 1852).

Thomasius, Christian, Rechtslehrer, geb. 1. Jan. 1655 in Leipzig, hielt seit 1687 daselbst Vorlesungen in deutscher Sprache, suchte Aufklärung zu verbreiten, fiedelte, von seinen orthodoxen Gegnern angefeindet, 1690 nach Halle über, gab Veranlassung zur Gründung der dortigen Universität; † 23. Sept. 1728 als Professor und Rektor derselben. Hochverdient durch Bekämpfung der Hexenprozesse. Vgl. Luden (1805), Dernburg (1865), Wagner (1872), Nicolaidoni (1887).

Thomasschlacke, nach dem Thomasschen Verfahren bei Verhüttung phosphorhaltiger Erze erhaltene Schlacke, enthält 17 (14—24) Proz. Phosphorsäure, 50 Proz. Kalk, 14 Proz. Eisenoxyd ꝛc., dient fein gemahlen als Dünger und zur Darstellung von Thomaspräzipitat (gefällter phosphorsaurer Kalk).

Thomisten, s. Thomas von Aquino.

Thomson (spr. tomm'sn), 1) James, engl. Dichter, geb. 11. Sept. 1700 zu Ednam in Schottland, † 27. Aug. 1748. Hauptwerk das beschreibende Gedicht »The seasons« (1726, deutsch von Schmitthenner 1822). Trauerspiele im franz. Geschmack. Auch Verfasser des Nationalliedes »Rule Britannia«. Werke 1768, u. Ausg. 1874. — 2) Sir William, Physiker, geb. 1824 in Belfast, 1846 Prof. in Glasgow, hochverdient um die Wärmetheorie, um die Lehre von der Elektrizität und um die unterseeische Telegraphie, konstruierte mehrere elektrische Meßinstrumente. Schr.: »On the electrodynamic properties of metals« (1855); »Reprint of papers on electricity and magnetism« (2. Aufl. 1884); »Mathematical and physical papers« (1882—84, 2 Bde.); »Handbuch der theoret. Physik« (mit Tait, deutsch 1871—74, Bd. 1); redigiert das »Cambridge and Dublin Mathematical Journal«. — 3) Sir Charles Wyville, Naturforscher, geb. 5. März 1830 zu Bonsyde in Linlithgowshire, seit 1854 Prof. in Belfast, veranlaßte die engl. Tiefseeforschungen und leitete die Challenger-Expedition. 1870 Prof. in Edinburg; † das. 10. März 1882. Schrieb: »The depths of the sea« (2. Aufl. 1873); »The voyage of the Challenger« (1877, 2 Bde.).

Thone (Pelite), Rückstände von der Verwitterung thonerdehaltiger Silikatgesteine, bestehen wesentlich aus kieselsaurer Thonerde und sind entweder fett (rein) oder mager (mit größerm Gehalt an abschlämmbarem Sand). Aus eisenfreien Gesteinen, wie Graniten, manchen Porphyren und Trachyten, entsteht die wenig plastische, weiße, unschmelzbare Porzellanerde (Kaolin), eine oft sehr reine kieselsaure Thonerde. Die gewöhnlichen T. enthalten außerdem Eisen- und Manganhydroxyd, Eisenoxydul, Kalk, Magnesia, auch verweste organische Substanzen. Mit dem Kalk-, Eisen- und Mangangehalt werden die T. schmelzbarer und erscheinen gefärbt (grau, grün, blau, rot, schwarz). Sie sind in feuchtem Zustand mehr oder weniger plastisch, fühlen sich fettig an, absorbieren in trocknem Zustand begierig Wasser (kleben an der Zunge), ziehen sich beim Trocknen stark zusammen, schwinden beim Erhitzen, verlieren ihre Bildsamkeit und verändern ihre Farbe. Am schwersten schmelzbar ist der eisenfreie, sehr plastische Pfeifenthon (zu Pfeifen, Steinzeug, Fayence und feuerfesten Thonwaren), am leichtesten der Lehm; zwischen beiden steht der Töpferthon. T. mit Neigung zur Schieferung heißen Letten, Lettenschiefer. T. finden sich in allen Formationen bis zur silurischen, am häufigsten im Tertiärgebirge. Sie dienen zu Thonwaren, Ziegelsteinen, Drainröhren, Schmelztiegeln, zum Walken.

Thoneisensteine, unreine, thonreiche Varietäten von Braun- oder Roteisenstein.

Thonerde (Aluminiumoxyd, Alumina), Verbindung von 2 Atomen Aluminium mit 3 At. Sauerstoff, findet sich rein, farblos als Korund, gefärbt als Rubin, Saphir, weniger rein als Schmirgel, am häufigsten mit Kieselsäure verbunden in zahlreichen Silikaten, im Thon, fehlt in keiner Ackererde, geht aber im allgemeinen nicht in die Pflanzen über und fehlt daher auch im Tierkörper. T.hydrat (Aluminiumhydroxyd) wird aus T.salzen durch Ammoniak gefällt, ist löslich in Säuren und Kalilauge, hinterläßt beim Erhitzen reine T., die nur im Knallgasgebläse schmilzt und im kristallisierten Zustand (farblos oder gefärbt) dem Korund, Rubin, Saphir vollständig entspricht. T.hydrat zieht begierig Farbstoffe an, fällt sie aus ihren Lösungen (Farblacke), schlägt sich aus manchen Salzen auf Gespinstfasern nieder (Beizen), gibt sauer reagierende, zusammenziehend-süßlich schmeckende Salze (Thonerde-, Aluminiumsalze) und verbindet sich mit starken Basen zu Aluminaten. Von diesen wird Natronaluminat (Limpiatrin, T.natron) aus Bauxit und Kryolith dargestellt, Kohlensäure fällt daraus T. Es dient in der Färberei und Farbenfabrikation, zum Leimen des Papiers, zur Milchglas- und Seifenfabrikation, zum Härten von Steinen und zur Darstellung

künstlicher Steine ꝛc. **Schwefelsaure T.** ist leicht löslich, kommt als konzentrierter (löslicher aber kalifreier) Alaun in den Handel; Doppelsalze mit Alkalisulfaten sind die Alaune. **Kieselsaure T.** bildet viele Mineralien, namentlich in Doppelsalzen mit Alkali-, Kalksilikaten ꝛc., bes. Feldspate, Glimmer, Zeolithe ꝛc. **Essigsaure T.** entsteht beim Zersetzen von Alaun mit Bleizucker (essigsaures Bleioxyd), ist leicht löslich, bildet sehr leicht basische Salze und dient in der Färberei als Rotbeize. **T.**, in Salzsäure gelöst, gibt **Chloraluminium**, welches wasserfrei als flüchtige, farblose, hygroskopische Masse entsteht, wenn man über T., mit Kohle gemischt, Chlor leitet. Ist zugleich Chlornatrium zugegen, so entsteht Chloraluminium-Chlornatrium, aus welchem Aluminium dargestellt wird.

Thonerdealaun, jeder Alaun, welcher außer dem schwefelsauren Alkali schwefelsaure Thonerde enthält; in der Technik ein Gemisch von Alaun und schwefelsaurer Thonerde.

Thonerdenatron, s. Thonerde.

Thonschiefer (Argilit), Gestein, inniges Gemenge aus Thon mit ungemein feinen Glimmerschüppchen und Quarzstäubchen, im wesentlichen ein erhärteter Schlamm aus sehr fein zerriebenen Felsarten, enthält auch mikroskopische Kristalle, häufig Eisenkies, Magneteisen, Kalkspat, Talk, Feldspat, Kohle, Konkretionen (Fleck-, Frucht-, Garbenschiefer), zeigt sehr deutliche, oft wellenförmige Schichtung, ist häufig von Quarzadern durchzogen und geht durch größern Gehalt an Kieselsäure in Kieselschiefer, an Glimmer und Quarz in Glimmerschiefer über. Durch beigemengte Kohle entsteht der grauschwarze T., welcher bei geradschieferiger Struktur den **Dach- u. Tafelschiefer** oder Graphonith (Harz, Nassau, Koblenz, Thüringer Wald) liefert, der zu Tafeln, zum Dachdecken, zu Tischplatten, chemischen Apparaten ꝛc. dient. Hierher gehört auch der **Griffelschiefer**. Noch kohlereicher und abfärbend ist die **schwarze Kreide** (Zeichenschiefer, Schieferschwarz, im Dachschiefer bei Hafelbach); schwefelkies- und kohlehaltiger T. ist der **Alaunschiefer**. T. steht als **Urthonschiefer** mit Gneis, Glimmer-, Chloritschiefer ꝛc. in Verband und Wechsellagerung (Spanien, Cevennen, Ardennen, Alpen, Fichtelgebirge, Erzgebirge, Schlesien, Ungarn) oder als **Übergangsthonschiefer** mit Grauwacke (Thüringer Wald, Harz, Westfalen, Nassau, Sachsen, Böhmen, Galizien); auch tritt er, Pflanzenabdrücke enthaltend, in der Steinkohlenformation und Kreide auf (Belgien, Westfalen, Nassau, Harz).

Thonwaren, aus Thon geformte und gebrannte, oft glasierte Waren. Die bei schwacher Hitze gebrannten T. kleben auf frischer Bruchfläche an der Zunge: **gemeine Töpferware**, aus Töpferthon oder Thonmergel mit durchsichtiger Blei- oder undurchsichtiger Zinnglasur; **Terrakotta** (s. d.), **Fayence** (Majolika, weißes Steingut), aus mehr oder weniger rötlichem Thon mit weißer, undurchsichtiger Zinnglasur; **braune Fayence**, feinere Töpferware mit brauner Bleiglasur; **englische braune Fayence** (Rockinghamware), mit durchscheinender bleihaltiger Glasur auf rötlichem Körper; **feine Fayence** (**englisches Steingut**), aus weißem feuerfesten Thon mit Feuerstein und durchsichtiger bleihaltiger Glasur. Bei starker Hitze gebrannte T. sintern zusammen, saugen auf frischer Bruchfläche kein Wasser an, kleben nicht an der Zunge, geben am Stahl Funken: **Steingut, Steinzeug**, aus farbigem feuerfesten Thon mit einer durch verdampfendes Kochsalz erzeugten oder ohne Glasur; **Wedgwood**, aus sehr plastischem (mit Quarz, Gips, Feldspat vermischtem), leicht sinterndem, oft durch Metalloxyde gefärbtem Thon mit Salz- oder Bleiglasur, unglasiert und gewöhnlich mit Reliefs verziert (weißes: white China, schwarzes: basaltes, geflecktes: jasper, **Jaspisgut**); **Porzellan** und zwar **hartes Porzellan, Feldspatporzellan**, aus Kaolin mit Zusatz von Feldspat, Quarz (Kalk, Gips), gleichsam geflossen, spez. Gew. 2,07—2,49, mit dem Messer nicht ritzbar, unglasiert (**Statuenporzellan, Biskuit**) oder mit Glasur aus denselben Glasfen in andrer Mischung; **Segerporzellan**, aus einer Mischung, die bei niederer Temperatur gebrannt wird und die Anwendung zahlreicher Farben unter der Glasur gestattet. **Berliner Sanitäts- oder Gesundheitsgeschirr**, aus Porzellanmasse mit Pfeifenthon und Porzellanglasur; **weiches Porzellan** und zwar **englisches**, aus Kaolin, plastischem Thon, Feuerstein, verwittertem Pegmatit, Gips oder Knochenasche und mit Glasur aus Pegmatit, Kreide, Feuerstein, Borax und meist auch Bleioxyd (in England allgemein gebräuchlich); **französisches Fritten- oder Glasporzellan**, aus Kreide, Mergel, Sand, Soda, Kochsalz, Gips mit Bleiglasur, Übergang zum Milchglas; **Parian**, dem engl. Porzellan ähnlich, unglasiert, gelblich, wachsartig schimmernd; **Carrara**, zwischen Parian und Steinzeug stehende Masse, weniger durchscheinend und weißer als jenes. Zur Darstellung der T. wird der Thon durch Kneten und Schneiden gereinigt, geschlämmt, entwässert und als plastische Masse auf der horizontal liegenden, tellerförmigen, sehr schnell um sich selbst rotierenden Drehscheibe geformt. Dies geschieht mit freier Hand, mit Schablonen oder in Gipsformen. Henkel, Füße ꝛc. werden besonders geformt und mittels flüssiger Masse angekittet. Manche Gegenstände werden in Gipsformen gegossen. Die lufttrockne Ware wird gebrannt und zwar frei im Ofen oder (Porzellan, Fayence, feines Steingut) in schachtelförmigen Kapseln aus Schamottemasse und Thon. Gemeines Steingut und unglasierte Waren werden nur einmal gebrannt, die andern T. erhalten nach dem ersten Brennen einen Überzug von gemahlener und in Wasser aufgeschlämmter Glasurmasse und werden dann abermals gebrannt und zwar die nicht gesinterten T. nur schwach, die gesinterten bei stärkerer Hitze als das erste Mal. Porzellan steht dabei auf dem von der Glasurmasse wieder befreiten Rande des Bodens (daher an diesem unglasierten Rand erkennbar), Fayence schwebt auf 3 spitzen Stäbchen aus Thonmasse (daher an den von diesen zurückgelassenen Spuren erkennbar). Zweimal gebranntes, aber unglasiertes Porzellan heißt **Biskuit**. Bei einem dritten Brand wird Malerei auf der Glasur eingebrannt; nur sehr wenige Farben ertragen die Hitze des zweiten Brandes und können unter der Glasur angebracht werden. — Die Töpferei ist uralt; T. aus prähistorischen Fundstätten sind von hoher Bedeutung für die relative Altersbemessung der letztern; die Griechen bildeten die T. bereits künstlerisch aus; in China wurde das Porzellan etwa um 185 v. Chr. erfunden; in Europa pflegten erst wieder die Araber die keramische Kunst; sie verpflanzten sie auch nach Italien; von der Insel Mallorca erhielt die Majolika, die in hoher Vollkommenheit dargestellt wurde (13.—17. Jahrh.), ihren Namen; in Faënza ward zuerst die Fayence dargestellt. Das Steinzeug wurde besonders durch Wedgwood verbessert, welcher chemisch sehr verschiedene Massen zusammensetzte und die neuere engl. T.industrie begründete. Böttcher bereitete 1704 aus rotem Meißener Thon sehr feines Steingut, 1709 weißes Porzellan, und auf Grund dieser Erfindung wurde die Meißener Fabrik errichtet. Frankreich lieferte bis 1769 weiches Frittenporzellan, dann auch haetes, für welches die Fabrik in Sèvres Musteranstalt wurde. Vgl. Brongniart, »Traité des arts céramiques« (3. Aufl. 1877); Salvetat, »Leçons de céramique« (1875, 2 Bde.); Marryat, »History of pottery« (3. Aufl. 1868); Birch, »History of ancient pottery« (2. Aufl. 1873); Demmin, »Guida da l'amateur de faïences, etc.« (4. Aufl. 1873, 3 Bde.); Jacquemart, »Histoire de la céramique« (2. Aufl. 1883); Kerl, »Handbuch der Thonindustrie« (2. Aufl. 1879); Jännicke, »Grundriß der Keramik« (1878); Derf., »Keram. Litteratur« (1882); Schumacher, »Thonfabrikate« (1883); Kalbe, »Gesch. der königl. Porzellanmanufaktur zu Berlin« (1863).

Thôr (deutsch Donar, s. Donnerstag), in der nord. Mythologie Gott des Gewitters, Sohn Odins und der Erde (Jörd), rotbärtig und auf einem Bockgespann fahrend vorgestellt, Bekämpfer aller Unholde (bes. der Riesen) mit seinem Hammer Mjölnir, Beschützer des Ackerbaus, der Ehe, überhaupt Förderer aller Kultur. Seine Gattin Sif (s. d.). Vgl. Uhland (1836).

Thora (hebr., »Lehre«), das mosaische Gesetz und der dasselbe enthaltende Pentateuch. **Sefer-T.**, »Buch des Gesetzes«, heißt die Synagogenrolle, woraus Abschnitte der Bücher Moses' vorgelesen werden.

Thorakocentḗse, s. Brustfellentzündung.

Thorakométer (grch., »Brustmesser«), Instrument zur Messung des Brustumfangs.

Thórax (grch.), Brustharnisch, in der Anatomie der Brustkorb; der Rückenschild der Schildkröten und das Bruststück der Insekten.

Thorbecke, Johann Rudolf, niederländ. Staatsmann, geb. 1796 in Zwolle, ward 1825 Prof. der politischen Wissenschaften an der Universität zu Gent, 1830 Prof. der Jurisprudenz zu Leiden, 1840 Mitglied der Kammer, Hauptführer der Reformpartei, 1849 nach Annahme der von ihm entworfenen Verfassung Minister des Innern und Haupt des Kabinetts, 1853 entlassen, 1862—66 und seit 1871 Ministerpräsident; † 4. Juni 1872. Schr.: »Histor. schetsen« (2. Aufl. 1872). Reden 1867—70, 6 Tle. Biogr. von Levy (1876).

Thoresen, Anna Magdalena, geb. Keagh, norweg. Schriftstellerin, geb. 1819 in Jütland, heiratete 1844 den norweg. Pfarrer T., lebt jetzt in Kopenhagen. Schrieb Darfgeschichten mit trefflichen Schilderungen der Natur und des Volkslebens in Norwegen (in Ausw. deutsch, 2. Aufl. 1884, 5 Bde.).

Thorn, Kreisstadt und Festung im preuß. Regbz. Marienwerder, an der Weichsel, Knotenpunkt an der Bahn Bromberg-Insterburg, 23,906 Ew.; Johanniskirche; Denkmal des Kopernikus. Landgericht; Gymnasium, Lehrerinnenseminar; Handelskammer, Reichsbankstelle, Hauptzollamt. Lebkuchenfabrikation;

Holz- und Getreidehandel. 1886 passierten T. auf der Thalfahrt 846 beladene Schiffe mit 64,700 Ton. Gütern und Flöße mit 546,400 Ton. Holz, auf der Bergfahrt 534 Schiffe mit 32,200 Ton. Ehemals blühende Hansestadt. Hier 1411 und 1466 Friedensschlüsse zwischen dem Deutschen Orden und Polen. Geschichte von Weenicke (1842), Hoburg (Belagerungen, 1850).

Thorpe (spr. thorp), Benjamin, Philolog, geb. 1808, † 18. Juli 1870 in Chiswick, als Forscher auf dem Gebiet des Angelsächsischen ausgezeichnet; lieferte zahlreiche Ausgaben und Übersetzungen angelsächsischer Sprachdenkmäler (»Analecta«, 3. Ausg. 1868; »Beowulf«, 2. Aufl. 1875, rc.), schr.: »Northern mythology« (n. Ausg. 1865) u. a.

Thorwaldsen, Albert (Bertel), berühmter dän. Bildhauer, geb. 19. Nov. 1770 auf der See zwischen Island und Kopenhagen, Schüler der Kunstakademie zu Kopenhagen, seit 1796 in Rom, kehrte 1838 nach Kopenhagen zurück; † das. 24. März 1844. Zahlreiche ideale Werke im Geiste der altgriech. Kunst: Reliefs (Alexanderzug [s. Taf. »Bildhauerkunst II«, Fig. 8], 4 Jahreszeiten, Nacht und Morgen), Statuen (Jason, Ganymed), Gruppen (3 Grazien) rc., meist der antiken Mythologie, zum Teil auch dem christlichen Religionskreis (Christus und die 12 Apostel) entlehnt; im T.-Museum zu Kopenhagen (seit 1846) teils in Originalen, teils in Abgüssen aufgestellt. Seine Werke veröffentlicht von Thiele (1832—34, 160 Tafeln); Biogr. von Thiele (1852—1856, 3 Bde.), Plon (deutsch 1875), Hammerich (deutsch 1876).

Thoth, ägypt. Gott, ursprünglich des Mondes, dann der Zeitmessung und der Maße überhaupt, der Intelligenz, der Schrift, der Wissenschaft und Kunst; dargestellt mit Ibiskopf. Vgl. Hermes Trismegistos.

Thou (spr. tu, lat. Thuānus), Jacq. Aug de, franz. Geschichtschreiber und Staatsmann, geb. 8. Okt. 1553 in Paris, wurde 1576 geistlicher Rat des Parlaments, 1584 Requetenmeister, riet Heinrich III. zum Vergleich mit Heinrich von Navarra, ward 1594 Vizepräsident des Parlaments, nach Heinrichs IV. Ermordung Finanzdirektor; † 7. Mai 1617. Schr.: »Historia sui temporis« (1733, 7 Bde.; franz. 1734, 16 Bde.). Vgl. Dünkee (1837). — Sein Sohn François Auguste de T., geb. 1607 in Paris, Parlamentsrat, als Teilnehmer an der Verschwörung des Cinq-Mars mit diesem 12. Sept. 1642 hingerichtet.

Thouvenin (spr. tuw'näng), Louis Etienne de, geb. 1791 in Moyenvic (Dep. Meurthe), 1811 Artillerieleutnant, brachte 1840 einen Darm in der Schwanzschraube des gezogenen Gewehres an, konstruierte 1844 eine Doenbüchse mit Langgeschoß, die weite Verbreitung fand, trat 1853 als Brigadegeneral in Ruhestand; † 1882.

Thrakien (a. G.), das Land zwischen Donau, Schwarzem Meer und der Propontis, vom Hämos und Rhodopegebirge durchzogen und vom Hebros (jetzt Mariza) als Hauptfluß durchströmt; Vaterland der Musik und des Gesangs (Sage von Orpheus). Die Einwohner, Thraker, waren Indogermanen. Der mächtigste Stamm, die Odrysen, gründete um 450 v. Chr. ein mächtiges Reich in T., das von Philipp von Makedonien unterworfen wurde. Nach vielen Kämpfen 46 n. Chr. von den Römern vollständig unterjocht, seit 14. Jahrh. türkisch.

Thrakische Chersonēs, s. Chersonesos.

Thrakischer Bosporus, s. Bosporus.

Thran (Fischthran, Fischöl), dickflüssiges fettes Öl, wird aus dem Speck der Wale, Robben, Delphine, des Narwal, Manati, aus der Leber des Hais, Thuns, Rochens und als Lebertran aus Dorschlebern gewonnen; auch kleinere Fische, wie Heringe, Sardellen, Pilchards rc., liefern T. Durch Erhitzen, Behandeln mit Salz oder Lohbrühe wird der T. gereinigt. Er ist gelb oder braun, riecht und schmeckt mehr oder weniger stark, spez. Gew. 0,87—0,93, bleibt in der Kälte flüssig, besteht meist aus Olein, dient in der Gerberei, zu Schmiermitteln, Wichsen, Schmierseifen, als Leuchtmaterial rc.

Thränen (Lacrimae), das Sekret der traubenförmigen T.-drüse im äußeren obern Winkel der Augenhöhle, schwach salzig, eiweiß- und mucinhaltig, dienen zur Anfeuchtung, Reinhaltung und leichten Beweglichkeit des Augapfels. Sie sammeln sich im innern Winkel der Augenlidee (T.see), werden durch die T.tränälchen (zwei feine Öffnungen, je eine am obern und untern Lidrand) nach dem T.sack und aus diesem durch den T.nasengang nach der Nase geführt. T.fistel, falsche Öffnung des T.sacks nach außen, bedingt durch Erkrankung benachbarter Knochen.

Thränenfläschchen, falsche Bezeichnung für schlauchförmige Salbgefäße aus Glas und Thon in antiken Gräbern.

Thränengras, s. Coix.

Thränenstein, s. v. w. Augenstein.

Thrasybulos, athen. Feldherr, half die Oligarchie der Vierhundert 411 v. Chr. stürzen, ward nach Einsetzung der 30 Tyrannen verbannt, befreite 403 Athen von deren Herrschaft, ward als Befehlshaber der athen. Flotte im Ägeischen Meer 389, als er bei Aspendos in Pamphylien landete, getötet.

Threnodie (Threnos, gech.), Trauerlied.

Thrips, s. Blasenfüße.

Thrombōsis (grch.), Verstopfung von Blutgefäßen durch Blutgerinnsel (Thrombus), die sich in denselben nach Verletzung oder Erkrankung der Gefäße, nach Blutstockung durch Druck, Unterbindung oder mangelhafte Blutzirkulation (marantische T.) gebildet haben. Bei T. der Arterien tritt Blutleere, mitunter Brand der zugehörigen Gewebe, bei T. der Venen Blutstauung und Schwellung (Wassersucht) ein; beides erfolgt nicht, wenn das Blutgerinnsel wieder durchgängig (kanalisiert) wird oder das Blut auf Umwegen zirkuliert (Kollateralkreis-

Thrombus, s. Thrombosis. [lauf). Vgl. Embolie.

Thron, der ausgezeichnete Sitz fürstlicher Personen bei feierlichen Gelegenheiten; Symbol der souveränen, erblich-persönlichen Staatsgewalt. T.rede, Rede, mit welcher der Monarch oder an dessen Stelle ein verantwortlicher Minister die Sitzungen der Volksvertretung eröffnet, wird bei besonderer Veranlassung durch eine Adresse beantwortet.

Thronfolge (Succession, Thronerbfolge), Eintritt des Regierungsnachfolgers (Thronfolgers) in die Souveränitätsrechte des bisherigen Monarchen; in Erbmonarchien Vorrecht der herrschenden Dynastie. Das T.recht wird durch leibliche und eheliche Abstammung vom ersten Erwerber (Deszendenzfolge) aus ebenbürtiger Ehe begründet, und zwar ist nach dem sogen. Salischen Gesetz (s. d.) regelmäßig Abstammung durch Männer und männliches Geschlecht (agnatische oder männliche T.) erforderlich. Nur ausnahmsweise, z. B. in Bayern, Sachsen und Württemberg, ist weibliche (kognatische) T. subsidiär, d. h. nach gänzlichem Erlöschen des Mannesstamms, statuiert, während in England und Spanien sogar eine mit der agnatischen vermischte weibliche T. (successio promiscua) Rechens ist, indem nur die Söhne des regierenden Monarchen und deren männliche Deszendenz einen Vorzug vor den Töchtern haben, die Töchter aber und deren Deszendenz die Brüder und andern Agnaten in den Seitenlinien ausschließen. Die T.aednung ist regelmäßig die Lineal folge und Veimagenituraednung, d. h. der Erstgeborne und bei seinem vor der Thronerledigung erfolgten Absterben dessen erstgeborner Deszendent rc. succediert; in Ermangelung jeder Deszendenz kommt wiederum der Erstgeborne der dem letzten Regenten nächstrn Linie an die Reihe. Vgl. Heffter, »Sonderrechte der souveränen Häuser Deutschlands« (1871).

Thronrede, s. Theon.

Thugs (Thags), Geheimbund von Raubmördern in Indien, welche nur mittels Erdrosselung, religiöse Fanatiker.

Thugut, Franz Maria, Freiherr von, österr. Staatsmann, geb. 1734 in Linz, ward 1771 Internuntius in Konstantinopel, 1780 Gesandter in Warschau, 1787 in Neapel und verwaltete 1788—90 als Hofkommissar die Donaufürstentümer. 1792 Kemeministre beim Heer des Prinzen von Koburg, wurde er 1793 Generaldirektor der Staatskanzlei unter Kaunitz, nach dessen Tod 1794 Minister des Auswärtigen, führte, eroberungssüchtig und unzuverlässig, den Bruch mit Preußen herbei, betrieb den Krieg gegen Frankreich, mußte 1797 auf Napoleons Verlangen zurücktreten, ging als bevollmächtigter Minister in die neuerworbenen italienischen und Küstenprovinzen, schied Dez. 1800 ganz aus; † 29. Mai 1818 in Wien. Vgl. Vivenot (»T. und sein polit. Systeme, 1870; »Briefe«, 1871).

Thuin (spr. tüäng), Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg Prov. Hennegau, an der Sambre, 5287 Ew.

Thuja L. (Lebensbaum), Gattung der Kupressineen. T. occidentalis L., aus Nordamerika, und T. (Biota) orientalis L., aus Mittel- und Ostasien, Ziergehölze. T. articulata, s. Callitris.

Thukydides, griech. Geschichtschreiber, geb. um 470 v. Chr. in Athen, befehligte 424 ein athenisches Geschwader bei Thasos, ward wegen verspäteter Ankunft zum Entsatz von Amphipolis 423 verbannt, kehrte 403 nach Athen zurück, kurz darauf ermordet. Schr.: »Geschichte des Peloponnesischen Kriegs« (431—411), ausgezeichnet durch großartige Auffassung, Wahrhaftigkeit, kritische Genauigkeit und feine Charakterzeichnung; hrsg. von Krüger (3. Ausg. 1860), Bekker (2. Aufl. 1868), Classen (1862—78, 8 Bde.) u. a.; deutsch von Wahrmund (1867, 2 Bde.). Vgl. Roscher (1842), Welzhofer (1877), Giraud (n. A. 1884).

Thule (a. G.), sabelhaftes Eiland an der äußersten Nordgrenze Europas. [weltgrenze Europas.

Thum, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Annaberg, im sächs. Erzgebirge, 4214 Ew.

Thumann, Paul, Maler, geb. 5. Okt. 1834 in Tschackdorf (Lausitz), in Berlin, Dresden und Weimar gebildet, von

1875—87 Prof. an der Akademie zu Berlin. Elegante Genrebilder aus dem Volks- und Familienleben (Abschied der Braut), Illustrationen zu Dichtwerken (»Enoch Arden«, »Frauenliebe und Leben«, »Lebenslieder und Bilder«, »Amor und Psyche«) und Bilder aus der Geschichte Luthers.

Thumer Stein, s. Axinit.

Thümmel, Moritz August von, Schriftsteller, geb. 27. Mai 1738 in Schönefeld bei Leipzig, 1768—83 Minister in Koburg, machte größere Reisen; † 26. Okt. 1817 in Koburg. Lüstern spielender, aber gewandter und witziger Erzähler. »Wilhelmine« (komisches Epos in Prosa, 1764) und »Reise in die mittägigen Provinzen von Frankreich« (1791—1805, 10 Bde.). Werke 1854, 8 Bde. Biogr. von Gruner (1819).

Thun, Stadt im schweizer. Kanton Bern, am Ausfluß der Aare aus dem Thuner See, 5124 Ew.; eidgenössische Militärschule.

Thünen, Joh. Heinrich von, Nationalökonom, geb. 24. Juli 1783 bei Jever, Besitzer des Guts Tellow in Mecklenburg; † das. 22. Sept. 1850. Durch sein Werk »Der isolierte Staat« (1826—63, 3 Tle.; 3. Aufl. 1875) verdient um die nationalökonomischen Grundlagen des Ackerbaues. Über sein System (»T.sches Gesetz«) vgl. Heemann (1876). Biogr. von Schumacher (anonym, 2. Aufl. 1883).

Thuner See, See im schweizer. Kanton Bern, von der Aare durchflossen; 14 km lang, 4 km breit, bis 216 m tief, 48 qkm.

Thunfisch (Thynnus *C.*), Gattung der Stachelflosser. Gemeiner T. (T. vulgaris *Cuv.*), 3 m lang, 12 Ztr. schwer, im Nordatlantischen, Mittel- u. Schwarzen Meer, wird massenhaft an den Küsten der Provence und Sardiniens gefangen und frisch, gesalzen und geräuchert gegessen. Die Leber gibt Thran. Banlte (T. polamys *L.*), 80 cm lang, im Atlantischen Ozean, Fleisch ungenießbar.

Thun-Hohenstein, Leo, Graf von, österreich. Staatsmann, geb. 7. April 1811 in Tetschen, war 1848 kurze Zeit Gubernialpräsident in Böhmen, ward 28. Juli 1849 österreich. Minister des Kultus und Unterrichts, um die Reform des Unterrichts verdient, gründete die Akademie der Wissenschaften, bei Abschluß des Konkordats wesentlich beteiligt, trat nach Erlaß des Oktoberpatents 1860 zurück, seit 1861 im böhm. Landtag und im österreich. Herrenhaus Führer der äußersten Rechten.

Thur, linker Nebenfluß des Rheins in der Schweiz, entspringt am Säntis, mündet unterhalb Grandelfingen; 96 km lang.

Thurgau, Kanton der nördl. Schweiz, längs Rhein und Bodensee, 988 qkm und 99,552 Ew. (72 Proz. Evangelische); Hügelland, von der Thur bewässert, sehr fruchtbar (Getreide, Obst, Wein). Fischerei. Verfassung von 1869. Einnahme 1886: 1,224,476 Frank, Ausgabe 1,207,793 Fr.; Überschuß der Aktiva 12 Mill. Fr. Hauptort Frauenfeld. 1798 aus der eidgenössischen Landvogtei T. (1460 den Österreichern entrissen) gebildet. Geschichte von Pupikofer (2. Aufl. 1884 ff.).

Thüringen, der Landstrich zwischen der Werra, der Saale, dem Harz und dem Thüringer Wald, zu Anfang des 5. Jahrh. bewohnt von den Thüringern, den Nachkommen der alten Hermunduren, unter einem Könige stehend, nach dessen Sturz durch den Frankenkönig Theoderich (530) zwischen Franken und Sachsen geteilt, 908 dem Herzog Otto dem Erlauchten von Sachsen verliehen. 1036 erwarb der fränk. Gaugraf Ludwig der Bärtige bedeutenden Grundbesitz im untern Teil des Thüringer Waldes. Sein Sohn Ludwig der Springer (s. Ludwig 44) ward 1056 Erbe der väterlichen Güter. 1069—1080 ward T. durch den Streit zwischen König Heinrich IV. und dem Erzbischof Siegfried von Mainz über den thüring. Zehnten in die Kämpfe der Sachsen verwickelt. Ludwig des Springers Sohn und Nachfolger (seit 1123) Ludwig I., um 1130 zum Landgrafen ernannt, heiratete Gräfin in Hessen. Sein Sohn Ludwig II., der Eiserne (s. Ludwig 45), seit 1140, mehr Held der Sage als wirklicher Geschichte; † 1172. Sein Sohn und Nachfolger Ludwig III. † 1190 auf Cypern auf der Heimkehr vom Kreuzzug kinderlos. Sein Nachfolger war sein Bruder Hermann I. (s. Heemann 2), berühmter als Freund des Minnegesangs (Wartburgkrieg) wie durch seine dem Land nachteilige, schwankende Politik; † 1216. Nach dessen Sohn Ludwig IV., dem Heiligen (s. Ludwig 46), Gemahl der heil. Elisabeth, † 11. Sept. 1227, folgte sein Bruder Heinrich Raspe. Mit ihm erlosch 1247 das Haus der ältern Landgrafen von T. Darauf brach der thüring. Erbfolgekrieg zwischen Heinrich dem Erlauchten, Markgrafen von Meißen, aus dem Haus Wettin, der schon 1242 von Kaiser Friedrich II. die Eventualbelehnung erhalten hatte, und Sophie, der Tochter Ludwigs des Heiligen und Gemahlin des Herzogs Heinrich II. von Brabant, aus, der 1263 dadurch beigelegt wurde, daß Sophie Hessen erhielt, Heinrich aber im Besitz von T. blieb. Ihm folgte 1288 sein Sohn Albrecht der Unartige, der T. 1294 für 12,000 Mark Silber an den König Adolf von Nassau verkaufte. Doch bemühten sich dieser und sein Nachfolger Albrecht I., der am 31. Mai 1307 von Albrechts Söhnen Friedrich und Diezmann bei Lucka geschlagen wurde, vergeblich, T. in Besitz zu nehmen. Friedrich der Gebissene ward 1310 vom Kaiser Heinrich VII. förmlich mit T. belehnt. Unter seinem Nachfolger Friedrich dem Ernsthaften (seit 1325) fand 1342—45 der thüringische Grafenkrieg zwischen ihm auf der einen und den Grafen von Orlamünde und Schwarzburg und andern thüring. Großen auf der andern Seite statt, der ihm bedeutende Machterweiterung brachte. Nach seinem Tod (1349) regierten seine 3 Söhne, Friedrich der Strenge (1349—81), der durch Heirat die Pflege Koburg, Balthasar (1349—1406), der Hildburghausen 2c. erwarb, und Wilhelm der Einäugige, erst gemeinschaftlich; 1379 teilten sie, wobei Friedrich das Osterland, Balthasar T. und Wilhelm Meißen erhielt. Nach Balthasars Tod 1440 fiel T. an Kurfürst Friedrich II., den Sanftmütigen, und seinen Bruder Wilhelm von Meißen, 1445 durch den Altenburger Vergleich an letztern, nach Wilhelms kinderlosem Tod 1482 an die Söhne Friedrichs des Sanftmütigen, Ernst und Albrecht. Die Teilung der wettinischen Lande durch dieselben 1485 überwies T. der Ernestinischen Linie. Seitdem ging die Geschichte T.s in der der sächsen-ernestin. Lande auf. Die Geschichte T.s bearbeiteten Wachter (1826—30, 3 Bde.), Schlönbach (1855), Knochenhauer (1863 u. 1871), Koch (1835 ff.). Vgl. Gebhardt, »Thüring. Kirchengeschichte« (1880, 3 Bde.).

Thüringer Wald, mitteldeutsches Gebirge, der Südwestrand des Thüringer Landes, zieht vom Hörselpaß (bei Eisenach) 140 km weit gegen SO., erst als schmaler Bergkamm vom Inselsberg (916 m hoch) bis zum Großen Beerberg (983 m hoch) u. Schneetopf (976 m hoch), mit reizenden Querthälern und steilerm Abfall gegen N. als gegen S. (auf der Wasserscheide der Rennsteig, s. d.), dann plateauartiger und mit steilerm Abfall nach S. Reich an Waldwuchs und in den Thälern an mannigfaltige blühender Industrie. Neuerdings durch die Bahn Plaue-Ritschenhausen durchschnitten. Reisehandbuch von Anding u. Radefeld (9. Aufl. 1888). Spezialkarte von Gräf (1886).

Thuriol (a. G.), Stadt in Lukanien (Unteritalien), von den Athenern an der Stelle von Sybaris 443 v. Chr. gegründet, später röm. Kolonie; jetzt Terranova.

Thurmayer, s. Aventinus.

Thurn, Heinrich Matthias, Graf, Führer des böhm. Aufstandes unter Ferdinand II., geb. 1580, veranlaßte 1618 die Gewaltthätigkeiten in Prag, befehligte dann das ständische Heer, mit dem er 1619 bis Wien vordrang, floh nach der Schlacht am Weißen Berg zu Bethlen Gabor, focht unter Gustav Adolf bei Leipzig und Lützen, ward Okt. 1633 bei Steinau von Wallenstein gefangen, aber freigelassen; starb bald darauf. Vgl. Hallwich (1883).

Thurn und Taxis, altes Adelsgeschlecht, von den della Torre, welche 1237—1311 in Mailand herrschten, abstammend. Von den Visconti vertrieben, ließ sich Lamoral 1313 im Gebiet von Bergamo nieder und nahm von dem ihm gehörigen Berg Tasso (Dachsberg) den Namen del Tasso, später de Taxis an. Ein Nachkomme von ihm, Roger von T., errichtete 1460 die erste Post in Tirol (s. Post). Sein Haus ward 1595 mit dem Reichspostmeisteramt im Deutschen Reich und in den span. Niederlanden belehnt und 1621 in den Reichsgrafen-, 1686 in den Reichsfürstenstand erhoben. Seit 1785 durch Kauf im Besitz der reichsunmittelbaren Herrschaften Friedberg, Scheer, Dürmentingen und Bussen, erhielt es durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 als Entschädigung für den Verlust der Posten in den österreich. Niederlanden und auf dem linken Rheinufer das Fürstentum Buchau, 1819 von Preußen als Entschädigung für die hier verlornen Posten das Fürstentum Krotoschin im Posenschen und 28. Jan. 1867 für Überlassung seiner gesamten Postgerechtsame 9 Mill. Mk. Die gesamten Besitzungen des Hauses T. betragen über 1900 qkm. Standesherr Fürst Albert, geb. 8. Mai 1867, zu Regensburg residierend, Sohn der Prinzessin Helene von Bayern.

Thurotz, s. Tucazi.

Thurot (spr. türoh), François Charles Eugène, Philolog, geb. 13. Febr. 1823 in Paris, † das. 17. Jan. 1882 als Direktor der fak. Studien an der École pratique des Hautes-Études. Befliß sich mit Einbürgerung der deutschen streng philologischen Methode in Frankreich sowie durch Studien über Aristoteles und seine Kommentatoren (Ausg. des Alexander Aphrodisiensis in »Aristotelis de sensibus et sensibilibus«, 1875) und die Geschichte der grammatischen Studien im Mittelalter (»Extraits de divers manuscrits latins pour servir à l'histoire des doctrines grammaticales au moyen-âge«, 1861).

Thus (lat.), Weihrauch.

Thusnelda, Tochter des Cheruskerfürsten Segestes, Gemah-

lin des Arminius (s. d.), wurde diesem 15 n. Chr. von Segestes wieder entrissen und den Römern ausgeliefert, gebar in röm. Gefangenschaft einen Knaben (Thumelicus), ward 17 von Germanicus in Rom im Triumph aufgeführt.

Thyestes, Sohn des Pelops und der Hippodameia, Bruder des Atreus (s. d.), der ihm aus Rache seine beiden Söhne als Speise vorsetzte, von seiner eignen Tochter Pelopia Vater des Ägisthos, der den Atreus tötete und seinen Vater auf den Thron von Mykenä setzte.

Thyiaden, s. v. w. Mänaden, Bacchantinnen.

Thymallus, Äsche.

Thymele, im griech. Theater der in der Mitte der Orchestra [stehende Altar des Dionysos.

Thymian, s. Thymus.

Thymianöl, ätherisches Öl des Thymians, gelblich oder bräunlich, schmeckt kampferartig; dient zum Parfümieren der Seifen ꝛc.

Thymöl (Thymiankampfer), Bestandteil des Thymianöls und andrer ätherischer Öle, farblose Kristalle, riecht thymianähnlich, schmeckt stechend-gewürzhaft, ist leicht löslich in Alkohol und Äther, schwer in Wasser, schmilzt bei 44°, siedet bei 230°, dient statt Karbolsäure bei Wundverband, als Ätzmittel, zu Mundwassern, zum Konservieren von Fleisch ꝛc. Vgl. Ranke (1878).

Thymus *L.* (Thymian, Quendel), Gattung der Labiaten. T. serpyllum *L.* (Feldthymian, Feldpolei, Feldkümmel, Quendel), in Europa, Nordasien, Küchengewürz, liefert ätherisches Öle; ebenso T. vulgaris *L.* (Gartenthymian, röm Quendel), aus Südeuropa, bei uns kultiviert: beide sind offizinell.

Thymus (Brust-, Thymusdrüse, Milchfleisch, Brösechen), Drüse ohne Ausführungsgang, am Hals hinter dem Brustbein gelegen, verschwindet im Alter. Funktion unbekannt.

Thynnus, Thunfisch.

Thyone, s. Semele.

Thyänens, Beiname des Dionysos.

Thyreokamie, operative Spaltung des Schildknorpels zur Entfernung unzugänglicher Neubildungen aus dem Kehlkopf.

Thyrsos (grch.), der in einen Pinienzapfen auslaufende, mit Epheu und Weinlaub umwundene Stab der Bacchantinnen.

Thyrsus (grch., Strauß), eine stark zusammengedrängte Blütenrispe.

Thysanüren (Thysanura), Gruppe der Insekten, welche den ursprünglichen Charakter der ältesten Insektenformen am meisten bewahrt zu haben scheinen: Campodidae, Springschwänze (Poduridae), Borstenschwänze (Lepismidae) Vgl. Lubbock (1873).

Tiara (grch.), ursprünglich Kopfbedeckung der altpers. Könige, jetzt die dreifache Krone des Papstes, Symbol der dreifachen Herrschaft der Päpste über die Seelen auf Erden, im Fegfeuer und im Himmel.

Tibbu (Tebu, Tedn), Volk im östlichen Teil der Sahara, glänzend schwarz oder kupferrotbraun, teils Heiden, teils Mohammedaner, treiben Ackerbau, Viehzucht und Handel. Hauptniederlassungen die Oasen Tibesti (mit dem Ort Bardai) u. Bilma.

Tiber (ital. Tevere, lat. Tiberis), Fluß in Mittelitalien, entspringt am Monte Fumajolo im toskan. Apennin, fließt erst südlich, dann westlich, durch die röm. Campagna (von hier an schiffbar) und die Stadt Rom (100 m breit), mündet 35 km unterhalb Rom bei Ostia in zwei Armen (Fiumicino und Fiumara) ins Toskanische Meer; 370 km lang, Stromgebiet 15,858 qkm. Nebenflüsse: Chiana (rechts, Kanal zum Arno), Nera und Teverone (links).

Tiberias (a. G.), Stadt in Palästina, am See Genezareth (See von T.), zu Jesu Zeit Residenz des Tetrarchen, später Sitz einer berühmten jüd. Akademie, auch Hauptbollwerk der Kreuzfahrer. Jetzt Tabarijeh.

Tiberius Claudius Nero, röm. Kaiser 14—37, geb. 42 v. Chr., erster Sohn des Claudius Nero und der Livia Drusilla, Stiefsohn des Augustus, eroberte 15 mit seinem Bruder Drusus das Alpengebiet, heiratete 12 des Kaisers Tochter Julia, lebte mehrere Jahre in freiwilliger Verbannung in Rhodos, wurde 4 n. Chr. von Augustus adoptiert, unterwarf 5 das Land zwischen Rhein und Weser, unterdrückte 6—9 den gefährlichen Aufstand der Pannonier und Dalmatiner, sicherte 11 die Rheingrenze, ward 14 vom Senat als Kaiser anerkannt; führte die Reichsverwaltung mit Umsicht, ordnete die Finanzen und sorgte für die Provinzen, war in Rom seiner Familie und dem Senat gegenüber argwöhnischer Tyrann, richtete ein demoralisierendes Denunziationssystem ein, überließ sich, während sein Günstling Sejanus in Rom (23—31) eine Schreckensherrschaft ausübte, auf der Insel Capri großen Ausschweifungen, ward 16. März 37, schon im Todeskampf, von Macro erstickt. Seine Ehrenrettung versuchten Stahr (2. Aufl. 1873) und Freytag (1870); dagegen Pasch (1866), Beulé (deutsch 1873).

Tibesti, Landschaft in der östl. Sahara, von hohen Bergketten (Tusidde 2500 m) durchzogen, nur am Nordostabhang (Bardai) fruchtbar; von den Tibbu (etwa 12,000) bewohnt; Okt. 1869 von G. Nachtigal besucht.

Tibet, fein gekörpertes Gewebe aus Kammwolle, ohne glänzende Appretur, voller und weicher als Merino.

Tibet (Tübel), Nebenland Chinas, 1,687,898 qkm und 6 Mill. Ew.; ungeheures, mannigfach abgestuftes Hochthal zwischen dem Himalaja, Karakorumgebirge und Kuenlün, 4800 bis 5000 m hoch (Thal-Dschalung, 4977 m, der höchste bewohnte Ort der Erde); zum größten Teil vom obern Brahmaputra (Dsangpo oder Dihong), im W. auch vom Indus und Satledsch bewässert. Im N. des obern Brahmaputra erhebt sich das Plateau im Gangrigebirge zu 7000 m Höhe. In der Südhälfte (unter 32° nördl. Br.) mehrere Seen, darunter der Tengri-Nor oder Jang-Namtschо, 4600 m ü. M. Klima exzessiv (lange Winter und heiße Sommer); der Boden nur in den tiefern Thälern fruchtbar. Produkte: Gold (bes. bei Lantschi, Tardsong und Lethang), Edelsteine, Borax, Salz; Getreide (wenig Weizen, Erbsen), Reis, Rhabarber, Wein und Obst. Ansehnliche Viehzucht (Bergschafe u. Bergziegen, Grunzochsen). Etwas Industrie (Fabrikation von Wollwaren, Filzen, Metallwaren). Lebhafter Handelsverkehr mit Hochasien, Indien und China. T. ist der Kirchenstaat der buddhistischen Welt, eine Hierarchie, an deren Spitze der Dalai Lama steht, aber als chines. Vasall. Zahlreiche niedere Priester (Lamas), Mönche und Nonnen, Tempel und (3000) Klöster. Hauptstadt Lhasa (3430 m). — T. war früher ein unter priesterlichem Einfluß stehendes Königreich, das seit 800 von China abhängig sein soll. Seit 1400 Herrschaft des Dalai Lama. Vgl. Schlagintweit, »Buddhism in T.« (1863); Derf., »Die Könige von T.« (1866); Ganzenmüller (1878), Desgodins (2. Aufl. 1885); Prschewalskij, »Reisen in T.« (deutsch 1884).

Die tibetische Sprache gehört zu den einsilbigen Sprachen Hinterasiens und wird mit einer altertümlichen Form der Devanagarischrift geschrieben. Grammatiken und Lexika von J. J. Schmidt (1839, 1841) und Jäschke (1882 und 1883). Die Litteratur besteht fast nur aus Übersetzungen sanskritischer, vorzugsweise buddhistischer Schriften. Zwei große Sammlungen der letztern: »Kandschur« (die Gebote Buddhas enthaltend, 1728—46, 100 Foliobände) u. »Dandschur« (Lehrschriften, 225 Bde.). Vgl. Hodgson, »Language, literature and religion of T.« (1874). [dicen, Flötenbläser.

Tibia (lat., »Schienbein«), bei den Römern Art Flöte. Ti-

Tibullus, Albius, röm. Elegiendichter, geb. 43 v. Chr. in Rom, † das. um 20 n. Chr. Seine Dichtungen (am ausgezeichnetsten der Elegienkranz »Sulpicia«) hrsg. von Lachmann (1829), Haupt (5. Aufl. 1885), Bährens (1878) u. a.; deutsch von Binder (2. Aufl. 1885), Eberz (1865) u. a.

Tibur (n. G.), Stadt in Latium, am Anio, seit 335 röm. Munizipium mit vielen Landhäusern vornehmer Römer (Villa des Hadrian); jetzt Tivoli. Vgl. L. Meyer (1883).

Tic (frz.), Zucken; wunderliche Eigenheit, Grille. T. douloureux (spr. -röh), Gesichtsschmerz (s. d.). T. convulsif, Krampf der Gesichtsmuskeln, wodurch eine Gesichtshälfte zu Grimassen verzogen wird. Ursachen: Hysterie, Eingeweidewürmer, Nachahmung, rheumatische Affektionen; Behandlung: Bromkalium, Elektrizität, eventuell Wurmmittel.

Tichatschek, Jos. Aloys, Sänger, geb. 11. Juli 1807 in Weckelsdorf (Böhmen), seit 1838 am Hoftheater in Dresden angestellt; † 18. Jan. 1886. Berühmter Heldentenor (besonders ausgezeichneter Wagnersänger).

Tichborne (spr. titschbörn), Name eines reichen engl. Baronets (Sir Roger), der 1854 durch Schiffbruch umkam, für den sich aber ein Fleischergeselle, Orton, aus Neusüdwales ausgab, und dessen Erbschaft dieser beanspruchte. Er strengte, durch öffentliche Sammlungen unterstützt, einen Prozeß an, ward aber 1874 als Betrüger verurteilt. Auch nachher fand seine Sache viele Anhänger.

Tichwin, Kreisstadt im russ. Gouvernement Nowgorod, an der Tichwinka, 6391 Ew. Das Tichwinsche Kanalsystem verbindet die Waiga mit dem Ladogasee und somit mit dem Finnischen Meerbusen.

Ticino (spr. -tschihno), ital. Name des Tessin.

Ticinum (a. G.), s. Pavia. [Eisenbahnfahrkarte.

Ticket (engl.), Zettel, Stimmzettel, Billet, z. B. Railway-t.,

Ticknor, George, nordamerikan. Litterarhistoriker, geb. 1. Aug. 1791 in Boston, Professor zu Cambridge in Nordamerika; † 26. Jan. 1871. Hauptwerke: »History of Spanish literature« (4. Aufl. 1872; deutsch 1867, 2 Bde.); »Life of William H. Prescott« (n. A. 1882). Vgl. »Life, letters and journals of G. T.« (n. A. 1876).

Tidemand, Adolf, norweg. Genremaler, geb. 14. Aug. 1814 in Mandal, gebildet in Kopenhagen und Düsseldorf, lebte meist daselbst; † 25. Aug. 1876 in Christiania. Besonders ausgezeich-

net seine charaktervollen Darstellungen aus dem norweg. Volksleben. Biogr. von Dietrichson (1878).

Tiden, s. v. w. Gezeiten, s. Ebbe und Flut.

Tieck, 1) Ludwig, Dichter und Schriftsteller, geb. 31. Mai 1773 in Berlin, lebte seit 1799 in Jena, wo er sich an die beiden Schlegel, Hardenberg, Fichte, Schelling ꝛc. anschloß, 1805 in Italien, 1817 in Paris, 1818 in London, dann in Dresden als Hofrat und Intendant des Hoftheaters, seit 1841 in Berlin; † 28. April 1853. Mit den beiden Schlegel Begründer und Haupt der romantischen Schule, als Dichter, Novellist und Kritiker mit gleichem Erfolg thätig. Hauptwerke die romantischen Dramen: »Genoveva« (1799) und »Kaiser Oktavian« (1804); die polemisch-satir. Stücke: »Der gestiefelte Kater« (1797), »Prinz Zerbino« (1797), »Die verkehrte Welt« (1798) u. a.; der Roman »Franz Sternbalds Wanderungen« (1798); die Märchensammlung »Phantasus« (1812—17); später zahlreiche Novellen (»Zauberschloß«, »Der junge Tischlermeister«, »Aufruhr in den Cevennen«, »Dichterleben«, »Des Dichters Tod« ꝛc.). Vortreffliche Übersetzungen: »Don Quijote« (1799), Shakespeare (mit A. W. Schlegel), »Altengl. Theater« (1811), »Shakespeares Vorschule« (1823—29, 2 Tle.) u. a. Auch Erneuerung älterer deutscher Dichter: »Minnelieder« (1803), »Ulrich von Liechtenstein« (1812), »Deutsches Theater« (1817). Ferner: »Dramaturg. Blätter« (1825) und »Kritische Schriften« (1848—52, 4 Bde.). Gesammelte Werke 1828—46, 20 Tle.; Nachgelassene Schriften 1855, 2 Bde.; Novellen 1852—54, 12 Bde. Biogr. von Köpke (1855), Freiesen (1871). — 2) Friedrich, Bildhauer, Bruder des vor., geb. 14. Aug. 1776 in Berlin, seit 1819 daselbst thätig; † 14. Mai 1851. Hielt Schadow gegenüber die idealistische antike Auffassung fest. Hauptwerke: Statuen von Iffland, Schinkel und Friedrich Wilhelm II. (Neuruppin), zahlreiche Büsten (besonders in der Walhalla, auch Goethe).

Tiedge, Christoph August, Dichter, geb. 14. Dez. 1752 in Gardelegen, treuer Lebensgefährte der Frau Elisa von der Recke (s. d.); † 8. März 1840 in Dresden. Meist Dichtungen didaktisch-eleg. Inhalts; am bekanntesten »Urania« (1800, 8. Aufl. 1862). Werke, 4. Aufl. 1841, 10 Bde. Biogr. von Falkenstein (1841). — **T.-Stiftung**, ihm zu Ehren benannte Stiftung in Dresden zum Zweck der Unterstützung von Dichtern und Künstlern, 1842 gegründet; Stiftungsvermögen 1885: 654,714 Mk.

Tiefbau, Abbau mit künstlicher Wasserhaltung; jeder unter dem Stollen getriebene oder ein in der größten Tiefe unter dem Stollen stehender Bau.

Tiefbohrungen, Erdbohrungen zu wissenschaftlichen oder technischen Zwecken. Tiefstes Bohrloch bei Schladebach (Provinz Sachsen) 1748,4 m, oben 280, unten 31 mm weit, in 6 Jahren erbohrt, Kosten 210,000 Mk.

Tiefurt, großherzogl. Lustschloß, 3 km östl. von Weimar, einst Landsitz der Herzogin Amalia; großer Park.

Tiegel, s. Schmelztiegel.

Tiegenhof, Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Marienburg, an der Tiege (zum Frischen Haff) und an der Bahn Simonsdorf-T., 2749 Ew.

Tientsin, chines. Traktatshafen in der Provinz Petschili, am Peiho und an der Mündung des Kaiserkanals, Hafen von Peking, 950,000 Ew.: bedeutender Handel (Kohlenausfuhr). Ausfuhr 1886: 28½ Mill. Mk., Einfuhr 10 Mill. Mk. Hier 1860 Vertrag, welcher die chines. Häfen den Fremden öffnete.

Tiepolo, Giovanni Battista, ital. Maler, geb. 5. März 1696 in Venedig, Nachahmer von P. Veronese; † 27. März 1770 in Madrid. Ausgezeichnet in dekorativen Wand- und Deckenbildern (Venedig, Schloß zu Würzburg).

Tierarzneikunde, **Tierarzt** } s. Tierheilkunde.

Tierchemie, die Lehre von der chemischen Zusammensetzung des Tierkörpers und seiner Teile und von den chemischen Prozessen im tierischen Organismus.

Tierdienst (Zoolatrie), Verehrung bestimmter nützlicher oder schädlicher Tiere bei Naturvölkern, welche die Macht der Tiere (Bär, Löwe, Schlange) fürchten, und bei höher stehenden Völkern, welche an göttliche Inkarnationen in Tiergestalt und an eine Wanderung der menschlichen Seele durch Tierleiber glaubten (Ägypter, Semiten, Inder). Vgl. De Gubernatis, »Die Tiere in der indogerman. Mythologie« (deutsch 1874, 2 Bde.).

Tiere, Organismen, welche in den auf der niedrigsten Entwickelungsstufe stehenden Formen sich unmittelbar an jene belebten Wesen anschließen, die man weder dem Tierreich noch dem Pflanzenreich zuweisen kann (s. Protozoen), während die höhern T. sich durch Organisation und gewisse Lebenserscheinungen scharf von den Pflanzen unterscheiden. Das Elementarorgan der T. ist die Zelle; die niedrigsten T. bestehen aus einer einzigen Zelle, bei den höhern sind viele Zellen zu Geweben vereinigt, aber auf Kosten ihrer Selbständigkeit mannigfach verändert. Jedes für sich eine abgeschlossene Einheit darstellende Tier ist ein Individuum. Bei manchen T.n, z. B. den Korallen, ist eine Anzahl von Einzeltieren (Personen) zu einem Stocke (Kolonie) vereinigt, der ein Individuum höherer Ordnung bildet. Jede Person besitzt als niederes Individuum Organe in ein- oder mehrfacher Anzahl. Im Körper höherer T. liegen die mehrfach vorhandenen Organe meist so, daß man durch einen Längsschnitt zwei gleiche (spiegelbildliche) Teile (Gegenstücke, Antimeren) erhält. Bei gegliederten, segmentierten T.n wiederholen sich die Organe derartig, daß man durch Querschnitte eine Anzahl mehr oder weniger ähnlicher (homonomer oder heteronomer) Folgestücke (Metameren) erhält. Bei den einfachsten und niedersten T.n erfolgt Aufnahme der Nahrungsstoffe und Abgabe der Ausscheidungsprodukte (vegetative Verrichtungen) durch die äußere Leibeswandung; der gleichmäßige, nicht in Gewebe und Organe differenzierte Leibesinhalt bewegt sich und empfindet (animale Verrichtungen). Auf den höhern Entwickelungsstufen wird die Organisation immer mannigfaltiger. Die verschiedenen für den Lebensprozeß erforderlichen Leistungen konzentrieren sich schärfer und bestimmter auf einzelne Teile des Ganzen, und indem diese letztern ausschließlich zu bestimmten Arbeiten verwendet werden (Arbeitsteilung), können sie dieselben vermöge ihrer Einrichtung in vollendeterm Grad ausführen, wodurch der Organismus zu einer höhern Lebensstufe befähigt wird.

Die Vorgänge der Ernährung sind bei T.n viel komplizierter als bei Pflanzen. Durch die Verdauung der aufgenommenen Nahrungsstoffe entsteht eine Lösung assimilierbarer Stoffe, welche in mehr oder minder bestimmten Bahnen zu allen Teilen des Körpers gelangt, an dieselben Stoffe abgibt, unbrauchbar gewordene Zersetzungsprodukte aufnimmt und diese zur Ausscheidung aus dem Organismus fortführt. Der Verdauungsapparat ist im einfachsten Fall eine Höhlung des Leibes mit einer als Mund und After fungierenden Öffnung; er erhält bei höhern T.n eine selbständige Wandung, erscheint als ein in den Leibesraum geöffnetes Rohr, als einfacher oder verästelter, blind geschlossener Schlauch oder als ein mit Afteröffnung mündender Darmkanal, der sich in Munddarm (Speiseröhre), Magendarm (Magen) und Enddarm, bei den höchsten T.n noch weiter gliedert. Der Nahrungssaft wird an der Peripherie der Verdauungshöhle fortgeleitet oder tritt durch die Wandungen des Darmkanals in den übrigen Leibesraum und erfüllt als Blut die Lücken und Gänge zwischen den Organen und Geweben. Er bewegt sich zuerst durch die Kontraktionen des Hautmuskelschlauchs oder durch Schwingungen des Darmkanals, dann umkleiden sich gewisse Abschnitte der Blutbahn mit einer besondern Muskelwandung (pulsierende Herzen); bei den Wirbeltieren tritt ein Gefäßsystem auf, dessen Teile, Arterien und Venen, durch die Haargefäße verbunden sind und mit den Chylus- und Lymphgefäßen zusammenhängen. Die Atmung erfolgt zuerst nur durch die gesamte Körperoberfläche; auch die innere Leibeshöhle kann atmen, aber bald entstehen Respirationsorgane, welche die Luft allen Körperteilen zuführen (Tracheen) oder die Respiration in äußern (Kiemen) oder innern Teilen (Lungen) lokalisieren. Die Ausscheidungsorgane sind Drüsen, deren Wandungen die Auswurfsstoffe aus der Blutbahn austreten lassen. Die wichtigsten sind die Harnorgane zur Abscheidung der stickstoffhaltigen Zersetzungsprodukte.

Von den animalen Verrichtungen tritt zunächst die freie Beweglichkeit hervor. Bei den niedrigsten T.n ist das ganze gleichartige Körpergewebe kontraktil, dann treten Cilien oder Wimpern und endlich Fasern auf, die durch Kontraktion verbreitert und verkürzt, durch Erschlaffung verschmälert und verlängert werden (Muskeln). Die Muskulatur ist mit der äußern Haut gleichmäßig und innig verwebt (Würmer), auf einen Teil derselben (Bauchfläche) konzentriert (Fuß der Mollusken) oder in verschiedene sich hintereinander wiederholende Muskelgruppen geteilt, welche auf erhärtete Teile des Körpers (Ringeliwürmer), äußere (Insekten) oder innere Skelettteile wirken (Knochen ꝛc.). Die Empfindung beginnt mit einer allgemeinen Reizbarkeit, aber erst mit dem Auftreten des Nervensystems kann das Bewußtsein von der Einheit des Körpers beginnen. Die Ausbildung des Nervensystems ist radiär bei den Strahltieren oder bilateral mit Unterscheidung eines Gehirns, zu welchem sich ein Bauchmark (Ringelwürmer, Gliedertiere) oder ein Rückenmark gesellt. Verhältnismäßig selbständig und dem Willen entzogen tritt bei höhern T.n das Eingeweidenervensystem (sympathicus) auf. Die peripherischen Apparate des Nervensystems sind die Sinnesorgane, durch welche unter dem Einfluß äußerer Einwirkungen eine Bewegung

der Nervensubstanz eingeleitet wird, welche, nach dem Zentralorgan fortgeleitet, in diesem als spezifische Sinnesempfindung zum Bewußtsein gelangt. Am verbreitetsten sind der Tastsinn und das Gesichtsorgan, letzteres zuerst nur zur Unterscheidung von Hell und Dunkel.

Bei den niedersten Tn herrscht ungeschlechtliche Fortpflanzung durch Teilung (zur Trennung führende Einschnürung des Gesamtleibes), durch Sprossung oder Knospung (wobei das neue Individuum aus dem Muttertier hervorwächst und sich abschnürt; ohne Abschnürung entstehen Stöcke) oder durch Keimbildung (durch im Innern des Organismus zur Selbständigkeit gelangende und sich allmählich zu neuen Individuen organisierende Zellen oder zellenähnliche Bildungen). Letztere schließt sich die geschlechtliche Fortpflanzung an, bei welcher zweierlei verschiedene Keime (Ei und Same) gebildet werden, die aufeinander einwirken müssen. Die Zeugungsstoffe entstehen zunächst nur an bestimmten Stellen der Leibeswandung, dann in Eierstöcken und Hoden, zu welchen sich später besondere Apparate gesellen, die für zweckmäßige Begegnung der Zeugungsstoffe sorgen und den sich ausbildenden Embryo aufnehmen. Zuerst werden beiderlei Zeugungsstoffe in Einem Individuum erzeugt (Hermaphrodit) und begegnen sich ohne weiteres, dann wird durch die Lage der Ausführungsgänge der Drüsen die gegenseitige Begattung zweier Hermaphroditen notwendig, und durch Verkümmerung der einen Form von Geschlechtsorganen erfolgt endlich die Trennung der Geschlechter. Überall bestehen hier Übergänge; oft ist das Ei spontan entwicklungsfähig und unterscheidet sich vom Keim nur durch die Entstehung im weiblichen Geschlechtsorgan, letzteres aber erzeugt bisweilen ohne Befruchtung Fortpflanzungszellen, die sich schnell entwickeln (Parthenogenesis). Der Embryo entwickelt sich im Ei entweder bis zu vollkommener Ähnlichkeit mit dem Geschlechtstier, oder er erscheint dem ausgewachsenen Tier gegenüber als Larve und erlangt seine Ausbildung durch Metamorphose. Die vollkommene Entwickelung des Embryos setzt große Eier oder lange Verbindung mit der Mutter voraus; die T. mit Metamorphose bilden aus derselben Menge von Zeugungsmaterial viel zahlreichere Nachkommenschaft. In beiden Fällen zeigt ein und dasselbe Individuum die ganze Lebensentwickelung der Art, in andern Fällen verteilt sich diese auf mehrere Individuen: die Geschlechtstiere erzeugen Nachkommen, welche sich durch eine oder mehrere Generationen ungeschlechtlich fortpflanzen (Ammen), bis eine bestimmte Generation zur Form der Geschlechtstiere zurückkehrt und damit die Lebensentwickelung der Art vollendet (Generationswechsel). Durch Vereinigung von Ammen und Geschlechtstieren auf einem Stock entstehen die polymorphen Tierstöcke. — Das gesamte Tierreich zeigt nicht einen einigen Grundplan, sondern läßt 9 Typen (Stämme) unterscheiden: Protozoen, Cölenteraten, Echinodermen, Würmer, Glirdertiere, Molluskenähnliche, Mollusken, Mantrltiere und Wirbeltiere. Diese Stämme sind aber, wie mehrfache Verbindungsformen zeigen, gemeinsamen Ursprungs. Vgl. auch die »Übersicht des Tierreichs« bei Zoologie.

Tiergeographie, Lehre von der Verteilung der Tiere auf der Erdoberfläche, unterscheidet 6 Zonen, welche aber nur einen relativen Ausdruck für natürliche große Verbreitungsbezirke geben, weil sie sich nicht auf alle Tiergruppen in gleicher Weise anwenden lassen. Diese Regionen sind: die paläarktische Region: Europa, das gemäßigte Asien, Nordafrika bis zum Atlas; die nearktische Region: Grönland, Nordamerika bis Nordmexiko; die äthiopische Region: Afrika südlich vom Atlas, Madagaskar, die Moskarmen mit Südarabien; die indische Region: Indien südlich vom Himalaja bis Südchina und bis Borneo und Java; die australische Region: Celebes, Lombok, nach O. bis Australien und die Südseeinseln; die neotropische Region: Südmexiko, die Antillen, Südamerika. Außerdem hat man Neuseeland, eine Zirkumpolarprovinz und eine Mittelmeerprovinz unterschieden. Ziemlich abgeschlossene Verbreitungsbezirke nennt man Verbreitungszentren (Schöpfungszentren), indem man annimmt, daß dort bestimmte Artengruppen sich ausgebildet und von dort langsam auch in andre Gebiete sich verbreitet haben. Hauptwerke von Schmarda (1853, 3 Bde.), Murray (1866), Wallace (deutsch 1876). Vgl. Sclater (deutsch 1876), Semper (1879).

Tierheilkunde (Tierarzneikunde, Veterinärkunde), die Lehre von dem auf Tiere angewandten ärztlichen Heilverfahren, teilt sich in dieselben Fächer wie die Medizin, erscheint aber mit Rücksicht auf die so verschiedenartige Organisation der Tiere noch komplizierter; schon im Altertum und Mittelalter gepflegt; die erste Tierarzneischule 1762 zu Lyon durch Bourgelat errichtet, 1780 in Dresden, 1790 in Berlin. Gegenwärtig bestehen Tierarzneischulen in Berlin, Hannover, Dresden, Gießen, Stuttgart; an Universitäten mit landwirtschaftlichen Instituten sind Veterinärkliniken errichtet (Jena, Halle, Göttingen, Leipzig). Die approbierten Tierärzte erhalten durch eine zweite Prüfung die Berechtigung zur Anstellung als Kreis-, Departements-, Bezirks-, Landestierärzte. Vgl. Militärveterinärwesen. Litteratur: Anatomie: Franck (2. Aufl. 1882), Gurlt (6. Aufl. 1885). Physiologie: Weiß (2. Aufl. 1869), Schmidt-Mülheim (1879); Roloff, »Beurteilungslehre des Pferdes und Zuchtlehre« (1870); Boen u. Möller, »Pferdekunde« (2. Aufl. 1884). Gesundheitslehre: Haubner (4. Aufl. 1881), Dammann (1883—86). Pathologie u. Therapie: Röll (5. Aufl. 1885), Haubner (9. Aufl. 1884), Friedberger u. Fröhner (1886ff.), Dieckerhoff (1885 ff.). Chirurgie: Forster (1867), Hering (4 Aufl. 1885). Geburtshilfe: Franck (1876), Harms (2. Aufl. 1884). Arzneimittellehre: Vogel (3. Aufl. 1886), Erdmann u. Hertwig (3. Aufl. 1875), Müller (1885). Gerichtliche T.: Gerlach (1862), Roloff (1888). Geschichte: Eichbaum (1885), Postalka (2. Aufl. 1886).

Tierischer Magnetismus (Lebensmagnetismus, Mesmerismus), s. v. w. Animalmagnetismus.

Tierkohle, s. v. w. Knochenkohle.

Tierkreis (Zodiakus), der der Ekliptik parallele, zu beiden Seiten derselben liegende Zone, innerhalb deren sich Sonne, Mond und die ältern Planeten bewegen, wird in 12 gleiche Teile (Zeichen) zerlegt, die in Abständen von je 30 Grad vom Frühlingspunkt gegen O. so aufeinander folgen: Nördlicher Himmel: Widder ♈, Stier ♉, Zwillinge ♊, Krebs ♋, Löwe ♌, Jungfrau ♍. Südlicher Himmel: Wage ♎, Skorpion ♏, Schütze ♐, Steinbock ♑, Wassermann ♒, Fische ♓. Diese 12 Zeichen haben ihre Namen von 12 Sternbildern, welche vorzeiten ihren Stand in dem Raum hatten, welchen die nach ihnen benannten Zeichen einnehmen. Jetzt fallen infolge der Präzession (s. d) die gleichnamigen Sternbilder und Zeichen nicht mehr zusammen, so daß zwischen beiden Ausdrücken wohl zu unterscheiden ist. Tierkreislicht, s. Zodiakallicht.

Tieröl (Hirschhornöl, Dippels Öl, Franzosenöl, Knochenöl) entsteht bei trockner Destillation von Hirschhorn, Knochen ꝛc., dunkelbraun, stinkt, reagiert alkalisch, liefert bei Rektifikation farbloses Öl; altes Arzneimittel, bildet mit 3 Teilen Terpentinöl das Oleum contra taeniam Chaberti.

Tierquälerei wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 360) mit Haft bis zu 6 Wochen oder Geldstrafe bis zu 150 Mk. bestraft.

Tiersage, deutsche, poetische Bildung ältester Zeiten, in denen ein unverkümmertes Naturleben stattfand, der Mensch sich den Tieren des Waldes und Feldes näher gerückt fühlte und in ihrer Eigenart und ihren Zügen gleichsam seine eignen erlauschte. Die Sage ward jahrhundertelang fortgebildet; s. Reineke Fuchs.

Tiersilber, s. Argent (frz., spr. tjärsarschang), s. v. w. Dritteltier.

Tiersch, Otto, Musikthoretiker, geb. 1. Sept. 1833 in Kalbsrieth bei Artern, lebt als Gesanglehrer in Berlin; schr.: »System und Methode der Harmonielehre« (1868); »Elementarbuch der Harmonielehre« (1874); »Praktisches Lehrbuch für Kontrapunkt und Nachahmung« (1879); »Lehrbuch für Klaviersatz ꝛc.« (1881); »Rhythmik, Dynamik und Phrasierungslehre« (1886) u. a.

Tierschutz, Inbegriff aller Anordnungen zur Vermeidung von Tierquälerei, befördert durch die von Prerer zu München ins Leben gerufenen T.vereine.

Tiers-état (frz., spr. tjärsetá), der dritte Stand, in Frankreich in der Feudalzeit der Bürgerstand, welcher neben dem Adel und der Geistlichkeit, als den beiden privilegierten Ständen, die 3. Kurie der Generalstaaten oder Reichsstände bildete.

Tierwolf, s. Luchs.

Tierzucht, s. Viehzucht.

Tietjens, Therese, Sängerin, geb. 18. Juli 1834 in Hamburg von ungar. Eltern, trat dort 1849 zuerst auf, seit 1858 in Wien, seit 1858 an Her Majesty's Theatre in London engagiert; † das. 3. Okt. 1877. Ausgezeichnete Darstellerin tragischer

Tifernum (a. G.), s. Città di Castello. [Heldenrollen.

Tiflis, asiatisch-russ. Gouvernement in Transkaukasien, 40,345 qkm und 726,685 Ew. Die Hauptstadt T., am Kur, Festung, Sitz des kaukas. Generalgouverneurs und eines armen. Erzbischofs, 104,750 Ew. Armenische, griechische, römische und tatar. Kirchen, zahlreiche Bazare und Karawanserais. Industrie in Woll- und Seidenzeugen. Stapelplatz zwischen Asien und Europa, besonders für den Handel nach Persien. Eisenbahn nach Poti und Batum am Schwarzen und Baku am Kaspischen Meer. Besuchter Schwefelthermen. Im Mittelalter Residenz der Könige von Georgien.

Tiger (Königstiger, Felis tigris *L*.), Raubtier aus der Familie der Katzen, bis 3 m lang, rostgelb mit dunkeln Streifen, in Asien bis Südsibirien, Java, Sumatra, furchtbares Raubtier; wurde seit Varro nach Rom gebracht. Vgl. Fayrer (1875), Brandt (Verbreitung, 1856).

Tigeraugenstein, gelbbraunes, faseriges Mineral mit schönem wogenden Lichtschein, in den Doorn- und Griquastadtbergen Südafrikas; Schmuckstein.

Tigerkatze, Ozelot, s. Pantherkatzen.

Tigerpferd, s. Zebra.

Tigerschlange (Python *D.* et *B.*), Schlangengattung. P. molurus *Gray*, bis 8 m lang, Südosien und Sundainseln, ungefährlich, wird als Rattenfängerin gehalten, in den chines. [schangen als Glückspfand.

Tigerwolf, s. Hyäne. [Dschangen als Glückspfand.

Tiglat Pilesor II., assyr. König 745—727 v. Chr., unterwarf Syrien, eroberte 732 Damaskus, Begründer der assyr. Weltmacht.

Tigré, Landschaft im nordöstl. Abessinien, durch den Tocazzé von Amhara getrennt; Hauptstadt Adoa. Vgl. v. Beurmann (1868).

Tigri, Giuseppe, ital. Schriftsteller, geb. 22. Nov. 1806 in Pistoja, zuletzt Schulinspektor das.; † 9. März 1882. Hauptwerke: »Lo scrivo« (Lehrgedicht, 2. Aufl. 1869); »Canti popolari toscani« (3. Aufl. 1869); der Roman »Selvaggia de' Vorgiolesi« (3. Aufl. 1876), Novellen in Prosa und in Versen ꝛc.

Tigrin (lat.), Tiger.

Tigris (Schatt), zweiter Hauptstrom Vorderasiens, entspringt aus 2 Quellflüssen auf dem Plateau von Diarbekr, durchbricht, gegen SO. fließend, die kurdischen Berge, strömt von Mosul (250 m hoch) an (schiffbar) ununterbrochen im Tiefland, steht von Bagdad (100 m hoch) an durch Kanäle mit dem Euphrat in Verbindung und vereinigt sich nach 1890 km langem Lauf mit ihm bei Korna zum Schatt el Arab. Stromgebiet 358,000 qkm. Linker Nebenfluß Zab Ala.

Tikal (Bat), fiamesische Silbermünze, = 2,544 Mk.; Gewicht, in Siam = 15,292, in Birma = 16,556 g.

Tikmehl, **Tikur**, Stärkemehl aus Kurkumaknollen, s. Curcuma.

Tilburg, Stadt in der niederländ. Provinz Nordbrabant, 32,016 Ew.

Tilbury (engl., spr. -böri), leichter zweirädriger Gabelwagen.

Tilgestamm (Tilgungsfonds, engl. Sinking fund), ein früher in mehreren Staaten zum Zweck der allmählichen Schuldentilgung gebildeter Kapitalfonds; die Rentenbeiträge der landwirtschaftl. Kreditvereine zur Amortisation (s. d.) der Hypo- [theken schulden.

Tillin, s. Linde.

Tillandsia *L.* (Hooronanas), Gattung der Bromeliaceen. T. usneoides *L.*, in Guayana auf Bäumen, liefert in den entrindeten Luftwurzeln das Baumhaar (Crin végétal) zu Polsterungen.

Tilletia, s. Brandpilze.

Tilly, Joh. Tserclaes, Graf von, Feldherr im 30jähr. Kriege, geb. 1559 auf Schloß T. bei Gembloux in Belgien, Zögling der Jesuiten, focht in Österreich. Diensten in Ungarn und in der Türkei, 1610 bayr. Feldmarschall, nach Anfang des 30jährigen Kriegs Oberfeldherr des ligistischen Heers, verschaffte durch seine Siege bei Prag (8. Nov. 1620), bei Wimpfen (6. Nov. 1622), bei Höchst (20. Juni 1622), bei Stadtlohn (6. Aug. 1623) und bei Lutter am Barenberg (27. Aug. 1626) der katholischen Sache das Übergewicht, überschritt Aug. 1627 die Elbe und drang mit Wallenstein in Schleswig-Holstein ein, wurde Nov. 1630 zum kaiserlichen Generalissimus ernannt, erstürmte Magdeburg (20. Mai 1631), ward von Gustav Adolf von Schweden bei Breitenfeld (17. Sept. 1631) geschlagen, suchte April 1632 den Schweden den Übergang über den Lech zu wehren; starb, 5. April schwer verwundet, 20. April in Ingolstadt. Vgl. Klopp (1861), Villermont (deutsch 1860).

Tilsit, Kreisstadt im preuß. Regbez. Gumbinnen, am Memelstrom und an der Bahn Memel-Insterburg, 22,422 Ew.; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar; Hauptzollamt, Reichsbanknebenstelle; Handelskammer; Maschinenfabriken; lebhafter Produktenhandel und Schiffahrt. Hier 7. Juli 1807 Friede zwischen Frankreich und Rußland, 9. Juli mit Preußen.

Timanthes, griech. Maler, von der Insel Kythnos, um 400 v. Chr., berühmt durch sein Gemälde: die Opferung der Iphigenia.

Timbre (frz., spr. längbr), Glocke ohne Schwengel; Metallklang der Stimme; Stempel, Schlag.

Timbuktu (Tombuktu), Hauptstadt des Fellatareichs Massina (Nordafrika), 15 km nördl. vom Niger, 20,000 mohammedan. Ew. Zielpunkt der Sudan- und Marrokkokarawanen (oft an 10,000 Fremde); Handelsartikel: Gold, Salz, Gurunüsse, Reis, Elfenbein. 1828 von Caillé, 1853—54 von Barth, 1880 von Lenz besucht. Vgl. Lenz (1884).

Times (engl., spr. teims, »Zeiten«), Titel des bedeutendsten Organs der engl. Tagespresse, 13. Jan. 1783 von dem Buchdrucker John Walter unter dem Titel: »London daily universal Register« gegründet, führt seit Jan. 1786 den jetzigen

Timid (lat.), schüchtern, zaghaft. [Titel.

Timok, rechter Nebenfluß der Donau in Serbien, bildet im Unterlauf die Grenze gegen Bulgarien, mündet oberhalb Widdin.

Timokratie (grch.), Vermögensherrschaft, bei den Griechen Staatsform, in der die Rechte und Pflichten der Bürger nach dem Vermögen bemessen wurden (Solonische Verfassung).

Timoleon, korinth. Feldherr, geb. um 411 v. Chr., tötete 366 seinen in Korinth nach der Oberherrschaft strebenden Bruder Timophanes, befreite 343 Syrakus von dem Tyrannen Dionysios d. J., schlug die ihm übertragene höchste Gewalt aus, besiegte die Karthager 340 am Krimissos; † 337. Biogr. von Cornelius Nepos und Plutarch. Vgl. Arnoldt (1850).

Timomachos, letzter bedeutender griech. Maler, aus Byzanz, lebte im 3. Jahrh. v. Chr. Hauptwerke: Ajax und Medea.

Timon, durch seinen Menschenhaß berüchtigter Athener, Zeitgenosse des Sokrates, als Misanthrop sprichwörtlich geworden.

Timor, östlichste und größte der Kleinen Sundainseln, 30,923 qkm (mit den umliegenden kleinen Inseln 32,586 qkm) mit 600,000 Ew. Die Bewohner Papua, Malaien, Chinesen, Europäer. Der nordöstliche Teil bildet mit Kambing die portugies. Kolonie T., 16,300 qkm und 300,000 Ew. (Hauptstadt Dilli); der südwestl. Teil mit den umliegenden Kleinen Sundainseln (Sumbawa, Flores ꝛc.) die niederländ. Residentschaft T., 48,980 qkm u. 850,000 Ew (Hauptstadt Kupang).

Timotheus, Begleiter des Apostels Paulus, aus Lykaonien gebürtig, angeblich erster Bischof von Ephesos. Die neutestamentlichen Briefe des Paulus an T. sind unecht.

Timothygros, s. Phleum.

Timpano (ital.), Pauke.

Timur (»Eisen«, auch T.-Leng, »der lahme T.«, oder Tamerlan genannt), osiot. Eroberer, geb. 1333, Nachkomme Dschengis-Chans, Beschützer der Künste und Wissenschaften, aber eroberungssüchtig und grausam, bemächtigte sich 1369 der Herrschaft über Dschagatai, eroberte von Samarkand aus ganz Mittelasien, Persien und Indien, dann Bagdad und Damaskus, entriß Syrien den Mameluken, schlug den türk. Sultan Bajesid I. bei Angora (20. Juli 1402) und nahm ihn gefangen; † inmitten der Vorbereitungen zu einem Zug nach China 1405.

Tinea, s. Schleie.

Tinéa, s. Motten.

Ting, chines. Lusthäuschen, Gartenhäuschen.

Tingieren (lat.), eintauchen, färben.

Tinkal, natürlicher Borax, s. Bor. [zug von Pflanzenteilen.

Tinktur (lat.), Arzneiform, weingeistiger od. ätherischer Aus-

Tinné, Alexine, berühmte Afrikareisende, geb. 17. Okt. 1839 im Haag, Tochter eines Engländers und einer Holländerin, begleitete schon 1856 und 1858 ihre Mutter nach Ägypten, unternahm mit ihr und einer Tante 1862 ihre erste große Reise nach dem obern Nil bis Gondokoro, 1863 von Chartum aus ihre zweite, von Heuglin und Steudner begleitet, nach dem Gazellenfluß u. Dschur, auf welcher die Mutter und die Tante Alexinens dem Klima zum Opfer fielen, begab sich Juli 1864 von Chartum über Suakin nach Kairo, besuchte 1868 Algerien und Tunis, trat Jan. 1869 von Tripolis aus eine neue Reise nach Innerafrika an, um über Bornu nach dem obern Nil vorzudringen, wurde im Aug. auf dem Weg von Murfuk nach Ghat von ihrer Eskorte ermordet. Vgl. Heuglin, »Die T.sche Expe- [dition 1863—64« (1865).

Tinunculus, s. Falken.

Tino (Tenos), griech. Kykladeninsel, südl. von Andros, 204 qkm u. 12,565 Ew. Hauptstadt T. (St. Nicolo), 2028 Ew.

Tinte, Schreibtinte. Schwarze: Galläpfeltinte aus Galläpfeln und Eisenvitriol, enthält gerbsaures Eisenoxydul, welches sich allmählich in gerb- u. gallussaures Eisenoxyd (schwarzer Bodensatz) verwandelt. Alizarintinte enthält neben gerbsaurem Eisenoxydul Indigolösung, ist sauer. Chromtinte besteht aus Blauholzabkochung mit chromsaurem Kali. Kopiertinte ist sehr konzentriert und enthält Glycerin. Rote T.n sind ammoniakalische Karminlösungen, blaue T.n Lösungen von löslichem Berliner Blau. Als schwarze, blaue, rote, violette T. dienen jetzt vielfach auch Lösungen von Anilinfarbstoffen (Nigrosin, Indulin, Anilinblau, Eosin, Methylviolett ꝛc.). Sympathetische T.n sind meist farblose Metallsalzlösungen, deren Schriftzüge beim Erwärmen (Kobaltchlorür) oder durch Schwefelwasserstoff gefärbt hervortreten. Die lithographischen und autographischen T.n sind fettige Mischungen. T. zum Zeichnen der Wäsche ist Höllensteinlösung, Kardol aus Elefantenläusen, Anilinschwarz. Für chemische Bleichen benutzt man zum Stempeln eine Mischung aus Eisenvitriol, Zinnober und Leinölfirnis. Vgl. Andreä (1676), Lehner (3. Aufl. 1885).

Tintenbaum, s. Semecarpus.

Tintenfisch (Backfisch, Tintenschnecke), s. Sepia.

Tintenschnecken (Kopffüßer, Cephalopoda), Klasse der Mollusken, bisweilen von einer Schale eingeschlossene, im Meer lebende Weichtiere mit großem, von einem Kranz muskulöser,

verschieden entwickelter Arme umgebenem Kopf, zum Teil von riesiger Größe, spritzen zu ihrer Verteidigung eine tintenartige Flüssigkeit aus, welche das Wasser trübt. Sie zerfallen in **Zweiliemer** (Dibranchiata): Papiernautilus, Kalmar, Tintenfische, Belemniten, u. in **Vierkiemrr** (Tetrabranchiata), meist vorweltlich: Ammoniten, lebend Nautilus. Vgl. Feruſſac und d'Orbigny, »Céphalopodes« (1835—45); Berany, »Mollusques méditerranéens«, Bd. 1 (1847—51); Bronn-Keferstein, »Klassen und Ordnungen«, Bd. 3 (1865).

Tintenstifte, s. Bleistifte. [auch rotee Madeira.

Tinto, dunkler span. Wein (T. di Rota, T. aon Alicante ꝛc.),

Tintoretto, eigentl. Jacapo Robusti, berühmter Historienmaler, geb. 1519 in Venedig, Schüler Tizians, nahm dann auch Michelangeis zum Muſtee; † 31. Mai 1594. Chorführer der 2. Geaeration der venezian. Moierschule, führte die Prunkmalerei mit massenhafter Komposition ein; seine Bilder (meist iu Venedig, z. B. Hochzeit zu Kana, Wunder des heil. Mackus, Kreuzigung, Paradies ꝛc.) an Zahl und Umfang sehr groß. Auch ausgezeichnete Bildnisse.

Tipperary (spr. -ähri), Grafschaft in der irischen Prov. Munster, 4296 qkm und 199,612 Ew. Hauptstadt Clonmel.

Tippu Sahib, Sultan aon Maiſiur, geb. 1751, Sohn Haider Alis, folgte demselben 10 Dez. 1782 auf dem Thron, schloß 11. März 1784 einen günstigen Frieden mit den Engländern, nahm 1786 den Titel Padischah an, machte sich die Vertreibung der Engländer aus Indien zur Lebensaufgabe, verlor 19. März 1792 die Hälfte seines Gebiets an die Engländer, fiel 4. Mai 1799 beim Sturm der Engländer auf Seringapatam.

Tipton (spr. tippt'n), Stadt in Staffaedshire (England), 30,013 Ew.

Tirade (frz.), deklomationsartiger Wortergnß, mit dem Nebenbegriff des Phrasenhaften; im Gesang eine Läuferpassage.

Tirailleur (frz., spr. -ljör), Plänkler; tiraillieren, schwärmen, in zerstreuter Ordnung lämdfen.

Tirard (spr. -ar), Pierre Emmanuel, franz. Minister, geb. 27. Sept. 1827 in Genf, Goldwarenfabrikant in Paris, 1871 radikales Mitglied der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1879—81 und wieder 1882 Minister für Handel u. Ackerbau, 1882—85 Finanzminister, 1887—88 Minisierpeösident, jetzt Senator. [am Dnjestr, 22,747 Ew.

Tiraspol, Kreisstadt u. Festung im südruff. Gouv. Cherson,

Tiraß (frz.), Decknetz, zum Fang don Wildgeflügel.

Tireh (das alte Tyrrha), Stadt im türkisch-asiat. Wilajet Aidin, am Kütschük-Mendeers, 20,000 Ew.

Tiresias, s. Teiresias.

Tirkhala, Stadt, s. Trikala.

Tirlemont (spr. tirl'mông, vläm. Thienen), Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrondiss. Löwen, an der Geete, 14,990 Ew.; Tuch-, Maschinenfabrikation.

Tirnówa (Turnova), Stadt in Bulgarien, an der Jantra, 11,247 Ew.; Seiden- und Tuchfabrikation. Alte Hauptstadt von Bulgarien; 1879 Sitz der konstituierenden Nationalversammlung. [eindum, Probestück; Lehebuch für Anfänger.

Tiro (lat., Mehrzahl Tirones), Rekrut; Anfänger. Tiro-

Tiröl, gefürstete Grafschaft, Kronland der österreich. Monarchie (T. und Vorarlberg), 29,288 qkm (532 QM.) und (1880) 912,549 (wovon in T. allein 805,176) Ew., fast ausschließlich Katholiken, der Nationalität nach 61 Proz. Deutsche und 39 Proz. Romanen (Italiener und Ladiner); höchstes Gebirgsland Österreichs, von den nördlichen Kalkalpen (Algäuer Alpen), den Zentralalpen in drei Ketten (Mätilon, T.er Alpen und Ortlerkette, mit zwei tiefen Einsenkungen: Reschenscheideck und Brennerpaß) u. den südlichen Kalkalpen auf der Südgrenze durchzogen sowie von der Ill (zum Rhein), Lech, Isar, Inn und Drau (zur Donau), Etsch, Sarca, Brenta (zum Adriatischen Meer) bewässert. Vom Aeral nur 6,9 Proz. Acker, 1,2 Proz. Weinland, 47 Proz. Wald, 44 Proz. Wiesen und Weiden. Bedeutende Obst- und Weinkultur (besonders im S.). Ansehnliche Viehzucht (besonders im Pusier-, Lechthal und Bregenzer Wald); auch Seidenzucht (im S.). Bergbau besondees auf Eisen, Braunkohlen und Salz. Deri industrielle Gebiete: Vorarlberg (Baumwollindustrie, Maschinen-, Papierfabrikation), Deutschtirol (Leder- und Eisenfadrikation, Weberei, Mrtallwaern- und Handschuhfabrikation, Schnitzerei ꝛc.) und Südtirol (Seidenspinnerei, größte Filatocien um Roveredo, Mori, Borgo ꝛc.). Ausfuhr aon Wein, Seide, Rindaieh, Holz, Salz, Baumwollwaren, doch geringer als die Einfuhr. Haupthandelsplätze: Innsbruck, Bozen, Feldkirch, Trient, Roaeredo, Riva. Auch bedeutender Hausierhandel mit einheimischen Produkten, von wandernden Tirolern (über 30,000) durch ganz Europa betrieben. Es gibt in T. mit Vorarlberg 1750 Volksschulen, 10 Gymnasien, 4 Realschulen, 1 Universität (Innsbruck). Bistümer Brixen u. Trient, zur Erzdiözese Salzburg gehörig. Im Reichsrat durch 10 Mitglieder dertreten. Provinziallandtag von 68 Mitgliedern; Vorarlberg hat eignen Landtag von 20 Mitgliedern. Einteilung in die Städte Innsbruck, Bozen, Roveredo, Trient und 24 Bezirke, wovon 3 auf Vorarlberg fallen. Hauptstadt Innsbruck. — Im Anfang von rätischen Stämmen bewohnt, unter Kaiser Augustus aon den Römern erobert (Rätien), nach dem Sturz des abendländischen Kaisertums unter der Herrschaft der Ostgoten, später der Langobarden, der Franken, schließlich der Bayern. Seit dem 9. Jahrh. mächtig die Grafen, seit 1180 Herzöge dan Meron, deren Erbe 1248 an die Grafschaft T. fiel. Seit dem 12. Jahrh. traten die Grafen von T. auf, deren letzter, Graf Heinrich, eine einzige Tochter, Margarete Maultasch (s. Margarete 7), hinterließ, die 1363 ihr Erbe den Herzögen aon Österreich verschrieb. Seitdem österreichisch, kam das Land 1805 im Perßburger Frieden an Bayern (Folge davon die blutige Volkserhebung 1809), fiel 1814 zurück an Österreich. Vgl. Schneller, »Landeskunde von T.« (1873); Egger, »Die Tiroler« (1882); Bidermann, »Nationalitäten in T.« (1886); Schaubach, »Die Deutschen Alpen«, Bd. 2, 4, 5 (2. Aufl. 1866—1867); Meyers Reisebücher: »Die Deutschen Alpen«; Schilderungen aon Zingerle, Hörmann, Steub u. a. Die Gesch. T.s bearbeitet aon Hormayr (1806—1808, 2 Bde.), Egger (1870—1880, 3 Bde.), Jäger (»Gesch. der landständ. Verfassung«, 1881

Tiroler Grün, s. Berggrün. [bis 1885, 2 Bde.)

Tiroler Weine, Rot- und Weißweine, besonders aus dem Etschthal und der Umgegend von Trient und Roveredo (Terlaner, Treminer, Marziminer, Seeburger ꝛc.).

Tirolienne (frz.), Rundtanz in ruhiger Bewegung, in 2/4-Takt.

Tironische Noten, nach Ciceros Freigelassenem Tiro, dem Erfinder der röm. Stenographie, benannte lat. stenographische Zeichen. [Waldnab und der Bahn Wiesau-T., 2862 Ew.

Tirschenreuth, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der

Tirschtiegel (Alt- und Neu-T.), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Meseritz, an der Obra, 2467 Ew.

Tirso de Molina, Pseudonym, s. Teliez.

Tirsus, s. Tarsa.

Tiryns (a. G.), altberühmte griech. Stadt in Argolis, mit kyklopischen Mauern, Sitz des Perseus, Geburtsort des Herakles, 468 v. Chr. zerstört. Die Akropolis noch erhalten; Ausgrabungen durch Schliemann 1876 (Bericht 1885).

Tisane (frz.), s. Ptisane.

Tischbein, berühmte Künstlerfamilie. Am bedeutendsten: 1) Johann Heinrich, der ältere, geb. 3. Okt. 1722 zu Haina in Hessen, Direktor der Kunstakademie zu Kassel; † 22. Aug. 1789. Historische und mythologische Gemälde; auch Bildnisse. — 2) Johann Friedrich August, geb 1750 in Maastricht, seit 1800 Direktor der Akademie in Leipzig; † 1812 in Heidelberg; Porträtmaler. Sein Sohn Wilhelm, geb. 1797 in Dessau, † 1855 in Bückeburg; Historienmaler (Egmont und Klärchen). — 3) Johann Heinr. Wilhelm (der »Neapolitaner« genannt), geb. 15. Febr. 1751 in Haina, seit 1790 Direktar der Malerakademie zu Neapel, seit 1799 wieder in Deutschland; † 26. Juli 1829 in Eutin. Historische Bilder (Kaaradin von Schwaben und Friedrich von Österreich ꝛc.); »Homer nach Antiken gezeichnet« (Text von Heyne u. Schorn, 1801—23, 11 Hefte) u. a. Schr.: »Aus meinem Leben« (1861). Vgl. Alten (1872); Michel, »Leo T.« (1881).

Tischendorf, Lobegott Friedrich Konstantin, Bibelkritiker, geb. 18. Jan. 1815 in Lengenfeld im Vogtland, seit 1845 Prof. in Leipzig, bereiste behufs Anbahnung einer Reform des Textes der griech. Bibel seit 1840 England, Holland, Frankreich und Italien, seit 1844 dreimal Ägypten, die Sinaihalbinsel, Syrien, Kleinasien u. Griechenland; † 7. Dez. 1874. Lieferte etwa 20 Ausgaben des N. T., eine faksimilierte Ausgabe des »Codex Sinaiticus« (1862) u. a.

Tischrücken, die drehende Bewegung, welche ein Tisch zeigt, wenn mehrere ihn umsitzende Personen ihre Hände eine Zeitlang auf dem Rand liegen lassen, ward zuerst in Amerika beobachtet und ist rin rein mrchanischer Vargang. Das Tischklopfen (Geisterklopfen), angeblich durch den Rapport mit abgeschiedenen Seelen bewirkt, besanders vom Spiritismus ausgebeutet.

Tisiphone, eine der Erinnyen (s. d.).

Tissandier (spr. tissangdjeh), Gaston, geb. 21. Nov. 1843 in Paris, machte zahlreiche Luftballonfahrten zum Teil zu wissenschaftlichen Zwecken. Schr.: »Voyages aériens« (deutsch 1872); »Histoire de mes ascensions« (1878); »Observations météorologiques en ballon« (1879); »Les martyrs de la science« (1879); auch über typographische Gegenstände.

Tisserand (spr. tiss'ráng), François Felix, Astronom, geb 15. Jan. 1845, seit 1873 Prof. in Toulouse, ging zur Beobachtung des Venusdurchganges 1874 nach Japan und 1882 nach Martinique. Schr.: »Sur le mouvement des planètes autour du soleil d'après la loi électradynamique de Weber«

(1872); »Sur les étoiles filantes« (1873); »Observations des taches du soleil« (1876) ꝛc.

Tissot (spr. »ssó), 1) Charles Joseph, Diplomat und Archäolog, geb. 29. Aug. 1828 in Dijon, 1852—64 Konsulatsbeamter in Tunis, Spanien, der Türkei, Rumänien, 1864—66 Gesandtschaftssekretär in Konstantinopel, 1869—71 in London, 1871—76 Ministre plénipotentiaire in Tanger, 1876—80 in Athen, 1880 Botschafter in Konstantinopel, 1882—83 in London; † 2. Juli 1884 in Paris. Hochverdient um die archäologische Erforschung von Tunis und Marokko sowie des franz. Nordafrika. Hauptwerk: »Géographie de la province romaine d'Afrique« (1884). — 2) Victor, franz. Schriftsteller, geb. 1845 in Freiburg (Schweiz), lebt in Paris; Verfasser der Schmähschilderungen: »Voyage au pays des milliards« (1875), »Les Prussiens en Allemagne« (1876), »Voyage aux pays annexés« (1878), »Les mystères de Berlin« (1879) u. a.

Tissotgummi, s. v. w. Dextrin.

Tisza-Eszlár (spr. tissa-eßlár), Gemeinde im ungar. Komitat Szabolcs, an der Theiß, 2175 Ew., bekannt durch den 1883 gegen einige Juden wegen Ermordung eines Christenmädchens angestrengten Prozeß, welcher mit ihrer Freisprechung endete.

Tisza von Borosjenö (spr. tissa), Kolaman, ungar. Staatsmann, geb. 16. Dez. 1830 in Geszt im Biharer Komitat aus einer protestantischen Adelsfamilie, 1861 in den Reichstag gewählt, Führer des linken Zentrums, opponierte anfangs dem Ausgleich, gründete nach Zerfall der Deák-Partei durch Fusion die neue liberale Partei, als deren Haupt er 1875 Ministerpräsident u. Minister des Innern, 1887 Finanzminister wurde. Indem er die auswärtige Politik der Krone unterstützte, gewann er deren Zustimmung zu den rücksichtslosesten Magyarisierungsmaßregeln. — Sein Bruder Ludwig, geb. 1833 in Geszt, Anhänger Deáls, 1871—73 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1883 mit dem Titel »de Szeged« Graf. Biogr. von

Titan, Beiname des Helios. [Viß (1886).

Titön (Menachin), Metall, sehr verbreitet, ohne massenhaft vorzukommen, findet sich als T.säureanhydrid (Anatas, Brookit, Rutil) im T.eisen und andern Mineralien, in geringen Mengen in den meisten Eisenerzen; dunkelgrau, schwer schmelzbar, Atomgewicht 48, bildet mit Sauerstoff T.säure. T. wurde 1789 von Gregor entdeckt.

Titöneisenerz (Ilmenit, Kibdelophan, Crichtonit, Washingtonit, Iserin, Eisenrosen), Mineral, schwarz, braun, titansaures Eisenoxydul mit Eisenoxyd, lose als Titaneisensand (Menaccanit); besonders mikroskopisch in Melaphyr, Dolerit, Diabas, Gabbro, auch in Kristallen von 8 kg. Titaneisensand wird bisweilen auf Eisen verhüttet.

Titönen, in der griech. Mythologie die Kinder des Uranos und der Gäa (6 männliche: Okeanos, Köos, Krios, Hyperion, Japetos, Kronos, und 6 weibliche: Tethys, Theia, Rhea, Themis, Mnemosyne, Phöbe); stürzten auf Antrieb der Gäa ihren Vater und setzten Kronos als Herrscher ein. Als diesen sein Sohn Zeus stürzte, fügte sich ein Teil der T. dem neuen Weltherrscher; die übrigen wurden von ihm nach schwerem Kampf (Titanomachie) besiegt und in den Tartaros geschleudert. Vgl. Mayer (1887).

Titania, die Elfenkönigin, Gemahlin des Oberon.

Titanit (Sphen, Ligurit, Braun- und Gelbmenakerz, Greenovit), Mineral, gelb, braun, grün, auch rot, kieselsaurer mit titansaurem Kalk; in hornblendehaltigen Silikatgesteinen und auf Erzlagerstätten. Durchsichtiger grüner Sphen dient als Schmuckstein.

Titel (lat.), Bezeichnung des Amtes, der Würde und des Ranges einer Person (Standes-, Ehren-, Amtstitel); Aufschrift eines Buches, Kunstwerkes ꝛc.; gesetzlicher Grund, aus dem jemand ein Recht zusteht.

Tithönos, Sohn des Laomedon von Troja, Geliebter der Eos, die von Zeus Unsterblichkeit für ihn erwirkte, aber um ewige Jugend zu bitten vergaß, zeugte mit ihr den Memnon und ward als verschrumpfter Greis in eine Cikade verwandelt.

Titicacasee, salziger See auf der Grenze von Peru und Bolivia, 3824 m ü. M., 8331 qkm, bis 210 m tief. Abfluß der Desaguadero (im SO.). Darin die Insel Titicaca mit großartigen Resten altperuan. Baukunst.

Titlis, Gebirgsstock in den Vierwaldstätter Alpen, auf der Grenze von Unterwalden, Uri und Bern, 3239 m.

Titre (frz., spr. tihr'), Titel; Rententitre, s. Rente.

Titrieren, den Feinheitsgrad der Seide feststellen; eine Maßanalyse ausführen.

Titriermethode (Maßanalyse), s. Analyse.

Titulär (lat.), nur dem Titel nach, ohne das Amt; Titulatur, Betitelung; titulieren, einen Titel geben.

Titurel, ein Held der Sage vom heil. Gral, Urgroßvater Parzivals, von Wolfram von Eschenbach (der »ältere T.«, Fragment) und später von Albrecht von Scharffenberg (der »jüngere T.«, zuerst 1477) poetisch behandelt.

Titus, Schüler und Gehilfe des Apostels Paulus, soll nach dem im N. T. enthaltenen, aber unechten Brief an ihn die Gemeinden auf Kreta organisiert haben.

Titus Flavius Vespasianus, röm. Kaiser, ältester Sohn des Kaisers Vespasianus, geb. 41, diente als Kriegstribun in Germanien und Britannien, beendete durch Eroberung u. Zerstörung Jerusalems 70 den Krieg gegen die Juden, zu dessen Andenken in Rom der Triumphbogen des T. errichtet wurde, folgte seinem Vater 79, mild und gerecht, that den Verfolgungen wegen Majestätsverbrechen Einhalt; † 13. Sept. 81. Vgl.

Tituskopf, kurz gelockte Frisur. [Beulé (deutsch 1875).

Tityos, Sohn der Gäa, ein Riese auf Euböa, vergriff sich an der Leto, büßte dafür in der Unterwelt, indem er lang ausgestreckt lag u. ihm zwei Geier fortwährend an der Leber fraßen.

Tiverton (spr. tiwert'n), Stadt in Devonshire (England), am Ex, 10,462 Ew.; Spitzenfabrikation.

Tivoli (das alte Tibur), Stadt in der ital. Prov. Rom, am Teverone (prachtvoller Wasserfall), 9730 Ew.; Bischofsitz; alte Kathedrale, zahlreiche Reste von antiken Villen, Tempeln, Bädern ꝛc.; auch üblicher Name für Gartenvergnügungslokale.

Tiza, s. Baronatrocalcit.

Tizian Vecellio (spr. wetsch-), berühmter ital. Maler, geb. 1477 zu Pieve di Cadore in Friaul, Schüler Gio. Bellinis, lebte meist in Venedig; † das. 27. Aug. 1576. Der Hauptmeister der venezian. Malerschule, der das Prinzip derselben (Darstellung des geistig verklärten sinnlichen Lebens mit reichstem koloristischen Aufwand) zur höchsten Vollendung brachte, besonders in der Behandlung des Nackten ausgezeichnet (Himmelfahrt Mariä, Madonna der Familie Pesaro, Zinsgroschen, Grablegung). Zahlreiche Kirchen- und Heiligenbilder, allegorische und mythologische Darstellungen (himmlische und irdische Liebe, Venus), meisterhafte Porträte. Durch seine großartige und freie Behandlung des Hintergrundes auch Vater der Landschaftsmalerei. Biogr. von Crowe und Cavalcaselle (deutsch 1877), Lafenestre (1886).

Tjalk, im Emsrevier einmastiges, flaches Kauffahrzeug, an jeder Seite mit einem Schwert und mit mächtigem Gaffelsegel.

Tjeribon (Cheribam), niederländ. Stadt auf der Nordküste von Java, 10,000 Ew.

Tjumen, Stadt in Sibirien, Gouv. Tobolsk, an der Tuca, Endpunkt der Eisenbahn Jekaterinburg-T., 15,590 Ew.; Lederindustrie, lebhafter Transithandel.

Tlascala, Binnenstaat in Mexiko, 3902 qkm u. 138,478 Ew. (meist Indianer); die Hauptstadt T., 4300 (früher 100,000) Ew. [Oran, 19,745 Ew.

Tlemsen (das alte Tremis), Binnenstadt in Algerien, Dep.

Tmesis (grch.), Trennung eines zusammengesetzten Wortes durch etwas dazwischen Geschobenes (z. B. ob ich schon, statt: obschon ich). [fel-, Trinkspruch.

Toast (engl., spr. tohst), eigentlich geröstete Brotschnitte; Ta-

Tobelbad, Badeort in Steiermark, 10 km von Graz; zwei Schwefelquellen. [Büchern des A. T. eingereiht).

Tobias, Held eines spätjüdischen Romans (den apokryphischen

Tobiasfisch, s. Sandaal.

Tobitschau, Stadt im mähr. Bezirk Prerau, an der March, 2479 Ew.; 15. Juli 1866 siegreiches Gefecht der Preußen (Bonin) gegen die Österreicher.

Tobler, Titus, schweizer. Gelehrter, geb. 25. Juni 1806 in Stein (Appenzell), wurde Arzt, machte 1835—65 oder Reisen nach dem Orient, auf denen er sich besonders der Erforschung von Jerusalem und dessen Umgebung widmete; † 21. Jan. 1877 in München. Schrieb u. a.: »Topographie von Jerusalem und seinen Umgebungen« (1853—54, 2 Bde.); »Bibliographia geographica Palaestinae« (1867).

Tobolsk, westsibir. Gouvernement, 1,377,776 qkm u. (1883) 1,283,371 Ew. Die Hauptstadt T., an der Mündung des Tobol (vom Ural, 670 km) in den Irtisch, 20,132 Ew. (viele Deutsche); griech. Erzbischof; Schiffbau, Industrie, Pelzwarenhandel.

Tobsucht, Symptom bei Säuferwahnsinn, Melancholie, Verrücktheit oder eine in sich abgeschlossene Seelenstörung von mehr oder weniger regelmäßigem typischen Verlauf.

Tocantins, Strom in Brasilien, entspringt im S. der Prov. Goyaz, empfängt den größern Araguaya, vereinigt sich mit dem südlichen Mündungsarm des Amazonenstroms (Rio Pará); 2100 km lang, Stromgebiet 812,178 qkm.

Toccata (ital.), Tonstück für Orgel oder Klavier, führt ein einziges Motiv oder eine Figur beharrlich, oft in launenhafter Weise durch, im 17. und 18. Jahrh. üblich.

Tockieren (ital.), berühren, treffen, anstoßen; mit lecken und fetten Strichen flizzenähnlich malen.

Tocqueville (spr. tokwil), Alexis Charles Henri Clérel de, franz. Publizist, geb. 29. Juli 1805 in Verneuil (Seine-et-Oise), seit 1839 in der Deputiertenkammer der gemäßigten Opposition angehörig, bekämpfte 1848 in der Konstituante die sozialistischen Doktrinen, ward als Mitglied des Gesetzgebenden Körpers 1849 Minister des Auswärtigen, trat 31. Okt. d. J. zurück und zur Opposition über, wurde 2. Dez. 1851 verhaftet, aber bald wieder freigelassen; † 16. April 1859 in Cannes. Schr.: »La démocratie en Amérique« (15. Aufl. 1868); »L'ancien régime et la révolution« (7. Aufl. 1866, deutsch 1867) u. a. »Œuvres complètes« 1860—65, 9 Bde. Biogr. von Jaques (1876).

Tocuyo, Stadt im nördl. Venezuela, am Fluß T. (zum Karibischen Meer), 15,383 Ew.

Tod, das Aufhören des Lebens. Man unterscheidet allgemeinen und örtlichen T. oder Brand (s. d.). Der Übergang vom Leben zum T. kann plötzlich erfolgen, z. B. durch Blitz, Verletzungen, Schlagfluß, Vergiftungen; häufiger tritt er allmählich ein mit Todeskampf (Agonia) od. Todesschlaf. Der den Tod vorhersagende Gesichtsausdruck heißt Facies Hippocratica. Todesröcheln entsteht bei Lungenödem (s. d.). Gewöhnlich bezeichnet man den letzten Atemzug als Augenblick des T.s. Pforten des Todes (atria mortis): Herz, Lunge, Gehirn als die Organe, durch deren Störung der Tod am leichtesten eintritt. Sichere Zeichen des T.s sind: Aufhören des Herzschlags, der Atmung, der Reflexerregbarkeit, ganz sicher die nach einigen Stunden am Rücken und an den Beinen bemerkbaren blauroten Totenflecke und die Totenstarre (Erstarrung der Muskeln durch Gerinnen des Muskeleiweißes), gewöhnlich binnen 4—12 Stunden, schwindet (löst sich) wieder beim Eintritt der Fäulnis. [auch s. v. w. Palmwein.

Toddy (engl.), Getränk aus Branntwein, Zucker, Eis u. Wasser; auch s. v. w. Palmwein.

Todeserklärung, die richterliche Erklärung, daß eine verschollene Person als verstorben anzusehen sei. Als verschollen gilt ein Abwesender, wenn seit 10 Jahren keine Nachricht von seinem Leben vorhanden ist. Sind seit der Geburt des Verschollenen 70 Jahre verstrichen, so genügen 5 Jahre. Für die im Krieg Vermißten ist die Frist nach dem Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs eine dreijährige, vom Friedensschluß an gerechnet, für die auf der See Verschollenen eine einjährige, vom Untergang des Schiffs an gerechnet. Die T. erfolgt nach vorgängigem Aufgebot.

Todeslinderung, s. v. w. Euthanasie.

Todesstrafe, früher als höchste Strafe allgemein gebilligt, neuerlich sowohl hinsichtlich ihrer Zulässigkeit als auch rücksichtlich ihrer Zweckmäßigkeit Gegenstand der Kontroverse, zuerst von Beccaria angefochten, in Toscana bereits 1785, in Österreich 1786 abgeschafft, dort durch den franz. Code pénal, hier 1803 wieder eingeführt, in Deutschland 1848 vorübergehend durch die Nationalversammlung, dann in Oldenburg, Nassau, Anhalt, Bremen und Sachsen abgeschafft; im Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs für Mord, insbesondere Mord oder Versuch des Mordes am Kaiser, am eignen Landesherrn oder während des Aufenthalts in einem Bundesstaat an dessen Landesherrn verübt, beibehalten, durch Enthauptung nicht öffentlich (Intramuranhinrichtung) vollstreckt, verjährt noch 30 Jahren. Als Militärstrafe bei schweren Militärverbrechen und nach Verkündigung des Belagerungszustandes (s. d.) auch als kriegsrechtliche Strafe gegen Zivilpersonen wird die T. durch Erschießen vollstreckt; in England, Österreich und Amerika durch Erwürgen am Galgen, in Spanien durch Bruch der Halswirbel (Garrotte). Vgl. Berner (1861), Mittermaier (1862), Hetzel (1870), John (2. Aufl. 1871), Holtzendorff (1874).

Tödi, Gebirgsstock der Glarner Alpen, im Piz Rusein 3623 m hoch; Quelle der Linth. Im NW. die Kette der Glariden, 3264 m hoch.

Todleben, s. Totleben.

Todmorden, Stadt in Lancashire (England), im NO. von Rochdale, 23,861 Ew.; Steinkohlengruben.

Todsünden, in der theolog. Moral nach 1. Joh. 5, 16—17 die Sünden, welche den geistlichen Tod, d. h. den Verlust des Gnadenstandes, nach sich ziehen; in kathol. Katechismen werden 7 Hauptsünden aufgeführt: Hochmut, Geiz, Wollust, Zorn, Völlerei, Neid und Trägheit des Herzens.

Todt ..., s. Tot ...

Toga (lat.), mantelartiges Obergewand der röm. Bürger (daher der Name Togati) im Frieden, von Wolle und weiß, bei Kindern und den höhern Magistraten mit einem Purpurstreifen eingefaßt (T. praetexta). Vgl. Pallium und Sagum.

Toggenburg, frühere Grafschaft in der Schweiz, zwischen St. Gallen, Thurgau, Zürich und Appenzell gelegen, fiel nach Erlöschen der Grafen 1436 an die Freiherren von Raron, die sie 1469 an den Abt von St. Gallen verkauften. Seit 1798 zum Kanton St. Gallen gehörig. Hauptort Wattwyl. T.er Krieg, s. Schweiz, Geschichte.

Togoland, deutsche Kolonie an der Sklavenküste in Guinea, im O. der engl. Goldküste, etwa 2600 qkm, mit dem Hauptort Togo; an der Küste Klein-Papó. Ausfuhr von Palmöl. 1884 unter deutschen Schutz gestellt. S. Karte »Kolonien«. Vgl. Krümmel (1887), Henrici (1888).

Toilette (frz., spr. toalett), Ankleidetisch nebst Zubehör; Putz, Anzug; Putzsache.

Toise (frz., spr. toahs'), franz. Klafter, = 6 franz. Fuß = 1,949 m. Die neue T. = 2 m. Vgl. Peters (1886).

Tokaj (Tokay), Markt im ungar. Komitat Zemplin, an der Theiß, 5012 Ew. In der Nähe das Weingebirge Hegyalja (s. d.), welches an 40 Sorten Tokajer liefert; Jahresertrag 100,000 hl (vgl. Ungarische Weine).

Tokar, befestigte Stadt im SO. von Suakin in Nubien, Febr. 1884 von den Engländern unter Graham den Arabern entrissen, später geräumt.

Tokat, Stadt im asiatisch-türk. Wilajet Siwas, am Tokanly-Su, 25,000 Ew.; Kupferwarenfabrikation; Handel.

Tokio (Jedo oder Yeddo), Hauptstadt Japans, auf der Ostküste von Nippon, an der Bai von T., (1884) 902,837 Ew.; regelmäßig angelegt und von Kanälen durchzogen. Universität; bedeutende Industrie (Seiden- und Baumwollwaren, Porzellan, Waffen, Papier). Gasbeleuchtung; Eisenbahn nach der Hafenstadt Jokahama. Erdbeben 12. Nov. 1855, große Feuersbrunst 7. April 1872.

Tökölÿ (spr. tökölj, Tötety), Emmerich, Graf von, ungar. Patriot, geb. 1656 auf dem Schloß Késmark, Führer der ungar. Protestanten, fiel on der Spitze eines starken Korps 1678 in Oberungorn ein, drang bis Österreich vor, eroberte 1682 Kaschou, zog dann mit den Türken gegen Wien, ward 17. Aug. 1684 in seinem Lager überfallen, mußte sich in die Walachei zurückziehen, wohnte den fernern Kämpfen der Türken gegen Österreich bei; † 1705 auf seinem Landgut bei Ismid.

Tola, die Einheit des britisch-ostind. Normalgewichts (Bazar-gewicht), à 576 Dhan = 11,664 g.

Tolum, s. Mound.

Toldy, Franz, ungar. Litterarhistoriker, geb. 10. Aug. 1805, † 10. Dez. 1875 als Prof. der Litteratur an der Universität zu Pest. Hauptwerke: »Handbuch der ungar. Poesie« (2. Aufl. 1876, 5 Bde.); »Geschichte der ungar. Litteratur im Mittelalter« (3. Aufl. 1874, deutsch 1865); »Geschichte der ungar. Dichtung« (1854, deutsch 1863) u. a.

Toledo, 1) Provinz im span. Königreich Neukastilien, 15,257 qkm und 335,088 Ew. Die Hauptstadt T., am Tajo, 19,927 (im 14. Jahrh. 200,000) Ew.; Sitz des Erzbischofs-Primas. Gotische Kathedrale, Alkazar (jetzt Kaserne); berühmte Waffenfabrikation (Toledaner Klingen), Seiden- und Goldstoffindustrie. Bis 711 Hauptstadt des Westgotenreichs (viele Konzile), dann der arab. Emire, später maurischer Könige. — 2) Stadt in Ohio (Nordamerika), 50,137 Ew.; Getreidehandel.

Tolentino, Stadt in der ital. Provinz Macerata, am Chienti, 4114 Ew. Hier 19. Febr. 1797 Friede zwischen dem Papst und Frankreich; 2. und 3. Mai 1815 Sieg der Österreicher über Murat, der dadurch den Thron Neapels verlor.

Toleranz (lat.), Duldung, bes. religiöse (Gegensatz: Intoleranz); im Münzwesen s. v. w. Remedium (s. Münzen). Tolerant, duldsam; tolerieren, dulden; tolerabel, erträglich.

Toltma, Depart. in der Republik Kolumbien, am obern Magdalenenstrom, von Kordillerenketten eingerahmt, 47,700 qkm mit 230,891 Ew. Hauptstadt Ibagué.

Tolima, Pik von, Gipfel der Kordillere von Kolumbien, 5584 m hoch.

Tolkemit, Stadt im preuß. Regbez. Danzig, Landkreis Elbing, am Frischen Haff, 2845 Ew.

Toll, Karl Ferdinand, Graf von, russ. General, geb. 1778 in Reval, 1812 Generalstabschef Kutusows, 1813 Barclays, 1826 General der Infanterie, 1829 Generalstabschef von Diebitsch in der Türkei, 1831 in Polen, dann Oberdirigent der öffentl. Bauten; † 5. Mai 1842 in Petersburg. Vgl. Bernhardi, »Denkwürdigkeiten des Grafen T.« (2. Aufl. 1866, 4 Bde.).

Tollens, Hendrik, niederländ. Dichter, geb. 24. Sept. 1780 in Rotterdam, † 21. Okt. 1856 in Ryswyk. Hauptwerke: Epen und beschreibende Gedichte (»De overwintering der Hollandors op Nova Zembla«, deutsch 1871) und zahlreiche sehr beliebte Lieder und Balladen. Gesamtausgabe 1855—57, 12 Bde.

Tollense, rechter Nebenfluß der Peene, bildet den 11 km langen T.see in Mecklenburg-Strelitz, mündet bei Demmin.

Tollkerbel, s. Conium.

Tollkirsche, s. Atropa.

Tollkrankheit (Darmgicht), Krankheit junger Bienen, bei der dieselben wie rasend umherlaufen und sterben; Folge schädlicher Nahrung. Die ähnliche Moitrantheit (Flugunfähigkeit) der Trachtbienen wird durch Schimmel (Mucor mucedo) in den Eingeweiden verursacht.

Tollkraut, s. Datura.

Tollrübe, s. Bryonia

Tollwurm (Lyssa), vom Zungenbeinkörper in die Zunge des Hundes sich fortsetzende Bandmasse, galt früher als Ursache der Tollwut.

Tollwut (Wutkrankheit, Wasserscheu, Hundswut, Lyssa) entwickelt sich spontan beim Hundegeschlecht, ist durch Biß auf alle Säugetiere, den Menschen und Vögel übertragbar. Der Ausbruch erfolgt meist in der 4.—6. Woche. Tolle Hunde sind nicht wasserscheu, machen beim Bellen meist nur einen Anschlag, zeigen größere Beißsucht. Herabhängen des Unterkiefers, Lähmung im Kreuz und allgemeine Krämpfe. Behandlung aussichtslos, meist auch verboten. Der Tod erfolgt meist binnen 6—8 Tagen. Beim Menschen bricht die T. nach 2—6 Wochen, auch nach einigen Monaten aus. Symptome: Unruhe, höchste Reizbarkeit, großer Durst, aber beim Versuch zu trinken Schling- und Atemkrämpfe (Wasserscheu), allgemeine Zuckungen, Tod unter Krämpfen oder durch Erschöpfung. Energische Ätzung der Bißwunden, bei ausgebrochener T. Narkotika, Chloroformeinatmungen. Pasteurs Impfung mit frischem Rückenmark eines kalten Hundes erscheint zweifelhaft. Vgl. Johnen (1874), Zürn (1876), Reder (in »Deutsche Chirurgie«, 1879), Fleischer (1887); Billings, »Fourteen days with Pasteur« (1886).

Tolna, ungar. Komitat jenseit der Donau, 3643 qkm (66 QM.) und 234,643 Ew. Hauptort Szegszárd. Der Markt T., an der Donau, 7723 Ew.; Tabaksbau, Hausensang.

Tolosa, antiker Name von Toulouse.

Tölpel (Sula *Brisс.*), Gattung der Schwimmvögel. Weißer Seerabe (Bassansgans, S. bassana *Gray*), 98 cm lang, auf allen nördlichen Meeren, vereinzelt an der Küste Norddeutschlands, Hollands, Frankreichs. Die Jungen werden gegessen.

Tölpel, s. v. w. Raps.

Tölpelkrankheit, s. v. w. Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Tolstoi, 1) Alexei, Graf, russ. Dichter, geb. 1818 in St. Petersburg, seit 1857 kaiserl. Hofjägermeister das.; † 28. Sept. 1875. Hauptwerke: die epischen Dichtungen: »Die Sünderin« (1858) und »Der Drache« (1875); der Roman »Fürst Serebrány«; die dramatische Trilogie »Tod Iwans des Schrecklichen«, »Zar Fedor Iwanowitsch« und »Zar Boris« rc. Werke, 2. Aufl. 1878 (auch meist deutsch von Karoline v. Pawlow). — 2) Leo, Graf, russ. Romanschriftsteller, geb. 28. Aug. 1828 im Gouv. Tula, früher (bis 1861) Militär, lebt jetzt auf seinem Gut. Hauptwerke: »Krieg und Frieden« (1860) u. »Anna Karenina« (1875—77); ferner »Die Kosaken« (1853); »Polituschka« (1854); »Geschichte meiner Kindheit« u. a. Werke 1880 ff., 10 Bde.; meist auch deutsch. — 3) Dimitri, Graf, russ. Minister, 1866—80 Minister der Volksaufklärung und Oberprokurator des heiligen Synods, Vertreter des Klassizismus im Unterricht, fanatischer Vorkämpfer des orthodoxen Russentums, verfuhr mit rücksichtsloser Strenge und Willkür gegen die studierende Jugend, seit 1883 Minister des Innern. Schr.: »Le catholicisme romain en Russie« (1864, russ. 1877).

Tolteken, die ältesten Bewohner von Mexiko, um 400 von N. her eingewandert, bildeten einen blühenden Staat, ihren Nachfolgern (Chichemelen, Azteken rc.) an Kultur überlegen, gingen um 1050 unter.

Tolubalsam (Opobalsam), von Myroxylon toluifera, gelblich (weißer T.) oder rotbraun (schwarzer T.), aromatisch, löslich in Alkohol, besteht aus Kohlenwasserstoff, Harz, Zimtsäureäthylather, Zimt- und Benzoesäure, dient zu Räuchermitteln rc.

Tolúca, Hauptstadt des Staats Mexiko, 2700 m ü. M., 12,000 Ew. Dabei der ausgebrannte Vulkan Nevado de T.

Toluidin, s. Toluol. [4650 m hoch.

Tolnol (Methylbenzol, Benzylwasserstoff), Kohlenwasserstoff im Steinkohlenteer, farblos, dünnflüssig, spez. Gew. 0,882, siedet bei 111°, Bestandteil des Rohbenzols (Benzin), liefert mit konzentrierter Salpetersäure Nitrotoluol (dem Nitrobenzol entsprechend), aus welchem durch reduzierende Mittel basisches Toluidin gewonnen wird. Dies ist ein Bestandteil des Anilinöls und gibt, gemischt mit Anilin, bei geeigneter Behandlung die Anilinfarben. T. dient auch zur Darstellung von andern Farbstoffen, künstlichem Bittermandelöl, Benzoesäure, Zimtsäure, Indigo und Vanillin.

Tölz, Marktflecken und Bezirksart in Oberbayern, an der Isar und der Bahn Holzkirchen-T., 3796 Ew. Unfern Bad Krankenheil (jodsoda- und schwefelhaltige Natronquellen von 7,5° C., 1846 entdeckt). Vgl. Höfler (5. Aufl. 1886).

Tom., abgek. für Tomus.

Tomahawk (spr. -hahk), Streitaxt der nordamerikan. Indianer; den T. begraben, s. v. w. Frieden schließen.

Toman, pers. Goldmünze, = 9,410 Mk.

Tomaschek, Johann Wenzel, Komponist, geb. 17. April 1774 in Skutsch (Böhmen), Prof. am Konservatorium zu Prag; † das. 3. April 1850. Schrieb Symphonien, Ouvertüren, Klaviersachen, Gesangstücke. Ausgezeichneter Lehrer.

Tamate, s. Lycopersicum.

Tombak (malaiisch), weiche, dehnbare, gold- od. rotgelbe Kupferzinklegierung mit höchstens 20 Proz. Zink, dient bes. zu unechten Schmuckwaren; auch s. v. w. Rotguß, s. Messing. Weißer T. (Weißkupfer), Arsenkupferlegierung mit 37—54 Proz. Arsen.

Tombóla (ital.), Lotto, bei welchem die Lose aus einer Trommel gezogen werden.

Tomi (a. G.), Stadt in Untermösien, am Schwarzen Meer, Verbannungsort Ovids.

Tommaseo, Niccolò, ital. Schriftsteller und Patriot, geb. 1802 zu Sebenico in Dalmatien, nahm 1847 an der politischen Bewegung in Venedig teil, ward März 1848 Mitglied der provisorischen Regierung, mußte Aug. 1849 die Stadt verlassen, lebte seitdem in Turin, seit 1859 in Florenz; † 1. Mai 1874. Werke: Romane; Dante-Kommentar (4. Aufl. 1869) und »Studj su Dante« (1865); »Canti populari« (1843, 2 Bde.); Kritiken; »Dizionario estetico« (n. A. 1852); »Dizionario dei sinonimi etc.« (5. Aufl. 1867) u. a. »Poesie« 1872; auch Gedichte in kroat. Sprache: »Iskrice« (»Funken«, 1844). Vgl. Bernardi (1874).

Tomsk, westsibir. Gouvernement, 852,172 qkm und (1883) 1,134,748 Ew.; im SW. vom Altai erfüllt. Die Hauptstadt T., am Tom, 31,552 Ew.; Universität; lebhafter Handelsplatz.

Tomus (lat.), Schnitt; Abschnitt, Teil eines Buches.

Ton, Klang von bestimmbarer Höhe, von konstanter Schwingungsform (s. Schall).

Ton (engl.), Handelsgewicht in England und den Vereinigten Staaten, à 20 Ztr. = 1016,044 kg. T. of shipping, Schiffslast = 2000 Pfd., nach Raum à 40 Kubikfuß = 1,132 cbm, in New York und New Orleans nach Waren usancemäßig, z. B. = 2000 Pfd. schwere Güter, 1830 Pfd. Kaffee rc.

Tonále (Monte T.), Berg in der Ortlergruppe, 1953 m hoch; darüber der Tonalepaß (1874 m hoch), zwischen Adamello und Ortler, aus dem Sulzberger Thal nach dem Val Camonica.

Tonalit, kristallinisches Gestein aus Plagioklas, Quarz, Hornblende und Biotit.

Tonart, Darstellung eines der beiden Tongeschlechter (Dur oder Moll) auf einem beliebigen Ton unsers Tonsystems. Nach den Stufen der chromatischen Tonleiter ergeben sich demnach 12 Dur- und 12 Molltonarten, wovon C dur und A moll als Normaltonarten gelten, denen die übrigen nachgebildet sind.

Tondern, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, an der Widau und der Bahn Tingleff-T., 3510 Ew.; Lehrerseminar.

Tondeur (spr. tongdör), Alexander, Bildhauer, geb. 1829 in Berlin, lebt das. Anmutige mythologische und allegorische Gestalten (verwundete Venus, Tag und Nacht, Borussia, Pan und die Nymphe), Bronzestatuen von Büllow und Blücher, Porträtbüsten rc.

Tondruck, s. Buntdruck.

Tonelada, Schiffslast in Spanien und Span.-Amerika, = 920,160 kg, T. metrica = 1000 kg; in Portugal und Brasilien für trockne Waren = 54 Arroba, für Flüssigkeiten = 60 Almud, in Brasilien bei Steinkohlen und Schiffsfrachten s. v. w. engl. Ton.

Tonga-Archipel (Freundschaftsinseln), Inselgruppe in Polynesien, im O. der Fidschiinseln, meist kleine, niedrige Inseln (die größten Vavaa, Hapai, Tongatabu), 997 qkm und (1884) 22,937 Ew. Letztere sind Polynesier (s. Tafel »Menschenrassen«, Fig. 13), größtenteils Protestanten und nicht ohne Kultur, Ausfuhr von Kopra. König Georg I. Tubou. Residenz Nukualofa auf Tongatabu.

Tongern, Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Limburg, 3714 Ew. Im 4. Jahrh. Bischofsitz, später nach Lüttich verlegt.

Tongeschlechter (Klanggeschlechter), die Akkorde oder Tonarten, insofern sie als Dur oder Moll unterschieden werden.

Tongking (Tonkin), der nördliche und bevölkertste Teil von Anam (Hinterindien), seit 1883 franz. Kolonie, 90,000 qkm mit 9 Mill. Ew., davon im Delta des Songka (Roter Fluß) 12,800 qkm mit 6 Mill. Ew. Die Bevölkerung dieselbe wie in Anam. Anbau von Reis, Zuckerrohr, Baumwolle, Thee, Opium; Seidenzucht. Wert der Einfuhr 1885: 21⅛ Mill., der Ausfuhr 8 Mill. Fr. Hauptstadt Hanoi; wichtigster Hafen Haiphong. T. bis 1802 unabhängiger Staat, dann zu Anam gehörig, 1883 von Frankreich besetzt und nach blutigen Kämpfen mit den von China unterstützten Eingebornen 1885 im Frieden mit China behauptet. Vgl. Bouinais-Paulus (2. Aufl. 1886), Imbert (1885), Millot (1888); über den Feldzug: Scott (deutsch 1885), Lehauteaurt (1888, 2 Bde.). — Danach benannt der Meerbusen von T., Teil des Südchinesischen Meers.

Tonika (ital.), Grundton einer Tonart, erste Stufe einer diatonischen Skala.

Tonische Mittel (Tonica), Arzneimittel, welche den Tonus, das Spannungsvermögen der Nerven und Muskeln, erhöhen (Chino, Eisenmittel).

Tonkabaum, s. Dipteryx.

Tonkakampfer, s. v. w. Kumarin.

Tonleiter (Skala), stufenweise Folge der Töne innerhalb einer Oktave, entweder diatonisch (Dur und Moll) oder chromatisch. Vgl. Lang, »Entstehung der T.« (1868).

Tonmalerei, Musik, welche der Außenwelt angehörende Dinge und Vorgänge darzustellen strebt. Dergleichen Musikstücke, vorzugsweise für Orchester komponiert und meist Schilderungen von Naturereignissen enthaltend, heißen Tongemälde; der Inhalt derselben meist durch spezielle Überschriften angedeutet (bei Beethoven, Spohr, Berlioz) oder durch ausführliche Programme angegeben (symphonische Dichtungen bei Liszt). Vgl. Marx, »Über Malerei in der Tonkunst« (1828).

Tonnage (frz., spr. -abſch), Schiffsladung; Tonnengeld.

Tonne, Handelsgewicht in Deutschland, = 1000 kg. Vgl. Ton. Schiffs- und Seetonne, Schiffsfrachtgewicht, meist die Hälfte der Schiffslast. Registertonne, Raummaß für die Schiffsvermessung nach Moorsoms System, gültig für Europa (außer Belgien und Portugal), Nordamerika und Chile, = 100 engl. Kubikfuß = 2,832 cbm. Bei Feststellung der Ladefähigkeit der Schiffe werden indes vom Bruttotonnengehalt ungleich große Abzüge gemacht. 100 engl. Nettoregistertonnen (gültig auch in Schweden und Finnland, fakultativ in Frankreich) = 112 deutschen (gültig auch in Österreich, Italien, Norwegen, Chile, Rußland, fakultativ in Frankreich). Als Feldmaß in Schweden = 49,306, in Norwegen = 39,379, in Dänemark = 55,102 Ar. Eine T. Goldes = 300,000 Mk.

Tonneau (frz., spr. -noh. T. de mer, T métrique), in Frankreich Gewicht, = 1000 kg; Getreidemaß, = 15 hl; Raummaß, = 1,44 cbm.

Tonnenbrücke, s. Faßbrücke.

Tonnengelder, s. Hafengelder.

Tonnengewölbe, s. Gewölbe.

Tonnensystem, Ansammlung der menschlichen Exkremente in Tonnen, welche nach der Füllung abgefahren werden.

Tönning, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Eiderstedt, an der Eidermündung und der Bahn Jübek-T., 3248 Ew.

Tonnloge, s. Donlage.

Tonschluß, s. Kadenz.

Tonsillen (lat.), s. v. w. Mandeln (s. d.); Tonsillotomie, Exstirpation der Mandeln.

Tonsur (lat.), die geschorne Platte der kathol. Geistlichen.

Tonsure, s. Renle.

Tonus, s. Tonische Mittel.

Tonwechselmaschine, Vorrichtung an Metallinstrumenten, durch welche der natürliche Ton des Instruments ein-, zwei- und dreimal verändert werden kann, ohne daß Bogen aufgesteckt zu werden brauchen; von Cerveny 1845 erfunden.

Toole (spr. tul), Thomas, engl. Nationalökonom, geb. 1774 in St. Petersburg, † 1858 in London; bes. bekannt durch seine »History of prices from 1798 to 1856« (1838–57, 6 Bde.).

Topas (grch., Pyrophysalit, Pyknit, Stangenstein), Mineral, farblos, gelb, rötlich, blau, grün (lichtbläulich u. grünlich: Aquamarin, grünlichgelb: sächsischer Chrysolith), sehr glänzend und politurfähig, besteht aus kieselsaurer Thonerde mit Aluminiumkieselfluorid, findet sich im T.fels (Quarz, Turmalin und T., bei Auerbach im Vogtland, Penig, im Erzgebirge und in England), im Granit am Ural, Altai, in Sibirien, Nordamerika, im Chloritschiefer und im Edelsteinsand Brasiliens (Brasilian); Edelstein, wird durch Reiben stark elektrisch; die gelben beosil. T.e werden beim Erhitzen rot (brasilischer Rubin). Orientalischer T., s. Korund.

Topazolith, gelber Granat von der Massa-Alpe (Piemont).

Tope (Stupa), einfachste Form der Kultusdenkmäler des Buddhismus, halbkugelförmige Gebäude auf terrassenartigem Unterbau, mit einer Kammer zur Aufbewahrung von Reliquien Buddhas und seiner vornehmsten Schüler, daher auch Dagapa (»Körperbergende«) genannt. Vgl. Ritter (1838).

Topeka, Hauptstadt des Staats Kansas (Nordamerika), am Kansasfluß, 15,452 Ew.

Topelius, Zacharis, finnisch-schwed. Dichter, geb. 14. Jan. 1818 in Kuhnäs bei Nykarleby, 1851–78 Prof. in Helsingfors. Neben Runeberg der angesehenste schwed. Dichter Finnlands: Gedichte (6. Aufl. 1879); »Neue Blätter« (3. Aufl. 1880); Dramen (»Nach 50 Jahren«, »Prinzessin von Cypern« u. a.); »Erzählungen eines Feldschers« (Romancyllus, deutsch, 2. Aufl. 1881); »Märchen« (1847–52; deutsch 1885). Schrieb auch Historisches (»Geschichte des Kriegs in Finnland«, 1850), Reiseschilderungen, Kinderschriften, Lehrbücher u. a.

Topete, Juan Bautista, span. Admiral, geb. 24. Mai 1821 zu Tlacolalpa in Yucatan, trat 1835 in den Seedienst, befehligte 1860 im Kriege gegen Marokko die Flotte, ward 1867 Admiral, begann Sept. 1868 den Aufstand gegen Isabella, war 1868–71 und kurze Zeit 1872 und 1874 Marineminister, 1871–72 Minister der Kolonien; † 31. Okt. 1885 in Madrid.

Töpfer, 1) Joh. Gottlob, berühmter Organist, geb. 4. Dez. 1791 in Niederroßla, seit 1830 Hoforganist in Weimar; † das. 8. Juni 1870. Begründer einer rationellen Theorie des Orgelbaues; schr.: »Die Orgel. Zweck und Beschaffenheit ihrer Teile« (2. Aufl. 1862), »Organistenschule« (1845); »Lehrbuch der Orgelbaukunst« (1856, 2. Aufl. von Allihn 1888); »Choralbuch«, Lieder, Chöre u. a. — 2) Karl, Theaterdichter, geb. 26. Dez. 1792 in Berlin, seit 1822 in Hamburg; † das. 22. Aug 1871. Bearbeitete seine Stücke großenteils nach engl. und franz. Dramen, darunter: »Der beste Ton«, »Einfalt vom Lande«, »Pariser Taugenichts«, »Des Königs Befehl«, »Rosenmüller und Finke«, »Gebrüder Forstee« u. a. Werke 1873, 4 Bde.

Töpfererz, s. v. w. Bleiglanz.

Töpffer, Rudolf, Maler und Novellist, geb. 31. Jan. 1799 in Genf, Prof. an der Akademie das.; † 8. Juni 1846. Treffliche seine »Nouvelles genevoises« (deutsch unter andern von Zschokke 1839 und 1882) und »Voyages en zig-zag« (1843–53, 2 Bde.). Veröffentlichte auch humoristische Genrezeichnungen, z. B. »Collection des histoires en estampes« (franz. und deutsch 1846–47, 6 Bde.; n. Ausg 1886 ff.). Vgl. Rambert (1874), Relave (1886), Blondel u. Mirabaud (1886).

Töpfgießerei, Herstellung gußeiserner Kochgeschirre.

Topfstein (Lavezstein), graugrünes Gestein, Gemenge von Talk mit Chlorit, auch Serpentin, Quarz ꝛc., leicht zu bearbeiten, feuerbeständig, dient zu Töpfen, Kaminen, Ofenplatten ꝛc.; Alpen, Apennin, Schweden, Bretagne, Ungarn, Ural, Brasilien (Lagerstätte der Topase).

Top Hana (türk.), Zeughaus, Arsenal; Stadtteil von Konstantinopel.

Topik (grch.), bei den Alten systematische Zusammenstellung allgemeiner Begriffe und Sätze als Hilfsmittel zur Auffindung und Wahl zweckdienlicher Beweisgründe; Lehre von der Wort- und Satzstellung.

Topin (spr. -päng), Marius, franz. Geschichtsforscher, geb. 25. Dez. 1838 in Aix, Neffe Mignets, 1856–70 in der Steuerverwaltung, seitdem bonapartistischer Journalist. Schr.: »Le cardinal de Retz« (3. Aufl. 1872); »L'Europe et les Bourbons sous Louis XIV« (4. Aufl. 1881); »L'homme au masque de fer« (3. Aufl. 1870); »Louis XIII et Richelieu« (4. Aufl. 1885) u. a.

Topinambur, s. Helianthus.

Topisch (grch.), örtlich, im Gegensatz zu allgemein, z. B. topischer Schmerz, topische Arzneimittel.

Töplitz, Stadt, s. Teplitz und Tüffer.

Topographie (grch.), Ortsbeschreibung, Beschreibung eines Ortes oder einer Gegend nach Terrainverhältnissen, Wäldern, Flüssen, Wegen, Brücken, Gebäuden ꝛc. Topographische Zeichnung, Grundriß mit genauer Angabe dieser Gegenstände (s. Planzeichnen); topographisches Büreau, Plankammern (s. d.).

Topologie (grch.), Ortslehre, Ortskunde.

Toponomastik (grch.), topographische Onomastik, d. h. geographische Namenkunde.

Topp (engl. Top), Spitze; oberster Teil des Mastbaums.

Torda-Aranyos (spr. -ranjosch), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3370 qkm (61 QM.) und 137,031 Ew., vom Aranyos bewässert. Hauptort Thorenburg (Torda).

Tordalk, s. Alken.

Torell, Otto Martin, Naturforscher, geb. 5. Juni 1828 in Wasberg, ging 1858 und 1861 mit Nordenskjöld nach Spitzbergen, besuchte 1859 Grönland, war dann Inlendant des zoologischen Museums in Lund, 1866 Prof. der Zoologie und Geologie das., 1871 Chef der geolog. Untersuchungen Schwedens in Stockholm. Arbeitete über Eiszeit, Tiefseefauna ꝛc.

Torelli, Achille, ital. Lustspieldichter, geb. 5. Mai 1844 in Neapel, lebt das. Hauptstücke: »Chi muore giace« (1861), »La missione della donna« (1865), »I mariti« (1867), »La moglie« (1870), »Tristo realtà« (1871), »Colore del tempo« (1875) ꝛc.

Torero, s. Stiergefechte.

Toreutik (grch.), im allgemeinen s. v. w. Skulptur, ohne Rücksicht auf Material und Darstellungsmittel; insbesondere die Kunst des Metallarbeitens in Treiben, Hämmern u. Gießen. Toreuten, Künstler, welche dergleichen Arbeiten fertigen.

Torf, gelbbraune bis pechschwarze, aus zusammengepreßter, in Zersetzung begriffener Substanz von Sumpf- und Wasserpflanzen bestehende Masse, von wachsartigen, erdharzigen und Humusstoffen durchdrungen, trocken leichter als Wasser, enthält etwa 60,5 Proz. Kohlenstoff, 6 Wasserstoff, 33,2 Proz. Sauerstoff und Stickstoff. Lufttrockner T. enthält im Durchschnitt 44,5 Proz. Kohlenstoff, 4,4 Wasserstoff, 26,5 Sauerstoff und Stickstoff, 8,6 Asche, 15,9 Proz. Wasser. Die Asche ist arm an Alkalien. Man gewinnt den T. durch Ausstechen in ziegelähnlichen Stücken (Stechtorf) oder, wenn die Masse breiartig ist, durch Streichen in Formen (Streichtorf) oder bei dünn-

flüssiger Masse (Holland, Westfalen) durch Abseihen (Baggertarf). Gepreßt (Preßtorf) bildet er ein wirksameres Brennmaterial als im lockern Zustand und gibt verkohlt (T.kohle) ein auch für metallurgische Zwecke brauchbares Material. Vgl. Torfstreu. Aus T.teer werden Leucht-, Schmieröle und Paraffin gewonnen. T.moore finden sich bes. in Holland, Ostfriesland, Hannover, Pommern, in der Umgegend des Bodensees, des Lech und der Isar, in der Rhön, in Frankreich, Schottland, Irland. Vgl. Griseboch (1846), Vogel (1859 u. 1861), Dullo (1861), Senft (1862), Schenck (1863), Hausding (1876 u. 1878).

Torfbeere, s. Vaccinium.

Torfmoos, s. Sphagnum.

Torfstreu und **Torfmull**, aus Fasertorf auf einer Reißmaschine oder Torfmühle hergestellte Massen. Die faserige Torfstreu dient als Streu und liefert guten Dünger, Torfmull dient als desinfizierendes Mittel in Streuklosetten (bindet 12 Teile Extremente). Torfstreu eignet sich auch zum Filtrieren von Abfallwassern, mit Jodoform ꝛc. imprägniert als Verbandstoff, mit Kalimilch als Füllmaterial für Zwischendecken, als Umhüllung für Dampfleitungen, zu Isolierschichten in Eishäusern ꝛc. Vgl. Meudel (1882), Fürst (1888).

Torgau, Kreisstadt und Festung (seit 1807) im preuß. Regbez. Merseburg, an der Elbe und der Bahn Halle-Kottbus, 10,988 Ew.; Landgericht; Gymnasium. 3. Nov. 1760 Sieg Friedrichs II. über die Österreicher unter Daun. Geschichte von Grulich (2. Aufl. 1855), Knabe (1880).

Torgauer Buch, s. Konkordienformel.

Tories (engl., spr. toriß), s. Tory und Whig.

Torino, ital. Name von Turin.

Torlonia, röm. Fürstenfamilie, begründet durch Giovanni T. (1754—1829), der durch glückliche Geschäfte als Bankier und Großhändler einen ungeheuern Reichtum erwarb und Herzog von Bracciano wurde. Sein Sohn Alessandro, Fürst T. (geb. 1. Juni 1800), vergrößerte das Vermögen durch Pacht der Salz- und Tabaksregie in Rom und Neapel und glückliche Anleihen, trocknete den Fucinosee in den Abruzzen aus, errichtete das Museo T. in Rom; † 7. Febr. 1886. Chef der herzogl. Linie ist Don Leopoldo I., Herzog von Poli u. Guadagnolo, geb. 25. Juli 1853, bis 1888 Bürgermeister von Rom.

Tormentilla, Gattung der Rosaceen. T. erecta *L.* (Potentilla T. *Schrank*, Ruhr-, Blut-, Notwurz), in Europa, mit gerbsäurereicher, offizineller Wurzel, die auch zum Gerben und Rotfärben dient.

Torna, bis 1881 ungar. Komitat (s. Abauj-Torna), benannt nach dem Marktflecken T., 1470 Ew.

Tornados (span., Hurricans), Drehstürme, nach oben sich erweiternde Sturmsäulen in Nordamerika, Westafrika und in der Nähe und im Bereich der Kalmen. Vgl. Reye (1872).

Torneå (spr. -neo), Hafenstadt im russisch-finn. Gouv. Uleåborg, auf einer Insel des Flusses T., an der nördl. Spitze des Bottnischen Meerbusens, 1020 Ew. Für den Gipfel des nahen Awasaxa (234 m hoch) geht die Sonne vom 16.—30. Juni nicht unter.

Toneutik (grch.), Dreher-, Drechslerkunst.

Tornister (ungar.), der aus Fellen gemachte Rückentragsack des Fußsoldaten.

Toronlál, ungar. Komitat jenseit der Theiß, mit dem Distrikt Groß-Kikinda 9495 qkm (172 QM.) mit 530,988 Ew.; sehr fruchtbar. Hauptort Groß-Becskerek.

Toronto (früher York), Hauptstadt der Provinz Ontario (Kanada), am Ontariosee, 86,415 Ew.; Hafen, Universität, lebhafter Handel mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Torossen, durch Übereinanderschieben von Eisschollen gebildete Eismassen im Sibirischen Meer.

Torpédee, der Mann, welcher den Torpedo handhabt.

Torpédo, Zitterrochen, s. Rochen.

Torpedo (span.), mit einem Explosivstoff gefüllter, zum unterseeischen Zerstören feindlicher Schiffe dienender Körper; er heißt T. (Offensivtorpedo), wenn er beweglich, und Seemine (Defensivtorpedo), wenn er verankert ist. Zuerst 1801 von Fulton angewandt und nach dem Zitterrochen benannt. Erste praktische Anwendung 1848 im Kieler Hafen, 1855 zur Sperrung des Hafens von Kronstadt. Diese T.s (Kontakttorpedos) waren mit Schießpulver gefüllte, verankerte eiserne Gefäße mit einer Glasröhre, die Schwefelsäure enthielt. Das auftrennende Schiff zerbrach die Röhre, und durch Berührung der Schwefelsäure mit chlorsaurem Kali wurde die Explosion der Pulverladung herbeigeführt. 1869 legte man in Venedig T.s, die vom Land aus durch Elektrizität entzündet wurden. Im amerikan. Krieg 1861—65 benutzte man erfolgreich T.s mit Perkussionszündung, welche durch das anrennende Schiff in Funktion trat, aber mit Uhrwerk, welches zu bestimmter Zeit die Explosion bewirkte (Höllenmaschinen). Gegenwärtig hat man eiserne T.s mit 20—120 kg Schießbaumwolle und Zündung durch Schwefelsäure in Glasröhren, die aber nur dann explodieren, wenn ein elektrischer Strom hindurchgeleitet wird, so daß sie gefahrlos gelegt und aufgenommen werden können. Offensivtorpedos werden auf irgend eine Weise an das feindliche Schiff gebracht, die Stangentorpedos an der Spitze einer langen Stange am Vorderteil eines Dampffahrzeuges. Der Fisch- oder Whiteheadtorpedo, 3—4 m lang, zigarrenförmig, aus Stahl oder Bronze, mit Schießbaumwolle gefüllt und mit einer Maschine versehen, die durch in den T. gepumpte Luft von 70 Atmosphären betrieben wird und eine oder zwei Schrauben in Bewegung setzt. Man schießt diese T.s meist aus einem unter Wasser in der Kielrichtung liegenden Rohr (Lancierrohr) durch komprimierte Luft, seltener aus T.kanonen (ebenfalls durch komprimierte Luft) und erzielt eine Geschwindigkeit von 30 Knoten und eine mittlere Treffweite von 700 m. Zum Angriff mit T.s dienen T.boote von 20—30 m Länge und einer Geschwindigkeit von 18—20 Knoten. Vgl. Ehrenkroal, »Seeminen u. T.s« (1878); Derf., »Fischtorpedos« (1878); »T.s und Seeminen in ihrer historischen Entwickelung« (anonym, 1878).— T.s (Landtorpedos) nennt man auch Sprengkörper, welche statt der Minen angewandt, oberflächlich in die Erde vergraben und durch den Fuß der darüber hinschreitenden Truppen (Trittorpedos), auch durch Drähte seitens eines Beobachters oder durch ein im Torpedo enthaltenes Uhrwerk zur Explosion gebracht werden. Sie enthalten in eisernem Gefäß 2—50 kg Sprenggelatine.

Torpedogranaten, Granaten mit Sprengladung aus Schießbaumwolle, Dynamit, Melinit ꝛc., welche aus 15 und 21 cm Mörsern verschossen werden.

Tarpid (lat.), schwer erregbar, empfindungslos; Torpidität (torpor), krankhaft verminderte Erregbarkeit und Bewegsamkeit.

Torquatus, s. Manlius 2).

Torquay (spr. -kéh), Hafenstadt in Devonshire (England), am Kanal (Torbucht), 24,765 Ew.; Reede, besuchtes Seebad.

Torquemáda, Thomas de, kathol. Fanatiker, von jüdischer Abkunft, trat in den Dominikanerorden, ward 1483 Großinquisitor von Spanien, ließ 8800 Ketzer verbrennen, vertrieb 1492 die Juden aus Spanien.

Torquieren (lat.), krümmend drehen (z. B. Tabak); martern, peinigen, plagen.

Torre Annunziata, Stadt in der ital. Provinz Neapel, am Golf von Neapel, 20,060 Ew.; Gewehr- und Pulverfabriken.

Torre del Greco, Stadt in der ital. Provinz Neapel, am Vesuv, 21,588 Ew.; Korallenfabriken. 1794 und 1872 durch Lavaströme beschädigt.

Torrefaktion (lat.), Dörrung, Röstung, bes. der Erze.

Torrenssee, seichter Salzsumpf in Südaustralien, der nur während der Regenzeit tieferes Wasser hat, dann 6200 qkm.

Torresstraße, Meerenge zwischen dem Australkontinent und Neuguinea, 150 km breit, von dem Spanier de Torres 1606 entdeckt.

Torricelli (spr. -tschelli), Evangelista, Mathematiker und Physiker, geb. 15. Okt. 1608 in Piancaldoli, seit 1642 Professor in Florenz; † das. 25. Okt. 1647. Erfinder (1643) des Barometers (Torricellische Leere, der Raum über dem Quecksilber). »Opera geometrica« (1644). Vgl. J. N. Mayer (1876).

Torricellische Röhre, die Röhre des Quecksilberbarometers.

Torshok, Kreisstadt im großruss. Gouvernement Twer, an der Twerza, 12,910 Ew.

Torsión (lat., Drillung, Verdrehung), die Veränderung eines Stabes durch entgegengesetzte Drehung desselben an beiden Enden. T.selastizität, die Spannung, welche den Stab in die ursprüngliche Beschaffenheit zurückzuführen sucht. T.sfestigkeit, s. Festigkeit.

Torsionswage, s. Drehwage.

Tórso (ital.), Rumpf einer Statue (berühmt der T. des Herkules im Vatikan).

Torstenson, Linnard, Graf zu Ortala, schwed. Feldherr, geb. 17. Aug. 1603 in Torsteno bei Wenersborg, kam als Artilleriеoberst 1630 mit Gustav Adolf nach Deutschland, ward beim Sturm auf Wallensteins Lager bei Nürnberg 1632 gefangen, erhielt Nov. 1641 den Oberbefehl über die schwed. Truppen in Deutschland, siegte 2. Nov. 1642 bei Leipzig, 6. März 1645 bei Jankau über die Kaiserlichen, eroberte 1643 Jütland, legte Herbst 1646 den Oberbefehl nieder; † 7. April 1651 in Stockholm.

Tort (frz., spr. tor), Unrecht, Verdruß, Beleidigung.

Torticollis (lat.), Schiefhals.

Tortóna, Kreisstadt in der ital. Provinz Alessandria, an der Scrivia, 7147 Ew.; Bischofsitz. Das alte Dertona.

Tortósa, feste Stadt in der span. Provinz Tarragona (Katalonien), am Ebro, 23,148 Ew.; Fischerei, lebhafter Handel.

Tortrix, s. Wickler.

Tortúga (frz. Tortue), westind. Insel, zur Republik Haiti gehörend, 308 qkm.

Tortúr (lat., Folter), Erregung körperlicher Schmerzen,

um dadurch von einem Angeschuldigten Geständnisse zu erpressen, namentlich in der 2. Hälfte des Mittelalters in Europa allgemein im Gebrauch, in Deutschland durch die peinliche Gerichtsordnung Karls V. von 1532 beschränkt, besonders von Thomasius, Beccaria, Voltaire u. a. bekämpft, in Deutschland nach Friedrichs d. Gr. Vorgang (Kabinettsordern von 1740 u. 1754) allmählich (in Sachsen 1770, Österreich 1776), zum Teil erst zu Anfang des 19. Jahrh., in Schottland unter der Königin Anna, in Frankreich durch Edikt Ludwigs XVI. von 1780 zum Teil, ganz erst 1789 abgeschafft.

Torus (lat.), Pfühl, Ruhebett, bes. Ehebett; Blütenboden.

Tory und **Whig** (engl., Mehrzahl Tories und Whigs), Name der beiden politischen Parteien, die sich in England seit Karl II. um die Herrschaft stritten, ursprünglich Schimpfnamen, welche sich die Anhänger des Hofs und der Opposition seit etwa 1680 gegenseitig beilegten: Tories (angeblich von dem irischen Tar a ry, »komm, o König«), Name kathol. Räuberbanden, welche unter Karl I. unter dem Vorwand royalistischer Tendenzen Irland verwüsteten; Whigs, Spottname der schott. Covenanters (von Whigamore, Name der schott. Bauern, von Whigam, einem Instrument, dessen sie sich zum Antreiben des Viehs bedienten). Seit 1852 Verfall des Einflusses der alten Tories und Whigs und seit der Parlamentsreform von 1867 neue Parteibildung von Konservativen und Liberalen. Vgl. Rebbet, »History of toryism« (1885).

Törzbueger Paß, s. Jalamitza.

Tosa (Taccia), Fluß in Oberitalien, entspringt an der Grenze des Kantons Wallis, bildet den berühmten T.fall (150 m hoch, über 25 m breit), durchfließt das Val d'Ossola, mündet in den Lago Maggiore; 66 km.

Tosca, trachytischer Tuff.

Toscana, Landschaft in Mittelitalien, bis 1859 selbständiges Großherzogtum, 24,062 qkm und 2,816,204 Ew.; ⅓ des Areals zwischen Serchio und Arno) fruchtbar, ⅔ gebirgig, ⅙ die Maremma längs der Küste. Zerfällt jetzt in die 8 Provinzen: Florenz, Lucca, Pisa, Siena, Arezzo, Grosseto, Livorno und (seit 1860) Massa-Carrara.

Geschichte. Im Altertum in weiterer Ausdehnung Tyrrhenien, Etrurien und Tuskien. Das langobard. Lehnsherzogtum Tuscien kam nach Eroberung des langobard. Reichs durch Karl d. Gr. 774 unter fränk. Herrschaft und stand bis zum 12. Jahrh. unter Herzögen und Markgrafen. Nach dem Tode der Markgräfin Mathilde (1115) zerfiel das Land in kleine Gebiete, deren bedeutendste die von Florenz, Pisa, Siena und Lucca waren. Diese spalteten sich in die Parteien der Guelfen und Ghibellinen, und infolge davon herrschten Unruhen in den Städten und wilde Fehden zwischen Städten und Baronen. Florenz stand an der Spitze der guelfischen Partei und war die mächtigste Stadt T.s. 1343 ward die alte antighibellinische Verfassung daselbst gestürzt, an deren Stelle nach wechselnder Gewalt- und Pöbelherrschaft eine Oligarchie trat, seit 1382 der Familie Albizzi, seit 1434 der Medici (s. d.), die nach und nach zur fürstlichen Gewalt gelangten. Sie breiteten die Herrschaft von Florenz allmählich über T. aus, unterwarfen 1509 Pisa und wurden 1532 von Kaiser Karl V. zu erblichen Herzögen von Florenz, Cosimo I. 1569 zum Großherzog von T. erhoben. Unter den Medici blühten Handel und Industrie, Wissenschaften und Künste. In den europ. Händeln beobachteten die Medici eine kluge Neutralität. Seit dem span. Erbfolgekrieg stand T. unter dem Einfluß Österreichs. Durch den Wiener Frieden (1735) erhielt der Herzog Franz Stephan von Lothringen (der 1745—65 als Franz I. Kaiser war) die Anwartschaft auf T. und folgte nach Erlöschen der Medici 9. Juli 1737 als Großherzog. 1763 wurde T. in eine österr. Sekundogenitur verwandelt. Leopold II. (1765—90) führte in T. weise Reformen durch und machte das Land zum bestregierten und blühendsten Italiens. Sein Nachfolger Ferdinand III. mußte nach Verwandlung T.s in ein Königreich Etrurien für den Herzog von Parma (1. Okt. 1800) im Frieden von Lüneville 9. Febr. 1801 auf T. Verzicht leisten gegen Entschädigung in Deutschland (erst Salzburg, dann Würzburg). 10. Dez. 1807 wurde auch das Königreich Etrurien dem franz. Kaiserreich einverleibt. Nach dem ersten Pariser Frieden 1814 kehrte Ferdinand III. zurück, und 1815 wurden Elba, der Stato degli Presidj und Piombino mit T. vereinigt. Das Land stand wieder unter dem Einfluß Österreichs, welches jede liberale Reform, namentlich die Erteilung einer Verfassung, hinderte. Im übrigen aber ward es von Ferdinand III. († 1824) und Leopold II. mild und wohlwollend regiert, Wissenschaften und Künste gefördert, die Maremmen ausgetrocknet u. dgl.; daher blieb T. von den ital. Revolutionen 1820—21 und 1831 unberührt. 11. Okt. 1847 fiel Lucca an T. 15. Febr. 1848 ward eine Konstitution verliehen, 26. Juni die Volksvertretung eröffnet, 27. Okt. ein demokratisches Ministerium Montanelli-Guerrazzi berufen, und die Bewegung nahm einen so radikalen Charakter an, daß Leopold II. 1. Febr. 1849 T. verließ und sich nach Gaeta begab, während in Florenz 8. Febr. eine provisorische Regierung eingesetzt wurde. 11.—12. April erfolgte eine Gegenrevolution der gemäßigt liberalen Partei. Juli 1849 kehrte Leopold nach Florenz zurück, erließ zwar eine Amnestie, hob aber 6. Mai 1852 die bereits 1850 suspendierte Verfassung gänzlich auf. 27. April 1859 fand eine grohartige Volksdemonstration für die Allianz mit Sardinien statt, infolge deren Leopold II. nach Österreich abreiste. Die darauf eingesetzte provisorische Regierung proklamierte sofort den Anschluß an Sardinien. 31. Mai wurde T. durch ein franz. Armeekorps unter dem Prinzen Napoleon besetzt, Viktor Emanuel zum »Protektor der Nationalregierung von T.« proklamiert. In den Friedenspräliminarien von Villafranca 11. Juli ward zwar die Restauration der habsburgisch-lothring. Dynastie in T. festgesetzt, und 4. Juli 1859 dankte Leopold II. zu gunsten des Erbgroßherzogs Ferdinand IV. ab; aber die Nationalversammlung, welche 11. Aug. in Florenz eröffnet wurde, detretierte 16. Aug. einstimmig die Absetzung des Hauses Habsburg-Lothringen und erklärte sich 20. Aug. für Einverleibung in Sardinien. 11. u. 12. März 1860 fand die entscheidende Volksabstimmung statt, welche 386,445 Stimmen für die Einverleibung, 14,925 für Selbständigkeit T.s ergab. Darauf ward durch Dekret Viktor Emanuels vom 22. März T. mit dem Königreich Sardinien vereinigt und Anfang 1861 die administrative Einverleibung vollzogen. Vgl. Reumont, »Gesch. Toscanas« (1876—77, 2 Bde.).

Toschi (spr. -ski), Paolo, berühmter ital. Kupferstecher, geb. 1788 in Parma, in Paris gebildet, gründete in seiner Vaterstadt eine eigne Kunstschule, ward später Direktor der Kunstakademie daselbst; † 30. Juli 1854. Zahlreiche Stiche (nach Raffael, Correggio und Daniele da Volterra).

Tost, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis T.-Gleiwitz, an der Bahn Oppeln-Beuthen, 2436 Ew.

Tot, unnutzbar; totes Feld, unbauwürdiges Grubenfeld; totrösten, Erze durch Rösten völlig entschwefeln; totbrennen, Gips rc. zu stark brennen.

Total (lat.), ganz, vollständig, als Adverb totaliter; **Totalität**, Gesamtheit, Ganzes als vollständiger Komplex aller seiner Teile.

Totalisator, Art des Wettens beim Wettrennen, unterscheidet sich von der Buchmacherei (s. d.) dadurch, daß die Höhe des Gewinns sich erst ergibt, wenn der Sieger bekannt ist. Durch Reichsgerichtserkenntnis vom 29. April 1882 als Glücksspiel verboten.

Tote Hand (Manus mortua), Name für verstorbene Besitzer aber für solche juristische Personen, welche nicht beliebig über ihr Eigentum verfügen können, daher besonders gebräuchlich für das Eigentum von Kirchen und Klöstern, weil dasselbe in der Regel nicht veräußert werden darf. Abgabe von der Toten H. oder T. H. schlechthin, s. v. w. Mortuarium.

Totenbestattung, die mit religiösen Gebräuchen verbundene Übergabe menschlicher Leichname an die Erde (Christen, Juden und Moslems) oder an das Feuer (brahmanische Hindu, Japaner, alte Griechen und Römer, Kelten und Germanen); letztere (Leichenverbrennung) seit 1875 in Italien, seit 1872 in Gotha gebdt. Vgl. De Gubernatis (1873), Sonntag (1878), Werther (1880); über Leichenverbrennung: Grimm (1850), Wegmann-Ercolani (4. Aufl. 1874), Vagincsky (1874), Küchenmeister (1875), Pini (1884).

Totenblume, s. Calendula.

Totenfleck, s. Tod.

Totengräber, s. Rosläfer.

Totenkopf (Acherontia Atropos *Ochs.*), Schmetterlingsart der Schwärmer, mit totenkopfähnlicher Zeichnung, 11,5 cm breit; die Raupe, von angeflogenen Weibchen herrührend, auf Kartoffeln; Süd- und Mitteleuropa, Afrika, Java, Mexiko; in der Technik s. v. w. Caput mortuum.

Totenmyrte, s. v. w. Vinca minor.

Totenorgel, s. Orgelgeschütz.

Totenschau (Leichenschau), Ausstellung von Leichen zum Zweck ihrer Rekognoszierung im Leichenschauhaus: gesetzlich vorgeschriebene Untersuchung Verstorbener (durch den amtlich verpflichteten Totenbeschauer oder Schonarzt) behufs Feststellung des Todes, von welcher die Erlaubnis zur Beerdigung (durch Erteilung eines Totenscheins) abhängig gemacht wird; T. zur Feststellung der Todesursache und der Todesart, auf polizeiliche oder gerichtliche Anordnung (Obduktion) führt, wenn nötig, zur gerichtlichen Sektion.

Totenstarre, s. Muskeln und Tod.

Totentanz (frz. Danse macabre), seit 14. Jahrh. beliebte bildliche Darstellungen, welche in einer Reihe von allegorischen Gruppen unter dem vorherrschenden Bilde des Tanzes die Gewalt des Todes über das Menschenleben veranschaulichen sollen.

Am ältesten: der T. zu Basel (vielleicht von 1312); am berühmtesten der T. von H. Holbein (»Imagines mortis«, Zeichnungen für den Holzschnitt, zuerst 1538; neu von Schlotthauer 1832, Mechel 1858). Andre Totentänze zu Lübeck (1463), Dresden (1534, in Relief), Chur, Bern (von Nik. Manuel, 1515), Konstanz, Luzern, Freiburg, Berlin (1470) ꝛc.; Darstellungen aus neuester Zeit von Rethel und W. Kaulbach. Vgl. Mahmann, »Litteratur der Totentänze« (1841); Wackernagel (»Kleine Schriften«, Bd. 1).

Totenuhr, s. Klopfkäfer.

Totenvogel, s. Eulen (Vögel).

Toter Winkel, der Raum, welcher unterhalb der gedachten Verlängerung der Brustwehrkrone im Graben liegt und daher von der Brustwehrkrone aus nicht beschossen werden kann.

Totes Meer (Asphaltsee), See an der Südostgrenze Palästinas, 74 km lang, 15—19 km breit, 915 qkm, in der Mitte sehr seicht, im N. und besonders im S. sehr tief (156—388 m); sein Spiegel 394 m unter dem des Mittelmeers. Das bittersalzige Wasser (Salzgehalt 22 Proz.) gestattet kein tierisches Leben und wirft oft Erdharz auf. Hauptzufluß der Jordan, ein Abfluß nicht sichtbar; die Senke (Ghor) setzt sich bis zum Roten Meer fort und zieht dann als Wadi el Araba bis zum Golf von Akabah.

Totes Rennen, Wettrennen, bei welchem zwei oder mehrere Pferde das Ziel gleichzeitig erreichen.

Toth, 1) Kalomán, ungar. Dichter, geb. 30. Juni 1830 in Baja, seit 1861 Mitglied der Akademie; † 4. Febr. 1881. Schrieb Gedichte, Dramen (»Eine Königin«, »Frauen im konstitutionellen Leben«) u. a. — 2) Eduard, ungar. Dramatiker, geb. 1844 in Putnok (Gömör), † 27. Febr. 1876 in Budapest. Hauptstücke (von origineller Erfindung): »Der Dorfstumpf«, »Die Familie des Werkelmanns«, »Der Schüdling« u. a.

Totilas, König der Ostgoten, 541—552, entriß den Oströmern Italien wieder, fiel 552 gegen Narses bei Tagina.

Totlaufen, sich, von einem Gehirn, welches an einem Vorsprung endigt, ohne sich um denselben herumzuziehen.

Totleben (Todleben), Eduard Janawitsch, Graf von, russ. General, geb. 4. Febr. 1817 in Mitau, stand bei der kaukas. Armee, avancierte bis 1853 zum Oberstleutnant, leitete 1854—55 auf geniale Weise die Verteidigung Sebastopols, war dann bei den Bauten von Kronstadt thätig, 1860 Generalleutnant und Direktor des Ingenieurdepartements im Kriegsministerium, ward Sept. 1877 nach Bulgarien berufen, um die Belagerung von Plewna zu leiten, nach dessen Fall Graf. 1878 Oberbefehlshaber in der Türkei, 1879 Generalgouverneur von Odessa, 1880 von Wilna; † 1. Juli 1884 in Bad Soden. Schr.: »Défense de Sébastopol« (deutsch 1865—72, 2 Bde.); Biogr. von Schilder (1885—87, 2 Bde.), Krahmer (1888).

Totliegendes, s. v. w. Rotliegendes, s. Dyas.

Totpunkt, diejenige Stellung gewisser Mechanismen, in welcher eine eingeleitete Kraft keine Bewegung hervorzubringen vermag. Die T.e des Kurbelmechanismus werden überwunden durch Schwungräder oder durch gleichzeitige Anwendung mehrerer gleicher Mechanismen mit abwechselnd eintretenden T.en.

Totschlag, widerrechtliche Tötung eines Menschen, zwar mit Vorsatz, aber nicht mit Überlegung, im Affekt begangen, im Gegensatz zum mit Überlegung begangenen Mord (s. d.) und der fahrlässigen Tötung (s. d.); nach gemeinem Recht mit dem Schwert, nach dem Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs (§ 212 ff.) der Regel nach mit Zuchthaus nicht unter 5 Jahren bestraft. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 140 ff.) versteht unter T. die Tötung, welche nicht in der Absicht zu töten, sondern in andrer feindseliger Absicht begangen wurde.

Totum (lat.), das Ganze.

Tötung eines Menschen (Tötungsverbrechen) ist, in der Notwehr oder infolge verpflichtenden Befehls begangen, straflos, wird als fahrlässige (culpose) T. nach dem Strafgesetzbuch des Deutschen Reichs (§ 222) mit Gefängnis bis zu 3 Jahren, bei amtlicher, beruflicher oder gewerblicher Verpflichtung zur Aufmerksamkeit mit Gefängnis bis zu 5 Jahren, wenn vorsätzlich begangen, als Mord (s. d.), Totschlag (s. d.) oder Kindesmord (s. d.) bestraft. Ist jemand durch ausdrückliches und ernstliches Verlangen des Getöteten zur T. bestimmt worden (T. eines Einwilligenden), so tritt Gefängnisstrafe von 3—5 Jahren ein (Deutsches Strafgesetzbuch, § 216). Vgl. Österreich. Strafgesetzbuch, § 134 ff. [den Schweißhund.

Tot verbellen, das Anbellen eines verendeten Wildes durch

Tonnage (frz., spr. -nahsch), s. Tauerei.

Touchant (frz., spr. -schang), rührend, bewegend; **Touche**, Berührung, Redeweise, Beleidigung (s. Tusch); **toucheren**, tastend berühren, in Rührung versetzen, beleidigen.

Toul (spr. tuhl), Festung und Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Mosel, 7610 Ew.; Kathedrale. 11 Forts. Ehedem deutsche Reichsstadt, 1552 von Heinrich II. von Frankreich besetzt; Kapitulation 23. Sept. 1870.

Toulon (spr. tulóng), stark befestigte Hauptstadt eines Arrondiss. im franz. Dep. Var, on einer Bucht des Mittelmeers, 70,122 Ew., 11 Forts, Kriegs- und Handelshafen, Hauptstation der franz. Mittelmeerflotte, Arsenal mit großartigen Magazinen, Gießerei, Seilerei, Schiffstaeelten und dem Bagno (1682 gegründet). Bedeutende Seefischerei und Küstenhandel.

Toulouse (spr. tuluhs'), ehemalige Hauptstadt der franz. Provinz Languedoc, jetzt des Departements Obergoronne, an der Garonne (3 Brücken), (1886) 147,617 Ew.; Erzbischofsitz; Kirchen St.-Sernin (11.—14. Jahrh.) und St.-Etienne (Kathedrale, 1220 gegründet), Universität (3 Fakultäten), Museum (ausgezeichnete Antiquitäten); großartige Wasserleitung, Artillerieschule, mehrere Akademien, Sternwarte, botanischer Garten. Wachsende Industrie (Tabaks-, Maschinenfabriken), wichtiger Handel. Im Altertum Tolosa, schon im 2. Jahrh. Mittelpunkt des westeurop. Handels, ward 419 Hauptstadt des westgot. Reichs, später selbständige Grafschaft, die 1271 an Frankreich fiel.

Toupet (frz., spr. -peh, **Toppee**), gekräuseltes Stirnhaar.

Tour (frz., spr. tuhr), Umdrehung, Wendung (in Rede und Tanz); Reise, daher **Tourist**, Vergnügungsreisender; Wegstrecke; gewandt ausgeführter Streich; falsche Haarfrisur.

Touraine (spr. turähn), alte franz. Landschaft, das jetzige Departement Indre-et-Loire; Hauptstadt Tours.

Tourcoing (spr. turkóng), neuaufgeblühte Fabrikstadt im franz. Dep. Nord, Arrondiss. Lille, 58,008 Ew.; zahlreiche Flachs-, Woll- und Baumwollspinnereien (450,000 Spindeln), Maschinenfabriken. Wert der jährlichen Industrieprodukte 136 Mill. Mk. Handel.

Tournai (spr. turnä, vläm. Doornick), feste Hauptstadt eines Arrondiss. in der belg. Provinz Hennegau, an der Schelde, 34,580 Ew.; Bischofsitz; Citadelle, roman. Kathedrale; bedeutende Industrie in Wollenstoffen, Teppichen, Strumpfwaren, Leinwand, Fayence; lebhafter Handel (Schiefer und Steinkohlen). Das röm. Turris Nerviacum oder Tarnacum, im 5. Jahrh. Residenz der merowingischen Könige.

Tournantöl, s. Olivenöl.

Tournée (frz.), Rundgang, Rundreise.

Tournefort (spr. turnfor), Joseph Pitton de, Botaniker, geb. 5. Juni 1656 in Aix, 1683 Professor am Pflanzengarten in Paris, bereiste 1700—1702 Griechenland und Kleinasien; † 28. Nov. 1708 als Professor der Medizin in Paris. Bedeutendster Systematiker vor Linné. Hauptwerk: »Institutiones rei herbariae« (1700, 3 Bde.; 1719, 3 Bde.).

Tournesol (frz., spr. turnssol), s. v. w. Lackmus; **Täppchen** (Lackmustäppchen), Leinwandläppchen, mit dem Safte der Blumenblätter und Früchte von Croton tinctorius (Euphorbiacee) rot gefärbt, dienen zum Färben von Käse, Backwerk, Likören. Die Förderläppchen (Bezetta rubra), auch mit Fernambukholz ꝛc. gefärbte Leinwand- oder Baumwollappen (Schminktäppchen), dienen als Schminke.

Tourniquet (frz., spr. turnikeh, **Aderpresse**), chirurg. Instrument zum Zusammenpressen von Arterien zur Verhütung von Blutungen bei Amputationen ꝛc., besteht in einem Polster, welches durch Knebel oder Schnalle befestigt wird; drehbare Barriere vor öffentlichen Lokalen.

Tournois (spr. turnoa, nach der Stadt Tours benannt), Münzwährung in Frankreich bis 1795, s. Livre. [Cul (s. d.).

Tournüre (frz., spr. turnühr), gewandtes Benehmen; auch s. v. w.

Tours (spr. tuhr), Hauptstadt des franz. Dep. Indre-et-Loire, an der Loire, 59,585 Ew.; Sitz eines Erzbischofs; altgotische Kathedrale (12. Jahrh.), Museum; früher berühmte Seidenfabrikation (Gros de T.), jetzt mehr Tuchfabrikation; bedeutender Handel. 11. Sept. bis 10. Dez. 1870 Sitz der franz. Regierung, 19. Jan. 1871 von General v. Hartmann besetzt.

Toussaint-Langenscheidtsche Unterrichtsmethode zur Selbsterlernung moderner Sprachen durch sogen. Unterrichtsbriefe, mit eigentümlicher Bezeichnung der Aussprache; begründet durch Charles Toussaint († 1877 in Berlin) und Gust. Langenscheidt (geb. 1832) in Berlin; beruht auf der Methode Hamiltons (s. d. 3).

Toussaint l'Ouverture (spr. tussäng luwärtühr), Neger auf Haiti, geb. 1741, trat 1791 bei der ersten Empörung der Neger in deren Heer, ward 1793 Divisionsgeneral, 1797 zum franz. Obergeneral der Truppen auf Haiti ernannt, warf sich im Kampf mit Rigaud, dem Oberhaupt der Mulatten, zum Herrn der ganzen Insel auf, die er nun von Frankreich unabhängig zu machen suchte, ward 1801 vom franz. General Leclerc geschlagen, durch Verrälerei an die Franzosen ausgeliefert und nach der Festung Joux bei Pontarlier gebracht; † 27. Juli 1803. Vgl. Gragnon-Lacoste (1877).

Tout (frz., spr. tu), all, ganz.

Tow (engl., spr. toh), Werg; **Taegne**, Garne aus Flachswerg.

Towarczy, früher in Rußland und Polen aus dem kleinen

Adel hervorgegangene Soldaten; 1800 in Preußen Lanzenreiterregiment aus poln. Adligen, später in Ulanen umgewandelt.

Tower (engl., spr. taw'r), die altberühmte Citadelle Londons (s. d.), 1078 von Wilhelm dem Eroberer angelegt, ursprünglich Königsburg, dann Staatsgefängnis, wo zahlreiche Fürsten und Staatsmänner eingekerkert und hingerichtet wurden, jetzt historisches Museum. Geschichte des T.s von Dixon (deutsch 1870).

Town (engl., spr. taun), Stadt. **T.ship**, Stadtbezirk, in Nordamerika Unterabteilung einer County; Hauptsektion der vermessenen Ländereien, = 23,040 Acres.

Toxikämie (grch.), Vergiftung des Bluts, bei welcher letzteres selbst (namentl. die roten Blutkörperchen) verändert wird.

Toxikologie (grch.), Lehre von den Giften. [Krankheit.

Toxonöse (grch.), durch Einwirkung von Gift hervorgerufene

Tr, bei Alkoholometerangaben die Skala nach Tralles.

Trab, zwischen Schritt und Galopp stehende Gangart der Pferde, bei welcher immer ein diagonales Beinpaar die gleiche Bewegung macht.

Trabákel (ital.), zweimastiges Küstenfahrzeug im Adriatischen Meer mit zwei tuggerähnlichen Rutensegeln, bazu Klüverbaum mit zwei Klüvern.

Trabánten, Leibwächter zu Fuß, bes. im Mittelalter; in der Astronomie s. v. w. Nebenplaneten. **T.garden**, Stamm der Haus- oder auch Feldtruppen, in Brandenburg Vorläufer der Garde du Korps. [anb Ritter.

Trabéa (lat.), der purpurgestreifte Mantel der röm. Augures

Traber, Pferderassen mit ausgezeichnetem Trab (russ. Orlowtraber, nordamerikan. T.). Höchste Leistung: 1 engl. Meile in 2 Min. 12 Sek.

Trauberkrankheit (Gnubber-, Wetzkrankheit, Schruckigsein), erbliche Nervenkrankheit der Schafe, mit Störung des Bewußtseins, Hautjucken, lähmungsartiger Schwäche des Hinterteils (Kreuzdrehen, Kreuzschlagen), kurzem, trabartigem Schritt. Behandlung erfolglos.

Trace (frz., spr. trahs), Spur, abgesteckte Linie (z. B. einer Straße); **tracieren**, vorzeichnen, entwerfen, abstecken.

Tracee (frz.), Ab-, Grundriß (bes. einer Befestigung).

Trachea, s. Forleule.

Trachéa (grch.), Luftröhre.

Trachéalrasseln, helles rasselndes Atmungsgeräusch bei Ansammlung von viel Schleim in der Luftröhre und ihren ersten Verzweigungen; meist nur bei Sterbenden.

Tracheen (grch.), Luftröhren, die Atmungsorgane der T.tiere oder Tracheaten (Insekten, Spinnen, Tausendfüßer und Urtracheaten). In der Pflanzenanatomie s. v. w. Gefäße.

Tracheiden, völlig geschlossene, gefäßartige Pflanzenzellen, Hauptbestandteil des Holzes bei Koniferen und Cykadeen.

Tracheítis (grch.), Luftröhrenkatarrh.

Trachenberg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Militsch, Knotenpunkt an der Bahn Posen-Breslau, 3571 Ew. Schloß des Fürsten Hatzfeld. [Bronchien.

Tracheobronchítis (grch.), Katarrh der Luftröhre und der

Tracheotomie (grch.), s. Luftröhrenschnitt.

Trachóma (grch.), ägypt. Augenentzündung (s. Augenentzündung).

Tracht, die Gebärmutter des Mutterwildes. [zündung).

Trachten, s. Kostüm.

Trächtigkeit, s. Schwangerschaft.

Trachyte, kristallinische Gesteine, meist aus mehreren Feldspaten (besonders Sanidin), Hornblende, Augit, Glimmer zusammengesetzt, bald quarzhaltig (Quarztrachyt mit Liparit, felsitischem Rhyolith und Trachytporphyr, Domit), bald quarzfrei (Sanidintrachyt, Sanidinit), glasartig als Trachytpechstein, Obsidian, Perlstein, Bimsstein. Jungvulkanische Gesteine aus Tertiär bis zur Gegenwart mit weißgrauer, gelber, rotbrauner oder schwärzlicher, matter, dichter oder poröser, meist rauh anzufühlender Grundmasse, isolierte stehende kuppel- oder domförmige Berge, auch in Gängen und an Vulkanen in Strömen und Decken, Ungarn, Italien, Siebengebirge, griechische und kanarische Inseln, Andes. Trümmergesteine: Konglomerate, Breccien, Tuffe (Traß, Ducksteln, Puzzolane, Palliptuff, Tosca). T. dienen als Baumaterial, Mühlsteine (Mühlsteinporphyr), zu feuerfesten Mauerungen (Back-

Tractus, Kanal, Gang. [salzenstein), Zement.

Traders (engl., spr. treh-), Händler, besonders die Pelzhändler der Hudsonbaigesellschaft. [eine (s. d.).

Trades' Unions (engl., spr. trehds junjóns), Gewerkver-

Tradition (lat.), mündliche Überlieferung, Lehre, in der kathol. Kirchenlehre insbesondere die neben der Heiligen Schrift durch den Heiligen Geist mündlich in der Kirche fortgepflanzte Belehrung, deren Übereinstimmung mit der göttlichen Offenbarung durch die Unfehlbarkeit der durch Konzile und Papst vertretenen Kirche gesichert ist; in der Rechtswissenschaft die Übertragung des Besitzes (Übergabe) einer Sache seitens des Besitzers (Tradent) auf einen andern. **Traditionell**, durch T. fortgepflanzt, überkommen.

Traduzianismus (lat.), Lehre, wonach die Seelen durch die Zeugung fortgepflanzt werden sollen; vgl. Präexistenz.

Traduzieren (lat.), hinüberführen, übersetzen.

Trafalgar, span. Vorgebirge am Atlant. Meer, südöstl. von Cadiz; 21. Okt. 1805 Seesieg Nelsons über die französisch-spanische Flotte. [Tabaksverkaufsstelle.

Trafik (ital. traffico), Handlung, Verschleiß, in Österreich

Tragant (Gummitragant), Pflanzenschleim aus dem Stamm verschiedener vorderasiatischer Astragalus-Arten; weiß, geruch- und geschmacklos, blätterig, durchscheinend, schwer pulverisierbar, quillt in Wasser auf, gibt mit 20 Teilen Wasser einen derben Schleim, besteht aus Bassarin nebst löslichem Gummi und Stärkemehl, dient als Verdickungs- und Klebmittel, zu Lederarbeiten, in der Zeugdruckerei, Appretur und Zuckerbäckerei, zu plastischen Massen ꝛc.

Tragelaph (grch., Bockhirsch), im Altertum fabelhaftes, phantastisch gebildetes Tier, allgemeiner ein aus widersprechenden Teilen zusammengesetztes Ganze.

Träger, Albert, Dichter, geb. 12. Juni 1830 in Augsburg, seit 1875 Rechtsanwalt in Nordhausen; auch Mitglied (Fortschrittspartei) des Reichstags. Talentvoller Lyriker: »Gedichte« (16. Aufl. 1884); außerdem: »Die Übergänge« (Novelle, 1860); »Die letzte Puppe« (Lustspiel, 1864) u. a.

Trägheit, s. Bewegungsgesetze; **T.smoment**, der Widerstand, welchen ein Körper seiner Bewegung entgegensetzt.

Trägisch (grch.), der Tragödie angehörig, ihr gemäß; erschütternd traurig. **Tragiker**, Tragödiendichter; **Tragikomödie**, Mischgattung von Trauer- u. Lustspiel; **Tragödie**, Tragknaipe, s. Feuchtauge. [trag. Schauspieler.

Tragleast, s. v. w. rückwirkende Festigkeit.

Tragödie (grch., »Bocksgesang«, die später dramatisierten Gesänge bei dem Opfer des Bockes zu Ehren des Dionysos), Trauerspiel, Untergattung der dramatischen Poesie, stellt den Menschen dar, entweder wie er durch eigne Schuld (bedingt durch seine Charakteranlage) mit der Welt und dem Schicksal in Kampf gerät und in diesem untergeht (**Charaktertragödie**, z. B. Macbeth, Othello, Götz, Karl Moor), oder wie er einer Kollision der Pflichten, einem Widerstreit gleichberechtigter sittlicher Mächte zum Opfer fällt (**Situationstragödie**, z. B. »Antigone«, »Kabale und Liebe«). Eine Abart der T. ist die sogen. **Schicksalstragödie**, welche an die Stelle der sittlichen Weltordnung ein geheimnisvolles, fatalistisches Walten des Zufalls setzt (Müllners »Schuld«, Grillparzers »Ahnfrau«). Vgl. Minor (1883). Die sprachliche Form der T. ist vorwiegend der Vers und zwar der Trimeter bei den Griechen (Aischylos, Sophokles, Euripides), der 4füßige Trochäus bei den Spaniern (Lope de Vega, Calderon, Tellez u. a.), der Alexandriner bei den Franzosen (Corneille, Racine, Voltaire u. a.), der 5füßige Jambus bei den Engländern (Shakespeare, Marlowe, Greene, Beaumont, Fletcher u. a.), Deutschen (Schiller, Kleist, Grillparzer, Hebbel, Gutzkow, Kruse u. a.) und Italienern (Alfieri, Monti u. a.). Vgl. Günther, »Grundzüge der tragischen Kunst« (1885).

Tragopogon *L.* (Bocksbart, Haferwurzel), Gattung der Kampasiten. T. porrifolius *L.*, aus Südeuropa, wird als Wurzelgemüse kultiviert.

Traillo (frz., spr. troj), fliegende Brücke.

Train (frz., spr. träng), die Fuhrwerke, auch die Truppe, welche einer Armee Materialien nachführt, z. B. Belagerungstrain ꝛc., auch Wagenzug auf Eisenbahnen. Vgl. Schäffer, »Das deutsche Heerfuhrwesen« (1881).

Traindepot (spr. träng-depoh), Niederlage des ruhenden Trainmaterials eines Armeekorps.

Trainieren (frz., spr. trä-), in die Länge ziehen; Pferde für den Sport abrichten. Über das T. schrieben: Hochwächter, v. Heydebrand und Lasa, Digby Collins u. a.

Trait (frz., spr. trä), Gesichts-, Charakterzug.

Traité (frz., spr. träh), s. v. w. Traktat.

Traiteur (frz., spr. trätör), Speisewirt.

Trajanswall, Erdwall in der Dobrudscha, von Tschernawoda bis Constanza, 59 km lang; 105—135 von röm. Legionen angelegt.

Trajanus, Marcus Ulpius, röm. Kaiser, geb. 53 zu Italica (bei Sevilla) in Spanien, ward 91 Konsul, von Nerva adoptiert, folgte demselben 98, regierte gerecht und mild, unterwarf durch die dacischen Kriege (101—102 u. 105—106), zu deren Ehren er in Rom das Forum Trajanum mit der Trajanssäule anlegte, Dacien, rückte durch den Feldzug gegen die Parther 113 die Ostgrenze des Reichs bis zum Tigris vor; † 11. Aug. 117 zu Selinus in Kilikien. Optimus (der Beste) genannt. Vgl. Dierauer (1868).

Trajectum (a. G.), Stadt, s. Utrecht.

Trajekt (lat.), Überfahrt.

Trajektorie (neulat.), ebene krumme Linie, die alle einzelnen Kurven eines gegebenen Systems unter demselben Winkel schneidet; die Bahn eines schräg in die Höhe geworfenen Körpers (Wurflinie).

Trajektschiff, großer, breiter Rad- oder Schraubendampfer mit starkem Verdeck, auf welches Eisenbahnwagen durch eine schiefe Ebene oder durch ein hydraulisches Hebewerk befördert werden. Das T. dient zur Vermittelung des Eisenbahnverkehrs über Ströme, Seen, Meeresarme und wird bisweilen mittels gespannter Ketten oder Seile durch eine an Bord befindliche Dampfmaschine von einem Ufer nach dem andern geschafft.

Trakasserie (frz.), Plackerei, Schererei, auch Klatscherei.

Trakehnen, Dorf im preuß. Regbez. Gumbinnen, Kreis Stallupönen, an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 870 Ew.; Hauptgestüt Preußens (1732 gegründet, das bestreingerichtete von Europa). Vgl. Frenzel (1875).

Trakt (lat.), Zug, Ausdehnung in die Länge, z. B. Eisenbahntrakt; eine Strecke Landes; katholischer Fastengesang zwischen Epistel und Evangelium.

Traktabel (lat.), fügsam, umgänglich.

Traktament (lat.), Behandlung, Bewirtung, Gastmahl; Löhnung des Soldaten.

Traktät (lat.), Abhandlung, insbes. Bezeichnung gedruckter Flugschriften religiösen Inhalts, die von frommen Vereinen unter den niedern Volksklassen meist unentgeltlich verbreitet werden; zwischen verschiedenen Staaten abgeschlossener Vertrag; **Traktoten**, die einem solchen vorausgehenden Vorverhandlungen.

Traktätshäfen, die vertragsmäßig dem auswärtigen Handel geöffneten chinesischen Häfen.

Traktieren (lat.), be-, verhandeln; ein Gastmahl geben.

Tralee (spr. trallí), Hauptstadt der irischen Grafschaft Kerry (Munster), an der T.bai des Atlant. Ozeans, 9664 E.; Hafen, Schiffahrt.

Tralles, Johann Georg, Physiker, geb. 15. Okt. 1763 in Hamburg, seit 1810 Professor der Mathematik in Berlin; † 19. Nov. 1822 in London. Erfinder des nach ihm benannten Alkoholometers.

Trama (Tramseide), s. Seide.

Trambahnen, s. Straßeneisenbahnen.

Tramètes *Fr.*, Pilzgattung der Hymenomyceten. T. pini *Fr.* verursacht die Rotfäule und Ringschäle der Kiefern.

Tramin, Flecken in Südtirol, im Etschthal südl. von Bozen, 1798 Ew.; altberühmter Weinbau (Ter Rebe).

Tramontane (ital., »jenseit der Berge«), Nordwind in Italien.

Trampeltier, s. Kamele.

Tramways (engl., spr. trämmuehs), s. Straßeneisenbahnen.

Tranchéen (frz., spr. trangschéen), s. Laufgräben.

Tranchieren (frz., spr. trangschi-), zerschneiden, vorschneidend zerlegen. Vgl. Klein, »Die Tranchierkunst« (1882).

Trani, Hafenstadt in der ital. Provinz Bari (Apulien), am Adriatischen Meer, 23,173 Ew.; Erzbischof; got. Kathedrale; Seehandel.

Trankebar (Tranquebar), Hafenstadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, auf der Küste Koromandel, an der Koweri, 24,000 Ew.; Hauptsitz der lutherischen Mission in Ostindien. Bis 1845 dänisch.

Tranquillamente (ital., Mus.), ruhig, gelassen.

Tranquillität (lat.), Ruhe, Gelassenheit.

Trans (lat.), jenseits.

Transaktion (lat.), Verhandlung, Vergleich, Übereinkunft. Transactions (engl., spr. tränsäkschens), Abhandlungen gelehrter Gesellschaften.

Transalpinisch (lat.), jenseit der Alpen gelegen.

Transatlantisch (lat.), jenseit des Atlant. Ozeans gelegen.

Transbaikalien (Sndaikal), russ. Gebiet in Ostsibirien, im S. und O. des Baikalsees, 623,596 qkm u. (1883) 509,633 Ew. (darunter ca. 200,000 heidnische Mongolen, Buräten, Tungusen); Bergland, reich an Metallen (besonders Silber und Blei, auch Gold, Kupfer, Zinn, Steinkohlen, Asphalt, Salz) und Pelztieren (besonders Zobel und Hermelin). Mittelpunkt des Bergbaues Nertschinsk; Hauptstadt Tschita. Früher Daurien genannt und bis 1851 Teil des Gouvernements Jrkutsk.

Transeat (lat.), es gehe vorüber, werde vergessen; transeundo, im Vorübergehen.

Transept (lat.), Querbau, welcher die Längenausdehnung eines Gebäudes unterbricht und Querflügel bildet.

Transferieren (lat.), übersetzen (aus einer Sprache in die andre); versetzen, verschieben. **Transfert**, Übertragung von Nervenreizen, Schmerzempfindungen, Lähmungen von der einen Körperhälfte auf die andre.

Transfiguration (lat.), Umgestaltung; besonders Verklärung Christi.

Transformationstheorie, s. Evolutionstheorie.

Transformatoren (sekundäre Generatoren, Sekundärinduktoren), Induktionsrollen zur Umwandlung hochgespannter Wechselströme in solche von geringerer Spannung, oder größerer Stromstärke, wobei die Spannung in den sekundären Kreisen dem Bedürfnis angepaßt werden kann. Dienen bei elektrischer Beleuchtung. Vgl. Uppenborn (1888).

Transformieren (lat.), umbilden, umformen; **Transformation**, Umgestaltung.

Transfusion des Bluts, Operation, bei welcher einem kranken Menschen eine Quantität von Fibrin befreites Blut (200—250 g), das durch Aderlaß einem gesunden Menschen entzogen ist, in eine Vene eingespritzt wird. Wird angewandt nach starken Blutverlusten und Kohlenoxydvergiftung, im letztern Fall nach Entfernung einer gleichen Quantität vergifteten Bluts. Vgl. Beens (1874), Landais (1875), Gesellius (1876).

Transigieren (lat.), zu Ende bringen, einen Vergleich abschließen; transigendo, auf dem Wege gütlichen Vergleichs.

Transithandel, s. Transito.

Transition (lat.), Übergang; Übergehung.

Transitiv (lat.), übergehend; **Transitivum**, s. Verbum; **transitarisch**, vorübergehend.

Transitklager, s. v. w. Zollniederlagen (s. d.).

Transito (ital., **Transit**), der Durchgang von Waren und Gütern durch ein Gebiet in das andre; auch Summe der ein- und wieder ausgeführten Waren. **Thandel**, Durchfuhrhandel; **T.zoll**, Durchgangszoll.

Transkaspisches Gebiet, russ. Gebiet in Zentralasien, zwischen Kospischem Meer und Aralsee, 551,824 qkm und 430,000 Ew. (Turkmenen); 1874 nach dem Kriege gegen China gebildet, 1881 durch das Gebiet der Achal-Tekе, 1884 durch die Oase Merw erweitert. Es wird von der Transkaspischen Eisenbahn (vom Kaspischen Meer über Merw nach Samarkand) durchschnitten. Hauptstadt Krasnowodsk. Vgl. Heyfelder (1887).

Translation (lat.), Übertragung; **Translator**, Übersetzer,

Translitthauen, s. Cisleithanien. [Dalmetsch.

Translozieren (lat.), versetzen, an einen andern Ort; **Translokation**, Versetzung.

Transmission (lat.), Übertragung; Vorrichtung zur Übertragung einer Bewegung von dem Motor (Wasserrad, Dampfmaschine ꝛc.) auf die Arbeitsmaschine: Zahnräder, Gestänge, Kurbeln, Exzentrik, Seil-, Riemen-, Kettenbetrieb, Druckwasser, komprimierte oder verdünnte Luft, Dampf, Elektrizität. Nutzeffekt der wichtigsten Transarten:

Länge	Elektrizität	Druckwasser	Kompr. Luft	Drahtseil
100 m	0,849	0,54	0,45	0,96
500 »	0,646	0,52	0,45	0,93
5000 »	0,816	0,46	0,42	0,90
20000 »	0,800	0,32	0,26	0,18

Im Erbrecht die Übertragung einer angefallenen, von dem Erben aber noch nicht angetretenen Erbschaft auf den Erben des eigentlichen Erben. **Transmissibel**, übertragbar.

Transmissionsriemen, s. Treibriemen.

Transmitter, s. Mikrophon.

Transmittieren (lat.), überschicken, wohin übertragen.

Transmontan (lat.), jenseit der Berge, besonders der Alpen; daher s. v. w. ultramontan.

Transmutationstheorie, s. Deszendenztheorie.

Transpadänisch (lat.), jenseit des Po gelegen (besonders von Rom aus).

Transpadänische Republik, der von Bonaparte 1796 nach der Schlacht bei Lodi gegründete Staat jenseit (nördlich) des Po, welcher die österreich. Lombardei umfaßte, mit der Cispadanischen Republik 9. Juli 1797 zur Cisalpinischen Republik (s. d.) vereinigt.

Transparent (neulat.), durchscheinend, halb durchsichtig, bes. eine Malerei auf gebeiztem Papier und von hinten beleuchtet (bei Illuminationen, Festen ꝛc.). [transpirieren, schwitzen.

Transpiration (Perspiration, lat.), Hautausdünstung;

Transplantation (lat.), Überpflanzung von Geweben auf andre Körperstellen behufs Anheilung, teils mit, teils ohne Belassung einer vorläufigen Verbindung mit dem Mutterboden, bes. bei Unterschenkelgeschwüren gebräuchlich; auch die angebliche Übertragung menschlicher Schwächen und Krankheiten auf Tiere (Sündenbock der Juden) oder Pflanzen.

Transponieren (lat.), versetzen, die Glieder einer Gleichung von der einen Seite mit entgegengesetzten Zeichen auf die andre bringen; ein Musikstück in eine andre Tonart versetzen. **Transponierende Instrumente**, Blasinstrumente, für welche diejenige Tonart als C dar notiert wird, welche ihrer Naturskala entspricht, so daß die Töne anders (höher oder tiefer) erklingen, als sie notiert sind (Horn, Klarinette, Trompete).

Transport (frz.), Fortschaffung, Beförderung; das Beförderte; Übertragung eines Rechnungspostens auf eine andre Seite. **Transportieren**, befördern, fortschaffen.

Transporteur (frz., spr. -ör), Instrument zum Auftragen und Messen der Winkel, ein am Rand in Grade und deren Bruchteile eingeteilter Halbkreis.

Transportschraube, mit ziemlich steilem Gewinde besetzte horizontale Welle in oben offener oder geschlossener Rinne, führt körnige oder pulverförmige Massen von einem Ende der Rinne zum andern.

Transportversicherung, s. Versicherungswesen.

Transpositĭon (lat.), Versetzung, Umsetzen; vgl. Transponieren.

Transrhenānisch (lat.), jenseit des Rheins befindlich.

Transskribieren (lat.), schreibend übertragen, umschreiben. Transskription, Überschreibung (von einem Namen zum andern); Übertragung z. B. eines Gesangstücks auf das Pianoforte.

Transsubstantiation (lat.), Stoffverwandlung, insbesondere die nach der Lehre der katholischen Kirche durch die Konsekration erfolgende Umwandlung des Brots und Weins in den Leib und das Blut Christi (vgl. Abendmahl). Transsubstantiieren, dem Wesen nach umwandeln, verwandeln.

Transsudation, nicht entzündliche Ausschwitzung einer Flüssigkeit (Transsudat) aus Blutgefäßen, von dem Blutwasser analoger Zusammensetzung. Vgl. Absonderung.

Transsylvanien, s. v. w. Siebenbürgen.

Transvaal, s. Südafrikanische Republik.

Transversāle (lat.), gerade oder krumme Linie, welche ein System von andern geraden oder krummen Linien durchschneidet; Transversalmaßstab, s. Maßstab.

Transzendēnt (transzendentāl, lat.), die Grenze der Gefahrung überschreitend, daher s. v. w. metaphysisch und spekulativ; Transzendentalphilosophie, s. v. w. kritische Philosophie im Sinn Kants. In der Mathematik heißen t. solche Rechnungsoperationen, welche nicht zu den algebraischen gehören, z. B. die mit Logarithmen, trigonometrischen Funktionen ꝛc.

Trapa *L.* (Wassernuß), Gattung der Hydrocharideen. T. natans *L.* (Wassertastanie, Jesuitennuß), in Sümpfen und Teichen in Europa und Asien, mit genießbarem Samen, der auch zu Brot verbacken wird. T. bicornis *L.*, in China als Nahrungspflanze kultiviert. Vgl. Jäggi (1883).

Trapānī, westliche Prov. Siziliens, 2408 qkm und 288,977 Ew. Die feste Hauptstadt T. (das alte Drepanum), auf einer Landzunge, 7 km vom Berg Eryx, 32,020 Ew.; Hafen, Seesalzgewinnung, Thunfischfang, Korallenfischerei; bedeutender Korallenhandel; Wert der Einfuhr 1885: 3½ Mill., der Ausfuhr 3¼ Mill. Lire.

Trapēz (grch.), ebenes Viereck mit zwei parallelen, aber ungleichen Seiten; auch Turngerät (hängendes Reck); Trapezoid, ebenes Viereck, worin keine Seite der andern parallel ist.

Trapezūnt (Trebisonde, türk. Taeabosan), türk. Vilajet im nordöstl. Kleinasien, (1887) 1,003,278 Ew. Die Hauptstadt T., am Schwarzen Meer, 32,000 Ew., Hauptstapelplatz des Handels zwischen Europa und Vorderasien (bes. Persien), 756 v. Chr. von Sinope gegründet, im Mittelalter Hauptstadt eines eignen Reichs, des Kaisertums von T., das 1204 vom komnenischen Prinzen Alexius gegründet ward und 1461 mit Eroberung der Stadt durch Sultan Mohammed II. endete. Geschichte derselben von Fallmerayer (1827).

Trapp, s. v. w. Melaphyr, Dolerit, Diabas, Diorit.

Trappe (Otis *L.*), Gattung der Stelzvögel. Große T. (Trappgans, O. tarda *L.*), 1 m lang, in Mittel- und Südeuropa, Mittelasien, oft den Feldern schädlich; der Jungen haben genießbares Fleisch. Ebenso Zwergtrappe (O. tetrax *L.*), 50 cm lang, in Süd- und Mitteleuropa, Westasien, Nordafrika.

Trappers (engl.), Fallensteller, die nordamerikan. Pelzjäger.

Trappisten, aus der franz. Abtei La Trappe hervorgegangener strenger Mönchsorden, 1122 gestiftet, nahm 1148 die Regel der Cisterzienser an, verfiel im 16. Jahrh. in Zuchtlosigkeit («Banditen von La Trappe»), seit 1664 durch Rancé reformiert, zu Enthaltung von Fleisch und Wein, strengster Bußübung und Stillschweigen verpflichtet. 1851 entstand in Sens der Orden der T.-prediger. Geschichte des Ordens von Gaillardin (1844, 2 Bde.), Pfannenschmidt (1873).

Trappporphyr, s. Melaphyr.

Trarbach, Stadt im preuß. Regbez. Koblenz, Kreis Zell, an der Mosel und der Bahn Neil-Traben-T., 1838 Ew.; Progymnasium.

Trasimenischer See (See von Perugia), See in Mittelitalien, bekannt durch den Sieg Hannibals über die Römer unter Flaminius 217 v. Chr.

Traß (Duckstein, Tuffstein), Gestein, graue oder braungelbe, matte, erdige Masse, welche Bimssteingerölle, Bruchstücke von Basalt, Trachyt, Schlacke, Thonschiefer einschließt, in mächtigen Ablagerungen, bes. bei Andernach, wird zu Zement benutzt. Vgl. Paufilippotuff.

Trassieren (ital.), einen Wechsel (Tratte) auf jemand ziehen; Trassānt, der Aussteller; Trassāt, der Bezogene.

Trātabel (frz.), fügsam, umgänglich.

Trattoria (ital.), Speisehaus, Restaurant.

Traube (Racēmus), Blütenstand, bei welchem die ziemlich gleichlang gestielten Blüten der Länge nach aus der Spindel entspringen.

Traube, Ludwig, Mediziner, geb. 12. Jan. 1818 in Ratibor, 1853 dirigierender Arzt an der Charitee in Berlin, 1857 Professor; † 11. April 1876 in Berlin. Begründer der experimentellen Pathologie in Deutschland und der wissenschaftlichen Thermometrie, hoch verdient um die physikalische Diagnostik. Schr.: «Beiträge zur Pathologie und Physiologie» (1871—78, 3 Bde.); «Zusammenhang von Herz- und Nierenkrankheiten» (1856); «Symptome der Krankheiten des Respirations- und Zirkulationsapparats» (1867). Vgl. Leyden (1876), Frerichs (1876), Frerichs (1876).

Traubenbaum, s. Cocoloba.

Traubenbirne, s. Amelanchier.

Traubenfarn, s. Osmunda.

Traubenfäule, s. Traubenkrankheit.

Traubenkernöl (Rosinenöl), fettes Öl, aus Traubenkernen gepreßt, goldgelb, fast geruchlos, schmeckt süßlich-gewürzhaft, spez. Gew. 0,91—0,92, bei —11° butterartig, wird schnell ranzig; Traubenkirsche, s. Padus. [Speisefett

Traubenkrankheit (Traubenfäule), Krankheit der Weintrauben, durch die Vegetation eines Pilzes (Erysiphe [Oidium] Tuckeri) erzeugt, welcher die Oberhaut der Beeren befällt, sie tötet und unausdehnbar macht, so daß die Beeren beim Wachsen zerplatzen und bald faulen, zeigte sich zuerst 1845 an der Themsemündung, richtete bes. in Südeuropa großen Schaden an, zerstörte die ganze Rebenkultur Madeiras, wird erfolgreich bekämpft durch Bepudern der Beeren mit Schwefelpulver. Vgl. Thümen, «Pilze des Weinstocks» (1878).

Traubenkur, fortgesetzter reichlicher Genuß von Weintrauben, bes. bei Hämorrhoidalbeschwerden und Gicht. Kurorte: Meran in Tirol, Durkheim, Grünberg. Vgl. Knauthe (1874).

Traubenmade, s. Wickler.

Traubenöl, s. v. w. Drusenöl, s. Drusen.

Traubensäure (Paraweinsäure) findet sich in rohem Weinstein, entsteht beim Erhitzen von Weinsäure mit Salzsäure, der Weinsäure sehr ähnlich. Die Lösungen einiger ihrer Salze geben bei Kristallisation Rechts- und Linksweinsäuresalze, deren Säuren gemischt wieder T. liefern.

Traubenvitriol, s. v. w. Eisenvitriol.

Traubenzucker (Stärke-, Kartoffel-, Frucht-, Obst-, Honig-, Krümelzucker, Dextrose, Glykose, Glukose) findet sich bes. in süß-säuerlichen Früchten, im Honig, Pflanzeninhalt, Chylus, Lebervenenblut und im Harn bei Zuckerruhr, entsteht beim Behandeln von Stärke mit Malz, von Holz oder Stärke mit Säuren, bei Einwirkung von Säuren oder Fermenten auf Rohrzucker; farb- und geruchlos, schmeckt mehlig-süß, kristallisiert schwierig, ist löslich in Wasser und Alkohol, gärungsfähig, polarisiert nach rechts, wird aus Stärkemehl durch Behandlung mit Schwefelsäure oder Malz dargestellt und kommt als amorphe oder kristallisierte Masse (Block-, Kisten-, Preßzucker ꝛc.), auch als Sirup (Stärkesirup, Kartoffelsirup) in den Handel. Dient zum Gallisieren des Weins, als Surrogat des Braumalzes, zur Bereitung von Obstwein, Kraut, Zuckerbouleur, Mostreich, in der Tabaksfabrikation, der Sirup als Surrogat des Honigs und ind. Sirups. Vgl.

Traurspiel, s. Tragödie. [v. Wagner (1876)

Traum (Somnus), die unbewußte Geistesthätigkeit des Gehirns während des Schlafes. Der Inhalt der Träume ist immer der Vergangenheit (dem Gedächtnis) entlehnt, wird aber scheinbar selbständig gestaltet, indem mannigfache Erlebnisse in raschem Wechsel und oft mit Vernachlässigung von Zeit und Raum beim Träumen sich verbinden und Vorstellungen, wie bei den Halluzinationen und Phantasmen, durch das Gehirn unabhängig von der Außenwelt geschaffen und direkt auf die Sinnesorgane übertragen werden. Vgl. Strümpell (1874), Siebeck (1877), Binz (1878), Radestock (1879), Frensberg (1885), Simon (1888).

Traumatisch, s. Guttapercha. [Verletzung bezüglich.

Trauma (grch.), äußere Verletzung; traumātisch, auf

Traun, Nebenfluß der Donau in Oberösterreich, kommt aus Steiermark, durchfließt den Hallstätter und den T.see, mündet unweit Linz; 180 km lang. Der reizende T.see, 24 qkm, 407 m ü. M., 10 km long, bis 8 km breit, 290 m tief, regelmäßig von Dampfern (aus Gmunden nach Ebensee) befahren; am östl. Ufer der T.stein, 1689 m hoch.

Traun, Julius von der, s. Schindler.

Traunstein, Stadt im bayr. Regbez. Oberbayern, an der Traun und der Bahn München-Salzburg, 4909 Ew.; Schloß;

Landgericht; Realschule; große Saline, 2 Bäder (darunter das Wildbad Empfing).

Trausnitz, Darf in der bayr. Oberpfalz, bei Nabburg; Schloß, in welchem Friedrich der Schöne 1322—25 gefangen saß (durch König Ludwig 1. restauriert).

Trautenau, Bezirksstadt im nordöstlichen Böhmen, an der Aupa und der Bahn Großwossel-Parschnitz, 9536 (Gem 11,233) Ew. 27. Juni 1866 Sieg der Österreicher unter Gablenz über das 1. preuß. Korps (Bonin), 28. Juni Niederlage derselben gegen die Garde.

Trautmann, Franz, Schriftsteller, geb. 28. März 1813 in München, † daf. 2. Nov. 1887. Schrieb die vorzüglichen chronikalischen Erzählungen: »Eppelein von Gailfingen« (1852), »Herzog Christoph von Bayern« (3. Aufl. 1880), »Die gute alte Zeit« (1855), »Chronika des Herrn Petrus Röckerlein« (1858), »Heitere Städtegeschichten« (1862), »Münchener Stadtgeschichten« (1881), »Im Münchener Hofgarten« (1884); das satirische Buch »Leben und Tod des Theod. Thaddäus Donner« (1864); die Romane: »Die Glocken von St. Alban« (1875) und »Meister Nillas Pruggers« (1878); außerdem eine Biographie Schwanthalers (1858) u. »Kunst und Kunstgewerbe« (1869).

Trauung (Kopulation), Handlung, wodurch Verlobte feierlich zur Ehe (s. d.) verbunden werden, besteht entweder nur in der obrigkeitlichen Bestätigung der Verlobung und des Ehevertrags (sogen. Zivil-T.) oder in der kirchlichen (priesterlichen) Einsegnung (Kopulation). Wesentliches Erfordernis ist dabei das Jawort der Verlobten. Die T. erfolgt regelmäßig in dem Kirchspiel, in welchem die Braut einheimisch ist. T. zur linken Hand, s. Morganatische Ehe. Vgl. Friedberg (1876), Sohm (1876), Blumstengel (1879), Dieckhoff (1880).

Travankor, brit. Schutzstaat in der Präsidentschaft Madras, auf der Küste Malabar, 17,430 qkm und 2,401,158 Ew. Hauptstadt Trivandrum.

Trave, Küstenfluß in Holstein und im Lübeckischen, entspringt unweit Sarau bei Eutin, wird bei Lübeck schiffbar, mündet bei Travemünde durch den T.busen (Lübische Bucht) in die Ostsee; 118 km lang.

Traveller (engl., spr. trāwweler), Reisender.

Travemünde, Stadt im lübeckischen Freistaat, an der Mündung der Trave und an der Bahn Lübeck-T., 1666 Ew.; Hafen, Schiffahrt, Seebad.

Traventhal (Travendal), ehemaliges Lustschloß der Herzöge von Holstein-Plön, im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Segeberg, an der Trave. 18. Aug. 1700 Friede zwischen Schweden, Holstein und Dänemark.

Travers (frz., spr. -währ), Grille, Wunderlichkeit. [Irrtum.

Traverse (frz.), Querwall zum Schutz gegen feindliches Seitenfeuer.

Traversieren (frz.), überschreiten; beim Reiten Seitengänge machen, speziell das Gegenteil von Renversieren (s. d.); (Fechtkunst) seitwärts ausfallen.

Travertino (ital.), ital. Kalktuff, bildet stellenweise mächtige Schichtungen, z. B. bei Tivoli (lapis Tiburtinus), grau- bis goldgelb, seit dem Altertum geschätztes Baumaterial (Kolosseum, Peterskirche ꝛc.).

Travestie (ital.), »Umkleidung« eines ernsten Gedichts in ein komisches und zwar (im Gegensatz zur Parodie) mit Veränderung der Form (z. B. Blumauers »Aneide«).

Traviata (ital.), die Verwirrte, Verführte.

Traz os Montes (spr. trahs us mongtes), portugies. Provinz, 11,117 qkm und 398,279 Ew. Hauptstadt Beaganza.

Treasure (engl., spr. träsch'r), Schatz; Treasurer, Schatzmeister; Lord High Treasurer, Großschatzmeister, d. h. Finanzminister; Treasury, Schatzkammer, Schatzamt.

Trebbia (Trebia), rechter Nebenfluß des Po, entspringt im Apennin, mündet oberhalb Piacenza; 90 km lang. Bekannt durch den Sieg Hannibals über die Römer unter Tiberius Sempronius 218 v. Chr.

Trebbin, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Teltow, an der Nuthe und der Bahn Berlin-Halle, 2855 Ew.

Treber (Träber, Trester, Seih), die ausgezogenen Malzhülsen der Bierbrauereien und die ausgepreßten Weinträuben, Viehfutter; letztere dienen auch zur Bereitung von Branntwein, Essig, Leuchtgas ꝛc.

Treberausschlag (Fußraude, Schiempemauke), beim Rindvieh nach Fütterung mit Schlempe, Trebern, viel rohen Kartoffeln u. Abfällen der Stärkefabrikation entstehende Mauke.

Trebitsonde, Stadt, s. Trapezunt. [(s. d.).

Trebitsch, Bezirksstadt im südwestl. Mähren, an der Iglawa und der Bahn Wien-Tetschen, 9943 Ew.; Schloß.

Trebnitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, am Ter Wasser, 4922 Ew.; Grab der heil. Hedwig.

Trebur (Tribur), Marktflecken in der hess. Provinz Starkenburg, Kreis Großgerau, 1826 Ew.; im Mittelalter bedeutend durch eine kaiserl. Pfalz, bei der wichtige Reichstage (887 Absetzung Karls des Dicken, 1076 Suspension Heinrichs IV.) abgehalten wurden.

Treckschuten, s. Schuten.

Tredegar, Stadt in Monmouthshire (England), 17,951 Ew.

Treffen, größeres Gefecht; Schlachtlinie. Größere Truppenmassen stellt man in 2—3 T. hintereinander auf.

Treffurt, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt, Kreis Mühlhausen, an der Werra, 1814 Ew. [karte, deutsch Treff (Eichel).

Trèfle (frz., spr. träfl), Kleeblatt, Farbe der franz. Spiel-

Treiben, dehnbare Metalle mit Hammer und Amboß (Treibstock) bearbeiten, namentlich Gefäße ꝛc. aus Blech formen ꝛc.

Treiben (Treiberei), die Beschleunigung der Entwickelung von Pflanzen durch künstlich vermehrte Wärme, so daß sie Blüte oder Fruchtreife früher erreichen als unter natürl. Verhältnissen. Ausgeführt in Mistbeeten, Warm- und Treibhäusern, auch im Zimmer und bes. angewandt auf Zwiebelgewächse, Blütensträucher (Flieder, Prunus, Deutzia ꝛc.), Obst (Pfirsiche, Aprikosen, Kirschen, Pflaumen, Wein, Feigen, Erdbeeren ꝛc.), Gemüse (Bohnen, Gurken, Melonen, Spargel, Karotte, Radieschen, Salat, Blumenkohl, Champignons, Kartoffeln ꝛc.). Vgl. Jäger, »Wintersflora« (3. Aufl. 1870); Derf., »Gemüsetreiberei« (2. Aufl. 1863).

Treibhäuser, s. Gewächshäuser.

Treibriemen (Transmissionsriemen), Riemen aus Leder, Guttapercha, Hanf- oder Baumwollgewebe, Metall ꝛc., deren Enden miteinander verbunden werden, dienen zum Betrieb der Riemenräderwerke.

Treibstack, s. Treiben.

Treideln, s. v. w. Halagen.

Treitschke, Heinrich Gotthard von, Geschichtschreiber, geb. 15. Sept. 1834 in Dresden, ward 1863 Prof. zu Freiburg i. Br., 1866 in Kiel, 1867 in Heidelberg, 1874 in Berlin, 1871—84 nationalliberales Mitglied des deutschen Reichstags. Schr.: »Historische und politische Aufsätze« (5. Aufl. 1886, 3 Bde.), »Zehn Jahre deutscher Kämpfe« (2. Aufl. 1879); »Deutsche Geschichte im 19. Jahrh.« (1879—85, Bd. 1—3) u. a. Seit 1866 Redakteur der »Preußischen Jahrbücher«, hervorragender Vertreter der nationalen Partei; gab auch »Vaterländische Gedichte« (2. Aufl. 1859) heraus.

Treizsaurwein, s. Weißlunig.

Trelawny (spr. trilähni), Edward John, engl. Offizier und Schriftsteller, geb. 1792, † 13. Aug. 1881 in Sompting bei Worthing. Schr.: »Adventures of a younger son« (n. Ausg. 1848); »Records of Shelley, Byron and the author« (n. A. 1887) u. a. T. u. Byron verbrannten die Leiche Shelleys (1822).

Trema (frz.), s. Diäresis. [Vgl. Edgcumbe (1882).

Trematoden (Saugwürmer), parasitische Plattwürmer; Distomeen (mit Ueberegel), Polystomeen mit Doppelsaugnapf.

Tremessen (Trzemeszna), Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Mogilno, a. d. Bahn Posen-Thorn, 4764 Ew.; Progymnasium.

Tremolando (ital., Mus.), bebend, zitternd.

Tremolit, s. Hornblende.

Tremolo (ital., Mus.), Bebung, bebende oder zitternde Vortragsmanier (bes. bei Streichinstrumenten und im Gesang).

Tremor (lat.), s. Zittern. [wegung.

Tremulieren (lat.), zittern; Tremulation, zitternde Be-

Trenck, 1) Franz, Freiherr von der, kaiserl. Panduренoberst, geb. 1. Jan. 1711 zu Reggio in Kalabrien, trat 17 Jahre alt, in österreich. Kriegsdienste, errichtete 1740 ein Korps Panduren, welche als Mordbrenner wüteten, ward 1746 wegen Insubordination zu lebenslänglicher Gefangenschaft auf den Spielberg bei Brünn gebracht; † daf. 14. Okt. 1749. Autobiographie 1770. — 2) Friedrich, Freiherr von der, geb. 16. Febr. 1726 zu Königsberg i. Pr., Vetter des vor., trat 1740 in preuß. Kriegsdienste, wurde 1744 Ordonnanzoffizier Friedrichs d. Gr., angeblich wegen einer Liebesintrige mit des Königs Schwester, Prinzessin Amalie, zu Glatz in Haft gebracht, entkam 1747, ward Rittmeister in kaiserl. Diensten, in Danzig 1758 auf Befehl Friedrichs II. verhaftet und zu schwerer Haft nach Magdeburg gebracht, Dez. 1763 entlassen, begab sich beim Ausbruch der Revolution nach Paris, 25. Juli 1794 als angeblicher Geschäftsträger fremder Mächte guillotiniert. Selbstbiographie 1786, 4 Bde; »Gedichte und Schriften« 1786, 8 Bde.

Trendelenburg, Friedrich Adolf, Philosoph, geb. 30. Nov. 1802 in Eutin, ward 1833 Prof. in Berlin, 1846 Mitglied der Akademie der Wissenschaften daf., 1849—51 konservatives Mitglied der preuß. 2. Kammer; † 24. Jan. 1872. Schr.: »Elementa logices Aristotelicae« (8. Aufl. 1878); »Logische Untersuchungen« (3. Aufl. 1870, 2 Bde.); »Historische Beiträge zur Philosophie« (1846—67, 3 Bde.); »Naturrecht auf dem Grunde der Ethik« (2. Aufl. 1868); »Kleine Schriften« (1871, 2 Bde.). Biogr. von Bratuscheck (1873).

Trense, Pferdezaum, bestehend aus dem Kopfgestell, dem in Ösen beweglichen zweiteiligen Gebiß und den Zügeln; wirkt nur auf den Unterkiefer im Maul.

Trent, engl. Fluß, s. Humber.

Trent-Affaire, Streitsache zwischen Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Nordamerika, veranlaßt durch die Verhaftung der südstaatlichen Agenten Mason und Slidell auf dem engl. Dampfer Trent durch einen amerikan. Kreuzer 1861, beigelegt durch die sofortige Freilassung der Agenten.

Trente et quarante (frz., spr. trangt e karángt), Hasardspiel wie Rouge et noir, von dem es sich aber dadurch unterscheidet, daß noch zwei Einsatzfelder mehr vorhanden sind: Couleur und Inverse. Ist das erste Blatt der Reihe für Rouge rot, und Rouge gewinnt, so gewinnt Couleur mit, im Gegenteil Inverse rc. S. Rouge et noir.

Trenton (spr. trennt'n), Hauptstadt von New Jersey, am Delaware, 34,386 Ew. 26. Dez. 1777 Sieg Washingtons über die Engländer.

Trentschin, ungar. Komitat, diesseit der Donau, 4620 qkm (84 QM.) und 244,919 Ew. Die Hauptstadt T., an der Waag, 4402 Ew. Unfern bei Teplitz (500 Ew.) die Ter Schwefelthermen (35—40° C.). Vgl. Ventura (6. Aufl. 1888).

Trepanation (lat.), Aussägen eines Knochenstücks am Schädel mittels des Trepans (Trephine), einer kleinen, mit Kreisbohrer verbundenen Kreissäge. Wird selten ausgeführt zur Entfernung von Knochensplittern und Fremdkörpern aus der Schädelhöhle. Sehr gefährlich.

Trepang, s. Holothurien.

Tréport, Le (spr. -por), Hafenstadt im franz. Dep. Niederseine, Arrondiss. Dieppe, 4815 Ew.; Seebäder.

Treptow, 1) Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Demmin, an der Tollense und der Bahn Berlin-Stralsund, 4104 Ew. — 2) Stadt ebendaselbst, Kreis Greifenberg, an der Rega und der Bahn Altdamm-Kolberg, 6943 Ew.; Gymnasium. — 3) Kolonie, südl. von Berlin, an der Spree und der Berliner Ringbahn, 1065 Ew., beliebter Ort für Wasserpartien.

Tres (lat.), drei.

Treskow, Hermann von, preuß. General, geb. 1. Mai 1815, trat 1835 in die Armee, machte 1848—49 als Adjutant Bonins den schleswig-holstein. Krieg mit, wurde 1865 General und Chef des Militärkabinetts, befehligte 1870/71 die 17. Division in Frankreich, ward 1872 Kommandeur der 19. Division, 1874 des 9. Korps und nahm 1888 seinen Abschied.

Trésor (frz.), Schatz, Schatzkammer. T.scheine, Schatzscheine (s. d.).

Tresse, s. Bramus.

Tressen, Bandstreifen aus Gold- und Silberfäden, auch Seide, Lohn rc., dienen bes. zum Besatz von Kleidern; s. Borten.

Trester, s. Treber.

Tretrad, Maschine zur Aufnahme von Tier- und Menschenkraft, ähnlich einem Mühlrad, aber am äußern oder innern Umfang mit Sprossen oder Leisten versehen, auf welche der ordnende Mensch fortwährend steigt, d. h. sich selbst auf demselben Fleck erhält, während das unter ihm ausweichende Rad evoluiert. Das T. liefert eine bedeutende Nutzleistung. Für Betrieb durch Tiere baut man Tretwerke oder Trittmaschinen.

Treuen, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Auerbach, an der Bahn Herlasgrün-Falkenstein, 5878 Ew.; Weberei.

Treuenbrietzen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauche-Belzig, 4887 Ew. Ursprünglich Brietzen, seit 1350 wegen seiner Treue gegen das Haus Wittelsbach T. genannt.

Treuga Dei, s. Gottesfriede.

Trèves (spr. trähw), franz. Name für Trier.

Treviglio (spr. -wiljo), Kreishauptstadt in der ital. Provinz Bergamo, 9854 Ew.

Trevigno (spr. -winjo), Stadt, s. Ravigno.

Treviranus, Ludolf Christian, Botaniker, geb. 10. Sept. 1779 in Bremen, 1812 Prof. in Rostock, 1816 in Breslau, 1830 in Bonn; † das. 6. Mai 1864. Bedeutender Pflanzenanatom und Physiolog. Schr.: »Vom inwendigen Bau der Gewächse« (1806); »Physiologie der Gewächse« (1835—38, 2 Bde.)

Treviren (a. G.), kelt. Volk im belg. Gallien; Hauptstadt Augusta Treverorum (Trier). Vgl. Steininger (1845).

Treviso, ital. Provinz (Venetien), 2467 qkm und 375,704 Ew. Die Hauptstadt T., 18,301 Ew.; Bischofsitz; Dom; Seidenindustrie. »Herzog von T.«, s. Martier.

Treysa, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Ziegenhain, an der Schwalm, Knotenpunkt an der Bahn Kassel-Frankfurt a. M., 2418 Ew.

Triade (Trias, grch.), Dreiheit von 3 gleichartigen Dingen; duodecimal-triadisches Zahlensystem mit der Grundzahl 3.

Triage (frz., spr. -ahsch'), Ausschuß, speziell Kaffeeabfall.

Triangel (lat.), Dreieck; musikalisches Schlaginstrument. Triangulär, dreieckig; Triangulärzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Triangulation (lat., trigonometrische Netzlegung), die Bestimmung der Lage von Orten auf der Erdoberfläche, indem man eine Basis von 3—5 km Länge mit dem Basisapparat (s. d.) sehr sorgfältig mißt und von derselben ausgehend durch Winkelmessung bis zu einem Umkreis von 200 km Halbmesser das Land mit einem Netz von Dreiecken bedeckt. Außerdem werden Höhenmessungen durch geometrische Präzisionsnivellements ausgeführt. Vgl. Bauernfeind (6. Aufl. 1879), Jordan (3. Aufl. 1888).

Trianon (spr. -nong), zwei Lustschlösser im Park von Versailles: Groß-T., von Ludwig XIV. für Frau von Maintenon, Klein-T., von Ludwig XV. erbaut.

Triarier (lat.), die das 3. Treffen der alten röm. Legion bildenden Kerntruppen.

Trias (grch.), Dreiheit; Staatensystem, welches auf der Vereinigung von drei Staaten beruht; Bündnis dreier Staaten.

Triasformation, die zwischen Dyas und Jura liegende Gebirgsformation, von sehr verschiedenartiger Ausbildung, gliedert sich in Deutschland in die untere Buntsandsteinformation, sehr vorwaltend Sandsteine mit häufig wechselnden Farben, Reste von Landbewohnern enthaltend, in den untersten Lagen wie in den obersten (Röt) meergeligen Schiefer (bunte Mergel) bildend; in die Muschelkalkformation, mächtige, an Versteinerungen von Seetieren reiche Ablagerung grauen oder gelblichen, oft dolomitischen Gesteins, welche sich in Wellenkalk, die salzreiche Anhydritgruppe und den obern Muschelkalk gliedert. Das obere Glied der T. bildet die Keuperformation, ein System verschiedener Sandsteine und bunter Thone mit Mergeln, Dolomiten, Kalksteinen, Gips- und Steinsalzstöcken, mit der Lettenkohlenformation als untere Hälfte. Die T. besitzt in Schlesien, Nordost- und Südwestdeutschland und in den Reichslanden eine bedeutende Verbreitung als Oberflächenbildung, zeigt aber in den Alpen, in England und Nordamerika eine wesentlich abweichende Entwickelung. Die T. liefert Bausteine, Kalk, Gips, Salz, Kohle (nicht in Deutschland), Blei-, Eisen-, Kupfer-, Zinkerze. Vgl. Alberti (1864), Gümbel (1865), Benecke (1868), Emmrich (1873).

Triberg, Amtsstadt im bad. Kreis Villingen, an der Bahn Offenburg-Singen, 2461 Ew.; Luftkurort; Uhrenhandel. Berühmter Wasserfall des Follbachs (171 m hoch).

Triban (grch.), kurzer Umhang der Männer und Epheben in dorischen Staaten, Tracht der Philosophen, bes. der Kyniker.

Tribonianus, röm. Rechtsgelehrter, Vorsitzender der Kommission zur Bearbeitung der Justinianischen Rechtsbücher, die zwischen 528 und 534 vollendet wurden, ward Praefectus praetorio und Konsul; † 546 oder 547.

Tribsees, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Grimmen, 2947 Ew.

Tribulieren (lat.), plagen, quälen.

Tribun (Tribunus), röm. Beamtentitel. Tribuni militum, die 6 Oberoffiziere der Legion, von denen 2 zweimonatlich Tag um Tag kommandierten. Tribuni plebis, Volkstribunen, 494 v. Chr. zum Schutz der Plebs gegen die Patrizier und Konsuln eingesetzt, erst 2, dann 5, seit 457: 10, anfangs durch die Kuriat-, seit 471 durch die Tributkomitien auf ein Jahr ausschließlich aus Plebejern erwählt, für ihre Person unverletzlich und mit dem Recht begabt, innerhalb der Bannmeile Roms gegen alle den Interessen Einzelner wie der ganzen Plebs zuwiderlaufende Amts- und Stontsakte durch ihr Veto hemmend einzuschreiten, seit Aufhebung des Unterschieds zwischen Patriziern und Plebs Vertreter des Gesamtvolks. Seit Übertragung der räumlich und zeitlich unbeschränkten tribunizischen Gewalt auf Augustus und seine Nachfolger bildete dieselbe den Kern der kaiserlichen Macht, taufend die bis ins 5. Jahrh. fortbestehenden T.en ohne alle Bedeutung waren. Tribunāt, Würde der T.en; in Frankreich durch die Verfassung von 1799 eingeführte Körperschaft von 100 Mitgliedern, welche mit dem Gesetzgebenden Körper die gesetzgebende Gewalt teilte, die Gesetzentwürfe der Regierung diskutierte und berief, seit 1804 vom Kaiser ganz abhängig, 19. Aug. 1807 durch Senatuskonsult aufgehoben.

Tribunal (lat.), Richterstuhl, Gerichtshof; T. correctionnel (frz.), s. v. w. Zuchtpolizeigericht (s. d.).

Tribüne (frz.), Rednerbühne; auch s. v. w. Apsis.

Tribur, s. Trebur.

Tribus (lat., »Drittel«), im alten Rom anfangs Name der 3 Stämme der Patrizier: Ramnes, Tities und Luceres, seit Servius Tullius der Verwaltungsbezirke (4 städtische und 26, seit 241: 31 ländliche), in welche die Bürgerschaft eingeteilt war. Jeder röm. Bürger gehörte einer bestimmten T. an, und alle Neubürger wurden in eine solche eingereiht.

Tribut (lat.), im alten Rom ursprünglich Steuerumlage, dann Kopfsteuer der Provinzialen; jetzt Abgabe, welche bezwungene Völker dem Sieger zahlen müssen. Tributär, zinspflichtig.

Triebachse, s. Walzoß.

Trichiasis und **Distichiasis** (grch.), Augenübel von verschiedener Stärke, wobei die Wimpern teilweise gegen den Augapfel gerichtet sind (angeboren oder infolge chronischer Entzündungen

der Lider), veranlaßt Entzündungen der Bindehaut und Hornhaut. Behandlung: Ausziehen der falsch gestellten Haare, event. Veränderung der Richtung des Lidteils durch Operation.

Trichine (lat., Trichina spiralis *Owen*), haarförmiger Fadenwurm, Männchen 1,5 mm, Weibchen 3—4 mm lang. Die T.n liegen in den willkürlichen Muskeln beim Schwein, der Ratte, Maus, Katze, beim Fuchs, Iltis, Marder, Hamster, Dachs, Igel innerhalb kleiner elliptischer, meist verkalkter Bläschen spiralig zusammengerollt. Die Einwanderung der T.n in den Menschen erfolgt nach Genuß trichinenhaltigen Muskelfleisches des Schweins; die Kalkkapsel löst sich im Magen, nach zwei Tagen erlangen die T.n ihre Geschlechtsreife, begatten sich, und das Weibchen gebiert allmählich ca. 1000 lebendige Junge, welche die Darmwand durchbohren, in die Muskeln gelangen und sich hier weiterentwickeln, einkapseln und verkalken. Dabei heftige Muskelentzündung, starker Schmerz, hohes Fieber, Heiserkeit, Atemnot, heftiger Magen- und Darmkatarrh. Die **T.nerkrankung** (Trichinosis) endet mit Genesung, wobei die eingekapselten T.n im Körper bleiben, ohne weitere Störung zu veranlassen, oder mit Tod. Zur Vermeidung genieße man nur stark gekochtes oder gebratenes Schweinefleisch. Behandlung stets ärztlich. Erkennung der Erkrankung durch Ausschneiden von etwas Muskelfleisch mittels der Harpune und mikroskopische Untersuchung. Die amtliche Fleischschau gewährt nicht vollkommenen Schutz. Etwa 2—3 Proz. aller menschl. Leichen in Deutschland enthalten T.n. Vgl. Leuckart (2. Aufl. 1866), Pagenstecher (1865), Gerlach (1866), Virchow (3. Aufl. 1866), Claus (1877); Johne, »T.nschauer« (2. Aufl. 1880); Long (1886), Tiemann (1887).

Trichite, s. Belonite.

Trichloralhydrat, s. Chloral.

Trichloraethan, s. Chloroform.

Trichocephalus, s. Peitschenwurm

Trichöma (grch.), der Weichselzopf.

Trichäme (grch.), Pflanzenhaare.

Trichomykose (grch.), durch Pilze verursachtes Haareleiden.

Trichophthora (grch.), Haarvertilgungsmittel.

Trichalamie (grch.), Haarspalterei; Dreiteilung, z. B. eines Winkels.

Trichraismus, s. Pleochroismus.

Trichterwinde, s. Ipomoea.

Tricktrack (frz.), Spiel auf dem Puffbrett, mit Puffsteinen und Würfeln. [zur Bewirtung der Pilger.

Triclinium (lat.), altröm. Eßzimmer; in Klöstern Saal

Tricolor (lat.), dreifarbig; Tricoloren, die dreifarbige Nationalflagge, bez. Kokarde einiger moderner Völker (Franzosen, Italiener, Deutsche, Ungarn, Belgier ꝛc.).

Tricycle (frz., spr. -sikl), s. Velocipede.

Tridäenn, Riesenmuschel.

Tridens (lat.), s. v. w. Dreizack (s. d.).

Tridentiner Alpen, die Gebirge östlich von der Etsch in Welschtirol, zwischen Fleimser und Suganathal, in der Cima d'Asta 2693 m hoch.

Tridentinisches Konzil, s. Trient. [dend Galerie.

Tridäum (lat.), Zeit von 3 Tagen.

Teidymit, Mineral, wie Quarz Kieselsäureanhydrid, spez. Gew. 2,28—2,33, in Trachyten, Andesiten, Rhyolithen, entsteht beim Glühen von Quarzpulver und amorpher Kieselsäure.

Triebel, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Sorau, 1657 Ew.

Triebwerke, Maschinenteile, welche die Kräfte nach bestimmten Richtungen übertragen, wirken direkt (Räder, Kurbelgetriebe) oder indirekt (Riemen-, Schnur-, Seilgetriebe).

Trief, s. Dickfuß.

Triennium (lat.), Zeit von 3 Jahren; t. academicum, der dreijährige Besuch einer Hochschule; triennal, dreijährig.

Trient (Tridentum), Bezirksstadt in Tirol, an der Etsch und der Bahn Kufstein-Verona, 19,585 Ew.; Fürstbischof; Dom; Seiden-, Salamifabrikation, Weinbau; lebhafter Handel nach Italien. Das tridentinische Konzil (13. Dez. 1545 bis 4. Dez. 1563 in der Kirche Santa Maria Maggiore), zur Ausgleichung der Kirchenspaltung und Abstellung der durch die Reformation enthüllten kirchlichen Mißbräuche berufen, entschied für das bisher geltende Dogma und im Interesse der päpstlichen Hierarchie. Vgl. zur Geschichte des Konzils: Bungener (deutsch 1861), Sickel (1870—72); »Acta Tridentina«, hrsg. von Theiner (1874); »Ungedruckte Berichte u. Tagebücher«, hrsg. von Döllinger (1876); v. Druffel, »Monumenta Tridentina« (1884 ff.).

Trier, Regbez. in Rheinpreußen, 7183 qkm (130,5 QM.) u. (1885) 675,225 Ew. (seit 1890 Zunahme 3,6 Proz.); 12 landrätliche und 1 Stadtkreis. Die Hauptstadt (Stadtkreis) T., an der Mosel, Knotenpunkt an der Bahn Koblenz-Luxemburg, 26,126 Ew.; Bischofsitz; uralter Dom zu St. Peter (6. Jahrh.) und die gotische Liebfrauenkirche (1227 gegründet), zahlreiche röm. Altertümer (Amphitheater, Bäder, Porta nigra), Stadtbibliothek (kostbare Manuskripte, z. B. Codex aureus), Museum; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerinnenseminar, Taubstummenanstalt; Handelskammer. Obst- und Weinbau, Handel. — Ältester deutscher Ort, schon vor der Römerzeit blühende Keltenstadt, unter den Römern Augusta Trevirorum, der Zentralpunkt des nördl. Galliens; 451 von den Hunnen zerstört, seit 870 zu Deutschland gehörig; im Mittelalter Sitz eines Erzbistums und geistlichen Kurfürstentums, das 1803 säkularisiert wurde; 1473—1797 Universität. Vgl. Marx, »Geschichte des Erzbistums T.« (1858—64, 5 Bde.); Leonardy, »Geschichte des T.schen Landes ꝛc.« (1870); Hettner, Trière, s. Terrême. [»Das röm. T.« (1880).

Triest, der wichtigste Seehandelsplatz Österreichs, Freihafen und reichsunmittelbare Stadt, im österreichisch-illyr. Küstenland, am Golf von T. und an der Bahn Wien-T., samt Gebiet 94,6 qkm (1,7 QM.) und (1887) 153,159 Ew. (davon in T. selbst 1880: 74,544, in den Vororten 58,475); Alt- und Neustadt (Theresien-, Josephs- und Franzensstadt), von durchaus ital. Gepräge; Sitz der Statthalterei, eines Bischofs und des Lloyd austriaco (s. Lloyd). Anstalten: nautische und Handelsakademie, Bibliothek, Museum Winckelmann, zoologisches Museum. Gebäude: Kathedrale (byzantin. Stil), Tergesteum, Teatro comunale, Börse, Leuchtturm, Arsenal des Lloyd, Krankenhaus, Wasserleitung. Offene Rhede mit mächtigen Molen. Bedeutender Schiffbau und darauf bezügliche Fabriken, Rosogliobrennereien, Seifen-, Kerzen-, Leder-, Maschinenfabrikation. Aufblühender Handel, bes. nach der Levante, Dampfschiffsverbindung mit allen bedeutendern Häfen des Adriatischen und östlichen Mittelmeers. Schiffsverkehr 1887: angekommen 8033 Schiffe von 1,884,877 Ton., ausgelaufen 8128 Schiffe von 1,893,524 T. Wert der Einfuhr zur See 1887: 197 Mill. Guld., der Ausfuhr 175¼ Mill. Guld.; zu Land Einfuhr 145¾ Mill., Ausfuhr 147⅞ Mill. Guld. In der Umgegend zahlreiche Villen (darunter Miramar). — Das alte Tergeste, Kolonie der Römer, später unter wechselnder Herrschaft, seit 1295 Freie Stadt, seit 1382 österreichisch; 1719 zum Freihafen und 1849 zur reichsunmittelbaren Stadt erhoben. Zur Geschichte vgl. Löwenthal (1857), Scussa-Kandler (2. Aufl. 1885).

Trieste Holz, s. Celtis. [schinen.

Trieur (frz., spr. triör), s. Getreidereinigungsmaschinen.

Trifels, ehemalige Kaiserburg bei Annweiler in der Rheinpfalz, 457 m hoch, Aufbewahrungsort der Reichsinsignien (Richard Löwenherz daselbst 1193 gefangen). Der noch übrige Turm seit 1854 restauriert.

Trifolium (lat.), Dreiblatt; Klee (s. d.).

Triforium (lat.), die in romanischen und got. Kirchen in der Dicke der Mittelschiffsmauer herumgeführte, auf Säulchen ruhende Galerie.

Triga (lat.), Dreigespann.

Triglaw (slaw.), Gott der Wenden, Herr des Himmels, der Erde und der Unterwelt, daher dreiköpfig dargestellt; Berg, s. Teeglau.

Triglyphen (grch., Dreischlitze), die mit 3 Schlitzen oder Hohlkehlen gezierten Glieder am dorischen Fries, zwischen denen die Metopen sind; s. Tafel »Säulenordnungen« bei Artikel Baukunst. [zahlen, s. Figurirte Zahlen.

Trigön (grch.), Dreieck; trigonal, dreieckig; Trigonäl-

Trigonalschein, s. Aspekten.

Trigonella *L.* (Kuhhornklee, Käsekler); Gattung der Papilionaceen. T. Foenum graecum *L.* (Bockshornsame, griech. Heu), in Südeuropa, Kleinasien, Nordafrika, bei uns kultiviert, liefert den früher offizinellen Semen Foeni graeci.

Trigonometer (grch.), mit Triangulierung eines Landes beauftragter Geodät.

Trigonometrie (grch.), Dreiecksmessung, Teil der Mathematik, welcher aus den gegebenen Stücken (Seiten und Winkeln) eines Dreiecks die übrigen Stücke durch Rechnung finden lehrt, teilt sich je nach Art der Dreiecke in ebene und sphärische T.; in der letztern ist das Dreieck ein sphärisches oder Kugeldreieck, d. h. ein von 3 Bogen größter Kreise begrenzter Teil der Kugelfläche. Vgl. Dienger (3. Aufl. 1867), Reuschle (1878).

Trikala (Tirhala), Hauptstadt der griech. Nomarchie T. (5700 qkm mit 117,109 Ew.), 5563 Ew.; Baumwollbau. Bis 1881 türkisch.

Trikot (frz., spr. -kō), feidenes, wollenes oder baumwollenes, auf dem Steumpfwirkerstuhl erzeugtes Gewebe, zu Unterkleidern, Taillen, zur Theatergarderobe ꝛc.; dann buckskinartiges, elastisches wollenes Gewebe.

Trikupis, Charilaos, griech. Staatsmann, geb. 1832 in Nauplia, Sohn des Gelehrten u. Staatsmanns Spyridion T. (1791—1873; schr. »Geschichte der griech. Revolution«; 2. Aufl. 1862), der wiederholt Minister war, wurde 1865 Geschäftsträger in London, 1866 Minister des Auswärtigen, 1875, 1878—79, 1882—85 und seit 1886 Ministerpräsident.

Trilemma, s. Schluß.

Digitized by Google

Trilinguisch (lat.), dreisprachig.

Triller (ital. trillo), musikal. Verzierung, der wiederholte schnelle Wechsel einer Hauptnote mit der höhern Nachbarnote. T. lelte, eine Reihe von T.n auf steigenden oder fallenden Tönen.

Trilling (Drehling, Stockgetriebe), Getriebe, bei welchem die Getriebstöcke zwischen zwei hölzernen Scheiben befestigt sind.

Trillion (lat.), eine Million Billionen, dritte Potenz der Million (1 mit 18 Nullen).

Trilobiten (Trilobitae), Familie versteinerter Krustentiere mit zahlreichen Gattungen und Arten, in den untersten Schichten des Übergangsgebirges bis zum Steinkohlengebirge. Vgl. Brongniart (1822), Burmeister (1843), Beyrich (1845—46), Walcott (1891).

Trilogie (grch.), Dreiheit; insbesondere bei den altgriech. Dramatikern ein Cyklus von 3 zusammengehörigen und in unmittelbarer Aufeinanderfolge zur Darstellung kommenden Dramen. Kam noch als viertes ein Satyrspiel hinzu, so entstand die **Tetralogie**. Vgl. Schöll (1859).

Trimalchio, bei Petronius ein ganz dem Wohlleben hingegebener Greis, allgemeiner s. v. w. dreifacher Weichling.

Trimester (lat.), Zeit von 3 Monaten.

Trimeter (grch.), der Vers der griech. Tragiker, aus 3 Doppeljamben bestehend, durch die Cäsur im 2 ungleiche Hälften geteilt.

Trimethylamin, s. Methylamin.

Trimorphismus, s. Heteromorphismus.

Trimurti (ind.), Dreigestalt, die vereinigte Darstellung des Brahma (Schöpfer), Wischnu (Erhalter) und Siwa (Zerstörer).

Trinakria, alter Name von Sizilien.

Trinidad. 1) brit. Antilleninsel, 4544 qkm und (1885) 171,914 Ew.; gut angebaut (Zucker ꝛc.). Wert der Einfuhr 1885: 2,241,000, der Ausfuhr 2,247,000 Pfd. Sterl. Hauptstadt Port of Spain. Bis 1797 spanisch. Geschichte von Borde (1876—89, 2 Bde.). — 2) Hafenstadt auf der Südküste von Cuba, 14,500 Ew.; Handel. — 3) T. de Mojos, s. Beni.

Trinitarier (lat.), Dreieinigkeitsbekenner, ein 1198 in Spanien gestifteter geistlicher Orden, welcher die Verpflichtung hatte, Almosen zur Loskaufung gefangener Christensklaven zu sammeln.

Trinität (lat., Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit), nach der christlichen Kirchenlehre die Beschaffenheit des göttlichen Wesens, wonach dasselbe, unbeschadet seiner Einheit, aus 3 Personen, Vater, Sohn und Geist, besteht. Vgl. Baur (1841 bis 1843, 3 Bde.). **Trinitatisfest**, im 11. Jahrh. aufgekommenes, 1334 allgemein eingeführtes Kirchenfest zu Ehren des Dogmas von der T. (1. Sonntag nach Pfingsten).

Trinitrokarbolsäure (Trinitrophenol), s. v. w. Pikrinsäure.

Trinkkrankheit, s. Trunksucht.

Trinkitôt, Hafenplatz in Ostafrika, am Roten Meer, unweit Tolar; 4. Febr. 1884 Niederlage der Ägypter unter Baker Pascha durch die Araber.

Trinkonomâli, Hafenstadt auf der Nordostküste von Ceylon, 9807 Ew.

Trinom (grch.), dreigliederige Zahlengröße; **trinomisch**, dreigliederig.

Trio (ital.), Tonstück für drei Instrumente, im Bau dem Quartett (s. d.) entsprechend; Anhangssatz zum Menuett ꝛc.

Triole (ital. Terzina), Figur von drei Noten, welche so viel gelten sollen wie sonst zwei derselben Art.

Triolett (frz.), achtzeiliges Reimgedicht, wobei die 1. Zeile als 4. und die beiden ersten als Schlußzeilen wiederkehren.

Triparlition (lat.), Dreiteilung.

Tripel, mattes, gelblichgraues oder gelbes, leicht zerreibliches Mineral, besteht im wesentlichen aus Kieselpanzern von Diatomeen mit etwas Thon und Eisenoxyd, in Böhmen, Sachsen, Tirol ꝛc., im Halberstädtischen, in der Auvergne; Bretagne, Levante, dient zum Polieren von Metallen und Edelsteinen, Glas, zu Gußformen.

Triplicallianz, Bund zwischen drei Mächten, berühmt besonders die vom 23. Jan. 1668 zwischen England, den Niederlanden und Schweden gegen Frankreich.

Tripes (lat.), Dreifuß.

Triphân (Spodumen), Mineral, grünlich, Thonerdenatronlithiumsilikat, in Granit und Gneis, bei Massachusetts und Dublin; dient zur Darstellung von Lithiumpräparaten.

Triplé, s. Bupe.

Triplik (lat.), Beantwortung der Duplik (s. d.); **triplizieren**, eine fache abgeben: **Triplizität**, Dreifachheit.

Triplum (lat.), das Dreifache; **triplieren**, verdreifachen.

Tripmadam, s. Sedum.

Tripode (Tripus, grch.), Dreifuß.

Tripolis, syrische Stadt, s. Tarabulus.

Tripolis (Tripolitanien), Land an der Nordküste Afrikas, unter türk. Regentschaft, umfaßt das größtenteils wüste eigentliche T. zwischen der Kleinen und Großen Syrte, das Hochland Barka und die fruchtbaren Oasen Ghadames, Fezzan, Audschila; 1,033,349 qkm und 1,010,000 Ew. (Mauren, arab. Beduinen und Berber). Industrie gering (Seidenstoff-, Teppichfabrikation, Färberei ꝛc.). Ausfuhrartikel: Wolle, Elfenbein, Straußfedern; Einfuhr: Baumwollgewebe, Getreide. Karawanenhandel nach dem Sudân. Landesfarbe: Rot. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Im Altertum Teil von Karthago, dann römisch, teilte später die Geschicke der Berberei, 1509—51 spanisch, seitdem türkisch und lange Hauptsitz der Seeräuberei; 1714—1835 von erblichen arab. Paschas, seitdem von türkischen Generalgouverneuren regiert. Die Hauptstadt T. (Tarabulus), am Mittelmeer, 17,000 Ew.; befestigter Hafen, Karawanenhandel nach dem Sudân; Handel mit Malta. Wert der Einfuhr 1886: 9¼ Mill., der Ausfuhr 7½ Mill. Frank.

Tripolith, durch Erhitzen von Gips mit Thon und Kalk erhaltenes Präparat, wird für Bauzwecke und wie Gips zu chirurgischen Verbänden benutzt.

Tripolitza (Tripolis), Hauptstadt der griech. Nomarchie Arkadien, 10,057 Ew.; vor der Zerstörung im Freiheitskrieg (1821) blühender Ort mit 20,000 Ew.

Trippel, Alexander, Bildhauer, geb. 1744 in Schaffhausen, † 1793 in Rom; besonders bekannt durch die jugendliche Büste Gothes (in Weimar) und Geßners Denkmal (in Zürich).

Tripper (Gonorrhöe), Harnröhrenentzündung, entstanden durch ein spezifisches Gift, ansteckend, beginnt mit Kitzel in der Eichel, dann Rötung, Schmerz, eiteriger, auch blutiger Ausfluß aus der Harnröhre, der nach etwa 6 Wochen oder später verschwindet; wird bisweilen chronisch (Nachtripper). Behandlung: Ruhe, reichliche Wassergenuß, reizlose Nahrung, Einspritzungen von schwachen Adstringenzien. Zur Vermeidung von Hodenentzündung: Tragbeutel. Beim Weib erstreckt sich der T. zugleich auf die Scheide und veranlaßt den bösartigen weißen Fluß. Auf das Auge gebracht, veranlaßt das Sekret Blennorrhöe.

Trippergicht (Tripperrheumatismus), Gelenkentzündung bei Tripper (bes. Nachtripper), am häufigsten am Knie. Behandlung wie jede Gelenkentzündung.

Triptolemos, Sohn des Keleos, Liebling der Demeter, von dieser auf einem Schlangenwagen in der Welt umhergesandt, um den Getreidebau zu verbreiten, gründete Eleusis und das Fest der Thesmophorien; vielfach als Stifter des Ackerbaues verehrt.

Trigonetrum (lat., parallaktisches Lineal, Ptolemäische Regel), astronom. Instrument der Alten zur Bestimmung von Zenithdistanzen, besteht aus 3 drehbaren Linealen, deren eins Visiere und das andre Teilungen enthält.

Triréme (lat., grch. Trière, »Dreiruderer«), Kriegsschiff der Alten mit 3 übereinander angebrachten Ruderbänken.

Trisetum *Beauv.* (Goldhafergras), Gräsergattung. T. pratense *Pers.* (kleiner Wiesenhafer), Schnittgras erster Klasse.

Trismegistos, s. Hermes Trismegistos.

Trismus (grch.), Mundklemme, häufig Teilerscheinung des Starrkrampfes.

Trist (lat.), traurig; betrübt; öde.

Tristan, Held einer bretonischen Sage, bekannt durch seine Liebe zu Isalde, der Gemahlin des Königs Marke von Cornwallis; poetisch behandelt von Gottfried von Straßburg (»T. und Isalde«); in der Neuzeit von Immermann (1842), dramatisch von Weilen (1860) und Schneegans (1864), als Musikdrama von R. Wagner (1859). Vgl. Bechstein (1876), Golther (1887).

Tristan da Cunha (Erfrischungsinsel), einsames Eiland im Südatlantischen Ozean, 116 qkm und 94 Ew.; vulkanisch, bis 2600 m hoch; unter engl. Schutz.

Tristien (lat.), Trauerlieder (eigentlich Titel von Elegien, welche Ovid im Exil schrieb).

Trisyllabum (grch.), dreisilbiges Wort.

Tritheim (Trithemius), Johannes, eigentl. Heidenberg, Polyhistor, geb. 1. Febr. 1462 in Trittenheim bei Trier, 1482 Benediktinermönch, Abt dan St. Jakob in Würzburg; † daf. 13. Nov. 1516. Hauptwerke: »Chronicon coenobii Hirsaugiensis« und »Annales Hirsaugienses« (hrsg. von Freher 1601, 2 Bde.), reichhaltige, aber unzuverlässige Geschichtswerke voller Fabeln. Vgl. Silbernagl (2. Aufl. 1885), Schneegans (1889).

Triticum, s. Weizen.

Tritagenia, Beiname der Athene.

Triton, Sohn des Poseidon und der Amphitrite, mit Delphinschwanz und auf einem Muschelhorn blasend dargestellt. Später nahm man eine große Zahl von Tritonen als Diener der andern Seegottheiten zum Reiten und Fahren an.

Triton, Molch.

Tritonshörner (Tritonidae *Ad.*), Schneckenfamilie. **Tritonschnecke** (Kinkhorn, Tritonium nodiferum *Lam.*), im Mittelmeer, als Signalinstrument (Buccina) im Altertum gebräuchlich, häufig in mythol. Darstellungen, besonders der Rokokozeit, benutzt.

Tritschinapáli, Stadt in der indobrit. Präsidentschaft Madras, an der Kaweri, 84,449 Ew.; auch Missionsplatz.

Trittmaschinen, s. Tretrad.

Triumph (lat.), bei den Römern feierlicher Einzug eines siegreichen Feldherrn (Triumphator) in die Stadt Rom; überhaupt Siegesgepränge, Siegesjubel. Triumphieren, einen T. halten, über einen Sieg frohlocken.

Triumphbogen, altröm. monumentales Gebäude in Form eines Prachtthors, zum Andenken des Triumphs siegreicher Feldherren (mehrere in Rom erhalten); in den Basiliken besonderer Bogen, welcher das Querschiff (oder auch Chor) vom Hauptschiff trennt.

Triumvirn (Triumviri, lat., »Dreimänner«), bei den Römern mehrere aus 3 Mitgliedern bestehende obrigkeitliche Kollegien. Triumvirāt, die politische Verbindung von 3 Männern, um die Staatsgewalt an sich zu reißen. Das erste Triumvirat zwischen Cäsar, Pompejus und Crassus, 60 v. Chr., 56 erneuert, nur Privatverbindung, wogegen die Verbindung zwischen Antonius, Oktavian und Lepidus, als Bevollmächtigten zur Neuordnung des Staats, das zweite Triumvirat, 43 auf 5, dann auf weitere 5 Jahre geschlossen, einen öffentlichen Charakter hatte.

Trivandrum (Triwanderam), Hauptstadt des britisch-ostind. Schutzstaats Travankor (Madras), am Indischen Meer, 37,652 Ew.

Trivium (lat.), Dreiweg, Straße; im Mittelalter Bezeichnung der 3 Wissenschaften: Grammatik, Dialektik und Rhetorik, welche in den Elementarschulen (Trivialschulen) gelehrt wurden und mit dem Quadrivium (s. d.) die 7 freien Künste bildeten. Trivial, alltäglich, platt, abgedroschen; Trivialität, Alltäglichkeit, Abgeschmacktheit.

Troas, s. Troja.

Trocadéro, Inselfort in der Bai von Cadiz, 31. Aug. 1823 von den Franzosen genommen, weshalb in Paris die Anhöhe auf dem rechten Seineufer gegenüber der Jenabrücke T. genannt wurde.

Trochánter (grch.), Rollhügel am Oberschenkelknochen, an der [Hüfte vorspringend.

Trochäus (Chorĕus, grch.), Versfuß mit einer langen und

Trochilus, s. Kolibris. [einer kurzen Silbe (— ⏑).

Trochisci, s. Pastillen.

Trochitra, s. Entrochiten.

Trochu (spr. -schü), Louis Jules, franz. General, geb. 12. Mai 1815 in Palais (Morbihan), ward 1840 Leutnant, war seit 1841 Lamoricières, dann Bugeauds Adjutant in Algerien, 1851 Oberstleutnant, 1854 Brigade-, bald darauf Divisionsgeneral, trug zu den Siegen bei Magenta und Solferino wesentlich bei und trat nach dem Frieden in den Großen Generalstab. 17. Aug. 1870 zum Gouverneur von Paris, 4. Sept. auch zum Chef der Regierung der nationalen Verteidigung ernannt, leitete er die Verteidigung der Stadt bis zur ihrer Kapitulation (28. Jan. 1871), zog sich Juli 1872 aus dem öffentlichen Leben zurück. Schr.: »L'armée française en 1867« (1867 u. 5); »La politique et le siége de Paris« (1874); »L'armée fran[çaise en 1879« (1879) u. a.

Trockenöl, s. v. w. Siccativ.

Trockner Wechsel (Eigenwechsel), s. Wechsel.

Trödelvertrag (Contractus aestimatorius), derjenige Vertrag, vermöge dessen jemand eine bewegliche Sache zum Zweck des Verkaufs übergeben wird, um entweder eine bestimmte Anschlagssumme oder die Sache selbst zurückzugeben. Das sogen. Trödelgeschäft (Handel mit gebrauchten Kleidern, gebrauchten Betten oder gebrauchter Wäsche; Kleinhandel mit altem Metallgerät oder Metallbruch, mit Garnabfällen oder Träumen von Seide, Wolle, Baumwolle oder Leinen) kann nach der deutschen Gewerbeordnung (§ 35) untersagt werden, wenn Thatsachen vorliegen, welche die Unzuverlässigkeit des Gewerbetreibenden in Bezug auf dessen Gewerbebetrieb darthun.

Trogen, Flecken im schweizer. Kanton Appenzell-Außer-Roden, 2629 Ew. [pisches Volk.

Troglodýten (grch.), Höhlenbewohner, im Altertum äthio-

Troglodytes, s. Schimpanse und Zaunkönig.

Troikart, s. Trokar. [und der Hekabe.

Trollos, der von Achilleus getötete jüngste Sohn des Priamos

Troina, Stadt in der ital. Provinz Catania (Sizilien), am Flüßchen T., 10,072 Ew.

Troitza Lawra (»Dreieinigkeitskloster«), das größte und reichste Kloster des russ. Reichs, nördlich von Moskau.

Troitzkosawsk, russ. Grenzfestung in Transbaikalien, bei Kiachta, an der Bura, 4740 Ew. [Ew.; Handel nach Asien.

Troizk, Kreisstadt im russ. Gouvernement Orenburg, 13,022

Troja (Ilion, a. G.), Hauptstadt der kleinasiat. Landschaft Troas, am Hellespont, mit der Akropole Pergamos; berühmt durch den der Sage angehörenden Trojanischen Krieg, den die griech. Fürsten Agamemnon, Odysseus, Achilleus ꝛc., um den Raub der Helena (s. d.) durch Paris zu rächen, unternahmen, und der nach 10jähriger Belagerung 1184 v. Chr. mit der Zerstörung T.s geendet haben soll. Den Krieg besingt Homers »Ilias«. Ausgrabungen 1864 und 1871 bei Hissarlyk (von Schliemann), während andre T. bei Bunarbaschi suchen. Vgl. Forchhammer (1850), Hercher (1876), E. Meyer (1877), v. Sybel (1880); Schliemann, »Ilios« (1881)

Trokár (Traitart, frz.), Instrument zur Entleerung von Flüssigkeiten und Luft aus Körperhöhlen, besteht aus einem dreiseitig zugespitzten, runden Stichel in einer Röhre. Nach dem Einstich wird der Stichel zurückgezogen und die Flüssigkeit durch

Trokieren, s. Barattieren. [die Röhre abgelassen.

Trolle, in der nord. Mythologie Zauberriese, böser Geist.

Trollhätta (»Teufelshut«), 4 berühmte Wasserfälle der Göta-Elf in Schweden (zusammen 33 m hoch), 15 km von Wenersborg, werden behufs der Schiffahrt vom T.kanal umgangen.

Trollope (spr. trólop), 1) Frances, engl. Schriftstellerin, geb. um 1779 in Stapleton bei Bristol, Gattin eines Advokaten T., † 6. Okt. 1863 in Florenz; schrieb mehrere Reisewerke und Novellen (z. B. »The vicar of Wrexhill«, 1836; deutsch 1837). — 2) Adolphus, engl. Schriftsteller, Sohn der vor., geb. 29. April 1810, lebt in Florenz. Schrieb verschiedene Werke über Italien und ital. Dinge (Hauptwerk: »History of the commonwealth of Florence«, 1865, 4 Bde.) und Romane (»Beppo«, »Gemma«, »Durnton Abbey« ꝛc.). — 3) Anthony, engl. Schriftsteller, Bruder des vor., geb. 24. April 1815, † 6. Dez. 1882 in London. Treffliche Reiseschilderungen und etwa 80 Bände Romane, worin er das Kleinleben der höhern Stände schildert. Autobiographie 1883, 2 Bde.

Tröltsch, Anton Friedr., Freiherr von, Mediziner, geb. 3. April 1829 in Schwabach bei Nürnberg, 1864 Prof. der Ohrenheilkunde in Würzburg. Schr.: »Lehrbuch der Ohrenheilkunde« (7. Aufl. 1881); »Chirurg. Krankheiten des Ohrs« (in Pitha u. Billroths Handbuch, 1866); »Krankheiten des Gehörorgans im Kindesalter« (in Gerhardts Handbuch, 1879); gibt das »Archiv für Ohrenheilkunde« heraus.

Trumba (ital.), Trompete; Trombone, Posaune.

Trombe (frz.), kleine Tornados, welche als Windhosen, Sand- und Wasserhosen auftreten.

Tromlitz, A. von, Pseudonym, s. Witzleben.

Trommel (ital. Tamburo), Schlaginstrument, bestehend aus einem Holz- oder Metallcylinder, dessen beide offene Seiten mit Kalbfell überzogen sind. Schule von Kling (1882). T.baß, eintöniger und rhythmisch gleicher Baß in Oratorien.

Trommelfell, s. Ohr.

Trommelrad (Tympanum), alte Wasserhebemaschine, ein in Zellen abgeteilter Hohlcylinder, welcher um eine horizontale hohle Welle rotiert. Die Zellen schöpfen das Wasser und entleeren es in die Welle. Das Schneckenrad besitzt statt der Zähne spiralförmig gebogene Gänge.

Trommelsucht (Tympanitis), s. Aufblähen.

Tromp, Martin Harpertzoon, holländ. Seeheld, geb. 1579 in Briel, ward 1639 Admiral von Holland, zeichnete sich in den Seekämpfen gegen die Spanier und Engländer aus, soll in 33 Seetreffen gesiegt haben, fiel 10. Aug. 1653 bei Scheveningen gegen die Engländer. — Sein Sohn Cornelis, geb. 1629, zeichnete sich 1665—66 und 1673 in den Seekämpfen zwischen den Generalstaaten und England aus; † 29. Mai 1691.

Trompe, eine vorgelegte, zur Unterstützung einer überstehenden Ecke oder Mauerfläche dienende Wölbung, z. B. bei Türmen, die aus dem Viereck in das Achteck übergehen.

Trompete (ital. Tromba), transponierendes Blechinstrument von hellem Ton, etwa vom Umfang des Horns, aber achtfüßig (d. h. eine Oktave höher stehend); jetzt meist mit Ventilen versehen, wodurch eine vollkommen reine chromatische Tonleiter ermöglicht wird. Vgl. Eichhorn (1881).

Trompetenbaum, s. Catalpa und Cecropia.

Tromperkrautkraut, s. Bignonia.

Tromsö, norweg. Stift, die Landschaften Nordland und Finnmarken umfassend, 111,669 qkm und 182,245 Ew. Das Amt T., 24,570 qkm mit 54,019 Ew. Die Hauptstadt T., auf einer Insel, 5400 Ew.; Bischofsitz; Hafen, Fischerei.

Trona (Urao), Mineral, kohlensaures Natron, Absatz aus den ägypt. Natronseen, dient als Baustein, zur Glas- u. Seifenfabrikation; auch Fezzan, Kolumbien, Indien liefern T.

Trondhjem, Stadt, s. Drontheim.

Tropäoline, orangerote und gelbe Azofarbstoffe.

Tropaeolum *L.* (Kapuzinerkresse), Gattung der Tropäoleen. T. majus *L.* (türkischer, spanische Kresse), aus Peru, und andre Arten in vielen Varietäten als Gartenpflanzen kultiviert; die Blütenknospen und unreifen Früchte Kapernsurrogat.

Trope (grch.), Redewendung, übertragene figürliche Redeweise; tropisch, figürlich. Vgl. Gruß (2. Aufl. 1868).

Tropen (grch.), die Wendekreise; **T.länder**, die zwischen den Wendekreisen gelegenen Länder, ausgezeichnet durch Mannigfaltigkeit und Üppigkeit des Pflanzenwuchses (tropische Vegetation). Vgl. Hartwig (2. Aufl. 1875).

Tropfstein, Mineralien, die sich als Absatz aus herabtropfenden Flüssigkeiten gebildet haben, besonders Kalksinter (Sinter), der in **T.höhlen** (Baumanns-, Bielshöhle, Adelsberger Grotte, Dechenhöhle, Muggendorfer Höhle) Stalaktiten und Stalagmiten bildet.

Trophäen (grch.), Siegeszeichen: erbeutete Fahnen, Standarten u. Geschütze; dekorative Zusammenstellung aus Waffen.

Trophoneurosen (grch.), Ernährungsstörungen infolge Ertronlagen von (trophischen) Nerven, besonders Schwund der Gewebe nach Lähmungen.

Trophonios, griech. Heros der Baukunst, Sohn des Erginos von Orchomenos, erbaute mit seinem Bruder Agomedes den Apollontempel in Delphi und verschiedene Schatzhäuser, die sie dann bestahlen; ward, vom König Hyrieus in Böotien darob verfolgt, bei Lebadea von der Erde verschlungen, an welcher Stelle (»Höhle des T.«) alsdann Orakel erteilt wurden.

Tropidonötus, Ringelnatter.

Tropikvogel (Phaëton *L.*), Gattung der Schwimmvögel. Der T. (P. aethereus *L.*), 1 m lang, auf dem Atlantischen, Indischen und Großen Ozean zwischen den Wendekreisen, begleitet die Schiffe.

Tropisch, in der Astronomie auf den Tierkreis bezüglich; t.er Umlauf eines Himmelskörpers, die Zeit, nach welcher er wieder zum Frühlingspunkt zurückkehrt, wegen der Präzession (s. d.) kleiner als der siderische (s. d.).

Tropische Krankheiten, durch das tropische Klima bei Europäern hervorgerufene Krankheiten: Gallblütigkeit im Unterleib, Leberentzündungen und Leberabszesse, Gallenfieber, gelbes Fieber, Wechselfieber, Ruhr, Cholera ꝛc. Vgl. Friedmann (1850), Sullivan (1877), Fallenstein (1882).

Troplong (spr. troloñ), Raymond Théodore, franz. Rechtsgelehrter, geb. 8. Okt. 1795 in St.-Gaudens (Depart. Obergaronne), 1848 erster Präsident am Pariser Appellationshof, 1854 Präsident des Senats, 1858 Mitglied des kaiserl. Privatrats; † 1. März 1869 in Paris. Schr.: »Droit civil explique« (1833—58, 27 Bde.) u. a. Vgl. Dufaur (1869).

Troppau, Hauptstadt von Österreich-Schlesien, an der Oppa, Knotenpunkt an der Bahn Olmütz-T., 20,562 Ew.; Schloß; Rübenzucker-, Tuchfabrikation. Auch Hauptort des fürstlich Liechtensteinschen Fürstentums T. (2260 qkm, teils zu Österreich, teils zu Preußen gehörig). 20. Okt. bis 20. Dez. 1820 Monarchenkongreß zur Durchführung der Interventionspolitik gegenüber dem Verlangen der Völker nach freiheitlichen Institutionen. Vgl. Biermann, »Geschichte des Herzogtums

Troppo (ital.), zu sehr. [T.« (1874).

Troschel, Franz Hermann, Zoolog, geb. 10. Okt. 1810 in Spandau, 1840 Kustos am zoolog. Museum in Berlin, 1849 Prof. in Bonn; † 6. Nov. 1882. Schr.: »Gebiß der Schnecken« (1856—79, 2 Bde.); »Handbuch der Zoologie« (7. Aufl. 1871); redigierte das »Archiv für Naturgeschichte«.

Trott, s. v. w. Trab.

Trollei, s. v. w. Kretin, s. Kretinismus.

Trotzendorf, Valentin, eigentlich Friedland, berühmter Schulmann, geb. 14. Febr. 1490 zu Trotzendorf in der Oberlausitz, studierte in Wittenberg, wo er sich der Reformation anschloß, war 1523—27 und 1531—54 Rektor des Gymnasiums in Goldberg, welches er zu einer vorzüglichen humanistischen Bildungsanstalt erhob; † 26. April 1556 in Liegnitz. Vgl. Löschke (1856), Sturm (1888).

Trotzkopf, s. Klapfläser.

Troubadour, Name der provençal. Kunstdichter des Mittelalters, im Gegensatz zu den Jongleuren, den gewerbsmäßigen Sängern und Spielleuten. Sie gehörten dem Rittersland an; ihre Blütezeit dauerte von 1100 bis 1300. Besonders der höfische Minnedienst, aber auch religiöse und politische Poesie wurden von ihnen gepflegt. Weiteres s. Provenzalische Litteratur (Tabelle). Vgl. Diez, »Leben und Werke der T.« (2. Aufl. 1882); Mahn, »Die Werke der T.« (1846—82, 4 Bde.); Derf., »Biographica« (2. Aufl. 1878) und »Gedichte der T.« (1856—68, 4 Bde.).

Trousseau (frz., spr. trusoh), Ausstattung einer Braut, Mit- [gift an Kleidern und Hausrat.

Trousseau (spr. trusoh), Armand, Mediziner, geb. 1801 in Tours, Professor und Arzt am Hôtel-Dieu in Paris; † 22. Nov. 1866. Sehr verdient um die Lehre von Krupp, Diphtheritis, Tracheotomie. Hauptwerke: »Cliniqua medicale« (7. Aufl. 1885, 3 Bde.; deutsch 1866—68); »Traité de thérapeutique« (9. Aufl. 1876, 2 Bde.).

Trouvère (spr. truwähr), im Nordfranzösischen s. v. w. Troubadour.

Trouville (T. sur Mer, spr. truwil sürr mähr), Stadt im franz. Depart. Calvados, Arrondiss. Pont l'Evêque, 5749 Ew.; berühmtes Seebad. [im SO. von Bath, 11,041 Ew.

Trowbridge (spr. tröbridsch), Stadt in Wiltshire (England),

Troy (spr. troi, Troja), Stadt im Staat New York, am Hudson, 56,747 Ew.; Hemdenfabrikation und Eisengießereien.

Troyer (spr. treuer), das in der deutschen Marine gebräuchliche wollene Hemd.

Troyes (spr. trôa), alte Hauptstadt der Champagne, jetzt des franz. Depart. Aube, an der Seine, 46,972 Ew.; Bischofsitz; ber. Kathedrale; Woll- und Baumwollspinnereien, Fabriken für Strumpfwaren.

Troygewicht (spr. troi-), Gewicht in England für Gold, Juwelen, wissenschaftl. Gewichtsvergleichungen u. Apothekergewicht. Das Troypfund, = $^{144}/_{175}$ des Handelspfundes (s. Avoirdupois), hat 12 Unzen à 20 Pfennniggewicht à 24 Grän = 373,242 g.

Troyon (spr. troajoñ), Constant, franz. Tier- und Landschaftsmaler, geb. 25. Aug. 1810 in Sèvres, † 21. Febr. 1865 in Paris. Hauptmeister der naturalistischen Schule. Ausgezeichnet durch Kraft und Wahrheit der Charakteristik. Vgl. Dumesnil (1888). [Argalis, Geburtsort des Thesens.

Trözene (a. G.), berühmte Stadt in der griech. Landschaft

Truchseß (lat. Dapifer), im Deutschen Reich seit Ottos I. Krönung der mit der Oberaufsicht über die Küche und Ökonomie der kaiserlichen Hofhaltung betraute Hofbeamte, dessen Würde als Erzamt (s. Erzämter) später bei den Pfalzgrafen bei Rhein erblich war, 1628 auf die Kurfürsten von Bayern (bis 1806) überging; in Österreich Hoftitel, den Kammerherren nachstehend.

Truckſystem (v. engl. truck, spr. trök, »Tausch«), das Verfahren der Arbeitgeber, ihre Arbeiter ganz oder teilweise mit Naturalien, statt mit barem Geld, abzulohnen; weil viel gemißbraucht, öfters verboten, nach der deutschen Gewerbeordnung nur in beschränkter Weise zulässig.

Trueba, Antonio de, span. Dichter, geb. 24. Dez. 1821 in Montellana (Biscaya), lebt in Madrid. Seine volkstümlichen Gedichte (»Libra de los cantares«) sind sehr verbreitet. Außerdem Erzählungen (»Cuentos campesinos«, »Cuentos de vivos y muertos«, »Cuentos de varios colores« ꝛc.) und historische Romane (»El Cid Campeador« u. a.).

Trübner, Nikolaus, Verlagsbuchhändler, geb. 12. Juni 1817 in Heidelberg, begründete 1852 ein Geschäft in London, pflegte besonders die Beziehungen zu Amerika und dem Orient; † 30. März 1884 in London. Gab seit 1865 »T.'s American and Oriental literary Record« heraus.

Trüffel (Tuber *L.*), unterirdische, kugel- oder knollenförmige Pilze aus der Familie der Tuberineen, mehrere Arten in Europa, Asien, Afrika und Nordamerika. T. melanosporum, in Deutschland und Frankreich, besonders in Eichen- und Buchenwäldern, wird von Hunden (auch Schweinen) aufgesucht, auch gezüchtet, bildet mit andern Arten als Delikatesse einen wichtigen Handelsartikel: die besten aus Périgord und Poitou (oft bis 1 kg schwer). Ernte in Frankreich ca. 12 Mill. Frank. In Deutschland finden sich T.n in Baden, Thüringen, Hannover ꝛc. S. Tafel »Pilze«, Fig. 11. Vgl. Chatin (1870), Planchon (1875), Bosredon (1887), Ferry de La Bellone (1888).

Trugschluß, ein nach Form oder Inhalt falscher Schluß, je nachdem man hierbei entweder selbst irrt (Fehlschluß, Paralogismus), oder andre täuschen will (eigentlicher T., Sophisma).

Trujillo (spr. -hillo), Stadt an der Nordküste von Honduras, 4000 Ew.; Hafen.

Trum (Plur. Trümer), schwacher Mineral- oder Erzgang, Zweig eines Hauptganges; im Bergbau das Förderseil.

Trumeau (frz., spr. trümoh), Fensterpfeiler; ein denselben [deckender Wandspiegel.

Truncus (lat.), Bouoststamm.

Trunksucht, der gewohnheitsmäßige Mißbrauch alkoholischer Getränke, führt zur Säuferkrankheit mit Magenkatarrh, Erbrechen am Morgen, Leber-, auch Nierenleiden (Säuferleber), nervösen Störungen (Delirium tremens, Säuferwahnsinn). Nur in frühern Stadien heilbar, am besten in Trinkerasylen (zuerst in den Vereinigten Staaten und England). Vgl. Bär, »Alkoholismus« (1878).

Trupial (Icterus *Brisson.*), Gattung der Sperlingsvögel: Baltimorvogel (I. Baltimore *L.*), 20 cm lang, im östl. Nordamerika, baut ein künstliches Nest; Stobenvogel.

Trupp, Jagdwesen, s. v. w. Rudel.

Truro, Hafenstadt in der engl. Grafschaft Cornwall, 10,663 Ew.; Bergbau auf Zinn, Blei und Kupfer.

Trüsche, s. Quappe.

Trust (engl., spr. trößt), Vertrauen, Kredit; neuerdings in Amerika die Verbindungen von Verkäufern (Industriellen) zum Zweck monopolistischer Preiserhöhungen.

Trustee (engl., spr. trößtih), Vertrauter; Vorsteher, Direktor.

Truthuhn (Meleagris *L.*), Gattung der Scharrvögel. Ge-

meines T. (Puter, kalikutisches, indisches, türkisches Huhn, M. Gallopavo *L.*), 1,1 m lang, in Nordamerika nördlich bis Kanada, seit 1524 in Europa, hat schmackhaftes Fleisch. Vgl. Rodiczky (1882); über die Zucht vgl. Muriat-Didieux (1873).

Trutta, s. Forelle. [und Schuster (1879).

Trutzwaffen, die Angriffs-, Kampfwaffen, gegenüber den

Trujillo, s. Trujillo. [Schutzwaffen.

Trybock, mittelalterliche Kriegswurfmaschine, s. v. w. Blyde.

Tsad, See, s. Tschad.

Tsanasee, s. Tanasee.

Tschabuschnigg, Adolf, Ritter van, Dichter, geb. 9. Juli 1809 in Klagenfurt, seit 1832 im österreich. Justizdienst, 1870 bis 1871 Justiz- und kurze Zeit Kultusminister, seit 1870 Mitglied des Herrenhauses; † 1. Nov. 1877 in Wien. Deskriptiv-rhetorischer Poet: »Gedichte« (4. Aufl. 1871), auch Romane. Gesammelte Werke 1875—77, 6 Bde. Biogr. von Herbert (1878).

Tschad (Tsad), großer Süßwassersee in Nordafrika (Sudân), von den Ländern Bornu, Bagirmi und Kanem umgeben, 37,635 qkm, 250 m ü. M. Zuflüsse: Komadugu (im W.), Schari (im O.); Abfluß im NO. früher der Bahr el Ghazal, der in die Wüste verrinnt. Durch Overweg und Vogel zuerst genauer bekannt geworden.

Tschagischer Thee, die Blätter der sibirischen Saxifraga crassifolia, werden in Rußland als Thee benutzt.

Tschaiken (Tschaiken), kleine Fahrzeuge mit Segeln, Rudern und Kanonen, früher auf der Donau, Save und Theiß.

Tschaikowski, Peter Iljitsch van, russ. Komponist, geb. 25. April 1840 im Gouv. Perm, 1866—77 Prof. am Konservatorium zu Moskau, seitdem meist im Ausland. Hauptwerke (von echt national-russischem Charakter): Symphonien, 4 Opern (»Schmied Wakula«), Ouvertüren, Kammermusik- und Klavierstücke, Orchesterphantasien (»Francesca da Rimini«, »Sturm«) u. a. [mit plattem Deckel.

Tschako (ungar.), militär. Kopfbedeckung, aus steifem Filz,

Tschandernagor (engl. Chandernagur), ostind. Stadt, 25 km nördl. von Kalkutta, am Hugli, 21,819 Ew.; seit 1700 franz.

Tschang, Längenmaß in China, = 3,55 m. [Besitztum.

Tschangscha, Hauptstadt der chines. Provinz Hunan, 1 Mill. Ew.; bedeutende Seideindustrie, Zuckerfabriken.

Tschardas (spr. -dasch, ungar. Csárdás), ungar. Nationaltanz

Tscharnikau, Stadt, s. Czarnikau. [im $^{3}/_{4}$-Takt.

Tschasiau (Czastau), Bezirksstadt in Böhmen, an der Bahn Wien-Teschen, 6878 Ew. Schlacht s. Chotusitz

Tschechen (Czechen), der westl. Zweig der Slawen, im 6. Jahrh. aus dem Karpathenland, angeblich unter ihrem Anführer Czech, in das heutige Böhmen eingewandert, wo ihr Name seit 9. Jahrh. die allgemeine Bezeichnung für sämtliche in Böhmen wohnende Slawen war. Vgl. Vlach, »Die Cecho-Slawen« (1883).

Tschechische Sprache und Litteratur. Die tschechische Sprache, ein Glied der slaw. Sprachenfamilie, in Böhmen, Mähren und Oberungaen (zusammen von ca. 6½ Mill.) gesprochen, mit latein. Buchstaben geschrieben, deren Zahl einschließlich der accentuierten Vokale und punktierten Laute 42 beträgt. Charakteristisch das Vorherrschen der Quantität (statt der Betonung), auch hat sie den Duat und, wie die polnische, den Locativ und Instrumentalis unter den Kasus; dagegen fehlt eine besondere Form für das passive Zeitwort. Grammatik sehr komplizierk. Neuere Lehrbücher von Hattala (1854), Tomiček (4. Aufl. 1865), Censky (3. Aufl. 1887) u. a.; Lexika von Dobrowsky (1821), Jungmann (1835—39, 5 Bde.), Jordan (4. Aufl. 1887), Rank (3. Aufl. 1874) u. u.

Die tschechische Litteratur entwickelte sich seit dem 13. Jahrh. und blühte, gehoben durch Wohlstand und Selbstgefühl des Volkes und durch religiöse Begeisterung, besonders unter Kaiser Rudolf II. (1577—1612) in Gedichten, Volksbüchern, geschichtlichen und wissenschaftlichen Schriften, endete aber schon in den ersten Jahren des 30jährigen Kriegs. Älteste Denkmäler tschech. Volkspoesie: das Bruchstück »Libussas Gericht« und die Lieder der sogen. »Königinhofer Handschrift« (um 1219), deren Echtheit jedoch vielfach angefochten ist. Spätere namhafte Werke: Dalimils Reimchronik (1314), Schittnys Lehrbuch für seine Kinder (1376) und Smils von Pardubitz Dichtung »Der Rat der Tiere« (1384). Im Zeitalter von Joh. Huß kräftige Entwickelung der Prosa, bes. Reiseberichte (Poststupitz, 1464; Roßmital, 1465; Kabatnik, 1491; Lobkowitz, 1493) und politische Schriften (Ctibor von Cimburg, † 1494, und Korn. v. Wschehrd, † 1520). Aus der Zeit des Utraquismus die Gedichte des Prinzen Hynek von Podiebrad. Während der sogen. »goldenen Zeit« der tschech. Litteratur (1526—1620) sind als Dichter Streyc, Joh. Augusta († 1572) und Simon Lomnicki († 1622, Hofpoet Rudolfs II.), als Historiker Baetasch († 1544), Libocan († 1558), Blahoslaw († 1571), Veleslawin († 1599), W. Brezan († 1619), Dacicky († 1629) u. a., außerdem der Sprachforscher M. Beneschowski und der Humanist Abr. v. Ginterrad hervorzuheben. Bibelübersetzung durch 8 Gelehrte (1579 bis 1593). Mit dem 30jähr. Krieg tiefes Herabsinken in Barbarei, macalische Vernichtung der Nationalität, Verbrennung der zwischen 1414—1635 verfaßten Bücher. Beachtenswert nur die Historiker Stawata († 1652) und P. Skala v. Zhor, der große Pädagog Amos Comenius, der Naturdichter Wolny. Die kaiserlichen Dekrete von 1774 und 1784 unterdrücken die t. S. u. L. gänzlich. Dem entgegen wirken als Regeneratoren derselben: der Historiker Pelcel (1775), Graf Fr. Kinsky (1774), Parizek († 1823), Prochazka († 1804), der Volksschriftsteller Kramerius (seit 1783), die Sprachforscher Dobrowsky († 1829) und Jungmann († 1847). Neue und bessere Epoche für die tschech. Litteratur seit 1818; wissenschaftliche Pflege derselben in dem böhm. Museum zu Prag (1822 vom Grafen Kolowrat gegründet); Einführung der tschech. Sprache in die böhm. Gymnasien. Hauptdichter der neuern Zeit: Kollar († 1852; »Slavy dcera«, mit panslawist. Tendenz) und Celakowsky († 1852); daneben die Lyriker Hanka († 1861), Kamarut († 1843), Bacek († 1869) rc.; die Epiker Holly († 1849, »Svatopluk«), Fr. Bocel († 1871, »Moc z Kalich«), J. Marek († 1853), Josephine Kalina († 1847), Jer. Eeben († 1870) u. a.; die Satiriker F. Rubes († 1853) und K. Havlicek († 1856); die Dramatiker Stepanek († 1844), Machacek (»Die Freier«), Klicpera († 1859), Jos. Tyl († 1856), Kalar u. a.; die Novellisten J. Tyl, Marek, Hlinka, Bozena, Chochalusek u. a. Neueste Dichterschule, auf Grund des Nationalitätsprinzips spezifisch tschechisch: Halek (1835—74), Pfleger (1833—75), Janda (1831—75), Heydul; Dramatiker: Bajdech, Vaclav Vlcek, Wenzig, Graf Kolowrat, Nerudu u. a. Als nationale Historiker sind Palacky, Tomek und Gindely, als Altertumsforscher Schafarik, Eeben und Vocel, in der tschech. Philologie Jungmann, Schafarik, Hanka, Presl, Hattala, Jrecek, Gebauer, in der Geographie und Physik Schadek, Sedlacel, Smetana u. a. hervorzuheben. Darstellungen der tschech. Litteraturgeschichte von Jrecek (1874 ff.), Sabina (1877), Sembera (1869), Tieftrunk (2. Aufl. 1880), Czajewski (1886).

Tschekiang, Prov. im östl. China, 92,383 qkm und 11 $^{2}/_{3}$ Mill. Ew. Hauptstadt Hangtschou.

Tschepewyan (Chippewayn, spr. tschippewehs), nordamerikan. Indianerstamm, zu den Algonkin gehörig, jetzt nur noch im N. des Obern Sees, 12,000 Köpfe; Beschäftigung: Jagd, Fischerei, wenig Ackerbau.

Tscheremissen, finn., dem alten Bulgaren verwandter Volksstamm in Rußland, bes. in den Gouvernements Nishnij Nowgorod, Kasan und Wjatka, ca. 260,000 Köpfe. [15,742 Ew.

Tscherkassy, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, am Dnjepr,

Tscherkessen (Circassier, Adighe, d. h. die später Gekommenen), Volk im westl. Kaukasus, vom Schwarzen Meer bis an die Vorberge des Kabarda wohnhaft, zur mittelländ. Rasse gehörig, im O. Mohammedaner, im W. Christen, tapfer, Männer u. Frauen von berühmter Schönheit, nur ca. 120,000 Köpfe, vor ihrer Auswanderung nach der Türkei (1864) über ½ Mill.; sie bilden eine Art Föderativrepublik. Vgl. Kaukasien.

Tschermak, Gustav, Mineralog, geb. 19. April 1836 in Litkau bei Olmütz, seit 1868 Prof. in Wien. Schr.: »Über Pseudomorphosen« (1862—66); »Die Feldspatgruppe« (1864); »Die Verbreitung des Olivins« (1867); »Die Familie von Hornblende und Augit« (1872); »Bildung der Meteoriten rc. und der Vulkanismus« (1875); »Die Glimmergruppe« (1877—78); »Mikroskopische Beschaffenheit der Meteoriten« (1886); »Lehrbuch der Mineralogie« (2. Aufl. 1885). Gibt heraus die »Mineralogischen und petrographischen Mitteilungen« (seit 1871).

Tschernagorzen, s. v. w. Montenegriner.

Tschernaja, Fluß in der südl. Krim; im Krimkrieg 25. Mai 1855 Sieg Canrobert's über die Russen.

Tschernajew, Michael Grigorjewitsch, russ. General, geb. 1828, trat erst in die Armee, dann in den diplomatischen Dienst, wurde russ. Generalkonsul in Belgrad, eroberte 1864 Taschkent, war einer der thätigsten Führer der panslawistischen Partei, übernahm Juli 1876 das Kommando des serb. Heeres an der Morawa, ward 29. Okt. bei Alexinatz geschlagen, 1882 bis 1884 Generalgouverneur von Turkistan.

Tschernigow, kleinruss. Gouvernement, 52,402 qkm und 1,996,248 Ew. Die Hauptstadt T., a. d. Desna, 22,418 Ew.

Tschernitschew, Alexandre Iwanowitsch, Fürst, russ. Feldherr, geb. 1779, 1811 Gesandter in Paris, 1812—14 Führer eines russ. Streifkorps, mit dem er kühne Züge in den Rücken der Franzosen unternahm, 1832 Kriegsminister, 1848 Präsident des Reichsrats und 1852 des Ministerkonseils; † 20. Juni 1857 in Castellammare bei Neapel.

Tschernomorzen (Tschernomorische Kosaken), Kosakenabteilung, 1792 am Kuban, nordöstl. vom Schwarzen Meer, angesiedelt, seit 1860 Teil der Kubanischen Kosaken.

Tschernosem (Schwarzerde), schwarze humose Erde in Südrußland, sehr fruchtbar. Vgl. Kostytschew (1886).

Tschernyschewskij, Nikolai, russ. Schriftsteller, geb. 1828 in Saratow, wurde als angebl. Sozialist nach Ostsibirien verbannt, schr. hier den Tendenzroman »Was thun?« (1867, deutsch 1883); lebt seit 1883, teilweise amnestiert, in Astrachan.

Tscherokesen (Cherokee, spr. tscherōki), Indianerstamm in Nordamerika, zur Appalachengruppe gehörig, seit 1838 im Indianerterritorium ein Gebiet von 39,423 qkm bewohnend, (1873) 15,000 Ew. Die kultiviertesten der nordamerikan. Indianer, mit Regierung und Gesetzen, Schulen, eigner Schrift, Druckereien, Industrie und Handel.

Tschesme, Hafenplatz an der Westküste Kleinasiens, der Insel Chios gegenüber. 6. Juli 1770 Seeschlacht, in welcher die Russen unter den engl. Admiralen Elphinstone und Greigh die ganze türk. Flotte verbrannten.

Tschetschenzen (Tschetschen, Kisten), Volk am nördl. Abhang des Kaukasus, in der fruchtbaren Landschaft Tschetschna, zwischen Terek, Sunja und der Kleinen Kabarda, ca. 165,000 Köpfe; dunkelfarbig, raubsüchtig, dem Islam zugethan; obwohl schon 1818 unterworfen, haben sie sich wiederholt, zuletzt 1877, gegen Rußland empört.

Tschetwert, russ. Getreidemaß, = 2,099 hl; Tschetwerik = ¹/₈, Tschetwerka = ¹/₃₂ Ton.

Tschi, Längenmaß in China, = 0,358 m.

Tschibuk, türk. Tabakspfeife.

Tschichatschew, Peter von, russ. Naturforscher, geb. 1812 in Gatschina, bes. durch seine Forschungsreisen in Kleinasien (seit 1842) bekannt; schr.: »Voyage scientifique dans l'Altaï oriental« (1845); »Asie Mineure« (1853—68, 8 Bde.); »Le Bosphore et Constantinople« (3. Aufl. 1877); »Espagne, Algérie et Tunisie« (deutsch 1882); »Kleinasien« (deutsch, 1887) u. a.

Tschifu (engl. Cheefoo), chines. Traktatshafen in der Prov. Schantung, am Eingang des Golfs von Petschili, 32,000 Ew.

Tschikasa (Chickasaw, spr. tschikāsah), nordamerikan. Indianerstamm, den Tschatta verwandt, früher in Mississippi und Alabama wohnhaft, wanderte 1837 und 1838 nach dem Indianergebiet aus; jetzt noch 4500 Köpfe. Eigne Gesetzgebung, gute Schulen, geordnete Finanzen.

Tschili, s. Petschili.

Tschinkiang (Chinkiang), Traktatshafen in der chines. Provinz Kiangsu, 135,000 Ew. [24,021 Ew.

Tschistopol, Kreisstadt im russ. Goud. Kasan, an der Kama,

Tschita, Hauptstadt des Gebiets Transbaikalien, an der Mündung des Flusses T. in den Ingoda, 12,598 Ew.; Messe.

Tschitah, s. Gepard.

Tschitscher Boden, die südöstl. Fortsetzung des Karstgebirges, den nordöstl. Teil Istriens erfüllend (s. Karst).

Tschokto (Choctaw, spr. tschockta), nordamerikan. Indianerstamm, seit 1837 im Indianergebiet wohnhaft; fleißige Ackerbauer mit geordnetem Gemeindewesen und guten Schulen; (1872) 16,000 Köpfe.

Tschu, japan. Flächenmaß, = 99,17 Ar.

Tschuden, bei den Russen Name der Völker finn. Abkunft, insbesondere eine zur Gruppe der eigentlichen (baltischen) Finnen gehörige Völkerschaft; Reste davon in den Gouvernements Olonez und Nowgorod; ca. 55,000 Köpfe.

Tschudi, 1) Ägidius, schweizer. Geschichtschreiber, geb. 1505 in Glarus, 1536—44 Hauptmann im franz. Kriegsdienst, 1558 bis 1560 Landammann in Glarus, Gegner der Reformation; † 28. Febr. 1572. Verfaßte die berühmte, aber vielfach sagenhafte »Helvetische Chronik« (1000—1470), hrsg. von Iselin (1734—36, 2 Bde.). Biogr. von Vogel (1856). — 2) Jakob von, Reisender, geb. 25. Juli 1818 in Glarus, bereiste 1838—1843 Peru, 1857—59 das übrige Südamerika, war 1866—83 Gesandter der Schweiz in Wien. Hauptwerke: »Peruanische Reiseskizzen« (1846, 2 Bde.); »Reise durch die Anden« (1860); »Die Provinz Minas Geraës« (1863); »Reisen durch Südamerika« (1866—69, 5 Bde.); »Organismus der Kechuasprache«

Tschuktschen (Tusti), Volk im äußersten Nordosten Sibiriens, auf der T.halbinsel, den Korjäken verwandt, treiben Rentierzucht und Fischfang.

Tschuma, s. Chinagras.

Tschunking, Handelsstadt in der chines. Prov. Setschuan, am Jantsekiang, 250,000 Ew. [nahe der Stadt Ningpo.

Tschusan, Insel an der Ostküste Chinas, Prov. Tschekiang,

Tschuwaschen, finn., den alten Bulgaren verwandtes Volk in den Waldschluchten der Wolgaufer in den russ. Gouvernements Kasan, Simbirsk, Samara, Orenburg, Saratow und Perm, ca. 600,000 Köpfe.

Tseng, Hi-Yong, Marquis von, chines. Diplomat, geb. 1839, kämpfte unter seinem Vater Tseng-Kuo-Fan gegen die Taipings, 1879 Botschafter in Petersburg, dann bis 1887 in London und Paris, jetzt Mitglied des Tsungli-Yamen.

Tsetsefliege (Glossina morsitans *Westw.*), Fliege, 11 mm lang, strichweise im heißen Afrika, nährt sich vom Blute des Menschen und warmblütiger Tiere; soll den Herden verderblich werden.

Tsien (Mehs), chines. Gewicht, = 3,731 g.

Tsjubo, japan. Feldmaß, = 3,314 qm.

Tsuga *Endl.* (Hemlock-, Schierlings-, Sproffentanne), Gruppe der Koniferengattung Abies. T. canadensis *L.* (kanadische Hemlocktanne), Waldbaum im östlichen, T. Douglasii *Lindl.* (Douglas' Hemlocktanne) im westl. Nordamerika. Vgl. Booth, »Die Douglasfichte« (1877). Die Rinde der Hemlocktanne dient als Gerbmaterial, liefert ein Extrakt. Zierbäume.

Tua, Teresina, Violinspielerin, geb. 22. Mai 1867 in Turin, Schülerin von Massart in Paris, machte seit 1882 erfolgreiche Kunstreisen in Europa.

Tuamotuinseln, s. Niedrige Inseln.

Tuareg (Tuareg), Volksstamm der Berber in der mittlern Sahara, ostwärts vom Meridian v. Gr., insbesondere in der Landschaft Air (Asben), kräftig und wohlgebildet, ehedem Christen, jetzt Mahammedaner, bedeutende Viehzüchter (Schafe und Kamele), größtenteils Nomaden.

Tuât, Oasengruppe im südöstl. Marokko.

Tuba (lat.), Kriegstrompete der Römer; Blechblasinstrument mit Ventilen, vom Doppelkontra-B bis a‴ (tiefste Orchesterstimme).

Tuba Eustachii (lat.), Eustachische Röhre, s. Ohr. T. Fallopiae, s. Eileiter.

Tubangummi, s. Guttapercha.

Tuber (lat.), s. Trüffel.

Tuber (lat.), Knolle.

Tuberoster, s. Polyporus.

Tuberkel (lat.), kleiner Höcker, Knötchen; Neubildung, welche in Form meist hirsekorngroßer (miliarer) Knötchen gewöhnlich massenhaft auftritt, zusammenschmilzt (T. infiltration), nach einiger Zeit verkäst und dann sehr häufig erweicht oder schmilzt, wodurch die tuberkulöse Kaverne oder Höhle oder das tuberkulöse Geschwür entsteht. Die T. treten als Konstitutionskrankheit (Tuberkulose) auf und können (mit Ausnahme von Knorpel und äußerer Mustulatur) alle Gewebe und Organe befallen. Am häufigsten sind sie in den Lungen und bilden dann eine Form der Lungenschwindsucht. Sie werden hervorgerufen durch den 1881 von Koch entdeckten Tuberkelbacillus bei erblicher Belastung, schlechter Ernährung, Skrofulose, chronischen Eiterungen, lokalen Reizungen der Lungenschleimhaut (bei Tischlern, Metallarbeitern) ꝛc. Vollkommene Heilung der T. durch Verkalkung oder der Kavernen und Geschwüre durch Vernarbung zweifelhaft. Vgl. Predahl, »Geschichte der Tuberkulose« (1888).

Tuberkulose (lat.), s. Lungenschwindsucht und Tuberkel.

Tuberose, s. Polianthes.

Tübingen, zweite Hauptstadt von Württemberg, im Schwarzwaldkreis, am Neckar, Knotenpunkt an der Bahn Plochingen-Villingen, 12,513 Ew.; Schloß Hohentübingen (Sternwarte), got. Stiftskirche; altberühmte Universität (1477 gegründet, 1887: 1461 Studierende); Gymnasium, Realschule; Landgericht; mechanische Werkstätten, Band- und Baumwollwarenfabrikation. Vgl. Klüpfel, »Geschichte der Stadt T. (1849), der Universität« (1877).

Tübinger Schule, s. Baur 1).

Tubuai-Inseln, Inselgruppe in Polynesien, im S. von Tahiti, seit 1881 von Frankreich annektiert, 209 qkm mit 793 Ew. Hauptinsel Tubuai. Zum Teil von Coak entdeckt.

Tubulus (lat.), eine zweite Öffnung am bauchigen Teil von

Tubus (lat.), s. d. w. Feenrahr. [Retorten und Kolben.

Tuch, schlichtes wollenes Gewebe aus Streichgarn; gelöperles T. heißt Croisee (zu Sammerkleidern), T. mit Baumwollette Halbtuch. Die vom Webstuhl kommende Ware (Loden) wird durch Rappen von Knötchen ꝛc. befreit, dann gewalkt (naß und warm mit Seife oder gesäuertem Urin geknetet), um die Fasern zu verfilzen, ausgewaschen, gerauht, geschoren (und dadurch mit der charakteristischen Decke, welche das Gewebe verdirgt, versehen), meist auch dekatiert, zuletzt gepreßt. Das T. wird aus gefärbter Walle hergestellt (wollfarbig), war dem Walken (lodenfarbig) oder später (tuchfarbig) gefärbt. Deutsche Tücher waren schon im 10. Jahrh. und später (Kermtuch) berühmt, dann blühte die T.macherei bes. in den Niederlanden. Vgl. Stommel (2. Aufl. 1882), Ölsner (1877—81, 2 Bde.).

Tuchel, Kreisstadt im preuß. Regbez. Marienwerder, nahe der T.er Heide, an der Bahn Konitz-Lastowitz, 3062 Ew.; Lehrerinnenseminar.

Tucuman, nordwestl. Provinz der Argentin. Republik, 31,166 qkm und 178,000 Ew. Die Hauptstadt T., 26,300 Ew.

Tudela, Stadt in der span. Prov. Navarra, am Ebro, 10,086 Ew.; Bischofsitz.

Tudor (spr. tjudŏr), engl. Dynastie, regierte 1485—1603. Owen T. (Theodor), ein walliser Edelmann, heiratete

1422 Katharina von Frankreich, Witwe Heinrichs V. von England, sein Sohn Edmund, Graf von Richmond, Margarete Beaufort, die Erbtochter des Hauses Lancaster, und der Sohn aus dieser Ehe, Heinrich, bestieg nach Richards III. Fall in der Schlacht bei Bosworth 22. Aug. 1485 als Heinrich VII. den engl. Thron und herrschte bis 1509. Nach ihm folgten Heinrich VIII. (1509—47), Eduard VI. (1547—53), Maria (1553—58), endlich Elisabeth (1558—1603).

Tudorbogen (spr. tjuhdŏr-), eine gedrückte und geschweifte Form des Spitzbogens, in der engl. Gotik häufig.

Tufalk, s. Peperina.

Tuff, lockeres, mürbes Gestein, durch Wasser abgelagerte Anhäufungen vulkanischer Eruptionsprodukte oder Süßwasserkalk.

Tüffer, Marktflecken in Steiermark, Bezirk Cilli, an der Bahn Wien-Triest, 706 Ew. Unfern Bad T. (Töplitz) mit Thermen von 37° C. Vgl. Brum (1875).

Tuffkalk (Tuffstein), s. v. w. Kalktuff.

Tuffziegel, s. Mauersteine.

Tugendbund, sittlich-wissenschaftlicher Verein, welcher 1808 zu Königsberg i. Pr. sich bildete und sich die Wiederaufrichtung des Staats, Stärkung des Patriotismus, Reorganisation des Heerwesens ꝛc. zum Zweck setzte, erregte den Verdacht der franz. Machthaber und mußte deshalb durch Kabinettsorder Dez. 1809 vom König aufgelöst werden, wirkte aber in volkstümlichen Ideen und Strebungen fort, später wegen Beförderung der Demagogie verdächtigt. Vgl. Voigt (1850), Lehmann (1867).

Tuilerien (spr. tüil'rih-), s. Paris.

Tuiska (Tuisto), Gott der Germanen, Sohn der Erde, mit seinem Sohn Mannus (s. d.) als ältester Stammvater gefeiert.

Tukäne (Großschnäbler, Ramphastidae), Familie d. Klettervögel, mit großem, hohlwandigem Schnabel. Tukan (Pfefferfresser, Ramphastus toco *L.*), 58 cm lang, in Brasilien, liefert Schmuckfedern. Vgl. Gould (1854—55).

Tula, großruff. Gouv., 30,959 qkm und 1,360,000 Ew.; sehr fruchtbar. Die Hauptstadt T., an der Upa, 63,510 Ew.; bedeutende Fabrikation von Gewehren und Waffen, Stahl-, Eisen- und Blechwaren (tulaische Kurzwaren).

Tulaarbeit, Tulametall, s. v. w. Niello.

Tulban (Tulbend), s. v. w. Turban.

Tulipa (lat.), Tulpe.

Tüll, lockeres baumwollenes Gewebe, wie Gaze (s. d.) gewebt, dient zu weiblichen Kleidungs- und Putzgegenständen. Englischer T., s. v. w. Bobbinet.

Tulle (spr. tüll), Hauptstadt des franz. Dep. Corrèze, an der Corrèze, 8974 Ew.; große Gewehrfabrik; Handel mit Pferden und Nußöl; Bischaffitz.

Tullus Hostilius, 3. röm. König, regierte 672—640 v. Chr., kriegerisch, bekriegte Albalonga und zwang die Albaner zur Übersiedelung auf den Mons Cälius in Rom.

Tuln, Stadt in Niederösterreich, Bezirk Hernals, an der Donau und der Bahn Wien-Eger, 3234 Ew., alte Hauptstadt von Österreich, schon im Nibelungenlied erwähnt. Nahebei das fruchtbare T.er Feld, 37 km lang. Vgl. Kerschbaumer (1874).

Tulpe (Tulipa *L.*), Gattung der Liliaceen. Gartentulpe (T. Gesneriana *L.*), im Orient und in Thrakien, durch Gislen Busbecq unter Ferdinand I. aus der Türkei nach Europa gebracht, blühte hier zuerst 1560 in Augsburg, später mit leidenschaftlicher Vorliebe von den Holländern (1634—40) in zahllosen Varietäten kultiviert (1 Zwiebel bis 13,000 Guld.). Wohlriechende T. (Due van Toll, T. suaveolens *Roth*), in Südeuropa, bes. Tapfpflanze. Wilde T. (T. sylvestris *L.*), in der Schweiz und in Deutschland.

Tulpenbaum, s. Liriodendron.

Tultscha, rumän. Kreisstadt in der Dobrudscha, am Beginn des Donaudelta, 19,234 Ew.; Hafen. 9. Juni 1791 Sieg der Russen über die Türken.

Tum, ägypt. Gott, als Abendsonne Erscheinungsform von Ra, besonders in Unterägypten verehrt, als Bärtiger mit der Sonnenscheibe dargestellt, als Schöpfer auch mit Skarabäus statt des Kopfes.

Tumba (lat.), Grab, Grabdenkmal; Scheinbahre (bei Totenämtern in der Kirche).

Tumerilwurzel, s. Curcuma.

Tümmler, s. Delphine.

Tumor (lat.), Geschwulst; T. aldus, Gliedschwamm.

Tumult (lat.), Aufruhr (s. d.); tumultuarisch, stürmisch.

Tumulus (lat.), Erd-, Grabhügel.

Tun (engl., spr. tönn, »Tonne«), engl. Weinmaß, = 252, Biermaß, = 216 Gallons.

Tunbridge (spr. tönnbridsch), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, am Medway, 9340 Ew.; Holzschnitzerei.

Tunbridge Wells (spr. tönnbridsch), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, 7 km südlich von Tunbridge, 24,309 Ew.; Mineralquellen.

Tundra, unermeßliche Sumpf- und Moossteppe, am Eismeer in Sibirien bis zum Weißen Meer in Europa, 9—10 Monate gefroren, im Hochsommer zum Teil mit Salz- und Süßwasserlachen bedeckt.

Tungstein, s. Scheelit.

Tungsteinmetall, s. Wolfram.

Tungusen, mongol. Jägervolk in Ostsibirien, am Ochotskischen Meer, zerfallen in Mandschu (seit 1644 in China), Lamuten und die zwischen Jenissei und Tungusla wohnenden Tschapogiren. Grammatik ihrer Sprache von Castrén (1856). Vgl. Hiekisch, »Die T.« (2. Aufl. 1882); Ferd. Müller (1882).

Tunicäta (Manteltiere), Typus des Tierreichs, sack- oder tonnenförmige, von doppelter Hülle vollständig umgebene Seetiere: Seescheiden (Ascidien) und Salpen (Thaliacea).

Tunika (lat.), das kurzärmelige Unterkleid der alten Römer, darüber bei Männern die Toga, bei Frauen die Palla oder Stola; mantelartiges Oberkleid der katholischen Bischöfe.

Tunis (Tunesien), franz. Vasallenstaat in Nordafrika, am Mittelmeer, der kleinste, aber fruchtbarste der ehemaligen »Raubstaaten«, 116,348 qkm und 1⅛ Mill. Ew. (meist Araber und Mauren, 45,000 Juden und ca. 35,000 Katholiken). Ausfuhr (Olivenöl, Esparto, Schwämme, Getreide, Datteln ꝛc.) 1886: 19²⁄₁₀ Mill. Franl, Einfuhr (europ. Industrieprodukte, besonders Seidenwaren) 30¹⁄₁₀ Mill. Fr. (vornehmlich aus England). 1886 liefen 5752 Schiffe von 1,301,695 Ton. ein und 5592 Schiffe von 1,291,975 T. aus. T., seit 1575 unter türk. Oberhoheit, trat durch Vertrag vom 12. Mai 1881 unter den Schutz Frankreichs; es wird von einem erblichen Bei regiert. Sidi Mohammed es Sadok (1859—82) gab dem Land eine Art Konstitution und suchte es zu europäisieren. Gegenwärtiger Bei: Sidi Ali (seit 28. Okt. 1882). Einnahmen 1885/86: 27,146,541 Fr., Ausgaben 27,145,001 Fr. Armee: nur Ehrengarde des Beis, sonst franz. Besatzungen. Eisenbahnen 410 km, Telegraphen 2004 km. Landesfarben: Gelb und Grün. Über Orden und Flaggen s. diese Artikel. Die Hauptstadt T., im Hintergrund des Golfs von T., 150,000 Ew.; Forts; Seiden-, Leder- und Waffenfabriken; Haupthandelsplatz, besonders für den Seeverkehr; Hafen Goletta (s. d.). Unfern die Ruinen Karthagos. Vgl. Hesse-Wartegg (1881), Kobelt (1885), Kleist (1888), Riel (1884), Lanessan (1887), Antichan (2. Aufl. 1887), Rivière (1886).

Tunker (spr. tönker), Sekte, s. Baptisten.

Tunnel (engl.), Röhre, Trichter; unterirdischer Gang, der durch einen Berg oder unter einem Flußbett hinweggeführt ist. T.s finden sich schon im Altertum, sind aber in ihrer Anwendung auf Kanäle und Straßen eine Erfindung der neuern Zeit. Zum Bau dienen mit komprimierter Luft betriebene Steinbohrmaschinen und Sprengungen mit Dynamit. Lehrbücher der T.baukunst von Rziha (2. Aufl. 1874), Schön (2. Aufl. 1874), Mackensen und Richard (1880), Forchheimer (1884).

Tupekostiste, leicht quellbare Stifte aus Nyssa aquatica *Mich.*, einer Sumpfpflanze (Kornacee), hergestellt, dienen wie Laminaria zur chirurgischen Erweiterung von Kanälen und Öffnungen.

Tüpfelfarn, s. Polypodium.

Tupi (Guarani), einst mächtiges Indianervolk in Südamerika (Paraguay, Argentina, Brasilien), stark zusammengeschmolzen; ihre Sprache nach jetzt die verbreitetste in Südamerika.

Turân, Land, s. Turkistan.

Turanische Sprachen und Völker, s. o. w. Altaische Sprachen und Völker.

Turban, Kopfbedeckung der Türken und andrer morgenländischer Völker, besteht aus einem Stück Zeug, welches viermal um eine darunter befindliche Mütze gewickelt ist.

Turban, Ludwig Karl Friedrich, bad. Minister, geb. 5. Okt. 1821 in Bretten, trat 1845 in den Staatsdienst, 1856 Regierungsrat, 1860 Rat im Handelsministerium, 1872 Präsident desselben, 1876 Staatsminister, 1881 Präsident des Ministeriums des Innern, gemäßigt liberal.

Turbation (lat.), Verwirrung, Störung; turbieren, beunruhigen, stören.

Turbine, s. Wasserrad.

Turbot, Steinbutt, s. Schollen.

Turbulent (lat.), stürmisch, ungestüm.

Turco (ital.), türkisch; alla turca, auf türkische Art (von Tanzstücken mit ooligriffiger, zwischen wenigen Akkorden wechselnder Begleitung).

Turdus, s. Drossel.

Turenne (spr. türenn), Henri de Latour d'Auvergne, Vicomte de, franz. Feldherr, 2. Sohn des Herzogs Heinrich von Bouillon, geb. 11. Sept. 1611 in Sedan, focht unter Herzog Bernhard von Weimar im 30jährigen Krieg, ward 1644 Marschall, eroberte mit Condé die Rheinlande, stand 1650 erst auf seiten der Fronde, bekämpfte sie dann erfolgreich an der Spitze des königl. Heers, ward 1667 zum Generalmarschall der franz. Armee ernannt, eroberte Flandern und die Franche-Comté, trat 1668 zum Katholizismus über, befehligte 1672—74 am Rhein, ließ 1674 die Pfalz verwüsten, ward 1675 gegen Montecuccoli an den Oberrhein gesandt, fiel beim Rekognoszieren

27. Juli 1675 bei Sasbach. Biogr. von Ramsay (1733, 4 Bde.), Naguenet (n. Ausg. 1877), Reuber (1869), Roy (1884), Hozier (1885). Seine Briefe gab Grimaard (1782, 2 Bde.) heraus. Vgl. »Précis des campagnes de T.« (1888). [Bezügliche.

Turf (engl., spr. törf), Rasen; die Rennbahn und das darauf

Torföl, Leuchtöl (Kohlenwasserstoff) aus Torf.

Turgai, russ. Provinz in Zentralasien (Kirgisensteppe), zwischen Aralsee und Mugodschar, 523,656 qkm und (1889) 833,190 Ew. Hauptstadt T.

Turgenjew, Iwan Sergejewitsch, russ. Dichter, geb. 28. Okt. 1818 in Orel, ward 1843 im Ministerium des Innern angestellt, 1852 wegen eines freisinnigen Artikels ins innere Rußland verbannt, doch nach einigen Jahren begnadigt, lebt seitdem fast ganz im Ausland, meist zu Baden-Baden; † 3. Sept. 1883 in Bougival bei Paris. T.s Bedeutung beruht auf der stimmungsvollen, treuen Wiedergabe des Erlebten, auf vollendeter Gestaltenzeichnung, der Schärfe und Vergeistigung des Dialogs, auf einem durchaus individuellen, energischen und doch unendlich feinen Stil. Die Grundanschauung und Grundempfindung des Dichters ist in fast allen seinen Erzählungen und Romanen düster und resigniert, so im »Tagebuch eines Jägers« (1852), das ihm europ. Ruhm verschaffte; »Rudin« (1855); »Das adlige Nest« (1859); »Am Vorabend« (1859); »Väter und Söhne« (1862); »Biljonen oder Helene« (1865); »Rauch« (1867); »König Lear der Steppe« (1870); »Frühlingswogen« (1872); »Neuland« (1877) u. a. Auch Lustspiele und Lyrisches. Ausgew. Werke, deutsch 1869—84, 12 Bde. Vgl. Glagau (1872), E. Zabel (1884), Thorsch (1886).

Turgescieren (lat.), an-, aufschwellen

Turgor (Turgescenz, Turgenz), An-, Aufschwellung; die Spannung der vegetabilischen Zellenmembran infolge des hydrostatischen Druckes, der durch diosmotische Wasserzufuhr entsteht; das vermehrte Einströmen des Bluts in die Arterien eines Körperteils bei Verminderung von dessen Widerständen.

Turgot (spr. türgo), Anne Robert Jacques, Baron de l'Aulne, franz. Staatsmann, geb. 10. Mai 1727 in Paris, 1752 Parlamentsrat, Anhänger des physiokratischen Systems, 1761 Intendant im Limoges, 1774 Finanzminister, begann bedeutende Reformen (Abschaffung der Feudalrechte und des Zunftzwanges, Reorganisation der Steuern, Freigebung des Handels u. a.), noch vor deren Vollendung Mai 1776 plötzlich entlassen; † 8. März 1781. »Œuvres complètes« 1808—11, 9 Bde.; 1843, 2 Bde. Biogr. von Tissot (1862), Mastier (1862), Foncin (1877), Reymarck (1885, 2 Bde.), Say (1888).

Turin (Torino), ital. Provinz (Piemont), 10,452 qkm und 1,029,214 Ew. Die Hauptstadt T., bis 1861 Haupt- und Residenzstadt Sardiniens und bis 1865 Italiens, an der Mündung der Dora Riparia in den Po, 230,183 Ew.; Plätze: Piazza Castello mit dem alten Palazzo Madama (Sternwarte) und dem unscheinbaren königl. Palast, Carlinoplatz mit Cavours Denkmal; Emanuele Filiberto-, Carignanoplatz mit dem kolossalen Carignanopalast; Dom San Giovanni (1498 gegründet, mit Grüftkapelle der Herzöge von Savoyen); Kirche St.-Maria di Dio (1814 erbaut, Nachahmung des Pantheons); starke Citadelle, Opernhaus; Universität (1412 gegründet, 1800 Studierende), reiche Bibliothek mit 200,000 Bänden und 3000 Handschriften und Palimpsesten; Akademie der Wissenschaften (seit 1759), ägyptisches Museum (1821 gegründet), 6 Theater, Zentralbahnhof. 10 km nach SO. Kirche Superga (Königsgruft). Blühende Industrie (Seidenstoffe, Samt, Bijouteriewaren, Möbel, Pianofortes, Liköre, Schokolade ꝛc.); bedeutender Transithandel. Bonl von T. (25 Mill. Lire), Kreditbank, Estamptedank. Hauptausfuhr: piemontes. Seide. Im Altertum Hauptort der gallischen Taurini, dann röm. Kolonie (Augusta Taurinorum); 7. Sept. 1706 Sieg der Kaiserlichen unter Prinz Eugen über die Franzosen.

Türkei (Osmanisches Reich, hierzu Karte der Balkanhalbinsel«, mit statist. Übersicht), das gesamte unter dem Sultan in Konstantinopel stehende Ländergebiet, das sich über Teile von Europa, Asien und Afrika erstreckt und früher an unmittelbaren und mittelbaren Besitzungen 6²/₃ Mill. qkm mit 52 Mill. Ew. enthielt, aber seit dem Berliner Kongreß (13. Juli 1878), den Abtretungen an Griechenland (1881), dem Verlust von Tunis (1881) und den ägypt. Provinzen im Sudân auf 4,271,197 qkm (77,573 QM.) mit 29,221,657 Ew. vermindert ist. Abgesehen von den frühern Vasallenstaaten Rumänien und Serbien mit 161,921 qkm (2940 QM.) und 6,440,000 Ew., gingen verloren 1) in Europa: an Rumänien die Dobrudscha bis zur Linie Silistria-Mangalia (15,812 qkm mit 106,943 Ew.), an Serbien der größte Teil Altserdiens mit Nisch und Wranja (11,097 qkm mit 222,732 Ew.), an Montenegro ein Teil der Herzegowina mit Nikšitsch und ein Teil des Wilajets Skutari mit Podgoritza und Antivari (4846 qkm mit 100,000 Ew.), Österreich-Ungarn nahm auf unbestimmte Zeit Bosnien und die Herzegowina (51,110 qkm mit 1,336,091 Ew.) unter seine Verwaltung; 2) in Asien: Rußland erhielt die Sandschats Lastkan (mit Batum), Tschaldyr und Kars (25,820 qkm mit 176,073 Ew.), England infolge des Vertrags vom 4. Juni 1878 die Insel Cypern (9601 qkm mit 186,173 Ew.), wofür es die asiat. Besitzungen der T. gewährleistete, Persien den Distrikt Khotur (1125 qkm mit 8000 Ew.). Griechenland erhielt 1881 Thessalien und den südöstlichen Teil von Epirus (13,769 qkm mit 293,993 Ew.), Tunis (116,348 qkm mit 1½ Mill. Ew.) trat unter den Schutz Frankreichs.

Die **europäische T.** (s. die »Karte«), den mittlern Teil der Balkanhalbinsel nebst zahlreichen Inseln umfassend, 275,265 qkm (4999 QM.) u. 7,326,469 Ew., davon 165,438 qkm (3004 QM.) mit 4,500,000 Ew. auf das unmittelbare Gebiet, 35,900 qkm (652 QM.) mit 975,630 Ew. auf die neugebildete Provinz Ostrumelien, 63,972 qkm (1162 QM.) mit 2,007,919 Ew. auf das abhängige Fürstentum Bulgarien und 9955 qkm (181 QM.) mit 168,000 Ew. auf das allerdings von den Österreichern besetzte Sandschak Novipasar kommen. Außerdem stehen Bosnien und die Herzegowina unter österreich. Verwaltung. Ostrumelien umfaßt das obere Maritza- und das Tundschathal, einen Küstenstrich am Schwarzen Meer mit dem Golf von Burgas, Bulgarien die ehemalige Donauprovinz ohne die Dobrudscha, doch mit dem Sandschak Sofia, und den östlichen Teil des Sandschaks Nisch. Der Bodenbeschaffenheit nach eine Reihe von Hochländern, durch Randgebirge getrennt: im W. der Schardagh (in dem Ljubatrin 3050 m hoch), südlich davon das Grammosgebirge (im Wassilitza 1600 m hoch); das Rhodopegebirge (bis 2278 m hoch); der Kilo Dagh (2923 m hoch); der Ballan, bis 2376 m hoch, mit 30 Pässen, wovon die wichtigsten, z. B. der Schipkapaß zwischen Tirnowa und Kasanlyk, auf dem Baden Bulgariens, das sich zur Donauebene abdacht. Ostrumelien im N. von niedrigern Parallelketten des Ballans durchzogen, die im SW. zum Rhodopegebirge übergehen (hier Trojansthor zwischen Ichtiman und Philippopel), im S. Ebene. Flüsse: Donau an der Nordgrenze Bulgariens (mit Isker, Jantra, Lom), Maritza (mit Tundscha), Struma, Wardar (Ägeisches Meer), Drin (Adriatisches Meer), Kalama (Jonisches Meer). Seen: See von Skutari, van Ochrida, van Janina. Klima gesund, im O. wegen der Nordostwinde rauher, heiße Sommer; am günstigsten das Klima in Konstantinopel und auf den Inseln; diese reich an Bullanen und Erdbeben. Bestandteile des unmittelbaren Gebiets: der südliche Teil von Rumelien (Thrazien), Makedonien, Albanien und die Insel Kreta.

[Bevölkerung.] Die Bevölkerung am schwächsten im Wilajet Skutari (15 : 1 qkm), am dichtesten auf Kreta (82 : 1 qkm), im allgemeinen 26 : 1 qkm, im unmittelbaren Gebiet 25 : 1 qkm; in Bulgarien überwiegend Bulgaren; in Ostrumelien Bulgaren, Griechen, wenige Türken; im unmittelbaren Gebiet Türken (das herrschende Volk), Albanesen, Griechen, Bulgaren (in Makedonien), Tscherkessen. Der Konfession nach Mohammedaner (außer den Türken die meisten Albanesen und ein Teil der Bulgaren), Christen (größtenteils zur griech. Kirche gehörig, deren Oberhaupt der Patriarch von Konstantinopel, in Bulgarien und Ostrumelien die große Masse der Bevölkerung; daneben römische und armen. Katholiken) und Juden. Die Volksbildung und Gesittung auf sehr niedriger Stufe. Für den höhern Unterricht bestehen Lyceen mit Vorbereitungsschulen an den Hauptorten der Wilajets, außerdem mehrere christl. Lehranstalten; zahlreiche Medressen (für mohammedan. Theologie und Rechtskunde in Konstantinopel), eine Rechts-, eine medizinische und eine Tierarzneischule, eine Kriegs-, eine Genie- und Artillerieschule (sämtlich in Konstantinopel), Marineschule auf Chalki, 30 niedere und 7 höhere Militärbildungsschulen.

[Nahrungszweige.] Die Landwirtschaft noch wenig entwickelt; 40 Proz. des Areals Ackerland, 17 Wiesen und Weiden, 14 Proz. Wald; nur fruchtbarsten das Maritzathal. Hauptprodukte: Mais, Weizen, Gerste, Sesam, Hirse, Buchweizen, Hafer, Flachs, Reis (in Makedonien), Tabak (besonders in den Wilajets Saloniki und Janina, wichtiger Ausfuhrartikel), Oliven, Südfrüchte, Wein (vorzüglich bei Adrianopel, in Albanien, Makedonien), Obst (Pflaumen), Farbstoffe (Krapp), Mohn (Opium), Baumwolle (neuerdings bei Salonichi, Janina und Gallipoli); die Seidenkultur höchst bedeutend (in den Wilajets Saloniki und Adrianopel). Wenig entwickelt die Rindvieh- (Bulgarien) und Pferdezucht, entwickelter die Schafzucht; Schweine-, Bienen- und Blutegelzucht und bedeutende Fischerei im Ägeischen Meer), auch Badeschwämme (Kreta). Der Bergbau vernachlässigt: gebaut wird auf Kupfer, Eisen (Drisrend), Silber, Blei (Gallipoli), Kohlen (Bulgarien und Wilajet Saloniki), Salz (1882/83: 140,000 Tons); zum Export kommen nur Blei und Kupfer. Die Industrie nur in den großern

Statistische Übersicht der Balkanstaaten.

(Zur Karte »Balkan-Halbinsel«.)

	QKilom.	Bevölkerung	auf 1 qkm
Türkisches Reich.			
I. Europ. Türkei.			
1) Unmittelb. Besitzungen.			
Wilajets (1887):			
Konstantinopel		313811	
Adrianopel		778608	
Saloniehi		906308	
Monastir		497930	
Janina	165458	513216	25
Kossovo		561282	
Skutari		102819	
Kreta		250000	
Serfidsche (Thessalien)		191551	
Zusammen:		4175520	
2) Autonome Provinz Ostrumelien.			
Departements (1885):			
Philippopel (Stadt u. Umgeb.)			
Eski Zagra			
Chaskôi	35900	975000	27
Sliwno			
Tatar Bazardschik			
Burgas			
3) Fürstentum Bulgarien (1881)	63972	2007919	31
4) Bosnien und Herzegowina (v. Österreich besetzt).			
Kreise (1885):			
Sarajewo	8371	192919	23
Banjaluka	8507	265456	31
Bihatsch	5523	158224	29
Dolnja-Tuzla	8990	313746	35
Trawnik	10578	218172	21
Mostar (Herzegowina)	9141	187574	21
Zusammen:	51110	1336091	26
Sandschak Novipasar (von Österreich besetzt)	9955	168000	17
Europäische Türkei:	326375	8662560	26
II. Asiatische Türkei.			
Unmittelbare Besitzungen	1890000	12700000	7
Tributäres Fürstent. Samos	468	41832	88
Asiatische Türkei:	1890468	12741832	7
III. In Afrika.			
Tripolis und Barka	1033000	1000000	1
Ägypten (Schutzstaat)	1021354	6817265	6
In Afrika:	2054354	7817265	4
Türkisches Reich insgesamt:	4271197	29221657	7
Davon:			
Unmittelbare Besitzungen:	3088438	17875520	6
Tributär- u. Schutzstaaten:	1182759	11346137	10
Königreich Griechenland.			
Nomarchien:			
(Ältere Gebietsteile 1879.)			
Attika und Böotien	6306	185364	29
Euböa	4199	95136	23
Phthiotis und Phokis	6084	128440	21
Akarnanien und Ätolien	7489	138444	19
Achaia und Elis	5075	181632	36
Arkadien	4301	148600	35
Lakonien	4249	121116	29
Messenien	3341	155769	47
Argolis und Korinth	5244	136081	26
Kykladen	2685	132020	49
Corcyra (Korfu)	1092	106109	95
Kephalonia	815	80957	99
Zakynthos	438	44522	102
(Neue Gebietsteile 1881):			
Arta	1250	31178	25
Trikkala	5700	117109	20
Larissa	6420	145706	23
Soldaten, Matrosen	—	31887	—
Griechenland:	64689	1979561	30
Königreich Rumänien.			
Distrikte:			1888 (Berechnung)
Ardschisch		164610	
Bakau		159160	
Botoschani		141369	
Braila		110485	
Buzeu		189235	
Constanza		89349	
Covurlui		112068	
Dimbowitza		163533	
Dolschi		268147	
Doroboi		127017	
Faltschi		79353	
Gorschi		148720	
Ilfow		351571	
Jalomitza		132936	
Jassy		161914	
Mehedintzi		208115	
Mutschel	129947	90399	36
Neamtzu		124547	
Olta		115924	
Prahowa		241184	
Putna		123429	
Rimnik-Sarat		109131	
Roman		98183	
Romanatzi		135348	
Sutschawa		109649	
Tekutsch		161351	
Teleorman		181704	
Tultscha		91899	
Tutowa		109556	
Waltscha		154391	
Waslui		94927	
Wlaschka		156619	
Rumänien:	129947	4650823	36
Nach d. sonst übl. Schätzung:	—	5376000	41
Königr. Serbien.			
Distrikte:		(1888)	
Belgrad (Stadt)	17	37817	—
(Umgebung)	2025	93109	46
Alexinatz	1720	71429	42
Waljewo	2908	104618	36
Wranja	2007	71179	35
Jagodina	1541	63867	41
Kujaschewatz	1637	83751	51
Kragujewatz	2392	127028	53
Krajna	3259	84724	26
Krnschewatz	2368	85334	36
Nisch	2375	139688	59
Pirot	2612	80309	31
Podrinje	1628	64327	39
Poscharewatz	3639	191178	53
Rudnik	1559	61220	40
Smederewo	1219	94647	78
Toplitza	3666	77956	22
Tschaprja	1536	71948	47
Uschitze	4344	131378	30
Zernareka	1449	66412	46
Tschatschak	2631	70731	27
Schabatz	2176	97393	45
Serbien:	48586	1970032	40
Fürstentum Montenegro	9030	236000	26

Österreich
WIEN
Ungarn
BUDAPEST
ÖSTERREICH-UNGARN
Szegedin
Marm-Theresiopel
Slavonien
Stebenbürgen
Bukowina
RUSSLAND
Cherson
KISCHINEW
ODESSA
Bessarabien
Podolien
Kleine Gnosse
WALACHEI
BUKARESCHT
RUMÄNIEN
BOSNIEN
SERBIEN
TÜRKEI
MONTENEGRO
(ZRNAGORA)
BULGARIEN
Ost-Rumelien
ADRIATISCHES
SCHWARZES MEER

Bibliographisches Institut in Leipzig.

UNIV. OF MICH.

Heerwesen des Türkischen Reichs.

Nach dem Koran ist jeder wehrfähige Mohammedaner zum Kriege gegen die Ungläubigen verpflichtet; alle Gläubigen müssen sich zum »heiligen Krieg« erheben, wenn der Feind in mohammedanisches Gebiet einfällt. Aus diesen Religionssatzungen ist die kriegerische Entwickelung des türkischen Reichs herzuleiten. Sie waren aber auch, nebst den Charaktereigenschaften der Türken, Ursache, sich allen zeitgemäßen Reformen zu widersetzen. So darf bis heute, nachdem die allgemeine Wehrpflicht seit Jahren eingeführt ist, noch kein Christ im türkischen Heer dienen, die wehrfähigen Christen sind vielmehr gezwungen, sich mit einer Wehrsteuer von 920 Mk. loszukaufen. Die durch den russisch-türkischen Krieg unterbrochene Heeresreorganisation wurde 1880 unter mancherlei Änderungen wieder aufgenommen und durch die Militärreorganisationskommission, welcher Mitte 1882: 4 preußische Offiziere hinzutraten, geleitet. Die türkische Kriegsmacht zerfällt in die aktive Armee (Nisam), die 1. und 2. Reservearmee (Redif) und den Landsturm. Die Wehrpflicht beginnt mit dem 20. Jahr und dauert 20 Jahre, bei der Marine, in welche auch Christen eingestellt werden, 12 Jahre. Die Dienstpflicht im stehenden Heer (Nisam) dauert 6 Jahre, von denen die Infanterie und die Schützen 3, die andern Waffen 4 Jahre bei der Fahne, den Rest in der Reserve (Ihtijat) zuhringen; dann folgen je 4 Jahre in der 1. (Tali Redif) und der 2. (Mukaddem Redif) Reserve, der Rest von 6 Jahren im Landsturm (Muhafiz). Auch der Muselman kann sich gegen Stellung eines Ersatzmannes oder Zahlung einer Wehrsteuer loskaufen. Das türkische Reich ist in 7 Militärbezirke (Ordu) und jeder derselben in 8 Rekrutierungsbezirke geteilt. Der 7. Ordu umfaßt Arabien, wo geordnete Verhältnisse schwer einzuführen sind; es nimmt deshalb, ebenso Kreta und Tripolis, die einen besondern Militärbezirk bilden, eine Ausnahmestellung ein, d. h. es ist mit diesen Bezirken nur allgemein zu rechnen. Jeder der Ordu 1–6 stellt im Frieden ein vollständiges Armeekorps und im Bedarfsfall aus der 1. und 2. Reserve noch je 1 Armeekorps, zusammen also 18 Armeekorps. Die Redifarmeekorps, welche die Nummern 7—18 führen, haben die gleiche Zusammensetzung wie die Nisamkorps. Arabien soll das 19. Armeekorps aufbringen. 1 Armeekorps besteht aus 2 Infanteriedivisionen zu 2 Brigaden à 2 Regimenter von 4 Bataillonen zu 4 Kompanien, 2 Scharfschützenbataillonen, 1 Kavalleriedivision zu 3 Brigaden à 2 Regimenter von 5 Eskadrons, 1 Regiment Artillerie zu 4 Bataillonen à 3 Batterien zu 6 Geschützen und 2 Gebirgsbatterien, 1 Bataillon ist reitende Artillerie; 3 Kompanien Artilleriefuhrwesen, je 1 Bataillon Pioniere und Train, je 1 Telegraphen-, Intendantur- und Sanitätsabteilung. Da im Krieg jedes Infanteriebataillon 1000 Mann, jede Eskadron 150, so würde 1 Armeekorps 26,000 Mann Infanterie, 3600 Kavallerie, im ganzen etwa 34,000 Mann und 84 Geschütze stark sein.

Die *mobile Feldarmee* (Nisam-, 1. und 2. Redifarmee) würde mithin zählen 432 Bataillone Infanterie, 36 Bataillone Scharfschützen, 432 Eskadrone Kavallerie, 252 Feld- und Gebirgsbatterien, 72 Pionier- und 54 Trainkompanien, im ganzen 612,000 Mann mit 1512 Geschützen. Außerdem sind vorhanden an *Ersatztruppen* (die 4 Bataillone und 5. Eskadrons) 144 Bataillone Infanterie, 108 Eskadrons Kavallerie; an *Besatzungstruppen* 34 Bataillone Infanterie, 6 Batterien, 1 Pionierkompanie; ferner an Lokalmiliz in Kreta und Tripolis 9 Bataillone Infanterie und 3 Eskadrons.

Die vorstehend beschriebene Organisation der Armee war noch nicht durchgeführt, als die griechischen Rüstungen und der serbisch-bulgarische Krieg mit ihren Folgen zu einer abermaligen Reorganisation drängten. Der von einer Kommission unter Mitwirkung der preußischen Offiziere ausgearbeitete Entwurf wurde Mitte 1886 vom Sultan genehmigt und gleichzeitig eine Kommission eingesetzt, welche auf Grund dieses Entwurfs die erforderlichen Reglements ausarbeiten soll. Daraufhin hat im Jahr 1887 ein Rekrutierungsgesetz die kaiserliche Genehmigung erhalten, nach welchem die Wehrpflicht 20 Jahre dauert, mit dem 20. Lebensjahr beginnt und 3 Jahre aktive Dienstzeit, 3 Jahre Reserve, 8 Jahre Landwehr und 6 Jahre Landsturm fordert. Die aktive Armee soll fortan Muassaf, Reserve und Landwehr Redif und Landsturm Mustafiz heißen. Die türkische Armee wird fortan aus 13 Armeekorps bestehen, und aus jedem der 6 Ordu (Provinzen) sollen 2 Armeekorps aufgestellt werden. Die Stabsquartiere derselben sind: 1. und 2. Korps Konstantinopel, 3. Adrianopel, 4. Saloniki, 5. und 9. Kossowo, 6. Monastir, 7. Erzerum, 8. Ersindschan, 10. Damaskus, 11. Mosul, 12. Bagdad, 13. Jemen; Kreta und Tripolis haben besondere Truppen. Wie weit die Ausführung dieser Reorganisation Anfang 1888 gediehen, darüber fehlen Nachrichten. Anfang 1887 standen etwa 17,000 Mann in Konstantinopel, 45,000 Mann in Thrakien, 32,000 Mann in Makedonien, außerdem eine unbekannte Anzahl in Albanien gegen Bosnien, Montenegro und Griechenland, zusammen 165,000 Mann. Es wird versichert, daß die Armee in jeder Beziehung bedeutende Fortschritte gemacht habe; namentlich wird die Disziplin in den Grenzkämpfen mit den Griechen im Mai 1886 sehr gerühmt. Die türkische Infanterie ist mit dem Henry-Martini-Gewehr (englisch) bewaffnet, wird aber das Mauser-Repetiergewehr von 9,5 mm Kaliber erhalten, welches in seiner Konstruktion dem deutschen Gewehr M 71/84 entspricht. Am 10. Febr. 1887 ist mit Mauser und Löwe in Berlin ein Kontrakt auf Lieferung von 500,000 Repetiergewehren (pro Stück 68,o Mk.) und 50,000 Repetierkarabinern auf 4 Jahre Lieferungsfrist abgeschlossen. Ebenso sind mit Krupp Verträge über bedeutende Lieferungen an Feld- und Festungsgeschützen abgeschlossen worden; so sind 1886 an 500 Feldgeschütze, 60 schwere Mörser von 12, 15 und 21 cm Kaliber sowie 34 Küstengeschütze von 24 und 35,5 cm Kaliber und 35 Kaliber lang eingestellt worden. 7 Stück 35,o cm Kanonen mit ihrer Munition haben etwa 5 Mill. Mk. gekostet. Diese Kanonen und Mörser sind vorzugsweise zur Armierung der neuen oder ausgebauten Befestigungwerke der Dardanellen verwendet worden, unter denen sich mehrere Panzertürme und Panzerbatterien an besonders wichtigen Punkten befinden. Ein besonderes Gewicht legt man auf die Verteidigung dieses weltgeschichtlichen Wasserdefilees durch Torpedos. Eine Flottille größerer und kleinerer Torpedoboote sowie 6 Torpedobatterien sind zu diesem Zweck beschafft. Vermutlich sollen auch die beiden von Nordenfelt erworbenen unterseeischen Boote hier Verwendung finden. Zum Schutz Konstantinopels gegen Westen und Nordwesten wird die 1877 errichtete Tschadaltschalinie, welche 1878 von den Russen besetzt war und dann teilweise zerstört wurde, wieder ausgebaut. Bei Janina und Larissa werden gegen Griechenland befestigte Lager angelegt; ebenso werden um Adrianopel als Zentralpunkt 24 detachierte Forts erbaut.

Die türkische **Kriegsflotte** erfreute sich der besondern Gunst früherer Herrscher und hatte seiner Zeit einen die Wehrkraft des Heers übersteigenden Kampfwert. Inzwischen sind die Anfang der 70er Jahre erbauten Panzerschiffe allerdings etwas veraltet, aber sie sind an sich von guter Bauart. Anfang 1888 bestand die türkische Panzerflotte aus 18 Schiffen, darunter 3 Kasematt-, 4 Batterieschiffe, 7 Korvetten und 2 Flußkanonenboote. Unter den 49 ungepanzerten Schiffen befinden sich 20 Raddampfer. Die Torpedobootflottille besteht aus 1 Torpedoaviso, 3 Torpedobootjägern, 29 Torpedobooten 1. Klasse und unterseeischen Nordenfeltbooten. Alles in allem zählt die Flotte 164 Schiffe und Fahrzeuge. Das Marinepersonal soll gegen 50,000 Köpfe zählen. Die Matrosen ergänzen sich aus den Küstenbewohnern des ganzen Reichs, und zwar sind hier auch die Christen dienstpflichtig. Die Dienstpflicht zur See dauert nur 12 Jahre, davon 5 Jahre aktiv, 3 Jahre in der Reserve und 4 Jahre im Redif.

Heerwesen der übrigen Balkanstaaten.

Bulgarien und Ostrumelien.

Obgleich dem Fürstentum Bulgarien und der selbständigen Provinz Ostrumelien durch die Vertragsmächte die *uneingeschränkte* Vereinigung nicht zugestanden worden war, hat es Fürst Alexander während des Feldzugs gegen Serbien, als er den Oberbefehl über beide Heere hatte, verstanden, deren innige Verschmelzung einzuleiten und nach dem Friedensschluß aus politischen Rücksichten fortzusetzen, so daß sie bei Ausbruch des Staatsstreichs im August 1886 bereits weit vorgeschritten war und heute die Truppen beider Länder in der That unter einheitlicher Leitung stehen. Der **Heeresverfassung** liegt die allgemeine persönliche Wehrpflicht zu Grunde. Die Dienstpflicht erstreckt sich auf die Zeit vom 20.—30. Lebensjahr, von denen 4 Jahre bei den Fahnen zugebracht werden sollen; doch wird diese Zeit in der Regel abgekürzt, die übrige Zeit entfällt auf die Reserve. Im übrigen sind alle wehrfähigen Bulgaren vom 20.—55. Lebensjahr zum Dienst in der Landwehr verpflichtet. Bei der Vereinigung handelte es sich hauptsächlich um die Verschmelzung der ostrumelischen Miliz mit der bulgarischen Armee, zu welchem Zweck aus jener 4 Infanterieregimenter zu 4 Bataillonen, 1 Kavallerieregiment zu 4 Eskadrons, 1 Artillerieregiment zu 6 Batterien und 2 Kompanien aufgestellt wurden. Anfang 1887 bestand die vereinigte bulgarisch-ostrumelische Armee aus 12 Regimentern (6 Brigaden) Infanterie zu 3 und 4 Bataillonen mit 792 Offizieren, 23,069 Mann, 3 Regimentern Kavallerie zu 4 Eskadrons und 1 Leibeskadron mit 91 Offizieren, 2044 Mann (ein 4. Regiment soll errichtet werden), 3 Regimentern Artillerie zu je 6 Batterien mit 78 Offizieren, 2310 Mann und 72 Geschützen, außerdem bei jedem Regiment 2 Gebirgsgeschütze; 1 Bataillon Pioniere zu 6 Kompanien mit 23 Offizieren, 556 Mann; ferner befanden sich auf der Donauflottille 8 Offiziere, 233 Mann, zusammen 992 Offiziere, 28,212 Mann, 36 Geschütze. Im Kriegsfall würden sich dieselben auf 1225 Offiziere, 54,236 Mann ergänzen. Im Friedensetat ist die Stärke des Infanterieregimente auf 1930, im Kriegsetat auf 4000 Köpfe festgesetzt; die Kavallerieregimenter sollen im Frieden und im Krieg 600 Pferde zählen; bei der Mobilmachung wird die Zahl der Geschütze in den Batterien verdoppelt, also auf 8 gebracht, die Gebirgsgeschütze (Divisionen) scheiden aus dem Regimentsverband aus und vermehren sich auf 8 pro Division. An Miliztruppen sollen sicher 40,000 Mann aufgestellt werden können. Die Mohammedaner, welche anfänglich von der Dienstpflicht gegen Zahlung einer Wehrsteuer entbunden waren, machen jetzt keine Ausnahme mehr. Die Infanterie ist teils mit dem englischen Henry-Martini-, teils mit dem russischen Berdan-Gewehr bewaffnet. Für die Artillerie sind Kruppsche 8,7 cm Kanonen sowie Gebirgsgeschütze von 7,5 cm Kaliber beschafft.

Eine eigentliche **Kriegsflotte** darf Bulgarien vertragsmäßig nicht unterhalten, doch besitzt es eine Donauflottille, aus 1 Jacht, 3 Dampfern, 10 Dampfschaluppen und 3 Barkassen bestehend.

Griechenland.

Unter dem im Land herrschenden Parteihader, welcher die innere Entwickelung des Landes zurückhält, leidet in gleichem Maß das Heerwesen. Eine neue Organisation oder Vorschrift folgt, bevor die vorhergehende durchgeführt werden konnte. Die im Jahr 1885 zur Reorganisation der Armee berufene Kommission französischer Offiziere unter Leitung des Generals Vassenr hat sich über den Zustand der letztern recht ungünstig ausgesprochen. Der Ende 1887 abgelaufene Vertrag mit den Mitgliedern dieser Kommission ist nur mit den Marineoffizieren, dem Admiral Lejeune und dem Marineingenieur Dupont, auf 2 Jahre verlängert worden. Die Reorganisation des Landheers betrachtet man für beendet, dagegen ist eine weitere Vermehrung der Flotte in Aussicht genommen. Nach dem jetzt geltenden Wehrgesetz vom 21. Juni 1882 ist jeder wehrfähige Grieche vom vollendeten 20.—40. Lebensjahr, also 19 Jahre, dienstpflichtig. Die Dienstzeit bei der Fahne dauert für die Infanterie 1 Jahr, für die übrigen Waffen 2 Jahre, dem entsprechend 8 oder 7 Jahre in der Reserve und 10 Jahre bei der Landwehr. Die Zahl der jährlich einzustellenden Rekruten wird durch Gesetz bestimmt. Diejenigen, welche nach dem Los eingestellt werden sollen, können sich durch einen Mann ihres Jahrgangs oder einen Reservisten vertreten lassen. Auch ist der freiwillige Eintritt sowie die Kapitulation gestattet und vermindert sich hiernach die Zahl der Rekruten. Die Armee besteht aus 10 Regimentern Infanteria zu 3 Bataillonen und 4 Kompanien, 670 Offizieren, 12,300 Mann, 8 Jägerbataillonen, 184 Offizieren, 3328 Mann, 3 Kavallerieregimentern zu 4 Eskadrons, 93 Offizieren, 1515 Mann, 1266 Pferden, 3 Artillerieregimentern zu 7 Batterien, 173 Offizieren, 2376 Mann, 1105 Pferden, 120 Geschützen, 1 Genieregiment, 95 Offizieren, 749 Mann, und 2 Kompanien Krankenträger. Außerdem besteht ein Gendarmeriekorps in Stärke von 111 Offizieren, 678 Unteroffizieren, 4860 Mann und 367 Pferden. Die **Präsenzstärke** der Armee soll gesetzlich rund 32,000 Mann, das jährliche Rekrutenkontingent etwa 12,000 Mann betragen; beide Zahlen werden selten erreicht, da die Truppenkommandeure auf eigne Faust Leute entlassen und die Mehrzahl der Dienstpflichtigen der Einberufung nicht Folge gibt. Es bedarf ihrer Eintreibung durch die Gendarmerie. 1887 betrug die Stärke der Armee 1787 Offiziere, 25,393 Mann, 3509 Pferde. Die Armee ist in 3 *Armeekommandos* geteilt, denen die Truppen in ganz ungleicher Weise zugewiesen sind. Zur 2. Armee (Missolunghi) gehören nur 3 Infanterieregimenter und 2 Jägerbataillone; zur 3. (Athen) dagegen 4 Infanterieregimenter, 1 Jägerbataillon, 2 Kavallerieregimenter, die ganze Artillerie und das Genieregiment. Die Regierung glaubt im Kriegsfall eine Armee von 80,000 Köpfen auf die Beine bringen zu können; Ende 1885 sollen in der That 1846 Offiziere, 6436 Unteroffiziere, 63,063 Mann, zusammen 72,779 Köpfe, bei den Fahnen gewesen sein. Im Mai 1887 wurde vom Kriegsministerium der Deputirtenkammer ein neuer Organisationsentwurf vorgelegt, nach welchem die Infanterieregimenter aus 4 Bataillonen, die vierten Bataillone und 2 Jägerbataillone im Frieden jedoch nur aus schwachen Stämmen bestehen sollen. Die Artillerie soll 2 Feld- und 2 Gebirgsbataillone zu je 4 Batterien mit zusammen 64 bespannten Geschützen im Frieden und ein Festungsbataillon zu 4 Kompanien formieren, die Bildung eines dritten Feldartilleriebataillons ist in Aussicht genommen. Das Genieregiment soll in 3 Bataillone à 4 Kompanien geteilt werden. Die Gendarmerie soll auf die Hälfte ihres jetzigen Bestandes herabgesetzt werden. Die Errichtung je einer Schieß-, Reit-, Feuerwerker- und Sanitätsschule wird beabsichtigt. Die Dienstzeit soll auch bei der Infanterie auf 2 Jahre und die Wehrpflicht vom 40. bis zum 50. Lebensjahr ausgedehnt werden, aber man will auch eine Art Ersatzreserve mit dreimonatlicher Dienstzeit bilden. Wie die Bekleidung dem französischen Vorbild folgt, mit Ausnahme der Jäger, welche in Nationaltracht mit Fustanella gehen, sind auch die Handfeuerwaffen die französischen: das Gras-Gewehr und der Gras-Karabiner. Die Artillerie hat Kruppsche Geschütze.

Die **Kriegsflotte** besteht aus 2 alten Panzerschiffen, 1 Korvette und 1 Kanonenboot von dünnem Panzer, 2 Kreuzern, 2 Korvetten, 12 Kanonenbooten, 1 Radjacht, 15 Schiffen für Hafendienst etc. Die Torpedobootflottille besteht aus 1 Depotschiff mit 6 Barkassen, 12 Torpedobooten 1. und 19 II. Klasse, teils für Fisch-, teils für Spierentorpedos, 20 kleinen Dampfbooten für Seeminen, 3 Minenlegern und 2 unterseeischen Nordenfeltbooten. Das Personal zählt etwa 2800 Mann.

Rumänien.

Die Wehrmacht zerfällt nach dem Organisationsgesetz vom 8. Juni 1882 in die *aktive Armee*, die *Miliz* und den *Landsturm*; die aktive Armee besteht aus der *permanenten* und der *halbpermanenten* oder *Territorial*-Armee. Die erstere, die permanente, bildet den Kern und die Lehrtruppe der gesamten Wehrmacht, die letztere, der Zahl nach von größerer Stärke, ist für das rumänische Heer charakteristisch. Von ihren Truppenteilen sind im Frieden

nur Stämme vorhanden. Die zu ihrer Ergänzung auf Kriegsstärke erforderlichen Mannschaften werden bei denselben in kurzer Dienstzeit eingeübt, teils präsent gehalten, teils beurlaubt und dann durch wiederholte Einberufungen in Übung erhalten. Nach dem Gesetz sind alle Rumänen, auch die im Land wohnenden Ausländer, falls letztere nachweislich nicht in ihrem Vaterland ihrer Militärpflicht genügten, mit dem 21. Lebensjahr wehrpflichtig. Das Los entscheidet über die Zuteilung zu den permanenten oder halbpermanenten Truppen. Die Wehrpflicht dauert bis zum 46. Lebensjahr, also 25 Jahre, von diesen entfallen 8 Jahre auf die aktive Armee, 8 Jahre auf die Miliz und 9 Jahre auf den Landsturm. Die Dienstzeit bei der Fahne dauert bei den permanenten Truppen 8, bei den halbpermanenten 5 Jahre bei der Infanterie, 4 bei der Kavallerie.

Die Einteilung der Armee entspricht der Bezirkseinteilung des Landes und zwar Altrumäniens in 4 Armeekorpsbezirke mit den Hauptorten Krajowa, Bukarest, Galatz, Jassy und die Dobrudscha als Divisionsbezirk. Die Bewohner der Dobrudscha waren bisher vom Militärdienst befreit, im Jahr 1887 aber ist durch die Aufstellung von 3 Bataillonen Dorobanzen und 2 Eskadrons Kalaraschen mit ihrer Heranziehung zum Militärdienst und Bildung der Division der Anfang gemacht worden. Jeder Korpsbezirk zerfällt entsprechend in je 2 Divisions-, Brigade- und Regimentsbezirke. Die *permanenten Truppen* umfassen 8 Regimenter à 2 Bataillone Infanterie, 4 Bataillone Jäger, 3 Husarenregimenter (Roschiori) zu 4 Eskadrons und 1 Zug Nichtkombattanten; die Artillerie, welche durch Aufstellung von 8 Batterien am Schluß des Jahrs 1887 den Abschluß ihrer Organisation gefunden, besteht nunmehr aus 8 Regimentern, von denen 1—4 die Korps- und 5—8 die Divisions-Artillerieregimenter bilden. Die erstern bestehen aus 6 leichten und 2 reitenden, die letztern aus 8 schweren, zusammen 64 Batterien. Die bisher dem Verband der Feldartillerieregimenter zugeteilten 4 Gebirgsbatterien werden hier ausscheiden und einem besondern Kommando unterstellt. Außerdem bestehen noch 2 Kompanien Festungsartillerie, 1 Genieregiment zu 4 Bataillonen à 5 Kompanien, unter diesen je 1 Eisenbahn- und 1 Telegraphenkompanie. Die *halbpermanenten* Truppen bestehen aus 32 Dorobanzen- (Infanterie-) Regimentern mit zusammen 66 Bataillonen, 12 Kalaraschen- (Kavallerie-) Regimentern mit zusammen 49 Eskadrons. Im Krieg soll jedes Armeekorps aus 2 Infanteriedivisionen, 1 Kalaraschenbrigade, 1 Artilleriebrigade, 1 Geniebataillon, jede Division aus 1 Linien- und 4 Dorobanzenregimentern, 1 Jägerbataillon, jede Kalaraschenbrigade aus 3 Regimentern, jede Artilleriebrigade aus 2 Regimentern à 6 Batterien, im ganzen aus 35,000 Mann mit 72 Geschützen bestehen. Die ganze Armee zählt 86 Bataillone, 61 Eskadrons, 64 Feld- und 4 Gebirgsbatterien, 2 Festungsartillerie-, 20 Geniekompanien, 4 Traineskadrons, das sind 86,000 Mann, 9150 Reiter, 384 Feld- und 24 Gebirgsgeschütze, 500 Mann Festungsartillerie, 5000 Genie, zusammen 140,000 Mann. An *Ersatztruppen* werden 41 Bataillone, 15 Eskadrons, 8 Batterien, 1 Geniebataillon in Stärke von 45,000 Mann aufgestellt. Die erreichbare Kriegsstärke gedienter Mannschaften soll 380,000 Mann betragen. Die Infanterie hat Henry-Martini-Gewehre, die Artillerie Kruppsche 8,7 und 7,5 cm Geschütze, erstere bei den schweren, letztere bei den leichten und reitenden Batterien.

Für 1887 ist ein außerordentlicher Kredit von 30 Mill. Frank hauptsächlich zur Befestigung von Bukarest bewilligt worden. Die Hauptenceinte soll 25 km Länge erhalten, vor welcher 18 Forts in einem Umkreis von 60 km angelegt werden; in diesen kommen 54 Panzertürme nach Schumannschem System zur Aufstellung, deren Lieferung dem Grusonwerk bei Magdeburg übertragen ist. Die Geschütze liefert Krupp. Die Befestigungsarbeiten sollen 1890 beendet sein.

Die **Kriegsflotte** besteht aus 6 Dampfschiffen, 3 Kanonenschaluppen, 2 kleinen Torpedobooten und 6 Dampfbarkassen für den Strompolizeidienst. Das Personal besteht aus 42 Offizieren und Ingenieuren, 25 Mechanikern und gegen 800 Mann.

Serbien.

Ende 1886 wurde ein neues Wehrgesetz angenommen, welches an die Stelle desjenigen von 1883 trat, wie dieses auf dem Grundsatz der allgemeinen, persönlichen Wehrpflicht beruht und die Wehrpflichtigen in 3 Aufgebote teilt. Die Dienstpflicht, mit dem 20. Lebensjahr beginnend, dauert im 1. Aufgebot 8, im 2. 9 und im 3. 13 Jahre, also bis zum 50. Lebensjahr; zum Verwaltungsdienst dürfen Männer bis zum 60. Jahr herangezogen werden. Die Dienstzeit bei der Fahne beträgt 2 Jahre, welche in Ausnahmefällen bis auf 3 Monate heruntergesetzt werden darf. Wer des Reitens kundig mit eignem Pferd und eigner Ausrüstung bei der Kavallerie eintritt, braucht nur 1 Jahr zu dienen. Die Reservisten des ersten Aufgebots müssen jährlich 30, die des zweiten 15 Tage üben, das dritte Aufgebot darf auf 5 Tage eingezogen werden. Das Gebiet des Königreichs ist in 5 Divisionsbezirke, jeder derselben in 3 Regiments-, davon jeder wieder in 4 Bataillonsbezirke geteilt. Die Heeresverfassung bestimmt für das 1. und das 2. Aufgebot die gleiche Formation, und zwar hat jedes Aufgebot aufzustellen 15 Infanterieregimenter zu 3 Bataillonen, 5 Kavallerieregimenter zu 5 Eskadrons, 5 Artillerieregimenter zu 4 Batterien, 1 Regiment Gebirgsartillerie zu 5 Batterien, je 1 Regiment Pioniere und Pontoniere zu 5 Bataillonen, 1 Regiment Belagerungsartillerie, 1 Eisenbahnregiment nebst den erforderlichen Sanitäts-, Train- und Administrationsanstalten. Die serbische Feldarmee wird also in Zukunft an focitenden Truppen 90 Bataillone, 50 Eskadrons, 40 Feld- und 10 Gebirgsbatterien enthalten und etwa 130,000 Mann mit 300 Geschützen, davon 60 Gebirgsgeschütze, stark sein. Das 3. Aufgebot, der Landsturm, wird eine Stärke von etwa 30,000 Mann haben. Die Friedensstärke der Armee beträgt 15 Bataillone, 6 Eskadrons, 25 Batterien, 2 Kompanien Festungsartillerie, 6 Pionierbataillone etc. mit 705 Offizieren und etwa 16,100 Mann. Die Feldartillerie ist mit den von Frankreich bezogenen Geschützen System de Bange bewaffnet, doch sollen dieselben, ebenso wie ihre Munition, so mangelhaft sein, daß man beabsichtigt, sie durch Kruppsche Geschütze zu ersetzen. Die Infanterie führt ein Gewehr System Mauser-Milanowitsch von 10,15 mm Kaliber, dessen Ersatz durch ein andres Gewehr beabsichtigt war, aber vorerst wohl unterbleiben wird. Die Kavallerie hat einen Repetierkarabiner System Mauser.

Montenegro.

Über das Heerwesen dieses gegen Verkehr nach außen so sehr abgeschlossenen Gebirgslandes sind wenig Nachrichten bekannt geworden, doch ist aus der im Jahr 1887 erfolgten Beschaffung von 22,000 Hinterladungsgewehren neuester Konstruktion, wie es heißt Magazingewehren, und 3 Batterien Kruppscher Feldgeschütze, welche mit zugehöriger Munition von Hamburg kommend in Cattaro landeten, zu schließen, daß eine Organisation des Heers im Werk ist. Die noch unerledigte Grenzfrage zwischen der Türkei und Montenegro ist hierzu vielleicht mit Veranlassung, ebenso zur Bildung eines stehenden Heers, dessen Anfänge in der That in einem kleinen Korps von etwas über 500 Mann bestehen soll. Bisher bestand die allgemeine Wehrpflicht für alle waffenfähigen Männer vom 17.—60. Lebensjahr, doch fand eine regelmäßige militärische Ausbildung nicht statt; wie es heißt, soll dieselbe von dem stehenden Korps als Lehrtruppe in Zukunft bewirkt werden. Der Fürst hat eine Leibwache von 300 Mann (Perjanici), darunter 50 Berittene. Man hofft ein Heer von 35,000 Mann zusammenbringen zu können.

Städten vertreten. Hauptprodukte: Seiden-, Baumwoll- und Wollgewebe (besonders grobe und sehr leichte Tuchstoffe, Decken), Fes; Teppiche, Leder, bes. Maroquin-, Sattler- und Schuhwaren; ehedem hochberühmt die Färberei, Waffen- und Metallwarenfabrikation. Der Handel ganz in den Händen der Ausländer (besonders der Griechen und Armenier) und nur in den Seestädten erheblich. Ausfuhr (fast ausschließlich Rohprodukte, bes. Trauben, Opium, Seide, Mohair, Baumwolle, Häute, Knoppern, Kaffee) März 1886 bis Ende Februar 1887: 228¾ Mill. Mk., Einfuhr (Kolonial- und Manufakturwaren, Pelze) 372¾ Mill. Mk. Den meisten Anteil am Handel hatten Großbritannien, Frankreich, Österreich-Ungarn u. Rußland, daneben für die Ausfuhr auch Ägypten und Griechenland. Der gesamte Schiffsverkehr beläuft sich in Konstantinopel auf 7 Mill. Ton., in den übrigen Häfen des ganzen Reichs auf 13 Mill. T. Handelsflotte 1885: 384 Seeschiffe von 67,317 T.; außerdem Küstenfahrer von ca. 135,000 T. Gehalt. Haupthäfen: Konstantinopel, Smyrna, Salonichi, Trapezunt, Beirut, Jaffa. Für den Binnenhandel wichtig die Messen (die größte zu Ufunchoma in Thrakien). Verkehrsmittel noch sehr mangelhaft. Eisenbahnen 1886: in Europa ohne Ostrumelien 860 km, in Kleinasien 590 km. 3 Hauptlinien: Konstantinopel-Adrianopel-Sarambey (neuerdings über Sofia nach Nisch-Belgrad fortgesetzt), Dedeagatsch (am Ägeischen Meer)-Adrianopel-Jamboli und Salonichi-Mitrowitza. Telegraphen 1882: 23,388 km. Münze: Piaster = 18 Pf., bei größern Zahlungen Beutel à 500 Piaster (= 90 Mk.); für Maße und Gewichte ist 1874 das metrische System eingeführt; früheres Längenmaß: Pik = 0,68 m; Getreidemaß: Fortin = 4 kg (à 35 Lit.); Flüssigkeitsmaß: Almud = 6,5 L.

[Staatliche Verhältnisse.] Die (thatsächlich aufgehobene) Staatsverfassung seit 23. Dez. 1876 monarchisch-konstitutionell; der Großherr oder Großsultan (gegenwärtig Abd ul Hamid II., seit 31. Aug. 1876) zugleich geistliches Oberhaupt der Mohammedaner. Die regierende Dynastie Nachkommen Osmans; der Thron vererbbar auf den jeweilig ältesten Prinzen der Dynastie. Der Hof des Sultans genannt Hohe Pforte. Oberste Staatsbeamte: der Präsident des Ministerkonseils (Titel Großwesire neuerdings wiederhergestellt), dem alle Minister untergeordnet sind, und der Scheich ul Islam, Chef der Ulemas, einer zugleich richterlichen und priesterlichen Körperschaft, dessen Hauptbefugnis Auslegung des Gesetzes ist. Sämtliche Minister haben Sitz und Stimme im Diwan (Staatsrat) und sind der Deputiertenkammer verantwortlich. Die Reichsversammlung besteht aus dem Senat (vom Sultan auf Lebenszeit ernannt, die Zahl der Mitglieder darf ⅓ der Deputierten nicht überschreiten) und Deputiertenkammer (1 auf 50,000 männliche Osmanen, in geheimer Wahl auf 4 Jahre gewählt, doch seit 1877 nicht zusammenberufen). Höchster Gerichtshof von 30 Mitgliedern. Über Bulgarien und Ostrumelien s. die besondern Artikel. Die Finanzen der T. vollständig zerrüttet. Einnahmen 1883 bis 1884: 248¾ Mill. Mk., Ausgaben 292 Mill. Mk.; Zivilliste und Apanagen 15¾ Mill. Mk., für Heer und Flotte 111¾ Mill. Mk. Die Staatsschuld, welche 1881 durch Übereinkunft mit den Gläubigern auf die Hälfte reduziert wurde, beträgt ca. 2000 Mill. Mk. Dafür sind die indirekten Steuern (aus Tabak, Salz, Seide, Spirituosen rc.) verpfändet. 1883 das Tabaksmonopol einer Aktiengesellschaft übertragen. — Über Armee und Marine vgl. die »Statist. Übersicht«. Landesfarben: Rot u. Dunkelgrün. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung der eigentlichen T. in Wilajets (Generalstatthalterschaften), es sind übrig: Konstantinopel, Adrianopel, Salonichi, Janina, Kossovo, Skutari und Kreta; ferner das Mutessariflik Serfidje, unter einem Wali (Generalgouverneur), die wieder in Sandschaks (Provinzen) unter einem Mutessarif u. in Kazas (Kreise) unter einem Kaimakam zerfallen. Haupt- und Residenzstadt Konstantinopel.

Die außereuropäischen Besitzungen der T. umfassen in Asien die Halbinsel Kleinasien mit den Wilajets Chodawendikjar, Karassi, Aidin, Inseln des Weißen Meers, Kastamuni, Angora, Konia, Adana, Trapezunt, Siwas; Armenien (Erzerum, Wan, Dersim, Bitlis, Diarbekir und Maamuret ul Asis), Mesopotamien (Bagdad, Mosul, Aleppo, Syrien, Libanon, Jerusalem, Arabien (Hidschas und Jemen); in Afrika die Wilajets Tripolis und Barka, zusammen 2,922,405 qkm (53,076 QM.) und 13,700,000 Ew. Dazu kommen die Schutzstaaten: Fürstentum Samos und in Afrika Vizekönigtum Ägypten, zusammen 1,621,822 qkm (18,558 QM.) mit 6,859,097 Ew. (vgl. die »Statist. Übersicht«). Vgl. Heuschling, »L'empire de Turquie« (1860); Hellwald und Bed, »Die heutige T.« (1877); Dieterichs, »Die Volksstämme der europ. T.« (1877); Boser, »Die Türken in Europa« (deutsch 1878); Kanitz, »Donau-Bulgarien« (3. Aufl. 1882, 3 Bde.); Dehn, »Deutschland und der Orient in seinen wirtschaftl. Beziehungen« (1884, 2 Bde.); Menzies, »Turkey, histor., geographical, statistical« (1880, 2 Bde.); Bambery, »Das Türkenvolk« (1885); »Meyers Reisebücher: »T. u. Griechenland« (2. Aufl. 1888); »Karte der europ. T.« von H. Kiepert (1878), der asiat. Provinzen von Kiepert (1884), der Abtretungen in Asien in »Petermanns Mitteilungen« (1878).

Geschichte.

I. Begründung des Reichs (1225—1520). Das türkische Reich entstand aus dem Seldschukkenreich in Kleinasien. Um 1225 wanderte Suleiman, Haupt einer 50,000 Seelen zählenden türk. Nomadenhorde, um dem Schwerte der Mongolen zu entrinnen, von Chorasan nach Armenien aus. Sein Sohn Ertogrul (1231—88) trat als Lehnsträger in die Dienste Ala eddins, seldschuk. Sultans von Konia, und erhielt einen Landstrich in Phrygien bei Doryläon, Sultan-Öni, zum Wohnsitz. Dessen Sohn Osman (1288—1326), von dem sein Stamm den Namen führt, erweiterte sein Gebiet im Kampf gegen die Byzantiner beträchtlich und legte sich 1299 nach Ala eddins Tode den Titel Sultan bei. Sein Sohn Urchan (1326—59) eroberte 1326 Brussa, dann Kleinasien bis an den Hellespont, organisierte das Heer, errichtete die Janitscharen, nahm den Titel Padischah an und nannte das Thor seines Palastes die »hohe Pforte«. Sein Sohn Suleiman setzte sich 1356 in Gallipoli fest. Murad I. (1359—89) eroberte Thrakien, verlegte seine Residenz 1362 nach Adrianopel, beschränkte das byzantin. Reich auf Konstantinopel und Umgebung, machte Serbien und Bulgarien zinspflichtig, unterwarf sich ganz Kleinasien und fiel als Sieger 15. Juni 1389 auf dem Amselfeld. Bajesid I. (1389—1403) machte die Walachei tributpflichtig, schlug 1396 das abendländ. Christenheer unter dem König Siegmund von Ungarn bei Nikopolis, breitete seine Macht nach Osten bis an den Euphrat aus, unterlag aber den Mongolen unter Timur 20. Juli 1402 bei Angora und starb in Gefangenschaft. Durch seine Niederlage und den Zwist seiner Söhne zerfiel das Reich, bis Mohammed I. (1403—21) nach blutigem Kampf mit seinen Brüdern Suleiman und Musa 1413 die Einheit des Reichs wiederherstellte. Murad II. (1421—51) legte dem byzantin. Kaiser Tribut auf, eroberte 1430 Thessalonich und schlug die Polen und Ungarn 1444 bei Warna und 1448 bei Kossowa. Mohammed II. (1451—81) eroberte 29 Mai 1453 Konstantinopel (Ende des oström. Reichs), 1456 Morea, 1460 Trapezunt, dann Epirus, Albanien und Bosnien und unterwarf den Tatarenchan der Krim. Die Regierung Bajesids II. (1481—1512) war thatenlos. Selim I. (1512—20) eroberte Armenien bis an den Tigris, Syrien, die heil. Städte Mekka und Medina sowie Ägypten.

II. Blüte und Verfall des Reichs (1520—1808). Unter Soliman (Suleiman) II. (1520—66) erreichte die türk. Machtentwickelung ihren Höhepunkt: 1521 ward Belgrad, 1522 die Insel Rhodos, 1526 nach dem Sieg bei Mohács Ungarn mit Ausnahme der nördl. Komitate unterworfen und in ein Vasallenkönigreich unter dem siebenbürg. Fürsten Joh. Zápolya verwandelt, 1541 aber zur Hälfte in das türk. Reich einverleibt. Nachdem Soliman 1529 Wien vergeblich belagert, unterwarf er im Krieg mit Persien (1533—66) Georgien und Mesopotamien, dann die Barbareskenstaaten. Seine Flotten machten Raubzüge im Mittelländischen Meer und im Indischen Ozean. Unter Selim II. (1566—74) begann der Verfall; 1571 wurde zwar Cypern erobert, 7 Okt. aber erlitt die türk. Flotte die große Niederlage bei Lepanto. Unter Murad III. (1574—95) und Mohammed III. (1595—1603) fanden erfolglose Kämpfe gegen Österreich und Persien statt und gingen im Osten Tebriz und Bagdad verloren. Die kriegerische Kraft der Sultane erschlaffte im Haremsleben. Achmed I. (1603—17) mußte nachteilige Friedensschlüsse mit Österreich (1606) und Persien (1612) eingehen. Sein Bruder Mustafa I. (1617—18) ward als blödsinnig abgesetzt, Osman II. (1618—22) im Janitschatenaufstand ermordet. Murad IV. (1623—40) nahm Eriwan und Bagdad den Persern wieder ab. Ibrahim I. (1640—48) ward ebenfalls von den Janitscharen gestürzt und ermordet. Mohammed IV. (1648—87) machte wiederholt Versuche neuen Aufschwungs, und im Innern wurde das Ansehen der Regierung durch die Großwesire Mohammed und Achmed Köprili wiederhergestellt. Jedoch erlag die türk. Flotte den Venezianern 6 Juli 1656 bei den Dardanellen, das türk. Heer 1. Aug. 1664 den Österreichern bei St. Gotthard. 1669 ward Kreta erobert, 1676 im Frieden mit Polen Podolien und ein Teil der Ukraine erworben. Dagegen unterlagen die Türken 1681 den Russen und verloren ihr Gebiet am linken Dnjestrufer, und die neue Invasion unter Kara Mustafa in Deutschland endete mit einer völligen Niederlage vor Wien (Sept. 1683). Während die Venezianer Morea eroberten, eisturmten die kaiserlichen Heere 2. Sept. 1686 Ofen, siegten 12. Aug. 1687 entscheidend bei

Digitized by Google

W.bács unter dem Herzog von Lothringen und machten der türk. Herrschaft in Ungaen ein Ende. 1687 wurde daher Mohammed IV. abgesetzt und Soliman III. (1687—91) auf den Thron erhoben. Mustafa Köprili, Großwesir seit 1688, stellte die Ordnung im Innern her, ward aber 19. Aug. 1691 bei Salankemen von den Österreichern ebenfalls geschlagen. Achmeds II. (1691—95) Regierung war thatenlos. Unter Mustafa II. (1695—1703) mußten die Türken Jan. 1699 im Frieden von Karlowitz Siebenbürgen und Ungarn an Österreich, Asow nebst Gebiet an Rußland, Morea und einen großen Teil von Dalmatien an Venedig, Podolien und die Ukraine an Polen abtreten. 1703 wurde Mustafa II. abgesetzt und Achmed III. (1703—30) auf den Thron erhoben. 1711 schlug dessen Heer die Russen unter Peter d. Gr. am Pruth ein und erlangte die Zurückgabe Asows. 1715 wurde Morea wiedererobert. Im neuen Krieg mit Österreich verloren die Türken im Frieden von Passarowitz (21. Juni 1718) einen Teil von Serbien mit Belgrad. Dagegen eroberten sie im Osten Eriwan, Tebriz und andre Plätze in Armenien. 1730 ward Achmed III. abgesetzt und Mahmud I. (1730—54) auf den Thron erhoben. Unter ihm brach 1737 ein neuer Krieg mit Österreich aus, dem sich die Russen anschlossen. Diese fielen in die Krim ein und eroberten Asow wieder, dagegen führte Österreich den Krieg ohne Erfolg, und im Frieden von Belgrad (1. Sept. 1739) erhielt die Pforte ihre an Rußland verlornen Grenzfestungen mit Asow und das südbanatische Gebiet mit Belgrad zurück. Osman III. (1754—57) vererbte den Thron auf seinen Vetter Mustafa III. (1757—74). 1769 besetzten die Russen die Moldau und Walachei, vernichteten 5. Juli 1770 bei Tschesme die türk. Flotte und eroberten 1771 die Krim. Abd ul Hamid I. (1774—89) schlaf daher den nachteiligen Frieden von Kütschük Kainardschi (21. Juli 1774) mit Rußland, in welchem letzteres die Nordküste des Schwarzen Meers erwarb. Infolge der russ. Besitzergreifung von der Krim und von Georgien entstand 1788 ein neuer Krieg gegen Rußland und Österreich, welchen Selim III. (1789—1807) fortsetzte. Infolge der Siege der Russen unter Suworow wurden Bessarabien, die Walachei und Belgrad durch die Alliierten erobert, aber im Frieden von Sistowa (4. April 1791) die gemachten Eroberungen von seiten Österreichs, im Frieden von Jassy (9. Jan. 1792) von seiten Rußlands zurückgegeben. Im Innern nahm der Verfall immer mehr zu; die Finanzen waren völlig zerrüttet; die Unabhängigkeitsbestrebungen einzelner Paschas erschütterten die Einheit des Reichs. 1807 ward Selim III. abgesetzt und Mustafa IV. (1807—1808), nach dessen Sturz Mahmud II. (1808—39) auf den Thron erhoben.

III. **Innere Aufstände und Reformversuche** (1808—53). Der Krieg mit Rußland begann 1807 von neuem. Im Frieden von Bukarest (28. Mai 1812) erhielt die Pforte gegen Abtretung einiger Plätze am linken Donauufer ihre Provinzen zurück. Dagegen begannen nun die Kämpfe und Aufstände im Innern, zunächst der Serben, welche die administrative Selbständigkeit errangen (s. Serbien, Geschichte), 1821 der Griechen (s. Griechenland, Geschichte). Jedoch gelang es dem energischen Sultan Mahmud II., der unbotmäßigen Paschas Herr zu werden und durch Vernichtung der Janitscharen (16. Juni 1826) und Errichtung eines regulären, nach europäischem Muster organisierten Heerwesens seine Macht wiederherzustellen. Der griech. Aufstand verwickelte ihn aber in Differenzen mit den Mächten. Okt. 1826 mußte er mit Rußland den Traktat von Akjerman abschließen, welcher die staatsrechtlichen Verhältnisse Serbiens und der Donaufürstentümer im Sinn Rußlands regelte. 20. Okt. 1827 wurde seine Flotte bei Navarino von der englisch-französischen vernichtet. 1828—29 brach endlich der offene Krieg mit Rußland aus; die Russen überschritten unter Diebitsch den Balkan und drangen bis Adrianopel vor. Im Frieden von Adrianopel (14. Sept. 1829) mußte die Pforte die Unabhängigkeit Griechenlands anerkennen. Darauf nahm Mahmud seine Reorganisationspläne wieder auf. Da fiel Mehemed Ali in Ägypten Ende 1831 in Syrien ein, eroberte im Lauf des Jahrs 1832 Akka, drang 1833 bis Kutahia vor und bedrohte Konstantinopel. Rußland drang in dieser Not dem Sultan nebst militärischer Hilfe zum Schutz der Hauptstadt den Offensivvertrag von Hunkjar Skelessi (8. Juli) auf, welcher das russ. Übergewicht befestigte. Im Frieden von Kutahia (4. Mai) mußte der Sultan Syrien und Kilikien an Mehemed Ali abtreten. 1839 entstand ein neuer Krieg mit Mehemed Ali, in welchem die Türken 23. Juni bei Nisib eine große Niederlage erlitten. Mahmud II. † 31. Juli. Unter seinem Nachfolger Abd ul Medschid (1839—61) fiel auch die Flotte ab; indes zur Abwehr der franz. Politik, welche Ägypten nur vergrößern wollte, um es zum Stützpunkt seiner Herrschaft im Orient zu machen, schlossen Rußland, England, Preußen und Österreich eine Quadrupelallianz zu gunsten der Pforte und zwangen Ägypten, Syrien und Kilikien an die Pforte zurückzugeben. 3. Nov. 1839 ward der Hattischerif von Gulhane verkündet, welcher Rechtsgleichheit und Glaubensfreiheit versprach. Doch blieben die verheißenen Reformen meist unausgeführt, obwohl die modernen Ideen unter dem Einfluß der Westmächte sich auch unter den Türken (Jungtürken) ausbreiteten.

IV. **Neueste Zeit seit 1853.** Die von Napoleon III. 1851 angeregte Frage über die heiligen Stätten bot Rußland 1853 Veranlassung, seine überwiegende Stellung beim Diwan gegenüber wieder geltend zu machen, was 1854 zum orientalischen Krieg zwischen Rußland auf der einen und den mit der Pforte verbündeten Westmächten auf der andern Seite führte (s. Krimkrieg). Im Pariser Frieden (30. März 1856) wurde die Grenze an den Donaumündungen zu gunsten der T. berichtigt, das Schwarze Meer neutralisiert und die Pforte in das europ. Konzert aufgenommen auf Grund des Hatthumajums vom 18. Febr. 1856, der Bestätigung und Erweiterung des Hattischerifs von Gulhane. Indes auch diesmal geschah zur Sicherstellung der christlichen Bevölkerung nichts Ernstliches, noch weniger für eine Reorganisation der Verwaltung. Die Gunst der Westmächte verleitete die T. zu sorglosese Unthätigkeit und zur Aufnahme von Anleihen, welche rasch anwuchsen, aber nur zum geringen Teil für produktive Zwecke verwendet wurden. 1860 kam es zu blutigen Christenmetzeleien in Damaskus und im Libanon durch die Türken. Abd ul Medschid † 25. Juni 1861. Sein Nachfolger Abd ul Asis suchte anfangs durch Vereinfachung der kostspieligen Hofhaltung und Beschränkung der Verwaltungsausgaben den Finanzen aufzuhelfen, gab sein Bestreben jedoch bald auf, und die Beamtenwillkür, die öffentliche Unsicherheit, die schlechte Justizpflege und Verrottung aller Verhältnisse dauerten fort. Steuerdruck führte zur Verarmung der Provinzen und zu Aufständen. Ein solcher in Bosnien ward 1862 unterdrückt und Montenegro gedemütigt. 1866 empörte sich die christliche Bevölkerung auf Kreta und wurde von Griechenland aus ganz offen unterstützt. Deswegen konnte der Aufstand lange nicht bewältigt werden, bis eine europ. Konferenz in Paris vom Jan. bis Febr. 1869 zu gunsten der Pforte einschritt, worauf Kreta wieder unterworfen wurde. Die Reise des Sultans nach Paris und andern Hauptstädten des Westens blieb für die innern Verhältnisse erfolglos. Abd ul Asis verfiel mehr und mehr einem ausschweifenden, verschwenderischen Leben, vergeudete dafür die Einkünfte des Staats und hemmte die Reformbestrebungen einzelner Minister. Der Sultan hatte hauptsächlich den Wunsch, seinen Sohn Jussuf als seinen Nachfolger anerkannt zu sehen, und überließ sich, da der russ. Botschafter ihm seine Hilfe für die Verwirklichung dieses Plans versprach, ganz dem russ. Einfluß. Dahee stürzten Hussein Awni Pascha und Midhat Pascha 30. Mai 1876 Abd ul Asis, der am 4. Juni ermordet wurde, und setzten den ältesten Sohn Abd ul Medschids, Murad V., auf den Thron. Die neue Regierung hatte sofort einen gefährlichen Aufstand der Bulgaren zu bekämpfen, den die Russen angezettelt: derselbe wurde mit blutiger Strenge unterdrückt. Hierauf erfolgte ebenfalls auf Anstiften Rußlands 2. Juli die Kriegserklärung Serbiens und Montenegros. Murad V., in Geisteskrankheit verfallen, ward 31. Aug. abgesetzt und sein jüngerer Bruder, Abd ul Hamid II., auf den Thron erhoben. Der Krieg mit Serbien endete Ende Okt. mit entscheidenden Siegen der Türken, aber die Intervention der Mächte rettete Serbien, dem die T. im Nov. einen Waffenstillstand, 1. März 1877 Frieden bewilligte. Die Großmächte beriefen nun auf Antrieb Rußlands eine Konferenz nach Konstantinopel, um die nötigen Reformen in der T. zu beraten. Dieselbe blieb erfolglos, da der Großwesir Midhat Pascha, der am 27. Dez. 1876 eine ganz moderne Verfassung proklamierte, welche aber nur kurzen Bestand hatte, Jan. 1877 die Beschlüsse der Konferenz zuschanden. 24. April erfolgte die russ. Kriegserklärung. Die T. beschränkte sich auf die Defensive. Der Oberbefehlshabee in Bulgarien, Abd ul Kerim, hinderte die Russen nicht, über die Donau und den Balkan zu gehen; nach seiner Abberufung vertrieb zwar Suleiman im Juli die Russen aus Rumelien, Osman Pascha schlug im Juli, Aug. und Sept. die Angriffe der Russen auf Plewna zurück. Mukhtar Pascha eroberte im Juli das bereits verlorne Armenien wieder, aber als die Russen sich überall verstärkten, erlagen die Türken zunächst in Armenien 15. Okt. der Übermacht, verloren 18. Nov. Kaes, 10. Dez. fiel Plewna, und Jan. 1878 drangen die Russen zum zweitenmal über den Balkan in Rumelien ein, so daß die T. um einen Waffenstillstand bitten und 3. März den Frieden von San Stefano annehmen mußte, welcher durch die Losreißung Bulgariens, eines großen Teils von Rumelien, durch Abtretungen an Serbien und Montenegro und in Armenien an Rußland die europäische T. fast vernichtete. Jetzt erst trat England für die T. ein und zwang Rußland, den Frieden von

San Stefano dem Berliner Kongreß vorzulegen, welcher der T. Rumelien zurückgab. Den Schutz ihrer asiat. Besitzungen übertrug die T. 4. Juni England, das Cypern besetzte. Dagegen mußte die T. die Besetzung von Bosnien und der Herzegowina durch Österreich zugestehen. 1881 trat die T. auch Thessalien an Griechenland ab. Mit Hilfe deutscher Beamten regelte sie 1882 ihre Schulden im Einverständnis mit den Gläubigern, die eine bedeutende Reduktion zugestanden, und versuchte durch deutsche Offiziere auch das Heer zu reorganisieren. Gründliche Reformen hinderte aber die Korruption der höhern Beamten. 1882 ließ die T. die Besetzung Ägyptens durch die Engländer und 1885 den Abfall Ostrumeliens und dessen Vereinigung mit Bulgarien geschehen und begnügte sich mit Protesten. — Die Geschichte der T. bearbeiteten Hammer-Purgstall (2. Aufl. 1840, 4 Bde.), Zinkeisen (1840—63, 7 Bde), Rasen (von 1826 bis 1856; 1866—67, 2 Bde.), de la Jonquière (1881), Engelhardt (seit 1826; 1882—84, 2 Bde.; franz.), Schmeidler (das letzte Jahrzehnt, 1875), kurzer Abriß von Blochwitz (1877), den jüngsten Krieg Rüstow (1878).

Türken, ein zu den mongolenähnlichen Völkern gehöriges Volk, welches im weitern Sinn außer den osmanischen T. die Uiguren, Usbeken, Jakuten, Turkmenen, Nogaier, Karakalpalen und Kirgisen begreift. Die eigentlichen T. zeigen wegen ihrer starken Vermischung mit Ariern und Semiten die charakteristischen Merkmale der Mongolen nur in geringem Grad, unverfälschter hat sich ihre Sprache erhalten. Vgl. Vambéry

Türkenbund, s. Lilium. [(1885), Radloff (1883).

Türkheim, Stadt im deutschen Bezirk Oberelsaß, Kreis Kolmar, an der Bahn Kolmar-Münster, 2543 Ew.

Türkis (Kalait), Mineral, amorph, wasserhaltige phosphorsaure Thonerde in nierenförmigen, stalaktitischen Formen, nicht durchsichtig, durch Kupfer- und Eisengehalt himmelblau und grün; Oelsnitz, Jordansmühle in Schlesien, Mexiko, Meschhed und Herat in Persien (orientalischer T.); Edelstein. Zahntürkis, fossiles, durch eingedrungene Kupfersalze blau gefärbtes Elfenbein aus Kupfererzlagern Sibiriens.

Türkische Kresse, s. Tropaeolum.

Türkische Melisse, s. Dracocephalum.

Türkischer Klee, s. v. w. Esparsette, s. Onobrychis.

Türkischer Weizen, s. Mais.

Türkische Sprache und Litteratur. Die türk. Sprache, ein Zweig der altaischen Sprachenfamilie, dem Finnischen und Ungarischen verwandt, mit 2 Dialekten: dem östlichen (Uigurisch und Dschagataisch, Kaptschak und Jakutisch) und dem westlichen (das osman. Türkisch). Gewöhnliche Schrift die arabische, in der flüchtigen Schreibweise der Perser. Grammatiken des osman. Türkischen von Redhouse (1846), Wahrmund (2. Aufl. 1885), Medico (1886) u. a.; Lexika von Vambéry (1858), Zenker (türk.-arab.-pers., 1866—71, 2 Bde.), Ruzicka-Ostoic (türk.-deutsch, 1879), Chutri-Asgian (franz.-turk., 1885), Heinke (deutsch-türk, in »Meyers Sprachführer«, 1882) u. a.

Die türk. Litteratur sehr reich, aber ohne Originalität, bloße Nachbildung arabischer und pers. Muster. Früheste poet. Produkte kurze Sprüche und Strophen. Glanzperiode der Litteratur unter Suleiman I. (2. Hälfte des 15. Jahrh.). Die Lyrik reich an Auslassungen der größten Sinnlichkeit, anderseits über alle Vorstellung panegyrisch. Im ganzen über 2200 Dichter und Dichterinnen; der älteste: Aaschik († 1332); die berühmtesten: Achmed Dasi († 1412, Geschichte Islanders), Sati († 1546, erster Hofdichter), Lami († 1531, der fruchtbarste, Nachahmer Nisamis), Fasli († 1563, »Rose und Nachtigall«), Bati († 1600, größter Lyriker), Nefi († 1635, Satiriker), Nabi († 1712, Lehrdichter), Ghalib († 1795, Allegoriker). Hauptwerke schöner Prosa: das »Humayunnâme« (Übersetzung der Fabeln des Bidpai) von Ali Wasi († 1548), das »Tuthinâme« (»Buch der Papageien«) und der Roman »Suleimannâme« von Firdusi dem Langen (70 Bde.). Charakteristisch das nach jetzt üblichen chines. Schattenspiel mit stehenden Rollen (Surrogat des Dramas). Die Geschichtschreibung seit 14. Jahrh. sehr kultiviert, meist Reichshistoriographie, durch Schwulst, Schmeichelei und Vornehmheit ausgezeichnet. Berühmtester Historiker: Saad eddin († 1599). Vgl. Hammer-Purgstall, »Geschichte der osman. Dichtkunst« (1836, 4 Bde.); Dara d'Istria, »La poésie des Ottomans« (1877); Redhause, »History of Turkish poetry« (1879).

Türkischrot (Adrianopelrot, Jadischrot), intensive, feurige, sehr dauerhafte Krappfarbe auf Baumwolle, die man mit Emulsion von Baumöl (Tournantöl) oder mit einem Präparat aus Rizinusöl behandelt und lüftet, dann durch Gerbstoff passiert, mit Alaun beizt, nach Behandlung im Kreidebad mit Krapp oder Alizarin färbt, endlich mit Seife und Zinnsalz avivieren, wird gegenwärtig auch einfacher dargestellt.

Türkisgrün, s. Kobalt.

Türkistan, Land in Asien, im allgemeinen s. d. w. Bucharei (s. d.), zerfällt in Turan (mit den Chanaten Chiwa, Bochara, Karategin und dem russ. Transkaspischen Gebiet) im W., Russisch-T. im N. und Ost-T. im SO., ungeheures Ländergebiet, im N. und W. vorherrschend steppenartiges Tiefland, nur in den Flußthälern und einzelnen Oasen fruchtbar, im S. und O. wildes Alpenland, 2,753,065 qkm und 8 Mill. Ew. Im Altertum gut bebaut und stark bevölkert (das alte Baktria, Sogdiana ꝛc.), jetzt seit Jahrhunderten der verödete Tummelplatz barbarischer Nomaden- und Räuberhorden, der Usbeken, Sarten, Tadschik und Kirgisen, sämtlich Mohammedaner (zumeist Sunniten). Produkte: Gurkengewächse, Melonen, Salz, Goldstaub, Edelsteine, Pferde, Kamele; Baumwoll- und Seidenweberei, Gerberei, Stahlarbeiten. Vgl. die Reisewerke von Vambéry (1865), Shaw (deutsch 1872), Schuyler (6. Aufl. 1877), Kuropatkin (1879).

Das russ. Generalgouvernement T., 1867 aus dem im Krieg von 1864—65 dem turan. Chanat Chokand bis jenseit des Sir Darja entrissenen Bezirk Namagan entstanden, welcher 1873 durch die Eroberung des Gebiets auf dem rechten Ufer des Amu Darja (von Chiwa), 1875—76 des Restes des Chanats Chokand und 1881 durch einen Teil des Iligebiets (Tekesthal) bis zum Thianschan erweitert wurde, 1,085,778 qkm und (1883) 3,349,446 Ew., größtenteils sehr fruchtbar und reich an Produkten aller Art (auch Eisen, edle Metalle und Steinkohlen), bietet den Russen die breiteste Operationsbasis zu weiterm Vordringen in Zentralasien. Einteilung in die Provinz Ferghana (Chokand), das Tekesthal, die Gebiete Semiretschinsk, Amu Darja und Sir Darja und den Distrikt Saresschan. Hauptstadt Taschkent. Vgl. Petzholdt (1874 u. 1877).

Turkmenen, Volk türk. Stammes, nomadisiert auf dem sogen. Turkmenen-Isthmus, zwischen dem Kaspischen Meer und dem Aralsee, ca. 700,000 Köpfe, seit 1884 Rußland unterthan, zum Transkaspischen Gebiet gehörig; leben meist von Viehzucht (Nomaden) und Raub; als sunnitische Mohammedaner Feinde der Perser. Hauptort Merw. 1879—81 Feldzug der Russen gegen die Achal-Tekе, Jan. 1881 siegreiche Kämpfe des Generals Stobelew bei Göl-Tepe. 9. April 1881 Unterwerfung der Achal-Tekе, 1884 der Oase Merw). Vgl. Weil (1880).

Turkos, s. Kuaven.

Turlupin (frz., spr. türlüpäng), Beiname des franz. Kammerherrn Legrand unter Ludwig XIII., daher s. v. w. Possenreißer. Turlupinade, Hanswurstiade, Hänselei.

Turmair, Johannes, s. Aventinus.

Turmalin (Schörl), Mineral, farblos (Achroit), meist schwarz (Schörl), auch grau, gelb, grün, blau (Indigolith), rot, Borsäure enthaltendes Silikat von sehr wechselnder Zusammensetzung, ausgezeichnet polarpyroelektrisch (Aschenzieher), sehr verbreitet in kristallinischen Gesteinen und im körnigen Kalk, bildet mit Quarz T.fels und T.schiefer. Die durchsichtigen T.e sind Edelsteine (rote sibirische: Sibirit, Rubellit, blaue: brasilischer Saphir, grüne: brasilischer Smaragd, gelblichgrüne: ceylanischer Chrysolith), dienen zu Platten für den Polarisationsapparat (T.zange)

Turmen (lat.), bei den Römern Unterabteilungen der Reiterei, in der Republik bei jeder Legion 10 zu je 30 Mann unter 3 Decurionen; bei der Ala (s. d.) 5 zu 60 Mann.

Turmfarts, s. Panzerwagen.

Turmschiffe, s. Panzerschiffe.

Turnau, Bezirksstadt im nördlichen Böhmen, an der Iser, Knotenpunkt an der Bahn Pardubitz-Seidenberg, 4893 Ew.; Edelsteinschleiferei.

Turnbulls Blau, s. Berliner Blau.

Turner, William, berühmter engl. Landschaftsmaler, geb. 23. April 1775 in London, † 19. Dez. 1851 in Chelsea. Nachahmer Claude Lorrains. Poetische Landschaften von extravaganter Kolorit. Vgl. Thornbury (1877, 2 Bde.).

Turnera, Gattung der Tuneraceen. T. aphrodisiaca *L. fil.*, in Mexiko, und T. diffusa *Willd.*, in Brasilien, liefern in ihren Blättern die Damiana, die besonders in Mexiko zur Anregung des Nervensystems benutzt werden.

Turners Gelb, s. Blei.

Turnhout (spr. -haut), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Provinz Antwerpen, in der Campine, 17,598 Ew.; Leinwandbleichen, Papierfabriken.

Turnier, ritterliches Kampfspiel im Mittelalter, von Fürsten oder besondern Gesellschaften (Turniergesellschaften) veranstaltet: nur dem Adel zugänglich (daher Prüfung der Turnierfähigkeit durch Wappen- oder Helmschau), meist in Kämpfen mit der Lanze zu Pferd (Lanzenbrechen), seltener zu Fuß, mit Schwert und Streitaxt, bestehend, streng geregelt; letztes T. 1487 in Worms. Schauturniere noch im 17. Jahrh. Vgl. Riedner (1881).

Turnips (engl.), s. Rüben.

Turnkunst, die moderne Gymnastik in ihrer deutschnationalen

Entwickelung oder die Gesamtheit der zur methodischen Ausbildung der Kraft und Gewandtheit des Körpers dienenden Leibesübungen, in den Philanthropinen (Schnepfenthal) zuerst systematisch geübt (Guts Muths), dann besonders von F. L. Jahn weiter ausgebildet als Mittel, den Volksgeist zu heben und zu stärken, von der Reaktion als politisch gefährlich verdächtigt und Gegenstand heftigen Streits; seit Mitte der 30er Jahre in seiner Bedeutung als Erziehungsmittel mehr und mehr gewürdigt, in Schulanstalten eingeführt und in die Militärübungen aufgenommen, in Turnvereinen eifrig gepflegt. Turnlehrerbildungsanstalten in Berlin, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe, München ꝛc. Lehrbücher von Hirth (1864), Spieß (2. Aufl. 1867—74, 3 Tle.), Ravenstein (3. Aufl. 1876), Angerstein (1870), Kloß (6. Aufl. 1867); Schriften über einzelne Zweige des Schulturnens (Freiübungen, Ordnungsübungen, Gerätübungen) von Waßmannsdorf (Heidelberg), J. C. Lion (Leipzig), K. Euler (Berlin), A. Maul (Karlsruhe) u. a.; »Deutsche Turnzeitung« (seit 1855); »Jahrbücher der deutschen T.« (1855 ff.). »Monatsschrift für das Turnwesen« (1881 ff.).

Turnus (lat.), wiederkehrende Reihenfolge.

Turócz (spr. -ötz), ungar. Komitat diesseit der Donau, 1150 qkm (21 QM.) und 45,923 Ew. Hauptort St. Martin.

Turon, s. Kreideformation.

Turpithwurzel, s. Ipomoea.

Türr, Stephan, General, geb. 1825 zu Bajo in Ungarn, focht 1848 als Leutnant in einem ungar. Grenadierregiment, ging 1849 zu den Piemontesen über, kämpfte 1859 in Oberitalien, 1860 in Sizilien und Neapel unter Garibaldi, ward Generalmajor und Gouverneur von Neapel, zu diplomatischen Verhandlungen zwischen Italien, Österreich und Frankreich bis 1870 vielfach verwendet, baut jetzt den Kanal durch den Isthmus von Korinth. Vgl. Schwarz (1868, 2 Bde.).

Turtle (engl., spr. törtl), Schildkröte; Turteltaube.

Turtur (lat.), Turteltaube.

Tuscaloosa (spr. töskalubsa), frühere Hauptstadt von Alabama (Nordamerika), 2418 Ew.; Universität (1831 gegründet).

Tuscarora, Indianerstamm, s. Irokesen.

Tusch (frz. touche), das regel- und taktlose Durcheinanderblasen eines Trompeterchors (meist innerhalb eines Dreiklanges), bei Toasten, Vivats ꝛc.; student. s. v. w. herausfordernde Beleidigung (daher tuschieren, herausfordernd beleidigen).

Tusche, Farben zum Kolorieren von Zeichnungen, stimmen in den bessern Sorten mit den Aquarellfarben überein. Chinesische T., aus sorgfältig bereitetem Sesamölruß und Leim, mit Moschus und Kampfer parfümiert und vergoldet.

Tuscien, s. Etrurien.

Tuscisches Meer, s. Tyrrhenisches Meer.

Tusculum (a. G.), alte Stadt in Latium, im Albanergebirge, mit zahlreichen Villen vornehmer Römer (z. B. Tusculanum des Cicero); daher überhaupt behaglicher Landsitz.

Tuski, Volk, s. Tschuktschen.

Tussackgras, s. Festuca.

Tussilago *L.* (Huflattich), Gattung der Kompositen. T. Farfara *L.* (Brustlattich), in Europa und Asien, offizinell, auf Äckern böses Unkraut.

Tussis (lat.), Husten.

Tussoo, ind. Längenmaß, = 0,229 m.

Tutania, Art Britanniametall.

Tutel (lat.), Aufsicht, Fürsorge; Vormundschaft; tutelärisch, vormundschaftlich.

Tutenag, ordinäres chines. Neusilber.

Tütor (lat.), Vormund; Tutorium, Urkunde über die Bestellung als Vormund.

Tutti (ital., Mus.), »alle« Stimmen (Instrumente) zusammen, im Gegensatz zu Solo.

Tutti frutti (ital., »allerlei Früchte«), Mischgericht, auch [als Büchertitel.

Tuttlingen, Oberamtsstadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, an der Donau und der Bahn Rottweil-Immendingen, 8369 Ew.; Industrie in Messerwaren. [Kreis, 2045 Ew.

Tüz, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Deutsch-

Twain (spr. twehn), Mark (eigentl. Samuel Laughorne Clemens), amerikan. Humorist, geb. 30. Nov. 1835 in Florida (Missouri), Journalist in New York. Auswahl seiner Werke

Twalch, s. v. w. Taumellolch, s. Lolium. [1874 u. öfter.

Tweed (spr. twihd), William Marcy, amerikan. Politiker, geb. 1823 in New York, 1852 Aldermon das., ward 1865 Kommissar für die öffentlichen Arbeiten, gründete den Tammany-Ring, einen Bund von städtischen Beamten und Gemeindevertretern zur Ausbeutung der Stadt, unterschlug ungeheure Summen, wiederholt verhaftet und freigesprochen, endlich 1875 zu 6 Mill. Schadenersatz und Gefängnis verurteilt, starb im Gefängnis 12. April 1878.

Twer, großruss. Gouvernement, 65,320 qkm und 1,646,683 Ew. Die gleichn. Hauptstadt T., an der Wolga (Twerzamündung), 39,901 Ew.; Erzbischof; Schloß; Schiffahrt, Leinen- und Segeltuchfabrikation; bedeutender Handel.

Twerza, linker Nebenfluß der Wolga im Innern Rußlands, mündet bei Twer; 185 km lang, mit der Msta durch den Wischnij-Wolotschok-Kanal verbunden.

Twesten, 1) Aug. Detlev Christian, protestant. Theolog, geb. 11. April 1789 in Glückstadt, ward 1814 Prof. in Kiel, 1835 in Berlin Nachfolger Schleiermachers, seit 1850 Mitglied des Oberkirchenrats; † 8. Jan 1876. Schr.: »Vorlesungen über die Dogmatik der evangelisch-lutherischen Kirche« (Bd. 1, 4. Aufl. 1838; Bd. 2, 1. Abt., 1837) u. a. — 2) Karl, preuß. Abgeordneter, geb. 22. April 1820 in Kiel, Sohn des vor., ward 1845 Assessor beim Kammergericht in Berlin, 1855 Stadtgerichtsrat das., 1861 durch eine politische Broschüre (»Was uns noch retten kann«) mit dem Generalmajor v. Manteuffel in ein Duell verwickelt, in dem er am Arm verwundet wurde. Seit 1861 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, hervorragender Redner der Fortschrittspartei, 1866 Mitbegründer der nationalliberalen Partei, schied 1868 aus dem Justizdienst aus; † 14. Okt. 1870 in Berlin. Schr.: »Schlüsse in seinem Verhältnis zur Wissenschaft« (1863); »Machiavellis« (1868); »Die religiösen, politischen u. sozialen Ideen der asiatischen Kulturvölker« (1873).

Twist (engl.), baumwollenes Maschinengarn, Water-T., derber, Mule-T., loser gedreht; Medio-T., in der Mitte stehend.

Tyburn (spr. teibörn), der frühere Richtplatz in London.

Tyche (grch.), s. v. w. Fortuna.

Tydeus, Sohn des Öneus von Kalydon, Vater des Diomedes (s. d.), flüchtete wegen eines Mordes nach Argos zu Adrastos, der ihm die Deipyle zur Frau gab, ein Held von kleiner Gestalt, aber großer Kraft, fiel als einer der Sieben gegen Theben.

Tyler (spr. teiler), John, 10. Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika, geb. 29. März 1790 in Virginia, ward 1827 Senator das., 1840 als Kandidat der Whigs zum Vizepräsidenten gewählt, nach Harrisons Tod 1841 Präsident der Union, stellte der vom Kongreß beschlossenen Bill betreffs Errichtung einer Nationalbank sein Veto entgegen, daher in fortwährendem Hader mit der Volksvertretung, verglich 1842 die Grenzstreitigkeiten mit England, verleihte Texas dem Gebiet der Union ein, trat 4. März 1845 zurück und starb als Mitglied des Sezessionistensenats 18. Jan. 1862 in Richmond.

Tylöma (grch.), Schwiele, Verhärtung der Oberhaut.

Tylopoda, s. Komrle.

Tylor (spr. teilör), Edward Burnett, Antheopolog, geb. 2. Okt. 1832 in Camberwell, 1883 Direktor des Universitätsmuseums in Oxford. Schr.: »Anahuac or Mexico and the Mexicans« (1861); »Researches into the history of mankind« (3. Aufl. 1878); »Primitive cultures« (2. Aufl. 1873, 2 Bde.; deutsch 1873); »Antheopology« (1881, deutsch 1883).

Tympanitis (grch.), s. Aufblähen.

Tympanum (lat.), Pauke; Trommelfell; Giebelfeld.

Tyndall (spr. tindel), John, Physiker, geb. 21. Aug. 1820 in London, seit 1853 Prof. der Physik an der Royal Institution in London, hochverdient um die Optik und die Lehre von der Wärme. Hauptwerke: »The glaciers of the Alps« (1860, deutsch 1875); »Heat as a mode of motion« (1863; deutsch, 3. Aufl. 1875); »Faraday« (1868, deutsch 1870); »Notes on electricity« (1870); »Lectures on electricity« (1870, deutsch 1884); »Fragments of sciences« (1871, deutsch 1874); »The forms of water« (1873, deutsch, 2. Aufl. 1878); »On light« (1873, deutsch 1876).

Tyndareos, König von Sparta, Gemahl der Leda (s. d.); Tyndariden: Kastor und Pollux.

Tynemouth (spr. teinmöth), Stadt in der engl. Grafschaft Northumberland, am Tyne, mit North-Shields zusammengehörig, 44,118 Ew.; Kohlenverfrachtung (von Newcastle her).

Typen, s. Lettern.

Typha *L.* (Teichkolben, Rohrkolben), Gattung der Typhaceen. T. latifolia *L.* und T. angustifolia *L.*, deutsche Sumpfpflanze mit braunschwarzen walzigen Blütenkolben. Die Blätter dienen zu Matten, die Stengel als Packmaterial, die Kolben zum Polstern und zu Trockenbouketts.

Typhlitis, Blinddarmentzündung, s. Darmentzündung: Perityphlitis, umschriebene Entzündung des Bauchfells, welches den Blinddarm und den Wurmfortsatz überzieht.

Typhlosis (grch.), Blendung, Blindheit.

Typhlotypographie (grch.), Reliefdruck für Blinde.

Typhoid (grch.), leichterer Typhustorm mit schweren Gehirnsymptomen: biliöses T., Rückfallfieber, s. Typhus. Choleratyphoid, nach der asiatischen Cholera, durch Harnverhaltung oder hohes Fieber bedingt, meist tödlich.

Typhon (Typhöeus), Sohn des Tartarus und der Gäa, Symbol der feurigen Dämpfe im Erdinnern und Vater der Orkane, später mit dem ägyptischen Seth (s. d.) verschmolzen.

Typhus (grch.), fieberhafte Infektionskrankheiten mit schweren Gehirnsymptomen (Nervenfieber). 1) **Exanthematischer T.** (Petechialtyphus, Flecktyphus), sehr stark ansteckend, begünstigt durch enges Beisammenwohnen, schlechte Luft, Hunger und Elend (Hunger-, Schiffs-, Kriegs-, Kerker-, Lazarettypus und Fieber), oft in großen Epidemien (Oberschlesien, Polen). Beginnt mit Schwäche, Kopfschmerz, Schüttelfrost (40–41° Körpertemperatur); dann entstehen kleine rote, masernartige Flecke auf der Haut mit Ausnahme des Gesichts; die Fiebererscheinungen am stärksten zu Ende der 2. Woche, die Flecke werden blau, dann oft plötzlich Krisis mit Schweiß und Schwinden des Fiebers. Langsame Rekonvaleszenz, oft tödliche Nachkrankheiten. Behandlung durch kalte Bäder. 2) **Abdominaltyphus** (Unterleibs- od. Darmtyphus), verursacht durch den T.bacillus, der durch Wasser und die Luft übertragen wird, besonders nach plötzlichem Fallen des Grundwassers; meist bei sonst gesunden Personen im mittlern Lebensalter. Sitz der Erkrankung besonders der Dünndarm (Ileotyphus), dessen Follikel sich in Geschwüre umwandeln, die oft den Darm durchlöchern und Bauchfellentzündung veranlassen. Seltener sind Geschwüre des Dickdarms (Kolotyphus). Beginnt mit Frösteln, Kopfschmerz, Appetitlosigkeit, allmählichem Ansteigen des Fiebers (am 4. Tag bis ca. 40°); anfangs Stuhlverstopfung, später Durchfall; in der zweiten Woche spärliche rote Fleckchen auf dem Bauch (Rosolae); in schweren Fällen das Fieber bis zur 4. oder 6. Woche. Behandlung: kalte Bäder, Einwickelungen, Chinin; konzentrierte flüssige Nahrung. 3) **Rückfallfieber** (Febris recurrens, F. recurrens), besonders bei Teurung und bei schlechten Nahrungsmitteln (daher auch wie der exanthematische T. als Hungertyphus bezeichnet). Mit tagelang anhaltenden Fieberanfällen und fieberfreier Zwischenzeit. Der erste Anfall mit Frost, dann Hitze, Erbrechen, Gliederschmerzen, Delirien, oft Gelbsucht, endigt gewöhnlich am siebenten Tag mit reichlichem Schweiß. Nach 4, 7 oder 10 Tagen ein kürzerer zweiter, selten noch ein dritter oder vierter Anfall mit meist schwächern Erscheinungen. Konstante Schwellung der Milz und Leber, und im Blut mikroskopische pflanzliche Organismen (Spirochaete). Sterblichkeit 2–5 Proz. Behandlung ohne Erfolg.

Typographie (grch.), Buchdruckerkunst.

Typolithographie (grch.), Druck von hochgeätzten Steinen auf der Buchdruckpresse; auch der Druck von Umdrucken, die vom Schriftsatz oder von Holzschnitten auf Stein gewonnen werden.

Typometer (grch.), Meßinstrument zur Feststellung des systematischen Schriftkegels nach typographischen Punkten.

Typoskop, s. Kaleidoskop.

Typus (grch.), Urbild, Vorbild; die mehreren Dingen einer und derselben Art oder Gattung gemeinsame (ideelle) Grundform, z. B. T. einer Tiergattung, Krankheit rc.

Tyr (althochdeutsch Zio, Ziu, sächs. Tiu, auch Sarnot, bayr. Ero), nord. Gott des Kriegs, Sohn Odins und der Frigg; nach ihm ist der Dienstag benannt.

Tyrann (grch.), bei den alten Griechen unumschränkter, nicht vom Volk gewählter Herrscher, bes. ein solcher, der sich in einem freien Staate durch Umsturz der Verfassung der Herrschaft (Tyrannis) bemächtigt hat. Vgl. Plaß (1859, 2 Bde.). Jetzt s. v. w. ungerechter, grausamer Willkürherrscher. Dreißig Tyrannen, antiker Name des Tajsits. [Ten, s. d.

Tyre (Tire, engl., spr. teir), dorngeschmiedetes ringförmiges Stück Stahl oder Stabeisen zur Herstellung einer Radbandage.

Tyrnau, königliche Freistadt im ungar. Komitat Preßburg, 10,824 Ew., großes Invalidenhaus; Tuchfabriken, Weinhandel.

Tyrone (spr. tirrohn), Grafschaft in der irischen Prov. Ulster, 3264 qkm und 197,719 Ew. Hauptort Dungannon.

Tyros (a. G.), neben Sidon die bedeutendste See- und Handelsstadt der Phönikier, blühte 1000 v. Chr.; von Nebukadnezar nach 13jähr. Belagerung 573 unterworfen, 332 durch Alexander d. Gr. zerstört. Zur Zeit der Kreuzzüge wieder ein fester Platz; jetzt der unbedeutende Hafenort Sur.

Tyrosin (Oxyphenylamidopropionsäure), Zersetzungsprodukt der Eiweißkörper, findet sich in tierischen Geweben, entsteht neben Leucin bei Fäulnis eiweißartiger Stoffe, farb- u. geruchlose Kristalle, gibt mit Kalihydrat Ammoniak, Oxybenzoesäure

Tyrehenee, griech. Name der Etrusker. [und Essigsäure.

Tyrrhenisches Meer (Tuskisches oder Toskanisches Meer), Teil des Mittelmeers zwischen dem ital. Festland, Sizilien und Sardinien.

Tyrtäos, griech. Dichter, aus Attika, um 684 v. Chr., Verfasser politisch-kriegerischer Elegien, durch die er den Spartanern den Sieg über die Messenier erringen half. Fragmente in Bergks »Poetae lyr. gr.«, übersetzt von Weber (»Elegische Dichter«, 1826), u. a.

U.

U, Vokal, der 21. Buchstabe im deutschen Alphabet; U = chem. Zeichen für Uran. [Ew.; Pferdezucht.

Ubeda, Stadt in der span. Prov. Jaen (Andalusien), 18,149

Überbein (Ganglion), rundliche Ansammlung gallertiger Ausschwitzung in den Sehnenscheiden, besonders in der Nähe des Hand- und Fußgelenks, durch Druck, Zersprengen, Ausschneiden zu beseitigen.

Überbrochenes Feld, ein völlig abgebautes Grubenfeld.

Überfahren, eine Lagerstätte mittels eines bergmännischen Baues durchschneiden.

Überfahrtsvertrag (Passagevertrag), der zum Zweck der Personenbeförderung zur See von dem Verfrachter mit dem einzelnen Reisenden abgeschlossene Vertrag. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch (Art. 665 ff.) ist die Hälfte des Überfahrtsgeldes zu zahlen, wenn der Reisende vor dem Antritt der Reise den Rücktritt von dem Ü. erklärt, oder stirbt, oder durch Krankheit oder einen andern Zufall zurückzubleiben genötigt wird. Tritt ein solcher Fall nach Antritt der Reise ein, so ist das volle Überfahrtsgeld zu zahlen.

Überfangen, Glas durch Eintauchen in geschmolzenes andersfarbiges Glas mit einer dünnen Schicht des letztern überziehen.

Überfruchtung (Superfoecundatio), abermalige Schwängerung einer schwangern Person, für Tiere, aber nach nicht für den Menschen erwiesen. Überschwängerung (Superfoetatio), dasselbe nach Eintritt des Eies in die Gebärmutter und nach Bildung der Decidua. Beim Menschen nur möglich bei doppelter Gebärmutter.

Übergangsabgaben (Übergangssteuern, Ergänzungs-, Ausgleichungsabgaben) werden zur Ausgleichung von Steuerverschiedenheiten in Deutschland von im allgemeinen Verbrauchssteuergebiet anders als in den süddeutschen Staaten belasteten Gegenständen (bes. Bier) erhoben, welche die Grenzen ihres Steuerbezirks überschreiten.

Übergangsformation (primäres Gebirge, paläozoische Formation), die Schichtengruppe zwischen kristallinischen Schiefern u. Steinkohlenformation: Silur und Devon.

Übergangsstil, Baustil der Übergangszeit aus dem roman. in den got. Stil, in dem also roman. Formen mit gotischen verbunden erscheinen (12.–13. Jahrh.); s. Tafel »Baustile rc.«

Übergossene Alm, s. Steinernes Meer.

Überhalter (Waldrechter), ältere Bäume, die einzeln oder in Gruppen beim Abtrieb eines Bestandes stehen bleiben. Der Überhaltbetrieb sucht durch solche Bäume besonders starke Hölzer zu erziehen.

Überhitzt heißt Dampf, der nach seiner Bildung noch stärker erhitzt wurde, so daß seine Temperatur höher ist als diejenige gesättigten Dampfes von gleicher Spannkraft.

Überlandpost (engl. Overland mail, Indian mail, franz. Malles des Indes), die Postbeförderung zwischen England und dessen asiat. und austral. Kolonien über Brindisi, Alexandria, Suez, Aden, Bombay.

Überlingen, Amtsstadt im bad. Kreis Konstanz, an der nordwestlichen Bucht des Bodensees (Überlinger See), 4006 Ew.; großartiges Münster, Rathaussaal. Ehemals freie Reichsstadt.

Übermangansaures Kali, s. Mangan.

Übersättigt, s. Lösung.

Überschar (Oberschar, Mitte), ein Stück Land, welches kleiner ist als die Minimalgröße eines Grubenfeldes und daher nicht verliehen werden kann.

Überschmolzen (unterkühlt) heißen geschmolzene Körper, die, ohne zu erstarren, unter ihren Schmelzpunkt abgekühlt sind. Sie erstarren plötzlich bei Erschütterungen rc.

Überschwängerung, s. Überfruchtung.

Übersichtigkeit (Hypermetropie), Zustand des Auges, bei welchem auf die Hornhaut auffallende parallele Lichtstrahlen wegen zu flacher Bildung des Augapfels erst hinter der Netzhaut sich schneiden, liefert verwaschene Bilder; verschlimmert sich im Alter, erfordert konvexe Brillengläser.

Überständig heißen Bäume oder Bestände, die das Alter der Haubarkeit überschritten haben; **überständiges Holz** ist als Werkholz wenig nutzbar.

Überfall (lat.), Fruchtbarkeit, üppige Fülle.

Überversicherung, die Versicherung eines Gegenstandes über seinen wirklichen Wert hinaus bei einer oder mehreren Versicherungsgesellschaften, wird oft in betrügerischer Absicht bewirkt und ist darum verboten.

Überwallung, Heilungsprozeß holziger Pflanzenteile bei Verletzungen, die bis auf den Splint gehen, durch Bedeckung der Wunde mit junger Holzmasse von den Seiten her.

Überweg, Friedrich, Philosoph, geb. 22. Juni 1826 in Leichlingen, seit 1862 Prof. in Königsberg; † 9. Juni 1871. Schr.: »System der Logik« (5. Aufl. 1882). »Geschichte der Philosophie« (7. Aufl. 1880–86, 3 Bde.). Vgl. Lange (1871).

Überweisung an die Landespolizeibehörde, Nebenstrafe, welche nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 361, Nr. 3–8, 362) neben der verwirkten Haftstrafe gegen Landstreicher, Bettler, liederliche Weibspersonen, Trunkenbolde ꝛc. ausgesprochen werden kann. Die Landespolizeibehörde erhält durch diese richterliche Überweisung die Befugnis, die verurteilte Person bis zu 2 Jahren in ein Arbeitshaus unterzubringen oder zu gemeinnützigen Arbeiten zu verwenden.

Ubi (lat.), wo. **U. bene, ibi patria**, wo es mir wohl geht, da ist mein Vaterland. **Ubität**, Eigenschaft der Körper, ein Wo zu haben (einen Raum zu erfüllen). [Agrippina (Köln).

Ubier, german. Volk, am Rhein, mit der Hauptstadt Catonia

Ubiquität (lat.), Allgegenwart, bes. des Leibes Christi im Abendmahl; **Ubiquist**, U.gläubigee (Lutheraner)

Übungslager (Exerzierlager, Barackenlager), mit Baulichkeiten zu längerer Unterbringung von Truppen behufs Abhaltung militärischer Übungen versehene Plätze; dienen für alle Waffen (Rußland, Frankreich) oder hauptsächlich für Artillerie (Schießplätze, in Deutschland, Italien).

Ubychen (Ubuch), tscherkess. Bergvolk des Kaukasus, am südwestl. Abhang des Gebirges, ca. 25,000 Köpfe; die letzten Verteidiger der Freiheit des Kaukasus; 1864 unterworfen.

U. c., abgek. für urbis conditae (lat.), nach Erbauung der Stadt (Rom).

Ucayáli, Nebenfluß des Amazonenstroms, entspringt auf den Kordilleren von Peru aus den Quellflüssen Apurimac und Rio Mantaro, die sich zum Rio Ene (später Rio Tambo) vereinigen, und dem Urubamba, mündet bei Nauta; ca. 1960 km lang.

Uchatius, Franz, Freiherr von, österreich. Artilleriooffizier, geb. 20. Okt. 1811 in Theresienfeld, erfand ein Sprengpulver aus nitrifiziertem Stärkemehl, einen eigentümlichen Stahl, die Stahlbronze (Hartbronze), für die österreich. Geschütze und die Ringgranate; † durch Selbstmord) 4. Juni 1881 in Wien.

Uchland (»Öhland«), alter Name des Kantons Freiburg.

Uchtritz, Friedrich von, Dichter, geb. 1800 in Görlitz, bis 1856 Appellationsgerichtsrat in Düsseldorf; † 15. Febr. 1875 in Görlitz. Schr. Dramen: »Alexander und Darius« (1827), »Rosamunde« (1833), »Die Babylonier in Jerusalem« (1838) ꝛc.; die Romane: »Albrecht Holm« (1851–53, 7 Bde.), »Der Bruder der Braut« (1860), »Eleazar« (1867) u. a. Vgl. »Erinnerungen an F. v. U.« (1884).

Uckermünde, Kreisstadt im preuß. Regbez. Stettin, nahe der Mündung der Uker, an der Bahn Jatznick-U., 5458 Ew.; Schiffahrt.

Udine, ital. Prov. (Venetien), 6619 qkm und 501,745 Ew. Die Hauptstadt U., 28,254 Ew.; Erzbischof; Kastell (Strafanstalt), schöner Dom, berühmter Campo santo.

Udometer (lat. u. grch.), s. Regenmesser.

Udschain (Ojein), Stadt im indobrit. Schutzstaat Gwalior (Zentralindien), im Windhyagebirge, am Sipra, 32,832 Ew.; eine der 7 heiligen Städte der Hindu, ehemals Hauptstadt des Sindiastaats; Sternwarte.

Udschidschi, Ort am Nordostufer des Tanganjikasees (auch U genannt), 8000 Ew.; Ausgangspunkt für Livingstones und Comerons Forschungen im innern Südafrika.

Udschila, s. Audschila.

Udvarhely, Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3418 qkm (62 QM.) und 105,520 Ew. Die gleichnamige Hauptstadt, am Katel, 6003 Ew.

Uelle, Fluß in Zentralafrika, entspringt auf den Blauen Bergen am Mwutansee, bildet wahrscheinlich den Madandschi, einen rechten Zufluß des Kongo. 1870 von Schweinfurth entdeckt.

Ufa, ostruss. Gouvernement, 122,016 qkm und 1,793,256 Ew. Die Hauptstadt U., am Fluß U. (zur Bjeloja) und am Ural, 25,186 Ew.

Ufenau, Insel im Züricher See, Eigentum des Klosters Einsiedeln, mit Kirchlein (973 erbaut); Todesstätte Ulrichs v. Hutten († 1523).

Ufrreas, s. Eintagsfliegen.

Uferbau, Bauwerk zum Schutz der Ufer und zur Regelung des Laufs eines Gewässers

Uferspecht, s. v. w. Eisvogel

Uffenheim, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Bahn Treuchtlingen-Würzburg, 2314 Ew.

Uganda, Negerreich im NW des Ukerewesees, 3–5 Mill. Ew. Hauptstadt Rubaga. Von Stanley 1875 und von Wilson 1877–79 besucht. Seit 1885 Verfolgung anglikan. und kathol. Missionäre. Vgl. Wilson (1883). [11,933 Ew

Uglitsch, Kreisstadt im russ. Gouv. Jaroslaw, an der Wolga, Ugocsa (spr. -otscha), ungar. Komitat, jenseit der Theiß, 1191 qkm (21,6 QM.) und 65,377 Ew.; Hauptort Nagy-Szöllös.

Ugogo, Landschaft in Ostafrika, westl. von Usagara.

Ugolino, s. Gherardesca.

Uhde, Fritz von, Maler, geb. 22. Mai 1848 in Wolkenburg (Sachsen), bis 1877 Offizier, dann Maler in München und Paris, bildete sich bei Munkacsy und in Holland, lebt als Professor in München. Vertreter der naturalistischen Richtung. Hauptwerke: Franziskanerkonzert, Leserlesenmann, Christus und die Kinder (Leipzig), Komm, Herr Jesu, sei unser Gast (Berlin), Christus und die Jünger von Emmaus, Abendmahl, Bergpredigt. Vgl. Linde (1887).

Uhehe, Landschaft in Ostafrika, südl. von Usagara, 1885 vom Grafen Pfeil für die Ostafrikanische Gesellschaft erworben.

Uhl, Friedrich, Schriftsteller, geb. 14. Mai 1825 in Teschen, lebt als Chefredakteur der »Wiener Zeitung« in Wien. Schr. die Romane: »Die Theaterprinzessin« (1863), »Das Haus Fragstein« (2. Aufl. 1878), »Die Botschafterin« (1880), »Farbenrausch« (1885); außerdem Novellen, Reiseskizzen u. a.

Uhland, Ludwig, Dichter und Litteraturforscher, geb. 26. April 1787 in Tübingen, seit 1808 Advokat daselbst, an den öffentlichen Angelegenheiten (bes. seit 1815) lebendigen Anteil nehmend, ward 1819 Mitglied der Ständeversammlung, 1830 Prof. der deutschen Litteratur in Tübingen, gab 1833 seine Entlassung, um in die Ständeversammlung eintreten zu können, 1848 Mitglied des deutschen Parlaments bis zu dessen gewaltsamer Auflösung; † 13. Nov. 1862 in Tübingen (Denkmal von Kietz, seit 1873). Lyriker und besonders Balladendichter von volkstümlichster Kraft und künstlerischer Vollendung (»Gedichte«, 1815; 60. Aufl. 1875), schrieb auch Dramen (»Ernst von Schwaben«, 1818; »Ludwig der Bayer«, 1819). Litterargeschichtliche Werke: »Walther von der Vogelweide« (1822); »Der Mythus von Thor« (1836); »Alte hoch- u. niederdeutsche Volkslieder« (1844–45, 2 Tle.; 2. Aufl. 1881); »Schriften zur Geschichte der Dichtung und Sage« (1865–72, 8 Bde.). Poetische Werke (»Gedichte und Dramen«), neueste Ausg. 1883, 3 Bde.; »Briefwechsel mit v. Laßberg« 1870. Biogr. von Jahn (1883), Mayer (1887), von U.s Witwe (1874), H. Fischer (1887). Vgl. Dederich (1887), Haffenstein (1887).

Uhlanen, s. Ulanen.

Uhlich, Leberecht, protestant. Theolog, geb. 27. Febr. 1799 in Köthen, wurde 1827 Pfarrer zu Pömmelte bei Schönebeck, gründete 1841 den Verein der protestantischen Freunde oder Lichtfreunde, ward 1845 Prediger an der Katharinenkirche in Magdeburg, Sept. 1847 wegen Heterodoxie suspendiert, trat Nov. d. J. aus der Landeskirche aus und ward Pfarrer der Freien Gemeinde in Magdeburg, kehrte später populären Pantheismus; † 23. März 1872. Selbstbiogr. 1872.

Uhren, Instrumente zur Messung der Zeit: Wasseruhren, Sanduhren, Sonnenuhren, besonders Räderwerke, welche durch fallende Gewichte oder durch eine sich abwickelnde Feder in Bewegung gesetzt werden. Die Feder ist entweder sehr lang, so daß sie eine gewisse Zeit hindurch konstant wirkt, aber es dient zur Ausgleichung der nachlassenden Kraft die Schnecke. Als Regulator der Bewegung dienen Pendel oder Schwungrad (Unruhe); beide geben für sich schon ein kleines bestimmtes Zeitmaß, nämlich das einer einzelnen Schwingung; doch kommt jedes Pendel und jedes Schwungrad zur Ruhe, wenn es nicht stets neuen Antrieb erhält. Dies geschieht in den U. durch die Hemmung (échappement), welche während jeder Schwingung des Regulators eine ganz bestimmte Bewegung des Räderwerks zuläßt. Man unterscheidet Cylinder- und Ankerhemmung; letztere ist besser, macht aber die Uhr bedeutend teurer, wenn sie gut ausgeführt wird. Pendeluhren haben meist Ankerhemmung. Da die Schwingungsdauer des Pendels von seiner Länge abhängt, letztere aber durch die Temperatur beeinflußt wird, so konstruiert man Kompensationspendel, welche stets gleich lang bleiben. Die größte Genauigkeit erreichen die Chronometer, die deshalb auch auf Schiffen zu Längenbestimmungen benutzt werden (Seeuhr, Längenuhr). Bei elektrischen U. (Telegraphenuhren) wird der Gang durch einen elektrischen Strom von dem einer Normaluhr abhängig gemacht, so daß sie mit derselben stets genau übereinstimmen.

stimmen. Die Normaluhr steht durch eine Drahtleitung mit einer oder mehreren, oft weit voneinander entfernten U. in Verbindung; durch ihr Räderwerk wird nach Ablauf einer jeden Minute, ohne ihren Gang irgendwie zu stören, ein elektrischer Strom geschlossen, und infolgedessen werden mit Hilfe von Elektromagneten, Federn, Sperrhaken ꝛc. die Zeiger aller U. ebenfalls um eine Minute fortbewegt. Ähnlich werden bei Mayrhofers pneumatischem System von einer Normaluhr aus andre Uhren durch Luftdruck reguliert. Vgl. über elektrische U. Tobler (1883), Merling (1886), Favarger (1886). — Die Zeit der Erfindung der U. ist nicht genau bekannt. Die Alten hatten nur Sonnen-, Sand- und Wasseruhren. Räderuhren kommen erst im 12. Jahrh. in Klöstern vor, Turmuhren seit 14. Jahrh. (Straßburg, Augsburg). Um 1500 erfand Peter Hele in Nürnberg die Taschenuhren; die erste Pendeluhr konstruierte Huygens vor 1658; Barlaw erfand 1676 Repetieruhren, Harrison († 1776) die Chronometer. U. fabrizierte hauptsächlich in den Kantonen Neuenburg und Genf, in Frankreich und England, in Silberberg (Schlesien) und Glashütte (Sachsen); Pendeluhren im Schwarzwald; die »Uhrmacher« sind nur Reparateure und Händler. Uhrmacherschulen in Glashütte (Sachsen) und Furtwangen. Vgl. Handbücher von Martens (»Hemmungen«, 1858 u. 1875), Grosch (1879), Saunier (1880, 3 Bde.); mehrere Schriften von Großmann; Rösling und Stoß, »Turmuhren« (1843); Sievert (4. Aufl. 1887), Nüssert (3. Aufl. 1885); über Geschichte der U.: Selch-Barfaß (3. Aufl. 1856), Hertz (1851), Schilling-Baumann (1875).

Uhrich, Jean Jacques Alexis, franz. General, geb. 15. Febr. 1802 in Pfalzburg, nahm 1823 als Unterleutnant am Feldzug nach Spanien teil, ward 1831 Hauptmann in Algerien, führte im Krimkrieg eine Gardebrigade mit Auszeichnung, im ital. Krieg 1859 eine Infanteriedivision des 5. Armeekorps, 1870 Kommandant in Straßburg, kapitulierte nach tapferer Verteidigung 28. Sept., ward wegen vorzeitiger Übergabe 1872 vom Kriegsgericht getadelt; † 9. Okt. 1886 in Passy bei Paris. Schr.: »Documents relatifs au siège de Strasbourg« (1872).

Uhu, s. Eulen.

U. i., abgek. für ut infra (lat.), wie unten (bemerkt).

Uigüren, türk. Volksstamm in Turkistan, am Thianschan.

Uiftiti, s. Seidenaffe.

Ujest, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Großstrehlitz, an der Klodnitz, 2521 Ew. [Odringen, s. Hohenlohe.

Ujest, Herzog von, Titel des Fürsten von Hohenlohe-

Ujfalvy, Karl Eugen von, Orientalist und Reisender, geb. 16. Mai 1842 in Wien, seit 1871 Lehrer der deutschen Sprache in Paris; nahm 1878—80 an der Expedition nach Zentralasien teil, 1880 mit einer neuen Sendung betraut; schr.: »La Hongrie, son histoire, etc.« (1872); »Les migrations des peuples« (1873); »Recherches sur le tableau ethnographique de la Bible« (1873); »Grammaire finnoise« (1876); »Mission scientifique française en Russie, en Sibérie et dans le Turkistan« (1878—82, 6 Bde.) u. a.

Ukami, Landschaft in Ostafrika, im SO. von Usagara, der Ostafrikan. Gesellschaft gehörig, seit 1885 unter deutschem Schutz.

Ukas (russ.), in Rußland jeder direkt vom Kaiser oder vom dirigierenden Senat ausgehende Erlaß, daher s. v. w. Gesetz.

Ukelei, s. Weißfisch. [Verordnung.

Uker, schiffbarer Fluß im Odergebiet, entspringt aus mehreren Seen bei Fredenwalde, bildet bei Prenzlau zwei Seen und mündet bei Ückermünde ins Kleine Haff; 104 km lang.

Ukerewe (Victoria Nyanza), großer Binnensee im östl. Afrika, zwischen 0° 80′ nördl. Br. und 3° südl. Br., im SO. des Mwutansees, 83,971 qkm, 1275 m ü. M., von zahlreichen Inseln erfüllt; herzförmige Gestalt, mit der Spitze nach S.; Hauptzufluß Kagera (oder Kitangule, aus dem Akenjaru oder Alexandrasee), Abfluß der Victoriaall im N. zum Mruliisee und von diesem über mehrere Wasserfälle zum 500 m tiefer liegenden Mwutansee. Im See die Insel Bumbirch mit 4000 Ew. Van Spele 1858 zuerst besucht, 1874 von Long, 1875 von Stanley durchforscht. [burg, 3689 qkm; Hauptstadt Prenzlau.

Uckermark, der nördlichste Teil der preuß. Provinz Brandenburg,

Ukert, Friedrich August, Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1780 in Eutin, 1808 Oberbibliothekar in Gotha; † das. 18. Mai 1851. Schr.: »Geographie der Griechen und Römer« (1816—46, 3 Bde.) und gab mit Heeren die »Geschichte der europ. Staaten« heraus.

Ukraine, russ. Landschaft zu beiden Seiten des mittlern Dnjepr, umfaßt den größten Teil von Kleinrußland. Die Slabodische U. (Grenzland) im Donezgebiet, dem heutigen Gouvernement Charkow entsprechend.

Ulanen (frz. Lanciers, spr. langsiéh, Lanzenreiter), mittlere oder leichte (Österreich) Kavallerie, mit Lanze, Karabiner und Säbel, in Deutschland 25 Regimenter.

Ulanka, Waffenrock der Ulanen, zur Parade mit farbiger Brustrabatte.

Ulbach, Louis, franz. Schriftsteller, geb. 7. März 1822 in Troyes, seit 1878 Arsenalsbibliothekar in Paris. Zahlreiche Romane: »Mr. et Mme. Fernel« (1860, auch dramatisiert; deutsch 1860); »Le parrain du Candrillon« (deutsch 1865); »Le jardin du chanoine« (deutsch 1867); »La chauve-souris« (deutsch 1868); »Les enfants de la mort« (1879) u. a.

Ulceratio (lat.), Verschwärung.

Ulcus (lat.), Geschwür (s. d.).

Ule, Otto, Naturforscher, geb. 22. Jan. 1820 in Lossow bei Frankfurt a. O., privatisierte in Halle; † das. 6. Aug. 1876. Hauptwerke: »Das Weltall« (3. Aufl. 1859); »Wunder der Sternenwelt« (3. Aufl. 1881); »Die Erde und die Erscheinungen ihrer Oberfläche« (nach Reclus, 1878—77, 2 Bde.); »Warum und Weil« (chemischer Teil, 3. Aufl. 1887; physik. Teil, 6. Aufl. 1886); begründete mit Karl Müller 1852 die Zeitschrift »Die Natur«. »Ausgewählte kleinere Schriften« 1865—68, 5 Bde.

Uleåborg (spr. ule-, Kajana), finn. Gouvernement, 165,641 qkm und (1885) 226,198 Ew. Die Hauptstadt U., am Bottnischen Meerbusen, 11,962 Ew.

Uléma, in der Türkei der Stand der Rechts- und Gottesgelehrten, begreift die Imame oder Kultusdiener, die Muftis oder Gesetzesausleger und die Kadis oder Richter.

Ulex L. (Stechginster, Heideginster, Heckenjame), Gattung der Papilionaceen. U. europaeus L., Zierpflanze; eine Varietät mit weichern Dornen gibt Viehfutter.

U. L. F., Abkürzung für Unsre Liebe Frau (Jungfrau Maria).

Ulfeldt, Corfitz, Graf, dän. Edelmann, geb. 1606, heiratete die Gräfin Leonora Christine von Schleswig-Holstein, eine Tochter Christians IV. und der Christine Munk, ward Reichshofmeister, entfloh, des Hochverrats beschuldigt, 1660 und † 20. Febr. 1664 in Basel. Seine Gemahlin ward 1663 aus England ausgeliefert und bis 1685 zu Kopenhagen in strengster Haft gehalten, † 1698. Ihre Denkwürdigkeiten hrsg. von Ziegler (1880). Vgl. Smith (1879—82, 2 Bde.).

Ulfilas (Wulfila), der Apostel der Goten, geb. 311 unter den Westgoten nördlich der Donau, seit 348 Arianer, unter den in Mösien angesiedelten Goten als Bischof thätig; † 381 in Konstantinopel. Verfasser einer got. Bibelübersetzung, die als ältestes Schriftdenkmal german. Zunge von höchstem Wert ist. Erhalten sind davon nur Bruchstücke in 8 Handschriften: 1) »Codex argenteus« (in Upsala, die 4 Evangelien enthaltend), 2) »Codex Carolinus« (in Wolfenbüttel, Stücke des Römerbriefs), 3) »Mailänder Kodex« (Teile der Paulinischen Briefe, von Nehemia ꝛc.). Ausgaben von Gabelentz und Löbe (1836—46), Maßmann (1855—57), Stamm (3. Aufl. 1885) u. a. Vgl. Bessel (1860), Bernhardt (1875).

Ulibischew (Oulibicheff), Alexander, russ. Musikdilettant, geb. 1795 in Dresden, † 5. Febr. 1858 als Staatsrat in Nishnij Nowgorod. Schr.: »Biographie de Mozart« (2. Aufl., deutsch 1859) und »Beethoven, ses critiques et ses glossateurs« (1857, deutsch 1859).

Uller (Vuldor, Haller), nord. Gott des Winters, Sohn der Sif; Schlittschuhläufer und unfehlbarer Bogenschütze.

Ullmann, Karl, protestant. Theolog der Schleiermacherschen Richtung, geb. 15. März 1796 zu Epfendach in der Pfalz, 1821 Prof. in Heidelberg, 1829 in Halle, 1836 wieder in Heidelberg, 1853—60 Prälat und Präsident des Oberkirchenrats in Karlsruhe; † das. 12. Jan. 1865. Schr.: »Gregorius von Nazianz« (2. Aufl. 1867); »Reformatoren vor der Reformation« (2. Aufl. 1866, 2 Bde.); »Über die Sündlosigkeit Christi« (7. Aufl. 1863); »Das Wesen des Christentums« (5. Aufl. 1865) u. a. Biogr. von Beyschlag (1866).

Ullmannit, s. Nickelantimonkies.

Ulm, Hauptstadt des württemberg. Donaukreises, vormals freie Reichsstadt, bis 1866 deutsche Bundesfestung, an der Donau (steinerne und Eisenbahnbrücke), Knotenpunkt der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 33,501 Ew.; gotisches Münster (1377—1494 erbaut), nächst dem Kölner Dom die größte Kirche Deutschlands. Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium; Handelskammer. Aufblühende Industrie (Hut-, Eisen-, Tabaks-, Metallfabriken); allbekannt sind Ulmer Gemüse (Spargel), Pfeifenköpfe und Zuckerbrot. Lebhafter Produkten- und Speditionshandel. Mehrere Messen. 1805 Kapitulation des österr. Generals Mack. Vgl. Schultes, »Geschichte« (1881—86); Löffler, »Geschichte der Festung U.« (1881).

Ulme (Rüster, Ulmus L.), Gattung der Ulmaceen. Feldulme (Feldrüster, Ilme, U. campestris L.), Waldbaum, in Süd- und Mitteleuropa, Nordafrika, nicht Bestand bildend, gutes Nutz- und Brennholz, liefert Bast, Laub zu Viehfutter; ebenso Flatterrüster (schwarze Rüster, U. effusa Willd.), in Europa bis zum Ural, Nordasien, und die Waldrüster (U.

scadra *Mill.*), in Schweden, England, Mitteleuropa. Mehrere Arten, bes. U. campestris, mit breiten Korkflügeln an den Zweigen (U. suberosa).

Ulmin, s. Humus.

Ulna (lat.), Elle; Ellbogenknochen.

Ulpianus, Domitius, berühmter röm. Rechtsgelehrter, geb. um 179 en Tyros, bekleidete in Rom unter Alexander Severus hohe Staatsämter, 228 als Praefectus praetorio ermordet. Seinen zahlreichen Schriften ist ein volles Drittel der Pandekten entnommen.

Ulrich, Herzog von Württemberg, geb. 1487, Sohn des Grafen Heinrich, ward 1498, 11 Jahre alt, Herzog, vom Kaiser Maximilian I., 14 Jahre alt, für volljährig erklärt, führte eine verschwenderische Hofhaltung, bemächtigte sich der Reichsstadt Reutlingen, ward deshalb und wegen des Mordes von Hans v. Hutten vom Schwäbischen Bund 1519 aus seinem Land vertrieben, vom Landgrafen Philipp von Hessen 1534 dahin zurückgeführt, führte die Reformation ein, mußte sich im Schmalkaldischen Krieg Karl V. unterwerfen; † 6. Nov. 1550. Vgl. Heyd (1841—44, 3 Bde), Kugler (1865), Ulmann (1867).

Ulrich, Titus, Dichter, geb. 22. Aug. 1813 in Habelschwerdt, von 1860—86 Intendanzrat am Berliner Hoftheater. Schrieb die tendenzlös-didaktischen schwungvollen Dichtungen: »Das Hohe Lied« (1845) und »Viktore« (1848).

Ulrich von Lichtenstein, mittelhochdeutscher Dichter, geb. um 1200 zu Lichtenstein in Steier, † 1276; beschrieb sein abenteuerliches Leben in »Frauendienst« (1255 vollendet; hrsg. von Lachmann 1841, von Bechstein 1888; bearbeitet von Tieck 1812), das ihn als guten Minnesänger, persönlich aber als Phantasten erscheinen läßt, der in seinem Thun und Treiben den »Frauendienst« karikiert; wichtige Quelle für Kenntnis der ritterlichen Sitten und Anschauungen. Vgl. Knorr (1875)

Ulrich von Zazikhoven, mittelhochdeutscher Dichter, aus Bayern gebürtig, verfaßte im 13. Jahrh. ein Epos: »Lancelot vom See« (hrsg. von Hahn 1845).

Ulrici, Hermann, Philosoph und ästhetischer Kritiker, geb 23. März 1806 in Pförten, seit 1834 Professor in Halle; † 11. Jan. 1884. Schr.: »Geschichte der hellen. Dichtkunst« (1835, 2 Bde.); »Shakespeares dramat. Kunst« (3. Aufl. 1868, 3 Tle.); »Das Grundprinzip der Philosophie« (1845—46, 2 Bde.); »System der Logik« (1852); »Gott und die Natur« (3. Aufl. 1875); »Gott und der Mensch« (2. Aufl. 1874, 3 Tle.) u. a.

Ulrike Eleonore, Königin von Schweden 1718—41, geb. 23. Jan. 1688 in Stockholm, jüngere Schwester Karls XII. von Schweden, vermählte sich 1715 mit dem Erbprinzen Friedrich von Hessen-Kassel, ward nach Karls XII. Tod 30. Nov. 1718 zur Königin ausgerufen, verzichtete in einer Wahlkapitulation auf die wichtigsten Rechte der Krone, enthielt sich nach Anerkennung ihres Gemahls als regierenden Königs (1720) der Staatsgeschäfte; † 24. Nov. 1741.

Ulster (spr. ölster), Provinz des nördl. Irland, 22,189 qkm und 1,743,075 Ew. (48,9 Proz. Katholiken); enthält 9 Grafschaften: Antrim, Down, Armagh, Monaghan, Cavan, Fermanagh, Tyrone, Londonderry, Donegal. Hauptstadt Belfast.

Ultima ratio regum (lat.), »der letzte Grund der Könige«, d. h. die Kanonen, angeblich von Ludwig XIV. herrührender Ausdruck.

Ultimätum (neulat.), im völkerrechtlichen Verkehr Schlußerklärung des einen Teils, an welcher er unwiderruflich festzuhalten gesonnen sei. Die Verweisung des U.s hat daher in der Regel den Abbruch der Verhandlungen, Abberufung der Gesandten und je nach den Umständen Gewaltmaßregeln zur Folge.

Ultimus (lat.), letzter. Ultimo (ital.), letzter Monatstag.

Ultra (lat.), jenseits, darüber hinaus; Ultras, in Frankreich und Deutschland Bezeichnung der Anhänger politischer Extreme, wie Royalisten, Demokraten ꝛc.; Ultraismus, eine solche politische Richtung.

Ultramarin (Lasurblau, Azurblau), zuerst aus dem Lasurstein (Ausbeute 2—3 Proz.) abgeschieden, jetzt durch vorsichtiges Erhitzen von Kaolin, Glaubersalz und Kohle (Sulfatultramaria) oder aus Kaolin, Soda, Kohle, Schwefel (Sodaultramaria) dargestellt. Zuerst entsteht grünes U., welches durch Rösten mit Schwefel in blaues übergeht. Zusatz von Kieselsäure macht U. widerstandsfähiger gegen Säuren. Sehr beständige, unlösliche Farbe, wird von Säuren und Alaun unter Entwickelung von Schwefelwasserstoff zersetzt; dient zum Tünchen, zum Buntpapier-, Tapeten- und Zeugdruck, zum Bläuen von Papier, Zucker, Stärke, Wäsche ꝛc. Produktion (hauptsächlich in Deutschland) 600,000 Ztr. Zuerst 1826 von Guimet in Lyon als Geheimnis dargestellt, dann nach Beobachtung von Gmelin 1828 durch Leykauf in Nürnberg 1837 fabriziert. Vgl. Vogelsang, »Natürliche Verbindungen« (1873); über Fabrikation: Lichtenberger (1865), Fürstenau (1880), Hoffmann (1875), Heinze (1879).

Ultramarin, gelbes, s. Chrom und Baryum.

Ultramontan (lat.), »jenseit der Berge«, d. h. der Alpen; **Ultramontane** oder **Ultramontanismus**, Parteirichtung in der kathol. Kirche, welche die mittelalterlichen Ansprüche der röm. Kurie auf unumschränkte monarchische Gewalt über die Kirche und auf das Recht der Einmischung auch in die innern Angelegenheiten der Staaten verteidigt und für sie wirkt.

Ulverston (spr. ölwerst'n), Stadt in Lancashire (England), **Ulysses** (Ulixes), s. v. w. Odysseus. [10,001 Ew.

Ülzen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Ilmenau, Knotenpunkt an der Bahn Magdeburg-Bremen, 7412 Ew.; Realprogymnasium; Flachsbau, Wollspinnerei.

Uman, Kreisstadt im russ. Gouv. Kiew, an der Umanka (Nebenfluß des Bug), 15,393 Ew.

Umbella, s. Dolde.

Umbilicus (lat.), Nabel; Mittelpunkt.

Umbra (lat.), Schatten; auch Mineral, wasserhaltiges kieselsaures Eisenoxyd mit Eisenoxyd, Manganoxyd und Thonerde; braune Öl- und Wasserfarbe (schönste von Cypern), dient zum Färben von Holz, als Vergoldergrund ꝛc. **Kölnische U.** (Kasseler Braun, Kölner Braun), erdige hellbraune Braunkohle, aus dem Bergischen und Jülichschen, gibt, in Kalilauge gelöst und mit Säuren gefällt, **braunen Karmin**.

Umbrien (Umbria), Landschaft in Mittelitalien, auf dem Kamm und an der Ostseite der Apenninen, im Altertum von den zum indogerman. Sprachstamm gehörigen, einst mächtigen Umbrern bewohnt, die 308 v. Chr. von den Römern besiegt wurden und 90 v. Chr. das römische Bürgerrecht erhielten; jetzt Provinz Perugia.

Umeå (spr. -eo), Hauptstadt des schwed. Läns Westerbotten, an der Mündung des Umeå-Elf, 2990 Ew.

Umeå-Elf (spr. -eo), Fluß im nördl. Schweden, durchfließt den Stor Uman, mündet unterhalb der Stadt Umeå in den Bottnischen Meerbusen; 466 km lang.

Umgang, in der Kirchenbaukunst die Verlängerung der Seitenschiffe zu einem Gang um den Chor.

Umgeld (Ungeld), s. v. w. Accise.

Umkehrung, in der Musik die Versetzung eines tiefern Tons in einem Akkord in die höhere Oktave oder umgekehrt, wodurch neue Intervalle geschaffen werden, aber das ursprüngliche harmonische Verhältnis keine Änderung erleidet.

Umlagen, die umgelegten, repartierten Gemeindesteuern; **Umlageverfahren**, bei Versicherungen auf Gegenseitigkeit die Verteilung der jeweilig eingetretenen Last auf alle Mitglieder der Gesellschaft.

Umlauf am Finger, s. Fingerentzündung.

Umlaut, den german. Sprachen eigentümliche Trübung des Stammvokals unter dem Einfluß eines i oder eines daraus entstandenen Vokals (e) in der Endsilbe, im Neuhochdeutschen ä, ö, ü und äu, unterscheidet den Plural vom Singular (Gans, Gänse), den Konjunktiv vom Indikativ (schlug, schlüge). Die Veränderung des Stammvokals durch ein a oder daraus entstandenen Vokal in der Endsilbe (z. B. gebe für ursprünglich giba, helfen für hilfen) nennt man Brechung.

Umschalter, Vorrichtung zur Herstellung oder Unterbrechung sowie zur Abzweigung eines elektrischen Stroms, besonders bei der elektrischen Beleuchtung.

Umschaltige, Puriscil, s. Amphiscii.

Umschlag, im Handel s. v. w. Umsatz; daher in Norddeutschland auch Bezeichnung für Jahrmarkt, Messe. **Umschlagsrecht**, ehedem das Recht mancher Städte, vermöge dessen sie verlangen konnten, daß die auf einer Wasserstraße passierenden Waren auf lokale Transportmittel umgeladen werden mußten.

Umschrieben (zirkumskript), deutlich begrenzt, im Gegensatz zu **Umstandswort**, s. Adverbium. [satz zu verschwommen.

Umtrieb, im Forstwesen der Zeitraum von der Begründung eines Bestandes bis zu seinem mit der Wiederverjüngung verbundenen Abtrieb. [s. v. w. mit Verschiebung.

Una corda (ital., Mus.), auf einer Saite, beim Klavierspiel

Unanim (lat.), einmütig, einstimmig; **Unanimität**, Einstimmigkeit.

Unbefleckte Empfängnis, s. Maria 1).

Uncaria *Roxb.* (Gambirstrauch), Gattung der Rubiaceen. U. Gambir *Roxb.*, Kletterstrauch, in Ostindien, vielkultiviert, besonders auf Pinang bei Singapur, liefert Gambirkatechu (wie Katechu benutzt).

Uncia (lat.), ein Zwölftel eines Maßes oder Gewichts, daher auch = 1 Zoll; **uncial**, zöllig.

Uncialbuchstaben (»zollhohe Buchstaben«), Anfangsbuchstaben, gewöhnlich von doppelter Größe der Textschrift.

Uncle Sam (engl., spr. önkl säm), scherzhafte Bezeichnung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und ihrer Regierung, entstanden aus dem offiziellen U. S. Am., d. h. United States of America.

Unda (lat.), Welle; **undulieren**, sich wellenförmig bewegen; **Undulation**, Wellenbewegung (s. d.). {Quarte).

Undezime (Mus.), die 11. Stufe der Tonleiter (Oktave der

Undinen, Elementargeister des Wassers, Nixen.

Undulationstheorie, s. Licht.

Uneheliche Verwandtschaft, s. Verwandtschaft.

Unfallversicherung, s. Versicherungswesen.

Unfehlbarkeit, s. Infallibilität.

Unform, s. Amorpha.

Unfruchtbarkeit (Sterilitas), die Unfähigkeit, Kinder zu zeugen; beim Mann bedingt durch Hodenerkrankung, allgemeine Entkräftung; beim Weib durch Gebärmutter-, Eierstocksfehler ꝛc., auch gegenseitige Abneigung. Heilung erfordert Hebung der Ursache. Vgl. Duncan (1884), P. Müller (1885), Kisch (1886). Fakultative U., Anwendung von Mitteln zur Verhinderung der Befruchtung aus hygieinischen oder wirtschaftlichen Rücksichten.

Unfug, Handlungsweise, wodurch die öffentliche Ordnung gestört und das Publikum in ungebührlicher Weise belästigt wird. Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 360, Nr. 11) bedroht groben U. mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen.

Ung (Ungh), ungar. Komitat, diesseit der Theiß, 3053 qkm (55 QM.) und 126,707 Ew. Hauptstadt U., 11,373 Ew.; Sitz des griech.-unierten Bischofs von Munkács.

Ungarisches Erzgebirge, s. Karpathen.

Ungarische Sprache und Litteratur. Die ungarische oder magyarische Sprache, ein Zweig des finnischen Sprachstammes, agglutinierend, ohne Verwandtschaft mit allen sie umgebenden Sprachen, ohne eigentliche Dialekte, reich an Konjugationsformen und als vollönend, biegsam, bestimmt, kurz und kräftig gerühmt; früher fast nur Sprache des gemeinen Lebens (Schriftsprache war vorwiegend die lateinische), seit Ende des 18. Jahrh. Staats- und Gerichtssprache und Träger einer aufblühenden nationalen Litteratur. Grammatiken von Révai, Márton, Ballagi, Riedel; Lexika von Fogarassy, Ballagi, der ungar. Akademie u. a.

Von den ältesten Produkten der ungarischen Litteratur, vollstümlichen Helden- und Kriegsliedern (aus den Zeiten der Arpaden), sind nur Spuren übrig, die ältesten wirklichen Denkmäler der ungar. Dichtung stammen aus dem 15. Jahrh.; die Kunstdichter aus dem 16.—18. Jahrh. meist Nachahmer der deutschen, italienischen und franz. Poesie; bemerkenswert die Lyriker Tinódy († 1569) und Balassa († 1595), die Ependichter Zrinyi († 1664), Gyöngyösi († um 1702) und Listi. Daneben zahlreiche Ritter- u. Abenteurerromane. Seit 18. Jahrh. Unterdrückung der ungar. Nationallitteratur. Neuer Aufschwung derselben seit 1780 infolge der Germanisierungsversuche Kaiser Josephs II. Bahnbrecher der modernen Litteratur: G. Bessenyei († 1811), A. Barcsay († 1806) u. A. Baróczy († 1809). Eigentliche Begründer der neuern nationalen Poesie: M. Csokonay († 1805), S. Kisfaludy († 1844), F. Kazinczy († 1831) und sein Kreis: der Odendichter Berzsenyi († 1836), der Lyriker Bitkovics, der Dramendichter K. Kisfaludy († 1830), der Epiker A. Horváth († 1839); ferner: Kölcsey († 1838; Balladen und Romanzen), G. Czuczor († 1866), M. Vörösmarty († 1855; amerkannter Nationaldichter). 1830 Errichtung einer ungar. Akademie sowie ungar. Theater zu Ofen und Pest; Begründung von Zeitschriften politischen und litterarischen Inhalts. Dichter der neuesten Zeit: Petöfi († 1849), unter den Lyrikern der volkstümlichste und originalste aller ungar. Poeten; die Epiker Arany († 1882), Szász, Lompa; die Dramatiker Szigligeti († 1878), Czakó († 1847), Obernyik, Kol. Told († 1881) und Ed. Toth († 1876), G. Csiky u. a.; die Novellisten L. Kuthy, N. Jósika († 1865; historische Romane), J. v. Eötvös († 1871; »Dorfnotar«), M. Jókai, S. Kemény († 1875), K. Gyulay, Beöthy u. a. Die ungar. Geschichtschreibung anfangs Chronisten. Wirkliche Historiker die Reichsgeschichtswerfasser Jos. Budan und Benedikt Virág (Ende des 18. Jahrh.), Mich. Horváth († 1878), Teleki und besonders Lad. Szalay († 1864). Vgl. Toldy, »Geschichte der ungar. Litteratur« (1850—53, 3 Bde.); Derselbe, »Gesch. der ungar. Dichtung« (deutsch 1863); Schwicker, »Gesch. der ungar. Litt.« (1888); »Ungar. Revue« (seit 1881).

Ungarische Weine, in Ungarn und seinen Nebenländern erzeugte rote und weiße Weine von sehr verschiedenartiger Beschaffenheit, aber stets mit südlichem Charakter. Der beste der Tokayer und zwar Ordinari, Szamarodny (herber Oberungar), gezehrter Tokayer (Maschlach) und Ausbruch, aus reichlich mit Trockenbeeren gemischten Trauben gewonnen; der aus dieser Mischung freiwillig ausfließende Saft gibt die Essenz, den edelsten aller u. d. W. Dem Tokayer folgen der Menes-Magyaród aus dem Arader Komitat (weiß und rot), Ruster aus dem Ödenburger Komitat. Hauptmarkt: Pest.

Ungarisch-Headisch, Stadt, s. Headisch.

Ungarn, Königreich, östl. Reichshälfte der Österreichisch-Ungar. Monarchie (Transleithanien, s. Karte »Österreich-Ungarn«), 322,939 qkm (5865 QM.); besteht aus:

	QKilom.	Einw.
Ungarn-Siebenbürgen[1]	280 986	13 728 422
Fiume mit Gebiet	19	20 981
Kroatien-Slawonien, einschließl. der ehemal. Militärgrenze	42 533	1 892 499
Zusammen:	322 938	15 642 102

[1] Ungarn allein 224,656 qkm, 11,644,574 Ew.

Inkl. Militär 15,739,259 Ew. Im N., O. und W. die Karpathen (Bieskiden, Fátra, Mátra, Tátra mit der Gerlsdorfer Spitze, 2659 m hoch, Ungar. Erzgebirge, Siebenbürg. Karpathen ꝛc.), im W. die Ausläufer der Alpen (Leithagebirge, Bakonyer Wald), im Innern Tiefland, zerfallend in die kleine oder oberungarische Tiefebene, zu beiden Seiten der Donau von Preßburg bis Komorn, und in die große oder niederungarische Tiefebene (Alföld), größtenteils von der Theiß durchschnitten (455 km lang, 227 km breit), 97,800 qkm; hiervon sind 57,550 qkm fruchtbares Ackerland mit zerstreut liegenden, meist sehr ausgedehnten und volkreichen Ortschaften, auf den unübersehbaren dann- u. wasserlosen Grasflächen (Puszten) weit voneinander entfernte Meiereien (Tanyen); 6900 qkm entfallen auf dünenartige Sandhügel und auf Sümpfe. Der Hauptfluß ist die Donau mit March, Waag, Gran, Theiß, Temes (links), Leitha, Raab, Drau, Save (rechts). Seen: Neusiedler u. Plattensee. Kanäle: Franzens- (Bácser), Bega-, Sárvizkanal. Zahlreiche Mineralquellen. Die Bevölkerung meist römisch-katholisch (4 Erzbistümer: Gran, Kalocsa, Erlau, Agram), griechisch-kathol. Erzbistum Fogaras, Sitz in Blasendorf, 2 griechisch-oriental. Erzbistümer: Karlowitz, Hermannstadt. Konfessionen in U. (inkl. Siebenbürgen) 1880: 6,478,731 Römisch-Katholische (47 Proz.), 1,486,903 Griechisch-Katholische (11 Proz.), 1,931,276 Griechisch-Oriental. (14 Proz.), 1,119,779 Evangelisch-Lutherische, 2,019,979 Reformierte, 624,680 Juden. Der Nationalität nach meist Magyaren, in U.-Siebenbürgen 1880: 6,165,088 (45 Proz.), das herrschende Volk, besonders in den großen Ebenen ansässig; in den 143 Städten U.s 62 Proz. Magyaren, 17,7 Proz. Deutsche, von denen 32 Proz. auch der ungar. Sprache mächtig sind, außerdem 2,383,788 Rumänen (16,9 Proz.), in den östlichen und südöstlichen Landesteilen, 605,725 Serbo-Kroaten (4,4 Proz.), 1,798,373 Deutsche (13 Proz.), 1,790,476 Slowaken (13 Proz.), meist in den gebirgigen Teilen, 342,351 Ruthenen (2,5 Proz.), in den Hochthälern der Theiß, ferner Armenier, Bulgaren, Zigeuner ꝛc. Neuerdings große Auswanderung nach Amerika und Serbien.

Vom Areal sind 91 Proz. produktiv, hiervon 36,9 Proz. Ackerland, 31,2 Proz. Wald, 16 Proz. Weiden, 14,6 Proz. Wiesen u. Gärten, 1,8 Proz. Weingärten. Landwirtschaftliche Produkte: Getreide (besonders Weizen und Roggen, im O. und S. auch Mais). Eine Durchschnittsernte ergibt in Transleithanien an

Weizen . .	27 Mill. hl	Hafer . . .	15 Mill. hl
Roggen . .	29 „ „	Mais . . .	27 „ „
Gerste . . .	13 „ „		

Tabak (600—750,000 metr. Ztr.), am besten in den Komitaten Ödenburg, Heves, Neograd, Komorn, Arad ꝛc.), Hanf (Bács-Bodrog, Hunyad u. Neutra), Flachs (Sáros und Lipa), Raps, Runkelrüben, Farbepflanzen, Melonen, Kürbisse, Hülsenfrüchte, Obst und insbes. Wein (in schlechten Jahren 3½, in mittlern 10, in guten 16 Mill. hl; der beste Wein im Hegyaljer Gebiege bei Tokay; vorzügliche Ausbruchweine: Ménesér, Ödenburger, Ruster; ausgezeichnete weiße und rote Weine: Badacsonyer, Schomlauer, Erlauer, Visontaer; weiße Weine: Ermellétér, Balatonrer, Magyaráder, Fünfkirchener, Neszmélyer, Seeweine; rote Weine: Villányer, Ofener [Adelsberger], Tétényer, Szegszárder). Hervorragende Viehzucht (in Transleithanien 1880: 5½ Mill. Stück Rindvieh, 2 Mill. Pferde, 9½ Mill. Schafe, 4½ Mill. Schweine, ½ Mill. Ziegen, viel Geflügel), lohnender Fischfang (in der Theiß, Donau, im Plattensee). Wichtiger Bergbau besonders auf Gold (1883: 1628 kg; im eigentlichen U.: in Kremnitz, Schemnitz, Nagy- und Felső-Bánya; in Siebenbürgen: in Börcspatak, Abrudbánya; in siebenbürg. Flüssen Waschgold), Silber (1883: 16,708 kg, in Schemnitz, Kremnitz, Schmöllnitz, Nagy-Bánya, Orowitza), Kupfer (81,000 metr. Ztr., in Maegitfalva, Szepes-Igló, Schmöllnitz ꝛc.), Eisen (176,500 Ton., in den Komitaten Zips, Gömör, Abauj-Torna, in Orawitza ꝛc.), Stein- und Sudsalz (8 Bergwerke und 1 Sudwerk in der Marmaros und in Siebenbürgen, 164,000 T.), Steinkohlen (1¼ Mill. T., in Fünfkirchen, Steierdarf, Siebenbürgen ꝛc., Braunkohlen (900,000 T., in Salgó-Tarján,

in Bremberg bei Ödenburg ꝛc.), Soda, Salpeter, Edel-Opalgruben (im Sároser u. Zempliner Komitat), Kobalt (im Tadschou), Thon, Schiefer, Marmor ꝛc. Die Industrie im Zunehmen, doch den Bedarf lange nicht deckend; ihre Hauptsitze im W. und N des Landes. Am ausgedehntesten die Mühlenindustrie, Leder- und Wollwarenfabrikation, Leinenindustrie (im slowak. Oberungarn), Eisenindustrie, Glas- und Papierfabrikation (im N.), Gerberei, Rübenzuckerfabrikation (im N.), Branntweinbrennerei, Bierbrauerei ꝛc. Lebhafter Handel, besonders gefördert durch zahlreiche Märkte (die bedeutendsten in Budapest, Debreczin, Arad, Szegedin, Raab). Exportartikel: Getreide, Mehl, Wein, Tiere und tierische Produkte; Importe: Kolonialartikel und Industrieerzeugnisse. 1886 betrug im Warenhandel die Einfuhr 421¾ Mill., die Ausfuhr 419⅝ Mill. Guld. Zahlreiche Geldinstitute, in Transleithanien 1881: 352 Sparkassen (299 Mill. Guld. Einlagen), 123 Banken ꝛc. Ungar. Hypotheken-, Landesbank, Kreditbank, Eskomptebank (mit je 10 Mill. Guld. eingezahltem Kapital), sämtlich in Budapest. Der Bildung dienen 1884: 16,205 Volksschulen, 70 Seminare (16 für Lehrerinnen), 153 Gymnasien (davon 101 unvollständig), 8 Realgymnasien, 39 Realschulen (11 unvollständig), 42 theolog. Fachschulen, 13 Rechtsakademien, drei Universitäten (Budapest, Klausenburg, Agram), das Josephs-Polytechnikum, 1 militärische Hochschule (Ludovicenm), 1 Landes-Musterzeichenschule, 1 Musikakademie in Budapest, 1 Berg- u. Forstakademie (Schemnitz), 2 Bergschulen, 1 nautische Akademie (Fiume), 1 landwirtschaftliche Akademie (Ungarisch-Altenburg), 4 landwirtschaftliche Lehranstalten, 5 Ackerbauschulen, 3 Weinbauschulen, 2 Hebammenschulen. Ungarische Akademie der Wissenschaften, Landesmuseum, Nationaltheater ꝛc. Die Verfassung U.s (nach den Grundgesetzen von 1222 and 1687, der Pragmatischen Sanktion Kaiser Karls VI. von 1713 und ihrer Anerkennung in U. 1723, den Gesetzen von 1790–91, 1847–48) 1851 aufgehoben, 1860 wiederhergestellt. Seit 1867 ein eignes verantwortliches Ministerium mit dem Sitz in Budapest, Reichstag (im Oberhaus 414 Mitglieder, im Abgeordnetenhaus 453 Deputierte, wovon auf U.-Siebenbürgen 413 entfallen). 1865–67 das Verhältnis zu Österreich, 1868 und 1873 zu den übrigen Ländern der ungar. Krone geordnet, Wahlgesetz 1847–48, geändert 1874 u. 1875. Nach der neuen politischen Einteilung besteht das ungar. Staatsgebiet aus 63 Komitaten in U. (samt Siebenbürgen), nebst 25 königl. Freistädten, der Stadt Fiume (mit Gebiet) and 8 Komitaten in Kroatien-Slawonien (mit Einschluß der ehemal. Militärgrenze). S. die statist. Übersicht auf der Karte »Österreich-Ungarn«. An der Spitze eines Komitats steht der Obergespan, an der Spitze des Komitatsbezirks der Stuhlrichter. Landesfarben: Rot, Weiß, Grün. Wappen s. Tafel. Königliche Haupt- und Residenzstadt Budapest (West und Ofen). Finanzen s. Österreich-Ungarn. Vgl. Hunfalvy, »Ethnographie von U.« (deutsch 1876); Derselbe, »Die Magyaren« (1881); Schwicker, »Statistik« (1877); Derselbe, »Die Deutschen in U. und Siebenbürgen« (1881); Derselbe, »Das Königreich U.« (1886); Keleti, »Landeskunde« (1878); v. Löher, »Die Magyaren ꝛc.« (1874); Vambéry, »Ursprung der Magyaren« (1888); Wirth, »U. und seine Bodenschätze« (1884).

Geschichte I. U. im Mittelalter. U. hieß im Altertum Pannonien und war zur Zeit der Völkerwanderung u. nachher Tummelplatz verschiedener Völker (Geten, Atonen, Hunnen, Gepiden, Goten, Avaren ꝛc.). 890 setzten sich die Magyaren unter Almos und dessen Sohn Arpad daselbst fest und unternahmen Raubzüge nach Deutschland und in andre Nachbarländer bis zu ihren Niederlagen bei Riade (933) und auf dem Lechfeld (955). Erst seitdem bequemten sie sich zu einem seßhaften Leben, und Herzog Geisa (972–997) und dessen Sohn Stephan (997–1038), der vom Papste die Königskrone und den Titel eines apostolischen Königs erhielt und dem Reich die politische Gestaltung (Komitatseinteilung ꝛc.) gab, die sich nach ihren Hauptzügen bis auf die Gegenwart erhalten hat, begannen das Christentum auszubreiten. Unter Peter (1038–46) und Andreas I. (1046–60) versuchte ein Teil des Volkes die Wiederherstellung des Heidentums und der alten nomadischen Lebensweise; die Betreibung dieser Könige hatte mehrfache Kämpfe mit Deutschland zur Folge, dessen Lehnshoheit U. vorübergehend anerkannte, bis Bela I. Ordnung schuf und das Christentum wiederherstellte (1060–61). Salomo (1063 bis 1074) ward von Geisa I (1074–77) gestürzt. Unter Wladislaw I. (1077–95) u. Kolaman (1095–1114) wurden Kroatien und Slawonien (1089) sowie Dalmatien (1102) erobert und die Ordnung im Innern durch treffliche Gesetze hergestellt. Stephan II (1114–31) und Bela II. (1131–1141) waren unfähige Regenten. Unter Geisa II. (1141–63) wurden deutsche Kolonisten angesiedelt. Bela III. (1173–96) knüpfte eine engere Verbindung mit Byzanz an. Unter Andreas II. (1205–35) wurden die Vorrechte des Adels durch die Goldene Bulle (1222), der Geistlichkeit durch ein Konkordat (1233) beträchtlich vermehrt. Unter Bela IV. (1235–70) wurden zweckmäßige Reformen durchgefühet. Doch wurde 1241 das Land von den Mongolen furchtbar verwüstet und entvölkert. Daher wurden deutsche und italienische Ansiedler herangezogen und der Bürgerstand durch Vermehrung der Freistädte gehoben. Mit Wladislaw II. (1270–90) Sohn Andreas III. († 14. Jan. 1301) erlosch der Arpadische Stamm in männlicher Linie, und es entstanden Thronstreitigkeiten bis zur Erhebung des Herzogs Karl Robert von Anjou (1307–42) auf den Thron. Ludwig I. (1342–82) förderte Handel und Gewerbe und vereinigte 1370 die Kronen von U. und Polen. Ihm folgte seine unmündige Tochter Maria, an deren Stelle Karl von Neapel den Thron usurpierte. Nach dessen Ermordung bemächtigte sich Marias Gemahl Siegmund (1410–37 deutscher Kaiser) 1392 des Throns. Auf Siegmund folgte 1437 dessen Schwiegersohn, Herzog Albrecht V. von Österreich (als deutscher Kaiser Aldrecht II.), und nach dessen baldigem Tod (1439) ward von den Magnaten Wladislaw III. von Polen erwählt, wogegen ein Teil des Volkes Albrechts nachgebornen Sohn Wladislaw Posthumus (geb. 1440) anerkannte.

II. **Die Zeit der Türkenkriege.** Nach mehrjährigem Bürgerkrieg fiel Wladislaw III. gegen die Türken bei Warna (10. Nov. 1444). Nun wurde Wladislaw Posthumus 1445 von seiten der Stände als König anerkannt und Johann Hunyad, der Türkenbesieger, zum Gubernator oder Reichsstatthalter erhoben. Nach Wladislaws Tod (Nov. 1457) ward Matthias Corvinus, Hunyads Sohn, 1458 zum König erwählt, der die Ordnung herstellte, den Landfrieden befestigte und die Grenzen des Reichs sicherte. Ihm folgte 1490 durch Wahl der Jagellone Wladislaw II. Infolge der unglücklichen Schlacht bei Mohács (29. Aug. 1526), in der Wladislaws Sohn Ludwig II. (1516–26) fiel, kam der mittlere Teil des Landes unter türk. Herrschaft. Um den übrigen Teil stritten Ferdinand von Österreich (Kaiser Ferdinand I.), als Erbe Ludwigs, der am 16. Dez. 1526 zum König gewählt wurde, und Joh. Zapolya, der sich 1538 mit Siebenbürgen und einigen Komitaten Oberungarns begnügen mußte. U. stand seitdem unter der Herrschaft des Hauses Habsburg. Infolge jener Teilung des Landes entstanden jedoch fortdauernde, von den Türken und Franzosen genährte Zwistigkeiten mit Zápolyas Nachfolgern. Dazu kamen Verfolgungen der Protestanten und, besonders seit Aufnahme der Jesuiten, bürgerliche Unruhen. Die Türken behaupteten sich immer noch im Besitz eines Teils des Landes, unterstützten die aufständischen Protestanten und die Fürsten von Siebenbürgen und machten 1683 sogar den Versuch, ganz U. wieder zu unterwerfen. Dieser scheiterte vor Wien, und in den nachfolgenden Feldzügen wurden die Türken wiederholt entscheidend besiegt. 1686 verloren sie Ofen, 1699 im Frieden von Karlowitz mußten sie U. und Siebenbürgen für immer räumen. Gleichzeitig wurde der protestantische Adel mit blutiger Gewalt unterdrückt. 1688 ward vom Reichstag die Erblichkeit der ungar. Krone im Haus Habsburg anerkannt.

III. U. unter der **Habsburg-Lothringischen Dynastie.** Durch die Pragmatische Sanktion Kaiser Karls VI. von 1723 ward die Thronfolge in U. auch den weiblichen Deszendenten des Hauses Habsburg gesichert. 1739 ward im Frieden von Belgrad die gegenwärtige Grenze U.s gegen die Türkei festgesetzt. Unter Maria Theresia wurden 1765 die Unterthanenverhältnisse durch das sogen. Urbarium geregelt, 1773 der Jesuitenorden aufgehoben. Josephs II. wohlgemeinte Reformen, insbes. aber die Bevorzugung der deutschen Sprache, erregten solche Unzufriedenheit, daß sie 28. Jan. 1790 großenteils zurückgenommen werden mußten. Leopold II. (1790–1792) konnte die Ungarn völlig zu versöhnen, so daß dieselben in den Napoleonischen Kriegen treu zum Haus Habsburg hielten. Seit dem von Kaiser Franz I. 1825 einberufenen Reichstag mochte sich das Heranwachsen einer politischen und nationalen Opposition unter tüchtigen Führern (Graf Stephan Széchényi) und das Verlangen nach politischen Reformen bemerkbar, das die Regierung vergeblich durch einige Zugeständnisse zu beschwichtigen suchte. Man verlangte einen zugleich nationalen und konstitutionellen Staat. Die Reichstage wurden Schauplatz heftiger Kämpfe. Auf den Reichstagen 1839–40 und 1843–1844 siegte das Magyarentum durch Erhebung der magyar. Sprache zur Geschäftssprache. Die extremen Nationalen und Radikalen waren aber damit nicht zufrieden und setzten unter Kossuths Leitung die Agitation in der Presse und in Vereinen fort.

IV. **Die Insurrektion von 1848 und die Unterwerfung U.s.** Nach der Wiener Bewegung im März 1848 wurden die Forderungen der liberalen Opposition von seiten der Regierung bewilligt und ein besonderes Ministerium für U. durch den

Grafen Ludwig Batthyányi gebildet, welches die Roboten und Zehnten abschaffte und allgemeine Besteuerung einführte. Zugleich ward eine straffere Einigung der Länder der Stephanskrone begonnen. Dagegen erhoben sich die Kroaten und Serben. Der Wiener Hof verhielt sich schwankend. Die Forderungen einer Deputation des ungar. Reichstags wurden 9. Sept. in Wien ausweichend beantwortet. Unmittelbar darauf aber überschritt Jellachich an der Spitze von Kroaten und Serben die ungarisch-kroat. Grenze. Die Ermordung des königl. Kommissars Grafen Lamberg auf der Ofener Brücke (28. Sept.) gab das Signal zum offenen Ausbruch der **Revolution**. 30. Okt. ward das dem aufständischen Wien zu Hilfe gesandte ungar. Truppenkorps bei Schwechat zurückgeschlagen, und nach dem Fall Wiens rückte die kaiserliche Armee unter Fürst Windischgrätz in U. ein und besetzte 5. Jan. 1849 Ofen-Pest, von wo Regierung und Reichstag nach Debrezin flüchteten. Infolge der Uneinigkeit der ungar. Heerführer erlitten die Ungarn auch im Febr. Niederlagen, namentlich 27. Febr. bei Kapolnn. Endlich ward Görgei zum Oberbefehlshaber ernannt und ergriff sofort die Offensive, siegte 7. April bei Gödöllö, 9. April bei Komorn und 19. April bei Nagy-Sarlo über die Kaiserlichen. Doch hatte er nur die Verteidigung der Rechte U.s im Auge, deutete daher seine Siege nicht aus und begnügte sich mit der Belagerung Ofens, welches er 21. Mai erstürmte. Im Reichstag in Debrezin hatte aber die demokratisch-revolutionäre Partei unter Kossuth die Oberhand, und diese erklärte 14. April U. für unabhängig und das Haus Habsburg-Lothringen für abgesetzt. Hierdurch machte der Reichstag die Versöhnung mit Österreich unmöglich und trieb es Rußland in die Arme. Im Juni ward Siebenbürgen durch ein russ. Hilfsheer, das von da in U. eindrang, besetzt, während die Kaiserlichen unter Haynau ihre Operationen an beiden Ufern der Donau begannen. Raab und Ofen-Pest wurden durch die Kaiserlichen besetzt. 9. Aug. siegte Haynau entscheidend über die Ungarn unter Bem bei Temesvár. Die Trümmer der ungar. Regierung und des Reichstags flohen nach Arad. 11. Aug. dankte Kossuth ab und ernannte Görgei zum Diktator, der darauf 13. Aug. durch die **Kapitulation von Világos** mit dem russ. General Rüdiger sich auf Gnade und Ungnade den Russen überlieferte. Anfang Okt. kapitulierte auch Klapka in Komorn. Haynau verhängte nun ein grausames Blutgericht über die Führer der Nation in Arad und bedrückte U. wie ein erobertes Land. Erst Juli 1850 ward er abberufen und U., nachdem die Nebenländer Kroatien, Slawonien und Siebenbürgen abgetrennt worden, in ein **Kronland** des Gesamtstaats Österreich verwandelt. Die Inkorporierung desselben ward durch Reorganisierung der Verwaltung und Justiz nach den Grundsätzen des Gesamtstaats energisch begonnen. Die Ungarn setzten dem einen passiven Widerstand entgegen.

V. **U. als selbständiger Staat.** Nach der Katastrophe von 1859 ward auch die Zentralisationspolitik durch das Diplom vom 20. Okt. 1860 aufgegeben. Gleichwohl beharrten die Ungarn unter Führung von Franz Deák standhaft auf der Verfassung und den Gesetzen von 1848 als ihrem Rechtsboden, leisteten sonst alle Bürgerpflichten, verweigerten aber die Anerkennung der Februarverfassung. Inzwischen wurde 20. Sept. 1865 durch Beteredi die Februarverfassung sistiert, nach dem unglücklichen Krieg von 1866 eine Aussöhnung mit U. in Wien für nötig erkannt und von Beust durch große Zugeständnisse auch erreicht (18. Febr. 1867). U. ward durch den **Ausgleich** in seinem frühern Umfang wiederhergestellt, erhielt ein besonderes Ministerium, eine eigne Honvedarmee und wurde in allen gemeinsamen Angelegenheiten Österreich gleichgestellt, obwohl es bloß 30 Proz. zu den gemeinsamen Ausgaben beisteuerte. Graf Andrássy ward erster ungar. Ministerpräsident. 8. Juni 1867 erfolgte die feierliche **Krönung Franz Josephs** in Ofen als König von U. und die Verkündigung ausnahmsloser Amnestie. 1868 ward auch das Verhältnis Kroatiens zu U. durch einen Ausgleich geregelt. Im übrigen U. wurde rücksichtslos magyarisiert und 29. Nov. das Nationalitätengesetz im Reichstag angenommen, wonach alle Bewohner U.s eine einheitliche und unteilbare ungar. Nation, die magyarische Sprache Staatssprache sein sollten. Nov. 1871 ward Lónyay an Andrássys Stelle Ministerpräsident. Die Justizreform und Reorganisation der Gemeindeverwaltung wurden zu stande gebracht. Die Deák-Partei siegte auch bei den Wahlen von 1872. Nov. 1872 trat Lónyay zurück, und Szlávy ward Ministerpräsident, der aber die finanzielle Bedrängnis infolge übermäßiger Ausgaben für die Eisenbahnen nicht beseitigen konnte und März 1874 Bittó wich. März 1875 übernahm, nachdem sich aus den liberalen Deákisten und dem linken Zentrum eine neue liberale Majorität gebildet, das Ministerium Wenckheim die Regierung. Bei den Neuwahlen Juli 1875 siegte die neue Partei glänzend, worauf ihr Führer Tisza 21. Okt. Ministerpräsident wurde. 1876 wurden Verhandlungen mit Österreich über die Erneuerung des Ausgleichs, besonders die Regelung der Verzehrungssteuer und die Bankfrage, angeknüpft, welche sich aber lange erfolglos hinzogen und erst 1878 auf den alten Grundlagen zum Abschluß gebracht wurden. Die zweite Erneuerung 1887 erfolgte ohne Schwierigkeiten. Die Politik der gemeinsamen Regierung in der orientalischen Frage 1876—78 und die Besetzung Bosniens 1878 erregten zwar in U. große Unzufriedenheit; dennoch setzte Tisza ihre Billigung im Reichstag durch und erlangte dafür die Zustimmung des Kaisers zu den Gesetzen und Maßregeln, durch welche die nichtmagyarischen Nationen, besonders die Deutschen (Sachsen) in Siebenbürgen, vergewaltigt wurden und zur Annahme der magyarischen Sprache gezwungen werden sollten. 1885 ward eine Reform des Oberhauses angenommen. Neuere Bearbeitungen der Geschichte U.s von Mailáth (2. Aufl. 1852—53, 5 Bde.), Horváth (ungar., 3. Aufl. 1873, 8 Bde.; kürzer, deutsch 1853, 2 Bde.), Fessler (2. Aufl. 1867—78, 5 Bde.), Szalay (deutsch 1870—75, 3 Bde.) u. Sayous (1876, 2 Bde., franz.); Salamon, »U. im Zeitalter der Türkenherrschaft« (1887).

Ungedeckte Noten, diejenige Banknotenmenge, für welche in [der Bank kein Barvorrat vorhanden ist.

Unger, 1) **Franz**, Botaniker und Paläontolog, geb. 1800 in Steiermark, seit 1836 Professor der Botanik in Graz, seit 1850 in Wien; † 13. Febr. 1870 in Graz. Schr.: »Geschichte der Pflanzenwelt« (1852); »Anatomie und Physiologie der Pflanzen« (1855); »Genera et species plantarum fossilium« (1860); »Die Urwelt« (3. Aufl. 1864); »Wissenschaftliche Reise in Griechenland« (1862); »Die Insel Cypern« (mit Kotschy, 1865); »Geologie der europäischen Waldbäume« (1869—70). Biogr. von Reyer (1871) u. a. — 2) **Joseph**, österreich. Staatsmann, geb. 2. Juli 1828 in Wien, 1853 Professor der Rechte in Prag, 1857 in Wien, 1869 Mitglied des Herrenhauses, Nov. 1871—79 Minister ohne Portefeuille, 1881 Präsident des Reichsgerichts. Hauptwerk: »System des österreichischen allgemeinen Privatrechts« (1. u. 2. Bd., 4. Aufl. 1876: 6 Bd., 3. Aufl. 1879). — 3) **William**, Radierer, geb. 1837 in Hannover, Schüler von Keller, seit 1872 in Wien Professor. Ausgezeichnet in der Wiedergabe von Rubens, Rembrandt und Tizian. Hauptwerke: Galerien von Braunschweig, Kassel und Wien (Belvedere), Rembrandt-Galerie.

Ungericht (altd.), s. v. w. Verbrechen.

Ungern-Sternberg, **Alex**, Freiherr von, Romanschriftsteller, geb. 22. April 1806 bei Reval, lebte seit 1830 in Deutschland, zuletzt in Dannenwalde (Mecklenburg-Strelitz); † 24. Aug. 1868. Fruchtbar und geistreich, aber kalt und frivol. Am bemerkenswertesten: »Galatea« (1836); »Psyche« (1838); »St. Sylvan« (1839); »Diana« (1842); »Braune Märchen« (1850); »Die Ritter von Marienburg« (1853) ꝛc. Schrieb auch: »Die Dresdener Galerie« (1857—58, 2 Bde.); »Erinnerungsblätter« (1855—60, 6 Bde.) u. a.

Unglückhafte, s. v. w. Termiten.

Unguéntum (lat.), Salbe.

Ungula (lat.), Huf; Ungulata, Huftiere.

Unierte Griechen, die griech. Christen, welche sich unter Anerkennung des Primats des Papstes, der Lehren vom Fegfeuer, von den Seelenmessen und des Ausgangs des Heiligen Geistes auch vom Sohn, aber unter Beibehaltung der oriental. Kirchengebräuche, besonders der Priesterehe und des Laienkelchs, mit der röm. Kirche vereinigt haben, gegenwärtig ca. 5 Mill., vornehmlich in Polen, Galizien, Siebenbürgen, Ungarn, Slawonien ꝛc.

Uniform (lat.), die »gleichförmige« Bekleidung der Militärpersonen und Beamten.

Uniformität (lat.), Ein-, Gleichförmigkeit. **Uniformitätsakte**, engl. Parlamentsakte von 1662, welche die Geistlichen verpflichtete, keine andre Liturgie anzuwenden als die der Episkopalkirche.

Unigenitus Dei Filius (lat.), »der eingeborne Sohn Gottes«, Anfangsworte der gegen die Jansenisten im September 1713 von Papst Clemens XI. erlassenen Bulle.

Unikum (lat.), etwas nur einmal in seiner Art Vorhandenes.

Union (lat.), Vereinigung, im politischen Sinn Verbindung mehrerer Staaten zu einem vorübergehenden Zweck, wie die 1608 abgeschlossene **protestantische U.**, oder auf die Dauer (wie die **Kalmarische U.** von 1397, die **Utrechter U.** von 1579, die U. der **Vereinigten Staaten von Nordamerika**), im letztern Fall bei monarchischen Staaten entweder **Personalunion**, bei der zwei oder mehr Staaten nur das Herrscherhaus gemeinsam haben, oder **Realunion**, die ihren normalen Abschluß in gemeinschaftlicher Volksrepräsentation (z. B. England und Schottland seit 1707, Großbritannien und Irland seit 1801) findet. Im kirchlichen Sinn ist U. die Vereinigung getrennter Kirchenparteien zu einer einzigen Gemeinschaft, insbesondere die 31. Okt. 1817 in Preußen durch ge-

rneinsame Abendmahlsfeier eingeführte Vereinigung der Lutheraner und Reformierten, welche dann auch in andern Ländern, Nassau (1817), in der Rheinpfalz (1818), in Baden (1821), in Hessen-Darmstadt (1822 u. 1823), in Anhalt-Dessau (1828), stattfand. Vgl. Jul. Müller, »Die evangelische U.« (1854); Fischer (1873); über die Geschichte der U. in Preußen: Brandes (1872—73, 2 Bde.) und Mücke (1879).

Unionisten, die Anhänger der 1817 zu Stande gebrachten evangel. Union; die, welche eine Vereinigung aller christlichen Religionsparteien zu Einer Kirche erstreben; im nordamerikan. Krieg 1862—65 die Anhänger der Union (Gegensatz die Konföderierten). [Afrika.

Union Line (spr. jūnjen lein), engl. Postdampferlinie nach

Unisono (ital.), im Einklang, einstimmig.

Unitarier (lat.), gemeinsamer Name derjenigen christlichen Sekten, welche unter Verwerfung der Lehre von der Dreieinigkeit (daher auch Antitrinitarier genannt) nur Eine Person in der Gottheit annehmen, in Großbritannien, Nordamerika, Siebenbürgen ꝛc.; auch die Socinianer sind U.

Unität (lat.), Einheit, Übereinstimmung; auch Name der Brüdergemeinde (s. d.).

United States of America (engl., spr. junaited stehts of ämérrikä, abgrl. U. S. Am.), die Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Unitis viribus (lat.), mit vereinten Kräften.

Universöl (unioerfelt, lat.), allumfassend, allgemein; **Universäle**, landesherrliches Manifest; **Unioerfalismus**, Streben, alles zu umfassen, insbesondere die Lehre von der allumfassenden Gnade Gottes; **Universalist**, Anhänger derselben.

Universölerbfolge, die Berufung eines oder mehrerer Erben zum Eintritt in das Gesamtvermögen eines Erblassers, im Gegensatz zu dem erbrechtlichen Übergang einzelner Vermögensrechte. Der **Universalerbe** tritt in die vermögensrechtliche Persönlichkeit des Erblassers ein; im gewöhnlichen Leben versteht man unter einem Universalerben den alleinigen Erben einer Person.

Universalfideikommiß (lat., Universal-, Erbschafts-vermächtnis), ein Fideikommiß (s. d.), welches den Erben zur Herausgabe der ganzen Erbschaft oder doch eines Quotenteils derselben an den Vermächtnisnehmer (**Universalfideikommissar**) verpflichtet, im Gegensatz zu einem Vermächtnis, welches bestimmte einzelne Nachlaßgegenstände betrifft.

Universalgetrud, s. Kuppelung.

Universalinstrument, transportables astronom. Instrument, welches mit einem Horizontal- und einem Vertikalkreis versehen ist und zur Bestimmung von Azimut und Höhe dient.

Universalmonarchie, monarch. Staat, der die ganze zivilisierte Welt unter Einem Oberhaupt vereinigen sollte, wie das röm. Weltreich, angestrebt von Karl d. Gr. und seinen Nachfolgern.

Universalsuccession, s. Succession. [folgern.

Universität (lat. Universitas litterarum, Hochschule), öffentliche Lehranstalt, in der die Wissenschaften vollständig und in systematischer Ordnung gelehrt und die höchsten Würden akademischer Grade in denselben erteilt werden. Die Us entstanden im 12. und 13. Jahrh. in Italien (Bologna, Salerno, Padua), Frankreich (Paris) und England (Oxford, Cambridge) als autonome Korporationen von Lehrern und Schülern, eingeteilt nach Nationen, später nach Fakultäten (Theologie, Jurisprudenz, Medizin und philosophische Fakultät), letzteres besonders auf den deutschen Us, welche nach dem Muster der Pariser U. gegründet wurden; im 14. Jahrh. Prag (1348), Wien (1365), Heidelberg (1386), Köln (1388), Erfurt (1392), als wichtigste Pflanzstätten der damals erwachenden humanist. Studien und durch Entfesselung der Geister zur Vorbereitung der Reformation mitwirkend. Die erste deutsche U., bei der von päpstl. Bestätigung abgesehen ward, war Marburg (1527). In Deutschland bestehen jetzt 20 Us en: 9 in Preußen: Berlin, Bonn, Breslau, Göttingen, Greifswald, Halle, Kiel, Königsberg, Marburg; 3 in Bayern: München, Würzburg, Erlangen; 2 in Baden: Heidelberg, Freiburg; 1 in Württemberg: Tübingen; 1 in Sachsen: Leipzig; 1 in Hessen: Gießen; 1 in Mecklenburg: Rostock; 1 in Thüringen: Jena; 1 in Elsaß-Lothringen: Straßburg; mit zusammen (1888) 2277 Dozenten und 30,955 Zuhörern. Die Geschichte der Us en behandeln Dolch (1858), Zarncke (Mittelalter, 1857), Denifle (Mittelalter, 1885), Muther (Reformationszeit, 1866), Tholuck (17. Jahrh., 1853—54, 2 Bde.), Paulsen (1885), Kaufmann (1888 ff.).

Universum (lat.), das All, Weltall. [des Tanganjikasees.

Unjamwesi, Landschaft im Innern von Ostafrika, im NO.

Unjoro, Landschaft in Ostafrika, im SO. des Mwutansees.

Unk, Ringelnatter.

Unke, Feuerkröte, s. Frösche.

Unktion (lat.), Salbung.

Unmündig, s. Minorenn.

Unna, Fluß in Bosnien, entspringt am Ormenicza in den Dinarischen Alpen, mündet in die Save; 178 km lang.

Unna, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Hamm, Knotenpunkt an der Bahn Schwelm-Soest, 8904 Ew.; Salzwerk Königsborn (s. d.).

Unorgänisch, s. v. w. anorganisch.

Unruh, Georg Viktor von, Techniker und Abgeordneter, geb. 28. März 1806 in Tilsit, ward 1839 Regierungs- und Baurat in Gumbinnen, 1848 in Potsdam, baute 1844 die Potsdam-Magdeburger, dann die Magdeburg-Wittenberger Eisenbahn, ward 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung (rechtes Zentrum), Okt. Präsident derselben, 1849 Mitglied der 2. Kammer, dann Direktor mehrerer industrieller Gesellschaften (Fabrik für Eisenbahnbedarf in Berlin, Kontinentalgasgesellschaft in Dessau), 1859 bei der Stiftung des Nationalvereins beteiligt und einer der Gründer der Fortschrittspartei, hierauf der nationalliberalen Partei angehörig, 1863—1879 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1863—67 Vizepräsident desselben, auch bis 1879 Mitglied des Reichstags; † 4. Febr. 1886 in Dessau.

Unruhe, Schwungrad in Taschenuhren.

Unruhstadt (früher poln. Karge), Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, unweit der Faulen Obra, 1604 Ew.

Unschattige, Ascii, s. Amphiscii.

Unschlitt, s. Talg.

Unsichere Dienstpflichtige (unsichere Kantonisten), junge Leute, welche sich der Gestellung entziehen, ohne sich der Fahnenflucht schuldig zu machen; verlieren das Losungsrecht und können außerterminlich eingestellt werden, wobei ihre Dienstzeit vom nächsten Einstellungstermin an rechnet.

Unsterblichkeit der Seele, die bewußte Fortdauer der Persönlichkeit des Menschen nach dem Tode. Der Glaube an U. d. S., ein Postulat des moralischen Selbstbewußtseins, bei den meisten Völkern verbreitet, teils in der Form der Seelenwanderung (Brahmanismus, Buddhismus), teils in der Vorstellung von einem schattenhaften Geisterreich (der Hades der Griechen), vom Naturalismus geleugnet. Vgl. Ritter (2. Aufl. 1866), Huber (1865), Fichte (1867).

Unstrut, Nebenfluß der Saale in Thüringen, entspringt auf dem Eichsfeld unfern Dingelstedt, nimmt rechts die Gera auf, mündet bei Naumburg; 172 km lang.

Unterbiozz, s. Defizit.

Unterbindung (Ligatur), s. Abbinden.

Untercharente, franz. Drpartement, s. Charente.

Unterchlorigsaures Natron, s. Eau de Javelle.

Unterelsaß, Regbez. im deutschen Reichsland Elsaß-Lothringen, 4779 qkm (81 QM.) und 612,077 Ew. (128 auf 1 qkm). Kreise: Straßburg (Stadt u. Land), Erstein, Hagenau, Molsheim, Schlettstadt, Weißenburg, Zabern. Hauptstadt Straßburg.

Unterfahrung, die Anlage eines neuen Fundaments bei einem Gebäude mit ungenügender oder schadhaft gewordener Gründung.

Unterfranken, bayr. Regbez., 8399 qkm (152,5 QM.) und 619,469 Ew. (80 Proz. Katholiken), seit 1880 Abnahme 1,1 Proz. Einteilung in die Städte Würzburg, Aschaffenburg, Kitzingen, Schweinfurt und 20 Bezirksämter. Hauptstadt Würzburg. [welche sich mit ersterer kreuzt.

Unterführung, die Anlage einer Straße unter einer andern,

Untergang der Gestirne, das infolge der allgemeinen Himmelsbewegung erfolgende tägliche Hinabsinken der Gestirne unter den Horizont. Die Stunde des Us d. G. ergibt sich, wenn man den halben Tagbogen, d. h. die halbe Dauer der Sichtbarkeit des Gestirns, in Zeiteinheiten ausgedrückt zu der Zeit der Kulmination hinzurechnet. Bei den Planeten ist auch ihre Eigenbewegung zu berücksichtigen.

Untergärung, s. Bier und Hefe.

Untergrund, die unter der Ackerkrume liegende Erdschicht. Beim Unterpflügen folgt dem Pflug ein Unterpflug (Wühler) mit schmaler Schar ohne Streichbrett, welcher den U. bis zu einer Tiefe von 30—35 cm auflockert, ohne ihn heraufzubringen.

Unterhaus, s. Parlament.

Unterhautzellgewebe, s. Haut.

Unterholzner, Karl August Dominikus, Rechtsgelehrter, geb. 3. Febr. 1787 in Freising, † als Prof. in Breslau 25. Mai 1838. Hauptwerk: »Verjährungslehre« (2. Aufl. von Schirmer [1858]. Vgl. Ritter (1838).

Unterkühlt, s. Übergeschmolzen.

Unterleibsbruch, Eingeweidebruch, s. Bruch.

Unterleibskrankheiten, alle Erkrankungen der Bauchorgane, besonders die chronischen, wie Hämorrhoiden, Gebärmutterleiden, Lebererkrankungen. Unterleibsentzündung, s. Bauchfellentzündung.

Unterloire (Niederloire), franz. Dep., s. Loire.

Untermiete, s. v. w. Aftermiete.

Unteroffiziere, die militärischen Vorgesetzten vom Feldwebel [abwärts.

Unteroffizierschulen, zur Heranbildung von Unteroffizieren und Feldwebeln für junge Leute vom 17. bis 20. Lebensjahr in Biebrich, Ettlingen, Jülich, Marienwerder, Potsdam, Weißenfels; Kursus 3 Jahre. Unteroffiziervorschulen in Neubreisach, Weilburg und Marienberg in Sachsen für Leute vom 15. bis 16. Jahr; Kursus 2 Jahre.

Unterphosphorsäure, s. Stickstoff.

Untersberg, Berg unweit Salzburg; höchster Gipfel der Berchtesgadener Thron, 1975 m hoch. Der sagenreiche »süddeutsche Kyffhäuser«. Große Marmorbrüche; Kolowratshöhle (1845 entdeckt, mit 60 m langer Eisebene).

Unterscheidungszoll, s. Zuschlagszölle.

Unterschiebung eines Kindes oder vorsätzliche Verwechselung eines solchen wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 169) mit Gefängnis bis zu 3 Jahren und bei gewinnsüchtiger Absicht mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft.

Unterschlächtig, s. Wasserrad.

Unterschlagung (Unterschleif), widerrechtliche Aneignung einer fremden beweglichen Sache, welche man im Besitz oder Gewahrsam hat, wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 246 ff.) mit Gefängnis von 1 Tag bis zu 3 Jahren und, wenn die Sache dem Täter anvertraut war (Veruntreuung), mit Gefängnis bis zu 5 Jahren bestraft. Ein Beamter, welcher Gelder oder andre Sachen, die er in amtlicher Eigenschaft empfangen oder in Gewahrsam hat, unterschlägt, wird nach dem Reichsstrafgesetzbuch (§ 350) mit Gefängnis nicht unter 3 Monaten bestraft. Das österreich. Strafgesetzbuch (§ 181 ff.) kennt als selbständiges Delikt nur die rechtswidrige Zueignung anvertrauten Gutes. Vgl. v. Stemana (1870), Huber (1875).

Unterschwefligsäures Salz, s. Schwefel.

Unterstaatssekretär, s. Staatssekretär.

Unterstützungswohnsitz, derjenige Gemeindeverband, welcher zur öffentlichen Unterstützung einer bestimmten hilfsbedürftigen Person als verpflichtet erscheint. Nach dem norddeutschen Bundesgesetz vom 6. Juni 1870, welches auch auf Baden, Südhessen und Württemberg, nicht aber auf Bayern und Elsaß-Lothringen ausgedehnt ist, wird der U. durch Abstammung, Verehelichung einer Frauensperson und durch Aufenthalt erworben, indem derjenige, welcher innerhalb eines Ortsarmenverbandes nach zurückgelegtem 24. Lebensjahr 2 Jahre lang ununterbrochen seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat, dadurch in demselben den U. erwirbt. Verlust des U.es tritt ein durch Erwerbung eines anderweiten U.es und durch zweijährige ununterbrochene Abwesenheit nach dem zurückgelegten 24. Lebensjahr. Die öffentliche Unterstützung wird im Mangel eines nähern vermögenden Unterstützungspflichtigen (Gatten, Eltern, Herrschaft, Stiftung ꝛc) durch Ortsarmenverbände und, wenn es an einem verpflichteten Ortsarmenverband fehlt, durch Landarmenverbände geübt. Streitigkeiten zwischen Armenverbänden, welche verschiedenen Bundesstaaten angehören, werden in letzter Instanz durch das Bundesamt für Heimatsachen in Berlin entschieden. Vgl. Stolp (1871), Arnoldt (1872), Hahn (1872), Eger (1875) und die »Entscheidungen des Bundesamts für Heimatsachen«, hrsg. von Wohlers (1872 ff.).

Untersuchungshaft (Untersuchungsarrest), Verhaftung des einer verbrecherischen Handlung Verdächtigen; nur beim Vorhandensein dringender Verdachtsgründe zulässig, wenn der Angeschuldigte der Flucht verdächtig, oder wenn Thatsachen vorliegen, aus denen zu schließen ist, daß er Spuren der That vernichten oder Zeugen oder Mitschuldige zu einer falschen Aussage (Kollusion) oder Zeugen dazu verleiten werde, sich der Zeugnispflicht zu entziehen. Der Fluchtverdacht bedarf bei eigentlichen Verbrechen sowie Heimatlosen, Landstreichern, Legitimationslosen und unsicheren Ausländern gegenüber keiner weitern Begründung. Vgl. Deutsche Strafprozeßordnung, § 112 bis 132; Heinze (1865).

Untersuchungsprozeß, s. v. w. Inquisitionsprozeß.

Untersuchungsrichter, s. Richter.

Unterwalden, Kanton der mittlern Schweiz, am Vierwaldstätter See, großartiges Alpenland mit bedeutender Viehzucht; zerfällt in 2 (seit 1350 voneinander unabhängige) Landesteile mit besondern Verfassungen: 1) U. ob dem Wald (Obwalden), 475 qkm und 15,856 Ew. (98 Proz. Katholiken); Verfassung vom 28. April 1850; Hauptort Sarnen. 2) U. nid dem Wald (Nidwalden), 290 qkm und 11,992 Ew. (99 Proz. Katholiken); Verfassung vom 19. Mai 1850; Hauptort Stans. Finanzen 1886 (in Franken):

	Einnahmen	Ausgaben	Aktiva (Überschuß)
U. ob dem Wald	136094	125251	385845
U. nid dem Wald	149290	125566	115577

Unterweißenburg (Alsó-Fehér), Komitat in Ungarn (Siebenbürgen), 3577 qkm (65 QM.) mit 178,021 Ew. Amtssitz Nagy-Enyed, die bedeutendste Stadt Karlsburg.

Unterwelt (Toten- oder Schattenreich), nach dem Glauben der alten Völker Räumlichkeit im Innern der Erde als Aufenthaltsort der abgeschiedenen Seelen, nach der Vorstellung der Griechen beherrscht von Hades (Pluton, Orkus) und Persephone, vom Styx umflossen, über welchen Charon die von Hermes geleiteten Verstorbenen hinüberfuhr. Über deren Geschick, ob sie ins Elysium, die Gefilde der Seligen, oder in den Tartaros, den Strafort der Verdammten, eingingen, entschieden die drei Totenrichter Minos, Aakos, Rhadamanthys.

Untreue, absichtliche Verletzung einer Rechtsverbindlichkeit, welche sich zugleich als Verletzung besondern Vertrauens darstellt; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 266) an Bevollmächtigten, Vormündern, Verwaltern fremden Vermögens, Feldmessern, Maklern ꝛc. mit Gefängnis bis zu 5 Jahren be- [straft.

Unvermögen, s. Impotenz.

Unverritzt heißt im Bergbau der noch nicht in Angriff genommene, noch nicht abgebaute Teil einer Lagerstätte.

Unvordenkliche Verjährung (Immemorialverjährung), Rechtsvermutung, daß ein über Menschengedenken hinaus bestehender Rechtszustand irgendwann und irgendwie auch rechtsgültig begründet worden sei; bes. an den unvordenklichen Besitz geknüpft.

Unze, s. Pantheelnten.

Unze (lat. Uncia), der 12. Teil des röm. As; früheres Apothekergewicht, = 1/12 Medizinalpfund = 29,880 (rund 30) g; in England = 1/16 Handelspfund oder 1/12 Troypfund; in Spanien und Südamerika Goldmünze, 1 U. Gold meistens = 66,07 Mk.

Unzelmann, Karl Friedrich Ferdinand, Komiker, geb. 1. Juli 1753 in Braunschweig, † 21. April 1832 in Berlin. — Seine Gattin die berühmte Bethmann (s. d.). Sein erster Sohn, Karl, geb. 6. Dez 1786 in Mainz, ebenfalls ausgezeichneter Schauspieler, Schüler Goethes, später verkommen, ertränkte sich 21. März 1843 in Berlin. Der zweite Sohn, Friedrich Ludwig (1797—1854), war ein vorzüglicher Holzschneider.

Unzuchtsverbrechen (Sittlichkeitsverbrechen, Unzuchtsdelikte, Fleischesverbrechen), strafbare Handlungen, welche mit einer rechtswidrigen Befriedigung des Geschlechtstriebes in Verbindung stehen. Dazu gehören: Blutschande (Inzest), Beischlaf zwischen Verwandten auf- und absteigender Linie (Aszendenten und Deszendenten), zwischen Geschwistern und zwischen Verschwägerten auf- und absteigender Linie (Schwiegereltern und Schwiegerkindern). Notzucht (stuprum violentum), Nötigung einer Frauensperson zur Duldung des außerehelichen Beischlafs durch Gewalt oder Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib oder Leben. Verleitung einer Frauensperson zur Gestattung des Beischlafs durch Vorspiegelung einer Trauung oder durch Erregung oder Benutzung eines andern Irrtums, in welchem sie den Beischlaf für einen ehelichen hielt. Schändung (stuprum non voluntarium nec violentum), außerehelicher Beischlaf mit einer geisteskranken oder einer in willen- oder bewußtlosem Zustand befindlichen Frauensperson; wird als Notzucht bestraft, wenn der Thäter die Frauensperson absichtlich in diesen Zustand versetzte. Mädchenschändung, Verführung eines unbescholtenen Mädchens, welches das 16. Lebensjahr noch nicht vollendet hat, zum Beischlaf. Unzüchtige Handlungen, welche Vormünder mit ihren Pflegebefohlenen, Eltern mit ihren Kindern, Geistliche, Lehrer und Erzieher mit ihren minderjährigen Schülern oder Zöglingen, Beamte mit Personen, gegen welche sie eine Untersuchung zu führen haben, oder welche ihrer Obhut anvertraut sind, Beamte, Ärzte oder andre Medizinalpersonen, welche in Gefängnissen oder in öffentlichen Anstalten beschäftigt sind, mit den hier aufgenommenen Personen vornehmen; unzüchtige Handlungen, welche mit Gewalt an einer Frauensperson vorgenommen werden, oder zu deren Duldung dieselbe durch Drohung mit gegenwärtiger Gefahr für Leib und Leben genötigt wird, und unzüchtige Handlungen mit Personen unter 14 Jahren. Widernatürliche Unzucht, sei es, daß sie zwischen Personen männlichen Geschlechts (Päderastie) oder von Menschen mit Tieren begangen wird (Sodomie). Verletzung der Schamhaftigkeit durch unzüchtige Handlungen, durch die ein öffentliches Ärgernis gegeben wird, sowie durch unzüchtige Schriften, Abbildungen oder Darstellungen, die verkauft, verteilt oder sonst verbreitet oder an Orten, welche dem Publikum zugänglich sind, ausgestellt oder angeschlagen werden. Außerdem zählt das deutsche Strafgesetzbuch noch die Bigamie (s. d.), den Ehebruch (s. d.) und die Kuppelei (s. d.) zu den U. Endlich bedroht das deutsche Strafgesetzbuch diejenigen Weibspersonen, welche wegen gewerbsmäßiger Unzucht einer polizeilichen Aufsicht unterstellt sind, mit Haft bis

zu 6 Wochen, wenn sie den in dieser Hinsicht zur Sicherung der Gesundheit, der öffentlichen Ordnung und des öffentlichen Anstandes erlassenen polizeilichen Vorschriften zuwiderhandeln, desgleichen solche Frauenzimmer, welche, ohne einer solchen Aufsicht unterstellt zu sein, gewerbsmäßig Unzucht treiben. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 171—184, 361, Nr. 6; Österreichisches, § 125 ff., 500 ff.

Unzurechnungsfähigkeit, s. Zurechnung.

Upas, s. Pfeilgift.

Upland, Landschaft im mittlern Schweden, enthält die Läns [Stockholm und Upsala.

Upsala, Län im südöstlichen Schweden, die westliche Hälfte von Upland, 5314 qkm und 118,694 Ew. Die Hauptstadt U., an der Fyris, 20,955 Ew.; Erzbischof; Schloß, prachtvoller got. Dom (1435 ringeweiht); Universität (1477 gestiftet, 1886 mit 1877 Studierenden); Bibliothek (250,000 Bände, »Codex argenteus«). In der Nähe Gamla-U., ehem. Königs-

Upupa, s. Wiedehopf.

Ur, s. v. w. Auerochs.

Urach, Oberamtsstadt im württembeeg. Schwarzwaldkreis, an der Bahn Metzingen-U., 3571 Ew.; evang.-theolog. Seminar. [sitz mit heidn. Altertümern.

Urächus (Harnstrang), der sich verdünnende Teil der Allantvis, welcher durch den Hautnabel hindurchgeht und sich nach Beendigung des embryonalen Lebens in einen Strang verwandelt, der vom Scheitel dee Harnblase nach drm Nabel verläuft.

Ural (Jaik), Fluß in Rußland, entspringt im südlichen U.-gebirge, strömt, teilweise die Grenze gegen Asien bildend, südlich mit einem Bogen gegen W., mündet in 5 Armen in das Kaspische Meer; 1500 km lang, Stromgebiet 249,500 qkm. Bedeutende Fischerei.

Ural (»Gürtel«), Grenzgebiege zwischen Asien und Eueopa, ca. 2600 km lang, bis 81 km breit, eine vielfach durchbeochene Aneinanderreihung von Hochflächen, Bergmassen und Bergletten, oft kaum 1000 m hoch, von Steppen umgeben; zerfällt: a) in den nördlichen oder Wüsten U., beim Konstantinsfelsen unweit der Kaeischen Bucht beginnend, bis zum Deneschkin-Kamen (1633 m hoch; 60½° nördl. Br.), mit dem Tollpoß (1688 m hoch); b) den mittlern U. (Uralisches Erzgebiege, auch Werchoturischrr oder Katharinenburgischer U.), bis zum 1536 m hohen Iremell (54½°), der schmälste und zugänglichste Teil (von der Eisenbahn Perm-Jetaterinburg in 350 m Höhe überschritten), zugleich (namentlich auf der Ostseite) der reichste Bergwerksbezirk des ruff. Reichs (Eisen, Kupfer, Gold, Silbee, Platin ꝛc.); e) den südlichen oder Waldigen U. (Orenburger U.), bis zum Querdurchbruch des Flusses U.; südlich davon der sogen. Kiegisenural und das Steppenplateau Ustjurt. Vgl. Hochstetter (1873); Hietisch, »System des U.« (1882).

Ural-altaische Speachen, s. Altaische Sprachen.

Uralsk, asiatisch-ruff. Gebiet am Südfuß des Urals, zum Generalgouveenement der Kirgisensteppe gehörig, 366,402 qkm und (1883) 506,347 Ew.; sehr fruchtbae; Vieh- und Pferdezucht, Aderbau, Fischerei (Kaviar). Die Hauptstadt U., am Uralfluß, 20,677 Ew.; Hauptsitz der Uralkosaken.

Urämie (grch., Haenvergiftung), Krankheitszustand infolge Anhäufung von Harnstoff im Blut, bei Nierenentzündung und gehemmter Harnentleerung, mit Kopfschmerz, Erbrechen, Delirien, Krämpfen; oft tödlich. Behandlung: Abführmittel, Schwitzen, Eisumschläge auf den Kopf, Chloealhydrat. Vgl. Leube (1885).

Uran, Metall, findet sich oxydiert im U.pecherz, U.ocker, U.glimmer ꝛc., ist weiß, hämmeebae, weicher als Stahl, spez. Gew. 18,4, Atomgewicht 239,8. U.oxyd, 1 Atom U. und 3 At. Sauerstoff, ist ziegelrot, bildet gelbe, grünlich schillernde Salze, dient zum Färben des Glases (apfelgrün) und als Porzellanfarbe, wird meist als U.oxydnatron, U.gelb (direkt aus U.pechblende gewonnen), benutzt. U.salze dienen als Reagens und, da sie lichtempfindlich sind, auch in der Photogeaphie; U.glas (Annaglas, Kanarienglas) absorbiert die chemischen Lichtstrahlen und dient deshalb zum Verglasen der photographischen Arbeitsräume. U.oxyduloxyd (geines U.oxyd), 3 At. U. und 8 At. Sauecstoff, findet sich als U.pecherz, wird als schwarze Porzellanfarbe benutzt. U. wuede 1789 von Klaproth entdeckt.

Uränglas, s. Uran.

Uränglimmer (Uranit, Kalkuranit), Mineral, grün oder gelb, Kalkuranphosphat, Erzgebirge, St.-Yrieux, Autun. Auch Kupfeeuranit (Chalkolith), grün, Kupfeeuranphosphat, Erzgebirge, St.-Yrieux, Bodenmais, Cornwall.

Urania (grch), die Muse dee Astronomie, daegestellt mit Himmelskugel; auch Beiname der Aphrodite (s. d.).

Uränocker, Mineral, mitrokristallinisch, gelb, Uranhydroxyd, Johanngeorgenstadt, Joachimsthat.

Uranographie (grch.), Beschreibung des Himmels; Uranoskopie, Beobachtung des Himmels. Uranometrie, »Himmelsmessung«, Bezeichnung für Sternkarten und Sternverzeichnisse, welche Helligkeit, Farbe und Ort der Sterne angeben; vgl. v. Bayer (1603), Argelander (1840), Gould (1879).

Uranolithen, s. v. w. Meteorsteine.

Uranoplástik, s. Gaumenspaltr.

Uränos (grch.), Himmel, personifiziert Erstgeborner der Gäa, zeugte mit dieser die Titanen, die Kyklopen und Hekatoncheiren, welch letztere er in den Tartaros verstieß, ward deshalb auf Gäas Anstiften von Kronos entmannt und gestürzt.

Uränpecherz (Nasturan, Pechblende), Mineeal, schwarz, Uranoxydulaxydhmeffer, Erzgebirge, Pribram, Redruth, dirnt zu Uranfarben und Uranglas. Pittinrrz, Gummierz sind chemisch und physikalisch abweichende Varietöten.

Uränus, von Herrschel 1781 entdecktee Planet mit 60,000 km Äquatorialdurchmesser, ist im Mittel 2851,8 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte beträgt 0,21 von der der Erde; die von manchen behaupteer starke Abplattung (1/10) ist noch zweifelhaft; er dreht sich in 84 Jahren 5 Tagen um die Sonne; über seine eigne Rotation ist nichts betannt; ist von 4 Manden umkreist, erscheint am Himmel als Steen 6.—7. Größe.

Uränvitriol (Johannit), Mineral in grasgrünen Krusten, schwefelsaures Uranoxydul, entsteht aus Uranpecherz.

Urao, Mineral, s. Trana.

Uräri, s. Pfeilgift.

Uraethritis, s. v. w. Gicht.

Urate, Harnsäuresalze.

Uratsteine, Blasensteine.

Uräusschlange, s. Brillenschlange.

Urban (lat.), städtisch, fein gebildet; Urbanität, feine Lebensart; Höflichkeit.

Urban, Name von 8 röm. Päpsten: 1) U. I., 223—230, † als Märtyrer unter Alexander Severus. — 2) U. II., 1088—bis 1099, belegte den Kaisee Heinrich IV. und den König Philipp 1. von Frankreich mit dem Bann, rief 1095 mit Erfolg zum 1. Kreuzzug auf. Vgl. Stern (1883). — 3) U. III., 1185 bis 1187, Gegner Kaiser Friedrichs I. — 4) U. IV., 1261—64, eigentlich Jak. Pantaleon, erst Pateiarch von Jerusalem, Gegner Manfeeds von Sizilien, stiftete das Fronleichnamsfest. — 5) U. V., 1362—70. — 6) U. VI., 1378—89, ward von den Kardinälen in den Bann gethan, behauptete sich gegen den von diesen erwählten Clemens VII. — 7) U. VII., 1590, regierte nur 12 Tage. — 8) U. VIII., 1623—44, eigentlich Maffea Baeberini, geb. 1568 in Floeenz, Förderee der Wissenschaften und Künste, gründete 1627 das Collegium de propaganda fide, bekämpfte die Übermacht Kaiser Ferdinands II., erwarb Urbino. Vgl. Gregoeovius (1879).

Urbarium (lat.), Verzeichnis dee steuer- und zinspflichtigen Grundstücke eines Bezirks, Grund- oder Zinsbuch.

Urbino, Hauptstadt der ital. Prov. Pesaev-U., 5067 Ew.; Universität (2 Fakultäten, 1589 gegründet). Geburtsort Rafaels. Unsern Hasdrubals Grabmal.

Urbs (lat.), Stadt, vorzugsweise Rom. Urbi et orbi, der Stadt (Rom) und dem Erdkreis (den Segen erteilen, wie ehe-

Urdh (Myth.), s. Nornen. [mals der Papst that).

Uedingen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Krefeld, am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Ruhrort-Krefeld,

Urdu, ind. Dialekt, s. Indische Speachen. [3925 Ew.

Ure (spr. jurr), Andrew, Chemiker, geb. 18. Mai 1778 in Glasgow, 1806 Peof. der Chemie daf., lebte seit 1830 in London; † daf. 2 Jan. 1857. Verdient um die Lehre von der Elastizität und Wäeme und um Technologie. Hauptwerk: »Dictionary of arts, manufactures and mines« (7. Aufl. 1875, 3 Bde.), welches dem Karmarsch-Heerenschen Werk zu Grunde liegt.

Urebineen, Rostpilze. [zündung.

Ureder (grch.), Harnleiter; Ureteeitis, Harnleiterent-

Urethän, Karbaminsäureäthyläther, farb- und geruchlose Kristalle, schmeckt salpeteraetig, leicht löslich, dient als Schlafmittel.

Urethra (grch.), Harnröhre; Uecthritis, Entzündung der U., Trippee; Urethroplastik, chirurgische Heilung von Harnröhrenfisteln; Urethrotomie, Harnröhrenschnitt.

Urethroskop (grch.), s. v. w. Endoskop.

Uretika (grch.), harntreibende Mittel.

Urf (türk.), Kabinettsbefehl des Sultans.

Urfehde (Uephede), ehemals eidliches Verspeechen, wegen überstandenee Haft, Folter ꝛc. keine Wiedervergeltung üben, auch das Land, aus dem man veewiesen worden, nicht wieder betreten zu wollen.

Urga (Kuren), Hauptort der Chalka-Mongolen, an der Karawanenstraße von Kiachta nach Peking, 70,000 Ew.; Sitz des Obeelama, das »Mekka« dee Buddhaverehrer, mit fast 10,000 Geistlichen; großer Bazar.

Urgebirge (primitive, primäre Formation, azoischr Formation), die ältesten Bildungen der festen Erdrinde,

kristallinisch-schieferige und körnige Gesteine, die ersten öfters geschichtet, aber sämtlich ohne organische Reste, besonders Gneis, Glimmerschiefer, Thonglimmerschiefer, Granit, Syenit, körniger Kalk ꝛc.; sehr verbreitet und von bedeutender Mächtigkeit.

Urgendsch, Industrieort im turkistan. Chanat Chiwa, nahe dem Amu Darja, 20,000 Ew.; Handel nach Bochara u. Turkistan.

Urgeschichte, die vorgeschichtliche Zeit der Entwickelung des Menschengeschlechts, in die Steinzeit u. die Metallzeit (Kupfer-, Bronze- und Eisenperiode) eingeteilt; s. Kultur.

Urgewicht, gesetzlich als richtig anerkanntes Gewichtstück, welches beim Eichen als Grundlage dient.

Urgicht (alid., gichtiger Mund), Geständnis, namentlich das durch die Tortur erpreßte.

Urgieren (lat.), drängen, auf etwas dringen, Nachdruck legen.

Urginea *Steinh.* (Meerzwiebel), Gattung der Liliaceen. U. Scilla *St.* (Scilla maritima *L.*, echte Meerzwiebel), in den Mittelmeerländern, mit offizineller Zwiebel.

Urgreif, s. v. w. Aechaeopteryx.

Urhahn, s. v. w. Auerhahn.

Urheber, s. Auctor.

Urheberrecht (Autorrecht, sogen. geistiges oder litterarisches Eigentum), das Recht, über die Veröffentlichung und Vervielfältigung eines Produkts der Wissenschaft oder Kunst ausschließlich zu verfügen. In Deutschland wurden durch Beschlüsse des vormaligen deutschen Bundestags zuerst allgemeine Maßregeln gegen den Nachdruck, d. h. die mechanische Vervielfältigung eines Schriftwerkes ohne Genehmigung des Berechtigten, veranlaßt. Das Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 11. Juni 1870 normiert das U. an Schriftwerken, Abbildungen, musikalischen Kompositionen und dramatischen Werken, welche es gegen Nachdruck und resp. gegen unbefugte öffentliche Aufführung (Aufführungsrecht) schützt. Durch Gesetz vom 9. Jan. 1876 wird das U. an Werken der bildenden Künste und durch Gesetz vom 10. Jan. 1876 das U. an Photographien gewahrt. Ein Gesetz vom 11. Jan. 1876 behandelt das U. an Mustern und Modellen. Die Schutzfrist besteht nach den Gesetzen vom 11. Juni 1870 und 9. Jan. 1876 in der Lebenszeit des Autors und einem weitern Zeitraum von 30 Jahren. Anonyme und pseudonyme sowie die von Universitäten, Akademien und sonstigen juristischen Personen, öffentlichen Unterrichtsanstalten und Gesellschaften herausgegebenen Werke werden 30 Jahre lang nach ihrem Erscheinen, posthume Werke 30 Jahre lang noch dem Tode des Urhebers geschützt. Bei Photographien ist die Schutzfrist eine fünfjährige. Dem Urheber eines Musters oder Modells wird der Schutz gegen Nachbildung (Musterschutz) nur dann gewährt, wenn er dasselbe zur Eintragung in das bei der zuständigen Gerichtsbehörde zu führende Musterregister angemeldet und bei dieser ein Exemplar niedergelegt hat. Die Schutzfrist ist hier eine ein- bis dreijährige nach der Wahl des Urhebers (Gebühr 1 Mk. pro Jahr). Sie kann bis auf höchstens 15 Jahre verlängert werden (Gebühr für jedes weitere Jahr bis zum 10. Jahr inkl. 2 Mk., von 11 bis 15 Jahren 8 Mk.). Das U. geht auf die Erben des Urhebers über und kann durch Vertrag oder letztwillige Verfügung ganz oder teilweise auf andre übertragen werden; es geht bei Porträten und Porträtbüsten auch von selbst auf den Besteller über. Auf die Baukunst findet die Gesetzgebung über das U. keine Anwendung. Folgen einer Beeinträchtigung des U.s sind Entschädigungspflicht, Konfiskation, Geldstrafe oder im Unvermögensfall Gefängnis. Für den Schutz von technischen Erfindungen sorgt die Patentgesetzgebung (s. Patent). Eine internationale Vereinbarung (Litterarkonvention), 1886 in Bern getroffen, sichert jedem Angehörigen der Vereinsstaaten denselben Schutz in Ansehung des U.s wie dem Inländer. Vgl. die Kommentare von Erdemann (1871), Dambach (1871), Klostermann (1876), Wächter (1877), Daude (1888); Klostermann, »Das U. und das Vertragsrecht« (1871).

Uri, Kanton der mittlern Schweiz, 1076 qkm und 23,694 Ew. (fast 98 Proz. Katholiken); romantisches Alpenland, von der Reuß (in ihrem Thal Gotthardbahn) durchflossen, mit Viehzucht und Alpenwirtschaft, Ackerbau nur auf 54 qkm. Verfassung vom 5. Mai 1850 (revidiert zuletzt 1886). Staatseinnahmen 1887: 304,202 Frank, Ausgaben 293,389 Fr.; Kantonsschuld 1,046,972 Fr. Hauptstadt Altorf. Vgl. Lusser, »Geschichte des Kantons U.« (1862).

Uria, Lumme. [schichte des Kantons U.« (1862).

Uria, Heerführer des israelit. Königs David, mit dessen Weibe Bathseba letzterer ehebrecherischen Umgang pflog, wurde infolge eines königlichen Briefs, den er selbst dem Oberfeldherrn Joab überbringen mußte, im Kampf an eine gefährliche Stelle beordert und fiel. Daher U.sbrief, ein für den Überbringer nachteiliger Brief. [durch die Haut bei Urämie.

Uridrosis (grch.), maffenhafte Abscheidung von Harnstoff

Urin (lat.), s. Harn; urinös, harnhaltig.

Urinatores, Ordnung der Vögel: Taucher, Alken, Pinguine.

Urinfistel (Blasenfistel, Harnfistel), widernatürliche, geschwürige Verbindung der Harnwege mit der äußern Haut, dem Mastdarm oder der Scheide, mit beständigem Harnabfluß, höchst lästig, durch Operation heilbar.

Urinsäure, s. v. w. Harnsäure oder Hippursäure.

Urkalk, körniger Kalkstein, Marmor.

Urkormake, s. v. w. Protococcus nivalis.

Urkunde, s. Dokument; Unbeweis, im Zivilprozeß durch schriftliche Dokumente geführter Beweis; Unlehre, s. Diplomatik.

Urkundenfälschung, das Verbrechen desjenigen, welcher in rechtswidriger Absicht eine inländische oder ausländische öffentliche Urkunde oder eine solche Privaturkunde, welche zum Beweis von Rechten und Rechtsverhältnissen von Erheblichkeit ist, verfälscht oder fälschlich anfertigt und von derselben zum Zweck einer Täuschung Gebrauch macht (deutsches Strafgesetzbuch, § 267); wird mit Gefängnis von 1 Tag bis zu 5 Jahren bestraft. Wird die U. in der Absicht begangen, sich oder einem andern einen Vermögensvorteil zu verschaffen oder einem andern Schaden zuzufügen, so tritt Zuchthausstrafe ein. Der U. gleich werden mehrere ähnliche Delikte betrafft (uneigentliche U.en), wie der wissentliche Gebrauch einer falschen oder gefälschten Urkunde zum Zweck der Täuschung, die Vernichtung, Unterdrückung und Beschädigung von Urkunden zum Zweck der Benachteiligung andrer, Fälschungshandlungen in Bezug auf Stempelpapier u. dgl. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 267—280; Österreich., § 199, 201.

Urkundenprozeß (Exekutivprozeß), abgekürztes Prozeßverfahren, welches bei sofort urkundlich erweisbaren Forderungen die Vorteile schleuniger Zwangsvollstreckung gewährt; nach der deutschen Zivilprozeßordnung (§ 555 ff.) zulässig, wenn ein Anspruch die Zahlung einer bestimmten Geldsumme oder die Leistung einer bestimmten Quantität andrer vertretbarer Sachen oder Wertpapiere zum Gegenstand hat und die sämtlichen zur Begründung des Anspruchs erforderlichen Thatsachen durch Urkunden bewiesen werden. Einwendungen des Beklagten müssen ebenfalls sofort urkundlich bewiesen werden, widrigen Falls sie im U. unberücksichtigt bleiben. Vgl. Siegeth (1878), Stein (1887).

Urkundspersonen, die zur Beurkundung gewisser Thatsachen amtlich bestellten (z. B. Standesbeamte, Notare) oder im einzelnen Fall (z. B. bei einer Hinrichtung) bes. zugezogenen Per- [sonen.

Urlänter, s. v. w. Dégras.

Urlichs, Ludwig, Philolog, geb. 9. Nov. 1813 in Osnabrück, seit 1855 Prof. in Würzburg. Werke: »Charlotte v. Schiller u. ihre Freunde« (1860—65, 3 Bde.); »Skopas' Leben und Werke« (1863); »Codex urbis Romae topographicus« (1870); »Goethes Briefe an Johanna Fahlmer« (1875) u. a.

Urliste, Verzeichnis derjenigen Personen, welche in einer Gemeinde wohnhaft und zum Amt eines Schöffen oder Geschwornen tauglich sind. Vgl. Deutsches Gerichtsverfassungsgesetz, §

Urmeristem (grch.), s. Meristem. [36 ff., 85.

Urmia (Schahisee), Salzsee in der pers. Provinz Aserbeidschân, bei Tebriz, 3676 qkm, 1560 m ü. M. Salzgehalt 22 Proz.

Urnen (lat.), thönerne, auch metallene Gefäße der alten Deutschen und Slawen zur Aufbewahrung und Beisetzung der verbrannten Gebeine ihrer Toten und der den letztern im Leben teuersten Gegenstände.

Urocystis, s. Brandpilze. [unterfuchung.

Urogenitalsystem, die Gesamtheit der Harn- und Fortpflanzungsorgane.

Urolithiasis (grch.), Harnsteinbildung; Urologie, Harn-

Urproduktion, Erzeugung von Rohstoffen (z. B. Landwirtschaft, Bergbau).

Urrechte, s. Grundrechte. [schaft, Bergbau).

Urserenthal, Wiesenthal der obern Reuß im schweizer. Kanton Uri, 1500—2000 m ü. M., 24 km lang, 1300 Ew.; Hauptort Andermatt.

Ursidae, Familie der Bären.

Ursprungszertifikate, s. Certifikat.

Urstier, s. v. w. Auerochs.

Urstoffe, s. v. w. Elemente.

Ursula, nach der Legende brit. Königstochter, hatte sich Christus verlobt und entfloh, um der Vermählung mit einem Heiden zu entgehen, mit 11,000 Jungfrauen nach Köln, wo alle von einem Hunn. Belagerungsheer niedergemetzelt worden sein sollen. Vgl. Schade (1854), Stein (1879).

Ursulinerinnen, von der heil. Angela Merici in Brescia 1537 gestifteter Orden von Klosterjungfrauen, befolgt die Augustinische Regel, widmet sich der Krankenpflege u. dem Unterricht.

Ursus, Bär.

Urteil, Form der Begriffsverknüpfung, bei welcher der eine Begriff als Merkmal des andern erscheint, hinsichtlich der Qualität Bejahung oder Verneinung, hinsichtlich der Form assertorisch, apodiktisch, problematisch, kategorisch, hypothetisch, dis-

junctiva; im Rechtswesen gerichtliches Erkenntnis, bes. Entscheidung eines höhern Gerichts im Gegensatz zum Bescheid der Unterbehörde, entweder ein im Lauf des Rechtsstreits erteiltes Zwischenurteil (Interlatut) oder Endurteil (Definitivbescheid, Enderkenntnis). Teilweise Endurteile heißen Teilurteile. Vgl. Bergmann (1875).

Urtica *L.*, Gattung der Urticeen. U. dioica *L.* (Brennessel), in Europa, Nordasien, mit Brennhaaren, welche in der Haut leicht abbrechen und eine brennende Flüssigkeit in die Wunde ergießen, früher offizinell, dient zum Peitschen gelähmter Glieder, die Faser früher zu Nesseltuch; junge Schößlinge ißt man als Gemüse. Vgl. Grothe, »Die Nessel als Textilpflanze« (1877); Rößler-Ladé (1878), Müller (1879).

Urticaria (lat.), s. Nesselsucht.

Urtiere, s. v. w. Protozoen.

Urtikation, das Peitschen mit Nesseln bei Lähmungen und Unempfindlichkeit der Glieder.

Uruguay, Nebenfluß des Rio de la Plata, entspringt auf der Westseite der Serra do Mar im südlichen Brasilien, bildet dann die Grenze der argentin. Staaten gegen Brasilien und den Staat U., mündet nördlich von Buenos Ayres; 1891 km lang, Stromgebiet 357,900 qkm.

Uruguay (Republica oriental del U., frühere Banda oriental, Cisplatina), Republik in Südamerika, am Atlantischen Ozean, zwischen Brasilien und dem Rio de la Plata, 186,920 qkm und (1885) 582,858 Ew. (30 Proz. Fremde, bes. Spanier und Italiener, kein Indianer). Im N. Bergland, im W. und S. bis zur Küste flache, baumlose Ebene. Hauptflüsse: der Uruguay (Westgrenze) und Rio Negro (zum La Plata). Viehzucht; Fleischextraktbereitung (in Fray Bentos am Uruguay). Ausfuhr 1886: 23⅓ Mill. Pesos (darunter Wolle 5¾ Mill., Häute 7⅛ Mill., gesalzenes Fleisch 4½ Mill., Talg 2 Mill., lebende Tiere, meist Schafe, ⅔ Mill. Pesos), Einfuhr 20⅝ Mill. Pesos. Hauptverkehrsländer: England, Frankreich, Vereinigte Staaten, Brasilien. Haupthafen Montevideo. Konstitution vom 10. Sept. 1829. Präsident General Santos (seit 1886). Zwei Kammern: Senatoren und Repräsentanten. Staatsausgaben 1886/87: 12,991,941 Pesos, Einnahmen 13,044,200 Pesos; Staatsschuld 1885: 55⅔ Mill. Pesos. Armee: 3539 Mann stehendes Heer, ca. 20,000 Mann Nationalgarde. Eisenbahnen 1887: 566 km. Telegraphen 1492 km. Münze: Peso nacionale = 4 Mk. 30 Pf. Landesfarben: Weiß, Blau, Weiß. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 15 Departimientos. Hauptstadt Montevideo. — Die Besitznahme des heutigen Gebiets der Republik durch Spanien erfolgte erst im 18. Jahrh., um sich der Mündung des La Plata-Stroms zu versichern; 1821 versuchte Portugal sich des Landes zu bemächtigen und begünstigte, da es hieran durch die La Plata-Republik gehindert ward, die Entstehung eines eignen Freistaats, der sich 25. Aug. 1825 für unabhängig erklärte. Der neue Staat wurde trotz der trefflichen Verfassung oft von Revolutionen erschüttert, 1864 und 1865 in Krieg mit Brasilien verwickelt, der eine enge Befreundung mit dem Kaiserstaat und den gemeinschaftlichen Krieg gegen Paraguay zur Folge hatte. Nach manchen Wirren und Kämpfen zwischen den Parteien der Colorados und Blancos wurde 1876 Latorre Präsident mit diktatorischer Gewalt, dankte aber 1880 ab. Sein Nachfolger Vidal wurde 1882 von Santos gestürzt, der willkürlich und verschwenderisch regierte. Nach seinem Rücktritt Nov. 1886 wurde Tajes Präsident. Vgl. Burmeister (1875); Feanckenberg, »Politische Verhältnisse der Republik U.« (1866); Mulhall, »Handbook of the River Plate Republics« (5. Aufl. 1885); »The repudlic of U.« (1883), Lomba (1884), Bordoni (1885).

Urufu, s. Orlean.

Urundi, Landschaft im äußersten Nordosten des Tanganjikasees in Ostafrika.

Urwahl, die Wahl von Wahlmännern seitens der aktiv Wahlberechtigten, worauf dann die Wahl der Abgeordneten selbst durch die Wahlmänner erfolgt, also »indirekte Wahl« im Gegensatz zum Allgemeinen Stimmrecht (s. d.).

Urwelt, die Zeit der vergangenen geologischen Perioden, besonders der ältern.

Urzeugung (Abiogenesis, Generatio aequivoca, spontanea), die elternlose Entstehung von Organismen, sei es aus anorganischer Substanz (Autogonie) oder organischer (Plasmogonie), früher selbst für hoch organisierte Tiere angenommen, bis jetzt auch für niedrigste Organismen nicht bewiesen. Vgl. Taschenberg (1882).

u. s., abgek. für ut supra (lat.), wie oben.

U. S., abgek. für United States (engl.), Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Usagara, Landschaft in Ostafrika, der Ostafrikanischen Gesellschaft gehörig, seit 1885 unter deutschem Schutz.

Usambara, Landschaft an der Küste Ostafrikas zwischen den Flüssen Umba und Ruvu, seit 1885 der Ostafrikanischen Gesellschaft gehörig.

Usance (frz., spr. üsángs, ital. Uso), Herkommen, namentlich im Gegensatz zur Gesetzesvorschrift, die im Handelsverkehr eines Platzes oder Landes beobachtete Gewohnheit (Handelsgebrauch), ist nötigen Falls durch kaufmännisches Gutachten (Parere) festzustellen; daher Usowechsel, Usatara ꝛc.

Usaramo, Landschaft an der Ostküste Afrikas, südlich von Sansibar, seit 1885 der Ostafrikanischen Gesellschaft gehörig.

Usch, Stadt im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Kolmar, an der Mündung der Küddow in die Netze, 2163 Ew.

Usedom, Insel zwischen der Ostsee und dem Stettiner Haff, 535 qkm und 33,000 Ew., mit Wollin den Kreis U.-Wollin im preuß. Regbez. Stettin bildend; darauf die Stadt U., an der Ufer und der Bahn Ducherow-Swinemünde, 1786 Ew. Schiffahrt.

Usedom, Karl Georg Ludwig Guido, Graf von, preuß. Staatsmann, geb. 17. Juli 1805 in Karzitz auf Rügen, trat 1835 in den diplomatischen Dienst, 1845 Gesandter in Rom, 1858 in Frankfurt a. M., 1863 Graf und Gesandter in Turin, dann bis 1869 in Florenz, 1872—79 Generaldirektor der königl. Museen in Berlin; † 22. Jan. 1884 in San Remo.

Useguha, Landschaft in Ostafrika, westlich von Sansibar, der Ostafrikanischen Gesellschaft gehörig, seit 1885 unter deutschem Schutz.

Usener, Hermann, Philolog, geb. 23. Okt. 1834 in Weilburg, 1861 Prof. in Bern, 1863 in Greifswald, seit 1866 in Bonn. Hervorragender Altertumsforscher; schr.: »Altgriechischer Versbau« (1887); »Epicurea« (1887) u. a.

Usingen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Usa, 1841 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Usküb (Üschküb, Skoplja), Hauptstadt des türk. Wilajets Kossova, am Vardar, 28,000 Ew. Griechischer Erzbischof. Paß nach Serbien.

Usler, Kreisstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, an der Bahn Nordhausen-Soest, 2370 Ew.

Usnea *Dill.* (Bartflechte), Gattung der Strauchflechten. U. barbata *L.*, an Bäumen in Gebirgen, bartförmig herabhängend, dient zur Verzierung von Pfeifen, Figuren ꝛc.

Uso, s. Usance.

Ussuri, Nebenfluß des Amur in Ostasien, bildet die Grenze zwischen der Mandschurei und der russ. Küstenprovinz; 1170 km l.

Usteri, Johann Martin, schweizer. Dichter, geb. 1763 in Zürich, † das. 29. Juli 1827 als Ratsherr. Verfasser des Idylls »Le Vilari« (in Züricher Mundart) und des Liedes »Freut euch des Lebens«. Werke 3. Aufl. 1877, 3 Bde.

Ustilagineen, Brandpilze.

Usualinterpretation (lat.), Auslegung einer Rechtsnorm, welche durch Gewohnheitsrecht gegeben wird.

Usucapio (lat.), Ersitzung, erwerbende Verjährung.

Usur (lat.), Abnutzung; Schwund von Geweben, besonders Usurae (lat.), Zinsen. [infolge von Druck.

Usurpation (lat.), widerrechtliche Besitzergreifung, insbesondere Anmaßung der öffentlichen Gewalt durch Verdrängung des legitimen Inhabers derselben, Verfassungssturz, Unterdrückung der Selbständigkeit eines Volkes. Usurpator, der sich einer solchen schuldig macht.

Usus (lat.), Gebrauch; Herkommen, bes. Rechtsgebrauch; auch eine Dienstbarkeit, vermöge deren der Berechtigte eine fremde Sache gebrauchen kann.

Ususfructus (lat.), s. Nießbrauch.

Utah (spr. juhta), Territorium der Vereinigten Staaten von Nordamerika, zwischen Nevada (im W.) und Colorado (im O.), das Land der Mormonen, 220,063 qkm und (1880) 143,963 Ew. (seit 1870: 66 Proz. Zuwachs); umfaßt das hoch gelegene Becken des Großen Salzsees (1300—1600 m hoch), meist Wüste, doch in den Thälern fruchtbar. Ackerbau und Viehzucht; reich an Gold und Silber (Produktion 1885 zusammen 7 Mill. Dollar), Eisen und Kohlen. Hauptstadt Great Salt-Lake City. 1847 von den Mormonen in Besitz genommen, 1850 als Territorium organisiert. Vgl. Maemanen. [Wirtschaftsgeräte.

Utensilien (lat.), zu etwas erforderliche Geräte, insbesondere

Uterſen, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Pinneberg, 5668 Ew.; Lehrerseminar.

Uterus (lat.), die Gebärmutter.

Utica (a. G.), 1) phönik. Pflanzstadt in Nordafrika, nordwestlich von Karthago. Cato d. j. erstach sich das. 46 v. Chr. (daher »Uticensis« genannt). — 2) (spr. juhika) Stadt im Staat New York, am Erielanal und an der New Yorker Zentraleisenbahn, 33,914 Ew.

Utile (lat.), das Nützliche. U. dulci, das Nützliche mit dem Angenehmen (vereinigen).

Utilitarismus (lat.), Nützlichkeitstheorie, von Jeremias

Bentham aufgestellte Moral- und Staatstheorie mit dem Prinzip, der größtmöglichen Anzahl von Menschen den größtmöglichen Nutzen zu verschaffen.

Ut infra (lat., abgek. u. i.), wie unten.

Uti possidetis (lat.), »wie ihr besitzt«, d. h. nach dem augenblicklichen Besitzstand; im röm. Recht Bezeichnung für eine Klage zum Schutz im Besitz von Grundstücken; Bezeichnung des militär. Besitzstandes beim Abschluß eines Waffenstillstandes.

Utopien, s. v. w. Nirgendheim, Schlaraffenland, fingiertes Land, wo alles in höchster Vollkommenheit ist. **Utopist**, Politiker und Sozialreformer, welcher phantastische Weltverbesserungspläne aufstellt.

Utraquisten, s. Kalixtiner.

Utrecht, niederländ. Provinz, 1384 qkm und (1887) 212,454 Ew. Die **Hauptstadt** U. (Trajectum), an der Spaltung des Krummen Rheins in den Alten Rhein und die Vecht, (1887) 79,166 Ew.; Sitz eines römisch-kathol. und eines altkathol. Erzbischofs; gotischer Dom (1254—67 erbaut, Königsgrüfte), Stadthaus, Museum, Universität (1636 gegründet, 460 Studierende), Tabaks- und Zigarrenfabriken; Handel. 23. Jan. 1579 Abschluß der Union der 7 vereinigten Provinzen; 11. April 1713 Friede von U., beendete den span. Erbfolgekrieg. 1724 Gründung des jansenistischen Bistums (seit 1824 vom Staate dotiert, 1853 anerkannt).

Ut retro (lat.), wie umstehend.

Ut supra (lat., abgek. u. s.), wie oben.

Uttmann, Barbara, geb. 1514 aus der Nürnberger Patrizierfamilie v. Elterlein, Gattin des Bergherrn Christoph U. zu Annaberg (Denkmal), lehrte seit 1561 die Kunst, Spitzen zu klöppeln; † 1575. Vgl. Finck (1886).

Uvăla, s. Zäpfchen.

Uwarowit, s. Granat.

Uxor (lat.), Ehefrau.

Uz, Johann Peter, Dichter, geb. 3. Okt. 1720 in Ansbach, † das. 12. Mai 1796 als Landrichter (Büste vom Heideloff im Schloßgarten). Mitglied des Halleschen Dichterbundes, schrieb Oden und geistliche Lieder, das Lehrgedicht »Theodicee« (1755), Episteln und das komische Epos »Sieg des Liebesgottes«. Werke, n. Ausg. 1804, 2 Tle. Briefe hrsg. von Heinneberger (1866). Vgl. H. Feuerbach, »Uz und Gravegk« (1866).

Uzbeken (Özbegen), türk. Nomadenstamm, der in den Chanaten Westturkistans und in Ostturkistan die herrschende Bevölkerung bildet, benannt nach Özbeg, einem Beherrscher der Goldenen Horde (1312—42).

V.

V, im Lateinischen und in den roman. Sprachen = w, im deutschen Alphabet der 22. Buchstabe, = f; als röm. Zahlzeichen V = 5; v., abgek. für vide (lat.), siehe; auch verte (ital. volti), wende um.

Va (frz., spr. wa), es sei, es gilt! Va banque! (spr. bank), es gilt die Bank! (die ganze Summe des Bankhalters im Phaeospiel).

Vae (lat.), Wehe! V. victis, Wehe den Besiegten!

Vacano, Emil Maria, Schriftsteller, geb. 1842 zu Schönberg in Mähren, lebt in St. Pölten. Schrieb zahlreiche ziemlich ungesunde Romane und Erzählungen sowie Skizzen (»Wiener Fresken«, 4. Aufl. 1881) u. a. [(s. d.).

Vaccina (lat.), Kuhpocke. Daher **Vaccination**, Impfung

Vaccinium *L.* (Heidelbeere), Gattung der Vaccineen. V. Myrtillus *L.* (Heidel-, Blau-, Bick-, Bruchbeere, Besing, schwarze Beere), in Mittel- und Nordeuropa, Asien, mit genießbaren Beeren, welche auch zur Bereitung von Wein (Beerwein), Fruchtsäften und Spiritus sowie zum Färben der Weine dienen. V. uliginosum *L.* (Sumpfheidel-, Rauschbeere), in feuchten Wäldern. Von V. Vitis Idaea *L.* (Krons-, Preißel-, Stein-, Kram-, Kranbeere, Hölperchen), in Europa, Nordasien und Nordamerika, werden die Früchte eingemacht. Genießbare Beeren tragen auch V. Oxycoccus *L.* (Moos-, Torfbeere), in Europa ꝛc., und V. macrocarpum *Pers.* (Krambeere, Kranbeere, Cranberry), in Nordamerika, jetzt auch bei uns kultiviert.

Vache (frz., spr. wasch), Kuh; Kuhleder; auf Reisewagen der Decklederraum, lederüberzogene Aufschnallliste. **Vacherie**, Kuhstall, Schweizerei.

Vacherot (spr. wasch'ro), Etienne, franz. Philosoph, geb. 29. Juli 1809 in Langres, 1839—52 Professor der Philosophie an der Sorbonne, 1871—76 Mitglied der Nationalversammlung; seit 1868 Mitglied der Akademie. Schrieb: »Histoire critique de l'école d'Alexandrie« (1846—51, 3 Bde.); »La métaphysique et la science« (2. Aufl. 1863, 3 Bde.); »La démocratie« (2. Aufl. 1860); »La religion« (1868); »Le nouveau spiritualisme« (1884).

Vacquerie (spr. wackrih), Auguste, franz. Schriftsteller, geb. 1819 in der Normandie, gründete mit Meurice 1869 den »Rappel«. Lyrisches (»Demi-teintes«, 1845; »Mes premières années de Paris«, 1875, ꝛc.), Lustspiele (»Tragaldabas«, 1848; »Jean Baudry«, 1863, ꝛc.), Essays (»Profils et grimaces«, 4. Aufl. 1864; »Aujourd'hui et demain«, 1875) u. a.

Vademekum (lat., »gehe mit mir«). Titel von Büchelchen, die als Ratgeber und Begleiter im Leben dienen sollen.

Vaduz, Hauptort des Fürstentums Liechtenstein, unweit des Rheins, an der Bahn Feldkirch-Buchs, 1018 Ew.; Felsenschloß

Vag (lat.), unstet; unbestimmt. [Haben-Liechtenstein.

Vaga, Perinadel, eigentlich Buonaccorsi, ital. Maler, geb. 1501 in Florenz, Schüler Raffaels; † 1547 in Rom. Fresken im Palazzo Doria (Genua), Parnaß (Paris).

Vagabund (Vagánt, lat.), Landstreicher: vagabundieren, sich umhertreiben, strolchen. Vgl. Landstreicherei.

Vagánt (lat.), s. v. w. Vagabund; Vaganten (Goliarden), im Mittelalter fahrende Schüler.

Vagieren (lat.), umherstreichen.

Vagina (lat.), die Scheide, s. Geschlechtsorgane.

Vaginitis, Scheidenkatarrh. [spiegels.

Vaginoskopie, Untersuchung der Scheide mittels des Mutter-

Vagus nervus (lat., herumschweifender Nerv, Lungen-Magennerv), der zehnte Hirnnerv.

Vahlen, Johannes, Philolog, geb. 28. Sept. 1830 in Bonn, 1858 Professor in Wien, seit 1874 in Berlin, Mitglied der Akademie daselbst. Werke: »Der Rhetor Alkidamas« (1864); »Laurenzo Valla« (2. Aufl. 1870); »Ennianae poesis reliquiae« (1864); »Ausgabe von Aristoteles' Poetik« (3. Aufl. 1885) und Ciceros »De legibus« (2. Ausg. 1883) u. a.

Vaihingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Enz und der Bahn Bretten-Friedrichshafen, 3250 Ew.

Vaillant (spr. wajáng), Jean Baptiste Philibert, Graf, franz. Marschall, geb. 6. Dez. 1790 in Dijon, machte die Feldzüge 1812—15, 1830 die Expedition nach Algier, 1831 u. 1832 die nach Belgien mit, war 1837—38 Festungsdirektor in Algier, dann Direktor der polytechnischen Schule, 1845 Generalleutnant, nahm 1849 als Kommandant der Genietruppen an der Belagerung Roms teil, wurde Marschall, 1854 Kriegsminister, 1860 Minister des kaiserl. Hauses; † 4. Juni 1872.

Vakant (lat.), erledigt, unbesetzt. Valánz, erledigte Stelle; Ferien. Vákat, s. v. w. es fehlt, ist unbesetzt; leere Buchseite.

Vakuum (lat.), der leere Raum, besonders der luftleere; auch Apparat zum Abdampfen von Lösungen bei starker Luftverdünnung.

Vakuumeter, s. v. w. Manometer.

Vakuumpumpe, s. v. w. Luftpumpe.

Val (frz., spr. wall), Tal.

Valant (Faland, bei Goethe »Junker Valand«), »Verfacher«, alter Name des Teufels.

Valdepeñas (spr. -pénjas), Stadt in der span. Provinz Ciudad Real (Mancha), 13,876 Ew.; berühmtes Rotwein.

Valdivia, Provinz im südlichen Chile, 21,536 qkm und 50,938 Ew. Die feste **Hauptstadt** V., am Fluß V., 6000 Ew.; Hafen; Ausfuhr von Kaffee, Kakao, Häuten.

Vale (lat.), lebe wohl. Valedizieren, lebewohl sagen; Valediktion, Abschiedsrede.

Valençay (spr. walangssä), Stadt im franz. Dep. Indre, Arrond. Châteauroux, 2060 Ew.; Schloß des Fürsten Talleyrand.

Valence (spr. walängs), Hauptstadt des franz. Dep. Drôme, am Rhône (Hängebrücke), 19,500 Ew.

Valencia, 1) span. Königreich, am Mittelmeer, 22,866 qkm und 1,374,592 Ew., umfaßt 3 Provinzen: V. (10,751 qkm und 679,046 Ew.), Alicante und Castellon de la Plana. 1238 von Jakob I. von Aragonien den Arabern entrissen, 1319 mit Aragonien vereinigt. Die **Hauptstadt** V., am Guadalaviar, 4 km vom Mittelmeer, (1885) 140,282 Ew.; Erzbischof; Citadelle, Reede, Kathedrale, Universität (1502 gegründet, 1350 Studierende). Vielseitige Industrie (Seiden-, Papier-, Seife-, Tabaksfabrikation); Seehandel über das Städtchen Grao; Einfuhr von Sprit, Reis, Eisen- und Tuchwaren, Ausfuhr von Wein, Apfelsinen, Safran. — 2) Hauptstadt der Provinz Carabobo in Venezuela (Südamerika), westlich vom Tacariguasee (See von V.), 36,145 Ew.

Valencia, Herzog von, s. Narvaez.

Valenciennes (spr. walangsiänn), Hauptstadt eines Arrondissements und Festung im franz. Dep. Nord, an der Schelde, 20,274 Ew.; Spitzenfabrikation (neuerdings nach der Umgebung verlegt), Steinkohlenbergbau (1883: 9,990,245 Ton.), bedeutender Handel (Wert der Einfuhr 65¼ Mill. Mk.).

Valens, röm. Kaiser, ward 364 von seinem Bruder Valentinian I. zum Mitregenten für den Osten erhoben, besiegte 365 den Gegenkaiser Procopius, nahm 376 die Westgoten in Mösien auf, ward 9. Aug. 378 bei Adrianopel von ihnen geschlagen u. getötet.

Valentin, Heiliger, ital. Priester, † 306 als Märtyrer. Sein Tag (14. Febr.) der V.stag, durch mancherlei altheidnische Gebräuche der Frühjahrszeit ausgezeichnet.

Valentin, Gabriel Gustav, Physiolog, geb. 8. Juli 1810 in Breslau, 1836 Professor in Bern; † das. 24. Mai 1883. Schr.: »Handbuch der Entwickelungsgeschichte« (1835); »Lehrbuch (2. Aufl. 1847–50) und Grundriß der Physiologie« (4. Aufl. 1855); »Pflanzen- u. Tiergewebe im polarisierten Licht« (1861); »Gebrauch des Spektroskops« (1863); »Physiologische Pathologie der Nerven (1864), des Bluts und der übrigen Körpersäfte« (1866); »Physikalische Untersuchung der Gewebe« (1867).

Valentinianus, röm. Kaiser: 1) V. I. Flavius, aus Pannonien gebürtig, ward 364 in Nikäa vom Heer zu Jovianus' Nachfolger auf den Thron erhoben, übernahm nur die Regierung der westlichen Hälfte mit der Residenz Mailand, während er den Osten seinem Bruder Valens überließ, tüchtiger Regent und Krieger; † 17. Nov. 375 auf einem Feldzug gegen die Quaden. — 2) V. II., 2. Sohn des vor., ward von seinem ältern Bruder, Gratianus, 375 zum Mitkaiser im Occident erhoben, 388 von Theodosius gegen den Usurpator Maximus geschützt, 392 von dem Franken Arbogast ermordet. — 3) V. III., Sohn des Constantius, Feldherrn des Honorius, und der Placidia, ward 425 von Theodosius II. als Kaiser des Westens eingesetzt, verlor Afrika und Britannien, überließ die Regierung seiner Mutter und Aëtius, ermordete letzteren 454, ward 455 von Petronius Maximus ermordet.

Valentinit, s. Antimonblüte.

Valentinus, Gnostiker, gebürtig aus Ägypten, † um 160 in Rom; entwickelte in einem ausführlichen Mythus die Entstehung der Geisterwelt aus dem ewigen Urgrund aller Dinge.

Valenz, s. v. w. Wertigkeit. [6466 Ew.

Valenza, Stadt in der ital. Provinz Alessandria, am Po,

Valera, Don Juan V. y Alcalá-Galiano, span. Schriftsteller, geb. 18 Okt. 1824 in Cabro (Cordova), lange Zeit im diplomat. Dienst thätig; schr.: »Poesias« (1858); »Estudios criticos sobre literatura« (2. Aufl. 1884); »Disartaciones y inicios literarios« (1882); »Tantativas dramaticas« (3. Aufl. 1880); »Cuentos y dialogos«, Novellen (1882); Romane (»Pepita Jimenez«, mehrfach deutsch; »Las ilusiones del doctor Fanatino«; »Doña Luz« u. a.).

Valeriana *L.* (Baldrian), Gattung der Valerianeen. V. officinalis *L.* (Kotzenbaldrian, Katzenwurzel, Theriakwurzel, s. Tafel »Arzneipflanzen«, Fig. 6), in Mittel- und Nordeuropa, kultiviert in Nordamerika, mit offizineller Wurzel, welche gelbes ätherisches Baldrianöl liefert. Dies reagiert sauer, enthält

Valerianäle, Baldriansäuresalze. [Baldriansäure (s. d.).

Valerianella *Mönch* (Feldsalat), Gattung der Valerianeen. V. olitoria *Mönch* (Rapunzel, Rabinzchen), in Mittel- und Südeuropa, auf Feldern, wird als Salat gegessen.

Valeriänsäure, s. v. w. Baldriansäure.

Valerianus, Publius Licinius, röm. Kaiser 253–260, ward von den Legionen in Rätien auf den Thron erhoben, ernannte 254 seinen Sohn Gallienus zum Mitregenten, fiel 260 in die Gefangenschaft des pers. Königs Sapores und starb darin.

Valerius, röm. Patriziergeschlecht sabin. Ursprungs, volksfreundlich. 1) Publius V. Poplicola, Konsul 509 v. Chr., gab das Gesetz da provocationa (über die Berufung an das Volk). — 2) Marcus V. Carvus erhielt seinen Beinamen von einem Zweikampf mit einem Gallier (349), bei dem ihm ein Rabe beistand, besiegte 343 v. Chr. die Samniter am Berge Gaurus.

Valerius Flaccus, Gaius, röm. Dichter, aus Padua, Zeitgenosse des Quintilianus; † 89 n. Chr.; schrieb das unvollendete Epos »Argonautica«, hrsg. von Thila (1863), Bährens (1875) u. a.; deutsch von Wunderlich (1805).

Valerius Maximus, röm. Geschichtschreiber im 1. Jahrh. n. Chr.: schrieb: »Factorum dictorumque memorabilium libri IX«, hrsg. von Kempf (1854) und Holm (1865); deutsch von Haffmann (1828). [rila kommendes Silber.

Vales, früher in Spanien die Anweisungen auf aus Ame-

Valet (lat. valete, »lebet wohl«), das Lebewohl.

Valet (frz., spr. walä), Kammerdiener; der Bube im franz. Kartenspiel. [wenig gebondelles Papier.

Valeur (frz., spr. walör), Wert; Wertpapier. V. morte,

Valid (lat.), kräftig; rechtskräftig, rechtsgültig; Validität, Rechtsgültigkeit; validieren, etwas in rechtsgültiger Form

Valieren (lat.), gelten, wert sein. [vollziehen.

Valla, Laurentius, Humanist, geb. 1407 in Rom, † das. 1. Aug. 1457 als päpstlicher Sekretär. Schr.: »Elegantiae latini sermonis« (1471); »De donatione Constantini Magni«, worin er die Konstantinische Schenkung als Fabel nachwies, u. a. »Opuscula«, hrsg. von Vahlen (1869). Vgl. Vahlen (Biogr., 2. Aufl. 1870), Monrad (1881).

Vallodolid (spr. waljä-), 1) span. Provinz im Königreich Altkastilien, 7569 qkm und 247,458 Ew. Die Hauptstadt V., am Pisuerga, ehedem königl. Residenz mit 100,000, jetzt (1885) 49,827 Ew.; Universität (1346 gegründet, 900 Studierende). Erzbischof, Kathedrale. Industrie (Tuch, Papier, Fayence, Chemikalien). Sterbeort des Columbus (1506). — 2) Mexikan. Stadt, s. Morelia.

Vallendar, Stadt im preuß. Regbez. und Kreis Koblenz, am Rhein und an der Bahn Deutz-Ehrenbreitstein, 3608 Ew.

Vallombrosa, ehemalige Abtei in der ital. Provinz Florenz, 1869 aufgehoben.

Valls, Stadt in der span. Provinz Tarragona (Katalonien), 13,250 Ew.; Lederfabrikation. 25. Febr. 1809 Sieg der Franzosen über die Spanier.

Valmy, Dorf im franz. Dep. Marne, bei St.-Menehould. 20. Sept. 1792 Kanonade zwischen Preußen und Franzosen.

Valois (spr. walóa), franz. Landschaft (Departements Oise und Aisne), erst Grafschaft, dann Herzogtum, gab dem Seitenzweig der Capetinger, dem Haus V., das 1328–1589 den franz. Thron innehatte, den Namen. Stammvater: Karl von V., geb. 1270, Bruder König Philipps IV., des Schönen. Sein Sohn bestieg 1328 als Philipp VI. (1328–50) den franz. Königsthron, was den langen Krieg mit England, dessen König Eduard III. ebenfalls Erbansprüche erhob, zur Folge hatte. Karls V. zweiter Sohn, Ludwig, erhielt Titel und Güter eines Herzogs von Orléans und die Grafschaften Angoulême und V., fiel 1407 durch Mord. Sein Enkel Ludwig, Herzog von V. und Orléans, bestieg 1498 nach Erlöschen des Hauptstammes des Hauses V. als Ludwig XII. den franz. Thron; † 1515 ohne männliche Nachkommen; daher folgte ihm Franz I. aus dem Seitenzweig Angoulême, gestiftet von dem jüngern Sohn des oben genannten Ludwig von Orléans und Angoulême. Letzter legitimer Sprößling des Hauses Heinrich III.; † 1589.

Valona, s. Avlona.

Valönen, s. Knoppern.

Valor (lat.), Wert, Gehalt (von Münzen ꝛc.).

Valorenversicherung, s. Versicherungswesen 6).

Valparaiso, Provinz Chiles, 4297 qkm und 203,320 Ew. Die Hauptstadt V., an der Bai von V., 100,000 Ew. (zahlreiche Deutsche), wichtigster Handelshafen des Staats. Ausfuhr von Silbererz, Kupfer, Getreide, 1886 im Wert von 53 Mill. Mk.

Valuta (ital.), Währung (s. d.), gesetzliche Geldeinheit; das Verhältnis des Nennwertes von Wertpapieren zu deren Kurs; auch der Gegenwert, welchen der Aussteller eines Wechsels für diesen erhält. Hierauf beziehen sich die im Wechselverkehr üblichen Formeln: »V. empfangen«, »Wert in Rechnung« ꝛc. »V. per« weist in der Buchhaltung auf das Datum hin, von dem ab Zinsen zu berechnen sind. Vgl. auch Kurs, insbesondere über veränderliche und unveränderliche V.

Valvation (lat.), Schätzung des Wertes einer Sache; insbesondere die Tarifierung des Preises, zu welchem öffentliche Kassen fremde Münzen annehmen, zusammengestellt in V.stabellen.

Valvolinöl, Schmieröl aus amerikan. Erdöl; vgl. Globeöl.

Vambéry, Hermann, ungar. Reisender und Orientalist, geb. 19. März 1832 in Szerdahely (Insel Schütt), 1854 Hauslehrer in Konstantinopel, bereiste seit 1863, als Derwisch verkleidet, Persien und das Turkmenenland; jetzt Prof. in Budapest. Schr.: »Reise in Mittelasien ꝛc.« (2. Aufl. 1873); »Tschagataische Sprachstudien« (1867); »Meine Wanderungen in Persien« (1867); »Skizzen aus Mittelasien« (1868); »Geschichte Bocharas« (1872, 2 Bde.); »Der Islam im 19. Jahrh.« (1875); »Sittenbilder aus dem Morgenland« (1876); »Kultur des türkisch-tatarischen Volkes« (1879); »Ursprung der Magyaren« (1882); »Das Türkenvolk« (1885) u. a.

Vampir, s. Fledermäuse.

Vampir, nach dem Volksglauben der slawischen und griech. Bevölkerung der Balkanhalbinsel Geist eines Verstorbenen, welcher Lebenden das Blut aussaugt und sie dadurch tötet.

Van (»von«), in niederländ. Personennamen (van Dyck ꝛc.) die ursprünglich die Herkunft bezeichnende Präposition, nicht Zeichen des Adels; häufig mit dem Namen zu einem Wort vereinigt (Vandenhoeck u. a.).

Vanad (Vanadin), Metall, findet sich weitverbreitet, aber

stets nur in geringer Menge, auch in Uran- und Eisenerzen (Bahnerze von Steinlade und Haaerlah) und Thonen, wird aus den Schlacken vom Thomas-Gilchrist-Prozeß (s. Eisen) gewonnen. Vanadinsaures Ammoniak dient zur Darstellung von Anilinschwarz und zum Schwarzfärben mit Blauholz. Metavanadinsäure dient als Surrogat der Goldbronze.

Vancouverinsel (spr. wänkuhwer-, Quadra), Insel an der Küste von Britisch-Columbia, 33,092 qkm und 25,000 Ew. Hauptstadt Victoria. Gehört seit 1871 mit Britisch-Columbia zur Dominion of Canada.

Vandalen, german. Volk, waren im mittlern Odergebiet seßhaft und gehörten später zu dem Gaterreich. Anfang des 5. Jahrh. nach W. vordringend, brachen sie in Gallien, 409 in Spanien ein, schlug 429 unter Geiserich nach Afrika über und gründeten hier 439 das vandalische Reich, das die ganze Nordküste Afrikas, dazu die Balearen, Sardinien, Corsica und einen Teil Siziliens umfaßte. Auf Geiserich, welcher 455 auf einem Zug nach Italien Rom auf das furchtbarste verwüstet hatte (daher der Ausdruck Vandalismus), folgte 477 sein Sohn Hunnerich, dann Gundamund, Thrasimund, Childerich und 530 Gelimer, der letzter Vdönig, der 534 dem oström. Feldherrn Belisar erlag; seitdem verschwindet der Name der V.

Vandalicia, s. Andalusien. [Vgl. Papencordt (1837).

Vandamme (spr. wangdamm), Dominique Joseph, Graf van Hüneburg, franz. General, geb. 5. Nov. 1771 in Cassel (Nord), ward 1793 Brigadegeneral, 1799 Divisionsgeneral, focht 1805 mit Auszeichnung bei Austerlitz, unterwarf 1806 und 1807 Schlesien, befehligte 1809 die württemberg. Division, 1812 kurze Zeit das 8. Armeekorps, 1813 das 1. Armeekorps, ward 30. Aug. bei Kulm geschlagen und gefangen, befehligte während der Hundert Tage das 3. Armeekorps, wurde nach der zweiten Restauration aus Frankreich verbannt, ging nach Nordamerika, kehrte 1824 nach Frankreich zurück; † 15. Mai 1830 in Cassel. Biogr. von Du Casse (1870, 2 Bde.)

Vanderbilt, Cornelius, geb. 27. Mai 1794 auf Staten Island (New York) von armen Eltern, erwarb durch Begründung von Dampferlinien, Bau von Dampfschiffen und Eisenbahnunternehmungen ein Vermögen von 100 Mill. Doll.; begründete die V.-Universität in Nashville (Tennessee); † 4. Jan. 1877 in New York. — Sein Sohn und Nachfolger William, geb. 8. Mai 1821 in New Brunswick (New Jersey), starb als 200facher Millionär 8. Dez. 1885 in New York.

Vandiemensland, s. Tasmania. [Flatow, 1668 Ew.

Vandsburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis

Van Dyck, s. Dyck. [geglühtes Eisenoxyd

Van Dyck-Braun (spr. wan deik-), Malerfarbe, wird erhalten

Van Dyck-Rot, s. v. w. Englischrot.

Vanellus, s. Kiebitz.

Vangerow, Karl Adolf von, berühmter Rechtslehrer, geb. 5. Juni 1808 in Schiffelbach bei Marburg, 1833 Professor daselbst, 1840 zu Heidelberg, 1849 Geheimrat; † 11. Okt. 1870. Hauptw.: »Lehrb. der Pandekten« (7. Aufl. 1863–68, 3 Bde.).

Vanglopflanze, s. Sesamum.

Vanille *Adans.* (Vanille), Gattung der Orchideen. V. planifolia *Andrews*, klimmendes Schmarotzergewächs, in Ostmexiko, dort, in Südamerika, auf Java und namentlich auf Réunion, von wo jetzt die meiste Vanille kommt, kultiviert, liefert die aromatischen, bis 30 cm langen, schotenartigen, fleischigen Kapselfrüchte, welche das auf der Oberfläche in Kristallen sich ausscheidende Vanillin enthalten und zum Parfümieren von Genußmitteln, besonders von Schokolade rc., dienen. Vanillin auch aus Koniferin, welches sich im Safte des Kambiums der Nadelhölzer findet, sowie aus Gewürznelkenöl und Steinkohlenteer dargestellt, farblose Kristalle, riecht stark nach Vanille, schmeckt heiß, ist leicht löslich, sublimierbar; vollständiges Surrogat der Vanille.

Vanillenstrauch, s. v. w. Heliotropium peruvianum.

Vanitas (lat.), Eitelkeit, Nichtigkeit.

Vannes (spr. wann, Venenas), Hauptstadt des franz. Dep. Morbihan, am Golf von Morbihan, ehemals Hauptstadt der Veneter in Armorica, 14,042 Ew.; Kathedrale, Hafen, Schiffswerften, Eisenhütten, Fischerei.

Vannucchi (spr. wannúki), Maler, s. Sarto.

Vannucci (spr. -utschi), Atta, ital. Historiker, geb. 1. Dez. 1808, lange Zeit (bis 1856) im Ausland; † 10. Juni 1883 in Florenz. Schr.: »Storia dell' Italia antica« (3. Aufl. 1872, 4 Bde.); »Studj storici sulla letteratura latina« (3. Aufl. 1871); »I primi tempi della libertà fiorentina« (3. Aufl. 1871); »I martiri della libertà italiana« (6. Aufl. 1877) u. a.

Vannucci (spr. -utschi), Maler, s. Perugino.

Vapereau (spr. wap'ro), Louis Gustave, franz. Schriftsteller, geb. 4. April 1819 in Orléans, lebt in Paris. Herausgeber des »Dictionnaire universel des contemporains« (5. Aufl. 1880) und »Dictionnaire universel des littératures« (2. Aufl. 1884) u. a.

Vapeur (frz., spr. wapör), musselinartiges Gewebe.

Vapeurs (frz., spr. wapör), Blähungen; hysterischer Grillen.

Vaporimeter, s. Alkoholometrie.

Vaporisation (lat.), Verdampfung.

Var (spr. war), Fluß im südl. Frankreich, bis 1860 Grenzscheide von Frankreich und Italien, entspringt auf den Seealpen, mündet zwischen Nizza und Antibes ins Mittelmeer; 135 km lang. Das franz. Departement V., 6028 qkm und (1886) 283,689 Ew.; 3 Arrondiss.; Hauptstadt Draguignan.

Vara (Elle), Längenmaß, in Spanien und Zentralamerika = 0,836, in Portugal = 1,1, in Mexiko = 0,838 m. Vgl. Almud.

Varech, s. Kelp.

Vareel, Amtsstadt in Oldenburg, unweit der Jademündung, an der Bahn Oldenburg-Wilhelmshaven, 4812 Ew., Hafen; Realprogymnasium.

Varese, Stadt in der ital. Prov. Como, am 16 qkm großen fischreichen See von V., 5872 Ew.; zahlreiche Villen der

Varia (lat.), Vermischtes; Allerlei. [Mailänder.

Variabel (lat.), veränderlich, unbeständig.

Varianten (lat.), abweichende aber verschiedene Lesarten bei einem Schriftsteller.

Variation (lat.), Veränderung; in der Musik verschiedenartige Durchführung eines Themas mit Festhaltung der ursprünglichen Weise im wesentlichen. V. der Magnetnadel, die täglichen Schwankungen in der Deklination derselben.

Variationsrechnung, derjenige Teil der höhern Mathematik, welcher den größten oder kleinsten Wert von Funktionen bestimmen lehrt, die durch bestimmte Integrale ausgedrückt werden. Lehrbücher von Strauch (1849), Stegmann (1853), Jellett (1860), Lindelöf (1861).

Varicellen (lat.), s. Windpocken.

Varicen, s. v. w. Krampfadern.

Varietät (lat.), s. v. w. Spielart, s. Art. Variieren, verschieden sein, abweichen; abwechseln.

Varicocele, s. Krampfaderbruch.

Varikosität (lat.), krankhafte Anschwellung der Venen.

Variaas (Barinas), Hauptstadt des Staats Zamora im westl. Venezuela, 3950 Ew.; berühmter Tabaksbau.

Variälen (lat.), die echten Pocken (s. d.).

Varialaiden (lat.), leichtere Form der Pocken (s. d.) ohne

Varix (lat.), s. Krampfader. [Eiterungsfieber.

Varmia, s. Ermeland.

Varna, Hafen- und Handelsstadt in Bulgarien, am Schwarzen Meer, 24,553 Ew.; griech. Metropolitat. Wert der Ausfuhr 15 Mill., der Einfuhr 14 Mill. Franl. 1828 von den Russen erobert. Bis 1878 Festung.

Varnbüler, Friedrich Gottlab Karl, Freiherr von und zu Hemmingen, württemberg. Staatsmann, geb. 13. Mai 1809 in Hemmingen, wurde 1845 als ritterschaftlicher Abgeordneter Mitglied der württembergischen 2. Kammer, Autorität in volkswirtschaftlichen Angelegenheiten, schutzzöllnerisch gesinnt, 1849–51 Leiter einer Maschinenfabrik in Wien, ward Sept. 1864 Minister des Auswärtigen, der Verkehrsanstalten und des königlichen Hauses, befolgte 1866 eine preußenfreundlichere, dann aber eine schwankende Politik, 31. Aug. 1870 entlassen, 1867–70 Mitglied des Zollparlaments, 1872–81 des Reichstags, wo er zur deutschen Reichspartei gehörte.

Varnhagen van Ense, Karl August, Schriftsteller, geb. 21. Febr. 1785 in Düsseldorf, als Diplomat in verschiedenen Stellungen thätig, lebte seit 1819 als Geheimer Legationsrat ohne Amt in Berlin; † 10. Okt. 1858. Hauptwerke (meist biographischen und kritischen Inhalts, stilistisch ausgezeichnet): »Biographische Denkmale« (3. Aufl. 1872, 5 Bde); »Leben des Generals Seydlitz« (1834); »Leben des Feldmarschalls Kleist« (1844); »Hans von Held« (1845); »Denkwürdigkeiten und vermischte Schriften« (1837–59, 9 Bde.); »Leben Bülows von Dennewitz« (1853) rc. Aus seinem Nachlaß erschienen die aufsehenerregenden »Tagebücher« (1862–70, 14 Bde.) und verschiedene Briefsammlungen. Ausgewählte Schriften 1871–76, 19 Bde. — Seine Gattin Rahel, Tochter des jüdischen Kaufmanns Levin Marcus, geb. 19. Mai 1771 in Berlin, Mittelpunkt geistreicher Kreise, seit 1814 mit V. vermählt; † 7. März 1833 in Berlin. Aus ihrem schriftlichen Nachlaß stellte V. die Bücher: »Rahel« (1833) und »Galerie von Bildnissen aus Rahels Umgang« (1836) zusammen. Nach erschien ihr Briefwechsel mit D. Veit (1861), mit V. (1874, 6 Bde.) und »Aus Rahels Herzensleben« (Briefe u. Tagebuchblätter, 1877). Vgl. Schmidt-Weißenfels, »Rahel rc.« (1857).

Varrentrapp, Georg, Mediziner, geb. 20. März 1809 in Frankfurt a. M., lebte daf. als Arzt; † 15. März 1886. Sehr verdient um die Hygieine, führte die Ferienkolonien in Deutsch-

land ein, Mitbegründer des Vereins für öffentliche Gesundheitspflege (1873) und Mitherausgeber der »Vierteljahrsschrift für öffentliche Gesundheitspflege«, redigierte seit 1842 mit Röllner und Julius die »Jahrbücher für Gefängniskunde«, schr.: »Entwässerung der Städte« (1868).

Varro, Marcus Terentius, der fruchtbarste und bedeutendste Gelehrte Roms, geb. 116, politisch auf seiten des Pompejus thätig; † 27 v. Chr. Von seinen (ca. 70) poetischen und das gesamte Gebiet des röm. Altertums umfassenden antiquarischen Werken sind nur erhalten: »De re rustica« (hrsg. von Keil 1884) und 6 Bücher von »De lingua latina« (hrsg. von O. Müller 1833). Vgl. Ritschl (»Opuscula«, Bd 3).

Varus, Publius Quintilius, ward 6 v. Chr. Statthalter in Syrien, wo er die aufständischen Juden zum Gehorsam brachte, 6 n. Chr. Statthalter in Germanien, führte hier die röm. Provinzialeinrichtungen rücksichtslos durch, ward mit 3 Legionen von Arminius im Teutoburger Wald im Jahr 9 geschlagen und tötete sich selbst.

Varzin, Dorf und Rittergut des Fürsten Bismarck im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Rummelsburg, mit Schloß und 780 Ew.

Vas (lat., Mehrzahl Vasa), Gefäß, Ader; vasculös, geäderlich.

Vasall (lat.), Lehnsmann, Lehnsträger. [fährlich.

Vasari, Giorgio, Architekt, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 30. Juli 1511 in Arezzo, Schüler Michelangelos; † 27. Juni 1574 in Florenz. Historienbilder und Porträte. Erbaute die Uffizien zu Florenz. Schr.: »Vite de' più eccellenti pittori, scultori ed architetti« (1550; n. Ausg. von Milanesi 1878—85, 9 Bde.; deutsch von Schorn und Förster 1832—49, 6 Bde.).

Vasco da Gama, s. Gama.

Vaskonier, s. Basken.

Vasculäris (lat.), Gefäße enthaltend, daher Plantae vasculares, Gefäßpflanzen (alle Phanerogamen, viele Kryptogamen).

Vaselin (Kosmolin, Ozokerin), fettähnliche, farb- und geruchlose, indifferente Substanz von der Konsistenz des Schmalzes, wird aus amerikan. Erdöl, Paraffinöl und Ozokerit dargestellt, besteht aus Kohlenwasserstoffen, ist sehr beständig, wird nicht ranzig, kristallisiert und trocknet nicht, schmilzt bei 30—60°, löslich in siedendem Alkohol, dient zu Salben, Pomaden, als Schmiermittel, Lederschmiere, in der Parfümerie rc. Vaseliadöl, farb- und geruchloses Schmier- und Haaröl von gleichen Eigenschaften.

Vasen (lat. vasa), antike, meist sehr schön geformte, für den Luxus und den Totenkult bestimmte Gefäße, in zahlloser Menge bei Ausgrabungen in Unteritalien, Etrurien, Griechenland rc. (meist in Gräbern) gefunden. Sie sind aus feinem roten oder gelblichen Thon gefertigt, gebrannt und mit einfachen Malereien (teils schwarz auf dem natürlichen Grunde, teils rot auf schwarzem Grund) geschmückt, die, wenn auch nicht immer künstlerisch vollendet, doch durch die dargestellten Gegenstände aus der Mythologie und dem Volksleben für die Altertumskunde von hohem Wert sind. Daher V.kunde, ein Zweig der Archäologie, besonders von Gerhard, O. Jahn, Benndorf u. a. gepflegt. Vgl. Lau, Brunn und Krell, »Die griech. V.« (1877).

Vasenmalerei, s. Vasen.

Vaskularisation (lat.), Neubildung von Blutgefäßen.

Vasomotorische Nerven, s. v. w. Gefäßnerven. Vasomotorenneurosen, Krankheiten dieser Nerven.

Vast (lat.), weit ausgedehnt, umfassend. [Meer, 9761 Ew.

Vasta, Kreisstadt in der ital. Prov. Chieti, am Adriatischen

Vast-Ricouard (spr. wast-rikuahr), franz. Schriftstellerpaar (Vast, geb. 1850 in Paris; Ricouard, geb. 1852 in Talence), lebt in Paris; Verfasser trotz realistischer, vielgelesener Romane (»Mad. Bécart«, 1879; »Suraphin et Comp.«, 1880; »La vieille garde«, 1880; »La petite morte«, 1881, u. a.).

Vat (»Faß«), niederländ. Hohlmaß, = 1 hl.

Vateria L. (Kopalbaum), Gattung der Dipterokarpeen. V. indica L., in Ostindien, liefert Manilakopal und aus den Samen Pflanzentalg (Vateriatalg, Pineytalg).

Väterliche Gewalt (lat. Patria potestas), der Inbegriff der Rechte des Hausvaters (Patersamilias) über das Hauskind; durch die moderne Gesetzgebung wesentlich abgeschwächt. Der Entwurf eines deutschen bürgerl. Gesetzbuchs (§ 1501 ff.) stellt das minderjährige eheliche Kind unter die elterliche Gewalt.

Vaterschaft (Paternität), das Verhältnis des Vaters zu seinem Kind, entweder natürliche, d. h. nicht auf ehelicher Zeugung beruhend, oder eheliche oder auf Adoption (s. d.) beruhend. V.klage (Paternitätsklage), Klage auf Anerkennung der (namentlich unehelichen) V. Nach franz. Recht ist die V.klage gegen den außerehelichen Erzeuger unstatthaft. Der Entwurf eines deutschen bürgerl. Gesetzbuchs dagegen (§ 1571 ff.) verpflichtet denselben, dem Kinde den notdürftigen Unterhalt bis zum vollendeten 14. Lebensjahr zu gewähren.

Vaterunser (lat. Pater noster), »das Gebet des Herrn«, nach Matth. 6, 9—13 sieben, nach Luk. 11, 2—4 fünf Bitten enthaltend. Vgl. Komphausen (1866).

Vates (lat.), gottbegeisterter Dichter, Seher.

Vaticinium (lat.), Weissagung.

Vatikan, Palast des Papstes in Rom; s. Rom (das neue).

Vattel, Emrich von, Publizist, geb. 25. Aug. 1714 zu Couvet in Neuenburg, 1744—58 sächs. Gesandter in Bern, dann Geheimrat im sächs. Ministerium in Dresden; † 20. Dez. 1767 in Neuchâtel. Hauptwerk »Droit des gens« (1758, 2 Bde.; neueste Ausg. 1863, 3 Bde.; deutsch 1759 u. öfter).

Vauban (spr. wobang), Sébastien le Prêtre de, Kriegsbaumeister, geb. 1. Mai 1633 zu St.-Léger de Foucher in Burgund, trat 1655 in die franz. Armee, ward 1669 Generalinspektor der franz. Festungen, 1703 Marschall, erbaute 33 feste Plätze neu und verbesserte 300 alte, leitete 53 Belagerungen; † 13. März 1707. Vgl. Chambray (1815), Michel (1878).

Vaucanson (spr. wokangssóng), Jacques de, Mechaniker, geb. 24. Febr. 1709 in Grenoble, † 21. Nov. 1782 in Paris; Verfertiger berühmter Automaten, erfand die nach ihm benannten Ketten (s. Kette).

Vaucluse (spr. wokllüs'), Departement im südöstl. Frankreich, 3548 qkm und (1886) 241,787 Ew.; 4 Arrondissements; Hauptstadt Avignon. Benannt nach dem Dorf V. (Vallis clausa), 17 km östlich von Avignon, in romantischem Felsenthal, mit berühmter Quelle, als Aufenthalt Petrarcas bekannt.

Vaudeville (frz., spr. wohd'wil), ursprünglich franz. Volkslied satirischen Inhalts; jetzt besonders kleines komisches Drama mit eingewebten Liedern (vgl. Basselin).

Vaurien (frz., spr. woriäng), Taugenichts.

Vautier (spr. wotjeh), Benjamin, Genremaler, geb. 24. April 1829 in Morges bei Genf, in Düsseldorf gebildet, seit 1866 Prof. daselbst. Humor- und gemütvoller Darsteller des schwäbischen u. rheinischen Volkslebens in zahlr. Bildern: Nähschule, Kartenspieler (Leipzig), Leichenschmaus (Köln), Tanzstunde (Berlin), der Toast auf die Braut (Hamburg), das Zweckessen, Tanzpause (Dresden) rc.; auch trefflicher Illustrator (Immermanns »Oberhof«, Auerbachs »Barfüßele« rc.).

Vauxhall (spr. wokshahl), Teil des Londoner Stadtviertels Lambeth, ehemals mit berühmtem Lustgarten.

Vazieren (lat.), frei oder dienstlos sein. Vgl. Vakant.

Vecht, 1) Arm des Rheins, zweigt sich bei Utrecht ab, mündet bei Muiden in den Zuiderzee. — 2) (Große V.) Rechter Nebenfluß des Zwarte-Waters in Holland, entspringt bei Koesfeld, mündet bei Zwolle.

Vechta, Amtsstadt im südl. Oldenburg, an der Vechta (zur Hunte) und der Bahn Ahlhorn-V., 3040 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar.

Vectigália (lat.), bei den Römern ursprünglich die in die Staatskasse fließenden Erträge der Staatsdomänen; dann s. v. w.

Vectur, Radius vector, s. Radius. [Steuern.

Veda, s. Weda.

Vedette (frz.), Reiterposten, 2 Mann.

Veduta (ital.), Prospekt, Ansicht einer Landschaft.

Veen (Fehn), s. Fehnkolonien.

Vega (span.), fruchtbare Ebene.

Vega, 1) s. Garcilaso de la V. — 2) Georg, Freiherr von, Mathematiker, geb. 1756 zu Sagoritza in Krain, ward 1800 österreich. Oberstleutnant, 26. Sept. 1802 ermordet. Gab »Logarithmentafeln« (1783, 2 Bde.) heraus; schr.: »Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch« (1793, 10. Aufl. 1887) und »Thesaurus logarithmorum« (1794).

Vega Carpio, Lope Felix de, berühmter span. Dichter, geb. 25. Nov. 1562 in Madrid, war Sekretär bei verschiedenen Großen, ward dann Priester, 1618 apostolischer Protonotar beim Erzstift Toledo; † 21. Aug. 1635 in Madrid. Fruchtbarster Dichter aller Zeiten; schrieb historische Epen, Satiren, Episteln, lyrische Gedichte, Eklogen, komische Erzählungen, Novellen und Romane sowie 1500 Schauspiele und Autos (wovon 500 erhalten, 340 gedruckt sind); am genialsten und einflußreichsten als Dramatiker (Schöpfer des span. Nationalschauspiels). Aus der ungeheuern Zahl poetisch verdienstlicher Werke ragen »Los novios de Hornachuelos«, »El hidalgo Abencerrage«, »La estralla de Sevilla«, »El comendador de Ocana«, »El mayor imposible«, »La noche di San Juan« als charakteristische Meisterwerke hervor. »Comedias« (ca. 320 Stücke) 1604—47, 28 Bde.; Auswahl (112 Stücke) hrsg. von Hartzenbusch (1851—60, 4 Bde.); »Comedias inéditas« 1873 ff.. Übersetzung einzelner Stücke von Schack (1845), Dohrn, Zedlitz, Rapp (»Span. Theater«, 3. u. 4. Bd., 1869), der Romane und Novellen (1824—27, 6 Bde.).

Vegesack, Flecken im Gebiet von Bremen, an der Weser und der Bahn Burg-Lesum-Grohn-V., 3807 Ew.; Realgymnasium, Hafen, Seeschiffahrt, starker Schiffbau.

Vegetabilien (lat.), Pflanzen; **vegetabilisch**, was zu den Pflanzen gehört oder aus ihnen bereitet wird.

Vegetarier (lat., Vegetacianer), Leute, die sich von Pflanzenkost nähren, zum Teil auch Milch, Butter, Käse, Eier zulassen, nach Doktrinen von J. Newton (1811), Alcott, Graham, Smith, Lane u. a., zuerst in England (besonders seit 1847) auftauchend, dann in Nordamerika, in Deutschland durch Ed. Baltzer († 1887, Begründer des Vereins für naturgemäße Lebensweise) vertreten. Schriften im Sinn der V. von Gleizès (»Thalysia«, deutsch 1872), Hahn (1859 u. 1869), Struve (1869), Henschke (1876), Kingsford (deutsch 1888); Kochbücher von Baltzer, Schulz; Zeitschrift »Thalysia«. Vgl. Springer, »Wegweiser durch die veget. Litteratur« (1880).

Vegetation (lat.), Wachstum der Pflanze; auch die Beschaffenheit und das Aussehen der Pflanzen einer Landschaft in ihrer Gesamtheit. **Vegetativ**, auf V. bezüglich (s. Leben).

Vegetationspunkt, die Spitze des Stengels und der Wurzeln, besteht aus in Vermehrung begriffenen Zellen, durch deren bildende Thätigkeit diese Organe in die Länge wachsen.

Vegetieren (lat.), wie eine Pflanze (unthätig) leben.

Veggbia (ital., spr. weddja, Veglia, spr. wellja), Wache, Abendzeit; Abendgesellschaft.

Veglia (spr. wellja), istrische Insel im Golf von Quarnero, 340 qkm (6 QM.) und 18,089 Ew. Die Hauptstadt V., Veh (Veh), s. Geauwerk. [1579 Ew.; Hafen.

Vehemenz (lat.), ungestüm; Vehemenz, Heftigkeit.

Vehikel (lat.), Fuhrwerk, Hilfsmittel, Bindemittel.

Vehmgerichte, s. Femgerichte.

Vehse, Karl Eduard, Geschichtschreiber, geb. 18. Dez. 1802 zu Freiberg in Sachsen, 1825—39 Archivar in Dresden; † 18. Juni 1870 erblindet in Striesen bei Dresden. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Höfe seit der Reformation« [1851—58, **Veilchen**, s. Viola. [48 Bde.).

Veilchenstein, s. Chrooolepus.

Veilchenwurzel, s. Iris.

Veile, dän. Amt auf Jütland, 2333 qkm und 108,513 Ew. Die Hauptstadt V., am V.fjord, 7145 Ew.; Hafen.

Veit, Philipp, Historienmaler, geb. 13. Febr. 1793 in Berlin, in Dresden gebildet, schloß sich in Rom 1815 den Nazarenern an, 1830—43 Direktor des Städelschen Instituts in Frankfurt a. M., dann Direktor der Galerie in Mainz; † das. 18. Dez. 1877. Biblische und streng religiöse Fresken (in den Domen zu Frankfurt und Mainz) und Historien, auch Allegorien und Porträte. Vgl. Schlegel 4).

Veitstanz (Chorea St. Viti), Nervenkrankheit, gewöhnlich mit Verzerrungen des Gesichts beginnend, spätere Zuckungen in den Extremitäten, erschwertes Sprechen und Schlingen, oder ruhiger Schlaf. Am häufigsten von 6—15 Jahren, bei Blutarmut und Schwächezuständen, nach Gemütsaffekten, bei Gehirnleiden, angeblich auch durch Nachahmung; Dauer etwa 10 Wochen. Behandlung kräftigend (Eisen), kalte Abreibungen, Elektrizität. Großer V. in Anfällen mit sehr komplizierten geordneten Muskelaktionen: Herumtanzen, Klettern, drehenden Bewegungen, Verkrümmen der Wirbelsäule; oft verbunden mit Hysterie, Epilepsie ꝛc. Behandlung: Arsen, Bromkalium.

Veji (a. G.), eine der mächtigsten Bundesstädte Etruriens, in der Nähe Roms an der Cremera, 396 v. Chr. von den Römern (Camillus) unterworfen. Reste der Nekropolis bei Isola

Vekiey-a'charj, türk. Gewicht, = 1 kg. [Farnese.

Vela, Vincenzo, Bildhauer, geb. 1822 in Ligornetto (Tessin), lebt in Turin. Hauptwerke: Spartacus, Frankreich und Italien (Gruppe), sterbender Napoleon I., Grabmal Donizetti's, der Frühling, Statuen (Viktor Emanuel, Rosmini, Manin, Correggio) u. a.

Velabrum, im alten Rom der Raum zwischen Kapitol, Aventin und Tiber, Verkaufsplatz aller feinen Tafelgenüsse.

Velamen (lat.), Hülle, Decke; Vorwand.

Velarium (lat.), Tuch, womit die röm. Amphitheater zum Schutz gegen die Sonne überspannt wurden.

Velázquez de Silva (Velazquez, spr. welaskeds), Don Diego, berühmter span. Maler, geb. 6. Juni 1599 in Sevilla, Hofmaler Philipps IV.; † 6. Aug. 1660 in Madrid. Neben Murillo Hauptmeister der Schule von Sevilla, besonders ausgezeichnet in Porträten (der span. Königsfamilie und Edlen); malte auch Landschaften, Genre- und religiöse Bilder. Vgl. Justi (1888, 2 Bde.). [mann, 3037 (Gem. 10,585) Ew.

Velbert, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mett-

Velde, van de, Name mehrerer niederländ. Maler; am berühmtesten Adrian van de V., geb. 1636 in Amsterdam, † das. 1672, vortreffliche Hirtenstücke, auch Zeichnungen und radierte Blätter, sowie Willem van de V. d. j., geb. 1633 in Amsterdam, † 6. April 1707 in Greenwich bei London, ausgezeichneter Marinemaler.

Velde, van der, Karl Franz, Schriftsteller, geb. 27. Sept. 1779 in Breslau, † das. 6. April 1824 als Justizkommissar. Zahlreiche einst sehr beliebte historische Romane: »Arwed Gyldenstjerna«, »Christine und ihr Hof«, »Die Eroberung von Mexiko«. Schriften, 7. Aufl. 1862, 10 Bde.

Veldeke, Heinrich von, Dichter, s. Heinrich (Dichter) 10).

Veldenz, ehem. Fürstentum im oberrhein. Kreis, fiel 1444 an Kurpfalz, 1514—1684 Sitz einer pfälz. Linie, dann mit Kurpfalz vereinigt, kam 1801 an Frankreich, 1815 an Bayern (Rheinpfalz) und (zum kleinern Teil) an Preußen (Regbez. Trier).

Veldes, Dorf im Hochthal der Wocheiner Save in Krain, Bezirk Radmannsdorf, am Ver See; besuchte Luftkurort.

Veleda, priesterliche Jungfrau aus dem germanischen Volk der Brukterer, als Wahrsagerin hochverehrt und einflußreich.

Velez-Málaga, Stadt in der span. Prov. Malaga (Andalusien), am Rio de Velez, 24,711 Ew.; Wein- u. Zuckerrohrbau.

Velin (spr. welang), feines Pergament aus Flandern; weißes Maschinenpapier, welches auf dem feinsten Sieb hergestellt wird; feine Spitzen aus Frankreich.

Velino, 1) Fluß in Mittelitalien, kommt von den Abruzzen, stürzt bei Terni in die berühmten künstlich ausgehauenen Marmorkaskaden (ein Werk des Konsuls M' Curius Dentatus) 143 m hinab, dann in die Nera; 74 km lang. — 2) Berg der Abruzzen, nordwestl. von Cetano, 2487 m.

Velites, bei den Römern leichte Plänklertruppen; von Napoleon 1805 errichtete Ergänzungstruppen für Kavallerie und Infanterie der Garde. [wandlung.

Velleität (frz.), kraft- und thatloses Wollen, Gelüst, An-

Velleius Paterculus, Maeeus, röm. Geschichtschreiber, geb. um 19 v. Chr., begleitete als Praefectus equitum Tiberius auf dessen Feldzügen in Germanien und Pannonien, 14 Prätor in Rom. Schr.: »Historiae romanae libri II« (von denen das 1. fast ganz verloren ist), hrsg. von Kritz (2. Aufl. 1848), Haase (2. Aufl. 1858), Halm (1876); deutsch von Eyssenhardt (1865).

Velletri, Kreisstadt in der ital. Prov. Rom, 13,592 Ew.; Sitz des Bischofs von Ostia; röm. Altertümer; Weinbau.

Veloce (ital., spr. -otsche), geschwind.

Velocipéd (frz., »Schnellfüßler«), sehr leicht gebautes, zwei-, auch dreiräderiges Fuhrwerk (Bicycle = Zweirad, Tricycle = Dreirad, Tandem, Tricycle für zwei hintereinander sitzende Personen), welches der Fahrende (Radfahrer) mit den Füßen selbst in Bewegung setzt, indem er auf eine mit der Achse des einen Rades verbundene Kurbel wirkt, verbesserte Form der Draisine (s. d.), seit 1867 von Amerika aus verbreitet, jetzt auch praktisch ausgenutzt im Geschäftsverkehr, Post- und Vorpostendienst. Mittlere Geschwindigkeit des Zweirades 24, hohe 35 km pro Stunde. Vgl. Silberer u. Ernst, »Handbuch des Bicyclesports« (1883); Nötling (2. Aufl. 1884), Ekarius (1887); Zeitschrift: »Das Stahlroß«.

Velours (frz., spr. wellur), Samt; V. d'Utrecht, Möbelplüsch; velourtieren, samtartig weben.

Velourstapeten (Samt-, Kastoetapeten), s. Tapeten.

Velpel, s. Feldel.

Velte, frz. Weinmaß, = 7,a Lit. [3916 Ew.; Ofenindustrie.

Velten, Dorf im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Osthavelland,

Veltlin, fruchtbare Landschaft in der ital. Provinz Sondrio, von der Adda (von Bormio bis zum Comersee) durchflossen; trefflicher Rotwein. Strategisch wichtig durch die einmündenden Pässe des Splügen und Stilfser Joches; stand bis 1727 unter der Hoheit von Graubünden. Vgl. Leanhardi (1860)

Velvet (engl., spr. wellwet), Samt; **Velveteen** (spr. -tihn), unechter Samt, Manchester.

Velz (eigentl. Couvchy), Emma, Schriftstellerin, geb. 8. Aug. 1848 in Braunschweig, seit 1871 Gattin des Buchhändlers Simon, lebt in Frankfurt a. M.: sche.: »Herzog Karl von Württemberg und Franziska van Hohenheim« (3. Aufl. 1876), auch zahlreiche Romane und Novellen.

Vena (lat.), Ader; **Venäsection** (lat.), Aderlaß.

Venaissin (spr. wenäßäng), ehem. Grafschaft im franz. Departement Vaucluse, 1273—1791 päpstlich; Hauptort Benosque.

Venal (lat.), käuflich, feil; **Venalität**, Käuflichkeit.

Venda (port.), Kaufladen (in Brasilien).

Vendée (spr. wangdeh), Departement im westl. Frankreich, das alte Niederpoitou, 6704 qkm und (1886) 434,808 Ew.; benannt nach dem Flüßchen V. (zur Sèvre Nortaise). 3 Arrondissements. Hauptstadt La Roche sur Yon. Schauplatz der Vendéekriege, die 1789—96 von den royalistisch gesinnten Vendéern unter ihren Führern Cathelineau, Charette, Larochejacquelein ꝛc. gegen die Republikaner geführt wurden, aber mit dem Sieg der letztern, besonders unter Turreau und Hoche, endigten. Vgl. Loudun (n. Ausg. 1873); Geschichte von Beauchamp (1807, 4 Bde.), Crétineau-Joly (5. Aufl. 1865), Denian (1878, 2 Bde.), Port (1888, 2 Bde.).

Vendémiaire (frz., spr. wangdemiähr, Weinmonat), im französischen republikan. Kolender 1. Monat (23. Sept. bis 22. Okt.). Am 13. V. des Jahrs IV (5. Okt. 1795) Aufstand der Pariser Sektionen gegen den Konvent.

Vendetta (ital.), Blutrache.

Vendidad, Teil des Zendavesta (s. d.).

Vendôme (spr. wangdohm), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Loir-et-Cher, am Loir, 7088 Ew. 16. Dez. 1870 von den Deutschen besetzt; 6. Jan. 1871 siegreiches Gefecht des Prinzen Friedrich Karl gegen General Chanzy.

Vendôme (spr. wangdohm), Louis Joseph, Herzog von, franz. General, Enkel des Herzogs César von V. (1594—1665), natürlichen Sohns Heinrichs IV. von Gabrielle d'Estrées, geb. 1. Juli 1654, diente seit 1672 unter Turenne, zwang 10. Aug. 1697 Barcelona zur Übergabe, übernahm 1701 den Oberbefehl über die ital. Armee, drang 1703 in Tirol ein, befehligte dann in den Niederlanden, eroberte Gent und Brügge, ward 11. Juli 1708 bei Oudenaarde von Marlborough und Prinz Eugen geschlagen, operierte seit 1710 in Spanien und siegte bei Villaviciosa; † 11. Juli 1712. Mit seinem Bruder Philippe de V. (geb. 1655), Großprior des Malteserordens, General im span. Erbfolgekrieg, erlosch 1727 das Geschlecht.

Vendredi (frz., spr. wangdö'di, v. lat. Veneris dies), Freitag.

Venedey, Jakob, Schriftsteller, geb. 24. Mai 1805 in Köln, seit 1832 politisch thätig, 1848 Mitglied der Nationalversammlung (gemäßigter Führer der Linken), lebte zuletzt in Oberweiler bei Badenweiler; † 8. Febr. 1871. Schrieb: »John Hampden« (3. Aufl. 1865); »Machiavell, Montesquieu und Rousseau« (1850, 2 Bde.); »Geschichte des deutschen Volkes« (1854—62, 4 Bde.); »Friedrich d. Gr. und Voltaire« (1859); Biographien von Washington (1862), Franklin (1863) u. Stein (1868); »Die deutschen Republikaner unter der franz. Republik« (1870) u. a.

Venedig (ital. Venezia), ehedem mächtige Republik, seit 1866 ital. Provinz, 1898 qkm und 356,708 Ew. Die Hauptstadt V., am Nordende des Adriatischen Meers, in den Lagunen von V. (zu deren Schutz die Murazzi, großartige Uferdämme), auf 118 Inseln (größte: Rialto und Giudecca), 15 km Umfang, ca. 15,000 Häuser und 129,445 Ew.; durchschnitten von 157 Kanälen (den eigentlichen Verkehrswegen; größter der wie ein S gekrümmte Canale grande, 3470 m lang, 45—72 m breit, breitester der Canale della Giudecca), 390 Brücken (darunter der berühmte Ponte Rialto und seit 1854 die steinerne Eisenbahnbrücke, 3619 m lang, 10 m breit, mit 2 Brückenköpfen); daneben wenige schmale Landstraßen (am breitesten und belebtesten: Riva dei Schiavoni und Merceria). Unter den zahlreichen Plätzen die bedeutendsten: der prächtige Marktusplatz, Brennpunkt des Verkehrs (176 m long, 56—82 m breit, mit Marmor- und Trachytquadern gepflastert), und die Piazzetta (Kleiner Marktusplatz, mit zwei 15 m hohen Granitsäulen aus Syrien, 1380 aufgerichtet; dazwischen der ehemalige Richtplatz). Zahlreiche Paläste (140 ersten Ranges, zum Teil Werke Lombardos, Sansovinos, Palladios rc. und mit Gemälden von Tizian, Tintoretto, Paolo Veronese geschmückt, aber viele jetzt verödet oder als Hotels dienend); am großartigsten der Dogenpalast an der Piazzetta (maurisch-got. Stil, seit 1424 erbaut, neuerlich vielfach restauriert; berühmte Antikensammlung, Saal des Großen Rats, Bibliothek von 130,000 Bänden und 10,000 Handschriften, die Bleikammern, die Seufzerbrücke, die alten Staatsgefängnisse und geheimen Richtstätten). Unter den 99 Kirchen (katholische, griechische, armenische, protestantische) die merkwürdige Marktuskirche am Marktusplatz (byzantinisch-roman. Stil, mit spätern got. Zuthaten, 1085 eingeweiht; prachtvolle Hauptfassade mit Mosaiken auf Goldgrund, davor die berühmten 4 antiken Rosse, 1204 in Konstantinopel erbeutet; herrliche Grabmäler, Baptisterium); ihr gegenüber der frei stehende Glockenturm (Campanile, 98½ m hoch, herrliche Aussicht); außerdem die Kirche Santa Maria della Salute, die Kirche Santa Maria dei Frari (Grabmäler Tizians und Canovas), die Kirchen del Redentore, San Giovanni e Paolo (1430 geweiht) u. a. Sitz eines lathotischen Patriarchen und eines armen. Erzbischofs. Sonstige Bauwerke: die säulengetragenen Prokuratien am Marktusplatz (16. Jahrh.), der königl. Palast, die Bibliothek di San Marco (Meisterwerk Sansovinos, seit 1536), das Arsenal (größtes der Welt, davor 4 antike Marmorlöwen, 1687 aus Griechenland hergeschafft) mit den Schiffswerften und Docks (4 große Bassins für 32 größere und 54 kleinere Schiffe) rc.; das Opernhaus La Fenice, die Akademie der schönen Künste (ehemaliges Kloster, mit weltberühmter Gemäldesammlung, darunter Tizians Himmelfahrt Mariä und Darstellung Mariä im Tempel, Paul Veroneses Gastmahl rc.). Industrie in Glas-, Silber- und Seidenwaren, Gold- und Filigranarbeiten, Fabrikation von türkischen Fes, Handschuhen, Bijouterien, künstlichen Blumen; Branntwein- und Rosoglobrennereien, Schiffbau, Kanonen- und Glockengießerei, Buchdruckereien. Handel in entschiedenem Aufschwung; Ausfuhr (Getreide, Wein, Seide, Öle, Glaswaren) 1886: 158 Mill. Mk. (davon für 35 Mill. Mk. zur See). Einfuhr (Web- und Farbstoffe, Wein, Öl, Metalle, Kohlen, Seide) 187½ Mill. Mk. (davon für 116½ Mill. Mk. zur See); 2607 Schiffe von 731,225 Ton. liefen ein, 2608 von 732,740 T. aus. Seeverkehr nach der Levante, Ostindien, Japan, Griechenland. Dampfschiffahrt nach Triest, Brindisi (Alexandria).

Geschichte. Der Name V. kommt von den Venetern (s. d.). Nach der Zerstörung Aquileias durch Attila (452) flüchteten viele Einwohner auf die Lagunen-Inseln und gründeten ein Gemeinwesen daselbst, das seit 697 durch Dogen regiert wurde. Seit dem 9. Jahrh. entwickelte sich V. zur mächtigen Handelsstadt und zur Beherrscherin des Adriat. Meers; trotz Pisas und Genuas Konkurrenz wurden sein Handel und seine Macht im Orient besonders durch die Kreuzzüge ausgebreitet. Nach vielen Parteikämpfen im Innern und mehrfachen Versuchen, die Dogenwürde erblich zu machen, ward 1172 der sogen. Große Rat eingesetzt, welcher, aus gewählten Edlen bestehend, die höchste Gewalt in Händen hatte. Unter dieser anfangs gemäßigten Aristokratie wurde V. im Innern vortrefflich regiert, nach außen seine Macht bedeutend erweitert. 1204 erwarb der Doge Dandolo nach der Stiftung des latein. Kaiserreichs einen großen Teil der Griech. Halbinsel und Kreta. Ein Teil davon ging 1261 wieder verloren. Mit Genua begann 1257 ein langwieriger Krieg über die Seeherrschaft, während dessen im Innern die Aristokratie durch die Beschränkung des Großen Rats auf die im Goldenen Buch verzeichneten Familien (1297), die Einsetzung des Rats der Zehn (1335) und die Abschaffung der Volksversammlung (1423) noch mehr ausgebildet wurde. Nachdem Genua 1381 unterlegen, wurden Vicenza, Verona, Bajsana, Feltre, Belluno und Padua mit ihren Gebieten 1404 und 1405, Friaul 1421, Brescia und Bergamo 1428, Crema 1448, gleichzeitig die Jon. Inseln, 1489 Cypern erworben. Um 1500 erreichte V. seine höchste Blüte. Nach Entdeckung des Seewegs nach Ostindien sank der ostind. Handel. 1571 gingen Cypern, 1669 Kreta, 1718 das 1687 wiedereroberte Morea an die Türken verloren. V. blieb noch immer eine glänzende Stadt, das Ziel vieler Vergnügungsreisenden; Handel und Seemacht versanken aber in völligen Verfall. 16. Mai 1797 ward V. nach der Abdankung des letzten Dogen, Luigi Manin, und des Großen Rats (12. Mai) von den Franzosen besetzt und durch den Frieden von Campo Formio 17. Okt. 1797 an Österreich, im Frieden von Preßburg 26. Dez. 1805 an das Königreich Italien, 7. April 1815 nebst der Lombardei (Lombardisch-Venezian. Königreich) wieder an Österreich gegeben. 1830 wurde V. zum Freihafen erklärt. 22. März 1848 brach ein Aufstand gegen die Österreicher aus, 13. Aug. ward ein Triumvirat eingesetzt, Manin zum Diktator und 3. März 1849 nach einem Volksaufstand zum Ministerpräsidenten ernannt. Die Österreicher begannen im Sommer 1849 die energische Belagerung der Stadt und zwangen sie 24. Aug. zur Übergabe. 4. Juli 1866, nach der Schlacht bei Königgrätz, ward Venetien an Napoleon III., von diesem an Italien abgetreten und dies im österreichisch-ital. Friedensvertrag zu Wien 3. Okt. bestätigt. 21. und 22. Okt. fand die Volksabstimmung statt, wobei sich 651,758 Stimmen für den Anschluß an Italien, 69 dagegen erklärten. 7. Nov. zog Viktor Emanuel in V. ein, das sich seitdem langsam aus seinem Verfall erhebt. Vgl. Gfell Fels (1887); über die Geschichte Daru (4. Aufl. 1853, 9 Bde.; deutsch 1859), Romanin (1853—62, 10 Bde.; 1875, 2 Bde.), Cicogna (3. Aufl. 1867, 8 Bde.), Billiger (1871), Molmenti (deutsch 1886).

Venediger, s. Groß-Venediger.

Venen (lat., Blutadern), Blutgefäße, welche das Blut aus dem Körper nach dem Herzen zuführen; dünnwandiger als Arterien und, indem sie das Blut durchscheinen lassen, dunkelblau. Die Bewegung des Bluts in den V. geschieht wesentlich durch Ansaugung nach der Brusthöhle bei der Atmung; der Rücklauf wird in den größern V. durch ventilartige Klappen verhindert. Stauungen des Blutstroms in den V. sowie Erschlaffung der W. wand bedingen Erweiterung der V. (Phlebektasie): Krampfadern, Hämorrhoiden, V. geschwülste. V. steine (Phlebolithen) sind verkalkte Gerinnsel in erweiterten V. Venentzündung (Phlebitis) entsteht bes. durch Verletzung, wird oft

Venenerweiterung, s. Venen. [Anlaß der Pyämie (s. d.).

Venenum (lat.), Gift.

Veneräbel (lat.), ehr-, hochwürdig. Veneeabile, das Hochwürdige, s. v. w. Sanctissimum (s. d.); Veneration, Verehrung, Ehrfurcht; venerieren, verehren.

Venerische Krankheiten, alle durch unreinen Beischlaf entstehenden Leiden, wie Tripper, weicher Schanker, Bubonen, Feigwarzen und besonders die Syphilis.

Veneter (a. G.), 1) illyr. Volk im nordöstl. Italien, zwischen Etsch, Po, den Alpen und dem Meer, mit der Hauptstadt Potavium; von ihm hat Venedig (Venetia) den Namen. — 2) Kelt. Volk in der Bretagne, 56 v. Chr. von Cäsar unterworfen.

Venetien, Landschaft in Oberitalien, am Adriat. Meer, zwischen dem Gardasee und Istrien, 24,025 qkm und 2,814,173 Ew. 8 Provinzen: Belluno, Padua, Rovigo, Treviso, Udine, Venedig, Verona, Vicenza. Hauptstadt: Venedig. V. wurde 1866 von Österreich an Napoleon III. und von diesem an Italien abgetreten.

Venezianer Lack, s. v. w. Karmesinkugellack, s. Rothholz.

Venezianer Rot, s. v. w. rotes Ocker.

Venezianer Weiß, s. Bleiweiß.

Venezianische Kreide, s. Talk.

Venezianische Perlen, Glasperlen zum Sticken.

Venezuela, Republik in Südamerika, am Antillenmeer, 1,187,615 qkm und (1886) 2,198,320 Ew. (meist Mulatten und Sambo, 34,916 Fremde, darunter 1171 Deutsche); umfaßt die nordöstlichsten Verzweigungen der Kordilleren, den westl. Teil der Sierra Parime und den größten Teil der Tiefebene des Orinoko. Landwirtschaft, Bergbau auf Kupfer, Silber, Quecksilber, neuerdings Gold (in La Guayra); Industrie (besonders Baumwollstoffe, Strohflechterei, Fabrikation von Thongeschirr) und bedeutender Handel, fast nur von Fremden (namentlich Deutschen) betrieben. Ausfuhr 1885/86: 82,5 Mill. Bolivares, Einfuhr 47,6 Mill. Boliv. Hauptexportartikel: Kaffee (für 35,4 Mill. Bolivares), Gold (20,6 Mill. Boliv.), Kakao, Tabak, Häute ꝛc. Hauptverkehrsländer: Nordamerika, Großbritannien, Frankreich, Deutschland. 9263 Schiffe von 2,052,140 Ton. liefen ein und aus. Rechnung nach Bolivares = 80 Pf. Seit 1863 Staatenbund; Verfassung vom 28. März 1864, zuletzt 1881 revidiert, wonach die Exekutivgewalt aus einem Präsidenten und 7 Ministern besteht, die Legislative aus dem Kongreß (Senat und Abgeordnetenhaus). Einnahme und Ausgabe 1887/88: 27,695,000 Bolivares. Staatsschuld 1885: äußere 67 Mill., innere 39,4 Mill. Boliv. Armee 2000 Mann. Flotte 5 Schiffe. Eisenbahnen 1886: 232 km. Telegraphen 4179 km. Landesfarben: Gelb, Blau, Rot. Über Orden, Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung in 8 Staaten, einen Bundesdistrikt, 8 Territorien und 2 Kolonien. Hauptstadt Caracas.

Geschichte. V. (Klein-Venedig) nannten die Entdecker Hojeda und Vespucci 1499 das Land nach einem auf Pfählen erbauten Dorf, und dieser Name ging später auf das Land über, welches Karl V. 1528—45 dem Augsburger Banthaus Welser verpfändete. Seit 1550 war V. das span. Generalkapitanat Caracas. 5. Juli 1811 erklärte sich V. für unabhängig von Spanien und schloß sich 1819 der Föderativrepublik Kolumbien an, die sich 17. Nov. 1831 in die 3 Freistaaten V., Neugranada und Ecuador auflöste. Mit Ausnahme eines kurzen Bürgerkriegs 1835 herrschte innerer Friede, besonders durch den Präsidenten Paez (1831—35 und 1839—43) gesichert. 1846 brach ein Rassenkrieg zwischen der weißen und farbigen Bevölkerung aus, infolgedessen 23. Jan. 1847 der Unitarier Tadeo Monágas Präsident wurde. Ihm folgte 1851 sein Bruder Gregorio Monágas, 1855 wieder Tadeo Monágas, bis er 1858 von Castro gestürzt wurde. Da niemand den nun entstehenden Kampf der Unitarier und Föderalisten über die neue Verfassung beschwichtigen konnte, wurde März 1861 Paez zurückberufen und Ende August zum Präsidenten ernannt, dem am 17. Juni 1863 Falcon, das Haupt der Föderalisten, folgte. Derselbe wurde 1868 durch Monágas wieder vertrieben, und nach längerm Bürgerkrieg ward 1873 der Föderalist Guzman Blanco Präsident und erließ 27. Mai 1874 eine neue Verfassung. Ihm folgte 21. Febr. 1877 General Alcantara, dann Gutierrez, 1882 wieder Guzman Blanco nach 1887 Lopez. Vgl. Sievers (1888), Cazeneuve und Harain (1888); Geschichte von Diaz (1851), Baralt und Urbaneja (1865) und Ooleda y Banos (1885).

Venia (lat.), Erlaubnis, Verzeihung.

Venia aetatis (lat., Majorennifierung, Jahrgebung, Volljährigkeitserklärung), die Erteilung der Rechte eines Großjährigen an einen Minorennen (s. d.) durch landesherrliche Gnade.

Veni creator spiritus (lat., »Komm, o Heiliger Geist«), [Anfang eines alten Kirchenliedes.

Veni, vidi, vici (lat., »ich kam, sah, siegte«), berühmter Ausspruch Julius Cäsars 47 v. Chr. nach Besiegung des Pharnakes.

Venio, Stadt in der niederländ. Provinz Limburg, an der Maas, 9133 Ew.

Venn, Hohes, moorige, waldlose Hochebene im preuß. Regbez. Aachen, nordwestlich von der Eifel, bis 695 m hoch; große Torflager.

Venös (lat.), die Venen betreffend; adererich.

Venosität (lat.), der Zustand des arteriellen Bluts, in welchem es dem venösen gleicht, besonders nicht hinreichend von Kohlensäure befreit ist.

Venta (span.), in Spanien einzeln an der Heerstraße stehendes Gasthaus.

Ventor (lat.), Bauch, Unterleib.

Ventil (lat.), Vorrichtung zum Verschließen und Öffnen von Durchgängen, öffnet und schließt sich durch den Druck der sich fortbewegenden Flüssigkeiten oder Dämpfe, indem das Verschlußstück (Klappe, Kugel, Platte) gehoben wird und wieder auf seinen Sitz zurückfällt; besonders bei Dampfmaschinen, Pumpen, Luftpumpen und als Sicherheitsventil bei Dampfkesseln angewandt.

Ventilation (lat.), Lufterneuerung in geschlossenen Räumen, deren Luft durch den Atmungsprozeß von Menschen oder auf andre Weise verdorben wird. Zimmerluft bleibt rein, wenn in 1 Stunde pro Kopf 60 cbm Luft zugeführt werden. Zum Teil erfolgt V. durch Poren und Ritzen der Wohnung (natürliche V.), zum Teil auch durch den Ofen (etwa 40 cbm pro Stunde). Zu ausreichender V. sind Maschinen erforderlich, welche reine Luft in die Räume pressen (Pulsionssystem) oder die verdorbene Luft absaugen (Aspirationssystem). Häufig dient V. in Fabriken, Bergwerken ꝛc. zur Fortschaffung der bei der Arbeit sich entwickelnden Staubes, schädlicher Gase u. Dämpfe. Vgl. Pettenkofer (1858), Städe (1878), Reitschel (1885).

Ventilator (lat.), jeder zur Ventilation dienende Apparat, speziell das Zentrifugalgebläse; s. Gebläse.

Ventilhahn, die Vereinigung sämtlicher Ventile einer Pumpe oder Feuerspritze in einem hahnartigen Körper, welcher leicht ausgehoben werden kann.

Ventimiglia (spr. -milja), Hafenstadt und Grenzfestung in der ital. Provinz Porta Maurizio, an der Riviera di Ponente, 4195 Ew.

Ventôse (frz., spr. wangtohs', »Windmonat«), der 6. Monat im französischen republikan. Kalender, 19. Febr. bis 20. März.

Ventriculus (lat.), Magen.

Ventriloquist (lat.), Bauchredner.

Venus, ursprünglich italische Göttin des Frühlings und der Gärten, später mit der griech. Aphrodite identifiziert.

Venus, bei den Alchimisten Kupfer, nach der der Venus heil. Insel Cypern benannt.

Venus (Morgenstern, Abendstern), der Planet, dessen Bahn unmittelbar von der Erdbahn umschlossen wird, hat 12,600 km Äquatorialdurchmesser, ist 107,5 Mill. km von der Sonne entfernt; seine Dichte ist der der Erde nahezu gleich; er dreht sich in 23 St. 21 Min. um seine Achse und läuft in 224 Tagen 16 St. um die Sonne. Die V. zeigt Phasen wie der Mond, ihre Helligkeit ist sehr veränderlich, sie zeigt den größten Glanz 35—38 Tage vor oder nach der Konjunktion, und je nach 8 Jahren ist sie selbst am Tag und in der Nähe der Sonne mit bloßem Auge sichtbar. Die V. hat eine Atmosphäre wie die Erde; die Existenz eines Mondes ist noch nicht konstatiert. Die Vorübergänge der V. vor der Sonne (Venusdurchgänge 1761, 1769, 1874, 1882, 2004, 2012) sind wichtig zur Bestimmung der Entfernung der Sonne von der Erde.

Venusberg, nach der Volkssage Berg, in welchem Frau Venus (die Göttin Hulda oder Freia der deutschen Heidenzeit) Hof hält, und in dem zuweilen auch Menschen verweilten (z. B. Tannhäuser); als Warner sitzt vor dem Eingang der »treue Eckart«. Wird auf mehrere schwäbische Berge, in Thüringen auf den Hörselberg, bezogen.

Venusblümchen, s. Kupferausschlag.

Venusfliegenfalle, s. v. w. Dionaea.

Venushaar, s. v. w. Frauenhaar, s. Adiantum.

Venusmuscheln (Veneridae), Familie der Muscheln mit regelmäßigen, oft rasig gefärbten Schalen, bes. in den Tropen, z. T. genießbar (s. Clams und Wampum).

Venuswagen, Pflanze, s. Aconitum.

Vera, Augusto, ital. Philosoph, geb. 4 Mai 1813 in Amelia (Umbrien), bis 1860 in Frankreich und England thätig, dann Professor in Neapel; † 13. Juli 1885. Besonders verdient um Verbreitung der Hegelschen Philosophie durch Schriften in ital., franz. und engl. Sprache (»Introduction à la philosophie de Hegel«, 2. Aufl. 1865, ꝛc.), durch Übersetzung und Erläuterung Hegelscher Werke. Biogr. von seinem Schüler N. Marriano (1886).

Veracität (lat.), Wahrhaftigkeit.

Veracruz (spr. wera-), mexikan. Küstenstaat, am Atlant. Ozean, 62,820 qkm und 582,441 Ew. Die Hauptstadt V., wichtigster Handelshafen Mexikos, am Golf von Mexiko, 24,000 Ew. (zahlreiche Deutsche); Fort; Ausfuhr von Silber, Gold, Häuten, Kaffee, Vanille. 1884 liefen 572 Schiffe von 286,263 Ton. ein, darunter 21 deutsche. 1862—67 Stützpunkt der franz. Okkupation.

Veranda (span.), laubenartiger Vorbau an einem Gebäude.

Veratrin, Alkaloid im Sabadillsamen, in der weißen Nieswurz, kristallinisch, farb- und geruchlos, schmeckt brennend-

scharf, löslich in Wasser, Alkohol und Äther, schmilzt bei 115°, nicht flüchtig, erregt als Staub heftiges Niesen, wirkt auf der Haut reizend, höchst giftig.

Veratrum *L.* (Germer, Nieswurz), Gattung der Liliaceen. V. album *L.* (weiße Nieswurz, Schampanierwurz), auf den Alpen, in Süd- und Mitteleuropa, Asien, mit offizineller, giftiger Wurzel, welche Veratrin enthält und deshalb als Pulver gefährliches Niesen erregt. V. nigrum *L.*, daselbst, hat eine schwächere wirkende Wurzel. V. officinale *Schlecht.*, s. v. w. Sabadilla officinarum. [abstammend.

Verbal (lat.), mündlich; in Worten bestehend; vom Verbum

Verbalinjurie, s. Beleidigung.

Verbalnote, im diplomatischen Verkehr Note einer Regierung an einen Gesandten, welche, bloß zum Vorlesen bestimmt, mehr den Charakter einer konfidentiellen Mitteilung trägt.

Verband (frz. Bandage), kunstgerechter V. zur Bedeckung und Behandlung von Wunden, Geschwüren, Entzündungen, zur Erhaltung gebrochener oder verrenkter Glieder in richtiger Lage. V.mittel sind Kompressen, Scharpiebinden, Schienen, Laden; zu permanenten oder unverrückbaren Verbänden Kleister, Guttapercha und (van Mulhysen 1852 angegeben) Gips. Vgl. **Esmarch**, »Der erste V. auf dem Schlachtfeld« (2. Aufl. 1879); Nußbaum (1882); Handbücher der V.lehre von Emmert (2. Aufl. 1871), Troschel (8. Aufl. 1881), Heineke (3. Aufl. 1885), Esmarch (3. Aufl. 1885), Navoth (1870), Fischer (2. Aufl. 1884) u. a.

Verbänderung (Fasciation), bandartige Verbreiterung von Pflanzenstengeln, bisweilen mit hahnenkammförmiger Spitze wie bei Celosia cristata (Hahnenkamm).

Verbannung, im Altertum als Strafe (Exil) allgemein, jetzt nur noch in Form der Deportation (s. d.) üblich

Verbascum *L.* (Wollkraut, Fackelkraut, Königs- oder Nachtkerze), Gattung der Skrofularineen. Von V. phlomoides und V. Thapsiforme *Schrad.* (Himmelskerze), in Europa, sind die gelben Blüten offizinell.

Verbena *L.* (Eisenkraut), Gattung der Verbenaceen. V. officinalis *L.*, in Europa, früher offizinell und im Altertum im Ruf magischer Kräfte. Andre Arten und Varietäten aus Südmerito Zierpflanzen.

Verbenaöl, ätherisches Öl von der peruanischen Aloysia citriodora. Das V. des Handels ist Grasöl oder eine Mischung.

Verbesserungsantrag, s. Amendement.

Verbi causa, abgek. v. c. (lat.), zum Beispiel.

Verbindungen, chemische, Vereinigungen ungleichartiger Körper in bestimmten Verhältnissen (welche durch die Atomgewichte ausgedrückt werden) zu neuen Körpern mit wesentlich abweichenden Eigenschaften. Das Verhältnis, in welchem sich verschiedene Körper mit einer und derselben Menge eines gegebenen verbinden, ist für ihre Verbindungen mit andern Körpern dasselbe (Gesetz der chemischen Proportionen). Verbinden sich zwei Körper in mehreren Verhältnissen miteinander, so stehen bei gleicher Menge des einen Körpers die Mengen des andern in den verschiedenen Verbindungen in einem einfachen Verhältnis zu einander (Gesetz der multiplen Proportionen). Die chem. V. sind: Säuren, Basen, Anhydride, Salze, Alkohole, Äther, Alkaloide, Kohlenwasserstoffe ꝛc. Man stellt auch alle Verbindungen des Kohlenstoffs mit Wasserstoff und Sauerstoff (Stickstoff, Schwefel ꝛc.) als organische den Verbindungen der übrigen Elemente als unorganischen gegenüber, doch gilt diese Einteilung als veraltet.

Verblasen, Reinigung von Metallen oder Metallverbindungen durch Schmelzen vor dem Gebläse. S. auch Siemens.

Verbleien, Überziehen metallener Gegenstände mit Blei, durch Eintauchen in flüssiges Blei oder in eine Bleizinnlegierung oder Verreiben mit flüssigem Blei, seltener auf galvanischem Weg. [Mauersteine) bekleiden.

Verblenden, Mauerwerk mit einer Lage Verblendsteine (s.

Verblutung, zum Tod führende Verlust von Blut. Bei Neugebornen nach Verlust von ca. 50 g, bei einjährigen Kindern ca. 300 g, bei Erwachsenen 2—3 kg. Behandlung: fasortiges Verschließen des blutenden Gefäßes (zunächst durch Druck), Wein, Maschus; Wärmflaschen an die Füße, Transfusion.

Verbneckhoven (spr. »buk«), Eugène, belg. Tiermaler, geb. 8. Juli 1799 in Warnetan (Westflandern), † 20. Jan. 1881 zu Brüssel. Besonders gelungen seine Schafe (Bilder in Leipzig, Berlin, in belg. Museen ꝛc.). — Sein Bruder Louis, geb. 1802, geschätzter Marinemaler.

Verborgenrüßler (Centorhynchus *Schönh.*), Gattung der Rüsselkäfer. C. assimilis *Payk.* benagt Knospen und Blüten von Kohlarten, die Larve in Raps- und Rübenschoten. C. auricollis *Payk.* auf Blüten der Kreuzblütler, Larve in Gallen am

Verbotenes (lat.), wörtlich. [Wurzelstock der Kohlarten.

Verbranchsſteuern, s. Steuern.

Verbrechen (lat. Crimen, Delictum; Delikt), widerrechtliche, mit öffentlicher Strafe bedrohte Handlung. Je nachdem sie durch positive Handlungen oder durch Unterlassungen begangen werden, wird zwischen Begehungs- und Unterlassungsverbrechen, je nachdem sie vorsätzlicher oder fahrlässigerweise zu schulden gebracht, zwischen dolosen und kulposen V., je nachdem der beabsichtigte Erfolg eingetreten ist oder nicht, zwischen vollendeten (konsummierten) und versuchten V. unterschieden. Kommt noch ein besonderes, straferhöhendes Moment hinzu, z. B. zum Diebstahl wiederholter Rückfall, so spricht man von einem ausgezeichneten (qualifizierten) im Gegensatz zum einfachen V. Die der franz. Dreiteilung der V. in Crimes, Delits und Contraventions nachgebildete und auch in das deutsche und österreich. Strafgesetzbuch übergegangene Einteilung der V. nach ihrer Schwere und Strafbarkeit in V., Vergehen und Übertretungen ist besonders für den Strafprozeß wichtig.

Verbrechen (Jäg.), einen Anschuß (d. h. die Stelle, wo das Wild stand, als es den Schuß empfing), eine Fährte oder Schweiß, um sie leichter wieder auffinden zu können, durch einen grünen Bruch oder Knicken der Zweige bezeichnen.

Verbrennung, chemischer Prozeß: Verbindung eines Körpers mit Sauerstoff. Hierbei wird stets Wärme entwickelt, die bei langsam verlaufender V. (Verwesung) nicht bemerkbar wird, bei schnell verlaufender V. sich bis zur Lichtentwickelung (Erglühen) steigert. Entwickeln sich aus dem verbrennenden Körper bei so hoher Temperatur brennbare Gase, so entzünden sich diese und bilden die Flamme (V. im engern Sinn).

Verbrennung, Verletzung durch eine Flamme, heiße Flüssigkeiten, heiße Metalle, konzentrierte Säuren und kaustische Alkalien ꝛc. Bei schwächerer Einwirkung Rötung und Schwellung der Haut, bei stärkerer Blasenbildung mit oder ohne oberflächliche Eiterung, bei heftigster V. Schorfbildung, Verkohlung der Haut und der tiefern Weichteile. Tiefere Brandwunden veranlassen oft starke Narbenzusammenziehung und dadurch Verkrümmung der Gliedmaßen ꝛc.; leichte V. von etwa ⅓ der Körperoberfläche meist tödlich. Behandlung: Bestreichen der Haut mit Öl (oder Leinöl mit Kalkwasser) und Einwickelung mit Watte; die Blasen werden geöffnet, nicht entfernt; später Umschläge mit Bleiwasser; bei Verkohlung ganzer Gliedmaßen sofortige Amputation; bei ausgedehnter V. warme Bäder. Vgl.

Verbringung, s. Deportation. [Sonnenburg (1879).

Verbum (lat., Zeitwort), flexionsfähiger Redeteil, welcher anzeigt, in welchem Zustand sich ein Gegenstand (Subjekt) befindet, was er thut oder leidet. Die Verba sind: selbständige, für sich als Prädikat zu gebrauchende, oder Hilfsverba, mit jenen verbunden vorkommende; nach der Form einfache oder zusammengesetzte; beim Vorhandensein eines die Thätigkeit erleidenden Gegenstandes transitive, ohne leidenden Gegenstand inteansitive; nach der Art des Subjekts persönliche adee unpersönliche. Die transitiven Verba sind reflexive (zurückbezügliche), wenn das thätige Subjekt zugleich leidendes Objekt ist; reciproke (wechselbezügliche), wenn die thätigen Subjekte einander zu leidenden Objekten machen. Von dem einfachen V. (v. primitivum) werden andre abgeleitet (verba derivata), welche eine besondere Modifikation des Begriffs ausdrücken, z. B. die Wiederholung (v. frequentativa), Verstärkung (v. intensiva), Anfang einer Handlung (v. inchoativa), Verkleinerung (v. diminutiva). Man unterscheidet bei der Anwendung des Vs die Zeit adee das Tempus, den Modus und die sogen. Genera verbi (Aktivum, Medium and Passivum), die teils durch Veränderung des Stammes, teils durch Hilfszeitwörter (bes. in den neuern Sprachen) ausgedrückt werden. Die Flexion des Vs (Abwandlung seiner Endungen) nennt man Konjugation.

Vercelli (spr. wärtschélli, das alte Vercellä), Kreisstadt in der ital. Provinz Novara, an der Sesia, 20,165 Ew.; Erzbischof; prächtige Kathedrale; Seidenkultur und Handel. Unfern (auf den Raudischen Feldern) 101 v. Chr. Sieg des Marius über die Cimbern.

Vercingetorix, Fürst der Arverner, stellte sich 52 v. Chr. an die Spitze der Empörung der Gallier gegen Cäsar, zwang diesen zur Aufhebung der Belagerung von Gergovia, ward adee dann in Alesia eingeschlossen, bei Einnahme desselben gefangen genommen und, nachdem er 46 beim Triumph Cäsars aufgeführt worden, erdrosselt. Standbild bei Alise Ste.-Reine 1864 von Napoleon III. errichtet. Vgl. Girard (1864), Mounier (2. Aufl. 1875), Fröhlich (1876).

Verdampfen, s. v. w. Abdampfen.

Verdandi (Mythol.), s. Narnen.

Verdaulichkeit der Speisen, s. Nahrungsmittel.

Verdauung, Vorgang im tierischen Körper, durch welchen die Nahrungsmittel in einen zur Aufnahme in die Säftemasse geeigneten Zustand umgewandelt werden. Verdauungsorgane:

Statistische Übersicht der Vereinigten Staaten.

Staaten	QKilom.	Bevölkerung 1850	1870	1880	auf 1 qkm 1880
Alabama . . .	135322	771623	996992	1262505	9
Arkansas . .	139466	209897	484471	802525	6
Colorado . . .	269154	—	39864	194327	0,7
Columbiadistrikt . .	181	51687	131700	177624	981
Connecticut .	12924	370792	537454	622700	48
Delaware . .	5309	91532	125015	146608	28
Florida . . .	151975	87445	187748	269493	1,7
Georgia . . .	154034	906185	1184109	1542180	10
Illinois . . .	146717	851470	2539891	3077871	21
Indiana . . .	94143	988416	1680637	1978301	21
Iowa	145099	192214	1194020	1624615	11
Kalifornien	410135	92597	560247	864694	2,1
Kansas	212578	—	364399	996096	4,7
Kentucky . .	104632	982405	1321011	1648690	16
Louisiana . .	126180	517762	726915	939946	7
Maine	85570	583169	626915	648936	8
Maryland .	31623	583034	780894	934943	30
Massachusetts	21535	994514	1457351	1783085	83
Michigan . .	152584	397654	1184059	1636937	11
Minnesota . .	215907	6077	439706	780773	3,6
Mississippi .	121232	606526	827922	1131597	9
Missouri . . .	179778	682044	1721295	2168380	12
Nebraska . . .	199046	—	122993	452402	2,3
Nevada . . .	286701	—	42491	62266	0,2
New Hampshire	24099	317976	318300	346991	14
New Jersey .	20240	489555	906096	1131116	56
New York .	127345	3097394	4382759	5082871	40
Nordcarolina	135322	869009	1071361	1399750	10
Ohio	106341	1980329	2665260	3198062	30
Oregon	248707	13294	90923	174768	0,7
Pennsylvanien	117102	2311786	3521951	4282891	37
Rhode-Island	3237	147545	217353	276531	86
Südcarolina .	79173	668507	705606	995577	13
Tennessee . .	108905	1002717	1258520	1542359	14
Texas	688343	212592	818579	1591749	2,3
Vermont . . .	24772	314120	330551	332286	13
Virginia . . .	109942	1421661	1225163	1512565	14
Westvirginia	64178	--	442014	618457	10
Wisconsin . .	145137	305391	1054670	1315497	9
Staaten:	5404668	23118949	38287205	49548964	9,2
Territorien:					
Arizona . . .	292709	—	9658	40440	0,14
Dakota	386153	—	14181	135177	0,35
Idaho	219623	—	14999	32610	0,15
Montana . . .	378331	—	20595	39159	0,10
Neumexiko .	317469	61547	91874	119565	0,38
Utah	220063	11380	86786	143963	0,65
Washington .	179169	—	23955	75116	0,42
Wyoming . .	253525	—	9118	20789	0,08
Territorien:	2247042	72927	271166	606819	0,27
Dazu:					
Indianergebiet	167540	—	—	76895	0,5
Indianer . . .	—	—	—	179292	—
Alaska	1376292	—	—	33426	0,02
Nichtorganisiertes Gebiet etc. .	16731	—	—	—	—
Zusammen:	9212270	23191876	38558371	50445326	5,5

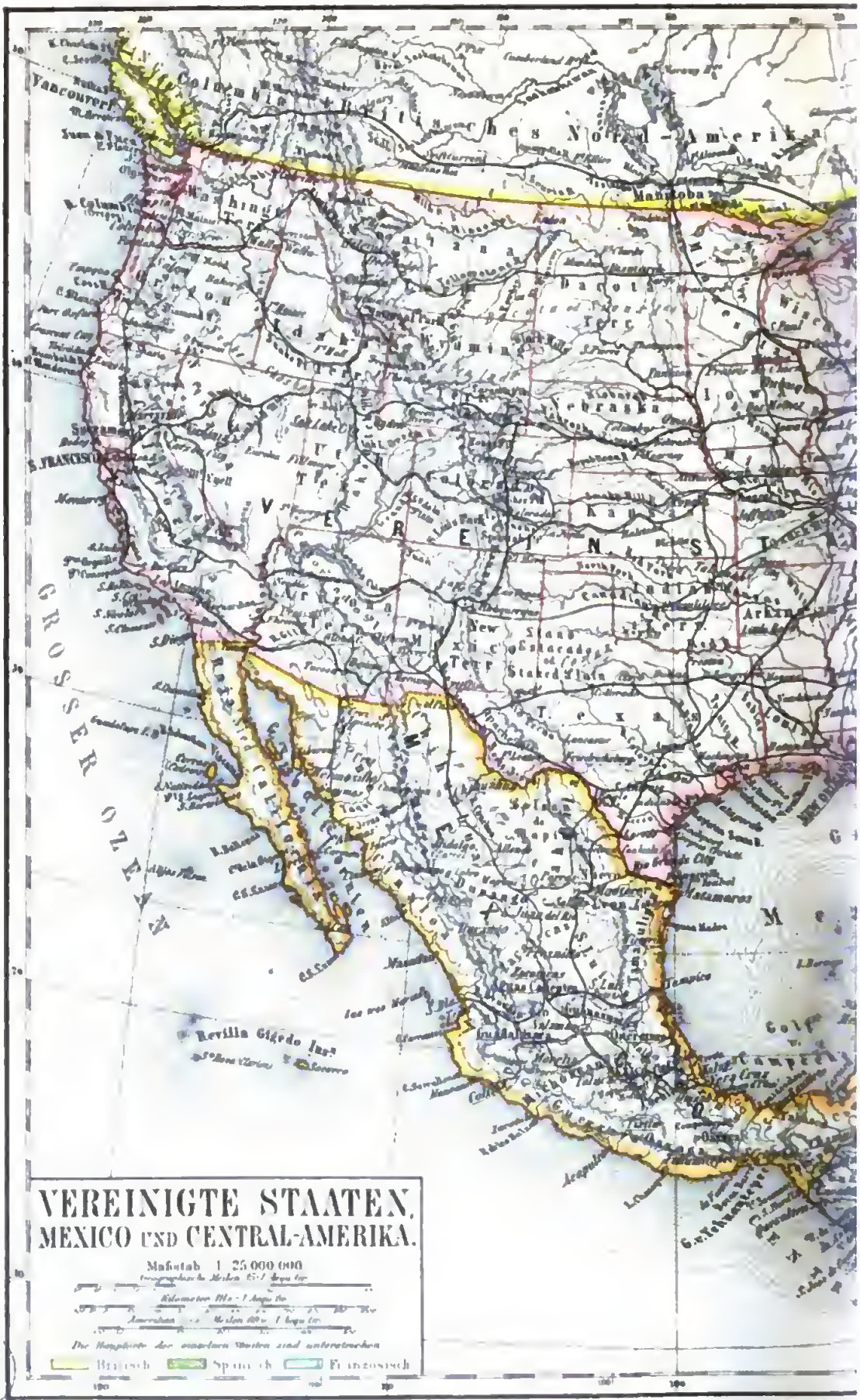
Nach Nationalität und Farbe verteilte sich die Bevölkerung (ausschließlich Indianergebiet und Alaska) 1880:

	Staaten	Territorien	Zusammen
Eingeborne	43082058	443782	43475840
Fremde	6516906	163037	6679943
Weiße	42832485	570485	43402970
Neger	6577968	2825	6580793
Asiaten	93940	11673	105613
Indianer	44571	21836	66407

Heerwesen.

Die Landmacht besteht aus der regulären Bundesarmee, deren Stärke durch Gesetz auf 2183 Offiziere und 25,000 Mann festgestellt ist, den Milizen und Freiwilligen der einzelnen Staaten. Während die reguläre Armee sich nur durch Anwerbung sowohl von Inals Ausländern ergänzt, werden in die Milizarmee alle waffenfähigen Bürger vom 18.—45. Lebensjahr eingereiht. Für diese Armee, deren erreichbare Kriegsstärke auf etwa 7,775,000 Mann angegeben wird, soll die reguläre Armee von 25,000 Mann den Kern bilden! Letztere hat folgende Zusammensetzung: 25 Regimenter Infanterie (davon 2 aus Negern) zu 10 Kompanien: 877 Offiziere, 12,625 Mann; 10 Regimenter Kavallerie (davon 2 aus Negern) zu 12 Eskadrons: 432 Offiziere, 7970 Mann; 5 Regimenter Artillerie zu 12 Batterien, von denen 2 Feld- und 10 Festungs-, bez. Küstenbatterien: 280 Offiziere, 2650 Mann; 1 Bataillon zu 4 Kompanien Genie und das Ingenieurkorps: 109 Offiziere, 450 Mann; Kriegs- und Militärdepartements: 421 Offiziere, 400 Mann: Militärakademie, Telegraphisten, Militärbeamte: 54 Offiziere, 905 Mann; ferner 10 Generale. Die Armee ist in 3 *Militärdivisionen* eingeteilt, welche 9 Militärdepartements umfassen, und zwar: 1) Division des Missouri mit den 4 Departements Missouri, Dakota, Texas und Platte, mit einer Besatzung von 6 Kavallerie- und 20 Infanterieregimentern; 2) Division des Atlantischen Ozeans, des Departements des Ostens, mit 2 Infanterie- und 4 Artillerieregimentern; 3) Division des Pazifischen Ozeans mit den 3 Departements Kalifornien, Columbia und Arizona, mit 1 Artillerie-, 4 Kavallerie- und 3 Infanterieregimentern. Infanterie und Kavallerie sind über das ganze Gebiet der Union in Kompanien oder kleine Posten verteilt, die stehen an den Grenzen und den von Indianern bewohnten Gebieten in kleinen Forts, den Stützpunkten für die Verteidigung. Die Artillerie hält die Befestigungen an der Südgrenze und den Küsten besetzt. Die meisten Staaten, voran New York unterhalten eine organisierte Miliz und Übungslager für dieselben, in denen die Milizregimenter alljährlich zum Exerzieren, Scheibenschießen und Manövrieren vereinigt werden. Der Präsident ist oberster Kriegsherr der Armee, während der Kriegsminister nur Chef der Verwaltung ist und über Verwendung und Dislokation der Truppen verfügt sowie die Ausführung der Gesetze überwacht. Der General der Armee hat das Recht der Inspizierung der Truppen, im übrigen sind seine Befugnisse nicht recht festgestellt. Das Recht der Kriegserklärung und des Friedensschlusses liegt beim Kongreß; derselbe hat auch über die organisatorischen Veränderungen zu entscheiden. Die Geldbewilligungen für die Armee finden nur auf 2 Jahre statt.

Das Heer ergänzt sich durch Anwerbung; die Leute müssen 20—35 Jahre alt sein und sich verpflichten, 5 Jahre zu dienen. Nach Ablauf dieser Zeit ist ein Engagement auf weitere 5 Jahre gestattet. Das Handgeld beträgt 120 Mk. Der Rekrutenbedarf richtet sich nicht nur nach der Zahl der Ausgedienten, sondern nach der der Desertieren. Letztere betrug 1871: 8800, 1873: 7271, 1874: 4606, 1877: 2516, 1880: 2043, 1882: 3721, 1884: 3677, 1886: 3077 Mann. Zur Beseitigung dieses für eine große Nation unwürdigen Zustandes sind zwar seit langen Jahren viele Vorschläge gemacht worden, doch, wie sich zeigt, ohne jeden Erfolg. Dazu kommt der wachsende Mangel an brauchbaren Rekruten; von den 21,700 Männern, welche sich im Jahr 1886/87 in den Rekrutierungsbüreaus anmeldeten, wurden nur 6168 als diensttauglich befunden. Dieser Umstand sowie die außerordentliche Fahnenflucht haben zur Folge, daß es der Union nicht gelingt, die Armee auf Etatsstärke zu bringen. Die Iststärke schwankte 1886/87 zwischen 22,000 und 21,000 Mann; in dieser Zahl sind



Bibliographische

Institut in Leipzig

UNIV. OF MICH.
Digitized by Google

aber noch etwa 4000 Unteroffiziere enthalten, unter denen Fahnenflüchtige nicht vorzukommen pflegen. Die Ursachen dieser Erscheinung lassen sich schwer ermitteln, zumal in den letzten Jahren in der That vieles zur Verbesserung der Lage der Soldaten geschehen sein soll. Neuerdings geht man sogar mit der Absicht um, den ausgedienten Soldaten Anstellung im Zivildienst in Aussicht zu stellen. Es wird viel von der schlechten Behandlung der Rekruten in den Rekrutendepots erzählt und wohl nicht ohne Grund. Die Rekruten werden nämlich nicht bei den Regimentern, sondern in besondern *Rekrutendepots* ausgebildet, deren drei bestehen und zwar zu David's Island im Staat New York, zu Columbus-Barracks in Ohio und zu Jefferson-Barracks in Missouri; diese Depots, in denen besondere Instruktionskommandos die Ausbildung der Rekruten besorgen, erhalten die Angeworbenen aus den *Rekruten-Sammelstationen*, den eigentlichen Werbebüreaus, deren einige zwanzig an verschiedenen Orten der Union, in New York allein 4, bestehen, überwiesen. Jedes Depot ist in 4 Kompanien geteilt, entsprechend den 4 Gruppen, in welche die jungen Soldaten nach dem Grad ihrer Ausbildung geschieden sind.

An den Grenzen der Union sind an wichtigen und der Verteidigung günstigen Punkten **Befestigungen** errichtet, an den Küsten sind dies meistens Hafenbefestigungen und zwar am Atlantic zu Boston, New York, Delaware, Cheasepeak, Key-West, Pensacola, Mobile, New Orleans, Rio Grande, Portland. An der Nordgrenze liegen 12 Forts, darunter auch eins am Niagara; auf der mexikanischen Grenze sind 18 Positionen besetzt, von denen 7 in Texas von besonderer Wichtigkeit sind. Die Posten im Westen befinden sich in zerfallenem Zustand, doch sind mehrere Befestigungen am Stillen Ozean in Aussicht genommen.

Bewaffnung. Die Infanterie ist mit dem Springfield-Gewehr M/73, einem seiner Konstruktion nach veralteten Gewehr mit Klappenverschluß und Perkussionsschloß und dem Kaliber von 11,43 mm[1], bewaffnet. Seit 1873 ist man mit der Repetiergewehrfrage beschäftigt und hat schließlich drei Systeme zu Truppenversuchen ausgewählt und zwar das System Lee mit lösbarem Kapselmagazin (s. Art. *Handfeuerwaffen*), die Systeme Chaffee-Reece und Hotchkiß, beide mit festem Magazin im Kolben. Die Versuche fielen so ungünstig aus, daß die Truppen auf ihren Wunsch das alte Gewehr behalten haben. Die Artillerie führt noch die alten gezogenen Vorderladerkanonen. Die seit etwa 1878 stattfindenden Versuche haben noch nicht zur Annahme eines Hinterladersystems geführt.

Die Kriegsflotte.

Im Jahr 1881 wurde vom Sekretär der Marine dem Präsidenten der Bericht einer Kommission vorgelegt, welcher sich darüber aussprach, wie dem sehr fühlbar gewordenen Mangel an dienstbrauchbaren Kriegsschiffen abzuhelfen sei. Zunächst wurde hervorgehoben, daß von den 61 ungepanzerten Kreuzern der »Navy-List« nur noch 32 dienstbrauchbar seien oder durch Reparatur dienstbrauchbar hergestellt werden könnten. Zur Erfüllung der Aufgaben, welche der Unionsflotte im Frieden zufallen, sei eine Kreuzerflotte von 70 Schiffen verschiedener Größe erforderlich; der Panzerschiffe bedürfe sie zur Durchführung ihrer Friedenszwecke nicht, dagegen seien Panzerschiffe im Krieg zur Landesverteidigung durchaus notwendig. Ihr sofortiger Bau wurde jedoch nicht empfohlen, da die sämtlichen Geschütze, welche die Union besitze, zur Armierung von Panzerschiffen gänzlich unbrauchbar seien. Es sei daher zunächst erforderlich, ein *zuverlässiges* System wirksamer Hinterladergeschütze einzuführen, deren Anfertigung im Inland unerläßliche Vorbedingung sei. Außerdem sei noch die weitere Entwickelung im Panzerschiffbau abzuwarten. Im Grund aber erschienen der Kommission die für den Bau von Panzerschiffen auszugebenden Geldsummen in Rücksicht auf die volkswirtschaftliche Entwickelung der Unionsstaaten nicht vorteilhaft angelegt. Um jedoch dem dringendsten Bedürfnis entgegenzukommen, wurde der Bau von 5 Widderschiffen empfohlen. Außerdem sollten beschafft werden: 8 Kreuzer erster, 10 zweiter und 20 vierter Klasse; ferner 5 Torpedokanonenboote, 10 Torpedokreuzerboote und 10 Hafentorpedoboote, nach deren Fertigstellung die Flotte aus folgenden Schiffen bestehen würde: 21 Panzerschiffe, 70 ungepanzerte Kreuzer, 5 Widder, 5 Torpedokanonenboote, 20 Torpedoboote, zusammen 121 Schiffe. Der Bestand war Anfang 1888: 20 Panzerschiffe, und zwar 18 Monitors und 2 Tropedorammschiffe; von den Monitors stammen 13 noch aus dem Bürgerkrieg, aus den Jahren 1863 und 1864; 8 Kreuzer mit Panzerdeck von 3000—4500 Ton. Deplacement, 8 Kreuzer zweiten, 17 dritten Ranges, 1 Aviso, 2 Raddampfer, 1 Kreuzer für Dynamitkanonen und 4 Kanonenboote sind im Bau; ferner 3 Torpedoboote, 5 Schiffe vierter Klasse, 21 Dampfer für verschiedene Zwecke (Hafen-, Werftfahrzeuge etc.), 12 Segelschiffe und noch einige Dampfer. Den 121 Schiffen, welche für erforderlich gehalten werden, stehen jetzt also erst 64 des gegenwärtigen Bestandes gegenüber. Auffallend ist das Zurückbleiben der Kreuzerflotte und der Torpedoboote, auf welche die europäischen Seemächte für die Küstenverteidigung einen besondern Wert legen. Da die Flotte der Union lediglich eine Defensivflotte sein soll, welche die Küstenverteidigung zu unterstützen hat, so böte dieser Zweck und die großen in die See mündenden Ströme für eine große Torpedobootflotte zweckmäßige Verwendung.

Das Personal der Flotte zählte 1887: 1 Admiral, 1 Vizeadmiral, 6 (51) Konteradmirale (die in Klammern stehenden Zahlen bedeuten die in Reserve stehenden Offiziere), 10 (15) Kommodore, 45 (11) Kapitäne, 85 (11) Kommanders, 74 (20) Leutnant-Kommanders, 325 (41) Leutnants, 175 (11) Fähnriche, Ärzte, Zahlmeister, Ingenieurs, Kapläne, Professoren etc., zusammen 1331 (310) Offiziere. Die Matrosenabteilungen zählen 258 Unteroffiziere, 7500 Mann und 750 Jungen. Die Marinetruppen haben eine Stärke von 81 Offizieren, 1939 Mann.

Auch mit der Herstellung der gewünschten Geschütze ist man noch wenig glücklich gewesen. Man hat sich vorläufig damit begnügt, glatte Eisenkanonen der Bestände mit gezogener Stahlseele zu versehen und sie für Hinterladung einzurichten. Man hat den französischen Schraubenverschluß mit der Liderung de Bange angenommen. Auch Rohre mit Stahldrahtumwickelung hat man hergestellt. Für die Massenfabrikation neuer Geschützrohre will man in den Arsenalen von Watervliet, West Troy (New York) sowie in Washington, Columbia die entsprechenden Einrichtungen treffen; diese sollen so getroffen werden, daß Stahlblöcke von 100 Ton. Gewicht hergestellt werden können. Man hofft im Jahr 1888 diese Anlagen betriebsfähig vollendet zu haben. Inzwischen wuchern die abenteuerlichsten Erfindungen auf dem Gebiet des Geschützwesens, zu denen außer dem nur in Amerika denkbaren Accelerationsgeschütz auch die Dynamitkanone gehört, d. h. ein Geschütz, aus welchem mit sehr verdichteter Luft mit Dynamit gefüllte röhrenförmige Geschosse fortgetrieben werden. Es befindet sich ein Kreuzer im Bau, welcher mit solchen Dynamitgeschützen armiert werden soll.

Mundhöhle zur Zerkleinerung, Einspeichelung und zum Schlingen; Speiseröhre, Magen und Darmkanal zur Bildung der Verdauungssäfte und Weiterführung, Pankreas und Leber. Der Magensaft enthält Pepsin, Salzsäure, Milchsäure und Salze; seine Absonderung beginnt, sobald Speisen in den Magen gelangen. Die Eiweißkörper werden von ihm in Peptone umgewandelt, welche im Darm aufgesaugt werden. Im Zwölffingerdarm verwandelt der Pankreassaft das Stärkemehl in Zucker und erfolgt die Aufsaugung der Fette mit Hilfe der Galle. Der Darmsaft, welcher im Dünndarm abgesondert wird, vervollständigt die Lösung der Stärke und des Eiweißes, und von den Saugadern der Darmwand werden die löslichen Stoffe aufgesaugt und durch die Chylusgefäße durch die Gekrösdrüsen hindurch in den allgemeinen Blutstrom geführt.

Verdauungsferment, s. v. w. Pepsin.

Verdauungsfieber, Temperatursteigerung und Unbehaglichkeit nach reichlichen Mahlzeiten, besonders in der Rekonvaleszenz nach Typhus und bei Magenkatarrhen.

Verdauungsschwäche, s. v. w. Dyspepsie.

Verde antico (ital.), im Altertum zu Ornamenten benutzte grüne Gesteine, ein grüner Diabasporphyrit aus dem südl. Peloponnes, auch Ophitolith (s. d.).

Verde di Corsica (ital.), Art Gabbro.

Verdeck (Deck), s. Schiff.

Verden (spr. fehr-), Kreisstadt im preuß. Regbez. Stade, an der Aller und der Bahn Hannover-Bremerhaven, 8594 Ew.; got. Dom; Landgericht; Gymnasium, Lehrerseminar; Handelskammer. Uralter Bischofsitz, wo Karl d. Gr. 782 das blutige Strafgericht über die Sachsen hielt.

Verdi, Giuseppe, ital. Komponist, geb. 9. Okt. 1813 in Roncole (Parma), in Mailand gebildet, lebt abwechselnd hier und in Paris. Zahlreiche Opern, am bekanntesten: »Nabucco« (1842), »Ernani« (1844), »Rigoletto« (1851), »Il Trovatore« (1852), »La Traviata« (1853), »Les vêpres siciliennes« (1855), »Ballo in maschera« (1859), »Don Carlos« (1867), »Aïda« (1871), »Otello« (1887); Requiem (zum Gedächtnis Manzonis, 1875) u. a. Biogr. von Pougin (deutsch 1887).

Verdichtung, s. v. w. Kondensation.

Verdienstorden, s. unter Orden (Verzeichnis).

Verdikt (Verdict, lat.), »Wahrspruch« der Geschworenen, s. Schwurgericht.

Verdun (spr. wärdöng, deutsch Virten), Hauptstadt eines Arrondissements und Festung im franz. Depart. Maas, an der Maas, 12,491 Ew.; Bischofsitz; Citadelle und 11 Forts (bei Etain Eisenbahnsperrfort). Bekannt durch den Vertrag zu V. 11. Aug. 843, durch den das fränk. Reich geteilt wurde; seitdem deutsche Reichsstadt, 1552 von Frankreich in Besitz genommen; 1792 Belagerung und Einnahme durch die Preußen, 1870 durch die Deutschen (8. Nov. Kapitulation).

Verdunsten, s. v. w. Abdampfen.

Verdunstungskälte, die bei schneller Verdampfung einer Flüssigkeit bemerkbare Temperaturerniedrigung, eine Folge der Aufnahme von Wärme (Dampfwärme, Verdunstungswärme) durch den in den gasförmigen Aggregatzustand übergehenden Körper.

Verdunstungsmesser, s. v. w. Atmometer.

Verdy du Vernois (spr. dü wärnoa), Julius von, Militärschriftsteller, geb. 19. Juli 1832 zu Freistadt in Schlesien, trat 1850 als Offizier in die preuß. Armee, 1866 im Generalstab des Oberkommandos der 2. Armee, 1870 Abteilungschef im Großen Generalstab, 1879 Ministerialdirektor, 1883 Divisionär in Königsberg, 1886 Gouverneur von Straßburg. Schr.: »Studien über Truppenführung« (1873—75, 7 Hefte); »Kriegsgeschichtl. Studien nach der applikator. Methode« (1876); »Kavallerieübungsreisen« (1876); »Studien über Felddienst« (1887).

Veredelung, Vermehrungsart der Pflanzen, bes. edler Obstsorten, wobei ein abgetrennter, entwickelungsfähiger Teil eines Baumes oder Strauches, eine Knospe (Auge) oder ein ganzes Reis (Impfling, Edelreis) auf einen andern Stamm (Wildling) so übertragen wird, daß er sich auf diesem weiter entwickelt: Okulieren (Augeln), Übertragung einer Knospe mit einem Stück anhaftender Rinde, auch wohl eines Edelreises in einen T-Schnitt, im Frühjahr (»auf das treibende Auge«) oder Spätsommer (»auf das schlafende Auge«). Beim Anägelu wird das Rindenstück des Edelauges auf eine gleichgroße Wunde des Wildlings gebracht; beim Kopulieren verbindet man Wildling und Edelreis auf schräg länglichen Schnittflächen, wobei Rinde auf Rinde passen muß; beim Pfropfen in den Spalt wird das keilförmig zugeschnittene Edelreis in einen Spalt des geköpften Wildlings eingefügt; beim Pfropfen in die Rinde (Pelzen, Belzen) wird das passend zugeschnittene Edelreis zwischen Rinde und Holz des geköpften Wildlings eingeschoben; beim Seitenpfropfen (Einschilfen, Einspitzen) setzt man das zugeschnittene Edelreis in einen seitlichen Einschnitt des nicht geköpften Wildlings; beim Wurzelpfropfen dient als Unterlage ein Stück Wurzel mit guten Faserwurzeln. Anfäugen (Absäugen, Ablaktieren), Vereinigung zweier Zweige von noch auf ihren Wurzeln stehenden Pflanzen.

Veredelungsverkehr (Appretureverfahren) besteht in der zollfreien Überführung von Gegenständen über die Zollgrenze zum Zweck weiterer Verarbeitung oder der Reparatur und der freien Wiederausfuhr der »veredelten« Produkte. In Handelsverträgen oft gegenseitig zugestanden.

Vereinigte Staaten von Nordamerika (United States of America, Nordamerikanische Union, hierzu Karte), republikan. Staatenbund, das ganze nordamerikan. Festland zwischen den brit. Besitzungen im N. und Mexiko im S. einnehmend, 9,212,270 qkm (167,304 QM.) u. (1880) 50,445,336 Ew. (1887 auf 61¼ Mill. berechnet). Das Land zerfällt oro- und hydrographisch in drei große Abteilungen: a) eine östliche: das atlantische Küstengebiet bis zum Alleghanygebirge, vom Hudson, Delaware, Susquehanna, Potomac, Savannah, Appalachicola, Mobile ꝛc. bewässert; b) eine mittlere: das ungeheure Gebiet des Mississippi und Missouri, zwischen den Alleghanies und dem Felsengebirge, ein muldenförmiges Flachland von ca. 8,855,000 qkm, bestehend aus unermeßlichen Prärien und Urwäldern (beide von O. her mehr und mehr, bereits über beide Ströme hinaus bis 80° westl. L., in Kulturland verwandelt); c) eine westliche: das Gebiet vom Felsengebirge bis zur Küste des Großen Ozeans, längs welcher die Sierra Nevada und das Kaskadengebirge hinziehen, das vom Columbiafluß durchbrochen wird; andre Flüsse dieses Teils: der Sacramento und der Rio Colorado. Große und zahlreiche Kanäle (im ganzen 19,730 km), Ohiokanal (484 km lang), Eriekanal (577 km lang), Pennsylvaniakanal (518 km lang), Chesapeake-Ohiokanal (530 km lang) u. a. Seen: die großen Kanadischen Seen (Oberer, Michigan-, Huronen-, Erie- und Ontariosee) im N., der Große Salzsee im W., Champlainsee im O. ꝛc. Das Klima im allgemeinen rauher als das europäische unter gleicher Breite und durch schroffe Wechsel charakterisiert (s. America).

Einteilung in 38 Staaten (die mit * bezeichneten ehemals Sklavenstaaten): a) Neuenglandstaaten (Massachusetts, Maine, Connecticut, Vermont, New Hampshire, Rhode-Island); b) mittlere Staaten (New York, Pennsylvanien, New Jersey, *Maryland, *Delaware nebst dem Bundesdistrikt Columbia); c) südöstliche Staaten (*Virginia, *Georgia, *Nord- und *Südcarolina, Westvirginia, *Florida); d) südliche Staaten (*Kentucky, *Tennessee, *Alabama, *Mississippi, *Texas, *Louisiana, *Arkansas); e) nordwestliche oder Zentralstaaten (Ohio, Illinois, *Missouri, Indiana, Iowa, Michigan, Wisconsin, Minnesota, Kansas, Nebraska, Colorado); f) pazifische Staaten (Kalifornien, Oregon, Nevada) und 10 Territorien (Neumexiko, Arizona, Utah, Washington, Idaho, Montana, Dakota, Wyoming, Indianerterritorium und Alaska). Areal und Bevölkerung s. die »Statistische Übersicht« bei der Karte.

[Bevölkerung.] Volkszählung, seit 1790, alle 10 Jahre (1790: 3,929,827 Ew.):

Jahr	Einwohner	Zunahme	Prozent
1830	12866020	3227889	32,6
1840	17069453	4203433	33,5
1850	23191876	6122423	35,9
1860	31445089	8253204	35,1
1870	38558371	7113291	22,6
1880	50445336	11886965	30,8

Einwanderung (registriert seit 1820):

Periode	Ankömmlinge	Jahresdurchschnitt
1821—40	742564	(37128)
1841—50	1713251	(171000)
1851—60	2598214	(260000)
1861—70	2466752	(247000)
1871—80	2954695	(295000)
1881—86	3225453	(537000)
Zusammen: 1821—86	13700929	(207000)

Höchste bis jetzt erreichte Jahresziffern 1854: 427,833, 1872: 437,750, 1881: 720,045, 1882: 730,349. Zu der Gesamteinwanderung (1821—86) stellte Großbritannien (besonders Irland) 5,678,969, Deutschland 4,140,941, Brit.-Amerika 1,047,080, Skandinavien 721,976, Frankreich 344,887, China 288,792 Personen. In Rücksicht der Farbe waren unter der Bevölkerung von 1880: 43,4 Mill. Weiße (80,6 Proz.), 6,6 Mill. Farbige (ca. ⅛ Mulatten, im übrigen meist Neger, seit 1867 frei und den Weißen politisch gleichgestellt), 255,072 Indianer (66,407 zivilisierte), 105,613 Chinesen. Es herrscht vollständigste Religionsfreiheit. Nahe an 60 verschiedene christliche Sekten und Kirchen (»Denominationen«). Bemerkenswert die Verhältniszahl der Katholiken, die 1830 auf 450,000, 1840 auf 900,000,

1850 auf 1,233,000, 1860 auf 1½ Mill., 1883 auf 6,832,954 angegeben wird, mit 11 Erzbischöfen (Baltimore, Boston, Cincinnati, San Francisco, St. Louis, Milwaukee, New Orleans, New York, Oregon, Philadelphia, Richmond) und 42 Bischöfen. Unter den Katholiken am zahlreichsten die Methodisten (an 6 Mill.), Baptisten (über 3 Mill.), Presbyterianer (über 2 Mill.), Episkopalen oder Anglikaner (ca. 2 Mill., mit 31 Bischöfen) ꝛc. Juden ca. 120,000. Jahlr. Missionsvereine, Bibelgesellschaften.

[Bodenerzeugnisse.] Unter den Erwerbszweigen am wichtigsten die Landwirtschaft (beschäftigt reichlich ½ der Bevölkerung), im N. mit Viehzucht verbunden, im S. durch die Plantagenwirtschaft vertreten. 1880 waren 48 Mill. Hektar mit Getreide bebaut, 5 Mill. Hektoe mit Baumwolle. Produkte: Weizen (1886: 457½ Mill. Bushels = 314¼ Mill. Dollar, bes. in Minnesota, Ohio, Indiana, Kalifornien, Jowa, Dakota, Illinois und Michigan), Mais (1665½ Mill. B. = 610½ Mill. Doll., bes. in Illinois, Jowa, Missouri, Kansas, Indiana, Nebraska), Hafer (624 Mill. B. = 186 Mill. Doll.), Roggen, Gerste, Buchweizen, Kartoffeln (163 Mill. B.) ꝛc.; ferner Tabak (seit 1611, bes. in Virginia und Maryland; 1883 auf 638,739 Acres 2 Mill. Doppelztr. im Wert von 40½ Mill. Doll. gewonnen, Export 1884—85 nur für 24,8 Mill. Doll.), Reis (in Südcarolina und Georgia), Baumwolle (südlich vom 34.° nördl. Br.; ihre Kultur, infolge des Kriegs sehr zurückgegangen [1862: 4,8 Mill., 1867: 1,93 Mill., 1869: 2,4 Mill. Ballen], ist neuerdings sehr gestiegen, 1886 auf 6,85 Mill. Ballen im Wert von 260 Mill. Doll.), Zuckerrohr (seit 1751, bes. in Louisiana, Texas, Florida und Südkalifornien), Ahornzucker im N. und W. (gesamte Zuckerproduktion 1885—86: 185,158 Ton.), Flachs, Hopfen (12 Mill. kg), Obst- und Weinbau (in Ohio, Kentucky und bes. in Kalifornien, fast ausschließlich von Deutschen betrieben). Ausgedehnte Schafzucht (1886: 48½ Mill. Stück). Der Fischfang sehr bedeutend, bes. der Walfischfang im Stillen Meer (1886: 153 Walfische), Kabeljau- (bei Neufundland), Makrelen- und Lachsfang; Austern in ungeheurer Menge. Fischereiertrag in Sa. 13 Mill. Doll. Die Jagd auf Pelztiere mehr und mehr zurückgegangen. Waldausbeutung noch sehr lohnend, bes. in Maine und den Nordweststaaten (Ertrag an Nutzholz, Teer, Pottasche und Terpentin ca. 100 Mill. Doll.). Der Bergbau bei dem unermeßlichen Reichtum des Landes an Mineralien von allergrößtem Belang. Wichtigste Produkte: Steinkohlen (am bedeutendsten die Lager Pennsylvaniens [Ausbeute 1885: 66½ Mill. Ton.] und von Illinois und Ohio; Ausbeute 1866: 21,8 Mill. T., 1886: 108½ Mill. T.), Eisen (1886: 6,366,688 T.), Kupfer (Michigan, Montana, Arizona, 70 Mill. kg), Blei (Wisconsin, Illinois), Quecksilber (in Kalifornien), Gold (Kalifornien, Montana und Colorado; Ausbeute 1793—1886: 1301½ Mill. Doll., in letzter Zeit im Abnehmen, 1885 für 31½ Mill. Doll.), Silber (in Nevada, Utah, Colorado, Montana, Arizona, 1793—1886 für 385½ Mill. Doll., 1885 für 51½ Mill. Doll.), Petroleum (bes. in Pennsylvanien seit 1860; Produktion 1879: 17 Mill. Faß à 150 Lit.), Salz ꝛc.

[Industrie und Handel.] Die Industrie in den letzten Jahrzehnten sehr gestiegen; ihre Hauptsitze Neuengland, New York, Pennsylvanien, Ohio und Illinois. Hauptzweige: Eisenproduktion und Verarbeitung, bes. in Pennsylvanien, Ohio, Illinois, Alabama, 331 Hochöfen, 1886: 2½ Mill. Ton. Bessemerstahl, 245,606 Ton. Herdfrischstahl, 8½ Mill. Fäßchen Nägel; im Maschinenbau nur von England erreicht), Lederindustrie (200 Mill. Doll., am stärksten in Massachusetts), Schuh- und Lederwarenfabrikation (197 Mill. Doll.), Baumwollspinnerei (1886: 13,4 Mill. Spindeln, ¾ Mill. Webstühle), Wollspinnerei (Wollkonsum 179,8 Mill. kg, Produktion 160 Mill. Doll.), Papierfabrikation (1886: 1066 Fabriken mit täglicher Produktion von 3½ Mill. kg Papier), Glasfabrikation (Pennsylvanien), Seidenindustrie (östliche Staaten), Bierbrauerei, kalifasse Fabrikation von Spirituosen, Seife, Kerzen ꝛc.

Der Handel bei der Lage, der trefflichen Küstenentwickelung und dem Reichtum des Landes, gefördert durch ein riesiges Stromsystem und großartige künstliche Verkehrsmittel, sehr bedeutend, in stetem Aufschwung begriffen, nur vom brit. Handel übertroffen. Hauptverkehrsländer im auswärtigen Handel: Großbritannien, Deutschland, Frankreich, Kanada, Belgien, Niederlande, Spanien, China, Indien und Australien. Gesamtausfuhr 1886/87: 703 Mill. Doll., Gesamteinfuhr 692½ Mill. Doll. Wichtigste Exportartikel im Fiskaljahr 1885/86: Spinnstoffe (205,6 Mill. Doll.), Getreide (126,8 Mill. Doll.), Tiere und tierische Nahrungsmittel (107,4 Mill. Doll.), Harze, Fette und Öle (60,2 Mill. Doll.), Metallwaren und Maschinen, Tabak. Wichtigste Einfuhrartikel: Kolonialwaren (150,4 Mill. Doll.), Gewebe und Seidewaren (122,8 Mill. Doll.), Spinnstoffe, Leder, Drogen, Metalle. Handelsflotte 1886: 23,534 Schiffe von 4,131,136 Ton. (darunter 5467 Dampfer von 1,522,954 Ton.). Schiffsverkehr mit dem Ausland (1885/86): eingelaufen 21,094 Schiffe von 11,9 Mill. T., ausgelaufen 21,216 Schiffe von 12 Mill. T. Eisenbahnen 1885: 205,556 km, die meisten in Illinois, Pennsylvanien, New York und Ohio; darunter die riesigen Pacificbahnen (s. Pacific Ocean). Telegraphen 1885: 264,000 km. Telephonlinien 1886: 174,000 km. Zahl der Banken (durch Bankgesetz von 1863 geregelt) 1882: 7448 mit 717 Mill. Doll. Kapital, davon waren 2308 Nationalbanken (mit dem Rechte der Notenemission) mit 485 Mill. Doll. Kapital. Jährliches Einkommen pro Kopf der Bevölkerung, wie in Großbritannien, auf 165 Doll. (doppelt so hoch als in Deutschland) geschätzt, jährliche Vermehrung des Kapitals um 825 Mill. Doll. Münze: der Dollar = 100 Cents = 4 Mk. 20 Pf. Getreidemaß: 1 Bushel = 8 Gallons = 35,287 Lit. Flüssigkeitsmaß: 1 Anker = 9 Gallons (à 3,78 L., 1 Biergallon = 4,63 L.) Gewicht wie in England.

[Bildung.] Das Unterrichtswesen hat in den letzten Jahrzehnten bedeutende Fortschritte gemacht und steht zum Teil (bes. in Neuengland, Ohio, Michigan) auf hoher Stufe. Die Volksschulen in den meisten Staaten Freischulen (1885 waren 11½ Mill. Schuler in den Schulliſten eingetragen, aber nur 6½ Mill. Schulbesucher; 1880 konnten 6½ Mill. Personen über 10 Jahre nicht schreiben, 5 Mill. nicht lesen); daneben bestehen Akademien und Grammar Schools (unsern Progymnasien entsprechend), Colleges (etwa unsre Gymnasien und Lyceen) und Fachschulen (1885: 152 theologische Anstalten, 54 Rechts-, 156 höhere medizinische Schulen); endlich 80 sogen. Universitäten (den deutschen am nächsten kommend die Harvard University zu Cambridge und das Yale College zu New Haven; 10 Universitäten, zugleich mit polytechnischen Instituten verbunden). Zahlreiche öffentliche Bibliotheken und wissenschaftliche Vereine (berühmt die Smithsonian Institution in Washington). Ausgedehnte Zeitungslitteratur (1886: 14,158 Zeitungen und Zeitschriften).

[Staatsverfassung.] Nach Konstitution vom 17. Sept. 1787 bildet das Land einen Bund von (jetzt 38) souveränen Freistaaten, deren jeder seine eigne Gesetzgebung, Verwaltung, Justizpflege, eine eigne demokratische Verfassung (mit dem Zweikammersystem und einem mit der Exekutivgewalt betrauten Gouverneur), dazu völlige Gleichheit aller bürgerlichen Rechte hat. Die Staatsgewalt in den gemeinsamen oder Unionsangelegenheiten ist an 3 selbständige, getrennte Körperschaften verteilt: a) die exekutive: der Präsident (auf 4 Jahre gewählt, mit 50,000 Doll. Gehalt; ihm zur Seite ein Kabinett von 8 Personen mit je 8000 Doll. Gehalt: den 5 Staatssekretären für das Auswärtige, das Innere, die Schatzkammer, die Flotte und den Krieg, dem Generalpostmeister, dem Generalstaatsanwalt und dem Kommissar für den Ackerbau); b) die legislative: der Kongreß, bestehend aus dem Senat (2 Mitglieder für jeden Staat, also 76, auf 6 Jahre) und dem Repräsentantenhaus (325 Mitglieder, auf 2 Jahre gewählt, das Wahlrecht jetzt auf alle Bürger der V. n S. ohne Rücksicht auf Rasse oder Farbe übertragen), und c) die richterliche Gewalt: oberster Gerichtshof (Supreme Court of the United States, aus 9 Richtern bestehend, jährlich im Okt. Sitzung in Washington), die Kreisgerichte (9 Gerichtskreise, jährlich 2mal Sitzung), Bezirksgerichte und der Beschwerdehof (Court of claims, 5 Richter, in Washington, zur Entscheidung von Ansprüchen und Beschwerden gegen die Regierung).

Einnahmen 1885/86: 338½ Mill. Doll. (darunter 193 Mill. Doll. Zölle, 116½ Mill. Doll. innere Steuern), Ausgaben 287 Mill. Doll. (darunter Zinsen der Staatsschuld 50,5 Mill. Doll.); Überschuß 51,5 Mill. Doll. Staatsschuld 1886: 1282 Mill. Doll., Schulden der Einzelstaaten 1885/86: 230½ Mill. Doll. fundiert, 13½ Mill. Doll. nicht fundiert.

Reguläre Armee 1886: 27,635 Mann (darunter 2185 Offiziere) in 25 Regimentern Infanterie, 10 Regimentern Kavallerie, 5 Regimentern Artillerie. Heeresergänzung durch Werbung auf 5 Jahre. Daneben in den einzelnen Staaten Milizen, denen jeder waffenfähige Mann vom 18.—45. Jahr angehört. Einteilung des Gebiets in 3 Militärdivisionen: des Missouri (Hauptquartier Chicago), des Atlantischen Ozeans (Philadelphia) und des Stillen Ozeans (San Francisco). Befestigte Plätze: New York, Boston, New Orleans, Richmond. Flotte 1886: 75 Schiffe mit 387 Kanonen (darunter 19 Panzerschiffe von 48 Kanonen, 33 Schraubendampfer von 265 Kanonen, 3 Raddampfer von 24 Kanonen). 1886 befanden sich 36 Schiffe im Dienst. Kriegswerften in Portsmouth, Boston, Philadelphia, Washington, Norfolk, Pensacola, Mount City, San Francisco, Lackett's Harbour. Marineschule zu Annapolis (Maryland). Landesfarben: Rot, Weiß, Blau. Über Wappen und Flaggen s. diese Artikel. Einteilung jedes Staats in Counties (Grafschaften), dieser in Townships. Bundeshauptstadt Washington.

Vgl. »American Almanac« (seit 1830); Ratzel, »Die V.n S.« (1878—80, 2 Bde.); Hesse-Wartegg, »Nordamerika« (1883—1884, 4 Bde); Hayden u. Selwyn, »North America U. S.« (1883); Colange, »National gazetteer of the U. S.« (1884); über die Verfassung: Schlief (1880), Haiß (1885); über Landwirtschaft: Sewell u. Dell (deutsch 1881), Sering (1887); Kupla, »Verkehrsmittel« (1883); Leyen, »Eisenbahnen« (1885).

Geschichte.

I. Die englische Kolonisation und Herrschaft. Die V.n S. sind aus den Kolonien entstanden, welche die Engländer seit Anfang des 17. Jahrh. auf der Ostküste Nordamerikas gründeten. Walter Raleighs Kolonisierungsversuche in Virginia (zu Ehren der jungfräulichen Königin Elisabeth so genannt) 1585 waren ohne erheblichen Erfolg. 1606 ward das von England beanspruchte Gebiet in zwei Teile: Südvirginia (zwischen Kap Fear und dem Potomac) und Nordvirginia (von der Mündung des Hudson bis Neufundland), geteilt und zwei Kompanien zur Kolonisation Amerikas gegründet, eine zu London für Süd- und eine zu Plymouth für Nordvirginia. Zahlreicher wurden die Einwanderungen im 17. Jahrh. während der Religions- und Bürgerkriege in England. 1620 landeten die ersten Puritaner (Pilgerväter) an der Küste von Massachusetts und gründeten daselbst ein streng republikanisches Gemeinwesen, welches sich durch die rastlose Thätigkeit und die glücklichen Kämpfe der Ansiedler allmählich auch über Connecticut, Rhode-Island, New Hampshire, Maine und Vermont ausbreitete, die sich 1643 zu der Union der Kolonien von Neuengland vereinigten. 1630 ward Boston gegründet. 1632 schenkte Karl II. dem Lord Baltimore das Land nördlich von Virginia, der es zu Ehren der Königin Maryland nannte und Baltimore daselbst gründete. Diese neue Kolonie hatte von Anfang an ein aristokratisches und hochkirchliches Gepräge, ebenso Carolina, welches 1663 von Karl II. 8 Edelleuten geschenkt wurde, und für das Locke eine feudalaristokratische Verfassung ausarbeitete. 1727 ging Carolina wieder in den Besitz der Krone über und ward in Nord- und Südcarolina geteilt. Die Südkolonien standen den demokratisch-puritanischen von Neuengland von Anfang an gegenüber. 1667 mußten die Holländer ihr Gebiet am Hudson (Neu-Amsterdam) an England abtreten, welches nach dem Bruder des Königs Karl II., dem Herzog Jakob von York, New York genannt wurde. New Jersey erhielt gesonderte Existenz und Kolonialrechte. 1681 wurde das westlich vom Delaware gelegene Land an William Penn (Pennsylvanien) verliehen, der 1682 Philadelphia gründete und außer seinen Quälern auch zahlreichen Deutschen (protestantischen Pfälzern) Aufnahme gewährte. Schon 1690 begannen die Kämpfe mit den Franzosen in Kanada (König Wilhelms-Krieg). Im Frieden zu Utrecht (1713) wurden Akadien und Neuschottland von Frankreich an Neuengland abgetreten. Ebenso fanden 1744—48 (König Georgs-Krieg) und 1754—63 während des 7jährigen Kriegs in Europa (König Georgs zweiter Krieg) Kriege zwischen Engländern und Franzosen statt. Kanada nebst Akadien und Cape Breton sowie Florida, das Spanien abtrat, kamen im Pariser Frieden (10. Febr. 1763) an die Engländer.

II. Der Unabhängigkeitskrieg. Seitdem suchte das Mutterland die Kolonien zu seinem Vorteil auszubeuten, indem es deren Handel und Gewerbsindustrie beschränkte, April 1764 durch Parlamentsakte die Einfuhr fremden Zuckers, Kaffees, Indigos, Weins und ostindischer Seidenzeuge mit einer dem Verbot gleichkommenden Steuer belegte, 1765 den Kolonien eine Stempelsteuer aktroyierte. Die Mehrzahl der Kolonien erklärte daher auf einer Versammlung in New York Okt. 1765 beide Akten für gesetzwidrig. März 1766 ward auch die Stempelakte von der engl. Regierung zurückgenommen, zugleich aber eine »Erklärungsbill« erlassen, welche dem brit. Parlament die Befugnis zusprach, Gesetze und Verordnungen jeder Art für die Kolonien zu erlassen. Demgemäß erfolgte Mai 1767 die Auflegung einer Theesteuer, welche die Kolonialregierung mit dem Verbot des Theeverkaufs beantwortete. 16. Dez. 1773 kam es zu einem Exzeß in Boston, wobei eine große Theeladung ins Meer geworfen ward. Die engl. Regierung verhängte darauf scharfe Maßregeln, wogegen die Kolonien Massachusetts, New York, Rhode-Island, New Hampshire, Pennsylvanien, Maryland, Virginia, Nord- und Südcarolina, Connecticut, Georgia, New Jersey und Delaware zu Philadelphia einen Generalkongreß (1. Sept. bis 26. Okt. 1774) abhielten und, nachdem 18. April 1775 der erste blutige Zusammenstoß der engl. Truppen mit den Milizen von Massachusetts bei Lexington stattgefunden, auf einem zweiten Kongreß 10. Mai Washington zum Feldherrn der Kolonien wählten. 4. Juli 1776 folgte die Erklärung der Unabhängigkeit der 13 Kolonien vom Mutterland und 4. Okt. die Stiftung des Staatenbundes. Währenddessen hatte Washington unter den schwierigsten Verhältnissen, ohne Geld und ohne genügende Truppen, die Engländer in Schach gehalten. Er siegte 26. Dez. 1776 bei Trenton und 3. Jan. 1777 bei Princeton über die Engländer, wurde aber 11. Sept bei Brandywine und 3. Okt. bei Germantown geschlagen, während General Gates 17. Okt. Burgoyne zur Kapitulation von Saratoga zwang. Inzwischen reorganisierte Washington die Armee mit Hilfe fremder Offiziere (Kalb, Kosciuszko, Steuben rc.), Frankreich schloß 6. Febr. 1778 ein Bündnis mit den V.n S., dem sich auch Spanien anschloß, und Juli 1780 landete ein franz. Hilfskorps von 6000 Mann in Rhode-Island. Die Engländer boten alles auf, um nur den Süden zu erobern. Aber 18. Okt. 1781 zwang Washington den in Yorktown eingeschlossenen engl. General Cornwallis mit 7000 Mann zur Kapitulation, worauf 30. Nov. 1782 die Friedenspräliminarien, 3. Sept. 1783 der Definitivfriede zu Versailles zu stande kam, in welchem die Unabhängigkeit der V.n S. von seiten Englands anerkannt wurde.

III. Die Geschichte der V.n S. 1783—1861. Über die neue Verfassung des unabhängigen Staatswesens erhob sich ein Streit zwischen den partikularistischen Demokraten und den zentralistischen Föderalisten. 1788 trat eine Versammlung von Deputierten aller Staaten in Philadelphia zusammen, welche die jetzt noch bestehende Verfassung der Union entwarf. Man mußte den Einzelstaaten große Zugeständnisse machen, dem Süden namentlich die Sklaverei zugestehen. Washington wurde 1789 zum 1. Präsidenten gemacht und bekleidete dies Amt, 1792 wieder gewählt, bis 1797. Er beschwichtigte die Parteikämpfe zwischen den Föderalisten und den Demokraten, regelte die Finanzen und das Schuldwesen und errichtete die Nationalbank. Ihm folgte 1797 der Föderalist Adams, 1801—1809 der Demokrat Jefferson, dann Madison. Durch den Eintritt Rhode-Islands, Vermonts, Kentuckys, Tennessees, Ohios in die Union und die Erwerbung Louisianas für 15 Mill. Doll. von Frankreich stieg die Bevölkerungszahl auf 5½ Mill. Zur Wahrung der Neutralität wurden durch das Gesetz des Nichtverkehrs (Nonintercourse-act) vom 1. März 1809 die Häfen der Union der britischen und franz. Flagge verschlossen, das Gesetz 1811 aber auf Betrieb Napoleons wieder aufgehoben. Infolge der Besitznahme von Ostflorida brach 1812 der Krieg mit England aus. Doch erlitten die Amerikaner 25. Juli 1814 bei dem Niagarafall eine Niederlage, und die Engländer besetzten und zerstörten im August sogar Washington (seit 1800 Bundeshauptstadt), während die Amerikaner England nur durch ihre Kaperschiffe schädigen konnten. Ein Angriff der Engländer auf New Orleans ward zwar durch Jackson zurückgeschlagen, inzwischen war aber 24. Dez. 1814 zu Gent Friede geschlossen worden. 1817—25 war Monroe Präsident. Unter ihm traten Mississippi, Illinois, Alabama, Maine, Missouri und Florida der Union bei. Die Bevölkerungszahl betrug 1820: 9,638,000. 1824 stellte der Präsident die sogen. Monroe-Doktrin auf, wonach den europäischen Mächten die Befugnis abgesprochen wurde, ihre Kolonien in Amerika zu erweitern oder neue anzulegen. Auf Quincy Adams (seit 1825) folgte 1829 der von den Demokraten gewählte Jackson als Präsident. Unter ihm begann der Hader zwischen den Pflanzer- und Ackerbaustaaten des Südens, welche Aufhebung der Zölle verlangten, und den nördl. Industriestaaten auch über die Sklavenfrage. Die Demokraten stützten sich auf die Aristokraten des Südens, die Sklavenhalter. Clay und Webster waren Führer der bundesstaatlich gesinnten Republikaner (»Whigs«) in den Nordstaaten, in denen sich daneben die Partei der Abolitionisten (Gegner der Sklaverei) bildete. 1837 folgte van Buren als 8., 1841 Harrison als 9. Präsident, nach dessen schon nach einem Monat erfolgtem Tod nur Demokraten zu Präsidenten gewählt wurden (1841 Tyler, 1845 Polk, 1849 Taylor, 1850 Fillmore, 1853 Pierce und 1857 Buchanan), so daß faktisch die Südstaaten die Union beherrschten. Diese suchten ihr Übergewicht vor allem durch Vermehrung der Sklavenstaaten zu sichern und bewirkten, nachdem Iowa, Michigan, Arkansas und Florida als Staaten eingetreten, 1845 die Aufnahme von Texas in die Union, was 1846 einen Krieg mit Mexiko zur Folge hatte, in dem die Unionstruppen unter Taylor Sept. bei Monterey und 22. Febr. 1847 bei Buena-Vista siegten, General Scott im Sept. in Mexiko einzog und 2. Febr. 1848 den Frieden von Guadalupe-Hidalgo schloß, in welchem Mexiko Texas, Neumexiko und Kalifornien, letzteres gegen 15 Mill. Doll., der Union überließ. Infolge der großen Gebietserweiterung trat die Sklavenfrage, der Zankapfel zwischen den Nord- und Südstaaten, in den Vordergrund. 7. Sept. 1850 wurde der Missouritompromiß geschlossen, wonach Kalifornien als freier Staat in die Union aufgenommen, im Distrikt Columbia der Sklavenhandel verboten und ein Gesetz gegeben ward,

noch welchem in freie Staaten geflüchtete Sklaven ausgeliefert werden sollten. Auf Antrag des Demokratenführers Douglas wurde 31. Mai 1854 die Nebraska- und Kansasbill, welche die Einführung der Sklaverei in dem bis dahin gesetzlich freien nordwestl. Gebiet anordnete, angenommen. Doch verhinderten die Abolitionisten die Einführung der Sklaverei in Kansas. Da inzwischen die Zahl der freien Staaten um Wisconsin, Minnesota und Oregon gewachsen war, bemühten sich die Demokraten, durch die Lecomptonbill Kansas die Sklaverei aufzudringen. Die Hinrichtung des Abolitionisten Brown steigerte 1859 die Aufregung, auch wuchs die Partei der Republikaner und Abolitionisten infolge der Spaltung zwischen den südl. und nördl. Demokraten. 1860 wurde daher der Republikaner Lincoln zum Präsidenten gewählt. Dez. 1860 bis Mai 1861 schieden Südcarolina, Mississippi, Florida, Alabama, Georgia, Louisiana, Texas, Virginia, Arkansas und Nordcarolina aus der Union und wählten 11. März Jefferson Davis zum Präsidenten der sogen. Konföderation der sezessionistischen Südstaaten.

IV. **Der Bürgerkrieg 1861—65.** Der Krieg begann 13. April 1861 mit der Eroberung des Forts Sumter durch den sezessionist. General Beauregard. Die Südstaaten, welche anfangs dem Norden militärisch überlegen waren, konzentrierten ihre Streitmacht im nördl. Virginia und siegten, als 24. Mai die Bundestruppen unter Mac Dowell über den Potamac gingen, über dieselben 21. Juli bei Bull-Run. Nun dehnte sich der Kampf über die ganze Grenzlinie zwischen den loyalen und den abgefallenen Staaten aus. Nach den Siegen der Unionisten unter Thomas bei Rumford's Hill (17. Dez. 1861) und Mill-Spring (19. Jan. 1862) fielen Nashville, Kentucky und ein Teil von Tennessee in die Hände des Bundes. Ende April wurden die Mississippimündungen und die Stadt New Orleans durch Farragut und Butler besetzt. Ende Juni und Anfang Juli fand die sogen. Siebentageschlacht am Chickahominy statt, meist günstig für die Unionisten, aber erfolglos. Dagegen erlitten die Bundestruppen unter Mac Clellan 29. u. 30. Aug. eine zweite Niederlage bei Bull-Run. Infolgedessen gingen die Sezessionisten unter Lee 4. Sept. über den Potomac, wurden zwar 17. Sept. bei Antietam besiegt, schlugen aber 13. Dez. 1862 die Bundestruppen bei Fredericksburg und 2. Mai 1863 bei Chancellorsville zurück. Indes trotz der strategischen und taktischen Überlegenheit der Generale und Truppen des Südens behauptete sich der Norden, da er an Geld und Menschen Überfluß hatte, während es den Südstaaten mehr und mehr daran zu fehlen begann und sie daher ihre Siege nicht ausbeuten konnten. Die Siege Meades 2. u. 3. Juli 1864 über Lee bei Gettysburg bildeten den Wendepunkt des Kriegs. Denn inzwischen hatte Grant durch die Einnahme Vicksburgs (4. Juli) sich des Mississippigebiets bemächtigt, und während Grant am Potomac 1864 energisch angriff, unternahm Sherman Ende 1864 den kühnen, entscheidenden Zug nach Carolina in den Rücken der Sezessionisten. Dieselben wurden bei Richmond und Petersburg eingeschlossen, 3. April diese Städte durch die Bundestruppen besetzt, und 9. April streckte Lee vor Grant, 17. April Johnston vor Sherman die Waffen.

V. **Neueste Zeit.** Lincoln, der am 1. Jan. 1863 alle Sklaven für frei erklärt hatte, wurde 1864 wieder zum Präsidenten gewählt. Doch ward er schon 14. April 1865 ermordet. Ihm folgte der Vizepräsident Johnson. Dieser geriet bald in Streit mit dem Kongreß über die Frage der Rekonstruktion der Südstaaten, welche der Präsident bedingungslos als Bundesmitglieder wieder zugelassen, der von der republikanischen Partei beherrschte Kongreß dagegen erst dann als vollberechtigte Bundesmitglieder restituiert wissen wollte, wenn ihre neue, die Sklaverei ausschließende Verfassung vom Kongreß genehmigt sein würde. Als die Südstaaten diese Bedingung zurückwiesen, räumte der Kongreß Anfang 1867 den Negern das Stimmrecht ein. Die fortwährenden Versuche des Präsidenten, die Beschlüsse des Kongresses durch sein Veto unwirksam zu machen, führten endlich 1868 zu der förmlichen Anklage desselben vor dem Senat. Zwar wurde Johnson nicht verurteilt, da die erforderliche Zweidrittelmajorität nicht zu stande kam; doch war er von da an völlig ohnmächtig. An neuen Staaten traten Nebraska und als Territorium Alaska (das ehemalige, Juni 1867 um den Preis von 7,200,000 Doll. erworbene russ. Amerika) ein. 1868 ward Grant mit großer Majorität zum Präsidenten gewählt und trat 4. März 1869 sein Amt an. Die Wiederherstellung geordneter Zustände in den ehemaligen Rebellenstaaten und Hebung der Finanzen waren Hauptgesichtspunkte seiner Politik. Ferner wollte er die auswärtige Macht der Union heben. Der Kongreß verweigerte aber 1870 seine Zustimmung zu Grants Versuchen, San Domingo und St. Thomas in Westindien zu erwerben. Auch 1872 wurde Grant wieder zum Präsidenten gewählt. Doch machte sich jetzt die Korruption in der republikanischen Partei, welche Grant begünstigte, immer deutlicher bemerklich; das Patronagesystem wurde schamlos geübt, die demokratische Partei in den Südstaaten gewaltsam unterdrückt. Daher erfolgte ein Rückschlag in der öffentlichen Meinung, und Nov. 1876 fand noch heftigem Wahlkampf zwischen Republikanern und Demokraten eine zweifelhafte Präsidentenwahl statt zwischen dem demokratischen Tilden und dem republikanischen Hayes, welche durch eine besondere Kommission des Kongresses 3. März 1877 zu gunsten des letztern entschieden wurde. 1876 trat Colorado als Staat ein. Hayes befolgte eine versöhnliche Politik, berief ein Koalitionsministerium und beruhigte die Südstaaten. Auch führte er die Wiederaufnahme der Barzahlungen und die Reduktion der Zinsen der Staatsschulden durch. Ihm folgte 1881 Garfield, der, 2. Juli durch ein Attentat tödlich verwundet, 19. Sept. starb, worauf der Vizepräsident Arthur Präsident wurde, ein Anhänger der starren Republikaner (Stalwarts) und Grants. An seine Stelle ward 1884 der Kandidat der Demokraten, Cleveland, zum Präsidenten erwählt, der seit 4. März 1885 in gemäßigtem, versöhnlichem Sinn regierte. Die Geschichte der V.n S. bearbeiteten neuerlich besonders Bancroft (deutsch 1847—75, 10 Bde.), Hildreth (1852, 6 Bde.), Neumann (1863—66, 3 Bde.), Laboulaye (deutsch 1882, 8 Bde.), Hopp (1884—86, 3 Tle.), Schouler (1881, 2 Bde.); den Bürgerkrieg Blankenburg (1869), Sander (n. Bearb. 1877), Draper (deutsch 1877, 3 Bde.), Graf von Paris (1875—88, 7 Bde.); die neueste Zeit Holst, »Verfassungsgeschichte der V.n S.« (1878—84, Bd. 1—3). Über die deutsche Einwanderung vgl. Kopp (1868).

Vereinsrecht (Vereins- und Versammlungsrecht, Recht der freien Assoziation), die Befugnis der Staatsbürger, sich zu bestimmten gesetzlich erlaubten Zwecken zu verbinden und zur gemeinsamen Erörterung gewisser Angelegenheiten friedlich zusammenzufinden. Das Vereinswesen ist in den meisten Staaten durch besondere Vereinsgesetze geregelt. Ein gemeinsames deutsches Vereinsgesetz fehlt noch. Besondere Beschränkungen des V.s sind durch das deutsche Sozialistengesetz statuiert (s. Sozialdemokratie). Das deutsche Strafgesetzbuch (§ 128) verbietet Vereine, deren Dasein, Verfassung oder Zweck vor der Staatsregierung geheim gehalten werden soll, oder in welchen gegen unbekannte Obere Gehorsam oder gegen bekannte Obere unbedingter Gehorsam versprochen wird. Ebenso sind Vereine zu unerlaubten Zwecken verboten (§ 129). Vgl. Österreich. Vereinsgesetz vom 15. Nov. 1867; Preuß. Vereinsgesetz vom 11. März 1850; Gierke, »Genossenschaftsrecht« (1868—81, 3 Bde.); Maschke, »Versammlungs- u. V. in Deutschland« (1888).

Vereinswesen, s. Vereinsrecht.

Verengerung, s. Striktur.

Vererzung (Metallisation), Versteinerungsprozeß, bei welchem die organischen Formen durch Erze konserviert werden, auch die Imprägnation von Gesteinen mit Erzen.

Verfall (Verfalltag, Fälligkeit, Skadenz, Échéance), Termin, an dem eine Schuld, ein Wechsel zahlbar ist.

Verfälschung von Nahrungsmitteln, s. Text zur Tafel »Nahrungsmittel«.

Verfangenschaftsrecht (Jus vinculationis), das in manchen Gegenden, namentlich in Franken, bestehende Recht, wonach beim Ableben des einen Ehegatten das vorhandene Immobiliarvermögen Eigentum der Kinder wird, dem überlebenden Ehegatten aber zum lebenslänglichen Nießbrauch verbleibt. Nach manchen Stadtrechten wird dagegen der überlebende Ehegatte Eigentümer, den Kindern aber steht das V. zu, vermöge dessen die Immobilien ohne Zustimmung der Kinder weder veräußert, noch verpfändet werden dürfen.

Verfassung, Staatsform, namentlich landständische oder Repräsentativverfassung (s. d.); auch die Urkunde (Konstitution), in welcher die gesetzlichen Normen darüber (V.srecht) enthalten sind (s. Staatsrecht). V.seid, die eidliche Versicherung des Sonderans und der Staatsbeamten, in manchen Ländern der Staatsbürger überhaupt, die V. halten zu wollen.

Verfettung (Fettmetamorphose), Zerfall kranker und abgestorbener Gewebsteile zu Fettkörnchen, kommt in allen entzündeten Organen vor.

Verfolgungswahn, Symptom bei Delirium, epileptischem Irresein, Verrücktheit, hysterischer Geistesstörung, besteht in der irrtümlichen Vorstellung von Verfolgungen aller Art, gründet sich meist auf Gehörshalluzinationen, ist für die Umgebung höchst gefährlich und endet oft mit Selbstmord. Der Kranke ist sofort in die Irrenanstalt zu bringen.

Verga, Giovanni, ital. Schriftsteller, geb. 1840 in Catania (Sizilien), Vertreter der naturalistischen Schule; Novellen: »Vita dei campi« (1870); »Tigre reale« (1875); »Novelle rusticane« (1883); »Il marito di Elena« (1882); Cyklus »I vinti«, Roman (1884 ff.), mehreres auch deutsch.

Vergara (Bergara), Stadt in der span. Prov. Guipuzcoa (Basken), 6021 Ew. 30. Aug. 1839 Vertrag zwischen Christinos und Karlisten.

Vergatterung, Trommel- oder Hornsignal, als Zeichen, daß nunmehr die Wachtmannschaft in die als solcher ihr zustehenden

Vergehen, s. Verbrechen. [Rechte und Pflichten tritt.

Vergeilen der Pflanzen, s. Etiolieren.

Vergelte (frz., spr. wärschétt), Bürste; kurz geschnittenes Vor-

Vergieren (lat.), sich wohin neigen. [derhaar.

Vergiftung, das Verbrechen desjenigen, welcher vorsätzlich einem andern, um dessen Gesundheit zu beschädigen, Gift beibringt; wird, abgesehen vom Erfolg, der schwerere Strafe bedingen kann, mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft; Gleiches gilt von der V. von Brunnen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 229, 324; Österreich., § 135. Vgl. Gift.

Vergilius Maro, Publius, röm. Dichter, geb. 15. Okt. 70 in Andes bei Mantua, † 21. Sept. 19 a. Chr. in Brundusium. Hauptwerke: »Aeneis« (Epos in 12 Büchern), »Georgica« (Lehrgedicht über den Landbau) und »Eclogae« (10 bukolische Gedichte). Von allen röm. Dichtern erlangte Vergil den stärksten Einfluß auf die mittelalterliche und die moderne Litteratur. Ausgaben von Heyne-Wagner (1830—41, 5 Bde.), Forbiger (4. Aufl. 1873), Ribbeck (1859—68, 4 Bde.); Übersetzungen von Voß (2. Aufl. 1821), Osiander und Hertzberg (1860), Binder (1863). Vgl. Plüß, »V. und die epische Kunst«

Vergißmeinnicht, s. Myosotis. [(1884).

Verglasen, Verwandlung eines Körpers in eine glasartige Masse durch Schmelzen; Überziehen von Metall mit einer Glasschicht durch Aufschmelzen glasartiger Mischungen.

Vergleich, Vertrag, durch welchen ein zwischen 2 Parteien streitiges oder sonst zweifelhaftes Rechtsverhältnis durch gegenseitiges Nachgeben zu einem unbestrittenen und unzweifelhaften gemacht wird; kann auch außergerichtlich abgeschlossen werden.

Vergniaud (spr. wernjoh), Pierre Victurnien, franz. Revolutionär, geb. 31. Mai 1759 in Limoges, Advokat in Bordeaux, ward 1791 Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung, dann des Konvents, hier Führer der Girondisten und hervorragender Redner, als Gegner Robespierres 4. Juni 1793 verhaftet und 31. Okt. mit 20 Genossen guillotiniert.

Vergolden, Überziehen verschiedener Gegenstände mit Gold. Man bedeckt Holz rc. oder Eisen mit Blattgold, plattiert Metalle oder bedeckt sie mit Goldamalgam und vertreibt aus letzterm das Quecksilber durch Erhitzen (Feuervergoldung, vergoldetes Silber heißt Vermeil), oder man reibt die Metalle mit höchst fein verteiltem Gold (Goldpunder, kalte Vergoldung), oder man taucht Kupfer, Tombak, Neusilber rc. in eine kochende Goldlösung, Stahl, Eisen in goldhaltigen Äther; meist vergoldet man Metalle am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyangold und Cyankalium. Auf Porzellan wird fein verteiltes Gold mit basischem Wismutnitrat aufgeschmolzen und poliert, die wenig dauerhafte Glanzvergoldung wird mit Lösung von Schwefelgold ad. Knallgold in Schwefelbalsam erhalten. Falsche Vergoldung, ein galvanoplastisch hergestellter Überzug von Messing. Vgl. Schreibee (1853), Elsner (3. Aufl. 1856), Rasseur (3. Aufl. 1873), Winkler (2. Aufl. 1862).

Vergoldewachs, s. Glühwachs. [Mikrastav.

Vergrößerungsglas, konvexe Linse, Lupe; auch s. v. w.

Vergrößerungsspiegel, Hohlspiegel.

Vergrünung, s. Anamorphose.

Verhaftung, Festnahme einer Person; im Rechtsstaat an besondere gesetzliche Voraussetzungen gebunden, dem Staatsanwalt und Polizeipersonen nur vorläufig gestattet. Vgl. Untersu-

Verhältniswort, s. Präposition. [chungshaft.

Verhärtung (lat. Induratio, Sklerose), Festigkeitszunahme eines Gewebes durch Schwinden der weichen Gewebsteile (Pankreas, Rückenmark), durch Neubildung derben Gewebes bei chronischem Entzündungsprozeß, durch Ablagerung fremder Substanzen (Kalk) in den Weichteilen.

Verhau, Anhäufung von Bäumen oder Ästen als Hindernis für den Feind, muß im Feuerbereich des Verteidigers liegen.

Verhör (Vernehmung), obrigkeitliche, in protokollarischer Form vorgeschriebene Befragung einer Person, um über gewisse Thatumstände Gewißheit zu erlangen; wird namentlich im bürgerlichen Prozeß mit Zeugen und Sachverständigen, im Strafverfahren mit diesen sowie mit dem Angeschuldigten vorgenommen. Vgl. Kreuzverhör.

Verifizieren (lat.), durch Prüfung die Richtigkeit darthun; Verifikation, Beglaubigung, Erweis der Richtigkeit.

Verismus (lat., verifische Schule), in Italien Bezeichnung für Realismus (in Litteratur und Kunst).

Verität (lat.), Wahrheit, Wirklichkeit, Vorhandensein einer Forderung; verläßlich, wahrhaft, wirklich.

Verjährung, das Erlöschen von Rechten durch Nichtausübung derselben (erlöschende V.) sowie der Erwerb von Rechten von seiten eines Nichteigentümers durch einen eine bestimmte Reihe von Jahren fortgesetzten Besitz (erwerbende V. oder Ersitzung). Die Klagverjährung (Anspruchverjährung) tritt nach gemeinem Recht regelmäßig nach 30 Jahren ein, doch haben Partikulargesetze vielfach kürzere V.sfristen eingeführt. So verjähren z. B. nach preuß. Recht Forderungen der Fabrikanten, Kaufleute, Krämer, Handwerker rc. sowie der Waren und Arbeiten in 2 Jahren, ebenso nach dem Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 154 ff.); Wechselklagen gegen den Acceptanten verjähren nach der deutschen Wechselordnung in 3 Jahren, Regreßansprüche gegen den Aussteller des Wechsels und gegen Vormänner in kürzerer Frist und zwar, wenn der Wechsel in Europa zahlbar, in der Regel in 3 Monaten. Nach dem deutschen Handelsgesetzbuch verjähren Klagen des Käufers gegen den Verkäufer wegen Mängel der Ware binnen 6 Monaten von der Lieferung an, Ansprüche an den Spediteur und Frachtführer binnen 1 Jahr, Klagen aus Versicherungen und Forderungen an einen Gesellschafter aus Ansprüchen gegen eine Handelsgesellschaft in 5 Jahren. Ersitzung findet bei beweglichen Sachen nach 3, bei unbeweglichen nach 10, Abwesenden gegenüber nach 20 Jahren statt. Der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 881 ff.) kennt die erwerbende V. mit 10jähriger Frist nur noch bei Mobilien. Unvordenkliche oder Immemorialverjährung tritt bei einem Besitzstand ein, dessen Anfang über Menschengedenken hinausliegt. Im Strafrecht findet sowohl V. der Strafverfolgung als auch V. der Strafvollstreckung (der erkannten Strafe) statt; so verjähren z. B. nach dem deutschen Strafgesetzbuch Todesstrafe und lebenslängliche Freiheitsstrafe in 30 Jahren; die Strafverfolgung bei Verbrechen, die mit solcher Strafe bedroht sind, verjährt in 20 Jahren. Vgl. Unterholzner, »V.slehre« (2. Aufl. 1858).

Verjauchung, Umwandlung gutartigen Eiters und entzündeter tierischer Gewebe in eine dünne, übelriechende Flüssigkeit unter Einwirkung von Fäulnisbilzen.

Verkehrssteuern, unter verschiedenen Benennungen (Kaufacciſe, Handänderungsabgabe, Stempel, Registrierungsgebühr, Enregistrement in Frankreich) vorkommende Steuern, welche an Akte des Verkehrs, wie Kauf, Zahlungen, Erbschaft, Beurkundungen rc., anschließen; im eigern Sinn die Steuern vom Transportverkehr, insbesondere die Eisenbahnsteuer.

Verkieselung (Silifikation), Versteinerungsprozeß, bei welchem die organische Substanz durch Kieselsäure ersetzt wird.

Verklarung, s. Seepratik.

Verklärung Christi (lat. Transfiguratio), nach Matth. 17 von der kathol. Kirche, die auch eine Verklärung der Maria in der Sterbestunde annimmt, 6. Aug. gefeiert.

Verkleinerungsglas, konkave Linse.

Verkleinerungsspiegel, konvexer Spiegel.

Verknistern, s. v. w. Detrepitieren.

Verknöcherung (Ossifikation), Umwandlung von tierischen Geweben in Knochensubstanz, normal bei Knorpelgewebe, krankhaft bei Kehlkopf- und Rippenknorpel, der Dura mater des Wirbelkanals, Krebsen, Sarkomen, Fibroiden. Vgl. Exerzierknochen, Reitknochen.

Verkobaltung, s. Vernickelung.

Verkohlung, Zersetzung organischer Stoffe durch Hitze bei Luftabschluß, wobei ihr Sauerstoff und Wasserstoff (Stickstoff), mit Kohlenstoff verbunden, entweichen und der größte Teil des Kohlenstoffs als Kohle zurückbleibt.

Verkoppelung, s. v. w. Arrondierung.

Verkröpfung, Unterbrechung der geraden Linie eines senkrechten Baugliedes (z. B. Säule) durch ein horizontales, in Ecken um dasselbe geführtes Gesims.

Verkupfern, Überziehen metallener Gegenstände mit Kupfer, geschieht durch Eintauchen von Eisen in eine Mischung von Kupfervitriollösung und Schwefelsäure; am häufigsten verkupfert man Metalle am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyankupfer in Cyankalium oder von Kupfervitriol mit Seignettesalz und Ätznatron.

Verlagsbuchhandel, s. Buchhandel.

Verlagsvertrag, die Übereinkunft, vermöge deren ein Werk der Wissenschaft oder Kunst von seinem Urheber (Autor) oder von dem rechtmäßigen Inhaber des Urhebeerechts (s. d.) einem andern (dem Verleger) zur mechanischen Vervielfältigung überlassen wird mit der Bedingung, es im Publikum zu verbreiten. Schriftlichkeit des V.s ist üblich, aber nicht notwendig; Gleiches gilt von dem Honorar, welches derjenige, der ein Werk »in Verlag nimmt«, dem Autor zusichert. Die Zahl der Exemplare einer Auflage (s. d.) bestimmt der Kontrakt, den Preis des Exemplars im Zweifel der Verleger. Verlagsrecht,

im objektiven Sinn der Inbegriff der Rechtssatzungen über den V., im subjektiven Sinn die ausschließliche Befugnis, ein Erzeugnis der Kunst oder Wissenschaft zu vervielfältigen und in den Handel zu bringen. Vgl. Wächter, »Verlagsrecht« (1857); Klostermann, »Urheberrecht« (1876).

Verlassenschaft, der Nachlaß eines Verstorbenen; eine noch nicht angetretene Erbschaft, welche von einem V.spfleger verwaltet wird.

Verlat (spr. ferlatt), Charles, Maler, geb. 1824 in Antwerpen, Professor an der Akademie daselbst. Vorzügliche Historien, bes. aus der heiligen Geschichte (Hochzeit zu Kana, Klage um den Leichnam Christi, Gottfried von Bouillon ꝛc.); auch humorist. Tierstücke und Genrebilder aus dem Orient.

Verlaubung, s. Raamarphase.

Verleumdung (verleumderische Beleidigung), das Vergehen desjenigen, welcher wider besseres Wissen in Beziehung auf einen andern eine unwahre Thatsache behauptet oder verbreitet, welche denselben verächtlich zu machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen oder dessen Kredit zu gefährden geeignet ist; wird mit Gefängnis und, wenn mildernde Umstände vorhanden, mit Geldbuße bestraft. Bringt die V. nachteilige Folgen für Vermögen, Erwerb oder Familienverhältnisse des Beleidigten mit sich, so kann auf eine an ihn zu erlegende Buße bis zu 6000 Mk. erkannt werden. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 187 f.

Verlöbnis (Sponsalia), das von 2 Personen verschiedenen Geschlechts einander gegebene Versprechen, in Zukunft eine Ehe miteinander abschließen zu wollen; setzt zur Klagbarkeit das Vorhandensein der Eheerfordernisse voraus. Der Entwurf eines deutschen bürgerl. Gesetzbuchs (§ 1227 ff.) gibt aus dem V. nur eine Klage auf Ersatz des Schadens, welcher dem klagenden Teil durch Aufwendungen u. dgl. infolge des Verlöbnisses erwachsen ist.

Vermächtnis, s. Legat.

Vermeil (frz., spr. wärmâj), im Feuer vergoldetes Silber.

Vermes (lat.), s. Würmer.

Vermessingen, Überziehen metallener Gegenstände mit Messing (auch falsche Vergoldung), geschieht am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyankupfer und Cyanzink in Cyankalium.

Vermessung, s. Feldmeßkunst und Geodäsie.

Vermicelli (ital., spr. wermitschelli), s. Nudeln.

Vermikulär (lat.), wurmförmig.

Vermillon (frz., spr. wärmijáng), der schönste Zinnober.

Vermischungsrechnung, s. v. w. Alligationsrechnung.

Vermont (spr. wermónt), nordamerikan. Freistaat (Neuengландstaaten), 24,772 qkm und 332,286 Ew.; Bergland (Green Mountains, bis 1063 m hoch) mit fruchtbaren Thälern; an der Ostgrenze der Champlainsee. Bedeutender Ackerbau und Viehzucht; Ausfuhr von Holz. Einnahme 1885/86: 518,461 Dollar, Ausgabe 380,646 Doll. Keine Staatsschuld. Im Kongreß vertreten durch 2 Senatoren und 2 Repräsentanten. Hauptstadt Montpelier, wichtigste Stadt Burlington. 1724 kolonisiert, seit 1791 Unionsstaat.

Vermooren, s. Vertäuen.

Vernageln des Geschützes, in das Zündloch von Vorderladungsgeschützen einen mit Widerhaken versehenen Nagel treiben, um sie unbrauchbar zu machen.

Vernarbung, natürliche Vereinigung getrennter Teile durch festes Gewebe, bei den Pflanzen durch Zellgewebe, bei den Tieren durch Bindesubstanz.

Verne (spr. wärn), Jules, franz. Schriftsteller, geb. 8. Febr. 1828 in Nantes, lebt in Paris; Verfasser zahlreicher Bücher, welche in Form phantastischer, spannender Erzählungen geographische und naturwissenschaftliche Kenntnisse, noch mehr jedoch abenteuerliche Phantasien über die mögliche Zukunft der Technik und Naturwissenschaften zum besten geben (»Cinq semaines en ballon«, »De la terre à la lune«, »Le tour du monde en 24 jours« ꝛc.; sämtlich auch deutsch).

Vernet (spr. wärnä), franz. Malerfamilie: 1) Joseph, geb. 14. Aug. 1714 in Avignon, † 1789 in Paris; Vertreter der idealen Landschaft, besonders hervorragend in der Darstellung von Seeschlachten und Seestürmen. — 2) Charles (Carle), Sohn des vor., geb. 14. Aug. 1758 in Bordeaux, † 17. Nov. 1836 in Paris; ausgezeichnet im kom. Genre; auch Schlachtenbilder. — 3) Horace, Sohn des vor., geb. 30. Juni 1789, von 1828—36 Leiter der franz. Akademie in Rom, bereiste wiederholt Afrika; † 17. Jan. 1863 in Paris. Einer der fruchtbarsten Schlachtenmaler. Zahlreiche kleine und große Bilder aus den Kriegen Napoleons I. und den Kämpfen in Algerien (Versailles). Auch biblische Historien und orientalische Genrebilder. Vgl. Durand (1865).

Vernickeln, Metalle mit Nickel überziehen, geschieht mit Hilfe einer galvanischen Batterie und einer Lösung von Ammoniumnickelsulfat. Der Überzug ist schön stahlartig und schützt Eisen vor Rost. In analoger Weise überzieht man Metalle mit Kobalt (vertabalten). Vgl. Hartmann (1886).

Vernier (spr. wärnjeh), Pierre, Mechaniker, geb. 1580 in Ornans, † 14. Sept. 1637 als Münzdirektor; bekannt als Erfinder (1631) des nach ihm benannten Instruments (Vernier, häufig fälschlich Nonius genannt) zum Ablesen von Bruchstücken zwischen 2 Teilstrichen einer Teilung.

Vernunft, die Thätigkeiten des menschlichen Selbstbewußtseins: theoretische V., die des wissenschaftlichen Denkens, praktische V., die des moralischen Willens, ästhetische V., die der höhern Gefühle. In der Philosophie seit Kant ist die V. im Gegensatz zum Verstand das höhere Denkvermögen, die Erkenntnis der Ideen, des Übersinnlichen.

Vernunftrecht, s. Rechtsphilosophie.

Verona, ital. Provinz (Venetien), 3151 qkm u. 394,065 Ew. Die Hauptstadt V., an der Etsch, starke Festung, 60,768, mit 3 Vorstädten 68,741 Ew.; großes, wohlerhaltenes röm. Amphitheater (435 m im Umfang, 45 Stufenreihen für 22,000 Menschen, außen 72 Arkaden); Kathedrale, Kirche Santa Maria l'antica, daneben 5 Denkmäler der Scaliger. Bischaffitz. Gemäldegalerie. Industrie in Seide, Leinen, Leder; lebhafter Handel nach Deutschland. — 489 Schauplatz eines Siegs des Ostgotenkönigs Theoderich (in der deutschen Heldensage »Dietrich von Bern«), Mitglied des lombard. Städtebundes, seit 1260 unter den della Scala, seit 1405 unter venezianischer, zuletzt bis 1866 österr. Herrschaft. Okt. bis Dez. 1822 Kongreß der Heiligen Allianz.

Veronese, Paola, ital. Maler der venezian. Schule, eigentlich Paola Caliari (Cagliari), geb. 1528 in Verona, bildete sich in Venedig und Rom, ließ sich dann in Venedig nieder; † 19. April 1588. Hauptmeister der venezian. Schule. Seine durch herrliches Kolorit ausgezeichneten großen Bilder meist von Pracht und festlicher Freude erfüllt. Hauptwerke: Hochzeit zu Kana (Louvre), Levis Gastmahl und Martyrium Sebastians (Venedig), Heilung der Kranken (Wien), Familie des Darius (London), Anbetung der Könige, Auffindung Moses' (Dresden). Vgl. Caliari (1888).

Veroneser Erde (V. Grün), s. Grünerde.

Veroneser Gelb (Neapelgelb), s. Antimon.

Veronica *L.* (Ehrenpreis), Gattung der Strofulariineen. V. Beccabunga *L.* (Bachbunge), in Europa in Gräben und Teichen, Salatpflanze. V. Chamaedris *L.* (Gamander, Frauenbiß) und V. officinalis *L.* (Grundheil) waren früher offizinell. Andre Arten Zierpflanzen.

Veronika, Heilige, reichte nach der Legende dem kreuztragenden Heiland ihr Schweißtuch, auf dem sich beim Abtrocknen dessen Gesicht eindrückte.

Verordnung, im Gegensatz zum Gesetz eine allgemeine staatliche Anordnung, welche ohne Mitwirkung der Volksvertretung lediglich von der Regierung und ihren Organen ausgeht. Namentlich zur Ausführung der Gesetze werden solche V.en erlassen. Für besonders dringende Fälle kann in Zeiten, wo der Landtag nicht versammelt ist, die Regierung in manchen Staaten sogen. Notverordnungen für bes. dringende Fälle als provisorische Gesetze erlassen, zu denen jedoch die Zustimmung der Volksvertretung noch nachträglich einzuholen ist.

Verpackung, s. Liderung.

Verplatinieren, Überziehen metallener und nichtmetallener Gegenstände mit Platin, geschieht durch Plattieren oder durch ätherische Platinchloridlösung (Eisen, Stahl), durch Reiben mit Platinsalmiak und Weinstein (Kupfer, Messing) oder am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine Lösung von Platinsalmiak mit Ammoniak. Auf Porzellan brennt man gefälltes Platin mit basischem Wismutnitrat ein oder Platinsalmiak mit Schwefelbalsam (Glanzplatin, Platinlüster). Platinspiegel werden durch Einbrennen von Platinchlorid mit Lavendelöl auf Glas erhalten.

Verpuffung (Detonation), schwache Explosion.

Verquicken, s. v. w. amalgamieren, Behandlung von Metallen mit Quecksilber zur Bildung eines Amalgams (s. Quecksilberlegierungen).

Verrenkung (Luxation), das Heraustreten eines beweglichen Knochens aus seiner Gelenkverbindung unter Zerreißung der Gelenkkapseln. Ursache: meist Verletzung, seltener Entzündung. Behandlung: durch Einrichtung, am besten in der Chloroformnarkose, und Anlegung passender Verbände. Bei der Verstauchung (Subluxation) gehen die getrennten Gelenkflächen von selbst wieder aneinander. Gegen die Entzündung kalte Umschläge.

Verres, Gajus, röm. Beamter, durch seine Erpressungen und Unterschlagungen berüchtigt, 74 v. Chr. Prätor, 73—71 Statthalter von Sizilien, wo er 40 Mill. Sesterzien erpreßte, 70 deswegen angeklagt, wobei Cicero gegen ihn die berühmten

Zur Statistik des Versicherungswesens.

I. Lebensversicherung (Ende 1887).

Name der Gesellschaft	Gründung	Versichert: Personen (* Policen)	Versichert: Mark	Aktienkapital: nominell Mark	Aktienkapital: eingezahlt Mark	Gesamtaktiva Mark	Überschuß: Tausende Mark	Dividende: der Versicherten: Proz. der Prämie	Dividende: der Aktionäre: Proz. der Einzahlung	Verwaltungskosten: Proz. der Jahreseinnahme	Verwaltungskosten: Proz. des Versicherungsbestandes
Deutsches Reich.											
1. Gothaer	1827	70 037	529 192 700	gegenseitig		142 862 208	6817	43,0	—	4,90	2,70
2. Lübecker	1828	35 448	157 449 685	1 500 000	150 000	34 789 759	819	?	22½	11,06	4,93
3. Leipziger	1830	30 234	260 346 200	gegenseitig		64 429 751	2563	43,0	—	7,72	3,62
4. Hannöversche	1830	16 569	45 494 082	gegenseitig		6 217 557	87	18,0	—	22,44	8,26
5. Berlinische	1836	21 671	117 405 271	3 000 000	600 000	39 150 211	940	32,0	29½	11,61	5,67
6. Münchener	1836	8892	35 546 536	Fonds der Hyp.-Bank		9 154 747	241	?	—	12,88	8,16
7. Braunschweigische	1842	1721	3 460 492	gegenseitig		1 746 822	5	20,0	—	17,16	9,72
8. Frankfurt a. M.	1844	12 098	47 964 569	5 142 840	514 260	12 586 200	63	13,0	9½	10,93	4,56
9. Janus (Hamburg)	1847	20 693	63 662 840	1 500 000	150 000	19 871 518	385	18,0	43	10,54	6,61
10. Teutonia (Leipzig)	1852	* 37 855	90 779 435	1 800 000	450 000	16 326 868	223	?	10	15,27	5,91
11. Concordia (Köln)	1853	26 890	166 410 749	30 000 000	6 000 000	57 172 266	1316	25,0	16⅔	9,36	4,48
12. Mecklenburgische (Schwerin)	1853	6846	28 232 800	300 000	300 000	28 285 976	106	33,7	7	19,95	7,44
13. Iduna (Halle)	1854	* 24 997	62 516 979	gegenseitig		18 474 963	491	24,0	—	13,76	6,67
14. Lebensversicherungs- und Ersparnisbank (Stuttgart)	1854	44 111	265 529 011	gegenseitig		66 402 031	3010	35,0	—	5,46	2,47
15. Darmstädter	1855	3286	8 184 060	Fonds d. Renten-Anst.		7 405 285	22	15,0	—	10,61	4,93
16. Magdeburger	1856	* 44 198	90 245 555	6 000 000	1 200 000	19 396 591	283	21,0	6⅔	12,92	5,97
17. Thuringia (Erfurt)	1856	* 22 397	67 981 352	9 000 000	1 800 000	17 192 603	281	?	33⅓	14,16	6,93
18. Germania (Stettin)	1857	* 108 863	320 033 817	9 000 000	1 800 000	88 454 046	2042	21,0	15	12,42	6,25
19. Providentia (Frankf. a. M.)	1857	10 120	46 465 123	17 142 857	1 714 286	15 158 814	208	25,0	23⅓	11,94	5,90
20. Viktoria (Berlin)	1861	* 22 881	99 771 760	6 000 000	1 200 000	27 862 696	907	?	25⅓	15,82	8,09
21. Rentenanstalt in Stuttgart	1861	* 11 821	33 091 175	gegenseitig		59 678 343	288	25,0	—	10,41	3,98
22. Karlsruher	1864	* 51 771	210 473 381	gegenseitig		56 463 152	1634	?	—	7,97	2,66
23. Preußische (Berlin)	1865	* 19 366	57 242 132	3 000 000	600 000	10 606 784	143	9,0	12½	18,59	7,10
24. Friedrich Wilhelm (Berlin)	1866	* 17 153	44 255 978	3 000 000	759 000	9 888 054	82	16,0	6	18,09	6,77
25. Nordstern (Berlin)	1867	* 15 940	61 054 663	3 750 000	750 000	14 774 804	303	18,0	15⅓	12,79	5,56
26. Bremer	1867	* 10 925	22 082 855	gegenseitig		4 715 129	92	15,0	—	19,17	7,67
27. Potsdamer	1868	* 24 785	50 362 138	588 000	108 000	9 200 106	108	?	5	20,37	7,03
28. Prometheus (Berlin)	1872	* 1567	3 100 235	502 200	264 900	1 671 079	4	—	6	28,52	13,04
29. Arrose und Marine (Berlin)	1872	* 13 766	17 403 900	3 000 000	3 000 000	12 856 925	215	—	—	7,74	3,92
30. Vaterländische (Elberfeld)	1872	* 6158	38 970 175	9 000 000	1 800 000	7 807 098	95	?	3½	18,18	8,80
31. Schlesische (Breslau)	1872	* 6881	21 380 629	3 000 000	600 000	3 912 751	25	17,0	3½	25,47	12,51
32. Vesta (Posen)	1873	* 5441	10 599 495	491 175	204 600	853 119	12	—	?	40,85	15,21
33. Magdeburger Allgemeine	1873	* 10 590	42 828 012	3 000 000	3 000 000	13 096 004	234	16,0	8½	15,10	6,50
34. Preußischer Beamtenverein (Hannover)	1875	* 10 557	40 801 600	gegenseitig		10 443 499	385	?	—	2,34	1,30
Summa:	—	785 475	3 135 308 884	119 747 072	26 968 046	508 760 578	23 099	?	—	10,92	4,44

Name der Gesellschaft	Gründung	Kapitalversicherungen auf den Todesfall: Policen	Kapitalversicherungen auf den Todesfall: Millionen Gulden	Kapitalversicherungen auf den Erlebensfall: Policen	Kapitalversicherungen auf den Erlebensfall: Millionen Gulden	Bareinschüsse der Aktionäre Tausende Gulden	Gesamtaktiva Millionen Gulden	Reiner Zuwachs Tausende Gulden	Fällig gewordene Tausende Gulden
Österreich-Ungarn.									
Aktiengesellschaften:									
1. Generali (Triest)	1834	37 022	93,01	6437	11,07	1575	26,94	7401	2133
2. Anienda (Wien)	1852/82	19 696	18,50	8528	8,94	594	6,00	535	550
3. Riunione Adriatico (Triest)	1856	19 797	37,70	4786	7,70	1600	9,05	3565	818
4. Anker (Wien)	1859	13 593	36,04	20 114	55,57	500	13,33	2105	895
5. Erste Ungarische (Pest)	1863	18 239	36,00	11 521	19,01	3000	13,70	666	1068
6. Österreichischer Phönix (Wien)	1865	9045	13,06	2021	2,90	600	?	1486	239
7. Donau (Wien)	1868	12 498	17,39	550	0,70	1000	2,07	740	300
8. Pester Fonciére (Pest)	1869	7427	11,00	2665	3,79	3000	?	1099	301
9. Magyar Franczia (Pest)	1880	6431	12,44	5784	9,70	4877	2,05	893	112
10. Wiener Lebens- und Renten-Versicherung (Wien)	1882	3278	9,07	1948	3,34	1000	2,10	1774	60
Gesellschaften auf Gegenseitigkeit:									
11. Janus (Wien)	1839	21 720	29,06	4683	9,07	—	7,00	898	627
12. Austria (Wien)	1860	24 310	12,04	7454	6,10	—	2,40	111	400
13. Beamtenverein (Wien)	1865	43 519	44,10	7694	7,47	—	9,02	2661	813
14. Praha (Prag)	1869	4706	4,20	370	0,37	—	0,79	609	53
15. Slavia (Prag)	1869	13 344	9,37	1793	1,07	—	2,01	585	183
16. Transsylvania (Hermannstadt)	1869	2885	2,10	546	0,06	101	?	5,7	51
17. Concordia (Reichenberg)	1870	1875	2,00	597	0,03	—	0,34	503	28
18. Krakauer (Krakau)	1874	7413	11,02	2436	7,00	—	3,35	377	198
19. Giselaverein (Wien)	1879	—	—	9208	7,00	—	0,65	—	6,0
Summa:	—	266 798	403,94	99 135	184,93	—	—	26 001	8817

Entwickelung der Lebensversicherung bei den deutschen Anstalten von 1829 bis 1887.

Jahr	Zahl der Anstalten	Neuer Bruttozugang im Lauf des Jahrs: Personen, resp. Policen	Neuer Bruttozugang im Lauf des Jahrs: Versicherungssumme in Millionen Mk.	Bestand am Ende des Jahrs: Personen, resp. Policen	Bestand am Ende des Jahrs: Versicherungssumme in Millionen Mk.	Reinzuwachs im Lauf des Jahrs: Personen	Reinzuwachs im Lauf des Jahrs: Versicherungssumme in Millionen Mk.
1829	2	1462	8,1	1448	8,1	1448	8,1
1835	4	1612	7,3	9274	43,7	1217	5,1
1840	6	2794	10,1	19852	83,3	1874	6,3
1845	7	2762	10,1	28463	115,6	1533	5,1
1850	10	4101	13,3	36955	142,7	2221	6,3
1855	17	8144	28,0	54533	198,7	6565	19,3
1860	19	13222	40,7	95406	316,6	8333	26,3
1865	22	51477	126,1	210227	624,3	37122	87,4
1870	28	44526	118,3	382250	1010,2	10231	35,1
1875	37	68523	243,3	523842	1629,7	33450	142,3
1880	36	56312	224,4	608648	2132,7	21859	105,4
1881	35	57745	232,3	627127	2238,8	18479	106,1
1882	34	60424	250,0	646697	2361,1	19570	122,3
1883	34	61752	258,0	671086	2496,1	24389	135,0
1884	34	64800	280,3	699657	2658,3	28571	162,3
1885	34	62813	279,5	727534	2816,1	27877	157,8
1886	34	63184	280,3	757231	2979,1	28230	157,4
1887	34	63653	282,4	785475	3135,9	28244	156,3

Auf 100,000 Einwohner kamen in den erstgenannten 11 Jahren an Policen, bez. Personen je: 7, 29, 60, 86, 104, 149, 252, 530, 887, 1226, 1345 und im Jahr 1885: 1553. Sind auch die Ausländer, welche bei deutschen Anstalten versichert sind, in diesen Zahlen mit enthalten, wogegen die Inländer, welche ihr Leben bei ausländischen Gesellschaften versichert haben, nicht mit ausgewiesen werden, so gibt doch verstehende Zahlenreihe ein annähernd richtiges Bild von der Beteiligung der Bevölkerung Deutschlands an der Lebensversicherung.

Bei 28 Anstalten mit $^{4}/_{5}$ des gesamten Versicherungsbestandes waren 1887 im ganzen versichert 2,799,961,458 Mk., davon: 1) auf Lebenszeit und zwar a) mit lebenslänglicher Prämienzahlung 1,687,744,222 Mk.; b) mit einmaliger und abgekürzter Prämienzahlung 177,956,091 Mk.; 2) mit Abkürzung 896,177,478 Mk.; 3) auf kurze Zeit 783,100 Mk.; 4) auf zwei verbundene Leben 37,300.567 Mk. Bei 15 Anstalten waren versichert:

	Personen	mit	auf 1 Person
männlich . . .	376,275	1897 Mill. Mk.	5043 Mk.
weiblich . . .	59,170	108 - -	1826 -

Bei 17 Anstalten waren versichert bis zu 3000 Mk. 349,842 Personen, von 3—10,000 Mk. 111,714 Pers., von 10—30,000 Mk. 31,721 Pers., mit mehr als 30,000 Mk. 4618 Personen.

Ausländische Gesellschaften, welche in Deutschland Verträge abschlossen:

Name der Gesellschaft (A. = Aktiengesellschaft, G. = Gegenseitigkeit.)	Sitz	Gegründet
Royal Belge (A.)	Brüssel	1853
National Assurance Comp.	Dublin	1828
Svea (A.)	Gotenburg	1866
Schweizer. Rentenanstalt	Zürich	1857
Baseler Lebensvers.-Gesellschaft	Basel	1865
La Suisse (A.)	Lausanne	1858
Liverpool, London & Globe (A.)	Liverpool	1836
Royal (A.)	Liverpool	1845
Pelican (A.)	London	1797
Union (A.)	London	1813
Northern Assurance Comp. (A.)	London	1836
Gresham (A.)	London	1844
Briton Medical and Gen. Life Association (A.)	London	1854
Briton Life Association Limited (A.)	London	1875
Eagle	London	—
New York Life Assurance Comp. (G.)	New York	1844
Equitable (G.)	New York	1859
Germania (G.)	New York	1860
Le Conservateur (G.) 1880	Paris	1844
Caisse générale des familles (A.)	Paris	1858
Caisse paternelle	Paris	—
La Temps	Paris	—
Kosmos (A.)	Zeist (Holland)	1862

II. Feuerversicherung.

Von *Feuerversicherungsanstalten* kennt Deutschland drei Arten: 1) Die öffentlichen Anstalten, meist mit wichtigen Privilegien, insbesonders dem des Versicherungszwangs, ausgestattet. Es gibt 72 mit einer Versicherungssumme von 90,000 Mill. Mk., darunter 27 Zwangsanstalten. 2) Die privaten Gegenseitigkeitsanstalten, etwa 260 Anstalten mit einem Versicherungsbestand von rund 7000 Mill. Mk. 3) Die privaten Aktiengesellschaften und zwar neben 17 Rückversicherungsgesellschaften 29 direkt arbeitende mit einem Versicherungsbestand von 44,000 Mill. Mk.:

Deutsche Feuerversicherungs-Aktiengesellschaften	Gegründet	Aktienkapital (in 1000 Mark)	Eingezahlt (in 1000 Mark)	Summe der vorhandenen Garantiemittel (in 1000 Mark)
1. Berlinische	1812	6000	1200	6740
2. Leipziger	1819	3000	2340	6160
3. Elberfelder	1823	6000	1200	3649
4. Aachen-Münchener	1825	9000	1800	13860
5. Bayrische (München)	1836	5143*	—	7677
6. Colonia (Köln)	1839	9000	1800	17232
7. Magdeburger	1844	15000	3000	16500
8. Deutscher Phönix (Frankfurt a. M.)	1845	9429	1886	10977
9. Stettiner	1845	9000	2250	9900
10. Schlesische (Breslau)	1848	9000	1800	9900
11. Hamburg-Bremer	1854	6000	1500	6456
12. Thuringia (Erfurt)	1856	9000	1800	10295
13. Providentia (Frankfurt a. M.)	1856	17143	1714	18374
14. Oldenburger	1857	3000	600	3282
15. Deutsche (Berlin)	1861	3000	600	3301
16. Gladbacher	1861	6000	1200	6417
17. Preußische (Berlin)	1866	3000	600	3010
18. Westdeutsche (Essen)	1866	6000	1200	6050
19. Norddeutsche (Hamb.)	1868	7500	1500	7925
20. Lübecker	1871	3000	600	3000
21. Transatlantische (Hamburg)	1872	6000	1200	6604
22. Union (Berlin)	1873	4500	900	4528
23. Hanseatische (Hamb.)	1874	3000	600	3080
24. Hamburg-Magdeburger	1876	2250	2250	2521
25. Aachen-Leipziger	1876	3000	600	3000
26. Assekuranz-Kompanie (Hamburg)	1877	1600	320	1626
27. Rheinland (Neuß)	1880	6713	1343	6968
28. Rhein a. Mosel (Straßburg)	1881	6000	2400	6000
29. Alsatia (Straßburg)	1881	1000	200	1000

* Garantie der Bayrischen Hypotheken- und Wechselbank.

Bei den vorgenannten Gesellschaften waren 1887 die Prämieneinnahme 86,3 Mill. Mk., die Schäden für eigne Rechnung 27,3 Mill. Mk. — Unter der Bezeichnung *Außenversicherung* werden neuerdings im Anschluß an bestehende Versicherungsverträge Mobilien gegen besondere Prämien auch dann versichert, wenn dieselben sich außerhalb der festgesetzten Versicherungslokalitäten befinden.

III. Hagelversicherung.

In Deutschland bestehen 31 *Hagelversicherungsgesellschaften*, darunter 6 Aktiengesellschaften: die Preußische zu Berlin (1865), die Magdeburger (1853), die Kölnische (1854), die Union zu Weimar (1854), die Vaterländische Hagelversicherungsgesellschaft zu Elberfeld (1856) und die Berliner Hagelassekuranzgesellschaft (gegründet 1823). Dieselben sind allgemein organisiert, ebenso die meisten Gegenseitigkeitsgesellschaften, wie die zu Leipzig (1824), Schwedt (1826), die Hannover-Braunschweigische zu Hannover (1833), die Hagelversicherungsbank für Deutschland zu Berlin (1867), die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin (1869), Borussia zu Berlin (1873) und die Allgemeine deutsche Hagelversicherungsgesellschaft zu Berlin (1874), Deutsche Hagelversicherungsgesellschaft für Gärtnereien zu Berlin (1874). Andre Gegenseitigkeitsgesellschaften übernehmen Versicherungen nur auf einem räumlich beschränkten Gebiet, wie die Mecklenburgische in Neubrandenburg, die zu Greifswald, Wriezen (1844), Grevismühlen in Mecklenburg (1854) und München (für Bayern, 1833).

»Verrinischen Reden« hielt, ging ins Exil, wurde 43 von Antonius proskribiert.

Verrius Flaccus, röm. Grammatiker unter Augustus und Tiberius, Verfasser eines für die Kenntnis altröm. Sprache und Einrichtungen höchst wertvollen lexikalischen Werkes (»De significatu verborum«), teilweise erhalten in Auszügen des Festus und Paulus (hrsg. von O. Müller 1839).

Verrocchio (spr. werrókjo), Andrea del, ital. Goldschmied, Bildhauer und Maler, geb. 1435 in Florenz, Schüler des Donatello, † 1488 in Venedig. Hauptwerke in naturalistischer Richtung: Grabmäler (Florenz), Reiterbild des Colleoni (Venedig), Taufe Christi (Gemälde, Florenz). [len u. dgl.

Verroterien (frz., spr. werr-), kleine Glaswaren, wie Perlen u. dgl.

Verrúca (lat.), die Warze; **verrukös**, warzig.

Verrucano, aus Porphyr- und Quarzkonglomeraten bestehender Schichtenkomplex der alpinen Dyas.

Verrücktheit, s. v. w. Geisteskrankheit. Primäre V., Zustand mit Halluzinationen und Wahnideen, die, mit den verschiedensten, scheinbar logischen Gedankenkombinationen verbunden, zu ganzen Komplexen ideriger Vorstellungen verarbeitet werden. Meist bei jungen Leuten aber (bes. bei Frauen) im 40.—50. Lebensjahr; endet meist in Blödsinn.

Vers (lat. Versus), Zeile eines Gedichts, eine geschlossene Reihe von Rhythmen, in der neuern Dichtkunst zugleich durch Alliteration, Assonanz oder Reim charakterisiert. Die regelmäßige Wiederkehr desselben Rhythmus heißt V.maß, die einzelnen Takte, aus denen es besteht, V.füße. Die Anwendung der verschiedenen V.maße lehrt die V.kunst oder Metrik (vgl. Prosodie). Vgl. Schmeckebier, »Deutsche V.lehre« (1886).

Ver sacrum (lat., »heiliger Frühling«), bei den altitat. Völkern in schwerer Not den Göttern gelobte Opferung sämtlicher Erzeugnisse des nächsten Frühlings: Früchte und Vieh opferte man wirklich; die Kinder trieb man, wenn sie erwachsen waren, als der Gottheit verfallen, aus dem Land und überließ ihnen, sich eine neue Heimat zu suchen.

Versailles (spr. werssáj), Hauptstadt des franz. Dep. Seine-et-Oise, 15 km südwestl. von Paris, 38,543 (Gem. 49,852) Ew.; prachtvolles Schloß (Gründung des deutschen Kaisertums 18. Jan. 1871), vor der Revolution königl. Residenz, seit 1837 Nationalmuseum, mit berühmtem Park. Vom 5. Okt. 1870 bis 11. März 1871 Sitz des deutschen Hauptquartiers, dann (bis 1879) der franz. Kammern. [wendung bei Versanfängen.

Versalien (lat.), die großen Buchstaben, wegen ihrer Ver-

Versammlungsrecht, s. Vereinsrecht.

Versatil (lat.), beweglich, gewandt; Versatilität, Gewandtheit, Beweglichkeit; Versation, das Drehen und Wenden.

Verschanzung, die Befestung rund um das Oberdeck des Schiffs, besteht aus der Reling, langen, dünnen Latten, die durch die Relingsstützen getragen und mit dem Schanzkleid umgeben werden.

Verschlagen, sich erkälten; Verschlag, eine durch Erkältung erzeugte schmerzhafte Lähmung.

Verschleimung, reichliche Absonderung von Schleim, z. B. bei chronischem Luftröhren- und Magenkatarrh.

Verschlucken, Hineingelangen fremder Substanzen in Nasenhöhle oder Kehlkopf beim Schlingen, bewirkt Husten, Erstickungsanfälle, die mit Erbrechen, krankhaftem Husten und Herausbefördern der fremden Massen enden, oder auch zu Lungenbrand und Tod führen können. Letzteres nicht selten beim Füttern Geisteskranker.

Verschneiden, Mischen verschiedener Weinsorten oder von Wein mit Spiritus; das Kastrieren der Haustiere, um sie ruhiger, mastfähiger zu machen.

Verschollenheit, s. Todeserklärung.

Versecz (spr. werschetz), Stadt im ungar. Komitat Temes, 22,329 Ew.; griech. Bischof.

Versehen der Schwangern, angebliche Einwirkung von Gesichtseindrücken auf das Aussehen des Kindes, wissenschaftlich nicht nachgewiesen. [ten Äther durch Alkalien ꝛc.

Verseifung, die Zersetzung der Fette und der zusammengesetz-

Versetzungszeichen, in der Musik Zeichen, welche, vor einen Ton gesetzt, denselben erhöhen oder erniedrigen: 1) das Kreuz (♯), erhöht um ½ Ton; 2) das Be (♭), erniedrigt um ½ Ton; 3) das Be-Quadrat (♮), hebt die Erhöhung oder Erniedrigung wieder auf. Dazu noch das Doppelkreuz (×) und Doppel-Be (♭♭), welche einen bereits erhöhten oder erniedrigten Ton nach um ½ Ton erhöhen oder erniedrigen.

Versicherungswesen (hierzu Beilage »Statistik des V.s«). Unter Versicherung (Assekuranz) versteht man einen Vertrag, in welchem der eine Teil (Versicherer) gegen eine ihm zu entrichtende Gebühr (Prämie) für den Fall des Eintritts oder Nichteintritts bestimmter Ereignisse, an denen der andre (Versicherungnehmer) ein Interesse hat, und die überhaupt oder zur Zeit noch ungewiß sind, diesem Zweiten oder einem Dritten bestimmte Zahlungen zu leisten verspricht. Diese Ereignisse sind meist solche, aus welchen dem Versicherten ein Schade erwachsen würde (Schaden-, Elementar-, Sachversicherung); bei der Lebensversicherung dagegen leisten Zahlungen ein für den Fall, daß der Versicherte stirbt oder ein bestimmtes Altersjahr erreicht. Die hierüber von dem erstern dem letztern ausgestellte Urkunde heißt Versicherungsschein oder Police. Tritt eine größere Anzahl Personen zu einer Gesellschaft zusammen, um den dem Einzelnen aus der bestimmten Gefahr entstehenden Schaden gemeinschaftlich zu tragen, so ist die Gesamtheit der Versicherungsnehmer auch der Versicherer. Derartige Versicherungsgesellschaften heißen gegenseitige im Gegensatz zu den Aktiengesellschaften. Die Gegenseitigkeitsgesellschaften sind gewöhnlich so eingerichtet, daß jedes Mitglied von vornherein einen bestimmten Betrag unter der Bedingung zahlt, daß die nach Deckung der Schäden und der sonstigen Geschäftskosten verbleibenden Überschüsse den Mitgliedern als Dividende zurückgegeben werden, ein sich ergebendes Defizit aber durch von den einzelnen Mitgliedern zu entrichtende Nachschüsse zu decken ist. Bei den Versicherungs-Aktiengesellschaften schießt eine Anzahl Personen (Aktionäre) ein größeres Kapitol (Aktienkapitol) zusammen, welches den Versicherungsnehmern für die regelrechte Erfüllung der denselben gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu haften hat. Der Versicherte entrichtet eine feste Prämie. Der am Ende des Jahrs sich ergebende Geschäftsgewinn fließt den Aktionären zu, während ein etwaniges Defizit aus dem Aktienkapitol gedeckt werden muß. In neuerer Zeit lassen jedoch die meisten deutschen Lebensversicherungs-Aktiengesellschaften ihre Versicherten am Geschäftsgewinn teilnehmen und nehmen so eine Mittelstellung zwischen Aktien- und Gegenseitigkeitsgesellschaften ein. Fälle, wo der Versicherer nicht eine Gesellschaft, sondern eine einzelne Person ist, gibt es heute nur noch bei der Seeversicherung. Handbücher des V.s lieferten: Masius (1857), Schmidt (1871), Gallus (1874), Lemcke (1874); Bödiker, »Gewerbe- und Versicherungsgesetzgebung« (2. Aufl. 1886); verschiedene Zeitschriften und Almanache. Die hauptsächlichsten Versicherungsarten sind folgende:

1) **Feuerversicherung** (Brandversicherung) hat den Zweck, dem Versicherungsnehmer den Schaden zu ersetzen, welcher ihm durch Feuersgefahr bei beweglichen Sachen (Mobiliar-, Fahrhabeversicherung) oder bei unbeweglichen (Immobiliarversicherung) erwächst. Sie ist nächst der Seeversicherung die älteste Versicherungsart; in Deutschland finden sich schon Spuren Ende des 16. Jahrh., in England wurde die erste Gesellschaft um 1666 gegründet. Jetzt wird in Deutschland die Feuerversicherung betrieben von den Landesbrandkassen oder Feuersocietäten, öffentlichen Anstalten auf Gegenseitigkeit, welche unter obrigkeitlicher Kontrolle und Leitung stehen und vielfach noch bedeutende Vorrechte genießen (z. B. das Privileginm des Versicherungszwangs, infolge dessen alle Gebäude versichert werden müssen), und von Privatfeuerversicherungsanstalten, welch letztere teils gegenseitige, teils Aktieninstitute sind. Vgl. Westkamp v. Liebenberg (1876), Kaßner (1885). Statistisches s. in der Textbeilage.

2) Die **Glasversicherung** bezweckt, den Schaden zu ersetzen, der durch Zerstörung wertvoller Glasscheiben (Spiegelgläser) durch Unfall oder Böswilligkeit Dritter entsteht.

3) Die **Hagelversicherung** stellt sich die Aufgabe, den durch Hagelschlag entstehenden Schaden zu vergüten, und ist daher für die Landwirtschaft von hoher Bedeutung. Sie findet sich schon im vorigen Jahrhundert in Deutschland, England und Frankreich. Zu erwähnen ist hier auch die Versicherung gegen Trichinen- und Finnenschaden sowie gegen andre die Landwirtschaft treffende Unglücksfälle. Statistisches s. in der Textbeilage. Vgl. A. Müller (1876), Richter (1878), Schramm (1878), Haag (1884), Ramm (1885).

4) Die **Hypothekenversicherung**, welche neuesten Ursprungs ist, soll dem Hypothekengläubiger Sicherheit bieten für den richtigen und vollen Rückempfang seines Darlehens sowie für pünktlichen und vollen Eingang der Zinsen (besonders bei zweiter Hypothek).

5) **Kreditversicherung** (Garantieversicherung) will eine Garantie bieten gegen Verluste an nicht oder ungenügend durch Pfand gedeckten Schuldforderungen. Beim Realkredit schon verwirklicht (Hypothekenversicherung), waren alle in den letzten 3-4 Jahren angestellten Versuche erfolglos, diese Versicherung auch auf den Personalkredit anzuwenden. Eine besondere Art der Kreditversicherung ist die Kautionsversicherung, welche kautionspflichtigen Beamten die Stellung der Kaution ermöglichen soll. 1869 von der Lebensversicherungsanstalt zu Leipzig mit Erfolg eingeführt, wird sie gegenwärtig von einer ganzen Reihe deutscher und außerdeutscher Lebensversicherungsgesellschaften betrieben. Vgl. Schimmelpfeng (1887).

6) **Transportversicherung.** Die Transportversicherung soll dem Versicherten Ersatz bieten für den Schaden, welchen der versicherte Gegenstand auf dem Transport erleidet. Man unterscheidet je nach der Art des Transports See-, Fluß- (Strom-) und Landtransportversicherung. Die Seetransportversicherung, auch kurzweg Seeversicherung genannt, ist die älteste aller Versicherungsarten. Die meisten Gesellschaften, welche Seeversicherung betreiben, beschränken sich ausschließlich auf diesen Versicherungszweig. Die Versicherung des ganzen Schiffs mit Zubehör (im Gegensatz zu seiner Ladung) heißt Cascoversicherung. Vgl. Voigt (1884—87, 4 Tle.), Andersen (1888). — Unter Landtransportversicherung ist vorzugsweise die sogen. Eisenbahnversicherung zu verstehen, welche den durch Eisenbahntransport entstehenden Schaden zum Gegenstand der Versicherung macht, und die als Lieferfristversicherung die Garantie für rechtzeitige Ablieferung der transportierten Güter übernimmt. Eine besondere Unterart der Transportversicherung ist die Valoren- oder Wertversicherung, Versicherung gegen Verluste beim Transport von Geld- und Wertsendungen durch die Post.

7) Die **Invaliditätsversicherung** soll für den Fall eintretender (ganzer oder halber) Invalidität und dadurch bedingter Erwerbsunfähigkeit die Auszahlung eines Kapitals oder einer Rente sichern. Hierher gehören die Knappschaftskassen, die Eisenbahn- und Staatspensionskassen und die Unfallversicherung.

8) **Lebensversicherung** ist im engern Sinn die Versicherung einer Summe, welche beim Tode der versicherten Person fällig wird; im weitern Sinn versteht man unter ihr auch die Versicherung auf den Erlebensfall (Aussteuerversicherung, Militärdienstversicherung) und die Rentenversicherung. Bei der Erlebensfallversicherung wird das Versicherungskapital fällig, wenn die versicherte Person einen bestimmten Termin erlebt. Bei der Rentenversicherung handelt es sich um Auszahlung einer Rente, sei es für den Fall des Todes einer bestimmten Person, oder daß eine bestimmte Person einen gewissen Termin erlebt. Die meisten deutschen Lebensversicherungsgesellschaften befassen sich mit allen drei Lebensversicherungszweigen. Die erste Lebensversicherungsgesellschaft wurde 1706 in London gegründet. Die ältesten deutschen Gesellschaften sind die Lübecker, Gothaer und Leipziger. Am vollständigsten ist die Lebensversicherung in England und Nordamerika, dann folgen Deutschland und Österreich. In den übrigen europ. Ländern ist sie weniger entwickelt. Die Versicherung von Militärpersonen gegen Kriegsgefahr (Kriegsversicherung) wird von Lebensversicherungsanstalten, wenn überhaupt, meist nur gegen eine Extraprämie übernommen. Für das deutsche Heer besteht eine »Lebensversicherungsanstalt für die Armee und Marine« unter Kontrolle des Kriegsministeriums. Vgl. Wiegand, »Die Lebensversicherung« (2. Aufl. 1867); Derf., »Die L.-praxis« (6. Aufl. 1876); Karup, »Handbuch der Lebensversicherung« (n. Ausg. 1885), und beifolgende statistische Tabelle.

9) Die **Unfallversicherung** bezweckt, einer Person, insbesondere dem Arbeiter, für den Fall, daß derselbe in seinem Beruf an Leben und Gesundheit geschädigt wird, eine bestimmte Entschädigung zu bieten. Eine spezielle Art der Unfallversicherung ist die Haftpflichtversicherung, welche den Eisenbahnen, Bergwerks- und Fabrikunternehmern denjenigen Schaden ersetzen will, welcher denselben infolge des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 erwächst. Die Unfallversicherungsanstalten sind neuern Ursprungs. Einige Lebensversicherungsgesellschaften befassen sich mit sogen. Passagier- oder Reiseunfallversicherungen, d. h. sie versichern gegen eine geringe Prämie die Eisenbahnpassagiere gegen Verunglückungen auf der Fahrt. In Deutschland wurde seit 1884 ein großer Teil des Gebiets der Unfallversicherung an unter Staatsaufsicht stehende, aus Arbeitgebern gleicher oder verwandter Berufszweige gebildete Berufsgenossenschaften überteagen. Vgl. v. Woedtke (1884 u. 1886), v. Rohr (2. Aufl. 1886), Dähl (1886), Juft (1888), Stupp (1888); Grieben, »Wegweiser zum Unfallversicherungsgesetz« (1886); Zeitschrift: »Die Arbeiterversorgung« (hrsg. von Schmitz).

10) **Rückversicherung** besteht darin, daß der Versicherer eine übernommene Versicherung ganz oder teilweise einem andern Versicherer dergestalt überträgt, daß der ursprüngliche Versicherungsnehmer sich nur an seinen Versicherer hält, während diesem bei eintretendem Schaden ein Forderungsrecht an den Rückversicherer erwächst. Die Rückversicherung spielt namentlich eine wichtige Rolle bei der See-, der Transport- und der Feuerversicherung. Sie wird entweder wechselseitig durch Verbände von Versicherungsanstalten oder durch besondere Gesellschaften betrieben. Ist insbesondere der großen Versicherungen von Bedeutung. Vgl. Ehrenberg (1885).

Versiegelung, amtlicher Akt, durch welchen Wert- und sonstige Gegenstände mittels Anlegung oder Aufdrückung eines Siegels jeder Disposition Dritter entzogen werden; kommt bei Beschlagnahmen, Haussuchungen, gerichtlicher Verwahrung von Nachlaßsachen ꝛc. vor. Die Verletzung amtlich angelegter Siegel wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 136.

Versieren (lat.), verkehren, in etwas bewandert (versiert) sein.

Versifizieren (lat.), in Verse bringen, Verse machen; Versifex, Versemacher; Versifikation, Versbildung, Versbau.

Versilbern, überziehen metallener und nichtmetallener Gegenstände mit Silber. Man bedeckt Holz ꝛc. mit Blattsilber, plattiert metallene Gegenstände oder reibt sie mit Silberamalgam und vertreibt aus letzterm das Quecksilber durch Erhitzen (Feuerversilberung), oder man reibt Kupfer, Messing, Neusilber mit einer Mischung von Höllenstein, Cyankalium und Kreide mittels eines nassen wollenen Läppchens (kalte Versilberung). Bei der nassen Versilberung kocht man metallene Gegenstände mit Wasser, Chlorsilber, Kochsalz u. Weinstein. Um Glas zu versilbern (Silberspiegel), läßt man es schwebend in eine Lösung von Silbernitrat, Ammoniak, Natronlauge und Milchzucker tauchen oder übergießt es mit dieser Lösung. Am häufigsten versilbert man Metalle am Zinkpol einer galvanischen Batterie durch Eintauchen in eine wässerige Lösung von Cyansilber in Cyankalium. Vgl. Schreiber (1853), Elsner (3. Aufl. 1856), Winkler (2. Aufl. 1862), Hartmann (1866).

Version (lat.), Wendung, Verwendung; Fassung in Worte; Übersetzung.

Versitzgruben, Abtrittsgruben, deren flüssiger Inhalt im [Erdreich versickert.

Versöhnungstag, Fest- und Fasttag der Juden, am 10. des Monats Tischri (September oder Oktober).

Versprechen (Besprechen), abergläubisches Verfahren zur Heilung von Krankheiten, Wunden, Stillung von Blutungen, Löschen von Feuersbrünsten ꝛc. durch Hersagen gewisser Formeln (»Segen«) unter Beobachtung besonderer Gebräuche.

Verstaatlichen, aus dem Privatbesitz in das Eigentum des Staats übergehen lassen, namentlich Privateisenbahnen zu Staatsbahnen machen.

Verstählen, Eisen oberflächlich in Stahl verwandeln (Einsatzhärtung), geschieht durch Glühen von weichem Eisen mit kohlehaltigem Pulver oder durch Bestreuen des glühenden Eisens mit Blutlaugensalz oder Thon und Borax. V. heißt auch das Überziehen von Kupferstichplatten, Letteen, Stempeln mit Eisen, um sie beim Druck widerstandsfähiger zu machen. Man hängt die gestochene Platte am Zinkpol einer galvanischen Batterie in eine Lösung von Eisenvitriol und Salmiak oder schwefelsaurem Eisenoxydulammoniak. Vgl. Hartmann (1886).

Verstand, das Vermögen zu denken, Begriffe zu Urteilen, Schlüssen u. Schlußreihen zu verbinden; im Gegensatz zur Vernunft (s. d.) das Vermögen der Erkenntnis des Sinnlichen, des Empirischen. Verstandesbegriffe, die aus Erfahrung geschöpften sowie die aprioristischen Begriffe (mathematische Konstruktionen, [logische Kategorien).

Verstauchung, s. Verrenkung.

Versteigerung (Auktion), der Verkauf einer Sache an den Meistbietenden, ist entweder freiwillig oder notwendig, je nachdem sie von dem Eigentümer der zu versteigernden Sache vorgenommen wird, oder ohne dessen Zustimmung erfolgt (Zwangsversteigerung, Subhastation), wie namentlich die gerichtliche V. (Gant, Vergantung).

Versteinerungen, s. Petrefakten.

Versteinerungskunde, s. v. w. Paläontologie.

Verstopfung, s. Stuhlverstopfung.

Verstrickung (Konfination, Internierung), zwangsweise Anweisung eines bestimmten Aufenthaltsorts mit dem Verbot, diesen Ort zu verlassen; im Mittelalter gebräuchlich, ähnlich der heutigen Polizeiaufsicht (s. d.).

Verstümmelung, Körperverletzung, die den Verlust eines Gliedes zur Folge hat. Absichtliche und Selbstverstümmelung zu dem Zweck, um eine Person dem Militärdienst zu entziehen, wird mit Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 142. In Österreich tritt bei gänzlicher Unfähigkeit des Selbstbeschädigers zum Militärdienst die Nebenstrafe der Verpflichtung zur Stellung eines Ersatzmanns ein.

Versuch, s. v. w. Experiment.

Versuch eines Verbrechens oder Vergehens (lat. Conatus) liegt dann vor, wenn der Entschluß, ein Verbrechen oder Vergehen zu verüben, durch Handlungen, welche einen Anfang der Ausführung enthalten, bethätigt, das beabsichtigte Verbrechen oder Vergehen aber nicht zur Vollendung gekommen ist. Der V. wird mit einer geringern Strafe als die vollendete strafbare Handlung geahndet. Nach dem deutschen Strafgesetzbuch wird er bei Verbrechen stets, bei Vergehen nur in den durch das Gesetz bestimmten Fällen, bei Übertretungen gar nicht bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 43—46; Österreich., § 8 ff., 47.

Versuchsstationen, Anstalten zur wissenschaftlichen Bearbeitung auf praktischem Betrieb bezüglicher Fragen, z. B. land- und forstwirtschaftliche V. (s. d.), milchwirtschaftliche, önologische ꝛc.

Versus (lat.), Vers.

Vertagen, die Beschlußfassung aussetzen, besonders von Ständeversammlungen und ähnlichen Körperschaften gesagt, wenn deren Beratungen auf einige Zeit ausgesetzt werden. Das Recht der Vertagung steht dem Staatsoberhaupt der Volksvertretung gegenüber mit gewissen Beschränkungen zu. Aber auch die Kammer selbst kann die Beratung über einen Gegenstand auf den folgenden oder einen andern Tag v.

Vertatur oder **verte** (lat., abgel. v.), man wende um.

Vertäuen (Vermooren), ein Schiff mit 2 Ankern verankern, so daß dieses, vom Schiff aus gesehen, in entgegengesetzter Richtung liegen.

Vert de gris (frz., spr. währ d'gri), s. v. w. Grünspon.

Vertébra (lat.), Wirbel; **vertebrál**, auf denselben bezüglich.

Vertebrátsystem (Spinátsystem, lat.-grch.), Gesamtheit des Rückenmarks und der daraus entspringenden Nerven.

Vertebráta (lat.), s. v. w. Wirbeltiere.

Verteidigung (Defensión), im Strafprozeß die auf Prüfung und Entkräftung des Anschuldigungsbeweises oder auf Entschuldigungsbeweis gerichtete Thätigkeit. Zum Behuf der V. ist dem Verteidiger (Defensor), wenigstens nach beendigter Voruntersuchung, die volle Einsicht der Akten und die freie Unterredung mit seinem Klienten zu gestatten; die deutsche Strafprozeßordnung (§ 137 ff.) gestattet die Zuziehung eines Verteidigers auch schon in der Voruntersuchung; in Sachen, welche in erster Instanz vor das Reichsgericht oder vor das Schwurgericht gehören, ist die Zuziehung eines Verteidigers unbedingt notwendig.

Verteilungsverfahren, bei der Zwangsvollstreckung in bewegliches Vermögen das gerichtliche Verfahren, welches außerhalb des Konkurses der Gläubiger dann einzutreten hat, wenn der gelöste und vorher zu deponierende Geldbetrag zur Befriedigung der beteiligten Gläubiger nicht ausreicht. Die Verteilung selbst erfolgt auf Grund eines gerichtlichen Teilungsplans.

Vertex (lat.), Scheitel.

Verticillátus (lat.), quirlständig.

Vertieren (lat.), umwenden; übersetzen.

Vertigo (lat.), Schwindel.

Vertikal (lat.), senkrecht, scheitelrecht, lotrecht, perpendikulär. **V.linie**, in der Astronomie die durch Zenith (**Z**punkt) und Nadir gezogene, auf der Horizontalebene senkrechte Linie; **V.kreis**, auch **Kreis V.**, s. v. w. Höhenkreis (s. d.), erster V. der von O. nach W. gehende; **V.ebene**, Ebene des V.kreises.

Vertonungen, bildliche Darstellungen von Küstenstrecken, vom Meer aus gesehen.

Vertrag (Kontrakt), Übereinkunft zwischen zwei oder mehreren Personen (Kontrahenten) zur Gründung, Änderung oder Aufhebung eines Rechtsverhältnisses. Man unterscheidet sachliche oder Realverträge, deren Gegenstand das Eigentum oder die Benutzung einer Sache ist, wie Kauf, Tausch, Miete rc., und Leistungsverträge, die eine persönliche Leistung betreffen, wie der Dienst-, Vollmachtsvertrag rc.; einseitige Verträge, welche nur dem einen Teil Verpflichtungen auferlegen, wie der Darlehnsvertrag, und zweiseitige Verträge, welche für beide Teile Verbindlichkeiten begründen.

Vertrauensvotum, s. Votum.

Vertretbare Sachen, s. Fungible Sachen.

Vertúmnus, altital. Gott der Jahresfrüchte, namentlich des Herbstes. Sein Fest die Vertumnalien (13. Aug.).

Verurteilung, s. Unterschlagung.

Véstus, Lucius Ätius, eäm. Kaiser, Adoptivsohn des Kaisers Antoninus Pius, ward von Marcus Aurelius 161 zum Mitregenten angenommen, kriegte 162 gegen die Parther, 168 gegen die Markomannen; schwelgerisch; † 169 zu Altinum in Venetien. [Feuer.

Verve (frz., spr. wärw), Schwung, Begeisterung, künstlerisches

Vervielfältigungsrecht, s. Uebersetzungsrecht.

Verviers (spr. warwjeh), Hauptstadt eines Arrondissements in der belg. Prov. Lüttich, an der Weeze, 46,329 Ew.; Mittelpunkt der Tuch- u. Kasimirfabrikation (jährl. ca. 350,000 Stück für 78 Mill. Frank); Maschinenfabriken.

Vervins (spr. warwäng), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Aisne, 2858 (Gem. 3215) Ew.; 2. Mai 1598 Friede zwischen Frankreich und Spanien.

Verwachsung, s. v. w. Atresie oder Pottsches Übel.

Verwahrungsvertrag (Hinterlegungsvertrag), s. Hinterlegung.

Verwaltung (Administration, Exekutivgewalt, vollziehende Gewalt), im weitern Sinn und im Gegensatz zur Gesetzgebung die Ausübung der staatlichen Regierungsgewalt (Staatsverwaltung, Regierung) überhaupt, so daß also die V. der auswärtigen Angelegenheiten des Staats (politische Regierung), die V. der Rechtspflege, die Finanzverwaltung, die Militärverwaltung und die innere V., d. h. die Verwendung der Macht und der Mittel des Staats für die Förderung der Wohlfahrt der einzelnen Staatsbürger, insgesamt unter diesen Begriff fallen. Im engern Sinn und namentlich im Gegensatz zur Justiz versteht man unter V. nur die innere V., welche man jetzt nach englischem Muster mehr und mehr nach dem Prinzip der Selbstverwaltung (self-government) zu regeln bemüht ist, indem hiernach der Schwerpunkt der V. in die Kommunalverbände (s. Kreis, Pevding) und deren Organe verlegt wird. **V.srecht**, der Inbegriff der Rechtsnormen, welche sich auf die Ausübung der Staatsgewalt und der darin enthaltenen einzelnen Regierungsrechte, insbesondere auf die innere V., beziehen (s. Staatsrecht). **V.sjustiz** (**V.sgerichtsbarkeit**, **V.sjurisdiktion**, Administrativjustiz), Ausübung der Rechtspflege in Fragen des öffentlichen Rechts durch die V.sbehörden sowie in solchen Privatrechtsstreitigkeiten (administrativ-kontentiöse Sachen), welche das Gesetz ausdrücklich an die letztern zur Verhandlung und Entscheidung verweist, wie Gewerbe-, Gesindestreitigkeiten u. dgl. In verschiedenen Staaten sind zur Ausübung der V.srechtspflege besondere **V.sgerichte** eingesetzt. Als solche fungiert z. B. in Preußen in erster Instanz das Kreisverwaltungsgericht oder der Kreisausschuß; in zweiter Instanz entscheiden die aus je 5 Mitgliedern bestehenden Bezirksverwaltungsgerichte. Revisionsinstanz ist das Oberverwaltungsgericht. **V.sachen** (Administrativsachen), die der Kompetenz der **V.sbehörden** (Landrat, Regierungspräsident, Oberpräsident u. a.) unterstellten Angelegenheiten, namentlich im Gegensatz zu den Justizsachen, welche infolge der Trennung der Justiz und der V. von die Richterbehörden gehören. Vgl. Stein, »V.slehre« (1865—68, 7 Tle.); Derf., »Handbuch der V.slehre« (2. Aufl. 1876); Gneist, »V., Justiz, Rechtsweg« (1869); Meißner, »Handbuch für Pbeamte« (1878); Handbücher des deutschen V.srechts von Meyer (1883, 2 Bde.), Löning (1884), Stengel (1886), Sarwey (1887); Hue de Grois, »Verfassung und V. in Preußen und im Deutschen Reich« (6. Aufl. 1887).

Verwaltungsgerichtsbarkeit, s. Verwaltung.

Verwaltungsrat, s. Aufsichtsrat.

Verwaltungsstreitverfahren, das gesetzlich geordnete Verfahren, welches vor den Verwaltungsgerichten Platz greift.

Verwaltungszwangsverfahren, das gesetzlich geordnete Verfahren zum Zweck der Zwangsvollstreckung in Verwaltungssachen, wie Beitreibung öffentlicher Abgaben u. dgl.

Verwandtschaft (Blutsverwandtschaft), Verbindung mehrerer Personen durch Abstammung in gerader, d. h. aufsteigender und absteigender, Linie zwischen Vorfahren (Ascendenten) und Nachkommen (Descendenten) und in der Seitenlinie (Kollateralinie) zwischen denen, welche von gemeinschaftlichen Stammeltern abstammen (Kollateralen). Im Gegensatz zur leiblichen V. versteht man unter bürgerlicher V. die durch Adoption (s. d.) begründete V. Uneheliche Kinder stehen nur zu ihrer Mutter und deren Verwandten, nicht aber zu ihrem Erzeuger in einem V.sverhältnis. Chemische V., s. d.

Verweis, Erklärung, daß die Handlungsweise einer Person eine fehlerhafte oder ungesetzliche gewesen; kommt zumeist als Disziplinarstrafe vor im Gegensatz zur Zurechtweisung (Rektifizierung), d. h. der Erklärung, daß jemand, namentlich ein Untergebener, von einer irrigen Ansicht ausgegangen sei. Der V. kommt als öffentliche Strafe nach dem deutschen Strafgesetzbuch nur noch jugendlichen Personen unter 18 Jahren gegenüber bei besonders leichten Vergehen und bei Übertretungen zur Anwendung.

Verweisungsbeschluß, Gerichtsbeschluß auf erhobene Anklage der Staatsanwaltschaft, daß das Hauptverfahren zu eröffnen sei. Der Angeschuldigte wird dadurch in den Anklagestand versetzt.

Verwerfungen, Trennungen ursprünglich zusammenhängender Schichten- oder Gangmassen durch Hebung oder Senkung eines Teils derselben.

Verwesung, Zersetzung organischer Stoffe, angeregt und unterhalten durch ein Ferment (Hefe) und verlaufend unter reichlichem Zutritt der Luft, im wesentlichen ein Oxydationsprozeß, endet mit der Bildung von Kohlensäure, Wasser und Ammoniak, ein wesentliches Glied im Kreislauf der Stoffe.

Verwittern (Jäg.), ein Feld mit stinkenden Lappen umgeben, um das Austreten des Wildes zu verhüten; ein Eisen v., dasselbe mit Substanzen einreiben, die dem zu fangenden Wild angenehm sind oder es verhindern, das Eisen zu wittern.

Verwitterung, die durch den Einfluß von Sauerstoff, Kohlensäure, Wasser erfolgende Zersetzung von Gesteinen, bei welcher unter allmählichem Verlust von Bestandteilen Konsistenz und Form des Gesteins zerstört werden. Bei Salzen das Ausgetreten von Kristallwasser bei gewöhnlicher oder wenig höherer

Temperatur, wobei in der Regel der Kristall zerfällt (Soda, Glauberſalz ꝛc.).

Verzicht (Entſagung, Renunziation), Erklärung, daß man irgend ein Recht aufgeben wolle, ſei es ein beſtimmtes einzelnes Recht (ſpezieller V.), ſei es eine Mehrheit von Rechten und Rechtszuſtändigkeiten (genereller V.).

Verzinken, Überziehen metallener Gegenſtände mit Zink, geſchieht durch Eintauchen in ſehr ſtark erhitztes Zink. Man verzinkt beſonders Eiſenblech und Eiſendraht, weil das überdies billigere Zink dem Eiſen bedeutend beſſer anhaftet als Zinn und es vollſtändiger vor Roſt ſchützt. Verzinktes (galvaniſiertes) Eiſenblech dient zu Dachdeckungen, Röhren, Bandeiſen ꝛc. Vgl. Hartmann (1886).

Verzinnen, Überziehen metallener Gegenſtände mit Zinn, geſchieht durch Eintauchen in geſchmolzenes Zinn oder durch Verreiben des letztern auf dem Metall unter Zuſatz von Kolophonium oder Salmiak. Am häufigſten verzinnt man Eiſenblech (Weißblech, feinſtes: Britanniablech). Stecknadeln, Drahtſiebe ꝛc. kocht man mit Waſſer, Weinſtein und Zinn, bis ſie weiß ſind (weiß ſieden). Weißzink iſt galvaniſch verzinntes und dann bis zum Anſchmelzen des Zinns erhitztes Zink. Vgl. Hartmann (1886).

Verzug (Verzögerung, Mora), die Unterlaſſung der rechtzeitigen Vornahme einer Handlung, zu welcher man verbunden iſt, ſei es die Nichterfüllung einer übernommenen Verbindlichkeit, ſei es die Nichtannahme der vom Schuldner angebotenen Erfüllung, kann erſt nach Fälligwerden der Verbindlichkeit eintreten. Der Säumige haftet von dem Augenblick an, wo er ſich in V. befindet, für den Zufall, welcher den Gegenſtand der Verbindlichkeit trifft. V.zinſen, geſetzliche Zinſen, welche der zur Verfallzeit die Zahlung nicht leiſtende Schuldner dem Gläubiger entrichten muß; bei Handelsgeſchäften 6 Proz.

Veſalius, Andreä, Arzt und Anatom, geb. 31. Dez. 1514 in Brüſſel, 1540—44 in Baſel, dann Profeſſor zu Padua, Piſa, Bologna, Madrid, Leibarzt Karls V., vom Philipps II., als Zauberer zum Tod verurteilt, von Philipp II. zu einer Bußungsreiſe begnadigt; † 15. Okt. 1564 auf Zante. Epochemachend für die Anatomie. Hauptwerk: »De humani corporis fabrica« (1543). »Schriften« 1725, 2 Bde. Biogr. von Burggraeve (1841), Mersman (1845), Wehnaats (1846), Roth (1886).

Veslea (lat.), Blaſe, insbeſondere Harnblaſe; Vesicatorium, Blaſen-, Zugpflaſter; Vesicantia, blaſenziehende Mittel.

Veſontio (a. G.), Hauptſtadt der Sequaner in Gallien. Jetzt Beſançon. [8894 (Gem. 9733) Ew.

Veſoul (ſpr. wſuhl), Hauptſtadt des franz. Dep. Oberſaône, Vespa, Weſpe.

Veſpaſiānus, Titus Flavius, röm. Kaiſer, geb. 9 n. Chr. bei Reate, ward 51 Konſul, dann Statthalter in Afrika, 67 von Nero mit der Kriegführung wider die aufrühreriſchen Juden betraut, nach Othos Sturz 69 von ſeinen Legionen zum Kaiſer ausgerufen, beſtieg, nachdem ſein Legat Antonius Primus den Kaiſer Vitellius geſtürzt hatte, den Thron, ſchloß 71 den Janustempel, brachte durch Sparſamkeit Ordnung in die Finanzen, ſchmückte Rom durch Neubauten (Wiederherſtellung des Kapitols, Koloſſeum ꝛc.); † 23. Juni 79.

Veſper (lat.), die ſpäte Nachmittagszeit; Nachmittagsgottesdienſt, Abendmeſſe; die vorletzte der 7 kanoniſchen Horen (ſ. Hora). V.bild, Darſtellung des Leichnams Chriſti in den Armen der Mutter. Veſpern, die V. ſingen; das Nachmittagsbrot eſſen.

Vespertilio (lat.), Fledermaus.

Veſpucci, ſ. Amerigo Veſpucci.

Veſta, ital. Gottheit des Herd- und Opferfeuers, jungfräuliche Göttin, Beſchützerin der Häuslichkeit (vgl. Heſtia). Ihr Hauptfeſt in Rom 9. Juni gefeiert. Ihre Prieſterinnen, die Veſtalinnen oder veſtaliſchen Jungfrauen, anfangs 4, dann 6, vom Pontifex maximus ausgewählt, waren 30 Jahre zum Dienſte der Göttin und zur Keuſchheit während dieſer Zeit beeidigt, hatten insbeſondere das ewige Feuer im Veſtatempel zu hüten.

Vestibulum (lat., frz. Vestibule, ſpr. -büll), Hausflur, Vorhof.

Veſtigien (lat.), Fußſtapfen, Spuren.

Veſtris, Tänzerfamilie; deren berühmteſte Glieder: Gaetano Apollino Baldaſſare V., geb. 18. April 1729 in Florenz, 1748—88 der Stolz der Pariſer Oper, † 27. Sept. 1808, und deſſen Sohn Auguſte, geb. 27. März 1760 in Paris, 1773—1835 ebenfalls an der Großen Oper daſ., † 5. Dez. 1842.

Veſuv, Vulkan, 9 km ſüdöſtl. von Neapel, beſteht aus der 1100 m hohen Somma, einer halbkreisförmigen Wand, und dem von ihr im N. und O. umſchloſſenen, 1268 m hohen, unter 30—56° geneigten Kegel. Der Krater, 900 m im Durchmeſſer, erſcheint nach einem Ausbruch wie ein ungeheurer Schlund, vor dem Ausbruch wie eine horizontale Ebene, mit Lava, Schlacken und vulkaniſchem Sand bedeckt. Am Fuß des Bergs Obſt- und Weingärten. 81 größere Ausbrüche bekannt (beſ. ſtarke 79, 1631, 1730, 1794, 1850, 1858, 1868 und April 1872). Meteorologiſches Obſervatorium (1841—47 erbaut). Drahtſeilbahn bis zur Spitze (ſeit 1880). Vgl. Roth (1857), vom Rath (1873); Palmieri, »Storia del Vesuvio« (1882).

Veſuvian, ſ. Idokras.

Veszprim (ſpr. weßprim), ungar. Komitat, ſüdl. der Donau, 4166 qkm (76 QM.) und 206,487 Ew. Die Hauptſtadt V., nördl. vom Plattenſee, 12,575 Ew.; Biſchofſitz; prächtige Kathedrale; Weinbau, Getreidehandel.

Veteränen (lat.), alte, ausgediente Soldaten, namentlich wenn ſie an Kriegen teilgenommen haben.

Veterinär (lat.), tierärztlich; Veterinärkunde, Tierheilkunde.

Vetiverwurzel, ſ. Andropogon.

Veto (lat., »ich verbiete«), Formel, womit im alten Rom die Volkstribunen Senatsbeſchlüſſe für ungültig erklärten; Recht eines Einzelnen, den Beſchluß einer Verſammlung für ungültig zu erklären; dem Regenten der Volksvertretung gegenüber zuſtehend als abſolutes oder ſuſpenſives V., indem in letzterm Fall dadurch die Wirkſamkeit eines Beſchluſſes nur aufgeſchoben, der Beſchluß ſelbſt aber bei gleichmäßiger Wiederholung ſpäter nicht nochmals von dem Regenten abgelehnt werden kann. [an der Bahn Berlin-Görlitz, 2673 Ew.

Vetſchau, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Kalau,

Vetterli, Friedrich, Techniker, geb. 21. Aug. 1822 im Kanton Thurgau, arbeitete als Büchſenmacher in Frankreich und England, ſpäter Direktor der Waffenfabrik in Neuhauſen; † 21. Mai 1882. Die Schweiz nahm ſein Magazingewehr an (ſ. Tafel »Handfeuerwaffen«, Fig. 14), Italien einen Hinlader, für Frankreich verwandelte er das Gras-Gewehr in ein Magazingewehr.

Vettūrina (ital.), Lohnkutſcher.

Veuillot (ſpr. wöjoh), Louis, franz. Publiziſt, geb. 1813 in Baynes (Loiret), ward 1836 Mitarbeiter des Blattes »Charte de 1830«, dann Redakteur des »Paix«, ſpäter Oberredakteur des »Univers«, Eiferer für die unumſchränkte Herrſchaft des Papſtes und des Syllabus; † 7. April 1883. Schr.: »Pélerinages de Saisse« (1838, 16. Aufl. 1878); »Rome et Lorette« (16. Aufl. 1880); »Le parfum de Rome« (1863, 8. Aufl. 1877); »Critiques et croquis« (1866); »Les odeurs de Paris« (1866, 10. Aufl. 1876); »Paris pendant les deux sièges« (1871); »Rome pendant le concile« (1872) u. a. Geſammelt als »Mélanges religieuses, historiques, etc.« 1857—76, 18 Bde. »Correspondance« 1883—87, 6 Bde.

Veurne (ſpr. föhrne), Stadt, ſ. Furnes.

Vevey (ſpr. wöwä, deutſch Vivis), Stadt im ſchweizer. Kanton Waadt, am Genfer See, 7820 Ew.; Erziehungsanſtalten, Seebäder.

Vexieren (lat.), Plackerei, Neckerei; vexatoriſch, auf V. zielend; vexieren, plagen, foppen, necken.

Vexation (lat.), Plackerei, Neckerei; vexatoriſch, auf V. zielend; vexieren, plagen, foppen, necken.

Vexen, ſ. v. w. Kretins, ſ. Kretinismus.

Vexiergurke, ſ. v. w. Momordica Elaterium.

Vexiernüſſe, ſ. Carya.

Vexierſchloß, ein Schloß, welches ſelbſt mit paſſendem Schlüſſel nur zu öffnen iſt, wenn man gewiſſe Vorrichtungen kennt.

Vexillum (lat.), bei den Römern die Fahne der Reiterturmen und einzelner Detachements, auch Bezeichnung für ein ſolches. Ein rotes V. auf dem Feldherrnzelt war Zeichen der Schlacht.

Vezier, ſ. Weſir.

Via (lat.), Weg: auf Briefen ꝛc. ſ. v. w. über, mit Angabe des zu nehmenden Wegs.

Via Appia, ſ. Appiſche Straße.

Viadana (eigentl. Groſſi), Ludovico, ital. Komponiſt, geb. 1564 in Viadana bei Mantua, Kapellmeiſter an verſchiedenen Orten; † 1645 in Gualtieri; Begründer der Kirchenmuſik mit Inſtrumental- (Orgel-) Begleitung. Zahlreiche Meſſen, Madrigale ꝛc. Mit Unrecht galt er früher als Erfinder des Generalbaſſes.

Viadra, ſ. Wadra.

Viadukt (lat.), brückenähnlicher Bau, mittels deſſen eine Straße über ein Thal, einen Sumpf u. dgl. hinweggeführt wird, beſonders bei Eiſenbahnen; der großartigſte der über das Göltzſchthal im Vogtland.

Via mala (»böſer Weg«), berühmter Engpaß des Hinterrheinthals im ſchweizer. Kanton Graubünden, mit 8 m breiter Straße (1822 erbaut), die Paſſage zu den Übergängen des Splügen und Bernhardin (die Brücke 1738—39 gebaut).

Viardot-Garcia (ſpr. wiardoh-garſia), Pauline, Sängerin, geb. 18. Juli 1821 in Paris, Schweſter der Malibran, ſeit 1840 Gattin des Schriftſtellers Louis Viardot (geb. 1800 in Dijon, † 1883), bereiſte ſeit 1839 ganz Europa, zog ſich 1862 von der Bühne zurück, lebte darauf als Geſangslehrerin in Baden-Baden, ſeit 1871 in Paris. Auch Klavierſpielerin und Komponiſtin (Operetten, Lieder). Geſangſchule 1884.

Viareggio (ſpr. wiareddſcho), Hafenſtadt in der ital. Prov. Lucca, am Mittelmeer, 10,190 Ew.

Viatikum (lat.), Reiſegeld, in der kathol. Kirche Kommunion ſeines Sterbenden.

Viborg (Wiborg), dän. Amt in Jütland, 3035 qkm und 98,369 Ew. Die Hauptstadt V., am V.see, 7653 Ew.

Vibration (lat.), Schwingung (s. d.) **Vibrieren**, bebend schwingen, erzittern.

Vibrationstheorie, Undulationstheorie, s. Licht.

Vibrionen, eine Form der Spaltpilze oder Bakterien.

Viburnum *L.* (Schlinge, Wasserholder), Gattung der Kaprifoliaceen. V. Lantana *L.* (Schwindelbeerbaum, Kandelbeere, türkische Weide), Strauch in Süd- und Mitteleuropa, liefert Pfeifenrohre, Ziersträuch. V. Opulus *L.* (Schneeball, Wasserahorn, Kalinlenholz), besonders die Spielart mit geschlechtslosen Blüten, Ziersträuch (gefüllter Schneeball, geldrische Rose). V. Tinus *L.* (Bastard-, Steinlorbeer, Laurustin), in Südeuropa, Zimmerpflanze.

Vicari, Hermann van, geb. 13. März 1773 in Aulendorf, ward 1842 Erzbischof von Freiburg, Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz, geriet durch hierarchische Bestrebungen mit der bad. Regierung in Kollision, 1854 wegen Ungehorsams verhaftet, apponierte besonders gegen die neuen Kirchengesetze von 1860; † 11. April 1868.

Vice... (lat.), s. Vize... V. versa, umgekehrt, Bezeichnung der Wechselseitigkeit.

Vicenza (spr. witsch-), ital. Provinz (Venetien), 2785 qkm und 396,349 Ew. Die Hauptstadt V., am Bacchiglione und Retrone, 27,694 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale; Industrie in Seide. Im SW. die Berici schen Hügel.

Vich (spr. witsch, Vique), Fabrikstadt in der span. Provinz Barcelona (Katalonien), 12,478 Ew.

Vichy (spr. wischi, bei den Römern Vicus calidus), Stadt im franz. Dep. Allier, Arrondiff. La Palisse, am Allier, 9913 (Gem. 10,344) Ew., einer der besuchtesten und vornehmsten Badeörter Europas, mit 11 an Kohlensäure u. doppeltkohlensaurem Natron reichen Thermen (12—45° C.), besonders in Digestionskrankheiten angewendet. Jährlicher Versand 2¼ Mill. Flaschen.

Vicia *L.* (Wicke), Gattung der Papilionaceen. Ackerbohne (Feld-, Buff-, Sau-, Vieh-, Pferdebohne, V. Faba *L.*), aus Vorderasien, uralte Kulturpflanze, in vielen Varietäten kultiviert. Die halbreifen Samen dienen als Gemüse, die reifen wie unsre Hülsenfrüchte, andre Varietäten als Viehfutter und Ziergpflanzen. Gemeine Wicke (Futter-, Feldwicke, V. sativa *L.*), als Viehfutter kultiviert, die Samen auch mit Getreide zu Brot benutzt. Vogelwicke (V. cracca *L.*), heimisches Futtergewächs.

Vicksburg, Stadt im nordamerikan. Staat Mississippi, am Mississippi, 11,814 Ew. 4. Juli 1863 von den Unionisten (General Grant) nach 47tägiger Belagerung genommen.

Vico, Giov. Battista, ital. Philosoph, geb. 1668 in Neapel, † das. 21. Jan. 1744 als Professor und Historiograph. Begründer der Philosophie der Geschichte durch sein Werk »Principj di una scienza nuova« (1725 u. ö., deutsch 1822). Werke 1858—69, 8 Bde.; Auswahl 1835, 2 Bde. Vgl. Werner (1879).

Vicomte (frz., spr. wikongt, engl. Viscount, v. lat. vicecomes), Titel eines zwischen dem Baron und Grafen stehenden Adligen.

Victor, V Claude Perrin, genannt V., Herzog von Belluna, Marschall von Frankreich, geb. 7. Dez. 1764 in Lamarche (Vogesen), schwang sich in den Revolutionskriegen bis 1797 zum Divisionsgeneral empor, machte den Feldzug 1806 gegen Preußen mit, erhielt bei Friedland den Marschallstab, befehligte 1808—12 das 1. Armeekorps in Spanien, im russ. Feldzug das 9., 1813 das 2. Armeekorps bei Dresden u. Leipzig, erhielt nach der ersten Restauration den Oberbefehl über die 2. Militärdivision, folgte Ludwig XVIII. nach Gent, ward 1821 Kriegsminister, begleitete den Herzog von Angoulême auf dem Zug nach Spanien; † 1. März 1841 in Paris.

Victoria (lat.), Sieg; Siegesgöttin (s. Nike).

Victoria *Lindl.*, Gattung der Nymphäaceen. V. regia *Lindl.*, auf dem Amazonas und seinen Nebenflüssen, mit runden Blättern von 1,5—2 m Durchmesser und großen Blüten, wird in besondern Gewächshäusern kultiviert. Vgl. Seidel (1869).

Victoria, 1) (früher Port Philip) brit. Kolonie im südl. Australien, 227,610 qkm und (1886) 1,033,052 Ew. (780 Eingeborne); 1881: 618,392 Protestanten, 209,480 Katholiken, 4330 Juden; reich an Weiden, Wiesen und besonders an Gold (Produktion 1886: 640,872 Unzen), das mit Wolle den Hauptexport bildet. Wert der Einfuhr 1885: 18,5 Mill., der Ausfuhr 15,5 Mill. Pfd. Sterl.; Schiffsverkehr: 4273 Schiffe von 3,260,168 Ton. Einnahme 1885: 6,290,361 Pfd. Sterl., Ausgabe 6,140,356 Pfd. Sterl.; Schuld 28⅝ Mill. Pfd. Sterl. Eisenbahnen 1885: 2697 km; Telegraphen 6355 km. Hauptstadt Melbourne. — 2) Hauptstadt der britisch-chines. Insel Hongkong, 102,000 Ew.; Stapelplatz für europ. Waren. — 3) Hauptstadt der brasil. Provinz Espiritu Santo, am Atlant. Ozean, 15,000 Ew.; Hafen.

Victoria I., s. Viktoria 1.

Vicunna, s. Lama

Vidal, Peire, provençal. Troubadour, um 1175—1215, begleitete 1190 Richard Löwenherz nach Cypern; Gedichte hrsg. von Bartsch (1857).

Vide (videatur, lat.), man sehe. **Vidi**, ich habe es gesehen.

Vidimieren (lat.), mit dem »Vidi« versehen; auch s. v. w. Vidasgna, s. Kanarienweine. [sidemieren.

Vidua (lat.), Witwe; **Vidualität**, Witwen- oder Witwenstand; Vidualitium, Wittum.

Viebahn, Georg Wilhelm Johann von, Statistiker, geb. 10. Okt. 1802 zu Soest in Westfalen, trat 1824 in den preuß. Staatsdienst, 1842 vortragender Rat im Finanzministerium, Vertreter des Zollvereins bei der Weltausstellung in London (amtlicher Bericht 1852—53, 3 Bde.), 1855 in Paris (Bericht 1856), 1858 Regierungspräsident in Oppeln; † das. 28. Aug. 1871. Hauptwerk: »Statistik des zollvereinten und nördlichen Deutschland« (1858—68, 3 Bde.).

Viehbohne, s. Vicia.

Viehhandel, s. Viehstand.

Viehaff, Heinrich, Litterarhistoriker, geb. 28. April 1804 in Büttgen bei Neuß, 1850—75 Direktor der Realschule in Trier; † das. 5. Aug. 1886. Werke: »Goethes Leben« (5. Aufl. 1888); Erläuterungen zu »Goethes Gedichten« (8. Aufl. 1876) und »Schillers Gedichten« (6. Aufl. 1887); »Handbuch der deutschen Nationallitteratur« (16. Aufl. 1882, 3 Bde.); »Poetik« (1888); bearbeitete Hoffmeisters Schiller-Biographie neu (2. Aufl. 1888), übersetzte Sophokles (1866), Racine (1869) u. a.

Viehseuchen, Erkrankungen einer größern Anzahl von Haustieren an derselben Krankheit aus gemeinsamer Ursache. Die Unterdrückung derselben ist die Aufgabe der Veterinärpolizei, geregelt durch die V.gesetzgebung. Für das Deutsche Reich geschah dies bezüglich der Rinderpest (s. d.) durch Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 7. April 1869; das Reichs-Viehseuchengesetz vom 23. Juni 1880 mit Instruktion vom 24. Febr. 1881 bezieht sich auf Milzbrand, Tollwut, Rotz der Pferde, Esel, Maultiere und Maulesel, Maul- und Klauenseuche des Rindviehs, der Schafe, Ziegen, Schweine, Lungenseuche des Rindviehs, Pockenseuche der Schafe, Beschälseuche der Pferde und Bläschenausschlag der Pferde und des Rindviehs, Raude der Pferde, Esel, Maultiere, Maulesel, Schafe. Vgl. Haubner, »Veterinärpolizei« (1869); über das Reichsgesetz: Wengler (1881), Beyer (1881).

Viehstar, s. Hietenstar.

Viehstand und Viehhandel. Der Viehstand, die Zahl der in den einzelnen Ländern vorhandenen Nutztiere (s. Tabelle, S. 1382), hat sich in den letzten Jahrzehnten gehoben, bis 1880 aber nicht in dem Maß wie die Bevölkerung. Seitdem ist das Verhältnis konstant geblieben, während die internationale Fleischversorgung sich in den letzten Jahren erheblich entwickelt hat. Der Viehhandel unterliegt gesetzlichen Beschränkungen, teils durch die Viehseuchengesetze (s. oben), teils durch Gesetz vom 25. Febr. 1876, betreffend die Beseitigung von Ansteckungsstoffen bei Viehbeförderungen auf Eisenbahnen, teils durch Gesetze zum Schutz privatrechtl. Interessen (vgl. Gewährsmängel).

Vieh- und Fleischhandel 1884 (in 1000 Mk.).

	Einfuhr (zum Verbrauch)		Ausfuhr (aus eignem Verkehr)	
	Lebend Vieh	Fleisch	Lebend Vieh	Fleisch
Großbritannien	210097	300520	3745	—
Österreich-Ungarn	30032	816	64704	2804
Deutsches Reich	109161	8052	135933	11680
Frankreich	120886	12053	25504	5460
Belgien	53852	20971	22164	17519
Schweiz	37502	1299	17555	3835
Dänemark	4606	1768	53576	14940
Italien	11358	517	26427	2712
Rußland	—	—	17775	1433
Niederlande	2670	1212	20329	4719
Rumänien	327	139	5698	83
Schweden	856	5780	12555	311
Serbien	564	?	18047	?
Norwegen	1470	2994	304	7
Europa:	583411	365671	424316	65512
Vereinigte Staaten	5099	—	58795	259220
Australien	27012	—	20149	15961
Algerien	—	768	30424	—
Kanada	2163	7968	30654	4004
Uruguay	—	—	2021	24146
Argentinien	1208	862	7614	10084
Außereurop. Staaten:	38847	11994	150340	313488
Zusammen:	622258	377665	574656	379009

Viehstand in Europa.

	in Millionen Stück			auf 1000 Einw. Stück		
	Rinder	Schafe	Schweine	Rinder	Schafe	Schweine
Rußland . . .	26,030	46,694	10,136	305	583	119
Österreich . . .	8,334	3,841	2,739	307	361	182
Ungarn . . .	5,592	11,184	5,279			
Frankreich . . .	11,617	21,635	6,260	308	574	166
Großbritannien .	6,508	26,335	2,403	298	826	101
Irland	4,338	3,475	1,269			
Deutsches Reich .	15,785	19,185	9,200	345	419	201
Italien	4,783	8,590	1,164	168	302	41
Schweden . . .	2,287	1,413	0,455	495	305	98
Norwegen . . .	1,318	1,686	0,101	563	933	56
Spanien . . .	2,355	16,938	2,949	142	1020	141
Niederlande . .	1,497	0,704	0,421	340	167	100
Belgien . . .	1,333	0,365	0,646	251	66	117
Dänemark . .	1,479	1,549	0,527	747	791	269
Schweiz . . .	1,036	0,383	0,235	371	131	130
Zusammen:	100,662	184,438	47,813	—	—	—

Viehverstellung, Rechtsgeschäft, wobei jemand einem andern ein Haustier zur Fütterung, Wartung und zum Genuß seines Nutzens gegen einen vertragsmäßigen Vorteil auf längere Zeit überläßt; kommt in den verschiedensten Formen, namentlich auch als sogen. Eisern-Viehvertrag (s. d.), vor.

Viehzucht, die Züchtung der Haustiere unter steter Bemühung um edleres und fruchtbareres Material, für den Landwirt wichtig als Düngerquelle, gewährt zum Teil höhere Erträge als Ackerbau. Je nach den Verhältnissen bevorzugt man am reichlichsten Fleisch produzierende Rassen, welche durch die Mast zu Fleisch- und Fettansatz veranlaßt werden, oder solche mit der feinsten Wolle; nur unter unentwickelten Verhältnissen werden Tiere gezüchtet, die alle Eigenschaften gleichmäßig besitzen (Armemannsluh). Die Hauptpunkte des Körpers, welche bei der Beurteilung der Zweckmäßigkeit des Körperbaus für bestimmte Zwecke vornehmlich beachtenswert erscheinen, nennt man Points. Hauptsche der V. ist die Lehre von den Rassen. Originalrasse heißt jede der Örtlichkeit vollkommen entsprechende, im Charakter scharf ausgeprägte, Landrasse jede irgendwo heimische Rasse. Originaltier ist ein von bekannter Rasse in deren Heimat erzeugtes Tier, Mestizen stammen aus edler und unedler, Bleudlinge aus zwei unreinen Rassen, Vollblut (Bluttiee) zeigt alle gewünschten Eigenschaften in höchstem Grad und vererbt sie mehr oder weniger sicher. Bei Vermischungen wird es mit 100, das gemeine Tier mit 0 bezeichnet, und so entsteht $\frac{100+0}{2}=50$, d. h. Halbblut, welches mit Vollblut gepaart $\frac{50+100}{2}=75$, d. h. Dreiviertelblut, gibt, ꝛc. Rückschlag bezeichnet das nachteilige Wiederauftreten von Eigenschaften der Vorfahren, Aussetzung die von Generation zu Generation fortschreitende Verschlechterung bei unzweckmäßiger Zucht oder Haltung. Paarung innerhalb einer Rasse heißt Reinzucht, Paarung von Tieren verschiedener Rassen Kreuzung (Durchkreuzen); Paarung der aus Kreuzung hervorgegangenen Tiere heißt Inzucht, Paarung von Tieren, welche in einer Linie von demselben Vater oder derselben Mutter abstammen, ist Familienzucht, Paarung der Eltern mit ihren Kindern oder Enkeln oder der Geschwister oder Enkel miteinander heißt Inzestzucht. Der V. dienen die Stammregister, in welchen jedes Tier nach Abstammung eingezeichnet ist; das Herdbuch vereinigt die Stammregister des ganzen Landes (»Deutsches Herdbuch«, seit 1865). Vgl. Rathusius (1872), Settegast (5. Aufl. 1888), Weckherlin (4. Aufl. 1865), Baumeister (4. Aufl. 1863), Krafft (4. Aufl. 1885).

Viel-Castel (spr. wjell-kastell), Louis, Baron de, geb. 14. Okt. 1800 in Paris, trat 1821 in die Diplomatie, schied 1851 als Direktor der politischen Abteilung im Auswärtigen Ministerium aus; 1873 Mitglied der Akademie; † 5. Okt. 1887. Schr.: »Essai historique sur les deux Pitt« (1846, 2 Bde.); »Histoire de la Restauration« (1860—77, 20 Bde.) und »Essai sur le théâtre espagnol« (1882, 2 Bde.). — Sein Bruder Horace de V., geb. 1802, † 1864 als Konservator der Museen des Louvre, schr.: »Mémoires sur le règne de Napoléon III« (1881—84, 6 Bde.).

Vieleck, s. Polygon.

Vieleckzahlen, s. Figurierte Zahlen.

Vielfraß (Fjell-fraß, »Felsenbewohner«, Gulo *Storr*), Raubtiergattung der Marder. Nordischer V. (Gulo borealis *Storr*), 85 cm lang, in nordischen Gebirgen, liefert Pelzwerk (Karlajou), jährl. 2000 Stück; ebenso der nordamerikanische V. (Wolverin), Spielort des europäischen.

Vielfuß, s. Tausendfüßer.

Vielhufer (Dickhäutee, Pachydermata): Flußpferd, Tapir, Nashorn, Schwein, Elefant (Proboscidea).

Vielweiberei, s. Polygamie.

Vienne (spr. wjänn), linker Nebenfluß der Loire, entspringt am Mont Audouze, mündet zwischen Tours und Saumur; 372 km lang, 74 km schiffbar; rechter Nebenfluß Creuse. Danach benannt das Departement V. (6970 qkm und [1886] 342,785 Ew., 5 Arrondiff.; Hauptstadt Poitiers) und das Departement Obervienne (5517 qkm u. [1886] 363,182 Ew., 4 Arrondiff.; Hauptstadt Limoges).

Vienne (spr. wjänn), Hauptstadt eines Arrondiff. im franz. Dep. Isère, am Rhône, 21,251 (Gem. 25,480) Ew.; Kathedrale. Einst blühende Römerstadt (Vienna) und Kaiserresidenz (daher zahlreiche Altertümer). 1311 Konzil (Aufhebung des Templeroedens).

Viereck, jede von 4 geraden Linien (Seiten) eingeschlossene Figur, entweder eben (Parallelogramm, Trapez und Trapezoid) oder windschief.

Vierfürst, s. Tetrarch.

Vierhänder, nach Linné die Affen und Halbaffen.

Vierlande, fruchtbarer Landstrich an der untern Elbe, zum Hamburger Amt Bergedorf gehörig; großartiger Obst- und Gemüsebau (z. B. Erdbeeren für 50—60,000 Mk. jährlich). Hauptort Kirchwärder. Die Einwohner, eigentümlich in Tracht und Sitten, wohl Nachkommen niederländ. Kolonisten (12. Jahrh.).

Vierling, Georg, Komponist, geb. 5. Sept. 1820 in Frankenthal (Bayern), lebt seit 1853 in Berlin, 1859 zum königl. Musikdirektor ernannt; Begründer des Bach-Vereins das. Schr. Ouvertüren, eine Symphonie, Chorwerke (»Hero und Leander«, »Raub der Sabinerinnen«, »Alarichs Tod«), Klavierstücke, Lieder ꝛc.

Viermünde, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, 1759 Ew.; Tabaksbau.

Vierraden, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Angermünde, 1759 Ew.; Tabaksbau.

Viersen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Gladbach, unweit der Niers, Knotenpunkt an der Bahn Gladbach-Venlo, 22,228 Ew.; Realprogymnasium; Fabriken für Samt- und Seidenband, Woll- und Baumwollwaren.

Vierkelstab (Baul.), ein nach einem Viertelkreis ausgebauchtes Glied (z. B. der Echinus am dorischen Kapitäl).

Vierung (Baul.), der mittlere Teil des Querschiffs zwischen Mittelschiff und Chor; bildet ein Quadrat und das Einheitsmaß für den romanischen Bau.

Vierwaldstätter See, schweizer. See, zwischen den 4 Waldstätten (den Kantonen Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern), berühmt durch großartige Uferszenerie (Alpengipfel Rigi und Pilatus) und die Tellsage; zerfällt in 6 Teile: Urner, Buochser, Alpnacher, Luzerner, Küßnachter und Wäggiser See, 113 qkm. Längste Linie 33 km lang; kein Becken bis 4 km breit, größte Tiefe 146 m. Von der Reuß durchflossen; andere Zuflüsse Muota und Sarnee Aa. Regelmäßige Dampfschiffahrt von Luzern nach Flüelen, Küßnacht und Alpnach. Gefährliche Stürme (Föhn).

Viewegshahn, Hahn, mittels dessen 4 Rohrstücke beliebig paarweise verbunden werden können.

Vierzehnheiligen, berühmter Wallfahrtsort im bayr. Regbez. Oberfranken, unweit des Mains; jährlich 50,000 Pilger.

Vieuxtemps (spr. wjöhtang), Henri, Violinist, geb. 20. Febr. 1820 in Verviers (Belgien), Schüler von Bériot und Sechter, machte wiederholt Kunstreisen, seit 1846 in Paris; † 6. Juni 1881 in Algerien. Virtuose ersten Ranges, auch Komponist (5 Violinkonzerte, Phantasien, Streichquartette ꝛc.). Vgl. Kufferath (1883). — Seine Gattin Josephine, geborne Eder (geb. 1815 in Wien, † 1868), tüchtige Pianistin.

View (engl., spr. wjuh), Ansicht, Aussicht.

Vieweg, Hans Friedr., Buchhändler, geb. 11. März 1761 in Halle, begründete 1786 in Berlin eine Buchhandlung, die er 1801 nach Braunschweig verlegte, übernahm hier noch die Campesche »Schulbuchhandlung«; † 26. Dez. 1835. Jetziger Geschäftsinhaber sein Enkel Heinrich V. (geb. 1826). Der V.sche Verlag ist seit 1840 vorzugsweise naturwissenschaftlich.

Vif (frz., spr. wihf, lat. vivus), lebendig, lebhaft.

Vigevano (spr. widschewo), Stadt in der ital. Prov. Pavia, unweit des Tessin, 18,684 Ew.; Bischofsitz; Seidenmanufaktur.

Vigilāni (lat.), wachsam; Vigilanz, Wachsamkeit.

Vigilie (lat.), Nachtwache, bei den Römern Name der dreistündigen Zeitteile von Sonnenuntergang bis Sonnenaufgang; katholischer Gottesdienst am Vorabend eines Festes.

Vigilieren (lat.), ein wachsames Auge auf etwas haben.

Vigna (ital., spr. winja), Weinberg.

Vignetten (frz., spr. winj-), Verzierungsbildchen (ursprüngl. Weinranken) an den Rändern, auf dem Umschlag, zu Anfang oder zu Ende eines Buches; von Veldener in Holland um 1500 zuerst angewendet.

Vignóla (spr. winjo), eigentlich Giacomo Barozzio, ital. Architekt, geb. 1507 in Vignola im Modenesischen, unter Julius III. päpstlicher Architekt in Rom und nach Michelangelos Tod Architekt der Peterskirche; † 1573. Suchte die antiken Bauformen auf feste Regeln zu bringen. Hauptwerk: Schloß Caprarola bei Viterbo. Auch Schriftsteller.

Vigny (spr. winji), Alfred, Graf de, franz. Dichter, geb. 27. März 1799 in Loches (Touraine), 1814—28 Militär, 1845 Mitglied der Akademie; † 18. Sept. 1863. Hauptwerke: »Poëmes« (1822—26; vollständig: »Poésies«, 7. Aufl. 1864; Auswahl deutsch von Karsten, 2. Aufl. 1883); »Cinq-Mars« (hist. Roman, 1826; deutsch 1869); »Stello« (1832); »Chatterton« (Drama, 1835); »Les destinées, poésies philosophiques« (1864) u. a. »Œuvres complètes« 1882, 8 Bde. Vgl. France (1868).

Vigo, feste See- und Handelsstadt in der span. Prov. Pontevedra (Galicien), 13,416 Ew.; Einfuhr von Baumwollen- und Wollenstoffen, Zucker, Steinkohlen; Ausfuhr von Vieh, Sardinen, Mais; Fischfang.

Vigogne (frz., spr. wigonj), ursprünglich Vicunnahaar, jetzt Strumpfgarn aus Streichwolle und Baumwolle.

Vigor (lat.), Lebenskraft, Vollkraft, Rüstigkeit; vigorōs, vollkräftig, rüstig

Vikār (lat.), Stellvertreter im Amt, bes. stellvertretender Hilfsgeistlicher (Pfarrvikar); in England (Vicar, spr. wiker) Geistlicher, der von seiner Stelle nur den sogen. kleinen Zehnten bezieht, während die Einkünfte derselben der höhern Geistlichkeit zufließen. Apostolischer V., in der kathol. Kirche Titel eines höhern Geistlichen, der für ein bestimmtes Missionsgebiet einen Bischof ersetzt. Reichsvikar, der deutsche Reichsverweser in der Zwischenzeit zwischen 2 Kaisern, im S. der Kurfürst von der Pfalz, im N. der von Sachsen. Vikariāt (Vikarie), Amt eines V.s; vikarieren, als Stellvertreter amtieren.

Viktor, Name von 4 Päpsten: 1) V. I., regierte 193—202, Afrikaner; starb als Märtyrer unter Septimius Severus; kanonisiert, Tag 28. Juli. — 2) V. II., früher Bischof Gebhard von Eichstätt, regierte 1054—57. — 3) V. III., früher Desiderius, Abt von Monte Cassino, regierte 1086—87. — 4) V. IV., 1159 von einem Teil der Kardinäle gegen Alexander III. gewählt, † 1164.

Viktor Amadeus, Könige von Sardinien: 1) V. A. II., geb. 1666, 1675 Herzog von Savoyen, trat 1690 der Koalition gegen Frankreich bei, kämpfte von 1703 an von neuem gegen Ludwig XIV., anfangs unglücklich, seit 1706 mit Erfolg, erhielt 1713 den Königstitel, einen Teil Mailands und Sizilien, das er 1720 mit Sardinien vertauschen mußte, dankte 1730 ab, wollte sich 1731 der Krone wieder bemächtigen; † 1732 im Gefängnis in Rivoli. Vgl. Cerutti (1856), Parri (1888). — 2) V. A. III., geb. 1726, regierte 1773—96, schloß sich 1793 der Koalition gegen Frankreich an, wurde 1796 von Bonaparte besiegt.

Viktor Emanuel, Könige von Sardinien u. Italien: 1) V. E. I., König von Sardinien, geb. 24. Juli 1759, 2. Sohn des Königs Viktor Amadeus III., vor seiner Thronbesteigung Herzog von Aosta, folgte 4. Juni 1802 seinem Bruder Karl Emanuel IV., lebte unter britischem Schutz in Cagliari, kehrte 20. Mai 1814 nach Turin zurück, erhielt 1814 Nizza und Savoyen, durch den Wiener Kongreß Genua, mußte 10. März 1821 die vom Militär proklamierte span. Konstitution von 1812 beschwören, dankte 23. März 1821 ab; † 10. Jan. 1824. — 2) V. E. II., König von Sardinien, seit 17. März 1861 König von Italien, geb. 14. März 1820, ältester Sohn des Königs Karl Albert, bestieg 23. März 1849 nach Abdankung desselben den Thron von Sardinien, schloß Frieden mit Österreich, hielt das 1848 gegebene Staatsgrundgesetz aufrecht (daher »il re galantuomo«, der König-Ehrenmann, genannt), erwarb durch den Krieg gegen Österreich 1859 die Lombardei, nahm, nachdem er ganz Italien mit Ausnahme Venetiens und des sogen. Patrimonium Petri mit Sardinien vereinigt hatte, 17. März 1861 den Titel »König von Italien« an, verlegte 1865 seine Residenz nach Florenz, erhielt im Wiener Frieden (Okt. 1866) Venetien, verlebte Okt. 1870 den letzten Rest des Kirchenstaats dem Königreich Italien ein, erklärte 22. Dez. Rom zur Hauptstadt des Reichs, zog 2. Juli 1871 das., ein; † 9. Jan. 1878 und ward im Pantheon beigesetzt. Vermählt seit 1842 mit der Erzherzogin Adelheid, der 2. Tochter des Erzherzogs Rainer von Österreich, nach deren Tod 1855 morganatisch mit Rosina, Gräfin von Mirafiore. Vgl. Küffer (1878), Massari (3. Aufl. 1880), Berfezio (1878—81. 3 Bde.).

Viktoria I., Alexandrine, Königin von Großbritannien und Irland und Kaiserin von Indien, geb. 24. Mai 1819, einziges Kind des 1820 verstorbenen Herzogs von Kent, des 4. Sohns König Georgs III., und der Prinzessin Luise Viktoria von Sachsen-Koburg († 1861), die in erster Ehe mit dem Erbprinzen von Leiningen vermählt gewesen, bestieg als Erbin ihres kinderlosen Oheims, König Wilhelms IV., 20. Juni 1837 den Thron und ward 28. Juni 1838 gekrönt, vermählte sich 10. Febr. 1840 mit ihrem Vetter, dem Prinzen Albert von S.-Koburg-Gotha, regierte unter dem Beirat ihres Gemahls streng konstitutionell, gab dem engl. Adel das Beispiel eines edlen, sittenreinen Familienlebens, seit 14. Dez. 1861 Witwe, widmete sich lange Zeit fast ausschließlich der Trauer um ihren Gemahl, über den sie »Early life of the Prince Consort« (1867) und »Leaves of the journal of our life in the Highlands« (1868) herausgab, ward 1. Jan. 1877 in Delhi als Kaiserin von Indien proklamiert, lebt meist in Windsor, Osborne auf Wight oder zu Balmoral Castle in Schottland, feierte 21. Juni 1887 mit großem Glanz ihr 50jähriges Regierungsjubiläum. Schr. noch: »More leaves from the journal of a life in the Highlands« (1884). Ihre Kinder sind: Viktoria, geb. 21. Nov. 1840, seit 25. Jan. 1858 mit dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen, späterm Kaiser Friedrich III., vermählt, Witwe seit 15. Juni 1888 (Kaiserin Friedrich); Albert Eduard, Prinz von Wales, geb. 9. Nov. 1841, vermählt 10. März 1863 mit der Prinzessin Alexandra von Dänemark; Alice, geb. 25. April 1843, vermählt 1. Juli 1862 mit dem Prinzen, jetzigen Großherzog Ludwig von Hessen, † 14. Dez. 1878; Alfred, Herzog von Edinburg, geb. 6. Aug. 1844, vermählt 23. Jan. 1874 mit der Großfürstin Maria von Rußland; Helene, geb. 25. Mai 1846, vermählt 5. Juli 1866 mit Prinz Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg; Luise, geb. 18. März 1848, vermählt 21. März 1871 mit dem Marquis of Lorne; Arthur, Herzog von Connought, geb. 1. Mai 1850, vermählt 13. März 1879 mit der Prinzessin Luise Margarete von Preußen; Leopold, Herzog von Albany, geb. 7. April 1853, vermählt 27. April 1882 mit der Prinzessin Helene von Waldeck, † 28. März 1884, und Beatrix, geb. 14. April 1857, vermählt 23. Juli 1885 mit dem Prinzen Heinrich von Battenberg. Vgl. Greville (1887, 2 Bde.), Ward (1887).

Viktoriagelb, Farbstoff, Dinitrokresol (s. Kresol); **Viktoriaorange**, trinitrokresolsaures Ammoniak.

Viktorialand, Insel im arktischen Nordamerika, von Boothia Felix durch die Victoriastraße getrennt; 1838 von Simpson entdeckt.

Viktoria-Nyanza, s. Uferewe.

Viktualien (lat.), Lebensmittel, Eßwaren.

Világos, Markt im ungar. Komitat Arad, 5561 Ew. 13. Aug. 1849 Kapitulation Görgeis.

Vilaine (spr. wilähn), Fluß im nordwestl. Frankreich, durchfließt das Dep. Ille-et-V., mündet nördlich von Nantes in den Atlantischen Ozean; 220 km lang, 144 km schiffbar. Rechter Nebenfluß Ille.

Bildel, Flecken in der hess. Prov. Oberhessen, Kreis Friedberg, an der Nidda und der Bahn Kassel-Frankfurt, 3822 Ew.

Villa (lat.), Landhaus, Landgut; in Spanien und Portugal Stadt 2. Ranges.

Villach, Bezirksstadt in Kärnten, an der Drau, Knotenpunkt an der Bahn Marburg-Franzensfeste, 5406 Ew.

Villafranca, Marktflecken in der ital. Provinz Verona, 3986 Ew. 11. Juli 1859 Präliminarfriede zwischen Napoleon III. und Franz Joseph I.

Villanellen (ital.), Volks-, Gassenlieder.

Villani, Giovanni, ital. Geschichtschreiber, geb. in Florenz, † das. 1348 an der Pest; schr. eine wertvolle Chronik von Florenz (n. Ausg. 1858). — Sein Sohn Filippo V. schrieb »Vitae hominum illustrium florentinarum« (n. Ausg. 1848, 7 Bde.).

Villari, Pasquale, ital. Geschichtschreiber, geb 1827 in Neapel, 1859 Prof. in Pisa, 1866 in Florenz. Schr.: »Storia di Girol. Savonarola« (1859—61, 2 Bde.; deutsch 1868, 2 Bde.); »Le leggende che illustrano la Divina commedia« (1865); »Machiavelli« (1877 ff.; deutsch 1877—83, 3 Bde.); »Saggi di storia, di critica e di politica« (1868) u. a.

Villa Rica del Espíritu Santo, Stadt in Paraguay, 12,570 Ew.; Tabaksbau.

Villars (spr. wilahr), Claude Louis Hector, Herzog von, franz. Marschall, geb. Mai 1653 in Moulins, focht 1701 in Italien, 1702 am Rhein, siegte bei Friedlingen und Höchstädt, kämpfte 1706 und 1707 wieder in Deutschland, 1709 in den Niederlanden, ward 12. Sept. 1709 von Prinz Eugen und Marlborough bei Malplaquet geschlagen, siegte 1712 bei Denain, fiel 1713 in Deutschland ein, nahm Worms, Kaiserslautern, Speier und Landau; † 17. Juni 1734 in Turin. Biographie von Anquetil (1784, 4 Bde.), Giraud (1881).

Villaviciósa (spr. wiljo-), Ort in der span. Provinz Guadalajara (Neukastilien); 10. Dez. 1710 Sieg der Franzosen unter Vendôme über die Verbündeten unter Starhemberg.

Villefranche (spr. wilfrängsch), 1) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Rhône, an der Saône, 11,414 (Gem. 12,518) Ew.; Weinbau. — 2) (V. de Rouergue) Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Aveyron,

7760 (Gem. 9836) Ew.; Eisenindustrie. — 3) Hafenstadt im franz. Departement Seealpen, Arrondiss. Nizza, 1562 Ew.

Villeggiatur (ital., spr. willedscha-), ländlicher Aufenthalt zur Erholung, Sommerfrische.

Villèle (spr. wilähl), **Joseph, Graf von**, franz. Staatsmann, geb. 14. Aug. 1773 in Toulouse, ward 1815 Kammerdeputierter, Führer der ultraroyalistischen Partei, Dez. 1821 Finanzminister, 1822–27 Ministerpräsident; † 13. März 1854 in Toulouse. »Mémoires« (1887 ff., 5 Bde.).

Villemain (spr. wil'mäng), **Abel François**, franz. Staatsmann und Gelehrter, geb. 11. Juni 1790 in Paris, ward Professor der Beredsamkeit an der Sorbonne, 1821 Mitglied der Akademie, 1831 Pair, war 1840–44 Unterrichtsminister; † 8. Mai 1870 in Paris. Hauptwerke: »Tableau d'éloquence chrétienne« (n. Aufl. 1881, deutsch 1850); »Cours de littérature française« (n. Aufl. 1881, 5 Bde.); »Études de la littérature ancienne et étrangère« (n. Aufl. 1865); »Choix d'études sur la littérature contemporaine« (1857); »Souvenirs contemporains« (n. Aufl. 1864, 2 Bde; deutsch 1854); »Chateaubriand« (1859); »Hist. du Grégoire VII« (1873, 2 Bde.) u. a.

Villena (spr. wiljena), Stadt in der span. Provinz Alicante (Valencia), 11,424 Ew.

Villeneuve sur Lot (spr. wil'nöw ßür lo), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Dep. Lot-et-Garonne, am Lot, 8678 (Gem. 14,693) Ew.; alte Brücke.

Villeroi (spr. wil'rŏa), **François de Neufville, Herzog von**, franz. Marschall, geb. 7. April 1644, Günstling Ludwigs XIV., befehligte 1701 in Italien, 1702 geschlagen und gefangen, focht 1706 in den Niederlanden, ward 23. Mai 1706 von Marlborough bei Ramillies geschlagen, dann Gouverneur des jungen Ludwig XV.; † 18. Juli 1730.

Villersexel (spr. wilär-ßekßel), Ort am Oignon, im franz. Dep. Haute-Saône; 9. Jan. 1871 Gefecht zwischen Deutschen (Werder) und Franzosen (Bourbaki).

Villiers sur Marne (spr. williehß ßür márn), Dorf am linken Marneufer, gegenüber Fort Nogent auf der Ostfronte von Paris, 1109 Ew., mit Fort. Hier und bei Champigny 30. Nov. und 2. Dez. 1870 blutige Kämpfe zwischen den Deutschen und der Pariser Ausfallsarmee unter Ducrot.

Villingen, bad. Kreis, 1066 qkm (19,4 QM.) und 70,323 Ew. Die Kreisstadt V., im Schwarzwald, an der Brigach, Knotenpunkt an der Bahn Offenburg-Singen, 6140 Ew.

Vilmar, **Aug. Friedrich Christian**, Litterarhistoriker, geb. 21. Nov. 1800 zu Solz in Kurhessen, seit 1855 Prof. der Theologie in Marburg; † 30. Juli 1868. Vertreter der streng orthodoxen Richtung und der politischen Reaktion. Hauptwerk: »Geschichte der deutschen Nationallitteratur« (1845, 22. Aufl. 1886). Schrieb außerdem: »Deutsches Namenbüchlein« (5. Aufl. 1880); »Deutsche Altertümer im Heliand« (2. Aufl. 1862); »Zur Litteratur Fischarts« (2. Aufl. 1865); »Handbüchlein für Freunde des deutschen Volksliedes« (3. Aufl. 1886); »Zur neuesten Kulturgeschichte Deutschlands« (1858–67, 2 Bde.) und theologische Werke. Biogr. von Leimbach (1875).

Vilshofen, Bezirksstadt in Niederbayern, an der Mündung der Vils in die Donau u. an der Bahn Passau-Regensburg, 3148 Ew.

Vimeiro, Dorf bei Lissabon; 21. Aug. 1808 Sieg Wellingtons über die Franzosen (Junot).

Vin (frz., spr. wäng), Wein; **Vinaigre** (spr. winähgr'), Weinessig.

Vina, altind. Saiteninstrument, Bambusrohre, mit 4 Drahtsaiten bespannt; noch jetzt im Gebrauch.

Vinca *L.* (Sin-, Immer-, Wintergrun), Gattung der Apocyneen. *V. minor L.*, in ganz Europa, Zierpflanze, bei uns auf Gräbern (Totenmyrte); ebenso *V. major L.*, in Südeuropa bis zur Schweiz.

Vincennes (spr. wängßänn), Flecken im franz. Dep. Seine, 2 km östlich von Paris, unweit der Marne, 18,531 (Gem. 22,237) Ew.; festes Schloß, Arsenal, Geschützgießerei, Artillerieschule.

Vincent, s. Santi Vincent 1).

Vincent de Paulo, Stifter der Lazaristen (s. d.), geb. 24. April 1576 in Frankreich, † 27. Sept. 1660, unter die Heiligen versetzt. Biographie von Maynard (deutsch 1877), Wilson (1874), Morel (1884) u. a.

Vincentius-Verein, s. Pius-Verein.

Vincetoxicum, s. Cynanchum.

Vinci (spr. winntschi), **Leonardo da**, berühmter ital. Künstler, geb. 1452 im Dorfe Vinci bei Florenz, Schüler Verrocchios zu Florenz, machte um 1480 eine Reise nach dem Orient bis Kairo, ward 1484 nach Mailand an den Hof des Lodovico Sforza berufen, ging 1499 zurück nach Florenz, 1513 nach Rom und folgte 1516 einem Ruf Franz' I. nach Paris; † 2. Mai 1519 auf Schloß Cloux bei Ambaise. Begründer der großen Epoche der ital. Malerei im 16. Jahrh.; auch als Bildhauer (Reiterstatue des Francesco Sforza, verloren gegangen) und Architekt sowie als Ingenieur, Kriegsbaumeister, Techniker, Schriftsteller (auch physikalische und mathematische Schriften), Musiker u. Improvisator thätig. Hauptwerke: das weltberühmte Abendmahl (1498, in Santa Maria delle Grazie zu Mailand, sehr zerstört), die Porträte der Lucrezia Crivelli (La belle ferronière) und der Mona Lisa im Louvre, Johannes der Täufer und heil. Anna selbdritt (Louvre), heil. Familie: La vierge aux rochers (Louvre), Vierge au basrelief (London) u. a. Biogr. von Amoretti (1804), v. Gallenberg (1834), Rio (1855), Clément (deutsch 1870), Brun (1879). Seine Schriften hrsg von J. P. Richter (1883) und Ravaisson-Mollien (1880 ff.), das »Buch von der Malerei« von Ludwig (1882, 3 Bde.).

Vincke, 1) **Friedrich Ludwig Wilhelm Philipp, Freiherr von**, preuß. Staatsmann, geb. 23. Dez. 1774 in Minden, trat 1795 in den preuß. Staatsdienst, ward 1804 Kammerpräsident zu Münster, 1809 Chefpräsident der Regierung zu Potsdam, 1815 Oberpräsident von Westfalen, hochverdient um Hebung des Landes; † 2. Dez. 1844. Schr.: »Über die Verwaltung Großbritanniens« (1816). Biographie von Bodelschwingh (1853, bis 1816). — 2) **Karl Friedrich Ludwig, Freiherr von V.-Olbendorf**, preuß. Abgeordneter, geb. 17. April 1800 in Minden, trat in preuß. Militärdienst, ging 1837 mit Moltke in die Türkei, um bei der Reorganisation der türk. Armee mitzuwirken, schied 1843 als Major aus dem aktiven Dienst aus, seit 1858 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1866 und 1867 des konstituierenden und legislativen Reichstags des Norddeutschen Bundes; Altliberaler; † 19. Mai 1869 in Berlin. Schr.: »Die Reorganisation des preuß. Heerwesens« (1864). — 3) **Ernst Friedrich Georg, Freiherr von**, preuß. Politiker, Sohn von V. 1), geb. 15. Mai 1811 zu Busch in der Grafschaft Mark, trat 1832 in den preuß. Staatsdienst, 1837 bis 1848 Landrat des Kreises Hagen, Mitglied des Vereinigten Landtags von 1847, als Mitglied der deutschen Nationalversammlung hervorragender Vertreter der konstitutionellen erbkaiserlichen Partei, 1850–55, 1858–63, wo er Führer der liberalen Partei war, 1866–67 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des zweiten Reichstags des Norddeutschen Bundes; vortrefflicher Redner; † 3. Juni 1875. — 4) **Gisbert, Freiherr von**, Bruder des vor., geb. 6. Sept. 1813, 1842–60 im preuß. Staatsverwaltungsdienst, lebt in Freiburg i. Br. Schr.: »Rose und Distel«, Poesien aus dem Englischen und Schottischen (2. Aufl. 1865); »Gedichte« (2. Aufl. 1862); »Lustspiele« (1869, n. Folge 1880); »ABC für Haus und Welt« (3. Aufl. 1880); »Im Bann der Jungfrau«, Novellenbuch (2. Aufl. 1873, 3 Bde.).

Vindelicia (a. G.), Landstrich zwischen Bodensee und Inn, Alpen und Donau, von den keltischen **Vindelikern** bewohnt, seit 15 v. Chr. röm. Provinz. Hauptort **Augusta Vindelicorum** (Augsburg).

Vindizieren (lat.), etwas als sich oder einem andern ungehörig in Anspruch nehmen. **Vindikation**, s. Rei vindicatio.

Vindobona (a. G.), s. Wien.

Vineta (»Wendenstadt«), nach der Sage berühmte Handelsstadt der Wenden, auf der Insel Wollin, im 5. Jahrh. größte Stadt Nordeuropas, im 12. Jahrh. vom Meer verschlungen. Die Sage bezieht sich auf die Wiliagerburg Jomsburg und die Handelsstadt Julin, die im 12. Jahrh. von den Dänen zerstört wurden.

Vinkulieren (lat.), binden, verpflichten; **Vinkulation**, Verpflichtung.

Vinland, Hauptansiedelung der alten Normannen in Nordamerika (in den Staaten Massachusetts und Rhode-Island), von Leif dem Glücklichen 1000 zuerst betreten, bis zum 12. Jahrh. in Verbindung mit Grönland.

Vinoy (spr. winoa), **Joseph**, franz. General, geb. 1803 im Dep. Isère, trat 1823 in die Armee, diente 1830–50 in Algerien, ward General im Krimkrieg, 1856 Divisionsgeneral, befehligte 1870 das 13. Korps, das er der Katastrophe von Sedan glücklich entzog, während der Belagerung von Paris die 3. Armee, war 20. Jan. bis 18. März 1871 Oberkommandant der Armee von Paris, ward nach Unterwerfung der Kommune, wobei er die Südarmee befehligte, Großkanzler der Ehrenlegion; † 28. April 1880. Schr.: »Siège de Paris« (1872); »L'armistice et la commune« (1872); »L'armée française en 1873«.

Vintem, Zwanziger, in Portugal 20 Reis. [(1874).

Vintschgau, das Thal der obern Etsch, von Meran an aufwärts; Hauptort Glurns.

Vinum (lat.), Wein; *V. camphoratum*, Lösung von Kampfer und etwas Gummi arabicum in Wein und Spiritus; *V. ometicum*, stibiotum, stibio-kali tartarici, Brechwein, Lösung von Brechweinstein in Jerezwein. *V. pepsini*, Lösung von Pepsin in Wein mit Glycerin und wenig Salzsäure.

Viola *L.* (Veilchen), Gattung der Violaceen. *V. odorata L.*, fast in ganz Europa und Nordasien, mit wohlriechenden Blüten.

woraus der Veilchensirup bereitet wird; in mehreren Varietäten kultiviert. Ebenso V. tricolor *L.* (Dreifaltigkeitsblume, Freisamkraut, Stiefmütterchen, Pensee), ebendaselbst, offizinell.

Viola (ital., Bratsche, Altgeige), große Art Violine, von voller, wohlthuender Klangfarbe, mit 4 in c g d' a' gestimmten Saiten; Höhe bis a'' (als Solainstrument nach höher); Notierung im Altschlüssel.

Violation (lat.), Verletzung; Schändung.

Viöle (Jäg.), die Drüse auf der Standarte (Schwanz) des Fuchses.

Viöle, gelbe, s. Cheiranthus.

Violént (lat.), gewaltsam; **Violénz**, Gewaltsamkeit.

Violénto (ital.), ungestüm.

Violetholz, s. v. w. Amaranthholz.

Violine (ital. Violino, frz. Violon, Geige), wichtiges Streichinstrument, ausgezeichnet durch technische Leistungsfähigkeit aller Art und höchstes Ausdrucksvermögen in seelenvollem Gesang; 4 Saiten, in g d' a' e'' gestimmt, mit einem Umfang von fast 4 Oktaven. Beste V n die Cremoneser (17. Jahrh.: Amati, Guarneri, Stradivari rc.). Reiche Litteratur. Berühmteste Geigenspieler: Corelli, Vivaldi, Nardini, Tardini, Viotti, Baillot, Paganini, Spohr, David, Joachim u. a. Vgl. Wasielewski, »Die V. und ihre Meister« (2. Aufl. 1883); Abele, »Die V. und ihr Bau« (2. Aufl. 1874); Niederheitmann, »Cremona. Charakteristik der ital. Geigenbauer« (2. Aufl. 1884).

Violinschlüssel, s. Schlüssel.

Viollet-le-Duc (spr. wiolä-l-dück), Eugène, franz. Architekt, geb. 27. Jan. 1814 in Paris, Hauptkenner der Gotik, um die Herstellung mittelalterlicher Bauwerke hochverdient; † 17. Sept. 1879 bei Lausanne. Schr.: »Dictionnaire raisonné de l'architecture française du XI. au XVI. siècle« (1854—69, 10 Bde.); »Dictionnaire du mobilier français« (1858—75, 6 Bde.); »Habitations modernes« (1875, 2 Bde.); »Histoire de l'habitation humaine« (1875); »Mémoire sur la défense de Paris« (1872). Vgl. Saint-Paul (1881).

Violoncello (spr. -tschella, Cello, ital.), kleine Baßgeige, deren 4 in Quinten gestimmte Saiten (C G d a) eine Oktave tiefer klingen als die der Bratsche und einen Umfang bis a' (mit Hilfe der Flageolettöne noch um 1—2 Oktaven mehr) haben; zu Anfang des 18. Jahrh. erfunden.

Violone (ital.), s. Kontrabaß.

Vionville (spr. wiongwil), Dorf im deutschen Bezirk Lothringen, Landkreis Metz, westlich von Metz, 435 Ew. 16. Aug. 1870 blutiger Sieg der 2. Armee (Prinz Friedrich Karl) über die Franzosen (unter Bazaine), 2. Schlacht bei Metz (auch Schlacht bei Mars la Tour genannt).

Viotti, Giov. Battista, Violinspieler und Komponist, geb. 23. Mai 1753 in Fontanetta (Piemont), Schüler Pugnanis, meist in Paris und London thätig; † 10. März 1824 in Londan. Auch bedeutend als Kompanist für sein Instrument (29 Konzerte, zahlreiche Quartette, Duette und Sonaten).

Vipern, s. v. w. Ottern.

Vir (lat.), Mann; Viräga, Mannweib.

Viraginitas (lat.), Mannjungfrauschaft.

Virchow, Rudolf, pathologischer Anatom und Anthropolog, geb. 13. Okt. 1821 in Schivelbein, 1849 Prof. der pathologischen Anatomie zu Würzburg, 1856 in Berlin als Direktor des pathologischen Instituts. Seit 1862 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1880 des Reichstags, zählt er zu den beredtesten Wortführern der freisinnigen Partei. Hauptwerke: »Vorlesungen über Pathologie«, Bd. 1: »Cellularpathologie« (4. Aufl. 1871), Bd. 2—4: »Die krankhaften Geschwülste« (1863—67, 3 Bde.); mit andern deutschen Ärzten: »Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (seit 1854); »Gesammelte Abhandlungen zur wissenschaftlichen Medizin« (2. Aufl. 1862); »Die Lehre von den Trichinen« (3. Aufl. 1866); »Über den Hungertyphus« (1868); »Gesammelte Abhandlungen aus dem Gebiet der öffentl. Medizin« (1879, 2 Bde.) u. a. Gründete das »Archiv für pathologische Anatomie und Physiologie«, beteiligte sich vielfach an archäologischen Forschungen (Pfahlbauten, Brandwälle, Burgwälle rc.), auch auf Reisen im Orient, und gibt mit v. Holtzendorff die »Sammlung gemeinverständlicher wissenschaftlicher Vorträge« heraus.

Virement (frz., spr. wirmáng), Abrechnung zwischen Schuldnern und Gläubigern durch Übertragung und Übernahme, Ab- und Zuschreiben der Girobanken; im Staatshaushalt das Übertragen von Geldern auf andre Etatstitel.

Virescieren (lat.), grünen, gedeihen.

Virey (span.), Vizekönig, Statthalter.

Virgilius, röm. Dichter, s. Vergilius.

Virgilius der Zauberer, die nach mittelalterlicher Auffassungsweise sagenhaft ausgeschmückte Gestalt des Dichters Vergilius, dessen Werke man zu stichomantischen Wahrsagungen benutzte. Vgl. Comparetti, »Virgilius im Mittelalter« (deutsch 1875).

Virginia (Verginio), Tochter des röm. Plebejers Virginius, ward 449 v. Chr. von ihrem Vater getötet, als ihre Jungfräulichkeit von dem Dezemvir Appius Claudius bedroht war.

Virginien (Virginia), das zuerst besiedelte Land der nordamerikan. Union, umfaßt ein Stück der Alleghanies mit dem Ostabfall bis zum Atlantischen Ozean und dem Westabfall bis zum Ohio, zerfällt in 2 Staaten: a) V. (der östliche Teil), 109,942 qkm und 1,512,565 Ew. (darunter 631,616 Farbige); vom Potomac und James bewässert, reich an Mineralien (Gold, Kohlen) und trefflichem Ackerboden (Hauptprodukte: Getreide, Tabai im O., Baumwolle im S.). Einnahme 1885/86: 2,773,437 Dollar, Ausgabe 2,755,036 Doll.; Staatsschuld 1886: 31½ Mill. Doll. Im Kongreß 2 Senatoren und 10 Repräsentanten. Hauptstadt Richmond. b) Westvirginien, 64,178 qkm u. 618,457 Ew. (darunter 25,886 Farbige). Einnahme 1885/86: 1,167,514 Doll., Ausgabe 979,694 Doll. Keine Staatsschuld. Im Kongreß 2 Senatoren und 4 Repräsentanten. Hauptstadt Charleston. — Seit April 1607 von Engländern kolonisiert (Jamestown), nach dem Freiheitskrieg lange Zeit der wichtigste Staat der Union, 1861—65 Hauptschauplatz des Bürgerkriegs. Infolge der Sezession 1862 Trennung W.s von Westvirginien, das der Union treu blieb und 1863 als selbständiger Staat in die Union aufgenommen ward.

Virginische Inseln (Jungferninseln), Teil der Kleinen Antillen, östl. von Portorico, 50—60 Inseln, teils spanisch (170 qkm und 3400 Ew., Culebra), teils dänisch (352 qkm und 33,763 Ew., St. Thomas, St. John, Ste.-Croix), teils britisch (165 qkm und 5287 Ew., Tortola); 1494 von Kolumbus entdeckt.

Virginische Melisse, s. Monarda.

Virginische Wachtel, s. Baumwachtel.

Virginität (lat.), Jungfrauschaft.

Virgo (lat.), Jungfrau.

Virgula (lat.), Rute, Strich; V. mercurialis, Wünschelrute; virgulieren, mit Ausführungszeichen (»—«) bezeichnen.

Viriáthus, lusitan. Hirt, im Unabhängigkeitskampf seines Volkes gegen die Römer (Viriathischer oder Lusitanischer Krieg, 148—139 v. Chr.) dessen Führer, focht mit großem Erfolg, 139 auf Anstiften der Römer ermordet.

Viridarium (lat.), ausschließlich oder doch stark vorwiegend mit immergrünen Gewächsen bepflanzter Garten.

Viride neris (lat.), Grünspan.

Viril (lat.), männlich, manuhaft; **Virilszénz**, das Hervortreten männlicher Eigenschaften bei weiblichen Tieren (auch Menschen) im Alter; **Virilität**, Manndarkeit. **Virilstimme**, Einzelstimme im Gegensatz zur Gesamt-, Kurlat-

Viritim (lat.), Mann für Mann. [stimme.

Virovitik (ungar. Verőcze), slawon. Komitat in Kroatien-Slawonien, 4851 qkm und 183,226 Ew. Hauptort Esseg.

Virtuéll (virtuäl, lat.), kraftig; vermöglich; der Kraft oder Bedeutung nach, begriffsmäßig geltend; **virtuelle Kraft**, eine zwar vorhandene, aber für den Augenblick nicht wirksame Kraft; **virtuelles Bild**, s. Linsen; **Virtualität**, Wirkungsfähigkeit.

Virtuóse (ital.), Meister in einer Kunst, bes. von ausübenden Musikern gebraucht; **Virtuosität**, Kunstmeisterschaft.

Virtus (lat.), Tüchtigkeit; Tugend; Tapferkeit.

Virulént (lat.), giftig, bes. ansteckend.

Virus (lat.), Gift, Ansteckungsstoff.

Vis (lat.), Kraft, Gewalt; V. comica, Kraft der Komik; V. inertiae, Beharrungsvermögen; V. major, höhere Gewalt; V. probandi, Beweiskraft.

Visa (Visum, lat., »gesehen«), Bescheinigung des Gesehenhabens, bei Päßen rc.

Visage (frz., spr. wisahsch), Gesicht. [Befindliches.

Vis-à-vis (frz., spr. wisawih), gegenüber; etwas gegenüber

Viscacha (Lagostomus *Brookes*), Gattung der Nagetiere; die V. (L. trichodactylus *Brookes*), 50 cm lang, massenhaft in den Pampas, durchwühlt den Boden, liefert Fleisch u. Pelzwerk.

Vizcaya (Biscaya), span. Prov., 2165 qkm und 189,954 Ew. Hauptstadt Bilbao. **Biscayischer Meerbusen** (Golf dan Gascogne), Bucht des Atlant. Meers zwischen der Nordküste Spaniens und der französ. Westküste. [trefflend.

Viscern (lat.), Eingeweide; **visceräl**, die Eingeweide be-

Vischer, 1) Peter, berühmter Erzgießer, geb. 1455 in Nürnberg, † daf. 7. Jan. 1529. Neben Albrecht Dürer größter Künstler seiner Zeit. Hauptwerke: Grabmal des Erzbischofs Ernst in Magdeburg (Dom), Sebaldusgrabmal (Nürnberg), Relief im Dom zu Regensburg, Grabmal des Kardinals Albrecht (Aschaffenburg). S. Tafel »Bildhauerkunst II«, Fig. 2. Auch seine Söhne Hermann († 1516), Hans und Peter d. j. († 1588, von letzterm das Grabmal Friedrichs des Weisen in Wittenberg) vortreffliche Bildner u. Erzgießer. Vgl. Lübke (1878). — 2) Friedrich Theodor, Ästhetiker, geb. 30. Juni 1807 in Ludwigsburg, ward 1837 Prof. der Philosophie in Tübin-

gen, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung (wo er zur Linken hielt), 1855 Prof. am Polytechnikum in Zürich, 1866 Prof. der Ästhetik an der Universität zu Tübingen und am Polytechnikum in Stuttgart; † 14. Sept. 1887 in Gmunden. Schr.: »Über das Erhabene und Komische« (1837); »Kritische Gänge« (1844; n. Folge 1861—75, 6 Hefte); »Ästhetik« (1846—58, 3 Bde.); »Goethes Faust« (1875); »Auch Einer«, Roman (1878, 3. Aufl. 1884); »Mode und Cynismus« (1878); »Altes u. Neues« (1881—82, 3 Tle.); »Lyrische Gänge« (1882); ferner pseudonym (Mystifizinsky): »Faust, der Tragödie 3. Teil« (1862, umgearbeitet 1886); (Schartenmayer) »Der deutsche Krieg 1870—71, ein Heldengedicht« (4. Aufl. 1874); anonym: »Epigramme aus Baden-Baden« (1867). Vgl. Günthert (1888). — Sein Sohn Robert, geb. 22. Febr. 1847, Prof. der Kunstgeschichte in Aachen; schr.: »Luca Signorelli« (1879); »Studien zur Kunstgeschichte« (1886). — 3) Wilh., Philolog, geb. 30. Mai 1808 in Basel, seit 1835 Professor das.; † 5. Juli 1874. Schr.: »Erinnerungen aus Griechenland« (1857, 2. Aufl. 1873); »Geschichte der Universität Basel« (1860); »Die Sage von der Befreiung der Waldstätte« (1866) u. a. »Kleine Schriften« (1877—78, 2 Bde.). — 4) August, Maler, geb. 1822 in Angelbach (Pfalz), in München und Antwerpen gebildet, seit 1870 Prof. am Polytechnikum in Karlsruhe. Historien (Coligny in St.-Quentin, Gefangennahme Oldenbarnevelds, Franz I. bei Pavia, Berth. v. Zähringen an der Adda 2c.); auch Genrebilder.

Vischnu, s. Wischnu.

Visein, s. Vogelleim.

Visconti (lat. Vicecomites), lombard. Familie, welche nach dem Sturz der della Torre zur Herrschaft über Mailand gelangte. Otto V., Erzbischof von Mailand († 1295), hinterließ die Herrschaft seinem Neffen Matteo I., welcher 1322 als kaiserl. Statthalter starb. Ihm folgten: Galeazzo (1322—28), Azzo († 1329), Luchino (1329—49), Giovanni (1349—1354), dann dessen Neffen Matteo II., Bernabo und Galeazzo II. (1354—85) gemeinschaftlich. Des letztern Sohn Gian Galeazzo erhielt von Kaiser Wenzel 1395 die Herzogswürde, unterwarf Pisa, Siena, Perugia, Padua und Bologna; † 1402; Erbauer des Doms zu Mailand u. der Certosa bei Pavia. Unter seinen Söhnen Giammaria, Filippo Maria und Gabriel Verfall und Gebietsverluste. Filippo Maria, seit 1412 alleiniger Herrscher, † 1447 ohne männliche Erben; seine natürliche Tochter Bianca war an Franz Sforza vermählt, der sich 1450 durch List und Gewalt der Herrschaft über Mailand bemächtigte.

Visconti, 1) Ennio Quirino, Archäolog, geb. 1. Nov. 1751 in Rom, 1799 Professor der Archäologie in Paris, 1803 Generaldirektor der Museen; † 7. Febr. 1818. Hauptwerke: »Museo Pio-Clementino« (Beschreibung der vatikan. Sammlungen, 1782—1807, 7 Bde.); »Iconographia greeque« (1808, 3 Bde.) und »Iconographia romaine« (1818—33, 4 Bde.). Werke hrsg. von Labus (1818—22, 12 Bde.). — 2) Louis Tullius Joachim, Architekt, Sohn des vor., geb. 11. Febr. 1791 in Rom, erbaute das Grabmal Napoleons I. im Invalidendom, begann den Ausbau des Louvre; † 1. Dez. 1853.

Visconti-Venosta, Emilio, ital. Staatsmann, geb. 1830 in Mailand, 1859—60 Gehilfe Farinis in der Emilia und in Neapel, eins der Häupter der Conforteria, 1863—64, 1866—1867 und 1869—76 Minister des Äußern.

Viscount (engl., spr. weikaunt), s. Vicomte.

Viscum L. (Mistel), Gattung der Loranthaceen. V. album L. (Eichen-, Leimmistel, heiliges Kreuzholz), auf Bäumen (sehr selten auf Eichen) schmarotzend, in der nordischen Mythologie von hoher Bedeutung, in England symbolisch bei der Weihnachtsfeier benutzt; früher offizinell, mit weißen Beeren, aus denen Vogelleim bereitet wird.

Visibel (lat.), sichtbar; Visibilität, Sichtbarkeit.

Visier (frz. Visière), der bewegliche, das Gesicht deckende Teil des Helms; Aufsatz am Rohr der Feuerwaffe, durch dessen Einschnitt man nach dem Korne (nahe der Mündung) blickt (visiert), um Einschnitt, Korn und Ziel in eine Linie (V.linie) zu bringen. [Korn nehmen; Flüssigkeitsmaße abgleichen.

Visieren (lat.), mit dem Visa versehen; zielen, etwas aufs

Visierkunst, Teil der angewandten Geometrie, welcher den kubischen Inhalt eines Gefäßes, bes. eines Fasses, durch Ausmessung mittels des Visierstabs finden lehrt.

Visiermaß, s. Eichmaß.

Visierstab, Maßstab zu Ausmessung eines Hohlgefäßes, bes. eines Fasses. Der quadratische V. ergibt den Inhalt des Gefäßes mittels Multiplikation, während der kubische nach Ausmessung einer bestimmten Dimension ihn auf dem Stab selbst ablesen läßt.

Vision (lat.), Gesicht, Erscheinung; Gesichtstäuschung (s. Halluzinationen), speziell Gesichtstäuschung religiösen Inhalts.

Visionär, einer der V.en hat, Geisterseher. Als Zweites Gesicht bezeichnet man die Gabe, Zukünftiges, bes. einen Todesfall, vorauszusehen. Ist der Visionär selbst Gegenstand seiner V. (Doppelgänger), so bedeutet das angeblich seinen eignen Tod. Vgl. Du Prel (1882).

Visitation (lat.), Untersuchung, Durchsuchung, s. Kirchenvisitationen. Visitator, Aufsichtsperson; Zollbeamter, der darauf zu sehen hat, daß nichts Steuerbares unversteuert eingehe. Visitieren, untersuchen, durchsuchen.

Visitationsrecht, s. Durchsuchungsrecht.

Visite (frz.), Besuch, besonders förmlicher.

Viskosimeter, Apparat zur Bestimmung der Dickflüssigkeit.

Visp (Vispach), Flecken im schweizer. Kanton Wallis, an der Mündung des Vispthals ins Rhônethal, 816 Ew.; verheerendes Erdbeben 25. Juli 1855.

Vista (ital.), Aussicht, Sicht; a v., nach Sicht (auf Wechseln).

Vistula, latein. Name der Weichsel.

Visum repertum (lat.), Fundschein, ärztlicher Bericht über eine medizinisch-gerichtliche Untersuchung; s. Obduktion.

Visurgis, latein. Name der Weser.

Vita (lat.), Leben; vital, dasselbe betreffend; Vitalität, Lebensfähigkeit (s. d.).

Vitalienbrüder (Vitalianer), Seeräuber in der Nord- und Ostsee im 14. und 15. Jahrh., V. (oder Viktualienbrüder), weil sie Stockholm mit Lebensmitteln versahen, Likendeeler (»Gleichteiler«) wegen gleicher Verteilung der Beute; wurden 1402 von den Hamburgern bei Helgoland besiegt, 1422 in Friesland völlig vernichtet.

Vitalismus (lat.), Annahme einer »Lebenskraft« als Erklärung der Erscheinungen. [berief mehrere Konzile.

Vitelianus (Vitalianus), aus Segni, Papst 657—672,

Vitellius, Aulus, röm. Kaiser, geb. 15, wurde von Galba 68 als Statthalter nach Niedergermanien gesandt, ließ sich von den dortigen Legionen 69 zum Kaiser ausrufen, behielt die Oberhand über Otho, zog Juli 69 in Rom ein, ward, nachdem sein Heer bei Cremona von den Legionen des Vespasianus geschlagen worden, bei der Erstürmung Roms 22. Dez. getötet.

Viterbo, Stadt in der ital. Provinz Rom, am Fuß des Cimino, 15,279 Ew.; Bischofsitz; Kathedrale San Lorenzo und Kirche San Francesco, beide mit päpstlichen Grabmälern; Schwefelthermen; etruskische und röm. Altertümer.

Vitex L. (Müllen, Gewürzmüllen, Mönchspfeffer), Gattung der Lippenblütler. V. agnus castus L. (Keuschbaum, Keuschlamm, Schaimüllen, Abrahamsbaum), Strauch, in Südeuropa, angeblich den Geschlechtstrieb mäßigend, daher Schmuck der

Vitisinseln, s. Fidschiinseln. [Vestalinnen.

Vitis (lat.), Weinstock. [[ität, Verderbtheit.

Vitium (lat.), Fehler, Laster; vitiös, lasterhaft; Vitios-

Vitrescieren (lat.), glasig, zu Glas werden; vitrifizieren, in Glas verwandeln, verglasen; Vitrifikation, Verglasung.

Vitriol, Name verschiedener Schwefelsäuresalze: grüner V., s. v. w. Eisenvitriol (s. d.); blauer V., s. v. w. Kupfervitriol (s. Kupfer); weißer V., s. v. w. Zinkvitriol (s. Zink); Admonter V., Kupfervitriol mit bedeutendem Gehalt an Eisenvitriol; gemischter V., kupferhaltiger Eisenvitriol.

Vitriolather, s. v. w. Äthyläther, s. Äther.

Vitriolerz, **Vitriolkies**, s. v. w. Markasit.

Vitriolöl, s. v. w. rauchende Schwefelsäure; festes V., Schwefelsäureanhydrid, s. Schwefel.

Vitriolschiefer, s. v. w. Alaunschiefer.

Vitriolum, Vitriol; V. album, zinci, Zinkvitriol; V. coeruleum, cupri, Kupfervitriol; V. virido, martis, Eisenvitriol.

Vitrum (lat.), Glas; V. solubile, Wasserglas.

Vitruvius, Marcus V. Pollio, röm. Kriegsingenieur unter Cäsar und Augustus; schr.: »De architectura«, das einzige erhaltene Werk dieser Art aus dem Altertum (neuere Ausg. von Rose und Müller-Strübing 1867, deutsch von Reber 1865). Vgl. Nohl, »Index Vitruvianus« (1876).

Vittoria, 1) (Vitoria) befestigte Hauptstadt in der span. Prov. Alava, 25,779 Ew.; Bischofsitz; lebhafter Handel mit Stahl, Eisen, Getreide, Wein. Hier 21. Juni 1813 entscheidender Sieg Wellingtons über die Franzosen unter Jourdan. — 2) Stadt auf Sizilien, Provinz Syrakus, 21,755 Ew.; Altertümer.

Vittoria, Herzog von, s. Espartero.

Vittoria, Stadt in der ital. Provinz Treviso, 11,010 Ew.;

Vivat (lat., »er lebe«), Hochruf. [Bischofsitz.

Vivazität (lat.), Lebhaftigkeit.

Viverra, s. Zibetkatze.

Vivianit (Blaueisenerz, Eisenblau, Glaukosiderit, Anglarit, Mullicit), Mineral, erdig (Blaueisenerde), phosphorsaures Eisenoxydoxydul, in festen Knochen, in Torfmooren, Basalt, Lava; Bodenmais, Eckartsberga, Spandau, Schlesien, Dänemark; dient als blaue Farbe.

Vivien de Saint-Martin (spr. wiwjäng d'ssäng-martäng), Louis, franz. Geograph, geb. 22. Mai 1802 in Caen, Mitbegründer und Generalsekretär der Geograph. Gesellschaft in Paris, 1863—76 Herausgeber des Jahrbuchs »L'année géographique«. Hauptwerke: »Etude sur la géographie grecque et latine de l'Inde« (1858—60, 3 Bde.); »Le Nord de l'Afrique dans l'antiquité grecque et romaine« (1863); »Hist. de la géographie« (1873, mit Atlas); »Dictionn. de géographie universelle« (1877 ff.) u. a.

Vivifikation (lat.), Belebung, Lebendigmachung.

Vivipären (lat.), lebendige Junge gebärende Tiere.

Vivisektion (lat.), Experiment, welches mit einem Eingriff in das tierische Leben verbunden ist und zur Erklärung von Lebenserscheinungen unternommen wird; von eminentem Nutzen für die Wissenschaft und für die Medizin, aber von Tierschutzvereinen vielfach angefeindet (vgl. Weber 11). Vgl. Hermann (1877), Ludwig (1879), Heidenhain (1879 u. 1885), Goltz (1888).

Vivres (frz., spr. wihw'r), Lebensmittel, Mundvorrat.

Vizorit, Knallzucker, s. Zuckee.

Vize ... (lat.), an Stelle, bezeichnet vor Amtstiteln den Stellvertreter, z. B. Vizepräsident, Vizeadmiral ꝛc.

Vizefeldwebel, s. Feldwebel.

Vizinal (lul), nachbarlich, die Gemeinde betreffend; daher V.straßen, im Gegensatz zu Staats-, Kreis- ꝛc. Straßen, die Gemeindestraßen, Nebenstraßen; V.eisenbahnen, s. v. w. Sekundärbahnen (s. Nebenbahnen).

Viztum (Vizdom, v. lat. vicedominus), ursprüngl. Stellvertreter eines Fürsten; dann bes. Verwalter geistlicher Güter, Stiftshauptmann. V.güter, früher s. v. w. Domänen.

Vlaardingen, 1) Stadt in der niederländ. Provinz Südholland, an der Neuen Maas, 10,500 Ew.; Heringsfischerei. — 2) S. Malassar.

Vlämen (Vlamingen, Flamländer), german. Volksstamm, dem holländ. Zweig verwandt, in der nördl. Hälfte Belgiens (2,925,000 Köpfe), im südl. Holland (320,000) und im nördl. Frankreich (200,000) ansässig.

Vlämische Sprache, die in Belgien gesprochene Varietät des Niederdeutschen, von dem Holländischen fast nur orthographisch verschieden. Die Geschichte der vlämischen Litteratur fällt mit der der niederländischen bis zur Lostrennung Belgiens von Holland (1830) zusammen. Seitdem begann in ersterm Lande die sogen. vlämische Bewegung, das Bestreben, die heimische Sprache und Anschauungsweise gegenüber dem franz. Einfluß aufrecht zu erhalten und zu litterarischer Geltung zu bringen. Hauptförderer derselben: Willems, Blommaert, van Ryswyck, Conscience, Snellaert, Delecouet (Vanbenhoven), Dautzenberg, van Duyse, de Laet, Dedecker u. a.; neuere Dichter: A. de Souft, de Cort, Hiel, Peene u. a. Grammatiken der v.n S. von dan Bees und Heremans; Lexikon von Sleecx (1860). Vgl. d. Düringsfeld, »Das geistige Leben der Vlamingen« (1861, 3 Bde.); Coopman und Montagne, »Onze dichtoeu« (1880 ff.); Siecher (1887).

Vlies, die abgeschorne, aber noch zusammenhängende Wolle eines Schafs; die Wolle in dem Zustand, in welchem sie die Krempelmaschine liefert. Berühmt in der griech. Mythologie das Goldene V. zu Kolchis (s. Argonauten). Über den Orden des Goldenen V.es s. Goldenes Vlies.

Vlissingen, feste Hafenstadt in der niederländ. Provinz Zeeland, an der Mündung der Westerschelde, 11,681 Ew.; Kriegs- und Handelshafen, bed. Seearsenale, Schiffswerften, Handel.

Vlotho, Stadt im preuß. Regbez. Minden, Kreis Herford, an der Weser und der Bahn Elze-Löhne, 3429 Ew. [Stimme.

Voce (ital., spr. wohtsche), Slimme; a mezza v., mit halber

Vogel, 1) Eduard, Afrikareisender, geb. 7. März 1829 in Krefeld, Astronom, beteiligte sich 1853 (an Richardsons Stelle) an der Barth-Overwegschen Expedition nach Innerafrika, langte Jan. 1854 am Tsadsee an, drang bis Masgu (9° nördl. Br.), 1855 durch Abamáun bis zum Binuë vor, wandte sich darauf (1856) nach Wadai, wo er zu Wara 8. Febr. 1856 ermordet wurde. Bioge. von V.s Schwester Elise Polko (1863). — 2) Hermann W., Photograph, geb. 26. März 1834 in Dobrilugk, 1864 Dozent für Photochemie an der Berliner Gewerbeakademie, beteiligte sich an den Sonnenfinsterniserpeditionen nach Aden, Sizilien und den Nikobaren, sehr verdient um die Photographie und die spektroskopischen Untersuchungen. Schr.: »Lehrbuch der Photographie« (3. Aufl. 1878); »Praktische Spektralanalyse irdischer Stoffe« (2. Aufl. 1888); »Chemische Wirkung des Lichts und die Photographie« (2. Aufl. 1883); »Photographie farbiger Gegenstände in richtigen Tonverhältnissen« (1885). Gibt seit 1864 die »Photographischen Mitteilungen« heraus. — 3) Kael Heemann, Astronom, Bruder von V. 1), geb. 3. April 1842 in Leipzig, 1870 Direktor der Sternwarte in Bothkamp bei Kiel, 1874 Observator am astrophysikal. Institut in Potsdam, 1882 Direktor desselben. Besonders verdient um Astrophysik. Schr.: »Beobachtungen von Nebelflecken und Sternhaufen« (1867); »Bothkamper Beobachtungen« (1872 u. 1873, 2 Bde.); »Spektrum der Planeten« (1874).

Vögel (Aves), Klasse der Wirbeltiere mit rotem, warmem Blut, hohlen Knochen, welche mit andern Lufträumen des Körpers in Verbindung stehen (Pneumatizität), einem aus 2 Kammern und 2 Vorhöfen bestehenden Herzen, legen Eier, füttern die ausgebrüteten Jungen (sofort nach dem Ausschlüpfen hoch entwickelte Nestflüchter oder Dippel: Hühner-, Lauf-, Sumpf-, Schwimmvögel, oder unbehilflich geborne Nesthocker oder Atzvögel: Raub-, Kletter-, Singvögel, Tauben), sind mit scharfem Gehör- u. Gesichtssinn ausgestattet, wandern zum Teil. Standvögel bleiben das ganze Jahr an einem Ort, Strichvögel machen nur kurze Wanderungen in derselben Zone, Zugvögel verleben gewisse Jahreszeiten in andern Zonen. Die Speiseröhre besitzt häufig eine kropfartige Erweiterung zur Vorverdauung. 8000 Arten, 500 Europäer. Von den 150 fossilen Arten gehören die ältesten (von dem fiederschwänzigen Archaeopteryx des Jura abgesehen) der Kreide an. Einteilung: Sauruae (Anschluß an die Reptilien, nur fossil), Straußvögel (Brevipennes, Cursores), Taubenvögel (Columbinae), Hühnervögel (Scharrvögel, Rasores, Gallinacei), Raubvögel (Rapaces), Watvögel (Stelzvögel, Grallae), Schwimmvögel (Nutatores), Klettervögel (Scansores), Seglee (Macrochires), Papageien (Psittaci), Sperlingsvögel (Passeres). Vgl. die Werke von Naumann (1822—60, 13 Bde.), Gray und Mitchell (1844—49, 3 Bde.), Gray (1869—71), Bonaparte (1850—54), Brehm (»Tierleben«, Bd. 4—6; 2. Aufl. 1878), Giebel (»Thesaurus ornithologiae«, 1872—77); über Stubenvögel: Bechstein (5. Aufl. 1871), Brehm (»Gefangene V.«, 1872—76, 2 Bde.), die Scheitlen von Ruß.

Vogel von Falckenstein, Eduard, preuß. General, geb. 5. Jan. 1797 in Breslau, machte als freiwilliger Jäger die Feldzüge von 1813 und 1814 mit, ward 1841 Major, 18. März 1848 beim Straßenkampf in Berlin verwundet, machte dann den Feldzug in Schleswig mit, wurde 1855 Generalmajor, 1858 Generalleutnant, erhielt 1864 den Oberbefehl in Jütland, ward Juni 1865 General der Infanterie, befehligte 1866 die Mainarmee, Juli Militärgouverneur von Böhmen, Okt. Kommandeur des 1. Armeekorps, 1868 zur Disposition gestellt, beim Ausbruch des Kriegs mit Frankreich 1870 Generalgouverneur der Nord- und Ostseeprovinzen; † 6. April 1885 auf seinem Gute Dolzig in Schlesien. Auch um die Beförderung der Glasmalerei in Preußen sehr verdient.

Vogel von Vogelstein, Karl Christian, Maler, geb. 26. Juni 1788 in Wildenfels (Sachsen), Sohn des Malers Christian Leberecht V. († 1816), seit 1820 Professor in Dresden, seit 1853 in München; † 4. März 1868. Besonders ausgezeichnete Porträte, auch Fresken, Altar- und andre Bilder (zu Dante, Goethes »Faust« ꝛc.).

Vogelauge, in der Tischlerei, s. Ahorn.

Vogelbeerbaum (Eberesche), s. Sorbus.

Vogelbeere, s. Alten und Lumme.

Vogeldaust, das feinste Schrot (s. d.).

Vogeleidechse, s. Pterosaurier.

Vogelfrei, ehedem derjenige, welcher des Rechtsschutzes verlustig erklärt war, so daß ihn jedee ungestraft töten konnte, Folge der Erklärung in die Aberacht.

Vogelfuß, s. Ornithopos.

Vogelherd, Fangvorrichtung für Singvögel, mit Lockvögeln, ausgestreutem Futter und Schlagnetzen.

Vogelkirsche, s. Kirschbaum.

Vogelklee (Vogelfuß), s. Ornithopus.

Vogelleim (Vibein), farbloser, klebriger Stoff in den Beeren der Mistel (Viscum album), dient zum Bestreichen der Leimruten. Surrogate: eingekochtes Leinöl oder Mischung von Tischlerleim mit Chlorzink.

Vogelnester, eßbare, s. Salangane.

Vogelperspektive (Vogelschau), Linearperspektive, bei welcher der Gesichtspunkt mehr oder weniger nahe senkrecht über dem darzustellenden Gegenstand angenommen wird.

Vogelsang, Hermann, Mineralog, geb. 11. April 1838 in Minden, 1865 Professor in Delft; † 6. Juni 1874. Verdient um die mineralogische und geologische Mikroskopie. Schr.: »Mikroskopische Struktur der Schlacken« (1864); »Bullane der Eifel« (1864); »Philosophie der Geologie« (1867); »Natürliche Ultramarinverbindungen« (1878); »Die Kristalliten« (1874).

Vogelsberg (Vogelsgebirge), Basalt-Massengebirge in Oberhessen, zwischen Rhön und Taunus, 1540 qkm (27,9 QM.); trägt auf seinem zentralen Kegel das Bergplateau des Oberwaldes mit dem Taufstein (773 m hoch). Vgl. Buchner (1858).

Vogelschutz, Maßregeln zur Verhütung allzu starker Verfol-

gung der Vogelwelt, namentlich der nützlichen Vögel, wie sie durch Vogelsteller, eiersammelnde Knaben, am rücksichtslosesten auf dem Zug in Tirol und Italien stattfindet. In Deutschland geordnet durch Reichsgesetz vom 22. März 1888, welches für die »geschützten« Vögel eine Schonzeit vom 1. März bis 15. Sept. festsetzt; zum Teil auch durch internationale Vereinbarungen. Vgl. Brehm (1855), Glogers »Schriften« (n. Ausg. 1877—82, 4 Tle.); Giebel (1868), Baldamus (1868), v. Droste-Hülshoff (1872), Borggreve (2. Aufl. 1888).

Vogelspinne (*Mygale Walck.*), Gattung der Webspinnen. Buschspinne (*M. avicularia L.*), mit Beinen 18 cm lang, Südamerika, überfällt junge Vögel, ihr Biß verursacht heftige Entzündung.

Vogesen (Wasgau, frz. Vosges), Gebirge auf der Grenze von Elsaß und Frankreich, dem Schwarzwald parallel ziehend, etwa 225 km lang, 37—59 km breit, gegen O. steil abfallend, auf den Höhen Wald, an den Gehängen Wein- und Obstpflanzungen; zerfallen in die Hochvogesen (bis zur Senke von Markirch; Belchen von Sulz, 1425 m), die mittlern V. (bis zur Lücke von Zabern; Hochfeld, 1095 m, Donon, 1013 m hoch) und Niedervogesen, bis zur Lauter oder Queich, niedriges Bergland. Straßen führen über das Gebirge von Kolmar nach Remiremont, von Schlettstadt nach St.-Dié, am Nordende die Eisenbahn von Zabern nach Lunéville. Reiseführer von Schrieder, Stieve, Seyblitz, Mündel (5. Aufl. 1888). — Das franz. Departement V., 5853 qkm und (1886) 413,707 Ew.; Hauptstadt Epinal.

Voggenhuber, Wilma von, Opernsängerin, geb. 1844 in Pest, debütierte daselbst 1863, gastierte dann in Deutschland und wurde 1869 in Berlin engagiert; seit 1870 mit dem Bassisten Krolop verheiratet; † 11. Jan. 1888. Ausgezeichnet im heroischen Fach. [thedrale; Seidenbau.

Voghera, Stadt in der ital. Prov. Pavia, 12,794 Ew.; Ka-

Vogl, 1) Johann Nepomuk, Dichter, geb. 2. Nov. 1802 in Wien, † als Beamter daf. 16. Nov. 1866. Fruchtbarer, aber seichter Lyriker; schr.: »Lyrische Gedichte« (2. Aufl. 1844); »Klänge und Bilder aus Ungarn« (1839); »Balladen und Romanzen« (1846); »Schnodahüpfln« (1850); »Neue Gedichte« (1856); »Aus dem alten Wien« (2. Aufl. 1865); »Twardowski, der poln. Faust« (1861) u. a. Biogr. von A. Schmidl (1868). — 2) Heinrich, Sänger, geb. 15. Jan. 1845 in München, früher Schullehrer, seit 1865 Hofopernsänger in München. Seine Gattin Therese, geborne Thoma, geb. 1846 in Tutzing, seit 1866 ebenfalls Mitglied der Münchener Oper. Beide hervorragend in den Wagnerschen Musikdromen.

Vogler, Georg Joseph, Abt, Komponist, geb. 1749 in Würzburg, ward 1807 Hofkapellmeister in Darmstadt; † daf. 6. Mai 1814. Kirchensachen, Orgel- und Klavierkompositionen sowie Opern (»Samori«) und theoretische Werke. Schüler von ihm: Winter, K. M. v. Weber, Meyerbeer u. a. Vgl.

Vogoridès, s. Aleko Pascha. [Schafhäutl (1887).

Vogt (Voigt), zum Schutz gewisser Personen oder Sachen bestellter Beamter: Schirm-, Kirchen-, Strandvogt rc. Vogtei, dessen Bezirk; früher auch s. v. w. Schutzgewalt (advocatia), z. B. die des Ehemanns über die Ehefrau.

Vogt, Karl, Naturforscher, geb. 5. Juli 1817 in Gießen, beteiligte sich seit 1839 an den Arbeiten von Agassiz und Desor, 1847 Professor in Gießen, Mitglied der deutschen Nationalversammlung, in Stuttgart Mitglied der Reichsregentschaft. Seines Lehramtes enthoben, ward er 1852 Prof. der Geologie, später auch der Zoologie in Genf, Mitglied des Großen Rats, des eidgenössischen Ständerats, 1878 Nationalrat, leitete 1861 eine Expedition nach dem Nordkap. Eifriger Vorkämpfer des Darwinismus. Schr.: »Lehrbuch der Geologie und Petrefaktenkunde« (4. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Physiologische Briefe« (4. Aufl. 1874); »Zoologische Briefe« (1851, 2 Bde.); »Altes und Neues aus dem Tier- und Menschenleben« (2. Aufl. 1859, 2 Bde.); »Köhlerglaube und Wissenschaft« (4. Aufl. 1856, gegen Rud. Wagner); »Künstliche Fischzucht« (2. Aufl. 1875); »Vorlesungen über den Menschen« (1863, 2 Bde.); »Über Mikrokephalen« (1867); »Die Säugetiere« (1883); »Praktische und vergleichende Anatomie« (mit Yung, 1885 ff.).

Vogtland (Boriscia), der südwestl. Teil der sächs. Kreish. Zwickau, die reuß. Lande und angrenzende Teile von Bayern, S.-Weimar und S.-Altenburg, im Mittelalter Reichsland, von Vögten (den Grafen von Reuß) verwaltet. Vgl. Limmer (Geschichte, 1825—28, 4 Bde.), Forbriger (2. Aufl. 1887), Metzner (3. Aufl. 1888).

Vogué (spr. wogüé), Melchior, Graf von, franz. Archäolog und Diplomat, geb. 1829 in Paris, bereiste 1853—54 den Orient, 1875—76 Botschafter in Wien; seit 1868 Mitglied der Akademie. Schr.: »Les églises de la Terre Sainte« (1859); »Le temple de Jérusalem« (1864); »L'architecture dans la Syrie« (1866—77, 2 Bde.); »Inscriptions sémitiques« (1869 bis 1877); »Mélanges d'archéologie orientale« (1869) u. a.

Voigt, 1) Johannes, Geschichtschreiber, geb. 27. Aug. 1786 in Bettenhausen bei Meiningen, 1817 Professor und Archivdirektor in Königsberg; † daf. 23. Sept. 1863. Schr.: »Hildebrand als Papst Gregor VII.« (2. Aufl. 1846); »Geschichte Preußens« (1827—39, 9 Bde.); »Codex diplomaticus prussicus« (1836—61, 6 Bde.); »Geschichte des Deutschen Ritterordens in Deutschland« (1857—59, 2 Bde.); »Markgraf Albrecht Alcibiades von Brandenburg-Kulmbach« (1852, 2 Bde.). — 2) Georg, Geschichtschreiber, Sohn des vor., geb. 5. April 1827 in Königsberg, seit 1866 Prof. in Leipzig; schr.: »Die Wiederbelebung des klassischen Altertums« (1859; 2. Aufl. 1881, 2 Bde.); »Enea Silvio de' Piccolomini« (1856—63, 3 Bde.); »Moritz von Sachsen« (1876).

Voigtel, Richard, Architekt, geb. 31. Mai 1829 in Magdeburg, seit 1862 Dombaumeister in Köln, vollendete den Bau (in Langhaus, Querschiff und Türmen) 14. Aug. 1880.

Voigts-Rhetz, Konstantin Bernhard von, preuß. General, geb. 16. Juli 1809, trat 1827 in preuß. Militärdienst, wurde 1847 Major, 1848 in den Großen Generalstab, 1850 in den des 4. Armeekorps versetzt, 1855 Oberst, 1858 Generalmajor, 1863 Generalleutnant, 1864 Oberbefehlshaber der Bundesgarnison in Frankfurt a. M., 1866 Bevollmächtigter bei der Bundes-Militärkommission daselbst, 1866 Chef des Generalstabs der 1. Armee, ward dann Generalgouverneur in Hannover, 1868 General der Infanterie, befehligte 1870—71 das 10. Armeekorps, erhielt 1872 eine Dotation, trat 1873 in den Ruhestand; † 14. April 1877 in Wiesbaden.

Voit, Karl von, Physiolog, geb. 31. Okt. 1831 zu Amberg in Bayern, seit 1860 Prof. der Physiologie in München, hochverdient nor die Lehre vom Stoffwechsel und der Ernährung. Schr.: »Wirkung des Kochsalzes, des Kaffees und der Muskelbewegungen auf den Stoffwechsel« (1860); »Gesetze der Ernährung der Fleischfresser« (mit Bischoff, 1860); »Über die Theorie der Ernährung« (1868); »Untersuchung der Kost in öffentlichen Anstalten« (1877); »Handbuch der Physiologie des allgemeinen Stoffwechsels und der Ernährung« (1881); viele Arbeiten in der von ihm mit Buhl und Pettenkofer begründeten »Zeitschrift für Biologie«.

Voiture (frz., spr. woatüre), Fuhrwerk.

Vokabeln (lat.), die einzelnen Wörter einer Sprache; Vokabularium, Wörterbuch.

Vokale (lat., Seldstlauter), diejenigen Sprachlaute, welche durch den im Kehlkopf erzeugten Stimmlaut hervorgebracht und durch Erweiterung oder Verengerung der Mundhöhle modifiziert werden. Grundvokale a, i, u, dazu die durch Zusammenziehung entstandenen e und o. Vgl. Laute.

Vokalisation (lat.), die Bezeichnung der hebräischen Schrift mit Vokalzeichen; Aussprache der Vokale beim Gesang. Vokalisen, Gesang-, insbesondere Vokalübungen. [talmusik.

Vokalmusik, Gesangsmusik im Gegensatz zur Instrumen-

Vokation (lat.), Berufung, besonders zu einem Amt; vozieren, berufen, vorladen. [loser Vogel.

Vokativ (lat.), Anrede-, Rufsall; scherzhaft s. v. w. Schalk, Vol., abgek. für Volumen. [auf Damenkleidern.

Volant (frz., spr. wolang), Federball; lose aufgesetzter Besatz

Volapük, aus dem engl. world (Welt) und speak (sprechen) gebildeter Name der vom Pfarrer Schleyer in Litzelstetten am Bodensee konstruierten, größtenteils aus verkürzten engl. Wörtern zusammengesetzten »Weltsprache«. Hilfsbücher von Schleyer (»Grammatik«, 7. Aufl. 1887; »Weltsprache-Wörterbuch«, 4. Aufl. 1888 rc.), Kirchhoff, Pflaumer, Hoffmann, Kniele u. a.

Volens (lat.), wollend; volente Deo, abgek. v. D., so Gott will.

Volger, Georg Heinrich Otto, Geolog, geb. 30. Jan. 1822 in Lüneburg, 1856—60 Professor der Mineralogie und Geologie am Senckenbergschen Institut in Frankfurt a. M., bis 1881 Ökonom des von ihm 1859 daselbst gegründeten »Freien deutschen Hochstifts«, verdient um die chemische Geologie. Schr.: »Über das Phänomen der Erdbeben in der Schweiz« (1858, 3 Bde.); »Studien zur Entwickelungsgeschichte der Mineralien« (1854); »Entwickelungsgeschichte der Mineralien der Talkglimmerfamilie« (1855); »Kristallographie« (1855); »Erde und Ewigkeit« (1857); »Buch der Erde« (1859, 2 Bde.); »Steinsalzgebirge von Lüneburg« (1865); »Goethes Vaterhaus«

Volhynien, s. Wolhynien. [(2. Aufl. 1863).

Volière (frz., spr. wolliähre), Vogelhaus.

Volk, die unter einer gemeinsamen Regierung vereinigten Angehörigen eines bestimmten Staats (vgl. Nation); dann die Menge der bürgerlichen Gesellschaft im Gegensatz zu den durch Rang, Stand oder Vermögen ausgezeichneten Klassen derselben. In der Jägersprache das zu einer Familie oder Brut gehörige Federwild.

Völk, Joseph, Politiker, geb. 9. Mai 1819 in Mittelstetten (baye. Schwaben), an der politischen Bewegung 1848 und 1849 lebhaft beteiligt, seit 1855 Rechtsanwalt in Augsburg und Mitglied der bayr. Abgeordnetenkammer, der Linken angehörig und eifriger Patriot, 1868 Mitglied des Zollparlaments, 1871—81 des deutschen Reichstags, einer der Führer der Nationalliberalen, trennte sich 1879 von ihnen; † 22. Jan. 1882.

Volkamerie, s. Clorodendron.

Völkerkunde, s. Ethnographie.

Völkerrecht (Jus gentium, Jus internationale, Droit des gens, Droit international, Law of nations, International law), Inbegriff der Rechtsgrundsätze, welche die gegenseitigen Verhältnisse der Staaten betreffen, sowohl derjenigen, die nach der subjektiven Ansicht ihrer Urhebee gelten sollten (natürliches oder philosophisches V.), als derjenigen, die auf ausdrücklichem oder stillschweigendem Übereinkommen zwischen mehreren (positives V.), insbesondere zwischen den europ. (praktisches europäisches V.), Staaten beruhen und vornehmlich das Kriegs- und Gesandtschaftsrecht und das internationale Seerecht betreffen. Das 10. Sept. 1878 zu Gent gegründete Institut do droit international, eine Vereinigung von Publizisten, hat einen privaten Charakter. Das V. bearbeiteten besonders H. Grotius (»De jure belli et pacis«, 1617; deutsch von Kirchmann 1871, 2 Bde.), Hobbes, Vattel, J. J. Moser, v. Martens, Pütter, Klüber, v. Gagern, Wheaton, Phillimore, Heffter und Bluntschli. Vgl. Heffter, »Europäisches V.« (7. Aufl. 1881); Bluntschli, »Das moderne V. als Rechtsbuch« (3. Aufl. 1878); Bulmerincq, »V.« (1874 und 1884); v. Holtzendorff u. a., »Handbuch des V.s« (1885 ff.); Martens (1883—86, 2 Bde.), Gaedis (1887).

Völkerwanderung, die Züge germanischer und andrer Völker nach dem Süden und Westen Europas, durch welche das röm. Weltreich und die antike Kultur zum Teil zerstört, der Übergang vom Altertum zum Mittelalter angebahnt ward. Anfangspunkt nach der gewöhnlichen Annahme der Einbruch der Hunnen in Europa 375 n. Chr. Hauptdaten: 375 Zertrümmerung des großen Gotenreichs unter Hermanrich und Niederlassung der Hunnen in den Ländern zwischen Don und Theiß; Übertritt der Westgoten über die Donau auf röm. Gebiet; 378 Sieg derselben bei Adrianopel über die Römer. 403 Einbruch der Westgoten in Italien unter Alarich durch Stilicho gehindert, der auch ein großes, aus verschiedenen german. Stämmen gemischtes Heer unter Radagais 406 bei Florenz vernichtet. 407 Übergang der Sueven und Vandalen über den Rhein ins südöstl. Gallien. 408 neuer Einbruch der Westgoten unter Alarich in Italien; 410 Einnahme Roms durch dieselben. 419 Gründung des westgot. Reichs unter Wallia im südlichen Gallien und Spanien. 429 Gründung des vandol. Reichs in Afrika unter Geiserich. 449 Übergang der Angeln und Sachsen nach Britannien und Gründung der angelsächs. Heptarchie daselbst. 451 Zug der Hunnen unter Attila nach Westen und Niederlage derselben auf den Katalaun. Feldern. 455 Plünderung Roms durch die Vandalen. 476 Ende des weström. Reichs durch Odoaker. 486 Eroberung des röm. Gallien durch den Frankenkönig Chlodwig. 493 Gründung des ostgot. Reichs in Italien durch Theoderich d. Gr. 534 Zerstörung des Vandalenreichs in Afrika durch die Byzantiner. Nach Theoderichs d. Gr. Tod (526) Verfall des ostgot. Reichs und 552 Zerstörung desselben durch Belisar und Narses. 565 Zertrümmerung des Reichs der Gepiden durch die Langobarden und 568 Einfall der letztern in Italien; Gründung des langobard. Reichs daselbst. Die Geschichte der V. bearbeitet von Wirteesheim (2. Aufl. von Dahn 1881, 2 Bde.), Pallmann (1863—64, 2 Bde.); Daha, »Urgeschichte der german. und roman. Völker« (1880—82, 2 Bde.); poetisch von H. Lingg (1868).

Volkmann, 1) Alfred Wilhelm, Physiolog, geb. 1. Juli 1801 in Leipzig, 1834 Prof. daselbst, 1837 in Dorpat, 1843 in Halle; † daf. 21. April 1877. Schr.: »Beiträge zur Physiologie des Gesichtssinns« (1836); »Selbständigkeit des sympath. Nervensystems« (1842); »Physiolog. Untersuchungen im Gebiet der Optik« (1863—64). — 2) Robert, bedeutender Komponist, geb. 6. April 1815 in Lommatzsch (Sachsen), in Leipzig gebildet, lebte seit 1842 in Pest; † 29. Okt. 1883. Hauptwerke: 2 Symphonien, 3 Serenaden für Streichorchester, Ouvertüren, 1 Konzert für Cello, zahlreiche Kammermusikstücke, Klavier- und Gesangswerke (»An die Nacht«, »Sapphae«), 2 Messen, Lieder rc. — 3) Richard von, Mediziner, Sohn v. V. 1), geb. 17. Aug. 1830 in Leipzig, 1867 Professor der Chirurgie in Halle, 1885 geadelt. Bedeutender Chirurg, verdient um die Antisepsis. Schr.: »Beiträge zur Chirurgie« (1875), gibt die »Sammlung klinischer Vorträge« (seit 1870) heraus. Unter dem Namen Richard Leander schrieb er: »Träumereien an französischen Kaminen«, Märchen (16. Aufl. 1886); »Gedichte« (3. Aufl. 1885).

Volkmarsdorf, östl. Vorort von Leipzig, 12,696 Ew.

Volkmarsen, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Wolfhagen, an der Twiste, 2247 Ew. Dabei Ruine Kugelnburg.

Volksbanken, s. Genossenschaftswesen.

Volksbewaffnung, allgemeine Verpflichtung des Volkes zum Waffendienst, in modernen Staaten meist durch eine Wehrordnung geregelt. 1787 in den Vereinigten Staaten, 1789 in Frankreich (Nationalgarde) durchgeführt, am reinsten in Preußen durch Landwehr und Landsturm. Bürgergarden, Bürgerwehren zur Erhaltung der innern Ordnung waren militärisch wertlos.

Volksbücher, im litterarhistorischen Sinn die in Prosa abgefaßten Unterhaltungsschriften, die im 15. und 16. Jahrh. teils im Volk selbst entstanden, teils aus den gebildetern Kreisen in das Volk übergingen; der Mehrzahl nach aus den aufgelösten Dichtungen des frühern Mittelalters geschöpft (»Gehörnter Siegfried«, »Herzog Ernst«, »Grisel dis«, »Melusine«, »Haimonskinder« rc.), zum Teil auch neue Schöpfungen (»Eulenspiegel«, »Doktor Faust«, »Ewiger Jude« rc.). Sammlungen von V.n von Marbach (1838—47, 44 Bdchn.), Simrock (1845—1867, 13 Bde.; Auswahl 1869, 2 Bde.), Bobertag.

Volkscharte, s. Chartismus.

Volksherrschaft, s. Demokratie.

Volkskrankheit, s. Epidemie.

Volksküchen, Wohlthätigkeitsanstalten zur Speisung der ärmern Volksklassen in großen Städten zu niedern Preisen.

Volkslieder, schlichte, im Volk selbst entstandene und von ihm gesungene Lieder, in denen sich sein Fühlen und Denken, Thun und Treiben ausprägen; bei allen Nationen zu finden, in Deutschland besonders im 14., 15. und 16. Jahrh. gepflegt, am häufigsten Liebeslieder, außerdem Naturlieder, Trink-, Handwerks-, Jägerlieder, Bergreihen, Soldaten-, bes. Reiterlieder, auch historische und politische Lieder, Kriegs- und Siegeslieder. Sammlungen deutscher V. von Arnim und Brentano (»Des Knaben Wunderhorn«, 1806), Uhland (1844), Simrock (1851), Erk (1856, mit Melodien), Goedeke und Tittmann (1867), Böhme (1877, mit Melodien), insbes. historischer V. von Soltau (1846 bis 1856, 2 Bde), Liliencron (1865—69, 4 Bde.; kleinere Sammlung 1886) u. a. Allgemeinere Sammlungen von Herder (1878) und Wolff (»Hausschatz der Volkspoesie«, 4. Aufl. 1853).

Volkspartei, süddeutsche demokratische Partei, 1881 unter Führung Sonnemanns im Reichstag durch 9, 1884 durch 7 Abgeordnete vertreten.

Volksrecht, das unmittelbar aus dem Volksleben hervorgegangene Recht. Die ältesten german. V.e werden Leges barbararum genannt, z. B. die Lex Salica, Lex Ripuariorum, Alamannarum, Saxonum, Burgundionum u. a.

Volksschule, Unterrichtsanstalt, welche sich die nötigste allgemein menschliche Bildung zum Ziel setzt, begreift die Land- oder Dorfschule, die Armen- oder Freischule, die Gemeinde- oder Bezirksschule und die städtische Bürgerschule und ist nach der Zahl ihrer Unterrichtsgegenstände und nach dem Maß, in welchem diese behandelt werden, eine niedere oder eine höhere (gehobene oder Mittelschule).

Volksthing (Folkething, dän.), Reichstag.

Volkstribunen, s. Tribun.

Volksvermögen, s. Nationalvermögen.

Volksvertretung, s. Repräsentativverfassung.

Volkswirtschaftslehre (National- oder politische Ökonomie), die Wissenschaft, welche die Regeln und Gesetze zu erforschen sucht, nach denen sich das wirtschaftliche Leben der Völker, insbes. die Produktion, Verteilung und Konsumtion der Güter, auf den verschiedenen Kulturstufen entwickelt, eine auf Erfahrung beruhende Wissenschaft und erst in der neuern Zeit systematisch ausgebildet. Aufgestellt wurden besonders drei Systeme: das Handels- oder Merkantilsystem (s. d), das physiokratische oder ökonomistische System (s. Physiokratie) und das Industriesystem Adam Smiths, welches in der menschlichen Arbeit die Quelle aller Güter sieht, die Arbeiten des Handels, der Gewerbe und der Landwirtschaft, sofern sie Werte erzeugen, als gleichwertig hinstellt und das Prinzip der Gewerbe- u. Verkehrsfreiheit hochhält. Die Smithschen Anschauungen, heute vorzüglich durch den volkswirtschaftlichen Kongreß (seit 1858, Präsident Karl Braun) vertreten, wurden in England und Deutschland allzu radikal in einseitig individualistischer Richtung ausgebildet und fanden infolgedessen entschiedene Opposition von sozialistischer, schutzzöllnerischer und sozialkonservativer Seite, insbes. auch von dem Verein für Sozialpolitik (Kathedersozialisten, seit 1872), welche dahin führte, daß die auf geschichtlicher und statistischer Forschung beruhende induktive Methode mehr gewürdigt wird. Lehrbücher der V. von Rau (neubearbeitet von A. Wagner und Nasse 1871 ff.), Roscher (1854—86, 4 Bde.), Wirth (1855—1873, 4 Bde.), Schäffle (3. Aufl. 1873), Stein (3. Aufl. 1887),

Cassa (deutsch 1880), Richter (1881), Schönberg u. a. (2. Aufl. 1885, 3 Bde.); Zeitschriften: »Vierteljahresschrift für Volkswirtschaft«, »Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft«, »Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik«, »Zeitschrift für Staatswissenschaft«, »Arbeiterfreund«. Über die Geschichte der V. vgl. Rascher (1874), Eisenhart (1881).

Volkswirtschaftsrat, eine teils aus Wahl, teils aus Ernennungen hervorgehende Körperschaft in Preußen, welche auf wirtschaftlichem Gebiet der Regierung mit ihrem Rat zur Hand gehen soll.

Volkszählung, die periodische amtliche Feststellung der Bevölkerung nach Zahl, Alter, Geschlecht, Religion, Stand u. Gewerbe rc., in Deutschland seit 1875 alle 5 Jahre am 1. Dez.

Volksvieh, s. Viehzucht.

Volksvollblütigkeit (Plethora), normaler Zustand mit starker Füllung der Blutgefäße, gut genährten Geweben und ziemlich reichlichem Fettansatz. Eine krankhafte V. gibt es nicht. Abnorme V. einzelner Organe s. Hyperämie.

Volldruckmaschine, Dampfmaschine ohne Expansion.

Volljährigkeit, Mündigkeit, Majorennität. Vgl. Minorenn.

Volljährigkeitserklärung, s. Venia aetatis.

Vollmacht, s. Mandat.

Vollmar, Georg Heinrich von, Sozialdemokrat, geb. 7. März 1850 in München, in einem Kloster erzogen, kämpfte 1866 als bayr. Kürassierleutnant gegen Preußen, trat dann in die päpstliche Armee, 1870 als Kriegstelegraphenbeamter schwerverwundet, schloß sich der extremen Richtung der Sozialdemokratie an, 1881—87 Mitglied des Reichstags, seit 1883 des sächs. Landtags, wiederholt zu Gefängnis verurteilt.

Vollschiff (Schiff), ein Seeschiff, welches an 3 Masten gleich viele Stengen, Raaen und Segel führt.

Vollstreckung, s. Zwangsvollstreckung.

Vollstreckungsbehörden, diejenigen Beamten, welche mit der Leitung der Zwangsvollstreckung betraut sind. Der zur Ausführung der Zwangsvollstreckung bestellte Beamte heißt Vollstreckungs- (Vollziehungs-) Beamter.

Vollziehende Gewalt (Exekutivgewalt), im weitern Sinn die Staatsgewalt, insoweit sie nicht gesetzgebende Gewalt ist, also die ausführende Staatsgewalt; im engern Sinn die vollstreckende Gewalt im Gegensatz zur rechtsprechenden, die Regierung oder Verwaltung (s. d.) im Gegensatz zur Justiz.

Vollziehungsbeamter, s. Vollstreckungsbehörden.

Volo, Hafenstadt im griech. Nomos Larissa (Thessalien), am gleichnamigen Meerbusen, 4987 Ew.; griech. Erzbischof. In der Nähe lag das alte Iolkos (s. d.). [Gehalt Dienender.

Volontär (frz. volontaire), Freiwilliger, ein ohne Sold oder

Volpato, Giovanni, ital. Kupferstecher, geb. 1733 in Bassano, Leiter einer Zeichenschule zu Rom; † das. 26. Aug 1803. Verdient besonders durch seine Stiche Raffaelscher Werke (Schule von Athen, Olymp, Loggien rc.).

Volsker, altital. Volk, am Südwestabhang des Apennin zu beiden Seiten des Liris wohnend, mit der Hauptstadt Antium. 338 v. Chr. von den Römern unterworfen. Das nach ihnen benannte V.gebirge, ein Zweig des Apennin, zwischen den Pontinischen Sümpfen und dem Flusse Sacco, im Monte Capria 1700 m hoch.

Volt, s. Elektrische Maßeinheiten.

Volta, Alessandro, Graf, Physiker, geb. 18. Febr. 1745 in Como, 1774 Professor das., 1779 in Pavia, unter Napoleon I. Senator des Königreichs Italien, 1815 Direktor der philosoph. Fakultät in Padua; † 5. März 1827 in Como. Erfinder des Elektrophors, des Elektroskops, des Kondensators, des Galvanismus (V.sche Säule). »Collezione delle opere del A. V.« 1826, 5 Bde. Vgl. Volta, »A. V.« (1875).

Voltaire (spr. woltähr), François Marie Arouet de, berühmter franz. Dichter u. Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1694 in Châtenay bei Paris, Zögling der Jesuiten, widmete sich zuerst der Rechtswissenschaft, dann ausschließlich der Dichtkunst und Schriftstellerei, ward wegen seiner Schriften wiederholt zur Bastille verurteilt aber verbannt, lebte mehrere Jahre in England, von 1750—53 bei Friedrich d. Gr., ließ sich dann zu Ferney in der Schweiz nieder; † 30. Mai 1778 in Paris. Außerordentliches Talent von höchster Vielseitigkeit und gewaltigster Arbeitskraft, der einflußreichste Vertreter der Auflösung innerhalb der Weltlitteratur; sein Charakter durch Habsucht, Eitelkeit, Frivolität entstellt, aber durch großmütige Instinkte und unerschütterlichen Glauben an den Fortschritt seines Jahrhunderts erhoben. Hauptwerke: die Dichtung »Épître à Uranie« (1722); das Epos »La Henriade« (1727); das komische Epos »La pucelle d'Orléans« (1762); die Romane: »Zadig«, »Candide«, »Babouc«, »L'ingenu« rc.; die Dramen: »Zaïre«, »La mort de César«, »Mahomet«, »Mérope«, »Tancrède« u. a.; zahlreiche kleinere philosophische u. histor. Schriften: »Dictionnaire philosophique«, »Philosophie de l'histoire«, »Histoire de Charles XII«, »Siècle de Louis XIV«, »Essai sur les mœurs«, »Catéchisme de l'honnête homme« rc. Zahlreiche Ausgaben seiner »Œuvres« (z. B. von Beuchot 1824 bis 1841, 72 Bde.; von Hachette 1859—61, 40 Bde.; Didot 1859, 13 Bde.; Garnier 1878—85, 52 Bde.). »Œuvres inédites« 1862. Vgl. Lord Brougham, »V. et Rousseau« (1845); Bungener, »V. et son temps« (2. Aufl. 1851); Maynard, »V. et ses œuvres« (1867, 2 Bde.); Desnairesterres, »V. et la société du XVIII. siècle« (1867—75, 7 Bde.); Strauß, »V.« (4. Aufl. 1877); Mahrenholtz, »V.s Leben u. Werke« (1885, 2 Bde.).

Voltaismus, s. Galvanismus. [Kreiten (2. Aufl. 1884).

Voltameter, Apparat zur Messung der Stärke eines galvanischen Stroms durch Ermittelung der Menge des durch den Strom in einer bestimmten Zeit entwickelten Knallgases.

Voltascher Strom, galvanischer Strom, s. Galvanismus.

Voltasche Säule (Voltasches Element), s. Galvanische Batterie.

Volte (frz.), in der Reitkunst Tummeln des Pferdes im Kreis; in der Fechtkunst rasche Wendung, womit man des Gegners Hieb ausweicht; Fingerkunstgriff, mittels dessen man beim Mischen der Spielkarten jeder eine beliebige Lage gibt (V. schlagen).

Volterra, Stadt in der ital. Prov. Pisa, 5347 Ew.; Bischofsitz; Museum mit etrusk. Altertümern; Alabastergruben (jährliche Ausbeute 5800 Doppelztr.); unweit Salinen (100,000 Doppelztr. Salz).

Volterra, Daniele da (eigentlich D. Ricciarelli), ital. Maler und Bildhauer, geb. 1509 in Volterra, † 4. April 1566 in Rom. Nachahmer Michelangelos. Hauptwerke: Kreuzabnahme (Rom) und Kindermord (Florenz).

Voltigeurs (frz., spr. woltischör), die 1805 von Napoleon bei jedem Infanteriebataillon formierte Kompanie für das zerstreute Gefecht; auch s. v. w. Luftspringer. Voltigieren, gewandt springen, besonders von Reitern.

Volti subito (ital., abgek. v. s., Mus.), wende schnell um.

Voltolini, Rudolf, Mediziner, geb. 17. Juni 1819 in Elsterwerda, 1868 Professor für Otiatrik und Laryngoskopie in Breslau. Schr.: »Rhinoskopie und Pharyngoskopie« (2. Aufl. 1879); »Anwendung der Galvanokaustik im Innern des Kehlkopfs u. Schlundkopfs« (2. Aufl. 1872); »Nasenpolypen« (1880).

Voltri, Hafenstadt in der ital. Prov. Genua, 6858 Ew.

Volturno, Fluß in Unteritalien, vom Monte San Croce in den Apenninen, mündet unterhalb Castelvolturno ins Mittelmeer; 157 km lang. In der Nähe 1. Okt. 1860 Sieg Garibaldis über die Neapolitaner.

Voltz, Friedrich, Maler, geb. 31. Okt. 1817 in Nördlingen, in München gebildet, Prof. und Mitglied der Akademie das.; † 25. Juni 1886. Vorzügl. Flußlandschaften mit Herden und Hirten bei fesselnder Beleuchtung. [Junge.

Volubilität (lat.), Beweglichkeit, Geläufigkeit, besonders der

Volumen (lat.), Schriftrolle; Buch oder Teil (Band) eines Buches; die Größe des Raums, den die Substanz eines Körpers unabhängig von dessen Gestalt einnimmt. Bei gleichem Gewicht steht das V. zweier Körper im umgekehrten Verhältnis ihrer Dichtigkeit. Voluminös, umfangreich.

Volumenometer, Instrument zur Messung des Rauminhalts pulveriger Körper.

Volumeter (Volumenometer), s. Aëdamelee.

Volumetrie, s. v. w. Maßanalyse, s. Analyse.

Volospa (»Offenbarung der Seherin«), Name des ältesten Gedichts der Edda, die Schilderung der Weltschöpfung und des

Volute (lat.), s. Schnecke. [Weltuntergangs enthaltend.

Volvulus (lat.), Darmverschlingung.

Vömer (lat.), Pflugschaebein.

Vomica (lat.), die tuberkulöse Kaverne in der Lunge, bei Lungenschwindsucht, u. die branchiektatische, durch Erweiterung der Luftröhrenäste entstehende.

Vomieren (lat.), sich erbrechen.

Vomitiv (lat.), Brechmittel.

Vomitus (Emetus, lat.), das Erbrechen. V. matutinus (Wasserkolk), Erbrechen von Schleim und einer fade schmeckenden Flüssigkeit, besonders des Morgens, bei chronischem Magenkatarrh der Säufer.

Vondel, Joost van den, holländ. Dichter, geb. 17. Nov. 1587 in Köln, † 5. Febr. 1679 in Amsterdam; hervorragendster Dichter der gesamten niederländ. Litteratur, Dramatiker (»Lucifer«, deutsch 1869; »Gysbrecht van Aemstel«, deutsch 1867; »Jephtha«, deutsch 1869, rc.), Lyriker und didaktischen Poet. Gesamtwerke hrsg. von Lennep (1860, 12 Bde.); Gedichte deutsch von Jansen (1873). Vgl. Baumgartner (1882).

Von der Hand ziehen, s. Handkratte.

Vorarlberg, westl. Teil von Tirol, mit dem es ein Verwaltungsgebiet bildet, am Bodensee (Bezirke Bludenz, Bregenz,

Feldkirch), 2602 qkm (47 QM.) u. (1880) 107,373 Ew.; Hauptstadt Bregenz. Seit 15. Jahrh. im Besitz der österreich. Grafen von Tirol (vgl. Arlberg). Vgl. Höhl, »Wanderungen« (1880); Werkowitsch (1888), Moosmann (Geschichte, 2. Aufl. 1874).

Voraus, Vermögensteil, welcher bei Vornahme einer Einkindschaft (s. d.) von der vermögensrechtlichen Gleichstellung der Vor- und Nachkinder ausgenommen und den Vorkindern für alle Fälle vorbehalten wird.

Vorausvermächtnis, s. v. w. Prälegat.

Vorazität (lat.), Gefräßigkeit.

Vorbereitende Schriftsätze. Das Verfahren in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist jetzt ein mündliches, doch muß im Anwaltsprozeß die mündl. Verhandlung durch Schriftsätze (Klage, Klagebeantwortung rc.) vorbereitet werden; auch im sonstigen Prozeßverfahren sind v. S. zulässig. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 120 ff.

Vorbereitungsverfahren (Skrutinialverfahren), die Erörterungen, welche seitens der Staatsanwaltschaft, der Polizeibeamten und der Amtsgerichte vor Erhebung der öffentlichen Klage stattfinden, um festzustellen, ob eine strafbare Handlung begangen ist.

Vorerbe, s. Nacherbe.

Vorfall (Prolapsus), das freie Hervortreten von Eingeweiden durch natürliche od. künstliche Öffnungen. Ursachen: Schlaffheit, Druck; Behandlung durch Zurückbringen (Reposition). Der V. der Gebärmutter, besonders nach schweren Geburten, verlangt Zurückhaltung durch Gummiring (Pessarien), ebenso der V. der Mutterscheide. Mastdarmvorfall, s. d.

Vorflut, Möglichkeit des Abflusses des Wassers von einem Grundstück, Teich oder See nach einem tiefer gelegenen Ort, wird oft künstlich geschaffen.

Vorgelege (Zwischenmaschine, Zwischengeschirr, gangbares Zeug), Vorrichtung, um die Bewegungen der Umtriebsmaschine abzuändern und auf die Arbeitsmaschine zu übertragen, besteht aus Hebeln, Rädern, Schrauben, Stangen, Riemen rc.

Vorhalt, in der Musik die dissonierende Verzögerung des Eintritts einer Konsonanz durch Festhalten eines Intervalls des vorangehenden Akkords.

Vorhut, s. Avantgarde.

Vorkaufsrecht (Jus protimiseos), das (meist durch Vertrag) begründete Recht einer Person, vermöge dessen sie von dem Verpflichteten verlangen kann, daß derselbe eine gewisse Sache vor andern an sie verkaufe.

Vorkeim, s. Prothallium.

Vorkinder, s. Eintindschaft.

Vorladung, s. Citation.

Vorlage (Receptaculum), bei Destillationsapparaten der das Destillat aufnehmende Teil.

Vorlauf, das bei der Rektifikation des Spiritus zuerst übergehende Produkt, besteht im wesentlichen aus Aldehyd, welcher daraus rein dargestellt wird.

Vormann, derjenige, welcher einen Wechsel früher in der Hand gehabt und weiter indossiert hat.

Vormundschaft (Tutel, Kuratel, Pflegschaft), Schutzgewalt über hilfsbedürftige Personen (Mündel) durch einen nicht selbst gewählten Beistand (Vormund, Tutor, Kurator, Pfleger); Altersvormundschaft, V. über minderjährige Personen, die nicht in väterlicher Gewalt stehen; erstreckt sich jetzt in Deutschland (Reichsgesetz vom 17. Febr. 1875) auf Personen bis zum vollendeten 21. Lebensjahr; Zustandsvormundschaft, V. über Geisteskranke, notorische Verschwender, sogen. gebrechliche Personen, welche wegen körperlicher Gebrechen, Blindheit, Taubheit u. dgl., ihre Angelegenheiten nicht selbst besorgen können; auch kommen bloße Vermögenskuratelen vor, z. B. über das Vermögen eines Abwesenden, eines Verschollenen u. dgl. Das V.swesen steht unter Oberaufsicht des Staats (Obervormundschaft), welche in der Regel durch den zuständigen Zivilrichter des zu Bevormundenden, zuweilen aber auch durch besondere V.sgerichte (Pupillenräte, Pupillenkollegien), nach preuß. Recht auch unter Zuziehung eines Familienrats und unter Beihilfe von Waisenräten ausgeübt wird. V.sordnung, ausführliches Gesetz über das V.swesen, z. B. die preußische vom 5. Juli 1875. Vgl. Kraut, »Die V.« (1835–59, 3 Bde.); Rive, »Geschichte der deutschen V.« (1862–74, 2 Bde.); Deenburg, »Preuß. V.srecht« (3. Aufl. 1886); Wachler (2. Aufl. 1879); Christiani, »Das Amt des Vormunds« (2. Aufl. 1876).

Vorort, bei Vereinigungen von Personen oder Vereinen, welche an verschiedenen Orten ihren Sitz haben, derjenige Ort, an welchem der zeitweilige geschäftsführende Verein oder der Zentralausschuß domiziliert ist.

Vörösmarty (spr. wörösch-), Michael, ungar. Dichter, geb. 1. Dez. 1800 in Nyék, † 19. Nov. 1855 in Pest. Begründer der ungar. Nationallitteratur, im Lied (»Aufruf«, die ungar. Marseillaise), in der Ode und Elegie, im Epos und histor. Schauspiel hervorragend. Werke 1864, 12 Bde.

Vöröspatak (spr. wörösch-), Dorf in Ungarn (Siebenbürgen), Komitat Unterweißenburg, 3439 Ew.; Bergbau auf Gold.

Vorparlament, eine Versammlung von deutschen Volksvertretern in Frankfurt a. M. 30. März 1848, welche die Berufung eines deutschen Parlaments beschloß und behufs dessen den Fünfzigerausschuß einsetzte.

Vorpostendienst, s. Sicherheitsdienst.

Vorprämie, s. Börse (Lieferungsgeschäfte 2).

Vorrücken der Nachgleichen, s. Präzession.

Vorschlag (ital. Appoggiatura, frz. Port de voix), musikalische Verzierung, aus einer kurzen, dem Hauptton vorausgehenden Note bestehend.

Vorschußgeschäft, Kommissionsgeschäft, wobei der Kommissionär dem Kommittenten einen Teil des Betrags der von letzterm erhaltenen Waren, welche er für denselben verkaufen soll, schon beim Empfang im voraus bezahlt. Auch Lombardgeschäft, Darlehen gegen Pfand geben.

Vorschußverein, s. Genossenschaftswesen.

Vorsteherdrüse (Prostata, gech.), walnußgroße Drüse, umfaßt das Blasenende der männlichen Harnröhre; Prostatitis, Entzündung derselben, häufig Folge von Tripper. Chronische Schwellung der V. bildet ein häufiges lästiges und wegen der Harnverhaltung gefährliches Leiden alter Männer.

Vortrab, s. Avantgarde.

Voruntersuchung, s. Strafprozeß.

Vorwärmer, Apparat zur Erwärmung des Speisewassers für Dampfkessel.

Vorwelt, s. v. w. Urwelt.

Vorwort (Gramm.), s. Präposition.

Vorzugsrecht, Anspruch eines Gläubigers auf abgesonderte und vorzugsweise Befriedigung im Konkurs, namentlich den Pfandgläubigern zustehend. Vgl. Deutsche Konkursordnung, §§ 39 ff.

Vosges (spr. wohsch), s. v. w. Vogesen.

Vöslau, Dorf in Niederösterreich, Bezirk Baden, an der Bahn Wien-Triest, 3174 Ew.; Schwefelbad, Weinbau.

Voß, 1) Johann Heinrich, Dichter und Gelehrter, geb. 20. Febr. 1751 in Sommersdorf (Mecklenburg), studierte seit 1772 in Göttingen (Mitglied des Hainbundes), 1782–1802 Rektor in Eutin, seit 1805 Professor und Hofrat in Heidelberg; † 29. März 1826. Epochemachend als Übersetzer altklassischer Dichtungen (am besten Homer, Vergils »Landbau«, Ovid rc.); unter seinen eignen Gedichten die »Idyllen« und »Luise« (1784) am bedeutendsten. Schr. auch: »Mythologische Briefe« (2. Aufl. 1827–34, 5 Bde.) und »Antisymbolik« (gegen Kreuzer, 1824–26, 2 Bde.). Poetische Werke, n. Ausg. 1853, 5 Bde. Briefe, 2. Aufl. 1840, 3 Bde. Biogr. von Heebst (1872–76, 2 Bde.). — Seine Söhne Heinrich († 1822 als Professor in Heidelberg) und Abraham († 1847 als Professor in Kreuznach) hatten an seinen spätern Übersetzungen, namentlich des Aristophanes (1821) und Shakespeare (1818–39), teil. — 2) Richard, Dichter, geb. 2. Sept. 1851 in Neugrape bei Pyritz in Pommern, lebte längere Zeit in Italien, neuerlich als Schriftsteller in Berlin und als Bibliothekar der Wartburg in Eisenach. Schrieb: »Scherben, gesammelt von einem müden Manne« (1878); die Tragödien: »Unfehlbar« (1874), »Die Patrizierin« (1879), »Luigia Sanfelice« (preisgekrönt, 1882). »Regula Deandt« (1883), »Brigitta von Wisby« (1886); die Schauspiele: »Pater Modestus«, »Der Mohr des Zaren« (1883); die Romane: »Bergasyl« (1881), »Rolla« (1883), »Die neuen Römer« (1885), »Römische Dorfgeschichten« (1884), »Der Sohn der Volsterin« (1886), »Die Auferstandenen« (1887), »Michael Cibula« (1887); »Erlebtes und Geschautes« (1888) u. a.

Vossem, Dorf bei Brüssel in Südbrabant; 16. Juni 1673 Friede zwischen dem Großen Kurfürsten und Frankreich.

Votieren (lat.), stimmen, seine Stimme behufs Beschlußfassung abgeben.

Votiv (lat.), einem Gelübde gemäß; Votivtafel, bei den Römern eine infolge eines Gelübdes einer Gottheit gewehte Tafel mit Inschrift; überhaupt Gedenktafel.

Votum (lat.), Gelübde; Stimme, die für oder gegen etwas abgegeben wird; Gutachten. Das V. ist entweder mitentscheidend (V. decisivum), oder bloß gutachtlich (V. consultativum), oder bei Stimmengleichheit ausschlaggebend (V. decisivum in specie), so namentlich die Stimme des Vorsitzenden. Vertrauens- oder Mißtrauensvotum heißt das von einer Kammer oder sonstigen Körperschaft abgegebene Urteil, welches kundgeben soll, ob dieselbe zu einer bestimmten Person Vertrauen oder Mißtrauen hegt.

Vox (lat.), Stimme. V. populi, v. Dei, des Volkes Stimme ist Gottes Stimme.

Voyage (frz., (pr. woajahsch), Reise; Voyageur (spr. woajaschör), Reisender.

Voyons (frz., (pr. woajáng), wir wollen sehen.

V. s., abgek. für volti subito (s. d.).

Vulcanus, ital. Gott des Feuers, mit dem griech. Hephästos identifiziert.

Vulgär (lat.), niedrig, gemein, alltäglich; **Vulgarität**, Gemeinheit; **vulgarisieren**, unter das Volk bringen, ruchbar machen.

Vulgärsubstitution (lat.), s. **Substitution**.

Vulgata (lat.), die von der römisch-katholischen Kirche als authentisch anerkannte Bibelübersetzung, von Hieronymus 383—405 bearbeitet, vom Konzil zu Trient 1546 als einzige beglaubigte Bibelübersetzung bestätigt. Vgl. Kaulen (1869).

Vulgivăg (lat.), umherschweifend; Venus vulgivaga, s. **Aphrodite**.

Vulgus (lat.), gemeinhin.

Vulgus (lat.), das gemeine Volk; Pöbel.

Vulkane sind überall vorhanden, wo ein tief im Erdinnern gelegener Wärmequell mit der Oberfläche in kanalartiger Verbindung steht; gewöhnlich aber bezeichnet man als V. oder **feuerspeiende Berge** Kegelberge mit dem Ausgang des Kanals (dem **Krater**) an ihrer Spitze; sie liegen meist unfern des Meers und sind aus Lagen und Strömen ausgeworfener Massen in radialer Schichtung aufgebaut. Der Vulkanismus galt als die Reaktion des feurig-flüssigen Erdkerns gegen die Erdrinde, der Bildung des Vulkans sollte eine blasenartige Auftreibung des Bodens (**Erhebungskegel**) vorhergehen, die Blase sollte platzen (**Erhebungskrater**), und in oder über dem Erhebungskegel sollte der Vulkan den **Eruptionskegel** mit dem Auswurfkrater in der Mitte aufbauen. Alle neuen Untersuchungen beweisen aber, daß es derartige Erhebungskegel nicht gibt. Die Eruptionsmassen sind Staub (Asche), Sand, Gruß, Schlacken und bilden, durch Wasser zusammengespült und erhärtet, den Tuff, oder sie sind geschmolzen (**Lava**) und erstarren zu festem Gestein. Aus einem erloschenen Vulkan mit festem Kern geht durch Verwitterung, indem der Krater allmählich verschwindet, ein gewöhnlicher Kegelberg hervor (die meisten ältern Trachyt- und Basaltberge). **Vulkankessel** oder **Kesselkrater** sind V. ohne Berge, sie sind durch Einsturz entstanden und haben niemals so viel Auswurfmassen geliefert, um einen Kegel aufzubauen. Die Entstehung der Eruption erklärt man durch Eindringen von Meerwasser bis zum Wärmeherd, Verwandlung des Wassers in Dampf, Anspannung des letztern durch Verstopfung des Kanals und endliche Explosion, bei welcher der ausströmende Dampf die Auswurfmassen teils vor sich her treibt, teils ansaugend hebt und zum Abfluß bringt. Vgl. Humboldt (»Kosmos«, Bd. 4, 1858); Landgrebe, »Naturgeschichte der V.« (1855, 2 Bde.); Dert., »Mineralogie der V.« (1870); Scrope, »Über V.« (1872); Dert., »Bildung der vulkanischen Kegel und Krater« (1873); Mallet, »Vulkanische Kraft« (1875); Fuchs, »V. und Erdbeben« (1875); Streng, »Zur Kenntnis des Plutonismus« (1878); Pilar, »Abyssodynamik« (1881).

Vulkanglas, s. **Glas**.

Vulkanisieren, s. **Kautschuk**.

Vulkanismus, geologische Ansicht, wonach die Erdrinde ihre jetzige Gestalt durch das Feuer erhalten haben soll.

Vulkanöl, s. **Erdöl**.

Vulnerabel (lat.), verwundbar; **Vulneration**, Verwundung.

Vulpes (lat.), Fuchs.

Vulpinit (Volpinit), Mineral, körniger, quarzhaltiger Anhydrit von Vulpino bei Bergamo, wird zu Ornamenten verarbeitet.

Vulpius, Christian August, Romanschriftsteller, geb. 1762 in Weimar, † das. 26. Juni 1827 als Bibliothekar. Verfasser des »Rinaldo Rinaldini« (1799). Durch seine Schwester Christiane seit 1806 Goethes Schwager.

Vultur (lat.), Geier.

W.

W, der 23. Buchstabe im deutschen Alphabet, nur germanischen und slaw. Sprachen eigentümlich, der weichste Spirant; abgek. (W.) = West; auf Kurszetteln = Wechsel.

Waadt (Waadtland, frz. Pays de Vaud), Kanton der westl. (franz.) Schweiz, am Genfer und Neuenburger See, 3223 qkm und 238,730 Ew. (92 Proz. Katholiken, 576 Juden); im O. gebirgig, sonst fruchtbares Hügelland. Hauptbeschäftigung Ackerbau, Obst- und Weinbau; bedeutende Uhrenfabrikation. Verfassung vom 1. März 1885. Einnahmen 1886: 6,011,660 Frank, Ausgaben 6,183,457 Fr., Überschuß der Aktiva 5,a Mill. Fr. Hauptort Lausanne. Früher Bern unterthänig, machte sich W. 1798 frei und wurde 1803 selbständiger Kanton des Schweizer Bundes. Vgl. Vulliemin (3. Aufl. 1885).

Waag, linker Nebenfluß der Donau, entspringt in der Hohen Tatra am Kralowa-Hora, wird bei Neustadtl schiffbar, mündet bei Gutta in den Preßburger Donauarm; 297 km lang.

Waagen, Gustav Friedrich, Kunstschriftsteller, geb. 11. Febr. 1794 in Hamburg, ward 1827 Direktor der königl. Gemäldegalerie in Berlin, 1844 zugleich Professor an der Universität; † 15. Juli 1868 in Kopenhagen. Hauptwerke: »Hubert und Jak. van Eyck« (1822); »Kunstwerke und Künstler in England und Paris« (1837—39, 3 Bde.); »Kunstwerke und Künstler in Deutschland« (1843—45, 2 Bde.); »The treasures of art in Great-Britain« (1854, 3 Bde., Suppl. 1857); »Handbuch der deutschen und niederländ. Malerschulen« (1862); »Die Gemäldesammlung der kaiserl. Eremitage zu Petersburg« (2. Aufl. 1871); »Kunstdenkmäler in Wien« (1866—67, 2 Bde.); »Kleine Schriften« (1875).

Waal, ein Arm des Rheins, die eigentliche Wasserstraße für die großen Rheinschiffe, zweigt sich bei Millingen oberhalb Arnheim in der niederländ. Provinz Geldern ab, vereinigt sich bei Workum mit der Maas zur Merwede.

Waaren ꝛc., s. **Waren** ꝛc.

Wabash (spr. wahbasch), rechter Nebenfluß des Ohio (Nordamerika), mündet oberhalb Shawneetown an der Grenze von Kentucky; 890 km lang, 480 km schiffbar.

Waben, die aus Zellen bestehenden Scheiben (Nester) im Bau der Bienen, Wespen ꝛc.; s. **Biene**.

Wabenkopfgrind, s. **Favus**.

Wabenkröte (Pipa americana *Laur.*), Amphibie, bis 20 cm lang, Surinam, entwickelt den Laich auf dem Rücken in Waben, die sich jedesmal neu bilden.

Wabern (wabeln, weben), in lebhaft unruhiger Bewegung sein.

Wace (spr. was), Robert, anglo-normänn. Dichter, geb. um 1090 auf Jersey, zuletzt Pfründner zu Bayeux; † um 1174. Hauptwerke: »Roman de Brut«, Reimchronik (hrsg. von Leroux de Lincy 1836—38, 2 Bde.; um 1200 von Layamon ins Englische übertragen und beträchtlich erweitert), und »Roman du Rou«, die Geschichte des Normannenherzogs Rollo behandelnd (hrsg. von Andresen 1877—79, 2 Bde.), wichtige Sprachdenkmäler.

Wach, 1) Wilhelm, Maler, geb. 11. Sept. 1787 in Berlin, in Paris und Italien gebildet, seit 1819 als Prof. an der Akademie in Berlin, begründete mit K. Begas die neuere Malerschule das.; † 24. Nov. 1845. Religiöse Historien und Porträte in eklektisch-akademischer Auffassung. — 2) Adolf, Rechtslehrer, geb. 11. Sept. 1843 in Kulm (Westpreußen), seit 1875 Professor in Leipzig; schr.: »Der ital. Arrestprozeß« (1868); »Vorträge über die Reichszivilprozeßordnung« (1879); »Handbuch des deutschen Zivilprozeßrechts« (1885 ff.).

Wachau, Dorf, 7 km südöstl. von Leipzig, 335 Ew.; in der Völkerschlacht 16. Okt. 1813 ein Hauptpunkt des Kampfes.

Wache, Abteilung Soldaten oder Polizisten zur allgemeinen Sicherheit od. als Ehrenbezeigung (**Ehrenwache**); die **Hauptwache** regelt den Wachtdienst am Ort. Im Feld werden im Lager **Lagerwachen** (**Fahnen-**, **Standarten-**, **Park-** oder **Brandwachen**), außerhalb **Feldwachen** ausgestellt.

Wachenheim, Stadt in der bayr. Rheinpfalz, Bezirk Neustadt a. H., an der Bahn Neustadt-Dürkheim, 2397 Ew.

Wachenhusen, Hans, Schriftsteller, geb. 31. Dez. 1827 in Trier, viel auf Reisen (Europa, Asien, Afrika) und als Berichterstatter auf den Kriegsschauplätzen, lebt in Wiesbaden. Schrieb zahlreiche Romane, Reise- und Kriegsschilderungen (»Tagebuch vom franz. Kriegsschauplatze«, 1871), Skizzen (»Pariser Photographien«, 1868) u. a.

Wachalderbranntwein, s. v. w. Genever.

Wachalderstrauch (Juniperus *L.*), Gattung der Koniferen. **Gemeiner W.** (Kranatbaum, Machandelbaum, J. communis *L.*), in Europa und Nordasien, liefert die Wachalderbeeren, die zur Bereitung von ätherischem Öl, Wachaldermus, Genever und als Küchengewürz dienen. Das Holz dient als Nutzholz und liefert ätherisches Öl; beide Öle dienen als Arzneimittel. **Virginischer W.** (rote Zeder, J. Virginiana *L.*), in Nordamerika, liefert das meiste Holz (Zedernholz) zu Bleistiften und das Zedernöl, Ziersstrauch. **Sevenbaum** (Sadebaum, Sagebaum, J. Sabina *L.*), in Süd- und Mitteleuropa, Asien, stinkend, giftig, offizinell, Abortivmittel, liefert ätherisches Öl.

Wachs, fettartige Körper, welche nicht, wie die Fette, beim Behandeln mit Kalilauge Glycerin geben. **Bienenwachs**, die Substanz der Wandungen der Bienenzellen, durch den Verdauungsprozeß der Bienen aus zuckerhaltiger Nahrung entstanden und durch Schmelzen der honigleeren Zellen gewonnen, ist

gelb, wird durch Bleichen an der Luft oder mit Chlorkalk farblos (**weißes W., Jungfernwachs**), spez. Gew. 0,96—0,97, schmilzt bei 62°, ist in Äther und heißem Alkohol teilweise löslich, besteht aus Cerotinsäure (Cerin), Palmitinsäure-Myricylāther (Myricin) und Cerolein. Das meiste W. liefern Nordamerika, Westindien und Westafrika. Es dient zu Kerzen, W.stöcken, Salben, Pflastern, Figuren, Blumen, zum Bohnen der Fußböden, zur Appretur, zu Wachspapier ꝛc. Surrogat des W.es: Ceresin aus Ozokerit (**mineralisches W.**). Vgl. Pütter, »W.industrie« (1880); Sedna (1886), Benedikt (Analyse, 1886).

Wachs, grünes, s. Cerate.

Wachs, vegetabilisches (**Pflanzenwachs**), von verschiedenen Pflanzen stammendes W., bes. **chinesisches W.**, auf Fraxinus chinensis *Roxb.* durch eine Schildlaus erzeugt, schmilzt bei 82°, besteht aus Cerotinsäure-Cerylāther; **Palmwachs** von Copernicia cerifera (Karnaubawachs) und Ceroxylon andicola, beide in Südamerika. **Pinangtalg** von der ostindischen Vateria indica, schmilzt bei 36,4°, dient zu Kerzen.

Wachsblume, s. Hoya.

Wachsgagel, s. Myrica.

Wachshaut (Coröma), weiche, federlose, oft lebhaft gefärbte Haut an der Basis des Oberschnabels mancher Vögel.

Wachskohle (Pyropissit), s. Braunkohle.

Wachsleinwand, mit Ölfirnis getränkte und oft bemalte Leinwand.

Wachsmalerei, s. v. w. Enkaustik (s. d.).

Wachsmotte, s. v. w. Bienenmotte.

Wachsmuth, 1) Ernst Wilhelm Gottlieb, Geschichtschreiber, geb. 28. Dez. 1784 in Hildesheim, 1820 Professor in Kiel, 1825 in Leipzig; † das. 23. Jan. 1866. Schr.: »Hellenische Altertumskunde« (2. Aufl. 1844—46, 2 Bde.); »Europ. Sittengeschichte« (1831—39, 5 Bde.); »Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter« (1840—44, 4 Bde.); »Das Zeitalter der Revolution« (1846—48, 4 Bde.); »Allgemeine Kulturgeschichte« (1850—52, 3 Bde.); »Geschichte der politischen Parteiungen« (1853—57, 3 Bde.); »Geschichte deutscher Nationalität« (1860—62, 3 Bde.) u. a. — 2) Kurt, Philolog, geb. 27. April 1837 in Naumburg a. S., 1868 Prof. in Göttingen, 1877 in Heidelberg, seit 1886 in Leipzig; schr.: »Das alte Griechenland im neuen« (1864); »Die Stadt Athen im Altertum« (1874, Bd. 1) u. a.; Ausgabe des Stobäus (1884, 2 Bde.).

Wachsmyrte (Wachsbaum), s. Myrica.

Wachspalme, s. Ceroxylon und Copernicia.

Wachspapier, mit geschmolzenem Wachs (oder Ceresin) imprägniertes Papier, dient zu luftdichten Verschlüssen, zum Verpacken von Salben ꝛc., vielfach verdrängt durch Pergamentpapier.

Wachsschabe, s. Bienenmotte.

Wachstaft (Gesundheitstaft), mit Wachsfirnis getränkte Leinwand oder Taft, dient zum Umwickeln rheumatischer oder gichtischer Körperteile, zu Badekappen ꝛc.

Wachstuch (Wachsleinwand, Firnistuch), mit biegsamer, undurchsichtiger, zaehiger Firnisschicht überzogenes, oft farbig bedrucktes Gewebe, dient zu Decken, zum Verpacken, als Lederersatz ꝛc. **Ledertuch**, lederähnliches W. **Wachstuchpapier**, Packpapier mit einem Anstrich aus Leinölfirnis mit Ruß oder Asphalt. Vgl. Eßlinger (1880).

Wachtel (Coturnix *Möhr.*), Gattung der Feldhühner. **Gemeine W.** (C. communis *Bonn.*), 20 cm lang, in Europa bis Schweden, Mittelasien, bei uns Mai bis August und länger, hat schmackhaftes Fleisch. Im alten Griechenland und in China zu Wettkämpfen abgerichtet. Virginische W. und kalifornische oder Schopfwachtel, s. Baumwachtel. — **Die W. der Wüste** (Selav des A. T.) wird als das arab. Steppenhuhn (Pterocles alchata *Gray*), 36 cm lang, aber auch als der israelit. Schlunfisch (Apistus Israelitarum), mit langen Brustflossen, im Roten Meer, sogar als Heuschrecke gedeutet.

Wachtel, Theodor, Opernsänger, geb. 1824 in Homburg, trat zuerst 1848 auf, war an verschiedenen Bühnen immer nur auf kurze Zeit angestellt, dann meist auf Gastspielreisen. Ausgezeichnetes lyrischer Tenor (Postillion, George Brown, Troubadour). Lebt von der Bühne zurückgezogen in Berlin.

Wachtelkönig, s. Wiesenknarrer.

Wachtelwurf, s. Rebhühnerwurf.

Wächter, 1) Karl Georg von, berühmter Rechtslehrer, geb. 24. Dez. 1797 in Marbach, 1819 Prof. zu Tübingen, 1829 Vizekanzler der Universität, 1833 Prof. zu Leipzig, 1836 wieder Kanzler in Tübingen und Mitglied der Ständeversammlung, 1839—48 deren Präsident, dann Mitglied des Vorparlaments und Fünfzigerausschusses, 1851 Präsident des Oberappellationsgerichts in Lübeck, 1852 wieder Professor in Leipzig, 1855 Mitglied des Staatsrats, 1857 Geheimrat, Mitbegründer und wiederholt Präsident des deutschen Juristentags, 1866 und 1867 Abgeordneter des konstituierenden und legislativen Reichstags des Norddeutschen Bundes, 1869 Wirklicher Geheimrat; † 15. Jan. 1880. Schr.: »Lehrbuch des römisch-deutschen Strafrechts« (1825—26, 2 Bde.); »Gemeines Recht Deutschlands, insbesondere Strafrecht« (1844); »Handbuch des in Württemberg geltenden Privatrechts« (1839—51, 2 Bde.); »Die bona fides, insbesondere bei der Ersitzung des Eigentums« (1871); »Die Buße bei Beleidigungen« (1874); »Pandekten« (Vorlesungen, 1881); »Deutsches Strafrecht« (1881). Biogr. von O. Wächter (1881), Windscheid (1880). — 2) Oskar, Publizist, Sohn des vorigen, geb. 29. April 1825 in Tübingen, 1849 Advokat in Stuttgart, bekämpfte das Konkordat, 1862 Mitglied der Ständekammer, Führer der deutschen Partei. Schr.: »Das Beelagsrecht« (1857, 2 Bde.); »Wechsellehre« (1861); »Das Handelsrecht« (1865, 2 Bde.); »Das Wechselrecht« (1869, 2 Bde.); »Das Autorrecht« (1875); »Das Urheberrecht« (1877); »Eneyllapädie des Wechselrechts« (1879); »Das Wechselrecht des Deutschen Reichs ꝛc.« (1883); »Altes Gold in deutschen Sprichwörtern« (1883); »J. J. Moser« (1885); »Bengel und Ötinger« (1886); die Biographie seines Vaters (1881) u. a.

Wachtmeister, Unteroffizier der Kavallerie, im Rang des Feldwebels.

Wacke, s. Basaltwacke.

Wackernagel, Wilhelm, Germanist, geb. 23 April 1806 in Berlin, seit 1835 Professor in Basel; † das. 21. Dez. 1869. Hauptwerke: »Geschichte der deutschen Litteratur« (1851—55, unvollendet; n. Bearb. von Martin 1877 ff.); »Altfranzösische Lieder und Leiche« (1846); Ausgaben des »Schwabenspiegels« (Bd. 1, 1840) und Walthers von der Vogelweide (1862); »Altdeutsches Wörterbuch« (5. Aufl. 1878) u. a. Auch heiterer Lyriker: »Lieder eines fahrenden Schülers« (1828); »Neuere Gedichte« (1842); »Zeitgedichte« (1843); »Weinbüchlein« (1845) ꝛc. Auswahl seiner Gedichte 1873. Nachlaß: »Joh. Fischart« (1870); »Poetik, Rhetorik u. Stilistik« (2. Aufl. 1888); »Kleine Schriften« (1874—75, 3 Bde.). Vgl. Rudolf W., »Jugendjahre von W. W.« (1884). — Sein älterer Bruder, **Philipp**, geb. 1800, † 20. Juni 1877 in Dresden, Verfasser der trefflichen Werke: »Das deutsche Kirchenlied von Luther bis N. Hermann« (1841, 2 Bde.); »Bibliographie zur Geschichte des deutschen Kirchenlieds« (1855) und »Das deutsche Kirchenlied bis zum 17. Jahrh.« (1862—77, 5 Bde.). Vgl. Schulze (1878).

Wad, s. Manganschaum.

Wadai, afrikan. Negerreich im mittlern Sudân, zwischen den Ländern Kanem und Bagirmi im W. und Dar Fur im O.; 444,550 qkm und 3 Mill. Ew.; im O. gebirgig, im W. Ebene mit Seen und Flüssen, die zur Regenzeit anschwellen (Fittrisee); steht unter einem Sultan; Hauptstadt Abesche. Den Europäern lange gänzlich verschlossen; Vogel (1856) und v. Beurmann (1862) wurden daselbst ermordet; erst 1873 von Nachtigal näher erforscht.

Waddington, William Henry, Archäolog und Staatsmann, geb. 1826 in Paris von engl. Eltern, 1865 Mitglied der Akademie, 1876 Minister des Unterrichts, 1877 des Äußern, Febr. bis Dez. 1879 Ministerpräsident, seit 1883 Botschafter in London. Schr.: »Mélanges de numismatique et de philologie« (1861); »Édit de Dioclétien« (1864); »Inscriptions grecques et latines de Syrie« (1870); Fortsetzer von Lebas' »Voyage archéologique en Grèce et en Asie Mineure«.

Wade, die hintere Muskulatur des Unterschenkels, geht nach unten in die Achillessehne über; streckt den Fuß.

Wadenkrampf, schmerzhafte Zusammenziehung der Wadenmuskeln, nach Überanstrengung, Tanzen, Druck auf die Hüftnerven (bei Geburten), bei Cholera und Cholerine, oft auch im Schlaf bei Gesunden. Behandlung: Reiben der Wade, Beugen des Fußes, warme Umschläge, Senfspiritus ꝛc.

Wädenswil, Marktflecken im schweizer. Kanton Zürich, am Züricher See, 6206 Ew.; Fabriken in Tuch, Seife, Glas.

Wadi (Uady, arab.), Fluß. Flußthal im nördl. Afrika und in Arabien, mit zahllosen Namen zusammengesetzt.

Wadicke, s. Kolten. [= 12,74—12,81 Lit.

Wadra (Viadra, Wedro), Flüssigkeitsmaß in Rumänien,

Wadvögel, s. Watvögel.

Waesland (Waasland), Landstrich im nordöstlichen Teil der belg. Prov. Ostflandern, zwischen Antwerpen und Gent; blühender Ackerbau. Hauptort St.-Nicolas.

Waffen, Kampfmittel: **Schutzwaffen** zur Deckung. **Trutzwaffen** zum Angriff, **Feuerwaffen** und **blanke W.** (Säbel ꝛc.). Waffe auch s. v. w. Truppengattung; **Spezialwaffen**, s. v. w. Artillerie und Pioniere.

Waffenlehre, Lehre von der Beschaffenheit und dem Gebrauch der Waffen. Vgl. Handbücher von Elgger (1868), Sauer (2. Aufl. 1876), Schott (3. Aufl. 1876), Neumann (3. Aufl. 1885); Geschichte: Specht (1869—76, 2 Bde.), Demmin (2. Aufl. 1886), Jähns (1880), Witte (1887).

Waffenmeister, Beamter bei jeder Abteilung der Feldartillerie, besorgt die Instandhaltung der Geschütze.

Waffenplatz, Erweiterung des gedeckten Wegs und der Laufgräben; auch s. v. w. Festung.

Waffenrecht (Waffen- und Wehrhoheit, Militärgewalt, Jus armorum), das Recht, bewaffnete Macht und Festungen zu unterhalten, ausschließliches Hoheitsrecht der Staatsregierung; dann Recht des Kriegs u. Friedens, in Deutschland dem Kaiser zustehend; auch das Recht, Waffen zu tragen, unterliegt gewissen polizeitichen Beschränkungen.

Waffenruhe, s. Waffenstillstand.

Waffenstillstand (Armisticium, Armistice, Trève), der Vertrag zwischen kriegführenden Parteien über die Einstellung der Feindseligkeiten auf bestimmte und zwar im Gegensatz zu der nur vorübergehenden Waffenruhe (Cessation, Suspension d'hostilités) auf längere Zeit und unter bestimmten Bedingungen, zumeist unter Festsetzung einer Demarkationslinie (s. d.).

Wage, das 6. Zeichen des Tierkreises; Sternbild zwischen Krebs und Jungfrau, 53 Sterne enthaltend.

Wage, Instrument zur Bestimmung des Gewichts eines Körpers. Bei der gewöhnlichen W. dreht sich der W.balken um eine in der Mitte seiner Länge liegende Schneide; je näher der Schwerpunkt der W. der Drehungsachse liegt, um so empfindlicher ist die W. Die römische oder Schnellwage ist ein zweiarmiger Hebel mit ungleich langen Armen: der längere Arm trägt die Ware, auf der Stala des kürzern ist ein Laufgewicht verschiebbar. Für sehr große Lasten dienen Brückenwagen, Kombinationen von doppelarmig-ungleicharmigen Hebeln, bei denen man der Last mit einem 10mal (Dezimal-) oder 100mal (Zentesimal-) kleinern Gewicht das Gleichgewicht hält. Bei Zeigerwagen, Neigungswagen bewegt sich der eine Arm eines ungleicharmigen Winkelhebels vor einer Skala, wenn man die Last an das Ende des andern Arms hängt (Garnsortiermaschinen, Papierwagen, Briefwagen in sehr verschiedener Konstruktion). Federwagen, bei denen die Zusammendrückung einer Feder benutzt wird, geben nur genaue Resultate, wenn die Last im Verhältnis zur Kraft der Feder sehr klein ist. Vgl. Platz, »Neigungswagen« (1867); Brauer (2. Aufl. 1887).

Wagen, Räderfuhrwerke, waren schon im Altertum gebräuchlich (Räderige Streitwagen), angeblicher Erfinder Erichthonios, ein mythischer König von Athen; 4räderig von den Phrygiern erfunden. Sarmaten wohnten nach Tacitus auf W., früher ebenso die Germanen; im Mittelalter nur Rüstwagen, Kutschen seit 15., Federwagen seit 18. Jahrh. Über W.bau vgl. A. Schmidt (1880).

Wagenburg, aus Fahrwerken gebildeter Kreis oder Viereck, gleichsam improvisierte Festung, hinter welcher sich wandernde Stämme, besonders die Hussiten, verteidigten.

Wagener, Hermann, preuß. Politiker, geb. 8. März 1815 in Segeletz (Kreis Neuruppin), 1847 Konsistorialassessor zu Magdeburg, gründete 1848 als Rechtsanwalt beim Obertribunal die »Neue Preußische (Kreuz-) Zeitung« als Organ der Feudalpartei, bis 1854 deren Chefredakteur, dann Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1856 Justizrat, April 1866 Geheimer Oberregierungsrat u. vortragender Rat im Staatsministerium zu Berlin, Mitglied des konstituierenden und ordentlichen norddeutschen Reichstags, 1873 von Lasker des Anteils an Gründungen (Pommersche Zentralbahn) angeklagt, 1874 pensioniert. Gab das »Staats- u. Gesellschaftslexikon« (1858—68, 23 Bde.) heraus. Schr.: »Die Politik Friedrich Wilhelms IV.« (1883); »Erlebtes« (1884, Nachtrag 1885).

Wagenschmiere, Mischungen aus Harzöl (s. d.), Ätzkalk, Fett, Teer und Paraffinöl, aus Knochen- oder Wollfett, Paraffinöl und Natronlauge ꝛc. Vgl. Krätzer (1888).

Wagenwinde, Werkzeug zum Heben großer Lasten: aus einem Klotz tritt eine durch ein Getriebe bewegte Zahnstange hervor, welche die Last hebt.

Waggon (engl., spr. wägge, gewöhnlich wagóng gesprochen), s. Eisenbahnwagen.

Waghäusel, Ort im bad. Kreis Mannheim. 20. Juni 1849 Sieg der Preußen über die bad. Aufständischen.

Wagmüller, Michael, Bildhauer, geb. 14. April 1839 in Regensburg, † 27. Dez. 1881 in München. Lebensvolle Büsten (Liebig, Lachner) und Genrefiguren in naturalistischer Auffassung; Liebig-Denkmal in München.

Wagner. Gelehrte: 1) Rudolf, Physiolog, Anatom und Anthropolog, geb. 30. Juni 1805 in Bayreuth, 1840 Prof. der Physiologie, Anatomie und Zoologie in Göttingen; † das. 13. Mai 1864. Vertreter der spiritualistischen Richtung in der Naturforschung. Schr.: »Lehrbuch der Zootomie« (1843—47, 2 Bde.); »Lehrbuch der Physiologie« (4. Aufl. 1855—57); »Handatlas der vergleichenden Anatomie« (1841); »Zoologisch-anthropologische Untersuchungen« (1861); »Vorstudien zu einer wissenschaftl. Morphologie und Physiologie des menschlichen Gehirns als Seelenorgans« (1860—62) u. a.; redigierte das »Handwörterbuch der Physiologie« (1842—53, 4 Bde.); »Menschenschöpfung u. Seelensubstanz« (1854); »Wissen und Glauben« (1854); »Der Kampf um die Seele« (1857) ꝛc. — 2) Moritz, Naturforscher und Reisender, Bruder des vor., geb. 3. Okt. 1813 in Bayreuth, seit 1860 Prof. an der Universität zu München und Konservator der ethnographischen Sammlungen; † das. 31. Mai 1887. Seine seit 1836 in Afrika, Asien, Amerika ꝛc. ausgeführten Reisen beschrieb er in folgenden Werken: »Reisen in der Regentschaft Algier« (1841); »Der Kaukasus und das Land der Kosaken« (1847, 2 Bde.). »Reise nach dem Ararat« (1848); »Reise nach Kolchis« (1850). »Reise nach Persien ꝛc.« (1852, 2 Bde.); »Reisen in Nordamerika« (mit Scherzer, 1854, 3 Bde.); »Die Republik Costarica« (1856); »Naturwissenschaftliche Reisen im tropischen Amerika« (1870) ꝛc. — 3) Rudolf Johannes von, Technolog, geb. 13. Febr. 1822 in Leipzig, ward 1856 Prof. der Technologie in Würzburg; † das. 4. Okt. 1880. Schr.: »Die Chemie« (6. Aufl. 1873), »Chemische Technologie« (12. Aufl. 1886), »Theorie und Praxis der Gewerbe« (1857—64, 5 Bde.), »Die chemische Fabrikindustrie« (2. Aufl. 1869) u. a. und gab die »Jahresberichte über chemische Technologie« (seit 1856) heraus. — 4) Ernst Leberecht, patholog. Anatom, geb. 12. März 1829 in Dehlitz bei Weißenfels, 1862 Professor in Leipzig; † 10. Febr. 1888. Schrieb mit Uhle: »Handbuch der allgemeinen Pathologie« (7. Aufl. 1876); »Morbus Brightii« (3. Aufl. 1882); »Krankheiten des chylopoetischen Apparats« (mit Vogel u. Wendt 1874). gab 1860—78 das »Archiv der Heilkunde« heraus. — 5) Adolf, Nationalökonom, Sohn von W. 1), geb. 25. März 1835 in Erlangen, 1865 Prof. in Dorpat, 1868 in Freiburg, seit 1870 in Berlin. Schr.: »Beiträge zur Lehre von den Banken« (1857). »Die Gesetzmäßigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen« (1864); »System der deutschen Zettelbankgesetzgebung« (2. Aufl. 1875) u. a.; lieferte mit Rasse eine noch unvollendete Umarbeitung von Raus »Lehrbuch der politischen Ökonomie«. — 6) Hermann, geograph. Statistiker, Bruder des vor., geb. 23. Juni 1840 in Erlangen, seit 1868 Mitarbeiter in Perthes' geograph. Anstalt zu Gotha, 1876 Professor der Geographie in Königsberg, 1880 in Göttingen; gab das statistische Werk »Die Bevölkerung der Erde« (mit Behm, 1872—1882, 7 Bde.), das »Geograph. Jahrbuch« (Bd. 8—10, 1882—1885) heraus und bearbeitete neu Guthes »Lehrbuch der Geographie« (5. Aufl. 1883, 2 Bde.). — 7) Paul, Agrikulturchemiker, geb. 7. März 1843 in Liebenau, seit 1872 Vorsteher der landwirtschaftlichen Versuchsstation in Darmstadt, besonders verdient um die Düngerlehre. Schr.: »Lehrbuch der Düngerfabrikation u. Anleitung zur chem. Untersuchung der Handelsdünger« (1877); »Praktisch wichtige Düngungsfragen« (6. Aufl. 1886); »Der Düngewert« (1888). — 8) Ladislaus von, Landwirt und Technolog, geb. 28. März 1841 in Budapest, 1868 Prof. der Landwirtschaftslehre das.; † 2. Juli 1888 zu Gossensaß in Tirol. Schr. Handbücher der Tabaksfabrikation (5. Aufl. 1888), Bierbrauerei (6. Aufl. 1884), Pflanzenproduktionslehre (1874), Stärkefabrikation (2. Aufl. 1884), Milchwirtschaft (1881), Spiritusfabrikation (mit Ulbricht, 1888); »Stärkefabrikation in Verbindung mit Dextrin- u. Traubenzuckerfabrikation« (1886) u. a.

[Dichter.] 9) Heinr. Leopold, Dichter der »Sturm- und Drangperiode, geb. 19. Febr. 1747 in Straßburg, Jugendgenosse von Goethe und Lenz, wurde 1776 Advokat in Frankfurt; † 4. März 1779. Hauptwerke: »Prometheus, Deukalion und seine Rezensenten« (1775) und »Die Kindesmörderin« (Tragödie, 1776, Neudruck 1881). Vgl. E. Schmidt (1879). — 10) Ernst, Romanschriftsteller, geb. 2. Febr. 1769 in Roßdorf (S.-Meiningen), † 25. Febr. 1812 in Meiningen. Hauptwerke: »Willibalds Ansichten des Lebens« u. »Die reisenden Maler«. Sämtliche Schriften, 3. Aufl. 1854—55, 5 Bde.

[Musiker.] 11) Richard, Dichterkomponist und Musikschriftsteller, geb. 22. Mai 1813 in Leipzig, Schüler Weinligs das., seit 1834 Theaterkapellmeister in Magdeburg, Königsberg und Riga, ging 1839 nach Paris, wo er die Oper »Cola Rienzi« u. den »Fliegenden Holländer« schrieb, ward 1842 zweiter Hofkapellmeister in Dresden, mußte 1849 wegen Teilnahme am Maiaufstand flüchten, lebte darauf meist in der Schweiz, war 1864—66 Generalintendant der Hofmusik in München und ließ sich 1872 in Bayreuth nieder, wo er zur Aufführung seines »Ringes des Nibelungen« ein eignes Theater nach seinen Ideen erbaute; † 13. Febr. 1883 in Venedig. Sein Ziel: die Ausbildung des musikalischen Dramas (statt der bisherigen »Oper«) nach den Prinzipien Glucks, über den er aber an Strenge u. Konsequenz weit hinausgeht. Seine Hauptwerke (außer den genannten): »Tannhäuser« (1845), »Lohengrin« (1847), »Tristan u. Isolde« (1859), »Die Meistersinger zu Nürnberg« (1868), die große Trilogie »Der Ring des Nibelungen« (aus den Abteilungen: »Die Walküre«, »Siegfried«, »Götterdämmerung« u. dem Vorspiel »Das Rheingold« bestehend), die im Aug. 1876 in Bayreuth zum erstenmal zur Aufführung kam, und »Parsifal« (1882 in Bayreuth aufgeführt). Kleinere Werke: »Faust-Ouvertüre«,

»Das Liebesmahl der Apostel« (Kantate für Männerchor und Orchester), »Huldigungsmarsch«, »Kaisermarsch«, »Festmarsch« (für Philadelphia) ꝛc. Seine Ansichten erörterte W. in den Schriften: »Kunst und Revolution« (1849); »Das Kunstwerk der Zukunft« (1850); »Oper und Drama« (2. Aufl. 1869); »Deutsche Kunst und deutsche Politik« (1868); »Das Judentum in der Musik« (1869); »Über das Dirigieren« (1870); »Beethoven« (1870) u. a. Gesammelte Schriften und Dichtungen (2. Aufl. 1887, 9 Bde.). Briefwechsel mit Fr. Liszt 1887, 2 Bde. Biogr. von Glasenapp (1877). Vgl. Pohl (1882 und 1883); Österlein, »Katalog einer R. W.-Bibliothek« (1852—86, 2 Bde.). — 12) Johanna, Sängerin und Schauspielerin, Nichte des vorigen, geb. 13. Okt. 1828, zuerst in Dresden und Hamburg, 1851—59 an der königl. Oper in Berlin engagiert, 1859 mit dem Landrat Jachmann vermählt, dann 1861—72 Schauspielerin (tragische Rollen) am königl. Schauspielhaus in Berlin, lebt daf. als dramatische Lehrerin.

Waler ꝛc.] 13) Martin von, Maler und Bildhauer, Sohn des Hofbildhauers Peter von W. († 1809), geb. 1777 in Würzburg, bereiste Griechenland, wo er 1811 die äginetischen Skulpturen für den Kronprinzen Ludwig von Bayern erwarb, seit 1824 fast ununterbrochen in Rom; † daf. 8. Aug. 1858. Werke, durch Lebendigkeit ausgezeichnet: Fries in der Walhalla, Kampf der Kentauren und Lapithen (Relief in der Reitbahn zu München), Skulpturen am Siegesthor (München) ꝛc. Vgl. Urlichs (1866). — 14) Ferdinand, Historienmaler, geb. 1819 in Schwabmünchen, in München unter Cornelius u. Schnorr gebildet; † 13. Juni 1881 in Augsburg. Fresken in Augsburg (Fuggerhaus), Konstanz, Breslau (Siebenkurfürstenhaus, Rathaus), Monaco, Memmingen, München ꝛc. — 15) Alexander, Maler, geb. 1838 in Ungarn, Schüler Pilotys in München, lebt daselbst als Professor an der Akademie. Wandgemälde im Nationalmuseum und im Redoutengebäude zu Pest; lebhaft bewegte Genrebilder von glänzendem Kolorit (Cäsarenrennen, altröm. Wagenrennen, antikes Stiergefecht, Mazeppa). Auch Illustrator.

Wagram, Dorf in Niederösterreich, an der Bahn Wien-Krakau, 887 Ew. 5. und 6. Juli 1809 Sieg Napoleons I. über die Österreicher unter Erzherzog Karl. — Fürst von W., s. Berthier.

Wagrien, Landschaft im östl. Holstein; 800—1100 von den slaw. Obotriten bewohnt, seitdem von Sachsen aus germanisiert.

Wahabiten (Wahâbi, Wechabiten), mohammedan. Sekte in Arabien, 18. Jahrh. von Abd ul Wahâb († 1787) in der Landschaft Nedschd gestiftet, bezweckte eine Reformation des Islam, welche denselben von heidnischen Mißbräuchen reinigen sollte und die Verehrung Mohammeds und andrer Propheten verwarf, breitete sich zu Anfang des 19. Jahrh. über ganz Arabien aus, bis Ibrahim Pascha von Ägypten sie 1818 unterwarf. Dennoch bilden die W. noch jetzt einen in neuester Zeit geschwächten Staat inmitten Arabiens unter einem Sultan. Bevölkerung ca. 1,300,000. Residenz Ar Riad.

Wahlbestechung, das Vergehen desjenigen, welcher in einer öffentlichen Angelegenheit eine Wahlstimme kauft oder verkauft; wird nach dem deutschen Strafgesetzbuch (§ 109) mit Gefängnis von 1 Monat bis zu 2 Jahren bestraft.

Wahlenberg, Göran, Botaniker, geb. 1. Okt. 1780 auf Skorpbytlan in Wermland, 1829 Professor in Upsala; † 22. März 1851. Besonders verdient um Pflanzengeographie. Schr.: »Flora Lapponica« (1812); »Flora Carpatorum« (1814); »Flora Upsalensis« (1820); »Flora suecica« (2. Aufl. 1831—1836); auch geologisch thätig (Beschreibung der Kemi-Lappmark).

Wahlkapitulation, im römisch-deutschen Reich seit 1519 die bei der Wahl eines römisch-deutschen Kaisers von den Kurfürsten vereinbarten Bedingungen, welche derselbe vor seinem Regierungsantritt beschwören mußte.

Wahlmänner, s. Urwahl.

Wahlrecht, das Recht, an den Wahlen für die Volks- und Gemeindevertretung teilzunehmen; aktives W. oder Wahlfähigkeit, das Recht, mit zu wählen; passives W. oder Wählbarkeit, die Fähigkeit, gewählt werden zu können. Die Wahlgesetze, Wahlreglements oder Wahlordnungen schreiben entweder direkte oder indirekte Wahl vor, je nachdem die Abgeordneten von den Wahlberechtigten selbst oder mittelbar durch den von den letztern gewählten Ausschuß (Wahlmänner) gewählt werden. Die Wahl ist in der Regel geheim. Für die Wahl der Volksvertreter in Frankreich, der Schweiz, Nordamerika und im Deutschen Reich für die Reichstagswahlen besteht allgemeines, gleiches und direktes W. (allgemeines Stimmrecht, Suffrage universel). Das Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 31. Mai 1869 knüpft aktives und passives W. an das vollendete 25. Lebensjahr. Nach dem preuß. Wahlgesetz vom 30. Mai 1849 ist die Wahl indirekt, öffentlich und nach dem Dreiklassensystem geordnet. In Österreich (Gesetze vom 2. April 1873 und 2. Okt. 1882) wird für das Haus der Abgeordneten in 4 Wählerklassen gewählt. Zur Gültigkeit der Wahl wird regelmäßig absolute Stimmenmehrheit verlangt, d. h. der Wahlkandidat muß mehr als die Hälfte aller abgegebenen Stimmen auf sich vereinigen. Außerdem kommt es zur engern Wahl (Stichwahl) zwischen denjenigen beiden Kandidaten, welche die meisten Stimmen im ersten Wahlgang erhielten. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Die Wahlperiode ist für den deutschen Reichstag eine 3jährige (Reichsgesetz vom 19. März 1888), für die Einzellandtage 6-, 5-, 4- oder 3jährig. Erledigt sich während derselben ein Mandat, so kommt es für den Rest der Wahlperiode zu einer Nachwahl, bei Auflösung der Kammer durch die Regierung zu einer Neuwahl sämtlicher Abgeordneten auf die volle Dauer einer Wahlperiode.

Wahlreich, Monarchie, in welcher im Fall der Erledigung des Throns der Nachfolger durch die Wahl der dazu Berechtigten bestimmt wird (wie ehedem das Heilige röm. Reich deutscher Nation und Polen).

Wahlstadt, Dorf im preuß. Regbez. und Kreis Liegnitz, 960 Ew.; Kadettenanstalt. 9. April 1241 Schlacht zwischen den Mongolen und den Deutschen Rittern unter Herzog Heinrich von Schlesien; 26. Aug. 1813 Sieg (an der Katzbach) Blüchers (daher »Fürst von W.«) über die Franzosen (Macdonald).

Wahlverwandtschaft, s. Chemische Verwandtschaft

Wahnsinn, im allgemeinen jede Seelenstörung, speziell ein Zustand mit krankhaft gesteigerter Einbildungskraft und daraus hervorgehenden ausschweifenden Wahnvorstellungen, die primäre Verrücktheit, der Erregungszustand bei der progressiven Paralyse der Irren.

Wahrscheinlichkeit (Probabilitas), mathematische, das Verhältnis der Anzahl der einer Erwartung günstigen Fälle zu der Anzahl aller möglichen Fälle. Bei der einfachen W. kommt nur ein Ereignis mit seinen günstigen und ungünstigen Fällen in Frage; bei der zusammengesetzten handelt es sich um das Zusammentreffen mehrerer Ereignisse. Die weitere Entwickelung der Probleme der W. fällt der W.srechnung zu. Ein Teil der letztern ist die Methode der kleinsten Quadrate. Diese lehrt aus Beobachtungen, die immer mit Fehlern behaftet sind, und deren Anzahl größer ist als die der Unbekannten, die wahrscheinlichsten Werte dieser Unbekannten berechnen. Lehrbücher: Laplace (»Philosoph. Versuch über die W.en«, deutsch 1886), Meyer (1879), Gauß (1887), Dienger (1857), Kries (1886). — Ästhetische W., in der Kunst die Übereinstimmung des vom Künstler Erdichteten mit der Erfahrung. Philosophische W., durch die Schlüsse der Induktion, Analogie und Hypothese in Aussicht gestellte Gewißheit

Wahrspruch (Verdikt), der Ausspruch der Geschwornen über die Schuld- oder Thatfrage; wird durch den Obmann verkündet (»Auf Ehre und Gewissen bezeuge ich als den Spruch der Geschwornen«).

Währung, die allgemein gültige, durch Bestimmungen über Münzfuß u. Metallart festgesetzte Einheit des Preismaßes oder die Geldart, welche gesetzliches Zahlmittel ist. Die einfache W. (Gold- oder Silberwährung) kennt nur aus einem Metall, entweder aus Gold oder aus Silber, geprägte Kurantmünzen (Währungsmünzen im Gegensatz zu den Scheidemünzen), welche in jedem Betrag an Zahlungs Statt angenommen werden müssen; Doppel- oder Alternativwährung ist diejenige, welche sowohl Gold- als Silbermünzen in beliebigem Betrag zu gesetzlichen Zahlmitteln erklärt; dieselbe besteht mit in der neuern Zeit durchgeführten Einschränkungen in den Ländern des lateinischen Münzbundes (Frankreich, Schweiz, Belgien ꝛc.). Der neuerdings vielfach empfohlene Bimetallismus ist eine vertragsmäßig in allen Kulturländern einzuführende Doppelwährung mit freier Prägung nach gemeinschaftl. Wertverhältnis. Vgl. Haupt (1884), Soetbeer (1885), Arendt (1881—86). Die Papierwährung (gegenüber der Metallwährung) entsteht, wenn bei Zwangskurs zu viel Papiergeld ausgegeben wird und infolgedessen der Kurs desselben unter pari sinkt.

Wahrzeichen, Merkmal einer Sache; insbes. ein bestimmter, kennzeichnender Gegenstand einer Stadt (z. B. Steinbild).

Waiblingen, Oberamtsstadt im württemberg. Neckarkreis, an der Rems und der Bohn Cannstatt-Nördlingen, 4326 Ew. Alter Stammsitz der Hohenstaufen aus dem salischen Erbe, die davon ihren Parteinamen Waiblinger (ital. Ghibellinen, s. d.) erhielten.

Waid (Färberwaid), das Kraut von Isatis tinctoria, kommt getrocknet oder gemahlen und gegoren in den Handel, die alte Indigopflanze Europas, durch den asiat. Indigo zurückgedrängt, wird als Hilfssubstanz neben letzterm in der Blaufärberei benutzt.

Waidhofen, 1) (Böhmisch-W.) Bezirksstadt in Niederösterreich, an der Thaya, 1043 (Gem. 2058) Ew. — 2) Stadt ebendaselbst, an der Ybbs und der Bahn Klein-Reisling-Amstetten, 3525 Ew.; Schloß; Eisen- und Stahlfabrikation.

Waisa, s. Geldbeeren.

Waigatsch, russ. Insel im Nördl. Eismeer, durch die Jugorsche Straße vom Gouvernem. Archangel, durch die Karische Straße von Nowaja Semlja getrennt, 3703 qkm.

Waisengeld, s. Witwen- und Waisengeld.

Waisenhäuser, öffentliche Anstalten, in denen elternlose Kinder, besonders der ärmern Klassen, untergebracht und erzogen werden, in Deutschland zuerst im 16. Jahrh. (1572 in Augsburg) errichtet. Am berühmtesten das Waisenhaus zu Halle, von H. A. Francke 1698 errichtet. S. Reichsfechtschule.

Waisenrat, Behörde, welcher die Oberaufsicht über das Vormundschaftswesen anvertraut ist; nach der preuß. Vormundschaftsordnung ein aus einem oder mehreren Gemeindemitgliedern bestehendes Hilfsorgan für den Vormundschaftsrichter.

Waitz, 1) Georg, Geschichtschreiber, geb. 9. Okt. 1813 in Flensburg, 1842 Prof. in Kiel, 1848 Mitglied der deutschen Nationalversammlung, 1849 Prof. in Göttingen, 1875 Mitglied der Akademie und Direktor der »Monumenta Germaniae historica« in Berlin; † 24. Mai 1886. Schr.: »Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Heinrich I.« (n. Ausg. 1863); »Lübeck unter Wullenweber und die europäische Politik« (1855 bis 1856, 3 Bde.); »Deutsche Verfassungsgeschichte« (2. Aufl. 1865—80, 8 Bde.); »Schleswig-Holsteins Geschichte« (1851—bis 1854, 2 Bde.); »Grundzüge der Politik« (1862); »Kurze schleswig-holsteinische Landesgeschichte« (1864); Neubearbeitung von Dahlmanns »Quellenkunde zur deutschen Geschichte« (3. Aufl. 1883). Bibliographische Übersicht seiner Werke von Steindorff (1886). — 2) Theodor, Philosoph, geb. 17. März 1821 in Gotha, seit 1848 Prof. zu Marburg; † das. 21. Mai 1864. Schr.: »Grundlegung der Psychologie« (1846); »Lehrbuch der Psychologie als Naturwissenschaft« (1849); »Allgemeine Pädagogik« (2. Aufl. 1875); »Anthropologie der Naturvölker« (1860 bis 1864, 4 Bde.; Bd. 5 u. 6 von Gerland 1867—71); »Die Indianer Nordamerikas« (1865).

Waitzen (Vácz), Stadt im ungar. Komitat Pest, an der Donau, 13,199 Ew.; Bischofsitz; prächtige Kathedrale; Weinbau.

Wakefield (spr. -fihld), Stadt in der engl. Grafschaft York, am Calder, 30,573 Ew.; Tuchfabriken; bedeut. Getreidehandel.

Wakih, adessin. Gewicht, = 28,00 g.

Wakuf (arab.), in den mohammedan. Ländern das Eigentum der Toten Hand (der frommen Anstalten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse).

Wal, Walfisch.

Wal (nord.), Gesamtheit der in der Schlacht Gefallenen; auch der Kampfplatz (Walstatt).

Walachei, das westliche der beiden vereinigten Donaufürstentümer (s. Rumänien), umfaßt den Abfall der siebenbürgischen Gebirgswand bis zur Donau, durch die Aluta in die Große (östl.) und Kleine W. geschieden, 73,234 qkm und ca. 3 Mill. Ew.; 18 Kreise; Hauptstadt Bukarest. S. Karte »Türkei«.

Geschichte. Das Land im Altertum zu Dacien gehörig, zur Zeit der Völkerwanderung nacheinander von Goten, Alanen, Hunnen und slawischen Stämmen, später von Avaren und Bulgaren besetzt. Die Walachen, ein Mischvolk mit romanischer Sprache, sich selbst Rumuny oder Rumänen nennend, bildeten mit den Bulgaren ein Reich, welchem 1018 der byzantin. Kaiser Basilius ein Ende machte. Um 1200 gründete ein Häuptling aus dem Stamm der Bassaraben ein neues walachisches Reich. Mircea I. (1386—1419) erweiterte das Reich beträchtlich, mußte aber 1396 die sogen. erste Kapitulation mit Sultan Bajesid schließen, die 1460 durch die zweite Kapitulation mit Mohammed II. befestigt wurde, durch welche das Verhältnis der Donaufürstentümer zur Türkei normiert ward: Unabhängigkeit und territoriale Integrität ihres Gebiets, eigne Gesetze, Bestätigung der Fürsten durch den Sultan und Tributzahlung an denselben. Michael der Tapfere (1593—1601) vereinigte die Moldau, W. u. Siebenbürgen unter seinem Zepter. Seit 1688 wurden die Kapitulationen systematisch von seiten der Pforte verletzt, indem sie die walach. Fürsten direkt ernannte, anfangs Rumänen, später, 1716—1821, Griechen aus dem Fanar von Konstantinopel. Seit der ersten russ. Okkupation (1770) stieg der russ. Einfluß und wurde durch den Vertrag von Kütschük Kainardschi 1774 gesichert. 1812 begann das Wiedererwachen des nationalen Geistes. 1821 unternahm Theodor Wladimirescu in Verbindung mit der Hetärie Alexander Ypsilantis einen erfolglosen Aufstand. Die alten Kapitulationen wurden durch den Frieden von Adrianopel (1829) hergestellt, und Rußland übernahm das Mitprotektorat. 1834 wurde Alexander Ghika zum Fürsten direkt durch die Schutzmächte ernannt, 1838 wieder abgesetzt und Bibesco ernannt, der, ganz unter russ. Einfluß stehend, Juni 1848 verjagt und an dessen Stelle eine provisorische Regierung eingesetzt wurde. 16. Juni 1849 ward Stirbei zum Fürsten unter russ. Einfluß ernannt. Während des Krimkriegs wurde die W. erst von den Russen, dann von den Österreichern besetzt. Der Pariser Friede (30. März 1856) bestätigte die Fortdauer der Souveränität des Sultans unter Garantie der unabhängigen, nationalen Verwaltung der Donaufürstentümer, hob aber das russ. Protektorat auf. 1859 wurde Alexander Cuza 17. Jan. in der Moldau und 5. Febr. in der W. zum Hospodar gewählt. 4. Dez. 1861 genehmigte die Pforte die zeitweilige Union der Fürstentümer, worauf der einheitliche Staat Rumänien durch den Fürsten proklamiert wurde. Weiteres s. Rumänien, Geschichte.

Walch, s. Aegilops.

Walchensee, Alpensee in Oberbayern, 18,8 qkm; 835 m hoch, bis 196 m (im Mittel 79 m) tief; am Westufer das Dorf W.

Walchren, niederländ. Insel an der Scheldemündung (Prov. Zeeland), 206 qkm und 40,000 Ew. Hauptstadt Middelburg.

Walcker, Eberhard Friedr., Orgelbauer, geb. 3. Juli 1794 in Kannstatt, seit 1820 in Ludwigsburg thätig; † 4. Okt. 1872; das weltberühmte Geschäft, aus dem bisher ca. 400 Orgeln hervorgingen (die größten im Ulm, Boston, Frankfurt a. M., Stuttgart, Petersburg, Wien, Reval rc.), wird von seinen 5 Söhnen weitergeführt.

Wald, jede größere mit Holzgewächsen bestandene Fläche; im natürlichen Zustand, unbewältigt durch die Kultur: Urwald; erzogen und rationell bewirtschaftet: Forst. Der tropische W. ist ungemein reich an verschiedenartigen Bäumen, krautigen Pflanzen, Schlingpflanzen (Lianen), Schmarotzergewächsen; in der gemäßigten Zone besteht der W. aus wenigen, oft nur aus einer Baumart (Laubwald, Nadelwald). In Mitteleuropa haben die Nadelhölzer die Laubhölzer immer mehr zurückgedrängt; die Fichte herrscht im Gebirge, die Kiefer in der Ebene. Gleichzeitig wurden die Wälder auf den Boden beschränkt, welcher sich für den höhere Erträge gebenden Ackerbau nicht eignet. Da aber der W. auf die klimatischen Verhältnisse des Landes von großem Einfluß ist, die Feuchtigkeit erhöht, die atmosphärischen Niederschläge lange zurückhält, welche, von kahlen Bergen herabströmend, Überschwemmungen erzeugen, denen große Dürre folgt, so hat der Staat ein Interesse, zu starke Verminderung des W.es zu verhindern. S. Forstwirtschaft und Forstwissenschaft.

Waldbestand in Europa:

Länder:	Waldfläche	
	1000 Hektar	in Proz. der Gesamtfläche
Griechenland	699	14
Europäische Türkei	12 660	24
Italien	5027	18
Spanien	3463	7
Portugal	474	5
Österreich-Ungarn	18 802	30
Deutschland	13 873	25,7
Schweiz	782	19,8
Frankreich	9 185	17,3
Belgien	204	7
Niederlande	227	7
Großbritannien	1 266	4
Europäisches Rußland	214 029	40
Schweden	16 496	40
Norwegen	6 607	21
Dänemark	176	4,0

Vgl. Roßmäßler, »Der W.« (3. Aufl. 1880); Bernhardt, »W.schutzgesetze« (1869); Ebermayer, »Die physikalischen Einwirkungen des Wes« (1873), und Nördlinger (1885); Bernhardt, »Geschichte des W.eigentums, der W.wirtschaft rc.« (1872—75, 3 Bde.); Geyer, »Der W. im Wirtschaftsleben« (1879).

Wald, Fabrikstadt im preuß. Regbz. Düsseldorf, Kreis Solingen, 9882 Ew.; Eisenwarenfabrikation.

Waldaigebirge, höchste Bodenerhebung im westl. Innern Rußlands, zwischen Petersburg und Moskau, Wasserscheide zwischen Ostsee und Kaspischem Meer; 370 km lang, 89 km breit, im Popowa Gora 351 m hoch. Der südl. Abhang heißt Wolchonskiwald. Quellen der Wolga, des Dnjepr und der Düna.

Waldau, Max, s. Hanenschild.

Waldbau (Waldbaulehre), die Lehre von der An- und Aufzucht von Holz in Beständen. Vgl. Hartig (11. Aufl. 1877), Cotta (9. Aufl. 1865), Heyer (3. Aufl. 1878), Stumpf (4. Aufl. 1870), Gwinner (4. Aufl. 1858), Burckhardt (5. Aufl. 1880), Gayer (2. Aufl. 1882); Leitfaden von Rey (1881), Weise (1888).

Waldbauschulen, s. Forstschulen.

Waldbenutzwirtschaft, s. Landwirtschaft.

Waldburg, 1803 aus den ehemals reichsunmittelbaren Besitzungen der Grafen von W. gebildetes Fürstentum, unter würt-

tembergischer und bayr. Landeshoheit stehend, umfaßt die Grafschaft Zeil und die Herrschaft Wurzach im Algäu, die Grafschaften Wolfegg und Trauchburg, die Herrschaften W., Waldsee und Moorstetten. Die Herren von W. führten seit dem 12. Jahrh. den Titel Truchseß von W. Vgl. Pocheze (1888 ff.).

Waldeck, Fürstentum, Bundesstaat des Deutschen Reichs, 1121 qkm (20,4 QM.) und (1885) 56,575 Ew. (50 auf 1 qkm); 2 getrennte Teile: die ehemalige Grafschaft W., 1055 qkm (19,2 QM.), und das Fürstentum Pyrmont, 66 qkm (1,2 QM.); der Hauptteil Bergland, im W. (Schiefer) zum Rothargebirge, im O. (Sand) zum hess. Hügelland gehörig, in der Mitte die Hochebene von Korbach. Flüsse: Diemel (mit Twiste) und Eder. Die Einwohner in W. sächsischen und fränkischen, in Pyrmont sächs. Stammes, der Konfession nach meist Evangelische. Bedeutende Viehzucht und Ackerbau. Bergbau auf Eisen, Kupfer, Schiefer rc.; Leinweberei. 1 Gymnasium, 1 Realprogymnasium. Konstitutionelle erbliche Monarchie. Regierender Fürst Georg Viktor (seit 1845, majorenn 1852). Staatsgrundgesetz (mit den Landständen vereinbart) vom 17. Aug. 1852. Landtag von 15 Abgeordneten (durch allgemeine, indirekte Wahl gewählt). 18. Juli 1867 Accessionsvertrag mit Preußen, welches dadurch die Verwaltung W.s erhielt. 1. Okt. 1867 Militärkonvention mit Preußen. Das Fürstentum W. gehört zum preuß. Landgericht Kassel, Pyrmont zum Landgericht Hannover. Finanzbudget 1888: Einnahme 1,083,739 Mk., Ausgabe 1,048,806 Mk. Der preuß. Zuschuß beträgt jährlich 310,000 Mk. Matrikularbeiträge 1888/89: 248,900 Mk., Schuld 1887: 2½ Mill. Mk. 4 Kreise: Edee, Eisenberg, Pyrmont, Twiste. Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb. Über Orden u. Wappen s. diese Artikel. Hauptstadt Arolsen.

Geschichte. Ahnherr der Fürsten von W. war Graf Widukind von Schwalenberg (um 1189), dessen Neffe Adolf I. († 1270) die ältere Waldecker Linie begründete, von welcher sich dann die Linien Wildungen, Eisenberg und Landau abzweigten. Nach dem Tod Georg Friedrichs von Wildungen, der 1682 in den Reichsfürstenstand erhoben ward (s. u.), vereinigte Christian Ludwig († 1706) von der Linie Eisenberg, die 1631 nach Pyrmont erworben, die gesamten waldeckischen Lande. 1712 ward Graf Anton Ulrich in den Reichsfürstenstand erhoben. Ihm folgten 1728 nacheinander seine Söhne Philipp († 1728) und Karl († 1763); letzterm sein 2. Sohn, Friedrich († 1812), dann dessen Bruder Georg († 1813), diesem der älteste Sohn, Georg Heinrich (1813—45), nach dessen Tode die Fürstin-Mutter Emma als Vormünderin-Regentin die Regierung bis zum Regierungsantritt ihres Sohns, des jetzigen Fürsten Georg Viktor (17. Aug. 1852), führte. Das 23. Mai 1849 erlassene demokratische Staatsgrundgesetz wurde 19. Aug. 1852 durch einen noch einem oktroyierten Wahlgesetz gewählten Landtag revidiert. 18. Juli 1867 wurde ein Accessionsvertrag mit Preußen geschlossen, kraft dessen der Fürst zwar nomineller Souverän blieb, aber die Regierung des Landes an den König von Preußen abtrat, welcher dieselbe durch einen Landesdirektor ausübt. Der Vertrag erwies sich aber weder für W. noch für Preußen vorteilhaft, da der Fürst sämtliche Domänen erhielt und Preußen bedeutende Zuschüsse zu den Verwaltungskosten machen mußte. Deshalb ward 1877 ein neuer Vertrag abgeschlossen und 1887 erneuert, welcher dem Fürsten einige Opfer auferlegte. Vgl. Curtze (1850); über die Geschichte: Steinmetz (bis zu Ende des 16. Jahrh., 1874), Hoffmeister (1883), Wagner (1888).

Waldeck, Georg Friedrich, Graf, später Fürst von, deutscher Feldherr und Staatsmann, geb. 31. Jan. 1620, trat 1651 in brandenburg. Dienste, dann in schwedische, 1665 in hannoversche, endlich 1672 in niederländische Kriegsdienste, 1682 Reichsfürst, um die Einigung Deutschlands gegen Ludwig XIV. eifrig bemüht, kämpfte als Reichsfeldmarschall in Ungarn gegen die Türken, in Belgien gegen die Franzosen, ward 1690 von Luxemburg bei Fleurus geschlagen; † 19. Nov. 1695. Vgl. Erdmannsdörffer (1869).

Waldeck, Benedikt Franz Leo, preuß. Politiker, geb. 31. Juli 1802 in Münster, 1836 Oberlandesgerichtsrat zu Homm, 1846 Obertribunalsrat in Berlin, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, hervorragendes Mitglied der Linken und bei den Verfassungsverhandlungen sehr beteiligt, 1849 Mitglied des Landtags, 16. Mai d. J. als angeblicher Mitwisser hochverräterischer Pläne verhaftet, 3. Dez., nachdem sich die ganze Anschuldigung als ein Gewebe von Fälschungen erwiesen, freigesprochen, 1860 als Mitglied der Fortschrittspartei wieder Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1866 des konstituierenden Reichstags des Norddeutschen Bundes; † 12. Mai 1870 in Berlin. Briefe und Gedichte« 1883. Biogr. von Oppenheim (1874).

Waldemar, Könige von Dänemark, 1) W. I., der Große, 1157—82, eroberte Rügen, brachte Norwegen unter seine Lehnshoheit. — 2) W. II., der Sieger, 1202—41, erhob das Land durch Eroberungen auf eine hohe Stufe der Macht und des Ansehens; doch verlor er durch seine Niederlage bei Bornhövede (1227) alles Land südlich der Eider. — 3) W. IV., Atterdag, 1340—75, entriß der Hansa Gotland und Gotland, zerstörte Wisby. Vgl. Reinhardt (1880). — 4) Markgraf von Brandenburg, aus der askanischen Dynastie, Sohn des Markgrafen Konrad II., regierte seit 1309, erweiterte durch Eroberung seine Macht nach O. und S., ward 1314—17 von einer Koalition der ständinav. Reiche, Sachsens, Mecklenburgs rc. bekriegt, behauptete sich in seinem Besitz; † 14. Aug. 1319. — 5) W. (der falsche), Prälendent, der sich 1348 für den angeblich heimlich nach Palästina gewallfahrten und nun zurückgekehrten Markgrafen W. von Brandenburg ausgab, fand bei den in Anhalt und Sachsen herrschenden Zweigen der askanischen Dynastie Anerkennung, ließ sich in Brandenburg huldigen, wurde selbst von Kaiser Karl IV. als Markgraf anerkannt und nahm auf dem Reichstag zu Köln 1349 seinen Sitz im Kurfürstenkollegium ein, ward dann auf dem Reichstag zu Nürnberg 6. April 1350 für einen Betrüger erklärt, entsagte 10. Mai 1355 der Herrschaft, lebte seitdem am anhaltischen Hof in Dessau; † 1357. Soll ein Müller Jakob Rebbock oder ein Bäckergeselle Mähnicke gewesen sein. Vgl. Klöden (1844—45, 4 Bde) und Härings (W. Alexis) Roman. — 6) W. Friedrich Wilhelm, Prinz von Preußen, geb. 2. Aug. 1817, Sohn des Prinzen Wilhelm, reiste 1845—47 nach Ostindien, wo er gegen die Sikhs focht; † 17. Febr. 1849 als Kavalleriegeneral in Münster. Schr.: »Reise nach Indien« (1855, 2 Bde.; Auszug von Kutzner 1857).

Waldenburg, 1) Kreisstadt u. lebhafter Fabrikort im preuß. Regbez. Breslau, an der Polsnitz und der Bahn Kohlfurt-Altwasser, 13,000 Ew.; Gymnasium, Bergschule, Porzellan- und Steingutfabrikation, Flachsspinnerei, Bergbau. — 2) Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Glauchau, Hauptort der Schönburgschen Rezeßherrschaft W., an der Zwickauer Mulde und der Bahn Glauchau-Wurzen, 2961 Ew.; Schloß; Lehrerseminar.

Waldenburg, Ludwig, Mediziner, verdient um die pneumatische Heilmethode, geb. 12. Aug. 1837 in Filehne, 1871 Professor in Berlin, 1877 dirigierender Arzt in der Charitee; † das. 14. April 1881, Redakteur der »Berliner klinischen Wochenschrift«.

Waldenser (Waldesier), um 1177 von Petrus Waldes, einem reichen Bürger in Lyon, gestiftete christliche Genossenschaft, welche, auf die Bergpredigt zurückgreifend, die Kirche in ihrer apostolischen Reinheit und Armut herzustellen suchte, ohne sich von der katholischen Kirche förmlich zu trennen, Leonisten nach Lyon, Humiliaten von einem sich ihnen anschließenden Orden genannt, besonders in der Dauphiné, Provence und, als selbständiger Zweig, in Oberitalien verbreitet, vom Papst Lucius III. 1184 mit dem Bann belegt und seitdem hart verfolgt, dadurch auch in andre europäische Länder versprengt, in Piemont noch heute durch selbständige Gemeinden vertreten, die durch das Patent Karl Alberts vom 17. Febr. 1848 mit den Katholiken gleiche Rechte erhalten und sich seitdem über andre Teile Italiens verbreitet haben. Vgl. über die Geschichte der W. Herzog (1853), Preger (1875), Nielsen (1880), Montet (1885), K. Müller (1886), Comba (1887).

Wälderformation (Wealdenformation), s. Jura.

Waldersee, Alfred, Graf von, preuß. General, geb. 8. April 1832 in Potsdam, trat 1850 als Offizier in die Garteartillerie, 1866 Major im Generalstab, 1871 Kommandeur des 13. Ulanenregiments in Hannover, 1873 Chef des Generalstabs des 10. Korps, 1876 General, 1881 Generalquartiermeister, 1888 General der Kavallerie und Chef des Großen Generalstabs.

Waldeyer, Wilhelm, Anatom, geb. 1836 in Hehlen (Braunschweig), 1865 Professor in Breslau, 1872 in Straßburg, 1883 in Berlin. Schr.: »Eierstock und Ei« (1870); »Atlas der Haare und ähnlicher Fasergebilde« (1884); »Medianschnitt einer Hochschwangern bei Steißlage« (1886); gibt mit la Valette St. George das »Archiv für mikroskopische Anatomie« heraus

Waldfeldbeirich, s. Forstwirtschaft.

Waldgörlner, s. Borkenkäfer.

Waldgeier, s. v. w. Mäusebussard, s. Bussarde, oder Königsweih, s. Weihen.

Waldgenossenschaften, Vereinigungen zur einheitlichen Bewirtschaftung eines gemeinsamen Waldbesitzes oder mehrerer Waldparzellen verschiedener Besitzer; in Preußen geregelt durch Gesetz vom 6. Juli 1875.

Waldgötter, s. Faunus, Pan, Satyrn.

Waldhaar, s. v. w. Alpengras, s. Carex.

Waldheim, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Döbeln, an der Bahn Chemnitz-Riesa, 8443 Ew.; Zigarren- und Tuchfabriken, altes Schloß (Zucht- und Arbeitshaus).

Waldhirse, s. Milium.

Waldhorn, s. Horn.

Waldhühner (Tetraonidae), Familie der Scharrvögel: Auerhuhn, Birkhuhn, Haselhuhn, Moorschnee huhn.

Waldis, Burkhard, Dichter der Reformationszeit, geb. um 1485 in Allendorf (Hessen), seit 1523 Mönch in Riga, trat dort zur lutherischen Lehre über, seit 1544 Pfarrer in Abterode (Hessen); † um 1557. Hauptwerk: »Esopus«, Fabelbuch (1548, n. Ausg. von Tittmann 1882). Biogr. von Göbeke (1852).

Waldkauz, s. Eulen.

Waldkirch, Amtsstadt im bad. Kreis Freiburg, an der Elz und der Bahn Denzlingen-W., 3663 Ew.; Drehorgelfabrik.

Waldmeister, s. Asperula.

Waldmensch, s. Orang-Utan und Schimpanse.

Waldmüller, 1) Ferdinand, Maler, geb. 1793 in Wien, † als Professor an der Akademie das. 23. Aug. 1865. Zahlreiche sinnige, zum Teil humoristische Genrebilder, vornehmlich aus dem Leben der Bauern; auch vorzügliche Porträte und Landschaften. — 2) Robert, Dichter, s. Dodoe.

Waldmünchen, Bezirksstadt in der bayr. Oberpfalz, an der Schwarzach, 2978 Ew.

Waldnachtigall, Heidelerche, s. Lerche.

Waldrebe, s. Clematis.

Waldredenhohlwurz, s. Aristolochia.

Waldsänger, s. v. w. Grasmücke.

Waldsee, Oberamtsstadt im württ. Donaukreis, an der Bahn Isny-Herbertingen, 2682 Ew.; fürstl. Waldburgsches Schloß.

Waldshut, bad. Kreis, 1238 qkm (22,5 QM.) und 78,249 Ew. Die Kreisstadt W., am Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Mannheim-Konstanz, 2510 Ew.

Waldstätte, Name der 4 Urkantone der Schweiz: Uri, Schwyz, Unterwalden und Luzern. Davon zu unterscheiden die ehemals österreichischen 4 Waldstädte am Rhein: Rheinfelden, Säckingen, Laufenburg und Waldshut.

Waldstreu, zum Unterstreuen unter das Vieh benutzte Waldprodukte (Laub-, Nadel-, Moos-, Unkraut-, Reisigstreu). Fortgesetzte Streuentnahme auf armem und mittelmäßigem Waldboden führt zur Bodenverarmung und Ertragsverminderung.

Waldsteoh, s. Galium. [Vgl. Ebermayer (1876).

Waldteufel, s. Pavinn.

Waldverderber, der Waldwirtschaft schädliche Tiere und Pflanzen: das Wild, mehrere Mäuse, Eichhörnchen, Hase, wildes Kaninchen, auch einige Vögel, besonders aber Insekten: Borkenkäfer, Bastkäfer, Splintkäfer, Rüsselkäfer, Maikäfer, Kiefernspinner, Nonne, Prozessionsspinner, mehrere Eulen, Spanner, Wickler, von den Pflanzen nur Pilze. Vgl. Altum, »Forstzoologie« (2. Aufl. 1876—81, 3 Bde.); Ratzeburgs Schriften; Taschenberg, »Forstinsekten« (1874); Binzer (1879); Hartig, »Baumkrankheiten« (1882). S. Tafel »Schädliche Insekten«.

Waldwolle, Faserstoff aus Fichten- und Kiefernadeln, durch Kochen und Schlagmaschinen gewonnen, dient als Polstermaterial, wird mit Wolle oder Baumwolle zu Gesundheitsflanell verarbeitet. Nebenprodukt der Fabrikation: Waldwoll-, Fichtennadelextrakt und Waldwalk- oder Fichten-

Wale, s. Waltiere. [nadelöl zu Bädern.

Walensee (Walenstadter See), See im S. des schweizer. Kantons St. Gallen, 425 m ü. M., 15 km lang, bis 3 km breit, 150 m tief, 23 qkm, mit imposanten Gebirgsufern (im N. die Churfirsten). Am Südufer die Eisenbahn.

Wales (spr. uehls), ein mit Großbritannien vereinigtes Fürstentum, der westliche halbinselartige Teil von England, zerfällt in Nord- und Südwales (mit 12 Grafschaften), 19,069 qkm u. (1881) 1,860,513 Ew. (71 auf 1 qkm, seit 1871 Zunahme 11,7 Proz.), vorzugsweise keltischen Stammes (Kymren). In der Grafschaft Glamorgan Bergbau (Kohlen, Eisen, Blei) und Industrie, sonst Ackerbau und Viehzucht. 1878: 21,1 Proz. Ackerland, 37 Proz. Weiden, 2,7 Proz. des Areals Wald. (Näheres s. England und Großbritannien.) Hauptstadt Pembroke. Seit dem Eindringen der Sachsen Sitz mehrerer brit. Reiche. Völlige Unterwerfung des Landes erst durch Eduard I. (1283), welcher dasselbe seinem Sohn, dem nachmaligen Eduard II., zu Lehen gab; seitdem ist »Prinz von W.« der Titel des jedesmaligen Kronprinzen von England. 1536 gänzliche Vereinigung des Fürstentums mit England. Vgl. Barrow, »Wild W.« (3. Aufl. 1873); Rodenberg (1857); Walter, »Das alte W.« (1859).

Walewski, Alexandre Florian Joseph Colonna, Graf, franz. Staatsmann, geb. 4. Mai 1810, Sohn Napoleons I. und einer Polin, betrat 1840 die diplomatische Laufbahn, erhielt von Thiers und Guizot mehrere Missionen, wurde 1849 franz. Botschafter in Florenz, dann in Neapel, 1854 Gesandter in England, 1855—60 Minister des Auswärtigen, führte als franz. Bevollmächtigter den Vorsitz beim Friedenskongreß zu Paris 1856, 1865 Präsident des Gesetzgebenden Körpers; † 27. Sept. 1868 in Straßburg.

Walfischaas, s. v. w. Cilo. [der Küste brit. Kolonie.

Walfischbai, Meeresbucht an der Westküste Südafrikas; an

Walfische (Balaenidae *Gray*), Familie der Waltiere. Gemeiner Walfisch (Grönlandwal, Balaena mysticetus *L.*), bis 24 m lang und 3000 Ztr. schwer, mit Spritzlöchern auf dem Kopf, in den arktischen Meeren zwischen 65 u. 75° nördl. Br., wird des Specks, welcher Thran, und der im Oberkiefer stehenden plattenförmigen Barten halber, die Fischbein liefern, gejagt. Die nordischen Völker essen das Fleisch. Der kleinere südliche Walfisch (Endalaena australis *Gray*), in der Südsee, am Kap, liefert den Südseethran. Walfischfang im 9. Jahrh. von Norwegern, im 13. und 14. Jahrh. von den Basken, seit 1613 von den Holländern und seit 1732 von den Engländern, später auch von andern Nationen betrieben, jetzt sehr zurück-

Walgvogel, s. Dronte. [gegangen.

Walhalla (Walhöll), in der nord. Mythologie Odins (Wodans) Saal als Wohnung der in der Schlacht gefallenen Helden, dann der Seligen überhaupt. Danach benannt die von König Ludwig I. von Bayern bei Donaustauf 1830—41 nach Klenzes Entwurf erbaute Ehrenhalle für »W.s Genossen«, ein Marmorbau nach dem Vorbild des Parthenon in Athen; das Dach getragen von 74 dorischen Säulen; im Innern die Büsten ausgezeichneter Deutschen (Fürsten, Weise, Dichter, Künstler), Vittarien rc. Vgl. König Ludwig, »W.s Genossen« (2. Aufl. 1847).

Walken, das Behandeln von Geweben mit Seifenwasser unter Hämmern oder zwischen Walzen (Walkmühle).

Wallenried, Flecken im braunschweig. Kreis Blankenburg, an der Bahn Soest-Nordhausen, 1013 Ew.; ehedem freie Reichsabtei des Cistercienserordens (1127 gegründet, 1546 säkularisiert), stattliche Ruine.

Walker (spr. uahker), 1) William, amerikan. Abenteurer, geb. 8. Mai 1824 in Nashville (Tennessee), Advokat in Kalifornien, unternahm als Werkzeug der amerikan. Sklavenhalter 1853 eine erfolglose Expedition nach Sonora, 1855 einen Zug nach Nicaragua, setzte sich in Besitz des Landes und ließ sich zum Präsidenten erwählen, wurde aber Mai 1857 vertrieben, unternahm Juni 1860 eine Expedition nach Honduras, landete in Trujillo, ward 3. Sept. gefangen und 12. Sept. erschossen. Vgl. Wells (1856). — 2) Francis Amasa, Nationalökonom, geb. 2. Juli 1840 in Boston (Massachusetts), machte den Bürgerkrieg (zuletzt als General) mit, 1869 Chef des statist. Büreaus in Washington, 1875 Professor am Yale College in New Haven; schr.: »Money in its relations to trade and industry« (1879), »Political economy« (2. Aufl. 1888), »History of the second army corps in army of Potomac« (1887), gab den »Statistical atlas of the United States« (54 Karten) heraus.

Walkerdistel, s. Dipsacus.

Walkererde, erdiges Verwitterungsprodukt von Grünsteinen und ähnlichen Gesteinen, findet sich bei Aachen, in Sachsen, bei Kassel, in Schlesien, Böhmen, England, dient zum Walken des Tuches, als Fleckvertilgungsmittel, in der Buntpapier- u. Tapetenfabrikation rc.

Walküren, im nord. Mythos nach Odins Willen die Schlacht lenkende, das Todeslos verteilende und die Gefallenen nach Walhalla geleitende halbgöttliche Jungfrauen.

Wall, von Erde aufgeschüttete verteidigungsfähige Umfassung befestigter Plätze, die oben die Brustwehr mit dahinterliegendem W.gang, zur Geschützaufstellung und Kommunikation, trägt.

Wall (Wahl), im Handel (bes. im Fischhandel) eine Zahl von 80 Stück.

Wallace (spr. uálliß), 1) William, schott. Freiheitsheld, geb. 1276, stellte sich an die Spitze der schott. Schilderhebung gegen die Engländer, focht anfangs glücklich, ward zum Reichsverweser ernannt, 22. Juli 1298 bei Falkirk geschlagen, 1305 durch Verrat an die Engländer ausgeliefert und 23. Aug. 1305 auf Towerhill hingerichtet; in Liedern gefeierter schott. Nationalheld. Vgl. Watson (1861), Patterson (n. Ausg. 1864). — 2) William, engl. Komponist, geb. 1. Juni 1814 in Waterford (Irland), führte als Geigenvirtuose ein romantisch-abenteuerliches Wanderleben, lebte dann abwechselnd in England und Amerika; † 12. Okt. 1865 in einem Pyrenäenbad. Brillante Klavierstücke und Opern (z. B. »Maritana«, »Lurline«, »Bernsteinhexe«). — 3) Alfred, Naturforscher und Reisender, geb. 8. Jan. 1822 zu Usk in Monmouthshire, reiste 1848—52 in Südamerika, 1854—62 auf den Malaiischen Inseln, wandte sich später dem Spiritismus und sozialen Problemen zu. Schr.: »Travels on the Amazon« (1853); »The Malay Archipelago« (7. Aufl. 1880, deutsch 1869); »Contributions to the theory of natural selection« (1870, deutsch 1870); »The geographical distribution of animals« (1876, deutsch 1876); »Tropical nature« (1878, deutsch 1879); »Australasia« (5. Aufl. 1888), »Island life« (1880); »On miracles and modern spiritualism« (1875, deutsch 1875) u. a. Vgl. Meyer (1870). — 4) D.

Mackenzie, engl. Gelehrter, geb. 11. Nov. 1841 in Paisley (Schottland), bekannt durch seine Studien über Rußland, wo er seit 1870 lebte; schrieb »Russia« (9. Aufl. 1883; deutsch, 6. Aufl. 1880).

Wallach, verschnittenes männliches Pferd.

Wallbüchse, früher schweres Gewehr großen Kalibers für den Festungskrieg.

Wallburgen, s. Befestigungen, prähistorische.

Walldürn, Stadt im bad. Kreis Mosbach, Amt Buchen, 3229 Ew.; Wallfahrtskirche.

Wallenstein (eigentlich Waldstein), Albrecht Wenzel Eusebius von, Herzog von Friedland, aus dem noch in mehreren Linien bestehenden Geschlecht Waldstein, geb. 14. Sept. 1583 auf dem väterlichen Gut Hermanic in Böhmen, trat 1599 als Zögling der Jesuiten in Olmütz zur katholischen Kirche über, nahm Kriegsdienste im Heer Kaiser Rudolfs II. in Ungarn, 1617 in dem Ferdinands von Steiermark gegen Venedig, ward als einer der reichsten Edelleute in Böhmen und Mähren in den Grafenstand und, nachdem er an der Spitze eines von ihm selbst errichteten Kürassierregiments glücklich gegen Thurn und Bethlen Gabor gefochten, 1623 in den Reichsfürstenstand und 1624 zum Herzog von Friedland erhoben. 1625 warb er dem Kaiser auf eigne Kosten gegen den Niedersächsischen Bund ein Heer von 20,000 Mann, ward zum Generalissimus und Feldmarschall ernannt, schlug 25. April 1626 den Grafen von Mansfeld bei Dessau, besetzte Brandenburg, Mecklenburg und Pommern, wurde mit den Herzogtümern Sagan (1627) und Mecklenburg (1629) belehnt, belagerte Stralsund (1628) vergeblich, ward Sept. 1630 auf Andringen der katholischen Reichsstände vom Kaiser als Oberfeldherr entlassen, zog sich nach Gitschin zurück und ward erst 1632, vom Kaiser flehentlich gebeten, nach dem Vertrag von Znaim (April) ein Heer von 40,000 Mann, dessen unumschränkten Oberbefehl er übernahm, vertrieb die Sachsen aus Böhmen, wandte sich dann gegen Gustav Adolf von Schweden, schlug 3. Sept. Gustav Adolfs Angriff auf sein Lager bei Nürnberg ab, wurde dann 16. Nov. bei Lützen geschlagen. Seitdem verweilte er meist unthätig in Böhmen, unternahm bloß 1633 einen Feldzug nach Schlesien, ließ sich, nach eigner Machtstellung strebend, mit Sachsen und Frankreich in Unterhandlungen (mit Zustimmung des Kaisers) ein, ward auf Antrieb Spaniens und seiner andern Feinde entgegen dem Vertrag von Znaim und ohne rechtliches Verfahren vom Kaiser 24. Jan. 1634 durch geheimes Patent abgesetzt, durch eine vom Wiener Hof angestiftete Soldatenmeuterei der Macht beraubt und in Eger 25. Febr. auf Veranstalten des Obersten Butler von Dragonern unter des Hauptmanns Deveroux Anführung ermordet. Er hinterließ eine Witwe (Gräfin Harrach) und eine Tochter, Maria Elisabeth. Seine Verteidigung versuchte F. Förster in »W.s Briefen« (1828—29, 3 Bde.), »Albrecht von W.« (1834) und »W.s Prozeß« (1844). Vgl. außer den Werken von Hurter (1855 u. 1862), Dudik (1858) und Ranke, »Geschichte W.s« (4. Aufl. 1880): Hallwich, »W.s Ende« (1879, 2 Bde.); Schebek, »Die Lösung der W.frage« (1881); Bilek, »Beiträge zur Geschichte W.s« (1886); Gindely, »Waldstein während seines 1. Generalats« (1886, 2 Bde.); Irmer, »Verhandlungen Schwedens mit W. u. dem Kaiser 1631—34« (1888 ff.).

Waller, s. Wels.

Wallfahrten (Brkfahetea), in der kathol. Kirche Reisen oder Gänge unter Gebet und Gesang nach heil. Orten, kamen in der christlichen Kirche im 4. Jahrh. auf, besonders durch die Kreuzzüge in Schwung (W. nach Jerusalem), in der spätern Zeit mehr und mehr abgekommen, doch neuerdings von klerikaler Seite mit Eifer wieder in Szene gesetzt. Berühmte Wallfahrtsorte: Rom, Loreto, Compostela, Einsiedeln, Aachen, Echternach, Mariazell, Lourdes ꝛc.

Wallich, Nathanael, Botaniker, geb. 28. Jan. 1787 in Kopenhagen, 1806 Arzt in Frederiksnagor in Ostindien, 1815 Direktor des botanischen Gartens in Kalkutta, durchforschte später Assam; † 28. April 1854. Hauptwerk: »Plantae asiaticae rariores« (1829—32).

Wallis, Baumwollzeug, s. Dimity.

Wallis (frz. Le Valais), Kanton der südl. Schweiz, 5248 qkm und 100,216 Ew. (99 Proz. Katholiken, zu ⅔ franz., ⅓ deutscher Nationalität); Alpenland mit den höchsten Gebirgserhebungen (Weißhorn 4512 m, Mischabelhörner 4554 m, Matterhorn 4482 m hoch) und 130 Gletschern. Ackerbau gering (25 Proz. Ackerland); Viehzucht und Alpenwirtschaft; Wein- und Obstbau. Bedeutender Transitverkehr (Simplonstraße). Verfassung vom 10. Jan. 1848 (1876 revidiert). Budget 1886: Einnahme 1,197,478 Fr., Ausgabe 1,134,267 Fr.; Überschuß der Passiva 3 Mill. Fr. Hauptort Sitten (frz. Sion).

Wallmeister, Feldwebel bei den Fortifikationsbehörden.

Wallner, Franz (eigentl. Fr. Leidesdorf), Schauspielunternehmer, geb. 25. Sept. 1810 in Wien, war frühe Theaterdirektor in Baden-Baden, Posen ꝛc., übernahm 1854 das Königsstädtische Theatre in Berlin, baute später daselbst ein Sommertheatre und zuletzt das W.-Theatre (1864 eröffnet, Pflegstätte der Berliner Posse), von dessen Leitung er 1868 zurücktrat; † 19. Jan. 1876 in Rizzo. Auch Schriftsteller (Reise- u. Memoirenwerke). — Seine Gattin Agnes, geb. Kretzschmar, geb. 22. Dez. 1826 in Leipzig, war bei ihm als Schauspielerin thätig.

Wallnister (Talegalla *Less.*), Gattung der Scharrvögel. Buschhuhn (Buschtruthuhn, Talegallahuhn, T. Lathami *Gray*), 80 cm lang, Neusüdwales, die Eier entwickeln sich in zusammengescharrten großen Haufen abgestorbener Blätter. Ähnlich beim Geoßfußhuhn (Megapodius Duperreyi *Less.*) auf den Philippinen.

Wallnuß, Wallrai, s. Walnußbaum ꝛc.

Wallon (spr. -wong), Henri Alexandre, franz. Gelehrter, geb. 23. Dez. 1812 in Valenciennes, 1840 Professor an der Normalschule und der Sorbonne in Paris, 1849—50 Mitglied der Rechten in der Gesetzgebenden Versammlung, dann Mitglied der Akademie, 1871 Mitglied des rechten Zentrums der Nationalversammlung, brachte die Verfassung vom 25. Febr. 1875 zu stande, war 1875—76 klerikal gesinnter Unterrichtsminister; 1876 Senator. Schr.: »Histoire de l'esclavage dans l'antiquité« (2 Aufl. 1879, 3 Bde.); »La sainte Bible« (2. Aufl. 1866, 2 Bde.); »Jeanne d'Arc« (5. Aufl. 1879, 2 Bde.); »Richard II« (1864, 2 Bde.); »La Terreur« (1873, 2 Bde.); »Saint Louis et son temps« (3. Aufl. 1887); »Histoire du tribunal révolutionnaire« (1880—82, 6 Bde.); »Eloges académiques« (1883, 2 Bde.); »La révolution du 31 mai et le fédéralisme en 1793« (1886, 2 Bde.) u. a.

Wallonen (Walen), roman. Völkerschaft in Belgien und den angrenzenden Teilen Frankreichs und Preußens, Nachkommen der alten gallischen Belgier, ca. 3½ Mill., davon in Belgien 2½ Mill. Ihre Sprache eine Mundart des Französischen.

Wallosin, s. Fischbein.

Wallot, Paul, Architekt, geb. 1842 in Oppenheim am Rhein, bildete sich in Berlin, seit 1869 in Frankfurt a. M., seit 1883 in Berlin, wo er den Bau des deutschen Reichstagsgebäudes nach seinem Entwurf leitet.

Wallraf, Ferdinand Franz, Begründer des W.-Museums in Köln, geb. 20. Juli 1748 das., gest. als Kanonikus 18. März 1824; vermachte seine reichen Sammlungen seiner Vaterstadt.

Wallung, s. v. w. Blutandrang.

Walmdach, s. Dach; Walmgewölbe, s. Gewölbe.

Walnußbaum (Juglans *L.*), Gattung der Juglandeen. Gemeiner W. (J. regia *L.*), aus Persien, liefert die Walnüsse (welsche Nüsse, Kriebel-, Schlegel-, Pferde-, Meisennüsse), aus deren Kern 40—70 Proz. fettes, blaßgelbliches, mild schmeckendes, schnell trocknendes, bei —18° erstarrendes Speise- und Frieniöl (Nußöl) gepreßt wird, Nutzholz (Nußbaumholz) und offizinelle Blätter. Auch nordamerikan. Arten, wie Butternußbaum (J. nigra *L.*) u. Ölnußbaum (J. cinerea), liefern Nutzholz.

Walpole (spr. wáulpohl), Sir Robert, Graf von Orford, engl. Staatsmann, geb. 26. Aug. 1676 in Haughton (Norfolkshire), ward 1700 Mitglied des Unterhauses, als Whig 1708 Staatssekretär im Kriegsdepartement, 1709 Schatzmeister der Marine, 1711 von den Tories der Korruption angeklagt und aus dem Parlament gestoßen, 1715—17 erster Lord, 1721—42 zugleich Kanzler der Schatzkammer, führte Sparsamkeit ein, Staatshaushalt ein, förderte Industrie und Handel, aber auch, um der Regierung die Majorität im Parlament zu erhalten, ein förmliches Korruptionssystem; † 29. März 1745. Vgl. Coxe (1798, 3 Bde.), Ewald (1877). — Sein jüngster Sohn, Horace, geb. 1717, seit 1791 Graf von Orford, † 2. März 1797, geistreicher und witziger Brief- und Memoirenschriftsteller. »Briefe«, n. Ausg. 1877, 9 Bde. »Memoiren« 1851, 9 Bde. (deutsch 1846, 3 Bde.). Vgl. Warburton (1851, 2 Bde.).

Walpurga (Walpurgis), Heilige, Schwester des heil. Willibald, kam mit diesem aus England nach Deutschland, ward Äbtissin des Klosters Heidenheim; † um 778. Tag: 1. Mai. Da derselbe einer der wichtigsten Festtage der Heidenzeit gewesen, so erhielt die demselben vorhergehende Walpurgisnacht eine berüchtigte Bedeutung (Tanz der Hexen auf alten Opfer- und Gerichtsstätten, dem Blocksberg ꝛc.).

Walrat (Cetaceum, Sperma ceti), festes Fett, findet sich in Öl gelöst in Körperhöhlen des Pottwals, erstarrt nach dem Tode des Tiers und bildet, vom Öl (W.öl, Speeröl, welches als Thran dient) getrennt und gereinigt, eine weiße, blätterig-kristallinische, geruch- und geschmacklose Masse, spez. Gew. 0,944, löslich in Alkohol und Äther, schmilzt bei 45—50°, besteht aus Palmitinsäurecetyläther und dient zu Salben, Schminken, Seifen, Kerzen und zur Appretur.

Walroß (Trichechus *L.*), Gattung der Robben. Das W. (T. rosmarus *L.*), bis 6—7 m lang, mit 80 cm langen oberen

Eckzähnen, im Nördlichen Eismeer, liefert Elfenbein, Thran, genießbares Fleisch und feste Haut.

Walfall, Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, nordwestl. von Birmingham, 58,795 Ew.; Fabrikation von Sattler-, Eisen- und Messerschmiedewaren.

Walsrode, Stadt im preuß. Regbez. Lüneburg, Kreis Fallingbostel, an der Böhme, 2215 Ew.; Damenstift; Pulverfabrik.

Walstatt, s. v. w. Schlachtfeld, s. Wal.

Waltenhofen, Adalbert von, Physiker, geb. 14. Mai 1828 zu Admontbühel in Steiermark, 1852 Professor in Innsbruck, 1867 in Prag, 1883 Vorsteher des elektrotechnischen Instituts an der techn. Hochschule in Wien. Schr.: »Grundriß der mechanischen Physik« (1875); »Die internationalen absoluten Maße, insbesondere die elektrischen Maße« (1885).

Waller, Ferdinand, Rechtslehrer, geb. 30. Nov. 1794 in Wetzlar, 1821 Professor in Bonn, 1848 Mitglied der preuß. Nationalversammlung, 1849 und 1850 der 1. Kammer, 1852 Geh. Justizrat; † 13. Dez. 1879. Schr.: »Lehrbuch des Kirchenrechts« (14. Aufl. 1871); »Geschichte des röm. Rechts bis auf Justinian« (3. Aufl. 1860, 2 Bde.); »Corpus juris germanici antiqui« (1824, 3 Bde.); »Deutsche Rechtsgeschichte« (2. Aufl. 1857, 2 Bde); »System des gemeinen deutschen Privatrechts« (1854); »Naturrecht und Politik« (2. Aufl. 1871); »Aus meinem Leben« (1865) u. a.

Wallershausen, Kreisstadt in S.-Gotha, am Thüringer Wald und an der Bahn Frättstedt-Friedrichroda, 4862 Ew.; Spielwarenfabrikation. Bergschloß Tenneberg (Amtsgericht).

Walther, Johann, Musiker, geb. 1496 in Thüringen, um 1524 Kapellmeister in Torgau, von Luther nach Wittenberg berufen, später Kapellmeister in Dresden; † 1570 in Torgau. Gab das erste evangel. Gesangbuch (1524, n. Ausg. 1878) heraus; schrieb geistliche Lieder rc.

Walther von Aquitanien, Gedicht der deutschen Heldensage, aus dem burgund. Sagenkreis, nur in einer im 10. Jahrh. vom St. Galler Mönch Ekkehard (s. d.) verfaßten lateinischen Bearbeitung erhalten; neuhochdeutsch von Scheffel (1874).

Walther von der Vogelweide, mittelhochdeutscher Dichter, geb. zwischen 1157 und 1167 im Eisacktal in Tirol, adliger Abkunft, hielt sich zuerst am Hofe Friedrichs von Österreich († 1198) auf, ergriff dann die Partei Philipps des Hohenstaufen, dessen Krönung er in Mainz beiwohnte, wandte sich darauf nach Thüringen zum Landgrafen Hermann (Wartburgkrieg), schloß sich nach Philipps Ermordung zuerst an Otto IV., dann an Friedrich II. an, den er 1227—28 nach Palästina begleitete; starb auf dem ihm vom Kaiser geschenkten Lehen bei Würzburg und soll im Lorenzgarten des Neuen Münsters daselbst begraben sein. Der bedeutendste Lyriker des Mittelalters, im Minnelied und im patriotischen Gesang gleich groß. Denkmal in Bozen seit 1888. Ausgaben seiner Gedichte von Lachmann (5. Aufl. 1875), Wackernagel und Rieger (1862), Pfeiffer (6. Aufl. 1880), Wilmanns (2. Ausg. 1883, Textausg. 1886) u. a.; Übersetzungen von Simrock (7. Aufl. 1883), Weisle (1852), Schröter (1881) u. a. Vgl. Uhland (1822), Pfeiffer (1860), Rieger (1863), R. Menzel (1865), Wilmanns (1882)

Waltiere (Wale, Natantia, Cetacea), Ordnung der Säugetiere, oft kolossale Tiere mit fischähnlichem Körper ohne äußere Gliederung, mit horizontaler Schwanzflosse und häufig mit Fettstoffe auf dem Rücken: 1) echte Wale (Cetacea carnivora), Delphine, Narwale, Pottfische, Walfische, Finnfische, letztere beiden ohne Zähne, mit Barten; 2) Sirenen (Seekühe, C. herbivora), Sirenen, Dugong, Baelentier.

Waltner, Charles, franz. Kupferstecher und Radierer, geb. 1846 zu Paris, Schüler von Henriquel-Dupont, lebt daselbst. Ausgezeichnete Radierungen nach Rembrandt (Nachtwache), Rubens, Munkacsy (Christus vor Pilatus) u. a.

Waltjew, Peter Alexandrowitsch, russ. Minister, geb. 1815 in Moskau, Freund des Kaisers Alexander II., 1853 Zivilgouverneur von Kurland, 1861—68 Minister des Innern, führte die Aufhebung der Leibeigenschaft durch, 1872 Minister der Reichsdomänen, 1879 Präsident des Ministerkomitees, nahm 1881 seinen Abschied.

Walvater, Odin als Vater der in der Schlacht gefallenen Helden; vgl. Wal.

Walze, s. Cylinder.

Walze, Ackergerät zum Ebnen des Bodens, zum Zerdrücken von Erdklößen (Schollenbrecher) rc.; Straßenwalzen, zur Befestigung der Schüttung auf Kunststraßen, werden jetzt zum Betrieb mit Dampf gebaut (Dampfstraßenwalzen); Gewicht 280 Ztr.

Walzeisen, gewalztes Stabeisen, nach der Form des Querschnittes benannt: Rund-, Quadrat-, Flacheisen rc., Façon- oder Profileisen: Winkeleisen (L), T-Eisen (T), Doppel-T-Eisen (I), Schwellen (I) rc. Für die üblichsten Formen sind Normalprofile festgestellt worden.

Walzenglas, gestrecktes Tafelglas. [zen statt der Steine

Walzenmühle (Walzmühle), eine Getreidemühle mit Wal-

Walzer, deutscher Rundtanz, in ¾-Takt, teils von gemessener, ruhiger Bewegung, teils Geschwind- oder Schleifwalzer (Wiener W.); auch das entsprechende Tonstück.

Walzwerk (Streckwerk), Maschine zum Ausstrecken und Formen von Metall, besteht im wesentlichen aus zwei übereinander liegenden Cylindern (Walzen), die sich nach entgegengesetzten Richtungen drehen und das zwischen ihnen durchgeführte Arbeitsstück so weit zusammendrücken, als ihr gegenseitiger Abstand beträgt (z. B. Bleche). Haben die W. Einschnitte, so wird das Arbeitsstück nach diesen gestreckt (Walzeisen, Façoneisen, Eisenbahnschienen rc.). Vgl. Mäurer (1865), Petzholdt (1874), Ledebur (1877).

Wampum, walzenförmige, aus Venusmuscheln geschnittene Knöpfe, dienen bei den Indianern Nordamerikas als Geld, Schmuck, Erinnerungszeichen.

Wan, Hauptstadt des asiatisch-türk. Wilajets W., am Ostufer des Wansees (3655 qkm, in 1693 m Höhe), 30,000 Ew. (⅔ Christen); an der Stelle einer angeblich von Semiramis erbauten Stadt; Citadelle.

Wände, aus dem natürlichen Zusammenhang mit dem Gestein in Grubenbauen losgelöste Massen

Wandelgeschäft, s. Börse (Lieferungsgeschäfte 1).

Wandelpön, s. Reuevertrag

Wandelsterne, s. Planeten.

Wandelturm, s. Ebenhöch

Wanderblöcke, s. v. w. erratische Blöcke.

Wanderfalke (Taubenfalke), s. Falken.

Wandergewerbeschein, Legitimation für den Gewerbebetrieb im Umherziehen. Vgl. Deutsche Gewerbeordnung, § 55 ff.

Wanderlager, Verkaufsgeschäfte, welche außerhalb der Messen, Jahrmärkte und öffentlichen Ausstellungen von Ort zu Ort geführt werden und daselbst vorübergehend eine feste Verkaufsstätte benutzen, insbesondere sich der Versteigerung bedienen (Wanderauktionen). Vgl. Marx (2. Aufl. 1887).

Wanderniere (Ren mobilis), Lageveränderung beider oder einer (bes. der rechten) Niere, häufig bei Frauen nach starkem Schnüren, Schwangerschaften, schneller Abmagerung, Husten rc. Behandlung: Reposition und Fixierung durch Bandagen, Kräftigung der Bauchdecken, Abhärtung. Vgl. Schütze (1888)

Wanderrose (Erysipelas migrans), Rose, welche nach ihrem Verschwinden an einer Stelle in deren unmittelbarer Nachbarschaft von neuem auftritt. Gewöhnlich an den Extremitäten. [Oft langwierig.

Wandfarn, s. Aspidium.

Wandflechte, s. Parmelia.

Wandlungsklage (Wandelklage, redhibitorische Klage, Actio redhibitoria), diejenige Klage, mittels deren ein Käufer wegen wesentlicher Mängel der Ware, welche nicht offenkundig waren und erst später entdeckt wurden, Aufhebung des Kaufvertrags verlangen kann; beim Viehhandel in der Regel nur wegen bestimmter Gewährsmängel (s. d.) und innerhalb bestimmter Fristen gegeben. Nach dem Entwurf des deutschen bürgerl. Gesetzbuchs († 381 ff.) verjährt die W. binnen 6 Monaten, bei unbeweglichen Sachen binnen 1 Jahr.

Wandsbeck, Kreisstadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Stormarn, 4 km von Hamburg, an der Bahn Hamburg-Lübeck, 17,760 Ew.; Gymnasium; Hauptzollamt; Tabaksindustrie. Denkmal Claudius', des »Wandsbecker Boten«.

Wanen, nord. Göttergeschlecht, mit dem die Asen kämpften und sich dann verglichen, worauf aus demselben Njördr, Freyr und Freyja unter die Asen aufgenommen wurden.

Wangen, Oberamtsstadt im württemberg. Donaukreis, an der Argen und der Bahn Kißlegg-W., 2047 Ew.

Wangenbein, Jochbein, s. Schädel.

Wangenbrand, s. Wasserscheu.

Wangenheim, Karl August, Freiherr von, Staatsmann, geb. 14. März 1773 in Gotha, 1811 Präsident des Obertribunals in Stuttgart, 1816 württemberg. Kultusminister, 1817—22 Bundestagsgesandter, Vertreter des mittelstaatlichen Liberalismus gegenüber Metternich; † 19. Juli 1850 in Koburg.

Wangerin, Stadt im preuß. Regbez. Stettin, Kreis Regenwalde, an der Bahn Ruhnow-Konitz, 2517 Ew.

Wangeroog, oldenburg. Insel in der Nordsee, 7 km von der Küste, 7 qkm und 136 Ew., mit besuchtem Seebad (seit 1819), geht infolge fortwährenden Abbruchs durch die Meeresfluten ihrem Untergang entgegen. [an der Werra, 2168 Ew.

Wanfried, Stadt im preuß. Regbez. Kassel, Kreis Eschwege,

Wansen, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Ohlau,

Wanst, s. Pansen. [2294 Ew.

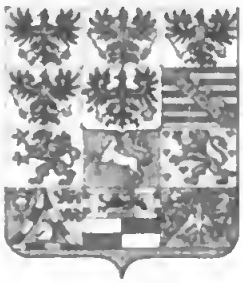
Wanzen (Heteroptera), Insektengruppe der Halbflügler. Rotbeinige Baumwanze (Pentatoma rufipes L.), 10 mm lang, vertilgt Raupen; andre Arten, wie die Wiesenwanze (grüne

ÖSTERREICH.

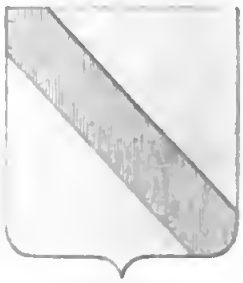
DEUTSCHES REICH.

RUSSLAND.

BAYERN.

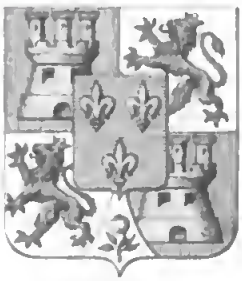


PREUSSEN.

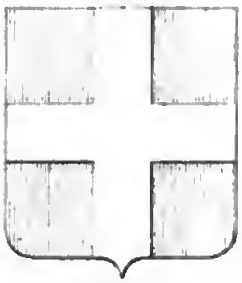


BADEN.

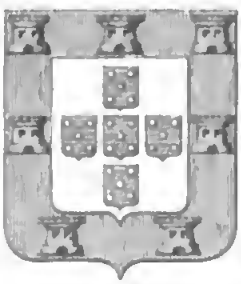
GROSSBRITANNIEN U. IRLAND.



SPANIEN.

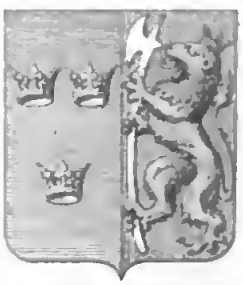


ITALIEN.



PORTUGAL.

DÄNEMARK.



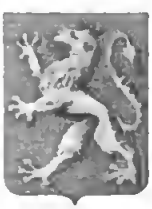
SCHWEDEN U. NORWEGEN

ANHALT

LIPPE.

WALDECK.

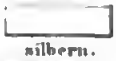
SCHWARZBURG.



REUSS.

HAMBURG.

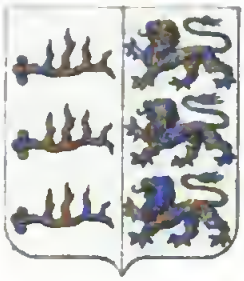
golden.



silbern.

schwarz.

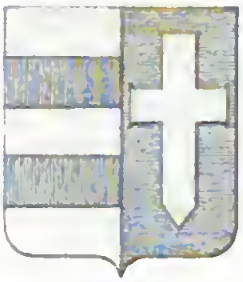
SACHSEN.



WÜRTTEMBERG.

MECKLENBURG.

HESSEN.



OLDENBURG.

BRAUNSCHWEIG.

UNGARN.

SCHWEIZ.

FRANKREICH.

BRASILIEN.

VEREINSTAATENVNAMERIKA.

MEXIKO.

LÜ-
BECK.

ELSASS-LOTHRINGEN.

BELGIEN.

NIEDERLANDE.

RUMÄNIEN.

GRIECHENLAND.

EN.

roth.

blau.

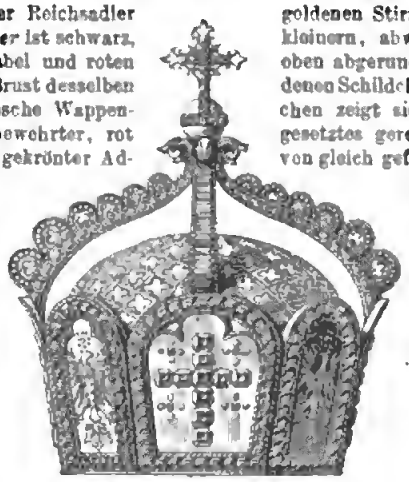
grün.

UNIV. OF MICH.

Die Wappen und Landesfarben sämtlicher Staaten.

Auf der Tafel sind nur die sogen. *kleinen* oder *mittlern Wappen* dargestellt, sämtlich ohne die Nebenstücke der Kronen, Helme, Wappenmäntel, Schildhalter, Orden etc.

Deutsches Reich (s. Tafel). Der Reichsadler mit der Reichskrone. Der *Reichsadler* ist schwarz, rot bewehrt (d. h. mit rotem Schnabel und roten Klauen) und rot gezungt. Auf der Brust desselben liegt der silberne königlich preußische Wappenschild, darin ein schwarzer, goldbewehrter, rot gezungter und mit der Königskrone gekrönter Adler, welcher mit der rechten Klaue das goldene Königszepter, mit der linken einen blauen, goldbereiften und bekreuzten Reichsapfel hält. Seine Flügel sind mit goldenen Kleestengeln besteckt. Auf der Brust trägt er den von Silber u. Schwarz gevierten hohenzollerischen Stammschild. Um den königlich preußischen Wappenschild schlingt sich die Kette des Schwarzen Adlerordens, wenn nicht der Reichsadler selbst in einen Schild gesetzt wird. Über dem Haupte des Reichsadlers schwebt die Reichskrone, von welcher zwei goldene, mit Arabesken verzierte Bänder abfliegen. Die *Reichskrone* (s. Abbildung) besteht aus einem goldenen Stirnreif, der aus vier größern und vier kleinern, abwechselnd nebeneinander gestellten, oben abgerundeten, mit Brillanten eingefaßten goldenen Schildchen gebildet ist. In den größern Schildchen zeigt sich je ein aus Brillanten zusammengesetztes gerades Kreuz, welches in den Winkeln von gleich geformten Kreuzchen begleitet wird. In den kleinern Schildchen des Stirnreifs erscheint der ebenfalls mit Brillanten besetzte Reichsadler, über dessen Haupt ein 8strahliger Stern schwebt. Auf den größern Schildchen ruhen vier goldene, reichverzierte Bügel, welche im Scheitelpunkt, wo sie zusammentreffen, in einem Blattornament endigen, aus welchem sich der blaue, goldbereifte, bekreuzte und mit Steinen geschmückte Reichsapfel erhebt. Die Reichskrone ist gelb oder golden gefüttert, und eine Mütze *(pileus)*, mit Goldstoff überzogen, ragt über die Schildchen des Stirnreifs bis zur halben Höhe der Bügel empor. — Landesfarben: Schwarz, Weiß, Rot.



Die neue deutsche Kaiserkrone.

Ägypten. In Blau auf grünem Boden eine Sphinx vor einer Pyramide. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Anhalt (s. Tafel). Ein zweimal gespaltener und dreimal quergeteilter Schild mit zwölf Feldern, von denen das zweite der zweiten Reihe das anhaltische *Stammwappen* bildet. Dasselbe ist gespalten und enthält in der vordern silbernen Hälfte einen aus der Teilungslinie hervorgebenden halben roten Adler (Brandenburg), die hintere Hälfte des Mittelschildes ist von Schwarz und Gold zehnmal quergestreift mit einem schrägrechts darüber gezogenen grünen Rautenkranz (Sachsen). — Landesfarben: Rot, Grün, Weiß (gewöhnlich nur Grün, Weiß).

Argentinische Republik. Von Silber und Blau quergeteilt mit einer roten Freiheitsmütze auf goldener Pike, die von Lorbeerkränzen umwunden ist; in der untern Hälfte des Schildes zwei sogen. Treuhände, d. h. zwei aus den Schildesrändern hervorgehende Arme mit ineinander gelegten Händen. — Landesfarben: Blau, Weiß, Blau.

Baden (s. Tafel). Schräger goldener Balken im roten Feld oben rechts, von zwei Greifen gehalten. — Landesfarben: Rot, Gelb.

Bayern (s. Tafel). Länglich-viereckiger Schild, in vier Teile geteilt, mit einem Herzschild; oben rechts der pfälzische goldene, rotgekrönte Löwe in Schwarz, unten links der blaue, goldgekrönte Löwe (wegen Veldenz) in Weiß, oben links drei silberne Spitzen in Rot (wegen Franken), unten rechts ein goldener Pfahl auf rot und weiß gestreiftem Grund (wegen Burgau-Schwaben). Der Mittelschild enthält 42 silberne und azurne Rauten, diagonal von der Rechten zur Linken aufsteigend, als Sinnbild aller vereinigten Teile. Die Schildhalter bilden zwei goldene Löwen mit gespaltenem Schweif, von denen jeder eine in silberne und azurne Ranten geteilte Fahne hält. Das Ganze umgibt ein mit Hermelin ausgeschmücktes Zelt, oben mit der Königskrone. — Landesfarben: Blau, Weiß.

Belgien (s. Tafel). In Schwarz ein goldener Löwe mit der Devise: »L'union fait la force«. Wappen des Herzogtums Brabant. — Landesfarben: Rot, Gelb, Schwarz (senkrecht nebeneinander).

Bolivia. Landschaft mit hohem, schneebedecktem Berg im Hintergrund, rechts vorn ein Lama, links eine Kapelle, oben am Himmel die Sonne. — Landesfarben: Rot, Grün, Gelb.

Brasilien (s. Tafel). Innerhalb eines blauen, golden eingefaßten und mit silbernen Sternen belegten Reifens (Armillarsphäre) ein rotes, silbern eingefaßtes, etwas ausgeschweiftes Kreuz, belegt mit einer goldenen Weltkugel, deren Meridiane, Wendekreise und Ekliptik auch wohl rot tingiert werden, alles im grünen Feld. Bereits im 16. Jahrh. unter portugiesischer Herrschaft erfundenes symbolisches Wappen. Die Weltkugel soll die Heinrichs des Seefahrers sein, das Kreuz das des Christusordens. — Landesfarben: Grün, Gelb.

Braunschweig (s. Tafel). Das einfache Wappen ein springendes silbernes Pferd in rotem Felde (das alte Zeichen Niedersachsens). Vollständiger enthält es noch die Embleme für Braunschweig (zwei übereinander schreitende goldene, blau bewehrte Leoparden mit ausgeschlagenen blauen Zungen) und Lüneburg (einen blauen, rot bewehrten Löwen mit roter Zunge) mit der Inschrift: »Immota fides« und der Unterschrift: »Nec aspera terrent«. — Landesfarben: Hellblau, Gelb.

Bremen (s. Tafel). Silberner, schräg rechtshin liegender Schlüssel mit aufwärts und links gekehrtem Schließblatt im roten Feld. — Landesfarben: Weiß, Rot.

Bulgarien. Goldener Löwe in dunkelbraunem Schild. — Landesfarben: Weiß, Grün, Rot.

Chile. Schild, dessen obere Hälfte blau ist, während die untere in rotem Feld einen silbernen fünfstrahligen Stern zeigt; Wappenhalter sind auf der rechten Seite ein Huemul (Art Reh), auf der linken ein Kondor mit goldener Krone, auf dem Schilde drei Straußfedern. Die Umschrift ist: »Por la razon o la fuerza«. — Landesfarben: Weiß, Blau, Rot.

China. Symbol der kaiserlichen Familie ein gelber Drache mit 5 Klauen. — Landesfarbe: Gelb.

Costarica, s. *Zentralamerika.*

Dänemark (s. Tafel). Schild, quadriert durch das Danebrogskreuz mit einem Herz- und Mittelschild; der *Herzschild* hat rechts zwei rote Querbalken in goldenem Feld (Oldenburg), links ein goldenes Kreuz in Blau (Delmenhorst), der *Mittelschild* im obern Teil rechts ein weißes Nesselblatt in Rot (Holstein), links im rechten Teil einen silbernen Reiter in Rot (Dithmarschen), im linken Teil einen goldenen Pferdekopf und Pferdehals in Rot (Lauenburg); der *Hauptschild* hat im ersten Felde drei blaue Löwen (früher Leoparden) in Gold zwischen roten Herzen (eigentlich Seeblättern, Dänemark), im zweiten zwei blaue gekrönte Löwen in Gold (Schleswig), im dritten dreiteiligen oben rechts einen weißen gespaltenen Fisch mit Krone in Rot (Island), links einen weißen, schwarzfleckigen Bock in Blau (Färöer), unten einen aufrecht stehenden weißen Bären in Blau (Grönland), im vierten eben einen über drei rote Herzen schreitenden Löwen in Gold (Jütland), unten einen goldenen gekrönten Lindwurm in Rot (Wenden). — Landesfarben: Rot, Weiß, Rot.

Ecuador. Ovaler Schild mit zwei Feldern, von denen das obere eine Krone, das untere einen Berg nebst einem Fluß mit einem Dampfschiff enthält. — Landesfarben: Rot, Gelb, Blau.

Elsaß-Lothringen (s. Tafel). Ein amtlich gebrauchtes Wappen besitzt Elsaß-Lothringen nicht, die Behörden bedienen sich des Reichsadlers, ebenso dienen die Reichsfarben als Landesfarben. Doch kommt neuerdings vielfach ein aus den Zeichen der Landgrafschaft Oberelsaß (goldener Schrägbalken mit rautenartiger Verzierung in rotem, oberhalb und unterhalb des Balkens je drei goldene Kreuen enthaltendem Feld) und Lothringens (roter Schrägbalken mit drei silbernen Stumpfadlern [alérions] in goldenem Feld) zusammengesetztes Wappen in Gebrauch. — Landesfarben: Elsaß: Gelb, Rot; Lothringen: Rot, Gelb.

Finnland. Im roten, mit Sternen bestreuten Feld ein goldener Löwe, der in der rechten Pranke einen Säbel, in der linken die Scheide desselben hält.

Frankreich (s. Tafel). Das alte *bourbonische* Wappen bildeten zwei zusammengeschobene Schilde, auf dem rechten blauen drei goldene Lilien. Während der Revolution wichen die drei Lilien dem gallischen Hahn und unter Napoleon I. dem goldenen, auf Blitzen fahrenden Adler; mit der Restauration kehrten sie zurück, wurden aber nach der Julirevolution abgeschafft. Napoleon III. brachte den Adler wieder ins Wappen zurück. Das zweiseitige Staatssiegel der *Republik* Frankreich ist durch Dekret vom 25. Sept. 1870 festgestellt. Auf der einen Seite zeigt es die Figur der Freiheit, mit Liktorenbündel, sitzend, auf ein Ruder gestützt. Umschrift: »République française, démocratique, une et indivisible«. Die andre Seite die Inschrift: »Au nom du peuple français«, umgeben von einem Kranz von Lorbeer- und Eichenlaub und der Umschrift: »Liberté, Egalité, Fraternité«. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Griechenland (s. Tafel). Schwebendes silbernes Kreuz in himmelblauem Feld. — Landesfarben: Weiß, Blau.

Großbritannien und Irland (s. Tafel). Das Wappen des Vereinigten Königreichs ist ein Hauptschild mit vier Feldern, in der Mitte mit einem Herzschild belegt. Von jenen vier Feldern enthalten das obere rechts und das untere links die drei goldenen Leoparden Englands auf rotem Grund, blau bewehrt. Das obere links Feld hat den aufgerichteten roten Löwen von Schottland auf goldenem Grund in doppelter Einfassung mit untergelegten Lilien; das untere rechte, der Schild von Irland, stellt auf blauem Grunde die goldene Davidsharfe mit silbernen Saiten dar. Der Herzschild ist gedeckt mit der Königskrone von Hannover; rechts hat er die beiden goldenen Löwen von Braunschweig, links den blauen Löwen von Lüneburg, unten das springende weiße Roß von Sachsen im blauen Felde. Der gesamte Wappenschild wird von der königlichen Krone Großbritanniens mit einem darüberstehenden gekrönten goldenen Löwen bedeckt; denselben umgibt das große blaue Band des Hosenbandordens mit der Umschrift: »Henny soit, qui mal y pense«. Unter dem Schild liegen die beiden Zweige, welche die englische Rose, die schottische Distel und den irischen Klee vereinigen, mit der Devise der Krone: »Dieu et mon droit«. Als Schildhalter steht rechts ein goldener gekrönter Löwe, links ein silbernes Einhorn mit einer Krone um den Hals und einer daran befestigten, herunterhängenden Kette. Der Prinz von Wales führt in seinem Wappen einen Stirnreif mit Straußfedern und der deutschen Devise: »Ich dien'« (seit der Schlacht von Crécy, wo der damalige Prinz von Wales, der sogen. schwarze Prinz, sich den königlichen Stirnschmuck des mitbesiegten Königs von Böhmen als Sieger aufs Haupt setzte). — Landesfarben: Rot, Blau, Weiß.

Guatemala, s. *Zentralamerika*.

Haïti. Negerrepublik: Mit Freiheitsmütze besteckte Palme hinter und zwischen Fahnen, Kanonen und allerhand andern Trophäen und Emblemen. — Landesfarben: Blau, Rot.

Dominikanische Republik (San Domingo): Von Blau und Silber quadriert mit vier zu je zweien schräg gekreuzten Fahnen, auf deren Kreuzung ein aufgeschlagenes Buch liegt, dessen eine Seite die Buchstaben »Joan. Chap. V«, die andre »Luc. Chap. V« zeigt. Hinter dem Buch steht ein Hochkreuz. — Landesfarben: Blau, Rot, Weiß.

Hamburg (s. Tafel). Silberne dreitürmige Burg mit einem (geschlossenen) Thor in rotem Feld, über den niedrigern Seitentürmen je ein silberner Stern, der Schild von zwei Löwen gehalten. Oben befindet sich ein Helm mit einem Wulst und sechs Fahnen inmitten dreier Pfauenfedern. Das Visier ist gegittert. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Hawai *(Sandwichinseln)*. Quadriert mit Mittelschild: in Purpur zwei schräg gekreuzte Pfeile mit senkrecht darübergelegtem Köcher. 1 und 4 von Blau, Silber und Rot neunmal geteiltes Feld; 2 und 3 in Gold ein Wedel.

Hessen (s. Tafel). Ein mit der Königskrone bedeckter, von den Orden umhangener und von zwei Löwen gehaltener blauer Schild mit einem gekrönten, von Silber und Rot zehnmal quergestreiften Löwen, der in der rechten erhobenen Vordertatze ein Schwert hält. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Honduras, s. *Zentralamerika*.

Italien (s. Tafel). Breites silbernes Kreuz im roten Feld (Savoyen), umgeben von der Kette des Annunciatenordens mit daran hängenden Ordenszeichen, außerdem von einem goldenen Eichen- und Lorbeerzweig; hinter dem Wappen stehen kreuzweise zwei silberne Speere, deren Spitzen über den das Ganze umgebenden purpurfarbenen Wappenmantel, der oben die Königskrone trägt, hinausragen. — Landesfarben: Grün, Weiß, Rot.

Japan. Das kaiserliche und das Landeswappen des gegenwärtig regierenden Kaisers, die heraldisch nicht beschrieben werden können, veranschaulichen nebenstehende Abbildungen. Ersteres ist einem 16blätterigen Chrysanthemum nachgebildete Rosette (a), abwechselnd violett u. weiß; das zweite dem Blatt und der Blüte des in Japan heimischen Baums Paulownia imperialis nachgebildet (b). — Landesfarben: Violett, Weiß.

Kolumbien *(Neugranada)*. Zweimal quergeteilt: oben ein goldener Granatapfel zwischen zwei goldenen Füllhörnern in Blau; in der Mitte rote Freiheitsmütze auf goldener Pike in Silber; unten eine grüne »Landenge«, oben und unten auf dem blauen Meer von je einem Schiff begleitet. — Landesfarben: Gelb, Blau, Rot.

Liberia. Unter blauem Schildeshaupt, darin ein silberner fünfstrahliger Stern, von Rot und Silber zehnmal gespalten (oder fünf silberne Pfähle in Rot). — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Liechtenstein. Das Stammwappen (von Gold und Rot quergeteilt) enthält der Mittelschild des komplizierten Wappens. — Landesfarben: Gelb, Rot.

Lippe (s. Tafel). Das ursprüngliche Geschlechtswappen ist eine fünfblätterige rote Rose in silbernem Felde, das jetzige Wappen ein neunfelderiger Schild. — Landesfarben: Gelb, Rot.

Lübeck (s. Tafel). Zweiköpfiger Adler mit einem weiß und rot wagerecht geteilten Brustschild. Landesfarben: Weiß, Rot.

Luxemburg. In einem von Silber und Blau zehnmal quergeteilten Schild ein gekrönter roter Löwe. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau, Weiß.

Marokko. Silberner Schild mit dem Haupt und Hals eines roten, seitwärts gekehrten Löwen; im grünen Schildeshaupt ein silberner Halbmond. — Landesfarben: Grün, Gelb, Grün.

Mecklenburg (s. Tafel). Sechs Felder und ein Mittelschild; die ersteren zeigen die Wappenzeichen von Mecklenburg (schwarzer, gekrönter Stierkopf mit silbernen Hörnern im goldenen Grund), Rostock, Fürstentum Schwerin, Ratzeburg, Stargard, Wenden; der Mittelschild (zur einen Hälfte rot, zur andern golden) zeigt das Zeichen der Grafschaft Schwerin. Das Wappen wird von einem Stier und einem Greif gehalten und von der Königskrone bedeckt. — Landesfarben: Rot, Gelb, Blau.

Mexiko (s. Tafel). Natürlich gefärbter, eine Schlange zerbeißender Adler auf einer Kaktusstaude (Nopalpflanze), die aus einem Felsen im Meer wächst, alles im atmosphärisch abgetönten Feld. — Landesfarben: Grün, Weiß, Rot.

Monaco. Von Rot und Silber geweckt (Grimaldi). — Landesfarben: Rot, Weiß.

Montenegro. Silberner gekrönter Doppeladler mit Zepter und Reichsapfel in den Fängen und einem Brustschild mit drei Schrägbalken, in dem ein schreitender goldener Löwe in Blau über grünem Schildesfuß. — Landesfarben: Rot, Weiß.

Nicaragua, s. *Zentralamerika*.

Niederlande (s. Tafel). Der gekrönte goldene schreitende Löwe des Hauses Nassau mit ausgestreckter Zunge im mit goldenen Schindeln bestreuten blauen Feld, in den Pranken ein Schwert und ein Pfeilbündel haltend. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Norwegen, s. *Schweden und Norwegen*.

Oldenburg (s. Tafel). Haupt- und Mittelschild; jener enthält die Embleme von Norwegen, Schleswig, Holstein, Stormarn, Dithmarschen und Knyphausen; der gekrönte Mittelschild die von Oldenburg (zwei rote Querbalken in Gold), Delmenhorst (goldenes Kreuz in Blau), Lübeck (goldenes Kreuz mit Bischofsmütze in Blau), Birkenfeld (von Weiß und Rot in vier Reihen geschacht) und Jever (goldener Löwe in aufrecht schreitender Haltung auf Blau). Das Ganze ist von einem Wappenzelt umgeben und mit einer Königskrone bedeckt. — Landesfarben: Blau, Rot.

Oranjefluß-Freistaat. Im blauen Schild eine von drei goldenen Jagdhörnern begleitete silberne Scheibe, in deren Mitte sich ein Fruchtbaum präsentiert. Die Krone des Baums ist mit einem Spruchband, darin das Wort »Vryheld«, belegt. Der Stamm ist unten mit einem flatternden Spruchband abgeschnitten, welches die Worte »Gildos in Heid« zeigt; oberhalb des Spruchbands wird ein Streifen Land sichtbar, auf dem rechts vom Baum drei Stück Rindvieh weiden, während sich links ein natürlicher Löwe ergeht. In dem weißen Raum unter dem Spruchband steht ein Karren und unter diesem das Wort »Immigratie«. — Landesfarben: Gelb (Orange), Weiß.

Österreich (s. Tafel). Das *kleine* Reichswappen ist ein schwarzer, zweiköpfiger, auf jedem Kopf gekrönter Adler mit ausgebreiteten Flügeln, goldenen Schnäbeln, roten Zungen und goldenen Klauen, in der rechten das Staatsschwert und das goldene Zepter, in der linken den goldenen Reichsapfel haltend; über den beiden Köpfen die Kaiserkrone schwebend. Auf der Brust des Adlers befindet sich das k. k. Familien- und Hauswappen in drei geteilten Schilden, und zwar rechts der aufrecht stehende rote, gekrönte Löwe von Habsburg im goldenen Feld, links in Gold ein roter rechter Schrägbalken, worin drei silberne Adler übereinander gesetzt sind (Lothringen), in der Mitte von beiden ein silberner Querbalken in Rot (Österreich). Umhangen ist das Familienwappen von den Insignien des Tolson-, Maria Theresia-, Stephans-, Leopolds- und Eisernen Kronenordens. Das *mittlere* Wappen hat auf den ausgebreiteten Flügeln und dem Schwanz dieses Adlers elf Wappenschilde der österreichischen Provinzen; das *große* Wappen enthält im goldenen Hauptschild den kaiserlichen Adler, der auf der Brust einen zweimal senkrecht und ebenso oft quer geteilten Schild mit neun Sektionen trägt, die wieder in mehrere Felder geteilt sind, welche die Wappenzeichen des Kaiserhauses, der Provinzen und deren Bestandteile und der Ansprucheländer zeigen; der Hauptschild ist mit der Kaiserkrone bedeckt, mit den Insignien der erwähnten Ritterorden umhangen und von zwei goldenen, schwarz gefügelten Greifen mit ausgeschlagenen roten Zungen und schwarzen Hälsen gehalten. — Reichsfarben: Schwarz, Gelb.

Farben der einzelnen Landesteile:

Österreich ob der Enns: Rot, Gelb, Weiß;	*Gradisca:* Gelb, Blau, Weiß;
Österreich unter der Enns: Blau, Gelb;	*Istrien:* Gelb, Rot, Blau;
Salzburg: Schwarz, Gelb, Rot, Weiß;	*Tirol:* Weiß, Rot (Schützenfarben: Weiß, Grün);
Steiermark: Weiß, Grün;	*Vorarlberg:* Weiß, Schwarz;
Kärnten: Gelb, Rot, Weiß;	*Böhmen:* Weiß, Rot;
Krain: Weiß, Blau (und Rot);	*Mähren:* Gold, Rot, Blau;
Triest: Gelb, Rot, Weiß, Schwarz;	*Schlesien:* Gold, Schwarz;
Görz: Weiß, Rot, Gelb, Blau;	*Galizien:* Blau, Rot, Gold;
	Bukowina: Blau, Rot;
	Dalmatien: Blau, Gold.

(Weiteres s. *Ungarn*.)

Päpstlicher Stuhl. Jeder Papst führt im Schild sein Familienwappen. Der Schild ist von einem silbernen und einem goldenen Schlüssel schräg hinterlegt, darüber schwebt die Tiara.

Paraguay. Im blauen Schild ein goldener Stern, der von einem Lorbeerkranz umgeben ist. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Persien. In Blau ein silberner, auf Felsen ruhender Löwe mit Schwert, hinter dem die Sonne aufgeht. — Landesfarben: Grün, Gelb, Weiß.

Peru. Halb gespalten und geteilt: 1) ein silbernes Lama in Blau; 2) grüner Palmbaum in Silber; 3) goldenes Füllhorn in Rot. — Landesfarben: Rot, Weiß, Rot.

Portugal (s. Tafel). Fünf ins Kreuz gestellte, je mit fünf silbernen Münzen belegte blaue Schildchen in Silber; um den Schild geht eine rote Bordüre, die mit sieben goldenen Kastellen (deren Thüren blau) belegt ist. — Landesfarben: Blau, Weiß.

Preußen (s. Tafel). Dreifaches Staatswappen: Das *kleine* ist mit der Königskrone bedeckt und enthält in Silber einen schwarzen, goldbewehrten, gekrönten Adler mit roter Zunge, goldenen Kleestengeln auf den Flügeln und dem Namenszug des Königs auf der Brust, mit dem Zepter in der Rechten und dem Reichsapfel in der Linken. Das *mittlere* Wappen hat vier Mittelschilde (Wappen von Preußen, Brandenburg, Nürnberg und Hohenzollern) und zehn Felder (Embleme der Provinzen); es ist ebenfalls mit der Königskrone bedeckt und wird von zwei wilden, mit Herkuleskeulen bewaffneten Männern gehalten und von Kette und Kreuz des Schwarzen Adlerordens umgeben. Das *große* Wappen enthält ebenfalls die erwähnten 4 Mittelschilde und 48 Felder mit den Zeichen der Provinzen, Landesteile und beanspruchten Länder. Es ist von einem gekrönten Helm bedeckt, vom Schwarzen und Roten Adlerorden umgeben, wird von zwei wilden, Fahnen tragenden Männern gestützt und steht auf einem blauen, goldeingefaßten Postament mit dem Wahlspruch »Gott mit uns!« Das Ganze ist mit einem purpurnen, mit Adlern und Königskronen bestickten Wappenzelt umgeben, dessen Gipfel die Königskrone und das Reichspanier decken. — Landesfarben der Monarchie: Schwarz, Weiß.

Farben der Provinzen:

Ostpreußen: Schwarz, Weiß;	*Posen:* Rot, Weiß;
Westpreußen: Schwarz, Weiß, Schwarz;	*Rheinland:* Grün, Weiß;
Brandenburg: Rot, Weiß;	*Westfalen:* Weiß, Rot;
Schlesien: Weiß, Gelb;	*Sachsen:* Schwarz, Gelb;
Pommern: Blau, Weiß;	*Hannover:* Gelb, Weiß;
	Hohenzollern: Weiß, Schwarz.

(Die Landesfarben für die Provinzen Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein sind bis jetzt noch nicht festgestellt.)

Reuß (s. Tafel). Das Wappen beider Fürstentümer hat vier Felder, in deren erstem und viertem ein aufrecht stehender Löwe in Schwarz (wegen Reuß), in deren zweitem und drittem ein goldener Kranich in Silber (wegen Kranichfeld); es ist mit drei Helmen bedeckt und wird von zwei Löwen gehalten. — Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb.

Rumänien (s. Tafel). Schild quadriert mit dem Mittelschild der Dynastie Hohenzollern. Erstes Feld: *Walachei:* in Blau ein goldener, natürlich gebildeter, gekrönter Adler, Schwert und Zepter in den Fängen, ein goldenes Kreuz im Schnabel, im rechten Obereck von einer golde-

nen Sonne begleitet. Zweites Feld: *Moldau:* in Rot ein goldener Stierkopf, zwischen dessen Hörnern ein goldener Stern schwebt, im linken Obereck von einem goldenen Halbmond begleitet. Drittes Feld: *Krajova:* in Rot ein aus goldener Krone wachsender goldener gekrönter Löwe, zwischen dessen Pranken ein goldener Stern schwebt. Viertes Feld: *Bessarabien:* in Blau zwei goldene, nach unterwärts gegeneinander gekrümmte Delphine (durch Reskript vom 8. März 1872 festgesetztes Wappen). — Landesfarben: Blau, Gelb, Rot.

Rußland (s. Tafel). Auf goldenem Schild, über welchem die Kaiserkrone mit zwei blauen, goldeingefaßten Bändern schwebt, ein schwarzer zweiköpfiger und dreifach gekrönter Adler mit rotem Schnabel, roten Füßen und ausgebreiteten Flügeln, in der rechten Klaue das goldene Zepter, in der linken den goldenen Reichsapfel haltend; auf der Brust das moskowitische Wappen, nämlich St. Georg zu Pferde, den Lindwurm durchbohrend. Auf jedem Flügel des Adlers befinden sich drei Schilde: die Wappen von Astrachan, Nowgorod und Kiew rechts und die von Sibirien, Kasan und Wladimir links. Der Adler ist von der Kette des Andreasordens umgeben. Die Entstehung des russischen Reichswappens fällt in das Jahr 1497, als der Zar Iwan III., der die griechische Prinzessin Sophia zur Gemahlin hatte, das byzantinische Reichswappen, den zweiköpfigen Adler, annahm und diesem das Wappen des Großfürstentums Moskau beifügte. — Landesfarben: Schwarz, Rot (Orange), Weiß.

Sachsen (s. Tafel). Deutscher Schild, welcher fünf schwarze Balken im goldenen Feld mit schräg rechts darübergelegtem grünen Rautenkranz zeigt; vom Hausorden der Rautenkrone umhangen, von der Königskrone bedeckt und von zwei Löwen gehalten. — Landesfarben: Weiß, Grün.

Salvador, s. *Zentralamerika*.

San Domingo, s. *Haïti*.

Sandwichinseln, s. *Hawai*.

San Marino. In Silber drei grüne Berge (nicht in der Form des Dreibergs), jeder Berg mit einem rauchenden Altar besetzt. — Landesfarben: Blau, Weiß.

Schaumburg-Lippe, s. *Lippe*.

Schwarzburg (s. Tafel). In beiden Fürstentümern gleich; das *kleine* zeigt den deutschen Reichsadler in Gold (zum Andenken an die vom Grafen Günther XXI. 1349 bekleidete deutsche Königswürde), das *größere* enthält die Zeichen der Landesteile, das erwähnte kleine Wappen und das Zeichen von Schwarzburg (goldener Löwe in Blau) und wird von sechs gekrönten Helmen bedeckt sowie von einem wilden Mann und einem wilden Weib gehalten. — Landesfarben: Weiß, Blau.

Schweden und Norwegen (s. Tafel). Unionswappen: Schild gespalten: 1) in Blau drei goldene Kronen (Schweden); 2) in Rot ein gekrönter goldener Löwe, eine gekrümmte silberne Hellebarde vor sich haltend (Norwegen). — Landesfarben: Schweden: Blau, Gelb; Norwegen: Rot, Weiß, Blau.

Schweiz (s. Tafel). *Gesamtwappen:* schwebendes silbernes Kreuz in rotem Feld. — Bundesfarben: Rot, Weiß. Die einzelnen Kantone führen besondere Wappen und Farben.

Serbien. In rotem Schild ein silbernes, von vier silbernen Feuersteinen in den Winkeln begleitetes Kreuz. — Landesfarben: Rot, Blau, Weiß.

Spanien (s. Tafel). Schild quadriert mit eingepfropfter Spitze und Mittelschild. Der letztere zeigt die goldenen Lilien der Dynastie *Bourbon* in Blau. 1 und 4 *Kastilien:* in Rot ein goldenes dreitürmiges Kastell; 2 und 3 *Leon:* in Silber ein roter gekrönter Löwe; die Spitze *Granada* hat in Silber einen roten Granatapfel. — Landesfarben: Rot, Gelb.

Südafrikanische (früher *Transvaal-*) **Republik.** Halb gespalten und geteilt mit Mittelschild, der einen Anker enthält: 1) in Rot ein liegender Löwe; 2) in Blau ein Ackermann; 3) in Grün ein Karren. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Tripolis. In Grün drei silberne, die Hörner einander zukehrende Halbmonde. — Landesfarbe: Rot.

Türkei. Grüner Schild mit wachsendem silbernen Mond, umgeben von einer Löwenhaut, auf der ein Turban mit Reiherfeder liegt; hinter demselben stehen schräg zwei Standarten mit Roßschweifen. — Landesfarben: Rot, Dunkelgrün.

Ungarn (s. Tafel). Mit der Stephanskrone bedeckter, der Länge nach geteilter Schild, welcher zur Rechten vier rote und vier weiße Streifen, zur Linken aber im roten Feld ein silbernes Patriarchenkreuz zeigt, das aus einer auf einem dreifachen grünen Hügel ruhenden Krone hervorgeht. — Landesfarben: Rot, Weiß, Grün. Nebenländer: *Kroatien:* Weiß, Rot; *Slawonien:* Blau, Weiß, Grün.

Uruguay. Schild quadriert: 1) goldene Wage in Blau; 2) grüner Berg mit Burg, auf welcher eine Fahne weht, in Silber; 3) schwarzes Roß auf grünem Boden in Silber; 4) silberner Stier auf silbernem Boden in Blau. — Landesfarben: Weiß, Blau, Weiß.

Venezuela. Schild bogig-quergeteilt, oben gespalten: 1) eine goldene Garbe in Rot; 2) zwei Säbel und zwei Fahnen sternförmig zusammengebunden in Gold; 3) laufendes silbernes Roß in Blau. — Landesfarben: Gelb, Blau, Rot.

Vereinigte Staaten von Nordamerika (s. Tafel). Natürlich gebildeter und gefärbter, einen Ölzweig und ein Pfeilbündel in den Fängen, ein Schriftband im Schnabel haltender, mit einem Brustschild belegter Adler in Blau. Der Brustschild ist quergeteilt: oben 13 silberne Sterne in Blau (die Zahl der ersten Staaten der Union); unten von Rot und Silber vielmal senkrecht geteilt. Das Schriftband enthält die Worte »E PLURIBUS UNUM«. — Landesfarben: Rot, Weiß, Blau.

Waldeck (s. Tafel). Acht Felder (darunter das für Waldeck ein schwarzer achtstrahliger Stern im goldenen Grund, für Pyrmont ein rotes Ankerkreuz in Silber), von einem Purpurmantel umgeben und mit dem Fürstenhut bedeckt. — Landesfarben: Schwarz, Rot, Gelb.

Württemberg (s. Tafel). Der Länge nach geteilt: rechts drei quer übereinander geteilte schwarze Hirschgeweihe in goldenem Grund (altes Stammwappen von Württemberg), links drei schwarze leopardierte Löwen, einer über dem andern, ebenfalls in Gold (Hohenstaufen und Schwaben). Auf dem Wappenschild ruht ein mit der Königskrone gezierter Ritterhelm; Schildhalter sind ein schwarzer Löwe und ein goldener Hirsch. Eine unter dem Schild flatternde Bandschleife enthält den Wahlspruch: »Furchtloe und trew«. — Landesfarben: Rot, Schwarz.

Zentralamerika. *Gesamtwappen:* goldenes Dreieck, in dem fünf feuerspeiende Berge in Blau, auf der Spitze des Dreiecks eine Pike mit der strahlenden Freiheitsmütze, aufgepflanzt vor einem Regenbogen. Die einzelnen Republiken:

Costarica. Drei spitze Berge im Meer, hinter ihnen und vor ihnen ein Schiff, hinter dem Berg rechts aufgehende Sonne, oben am Himmel fünf Sterne. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Guatemala. Schild quergeteilt: oben einmal von Silber und Rot gespalten, unten drei Berge im Meer, der mittelste feuerspeiend. — Landesfarben: Rot, Weiß, Gelb, Blau.

Honduras. Zwei Berge im Meer, vor und hinter ihnen ein Schiff, oben am Himmel fünf Sterne. Nach neuern Münzen so: Dreieck, in den untern Winkeln je ein Kastell, zwischen diesen ein Bogen und innerhalb dessen ein spitzer Berg, mit strahlender Freiheitsmütze besteckt. — Landesfarben: Blau, Weiß, Blau.

Nicaragua. Berge, hinter dem rechts die aufgehende Sonne, auf dem mittelsten eine Pike mit der Freiheitsmütze aufgepflanzt, auf dem links ein Palmbaum. — Landesfarben: Blau, Weiß, Rot.

Salvador. Ein feuerspeiender Berg im Meer, oben am Himmel elf Sterne im Halbkreis (auch quergeteilt, oben vielmal pfahlweise geteilt, unten der Vulkan).

Fliege, Phytocoris bipunctatus *F.*), die grüne Schmalwanze (P. nasatus *F.*), die Kohlwanze (Pentatomn oleracea *L.*), die Beerenwanze (Qualster, P. baccarum *L.*), sind in Gärten schädlich. **Bett-** oder **Hauswanze** (Cimex lectularius *L.*), 5 mm lang, schon den Alten bekannt, soll aus Ostindien stammen, lebt auch auf Fledermäusen und Tauben, erschien im 11. Jahrh. in Straßburg, durch die Hugenotten verbreitet, wird durch Reinlichkeit und Insektenpulver vertilgt.

Wanzenbeere, schwarze Johannisbeere, s. Ribes.

Wanzendill, s. Koriander.

Wanzenkraut, s. v. w. Ledum palustre oder Koriander.

Wanzleben, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Bahn Blumenberg-Eilsleben, 3252 Ew.

Wapiti, s. Hirsche.

Wapno, Gut im preuß. Regbez. Bromberg, Kreis Wongrowitz; daf. 1872 großes Steinsalzlager (in 130 m Tiefe) erbohrt.

Wappäus, Johann Eduard, Statistiker und Geograph, geb. 17. Mai 1812 in Hamburg, seit 1845 Prof. in Göttingen; † 16. Dez. 1879. Schr.: »Allgemeine Bevölkerungsstatistik« (1859—61, 2 Bde.); »Einleitung in das Studium der Statistik« (Vorlesungen, 1881); besorgte die neue Ausgabe von Steins und Hörschelmanns »Handbuch der Geographie«, für die er (1855—71) selbst die allgemeine Geographie, Nordamerika, Mittel- und Südamerika nebst Brasilien bearbeitete.

Wappen (niederd., s. v. w. Waffen; frz. Armes), Figuren und Abzeichen, die ein Staat, ein Fürstenhaus ꝛc. als ständiges Emblem im Schild führt, auch diese Schilde selbst (W.schild); erscheinen im Abendland zuerst um die Zeit der Kreuzzüge als getennzeichnete Schutzwaffen (Schild und Helm) der mittelalterlichen Rüstung und wurden bald zu bleibenden und erblichen Abzeichen ganzer Familien (Geschlechtswappen). Eine förmliche W.kunst oder W.kunde (Heraldik) kam besonders infolge der Turniere auf und wurde in komplizierter und charakteristischer Weise ausgebildet. Vgl. Schraffierung. Außer Staaten, Fürsten- und Adelshäusern nahmen auch Vereine, Klöster und Stifter, Gemeinden und Städte (Gesellschaftswappen) sowie freie Bürger W. an, die ihnen vom Landesherrn bestätigt zu werden pflegten. Erbschafts- und Anspruchswappen sollen Erb- oder anderweite Ansprüche andeuten, Gedächtniswappen an einen verlornen Besitz erinnern. Über die heutigen Staatswappen s. beifolgende Tafel nebst Text. W.bücher von Sibmacher (n. Aufl. 1852 ff.), Kneschke (1855—57, 4 Bde.), Behr (europ. Fürstenhäuser, 1871); Handbücher der Heraldik von v. Hefner (2. Aufl. 1887, 2 Bde.), v. Mayer (1857), v. Saden (4. Aufl. 1885), Warnecke (4. Aufl. 1887); Hildebrandt, »W.fibel« (1887).

Wappers, Gustav, Baron, belg. Maler, geb. 1803 in Antwerpen, 1840—53 Direktor der Akademie daf.; † 6. Dez. 1874 in Paris. Ausgezeichnete Historienbilder von großer Naturtreue u. sinnvollem Ernst; Begründer einer neuen Malerschule.

Warn (Unrah), ehemalige Hauptstadt von Wadai, im östl. Sudân. Der Reisende Vogel ward 1856 daselbst ermordet.

Waragal, s. Hund.

Waräger (Väringer, »Gefährten«), die normänn. Wikinger am Baltischen Meer, beunruhigten durch Raubzüge die Küsten desselben, gründeten unter Rurik das russ. Reich (862) und machten Raubzüge nach dem ström. Reich; die Kaiser desselben hatten eine aus ihnen gebildete Leibwache.

Waran (Wasser-, Warneidechse, Varanus *Merr.*), Eidechsengattung in Afrika, Südasien, Ozeanien, nächst den Krokodilen die größten Saurier der Gegenwart, räuberisch, liefern genießbares Fleisch, Eier, Haut. Nileidechse (V. niloticus *L.*), 2 m lang, in Flüssen Afrikas, oft auf ägypt. Denkmälern als Feind der Krokodile.

Varasdin, Komitat in Kroatien-Slawonien, 2521 qkm (45,8 QM.) mit 229,063 Ew. Die Hauptstadt W., an der Drau, 10,371 Ew.

Warbeck (Perkin, »Peterchen«), eigentl. Peter Osbeck, aus Tournai, trat 1492 gegen Heinrich VII. von England als Kronprätendent auf, indem er sich für den auf Richards III. Befehl ermordeten jüngern Sohn Eduards IV. ausgab, ward von der Herzogin Margarete von Burgund, Schwester Eduards IV., aus Haß gegen die Tudors anerkannt, gewann bes. in Irland Anhänger, nannte sich Richard IV., landete Sept. 1497 in England, ward gefangen; † 1499 am Galgen. Vgl. Rey (1818).

Warburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Minden, an der Diemel, Knotenpunkt a. d. Bahn Schwerte-Kassel, 4884 Ew.; Gymnasium. Die Umgegend (W.er Börde) sehr getreidereich.

Warburton (spr. uahrbört'n), Peter Egerton, Australienreisender, geb. 1813 zu Chester in Australien, 1854—67 Polizeipräsident in Adelaide, durchforschte 1857 das Land im W. des Spencergolfs, 1858 den Torrensee und 1864—66 den Eyresee. 1872—74 durchzog er Australien von SO. nach NW., von Alice Springs (am Überlandtelegraphen) ausgehend, und erreichte die Nordwestküste an der Mündung des De Grey. Später ließ er sich in Beaumont bei Adelaide nieder. Schrieb: »Journey across the western interior of Australia« (1875).

Ward, Artemus (eigentl. Ch. Farrer Browne), nordamerikan. Humorist, geb. 1834 in Waterford (Connecticut), Redakteur des Witzblattes »Vanity Fair« in New York; † 6. März 1867 zu Southampton in England. »Complete works« 1882 (in Auswahl deutsch 1876).

Wardein (Waradein), im Mittelalter Beamter, der die ausgebrachten Metalle nach ihrem Gehalt zu untersuchen hatte; später Bergwardein für das Bergwesen, Münzwardein für das Münzwesen.

Wardscher Kasten, luftdicht verschließbarer Kasten mit Glaswänden, zur Übersiedelung lebender Pflanzen aus tropischen Ländern, zur Kultur zarter Pflanzen im Zimmer und als Terrarium benutzt.

Waren, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, Kreis Mecklenburg, am Müritzsee, Knotenpunkt an der Bahn Malchin-W., 6851 Ew.; Gymnasium.

Warendorf, Kreisstadt im preuß. Regbez. Münster, an der Ems, 5111 Ew.; Gymnasium, Lehrerseminar; Woll- u. Baumwollindustrie.

Warenkunde, die Lehre von der Beschaffenheit, Herstellung und Prüfung der im Handel vorkommenden Waren. Begründet von Beckmann (»Vorbereitung zur W.«, 1795—1800, 2 Bde.). Lehrbücher und Lexika der W. von Erdmann (11. Aufl. 1885), Schedel (6. Aufl. 1863, 3 Bde.), Seubert (2. Aufl. 1883, 2 Bde.), Henkel (3. Aufl. 1882), Merck (3. Aufl. 1882), König (9. Aufl. 1886).

Warenzeichen, s. Markenschutz.

Wargla, Oase im nördl. Teil der Sahara, zum franz. Algerien gehörig, mit der Stadt W. (10,000 Ew.).

Väringer, s. Waräger.

Warmbeet, durch Pferdedünger, Lohe oder eine Heizvorrichtung erwärmtes Beet zur Aufstellung von Topfpflanzen.

Warmblütige Tiere, Säugetiere und Vögel; vgl. Wärme, tierische.

Warmbrunn, besuchtester Badeort Schlesiens, bei Hirschberg, 352 m hoch, am Fuß des Riesengebirges und am Zacken, 3412 Ew.; alkalisch-salinische Schwefeltherme (36—38° C.); Schloß des Grafen von Schaffgotsch; Glasfabrik. Vgl. Knoblauch (1876).

Wärme, die physische Ursache jener Zustände der Körper, welche wir mit heiß, warm, kalt bezeichnen; die W. dehnt die Körper aus, welche Ausdehnung als Maßstab für die Erwärmung (Thermometer) dient, bewirkt Schmelzung und Verdampfung (wobei W. latent wird, Schmelzwärme, Dampfwärme, Verdampfungswärme, die beim Erstarren der geschmolzenen Körper, bei der Verdichtung des Dampfes wieder zum Vorschein kommt). Verschiedene Körper bedürfen zur Erwärmung um gleich viele Grade ungleicher W mengen, besitzen ungleiche W kapazität (Instrument zur Bestimmung derselben der W.messer [Kalorimeter]). Die W menge, welche erforderlich ist, um 1 kg Wasser um 1° zu erwärmen, heißt W.einheit (Kalorie). Unter spezifischer W. eines Stoffes versteht man die Zahl der W.einheiten, welche nötig sind, um 1 kg der Substanz um 1° C. zu erwärmen. Die spezifischen Wärmen betragen bei:

Wasser	1,000	Chloroform	0,233	Silber	0,057
Alkohol	0,590	Schwefel	0,203	Zinn	0,056
Glycerin	0,555	Eisen	0,114	Quecksilber	0,033
Eis	0,503	Kupfer	0,095	Blei	0,031
Benzin	0,502	Zink	0,095		

Gleiche Raumteile verschiedener Gase bedürfen zu gleicher Temperaturerhöhung gleicher W mengen, mithin stehen die spezifischen W.n der Gase im umgekehrten Verhältnis ihrer spezifischen Gewichte. Die W kapazitäten der festen chemischen Elemente verhalten sich umgekehrt wie ihre Atomgewichte. Ein heißer Körper kühlt sich ohne Berührung mit andern Körpern durch Strahlung ab; für die W strahlen gelten dieselben Gesetze wie für die Lichtstrahlen, denen sie beigemengt sind. Sie gehen durch manche (diathermane) Körper hindurch (Steinsalz) und werden durch andre (athermane: Alaun, Flußspat) zurückgehalten. Manche Körper absorbieren nur gewisse Teile aus dem ultraroten Gebiet des Spektrums, verhalten sich also den W.strahlen gegenüber wie gefärbte durchsichtige Körper gegen Lichtstrahlen (W.färbung, Thermochrose). Licht- und W.strahlen von gleicher Brechbarkeit sind identisch. Im Spektrum findet die stärkste Erwärmung jenseit des roten Endes (im Ultrarot) statt. Zum Nachweis und zur Messung geringer Mengen strahlender W. dient der Thermomultiplikator. Durch Leitung verbreitet sich W. in Metallen gut (gute Leiter), in Haaren, Stroh, Asche ꝛc. schlecht (schlechte Leiter). W.leitungsfähig-

teil: Silber 1000, Kupfer 736, Gold 530, Messing 231, Zink 190, Zinn 145, Eisen 119, Blei 85, Platin 84, Neusilber 68, Wismut 18, Parzellon 12. Flüssigkeiten sind sehr schlechte Leiter (Wasser 95mal schlechter als Kupfer); werden sie aber von unten erwärmt, so steigt die erwärmte, spezifisch leichter gewordene Flüssigkeit in die Höhe, und durch solche Strömungen erfolgt schnell allgemeine Erwärmung. Am schlechtesten leitet eine ruhende Luftschicht. W. entsteht bei chemischen (Verbrennungswärme, tierische W.), physikalischen (Änderung des Aggregatzustandes, Umwandlung der Bewegung, Elektrizität ꝛc. in W.) und mechanischen Prozessen (Reibung, Druck). Man erklärte die W.erscheinungen früher durch die Annahme eines gewichtslosen W.stoffs, jetzt durch die Annahme von Molekularbewegungen, welche beim Umsatz von W. in mechanische Arbeit in Massenbewegungen übergehen (mechan. W.theorie). Bei diesem Umsatz vermag eine W.einheit eine Arbeit von 424 Meterkilogr. zu leisten (*mechanisches Äquivalent der W.*). Über die Verbreitung der W. auf der Erde s. *Lufttemperatur* (mit Karte). Vgl. Mayer, »Mechanik der W.« (2 Aufl. 1874); Wüllner, »Lehre von der W.« (4. Aufl. 1885); Tait, »W.lehre« (deutsch von Lecher 1885); Tyndall, »Die W.« (deutsch von Helmholtz und Wiedemann, 3. Aufl. 1875); Rühlmann, »Handbuch der mechanischen W.theorie« (1876—85, 2 Bde.); Clausius, »Mechanische W.theorie« (2. Aufl. 1876—78, 2 Bde.); Zeuner, »Grundzüge« (2. Aufl. 1877); »Maxwell (4. Aufl. 1875, deutsch von Neesen 1878); Cazin, »Die W.« (deutsch von Carl 1870).

Wärme, tierische, kommt allen Tieren zu; man unterscheidet die sogen. Kaltblüter (*Poikilothermen*) von den Warmblütern (*Homöothermen*); die ersten haben die W. ihrer Umgebung, die andern eine konstante W. Beim Menschen beträgt die W. 37,5° C., im Fieber bis über 42° C. Die W. entsteht durch den Verbrennungsprozeß bei der Atmung und nur in den Geweben. Beim Tod erlischt sie, daher die Totenkälte.

Wärmeeffekt, absoluter, spezifischer, pyrometrischer, s. Heiz-

Wärmefärbung, s. Wärme. [materialien.

Wärmemesser, s. Thermometer und Wärme.

Warmhäuser, s. Gewächshäuser.

Warming, Eugenius, Botaniker, geb. 3. Nov. 1841 auf Monoe in der Nordsee, lebte 1863—66 in Brasilien, 1873 Professor in Kopenhagen. Verdient um die entwickelungsgeschichtliche und vergleichende Morphologie. Schr.: »Handbuch der systematischen Botanik« (dänisch 1879) u. a.

Warneidechse, s. Waran.

Warnemünde, Flecken in Mecklenburg-Schwerin, an der Mündung der Warnow und an der Bahn Neustrelitz-W., 2403 Ew.; Hafen von Rostock, Seebad.

Warnow, Küstenfluß in Mecklenburg, entspringt im N. von Parchim, wird bei Bützow schiffbar, bildet bei Rostock den Breitlingsee und mündet bei Warnemünde in die Ostsee; 128 km lang.

Warnsdorf, Stadt im böhm. Bezirk Rumburg, an der Mandau, Knotenpunkt an der Bahn Bischofswerda-Zittau, 15,162 Ew.; Baumwollindustrie.

Warpen, ein Schiff dadurch fortbewegen, daß man es mittels einer Leine nach einem Anker (Warp) hinzieht, den ein Boot in der gewünschten Richtung vorher fallen gelassen hat.

Warrants (engl.), Lagerscheine, s. Lagergeld.

Warren, Samuel, engl. Schriftsteller, geb. 23. Mai 1807 in Norre (Denbighshire), † 22. Juli 1877 in London. Hauptwerke: das berühmte »Diary of a late physician« (1837); die Romane: »Ten thousand a year« (1841) und »Now and then« (1847) u. a. (gesammelt deutsch 1843—48, 6 Bde.).

Warrington (spr. uórringt'n), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Mersey, 41,462 Ew.; Hauptsitz der Lancashire-Werkzeugfabrikation (140 Fabriken); Alkaliereien.

Warschau, russisch-poln. Gouvernement, 14,562 qkm und 1,845,887 Ew. Die Hauptstadt W. (*Warszawa*), ehemals Hauptstadt des Königreichs Polen, links an der Weichsel, mit der Vorstadt Praga auf dem rechten Ufer, 10 km im Umfang, (1885) 454,298 Ew. (über die Hälfte Katholiken, 146,246 Juden, Garnison 20,000 Mann); starke Citadelle (seit 1832), seit 1883 der Bau einer Reihe von detachierten Forts auf beiden Weichselufern begonnen; 12 öffentliche Plätze (Siegmunds-, Sächsischer Platz), zahlreich: Paläste (ehemals königliches Schloß, der Sächsische, ehemals Brühlsche Palast, Gouvernementspalast, die Lustschlösser Belvedere und Lazienki ꝛc.), Kathedrale St. Johann (1360 gegründet); Universität (1816 gegründet, 1832 aufgehoben, 1869 wiederhergestellt, 1882: 1003 Studenten), 6 Gymnasien, 1 Realgymnasium, botanischer Garten, Sternwarte, Gemäldesammlungen (z. B. die Ossolinskische), Fabriken für Tuch, Kaschmir, Teppiche, Seidenzeug, Leder, Zucker, Maschinen ꝛc. (in 267 Fabriken produzieren 10,000 Arbeiter Waren im Wert von 53,5 Mill. Mk.); Getreide-, Vieh- und Wollmärkte. 2 bedeutende Messen. — Bis 1526 Residenz der Herzöge von Masowien, seit 1587 ständige Residenz der poln. Könige. 28.—30. Juli 1656 Sieg Karls X. Gustav von Schweden und des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg über Johann Kasimir. 1764—73, dann 1793 von den Russen besetzt, 17.—18. April 1794 Niedermetzelung derselben, 9. Juli bis 6. Sept. d. J. vergebliche Belagerung durch die Preußen; nach der Erstürmung der Vorstadt Prago durch die Russen 5. Aug. Kapitulation von W. 1807—13 Hauptstadt des neugebildeten Großherzogtums W. (s. Polen, Geschichte), seit Febr. 1813 wieder russisch. 29. Nov. 1830 Aufstand, 6. und 7. Sept. 1831 Schlacht bei W., 8. Sept. Kapitulation der Stadt. 22. Jan. 1863 Ausbruch des neuen poln. Aufstandes.

Warlburg, Bergschloß bei Eisenach, 1067—73 von Ludwig dem Springer erbaut, bis 1440 Residenz der Landgrafen von Thüringen, neuerdings durch den Großherzog Karl Alexander würdig restauriert; berühmt durch Landgraf Hermanns (s. Wartburgkrieg), die heil. Elisabeth, Luthers Aufenthalt daselbst (4. Mai 1521 bis 6. März 1522) und das Wartburgfest der deutschen Burschenschaften zur dritten Säkularfeier der Reformation (1817). Vgl. Rügen (3. Aufl. 1876).

Wartburgkrieg, Sängerwettstreit, der nach der Sage um 1206 zwischen den Dichtern Wolfram von Eschenbach, Heinrich von Ofterdingen, Walther von der Vogelweide, Reinmar von Zweter, Biterolf und Heinrich dem Schreiber am Hof des Landgrafen Hermann auf der Wartburg stattfand und von einem unbekannten Dichter (»Kriec von Wortburg«) Ende des 13. Jahrh. poetisch bearbeitet wurde. Das Gedicht (hrsg. von Ettmüller 1830, übersetzt von Simrock 1858) bewegt sich meist in dunkeln Rätseln, welche sich die Dichter aufgaben. Vgl. Koberstein (1823), Rinne (1842), v. Plötz (1851).

Wartenberg (Polnisch-W.), Kreisstadt und Hauptort einer Standesherrschaft (165 qkm) des Prinzen Biron von Kurland im preuß. Regbez. Breslau, an der Bahn Breslau-Warschau, 2321 Ew.

Wartenberg, Johann Kasimir von Kolb, Reichsgraf von, Günstling Friedrichs I. von Preußen, geb. 1643 in der Wetterau, seit 1688 in brandenburg. Diensten, 1701 Premierminister, regierte nachlässig und verschwenderisch, 1711 entlassen; † 1712.

Wartenburg, 1) Dorf bei Wittenberg, an der Elbe, 1010 Ew. 3. Okt. 1813 Sieg Yorks (daher »Yorl von W.«) über die Franzosen (Bertrand). — 2) Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Allenstein, an der Bahn Thorn-Insterburg, 4820 Ew., altes Schloß.

Warthe, bedeutendster Nebenfluß der Oder, entspringt bei Kromolow in Polen, fließt durch das 74 km lange W.bruch, mündet bei Küstrin; 692 km lang; Zuflüsse: Prosna und Netze. Schiffahrt bei Küstrin 1886: zu Thal 2075 Schiffe mit 203,600 Ton. Ladung und Flöße mit 258,200 T. Holz, zu Berg 938 Schiffe mit 73,700 T. Ladung.

Warwick (spr. uórrik), Grafschaft im mittlern England, 229,2 qkm und 737,239 Ew. Die Hauptstadt W., am schiffbaren Avon, 11,802 Ew.; dabei das Felsenschloß W. Castle (915 gegründet).

Warwick (spr. uórrik), Richard Neville, Graf von (der »Königsmacher«), spielte in den Kriegen der Weißen und Roten Rose eine wichtige Rolle, schlug 1461 die Partei Lancaster bei Towton und erhob Eduard von York auf den Thron, fiel 1470 von diesem ab, setzte 1471 Heinrich VI. als König wieder ein, fiel 14. April 1471 in der Schlacht bei Barnet.

Warzen, Wucherungen der Hautpapillen (s. Haut) und Verdickung der Epidermis über denselben; verschwinden oft ohne alle Mittel, daher der Erfolg der sogen. Kuren durch Sympathie Abtragung mit der Schere, Ätzung durch Höllenstein. Angeborne, namentlich pigmentierte (schwarze), W. werden häufig Ausgangspunkte bösartiger Geschwülste und sind daher frühzeitig operativ zu entfernen.

Warzenbeißer, s. Heuschrecken.

Warzenkaktus, s. Mammillaria.

Wasa, finnisch-russ. Gouvernement, 41,711 qkm und (1885) 385,155 Ew. Hauptstadt Nikolaistad.

Wasa, schwed. Adelsgeschlecht, das von einem Garbenbündel im Wappen den Namen führte, mit Gustav I. 1523 den Thron bestieg und, während eine von Gustavs 2. Sohn, Johann, abstammende Linie bis 1669 in Polen regierte, mit Gustav II. Adolf und seiner Tochter Christine († 1689) in direkter Linie erlosch. Die dieser 1654 folgenden Linien Pfalz-Zweibrücken, Hessen, Holstein-Gottorp nahmen den Titel W. an und herrschten bis 1818. Der Sohn des 1809 gestürzten Gustav IV., Prinz Gustaa (geb. 9. Nov. 1799, † 5. Aug. 1877), führte seit 1829 den Titel »Prinz von W.«

Waschbär (*Procyon Storr*), Raubtiergattung der Bären. Gemeiner W. (Schupp, Rakuhn, *P. lotor Desm.*), 65 cm

lang, in Nordamerika, mit genießbarem Fleisch, liefert Pelzwerk (Schuppenfelle, jährlich 600,000 Stück).

Waschblau, s. Neublau.

Waschen geschieht jetzt vielfach mit Maschinen (im wesentlichen Kurbelwalken oder schaukelnde Tröge, in welchen die Wäsche sich aneinander reibt); Hilfsmaschinen: Kessel (Kataraktöpfe), in welchen das Wasser fortwährend in Röhren vom Boden aufsteigt, um sich oben wieder über die Wäsche zu ergießen; Waschräder (rotierende Trommeln) zum Spülen, Zentrifugalmaschinen zum Entwässern, ebenso Wringmaschinen mit Kautschukwalzen, Rollen, Mangeln mit Holzwalzen ꝛc. Chemisch-trockne Reinigung besteht in der Behandlung der Stoffe mit Benzin in verschlossenen Gefäßen, um Benzinverlust zu vermeiden. Vgl. Buchner (2. Aufl. 1871); Delauze, »Kunstwäscherei« (5. Aufl. 1859); Buchholz (5. Aufl. 1878), Grothe (2. Aufl. 1884), Houpt (1883), Sternberg (1885); Drösse, »Chemisch-trockne Reinigung« (1871).

Waschera, s. Pocherz.

Waschkristall, s. v. w. kristallisierte Soda.

Waschleder, s. v. w. sämischgares Leder.

Wasgau (Wasgenwald), s. v. w. Vogesen.

Wash (spr. wosch), breiter, ganz versandeter Meerbusen an der Ostküste von England (zwischen den Grafschaften Lincoln und Norfolk), in welchen die Ouse, Witham ꝛc. münden; schon ca. 20 qkm trocken gelegt.

Washington (spr. wóschingt'n), Territorium der nordamerikan. Union, am Stillen Ozean, zwischen Oregon und Britisch-Columbia, 1853 organisiert, 179,169 qkm und 75,116 Ew. (3187 Chinesen, 4405 Indianer); reich an edlen Metallen. Hauptstadt Olympia.

Washington (spr. wóschingt'n), Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, seit 1800 Sitz der Bundesregierung und des Kongresses, im Distrikt Columbia, am Potomac, 147,293 Ew.; Prachtbauten: das Kapitol (korinth. Stil), das Weiße Haus (Palast des Präsidenten), die Gebäude der 4 Staatsdepartements, Generalpostamt, Patent Office (Naturalien- und ethnographische Sammlungen) ꝛc.; Washington-Monument (im Ostpark); die großartige Smithsonian Institution, Nationalakademie, Sternwarte. 1791 angelegt.

Washington (spr. wóschingt'n), George, der Begründer der Unabhängigkeit Nordamerikas, geb. 22. Febr. 1732 in der Grafschaft Westmoreland (Virginia) aus einer 1657 eingewanderten engl. Familie, Pflanzer auf Mount Vernon, ward Mitglied der Gesetzgebenden Versammlung von Virginia, 1774 Deputierter des Generalkongresses der Vereinigten Kolonien zu Philadelphia, 14. Juni 1775 Obergeneral der Kolonialtruppen, organisierte dieselben, schlug 3. Jan. 1777 den engl. General Cornwallis bei Princetown, ward von Howe 13. Sept. am Brandywinefluß, 4. Okt. bei Germantown geschlagen, zwang 7000 Engländer 18. Okt 1781 in Yorktown zur Kapitulation, schloß sich nach dem Frieden der sogen. Föderalistenpartei an und half als Deputierter der Generalversammlung von 1787 die noch jetzt geltende Bundesakte entwerfen. April 1789 einstimmig zum Präsidenten erwählt, schloß er einen vorteilhaften Handelsvertrag mit England, legte, vielfach angefeindet, März 1797 sein Amt nieder; † 14. Dez. 1799 in Mount Vernon. Vgl. Sparks, »Life and works of W.« (1853, 12 Bde; Biogr. deutsch 1839); weitere Biogr. von Bancroft (n. A. 1851), Irving (deutsch 1856—59, 5 Bde), Townsend (1887), Hale (1888); deutsche: Benedey (1865), Pardo (1886).

Washingtonia, Pflanzengattung, s. Wellingtonia.

Washingtonit, s. Titaneisenerz.

Wasselnheim, Stadt im Unterelsaß, Kreis Molsheim, an der Bahn Schlettstadt-Zabern, 3828 Ew.: Realschule.

Wasser, Verbindung von 2 Atomen Wasserstoff und 1 Atom Sauerstoff, besteht aus 11,14 Wasserstoff und 88,86 Sauerstoff und enthält gewöhnlich Gase gelöst, von denen Kohlensäure den frischen Geschmack bedingt, und mineralische Stoffe, namentlich doppeltkohlensauren Kalk und Gips, welche die Härte erzeugen; durch Destillation erhält man reines W. (Aqua destillata). W. ist farblos, in starken Schichten blau, bei 0° 773mal, bei 15° 819mal schwerer als Luft, dehnt sich von 0—100° um 43 Tausendteile seines Volumens bei 0° aus, ist bei + 4° C. am dichtesten und dehnt sich bis zur Eisbildung wieder aus, daher Eisbildung nur an der Oberfläche von Gewässern. W. erstarrt (kristallisiert) bei 0° und dehnt sich dabei um etwa 1/11 seines Volumens aus; spez. Gew. des Eises 0,916. Es siedet bei 760 mm Barometerstand bei 100°. Zur Überführung von W. von 100° in Dampf von 100° werden 536,5 und zur Verwandlung von Eis von 0° in W. von 0° 79 Wärmeeinheiten verbraucht. Mit vielen kristallisierenden Körpern bildet W. feste Verbindungen (Kristallwasser) und wird durch Wärme aus diesen Verbindungen ausgetrieben. Es ist vollkommen neutral und bildet das allgemeine Lösungsmittel. Es wird bei sehr hoher Temperatur und durch den elektrischen Strom in 2 Volumen Wasserstoff und 1 Volumen Sauerstoff zerlegt und auch durch viele Metalle in der Kälte (Kalium) oder Wärme (Eisen) oder bei Gegenwart von Säuren (Zink- und Schwefelsäure) zersetzt. Trinkwasser soll klar, farb-, geruch- und geschmacklos sein, zur nähern Beurteilung dient die chemische und bakteriologische Untersuchung unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse. Starker Chlorgehalt deutet auf Verunreinigung des W.s durch Harn (aus Senkgruben). Auf See wird destilliertes und mit Luft imprägniertes W. getrunken. Größerer Gehalt an doppeltkohlensaurem Kalk, Magnesia und Eisenoxydul, Gips und organischen Substanzen macht das W. technisch unbrauchbar. Hartes W. zersetzt die Seife; durch doppeltkohlensauren Kalk hartes W. wird beim Stehen und Kochen weich (vorübergehende Härte), gipshaltiges nicht (bleibende Härte). Zur Reinigung trüben W.s dient 0,25—0,5 g Alaun pro Liter, Kalkmilch entfernt den doppeltkohlensauren Kalk, Chlorbarium oder Soda den Gips, übermangansaures Kali organische Stoffe. Am häufigsten wird W. filtriert, im großen durch Sand, im kleinen durch Sand, Kohle, Scherwolle, poröse Steine. So klar es wird, verliert es durch Filtration nicht die Fähigkeit, epidemische Stoffe zu verbreiten, viel eher durch Kochen. Vgl. Roßmäßler (3. Aufl. 1875), Lersch (»Hydrophysik«, 2. Aufl. 1870; »Hydrochemie«, 2. Aufl. 1870), Dove (2. Aufl. 1870), Pfaff (2. Aufl. 1878), Reuleaux (1871), Tyndall (2. Aufl., deutsch 1878); über Technologie des W.s: Kubel-Tiemann (1874), Frankland (1875, engl.), Fischer (1880), Wagner (1885); König, »Verunreinigung der Gewässer« (1887); Ziegler, »Analyse« (1887).

Wasserabscheider, s. Dampfentwässerungsapparat.

Wasserabzapfung, s. v. w. Paracentese.

Wasserhorn, s. v. w. Schneeball, s. Viburnum.

Wasseramsel, s. Wasserstar.

Wasserbad (Marienbad), Vorrichtung zur gleichmäßigen Erhitzung verschiedener Substanzen auf eine unter dem Kochpunkt des Wassers bleibende Temperatur, besteht aus einem Gefäß, welches man in siedendes Wasser oder in einen mit Wasserdampf gefüllten Kessel hängen kann.

Wasserbau, der Bau der Ufereinfassungen, Wehr- und Stauanlagen, Deichbauten, Ent- und Bewässerungsanlagen; Kanal-, Fluß- und Strombauten (Packwerke aus Faschinen oder Stein, Regulierungswerke, wie Buhnen und Parallelwerke ꝛc.); Kanalisationen und Wasserleitungen; die Anlage von Fluß- und Seehäfen. Vgl. Hagen, »Handbuch der W.kunst« (3. Aufl. 1863—70, 3 Abtlgn.); »Handb. der Ingenieurwissenschaften«, Bd. 3 (2. Aufl. 1883); Schröder (1887); Schubert, »Landwirtschaftl. W.« (1879).

Wasserblei, s. v. w. Molybdänglanz oder Graphit.

Wasserblüte, die gleichmäßige Färbung, welche stehende Gewässer auf der Oberfläche zeitweilig annehmen, wird meist durch mikroskopisch kleine Algen hervorgebracht.

Wasserbremse, Bremsvorrichtung mit einseitig geschlossenem und mit Wasser gefülltem Cylinder, in welchen ein Kolben tritt, der dem Wasser nur langsamen Austritt gestattet.

Wasserbruch (Hydrocele), Wasseransammlung in der Scheidenhaut der Hode, mit Schwellung bis zu Kindskopfgröße. Behandlung palliativ durch Abzapfen oder radikal durch nachfolgende Einspritzung von Jodlösung ꝛc. Verschwindet bei kleinen Kindern oft von selbst.

Wasserburg, Bezirksstadt in Oberbayern, am Inn und an der Bahn Rosenheim-Mühldorf, 3684 Ew.

Wasserdichte Gewebe werden durch Überstreichen von Getweben mit Ölfirnis oder Kautschuklösung oder durch aufeinander folgendes Tränken mit schwefelsaurer Thonerde und Harzseifenlösung, auch durch Behandeln mit Paraffin dargestellt und sind im ersteren Fall auch luftdicht; dienen zu Kleidungsstücken, Planen, Zelten ꝛc.

Wassereidechse, s. Warane.

Wasserelfter, s. v. w. Austerndieb.

Wasserfaden, s. Conferva.

Wasserfarben, Farbstoffe, welche beim Gebrauch mit Wasser angerieben werden.

Wasserfarne, s. Rhizocarpeen.

Wasserfenchel, s. Oenanthe.

Wasserfirnis, s. Schellack.

Wasserflöhe, s. Kiemenfüßer.

Wassergalle, s. Galle.

Wassergas, durch Einwirkung von Wasserdampf auf glühende Kohlen erhaltenes Gasgemisch aus Wasserstoff, Kohlenoxyd und Kohlensäure, wird in Schachtöfen dargestellt, die mit Kohle gefüllt sind, von welcher ein Teil abwechselnd in einer Luft- und einer Dampfatmosphäre verbrennt. W. brennt mit blauer Flamme und hat, hinreichend billig produziert, als Heizmaterial und zum Betrieb von Gaskraftmotoren große Bedeutung. Mit Dämpfen flüchtiger Kohlenwasserstoffe imprägniert, ist es als Leuchtgas verwendbar.

Wassergenossenschaften, s. Wasserrecht.
Wassergeschwulst, s. v. w. Ödem.
Wasserglas, glasartiges, in Wasser lösliches kieselsaures Alkali, wird durch Schmelzen von Quarzpulver mit Soda oder mit Glaubersalz und Kohle (Natronwasserglas) oder mit Pottasche und Kohle (Kaliwasserglas) oder mit beiden Alkalien (Doppelwasserglas) und Lösen der gepulverten Schmelze in Wasser oder durch Kochen von Feuersteinpulver oder Infusorienerde mit Alkalilauge unter hohem Druck gewonnen. Strupdicke Flüssigkeit mit 33 oder 66 Proz. Silikat, dient zu schützenden (verkieselnden) Anstrichen auf Stein- und Mauerwerk, Holz, Dachpappe, zu künstlichen Steinen und Zementen, als Kitt, zu Schlichten für Baumwollgarn, als Bindemittel für Anstrichfarben und im Zeugdruck, zu Glasuren, zum Reinigen des Wassers, als Zusatz und Surrogat der Seife, in der Freskomalerei ꝛc. 1818 von Fuchs entdeckt. Vgl. Zwick (1877).
Wasserhafer, s. Zizania. [Krähe (1886).
Wasserhaltung, Vorrichtungen zur Freihaltung der Gruben von Wasser und zur Beseitigung des eingedrungenen Wassers.
Wasserheilanstalten, s. Kaltwasserkur.
Wasserheide, s. Wasserrecht.
Wasserholder, s. Viburnum.
Wasserhose, s. Wettersäule.
Wasserhuhn (Fulica L.), Gattung der Rallen. Schwarzes W. (Bläßе, Bläßhuhn, Pfaffe, Zappe, F atra L.), 47 cm lang, in Europa, Mittelasien, bei uns März bis Nov., auch Strichvogel. Teichhuhn (Rotbläßchen, Moorhuhn, Gallinula chloropus Lath.), 30 cm lang, in allen Erdteilen, bei uns April bis Okt., beide auf stehenden Gewässern.
Wasserjungfern (Libellen, Seejungfern, Schilleboide, Libellulina), Insektenfamilie der Geradflügler; Raubinsekten, deren höchst gefräßige Larven im Wasser leben; durch Vertilgung schädlicher Insekten nützliche Gattungen: Wasserjungfer (Libellula L.), Schmaljungfer (Aeschna F.) und Schlankjungfer (Agrion F.). Vgl. a. d. Linden (1825), v. Charpentier (1840), de Selys-Longchamps und Hagen (1840 u. 1850).
Wasserkerbel, s. Oenanthe
Wasserkies, s. Markasit.
Wasserkalk, s. Vamitus.
Wasserkopf, s. Gehirnwassersucht.
Wasserkraftmaschinen, s. Wassermaschinen.
Wasserkrebs (Wangenbrand, Noma), Brand der äußern Haut von Wangen- und Mundgegend, besonders bei Kindern, um häufigsten nach Masern und Scharlach and unter elenden Verhältnissen, führt zu ausgedehnten Zerstörungen. Behandlung: Luftwechsel, gute Nahrung.
Wasserkresse, s. v. w. Nasturtium
Wasserkunst, Kasladen, Springbrunnen, Wasserhebungs-
Wasserkur, s. v. w. Kaltwasserkur. [maschinen.
Wasserlack, Lösung von Schellack in Borax.
Wasserleitungen, Bauwerke zur Versorgung der Städte mit Wasser, im großartigen Maßstab schon von den Römern ausgeführt; statt der Aquädukte (s. d.) dienen jetzt Röhrenleitungen. Röhren (Brunnenröhren) aus Holz (Dauer 12 Jahre), gebranntem Thon, Steingut, Glas, Sandstein, Zementguß, Gußeisen, Blei (unter Umständen gefährlich), Zink, Papier mit Asphalt, Guttapercha ꝛc. Flußwasser für W. wird durch Gerölle, Kies und Flußsand filtriert; das Reinwasserbassin liegt so hoch, daß das Wasser über die Dächer der Häuser gehoben werden kann. Zur Bemessung des verbrauchten Wasserquantums in den Häusern dienen geeichte Röhre, die kontinuierlich fließen, oder nach Art der Gasuhren konstruierte Wassermesser. Vgl. Bürkli (1867 und 1872), König (1868), Salbach (2. Aufl. 1876); Grahn, »Wasserversorgung der Städte des Deutschen Reichs« (1883).
Wasserlieschi, s. Butomus
Wasserlilie, s. v. w. Nymphaea alba
Wasserlinse, s. Lemna.
Wasserluftpumpe, s. Aspirator.
Wassermann, das 11. Zeichen des Tierkreises; Sternbild zwischen Steinbock und Fischen mit 108 Sternen.
Wassermelone, s. Melone.
Wassermenl, s. v. w. Nörz.
Wassermerk, s. Sium.
Wassermörtel, s. v. w. hydraul. Mörtel, s. Zement.
Wassermotoren (Wasserkraftmaschinen, hydraulische Maschinen), zur Aufnahme der bewegenden Kraft des Wassers und zur zweckmäßigen Übertragung derselben dienende Maschinen: Wasserräder, Turbinen, Wassersäulenmaschinen.
Wassermotten, s. v. w. Köcherjungfern.
Wassernachtigall, s. a. w. Schilfsänger.
Wassernatter, s. Nattern.
Wassernuß, s. Trapa.
Wasserochs, s. v. w. Rohrdommel.
Wasseropal, s. v. w. Adular, s. Feldspale.
Wasserpest, s. Anacharis Alsinastrum
Wasserpocken, s. Windpocken.
Wasserpolizei, s. Wasserrecht.
Wasserrabe, s. Karmoran.
Wasserrad, vertikales oder horizontales Rad an der Welle, welches durch Druck oder Slaß des Wassers in Rotation versetzt wird und zum Betrieb von Maschinen dient. Vertikale Wasserräder sind oberschlächtig, wenn das Wasser die höchsten Punkte trifft, rückenschlächtig, wenn es zwischen Radscheitel und Radmittel eintritt, mittelschlächtig, wenn es etwa in der Höhe der Welle, unterschlächtig, wenn es nahe am Fuß des Rades unkommt. Sie besitzen 2 ringförmige Kränze und zwischen diesen Schaufeln, auf welche das Wasser wirkt; bei oberschlächtigen Wasserrädern bilden die Schaufeln Zellen oder Tröge. Horizontale Wasserräder haben löffelartig gestaltete Schaufeln, gegen welche der Stoß eines Wasserstrahls wirkt. Bei den viel wirksamern horizontalen Wasserrädern oder Turbinen wird dem Wasser durch die eigentümliche Form der Schaufeln seine meist sehr große Einströmungsgeschwindigkeit ohne Stoß entzogen. Bei Radialturbinen fließt das Wasser vom Zentrum nach außen oder umgekehrt, bei Axialturbinen in der Achsenrichtung durch das Rad. Aktions- und Druckturbinen werden nur durch die lebendige Kraft des Wassers bewegt, bei Reaktions- oder Überdruckturbinen kommt neben der lebendigen Kraft noch die einer hydraulischen Pressung zur Wirkung. Bei Vollturbinen sind fortwährend sämtliche Schaufeln in Thätigkeit, bei Partialturbinen immer nur einige. Vgl. Redtenbacher, »Wasserräder« (2. Aufl. 1858); Derf., »Turbinen« (2 Aufl. 1860); Rittinger (2. Aufl 1865), Wiebe (1868), Reiche (1877), Finl (2. Aufl. 1878), Meißner (1878—82), Lehmann (1879), Wasserratte, s. Wühlmaus. [Bach (1886)
Wasserrecht, Inbegriff der Rechtsnormen über Wasserschutz und Wasserbenutzung. Dahin gehören die Vorschriften über den Gemeingebrauch der öffentlichen Gewässer (Meer, Häfen, schiff- und flößbare Flüsse und Seen) und über die durch staatliche Konzession begründeten Sonderrechte an solchen für Privatzwecke (Triebwerke, Stauanlagen ꝛc.); sodann die Bestimmungen über Privatgewässer (Quellen, Teiche, nicht öffentliche Bäche und Seen, Kanäle, Mühlgräben, Bewässerungs- und Entwässerungsanlagen u. dgl.). Dabei sind den Berechtigten gewisse Zwangsbefugnisse gegen die Besitzer von benachbarten Grundstücken und Anlagen und durch die neuere Wassergesetzgebung zumeist auch die Befugnis eingeräumt, durch Mehrheitsbeschluß eine beteiligte Minderheit zur Teilnahme an genossenschaftlichen Wässerungsunternehmungen (Wassergenossenschaften) im Verwaltungsweg zu zwingen. Das W. umfaßt ferner die Rechtsgrundsätze über die Ausübung der Wasserpolizei, d. h. die Maßregeln, welche von den Verwaltungsbehörden im Interesse der Benutzung und des Schutzes der Gewässer infolge des staatlichen Oberaufsichtsrechts über dieselben (Wasserhoheit) getroffen werden, namentlich in Ansehung der Schiffahrt, der Flößerei, der Fischerei und der Instandhaltung der Gewässer und ihrer Ufer. Vgl. die Wassergesetze für Preußen vom 28. Febr. 1843, 23. Febr 1846, 11. Mai 1853, Bayern vom 28. Mai 1852, 15. April 1873, Sachsen vom 15. Aug 1855, 9. Febr. 1864, Baden vom 25. Aug. 1876, Elsaß-Lothringen vom 11. Mai 1877, Österreich vom 30. Mai 1869 ꝛc.; Bearbeitungen des österreich. W.s von Peyrer (2. Aufl. 1886), des preußischen von Hahn (2. Aufl 1866), Rieberding (1888), Frank (1888) u. a., des badischen von Schenkel (1878), des sächsischen von Rißmann (2. Aufl. 1872).
Wasserregal, früher das ausschließliche Recht des Staats auf die Benutzung schiffbarer Flüsse zu Schiffahrt, Flößerei,
Wasserreis, s. Zizania. [Fischerei ꝛc.
Wasserreiser (Wasserschosse, Wasserloden, Räuber), sehr kräftige, senkrecht aufwärts wachsende, nur Laubblätter tragende, unfruchtbare Triebe, die aus den ältern Ästen oder dem Stamm
Wasserriemen, s. Zostera. [der Bäume entspringen.
Wasserriese (Wasserreise), System von Gerinnen zum Auffangen von Wasser aus Quellen oder von Regenwasser beim
Wasserrose, s. v. w. Nymphaea alba. [Bergbau.
Wasserrübe, s. Rapa.
Wassersaphir, s. Cordierit und Korund.
Wassersäulenmaschine, mechanische Vorrichtung zur Nutzbarmachung hoher Wassergefälle, gleicht in der Konstruktion der Dampfmaschine und dient besonders zum Betrieb von Pumpen, Kränen, Aufzügen. Für Ausnutzung kleiner Wasserkräfte (Wasserleitungen) im Kleinbetrieb dient der Schmidlsche Motor als Umtriebsmaschine.
Wasserscheide, die Linie, welche zwei benachbarte Flußgebiete
Wasserscheu, s. Tollwut. [voneinander scheidet.
Wasserschierling, s. Cicuta

Wasserschlangen (Seeschlangen, Hydrophidae), Familie der Giftschlangen, in den Meeren von Madagaskar bis Panama, bes. zwischen Südchina und Nordaustralien, nicht über 4 m lang.

Wasserschnecke (Archimedische Schnecke, Wasserschraube, Tannrnmühle), Wasserhebungsmaschine, eine um eine geneigte Achse schraubenförmig gewundene und um diese Achse rotierende Röhre, dir mit ihrrm unterm Ende ins [Wasser taucht.

Wasserschraube, s. Wasserschnecke.

Wasserschwalbe (Hydrocheliden *Boie*), Gattung der Möwen. Schwarze W. (Brandvogel, Brand-, Amselmöwe, H. nigra *L.*), 26 cm lang, im gemäßigten nördl. Gürtel der Erde; Fleisch

Wasserschwätzer, s. v. w. Wasserstar. [genießbar.

Wasserspecht, s. Eisvogel.

Wasserstar (Cinclus *Bechst.*), Drosselgattung. W. (Wasserschwätzer, See-, Wasseramsel), 20 cm lang, in Gebirgen Europas, Mittelasiens, Nordwestafrikas, singt fleißig.

Wasserstandszeiger, Vorrichtungen zur Erkennung der Höhe des Wasserstandes in einem Gefäß: Wasserstandsröhren, senkrechte Glasröhren an der Außenwand des Gefäßes, oben und unten mit dem Innern des letztern durch Stutzen in Verbindung; Probirhähne oder Prodierventile, in verschiedener Höhe an dem Gefäß angebrachte Hähne oder Ventile (unsicher); Schwimmer, auf dem Wasser schwimmende Körper, deren auf- und abgehende Bewegung durch Stangen, Hebel rc. außen sichtbar gemacht wird.

Wasserstelze, s. Bachstelze.

Wasserstoff (Hydrogenium), chemisch einfacher Körper, findet sich in den von Vulkanen ausgestoßenen Gasen, in den Gasen mancher Erdölquellen, mit Sauerstoff verbunden als Wasser, mit Stickstoff als Ammoniak, mit Kohlenstoff als Erdöl, Sumpfgas rc. und in sehr zahlreichen Verbindungen mit Kohlenstoff, Sauerstoff und Stickstoff die Substanz des Pflanzen- und Tierkörpers bildend, wird durch Zersetzung des Wassers erhalten, indem man Wasserdampf über glühendes Eisen leitet oder Zink mit Wasser und Schwefelsäure übergießt, oder durch Erhitzen von Kalkhydrat mit Kohle, wobei ersteres durch Behandeln der erhitzten Masse mit Wasserdampf regeneriert wird, auch durch Erhitzen von Kalkhydrat mit Zinkstaub. W. findet sich auch im Leuchtgas, in ausgeatmeter Luft und in Darmgasen; farb-, geruch- und geschmacklos, unter hohem Druck und bei sehr niedriger Temperatur zu einer blauen Flüssigkeit verdichtbar, das leichteste von allen Gasen (14,43mal leichter als Luft), Atomgewicht 1, in Wasser wenig löslich, verbrennt mit schwach leuchtender, aber sehr heißer Flamme zu Wasser; durch Sauerstoff angeblasen, gibt die Flamme die größte, auf andre Weise nicht erreichbare Hitze (Knallgasgebläse). W. explodiert, mit Sauerstoff gemischt, bei der Entzündung sehr heftig (s. Knallgas), wirkt kräftig reduzierend. Es dient zur Füllung von Luftballons, zur Abscheidung von Metallen aus ihren Verbindungen, als Feuerzeug (Döbereiners), als Leuchtmaterial (Platingas rc.), zur Erzeugung des Drummondschen Kalklichts zur Oxyhydrogengasmikroskope rc. (s. Knallgas). 1766 von

Wasserstoffsäuren, s. Säuren. [Cavendish entdeckt.

Wasserstoffsulfid, Schwefelwasserstoff, s. Schwefel.

Wasserstoffsuperoxyd, Verbindung von 2 Atomen Wasserstoff und 2 At. Sauerstoff, entsteht sehr allgemein bei Oxydationsprozessen, ist aber sehr leicht zersetzbar und findet sich daher nur in höchst geringer Menge in der Atmosphäre. Es wird durch Zersetzung von Baryumsuperoxyd mit verdünnter Säure erhalten, ist farblos, dickflüssig, schmeckt schrumpfend bitter, spez. Gew. 1,45, löslich in Wasser und Alkohol, wenig in Äther, erstarrt nicht bei −30°, zerfällt sehr leicht in Wasser u. Sauerstoff und wirkt daher sehr stark oxydierend und bleichend, dient (Golden-hairwash) zum Blondieren der Haare, zum Restaurieren von Ölgemälden, zum Reinigen von Zeichnungen, als Wasch- und Mundwasser rc.

Wassersucht (Hydrops), krankhafte Ansammlung wässeriger Flüssigkeit in den Körperhöhlen und Geweben (Bauch-, Brust-, Gehirn-, Hautwassersucht oder Anasarka, Wasserbruch rc.); stets nur Symptom von Erkrankungen mit Stauungen in den Venen, also bei Herzfehlern, Lungenemphysem, Lebercirrhose, Thrombosis; auch bei zu wässeriger Beschaffenheit des Bluts entsteht W., z. B. nach Bleichsucht, Brightscher Nierenkrankheit, Skorbut. Behandlung besonders durch harntreibende, abführende und Schweiß erzeugende Mittel. Bei sehr bedeutender Wasseransammlung entleert man dasselbe durch Abzapfen (Paracentese) mit Trokar. Bei W. der Extremitäten Hochlagerung. Sackwassersucht heißt die Wasseransammlung in krankhafterweise entstandenen Höhlen.

Wasseruhr (Klepsydra), schon von den Ägyptern benutztes Zeitmeßinstrument, mit Wasser gefülltes cylindrisches Gefäß mit Abflußöffnung am Boden, bis zum 17. Jahrh. benutzt; auch durch fallendes Wasser betriebene Räderuhr.

Wasserverschluß (hydraulischer Verschluß), Abschluß eines Raums durch eine Wasserschicht, welche ausreicht, dem in Frage kommenden Gasdruck zu widerstehen. Der Raum unter einer Glocke erhält W., wenn die Glocke in Wasser taucht. Auch Siphons (s. d.) gewähren W.

Wasserviole, s. Butomus.

Wasservogel, s. v. w. Mäusebussard, s. Bussarde.

Wasservulkane, s. v. w. Schlammvulkane.

Wasserwage, s. Libelle.

Wasserwerke, maschinelle Anlagen (Pumpen, Motoren) solcher Wasserleitungen, die nicht durch natürliches Gefälle ge-

Wasserwiesel, s. Nörz. [speist werden.

Wasserzeichen, im durchfallenden Licht sichtbare Zeichnungen oder Buchstaben im Papier, werden durch Figuren oder Buchstaben aus Draht oder Blech, welche auf dem Drahtgeflecht der Form befestigt werden, oder (bei Maschinenpapier) mittels einer mit ähnlichen Reliefs versehenen Walze gebildet.

Wasserziehen der Sonne, das Durchscheinen der Sonnenstrahlen zwischen Wolkenrissen, wobei die in der Luft schwebenden Wasserdünste strichweise beleuchtet werden, deutet meist auf baldigen Regen.

Wassiljkow, Kreisstadt im russ. Gouvernement Kiew, an der [Stugna, 16,597 Ew.

Wasungen, Stadt in Sachsen-Meiningen, Kreis Meiningen, an der Werra und der Bahn Eisenach-Lichtenfels, 2526 Ew.; bekannt durch den sogen. Wasunger Krieg (1747—48) zwischen Gotha und Meiningen.

Watelet (spr. watlä), Louis Etienne, franz. Maler, geb. 1780 in Paris, † das. 21. Juni 1866. Begründer der naturalistischen Richtung in der Landschaftsmalerei.

Waterbury (spr. wahterböri), Stadt in Connecticut, 17,806 Ew.; Metallindustrie (Uhren).

Waterclosets (engl.), Abtritt, bei welchem die Exkremente durch Wasser fortgespült werden; durch Siphon gegen das Fallrohr abgeschlossen.

Waterford (spr. wahterförd), Grafschaft in der irischen Prov. Munster, 1868 qkm und 112,768 Ew. Die Hauptstadt W., an der Mündung des Suir in die W.bai, 22,401 Ew.; Hafen; lebhafter Handel; Schiffbau.

Waterloo, belg. Dorf, 12 km südl. von Brüssel, 3536 Ew. 18. Juni 1815 Sieg Wellingtons u. Blüchers über Napoleon I.

Waterloo, Antonis, niederländ. Landschaftsmaler, geb. um 1618 in Lille, † um 1670 in Amsterdam. Anmutige Darstellungen heitern Waldlebens, auch treffliche Radierungen.

Watermaschine, s. Spinnen.

Waterproof (engl., spr. wahterpruhf), wasserdicht.

Watertown (spr. -taun), Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Black River, 10,697 Ew.

Watson, John, engl. Maler, geb. 1832 in Yorkshire, lebt in London. Vorzüglicher Aquarelle (Genee) und Illustrationen (zu Bunyans »Pilgerreise«, »Robinson Crusoe« rc.).

Watt, James, Verbesserer der Dampfmaschine und Erfinder des Kondensators, geb. 19. Jan. 1736 zu Greenock in Schottland, 1757 Universitäts-Instrumentenmacher in Glasgow, verband sich 1774 mit Boulton, Maschinenfabrikant in Soho, um mit diesem seine 1769 patentierten Verbesserungen der Dampfmaschine auszuführen; † 25. Aug. 1819 in Heathfield bei Birmingham. Biographie von Muirhead (n. Ausg. 1859, 3 Bde.), Smiles (1865).

Watte, Tafeln lose zusammenhängender Gespinstfasern; die dammwollene W. wird als Vlies von den Vortrempeln abgenommen und auf beiden Seiten schwach geleimt.

Watteau (spr. -toh), Antoine, franz. Genremaler und Radierer, geb. 10. Okt. 1684 in Valenciennes, nach Rubens und Veronese gebildet; † 18. Juli 1721 in Nogent bei Paris. Elegante Darstellungen des Treibens der vornehmen Gesellschaft in Schäferkostümen (arkadische Idylle, Schäferspiele, Abreise nach der Insel Kythera rc.). Von großem Einfluß auf Mode, Geschmack und Detoration der Rokokozeit. Auch geistreiche Radierungen. Vgl. Goncourt (1875), Guillaume (1885), Wolfrhr (1885). Lichtdruckausgabe seiner Gemälde und Zeichnungen (1884—88, 150 Blatt).

Watten (holländ. Wadden oder Schoren), die seichten Stellen an der niederländischen u. deutschen Nordseeküste, welche nur mit bis 2 m tief gehenden Fahrzeugen (Schmacken, W.fahrern) befahren werden können.

Wattenbach, Wilh., Geschichtsforscher, geb. 22. Sept. 1819 zu Rantzau in Holstein, 1843—55 Mitarbeiter an Pertz' »Monumenta«, 1855 Archivar in Breslau, 1862 Professor in Heidelberg, 1872 in Berlin, 1882 Mitglied der Akademie daselbst. Schr.: »Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter« (5. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Anleitung zur griechischen (2. Aufl. 1877), zur latein. Paläographie« (4. Aufl. 1887); »Geschichte des röm. Papsttums« (1876) u. a.

Wattenscheid, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Gelsenkirchen, an der Bahn Herne-Essen, 11,673 Ew.; Stein-

Wattle, s. Mimosarinden. [kohlengruben.

Watts, George, engl. Maler, geb. 1818 in London, lebt daselbst, seit 1871 Mitglied der Akademie. Kolossale Historien (z. B. im Parlamentshaus, in Lincoln's Inn), auch Mythologisches ꝛc. und ausgezeichnete Bildnisse.

Wat-Tyler (spr. watt-teiler, »Walter, der Ziegelbrenner«), Anführer des furchtbaren Bauernaufstandes 1381 unter Richard II. in England, der, durch harten Steuerdruck veranlaßt, Adel und Hof in Schrecken versetzte und nach großen Verwüstungen mit W.s Ermordung (15. Juni) endete.

Watvögel (Stelzvögel, Grallae), Ordnung der Vögel, hochbeinige Vögel mit schlankem oder dickem, kurzem Schnabel, am Grund von weicher Haut, an der Spitze mit einer Hornkuppe bedeckt, verlängertem Hals, mäßig oder sehr langen Flügeln, verlängerten, im untern Teil nackten Schienen, Lauf mit Schildern, getäfelt oder genetzt: Schnepfen (Scolopacidae), Regenpfeifer (Charadriidae), Trappen (Otididae), Rallen (Rallidae), Kraniche (Gruidae), Reiher (Ardeidae), Ibisse (Ibidae), Störche (Ciconiidae), Flamingos (Phoenicopteridae).

Watzdorf, Bernhard van, sachsen-weimar. Staatsminister, geb. 2. Dez. 1803 auf Schloß Berga bei Berga an der Elster, ward 1835 Appellationsgerichtsrat zu Zwickau, 1840 Oberappellationsgerichtsrat in Dresden, 1843 Staatsminister in Weimar, behauptete 1848 und während der Reaktionsjahre 1852–58 seine Stellung, den Prinzipien von 1848 treu; † 15. Sept. 1870 in Weimar.

Watzmann, Alpenspitze in der Berchtesgadener Gruppe, am Königssee, 2714 m hoch; zweigipfelig, mit Schneemulde.

Wau, das getrocknete Kraut von Reseda lutoola, enthält Luteolin und dient zum Gelbfärben, zur Darstellung von Schüttgelb. Der beste W. aus der Provence. Jetzt durch Quercitron sehr zurückgedrängt.

Wauters, Emile, belg. Maler, geb. 29. Nov. 1846 in Brüssel, lebt daselbst. Ernste Historien von energischem Kolorit, meist der belg. Geschichte entnommen (besonders meisterhaft: Hugo van der Goes und der Prior); auch Genrebilder und geistvolle Porträte.

Wavellit (Lasionit), Mineral, grau, gelb, grün, wasserhaltige phosphorsaure Thonerde, auf Klüften von Sandstein, Thon-, Kieselschiefer, auch von Eisenstein, Granit, Glimmerschiefer.

Wavre (spr. wawr), Stadt in der belg. Prov. Brabant, Arrondiss. Nivelles, 7330 Ew. 18. Juni 1815 Schlacht zwischen den Preußen (Thielmann) und den Franzosen (Grouchy).

Warhalm, Insel im Ausfluß des Mälarsees, 18 km von Stockholm; darauf die stark befestigte Stadt W., 1540 Ew.; Seebad. [tion), s. Jura

Wealdenformation (engl., spr. uähld'n-, Wälderformation).

Webekante, s. v. w. Sahlleiste.

Weben (hierzu illustrierte Textbeilage), die Herstellung von Zeugen (Geweben) durch regelmäßige Verschlingung rechtwinkelig sich kreuzender Fäden. Durch die der Länge nach verlaufenden stärkern Fäden (Kette, Zettel, Aufzug) zieht sich ohne sichtbare Unterbrechung der Einschuß (Einschlag, Eintrag), indem dieser Faden an den Rändern der Kette deren äußerste Fäden umschlingt und zurückkehrt. Durch dies Umschlingen entsteht die Egge (Leiste, Salband). Die Kette ist im Webstuhl in einer Fläche aufgespannt, der Weber hebt einen Teil ihrer Fäden durch Treten auf einen bestimmten Tritt (Fachbilden), wirft die Schütze oder das Schiffchen, in welchem der Einschuß auf einer Spindel aufgewickelt enthalten ist, zwischen beiden Fadensystemen hindurch, schiebt und schlägt den eingeschossenen Faden mittels des Rietblattes fest an den vorhergehenden an, läßt dann die gehobenen Fäden fallen, um die vorher unten liegenden zu heben, schießt wieder ein ꝛc. Von der Anordnung der zu hebenden Fäden hängt die Beschaffenheit des Gewebes ab; wird jeder 2., 4., 6. Faden ꝛc. gehoben, so daß der Einschuß eins auf eins abgeht, so entsteht das glatte, leinwandartige Gewebe; werden aber in bestimmter Zahl nebeneinander liegende Fäden gleichzeitig gehoben, so erhält man geköperte, gemusterte Stoffe ꝛc. Oft sind aber für die Muster noch besondere Kettenfäden vorhanden, oder man webt 2 übereinander liegende glatte Gewebe teilweise zusammen, wobei die Art des Zusammenwebens das Muster bildet (Pikee-, Haute- und Basselissenweberei, s. Teppiche). Die Anordnung der Kettenfäden gemusterter Stoffe geschieht nach der Patrone, einer vergrößerten Abbildung des gewebten Stoffes. Das Vollkommenste leistet hierin die Jacquardmaschine. Webstühle, die von einem Punkt aus und meist durch Dampf betrieben werden, heißen mechanische Webstühle (Maschinenstühle, Kraftstühle) und lassen bedeutend mehr als die Handstühle. Die Bandweberei (Bandwirkerei) ist die Darstellung schmaler Gewebe auf Webstühlen, welche meist die gleichzeitige Herstellung mehrerer Bänder gestatten (Bandmühle, Bandwebmaschine). Weiteres s. Textbeilage. — Die Erfindung des Webens gehört der vorhistorischen Zeit an. Vorläufer der mechanischen Webstühle sind die Bandmühlen im 16. Jahrh., auf denen mehr als 20 Bänder gleichzeitig gewebt wurden. Den ersten brauchbaren mechanischen Webstuhl konstruierte Cartwright 1787. Jacquard erfand 1808 seine Musterwebmaschine, die in der Folge mit dem mechan. Webstuhl verbunden wurde. Vgl. Baigt (3. Aufl. 1882), Weise (3. Aufl. 1862), Beyssel und Feldges (1863), Clemer (6. Aufl. 1884–87), Knoee (1872), Reiser (1885), Schams (1888); Lembcke, »Mechanische Webstühle« (1886).

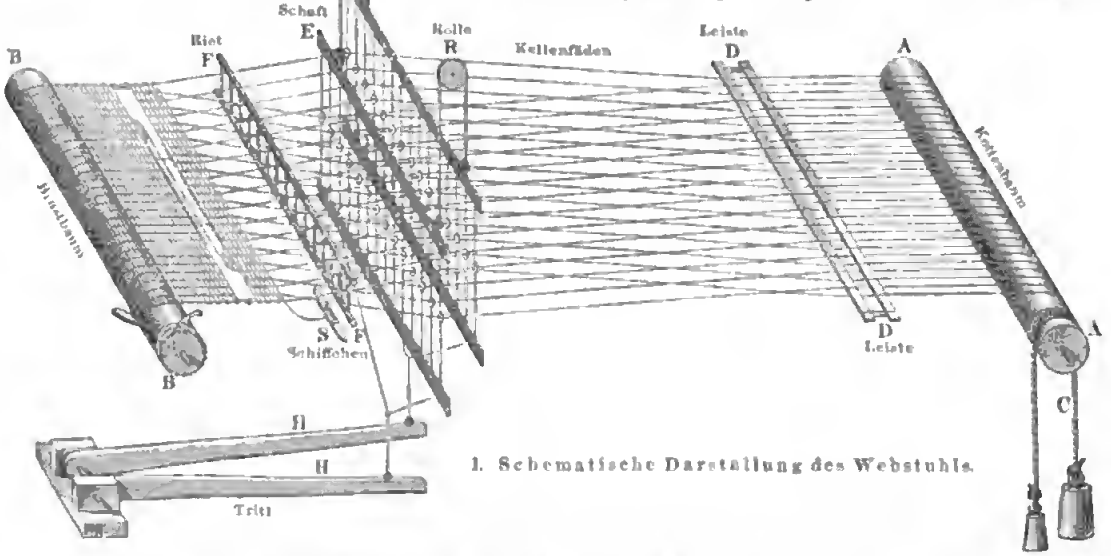
Weber (Vögel), s. v. w. Webervögel.

Weber. Naturforscher: 1) Ernst Heinrich, Physiolog und Anatom, geb. 24. Juni 1795 in Wittenberg, seit 1818 Prof. in Leipzig; † 26. Jan. 1878, hochverdient um vergleichende und mikroskop. Anatomie, Physiologie und Entwickelungsgeschichte, mit W. 2) Begründer der Wellenlehre (1825), der Grundlage der neuern Optik und Akustik. Vgl. Ludwig (1878). — 2) Wilhelm Eduard, Physiker, Bruder des vor. und von 3), geb. 24. Okt. 1804 in Wittenberg, 1831 Prof. in Göttingen, 1837 seines Amtes entsetzt (Göttinger Sieben), 1849 restituiert, begründete mit W. 1) die Wellenlehre (1825), baute 1833 mit Gauß den ersten elektromagnetischen Telegraphen, lieferte mit W. 3) die Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge (1836) und wertvollste Untersuchungen über Elektrizität und Erdmagnetismus (Atlas 1840). Schr.: »Elektrodynam. Maßbestimmungen« (1846–78, 7 Abhandl.). — 3) Eduard Friedrich, Physiolog, Bruder von W. 1) u. 2), geb. 10. März 1806 in Wittenberg, seit 1835 Prof. in Leipzig; † das. 18. Mai 1871, epochemachend durch die »Mechanik der menschlichen Gehwerkzeuge« [mit W. 2), 1836] und durch Arbeiten über Muskelbewegung. — 4) Karl Otto, Chirurg, geb. 29. Dez. 1827 in Frankfurt a. M., 1857 Prof. in Bonn, 1865 in Heidelberg; † das. 11. Juni 1867. Lieferte bahnbrechende Arbeiten in der allgemeinen chirurg. Pathologie. Schr.: »Knochengeschwülste« (1856); »Chirurgische Erfahrungen und Untersuchungen« (1859); Beiträge zu Pitha u. Billroths »Handbuch«.

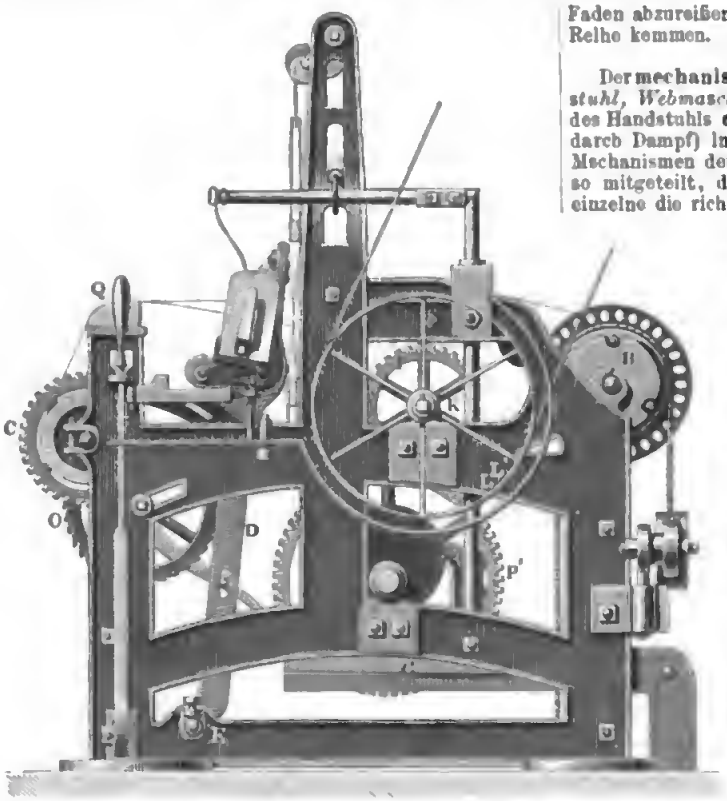
[Dichter, Schriftsteller ꝛc.] 5) Karl Julius, Schriftsteller, geb. 16. April 1767 in Langenburg, seit 1802 Regierungsrat in Isenburg. Diensten, privatisierte später an verschiedenen Orten; † 20. Juli 1832 in Kupferzell. Hauptwerke: »Briefe eines in Deutschland reisenden Deutschen« (4. Aufl. 1855, 6 Bde.) und »Demokritos, oder hinterlassene Papiere eines lachenden Philosophen« (8. Aufl. 1868–69, 12 Bde.). Sämtliche Werke, n. Ausg. 1849, 30 Bde. — 6) Beda, Schriftsteller, geb. 26. Okt. 1798 in Lienz im Pusterthal, seit 1849 Pfarrer der kathol. Gemeinde in Frankfurt; † 28. Febr. 1858. Werke: »Das Land Tirol« (1838, 3 Bde.); »Lieder aus Tirol« (1842); »Spartacus« (Trauerspiel, 1846); »Andreas Hofer« (1852); »Charakterbilder« (1853); »Kartons aus dem deutschen Kirchenleben« (1858) u. a. Vgl. Brühl (1858). — 7) Georg, Geschichtschreiber, geb. 18. Febr. 1808 in Veegzabern, 1848–72 Direktor der Realschule in Heidelberg; † das. 10. Aug. 1888. Schrieb: »Geschichte der deutschen Litteratur« (11. Aufl. 1880); »Geschichte der Kirchenreformation in Großbritannien« (n. Ausg. 1856, 2 Bde.); »Lehrbuch der Weltgeschichte« (20. Aufl. 1888, 2 Bde.); »Allgemeine Weltgeschichte« (2. Aufl. 1882–88, 15 Bde.); »Geschichte des Volks Israel und der Entstehung des Christentums« (mit Holtzmann, 1867, 2 Bde.); »Zur Geschichte des Reformationszeitalters« (1874); »Fr. Christ. Schlosser« (1876); »Geschichtsbilder« (1886); »Mein Leben und Bildungsgang« (1883); »Jugendeindrücke und Erlebnisse« (1887) u. a. — 8) Friedr. Wilh., Dichter, geb. 26. Dez. 1813 in Alshausen (Westfalen), 1856–76 Badearzt in Lippstadt; schrieb das den Kampf des sächs. Heidentums gegen das Christentum schildernde Epos »Dreizehnlinden« (1878, 38. Aufl. 1888), tiefempfundene »Gedichte« (11. Aufl. 1888). Vgl. Reiter (2. Aufl. 1887). — 9) Max Maria von, Sohn von W. 13), geb. 1822 in Dresden, seit 1852 als Eisenbahnbeamter im höhern Staatsdienst in Dresden, 1870 im österreich., 1878 im preuß. Handelsministerium angestellt; † 18. April 1881. Schr.: Gedichte (»Rolands Gralfahrt«, 1852; »Ausflug nach Nordafrika«, 1855); eine Biographie seines Vaters (»K. M. v. W.«, 1864–66, 3 Bde.); »Werke und Tage« (1869); »Schauen und Schaffen« (1877); »Vom rollenden Flügelrad« (1892); »Die Schule des Eisenbahnwesens« (4. Aufl. 1885) und zahlreiche andre Werke über Eisenbahnbetrieb ꝛc. — 10) Albrecht, Orientalist, geb. 17. Febr. 1825 in Breslau, seit 1856 Prof. u. Mitglied der Akademie in Berlin. Hauptw.: »Ind. Litteraturgeschichte« (2. Aufl. 1876); »Ind. Studien« (1849–1885, 17 Bde.); Ausgaben des »White Yajur Veda« (1849–1859, 3 Bde.) u. a. — 11) Ernst von, Reisender, geb. 7. Febr.

Webstühle.

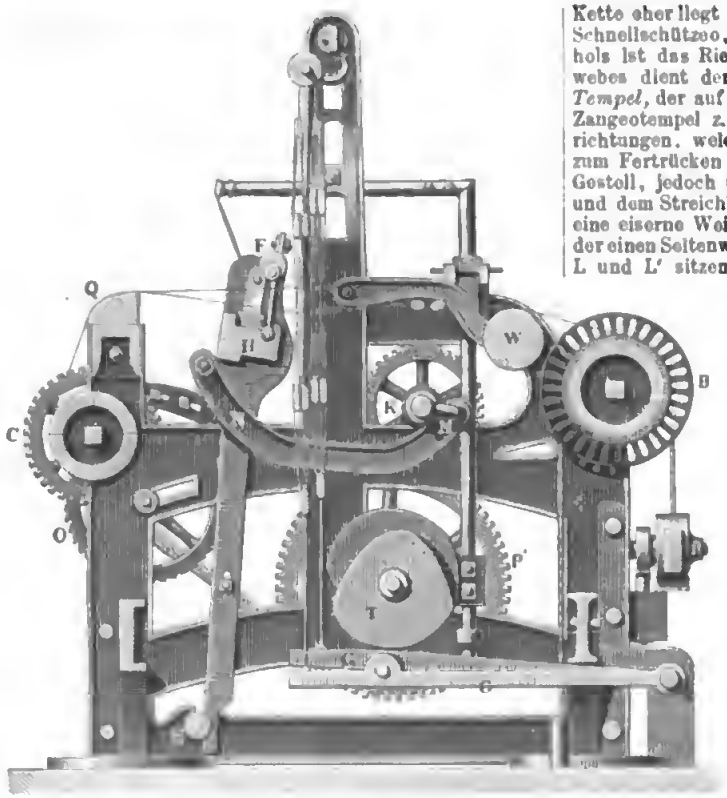
Eine schematische Darstellung des beim Weben stattfindenden Vorganges gibt Fig. 1. Die Kette ist mit dem einen Ende am *Kettenbaum* A A befestigt und auf diesem gänzlich aufgerollt; das zweite Ende der Kette wird an einer ähnlichen Walze, dem *Brustbaum* B B, befestigt. Letzterer liegt vorn im Stuhl beim Sitz des Webers, der Kettenbaum in derselben Ebene oder etwas niedriger, etwa 1,25—2,5 m davor. Der Weber beginnt mit seiner Arbeit hinter dem Brustbaum und schreitet nach hinten fort; bald aber ist er genötigt, das Gewebe auf den Brustbaum aufzurollen, weil seine Arme nicht weiter reichen. Zu diesem Zweck ist der Brustbaum mit Hebel und Sperrrad versehen; am Kettenbaum aber hängt statt des Sperrrades ein Gewicht an einem einarmigen Hebel, damit der Kettenbaum, wenn die Kette gezerrt wird, etwas nachgibt, oder die Spannung wird durch ein umgeschlungenes belastetes Seil C erzeugt. Durch das Aufrollen sehr langer und starker Gewebe würde der Brustbaum bald zu dick und dem Weber hinderlich werden. Man leitet deshalb in solchen Fällen den Stoff nur über ihn hinweg oder durch eine Spalte hindurch und befestigt ihn an einem dritten, tiefer liegenden Baum *(Unterbaum, Zeugbaum, Leinwandbaum)*, welcher dann statt des Brustbaums mit dem Sperrrad versehen wird. Von dem Kettenbaum abgehend, werden die Fäden zunächst durch zwei Leisten D D hindurchgeführt, um sie regelmäßig nebeneinander zu legen und vor Verwirrung zu sichern. Der Einschuß kommt beim Weben leinwandartiger Stoffe offenbar richtig zu liegen, wenn man durch irgend eine Vorrichtung die Kettenfäden, auf welche die ungeraden Ordnungszahlen fallen, hebt, dann einschießt, die gehobenen Fäden senkt, nun die Fäden, auf welche die geraden Ordnungszahlen fallen, hebt, wieder einschießt u. s. f. Der Raum, durch welchen man den Einschuß hindurchzubringen hat, wird aber größer, wenn man während des Hebens der einen Partie Fäden die andre Partie auf irgend eine Weise aus der horizontalen Ebene herabzieht. Diese Bewegung der Fäden wird nun durch das *Geschirr* oder *Werk* (Kamm, Remise) ausgeführt. Jeder Kettenfaden läuft nämlich durch ein metallenes oder gläsernes Öhr (Auge, Maillon), von welchem nach oben und nach unten stark gefirnißte Zwirnfäden (Litzen) ausgehen, die an horizontalen Latten E E befestigt sind, und zwar so, daß eine Latte die Fäden mit den geraden, die andre die Fäden mit den ungeraden Ordnungszahlen bewegen kann. Das Geschirr besteht also aus vier Latten, zwei obern und zwei untern, von denen immer eine obere und eine untere zu einem Schaft (Kamm, Flügel) vereinigt sind. Die Schäfte sind frei schwebend im Stuhl mittels zweier über die Rollen R R gehender Schnüre so aufgehangen, daß sie miteinander im Gleichgewicht sind und das Herunterziehen des einen Schaftes von selbst die Hebung des andern zur Folge hat. Das Geschirr befindet sich im Stuhl parallel zu den Bäumen in der Nähe des Brustbaums und wird durch Tritte H H in Bewegung gesetzt. Befinden sich sämtliche Kettenfäden in einer Ebene, so hängen die Schäfte gleich hoch. Wird der hintere Schaft durch seinen Tritt niedergezogen, so hebt sich oben dadurch der vordere, und die eine Hälfte der Kettenfäden geht mit ersterm hinab, die andre Hälfte mit letzterm hinauf. Die dadurch entstehende, nach dem Brustbaum und nach dem Kettenbaum hin spitz verlaufende Öffnung der Kette wird das *Fach* oder der *Sprung* genannt. Der niedergegangene Teil der Kette heißt das *Unterfach*, der gehobene das *Oberfach*, und natürlich wird beim Niedergehen des vordern Schaftes das bisherige Unterfach zum Oberfach und umgekehrt. Durch das Fach geht nun die schiffförmige Schütze (Weberschiff) S, welche eine mit dem Eintragfaden angefüllte Spule enthält. Die Handschütze wird vom Weber frei durch das Fach geworfen, so daß die linke Hand sie auffängt, wenn die rechte Hand sie wirft, und umgekehrt; die Schnellschütze dagegen wird, auf einer festen Unterlage laufend, fortgestoßen, auf ihrem Weg aber entläßt jede Spule eine der Breite des Gewebes entsprechende Länge des Eintrags. Dieser Faden muß nun dem unmittelbar vorhergehenden Eintragfaden möglichst nahegebracht werden, und hierzu dient die Lade mit dem Blatte. Die *Lade* ist ein hölzerner Rahmen von etwas größerer Breite als die Kette, schwebt frei in beinahe senkrechter Stellung zwischen den Schäften und dem Brustbaum und kann leicht in vor- und rückwärtsgehende pendelartige Schwingung versetzt werden. Mit derselben ist das *Blatt* oder *Riet* F F verbunden, ein Rahmen mit sehr vielen glatten metallenen Stiften (Zähnen), zwischen welchen die Kettenfäden einzeln oder je 2—8 hindurchgehen. Diese Vorrichtung breitet die Kettenfäden nicht nur gleichmäßig aus, sondern drückt auch den soeben eingeschossenen Einschlagfaden mehr oder weniger stark gegen den vorhergehenden an, wenn der Weber sie in Schwingung versetzt. In den Fällen, wo man eine Schnellschütze anwendet, erhält die letztere ihre Bewegung durch die Lade (Schnellade). Hat der Weber einen Faden eingeschossen, so macht er einen Tritt und schlägt den Faden mit der Lade an, schießt von der andern Seite ein, tritt wieder, schlägt mit der Lade an u. s. f. Dies Verfahren heißt Schlagen bei geschlossener Kette; man schlägt aber auch unmittelbar nach dem Einschießen, also ohne vorher noch zu treten (Schlagen bei offener Kette), und arbeitet nach beiden Methoden, wenn das Gewebe recht fest werden soll. Wird Eintrag von mehreren Farben oder Faden-



1. Schematische Darstellung des Webstuhls.



2. Kraftstuhl (Seitenansicht).



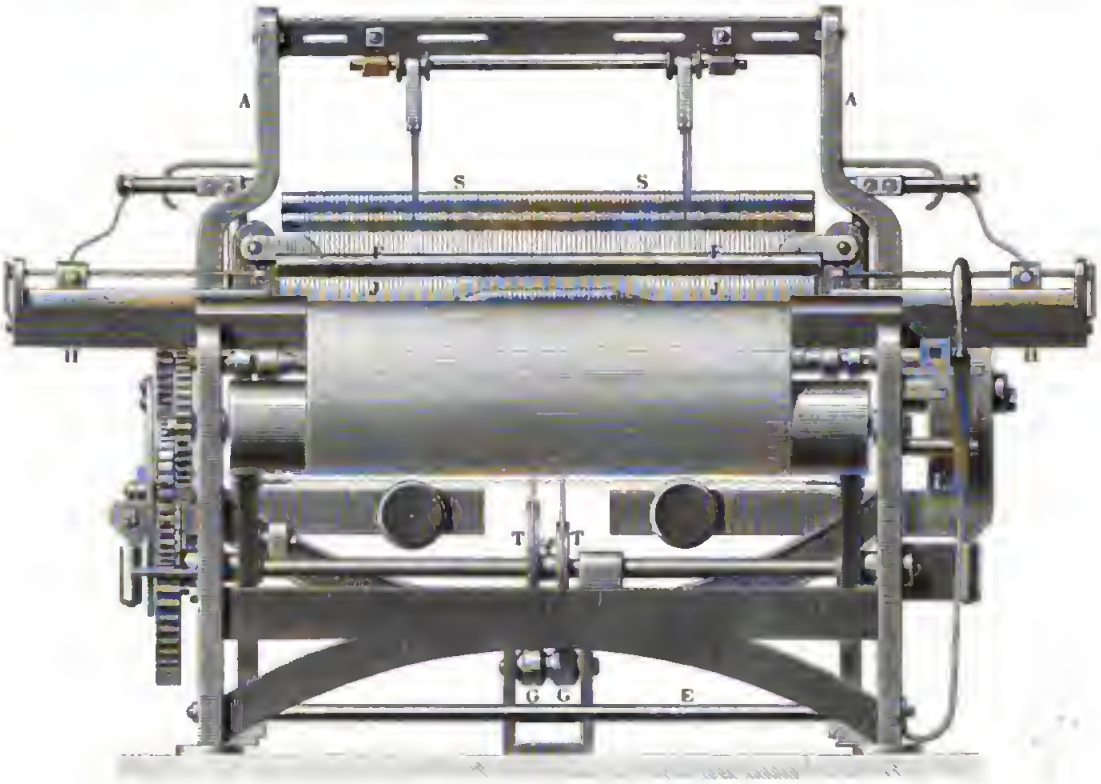
4. Kraftstuhl (Querschnitt).

Faden abzureißen, beiseite gelegt werden, bis sie an die Reihe kommen.

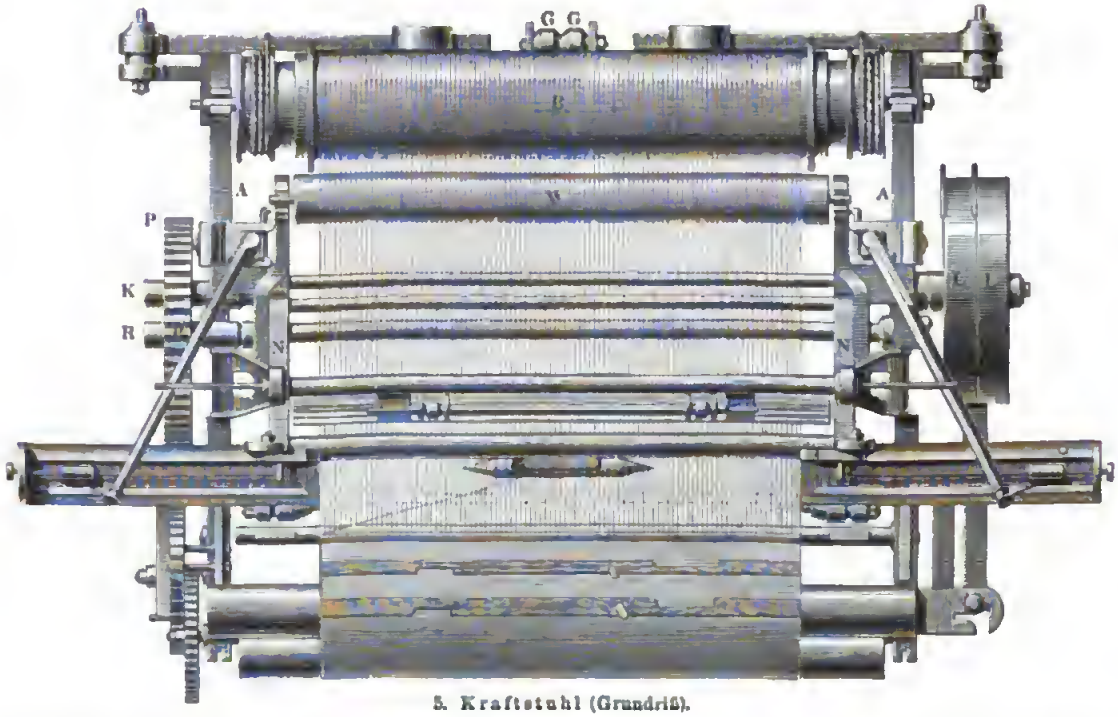
Der **mechanische Webstuhl** *(Maschinenstuhl, Kraftstuhl, Webmaschine)*, der alle wesentlichen Bestandteile des Handstuhls enthält, wird von Einem Punkt aus (meist durch Dampf) in Gang gesetzt und die Bewegung durch Mechanismen den verschiedenen Vorrichtungen des Stuhls so mitgeteilt, daß ohne besondere Einwirkung auf jede einzelne die richtige Aufeinanderfolge und das Zusammenwirken ihrer Bewegungen stattfindet. Die mechanischen Webstühle besitzen ein schweres eisernes Gestell A (Fig. 5), welches aus zwei durchbrochenen Seitenwänden besteht, die durch Querriegel miteinander verbunden sind. Die Kette, welche gewöhnlich eine Länge von mindestens 180 m hat, ist auf den *Kettenbaum* B (Fig. 2, 4, 5) aufgewellt, wird durch schwere Gewichte gespannt u. durch einen Regulator mit gleichmäßiger Geschwindigkeit dem Baum entnommen und gegen die Schäfte vorgeführt. Vom Kettenbaum geht die Kette über einen runden *Streichbaum* W und dann fast horizontal nach dem in gleicher Höhe liegenden *Brustbaum* Q. Über letztern läuft das Zeug schräg abwärts, um auf den *Zeugbaum* C zu gelangen, der es langsam aufrollt. Der Zeugbaum liegt vorn im Gestell und dem Kettenbaum gerade gegenüber. Die *Schäfte* S (Fig. 3) haben dieselbe Einrichtung wie bei dem Handstuhl und den gewöhnlichen Platz; jeder ist unten mit einem eisernen Tritt GG verbunden, der seinen Drehungspunkt hinten im untersten Teil des Stuhls hat. Die *Lade* D ist stehend eingebracht und hat ihre Drehungspunkte unten bei E, ihre Arme sind über der Kette durch ein Querholz F miteinander verbunden; unter der Kette eher liegt der Kletz H mit der *Schützenbahn* für die Schnellschützen, und zwischen dem Kletz und dem Querhols ist das Riet J eingesetzt. Zum Breithalten des Gewebes dient der in den Zeichnungen nicht angegebene *Tempel*, der auf verschiedene Weise konstruiert ist. Der Zangentempel z. B. besteht aus zwei zangenartigen Vorrichtungen, welche die Salleisten einklemmen, sich aber zum Fortrücken des Stoffes von selbst öffnen. Oben im Gestell, jedoch unter der Kette, zwischen den Schäften und dem Streichbaum der Kette, mit beiden parallel, liegt eine eiserne Welle (obere Welle) K, an welcher außerhalb der einen Seitenwand eine lose und eine feste Riemenscheibe L und L' sitzen. Letztere nimmt den Treibriemen auf, welcher die Kraft von der Dampfmaschine überträgt. Innerhalb der Seitenwände ist die obere Welle nabe an ihren beiden Enden mit zwei Krummzapfen M versehen, welche mittels gekrümmter Lenkerstangen N die Lade vor- und rückwärts bewegen; die Lade ihrerseits bringt die langsame Umdrehung des Zeugbaums hervor, indem sie mit einer Sperrklinke bei jeder Schwingung das auf dem Zeugbaum sitzende Schaltrad O um einen Zahn dreht. Das der Triebrolle entgegengesetzte Ende der obern Welle trägt ein Zahnrad P, welches in ein gerade darunter befindliches, zweimal so großes Rad P' eingreift. Die Welle dieses letztern (die untere Welle), R, macht also genau eine Umdrehung während zwei voller Umdrehungen der obern Welle, d. h. in einer Zeit, binnen welcher die Lade zweimal schlägt. Auf der untern Welle sitzen Kurvenscheiben T, welche so angeordnet sind, daß sie die zwei Tritte mit ihren Schäften abwechselnd niederziehen. Das Heben des einen Schaftes, wenn der andre sich senkt, ist eine Folge der Aufhängung der Schäfte. Beim Weben geköperter Zeuge mit vier Schäften sind vier Kurvenscheiben verhanden, und die untere Welle dreht sich einmal, während die obere sich viermal dreht. Die untere Welle trägt endlich noch an

sorten erfordert, so braucht man für jede Art von Einschlagfäden eine besondere Schütze. Es ist aber immer nur eine Schütze im Gang, während die andern, ohne den

zwei Armen Friktionsrollen, durch welche die Schütze in Thätigkeit gesetzt wird. Bricht der Schußfaden ab, oder vollendet die Schütze nicht ihren vollen Gang, sondern



3. Kraftstuhl (Vorderansicht).

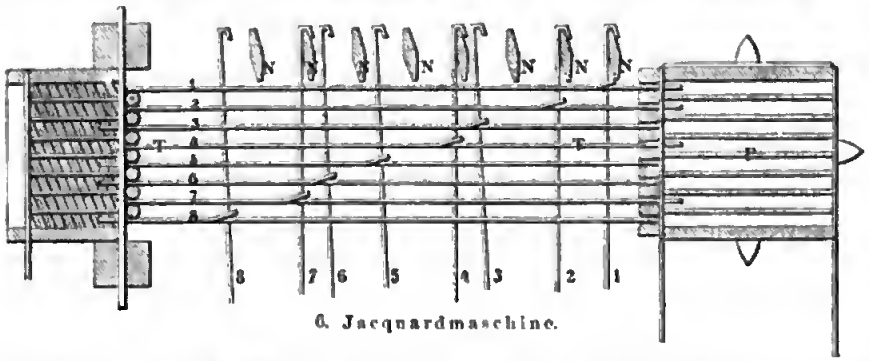


5. Kraftstuhl (Grundriß).

bleibt sie in der Kette stecken, so wird sofort durch einen eignen Mechanismus, den dann die Lade in Bewegung setzt, der Betriebsriemen von der Festrolle geschoben, und der Stuhl bleibt augenblicklich stehen. Andre Einrichtungen stellen den Stuhl sofort ab, wenn ein Faden in der Kette bricht. — Was die Produktionsfähigkeit der mechanischen Stühle anbetrifft, so wird z. B. zu Baumwollzeugen von 0,8 m Breite die Schütze 120—150mal in einer Minute bewegt, wobei wenigstens ein Drittel der Zeit durch das Anknüpfen der gerissenen Fäden, Erneuerung der Spule in der Schütze etc. verloren geht, so daß nur durch-

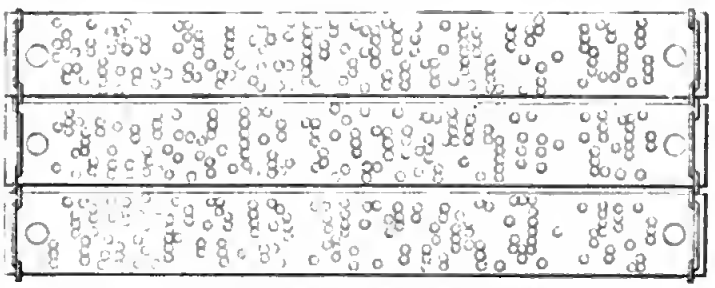
schnittlich 90 Fäden wirklich eingeschossen werden; enthält nun 1 m 2800 Fäden, so wird der Stuhl in 12 wirklichen Arbeitsstunden 23 m fertigen, während ein tüchtiger Handweber nur 7—8 m desselben Zeugs in 12 Stunden verfertigen kann. Bei 0,87 m breiten Kattunen aus Garn Nr. 16—30 hat man es auf 200 Einschüsse pro Minute gebracht; beim Weben von Leinwand aber muß der Stuhl langsamer gehen, weil das leinene Garn leichter reißt als baumwollenes. Man kann für diesen Fall 90—95 Einschüsse rechnen, wenn die Kette 0,8—0,87 m, und nur 75, wenn sie 1,10 m breit ist.

Behufs der Ausführung eines Musters auf dem Webstuhl wird zunächst eine Zeichnung desselben auf Papier



6. Jacquardmaschine.

hergestellt. Diese **Petrone**, aus welcher der Weber die spezielle Anordnung des Stuhls ableitet, muß über den Lauf oder die Lage eines jeden Ketten- und Eintragfadens Auskunft geben. Bei den gemusterten Stoffen, bei welchen das Muster durch Kette und Eintrag des Zeugs selbst gebildet wird, erscheint der Eintrag meist in so mannigfachen Verflechtungen mit der Kette, daß, um in entsprechender Weise die für alle Einschlagfäden nötige verschiedene Fachbildung zu bewirken, die Anzahl der Tritte erheblich gesteigert werden muß. Man erreicht hier aber bald eine Grenze, da für eine zu große Zahl von Tritten der Raum im



7. Karten zur Jacquardmaschine.

Stuhl mangeln würde. Man ersetzt deshalb die Tritte in solchen Fällen durch eine andre Vorrichtung, um die Erzeugung des zur Figurenbildung nötigen Faches in der gehörigen Abwechselung entweder durch Ziehen von Menschenhand oder mittels eines Mechanismus zu bewirken. Dieser Apparat wird im allgemeinen der *Zug* genannt.

Man unterscheidet hiernach *Fußarbeit* (getretene Arbeit) und *Zugarbeit* (gezogene Arbeit). Bei der erstern sind die Muster immer klein und wiederholen sich in der Länge und Breite des Stücks mehr oder weniger oft. Bei der Zugarbeit dagegen kann in der Ausdehnung der Muster und in der Freiheit ihrer Zeichnung die äußerste Grenze erreicht werden. Die Hauptteile des zur Fußarbeit erforderlichen Webstuhls sind die nämlichen, welche sich am Webstuhl für leinwandartige Stoffe finden. Die einzigen Verschiedenheiten bestehen in der Anzahl der Schäfte, in der Art, die Kettenfäden durch die Augen der Schäfte zu ziehen, in der größern Anzahl der Tritte, in der abweichenden Verbindungsart der Schäfte mit den Tritten und in der Ordnung, welche beim Treten der letztern beobachtet wird. Um bei der Zugarbeit die Übelstände, welche eine zu große Anzahl der Schäfte hervorbringen würde, zu umgehen, wendet man unter Beseitigung der Schäfte eine gänzlich veränderte Anordnung der Litzen an, welche man *Harnisch* nennt. Die Litzen (im allgemeinen so viele, als Fäden in der Kette sich befinden) sind nämlich in mehreren (8—20) parallelen, quer über die Ketten laufenden Reihen angebracht und weder oben noch unten durch Stäbe verbunden. Am untern Ende jeder Litze hängt vielmehr ein 0,8—0,9 m langes Stück Eisendraht, welches als Gewicht dient, um die Litze anzuspannen und sie nach geschehener Hebung wieder herunterzuziehen. Jede Litze ist am obern Ende an einen Bindfaden geknüpft, und alle diese Bindfäden *(Heber)* gehen einzeln senkrecht durch ein wagerecht liegendes Brett *(Harnischbrett)*, oberhalb dessen sie mit etwas stärkern Schnüren (Korden) in der Art verbunden werden, daß alle Heber, deren Kettenteile (einzelne Fäden oder mehrere Fäden, die zusammen durch ein Maillon gezogen sind) in dem Muster gleiche Lage haben, deren Litzen also nie anders als gemeinschaftlich gehoben werden dürfen, vereinigt an eine Korde kommen. Die letztern heben mithin bei der Zugarbeit dieselbe Bedeutung wie die Schäfte bei der Fußarbeit. Wie bei dieser jeder Tritt mehrere Schäfte aufhebt, um das zu einem bestimmten Einschußfaden erforderliche Fach der Kette zu erzeugen, so müssen beim Zug für jeden Einschuß verschiedene Korden gezogen werden, um alle die Fäden der Kette zu heben, welche jetzt eben das Oberfach bilden sollen. Die Fäden des Unterfachs bleiben aber in ihrer Lage, werden also nicht, wie bei der Fußarbeit, niedergezogen. Das Mittel, die Bewegung der Korden hervorzubringen, ist nicht in allen Fällen dasselbe, und hierdurch entstehen mehrerlei Arten des Stuhls zu gezogener Arbeit. Unter allen diesen Arten steht hinsichtlich der Häufigkeit des Gebrauchs die **Jacquardmaschine** (Fig. 6 u. 7) weit voran. Der die Bewegungen bestimmende Teil derselben ist ein System von so viel eigentümlich durchlöcherten Karten aus starker Pappe, als Variationen der Schäftestellung in dem Muster vorkommen; diese Karten, von denen drei in Fig. 7 dargestellt sind, bilden eine endlose Kette, welche über ein vierkantiges Prisma P (Fig. 6), das nach jedem Schuß eine Vierteldrehung macht, hinweggeleitet wird, indem sich jedesmal eine neue Karte dem horizontalen Stabsystem T gegenüberstellt. Gleichzeitig macht das Vierkant je eine kurze Seitenbewegung nach rechts, ehe die Drehung vor sich geht, und kommt erst nach vollzogener Drehung wieder zurück. Ein Teil der Stäbe T, z. B. 1, 2, 4, 7, denen Löcher der Karten gegenüberstehen, wird hierdurch nicht bewegt, während andre, z. B. 3, 5, 6, 8, denen volle Pappe gegenübersteht, etwas nach links bewegt werden. Hierdurch werden aber auch die entsprechenden, durch Ösen der Stäbe T gehenden Haken 3, 5, 6, 8 etwas nach links bewegt, so daß, wenn nun eine gemeinschaftliche Hebung der Prismen N erfolgt, die seitwärts gerückten Haken nicht mit erfaßt werden, sondern nur die Haken 1, 2, 4, 7. An diesen senkrechten Haken hängen nun aber die einzelnen, oft in großer Anzahl vorhandenen Schäfte, welche mitunter nur wenige Fäden dirigieren, und es ist klar, daß es in erster Instanz die Gruppierung der Löcher auf der Karte ist, welche die Eigentümlichkeit des entstehenden Musters bedingt. Das Schlagen dieser Karten kann daher direkt nach dem gezeichneten Muster erfolgen, doch wird diese Arbeit auch wiederum durch besondere, mit einer Klaviatur versehene Apparate erleichtert, für deren Anschlag das Muster als Notenblatt benutzt wird.

1830 in Dresden, bereiste Europa, 1871—75 die Diamantfelder Südafrikas, lebt in Dresden; schrieb: »Vier Jahre in Afrika« (1878, 2 Bde.); »Die Erweiterung des deutschen Wirtschaftsgebiets« (1879); »Folterkammern der Wissenschaft« (gegen Vivisektion, 1879); »Der moderne Spiritismus« (1883); begründete einen internationalen Verein gegen Vivisektion.

Komponisten, Maler.] 12) Bernhard Aaskem, Komponist, geb. 1766 in Mannheim, † 1821 in Berlin als königlicher Kapellmeister. Schrieb Opern, Musiken zu Dramen (z. B. zu Schillers »Tell«, »Braut«), ein Melodrama (»Gang nach dem Eisenhammer«), Lieder. — 13) Karl Maria von, berühmter Komponist, geb. 18. Dez. 1786 in Eutin, 1809—10 Schüler van Abt Vogler in Darmstadt (mit Meyerbeer), 1812—16 Theaterkapellmeister in Prag, seit 1817 Hofkapellmeister in Dresden; † 5. Juni 1826 in London. Denkmal in Dresden (von Rietschel, 1861). Der nationale Romantiker Deutschlands. Hauptwerke die Opern: »Silvana« (1810), »Abu Hassan« (1811), bes. aber »Freischütz« (1820), »Perfiosa« (1821), »Euryanthe« (1823) und »Oberon« (1825); Kantaten (»Der erste Ton«, »Kampf und Sieg«, »Gesangfeste«), die Kompositionen zu »Leier und Schwert« (1814), die »Jubel-Ouvertüre« (1818), vorzügliche Klavierstücke (Sonaten, Konzerte ꝛc.), Instrumentalsoli, Kammermusikstücke u. a. »Hinterlassene Schriften«, 2. Aufl. 1850; »Reisebriefe an seine Gattin Karoline«, 1886. Biogr. von Max v. W. (1864—66, 3 Bde.), Jähns (1873; »Chronologisch-thematisches Verzeichnis«, 1871), Reißmann (1882). — 14) August, Maler, geb. 10. Jan. 1817 in Frankfurt a. M., seit 1838 in Düsseldorf; † das. 9. Sept. 1873. Poetische Landschaften idealen Stils, bes. treffliche Mondschein- und Abendbilder (in verschiedenen Galerien).

Webeedistel (Webertarde), s. Dipsaceus.

Weberei, s. Weben.

Webertarde, s. Dipsaceus.

Webeeknecht, s. Gliederspinnen.

Webervögel (Ploceidae), Familie der Sperlingsvögel, in Südasien, Australien, Afrika: Prachtfinken (Spermestinae), Witwenvögel (Widafinken, Viduanae) and echte W. (Ploceinae), bauen meist künstliche, beutelförmige Nester. Der Büffelweber (Textor erythrorhynchus *Sw.*), Südafrika, sucht die Parasiten vom Rücken der Büffel ab. Die Edelweber (Olyphantornis *Gray*), in Afrika und Südasien, bilden große Brutansiedelungen. Blutschnabelweber (Dioch, Ploceanus sanguinirostris *L.*), in West- und Innerafrika, in sehr starken Flügen. Mehrere Arten Stubenvögel. Vgl. Nutz (1884).

Websky, Christian Friedrich Martin, Mineralog, geb. 17. Juli 1824 in Wüstegiersdorf, 1853 Bergmeister und Dozent in Tarnowitz, 1861 Oberbergrat in Breslau, 1868 Prof. das., 1874 in Berlin; † das. 27. Nov. 1886. Bes. verdient um Kristallographie. Schr.: »Mineralspezies« (1868); »Anwendung der Linearprojektion zum Berechnen der Kristalle« (1887).

Webster, Daniel, nordamerikan. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1782 zu Salisbury in New Hampshire, ward 1806 Advokat zu Portsmouth, 1812 Mitglied des Kongresses, schloß sich hier den Föderalisten an, war 1827—39 Mitglied des Senats, Gegner der Politik Jacksons und der südl. Sezessionsbestrebungen, trat 1841 als Staatssekretär an die Spitze des Ministeriums, 1845 wieder in den Senat, erst Gegner der Sklaverei, dann deren Verteidiger, 1850—52 wieder Staatssekretär; † 24. Okt. 1852. Gefeierter Redner (»Speeches«, 1852, 6 Bde.; 1879). Biogr. von Curtis (1870, 2 Bde.) und Lodge (1883).

Wechabiten, s. Wahabiten.

Wechsel (franz. Lettre de change, engl. Bill of exchange, ital. Lettera di cambio) bezeichnet sowohl das W.versprechen als auch den W.brief, d. h. eine Urkunde, wodurch der Aussteller (Trassant) sich zur Zahlung einer gewissen Summe zu einer bestimmten Zeit (Verfallzeit) an eine bestimmte Person (Remittent) oder deren Order verbindlich macht (Sola-, Tratte oder Eigenwechsel) oder einen Dritten (Trassat, Bezogener) mit dieser Zahlung beauftragt (Tratte oder gezogener W.).

Beispiel eines eignen Wechsels:

Leipzig, 1. Okt. 1888.

Am 1. Nov. d. J. zahle ich gegen diesen W. an die Order des Herrn Karl Müller in Berlin die Summe von 1000 Mk.

Max Schulze.

Beispiel einer Tratte:

Leipzig, 1. Okt. 1888.

Am 1. Nov. d. J. zahlen Sie gegen diesen W. an die Order des Herrn Karl Müller in Berlin die Summe von 1000 Mk.

An Herrn Rudolf Meyer in Berlin. Max Schulze.

Der Aussteller ist juristisch der W.schuldner, der W.nehmer der W.gläubiger. Letztere, an dessen Verfügung (Ordre) der W. ausgestellt ist, kann sein Eigentumsrecht an demselben durch Vermerk auf der Rückseite des W.s (Giro, Indossament) übertragen und wird dann Girant oder Indossant. Der Empfänger Girat oder Indossatar, welcher wiederum Indossanten wird, wenn er den W. weitergibt. Das Indossament kann auf eine bestimmte Person lauten (»Füe mich an Herrn X. in Berlin. Karl Müller«) oder ohne solche Bezeichnung (Blankoindossament) ausgestellt werden. Der Bezogene wird Acceptant, nachdem er den W. angenommen (acceptiert), d. h. sich zur Zahlung desselben durch einen Vermerk (Accept) auf dem W. selbst verpflichtet hat, was gewöhnlich dadurch geschieht, daß der Bezogene seinen Namen oder seine Firma auf die Vorderseite des W.s schreibt. Jeder Inhaber eines W.s ist berechtigt, denselben dem Trassaten zum Accept zu präsentieren und bei Verweigerung der Annahme Protest mangels Annahme erheben zu lassen. Letzterer besteht aus einer gerichtlichen oder notariellen Urkunde, welche die Verweigerung der Annahme oder auch der Zahlung bei Verfall des W.s konstatiert und dem Vorzeiger (Präsentant) den wechselrechtlichen Regreß (s. d.) an den Aussteller u. die Giranten sichert, falls der Protest in der gesetzlichen Frist (nach der deutschen W.ordnung innerhalb dreier Tage nach Verfall) aufgenommen ist. Zur Erhaltung des W.rechts gegen den Acceptanten bedarf es eines Protestes nicht. Die W. sind Datowechsel, wenn die Zahlungsfrist in einer gewissen Zeit nach dem Ausstellungstag (a dato) ausgedrückt ist, Sichtwechsel, wenn diese Frist vom Tag der Vorzeigung an läuft, Tagwechsel (Präzisewechsel), wenn ein bestimmter Tag der Fälligkeit, Meß- oder Marktwechsel, wenn als solcher Tag der Zahlungstag einer Messe genannt ist. Sotawechsel heißt der nur in einem Exemplar ausgestellte W., Sekundawechsel das neben einem ausgestellten W. (Primawechsel) laufende Duplikat desselben, Tertinwechsel das dritte Exemplar ꝛc. Rektawechsel ist derjenige W., bei welchem der Trassant das Girieren ausschließt, Bastardwechsel ein mit fingierter Firma versehener W., Rückwechsel die Tratte, welche der Regreßnehmer auf den Regreßschuldner über den Betrag der Regreßforderung abgibt. Soll die Zahlung des W.s an einem andern Ort als dem Wohnort des Bezogenen geschehen, so ist dies durch Angabe einer solchen Vermittelung (Domizil) durch den Bezogenen (Domiziliant) zulässig (domizilierter W.). Auch kann dem W. vom Inhaber eine Adresse am Zahlungsplatz (Notadresse) beigefügt werden, durch deren Intervention die Zahlung erfolgt, im Fall solche vom Bezogenen nicht geleistet wird. Eine solche Intervention kann auch freiwillig zu Ehren des Ausstellers oder eines Indossanten (Ehrenintervention, Ehrenaccept, Ehrenzahlung) erfolgen. Respekttage (Distretions-, Ehrentage), d. h. Tage, welche noch nach der Verfallzeit zur Zahlung, bez. zur Protesterhebung freigelassen sind, gestattet die deutsche Wechselordnung nicht. Erfordernisse eines gezogenen W.s sind nach § 4 der deutschen W.ordnung: 1) die Bezeichnung »Wechsel«; 2) Angabe der Geldsumme (W.summe); 3) Name des Remittenten; 4) Angabe der Zeit, in welcher gezahlt werden soll (Verfallzeit); 5) Unterschrift des Ausstellers; 6) Ort und Datum der Ausstellung (W.datum); 7) Name des Bezogenen; 8) Ort, wo die Zahlung geschehen soll. Durch Bundes- (Reichs-) Gesetz vom 10. Juni 1869 ist eine W.stempelsteuer eingeführt, welche bis zu 200 Mk. 10 Pf., von 200—400 Mk. 20 Pf., von 400—600 Mk. 30 Pf., von 600 bis 800 Mk. 40 Pf., von 800—1000 Mk. 50 Pf. und jedes fernere (auch angefangene) 1000 Mk. 50 Pf. mehr beträgt, und deren Hinterziehung mit Strafe des 50fachen Betrags bedroht ist. In Österreich (Gesetz vom 8. März 1876) sollen amtliche gestempelte Blankette bei der Ausstellung von W.n benutzt werden.

Der W. kommt zuerst im 12. Jahrh. bei den Florentinern und auf den oberitalien. Messen vor, um ausländischen Kaufleuten das eingenommene Geld gegen ihre Landesmünze umzutauschen. Wechsler aus verschiedenen Ländern (Campsores, weil sie ihre W.tische auf den offenen Meßplätzen aufschlugen) vereinigten sich dann, um den marktbesuchenden Kaufleuten anstatt baren Geldes W.briefe auf Kaufleute ihrer Heimat zu übergeben, an welche sie für den Fall nicht pünktlicher Zahlung die Haftpflicht für eigne Zahlung knüpften. Zu Anfang des 14. Jahrh. war das W.geschäft in Italien schon so ausgedehnt, daß zwischen allen Staaten untereinander sowie mit dem Ausland ein W.usus bestand, der schon auf wechselrechtliche Bestimmungen schließen läßt. Letztere nahmen erst nach der Entdeckung von Amerika gesetzliche Formen an, die später zu W.ordnungen (s. d.) gesammelt wurden und in ihrer systematischen Gesamtheit das W.recht mit besonderm W.prozeß (s. d.) bilden. Literatur s. bei W.ordnung.

Wechsel (Jäg.), die Örtlichkeit, an welcher Hoch-, Reh- und Schwarzwild gewöhnlich hin und her zieht.

Wechselagent (Agent de change), in Frankreich s. v. w. Wechselmakler.

Wechselarrest, s. Wechselprozeß.

Wechselbalg, nach nord. Volksglauben mißgestaltetes Zwergenkind, das einer Wöchnerin statt des ihrigen untergeschoben ist.

Wechselbürgschaft, s. Aval.

Wechselfähigkeit, die gesetzliche Befugnis, Wechselverbindlichkeiten gültig übernehmen zu können. Nach der deutschen Wechselordnung (Art 1) ist jeder wechselfähig, welcher sich durch Verträge verpflichten kann. Nicht wechselfähig sind also Unmündige oder unter der Gewalt von Eltern oder Vormündern stehende, als Verschwender erklärte und wegen Geisteskrankheit unter Kuratel stehende Personen sowie Ehefrauen ohne Zustimmung ihrer Ehemänner, ausgenommen jedoch Handelsfrauen.

Wechselfälschung findet durch Mißbrauch der Namensunterschrift bei Ausstellung eines Wechsels statt (falscher Wechsel) oder durch Veränderungen auf einem echten Wechsel (gefälschter Wechsel); derjenige, zu dessen Nachteil die Fälschung verübt ist, ist von der Wechselverpflichtung frei, alle darauf befindlichen echten Unterschriften aber (Acceptant, Indossant) behalten wechselmäßige Wirkung.

Wechselfieber (kaltes Fieber, Febris intermittens), durch Malaria- (s. d.) Infektion erzeugte Erkrankung, bei welcher Fieberperioden und fieberfreie Zeit regelmäßig wechseln. Nach mehrtägigem Übelbefinden Schüttelfrost (½—3 Stunden), Kopfschmerz, dann trockne Hitze, hierauf Schweißausbruch und Schlaf. Nach einer 1—2tägigen Pause derselbe Anfall. Das W. tritt bes. in wasserreichen Niederungen, an Flußmündungen, Sumpfgegenden, meist als Tertianfieber (jeden 3. Tag), seltener als Quotidianfieber (alle Tage) oder als Quartanfieber (jeden 4. Tag) auf. In den Tropen verläuft das W. tödlich (pernicióses W.). Behandlung: starke Chiningaben (4 g täglich) in der fieberfreien Zeit, Arsenpräparate, Luftwechsel. Mitunter kommen Nachkrankheiten vor, bes. Blutarmut und bleibende Milzanschwellungen. Bei lange andauerndem W. entsteht unheilbares Siechtum (Malariakachexie). Larvierte W., ebenfalls durch Malaria entstandene und durch Chinin heilbare, intermittierend auftretende Schmerzanfälle, bes. in den Kopfnerven.

Wechselgetriebe, Mechanismen zur Änderung der Geschwindigkeit bei Rotationsbewegungen, bestehen aus Reibungsrädern oder Riemenräderwerken mit veränderl. Scheibendurchmessern.

Wechselmakler (Wechselfensale, Wechselagenten), amtlich angestellte und vereidigte Vermittler für Wechselgeschäfte an den Börsen.

Wechselnoten (Mus.), s. Durchgangstöne.

Wechselordnung, Zusammenstellung der auf Wechselgeschäfte bezüglichen gesetzlichen Vorschriften, deren Inbegriff das Wechselrecht im objektiven Sinn bildet. Demselben ging lange der Gebrauch (Usance) voraus. Die ehemaligen deutschen Bundesstaaten nahmen die »allgemeine deutsche W.« vom 1. Mai 1849 an, welche zur Zeit mit den sogen. Novellen von 1857 im Deutschen Reich, in Elsaß-Lothringen seit 1. Okt. 1872 und den cisleithanischen Ländern Österreich-Ungarns in Kraft ist. In England und Nordamerika besteht ein zumeist auf die Praxis und auf wenige gesetzliche Bestimmungen gegründetes Wechselrecht; in Frankreich und den meisten übrigen europ. Ländern gelten der Code de commerce und demselben nachgebildete W.en. Die formelle Kraft des Wechsels beruht auf dem schleunigen Wechselprozeß (s. d.). Die große Sicherheit neben der Leichtigkeit der Übertragung zeichnet den Wechsel vor jeder andern Urkunde über Forderungen aus. Vgl. Borchardt, »Die allgemeine deutsche W. mit den von deutschen und österreich. Gerichten ausgesprochenen Grundsätzen« (8. Aufl. 1882); die Darstellungen der W.en von Renaud (3. Aufl. 1868), Brentano (10. Aufl. 1880), Kowalzig (3. Aufl. 1882), Wächter (1883), Kuntze u. Brachmann (1884), Kreis (1884), Lehmann (1886) u. a.; Wächter, »Encyklopädie des Wechselrechts« (1879); Schiebe, »Lehre von den Wechselbriefen« (4. Aufl. 1877); Borchardt, »Sammlung der geltenden Wechselgesetze aller Länder« (1871, 2 Bde.; Forts. 1883).

Wechselplatz, Handelsplatz, an dessen Börse regelmäßig Wechselkurse notiert werden.

Wechselprozeß, summarisches Verfahren, welches dann eintritt, wenn im Urkundenprozeß (s. d.) Ansprüche aus Wechseln geltend gemacht werden. Gegen die Wechselklage kann sich der Wechselschuldner nur solcher Einreden bedienen, welche aus dem Wechselrecht selbst entnommen und urkundlich bescheinigt sind, nicht aber auch solcher, die ihm sonst gegen den Kläger zustehen; Erkenntnisse im W. sind vor eingetretener Rechtskraft vorläufig vollstreckbar (Wechselstrenge). Das früher übliche Exekutionsmittel des Wechselarrests ist nach dem Vorgang des englischen und franz. Rechts in Deutschland durch Gesetz vom 29. Mai 1868, in Österreich durch Gesetz vom 4. Mai 1868 beseitigt. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 555—567.

Wechselrecht, s. Wechselordnung.

Wechselreiterei, fortgesetzte Wechseloperation, um sich dadurch Geld zu verschaffen, daß 2 oder mehrere Personen in ein solches Acceptverhältnis zu einander treten, daß immer der eine sein Accept bei Verfall mit dem Accept des andern deckt; auch die Ausstellung sogen. Kellerwechsel (s. d.) wird zur W. gerechnet.

Wechselseitiger Unterricht, s. Bell-Lancasterscher Unterrichtssystem.

Wechselstempelsteuer, s. Wechsel (am Schluß).

Wechselstrenge, s. Wechselprozeß.

Wechselströme, galvanische oder Induktionsströme, bei welchen abwechselnd positive und negative aufeinander folgen, werden in der Telegraphie und der Elektrotechnik benutzt.

Wechselverjährung, s. Verjährung.

Wechselwirtschaft, s. Landwirtschaft.

Wechselzersetzungen, chem. Zersetzungen durch doppelte Wahlverwandtschaft.

Weckelsdorf, Marktflecken im böhm. Bezirk Braunau, am Adersbach und der Bahn Chotzen-Halbstadt, 2812 Ew., mit seltsam gestalteten Sandsteinfelsen (s. Adersbacher Felsen).

Weckherlin, 1) Georg Rudolf, Dichter, geb. 15. Sept. 1584 in Stuttgart, ward 1620 Sekretär der deutschen Kanzlei in London, † daf. 1650. Gehaltvoller Lyriker (»Oden und Gesänge«, 1618—19); führte neue (bes. südliche) Formen ein. Neue Ausgabe seiner Gedichte von Gödeke (1871, mit Biogr.). — 2) August von, Landwirt, geb. 1794 in Stuttgart, 1817 Administrator der württemberg. Domänen, 1817 Direktor der Akademie in Hohenheim, 1844 Chef der Domänendirektion des Fürsten von Sigmaringen; † 18. Dez. 1868 in Stuttgart. Sehr verdient um den landwirtschaftl. Betrieb, Viehzucht ꝛc. Hauptwerke: »Landwirtschaftliche Tierproduktion« (4. Aufl. 1865, 3 Bde.); »Englische Landwirtschaft« (3. Aufl. 1852).

Weda (sanskr., »Wissen, Offenbarung«), die heil. Bücher der Brahmanen (s. Sanskrit).

Wedekind, Anton Christian, Geschichtsforscher, geb. 1763, † 1845 als Oberamtmann am Michaelskloster in Lüneburg, stiftete 3 von der Göttinger Societät der Wissenschaften alle 10 Jahre zu vergebende Preise für Geschichtswerke.

Wedel, die Blätter der Farne, Palmen, Cykadeen; der Schwanz des Elch-, Rot- und Damwildes.

Wedell-Malchow, Friedrich von, preuß. Politiker, geb. 21. April 1823 in Malchow bei Prenzlau, 1875 Ritterschaftsdirektor der Uckermark, 1866 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1871 des Reichstags, Anhänger des Schutzzollsystems.

Wedell-Piesdorf, Wilhelm von, preuß. Minister, geb. 20. Mai 1837 in Frankfurt a. O., trat 1858 in den preuß. Staatsverwaltungsdienst, Landrat in Wolmirstedt und Eisleben, 1881 Regierungspräsident in Magdeburg, 1879 konservatives Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1884 des Reichstags und Präsident desselben, 1888 Hausminister.

Wedgwood (spr. wedd'schwudd), Josiah, Begründer der neuern engl. Thonwarenindustrie, geb. 12. Juli 1730 in Staffordshire, gründete daselbst das Fabrikstädtchen Etruria, wo er 3. Jan. 1795 starb; Erfinder eines Pyrometers. Vgl. Meteyard (1866, 2 Bde., u. 1872).

Wedgwood, das nach dem Erfinder benannte echte englische [Steingut.

Wednesbury (spr. wénnsbörri), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, am Tame, 24,564 Ew.; Metallwarenfabrikation.

Wedro (Eimer), russ. Flüssigkeitsmaß, hat 10 Kruschka = 12,3 Lit. S. auch Wadra.

Weech, Friedrich von, Geschichtschreiber, geb. 16. Okt. 1837 in München, 1864 Hofbibliothekar und 1868 Staatsarchivar in Karlsruhe. Schr.: »Baden unter den Großherzögen Karl Friedrich, Karl, Ludwig« (1864); »Geschichte der bad. Verfassung« (1868), »Baden 1852—77« (1877); »Die Deutschen seit der Reformation« (1878); »Aus alter und neuer Zeit« (Aufsätze, 1878); »Die Zähringer in Baden« (1881). Auch gab er »Badische Biographien« heraus (1875—81, 3 Tle.).

Weener, Kreisort im preuß. Regbz. Aurich, unweit der Ems, an der Bahn Oldenburg-Neuschanz, 3726 Ew.

Weenix, Jan, niederländ. Maler, Sohn des Malers Jan Baptista W. (1621—62), geb. 1641 in Amsterdam, † daf. 1719; besonders Meister in der Darstellung des Geflügels und im Stillleben; auch Porträte.

Wega, Stern 1. Größe in der Leier.

Wegbarn, s. Rhamnus.

Wegebreit (Wegerich), s. Plantago.

Wegele, Franz Xaver, Geschichtschreiber, geb. 28. Okt. 1823 zu Landsberg in Oberbayern, 1851 Professor in Jena, 1857 in Würzburg. Schrieb: »Dante Alighieris Leben und Werke« (3. Aufl. 1879); »Thüring. Geschichtsquellen« (1854—1855, 3 Bde.); »Geschichte der Universität Würzburg« (1882);

»Geschichte der deutschen Histaeiographie« (1885); Mitherausgeber der »Allgem. deutschen Biographie«.

Wegeleben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Oschersleben, unweit der Bode, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Vienenburg, 1437 Ew.; Zuckerfabrik.

Wegmesser, s. Scheittzähler.

Wegstunde, Wegmaß, = 5 km.

Wegwart, s. Cichorium.

Wehen (Geburtswehen), s. Geburt.

Wehfrau (Wehmutter), s. Hebamme.

Wehl, Feodar (eigentlich F. zu Wehlen), Schriftsteller, geb. 19. Febr. 1821 zu Kunzendorf in Schlesien, 1874—85 Generalintendant des Hoftheaters in Stuttgart; lebt in Hamburg. Schrieb: »Hamburgs Literaturleben im 18. Jahrh.« (1856); kleine Lustspiele etc. (gesammelt 1864—85, 6 Bde.); Novellen (»Herzensgeschichten«, 1857; »Allerweltsgeschichten«, 1861, etc.); »Am sausenden Webstuhl der Zeit« (Porträte, 1869, 2 Bde.); auch Lyrisches (»Vom Herzen zum Herzen«, 1867); »15 Jahre Stuttgarter Hafthealer-Leitung« (1885); »Das junge Deutschland« (1886); »Der Ruhm im Sterben« (1886) u. a.

Wehlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Königsberg, an der Mündung der Alle in den Pregel und an der Bahn Königsberg-Eydtkuhnen, 5270 Ew.; Gymnasium. Großer Pferdemarkt. 29. Sept. 1657 Vertrag zwischen Brandenburg und Polen, begründete die Souveränität Ostpreußens.

Wehlen, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Pirna, an der Elbe, der Bahnstation Pötzscha gegenüber, 1478 Ew. Dabei der Uttewalder Grund und die Bastei.

Wehr, quer durch einen Fluß gelegter Damm zur Aufstauung und Ableitung des Wassers in einen Mühlgraben etc.

Wehrbaum, s. v. w. Fachbaum.

Wehrenpfennig, Wilhelm, Publizist, geb. 25. März 1829 in Blankenburg am Harz, erst Gymnasiallehrer, 1859—62 Direktor des litterarischen Büreaus im Staatsministerium, seit 1863 Redakteur der »Preuß. Jahrbücher«, 1872—73 auch der »Spenerschen Zeitung«, seit 1868 Mitglied des Abgeordnetenhauses, 1869 des Reichstags, zur nationalliberalen Partei gehörig, 1877 zum vortragenden Rat im Unterrichtsministerium ernannt.

Wehrgeld, s. Wergeld.

Wehrpflicht, gesetzliche Verpflichtung aller Staatsbürger zum Kriegsdienst durch persönliche Gestellung oder eine Wehrsteuer. Die W. ist eine allgemeine oder gestaffelte Stellvertretung (s. die Abschnitte »Heerwesen« bei den einzelnen Staaten und die Textbeilage zum Art. »Heer«); für Deutschland gesetzlich geregelt durch die Wehrordnung vom 28. Sept. 1875, mit Nachtragsgesetz vom 11. Febr. 1888. Zerfällt in Dienstpflicht: aktive 3, Reserve 4, Landwehr ersten Aufgebots 5 Jahre, zweiten Aufgebots bis zum 31. März des Kalenderjahrs, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, und in Landsturmpflicht für alle Wehrpflichtigen vom vollendeten 17.—45. Lebensjahr, und zwar im Landsturm ersten Aufgebots bis zum 31. März des Jahrs, in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird, und do ob im zweiten Aufgebot. Vgl. Salms (1885).

Wehrsteuer (Militärsteuer), Abgabe, welche derjenigen im militärpflichtigen Alter stehenden Männern, die den Militärdienst aus dem einen oder andern Grunde thatsächlich nicht leisten, zur Ausgleichung des ihnen hieraus erwachsenden Vorteils auferlegt wird; in Österreich und in der Schweiz eingeführt.

Weiberkommer, s. v. w. Alterweiberkommer.

Weichbild, eigentlich der zu einer Stadt gehörige Gerichtsbezirk; dann die Stadtflur; auch s. v. w. Stadtrecht.

Weichblei, reines Blei.

Weicherz, s. v. w. Silberglanz.

Weichflosser, s. Fische.

Weichmanganerz, s. Braunstein.

Weichsel (lat. Vistula), der Hauptstrom Polens, entspringt 1154 m hoch auf den Beskiden in Österreichisch-Schlesien, fließt an Krakau (schiffbar), Sandomir, Warschau, Plozk vorbei, durch Westpreußen über Thorn und Graudenz, teilt sich an der Montauer Spitze, 59 km vom Meer, in die Nogat und W., die beide (letztere nochmals in die Alte und Elbinger und Neue oder Danziger W. geteilt) in vielen Armen (Delta von 2200 qkm) ins Frische Haff und die Ostsee münden; Länge 1050 km, Stromgebiet 191,406 qkm. Gefährlicher Eisgang. Bedeutende Schiffahrt und Flößerei. Nebenflüsse: Dunajec, Son, Bug, Drewenz (rechts), Pilica, Brahe (Bromberger Kanal zur Netze), Schwarzwasser, Ferse, Mottlau, Radaune (links).

Weichselmarmor, s. Griotte.

Weichseln, s. Kirschbaum.

Weichselrohr, Schößlinge von Prunus Mahaleb (echtes, türkisches W., s. Kirschbaum) oder von Padus oviom (unechtes W., s. Padus), mit wohlriechender Rinde, dient zu Pfeifenröhren, Zigarrenspitzen.

Weichseljapf (Cirrhagro, Trichama, Wichtel-, Juden-zopf, Plica polonica), in den Weichselgegenden (Polen) und Donauländern sehr häufiger nässender Ausschlag der Kopfhaut mit Verfilzung der Kopfhaare, entsteht durch Unreinlichkeit. Behandlung: Abschneiden des Haars, Entfernung der Borken, adstringierende Salben.

Weichtiere, s. v. w. Mollusken.

Weida, rechter Nebenfluß der Oder, mündet unterhalb Breslau; 89 km lang.

Weida, Stadt in S.-Weimar, Neustädter Kreis, Knotenpunkt an der Bahn Gera-Eichicht, 5404 Ew.; Webschule; Tuch- und Baumwollindustrie. Dabei Schloß Osterburg.

Weidbarm, der Mastdarm des Wildes.

Weide (Salix L.), Gattung der Salicineen. Von der weißen W. (S. alba L.), aus Nord- und Westasien, der Korb- oder Bandweide (S. viminalis L.), in Europa und Nordasien, der Sal- oder Palmweide (S. caprea L.), daselbst, dienen die Zweige zu Flechtwerken, das Holz der Salweide zu allerlei Spaltarbeiten; die Rinde liefert Salicin, ist offizinell und dient zum Gerben feinerer Leder; ebenso die Rinde der Mandelweide (S. amygdalina L.), in Europa und Nordasien, welche auch wie die Busch- oder Fieberweide (S. fragilis L.), daselbst, zu Einfriedigungen, Faschinen etc. benutzt wird. Trauerweide (S. pendula Mnch.) stammt aus China und Japan. Vgl. Hoffmann, »Historia salicum« (1785—91, 2 Bde.); Wimmer, »Salices europeae« (1866); Anderssen, »Monographiae salicum« (1867); über Kultur der Korbweide: Nöllicke (1874), Keahe (4. Aufl. 1886), Dachnahl (1881), Schultze (1885).

Weiden, Stadt in der bayr. Oberpfalz, Bezirk Neustadt an der Waldnab, Knotenpunkt an der Bahn München-Hof, 5459 Ew.; Realschule.

Weidendorn, s. Hippophaë.

Weidenröschen, s. Epilobium.

Weidenzeisig, s. Laubsänger.

Weidgesell, s. v. w. Vieschjäger (s. d.), Jagdgenosse.

Weidig, Friedrich Ludwig, geb. 1791 im Nassauischen, 1811 Rektor zu Butzbach, 1833 Pfarrer in Obergleen, 1835 als politisch verdächtig verhaftet und körperlich mißhandelt; † durch Selbstmord 23. Febr. 1837. Vgl. Schulz u. Welcker (1845).

Weidloch (Jäg.), der After.

Weidmesser, s. v. w. Hirschfänger.

Weidwerk, s. v. w. Jagd.

Weidwund heißt das durch das Geschoß (Eingeweide) geschossene Wild.

Weierstraß, Karl Theodor Wilhelm, Mathematiker, geb. 31. Okt. 1816 in Osterfelde, Regbez. Münster, 1856 Professor am Gewerbeinstitut, 1864 an der Universität zu Berlin. Besonders verdient um die allgemeine Funktionenlehre.

Weise, s. Hofpel.

Weigand, Karl, Geomonist, geb. 18. Nov. 1804 in Unterlarstadt (Wetterau), 1851 Professor in Gießen; † 30. Juni 1878. Schr.: »Wörterbuch der deutschen Synonymen« (2. Aufl. 1852, 3 Bde.); »Deutsches Wörterbuch« (4. Aufl. 1882, 2 Bde.); mit R. Hildebrand Fortsetzer von Grimms »Wörterbuch«. Vgl. Bindewald (1879).

Weigel, 1) Valentin, geb. 1533 zu Großenhain in Sachsen, 1567 Pfarrer zu Zschopau; † 10. Juni 1588. Theosophischer Schriftsteller, dessen Schriften 1624 zu Chemnitz öffentlich verbrannt wurden. Stifter der Weigelianer, einer mystischen Sekte. Vgl. Opel (1864), Israel (1888). — 2) Johann August Gottlob, Buchhändler und Kunstkenner, geb. 23. Febr. 1773 in Leipzig, errichtete daselbst ein Antiquariatsgeschäft, dann eine Verlagshandlung, aus der besonders treffliche Klassikerausgaben hervorgingen; † 25. Dez. 1846. Seine reiche Sammlung von Handzeichnungen, Gemälden, alten Kupferstichen, Holzschnitten etc. (z. T. beschrieben in »Rheenlese auf dem Felde der Kunst«, 1836—45, 3 Abtlgn.) ging über auf seinen Sohn und Geschäftsnachfolger Theodor Oswald (geb. 5. Aug. 1812, † 2. Juli 1881), der auf Grund derselben das Werk »Die Anfänge der Druckerkunst« (1866, mit 145 Tafeln Faksimiles) sowie ein »Autographen-Prachtalbum« (1848 bis 1849) veröffentlichte (1872 wurde die Sammlung versteigert). Sein Bruder Rudolf, geb. 19. April 1804, gründete 1831 ein Kunstgeschäft in Leipzig, † 23. Aug. 1867; gab heraus: »Kunstlagerkatalog« (1833—67, 35 Tle.); »Holzschnitte berühmter Meister« (1851—57, mit 66 Faksimiles, Fol.); »Die Werke der Maler in ihren Handzeichnungen« (1865).

Weigl, Joseph, Opernkomponist, geb. 28. März 1766 zu Eisenstadt in Ungarn, seit 1790 Hofkapellmeister in Wien; † 3. Febr. 1846. Zahlreiche Opern (am bekanntesten »Die Schweizerfamilie«), Kirchenstücke.

Weihbischof, in der kathol. Kirche, hat die Weihe als Bischof erhalten, besitzt aber kein wirkliches Bistum, sondern nur den Titel von einem ehemaligen, jetzt in der Gewalt der Ungläubigen befindlichen (in partibus infidelium) und hat für den Bischof, dem er als Gehilfe beigegeben ist, bei Pontifikalverrichtungen etc. stellvertretend zu fungieren.

Weihen (*Milvinae Bp.*), Unterfamilie der Falken. **Königsweih** (roter Milan, Gabel-, Rüttelweih, Stoß-, Hühner-, Gabelgeier, *Milvus regalis Cuv.*), 72 cm lang, Europa, Sibirien, bei uns März bis Okt., tötet Mäuse, Insekten, auch junge Vögel und Hasen. **Gabelweih** (schwarzer, Schmarotzermilan, Waldgeier, *Hydrictinia atra Cuv.*), 68 cm lang, Ost- und Südeuropa, bei uns März bis Oktober, nährt sich wie der vorige, jagt andern Raubvögeln die Beute ab. Zu den **Feldweihen** (*Circinae Bp.*) gehören der **Kornweih** (Blauweih, *Strigicapa cyanonus Bp.*), 52 cm lang, Europa, Mittelasien, Nordamerika, frißt hauptsächlich Mäuse und Frösche; **Rohrweih** (Sumpfbussard, Rastweih, Weißkopf, *Circus rufus Gray*), 50 cm lang, Europa, Asien, Nordafrika, bei uns März bis

Weihenstephan, s. Freising. [Ott., schädlich.

Weihnachten (Christfest), Gedächtnisfest der Geburt Jesu, seit dem 4. Jahrh. am 25. Dez. gefeiert; trat an die Stelle des heidnischen Wintersonnenwende- oder Julfestes (s. d.). Der kirchliche **Weihnachtscyklus** umfaßt die Zeit vom 1. Adventsonntag bis zum Hohen Neujahr (6. Jan.). Vgl. Strauß, »Das evangel. Kirchenjahr« (1850); Cassel (1862); Mannhardt, »Wald- u. Feldkulte« (1875); Weinhold, »Weihnachtsspiele ꝛc.« (n. Ausg. 1875); Weber (1878).

Weihnachtsbrase, s. Hallehorns.

Weihrauch (Olibanum, Thus), Harz aus dem Stamm von Boswellia-Arten, blaßgelb, spröde, mit mehligem Überzug, riecht angenehm balsamisch, schmeckt aromatisch, etwas bitter, teilweise löslich in Alkohol; Räuchermittel bei Phönikern, Ägyptern, in der katholischen Kirche seit Konstantin.

Weihwasser, das geweihte Wasser in den am Eingang in das Schiff katholischer Kirchen angebrachten Weihkesseln, womit sich die Ein- und Austretenden besprengen.

Weil, Gustav, Orientalist, geb. 25. April 1808 zu Sulzburg in Baden, lebte mehrere Jahre in Algier, Konstantinopel und Kairo, ward 1838 Bibliothekar, 1848 Prof. der orientalischen Sprachen in Heidelberg. Schr.: »Mohammed der Prophet« (1843); »Geschichte der Kalifen« (1846—63, 5 Bde.); »Gesch. der islamit. Völker bis zur Zeit des Sultans Selim« (1866); »Einleitung in den Koran« (2. Aufl. 1878) u. a.

Weilbach, Badeort im preuß. Regbez. und Landkreis Wiesbaden, unweit der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 930 Ew.; Schwefelquelle von +14° C. (jährl. 100,000 Krüge versandt) und neuentdeckte Natron-Lithionquelle (gegen Gelenkgicht).

Weilburg, Hauptstadt des Oberlahnkreises im preuß. Regbez. Wiesbaden, an der Lahn und der Bahn Frankfurt-Wetzlar, 3700 Ew.; Schloß (einst Residenz der Linie Nassau-W.), Walpurgisstift (von Konrad I. gegründet); Gymnasium, Landwirtschaftsschule.

Weilen, Joseph, Ritter von (eigentl. Weil), Dichter, geb. 28. Dez. 1830 bei Prag, Direktor der Schauspielschule in Wien. Schr.: »Phantasien und Lieder« (1853); »Männer vom Schwert« (episch, 3. Aufl. 1855); »Gedichte« (1863); besonders aber rhetorische Dramen: »Tristan« (1860), »Edda« (1865), »Drahomira« und »Rosamunde« (1869), »Der neue Achilles« (1871), »An der Pforte der Unsterblichkeit« (1872), »Dolores« (1874), »König Erich« (1880) u. a.

Weilheim, 1) Bezirksstadt in Oberbayern, an der Ammer, Knotenpunkt an der Bahn München-Peißenberg, 3884 Ew. — 2) (W. an der Teck) Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Kirchheim, auf der Schwäbischen Alb, 3048 Ew.

Weimar, Hauptstadt des Großherzogtums S.-Weimar, an der Ilm, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, 21,565 Ew.; großherzogliches Residenzschloß (1790—1803 erbaut), Bibliothek (150,000 Bände), Hauptkirche (1400 erbaut, berühmte Bilder von Cranach; davor Herders Statue, seit 1850), Theater (davor die Goethe-Schiller-Statue von Rietschel, seit 1857), neues Museum, die Häuser Goethes (Goethe-Museum), Schillers (Lokal der Schiller-Stiftung), Wielands (davor dessen Standbild); großer Park; Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Lehrerseminar, Blinden- und Taubstummeninstitut; Woll- und Getreidehandel. Unfern die Lustschlösser Belvedere und Tiefurt. Vgl. Schöll (1857), Gräf (1880), Huschke (1886).

Weimutskiefer, s. Kiefer. [polopain.

Wein, Pflanzengattung, s. Weinstock; wilder W. s. Ampfer.

Wein, gegorner Traubensaft. Beim Reifen der Trauben nimmt der Zuckergehalt zu, der Säuregehalt ab, und je nach Sorte und Witterung erreichen die Trauben ein Maximum der Reife (Edelreife), bei welchem sie gemetzt werden; bei längerm Verweilen am Stock tritt schnell die Edelfäule ein. Den besten W. (Ausbruch) erhält man durch Auslesen der schönsten Trauben und Beeren. Man legt auch die gebrochenen Trauben an die Sonne auf Stroh (Strohweln, Sels). Die Trauben oder die Beeren werden zertreten, zerstampft, gequetscht, der Saft (Most) durch Pressen (Keltern) oder Zentrifugen gewonnen; Rotweine müssen mit den Schalen gären, da nur diese den Farbstoff enthalten. Der beim Zerkleinern der Beeren zuerst abfließende Saft stammt aus den reifsten Früchten und gibt den edelsten W. (Essenz). Aus den mit Wasser angerührten und wieder gepreßten Trestern erhält man Trestee- oder Treberwein (Lauer). Zur weitern Vergrößerung der Ausbeute läßt man die gepreßten Treber ein- oder mehrmal mit Zuckerwasser vergären (Petiotisieren). Die Beeren enthalten 12—30 Proz. Zucker: in guten Jahren 1 Teil Weinsäure auf etwa 29, in mittlern auf 16, in ungünstigen auf 10 Teile Zucker, und nur in guten Jahren erhält der aus dem Most, wie er von der Kelter abfließt, lediglich durch Gärung dargestellte W. (Naturwein) die erwünschte Beschaffenheit. Zur Verbesserung des Mostes setzt man Rohrzucker und Marmorpulver (welches die Säure als unlöslich weinsauren Kalk abscheidet) zu (Chaptalisieren) oder verdünnt mit Wasser bis auf den Säuregehalt guter Jahrgänge und setzt entsprechend Traubenzucker zu (Gallisieren). Für letzteres Verfahren der rationellen W.verbesserung und das Petiotisieren ist entscheidend, daß die Schalen bouketbildende Stoffe genug enthalten, um die Verdünnung zu ertragen. Der Most oder die Maische wird in Fässern oder Kufen der freiwilligen Gärung (ohne Zusatz von Hefe) überlassen, wobei man vorteilhaft durch Schaufeln, Pritschvorrichtungen oder Einblasen möglichst viel Luft zuführt (Schaufelwein). Später ist der Luftzutritt zu verhindern, weil er Essigsäure erzeugt. Gärender Most heißt Brunjewein, Sauser, Federweißer. Bei der Gärung zerfällt der Zucker in Alkohol und Kohlensäure, auch entstehen Glycerin, Bernsteinsäure und bouketbildende Substanzen. Bei der spätern Nachgärung veredelt sich der W. fort und fort, und die Kellerbehandlung ist daher von großem Einfluß auf die Beschaffenheit des W.s. Trüben W. schönt man mit Hausenblase, Eiweiß, Gerbsäure, Ton, Papierbrei; auch werden verschiedene Sorten miteinander verschnitten. Durch Zusatz von Glycerin (Scheelisieren) erhält der W. Körper, und durch Erwärmen auf 60° (Pasteurisieren) wird er haltbarer. In trocknem W. ist der Zuckergehalt vollständig vergoren, an Alkohol und Extrakt reiche W. haben Körper, an Alkohol und ätherischen Stoffen reicher W. heißt schwer. Zuckerreicher W. heißt süß, dickstoffiger Likörwein, hellroter W. heißt Schiller, rötlicher Bleichert, alter Firnwein hat eigentümlichen Geruch (Justeln). Alkoholgehalt bei Pfälzer W. 7—9,5, Rheinwein 10, Madeira, Portwein, Marsala 15—24 Volumproz.; Extraktgehalt in Frankenwein 1,1—7,5, in Rheinwein 2—8, Tokajer 8, Malaga 14 Proz.; Säuregehalt 0,033—0,82. Champagner, Obstwein, s. d. Mittlere W.produktion in 1000 hl: Frankreich 36,679, Italien 21,759, Spanien 20,519, Österreich-Ungarn 6000, Portugal 4000, Deutsches Reich 2089, Griechenland 2000, Rußland 1840, Rumänien 1000, Schweiz 600, Serbien 600, Europa 99,908, Vereinigte Staaten 800, Algerien 690, Kapland 170, Australien 72; Gesamtproduktion 101,640,000 hl. Jahresverbrauch pro Kopf: in Frankreich 102, Spanien 79, Portugal 76, Italien 71, Schweiz 47, Österreich-Ungarn 21, Deutschland 5, Holland 3, Großbritannien 2, Norwegen 0,5, Schweden 0,5 Lit. Vgl. über die Chemie des W.s: Mulder (1856), Neubauer (1870), Rath (1877, 1878), Pasteur (2. Aufl. 1873), Borgmann (1884); über Gallisieren: Gall (1861), Pohl (1869); Mohr, »W.stock und der W.« (1864); Hamm, »W.buch« (3. Aufl. 1886); Bersch, »Der W. und sein Wesen« (1878, 2. Bde.); Dahlen, »W.bereitung« (1878); v. Babo u. Mach, »Kellerwirtschaft« (2. Aufl. 1885); Blankenhorn, »Bibliotheca oenologica« (1875), Glaß, »Weinlexikon« (1885). S. Weinstock.

Weinbeeröl, s. v. w. Weinöl, s. Trusen.

Weinbergschnecke, s. Schnecken.

Weinessig, aus Wein bereiteter Essig (s. d.), meist aber gewöhnlicher Schnellessig.

Weingarten, 1) Stadt im württemberg. Donaukreis, Oberamt Ravensburg, 5289 Ew.; Schloß (jetzt Kaserne), ehemals reiche Benediktinerabtei (ber. Bibliothek mit Handschrift der Minnesänger), 1803 aufgehoben. — 2) Marktflecken im bad. Kreis Karlsruhe, Amt Durlach, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 3570 Ew.; Schloßruine.

Weingeist, s. Alkohol. [

Weinheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mannheim, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 7895 Ew.; Weinbau.

Weinhold, Karl, Germanist, geb. 26. Okt. 1823 zu Reichenbach in Schlesien, 1851 Prof. in Graz, 1861 in Kiel, 1876 in Breslau. Schr.: »Die deutschen Frauen im Mittelalter« (1851, 2. Aufl. 1882); »Altnord. Leben« (1856); »Die Riesen des german. Mythus« (1858); »Alemannische Grammatik« (1863); »Bayr. Grammatik« (1867); »Hdschr. christl. Poesie« (1868); »Mittelhochdeutsche Grammatik« (2. Aufl. 1883); »Kleine« 1881) u. a. Gab zahlreiche Litteraturdenkmäler heraus.

Weinkauf (Leikauf, Litkauf, Mercipotus, frz. Pot-de-vin), im deutschen Recht eine Geldsumme, welche zum Zeichen der Perfektion eines Vertrags gegeben wurde, um dieselbe gemeinschaftlich mit den Zeugen zu vertrinken; hat sich in Form eines Trinkgeldes in manchen Gegenden erhalten.

Weinkrampf, vom Willen nicht unterdrückbares Weinen, oft von stundenlanger Dauer; Symptom der Hysterie (s. d.).

Weinmonat, s. v. w. Oktober.

Weinmotte, s. Wickler.

Weinöl, s. Drusen.

Weinpalme, s. Mauritia und Borassus.

Weinrebenschwarz, s. v. w. Frankfurter Schwarz.

Weinsäure (Weinsteinsäure), weitverbreitet im Pflanzenreich, besonders in sauren Früchten, wird aus Weinstein, Weintrestern, Weingeläger gewonnen, saed- und geruchlose Kristalle, schmeckt stark sauer, leicht löslich in Wasser und Alkohol, schmilzt bei 135°, zersetzt sich bei 180°, dient in der Färberei und Zeugdruckerei, zum Verschneiden des Weins, in der Photographie, zur Bereitung von Brausepulver rc. Saures weinsaures Kali ist Weinstein (s. d.); diese gibt, mit Pottasche neutralisiert, das neutrale weinsaure Kali (löslicher, tortarisierter Weinstein), als Abführmittel und zur Entsäuerung des Weins dienend, mit Soda das offizinelle weinsaure Kalinatron (Natronweinstein, Pulvis effervescens, Rochellesalz, Seignettesalz) in großen, leicht löslichen Kristallen, mit Borax den assimilierten Boraxweinstein (s. Bor). Weinsaures Antimonoxydkali ist Brechweinstein (s. d.).

Weinsberg, Oberamtsstadt im württemb. Neckarkreis, an der Sulm und der Bahn Heilbronn-Crailsheim, 2372 Ew.; Ruine der Burg Weibertreu. Ehemals freie Reichsstadt. Berühmt die Eroberung durch König Konrad III. 1140. Vgl. Bernheim, »Die Sage von den treuen Weibern zu W.« (1875).

Weinsprit, s. v. w. Franzbranntwein.

Weinstein (Tartarus), saures weinsaures Kali, findet sich gelöst im Most, scheidet sich bei der Gärung und später in roten oder grauen Krusten aus (roher W.), welche gereinigt den Cremor tartari (Weinsteinrahm) liefern. W. ist farb- und geruchlos, schmeckt schwach säuerlich, in Wasser schwer löslich, gibt beim Erhitzen im Tiegel kohlehaltiges kohlensaures Kali, dient in der Wollfärberei, zur Darstellung der Weinsäure, von reinem kohlensauren Kali und Brechweinstein, zum Versilbern, Verzinnen und als Arzneimittel.

Weinstein der Zähne, aus der Mundflüssigkeit sich abscheidende Ablagerung auf den Zähnen, besteht aus phosphorsaurem und kohlensaurem Kalk mit organischer Grundsubstanz, muß vom Zahnarzt entfernt werden.

Weinsteinrahm, s. Weinstein.

Weinsteinsalz, s. v. w. kohlensaures Kali.

Weinsteinsäure, s. Weinsäure.

Weinstock (Vitis *L.*), Gattung der Ampelideen. Edle Weinrebe (V. vinifera *L.*), wahrscheinlich aus Vorderasien, in mehr als 1500 Varietäten kultiviert. Die feinsten weißen Weine liefern: weißer Riesling und Welschriesling, roter, weißer und Gewürztraminer, Ruländer, Kläfner; leichte weiße Weine: Gutedel, Sylvaner, Elben, Weißkläfner, Ortlieber; vorzüglichste rote Weine: schwarzer Riesling, blauer und roter Sylvaner, blauer Pineau; feinste Tafeltrauben: Muskatgutedel, Pariser, frühe kaiserlicher Gutedel rc. Weinbau bis 51° nördl. Br. V. Labrusca *L.* (Fuchsweinstock, Catawbatraube, Isabella) wird in vielen Varietäten im nördlichen Nordamerika zur Weinbereitung kultiviert, ebenso V. rotundifolia *Mchx.* (Büffelrebe, Fuchsrebe) im südlichen Nordamerika. Die amerikanischen Reben sind widerstandsfähiger gegen Reblaus als die europäischen und dienen als Unterlage für diese. Vgl. über Traubensorten: Baba u. Metzger (2. Aufl. 1858), Stubel (1841), Goethe (»Ampelographisches Wörterbuch«, 1876), »Handbuch der Ampelographie«, 2. Aufl. 1887, Atlas 1874); über Weinbau: Metzger (1827), v. Babo und Mach (1881), Recht (14. Aufl. 1868), Rubens (»Winzerbuch«, 2. Aufl. 1875; »Leitfaden zum Weinbau«, 1875), Mohr (1864); Jullien, »Topogr. de tous les vignobles connus« (6. Aufl. 1871). Weiteres s. im [Art. Wein.

Weintraubenkur, s. v. w. Traubenkur.

Weinzapfer, s. v. w. Schwanzmeise, s. Meisen.

Weipert, Stadt im böhm. Bezirk Kaaden, an der Bahn Annaberg-W., 6433 Ew.

Weisbach, Julius, Ingenieur und Mathematiker, geb. 10. Aug. 1806 in Mittelschmiedeberg bei Annaberg, seit 1833 Dozent an der Bergakademie in Freiberg, Mitglied der europäischen Gradmessung; † 24. Febr. 1871 in Freiberg. Hochverdient um die Hydraulik. Hauptwerke: »Lehrbuch der Ingenieur- und Maschinenmechanik« (1. u. 2. Teil, 5 Aufl. 1870 bis 1883; 3. Teil, 2. Aufl. 1880—82); »Neue Markscheidekunst« (1850—59, 2 Bde.); »Der Ingenieur« (6. Aufl. 1874—77).

Weiße, Christian, Dichter, geb. 30. April 1642 in Zittau, † daf. 21. Okt. 1708 als Rektor des Gymnasiums. Nüchterner Gegner der 2. schlesischen Schule in seinen lyrischen Gedichten, satirischen Romanen und zahlreichen Dramen, die er, letzter Vertreter des Schuldramas, von seinen Gymnasiasten aufführen ließ. Vgl. Palm (1854).

Weishaupt, Adam, Stifter des Illuminatenordens, geb. 6. Febr. 1748 in Ingolstadt, ward 1772 Prof. der Rechte daf., wirkte im kosmopolitischen Sinn, verlor durch mönchischen Fanatismus 1785 seine Lehrstelle, ward Legationsrat in Gotha; † daf. 18. Nov. 1830. Schr.: »Apologie der Illuminaten« (1786); »Das verbesserte System der Illuminaten« (3. Aufl. 1818) u. a.

Weismann, August, Zoolog, geb. 17. Jan. 1834 in Frankfurt a. M., 1861 Leibarzt des Erzherzogs Stephan, 1863 Prof. in Freiburg. Besonders verdient um Biologie, Lehre von der Erblichkeit. Schr.: »Studien zur Deszendenztheorie« (1875—1876, 2 Bde.); »Naturgeschichte der Daphniden« (1876—79, 2 Bde.); »Entstehung der Sexualzellen bei den Hydromedusen« (1883, 2 Bde.); zahlreiche kleinere biolog. Schriften.

Weiß, Christian Samuel, Mineralog, geb. 26. Febr. 1780 in Leipzig, 1808 Professor daf., 1810 der Mineralogie in Berlin; † 1. Okt. 1856 in Eger. Begründer der Kristallsysteme (1813). Vgl. Martius (1857).

Weißantimonerz, s. v. w. Antimonblüte.

Weißblech, verzinntes Eisenblech.

Weißbleierz, s. Cerussit.

Weißblütigkeit, s. Leukämie.

Weißbrühe, s. v. w. Dégras.

Weißbuche, s. Hornbaum.

Weißdorn, s. Crataegus.

Weißbarnspinner, s. Gabelaster.

Weiße, 1) Christian Felix, Dichter und Schriftsteller, geb. 8. Jan. 1726 in Annaberg, Freund Lessings, seit 1761 Obersteuersekretär in Leipzig; † daf. 16. Dez. 1804. Besonders verdient als Jugendschriftsteller (»Kinderfreund«, 1776—82, 24 Bde.); in seinen Trauerspielen (»Richard III.«), Lustspielen (»Die Poeten nach der Mode«) und Singspielen Franzosennachahmer. Selbstbiogr. 1807. Vgl. Minor (1880). — 2) Christian Hermann, Philosoph, Enkel des vor., geb. 10. Aug. 1801 in Leipzig, seit 1828 Prof. in Leipzig, erst Hegelianer, dann selbständig forschend; † 19. Sept. 1866. Schr.: »System der Ästhetik« (1830; 1872); »Die Idee der Gottheit« (1833); »Grundzüge der Metaphysik« (1835); »Die evangel. Geschichte« (1838, 2 Bde.); »Philosoph. Dogmatik« (1855—62, 3 Bde.); »Kleine Schriften« (1867) u. a. Vgl. Seydel (1866).

Weiße Frau, gespenstische Erscheinung, die nach der deutschen Volkssage in mehreren Schlössern deutscher Fürsten, insbesondere der Hohenzollern, erscheinen soll, wenn ein wichtiges Ereignis, besonders ein Todesfall, in der betreffenden Familie bevorsteht; wird gewöhnlich auf die Gräfin Agnes von Orlamünde (s. Agnes 4) bezogen. Die Sage ist mythologischen Ursprungs u. deutet auf die altgerman. Göttin Berchta (die Glänzende, Weiße) hin. Vgl. Minutoli (1850), Kraukold (1866).

Weißenburg, 1) (W. im Nordgau) Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, an der Rezat und der Bahn München-Nürnberg, 6025 Ew.; Latein- u. Realschule. Ehemals freie Reichsstadt. — 2) Kreisstadt im Niederelsaß, an der Lauter und der Bahn Straßburg-Neustadt, 5981 Ew.; Gymnasium. Von hier bis Lauterburg, die Lauter entlang, eine Kette alter Verschanzungen (Weißenburger Linien). 4. Aug. 1870 Sieg des Kronprinzen von Preußen über die Franzosen unter Abel Douay.

Weißenfels, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Saale, Knotenpunkt an der Bahn Halle-Eisenach, 21,782 Ew.; Schloß Neu-Augustusburg (jetzt Unteroffizierschule); Progymnasium, Lehrerseminar, Taubstummenanstalt. Seit 1657 Residenz der Herzöge von Sachsen-W. (Nebenlinie des Kurhauses Sachsen), die mit Johann Adolf II. 1746 erlosch. Geschichte von Sturm (1869).

Weißensee, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, an der Helbe und der Bahn Straußfurt-Großheringen, 2490 Ew.; Schloß.

Weißenstadt, Stadt im bayr. Regbez. Oberfranken, Bezirk Wunsiedel, an der Eger, im Fichtelgebirge, 2669 Ew.

Weißenstein, Bergrücken des Schweizer Jura, bei Solothurn, 1284 m hoch, mit Kurort.

Weißer Berg, Berg westlich bei Prag. 8. Nov. 1620 Sieg der Kaiserlichen unter Maximilian von Bayern und Bucquoy über die Böhmen unter Christian von Anhalt. Vgl. Brendel (1875), Kreds (1879).

Weißer Fluß (Leukorrhöe, Fluor albus), Katarrh der Scheide od. Gebärmutter, mit schleimigem, auch eiterigem Ausfluß, begleitet oft Menstruation und Schwangerschaft, sonst bei chronischen Herz- u. Lungenkrankheiten, Bleichsucht, Blutarmut, Dyskrasie; oft sehr hartnäckig. Behandlung: Ausspülungen

mit 1proz. Kupfervitriollösung, Tampons mit schwefelsaurem Zinkoxyd, kräftigende Mittel, warme Bäder.

Weißeritz, linker Nebenfluß der Elbe in Sachsen, entsteht aus der Roten und Wilden W. unfern Tharandt, durchfließt den Plauenschen Grund, mündet bei Dresden in die Elbe.

Weißerz, silberhaltiger Arsenkies.

Weißes Meer (russ. Bjejeto-More), großer, in das russ. Goua. Archangel eindringender Busen des Nördlichen Eismeers, 84,100 qkm, Küstenlänge 1776 km, mit 3 Buchten: Kondalaksha-, Onega-, Dwinabusen; Einfahrt zwischen Swjätnoi-Noß (Kola) und Konin-Noß 133 km breit.

Weißes Vorgebirge (Kap Blanca), Vorgebirge in Tunis, westl. vom Kap Bon, 37¼° nördl. Br., die Nordspitze Afrikas.

Weißfäule, Umwandlung des Holzes der Laubbäume in eine weiße, leichte, bröckelige Masse, hervorgebracht durch einen Pilz, Polyporus igniarius.

Weißfelchen, s. Renke.

Weißfeuer, s. Feuerwerkerei.

Weißfisch (Alburnus *Rond.*), Gattung der Karpfenfamilie.

Lauben (Ukelei, A. lucidus *Heck.*), bis 18 cm lang, Mitteleuropa, mit schmackhaftem Fleisch, seine Schuppen werden auf Perlenessenz verarbeitet. S. auch Elten und Delphine.

Weißgerberei, s. Leder.

Weißglas, s. a. w. arsenige Säure, s. Arsenik.

Weißgültigerz (dunkles W., Silberfahlerz), Mineral, grau, Silberantimonsulfür mit 18—32 Proz. Silber; lichtes W., blaugrau, mit sehr wenig Silber, aber viel Blei.

Weißguß, s. Lagermetall und Messing.

Weißhuhn, s. Schneehuhn.

Weißkehlchen, s. v. w. Dorngrasmücke, s. Grasmücke.

Weißkirchen, Bezirksstadt im nordöstlichen Mähren, an der Betschwa und der Bahn Wien-Krakau, 7384 Ew.

Weißkunig, eine Geschichte des Kaisers Maximilian I., doch mit verhüllendem Namen, 1512 von diesem selbst entworfen, von M. Treizsaurwein ausgeführt. Ausg. mit Holzschnitten von H. Burgkmair (1775, 2 Bde.). Vgl. Liliencron (1873).

Weißkupfer, s. v. w. Arsenkupfer oder Neusilber.

Weißliegendes, s. Dyas.

Weißling (Pieris *L.*), Schmetterlingsgattung der Falter. Baum- oder Heckenweißling (P. crataegi *L.*), läßt beim Auskriechen aus der Puppe blutrote Tropfen fallen (Blutregen); die Raupe lebt auf Obstbäumen, die des Kohlweißlings (P. brassicae *L.*), des kleinen Kohlweißlings (P. rapae *L.*) und des Rübsaat- oder Heckenweißlings (P. napi *L.*) auf Kohl; schädlich.

Weißmetall, s. Lagermetall.

Weißnickelkies (Arsennickel, Rammelsbergit), Mineral, die rhombisch kristallisierende Modifikation des regulären Chloanthits.

Weißpech, s. Fichtenharz.

Weißpfennig, s. Albus.

Weißrußland, ein Teil des ehemaligen Königreichs Polen, die Gouvernements Grodno, Witebsk, Smolensk, Mohilew, Minsk und Wilna umfassend; seit dem 18. Jahrh. russisch. Die Weißrussen etwa 3½ Mill. Köpfe.

Weißsieden, s. Verzinnen; auch das Kochen von Silberwaren mit entsprechenden Flüssigkeiten, um durch Lösung von etwas Kupfer aus der Silberlegierung eine silberreiche weiße Oberfläche zu erhalten.

Weißspießglanzerz, s. Antimonblüte.

Weißstein, s. Granulit.

Weißtellur, s. Schrifterz.

Weißwurm, s. Eintagsfliegen.

Weißzink, s. Verzinnen.

Weistritz (Schweidnitzer Wasser), linker Nebenfluß der Oder in Schlesien, mündet nordwestl. von Breslau.

Weistum, im Mittelalter die von den Schöffen gegebene Rechtsnachweisung; dann überhaupt jede urkundliche, von Gemeinden, Schöffen ꝛc. veranlaßte Erklärung über bestehendes Recht, namentlich Rechtsgewohnheit in einzelnen Orten. Dergleichen finden sich vom 13. Jahrh. an und enthalten oft sehr alte Rechtssatzungen. Eine Sammlung derselben gab J. Grimm (1840—78, 7 Bde.), österreich. Weistümer die kaiserl. Akademie der Wissenschaften (1870 ff.) heraus.

Weitbrecht, Richard, Schriftsteller, geb. 20. Febr. 1851 in Heumaden bei Stuttgart, lebt seit 1878 als Pfarrer in Möhringen bei Ulm; schrieb in Gemeinschaft mit seinem Bruder Karl (geb. 1847): »Gedichte«, 1880, Novellen u. a.); »Geschichten aus em Schwobalande« (2. Aufl. 1883); »Nohmol Schwobageschichta« (1882); außerdem »Feindliche Mächte«, kirchengeschichtliche Erzählungen (1883); »Allerhand Leut« (1888) u. »Geschichte der deutschen Dichtung« (1880); gab mit Seuffer eine Sammlung schwäbischer Dialektdichtungen (1886) heraus.

Weitsichtigkeit, s. Fernsichtigkeit.

Weitzmann, Karl Friedrich, Musikschriftsteller und Komponist, geb. 10. Aug. 1808 in Berlin, Schüler von B. Klein und Hauptmann, seit 1848 in Berlin; † 7. Nov. 1880. Hauptwerke: »Harmoniesystem« (Preisschrift, 1860); »Die neue Harmonielehre im Streit mit der alten« (1861); »Geschichte des Klavierspiels« (2. Aufl. 1880); »Der letzte der Virtuosen« (Touffig, 1868); »Theorie der Musik« (1888) u. a., Ausgezeichneter Kontrapunktist: »Musikalische Rätsel« (kanonische Stücke); »Kontrapunktstudien« u. a.

Weizen (Triticum *L.*), Gräsergattung. Gemeiner W. (T. vulgare *Vill.*, T. sativum *Lam.*), aus Mittelasien, in Europa bis 64°, sicher nur bis 62° nördl. Br. gebaut, die herrschende Frucht im südlichen Europa; viele Varietäten: Grannen-, Kolben-, Igel-, Binkelweizen. Engl. W. (Grauer W., T. turgidum *L.*), mit der Varietät: Mumien-, Wunder-, Pyramidenweizen, mit verästelten Ähren, den man aus in den Pyramiden gefundenen Körnern erzogen haben wollte. Glasweizen (Gersten-, Bartweizen, T. durum *L.*), desl. in Griechenland, Italien, Südrußland, liefert Material zu Macaroni. Poln. W. (Kubr. W., Gammer, T. polonicum *L.*). Diese eigentlichen W.arten haben eine zähe Ährenspindel, und die Körner lassen sich ausdreschen. Aussaat pro 1 Hektar bei Winterweizen breitwürfig 2—3, gedrillt 1,5—2,5 hl, Ertrag von 1 Hektar bis 52 hl Körner und 1800—4800 kg Stroh. Vegetationsdauer 40—50 Wochen. 1 hl wiegt 71—88 kg. Der Dinkelweizen mit Spelz (T. spelta *L.*), Emmer (Zweikorn, T. amylaum *Ser.*) und Einkorn (Peterskorn, T. monococcum *L.*) haben zerbrechliche Ährenspindeln, und die Körner gehen beim Dreschen nicht aus den Spelzen heraus (s. Spelz).

Weizen, türkischer, s. Mais.

Weizenälchen, s. Nematoden.

Weizenmücke (Weizenfliege), s. Gallmücken.

Welcker, 1) Friedr. Gottlieb, Altertumsforscher, geb. 4. Nov. 1784 in Grünberg (Hessen), 1809 Prof. in Gießen, 1816 in Göttingen, seit 1819 in Bonn, Gründer der dortigen Bibliothek und des akadem. Kunstmuseums; † 17. Dez. 1868. Hauptwerke: »Die griech. Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyklus geordnet« (1839—41, 3 Bde.); »Der epische Cyclus« (2. Aufl. 1865—82, 2 Bde.); »Griech. Götterlehre« (1857—62, 3 Bde.); »Alte Denkmäler« (1849—64, 5 Bde.); »Kleine Schriften« (1844—67, 5 Bde.); »Tagebuch einer griech. Reise« (1865, 2 Bde.) u. a. Biogr. von Kekulé (1880). — 2) Karl Theodor, Publizist und Rechtsgelehrter, Bruder des vor., geb. 29. März 1790 in Oberrasteden, 1814 Professor in Kiel, 1816 in Heidelberg, 1819 in Bonn, 1823 in Freiburg, 1841 Mitglied der badischen 2. Kammer, hier Hauptwortführer der Liberalen, 1833 suspendiert, 1848 bad. Bundestagsgesandter und Mitglied der deutschen Nationalversammlung, hier im rechten Zentrum erst Vorkämpfer der großdeutschen Partei, brachte 12. März 1849 den Antrag, betreffend die Kaiserwürde des Königs von Preußen, ein; schied Juni 1849 aus der Nationalversammlung aus, ward wieder Mitglied der bad. Kammer, wirkte auch nach dem Sieg der Reaktion im liberalen Sinn in Adgeordneten- und Volksversammlungen; † 10. März 1869 in Heidelberg. Verfasser zahlreicher Flugschriften; gab mit Rotteck das »Staatslexikon« (1834—44, 12 Bde.; 3. Aufl. 1855—66, 14 Bde.) heraus. — 3) Hermann, Anthropolog, geb. 8. April 1822 in Gießen, 1855 Professor in Halle. Besonders verdient um die Lehre vom Bint und die Schädelmessung, führte das Milraton in die anatom. Technik ein. Schr.: »Anfertigung mikroskop. Präparate« (1856); »Wachstum und Bau des menschl. Schädels« (1862); »Schillers Schädel und Totenmaske« (1883); »Die deutschen Mundarten im Liede« (1875).

Welden, Ludwig, Freiherr von, österreich. Feldzeugmeister, geb. 16. Juni 1780 zu Laupheim in Württemberg, trat 1802 aus württembergischen in österreich. Dienste, 1836 Feldmarschalleutnant, 1843 Generalkommandant in Tirol, Nov. 1848 Gouverneur von Wien, April bis Juni 1849 Oberbefehlshaber der ungar. Armee, führte den Krieg matt und ohne Erfolg, 1851 pensioniert; † 7. Aug. 1853 in Graz. Schr.: »Episoden aus meinem Leben« (3. Aufl. 1855); »Der Krieg der Österreicher in Italien 1813 und 1814«; »Geschichte der Feldzüge der österreich. Armee 1848 und 1849« (beide n. Ausg. 1875); »Der Feldzug der Österreicher gegen Rußland 1812« (1870); »Der Krieg von 1809 zwischen Österreich und Frankreich« (1872); auch »Monographie des Monte Rosa« (1824).

Welfen, berühmtes Fürstengeschlecht, welches großen Länderbesitz erwarb und in dem haus Hannover noch fortbesteht. Der Name W. (»junge Hunde«) soll durch Isenbrand, den Sohn des Grafen Warin von Altorf, des Zeitgenossen Karls d. Gr., angenommen worden sein. Isenbrands Sohn Welf I. war Stifter der ältern welf. Linie. Welf III. ward 1047 mit dem Herzogtum Kärnten und der Mark Verona belehnt und † 1055 ohne Söhne. Der Sohn seiner mit dem Markgrafen Azzo von

Este vermählten Tochter Kunigunde, Welf IV. (als Herzog Welf I.), ward Stifter der jüngern welf. Linie, 1070 von Kaiser Heinrich IV. mit dem Herzogtum Bayern belehnt, erbte nach seines Vaters Tod auch die Güter des Hauses Este, machte den ersten Kreuzzug mit; † 1101 auf Cypern. Sein Sohn Welf V. (II.), Gemahl der toscan. Markgräfin Mathilde, vererbte 1119 Bayern und seine andern Besitzungen auf seinen Bruder Heinrich den Schwarzen, der durch seine Gemahlin Wulfhild, Tochter des Herzogs Magnus von Sachsen, einen Teil der Billungschen Erbgüter, darunter Lüneburg, erhielt. Dessen Nachfolger seit 1126, Heinrich der Stolze, erwarb durch seine Vermählung mit Kaiser Lothars einziger Tochter (1127) das Gebrecht in den braunschweigischen, nordheimischen und suplinburg. Erbgütern und erhielt vom Kaiser zu Bayern 1137 noch das Herzogtum Sachsen. Von seinem Sohn Heinrich dem Löwen (s. Heinrich 12), der 1180 die Herzogtümer Sachsen und Bayern verlor und bloß Braunschweig und Lüneburg behielt, stammen durch dessen Sohn Wilhelm († 1213) und Enkel Otto das Kind († 1252) die königliche und herzogl. Linie des Hauses Braunschweig ab, von denen die erstere nach in Großbritannien regierte, die letztere 1885 erlosch; das Haupt der bis 1866 in Hannover regierenden Linie ist der Herzog von Cumberland (s. d.). Ein andrer Sohn Heinrichs des Schwarzen, Welf VI., kämpfte nach seines Bruders Heinrich des Stolzen Tod mit Kaiser Konrad III. um Bayern und ward 1140 bei Weinsberg von jenem geschlagen, wobei zuerst die Parteinamen W. (Guelfen) für die Feinde des Kaisertums und Waiblinger (Ghibellinen) für die staufische Partei aufkamen; † 15. Dez. 1191 kinderlos und vererbte seine Güter auf den Kaiser Heinrich VI.

Welfenfonds, das durch Vertrag vom 29. Sept. 1867 dem frühern König Georg V. von Hannover zugewiesene, 2. März 1868 aber wieder sequestrierte Vermögen von 48 Mill. Mk., das von Preußen verwaltet und dessen Zinsen zur Bekämpfung welf. Umtriebe verwendet werden. Seit 1879 erhält die Witwe Georgs V., Königin Marie, nebst ihren 2 Töchtern eine Rente

Welfesholz, s. Gerbstädt. [von 240,000 Mk. aus dem W.

Welhaven, Joh. Sebast. Cammermejer, norweg. Dichter, geb. 1807 in Bergen, 1846—67 Professor der Philosophie in Christiania; † 21. Okt. 1873. Vertrat Wergeland (s. d.) gegenüber einen mehr international-konservativen Standpunkt. Hauptwerke: die Dichtung »Nargos Dämring« (1834), 4 Gedichtsammlungen (1839—60; Auswahl, deutsch von Neumann, 1884) und »Reisebilleder og Digte« (1851). Auch Litterarhistorisches (über Holberg, Ewald ꝛc.). Gesammelte Werke 1868, 8 Bde.

Welikij Ustjug, Kreisstadt im russ. Gouvernement Wologda, [an der Suchona, 7976 Ew.

Wellblech, wellenförmig (∿∿∿) gebogenes und meist stark verzinktes Eisen- (auch Zink-) Blech, dient zu Dampfkesseln, zur Konstruktion von Gebäuden, Dächern, Fußböden, zu Trägern, feuerfesten Theatervorhängen ꝛc.

Welle, im Maschinenwesen der Cylinder, an welchem ein Rad oder Getriebe befestigt ist, ruht mit seinen beiden Enden in Zapfenlagern und rotiert mit dem Rad.

Wellenbewegung (Undulation), die Fortpflanzung einer schwingenden Bewegung von Teilchen zu Teilchen, wobei jedes in der Fortpflanzungsrichtung folgende Teilchen seine Schwingung etwas später beginnt als das vorhergehende. Eine Strecke, welche von einer vollständigen Welle, einem Wellenberg und einem Wellenthal, eingenommen wird, heißt Wellenlänge. Auf W. beruhen der Schall, das Licht, die Wärme. Die Begründer der heutigen W.lehre sind die Gebrüder E. H. und W. E. Weber (1825). Vgl. Emy (1839), Melde (1864).

Wellenbrecher, Mauern im Meer zum Schutz von Reeden und Häfen gegen Seegang; großartige W. bei Cherbourg und Plymouth. [ähnliches Oberfläche im Muschelkalk.

Wellenkalk, dünnbankiger, dunkelgrauer Kalkstein mit wellen-

Wellentheorie, Undulationstheorie, s. Licht.

Wellesley (spr. uëlsli), Richard Cowley, Marquis, brit. Staatsmann, geb. 20. Juni 1760 in Dublin, Sohn Garret Cowleys, Viscounts W. und Grafen von Mornington, Bruder Wellingtons, war 1797—1805 Generalgouverneur von Ostindien, unterwarf Maissur und das Land zwischen Ganges und Dschamna, ward Ende 1809 Minister des Auswärtigen, trat 1812 zurück, war 1821—28 Vizekönig von Irland, 1833—1834 Lord-Lieutenant daselbst; † 26. Sept. 1842. Vgl. Pearce (1845, 3 Bde.). [schaft Northampton, 13,796 Ew.

Wellingborough (spr. uëllingbörro), Stadt in der engl. Grafschaft Northampton, 13,796 Ew.

Wellington, Handelsstadt auf der Nordinsel von Neuseeland, an der Cookstraße, 20,563 Ew.; Hafen Port Nicholson.

Wellington (spr. uëllingt'n), Arthur Wellesley, Herzog von, brit. Feldherr, geb. 1. Mai 1769 in Dublin, Bruder des Marquis Wellesley, focht als Oberst 1794 in Holland, seit 1797 in Ostindien gegen Tippu Sahib und die Marathen, seit 1808 an der Spitze eines Korps in Portugal, erhielt April 1809 den Oberbefehl daselbst, drang in Spanien ein, schlug die Franzosen 28. Juli bei Talavera, nahm 12. Febr. 1812 Ciudad Rodrigo, 7. April Badajoz, siegte 22. Juli bei Salamanca, eroberte 13. Aug. Madrid, siegte 21. Juni 1813 entscheidend bei Vittoria, wurde zum Feldmarschall und Herzog von Vittoria ernannt, rückte 7. Okt. in Frankreich ein, schlug Soult 27. Febr. 1814 bei Orthez, nahm 10. April Toulouse, ward zum Herzog von W. ernannt und reich dotiert. 6. April 1815 zum Oberbefehlshaber der brit.-hannöv.-braunschw.-holländ. Truppen ernannt, siegte er 18. Juni bei Waterloo und erhielt dann den Oberbefehl über die in Frankreich zurückbleibenden Besatzungstruppen der Verbündeten. Seit 1827 Oberbefehlshaber der brit. Landmacht, bildete er Jan. 1828 ein torystisches Kabinett, ward erster Lord des Schatzes, trat Nov. 1830 zurück, entschiedener Gegner der Parlamentsreform, 1834—35 wieder Minister des Auswärtigen, April 1841 bis Juni 1846 Minister ohne Portefeuille, ließ sich von Peel für die Freihandelspolitik gewinnen; † 14. Sept. 1852 auf Walmer Castle. Biogr. von Gleig (n. Ausg. 1878), Büdinger (1869), Maxwell (7. Aufl. 1882).

Washingtonia *Lindl.* (Washingtonie *Wendl.*), Gattung der Koniferen. W. gigantea *Lindl.* (Mammutbaum, Riesentanne), Waldbaum der Sierra Nevada in Nordamerika, bis 100 m hoch; gedeiht in Mitteleuropa an geschützten Stellen.

Wellmer, Arnold, Schriftsteller, geb. 1835 zu Richtenberg in Vorpommern, als Redakteur in Berlin und Wien thätig, seit 1876 in Blankenburg a. H. Schrieb: »Drei Treppen hoch« (1865); »Anna, Gräfin zu Stolberg« (2. Aufl. 1870); »Bruder Studio« (1871—73); »Auserstandene« (2. Aufl. 1874); »Fröhliche Feste« (1873); »Als Kaiser Wilhelm jung war« (1879—1880); das zweideutige Buch »Aus dem Leben einer Verstorbenen« (Karoline Bauer, 1878—80) u. a.

Wellrad, s. Rad an der Welle.

Wells, Sir Thomas Spencer, Chirurg, geb. 1818 in St. Albans, Arzt am Samaritan Hospital in London, epochemachend für Gynäkologie; schr.: »Diseases of the ovaries« (2. Aufl. 1872); »On the radical cure of hernia« (1854); »Diseases of the eye« (3. Aufl. 1873); »Relation of puerparal fever to infective diseases and pyaemia« (1875); »Diagnosis and surgical treatment of abdominal tumours« (1878); »Ovarian and uterine tumours« (n. A. 1882).

Wels (Silurus *Art.*), Gattung der Edelfische. Gemeiner W. (Waller, Schaid, S. glanis *L.*), bis 3 m lang und 250 kg schwer, in großen Flüssen Mitteleuropas, im Schwarzen und Kaspischen Meer, mit fettem, schmackhaftem Fleisch; die Blase wird wie Hausenblase benutzt, der Rogen gesalzen.

Wels, Bezirksstadt in Oberösterreich, an der Traun, Knotenpunkt an der Bahn Wien-München, 8859 Ew. Die W.er Heide zwischen Linz und W., von der Traun durchflossen.

Welsch, Adjektiv vom althochdeutschen Substantiv Walch (erhalten in Wallach), s. d. w. fremd, ausländisch, besonders von den keltischen und roman. Nachbarn Deutschlands gebraucht. Bei den Angelsachsen wurden die kelt. Briten Wealh (engl. Welsh) genannt, später der Name auf Wales (s. d.) beschränkt.

Welsche Felge, das Einklemmen des Daumens zwischen den benachbarten Fingern, in Italien zur Abwehrung des Böse Blicks, bei uns unzüchtige Gebärde.

Welsche Mispel, s. Crataegus.

Welsche Nuß, s. v. w. Walnuß, s. Walnußbaum.

Welscher Kohl, s. Kohl.

Welschkorn, s. Mais.

Welschland, s. v. w. Italien.

Welser, reiche Patrizierfamilie in Augsburg, welche durch Großhandel ihr Vermögen erwarb (vgl. Kleinschmidt, 1881). Philippine W., geb. 1530, Tochter von Franz W., ward 1550 heimlich mit Erzherzog Ferdinand, dem 2. Sohn des Kaisers Ferdinand I., vermählt, nach Anerkennung der Ehe von letzterm zur Freiin von Zinnenburg erhoben; † 28. April 1580.

Weltachse, s. Achse.

Weltauge, s. Opal.

Weltausstellung, s. Ausstellungen.

Weltersches Bitter, s. Pikrinsäure.

Weltgegenden (Himmelsgegenden), die Teilungspunkte des in 4, 8, 16 auch 32 Teile geteilten Horizonts. Hauptweltgegenden (Kardinalpunkte): N., O., S., W., Nebenweltgegenden: NO., SO., SW., NW. Vgl. Windrose.

Weltgeistliche (Welt-, Lent- oder Laienpriester), die nicht einem geistlichen Orden angehörigen kathol. Geistlichen (Gegensatz: Regularen).

Welthandel. Das älteste W.volk waren die Phönizier. Ihre Städte bildeten lange den Mittelpunkt des W.s, der bereits die Produkte des östl. Asien mit denen der Westküste von Europa und Afrika tauschte, also die ganze alte Welt umfaßte. Im

10.—8. Jahrh. v. Chr. wendete sich der W. den griech. Pflanzstätten am ägeischen Meer zu, nach deren Niedergang im 4.—3. Jahrh. v. Chr. Alexandria den Verkehr zwischen Abend- und Morgenland beherrschte, welchen Karthago weit nach Westen über das Mittelmeer hinaus ausdehnte. Nach Karthagos Fall (146 v. Chr.) trat Massilia (das heutige Marseille) an dessen Stelle, neben welchem Griechenland, Kleinasien und Ägypten eine wichtige Rolle spielten. Die Teilung des röm. Reichs sprengte die Verbindung des Abendlandes mit dem Morgenland, und die im Westen einbrechende Barbarei trieb den W. nach den Reichen, welche im 6. und 7. Jahrh. unter der Herrschaft der Araber (Kalifate) erblühten. Wieder waren die Küstenländer des Persischen und Arabischen Meerbusens (Mosul, Bassora, Bagdad) die Stapel des W.s. Nachdem Mitteleuropa in der Kultur wieder erstarkt war und die Kreuzzüge es mit dem Luxus des Orients bekannt gemacht hatten, eröffneten die Städte am Mittelmeer, Pisa, Genua, Venedig, wieder den oriental. Handel, der auch die Donau heraufzog und die deutschen Städte Wien und Regensburg berührte, während der unter den fränk. Kaisern beginnende Verkehr mit Oberitalien und den Niederlanden am Rhein (Basel, Warms, Mainz, Köln) sich begegnete. Der bis dahin isoliert gebliebene Norden Europas trat erst durch die Hansa im 13.—15. Jahrh. in den W. ein, deren Handelsbündnisse mit den niederländ. und oberitalien. Städten, gestützt auf Industrie, Reederei und Seemacht, des W.s sich bald bemächtigten. Die Blüte Venedigs, der Anfang des Wechselverkehrs und Bankwesens fallen in diese Periode. Während die Italiener den Handel mit dem Orient beherrschten, die Städte an der deutschen Nordsee sich des ganzen nordischen Seehandels bemächtigten, ward der deutsche Binnenhandel nach der Ostsee (Verein deutscher Kaufleute auf Gotland) eröffnet, führte zur Gründung der deutschen Ordensländer an der Weichselmündung und errichtete in den dortigen, ehemals wend. Städten Stralsund, Marienburg, Danzig, Riga den Stapel für den osteurop. Handel. Die von da ausgeführten Rohstoffe suchten den Weltmarkt auf, der sich, mit Brügge als Mittelpunkt, an den Mündungen des Rheins, der Maas und Schelde etabliert hatte (13.—15. Jahrh.).

Bis dahin war im ganzen die Seefahrt auf die Küsten, der W. auf seine alten Wege beschränkt geblieben. Die Eroberung Vorderasiens und Griechenlands durch die Türken zwang die Bewohner des Abendlandes, andre Handelswege aufzusuchen. Den Bewohnern der span. Halbinsel glückte es, vermöge erweiterter See- und Schiffahrtskunde die Wendelkreise zu überschreiten, 1498 den lange erstrebten Seeweg nach Indien aufzufinden (Vasco da Gama) und 1492 die andre Erdhälfte zu entdecken (Columbus). 25 Jahre später beherrschte Spanien den größten Teil des amerikan. Kontinents und hatten die Portugiesen sich eines großen Teils von Ostindien bemächtigt. Diese Ereignisse schlossen die alte Geschichte des W.s ab, welcher von da an die alten Wege verließ und neue Völker in seinen Kreis aufnahm. Auf dem niederländ. Markt (Antwerpen) dominierten jetzt die Portugiesen und sicherten sich durch Verdrängung der Araber von den asiat. Meeren den ausschließlichen Handel von Indien und Arabien mit Europa, dessen Hauptstapelplatz Lissabon wurde. Die Blüte Venedigs und der übrigen italien. Republiken welkte. Spanien, seine Erwerbungen nur in edlen Metallen ausbeutend, überließ Handel und Gewerbe den Engländern und besonders den Niederländern, die schon Ende des 16. Jahrh. die größte Handelsstatte der Welt besaßen und im 17. Jahrh. zur Herrschaft über den W. sich aufschwangen. 1602 ward die Holländisch-Ostind. Kompanie (Batavia), 1621 die Westindische Kompanie gebildet. Amsterdam ward die Handelsmetropole Europas und der größte Getreidemarkt der Erde. Schon Mitte des 17. Jahrh. erblich der Stern der holländ. Republik, da ihr die mächtiger gewordenen Nachbarstaaten, Ludwig XIV. durch das Tannengeld, namentlich aber Cromwell durch die Navigationsakte (1651), den Verkehr mit ihren Häfen abschnitten. In dem darüber entbrannten Krieg verloren die Holländer ihren Vorrang an England; dieses vertrieb die Portugiesen aus ihren ostind. Besitzungen, die Hansa aus der Ostsee und dem Baltischen Meer und begründete seine Herrschaft in Nordamerika (Neuengland). Mit ihm rivalisierte Frankreich, welches durch wertvolle Kolonialerwerbungen (Kanada) und Pflege seiner Industrie (Colbert) einen namhaften Anteil am W. gewonnen hatte, aber infolge religiöser und politischer Wirren den Wettbewerb mit dem Inselreich bald aufgeben mußte.

Deutschland teilte das Los Italiens. Die Entdeckung des Seewegs nach Ostindien lähmte den Handel der mittel- und oberdeutschen Städte, wie sie die Plätze am Mittelmeer vom W. verdrängt hatte, und was noch von Deutschlands Handel lebensfähig war, erlag dem 30jährigen Krieg. Erst durch den Zollverein faßte es wieder Stellung zum W. und bemüht sich insbesondere in der neuern Zeit, von seiner wiedererrungenen politischen Macht unterstützt, andern großen Handelsvölkern ebenbürtig an die Seite zu treten.

Von außereurop. Konkurrenten sind in neuester Zeit Amerika und Australien aktiv in den W. eingetreten. In Asien steht England, welches sich auf seine Macht in Ostindien stützt, dem erobernden Rußland abwartend gegenüber; die dritte Gruppe bilden die erst jüngst dem europ. Handel geöffneten (Vertrag von Tientsin ꝛc.) asiatat. Länder; ihre Erschließung durch Handelsverträge mit den meisten europ. Staaten durch direkte Dampfschiffslinien, Telegraphenkabel, Anlage von Eisenbahnen von den Hafenplätzen nach dem Innern (in Japan schon durchgeführt, in China versucht) und durch zahlreiche europ. Handelsniederlassungen machte stete Fortschritte. Über die neuere Entwickelung und Statistik des W.s ꝛc. vgl. beiratende Tabelle.

Vgl. Andree, »Geographie des W.s« (2. Aufl. 1877—79, 3 Bde.); Andree-Deckert, »Handels- und Verkehrsgeographie« 1882); Scherzer, »Das wirtschaftliche Leben der Völker« (1885); Göh, »Verkehrswege im Dienste des W.s« (1888); Neumann-Spallart, »Übersichten der Weltwirtschaft« (jährl.); über die Geschichte: Heeren (4. Aufl. 1824—26, 6 Bde.), Gülich (1830—44, 5 Bde.), Scherer (1852, 2 Bde.), Falke (1859—60, 2 Bde.), Beer (1860—84, 3 Bde.), Büchele (1868), Engelmann (4. Aufl. 1881).

Weltpostverein, s. Post.

Weltsprache, s. Volapük und Pasigraphie.

Weltsystem, das geordnete Ganze der Weltkörper sowie die Ansicht darüber.

Welwitschia *Hook.*, Gattung der Gnetaceen. W. mirabilis *Hook.*, mit umgekehrt kegelförmigem, in der Erde steckendem Stamm von 150 cm Umfang, zwei 2 m langen, linealen, perennierenden Keimblättern und tannenzapfenartiger Frucht.

Welzheim, Oberamtsstadt im württemberg. Jagstkreis, an der Lein (zum Kocher), 1849 (Gem. 2822) Ew.

Wemding, Stadt im bayr. Regbez. Schwaben, Bezirk Donauwörth, 2145 Ew.

Wendegetriebe, Vorrichtungen, mittels welcher man eine rotierende oder geradlinige Bewegung abwechselnd nach beiden Richtungen hin erfolgen lassen kann (Rotations- und Schubwendegetriebe).

Wendehals (Iynx *L.*), Gattung der Spechte. Drehhals (Natterwendel, I. torquilla *L.*), 18 cm lang, in Mitteleuropa, Mittelasien, Nordafrika, bei uns Mai bis August; macht eigentümliche Gebärden, diente im Altertum zu liebeerweckenden Zaubermitteln.

Wendekreise (Tropen, Tropici), dem Äquator parallel gedachte und um 23° 27′ von ihm entfernte Kreise der Himmelskugel, in denen die Sonne auf ihrer Bahn gleichsam umwendet. Die W. der Erdkugel (nördl. des Krebses, südl. des Steinbocks) begrenzen die heiße Zone und gehen durch die Punkte, an denen die Sonne einmal im Jahr im Zenith steht.

Wendelstein, aussichtsreicher Gipfel der bayr. Kallalpen (1849 m), zwischen dem Schliersee und dem Inn.

Wenden, Zweig der Slawen, der bereits im 6. Jahrh. im nördlichen und östlichen Deutschland (von der Ostsee bis Böhmen) saß und die Obotriten, Wilzen, Ukrer, Heveller, Liutizen und Sorben umfaßte; jetzt insbesondere die Überreste der slaw. Bevölkerung in der Ober- und Niederlausitz (noch jetzt mit wend. Sprache und eigentümlichen Gebräuchen), ca. 173,000. Vgl. Giesebrecht, »Wend. Geschichten« (1843); Andree, »Wend. Wanderstudien« (1874); Vedenstedt, »Wend. Sagen, Märchen ꝛc.« (1879); v. Schulenburg, »Wend. Volkstum« (1881); Pypin, »Das serbisch-wend. Schrifttum« (deutsch 1884); Wuttke (Statistik, 1886).

Wendischer Kreis (Herzogtum Güstrow), die Osthälfte des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, umfaßte ursprünglich das Gebiet des ehemaligen Herzogtums Güstrow und führt seinen Namen von dem frühern Fürstentum Wenden. Hauptstadt Güstrow.

Wendung, in der Geburtshilfe die kunstgerechte Einstellung eines querliegenden Kindes in die Längsachse, so daß der Kopf (W. auf den Kopf) oder die Beine (W. auf die Füße) zuerst geboren werden. W.en darf nur der Arzt ausführen.

Wenersee (Wenerufee), See im südwestl. Schweden, 160 km lang, 75 km breit, 86 m tief, 6238 qkm; 24 Zuflüsse, der größte die Klar-Elf, Abfluß die Göta-Elf. Die große westliche Bucht heißt Dalbo-See. Am Ostufer der Berg Kinnekulle.

Wengernalp, berühmter Aussichtspunkt im Berner Oberland, der Jungfrau gegenüber, 1886 m hoch.

Wenglein, Joseph, Landschaftsmaler, geb. 6. Okt. 1845 in München, Schüler Liers, lebt das. Poetische Stimmungsbilder aus den Hochebenen Oberbayerns von feiner Färbung (Hochmoor, Isarbett ꝛc.).

Wenlock, Stadt in der engl. Grafschaft Shrop, 19,474 Ew. [Klosterruine.

Übersicht des Welthandels im Jahre 1885.

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Außenhandel
I. Europa.	Mill. Mk.	Mill. Mk	Mill. Mk
Großbritannien und Irland	7419,8	4260,8	11680,3
Deutschland	2844,4	2860,3	5804,1
Frankreich	3270,7	2470,4	5741,1
Niederlande	1835,5	1514,8	3370,3
Rußland	1407,9	1738,3	3146,0
Österreich-Ungarn	1115,8	1344,2	2460,0
Belgien	1077,6	960,9	2037,8
Italien	1166,2	756,8	1922,9
Spanien	611,8	558,4	1170,2
Schweiz	575,0	498,8	1073,6
Schweden	363,3	268,4	631,7
Türkei	360,1	217,4	577,5
Dänemark	308,6	200,7	509,3
Rumänien	236,0	147,3	383,0
Norwegen	163,8	114,6	278,4
Portugal	149,0	126,0	275,0
Griechenland	109,0	74,2	183,2
Finnland	87,0	71,0	158,0
Serbien	40,9	31,0	71,9
Bulgarien	(?) 31,8	(?) 30,0	(?) 61,8
Zusammen:	23293,6	18243,9	41537,5
II. Amerika.			
Vereinigte Staaten	2468,3	2890,0	5358,0
Brasilien	881,3	504,7	885,0
Britisch-Nordamerika	463,8	377,3	841,1
Argentinische Republik	373,6	339,7	713,2
Cuba	193,7	355,0	548,7
Chile	162,4	(?) 241,7	(?) 404,1
Mexiko	150,5	195,5	346,0
Peru	117,5	188,0	305,6
Uruguay	106,2	106,1	212,0
Britisch-Westindien	96,4	96,8	193,3
Republik von Zentralamerika	57,0	79,1	136,1
Venezuela	46,1	58,5	104,5
Puerto Rico	47,0	56,3	103,3
Kolumbien	40,2	54,7	94,9
Französisch-Westindien	42,7	42,5	(?) 85,2
Britisch-Guayana	29,8	35,3	65,1
Bolivia	24,6	37,6	62,2
Haïti	24,3	31,9	56,2
Ecuador	25,0	26,7	51,7
St.-Pierre et Miquelon	10,1	13,3	23,4
San Domingo	8,5	10,5	18,9
Surinam	8,3	5,3	13,6
Paraguay	(?) 5,0	(?) 6,8	11,9
Französisch-Guayana	6,6	4,8	11,4
Britisch-Honduras	5,1	4,5	9,6
Bermudas	4,7	1,7	6,4
Zusammen:	4898,1	5764,8	10662,9
III. Asien.			
Britisch-Ostindien	1113,8	1676,0	2789,8
China	476,3	351,0	827,3
Niederländisch-Ostindien	275,4	322,5	597,9
Straits Settlements	238,2	293,8	531,8
Japan	96,8	122,8	219,1
Ceylon	76,3	63,8	140,0
Französisch-Kotschinchina	50,4	56,9	107,3
Philippinen	71,8	74,1	145,8
Siam	22,1	31,4	54,1
Persien	100,8	57,8	158,0
Französisch-Ostindien	7,4	20,1	27,5
Labuan	1,8	1,4	3,0
Zusammen:	2629,5	3070,7	5700,2
IV. Australien.			
Victoria	360,9	311,0	671,9
Neusüdwales	469,8	330,8	800,1
Neuseeland	149,8	136,4	286,0
Südaustralien	111,5	112,7	223,7
Queensland	128,4	104,8	233,2
Tasmania	35,1	26,2	61,3
Hawai	16,1	38,1	54,2
Westaustralien	13,0	8,9	21,9
Neukaledonien	8,0	5,1	13,1
Tahiti	3,7	2,7	6,4
Fidschiinseln	5,9	6,4	12,3
Samoainseln	1,9	1,5	3,4
Zusammen:	1302,0	1084,7	2387,0

Länder	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamter Außenhandel
V. Afrika.	Mill. Mk	Mill. Mk	Mill. Mk
Ägypten	190,4	236,5	426,9
Algerien	231,8	140,7	372,6
Kapkolonie	95,4	63,3	158,6
Mauritius	40,4	68,2	108,6
Marokko	27,7	24,3	52,0
Réunion	20,8	14,1	34,9
Natal	30,4	16,5	46,9
Lagos	10,8	12,3	22,8
Französisch-Senegal	22,4	14,5	36,9
Sansibar	25,6	16,8	42,4
Tunis	22,6	15,0	37,6
Tripolis	9,4	6,3	15,0
Goldküste	8,6	7,7	16,3
Sierra Leone	6,2	5,7	11,9
Portugiesische Kolonien	7,8	2,8	10,8
Mayotte und Nossi Bé	2,9	3,0	5,9
Gambia	1,8	2,8	4,7
Zusammen:	754,8	650,0	1404,8
Übersicht.			
Europa	23293,6	18243,9	41537,5
Amerika	4898,1	5764,8	10662,9
Asien	2629,5	3070,7	5700,2
Australien	1302,7	1084,7	2387,4
Afrika	754,8	650,0	1404,8
Zusammen:	32878,8	28814,1	61692,8

Nach ältern Zusammenstellungen (von Kolb) sollen die Gesamtumsätze aller Länder der Erde, d. h. Einfuhr und Ausfuhr zusammengerechnet, um 1860 etwa 30,000 Mill. Mk. und um 1866: 36,600 Mill. Mk. betragen haben. Nach neuern, auf amtlichen Quellen beruhenden Vergleichen (von Neumann-Spallart) steigerten sich die Gesamtumsätze in nachstehender Weise:

	Einfuhr:	Ausfuhr:	Gesamter Außenhandel:
1867/68:	28314 Mill. Mk.	20900 Mill. Mk.	44214 Mill. Mk.
1869/70:	24326 - -	22014 - -	46340 - -
1872/73:	31088 - -	26677 - -	57765 - -
1874/75:	29006 - -	25793 - -	54799 - -
1876:	29868 - -	25939 - -	55807 - -
1877:	29457 - -	27108 - -	56565 - -
1878:	30173 - -	27188 - -	57361 - -
1879:	31425 - -	27099 - -	58524 - -
1880:	34262 - -	29561 - -	63823 - -
1881:	34178 - -	30214 - -	64392 - -
1882:	35963 - -	31193 - -	67127 - -
1883:	36324 - -	31540 - -	67864 - -
1884:	34657 - -	30428 - -	65085 - -
1885:	32879 - -	28814 - -	61693 - -

Zwar sind diese Summen auf den Spezialhandel basiert, soweit derselbe aus den Handelsausweisen ersichtlich ist; sie vermeiden also den Irrtum wiederholter Einrechnungen der Warenumsätze, wie sie im eigentlichen Zwischenhandel und bloßen Transit bewerkstelligt werden. Trotzdem ist es unvermeidlich, daß die nämliche Ware in den verschiedenen Staaten mehrmals als Handelsgut aufgeführt wird. Abgesehen davon, hat man die Gesamtsummen der Welthandelswerte mindestens auf die Hälfte zu reduzieren, um den wirklichen Wert der nachweisbar in den Außenhandel gelangten Warenmenge annähernd zu kennen, weil eine und dieselbe Ware in diesen Übersichten mindestens *zweimal* angerechnet wird: in der Ausfuhr des einen und in der Einfuhr des andern Landes. Immerhin bleibt doch die Thatsache erweisbar, daß die Welthandelsumsätze seit 20 Jahren um mehr als 80 Proz. und seit 10 Jahren um nahezu 25 Proz. zugenommen haben. Die größte sprungweise Zunahme fällt in die 5 Jahre 1869—73; sie hängt mit der 1871 und 1872 fast bei allen Massengütern erfolgten Überproduktion und der enormen gleichzeitigen Hebung der meisten Güterpreise auf dem Weltmarkt zusammen und war eine der Ursachen der 1873er Krise. Die nachher eingetretenen Schwankungen hängen zumeist mit der Erniedrigung der Preise der wichtigsten Waren zusammen, beweisen aber, daß seit 1880 wieder ein regeres Leben in der Weltwirtschaft herrscht. Die Zunahme der

Umsätze, welche durch das Sinken der Preise teilweise verschleiert wird, ist besonders in den Jahren 1880—83 eine sehr namhafte gewesen; erst die beiden letzten Jahre, 1884 und 1885, bekunden einen abermaligen Rückschlag.

Bei vorstehender Übersicht des Welthandels ist nur der *Warenhandel* eingesetzt, jener mit Edelmetallen aber bloß dort mitgerechnet worden, wo Gold und Silber in der Ausfuhr den Charakter eines Landesprodukts haben.

Waren und Verkehrsmittel des Welthandels.

Welthandelswaren.

Die hervorragendsten Güter des Welthandels sind: Getreide, Kolonialwaren, Edelmetalle, Rohstoffe und Fabrikate der Textil- und einzelner Metallindustrien; alles übrige fällt wenig in die Wagschale. Der Handel mit Brotfrüchten und Mehl allein umfaßt jetzt jährlich Umsätze im Wert von rund 5000 Mill. Mk., die Hauptausfuhrländer für Getreide sind Nordamerika, Rußland, Österreich-Ungarn, die untern Donauländer, dann seit neuerer Zeit noch Ostindien und Australien; die in den Handel kommende Menge von Kaffee wird auf 8,8—10 Mill. Zollzentner, jene von Thee auf 240—245 Mill. Pfd. (im Wert von rund 235 Mill. Mk.) geschätzt; die aus Nordamerika ausgeführte rohe Baumwolle bewertet sich durchschnittlich auf nahezu 1000 Mill. Mk., die Produktion der ganzen Erde auf ungefähr 1800—2000 Mill. Mk. und die daraus erzeugten, in den Handel kommenden Waren auf mehr als das Doppelte; der Schafwollhandel der letzten Jahre betrug 870 Mill. Zollpfund in der Einfuhr der europäischen Staaten und 360 Mill. in der Ausfuhr, der Produktionswert aller Rohwollen aber mindestens 1500 Mill. Mk.; die aus China ausgeführte Rohseide allein schätzt man auf einen Handelswert von 200 Mill. Mk. und die Gesamtmenge aller in den Verkehr gelangenden Rohseide auf 450—500 Mill. Mk., ebenso den Wert der Eisenproduktion der ganzen Erde (1869 rund 12 Mill. Ton., 1886 nahezu 20 Mill. T.), wovon auch eine große Quote in den Welthandel gelangt, auf 3800 Mill. Mk. Die Ausbeute an Kohlen war 1886 mit 413 Mill. T. dreimal so groß als 1869 (136 Mill. T.). An Edelmetallen werden jährlich etwa 700—800 Mill. Mk. gewonnen (Gold jährlich 149,137 kg, Silber 2,861,709 kg). In den Ländern der abendländischen Kultur wurden in den Jahren 1851—1885 ausgeprägt etwa 8,3 Mill. kg Gold (23 Milliarden Mk.) und 41,7 Mill. kg Silber (7,5 Milliarden Mk.). Der gesamte Geldvorrat der Erde wird auf rund 40 Milliarden Mk. geschätzt, hierzu kommen noch an 14 Milliarden Mk. an Papiergeld und Banknoten, wovon etwa 8 Milliarden nicht durch Barvorrat gedeckt sind.

Verkehrsmittel.

Zur Bewältigung dieser ungeheuern Umsätze mußten die ebenso großartigen Anlagen der Verkehrsmittel durchgeführt werden. Das Eisenbahnnetz der Erde (vgl. *Eisenbahnen*) umfaßte 1885 nahezu 500,000 km; dessen Transportleistungen bestehen in der jährlichen Beförderung von 2030 Mill. Personen und ca. 1262 Mill. metr. Ton. Frachten. Die Anlagekosten dieses Eisenbahnnetzes werden auf 104¼ Milliarden Mk., die Zahl der Lokomotiven auf 94,918, die Anzahl der Personenwagen auf 141,674, der Lastwagen auf 2,436,511 geschätzt. Im Durchschnitt verkehren täglich nahezu 6 Mill. Personen auf allen Schienenstraßen der Erde und werden täglich 3,3 Mill. Ton. Güter an ihren Bestimmungsort gebracht.

Das *Telegraphennetz* der Erde beträgt nahezu 1¼ Mill. km Linienlänge und über 3 Mill. km Länge der Drähte; die Anzahl der jährlich beförderten Depeschen 183 Mill. durch 71,000 Telegraphenämter. Von diesen Verkehrsmitteln kommen auf:

1885	Linien Kilom.	Drähte Kilom.	Stationen	Telegramme	Eisenbahnen Kilom.
Europa	492000	1456000	45000	117520000	195176
Amerika	395000	1183000	21000	50212000	246073
Asien	73300	179800	3000	5000000	22367
Australien	54300	96900	1700	7736000	12954
Afrika	29600	51500	700	2249000	7888
Zusammen:	1044200	2967200	71400	182717000	484458
Submarine Kabel	166000	178000	—	—	—
Insgesamt:	1210200	3145200	—	—	—

Zu dem Telegraph ist in der neuern Zeit noch das Telephon getreten, welches jetzt auch für den Verkehr auf größere Entfernungen verwandt wird. Bei allen Postanstalten der Erde werden heute jährlich aufgegeben etwa 5500 Mill. Briefe, 1000 Mill. Postkarten, 1800 Mill. Drucksachen etc., 3000 Mill. Zeitungsnummern.

Den hervorragendsten Anteil an der Beförderung der Massengüter in weite Fernen hat die Handelsmarine, deren Leistungsfähigkeit besonders durch die Fortschritte der Dampfschiffahrt stetig erhöht wurde und im ganzen eine Tragfähigkeit von 33 Mill. Ton., d. h. etwa 13 Mill. T. mehr als jene der Eisenbahnfahrzeuge, repräsentiert. Während die Leistungsfähigkeit der Dampferflotte im Jahr 1834 nur 3 Proz., 1840: 6 Proz., 1850: 8,8 Proz., 1860 schon 17,6 Proz. der gesamten Handelsmarine betrug, war sie im Jahr 1870 auf 29,6 Proz., 1880 auf 51,3 Proz. gestiegen und betrug 1885: 65,5 Proz.

Nachstehende Zusammenstellung gibt ein Bild von dem Bestand (1. Jan. 1887) der Handelsmarine aller Völker, das begreiflicherweise jedoch in vielen Punkten auf Schätzungen und ungleichartigen Berechnungen beruht.

Die Handelsmarinen der Welt.

Staaten und Länder	Handelsfahrzeuge über 50 Tonnen			
	Dampfer		Segelschiffe	
	Zahl	Tonnen in Tausenden	Zahl	Tonnen in Tausenden
Großbritannien und Irland und britische Besitzungen in Europa	4829	4414,8	9944	3238,5
Deutschland	557	417,7	2255	825,3
Frankreich	562	542,0	2128	336,1
Norwegen	317	109,8	3958	1373,7
Italien	164	138,1	2324	753,5
Spanien	336	244,4	952	165,5
Schweden	301	91,8	1690	367,3
Niederlande	106	118,8	694	198,8
Rußland, europäisches	257	85,4	1720	210,4
Dänemark, Island u. Färöer	191	92,6	980	150,9
Österreich	97	86,3	320	131,3
Griechenland	47	25,7	1013	194,5
Belgien	53	79,5	11	5,1
Finnland	47	9,5	750	201,0
Portugal	28	15,0	281	52,3
Ungarn	12	7,0	132	61,4
Türkei, europäische	14	6,0	(?) 285	(?) 47,0
Rumänien und Montenegro	3	1,8	21	3,7
Vereinigte Staaten von Nordamerika	2287	673,7	9633	1918,0
Andre Staaten in Amerika	166	79,8	576	173,9
Britische Besitzungen:				
in Amerika	272	76,7	3600	1000,7
in Australien	465	139,8	917	208,9
in Asien und Afrika	145	52,8	487	90,1
Spanische Kolonien	95	42,9	427	50,8
Niederländische Kolonien	58	31,7	238	53,3
Andre europ. Besitzungen	26	21,4	192	31,3
Gesamtübersicht:				
Europa	7921	6481,4	29398	8358,3
Amerika	2769	855,4	14067	3121,6
Europäische Besitzungen:				
in Afrika	21	2,3	97	17,3
in Asien	259	120,8	1061	179,7
in Australien	465	139,8	917	208,6
Hauptsumme:	11435	7599,4	45560	11885,6

Am größten ist der überseeische Verkehr auf dem Atlantischen Ozean, welcher täglich von etwa 1500 Schiffen befahren wird, auf dem Mittelmeer und auf dem Indischen Ozean.

Wentschau (Wantschau), Hafenstadt in der chines. Provinz Tschekiang, an der Mündung des Tsiehi, 80,000 Ew.; Ausfuhr von Thee.

Wenzel, Heiliger und Märtyrer, Herzog von Böhmen im 10. Jahrh., Sohn des Herzogs Wratislaw, eifriger Christ, ward 935 ermordet; seine Gebeine in der St. Veitskirche zu Prag. Tag 28. Sept. Die W.s krone Symbol der von den Tschechen erstrebten Unabhängigkeit Böhmens.

Wenzel (Wenzeslaus), deutscher König, ältester Sohn Kaiser Karls IV., geb. 1361, folgte, 1376 zum König erwählt, seinem Vater 1378 in Deutschland und Böhmen, bekümmerte sich wenig um die Reichsregierung, schaltete in Böhmen mit schrankenloser Willkür, ließ 1393 Johann von Pomuk in die Moldau stürzen, ward von den böhm. Großen auf dem Prager Schloß 1394 mehrere Monate gefangen gehalten, 20. Aug. 1400 von den Kurfürsten als Kaiser abgesetzt, begünstigte Huß; † 16. Aug. 1419. Vgl. Pelzel (1788—90, 2 Bde.), Lindner (1875—76, 2 Bde.).

Werben, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kreis Osterburg, an der Mündung der Havel in die Elbe, 1734 Ew.

Werbung, Ersatz des Heers durch Beschaffung von Freiwilligen mittels Handgeldes, schon im Altertum, besonders ausgebildet im 16.—18. Jahrh., jetzt nur noch in England, zur Errichtung von Kolonialtruppen, Fremdenregimentern.

Werdau, Fabrikstadt in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, Knotenpunkt an d. Bahn Leipzig-Hof, 14,661 Ew.; Realschule; Webschule, Streichgarnspinnerei, Tuchfabrikation.

Werden, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Landkreis Essen, an der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Düsseldorf-Kupferdreh, 7970 Ew. In der ehemaligen Abtei (778 gegr.) ward im 16. Jahrh. Ulfilas' Bibelübersetzung aufgefunden.

Werder (Wörth, Auen), Flußinseln, besonders das fruchtbare Land zwischen den Mündungsarmen von Flüssen, z. B. Danziger W. (zwischen Weichsel und Motlau), Marienburger W. (zwischen Weichsel und Nogat).

Werder, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Zauche-Belzig, auf einer Havelinsel, an der Bahn Berlin-Magdeburg, 3277 Ew.; Obstbau.

Werder, August, Graf von, preuß. General, geb. 12. Sept. 1808 zu Schloßberg bei Norkitten (Ostpreußen), trat 1825 in preuß. Militärdienst, kämpfte 1842 und 1843 im Kaukasus, nach seiner Rückkehr Hauptmann im Generalstab, 1859 Oberst und Inspekteur der Jäger, 1863 Generalmajor, 1866 Generalleutnant und Kommandeur der 3. Division, focht mit Auszeichnung bei Gitschin und Königgrätz, erhielt 1870 den Oberbefehl über die Belagerung von Straßburg, dann den über das neugebildete 14. Armeekorps, kämpfte bei Dijon und schlug 15.—17. Jan. 1871 bei Belfort Bourbaki zurück; seit 1871 Kommandeur des 14. (badischen) Armeekorps, 1879 zum Grafen erhoben und zur Disposition gestellt; † 12. Sept. 1887 auf Schloß Grüssow in Hinterpommern. Vgl. Löhlein, »Die Operationen des Korps v. W.« (1874).

Wereschtschagin, Wasilij, russ. Maler, geb. 26. Okt. 1842 im Gouvernement Nowgorod, Schüler Gérômes in Paris, begleitete 1867 General Kaufmann nach Turkistan, bereiste 1874 Indien, wohnte 1876 dem russisch-türk. Winterfeldzug bei und besuchte 1883 Syrien und Palästina. Zahlr. Gemälde, zum Teil Landschaften, treffliche Architektur- und Genrebilder aus dem Balkanleben, meist aber Kriegs- und Schlachtscenen von grausiger Wirkung. Auch Landschaften mit Szenen aus der Geschichte Christi. Selbstbiographie (deutsch 1886).

Werfen, das Gebären bei Hunden und Raubtieren.

Werff, Adrian van der, niederländ. Maler, geb. 21. Jan. 1659 bei Rotterdam, † 12. Nov. 1722. Genrebilder, Schäferscenen, mythologische und biblische Szenen von zarter, glatter Modellierung und feiner Fäbung (Verstoßung der Hagar und Magdalena, in Dresden). Auch Bildnisse.

Werft (engl. Dock-yard), der zum Schiffbau bestimmte Platz am Wasser, häufig mit Docks und Marinedepots verbunden.

Werftdivision, s. Marine.

Werg (Werch, Werrig, Hede), der Abgang vom Hecheln des Flachses und Hanfes, dient zu grober Leinwand, Seilerarbeiten, Matte.

Wergeland, Henrik Arnold, norweg. Dichter, geb. 17. Juni 1808 in Christiansand, † 12. Juli 1845 als Reichsarchivar in Christiania. Vertreter der demokratischen und nationalnorwegischen Anschauung gegenüber der konservativen (s. Welhaven). Hauptwerke: das lyrisch-dramat. Gedicht »Die Schöpfung, der Mensch u. der Messias« (1830); die Dramen: »Die Campbells« und »Die Venetianer«; Dichtungen: »Die Juden«, »Der Spanier« u. a. Gesammelte Schriften 1852—57, 9 Bde. Biogr. von Lassen (1867), Schwanenflügel (1877).

Wergeld (»Mannsgeld«, von Wer, »Mann«, Wehrgeld, Buße, Compositio), Geldsumme, welche nach altdeutschem Recht ein Totschläger den Verwandten des Erschlagenen zahlen mußte, und deren Betrag sich nach dem Stande des Getöteten bestimmte.

Werkzeugmaschinen (hierzu Tafel), Arbeitsmaschinen, welche mit einem schneidenden, schabenden oder schleifenden Werkzeug auf Metall, Holz rc. einwirken: Hobel-, Bohrmaschinen rc., zuerst in England bes. für Metallarbeiten, in Nordamerika für Holzarbeiten ausgebildet, jetzt auch in Deutschland (Zimmermann, Hartmann) gebaut. Weiteres s. in der Beilage »W.« Vgl. Hart, »Die W. für den Maschinenbau« (2. Aufl. 1874).

Werl, Stadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Kreis Soest, an der Bahn Hagen-Soest, 5023 Ew.; Saline; Wallfahrtsort.

Werle, Kaiserplatz, s. Burgdorf 1).

Werlhofsche Krankheit, s. v. w. Blutfleckenkrankheit.

Wermelskirchen, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Lennep, an der Bahn Born-Opladen, 10,523 Ew.; Plüsch- und Eisenindustrie.

Wermland, Län im mittlern Schweden, nördl. vom Wenersee, 19,314 qkm und 258,832 Ew.; im S. fruchtbar, im N. reizende Berglandschaft (Schwedische Schweiz), reich an Eisen.

Wermut, s. Artemisia.

Wernigerode, Hauptort Karlstad.

Wernigewehr, s. Handfeuerwaffen.

Werne, Stadt im preuß. Regbez. Münster, Kreis Lüdinghausen, an der Lippe, 2094 Ew.

Werneck, Marktflecken im bayr. Regbez. Unterfranken, Bezirk Schweinfurt, 1235 Ew.; Schloß; berühmte Irrenanstalt.

Werner, 1) Abraham Gottlob, Mineralog und Geolog, geb. 25. Sept. 1750 zu Wehrau in der Oberlausitz, 1775 Lehrer an der Bergakademie in Freiberg; † 30. Juni 1817 in Dresden. Begründer der Geognosie als Erfahrungswissenschaft und der wissenschaftlichen Eisenhüttenkunde. Schr.: »Kurze Klassifikation und Beschreibung der Gebirgsarten« (1787); »Neue Theorie über Entstehung der Gänge« (1791). Biogr. von Frisch (1825), Cotta (1827), Hasse (1843). — 2) Zacharias, dramatischer Dichter, geb. 18. Nov. 1768 in Königsberg, 1796 bis 1806 in preuß. Staatsdiensten, trat 1811 in Rom zur katholischen Kirche über; † 18. Jan. 1823 als Priester und Kanzelredner in Wien. Bedeutendes dramatisches Talent, aber phantastisch unklar, innerlich unwahr. Hauptwerke: »Die Söhne des Thals« (1803), »Das Kreuz an der Ostsee« (1804), »Martin Luther« (1806, n. Ausg. 1876), »Der 24. Februar« (die erste Schicksalstragödie, 1809) rc. Werke 1840—41, 15 Bde. Biogr. von Hitzig (1823), Schütz (1841), Düntzer (1873). — 3) Karl, Architekturmaler, geb. 4. Okt. 1808 in Weimar, 1833—58 in Rom, bereiste dann Spanien und den Orient, Professor in Leipzig. Ausgezeichnet in Aquarellen (Mittelbilder): »Jerusalem and the Holy Places« (1866, 30 Blätter, auch in Farbendruck). — 4) Karl, kathol Kirchenhistoriker, geb. 1821 in Hasnerbach (Niederösterreich), seit 1870 Prof. an der Wiener Universität; schr.: »Der heil. Thomas von Aquino« (1858, 3 Bde.); »Franz Suarez« (1861, 2 Bde.); »Geschichte der apologetischen und polem. Litteratur« (1861—67, 5 Bde.); »Geschichte der kathol. Theologie Deutschlands« (1866); »Beda der Ehrwürdige« (1875); »Alkuin und sein Jahrhundert« (1876); »Die Scholastik des spätern Mittelalters« (1881—87, 4 Bde.); »Die ital. Philosophie des 19. Jahrh.« (1884—86, 5 Bde.); »System der christl. Ethik« (1850—52, 3 Bde.; Bd. 1, 2. Aufl. 1888) u. a. — 5) Reinhold, deutscher Seemann, geb. 10. Mai 1825 in Weserlingen bei Magdeburg, wurde 1842 Seemann, diente 1849—52 als Offizier in der deutschen Marine, ging 1852 als Leutnant in preuß. Marinedienste über, machte als Kapitänleutnant 1859—62 die asiatisch. Expedition mit, 1873 Befehlshaber des Geschwaders an der span. Küste. 1874 Konteradmiral, 1878 verabschiedet. Schr.: »Die preuß. Expedition nach China, Japan und Siam« (2. Aufl. 1873, 2 Bde.); »Das Buch von der deutschen Flotte« (4. Aufl. 1884); »Seebilder« (1876); »Erinnerungen und Bilder aus dem Seeleben« (4. Aufl. 1885); »Berühmte Seeleute« (1882—84). — 6) Fritz, Genremaler, geb. 8. Dez. 1828 in Berlin, Schüler von Menzel und Meissonier in Paris, lebt als Mitglied der Akademie in Berlin. Darstellungen voll gesunden Humors und lebensvoller Frische: Grenadier im Vorzimmer, Ermahnung, Grenadiere und Kindermädchen, Friedrich d. Gr. in Sanssouci, Aus der Dresdener Galerie rc. — 7) Anton von, Maler, geb. 9. Mai 1831 in Frankfurt a. O., Schüler von Lessing und Schrödter in Karlsruhe, seit 1875 Direktor der Akademie in Berlin. Große Historienbilder (die Einigung der deutschen Stämme, an der Siegessäule in Berlin; Kaiserproklamation; Berliner Kongreß), Genrebilder (Kaiser Wilhelm im Mausoleum), Porträts (Bismarck im Reichstag, Kaiser Wilhelm auf dem Totenbett), Illustrationen zu Scheffels Dichtungen rc. — 8) E., pseudonym für Elisabeth Dürstenbindee, Romanschriftstellerin, geb. 25.

Nov. 1838 in Berlin, lebt das. Werke: »Gartenlaubenblüten« (1872), »Am Altar« (1873), »Glückauf« (1874), »Gesprengte Fesseln« (1875), »Pineta« (1876), »Um hohen Preis« (1878), »Frühlingsboten« (1880), »Der Egoist« (1882), »Gebannt und erlöst« (1884), »Ein Gottesurteil« (1885), »Sankt Michael« (1887) u. a.

Wernerit, s. Stapolith.

Werneuchen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, 1740 Ew.

Wernher, 1) W. der Pfaff, Dichter des 12. Jahrh., Verfasser eines »Lebens der Maria« (hrsg. von Feifalik 1860); früher identifiziert mit dem Mönch W. von Tegernsee, einem geschickten Miniaturmaler. — 2) W. der Gartener, Dichter um 1240, Guardian im bayr. Kloster Raushofen; Verfasser des lebensvollen, volkstümlichen erzählenden Gedichts »Meier Helmbrecht« (hrsg. von Lambel 1872, neudeutsch von Vannier 1876, Oberbreyer 1879). Vgl. Keinz (2. Aufl. 1887).

Wernigerode, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Hauptort der standesherrlichen Grafschaft Stolberg-W., 272 qkm, nördlich vom Brocken, an der Holzemme und der Bahn Halberstadt-Ilsenburg, 9085 Ew.; Schloß (Bibliothek); Gymnasium. Vgl. Baeges (1877).

Wernike (Warneck), Christian, Epigrammatist, geb. 1665 im paln. Preußen, † 1725 als dänischer Staatsrat in Paris. Seine »Epigramme« (1697, n. Aufl. 1780) durch Kraft und Freiheit des Gedankens und Stils ausgezeichnet. »Gedichte« 1704. Vgl. Neubaur, »Jugendgeschichte von Ch. W.« (1888).

Wernoje, Hauptstadt des Semiretschenskigebiets (Zentralasien), am Nordfuß des Alataugebirges, 11,584 Ew.

Werra, rechter Hauptquellfluß der Weser, entspringt 840 m hoch auf dem Thüringer Wald bei Eisfeld, durchströmt das Thalland zwischen diesem Gebirge und der Rhön, wird bei Wanfried schiffbar, vereinigt sich bei Münden mit der Fulda zur Weser; 270 km lang.

Werre, s. Maulwurfsgrille.

Werre, linker Nebenfluß der Weser, entspringt auf dem Teutoburger Wald, mündet bei Rehme; 96 km lang.

Werschok, russ. Längenmaß, = ¹⁄₂₈ Arschin = 0,044 m.

Werst, russ. Wegmaß, s. Meile.

Werth (Werdt), Johann van, auch Jan de Weert genannt, General im 30jährigen Kriege, geb. um 1600 in Brabant, trat 1622 in das Heer Spinolas, dann Tillys, avancierte zum General, focht 1635—38 am Oberrhein gegen Herzog Bernhard von Weimar, 1638—42 in franz. Gefangenschaft, kämpfte sodann als Reitergeneral mit Ruhm in bayr. Diensten, siegte 1643 bei Tuttlingen, ging 1647 zum Kaiser über, wurde Reichsgraf; † 16. Sept. 1652 zu Benatek in Böhmen. Biogr. von Barthold (1826) und Telcher (1876).

Wertheim, Amtsstadt im bad. Kreis Mosbach, an der Mündung der Tauber in den Main, Knotenpunkt an der Bahn Lauda-W., 3656 Ew.; Residenzschloß des Fürsten von Löwenstein-W.; Weinbau; Gymnasium; Handelskammer.

Werther, Julius, Dramatiker, geb. 20. Mai 1838 in Rossia, artistischer Direktor zuerst des Mannheimer, seit 1884 des Stuttgarter Hoftheaters; schrieb eine Anzahl Dramen (»Mazarin«, »Pombal«, »Die Medici«, »Weite Gewissen« u. a.).

Wertigkeit (Valenz, Quantivalenz, Atomigkeit, Atomizität), das Vermögen der Atome oder Atomgruppen, eine gewisse Anzahl andrer Atome oder Atomgruppen zu binden. Ein Atom eines einwertigen Elements (Wasserstoff, Chlor, Kalium, Silber rc.) bindet ein Atom eines andern einwertigen Elements, während ein Atom eines zweiwertigen Elements (Sauerstoff, Schwefel, Baryum, Calcium, Zink rc.) zwei einwertige Atome bindet, rc.

Werwolf (»Mannwolf«), nach dem auch außerhalb Deutschlands herrschenden Volksglauben ein in einen Wolf als gespenstisches Ungetüm verwandelter Mensch, entsprechend dem altgriech. Lykanthropos (»Wolfmensch«). Die Verwandlung trat nach heidnisch-deutschem Begriff ein mit dem Überwerfen eines Wolfshemdes oder Wolfsgürtels, und der Verwandelte durfte erst am 10. Tag in menschliche Gestalt zurückkehren. Vgl. Leubuscher (1850), Hertz (1862).

Wesel, Kreisstadt und Festung im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Rees, am Einfluß der Lippe in den Rhein, Knotenpunkt an der Bahn Oberhausen-Emmerich, 20,677 Ew.; Citadelle, gotische Willibrordikirche; Gymnasium; Handelskammer; Zuckerraffinerie, Stearin-, Papier-, Tabaks-, Nägelfabriken; Schiffahrt. Im Mittelalter mächtige Reichs- und Hansestadt. Denkmal an die 16. Sept. 1809 hier erschossenen 11 Offiziere vom Schillschen Freikorps (1835 errichtet).

Weser (altdeutsch Visuraha, lat. Visurgis), Fluß, entsteht durch die Vereinigung der Werra und Fulda bei Münden, durchbricht bei Minden das Wesergebirge (Porta Westphalica), mündet unterhalb Bremerhaven in die Nordsee; 451 (mit Werra 720) km lang. Schiffbare Strecke 435 km (bis Bremerhaven für große Seeschiffe), die Quell- und Nebenflüsse eingerechnet 1175 km. Dem Seehandel dienen (Ende 1886) 560 Schiffe (darunter 360 bremische) von 446,614 Ton. Schiffsverkehr s. Bremen. Stromgebiet 47,960 qkm. Nebenflüsse: Aller und Geeste (rechts), Diemel, Werre, Hunte (links). Mit der Elbe ist die W. durch den Oste-Hamme-Kanal und mit der Ems durch den Ems-Hunte-Kanal verbunden.

Wesergebirge, das Bergland zu beiden Seiten der Weser, zwischen Münden und Minden, kaum bis 515 m hoch. Hauptteile: die Weser- od. Mindener Bergkette (Porta Westphalica), mit Wiehengebirge, Süntel und Deister im N., Solling im O., Osning und Teutoburger Wald im W., Plateau von Paderborn im Innern. Vgl. Kraatz (1882).

Wesir (arab., Vezier), im mohammedan. Orient Titel verschiedener hoher Staatsbeamten, insbesondere der ersten Minister. Großwesir, der türk. Ministerpräsident.

Wesley (spr. -li), John, Stifter der Methodisten, geb. 17. Juni 1703 in Epworth (Lincolnshire), wirkte als Missionär in Nordamerika, stiftete seit 1739 in England eine selbständige religiöse Vereinigung, trennte sich 1741 von seinem bisherigen Genossen Whitefield; † 2. März 1791. Seine ihm treu gebliebenen Anhänger Wesleyaner. Seine Predigten und asket. Schriften mehrmals gesammelt, zuletzt 1873, 14 Bde. Biogr. von Southey (deutsch 1841, 2 Bde.), Tyerman (4. Aufl. 1877, 3 Bde.), Thiersch (1879), Telford (1886), Hocking (4. Aufl. 1887).

Wespen (Vespariae), Insektenfamilie der Hautflügler, leben zum Teil gesellig mit geschlechtslosen Individuen und bauen dann Waben aus zerkauten Holzteilchen; nur die Weibchen überwintern. Gemeine Wespe (Vespa vulgaris L.), 10—15 mm lang, Hornisse (V. Crabro L.), 20—26 mm lang, beide in hohlen Bäumen; beide stechen, gereizt, sehr heftig. Vgl. Mödius, »Nester der geselligen W.« (1856).

Wessel, Johann, auch Gansfort genannt, Vorläufer der Reformation, geb. um 1420 in Groningen, lehrte Philosophie zu Köln, Löwen, Heidelberg und Paris; † 4. Okt. 1489 in Groningen; Gegner des Scholastizismus. Schriften hrsg. von Lydius (1617). Biogr. van Bähring (1846), Ullmann (»Reformatoren«, Bd. 2, 2. Aufl. 1866); dagegen: J. Friedrich (1862).

Wesselényi (spr. weschelehnji), Miklaus, Baron, ungar. Politiker, geb. 1794 zu Zsibó in Siebenbürgen, bewirkte 1834 die Wiederherstellung des siebenbürg. Reichstags, trat an die Spitze der liberalen Bewegung, ward mit Kossuth 1837 wegen Hochverrats zu vierjähriger Haft verurteilt, 1840 begnadigt; starb, im Kerker erblindet, 21. April 1852 in Pest. Vgl. Pauler (1877).

Wessenberg, Ignaz Heinrich, Freiherr von, freisinniger kathol. Prälat, geb. 2. Okt. 1774 in Dresden, ward 1798 Domdechant in Konstanz, 1802 Generalvikar des dortigen Bistums, wirkte eifrig für Bildung des Klerus und Hebung des Volksunterrichts rc., ferner für Abschluß eines deutschen Reichskonkordats mit dem Papst, ward dadurch der röm. Kurie mißliebig, daher, 1814 von Dalberg zum Koadjutor im Bistum berufen, von jener nicht bestätigt, aber vom Großherzog von Baden in Ausübung seines Amtes geschützt, lebte nach Auflösung des Bistums Konstanz als Privatmann, 1819—33 liberales Mitglied der badischen 1. Kammer; † 9. Aug. 1860 in Konstanz. Schr.: »Die Kirchenversammlungen des 15. und 16. Jahrh.« (1840, 4 Bde.); »Gott und die Welt« (1857, 2 Bde.); »Gedichte« (1834—54, 7 Bde.) u. a. Biogr. von Beck (1862).

Wessex (altsächs. Westseaxas, »Westsachsen«), eins der angelsächs. Reiche in England, von Kerdik und seinem Sohn Kenrik Ende des 5. Jahrh. gegründet, wurde so mächtig, daß es unter König Egbert 827 alle übrigen Reiche Britanniens unterwarf und in sich aufnahm. Hauptstadt Winancaster (Winchester).

Wessobrunner Gebet, deutsches Sprachdenkmal aus dem Anfang des 9. Jahrh., aus dem bayr. Kloster Wessobrunn, jetzt in München. Vgl. Müllenhoff (1861).

West, s. v. w. Abend.

West, Benjamin, engl. Maler, geb. 10. Okt. 1738 zu Springfield in Pennsylvanien, seit 1763 in England, Stifter der Kunstakademie in London (1768); † 11. März 1820 in London. Lebendig behandelte Schlachtenbilder. Biogr. von Galt (1820).

Westaustralien (früher Schwanflußkolonie), brit. Kolonie im südwestl. Australien, 2,527,530 qkm mit mit (1886) 40,084 Ew. 1829 gegründet, aber noch sehr zurückgeblieben. Ausfuhr von Wolle, Kupfer, Holz. Hauptstadt Perth.

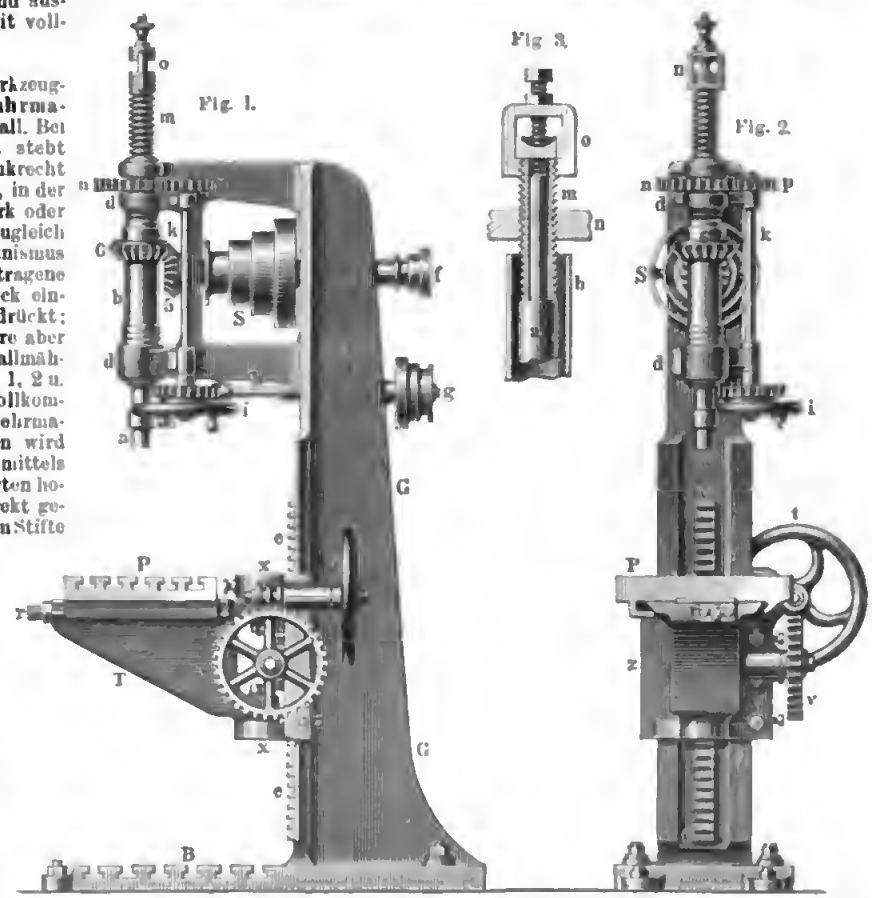
West Bromwich (spr. brómmidsch), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, bei Birmingham, 56,295 Ew.; Eisen- u. Glasindustrie, große Gaswerke.

Westenrieder, Lorenz von, bayr. Geschichtsforscher, geb.

Werkzeugmaschinen.

Die Bearbeitung des Holzes und der Metalle hat in den letzten Jahrzehnten durch Einführung der Werkzeug- oder Arbeitsmaschinen großartige Fortschritte gemacht. Die Maschinen arbeiten schneller und bei Massenfabrikation exakter als die Hand und ermöglichten erst den modernen Fabrikbetrieb. Zuerst in England angewandt, sind sie in Amerika in der Weise vervollkommt worden, daß jetzt bei vielen Fabrikationen eine Maschine der andern in die Hand arbeitet und das Werkstück von Maschine zu Maschine wandernd endlich die vollkommene Form erhält. Dabei sind die Maschinen mehr und mehr unabhängig geworden, insofern sie selbstthätig das Werkstück in verschiedenen Richtungen bearbeiten und ausschalten, sobald die Arbeit vollendet ist.

Zu den wichtigsten Werkzeugmaschinen gehören die **Bohrmaschinen** für Holz und Metall. Bei den *Lochbohrmaschinen* steht der Bohrer gewöhnlich senkrecht und wird mit der Spindel, in der er steckt, durch Räderwerk oder Treibriemen gedreht, zugleich aber mittels eines Mechanismus auf die von einem Tisch getragene oder in einen Schraubstock eingespannte Arbeit herabgedrückt; bisweilen wird die letztere aber auch mit dem Bohrtisch allmählich gehoben. Die Figuren 1, 2 u. 3 stellen eine größere, vollkommen selbstthätige Metallbohrmaschine dar. Bei derselben wird die Bohrspindel a von einer mittels der Stufenscheibe S bewegten horizontalen Welle nicht direkt gedreht, sondern ist mit einem Stifte derartig in eine Nute der durch die konischen Zahnräder 5 und 6 angetriebenen, bei d d gelagerten Hülse b gesteckt, daß sie wohl die Drehbewegung derselben mitmacht, jedoch in der Längsrichtung ganz unabhängig von dieser verschoben werden kann. Die Vorschiebung wird durch folgenden Mechanismus hervorgebracht (in Fig. 3 in vergrößertem Maßstab dargestellt). Das dünne obere Ende der Bohrspindel a steckt konzentrisch in einer langen, in die Hülse b



1. 2. 3. Selbstthätige Metallbohrmaschine.

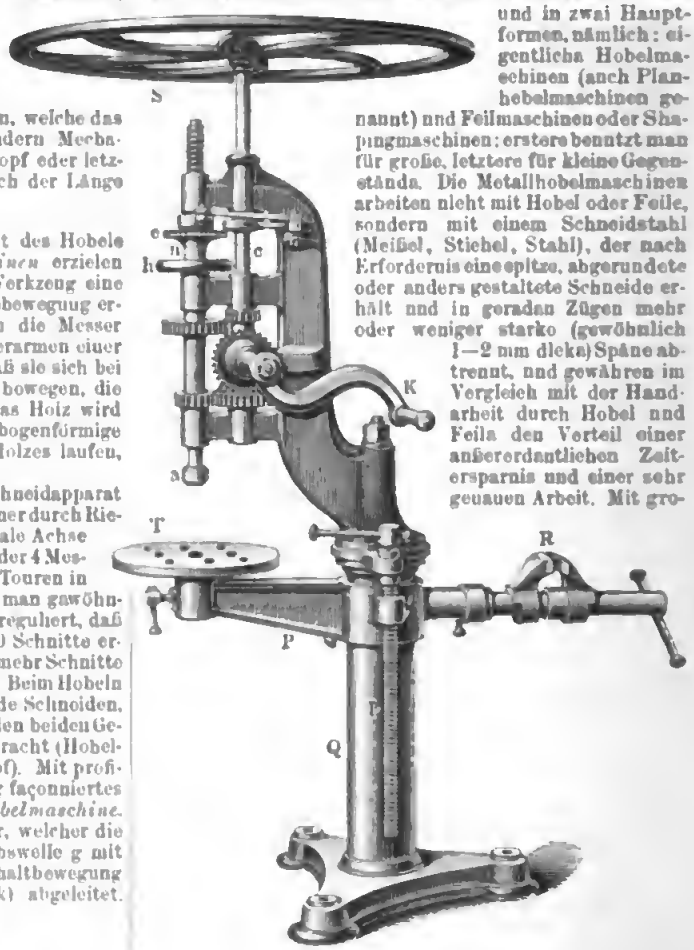
eingepassenden Schraube m und zwar so, daß es sich in der Längsrichtung gegen die Schraube m nicht verschieben, wohl aber darin drehen kann. Am obern Ende der Schraube ist der Bügel o befestigt, durch den eine Druckschraube geht, die gegen eine von oben auf die Verlängerung von a geschraubte Platte drückt und dadurch eben eine relative Längsverschiebung von a gegen m verhindert. Die Mutter zu der Schraube m ist über dem obern der beiden Lager d so angebracht, daß durch Drehung derselben die Schraubenspindel m verschoben, damit die Bohrspindel auf und ab bewegt wird. Zu diesem Zweck sitzt an der Mutter ein Zahnrad n, das von dem Zahnrad p aus angetrieben wird. Um nun die Drehung des hoch gelegenen Rades n bequem ausführen zu können, hat man parallel zur Bohrspindel eine kleine Welle k bis etwas unter Manneshöhe herabgeführt, welche oben mit p in n greift und unten an einem Stellrad i mit einer Kurbel bequem gedreht werden kann. Zum selbstthätigen Vorschub dient sodann die horizontale Welle g b, welche, von dem Riemen f g gedreht, mittels einer Schnecke in die Zähne von i eingreift. Das Arbeitsstück wird auf der Platte P des Tisches T befestigt und kann mit dieser durch die Schraube r seitwärts eingestellt werden, während der ganze Tisch T durch ein Zahnstangengetriebe c c mittels der Schraube und des Schraubenrades v an dem Handrad t in die der Dicke des Arbeitsstücks entsprechende Höhe gebracht werden kann. G ist das gußeiserne Gestell der Bohrmaschine. Um nun mit dieser Bohrmaschine Löcher auch in sehr hohen Arbeitsstücken bohren zu können, dreht sich der Tisch um die Achse x x, welche durch zwei Zapfen gebildet wird, die seitwärts an dem Stück z sitzen, welches bei einer Verschiebung des Tisches in senkrechter Richtung am Gestell G prismatisch geführt wird. Wenn der Tisch um diese Drehlager zur Seite geschoben ist, dient die Grundplatte B als Tisch.

Die in Fig. 4 dargestellte *Handbohrmaschine* gehört zu den beliebtesten. Wie die Zeichnung erkennen läßt, erhält die Bohrspindel e von der Handkurbel K aus vermittelst Kegel- und Stirnräder die Drehung, wobei die Bewegung durch das Schwungrad S geregelt wird. Der Vorschub der Spindel erfolgt durch ein von der Welle e aus durch Exzenter und Hebel in Thätigkeit gesetztes Sperrrad a oder mit dem Handrad h durch die in n sitzende Schraubenmutter. Das Arbeitstück kann je nach seiner Gestalt auf dem Tisch T oder in dem Schraubstock R seine feste Lage erhalten und durch Drehung des Trägers P um die hohle Säule Q unter den Bohrer und mittels der langen Stellschraube L in die gewünschte Höhe gebracht werden. Ganz abweichend von den Lochbohrmaschinen sind die *Cylinderbohrmaschinen* zum Ausbohren von Pumpenstiefeln, Cylindern für Dampfmaschinen etc. welche bereits bohl

gegossen sind und nur an der Innenfläche bearbeitet werden sollen. Bei diesen Maschinen ruht das Arbeitsstück, die Bohrspindel geht in der Achse desselben hindurch und ist außerhalb an zwei Punkten durch Lager unterstützt. Auf der Spindel ist der Bohrkopf in Form einer gußeisernen Scheibe befestigt, und letztere trägt an ihrem Umfang 2–8 Messer oder Schneiden, welche das Arbeitsstück angreifen. Durch einen besondern Mechanismus wird die Bohrspindel mit dem Bohrkopf oder letzterer allein in fortschreitende Bewegung nach der Länge des zu bohrenden Cylinders versetzt.

Die **Hobelmaschinen** machen die Arbeit des Hobels auf Holz und Metall. Die *Holzhobelmaschinen* erzielen eine große Leistungsfähigkeit, indem das Werkzeug eine mit großer Geschwindigkeit ausgeführte Drehbewegung erhält. Bei den Querhobelmaschinen werden die Messer auf der Fläche einer Scheibe oder in den Querarmen einer vertikalen rotierenden Welle so eingesetzt, daß sie sich bei deren Umdrehung kreisförmig in einer Ebene bewegen, die parallel ist zur angegriffenen Holzfläche. Das Holz wird unter der Scheibe hinweggeführt und durch bogenförmige Schnitte, welche quer über die Fasern des Holzes laufen, bearbeitet.

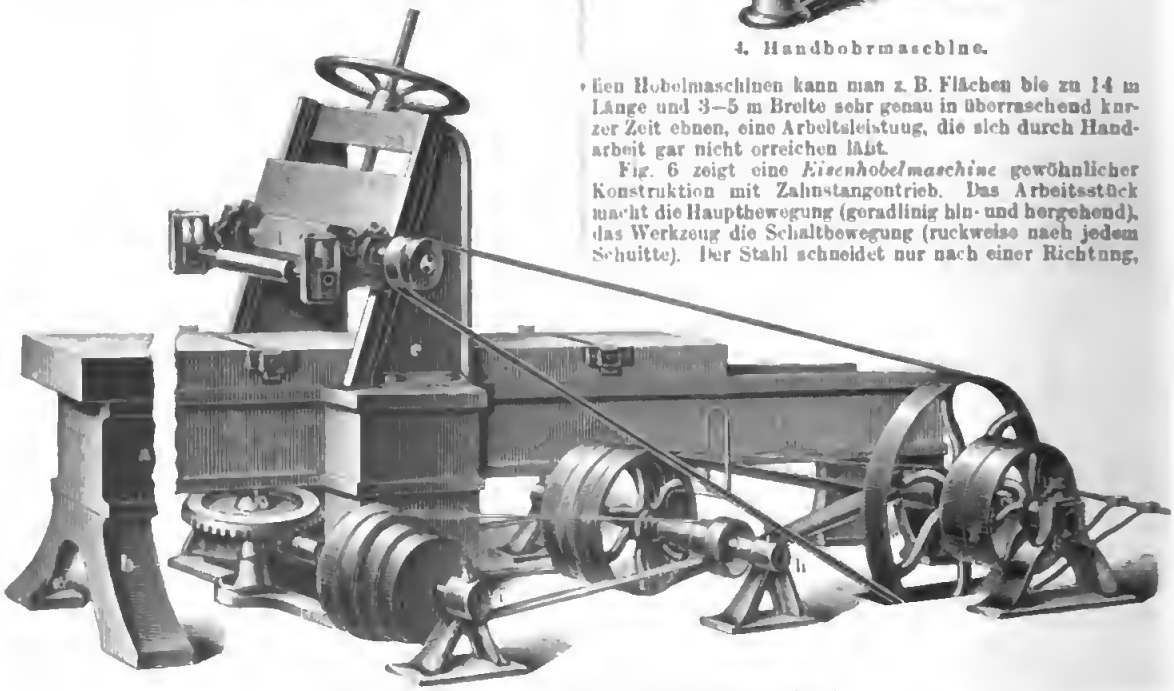
Bei der Langhobelmaschine besteht der Schneidapparat (Schneidkopf, Messerkopf, Messerwalze) aus einer durch Riementrieb rasch um ihre gewöhnlich horizontale Achse gedrehten eisernen Welle oder Walze, die 2, 3 oder 4 Messer trägt. Der Messerkopf macht 1200–2000 Touren in der Minute, und der Vorschub des Holzes, den man gewöhnlich durch Walzenpaare hervorbringt, wird so reguliert, daß auf ein Längenmeter Arbeitsfläche 650–3000 Schnitte erfolgen. Je glatter die Fläche werden soll, desto mehr Schnitte müssen auf die Längeneinheit geführt werden. Beim Hobeln von ebenen Flächen besitzen die Messer gerade Schneiden, und der Messerkopf wird entweder zwischen den beiden Gestellwänden oder außerhalb derselben angebracht (Hobelmaschine mit innerm und äußerm Messerkopf). Mit profilierten Messern erzeugt man verschiedenartig façonniertes Leistenwerk. Fig. 5 zeigt eine *Tangentialhobelmaschine*. a ist das Bett, b der Tragbock, c der Ständer, welcher die Messerköpfe d trägt. Von der Hauptantriebswelle g mit der Riemenscheibe f wird die Haupt- und Schaltbewegung (letztere mit Hilfe der Vorgelegswelle h i k) abgeleitet.



4. Handbohrmaschine.

und Schmiedestücke erst möglich gemacht wurde. Man baut die Metallhobelmaschinen in sehr verschiedener Größe und in zwei Hauptformen, nämlich: eigentliche Hobelmaschinen (auch Planhobelmaschinen genannt) und Feilmaschinen oder Shapingmaschinen; erstere benutzt man für große, letztere für kleine Gegenstände. Die Metallhobelmaschinen arbeiten nicht mit Hobel oder Feile, sondern mit einem Schneidstahl (Meißel, Stichel, Stahl), der nach Erfordernis eine spitze, abgerundete oder anders gestaltete Schneide erhält und in geradan Zügen mehr oder weniger starke (gewöhnlich 1–2 mm dicke) Späne abtrennt, und gewähren im Vergleich mit der Handarbeit durch Hobel und Feile den Vorteil einer außerordentlichen Zeitersparnis und einer sehr genauen Arbeit. Mit großen Hobelmaschinen kann man z. B. Flächen bis zu 14 m Länge und 3–5 m Breite sehr genau in überraschend kurzer Zeit ebnen, eine Arbeitsleistung, die sich durch Handarbeit gar nicht erreichen läßt.

Fig. 6 zeigt eine *Eisenhobelmaschine* gewöhnlicher Konstruktion mit Zahnstangentrieb. Das Arbeitsstück macht die Hauptbewegung (geradlinig hin- und hergehend), das Werkzeug die Schaltbewegung (ruckweise nach jedem Schnitte). Der Stahl schneidet nur nach einer Richtung,

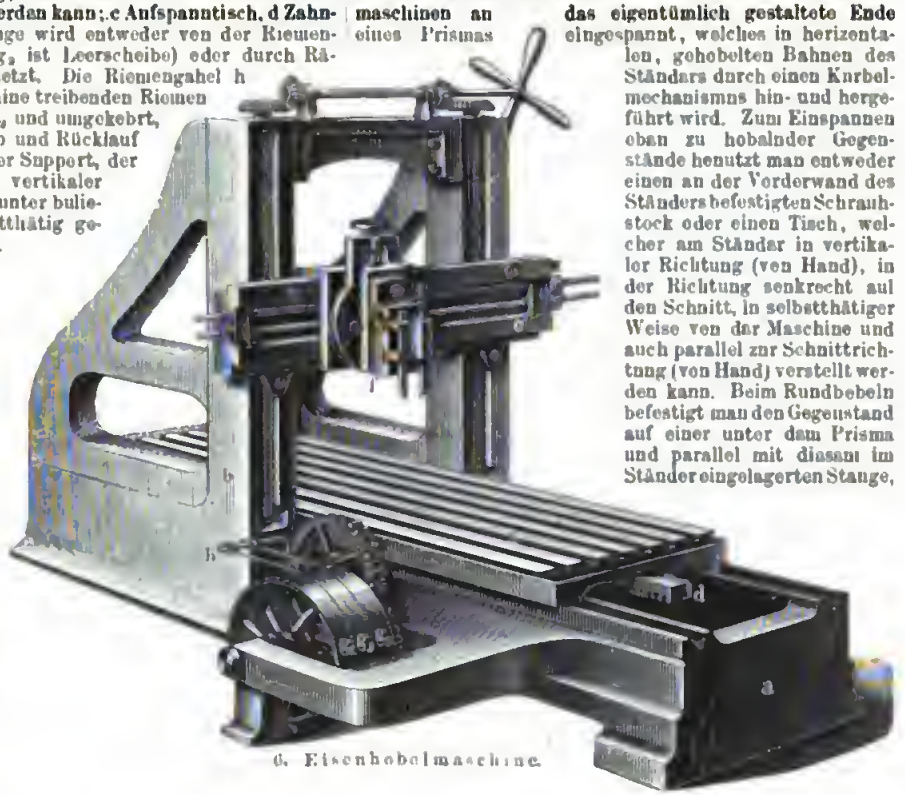


5. Holzhobelmaschine (Tangentialhobelmaschine).

Die *Metallhobelmaschinen* gehören zu den unentbehrlichsten Werkzeugmaschinen der Maschinenbauanstalten, da durch diese Maschinen die Bearbeitung großer Guß- und der Rücklauf, welcher mit größerer Geschwindigkeit erfolgt, ist Leerlauf. a Bett, b vertikaler Ständer, an welchem der Supperträger e geführt und durch Schrauben

in vertikaler Richtung, der Dicke der Arbeitsstücke entsprechend, verstellt werden kann; e Aufspanntisch, d Zahnstange. Die Zahnstange wird entweder von der Riemenscheibe g_1 oder g_3 (g_2 ist Leerscheibe) oder durch Räder in Bewegung gesetzt. Die Riemengabel h schiebt den die Maschine treibenden Riemen von g_1 auf g_3 über g_2 und umgekehrt, wodurch der Vorschub und Rücklauf bewirkt wird. f ist der Support, der in horizontaler und vertikaler Richtung, aber auch unter beliebigen Winkeln, selbstthätig geschaltet werden kann.

Bei den **Feilmaschinen** (Shapingmaschinen) ist gewöhnlich der Stahl nur in der Richtung des Schnittes beweglich; das Arbeitsstück wird unter ihm in gerader Linie rechtwinkelig gegen die Schnittrichtung durchgeführt, wenn eine ebene Fläche bearbeitet werden soll, oder langsam um die Achse gedreht, wenn man eine Cylinderfläche hobeln will. Die Feilmaschinen der letztern Art nennt man *Rundhobelmaschinen*. Wenn man die beiden Bewegungen: Drehung und Schiebung, entsprechend kombiniert, so kann man verschiedene anders gestaltete Flächen herstellen. Der Stahl wird bei den Feilmaschinen an das eigentümlich gestaltete Ende eines Prismas eingespannt, welches in horizontalen, gehobelten Bahnen des Ständers durch einen Kurbelmechanismus hin- und hergeführt wird. Zum Einspannen eben zu hobelnder Gegenstände benutzt man entweder einen an der Vorderwand des Ständers befestigten Schraubstock oder einen Tisch, welcher am Ständer in vertikaler Richtung (von Hand), in der Richtung senkrecht auf den Schnitt, in selbstthätiger Weise von der Maschine und auch parallel zur Schnittrichtung (von Hand) verstellt werden kann. Beim Rundbobeln befestigt man den Gegenstand auf einer unter dem Prisma und parallel mit diesem im Ständer eingelagerten Stange,



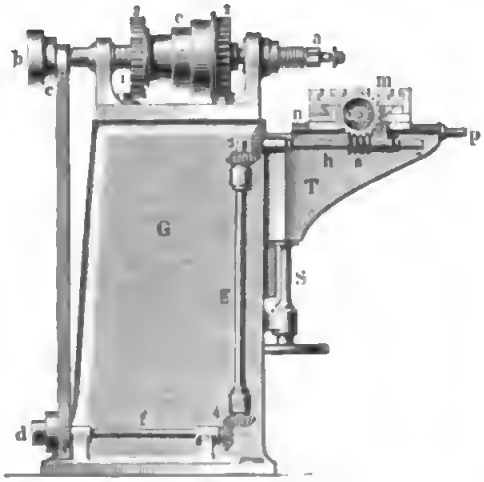
6. Eisenhobelmaschine.

die nach jedem Schnitte durch die Maschine eine kleine ruckweise Drehung erhält. Fig. 7 zeigt eine *Feilmaschine* mit dem dazu gehörigen Deckenvorgelege A. a Ständer, b Tisch; das Werkzeug macht hier die Hauptbewegung (geradlinig hin- und hergehend) und schneidet nur beim Vorwärtsgang. Das Arbeitsstück macht die Schaltbewegung. Der Tisch ist in vertikaler Richtung durch Hand verstellbar und wird in horizontaler Richtung selbstthätig von der Maschine durch den Sperrkegelmechanismus c geschaltet. Das Prisma d mit dem Stichelgehäuse erhält die hin- und hergehende Bewegung meist durch Kurbelmechanismen a Riemenkonus der antreibenden Welle.

7. Feilmaschine.

Große Bedeutung haben die **Fräsmaschinen** erlangt, welche man benutzt, um an großen und schweren Stücken ebene Flächen zu erzeugen, ferner zur Darstellung bestimmter einzelner Formen und zur Bearbeitung spezieller Gegenstände. Je nach ihrer Bestimmung ist ihre Konstruktion sehr verschiedenartig. Fig. 8 zeigt eine der gebräuchlichern Formen. Die Fräswelle (Spindel) ab trägt bei a den Kopf zur Aufnahme der Fräsmaschine, die entweder auf dem kurzen Zapfen oder, wenn sie groß ist, auf der Schraube befestigt wird. Die Umdrehung der Welle erfolgt mit sehr verschiedener Geschwindigkeit durch die drei Geschwindigkeiten zulassende Stufenscheibe c, welche sich frei um die Welle dreht und ein Zahnrad 1 mitnimmt, welches in 2 eingreift, das, auf einer Nebenwelle sitzend, die Bewegung auf das auf der Spindel ab festsitzende Zahnrad 3 überträgt, wenn große Fräsen in Thätigkeit kommen sollen. Bei kleinen Fräsen wird die Nebenwelle ausgerückt und das Rad 3 mit der Stufenscheibe c in feste Verbindung ge-

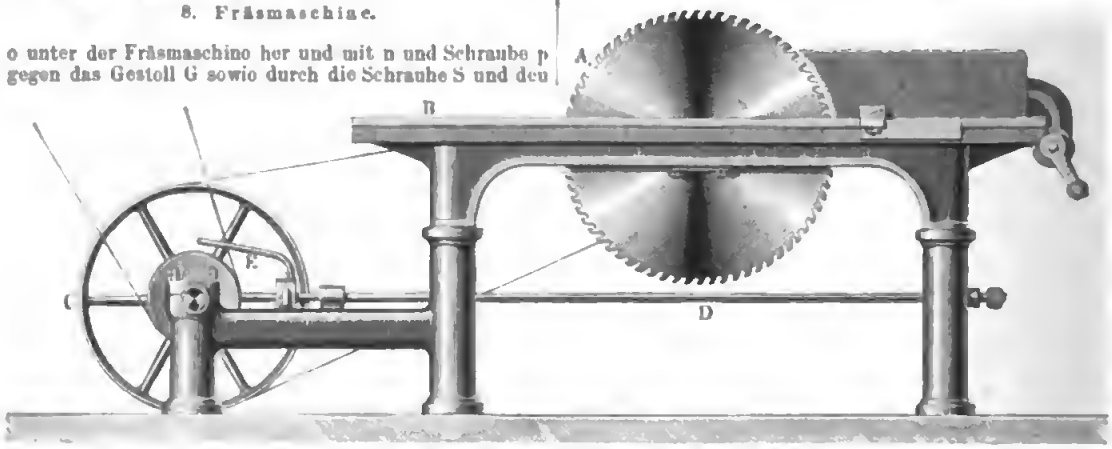
bracht. Das Arbeitsstück befindet sich auf dem Schlitten m, der auf einem zweiten Schlitten n vermittelst einer Schraube



8. Fräsmaschine.

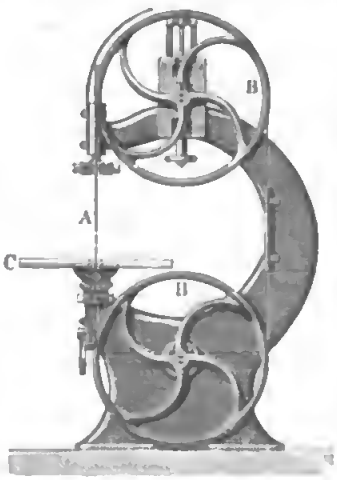
o unter der Fräsmaschine her und mit n und Schraube p gegen das Gestell G sowie durch die Schraube S und den Tisch T hoch und tief gestellt werden kann. Indem nun von der Spindel o b aus mittels der kleinen Stufenscheiben e u. d, der Wellen f, g und h, der Kegelräder 4, 5 und der Schnecke s die Schraube o gedreht wird, erfolgt die Verschiebung des Arbeitsstücks selbstthätig.

Schließlich sind, wenn man von der Drehbank absieht, noch die **Sägemaschinen** zu erwähnen und besonders die Kreis- und die Bandsägemaschine. Fig. 9 zeigt die erstere. A ist das Sägeblatt, welches mittels Riementriebs von dem Vorgelege C aus bewegt wird, B der Tisch, auf welchen das Arbeitsstück gelegt wird, C das Riemenscheibenvorgelege zur Vergrößerung der Geschwindigkeit, E eine Gabel zur Führung des Riemens auf die feste oder lose Antriebsscheibe, je nachdem die Maschine ein- oder ausgerückt werden soll. Diese Gabel sitzt auf einer in der Richtung der Riemenscheibenwelle verschiebbaren Schiene, welche durch die Stange D von dem rechts befindlichen Stande des Arbeiters aus mittels eines Handgriffs bewegt werden kann. Da die Kreissägen nicht, wie die Gattersägen, gespannt sind, so müssen sie eine beträchtliche Dicke erhalten und geben daher eine Schnittfuge von größerer Breite als jene. Ein Blatt von 60—90 cm Durchmesser erfordert z. B. eine Dicke von 2—2,5 mm und macht dann zufolge der Schränkung der Zähne einen 3—4 mm breiten Schnitt. Die Umfangsgeschwindigkeit der Säge beträgt 10—40 m. Die Vorschubgeschwindigkeit ist durchschnittlich $^1/_{100}$—$^1/_{300}$ von der Umfangsgeschwindigkeit der Säge, steigt aber in besondern Fällen auf das Zehnfache. *Bandsägemaschinen* (Fig. 10) benutzen ein in sich zurücklaufendes Sägeblatt A, Band ohne Ende, welches treibriemenartig über zwei sich immer in derselben Richtung bewegende Rollen BB gespannt ist und an der Schnittstelle, wo es durch einen zur Auflagerung des Arbeitsstücks dienenden Tisch C hindurchgeht, durch hölzerne Blöcke oder kleine Leitrollen geführt wird. Zum Schneiden benutzt man in der Regel nur das absteigende Band und stellt dem entsprechend die Zähne. Die Bandsäge hat, wie die Kreissäge, kontinuierliche Wirkung und ist im Unterschied zu



9. Kreissäge.

jener für die dicksten Hölzer noch zweckmäßig verwendbar. Der Vorschub kann hier also auch kontinuierlich sein und beträgt bei automatischem Betrieb desselben für Tannenholzblöcke von 22 cm $^1/_{300}$ der Sägengeschwindigkeit, also 48 mm in der Sekunde, wenn diese 12 m ist. Von Tischlern wird die Bandsäge vielfach zu Schweifungen angewendet und ist dann sehr schmal und mit feinen Zähnen versehen. Der Vorschub erfolgt unter Einhaltung einer Zeichnung von der Hand des Arbeiters; diese Benutzungsart der Bandsägemaschinen ist die bei weitem verbreitetste.



10. Bandsäge.

Die Sägemaschinen zum Zerschneiden von Baumstämmen besitzen Spannsägen, welche einzeln oder in größerer Zahl in einen vertikal oder horizontal hin und her bewegten Rahmen *(Sägegatter)* eingespannt werden. Ein Gatter mit 1—3 Sägen, welche in ebenso vielen Blöcken schneiden, heißt *Saumgatter*, bei größerer Anzahl von Sägen *Band-* oder *Vollgatter*. Ersteres macht man oft zweischneidig, so daß es beim Auf- und Niedergang arbeitet. Vollgatter hingegen läßt man nur beim Niedergang schneiden. Der Gatterrahmen wird in der Regel durch eine unter oder über demselben liegende Antriebswelle mittels zweier Kurbel- und Bleuelstangen auf und ab bewegt. Das Arbeitsstück erhält, je nachdem die Säge nur beim Niedergang schneidet oder nur beim Aufgang, eine kontinuierliche oder ruckweise Vorwärtsbewegung. Ein Vollgatter macht 100—200, meist aber 150 Hübe in der Minute und braucht zu seiner Bewegung, wenn es mit einer Säge arbeitet, 4 Pferdestärken und für jede folgende noch etwa $^3/_4$ Pferdestärke. Horizontalgatter machen 300—600 Schnitte in einer Minute.

1. Aug. 1748 in München, † daf. 15. März 1829 als Mitglied der Akademie und Damlapitular. »Sämtliche Werke« (für bayr. Geschichte und Landeskunde von Bedeutung) 1831—1838, 10 Bde. Denkmal van Widnmann in München. Biographie van Gandershofee (1830); Denkwürdigkeiten, Briefe ꝛc. hrsg. van Kluckhohn (1882).

Westerås (spr. »ohs), Stadt im schwed. Län Westmanland, am Mälarsee, 6659 Ew.; Bischofsitz, gotischer Dom (Grabmal Erichs XIV.). 29. April 1521 Sieg der Dalekarlier unter Gustav Wasa über die Dänen.

Westerbotten, Län im nördl. Schweden (Norrland), am Bottnischen Meerbusen, 59,098 qkm u. 114,937 Ew.; dichter Wald, mit Feldern und Wiesen dazwischen; Hauptstadt Umeå.

Westerburg, Kreisstadt im preuß. Regbez. Wiesbaden, auf dem Westerwald, an der Bahn Hachenburg-Hadamar, 1279 Ew.; Schloß. Hauptort der standesherrlichen Grafschaft Leiningen-W.

Westernorrland, schwed. Län am Bottnischen Meerbusen, umfaßt die ehemaligen Landschaften Medelpad und Angermanland, 25,047 qkm mit 189,430 Ew. Hauptstadt Hernösand.

Westerwald, Gebirge zwischen Rhein, Sieg und Lahn, der Eifel gegenüber, meist bewaldetes Plateau van 500 m mittlerer Höhe; Braunkohlenlagee; Spuren vulkanischer Thätigkeit (Basalt, Trachyt); höchste Punkte der Salzburger Kopf, 655 m, u. der Fuchskauten, 657 m. Im noedöstl. Teil die Kalte Eiche (588 m) mit der Hainichee Höhe (607 m), im südwestlichen der Montabouer Wald (546 m hach). Vgl. Knebusch (1886).

Westfalen, ehem. Napoleonisches Königreich, 18. Aug. 1807 durch Dekret Napoleons I. aus preußischen, hannöverschen, kurhessischen und braunschweig. Landen gebildet und dessen jüngstem Bruder, Hieronymus (Jérôme) Bonaparte, verliehen, der am 7. Dez. seine Residenz in Kassel aufschlug. Das Königreich erhielt zwae eine liberale Verfassung und wuede 1810 auch erweitert (auf 45,000 qkm mit 2 Mill. Ew.), aber liederlich verwaltet und zu gunsten Frankreichs ausgesogen. Es zerfiel mit Hieronymus' Flucht vor den Verbündeten aus Kassel 26. Okt. 1813. Vgl. Göcke (1887).

Westfalen (Westphalen), preuß. Provinz, 20,204 qkm (367 QM.) und (1885) 2,204,580 Ew. (seit 1880 Zunahme 7,9 Proz.), 51,9 Proz. Katholiken; meist Bergland, im W. das niederrheinisch-westfäl. Gebirge, im O. die Wesergebirge, dazwischen die Flachlandsbucht von Münster. Flüsse: Weser (mit Diemel), Ems, Lippe, Ruhr. Großer Mineralreichtum, bes. Steinkohlen und Eisen. 42,8 Proz. Acker- und Gartenland, 7,8 Proz. Wiesen, 17,8 Proz. Weiden, 28 Proz. Wald. Lebhafte Industrie, namentlich Leinweberei und Flachsspinnerei (Bielefeld, Minden, Herford ꝛc.), Baumwoll- und Tuchfabrikation; sehr bedeutend der Hüttenbetrieb u. die Metallwarenfabrikation (bes. zwischen Iserlohn u. Schwelm, in Dortmund, Hagen, Bochum, Essen ꝛc.), auch Industrie in Papier, Glas, Leder, Bierbrauerei. Akademie zu Münster, 21 Gymnasien, 8 Progymnasien, 10 Realgymnasien (4 in Verbindung mit Gymnasien), 6 Realprogymnasien. Oberlandesgericht zu Hamm für W. und die rhein. Kreise Duisburg, Essen, Mülheim a. d. Ruhr und Rees. 8 Regierungsbezirke: Münster, Minden u. Arnsberg. Hauptstadt Münster. — Das Land der alten Westfalen, eines Stammes der Sachsen (s. d.), nach Auflösung des Herzogtums Sachsen 1180 zersplittert. Altpreuß. Bestandteile: die Grafschaften Mark und Ravensberg seit 1614; dazu kamen 1648 das Stift Minden, 1702 die Grafschaften Lingen und Tecklenburg, das übrige erst 1803 und 1815. Vgl. Freiligrath und Schücking, »Das malerische W.« (2. Aufl. 1871); Seibertz, »Landes- u. Rechtsgeschichte des Herzogtums W.« (1839—75, 4 Bde.).

Westfälische Pforte, s. Porta Westphalica.

Westfälischer Friede, der um 24. Okt. 1648 zu Münster u. Osnabrück geschlossene Friede, welcher den 30jähr. Krieg beendigte, die Grundlage aller folgenden Friedensschlüsse bis zur franz. Revolution und Hauptgrundgesetz der spätern deutschen Reichsverfassung. Hauptbestimmungen desselben: Die deutschen Reichsstände erhielten das Recht der Bündnisse unter sich und mit fremden Mächten, nur nicht gegen Kaiser und Reich; das Kurhaus Pfalz erhielt die Pfalz am Rhein zurück mit der neuerrichteten 8. Kurwürde; der Augsburger Religionsfriede von 1555 wurde bestätigt; in beseff der Religionsübung und des Besitzes der kirchlichen Stiftungen ward das Jahr 1624 als Normaljahr angenommen; den Reformierten wurden gleiche Rechte mit den Augsburger Konfessionsverwandten zugestanden; Frankreich erhielt das österreich. Elsaß abgetreten; Schweden bekam Vorpommern, die sākularisierten Bistümer Bremen und Verden, die Stadt Wismar, die Rechte der Reichsstandschaft und 5 Mill. Thle.; Brandenburg die sākularisierten Bistümer Halberstadt, Minden, Kammin und die Antwartschaft auf Magdeburg. Die Republik der vereinigten Niederlande und die Schweiz wurden als vom Reich unabhängig anerkannt. Frankreich und Schweden garantierten den Frieden. Das Deutsche Reich verlor duech diesen Frieden über 100,000 qkm und ward innerlich zerrissen und auch außen ohnmächtig. Vgl. Woltmann (1809); v. Meiern, »Acta pacis Westphal.« (1734—36, 6 Bde.).

Westflandern, einzige Küstenprovinz Belgiens, 3235 qkm und (1887) 726,242 Ew. Hauptstadt Brügge.

Westgoten, s. Goten.

Westgriqualand, s. Griqualand.

West Ham, städtischee Bezirk im O. Londons, jenseit des Lea, 128,953 Ew., mit Brennereien, Braueeeien, Gummi- und chemischen Fabriken.

Westhavelland, Kreis im preuß. Regbez. Potsdam; Kreisstadt Nathenow.

Westindien, der große zwischen Nord- und Südamerika gelegene Archipel, dee von den Halbinseln Florida und Yukatan an bis zur Orinokomündung dos mittelamerikan. Binnenmeee umschließt und in die 5 Gruppen der Großen und Kleinen Antillen, der Virginischen und Bahamainseln und der Inseln unter dem Wind zerfällt, 244,478 qkm und 5 Mill. Ew. (1½ Mill. Weiße und 3½ Mill. Neger und Faebige). W. wuede bald nach seiner Entdeckung (seit 1492) seiner Urbewohnee (Aerowaut und Karaben) duech Ausrottung beraubt, stark mit afrikan. Negersklaven bevölkert und in das eegiebigste Kolonial- und Handelsgebiet Europas verwandelt. Hauptprodukte: Zucker, Rum, Kuffee, Kakao, Indigo, Baumwolle, Englisch-Gewürz, Tabak, Zigarren, edle Hölzer, Arzneipflanzen ꝛc. Außer den Republiken Haiti und San Domingo (s. d.) und einigen zu Venezuela gehörenden Inseln unter dem Wind sind sämtliche Inseln W.s Kolonien fremder Staaten. Es haben teil an W.: Spanien (Cuba, Portorica ꝛc., 128,148 qkm u. 2,275,997 Ew.), England (Jamaica, Bahama, Kleine Antillen, 34,500 qkm und 1,526,751 Ew.), Frankreich (Martinique, Guadeloupe, St.-Barthélemy, 2858 qkm und 370,330 Ew.), die Niederlande (Kleine Antillen, 1130 qkm und 44,734 Ew.), Dänemark (Ste.-Croix, St. Thomas und St. John, 359 qkm und 33,763 Ew.).

West-Lothian, Grafschaft, s. Linlithgow.

Westmanland, Län im südl. Schweden, um Mälarsee, 6814 qkm und 133,242 Ew.; Bergbau auf Silber, Eisen, Kupfer; Hauptstadt Westerås.

West Meath (spr. »mihth), Grafschaft in der irischen Provinz Leinster, 1835 qkm und 71,798 Ew. Hauptstadt Mullingar.

Westminsterabtei, s. Landau.

Westmoreland (spr. »mohrländ), Grafschaft im nordwestlichen England, 2027 qkm und 64,191 Ew. Hauptstadt Appleby.

Weston super Mare (spr. »uest'n ßjuhpper mehr), Stadt in der engl. Grafschaft Somerset, am Bristolkanal, 12,802 Ew.; Seebad.

Westphal. 1) Rudolf, Philolog, geb. 3. Juli 1826 in Obeekirchen (Schaumburg-Lippe), 1858—62 Prof. in Breslau, 1875 bis 1879 Prof. in Moskau, lebt jetzt in Bückeburg. Hervorragend auf dem Gebiet antiker Metrik. Hauptwerke: »Metrik der Griechen im Verein mit den übrigen musischen Künsten« (mit Roßbach; 2. Aufl. 1871, 2 Bde.; 3. Aufl. u. d. T.: »Theorie der musischen Künste der Hellenen«, 1885 ff., 3 Bde.); »Geschichte der alten und mittelalteelichen Musik« (1865, Bd. 1); »Theorie der neuhochdeutschen Metrik« (2. Aufl. 1877); »Aristoxenos von Tarent«, übers. und erläutert (1883); »Methodische Grammatik der griech. Sprache« (1870—72, 3 Bde.); »Allgemeine Theorie der musikalischen Rhythmik seit J. S. Bach« (1880); »Die Musik des griech. Altertums« (1883) u. a. — 2) Karl, Mediziner, geb. 23. März 1833 in Berlin, 1869 Prof. daf., berühmter Psychiater und Neuropathoiog, begründete den klinischen Begeiff dee primäeen Vereäcktheit, redigiert seit 1868 das »Archiv für Psychiateie und Neevenkrankheiten«.

Westpoint (spr. »peunt), Ort im nordamerikan. Staat New York, am Hudson, 1052 Ew.; Militärakademie dee Vereinigten Staaten von Naedamerika.

Westpreußen, preuß. Provinz, 25,509 qkm (463 QM.) und (1885) 1,408,229 Ew. (seit 1880 Zunahme 0,16 Proz.). Von dee untern Weichsel duechflossen (fruchtbare Niederung); westl davon das Plateau von Karthaus, im Thurmberg 335 m hoch; Ackerbau und Viehzucht bedeutend, 54,2 Proz. Acker- und Gartenland, 6,8 Proz. Wiesen, 11,9 Proz. Weiden, 21 Proz. Wald. Wichtige Handelsstädte Danzig und Elbing. 2 Regierungsbezirke: Danzig u. Marienwerder. Oberlandesgericht zu Marienwerder mit 5 Landgerichten. 13 Gymnasien, 4 Realgymnasien (1 in Beebindung mit einem Gymnasium), 6 Progymnasien, 4 Realprogymnasien. Hauptstadt Danzig. Bis 1310 zu Pomerellen gehörig, dann Ordensland, 1466—1772 polnisch, seitdem preußisch, bis 1824 eigne Provinz, bildete bis 1878 mit Ostpreußen die Provinz Preußen. Vgl. Schmitt (1879); Lohmeyer, »Geschichte« (1880).

Westpunkt, s. Abendpunkt.

West-Riding (spr. »reid-), s. York, Herzogtum.

Weströmisches Reich, der westl. Teil des röm. Reichs, seit der Teilung Theodosius' d. Gr. 395 n. Chr. selbständiges Reich, 476 durch Odoaker gestürzt, 800 von Karl d. Gr. zum erstenmal erneuert, dann 962 wieder als Heiliges Römisches Reich deutscher Nation von Otto I. neugegründet, bestund als solches bis 1806.

Westrußland, Gesamtname für die russ. Gouvernements Grodno, Kowno, Miask, Mohilew, Podolien, Wolhynien, Wilna und Witebsk, welche ehemals zu Polen gehörten; fällt meist mit Weißrußland zusammen.

West-Troy (spr. -troi), Stadt im Staat New York (Nordamerika), 8820 Ew.

Westvirginien, Staat, s. Virginien.

Wetherell, Elizabeth (eigentl. Susan Warner), nordamerikan. Schriftstellerin, geb. 1818 in New York, † 18. März 1885 in Highlands Falls (New York), Verfasserin des weitverbreiteten Romans »The wide wide world« (1849), dem ihre späteren Novellen (»Queechy«, 1852; »Eloonor Powle«, 1865; »Little Anette«, 1874, ꝛc.) an Wirkung weit nachstanden.

Wetter, der jeweilig an einem Ort bestehende Gesamtzustand der Atmosphäre, hauptsächlich bedingt durch die jedesmalige Richtung des Windes, welcher aus den Gebieten, aus welchen er stammt, oder über welche er hinwehte, Wärme oder Kälte, Feuchtigkeit oder Trockenheit mitbringt. Die wärmsten und feuchtesten, daher regenbringenden Winde sind die südlichen, über Meeresflächen zuströmenden Winde, die kühlsten, trockensten und daher regenärmsten die polaren Landwinde. Da die kalte Luft schwerer ist als warme, so steht bei nördlichen Winden das Barometer hoch, bei südlichen tief, und zwar markiert das Barometer den Eintritt der einen oder der andern Luftströmung oft schon, ehe die entsprechende Witterung sich auffällig bemerkbar macht (daher W glas). Da aber das W. an einem Orte durch die Windrichtung und diese wieder durch die Verteilung des Luftdrucks auf einem weiten Gebiet ringsum bedingt ist, so verbindet man zur Gewinnung besserer Einsicht auf einer Karte alle Punkte, welche zu einer bestimmten Zeit gleichen (auf den Meeresspiegel reduzierten) Barometerstand hatten, durch Linien (Isobaren). Der größte Druckunterschied für die gleiche Entfernung findet sich in der zur Isobare senkrechten Richtung, und in dieser Richtung würde die Luft von der Isobare höheren zu den Isobaren niedrigern Druckes hinströmen, wenn sie nicht infolge der Drehung der Erde um ihre Achse nach rechts abgelenkt würde. Von einer Stelle höchsten Luftdrucks (barometrisches Maximum) strömt die Luft allseitig in gekrümmten Bahnen nach auswärts, welche, durch die Erdumdrehung abgelenkt, sich spiralförmig um den Mittelpunkt des Maximums winden. Dies Abströmen der Luft veranlaßt die über dem Maximum befindliche Luft, zum Ersatz von obenher nachzuströmen. Dieser aus den obern kalten Luftschichten niedersteigende Luftstrom ist trocken, erzeugt klaren Himmel und begünstigt daher im Sommer die erwärmende Wirkung der Sonne, in den Winternächten die Ausstrahlung gegen den Himmel (Winterkälte bei hohem Barometerstand). Nach einer Stelle kleinsten Luftdrucks (barometrisches Minimum) strömt die Luft von allen Seiten in spiralförmig sich einwärts windenden Bahnen und wird durch den aufsteigenden Luftstrom, der über jedem Minimum herrscht, in die Höhe geführt, wo sie abkühlt und durch Verdichtung des in ihr enthaltenen Wasserdampfes zu Regen Veranlassung gibt. Das Minimum schreitet nach derjenigen Seite hin fort, wo die dampfreichste Luft aufsteigt, und an dem Ort, über welchen es hinweggeht, wechseln in gesetzmäßiger Weise die Windrichtungen und mit ihnen das W. über Europa ziehen die meisten Minima von W. nach O.; kennt man daher mit Hilfe des Telegraphen für irgend einen Zeitpunkt die Verteilung des Luftdrucks über Europa und den angrenzenden Teil des Ozeans, so kann man mit großer Wahrscheinlichkeit das W. für die nächsten 24 Stunden voraussagen (W.prophezeiung, W prognose). Etwa 80 Proz. dieser Prognosen treffen ein. Auf denselben Grundlagen beruhen die Sturmwarnungen. Vgl. Litteratur bei Meteorologie.

Wetter, die Luft in den Bergwerken.

Wetter, schlagende, s. Bergbau.

Wetterau, fruchtbarer Landstrich zwischen Vogelsberg und Taunus, 44 km lang, 22 km breit, von der Wetter durchflossen, reich an Steinkohlen, teils zu Oberhessen, teils zu den preuß. Regierungsbezirken Wiesbaden und Kassel gehörend.

Wetterbäume (Windbäume, Katzenschwänze), Federwolken in Form gerader oder gebogener, gestreifter oder gelämmter Fäden.

Wetterbergh, Karl Anton, pseudon. Onkel Adam, schwed. Dichter, geb. 6. Juni 1804 in Jönköping, früher Militärarzt, schrieb zahlr. beliebte Romane (»Gourmatkningar«, »l'astorsadjunkten«, »Ett namn« ꝛc.) und »Blad ur Katarina Månsdotters minnesbok« (anmutige lyr. Gedichte, 1860).

Wetterbüsche, s. Hexenbesen.

Wetteren, Gemeinde in der belg. Provinz Ostflandern, Arrondiss. Deudermonde, an der Schelde, 11,438 Ew.; Pulverfabrikation.

Wetterfisch, s. Schwerle.

Wetterführung, die Ventilationseinrichtungen in Bergwerken.

Wetterglas, s. v. w. Barometer; auch das Storaslop (nicht Barostay), ein Glas mit einer Lösung von Salpeter, Salmiak und Kampfer in Alkohol, aus deren Ausscheidungen man das kommende Wetter beurteilen soll (unbegründet).

Wetterhorn (Hasli-Jungfrau), Gipfel der Berner Alpen, östlich von Grindelwald, 3703 m hoch.

Wetterkarten, synaptische Karten eines größern Teils der Erdoberfläche, auf denen die Linien gleichen Luftdrucks (Isobaren), ferner durch befiederte Pfeile Stärke und Richtung des Windes für einen bestimmten Zeitpunkt angegeben sind. Solche W. erläutern die Witterungsberichte und lassen die wahrscheinlichen Änderungen des Wetters rascher erkennen als tabellarische Zusammenstellungen.

Wetterkrank heißen Hunde, welche bei Verdauungsstörungen oder Eingeweidewürmern harte Gräser oder Getreidehalme fressen.

Wetterleuchten, s. Gewitter.

Wettermaschinen, Ventilationsvorrichtungen in Bergwerken, sind im wesentlichen wie Gebläse konstruiert.

Wetterprophezeiung (Wetterprognose), s. Wetter.

Wettersäule (Windhose, Trombe), Drehsturm von sehr geringem Durchmesser, welcher Sand (Sandhose) oder Wasser (Wasser-, Seehose) emporwirbelt oder hinaufsaugt und sich mit einem aus der Wolke sich herabsenkenden rotierenden Dunstkegel zu einer schlauchartigen fortschreitenden Säule vereinigt. Vgl. Reye, »Wirbelstürme« (1872).

Wetterscheide, die Gegend, wohin Gewitter- und Strichregenwolken zu ziehen, oder wo sie sich zu zerteilen pflegen: Gebirge, Flüsse, Seen, Wälder.

Wettersee, (Wetternsee), See im südl. Schweden, 81 km lang, 15—22 km breit, bis 135 m tief, 1964 qkm; periodisches Steigen und Fallen, zahlreiche Strömungen, häufige Luftspiegelungen. Darin die Insel Wisingsö.

Wetlersteine, s. v. w. Belemniten und Echiniten.

Wettersteingebirge, s. Bayrische Alpen.

Wettin, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Saalkreis, an der Saale, 2997 Ew.; Stein- und Braunkohlenwerke.

Wettin, sächs. Grafengeschlecht, dessen Stammburg an der Saale bei Halle lag, im 10. Jahrh. zuerst vorkommend, erlangte 1088 die Markgrafschaft Meißen, 1263 Thüringen, 1423 das Kurfürstentum Sachsen. Von ihm stammen die fünf regierenden sächs. Häuser (die ältere, Ernestinische Linie in dem Großherzogtum Weimar und den Herzogtümern Altenburg, Koburg-Gotha und Meiningen und die jüngere, Albertinische im Königreich Sachsen). Vgl. Wenck, »Die W.er im 14. Jahrh.« (1877); Posse, »Die Markgrafen von Meißen« (1881).

Wettrennen, mit Pferden, schon bei Griechen und Römern belirbt, jetzt besonders in England (zwischen 1154 und 1170 von Heinrich II. eingeführt) als Mittel zur Hebung der edlen Pferdezucht und der Reitkunst; berühmteste Rennplätze: Ascot, Derby, Doncaster, Epsam, Goodwood, Newmarket; in Frankreich (Paris, Chantilly) erst seit 1806, in neuerer Zeit fast in allen Ländern Europas nach engl. Muster eingeführt; oft mit Volksbelustigungen verbunden, meist aber als Mittel für die Spielsucht (Wetten) arg mißbraucht. Vgl. Hazzi (1826), Klosch (1835), Digeon de Monteton (1877), Silberer (»Handbuch des Rennsports«, 1881; »Turf-Lexikon«, 1884), v. Banin u. Hartmann (1886); »Der Tarf«, Leitfaden (3. Aufl. 1880); Heydebrand (1882); Rice, »Hist. of British turf« (1879); deutsche und österreich. Rennkalender. Vgl. auch Reitkunst.

Wetzlar, Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Lahn und der Bahn Gießen-Oberlahnstein, 7844 Ew.; alter Dom, das ehemalige Deutschordenshaus (Goethe-Erinnerungen); Gymnasium; künstliche Haararbeiten (in großer Menge exportiert). Seit 1180 freie Reichsstadt und 1690—1806 Sitz des Reichskammergerichts. Dabei Ruine Kolsmunt; unfern Garbenheim (Goethes »Wahlheim«; Denkmal seit 1849). Vgl. Bert (1882).

Wetzsteine, s. Schleifsteine.

Wevelinghofen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Grevenbroich, an der Erft, 2731 Ew.

Wexford, südöstl. Grafschaft der irischen Provinz Leinster, 2333 qkm und 129,854 Ew. Die Hauptstadt W., an der Mündung des Slaney, 12,077 Ew.; Hafen, Küstenhandel.

Wexiö, Hauptstadt des schwed. Läns Kronoberg, Umweit des Helgasees, 6010 Ew.; Bischofsitz.

Wey (spr. üei), engl. Wollgewicht, = 82,8 kg.

Weyden, Roger van der, Maler, geb. um 1400 in Tournai, Nachfolger der van Eyck; † 16. Juni 1464 in Brüssel. Hauptmeister der altniederländ. Schule. Werke: Flügelaltäre

in Berlin, München u. Frankfurt a. M., Jüngstes Gericht in Beaune (Burgund), Kreuzabnahme (Madrid) ꝛc.

Weygand, Hermann, Artillerist, geb. 4. Mai 1830 in Darmstadt, trat 1847 in das hessische Artilleriekorps, 1872—1886 Landwehrbezirkskommandeur, lebt in Darmstadt. Schr.: »Technische Entwickelung der modernen Ordonnanzpräzisionswaffen« (2. Aufl. 1878); »Taschen-Ballistik« (1881) und übersetzte aus dem Holländischen des van Dam van Isselt: »Das Schießen aus Handfeuerwaffen« (1876), »Ballistik der gezogenen Feuerwaffen« (1882), »Das Infanteriefeuer« (1885).

Weymouth (spr. uehmöth), befestigte Hafenstadt in der engl. Grafschaft Dorset, an der Mündung des Wey in den Kanal, mit dem gegenüberliegenden Melcombe-Regis 13,704 Ew.

Weymouthkiefer, s. Kiefer. [Seebad.

Weyprecht, Karl, Nordpolfahrer, geb. 8. Sept. 1838 in König (Odenwald), österreich. Marineoffizier, bekannt durch die mit Payer (s. d.) 1872—74 ausgeführte arktische Expedition; † 29. März 1881 in Michelstadt. Schr.: »Die Metamorphosen des Polareises« (1878). Vgl. Littrow (1881).

Wheaton (spr. uhit'n), Henry, amerikan. Staatsmann, geb. 27. Nov. 1785 in Providence (Rhode-Island), ward Reporter am Obergerichtshof in Washington, 1825 Mitglied des Verfassungsausschusses, 1835—45 Gesandter in Berlin; † 11. März 1848 in Roxbury (Massachusetts). Schr.: »Elements of international law« (8. Aufl. 1866), »History of the law of nations« (1845), beide auch in franz. Bearbeitung; »The history of the Northmen« (1831) u. a. Biogr. von Lawrence (1868).

Wheatstone (spr. uhitston), Sir Charles, Physiker, geb. 1802 in Gloucester, Fabrikant musikal. Instrumente, 1832 Professor in London; † 19. Okt. 1875 in Paris. Sehr verdient um die Einführung der Telegraphie in die Praxis, konstruierte einen Nadeltelegraph, ein Stereoskop, Registrierapparate ꝛc. Schr.: »Physiology of vision« (1852); »The binocular microscope« (1858); »Powers of arithmetical progression« (1854—55); »Automatic telegraphy« (1859).

Wheeler (spr. uhîler), George M., Reisender, geb. in Grafton (Massachusetts), seit 1869 Leiter der Expeditionen zur Erforschung und Aufnahme der westl. Territorien im Gebiet der Felsengebirge Nordamerikas; gab darüber einen bänderreichen »Report« mit Atlas heraus. Vgl. Löw (1874—77).

Wheeling (spr. uhi-), ehemalige Hauptstadt von Westvirginia, am Ohio, 30,737 Ew.; kath. Bischof; Eisen- u. Papierfabrikation.

Whewell (spr. juhu-el), William, engl. Gelehrter, geb. 24. Mai 1794 in Lancaster, seit 1838 Prof. am Trinity College, 1855 Vizekanzler der Universität in Cambridge; † das. 6. März 1866. Hauptwerke: »History of the inductive sciences« (n. Ausg. 1857, deutsch 1839—42); »Philosophy of the inductive sciences« (1840); »Elements of morality« (4. Aufl. 1864); »Lectures on systematic morality« (1846); »Platonic dialogues« (1859—61) u. a. Biogr. von Todhunter (1876, 2 Bde.).

Whig (spr. uhig), s. Tory.

Whip (engl.), Getränk aus Weißwein, der auf dem Feuer mit Zucker, Zitrone und Eiern gequirlt oder gepeitscht wird.

Whisky (engl., spr. -ki. Whisky, »Lebenswasser«), in Schottland und Irland aus Gerste, in Nordamerika bes. aus Mais, seltener aus Roggen bereiteter Branntwein.

Whist, in England heimisches Kartenspiel, von 4 (auch 3 u. 2) Personen in 2 Parteien mit 52 Karten gespielt. Jeder Gang heißt Rubber, die Stiche über 6, auf deren Anzahl es beim Gewinn ankommt, Trics. Außer dem gewöhnlichen W. spielt man noch besondere Touren (Cayenne, Grand, Null u. a.). Anleitung von Meyer (6. Aufl. 1878); »Illustriertes W buch« (1882).

Whitby (spr. uhitbi), Hafenstadt in der engl. Grafschaft York, an der Nordsee (Eskmündung), 14,554 Ew.; Alaunwerke.

Whitebait (engl., spr. uhitbett), der junge Hering.

Whitefield (spr. uhitfild), George, Mitstifter der Methodisten, geb. 1714 in Gloucester, trat schon als Student in den religiösen Verein Wesleys (s. d.), zerfiel aber 1741 mit ihm und zog einen Teil der Methodistengemeinde auf seine Seite (Whitefieldianer); † 30. Sept. 1770 zu Newbury in Massachusetts. Vgl. Tholuck (1834), Gladstone (1871), Tyerman (1877).

Whitehaven (spr. uhit-hehw'n), Seestadt in der engl. Grafschaft Cumberland, am Irischen Meer, 19,921 Ew.; Hafen; kolossales Steinkohlenwerk (214 m tief, z. T. unter dem Meer).

White Mountains (spr. uhit mauntens, »weiße Berge«), Fortsetzung des Alleghanygebirges in New Hampshire, im Mount Washington 1917 m hoch, reich an Naturschönheiten.

White Star-Linie (engl., spr. uhit-), Dampfschiffahrtslinie von Liverpool nach New York.

Whitman (spr. uhitmän), Walt, origineller nordamerikan. Dichter, geb. 31. Mai 1819 auf Long Island (New York); schr. die mystisch-demokratischen Gedichte: »Leaves of grass« (1855) u. »Drum taps« (1865), poetische Monologe über den Krieg ꝛc.

Whitney (spr. uhitni), William Dwight, nordamerikan. Sprachforscher, geb. 9. Febr. 1827 in Northampton (Massachusetts), seit 1854 Prof. des Sanskrits am Yale College in Newhaven. Hauptwerke: »Language and the study of language« (4. Aufl. 1884, deutsch 1874); »Oriental and linguistic studies« (1872—74); »Life and growth of language« (1875, deutsch 1876); »Grammar of Sanscrit« (1879, deutsch 1879); »Brief german grammar« (1885) ꝛc.

Whitstable (spr. uhitteibl), Hafenstadt an der Nordküste der engl. Grafschaft Kent, 6269 Ew.; Austernzucht (29.-Nolives).

Whittier (spr. uhitt-er), John Greenleaf, nordamerikan. Dichter, geb. 17. Dez. 1807 in Haverhill (Massachusetts), lebt in Amesbury. Eifriger Abolitionist; veröffentlichte das lyrisch-epische Gedicht »Mogg Megone« (1836), zahlreiche Gedichtsammlungen (»Lays of my home«, »Songs of labour«, »Legends of New England«, »Home ballads«, »Voices of freedom«, »National lyrics« ꝛc.), das Idyll »Snow-Bound« (deutsch 1879), »The vision of Echard« (1878) u. a. Gesamtausgabe der Dichtungen 1880, 3 Bde.; Prosawerke 1866, 2 Bde.; Biogr. von Kennedy (1882), Underwood (1883).

Whitworth, Sir Joseph, Mechaniker, geb. 1803 in Stockport, Fabrikant in Manchester, verbesserte Werkzeugmaschinen, konstruierte ein gezogenes Vorderladergeschütz und eine ähnliche Handfeuerwaffe; † 22. Jan. 1887 in Monte Carlo. Er schr.: »Miscellaneous papers on mechanical subjects« (1858), »Papers on practical subjects: guns and steel« (1873).

Whongshy, Gelbschoten, s. Gardenia.

Whymper (spr. uhimper), Edward, engl. Reisender, geb. 21. April 1840 in London, zuerst bekannt durch seine kühnen Bergbesteigungen in der Schweiz (1865 Matterhorn), unternahm 1867 u. 1872 nicht minder kühne Ausflüge nach Grönland, führte 1879—80 neue Besteigungen in Ecuador aus (Antisana, Cotopaxi, Chimborazo ꝛc.). Schr.: »Scrambles amongst the Alps 1860—69« (1871, deutsch 1872; u. Ausg. u. d. T.: »The ascent of the Matterhorn«, 1880) u. a.

Wiatla, s. Wjatla.

Wibel, roter, s. Gallmücken.

Wiborg, 1) finn. Gouvernement, 48,055 qkm und (1886) 331,932 Ew. Die feste Hauptstadt W., am Finn. Meerbusen, 16,258 Ew.; Fabrikation von Branntwein, Maschinen, Tabak, Papier; Handel neuerdings gesunken (Ausfuhr von Holz und Butter); 1887 liefen 887 Schiffe von 144,987 Ton. ein. — 2) Dän. Amt, s. Viborg.

Wichern, Joh. Heinrich, bekannt durch sein Wirken für innere Mission, geb. 21. April 1808 in Hamburg, begründete 1833 das. das Rauhe Haus (s. d.), ward 1858 von der preuß. Regierung mit der Aufsicht über die Straf- und Besserungsanstalten des preuß. Staats betraut, schrieb zahlreiche Schriften über innere Mission und starb 7. April 1881. Biogr. von H. Krummacher (1882), Oldenberg (1862—86, 2 Bde.).

Wichert, Ernst, Schriftsteller, geb. 11. März 1831 in Insterburg, wurde 1863 Stadtgerichtsrat in Königsberg, seit 1887 Kammergerichtsrat in Berlin. Schrieb Romane u. Novellen (»Ein häßlicher Mensch«, 1869; »Hinter den Kulissen«, 1872; »Kleine Romane«, 1871; »Das grüne Thor«, 1875; »Novellen«, 1876; »Heinrich von Plauen«, 3. Aufl. 1886; »Aus dem Leben«, 1882; »Eine vornehme Schwester«, 1889); »Der Große Kurfürst in Preußen«, 1885—87, 3 Abtgn.; »Aus verstreuter Saat«, 1886) sowie Dramen (»Unser General York«, 1858; »Der Withing von Samland«, 1860; »Licht und Schatten«, 1861; die Lustspiele: »Ein Schritt vom Weg« und »Der Narr des Glücks«, 1869; »Die Realisten«, 1874; »Nu der Majorsecke«, 1875; »Der Freund des Fürsten«, 1879, u. a.); das Idyll »Rauschen« (1881) u. a. Dramatische Werke 1873.

Wichmann, Ludwig, Bildhauer, geb. 1784 in Potsdam, Schüler Schadows u. Davids, 1819—21 in Rom, ward 1832 Prof. an der Akademie in Berlin; † 29. Juni 1859. Mythologische Werke (Amor und Psyche), Statuen (Winckelmann), treffliche Porträtbüsten (Th. Körner, der Große Kurfürst, Kaul-

Wichtelgopf, s. Weichselzopf. [bach, Hegel ꝛc.).

Wick, Hauptstadt der schott. Grafschaft Caithneß, an der Nordsee, 8025 Ew.; Hauptsitz der schott. Heringsfischerei.

Wicke, s. Vicia.

Wicke, spanische, oder Linse, s. Lathyrus.

Wickede, Julius von, Schriftsteller, geb. 1819 in Schwerin, frühee Offizier in österreich. Diensten, dann in der Fremdenlegion in Algerien, lebt jetzt in Schwerin. Schr.: »Ein Soldatenleben« (2. Aufl. 1854); »Erzählungen eines österreich. Veteranen« (2. Aufl. 1855); »Ein deutscher Landsknecht der neuesten Zeit« (2. Aufl. 1869); »Eine deutsche Bürgerfamilie« (1867); zahlreiche andre Erzählungen sowie kriegsgeschichtliche Werke (»Gesch. der Kriege Frankreichs gegen Deutschland«, 1874) u. a.

Wickelschwanz, langer Schwanz mehrerer Affenarten, einrollbar (Rollschwanz), zum Greifen geschickt (Greifschwanz).

Wickenburg-Almaſy, Wilhelmine, Gräfin, Dichterin, geb. 8. April 1845 in Ofen, Gattin des ebenfalls als Dichter und Überſetzer bekannten Grafen Albrecht W. (geb. 1838 in Graz) in Wien. Lyriſches (»Gedichte«, 3. Aufl. 1882; »Neue Gedichte«, 1869; »Erlebtes und Erdachtes«, 1874), erzählende Dichtungen (»Astorga«, 1872; »Graf von Remplin«, 1874; »Marina«, 1875), Dramen (»Radegundis«, 1879).

Wickersheimerſche Flüſſigkeit zur Konſervierung von Leichen, tieriſchen Subſtanzen, anatom. Präparaten, enthält Alaun, Kochſalz, Salpeter, arſenigſaures Kali, Glycerin und Methylalkohol.

Wickler (Tortricina), Familie der Schmetterlinge, deren Raupen in von ihnen ſelbſt zuſammengerollten Blättern, in Knoſpen und Früchten leben, beſonders Obſtbäumen u. Roſenſtöcken verderblich. Apfelwickler (Obſtmade, Tortrix pomonana *L.*); Pflaumenwickler (T. funebrana *Tr.*); Springwurmwickler (T. Pilleriana *H.*) verwüſtet Laub und Blüten des Weinſtocks, Traubenmade (Heu-, Spinn-, Sauerwurm, Weinmotte, T. ambiguella *H.*) die Weinbeeren; Eichenwickler (T. viridana *H.*) entlaubt die Eichen, andre Arten beſchädigen die Nadelhölzer.

Wicklow (ſpr. uikló), Grafſchaft in der iriſchen Prov. Leinſter, 2024 qkm und 70,386 Ew. Die Hauptſtadt W., am Iriſchen Meer, 3164 Ew.; Kupfer- und Bleihütten.

Wickram, Georg, Dichter des 16. Jahrh., ſeit 1555 Stadtſchreiber zu Burgheim im Elſaß; † 1562. Einer der älteſten deutſchen Romandichter: »Rollwagenbüchlein«, Schwankſammlung (1555, u. Ausg. 1865); »Der Goldfaden«, Erzählung (1567) u. a.; auch Dramen (»Vom verlornen Sohn«). Vgl. Scherer (1877).

Wiclef (Wycliffe, ſpr. uiklif), engl. Kirchenreformator, geb. gegen 1330 in Spreswell (Yorkſhire), ſeit 1374 Pfarrer zu Lutterworth (Leiceſterſhire), forderte Herſtellung des Chriſtentums in ſeiner bibliſchen Einfachheit, ward nach Verdammung ſeiner Lehre 1382 auf einer Synode zu London von dem Herzog von Lancaſter geſchützt; † 31. Dez. 1384. Unter ſeinen gedruckten Schriften machte beſonders der »Trialogus« (1525, hrsg. von Lechler 1869) Aufſehen. Seine Anhänger, die Wiclefiten, wurden als Lollharden (ſ. d.) gebrandmarkt und mit Feuer und Schwert ausgerottet. Auswahl ſeiner engl. Werke von Arnold (1869—71, 3 Bde.), bisher ungedruckte engl. Werke 1881; latein. Streitſchriften (hrsg. von Buddenſieg) 1883. Vgl. Lechler (1873, 2 Bde.), Buddenſieg (1885).

Widafinken, ſ. Witwenvögel.

Widder, das erſte Zeichen des Tierkreiſes, auch Sternbild an der Ekliptik mit 80 Sternen, darunter einem 2. Größe.

Widder, Kriegsmaſchine der Alten, ſ. Sturmdock.

Widder, hydrauliſcher, ſ. Hydrauliſcher Widder.

Widderpunkt, Anfangspunkt vom Zeichen des Widders, ſ. v. w. Frühlingspunkt (ſ. d.).

Widdin, Handelsſtadt in Bulgarien, an der Donau, 13,714 Ew.; Feſtungswerke 1879 geſchleift, 1885 zum Teil wiederhergeſtellt. Nov. 1885 vergebliche Belagerung durch die Serben.

Widerdruck, im Gegenſatz von Schöndruck (ſ. d.) die zweite Seite eines bedruckten Bogens.

Widerklage (Reconventio), diejenige Klage, welche der Beklagte im Lauf eines Rechtsſtreits vor demſelben Gericht und in demſelben Verfahren gegen den Kläger erhebt. Der Klagende heißt alsdann Widerkläger (Vorbeklagter, Rekonſenient), der Beklagte Widerbeklagter (Vorkläger, Rekonvent). Im Urkunden- und Wechſelprozeß ſowie im Entmündigungsverfahren iſt die W. ausgeſchloſſen. Im Strafverfahren kommt die W. bei wechſelſeitigen Beleidigungen und leichten Körperverletzungen vor. Sie muß hier von dem andern Teil bei Verluſt des Klagerechts vor Schluß der erſtinſtanzlichen Verhandlung angebracht werden, wenn der eine Teil den Antrag auf Strafverfolgung geſtellt hat. Vgl. Deutſche Zivilprozeßordnung, § 251—254 293, 467, 558, 574—576, 587; Strafprozeßordnung, § 428.

Widerlager, die Unterſtützungsmauern der Gewölbe.

Widerrift, ſ. Rift.

Widerſetzlichkeit (Widerſetzung, Widerſtand gegen die Staatsgewalt), derjenige Widerſtand, welcher der Obrigkeit bei einer Amtshandlung durch Gewalt oder Bedrohung mit ſolcher geleiſtet wird; mit Gefängnisſtrafe bedroht. Vgl. Deutſches Strafgeſetzbuch, § 113—122; Öſterreich. Strafgeſetzbuch, § 81.

Widerthon, ſ. Polytrichum.

Widmann, Joſeph Viktor, Dichter, geb. 20. Febr. 1842 in Neumowitz (Mähren), lebt in Bern (Mitredakteur des »Bund«). Schrieb Dramen (»Iphigenie in Delphi«, 1865; »Arnold von Brescia«, 1867; »Orgetorix«, 1867; »Königin des Oſtens«, 1880; »Tuone«, 1881); die epiſchen Dichtungen: »Buddha« (1869), »Der Wunderbrunnen von Ja« (1871), »Moſe und Zipora« (1873), »Den Menſchen ein Wohlgefallen« (Pfarrhausidyll, 1877); die humoreske »Rektor Muſtins italieniſche Reiſe« (1881), »Aus dem Faß der Danaiden«, Erzählungen (1884), »Spaziergänge in den Alpen« (1885), »Jenſeits des Gotthard« (1888); »Die Patrizierin« (1888) u. a.

Widmanſtättenſche Figuren, ſ. Meteorſteine.

Widnes, Stadt in Lancaſhire (England), unweit des Merſey, 24,919 Ew.

Widnmann, Max, Bildhauer, geb. 16. Okt. 1812 in Eichſtätt, Schüler Schwanthalers, ſeit deſſen Tod Profeſſor an der Akademie zu München. Zahlreiche Darſtellungen aus der griech. Mythe und Geſchichte, koloſſale Statuen (Orlando di Laſſa, Ranch, Klenze, Gärtner, Schiller, Goethe, König Ludwig I., Iffland ꝛc.) und Büſten.

Widukind, 1) Mönch zu Korvei, Geſchichtſchreiber des 10. Jahrh. Schr.: »Res gestae Saxonicae«, hrsg. von Waitz in »Monumenta Germaniae historica« (Bd. 3), beſonderer Abdruck (2. Aufl. 1861), überſetzt von Schotten (1852). Vgl. Köpke (1867). — 2) S. Wittekind.

Wiebe, 1) Friedrich Eduard Salomon, Baumeiſter, geb. 12. Okt. 1804 in Stall bei Marienburg, baute mehrere Eiſenbahnen, 1847 Regierungsbaurat in Köln, 1853 Vorſitzender der Direktion der Oſtbahn in Bromberg, 1859—75 Rat im preuß. Handelsminiſterium, war zuletzt für Städtereinigung erfolgreich thätig. Schr.: »Reinigung und Entwäſſerung der Stadt Berlin« (1861). — 2) Friedrich Karl Hermann, Ingenieur, geb. 27. Okt. 1818 in Thorn, 1846 Lehrer an der Gewerbe- und Bauakademie in Berlin, 1853 Prof. daſ.; † 26. März 1881. Sehr verdient um das techniſche Unterrichtsweſen in Preußen und den Maſchinenbau. Schr.: »Archiv für den praktiſchen Mühlenbau« (1843—46, 2 Bde.); »Lehre von den einfachen Maſchinenteilen« (1854—60, 2 Bde.); »Maſchinenbaumaterialien« (1858, 2 Bde.); »Mahlmühlen« (1861); gab das »Skizzenbuch für den Ingenieur und Maſchinenbauer« (ſeit 1851) heraus.

Wiebeln, ſ. Erythem.

Wieck, Friedr., bedeutender Muſikpädagog, geb. 18. Aug. 1785 in Pretzſch bei Torgau, † 6. Okt. 1873 in Loſchwitz bei Dresden; ſchr.: »Klavier und Geſang« (3. Aufl. 1878). Seine Tochter Klara die Gattin von Rob. Schumann (ſ. d.), Marie ebenfalls namhafte Pianiſtin; ſein Sohn Alwin, geb. 1821 in Leipzig, † 21. Okt. 1885 als Muſiklehrer in Dresden, gab »Materialien zu Fr. Wiecks Pianofortemethodik« heraus. Vgl. Reichsner (1875), Kohut (1888).

Wied, ehemals reichsunmittelbare Grafſchaft im weſtfäl. Kreiſe, ſeit 1462 in die obere Grafſchaft W.-Runkel an der Lahn, 220 qkm, und die untere Grafſchaft W.-Neuwied, 606 qkm, zerfallend; beide ſeit 1824 zu Einer Standesherrſchaft vereinigt.

Wied, Maximilian Alex Phil., Prinz von, geb. 23. Sept. 1782 in Neuwied, wurde preuß. Generalmajor, bereiſte 1815—17 mit den Naturforſchern Freireiß und Sellow die innern Provinzen Braſiliens, 1832—34 die nordamerikan. Freiſtaaten bis zum obern Miſſouri; † 3. Febr. 1867 in Neuwied. Schr.: »Reiſe nach Braſilien« (1819—22, 2 Bde. mit Atlas); »Beiträge zur Naturgeſchichte Braſiliens« (1824—33, 4 Bde.); »Reiſe durch Nordamerika« (1838—41, 2 Bde. mit Atlas). Vgl. Wirtgen (1867).

Wiedehopf (Upupa *L.*), Gattung der Klettervögel. Gemeiner W. (Kotoogel, Kuckucksvogel, »Küſter, U. Epops *L.*), 29 cm lang, in Europa, Nordafrika, Mittelaſien, bei uns März bis Sept., vertilgt Engerlinge; ſehr unreinlich.

Wiedemann, Guſtav Heinrich, Phyſiker, geb. 2. Okt. 1826 in Berlin, 1854 Prof. in Baſel, 1863 in Braunſchweig, 1866 in Karlsruhe, 1871 in Leipzig. Beſonders verdient um Elektrizitätslehre und Magnetismus. Schr.: »Lehre von der Elektrizität« (1882—85, 4 Bde.); gibt ſeit 1877 die »Annalen der Phyſik und Chemie« heraus. Sein Sohn Eilhard, geb. 1. Aug. 1852 in Berlin, 1886 Prof. in Erlangen, redigiert die »Beiblätter« zu den Annalen.

Wiedendrück, Kreisſtadt im preuß. Regbez. Minden, an der Ems und der Bahn Leppſtadt-Rheda, 2860 Ew.

Wiederaufnahme des Verfahrens, die nochmalige Verhandlung einer durch rechtskräftiges Urteil (Freiſprechung oder Verurteilung) bereits endgültig entſchiedenen Strafſache. Die W. iſt nur aus geſetzlich beſtimmten Gründen, zu ungunſten des Angeſchuldigten namentlich dann zuläſſig, wenn der Freigeſprochene nachträglich ein Geſtändnis der ſtrafbaren Handlung ablegt, zu gunſten des Verurteilten insbeſ., wenn ein falſches Zeugnis erſtattet worden war. Im bürgerl. Prozeß iſt eine W. im Weg der Nichtigkeitsklage oder der Wiedereinſetzung in den vorigen Stand möglich. Vgl. Deutſche Strafprozeßordnung, § 399 ff.; Zivilprozeßordnung, § 541 ff.

Wiederbringung aller Dinge, ſ. Apokataſtaſe.

Wiedereinſetzung in den vorigen Stand (Reſtitution, Restitutio in integrum), im röm. Rechte die Aufhebung einer

nachteiligen Rechtswirkung aus Gründen der Billigkeit durch die Behörde; eine Rechtswohlthat, die namentlich Minderjährigen zu teil ward. Heutzutage ist die W. lediglich ein prozessualisches Rechtsmittel zur Beseitigung von Nachteilen, welche jemand durch Versäumnisse im Prozeßverfahren erwachsen sind, namentlich infolge von Naturereignissen oder sonstigen unabwendbaren Zufällen. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 210 ff.; Strafprozeßordnung, § 44 ff.; Österreich. Strafprozeßordnung, § 364, 462.

Wiederkäuer (Zweihufer, Bisulca, Ruminantia), Unterordnung der paarzehigen Huftiere (Artiodactyla), charakterisiert durch unvollständige Bezahnung und den aus 3, meist 4 Abteilungen zusammengesetzten Magen. Das grob gekaute Futter gelangt in den Pansen, aus diesem in kleinen Portionen in den Netzmagen (Haube), dann durch die Speiseröhre ins Maul zurück, wird nochmals gekaut u. in den Blättermagen (Psalter) geschluckt, aus welchem es in den völlig verdauenden Fettmagen (Lab-, Käsemagen) gelangt. 6 Familien: Horntiere (Cavicornia: Rinder, Schafe, Ziegen, Antilopen), Hirsche (Corvina), Giraffen (Dorcxa), Moschustiere (Moschidae), Zwergmoschustiere (Tragulidae), Komele (Tylopoda).

Wiedernahme, s. Repressalien.

Wiedersheim, Robert, Anatom, geb. 21. April 1848 in Würtingen, 1876 Professor in Freiburg; schr.: »Lehrbuch der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere« (2. Aufl. 1886); »Grundriß der vergleichenden Anatomie der Wirbeltiere« (1884).

Wiedertäufer (Anabaptisten), in der Reformationszeit die Gegner der Kindertaufe, welche die Taufe an Erwachsenen wiederholten, außerdem aber schwärmerische Tendenzen (Aufrichtung des Reichs Gottes auf Erden, Umgestaltung der politischen und sozialen Verhältnisse) verfolgten, von der weltlichen Obrigkeit hart verfolgt, in Sachsen, Franken und Thüringen (Thomas Münzer) beim Bauernkrieg beteiligt, errichteten 1533 in Münster eine theokratische Pöbelherrschaft, erhoben den Schneider Johann von Leiden (s. d.) zum König und machten Münster zum Schauplatz der wildesten Ausschweifungen, denen erst durch die Einnahme der Stadt seitens mehrerer Fürsten 24. Juni 1535 ein Ende gemacht ward. Vgl. Cornelius, »Geschichte des Münsterschen Aufruhrs« (1855—60, 2 Bde.); Bouterwek, »Litteratur und Geschichte der W.« (1864); Keller, »Geschichte der W. und ihres Reichs zu Münster« (1880). — Die zerstreuten Reste der W. sammelte Simons Menno († 1559) in den Niederlanden u. in Norddeutschland als Taufgesinnte (Doopgesinde, Mennoniten) zu wohlgeordneten Gemeinden mit strenger Kirchenzucht (Verwerfung gerichtlicher Klage, des Eides, des Kriegs), die zuerst in den Niederlanden, dann auch in England und Deutschland Duldung erlangten, sich über die Strenge des Bannes in Feine und Grobe, wegen der Gnadenwahl in calvinisch und arminianisch Gesinnte spalteten. In Deutschland gibt es gegenwärtig etwa 20,000, in Preußen 14,000 Mennoniten. Hier waren sie 1802—67 vom Kriegsdienst, seit 1827 auch vom Amts- und Zeugeneid frei. Vgl. Hunzinger, »Religions-, Kirchen- und Schulwesen der Mennoniten« (1830); Blaupot ten Cate, »Geschiedenis der doopsgezinden« (1839—47, 5 Bde.); (Frau Brons) »Ursprung, Entwickelung und Schicksale der Taufgesinnten« (1884); Schön, »Das Mennonitentum in Westpreußen« (1886); Müller, »Die Mennoniten in Ostfriesland« (1887).

Wiedervergeltung, s. Talion.

Wiegendrucke, s. v. w. Inkunabeln.

Wiehengebirge, Teil des Wesergebirges (s. d.).

Wieland, in der deutschen Heldensage ein kunstreicher Schmied, ward von König Nidung durch Zerschneidung der Fußsehnen gelähmt, entflog in einem Federkleid; von Simrock (»Heldenbuch«) poetisch behandelt.

Wieland, Christoph Martin, Dichter, geb. 5. Sept. 1733 in Oberholzheim bei Biberach, kam 1747 in die Schule zu Klosterberge bei Magdeburg, studierte seit 1750 in Tübingen die Rechte, mehr aber Philosophie, Sprachen und Litteratur, war mehrere Jahre Hauslehrer in Zürich und in Bern, ward 1760 Kanzleidirektor in Biberach, 1769 Professor und Regierungsrat in Erfurt, 1772 Prinzenerzieher in Weimar, lebte seit 1775 ausschließlich seinen litterarischen Arbeiten; † das. 20. Jan. 1813 (Denkmal von Gasser). Begraben in Osmannstedt. Seine ersten Schriften klopstockisierend, sentimental frömmelnd, so die »Hymnen«, 1754; das Lehrgedicht »Die Natur der Dinge«, 1757; »Moralische Briefe«, 1752; das Gedicht »Der geprüfte Abraham«, 1753. Einen Übergang zu W.s späterer Poesie bilden das Fragment »Cyrus«, 1759; »Briefe von Verstorbenen«, 1753; die Tragödien: »Johanna Gray« und »Clementine v. Poretta«. Seit 1760 begann W., seiner wahren Natur folgend und durch den Verkehr im Haus des Grafen Stadion noch besonders angeregt, Lebensweisheit, gefällige Weltlichkeit in anmutiger Darstellung, mit mannigfacher Anlehnung an die Franzosen, zu vertreten und seine eigne frühere übersinnliche Schwärmerei zu verspotten. In Gedichten, wie »Musarion« (1768), »Die Grazien« (1770), »Der neue Amadis« (1771), Romanen, wie »Don Sylvio von Rosalva« (1765), »Agathon« (1766), huldigte W. dieser Richtung und steigerte seine »Philosophie der Grazien« bis zur Frivolität und zum Cynismus. Gereifter, geläuterter erscheint er in den Werken seiner letzten und glücklichsten Periode, den trefflichen »Erzählungen und Märchen« (1776—78, darunter besonders »Schach Lolo«, »Geron der Adlige«, »Wintermärchen«, »Sommermärchen«, »Pervonte«, »Der Vogelfang«, »Gandalin« ꝛc.); dem romantischen Epos »Oberon« (1780); den Romanen: »Der goldene Spiegel« (1772), »Geschichte der Abderiten« (1774), »Peregrinus Proteus« (1791), »Aristipp« (1800), »Menandee und Glycerion« (1804) u. a.; ferner die »Göttergespräche« (1791) und »Gespräche im Elysium« (1792). W. übersetzte den Shakespeare (1762—66), die Satiren des Horaz (1786), Lucians Werke (1788), Ciceros Briefe (1808); gab heraus: »Deutscher Merkur« (1773—1810). Gesamtausgabe 1794—1802; vollständigere 1818—28, 53 Bde.; Auswahl von Kurz 1870, 3 Bde. Ausgewählte Briefe 1815, 4 Bde. Biogr. von Gruber (1827, 4 Tle.). Vgl. Löbell (1858); Buchner (1871 u. 1874); Ofteedinger, »W.s Leben in Schwaben ꝛc.« (1877); Keil, »W. und Reinhold« (1885).

Wieliczka (spr. wjelitschka), Bezirksstadt in Westgalizien, an der Bahn Krakau-W., 5973 Ew.; berühmtes Steinsalzwerk (1885 Ausbeute 594,750 Doppelztr.) mit 6 Etagen, 4000 m lang, 1200 m breit, 257 m tief.

Wielopolski, Alexander, Graf von, poln. Staatsmann, geb. 13. März 1803, 1861 Direktor der nationalen Regierungskommission, konnte die beabsichtigten Reformen wegen des Mißtrauens, das gegen ihn als konservativen Russenfreund herrschte, nicht durchführen, 1862 Chef der Zivilverwaltung unter Großfürst Konstantin, trat 1863 zurück; † 30. Dez. 1877. Vgl. Lisicki (1880, 2 Bde.).

Wien (lat. Vindobona, Vienna), Reichshaupt- und Residenzstadt des österr. Kaiserstaats, Sitz der höchsten Reichsbehörden, Knotenpunkt des österreich. Eisenbahnnetzes, in weiter Ebene an der Donau (Franz Josephs- und Rudolfsbrücke, je 1000 m lang, 3 Eisenbahnbrücken), von einem Donauarm (Donaukanal, 9 Brücken, darunter die Aspern- und die neue Stephanie-Brücke) und der Wien (14 Brücken) durchflossen, 166 m ü. M., 55 qkm (mit den Vororten 150 qkm) u. (1880) 726,105 Ew., worunter 20,703 Militärpersonen, 72,548 Israeliten, 24,993 Protestanten, mit 35 angrenzenden Gemeinden 1,103,857 Ew., Zunahme seit 1869: 8,1, in der eigentlichen Stadt 7,7 Proz.; nur 37 Proz. waren ortsgebürtig; 12,709 Häuser. Einteilung: 10 Verwaltungsbezirke (innere Stadt, Leopoldstadt, Landstraße, Wieden, Margareten, Mariahilf, Neubau, Josephstadt, Alsergrund, Favoriten). Vororte: im N. Floridsdorf, im O. Simmering, im SW. Goudenzdorf, Ober- und Untermeidling, Sechshaus, Fünfhaus, Rudolfsheim, Penzing, Hietzing u. a., im W. Neulerchenfeld, Ottakring, Hernals, im NW. Währing, Ober- und Unterdöbling u. a. Nur noch 2 Thore (Burg- und Franz Josephsthor). Straßen (ca. 1000): Ringstraße (3750 m lang, 56 m breit, an der Stelle der alten Wälle und des Glacis), Lastenstraße, Franz Josephskai, Kohlmarkt (die elegantesten), Praterstraße, Kärntner, Rotenturm-, Mariahilfer Straße (die lebhaftesten), Herrengasse (die palastreichste). Plätze (im ganzen 70): äußerer Burgplatz (Reiterstatuen von Erzherzog Karl und Prinz Eugen), Franzensplatz (Statue Franz' I.), Josephsplatz (Josephs II. Reiterstatue), Schwarzenbergplatz (Schwarzenbergs Denkmal), Beethovenplatz (Denkmal Beethovens), Museumsplatz (Maria Theresia-Denkmal), Rathausplatz, Schillerplatz (Schiller-Monument), Stephansplatz, Am Hof, Graben (Dreifaltigkeitssäule), Praterstern (Tegetthoff-Denkmal). Unter den 60 Kirchen (darunter eine griech.-unierte, 3 griech.-nichtunierte, 8 protest.) viele durch Architektur und Kunstwerke ausgezeichnet, z. B. die got. Stephanskirche (12.—15. Jahrh., Glasmalereien und andre Gemälde, Holzschnitzereien, viele Grabmonumente, Katakomben, höchster Turm Österreichs, 138 m hoch), Hofpfarrkirche zum heil. Augustin (Mausoleum der Erzherzogin Marie Christine, von Canova), St. Michaelskirche (Gemälde), St. Maria Schnee-Kirche (got. Portal, Mosaik nach Leonardo da Vinci), got. Kirche zu Maria Stiegen (alle Glasmalereien, Skulpturen, Teckiger Turm), Kapuzinerkirche (kaiserl. Familiengruft), prachtvolle Karlskirche (Säulen mit Reliefs, elliptische Kuppel), Votivkirche (zum Andenken an die Rettung des Kaisers beim Attentat von 1853), 8 Synagogen, 28 Ordensstifter und Klöster, Zentralfriedhof. Paläste und andre Bauweeke: die Hofburg oder kaiserliche Residenz (175 m langes Aggregat von Gebäuden aus verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Stilen); damit zusammenhängend Winterreitschule, Stallburg, Redoutengebäude, Hofbibliothek; Lustschloß Belvedere (Rokokostil); die

Paläste der Ministerien, der Erzherzöge Albrecht, Wilhelm und Ludwig Viktor, vieler Fürsten und Grafen (Liechtenstein, Auersperg, Lobkowitz, Schwarzenberg, Kinsky, Harrach, Pallavicini u. a.); die neuen stilvollen, prächtigen Gebäude des Rathauses, des Parlaments und der Universität, der Justizpalast, das Artilleriearsenal (kaiserliches Waffenmuseum), das Münzgebäude, das Gebäude der Österr.-Ungar. Bank, die Handelsakademie, die Akademie der Wissenschaften, das Künstlerhaus, das Musikvereinsgebäude, die neue Börse, 2 neue Hofmuseen, Museum für Kunst und Industrie, Akademie der Künste; Hochquellenwasserleitung, mehrere architektonisch bedeutende Brunnen, 8 Theater (das prachtvolle neue Hofoperntheater, seit 1869, das neue schöne Hofburgtheater, seit 1888, das Carl-Theater, Theater an der Wien, das deutsche Volkstheater, seit 1889, 2c.); 7 Bahnhöfe. Wissenschaftliche und Kunstanstalten: Universität (1365 gegründet, 850 Lehrer, 6000 Studierende), mit großartigen Hilfsinstituten (medizinische Kliniken u. dgl., Sternwarte, Zentralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus, botanischer Garten 2c.), Akademie der Wissenschaften, geologische Reichsanstalt (wertvolle Sammlungen), technische Hochschule (800 Studierende, reiche Sammlungen), Hochschule für Bodenkultur, Akademie der bildenden Künste, evangelisch-theologische Fakultät; Hofbibliothek (über 410,000 Bde., 20,000 Manuskripte), Universitätsbibliothek (220,000 Bde.), kaiserl. Familienbibliothek (unter anderm über 100,000 Kupferstiche), Bibliothek des Erzherzogs Albrecht (reich an Kupferstichen und Handzeichnungen), des Fürsten Liechtenstein u. a.; orientalische Akademie, Kriegsschule, Handelsakademie, 10 Gymnasien, 2 Realgymnasien, 12 Realschulen, zahlreiche Handels-, Gewerbe- und andre Fachschulen; Konservatorium für Musik; zahlreiche Buch-, Musikalien- und Kunsthandlungen, Buchdruckereien (Staatsdruckerei von Weltruf); viele wissenschaftliche und Kunstvereine und Sammlungen, z. B. Hofmineralien- (über 100,000 Stück), zoologisches (71,000 Arten), botanisches, Münz- (112,000 Stück) und Antikenkabinett, Ambraser Sammlung, Schatzkammer, Gemäldegalerie (3000 Bilder), Gemäldesammlung der Akademie der Künste, die Liechtensteinsche u. a.; permanente Ausstellungen des Museums für Kunst und Industrie, des Handelsmuseums; Waffenmuseum (im Arsenal). Wohltätigkeitsanstalten: allgem. Krankenhaus (jährl. 26,000 Kranke), Wiedener, Rudolfspital 2c.; Gebär- und Findelanstalt, Irrenanstalt (1600 Kranke), Invalidenhaus, 2 Asyle für Obdachlose, zahlreiche Unterstützungsvereine und Armenhäuser. Erste Industrie- und Handelsstadt der Monarchie; zahlreiche Fabriken für Seiden-, Schaf- und Baumwollwaren, Shawls, Spitzen, Bänder, Galanterie-, Bronze- u. Lederarbeiten, wissenschaftliche und musikalische Instrumente, Maschinen-, Schloss- und Tischlerarbeiten, Lampen, Meerschaum- und Drechslerwaren, Tapeten und Papierartikel, Gold- und Silberarbeiten, feuerfeste Schränke, Handschuhe, Uhren, Kutschen, Bier 2c. (zusammen für etwa 300 Mill. Guld.); kaiserliche Geschützgießerei und Tabakfabrikation; Zentralviehmarkt, Lagerhaus. Sitz der vornehmsten Geldinstitute Österreichs (s. Österreich-Ungarn) und einer der wichtigsten Wechselplätze. Dem Verkehr dienen Eisenbahnen, Pferdebahnen, Dampfschiffahrt. Vergnügungsorte: der Stadtpark, Prater (prachtvolle Alleen, Sammelpunkt des W.er Volkslebens, Augarten, Volksgarten, Belvedere-Garten, die fürstlich Schwarzenbergschen und Liechtensteinschen Gärten 2c. In der Umgebung: Schönbrunn, Hietzing, Hetzendorf, Darnbach, Lainzenburg, Mödling und Brühl, Baden 2c. Schöne Aussichtspunkte: Stephansturm, Kahlenberg und Leopoldsberg. Finanzen 1887: Einnahmen 21,1 Mill. Guld., Ausgaben 19,9 Mill. Guld. (für öffentliche Arbeiten 4,3 Mill., für Unterricht 3,4 Mill.). Direkte Steuern 11 Guld., indirekte 2 Guld. pro Kopf. Stand des Aktivvermögens (beweglich und unbeweglich): 47,7 Mill., der Passiva: 53,7 Mill. Guld.

W. entstand aus einem röm. Standlager, Vindobona (Vindamina), ward Residenz der babenbergischen Markgrafen der Ostmark, erhielt 1221 Stadtrecht, wurde 1237 Reichsstadt, 1480 Bischofsitz, 1722 Erzbischofsitz, seit Ferdinand I. Residenz der römisch-deutschen Kaiser. Belagerungen durch die Türken 1529 und 1683. 1814—15 W.er Kongreß (s. d.). Volksaufstände 13. März (Flucht Metternichs) und 6. u. 7. Okt. 1848 (Flucht des Kaisers Ferdinand); daraufhin 20.—31. Okt. Belagerung der Stadt. 1873 Weltausstellung. W.er Friedensschlüsse: 18. Nov. 1738 tritt Kaiser Karl VI. das Königreich beider Sizilien an den span. Infanten Don Karlos (Karl III.) ab, erhält dafür Parma und Piacenza; der Herzog Franz Stephan von Lothringen erhält für das an Stanislaus Leszczynski abgetretene Lothringen Toscana. 14. Okt. 1809 beendete den 4. Krieg Österreichs gegen Frankreich. 30. Okt. 1864 beendete den von Österreich und Preußen gegen Dänemark geführten Krieg. 3. Okt. 1866 Abtretung Venetiens von seiten Österreichs an Italien. Vgl. Weiß, »Topographie der Stadt W.« (1876); Derselbe, »Geschichte der Stadt W.« (2. Aufl. 1881); Aschbach, »Gesch. der W.er Universität« (1865, 2 Bde.); Führer von Bucher und Weiß, Meyer, Winkler u. a.

Wienbarg, Ludolf, Schriftsteller, geb. 25. Dez. 1802 in Altona, lebte meist in Hamburg; † 2. Jan. 1872 in Altona. Einer der Hauptvertreter des ehemaligen Jungen Deutschland; schrieb: »Ästhet. Feldzüge« (1834); Reiseschilderungen: »Holland« (1833) und »Tagebuch von Helgoland« (1838); »Das Geheimnis des Worts« (1852); »Darstellungen aus den schleswig-holstein. Feldzügen« (1851); »Geschichte Schleswigs« (1861 bis 1862, 2 Bde.) u. a.

Wiener Blau, s. v. w. Kobaltblau, s. Kobalt.

Wiener Grün, s. Schweinfurter Grün.

Wiener Kongreß, die vom 20. Sept. 1814 bis 10. Juni 1815 von den am Kriege gegen Napoleon I. beteiligt gewesenen Mächten abgehaltene Versammlung zur neuen Regulierung der politischen Verhältnisse Europas. Die 9. Juni 1815 unterzeichnete Schluß- oder Generalakte des Kongresses setzte in 121 Artikeln folgendes fest: Österreich erhielt das Lombardisch-Venezianische Königreich, Illyrien, das venezianische Dalmatien nebst Ragusa, Tirol und Vorarlberg, Salzburg und Ostgalizien; Preußen statt des 1807 Verlornen das Großherzogtum Posen, die Provinz Sachsen, Schwedisch-Pommern, Westfalen und die Rheinprovinz; Dänemark für Norwegen Lauenburg und ward für dieses und Holstein Mitglied des Deutschen Bundes: Bayern Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinpfalz; das zum Königreich erhobene Hannover ward durch kleinere Gebiete arrondiert; Belgien und Holland wurden zum Königreich der Niederlande vereinigt, und für das dazu gehörige Großherzogtum Luxemburg trat der König der Niederlande in den Deutschen Bund; Großbritannien erhielt Malta, Helgoland, mehrere eroberte Kolonien und die Schutzherrschaft über die Republik der Jonischen Inseln; die Schweiz wurde durch die Kantone Genf, Neuenburg (zugleich preuß. Fürstentum) und Wallis erweitert und für neutral erklärt; Sardinien erhielt Genua; der König beider Sizilien wurde restituiert, auch der Kirchenstaat wiederhergestellt; Toscana, Parma und Modena wurden österr. Sekundogenituren; die deutsche Bundesakte ward 8. Juni 1815 unterzeichnet. An den Kongreß reihten sich Napoleons I. zweiter Sturz und der zweite Pariser Friede vom 20. Nov. 1815. Vgl. Klüber, »Akten des W. K.es« (1815—35, 9 Bde.) und »Übersicht der diplomatischen Verhandlungen des W. K.es« (1816); d'Angeberg, »Le congrès de Vienne et les traités de 1815« (1864, 4 Bde.); de Lagarde, »Fêtes et souvenirs du congrès de Vienne« (1843, deutsch 1844).

Wiener Lack, s. Florentiner Lack.

Wiener-Neustadt, gewerbreiche Stadt in Niederösterreich, an der Leitha, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Triest, 23,775 Ew.; Militärakademie, Cisterzienserabtei.

Wiener Rot, s. Rotholzlacke.

Wiener Trinkchen, s. Sennesblätter.

Wiener Währung (Scheingeld), österreich. Papierwährung 1811—58. 100 Guld. W. W. = 42 Guld. jetziger Währung.

Wiener Wald, das nordöstl. Ende der Alpen in Niederösterreich, südl. der Donau, bewaldetes Sandsteingebirge, im Schöpfel 893 m hoch. Nordöstl. Ausläufer das Kahlengebirge (s. d.). Vgl. »Der W.«, hrsg. vom Österr. Touristenklub (1887).

Wieniawski, Heinrich, russ. Violinist, geb. 10. Juli 1835 in Lublin, Schüler des Konservatoriums zu Paris, seit 1860 kaiserl. Kammervirtuose in Petersburg, viel auf Reisen; † 31. März 1880 in Moskau. Virtuose im Stil Paganinis. — Sein Bruder Joseph, geb 1837, talentvoller Pianist, lebt in Warschau.

Wiertz, Antan Joseph, belg. Historienmaler, geb. 22. Febr. 1806, Schüler der Akademie zu Antwerpen, 1832—37 in Rom, ließ sich dann in Brüssel nieder, wo ihm der Staat ein großartiges Atelier (jetzt Musée W.) baute; † das. 18. Juni 1865. Seine Historienbilder großartig im Stil von Rubens entworfen, aber zu phantastisch, bizarr und bisweilen zum Grauenhaften neigend; anmutiger seine Genrebilder, teilweise in der von ihm erfundenen sogen. matten Malerei. Auch Bildhauer und Kunstschriftsteller (»Caractères constitutifs de la peinture flamande«, 1863, u. a.). Vgl. Labarre (1866), Potvin (1869), Grimm (1872).

Wiesbaden, Regbez. der preuß. Prov. Hessen-Nassau, 5608 qkm (101,8 QM.) u. (1885) 791,255 Ew. (seit 1880 Zunahme 8,8 Proz.), 16 ländliche und 2 Stadtkreise. Die Hauptstadt (Stadtkreis) W., südl. am Taunus, Knotenpunkt an der Bahn Frankfurt-Oberlahnstein, 55,454 Ew.; königliches Palais, schöne evangelische (1862 vollendet) und katholische Kirche (1849 erbaut), griechische Kapelle, prächtiges Kurhaus mit großen Parkanlagen, Museum (Gemälde, Altertümer, naturhistor. Sammlung, Bibliothek), Theater, Hygieiagruppe, Obelisk (seit 1865) 2c. Landgericht, Handelskammer, Gymnasium, Realgymnasium, Realschule, Lehrerinnenseminar, Blindenanstalt; 20 alkalische

Kochsalzthermen (Hauptquellen der Kochbrunnen 68° C., Adlerbrunnen 62° C.), bes. zu Bädern bei rheumat. und gicht. Leiden, Hautkrankheiten, Nervenstörungen ꝛc. angewendet (vgl. Pagenstecher, 1870). Jährlich ca. 80,000 Gäste (5—6000 überwinternde Fremde). In der Umgegend Jagdschloß Platte und der Neroberg; zahlreiche röm. und deutsche Altertümer. — Bei den Römern Matiacum genannt, mit Kastell, seit 1605 zu Nassau-Saarbrücken gehörend, seit 1815 Hauptstadt des Herzogtums Nassau, seit 1866 preußisch. Vgl. Heyl (14. Aufl. 1886); Geschichte von Otto (1877) und Roth (1886).

Wiese, mit Gräsern und Kräutern in geschlossenem Stand (Grasnarbe) bewachsenes Stück Land, ehemals Hauptstütze der Viehzucht, jetzt auf Flächen beschränkt, welche auf andre Weise nicht höher genutzt werden können. Man unterscheidet natürliche W.n und Kunstwiesen, permanente und solche, die umbrochen werden, um zeitweise andre Früchte zu tragen, dann einschürige (Jakobs-, Herbstwiesen), zweischürige (Pfingst-, Grumtwiesen), drei- und mehrschürige, nach der Lage Niederungs-, Berg-, Waldwiesen ꝛc., nach der Art der Gräser süße und saure. Bewässerung steigert den Ertrag um das Vielfache, wird nach verschiedenen Systemen ausgeführt (Rieselwiesen, Kunstbau, Überstauung, Petersensches Verfahren). Vgl. über W.nbau: Dünkelberg (2. Aufl. 1877); Vincent (»Wiesenbau«, 3. Aufl. 1870; »Drainage«, 6. Aufl. 1882); Burgtorf (3. Aufl. 1885); Meyn (1880); Derf., »Geschichte und Kritik des W.nbaues« (1876); Toussaint (1885); Fuchs (1885).

Wiese, rechter Nebenfluß des Rheins im südlichen Baden, entspringt am Feldberg, durchfließt das romantische Wiesenthal, mündet bei Lörrach; 70 km lang.

Wiese, Ludwig Adolf, Pädagog, geb. 30. Dez. 1806 zu Herford in Westfalen, 1838—52 Prof. am Joachimsthalschen Gymnasium in Berlin, 1852—75 vortragender Rat im preuß. Unterrichtsministerium, lebt in Potsdam. Schr.: »Die Bildung des Willens« (4. Aufl. 1879); »Deutsche Briefe über engl. Erziehung« (3. Aufl. 1877; Bd. 2, 1876); »Das höhere Schulwesen in Preußen« (1864—73, 3 Bde.); »Pädagog. Ideale u. Proteste« (1884); »Lebenserinnerungen ꝛc.« (1886, 2 Bde.) u. v.

Wiesel (Putorius vulgaris *Rich.*), Raubtier der Gattung Marder, 16 cm lang, in der gemäßigten und kalten Zone der Alten Welt, frißt Mäuse, Ratten, Vögel und Eier; wird im Winter zuweilen weiß. Großes W. (Hermelin, P. ermineus *Ow.*), 28 cm lang, daselbst, im Sommer braun, im Winter weiß mit schwarzer Schwanzspitze, liefert Pelzwerk (jährl. 400,000 Stück), früher nur von Fürsten getragen.

Wieselburg, ungar. Komitat, jenseit der Donau, um Neusiedler See, 1944 qkm (35 QM.) u. 81,370 Ew.; Hauptstadt Ungarisch-Altenburg. Der Markt W., an einem Donauarm, 4918 Ew.; wichtiger Stapelort für Getreide.

Wieseler, Friedr., Archäolog, geb. 19. Okt. 1811 in Alencelle (Lüneburg), seit 1842 Prof. in Göttingen. Fortsetzer und Erneuerer der O. Müllerschen »Denkmäler der alten Kunst«; verfaßte zahlreiche Arbeiten zur griech. Denkmälerkunde u. zum antiken Bühnenwesen u. a.

Wiesenerz, s. Raseneisenstein.

Wiesenfuchsschwanz, s. Alopecurus.

Wiesenhafer, s. v. w. Arrhenaterum elatius.

Wiesenknarrer (Wiesenschnarrer, Schrecke, Schnaerre, Wachtelkönig, Crex pratensis *Bechst.*), Stelzvogel aus der Familie der Rallen, 29 cm lang, Nordeuropa, Mittelasien, bei uns Mai bis September, des Fleisches halber gejagt.

Wiesenknopf, s. v. w. Poterium sanguisorba.

Wiesenkresse, s. Cardamine.

Wiesenlerche, s. Pieper.

Wiesenschwingel, s. Festuca.

Wiesentrespe, s. Bromus.

Wiesloch, Amtsstadt im bad. Kreis Heidelberg, an der Bahn Mannheim-Konstanz, 3318 Ew.; 27. April 1622 Sieg Mansfelds über Tilly.

Wiesner, Julius, Botaniker, geb. 20. Jan. 1838 in Tschechen b. Brünn, 1868 Prof. in Wien, 1870 in Mariabrunn, 1878 wieder in Wien. Bedeutender Pflanzenphysiolog und Mikroskopiker, Begründer der wissenschaftl. Rohstofflehre. Schr.: »Einleitung in die technische Mikroskopie« (1867); »Rohstoffe des Pflanzenreichs« (1873); »Entstehung des Chlorophylls« (1877); »Heliotropische Erscheinungen« (1879—80, 2 Bde.); »Bewegungsvermögen« (1881); »Elemente der wissenschaftl. Botanik« (2. Aufl. 1885, 2 Bde.); »Mikroskop. Untersuchung des Papiers« (1888).

Wigalois (Vitas Gallensis), der Ritter mit dem Rad, einer der Helden von Artus' Tafelrunde, Held eines mittelhochd. Epos von Wirnt von Gravenberg (s. d.).

Wigan (spr. wiggän), Fabrikstadt in der engl. Grafschaft Lancaster, am Douglas, 48,194 Ew.; Kohlenbergbau, Baumwoll- und Maschinenfabriken.

Wigand, Albert, Botaniker, geb. 21. April 1821 in Treysa, 1850 Prof. in Marburg; † das. 22. Okt. 1886. Schr.: »Pflanzenteratologie« (1850); »Flora von Kurhessen und Nassau« (3. Aufl. 1879); »Lehrbuch der Pharmakognosie (4. Aufl. 1887); »Der Darwinismus und die Naturforschung Newtons u. Cuviers« (1874—77, 3 Bde.).

Wiggers, Moritz, geb. 17. Okt. 1816, seit 1848 Advokat und Notar in Rostock, 1848 Präsident des mecklenburgischen konstituierenden Landtags, ward in den Rostocker Hochverratsprozeß verwickelt, saß 1. Mai 1853 bis 9. Jan. 1857 im Kriminalgefängnis zu Bützow in Untersuchungshaft, ward dann zu 3jähriger Zuchthausstrafe verurteilt, 24. Okt. 1857 entlassen, 1867—81 Mitglied des norddeutschen Reichstags. — Sein Bruder Julius, geb. 17. Dez. 1811, 1840—52 Prof. der Theologie in Rostock, ebenfalls in den Hochverratsprozeß verwickelt, 1853 bis 1856: 44 Monate in Untersuchungshaft, dann zu 1½ Jahr Zuchthaus verurteilt, 1877—81 Mitglied des Reichstags.

Wight (spr. uätt), engl. Küsteninsel, im Kanal, südwestlich von Portsmouth, Grafschaft Hants, 401 qkm und 78,652 Ew.; mildes Klima; sehr fruchtbar. Hauptstadt Newport. Vgl. [Adams (1882).

Wigtje (holländ.), = ½ Gramm.

Wigtown (Wigtan, spr. uiggt'n, Westgalloway), schott. Grafschaft am Nordland, 1327 qkm u. 33,602 Ew. Hauptort W., 1722 Ew.

Wigwam, Indianerhütte.

Wikinger, s. Normannen.

Wilajet (türk.), im türk. Reich Provinz oder Generalstatthalterschaft, an deren Spitze ein Wali steht; vgl. Eyalet.

Wilberforce (spr. -fohrs), William, brit. Philanthrop, geb. 24. Aug. 1759 in Hull, 1780 Mitglied des Unterhauses, trug 1789 auf Unterdrückung des brit. Negerhandels an, setzte aber erst 28. Febr. 1807 den Beschluß durch, daß derselbe vom 8. Jan. 1808 an aufhören solle, wirkte dann für Abschaffung der Sklaverei überhaupt; † 29. Juli 1833. Biogr. von seinem Sohn Samuel (s. Ausg. 1871, deutsch 1840), Colquhoun (2. Aufl. 1867), Staughton (1880). — Seine Söhne: Robert W., geb. 1802, Archidiakonus von York, Hauptstütze des Puseyismus, trat 1854 zur katholischen Kirche über; † 4. Febr. 1857 in Albano; Samuel W., geb. 1805, † 19. Juli 1873 als Bischof von Winchester, Haupt der hochkirchlichen Partei, fruchtbarer Schriftsteller. Biogr. von Ashwell und R. W. (1881—1883, 3 Bde.).

Wilberg, Christian, Architektur- und Landschaftsmaler, geb. 20. Nov. 1839 in Havelberg, gebildet in Berlin; † 3. Juni 1882 in Paris. Ausgezeichnet in der Darstellung von Innenräumen; auch Wandgemälde und Panoramen.

Wilbrandt, Adolf, Dichter, geb. 24. Aug. 1837 in Rostock, siedelte 1871 nach Wien über, seit 1873 mit der Schauspielerin Auguste Baudius (geb. 1845 in Leipzig) verheiratet, von 1881 bis 1887 artistischer Direktor des Hofburgtheaters, lebt in Rastock. Vorzugsweise Dramatiker; Hauptwerke die Lustspiele: »Die Vermählten« (1872), »Die Maler« (1872), »Jugendliebe« (1873), »Die Wege des Glücks« (1876), »Reise nach Riga« (1877) u. v.; die Schauspiele: »Graf von Hammerstein« (1870), »Natalie« (1878), »Die Tochter des Herrn Fabricius« (1880), »Asunta Leoni« (1883); die Tragödien: »Gracchus, der Volkstribune« (1878), »Arria u. Messalina« (1874), »Nero« und »Giordano Bruno« (1876), »Kriemhild« (1877) u. a. Schr. außerdem: »Novellen« (1860—82, 4 Sammlungen); die Romane: »Menschen und Geister« (1865), »Fridolins heimliche Ehe« (1875) und »Meister Amor« (1880); »Gedichte« (1874); »Heinrich v. Kleist« (Biogr., 1863) u. a.

Wilckens, Martin, Zoolog, geb. 1834 in Hamburg, 1861—1871 Gutsbesitzer in Schlesien, 1872 Prof. der Tierphysiologie und Tierzucht in Wien. Schr.: »Die Alpenwirtschaft« (1874); »Rinderrassen Mitteleuropas« (1876); »Form und Leben der landwirtschaftl. Haustiere« (1878); »Naturgeschichte der Haustiere« (1880); »Geschlechtsverhältnis und die Ursachen der Geschlechtsbildung bei Haustieren« (1886).

Wilczek (spr. wiltschek), Nepomuk, Graf von, bekannter Förderer der Nordpolexpeditionen, geb. 7. Dez. 1837, k. k. Geheimrat u. Kämmerer in Wien; rüstete die Payer-Weyprechsche Expedition fast ganz allein aus. Veröffentlichte: »Album photographischer Landschaftsbilder aus Spitzbergen ꝛc.« (1872).

Wild, Heinrich, Meteorolog, geb. 17. Dez. 1833 zu Uster im Kanton Zürich, 1858 Prof. der Physik und Direktor der Sternwarte in Bern, begründete das schweizer. meteorologische Beobachtungsnetz, 1868 Direktor des physikal. Zentralobservatoriums in Petersburg und seit 1876 des von ihm errichteten meteorologisch-magnetischen Observatoriums zu Pawlowsk. Sehr verdient um fast alle Zweige der Meteorologie und um die Meßkunde, konstruierte das Polaristrobometer, redigiert seit 1869 das »Neue Repertorium für Meteorologie« und die »Annalen des Zentralobservatoriums für Rußland« und gab

als Präsident der internationalen Polaekommission deren »Mitteilungen« heraus. [Wildes bestellt wird.

Wildacker, ein Acker im Wildpark, der für die Äsung des

Wildbad, Stadt im württemberg. Schwarzwaldkreis, Oberamt Neuenbürg, an der Enz und der Bahn Pforzheim-W., 2898 (Gem. 3514) Ew.; Schloß. Alkalische, besonders an Chlornatrium reiche Thermen (33—37° C.), vorzugsweise gegen Gicht und Rheumatismus wirksam. Vgl. Renz (1880 u. 1888).

Wildbäder, s. v. w. indifferente Thermen, s. Mineralwässer.

Wildbahn, eine Forst, in welcher besonders Hoch- und Rehwild gehegt wird; auch die aufgepflügten Gestellwege und Schneisen, auf welchen das überwechselnde Wild gut gespürt

Wildbann, s. v. w. Jagdhoheit. [werden kann.

Wilddiebstahl (Wilddieberei), die Beeinträchtigung fremder Jagd durch widerrechtliche Zueignung von jagdbaren Tieren; war früher mit Strafen an Leib und Leben bedroht, wird nach den neueren Gesetzgebungen nur als Vergehen mit Geldbuße oder Gefängnis bestraft. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 292—295, 368, Nr. 10.

Wildeber, s. v. w. Gnu, s. Antilopen.

Wilde Jagd, s. Wütendes Heer.

Wildenbruch, Ernst von, Dichter, geb. 3. Febr. 1845 zu Beirut in Syrien, früher Militär, seit 1877 im Auswärtigen Amt zu Berlin angestellt. Schr.: »Vionville«, Heldenlied (1870); »Sedan« (1875); »Lieder und Gesänge« (1877); »Lieder und Balladen« (2. Aufl. 1887); die Künstlergeschichte »Der Meister von Tanagra« (6. Aufl. 1885); »Novellen« (4. Aufl. 1885); »Kinderthränen«, Erzählung (1884); »Humoresken« (1886); die Dramen: »Die Karolinger«, »Der Mennonit«, »Haold«, »Väter und Söhne«, »Opfer um Opfer«, »Christoph Marlow«, »Das neue Gebot«, »Der Fürst von Verona«, »Christoph Moelowe«, die zum Teil mit großem Erfolg über die Bühnen gingen. [2806 Ew.

Wildenfels, Stadt in der sächs. Kreish. u. Amtsh. Zwickau,

Wildermuth, Ottilie, Schriftstellerin, geb. 22. Febr. 1817 in Rottenburg am Neckar, 1843 Gattin des Professors W. in Tübingen; † 12. Juli 1877. Anspruchslose, schlichtfromme, aber vortreffliche »Bilder und Geschichten aus Schwaben« (6. Aufl. 1883, 2 Bde.), denen zahlreiche Novellen und Erzählungen (»Aus dem Frauenleben«, 5. Aufl. 1865; »Die Heimat der Frau«, 5. Aufl. 1881; »Lebenseräthsel«, 1863; »Perlen aus dem Sande«, 1867; »Zur Dämmerstunde«, 1871; »Auguste«, 6. Aufl. 1883, 2c.) in gleichem Geist folgten; »Mein Liederbuch« (Gedichte, 1877). Auch vielgelesene »Jugendschriften« (1871—76, 16 Bde.). Werke 1862, 8 Bde. Biogr. von ihren Töchtern Agnes Wilms und Adelh. W. (1888), beide auch Schriftstellerinnen.

Wilder Wein, s. Ampelopsis.

Wildes Fleisch, s. Granulation.

Wildfolge (Jagdfolge), das Recht des Jagdberechtigten, angeschossenes Wild über den eignen Jagdbezirk hinaus zu verfolgen; durch neuere Gesetze zumeist beseitigt.

Wildling (Grundstamm, Unterlage), die Pflanze, auf welche beim Veredeln das Auge oder Edelreis übertragen wird.

Wildpark (Wildgarten, Tiergarten), ein umzäuntes Revier, in welchem sich Wild befindet oder ausgesetzt wird. Vgl.

Wildruse, s. Reizen. [Gödde (1881), Dombrowski (1885).

Wildschur (poln.), s. v. w. Wolfspelz.

Wild- und Rheingrafen, Feudaltitel mehrerer alter westdeutscher Dynastengeschlechter am linken Rheinufer, jetzt noch Titel des fürstlichen Hauses Ober-Salm.

Wildungen (Nieder-W.), Stadt und Badeort in Waldeck, Kreis der Eder, an der Wilde u. der Bahn Wabern-W., 2615 Ew.

Wilhelm, deutsche Fürsten: 1) W. von Holland, deutscher König, geb. 1227, seit 1234 Graf von Holland, wurde nach Ableben Heinrich Raspes vom Papst Innocenz IV. 1247 als Gegenkönig Friedrichs II. aufgestellt und 1. Nov. 1248 in Aachen gekrönt, gewann erst nach Friedrichs II. Tod einigen Anhang, ward nach Konrads IV. Tod (1254) von fast allen deutschen Fürsten anerkannt, fiel 28. Jan. 1256 im Kampf gegen die Friesen. Vgl. Meerman van Dalem (deutsch 1787—1788, 2 Bde.), Ulrich (1882), Hasse (1885), Hintze (1885).

[**Deutsche Kaiser.**] 2) W. I. Friedrich Ludwig, deutscher Kaiser und König von Preußen, 2. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm III., geb. 22. März 1797, machte den Feldzug 1814 mit, ward 1825 Kommandeur des Gardekorps, führte seit der Thronbesteigung seines Bruders (1840) als präsumtiver Thronfolger den Titel »Prinz von Preußen«, bekleidete hohe militärische und politische Würden, gegab sich März 1848, ohne Grund als Hauptbeförderer absolutistischer Tendenzen verdächtigt, nach England, kehrte Juni nach Berlin zurück, erhielt Sommer 1849 den Oberbefehl im Feldzug gegen die badische Revolution und unterwarf in wenigen Wochen die Pfalz und Baden. Okt. 1849 zum Militärgouverneur in der Rheinprovinz und in Westfalen ernannt, nahm er seinen Sitz in Koblenz und erhielt 1854 die neukreierte Würde eines Generalobersten der Infanterie mit Feldmarschallsrang. Wegen seines geraden und biedern, allen Parteiextremen abholden Charakters während der feudalen und klerikalen Reaktion sehr populär, ward er 23. Okt. 1857 Stellvertreter seines erkrankten Bruders in der Regierung, übernahm 9. Okt. 1858 verfassungsmäßig die förmliche Regentschaft, bestieg 2. Jan. 1861 den Thron; 18. Okt. d. J. zu Königsberg feierliche Krönung. Nachdem er 1858 ein liberales Ministerium (»die neue Ära«) berufen, entließ er dasselbe 1862, weil es die Reorganisation des preuß. Heerwesens, »sein eigenstes Werk«, bei dem Abgeordnetenhaus nicht durchsetzen konnte, geriet mit diesem, weil er mit Beharrlichkeit sein Ziel festhielt, in heftigen Konflikt, der ihn zeitweise unpopulär machte, begann, von Bismarck unterstützt, eine kräftige auswärtige, namentlich deutsche, Politik, befreite 1864 Schleswig-Holstein, befehligte das preuß. Heer 1866 in Böhmen und Mähren, versöhnte sich mit dem Abgeordnetenhaus, ward 1867 Präsident des Norddeutschen Bundes, übernahm 1870 wieder den Oberbefehl über das deutsche Heer, proklamierte sich 18. Jan. 1871 in Versailles als deutscher Kaiser, feierte Jan. 1877 sein 70jähriges Militärjubiläum und 22. März seinen 80. Geburtstag unter großen Ovationen. 1878 fanden die Attentate Hödels (11. Mai) und Nobilings (2. Juni) auf W. statt, welcher letztere den Kaiser schwer verwundete. Unermüdlich in der Fürsorge für das Heer und in der Erledigung der Regierungsgeschäfte, widmete er sich dem Wohl der Arbeiter und der Herstellung des kirchlichen Friedens. Nach außen war er im Bund mit Österreich und Italien auf Erhaltung des Friedens bedacht. Mit besonderm Glanz wurden 1879 seine goldene Hochzeit, 2. Jan. 1886 sein 25jähr. Regierungsjubiläum und 1887 sein 90. Geburtstag gefeiert; † 9. März 1888 und wurde 16. März im Mausoleum zu Charlottenburg beigesetzt. Seit 11. Juni 1829 vermählt mit Auguste (s. d.), Tochter des Großherzogs Karl Friedrich von S.-Weimar, geb. 30. Sept. 1811. Kinder: Kaiser Friedrich III. (s. Friedrich 5) und Prinzessin Luise, Gemahlin des Großherzogs von Baden (s. Friedrich 7). Biogr. von L. Schneider (1869 u. 1875); »Aus dem Leben Kaiser W.s«, 1888, 3 Bde.), W. Müller, Adami, L. Hahn, Foebes, Kuglee, Schmidt und Otto (3. Aufl. 1888, 2 Bde.), E. Simon (deutsch, 1887), Egelhaaf (1886) u. a. — 3) W. II. Friedrich Viktor Albert, deutscher Kaiser und König von Preußen, geb. 27. Jan. 1859 in Berlin, ältester Sohn des Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Viktoria von Großbritannien, besuchte 1874—77 das Gymnasium in Kassel, studierte 1877—79 in Bonn, trat in das 1. Garderegiment, ward 1885 Kommandeur des Gardehusarenregiments, 1888 Generalmajor, bestieg nach seines Vaters Tod 15. Juni 1888 den Thron. Seit 27. Febr. 1881 vermählt mit der Prinzessin Auguste Viktoria von Augustenburg (geb. 22. Okt. 1858). Vgl. Graf Douglas (1888).

[**Baden.**] 4) W. Ludwig August, Markgraf von Baden, früher Graf von Hochberg, 2. Sohn des Großherzogs Karl Friedrich aus dessen 2. Ehe mit der Gräfin Hochberg, geb. 8 April 1792 in Karlsruhe, befehligte im Feldzug gegen Rußland die bad. Brigade, 1813 das bad. Kontingent in Sachsen, kapitulierte 19. Okt. bei Leipzig, leitete 1814 die Blockade der elsäss. Festungen, ward 1825 Kommandeur des bad. Armeekorps und Präsident der 1. Kammer; † 11. Okt. 1859. Schr.: »Denkwürdigkeiten aus dem Feldzug 1809—15« (1864). — 5) Prinz von Baden, geb. 18. Dez. 1829 in Karlsruhe, trat 1849 in die preuß. Armee, ward Artilleriegeneral, befehligte 1866 die bad. Division im Mainfeldzug, 1870 die 1. bad. Infanteriebrigade im Werderschen Korps, wurde bei Ruits verwundet, 1871—73 Mitglied des deutschen Reichstags, auch der bad. 1. Kammer.

[**Braunschweig.**] 6) W. August Ludwig Max Friedrich, Herzog von Braunschweig, 2. Sohn des am 16. Juni 1815 bei Quatrebras gefallenen Herzogs Friedrich Wilhelm (s. Friedrich 12), geb. 25. April 1806, erhielt durch Vergleich mit seinem Bruder Karl 1824 das Fürstentum Öls in Schlesien, übernahm nach Vertreibung jenes 28. Sept. 1830 auf Ansuchen der Stände provisorisch, 24. April 1831 definitiv kraft eignen Rechts und im Einverständnis mit den Agnaten die Regierung, regierte verfassungsgemäß, schloß sich 1867, obwohl widerwillig, dem Norddeutschen Bund an; † unvermählt 18. Okt. 1884 in Sibyllenort. Mit ihm erlosch das Haus Braunschweig. Sein Privatvermögen vermachte er dem Herzog von Cumberland, Sibyllenort dem König von Sachsen.

[**England und Großbritannien.**] Könige: 7) W. I., der Eroberer, natürlicher Sohn des Herzogs Robert II. von der Normandie, geb. 1027, folgte 1035 seinem Vater in der Normandie, wurde von seinem Vetter, dem angelsächs. König Eduard dem Bekenner, zu seinem Nachfolger ernannt, landete

nach dessen Tod 29. Sept. 1066 mit 60,000 Kriegern bei Hastings, schlug hier 14. Okt. seinen Rivalen Harald und ward 25. Dez. in London als König gekrönt. Nach Unterdrückung mehrerer Aufstände und nach Kämpfen gegen Schotten und Dänen begann er die Ausrottung der angelsächs. Adelsfamilien und die Einführung der normänn. Feudalverfassung, ließ 1085–1086 das Domesday-book abfassen, gab furchtbar strenge Jagdgesetze; † auf dem Zuge gegen Paris 9. Sept. 1087 in Rouen. Vgl. Planché (1874, 2 Bde.), Freeman (1885). — 8) W. II., der Rote, geb. 1056, 2. Sohn des vorigen, folgte ihm 1087 auf dem engl. Thron, kämpfte gegen Frankreich und die Wallisee; † 2. Aug. 1100. — 9) W. III., aus dem Haus Oranien, Sohn Wilhelms II. von Oranien, Statthalters der Niederlande (1647–50), und der Henriette Maria Stuart, der Tochter König Karls I. von England, geb. 14. Nov. 1650, ward 1672 bei der franz. Invasion zum Statthalter und Generallapitän der Republik erwählt, kämpfte mit Ausdauer, wenn auch nicht vom Glück begünstigt, gegen Ludwig XIV. von Frankreich, dessen hartnäckigster und gefährlichster Gegner er war, und vermählte sich 1677 mit seiner Kousine Maria Stuart, der Tochter des nachmaligen Königs Jakob II. Dem kirchlichen und politischen Despotismus Jakobs II. abhold und von Whigs und Tories eingeladen, landete er 5. Nov. 1688 mit 14,000 Mann in Tarbay, zog 18. Dez. in London ein, wo ihm die provisorische Regentschaft, 18. Febr. 1689 ihm und seiner Gemahlin die Krone übertragen ward. 11. April auch von der schott. Nationalkonvention als König anerkannt, unterzeichnete er die Declaration of Rights, trat 1689 der Wiener Allianz bei, vertrieb 1690 Jakob II. aus Irland, focht seit Febr. 1691 in den Niederlanden gegen die Franzosen und beendigte den Krieg ruhmlich durch den Frieden von Ryswyk (20. Sept. 1697). Nach dem Tod seiner Gemahlin (28. Dez. 1694) alleiniger Herrscher, setzte er 1701 die protestant. Successionsakte durch, schloß 7. Sept. im Haag die Tripelallianz zwischen Österreich und den Seemächten; † 19. März 1702. Begründer der kirchlichen und polit. Freiheit Großbritanniens. Biogr. von Lord Dungannon (1836, 2 Bde.) und Vernon (1841, 3 Bde.). — 10) W. IV. Heinrich, 3. Sohn Georgs III., geb. 21. Aug. 1765, diente in der brit. Marine, erhielt 1788 den Titel eines Herzogs von Clarence, ward 1827 zum Großadmiral des Reichs ernannt, bestieg nach dem Tod seines Bruders Georg IV. 26. Juni 1830 den Thron von Großbritannien, regierte streng konstitutionell; † 20. Juni 1837. Biographie von Fitzgerald (1884, 2 Bde.).

[Hessen.] Kurfürsten: 11) W. I., geb. 3. Juni 1743 in Kassel, Sohn des Landgrafen Friedrich II. von Hessen-Kassel, folgte diesem 1785, verlegte seine Residenz nach Kassel, eifriger und geeechter Regent, aber auch hart und geizig, schloß sich mit 8000 Mann dem Feldzug der Preußen gegen Frankreich an, eroberte 22. Dez. 1792 Frankfurt a. M. wieder, trat 1795 dem Frieden zu Basel bei und wurde 1. Mai 1803 Kurfürst. 1806 erweckte er durch fortgesetzte Kriegsrüstung Napoleons Argwohn und ward 1807 seiner Lande, die zu dem neugeschaffenen Königreich Westfalen geschlagen wurden, für verlustig erklärt. Nachdem er seit Juli 1808 in Prag gelebt, kehrte er 21. Nov. 1813 nach Kassel zurück, führte die alte Ordnung der Dinge, bei der Armee Puder, Zöpfe und Stockschläge wieder ein, reduzierte die Staatsobligationen auf ein Drittel ihres Wertes und nahm den Domänenkäufern die gekauften Güter ohne Entschädigung; † 27. Febr. 1821. — 12) W. II., Sohn des vorigen, geb. 28. Juli 1777, folgte seinem Vater 1821 in der Regierung, gab 1830 dem Land eine Verfassung, verlegte April 1831 seine Residenz nach Hanau, übertrug 30. Sept. die Regentschaft dem Kurprinzen und lebte seitdem in Hanau, Frankfurt a. M. ꝛc. getrennt von seiner Gemahlin Auguste, Tochter des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, vermählte sich nach deren Tod mit seiner Mätresse, Gräfin Lessonitz, früher Reichenbach, geborner Emilie Oetlöpp aus Berlin, nach deren Tod (1843) mit Karoline, Baronin v. Bergen, geborner v. Berlepsch; † 20. Nov. 1847 in Frankfurt a. M.

[Lippe.] 13) Graf zur Lippe-Schaumburg-Bückeburg, geb. 9. Jan. 1724 in London, kämpfte 1743–45 im österreich. Erbfolgekrieg im niederländ. Heer, trat 1748 die Regierung an, focht im 7jähr. Kriege gegen die Franzosen, übernahm 1762 den Oberbefehl über die portug. Armee, gründete eine Kriegsschule auf Schloß Wilhelmstein im Steinhuder Meer; † 10. Sept. 1777.

[Niederlande.] Statthalter und Könige: 14) W. I., der Schweiger, Prinz von Oranien, Graf von Nassau, Begründer der Unabhängigkeit der Niederlande, ältester Sohn des Grafen Wilhelm des Älteren von Nassau († 1559), geb. 14. April 1533 auf dem Schloß Dillenburg in Nassau, erbte 1544 von seinem kinderlosen Vetter das Fürstentum Oranye (Oranien), erhielt von Kaiser Karl V. den Oberbefehl in den Niederlanden und die Statthalterschaft in den Provinzen Holland, Zeeland und Utrecht, leitete den Widerstand gegen das von Philipp II. befolgte System der religiösen und politischen Unterdrückung ein, legte 1567 seine Ämter nieder und zog sich nach Dillenbueg zurück. Von dem sogen. Blutrat unter Alba geächtet, bekannte er sich offen zum Protestantismus und wurde 1572 von den aufständischen Niederländern zum Oberbefehlshaber zu Wasser und zu Land erwählt, eroberte Gertruidenburg und Middelbueg, entsetzte Okt. 1574 Leiden und brachte 23. Jan. 1579 die Utrechter Union zwischen den Provinzen Holland, Zeeland, Utrecht, Geldern und Groningen zu staade, ward 10. Juli 1584 in Delft duech Balthasar Gerard meuchlerisch erschaffen. Die von ihm begründete ältere Linie des Hauses Oranien erlosch 1702 mit seinem Urenkel Wilhelm III. (s. Wilhelm 9). Vgl. Klose (1864), Juste (1875), Barrett (1883). — 15) W. I. Friedrich, ältester Sohn des letzten Erbstatthalters der Generalstaaten, Wilhelms V., geb. 24. Aug. 1772, begab sich 1795 nach Eroberung der Niederlande duech die Franzosen nach Berlin, erhielt 1802 das Fürstentum Fulda, focht 1806 in preuß. Diensten, wurde von Napoleon I. seiner Länder für verlustig erklärt, lebte dann in Berlin und in England, landete 29. Nov. 1813 bei Scheveningen und ward 16. März 1815 im Haag als W. I. zum König der Vereinigten Niederlande und Großherzog von Luxemburg ausgerufen. Er widersetzte sich 1830 vergeblich der Losreißung Belgiens, zeigte sich zweckmäßigen Reformen abgenrigt, dankte 7. Okt. 1840 zu gunsten seines Sohns Wilhelm II. ab; † 12. Dez. 1843 in Berlin. — 16) W. II. Friedrich Georg Ludwig, Sohn des vorigen, geb. 6. Dez. 1792, focht seit 1811 in Spanien unter Wellington, befehligte 1815 bei Quatrebras und Waterloo und wieder Aug. 1832 in Belgien die niederländ. Truppen, folgte 7. Okt. 1840 seinem Vater in der Regierung, willigte 1848 in die völlige Umgestaltung der Verfassung; † 17. März 1849. Seit 21. Febr. 1816 vermählt mit der russ. Großfürstin Anna Paulowna († 1. März 1865). — 17) W. III. Alexander Paul Friedrich Ludwig, geb. 19. Febr. 1817, Sohn des vor., folgte demselben 17. März 1849 in der Regierung, regierte streng konstitutionell und überließ die Staatsgeschäfte den Ministern, knüpfte 1867 mit Napoleon III. Unterhandlungen über den Verkauf Luxemburgs an; seit 18. Juni 1839 mit Sophie, Tochter des Königs Wilhelm I. von Württemberg († 8. Juni 1877), dann 1879 mit der Prinzessin Emma von Waldeck vermählt, die ihm 31. Aug. 1880 eine Tochter, Wilhelmine, die 1886 zur Thronerbin erklärt wurde, gebar.

[Preußen.] 18) W. I. und W. II., Könige von Preußen und deutsche Kaiser, s. oben 2) u. 3). — 19) W. Friedrich Karl, Prinz von Preußen, 3. Sohn des Königs Friedrich Wilhelm II. von Preußen, geb. 3. Juli 1783, befehligte 1806 eine Kavalleriebrigade, 1813 u. 1814 die Reservekavallerie der schles. Armee, 1815 bei Waterloo die Reservekavallerie des 4. Armeekorps, ward 1830 Generalgouverneur der Rheinprovinz und Westfalens, 1834 General der Kavallerie und Gouverneur der Bundesfestung Mainz; † 28. Sept. 1851.

[Württemberg.] 20) W. I., König von Württemberg, Sohn des nachmaligen Königs Friedrich I. von Württemberg, geb. 27. Sept. 1781 zu Lüben in Schlesien, befehligte das württemberg. Kontingent 1812 auf dem Zug nach Rußland, 1814 das aus dem württemberg. Kontingent und österreich. und russ. Regimentern bestehende 7. Armeekorps. Nachdem er 30. Okt. 1816 seinem Vater auf dem Thron gefolgt war, suchte er die verworrenen Zustände des Landes zu ordnen und gab demselben eine Verfassung, widmete sich eifrig den Regierungsgeschäften; deutschnationalen Bestrebungen, insbesondere der Hegemonie Preußens, abhold; † 25. Juni 1864.

Wilhelm, Karl, Komponist der »Wacht am Rhein«, geb. 5. Sept. 1815 in Schmalkalden, 1840–65 Direktor der Liedertafel in Krefeld (Denkmal); † 26. Aug. 1873 in Schmalkalden (Denkmal). Die Komposition der »Wacht am Rhein« (gedichtet von Max Schneckenburger) erschien zuerst 1854.

Wilhelmdor, kurfürstlich hess. Goldmünze, = 16,85 Mk.; holländ. Goldmünze = 16,09 Mk.

Wilhelmine, Sophie Friederike, Markgräfin von Baireuth, älteste Tochter Friedrich Wilhelms I. von Preußen und der Sophie Dorothea von Hannover, geb. 3. Juli 1709 in Berlin, Lieblingsschwester Friedeichs II., vom Vater hart behandelt und 1731 gegen ihren Willen mit Friedrich von Baireuth vermählt; † 1758. Schr.: »Denkwürdigkeiten 1706–42« (deutsch u. franz. 1810, 2 Bde.; n. Ausg. 1887). Vgl. Horn (1865).

Wilhelmj, August, Violinvirtuose, geb. 21. Sept. 1845 in Usingen (Nassau), Schüler von David in Leipzig, seit 1865 fortwährend auf Kunstreisen (1878–82 Weltreise); lebt jetzt in Biebrich, wo er eine Hochschule für Violinspiel gründete.

Wilhelmshaven, preuß. Kriegshafen, an der Nordsee, im

ehemaligen Jadegebiet, jetzt zum hannöv. Kreis Wittmund gehörig, an der Bahn Oldenburg-W., mit großen Marineetablissements und Docks, 13,972 Ew.; Gymnasium.

Wilhelmshöhe (früher Weißenstein, während der westfäl. Regierung Napoleonshöhe), königl. Lustschloß, 4 km westl. von Kassel, 285 m hoch, am Habichtswald und an der Bahn Frankfurt a. M.-Kassel, ehemals kurfürstliche Sommerresidenz; großartige Parkanlagen mit dem Riesenschloß (Oktogon, 3 Aufsätze mit großen Arkaden, auf 26 m hoher Pyramide die 9 m hohe kupferne Nachbildung des Farnesischen Herkules), großen Kunstwasserwerken, der mittelalterlichen Löwenburg (Rüsthammer) rc. Sept. 1870 bis April 1871 Aufenthaltsort des gefangenen Napoleon III. Vgl. Wepler (Geschichte, 2. Aufl. 1870).

Wilkes-Barré (spr. bärre), Stadt im Staat Pennsylvanien, am Susquehanna, 23,339 Ew.; Eisenhütten u. Kohlengruben.

Wilkie, David, ber. Genremaler, geb. 18. Nov. 1785 in Cults (Schottland), thätig zu London; † 1. Juni 1841 auf Malta. Tief empfundene Sittenbilder aus dem schottischen Volksleben (der blinde Geiger, Pfändung, Testamentseröffnung). Auch treffliche Bildnisse.

Wilkinson (spr. -kinsn), Sir John Gardner, engl. Archäolog, geb. 5. Okt. 1797 in Westmoreland, 1821—33 und später (1841—55) noch fünfmal in Ägypten; † 29. Okt. 1875. Zahlreiche Werke über Ägypten; am wichtigsten: »Manners and customs of the ancient Egyptians« (1837, 3 Bde.; neue Folge 1841, 3 Bde.; n. Ausg. von Birch 1878, 3 Bde.); schrieb auch ein »Handbook for travellers in Egypt« (6. Aufl. 1880).

Wilkomir, Kreisstadt im russ. Gouv. Kowno, 16,240 Ew.; Handel mit Leinsaat.

Willaert (spr. -lart), Adrian, berühmter niederländ. Tonsetzer, Begründer der venezian. Schule, geb. um 1480 in Brügge, seit 1527 Kapellmeister an der St. Markuskirche in Venedig; † daselbst 7. Dez. 1562. Schrieb Messen, Motetten, Vespern rc.

Willdenow, Karl Ludwig, Botaniker, geb. 22. Aug. 1765 in Berlin, 1798 Prof. das.; † 10. Juli 1812. Bedeutendster Systematiker seiner Zeit, Mitbegründer der deutschen Dendrologie, schr.: »Grundriß der Kräuterkunde« (7. Aufl. 1831); »Linnaei species plantarum« (1798—1826, 6 Bde.); »Berlinische Baumzucht« (2. Aufl. 1811).

Wille, Johann Georg, Kupferstecher, geb. 5. Nov. 1715 in Königsberg bei Gießen, † 5. April 1808 als Mitglied des Instituts in Paris. Vorzügliche Stiche von Porträten und holländ. Genrebildern. Vgl. Duplessis (1857).

Willemer, Marianne von, geborne Jung, geb. um 1784 in Linz, kam 1798 mit einer wandernden Schauspielertruppe nach Frankfurt, wurde hier 1800 vom Bankier v. W. an Kindes Statt angenommen und 1814 getraut, lernte in demselben Jahr Goethe kennen, der sie unter dem Namen »Suleika« im »Westöstlichen Diwan« verherrlichte. Vgl. »Briefwechsel zwischen Goethe und M. v. W.« (2. Aufl. 1878), E. Kellner (1876).

Willems, Florent, belg. Maler, geb. 1823 in Lüttich, lebt in Paris. Genrebilder aus der höhern Gesellschaft, im Geschmack Terborchs, meisterhaft in der Stoffmalerei.

Willenberg, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Ortelsburg, 2510 Ew.

Willenhall, Stadt in Stoffordshire (England), dicht bei Wolverhampton, 16,067 Ew.

Willenlastigkeit, s. Adulie.

Williams, Monier, Sanskritist, geb. 12. Nov. 1819 in Bombay, seit 1860 Professor in Oxford, Begründer des Indien Institut das. Hauptwerke: »Grammar of the Sanskrit language« (4. Aufl. 1877); »Sanskrit dictionary« (1851 u. 1872); »Sanskrit manual« (2. Aufl. 1868); »Indian wisdom« (3. Aufl. 1876); »Modern India and the Indians« (4. Aufl. 1887); »Religious thought and life in India« (3. Aufl. 1887) u. a.

Williamsburg, 1) Stadtteil von Brooklyn, New York gegenüber. — 2) Stadt im nordamerikan. Staat Virginia, südöstlich von Richmond, 1392 Ew. 5. Mai 1862 Sieg der Unionstruppen unter Hooker über die Konföderierten unter Johnston.

Williamson, Alex., Chemiker, geb. 1. Mai 1814 in Wandsworth bei London, 1848 Professor der Chemie in London, hochverdient um die theoret. Chemie und um die Lehre von der chemischen Konstitution der Körper.

Williamsport (spr. -pohrt), Stadt in Pennsylvanien (Nordamerika), am Susquehanna, 18,934 Ew.; Getreidehandel.

Willibrord, Apostel der Friesen, geb. 657 in Northumberland, bekehrte die Friesen, ward 696 Bischof zu Utrecht; † 739 in Echternach. Heilig gesprochen; Tag 7. Nov. Biogr. von Alkuin und Alberdingk-Thijm (1863).

Willigis, Erzbischof von Mainz seit 975, Reichsverweser unter Otto III.; † 1011. Biogr. von Euler (1860).

Willisen, Wilhelm von, preuß. General, geb. 1790 in Stassfurt, wohnte den Feldzügen von 1813 und 1814 als Generalstabsoffizier in der schles. Armee, dem Feldzug von 1815 als Hauptmann bei, ward 1840 Chef des Generalstabs des 5. Armeekorps, 1843 Brigadekommandeur in Breslau, März 1848 zum Bevollmächtigten in Posen ernannt, machte sich durch seine erfolglose Nachgiebigkeit gegen die Polen unbeliebt, übernahm 1850 den Oberbefehl über die schleswig-holstein. Armee, legte denselben nach seiner Niederlage bei Idstedt und dem selbstgeschlagenen Angriff auf Friedrichstadt nieder; † 25. Febr. 1879 in Dessau. Schr.: »Theorie des großen Kriegs« (2. Aufl. 1868, 4 Bde.).

Willkamm, 1) Ernst, Schriftsteller, geb. 10. Febr. 1810 in Herwigsdorf bei Zittau, lebte 1852—80 in Hamburg; † 24. Mai 1886 in Zittau. Hauptwerke: »Sagen und Märchen der Oberlausitz« (1854); »Ital. Nächte« (1847); »Im Wald und am Gestade« (1854) und »Aus deutschen Gauen« (1862); die Novellen: »Grenzer, Narren und Lotsen« (1842), »Novellen und Erzählungen« (1856) rc.; die Romane: »Familie Ammer« (1855), »Reeder und Matrose« (1857), »Männer der That« (1868) u. a. — 2) Heinrich Moritz, Botaniker, Bruder des vor., geb. 29. Juni 1821 in Herwigsdorf, bereiste 1844, 1850 u. 1873 Spanien, 1855 Professor in Tharandt, 1868 in Dorpat, 1874 in Prag. Schr.: »Zwei Jahre in Spanien rc.« (1847, 3 Bde.); »Wanderungen rc.« (1852, 2 Bde.); »Spanien und die Balearen« (1876); »Die Pyrenäische Halbinsel« (1883—85); »Aus den Hochgebirgen von Granada« (1882); »Anleitung zum Studium der wissenschaftl. Botanik« (1854, 2 Bde.); »Deutschlands Laubhölzer im Winter« (1859); »Die mikroskopischen Feinde des Waldes« (1866—67); »Forstliche Flora von Deutschland und Österreich« (2. Aufl. 1886); »Wunder des Mikroskops« (4. Aufl. 1878); »Prodromus florae hispanicae« (1861 bis 1880, 3 Bde.); »Illustrationes florae hisp.« (1881—87).

Wilmanns, Wilhelm, Germanist, geb. 14. März 1842 in Jüterbog, 1874 Prof. in Greifswald, 1877 in Bonn; schr.: »Die Reorganisation des Kurfürstenkollegiums durch Otto IV. und Innocenz III.« (1873); »Die Entwickelung der Kudrundichtung« (1873); »Beiträge zur Erklärung und Geschichte des Nibelungenlieds« (1877); »Leben und Dichten Walters von der Vogelweide« (1882); »Beiträge zur Geschichte der ältern deutschen Litteratur« (1885—87, 3 Hefte); »Deutsche Schulgrammatik« (7. Aufl. 1887, 2 Tle.) und »Die Orthographie in den Schulen Deutschlands« (2. Aufl. 1887).

Wilmington (spr. -mingt'n), 1) Hafenstadt in Delaware (Nordamerika), nahe der Delawarebai, 42,478 Ew.; katholischer Bischof; Eisenindustrie, Schiffswerften. — 2) Handelsstadt im nordamerikan. Staat Nordcarolina, am Cape Fear-Fluß, 17,350 Ew.

Wilms, Robert Friedrich, Chirurg, geb. 9. Sept. 1824 in Arnswalde, 1850 Chefarzt der chirurgischen Station von Bethanien in Berlin, in den Kriegen von 1866 u. 1870 konsultierender Generalarzt; † 24. Sept. 1880.

Wilna, westruss. Gouvernement, 42,529 qkm und 1,223,262 Ew. (14,8 Proz. Juden). Die Hauptstadt W., vormals Hauptstadt von ganz Litauen, an der Wilia, (1885) 102,845 Ew.; Stanislauskathedrale (silberner Sarg Kasimirs); Citadelle, griech. Priesterseminar, Ritterakademie; starker Handel (Eisenbahnknotenpunkt); 1587—1832 Universität.

Wilsdruff, Stadt in der sächs. Kreish. Dresden, Amtsh. Meißen, 2747 Ew.

Wilsnack, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westprignitz, an der Bahn Berlin-Hamburg, 2179 Ew. Ehemals berühmter Wallfahrtsort.

Wilson, 1) John (pseudon. Christopher North), engl. Dichter, geb. 18. Mai 1785 zu Paisley in Schottland, seit 1818 Professor der Moral in Edinburg; † daselbst 3. April 1854. Der Seeschule verwandt; schr. Gedichte: »Isle of palms« (1812), »City of the plague« (1816), »Edith and Nora« (Märchen) u. a.; außerdem: »The recreations of Chr. North« (Journalartikel, 1842, 3 Bde.); »Lights and shadows of Scotish life« (1822); »The trials of Marg. Lindsay« (1823) rc. »Memoirs« 1862, 2 Bde. — 2) Horace Hayman, Orientalist, geb. 1786 in London, seit 1808 in Indien, 1832 Prof. des Sanskrit in Oxford; † 8. Mai 1860 in London. Schr.: »Sanskrit-English dictionary« (3. Aufl. 1880); »Hindu theatre« (3. Aufl. 1871); »Sanskrit grammar« (2. Aufl. 1847); »History of British India 1805—35« (1844—48, 3 Bde.); »Essays on Sanskrit literature« (1862—65, 5 Bde.). — 3) Daniel, franz. Politiker, geb. 6. März 1840 in Paris, englischer Abkunft, 1869 Mitglied des Gesetzgebenden Körpers, 1871 der Nationalversammlung, 1876 der Deputiertenkammer, 1881 Schwiegersohn des Präsidenten Grévy, 1887 durch Aufdeckung seines Handels mit Orden und andern Auszeichnungen bloßgestellt, was die Abdankung Grévys zur Folge hatte.

Wilster, Stadt im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Steinburg, an der Wilsterau u. der Bahn Elmshorn-Heide, 2540 Ew.

Wiltshire (Wilts), Grafschaft im südl. England, 3507 qkm und 258,965 Ew. Hauptstadt Salisbury.

Wilzen, altes slaw. Volk im NO. Deutschlands, führte mit den Sachsen und Obotriten heftige Kämpfe, verschwindet nach der Eroberung Brandenburgs durch die Deutschen.

Wimmeriger Wuchs, wellenförmiges, verworrenes Gefüge des Holzes (bei Buchen ꝛc.).

Wimmermöwe, s. Seeschwalbe.

Wimpel, lange, schmale Streifen aus Flaggentuch, auf Handelsschiffen Zierat der Mastspitze, auf Kriegsschiffen Kommandoabzeichen, dient auch zum Signalisieren.

Wimperge, Spitzgiebel, in der Gotik über Thür- und Fensteröffnungen angebracht (meist von 2 Fialen flankiert und mit einer Kreuzblume geschmückt). [s. v. w. Flimmer.

Wimpern (Ciliae), die Haare an den Augenlidern; auch

Wimpfen, alte Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Heppenheim (Exklave im Württembergischen), am Neckar und an der Bahn Heidelberg-Jagstfeld, zerfällt in W. am Berg mit 2378 (Gem. 3257) Ew. und W. im Thal mit 517 Ew.; Realschule; Saline Ludwigshall. Bis 1802 Reichsstadt. 6. Mai 1622 Sieg Tillys über den Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach.

Wimpffen, Félix, Baron von, franz. General, geb. 13. Sept. 1811 in Laon, ward 1832 Leutnant, diente 1834 und 1835 sowie 1842—54 in Afrika, wurde 1853 Oberst, that sich im Krimkrieg an der Alma, bei Inkerman und beim Sturm auf den Malakow, im ital. Krieg 1859 bei Magenta hervor, übernahm dann wieder ein Kommando in Afrika, von wo er 1870 zurückberufen ward, um den Befehl über das 5. Korps zu führen, übernahm 1. Sept. den Oberbefehl über Mac Mahons Armee und unterzeichnete 2. Sept. die Kapitulation derselben. † 25. Febr. 1884. Schr. »Sedan« (1871).

Winchester (spr. uinntsch-), Hauptstadt der engl. Grafschaft Hants, am Itchin, 17,469 Ew.; gotische Kathedrale (1079—1486 erbaut, alte Königsgräber); St. Mary's College (älteste Schule Englands). Einst Hauptstadt der Sachsen in England. Bis 1559 Bistum.

Winckel, Franz, Mediziner, geb. 5. Juni 1837 in Bergzabern, 1864 Professor der Gynäkologie in Rostock, 1872 Direktor der Entbindungsanstalt in Dresden, 1883 Prof. in München. Schr.: »Pathologie und Therapie des Wochenbettes« (3. Aufl. 1878); »Krankheiten der weiblichen Harnröhre u. Blase« (2. Aufl. 1885); »Lehrbuch der Frauenkrankheiten« (1886); »Lehrbuch der Hebammenkunst« (mit Credé, 3. Aufl. 1882); »Lehrbuch der Geburtshilfe« (1888).

Winckell, George Franz Dietrich aus dem, Forst- und Jagdschriftsteller, geb. 2. Febr. 1762 auf Priorau in Sachsen, Beamter des Fürsten von Anhalt-Dessau, 1812—32 v. Thüngenscher Forstverwalter in Franken; † 31. Mai 1839 in Schierau bei Dessau. Hauptwerk: »Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber« (5. Aufl. von Tschudi 1878, 2 Bde.).

Winckelmann, Johann Joachim, berühmter Kunstkenner und Archäolog, geb. 9. Dez. 1717 in Stendal, studierte seit 1738 in Halle Theologie, besonders aber alte Litteratur und schöne Wissenschaften, ward 1743 Konrektor in Seehausen, 1748 Sekretär beim Grafen Bünau in Nöthnitz bei Dresden, wo er unter Lippert und Hagedorns Leitung Kunststudien machte, wurde 1754 katholisch, ging 1755 nach Rom, ward hier 1759 Bibliothekar des Kardinals Albani, 1763 Oberaufseher der Altertümer; 8. Juni 1768 auf der Rückreise aus Deutschland nach Italien in Triest ermordet. Begründer der alten Kunstgeschichte in Deutschland. Hauptwerk: »Geschichte der Kunst des Altertums« (1764, n. Ausg. 1881), worin er ein meisterhaftes Bild des Entwickelungsganges der Kunst bei den Alten entwirft. Schr. noch: »Anmerkungen über die Baukunst der Alten« (1761); »Von der Empfindung des Schönen in der Kunst ꝛc.« (1763); »Versuch einer Allegorie« (1766, n. Ausg. 1866) u. a. Werke hrsg. von Fernow u. a. (1808—20, 8 Bde.), von Eiselein (1825—29, 12 Bde.). Briefe hrsg. von Förster (1824—25, 3 Bde.), »Briefe an seine Züricher Freunde« (1882). Biogr. von Justi (1866—72, 2 Bde.).

Wind, durch ungleiche Erwärmung hervorgebrachte Bewegung der Luft. Auf einer von der Sonne beschienenen Fläche wird die Luft erhitzt, ausgedehnt, also spezifisch leichter, sie steigt auf, und aus der Nachbarschaft strömt andre Luft als Ersatz herbei. An den Küsten wird das Land stärker erwärmt als das Wasser, kühlt sich aber in der Nacht auch stärker ab; deshalb weht tags der Seewind auf das wärmere Land, nachts der Landwind auf das wärmere Wasser. In dem heißesten Gürtel der Erde steigt die Luft in mächtigem Strom auf, fließt in der Höhe nach beiden Seiten hin ab und bewegt sich nach den Polen zu, während in die von ihr leer gelassene Stelle Luft von den Polen einströmt. Diese beiden großen Strömungen, Äquatorial- und Polarstrom, fließen in niedern Breiten übereinander, in höhern Breiten abwechselnd nebeneinander. Die von den Polen nach dem Äquator strömende Luft kommt beständig in Breiten, welche zufolge der Rotation der Erde eine größere Geschwindigkeit besitzen; ehe sie diese letztere selbst annimmt, bleibt sie zurück, und so entsteht aus dem Nordwind ein Nordost-, aus dem Südwind ein Südostwind. Diese beiden W.e sind die Passate, durchaus beständige W.e zu beiden Seiten der Region der W.stillen oder Kalmen, deren Lage sich, dem Lauf der Sonne folgend, im Jahr um einige Breitengrade verschiebt. Aus der aufgestiegenen Luft wird bei uns ein Südwest, auf der südlichen Halbkugel Nordwest; wo diese Strömungen den Bogen berühren, bilden sie, in beständigem Kampf mit der Polarströmung, die Region der veränderlichen W.e, in der wir leben. Der Äquatorialstrom führt warme, mit Feuchtigkeit gesättigte Luft zu den Polen, und indem sich diese abkühlt, erzeugt sie Niederschläge; daher bleiben die Südwinde feucht, während der Polarstrom sich immer mehr erwärmt und immer trockner wird. Die Beschaffenheit der Erdoberfläche, über welche der W. weht, modifiziert seine Natur und erzeugt lokale Strömungen (Chamsin, Scirocco, Taifun ꝛc.). Die Cyklonen, Wirbelstürme der Tropen von 90—600 km Durchmesser, schreiten mit einer Geschwindigkeit des Mittelpunktes von 25—80 km in 1 Stunde fort. Die rechte Seite des Wirbelsturms gilt als besonders gefährlich, weil sie ein glatt vor dem W. laufendes Fahrzeug gerade vor den vorwärts schreitenden Mittelpunkt führt. Vgl. Wetter. Mäßiger W. schreitet in 1 Sekunde 10 m, der Orkan über 30 m fort. Zur Bezeichnung der W.e benutzt man die Anfangsbuchstaben der engl. Namen der Himmelsgegenden, aus welchen die W.e kommen: N (Nord), S (Süd), W (West), E (East, Ost). Zur Messung der W.stärke dienen die Anemometer (s. d.).

Wind, in der Metallurgie die durch den Zug oder durch Gebläse in den Verbrennungsraum gelangende Luft.

Windau, Hafenstadt im russ. Gouv. Kurland, an der Mündung des Flusses W. in die Ostsee, 5720 Ew. Handel neuerdings im Aufschwung begriffen. Gegründet 1878.

Windbäume, s. Wetterbäume.

Windblume, s. v. w. Anemone Pulsatilla.

Windbruch (Windwurf), die durch den Wind abgebrochenen oder entwurzelten Äste und Bäume des Waldes, am häufigsten in Gebirgen.

Windbüchse (Luftgewehr, Luftpistole), Gewehr, aus welchem das Geschoß durch komprimierte Luft (bis 200 Atm.) fortgetrieben wird. Letztere wird mittels ventilierten Cylinders in einen Kolben gepreßt.

Winddorn (Spina ventosa), chronische Knochenmarkentzündung an den Finger- und Zehenknochen skrofulöser Kinder, mit spindelförmiger Auftreibung der kompakten Knochensubstanz.

Winde, s. Convolvulus.

Winde, Hebemaschine, s. v. w. Wagenwinde, oder eine Vorrichtung mit einer oder mehreren cylindrischen Trommeln, welche durch Rädervorgelege betrieben werden und mit Hilfe einer sich aufwickelnden Kette die Last heben.

Windei, s. Mole.

Windelband, Wilhelm, Philosoph, geb. 11. Mai 1848 in Potsdam, seit 1882 Professor der Philosophie in Straßburg; schr.: »Geschichte der neuern Philosophie« (1878—80, 2 Bde.); »Über die Phasen der Kantschen Lehre vom Ding an sich« (1877); »Präludien« (1884); »Geschichte der alten Philosophie« (1888).

Winden (Verhaften), das prüfende Einziehen der Luft von

Winden, s. Slowenen. [seiten des Wildes

Winderhitzung, die Erhitzung der Gebläseluft vor ihrem Eintritt in den Ofen, meist durch abgehende Ofenwärme in eisernen Röhren oder in Regeneratoren mit feuerfesten Ziegeln auf 800°, erhöht die Produktion und mindert den Brennmaterialverbrauch.

Windermere (spr. -mir), der schönste See Englands, auf der Grenze von Lancashire u. Westmoreland, 17½ km l., 1½ km br.

Windfege, s. Getreidereinigungsmaschinen.

Windgalle, s. Galle.

Windgeschwulst, s. v. w. Emphysem.

Windgratten (Kolshöhlen), Höhlen, aus welchen heftige Winde wehen, besonders in Italien.

Windhalm, s. Agrostis.

Windharfe, s. v. w. Kolsharfe.

Windhetze, Jagd mit Windhunden.

Windhose, s. Wettersäule.

Windhhagebirge, Kettengebirge in Ostindien, zwischen Hindostan und Dekhan, im N. des Thals der Nerbudda, 600—760 m hoch. Nördlich davon das Plateau von Malva.

Windische Mark, der von den Slowenen (Winden) bewohnte Landstrich im südöstlichen Krain.

Windischgrätz, Alfred Candidus Ferdinand, Fürst, österreich. Feldmarschall, geb. 11. Mai 1787 in Brüssel, trat

1804 in die österreich. Armee, zeichnete sich im Freiheitskrieg 1813 und 1814 aus, ward 1833 Feldmarschalleutnant, unterdrückte 11. Juni 1848 den Aufstand in Prag, schlug als Feldmarschall und Oberbefehlshaber aller außer Italien stehenden österreich. Truppen 30. Okt. die Ungaen bei Schwechat, rückte 31. Okt. in Wien ein, besetzte Dez. Preßburg, Raab und Jan. 1849 Ofen-Pest, besiegte 27. Febr. die Ungaen bei Kapolna, ward 6. April bei Gödöllö geschlagen, noch weitern Unfällen seines Kommandos enthaben, 1859 Gouverneur von Mainz; † 21. März 1862. Biogr. (anonym) 1885.

Windkessel, mit Luft gefüllter Behälter on Pumpwerken zur Kompensation der Ungleichheiten des Wasserstoßes.

Windmesser, s. v. w. Anemameter.

Windmonat, s. v. w. November.

Windmotor, s. Windrad.

Windofen, van außen heizbarer Zimmerofen oder kleiner, oft tragbarer Schmelzofen, in welchem das Feuer nur durch Luftzug angefacht wird.

Windpocken (Spitz-, Wasser- oder Schafpocken, Varicellae), Kinderkrankheit mit bläschenartigem, in wenig Tagen verlaufendem Ausschlag, selten mit Fieber, ungefährlich. Behandlung: Zimmeraufenthalt, leichte Kost, Schutz vor Erkältung.

Windrad (Windmotor), mechanische Vorrichtung zur Nutzbarmachung der Kraft des Windes, besteht aus Flügeln, die rodial auf einer horizontalen oder etwas geneigten Achse angebracht sind. Zuerst bei Windmühlen benutzt; in neuerer Zeit zum Betrieb von Pumpen als amerikan. W. mit Windfahne, welche das W. stets gegen den Wind stellt, und mit selbstthätiger Reguliervorrichtung. Vgl. Perels (1877), Neumann (1881), Hollenberg (1885).

Windrose (Schiffsrose), die Scheibe an Kompassen, welche die Weltgegenden angibt; ihr Umfang ist in 32 Teile geteilt; vier gegenüberliegende Punkte bezeichnen Nord, Süd, Ost, West, zwischen ihnen liegen Nordost, Südost, Südwest, Nordwest (erste Nebengegenden); Halbierung der acht Bogen ergibt die acht zweiten Nebengegenden: Nordnordwest, Ostnordost, Ostsüdost, Südsüdost, Südsüdwest, Westsüdwest, Westnordwest, Nordnordost, zwischen denen die dritten Nebengegenden liegen: Nord in Ost, Nordost in Ost, Ost in Nord ꝛc.

Windscheid, Bernhard Joseph Hubert, Jurist, geb. 26. Juni 1817 in Düsseldorf, 1840 Dozent in Bonn, 1847 Professor in Basel, 1852 in Greifswald, 1857 in München, 1871 in Heidelberg, 1874 in Leipzig. Hauptwerk: »Lehrbuch des Pandektenrechts« (6. Aust. 1887, 8 Bde.).

Windsheim, Stadt im bayr. Regbez. Mittelfranken, Bezirk Uffenheim, an der Aisch und der Bahn Neustadt-W., 3611 Ew.; Lateinschule.

Windsor (spr. winnsör), Stadt in der engl. Grafschaft Berks, 37 km westl. van London, an der Themse, 12,278 Ew.; prächtiges Schloß (alte Lieblingsresidenz der Könige) mit reicher Gemäldesammlung. Berühmte Aussicht von der Terrasse. Großer [Park.

Windstillen, s. Kalmen.

Windsucht, s. Aufblähen.

Windthorst, Ludwig, Politiker, geb. 17. Jan. 1812 in Koldenhof bei Osnabrück, ward Advokat, dann ritterschaftlicher Syndikus und Rat des Konsistoriums zu Osnabrück, hierauf Oberappellationsrat zu Celle, war 1851—53 und 1862—65 Staats- und Justizminister in Hannover, zuletzt Kronoberanwalt in Celle, wiederholt Abgeordneter und 1851 Präsident der hannöv. 2. Kammer, als Vertreter van Meppen (»Perle von Meppen«) seit 1867 Mitglied des Reichstags sowie des preuß. Abgeordnetenhauses; Hauptwortführer der klerikalen Zentrumsfraktion, schlagfertiger, witziger Redner, fanatischer Ultramontaner und Welfe.

Windwardinseln, s. Antillen.

Windwurf, s. Windbruch.

Winfried, s. Bonifacius 1).

Wingalf (»Saal der Freundschaft«), in der nord. Mythologie Wohnsitz der Asinnen in Asgard (s. d.); Studentenverbindung (Wingolfiten) mit spezifisch christlicher Tendenz, 1836 in Erlangen gegründet, über alle deutschen Universitäten verbreitet.

Winipegsee, Binnensee in Britisch-Nordamerika, 25,197 qkm, 215 m hach. Zuflüsse: Winipeg (aus dem Wildersee), Red River, Saskatschawan; Abfluß: der Nelson (zur Hudsanbai).

Winkel, die Neigung, Richtungsunterschied, Abweichung zweier von einem Punkt aus gezogener Linien gegeneinander. Die beiden den W. bildenden Linien (Schenkel) schneiden sich im Scheitel. Liegen beide Schenkel auf verschiedenen Seiten des Scheitels in gerader Linie, so ist der W. ein gestreckter; jeder W., welcher kleiner als ein gestreckter ist, heißt ein konvexer oder hohler, jeder größere ein konvexer oder erhabener. Die Hälfte eines gestreckten W.s heißt ein rechter W., ein W., der kleiner als ein rechter ist, ein spitzer, ein W., der größer ist, ein stumpfer. Jeder W. wird van dem Bogen gemessen, der von seinem Scheitel aus mit beliebigem Halbmesser zwischen seinen Schenkeln beschrieben wird: daher wird die Größe der W. durch Grade (°) ausgedrückt; der gestreckte W. hat 180°, der rechte 90°.

Winkeleisen, Stabeisen von L-förmigem Querschnitt, eine ähnlich geformte Schiene oder ein eisernes Winkelmaß.

Winkelgeschwindigkeit (Bogengeschwindigkeit) eines sich drehenden Körpers ist die Länge des Kreisbogens, welchen ein von der Drehungsachse um die Längeneinheit abstehender Punkt in einer Sekunde durchläuft. Ist die W. bekannt, so findet man die Geschwindigkeit irgend eines Punktes, wenn man die W. mit seinem Abstand von der Achse multipliziert.

Winkelhaken, in der Buchdruckerei Werkzeug, worin der Setzer die Lettern in Zeilen reiht.

Winkelmann, Eduard, Geschichtsforscher, geb. 25. Juni 1838 in Danzig, 1865 Dozent in Dorpat, 1869 Professor in Bern, 1873 in Heidelberg. Schr.: »Geschichte Kaiser Friedrichs II. und seiner Reiche« (1863—65, 2 Bde.); »Philipp von Schwaben und Otto IV.« (1873—78, 2 Bde.); »Acta Imperii inedita saec. XIII. et XIV.« (1880—85, 2 Bde.); »Geschichte der Angelsachsen« (1884); »Urkundenbuch der Universität Heidelberg« (1886, 2 Bde.).

Winkelmaß (Winkel), Werkzeug zum Messen oder Anzeichnen eines rechten Winkels, besteht aus zwei rechtwinkelig verbundenen Linealen.

Winkelmesser, s. o. w. Astrolabium.

Winkelrecht, einen rechten Winkel bildend; senkrecht.

Winkelried, Arnold Struth von, Schweizer aus Unterwalden, entschied nach der Sage 9. Juli 1386 durch todesmutige Selbstaufopferung den Sieg der Schweizer über Leapold von Österreich bei Sempach. Denkmal seit 8. Sept. 1865 zu Stans. Vgl. Liebenau (1862), Kleißner (1873), Bernoulli (1886).

Winkelspiegel, zwei oder mehrere unter Winkeln aneinander stoßende ebene Spiegel, liefern eine symmetrische Vervielfältigung der optischen Bilder von zwischen den Spiegeln befindlichen Gegenständen, wie beim Kaleidoskop.

Winkler, 1) Emil, Ingenieur, geb. 18. April 1835 in Falkenberg bei Torgau, 1868 Prof. des Eisenbahn- u. Brückenbaues in Wien, 1877 in Berlin; † 27. Aug. 1888. Schr.: »Lehre von der Elastizität und Festigkeit« (1868); »Neue Theorie des Erddrucks« (1872); »Wahl der zulässigen Inanspruchnahme der Eisenkonstruktionen« (1877); »Vorträge über Brückenbau« (3. Aust. 1886 ff.); »Über Eisenbahnbau« (1867 ff.). — 2) Klemens Alex., Hüttenchemiker, geb. 26. Dez. 1838 in Freiberg, seit 1873 Professor der Chemie das., erfand eine neue Methode der Darstellung van Schwefelsäureanhydrid und der technischen Gasanalyse, entdeckte das Germanium. Schr.: »Anleitung zur chemischen Untersuchung der Industriegase« (1877); »Maßanalyse nach neuem titrimetrischen System« (1883); »Lehrbuch der technischen Gasanalyse« (1884).

Winnecke, Friedrich August Theodar, Astronam, geb. 5. Febr. 1835 zu Großheere in Hannover, 1858—67 Vizedirektor der Sternwarte in Pulkowo, 1871—86 Prof. und Direktor der Steenwarte in Straßburg, arbeitete besanders über veränderliche Sterne, Kometen, Nebelflecke.

Winnenden, Stadt im württemberg. Neckarkreis, Oberamt Waiblingen, an der Bahn Waibtingen-Backnang, 3248 (Gem. 3544) Ew.; dabei Schloß Winnenthal (Haupterrenanstalt des Landes). [18,720 Ew.

Winnitza, Kreisstadt im ruff. Gouv. Podolien, am Bug.

Winsbele, altdeutsches Lehrgedicht, Ratschläge eines Vaters an seinen Sohn enthaltend, von einem bayr. Ritter um 1220 verfaßt; mit der Winsbekin (einer spätern Nachahmung) hrsg. von Haupt (1845).

Winsen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Lüneburg, an der Luhe und der Bahn Lehrte-Harburg, 2973 Ew.

Winter, Jahreszeit, dauert vom Tag des tiefsten Sonnenstandes bis zur (Frühlings-) Tag- und Nachtgleiche; auf der nördlichen Halbkugel vom 21. Dez. bis 21. März.

Winter, 1) Peter von, Kamponist, geb. 1754 in Mannheim, † 18. Okt. 1825 als Kapellmeister in München. Zahlreiche Opern (»Das unterbrochene Opferfest« u. a. — 2) Ludwig Georg, bad. Staatsmann, geb. 18. Jan. 1778 in Brechthal im Schwarzwald, seit 1830 Minister des Innern, Freund besonnener Reformen zur Beförderung konstitutioneller Freiheit; † 27. März 1838. Standbild in Karlsruhe (seit 1855).

Winterа *H.* et *B.* (Gewürzrindenbaum), Gattung der Magnoliaceen. W. aromotica *Murr.*, Baum in Südamerika, liefert den scharf gewürzhaften magellan. Zimt.

Winterberg, 1) Großer W., vielbesuchter Punkt der Sächs. Schweiz, mit Basaltkuppe, 556 m hoch. — 2) Kleiner W., nördlich von jenem, 494 m hach.

Winterdrossel, s. v. w. Seidenschwanz.

Winterfeld, 1) Hans Karl von, preuß. Feldherr, geb.

4. April 1709 zu Banselow in Vorpommern, trat 1725 in das preuß. Heer, ward als Generaladjutant Friedrichs d. Gr., dessen besonderes Vertrauen er genoß, zu wichtigen Geschäften gebraucht; † 8. Sept. 1757 infolge einer im Gefecht bei Moys empfangenen Wunde. Statue in Berlin (Wilhelmsplatz). Vgl. Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denkmale«, Bd. 6). — 2) **Karl von**, Musikhistoriker, geb. 28. Jan. 1784 in Berlin, † das. 19. Febr. 1852 als Obertribunalrat. Schr.: »J. Pierluigi von Palestrina« (1832); »J. Gabrieli und sein Zeitalter« (1834); »Der evangelische Kirchengesang« (1843—47, 3 Bde.); »Zur Geschichte heiliger Tonkunst« (1850—52, 2 Tle.) u. a. — 3) **Adolf von**, Schriftsteller, geb. 9. Dez. 1824 in Altruppin, 1844—53 preuß. Offizier, lebt in Berlin. Zahlreiche komische Romane, Soldatenhumoresken und Lustspiele; schrieb auch eine »Geschichte des Johanniterordens« (1859).

Wintergarten, größeres heizbares Glashaus für in- und ausländische Gewächse; die schönsten Deutschlands in Charlottenburg, Köln, Frankfurt a. M.

Wintergewächse, s. Einjährig.

Wintergrün, s. Vinca. [(s. d.).

Wintergrünöl, ätherisches Öl von Gaultheria procumbens

Winterhalter, Franz Xaver, Maler, geb. 20. April 1805 in Menzenschwand im Schwarzwald, in Karlsruhe und München gebildet, ließ sich 1834 in Paris, 1871 in Karlsruhe nieder; † 8. Juli 1873 in Frankfurt a. M. Besonders als eleganter Bildnismaler berühmt (der »Fürstenmaler«).

Winterkönig, s. v. w. Zaunkönig. [werden.

Winterkurorte, klimatische Kurorte, die im Winter benutzt

Winterpunkt, s. Sonnenwenden.

Winterschlaf, schlafähnlicher Zustand, in welchen manche Tiere (viele Insekten, Weichtiere, die meisten Reptilien und mehrere Säugetiere: Fledermäuse, Igel, Hamster, Murmeltier ꝛc.) infolge einer eigentümlichen Disposition ihres Körpers während der kalten Jahreszeit versinken. Die Tiere verkriechen sich, ihr Stoffwechsel sinkt mit der Körpertemperatur bedeutend, und die Erhaltung des Körpers geschieht auf Kosten von Reservestoffen (Fett). Einem Sommerschlaf verfallen tropische Tiere während der heißesten Jahreszeit. Vgl. Barlow (1846).

Wintersolstitium, s. Sonnenwenden.

Winterthur, Stadt im schweizer. Kanton Zürich, an der Eulach, 16,854 Ew.; Baumwollspinnereien, Maschinenfabriken, lebhafter Handel.

Winther, Christian, dän. Dichter, geb. 29. Juli 1796 in Fensmark auf Seeland, † 31. Dez. 1876 in Kopenhagen. Echt nationaler Lyriker und Novellist, durch Natürlichkeit und Formvollendung ausgezeichnet. Hauptwerke: der Romanzenzyklus »Des Hirsches Flucht« (deutsch 1883) und »Träsnit« (»Holzschnitte«, 2. Aufl. 1878), idealisierte Bilder des Volkslebens. Gedichte, 8. Aufl. 1882. »Samtede Digtninger« 1860—72, 11 Bde. Gesammelte Novellen, deutsch 1852.

Winzenheim, Stadt im Oberelsaß, Kreis Kolmar, im Westen von Kolmar, 3724 Ew. [2398 Ew.

Winzig, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Wohlau,

Wipfeldürre, Krankheit alter Bäume, Beginn des Absterbens.

Wipper, 1) schiffbarer Küstenfluß im preuß. Regbez. Köslin, kommt aus dem W.see, mündet unweit Rügenwalde in die Ostsee; 150 km lang. — 2) Nebenfluß des Rheins, s. Wupper.

Wipperfürth, Kreisstadt im preuß. Regbez. Köln, an der Wupper und der Bahn Barmen-W., 5619 Ew.; Progymnasium; Tuch- und Maschinenfabrikation.

Wippschwanz (Wippsterz), s. d. w. Bachstelze.

Wirbellen, Stadt im russisch-poln. Gouv. Suwalki, an der preuß. Grenze, Eydtkuhnen gegenüber, 3554 Ew.

Wirbelsäule (Rückgrat, Spina dorsi), die knöcherne, säulenförmige Verbindung zwischen Kopf und Becken; aus den Wirbeln zusammengesetzt: beim Menschen am Halsteil der W. 7 niedrige, am Brustteil 12, welche die Rippen tragen, am Lendenteil 5. Die Wirbel bestehen aus den dicken, nach vorn gelegenen Wirbelkörpern und den nach hinten sich in den Dornfortsatz vereinigenden Wirbelbogen. Die hierdurch entstehende Röhre schließt das Rückenmark ein. Zwischen den Wirbelkörpern Bandscheiben. Krankheiten der W.: Verkrümmungen: Skoliose nach der Seite, Kyphose nach hinten (Buckel), Lordose nach vorn; Entzündung der Wirbelkörper (Spondylitis), häufig vorkommende Kinderkrankheit, führt zu Schwund der Wirbel und Knickung der W., sehr langwierig. Ausgang in knöcherne Verheilung oder in Vereiterung, oft Tod durch Abzehrung. S. Tafel »Anatomie des Menschen I«, [Fig. 1 u. 2.

Wirbelstürme, s. Wind.

Wirbeltiere (Vertebrata), Typus des Tierreichs, seitlichsymmetrische Tiere mit innerm knorpeligen oder knöchernen und dann gegliederten Skelett (Wirbelsäule), welches durch Ausläufer der Wirbel eine Höhle zur Aufnahme des Rückenmarks und Gehirns, durch andre Ausläufer (Rippen) eine Höhle zur Aufnahme der vegetativen Organe umschließt, mit höchstens 2 Extremitätenpaaren: Lanzettfische, Rundmäuler, Fische, Amphibien, Reptilien, Vögel, Säugetiere. Vgl. Rathke, »Entwickelungsgeschichte« (1861); Derselbe, »Zur vergleichenden Anatomie« (1862); Wiedersheim, »Vergleichende Anatomie« (2. Aufl. 1886); Hertwig, »Entwickelungsgeschichte« (2. Aufl. 1888).

Wirkerei (Strumpfwirkerei), Herstellung der Wirk- oder Strumpfwaren, welche den gestrickten sehr ähnlich sind: Kulierwaren, aus einem einzigen, wellenförmig laufenden Faden, und Kettenwaren, aus so vielen Fäden hergestellt, als Maschen in einer Reihe vorhanden sind. Vgl. Willkomm, »Technologie der W.« (2. Aufl. 1887).

Wirnt von Gravenberg, mittelhochd. Dichter ritterlichen Geschlechts aus Franken, um 1210; Verfasser des Rittergedichts »Wigalois« (hrsg. von Pfeiffer 1847, v. Schönbach 1879; übers.

Wirsing, s. Kohl. [von Baudissin 1848).

Wirsitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der

Wirtel, s. Quirl. [Lobsonka, 1428 Ew.

Wirth, 1) Johann Georg Aug., polit. Schriftsteller, geb. 20. Nov. 1799 in Hof, gab seit 1832 zu Homburg in Rheinbayern die oppositionelle »Deutsche Tribüne« heraus, ward wegen seiner Reden beim Hambacher Fest zu 2jähriger Haft verurteilt, floh 1836 nach Frankreich, lebte dann in der Schweiz, wurde 1848 in die deutsche Nationalversammlung gewählt; † 26. Juli 1848. Hauptwerk: »Deutsche Geschichte« (1842—45; 4. Aufl., fortgef. von W. Zimmermann, 1865, 4 Bde.). — 2) Max, Nationalökonom, Sohn des vor., geb. 27. Jan. 1822 in Breslau, 1865—73 Direktor des Statistischen Büreaus in Bern, lebt seit 1874 in Wien. Schrieb: »Grundzüge der Nationalökonomie« (1855—73, 4 Bde.; zahlreiche Auflagen); »Geschichte der Handelskrisen« (3. Aufl. 1882); »Allgemeine Beschreibung und Statistik der Schweiz« (1870—75, 3 Bde.); »Ungarn und seine Bodenschätze« (1885); »Die Quellen des Reichtums« (1886) u. a. »Aus meinen Erlebnissen« (1884).

Wisby, Hauptort der schwed. Insel Gotland, 6666 Ew.; Bischofsitz; Hafen. Einst eine der reichsten und wichtigsten Hansestädte. [sehr fruchtbar.

Wische, nordöstl. Teil der Altmark, zwischen Elbe und Uchte,

Wischnu, der zweite Gott der ind. Göttertrias (Trimurti), der Erhalter der Welt durch seine 9 Inkarnationen (Awatâras: am wichtigsten die als Krischna, als welcher er zum volkstümlichsten aller indischen Götter geworden ist). Seine Gemahlin Lakschmi, die Göttin der Liebe.

Wisconsin (spr. -konnß'n), nordamerikan. Freistaat, 145,137 qkm und (1880) 1,315,497 Ew. (200,000 Deutsche, 3161 Indianer), 1885: 1,563,423 Ew. (Zunahme gegen 1870: 48 Proz.); wellige Ebene am Oberen und Michigansee, vom Fluß W. (zum Mississippi), St. Croix ꝛc. bewässert, sehr fruchtbar, mit reichen Kornernten (daher »Hamsterstaat«); bedeutende Viehzucht; Bergbau (besonders auf Blei und Kupfer) und Holzgewinnung ansehnlich; zahlreiche Brauereien. Lebhafter Handel (über den St. Lorenzstrom und Mississippi). Im Kongreß 2 Senatoren und 9 Repräsentanten. Einnahme 1885/86: 1,770,265 Dollar, Ausgabe 1,762,463 Doll.; Schuld 1886: 2¼ Mill. Doll. Hauptstadt Madison. — 1662 von franz. Missionären zuerst besucht, 1763 an England, von diesem 1783 an die Union abgetreten. Seit 1836 als Territorium organisiert, seit 1848 Unionsstaat.

Wiseman (spr. ueis'mân), Nicolas, Erzbischof von Westminster, geb. 2. Aug. 1802 in Sevilla von irischen Eltern, arbeitete einen Entwurf zur Restauration der kathol. Hierarchie in England aus, den er 1847 Pius IX. persönlich überreichte; 1850 zum Kardinal, Erzbischof von Westminster und kathol. Primas in England ernannt; † 15. Febr. 1865. Schrieb den Roman »Fabiola« (1855; deutsch, 15. Aufl. 1887) u. a.

Wisent (Bison *Fund.*), Untergattung der Gattung Rind. Europäischer W. (B. europaeus *Ow.*, fälschlich Auerochs), 3,5 m lang, früher viel größer, Kaukasus, gehegt im Wald von Bialowieza (über 1500 Stück), früher in ganz Europa und Westasien, zur Zeit Karls d. Gr. im Harz, im 17. Jahrh. in Ostpreußen. Amerikanischer W. (Bison, Büffel der Indianer, B. americanus *Gm.*), 2,5 m lang, auf die Gegend nördlich und westlich vom Missouri zurückgedrängt, wird des Fleisches und Felles halber gejagt. Vgl. Allen, »The American bisons« (1876). [rechts in die Regnitz.

Wisent, Fluß in der Fränk. Schweiz, mündet bei Forchheim

Wislicenus, 1) Gustav Adolf, freisinniger protest. Theolog, geb. 20. Nov. 1803 in Pollaune (Prov. Sachsen), war seit 1841 Pfarrer zu Halle, schloß sich den protestantischen Freunden an, ward 1845 seines Amtes entsetzt, Prediger der Freien Gemeinde in Halle, wanderte, wegen seiner Schrift »Die Bibel im Lichte der Bildung unsrer Zeit« (1853) mit Untersuchung bedroht, Nov. 1853 nach Amerika aus, kehrte 1856 nach Europa

zurück, begründete in Zürich eine Erziehungsanstalt; † das. 15. Okt. 1875. Schrieb noch: »Die Bibel für denkende Leser« (2. Ausg. 1866, 2 Bde.) u. a. — 2) Hermann, Maler, geb. 20. Sept. 1825 in Eisenach, Schüler der Deesdener Akademie, seit 1869 Professor an der Akademie zu Düsseldorf. Stilvolle Historienbilder: Prometheusmythe, Kampf des Menschen mit den Elementen, die Jahreszeiten, Wandgemälde aus der deutschen Geschichte und Sage im Kaiserhaus zu Goslar u. a. — 3) Johannes, Chemiker, geb. 24. Juni 1835 in Klein-Eichstädt bei Querfurt, 1861 Professor in Zürich, 1872 in Würzburg, 1885 in Leipzig. Sehr verdient um die organische Chemie, lieferte eine Neubearbeitung des Regnault-Streckerschen Lehrbuchs der Chemie (1874—77, 2 Bde.).

Wismar, See- und Handelsstadt in Mecklenburg-Schwerin, Hauptstadt W., an der Ostsee (treffl. Hafen), Knotenpunkt an der Bahn Schwerin-W., 15,797 Ew.; Schloß, Marienkirche; Gymnasium; Tabaks-, Zichorien-, Maschinenfabriken, Eisengießerei; Seehandel. 1887 liefen 515 Schiffe von 133,710 Tonnen, 482 von 126,992 T. aus. Wert der Einfuhr 3½ Mill., der Ausfuhr 2½ Mill. Mk. Alte Hansestadt, früher auch Festung. Seit 1803 von Schweden an Mecklenburg-Schwerin verpfändet. Geschichte von Schildt (1873).

Wismut (Bismütum, Aschbtei, Marcasita), Metall, findet sich meist gediegen im Erzgebirge, in Devonshire, zu Meymac, in Peru, Chile, Südaustralien, auch als Wismoder (W.-oxyd), W.glanz (Schwefelwismut) und in andern Mineralien, wird durch Seigern, auch aus Bleiglätte, Testasche, Nickel- und Kobaltspeisen rc. gewonnen, ist rötlichweiß, stark glänzend, kristallinisch, spez. Gew. 9,80, Atomgew. 210, pulverisierbar, schmilzt bei 270°, ist flüchtig, hält sich gut an der Luft, wird von Salzsäure schwer, von Salpetersäure leicht angegriffen. W.oxyd, 2 Atome W., 3 At. Sauerstoff, ist gelb, schmelzbar, dient zur Darstellung stark lichtbrechenden Glases, in der Glasmalerei und zu Porzellanlüsterfarben. Salpetersaures W.oxyd kristallisiert gut, wird durch Wasser zersetzt; das abgeschiedene basische Salz (Bismutum hydrico-nitricum, Magisterium Bismuti), ein wichtiges Arzneimittel, dient auch als Schminke (Wismutweiß). W.chlorid ist flüchtig, zerfließlich (W.butter); das durch Wasser daraus gefällte Oxychlorid wird als Schminke benutzt (W.weiß, Pertweiß, Blanc d'Espagne). W.produktion 25,000 kg, davon in Sachsen 20,100, in Böhmen 1500, in England 3000 kg. W. dient meist zu Legierungen: Newtons oder D'Arcets Metall: 8 W., 5 Blei, 3 Zinn, schmilzt bei 94,5°; Roses Metall: 2 W., 1 Blei, 1 Zinn, schmilzt bei 94°; Woods Metall: 8 (2) Blei, 15 (4) W., 4 (1) Zinn, 3 (1) Kadmium, schmilzt bei 70° (60,5°); ähnliche Legierungen von bestimmtem Schmelzpunkt werden als Sicherheitsplatten und Pfropfen auf Dampfkessel angebracht. W. war schon den ältesten Chemikern bekannt, wurde von Bergman sicher unterschieden. W.bronze: 52 Kupfer, 30 Nickel, 12 Zinn, 5 Blei, 1 W. dient zu Spiegeln, Lampenreflektoren.

Wismutbronze und **Wismutbutter**, s. Wismut.

Wismutglanz (Bismutin), Mineral, kristallisiert, auch derb, bleigrau, Schwefelwismut mit 81,23 Proz. Wismut; Erzgebirge, Riddarhytta, Redruth, Rezbanya.

Wismutlegierungen, **Wismutweiß** } s. Wismut.

Wispel, früheres Getreidemaß, in Preußen à 24 Scheffel = 1319,08 Lit., in Sachsen à 24 Scheffel = 2491,0 L., in Hamburg à 20 Faß = 1099,2 L., in Braunschweig à 40 Himten = 1245,8 L.

Wißmann, Hermann, deutscher Afrikareisender, geb. 1853 in Frankfurt a. O., zunächst preuß. Offizier, durchzog 1880—1882, anfangs in Begleitung Pogges, Südafrika von Loanda bis zur Küste des Indischen Ozeans. 1883 unternahm er im Auftrag des Königs der Belgier eine Expedition von Malange zum Lulualaf, wo er die Station Luluaburg errichtete, fuhr dann den Kassai bis zur Mündung in den Kongo, dann diesen Fluß bis Léopoldville hinab, wo er 1885 eintraf. November 1886 bis August 1887 ist er von Luluaburg über Nyangwe zum Tanganjikasee und nach Mosambik gezogen.

Witebsk, westruss. Gouvernement, 45,166 qkm und 1,201,224 Ew. (12 Proz. Juden). Die Hauptstadt W., an der Düna, 54,676 Ew.; Tuchfabrikation.

Witherit, Mineral, farblos, gräulich oder gelblich, besteht aus kohlensaurem Baryt; in Salzburg, Steiermark, England, dient zur Darstellung von Barytpräparaten und als Rattengift.

Wit, Johan de, niederländ. Staatsmann, Sohn des Büttgermeisters Jakob de W., geb. 1625 in Dordrecht, Gegner des Hauses Oranien, Führer der republikanischen städtischen Aristokratie, leitete als Ratspensionär 1653—72 die Republik, setzte Dez. 1667 die Abschaffung der Statthalterwürde durch, ward, als Ludwig XIV. die Republik 1672 angriff, von der oranischen Partei gestürzt und mit seinem Bruder Cornelius, Kuwaard von Putten, 20. Aug. 1672 vom aufgereizten Pöbel ermordet. »Mémoires« (1709), Briefe (1723, 5 Bde.). Vgl. Simons (1832—36, 3 Bde.), Lefèvre-Pontalis (1884, 2 Bde.).

Witte, Karl, Dantеforscher, geb. 1. Juli 1800 in Lochau bei Halle, besuchte als frühreifes Kind (Wunderkind) im Alter von 10 Jahren die Universität Leipzig, promovierte mit 14 Jahren, ward 1829 Professor der Rechte in Breslau, 1834 in Halle; † das. 6. März 1883. Schr.: »Das preuß. Intestaterbrecht« (1838) u. a., übersetzte den »Decamerone« des Boccaccio (3. Aufl. 1859), mit Kannegießer Dantes »Lyrische Gedichte« (2. Aufl. 1842—43, 2 Bde.), gab den Originaltext der »Divina Commedia« (1862) heraus und lieferte eine meteische Übersetzung derselben (8. Aufl. 1876, 2 Bde.). Sonstige Werke: Textausgaben von Dantes »Vita nuova« (1876) und »De monarchia« (3. Aufl. 1874); »Alpinisches und Transalpinisches« (1858) und »Dante-Forschungen« (1869—79, 2 Bde.).

Wittekind, Solbad bei Halle a. S., unfern Giebichenstein; 1846 gegründet.

Wittekind (Widukind), berühmter Heerführer der Sachsen in ihren Kriegen gegen Karl d. Gr., floh bei der ersten Unterwerfung der Sachsen (777) zu dem jütischen König Siegfried, fiel 778 wieder verheerend in das fränk. Rheinland ein, vernichtete 782 am Berge Süntel ein fränk. Heer, unterwarf sich 785 dem Kaiser und ließ sich taufen. Er soll dann nach der Sage zum Herzog der Sachsen ernannt worden und 807 auf einem Feldzug gegen Herzog Gerold von Sachsen gefallen sein. Vgl. Diekamp, »W. nach Geschichte und Sage« (1877).

Wittelsbach, deutsches Fürstengeschlecht, welches von den Grafen von Scheyern abstammte und im 12. Jahrh. durch die Verleihung des Herzogtums Bayern an Otto von W. (1180) zur Bedeutung gelangte, 1215 auch die rhein. Pfalzgrafschaft erhielt und sich 1294 in eine pfälzische und eine bayrische Linie teilte. Diese erlangte 1623 die Kurwürde und erlosch 1777. Jene erhielt 1356 die Kurwürde, teilte sich in mehrere Linien, von denen eine (Zweibrücken) 1654—1718 den schwed. Thron innehatte (s. Schweden), welche aber nach und nach ausstarben (s. Pfalz), so daß die Linie Zweibrücken 1799 alle Besitzungen des Hauses W. vereinigte und noch jetzt in Bayern herrscht. Die Stammburg lag bei Aichach in Oberbayern und ward 1209 von Grund aus zerstört. Ihre Stelle bezeichnet jetzt ein Obelisk. Vgl. Heigel (1880), Döllinger (1880).

Witten, Fabrikstadt im preuß. Regbez. Arnsberg, Landkreis Bochum, unweit der Ruhr, Knotenpunkt an der Bahn Hagen-Dortmund, 23,879 Ew.; Realgymnasium; große Gußstahlfabriken, Eisengießereien und Maschinenfabriken, Siamoisenweberei, Steinkohlengruben.

Wittenberg, Kreisstadt und ehemalige Festung im preuß. Regbez. Merseburg, rechts an der Elbe (steinerne Brücke mit doppeltem Brückenkopf und Eisenbahnbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Halle, 13,865 Ew.; bis 1547 kursächsische Residenz; Schloß, Schloßkirche mit den Gräbern von Friedrich dem Weisen (Monument von P. Vischer), Johann dem Beständigen, Luther und Melanchthon (der letzteren Statuen auf dem Markt); Augustinerkloster (Lutherzelle); Gymnasium. Nov. 1517 Anfang der Reformation; 13. Jan. 1814 Erstürmung der Stadt durch die Preußen. Die Universität, 1502 von Friedrich dem Weisen gestiftet, wurde 1815 mit der zu Halle vereinigt.

Wittenberge, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Westprignitz, an der Elbe, Knotenpunkt an der Bahn Berlin-Hamburg (Eisenbahnbrücke), 10,931 Ew.

Wittenburg, Stadt in Mecklenburg-Schwerin, 3444 Ew.

Witterung, s. v. w. Wetter; in der Jägersprache der Geruch, den ein Gegenstand von sich gibt, besonders stark riechende Köder zum Anlocken wilder Tiere.

Witterungsherd, Binnentandfläche mit wenig Vegetation, welche auf die klimatischen Erscheinungen andrer, oft weit entfernter Gebiete den größten Einfluß übt: Sahara, inneres Südamerika, Mittelasien, Nordamerika, Australien; erstere 3 beeinflussen besonders das Klima Europas.

Witterungskunde, s. v. w. Meteorologie.

Wittgenstein, Ludwig Adolf Peter, Fürst von Sayn-W.-Ludwigsburg, russ. Feldmarschall, geb. 6. Jan. 1769, trat in russ. Kriegsdienste, focht 1805 bei Austerlitz, 1807 bei Friedland, 1812 als Generalleutnant gegen Oudinot und Saint-Cyr, ward 1813 mit dem Oberbefehl über die Hauptarmee der Verbündeten betraut, nach der Schlacht bei Bautzen desselben enthoben und beschligte nach dem Waffenstillstand sowie 1814 das der Armee Schwarzenbergs zugeteilte russ. Korps. 1828 als Feldmarschall mit dem Oberbefehl über die russ. Armee am Pruth betraut, besetzte er die Donaufürstentümer, belagerte Schumla vergebens, trat dann in den Reichsrat; vom König von Preußen in den Fürstenstand erhoben; † 11. Juni 1843 in Lemberg.

Wittichenau, Stadt im preuß. Regbez. Liegnitz, Kr. Hoyerswerda, an der Schwarzen Elstee, 2186 Ew.

Wittig, August, Bildhauer, geb. 22. März 1826 in Meißen, Schüler von Rietschel, seit 1864 Professor in Düsseldorf. Bildwerke idealen Inhalts (Hagar und Ismael), Statuen und Büsten (Cornelius, Carstens).

Wittlich, Kreisstadt im preuß. Regbez. Trier, an der Bahn Wengerohr-W., 3425 Ew.; Lehrerseminar; Mineralquelle.

Wittling, s. Schellfische.

Wittmack, Ludwig, Botaniker, geb. 26. Sept. 1839 in Hamburg, Gründer und Kustos des landwirtschaftl. Museums in Berlin, 1890 Professor daselbst und Dozent an der landwirtschaftl. Hochschule; schr.: »Beiträge zur Fischereistatistik des Deutschen Reichs« (1875), redigiert die »Gartenflora«.

Wittnebensches Öl, s. v. w. Kajeputöl.

Wittstein, Georg Christoph, Chemiker, geb. 25. Jan. 1810 in Münden, leitete 1858—79 in München eine chemische Unterrichtsanstalt; † das. 1. Juni 1887. Schr.: »Anleitung zur Darstellung und Prüfung chemischer und pharmazeutischer Präparate« (4. Aufl. 1866); »Taschenbuch der Geheimmittellehre (4. Aufl. 1876), der Nahrungs- und Genußmittellehre (1878), der Chemitalienlehre« (1879); »Handwörterbuch der Pharmakognosie« (1882); redigierte 1852—73 die »Vierteljahrsschrift für praktische Pharmazie«.

Wittstock, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Ostprignitz, an der Dosse und der Bahn Perleberg-W., 6840 Ew.; Gymnasium. 4. Okt. 1636 Sieg der Schweden (Banér) über die Kaiserlichen und Sachsen (Hatzfeld).

Wittum, der der Ehefrau für den Fall ihrer Witwenschaft zustehende Teil des Vermögens des Mannes; jetzt insbesondere der standesmäßige Unterhalt, welcher fürstlichen Witwen vom Land gewährt wird.

Witu, deutsches Schutzgebiet in Ostafrika, an der Küste des Indischen Ozeans, 1885 durch Vertrag mit dem Sultan von W. erworben. S. Karte »Kolonien«.

Witwe, Frau, die ihren Mann duech den Tod verloren hat, behält Namen, Rang, Gerichtsstand und Heimatsrecht (Unterstützungswohnsitz) ihres Mannes, bis sie sich wieder verheiratet. Nach dem deutschen Reichsgesetz vom 6. Febr. 1875 dürfen W.n erst nach Ablauf des 10. Monats seit Beendigung der frühern Ehe eine weitere Ehe schließen.

Witwenkassen, Anstalten zur Versorgung von Witwen, namentlich von Beamten, Geistlichen nnd Lehrern, sind nach den Grundsätzen des Versicherungswesens eingerichtet oder werden durch staatliche oder freiwillige Zuwendungen unterhalten.

Witwen- nnd Waisengeld, Versorgung für die Hinterbliebenen (Relikten) eines Beamten oder Offiziers. Das Witwengeld beträgt für deutsche Reichsbeamte (Gesetz vom 20. April 1881) ebenso wie in Preußen den dritten Teil der Pension, zu welcher der Verstorbene am Todestag berechtigt gewesen wäre; das Waisengeld für Kinder, deren Mutter lebt, ⅕ des Witwengeldes für jedes Kind; für Kindee, deren Mutter nicht mehe lebt, ⅖ des Witwengeldes füe jedes Kind; dasselde gilt für die Relikten der Offiziere (Reichsgesetz vom 17. Juni 1887). Die W. u. W.beiteäge (Reliktenbeiträge) der Offiziere und Beamten (3 Proz.) sind durch Reichsgesetz vom 15. März 1888 beseitigt, ebenso in Preußen. In Österreich ist die Versorgung von Witwen und Waisen der Offiziere durch Gesetz vom 27. April 1887 geregelt worden.

Witwenvögel (Widafinken, Viduanae *Cab.*), Gruppe der Webervögel. Paradieswitwe (Vidua paradisea *L.*), 15 cm lang, Mittelafrika; Stubenvogel.

Witz, die auf natürlicher Begabung beruhende Fertigkeit, zwischen scheinbar sehr verschiedenartigen Dingen Ähnlichkeiten aufzufinden. Die gewöhnlichste Art ist der Wortwitz, welcher entweder die verschiedenen Bedeutungen ähnlich lautendee oder die ähnlichen Bedeutungen verschieden lautender Wörter benutzt. Höher steht der bildliche W., welcher Dinge, Handlungen und Zustände onscheinend ganz verschiedener Art miteinander zu verknüpfen weiß.

Witzenhausen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Werra und der Bahn Nordhausen-Münden, 3136 Ew.

Witzleben, 1) Karl August Friedrich von (pseudon. A. v. Tromlitz), Novellist, geb. 27. März 1773 zu Teomlitz in Thüringen, lange Zeit preuß. Offizier; † 9. Juli 1839 in Deesden. Sämtliche Schriften, 5. Aufl. 1867, 20 Bde. — 2) Job Wilhelm Kael Ernst von, preuß. Kriegsminister, geb. 20. Juli 1783 in Halberstadt, ward 1802 Offizier, 1818 Generaladjutant des Königs, 1833 Kriegsminister, übte auf Friedrich Wilhelm III. großen Einfluß aus; † 9. Juli 1837 in Berlin.

Wjasma, Kreisstadt im ruff. Gouv. Smolensk, 12,992 Ew.; **Wjatka**, ostruff. Gouv., 153,106 qkm und 2,774,138 Ew.; 68 Proz. Wald; Bergbau; bedeutendee Ackeebau (jährlich 23 Mill. hl Getreide). Die Hauptstadt W., am Fluß W. (zue Kama), 24,478 Ew.; Kathedrale, Kupfer- und Silberschmieden.

Wladika, Titel des Staatsoberhaupts von Montenegro, solange es geistliche und weltliche Macht in sich vereinigte.

Wladikawkas, Festung und Hauptstadt des ruff. Terekgebiets (Kaukasus), am Terek, 32,337 Ew.

Wladimir, großeuff. Gouv., 48,856 qkm und 1,359,327 Ew. Die Hauptstadt W. (Wolodimer), 1157—1328 Hauptstadt Rußlands, 18,424 Ew.

Wladimir, der Große, Großfürst von Rußland, ward 980 nach dem Tod seiner Brüdee Herr des ganzen ruff. Staats, ließ sich bei seiner Vermählung mit der byzantin. Peinzessin Anna Romanowna 988 taufen (dahee der Heilige genannt), Begründer der griech.-kathal. Kirche in Rußland, teilte bei seinem Tod 1015 das Reich untee seine 12 Söhne und oeranlaßte dadurch die Auflösung des Reichs in viele vereinzelte Fürstentümer. Zu W.s Andenlen stiftete die Kaiserin Katharina II. 1782 den W.aeden.

Wladislaw (Ladislaus), Name von 4 poln. Königen: 1) W. I. Lotielek, erst Herzog von Krakau, ward 1319 in Krakau zum König von Polen gekrönt, beebefserte die Rechtspflege, beförderte Handel und Verkehr; † 1333 in Krakau. — 2) W. II. Jagello, geb. 1348, 1381 Großfürst von Litauen, 1386 nach Annahme des Christentums und Vermählung mit der Königin Hedwig König von Polen, schlug die Deutschen Ritter 1410 bei Tannenberg, gründete 1400 die Universität Krakau; † 31. Mai 1434. — 3) W. III., Sohn und Nachfolger des oor., geb. 1424, ward 1434 gekrönt, 1439 auch in Ungaen zum König gewählt, fiel 10. Nov. 1444 bei Warna im Kampf gegen die Türken. — 4) W. IV., Sohn Siegmunds III., geb. 1595, regierte 1632—48, besiegte 1634 die Russen, begünstigte die Jesuiten.

Wladiwostok, ruff. Hafenstadt im sibir. Küstengebiet, am Japan. Meer, 13,050 Ew.; Kriegshafen.

Wloclawek, Kreisstadt im russisch-poln. Gouv. Warschau, an der Weichsel, 20,662 Ew.

Wöbbelin, Dorf in Mecklenburg-Schwerin, Domänenamt Neustadl, 528 Ew.; dabei das Grab Theodor Körners, seines Vaters und seiner Schwester Emma, mit Denkmal.

Woche, Zeitabschnitt von 7 Tagen, findet sich als Zeiteinteilung bei Chinesen, den alten Peruanern und Ägyptern, ward von den Hebräern mit der Kosmogonie, Gesetzgebung und Religion in Verbindung gebracht. Zu Anfang der christl. Zeitrechnung nahmen die Griechen für die 3 Dekaden des Monats und die Römer statt der 8tägigen (Nundinae) die 7tägige W. an. Die W.ntage wurden von den Babyloniern nach den Himmelskörpern (Sonne, Mond und Planeten) benannt, deren Namen die abendländ. Völkee durch die ihree heidnischen Gottheiten ersetzten.

Wocheinit, s. Bauxit.

Wochenbett (Kindbett, Puerperium), der Zeiteaum zwischen Geburt und vollständiger Rückbildung der Gebärmutter. Anfangs treten Zusammenziehungen der Gebärmutter (sogen. Nachwehen) ein, und es wird etwas Blut, abgestoßene Gewebsteile rc. durch die Lochien (s. d.) abgeschieden. W.krankheiten sind meist Wundkrankheiten, durch Eindringen von Bakterien in die Geburtswege veranlaßt und durch Reinlichkeit zu vermeiden. Vgl. Burckhardt (2. Aufl. 1885), Credé (1886).

Wochenfluß, Wocheneeinigung, Kindbettfluß (s. Lochien und Wochenbett).

Wodan (Wuotan), der dem noed. Odin (s. d.) entsprechende oderste Gott der alten Deutschen, Gott des Himmels und seiner Erscheinungen, bes. der Stürme, Geber alles Guten, nameatlich Siegverleiher, Beschützer der polit. Institutionen, Gerichte, Eide rc. Ihm war der Mittwoch (Wodanstag, Woensdag) geheiligt.

Woeikow, A., ruff. Reisender und Meteorolog, geb. 20. Mai 1842 in Moskau, Prof. in St. Peteesburg, bereiste Rußland, den Kaukasus, 1873—75 Nord- und Südamerika, 1877 Indien, Java und Japan; sche. deutsch: »Die atmosphäeische Zirkulation« (1874); »Die Klimate dee Erde« (1882).

Wogenbrecher, Art schwimmender Holzdämme zum Schutz der Häfen gegen die Gewalt der hohen See.

Wogulen, zu den ugrischen Finnen gehöeiger Volksstamm, leben als Jäger auf dem nördl. Ural bis zum Irtisch und zur Kama, etwa 32,000 Köpfe stael.

Wohlau, Kreisstadt im preuß. Regbez. Breslau, an der Oder und der Bahn Breslau-Stettin, 3114 Ew.; Gymnasium.

Wöhler, Friedeich, Chemiker, geb. 31. Juli 1800 in Eschersheim bei Frankfurt a. M., 1827—31 Prof. der Chemie an dee Gewerbeschule in Berlin, seit 1836 in Göttingen; † das. 25. Sept. 1882. Entdeckee des Aluminiums, lieferte mit Liebig für die organische Chemie epochemachende Arbeiten, redigierte seit 1838 die »Annalen der Chemie und Pharmazie«, schrieb einen weitverbreiteten »Grundriß der Chemie« (Teil 1,

unorganische Chemie, 15. Aufl. 1873; Teil 2, organische Chemie, 10. Aufl. von Fittig 1877), bearbeitete Berzelius' »Lehrbuch« deutsch (5. Aufl. 1843–48, 5 Bde.). Vgl. Hofmann (1883).

Wohlfahrtsausschuß (Comité du salut public), in der ersten franz. Revolution die ausübende Regierungsbehörde des Nationalkonvents, 25. März 1793 eingesetzt, aus 9 monatlich neugewählten Mitgliedern bestehend, war seit 3. Dez. 1793 oberste Regierungsbehörde und stand Juli 1793–94 unter Robespierres überwiegendem Einfluß (Terrarismus), behielt nach dessen Sturz nur die Leitung der militärischen und diplomatischen Geschäfte, Okt. 1795 aufgelöst.

Wohlgemuth, Michael, Maler, geb. 1434 in Nürnberg, † das. 30. Nov. 1519; Stifter der Nürnberger Malerschule, Lehrer A. Dürers. Hauptwerke: Altäre in Nürnberg, Zwickau, Schwabach, Ausmalung der Ratsstube in Goslar. Auch Zeichner für den Holzschnitt.

Wohlverleih, s. Arnica.

Wohnsitz (lat. Domicilium), derjenige Ort, an welchem eine Person den Aufenthalt in der Absicht nimmt, ständig dort zu bleiben. Die Ehefrau teilt den W. des Ehemanns, das eheliche Kind denjenigen des Vaters, das uneheliche den W. der Mutter.

Woilach, wollene Pferdedecke, gleichzeitig als Unterlage beim Bocksattel dienend.

Woiwod (slaw.), Heerführer, später Titel der herrschenden wählbaren Fürsten bei den slaw. Völkern; im ehemaligen Polen Statthalter einer Provinz (Woiwodschaft).

Wolchonski-Wald, südwestlicher Teil des Waldaigebirges im Innern Rußlands, bis 320 m hoch; Quelle der Wolga.

Wolchow, Strom im nördl. Rußland, Abfluß des Ilmensees, mündet in den Ladogasee; 220 km lang.

Woldegk, Stadt in Mecklenburg-Strelitz, 3176 Ew.

Woldenberg, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Friedeberg, an der Bahn Stargard-Posen, 4550 Ew.

Wolf, Volksausdruck für Wundsein, s. Afterfraß.

Wolf (Reißwolf, Öffner, Teufel), Maschine zum Auflockern und Ausstäuben von Gespinstfasern und Lumpen.

Wolf (Canis lupus *L.*), Raubtier aus der Gattung Hund, 1,1 m lang, in Ost- und Nordeuropa, Frankreich, Belgien, Mittel- und Nordasien, Nordamerika, den Herden gefährlich, liefert Pelzwerk (jährlich 25,000 Stück); Tungusen und Kalmücken essen das Fleisch.

Wolf, 1) Christian, Freiherr von, Philosoph und Mathematiker, geb. 24. Jan. 1679 in Breslau, seit 1707 Prof. der Mathematik und Physik in Halle, ward von seinen Gegnern, den pietistischen Theologen, als Religionsverächter und Irrlehrer angeklagt, 15. Nov. 1723 des Landes verwiesen, 1740 nach Friedrichs d. Gr. Regierungsantritt zurückberufen und zum Geheimrat und Vizekanzler, 1743 zum Kanzler der Universität ernannt und in den Reichsfreiherrenstand erhoben; † 9. April 1754. Brachte durch seine streng mathematische Methode Licht und Ordnung, systematische Form in die Leibnizsche Philosophie, die durch ihn wesentliche Verbreitung erlangte; Gegner des Pietismus; auch hochverdient um die deutsche Sprache, deren Reichtum für philosophische Begriffe er zuerst an den Tag zog. Verfasser zahlreicher Werke in lateinischer und deutscher Sprache. Seine Autobiographie hrsg. von Wuttke (1841). — 2) Friedrich August, berühmter Philolog, geb. 15. Febr. 1759 in Hainrode bei Nordhausen, 1783 Prof. zu Halle, übte als akadem. Lehrer großen Einfluß aus, seit 1807 als Akademiker in Berlin; † 8. Aug. 1824 auf einer Reise in Marseille. Zahlreiche Schriften, treffliche Übersetzungen und Ausgaben alter Klassiker (bes. Homer, 1804–1807, 5 Bde.; 2. Aufl. 1817). Berühmt die »Prolegomena ad Homerum« (1795, n. Ausg. 1876), worin er nachzuweisen suchte, daß Ilias und Odyssee in ihrer gegenwärtigen Gestalt nicht Werke Eines Dichters, sondern mehrerer Rhapsoden seien. Gab mit Buttmann heraus: »Museum der Altertumswissenschaften« (1807–10, 2 Bde.); außerdem: »Litterarische Analekten« (1817–20, 4 Bde.); »Vermischte Schriften« (1802) u. a. »Kleine Schriften« hrsg. von Bernhardy (1869, 2 Bde.). Vgl. Kärte (1833, 2 Bde.), Arnoldt (1861–62, 2 Bde.). — 3) Ferdinand, Philolog, geb. 8. Dez. 1796 in Wien, seit 1819 an der Hofbibliothek das. angestellt; † 18. Febr. 1866. Gründlicher Kenner der roman. Litteratur. Hauptwerke: »Floresta de rimas modernas castellanas« (1837, 2 Bde.); »Über die Lais, Sequenzen und Leiche« (1841); »Rosa de romances« (1846); »Studien zur Geschichte der spanischen und portugies. Litteratur« (1859); »Histoire de la littérature brésilienne« (1863) u. a. — 4) Adam, österreich. Historiker, geb. 12. Juli 1822 in Eger, 1865 Prof. in Graz; † 25. Okt. 1883. Schr.: »Österreich unter Maria Theresia« (1855); »Maria Christine, Erzherzogin von Österreich« (1863, 2 Bde.); »Fürst Wenzel Lobkowitz« (1869); »Geschichtliche Bilder aus Österreich« (1878–80, 2 Bde.); »Geschichte Österreichs unter Maria Theresia und Joseph II.« (1883) u. a.

Wolfdietrich, Teil des Heldenbuchs, benannt nach dem darin geschilderten Helden. Ausg. von Jänicke (1873).

Wolfe, James, engl. General, geb. 15. Jan. 1726 zu Westerham in Kent, focht im österreich. Erbfolgekrieg als Brigadegeneral in den Niederlanden, seit 1758 in Kanada gegen die Franzosen, siegte 13. Sept. 1759 über Montcalm bei Quebec, fiel im Kampf. Vgl. Biographie von Wright (1864); Parkman, »Montcalm and W.« (1884, 2 Bde.).

Wolfenbüttel, Kreisstadt in Braunschweig, an der Oker, Knotenpunkt an der Bahn Jerxheim-Braunschweig, 13,453 Ew.; berühmte Bibliothek (270,000 Bde., 10,000 Handschriften; Lessing Bibliothekar); Gymnasium, Lehrer- und Lehrerinnenseminar; Garnspinnerei, Eisengießerei, Gemüsebau.

Wolff, 1) Kaspar Friedrich, Anatom und Physiolog, geb. 1733 in Berlin, 1766 Akademiker in Petersburg; † das. 1794; Begründer der neuern Entwickelungsgeschichte. Schr.: »Theoria generationis« (1759); »De formatione intestinorum« (1768, deutsch von Meckel 1812). — 2) Pius Alexander, Schauspieler, geb. 3. Mai 1784 in Altenburg, 1804–1816 in Weimar, seitdem in Berlin; † 23. Aug. 1828 in Weimar (auf der Reise). Heldenrollen. Schr. auch Dramen (»Preciosa« u. a.). Seine Gattin Amalie, geborne Malcolmi, ebenfalls Schauspielerin, geb. 11. Dez. 1783 in Leipzig, erst mit dem Schauspieler Becker, seit 1804 mit W. vermählt, 1816 bis 1844 in Berlin angestellt; † das. 18. Aug. 1851. Vgl. Martersteig (1879). — 3) Oskar Ludwig Bernhard, Schriftsteller, geb. 26. Juli 1799 in Altona, Prof. in Jena; † das. 16. Sept. 1851. Einst berühmter Improvisator; schrieb zahlreiche Novellen ꝛc., »Gesch. des Romans« (2. Aufl. 1850) u. a.; gab heraus: »Poetischer Hausschatz des deutschen Volks« (28. Aufl. 1884); »Hausschatz deutscher Prosa« (11. Aufl. 1875). — 4) Emil, Bildhauer, geb. 2. März 1802 in Berlin, Schüler von Schadow, seit 1823 in Rom, ward 1871 Vorsitzender der Akademie von San Luca; † 29. Sept. 1879. Heroische und genrehafte Darstellungen. Hauptwerke: sitzender Fischer, Achilleus und Thetis, Amazonengruppe (1837), Viktoria und der Jüngling (Berliner Schloßbrücke, 1846), Jephtha und seine Tochter (1858), Judith ꝛc. — 5) Albert, Bildhauer, geb. 14. Nov. 1814 in Neustrelitz, Schüler von Rauch, seit 1866 Prof. in Berlin. Hauptwerke: Kampf mit dem Löwen (Altes Museum), Auszug in den Kampf (Schloßbrücke), Standbilder der 4 Falkenläten (Königsberg), Reiterstatue von Ernst August (Hannover), Denkmal Friedrich Wilhelms III. (Berlin), Friedrich II. (Lichterfelde) u. a. — 6) Wilhelm, Bildhauer und Erzgießer, geb. 6. April 1816 in Fehrbellin, gründete in Berlin eine Gießerei, die er später seinem Bruder überließ, seit 1873 Professor; † 30. Mai 1887. Hervorragend in der Darstellung von Tieren in Bewegung (sterbende Löwin, Saubatz) und idyllischen oder humoristischen Gruppen; auch treffliche Reliefporträte. — 7) Emil, Agrikulturchemiker, geb. 31. Aug. 1818 in Flensburg, 1851 Vorstand der Versuchsstation zu Möckern, 1854 Prof. der Chemie in Hohenheim. Schrieb: »Naturgesetzliche Grundlagen des Ackerbaus« (3. Aufl. 1856), »Praktische Düngerlehre« (10. Aufl. 1886); »Rationelle Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere« (5. Aufl. 1888); mehrere bedeutende Werke über Fütterungslehre; »Anleitung zur chemischen Untersuchung landwirtschaftlich wichtiger Stoffe« (3. Aufl. 1875); »Aschenanalysen« (1871–80, 2 Bde.). — 8) Julius, Dichter, geb. 16. Sept. 1834 in Quedlinburg, lebt in Berlin. Schrieb die frischen, leicht versifizierten erzählenden Dichtungen: »Till Eulenspiegel redivivus« (1875), »Rattenfänger von Hameln« (1876), »Der wilde Jäger« (1877), »Tannhäuser« (1880), »Lurlei« (1886); die lyrischen Gedichte »Sinngruß« (1881); die Erzählungen: »Der Sülfmeister« (1883), »Der Raubgraf« (1884); den Roman »Das Recht der Hagestalzen« (1888); einige Lustspiele (»Die Junggesellensteuer«, 1877); die Schauspiele: »Kambyses«, »Drohende Wolken« (1878) ꝛc. Vgl. Ruhemann (1885). — 9) Albert, franz. Schriftsteller deutscher Abkunft, geb. 31. Dez. 1835 in Köln, kam jung nach Paris, seit 1871 naturalisierter Franzose. Beliebter Mitarbeiter am »Figaro« ꝛc. Schrieb auch Dramatisches u. Jahresrevuen, wie: »Paris en action« (1879), »Parfums de Paris« (1880), »Mémoires d'un Parisien« (1884–86, 4 Tle.) ꝛc. Vgl. Taudouze (1888).

Wölfflin, Eduard, Philolog, geb. 1. Jan. 1831 in Basel, Prof. in Zürich, Erlangen und seit 1880 in München, namhafter Latinist. Herausg. des »Archivs für lat. Lexikographie«.

Wolfgangsee, s. Sankt Wolfgang [2717 Ew.

Wolfhagen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Erpe,

Wolfram (Wolframit, Scheel), Mineral, braunschwarz, wolframsaures Eisen- und Manganoxydul; im Erzgebirge, Harz, Cornwall, Nertschinsk, Connecticut, dient zur Darstellung von W.präparaten und W.stahl.

Wolfram (Tungsteinmetall, Scheel, Katzenzinn),

Metall, findet sich als W. (Wolframit), W.ocker, Scheelit (Tungstein), W.bleierz ꝛc., ist stahlgrau, sehr hart, strengflüssig, spez. Gew. 19,1, Atomgewicht 183,5, an der Luft unveränderlich. Das Anhydrid der W.säure (Scheelsäure, Tungsteinsäure), 1 Atom W., 3 At. Sauerstoff, ist gelb, unlöslich in Wasser und Säuren, wurde als Malerfarbe (Mineralgelb) empfohlen, ihr Natronsalz ist luftbeständig, in Wasser löslich, dient zum Unverbrennlichmachen von Geweben; ein andres Natronsalz (wolframsaures W.oxydnatron) in goldgelben, metallglänzenden Kristallen dient als Safranbronze (W.bronze), die entsprechende violette Kaliverbindung als Magentabronze, eine Mischung dieser mit blaurm W.oxyd (Mineralblau, W.blau, blauer Karmin) als W.violett. Man stellt W. und Legierungen desselben mit Eisen und Stahl im großen für die Stahlfabrikation dar. W.haltiger Stahl (Mushets Spezialstahl) dient zu Schneidewerkzeugen, feinen Uhrenbestandteilen und zu Magneten in der Telegraphie; vgl. Minorgent. W. wurde 1781 von Scheele entdeckt.

Wolframblau (Mineralblau), s. Wolfram.

Wolframbleierz (Scheelbleierz, Stolzit), Mineral, grau, braun, grün, rot, wolframsaures Bleioxyd; Zinnwald, Coquimbo, Massachusetts.

Wolframgelb (Mineralgelb), s. Wolfram.

Wolframit, s. v. w. Wolfram (Mineral).

Wolframsäure (Scheelsäure), s. Wolfram.

Wolfram von Eschenbach, mittelhochd. Dichter, gebürtig aus Eschenbach bei Ansbach (Denkmal), ritterlichen Geschlechts, aber arm, lebte meist am Hof des Landgrafen Hermann von Thüringen; † um 1225. Eine der bedeutendsten dichterischen Erscheinungen des Mittelalters, besonders durch Gewalt der Phantasie, Tiefe und Großartigkeit der Gedanken und sittlichen Ernst ausgezeichnet. Werke: das Epos »Parzival« (nach franz. Quellen), hrsg. von Lachmann (4. Aufl. 1879), Bartsch (1875—1877); die Fragmente vom »Titurel«, das Gedicht »Willehalm« und Lieder. Übersetzungen von Simrock (»Parzival und Titurel«, 6. Aufl. 1883) und San Marte (3. Aufl. 1886).

Wolfsbeere, s. Paris.

Wolfsbohne, s. Lupine.

Wolfsgruben, Erdgruben zum Fang der Wölfe; im Kriegswesen kegelförmige Gruben, in deren Sohle ein zugespitzter Pfahl steht, werden in mindestens 3 Reihen schachbrettförmig hintereinander als Hindernis verwendet.

Wolfskirsche, s. v. w. Atropa Belladonna.

Wolfsklauen, die an der Innenseite der Hinterläufe mancher Hunde befindlichen losen, verkümmerten Zehen mit Kralle, welche höher stehen als die übrigen.

Wolfsklee, s. Medicago.

Wolfsmilch, s. Euphorbia.

Wolfssohn, Wilhelm, Schriftsteller, geb. 20. Okt. 1820 in Odessa, † 13. Aug. 1865 in Dresden. Schr.: »Neues Laienbrevier« (2. Aufl. 1852); »Dramat. Werke« (1857—59, 3 Bde.); »Rußlands Novellendichter« (1848—51, 3 Bde.).

Wolfsrachen, s. Gaumenspalte.

Wolga, größter Strom Rußlands und Europas, entsteht im Wolchonski-Wald, fließt erst gegen O. über Twer (schiffbar), Nishnij Nowgorod bis Kosan, hierauf gegen S. über Simbirsk, Samara und Saratow bis Zarezyto, dann gegen SO. durch Salzsteppen in zahlreichen Armen (am bedeutendsten die Achtuba) und mündet bei Astrachan in einem Delta von 8 Haupt- und 60 Nebenarmen in das Kaspische Meer. Länge 3183 km (2856 km schiffbar), Stromgebiet 1,458,894 qkm. Hauptnebenflüsse: Oka (rechts) und Twerza, Schetsna, Kama (links). Durch großartige Kanalsysteme mit dem Weißen, Schwarzen und Baltischen Meer verbunden. Auf der obern W. (bis Rybinsk) verkehren jährlich 13,800 Schiffe, auf der unteren 7400. Wichtige Fischerei (besonders Hausen). Vgl. Rostotschny (1887).

Wolgast, Stadt im preuß. Regbez. Stralsund, Kreis Greifswald, an der Peene und der Bahn Züssow-W., 7485 Ew.; Realprogymnasium, Flußhafen, Schiffbau und Handel.

Wolhynien (Wolhynien), westruss. Gouv., 71,851 qkm und 2,096,475 Ew. (14 Proz. Juden); teils fruchtbar, teils Wald- (42 Proz.) oder Steppenland. Rübenzuckerfabrikation, Glashütten. Hauptstadt Shitomir.

Wolsk (Watshsk), Kreisstadt im großruss. Gouv. Saratow, an der Wolga, 36,315 Ew.; Messe.

Wolken, in der Luft schwebende Anhäufungen von Wassertröpfchen oder Eisnadeln, unterscheiden sich vom Nebel (s. d.) nur durch die Höhe, in welcher sie schweben; schreitet die Verdichtung von Wasserdampf, welcher die W. ihre Entstehung verdanken, weiter fort, so entstehen Tropfen, die als Regen niederfallen. W.formen: Federwolke (cirrus), zarte, streifige oder federartige Gebilde aus Eisnadeln, in Höhen von 6000 m; Streifen von bedeutender Ausdehnung bilden die federige Schichtwolke (cirro-stratus); die Schäfchen, federige Haufenwolke (cirro-cumulus), entstehen bei geringerer Feuchtigkeit des warmen SW., gelten als Zeichen beständigen Wetters; Haufenwolke (cumulus), große, haldkugelförmige Massen, scheinbar auf horizontaler Basis, am häufigsten im Sommer zwischen 2—4 Uhr nachm., Höhe 450—2500 m; Schichtwolke (stratus) bildet horizontale W.nstreifen; die Haufenwolke verdichtet sich zur streifigen Haufenwolke (cumulo-stratus), endlich zur Regen- oder Gewitterwolke (nimbus). Am Horizont steht die massige W.bank (paries).

Wolkenbruch, außerordentlich heftiger Regenfall.

Wolkenstein, Bergstadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Bahn Chemnitz-Annaberg, 2251 Ew.; dabei Schwefelsäuerne.

Wollaston (spr. uóllästn), William Hyde, Physiker und Chemiker, geb. 6. Aug. 1766 in der Grafschaft Norfolk, erst Arzt, dann in London wissenschaftlich thätig; † daf. 22. Dez. 1828. Entdeckte das Palladium und Rhodium, verbesserte das Mitroskop, erfand mehrere Apparate, arbeitete über Galvanismus.

Wollastonit (Tafelspat), Mineral, rötlich, gelblich, grau, kieselsaurer Kalk, in Laven, körnigem Kalkstein u. in geschichteten Gesteinen der archäischen Formation.

Wollatlas, fünf- oder siebenbindiger Köper aus Kammgarn.

Wollbaum, s. Bombax und Eriodendron.

Wollblume, s. v. w. Verbascum.

Wolle, das Haar des Schafs, ein massives Horngebilde, auf der Oberfläche mit quer oder schief verlaufenden, kantigen Streifen, welche durch dachziegelartig übereinander gelagerte, plattenförmige Hornzellen gebildet sind. Das Wollhaar ist 0,018 bis 0,040 mm dick, mehr oder weniger fein gekräuselt, ausgereckt 1¾—2½mal länger, dehnbar um 30—50 Proz., trägt 3—46 g, ist sehr hygroskopisch, in Kalilauge löslich. Beschaffenheit abhängig von Feinheit, Härte, Kräuselung, Glanz, Elastizität, Festigkeit, Gleichförmigkeit, Geschmeidigkeit. Stapel ist der Bau des Vließes und die Faserlänge. Die W. ist verunreinigt mit dem Wollschweiß (Seife, Fett, Lanolin, Schweiß) und wird durch die Rückenwäsche auf dem lebenden Tier oder durch Waschen des abgeschorenen Vließes mit reinem Wasser, Quillajarindenablochung, Seifenwasser, schwacher Soda- oder Pottaschenlösung, lohlensaurem Ammonial ꝛc. »gewaschen« (entschweißt), auch mit Äther entfettet. Weiche, stark gekräuselte, kurze W. zu tuchartigen, gewalkten Geweben heißt Streichwolle, härtere, festere, wenig gekräuselte, lange zu glatten Geweben Kammwolle. Die feinste W. liefern Schlesien, Sachsen, Altenburg, Provinz Sachsen, Pommern, Brandenburg, Westpreußen und Österreich. Produktion: Rußland 119,28, Großbritannien 61,06, Frankreich 36,06, Spanien 30, Deutschland 24,90, Ungarn 19,57, Italien 9,7, Österreich 5,06, Portugal 4,7, Belgien 2,a, Schweden 1,0, Europa 318,72, Australien 206,0, Vereinigte Staaten 139,02, Argentinien 128,30, Uruguay 26,30, Kapland 13,20, Ostindien 10,49, Natal 7,06, Türkei und Persien 6, Britisch-Nordamerika 2, zusammen 580,94, Gesamtproduktion 899,06 Mill. kg. Vgl. Rathusius, »Wollhaar des Schafs« (1866); Settegast, »Merinowolle« (1869); **Wollgras**, s. Eriophorum. [Böhm, »Wollkunde« (1873).

Wollin, preuß. Insel in der Ostsee, mit dem östl. daran liegenden Usedom den Kreis Usedom-W. im preuß. Regbez. Stettin bildend, durch 3 Brücken mit dem Festland verbunden, 138 qkm und 13,000 Ew. Darauf die Stadt W., an der Dievenow, 5097 Ew.; Realprogymnasium; das alte Julin.

Wollkraut, s. Verbascum. [(vgl. Vineto).

Wollmaus, s. v. w. Chinchilla.

Wollmesser (Eriometer), Instrument zur Messung der Dicke eines Wollhaars, verschieden konstruiert (das beste von Dolland).

Wöllner, Joh. Christoph von, preuß. Minister, geb. 19. Mai 1732 in Döberitz bei Spandau, erst Pfarrer, ward 1760 Kammerrat des Prinzen Heinrich, 1786 geadelt und Geheimer Oberfinanzrat, 1788 Geheimer Staatsminister, von verderblichem Einfluß auf König Friedrich Wilhelm II., suchte durch das berüchtigte Religionsedikt vom 9. Juli 1788 der Aufklärung entgegenzuwirken, ward 1797 entlassen; † 10. Sept. 1800 auf seinem Gut bei Beeskow.

Wollschweiß (Wollfett), das der Wolle natürlich anhaftende, zum Teil verseifte Fett, wird bei den Wollwäschereien abgeschieden und dient zur Bereitung von Lanolin, Leuchtgas u. Kalifalzen.

Wollstein, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Bomst, an der Bahn Bentschen-W., 2827 Ew.

Wolmirstedt, Kreisstadt im preuß. Regbez. Magdeburg, an der Ohre und der Bahn Leipzig-Wittenberge, 3757 Ew.

Wologda, großruss. Gouvernement, 402,725 qkm u. 1,172,253 Ew.; 87 Proz. Wald. Salzsiedereien (jährl. Ausbeute fast ½ Mill. Pud). Die Hauptstadt W., am Fluß W. (Zufluß der Suchona), 17,223 Ew. Handel nach Nordasien.

Wolowski, Louis, Nationalökonom, geb. 31. Aug. 1810 in Warschau, flüchtete nach der Unterdrückung des poln. Aufstandes 1831 nach Frankreich; 1848 Mitglied der Konstituante, 1871 Mitglied der Nationalversammlung, 1875 Senator; † 15. Aug. 1878 in Gisors; schr.: »La question des banques« (1864); »La Banque d'Angleterre et les banques d'Écosse« (1867, deutsch 1870); »La question monétaire« (2. Aufl. 1869); »L'or et l'argent« (1872). Verteidiger der Doppelwährung; übersetzte Roschers »System der Volkswirtschaft« (1857).

Wolseley (spr. núlsli), Lord Garnet Joseph, engl. General, geb. 1833, diente in den Kolonien, schlug 1870 als Oberst einen Aufstand der Indianer in Kanada nieder, beschligte 1873 den Feldzug gegen die Aschanti, 1875 Gouverneur von Natal, 1878 von Cypern, 1879 Oberbefehlshaber im Zulukrieg und 1882 in Ägypten, wo er die Aufständischen unter Arabi Pascha 13. Sept. bei Tel el Kebir vernichtete. W. ward dafür zum Viscount W. of Cairo erhoben. Jetzt Generaladjutant der Armee. Schr.: »Narrative of the war with China in 1860« (1862); »The soldier's pocket-book for field service« (5. Aufl. 1886); »The system of field manœuvres« (1872) u. a. Biogr. von Low (2. Aufl. 1885).

Wolsey (spr. núlsi), Thomas, geb. 1471 in Ipswich, ward Almosenier des Königs Heinrich VII. von England, 1510 in den Staatsrat berufen, 1514 Erzbischof von York, 1515 Kardinal und Lord-Kanzler, übte unumschränkte Regierungsgewalt aus, mußte, der Scheidung Heinrichs VIII. von Katharina von Arragonien abgeneigt, 1529 das Reichssiegel abgeben, ward zu Verlust seiner Güter und lebenslanger Haft verurteilt, vom König begnadigt; † 28. Nov. 1530. Biogr. von Cavendish (n. Ausg. 1885) und Martin (1862). Vgl. Busch (1886).

Wolter, Charlotte (Gräfin O'Sullivan), Schauspielerin, geb. 1. März 1834 in Köln, 1859–61 in Berlin engagiert, seit 1862 am Hofburgtheater in Wien. Ausgezeichnet im Fach der leidenschaftlichen Heldinnen und im franz. Sittendrama. Vgl. Ehrenfeld (1887).

Woltmann, 1) Karl Ludwig von, Geschichtschreiber, geb. 9 Febr. 1770 in Oldenburg, erst Professor in Jena, 1806 Geschäftsträger der Städte Hamburg, Bremen und Nürnberg in Berlin, floh 1813 vor Napoleon nach Prag; † das. 19. Juni 1817. Schr.: »Geschichte des Westfälischen Friedens« (1808, 2 Bde.); »Geschichte der Reformation« (1800 ff., 3 Bde.); »Geschichte Frankreichs« (1797, 2 Bde.); anonym: »Die Memoiren des Freiherrn von S—a« (1815, 3 Bde.). Seine Gattin Karoline, geb. 6. März 1782, † 18. Nov. 1847 in Berlin, geistreiche und fruchtbare Schriftstellerin; schrieb Romane über Frauenberuf ꝛc. und gab die »Sämtlichen Werke« W.s (1818–1827, 14 Bde.) heraus. — 2) Alfred, Kunsthistoriker, geb. 18. Mai 1841 in Charlottenburg, seit 1874 Professor in Prag, 1878 in Straßburg; † 6. Febr. 1880 in Mentone. Schr.: »Holbein und seine Zeit« (2. Aufl. 1874–78); »Baugeschichte Berlins« (1872); »Geschichte der deutschen Kunst im Elsaß« (1876); »Aus vier Jahrhunderten niederländ.-deutscher Kunstgeschichte« (Studien, 1878); »Geschichte der Malerei« (1878 ff., von Wörmann beendet, 1888, 3 Bde.). Gab auch H. Holbeins des ältern Silberstiftzeichnungen in Berlin (1876) heraus.

Woltschansk, Kreisstadt im russ. Gouv. Charkow, an der Woltschja (zum Donez), 13,885 Ew.

Wolverhampton (spr. -hämm'tn), Stadt in der engl. Grafschaft Stafford, 75,766 Ew.; Eisenblech-, Kupfer-, Stahl- und

Wolwerin, s. Vielfraß. [Eisenwarenfabriken.

Wolzogen, 1) Karoline von, geborne v. Lengefeld, Schriftstellerin, geb. 3. Febr. 1763 in Rudolstadt, seit 1796 Gattin des weimar. Oberhofmeisters Wilhelm v. W. († 1809) und Schwägerin Schillers; † 14. Jan. 1847 in Jena. Schrieb den Roman »Agnes von Lilien« (1798, n. Ausg. 1881); »Schillers Leben« (1830, n. Ausg. 1883); »Litterarischer Nachlaß« (2. Aufl. 1867, 2 Bde.). — 2) Alfred von, Schriftsteller, geb. 27. Mai 1823 in Frankfurt a. M., ursprünglich Jurist, seit 1868 Hoftheaterintendant in Schwerin; † 13. Jan. 1883 in San Remo. Werke: »Reise nach Spanien« (1857); »Schillers Beziehungen zu Eltern ꝛc.« (1859); »Über Theater und Musik« (1860); »Wilhelmine Schrödder-Devrient« (1863); »Schinkel als Architekt, Maler und Kunstphilosoph« (1864); »Rosael Santi« (1865); »P. v. Cornelius« (1867); auch Dramen (»Nur kein Ridicul«, 1864; »Sophie Dorothea«, 1866) u. a. »Dramatische Werke« 1866, 8 Bde. — 3) Hans von, Sohn des vor., geb. 13. Nov. 1848 in Potsdam, einer der entschiedensten Vertreter der Wagnerschen Kunstrichtung und für diese schriftstellerisch thätig (Redakteur der »Bayreuther Blätter«; »Thematische Leitfäden« zu den Musikdramen); schrieb außerdem: »Der Nibelungenmythus in Sage und Litteratur« (1876); »Poetische Lautsymbolik« (1876); »Unsre Zeit u. unsre Kunst« (1880) u. a.; Übertragungen des »Beowulf« (1873), der »Edda« (1876), des Äschylos u. a. — 4) Ernst von, Bruder des vor., geb. 22. April 1855 in Breslau, schrieb neben Lustspielen (»Die Frau Doktorin«, »Der letzte Zopf«) und Operndichtungen auch Erzählungen, wie »Immaculata« und »Bosilla«.

Wombat (Beutelmaus, Phascolomys *Geoffr.*), Gattung der Beuteltiere. Australischer Dachs (P. fossor *Geoffr.*), 95 cm lang, Vandiemensland u. Neusüdwales, liefert Fleisch u. Fell.

Wongrowitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, an der Welna, 4333 Ew.; Gymnasium.

Wongshy, s. Gardenia.

Wonnemonat, der Monat Mai, vom altdeutschen wunat mânôd, s. v. w. Wiesen- oder Weidemonat.

Wood (spr. wudd), 1) Sir Charles, Viscount Halifax, brit. Staatsmann, s. Halifax 2). — 2) Eliza Henry, geborne Price, engl. Schriftstellerin, geb. 1820, mit dem Kaufmann Henry W. vermählt; † 10. Febr. 1887 in London; zahlreiche Romane (»Danebury House«, »East Lynne« ꝛc.).

Woodburydruck (spr. wúddböri-), Druckverfahren für Photographien, bei welchen ein Chrom-Gelatinehäutchen unter dem Negativ belichtet, ausgewaschen, auf eine Bleiplatte gebreitet und in diese durch hydraulischen Druck eingepreßt wird.

Woodoll (spr. wúdd-ull), s. v. w. Gurjunbalsam.

Woods Metall (spr. wudds), s. Wismut.

Wolfsche Maschine, s. Dampfmaschine, Textbeilage.

Woollett (spr. wuhlet), William, engl. Kupferstecher, geb. 1735 in Maidstone, † 22. Mai 1785 in London. Vorzügliche Landschaften und historische Bilder.

Woolwich (spr. wullitsch), Stadt in der engl. Grafschaft Kent, an der Themse, Vorstadt Londons, 36,665 Ew.; Mittelpunkt des engl. Artilleriewesens mit Arsenal (kolossale Geschützgießerei), Militärakademie (1719 gegründet).

Woonsocket (spr. wuhnßóck-), Stadt im Staat Rhode-Island (Nordamerika), am Blackstonefluß, 16,199 Ew.; Baumwoll-

Woorari (Urari), s. Pfeilgift. [industrie.

Wooß, s. Wootzstahl. [Leinequelle, 1922 Ew.

Worbis, Kreisstadt im preuß. Regbez. Erfurt, unweit der

Worcester (spr. wusster), Grafschaft im westl. England, 1912 qkm und 350,283 Ew. Die Hauptstadt W., am Severn, 33,955 Ew.; gotischer Dom (Grabmal König Johanns, mächtige Krypte); Handschuh-, Porzellan-, Lederfabriken. 3. Sept. 1651 Sieg Cromwells über Karl II.

Worcester (spr. wusster), Stadt in Massachusetts (Nordamerika), 58,291 Ew.; Eisen-, Woll- und Baumwollindustrie.

Wordsworth (spr. wörds-), William, engl. Dichter, geb. 7. April 1770 in Cockermouth, seit 1843 Poeta laureatus; † 23. April 1850 auf seinem Gut Rydal Mount in Westmoreland. Mit Coleridge Haupt der sogen. Seeschule, welche Unmittelbarkeit der Naturschilderung mit starker Neigung zur Reflexion verband. Hauptdichtungen: »The excursion«, »The white doe of Rylstone«, »The waggoner« ꝛc. »Poetical works« 1832–86, 8 Bde.; »Prose works« 1876, 3 Bde. »Memoirs« 1852, 2 Bde. Vgl. Myers (1880), Middleton (1888).

Wörlitz, Stadt in Anhalt, Kreis Dessau, unweit der Elbe, 1976 Ew.; gotische Kirche, herzogl. Schloß (Antiken) mit berühmtem Park (Wörlitzer See).

Wörmann, 1) Karl, Kunsthistoriker, geb. 4. Juli 1844 in Hamburg, machte wiederholt große Reisen, seit 1878 Professor der Kunstgeschichte in Düsseldorf, 1882 Direktor der Gemäldegalerie in Dresden. Schr.: »Über den landschaftlichen Naturssinn der Griechen und Römer« (1871); »Die Landschaft in der Kunst der alten Völker« (1876); »Kunst- und Naturskizzen aus Nord- und Südeuropa« (1880); »Katalog der Dresdener Galerie« (1887); beendigte Woltmanns »Geschichte der Malerei« (1888). Auch Dichter (»Neapel«, Elegien, 1876; »Neue Gedichte«, 1884). — 2) Adolf, Bruder des vor., geb. 10. Dez. 1847 in Hamburg, seit 1880 Chef des Handelshauses K. W., aus dessen eignem Dampferverkehr sich die Afrikanische Dampfschiff-Aktiengesellschaft (Linie W.) entwickelte, welche mit 8 Dampfern eine regelmäßige Verbindung mit Westafrika unterhält; erwarb 1884 mit dem Haus Jantzen u. Thormälen das Mündungsgebiet des Kamerunflusses, Bimbia und einige Plätze an der Biafrabai für das Deutsche Reich. Seit 1884 Reichstagsabgeordneter.

Wormditt, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kreis Brounsberg, a. d. Bahn Allenstein-Koddelbude, 5169 Ew.; Schloß.

Worms, 1) Kreisstadt in Rheinhessen, links am Rhein (Schiffbrücke), Knotenpunkt an der Bahn Mainz-Straßburg, 21,908 Ew. (zu Anfang des 17. Jahrh. 70,000); roman. Dom (996 gegr., im 12. Jahrh. umgebaut), Synagoge (11. Jahrh., älteste Judengemeinde in Deutschland), Gruppendenkmal Luthers (von Rietschel, 25. Juni 1868 enthüllt). Gymnasium; Handelskammer. Glanzleder- und Tabaksfabrikation, Kammgarnspinnerei, Handel (Freihafen). Schiffahrt, Weinbau (Liebfrauenmilch). Einst Hauptstadt der Burgunder und Schauplatz alter Sagen

und Dichtungen (Nibelungen, Rosengarten), dann Pfalz der Kaiser, freie Reichsstadt u. Sitz vieler Reichstage (1495, 1521); 1689 durch Mélac zerstört; fiel mit dem Bistum W. 1801 an Frankreich, 1815 an Hessen. — 2) Stadt, s. Barmio.

Wormser Joch (aan Warms = Wormio), Einsenkung zwischen Ortler und Piz Umbrail (Berninagruppe), 2512 m hoch; Saumpfad von der Höhe des Stilfser Jochs nach Santa Maria im Münsterthal.

Woronesh, großruss. Gouvernement, 65,894 qkm u. 2,465,966 Ew.; sehr fruchtbar (42 Proz. Ackerland); Pferdezucht, Rübenzuckerindustrie, Branntweinbrennerei. Die Hauptstadt W., an der Mündung des Flusses W. in den Don, 56,177 Ew.; Tuchfabriken, Getreidehandel, große Vieh- und Wollmärkte.

Woronzow (spr. waranzoff), Michael, Fürst, russ. General, geb. 17. Mai 1782 in Petersburg, machte die Feldzüge 1812—14 mit, wurde später Gouverneur von Neurußland und Bessarabien, befehligte 1828 vor Warna, ward 1844 Statthalter in Kaukasien, nahm 18. Juli 1845 Schamils Hauptfeste Targa, schlug 1853 die Türken von Achalzych zurück, wurde Okt. 1854 seines Postens enthoben, 1856 Feldmarschall; † 18. Nov. 1856 in Odessa.

Worsaae (spr. -ssō), Jens Jakob Asmussen, dän. Altertumsforscher, geb. 14. März 1821 in Vejle (Jütland), 1847 Professor der Altertumskunde in Kopenhagen, 1865 Direktor des nordischen Museums; † 15. Aug. 1885. Schr.: »Danmarks Oldtid« (1843); »Mindor om de Danske og Nordmändene i England, Skotland og Irland« (1852); »Den Danske Erobring af Englaad og Normandiet« (1863); »Urgeschichte des Nordens« (deutsch 1878) u. a.

Wort, Verbindung von Sprachlauten oder einzelner Laut, welcher eine Vorstellung oder einen Begriff ausdrückt, bestehend aus einer oder mehreren Silben (Stamm- und Nebensilben), entweder Stoffwart, Bezeichnung eines Dinges, der Eigenschaften, Zustände, Thätigkeit eines solchen, oder Formwart, Verhältnisse und Beziehungen, in welchen die Dinge und deren Eigenschaften gedacht werden, ausdrückend.

Wortblindheit, Unvermögen, die gesehenen Schriftworte zu lesen: Symptom gewisser Gehirnkrankheiten.

Wörterbuch, rein alphabetisch oder alphabetisch-etymologisch geordnetes Verzeichnis von Wörtern und Namen. Unter- und Abarten: Lexikon (Dictionarium), Glossarium, Vocabularium, Idiotikon und Onomastikon (s. d. Art.); etymologisches W., vornehmlich die Abstammung und Verwandtschaft der Wörter berücksichtigend; Synonymenwörterbuch, die Unterschiede der Bedeutung der sogen. Synonyme nachweisend; Spezialwörterbuch, den Sprachschatz eines Schriftstellers, Realwörterbuch, Sachliches enthaltend.

Wörth, s. d. w. Werder.

Wörth, Marktflecken im Niederelsaß, Kreis Weißenburg, an der Sauer, 1064 Ew. 6. Aug. 1870 Sieg der Deutschen (Kronprinz von Preußen) über Mac Mahon.

Wortspiel, Nebeneinanderstellung solcher Wörter, welche bei ähnlichen Lautverhältnissen verschiedene Bedeutung haben.

Worttaubheit, Unvermögen, die gehörten Worte zu verstehen, Symptom einer Erkrankung der ersten Schläfenwindung des Gehirns.

Wosnessensk, Flecken im russ. Gouvern. Cherson, am Bug, [10,545 Ew.; Handel.

Wotjäken, zum östlichen Zweig der Finnen gehöriges Volk in den russ. Gouvernements Perm, Wjatka und Kasan, ca. 240,000 Köpfe; sie sind zum Teil noch Schamanen. Vgl. Buch (1883).

Woulfesche Flasche, dreihalsige Flasche, dient meist als Waschflasche u. zur Absorption von Gasen, wie die Bambonnes (s. d.).

Wouwerman (spr. wauw-), Philips, holländ. Maler, geb. 1619 in Haarlem, † 19. Mai 1668; im Landschafts- und Genrebild ausgezeichnet, auch trefflicher Schlachten- und Pferdemaler.

Wrack (niederdeutsch), der Körper eines gescheiterten oder sonst untauglich gewordenen Schiffs; alles, was das Meer von verunglückten Schiffen ans Ufer treibt; auch s. v. w. Ausschußgut.

Wrackgut, s. Strandgut.

Wrackław (poln., spr. wratsw-), Breslau.

Wrangel, 1) Karl Gustaa, Graf von, schwed. Feldmarschall, Sohn des schwed. Feldmarschalls Hermann von W. († 1644), geb. 13. Dez. 1613 auf dem Gut Skokloster, wohnte seit 1636 den schwed. Feldzügen in Deutschland bei, erhielt 1646 nach Torstensons Rücktritt den Oberbefehl in Deutschland, schlug mit Turenne 17. Mai 1648 die Kaiserlichen und Bayern bei Zusmarshausen. Unter Karl X. Gustaa focht er seit 1655 in Polen und gegen Dänemark, befehligte 1658 die schwed. Flotte, 1674—75 das schwed. Heer, welches ins Brandenburgische einfiel; † 24. Juni 1676 auf der Insel Rügen. — 2) Friedrich Heinrich Ernst, Graf von, preuß. Feldmarschall, geb. 13. April 1784 in Stettin, trat 1796 in ein Dragonerregiment, nahm an den Feldzügen von 1807, 1813 und 1814 teil, ward 1821 Kommandeur der 10. Kavalleriebrigade, 1823 Generalmajor, 1834 Kommandeur der 13. Division zu Münster, 1838 Generalleutnant, 1839 kommandierender General des 1. Armeekorps in Königsberg, 1842 des 2. Armeekorps in Stettin, 1848 Oberbefehlshaber der preuß. und Bundestruppen in Schleswig-Holstein, Sept in den Marken, rückte 9. Nov. an der Spitze der bei Berlin zusammengezogenen Truppen hier ein und stellte die Autorität der Regierung wieder her. Zum General der Kavallerie befördert, erhielt er 1849 das Generalkommando des 3. Armeekorps, ward 1856 zum Generalfeldmarschall ernannt, führte im dän. Krieg 1864 den Oberbefehl über die preuß.-österreich. Truppen bis nach Erstürmung der Düppeler Schanzen, wurde zum Grafen ernannt, wohnte 1866, ohne ein Kommando zu führen, dem Krieg in Böhmen bei; † 1. Nov. 1877 in Berlin. Biogr. von a. Meerheimb (1877) und v. Maltitz (1884). Vgl. »Geschichte der Familie v. W.« (1887, 2 Bde.).

Wrangell, Ferdinand von, russ. Seefahrer, geb. 29. Dez. 1796 in Pskow, unternahm 1820—24 eine erfolgreiche Expedition ins Nördliche Eismeer (Beschreibung deutsch 1839, 2 Bde.), machte 1825—27 eine Reise um die Welt, 1829—34 Gouverneur von Russisch-Amerika; † 6. Juni 1870 in Dorpat als Mitglied des Staatsrats. Vgl. Engelhardt (1885).

Wratza (Vrazza), Stadt in Bulgarien, westl. vom Isker, 11,190 Ew.; Bischofsitz.

Wrede, Karl Philipp, Fürst, bayr. Feldmarschall, geb. 29. April 1767 in Heidelberg, stand erst im Justizdienst, bildete 1799 für den Erzherzog Karl ein kurpfalzbayr. Korps, nahm als Oberst an den Feldzügen von 1799 und 1800 teil, focht bei Hohenlinden als Generalmajor, erhielt 1805 den Oberbefehl über das bayr. Heer, brach 1809 in Tirol ein, focht bei Wagram, ward von Napoleon zum franz. Reichsgrafen ernannt und im Innviertel dotiert. Zum General der Kavallerie befördert, führte er 1812 mit Deroy die bayr. Truppen nach Rußland, schloß 8. Okt. 1813 den Vertrag von Ried, übernahm dann den Oberbefehl über das vereinigte bayrisch-österreich. Heer, wurde 30. und 31. Okt. bei Hanau von den Franzosen geschlagen, befehligte dann in Frankreich das 5. Armeekorps, focht 1. Febr. 1814 bei La Rothière, 27. Febr. bei Bar sur Aube, ward 7. März zum Feldmarschall ernannt, 9. Juni in den Fürstenstand erhoben, erhielt Ellingen im Nordgau als erbliches Fürstentum, wirkte auf dem Wiener Kongreß für das bayr. Interesse, wurde Okt. 1822 Generalissimus des bayr. Heers; † 12. Dez. 1838 in Ellingen. Biogr. von Heilmann (1881).

Wren (spr. renn), Sir Christopher, engl. Architekt, geb. 20. Okt. 1632 in East-Knayle (Wiltshire), seit 1668 Oberaufseher aller königl. Bauten; † 25. Febr. 1723. Baute über 60 Kirchen und öffentliche Gebäude, darunter die Paulskirche in London (1675—1710). Biogr. von Phillimore (1881).

Wreschen, Kreisstadt im preuß. Regbez. Posen, an der Wrzesnia und der Bahn Öls-Gnesen, 5035 Ew.

Wriezen, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Oberbarnim, an der Alten Oder und der Bahn Eberswalde-Frankfurt a. O., 7241 Ew. Realprogymnasium; Taubstummenanstalt. Fischerei, Braunkohlengruben.

Wright (spr. reit), Thomas, engl. Schriftsteller, geb. 1810 bei Ludlow, seit 1842 Mitglied des Institut de France; † 23. Dez. 1877. Als Kulturhistoriker, Kritiker, Archäolog und Übersetzer thätig; veröffentlichte an 100 Werke: »Queen Elizabeth« (1838, 2 Bde.); »Biogr. britannica literaria« (1842—46, 2 Bde.); »Narratives of sorcery« (1851, 2 Bde.); »The Celt, the Roman and the Saxon« (4. Aufl. 1885); »History of Ireland« (1854, 3 Bde.); »Domestic manners in England etc.« (1861, n. Beard. 1871); »Hist. of caricature« (1865); »Uricon« (1872) u. a.

Wringmaschinen, s. Waschen.

Wronke, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Samter, an der Warthe und der Bahn Posen-Stargard, 3091 Ew.

Wruke, s. Raps.

Wucher, im allgemeinen jeder unbillige, übermäßige Gewinn, insbesondere als Zinswucher Überschreitung des früher gesetzlich festgestellten Maximums von Kapitalzinsen, wird ehemals mit Geld- und Gefängnisstrafe bedroht. Mit Gesetz vom 14. Nov. 1867 wurden für den Norddeutschen Bund die W.-gesetze aufgehoben und die sogen. W.freiheit eingeführt. Nach dem Reichsgesetz vom 24. Mai 1880 ist wegen W.s strafbar, wer unter der Ausbeutung der Notlage, des Leichtsinns oder der Unerfahrenheit Zinsen fordert, die in auffälligem Mißverhältnis zu der Leistung stehen. S. Zinsen. Vgl. Neumann, »Geschichte« (1865); Endemann, »Bedeutung der W.lehre« (1866); A. Stein (1880); Freudenstein, »Das Reichswuchergesetz« (1882); »Schriften des Vereins für Sozialpolitik«, Bd. 35 (1887).

Wucherblume, s. Chrysanthemum und Senecio.

Wucht (lebendige Kraft), die einem bewegten Körper

innewohnende Fähigkeit, Arbeit zu leisten, einen entgegenwirkenden Widerstand zu überwinden.

Wuchuchol, s. Rüsselmaus.

Wühlmaus (Arvicola *Lac.*), Gattung der Nagetiere. Wasserratte (Scher-, Reut-, Hamster-, Mollmaus, A. [Paludicola] amphibius *Desm.*), 15 cm lang, in Europa, Nordasien am Wasser, unterwühlt Dämme, zerstört Baumwurzeln, frißt Fischeier; Waldwühlmaus (A. [Hypudaeus] glareolus *Wagn.*), 10 cm long, Mitteleuropa, frißt Getreide, Knollen, beschädigt die Schonungen durch Benagen der Rinde. Feldmaus (A. arvalis *Selys*), 11 cm lang, Europa, Westasien, frißt Samen, Rüben, Kartoffeln, Wurzeln, sehr fruchtbar, das schädlichste Nagetier. Weniger schädlich ist die Ackermaus (Erdmaus, A. [Agricola] agrestis *Selys*), 10,s cm lang, in Nordeuropa.

Wuhn, Stadt in der chines. Provinz Nganhwui, am Jantsekiang, 60,000 Ew. 1877 dem ausländischen Handel geöffnet.

Wulfenit, s. Gelbbleierz.

Wülfrath, Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mettmann, an der Bahn Aprath-W., 6975 Ew.

Wullenweber, Jürgen, hanseat. Staatsmann, geb. 1492 in Lübeck, wurde Kaufmann, 1533 in den Rat und bald darauf zu einem der 4 Bürgermeister erwählt, Freund der Reformation, suchte den politischen Einfluß Lübecks und der Hansa in den skandinav. Reichen neu zu befestigen und das Gebiet der Stadt in Holstein zu erweitern, ward aber, als der dadurch veranlaßte Krieg für Lübeck ungünstig verlief, 1535 gestürzt, auf einer Reise im Land Hadeln vom Erzbischof Christoph von Bremen gefangen, dem Herzog Heinrich dem jüng. von Braunschweig ausgeliefert, verbrecherischer politischer Pläne und der Wiedertäuferei angeklagt und 29. Sept. 1537 in Wolfenbüttel hingerichtet. Vgl. Waitz (1855—56, 3 Bde.). Dramatisch behandelt von Gutzkow und Kruse.

Wüllerstorf-Urbair, Bernhard, Freiherr von, österr. Seemann, geb. 29. Jan. 1816 in Triest, trat 1833 als Seekadett in österr. Marinedienst, ward 1839 Direktor der Marinesternwarte und Prof. an der Marineakademie in Venedig, 1848 Direktor derselben, 1849 Korvettenkapitän, bei der Organisation der österr. Marine beteiligt, 1850 Präsidialreferent des Marineoberkommandos, 1857 Kommodore, Leiter der Novara-Expedition, 1860 Festungskommandant von Pola, 1863 Hafenadmiral in Venedig, 1864 Oberbefehlshaber des nach der Nordsee beorderten Geschwaders, Herbst 1865 bis Frühjahr 1867 Handelsminister, 1867 Vizeadmiral und (lideraler) Mitglied des Herrenhauses; † 10. Aug. 1883 in Klodenstein bei Bozen.

Wüllner, 1) Franz, Komponist, geb. 28. Jan. 1832 in Münster, wirkte in München, Dresden, seit 1884 Direktor des Konservatoriums und städtischer Kapellmeister in Köln. Autorität im Gesangsfach (»Chargesangschule«, 1876—77). Schr. Klavierfachen, Lieder, Chorwerke (»Heinrich der Finkler«) u. a. — 2) Adalf, Physiker, geb. 18. Juni 1835 in Düsseldorf, 1862 Direktor der Provinzialgewerbeschule in Aachen, 1865 Dozent in Poppelsdorf, 1867 Prof. in Bonn, 1869 in Aachen. Schr.: »Lehrbuch der Experimentalphysik« (4. Aufl. 1882, 4 Bde.); »Dioptrik des Auges« (1866); »Kompendium der Physik« (1879, 2 Bde.).

Wümme (Lesum), rechter Nebenfluß der Weser im preuß. Regbez. Stade, bildet die Grenze gegen das Bremer Gebiet, mündet bei Vegesack; 111 km lang.

Wundarzneikunst, s. v. w. Chirurgie.

Wunddiphtherie, s. v. w. Hospitalbrand.

Wunddouche, s. v. w. Irrigator.

Wunde (Vulnus), durch mechanische Gewalt hervorgebrachte Trennung organischer Teile, mit glatten oder zerrissenen, gequetschten Rändern. Die Heilung geschieht 1) ohne Eiterung (per primam intentionem) durch direkte Verklebung und Bildung von Granulationsgewebe, 2) mit Eiterung (per secundam intentionem), wobei zuerst abgestorbene Gewebsteile abgestoßen (Reinigung der Wunde), dann unter Eiterabsonderung Fleischwärzchen (Granulationen, s. d.) gebildet werden, welche später schrumpfen und eine Narbe zurücklassen. Komplikationen und Gefahren bei W.n durch Blutungen, fremde Körper (Kugeln, Kleidungsstücke), Fäulnisleime, welche Pyämie, Rose, Hospitalbrand erzeugen können; seltener Starrkrampf. Die Behandlung der W.n erfordert Schließung der zerrissenen Blutgefäße, event. durch Unterbindung, Vereinigung der Ränder durch Nähte, Umschläge, Verbände mit desinfizierenden Substanzen. Ruhmvoll bewährt ist die Listersche antiseptische Wundbehandlung mit Karbolsäure, Salicylsäure, Quecksilberchlorid, Jodoform. Vgl. Nußbaum, »Leitfaden zur antiseptischen Wundbehandlung« (1879); Bardeleben, »Theorie der W.« (1878); Neuber (1883).

Wunder (Miraculum), nach dogmatischem Begriff ein den Naturgesetzen zuwiderlaufendes Ereignis, womit Gott die Ordnung des Weltalls unterbricht; die geschichtliche Nachweisbarkeit des W.s wird von der Wissenschaft geleugnet. Vgl. Bender (1871), Längin (1887). Vgl. Sieben W. der Welt.

Wunderapfel, s. Momordica.

Wunderbaum, s. Ricinus und Robinia.

Wunderblume, s. Mirabilis.

Wunderkammer, s. Megaskop.

Wunderlich, Karl August, Kliniker, geb. 4. Aug. 1815 in Sulz am Neckar, 1843 Prof. in Tübingen, seit 1850 Direktor der innern Klinik zu Leipzig; † 25. Sept. 1877. Lieferte Untersuchungen über Fieberverlauf in den verschiedenen Krankheiten. Schr.: »Handbuch der Pathologie und Therapie« (2. Aufl. 1855—57, 4 Bde.); »Geschichte der Medizin« (1859). »Verhalten der Eigenwärme in Krankheiten« (2. Aufl. 1870).

Wunderschelbe, s. Phänakistoskop.

Wundfieber, das am ersten bis dritten Tag nach einer größern Verwundung als Ausdruck der Mitleidenschaft des ganzen Organismus eintretende Fieber von verschieden langer Dauer.

Wundliegen, s. v. w. Aufliegen.

Wundschreck, s. o. w. Shock.

Wundsein der Haut (Intertrigo), Folge von Reibung feuchter (schwitzender) Hautflächen, bes. bei kleinen Kindern und fetten Personen, besteht in Rötung, Abschelferung der Oberhaut und Feuchtwerden. Behandlung: Umschläge mit Bleiwasser; Aufstreuen von Bärlapp, Stärke, Auflegen von Fettläppchen.

Wundt, Wilhelm, Physiolog u. Psycholog, geb. 16. Aug. 1832 zu Neckarau in Baden, 1864 Prof. in Heidelberg, 1874 in Zürich, 1875 in Leipzig. Schrieb: »Lehrbuch der Physiologie« (4. Aufl. 1878); »Menschen- und Tierseele« (1863, 2 Bde.); »Mechanik der Nerven und Nervenzentren« (1871—1876, 2 Tle.); »Handbuch der medizinischen Physik« (1867); »Grundzüge der physiologischen Psychologie« (3. Aufl. 1887); »Einfluß der Philosophie auf die Erfahrungswissenschaften« (1876); »Logik« (1880—83, 2 Bde.); »Ethik« (1886); »Essays« (1885); gibt seit 1883 die »Philosophischen Studien« heraus.

Wünschelburg, Stadt im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Neurade, nahe der Heuscheuer, 2055 Ew.

Wünschelrute, Zauberstab, von alters her in Deutschland bekannt und von den Rutengängern zur Auffindung von Schätzen, Erzadern, Quellen ꝛc., selbst Mördern und Dieben benutzt. Vgl. Sterne (1862).

Wunsiedel, Bezirksstadt im bayr. Regbez. Oberfranken, im Fichtelgebirge, an der Rösla und der Bahn Holenbrunn-W., 3699 Ew. Geburtsort Jean Pauls (Denkmal). Latein- und Realschule. Unfern Alexandersbad und die Luisenburg.

Wunstorf, Stadt im preuß. Regbez. Hannover, Kreis Neustadt, Knotenpunkt an der Bahn Hannover-Hamm, 2930 Ew.; [Lehrerseminar.

Wuokan, s. Wadan.

Wuoxen (Woxa), Fluß in Finnland, aus dem Saimasee, bildet den Imatrafall, mündet in den Ladogasee; 178 km lang.

Wupper (Wipper), rechter Nebenfluß des Rheins, entspringt am Ebbegebirge im westfälischen Sauerland, mündet zwischen Köln und Düsseldorf; 98 km lang. Das W.tal die gewerbreichste Gegend Deutschlands, mit den großen Industriezentren Elberfeld, Barmen, Solingen, Remscheid, Lennep.

Wurfbewegung, Bewegung eines Körpers, welcher, nachdem ihm durch eine Wurfkraft eine Geschwindigkeit (Anfangsgeschwindigkeit) mitgeteilt worden ist, der Einwirkung der Schwerkraft überlassen wird. Die Flugbahn (Wurflinie) eines in schräger Richtung geworfenen Körpers wäre eine Parabel, wenn derselbe nicht durch den Widerstand der Luft etwas abgelenkt

Würfel, geometrischer Körper, s. Kubus. [würde.

Würfeleisen, in Formen abgekochtes Roheisen.

Würfelsalpeter, s. o. w. Chilesalpeter, salpetersaures Natron.

Würfelzeolith, s. Chabasit.

Wurfgeschütze, s. o. w. Mörser und Haubitzen.

Würfler, drehkrankes Schaf.

Wurfmaschine, s. o. w. Balliste oder Katapulte.

Wurfrad, Wasserhebemaschine, an der Peripherie mit Schaufeln besetztes Rad, welches sich in einem Kropfgerinne bewegt und das Wasser aus dem untern Teil des Kropfes in ein höher gelegenes Gerinne schleudert.

Wurfschaufel (Halladerin), Wasserhebemaschine, eine pendelnde Schaufel, welche beim tiefsten Stand in das Wasser taucht und dies in die Höhe wirft.

Wurfspieß (Pilum), leichter, nicht zum Stoß gebrauchter kurzer Spieß, aus der Hand zu werfen.

Würger (Lanius *L.*), Gattung der Sperlingsvögel. Großer grauer W. (Busch-, Strauß-, Krikelster, Buschfalke, L. excubitor *L.*), 26 cm lang, in Europa, Asien, Nordafrika, Nordamerika, bei uns Stand- und Strichvogel, frißt Insekten, Mäuse, junge Vögel. Dorndreher (Neuntöter, Ennoctonus collurio *Gray*), 18 cm lang, Europa, Sibirien, Nordost-

afrika, bei uns Mai bis August, spießt seine Nahrung an Schwarz- und Weißdorn; Stubenvogel. **Rotkopf** (Waldkatze, E. rufus *L.*), 19 cm lang, Europa, Nordafrika, bei uns Mai bis September, Stubenvogel.

Wurm (Fingerwurm), s. Fingerentzündung.

Wurm, Wurmkrankheit, s. Rotz.

Würmer (Vermes), Typus des Tierreichs, seitlich-symmetrische Tiere mit ungegliedertem, geringeltem oder gleichartig segmentiertem Körper, ohne Bewegungsorgane oder mit Borsten oder Saugnäpfen, pflanzen sich geschlechtlich, aber auch durch Knospung, Teilung und Bildung von Keimkörnern fort, durchlaufen oft eine Metamorphose, bisweilen einen komplizierten Generationswechsel. Sie leben in feuchten Medien, zum Teil als Parasiten an oder in (Entozoen) andern Tieren, die höchsten Formen im Wasser: Plattwürmer (Plathelminthes, Platodes, mit Strudelwürmern [Turbellarien], Schnurwürmern [Nemertinen], Saugwürmern [Trematoden], Bandwürmern [Cestoden]), Rundwürmer (Nemathelminthes, mit Kratzern [Acanthacephali], Fadenwürmern [Nemotodes]), Ringelwürmer (Annelides, Annulata, mit Blutegeln [Hirudinei], Borstenwürmern [Chaetopodes], Sternwürmern [Gephyrei]), Rädertiere (Rotatoria, Rotifori). Vgl. die »Übersicht des Tierreichs« bei Zoologie.

Wurmfarn, s. Aspidium.

Wurmfortsatz, s. Darm.

Wurmkrankheit (Helminthiasis), Gegenwart von Eingeweidewürmern im Innern des Körpers, bes. im Darmkanal, entsteht dadurch, daß Eier von Eingeweidewürmern, Larven oder junge Tiere in den Körper gelangen und sich hier weiter entwickeln. Häufigste Würmer im Darm: Spulwurm, Madenwurm (Askariden), Bandwurm; in den Muskeln Finnen, Trichinen; in der Leber Echinokokken, Pentastomen, bei Schafen Leberegel; im Blut Filaria medinensis.

Wurmkraut, s. Spiraea.

Wurmsame (Zitwersame), s. Artemisia.

Würmsee, s. Starnberger See.

Wurmser, Dagobert Siegmund, Graf von, österreich. Feldmarschall, geb. 1724 im Elsaß, machte in österreich. Diensten den 7jähr. Krieg mit, ward 1787 General der Kavallerie, 1793 Befehlshaber eines Armeekorps im Breisgau, eroberte 13. Okt. in Verbindung mit dem Herzog von Braunschweig die Weißenburger Linien, focht 1795 unter Clerfait, 1796 in Italien und Tirol, wurde von Bonaparte 5. Aug. bei Castiglione, 4. Sept. bei Roveredo, 8. Sept. bei Bassano geschlagen, warf sich in die Festung Mantua, mußte hier 2. Febr. 1797 kapitulieren; † 22. Aug. 1797 in Wien.

Wurmtrocknis, die durch Borkenkäfer verursachte Krankheit der Nadelhölzer.

Würst, Richard, Komponist, geb. 22. Febr. 1824 in Berlin, † das. 9. Okt. 1881 als Professor an der Kullakschen Akademie der Tonkunst. Symphonien, Opern (»Vineta«, »Stern von Turan«, »Faublas« rc.), Klavier- und Gesangssachen, »Der Wasserneck« (Kantate) u. a. Auch geschätzter Musikkritiker.

Wursten (Wurstnerland), Landschaft im ehemaligen Herzogtum Bremen, rechts am Ausfluß der Weser (mit dem Wurster Watt); Hauptort Dorum.

Wurstgift (Fettgift), noch nicht isolierte Substanz, bildet sich zuweilen in alten Blutwürsten, deren Genuß dann selbst den Tod herbeiführen kann. Das W. gehört nicht zu den fermentartigen Körpern, wird durch Braten nicht zerstört.

Wurstkraut, s. v. w. Majoran, s. Origanum.

Württemberg, Königreich (s. Karte bei »Bayern«), Bundesstaat des Deutschen Reichs, 19,504 qkm (354 QM.) und (1885) 1,995,185 Ew. (102 : 1 qkm), seit 1880 Zunahme 1,8 Proz.; größtenteils Gebirgs- und Hügelland (Schwarzwald im SW., Rauhe Alb, im S. Barberge der Algäuer Alpen), von der Donau mit Iller, dem Neckar mit Enz, Jagst, Nagold rc. und der Tauber bewässert; Klima gemäßigt und gesund. Vom Areal 45,2 Proz. Acker- und Gartenland, 1,2 Proz. Weinberge, 14,7 Proz. Wiesen, 4,7 Proz. Weiden, 30,8 Proz. Wald. Blühender Ackerbau: im Überfluß Getreide, bes. Spelz (1886: 196,230 Ton.), Mais, Hirse und Buchweizen, Hafer (180,868 T.), Gerste (133,110 T.), weniger Roggen (nur 41,573 T.) und Weizen (39,178 T.); Hülsenfrüchte, Tabak (500 T.), Hopfen (30,000 Doppelztr.), Zichorien und andre Handelsgewächse; dazu ansehnliche Viehzucht (namentlich auch Geflügel-, Bienen- und Schneckenzucht); bedeutender Obst- u. Weinbau (ca. 414,300 hl, bes. am Bodensee und in den Thälern des Neckar, Kocher, der Tauber, Enz rc.). Bergbau auf Eisenerz und Salz (1886—1887: 150,934 T. Steinsalz und 32,411 T. Siedesalz). Rege Industrie: bedeutend die Eisenindustrie; Maschinenfabriken in Eßlingen, Heilbronn und Stuttgart, Fabrikation von Sensen, Blech und Messerwaren, die Flachsspinnerei und Leinweberei (5 Fabriken mit 160 Kraftstühlen), die Baumwollindustrie (Reutlingen, Geißlingen, Kannstatt), die Wollspinnerei und -Weberei (Eßlingen, Göppingen, Reutlingen, Calw), Holzindustrie (Eßlingen), Wagenbau (Stuttgart), Tabaksfabriken, Fabrikation von Zucker, Uhren (Schwarzwald), Papier, Steingut, Bier (1886/87: 3,305,700 hl), Branntwein, Schaumwein rc., bedeutende Färbereien. Gewerbefreiheit seit 1862; 8 Handels- und Gewerbekammern. Der Handel zumeist Binnenhandel, bes. ansehnlich der Holz-, Uhren- u. Buchhandel (Stuttgart); lebhafte Schiffahrt auf dem Bodensee, der Donau und dem Neckar. Eisenbahnen 1887: 1586 km im Betrieb (nur 17 km Privatbahnen). Telegraphenlinien 1886: 2958 km. Banken rc.: Notenbank in Stuttgart, Hofbank, Kreditverein, Allgemeine Rentenanstalt, Lebensversicherungs- u. Ersparnisbank, Württemberg. Hypothekenbank und zahlreiche Kreditbanken. Die Bevölkerung im S. alemannischen, in der Mitte schwäb., im NO. fränk. Stammes, der Konfession nach 69,1 Proz. Evangelische, 30 Proz. Katholiken, 0,07 Proz. Juden. Die Angelegenheiten der evangel. Kirche seit 1823 unter der Verwaltung des Konsistoriums und der Synode (zusammengesetzt aus den 6 Generalsuperintendenten oder Prälaten und den Mitgliedern des Konsistoriums); daneben bestehen Diözesansynoden (seit 1854) und eine alle 4 Jahre zusammentretende Landessynode (seit 1867). Die katholische Kirche gehört zur oberrheinischen Kirchenprovinz, Erzdiözese Freiburg. Die geistige Kultur durch treffliche Unterrichtsanstalten sehr gefördert. Außer den zahlreichen Volksschulen 1886: 4 evangelisch-theologisch-philolog. Seminare, 15 Gymnasien, 4 Progymnasien, 2 Realgymnasien, 4 Realprogymnasien, 3 Oberrealschulen, 10 Realschulen, 1 Handelsschule, 4 Lehrerseminare, 64 Lateinschulen und 4 Reallateinschulen (beide ohne Berechtigung), 1 Universität (Tübingen), 1 land- u. forstwirtschaftl. Akademie (Hohenheim), 1 Kriegsschule (Ludwigsburg), 1 Tierarzneischule (Stuttgart), 1 techn. Hochschule, 1 Kunstschule, 1 Kunstgewerbe- und 1 Baugewerbeschule, 1 Musikkonservatorium (ca. 500 Schüler), sämtlich in Stuttgart, 2 Webschulen (Reutlingen und Heidenheim), viele Industrieschulen rc. Sonstige Anstalten: 2 Staatswaisenhäuser (620 Kinder), 4 öffentliche Taubstummenanstalten, 2 Blindeninstitute, zahlreiche Privatanstalten. Staatsform: konstitutionelle erbliche Monarchie (jetziger König Karl I., seit 1864). Verfassung vom 25. Sept. 1819. Thronfolge erblich im Mannesstamm des königlichen Hauses nach der Linealerbfolge u. dem Erstgeburtsrecht, nach Erlöschen desselben in weiblicher Linie. Landesvertretung durch 2 Kammern, von denen die erste eine Pairskammer (45 Mitglieder) ist, die zweite aus 93 Mitgliedern (auf 6 Jahre) besteht. Oberste Behörde der Geheime Rat (bestehend aus dem Präsidenten, den 5 Vorständen der Ministerialdepartements und außerordentlichen vom König ernannten Mitgliedern). Oberlandesgericht zu Stuttgart mit 8 Landgerichten. Finanzbudget für das Etatsjahr 1886/87: 56,238,427 Mk. in Einnahme und Ausgabe (Zivilliste 1,813,426 Mk., Apanagen 298,274 Mk., für die Staatsschuld 19,983,989 Mk.). Matrikularbeiträge 1888/89: 10,856,774 Mk. Staatsschuld 1886: 426,9 Mill. Mk., wovon 379,9 Mill. Mk. Eisenbahnschuld. Armee (neue Wehrverfassung nach preuß. Muster): allgemeine Wehrpflicht ohne Stellvertretung, 8 Jahre Dienstzeit in der Linie, 4 in der Reserve, 5 in der Landwehr. Die Truppen bilden nach der Militärkonvention vom 25. Nov. 1870 das 13. deutsche Armeekorps (Generalkommando: Stuttgart). Friedensstärke: 19,951 Mann. Landesfarben: Rot und Schwarz. Über Orden und Wappen s. diese Artikel. Einteilung in 4 Kreise: Neckar-, Schwarzwald-, Donau- und Jagstkreis (s. statistische Übersicht auf der Karte »Deutsches Reich«), mit 64 Oberamtsbezirken. Landeshauptstadt Stuttgart. Vgl. »Das Königreich W.«, hrsg. vom topogr. Büreau (1882—86, 3 Bde.); Pleibel, »Vaterlandskunde« (2. Aufl. 1877); Baumann, »Die Gaugrafschaften im württemberg. Schwaben« (1879); Geognostisches: Fraas (1882), Engel (1883); Staatsrecht: Sarwey (1883), Gaupp (1884).

[Geschichte.] W. bildete in ältester Zeit einen Teil des Zehntlandes, dann des Herzogtums Schwaben. Als erster Graf von W. wird Konrad 1092 genannt. Die stetige Reihe der Grafen von W. beginnt mit Ulrich, 1241—65 Besitzer eines ansehnlichen Gebiets im Neckar- und Remsthal, der den Verfall des hohenstaufischen Hauses zur Erweiterung seiner Macht benutzte. Unter Graf Eberhard III., dem Erlauchten (1279—1325), ward Stuttgart Hauptstadt der Grafschaft. Sein Enkel Eberhard IV., der Greiner (1344—92), fehdelustig, gefürchteter Feind der Reichsstädte, brach die Macht derselben bei Döffingen (25. Aug. 1388). Auf ihn folgte sein Enkel Eberhard III. († 1417) und nach der kurzen Regierung Eberhards IV. († 1419) dessen Söhne Ludwig I. und Ulrich, welche durch die Teilung von 1442 die Linien Urach und Stuttgart begründeten. Als Ludwig I., der 1444 die Grafschaft Mömpelgard

in Burgund erwarb, 1450 starb, folgten seine minderjährigen Söhne Ludwig II. († 1457) und Eberhard V., im Bart. Dieser, ein trefflicher Regent, ward 21. Juli 1495 zum Herzog erhoben; † 24. Febr. 1496. Sein Vetter u. Nachfolger Eberhard II. wurde als regierungsunfähig von den Ständen abgesetzt. Sein Neffe und Nachfolger Ulrich, durch Verschwendung u. schlechte Finanzkünste verhaßt, wurde 1519 durch den Schwäbischen Bund aus seinem Land vertrieben, der 1520 W. an Österreich verkaufte. Doch wurde Ulrich von dem Landgrafen Philipp von Hessen nach dem siegreichen Treffen bei Lauffen (13. Mai 1534) restituiert u. führte die Reformation ein. Ulrichs († 6. Nov. 1550) Sohn Christoph (1550—68) führte die Reformation vollends durch und begründete die zum Teil jetzt noch bestehende politische u. kirchliche Ordnung (Landesordnung von 1552, Landrecht von 1555). Mit seinem Sohn Ludwig (1568—93) erlosch die Hauptlinie, und es folgte der noch einzig übrige Sproß des Hauses, Friedrich I. von Mömpelgard (1593—1608), dessen jüngere Söhne die Seitenlinien Mömpelgard und Weiltingen begründeten, die sich später noch mehrfach teilten, aber bis 1792 alle erloschen. Unter Friedrichs Nachfolgern Joh. Friedrich (1608—28) u. Eberhard III. (1629—74) hatte das Land unter den Greueln des 30jährigen Kriegs furchtbar zu leiden. Eberhard III. folgte sein Sohn Wilhelm Ludwig (1674—77). Während der Unmündigkeit Eberhard Ludwigs regierte dessen Oheim Friedrich Karl (1677—93). Eberhard Ludwig (1693—1733) führte eine kostspielige Hofhaltung, besonders wegen der 20jähr. Mätressenregierung der Grävenitz. Karl Alexander (1733—37), der katholisch erzogen war, gestattete seinem Finanzminister, dem Juden Süß-Oppenheimer, unbeschränkten Einfluß. Während seines Sohns Karl Eugen Unmündigkeit regierte Herzog Karl Rudolf von der Neuenstädter Linie, dann Herzog Friedrich Karl von W.-Öls. Karl Eugen (1744—93) machte sich anfangs durch seine Verschwendung und gewaltthätige Art verhaßt. Doch zwangen ihn die Stände 1770, die alten Landesverträge zu bestätigen. In seinen spätern Jahren wirkte Karl Eugen unter dem Einfluß seiner 2. Gemahlin, Franziska von Hohenheim, segensreich für Wissenschaften und Künste, Hebung des Ackerbaues und der Viehzucht. Ihm folgten nacheinander seine Brüder Ludwig Eugen (1793—95) und Friedrich Eugen (1795—97). Friedrich Eugens Sohn Friedrich II. (I.) Wilhelm Karl, der wieder evangel. war, erhielt durch den Reichsdeputationshauptschluß 1803 neben Entschädigung an Land durch mehrere Propsteien (Ellwangen) und 9 Reichsstädte (zusammen 600 qkm und 115,600 Ew.) für den Verlust seiner Besitzungen auf dem linken Rheinufer (Mömpelgard) die Kurwürde. Er schloß sich 1805 an Napoleon an, bekam im Preßburger Frieden die österr. Besitzungen in Schwaben und die Grafschaften Hohenberg und Nellenburg, nahm 1. Jan. 1806 die Königswürde an und trat 12. Juli dem Rheinbund bei. Auch im Wiener Frieden wurde W. 1809 vergrößert durch Ulm und Mergentheim, so daß es 1,200,000 Ew. zählte. Friedrich herrschte nach Aufhebung der alten Landesverfassung (30. Dez. 1805) despotisch, beseitigte aber viele Reste des Mittelalters. 1813 sagte er sich im Vertrag zu Fulda (2. Nov.) von Frankreich los, behielt die erworbenen Lande und trat dem Deutschen Bund bei; † 30. Okt. 1816. Sein Sohn Wilhelm (1816—64) gab 25. Sept. 1819 eine mit den Ständen vereinbarte Verfassung, welche seit 1830 das Emporkommen einer liberalen Opposition (Uhland, Pfizer, Schott, Römer ꝛc.) begünstigte. Nach der Februarrevolution von 1848 gewährte der König Preßfreiheit und 9. März ein Ministerium aus Gliedern der Opposition (Pfizer, Römer, Duvernoy). Die 21. Sept. zusammengetretene Abgeordnetenversammlung vereinbarte mit der Regierung Gesetze, betreffend Ablösung, Ausdehnung des Amts- u. Gemeindeverbands auf Peivilegierte, Abschaffung der Prügel- und Todesstrafe. Auch wurde im April 1849 die Reichsverfassung anerkannt. Doch schon im Okt. wurde das Märzministerium entlassen, die Landesversammlung im Dez. 1849 und im Nov. 1850 aufgelöst, das reaktionäre Ministerium v. Linden berufen und 1851 die alte Verfassung von 1819 für allein gültig erklärt. Die neuen Kammern unterstützten die Regierung bei der teilweisen Abschaffung der Gesetze von 1848. In der deutschen Politik lehnte sich W. ganz an Österreich an. 1857 schloß es ein Konkordat mit dem Papste, das aber wegen der entschiedenen Ablehnung durch die Kammern 1861 gekündigt u. 30. Jan. 1862 durch eine kirchliche Gesetzgebung ersetzt wurde. Auf König Wilhelm folgte 24. Juni 1864 sein Sohn Karl, der im Sept. Varnbüler an die Spitze des Ministeriums berief. Bei der österreich.-preuß. Verwickelung im Frühjahr 1866 stand W. entschieden auf österreich. Seite. Das württemberg. Bundeskontingent stieß im Juni zum 8. Armeekorps bei Frankfurt, während ein Bataillon die hohenzoll. Lande besetzte. Aber nach dem Gefecht der württemberg. Truppen bei Tauberbischofsheim schloß die Regierung 13. Aug. Frieden mit Preußen (Zahlung von 8 Mill. Gulden Kriegskostenentschädigung an Preußen) und zugleich ein geheimes Schutz- und Trutzbündnis. Auch trat es 1867 dem erneuerten Zollverein bei und reorganisierte 1868 das Heer nach preuß. Muster. Während die Wahlen zum Zollparlament ultramontan und partikularistisch ausfielen, trat 1870 ein Umschwung ein. Die Kammern bewilligten fast einstimmig die Mittel für den Krieg gegen Frankreich, in dem die württemberg. Truppen vor Paris kämpften. Varnbüler trat im August zurück und wurde durch Mittnacht ersetzt, der am 25. Nov. in Versailles den Vertrag über den Anschluß an den Norddeutschen Bund abschloß. W. behielt Post u. Telegraphen sowie Bier- und Weinbesteuerung. Die Truppen bildeten das 13. deutsche Korps. Die Geschichte W.s bearbeiteten Chr. F. Stälin (Hauptwerk, 1841—78, 4 Bde.), dessen Sohn P. F. Stälin (1882 ff.), Pfister (»Verfassungsgeschichte«, 2. Ausg. 1857), Pfaff (1835—39, 3 Bde.; Auszug, 2. Aufl. 1849), Staiger (1875), Dürr (1886) u. a.

Württemberg, Alexander, Graf von, Dichter, geb. 5. Nov. 1801 in Kopenhagen, lebte seit 1832 in Stuttgart und Wien; † 7. Juli 1844 in Wildbad. Geistesverwandter Lenaus; schr.: »Gedichte« (1837); »Lieder des Sturms« (1839) u. a. Gesammelte Gedichte 1841.

Wurtz, Charles Adolphe, Chemiker, geb. 26. Nov. 1817 in Straßburg, 1851 Prof. in Paris, 1866—76 Doyen der medizinischen Fakultät; † 12. Mai 1884. Sehr verdient um die organische Chemie. Schr.: »Leçons élémentaires de chimie moderna« (4. Aufl. 1866—78); »Dictionnaire de chimie pure et appliquée« (1870—78, 2 Bde.: Suppl. 1880—86, 2 Bde.); »La théorie atomique« (deutsch 1879); »Traité de chimie biologique« (1884); seit 1852 Mitredakteur der »Annales de chimie et de physique«. Vgl. Gautier (1884).

Wurus, s. Kamala.

Wurzbach, 1) Konstantin, Ritter von Tannenberg, Schriftsteller, geb. 11. April 1818 in Laibach, bis 1874 Ministerialsekretär im Staatsministerium zu Wien, lebt seitdem in Berchtesgaden. Veröffentlichte unter dem Pseudonym W. Constant Gedichte (»Parallelen«, 1852; »Kameen«, 1856. »Cyklamen«, 1873, u. a.), ferner: »Die Volkslieder der Polen« (2. Aufl. 1852); »Histor. Wörter ꝛc.« (2. Aufl. 1866); »Glimpf und Schimpf in Spruch und Wort« (2. Aufl. 1866); »Schillerbuch« (1859); »Mozartbuch« (1868); »Biograph. Lexikon Österreichs« (1855—87, Bd. 1—55). — 2) Alfred von, Kunstschriftsteller, geb. 22. Juli 1846 in Lemberg, lebt in Wien; schr.: »Biographie von E. v. Steinle« (1881); »Geschichte der holländischen Malerei« (1885); »Rembrandt-Galerie« (1886) u. a.

Würzburg, Hauptstadt des bayr. Regbez. Unterfranken, am Main, Knotenpunkt an der Bahn Ansbach-Aschaffenburg, 55,010 Ew.; Citadelle Marienberg auf 265 m hohem steilen Berg (27. Juli 1866 von den Preußen beschossen, seit 1867 als Festung aufgehoben); die ehemalige Residenz (1744 erbaut, marmorner Kaisersaal, berühmter Weinkeller) mit Hofgarten; Bischofsitz; Dom (1189 eingeweiht, Grabmonumente), Hauger Stiftskirche, Neumünsterkirche (11. Jahrh., Grab des heil. Kilian u. Walthers von der Vogelweide), got. Marienkapelle (1377—1478 erbaut, 1857 restauriert); das berühmte Juliushospital (für ca. 600 Kranke, 1579 gegründet, der jetzige Bau von 1791) mit Entbindungshaus (1855 erbaut); Anatomiegebäude; Universität (1402 gegründet, 1886/87: 1404 Studierende) mit bedeutenden Hilfsinstituten (Geschichte von Wegele, 1882); 2 Studienanstalten, Realgymnasium, Kreisrealschule, Lehrerseminar, Taubstummen- und Blindenanstalt. Landgericht, Handels- und Gewerbekammer für Unterfranken. Wollzeug-, Tuch-, Leder-, Tabaks-, Waggon-, Schaumweinfabriken; Mainschiffahrt, Handel, Weinbau (Leisten- und Steinwein). Schöner Aussichtspunkt die Wallfahrtskirche Käppele. — Das ehemal. reichsfreie Bistum W., 741 gestiftet, kam 1803 an Bayern, ward 1806 zum Großherzogtum erhoben (zu gunsten Ferdinands von Toscana), seit 1815 wieder bayrisch.

Wurzel, s. Pflanzen.

Wurzel, in der Mathematik eine Zahl, von welcher eine bestimmte Potenz (s. d.) gleich ist einer gegebenen Zahl; so ist 2 die Quadrat- oder 2. W. von 4, die Kubik- oder 3. W. von 8, die Biquadrat- oder 4. W. von 16 ꝛc., weil $2^2=4$, $2^3=8$, $2^4=16$ ꝛc. Aus einer gegebenen Zahl die W. ausziehen heißt diejenige Zahl finden, welche, auf eine bestimmte Potenz erhoben, die gegebene Zahl hervorbringt, in Zeichen: $\sqrt[n]{a}=\alpha$, wenn $\alpha^n=a$ ist. Die meisten W.n sind irrational (s. d.). — In der Grammatik gemeinschaftliche Grundform, aus welcher verwandte Wörter erwachsen sind.

Wurzelbaum, s. Rhizophora.

Wurzelblätter, an der Basis des Stengels stehende, scheinbar aus der Wurzel kommende Blätter.

Wurzelfarne, Wurzelfrüchtler, s. v. w. Rhizokarpeen.

Wurzelfäule, Fäulnis von Baumwurzeln, hervorgebracht durch Pilze, große Bodenfeuchtigkeit ꝛc.

Wurzelfüßer, s. Rhizopoden.

Wurzelhaare, die an den jüngsten Teilen der Wurzeln vorhandenen Haare, welche die Aufnahme der Nährstoffe aus dem Boden herbeiführen.

Wurzelkraft (Wurzeldruck), die endosmot. Kraft, welche das durch die Wurzel aufgenommene Wasser in der Pflanze emportreibt, verursacht das Bluten des Weinstocks.

Wurzellaus, s. Reblaus.

Wurzelpilz, s. Rhizomorpha.

Wurzelraupe, s. Eulen (Schmetterlinge).

Wurzelschneider (Rübenschneidemaschine), Vorrichtung zum Zerschneiden der zu verfütternden Wurzelgewächse, wirkt meist durch ein mit Messern besetztes Schwungrad.

Wurzelstock (Rhizom), bei den Stauden derjenige meist unterirdische, den Winter überdauernde Teil der Pflanzen, welcher, obgleich wurzelähnlich, doch den Charakter eines Stengels besitzt und mit schuppen- oder scheidenförmigen Niederblättern oder deren Narben versehen ist.

Wurzeltöter, s. Rhizoctonia.

Warzen, Stadt in der sächs. Kreish. Leipzig, Amtsh. Grimma, nahe der Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Leipzig-Dresden, 12,006 Ew.; Kollegiatstift mit Domkirche, Schloß; Gymnasium; Fabrikation von Filz (zum Belegen der Klavierhämmer).

Wüstenfeld, Heinr. Ferd., Orientalist, geb. 31. Juli 1808 in Münden, seit 1842 Professor in Göttingen, verdienter Arabist; schr.: »Die Akademie der Araber« (1837); »Geschichte der arabischen Ärzte und Naturforscher« (1840); »Genealogische Tabellen der arab. Stämme« (1852); »Vergleichungstabellen der mohammedan. und christl. Zeitrechnung« (1854); »Geschichte der Fatimiden« (1881); »Die Geschichtschreiber der Araber«

Wüstensuchs, s. Fenek. [(1882) ꝛc.

Wütendes Heer (d. h. Wodans Heer), im deutschen Volksglauben ein nachts mit Tosen durch die Lüfte ziehendes Geisterheer, eigentlich Wodan und sein Gefolge; in manchen Gegenden auch wilde Jagd genannt; vgl. Hackelberg.

Wutkrankheit, s. Tollwut.

Wutschierling, s. Cicuta.

Wuttke, 1) Heinr., Geschichtschreiber, geb. 12. Febr. 1818 in Brieg, 1841 Dozent und 1848 Professor in Leipzig, ward 1848 Mitglied des Vorparlaments, trat nach Blums Tod als dessen Stellvertreter in die Nationalversammlung, hier Mitbegründer der großdeutschen Partei; † 14. Juni 1876. Schr.: »Die Entwickelung der Verhältnisse Schlesiens bis zum Jahr 1740« (1842—43, 2 Tle.); »Die Völkerschlacht bei Leipzig« (1863); »Städtebuch des Landes Posen« (1864—66); »Die Entstehung der Schrift« (1872); »Die deutschen Zeitschriften« (3. Aufl. 1875); »Zur Vorgeschichte der Bartholomäusnacht« (1879) u. a. — 2) Adolf, Theolog, geb. 18. Nov. 1819 in Breslau, † 12. April 1870 als Professor in Halle; schr: »Geschichte des Heidentums« (1851—53, 2 Bde.); »Der deutsche Volksaberglaube der Gegenwart« (2. Aufl. 1869); »Handbuch der christl. Sittenlehre« (3. Aufl. 1874, 2 Bde.; n. A. 1886).

Wutzstahl (Wootz), ind. Gußstahl, von den Eingeborenen dargestellt, gibt beim Ätzen mit Säuren eigentümliche Zeichnungen, Material der arienkal. Säbelklingen, soll an Härte u. Zähigkeit europäischen Stahl übertreffen.

W. W., abgek. für Wiener Währung.

Wyatt (spr. uëi-ătt), Sir Matthew Digby, engl. Architekt, geb. 1820 in Devizes, entwarf 1850 den Plan zu dem Londoner Weltausstellungsgebäude, führte zahlreiche öffentliche und Privatbauten in England und Indien aus; 1869 Prof. in Cambridge, 1870 Ritter; † 21. Mai 1877. Schr.: »Metal work and its artistic design« (1852); »Industrial arts of the nineteenth century« (1853); »Art treasures of the united kingdom« (1857); »Fine art« (Vorträge, 1870); »An architect's notebook in Spain« (1872) u. a.

Wye (spr. uëi), Fluß im westl. England, entspringt am Plinlimmon in Wales, mündet in den Severnbusen; 207 km lang.

Wyk, Flecken auf der Insel Föhr, im preuß. Regbez. Schleswig, Kreis Tondern, 1063 Ew.; Seebad.

Wyoming (spr. uëi-), Territorium der nordamerikan. Union, zwischen den Staaten Nebraska und Colorado und den Territorien Utah, Idaho, Montana und Dakota, 1868 gebildet, 253,525 qkm und 20,789 Ew. Von den Rocky Mountains durchzogen, vom Yellowstone durchflossen. Darin der sogen. Nationalpark (vgl. Yellowstone) mit heißen Quellen und Schlammvulkanen. Viehzucht u. Ackerbau. Hauptstadt Cheyenne.

Wyschnij-Wolotschok, Kreisstadt im russ. Gouv. Twer, an der Zna, 11,589 Ew.; Getreidehandel. Der W.-Kanal verbindet Msta mit Twerza, also Ostsee mit Kaspischem Meer.

Wyschehrad (slaw., »Hochburg«), Benennung von Burgen oder Städten in slaw. Ländern; namentlich die alte Bergfeste in Prag (152 m über der Moldau), jetzt eine südl. an die Neustadt von Prag grenzende Stadt, Bezirk Karolinenthal, 3851 Ew.

Wyttenbach, Daniel, Philolog, geb. 7. Aug. 1746 in Bern, 1771 Prof. zu Amsterdam, 1799—1816 zu Leiden; † 17. Jan. 1820 in Oesgeest. Hervorrag. als Gräzist. Hauptwerk: Ausgabe der »Moralia« des Plutarch (1795—1806, 6 Bde.); »Bibliotheca critica« (1779—1809, 3 Bde.); »Philomathia« (1809—1817, 3 Bde.); »Vita Ruhnkenii« (1800, n. Ausg. 1846). »Opuscula« 1821, 2 Bde. Biogr. von Mahne (2. Aufl. 1823).

X.

X, der 24. Buchstabe des deutschen Alphabets, Doppelkonsonant (ks); als latein. Zahlzeichen X = 10; in der Mathematik Bezeichnung einer unbekannten Größe.

Xalapa, s. Jalapa.

Xalisco, s. Jalisco. [= 200 Mk.

Xang (Tschang), Rechnungswert in Siam, = 80 Bat

Xanten (Santen), alte Stadt im preuß. Regbez. Düsseldorf, Kreis Mörs, nahe dem Rhein und an der Bahn Wesel-Bortel, 3622 Ew.; got. Kirche St. Viktor (1263 gegründet); Lehrerinnenseminar. Das röm. Castra vetera. X. ist im Nibelungenlied Geburtsort Siegfrieds.

Xanthelásma, strohgelbe, scharf umschriebene Flecke in der Haut, besonders der Augenlider; Entstehungsursache unbekannt; Beseitigung durch Operation.

Xanthippe, Gattin des Sokrates, als zänkisches Weib sprichwörtlich geworden. Vgl. Zeller, »Vorträge« (2. Aufl. 1875).

Xanthippos, 1) Athener, Vater des Perikles, befehligte die athen. Flotte in der Schlacht bei Mykale 479 v. Chr. gegen die Perser. — 2) Spartaner, Führer einer griech. Söldnerschar, trat im 1. Punischen Krieg in die Dienste der Karthager, siegte über Regulus 255 v. Chr. bei Tunes.

Xanthium *L.* (Spitz-, Kropfklette), Gattung der Kompositen. X. strumarium *L.*, auf der nördl. Halbkugel, durch den Viehhandel weitverbreitet. Ebenso X. spinosum *L.*, aus Südrußland, fast in ganz Europa, Algerien, Süd- u. Nordamerika, Kapland, Australien, beeinträchtigt die Wollproduktion, indem die hakig-stachligen Früchte die Wolle verunreinigen.

Xanthogensaures Kali, s. Schwefelkohlenstoff.

Xanthopikrit, s. Berberin.

Xanthorrhoea *Smith* (Gelbharzbaum, Grasbaum), Gattung der Liliaceen. X. hastilis *Smith* und X. australis *R. Br.*, in Australien, liefern das australische Gummi (Botanybaiharz, Akaroidharz, Ruthary, Xharz, Erdschellack). Dies riecht benzoeartig, schmeckt aromatisch, dient zu Firnissen und zur Darstellung von Pikrinsäure. [saurem Kali und wenig Kohle.

Xanthospulver, Sprengpulver aus Salpeter, xanthogensaurem

Xavier, Franziskus, Heiliger, Apostel der Inder, geb. 1506 auf dem Schloß Xavier bei Pamplona, entwarf mit Ignatius von Loyola in Paris den Plan zur Stiftung des Jesuitenordens, seit 1541 Missionär in Ostindien; † 1552; 1619 kanonisiert. Biogr. von de Vos (1877, 2 Bde.), Reithmaier (2. Aufl. 1881), Greff (1886).

Xavier, Franz August, Prinz von Sachsen, 2. Sohn Augusts III., Kurfürsten von Sachsen und Königs von Polen, geb. 25. Aug. 1730, übernahm nach seines Bruders, des Kurfürsten Friedrich Christian, Tod (17. Dez. 1763) bis 1768 die vormundschaftliche Regierung für dessen Sohn Friedrich August, suchte dem erschöpften Land wieder emporzuhelfen, stiftete 1765 die Bergakademie zu Freiberg; † 20. Juni 1806 in Dresden. »Correspondance« 1874.

Xenien (grch.), Gastgeschenke; dann Art Sinngedichte, insbesondere die gegen das litterarische Unwesen gerichteten Distichen von Goethe und Schiller in Schillers »Musenalmanach« (1797). Vgl. über letztere Boas (1851) und Saupe (1852).

Xenil, s. v. w. Jenil.

Xenokrates, griech. Philosoph, geb. 397 v. Chr. in Chal-

ledon, Schüler Platons und dessen 2. Nachfolger in der Akademie bis zu seinem Tod (314); stellte eine mythische Theologie auf, worin die Götternamen als Symbole der Urzahlen galten.

Xenophánes, griech. Philosoph, Stifter der Eleatischen Schule (s. d.), geb. um 569 v. Chr., aus Kolophon, ließ sich um 536 zu Elea in Großgriechenland nieder. Sein Lehrgedicht »Über die Natur« nur in Bruchstücken erhalten.

Xenophón, griech. Geschichtschreiber, geb. um 440 v. Chr. in Athen, ward Schüler des Sokrates, führte 400 die 10,000 Mann griech. Truppen, welche dem jüngern Kyros gegen dessen Bruder Artaxerxes Mnemon zu Hilfe gezogen waren, nach der unglücklichen Schlacht bei Kunaxa nach Byzanz zurück, begleitete 396 den spartan. König Agesilaos auf dessen Zug nach Asien, focht unter dessen Oberbefehl 394 bei Koroneia gegen seine Landsleute, ward deshalb aus Athen verbannt; † um 355 in Korinth. Schr.: »Anabasis« (Erzählung seines Rückzugs); »Hellenika« (Fortsetzung des Geschichtswerks des Thukydides bis zur Schlacht bei Mantineia [362]); »Kyropädia« (d. h. Erziehung des ältern Kyros, moralisch-politischer Roman) und »Apomnemonemata« oder »Memorabilia« (Gespräche des Sokrates) u. a. Gesamtausgaben seiner Werke von Kühner und Breitenbach (1838—63, 4 Bde.), Sauppe (1865—69, 5 Bde.); deutsch von Zeising, Forbiger u. a. (1854—72, 12 Bde.).

Xeranthémum *L.* (Papierblume, Strohblume), Gattung der Kompositen. X. annuum *L.*, in Südeuropa, Zierpflanze, dient zu Kränzen.

Xeres, s. Jerez und Jereswein.

Xerodérma (trockne Haut), pergamentartiges Aussehen der Haut mit Verödung der Gefäße, Schwund der Oberhaut und des Fettpolsters; meist bei kleinen Mädchen; Entstehungsursache unbekannt, bisweilen mit bösartiger Ausbreitung; Behandlung: Einölen der kranken Haut, Verhütung von Druck.

Xerxes, König von Persien, Sohn des Dareios Hystaspis, folgte demselben 485 v. Chr., brachte zur Unterjochung Griechenlands ein Heer von 1 Mill. Mann und eine Flotte von 1200 Schiffen zusammen, überdrückte den Hellespont, eroberte nach dem Heldentod des Leonidas den Engpaß bei Thermopylä, verbrannte Athen, ward 480 zur See bei Salamis geschlagen, verfiel in Wollust, ward 465 von Artabanos ermordet; in der Bibel Ahasverus genannt.

Ximénes, Francisca, s. Jimenes.

Xingu, rechter Nebenfluß des Amazonenstroms in Südamerika.

Xiphias, Schwertfisch.

Xuthos, Sohn des Hellen, von Krëusa, der Tochter des Königs Erechtheus, Vater des Achäos und Ion.

Xylém (grch.), das Pflanzengewebe, welches in den Stämmen und Wurzeln der Dikotyledonen und Gymnospermen zwischen Kambium und Mark liegt, im wesentlichen also s. v. w. Holz.

Xylidin, s. Xylole.

Xylographie (grch.), Holzschneidekunst; **Xylográph**, Holzschneider.

Xylaidin, s. v. w. Nitroamylum, s. Stärke.

Xylole (Dimethylbenzole), flüssige Kohlenwasserstoffe des Steinkohlenteers, dem Benzin ähnlich, geben mit Salpetersäure Nitroxylole und diese mit reduzierenden Substanzen basische Xylidine, welche dem Anilin entsprechen und rote Farbstoffe, gute Surrogate der Kochenille (Xylidinponceau, Xylidinscharlach), liefern.

Xylologie (grch.), Kenntnis der Holzarten.

Xylometer (grch.), Gerät zur Ermittelung des kubischen Inhalts unregelmäßig geformter Holzstücke durch Eintauchen in Wasser und Bestimmung des durch das Holz verdrängten Volumens Wasser.

Xylophága, s. Holzfresser.

Y.

Y, der 25. Buchstabe im deutschen Alphabet, dem Griechischen entlehnt und nur in Fremdwörtern gebräuchlich; in der Mathematik die zweite unbekannte Größe.

Y (spr. ei), früher ein Meeresarm des Zuidersees, bei Amsterdam westwärts in die Provinz Nordholland eintretend, neuerdings trocken gelegt; vom 1877 eröffneten »neuen Nordseekanal« durchschnitten, der Amsterdam mit der Nordsee verbindet.

Yacht, s. Jacht.

Yak (Grunzochs, Paephagus *Wagn.*), Wiederkäuergattung. P. grunniens *L.*, 4,25 m lang, sehr langhaarig, Hochasien, wird als Haustier in mehreren Rassen und Kreuzungen, als Last- und Reittier gezüchtet. Der Schwanz dient als Waffenschmuck, der Mist als Brennmaterial.

Yale College (spr. jehl kolidsch), die zweitbedeutendste höhere Lehranstalt der Vereinigten Staaten von Nordamerika, in New Haven (Connecticut), 1790 gegründet, nach dem Gouverneur Yale benannt.

Yamswurzel, s. Dioscorea.

Yangtsekiang, s. Jantsekiang.

Yankee (engl., spr. jänki), Spott- oder Scherzname der Nordamerikaner; Y. Doodle (spr. duhdl), das Nationallied derselben.

Yapúra (Japura), linker Nebenfluß des Amazonenstroms, entspringt auf den Kordilleren in Kolumbien, reich an Stromschnellen, mündet in 7 Armen gegenüber Tassara; 1500 km lang.

Yard, engl. und nordamerikan. Ellenmaß, = 3 Fuß = 0,914 m. Y. at land, Flächenmaß, = 30 Acres = 12,14 Hektar.

Yarkand, s. Jarkand.

Yarmouth (spr. jahrmöth, Great-Y.), Hafenstadt in der engl. Grafschaft Norfolk, an der Nordsee, 46,159 Ew.; Reede (Insel 25 m hoch); Hauptsitz der Makrelen- u. Heringsfischerei; Seebad.

Yatágan, Handjarmesser mit gekrümmter zweischneidiger Klinge, auch als Seitengewehr getragen.

Yates (spr. jehts), Edmund, engl. Novellist, geb. 1831 in London, bis 1872 im Generalpostamt angestellt; schrieb die Skizzen: »My haunts and their frequenters« (1854), »After office hours« (1861), zahlreiche Romane und »Personal reminiscences« (1885).

Yeddo (Jedo), s. Tokio.

Yellowstone (spr. jello-stohn), rechter Nebenfluß des Missouri, entspringt in den Rocky Mountains, durchfließt die Territorien Wyoming und Montana, mündet bei Fort Union; ca. 1200 km lang. In (einem Quellgebiet (Wyoming) die merkwürdige, 1871 neuentdeckte »Geyserland(schaft«, eine von 3—4000 m hohen Gebirgen umgürtete Mulde (ca. 9250 qkm) mit dem reizenden Y.see (2374 m hoch), Hunderten von Geysern (der größte 80 m hoch), zahllosen Thermen, Schwefel- und Schlammquellen; vom Kongreß zur Staatsdomäne erklärt. Vgl. Zittel (1885).

Yen, s. Jen.

Yeoman (engl., spr. johmän), im Mittelalter in England Name der Gemeinfreien, jetzt der Pachter und kleinern Grundbesitzer; auch Name der mit Hellebarden bewaffneten königl. Leibgarde im Tower.

Yeomanry, seit 1802 freiwillige Kavallerie in England und Schottland, aus Landbesitzern (yeomen) gebildet.

Ylang-Ylang, s. Orchideenöl.

Yonge (spr. jong), Charlotte May, engl. Schriftstellerin, geb. 1823, schr. zahlreiche, vielfach aufgelegte Romane, zum Teil im religiösen Sinn: »The heir of Redclyffe«, »Heart's ease«, »The daisy chain« rc. (gesammelt 1879); »Womankind« (1876, über die Frauen); »Bye-words« (1880), Biographien und historische Arbeiten.

Yonkers, Stadt im Staat New York (Nordamerika), am Hudson, 18,892 Ew.; Sommerfrische für die New Yorker.

Yonne, linker Nebenfluß der Seine, entspringt im Departement Nièvre am Morvangebirge, mündet bei Montereau (Departement Marne); 273 km lang, 112 km schiffbar. Danach benannt das Departement Y., Teil von Burgund, 7428 qkm und (1886) 356,364 Ew., 5 Arrondissements; Hauptort, Pseudonym von Laurence Sterne.

York, 1) (Herzogtum Y.) größte engl. Grafschaft, an der Nordsee, 14,712 qkm und 2,886,564 Ew.; zerfällt in 3 Distrikte: North-, East-, West-Riding. Bedeutende Eisenindustrie (Mittelpunkte Leeds und Sheffield), Steinkohlengruben. Die uralte Hauptstadt Y., an der Ouse, 49,590 Ew.; Erzbischofsitz mit herrlicher got. Kathedrale (626 gegründet, 1291—1330 ausgebaut, berühmte Orgel); röm. Altertümer. Maschinen-, Stiefel-, Leder-, Glaswarenfabriken, Brauereien, Handel mit Droguen. Dabei Schloß Howard (Kunstschätze). Das alte Eboracum, die röm. Kapitale von Britannia, später Caerforwic, Hauptstadt des angelsächs. Reichs Northumberland. — 2) Stadt in Pennsylvanien, 13,940 Ew.; Maschinenfabrikation.

York, Herzogstitel, den die Könige von England gewöhnlich ihrem zweiten Sohn verliehen. Eduard III. gab ihn seinem vierten Sohn, Edmund, Gründer des Hauses Y. oder der Weißen Rose, während sein älterer Bruder, Johann, das Haus Lancaster oder die Rote Rose gründete. Beide Häuser führten als Zweige der Plantagenets 1451—85 einen langen, blutigen Krieg (Krieg zwischen der Weißen und Roten Rose) um die engl. Krone, bis 1485 mit Heinrich VII. das Haus Tudor den Thron bestieg. Auch Heinrich VIII., Karl I. und Jakob II. führten den Titel vor ihrer Thronbesteigung, und Jakobs II.

Sohn, der Prätendent Jakob III., verlieh ihn in der Verbannung seinem Sohn Henry Benedikt, bekannt unter dem Namen des »Kardinals von Y.«, mit welchem 1807 das königl. Haus Stuart erlosch. Georg I. erhob 1716 seinen Bruder Ernst August, Fürstbischof von Osnabrück, zum Herzog von Y., nach dessen Tod (1728) Eduard August, zweiter Sohn des Prinzen Friedrich von Wales und Bruder Georgs III., 1760 den Titel erhielt († 1767). Der letzte Herzog von Y., Frederick, zweiter Sohn Georgs III., geb. 16. Aug. 1763, 1764—1802 Besitzer des Fürstbistums Osnabrück, 1784 zum Herzog von Y. und Albany und zum Grafen von Ulster ernannt, befehligte 1793 das brit. Korps in den Niederlanden, ward 8. Sept. bei Hondschoote geschlagen, 1795 zum Feldmarschall u. Oberbefehlshaber des brit. Heers ernannt, befehligte 1799 die Expedition nach Holland und schloß, 19. Sept. bei Bergen und 6. Okt. unweit Alkmar gefchtagen, die Kapitulation von Alkmar; † 25. Jan. 1827 kinderlos. Der Titel ist seitdem nicht wieder vergeben.

York von Wartenburg, Hans David Ludwig, Graf, preuß. Feldmarschall, geb. 26. Sept. 1759 in Potsdam als natürlicher, später legitimierter Sohn eines Hauptmanns von Y. (York, eigentlich Jarcken) aus Hinterpommern, trat 1772 in die preuß. Armee, ward 1779 wegen Insubordination kassiert, wohnte in holländ. Diensten 1783—84 den Feldzügen in Indien bei, machte, seit 1787 wieder in preuß. Diensten, als Major den poln. Feldzug von 1794 mit, befehligte 1806 die Nachhut des Blücherschen Korps, wurde bei Lübeck gefangen, 1810 Generalinspekteur der leichten Truppen, 1811 Generalgouverneur der Provinz Preußen. 1812 Befehlshaber des preuß. Hilfskorps in Rußland, schloß er 30. Dez. 1812 eigenmächtig die Konvention von Tauroggen ab, befehligte 1813—14 das preuß. Korps der schles. Armee, trug 26. Aug. 1813 wesentlich zum Sieg an der Katzbach bei, erzwang 8. Okt. den Elbübergang bei Wartenburg, zeichnete sich 16. Okt. bei Mäckern, zum General der Infanterie ernannt, 11. Febr. 1814 bei Montmirail, 9. März bei Laon und 30. März vor Paris aus. 8. Juni in den Grafenstand erhoben und reichdotiert, erhielt er das Kommando über die Truppen in Schlesien, nahm 1815 seinen Abschied, ward 1821 zum Feldmarschall ernannt; † 4. Okt. 1830 in Klein-Öls. Sein Standbild seit 1855 in Berlin. Biogr. von Droysen (9. Aufl. 1884).

Yorktown (spr. -taun), altes Städtchen im nordamerikan. Staat Virginia, am Yorkfluß, in der Nähe der Mündung; 18. Okt. 1781 Kapitulation der Engländer unter Cornwallis.

Young (spr. jöng), 1) Edward, engl. Dichter, geb. 1681 zu Upham in Hampshire, † 12. April 1765 als Pfarrer zu Welwyn in Hertfordshire. Hauptwerk die »Night-thoughts« (1741, deutsch von E. v. Hohenhausen 1844). »Poatical works«, n. Ausg. 1871, 2 Bde. — 2) Brigham, s. Mormanen.

Youngstown (spr. jöngstaun), Stadt im Staat Ohio (Nordamerika), am Mahoning River, 15,435 Ew. In der Nähe reiche Kohlen- und Eisenerzlager.

Ypern (Jpern, spr. ei-), Hauptstadt eines Arrondiff. in der belg. Provinz Westflandern, am Fluß Yperlé, 16,137 Ew.; gotische Kathedrale; Tuchfabriken.

Ypsilantis, Fanariotenfamilie, von Trapezunt nach Konstantinopel übergesiedelt, angeblich von den Komnenen abstammend, zählt unter ihren Gliedern mehrere Hospodare der Donaufürstentümer. 1) Alexander (der jüngere), geb. 1792, trat 1809 in die russ. Garde, machte 1813 den Feldzug in Deutschland mit, ward Oberst und Adjutant des Kaisers Alexander, 1817 General, trat an die Spitze der griech. Hetäristen, mit denen er in die Moldau einfiel, floh nach der unglücklichen Schlacht bei Dragaschan 19. Juni 1821 ins Österreichische, wurde in Munkács und Theresienstadt bis 1827 gefangen gehalten; † 31. Jan. 1828 in Wien. — 2) Demetrios, Bruder des vorigen, geb. 1793, machte im russ. Dienste den Feldzug von 1814 mit, stellte sich 1821 an die Spitze des griech. Aufstandes, landete Juni auf Hydra, eroberte Tripolitza im Sturm, 1822 Präsident des Gesetzgebenden Körpers, erhielt 1828 den Oberbefehl über die Truppen in Ostgriechenland, nahm 1831 seine Entlassung; † 3. Jan. 1832 in Wien.

Ypsilonenle, s. Eulen (Schmetterlinge).

Yriarte, 1) Ignacio, span. Maler, geb. 1620 in Guipuzcoa, † 1685 in Sevilla; treffliche Landschaften. — 2) Charles Emile, franz. Schriftsteller, geb. 5. Dez. 1832 in Paris, machte den Feldzug der Spanier in Marokko mit, lebt in Paris; schr.: »La société espagnole« (1861); »Souvenirs du Maroc« (1862); »Les cercles de Paris«, »Paris grotesque« (1864) und andres über Pariser Zustände; »Goya, sa vie et son œuvre« (1867); »Bosnie et Herzégovine« (1876); »François de Rimini« (1882); Prachtwerke über Venedig, Florenz ꝛc. — 3) Tomas de, s. Jriarte.

Ysop, s. Hyssopus. Wilder Y., s. Satureja

Yssel (Jssel, spr. eissel), Name mehrerer Gewässer in den Niederlanden. Die Nieuwe Y. (spr. niöwe), ein kanalisierter Rheinarm, trennt sich bei Arnheim ab, vereinigt sich bei Doesburg mit der Oude Y. (spr. aude) zur Overyssel, die bei Kampen in den Zuidersee mündet. Die Niederyssel zweigt sich bei Vianen vom Lek ab, geht der Insel Yssselmonde gegenüber in die Maas.

Ystad, Hafenstadt an der Südküste des schwed. Läns Malmöhus, 7572 Ew.

Ystradyfodwg (spr. -dug), Fabrikort in der engl. Grafschaft Glamorgan (Wales), 55,632 Ew.

Yucatan, mexikan. Halbinsel, zwischen dem Golf von Mexiko u. dem Karibischen Meer, zerfällt in die Staaten Y. (73,000 qkm u. 302,315 Ew., Hauptstadt Merida) u. Campeche (54,000 qkm und 90,418 Ew., Hauptstadt Campeche); waldreich (besonders Mahagoni- und Kampescheholz). Auf der Ostseite, am Golf von Honduras, Kolonie Britisch-Honduras (s. d.). Zahlreiche Ruinen alter Bauwerke, besonders bei Uxmal.

Yucca L. (Palmenlilie, Mondblume), Gattung der Liliaceen. Y. gloriosa L. (Prachtaloe, Adamsnadel), in Peru und Carolina, mit genießbarer Wurzel. Diese und viele andre Arten des wärmern Nordamerika liefern Fasern zu Tauwerken ꝛc., Zierpflanzen. Von Y. Draconis L. (Wüstenpalme), im südlichen Nordamerika, wird das Holz auf Papier verarbeitet.

Yünnan, Provinz, s. Jünnan.

Yurumi, s. v. w. Ameisenfresser.

Yuste, Kloster, s. Geronimo de San Yuste.

Yverdon (spr. iwärdóng, Jferten), Stadt im schweizer. Kanton Waadt, am Neuenburger See, 5968 Ew. Im Schloß 1805—25 Pestalozzis Lehranstalt. Das röm. Eburodunum.

Yvetot (spr. iw'toh), Hauptstadt eines Arrondissements im franz. Departement Niederseine, 7233 Ew.; bildete ehedem (seit 535) mit 18 Pfarreien einen von allen Abgaben freien Distrikt mit dem Titel »Königreich« (Bérangers Gedicht »Roi d'Y.«).

Z.

Z, im griech. Alphabet der sechste, in den übrigen europ. Alphabeten der letzte Buchstabe, im Hochdeutschen ursprünglich die Aspirata der Zungenlaute (Linguales), jetzt gleich dem Doppellonsonanten ts; in der Mathematik wie x und y Bezeichnung einer zu suchenden Größe.

Zaandam (spr. sahn-, unrichtig Saardam), Stadt in der niederländ. Prov. Nordholland, an der Zaan, 14,044 Ew.; viele Mahl-, Öl- und Sägemühlen.

Zabern (frz. Saverne), Kreisstadt im Niederelsaß, an der Zorn (zum Rhein), Knotenpunkt an der Bahn Straßburg-Saarburg, 6932 Ew.; Schloß (Kaserne). Landgericht; Gymnasium. Ehedem die befestigte Residenz der Straßburger Bischöfe. Der Paß von Z. (430 m hoch) scheidet Ober- und Untervogesen. Vgl. Fischer, »Geschichte der Stadt Z.« (1874).

Zabier, s. v. w. Sabäer, s. Sabäismus.

Zabrus, Getreidelaufkäfer.

Zacatecas, Binnenstaat in Mexiko, 65,354 qkm u. 422,506 Ew. Die Hauptstadt Z., 2350 m ü. M., 80,000 Ew.; Bergbau auf Silber, Schmelzhütten.

Zach, Franz, Freiherr von, Mathematiker und Astronom, geb. 4. Juni 1754 in Preßburg, österreich. Offizier, 1787 bis 1806 Direktor der Sternwarte auf dem Seeberg bei Gotha, lebte später in Paris und Italien; † 2. Sept. 1832 in Paris. Gab heraus: »Geographische Ephemeriden«, fortgesetzt als »Monatliche Korrespondenz zur Beförderung der Erd- u. Himmelskunde« (1800—1813), und lieferte viele astronomische Tafeln.

Zacharia (Sacharja), einer der 12 kleinen Propheten, kehrte 538 v. Chr. mit Serubabel aus dem Exil nach Palästina zurück. Von dem nach ihm benannten alttestamentlichen Buch stammen nur die 8 ersten Kapitel von Z.

Zachariä, 1) Friedrich Wilhelm, Dichter, geb. 1. Mai 1726 in Frankenhausen, seit 1761 Professor der Dichtkunst in Braunschweig; † 30. Jan. 1777. Schrieb die komischen Epopöen: »Der Renommiste«, »Phoëthon«, »Das Schnupftuch«, »Murner in der Hölle« ꝛc. Poetische Schriften 1763—65, 9 Teile. — 2) Karl Salomo Z. von Lingenthal, berühmter Rechtsgelehrter, geb. 14. Sept. 1769 in Meißen, 1798 Prof. in Wittenberg, 1807 in Heidelberg, 1842 geadelt; † 27. März

1843. Sche.: »Handbuch des franzöſ. Zivilrechts« (7. Aufl. 1886, 4 Bde.); »Vierzig Bücher vom Staat« (2. Aufl. 1839—1843, 7 Bde.), Hauptwerk, u. a. Vgl. Brocher (1870). Sein Sohn Karl Eduard, geb. 21. Dez. 1812 in Heidelberg, wurde 1842 Profeſſor daſ., lebte ſeit 1845 auf ſeinem Gut Großmehlen bei Ortrand, 1852 u. 1853 ſowie 1866—70 Mitglied des preuß. Abgeordnetenhauſes. Sche.: »Jus graeco-romanum« (1856—1884, 7 Bde.); »Geſchichte des griechiſch-röm. Rechts« (2. Aufl. 1877) u. a. — 3) Heinrich Albert, Rechtslehrer, geb. 20. Nov. 1806 in Herbsleben im Herzogtum Gotha, 1835 Prof. zu Göttingen, 1848 Mitglied des Vorparlaments und der deutſchen Nationalverſammlung, 1867 Mitglied des norddeutſchen Reichstags und lebenslängliches Mitglied des preuß. Herrenhauſes, 1873 Mitglied der Bundeskommiſſion zur Prüfung des Entwurfs der deutſchen Strafprozeßordnung; † 29. April 1875 in Konnſtatt. Sche.: »Lehre vom Verſuch der Verbrechen« (1836 bis 1839, 2 Bde.); »Die Gebrechen und die Reform des deutſchen Strafverfahrens« (1846); »Handbuch des deutſchen Strafprozeſſes« (1861—68, 2 Bde.); »Deutſches Staats- u. Bundesrecht« (3. Aufl. 1865—67, 2 Bde.); zahlreiche Abhandlungen und Rechtsdedukttonen über Gegenſtände des öffentlichen und deutſchen Privatfürſtenrechts, publiziſtiſche Arbeiten ꝛc.

Zacharias, Papſt 741—752, befeſtigte die päpſtliche Macht, gab ſeine Zuſtimmung zu Pippins Thronbeſteigung; kanoniſiert, [Tag 15. März.

Zaffer, ſ. Kobalt.

Zagora, jetziger Name des Helikon.

Zagore (Sagari), kleiner Freiſtaat im türk. Wilajet Janina, nördl. von Janina, 44 Dörfer und 25,000 Ew. (Sagorzen); 1850 von der Pforte anerkannt.

Zahl, eine Einheit oder eine Menge von Einheiten derſelben Art. Man unterſcheidet benannte oder konkrete Z.en, mit Rückſicht auf die Beſchaffenheit des Gezählten, unbenannte oder abſtrakte Z.en, ohne jene Rückſicht; ganze, durch Vervielfachung oder Wiederholung der Einheit, und gebrochene, durch Teilung der Einheit in eine Anzahl gleicher Teile entſtehende Z.en (Brüche); Primzahlen (ſ. d) oder einfache Z.en und zuſammengeſetzte Z.en, welche ſich durch irgend eine andre Z. ohne Reſt dividieren laſſen; endlich gerade, durch 2 ohne Reſt teilbare, und ungerade, nicht durch 2 teilbare Z.en; poſitive und negative Z.en (ſ. d.); rationale und irrationale Z.en (ſ. Irrational); reelle und imaginäre Z.en (ſ. Imaginär), zu denen nach die komplexen, aus einem reellen und einem imaginären Glied zuſammengeſetzten, kommen.

Zählapparate (Zählwerke), Maſchinen und Inſtrumente zur Konteollierung von Arbeiten hinſichtlich ihrer Zahl, Quantität, Gleichförmigkeit ꝛc.; für Betriebs- und Arbeitsmaſchinen am gebräuchlichſten die Hub- und Umdrehzähler von Schäfer und Budenberg.

Zahlenſyſtem, Anordnung der Zahlen, wobei dieſe als Reihen von Potenzen irgend einer beſtimmten Zahl (Grundzahl, Baſis) dargeſtellt werden, deren Koeffizienten aber alle kleiner als dieſe Zahl ſind. Das allgemein angenommene Z. iſt das dekadiſche oder Dezimalſyſtem, wobei 10 Grundzahl iſt. Z. B. $98753 = 3 \cdot 10^0 + 5 \cdot 10^1 + 7 \cdot 10^2 + 8 \cdot 10^3 + 9 \cdot 10^4$.

Zähler, die Zahl des Bruches, welche die Zahl der Teile angibt. [beamte mit Offiziersrang.

Zahlmeiſter, Rechnungsführer bei den Truppen, Militär-

Zahlungsbefehl, ſ. Mahnverfahren.

Zählwerke, ſ. Zählapparate.

Zahlwörter (Numeralia), diejenigen Adjektiva u. Adverbia, welche zu Beſtimmung der Anzahl der Gegenſtände oder der Ausdehnung einer ſtetigen Größe dienen. Man unterſcheidet beſtimmte und unbeſtimmte Z.; die erſteren ſind entweder Haupt- oder Grundzahlen (Cardinalia), eins, zwei, drei ꝛc., oder Ordnungszahlen (Ordinalia), der erſte, zweite, dritte ꝛc. Unbeſtimmte Z. ſind z. B. alle, viele, einige ꝛc. Nebenarten ſind die Teilungszahlen (Partitiva), z. B. Drittel, Viertel ꝛc.; die Zahladverbien, z. B. erſtens, zweitens ꝛc., einmal, zweimal ꝛc.; die Vervielfältigungszahlen, z. B. zwei-, dreifach ꝛc.; die Gattungs- oder Artzahlen, z. B. zweierlei, [dreierlei ꝛc.

Zahlzeichen, ſ. Ziffern.

Zahn, Wilhelm, Architekt und Kunſtſchriftſteller, geb. 21. Aug. 1800 in Rodenberg (Heſſen), 1829 Prof. an der Kunſtakademie in Berlin, leitete 1824—27 und 1830—42 Ausgrabungen in Italien; hochverdient um die Kenntnis der antiken Kunſt; † 22. Aug. 1871 in Berlin. Gab heraus: »Die ſchönſten Ornamente von Pompeji ꝛc.« (1828—59, 30 Hefte mit 300 Tafeln); »Ornamente aller klaſſiſchen Kunſtepochen« (3. Aufl. 1869—71, 100 Tafeln); »Verzierungen« (1842—44) u. a.

Zahna, Stadt im preuß. Regbz. Merſeburg, Kreis Wittenberg, an der Bahn Berlin-Halle, 2435 Ew.

Zahnarme, ſ. Zahnlücker.

Zahnarzneikunſt, Teil der Chirurgie, der ſich mit der Kenntnis und Heilung der Zahnkrankheiten ſowie mit dem Erſatz verloren gegangener Zähne, Zahnmechanik (ſ. Zähne, künſtliche), beſchäftigt. Die Z. wird von geprüften Zahnärzten (Dentiſten) ausgeübt. Zahnärztliches Inſtitut in Berlin ſeit 1855, auch in Wien. Begründer der Z. war Fouchard (»Le chirurgien-dantiste«, 1728; deutſch 1733) Vgl. Baume, »Lehrbuch« (2. Aufl. 1885); Wedl, »Pathologie der Zähne« (1870), mit Atlas (1868); Parreidt, »Handbuch der Zahnerſatzkunde« (1880); Halländer, »Extraktion« (2. Aufl. 1882); Derſ., »Das Füllen der Zähne mit Gold« (2. Aufl. 1885); Arkövy, »Diagnoſe« (1885); Kleinmann, »Rezepttaſchenbuch« (2. Aufl. 1882); Thamhayn, »Arzneimittellehre« (1880).

Zahnausſchlag, ſ. Schälknötchen.

Zähne (Dentes), knochenharte Kauwerkzeuge, feſt eingefügt in Zellen der Kiefer, beſtehen aus Wurzel, Hals u. Krone. Im Innern der Krone die Zahnhöhle, mit der weichen, Gefäße und Nerven führenden Zahnpulpa ausgefüllt. Schichten von außen: Schmelz (Glaſur), ſehr hart, hauptſächlich die Krone bildend; Zement oder Zahnkitt, knochenähnliche Subſtanz, namentlich an der Wurzelſpitze dick; Zahnbein, Hauptmaſſe der Z., den Kern bildend, dicht, von feinen Kanälchen durchzogen. Arten der Z.: Schneidezähne (incisores, incisivi), mit einer kegelförmigen Wurzel, Eckzähne (Spitzzähne, Augenzähne, canini), Backenzähne (molares, von dieſen die erſten, die gewechſelt werden, praemolares), mit 1—4 Wurzeln. Zahl der Z. beim Menſchen 32, nämlich in Gebißformel: $i\ \frac{2}{2}, c\ \frac{1}{1}, p\ \frac{2}{2}, m\ \frac{3}{3}$. Die Z. ſind vor dem Zahnen der Kinder (ſ. d.) bereits im Kiefer vorgebildet. Die erſten Z., Milchzähne, 20 an der Zahl, werden im 6. Lebensjahr durch die dauernden erſetzt (Zahnwechſel), die allmählich kommen. Die letzten bleibenden oder Weisheitszähne brechen erſt im 18.—24 Lebensjahr durch. Vgl. Owen, »Odontographie« (1840); Giebel, »Odontographie« (1854); Waldeyer, »Entwickelung der Z.« (1864); Hollander, »Anatomie der Z.« (1877); Baume, »Odontologiſche Forſchungen« (1882); Sueriſſen, »Pflege der Z. und des Mundes« (10. Aufl. 1887); Parreidt, »Die Z. und ihre Pflege« (1883).

Zähne, künſtliche, Nachbildungen von Menſchenzähnen aus Porzellan, nützlich für Speiſezerkleinerung, Sprache ꝛc. Einzelne Zähne erſetzt man durch Stiftzähne, die in noch vorhandene Wurzeln eingekeilt oder eingezwängt werden, Reihen durch Gebiſſe mit Gold- oder Kautſchukplatten, auf denen die k.n Z. befeſtigt ſind. Die Befeſtigung dieſer Platten in der Mundhöhle wird bei wenigen Zähnen durch Klammern, bei ganzen Gebiſſen durch Goldfedern, häufiger mittels Anſaugens von Gold-, Aluminium- oder Kautſchukplatten bewirkt. K. Z. erfordern tägliche Reinigung. Vgl. Parreidt (1880).

Zahnen der Kinder, der Durchbruch der Milchzähne und der Zahnwechſel (ſ. Zähne), oft mit großen Beſchwerden (Schmerz, Krampfanfälle, Zahnfieber, Zahnfriesel) verbunden. Zwiſchen dem 4. und 7. Monat erſcheinen die erſten Schneidezähne, zwiſchen 12—16 Monaten 4 Backenzähne, 18—24 Monaten die Eckzähne, 30—36 Monaten 4 Backenzähne (Schluß der 1. Dentition). Im 5.—6. Jahr Durchbruch weiterer Backenzähne und der bleibenden Zähne (2. Dentition). Während des Zahnens ſchütze man die ſehr empfindlichen Kinder vor Erkältungen und Verdauungsſtörungen, regele den Stuhlgang durch Klyſtiere; nach Durchbruch ſchwinden roſch alle Störungen.

Zahnfleiſchgeſchwulſt, ſ. v. w. Epulis.

Zahnfries, an Gebäuden roman. Stils ein aus übereck geſtellten Steinen gebildeter Fries.

Zahnfriesel, Zahnausſchlag, ſ. Schälknötchen.

Zahnkrankheiten, die Erkrankungen der Zähne und ihrer Umgebung. Zahncaries, Zahnfäule, führt zum Hohlwerden, ſchreitet von außen nach innen vor und wird bei ſchlechter Ernährung des Zahns bedingt durch Einwirkung von Säuren (Magenerkrankungen, Schleimanhäufung) oder Fäulnis (Speiſereſte, Nachbarſchaft hohler Zähne); der Zahn ſchmerzt, ſobald die Fäulnis auf die Zahnpulpa übergeht (ſ. Zahnſchmerz). Von hier aus ſetzt ſich die Entzündung auf das Periaſt der Zahnwurzel, reſp. der Zahnzelle (Alveole) des Kiefers fort und bricht unter das Zahnfleiſch (Zahngeſchwür, Gaumenabſceß) oder nach außen (Zahnfiſtel, Backenfiſtel) durch. Behandlung: Ausfeilen mit Schleifen und Potieren, ſpäter Plombieren (Ausſtopfen der Höhle mit Gold ꝛc.); bei Fäulnis der Zahnpulpa ſowie bei Geſchwür und Fiſtel Anwendung desinfizierender Mittel, endlich Ausziehen des Zahns und Öffnung des Abſceſſes. Lockerung der Zähne kann außer durch Geſchwür auch durch Skorbut (ſ. d.), Schwämmchen (ſ. d.) und Stomatitis (Mundhöhlenentzündung) erfolgen. Litteraine ſ. Zahnarzneikunſt.

Zahnkuppelung, lösbare Wellenkuppelung mit Bewegungsübertragung durch hervorstehende Zähne.

Zahnküste, s. Guinea.

Zahnlücker (Zahnarme, Edentata, Bruta), Ordnung der Säugetiere, mit wurzel- und schmelzlosen Zähnen, fast stets ohne Schneide- u. Eckzähne, bisweilen ganz zahntos, mit großen, seitlich komprimierten Krallen an den Zehen, Haut mit Haaren, Schuppen oder Knochenschildern bedeckt, gegenwärtig kleine Tiere, riesige Formen im Diluvium Amerikas: Schuppentier, Ameisenfresser, Erdfertel, Riesenfaultier, Faultier.

Zahnrädewerke, Verbindungen von Zahnrädern, welche am Radkranz mit Zähnen versehen sind, dienen zur Übertragung und Veränderung von Bewegungen. Parallelachsen werden durch cylindrische Räder (Stirnräder), deren Zähne auf Cylinderflächen parallel zu deren Seiten angebracht sind, sich schneidende Achsen durch konische Räder (Kegel-, Winkel-, Diagonalräder), deren Zähne parallel zu den Seiten von Kegeln stehen, verbunden. Kranräder besitzen die Zähne auf einer der Stirnflächen, Schrauben- (Hyperbel-) Räder auf Hyperboloidflächen.

Zahnschmerz (Odontalgie), meist durch Entblößung des Zahnnervs an hohlen Zähnen (s. Zahnkrankheiten) entstanden. Behandlung: Beruhigung oder Tötung des Nervs mittels Chloroform, Opium, Nelkenöl, Kreosot, Arsenik ꝛc., welche in die Höhle gebracht werden; Plombieren, Ausziehen. Rheumatischer Z. befällt ganze Zahnreihen, wechselt seinen Sitz, wird mit Schwitzkur, Fußbad, Umschlägen, innerlich mit Salicylsäure behandelt. Nervöser Z. (Neurose) bei Gesichtsschmerz (s. d.). Z. der Schwangern entsteht meist durch Blutstauung, wird durch narkotische Mittel u. Klystiere behandelt.

Zahnschnäbler (Dentirostres), Familie der Sperlingsvögel: Würger, Fliegenfänger ꝛc.

Zahnstange, mit Zähnen versehene, geradlinig geführte Stange, in welche ein Zahnrad eingreift.

Zahnstein, s. v. w. Weinstein der Zähne.

Zahnvögel (Odontornithidae), Familie von Vögeln mit Zähnen im Ober- und Unterschnabel, nur fossil in der Kreide Nordamerikas.

Zähringen, Dorf im bad. Kreis und Amt Freiburg, 1085 Ew. Dabei die Ruinen der Burg Z., des Stammschlosses der Herzöge von Z., von denen das bad. Herrscherhaus abstammt. Vgl. v. Weech (1882), Berlouch (1885).

Zain, ein Stück oder Stab gegossenen, geschmiedeten oder gewalzten Metalls; Zeisea (Krauseisen), dünnste Sorte Stabeisen.

Zairé, Fluß, s. Kongo.

Zal, altes holländ. Getreidemaß, = 27,374 Lit.

Zalynthos, Insel, s. Zante.

Zala (Szalad), ungar. Komitat, jenseit der Donau, 5122 qkm (93 QM.) nad 359,984 Ew.; wein- und waldreich. Hauptort Z.-Egerszeg, 5905 Ew.

Zalatna (spr. sa-), Bergstadt im ungar. Komitat Unterweißenburg (Siebenbürgen), am Ompoly, 5327 Ew. (meist Walachen); Mittelpunkt des siebenbürgischen Bergbaues (auf Gold, Silber, Quecksilber).

Zaleski, Bohdan, poln. Dichter, geb. 14. Febr. 1802 in der Ukraine, seit 1830 in Frankreich; † 31. März 1886 bei Paris. Hauptwerke: »Dumy« (Lieder); »Geist der Steppe« (Epos); »Heilige Familie« (deutsch 1878) u. a. Werke 1878, 4 Bde.

Zaleukos, Gesetzgeber der epizephyrischen Lokrer in Unteritalien im 7. Jahrh. v. Chr., Urheber der ältesten schriftlich aufgezeichneten Gesetze bei den Griechen.

Zalewski, Kasimir, poln. Dramatiker, geb. 1848 in Plozk, lebt als Redakteur zu Warschau. Spannende Intrigenstücke (»Ohne Mitgift«, »Artikel 264«, »Tresdame«, »Frau Unter-lämmerin« u. a.).

Zalt-Bommel, Stadt, s. Bommel.

Zama (a. G.), Stadt in Nordafrika, südwestl. von Karthago. 202 v. Chr. Sieg der Römer (Scipio) über Hannibal.

Zambesi, s. Sambesi.

Zambas (Samdas), s. Farbige.

Zamóra, span. Provinz (Leon), 10,615 qkm und 249,720 Ew. Die Hauptstadt Z., am Duero, 14,137 Ew.; Bischofsitz.

Zampiéri, Maler, s. Domenichino.

Zanardelli, Giuseppe, ital. Staatsmann, geb. 1826 in Brescia, Advokat das., seit 1859 radikales Mitglied des Parlaments, 1876 Minister der öffentlichen Arbeiten, 1878 und 1881—83 des Innern, seit 1887 der Justiz.

Zander (Sander, Lucioperca *Cuv.*), Fischgattung der Stachelflosser. Gemeiner Z. (Hechtbarsch, Berschik, Schill, L. sandra *Cuv.*), bis 1,25 m lang, in Flüssen und Seen Europas (nicht in Rhein und Weser), sehr schmackhaft.

Zanellin, atlasartiges Gewebe mit baumwollener Kette und baumwollenem Einschlag.

Zanella, Giacomo, ital. Lyriker, geb. 1820 in Chiampo (bei Vicenza), 1866—72 Prof. in Padua; † 17. Mai 1888 in Vicenza. Werke, durch große Eleganz des Stils ausgezeichnet: »Versi« (1868); »Poesie« (1877—78); »Il piccolo Calabrese« (1870); »L'Astichello« (1879); »Edvige« (1881) u. a.

Zanesville (spr. sehnswil), Stadt in Ohio (Nordamerika), 18,113 Ew.; Eisenindustrie.

Zängen, Bearbeitung der Luppen beim Puddelprozeß (s. Eisen) unter Hammer- und Walzwerk.

Zangengeburt, eine mit Hilfe der Geburtszange vollendete Entbindung.

Zangenwerk, s. v. w. Tenaille.

Zanguebar (spr. sange-), Küstenlandschaft in Ostafrika, vom Äquator südl. bis Kap Delgado, von den Suaheli (s. d.) bewohnt, jetzt meist nach der Insel Sansibar benannt.

Zankow, Dragan, bulgar. Politiker, geb. 1828 in Sistowa, war 1876 für Bulgariens Befreiung thätig, 1880 Minister des Äußern, 1883—84 Ministerpräsident, agitierte nach dem Sturz des Fürsten Alexander für Rußland.

Zanow, Stadt im preuß. Regbez. Köslin, Kreis Schlawe, am Gollenberg, unweit der Bahn Stargard-Zoppot, 2598 Ew.

Zante (im Altertum Zakynthos), eine der südlichsten Jonischen Inseln, 438 qkm und 44,522 Ew., eigne Nomarchie; sehr fruchtbar, reich an Korinthen, Öl, Wein, Südfrüchten; zahlreiche Erdpech- und Steinölquellen. Die Hauptstadt Z., 16,250 Ew.; kathol. Kathedrale; griech. Erzbischof, kathol. Bischof; Hafen (1887 liefen 2369 Schiffe von 611,650 Ton. ein und aus; Wert der Einfuhr 2,8 Mill., der Ausfuhr 5,5 Mill. Mk., darunter Korinthen für 5,2 Mill. Mk.); Baumwollindustrie.

Zanthoxylon *L.*, Gattung der Rutaceen. Z. caribaeum *L.* liefert das westindische Gelbholz, Nutzholz. Das Holz von Z. emarginatum *Sw.* auf Jamaica riecht aromatisch.

Zanzibar, s. Sansibar.

Zäpfchen (Uvula), mittelster Teil des weichen Gaumens, beteiligt sich beim Schlingen an dem Verschluß des Nasen-Rachenraums. Geschwollenes und daher verlängertes Z. bei Katarrhen (Herabsinken des Z.s) oft abergläubisch behandelt.

Zapfen (Conus, Strobilus), der Blütenstand der Nadelbäume (Z.bäume).

Zapfenrosen, s. v. w. Nasenschwamm, s. Gallwespen.

Zapfenstreich, mit Trommel oder Horn gegebenes Abendsignal, welches die Soldaten in ihre Quartiere ruft; bei der Kavallerie Retráte genannt.

Zapfenträger, s. v. w. Nadelhölzer, Koniferen.

Zapfenwickler, s. Blattroller.

Zapfmaß, s. v. w. Altmaß.

Zápolya, Stephan, Feldherr des Königs Matthias Corvinus von Ungarn, ward nach der Eroberung Österreichs Statthalter das.; † 1499. Sein Sohn Johann († 1540) ward 1510 Woiwod von Siebenbürgen und 1526 unter türkischem Schutz König von Ungarn, mußte sich aber, da sein Gegner Ferdinand von Österreich die Oberhand behielt, 1538 mit Siebenbürgen und einigen oberungar. Komitaten begnügen.

Zar (Zaar, Czar), Titel der Beherrscher Rußlands, s. v. w. Kaiser (Caesar), zuerst dem Großfürsten Wladimir Monomach († 1125) beigelegt, seit Iwans II. Wassiljewitsch Krönung (16. Jan. 1547) von allen russ. Herrschern geführt. Zarija, die Kaiserin; Zarewitsch u. Zarewna, früher Titel der Söhne und Töchter des Z.en; jetzt heißt der Thronfolger Cesarewitsch, seine Gemahlin Cesarewna.

Zara, Hauptstadt von Dalmatien, auf schmalee Landzunge am Adriat. Meer, 11,861 Ew.; Sitz eines kathol. Erzbischofs und eines griech. nichtunierten Bischofs; byzant. Dom (13. Jahrh.), Porta maritima (röm. Triumphbogen), Rosoglio-brennereien. Bedeutender Handel (1886 liefen 1087 Schiffe von 254,057 Ton. mit Ladung ein).

Zaragoza, Stadt, s. Saragossa.

Zarge, Einfassung, Rand, Rahmen; die den Deckel und Boden der Geigen ꝛc. verbindenden Seitenwände.

Zarizyn, Kreisstadt im russ. Gouv. Saratow, an der Wolga, 35,997 Ew.; berühmte Melonen- und Arbusenzucht. Ehemals stark befestigt.

Zarncke, Friedr., Germanist, geb. 7. Juli 1825 in Zahrensdorf (Mecklenburg), seit 1858 Prof. in Leipzig; gründete 1850 das »Litterarische Zentralblatt«, gab Seb. Brants »Narrenschiff« (1854), das Nibelungenlied (6. Aufl. 1886) u. a. heraus, schrieb mehreres zur Geschichte der Universitäten (besonders Leipzig), über die Sage vom Priester Johannes, »Beiträge zur Erläuterung einer Geschichte des Nibelungenlieds« (1857), »Chr. Reuter« (1884) u. a.

Zarskoje Selo (»Kaiserdorf«), russ. Stadt, 22 km südl. von Petersburg, 14,966 Ew.; kaiserliches Schloß (Marmorgalerie) und Sommerpalais; Park.

Zärte, s. Brassen.

Zarzuela (span.), kurzes Schauspiel mit Gesängen; auch s. v. w. komische Oper.

Zaserblume, s. Mesembryanthemum.

Zastrow, Heinrich Adolf von, preuß. General, geb. 11. Aug. 1801 in Danzig, 1819 Leutnant in der Garde, kämpfte 1848—49 in der schleswig-holstein. Armee, kommandierte 1866 die 11. Division, 1870 das 7. Korps, 1871 verabschiedet; † 12. Aug. 1875. Schr.: »Geschichte der beständigen Befestigung« (3. Aufl. 1854); »Carnot und neuere Befestigung« (1840) u. a.

Zauberlaterne, s. Laterna magica.

Zaubernuß, s. Hamamelis.

Zauberring, s. Ringelschnitt.

Zaum dient zur Führung des Pferdes als Kandare (Stangenzaum), bestehend aus dem Hauptgestell, Gebiß (Stange) und Zügeln, oder als Trense, bestehend aus Kopfstück mit Stirnriemen, Backenstücken, Gebiß und Zügel, während die Halfter zum Anbinden des Pferdes gebraucht wird und der Kappzaum, eine Art Nasenband, nur bei der Longe in Anwendung kommt. Ein Mittelding zwischen Kandare und Trense ist der Pelham. Der Martingal wird in den Bauchgurt geschnallt, das andre gespaltene Ende besitzt 2 Ringe, durch welche die Zügel genommen werden. Vgl. Spohr, »Die Zäumung« (1887).

Zaunkirsche (Heckenkirsche), s. Lonicera.

Zaunkönig (Troglodytes *Vieill.*), Gattung der Sperlingsvögel. Gemeiner Z. (Baumschlüpfer, T. parvulus *Koch*), 10 cm lang, in Europa, Nordwestasien, bei uns Standvogel.

Zaunrebe, s. Ampelopsis.

Zaunriegel, s. Ligustrum.

Zaunrübe, s. Bryonia.

Zduny, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Krotoschin, an der Bahn Gnesen-Ostrowo, 3529 Einw.

Zea, s. Mais.

Zea, 1) (Zia) Insel, s. Kea. — 2) (Bascha Limani) Griech. Hafen auf der Halbinsel Munychia bei Athen, zwischen Piräus und Phaleron.

Zebaoth (hebr.), himmlische Heerscharen, das Heer der Sterne. Herr Z., Herr der Heerscharen, Beiname Gottes.

Zebra (Tigerpferd, Hippotigris *H. Sm.*), Untergattung der Gattung Pferd, gestreift. Bergpferd (H. Zebra *L.*), herdenweise in Gebirgsgegenden Süd- und Ostafrikas, wird des Fleisches und der Haut wegen gejagt. Ähnlich das Quagga (H. Quagga *Gmel.*), 2,3 m lang, in den Ebenen Südafrikas, und der Dauw (H. Burchellii *Gray*), von gleicher Größe, daselbst und weiter nördlich.

Zebraholz, s. Palmenholz.

Zebu, s. Rind.

Zechine (Zechine), ursprünglich venezian. Goldmünze, nach der Münzanstalt Zecca benannt, von Österreich noch bis 1822 geprägt, ursprünglich = 6,66 Mk., später = 22 Lire und 4 Guld. 31,5 Kr. im 20-Guldenfuß.

Zeche, im Bergbau das einer Gewerkschaft verliehene Feld nebst den dazu gehörigen Grubengebäuden, aus 100 (früher 128) Kuxen (s. d.) bestehend; daher Z.nhaus, Z.nwege, Z.nzeug (Arbeitsanzug der Bergleute); auch s. v. w. Gewerkschaft.

Zechenhaus, s. Huthaus.

Zechstein, s. Dyas.

Zecken (Holzböcke, Ixodidae), Familie der Milben, bahren sich in die Haut von Menschen und Tieren. Holzbock (Hundszecke, Ixodes Ricinus *L.*), 2 mm lang, Vertreibung durch Fett oder Benzin. Viel lästiger die Saumzecke (Argas reflexus *Latr.*), 5—6 mm lang, auf Tauben und Menschen in Süd- und Mitteleuropa, und die Giftwanze (A. persicus *Fisch.*), in Persien und Ägypten.

Zedekia, letzter König des Reichs Juda, ward 597 v. Chr. von Nebukadnezar als König eingesetzt, empörte sich 588, ward nach der Eroberung Jerusalems 586 geblendet und in die babylonische Gefangenschaft abgeführt.

Zeder, Bezeichnung sehr verschiedener Pflanzen: Barbados-, Bermuda-, rote, virginische und span. Z. sind Juniperus-Arten, Libanon- und Himalajazeder, s. Cedrus, Honduraszeder, Cedrela odorata, japan. Z., Cryptomeria japonica, kalifornische Z., Taxodium distichum, weiße Z., dieselbe Pflanze und Cupressus thujoides. Das Kedros der Griechen war »wohlriechendes« Holz; zu Särgen dienten im Orient und in Ägypten Juniperus-Arten, in Nordafrika Callitris articulata (Z.nholz der Römer). Das weiße Z.nholz des Handels stammt von Juniperus oxycedrus, Cupressus thujoides, Taxodium distichum, Thuja occidentalis, rotes von Juniperus virginiana, Cubazedernholz von Cedrela odorata.

Zedernöl, ätherisches Öl, aus dem Holz der virgin. Zeder (Juniperus virginiana) und zwar aus den bei der Bleistiftfabrikation abfallenden Holzspänen durch Destillation mit Wasser gewonnen; weiße oder rötliche Kristallmasse, riecht angenehm gewürzhaft, schmilzt bei 27°, dient in der Parfümerie und für inländische gebeizte Hölzer zu Zigarrenkisten. Ebenso Zedernkinktur, altahalischer Auszug des Holzes. [Zessian.

Zedieren (lat., »weichen«), etwas abtreten, überlassen; s.

Zedlitz, Joseph Christian, Freiherr von, Dichter, geb. 28. Febr. 1790 zu Johannisberg in Österreichisch-Schlesien, 1837 ins österr. Ministerium des Auswärtigen berufen, später Geschäftsträger mehrerer deutscher Staaten in Wien; † das. 16. März 1862. Hauptwerke: die nach Form und Gehalt trefflichen »Totenkränze« (2. Aufl. 1841); »Gedichte« (5. Aufl. 1855); »Dramatische Werke« (1830—38, 4 Bde.; darunter »Kerker und Krone«, »Stern von Sevilla«); das Märchen »Waldfräulein« (4. Aufl. 1856); »Altnordische Bilder« (1850); »Soldatenliederbüchlein« (3. Aufl. 1852) u. a.

Zedrat, s. Zitronat; Z.baum, s. Citrus.

Zeeland (Seeland), niederländ. Provinz, 1785 qkm und (1887) 198,567 Einw., besteht meist aus den von den Mündungsarmen der Schelde gebildeten, sehr fruchtbaren Inseln; Hauptstadt Middelburg. [berg i. N., 1889 Einw.

Zehden, Stadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königs-

Zehdenick, Stadt im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Templin, an der Havel, 8316 Einw.

Zehen (Fußzehen), den Fingern analog gebaut, fehlen bei den Wirbeltieren nur Fischen, Schlangen und Schleichen, meist zu fünf an jedem Fuß, oft durch Schwimmhäute verbunden, auch verwachsen (Maulwürfe) oder rudimentär (Kastanien der Pferde, Afterklauen der Wiederkäuer).

Zehengänger (Digitigrada), nur mit den Zehen auftretende Raubtiere: Hunde, Katzen, Marder, Viverren.

Zehnt (Zehent, Zehend, Dezem), Abgabe eines bestimmten, ursprünglich des 10. Teils des Ertrags von Produktionsgeschäften und zwar meist des Rohertrags, teils durch die kirchliche Gesetzgebung, die auf Grund der mosaischen Bücher schon 585 zu Mâcon den Z. als Recht der Kirche in Anspruch nahm, was Karl d. Gr. 779 bestätigte, teils auf privatrechtlichem Weg als Reallast entstanden, am häufigsten als großer Z. von Getreide und Wein, als kleiner Z. von Gemüsegärten, als Blut- oder Fleischzehnt von jungem Vieh, als Neubruchzehnt von neuangebauten Feldern gegeben, jetzt durch Ablösung beseitigt.

Zehnland, s. Agri decumates.

Zehrwurz, s. Arum; ägyptische Z., s. Colocasia.

Zeichenkunst, Zweig der Malerei, die Kunst, körperliche Gegenstände auf ebener Fläche mittels Linien so darzustellen, daß sie eine künstlerische Wirkung hervorbringen; man bedient sich dazu der Feder, zum Teil mit Angabe der Schatten mittels Schraffierung (Federzeichnungen), des Bleistifts, des Rötels oder der Kreide, wobei die Farbe mit dem Wischer verrieben wird (Kreidezeichnungen), oder des in Tusche, Bister ꝛc. getauchten Pinsels (Tuschzeichnungen) oder farbiger Stifte (Pastellzeichnungen). Vgl. Malerei. Lehrbücher von Pflinzer (4. Aufl. 1888), Weishaupt (2. Aufl. 1879), Cernesson (1878), Gründling und Hannemann (1883). Vgl. Wunderlich, »Geschichte« (1886).

Zeichnen (Jäg.), das Sichgebärden eines Wildes, wenn es [den Schuß empfängt.

Zeidlerei, Bienenzucht.

Zeiland, s. Daphne.

Zeisig (Erlenzeisig, Angelches, Fringilla [Chrysomitris] spinus *Boie*), 13 cm lang, Europa, Nordostasien, bei uns Strichvogel.

Zeising, Adolf, Ästhetiker, geb. 24. Sept. 1810 in Ballenstedt, seit 1853 in München; † das. 27. April 1876. Entdeckte das Gesetz, daß der menschliche Körper nach dem Verhältnis des Goldenen Schnittes gebaut ist. Werke: »Neue Lehre von den Proportionen des menschlichen Körpers« (1854); »Ästhetische Forschungen« (1855); »Religion und Wissenschaft, Staat und Kirche« (1873); »Der goldene Schnitt« (1884); auch Romane ꝛc.

Zeitball, große Hohlkugel, welche, an weit sichtbarer Stelle an einem Mast aufgezogen, gewöhnlich um 1 Uhr mittags herabgleitet und den Seeleuten zur Korrektur ihrer Uhren dient. Der Z. wird von einer Sternwarte aus auf elektrischem Weg betrieben: Wilhelmshaven, Bremerhaven, Kuxhaven, Hamburg, Kiel, Swinemünde, Neufahrwasser.

Zeitblom, Barthalamäus, Hauptmeister der Ulmer Malerschule, thätig von 1484—1518. Religiöse Gemälde von tiefer Empfindung in Ulm, Augsburg, Stuttgart, Berlin u. a. O.

Zeitdifferenz, s. Zeitunterschiede.

Zeiteinheit, die Sekunde.

Zeiten (Zeitfarmen, Tempora), s. Tempus.

Zeitgeschäfte (Zeitkäufe), s. Börse.

Zeitgleichung (Gleichung der Zeit), der Unterschied zwischen wahrer und mittlerer Zeit (s. Tag). Viermal im Jahr, 15. April, 15. Juni, 1. Sept. und 25. Dez., ist sie Null, der wahre Mittag fällt dann mit dem mittlern (bürgerlichen) Mittag, den unsre Uhren angeben, zusammen. Vom 25. Dez. an wächst sie bis 14,6 Min. 10. Febr., dann nimmt sie ab bis −3,6 Min. 15. Mai, wächst dann wieder 6,1 Min. Ende Juni, nimmt hierauf ab bis −16,3 Min. Anfang November und wächst

nun wieder. Die Z. wird zur wahren Zeit, welche die Sonnenuhren angeben, hinzugefügt, um die im bürgerlichen Leben übliche mittlere Zeit zu erhalten.

Zeitkunde, s. v. w. Chronologie.

Zeitlose, s. Colchicum.

Zeitmaß, s. Tempo.

Zeitmesser (Chronometer), s. Uhren.

Zeitrechnung, s. Ära und Chronologie.

Zeitungen und **Zeitschriften.** Zeitung, ursprüngl. s. v. w. Ereignis, erhielt im 16. Jahrh die Bedeutung »Nachricht« durch die Flugschriften über neue Ereignisse und bezeichnet jetzt im engern Sinn periodisch veröffentlichte Preßerzeugnisse, in welchen vorwiegend polit. Nachrichten mitgeteilt und besprochen werden; im weitern Sinn alle diejenigen, welche auch die neuen Erscheinungen im Gebiet der Wissenschaft, Litteratur und Kunst wie des Handels und der Industrie in ihren Bereich ziehen (Litteratur-, Kunst-, Handels-, Gewerbezeitungen). Zeitschriften oder Journale, von Zeit zu Zeit erscheinende litterarische Erzeugnisse, welche mit ihrem Inhalt teils wissenschaftliche Diskussion, teils Belehrung oder Unterhaltung bezwecken. Es gibt allgemeine Zeitschriften, welche allerlei Gegenstände von allgemeinerm Interesse besprechen; wissenschaftliche, welche daß einzelne Wissensfächer behandeln; kritische, welche sich die Beurteilung litterarischer und artistischer Produkte zum Zweck setzen. Die Gesamtheit der periodischen Litteratur eines Volkes begreift man unter dem Namen Journalismus. Die ersten Anfänge des Zeitungswesens waren die »Acta diurna« der alten Römer, die jedoch keine journalistischen Erzeugnisse im modernen Sinn waren. Letztere begannen erst nach Mitte des 16. Jahrh. in Venedig, wo die Regierung von Zeit zu Zeit geschriebene Nachrichten veröffentlichte, welche an öffentlichen Orten gegen Zahlung einer Scheidemünze (gazeta genannt) zugänglich waren; daher der Name Gazette (in Frankreich, Spanien und England) für Zeitung. In Deutschland und anderwärts erschienen im 16. und 17. Jahrh. sogen. »Relationen« als Vorläufer der sich allmählich herausbildenden periodischen Blätter, welche dann mit den gleichzeitig auftauchenden Intelligenz- und Anzeigeblättern verschmolzen. Die litterarischen Journale entstanden zuerst in Frankreich und verbreiteten sich von da nach Deutschland und den übrigen Ländern. Vgl. Wehle, »Die Zeitung. Organisation und Technik« (2. Aufl. 1883).

Zeitunterschiede (Zeitdifferenz), die von der geograph. Länge der Orte abhängigen Unterschiede im Stande der Uhren. Wenn es in Berlin 12 Uhr mittags ist, so ist es in

Leipzig . . .	11,56	vorm.	New York . .	6,11	vorm.
Nom	11,55	»	San Francisco	2,57	»
Paris . . .	11,15	»	Petersburg . .	1,7	nachm.
London . . .	11,7	»	Kalkutta . . .	4,59	»
Madrid . .	10,52	»	Sydney . . .	9,11	»

Scheidelinie für Wochentag und Datum.

Dem Längenunterschied zweier Orte von 1° entspricht ein Mittagsunterschied von 4 Minuten. Zwei Reisende, die von demselben Orte, der eine nach W., der andre nach O. ausgehend, an einem um 180° entfernten Ort zusammentreffen, haben einen vollen Tag auszugleichen. Daher haben die Inseln im Großen Ozean verschiedenes Datum, je nachdem die Europäer dorthin von W. oder O. gelangten. Die Linie, welche die Orte mit verschiedenem Datum scheidet (Datumwechsel), verläuft von der Beringsstraße, südlich von Japan und Formosa, diegi zwischen Philippinen und Borneo um und geht nördlich an Neuguinea, zwischen Neuloledonien und Fidschiinseln, östlich an Neuseeland vorbei (s. die Karte).

Zeitwort, s. Verbum.

Zeitz, Kreisstadt im preuß. Regbez. Merseburg, an der Weißen Elster, Knotenpunkt an der Bahn Weißenfels-Gera, 19,797 Ew.; Moritzburg (1653—1717 Residenz der Herzöge von Sachsen-Z., jetzt Korrektionshaus); Gymnasium; Tuch-, Baumwoll-, Lederfabrikation; große Braunkohlenwerke mit Mineralöl- und Paraffinfabriken.

Zell, 1) Kreisstadt im preuß. Regbez. Koblenz, an der Mosel, 2504 Ew.; Weinbau. — 2) (Zell am See) Marktflecken und Bezirkshauptort im österreich. Herzogtum Salzburg, am Z.er See, im Pinzgau und an der Bahn Salzburg-Wörgl, 1045 Ew. In der Nähe die Schmittenhöhe (1935 m ü. M.).

Zella (Blasienzella), Stadt in S.-Gotha, Landratsamt Ohrdruf, südlich am Thüringer Wald und an der Bahn Plaue-Ritschenhausen, 3018 Ew.; Gewehr- u. Stahlwarenfabrikation.

Zelle, das Elementarorgan der Pflanzen und Tiere, von denen die einfachsten Formen aus einer einzigen Z. bestehen. Bei der Pflanzenzelle ist der wichtigste Teil, das Protoplasma (Primordialschlauch), in der Regel von einer Zellhaut umgeben, sie enthält den Zellkern (nucleus), welcher einen oder mehrere Kernkörperchen (nucleoli) einschließt. Fast alle Zellen enthalten Hohlräume (Vakuolen) im Protoplasma, welche mit Zellsaft gefüllt sind, außerdem Stärkekörner, Chlorophyll und andre Farbstoffkörper, Kristalle, Fetttröpfchen ꝛc. Die Z.n vereinigen sich zu Geweben mit charakteristischen Zellformen, und durch Lösung oder Resorption einzelner Wandpartien entstehen Gefäße, Siebröhren ꝛc. Vgl. Mohl (1851), Schacht (1852), Hofmeister (1867), Strasburger (1875), Schmitz (1880), Zimmermann (1887). Die tierische Z. zeigt nur selten eine Zellhaut (Knorpelzellen, Epithelien), sondern besteht meist aus nacktem Protoplasma (Blutkörperchen). Eine Zurückführung aller tierischen Gewebe auf Produkte der Z. ist bisher nicht gelungen, und so ist der Begriff der tierischen Z. ein wesentlich andrer als der der pflanzlichen.

Zellengewebe, die aus Zellen zusammengesetzten Gewebe der Pflanzen und Tiere.

Zellenpflanzen, nur aus Zellen bestehende Pflanzen (Pilze, Algen, Flechten, Moose) im Gegensatz zu den Gefäßpflanzen.

Zellensystem, s. Gefängniswesen.

Zeller, 1) Eduard, Philosoph und Theolog, geb. 22. Jan. 1814 zu Kleinbottwar in Württemberg, ward 1847 Professor der Theologie in Bern, 1849 in Marburg, 1862 Professor der Philosophie in Heidelberg, 1872 in Berlin. Schr.: »Die Philosophie der Griechen« (4. Aufl. 1876 ff., 3 Tle.); »Die Apostelgeschichte kritisch untersucht« (1854); »Vorträge und Abhandlungen« (2. Aufl. 1875; 2. und 3. Sammlung 1877 u. 1884); »Staat und Kirche«, Vorlesungen (1872); »Geschichte der deutschen Philosophie seit Leibniz« (2. Aufl. 1873); »D. Fr. Strauß« (1874); »Grundriß der Geschichte der griech. Philosophie« (2. Aufl. 1886); »Friedrich d. Gr. als Philosoph« (1886) u. a. — 2) Jules Sylvain, franz. Historiker, geb. 23 April 1819 in Paris, 1858 Prof. an der Normalschule, 1869 an der polytechnischen Schule zu Paris, 1874 Mitglied der Akademie und 1876 Generalinspektor des höhern Unterrichts. Schr.: »Histoire de l'Italie« (4. Aufl. 1886); »Les empereurs romains« (4. Aufl. 1876); »Entretiens sur l'histoire« (1865 u. 1869, 2 Bde.); »Histoire de l'Allemagne« (1872—87, Bd. 1—5); »Pie IX et Victor Emanuel« (1879).

Zellerfeld, Kreis- und Bergstadt im preuß. Regbez. Hildesheim, durch den Zellerbach von Klausthal getrennt, 4406 Ew.

Zeller Nuß, s. Haselstrauch.

Zellgewebe (Gewebe der Bindesubstanz, Bindegewebe), überall im tierischen Körper verteiltes Gewebe, bestehend aus sehr feinen Fasern (Bindegewebsfasern), welche an einzelnen Stellen ternartige Anschwellungen zeigen (Bindegewebskörperchen), gibt beim Kochen Leim.

Zellgewebsentzündung, s. Bindegewebsentzündung.

Zellkern, s. Zelle.

Zellstoff, s. Cellulose.

Zelót (grch.), blinder Eiferer, bes. in Glaubenssachen; **Zelotismus**, Gesinnung eines solchen.

Zelt, wiegender Gang (zwischen Paß und Trab) eines Reittiers; davon **Zelter**, ein sanft gehendes, zum Reiten für Damen geeignetes Pferd.

Zeltchen, s. Pastillen.

Zelter, Karl Friedrich, Kompositeur, geb. 11. Dez. 1758 in Petzow bei Potsdam, Schüler von Fasch, Professor der Musik an der Berliner Akademie und Direktor der Singakademie; † 15. Mai 1832. Trefflicher Theoretiker der alten Schule, hochgeachtet als Lehrer und berühmter Dirigent. Schrieb volkstümliche Gesangskompositionen, Kantaten ꝛc. Intimer Freund Goethes (»Briefwechsel mit Goethe in den Jahren 1796—1832«, 1834, 6 Bde.). Biogr. von Rintel (1861).

Zement, jeder im Wasser erhärtende (hydraulische) Mörtel. Hydraulische Kalke enthalten 10—30 Proz. tonige Beimengungen: die Kalknieren von der Insel Sheppey in der Themsemündung und von Whitby in Yorkshire (Romanzement), Boulogne sur Mer, vom Rande des bayr. Hochgebirges, von München, Horb in Württemberg ꝛc. Man brennt sie in Kalköfen und benutzt sie wie Luftmörtel. Der Portlandzement wird aus Thon u. Kalk bereitet, welche man sehr innig mischt, vorsichtig brennt und pulvert. Gewisse mineral. Massen enthalten Ursprungs geben, ungebrannt mit Kalkmörtel gemischt, hydraul. Mörtel (Z. im engern Sinn): Puzzolanerde von den Apenninen, Traß oder Duckstein aus dem Brohlthal, Santorin von der gleichnamigen Insel, ähnlich auch manche Hochofenschlacken, Steinkohlenasche, gebrannter Thon (Ziegelmehl), Feuersteinpulver ꝛc. Guter Portlandzement zieht mit Wasser ohne erhebliche Erwärmung in einigen Stunden oder Tagen an und erlangt bei fortdauernder Anwesenheit von Wasser nach Monaten Härte und Festigkeit guter Bausteine; man kann ihn mit dem gleichen bis dreifachen Volumen Sand mischen und ihn, mit mehr Wasser angemacht, in Formen gießen (Zementguß). Er verändert sich wenig beim Aufbewahren an der Luft, während die hydraul. Kalke abstehen. Über die Ursache des Erhärtens gehen die Ansichten auseinander. Dolomit. Kalksteine werden hydraulisch, wenn man sie so weit erhitzt, daß die kohlensaure Magnesia, nicht aber der kohlensaure Kalk zersetzt wird. Auch Magnesit erhärtet nach dem Brennen unter Wasser zu einer marmorähnlichen Masse. Sorelsche Z. ist eine Mischung aus Magnesia und Chlormagnesium. Albalith enthält außerdem Kieselsäure. Kieselt, mit Kalkhydrat geglüht, gibt brauchbaren Z., ebenso Gips mit Kalk (Schatts Z.), gewöhnlicher Kalk, mit Gipswasser gelöscht (Selenitmörtel), und Gips allein, der bei 400—500° gebrannt wurde. Vulkanische Tuffe wurden von den Römern als Z. benutzt, Parker erfand den Romanzement und Aspdin 1824 den Portlandzement. Vgl. Lipowitz, »Portlandzementfabrikation« (1868); Michaelis, »Die hydraul. Mörtel, bes. Portlandzement« (1869); Derselbe, »Zur Beurteilung des Z.« (1876); Klose, »Portlandzement« (1873); Gerstenberg!, »Z.« (1874); Bichold, »Z. in seiner Verwendung zum Hochbau« (1875); Ruhne (1877); Zwick, »Hydraul. Kalk und Portlandzement« (1879).

Zementation, chemische Veränderung von Metallen durch Erhitzen in pulverförmigen Substanzen (Zementierpulver). Zementstahl aus Stabeisen durch Glühen in Kohle und stickstoffhaltigen Substanzen, umgekehrt: schmiedbares Gußeisen durch Glühen von Gußeisen in Eisenerzpulver. Messingbildung durch Glühen von Kupfer in Zinkerzen ꝛc.

Zementkupfer, durch Eisen aus Kupfervitriollösungen (Grubenwässer, Zementwässer) gefälltes Kupfer.

Zempelburg, Stadt im preuß. Regbez. Marienwerder, Kreis Flatow, an der Zempolna, 3643 Ew.

Zemplin, ungar. Komitat, diesseit der Theiß, 6195 qkm (112 QM.) und 278,102 Ew.; Wein- und Gartenbau. Hauptstadt Sátaralja-Ujhely.

Zentreiden (vom griech. Zeus und Ares), die kleinen Planeten zwischen Jupiter und Mars.

Zend, übliche Bezeichnung der Sprache, worin die heiligen Bücher der alten Perser, das Zendavesta (s. d.), geschrieben sind, des ältesten Gliedes der iran. Familie des indogerman. Sprachstammes, im östl. Iran, bes. in Baktrien, einheimisch, daher auch als altbaktrische Sprache bezeichnet. Handbuch der Z.sprache von Justi (1864); Grammatiken von Spiegel (1867), Geiger (1879), Hovelaque (1878).

Zendale (ital., Zendel), Futterstaft; Schleier, Art Kappe.

Zendavesta (»der heilige Text [Avesta] mit der Auslegung« [Zend]), übliger Kollektivname des Restes der heiligen Litteratur, welche die Lehren Zoroasters (s. d.) enthielt, umfaßt Jasna (Gebete und Hymnen an die Gottheiten), Visperad (Anrufungen und Litaneien), Vendidad (Gesetzbuch); der Avesta in der altbaktrischen Sprache, der Zend im Pehlewi geschrieben; 1762 durch Anquetil-Duperron nach Europa gebracht. Die Begründer des wissenschaftlichen Studiums des Z. sind Burnouf, Bopp, Spiegel, Haug, Justi, Windischmann u. a. Ausgaben von Westergaard (1852—54), Spiegel (1851—58, 2 Bde.: Übersetzung 1852—63, 3 Bde.; Kommentar 1865—69, 2 Bde.), Geldner (1885 ff.).

Zendrini, Bernardino, ital. Dichter, geb. 6. Juli 1839 in Bergamo, seit 1875 Prof. der Litteratur in Palermo; † das. 5. Aug. 1879. Verdient durch seine vorzügliche Übersetzung von Heines »Buch der Lieder« (»Il canzoniere di Heine«, 3. Aufl. 1878). Schr.: »Prime poesie« (1871).

Zengg (Ilyr. Senj), wichtiger Seehafen im kroatisch-slawon. Grenzgebiet, am Morlakkenkanal, 3039 Ew.; Bischofsitz, Kathedrale. Die röm. Kolonie Segnia.

Zenith (arab.), Scheitelpunkt, der höchste Punkt am Himmel, gerade über dem Scheitel des Beobachters, bestimmt durch die Verlängerung eines Lots; ihm entgegengesetzt der Fußpunkt (Nadir). — **Z.distanz** (Apozenith) eines Sterns, der zwischen Z. und dem Stern liegende Bogen des durch den letztern gehenden Höhenkreises, mit der Höhe zusammen = 90°, wird gemessen mit dem von Hoake konstruierten Z.sektor. Z.sterne kulminieren im Z.

Zenker, Friedrich Albert, Mediziner, geb. 13. März 1825 in Dresden, 1855 Prof. in Dresden, 1862 in Erlangen, entdeckte 1860 die Trichinenkrankheit; schr.: »Normale und pathologische Anatomie der Lunge« (1862), »Veränderungen der willkürlichen Muskeln im Typhus« (1864), »Krankheiten des Ösophagus« (in Ziemssens »Handbuch«, 1877), gibt seit 1865 mit Ziemssen das »Deutsche Archiv für klinische Medizin« heraus.

Zenobia, Septimia, Königin von Palmyra, Gemahlin des Odänathos, der sich 260 der Herrschaft über Syrien bemächtigt hatte, bestieg nach dessen Tod (267) selbst den Thron, nannte sich Kaiserin des Orients, breitete ihre Herrschaft über Syrien und Ägypten aus, ward 272 vom röm. Kaiser Aurelianus in Palmyra gefangen, 274 in Rom im Triumph aufgeführt; † in Tibur.

Zenodotos, griech. Grammatiker, lebte in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. v. Chr. in Alexandria, erster Vorsteher der daselbst von Ptolemäos Philadelphos gegründeten Bibliothek, schuf die erste kritische Ausgabe des Homer.

Zenon, 1) griech. Philosoph der Eleatischen Schule (s. d.) um 490 v. Chr., Urheber der Dialektik, Erfinder des Trugschlusses Achilles (s. d.), suchte seine Vaterstadt Elea von dem Tyrannen Nearchos zu befreien, ward grausam hingerichtet. — 2) Stifter der Stoischen Schule, aus Kition auf Cypern, lebte um 340—260 v. Chr., lehrte zu Athen in der Stoa, soll sein Leben in hohem Alter durch Selbstmord geendet haben. S. Stoizismus.

Zensieren (lat.), beurteilen, taxieren, schätzen.

Zensoren, im alten Rom zwei seit 444 v. Chr. alle 5 Jahre zur Abhaltung des Zensus (s. d.) und Aufstellung der Bürgerlisten auf 18 Monate erwählte, außerdem mit einem allgemeinen Sittenrichteramt und der Leitung finanzieller Angelegenheiten betraute Beamte. In der Kaiserzeit gingen ihre Machtbefugnisse an den Kaiser über. Jetzt bei einigen Banken die Mitglieder des Zensurkomitees, welches das Diskontgeschäft überwacht.

Zensur (lat.), Prüfung, Beurteilung, z. B. der Leistungen eines Examinierten von seiten einer Prüfungsbehörde; bei den Römern Amt der Zensoren; als Bücherzensur die Einrichtung, wonach alle durch die Presse zu vervielfältigenden Schriften vorher einem vom Staat autorisierten Zensor, der über die Zulässigkeit derselben entschied, vorgelegt werden mußten, wurde nach vorläufigen, den Bücherdruck beschränkenden päpstl. Verordnungen von 1479 und 1496 durch eine Bulle Leos X. vom 4. Mai 1515 förmlich eingeführt und von der weltlichen Gewalt adoptiert, in Deutschland in Reichsabschieden von 1524 bis 1570, namentlich auch durch die Polizeiordnung von 1577; abgeschafft zuerst 1694 in England, 1766 in Schweden (definitiv erst 1809), 1770 in Dänemark, 1791 in Frankreich, nach ihrer Wiederherstellung 1805 abermals 1814, dann abwechselnd hergestellt und abgeschafft, für immer 1827; in Deutschland, wo Art. 18 der Bundesakte Preßfreiheit verheißen, erst 1848 beseitigt; besteht gegenwärtig nur noch in Rußland. Die Theaterzensur wird noch in den meisten Staaten gehandhabt.

Zensus (lat.), bei den Römern Schätzung der Bürger nach ihrem Vermögen. Neuerlich ist in manchen Staaten das Wahlrecht der Bürger eines Staats an einen Z. gebunden, d. h. es ist zur Ausübung desselben der Nachweis eines bestimmten Steuerbetrags erforderlich. Z. auch s. v. w. Volkszählung.

Zenta, Stadt im ungar. Komitat Bács-Bodrog, an der Theiß, 21,200 Ew.; 11. Sept. 1697 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken.

Zentesimöl (lat.), hundertteilig; **Zentesimalgrad**, s. [Thermometer.

Zentiäre, Flächenmaß, = 1/100 Ar = 1 qm.

Zentifolie, s. Rosa.

Zentigramm, Gewicht, = 1/100 g.

Zentiliter, Flüssigkeitsmaß, = 1/100 Lit.

Zentimeter, Maß, = $\frac{1}{100}$ m.

Zentner (lat.), Handelsgewicht. In Deutschland (Zollzentner) = 50 kg = 106,0 Pfd. (altes preuß. Gewicht); in England und Nordamerika (Hundredweight oder Centweight, abgekürzt Cwt.) = 50,802 kg. Der metrische Z. = 100 kg, eingeführt in Österreich, Frankreich, Spanien, Portugal (Quintal), Italien (Centarollo, Centinajo). [hinwirkend.

Zentral (lat.), im Mittelpunkt befindlich, nach demselben

Zentralamerika (Mittelamerika), das schmale Verbindungsglied zwischen Nord- und Südamerika, umfassend die 5 Freistaaten: Guatemala, San Salvador, Honduras, Nicaragua und Costarica, die früher Einen Staatenbund bildeten, später aber sich trennten, ferner Britisch-Honduras und Panama, 547,270 qkm und 3,037,377 Ew. S. Amerika.

Zentralasien, Bezeichnung für die Gebiete Innerasiens zwischen dem Kaspischen Meer und dem Altai, 3,915,127 qkm und 9 Mill. Ew. Der größere nördliche Teil Tiefland (um den Aralsee), der Süden gebirgig (Thianschan, Pamirplateau); zerfällt politisch in die russ. Besitzungen Transkaspisches Gebiet und Russisch-Z. (mit Choland und Chiwa), Bochara mit Korategin und die chinesischen Länder Ostturkistan und die Dsungarei. Das russ. Z. begreift in sich die Generalgouvernements der Kirgisensteppe und Turkistan, zusammen 3,033,016 qkm mit 5,201,946 Ew. Bewohner: Tataren, Kirgisen, Sarten, Tadschik, Usbeten und Turkmenen.

Zentralbewegung, Bewegung eines Körpers, der, nachdem ihm eine Anfangsgeschwindigkeit erteilt worden ist, der Einwirkung einer Kraft (Zentralkraft, Zentripetalkraft) überlassen wird, die stets nach einem festen Mittelpunkt hin gerichtet ist. Hört in irgend einem Punkte der kreisförmigen Bahn des Körpers die Zentralkraft auf, zu wirken, so nimmt der Körper infolge des Beharrungsvermögens eine geradlinige Bewegung (Tangentialbewegung) an. Die vom Mittelpunkt der Bahn nach dem bewegten Körper gezogen gedachte Linie (Leitstrahl, Radius vector) beschreibt in gleichen Zeiten gleiche Flächenräume (Prinzip der Erhaltung der Flächen).

Zentralfeuer, der hypothetische feurig-flüssige Erdkern, der Grund der nach innen zunehmenden Erdwärme und des Vulkanismus.

Zentralgewalt, in Bundesstaaten die oberste Staatsbehörde, welche im Namen des ganzen Bundes die Souveränitätsrechte ausübt. Deutsche Z., die 1848 von der Nationalversammlung zu Frankfurt a. M. eingesetzte, bis zur Vollendung der Reichsverfassung mit der Exekutive betraute oberste Regierungsgewalt.

Zentralisation (lat.), Hinleitung auf einen Mittelpunkt, die Einrichtung, bei welcher alle Funktionen der Staatsverwaltung, ihre Leitung und ihr Ziel soviel wie möglich von Einem Mittelpunkt ausgehen und auf ihn zurückführen (Zentralisationssystem); Gegenteil: Dezentralisation.

Zentralorgan, das den Mittelpunkt eines organ. Systems bildende Hauptorgan, wie das Herz für das Gefäß-, Gehirn und Rückenmark für das Nervensystem.

Zentralprovinzen, Provinz im Inneren des brit. Ostindien, zwischen Ganges und Nerbudda, 1861 gebildet, 218,704 qkm und 9,838,791 Ew. 4 Bezirke: Nerbudda, Dschabalpur, Nagpur, Tschattisgarh; Hauptstadt Nagpur. Dazu gehören 15 Vasallenstaaten, 74,677 qkm mit 1,709,720 Ew.

Zentralsonne, ein Punkt im Weltraum, um den sich nach der Meinung einiger Astronomen alle Fixsterne eines und desselben Fixsternsystems ähnlich wie die Planeten um die Sonne bewegen sollten. Mädler glaubte die Z. des Fixsternsystems, zu dem unsre Sonne gehört, bei Alcyone in den Plejaden gefunden zu haben.

Zentrifugalkraft (Fliehkraft, Schwungkraft), die bei jeder krummlinigen Bewegung sich geltend machende Kraft, welche den sich bewegenden Körper treibt, in der Richtung der Tangente die Bahn zu verlassen. Von der Z. wird Gebrauch gemacht bei der Zentrifugalmaschine (s. d.).

Zentrifugalmaschine (Zentrifuge, Schwungmaschine), im wesentlichen eine um eine vertikale Achse sehr schnell rotierende Trommel, durch deren vertikale Siebwand jede in die Trommel gebrachte Flüssigkeit vermöge der Zentrifugalkraft herausgeschleudert (Schleudermaschine) wird, während feste Körper zurückgehalten werden. Anwendung zum Entwässern (Hydroextrakteur, Zentrifugaltrockenmaschine), in der Stärke-, Zuckerfabrikation, zur Mostgewinnung, zur Trennung der Lohe von der Gerbbrühe, zur Gewinnung des Honigs aus den Waben ꝛc. Der Inhalt der Trommel legt sich bei der Rotation an die Wandung, durch welche alles Flüssige infolge der Zentrifugalkraft herausgeschleudert wird.

Zentripetalkraft, s. Zentralbewegung.

Zentriwinkel, s. Kreis.

Zentrum (lat.), Mittelpunkt, des. eines Kreises und einer Kugel, einer Zielscheibe für Schießübungen; der mittlere Teil einer Schlachtordnung. In der polit. Sprache ist Z. die Gesamtheit der Mitglieder einer parlamentarischen Versammlung, welche zwischen den extremen Parteien eine mittlere Stellung einnehmen, je nach der Neigung nach rechts oder links rechtes und linkes Z.; jetzt die ultramontane (klerikale) kathol. Partei im preuß. Abgeordnetenhaus (100 Mitglieder) und im deutschen Reichstag (101), welche für die Unabhängigkeit des Papsttums und der katholischen Kirche unter Windthorsts Führung kämpft.

Zeolithe, Mineralienfamilie, wasserhaltige, meist gut kristallisierte und farblose, vor dem Lötrohr schmelzbare und gleichsam kochende (Kochstein, Brausestein), durch Salzsäure zersetzbare Silikate, finden sich in Hohlräumen von Basalten, Phonolithen, auch auf Erzgängen.

Zephánja, hebr. Prophet, wirkte unter dem König Josia um [612 v. Chr.

Zepharovich (spr. -witsch), Viktor, Ritter von, Mineralog, geb. 13. April 1830 in Wien, 1857 Prof. in Krakau, 1861 in Graz, 1864 in Prag. Hauptwerk: »Mineralogisches Lexikon für das Kaisertum Österreich« (1859—73, 2 Bde.).

Zephyr (grch.), feines Baumwollgewebe, ähnlich dem Musselin.

Zephyrgarne (Zephyrwolle), locker gezwirnte, weiche Kammgarne für Stickerei.

Zephyros (grch.), der Westwind. [fanterie.

Zéphyrs (spr. -fihr), in Frankreich leichte afrikanische Infanterie.

Zepter (grch.), Heerscherstab.

Zerbst, Kreisstadt in Anhalt, ehemals Hauptstadt des Fürstentums Anhalt-Z., an der Nuthe und der Bahn Leipzig-Magdeburg, 15,069 Ew.; Schloß, Nikolaikirche, Pädagogium; Taubstummenanstalt; Bierbrauereien, Tabaks-, Zucker- und Seidenplüschfabriken; dabei salinische Eisenquelle.

Zerda, s. Fenek.

Zeremonialgesetz, der Teil des mosaischen Gesetzes, welcher das Gottesdienstliche, besonders das Opferwesen, regelte.

Zeremonie (lat. caerimania), äußere Förmlichkeit symbolischer Art, um Gehalt und Zweck einer Handlung, besonders einer religiösen, zu versinnlichen.

Zeremoniell (lat.), Inbegriff der bei gewissen feierlichen Gelegenheiten zu beobachtenden, durch Herkommen oder Sitte, Gesetz oder Vertrag bestimmten Förmlichkeiten und Gebräuche, zerfällt in Staats- und Hofzeremoniell und in völkerrechtliches, zwischen verschiedenen Staaten zu beobachtendes, wohin namentlich das sogen. Seezeremoniell (s. d.) gehört. Zeremonienmeister, Hofbeamter, der über Beobachtung des Z.s zu wachen hat. Zeremoniös, förmlich, steif im Umgang.

Zermatt, Dorf im schweizer. Kanton Wallis, im obersten Nikolaithal, am Fuß des Monte Rosa und des Matterhorns, 1620 m ü. M., 492 Ew. [s. Festungskrieg.

Zernieren (lat., cernieren), einschließen, bes. eine Festung,

Zersetzung, chemische, die Umwandlung einer chem. Verbindung in eine oder mehrere andre oder in ihre Elemente (Zersetzungsprodukte), erfolgt meist bei Einwirkung eines andern Körpers, auch durch Licht, Wärme, Elektrizität.

Zerstäubungsapparate (Zerstäuber), Apparate, bei welchen durch einen Luft- oder Dampfstrom Flüssigkeit angesogen und in feine Tröpfchen zerteilt wird: zwei rechtwinkelig zu einander gestellte und mit ihren konisch verjüngten Enden sich nahezu berührende Röhren, von denen die horizontale den Luftstrom liefert, die vertikale die Flüssigkeit aufsaugt, dienen zum Zerstäuben von Parfümen (Rafraichisseure), zum Befeuchten von Zimmerpflanzen (Drosophore), zu Inhalationskuren, bei Operationen, zum Fixieren von Zeichnungen, in der Appretur, bei Feuerungen mit Erdöl ꝛc.

Zerstreuung des Lichts, s. v. w. Dispersion.

Zerstreuungslinsen, konkave Linsen.

Zerteilende Mittel (Dissolventia), Heilmittel, welche abnorme Anhäufungen von Blut oder Krankheitsprodukten beseitigen: feuchtwarme Umschläge, Quecksilbersalbe, Jod, Druckverbände, Massage.

Zesen, Philipp von, Dichter, geb. 8. Okt. 1619 in Priorau bei Dessau, ward kaiserlicher Pfalzgraf, gekrönter Poet und geadelt; † 13. Nov. 1689 in Hamburg. Strenger Sprachreiniger (Stifter der »Deutschgesinnten Genossenschaft«, 1643); als Lyriker gespreizt und pomphaft-gelehrt. Schrieb auch Romane (»Die adriatische Rosemunde«, 1645; »Assenat«, 1670) u. a.

Zession (lat. cessio), Abtretung, Rechtsgeschäft, wodurch jemand (Zessionar) von einem Gläubiger (Zedent) die Befugnis eingeräumt wird, eine diesem zustehende Forderung für eigne Rechnung gegen den Schuldner geltend zu machen. Der Entwurf eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs (§ 293 ff.) bezeichnet den Zedenten als den bisherigen, den Zessionar als den neuen Gläubiger. Wer sich durch Vertrag zur Abtretung einer Forderung verpflichtet, haftet dem neuen Gläu-

biger nur für den rechtlichen Bestand der Forderung und ohne besondere Verpflichtung nicht auch für die Zahlungsfähigkeit des Schuldners. Cessio bonorum, die Abtretung des Vermögens an die Gläubiger durch den in Vermögensverfall geratenen Schuldner. Zessibel, abtretbar.

Zetergeschrei (Gerüfft, Geruchte), im Mittelalter das Geschrei, welches man zu erheben pflegte, sobald ein Übelthäter auf frischer (handhafter) That betreten ward, um dadurch seine Mitverfolgung durch die Gemeinde zu veranlassen.

Zethos, s. Amphion.

Zettel, s. v. w. Webekette, s. Weben.

Zettelbanken, s. Bank.

Zetterstedt, Johann Wilhelm, Naturforscher, geb. 20. Mai 1785 in Ostergotland, 1819—58 Professor der Botonik in Lund; † das. 23. Dez. 1874. Schr.: »De foecundatione plantarum« (1810—12, 3 Bde.); »Orthoptera suecicae« (1821); »Fauna insectorum lapponica« (1828); »Insecta lapponica« (1828—40); »Diptera Scandinaviae« (1842—60, 14 Bde.).

Zetzsche, Karl Eduard, Physiker, geb. 11. März 1830 in Altenburg, seit 1856 österreich. Telegraphenbeamter, 1858 Lehrer an der höhern Gewerbeschule in Chemnitz, 1876 Professor in Dresden, 1880 Telegrapheningenieur im Reichspostamt und Lehrer an der Telegraphenschule. Hauptwerk: »Handbuch der elektrischen Telegraphie« (mit Frölich u. a., 1877—87, 4 Bde.).

Zeug, altdeutsche Bezeichnung für Geschützwesen, mit dem Zeugmeister als Oberbefehlshaber. Zeugpersonal (Zeugoffiziere, Feldwebel, Sergeanten), das Verwaltungspersonal des Artillerie- und Waffenmaterials; auch s. v. w. Kellermetall aber Papierstoff.

Zeugarbeiter, im Bergbau beim Maschinenbau verwendete [Zimmerleute.

Zeugdruckerei (Stoffdruckerei), Musterfärberei auf fertigen Geweben, wurde früher mit der Hand und geschnitzten Holzblöcken, dann mit Maschinen und hölzernen Walzen (Plombinen, Oberflächendruck), auch mit Platten (Perrotinen, Pressendruck), jetzt am häufigsten mit kupfernen Cylindern, welche das Muster vertieft geschnitten enthalten (Walzendruckmaschine), ausgeführt (tapische Applikations-, Schilder-, Tafelfarben). Häufig befestigt man die Tafelfarben auf den Geweben durch Dampf (Dampffarben). Beim Krappdruck (Kessiefarben) druckt man nur die Beize auf das Gewebe und bringt es dann in die Farbebrühe, in der sich das Muster entwickelt; umgekehrt bedeckt man beim Reservagendruck das Gewebe bis auf die Muster mit einer schützenden Masse, färbt aus und entfernt die Reservage; beim tapischen Druck werden Farbstoff und Beize aufgedruckt und durch Dampf befestigt; beim Ätzbeizendruck wird auf das gebeizte oder gefärbte Zeug eine Ätzbeize gedruckt, welche die Beize fortnimmt, so daß (event. beim Ausfärben) weiße Muster auf farbigem Grund entstehen. Ähnlich ist der Enlevagendruck, bei welchem die auf den farbigen Grund aufgedruckte Enlevage den Farbstoff stellenweise fortnimmt. Der früher benutzte Foyenerdruck erzeugte blaue Figuren auf weißem Grunde durch Aufdrucken von Indigo mit Eisenvitriol und Behandlung mit Eisenvitriol und Kalkwasser. Am ausgebildetsten ist der Kattundruck. Handbücher des Zeugdrucks von Bergha (1880), Windler (2. Aufl. 1881), Lauber (1885—87, 2 Bde.); Sansone, »Printing of cotton fabrics« (1887).

Zeuge, Person, welche, namentlich vor einer Behörde, über etwas Vergangenes Auskunft gibt (Beweiszeuge), oder die einer Handlung beiwohnt, um nachher den Hergang derselben beurkunden zu können (Solennitätszeuge). Ohne Zeugen kann oft die zur Rechtspflege erforderliche Gewißheit nicht erlangt werden, daher ist jeder zu ridlich bekräftigter Zeugenaussage in Zivil- und Kriminalsachen bei Vermeidung von Geld- und Haftstrafe verpflichtet (Zeugniszwang). Abgelehnt werden kann nur das Zeugnis zum eignen Nachteil, gegen nahe Angehörige, vom Geistlichen das Zeugnis über das ihm in der Ausübung der Seelsorge Anvertraute und ebenso von Personen, welchen kraft ihres Amtes, Standes oder Gewerbes Thatsachen anvertraut sind, deren Geheimhaltung durch die Natur derselben oder durch gesetzliche Vorschrift geboten ist. Vgl. Deutsche Zivilprozeßordnung, § 338 ff.; Strafprozeßordnung, § 48 ff.; Gebührenordnung für Z. und Sachverständige vom 30. Juni 1878.

Zeughaus, Gebäude, in welchem Waffen aufbewahrt werden; Arsenal genannt, wenn Werkstätten mit ihm verbunden sind.

Zeuglodon *Owen* (Hydrarchos *Koch*, Jochzahn), ausgestorbenes Geschlecht der Wale. Z. macrospondylus *Müll.*, aus Tertiärschichten Alabamas. Vgl. Müller (1849).

Zeugma (grch., »Zusammenjochung«), grammat. Figur, wobei ein Prädikat, besonders ein Verbum, auf mehrere Subjektsinna bezogen wird, dem Sinne nach aber nur zu einem paßt.

Zeugmeister, **Zeugoffiziere** } s. Zeug.

Zeugung, s. v. w. Fortpflanzung.

Zeugungsfähigkeit (Potenz) währt beim Mann vom 12. bis 75. Jahr (länger?), die Empfängnis- (Konzeptions-) Fähigkeit der Frau, solange die Menstruation erscheint; beide können durch körperliche Leiden oder Seeleneindrücke vorübergehend oder dauernd herabgesetzt werden (s. Impotenz). Vgl. Grünhagen, »Physiologie der Zeugung« (1888).

Zeugungsteile, s. Geschlechtsorgane.

Zeulenroda, Stadt im Fürstentum Reuß ä. L., an der Bahn Werdau-Mehltheuer, 7970 Ew.; Kottun- u. Strumpfwarenfabr.

Zeuner, Gustav Anton, Physiker, geb. 30. Nov. 1828 in Chemnitz, 1855 Professor der Mechanik und Maschinenlehre, 1865—68 Direktor des Polytechnikums in Zürich, 1871—75 Direktor der Bergakademie in Freiberg, 1873 zugleich Direktor des Polytechnikums in Dresden. Schr.: »Schiebersteuerungen« (4. Aufl. 1874); »Mechanische Wärmetheorie« (3. Aufl. u. d. T.: »Techn. Thermodynamik« 1887); »Das Lokomotivenblasrohr« (1863); redigiert seit Königsberger seit 1876 das »Repertorium der litterarischen Arbeiten aus dem Gebiet der reinen und angewandten Mathematik«, 1853—57 den »Zivilingenieur«.

Zeus (bei den Römern Jupiter), Sohn des Kronos und der Rhea, daher Kronion, Bruder des Poseidon und Pluton, der höchste Gott der Griechen, ursprünglich Gott des Lichts, des leuchtenden Himmels, dann Beherrscher und Erhalter der Welt, Vater der Götter und Menschen, Beschützer des Rechts und der Ordnung im Familien- und Staatsleben, von seinem Sitz, dem Berg Olympos auf der Nordgrenze Thessaliens, Z. Olympios genannt, geb. auf der Insel Kreta in einer Grotte des Bergs Ida, von der Ziege Amalthea ernährt, entthront den Vater, begründet eine neue Weltordnung, die Herrschaft der olympischen Götter; Gemahl der Hera, erzeugt mit ihr Ares, Hephästos, Hebe und Eileithyia, mit Dione Aphrodite, mit Leto Apollon und Artemis, mit Maia Hermes, aus seinem eignen Haupt Athene, mit Demeter Persephone, mit Semele Dionysos, mit Themis die Horen und Moiren, mit Eurynome die Chariten, mit Mnemosyne die Musen, mit Leda die Dioskuren, mit sterblichen Frauen andre Söhne (Heroen): Herakles, Perseus, Minos ꝛc. Dargestellt in majestätischer Ruhe thronend oder stehend, mit Zepter und Blitz, neben sich den Adler. Am berühmtesten war die Kolossalstatue aus Gold- und Elfenbein zu Olympia von Pheidias. Erhaltene Bildwerke: Z. von Otricoli (Büste, s. Tafel »Bildhauerkunst I«, Fig. 10) und Jupiter Verospi (sitzende Statue) im Vatikan.

Zeuß, Joh. Kasp., Geschichts- und Sprachforscher, geb. 22. Juli 1806 in Vaglendorf bei Kronach (Oberfranken), 1830 Professor in Speier, 1847 in Bamberg; † 10. Nov. 1856 in seinem Geburtsort. Schr.: »Die Deutschen und ihre Nachbarstämme« (1837); »Die Herkunft der Bayern von den Markomannen« (1839); »Grammatica celtica« (1853, 2 Bde.; 2. Aufl. von Ebel 1868—71), die Grundlage aller Forschungen auf diesem Gebiet.

Zeuxis, berühmter griech. Maler aus Heraklea in Unteritalien, Schüler des Apollodor in Athen, blühte um 400 v. Chr. (Zeitgenosse des Parrhasios); besonders ausgezeichnet in der Darstellung weiblicher Anmut (berühmt seine Helena).

Zeven (Kloster-Z.), Flecken im preuß. Regbz. Stade, Kreis Rotenburg, 1290 Ew. 8. Sept. 1757 Konvention zwischen den Franzosen und dem Herzog von Cumberland, worauf ersterer Hannover besetzten.

Zevio, Aldighiero da, berühmter ital. Maler des 14. Jahrhunderts. Hauptwerke: Fresken in der Felixkapelle und Gemälde [in der Georgskapelle zu Padua.

Zia, Insel, s. Kea.

Zibeben (Cibeben), große Rosinen.

Zibet, s. Zibetkatze.

Zibetbaum, s. Durio.

Zibetkatze (Zibettier, Schleichkatze, Viverra *L.*), Gattung der Raubtiere. Afrikanische Z. (V. Civetta *Schreb.*), 70 cm lang, in Nordostafrika, sondert in einer Drüse den wohlriechenden, als Arzneimittel und Parfüm dienenden Zibet ab und wird zur Gewinnung desselben in Käfigen gehalten. Den besten Zibet liefert die asiatische Z. (V. Zibetha *L.*), 76 cm lang, in Südasien, China; sehr viel auch die Rasse (V. indica *L.*), 60 cm lang, in Indien, auf Java, Sumatra. Genettkatze (Ginsterkatze, V. Genetta *L.*), 50 cm lang, in Afrika, Südeuropa, liefert Pelzwerk.

Zibetratte, s. Bisamrolle.

Zibettier, s. Zibetkatze.

Zicheeie, s. Cichorium.

Zichy (spr. sitschi), Géza, Graf, Klaviervirtuose, Sohn des durch seine Beteiligung am ungar. Freiheitskrieg bekannten Grafen Leopold Z. († 1860), geb. 23. Juli 1849 in Sztara (Ungarn), Schüler Liszts, seit seinem 16. Jahr des linken Arms beraubt, auch Komponist; Präsident der ungar. National-Musikakademie in Budapest.

Ziebland, Georg Friedrich, Architekt, geb. 7. Febr. 1800 in Regensburg, seit 1829 Mitglied der Bausektion im bayr. Ministerium; † 24. Juli 1878. Zahlreiche Bauten in München: Basilika des heil. Bonifacius (1835—50 erbaut) nebst dem Bonifaciuskloster, Kunstausstellungsgebäude (1845) ꝛc.

Ziege (Capra *L.*), Gattung der wiederkäuenden Paarzeher. Hausziege (C. Hircus *L.*), in vielen Varietäten in allen Welttheilen, besonders in Gebirgsgegenden, gezüchtet, nützlich durch Milch, Fleisch, Harn und Fell (bes. zu Handschuhen). Varietäten: Kaschmirziege (Tibetziege, C. Hircus laniger), in Tibet, liefert das Haar zu den Kaschmirshawls. Angoraziege, s. d. Wilde Z. (Bezoarziege, Paseng, C. Aegagrus *Gm.*), 1,5 m lang, in Herden auf den Gebirgen Persiens, des Kaukasus und der griech. Inseln, sowie die Schraubenziege (C. Falconeri *Wagn.*), 1,4 m lang, in Mittelasien, wahl Stammarten der Hausziege; in den Eingeweiden der Bezoarziege der oriental. Bezoar (s. d.). Vgl. Anderegg, »Die Schweizer Z.ne (1887); Frankhauser, »Z.nwirtschaft« (1888).

Ziegel, s. Mauersteine. [Mauersteinen.

Ziegelei (Ziegelhütte), Etablissement zur Herstellung von

Ziegelerz, erdiges Gemenge von Rotkupfererz mit Braun-

Ziegelöl, s. Philosaphenöl. [eisenerz.

Ziegelthee, s. v. w. Backsteinthee, s. Thee.

Ziegenbart, s. Clavaria.

Ziegenhaar, das Haar der Hausziege, dient zu Pinseln, Bürsten, Hüten, gröbern Teppichen (Tirol) ꝛc., Kaschmirwolle zu Shawls. Vgl. Angaraziege.

Ziegenhain, Kreisstadt im preuß. Regbez. Kassel, an der Schwalm und der Bahn Leinefelde-Treysa, 1922 Ew.; ehedem Hauptort der Grafschaft Z. (seit 1496 hessisch), dann hess. Festung (bis 1806); Schloß.

Ziegenhainer Stöcke, s. Cornus.

Ziegenhals, Stadt im preuß. Regbez. Oppeln, Kreis Neiße, an der Bahn Jägerndorf-Z., 6557 Ew.; Lehrerseminar.

Ziegenmelker (Caprimulgus *L.*), Vogelgattung der Segler. Nachtschwalbe (C. europaeus *L.*), 26 cm lang, Europa, Westasien, bei uns April bis Sept., nächtliches Tier, stand im Verdacht, Ziegen und Kühen die Milch abzusaugen.

Ziegenpeter, s. Ohrspeicheldrüsenentzündung.

Ziegenrück, Stadt im preuß. Regbez. Erfurt (Exklave), Kreis

Zieger, s. Käse. [Z., an der Saale, 1072 Ew.

Ziegler, 1) (Z. und Klipphausen) Heinrich Anselm von, Dichter, geb. 6. Jan. 1653 in Radmeritz (Oberlausitz), Stiftsrat in Wurzen; † 8. Sept. 1697. Hauptwerk der schwülstige, ein paar Generationen lang allgelesene Roman »Die asiatische Banise« (1688 u. ö.). — 2) Karl (pseudon. Carlapago), Dichter, geb. 12. April 1812 in St. Martin (Oberösterreich), † 20. Mai 1877 in Wien. Namhafter Lyriker: »Gedichte« (1843); »Himmel und Erde« (1856); »Oden« (1866); »Vom Kathurn der Lyrik« (1869) ꝛc. — 3) Klara, Schauspielerin, geb. 27. April 1844 in München, von dem dortigen Schauspieler Christen († 1883), ihrem nachherigen Gatten, gebildet, 1867—68 in Leipzig, 1868—74 am Hoftheater in München engagiert, dann gastierend, seit 1888 in Berlin. Tragische Rollen (Medea, Iphigenie, Maria Stuart, Judith). Vgl. Mayerhofer (1887).

Ziehbank, Vorrichtung zur Darstellung von Draht, Blei- und Kupferröhren, Maschine zum Einschneiden der Züge in Feuerwaffen.

Ziehen (Jäg.), von Hühnern, s. v. w. streichen, niedrig fliegen: das Wandern der Zugvögel; das vertraute Gehen des Schwarz-, Hoch- und Rehwildes.

Ziehharmonika (Akkordion), Musikinstrument, dessen Töne durch Metallzungen von verschiedener Größe erzeugt werden, die ein Luftstrom in Vibration versetzt. Letzteres geschieht vermittelst eines unter den Zungen angebrachten Faltenbalgs, der durch die linke Hand des Spielers aufgezogen und zusammengepreßt wird, während die rechte Hand auf einer Art Klaviatur mit Ventilen spielt; 1829 von Damian in Wien erfunden.

Ziel, Zahlungstermin, auch die am Z. zu zahlende Summe.

Zielenzig, Kreisstadt im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Ost-Sternberg, 5769 Ew.; früher im Besitz der Tempelherren, dann der Johanniter; Braunkohlenlager.

Ziemer, s. Drasset.

Ziemer, der Rückenbraten von Hoch-, Reh- und Schwarzwild.

Ziemialkowski, Florian, Freih. v., österr. Staatsmann, geb. 27. Dez. 1817 zu Berezowick in Galizien, 1841—45, des Hochverrats angeklagt, im Gefängnis, 1848—49 Mitglied des Reichstags, 1861 des galiz. Landtags, 1863—66 wieder im Gefängnis, 1867 Mitglied und 2. Vizepräsident des Abgeordnetenhauses, 1871 Stadtpräsident von Lemberg, 1873 Minister ohne Portefeuille, 1879 in den Freiherrenstand erhoben, erhielt 1888 seine Entlassung.

Ziemßen, 1) Ludw. Wilh., Schriftsteller, geb. 29. Sept. 1828 in Greifswald, lange Zeit Gymnasiallehrer, seit 1881 in Berlin; schrieb zahlreiche Novellen, Romane, Essays. — 2) Hugo Wilhelm von, Mediziner, geb. 13. Dez. 1829 in Greifswald, 1863 Professor in Erlangen, 1874 in München, bedeutender Kliniker. Schr.: »Pleuritis und Pneumonie« (1862); »Kaltwasserbehandlung des Typhus« (mit Immermann, 1870); »Elektrizität in der Medizin« (5. Aufl. 1887); »Behandlung des Magengeschwürs« (1871); gab heraus: »Handbuch der speziellen Pathologie und Therapie« (1875—84, 16 Bde.), »Handbuch der allgemeinen Therapie« (1880—84, 4 Bde.), »Klinische Vorträge« (1887), mit Zenker seit 1865 das »Deutsche Archiv für klinische Medizin«.

Zierikzee (spr. sierikse), Stadt auf der niederländ. Insel Schouwen (Provinz Zeeland), 7139 Ew.; Krappbau, Austernfang. Einst bedeutende Hansestadt. [2763 Ew.

Ziesar, Stadt im preuß. Regbez. Magdeburg, Kr. Jerichow I,

Ziesel (Ziesemaus, Spermophilus *Cuv.*), Gattung der Nagetiere. Der Z. (pontische Maus, S. citillus *Wagn.*), 24 cm lang, Osteuropa, dringt nach W. vor, liefert Fleisch u. Pelzwerk.

Zieten, 1) Hans Joachim von, berühmter preuß. Reitergeneral, geb. 14. Mai 1699 in Wustrau bei Ruppin, trat 1713 in den preuß. Militärdienst, wurde 1726 kassiert, 1731 Rittmeister, 1741 Kommandeur des später nach ihm genannten Husarenregiments, zeichnete sich 4. Juni 1745 bei Hohenfriedeberg aus, erlangte aber seinen Heldenruhm vornehmlich im 7jährigen Krieg, focht bei Prag, Kolin, Leuthen, Liegnitz, gewann den Sieg bei Torgau, ward General der Kavallerie; † 26. Jan. 1786 in Berlin. Sein Standbild seit 1794 auf dem Wilhelmsplatz in Berlin. Biogr. von Hahn (5. Aufl. 1878), Lippe (2. Aufl. 1886) und Winter (1886, 2 Bde.). — 2) Hans Ernst Karl, Graf von, geb. 5. März 1770 aus dem Hause Dechtow, machte den Feldzug von 1806 und als Brigadekommandeur im 2. Armeekorps unter Kleist die Freiheitskriege 1813—14 mit, focht 1815 als Generalleutnant bei Ligny und Waterloo, dann Befehlshaber der preuß. Besatzungstruppen in Frankreich, kommandierender General in Schlesien und in den Grafenstand erhoben; † 3. Mai 1848 als Feldmarschall.

Ziffern, die schriftlichen Zeichen der Zahlen, deren jedes Zahlensystem so viel bedarf, als die Grundzahl Einheiten hat. Unsre jetzigen Z. sind die sogen. arabischen Z. (s. d.) im Gegensatz zu den römischen Z., die bis ins 11. Jahrh. (in Inschriften bis ins 15. Jahrh.) gebräuchlich waren. Vgl. Treutlein, »Geschichte unsrer Zahlzeichen« (1875).

Zigarren (span.) bestehen aus der Einlage, dem umhüllenden Umblatt und dem äußern Deckblatt, werden meist mit der Hand, auch mit Maschinen dargestellt: Regalia groß u. stark, Trabucos kurz und dick, Napoleon lang und dünn, Londres klein, Sultan statt der Spitzen mit einem Loch, Schweizer ohne Köpfe, Manila mit der Länge nach gewickeltem Deckblatt, Virginia mit einem Strohhalm in der Achse, ostindische an den Köpfen mit Seide umwunden, Damenzigarren klein und niedlich. Zigarretten (Cigaritos), Papierzigarren, sehr fein geschnittener Tabak, in Hülsen von feinem Reisstrohpapier gestopft. Die Z.listen werden aus dem Holz von Cedrela odorata, aber auch aus heimischen Hölzern gefertigt, die gebeizt und mit ätherischem Öl oder Tinktur aus Juniperus virginiana parfümiert werden. Z.fabrikation in Deutschland, bes. in Bremen und Umgegend, Sachsen, Westfalen und in der badischen Pfalz. In Deutschland sind Z. erst seit Ende des 18. Jahrh. allgemeiner gebräuchlich. Vgl. Tabak.

Zigarrenkistenholz, s. Cedrela.

Zigeuner (ital. Zingari, span. Gitanos, grch. Gyphtoi, engl. Gipsies, frz. Bohemiens), bekanntes, aus Indien stammendes Wandervolk, das in Asien, Afrika und Europa heimatlos umherzieht, durch Schmiede- und Kesselflickerarbeiten, Tierheilkunst, Wahrsagerei, Bettelei und gelegentlichen Diebstahl seinen Unterhalt erwirbt und unter mancherlei Fähigkeiten eine besondere Anlage für Musik besitzt. Die Z. verließen Indien schon vor 800 n. Chr., traten 1322 in Kreta, 1346 in Korfu und 1370 in der Walachei auf und sind am zahlreichsten in den Ländern der untern Donau, in Ungarn, der Walachei ꝛc.; im ganzen ca. 700,000. Ansiedelungsversuche (z. B. die Kolonie Friedrichslahra bei Nordhausen, 1774 gegründet) sind fast immer mißglückt. In Ungarn und Siebenbürgen bestehen Z.kolonien in der Nähe größerer Ortschaften. Die Z. selbst nennen sich am allgemeinsten Rom (ind. »Mensch«). Vgl. Pott (1845, 2 Bde.), Liebich (1863), Paspati (franz., 1870), Miklosich (1872—77, 12 Hefte), Schwicker (1889), Jesina (Grammatik, 3. Aufl. 1886).

Ziller, Tuiskon, Pädagogiker der Herbartschen Schule, geb. 22. Dez. 1817 in Wasungen, seit 1864 Professor an der Universität Leipzig; † das. 20. April 1882; schr.: »Einleitung in die allgemeine Pädagogik« (1856); »Die Regierung der Kin-

der« (1857); »Grundlegung zur Lehre vom erziehenden Unterricht« (2. Aufl. 1884); »Allgemeine Pädagogik« (2. Aufl. 1884); »Allgemeine philosophische Ethik« (1880); gab seit 1865 die »Monatsblätter«, seit 1868 das »Jahrbuch des Vereins für wissenschaftliche Pädagogik« heraus. Vgl. Lange (1884).

Zillerthal, Thal in Tirol, von der Ziller (zum Inn) durchströmt, 55 km lang, 990 qkm (18 QM.); Hauptorte Fügen und Zell. Vgl. Sonklar (1872), Löwe (1878), Heß (Führer, 1887). 1837 Auswanderung von 400 wegen ihres Übertritts zum Protestantismus bedrückten Zillerthalern nach Schlesien (Kolonie Z. bei Erdmannsdorf); über letztere vgl. Beheim-Schwarzbach (1875), Hahn (1887).

Zimentieren (v. ital. cimento, »Versuch, Probe«), in Österreich amtlicher Ausdruck für das Eichen von Hohlgefäßen; daher Zimentierungsamt.

Zimmer, im Pelzhandel 40 Stück.

Zimmergymnastik, s. Heilgymnastik.

Zimmerling (Zimmerhäuer), der die Zimmerung ausführende Bergmann.

Zimmermann, 1) Joh. Georg, Ritter von, Schriftsteller, geb. 8. Dez. 1728 in Brugg (Aargau), † 7. Okt. 1795 als großbritann. Leibarzt in Hannover. Schr.: »Über die Einsamkeit« (1755; n. Aufl. 1784, 4 Bde.); »Vom Nationalstolz« (1758, n. Aufl. 1789) und »Fragmente über Friedrich d. Gr.« (1790, 3 Bde.). Vgl. Bodemann (1878). — 2) Klemens von, Historien- und Porträtmaler, geb. 8. Nov. 1789 in Düsseldorf, seit 1825 Professor zu München, ward 1846 Direktor der königlichen Zentralgemäldegalerie daselbst; † 24. Jan. 1869. An den Wandmalereien der Glyptothek, Pinakothek, des Hofgartens und des Königsbaues beteiligt. — 3) Wilhelm, Dichter und Historiker, geb. 2. Jan. 1807 in Stuttgart, Professor am Polytechnikum daselbst, 1850 seiner Stelle enthoben, 1864 Pfarrer zu Schnaitheim an der Brenz, dann in Owen; † 22. Sept. 1878 in Stuttgart. Hauptwerk: »Geschichte des großen Bauernkriegs« (1843, neue Bearb. 1856—57); außerdem: »Gedichte« (3. Aufl. 1854); »Geschichte der Hohenstaufen« (2. Aufl. 1865); »Illustrierte Geschichte des deutschen Volkes« (1871—77, 3 Bde.). Bearbeitete auch die 4. Aufl. von Wirths »Deutscher Geschichte« (1865, 4 Bde., mit Fortsetzung). — 4) Albert, Landschaftsmaler, geb. 1809 in Zittau, in München gebildet, wurde 1860 Professor an der Wiener Akademie; † 18. Okt. 1888 in München. Gebirgslandschaften mit historischer Staffage von großartiger Auffassung. — 5) Reinhard Sebast., Maler, geb. 9. Jan. 1815 in Hagenau, lebt in München. Fein charakterisierte ernste und humoristische Genrebilder (Schrannentag in München, Impfstube, Zweckessen, vor der Musikprobe ꝛc.). Er schrieb »Erinnerungen eines alten Malers« (1884). — 6) Robert, Ästhetiker und Philosoph der Herbartschen Schule, geb. 2. Nov. 1824 in Prag, seit 1861 Professor der Philosophie in Wien, seit 1869 auch Mitglied der dortigen Akademie der Wissenschaften. Hauptschriften: »Leibniz und Herbart« (1849); »Philosophische Propädeutik« (3. Aufl. 1867); »Geschichte der Ästhetik« (1858); »Ästhetik als Formwissenschaft« (1865); »Studien und Kritiken« (1870, 2 Bde.); »Anthroposophie« (1882) u. a. — 7) Ernst, Sohn von Z. 5), ebenfalls Maler, geb. 1852 in München, Schüler von Diez, lebt das. Genrebilder und biblische Gemälde von tiefer Charakteristik und leuchtender Färbung (12jähriger Christus im Tempel, Anbetung der Hirten, Christus und die Fischer, Musikunterricht).

Zimmern, Helen, engl. Schriftstellerin, geb. 25. März 1846 in Hamburg, lebt seit 1850 in England; schr.: eine Biographie G. E. Lessings (deutsch 1879), Erzählungen, Übersetzungen (Edda, Firdusi ꝛc.) u. a.

Zimt, Bast und dünne Unterrinde verschiedener Arten von Cinnamomum, wird von 2—3jährigen Pflanzen geschält, verdankt Geruch und Geschmack einem ätherischen Öl; echter oder Ceylonzimt (Cinnamomum acatum, Kanel), von Cinnamomum ceylanicum aus Ceylon und Java; brauner oder chinesischer Z. (Zimtkassie, Cassiarinde, Cassia cinnamomea), von C. acomaticum, in bedeutend dickern Rindenstücken, schmeckt stechender, weniger fein und süß. Malabarzimt (Holzkassienrinde, Cassia lignea), von auf dem Festland entartetem C. ceylanicum, schmeckt weniger gewürzhaft, herb, schleimig; ähnlich der Mutterzimt aus Ostindien. Cassia vera ist eine gewürzig riechende, schleimig schmeckende Rinde von unbekannter Abstammung. Nelkenzimt, von Dicypellium caryophyllatum in Brasilien, riecht und schmeckt wie Gewürznelken, dient zu Likören, liefert ätherisches Öl. Weißer Z., s. Canella.

Zimtbaum, s. Cinnamomum.

Zimtblüten, abgeblühte Blüten von Cinnamomum Loureirii und andern Cinnamomum-Arten, riechen und schmecken scharf zimtartig, werden auf Zimtöl verarbeitet und als Gewürz benutzt.

Zimtkassie, s. Zimt.

Zimtöl (Oleum Cinnamomi), gelbliches ätherisches Öl, aus Ceylonzimt auf Ceylon gewonnen, ist schwerer als Wasser, schmeckt süßlich aromatisch und brennend scharf, dient zu Parfümerien, Likören; ebenso häufig das weniger fein riechende Zimtkassienöl (Cassiaöl), in China aus Zimtkassie gewonnen. Beide bestehen aus Zimtaldehyd, der an der Luft leicht in Zimtsäure übergeht.

Zimtröschen, s. Philadelphus.

Zincum, Zink; Z. aceticum, essigsaures Zinkoxyd; Z. chloratum, Chlorzink; Z. ferro-cyanatum, Eisenzinkcyanür; Z. lacticum, milchsaures Zinkoxyd; Z. oxydatum, Zinkoxyd; Z. oxydatum crudum, Zinkweiß; Z. sulfo-carbolicum, sulfokarbolsaures Zinkoxyd; Z. sulfuricum, schwefelsaures Zinkoxyd; Z. valerianicum, baldriansaures Zinkoxyd.

Zingarelli, Niccolò, ital. Komponist, geb. 1752, war 1804 bis 1811 Kapellmeister an St. Peter in Rom, seit 1813 Direktor des Konservatoriums in Neapel; † 5. Mai 1837. Zahlr. Opern (»Romeo und Julie«), Kirchenwerke.

Zingerle, Ignaz, Dichter, geb. 6. Juni 1825 in Meran, seit 1859 Prof. zu Innsbruck. Poetisches: »Frühlingszeitlose« (1848), »Gedichte« (1853), »Der Bauer von Longvall« (1874) u. a.; außerdem: »Sagen aus Tirol« (1850); »Tirols Volksdichtungen und Volksgebräuche« (1852—54, 2 Bde.); »Sitten, Bräuche und Meinungen des Tiroler Volkes« (2. Aufl. 1871); »Die deutschen Sprichwörter im Mittelalter« (1864); »Das deutsche Kinderspiel im Mittelalter« (2. Aufl. 1873); »Oswald von Wolkenstein« (1870); »Schildereien aus Tirol« (1877) u. a.

Zingiber *Gärtn.* (Ingwer), Gattung der Zingiberaceen. Z. officinale *Rosc.* (gemeiner Ingwer), aus Ostindien oder China, dort, im tropischen Amerika, in Westindien und an der Küste Westafrikas kultiviert, mit offizineller Wurzel, die frisch eingemacht (aus China, Jamaica, Barbados) oder getrocknet als Küchengewürz, zu Likören ꝛc. benutzt wird, liefert äther. Öl.

Zink (Spauter), Metall, findet sich als kohlensaures Z.oxyd (edler Galmei), als kieselsaures Z.oxyd (Galmei, Kieselzinkerz, Kieselgalmei), als Rotzinkerz, Franklinit und als Z.blende (Schwefelzink). Zur Gewinnung von Z. verwandelt man die Erze durch Rösten in Z.oxyd, reduziert dies mit Kohle und verdichtet die entweichenden Z.dämpfe in geeigneten Vorlagen. Z. ist bläulichweiß, welcher als Kupfer, spröde und nur zwischen 100 und 150° hämmerbar, bei 205° pulverisierbar, stark glänzend, spez. Gew. 6,9, Atomgew. 64,88, schmilzt bei 433°, verdampft bei starker Rotglut, siedet bei 1040° und verbrennt mit bläulichweißer Flamme zu Z.oxyd (Z.blumen, Flores Zinci, Lana philosophica); an der Luft hält es sich ziemlich gut; ein bald entstehender Überzug von basisch kohlensaurem Z.oxyd schützt es vor weiterer Oxydation. Z. löst sich in verdünnter Schwefel- und Salzsäure unter Wasserstoffentwickelung, ebenso in Kalilauge, namentlich in Berührung mit Eisen. Es dient zu Guß- u. Blechwaren (Z.guß für Ornamente, gewelltes Blech zu Dächern, Wagen, Geräten), zu Geschossen, Druckplatten, zum Verzinken des Eisens, zum Trennen des Silbers vom Blei, zur Darstellung von Z.weiß, Zinkvitriol, Wasserstoff, zu galvanischen Batterien, zu Legierungen (Messing, Tombak, Neusilber, Bronze), fein verteilt als Z.staub zu Anstrichen und Reduktionsprozessen. Z.oxyd, 1 Atom Z., 1 At. Sauerstoff, weiß, entsteht beim Erhitzen von Z. an der Luft, wird im großen durch Oxydation von Z.dampf an der Luft dargestellt; aus Z.lösung gefälltes basisch kohlensaures Salz verliert bei hoher Temperatur Kohlensäure und Wasser und hinterläßt Z.oxyd; es ist sehr feuerbeständig, unlöslich in Wasser, löslich in Säuren, Kalilauge, Ammoniak, bildet farblose, herb metallisch schmeckende, giftige Salze, dient als Arzneimittel (Z.salbe); vgl. Zinkweiß. Schwefelsaures Z.oxyd, Zinkvitriol, Goslarer Vitriol, Galitzenstein, wird aus Z.blende durch vorsichtiges Rösten und Auslaugen oder durch Auflösen von Z. in verdünnter Schwefelsäure gewonnen, kristallisiert mit 7 Molekülen Wasser, leicht löslich in Wasser, dient zum Konservieren des Holzes, zum Desinfizieren, in der Kattundruckerei, zur Firnisbereitung, zur Darstellung von Z.farben (durch Erhitzen mit Eisen-, Mangan-, Kobalt-, Kupfersalzen ꝛc.), zur Darstellung von Sauerstoff, als Arzneimittel ꝛc. Chlorzink, 1 At. Z., 2 At. Chlor, entsteht beim Lösen von Z. in Salzsäure, ist farblos, äußerst hygroskopisch, destillierbar (Z.butter), dient als Ätzmittel, zum Konservieren des Holzes und tierischer Stoffe, zum Raffinieren des Öls, zum Desinfizieren, in der Färberei, zur Darstellung von Teerfarben, als Lötwasser (weil es die Metalloxyde löst), zu Anstrichen, zu Zahnkitt ꝛc. Z.produktion: Schlesien 1,894,000, die Rheinische Gesellschaft 220,000, Belgien 904,000, England 250,000, Spanien 45,000, Österreich 40,000, Rußland 55,000, Frankreich 8000, zusammen 3,416,000 Ztr. Vgl. Heinzerling (hygienisch, 1884).

Zinkblende (Blende, Sphalerit), Mineral, blätterig,

körnig, strohig (Strahlendblende), krummschalig (Schalenblende, Lederblende), braunschwarz, Schwefelzink mit 67 Proz. Zink (oft stark eisenhaltig, auch mit Kadmium, Indium) | Freiberg, Schwarzenberg, Holzappel, Harz, Aachen, Roibl, Kap- [nik, Přibram; Zinkerz.

Zinkblumen } s. Zink.
Zinkbutter }

Zinkeisen, Johann Wilhelm, Geschichtschreiber, geb. 11. April 1803 in Altenburg, übernahm 1848 die Oberredaktion des »Preußischen Staatsanzeigers«; † 5. Jan. 1863 in Berlin. Schr.: »Geschichte des osmon. Reichs in Europa« (1840—63, 7 Bde.); »Gesch. der griech. Revolution« (1840, 2 Bde.); »Der Jakobinerklub« (1853, 2 Bde.) u. a.

Zinkeisenspat, s. Spateisenstein. [blasinstrument.

Zinken (ital. Cornetto), verrottetes, klarinettartiges Holz-

Zinkgelb, basisch chromsaures Zinkoxyd.

Zinkgrau, Mischung von Zinkstaub mit Zinkoxyd, auch s. v. w. Zinkstaub.

Zinkgref, Julius Wilh., Dichter, geb. 3. Juni 1591 in Heidelberg, † 1. Nov. 1635 in St. Goar. Hauptwerke: »Satdatenlob« (Gedicht, 1622) und »Sprichwörtersammlung« (»Deutsche Apophthegmata«, 1626—31, 2 Bde.).

Zinkgrün, Mischung von Zinkgelb mit Pariser Blau, sehr beständige Öl- und Wasserfarbe, bes. auch für Tapetendruck.

Zinkit, s. Rotzinkerz.

Zinklegierungen, Verbindungen des Zinks mit andern Metallen: mit Kupfer (Messing, Tombak), mit Kupfer und Zinn (Bronze), mit Kupfer und Nickel (Neusilber), mit Kupfer und Antimon (Lagermetall). Beim Verzinken von Eisen entsteht schwer schmelzbares Hartzink.

Zinkographie, die Kunst, auf Zinkplatten Bilder für den lithographischen Druck herzustellen; Zinkhochätzung (Chemigraphie), die Erzeugung von Druckplatten für die Buchdruckpresse, wobei die Zeichnung mit chemischer Tusche direkt auf der polierten Platte ausgeführt oder durch Umdruck übertragen oder mit Hilfe der Photographie (Photozinkographie) hervorgebracht wird. Vgl. Scherer (1877), Krüger (1878), Husnik (1885), Böck (1885).

Zinkolith, s. Griffiths Weiß.

Zinkoxydkitt (Steinzinkoxyd), Mischung von gebranntem und gemahlenem Galmei mit Wasserglas als Anstrichfarbe.

Zinkspat (edler Galmei, Smithsonit), Mineral, farblos, grau, gelb, braun, kohlensaures Zinkoxyd mit 64,8 Proz. Zinkoxyd, findet sich bei Altenberg, Aachen, Iserlohn, Brilon, Wiesloch, Tornowitz, Raibl, Bleiberg, in Belgien, England, Chessy bei Lyon, Nertschinsk; wird auf Zink verhüttet.

Zinkspinell, s. v. w. Gahnit.

Zinkstaub (Zinkgrau), sehr fein verteiltes, Zinkoxyd enthaltendes Zink, Nebenprodukt bei der Zinkdarstellung, dient als Reduktionsmittel, zur Darstellung von Indigküpe, in der Zeugdruckerei und als Anstrichfarbe.

Zinkstrich, s. Zink.

Zinkweiß, Anstrichfarbe, besteht aus Zinkoxyd, deckt gut, wird durch Schwefelwasserstoff nicht geschwärzt, ist billiger und weniger giftig als Bleiweiß, dient auch zum Ornamentieren von Thonwaren, zur Darstellung von Kitten, Glas, künstlichem Meerschaum, hämmerbarem Gußeisen, Ätzbaryt, Schwefelbarynm, Rinmanns Grün und andern Farben, als Poliermittel ꝛc.

Zinn, Metall, findet sich als Z.stein (Z.oxyd), wird nach oft sehr mühsamer Aufbereitung durch Schmelzen mit Kohle und Schlacken gewonnen und durch Seigerung gereinigt. Reinstes Z. ist das Körnerzinn, darauf folgt Pyramidenzinn, Lammzinn und gewöhnliches oder Bonglazinn. Z. ist fast silberweiß, glänzend, sehr weich, knirscht beim Biegen durch Verschiebung feiner Kristalle (Z.geschrei; um so stärker, je reiner es ist); gegossenes Z. (auch Weißblech) gibt beim Ätzen mit Säuren eisblumenartige Zeichnungen (Moiré métallique). Z. ist sehr geschmeidig (Stanniol), bei 200° und bei größter Kälte sehr spröde, spez. Gew. 7,29, Atomgew. 117,8, schmilzt bei 235°, verdampft in starker Hitze und verbrennt mit leuchtender Flamme, hält sich bei gewöhnlicher Temperatur an der Luft unverändert, bedeckt sich beim Schmelzen mit einer grauen Haut (Z.krätze), zuletzt mit gelblich-weißem Oxyd (Z.asche), löst sich in verdünnter Salzsäure zu Chlorür, in konzentrierter Schwefelsäure zu schwefelsaurem Z.oxydul, gibt mit Salpetersäure Z.säure, mit Natronlauge zinnsaures Natron. Z. dient zu Gußwaren und zu Legierungen, zum Verzinnen von Kupfer und Eisen (Weißblech), als Stanniol bes. zum Belegen der Spiegel. Z.oxydul, 1 Atom Z., 1 At. Sauerstoff, ist schwarz, bildet farblose, herb metallisch schmeckende, reduzierend wirkende Salze; schwefelsaures Z.oxydul mit Chlorzinn (Banerofts Beizmittel) dient in der Färberei. Z.oxyd (Z.säureanhydrid, Cineres Javis), 1 At. Z., 2 At. Sauerstoff, findet sich als Z.stein, entsteht beim Erhitzen von Z. an der Luft, ist farblos, dient zur Darstellung von Milchglas, Email, Glasur. Z.saures Natron entsteht beim Behandeln von Z. mit Ätznatron oder Chilesalpeter, beim Kochen von Z. mit Bleioxyd und Natronlauge, ist in heißem Wasser schwerer löslich als in kaltem, dient als Grandiersalz, Präpariersalz in der Färberei. Z.saures Chromoxyd (Minerallack, Pinkelolour) dient als rote Farbe in der Porzellanmalerei. Schwefelzinn (Z.sulfid), 1 At. Z., 2 At. Schwefel, wird durch Schwefelwasserstoff aus Z.chlorid gefällt, ist braungelb, auf trocknem Weg dargestellt kristallinisch, goldglänzend (Musivgold). Z.chlorür, 1 At. Z., 2 At. Chlor, entsteht beim Lösen von Z. in Salzsäure, wird aus Weißblechabfällen dargestellt, welche 3—5 Proz. Z. enthalten, bildet farblose Kristalle mit 2 Molekülen Kristallwasser, ist in Wasser löslich, wird durch viel Wasser zersetzt, ist giftig und dient als Z.salz in der Färberei, zur Darstellung von Goldpurpur, Lackfarben. Z.chlorid, 1 At. Z., 4 At. Chlor, entsteht bei Einwirkung von Chlor auf Z., ist farblos, dünnflüssig, höchst ätzend, raucht an der Luft (Spiritus fumans Libavii), erstarrt mit wenig Wasser zu Z.butter, entsteht in Lösung beim Behandeln von Z. mit Königswasser und dient zum Verzinnen, zur Darstellung von Farblacken, als Z.tamponsion (salpetersaures Z., Z.solution, Rosiersalz, Rosalöure, »Physik«) in der Färberei, ebenso das Doppelsalz mit Chlorammonium (Ammoniumzinnchlorid, Pinksalz). Vgl. Monographie von Reyer (1881).

Zinna, Flecken im preuß. Regbez. Potsdam, Kreis Jüterbog-Luckenwalde, 1678 Ew.; ehemals berühmtes Kloster.

Zinnasche, s. Zinn. [denes kristallisiertes Zinn.

Zinnbaum, aus Zinnchloridlösung durch Zinn ausgeschie-

Zinnbrillanten, s. v. w. Faluner Brillanten.

Zinnbutter } s. Zinn.
Zinnchlorid }

Zinnerz, s. Zinnstein.

Zinnfolie, s. Stanniol.

Zinnia *L.* (Zinnie), Gattung der Kompositen. Z. elegans *Jacq.*, aus Mexiko, Gartenpflanze, in vielen Varietäten.

Zinnkies (Stannin), Mineral, stahlgrau, enthält Zink, Eisen, Kupfer, Zinn als Schwefelmetalle; Zinnwald, Corn-

Zinnkomposition } s. Zinn. [wallis, Peru; Kupfererz.
Zinnkrätze }

Zinnkraut, s. v. w. Schachtelhalm, s. Equisetum.

Zinnlegierungen, Mischungen von Zinn mit andern Metallen. Zinnbleilegierungen füllen die Formen besser als reines Zinn, bei größerm Bleigehalt entzieht ihnen Essig Blei (gesetzlich müssen diese Legierungen in Deutschland mindestens 83,33 Proz. Zinn enthalten); andre Bleizinnlegierungen dienen zum Löten. Zinnkupferlegierungen (Bronze ꝛc.), s. Kupferlegierungen; Zinnantimonlegierungen, s. Britanniametall. Zinkhaltiges Zinn wird zu unechtem Blattsilber (Schlagsilber, Silberschaum) verarbeitet und bildet die weiße Bronze.

Zinnober (Cinnabarit, Merkurblende), Mineral, rot, Schwefelquecksilber mit 86,2 Proz. Quecksilber; Idria, Almaden, Neualmoden, Mexiko, Peru, China, Japan, Australien, wichtigstes Quecksilbererz, wird auch als Malerfarbe künstlich dargestellt. Merkurlebererz (Koralleterz) ist unreiner

Zinnober, Österreichischer oder falscher Z., s. Chrom; grü-

Zinnobergrün, s. Schöngrün. [ner Z., s. Kobalt.

Zinnowitz, Seebad auf d. Insel Usedom (Pommern), 600 Ew.

Zinnsatz, s. Zinn.

Zinnschmuck, s. v. w. Faluner Brillanten.

Zinnseifen, s. Zinnstein.

Zinnsolution, s. Zinn.

Zinnstein (Zinnerz, Zwitter, Kassiterit), Mineral, lose (Seifenzinn), braun bis schwarz, besteht aus Zinnoxyd mit 78,6 Proz. Zinn, im kristallinischen Urgebirge und in dem durch Verwitterung desselben entstandenen Schuttland (Seifengebirge, Zinnseifen); im Erzgebirge und Fichtelgebirge, in Finnland, Frankreich, Spanien, Cornwall, Devonshire, Malolla, Bangka (vgl. v. Posewitz, 1886), Billiton, Kalifornien, Bolivia; wird auf Zinn verhüttet.

Zinsen, Vergütung für die Benutzung eines fremden stehenden (Miet-, Pachtzins) oder umlaufenden, zumal Geldkapitals (Interessen, Z. im engern Sinn). Der Zins der Kapitaleinheit heißt Zinsfuß, der gewöhnlich in Prozenten (Zins vom Kapital 100) ausgedrückt wird, und dessen Höhe, mit Rücksicht auf den Grad der Sicherheit, Angebot und Nachfrage bestimmen. Die Höhe der vertragsmäßigen Z. (Konventionalzinsen) ist nach Aufhebung der Wuchergesetze mit wenigen Ausnahmen an keine Beschränkung gebunden, doch ist das Nehmen von Zinseszinsen (Aufzins, Anatozismus) in einzelnen Ländern partikularrechtlich untersagt, aber

praktisch kaum zu verhüten. Gesetzliche Z. (Legalzinsen), insbes. Verzugszinsen, sind entweder im Gesetz ausdrücklich fixiert, so die handelsrechtlichen 6 Proz., oder es werden landesübliche Z. berechnet. Bau- (Interkalar-) Zinsen, den Aktionären während der Vorbereitung des Unternehmens bis zu Beginn des Betriebs gezahlte Z. S. Zinsrechnung.

Zinsleiste, s. Koupons.

Zinsrechnung (Interessenrechnung), Berechnung einer der Größen, welche bei Verzinsung eines Kapitals in Betracht kommen, aus den übrigen. Vgl. Kleyer (1885), Bürlocher (1885), Bleicher (1888).

Zinszahl (Römerzinszahl), s. v. w. Indiktion.

Zinszahlen, s. Koatokorrent.

Zinten, Stadt im preuß. Regbez. Königsberg, Kr. Heiligenbeil, an der Bahn Allenstein-Kobbelbude, 3415 Ew.

Zinzaren (Makedo-Wolachen), rumän. Volk der Balkanhalbinsel, das an der Südseite der Donau, in Nordgriechenland, Niederalbanien, Makedonien rc., zerstreut lebt und sich auch nach Ungarn verbreitet hat; sie werden von den Griechen und Südslawen als Kutzowlachen (»hinkende Walachen«) bezeichnet; ca. 600,000 Köpfe. Vgl. Weigand (1888).

Zinzendorf, Nikolaus Ludwig, Graf von, Stifter der Brüdergemeinde (s. d.), geb. 26. Mai 1700 in Dresden, 1721—1727 sächs. Hofrat, gründete 1722 auf seinem Gut Berthelsdorf in der Oberlausitz eine Kolonie Mährischer Brüder, Herrnhut genannt, trat 1734 zu Tübingen in den geistlichen Stand, ward 1737 als »Neuerer« aus Sachsen verwiesen, ließ sich zum Bischof der mährischen Kirche weihen, machte Missionsreisen in verschiedene Länder; † 9. Mai 1760 in Herrnhut. Fruchtbarer asketischer Schriftsteller. »Geistliche Gedichte« (hrsg. von Knapp 1845, Daniel 1851). Biogr. von Spangenberg (1772—76, 8 Bde.), Varnhagen v. Ense (»Biogr. Denkmale«, Bd. 5), Burkhardt (1866), Decker (1886), Tietzen (1888). Vgl. Plitt, »Z.s Theologie« (1869—74, 3 Bde.).

Zio (germ. Myth.), s. Tyr.

Zion (Sion), höchster Hügel Jerusalems mit der Burg Davids; dann Jerusalem selbst als die heil. Stadt, der Hort der Rechtgläubigkeit. **Z.swächter**, strenggläubiger Eiferer.

Zipollen, s. Lauch.

Zippe, s. Drossel.

Zipperlein, s. v. w. Podagra, s. Gicht.

Zipplerche, s. Pieper.

Zips, ungar. Komitat, diesseit der Theiß, 3636 qkm (66 QM.) und 173,957 Ew.; rauhes Gebirgsland (Tatra). Hauptstadt Leutschau. Die 16 Z.er Kronstädte bildeten früher eine bes. Grafschaft (551 qkm und 41,700 Ew.) mit bedeutenden Freiheiten; sie waren 1412—1772 an Polen verpfändet. Vgl. Ziral, in der Türkei das Meter. [Weber (1889).

Zirbeldrüse (Glandula pinealis), erbsengroßes drüsenähnliches Gebilde in der Mitte der untern Fläche des Gehirns, enthält beim Menschen sandige Körnchen (Hirnsand); Funktion unbekannt.

Zirbelnuß, s. v. w. Pimpernuß, s. Staphylea.

Zirbelnußbaum (Zirbelkiefer), s. v. w. Pinus Cembra, s. Kiefer.

Zirkaß, s. Circassienne.

Zirke, Stadt im preuß. Regbez. Posen, Kreis Birnbaum, an der Warthe, 2879 Ew.

Zirkel (lat.), Instrument zur Beschreibung eines Kreises und zur Ausmessung gerader Linien; **Scharnierzirkel**, beide Schenkel durch Scharnier verbunden; **Bogenzirkel**, an dem einen Schenkel mit Kreisbogen, der durch ein Loch des andern Schenkels geht und an demselben festgeschraubt werden kann; **Haarzirkel**, der eine Schenkel mittels einer Schraube auf kleinste Weiten verrückbar; **Doppelzirkel**, mit festem oder beweglichem Gewinde; **Federzirkel**, beide Schenkel durch eine bogenförmige Feder von Stahl verbunden; **Stangenzirkel**, beide Schenkel durch eine Stange verbunden und auf derselben verschiebbar; **Holzzirkel**, mit rechtwinkelig auswärts gebogenen Schenkelenden; **Dick-, Greif-** oder **Tasterzirkel**, Schenkel stark auswärts gekrümmt, zur Ausmessung der Dicke von Cylindern rc.; **Mikrometerzirkel** stellen ein genommenes Maß vergrößert dar; **Halbzirkel**, mit Doppelschenkeln, gibt durch die Weite der Spitzen seiner kurzen Schenkel genau die halbe Weite der Spitzen seiner langen Schenkel an.

Zirkel, Ferdinand, Mineralog und Geolog, geb. 20. Mai 1838 in Bonn, 1863 Professor in Lemberg, 1868 in Kiel, 1870 in Leipzig. Besonders verdient um die mikroskop. Untersuchung der Mineralien und Gesteine. Schr.: »Reise nach Island« (mit Preyer, 1862); »Lehrbuch der Petrographie« (1866, 2 Bde.); »Basaltgesteine« (1869); »Mikroskopische Beschaffenheit der Mineralien und Gesteine« (1873); gab Naumanns »Elemente der Mineralogie« neu heraus (12. Aufl. 1885).

Zirknitzer See, See in Krain, in einem Thalkessel zwischen hohen Bergen (Karst), 57—114 qkm, 2—8 m tief, läuft ohne sichtbaren Zu- noch Abfluß durch trichterförmige Vertiefungen und Spalten bisweilen ganz ab und füllt sich auch durch diese selben wieder. Dabei der Marktflecken **Zirknitz**, Bezirk Loitsch, mit 1477 Ew.

Zirkon, Mineral, kristallisiert, farblos, grau, gelb, grün, besonders rot, braun; kieselsaure Z.erde mit geringem Eisengehalt findet sich in Syenit, Granit, auch lose im aufgeschwemmten Land, bei Bilin, Pfitsch, Frederiksvärn, Mijask, Ceylon, New Jersey. **Farbloser Z.** (Jargon), mit lebhaftem Glanz; **edler Z.** (Hyacinth), gelbrot, Edelstein, dient auch zu Zapfenlagern.

Zirkonium, chemisch einfacher Körper, findet sich im Zirkon und einigen andern Mineralien, ist dem Antimon ähnlich, Spez. Gew. 4,15, Atomgew. 90,4; das Oxyd (**Zirkonerde**), 1 At. Z., 2 At. Sauerstoff, ist der Thonerde ähnlich, wird als Glühkryliader beim Drummondschen Kalklicht benutzt.

Zirkulieren (lat.), im Umlauf sein, die Runde machen; **Zirkular**, Rundschreiben; **Zirkulation**, Kreislauf, Umlauf des Bluts, des Geldes u. s.

Zirkumflex, Accentzeichen (ˆ oder ^) für Länge.

Zirkummeridianhöhen der Gestirne, die Sternhöhen in der Nähe des Meridians, dienen besonders zur Bestimmung der geographischen Breite.

Zirkumpolarsterne, Fixsterne, deren Entfernung vom Pol kleiner ist als die Polhöhe (gregr Breite), und die deshalb immer über dem Horizont stehen, speziell der Sterne, die dem Pol sehr nahe stehen. [Geschwülsten.

Zirkumskript (lat.), umschrieben, scharf begrenzt, z. B. bei

Zirkumskriptionsbullen, päpstliche Erlasse, welche nach Vereinbarung mit der betreffenden Regierung Umfang und Versorgung eines Bistums oder auch der ganzen katholischen Kirche eines Staats und ihr Verhältnis zu diesem regeln.

Zirkumvallationslinien (lat.), Verschanzungen, die der Belagerer gegen ein Entsatzheer anlegt. **Kontravallationslinien**, gegen Ausfälle des Belagerten errichtete Verschanzungen.

Zirkus, s. Cirkus.

Zirpe, s. Cikade.

Ziselieren (frz.), das künstlerische Bearbeiten von metallenen Gußstücken mit scharfen Instrumenten; im engern Sinn das Vollenden der mit dem Hammer getriebenen Gegenstände mit dem Grabstichel.

Zisla (spr. schischka) von Trocnaw, Johann, Feldherr der Hussiten, geb. 1300 in Trocnow bei Budweis, seit seiner Jugend einäugig, nahm auf seiten der Deutsch-Ordensritter 1410 an der Schlacht bei Tannenberg teil, focht in Ungarn gegen die Türken, bei Azincourt 1415 gegen die Franzosen, organisierte 1419 in Tabor die Streitkräfte der Hussiten, wußte sie zu fanatischer Tapferkeit zu entflammen, eroberte 2. Nov. 1420 die Feste Wyssehrad bei Prag, ward nach Nikol. von Hussinecz' Tod (1421) anerkanntes Haupt der Hussiten, verlor durch einen Pfeilschuß vor Raby sein zweites Auge, schlug das Heer des Kaisers Siegmund 18. Jan. 1422 bei Deutsch-Brod, drang in Mähren und Österreich ein; † 11. Okt. 1424 vor Pribislow an der Pest. Poetisch behandelt von Meißner. Biogr. von Tomek (deutsch 1881).

Zistenröschen, s. Cistus.

Zistensaft, s. Cytinus.

Zisterne (lat.), ausgemauerte Grube zur Aufbewahrung des Regenwassers.

Zither (Schlagzither), Guitarreninstrument, mit 20—30 Saiten und einem Griffbrett mit 4—6 Stahlsaiten, auf welchen die Töne durch die Finger der Linken gegriffen werden, während der beringte Daumen der Rechten zum Schlagen der Melodie, die übrigen Finger zur Begleitung dienen. Vgl. Kniepp (1884), Bennert (1887), Baczyński (1883), Schule von Renk; »Katalog für Z.musik« (3. Aufl. 1885).

Zitronat (Sukkade, Zedrat), die unreife grüne Schale von Citrus medica (Zedratbaum) und C. Pompolmas (Pompelmus) in Zucker eingemacht, aus Italien und Spanien.

Zitrone, s. Citrus; **wilde Z.**, s. Podophyllum.

Zitronellaöl (engl. Gingergrass-all), ätherisches Öl aus Andropogon Schoenanthus *L.*, riecht angenehm gewürzig; **Zitronelle**, s. Artemisia. [Seifenparfüm.

Zitronengras, s. Andropogon. [Abrotanum.

Zitronenkraut, s. v. w. Melissa officinalis und Artemisia.

Zitronenöl (Cedrat, Zedratöl, Limonenöl, Oleum Citri s. de Cedro), ätherisches Öl aus Zitronenschalen, besonders in Italien, gepreßt, gelblich, verharzt leicht, dient zu Konfitüren, Likören.

Zitronensaft, aus Italien, Frankreich, der Türkei und Westindien, dient zur Darstellung von Zitronensäure, in der Kattundruckerei, zur Bereitung von Zitronensirup und als antiskorbutisches Mittel.

Zitronensäure, sehr verbreitet im Pflanzenreich (Zitronen rc.;

Stachel- und Johannisbeeren, Runkelrüben rc), farblose Kristalle, in Wasser leicht, in Alkohol schwer löslich, dient in der Kattundruckerei und als Heilmittel gegen Storbut. Das Magnesia-, Eisenoxyd- und Chininsalz werden arzneilich benutzt. Ersteres geschmacklos, letzteres von mildem Geschmack.

Zittau (Chytawa), Amtshauptstadt in der sächs. Kreish. Bautzen, an der Mandau, Knotenpunkt an der Bahn Löbau-Reichenberg, 28,215 Ew.; prächtiges Rathaus (Bibliothek von 30,000 Bänden), Johanniskirche, Gymnasium, Realgymnasium, Baugewerkschule, Handelskammer, Oberlausitzer Bank. Ein Hauptsitz der sächs. Leinen- und Damastindustrie; Tuchfabriken: bedeutender Handel. Dabei Braunkohlenlager.

Zittel, Karl Alfred von, Geolog und Paläontolog, geb. 25. Sept. 1839 in Bahlingen (Baden), 1863 Professor in Karlsruhe, 1866 in München, bereiste mit Rohlfs Ägypten und die Libysche Wüste. Schr.: »Aus der Urzeit« (2. Aufl. 1875); »Handbuch der Paläontologie« (mit Schimper und Schenk, 1876 ff.); »Geologie und Paläontologie der Libyschen Wüste« (1883 ff.); »Die Sahara« (1883); »Paläontologische Mitteilungen aus dem Museum des bayrischen Staats« (1868—83).

Zitteraal, s. Zitterfische.

Zitteraige, s. Nostoc.

Zitterfische (elektrische Fische), Fische, welche zu ihrer Verteidigung elektrische Schläge auszuteilen vermögen (vgl. Fische). Zitteraal (Gymnotus electricus *L.*), aus der Ordnung der Edelfische, bis 2 m lang, Süßwasserfisch, in Brasilien und Guayana, besitzt eine elektrische Kraft gleich der von 15 Leidener Flaschen mit 24,000 qcm Belegung (vgl. Sachs, 1881); Zitterwels (Donnerfisch, Raasch, Malapterurus electricus *L.*), aus derselben Ordnung, 50 cm lang, im Nil und Senegal, gibt nur schwache Schläge, genießbar. Zitterrochen, s. Rochen. Vgl. Fritsch, »Die elektrischen Fische« (1887); Zittergras, s. Briza. [Sachs (1881).

Zittern (Tremor), unwillkürliche, rasch aufeinander folgende (schwirrende) Muskelbewegung, durch Nervenerregung entstehend, oft durch Schreck hervorgerufen. Das Z. der Greise und Säufer und die Zitterlähmung (Paralysis agitans) sind unheilbar.

Zittertang, s. Nostoc.

Zituni, Stadt, s. Lamia.

Zitwersame, s. Artemisia.

Zitwerwurzel, s. Curcuma.

Zitz, feiner, bunter Kattun.

Zivil (lat.), als Adjektiv den Bürgerstand betreffend, bürgerlich im Gegensatz zum Militär; im Rechtswesen Gegensatz zu kriminal; auch gebildet, wohlfeil. Als Substantiv der Bürgerstand, die Zivilisten; die bürgerliche Tracht.

Zivilehe, s. Ehe.

Zivilgesetzbuch, s. Zivilrecht.

Zivilisation (lat.), Gesittung, Sittenverfeinerung. Zivilisieren, bilden, sittigen, dem Zustand der Wildheit entziehen.

Zivilliste, die gesetzlich bestimmte Summe, welche ein Fürst zur Deckung seines Hof- und Haushaltsbedarfs aus den Staatseinkünften jährlich bezieht, wird entweder für jede Finanzperiode neu, oder auf Lebenszeit des Monarchen oder, für alle Zeiten festgesetzt.

Zivilprozeß, das gerichtliche Verfahren zur Geltendmachung privater Rechtsansprüche; auch die Rechtsgrundsätze (Z.recht), welche für die formelle Behandlung von bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten maßgebend sind. Gegenstand des Z.es (Z.sache) ist das Privatrecht. Das Verfahren, in welchem die Parteien (Kläger und Beklagter) ihre Rechtsbehelfe uneingeschränkt zur Geltung bringen können, ist der ordentliche Z. Gegensatz: summarischer Z. mit kürzerm und schleunigem Verfahren, wie der Urkunden- und der Wechselprozeß, und das Verfahren bei einstweiligen Verfügungen (Arrestprozeß). Nach deutschem Recht ist für minder wichtige Rechtssachen der Parteiprozeß vor dem Amtsrichter (Einzelrichter) mit vereinfachtem Verfahren eingeführt, im Gegensatz zu dem Anwaltsprozeß vor den Landgerichten mit Anwaltszwang. Eine besondere Art des Parteiprozesses ist das Mahnverfahren (s. d.). Besondere Vorschriften bestehen auch für den Eheprozeß. Zahlung, ausführliches und erschöpfendes Gesetz, die in einem Staat geltenden zivilprozessualischen Vorschriften enthaltend, wie der franz. Code de procédure civile von 1806, welcher für das moderne Z.recht von großer Bedeutung ward. Für das Deutsche Reich ist eine gemeinsame Zahlung 30. Jan. 1877 erlassen; dazu das Gerichtsverfassungsgesetz (27. Jan. 1877), die Konkursordnung (10. Febr. 1877), das Gerichtskostengesetz (18. Juni 1878), die Gebührenordnung für die Gerichtsvollzieher (24. Juni 1878), für Zeugen und Sachverständige (30. Juni 1878) und für Rechtsanwalte (7. Juli 1879) sowie die Rechtsanwaltsordnung (1. Juli 1878). In Österreich bildet die Josephinische Gerichtsordnung von 1781, allerdings vielfach durch Spezialgesetze modifiziert, noch jetzt die Grundlage des Z.es. Vgl. die Kommentare der deutschen Zahlung von Gaupp (1881, 3 Bde.), Struckmann and Koch (4. Aufl. 1883), Wilmowsky und Levy (4. Aufl. 1885) u. a.; Lehrbücher von Bar (2. Aufl. 1882), Fitting (6. Aufl. 1884), Wach (1885), Planck (1886) u. a.; Ullmann, »Österreichisches Z.recht« (2. Aufl. 1886); Füger-Wessely, »Gerichtliches Verfahren in (österreich.) Streitsachen« (8. Aufl. 1886).

Zivilrecht (bürgerliches Recht), im weitern Sinn der Inbegriff der Normen für die den Angehörigen eines Staats in ihrer Wechselwirkung untereinander zustehenden Rechte; im engern Sinn das auf römisch-rechtlichen Satzungen beruhende Privatrecht im Gegensatz sowohl zum Kriminalrecht als zum kanonischen, statutarischen und Lehnrecht. Zivilist, Lehrer desselben im Gegensatz zum Kanonisten und Germanisten. Zivilgesetzbuch (bürgerliches Gesetzbuch), Gesamtdarstellung des in einem Staat geltenden Privatrechts in einem umfassenden und erschöpfenden Gesetz; so das allgemeine preuß. Landrecht vom 4. Juni 1794, das österreichische allgemeine bürgerl. Gesetzbuch vom 1. Juni 1811, das franz. Zivilgesetzbuch (Code Napoléon) vom 20. März 1804, auch in den Rheinlanden und in Baden eingeführt, und das königlich sächsische bürgerl. Gesetzbuch vom 2. Jan. 1863. Der Entwurf eines bürgerl. Gesetzbuchs für das Deutsche Reich ist in erster Lesung durch eine 1874 unter dem Vorsitz von H. E. Pape (s. d.) zusammengetretene Kommission von 12 Mitgliedern festgestellt und 1888 veröffentlicht worden. Vgl. »Beiträge zur Erläuterung des Entwurfs eines bürgerl. Gesetzbuchs für das Deutsche [Reich« (1888 ff.).

Zivilstand, s. Personenstand.

Zivio (serb.), lebe hoch!

Zizania *L.* (Haferreis, Wasserreis, Wasserhafer, Indianareis, nordamerikanischer Reis), Gattung der Gramineen. Z. aquatica *L.*, in stehenden Gewässern Nordamerikas und Westindiens, Getreidepflanze.

Zizyphus *Mill.* et *Gärtn.* (Jujube), Gattung der Rhamneen. Z. vulgaris *L.* (Brustbeerbaum, Jujube, welsche Hagebutte), in Nordafrika, Südeuropa, mit wohlschmeckenden Früchten. Z. Lotus *Lam.* (Lotusbaum), in Nordafrika, Südeuropa, mit genießbaren Früchten, im Altertum die Hauptnahrung der Völker jener Länder. Z. spina Christi *Willd.* (Christdorn), in Palästina, Ägypten, der Berberei, lieferte angeblich die Dornenkrone Christi.

Zjos (Schoo), japan. Hohlmaß = 1,818 Lit.

Znaim (Znaym), Bezirksstadt in Mähren, an der Thaya, Knotenpunkt an der Bahn Wien-Tetschen, 12,254 Ew.; Burg (Militärhospital); Lederfabrikation. 12. Juli 1809 Waffenstillstand (Vorläufer des Wiener Friedens vom 14. Okt.).

Znin, Kreisstadt im preuß. Regbez. Bromberg, 2431 Ew.

Zoarces, Aalmutter.

Zobel (Mustela Zibellina *L.*), Raubtier aus der Gattung Marder, 58 cm lang, in Sibirien, Kamtschatka, liefert kostbares Pelzwerk, jährlich 200,000 Stück. Amerikanischer Z. (Fichtenmarder, M. americana), 45 cm lang, an der Hudsonbai, in Ostmaine, Labrador, liefert jährlich 100,000 Felle. Der Fichtermarder (Pekan, M. Pennantii), 60 cm lang, Nordamerika, liefert ebenfalls Pelze. Vgl. Sabaniew, »Z. und [Z.industrie« (1874).

Zobelpleiozen, s. Blicke.

Zöblitz, Stadt in der sächs. Kreish. Zwickau, Amtsh. Marienberg, an der Bahn Flöha-Reitzenhain, 2289 Ew.; berühmte Serpentinindustrie (Monumente, Wärmsteine rc.), bereits seit 15. Jahrh.; Spitzenklöppelei.

Zobten, isolierter Granitkegel bei Schweidnitz in Schlesien, 718 m hoch, oben Wallfahrtskapelle; berühmte Aussicht. Am Fuß das Städtchen Z. (im preuß. Regbez. Breslau, Kreis Schweidnitz), an der Bahn Breslau-Ströbel, 2844 Ew.

Zobtenfels, s. v. w. Gabbro.

Zodiakallicht (Tierkreislicht), tegelförmiger, fast in der Ekliptik liegender Lichtschimmer, erscheint besonders deutlich im Frühjahr bald nach Sonnenuntergang, im Herbst vor Sonnenaufgang; vermutlich ein die Erde innerhalb der Mondbahn umgebender, von der Sonne beleuchteter Ring. Vgl. J. F. Schmidt [(1856), Hels (1875).

Zodiakus, s. Tierkreis.

Zoëtrop, s. Phänakistoskop.

Zofingen (das alte Tobinium), Stadt im schweizer. Kanton Aargau, nahe der Wigger, 4465 Ew.; röm. Altertümer; Seiden- und Baumwollindustrie. Ehedem freie Reichsstadt.

Zoiatrik (grch.), Tierheilkunde.

Zoilos, griech. Grammatiker, aus Amphipolis, um 270 v. Chr., bekannt durch seine Tadelsucht gegen Homer; daher s. v. w. hämischer, kleinlicher Tadler.

Zoismus (grch.), das tierische Leben und die Gesamtheit seiner Erscheinungen; zoisch, s. v. w. animalisch.

Zola, Emile, franz. Romanschriftsteller, geb. 2. April 1840

in Paris, lebt das Haupt der neufranz. Naturalistenschule; schr.: »Contes à Ninon« (1864); »La confession de Claude« (1865); »Mes haines« (Plaudereien, 1866); »Thérèse Raquin« (1867); »Nouveaux contes à Ninon« (1877) u. »Les Rougon Macquart« (1871 ff.), eine in einzelne Romane zerfallende physiologisch-soziale Familiengeschichte (Bd. 7: »L'assommoir«, Bd. 9: »Nana« mit über 80 Aufl.); »L'œuvre« (1886); auch Bühnenstücke (»Théâtre«, 1878). Vgl. ten Brink (deutsch 1887).

Zoll, Längenmaß, $^1/_{10}$ oder $^1/_{12}$ Fuß.

Zoll (Maut), Abgabe, beim Überschreiten einer Grenzlinie erhoben (Fluß-, Brückenzölle), insbesondere die auf Ein-, Durch- und Ausfuhr von Waren gelegte Abgabe, ist, je nachdem sie an der Grenze oder im Innern eines Landes erhoben wird, Grenz- oder Binnenzoll. Ersterer ist Eingangszoll, wenn er für eingehende, Durchgangs- oder Transitzoll, wenn er für durchgehende, Ausfuhrzoll, wenn er für ausgehende Waren entrichtet wird. Hat der Z. lediglich die Bestimmung, dem Staat eine Einnahme zu verschaffen, so ist er Finanzzoll, dagegen Schutzzoll, wenn er die heimische Industrie gegen fremde Konkurrenz schützen soll, Prohibitivzoll, wenn infolge seiner Höhe Einfuhren überhaupt nicht mehr stattfinden. Durch Retorsionszölle übt man Vergeltung gegen nachteilige Z.maßregeln andrer Länder, während durch Differentialzölle ein Land vor dem andern begünstigt wird, bez. gleichartige Waren verschieden belastet werden und Kampfzölle den Zweck haben, günstigere Zollbedingungen bei andern Ländern zu erkämpfen. Der Ausgleichungszoll wird für Einfuhr von Waren entrichtet, welche in mehreren zu einem Z.system vereinigten Ländern verschieden besteuert werden. Rückzoll (engl. Drawback) ist die bei der Ausfuhr gewährte Rückvergütung bezahlter Steuern oder Einfuhrzölle. Der Z.tarif ist eine klassifizierte Zusammenstellung der zu verzollenden Gegenstände mit Angabe der von den einzelnen zu erhebenden Z.sätze, welche entweder nach dem Preis der Waren (ad valorem, Wertzoll) in Prozenten, oder nach der Stückzahl, oder nach Maß und Gewicht entrichtet werden. Derselbe ist ein autonomer, wenn er nicht durch Verträge mit andern Staaten, sondern lediglich mit Rücksicht auf die Bedürfnisse des eignen Landes aufgestellt wird. Das Z.gesetz (Z.ordnung) enthält Vorschriften für Erhebung der Z.abgaben. An den Stellen, wo die Z.straßen die Grenze überschreiten, befinden sich Z.stätten (Grenzzollämter, Mauten), wo der Warenführer bei seiner Ankunft den Z.beamten ein Verzeichnis der Waren (Deklaration) zu übergeben hat. Der Z.schutz wird durch eine militärisch organisierte Mannschaft (Douaniers, Grenzaufseher) gehandhabt, auch wohl durch Z.kartelle, d. h. Verträge benachbarter Staaten zur Unterdrückung des Schleichhandels, erleichtert. Das Z.strafgesetz bestimmt die auf Umgehung des Zes (Z.defraudation) und der gesetzlichen Vorschriften angedrohten Strafen. Vgl. Falke, »Geschichte des deutschen Z.wesens« (1869); Neumann, »Die deutschen Z.gesetze« (1881); Krötzl, »Das Z.tarifsystem seit 1818« (1881); über Z.strafrecht: Löbe (1881) und Mangoldt (1886).

Zollausschlüsse, die innerhalb der Reichsgrenzen, jedoch außerhalb der Zolllinie liegenden und damit von den Zollgesetzen befreiten Freihäfen und Freigebiete; dagegen Zollanschlüsse, nicht zum Deutschen Reiche gehörige, aber dem deutschen Zollgebiet angeschlossene Gebiete (Luxemburg, die tirol. Zollern, s. Hohenzollern. [Gemeinde Jungholz).

Zollgewicht, das vom Deutschen Zollverein festgestellte Gewicht: 1 Zollzentner à 100 Zollpfund = 50 kg = dem jetzigen Zentner.

Zolling, Theophil, Schriftsteller, geb. 30. Dez. 1849 in Scafati bei Neapel, lebte seit 1875 als Korrespondent der »Neuen Freien Presse« in Paris (gesammelte Feuilletons: »Reise um die Pariser Welt«, 1881); seit 1881 Redakteur der Wochenschrift »Die Gegenwart«; schrieb: »Alexanders d. Gr. Feldzug in Zentralasien« (2. Aufl. 1875); das Drama »Neue Liebe« (mit A. Daudet, 1877); das satir. Epos »Die Jungfrau vom Stuhl« (1876); »H. v. Kleist in der Schweiz« (1882); Roman: »Klatsch« (1888).

Zollkredit, Stundung von Zollgebühren.

Zöllner, 1) Karl, Komponist, geb. 17. März 1800 in Mittelhausen (Weimar), Organist und Gesangslehrer in Leipzig; † das. 25. Sept. 1860 (Denkmal seit 1868). Sehr verdient um die Hebung des Männergesangs; schrieb treffliche mehrstimmige Lieder. Sein Sohn Heinrich, geb. 1854, Universitätsmusikdirektor in Dorpat; auch Komponist. — 2) Andreas, Komponist, geb. 8. Dez. 1804 in Arnstadt, Musikdirektor in Meiningen; † das. 1862. Über 300 Werke, meist für Männergesang (»Gebet der Erde«, »Doppelstündchen«, »Streit der Wein- und Wassertrinker« rc.). — 3) Friedrich, Astrophysiker, geb. 8. Nov. 1834 in Berlin, seit 1866 Professor in Leipzig; † 25. April 1882. Schrieb über Sonnenflecke, Protuberanzen, physische Beschaffenheit der Sonne und Kometen: »Grundzüge einer allgemeinen Photometrie des Himmels« (1861); »Photometrische Untersuchungen« (1865); »Über die Natur der Kometen« (2. Aufl. 1872); »Prinzipien einer elektrodynamischen Theorie der Materie« (1876); »Wissenschaftliche Abhandlungen« (1878—81, 4 Bde.), in welchen er die vierdimensionale Raumanschauung und den Spiritismus verteidigte.

Zollniederlagen sind unter amtlicher Aufsicht stehende Räumlichkeiten oder Gebiete, in denen zollpflichtige Waren bis zu ihrer weitern Bestimmung unverzollt lagern können, und die zollgesetzlich als Ausland behandelt werden. Der Zoll wird kreditiert, bis die Ware dem Lager entnommen und in den freien Verkehr gebracht wird (Niederlagenverkehr). Es gibt öffentliche (allgemeine, beschränkte und freie Niederlagen oder Freilager) und private (Kreditlager, Privatlager, Privattransitlager).

Zolltarif, s. Zoll.

Zollverein, Deutscher, die zwischen mehreren deutschen Staaten, zunächst unter Anschluß an Preußen, zu stande gekommene Vereinigung, wonach im wesentlichen unter Zugrundelegung des preuß. Zollsystems im Innern des Vereinsgebiets alle Zollschranken wegfallen, an dessen Grenzen aber Zölle für gemeinsame Rechnung erhoben und nach der Einwohnerzahl unter die einzelnen Vereinsstaaten verteilt werden. Derselbe trat nach Auflösung verschiedener gegen Preußen gerichteter Zollverbände unter einzelnen deutschen Staaten 1. Jan. 1834 ins Leben, zunächst auf die Dauer von 8 Jahren. Er umfaßte damals 18 deutsche Staaten. Es traten noch bei: 1835 Hessen-Homburg, Baden und Nassau, 1836 Frankfurt, 1838 Waldeck, 1842 Braunschweig, Lippe und Luxemburg, 1851 und 1852 Hannover und Oldenburg. Während der Vertragsperiode 1854—65 gehörten dem Z. sämtliche deutsche Staaten, mit Ausnahme Österreichs, der beiden Mecklenburg und der Hansestädte, an. Der letzte Zsvertrag datiert vom 16. Mai 1865 und sollte vom 1. Jan. 1866 bis Ende 1877 laufen, ward aber durch die Ereignisse von 1866 beseitigt. Auf andern Grundlagen beruhte der am 8. Juli 1867 zwischen dem Norddeutschen Bund, als einem einheitlichen Zollgebiet, einerseits und Bayern, Württemberg, Baden und Hessen anderseits auf 12 Jahre abgeschlossene Zsverteag. Die Organe des neuen Zs waren der Zollbundesrat, bestehend aus einem Kollegium von Abgesandten (Beamten) der einzelnen Zsregierungen, in welchem Preußen den Vorsitz führte, und das Zollparlament, die Versammlung der Volksabgeordneten des Zs, welche an der Z.gesetzgebung verfassungsmäßigen Anteil nahm. Beide Faktoren brachten das Vereinszollgesetz vom 1. Juli 1869 zu stande, welches mit 1. Jan. 1870 in Wirksamkeit getreten ist. Dasselbe enthält in 21 Abschnitten eine übersichtliche Zusammenstellung aller für die Zollabfertigung, Zollerhebung und Zollkontrolle sowie für die Besteuerung der Zollvergehen gültigen Bestimmungen. Der Z. selbst erlangte mit der Gründung des Deutschen Reichs insofern seinen Abschluß, als nach der Reichsverfassung vom 16. April 1871, Art. 33, Deutschland ein einheitliches Zoll- und Handelsgebiet mit gemeinschaftlicher Zollgrenze und mit Bremen und Hamburg als Freihäfen (seit 1888 mit bestimmten Hafenbezirken dieser Städte) bildet. Die Gesetzgebung über das gesamte Zollwesen ist Reichssache. Vgl. Ditmar (2. Aufl. 1887—68, 2 Bde.), Weber (Geschichte, 2. Aufl. 1871).

Zombor, Hauptstadt des ungor. Komitats Bács-Bodrog, am Bácser Kanal, 24,693 Ew.; Getreide- und Viehhandel.

Zonaras, Johannes, byzantin. Geschichtschreiber, lebte um 1100 als Geheimschreiber am Hofe von Konstantinopel; † 1118 als Mönch auf dem Berg Athos. Schr.: »Chronicon« in 18 Büchern, eine allgemeine Geschichte von der frühsten bis auf seine Zeit, durch Auszüge wertvoll (Ausgabe von Pinder 1841—44, 2 Bde., und Dindorf 1868—75, 6 Bde.), sowie ein griech. Lexikon (hrsg. von Tittmann 1808, 2 Bde.).

Zone (grch., »Gürtel«), ein von zwei parallelen Kreisen eingeschlossener Teil einer Kugeloberfläche; die Fläche einer Z. ist gleich dem Produkt aus der Höhe der Z. und der Peripherie eines größten Kugelkreises. Über die Z.n der Erdkugel s. Erde.

Zonenbeobachtungen, die Bestimmung der mittlern Orte von möglichst vielen, in einer schmalen, dem Äquator parallelen Zone gelegenen Fixsternen bis herab zu den teleskopischen Gestirnen durch Beobachtungen im Meridian, ausgeführt von Lalande, Besset, Argelander, Gauß und der Astronom. Gesellschaft.

Zonenlinsen (Gürtellinsen), aus mehreren Gürteln von gemeinschaftlichem Brennpunkt bestehende Linsen, bedeutend wirksamer als gewöhnliche Linsen, werden auf Leuchttürmen und im Signalwesen benutzt.

Zoocecidien, durch Tiere verursachte Pflanzengallen.

Zoochemie (grch.), s. v. w. Tierchemie.

Zoogene Gesteine, aus tierischen Resten gebildete Gesteine, wie Trochiten-, Nummuliten-, Korallenkalk.

Übersicht des Tierreichs.

I. Urtiere (Protozoa).

Organismen von geringer Größe mit Protoplasmaleib ohne zellig gesonderte Organe und Gewebe. Der kontraktile Leib enthält einen oder mehrere Kerne und eine pulsierende Vakuole, einen mit heller Flüssigkeit erfüllten, wandungslosen Raum, der sich durch Kontraktion des umgebenden Plasmas scheinbar zusammenzieht, verschwindet und dann wieder erscheint.

1. **Amöben** *(Lobosa)*, meist nackte Zellen ohne bestimmte Gestalt, den weißen Blutkörperchen der Wirbeltiere ähnlich, vermehren sich durch einfache Teilung.

2. **Rhizopoden** *(Wurzelfüßer, Rhizopoda)*, Protozoen ohne Umhüllungshaut, in der Regel mit ausgeschiedenem Kalkgehäuse oder Kieselgerüst, meist von sehr regelmäßiger, oft äußerst zierlicher Form, vorwiegend Meeresbewohner: *Foraminiferen*, *Sonnentierchen* oder *Heliozoen* und *Radiolarien*.

3. **Gregarinen** *(Gregarinae)*, oft wurmförmige Organismen mit zarter Hülle, bisweilen mit Scheidewand, leben parasitisch.

4. **Geißelschwärmer** *(Geißelträger, Mastigophora, Flagellaten)*, einfache Zellen mit peitschenförmigem Fortsatz, zum Teil grün gefärbt und dann den Schwärmsporen der Tange sehr ähnlich.

5. **Infusorien** *(Infusoria)*, Protozoen von bestimmter Form, mit einer Geißeln oder Cilien tragenden äußern Membran, Mundöffnung, durch Konjugation, Teilung und Schwärmsprößlinge sich fortpflanzend.

II. Cölenteraten (Coelenterata, Pflanzentiere, Zoophyten).

Tiere mit zelligem Leib, von radiärem, meist vier- oder sechsstrahligem Bau, mit einem für Verdauung und Zirkulation gemeinsamen Körperraum (Gastrovaskularraum), von welchem aus sich Kanäle mehr oder weniger weit durch den Körper verbreiten, ohne Blutgefäße, zum Teil mit Muskeln, Nerven, Sinnesorganen und geschlechtlicher Fortpflanzung, bilden zum Teil Tierstöcke; Generationswechsel.

1. **Schwämme** *(Spongiaria, Poriferi)*, von mehr schwammiger Konsistenz des Körpers, mit amöboid beweglichen, von einem festen Kiesel-, Kalk- oder Hornskelett gestützten Zellkomplexen, mit äußern Hautporen, innerm Kanalsystem.

Nesseltiere (Cnidaria).

Cölenteraten im engern Sinn, ohne Porensysteme, mit Mund und mit Nesselkapseln in den Epithelialgeweben.

2. **Korallpolypen** *(Anthozoa, Actinozoa)*, Polypen mit Magenrohr und zahlreichen radialen Scheidewänden in der Leibeshöhle, ohne medusoide Jugendform, meist in Stöcken, welche durch Kalkablagerungen die Korallen bilden: *Korallen*, *Seeanemonen*.

3. **Polypomedusen** *(Polypomedusae)*, Polypen ohne Magenrohr, mit einfacher Leibeshöhle, medusoider Jugendform und frei schwimmenden Medusen als Geschlechtstieren: *Hydromedusen (Hydromedusae, Scheibenquallen)*, *Siphonophoren (Siphonophorae, Schwimmpolypen, Röhrenquallen)*, *Akalephen (Scyphomedusae)*.

4. **Rippenquallen** *(Ctenophorae)*, Quallen von kugelig walzenförmiger, selten bandförmiger Gestalt, mit acht meridionalen Reihen von großen Flimmerplatten (Rippen), mit Magenrohr.

III. Stachelhäuter (Echinodermata).

Tiere mit radiärem, vorherrschend fünfstrahligem Bau, mit verkalktem, oft stachligem Hautskelett, mit Darmkanal, Blutgefäßsystem und Wassergefäßapparat.

1. **Haarsterne** *(Liliensterne, Crinoidea)*, kugelige oder becherförmige Tiere, meist mittels eines gegliederten Kalkstiels befestigt, mit gegliederten, Seitenanhänge tragenden Armen.

2. **Seesterne** *(Asteroidea)*, Tiere mit flachem, pentagonalem oder sternförmigem Körper, in dessen Mitte auf der Bauchfläche der Mund liegt, auf die Bauchfläche beschränkten Füßchenreihen.

3. **Seeigel** *(Echinoidea)*, kugelige, herz- oder scheibenförmige Tiere mit unbeweglichem Skelett aus Kalktafeln, welches als Kalkschale den Körper umschließt, beweglichen Stacheln, starkem Kauapparat.

4. **Holothurien** *(Seewalzen, Holothurioidea)*, wurmförmige Tiere mit lederartiger Körperbedeckung, einem Kranz meist zurückziehbarer Mundtentakeln und endständigem After.

IV. Würmer (Vermes).

Seitlich symmetrische Tiere mit ungegliedertem oder gleichartig gegliedertem Körper, ohne Gliedmaßen, mit Hautmuskelschlauch und paarigen Exkretionskanälen (Wassergefäßsystem).

1. **Plattwürmer** *(Platodes, Plathelminthes)*, mit plattem, mehr oder minder gestrecktem Körper, mit Gehirnganglion, oft mit Saugnäpfen und Haken, vorherrschend Zwitter: *Strudelwürmer (Turbellaria)*, *Saugwürmer (Trematodes)*, *Bandwürmer (Cestodes)*, *Schnurwürmer (Nemertini, Rhynchocoela)*.

2. **Rundwürmer** *(Nemathelminthes)*, drehrund, schlauch- oder fadenförmig, häufig mit geringelter Haut, mit Papillen oder Hakenbewaffnung, getrennten Geschlechts: *Fadenwürmer (Nematodes)*, *Kratzer (Acanthocephali)*.

3. **Gliederwürmer** *(Ringelwürmer, Annelides)*, segmentierte Würmer mit Gehirn, Schlundring, Bauchstrang und Gefäßsystem.

a) *Borstenwürmer (Chaetopoda)*, frei lebende Gliederwürmer mit paarigen Borsteneinlagerungen in den Segmenten, häufig mit ausgeprägtem Kopf, mit Fühlfäden, Cirren und Kiemen: Polychäten, Oligochäten;

b) *Sternwürmer (Gephyrei)*, cylindrisch, ohne äußere Gliederung, zuweilen mit Borstenresten;

c) *Blutegel (Hirudinei)*, kurz geringelt oder ohne Ringelung, ohne Fußstummel, mit endständiger Haftscheibe, hermaphroditisch.

4. **Rädertiere** *(Rotatoria, Rotiferi)*, mit einstülpbarem Wimperapparat am Vorderende des Leibes, Gehirnganglion und Wassergefäßkanälen, ohne Herz und Gefäßsystem, getrennten Geschlechts.

V. Gliederfüßer (Arthropoda).

Seitlich symmetrische Tiere mit heteronom gegliedertem Körper und gegliederten Gliedmaßen, mit Chitinhülle, Gehirn und Bauchmark.

1. **Krustentiere** *(Crustacea)*, durch Kiemen atmende Wassertiere mit zwei Fühlerpaaren und zahlreichen Beinpaaren am Thorax und meist auch am Hinterleib.

Niedere Krustentiere (Entomostrea).

a) *Blattfüßer (Phyllopoda)*, mit gestrecktem, oft deutlich gegliedertem Körper, meist mit flacher, schildförmiger oder seitlich komprimierter, zweischaliger Hautduplikatur, mit mindestens 4 Paaren blattförmiger, gelappter Schwimmfüße;

b) *Muschelkrebse (Ostracoda)*, kleine, meist seitlich zusammengedrückte Tiere mit zweiklappiger Schale, 7 als Fühler, Kiefer, Kriech- und Schwimmfüße fungierenden Gliedmaßenpaaren, kurzem Hinterleib;

c) *Ruderfüßer (Copepoda)*, mit gestrecktem, meist wohlgegliedertem Körper ohne Schalen, zweiästigen Ruderbeinen und gliedmaßenlosem Hinterleib;

d) *Rankenfüßer (Cirripedia)*, fest sitzende, meist hermaphroditische Tiere mit undeutlich gegliedertem, von einer Hautduplikatur und verkalkten Schalenklappen umschlossenem Körper, meist mit 6 Paaren von Rankenfüßen.

Höhere Krustentiere (Malacostraca).

e) *Ringelkrebse (Arthrostraca)*, mit sitzenden Seitenaugen, meist 7, selten weniger Brustsegmenten und ebenso vielen Beinpaaren ohne Schalenduplikatur: *Flohkrebse, Asseln*;

f) *Schild-* oder *Schalenkrebse (Thoracostraca)*, mit zusammengesetzten Augen, meist auf beweglichen Stielen, mit Rückenschild, welches alle oder wenigstens die vordern Brustsegmente mit dem Kopfe verbindet, und der gleichen Zahl von Leibesringen und Extremitätenpaaren wie die vorigen: *Krebse, Krabben*.

2. **Spinnentiere** *(Arachnida)*, luftatmende Tiere mit verschmolzenem Kopf und Brustst\u00fcck, 2 Kieferpaaren, 4 Beinpaaren und gliedmaßenlosem Hinterleib.

a) *Zungenwürmer (Linguatulida, Pentastomiden)*, parasitische Tiere mit wurmförmigem, geringeltem Körper und 2 Paar Klammerhaken in der Umgebung der kieferlosen Mundöffnung;

b) *Milben (Acarina)*, von gedrungener Körperform, mit ungegliedertem, mit dem Vorderleib verschmolzenem Hinterleib, beißenden oder saugenden und stechenden Mundwerkzeugen, häufig mit Tracheen;

c) *Spinnen (Araneina)*, mit Giftdrüsen in den klauenförmigen Kieferfühlern, beinförmigen Kiefertastern und gestieltem, ungegliedertem Hinterleib, Spinnwarzen und Fächertracheen (Lungen);

d) *Afterspinnen (Phalangiida)*, mit 4 langen, dünnen Beinpaaren, scherenförmigen Kieferfühlern und gegliedertem, in seiner ganzen Breite dem Kopfbruststück angefügtem Hinterleib, ohne Spinndrüsen, mit Tracheen;

e) *Skorpionspinnen (Pedipalpi)*, mit Klauenkiefern und fühlerartig verlängerten Vorderbeinen, mit scharf abgeschnürtem Hinterleib;

f) *Skorpione (Scorpiodea)*, mit scherenförmigen Kieferfühlern, beinförmig verlängerten, scherenförmigen Kiefertastern, Prä- und Postabdomen, Giftstachel und Fächertracheen;

g) *Afterskorpione (Pseudoscorpiodea)*, den vorigen ähnlich, ohne Stachel, mit Tracheen;

h) *Walzenspinnen (Solifugae)*, mit gesondertem Kopf und Bruststück, langgestrecktem, gegliedertem Hinterleib, scherenförmigen Kieferfühlern, beinartigen Kiefertastern und Tracheen.

3. **Onychophoren** *(Onychophora)*, wurmförmige Tiere mit 2 Fühlern, kurzen, mit Klauen bewaffneten Beinen und Tracheen.

4. **Tausendfüßer** *(Myriopoda)*, mit gesondertem Kopf, zahlreichen Leibessegmenten, einem Fühlerpaar, 3 Kieferpaaren, zahlreichen Beinpaaren und mit Tracheen.

5. **Insekten** *(Insecta, Hexapoda)*, mit 2 Fühlern am Kopf, 3 Beinpaaren, meist auch 2 Flügelpaaren an der dreigliederigen Brust, mit neun- oder zehngliederigem Hinterleib, mit Tracheen.

a) *Thysanura*, flügellos, mit rudimentären, kauenden Mundteilen, borstenförmigen Analfäden, bez. Springapparat: *Springschwänze, Borstenschwänze*;

b) *Geradflügler (Orthoptera)*, mit beißenden Mundwerkzeugen, zwei meist ungleichen Flügelpaaren und unvollkommener Metamorphose: *Ohrwürmer, Schaben, Heuschrecken*;

c) *Falschnetzflügler (Pseudoneuroptera)*, mit zwei gleichen, dünnhäutigen Flügelpaaren: *Blasenfüße, Bücherläuse, Eintagsfliegen, Termiten, Wasserjungfern*;

d) *Netzflügler (Neuroptera)*, mit beißenden, auch saugenden Mundwerkzeugen, freiem Prothorax, häutigen, netzförmig geäderten Flügeln und vollkommener Metamorphose: *Florfliege, Ameisenlöwe, Frühlingsfliegen*;

e) *Fächerflügler (Strepsiptera)*, mit stummelförmigen, an der Spitze aufgerollten Vorderflügeln, großen, haltbaren Hinterflügeln, rudimentären Mundwerkzeugen, als Larven parasitisch;

f) *Halbflügler (Schnabelkerfe, Hemiptera, Rhynchota)*, mit gegliedertem Schnabel, stechenden, auch beißenden Mundwerkzeugen, meist freiem Prothorax und unvollkommener Metamorphose: *Wanzen, Zirpen, Läuse*;

g) *Zweiflügler (Diptera, Antliata)*, mit saugenden und stechenden Mundteilen, häutigen Vorder- und zu Schwingkolben verkümmerten Hinterflügeln, vollkommener Metamorphose: *Fliegen, Mücken, Flöhe*;

h) *Schmetterlinge (Lepidoptera)*, mit Rollrüssel, 4 gleichartigen, meist vollständig beschuppten Flügeln, verwachsenem Prothorax, vollkommener Metamorphose: *Motten, Wickler, Zünsler, Spanner, Eulen, Spinner, Schwärmer, Falter*;

i) *Käfer (Coleoptera)*, mit kauenden Mundwerkzeugen, hornigen Vorderflügeln, frei beweglichem Prothorax, vollkommener Metamorphose;

k) *Hautflügler (Hymenoptera)*, mit beißenden u. leckenden Mundwerkzeugen, verwachsenem Prothorax, 4 häutigen, wenig geäderten Flügeln, vollkommener Metamorphose: *Holzwespen, Gallwespen, Schlupfwespen, Ameisen, Grabwespen, Wespen, Bienen*.

VI. Weichtiere (Mollusca).

Seitlich symmetrische, ungegliederte Tiere ohne Bewegungsskelett, meist mit ein- oder zweiklappiger Kalkschale bedeckt, ohne gegliederte Anhänge, meist getrennten Geschlechts.

1. **Muscheltiere** *(Blattkiemer, Lamellibranchiata, Acephala, Conchifera)*, seitlich komprimierte Tiere ohne Kopf, mit zweilappigem Mantel, 2 Schalen, umfangreichen Kiemenblättern.

2. **Bauchfüßer** *(Schnecken, Gastropoda)*, mit gesondertem, oft Tentakeln tragendem Kopf, bauchständigem, muskulösem Fuß, ungeteiltem Mantel und oft tellerförmigem oder spiralig gewundenem Gehäuse.

3. **Flossenfüßer** *(Pteropoda)*, hermaphroditische Tiere ohne scharf gesonderten Kopf, mit 2 großen, flügelförmigen Flossen, häufig mit Kopfkegeln.

4. **Kopffüßer** *(Tintenschnecken, Cephalopoda)*, mit scharf gesondertem Kopf, kreisförmig gestellten, Saugnäpfe tragenden Armen in der Umgebung des Mundes, trichterförmig durchbohrtem Fuß, getrennten Geschlechts.

VII. Molluskoideen (Molluscoidea).

1. **Moostierchen** *(Bryozoa, Polyzoa)*, kleine, meist zu moos- oder rindenartigen Stöckchen vereinigte Tiere, welche einzeln in einer oft verkalkten Kapsel sitzen, mit hewimpertem Tentakelkranz.

2. **Armfüßer** *(Brachiopoda)*, muschelähnliche, fest sitzende Tiere mit vorderer und hinterer Schale und 2 spiralig aufgerollten Mundarmen.

VIII. Manteltiere (Tunicata).

Seitlich symmetrische Tiere von sack- oder tonnenförmiger Gestalt und zwei weiten Öffnungen der Atemhöhle: *Salpen, Seescheiden.*

IX. Wirbeltiere (Vertebrata).

Seitlich symmetrische Tiere mit innerm Skelett (Wirbelsäule), welches durch dorsale Ansläufer (obere Wirbelbogen) Rückenmark und Gehirn, durch ventrale Ansläufer (Rippen) die vegetativen Organe umschließt, mit höchstens zwei Extremitätenpaaren.

Schädellose (Acrania).

1. **Röhrenherzen** *(Leptocardii)*, ohne Schädelkapsel, Brust- u. Bauchflossen, mit bleibender Chorda: *Amphioxus.*

Schädeltragende (Craniota).

2. **Rundmäuler** *(Cyclostomi)*, wurmförmige Tiere ohne Brust- und Bauchflossen, mit bleibender Chorda, kiefernlosem Saugmond: *Myxinoiden, Neunaugen.*

3. **Fische** *(Pisces)*, meist beschuppte Kaltblüter mit unpaaren Flossenkämmen, paarigen Brust- und Bauchflossen, Kiemenatmung, einfachem, aus Vorhof und Kammer bestehendem Herzen, meist eierlegend.

a) *Selachier (Selachii, Chondropterygii)*, Knorpelfische mit großen Brust- und Bauchflossen, unterständiger, querer Mundöffnung, meist 5 Paaren von Kiemensäcken und Kiemenspalten: *Haie, Rochen, Chimären;*

b) *Schmelzschupper (Ganoidei)*, Knorpel- und Knochenfische mit Schmelzschuppen oder Knochenschildern der Haut: *Störe, Flösselhechte;*

c) *Knochenfische (Teleostei)*, mit knöchernem Skelett, freien Kiemen, äußerm Kiemendeckelapparat:
Büschelkiemer (Lophobranchii): Seepferdchen;
Haftkiefer (Plectognathi): Hornfisch;
Edelfische (Physostomi): Aal, Hering, Lachs, Karpfen;
Weichflosser (Anacanthini): Schellfische, Schollen;
Stachelflosser (Acanthopteri): Barsch, Makrele, Stichling;

d) *Lurchfische (Dipnoi)*, mit bleibender Chorda, Kiemen- und Lungenatmung: *Ceratodus.*

4. **Amphibien** *(Amphibia)*, Kalthlüter mit meist nackter Haut, Lungen- und Kiemenatmung, unvollständig doppeltem Kreislauf, ohne Amnion u. Allantois der Embryos.

a) *Blindwühler (Apoda)*, klein beschuppte, wurmförmige Lurche ohne Gliedmaßen, mit hikonkaven Wirbeln;

b) *Schwanzlurche (Caudata, Urodela)*, nackte, langgestreckte Lurche, meist mit 4 kurzen Extremitäten, bleibendem Schwanz, mit oder ohne äußere Kiemen: *Molche, Olm;*

c) *Frösche (Batrachia, Anura)*, nackte, gedrungene, schwanzlose Lurche mit procölen Wirbeln und gut entwickelten Extremitäten: *Frösche, Kröten.*

5. **Reptilien** *(Reptilia)*, beschuppte oder gepanzerte Kaltblüter mit ausschließlicher Lungenatmung, doppelten, aber unvollkommen gesonderten Herzkammern, mit Amnion und Allantois der Embryos.

Schuppensaurier (Plagiotremata, Lepidosauria).

a) *Schlangen (Ophidia, Serpentes)*, fußlose Tiere ohne Schultergürtel, mit zweispaltiger, vorstreckbarer Zunge, meist mit frei beweglichen, überaus vorschiebbaren Kiefer- und Gaumenknochen, ohne Harnblase;

b) *Eidechsen (Saurii)*, Schuppensaurier mit Schultergürtel und Brustbein, meist 4 Extremitäten, beweglichen Augenlidern, nicht erweiterungsfähigem Rachen, mit Harnblase.

Wasserechsen (Hydrosauria).

c) *Enalliosaurier (Sauropterygia)*, mit nackter Haut, bikonkaven Wirbeln und Ruderflossen;

d) *Krokodile (Crocodilia, Loricata)*, mit knöchernen Hautschildern, Ruderschwanz, 4 teilweise bekrallten Füßen.

Schildkröten (Chelonia).

e) *Schildkröten (Chelonia)*, kurze, gedrungene Tiere mit unterm und oberm Knochenschild, welches Rücken und Bauch bedeckt, 4 Füßen und zahnlosem Kieferm.

6. **Vögel** *(Aves)*, eierlegende, befiederte Warmblüter mit vollständig getrennten Herzkammern und zu Flügeln ausgebildeten Vordergliedmaßen.

Carinatae,
Brustbein mit Kiel.

a) *Schwimmvögel (Natatores)*, Wasservögel mit kurzen, oft weit nach hinten gerückten Beinen, Schwimm- und Ruderfüßen: Enten, Möwen, Pinguine, Alken;

b) *Watvögel (Stelz-, Sumpfvögel, Grallae)*, mit langem Schnabel und Hals, verlängerten Watbeinen: Wasserhühner, Schnepfen, Trappen, Reiher, Störche, Flamingos;

c) *Hühnervögel (Gallinacei, Rasores)*, mit kurzen, abgerundeten Flügeln, starkem Schnabel, kräftigen Sitzfüßen, meist Nestflüchter: Baum-, Feld-, Wald-, Flughühner;

d) *Tauben (Columbinae)*, Nesthocker mit weichhäutigem Schnabel, niedrigen Spaltfüßen, mittellangen, zugespitzten Flügeln;

e) *Kletternvögel (Scansores)*, Nesthocker mit kräftigem Schnabel, Kletterfüßen, kurzen Flügeln: Spechte, Kuckucke, Raken, Eisvögel, Wiedehopf;

f) *Sperlingsvögel (Passeres)*, Nesthocker mit hornigem Schnabel ohne Wachshaut, getäfeltem oder gestiefeltem Lauf, Wandel-, Schreit- und Klammerfüßen, häufig mit Singmuskelapparat: Drosseln, Sänger, Meisen, Würger, Raben, Schwalben, Finken, Lerchen, Bachstelzen;

g) *Raubvögel (Rapaces, Raptatores)*, mit starkem, gekrümmtem Schnabel, hakig übergreifendem Oberschnabel und stark bekrallten Sitzfüßen: Adler, Geier, Eulen;

h) *Segler (Macrochires)*, mit schwachen Füßen, Vorderarm und Hand viel länger als der Oberarm: Guacharos, echte Segler, Kolibris;

i) *Papageien (Psittaci)*, mit stark gekrümmtem Schnabel, langen Flügeln und Kletterfüßen.

Ratitae,
Brustbein ohne Kiel.

k) *Laufvögel (Straußvögel, Cursores, Brevipennes)*, mit drei-, auch zweizehigen Lauffüßen, zum Fliegen ungeeigneten Flügeln: Dinornithiden, Schnepfenstrauße, Strauße.

7. **Säugetiere** *(Mammalia)*, behaarte Warmblüter, welche lebendige Junge gebären und diese säugen.

Apiacentalia,
ohne Mutterkuchen sich entwickelnd.

a) *Kloakentiere (Monotremata)*, mit schnabelförmig verlängertem Kiefern, mit Beutelknochen und einer Kloake, legen Eier: Schnabeltier, Ameisenigel;

b) *Beuteltiere (Marsupialia)*, mit verschieden bezahnten Kiefern, zwei Beutelknochen und einem Beutel, in welchem die sehr unreif geborenen Jungen sich entwickeln: Känguruh, Opossum, Wombat.

Placentalia,
mit Mutterkuchen sich entwickelnd.

Adecidnata,
die Zotten des Mutterkuchens bleiben in loser Verbindung mit der Gebärmutterwand.

c) *Zahnlücker (Edentata, Bruta)*, mit unvollständigem Gebiß, meist mit zahlreichen, wurzellosen Backenzähnen, mit Scharr- und Sichelkrallen: Faultier, Gürteltier, Schuppentier, Ameisenfresser;

d) *Wale (Cetacea, Natantia)*, mit flossenähnlichen Vorderfüßen, horizontaler Schwanzflosse;

e) *Huftiere (Ungulata)*, mit meist vollständigem Gebiß, zu Hufen umgewandelten Zehen, oft sehr kompliziertem Magen: Tapir, Pferd, Schwein, Flußpferd, Kamel, Giraffe, Horntiere.

Decidnata,
die Zotten des Mutterkuchens verwachsen innig mit den Drüsen der Gebärmutterschleimhaut.

f) *Rüsseltiere (Proboscidea)*, große Vielhufer mit langem Rüssel und Stoßzähnen;

g) *Klippschliefer (Lamnunguia)*, mit flachen, platten Hufen, im Zahnbau zwischen Nagern und Rüsseltieren stehend;

h) *Nagetiere (Rodentia, Glires)*, mit frei beweglichen, bekrallten Zehen, meißelförmigen Schneidezähnen, ohne Eckzähne: Hase, Biber, Maus, Eichhörnchen;

i) *Insektenfresser (Insectivora)*, Sohlengänger mit bekrallten Zehen, vollständigem Gebiß, kleinen Eckzähnen, scharf spitzigen Backenzähnen: Igel, Spitzmaus, Maulwurf;

k) *Robben (Flossenfüßer, Pinnipedia)*, mit fünfzehigen Flossenfüßen, von denen die hintern nach rückwärts stehen, vollständigem Gebiß, ohne Schwanzflosse;

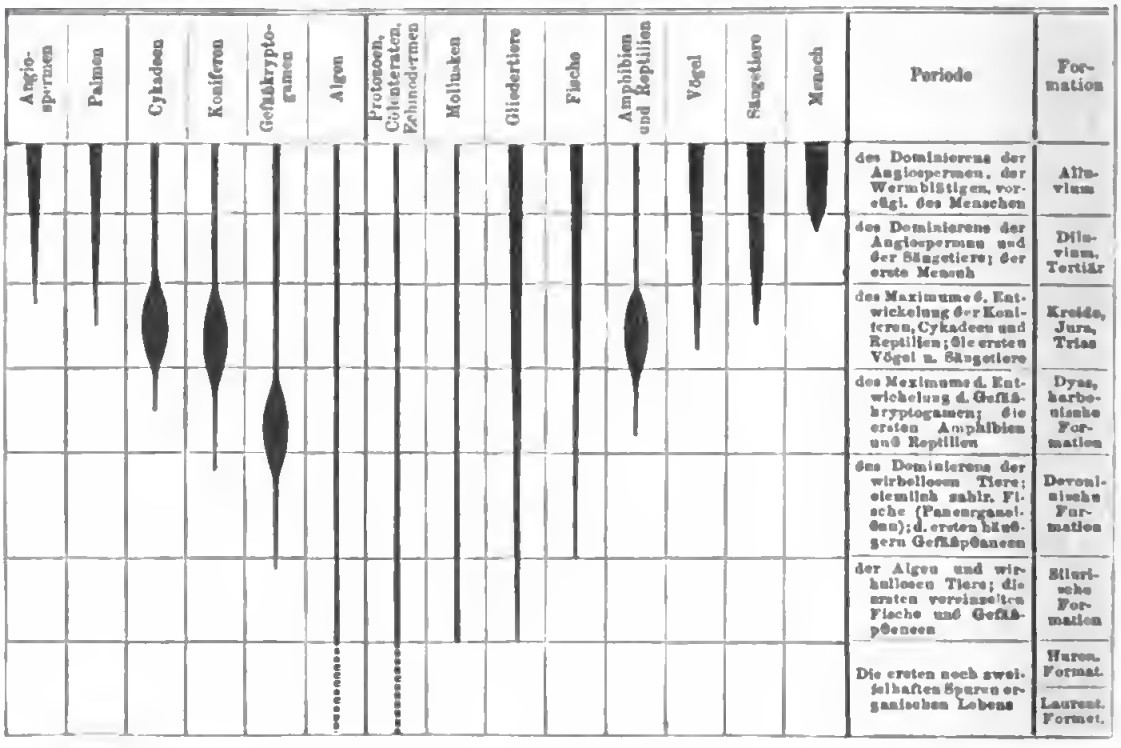
l) *Raubtiere (Carnivora, Ferae)*, Fleischfresser mit Raubtiergebiß, ohne oder mit rudimentärem Schlüsselbein und mit stark bekrallten Zehen: Bär, Waschbär, Marder, Hund, Hyäne, Zibetkatze, Katze;

m) *Handflügler (Fledermäuse, Chiroptera)*, mit vollständigem Gebiß, Flughäuten zwischen den verlängerten Fingern und zwischen Rumpf und Gliedmaßen;

n) *Halbaffen (Prosimii)*, Klettertiere mit insektenfresserähnlichem Gebiß, Händen und Greiffüßen, Brust- und Bauchzitzen: Pelzflatterer, Fingertier, Maki;

o) *Primaten (Primates, Pitheci)*, mit vollständigem Gebiß, meist mit Greiffüßen an den Hintergliedmaßen, meist auch mit Händen der Vordergliedmaßen, zwei brustständigen Zitzen: Krallenaffen, breitnasige, schmalnasige Affen, der Mensch.

Die allmähliche Entwickelung des organischen Lebens auf der Erde (graphisch dargestellt).



Zoogenie (Zoogonie), s. v. w. Phylogonie.
Zoogeographie, s. v. w. Tiergeographie.
Zoographie (grch.), Tierbeschreibung.
Zoolatrik, s. v. w. Tierheilkunde.
Zoolatrie, s. v. w. Tierdienst.
Zoolithen, versteinerte Reste vorweltlicher Tiere.
Zoologie (Tierkunde), die Lehre von den Tieren. Die reine Z. umfaßt: 1) Morphologie oder Organologie, welche die Entwickelung, die Gestalt und den innern Bau (Anatomie, Zootomie) des Tierkörpers behandelt. 2) Physiologie, die Lehre von den Lebenserscheinungen der Tiere; mit dem Stoffwechsel beschäftigt sich die Zoochemie, mit den Krankheiten die Zoopathologie, mit den Mißbildungen die Teratologie. 3) Die spezielle (beschreibende, systematische) Z. oder Zoographie umfaßt die Terminologie, Charakteristik, Synonymik und Systemkunde (Taxonomie). Von den vorweltlichen Tieren handelt 4) die Paläozoologie, von der Verbreitung der Tiere 5) die Zoogeographie. Die angewandte Z. ist Naturgeschichte der Haustiere und beschäftigt sich mit dem Nutzen und Schaden der Tiere. Begründer der Z. ist Aristoteles, welcher als Philosoph zu einer vergleichenden Z. gelangte. Plinius sammelte Thatsachen; im Mittelalter sind nur der Bischof Isidor von Sevilla und Albertus Magnus zu nennen. Im 16. Jahrh. versuchten Geßner, Aldrovandus, Wotton eine Klassifikation. Swammerdam, Malpighi, Leeuwenhoek zergliederten im 17. Jahrh. namentlich kleinere Tiere und arbeiteten bereits mit dem Mikroskop. Die Lebensgeschichte vieler Tiere, die Metamorphose ꝛc. wurden durch Réaumur, Rösel v. Rosenhof, de Geer, Bonnet, Schäffer erforscht; außerdem lieferte der Verkehr mit fremden Ländern ein reiches Material, welches Linné mit scharfer Sichtung und strenger Gliederung systematisch verarbeitete. Mit dem Prinzip der binären Nomenklatur erreichte er eine feste und sichere Bezeichnung, die aber unter seinen Nachfolgern zu trocknem Schematismus führte. Cuvier verschmolz die vergleichende Anatomie mit der Z. und schuf ein natürliches System, in welchem er 4 Grundtypen feststellte; Gegner: Saint-Hilaire, Buffon, Oken, Schelling, Goethe. Weitere Ausbildung brachte dann die von Pander und Baer begründete Entwickelungsgeschichte, welche durch die Arbeiten Baers Cuviers Grundanschauung von der Existenz der Typen bestätigte, und welcher noch heute die meisten Kräfte, speziell auf dem Gebiet der niedern Tiere, gewidmet sind. Den größten Einfluß übt gegenwärtig der Darwinismus aus. Humboldt begründete die Tiergeographie, welche besond. durch Schmarda, Wallace u. a. bearbeitet wurde. Hand- und Lehrbücher der Z.: Cuvier, »Règne animal« (2. Aufl. 1836—49, 11 Bde.; deutsch 1831—43, 6 Bde); Milne Edwards, »Éléments de z.« (2. Aufl. 1840—48, 4 Bde.); Leunis, »Synopsis« (3. Aufl. 1883—86, 2 Bde.); Vogt, »Zoologische Briefe« (1851); Brehm, »Illustriertes Tierleben« (2. Aufl. 1876—79, 10 Bde.); Carus, Gerstäcker und Peters (1863—75, 2 Bde.), Claus (»Grundzüge«, 4. Aufl. 1879—82, 2 Bde.; »Lehrbuch«, 4. Aufl. 1887); Bronn, »Klassen und Ordnungen« (1859 ff.); Schmarda (2. Aufl. 1877, 2 Bde.), Troschel (6. Aufl. 1871), Pagenstecher (1875—77, 2 Bde.); Handwörterbücher der Z. von Jäger, Reichenow u. a. (1880—86, 4 Bde.), Knauer (1887). Vgl. Carus u. Engelmann, »Bibliotheca zoologica« (1861—62, 2 Bde.; 1886); Carus, »Geschichte der Z.« (1872); »Zeitschrift für wissenschaftliche Z.« (seit 1848), »Archiv für Naturgeschichte« (seit 1835). Vgl. beifolgende »Übersicht des Tierreichs«, welche im wesentlichen der im »Hond-Lexikon« beobachteten Einteilung zu Grunde liegt.

Zoologische Gärten, Sammlungen lebender Tiere, ursprünglich Jagdzwecken und der Schaulust dienend, im Anschluß an Menagerien, zuerst in China (1150 v. Chr.), auch in Mexiko, in Klöstern des Abendlandes ꝛc. Erstes Institut für wissenschaftliche Zwecke der Jardin des plantes in Paris (1794), dann in London (1828), Amsterdam (1838), Berlin und Antwerpen (1843). Akklimatisationszwecken dient der Akklimatisationsgorien in Paris mit ca. 70 Filialen, landwirtschaftlichen Zwecken der Haustiergarten in Halle. Vgl. Martin, »Praxis der Naturgeschichte« (Bd. 3, 1878); Stricker, »Geschichte der z.n G.« (1880). Zeitschrift: »Der Zoologische Garten« (seit 1859).

Zoologische Stationen, Institute zur Erforschung der Tiere, besonders der Seetiere, daher an der See gelegen, bestehend aus Aquarien, Arbeitsräumen, Bibliothek ꝛc.: Neapel (seit 1872 Dohrn), Roscoff und Concarneau in der Bretagne, Wimereux bei Boulogne, Marseille, Triest, Sebastopol, Archangel, Holland, Newport auf Rhode-Island, Sydney. [Kuren.

Zoomagnetismus, tierischer Magnetismus, s. Magnetische
Zoomorphen (grch.), tierähnliche Bildungen.
Zoonomie (grch.), die tierische Physiologie.
Zoonosen, die Krankheiten, die von Tieren auf Menschen übertragen werden.
Zoopaläontologie (grch.), Lehre von den vorweltlichen Tieren.
Zoopathologie (grch.), Lehre von den Krankheiten der Tiere.
Zoophag (grch.), Fleischfresser.
Zoophyten (Pflanzentiere), Tiere, welche äußerlich einige Ähnlichkeit mit Pflanzen haben: Schwämme, Korallen, Zoospermin, Samenfäden, s. Same. [Quallen ꝛc.
Zootherapie (grch.), Tierheilkunde.
Zootomie (grch.), Tierzergliederungskunst. Vgl. Mojsisovics (2. Aufl. 1886), Braun (1886).

Zopf. Die fast durch das ganze 18. Jahrh. herrschende Sitte, daß auch die Männer einen (natürlichen oder künstlichen) Z. trugen, ward 1713 durch den König Friedrich Wilhelm I. von Preußen veranlaßt, der selbst zuerst einen natürlichen Z. trug und ihn auch bei seinem Herr einführte. Zeit, Zeit veralteter Geschmacklosigkeit (bes. 18. Jahrh.). Stil, die Rückkehr von der üppigen Ausartung des Rokoko zur nüchternen Schmucklosigkeit.

Zöpfl, Heinrich Matthäus, Rechtsgelehrter, geb. 6. April 1807 in Bamberg, 1839 Professor des Staatsrechts zu Heidelberg, 1850 Mitglied der bad. 1. Kammer und des Erfurter Staatenhauses; † 4. Juli 1877. Schr.: »Grundsätze des gemeinen deutschen Staatsrechts« (5. Aufl. 1863); »Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte« (4. Aufl. 1871—72, 3 Bde.); »Altertümer des Deutschen Reichs und Rechts« (1860—61, 3 Bde.); »Die peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V.« (3. Aufl. 1883); publizist. Gelegenheitsschriften und Rechtsgutachten über Staats-, insbesondere über priootfürstenrechtliche Fragen.

Zoppe, s. Wasserhuhn.
Zoppot, Seebad im preuß. Regbez. Danzig, Kreis Neustadt, an der Ostseeküste und der Bahn Stargard i. Pomm.-Danzig, 4083 Ew. Vgl. Benzler (1882).
Zopyros, Perser, verhalf dem König Dareios I. 518 v. Chr. zur Eroberung Babylons, indem er sich selbst verstümmelte, dann zu den Babyloniern überging, deren Vertrauen und den Oberbefehl erlangte und die Stadt den Persern überlieferte.
Zörbig, Stadt im preuß. Regbez. Merseburg, Kreis Bitterfeld, 8936 Ew.
Zorge, Marktflecken im braunschweig. Kreis Blankenburg, am Harz und an der Zorge (zur Helme), 1316 Ew.; Hüttenwerk mit großer Maschinenwerkstätte.
Zorndorf, Dorf im preuß. Regbez. Frankfurt, Kreis Königsberg, nördlich von Küstrin, 1128 Ew. 25. Aug. 1758 Sieg Friedrichs II. über die Russen unter Fermor.
Zornschlange, s. Nattern.
Zoroaster (Zarathustra), bei den jetzigen Persern Zerdusht genannt, der Stifter der Religion der alten Iranier, lebte vielleicht schon im 8. Jahrh. v. Chr., gab dem sinnlichen Naturkult der Iranier eine tiefere sittliche Grundlage, entwickelte den Gegensatz von Licht und Finsternis zu dem Begriff des sittlichen Guten und Bösen: Von Anfang der Welt an herrschen nebeneinander Ormuzd, der Herrscher des Lichts und des Guten, mit seinen Lichtgeistern (den Amschaspands) und Ahriman, der Herrscher der Finsternis und des Bösen, mit seinen Dämonen (den Dews); zwischen diesen beiden Geisterwelten ununterbrochener, wechselnder Kampf, welchen zum Sieg des Guten entscheiden zu helfen jeder Gläubige verpflichtet ist. Der Kultus vollzieht sich ohne Bild im Tempel, doch wird das Feuer als das wichtigste Reinigungsmittel hoch verehrt. Diese Religion herrschte in Persien bis zum Sturz des Reichs durch Alexander d. Gr., ward unter den Sassaniden (229—636) wieder erneuert, bis der siegreiche Islam sie völlig verdrängte (s. Parsen). Vgl. Spiegel, »Leben des Z.« (1867); Duncker, »Geschichte des Altertums«, Bd. 4.

Zorrilla (spr. thorilja), Don Manuel Ruiz, span. Politiker, geb 1834 zu Burgo de Osma in Altkastilien, seit 1860 als Progressist Mitglied der Cortes, 1866 verbannt, 1868 unter Serrano Unterrichts- und Handelsminister, 1869 Justizminister, 1870 Präsident der Cortes, Anhänger von Amadeus, 1871 und wieder 1872 unter diesem Ministerpräsident, ging nach Amadeus' Abdankung ins Ausland und stiftete wiederholt Militärrevolten zum Umsturz der Monarchie in Spanien on.

Zorrilla y Moral (spr. thorilja), José, span. Dichter, geb 21. Febr. 1818 in Valladolid, lebte lange in Paris, dann in Mexiko, jetzt in Madrid. Ausgezeichnet im Drama (Hauptwerke: »Don Juan Tenorio«, deutsch 1850, und »El zapatero y al rey«) wie im lyrischen und erzählenden Fach (»Cantos del trovador«, 1840—41, 3 Bde.; »Flores perdidas«, 1843, »Granada«, Epos, 1853; »Composiciones varias«, 1877; »Recuerdos«, 1880—83, 3 Bde., u. a.). Werke, 2. Aufl. 1853, 3 Bde.; Auswahl 1864, 2 Bde.

Zungenstimmen (Schnarrwerke), in der Orgel Pfeifen, bei denen die Tonerzeugung durch regelmäßig wechselndes Öffnen und Schließen eines Windwegs mittels schwingender Zungen geschieht; Gegensatz Labialstimmen (s. d.).

Zünsler (Lichtmotten, Pyralidae), Familie der Schmetterlinge mit mehreren schädlichen Arten: Hopfenzünsler (Hypena rostralis *L.*), Raupe (Springraupe) auf Hopfen; Fettschabe (Schmalzzünsler, Pyralis pinguinalis *L.*), Raupe in Fett; Kahlzünsler (Botys forficalis *L.*), Raupe verwüstet Kohl; Rübsaatpfeifer (Pfeifer, B. margaritalis *Hb.*), Raupe frißt die Rapssamen; Kiefernzünsler (Kiefernmotte, Dioryctria abietella *Wien. Vers.*), Raupe Kiefern und Fichten schädlich; Bienenmotte (Wachs-, Honigschabe, Galleria mellonella *L.*), Raupe zerstört die Waben. Vgl. Guenée (1854).

Zurbáran, Francisco de, span. Maler, geb. 1598 in Estremadura, † 1662 in Madrid; einer der hervorragendsten Meister der Sevillaner Schule. Zahlreiche Bilder in Sevilla, Madrid, Paris u. a. O.

Zurechnung, das Urteil über das Verhältnis (Kausalnexus) einer Thatsache zu ihrem Urheber oder der Ausspruch, daß eine Person als Ursache einer That betrachtet werden müsse, ist entweder eine faktische, daß jemand der Thäter sei, Z. zur That, oder eine rechtliche, daß der Thäter für seine Handlung verantwortlich sei, Z. zur Schuld. Z.sfähigkeit, Zustand, in welchem man die Fähigkeit der bewußten Selbstbestimmung und der Einsicht in die Anforderungen der sittlichen oder Rechtsordnung besitzt. Dieselbe beginnt nach dem deutschen Strafgesetzbuch mit dem vollendeten 12. Lebensjahr. Ausschluß derselben (Unzurechnungsfähigkeit) wird angenommen, wenn der Thäter sich in einem Zustand von Bewußtlosigkeit oder krankhafter Störung der Geistesthätigkeit befand, ferner bei Zwang, Notwehr, Notstand und Taubstummen gegenüber, welche die zur Erkenntnis der Strafbarkeit ihrer Handlung erforderliche Einsicht nicht besitzen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 51 ff.; v. Bar, »Lehre vom Kausalzusammenhang« (1871).

Zurechtweisung, s. Verweis.

Zürgelstrauch, s. Celtis.

Zürich, Kanton der mittlern Schweiz, 1725 qkm und 317,576 Ew. (darunter 89 Prag. Protestanten); Berg- und Hügelland mit weiten Thälern und großen Seen. Getreidebau, Obst- und Weinkultur; Industrie von höchster Bedeutung (ihr Hauptsitz die Stadt Z., s. unten). Verfassung vom 18. April 1869. Budget 1886: Einnahmen 6,121,264 Franken, Ausgaben 6,111,360 Fr.; Überschuß der Aktiva über die Schuld 57 Mill. Fr. Die Hauptstadt Z., die blühendste und gewerbfleißigste Stadt der Schweiz, 413 m ü. M., am Ausfluß der Limmat aus dem Z.er See und an der Sihlmündung, 27,671 Ew. (mit den Vororten 89,804 Ew.); Großmünster (Pfeilerbasilika, 11. Jahrh.); got. Frauenmünster (1250 erbaut), Monument Geßners, Universität (1833 gegründet, 450 Studierende), eidgenössisches Polytechnikum (1860—62 erbaut), Stadtbibliothek (100,000 Bände und 3000 Manuskripte), Sternwarte, Museum; Börse. Hauptsitz der Seidenindustrie; Fabriken für Maschinen, Papier, Baumwollwaren ꝛc.; lebhafter Handel. Schweizer Kreditanstalt mit 20 Mill. Fr., Hypothekenbank mit 15 Mill. Fr. Kapital. In der Nähe der Uetliberg. Vgl. Bluntschli und Hattinger, »Geschichte der Republik Z.« (1847—57, 3 Bde.).

Zürichsee (Züricher See), schweizer. See, zwischen den Kantonen Zürich, St. Gallen und Schwyz, 409 m ü. M., 34 km lang, 3 km breit, 143 m tief, 88 qkm. Das Ufer sanft ansteigend, anmutig, fruchtbar, mit Villen und Ortschaften übersäet. Zufluß der Linthkanal (aus dem Walensee), Abfluß die Limmat. Im See die Inselchen Ufenau (s. d.) und Lützelau. Regelmäßige Dampfschiffahrt.

Zurückbehaltungsrecht, s. Retention.

Zusammenlegung von Grundstücken, s. Separation.

Zuschläge, erdige und metallische Zusätze zu den zu verhüttenden Erzen oder Hüttenprodukten, welche das auszubringende Metall oder Verunreinigungen (Schwefel, Phosphor) aufnehmen oder eine geeignete Schlacke bilden sollen.

Zuschlagszoll, ein Zuschlag zum tarifmäßigen Zoll, erhoben als Surtaxe d'entrepôt oder Unterscheidungszoll auf Waren, welche nicht unmittelbar aus dem Lande der Erzeugung, als Surtaxe de pavillon oder Flaggenzuschlag auf Waren, welche auf fremden Schiffen eingeführt werden. Der Z. kann auch die Bedeutung eines Kampfzolles haben.

Zusmarshausen, Bezirkshauptort im bayr. Regbez. Schwaben, nordwestlich von Augsburg, 1000 Ew.; 17. Mai 1648 siegreiches Gefecht der Schweden gegen die Kaiserlichen unter

Zuständigkeit, s. Kompetenz. [Holzapfel.

Zustellung (Insinuation), Behändigung einer obrigkeitlichen Verfügung oder einer Parteischrift unter Beurkundung dieser Behändigung. Die deutsche Zivilprozeßordnung unterscheidet zwischen Privat- und amtlicher Z., je nachdem in einem Rechtsstreit die Z. für eine Partei oder für das Gericht erfolgt. Z.sbeamte: die Gerichtsvollzieher und Postboten.

Zutphen, feste Stadt (alte Hansestadt) in der niederländ. Provinz Geldern, am Einfluß der Berkel in die Yssel, 16,219 Ew.; Papierfabrikation, Holzhandel.

Zuwachsbohrer, Instrument, welches aus stehenden Bäumen in radialer Richtung Späne herausbohrt, an denen man durch Messung der Jahresringe den Zuwachs des Baums in den letzten Jahren ermitteln kann. Vgl. Preßler (3. Aufl. 1883).

Zwangsenteignung, s. Expropriation.

Zwangserziehung, die durch die Behörde angeordnete Unterbringung verwahrloster Kinder in geeigneten Familien oder in Erziehungsanstalten; in Preußen durch Gesetze vom 13. März 1878, 27. März 1881 und 23. Juni 1884 geregelt.

Zwangsjacke, Jacke mit übermäßig langen Ärmeln, die auf dem Rücken zugebunden werden können, zur Bändigung tobsüchtiger Irren; nur noch ausnahmsweise gebraucht.

Zwangskasse, s. Hilfskassen.

Zwangskurs, erzwungener Kurs (Umlauf) von Umlaufsmitteln (Geld, insbesondere Papiergeld), begründet durch Erklärung derselben zu gesetzlichen Zahlmitteln, also durch die Verpflichtung eines jeden Staatsbürgers, sie zum Nennwert an Zahlungs Statt anzunehmen.

Zwangsvergleich, im Konkurs ein unter Genehmigung des Gerichts von der Mehrheit der Gläubiger mit einer Dreiviertelmehrheit der Forderungen beschlossener Vergleich, welcher auch für die übrigen Gläubiger bindend ist. Vgl. Deutsche Konkursordnung, § 160 ff.

Zwangsvollstreckung (Exekution, Hilfsvollstreckung), zwangsweise Ausführung eines Richterspruchs oder einer sonstigen obrigkeitlichen Anordnung. In Deutschland werden nach dem Vorgang des franz. Rechts gerichtliche Urteile, die in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ergehen, durch die Gerichtsvollzieher vollstreckt, insofern es sich um die Pfändung (Auspfändung) von Mobilien handelt, d. h. um die Beschlagnahme beweglicher Sachen zum Zweck der Sicherung und Deckung einer Forderung. Das Gericht greift hierbei nur dann ein, wenn im Lauf der Z. Einwendungen und sonstige Streitpunkte zu erledigen sind. Dagegen ist die Z. in Forderungen und andre Vermögensrechte und die Vollstreckung von Urteilen auf Handlungen oder Unterlassungen Sache des Vollstreckungsgerichts (Amtsgerichts), ebenso die Z. in unbewegliches Vermögen. Arbeits- und Dienstlohn sowie Diensteinkommen unter 1500 Mk. pro Jahr sind der Z. (Pfändung) in der Regel nicht unterworfen. Die Z. ist in der deutschen Zivilprozeßordnung, § 644 ff., geregelt, der zwangsweise Verkauf (Subhastation) von Immobilien richtet sich nach der Landesgesetzgebung, in Preußen z. B. nach dem Gesetz vom 4. März 1879, betr. die Z. in das unbewegliche Vermögen (Subhastationsordnung). Vgl. Jäckel (1886), Knorr (1886), Richter (1887), E. Schmidt (1887); für Bayern: Henle (1886), Ortenau (1888).

Zwangsvorstellungen, plötzlich und mehr vereinzelt auftretende Sinnestäuschungen und Wahnvorstellungen, deren Natur der Kranke durchschaut, ohne sie bannen zu können. Symptom von Geistesstörung von sehr verschiedener Bedeutung.

Zwanziger, s. v. w. Kopfstück.

Zweibrücken, Bezirksstadt in Rheinbayern, Knotenpunkt an der Bahn Landau-Neunkirchen, 10,665 Ew.; Oberlandes- und Landgericht; Studienanstalt, Realschule; Baumwollmanufaktur, Maschinenfabriken. Ehedem Hauptstadt der reichsunmittelbaren Grafschaft Z., 1982 qkm (36 QM.). Vgl. Malitar (1885).

Zweidecker, s. Linienschiffe. [Thaler.

Zweidrittelstücke, s. v. w. Guldenstücke, weil solche = $^2/_3$

Zweiflügelnuß, s. Dipterocarpus.

Zweiflügler (Fliegen, Diptera), Ordnung der Insekten mit saugenden Mundteilen, häutigen Vorder- und zu Schwinghölzchen (Halteren) verkümmerten Hinterflügeln und vollkommener Metamorphose: Mücken, Bremsen, Raubfliegen, Schwebfliegen, Waffenfliegen, Fliegen, Bienenläuse, Flöhe ꝛc.

Zweigestrichen, s. Rate.

Zweihänder, s. v. w. Bimana.

Zweihufer, s. Wiederkäuer.

Zweijährige Pflanzen, s. Biennis.

Zweikammersystem, s. Repräsentativverfassung.

Zweikampf (Duell), ein zwischen 2 Gegnern nach bestimmten Regeln stattfindender Kampf mit tödlichen Waffen zur Austragung eines Ehrenhandels; wird mit Festungshaft, in Österreich mit Kerker, bestraft, ebenso die Herausforderung dazu und die Annahme einer solchen. Vgl. Deutsches Strafgesetzbuch, § 201—210; Österreich. Strafgesetzbuch, § 158—165; Thümmel (1887); Chatauvillard, »Duellodex« (deutsch 1888); geschichtlich: Truman, »The field of honour« (1885); Kahut (1888).

Zweikorn, s. Spelz.
Zweiprämiengeschäft, s. Börse.
Zweisamenlappige Pflanzen, s. v. w. Dikotyledonen.
Zweischaller, s. v. w. Nachtigall.
Zweischattige, s. Amphiskii.
Zweites Gesicht (Deuteroskopie), s. Vision.
Zweiwuchs, s. v. w. Rachitis.
Zweizahn, Pflanze, s. Bidens.
Zwenganer, Anton, Landschaftsmaler, geb. 11. Okt. 1810 in München, † das. 13. Juni 1884. Hauptw.: Mittag auf der Alm, Herbstabend, Benediktenwand, Hirsche am See ꝛc.
Zwenkau, Stadt in der sächs. Kreis- und Amtsh. Leipzig, an der Bahn Gaschwitz-Meuselwitz, 3390 Ew.
Zwerchfell (Diaphragma), die dicke muskulöse Haut, welche Bauch- und Brusthöhle trennt, ist oben von Teilen des Brustfells und des Herzbeutels, an der Unterseite vom Bauchfell überzogen, besitzt Öffnungen zum Durchtritt der großen Blutgefäße und der Speiseröhre und dient, indem es sich zusammenzieht, zur Erweiterung der Brusthöhle beim Einatmen; s. Tafel »Anatomie des Menschen I«, Fig. 4. Z.krampf, s. Schluchzen.
Zwerge, Menschen von sehr kleinem Wuchs, 90—60 cm groß, Naturspiel (vgl. Bollinger, 1885; Arendes, 1886; Quatrefages, 1887). In der german. Mythologie im Gegensatz zu den Luftgeistern (s. Elfen) die Erdgeister, Personifikation der im Innern der Erde wirkenden elementaren Kräfte, durch Kunstfertigkeit hervorragend, meist freundlich gesinnt und nur gereizt
Zwergobstbäume, s. Formbäume. [bösartig.
Zwergpalme, s. Chamaerops.
Zwergwirtschaft, landwirtschaftlicher Betrieb auf sehr kleiner Fläche.
Zwetsche, s. Pflaumenbaum.
Zwickau, sächs Kreishauptmannschaft, 4619 qkm (83,8 QM.) und (1885) 1,190,849 Ew. (257 auf 1 qkm), seit 1880 Zunahme 7,7 Proz.; umfaßt die Amtshauptmannschaften Chemnitz, Flöha, Marienberg, Annaberg, Schwarzenberg, Z., Plauen, Auerbach, Glauchau und die Stadt Chemnitz. Die Hauptstadt Z., an der Z.er Mulde, Knotenpunkt an der Bahn Z.-Chemnitz, 39,243 Ew.; got. Marienkirche, Schloß Osterstein (Strafanstalt). Landgericht; Gymnasium, Realgymnasium, Handelsschule. Wichtige Industriestadt inmitten eines großen Kohlenbeckens (14 qkm, jährliche Ausbeute für 13 Mill. Mk.); Fabriken für Chemikalien, Porzellan, Papier, Glas, Tuch, Leder; Bierbrauerei, Woll- und Getreidehandel, auch starke Handelsgärtnerei.
Zwickel (Bauk.), s. Pendentif.
Zwieback, s. v. w. Schiffszwieback, auch ein feineres Weizengebäck, welches in Scheiben geschnitten und geröstet wird. Fleischzwieback, s. d.
Zwiebel, Wurzelknospe mit fleischigen Blattansätzen, die auf einem Z.stock steht. Nach der Vollkommenheit der Blattansätze unterscheidet man schalige und schuppige Zn
Zwiebel, Pflanze, s. Lauch.
Zwiebelfliege, s. Blumenfliege.
Zwiebelgewächse, Pflanzen mit ausdauernder Zwiebel, welche Brutzwiebeln bildet, meist aus der Familie der Liliaceen und Amaryllideen, häufig mit schönen Blüten und daher Zierpflanzen. Vgl. Rümpler (1882), Brinckmeier (1887).
Zwiebelkuppel, s. Dach.
Zwillich (Zwilch), s. Drell
Zwillinge, drittes Zeichen im Tierkreis, Sternbild zwischen Stier und Krebs, mit den mehrfachen Sternen Pollux (1. Größe) und Kastor (2. Größe).
Zwillinge (Gemelli, Didymi), 2 gleichzeitig in der Mutter reifende Früchte, befinden sich meist in einem, seltener in 2 Eiern und werden wegen zu beträchtlicher Ausdehnung der Gebärmutter oft vor dem regelmäßigen Ende der Schwangerschaft geboren. Z. sind deshalb meist kleiner und schwerer am Leben zu erhalten. Auf ca. 80 Geburten kommt eine von Zn, auf 6—7000 eine Drillings-, auf 20—50,000 eine Vierlingsgeburt. Vgl. Kleinwächter (1871).
Zwingenberg, Stadt in der hess. Prov. Starkenburg, Kreis Bensheim, an der Bergstraße und der Bahn Frankfurt-Heidelberg, 1515 Ew. Dabei der Melibokus.
Zwingli, Ulrich, schweizer. Reformator, geb. 1. Jan. 1484 zu Wildhaus in der Grafschaft Toggenburg, ward 1506 Pfarrer in Glarus, 1516 Prediger im Kloster Maria-Einsiedeln, predigte gegen den Ablaßkrämer Samson, wurde 1518 Pfarrer am Großen Münster in Zürich und begann in Übereinstimmung mit dem Rat seit 1522 die Reformation auch äußerlich durchzuführen, heiratete 1524, mit Luther und den deutschen Reformatoren in der religiösen Grundanschauung übereinstimmend, über die Abendmahlslehre mit jenem im Streit (Gespräch zu Marburg 1529), zog 1531 mit dem Banner des Kantons mit in den Kampf gegen die kathol. Kantone, fiel 11. Okt. bei Kappel. Standbild seit 1885 in Zürich. »Sämtliche Werke« 1581, 4 Bde.; hrsg. von Schuler und Schulthess 1828—42, 8 Bde.; Suppl. 1861. Biogr. von Christoffel (mit ausgewählten Schriften, 1857), Mörikofer (1867—69, 2 Bde.), Sigwart (1855), Witz (1884) u. a. Vgl. A. Baur, »Z.s Theologie« (1885 ff.).
Zwirn, durch Zusammendrehen mehrerer Garnfäden entstandener Faden, wird auf der Z mühle (Z.maschine) dargestellt. Nähzwirn, meist dreidrähtig, wird häufig appretiert.
Zwirner, Ernst Friedrich, Architekt, geb. 28. Febr. 1802 in Jakobswalde (Schlesien), führte seit 1833 die Leitung des Dombaus in Köln; † 22. Sept. 1861. Andre Werke: Apollinariskirche zu Remagen, Schloß zu Herdringen ꝛc.
Zwischenbau, gleichzeitiger Anbau zu verschiedenen Zeiten zu erntender Gewächse, bes. von weißem Senf und Serradella unter Winterroggen, nach dessen Aberntung jene reichliches Futter liefern; auch (Stoppelfruchtbau) Anbau schnell vegetierender Gewächse zwischen zwei Hauptfrüchten.
Zwischengeschirr, Zwischenmaschinen, s. Vorgelege.
Zwischenkiefer, s. Intermaxillarknochen.
Zwischenreich, s. Interregnum.
Zwischenurteil, s. Urteil.
Zwischgold, s. Goldschlägerei.
Zwittau, Stadt im mähr. Bezirk Mährisch-Trübau, an der Zwittawa (zur Schwarzawa) und der Bahn Wien-Bodenbach, 6351 Ew.
Zwitter, s. Hermaphroditismus und Zinnstein.
Zwölf Nächte (die Zwölften, Rauhnächte), die Zeit von Weihnachten bis zum Dreikönigstag, 25. Dez. bis 6. Jan., durch daran haftende abergläubische Vorstellungen und Bräuche
Zwölftafelgesetz, s. Dezemvirn. [ausgezeichnet.
Zwolle, ehemals befestigte Hauptstadt der niederländ. Prov. Overyssel, am Zwarte Water, 24,722 Ew.; Schiffbau und Schiffahrt, Baumwollweberei, Getreide- und Viehhandel. Dabei der Agnetenberg mit ehemaligem Kloster (Thomas a Kempis starb daselbst).
Zwönitz, Stadt in der sächs. Kreishauptmannschaft Zwickau, Amtshauptmannschaft Chemnitz, am Fluß Z. und an der Bahn Chemnitz-Adorf, 2707 Ew. [Blüten.
Zygomorph (grch.), Bezeichnung der sogen. unregelmäßigen
Zymologie (grch.), die Lehre von der Gärung.
Zymotechnik (grch.), die Lehre vom Betrieb der den Gärungsprozeß benutzenden Gewerbe: Bierbrauerei, Spiritus-, Preßhefefabrikation ꝛc.
Zymotische Krankheiten, s. v. w. Infektionskrankheiten (s. d.).

Zum Gebrauch des „Hand-Lexikons“.

Zur Orthographie.

Zu Grunde liegt die sogen. neue Orthographie nach Konrad Dudens Wörterbuch.

Alle aus dem **Griechischen** stammenden Namen sind mit I anstatt J (Jot) sowie mit K und mit griechischer Endung geschrieben, auch hinsichtlich des ei (statt des lateinischen e oder i) gilt meist die griechische Form, während erforderlichen Falls, besonders bei veränderter Stellung im Alphabet, auch die latinisierte Form als Verweisung aufgenommen ist. Beispiele:

Jonier	— unter I, nicht unter J	Achilleus	— nicht Achilles
Kyras	— nicht Cyrus	Alpheios	— nicht Alpheus
Kekrops	— nicht Cecrops	Pheidias	— nicht Phidias
Alkibiades	— nicht Alcibiades	Peisistratos	— nicht Pisistratus.

Mit K anstatt C, mit Z anstatt C geschrieben sind ferner auch die aus dem **Lateinischen** stammenden Fremdwörter, welche deutsche Endungen haben oder sonstwie deutsch gebildet sind, z. B.:

Kanzil — nicht Cancil; Konjunktion — nicht Conjunctioa,
Zivil — nicht Civil; Zession — nicht Cession,

und solche, die sich in ihrer ursprünglichen Form fest eingebürgert haben, z. B.:

Konservatorium — nicht Conservatorium; Konsistorium — nicht Consistarium,
Zentrum — nicht Centrum; Zensus — nicht Census.

Die aus dem **Französischen** stammenden Fremdwörter wurden in der Regel der deutschen Schreibung unterworfen, z. B.:

Kaupon — nicht Coupon; Kurs — nicht Cours; Kurant — nicht Courant.

Als **Hauptregel** gilt stets: Artikel, die unter C vermißt werden, sind unter K oder Z nachzuschlagen.

Zusammengesetzte Wörter, welche naturgemäß bei dem Hauptwort zu erledigen waren, sind bei letzterm zu suchen, z. B.:

Flußaal — bei Aale; Honigbiene — bei Biene.

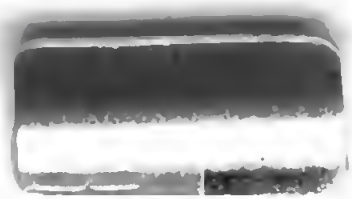
In betreff **biographischer Sammelartikel** ist zu beachten: 1) bei fürstlichen Personen ist für die Reihenfolge das Alphabet der Länder maßgebend (vergleiche z. B. »Albrecht«); 2) bei allen andern hingegen das Geburtsalter (vgl. »Bauer«).

Die am häufigsten vorkommenden Abkürzungen.

† — gestorben
a. d. — an der
a. G. — alte Geographie
Arrond. — Arrondissement
Art. — Artikel
a. St. — alten Stils
A. T. — Altes Testament
Bd., Bde. — Band, Bände
bed. — bedeutende(r, s)
ber. — berühmte(r, s)
beſ. — besonders
betr. — betreffend
bez. — beziehungsweise
br. — breit (-er, -es)
Br. — Breite
C. — Celsius
ca. — circa
cbm — Kubikmeter
Cent. — Centime
cm — Zentimeter
daſ. — daselbst
Dep., Depart. — Departement
dgl. — der- oder desgleichen
d. Gr. — der Große
d. J. — desselben Jahrs
Doll. — Dollar
ehem. — ehemals, ehemalig
Ew. (Einw.) — Einwohner
exkl. — exklusive
Fig. — Figur
Fr. — Frank
frz. — französisch
g — Gramm
geb. — geboren
gegr. — gegründet
gen. — genannt
gl. N. — gleiches Namens
Gr. (°) — Grad
grch. (gr.) — griechisch
h. — hoch
hl — Hektaliter
hrsg. — herausgegeben
Hist. — Historire, History, Historia
inkl. — inklusive
Kap. — Kapitel
kg — Kilogramm
km — Kilometer
Kop. — Kopeken
Kr. — Kreis (geogr.)
L. — Länge
l. — linkes (Nebenfluß); bisweilen auch für lang
lat. — lateinisch
Lit. — Liter
M. — Meile
m — Meter
metr. Ztr. — metrische Zentner (100 kg)
mg — Milligramm
Mill. — Millionen
Min. — Minuten
Mk. — Mark
mm — Millimeter
N. — Norden
n. A. — neue Auflage (Ausgabe)
nördl. Br. — nördliche Breite
n. Chr. — nach Christus
NO. — Nordosten
N. T. — Neues Testament
NW. — Nordwesten
O. — Osten
östl. L. — östliche Länge
Pf. — Pfennig
Pfd. — Pfund
Pfd. Sterl. (St.) — Pfund Sterling
Proz. (%) — Prozent
qkm — Quadratkilometer
QM. — Quadratmeile
qm — Quadratmeter
r. — rechter (Nebenfluß)
R. — Réaumur
Regbez. — Regierungsbezirk
resp. — respektive
Rub. — Rubel
S. (-Altenburg ꝛc.) — Sachsen
S. — Süden
s. — siehe
südl. Br. — südliche Breite
schr. — schrieb
s. d. — siehe dies (diesen Artikel im Werk)
SO. — Südosten
s. o. — siehe oben
sog. — sogenannt
spez. Gew. — spezifisches Gewicht
spr. — sprich
St., Sta. — Sankt, Santa
s. u. — siehe unten
s. v. w. — so viel wie (gleichbedeutend mit)
SW. — Südwesten
z. Z. — zu seiner Zeit
t. — tief
Taf. — Tafel
Tle. — Teile
Ton., T. — Tonnen
u. a. — und andre(s)
ü. M. — über Meer
u. ö. — und öfter
u. s. f. — und so fort
v. Chr. — vor Christus
vgl. — vergleiche
W. — Westen
westl. L. — westliche Länge
z. B. — zum Beispiel
z. T. — zum Teil
Ztr. — Zentner
z. Z. — zur Zeit

Druck vom Bibliographischen Institut in Leipzig.
(Holzfreies Papier.)

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01471 5398



Digitized by Google